

UNIVERSITY  
OF  
TORONTO  
LIBRARY









21954

# Deutsches Wörterbuch

von

Moriz Heyne

Dr., ord. Prof. an der Universität Göttingen.

Dritter Band

III — 3.

37382  
— 27/2/96

---

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1895.





## Zweites Quellenverzeichnis.

- Abſchab**, H. Nymann v., poetiſche Ueberſetzungen und Gedichte Leipzig und Breslau 1704.  
**Adrian**, Mittheilungen aus Handſchriften und ſeltenen Druckwerken. Frankfurt 1846.  
**Alberus**, Eſ: die Fabeln des Erasmus Alberus, herausgegeben von Wilhelm Braune. Halle 1892.  
**Albinus**, S. G., Salomons Gartenlieb. 1652. Müngſtes Gericht. 1653.  
**Arndt an Reimer**: Briefe C. M. Arndts an G. M. Reimer, mitgeteilt von Georg Hirtzel, Beilage zur Münchener allgem. Zeitung 1891, Nr. 343—362.  
**Becher**, Hausvater. 1714.  
**Bergwerksbuch** von 1539: das älteſte deutſche Bergwerksbuch. Von Dr. H. von Deſſen. Bonn 1885.  
**Besser**, Schriften. 1720.  
**Bismarck an Gerlach**: Briefwechſel des Generals Leopold von Gerlach mit dem Bundestags-Gesandten Otto von Bismarck. Berlin 1893.  
**Börne**, Ludw., Schriften. 5 Bände. Stuttgart 1840.  
**Büchmann**, geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutſchen Volkes. 17. Auflage. Berlin 1892.  
**Clajus**, Grammatik: die deutſche Grammatik des Johannis Clajus, herausg. von Friedrich Weidling. Straßburg 1894.  
**Denkler**, J. J., clavis linguae latinae. Baſel 1716.  
**Dyn Na Sore**, ein Roman von Wilh. Friedr. Meyern. Wien 1787.  
**Eden Diet**, herausgegeben von Zupika im 5. Bande des Heldenbuchs.  
**Friſchlin**, Nicod., deutſche Dichtungen. Publ. des litt. Vereins zu Stuttgart Nr. 41. — nomenclator trilinguis. Frankfurt 1591.  
**Fronmann**, Zeitschrift für deutſche Mundarten. 7 Bände. 1854—1877.  
**Goethe**, Briefwechſel mit Knebel. 1851.  
**Grimm**, Herm., Novellen. Berlin 1856.  
**Haller**, A., Tagebücher ſeiner Reiſen nach Deutschland, Holland und England 1723—1727. Herausg. von Ludwig Hirtzel. Leipzig 1883.  
**Hamann**, Werke, herausg. von Rehf. 8 Bände. Berlin 1821 ff.  
**Haupt und Hoffmann**, altdeutſche Blätter. 2 Bde. Leipzig 1836. 1840.  
**Heſſe**, Paul, Merkin. 3 Bde. 1892.  
**Hoffmann v. Fallersleben**, ſchleſiſche Volkslieder mit Melodien 1842. — Gloſſarium belgicum. Hannover 1856.  
**Homburg**, C. C., Clio. 1642. 2 Teile.  
**Höniger**, N., Weltſpiegel oder Narrenſchiff. Baſel 1574.  
**Hünzler**, Nargauer Wörterbuch. Naraun 1877.  
**Kaiſerchronik**, herausgegeben von Edward Schröder. Hannover 1892.  
**Keller**, Gottfr., nachgelassene Schriften und Dichtungen. 3. Auflage. Berlin 1893.  
**Kempe**, Mart., poetiſche Luſtgedanken. 2 Teile. Vena 1665.  
**Kunst über alle Künſte**, ein böß Weib gut zu machen. Eine deutſche Bearbeitung von Shakespeares the taming of the shrew aus dem Jahre 1672. Herausg. von Reinhold Köhler. Berlin 1864.  
**Kazarillo de Tormes**: zwei kurzweilige, luſtige und lächerliche Hiſtorien, die Erſte, von Kazarillo de Tormes . . . die ander von Isaac Winkelſelber, und Joſt von der Schneid. Durch Niclas Ulenhart beſchrieben. Augſpurg 1617.  
**Leo**, H., meine Jugendzeit. Gotha 1880.  
**Margarita facietiarum**. Straßburg 1508.  
**Mouſfort**, H. v., herausg. von Wadernell. Innsbruck 1881.  
**Olearius**, perſiſches Roſenthal; in deſſen moſeobiſcher und perſianiſcher Reiſebefchreibung. Hamburg 1696.  
**Olorinus**, J., Ethographia mundi. . . Beſchreibung der heutigen neuen Welt. Magdeburg 1614.  
**Peschel**, D., Bitterkunde. 6. Aufl.  
**Pfiffer**, H. von, Ergänzungshefte zum Abiſton von Heſſen. 1. u. 2. Marburg 1889. 1894.  
**Pfolschmüd**, Heinr. von, Buch der Bündth-Erznei. 1460.  
**Rachel**, Joach., teutiſche ſatyriſche Gedichte. Frankfurt 1664.  
**Rädlein**, N., Europäiſcher Sprachſchatz. Leipzig 1711.  
**Reiſner**, Beſchreibung der alten Hauptſtadt Jeruſalem. 1563.  
**Ringwald**, B., die lautere Wahrheit. 1586.  
**Rofegger**, Peter Mayr, der Wirt an der Mabr. Eine Geſchichte aus deutſcher Hebenzeit. Wien, Peſt, Leipzig 1893. — Als ich jung noch war. 1894.  
**Rüderſ**, Weiſheit des Brahmamen. Leipzig 1836.  
**Sachs**, H., Dichtungen, herausgegeben von Goedeke und Tittmann. Bd. 1 und 2, 1870. Bd. 3, 1885. — Fab.: Sämmtliche Fabeln und Schwärze von H. Sachs, herausgegeben von Edm. Göke. 2 Bde. Halle 1893.  
**Salinde**: die gaſante und liebenswürdige Salinde, oder academiſcher Liebesroman. Von Melijus. Frankfurt und Leipzig 1744.  
**Schenckendorf**, M. v., Gedichte. Stuttgart und Tübingen 1815.

- Schnüßli, P. v.**, mirantisches Mälein. Costanz 1682.
- Schulz, A.**, Kunst und Kunstgeschichte. Eine Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte. In zwei Abteilungen. Leipzig und Prag 1884. — Alltagsleben einer deutschen Frau zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1890.
- Schüke**, holsteinisches Noctilien 4 Bände. Hamburg 1800—1806.
- Schweinichen, Hans**, Leben und Abenteuer, herausg. von Büsching. 3 Teile. Leipzig 1823.
- Senter**, Notharznei. Augsburg 1599.
- Storm, Th.**, zwei Novellen. Berlin 1881.
- Hr. Max.**: Urkunden, Briefe und Actensstücke zur Geschichte Maximilians I., herausgegeben von Ebel. Stuttgart (litt. Verein) 1845.
- Venusgärtlein**, ein Lieberbuch des 17. Jahrh. Nach dem Druck von 1656 herausg. von Max Freiherrn von Walberg. Halle 1890.
- Voc. opt.**: vocabularius optimus, herausgegeben von Wackernagel 1847.
- Wackernagel, W.**, Gedichte, herausgegeben von Goedeke. Leipzig 1873.
- Wesenigt**, böse Spielfieber 1702.
- Wiedemann, W.**, historisch-poetische Gesangsweisen. Leipzig 1690.
- Winkelfelder, J.**, Lazarillo de Tormes.
- Winkler, P.**, der Edelmann. 1696.
- Winsbede und Winsbedin**, mit Anmerkungen von Moriz Haupt. Leipzig 1845.
- Wolff, Chr.**, Erinnerung, wie er es künftig mit den Einwürfen halten will, die wieder seine Schriften gemacht werden. 6 Auflage. Frankfurt und Leipzig 1736.
- Wolff, S.**, der Purismus in der deutschen Literatur des siebzehnten Jahrhunderts. Strassburg 1888.
- Zehner**, sententiae insigniores. Lipsiae 1718.
- Ziegler, S. A. von**, asiatische Banise. Leipzig 1700.



# R.

**R**, der Laut und sein Zeichen, err genannt. — **Raa**, f. rabe. — **rab**, ängsterle Kürzung von herab (f. d.).

**Rabátte**, f. im Gartenbau schmaler Streifen Landes mit Blumen oder Zierpflanzen besetzt, oder Einfassung eines Beetes; im 16. Jh. bei den Niederländern rabat *subscus, regula, sulcus, canalculus* Kiliau, romanischen Ursprungs, mit engl. rabbet Salz, Fuge, franz. rabot Plattengang zusammenhängend, seit 17. Jh. ins Deutsche aufgenommen. Bei Schneidern ungeschlagener Saum an Kleidungsstücken, besonders andersfarbiger Aufschlag an Uniformen.

**Rabe**, m. der Vogel *corvus*; gemeingerm. Bildung, goth. nicht bezeugt, altnord. hráfu. altengl. hráfa, abd. hraban, raban, ram, mhd. raben, mit der schwachen Nebenform ahd. rabo, mhd. rabe, auf der unsere heutige Form (mundartlich auch als Fem.) ruht; dem Stamme nach unverwandt ist griech. kórax Rabe, korónē Krähe, lat. corvus und cornix. In der Spr. gezeichnet als Dieb: er stiehlt wie ein rabe Stielcr; lieblos gegen seine Jungen, vgl. rabenvater, -mutter, -eltern; Raabvogel und Leichenfresser, auf Gehente gierig, sprichwörtlich was den raben gehört, ertrinkt nicht Simrod 436; mit mißthönder Stimme: wo wilde raben krächzen Schiller Ráb. 4, 5; von glänzend schwarzer Farbe, daher im Vergleiche: seine locken sind kraus, schwarz wie ein rabe Hovel 5, 11; im Sprichworte es hillt kein bad am raben; als große Seltenheit ein weisser rabe Lessing 3, 363; nach der biblischen Erzählung von den Raben die Elias Brot und Fleisch brachten (1. Kön. 17, 6); Hermann, mein rabe Schiller Ráb. 4, 5; — übertragen auf andere Vögel, namentlich kleiner rabe, Krähe; auf eine Schneckenart; auf den Fisch *cyprinus aspius*: ein Gestirn des südlichen Himmels; gelber rabe (Günther 445), rabenducaten, ungarischer Ducaten von Matthias Corvinus mit dem Wlde eines Raben; vgl. auch rappe. — Zusammensetzungen: **Rabenaas**, n. Raab für Raben; Schimpfwort, eigentlich zur Bezeichnung heftenswerter Menschen, gern in älterer Spr. auf Weiber angewendet, jetzt abgekommen: sie rabenaas, Lisette! Lessing Freigeist 2, 5; wenns geld solehe halsstarrige rabemiser macht, so möchte ich keine vornehme frau haben Weise tom. Op. 2, 113. — **Rabensri**, n. Ei eines Raben; auch Bezeichnung des Bovisjs. — **Rabenseltern**, f. liebelose, gegen ihre Kinder grausame Eltern. — **Rabensfeder**, f. Feder, besonders Schwungfeder eines Raben, zum Zeichen gebraucht. — **Rabensfuß**, m. Fuß eines Raben, auch Pflanzenname. — **Rabenshaar**, n. Haar von der Schwärze eines Raben: zerraupte sie ihr rabenshaar Bürger Lenore. — **Rabenskrähe**, f. die Hauskrähe. — **Rabennutter**, f. liebelose, gegen ihre Kinder gramame Mutter. — **Rabennacht**, f. tiefdunkle Nacht; auch tiefdunkle Schwärze des Haars: ihrer züpfte rabennacht Dorothee 235. — **rabenschwarz**, tiefschwarz; verfißt auch kohlrabenschwarz (vgl. kohlschwarz), pechrabenschwarz (vgl. pechschwarz). — **Rabenslein**, m.

gemauerter Nichtplatz unter den Galgen, von Raben umkreist und besucht; auch Bezeichnung eines schwarzen Belemniten. — **Rabensstimme**, f. Stimme eines Raben, oder krächzend wie eines Raben. — **Rabenvater**, m. liebloser, gegen seine Kinder grausamer Vater. — **Rabenvieh**, n. als Schimpfwort Blumauer Men. 2, 54.

**Rache**, f. Vergeltung einer Übelthat oder Beleidigung; Bildung zu einem gemeingerm. Verbum (vgl. rächen), in verschiedenen Dialecten verschieden geformt: goth. vrekei, vraka, vrakja, altengl. wraeu und wræe, altfäsl. wraka, ahd. rāhha, mhd. rāche, der hier erscheinende lange Stammvocal auch noch älter nhd.: raach, *vindicta* Schottel, aber seit dem frühen 17. Jh. vor der heutigen Form gewichen: rache, *ultio, vindicta* Stielcr; zuerst Rechtswort, Verfolgung eines Übelthäters durch den Richter, in der Bibel- und geistlichen Spr. auf Gott bezogen: der gott der rache, der herr, bezalet sie Jer. 51, 56; die rache ist mein, ich wil vergelten 5. Mos. 32, 35; gemach geht gottes rache Simrod 436; göttliche, ewige, himmlische rache; in erweiterten Sinne, von Menschen, Vergeltung für ein erlittenes Unrecht: (Gott) wird die creatur rüsten zur rache über die feinde Weisß. Gal. 5, 18; dasz sie wolten rache thun an ihrem vatter B. d. Viehe 279b; Elisabeth von England übte nur eine gerechte rache und wieder- vergeltung aus Schiller 7, 20; ausgewichen in die Bed. einer unedeln, leidenschaftlichen Vergeltung für Böses, schon mhd.: der Kriemhilde rache Rib. 2303; aber erst in neuerer Spr. hangeth. geworden: rache . . ein unedler und selbst niedriger affekt Schiller 10, 176; mein herz ist viel zu gross zur rache Gellert järtl. Schwef. 3, 16; als Leidenschaft heisse, glühende, grimme rache; rache kochen, brüten; die Franzosen werden . . rache sehnanben Moltke 4, 218; sonst rache nehmen, üben (1. Macc. 7, 35) an einem, auf rache denken, sinnen, rache schwören, fordern, schreien, u. a.; staub, der wider dich rache ruft Schiller 1, 43; rache über den verräther! Goethe Clavigo 1; in dichterischer Rede persönlich gesagt: die rache wacht Stolberg 1, 49; des argwohns und der rache kinder Schiller Br. v. Mess. 420; — ironisch edle rache nehmen, durch Vergebung, Wohlthaten gegen einen Beleidiger; verzeihen ist die beste rache Simrod 437. Name einer Krankheit: brennende rache, Antoniusfeuer Frißch. — Zusammensetzungen: **Rachbegier**, f. (Rante Pöppe 1, 287), -begierde, -gier (Kompler 169), -gierde, f. heißes Verlangen nach Rache. — **Rachedurst**, m. Durst nach Rache. — **Rachengel**, m. Engel der Rache übt Schiller Wallenf. Tod 1, 7. — **Rachgeist**, m. Geist der Rache übt. — **racheglühend**, glühendes Verlangen nach Rache habend; in wildem muth. racheglühend Moltke 2, 218. — **Rachegott**, m. Gott der Rache. — **Rachekrieg**, m. Krieg zur Rache unternommen. — **Racheschwert**, n. Schwert für die Rache gebraucht. —

**Racheſchwur**, m. Schwur Rache zu üben. — **Rachſucht**, f. Sucht Rache zu üben Stielcr; aus rachsuecht be- kampt ich es Grabe 2, 394. — **rachſüchtig**, Rach- ſucht habend: ein rachsüchtiger menſch, rachsüchtig ſein, handeln.

**Rachen**, m. Mundhöhle, Schlund; Wort ungewiſſer Herkunft, in den alten germaniſchen Spr. nicht überall bezeugt: altengl. *braca*, *bracu*, ahd. *raho*, mhd. *rache*; in ſchwacher Form, Gen. des *raehen*, auch im älteren Nhd.: *rache*, *palatum* Schottel; aber ſchon ſeit 16. Jh. das heute allein geltende *raehen*, Gen. *raehens*: *raehen*, ſchländt, *fauces*, *palatum* Maaker; einſt auch in edler Rede von dem Innern des menſchlichen Mundes: die verſuchende kraft der ſel liget aller maist an dem *raehen* des mundes Weyenberg 13, 12; jezt noch in der Spr. der Ärzte *raehen* das Mundinnere, ſo weit man bei niedergedrückter Zunge hinein ſehen kann; ſonſt, wie zum Teil auch ſchon in älterer Spr., nur in berber oder großer Rede: wenn du bei eins reichen mans tiſch ſiſtezt, ſo ſper deinen *raehen* nicht auf, und denke nicht, hie iſt viel zu freſſen Sir. 31, 12; ambrosia- dürſte . . die aus ſeinem *raehen* dampfen Schiller Nhd. 1, 3; in ſelten Wendungen: einem etwas aus dem *raehen* reiſen, er will alles in ſeinen *raehen* haben Steinbach; ſollte ich einem andern wirthe ſo einen verdienst muthwillig in den *raehen* jagen? Leſſing Minna 1, 2; einem den *raehen* füllen, u. a.; vom Munde größerer Thiere und Ungeheuer: des lebens *raehen* 2. Tim. 4, 17; der drachen . . fenerspeiende *raehen* Goethe Faſt II 1; in des lindwurms *raehen* Nſtand 260; ſowie der Perſonen und Dinge, die ſolchen Ungeheuern verglichen werden: *raehen* des todes Barnh 3, 4), der hölle (Sir. 51, 6), des teuſels (Luther 5, 410<sup>b</sup>), der angst (Job 36, 16); dasz ihn das grab im dunkeln *raehen* hält Bürger Bruder Graurod; aus ofens *raehen* Schiller Moſe 185; — weite Erd- ſpalte, Schlund fenerspeiender Berge: hier ſtanden wir an dem ungeheuren *raehen* (des Befines) Goethe ital. Reiſe II. Bei gewiſſen Monumenten heißt *raehen* der Raum zwiſchen den beiden äußeren Enden des Helmes und des untern Einſchnittes. — **Zuſammenſetzungen**: **Rachenbräune**, f. Bräune im Schlund, beſondere Form der Krämmerkrankheit. — **rachenärmig**, von der Form eines *raehens*. — **Rachenpucker**, m. ſcherharter berber Name für einen ſcharfen ſchlechten Wein oder Brant- wein.

**Rächen**, Rache üben; gemeinerm. Wort: goth. *vrikan*, aſtn. *reka*, altengl. *wreacan*, frieſ. *wreka*, ahd. *rehan*, mhd. *rehan*, urverwandt zu *janſtr*, *vig* ab- weiden, griech. *eirgein* einſchließen, lat. *urgere* be- drängen, altgermaniſch ausgebildet als Nechtswort, die Beurteilung zur Landverweisung nach begangnem Landfriedensbruch bezeichnend, nachher in den weitem Sinn strafend vertreten, verfolgt gekommen; einſt nur ſtartes Verbum, bis ins 17. Jh. *rechen* geſchrieben, mit der 2. 3. des Sing. Präs. du *rieht*, er *rieht*, dann in der Schreibung *raehen*, um den Zuſammenhang mit *rache* hervorzuheben, und mit der 2. 3. du *raeſt*, er *raeſt*; das Prät. entſprechend mhd. Formen, im 16. Jh. noch *raeh*: ſein boſcheit er do an im *raeh* P. Eugen- bach 25, 82; ſpäter roeh Stielcr, mit dem Part. ge- roehen, das in edler und dichterlicher Spr. ſich bis heute erhalten hat. Sonſt aber ſind ſchon im 16. Jh. ſchwache Formen im Prät. (*raehte*, *geraecht*) eingetreten, jezt in gewöhnlicher Spr. die einzigen. Als nhd. Verb. hat ſich auf Grund der früheren die des ſtrafenden Vergeltens ergeben, von Gott: herr ſei mir gnedig, und *reche* nicht meine ſünde Job. 3, 3; *reche* uns an unſern ver- folgern Jer. 15, 15; es lebt ein gott zn ſtrafen und zu *raehen* Schiller Tell 4, 3; der fromme dichter wird *geroehen*, der mörder bietet ſelbſt ſich dar Kran. des Jb. 173; von Menſchen: (wir) ſind bereit zu *rechen*

allen ungehorsam 2. Cor. 10, 6; gewöhnlich, namentlich in neuerer Spr., nach dem Bedeutungswandel von *rache*, mit dem Beſinne des Leidenſchaftlichen, Unrechts; es heißt etwas, eine beleidigung, ein unrecht, einen ſchimpf, mord (1. Macc. 8, 42) *raehen*; jeden erlittenen ſchaden ſuchte es (Nürnberg) in dem gebiete der gegner zu *raehen* Rante Werke 1, 139; an einem: wie ſere ſi daz *raeh* an ir nechten mägen Nib. 19; auch: die er- litten ſchmach an deinem leben *raehen* Götter 2, 490; dieſe unbill an den päpſtlichen ſchriften zu *raehen* Rante Werke 1, 306; ſtatt des Acc. ein Gen. in älterer Spr.: der verratret er *raeh* Leuerb. 91, 75; einen *raehen*, ihm wegen erlittener Unbill Gemüthung verſchaffen: (Moſes) *rechte* den, dem leide geſchach Ap. Geſch. 7, 24; mein arm wird ihn an dem verbrecher *raehen*; paßwiſch: einr wird *geraecht*, dichterlich *geroehen*: er iſt *geroehen* Schiller Nhd. 2, 2; ſich *raehen*, an einem, wegen oder für etwas; wie grausam *raecheſt* du dich! Wieland Minar. 3, 27; lies allenthalben des Juda anhang . . für ſich bringen, das er ſich an jnen *rechet* 1. Macc. 9, 26; er hat ſich für die zurückſetzung *geraecht*; auch ſich an einer that *raehen*, *utriciſi ali- quod factum* Maaker; in älterer Spr. mit Gen.: die wolte durch das ſchwert ſich *rechen* ihrer nöthen Npht 2, 175; mit ſächlichem Subj.: nun *raecht* ſich die frühere ſorgloſigkeit; alle ſchuld *raecht* ſich auf erden Goethe W. Meijer 2, 13; küßlich: hat ſich der genius der tragödie für dieſe grenzverletzung an mir *geroehen* Schiller 6, 68; ironiſch: ſich durch wohl- thaten für erlittenes böſes *raehen*. — **Rächer**, m. der da *raecht*, ahd. *rehari*, mhd. *recharer*, mhd. *wreker*: *vinder* *recher*, *wrecher*, *wreker* Dieſ.; der herr iſt ein *recher* wider ſeine widersacher Nahum 1, 2; *raecher* im himmel Schiller Nhd. 2, 3; der *recher* des bluts 4. Moſ. 35, 19; *raecher* eines toten, eines mordes; Fem. **Rächerin**; von der Obrigkeit: *raecherin* zur ſtrafe über den, der böſes thut Röm. 13, 5. Dazu **Rächeramt**, n. Amt eines *Rächers*: ihr (der Judith) *raecher* *raecher*amt Heyſe 1, 404. — **rächerſich**, das *Rächen* angehend, heiſchend, *cupidus vindictae* Stielcr; euren (der Wötter) *raecherischen* ſtrahl (Nſt) Griffparzer 3, 221.

**Rad**, m. gelözte Form des fremden *arrak* (ſ. d.), Reisbranntwein; ſchale daſſend von weiſsem *raek* Klopſt 1, 260. — **rad**, Interj., ſ. *riek*. — **Racker**, w. 1) ſchimpfende Bezeichnung eines böſen Menſchen; ur- ſprünglich niederl. niederl. engl. Wort, den Schinder, Abbecker, Henkerknecht, Kloakenfeger u. ä. bezeichnend, dunkler Abſtammung; in die mittel- und oberdeutſchen Dialecte als niedriges Schimpfwort gedrungen, auch in Chriſtquellen, zumal ſeit 18. Jh. bezeugt: der ſchütz- engel dieſes hamiliſchen, unbarmherzigen *rackers* (des Wirts) Leſſing Minna 1, 4; ſo hat der *racker* (ein Anabe) vergessen Lenz Hofmeiſt. 1, 4; auch in halb loſendem Scherze: die *racker* ſind doch gar zu appetit- lich (Mephiſto von Engeln) Goethe Faſt II 5; von Tieren: ſehen Sie nur die pferde . . die *racker* freſſen auch dieſelb Freytag Soll 2, 7; ausnahmsweiſe als Neutr.: es mußte mit dem henker zugehen, wenn wir das *racker* (eine Wölfin) nicht zu faſſen kriegten Heyſe 10, 273. 2) anderes *racker*. Name der Mandel- kräbe, auch als Fem. die *racke*; wohl vom Laute des Vogelſ gebildet. — **Rackerer**, f. fortgeſetztes *Rackern*. — **radern**, ſchindermäßig arbeiten, ſich anſtellen, klagen, weit durch die Mundarten verbreitetes deſſes Wort, vgl. auch *abrackern*: unſerins muſz in der hitz *rackern* den ganzen tag Moſegger Waldheim. 1, 301; ſollt ich als knecht in einer mühle *rackern* Nſtcher neue Mark- ſeine 157; ſchindend und gierig reiſen, vgl. *zusammen- rackern*.

**Rad**, n. ſcheibenförmiger ſtarrer Körper zur Fort- pflanzung einer Bewegung; hoch- und niederl. Wort, ahd. *rad*, mhd. *rat*, aſtſäch. *rath*, altſrief. *reth*, urver-

wandt zu *luttainis ratas*, lat. *rota Rad*, sanskr. *ratas* zweirädriger Kriegswagen; ursprünglich wohl das *Rädergestell* eines Wagens bezeichnend, dann im Begriffe vereinzelt. Plur. im *Abd.* wie Sing., im *Abd.* *rader*; vom Dim. der Plur. *rädechen* und *räderchen*, *radlein* und *räderlein*; am Wagen oder Fuhrwerk: die *reder* seiner wagen *Nicht* 5, 25; sprichwörtlich: *nütze* . . als dem wagen das fünfte *rad Schuppins* 30; dasz man dem vielfachen *räderwerke*, welches unsre maschine bewegt, noch ein fünftes *rad* am wagen hinzufügt *Wisnart Red.* 4, 210; das rollende *rad* der *Fortuna*, des glücks, aus dem *Altertum* überkommen, vgl. *unter glück* und *glücksrad*; auch *rad* der *schickung* *Caniz* 27; *rader* des *Sonnenwagens*, der *Sonne* *Schiller* 6, 158; *rad* der *zeit* 11, 323; — in neuester *Spr.* *rad*, *fahrrad*, *stahrrad*, deutscher Ausdruck für *Beförderer*; — *rad* eines *Getriebes*, an *Mühlen*, *Brunnen*, *Maschinen*, *Uhren*, vielfach bildlich: *freude* treibt die *räder* in der *großen weltenuhr* *Schiller* an die *freude*; alles . . was die *räder* des *staats* in zweckmäßige *bewegung* setzt *Klinger* 12, 172; sei ein *geheimtes rad* im *großen werkskasten* des *staates* *Rosegger Waldschuln.* 205; *rad* zum *Spinnen*, *spinnrad*; *weiber* und *kinder* . . beim *rade* *Nöser Phant.* 1, 103; — *Strafwerkzeug*, zur *Hinrichtung* eines *Verbrechers*: *galgen* und *rad*, vgl. *unter galgen*; die, so man *aufs rad* stößet, um *gestolen kirchengut* *Luther* 5, 328<sup>a</sup>; (das *Gericht*) *drückt* das *auge* bei der *hälfte* deiner *verbrechen* zu, und . . *läßt* es bei dem *rade* *bewenden* *Schiller* *Räub.* 2, 3; *wurden* . . *aufs rad* *gehochten* *Gf Meyer* *Ang. Borg.* 125; — *radförmige* *Unterlage* eines *Storchneses*, *radförmige* *Priesterkränze*, *radförmiger* *Pfauenschweif*, wenn der *Vogel* ein *rad* macht, *schlägt*; *rad-* oder *kreisförmige* *Bewegung*, im *rade* herum *gehen*, *laufen*; bei *Schlittenfahrten* *rädechen* *fahren*, *machen*, den *Schlitten* im *Kreise* herum *treiben*; ein *rad* *schlagen*, von einer *zugelnden* *Bewegung* des *Körpers* auf *Armen* und *Beinen*, die einem *rollenden* *rade* *gleicht*; die *kinder* . . *schlugen* im *chaussee-staube* *rad* *Gandy* *Erz.* 35; ein *gewisses rumoren* und *radschlagen* *Wisnart Red.* 15, 170; — in der *Gewerkspr.*, ein *Feuerwerkskörper*, vgl. *feurrad*; im *Vergewerte* *Maß*, nach welchem die *Bergwässer* *vertheilt* werden; bei *Glasschleifern* eine zum *Glasschleifen* gebrauchte *tupferne* oder *eiserne* *Scheibe*; *Scheibe* mit *scharfen* *Zaden* zum *Ausformen* des *Teiges*. — *Zusammensetzungen*: *Radachse*, f. *achse* eines *Rades*. — *Radarm*, m. im *Mühlensbau* *Stange*, wodurch der *Kranz* des *Rades* an die *Schwelle* *befestigt* wird. — *Rad-, Radebohrer*, m. zum *Ausbohren* der *Raben* an den *Wagenrädern*. — *Radbrunnen*, m. *Brunnen*, aus dem *das* *Wasser* mit einem *Schwungrade* *geschöpft* wird. — *Rad dampfer*, m. *Dampfschiff*, durch *Räder* *bewegt*. — *Radberge*, f. *fahrbarer* *Kästen* mit einem *rade*, *Schublarrenart*; neuere *Umformung* des *älteren* *radebere*, *raderer*, mhd. *raderer* *Trage* mit einem *rade* (*über* die *form* *bere*, *ber* vgl. *unter* *misbare*): *mann* der *auf* einer *raderer* *den* *korb* für *das* *moos* *fuhr* *Freitag* *Grimm.* 50. — *rade-, radebrechen*, eine *Breche*, *Brechung* auf dem *rade* *vornehmen*, mhd. *radebrechen*; gemäß seiner *Ableitung* vom *Eufst.* *breche* *schwaches* *Verbun* mit der 2. 3. *Sing.* *Präs.* *du* *radebrechst*, *er* *radebrecht*, dem *Prät.* *radebrochte* und dem *Part.* *geradebrecht*; die *falsche* *starke* *form* wird *dennoch* seit 16. *Jh.* *vereinzelt* *gefunden*: wie *Christus* *leib* im *brot* *geradebrochen* *worde* *Luther* 3, 84<sup>b</sup>; *der* *sie* (die *Sprache*) . . *radebrocht* *Heyse* 3, 226; im *eigentlichen* *Sinne*, den *Verbrecher* auf dem *rade* *martern*: *der* *jude* *wart* *gesellenet* *uf* *einre* *swin* *hat* und *geradebrechet* *D. Städtechr.* 8, 138; *hengen*, *köpfen* und *radschlagen* *Luther* 4, 397<sup>a</sup>; *becken*, *müllnecht* *er* *all* *radebrecht* *Sachs* *Dicht.* 1, 306; *übertragen* auf *Martern* und *Qualen* *überhaupt*, *besonders* vom *stümper-*

*haften* *Handhaben* einer *Sprache* oder *Verform*; *mitte*, *geradebrechte* *verse* *Leßing* *Dram.* 19; *dasz* *sie* . . *franzö-sisch* *radebrechen* *Freitag* 1, 361; *das* *deutsche* *wunderlich* *radebrechend* *Gf Meyer* *Nov.* 1, 139. — *Rädelsführer*, m. *früher* *radleinführer*, *Führer* eines *Ringes* oder einer *rotte* *Landknechte*, *dann* im *freieren* *Sinne*, *Anführer*, *Leiter* einer *verschworenen* *Menge*: *ähnlich* *jenem* *ersten* *abseheulichen* *radelsführer*, *der* *tausend* *legionen* *schuldlöser* *engel* in *rebellisches* *feuer* *fachte* *Schiller* *Räub.* 2, 3. — *Rademacher*, m. in *Norddeutschland* *Wagner*: *hufschmid* und *rademacher* *Nöser* *Phant.* 1, 197. — *Räderseile*, f. *bei* *Uhrmachern* *Seile* zum *Ansseilen* der *Uhräder*. — *Rädertier*, n. Dim. *-tierehen*, *Art* von *Wirbelwürmern* in *stehenden* *Wässern* und *Aufgüssen*. — *Räderwerk*, n. zu einem *Triebwerk* *verbundene* *Räder*. — *Radfahrer*, m. *der* *auf* einem *Fahrtrate* *fährt*. — *Radfelge*, f. *Felge* eines *Rades*. — *Radfenster*, n. *Fenster* in *Form* eines *Rades*: *die* *schönen* *radfenster* oder *fensterrosen* . . *über* den *hauptportalen* der *christlichen* *kathedralen* des *12. jahrhunderts* *Moltke* 1, 203. — *Radform*, f. *Form* eines *Rades*, *dazu* *Abj.* *radförmig*. — *Radfranz*, m. *Kranz*, *äußere* *Umfangshülse* eines *Rades*. — *Radmantel*, m. *weiter* *Mantel* mit *radförmigem* *Schnitt*: *weiten* *dunkelgrauen* *radmantel* . . mit *schwarzem* *samt* *ausgeschlagen* *Keller* *Selbw.* 2, 5. — *Radnahe*, f. *-reit*, m. *Nabe*, *Reif* eines *Rades*. — *Radseibe*, f. *Rad* in *Scheibenform*; *auf* *Schiffen* ein *Rad* mit *Seil* zum *Laufenheben*. — *Radspicue*, f. *Schiene* um ein *Rad*: (das *ein* *Schmied*) die *radschiene* *heisz* *gemacht* *Goethe* *ital. Reise* I. — *Radstichloß*, n. an den *Handfeuerwaffen* des *16.* und *17. Jh.* ein *Steinschloß*, *das* *durch* ein *kleines* *Rad* *gespannt* und in *Bewegung* *gesetzt* *ward*. — *Radstichul*, m. *eiserner* *Schuh* für ein *Rad*, *Gemüschuh*. — *Radspicue*, f. *Spicue* eines *Rades*. — *Radspur*, f. *Spur* die *das* *Rad* eines *Fuhrwerks* *macht*. — *Radwelle*, f. *Welle* eines *Rades*; *mundartlich* auch *Schubfaren*. — *Radzahn*, *-zapfen*, m. *Zahn*, *Zapfen* eines *Rades*.

*Radan*, m. *Lärmen*, *niedriges* *Wort* der *neuesten* *Spr.*, von *Berlin* *her* *verbreitet*, *jetzt* *schon* in *die* *Schriftspr.* *eindringend* (ob es mit *franz.* *radot* *Geschwätz*, *Fasellei* *zusammenhängt*, ist *zweifelhaft*): *radau* *machen*; wenn *sie* *betrunknen* oder *durch* *irgend* *einen* *radau* *ermüht* *worden* *sind* *Grenzboten* 1590, Nr. 40. — *rade*, f. *Name* der *Pflanze* *agrostemma*, vgl. *kornrade*; auch als *Radc.* *raden* *erscheint*, *Wort* *unbekannter* *Abstammung*, in *niederd.* *form*, *abd.* *entspricht* *rato*, *mhd.* *rate*, *ratte*, *ratten*, was *mundartlich* *oberd.* *dauert*. — *radern*, durch *das* *Rad* *hinrichten*: *rotare*, *redern*, *reddern* *Diefz.*; *darauf* (*auf* dem *rade*) *redert* *man* *die* *gotteslesterer* 2 *Macc.* 13, 5; *einen* *nischethäer* *von* *unten* *auf* *radern* *Schiller* 2, 347; *einen* . . *radern* oder *köpfen* *Moltke* 4, 231; *bildlich*: *einer* *ist* *wie* *gerädert*, wenn *ihm* *von* *einem* *harten* *lager* *die* *Glieder* *schmerzen*; mit *abgerissenen* *knöpfen* und *gerädert* *kam* *ieh* *nach* *hause* *Gf Meyer* *Nov.* 1, 127; *durch* *Räder* *verunglückten*: *gerädert* *worden* (durch *Überfabrung*) *Udelung*; *radern* *beim* *Seiler*, *das* *Rad* *drehen*; *sich* *durch* *Räder* *bewegen*: *ein* *dampfer* . *qualmt* und *raderte* *zu* *thal* *Freitag* 3, 124; *Part.* *gerädert*, mit *Rädern* *versehen*: *im* *schöngeräderten* *wagen* *Wof* *St.* 8, 435. — *radieren*, *austragen*, *auswickeln*, lat. *radere*; *zuerst* *als* *Schreibantwort* *übernommen*: (wenn *die* *Rotare*) *radierten* . . *in* *einer* *oder* *mehr* *zeilen* *Ordnung* *der* *Rotarien* 1512 § 18; *eine* *stelle*, *einen* *buchstaben* *radieren*, *ausradieren*; *radirte* *stelle* (eines *Papiers*) *Keller* *Sinnz.* 211; *später* *bei* *Kupferstechern*, mit *der* *Nadel* *reisen*; *dazu*: *es* (eine *Blößstellung*) *wird* *sich* *nicht* *ausradieren* *lassen*, *da* *reicht* *kein* *radiergummi* *zu* *Wisnart* *Red.* 13, 256; *ein* *radiermessr* *Keller* *Sinnz.* 241; mit *der* *radieradel* . . *der* *kupferstecher*



Werte 1, 266. — **Radies**, m. kleiner Gartens- oder Monatsrettich, seit 16. Jh. nach dem franz. radis (von lat. radix Wurzel), auch niederl. radijs Willian: jetzt lieber im Dim. radischen. — **Radler**, m. besonders süddeutsches Wort für Radfahrer.

**Raffel**, f. Werkzeug zum Raffeln, Klappern oder Reifen; kaum zum Entiern der Samennoten des Naches; mundartlich oberdeutsch gern Schimpfwort für ein zänkisches oder schwankendes Weib. — **raffeln**, klappern machen, mhd. ravelen, raskelen. besonders mundartlich im Süden verbreitet; vom Schwaben, Reifen: *rabulare*. *raffelen*. *rabhelen* Tief; auch vom Kraken auf der Harfe S. 1 r a n d Chron. 1538, Vorrede bb 34; — häufig auch in älterer Spr. als Antiphrasium zu raffen, schnell zusammennehmen, reifen: da aber Paulus einen haufen reiser zusamen raffelt Ap. Geich. 28, 3; vom Nache die Samennoten abreißen, vgl. auch rappeln, ruffeln. — **raffen**, gewaltiam zusamen nehmen, an sich reifen; mhd. raffen, reffen, zusammenhängend mit dem niederd. niederl. Adj. rap schnell, heftig, und mit altnord. hrapa stürzen, niederfallen, hrap Zusammenbruch, ohne Entsprechendes in unerwarteten Sprachen, zu lat. rapere, rapidus nicht in Beziehung; raffen *corripere* Schottel; etwas raffen, fort, hinweg, zu sich, zusammen raffen; (Reute) sollen gerafft werden mit einander Jes. 66, 17; die dumpte gruft, nun wohl! sie mag mich raffen Hf. 1 and 34; die männer perzeiten über einander, das gold zu raffen Keller Werte 3, 115; der tod . . rafft zu sich alle heiden Habac. 2, 5; das volk so aus der heiden zusamen gerafft ist Hes. 38, 12; dasz . . der süden durch seine krankheiten die volker dahin raffte Freitag Bild. 1, 63; raffte vollends der krieg . . die dorfgemossen hinweg 71; ohne Tz., von einem Geizigen, Gierigen: rafft und sammelt er doch in seinen alten tagen E. J. Meyer Nov. 1, 4; der Deutsche rafft nach golde nur Gödingl 3, 122; als technisches Wort: die wildhener . . müssen trachten, da und dort ein herrenloses gras zu raffen Keller Werte 6, 31; kartoffeln, holz raffen, auflesen; bei den Schuicern ein kleid raffen, falten aufnehmen und an einem Punkte zusammenfassen; — rest. (vgl. auch aufraffen), sich empor, zusammen raffen, eigentlich körperlich und innerlich: (er) rafft von seinem lager sich geschwind Goethe Br. v. Cor. 7; er rafft sich aus des trübnißs schwarzer hülle Wieland Tz. 7, 47; frauen raffen sich, wenn sie ihre Kleidung bei Schmutzwetter empor nehmen, vgl. auch rappen. — In Zusammensetzungen: **Raffholz**, n. im Walde aufgenommenes Holz; berechtigung zu raff- und loscholz Bismard Med. 1, 139. — **Raffzahn**, m. hervorstehender Zahn, Reißzahn, mhd. rezzan.

**Raffinieren**, reinigen, läutern; Gewerkswort aus franz. raffiner übernommen, zuerst vom Zuder (Hübner Hauchungsb. 1515), dann auch vom El, Golde, Stahl u. a.; neuer mit mundartlichem Klange auf etwas raffinieren, selbstständig Absicht und Ziel setzen; Paul. raffiniert in eigentlicher Bed.: raffinierte zucker, stahl. raffiniertes rubol; übertragen = höchst ausgesucht, verschmückt, durchtrieben: raffinierte gauner. kunstgriffe: so raffiniert qualt selbst die holle nicht Freitag Wab. 3.

**Ragen**, empor oder hervor stehen; ahd. hrāgōn, hragan, mhd. ragen, Dauerbildung zu einem verlorenen harten Verbum mhd. regēn, Prät. rāc, emporspringen, heißgesiedt sein; in älterer Spr. = heiz, hart sein: ein Trant benimpt das ragen der gemocht Tostat margar. medica 7; ragen, herb sein, als so nasz plunder (Wäsche) getrennt Maater; dann in heutiger Bed.: Isra. . . raget über alles volk Reb. 8, 5; empor, hervor, heraus ragen; der baum ragte ein wenig über das wasser Steinbach; zwei zinken ragen ins blaue der luft Z. 111er Vergleich; unsinnlich: die tugend raget über

alles Stiel; hierinnen raget er über dich ebd.; seit dem späteren 18. Jh. in edler Spr. ohne Ziel- oder Verhältnisbestimmung: graue leichensteine ragen einzeln Höf. 50; höher und breitbrüstig ragten die Alemannen Freitag Bild. 1, 100; gern im Part. ragend: die ragenden garben Höf. 10; sahen die ragenden strandhügel Freitag Wst. 1, 55; bildlich: solche ereignisse sind ragende marksteine Hoegger Wab. 3. 142.

**Rabe**, **Rah**, f. Segelstange; schon im Mhd. als raho aus mhd. gleichbed. rā aufgenommen; häufig auch raa geschrieben. Wieland hat das von ihm nicht verstandene Wort als Maße, rah und in der Bed. Mast gebraucht Fero. 2, 133. Sommermärk. 2, 172.

**Rahm**, m. fetter Teil der Milch, Sahne; Entstellung aus raam, mhd. raum, mhd. rōm, nml. room, im Abslaut zu nord. rjōm Sahne, sonst dunkeln Ursprungs, jedenfalls ein uraltetes Wirtschaftswort; mundartlich erscheint die Form raum in Hessen, rōm vielfach im Süden wie im Norden, rām in Baiern, Franken, Schlesien und in der Schriftspr.: raam, *cremor*, schmand Schottel; den rahm von der milch nehmen Aedelung; bildlich: den rahm abschöpfen, das Beste von etwas wegnehmen; der rahm ist schon von der milch geschöpft Simrod 437. Auch von Dingen die wie Rahm aussehen, kalkrahm, Kruste die sich auf der Rahmilch bildet, weinsteinrahm, *cremor tartari*. — Zusammensetzungen: **Rahmlanne**, f. Kanne für Rahm, besonders zum Kaffe. — **Rahmläse**, m. Käse aus Rahm bereitet. — **Rahmluden**, m. Speise, Torten, f. Kuchen, Speise, Torten aus oder mit Rahm.

**Rahmen**, m. 1) Gestell in das etwas eingespannt wird; nur hoch- und niederd. Wort ungewisser Abstammung, zweigeschlechtig, ahd. als Fem. rama, mhd. ebenso ram, rame, reme, mitteld. und niederd. als Maße, rame, rame; das Fem. die rahme auch noch im älteren Mhd., jetzt in der Schriftspr. vom Maße, völlig verdrängt; neben rahmen auch die seltenere Form rahm; Handwerk- und Wirtschaftswort, Gestell der Weber, Pergamentmacher, Wachsbleicher, Buchdrucker, im Mühlen- und Bergbau u. s. w., in Kellern, Speisekammern und Küchen zum Aufstellen von Geschirre und Lebensmitteln; zum Bortenwirren, Sticken, Nähen, stiek-, nährahmen; etlich gestiekt von berli, gold und siden, wie man die thüt usz der ramen schneiden S. 1 a l a t 129, 258; besonders Holzeinfassung an Fenstern und Thüren, fenster-, thürrahmen (rahm); Einfassung eines Spiegels oder Bildes, spiegel-, bilderrahmen (-rahm); der goldne rahm wird schon gebracht Goethe Kühnlers Apotheker; das bild wird in den rahmen befestiget ebd.; die zahlreichen rähmchen an der wand mit silhouetten Keller Sinngeb. 16; (der) das rahmlein wieder an der wand befestiget Werke 6, 120; häufig bildlich und in Vergleichen: die rahmen . . am ende sinds ja auch nor rahmen und sehalen Wieland Fero. 1, 4; dasz er durch thür und fenster die verschiedenen bilder, welche die landschaft gleichsam im rahmen zeigten, auf einen blick übersehen konnte Goethe Wab. 1, 1; Sie . . hätten den rahmen, den Sie dem bundesrat hingeworfen haben, selbst ausgefüllt Bismard Med. 14, 437; etwas geht nicht, paszt nicht in den rahmen eines vortrages, u. a. Bei den Schuhmachern heißt rahmen ein Streifen Rindsleder, der die Brandsohle eines Schuhs oder Stiefels einfaßt. 2) wohl ein anderes, aber der Abstammung nach eben auch dunkles rahmen, rahm, landschaftlich für Stange, Stab, Trieb oder Schoß an Wännen oder Rankengewächsen. — Zusammensetzungen zu 1: **Rahmenhobel**, m. Hobel für Fenster- und Bilderrahmen. — **Rahmenbeutel**, m. das an den Thüren lang heraufgehende Holz, in welchem die Füllungen sitzen. — **Rahmenstuh**, m. Schuh, dessen Sohle auf Rahmen

liegt. — **Rahmenstückeri**, f. das Stücken auf Rahmen und das so gefertigte Stück.

**Rahren, Rähren**, f. röhren.

**Rain**, m. Grasstreifen zwischen zwei Aekern oder Furen, Bodenerhöhung als Grenze; gemeinlich, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. (als Rem.) rein Grenzstreifen, abd. rain, rein, mhd. rein, mnd. rein, ren, ohne erkennbare Beziehung zu nichtgermanischen Bildungen; die Schreibung rain ist allgemein nach Gottsched's Vorschrift (Sprachkunst 135) angenommen, das 18. Jh. schreibt vielfach noch rein: *limes rain* Diet.; rain an einem aeker, *est terra que eminet inter duos agros* Voc. 15. Jh.; der schmale rein, der zwischen unsern feldern liegt Weltert Fab. 1, 18; aeker zwischen seinen rainen und steinen Stiele; bildlich: es gefiel mir an diesem gemeinschaftlichen raine der poesie und moral (der Fabel) Lessing 5, 356; als schmaler Streifen von größerer Ausdehnung, gemeinlich als Platz für Viehwede, schlieszrain für die Bürger zum Schießen Adeling; landschaftlich im Süden lang sich hinziehender Abhang; allgemein auch mittlerer Teil eines schmalen Ackerbets, der von den Pflanzfahrten noch unberührt geblieben ist; ferner Erhöhung zwischen zwei Furchen, furchenrain. — Zusammenfügungen:

**Rainbere**, f. Kreuz- oder Wegedorn. — **Rainblume**, f. Streichblume, *gnaphalium stoechas*: Dim. rainblümchen, Maßliebchen. — **Rainfarn**, m. Wurmfarn, falscher Wurmfarn, mhd. reinvarn: ungedeutet aus dem abd. mhd. reinfano, reinfano, reinfano, reinfan, welche Bezeichnung die Pflanze als eine auf dem Raine wachende Farn darstellt. — **Rainweide**, f. Name des Hartriegels und der Schwarzzapfel.

**Rainen**, intrans., mit den Rainen an einander stoßen, mit Grundstücken grenzen, mhd. reinen; trans. Grund und Boden abgrenzen, rainen und steinen mit Rain und Grenzstein versehen.

**Räkel**, m., f. rekel. — **Rakete**, f. ein Feuerwerkskörper, Brandgeschöß; Lehnwort aus ital. rochetta (einer Spindel gleichend), franz. roquet, raquette; im 16. Jh. als rogete erscheinend (Frisch), dann rachete: feurwerk oder rachetlin, das hoch in die höhe fährt Zingref 1, 305; seit 18. Jh. als rakete, jetzt rakete: raketen, schwärmer und feuerräder Goethe W. Meister 5, 12; bildlich: auffahren wie eine rakete, schnell und heftig; die universitäten sind in dem lande gar zu scharf, dasz er mit silbernen raqueten nicht nach dem doctor schieszen darf (den Doctortitel nicht erlangen) Picander 2, 515. — **Rakette**, f. Schlagnetz beim Ballspiel, auch rakete, ferner als Neutr. raket; verschieden vom vorigen, auf ital. rachetta (aus reticetta kleines Netz) zurückgehend, franz. raquette: *reticulum* racketlein Frisch in Nomencl. 606; die ragetten, *reticulum*, instrument zum ballenspiel Maaler; das raket, *reticulum*, damit man den ball schleget Schottel; wie ein federball in die rakete sprang Schiller Fiesko 2, 5.

**Ralle**, f. Name für verschiedene Vögel mit schnarrendem Ton, aus dem Franz. (vgl. raller, raler rasseln, rächeln) übernommen, bei Heuflin Vogelb. 108<sup>a</sup> noch in der fremden Form rala oder ralla; Bezeichnung des Wachtelkönigs, der schwarzen Wäpferstelze, des Grasshuhns, der gesteckten Meerichwalbe, u. a.

**Ramm**, m. Bezeichnung des Schaßbodes, mhd. ram, Rur. ramme, altengl. ram, rom; nach Remnich auch des Bullen und des Raters. An neueren Kriegsschiffen, sog. Widderchiffen Sporn, mit dem auf feindliche Kriegsschiffe eingebrungen wird. — **Ramme**, f. Gerät zum Einstoßen von Pfählen oder Steinen: *trusorium* ein ramme, rame, ram Dief.; ramme der pflasterer, beim brückenbau; bei Kriegsschiffen wie ramm (f. d.).

**Rammel**, m. f. Gerät zum Rammeln, Ramme: *trusorium* rammel Dief.; so treibt man . . pflähle mit

einer rammel in den morassigen boden Böcker Kriegs-schule 724; vermuthlich soll jedes rad die stelle eines rammels versehen. . . den weg glätten zu helfen Senne m. Sommer 131; landschaftlich Bezeichnung einer geiten Person; nur als Wase. auch = Pülle und Widder. Im Verhau ist der rammel Ort, wo viele Zwittergänge zusammenkommen oder in der Bergsprache sich rammeln; auch eine Art Zwitter oder Zwitterstein. — **rammeln**, Wiederholungsbildung zu rammeln stoßen, abd. rammilon, mhd. mnd. rammeln, rammeln, seit Alters in Viehzüchter- und Jägerkreisen von der Begattung des Viehes; lunde und luche, wenn sie lauf n oder rammeln Luther 8, 22<sup>b</sup>; hasen, schweine, katzen rammeln; bergwäldisch von sich gattenden Gängen (vgl. unter gatten); bei Baumzüchtern von dem Stoßen der Knospen an den Bäumen; in grober Rede von Menschen: *lasciviose ludi* schentlich mit einander rammeln Dief.; nachdem . . alle diese hengste sich mit gerammelt hatten Stimpf 3, 59; ohne geschlechtlichen Beizinn, von Kindern und Spielenden, sich herumjagen und stoßen, Hände und Füße gebrauchen, balgen n. d.: balspielen, laufen und ramlen Luther 2, 478<sup>a</sup>; auf dem strohe herum rammeln, das kind hat das bett zu sehanden gerammelt Adeling; mit einer Ramme oder wie mit einer Ramme einschlagen, seißtoßen (vgl. auch verrammeln): den schutt fuszlicke ein rammeln, sie rammeln balken ein Steinbach; so mag man (bei einem zerfahrenen Wege) schlagen und ausfüllen und klopfen und rammeln so viel man will Senne Spaz. 1, 111. — In Zusammenfügungen: **Rammelochse**, m. Pülle. — **Rammelzeit**, f. Begattungszeit bei Tieren.

**Rammen**, schwere Stöße thun, mhd. rammun, zu ramm Schafbed und altnord. ramm stark, kräftig gehörend, sonst in älterer Spr. nicht bezeugt; pflähle in die erde rammun, die erde fest rammun Adeling; vgl. einrammen. — In Zusammenfügungen: **Rammbar**, m. Klok zum Rammen; vgl. bar 3. — **Rammklok**, m. daselbe.

**Rammler**, m. der da rammelt, mhd. rammeler, renmeler; von Tieren, namentlich Hasen und Kaninchen: rammeler, schwere Steinbach; von einem geiten Menschen Garg. 76; auch wie ramme, Rammklok. — **Rammlich**, zum Rammeln geneigt, von Tieren Steinbach; älter rammlicht, ramlecht Fischart Dom. 263.

**Rampe**, f. gelind abschüssiger Weg, zunächst Wort des Festungsbaues, aus dem franz. rampe im 18. Jh. übernommen: Gang längt der inneren Beschüzung eines Walles zur Aufschaffung der Kanonen Eggers Kriegsler. 2, 548; dann allgemeiner, schräge Fläche vor einem Portal zur Auffahrt: (sie) treten heimlich aus dem schlosz und schauen vom geländer der rampe . . nieder Hvkleiss Prinz v. Homburg 1, 1; erblickte oben auf der rampe den . . herzog C F Meyer Ang. Berg. 39; Geländer einer Treppe, rampentrippe Heyne 18, 86; bei gebrochenen Treppen das Stück zwischen zwei Absätzen oder Ruheplätzen; im Theater der mit Lampen versehene vorderste Teil des Bühnenfußbodens: der schauspieler trat dicht an die rampe heran.

**Ramsch**, m. Ausschussware, Sachen die in Bausch und Wegen verkauft werden, Lehnwort aus franz. ramas, gesammelter Haufen, zusammengetragener Vorrat; als Kaufmanuswort: die ware ist nur ramisch; etwas im ramsch kaufen, verkaufen; verkauft minderwertiger ramschware Zeitung 1892; mit dem Verbun ramschen gleicher Bed.; etwas ramschen, im Ramsch annehmen oder hingeben; frei: (wurde) die forderung laut, dasz die gristlichen gebiete heringeramscht . . würden Treitschke 1, 8; — oberdeutsch ramsch, rams ein Kartenspiel, ramschen, rams n dazselbe spielen.

**Rand**, m. Saum, Aufschers einer Fläche; gemeinlich. Wort, goth. und altsäch. nicht bezeugt, altnord.

rond, altengl. rand, rond, abd. rand, rant, mhd. rant, ohne Bezüge zu unverwandten Sprachen, wohl ursprünglich mit der allgemeinen Bed. des Zusammenfassenden und haltenden, wahrscheinlich im Ablaut zu rinde (s. d.), in den alten Spr. besonders auf den Metallbeschlag und den Bundel des Schildes, sowie auf letzteren selbst bezogen, erst später in weiterer Entfaltung des Sinnes. Plur. im Mhd. und älteren Nhd. rände und rände, rände; letztere Form ausnahmsweise noch in jeltiger Spr.: mit durstgen lippen . . an seinen (des Melches) blutgen ränden hangen Freisigrath 1, 150; sonst nur ränder, welche Form Stieler zuerst verzeichnet. rand, Nhd. eines Meeres, Flusses, Baches: am rände des meeres Hebr. 11, 12; an dem rände des wassers 2. Mos. 2, 5; da sie allein am rand einer quelle saz Wieland Grazien 4; die Formel zu rände kommen, selber zu ränd und land kommen (Mathejus 8. Car. 11<sup>b</sup>), schon seit 18. Jh. nach ihrer eigentlichen lebendigen Bed. nicht mehr verstanden: mit einer sache zu rände kommen, sie zu Ende bringen, sich darin zu finden wissen, mit jemanden zu rände kommen. außs Reine kommen, eine sache zu rände bringen, ins Reine bringen Adeltung; du bist zu rände mit deiner überlegung Lessing Nath. 3, 7; Saum einer Tasse, Zucht: am rände eines abgrundes stehen, auch bildlich, und danach am rände des verdorbens; an den rand des untergangs führen Schiller 7, 173; rand des grabes; am rand des grabes stehen, dem Sterben nahe sein; Saum eines Stückes Land, Weges, Waldes, Berges, Gebirges, des Himmels; der rand des landes, der erde Steinbach; tief am rände des horizontes Zachariae Tageszeiten 5; auf eines hohen felsens rände Uhländ 420; das innere jenes weltteils, um dahin zu kommen, musz man doch immer irgendwo vom rände ausgehen Wisnarsch Red. 16, 129; äußerste Einfassung eines Kreises, an Gegenständen verschiedener Art, bei Kleidern = Saum: ir niu gewant . . hat von siden einen rant Rinne 3, 201<sup>b</sup>; eines bechers rand 1. Kön. 7, 26; rand eines gefäßes, tellers, einer schüssel; eines brunncns, schiffes, bettes, lagers; einer münze, eines buches, blattes; beim schreiben einen rand lassen, einen unbeschriebenen Streifen des Papiers; zeitung, brief mit schwarzem rand, bei Trauerfällen; rand eines siebes, hutes, u. s. w., viel in der Sprache der Gewerke; rand am kuchen; lippenrand; ränder der wunden; die rothen entzündeten ränder der augenlider Hauff 6, 39; übertragen in Formeln und festen Wendungen: aus rand und band gehen, kommen, geraten; unsre armee ist aus rand und band Wildenbruch Generalfeldb. 4, 20; etwas versteht sich am rände, schon ganz äußerlich, ohne erst tiefer auf die Sache einzugehen: rächen sollen die sich immer, das versteht sich am rände Schiller 3, 367; in studentischer Spr. halt den rand, laß nichts über deine lippen kommen. — Zusammensetzungen: Randbemerkung, glosse, f. Bemerkung, Stelle geschrieben an den Rand einer Schrift; in erweitertem Sinne, beiläufige Bemerkung mit dem Nebenbegriffe des Hämischen: seine randbemerkungen (glossen) über eine sache machen. — randlos, ohne Rand. — Randschrift, f. Schrift am Rande, in Büchern und an Münzen. — Randerzierung, f. Verzierung am Rande oder an den Rändern eines Gegenstandes. — randvoll, voll bis zum Rande: als ihr . . die becher randvoll süßes weines erfüllt Stolberg 11, 266; das randvolle junge herz fließt über Heise Par. 2, 134; die brücke . . welche trotz des sonnenbrandes randvoll war C. N. Meyer Nov. 2, 82. — Randezeichnung, f. Zeichnung am Rande eines Blattes; frei, als Titel schrift stellercher Werke.

Randal, m. Käse, Unsig, Spectakel; studentische, mit lateinischer Endung verlebene Bildung zu einem oberbeutlichen, namentlich bairischen Masc. rand. Rant,

Bewegung, lustiges Treiben, lärmender Spaß (zu den Verben rinnen und rennen gehörig), jetzt auch in weitere Kreise gedrungen: randal maachen; dazu das Verbum randalieren.

Rant, m. Kruste, Rand; abd. rampht, ramft, mhd. ramft und rant, zu dem Verbum mhd. rimpfen, rimpfen zusammenziehen, schrumpfen, und unserm rumpfen (s. d.), sowie zu einem älteren Masc. rampf Schrumpfung, Krampf, auch Protrinde, geförig; am Gebäd: rant, *crusta panis* Voc. 15. Jh.; der rant an einer pastete Adeltung; rant am brote, namentlich Anschnitt und Ende eines Bretlaibes, daher auch rant, rantchen brot, kleines oder letztes Stück davon; Adertuste in Folge des Regens ecc. Ver. 1975; Erdrinde: der erde rant Haller 23; Schorf einer Wunde: bisz dasz die wunden ein rant oder veste bekomme Heußlin Vogelg. 134<sup>b</sup>; Umfassung, Rand, schon mhd. schildes rant; von Land und Wasser: des baches rant Schiller Alpenjäger; von Dingen: der rant, *lymbus astrolabii* Maater; luet mit breiten ranten Zinkgraf 2, 17; der rant an einem glase Adeltung als oberbeutlich; um das ang neidgelben rant Platen Zeitgeänge 7.

Rang, m. 1) Stufe, Stellung im bürgerlichen Leben; Lehnwort aus dem franz. rang Reihe (das aber selbst früh aus ahd. bring, mhd. ring Kreis entstanden ist), zuerst in der Soldatenpr. des 17. Jh., bald auch als gesellschaftliches Wort eingebürgert, 1681 hat es Okenmarkt bereits in einem Gedichte gebraucht, allerdings unter Entschuldigang wegen seiner Fremdheit, aber doch mit der Versicherung das es bereits völlig eingebürgert sei (vgl. H. Schultz, Bemerkungen der Sprachgesellschaften 69). Plur. in älterer Spr. nach dem Franz. die rangs, später deutsch range Adeltung, jetzt range. Die Bed. der Reihe und Reihenfolge innerhalb gesellschaftlicher Ordnung, in Bezug auf Personen, zunächst mehr örtlich; nach dem range gehen, *ordinem decetum in ambulationibus servare* Stieler; dann rein gesellschaftlich, = Stellung: rang eines fürsten, ministers, generals, obersten; vornehmer, hoher, niedriger, letzter rang; alle bedeutenden fremden, von jedem rang und stande Goethe 37, 220; rang einnehmen, haben, behaupten; dasz wir uns unsres ranges entäußern Schiller Nach. 3, 5; einer dame am hof den rang vor mir einzuräumen Nab. 2, 1; frau die . . sehr scharf über ihren rang hielt Wieland Bonifat Schleiher; frei, auf Vorzüge und inneren Wert bezogen: schriftsteller von hohem, niederm, unterstem range; einem in bezug auf wissen den rang streitig machen, den rang lassen; ihr gebt Amorn doch immer den rang Goethe Cleg. 1, 15; in bedeutendem Sinne, hohe gesellschaftliche Stufe, bevorzugte Stellung: mädchen ohne vermögen und ohne rang Lessing Gal. 1, 6; personen von rang; — von Dingen, Kriegsschiffe nach range unterschieden (in Nachahmung des franz. Sprachgebrauchs) Eggers Kriegerl. 1, 550; eine wissenschaft, anstalt von hohem range; duodezstaat dritten ranges Heise Par. 1, 23; Reihe im Dienst bei Hofämtern: wen traf der range, sie (die Königin) heute zu bedienen? Schiller Karl. 1, 6; Sitzreihe für die Zuschauer in einem Theater, je nach dem Eintrittsgeld von verschiedenem Wert: platz auf dem ersten, zweiten, dritten rang. 2) anderes rang, Nebenform zu rank (s. d.), in der Bed. Drehung, Wendung, Beugung; mit rang und drang (heim Hofen zweier Liebenden) Bürger die Einführung; örtlich, Wendung eines Weges; wollte nach Kändern gehen, verhielte aber in Schlingen den rang Hebel 3, 60; in der Formel einem den rang ablaufen der sinnlichen Bed. nach nicht mehr verstanden, indem man an rang 1 denkt: einem so wichtigen mitbewerber den rang abzulaufen Lessing Gal. 2, 6; wenn . . missionäre verschiedener konfessionen sich bei den zu bekehrenden den



rang abzulaufen versuchen *Bismarck* Red. 15, 32. — Zusammengehungen zu 1: **Rangerhöhung**, f. Erhöhung eines gesellschaftlichen Ranges. — **Rangliste**, f. Liste von Personen, namentlich Beamten und Offizieren, ihrem Range gemäß geordnet. — **rangwürdig**, dem gesellschaftlichen Range gemäß *Voss* *Idyll* 13, 121. — **Rangordnung**, f. Ordnung nach dem gesellschaftlichen Verhältnis und Feststellung derselben. — **Rangschiff**, n. Schiff das innerhalb der Kriegsschiffe einen Rang einnimmt, *Vinenschiff*. — **Rangstreit**, m. Streit um gesellschaftlichen Rang: einen rangstreit angemaecht . . zu haben *Möser* *Phant* 1, 20. — **Rangstufe**, f. Stufe bezüglich des gesellschaftlichen Ranges.

**Range**, f. m. 1) Bezeichnung eines unfolgsamen oder wilden Kindes, Bubens oder Mädchens; ursprünglich als Fem. Name einer laufenden Sau (von dem Drehen und Wenden während der Begattungszeit, vgl. rangen); als Schimpfwort für unflätige Menschen gebraucht: was soll ich solchen rangen und sewen schreiben? *Luther* 3, 149<sup>b</sup>; und noch bei *Frisch*: *range*, ein mensch der als ein schwein lebt, *homo agrestis et impudens*; dann in dem milderen heutigen Sinne, zunächst auch als Fem. von Knaben: ich wollte die range (einen Heisterbuben) dem rumormeister übergeben *Freitag* *Mythen* 5, 13; von Mädchen: ins zuchthaus mit solchen ungerathnen rangen . . und statt des mannes den spinrocken in den arm! *Gellert* *Vetschwest.* 3, 1; aber vorwiegend Masc., wenn Knaben gemeint sind: des rangen ungebundenheit *Wieland* *verfl.* *Amor* 3, 236; ob der range, den Wilhelm mein ich, zu hanse ist *Grillparzer* 9, 229; dem rangen hat meine lehr gefruchtet *Gräbe* 1, 276; Plur. gemeinschaftlich von Knaben und Mädchen: ihr andern wilden rangen *Geibel* 1, 118. 2) anderes range, Abhang, Nebenform zum Masc. rank (f. d.): der frühling kommt, da grünen alle rangen *Mülfert* *Weissh.* des *Brahm.* 6, 45. — **ranken**, sich drehen, wenden, mhd. rangen, mhd. wrangen, im Ablaute zu ringen (f. d.); verliebt, balgend, lämpfend: *Luclari* wrangen, ranghen *Diej.*; nur noch mundartlich, besonders niederdeutsch, erhalten.

**Rank**, m. Drehung, Biegung, Wendung, List. Erst spät mhd. als rane nachgewiesen, früher im niederdeutschen Gebiete, mit zum Teil anderer Bed. antretend: und. wrank Ringen der Hände, Kampf, Streit, altengl. wrene, wree, Krümmung, List, Hinterlist, engl. wrench Verrentung, Ruck, Ausbruch, Wintezug, mit renken (f. d.) zum starken Verbum abd. ringan, mhd. nhd. ringen, altengl. wringan gehörig. Im Hochd. tritt die örtliche Bed. zunächst besonders hervor, insofern es Krümmung eines Weges, Abhang, Biegung bezeichnet: der rank, *stevus*, ein winkeleek oder rank einer strasz. *anfraetus* *Maaler*; an den ranken in gebirgen *Fronspurger* *Kriegsb.* 1, 55; sie (die Liebe) höhnet den besten wein, ob er vom schönsten rank auch mag gelesen sein *Albinus* *Salomons* *Gartenlied* (1652) A 2<sup>a</sup>; dann von der Wendung im Wettlaufe und bei der Jagd, die der Verfolgte braucht, um dem Verfolger zu entgehen: norderstund zu schiehen, den rank aber kam im der graf für *Wickram* *Goldi.* Z 4<sup>a</sup>; der has . . branchet im lausen so vil renk *Sachs* *Dicht.* 2, 213; bilschlich einem den rank ablaufen. Vorteil über einen gewinnen, noch bei *Wieland*: bei allen gelegenheiten weisz er andern den rank abzulaufen *Kristoff* 1, 4, jetzt zu Gmüthen des nicht mehr verstandenen rang ablaufen gewinnen (vgl. rang 2); rank in der Bed. Vorteil dessen man sich bedient, Kunstgriff, List: rank, *astutia*, *finesse* *Schottel*; weibes list . . verschmitzt, vrschlagen mit manchem rank *Sachs* *Fastn.* Sp. 1, 91; erdaechte er zur stund einen rank, oder, damit ichs deutlicher gebe, eine bössliche lügen *Zesen* *Ros.* 23; alle rank und mittel wüssen, gält ze bekrigen *Maaler*; in neuerer Spr. nur noch in diesem Plur., selten mit edlerem oder

mildereim Sinne: ranke der jugend *Lichtwer* *Fab.* 3, 11; der in ranken und schwänken und allen streichen gewandt war *Goethe* *Rein.* F. 5; gewöhnlich mit der Nebenbed. des Hämischen, Bössartigen (schon früher: die mit bösen renken umgebenen Spr. *Sal.* 13, 22); ranke ersinnen, erdenken, spinnen, auch ranke schmieden, vielleicht nicht ohne wichtige Umbeutung von renken schmieden (f. d.); er wendet unbeschreibliche ranke an, mich ans diesem häuse zu bringen *Lessing* *Freigeist* 3, 1; alles schmiedet ranke *Schiller* *Paraf.* 3, 1; was für ranke spann dieser Orleans wieder hinter dem rücken seines ministers *Treitschke* 4, 78; in Zusammengehungen: ein rankemacher, rankeschmied; in endlosen rankespielen *Treitschke* 4, 638; stand . . im rufe rankesüchtiger falschheit 3, 497; rankevolle politik, u. a.

**Ranke**, f. sich windender Spross einer Pflanze, mit rank (f. d.) zu ringen 2 gehörig; zufrühest als Wort der Wäner und Hopfenbauer am Rhein und in den Niederlanden belegt: *racemus* ranke, wijngartzrank *Diej.*; ranke, *ramus tenuis et longe se extendens* *Milian*; seit 16. Jh. allgemein verbreitet, auch ins Niederd. und Nordische in gleicher Form aufgenommen, bei Aelung auch als der ranken bezeichnet; die ranken des hofpens, weinstocks, der bohnen, kurbisse, gurken u. a.; wilde ranken *Waldbre* 2. *Nö.* 4, 39; laube bei laube! sprossende ranken! *Goethe* *Kauff* 1; mit dichten ranken der ephen *Höland* 364; rankengewächse, solche die in Ranken auslaufen; bildlich: kein wunder also, dass sie (die Sinnlichkeit) sich etwas zu thun macht, und ihre ranken schieszen . . lässt *Hebel* 3, 231. — **ranken**, in Ranken gehen, Ranken treiben, neuere Bildung zu ranke: die bohnen ranken sich an der stange in die höhe, die gurken ranken auf der erde fort *Aelung*; wo ums grab sich lorbeern ranken *Strachwitz* 54; rosen die rankend blühn *Geibel* 1, 188; auch umwölbt vom rankenden portale (Portal mit Ranken bewachsen) 137; bildlich: hilfesehene ranke sie sich an ihn; vgl. auch an-, anfranken. — **rankig**, Ranken habend, treibend: ein rankiger weinstock, rankiges blatt (mit einer Ranke an seiner Spitze) *Campe*; rankiger wein *Bismarck* *Brief* 1862.

**Ranuncel**, m. f., Name der Pflanze *ranunculus*, deutsch hahnenfuss (f. d.). — **Ränzel**, m. u. kleiner Reisesack; ursprünglich nieder. Wort masculin Geschlechts, renzel, renzel (*Rein.* F. 3052), Reisesack, Reisebüchel auf dem Rücken zu tragen, ins Hochdeutsche gedungen, zunächst als Masc.: (er hatte) seinen renzel voll gestopft *BWaldis* *Gesp.* 4, 80; seinen ränzel auf den buckel nehmen *Aelung*; dann, wie jetzt meist, als Neutr., weil das Wort als Dim. zu ranzen genommen wird: hatte die schuh und das ränzel gewonnen *Goethe* *Rein.* F. 6. — **Ranzen**, m. Tragsack zum Umhängen, Behälter von Leder zum Tragen auf dem Rücken; oberdeutsches Wort, mit ränzel (f. d.) eng zusammen hängend, sonst dunkler Herkunft, zuerst in gemeiner Spr. den Bettelsack bezeichnend (*Siml.* 3, 321), dann allgemein schriftdeutsch geworden, auch in edler Spr.: gefällt mit bettelbrode liegt der ranzen *Droste* 288; ranzen des wanderers, reisenden, schülers; seinen ranzen schnüren: ungewöhnlich als Fem.: daech er, er wollt das kind in eine ranze fassen *Niederer* *Wed.* 276; in greber Rede übertragen auf den Vandy: ranzen, dieker leib *Steinbach*; sie hat den ranzen voll, *gravidus est* *Stieler*; sich den ranzen voll hessen, saufen; von da auf den ganzen Menschen: ein dieker ranzen, dicker, unbeholfener Mensch *Kindleben* 172; auch auf den Rücken: jemanden etwas auf den ranzen geben, ihn prägen *Aelung*. — **ranzen**, 1) herumrennen oder schwärmen, landschaftlich weit verbreitetes Wort der gemeinen Rede, wohl zu rennen gehörig; balgend, stoßend an einen rennen, auch übertragen, vgl. anfranken; in Geilheit prungen, rennen, balgen, auf den

straszen herum ranzen; bei den Jägern von Tieren in der Jagungszeit; in älterer Spr., oberdentsch noch jetzt, auch sich lauf herumwölzen, sich strecken, dehnen, früher auch sich rensen Schmeller; übertragen, geizig, stizig thun, handeln: (man) ranzt und finanziert Fraud Sprichw. 1, 105<sup>2</sup>. 2) anderes, an das Subst. ranzen angelehntes Verbum, = prügeln, landschaftlich. 3) ein ranzen = modern, verkaufen hat Goethe nach dem Adj. ranzig gewagt: doch weil hinten mancher todter an der dampften mauer (des kirchhofes) ranzet d. neue Meinungs, 1. Teil. — ranzig, 1) dem Ranzen ergeben, lässlich, von Tieren; auch von Menschen, geiz, zur Unzucht geneigt Kindleben 172. 2) anderes ranzig, den Geruch verderblicher Fetts habend; Lehnwort vom gleichbed. franz. rance, ital. rancido, lat. rancidus stammend, zuerst niederl. als ranst und ranslich (Miliau) nachweisbar, später hochdentsch: ein ranziger speck. *lardum rancidum* Frisch; und sei ein kurz ein lebensöl. so nie ranzig . . werde *Weber Sag.* der Vorzeit 3, 107; die etwas ranzigen fische *Neuse* 5, 237.

**Rappe**, m. ursprünglich oberdentsche Form zu rabe (in ähnlichem Verhältnis wie knappe zu knabe, i. d.), schon ahd. durch die Form rabbo neben rabo vorgebildet, später rabb. rappo, rappe; in eigentlicher Bed., nur landschaftlich: der rapp. *corvus, corax* Maaler; (ich) sah den Flug der lauten rappen, hitzen, krähen *Weberlein* 164; allgemein übertragen auf ein rabenschwarzes Pferd: rapp. *equus niger, moreau* Schottel; auch auf ein dunkles Herenpferd: nie sah ich unsern gnädigen herrn so schon. der rapp prahlte unter ihm *Schiller Fiesko* 2, 11; wem gehort der ledige rappe? *Uhlant* 323; scherzend schusters rappen, das geschwätzte Schwätzgen: so dürft ihr nicht fahren oder ant dem roslein reiten, sondern auf des schuhmachers rappen *Hebel* 2, 140; die sind . . herübergekommen, natürlich auf schusters rappen *Neuse* 10, 313; — Bezeichnung einer Münze, die zuerst zu Freiburg i. N. geprägt wurde, mit einem Bogelfers, den man für einen Habentopf hielt: zehn batzen fünf rappen Basler währung *Hebel* 2, 151; noch heute in der Schweiz kleinste Teilmünze eines Franken. — **Rappel**, m. Zustand des Rappens; den rappel haben *Campe*; er bekam den rappel. — **rappeln**, Wiederholungsbedeutung zu rappen, in engher Beziehung zu raffen (s. d.), mehrfacher Bed., = klappern, poltern, raseln; rappeln, wie nüsse in einem sack *Aramer* hochniederl. Diet.; nun dappelts und rappelts und klapperts im saal *Goethe Hochzeitlied*; vom Schwaken, Fäden, Reifen, einen rappeln, böse Worte geben *Kindleben* 172; raseln, häufig nehmen: rappelte er einmald alle meine parschafft zusammen *Simm* 3, 40; refl. sich empor, in die höhe rappeln, eigentlich und bildlich; sich aus schlechten verhältnissen heraus rappeln, vgl. auch aufrappeln; auf geistige Befassung übertragen, klappig, nicht richtig im Kopfe sein, unperdentisch es rappelt einem, bei einem: ein grosser mann, dems rappelt *Grillparzer* 7, 35; dasz es bei mir keine-wegs rappelt *Zimmermann Mündch.* 3, 47; nachgerade rappelts mit ihm *Gandix Cr.* 191; persönlich: ich sehe du rappelst *Wieland geld.* Sp. 2, 7; meine tochter rappelt heute *Gräbke* 1, 315. — **Dazu rappelköpfig**, im Kopfe rappelnd, von Tieren, teils: ein rappelköpfiges pferd, kollericht Stier; von Menschen wird, zernig: rappelköpfig *homo cerebralis, cervicatus, ceruus* ebd.; wiehe mich nicht rappelköpfig *Reise tom.* Lv. 2, 111; wenn mein junger Herr allenfalls wider rappelköpfig werden wollte *Wieland Zels.* 2, 7.

**Rappen**, verbreitete Nebenform zu raffen (s. d.), landschaftlich in Nieder- wie in Oberdeutschland verbreitet, in der Schweiz, gegen raffen zunächstehend: rappen, *idem quod raffen, rorripere, subito tollere* Steller; Wort der Raubvögelfart: meißnisch weiz-

rappen, binden und mandeln, bei der Ernte zusammen-rappen und in Mandeln formen *Abelung*; bei Maurern in berappen, eine wand, mit Putz bewerk; übertragen und hürschlos einen berappen, bezahlen, er berappte seine zeche, rechnung; allgemeiner refl., sich zusammen rappen, gewaltsam zusammen nehmen: doch rappt er . . sich oben an der treppe zusammen *Wieland Liebe um Liebe* 2, 256; älter auch wie rappeln, klappern, rütteln: eh einer . . an dem riegel anfang zu rappen *Simpl.* 1, 115. — **Rappier**, n. Festschlegel, Stoßstein zur Übung im Fechten, Lehnwort aus franz. rapière Raufschlegel, schon im 16. Jh. rapier, rappyer (Germ. 28, 397. 29, 392); ein altes rappier, dessen klinge hinter dem bett hervorragte *Freitag Handschr.* 1, 504. — **Raps**, m. 1) einmaliges festiges Rasen, Rappen; bei den Müllern Getreide das un und zwischen den Mühlsteinen sitzen bleibt und von ihnen abgerafft wird *Campe*; pöflicher Anfall von Verräthheit (als Umdeutung des lat. raptus mit Bezug auf rappeln): den raps kriegen, haben; mein volk ist glücklich, hats auch den raps *H. Heine* 17, 232. 2) als Interjection, plötzlich Greifen bezeichnend, im Ablaßspiele mit rips: rips raps in meinen sack *Pistorius* 5, 17; rips raps machen, stehlen: der mann muszte rips raps . . gemacht haben *Möser Phant.* 1, 368. 3) anderes raps, Name der Pflanze *brassica napus* und ihres Samens, auch rips, reps, Lehnwort aus lat. rapicium, als besondere Art des Rübsamens erst seit 18. Jh. unterschieden: raps, Rübsen, Rübsame *Campe*; der raps blüht; herren welche herüberkommen (zum Markte) mit raps *Freitag Söll* 1, 46.

**Rapünzel**, m. f. Name verschiedener räuberartiger Salatpflanzen; aus lat. rapuntium. — **Rapuse**, **Rapuse**, f. Plünderung, Beute; wohl ursprünglich ein aus niederl. rapen, rapen raffen mit romantisch klingender Endung und fremder Betonung scherzhaft in Raubstrecktreiben gebildetes Wort, das im 16. Jh. in gewissen Formeln allgemein geworden war: in die rappuse geben *Ser.* 17, 3; gib sie in die rappuse und raub *Hef.* 23, 46; in milderem Sinne: etwas in die rappuse geben, ist so viel, als etwas vor verlohren achten, zum besten geben *Neuring* 954; in die rapuse werfen, hinwerfen, wegwerfen; warf er die nusz in die rappausz *Waldis Gey* 2, 22; in die rapuse kommen, gehen, in Verlust geraten; (im dreißigjährigen Kriege ist) nicht weniger unsere sprache, als unser gut in die rappuse gangen *Leibniz unvorgreifl. Ged.* 25; in die rappuse kommen, gerathen, in eine gewaltsame ungesittete Verwirrung, wo ein jeder nach einer Sache greift oder rasst *Abelung*; jetzt ganz veraltet. rapuse auch eine Art Kartenspiel; Tim. ein rapusehen *Goethe die Lustigen v. Weimar*.

**Rar**, selten mit dem Beisinne des Kostbaren, Lehnwort vom gleichbed. franz. rare, im 17. Jh. in der modischen Spr. aufgetommen und eingebürgert, auch in die Mundarten gedrungen: *rarus*, rar, kostbar, selten, seltsam *Neuring* 954; will gern etwas rares haben *Schuppins* 163; habe . . einen raren elephantenzahn überschiekt bekommen *Schiller* 4, 186; freilich ist so etwas hier zu lande rar *Gräbke* 1, 378; sich rar machen, so daß man vermist wird: der nothuald zu sein, wo menschen sich rar machen *Schiller Stab.* 4, 3; früher auch rar gehalten werden, losbar und vornehm: ich wurde mit samt meinem hoffmeister so rar gehalten, dasz wir beständig 2 bedienten um uns latten *Neuse* 1, 47. **Dazu rarität**, seltener und losbarer Gegenstand: raritäten sammeln, besitzen; ich will der kompagnie eine rarität zeigen, die ich gefangen habe *Reise tom.* Lv. 2, 243.

**Rasch**, m. locker gewebtes wellenes Zeug, Lehnwort aus mittelalt. arracium (Zeug aus Arras), nhd. arras, arrasch, harras, harris u. ä., niederl. niceel, ras, später in heutiger Form: rasch, *genus quoddam telae vel panni subtilis*, seidenrasch, wollenrasch Steller;

ehebet mit grünem rasch sorgfältig umschlossen Goethe 30, 116. — **rasch**, munter, beweglich, flint, schnell; gemeinerm., nicht überall erhaltenes Wort dunkeln Ursprungs, von wechselnden Formen: *ahd. rase, reski, rose, mhd. rasch, resch, risch, rosch, mnd. muf. rasch, engl. rash, altnord. röskr, zürichst. Jäger- und Kriegswort, = schnell zum Angriffe: manchen unverzagten helt, beide rasch und uzerwelt Insel. Meinder. 8100; einen jungen raschen ritter Goethe Götz, Bühnenbearb. 3, 4; bei Jägern rasch und rasch von einem Hunde, der sich im Laufen schnell wenden kann; allgemeiner = jungfräutig, schnell zu einem Thun: rasche Jugend Lichtwer Fab. 3, 20; in raschen Jahren gehts wohl an, so um und um frei durch die welt zu streifen Goethe Faust I; in raschen, muthigen momenten nat. Doct. 1, 5; schnell, flint überhaupt: rascher mensch, *homo expeditus, promptus* Stieler; rasche arbeiter, dienstboten, pferde; rasch in bewegungen, rasch arbeiten, laufen, essen, trinken; von Körperteilen, Fähigkeiten des Innern: rasche fusze, hände; rascher kopf, sinn; mit raschen gedanken durchfliegen; daher rascher entschluss, rasche that, etwas rasch durchführen u. a.; wo sich das heer rasch hin am rande (des Flußes) ordnet Hvkkeiß Renthel. 3; von Gegenständen, die hurtig geführt oder bewegt werden: ein rasches wasser, rasche blitze, ein rasches feuer; der jüdling sasz . . in der ecke des raschen wagens Heyse 4, 225; zugleich liquidirte sich mein eigenes gesehäht ebenso rasch als reinlich Kesser Werke 8, 21; in raschen melodien trompetenjubel Geibel 1, 10; — mit dem Beifinn des leicht übereilenden: rascher sion, *praecipitantia mentis* Stieler; wenn auch heftig manchmal, rasch und bitter. doch gut ist Sappho Grillparzer 3, 175; es würde etwas rasch sein, diese behauptung . . als beglaubigte thatsache zu betrachten Ranke Päpste 1, 121; auf den verdacht hin willst du rasch gleich handeln? Schiller Picc. 5, 1; — selten in die Bed. des scharfen, heftigen übergegangen: bei recht rasch kalter winterzeit Goethe 52, 169. — **rascheln**, schnelles Geräusch machen, wie im Stroh oder dürren laub; Tonwort, seit 15. Jh. in der Schriftivr. bezeugt, in der Form sich den Iterativbildungen anschließend; was raschelt im stroh kindersied bei Picander 2, 417; eine maus raschelt; er raschelte mit dem papier; was raschelt durch den busch? Hlland 24. — **Raschheit**, f. rasches Wesen, *festinatio, praecipitantia, industria, maturatio, perniciousitas* Stieler; die unterschiedene raschheit ihrer gebarden Henje Par. 1, 54; mit dem Nebenfinn der Uebereilung: wozu hat raschheit mich verleitet! Wieland Ob. 7, 7.*

**Rasen**, m. Grasfeld, Gras; niederd. Wort, mnd. wrase, unsicherer Herkunft, seit 14. Jh. langam ins Hochd. dringend, den oberd. Mundarten bis jetzt fremd geblieben: *cespes, rase, rasen* Dief.; als Wort der Gärtner und der Landwirtschaft, ausgestoßenes Stück Erde mit dem Graswuchs drauf: rasen stechen, legen; hier auch vereinzelt und mit Plur.: einen frischen rasen anssteehen Steinbach; an etlichen orten sticht man rasen, bringet sie zu haufen oec. Lex. 1950; zusammensajend, von einer Rasenbank: sie wirft sich auf einen rasen, und weint Goethe Laune des Verl. 6; vom Grabe: unter dem rasen ruhen, dafür früher im Plur. (an die Rasenstücke des Belages erinnernd) ruht . . unter diesen rasen Höttw 51; — in allgemeiner Spr., gern dichterisch, mit Gras bewachsene Fläche; ohne Plur.: helle den rasen, lieber glühwurm 100; wo . . frischer rasen zu ruhe einlad Hausf. 4, 97; er setzte . . sich selber auf den rasen Strachwitz Ged. 125; er rastet süß auf dem grünen rasen Rosegger Waldschuln. 273. — Zusammensetzungen: **Rasenbank**, f. Bank aus Rasenstücken erbaut. — **Rasenhügel**, m. Hügel mit Rasen bewachsen. — **Rasenplatz**, m. Platz mit

Rasen bewachsen. — **Rasenwall**, m. Wall mit Rasen belegt oder bewachsen: sie umzogen ihre dorflur mit . . rasenwall Freytag Müßf. 2, 123.

**Rasen**, 1) toben, wüthen, toll sein; mittel- und niederdeutsches Wort, auf der Grundlage des Armeniens oder Anstürmens ausgebildet, nächst verwandt ist altnord. *ras* Lauf, Rennen, *rasa* ungestüm laufen, altnord. *raes* Angriff, Sturm, *rasan* anstürmen, mnd. *ras*. mnl. *raes* heftige Strömung; im frühen 16. Jh. in Oberdeutschland nicht oder wenig bekannt, im Glossar zum Basler Nachdruck des neuen Test. durch toben, unsinnig, fast zürnen erklärt, später allgemein geworden; die Bed. der ungestümen Bewegung bis jetzt gewahrt: wenn ich so angerast im lauten komme Dief. Let. 379; (sic) *ras* . . um den tisch herum Goethe W. Meister 5, 12; von Elementen, Leidenschaften: die stürme, winde *rasen*: zelle, in welcher dein (des Sturmes) geschlecht schon oft gerast Lenau 20; die flammen *rasen* gen himmel Benedix Vetter 1, 1; die wilde gluth der liebe *rast* in meinem blute Klingler 2, 394; in solchen Beispielen schon mit dem Beifinne des vernunftlosen, der sich sonst zum alleinigen ausbildet, wenn *rasen* nur vom Reden, Handeln, Gebaren sieht: Paule, du *rasest*, die grose kunst machet dich rasend Ap. Geiß. 26, 24; der *raset*, der den tod herbei wünschet Schiller Apbig. 5, 3; als kranker, im fieber, vor liebe *rasen*; früher auch von dem mutwilligen Gebahren der Jugend: er hat noch nicht geraset, darum soll er meine tochter nicht haben Stieler; jeder mensch muss in seinem leben einmal *rasen* Aedelung; — gesteigert zu der Bed. heftig toben aus Zorn, Wut, Schmerz: so werde ich nicht zürnen — ich werde *rasen* Lessing Campi. 2, 1; gegen, wider einen *rasen*; dasz der richter der welt nur gegen den schuldigen *rase* Schiller Rab. 5, 7; einen *rasend* machen, *rasend* sein. werden: legt ihn an ketten! er ist *rasend* worden Schiller Räub. 5, 2; man möchte *rasend* werden! Goethe Hypochonder; von einem schrankenlosen Verlangen: harfenschwang . . *ras* ich in mein trunken ohr zu ziehn Schiller 1, 224; nach dieser (Chre) *rasest* du Rhönig. 562; *Part. rasen* 1 substantivisch, adjectivisch: dich kleidets, wie ein *rasender* zu toben Goethe Faust I; ein *rasender* mensch; es geht ein *rasender* wind; *rasendes* zeug, unsinniges, ein *rasender* einfall Aedelung; *rasender* hund, toller ebd.; mehr verläßt zu einer bloß verstärkenden Bed.: *rasende* eile, geschwindigkeit, *rasender* lauf; ich habe . . *rasende* zahnschmerzen Lessing an Ekönig 1772; er hat *rasendes* glück; *rasend* eilen, lieben, hassen; *rasend* viel geld; das mädchen lieb ich noch immer so *rasend*, wie jemals Goethe W. Meister 8, 6. 2) anderes *rasen* in *berasen* (s. d.). — **Raserei**, f. *Rasen*, Unsinnsigkeit, mittelb. *deliramentum* *rasery* Dief.; nun berichtet die baronin von der *raserei* und tollheit des sohns Goethe Wanderj. 2, 5; tobende Leidenschaft: des liebestammels *raserei* Br. v. Corinth 19; laute, die lieb ich bis zur *raserei* Schiller Natl. 2, 8; unsinniges Thun: tausend *rasereien*, die der masziggang ausheekt Schrift. 3, 523; in härteren Sinne: die *rasereien* alle der leidenschaft Phädra 4, 6; unsinniges Denken und Sprechen: so ist er schon im Anxerere: *raserei*! Grabe 3, 101. — **rasieren**, *Lehnwort* aus franz. *raser*, zunächst als Kriegswort, seit 16. Jh. niederländisch: *raseren* een stad of kasteel, *sob* *aequare* *urbem*, *arceum*, *moenia*, *turres* *siliana*; seit 17. Jh. auch deutsch: schanzun, festungen, wälle; *rasieren*; *rasierendes* feuer, nach dem franz. *feu rasant*: sie können die mannschaft *rasieren*, wenn sie gut zielen Freytag Sölk 2, 247; später *Rasierung* der Barbierer: *rasieren*, *radere* *genas*, *rasiture* *barbam*, *rasirt* werden. *abradi* *barba* *frisch*; ich habe mich *rasieren* lassen Schiller 4, 195. — **rasig**, in älterer Form *rasicht*. 1) mit Rasen besanden: *rasicht*, *arspitius*, *herbidus*

*gramineus, cespitibus vestitus* Stielcr; kollert er nieder zum rasigen streifen Droste 266. 2) von Räserci ergriffen, unsinnig, toll: wie toll, rasig und unsinnig sie waren Luther 3, 169; rasig, rasicht, *rabidus, vecors, demens*, rasicht werden, einen rasicht machen Stielcr.

**Räsel**, f. Gerät zum Räseln, mit grober Feile: holzleite, raspel Stielcr; holz-, hornraspel; besondere Art früher in Buchbäuern, vgl. raspelhaus; — Name der Mischel *ostrea lima*, auch Feile. — **räseln, fragen**, scharren, schaben, in mehrfacher Bed.; Wiederholungsbildung zu einem angehörbenen raspen, fragen, scharren (mit raspe Scharre, Feile), abdt. raspön, mhd. raspen, das wieder mit einem starken Verbum abdt. hrespan, scharren, zupfen, zusammenhängt. raspeln in der Bed. scharren, fragen, im 16. Jh. häufig: der man raspelt an der thür, wil hinein Frey Gartengei. 57; raspeln der leut gelt, gut und hab W Waldis Syp 4, 4, und noch im 18. Jh.: wenn wir mit angst und noth ein paar thaler geld zusammen geraspelt haben Rabener 3, 300; bildlich: jeder schulcollega, der ein lateinisches programma zusammen raspeln kann Lessing Anti-Geze 4; jetzt kaum mehr; — mit der Räsel arbeiten: raspeln, *lima lignaria redolare* Stielcr; began ein sagen. bohren, hobeln und raspeln Freytag Söll 1, 441; früher farbehölzer raspeln schwere Arbeit in Buchbäuern Jacobsson; scherzend süszholz raspeln liße Worte sagen, den Hof machen Freytag Söll 1, 177. — In Zusammenfügungen: **Räselhaus**, n. Haus wo man räseln, früher Bezeichnung des Buchbäuers (vgl. unter raspeln): karbat-ehe und raspelhaus Schiller Nieske 1, 9. — **Räselspan**, m. Span der beim Räseln abgeht.

**Rasse**, f. Stammart; Vehmwort aus franz. race (das auf abdt. *reiza* Strich, Linie zurückgeht); im 18. Jh. in franz. Schreibart übernommen, die auch jetzt noch teilweise dauert; von Tieren, aber auch von Menschen, tier-, menschenrasse; gute, schlechte rasse; rasse haben, Eigentümlichkeiten der Stammart, in körperlicher und geistiger Beziehung: das pferd, der hund hat rasse, es ist rasse in ihm: die jugend hier ist gesund. . . auch haben sie noch race Heyne 6, 39; auf rasse halten: in verächtlichem Sinne: das volk hier ist schlechte rasse. — **Räsel**, f. Gerät zum Räseln, Klapper der Radtwächter oder Minder: sind die klappern bei der hand und die rasseln? Goethe Triumph d. Empfinds. 3; die rasseln am hofthor erklang Freytag Abnen 5, 230.

— **rasseln**, lärmn, klappern, Wiederholungsbildung zu mhd. *razzen*, älter nhd. *rasen*. lärmn, toben; in älterer oberdeutscher Spr. = lärmn, lustig toben: wir. . . saufen, trinken, raseln, praseln werentag, feiertag Aventin 1, 60; raszlen und spielen, schlemmen und demmen Simpf 1, 55; auch schnarchen, röcheln: rasseln von Säuenden oder Sterbenden Frisch; oberd. noch jetzt stark und hörbar Atem holen, schnarchen, röcheln; in die heutige Spr. der ärztlichen Wissenschaft aufgenommen: rasselndes atemholen, rasselgerausch beim atemholen; — sonst im nieder- und mitteldeutschen Gebiet von dem harten Geräusche das durch bewegtes Holz, Steine oder Eisen hervorgebracht wird, oberdentsch einft unbekannt, daher im Baster Nachdruck des neuen Test. durch brasplen, rauschen, raszlen überfetzt; nach dem 16. Jh. aber in der Schriftspr. allgemein: rasseln, *crepare* Schottel; von verschiedenen Gegenständen: rasseln der wagen (Joel 2, 5), räder (Habum 3, 2), der flügel (Offend. 9, 9), der pferdesuße (Nicht. 5, 22); die kutsche rasselt gar zu sehr Stielcr; rasselnde kotten Schiller Räub. 1, 5; wenn. . . die schwerer rasseln Hauff 6, 93; dort. . . rasselte die permanente guillotine Grabbe 3, 99; schlug er das fell, dasz es rasseln zersprang Freytagrath 1, 38; rasselnd winterlaub Droste 30; rassende blitze körner Gebet während der Schlacht, u. a.; sein gewehr. . . rasselte auf den

boden (sied rasselnd) Freytag Söll 2, 248; wagen. kanonen rasseln durch die strasze; mit allgemeinem es: unterdesz klirrte und rasselte es im hofraum Freytag Söll 1, 414; von Lebewesen, die sich rasseln bewegen: laut rasselnd stürzt ihm nach der trotz Bürgcr d. wilde Jäger; hinter uns rasselt der feind Geibel 2, 158; nachdem die gesellschaft. . . auseinander gerasselt war Keller Singsed. 120; der kettenlund bekundet durch zeitweiliges rasseln seine wachsamkeit Rosjeger Waldheim 1, 114; daher: der einen mann mit rasselnder eile daher fahren sieht Goethe Egm. 2; dahin, vorbei, fort, weg rasseln; mit vier pferden dreh die straszen dahintrasseln Schiller Räub. 2, 1; mit etwas rasseln: mit ketten rasseln, er rasselt mit thalern Stielcr; von Musikinstrumenten: schnarrende lieder, die er mit dem raszlen seiner harfe. . . accompagnierte Klingcr Theater 3, 116; ein altes, rasselndes klavier; verächtlich von marktstörerischem Gebaren: nicht einer zeit, die rasselt, gilt das streben des dichters Leuthold Ged. 195; — statt rascheln (s. d.): auf ärmlichem lager. . . von rasselndem laube Bürgcr Pfarr. Dicht. v. Taubenhain.

**Rast**, f. Ausruhen, Ruhe; gemeingerm., in der Form nicht ganz übereinstimmendes Wort, goth. *rasta*, altnord. *röst*, attengl. *rast*, altäsch. abdt. *rasta*, *resta*, den Ruheort nach einem Wege, dann auch die durchgehene Wegstrecke (zu etwa drei Stunden angenommen) bezeichnend; ohne unrerwandte Vergleiche; die Bed. des Halteplatzes, Lagerortes ist im mhd. *raste*, *rast*, auch nhd. nicht vergessen, namentlich in der Formel die sonne geht zu rast (H Sachs Fastn. Sp. 1, 22), tirolisch die rast, Station auf dem Wege, wo gerastet wird Schöpfi; auch die Bed. der Wegstrecke und des Streckenmaßes tritt mhd. und später noch hervor: *leuca*, *leuga* rast wegs, zwu meyl wegs Dief.; doch hat sich schon in der älteren Spr. die überwiegende Bed. des Innehaltens im Wege und in der Arbeit, Ausruhens ergeben: *quies*, *requies* *raste*, *roste*, *rost* Dief.; den truppen auf dem marsche, den tieren rast gewahren, gönnen; in dichterischer und gehobener Spr. rast snehen, finden, keine rast haben, sonder, ohne rast; liebe gibt dem herzen rast in der müh- und sorgenlast F. G. Herhard 306; daher trieb ihn sonder rast Grillparzer 2, 240; o selige rast, wie verlang ich dein! Ulfand 5; auch Aufhören von Unglück, Pause in Widrigen bezeichnend: wolern ich, gott, nicht merke dasz du sie (die Schiffslast) angefasst, so weisz ich keine rast Königberger Dicht. 267; ruhig herrschte der könig, und es war dem hause Tantalus die lang unentbehrte rast gewährt Goethe Iphig. 1, 3; in Bezug auf das Grab: im grabe ist rast; in starrer rast. . . schlummert das gebein Droste 307; in der Formel rast und ruhe; du aller müden ruh und rast F. G. Herhard 46; ich wandle ohne rast und ruh Schiller Rästel 14. An einem Gewehr Kerbe in der Ruz des Gewehrstoßes, wodurch der hahn in Ruh gestellt wird; beim Hinterlader: in den einzelnen stellungen wird der schieber durch kleine. . . rasten festgehalten Instr. 5; am Hochofen rast der abschüssige Teil unterhalb des Kohlenfades. — Zusammenfügungen: **rastlos**, ohne Rast: ein rastloser geist, rastlose seufzer Adeling; winde ich mich rastlos Schiller 2, 393; rastlose sorge Rab. 1, 7. — **Raststelle**, f. Stelle zur Rast, zumal auf dem Märsche Freytag Abnen 5, 57. — **Rasttag**, m. Tag für die Rast, besonders auf Märsch und Meise: ruhe- *sive* rasttag Stielcr; konnten rasttage ihnen (den Truppen) nicht bewilligt. . . werden Mostke 3, 368.

**Rasten**, Rast machen, ausruhen, abdt. *rastön* neben *restan*, nhd. *rasten* und *resten*, die letztere Form lebt nhd. nicht mehr; *acquiescere*, *quiere* *rasten*, *resten* Dief.; an einem orte, auf dem marsche *rasten*; übermachten und *rasten* Goethe Herin. u. Dor. 2; hier

wollen wir von unsrer wandrung rasten Faust 1: nimmer rasten, nimmer ruhn Krndt 40; von der Ruhe im Grabe: der im grab nit wolte rasten Spee 241, 79; in den Begriff des Nachlassens und Aufhörens übergegangen: dasz die marter in meiner seele raste Böllv 100.

**Rat**, m. das Raten, Fürsorgen und der Fürsorgende. Wie das dazu gehörige Verbum, altes gemeinerm. Wort ohne unverwandte Entsprechung, im Goth. nicht bezeugt, im Altnord. als Neutr. *rād*, sonst westgerm. als Masc.: altengl. *rād*, altschwed. *rād*, altdän. *rād*, abb. mhd. *rāt*: ursprünglich alles bezeichnend, was ein Geschlechtsoberhaupt dem von ihm Abhängigen zu leisten hatte an Förderung jeder Art und an Schutz; nach der Verschiedenheit solcher Thätigkeit in Einzelbedeutungen gespalten, die sich aber alle noch als Teile einer unjüngsten Thätigkeit erkennen lassen. Plur. *rāte* in der Bed. 1 ungewöhnlich (s. dort), in den Bed. 2, 3 gebräuchlich. 1) Als Sach- und Abstractbezeichnung = Bedarf für Nahrung, Kleidung, Lebensleben überhaupt, Gesamtheit der Dinge die dazu dienen, erhalten in haus-, vorrat; bereite Mittel: ich kauf ein mit vollem rath Sachß Faust. Sp. 1, 85; Ruten, Gewinn, Gegensatz zu unrat, Schäden, Verlust (s. d.) und vgl. ratkauf; wer ein haustrawen hat, der bringet sein gut in rat Sir. 36, 26; noch in der Formel zu rate halten, etwas gewinnbringend machen, in die Bed. des Zusammenhaltens, Sparens verlaufend: wer ein geringes nicht zu rat halt, der nimpt für und für abe 19, 1; obwohl die Deutsehen ihre munition . . . soviel wie möglich zu rathe hielten Moltke 3, 342; frei: wenn man die zeit wohl zu rathe hält Wieland Abd. 1, 9; — Hilfe, Vorsorge zu einem Unternehmen: rat schaffen, wissen: mir hilft der geist! auf einmal seh ich rath Goethe Faust 1; rat wissen, er wuste seinem leibe keinen rat; rat werden: zu dem gelde aber könne vielleicht rath werden Schiller 7, 285; Hilfe, Ausweg, im Sprichwort: kommt zeit, kommt rat; hier ist guter rat teuer; (er) sucht für seiner seele rath Königsberger Dicht. 285; was raths? was ist zu thun? Wieland Ob. 9, 11; bleibt uns kein andrer rath, als — von Palermo fort Kleia 4, 329; Abhilfe gegen ein Ubel: jrer plage ist kein rat Micha 1, 9; rat finden, schaffen für ein unglück; davor kann rat werden (dem kann man abhelfen); — Fürsorge durch Anweisung und Belehrung, Unterweisung: das er weisen rat und lere gehen kan Sir. 39, 9; Vorschlag über etwas zu Thunendes: *consilium, persuasio, suasio*, rat Dieß; guter (Spr. Sal. 2, 11), weiser, böser, übler rat; um rat fragen, rat suchen, nehmen, erteilen, hören u. a.: sagten jm jren rat 1. Macc. 9, 59; so gebe ich Ihnen den wohlmeinenden rath, böflicher . . . zu sein Freitag Soll 2, 25; nach eines rat handeln, ohne eines rat nichts thun; etwas ist eines rat; kleid dich erbar, das ist mein rath Sachß Faust. Sp. 1, 102; mein rath wäre. man backte den zettel in eine wildpretpastete Schiller Kab. 4, 9; sieh an einem orte rat holen. auch im Gen., von einem ausgelassenen unbestimmten Zahlbegriffe abhängig; auch getraute sie sich nirgends rats zu holen Keller Werte 5, 111, vgl. auch unter erholen; Reimformel rat und that: der mann, der rath und that erlönden kann Werhard 25; tappt und tastet ohne rath und that umher Bürger Oegle; einem mit rat und that bestehen, u. a.; der Plur. *rāte* in solcher Bed. ist selten (siefer ratschläge): gelehrigkeit gegen die rāthe des filosofen Wieland N. 10, 3; — Erwägung dessen, was zu thun nötig ist, mit den dazu Verursenen; besonders in feiner Formeln, wie rat halten, pflegen, zu rate gehen, einen zu rate ziehen, zu rate werden, u. a.: er geht mit ihm zu rathe, ob es nicht gut sei seminarien . . . zu errichten Kaufe Pöpsfe 2, 42; auch mit sich selbst rat pflegen. zu rate gehen

u. ä.; einen augenblick ging Hutten mit sich zu rathe Werke 1, 292; Eigenschaft die dazu nötig ist, Überlegung, Bedachtsamkeit, gutes Urteil: bei jm (Gott) ist weisheit und gewalt, rat und verstand Job 12, 13; mit rat mus man krieg füren Spr. Sal. 24, 6; ohne rath und urtheil Goethe nat. Doct. 4, 2; — Ergebnis, Abschluß einer Beratung, Beschluß, Entschluß, von Gott und Menschen: welcher mensch weis gottes rat? oder wer kan denken, was gott wil? Weisß. Sal. 9, 13; es ist bestimmt in gottes rat . . . Lieb von Jenche ter leben; den rat der herzen offbaren 1. Cor. 4, 5; zu rate (rats) werden, schlüssig werden: sus wurden si ze rate Zwein 3431; die ganze gemeinde ward rats, noch ander sieben tage zu halten 2. Chron. 30, 23; im plane sicher, mit sich selbst zu rath Goethe 4, 59; feindlicher Plan, Anschlag: du stürzest meiner feinde rat Werhard 199. 2) als persönliche, örtliche, zeitliche, Collectivbezeichnung: rat Gesamtzahl derer die Beratung pflegen und Ort einer solchen Beratung, Ratsversammlung: wol dem der nicht wandelt im rat der gottlosen Ps. 1, 1; der im ganzen strengen rath der weiber bestoehne richter sitzen hat Schiller Karl. 2, 8; besonders in amtlichem Sinne, bei staatlicher, städtischer, geistlicher Obrigkeit: *senatus* ein ganzer rat Dieß; riefen zusamen den rat und alle eldesten Ap. Gesch. 5, 21; grozzer, kleiner rat, innerer, äußerer rat (D. Städtechr. 15, 262) eines Gemeinewesens; burgermeister und rat einer Stadt; des rats titelhaft für einen der zum Räte gehört: also sagt einer des rats (ein Ratsherr) Wicram Rollm. 158, 15; ein weiser, ehrsam, hoher rat; in festen Formeln die ins Zeitliche oder Örtliche übersreifen: eine sache kommt vor rat, etwas vor rat bringen, legen; zu rathe einkommen (an den Rat gelangen mit Erklärung des Bankrotts, in Hamburg) ERÖnig an Lessing 1771; in den rat gehen, aus dem rate kommen; in sizindim rate (während der Ratsitzung) Magdeb. Blume 2, 2, 246. 3) als persönliche Einzelbezeichnung, rat der da Rat erteilt: Weisheit ist der heimlicher rat im erkunntes gottes Weisß. Sal. 8, 4; namentlich seit Alters als Amt, Würde, Titel, oft durch Abjunctive näher bestimmt, kaiserlicher, königlicher, fürstlicher, geistlicher, geheimer rat n. s. w.; in Zusammenlegungen gerichtliche-, regierungs-, kanzlei-, hof-, stadt-, baurat u. a.; als Titel der Gattin eines Rates frau rat, frau boirat, jetzt gewöhnlich rätin, bo-rätin; kurzweiliger, lustiger rat, frühere scherzhafte Bezeichnung von Hofnarren. — Zusammenlegungen: Ratgeber, m. der Rat gibt; abd. als *rätgebo*. mhd. *rätgebo*. später ratgeber häufig als Bezeichnung eines Amtes, einer Würde (wie rat 3), jetzt nur noch außeramtlich: guter Weisß. Sal. 8, 9), schlechter ratgeber; haben Sie einen weit hessern ratgeber ganz in der nähe Lessing an ERÖnig 1771; dazu Fem. kluge ratgeberin aller Freitag Handchr. 2, 141. — Rathhaus, n. Amtsgebäude für die Obrigkeit einer Stadt oder Dorfgemeinde: *curia, capitulum, pretorium* rāthūs, rathaus Dieß; den zug uach dem rathhaus zu sehen Schiller Fiesto 2, 2; der ihn auf das rathhaus in den ausschusz einlod Freitag Soll 2, 135. — Ratkauf, m. Gewinn, Vorteil bringender Kauf: einen r. thun, machen, schlieszen. — ratflug, Flug im Räte: im kreis rathkluger Achäer Leuthold Ged. 265. — ratlos, in älterer Spr. ohne Fürsorge, Pflege: raatlos. unerbauwen, *ineultus*, raatloser leib, ungeraatsamet Waaler; auch, wie heute, ohne Rat, Beistand: ratdloss, der on radt ist, *consilii capers* ebd.; in rathloser zwietracht Treitschke 3, 536; starren ihr rathlos ins gesicht Keller Sinngeb. 82; dazu: in grimziger rathlosigkeit Freitag Abnen 5, 302. — Ratsbeschluß, m. von einer Ratsversammlung gefaßter Beschluß. — Ratsbote, m. früher Abgesandter eines Rates, *legatus* Waaler; jetzt Bote eines Rates als niederes Amt. — Ratichlag, m. Vor-

schlag oder Anschlag in oder zu einem Rat; gefasster Plan; unselige gedanken und schiedliche ratschläge. Def. 11, 2; erteilter Rat: den ratschlägen eines kenners zu gehorenen Geffert 5, 241; Beratung zu der man zuzunehmtrikt: in den ratschlägen sehen viel augen mehr als eins Schuppins 756; Überlegung dabei: die sach erfordert einen ratschlag, der handel darf wol dasz man jn wol betrachtete Maaler; gefasster Beschlus: höret nu den ratschlag des herrn Jer. 49, 20; obrigkeitliche Vorlage zu amtlicher Beratung, seht noch in der Schweiz. — ratschlagen, Ratschlag thun; Decominativbildung von vorigen, abd. ratslagon, mhd. ratslagen, schwaches Verbum mit der 2. 3. des Sing. Prät. du ratschlagst, er ratschlagt (Enc. 14, 31), Prät. ratschlagte, Part. geratschlagt; mit euch zu ratschlagen Goethe Egm. 4; Versuche der Annehmung an das starke Verbum sind namentlich in älterem Nhd. gemacht: ratschlagen sie, wie sie jn todten Job. 11, 53; was man den tag het geratschlagen Sachs Jasin. Sp. 6, 147; auch Forderung einzelner Formen begegnet: um rath zu schlagen Platen rom. Ledip. 4; wenn die ziegen . . rathzuschlagen begannen Zimmermann Müschb. 2, 75. Ved. = Beratung pflegen: las uns mit einander ratschlahen Nef. 6, 7; von etwas (Ps. 140, 10), über, wider, gegen einen oder etwas (Ps. 31, 14. 53, 4), auch von etwas (140, 10); heut abend . . wollen wir weiter ratschlagen Goethe W. Meißer 7, 3; planen, bei sich überlegen: er ratschlagte achtzehn tage mit sich über die waldschlacht Seyffid 12, 212; trauf.: was sie denken, und bei sich ratschlahen Luther 8, 3<sup>b</sup>; beschließen: ward geratschlagt im hause Nebucad Nezar . . das er sich wolte rechen Judith 2, 1. — Ratsschlus, m. Beschlus nach Überlegung oder Beratung; gewachter ratsschlus Schuppins 117; die ratsschlüsse einer höheren weisheit Schiller Künb. 1, 1; es war gottes ratsschlus; in der Form ratsschlus, decretum Steinbach. — Ratssdiener, m. Diener eines Rates, namentlich einer städtischen Ratsbehörde. — ratsfähig, fähig als Glied eines Rats aufgenommen zu werden. — Ratsherr, m. Herr, vornehmer Mann als Mitglied eines Rats, mhd. ratherr; auch Name einer Ridenart und einer Kegelschneide; im Schachspiel der Kaiser. — Ratsteller, m. Keller unter einem Rathause, namentlich vom Rate gehaltenen Schanksteller. — Rats(Nat-)saal, m. Saal in dem sich der Rat zu Sitzungen versammelt, Rathausaal. — Ratschreiber, m. *secretarius senatus* Frisch. — Ratsiegel, n. Siegel einer Ratsbehörde. — Ratsjüngung, f. Sitzung einer Ratsbehörde. — Ratsjpruch, m. Spruch einer Ratsbehörde. — Ratsstelle, f. Stelle unter den Mitgliedern eines Rates. — Ratsstube, f. Stube, Sitzungszimmer eines Rates. — Ratsstag, m. Tag einer Ratsjüngung. — Ratsversammlung, f. Versammlung einer Ratsbehörde; die so versammelten Mitglieder: die heutige r. hat beschlossen . . ; Ort der Versammlung; in die r. gehen. — Ratsverwandter, m. Zugehöriger einer Ratsbehörde, namentlich einer städtischen. — Ratswage, f. öffentliche, einer städtischen Ratsbehörde unterstehende Wage. — Ratswahl, f. Wahl von Mitgliedern eines Rates, *electio senatorum* Frisch; hie und da . . schluss man die katholischen von den rathswahlen aus Ranke Rühle 2, 77. — Ratszimmer, n. Ratsstube.

Raten, Ratsfrage, Hilfe, Rat erteilen, wie das Subst. gemeingerm. Wort, goth. *radan*, altnord. *rada*, altengl. *radan*, altrieis. *rada*, alttsch. *radan*, abd. *rātan*, mhd. *rāten*. über die ursprüngliche Ved. vgl. oben rat. Das Verbum hat bis heute die alten Conjugationsverhältnisse (Prät. *rāt*, *rāt*, Part. *geraten*) bewahrt, nur in der 2. 3. Sing. des Präsens steht unlaufsiles *du ratest*, *er rätet* bereits seit dem Nhd. neben umgelautetem *du rätst*, *er rät* für *er rätet*. Ved. auf Grund des Gewährs von Ratsfrage und Schutz jeder Art in der alten Spr. geradezu = herrschen, regieren; sonst bei-

sehen, fördernd helfen: ich lobe den herrn, der mir geraten hat Ps. 16, 7; in allen meinen thaten lasz ich den höchsten rathen Ps Fleming 287; mit Dat.: dieses (Christi) blut dir rathen kan Königsberger Dicht. 274; sich selbst raten: ob du dir möchtest raten, ob du möchtest dich sterken Jef. 47, 12; einer sache raten, helfen, dasz sie guten Fortgang nehme: dem gemeinen wesen bestens zu rathen Schuppins 529; auch zu etwas: könnt ihr zum gelde rathen: so versäumt die gelegenheit nicht, euch frei zu kaufen Möser Phant. 4, 317; in Bezug auf ein Übel, abhelfen: welchem mangel die prediger wol raten können Luther 5, 172<sup>a</sup>; das Part. *geraten* in Formeln: etwas ist geraten, fördern, nützlich: (ich) war klug genug . . vor die thüre zu treten. das war mir gerathen Goethe Wanderj. 3, 6; für geraten halten, ändern: der nuntius . . hielt diesz nicht für gerathen Ranke Päpste 2, 46; auch Castelvetri fand es gerathen, sich . . in Deutschland sicher zu stellen 1, 210; — in die Ved. anweisen, befehlenden Vorschlag machen, Rat geben übergegangen, in mancherlei jüngen: kluglich (Sir. 37, 23), weislich (41, 3) raten; jre lippen raten zu unglück Spr. Sal. 12, 20; einem raten; ich rät dir gutes; sie rieten ihm, hier zu bleiben; was rätet jr, das wir antworten diesem volk? 1. Kön. 12, 9; meine freunde raten, edelm lehrstand mich zu weihn Rüdert Liebesjr. 5, 9; der papst rieth ihm zu bewaffneter dazwischenkunft Ranke Päpste 1, 373; mit sächlichem Subj.: die klugheit raths, die noth gebeuts Schiller Picc. 2, 7; mit es und Angabe der Wirkung: vom sichern port lasz sich gemächlich rathen Tell 1, 1; formelhaft mit helfen, im Sprichworte: wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen; in verstärktem Sinne, so dasz willige folge erwartet wird: lasz dir raten, jühre meinen Rat aus; wer verstendig ist, der leszt jm raten Spr. Sal. 1, 5; zeuch immer mit mir, freund! wenn ich dir rathen kanu Hagedorn die Glückseligkeit 332; mit drohendem Bejimme: doch will ich rathen, ziele gut Schiller Tell 3, 3; das wollt ich ihm nicht rathen, sonst möcht ich ihn dafür strafen Künb. 1, 1; — raten, in Bezug auf Verborgenes, durch Nachdenken zu findendes, dem richtigen Verhalte in Gebanten nachgeben, bereits in der alten Spr. entwickelt: *conficere, divinare* raten, raten Dief.; in mancherlei Wendungen: auf eine sache raten; wir rieten hin und her; nach dem verfasser des buches wurde viel geraten, aber immer falsch; rathe, was ich in der hand habe? Steinbach; rätsel raten, als Gesellschaftsspiel; sprichwörtlich einem etwas zu raten aufgeben, geistig überlegen sein; diese Ved. abschließend, durch solches Raten herausbringen (sonst erraten, j. d.); ich kann nicht rathen, was du im sinn hast Steller; du hast geraten! u. a.; in Bezug auf Künftiges, vorher schließen oder erkennen, weisjagen: ratden, waarsagen, *divinare* Maaler; so wil ich dir raten, was dis volk deinem volk thun wird zur letzten zeit 1. Mos. 24, 14; — beschließen, Beschlus fassen: sprich ja zu meinen thaten, hilf selbst das beste raten P Gerbard 60; in Gesamtheit Rat pflegen oder beschließen: die herren (des Rates) rietten sich halb toll Bügger d. Raubgraf; das himmelsmädchen, das mit göttern rath und denket Arndt 120; in der sprichwörtlichen Reimformel: wer nicht mit will thaten, soll auch nicht mit rathen; vgl. auch beraten. — Rater, m. der da rätet, hilft, fürjergt: gott, der rater der armen, hilf auch berater; der erratet, rater eines rätsels; mit Unlaut, vgl. verräter. — rätig, in älterer Spr. Hilfe oder Rat habend, damit bestehend: dasz er vor andern dienen, rätig und behülllich sein kan Egenolff Sprichw. 246<sup>b</sup>; sonst in der Formel rätig werden, zu einem Beschlusse kommen, beschließen: do warden sye rätig die statt allenthalb umbzügen S Fraud Chron. 1531 181<sup>b</sup>; sie wurden daher rätig, der graf



solle spornstreichs zurückreiten Kellner Werte 6, 111. — **rätlich**, zu raten geeignet; in älterer Spr. in der Formel rätlich sein, von Personen, mit Hilfe oder Rat dienend: stehe uns bei, und bisz uns rätlich B. d. Liebe 183; jetzt noch in der Formel etwas ist rätlich, für Hilfe oder Rat geeignet, nach mhd. das ist rätlich getan Nib. 1541; nicht rätlich wärs, im freien solichem wüthgen sturm zu trotzen Körner Toni 1, 1; wärs rätlicher, dasz wir uns gegen ihn . . vereinten Grabbe 1, 309; (das) scheint so rätlich als bequemlich Heyse 1, 166; in Bezug auf Sparsamkeit, zu Rate haltend (vgl. unter rat 1): ein rätlicher mann, rätlich mit einer sache umgehen, von etwas essen, die speisen rätlich vorlegen A belung; jetzt veraltet. — **ratsam**, wie rätlich, in älterer Spr. mit Hilfe oder Rat dienend: sei mir in dieser sache und not ratsam und behülflich B. d. Liebe 191b; jetzt in der Formel etwas ist ratsam; auch ich für ratsam halte, heute weiter keine geschäfte mehr vorzunehmen Klopstock 12, 319; war es nicht ratsam ihn (den Weg) zu wählen Hauff 4, 95; auch ein ratsames mittel A belung, in Bezug auf Sparsamkeit, bedächtig, haushälterisch; wer reich werden will, musz ratsam mit dem seinigem umgehen Stieler; ein ratsamer mensch, bei tische ratsam vorlegen, das licht brennt ratsam A belung, jetzt kaum mehr gebräuchl.

**Ratich**, Interjection zur Bezeichnung eines knatternden oder reißenden Geräusches, oberd. auch rätsch; ratsch! machte der herr präsident, dem der schrille laut in den ohren wehe that Kellner Werte S. 142. — **Ratische**, f. Gerät das ein ratschendes Ton gibt, auch ratsche; ratsche oder kinderklapper Schubarth Leb. u. Gef. 154; die ratschen . . womit man in den schlachtmusikern das klein-gewehrfeuer macht Immermann Münchb. 1, 46; ratsche für Nachwächter, zum Hantbrechen; in katholischen Gegenden anstatt der Glocken in der Karwoche; oberdeutsch auch spottend von einer schwatzenden, ratschenden Person. — **rattischen**, **rättschen**, rattsein, klappern, lauschhaftiges Wort nach der Bed. von ratsche, ratsche weiter und mannigfaltiger Verbreitung, auch vom Quaken der Frösche und Enten; oberdeutsch spottend = schwatzen, plaudern: rättschen, wie die weiber schwätzen, wenn sie zu jren glätteren kommd, *garrige Maaler*; heßlich und wieserwärdich Bezeichnung eines Kartenspiels.

**Rätzel**, n. zum Erraten Aufgegebenes; mittel- und niederdeutsche Bildung, altnord. rätisli, altsäch. radisli, niederl. raedsel, altengl. umgekehrt rædels, mhd. ebenso radelse, redelse, redelsehen; im späten Mhd. vordringend und alte oberdeutsche Bildungen (ahd. rätissa, rätussa, rätynassa, rätunga, rätisca, fortgesetzt mhd. als rätische, rätische, rätische, ratsche, später raters, ratersch) vordringend; anfangs in wechselnder Form: *enigma*, *mathesis*, *problema* ratsal, retsel, retzel, reetsel, ratsal Diez, bei Luther retzel, noch bis ins 18. Jh. räzel, erst spät in heutiger Schreibung; in engerer Bed. als Geistespiel, Aufgabe zum Erraten: ich wil euch ein retzel aufgehen Nicht. 14, 12; wie die retzel aufzulösen Weiss. Sal. S. S; ratzel raten u. a.; in weiterer, alles was dem Geiste dunkel erscheint und ihn reizt, sich Klarheit darüber zu verschaffen: bat ihn, mir ein rätsel aufzuschleszen, das mir die ruhe stahl Wieland Zbr. 3, 7; wo die vorsehung ihre räzel auflöst Schiller 3, 514; in rätseln reden, sprechen; etwas ist einem ein rätsel; wie dieser hierher gekommen, und wer er sei, war Wilhelmem völlig ein rätsel Goethe W. Meißner 7, 9; von Personen: Sie werden mir zum räzel, mein vater Schiller Kab. 1, 7; diese frau ist noch immer ein geschlechtliches rätsel Döllinger acad. Vortr. 1, 332; — Bezeichnung eines Menschen mit zusammengewachsenen Augenbrauen: seiner ganzen physiognomie gab es einen eigenen ausdruck, dasz er ein räzel war,

d. h. dasz seine augenbrauen über der nase zusammengestieszen Goethe DuR. 9. — **rätselfast**, die Art eines Rätsels habend, dunkel, schwierig zu deuten: rätselfaste rede, *sermo aenigmaticus* Stieler; rätselfaste sprache (Schiller Spbig. 5, 3), form (Hilbrand 119); rätselhafes aufzuklaren Müllner Schuld 2, 1; rätselhast sprechen, sich geben, u. a. — **rätselfeln**, Rätsel aufgeben: was soll nun geräthselt und erzählt werden bei den langen winterahenden Mäser Müller 1, 320; über etwas Rätselhafes nachsinnen: war bald von dem schick-sal der geschwister nicht mehr die rede, anfangs freilich hatte man viel darüber hin und her geräthselt Heyse 5, 361.

**Ratte**, f. Name des Nagetiers *mus rattus*; Wort unbekannter Herkunft, sinnlich rotta, eßlich, rot, gälisch radan, früh ins Mittelalt. als rattus und ratta, sowie in germanische Sprachen aufgenommen: altnord. rotta, altengl. rat, altniederd. ratta, ahd. doppelt-geschlechtlich als fem. ratta, radda, und als Masc. rato, mhd. ebenso als ratte, rate und rat, lautverschieben ratz (i. d.); in der mhd. Schriftsprache haben sich die Formen ratte, ratz und ratze selbständig entfaltet. Bed. im eigentlichen Sinne: *glis*, *ratta*, *sovere* ratte, rat, rath, ratz oder ratt Diez; in verschiedene Arten geteilt, haus-, land-, wander-, wasser-, wisamratte, grosse, wilde, hüpfende ratte u. a.; eine ratt' im kellerneß Goethe Faust I; in Bildern und Vergleichen: dasz wir zuletzt wie ratten verrecken Schiller Räub. 4, 5; der schmerbauch mit der kahlen platte . . er sieht in der geschwollenen ratte sein ganz natürlich ebenbild Goethe Faust I; etwas ist für die ratte schlecht, unnütz; die ratten verlassen das schiff, gesagt wenn Schmarotzer sich von einem in sinkenden Glücksumständen zurückziehen; nach franz. Sprachgebrauch (rat de l'opéra) junger weiblicher Zögling der Balletschule; — ratte, Lanne, Grille, Gedante besonderer Art (vgl. dazu unter maus 1): wenn dir eine ratte durch den kopf läuft, dasz du . . nicht reden magst der junge Goethe 3, 505; im Regelspiel vergeblicher Wurf, der nichts trifft. — Zusammengehörigen: **Rattensalle**, f. Falle um Ratten zu fangen. — **Rattensänger**, m. der da Ratten fängt, besonders gewerbmäßig: rattensänger, . .ammerziger Frisch; r. von Hameln; Mädchen berüchtigt geschiltet, daher: vermaledeiter rattensänger Goethe Faust I; Name einer kleinen Hundart; — Grillensänger: was hat nun wieder der rattensänger? Wieland Wintern. 2, 559. — **Rattengift**, n. Gift gegen Ratten, besonders Name des Arseniks. — **rattenkahl**, kahl wie eine Ratte: den kopf . . rattenkahl sich scheeren Geibel 4, 91; vollsmäßige Umdeutung des frenden radical. — **Rattensüdig**, m. nach älterer Vorstellung große Ratte, die sich von dem Raube anderer Ratten nähren läßt Jovet Thierb. 109; später von Ratten, die mit ihren Schwänzen in einander verwickelt sind; übertragen: wie mir im schwangern haupte . . ein ganzer rattenkönig sitzt von lustspielen Geibel 2, 113. — **Rattenskrant**, n. Arsenik; **Rattenskrant**, *verbasum blattaria*. — **Rattenschnau**, m. Gift gegen Ratten in Kuchenform. — **Rattensloch**, *neft*, n. Loch, Nest für Ratten; verächtliche Bezeichnung alter Häuser oder Städte. — **Rattenspulver**, n. Rattengift in Pulverform. — **Rattenschwanz**, m. Schwanz einer Ratte; auf Ähnliches übertragen: dünner Haarzopf, auch rattenschwänzen. -schwänzein; haarloser Schwanz eines Pferdes; bei Tuchmachern Fehler im Tuche; Bezeichnung einer Art runder Feilen bei Goldschmieden; Art von Cigarren. — **Rattentod**, m. Rattengift.

**Ratz**, m. Nebenform zu ratte (i. d.): ein lebendiger ratz Zimm. Ehren. 3, 273; übertragen auf den Siebenschläfer, Hahnenhals, Wildmaus: der ratz, *sovere*, *glis* Maaler; sprichwörtlich: sie schläft wie ein ratz Koby-bue Pagenst. 1, 17; schlief . . wie ein ratz bis in den nachmittag hinein Kellner Feldw. 2, 123; auf den Nitz.



bei Stiefler mit dem Plur. rätzer, der jenseit nicht weiter bezeugt ist: er sticht wie ein ratz ebd. — **Rase**, f. Nebenform zu ratte (s. d.): **ratze**, **ratte**, *mus domesticus major* Frisch; von den ratzen . . angegriffen Mäfer Phant. 1, 53; dasz keine ratz' im locke sicher wohnt Hylaud 456; bildlich: was kann so eine ratze gegen einen löwen? Schiller Räub. 2, 1; in der Redensart schlafen wie die ratzen Garg. 77 auf den Sickenkläber übertragen. ratze auch Name des gemeinen Sturmvogels.

**Raub**, m. das Erbeuten, Wegnehmen und Erbeutetes, Weggenommenes. Gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, in den einzelnen Spr. verschiedenen Geschlechtes, altnord. fem. rauf, altengl. als raef, frief, rāf, altsäch. rōf Neutr.; abd. als roub, mhd. roup Raab, zu dem Verbum altnord. rjafa zerreißen, auseinanderreißen, altengl. roosan brechen, zerreißen, zerstören (urverwandt zu lat. rumpere brechen) gehörig, und das Entweichen der Kriegsbeute bezeichnend, zu der auch Rüstung und Kleidung des im Kampfe Getöbeten gehörte, daher in der alten Spr. das Wort auch Rüstung und Gewand bedeutete; die roman. Spr. haben es in letzterem Sinne entlehnt (ital. roba, portugies. rouba, roupa, franz. robe) und es ist von da als Fremdwort wieder ins Deutsche gekommen (vgl. auch garderobe 1, 1026). Als Plur. erscheint in der alten Spr. abd. rouba, mhd. roube und roube; das Nhd. nicht gewöhnlich das Wort als Gesamtbegriff und hat daher den Plur. eingehen lassen. Bet. 1) Beutemacher, Plünderer auf einem Kriegszuge: hast deine haufen versumlet zu plündern, auf das du . . groszen raub treibest Hej. 38, 13; verengt zu einem strafrechtlichen Begriffe: *rapina* raup, raub Dieb.; mort, raub und prant v Sachs Jasm. Sp. 6, 61; einen raub begehen, verüben, auf raub ausgehen; anklage, verurteilung wegen raubes; den raub ewer güter Hebr. 10, 34; land-, seeraub; gewaltsame Entführung eines Weibes: raub der Sabinerinnen; von Tieren: das wild in der wüsten gehet er aus . . früe zum raub Hieb 24, 5; in geföhener und dichterischer Rede: hielt ers nicht für einen raub gotte gleich sein Phil. 2, 6; raub begeht an allgemeinen gut, wer selbst sich hilft in seiner eignen sache Schiller Zell 2, 2; wenn ich das hert an seinem anblick weide, i-ts nicht ein raub an dir? Br. v. Meß. 312; von der Raubbegier: ewer inwendiges ist vol raubs und bosheit Luc. 11, 39. 2) Erbeutetes im Kriege, Kriegsbeute: raub und peit von dem feind, *manubiae*, raub, sunderlich die ausgezognen kleider der feinden, *cravica, spoliium* Maaler; fñret er aus der stad seer viel raubs 1. Chron. 21, 2; eröbret einen groszen raub, viel gold, silber, seiden, purpur, und gros gut 1. Macc. 4, 23; noch bei Schiller: Salerno . . bereicherte sich noch mit dem ganzen raub der ungläubigen (Beute von den Ungläubigen gemacht) 9, 252; Beute der Raubtiere: wie der lew auf den raub lauret Sir. 27, 11; ein adlersjüngling hob die flugel auf raub aus Goethe Mler u. Taube; verengt zu strafrechtlicher Bed., gewaltiam und verbrecherisch Entziens: der raub von den armen ist in ewrem hause Sel. 3, 14; von einem geraubten Weibe: den schönen raub entris-en sich zu sehen Wieland Ob. 9, 61; dichterisch und in geföhener Spr. in freierem Sinne: die zeit . . führt was du jetzund hast gleich als einen raub davon Königsberger Dicht. 51; lasz es uns wie einen heiligen raub in unsres hertzens innerstem bewahren Schiller Pic. 3, 5; einer ist jemandes raub (2. Kön. 21, 14), wird ein raub, zum raube (Jes. 42, 22); Sie sehen mich ein raub der wellen Lessing Gal. 1, 6; die blumen, die dort blühen, werden keins winters raub Schiller Schmudt; von Bienen: den suszen raub entführen (Henn) Ewee 94, 53; — oberdeutsch als Ausdruck der Land- und Milchwirtschaft: Bestand eines Feldes an geernteten oder zu erntenden Früchten

Schmeller, Ertrag der Feldfrüchte auf einem Raubgute Stadler; der zweite raub der milch (magere Milch, Schmilch) Haller 32; bergmännisch auf den raub bauen, leicht hin bauen, nicht auf die Nachkommen denken, dann auch auf die Landwirtschaft angewandt, vgl. raubbau; übertragen auf den raub, in aller Eil, Geschwindigkeit, etwas nur auf den raub thun, auf den raub essen, ich komme nur auf den raub zu ihnen (eifertig und auf sehr kurze Zeit) Ubelung; das interessanteste im lande nahm man auf den raub so mit Goethe Wanderj. 1, 8. — Zusammensetzungen: **Raubbau**, m. bergmännisch Bau auf augenblicklichen Gewinn, ohne Rücksicht auf späteren Betrieb; auch landwirtschaftlich: damit der amerikanische raubbau in den steppen sebatz gegen den indischen weizen findet Bismard Ned. 14, 225; raubbau treiben. — **Raubbiene**, f. Biene, die Honig aus andern Bienenstöcken raubt. — **Raubbiß**, m. Biß der andere Fische als Beute erjagt, *piscis praedatorius* Stiefler. — **Raubgier**, f. Gier nach Raub, auch raubgierde, raubbegierde; dazu **raubgierig**, *rapax* Maaler. — **Raublust**, f. Lust, Verlangen nach Raub; dazu **raublustig**: raublustige reitler Freitag Hnen 5, 51. — **Raubmord**, m. Mord mit Raub verbunden Campe. — **Raubnest**, n. wo sich Räuber aufhalten, *receptaculum latronum* Frisch; von verfallenen Burgen: vesten . . raubnest um raubnest Freiligrath 3, 102. — **Raubritter**, m. Ritter der auf Raub auszieht. — **Raubschiff**, n. Schiff mit welchem Seeraub getrieben wird. — **Raubschloß**, n. Schloß eines Raubritters: altes, verfallenes raubschloß Schiller Räub. Trauersp. 4, 13. — **Raubschuß**, m. Wilddieb Ubelung; der raubschutz ists, der wilde Kurd Lenau 107. — **Raubsucht**, f. Sucht zum Raub; dazu **raubsuchtig**: raubsuchtiges gesindel. — **Raubtier**, n. Tier welches vom Raube lebt. — **Raubvogel**, m. Vogel der vom Raube lebt, *avis carno vescens* Steinbach; ein schreiender raubvogel . . kreiste über den wiesen Eß Meyer Ang. Vorgia 31. — **Raubzeug**, n. in der JägerSpr. zusammenfassend für kleinere einheimische Raubtiere.

**Rauben**, Raub begehen; gemeingerm. Wort, in der Entfaltung der Bed. dem Subit. eng angeschloßen, goth. in biraubon erbalten, altnord. reyfa, altengl. reafian, frief, rāvia, altsäch. rōbon, abd. roubon, mhd. rouben mit Nebenform reuben; als kriegerwort = Beute machen, noch im älteren Nhd.: die kriegsleute hatten geraubt 4. Mof. 31, 53; ausbeute, die das kriegsvolk geraubt hatte 32; mehr im strafrechtlichen Sinne: wie kan jemand in ein s starken haus gehen, und jm seinen hausrat rauben? Matth. 12, 29; wo rauben, brennen, todschlagen ein tagliches handwerk ist Weise Ergn. 224; die kireben rauben und entplündern Maaler; ein mädchen, eine frau rauben, gewaltiam entführen; von Tieren: ein brüllender löwe, wenn er raubet Hej. 22, 25; in edlerer Spr. = gewaltiam oder gänzlich wegnehmen, entziehen: du . . raubest gott was sein ist Röm. 2, 22; die löwinne, der man die jungen geraubt Lessing Gal. 3, 8; küsse rauben Höltz 140; der liebsten band und schleife rauben Goethe lebendiges Andenken; von inneren Gütern, Eigenschaften u. a.: macht, reichit, schönheit, glanz, interesse, teilnahme, vorwand, atem, sprache rauben u. s. w.; so sehr ihm furcht die sinne raubt Droste 295; rauben Sie mir die hoffnung nicht Freitag Valent. 3, 2; der baum raubt uns die aussicht; das gebüsch raubte sie mir wieder (ihren Anblick) Schiller 4, 339; — bergmännisch = nach erfolgtem Abbaue den Zusammenwurf des Raues bewirken, in fremdem Felde unbefugt Mineral gewinnen, auch raubbau (s. d.) treiben; im Hüttenwerke wird rauben von einer Bergart gesagt, welche kein Schmeltz die Erze verzebrt; im Kartenziele, sich statt eines in Häuten habenden niedrigsten Trumpfes nach

gewissen Spielregeln einen höhern Trumpf aus der Karte nehmen. — **Räuber**, m. der da raubt, ahd. roubari, mhd. roubere, roubet (wovon im älteren Nhd. und mundartlich oberdeutsch noch die Form rauber), neben spät ahd. roibare, mhd. reuber, auf welcher unsere heutige Form beruht; zumeist im strafrechtlichen Sinne, der verbrecherischen Raub bezieht: rauber, *raptor*, *spoliator*, rauber der doten, *vespilo* Voc. 15. 3h.; kirchen-, tempel-, straszen-, menschen-, land-, seeräuber u. a.; reuber, ungerechte, ehebreeher Luc. 18, 11; räuber und mörder Schiller Räub. 5, 2; räuber des geldes, der kostbarkeiten; der lohn unser reuber (die uns beraubt haben) Zef. 17, 14; von Tieren: des nachbars katze . . dieser räuber Göttingk 3, 55; frei, von einem Bedrücker und Auspreßer: dem adlichen räuber Bosß Äthyl. 3, 105; räuber der ehre, der unsehd eines mädchens; in milderem Sinne: der räuber ihrer ruhe; der räuber edler zeit Lichtwer 210; — auf Dinge übertragen: bei Gärtnern von Wasserreijern, die am Stamme und an den Ästen eines Baumes ausschlagen und dem Baume die Kraft benehmen; im Hüttenwesen das Spieglas, weil es die Metalle im Rauch mit sich nimmt; Schnuppe am Licht; Name des Wurmkrautes, in letzterer Bed. wohl Verhimmelfung von reinfern (f. d.). — **Zusammensetzungen**: **Räuberbande**, f. Bande von Räubern. — **Räubergeschichte**, f. Geschichte von Räubern; Bezeichnung einer besonderen Art von Erzählungen, die von Ende des 18. Jh. ab in der deutschen Litteratur erschienen; spöttlich: er erzählt eine räuber-geschichte, ein unwahrscheinliches gefährliches Abenteuer. — **Räuberhauptmann**, m. Hauptmann einer Räuberbande. — **Räuberhöhle**, f. Höhle wo sich Räuber verborgen. — **Räubernest**, n. Schutzwinkel wo Räuber hausen. — **Räuberroman**, m. Roman der von Räubern erzählt; vgl. räubergeschichte. — **Räuberfähr**, f. Schar von Räubern.

**Rauberei**, **Räuberei**, f. Gebaren als Räuber, Raubweien; in scharfem Sinne: *spoliatio* rauberei Diez.; die räuberei, das verstellen, zucken und rauben Maaler; auf die rauberei gehen Simpl. 1, 419; Nür. räuberische Thaten: die räubereien der stände Herber 3, Phil. 7, 167; frei: die verliebten räubereien Lessing 3, 234. — **räuberisch** (älter auch rauberisch), Raub übend, dem Raub ergeben: rauberisch, *furax*, *rapax* Stiefeler; rauberische mausköpfe Simpl. 3, 293; drang zuweilen eine maus räuberisch hinein Freytag Grimm. 49; im Bergbau räuberisch bauen, Raubbau treiben; im Hüttenwesen rauberisches erz. Erz mit arsenhaltigen Stoffen vermischt, die die festen Metalle verflüchtigen lassen. — **räubern**, scherzhafte Bildung der heutigen Spr., wie ein Räuber thun: er räubert, nimmt rücksichtslos seinen Vorteil wahr; auch transf. etwas räubern, an sich reißen, ziehen.

**Rauch**, j. rauh. — **Rauch**, m. trockner von brennenden Körpern entstehender Dampf; gemeinern. Wort ohne Entsprechung in iverwandten Spr., altnord. reykr, altengl. rœc, frief, rek, altjähsl. rök, ahd. rouh, mhd. roueh, zum Verbum riechen (f. d.) gehörig; Nür. in älterer Spr. rauche und räuche, die neuere hat ihn untergeben lassen. In ältester Zeit scheint das Wort (an Stelle des späteren, nur weisgerm. herd, f. d.) nur auf die Feuerstätte und Feuerung eines Hauses gegangen zu sein, wovon sich bis jetzt Spuren finden: feuer und Rauch halten (eigenen Herd haben) Salt aus 1506; seinen eigenen Rauch haben, *foam proprium habere* Frisch; weit hat ers nicht gebracht, zum Rauch der heimat kehrt er zurück N Pischer neue Marx-seine 50; in aber schon früh allgemeines Stoffwort geworden: ahd. rouh, rouch, *fumus*, *vapor*, *incensum* Graff; das haus ward voll rauehs Zef. 6, 4; da gieng ein Rauch auf vom lande, wie ein Rauch vom ofen 1. Moï. 19, 28; Rauch des ofens, von etwas verbranntem,

beizender, dioker, heizer, schwarzer Rauch u. a.; nach Rauch schmecken, vom Essen und Trinken, wenn der Rauch des Herdes hinein geschlagen ist; in Rauch aufgehen, verbrennen: wenn eine ganze Stadt in Rauch aufzuge 3 Paul Dn. Zfl. 12; übertragen: meine mühe und meine hoffnungen sind in rauche verlorren Cronegl. 1, 355; (das) sein ganzer bescheidener wohlstand . . in Rauch aufgehen solle Keller Werke 8, 282; Rauch in Bildern und Medensarten, namentlich für Kästiges, Verdunkeltes, Verfliegendes: laß dich nicht von jedem rauche beizen Simrod 441; die stille that nur, kaum bemerkt durch einen, zerstreut der worte dieken Rauch Seume Geb. 38; der gottlosen hoffnung ist . . wie ein Rauch vom winde verwehd Weish. Sal. 5, 15; du glänzend nichts! o Rauch der ehre! U 3, 1, 54; einen mit rauche speisen (Hall. 11) mit Nichtigem; etwas in den Rauch hängen (wie Fleisch, das aufbewahrt werden soll, einstweilen bei Seite thun, nicht berücksichtigen: die guten lehren in den Rauch hängen, die ihm sein vater mit auf den weg gegeben hat; (ihr Fäustern) hengt dieweil in den Rauch dis ernste, strenge gebot gottes Luther 4, 441<sup>a</sup>; — Rauch, durch Verbrennen von Räucherwerk entstanden, wohlriechend oder schädlich: der Rauch des reuchwergs Offenb. 8, 4; aufgeraumbt! ein Rauch in die stuben gemacht! Simpl. 3, 294; das Räucherwerk selbst: ein bewährter Rauch für die pestilenz Hohberg 1, 260<sup>a</sup>; — vom heißen Atem: das schnauben in unser nasen ist ein Rauch Weish. Sal. 2, 2; von anderem rauchähnlichem Dampf: der Rauch, der auf get von dem magen in daz haupt Regenberg 8, 27; der Rauch ging von den ähren Zimmermann Winckh. 1, 148; in thales dampf und Rauch Goethe Faust II 1; in älterer Spr. selbst zu der Bed. Ausdünstung, Geruch verläßt: ich bin sat, der Rauch vom braten hat gefullet mir den Bauch Sachs Dicht. 1, 228. In den Hüttenwerken ist Rauch der vom Feuer und von den Erzen aufsteigende Dampf, der Schwefel, Arsenit, Zink oder Silber gibt, wo er aufgefangen wird. — **Zusammensetzungen**: **Rauchfang**, m. Schornstein, Esse. — **Rauchfleisch**, n. Fleisch das im Rauche gebraten hat, geräuchertes Fleisch. — **Rauchkammer**, f. Räucherkammer. — **Rauchloch**, n. Loch zum Abzuge des Rauches, besonders über dem Herde; verächtlich für ein rauchiges Zimmer oder Haus, einen veränderten Ort. — **rauchlos**, ohne Rauch: rauchloses schieszpulver. — **Rauchmantel**, m. Mantel über dem Herde zum Auffangen des Rauches. — **Rauchpfanne**, f. Pfanne zum Verbrennen von Rauchwerk. — **Rauchpulver**, n. Pulver um einen Rauch zu machen, Räucherpulver. — **Rauchsäule**, f. säulenförmig aufsteigender Rauch. — **Rauchschak**, m. Abgabe für eigenen Rauch und Herd Böfer Phant. 1, 190. 191. — **rauchschwach**, schwachen Rauch gebend: rauchschwaches schieszpulver. — **Rauchwerk**, n. allerlei Wert wohlriechenden Rauch zu machen, auch mit Inslant rauchwerk: besonders für Opfer, eigentlich und bildlich: das reuchwerg auß feur thun 3. Moï. 16, 13; altar, worauf das blumenreiche jahr . . sein süßes rauchwerk bringt U 3, 1, 332; für Kundigung: ein unterthäniges rauchwerk dem mäcen Maaler Müller 2, 45; zum Schutz: rauchwerk nach dieser pest 3, 56 (anderes rauchwerk vgl. unter Rauch). — **Rauchwolke**, f. Wolke aus Rauch gebildet.

**Rauchen**, Rauch von sich geben; alte mitteldeutsche Bildung (rongen Graf Müdels 11, 17), die erst durch Luthers Bibelübersetzung verbreitet worden ist; von Brennendem: der ganze berg . . Sinai rauchet 2. Moï. 19, 8; welcher verwüst land rauchet noch Weish. Sal. 10, 7; rauchende scheiterhufen; von Feuerungsanlagen, mit dem Weisum des Gasflichen, Speienden: wo mein beutel aufget, da rauchet meine kuche Schwottel 1116<sup>b</sup>; wem nie geraucht der eigne heard Droste 5; des Kästigen, Ungehörigen: der ofen, herd, das kamin,

die esse raucht, wenn der Rauch nicht den gebügigen Weg zieht; es raucht in der stube. *conclare fumo repletum est* Steinbach; von heißen Speisen, Getränken: essen und pauschen kamen rauchend auf den fisch; von Gefäßen: blieb sie mit der rauchenden schlüssel an ihrer . . schwelle stehen Hansf 5, 14; von vergossenen warmem Blut: seit ich Daphnen erblickt, raucht kein vergosnes blut durch meinen gesang Höflly 108; und von joust Dampfendem: er rüret die berge an, so rauchen sie Pj. 104, 32; das wasser raucht vor kalte Stiefer; seht wie die nebel rauchen Schiffer 6, 357; rauchende schwefelsäure; wir . . ließen, es rauchte das fell Goethe Klein. J. 11; schertzhaft: arbeiten, dasz einem der kopf raucht; verblasst = ausdünsten, duffen: sein haupt auch raucht und windet nach cimmet und eibeth Spee 36, 69; — transiatives tabak rauchen. an Stelle des älteren tabak trinken im späteren 17. Jh. aufgefunden, zuerst von Stiefer im späternet; tabak raucht hier jedermann Mollke 4, 90; pfeife, cigarren rauchen; schwere, leichte sorten rauchen; mit nur verstandenen Object: ich rauche nicht; einige rauchen, andere schlafen Mollke a. a. D.; refl.: der tabak raucht sich leicht, die pfeife raucht sich angenehm; scherzend landschaftlich, sich rauchen, sich allmählich geschickt für etwas machen, vgl. anrauchen 2. — In Zusammenfügungen: rauchfugig, fugig zu rauchen. — Rauchtobak, m. Tabak zum Räuchen. — Rauchzimmer, n. besonderes Zimmer für die welche Tabak rauchen wollen.

**Raucher**, m. der Tabak raucht; er ist ein starker raucher; bei Kohlenbrennern eine Kohle, die nicht völlig ausgebrannt ist. — räucherig, mit Rauch durchzogen, veräußert, älter reucherlicher Stiefer, in diesem raucherlichen Keller Simpf. 1, 129; seit 18. Jh. in heutiger Form: die speisen schmecken und riechen raucherig, es sieht in einem hause, in einem zimmer räucherig aus Avelung; unter den räucherigen arakaden Gaudy Erz. 27; so schwarz und räucherig . . sah es (das Haus) von hinten aus Keller Selbw. 1, 259. — räudern, mit Rauch versehen oder durchziehen lassen, Wiederholungsbildung zu einem älteren, nunmehrlich noch oberdeutsch erhaltenen gleichbed. abd. rouhhan, mhd. rouchen und rächen, holl. alsemann. rauchen, rächen, seit 15. Jh. verbreitet: *fumidare* rauchern Dief.; Rauchopfer bringen: gieng in den tempel des herrn zu reuchern auf dem reuchaltar 2. Chron. 26, 16; jr . . reuchert dem baal Ser. 7, 9; reuchern gut reuchweg 2. Mos. 30, 7; bildlich einem räuchern, Weibrauch streuen, künftigen: sich immer räuchern zu lassen, dazu gehört die göttliche nase eines gottes Reiffenw. Inf. v. Larent 2, 4; wo nichts als sklavische verehrung mir nach einer hergebrachten formel räuchert Schiffer 5, 31; fremder tugend zu räuchern Rab. 2, 3, vgl. beräuchern; wohlriechenden Rauch erzeugen, auch Rauch zum Schutz: eine stube reuchern Stiefer; rauchern, einen rauch machen um der gesundheit willen Trischy; briefe räuchern, *litteras tempore pestis suffulu innocias reddere* ebd.; sich mit etwas räuchern, *suffulu sibi consulere* ebd.; frei, = durchdunsten: wer räuchert so die stadt mit seinen haaren? Götting 2, 226; — als Wirtschaftswort, Kleidware durch Einwirkung von Rauch dauerhaft machen; von gedörrten, gereucherten . . wüsten Garg. 97; fleisch, schinken, fische rauchern; dasz der mensch nicht bloß von gerauchertem fleisch und spargel . . lebet Reiffenw. an König 1770; etwas von einem geraucherten zug Hebel 2, 153; scherzhaft übertragen, g. raucht werden, sich räuchern lassen, durch Tabaks dampf in einer stube, vgl. auch einrauchern. — In Zusammenfügungen: Räucherpfanne, f. Kammer wo Kleidware geräuchert wird. — Räucherkerze, f. Kerze aus wohlriechenden Stößen zum Räuchern, gern im Dim.

räucherkerzen. — Räucherpfanne, f. Kohlenpfanne zum Räuchern. — Räucherpulver, n. wohlriechendes Pulver zum Räuchern. — Räucherwerk, n. zum Räuchern zubereitete Stoffe. — rauchig, Rauch habend, von Rauch durchzogen: *fumicosus* rauchig Dief.; ein rauchiges zimmer; ruszige hände und ein rauchiges anltz Keller Sinngeb. 176; älter auch rauchlicht Stiefer.

**Räude**, **Räude**, f. grübiger Körperausschlag; gemeinerm., nicht überall erhaltenes Wort, altord. als Nase. brüder Schorf, Kruste einer Wunde; weigern. als Fem.: altfächs. brütha, mhd. rüde, abd. doppel­förmig rüda und rüdi, ebenso mhd. rüde und raude, als urverwandt wird zweifelt hingeseht lat. *cruro* Blut, crüdas blutig, roh; *glabor*, *impeligo*, *prurigo*, *scabies* rüd, rüde, raud, rawde, rauden, rew, reude, reuden Dief.; raude (räude) bei menschen, katzen, pferden, hunden, auch auf eine krankheit von Vämmen übertragen, baumräude (= räude); Hector (der Hund) . . fand verfolgung, frost und räude Hagedorn Fab. 1, 15; es sollte kein mensch mehr etwas mit ihnen (den Engländern) zu schaffen haben, wie wenn sie alle die räude hätten Hebel 2, 123; selten im Nbur.: alle flechten, rauden und gründe (im Gesicht) zu vertreiben Hohberg 1, 268<sup>a</sup>; sprichwörtlich: den letzten kommen die rauden an Sprach Sprichw. 1, 52<sup>a</sup>. — **raudig**, **ründig**, die Räude habend, abd. rüdig, mhd. rüdee und rüdee; in älterer Form auch ründicht: reudicht oder scheibicht 3. Mos. 22, 22; gewöhnlich aber wie heute: *glabrosus*, *glubrus*, *scubidus*, *scabiosus* reudig, reidig, rüdieh Dief.; unangenehtetes raudig meist nur in landschaftlicher mitteldeutscher Spr., sonst im Nbur.: ründige pferde, hunde, katzen, menschen, auch ründiger baum (vgl. eben raude); von Schafen, und hier gern im Sprichwort und Vergleich: ein reudig schaf macht eine ganze herd reudig Egenolff Spr. 57<sup>a</sup>; ründiges schaf in einer groszen herde B. Weber Sagen 3, 250; auf das Innere des Menschen übertragen: raudig under Wegenberg 54, 15; hugte . . eine wahre zärtlichkeit für seine ründigen Keller Selbw. 2, 300.

**Raufe**, f. Gerät zum Raufen; im Stalle die Futter­leiter: *clathrum* rauf, raufe, niederb. en rope Dief.; Werkzeug zum Abraufen der Samenknošen vom Flach; Zeit, wenn den Sämen die Federn ausgeraufen werden.

— **raufen**, anrufen, reifen; goth. rauþan, abd. rousau, mhd. roufen, mhd. ropen, nml. roopen, in andern germanischen Spr. nicht bezogen; in engher Beziehung zu rupfen (s. d.), sonst ohne weitere sichere Vergleich; auch ungelantete Form, vgl. unter ausraufen und unten; altes Wort der Feldwirtschaft, schon goth. vom Abpflanzen der Aeren (Marc. 2, 23); gras, ahren (Avelung), unkraut (Wolff 3, 111) raufen; von einem Arzte krauter raufen Güntler 859; besonders vom Flach: (die Lente) wolden flachs rouse. Ködiz 97, 27; unten bei Katanien raufte man reifen flachs Seume Spaz. 2, 34; dann von Hausvögeln, überflüssige Federn nehmen: *deplumare*, federn raufen, vogel raufen, plücken Dief.; eine gans, ein huhn raufen Avelung als oberdeutsch; auch schafe raufen, vgl. raufwolle; — in erweiterter Anwendung: einen raufen, an den Haaren, 3. B. beim Kämmen, auch vom Kamme selbst gesagt, ein guter kamm darf nicht raufen; joust im Jonc und beim Balgen: schlug etliche menner, und raufte sie Nieh. 13, 25; einen beim arde, bei den haaren raufen; einen bei den haaren zur erde reufen Stiefer; in Schmerz, Verzweiflung: da stund Hiob auf und zureis sein kleid, und raufte sein heubt Nieh 1, 20; (sie) zieht und raufet ihre haar Königsberger Dicht. 288; balgen lämpfen, schon mhd. roufen: sich mit einem raufen, *conserere manus cum aliquo* Steinbach; auch in transf., mit einem raufen: was soll ein mann, der nicht mit ein raufen und saufen kan Garg. 178; dasz selbst in den schulen die söhne der preussischen beamten

beständig mit den eingebornen zu raufen hatten Freitag *Abnen* 5, 31. — In Zusammensetzungen: **Rauhfeld**, m. Mensch der gern rauft Aelung; bekümmern wir uns um den raufbold nicht Grabbe 3, 84. — **Raufdegen**, m. langer Degen, Schläger; rauf-sive schlagdegen, *franca, verutum* Stieler; raufdegen von ungemeiner Länge und breite Hauff 6, 10. — **Rauflust**, f. Lust zu raufen: die blosze rauflust kann uns doch unmöglich dazu bringen, mit einem nachbar . . händel zu suchen Bis marck *Red.* 15, 279. Dazu raufstüßig, der Rauflust ergebend: raufstüßiges gesindel. — **Raufmesser**, n. bei Hutmachern messerartige Klinge, womit das grobe Haar der Schaffelle abgenommen wird. — **Raufwolle**, f. Wolle die den Schafen statt Scheren ausgerauft wird. — **Raufzeit**, f. Zeit in welcher die Gänse gerauft werden.

**Raufer**, m. der da rauft; der gern rauft, Händelsüchtiger: war er an einen raufer von profession gerathen Schiller *Nesse* als *Intel* 1, 6; Raufdegen *Paul* *Leb.* *Fibels* 116; bei Weißgerbern Holz, womit die Haare der Schaffelle, wenn sie aus dem Ascher kommen, ausgerauft werden, auch raufholz. — **Rauferei**, f. das Raufen, Schlägerei.

**Rauh**, nicht glatt, uneben; nur weitgerm. Wort dunkler Herkunft, *abd.* *mhd.* *räh, rüch, mnd.* *rü, rüwe, rüch, rüce, mnl.* *ruyeh, ruych, afteingl.* *räh, engl.* *rough*; in der älteren *Spr.* mit wechselndem Anlaut, der auch ganz abfallen kann (ein *mhd.* *rü* setzt sich auch *nhd.* noch fort: des rawen wetters Königsb. *Dicht.* 113), sonst sich als *ch, w, verhärtet g, b*, zeigt: seine heude waren rauh 1. *Mof.* 27, 29; rauw gemüt, *mens scuda*, rauh, sehelig, rauh, *scaber* *Maaler*; rauge wasserhunde *Olearius* 295; die Fern rauh, *Gen.* *rauches*, hat sich lange in der *Schriftspr.* (mit rauhen Häuptern *Goethe* *Göt.* 5), in landschaftlicher Rede zum Teil bis heute erhalten, christentlich auch an einigen Zusammensetzungen technischer *Spr.*; Nachklang *mhd.* *Rauh*es war es, wenn älter ankautendes eh mit inlautendem h wechselte (rauh *Aventin* 1, 923 gegen rauer 56), seit 17. *Jh.* wird in der *Schriftspr.* im *In-* und *Aus-*laut nur h verlangt (*Schottel*); Veruche, eine Doppel-form hinzustellen, die von Wörterbuchschreibern bis auf *Campe* gemacht wurden (rauch = behaart, rauh = uneben, unlieblich, wild), sind von der *Spr.* zurückgewiesen. Steigerungsgrade ohne, in älterer *Spr.* selten mit *Umlaut*: groezer. . . und rauer *Megenberg* 10, 30; in den rewhesten . . gepirgen *Zimm.* *Chr.* 4, 304. rauh, von dichter und absehender Behaarung gesagt: *erinitus, hirsutus, hispidus, pilosus* rauh, ruhe, rauh, rauh, rauwe *Dief.*; mein bruder *Esau* ist rauh, und ich glat 1. *Mof.* 27, 11; von Körperteilen: rauh gesichtet, härte, die offene rauhe brust; von Tieren, deren Fell struppige Haare hat: rauh wie ein igel, oder dessen Fell ein Fell ist: das rauhe wild *Goethe* *Harzweic* im *Winter*; das *Felzwerk* selbst, rauhe ware, vgl. dazu *rauhware*, -werk; rauhe seite eines pelzes, felles, Haarseite, im Gegensatz zur glatten, Fleischseite; sprichwörtlich das rauhe, die rauhe seite heraus kehren, stachlich und schar verfahren: so ker ein mal das rauh heraus *Grobian* 2349; ich habe immer sonst gegen sie das rauhe herausgekehrt *Lessing* *Weiber* sind *Weiber* 1, 2; kehrte er zuletzt die rauhe seite heraus, und machte mir . . vorwürfe *Wieland* *Kriß.* 1, 32; übertragen auf Pflanzen: rauhe blätter beim Gärtner, mit Härchen oder Spigen besetzt; Hörner nennen einen rauhen baum, rauhes holz den mit Laub und Zweigen versehenen Baum, im Gegensatz zum bloßen behauneten Stamm; rauher zaun, lebendiger, rauher berg, mit Holz bestanden; rauhes futter, Wiesenwachs oder leerer *Halm* als *Futter*; — ohne Bezug auf Behaarung, was nicht glatt ist, uneben, schorfig, raubend: *scaber* rauh,

unglat *Dief.*; rauhe haut haben; die von der arbeit rauhen hände *Keller* *Zingeb.* 91; rauhes papier, tuch, rauhe steine u. a.; mich in rauhern stoff zu kleiden *Strachwitz* *Ged.* 65; rauher boden, rauher weg, auch bildlich vom Lebenswege (in schmalen, rauher steg *Wieland* *Stombad.* 35; jähig, stehend: rauhe dorn, *sentes asperi* *Maaler*; rauh, borstig, *hispidus, horrens* *Frisch*; rauhes gesicht, rauher bart, stachlichter; rauhe frucht von Gerste und Hafer, wegen der Stacheln; auf den Geschmack übertragen, rauher wein, saurer, kräcker; rauhes brot schwarz; vom tragenden Hals, der heisern Stimme: einen rauhen hals haben; die stimme ist raw, die kehle bleibt bestehen *Opitz* *Psalm* 129; weiche . . lieder tönen aus den rauhen kehlen *Lenau* 261; von Landschaften, Gegenden: rauhe gegend, rauher theil der welt, rauher ort, rauhes gebirge *Steinbach*; bildlich: die welt ist kalt und rauh *Müller* *Liebesfrühl.* 3, 50; vom Wetter, Klima: rauhes wetter, ein rauher himmelstrieb, rauhe luft, rauher winter; rauhe wunde wehn von norden *Hoffmann* v. *Fallersehen* *Idyll.* *Vollslieder* mit *Melobien* 124; — mannigfach auf innere Empfindung und Gefühl angewendet, von Menschen: rauh und grob volk, strenger oder rauher vatter *Maaler*; einem rauhen gatten zu gehorchen *Goethe* *Erwig.* 1, 1; rauhe sitten *Stieler*; seine rauhe tugend *Lessing* *Math.* 2, 5; rauher mund (des Dichters) *Uz* 1, 77; augenbloske giebt auch für die rauhe brust, wo dunkle mächte melodien wecken *Börner* *Helm.* 1, 6; daher auch mein rauher grusz *Freitag* *Handscr.* 1, 75; entgegnete der professor rauh 109; durch einen eingriff mit rauher hand *Bismarck* *Red.* 10, 188; mich weckt . . mit rauhem arm die gegenwart *Schiller* die *Ideale*; von Zeit, Schicksalen, Ereignissen: im rauhen gewühl des gefechts *Schiller* *Mähr.* 1, 2; des rauhen krieges horden *Glode* 327; — in Vermischung mit dem nicht verwandten roh (s. d.), besonders in gewertlicher *Spr.*; harr. rauhe herdasche, häute, rauhe bucher (ungebundene) *Schmeller*; an dem neuen hause ward alle rauhe arbeit vollbracht *Goethe* *Wahlverw.* 1, 17; in Hüttenwert und Bergbau, rauhes eisen, auf dem Hochofen abgestochen, aber noch nicht weiter bearbeitet; rauhe mark (Silber), Gegensatz zur feinen mark, die mit der Legierung beichst ist. — Zusammensetzungen: **Rauh-**(**Rauch-**)**frost**, m. Frost der rauhen Reif um Gräser und Bäume bildet. — **rauh-(rauch-)gort**, von Fellen, gar gemacht mit Fellebehaltung der Haare oder Wolle. — **rauhhaarig**, mit rauhen Haaren versehen. — **Rauh-**(**Rauch-**)**reif**, m. Reif der sich rauh an Gräser und Bäume ansetzt (vgl. *rauhfrost*). — **rauhrindig**, mit rauher Rinde versehen: dattelhain, der . . rauhändig sich erhebt *Freiligrath* 2, 123. — **Rauh-**(**Rauch-**)**ware**, f. *Felzwerk*. — **Rauh-**(**Rauch-**)**weizen**, m. Weizen der an den Ähren Stacheln wie Gerste hat. — **Rauh-**(**Rauch-**)**werk**, n. *Felzwerk*; rauchwerk aus *Canada* *Möser* *Phant.* 1, 18; im Kerstweien Anarbeiten des Oberholzes.

**Rauhheit**, f. Zustand des Rauhen; in neuerer *Spr.* vor *rauhigkeit* (s. d.) bevorzugt, wenn es nicht in der eigentlichen *Bed.* des *Nd.* steht; r. des winters, klimas, der sitten, sprache; der erde rauhheit mildern *Müller* *Liebesfr.* 4, 2. — **rauben**, rauh machen, besonders in der *Spr.* der Handwerker, felle, borsten, tuch rauhen, früher auch rauhen; von Wägen in der *Maaler* sich rauhen oder nur rauhen. — **Rauhigkeit**, f. Zustand des Rauhen, nach den verschiedenen *Bed.* des *Nd.*: r. des harten, gesichtes, der haut; früher allgemein, jetzt gegen *rauhheit* (s. d.) zurückgetreten: des gebirges rauhigkeit *Brodes* 4, 220; rauhigkeit der sitten *Hagedorn* *Horaz* 289.

**Raum**, m. Weite, Platz; gemeingerm. Wort, in allen alten *Spr.* in der Form *rüm* erhalten, un verwandt zu *altlav.* *ruvati* andreiben, roden, *litt.* *rauti* gähen,

lat. e-ruere herausziehen oder reißen, ru-trum Reuthede, und zunächst das Freimachen einer Weisheit für Anbau und Feldarbeit (vgl. dazu abraum), dann den so gewonnenen Platz und endlich allgemein Platz und Ausdehnung bezeichnend. Das Geichlecht ist nur hochdeutsch Mase., sonst überall Neutr., vereinzelt Beispiele des letzteren bei Schriftstellern, die vom Niederd. beeinflusst sind: das raum zum fürstlichen bause *Mierälius* 3, 468; *Plur.* mit Umsaut, selten ohne solchen, mhd. räume, nhd. raume; welche raume sie trennen *Vessing* 3, 320. *Verb.* 1) Stätte für weite Ausdehnung, ohne *Plur.*; Gegensatz der örtlich fest beschränkte platz (s. d.): ich selbst behalte in unserm ganzen hause keinen platz als den an meinem schreibstische . . . aber dafür ist der raum ausser dem hause desto grösser *Goethe W. Meister* 5, 2; dessen Weite aber durch raum angedeutet wird: ein platz gutes raumes *Fleming* 424; nicht beschränkt auf das freie feld, sondern auf jede Stätte übertragen, die Gelegenheit zur Entfaltung einer Thätigkeit gewährt: raum im feld, hause, zimmer; freier, weiter, beschränkter, knapper raum; raums genug, zu herbergen 1. *Mof.* 24, 25; *groszn.* kleinen raum einnehmen; das büchergestell beansprucht wenig raum; die stat aber war weit von raum *Reh.* 7, 4; raum ist in der kleinsten hütte für ein glücklich liebend paar *Schiller Paraf.* 4, 4; mit Maßbestimmungen: hier ist kein fuszbreit raumes; in festen Verbindungen, raum haben, machen, schaffen, geben, u. ä., vielfach bildlich oder in verästeltm Sinne; so raum geben mit dem Begriffe des Weichens: die nacht hatte . . . den ersten strahlen des frühlichts raum gegeben *Summermann Münch.* 1, 22; trat raumgebend bei seite *C. F. Meyer Nov.* 2, 121; auch der Nachgiebigkeit: das jr . . . dem fleische nicht raum gebet *Gal.* 5, 13; gib raum der hoffnung *Schiller Br. v. Mess.* 2, 23; einer bitte raum geben; raum lassen, finden, mit dem Nebeninne der Gelegenheit: lieszest jnen raum zur busze *Weish.* *Sal.* 12, 10; *Ottile* fand raum sich in der einsamkeit auszuweinen *Goethe Wälfvern.* 2, 10; hier ist kein raum zum entrinnen mehr *Schiller Räub.* 2, 3; zum vertrauen bleibt nicht raum *Goethe Pandora* 1; — Ausdehnung oder Breite zwischen zwei Gegenständen, vgl. zwischen-, spielraum; lässt raum zwischen einer herde nach der andern 1. *Mof.* 32, 16; ein weiter raum trennt Lalagen von mir *Chr. E. Meist* 102; wo raums genug ist zwischen breiten stegen *Griffparzer* 1, 57. 2) zeitlich gewendet, *Früh* (vgl. zeitraum): raum, der zeit nach, *intercapado*, *intervalum* *Früh*; im raume von wenigen jahrtausenden *Schiller* 9, 59; liesz er sich . . . raum, zum entschlusse zu kommen *Keller Sinngeb.* 178. 3) von bestimmten festen Grenzen eingeschlossene Stätte, mit dem *Plur.* räume; räume eines hauses, nutere, obere raume eines gebäudes; freier raum vor, hinter einem hause; ihr lustigen räume von kleinen geschlossenen Wäldern *H. V. H. 178*; vom Himmel, Meer; im blauen raum *Goethe Faust* 1; das meer ist der raum der hoffnung *Schiller Br. v. Mess.* 929; durch den raum der sterne *Platen Abbass.* 1, 88; hohler raum eines Valles, einer Angelt; der schmale raum von holz (*Sarg*) *Schiller* 1, 358; des Herzens: des herzens heilig stille raume *Antritt des neuen Jahrs.*; als Ausdehnungsmaß: also hatte der ander cherub auch zein oeu, und war einerlei masze und einerlei raum *bilder cherubim* 1. *Kön.* 6, 25; in philosophischer *Spr.*, als eine form des Denkens und Anschauens: die drei dimensionen des raumes, lange, breite, tiefe; hoch über der zeit und dem raume *Schiller Worte des Glaubens*; in der *Mechanik* die Linie, welche von dem Mittelpunkte der Schwere eines Körpers bei seiner Bewegung durchgangen wird; bei Bergleuten Arbeitsplatz oberhalb der Erde; im *Schiff* der unterste Boden, schiffsraum; beim *Möbeler* kleine in einem Kastenmeier

eingelassene Öffnung, wodurch er den Rauch beobachtet. — raum, Stamm habend, wie das Subst. gemeingerm. Wort, goth. räms, altnord. rāmr, altengl. altfäsch. abh. mhd. rüm, jetzt nur noch in geräum (s. d.). — raumen, räumen, 1) Raum schaffen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rýma, altengl. rýman, altnie. réma, altfäsch. rämian, abh. rümmau, rümen, mhd. rümen; die heutige Form ist mitteldeutsch, durch Luther in die Schriftspr. eingeführt, oberdeutsch die unumgelantete, die bis heute mundartlich besteht. Die eigentliche Ved. des Wortes, eine Pflüchung oder Rodung im Walde schaffen, die noch lange sich erhalten hat: ruymen, *extricare agrum silvestrem* *Rissian*; in der JägerSpr. zu den flogeln räumen, durch fällung der Bäume Weg zu den fälligen eines Jagens bahnen *Abelung*, hat im alten Rechtsleben besondere Beziehung erhalten: weil ein Landesverwiesener oder Landflüchtiger die Wildnis aufsuchte, um sich hier durch Urbarmachung einer Strecke eine neue Heimat zu gründen, wurde räumen zum rechtlichen Ausdruck für die Landesverweisung selbst, abh. *das lant rümen in exilium ire* *Grass*; später noch land, stadt, weichbild räumen; das bürgermeister *Rammin* . . . seines amptes entsetzet, die stadt und land reumete *Mierälius* 3, 469; auch ohne Obj. bloß räumen, mhd. rümen *Haltans*; und ging dann in die allgemeine *Spr.* über, = etwas meiden, verlassen, aufgeben, mit dem Besinne des Gezwungenseins: ein land, eine stadt, festung, stätte, einen ort *Mölkke* 3, 294, ein haus, zimmer räumen, u. s. w.; sonst müstet jr die welt reumen 1. *Cor.* 5, 10; das die armee ohn aufschub *Böhmen räume* *Schiller Picc.* 2, 7; formelhaft geworden aus der *Spr.* des Heeres das feld räumen: der herr steh auf, so wird alsbald der feinde haufen mit gewalt das feld ihm müssen räumen *Epig Palmen* 123; übertragen, = weichen: bis er (ein Betrachter) von dem verkehrstrubel unsanft gestört wurde und das feld räumte *Steller Werke* 8, 5; dass auch die sonne den himmel räumt *Schiller Fiesfo* 3, 5; du räumst einen platz in meiner brust 5, 16; den sattel räumen, im Kampfe, Turniere abgeworfen werden (*Wieland Ob.* 2, 5); mit persönl. *Dativ*: der gute räumt den platz dem bösen *Schiller Gede* 372; räumt er den parteien das feld *Mölkke* 1, 278; — in andern Fällen ist das *Verbum* an raum 3 angeschlossen, = Stätte zum Bemühen bereiten, frei machen von Hindernissen, auch in die Ved. leer machen übergehend: ich habe das haus geräumt, und für die kamel auch raum gemacht 1. *Mof.* 34, 31; raumbten dem ganzen her einen freien weg *Aventin* 2, 293; einen tisch, eine brandstätte räumen; auch wie säubern: raumen d. i. säubern *Angsbürger Voc.* 1598 (*Göttinger gel. Anz.* 1858, S. 277); eine grube räumen: in älterer *Heilkunde* magen, brust, bauch, frei machen von Krankheitsstoffen: leinsamen gepulvert mit honig . . . räumt die brust *Tabernaemontanus* 1206; bei *Wingern* und *Feldbauern*, die Erde um die Wurzeln eines Weinstockes oder Baumes auslockern; mit *Acc.* des wegzuräumenden Gegenstandes: sehnt, kehricht; mit *Trisbestimmung*: teller von tische, gläser, wäsche in den schrank: etwas, hindernisse aus dem wege; auch einen, befeitigen: ihn heimlich aus dem wege räumen zu lassen *Wieland Ag.* 12, 12; mit entschiedener *Hervorhebung* der Ved. leer machen: ein zimmer raumen, beim *Angsichen*; diebe. so heimlich die kasten reumen *Luther* 5, 411<sup>2</sup>, vgl. ausräumen; kaufmännisch lager, vorräte räumen, anverkaufen; eine ware, um damit zu räumen, zum einkaufspreise verkaufen; einem etwas räumen, überweisen: so will ich euch bitten, mir das häuschen drunten im dorfe zu räumen *Schiller Räub.* 4, 3, vgl. einräumen. 2) anderes raumen in anberäumen (s. d.), entstanden und umgedeutet aus anberäumen, älter auch bloß beräumen, als Ziel festsetzen, bestimmen, zu

abd. rāmen, mhd. rāmen räumen, trachten, streben gehörig. — **Räume**, m. räumende Person, anf-, aus-räume, als Gewerbe abtritt-, kloakenräume; Gerät das räumt, an Locomotiven Vorrichtung zum Freihalten der Schienen; Maschine zum Räumen des Hafens, Hafenräume; Gerät für die Pfeife, Pfeifenräume, u. a. — **räumig**, Raum habend oder gebend, mhd. rāme, in älterer Spr. nach der alten Bed. von räumen in der Verbindung räumig werden, landsüchtig haltens; wa er nicht von land und leuten räumig . . werden will Garg. 117; jünger = geräumig (s. d.); reumig haus, reumige stieflin, reumiger sitz auf dem wagen Stieler; in jetziger Spr. nicht häufig; der hütte räumig dunkel Grillparzer 3, 155; technisch im Heere: die bewegungen einer schlützenlinie werden im zwanglosen, räumigen schritt . . ausgeführt Gg. Negl. 51. — **räumlich**, in älterer Spr. und noch im 18. Jh. = geräumig; abd. rāmlibho, rāmlilabor *largius*; ein räumliches haus *aedes spatiosae* Steinbach; es (das Schloß) ist räumlich genug für ihn und gäste Goethe ital. Reise II; — einen Raum einnehmend und ausfüllend, philosophisches kunstwort des 18. Jh. Uebung; nachher und jetzt allgemein = den Raum betreffend, in Beziehung zum Raum; (daß er) nicht nach dem räumlichen abstand frug, welcher zwischen dem dreisten mädchen und dem bruder gewesen war Freytag Mnen 5, 254; die absichtlich noch beibehaltene räumliche trennung beider armen Moltke 3, 419. — **Räumlichkeit**, f. in älterer Spr. geräumige Art, *amplitudo*, *latitudo* Stieler; in philosophischer und kunstfähr. Eigenschaft eines Dinges, da es einen Raum einnimmt oder ausfüllt Uebung; bei Bildhauern und Malern räumlichkeit beobachten, den gemalten oder ausgehauenen Gegenständen ihren verhältnismäßigen Platz nach der Perspektive anweisen Jacobson; — jünger und heute = Raum selbst; die unendliche blane räumlichkeit Goethe 53, 60; im Plur. von Abteilungen eines größeren Raumes: räumlichkeiten einer wohnung. — **Räumung**, f. Handlung des Räumens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums.

**Räumen**, 1) murmeln, flüstern; Ableitung von einem gemeinern. Subst. goth. rāna, altnord. atengl. rān, altsächsl. rāna, mhd. rāne mit der Bed. der geheimen Beratung, Belchrung, Wissenschaft, Schrift; das Verbum ist nur westgermanisch; atengl. rānan, altsächsl. rānan, abd. rān'n, mhd. rānen, flüstern, leise reden, namentlich bei geheimen Plänen und Verschwörungen, auch beim Ausstreuen von Gerüchten, noch im 16. Jh.: alle die mich hassen, räumen mit einander wider mich Ps. 41, 8; später verschollen, von Leibniz unvorgreifl. Gedanken § 83 ausdrücklich als nur aus Luthers Bibel bekannt angeführt, im 18. Jh. neu aufgefunden, zuerst von Adelung als Wort der höheren und ersteren Schreibarkeit wieder bezeichnet, = leise reden, flüstern; intrans. und trans.: mit einem räumen, einem etwas ins ohr räumen ebd.; wo ein mund ihu (einen Namen) raunet Nüderer Liebesfr. 3, 27; was spötter auch von ihren flecken räumen Heyse 1, 271; ein leises raunen ging durch die zuhörschaft Wildenbruch Nov. 178; (Slave) der . . ihr jegliche schmeh ihrer vergangenheit ins ohr raunte Gg. Meyer Ang. Borgia 219; von einem Hund: ein leises knurren oder raunen, wie von einem hunde Heyse Merlin 2, 60; von anderem elementarem Geräusch: weleh ein rauschen, weleh ein raunen (in den Blumen) Freiligrath 1, 44; die donner raunen fern Geibel 1, 232; von Musik: die graszliche musik — noch raunt sie in mein'n ohren Schiller Müb. 2, 3. 2) anderes raunen. Jägerwort, vom Hasen gesagt, der nicht geradeaus durchgeht, sondern Seitenprünge macht (Friedl), nicht zu raunen 1 gehörend, dunkeln Ursprungs. — **raunzen**, wünschen, kläglich wimmern, auch leise schreien wie eine Ratte, häufig-

seitsbildung zu raunen, abd. rānazan *missitare*, noch oberdeutsch verbreitet; wünschlichen wehle lyrisch raunzen Nüderer neue Marktsteine 72.

**Raupen**, f. Raue von Insekten; altes nieder- und mitteldeutsches Wort, altnord. rāpa, mhd. und mitteldeutsch räupe, unsicherer Herkunft, seit 15. Jh. auch, mit gebildetem niederd. p, hochdeutsch bezeugt: raupen, *eruca* Voc. 15. Jh.; als gefräßiges Tier: was die raupen lassen, das fressen die heuschrecken Zoel 1, 4; nahm gleich einige raupen vom kräftig strotzenden kohl weg Goethe Fern. u. Dor. 4; die belabung ist prachtvoll, . . nicht eine raupen hat es angrührt Moltke 4, 313; im Gegensatz zu dem aus ihr entwickelten Schmetterling: die tode raupen, die sich als schmetterling neu verjüngt in die luft erhebt Schiller 4, 42; fleng, schmetterling, die flugel gab ich dir, weil nur der ramp' am blatt zu kleben frommt Nüderer Liebesfr. 1, 51; ausgedeutet auf das Verhältnis dieses Lebens zum künftigen beim Menschen: (bei Schmetterling) wir ein bild, was ich sein werde, wenn die raupen dieser erde auch wie du ein zephyr ist Herder 3. Litt. 3, 120; — übertragen auf Raupenähnliches, Ligen, Quasten u. s. w.: die raupen an den achselstücken der generalsuniform; auch früher der raupenhelm im bairischen Heere; raupen, tonische Einsätze, lächerliche Streiche Kindeleben 173, oberdeutsch weit verbreitet, auch in der Bed. Zoten; raupen im kopfe haben (vgl. grille, mücke); raupen eine krankheit der schäse, in einer wurm- oder raupenförmigen Feuchtigkeit an den Mäsen der Vorderfüße bestehend. — Zusammensetzungen: **Rauperei**, n. Ei eines Schmetterlings, aus dem eine Raupe entkriecht. — **Raupenfraß**, m. das Freßen der Raupen: bäume, pflanzen leiden vom r. — **Raupenjäger**, m. der auf Raupen Jagd macht; Name eines Raupen verzehrenden Käfers. — **Raupeneißel**, n. nestartiges Gewebe, in dem sich Raupen aufhalten. — **Raupenshere**, f. Schere zur Entfernung der Raupeneißer. — **Raupenlöter**, m. Bezeichnung verschiedener dem Raupen nachstellender Insekten, auch eines Vogels.

**Raupen**, Raupen tilgen, von Raupen befreien; raupen, das ist die raupenener . . mit einer besondern baum- oder raupenschere abnehmen Voc. Lex. 1989; lohn fürs raupen Nüderer gef. Werke 11, 427.

**Rausch**, m. 1) Rauschen, rauschende Bewegung, mhd. rāsch: *strepitum cum pedibus*, *fragor* rausche van bomen, pawm rausch Dietl.; vielverworren tone rausch Goethe Faust II 3; rauschendes Ding: dieser städte rausch und tand Div. 8, 16; rausch und Dim. rauschehen Plackerener im Dier Uebung; in älterer Spr. auch Ungeßim beim Angriff, Anstürmen: *impetus* rausch Voc. 15. Jh. 2) durch Trunkenheit übertragen von dem Rauschen und der ungestümen Unruhe der, die sich bei Angezehen oder Bezehen einstellt, auf leichte wie schwere Trunkenheit, im 16. Jh. vorhanden: kont . . am besten predigen, wann er ein rausch hat Garg. 37; sie trunken alle . . gute rausche Nicarius Reisebesch. 197; im Burgunder mir einen rechten derben rausch zu trinken Cronegl 1, 350; einen bösen rausch haben (in welchem man böse wird) Kötönig an Lessing 1770; den rausch ausschlagen, u. a. in dichteriher Rede gewendet auf feelische Trunkenheit, Entzündung bis zum Selbstvergeßen: macht mich der rausch von deiner liebe trunken Göttinger Lieber zweier Lieb. 19; diesen rausch des entzückens Schiller Müb. 1, 2; der wilde rausch war verlogen Freytag Sell 1, 34; sie stirbt in rausch und tadel Gg. Meyer Ang. Borgia 169; freuden-, liebes-, wonnerausch, u. a. 3) anderes rausch, Pflanzennane, besonders der Preiselbeere und ähnlicher Ständen, aus lat. ruscus entlehnt. 4) rausch in den Farbenbezeichnungen rauschgelb feuriggelb, Name des rotgelben Arzents, rauschschütt, dunkles oder rötliches Schüttgelb, Umbildung aus ital. rosso rot. —



**rauschen**, 1) brausenden Schall ertönen lassen; erst mhd. als rüschon und rüschon bezugt, wohl von Niederdeutschland her gekommen, mhd. rüschon, rüschon, festener rüschon lärmn, mnl. ruyshen *bombilare*, *bombum emillere*, *delectare*, *incerepare*, *streperare* Kilian; mittelnengl. rüshen, neuengl. rush schnell laufen, fliegen, stürzen, rauschen, faulen, mit anglf. hryscan lönen, faulen, und broosan stürzend, fallend brachen zusammenhängend; in der ältern Spr. von ungefühmer, lauter Bewegung, zumal zum Angriff: *ut sprane* cr mit grimme, und *rüschte vaste* under si Ecce 6616; *do wischt* das volk auf und begunde zu rauschen D. Städtechr. 3, 273; bisweilen auch noch in neuerer Spr.: ihr lürnt und rauscht Goethe Dieci in Tyränen; von hochfahrendem Wesen; das rauschen stolzer bassen Senne in. Sommer 40; — milder nur = mit Geräusch sich bewegen, ohne Beziehung mehr auf innere Leidenschaft, von Menschen und Dingen, in mannigfacher Verwendung: als aber Abia hört das rauschen jrer tüsse zur thür bin ein gehen 1. Kön. 14, 6; aus dem bewegten wasser rauscht ein feuchtes weib hervor Goethe der Fischer; rauscht . . Christinens finger durch die saiten Gödingk 1, 90; wie rauscht sein mund von weisen sitzensprüchen H 3, 291; in einem seidnen kleide herein, ins zimmer rauschen; auf seinen (Mgiers) zinnen rauscht die seide von Lyon Freifigraß 1, 93; blutig rauschte deiner strafe geizel Stolberg 4, 237; laszt die räder (des Wagens) rauschen Caniz 124; rauschende musik, feste, gesellschaften, vergnügen, freuden; den rauschendsten applaus Grabbe 1, 444; rauschen der wogen, blätter, des sturmes, windes, bewegter flugel, u. s. w.: deine flut rauschen daher Pf. 42, 8; ein rauschend blat 3. Mos. 26, 36; da schon das schwarze panier des todes über ihm rauschte Schiller Räub. 2, 2; ihr schatten rauschet Rückert Liebesjr. 2, 24; wie ist dein (des Waldes) rauschen mir verhallt Geibel 1, 77; der märkte rauschen Hßand 242; mit allgemeinem es: es rauschet als wolts seer regen (regnen) 1. Kön. 18, 41; ich höre schon sausen, rauschen Goethe was wir fr. 10; dichterisch mit Acc. der Wirkung: (Strauch) der kühlung ihr gerauscht Hößty 167; da hat der wald mit seinen zweigen die alte zeit mir waech gerauscht Geibel 2, 66; — rauschen mit etwas, Geräusch bewirken: mit den füssen rauschen Maaser; der küster . . rauscht mit dem rothen band Hößty 109; in etwas: dieser rauscht in die saiten Voss Ddßf. 1, 156; — von brausenden Getränken, der most, das hier rauschet Aderlung. 2) anderes rauschen, Rausch erzeugen, in be- rauschen (s. d.), selten einfach: das opium rauscht, wein, brauntwein rauscht Aderlung. 3) rauschen, Ausdruck der Viehzüchter, von den Saunen = hitzig oder brünstig sein, auch von Säunen (Heußlin Vogelz. 34<sup>b</sup>) scheint ein völlig verschiedenes Wort zu sein. — Zusammen- setzungen zu 1 und 2: Rauschgold, n. Knittergold. — Rauschmittel, n. Mittel zum beiräuschen. — Rausch- silber, n. Silber zu dünnen Blättern geschlagen. — Rauschwert, n. in den Degen ein Register von sanfterm brauntem Mänge.

**Räuspfern**, Schrein im Halse gewaltsam und laut lösen, Wiederholungswort zu mhd. rüspfen gleicher Bed., einer Bildung auf lautmalendem Grunde, die auch mhd. als *üt räspen eructare* (Schiller Vöbßben), teufft mit Umkehrung als räspen, räspen räspen *ructare*, *eructare* Dief. vorkommt; *ructare*, *eructare*, *sercare* räspen, räspen, räspen, rä-*zperen*, ausz- räspen ebd.; *intrant*, oder *reß*: wie er räspert, und wie er spuckt Schiller Wallenf. Lager 6; ich räsp-*pre* Droste 341; wer räspert sich dort? Maler Müller 2, 152; auch *traunt*: sie räuspfern ihre kehlen Droste 54; vor einer Rede: ein rhatsherr räspert sich, eh er spricht Garg. 91; bei innerer Erregung: dasz er sich einige mal herzhaft räusperte, um seiner

freudigen bewegung herr zu werden Freitag Hand- schr. 2, 5.

**Raute**, f. 1) Pflanzenname, ahd. rāta, mhd. rāte, altengl. rāte und rāde, Entlehnung aus dem gleichbed. griech. *rhūtē*, lat. *rāta*; auch auf rautenähnliche Pflanzen übertragen; dazu rautenkranz, Kranz von Rauten- pflanzen; auch im sächsischen Wappen. 2) anderes raute, verschobenes Viereck, im mhd. und als rāte, mnl. ruyte, *rhombus* (Kilian) zuerst auftauchend, dunkler Herkunft, jedenfalls Lehnwort, da hoch- und niederdeutsch sich die gleiche Dentalstufe zeigt; ein so geformtes Ding: braunrothe ziegelraute Goethe Duß. 14; bei Glasern rauten, fensterrauten, entspre- chendes Fensterglas; bei Steinsehneidern viereckige Facette eines Edelsteins; in der Wappenkunde schiefwinkliges Viereck im Schild; im Kartenspiel Übertragung des franz. *carreau*.

**Rebe**, f. Raute des Weinstocks, Weinstock selbst; nur hochd. Wort, ahd. reba, mhd. rebe (hier als Fem. und Masc., letzteres zuweilen bis jetzt), das von den süd- deutschen Weinbauenden aus sich verbreitet hat und vielleicht, mit der ursprünglichen Bed. Schöß, zu dem vereinzelt stehenden mhd. Verbum reben sich bewegen, röhren, gehört. 1) Vom Schöß des Weinstocks: *racemus* rebe, winerebe Dief.; ein weinstock . . der hatte drei reben 1. Mos. 40, 10; in einem biblischen Vergleich: ich bin ein rechter weinstock, und mein vater ein weingartner. einen jglichen reben an mir, der nicht frucht bringt, wird er wegnehmen Joh. 15, 2; über- tragen auf den ganzen Weinstock: rebe, *vitis* Dasy- podius; reben pflanzen, beackern, binden, schneiden u. s. w.; ein stück reben (Geibel 2, 242) Land mit Reben bespant; wie um ihren stab die rebe brünstig ihre arme strickt Bürger die Ummarmung; vergleichend von Menschen: das weib (wird) gleich einem reben P. Gerhard 303 (nach Pf. 125, 3); von einem alten Manne: bin selbst ein durrer reben Stock 2, 324; — rebe statt der Traube: schenk ein deu edlen saft von reben Gödke = Littmann Kdberb. 144 (vgl. rebensaft); unre frohen reben H 3, 25; selbst statt des Weins: kusse gab sie (die Natur) uns und reben Schiller 4, 2; ich trink nur herbe reben Keller Werte 10, 106. 2) verallgemeinert, von Ranken anderer Gewächse: diese reben (Hopen) Goethe 45, 235; wald- rebe Clematis, jungferrebe wisser Wein u. a. — Zu- sammensetzungen zu 1: Rebbau, m. Weinbau, schweizerisch. — Rebs-, Nebenblatt, n. Blatt am Weinstock; reben- blätter Garg. 89. — Rebendolde, f. *oenanthe*, eine Gattung Feldensflanzen. — Rebenseld, n., -garten, m. Feld, Garten mit Reben bestanden. — Rebeneländer, m. Geländer mit Reben Eichendorff Taugen. 111. — Rebengott, m. Weingott, Bacchus. — Rebenholz, n. Holz der Weinrebe; Holz das beim Schneiden der Reben entleert wird. — Rebenhügel, m. Hügel mit Reben bestanden, Weinberg. — Rebs-, Reblaub, n. Weins- laub. — Rebenlaube, f. Laube von Weinreben gebildet. — Rebensaft, m. Saft der Traube, Wein; geruch und kraft vom rebensaft Garg. 38; den wohlgenoznen rebensaft Hagedorn Dd. 2, 8. — Rebs-, Rebstock, m. Weinstock: den rebenstock mit rindskalt . . schmiren Sebiz 529; haide, wo kein rebstock . . grünt W. Weber Sag. d. Vorzeit 3, 297. — Rebhans, n. Haus in einem Weinberge. — Reblaus, f. das Insekt *phylloxera vastatrix*, seit 1865 bekannt.

**Rebell**, m. Aufrihrer, Lehnwort aus dem lat. *Abj. rebellis*, im 16. Jh. eingebürgert; aufrihrer und rebellen Matthesius Sar. 95<sup>a</sup>; rebellen führt mein gemahl Schiller Fiesto 5, 5. — rebellisch, aufrihrerisch; im eigentlichen Sinne: sein rebellisch untertanen Fischer Erman. an die Bundhäpster 31; übertragen das rebelli- sche herz (sich den Lehren der Vernunft widerlegend), diese rebellischen vorurtheile Aderlung; bin ich darum gegen



alle instinkte der menschheit rebellisch worden Schiller Ränb. 4, 2; ein rebellischer magen, heißhützig oder auch die Annahme von Zuhuh, verweigend. — **rebellieren**, Aufruhr machen. — **Rebhuhn**, n. der Vogel *lebrao perdix*, *Rebhuhn*; abd. r. pahoun, rephoun, rebhuon, später in sehr mannigfacher Form: *perdic* rephoun, repphuon, riphoun, raphuon, raubhuon, ruphuonten in Dief.; mhd. raphōn, schwed. raphōna, alles Umwendungen eines fremden Ausdrucks, der wohl auch in dem litauischen gleichbed. *kurápka* steckt: wie man ein rephun jagt auf den bergen I. Sam. 26, 20; als Vederbüßler: tressend . . rebhüenli, gut feistz kappunen Mannel 109, 170; feiner geschmack in dem fleische des stülichen rebhuhns Voß Idyll. 13, 160; — in älterer Spr. auch auf die Wachtel bezogen: *colurnix* reppenhün, reppenhün, rephün, riphün, raphuon Dief.; Name verschiedener Schattiere; in der Geschäftsunst rebhühner, viele Granaten, die zugleich mit einer Bombe aus einem Mörser geworfen werden: rebhühner oder wachteln Jacobsen. — **Recept**, s. rezept.

**Rechen**, m. Gerät zum Zusammenfassen, oberdeutsch und westlich mitteldeutsch, abd. *recho*, mhd. *roche*, später rechen in enger Beziehung zu dem fem. nördlicherer Länder *altnord. raka*, *altengl. rae*, mhd. *rake* und *reke*, zu dem Verbum *geth. rikan* sammeln, häufen, abd. *rehhan* zusammenscharren gehörig, und *Sammeler*, *Scharer* bedeutend; der rechen, *rastrum*, holzerner, eiserner rechen, zinke am rechen, stiel des rechens Stiefel; rechen und gabel . . um das heu möglichst auf die seite zu schaffan Kesser Werte 6, 370; übertragen auf Geräte ähnlicher Form, bei Fischen, am Mühlgerinne, in Papiermüllern, auf einer Sense, Uhr; auch rechenförmiger Halter für Kleider, kleiderrechen; von rechenförmig vorgestreckten Fäden Schiller Wallenst. Tod 4, 10. — **rechen**, mit dem Rechen zusammenscharren, mhd. rechen; rächen, das zerströuwet heuw züsamen ziehen Maaler; tranf, hen, gras, ähren rechen; auch gartenwege rechen, durch Rechen in Ordnung bringen; frei: sie rechens mit den zimen Garg. 164.

**Rechenhaft**, f. Gesamtheit und Weisen des Rechnens; in älterer Spr. = Rechnung, Berechnung: in rechenhaft darnach (nach einem Veranschlag) zu machen B Waldis Epop 4, 60; Rechnungslegung über unvertrautes Gut: so sal her ir (der Vormund einer Erbin) noch rechenhaft thun Magdeb. Fragen 1, 8, 3; kann der herr dieser knechte, und hielt rechenhaft mit jnen Matth. 25, 19; von da in freierer Sinne, Verantwortung über ein Thun oder Lassen: rechenhaft geben von (Matth. 12, 36), für (Hebr. 13, 17) etwas, einem (1. Petr. 4, 5); r. fordern, einen zur r. ziehen, setzen (Schiller 8, 209); im augenblick der letzten rechenhaft Schiller M. Stuart 5, 7; für dieses wort werden Sie mir rechenhaft geben! Wissenbruch Opfer 70. Dazu rechenhaftsheriect, Bericht der eine Rechnungslegung oder eine Verantwortung enthält.

**Rechnen**, bereit und gesammelt vorlegen, in Zahlen bestimmen; westgerm. Wort, abd. *rechanon*, *rechinon*, mhd. rechenen, rechnen, altengl. *reennian*, *rief*, *rek*, *nia*, *reknia*, Ableitung von einem *Rej.* und *Abv.*, altengl. *reen* bereit, gerüstet, *rief*, *rekon* offen, abd. *rechan* gerademweg, mhd. *reken* neben *rek* von richtiger Beschaffenheit, guter Ordnung, was wieder eng mit *geth. rikan* schichten, häufen, abd. *rehhan* zusammenscharren, zusammenhängt; kürzere Nebenform *rechen*: *calculare* rechen, *uzrechen* Dief.; dasz man dich nicht für alber rezh Grehian. 1060; dasz jhre seufzer nach dem thaler sind zu rechen Logau 2, 162, 14; auch im Prät.: die andern rechen jr verlust Brant Narrenschiff, Vorrede 97, mit dem 17. Ab. untergegangen. rechnen zunächst = ein Schuldverhältnis klar legen, zwischen Gläubiger und Schuldner, Wirt und Gast: (König) der mit seinen knechten rechnen wolt Matth. 18, 23; da

hiez Ulenpiegel die wirtin zu im kummen, und sagt, lassen uns rechen Alchym. 82; noch jetzt, auch zwischen Geschäftsleuten: mit einander rechnen; wir recheneten heute, ich bekomme noch etwas heraus; von hier aus rechnen als Kunst mit Zahlen zu hantieren: auf die Fertigkeit zielend: er kann rechnen, rechnet gut, schnell, falsch, in der schule rechnen lernen, kopf-, tafelnrechnen üben; auf ihre Ausübung: aufgaben, exempl. l. rechnen: rechnen wie teuer die sache sei; (er bat während des Krieges) zwölf tausend und drei hundert genozuchtigter . . frauen gerechnet Garg. 43; er rechnete immer was das wohl kosten möchte Gottlieb Schuldenb. 264; besonders für Nutzen und Vorteil: (ich) bin trow im rechnen und im zeln Sachs Jasin. Ep. 1, 88; das recht, das . . wohl zu rechnen weisz Hltaub 86; auch bloß zu rechnen wissen, zu eigenem Besten; mit Hervorhebung des Maßstabes: nach gulden, thalern, mark rechnen; nach dem mond rechnet man die feste Str. 43, 7; rechnend bestimmen, festsetzen: bei barzahlung wird rabatt gerechnet; das geld sol nach der zal der jar seines verkaufs gerechnet werden 3. Moï. 25, 50; einem etwas gut, zum nutzen, schaden, teuer, billig rechnen; schätzen, veranschlagen, getten lassen: das silber ward nichts gerechnet zur zeit Salomo 2. Chron. 9, 20; von Strecken: man rechnet von hier nach dort eine stunde; die stadt ist, gut gerechnet, zwei stunden entfernt; ein geldstück für voll (seiner ganzen Wert), nicht für voll, den gulden zu zwei mark rechnen; auf jedes jahr rechne ich vier solche bankrote Habenr 3, 197; — in mannigfacher freier Verwendung: einen, etwas rechnen, bei einer Aufzählung berücksichtigen; wir fahren zu sechsen, den kutscher nicht mit gerechnet; ich rechne dabei nicht, dasz wir einen grozzen umweg maekten; die ränkevollen und grausamen päbste nicht einmal zu rechnen Schiller 4, 97; auch intrans.: der rechnet nicht mit (zählt nicht mit); — das wird zu dem andern gerechnet, noch drein gezählt; etwas gegen einen, etwas rechnen, in Anschlag oder Vergleich bringen: (Gott) ggen welchem alle so auf erden wonen, als nichts zu rechnen sind Dan. 4, 34; mit nach: nach der sonne zu rechnen, musz es mittag sein; eins ins andere rechnen; einen für etwas rechnen, ansetzen, schätzen; wir sind für die deinen gerechnet Weish. Sal. 15, 2; das geld vor nichts rechnen Steinbach; ich will mir für ein ruhmal rechnen. . . Garg. 38; auch ohne für: das feld sol ein wald gerechnet werden Jof. 29, 17; mit zu, u. ä.: die Jesuiten rechnen es sich zum ruhme Ranke Pärje 1, 206; sich etwas als ehre rechnen; einen zu den gelehrten, unter die reichen rechnen; nachdem Selinde ein helles . . zimmer mit zu den ersten bedürfnissen ihres lebens rechnete Mörser Phant. 1, 45; ich muszte ihn . . in die classe derjenigen rechnen, welche praktische philosophen . . genannt wurden Goethe Turb. 8; — mit einem, etwas rechnen, als maßgebend berücksichtigen: mit den umständen, seinen kräften rechnen müssen; bis sich endlich das kirchenregiment selber genothigt sah, mit diesen neuen mächten zu rechnen Treitschke 2, 92; auf einen, etwas rechnen, sich verlassend: nun freilich wohl musz ich auf dich mehr, als auf den wechsel . . rechnen Lessing Srag 4; den mann seiner wald, auf dessen erzeihenheit er rechnen durfte Ranke Pärje 1, 21; (Mensch der) auf dank rechnet Heyse 8, 351. — In Zusammenstellungen (wobei die Form rechen die einzig berechtigte ist, rechnen eben so falsch, als wollte man schreiben-, lesen-) in Zusammenstellungen anzuwenden): **Rechenaufgabe**, f. Aufgabe zum Rechnen. — **Rechenbrett**, n. Brett mit Linien, darauf zu rechnen. — **Rechenbuch**, n. in älterer Spr. Buch, in welchem eine Rechnung geführt wird, *registrum* rechenbuch Dief.; jetzt Schulbuch beim Rechenunterricht. — **Rechenrempel**, n. Beispiel zur Einübung einer Regel im Rechnen, auf

gegebenes Beispiel; in gewöhnlicher Rede auch frei, als Redensart: das ist ein einfaches r. — **Rechenfehler**, m. Fehler beim Rechnen begangen. — **Rechenfucht**, m. mechanisches Hilfsmittel beim Rechnen. — **Rechenkunst**, f. Kunst des Rechnens (s. falsch rechnenkunst 3 Pauli Opera 3, 91). — **Rechenkünstler**, m. Künstler im Rechnen. — **Rechenlehrer**, m. Lehrer des Rechnens. — **Rechenmaschine**, f. Maschine als Hilfsmittel zum Rechnen. — **Rechenmeister**, m. in älterer Spr. Vorficher, Beamter beim Rechenwesen: rechenmeister desz auszuführen und desz einnennmen, der auf die nennmen und rēnungen acht hat Maaler; jetzt Rechenlehrer und Meister im Rechnen. — **Rechenpfennig**, m. Marke in Gestalt einer Münze beim Rechnen; bei dem alten Rechnen auf den Linten (schon im 14. Jh., Germ. 28, 395); später beim Kartenspiel als Spielmarke. — **Rechenschule**, f. Schule für das Rechnen; auch Buchtitel. — **Rechenhüter**, m. Schüler im Rechnen. — **Rechenstift**, m. Schreibstift beim Rechnen gebraucht Keller Eingeb. 5. — **Rechenstunde**, f. Unterrichtsstunde im Rechnen. — **Rechentafel**, f. Tafel zum Rechnen, rechenstafel Germ. 28, 395 (15. Jh.), als Blatt eines Rechentisches oder kleine Tafel in hölzernem Rahmen; auch tabellarisch geordnete Rechenaufgaben oder Einmaleins. — **Rechenstisch**, m. Tisch zum Rechnen: rechenstisch Germ. a. a. D. (15. Jh.). — **Rechenunterricht**, m. Unterricht im Rechnen. — **Rechenwesen**, n. alles zum Rechnen Gehörige.

**Rechner**, m. der da rechnet; als Beamter: *calculator* rechner Dief.; der Rechenaufgaben löst, auch der zu rechnen versteht; frei, in gewöhnlicher Rede: er ist ein guter rechner, weiß das Seine zusammenzubalten oder seinen Vorteil wahrzunehmen; da sie eine gute rechnerin war Wieland Entz. 7, 4. — **Rechnerel**, f. anhaltendes oder wiederholtes Rechnen, mit verächtlichem Beisinn. — **Rechnung**, f. Handlung des Rechnens, mhd. rechenunge, in den verschiedenen Bed. des Verbums; Klarlegung eines Schuldverhältnisses, bei einer Verwaltung, zwischen Schuldner und Gläubiger: *ratio* rechnung Dief.; r. geben, führen, legen, fordern, verlangen; ämter wären schon gut, wenn nur das rechnung thun nicht wäre Pistorius 2, 26; er kommt, und fordert rechnung von dem seinen Schiller Demetr. 2, 239; auf sitliches Gebiet übertragen: (wenn wir) von jedem schlimmen wort got schwere rechnung sollen geben Nünigsb. Dichtertr. 157; vom verhältnis seiner handlungen zum gesetz die strengste rechnung abzulegen Schiller 10, 103; zwischen Wirt und Gast: die r. sich geben lassen, zahlen; etwas auf die r. setzen; frei: mach deine rechnung mit dem himmel, vgt Schiller Tell 4, 3; sprichwörtlich: die rechnung ohne den wirt machen (Lessing Math. 2, 1), bei seinem Plane etwas Hauptliches nicht in Anschlag bringen; zwischen Käufer und Verkäufer, in Handel und Wandel: mit jemand rechnung haben, in r. stehen; seine rechnung machen, abschließen, fortlaufende r.; hier namentlich das in bestimmter Form gegebene Verzeichnis von Gelierten oder Gelierten, mit Preisangabe: r. über gelieferte waren, arbeiten; eine r. machen, schreiben, schicken, bezahlen, quittieren, durchstreichen, zerreißen (wenn sie bezahlt ist); alle monat einmal, wenn die rechnung bezahlt wird Keller Eingeb. 175; im Gegensatz zur Barzahlung und eine eingegangene Schuld in sich schließend: auf r. kaufen, bestellen; etwas in r. bringen, stellen, schreiben; auf eines r., für, auf eigene, fremde r. annehmen, holen, arbeiten; bei Kaufleuten mit einem in r. stehen; laufende r.; ein paar kaufleute, bei welchen mein freund rechnung hatte Pleffe 1, 8; sendung auf des empfangers rechnung und gefahr; in freien und bürgerlichen Wendungen: die rechnung ist zerrissen (es ist aus zwischen uns) Schiller Wallenf. Tod 2, 5; einen strich durch die r. machen, etwas nicht mehr erwähnen; auch in anderm Sinne: das wetter

machte uns einen strich durch die rechnung, bereitete unser Vorhaben; das geht, kommt auf rechnung der umstände; dasz der gemeine mann . . einen raubkrieg auf eigene rechnung trieb Moltke 2, 11; schulmäßige Ausübung des Rechnens: r. mit benannten und unbenannten zahlen, buchstabenrechnung; zahlenmäßige Festsetzung: blieben . . 100 000 mann verfügbar, doch traten diese zunächst nicht in rechnung Moltke 3, 7; frei, mit Zurücktreten des Zahlenmäßigen, Erwägung von Gewinn und Verlust: seine r. bei etwas suchen, finden; die rechnung hat im gefehlet (ist fehl gegangen) S. Salat 115, 6; Folgerung aus einer Gedankenreihe: eine rechnung machen, die rechnung trifft ein, stimmt; meiner rechnung nach musz die sache gehen; gegen acht uhr muszte nach meiner rechnung der nebel . . fallen Hauff 2, 101; Schluß, mit dem Nebeninne des Verlassens auf etwas: sich auf etwas r. machen; mache aut meine freundschaft . . keine rechnung Lessing Fab. 3, 20; auf eine recht gute frau darf ich mir nicht rechnung machen j. Gel. 2, 11; darf wohl nicht rechnung machen, vor vierzehn tagen auszugehen Schönig an Lessing 1773, u. a.; die Formel einem, einer sache rechnung tragen ist dem franz. *faire* oder *tenir compte de quelque chose* nachgebildet. — **Zusammensetzungen:** **Rechnungsablage**, =ablegung, f. Ablegung einer Rechnung. — **Rechnungsabschluss**, m. Abschluß einer Rechnung. — **Rechnungsart**, f. Art eine Rechnung zu machen. — **Rechnungsaufgabe**, f. Aufgabe im Gebiet des Rechnens. — **Rechnungsbeamter**, m. Beamter im Rechenwesen. — **Rechnungsbeleg**, m. Beleg zu einer geführten Rechnung. — **Rechnungsbuch**, n. Buch in welchem eine laufende Rechnung geführt wird. — **Rechnungsfehler**, m. Fehler in einer Rechnung. — **Rechnungsführer**, m. Beamter der eine fortlaufende Rechnung zu führen hat. — **Rechnungsgeld**, n. Geld, welches nicht ausgeprägt ist, nach welchem nur gerechnet wird. — **Rechnungsjahr**, n. Abschnitt von einem Jahre in geführten Rechnungen oder bei Rechnungen überhaupt. — **Rechnungskammer**, f. Behörde über das Rechnungswesen eines Landes. — **Rechnungskunst**, f. Kunst eine Rechnung zu machen; im Plur. von den einzelnen Anwendungen der Kunst bei der Legung einer Rechnung: wie es sich mit ihren rechnungskünsten verhalte Keller Eingeb. 175. — **Rechnungsmünze**, f. vgl. rechnungsgeld. — **Rechnungsrat**, m. Rat einer Rechnungskammer; auch Titel eines älteren Rechnungsbeamten. — **Rechnungswesen**, n. alles was das Gebiet der zu führenden oder abzulegenden Rechnungen, oder der schulmäßigen Rechnung betrifft.

**Recht**, gerade, richtig, angemessen; gemeingerm. Wort, goth. *rahts*, altnord. *rettr*, altengl. *reht*, riht, frief. *riecht*, altsächsl. *ahd. mhd. recht*, urverwandt zu lat. *rectus*, das selbst Part. zu lat. *regere* gerade richten, lenken ist. Steigerunggrade der älteren Spr.: mit der rechteren hand Weist. 3, 193; zu einem viel rechtern gott (sich wenden) Lohenstein Arm. Zuschrift; aufs rechtst Schuppins 691, hat die neuere Spr. absterben lassen. Bed. 1) eigentlich und ursprünglich, gerade im Gegensatz zu schief oder krumm: dasz der fuhs selten rechte weg lauf, er lauf besetzt und krumme weg Meigenberg 164, 3; mathematisch ein rechter winkel, dessen Schenkel zu einander senkrecht stehen; davon aus Gegensatz zu link (s. d.), von Körperteilen, rechte hand, achsel, brust, seite, rechter fuß, rechtes bein, auge, ohr; für rechte hand auch substantivisch die rechte: deine rechte sterket mich Ps. 18, 36; mit aufgebobner rechten Heinef Ardingh. 1, 340; bisweilen starkformig: kein goldner scepter blitz aus seiner rechte Lessing Neomnis 171; schwört mir das bei dieser männlichen rechte Schiller Räub. 1, 2; in Richtungsbestimmungen: zur rechten seite; eingangs zur rechten hand Möser Phant. 1, 45; du stehst rechterhand Gräbe 4, 60;

auch zur rechten . . wie zur linken Hand 330; ebenso die rechte im politischen Leben als Parteimanne, ursprünglich Bezeichnung einer Seite (vgl. dazu link 4): die rechte einer Kammer, des reichstags, gemässigte, äusserste rechte; bravo auf der rechten Bisnard Red. 1, 76; — als Ehrenseite: zur rechten hand gehen; zu gottes rechten Königsberger Dicht. 76; recht bei Angaben von Kraft, Geschicklichkeit, Glück: rechter arm, rechte hand, tapfere, schüßende, ausführende, jemandes rechter arm (Goethe W. Meister 3, 4), rechte hand sein, Helfer und Hülfher; kunst ist die rechte hand der natur Schiller Fiesco 2, 17; im Aberglauben, wem das rechte ohr klingt, von dem reden die Leute Gutes; nun klingt ihm itzt vielleicht sein rechtes ohr Göttinger Lied. zweier Lieb. 62 mit Anmerkung; — von Kleidungsstücken für die rechte Seite des Menschen: rechter ärmel eines rocks, rechter schuh, handschuh; bei Dingen, die zu wenden sind, die obere Seite bezeichnend: rechte seite eines gewebes, tuches (vgl. dazu link 3); — substantivisch im Gegensatz zu link: unterschied zwischen recht und link Wieland Abd. 2, 3. 2) übertragen auf das, was dem Zweck oder der Benennung entsprechend, sachlich oder sittlich richtig ist, in der mannigfachen Weise; als attributives Adj.: rechter weg (2. Mos. 13, 21), rechte bahn (Spr. Sal. 2, 13), spur; rechte zeit (Pf. 32, 6), stunde, er kam im rechten augenblicke; zur rechten thür eingehen, vor die rechte schiede geraten, kopf auf dem rechten flecke; (sie hatten) jedes einzelne in sein rechtes licht gesetzt Keller Sinnged. 16; im Gegensatz zu falsch oder nur dafür geltend, so genannt: der rechte könig 2. Macc. 1, 24; rechte kriegsleute 1. Macc. 4, 7; seinen rechten vatter Garg. 47; formelhaft mit recht (s. d.); rechte liebe, rechter glaube n. ä.; rechter richter, rechtes gericht; im rechten licht zeig ihm dich unvertelt Rückert Liebesfr. 2, 24; durch die rechten mittel Ranke Pöppe 1, 147; verläster und mehr nur hervorhebend, wie wahr, eigentlich, wirklich: du bist ein rechter frauen feind H. Sachs Faust. Sp. 6, 3; sieh rechte mühe geben; eine rechte not, ein rechter spaz u. s. w.; bringt er es . . zu keinem rechten erfolge Ranke Pöppe 2, 73; habens mit rechtem bedauern vernommen Wilkenbruch Generalsbeob. 2, 6; ironisch: du bist mir der rechte held Schiller Räub. 4, 5; — als Subst.: der, die rechte, richtige, zweckentsprechende Person: er heiratet, wenn er die rechte findet; ironisch: ja du wärest mir der rechte; da ist er gerade an den rechten gekommen, u. a.; das rechte, Richtige: der jugend glückliches gefühl ergreift das rechte leicht Schiller Wallenst. Tod 2, 2; zum rechten sehen, achten, daß Alles in Ordnung verlaufe; etwas, nichts rechtes, Ordentliches, Geheites; etwas rechtes lernen Goethe DNB. 5; gefürzt: bilde mir nicht ein, was rechts zu wissen Faust 1; einer, der nach was rechtem aussieht Keller Sinnged. 23; hast du etwas gehört? nichts rechtes Grabbe 3, 103; ironisch: ich bin ein mensch — da bist du was rechts Lessing Minna 5, 11; in adverbialer Stellung: als, der seine frau im leben was rechts geplagt . . hat Goethe Werther 1; — prädicativ: einer ist recht, richtig in Bezug auf Glauben und Thun: sage her, bistu recht Job 33, 32; Hiob . . war schlecht und recht 1, 1; er ist recht in alle sätel (in allen säteln). überall zu brauchen; nicht recht im kopfe, nicht völlig bei Verstand; einer ist recht daran, auf rechtem Wege (Maaler); einen recht sprechen, als gerecht, schuldlos erklären: wer den gottlosen recht spricht, und den gerechten verdampt Spr. Sal. 17, 15; etwas ist recht, richtig, der rechtlichen Ordnung gemäß; passend: ists recht, das man dem keiser zins gebe Matth. 22, 17; deine sache ist recht und schlecht 2. Sam. 15, 3; ein kleid, nur recht und schlecht, bekleidet dich Würger an den Mont; mit periphrastischem Dat.: was du gebilliget, das

konnte mir auch recht sein Schiller Pice. 5, 1; gefürzt: mir schon recht! Lessing Nath. 2, 1; anders einem recht sein, erlaubt sein, zuschicken: was einem recht, ist dem andern billig; formelhaft wenn (wo) mir recht ist, auf die Richtigkeit der Erinnerung bezogen; mir ist es heute nicht recht, meine Gesundheit ist nicht in Ordnung; so ists recht, Billigung ausdrückend, dafür gefürzt auch ganz recht!, oder bleib recht!: recht, Sie brauch ich eben Schiller Karl. 4, 24; — adverbial, zu Verben: recht gehen, kommen, ihr kommt eben recht, passend; recht treffen, richtig; einen recht bezahlen, ordentlich; recht sehen, hören, reden, regieren, etwas recht machen, es einem recht machen, zur Zufriedenheit, u. s. w.; (ein Kauf) der unter inen recht und rechtlich was bescheiden Karauer lit. 37; deine gunst ist nur ein hausz der plagen, und, recht davon zu sagen, ein schatten Königsberger Dicht. 74; in Bezug auf Sittliches, rechtschaffen: recht leben, wandeln, handeln, thun, u. s. w.; halt dich recht Pf. 37, 37; es gehe nirgends ganz recht und ganz gleich her Ranke Werke 1, 64; verläster, wie gefürzt, völlig, eigentlich: so kan man keinen freund recht erkennen Str. 12, 7; ohne dasz man sie recht bemerkte Ranke Pöppe 2, 54; er ist der einze, dem ich nicht recht traue Schiller Pice. 4, 3; auch nur in verstärkender Bed.: ihren buhler recht zu kränken Gellert Fab. 1, 7; recht seine not haben; in Formeln so, erst recht: ich habe geliebet, nun lieb ich erst recht Goethe Gewohnt, gethan; der (thut es) erst recht! Keller Sinnged. 127; er war so recht in seinem elemente; er konnte so recht nicht den passenden ton finden; in den Verbindungen recht haben, einem recht geben, wo recht zwischen adverbialer und substantiver Stellung schwant; zu Objectiven oder andern Verben trennt, = richtig; so euch nu der son frei machet, so seid jr recht frei Joh. 8, 36; = voll, ganz; ich war mit diesem steine nie recht glücklich Lessing Nath. 2, 1; in neuerer Spr. gewöhnlich nur verstärkend: er ist recht böse auf mich; gib nur recht viel; ich bitte recht sehr um verzeihung, u. s. w.; verlang ich auch das maul recht voll Goethe Faust 1; es ist ein recht gutes kind; zu andern Satztheilen: er arbeitet recht nach der schablone; bei Vergleichnen: recht wie ein schiff in vollem lauf Königsb. Dicht. 58; — substantivisch, in juristischem Sinne, das rechte, im Sinne von Recht, rechtlicher Anspruch, gerichtliches Verfahren, auch Gericht und Strafe: *summum jus*, die scharpe des rechten Dasyppodins; im rechten nit ze ranch sein, *jura contrahere* Maaler; dem rechten nachgon, oder, im rechten fürfaren, *certare jure* ebd.; einen vor dem rechten verklagen oder für das recht laden ebd.; davon seit 15. Jh. entwickelt und in festen Formeln geblieben der Gen. Sing. rechtens: und solt man jederman rechtens helfen D. Städtechr. 5, 304; des rechtens wil ich han H. Sachs Völschl. 320; jetzt noch etwas ist rechtens; gegen ketzer ist diesz rechtens Ranke Pöppe 1, 112.

**Recht**, n. Berechtigung; gesetzlich geltende Verschritt; nur im Wesigerm. aus der Nentransform des Adj. herausgebildet, das geregelte Verhältnis eines Jeden innerhalb der Gesellschaft, sowie seine Richtschnur bezeichnend; 1) als subjectiver Begriff, was eine angeborene oder erworbene Stellung mit sich bringt an Berechtigung, Leistungen, Pflichten, Einkommen, Vorteil u. s. w., in der alten Spr. mannigfacher ausgebildet als in der neueren, nach Ständen gealtert (königes, dienstmannen, bischoves, bure-, burgerrecht, vgl. auch jagerrecht); als dann ewer königlich gnad das hochst recht ist H. Linden Maximilian 1, Nr. 265; auch = Abgabe: recht, *quod jure vel consuetudine debetur* Halltaus; in neuerer Spr. teils als Sammelbegriff, Bejugsnis, Berechtigung als Folge der Stellung: recht des herrschers, der unterthanen, des burgers, des

menschen, freundes, der freundschaft u. s. w.; der zeit recht Königsb. Dicht. 9; vom rechte das mit uns geboren ist Goethe Faust 1; des hauses heilig recht Hfand 95; vindizierte dem staate das recht, die kommune willkürlich zu belasten Bismarck Red. 16, 50; teils als Einzelbegriff, Befugnis in jedem besondern gegebenen Falle, recht zu, auf etwas; das ist mein recht; mit welchem recht kann man das fordern?; unser verbrieftes recht Freitag Ahnen 5, 6; in der Formel tug und recht, vgl. tug; was einem zuteilmt; sich recht, sein recht schaffen; dein recht soll dir werden; sprichwörtlich: wo nichts ist, hat der kaiser sein recht verloren Bismarck Red. 16, 50; dasz in Frankreich auch der teufel zu recht und ehre kommt Grabbe 3, 111; Gegenfals zu pflicht: jedes recht schlieszt auch eine pflicht in sich; Mordt, Verfügungsrecht: recht an einen, etwas; er hat ein recht an sein geschöpf Schiller Picc. 3, 8; euer gutes recht an England M. Stuart 1, 6; im Plur. rechte: die rechte der menschen (vgl. unter menschenrecht), bürger, herrscher u. s. w.; das volk hat aber doch gewisse rechte Schiller Tell 4, 3; bürgerliche, eheliche rechte; dasz Oesterreich die rechte und die zukunft der Donauländer wahren . . werde Moltke 2, 329; rechte auf, an einen oder etwas; mann, dem ich alle meine rechte über dich abtrete Lessing Missogyn 3, 7; frei; behauptete die einbildungskraft ihre rechte über das wirkliche Goethe Wahlverw. 1, 11. 2) in objectivem Sinne, die vom Sittengefesse gegebene Norm, Beischritt für unser Handeln, und was demgemäß ist, Gegenfals zu unrecht (s. d.), formelhast mit verwandten Begriffen verbunden: wahrheit und recht Pl. 111, 7; recht und gerechtigkeit Sei. 9, 24; recht und licht Mendt 91; auch persönlich gefast: dasz sich recht und fried alhie freundlich mögen küssen Königsb. Dichtert. 73; in festen Verbindungen: mit recht (mit rechte Gellert 5, 267), mit allem, ganzem, vollem recht; ohne, wider alles recht (2. Macc. 4, 34); — auf Denken und Urteil gewendet: mit recht etwas folgern, behaupten, loben, tadeln; was aber schwächet oder zehlt, wird ihm mit vielem recht verwehrt Hagedorn Fab. 1, 69; in den Formeln recht haben, einem recht geben, vgl. oben unter dem Adj. recht 2; Ordnung, rechte gebührende Art, und das ihr Gemäße: ich hab ain wunderlichen non, dem kan ich gar kein recht nit thon Sachs Haus. Sp. 6, 5; persönlich gefast: regierte recht, so laget ihr vor mir im staube jetzt, denn ich bin euer könig Schiller M. Stuart 3, 1; in der Formel zu recht (kommen 2. Macc. 5, 20, rucken, machen u. s. w.) richtig, nach Ordnung, jetzt zusammengezogen geschrieben, vgl. zu-recht. 3) auf Grund des zungen in juristischem Sinne, Rechtsvorschrift und was daraus folgt: natürliches, gesetztes, geschriebenes recht: das recht soll für alle gleich sein; das alte gute recht Hfand 55; in Formeln: zu recht weisen, als geltendes recht erklären Mörser Peant. 1, 391; grade für recht ergoßen lassen: gewalt geht vor recht; nach Künern, Gelegenheiten, Ständen, Stoffen unterschieden: römisches, deutsches, gemeines, kanonisches, papstliches, geistliches, weltliches recht. personen-, sachen-, kirchen-, che-, gütter-, handels-, civil-, strafrecht; verkündig jnen das recht des königs, der über sie herrschen wird 1. Sam. 8, 9; im vereinzeltem Plur.: doktor beider rechte; die rechte studieren: das jr alle meine sätzung, und alle meine recht haltet und thut 3. Mof. 19, 37; die keiserlichen recht Gegenoff 1259; nach den römischen rechte Mörser Peant. 1, 150; die recht verbieten, man soll kein creutz auf den erdboden machen, da man drauf tritt Garg. 165; mit Bezug auf Handhabung: das recht verletzen, verkehren (Sieb 8, 3), nach den geltenden rechte urteilen, verfahren, wider das recht handeln; verfährt nach recht, nicht nach gewalt Gintber 148; mit Bezug auf

Codifizierung des Rechts: ein artikel stet in dem rechte also lutende Magdeb. Fragen 2, 5, 2; sie . . legen das recht ihm vor Wieland Ob. 1, 49; solches recht auch ungegriffen, als gewohnheitsrecht gedacht, und in freierem Sinne als Gesamtheit der in bestimmter Gesellschaft unverrücklichen Regeln genommen, ball-, kutschon-, jäger-, meister-, weidmanns-, zeehrecht u. a.; vgl. auch faustrecht; der starke sechrecklich recht . . es ist der gefangenen nicht günstig Schiller M. Stuart 1, 7; — von der Anwendung der geistlichen Norm auf den Einzelfall, geordnete Feststellung eines Rechtsanspruches: sein recht suchen, finden, behaupten; einem das recht vorweigern, versagen; ich will mir und meiner tochter recht schaffen Gellert Beschw. 3, 5; Parteien nehmen, geben, behalten, finden recht vor dem Richter; Entscheidung des Richters in solchem Falle: recht sprechen, schon abd. recht sprechen Moller 1, 617; auch strafrechtlich: was für ein recht man an der königin Vasthi thun soll, darumb das sie nicht gethan hatte nach dem wort des königs Esther 1, 15; geradezu in die Ved. der Todesstrafe übergegangen: mancher (Verbrecher) musz sich sein recht selber anthun (Selbstmord begen) Hebel 2, 225; — Schlussformel der richterlichen Entscheidung von rechts wegen, schon mhb. (Magdeb. Fragen 1, 1); in freiere Redeweise übergegangen: von rechtswegen sollte ich dir dienen Fried; so ist von rechts wegen kein mensch klassensteuerfrei Bismarck Red. 13, 78; — in einer Reihe von Formeln, namentlich der älteren Spr., auf das ganze Rechtsverfahren, einschließlic des Richteranspruches, gehend: einem das recht bieten, auf gerichtliches Verfahren abstellen Schmeller; so gehet das recht über euch Dan. 2, 9; im rechte liegen, hangen (Schuppius 770) mit einem; wie man den frevel endlich brähte zu recht (zum Rechtsverfahren) Goethe Rein. F. 3; im wege rechts erreicht Wieland Pers. 3, 462; dasz er . . vor niemand sonst zu rechte stehe, auszer vor dem könig allein Ranke Werke 1, 79, u. a.; — übergehend in die persönliche und örtliche Ved. des Gerichtshofes: also ward ain recht besetzt D. Städtechr. 5, 80; der liesz ein recht über in (einen Hochverräter) sitzen Aventin 2, 218; du lügner, komm für recht Dpiz 2, 470; ebenso in neuerer Spr., wenn auch unbestimmter: kommt er dann nicht, so möge das recht ihm schuldig erkennen Goethe Rein. F. 3. — Zusammensetzungen (zum Teil mit dem Adj.): Recht, ein Recht mit rechten Winteln. — rechtlich, ein Recht bildend. — rechtfertig, zum Rechte bereit, für ein Rechtsverfahren fertig oder geschickt; Wort nur der älteren Spr., aus der Spr. des Rechts in die allgemeine übergegangen, von Personen und Sachen, die eine gerichtliche Prüfung vertragen können: justus rechtfertig Dieck; ob solchs gut rechtfertig wär, kein tadt het Aventin 1, 111; davon noch rechtfertigen, ursprünglich Rechtswert, in einem Rechtsstreit befangen sein, als Partei oder Richter, nach der Thätigkeit eines solchen auch = frei sprechen: aus deinen worten wirstu rechtfertiget werden, und aus deinen worten wirstu verdampft werden Matth. 12, 37; in erweiterter Anwendung = zur Rede stellen, Rechenschaft fordern, mit dem Besinne des Strafens oder Rühens: die weisheit musz sich rechtfertigen lassen von jren kindern Matth. 11, 19; Recht oder Nichtigkeit darthun, gegen klage oder Vorwurf verteidigen, die einzige auch in neuerer Spr. gebliebene Ved.: was können wir uns rechtfertigen? 1. Mof. 44, 16; mein betragen . . ist nicht zu rechtfertigen, zu entschuldigen höchstens Lessing Gal. 3, 5; ob das bedürfnis . . überhaupt vor einem höheren urtheile zu rechtfertigen sei Keller Einnged. 334. — Rechtfertigung, s. Handlung des Rechtfertigens, nach den verschiedenen Ved. des Verbuns, in älterer Spr. vernehmlich = Rechtsverfahren, Prozeß: ein apt, der sehr viel rechtfertigungen hatte, ward

gefragt, warum er doch so gern rechte Zinkgräf 1, 342; Freisprechung, Lossprechung Röm. 5, 15; in theologischer Spr. r. durch den glauben; jetzt = Abwehr einer Anklage: zur Rechtfertigung meiner edeln Klientin zu sagen Wieland Ehrenrettung dreier her. Frauen 1; zu deiner eigenen Rechtfertigung Grabbe 2, 415. — **rechtgläubig**, den rechten Glauben habend, orthodox. — **Rechtshaber**, m. der Recht zu haben behauptet oder haben will; gelehrter Zänker und Rechtshaber Schlegel 9, 406; dazu **Rechtshaberei**, f. ungeordnetes Verfehlen, Recht zu haben oder zu behaltend; **rechtshaberisch**, dessen beflissen: eine rechtshaberische art an sich haben; mürrisch wie ein greis, rechtshaberisch, ungestüm Grillparzer 5, 53; rechtshaberisch verwechelte ich mit recht liebend Keller Sinnged. 383. — **rechtlinig**, gerade Linien habend. — **rechtslos**, kein Recht habend, mhd. rechtlos, rechtlos; in gerichtlichem Sinne, von der Fähigkeit Recht zu geben und zu nehmen ausgeschlossen: rechtlos, *proscriptus, criminosus, a juris beneficiis exclusus* Frisch; wer von ergebung spricht an Oestreich, soll rechtlos sein Schiller Tell 2, 2; allgemeiner, ohne Recht: rechtloses verfahren Aelung; vergessenheit, der rechtlos dein geschick geweiht Droste 362; dieser strahlende rechtlose triumph über gesetz und sitte C. F. Meyer Ang. Borgia 3; dazu **Rechtslosigkeit**, f. — **rechtmäßig**, dem Rechte oder Rechten gemäß; in Bezug auf gesetzliches oder natürliches Recht: rechtmäßig, *legitimus, justus*, rechtmäßige klage, strafe, ursachen, rechtmäßiger krieg Steinbach; dieses reichs rechtmäßiger oberherr Grabbe 2, 456; was in seinen augen der rechtmäßigste besitz war C. F. Meyer Ang. Borgia 216; in älterer Spr. auch = schicklich, passend: rechtmäßig alter, *maturitas aetatis* Maaler. Dazu **Rechtmäßigkeit**, f.: die r. seiner ansprüche; zweifel an der rechtmäßigkeit und dauer ihres glückes Keller Sinnged. 118. — **Rechtsanspruch**, m. Anspruch auf Grund eines gesetzlichen Rechts. — **Rechtsanwalt**, m. Anwalt in einer Rechtsache. — **Rechtsbeistand**, m. Beistand in einer Rechtsache: einem r. leisten; Person die solchen leistet: r. sein, einen r. mitbringen. — **Rechtsbelehrung**, f. Belehrung über gesetzliches Recht oder gewisse Vorschriften desselben. — **Rechtsbrauch**, m. Brauch im gesetzlichen Recht oder bei Rechtsbehandlungen. — **rechtschaffen**, von rechter, richtiger Beschaffenheit; seit 16. Jh. vielfach bezogen, in älterer Spr. = tüchtig, wahr, vollkommen, von Personen, Eigenschaften, Dingen, Gegensatz zu falschem oder kloß so genannten: Tito meinem rechtsschaffenen son Tit. 1, 4; der bewert hierin und rechtsschaffenen erfunden ist Sir. 31, 10; thut rechtsschaffene frucht der busze Luc. 3, 8; einen ganz rechtsschaffenen samen Jer. 2, 21; auch in gewöhnlicher heutiger Rede noch, = tüchtig, oft nur den zugesetzten Begriff verständend: rechtsschaffenen hunger haben, rechtsschaffenen arbeiten, drein hauen; ein rechtsschaffener europäischer krieg Moltke 4, 51; — sonst, und jetzt vorwiegend, = sittlich tüchtig: rechtsschaffenen, *rectus, verus, justus* Stieler; mit rechtsschaffenen herzen und aufrichtig 1. Kön. 9, 4; treulich und rechtsschaffenen Jos. 24, 14; ein rechtsschaffener mann, rechtsschaffenen handeln, u. a. Dazu **Rechtsschaffenheit**, f. rechtsschaffene Art. — **Rechtschreibung**, f. richtiges Schreiben der Wörter, nach griech. lat. *orthographia* gebildet, 1613 bei Jesen hochdeutsche Sprachübung; wegen der rechtschreibung in der deutschen sprache 43; nicht einen einzigen fehler gegen rechtschreibung Keller Sinnged. 87. — **rechtsichtig**, rechte Seiten habend, von geraden Seiten eingeschlossen: rechtsichtige figur; auf der rechten Seite befindlich: rechtsichtige körperhälfte. — **Rechtsfall**, m. Fall, wo gesetzliches Recht oder Verfahren eingreift. — **Rechtsfrage**, f. Frage aus dem Gebiete des gesetzlichen Rechts, zur Beratung oder Entscheidung geheimer Rechtsfall. —

**Rechtsgang**, m. Prozeßverfahren. — **Rechtsgefühl**, n. Gefühl für Recht: aus rechtsgefühl . . . das verfahren der majorität misbilligen Preußen i. N. 1, 57. — **Rechtsgelahrtheit**, f. deutscher Ausdruck für *jurisprudentia* Steinbach. — **Rechtsgelahrter**, in den Rechten gelehrter, auch als Subst. ein rechtsgelahrter, älter auch rechtsgelahrter, vgl. unter Lehren. — **Rechtshandel**, m. gerichtliche Streitigkeit, Prozeß, *causa, causa D. s. p. o. d. i. n. s.*; wollten einen rechtshandel mit dem junker Drogo anheben Keller Sinnged. 60. — **rechtshängig**, anhängig im gerichtlichen Verfahren, auch rechtshängig Frisch. — **Rechtskenner**, m. Kenner des gesetzlichen Rechts. — **Rechtskenntnis**, f. Kenntniß des gesetzlichen Rechts. — **Rechtskraft**, f. rechtliche Kraft, Gesetzskraft; rechtliche Geltung in Bezug auf einen Richterpruch; dazu **rechtskräftig**: rechtskräftige gesetzte, verordnungen, urtheile; ihm seine sache rechtskräftig abzusprechen Mörser Phant. 3, 110. — **Rechtskunde**, f. Rechtsgelahrtheit; dazu **rechtkundig**, des gesetzlichen Rechts kundig. — **Rechtslehre**, f. Lehre vom sittlichen oder gesetzlichen Recht. — **Rechtslehrer**, m. Lehrer des gesetzlichen Rechts. — **Rechtsmittel**, n. Mittel welches das gesetzliche Recht bietet: r. der berufung. — **Rechtspflege**, f. Pflege, Handhabung des Rechts oder der Geseze. — **Rechtssprechung**, f. Entscheidung in Rechtsachen; Fertigkeit, Rante und Werte richtig zu sprechen Aelung. — **Rechtsregel**, f. Regel des gesetzlichen Rechts oder des Rechtsverfahrens: nach der alten rechtsregel, *quod quis per alium . . . Senne Spaz. 2, 63*. — **Rechtsfache**, f. Rechtshandel. — **Rechtsfach**, m. Aufstellung eines Rechtsbegehrens; Richterpruch Maaler; Rechtsregel. — **Rechtsspruch**, m. rechtliche Entscheidung, auch rechtsspruch. — **Rechtsstand**, m. Gerichtsstand, *forum competentis* Hallant; rechtlicher und gesetzlicher Bestand oder Zustand. — **Rechtssreit**, m. Rechtsandel. — **Rechtstag**, m. Tag für ein Rechtsverfahren, mhd. rechttae, älter mhd. rechttag Arentin 1, 325. — **Rechtswersfahren**, n. rechtliches, den Rechten gemäßes Verfahren Campe; Verfahren in einer Rechtsache, gerichtliches Verfahren. — **Rechtsverhandlung**, f. Verhandlung in einer Prozeßsache. — **rechtsverständlich**, rechtsskundig; kein Subst.: ein rechtsverständiger. — **Rechtsvorbehalt**, m. Vorbehalt in einem Rechtsverfahren oder zur Wahrung eines Rechts gemacht. — **Rechtsvorschrift**, f. Vorschrift auf Grund des gesetzlichen Rechts. — **rechtswidrig**, dem gesetzlichen Rechte zuwider: rechtswidriges verfahren. — **Rechtswissenschaft**, f. Wissenschaft des gesetzlichen Rechts. — **Rechtswohlthat**, f. Wohlthat, Vergünstigung, die in einem gerichtlichen Verfahren gewährt wird. — **Rechtswang**, m. Zwang in Rechtsangelegenheiten. — **rechtswinkelig**, älter rechtwinkelielt (Egger 1, 566), rechte Winkel bildend: die rechtwinkelig sich durchschneidenden strazen Grabbe 3, 590; streckte . . . die untere hälfte des armes rechtwinkelig nach Nse aus Freitag Handchr. 1, 333. — **rechtzeitig**, zur rechten Zeit geschehend oder seind, von Campe für das fremde *tempeliv* gesetzt; rechtzeitige ankunft; die königl. unterthanen gegen die gefahren . . . rechtzeitig zu schützen Bismarck Red. 2, 57.

**Rechte**, f. verstanden von der Hand, einer Seite oder Partei, vgl. das Adj. recht 1. — **rechten**, Recht suchen, prozessieren; Rechtsausdruck des späteren Mittelalters: rächen oder ein rächthandel für den Maaler; darum iederman so tollgigirig . . . fecht und recht Org. 29; mit einem, um etwas: so jemand mit dir rechten wil, und deinen rock nemen Matth. 5, 40; so einer mit dem andern und gros gut rechet Carolina Art. 26; sprichwörtlich: es ist bösz rechten, wo gewalt richter ist Pistorius 9, 16; in der Widspr. und auf ihrem Grunde auch von Gott, rechtlich unterfuchen und entscheiden: der herr stehet da zu rechten, und ist aufgetreten die völker zu richten Jes. 3, 13; (der Ewig-

wird . . kommen, und, im gericht ohn erharman, um den getödteten rechten Kopsstod Meiß. 4, 262; in freierem Sinne, streiten, seine Ansprüche vertreten: ja, lieber mensch, wer bistu denn, das du mit gott rechten wilt? Röm. 9, 20; in neuerer Spr. geblieben, in dem milderen Sinne des bloßen Auseinanderiegens: wäre diese partei stärker . . so liesze sich mit ihr rechten und reden Wigmarck Red. 2, 160; wer mag darüber mit verliebten rechten? Heyse 3, 27; in dem schärferen des Haberns: klagen darf der mensch, nicht rechten Grabbe 1, 45; ganz scharf = Streit führen: mit dem schwerd wollt ihr mit eurem hauptmann rechten, banditen! Schiffer Räuber Traverßp. 5, 7; dasz ich mit dir aufs blut rechten soll Goethe Verb. Cell. 4, 5; — ungewöhnlich = rechtlich zuerkennen, bestimmen, in Bezug auf ein Schicksal: keine güten sterne rechten über dir und deinem bans Platen gläf. Pantoff. 3. — rechtlich, dem Recht gemäß, abd. mhd. rechtlich, nach den verschiedenen Bed. des Adj. und Subst.; sächlich, ordentlich, ansändig, in neuerer Spr. besonders noch vom Aussehen: in rechtlichen bauerkleidern Goethe was wir br. 1, jetzt abkommend; dem sittlichen Recht gemäß: rechtliche leute, handlungen, sich rechtlich erzeigen, rechtliche handeln; ihre kinder . . fleiszig und rechtlich erziehen Mörser Phant. 2, 5; ihr rechtliches ansehen . . ihr offenes wesen Kogebue Verschwig. wider Willen 1; dem gesetzlichen Rechte und dem entsprechenden Verfahren gemäß: rechtliche ansprüche, gründe, klagen, rechtliches verfahren; etwas rechtlich entscheiden; rechtlich gegen einen einschreiten; rechtlich vermuthen Mörser Phant. 1, 239; ihn rechtlich zu belangen Schiffer 4, 275; durch rechtlichen beschlussz deine stelle zu verlieren Moltke 4, 274. — Rechtllichkeit, f. rechtliche Art, von Zimmermann Einsamkeit 3, 181 als nicht schriftenthisches, nur hannoversches Wort angeführt und gebraucht; dann allgemein: die rechtlichkeit der frau Kestler Sinnged. 126. — rechts, adverbialer Gen. zu recht, mhd. rehtes, Gegensatz zu links (s. d.), örtlich, Lage oder Richtung angehend: rechts stehen, gehen, sich wenden, etwas liegt, hängt rechts; im politischen Leben (vgl. das Adj. recht 1) rechts stehen, zur Regierungspartei gehören; mit näheren Richtungsbestimmungen: rechts um, auch Kommandorus beim Exerciziren; rechts des fuszsteiges Goethe 13, 182; freier: so sieht jedermann . . sich rechts und links nach hilf-mitteln um 22, 245; von Personen in Bezug auf den Gebrauch der Hände: *ambidexter*, der . . links und rechts ist Dasypodius; von Dingen, die gewendet werden können: kleiderstoff, der rechts und links gleich gewebt ist. Dazu: *Rechtsgalopp*, m. Galopp nach rechts; im ruhigen schritt an seiner majestat vorüber, dann aber in einem flotten rechtsgalopp ihm zur seite zu reiten Moltke 5, 59. — *Rechtsgang*, m. von links nach rechts gewundener Gang eines Schneckenhauses. — *rechtswärts*, nach rechts: geh du linkswärts, lasz mich rechtswärts gehn Schiffer Mäh. 1, 5.

**Reck**, n. Turngerät, aus einer zwischen zwei Pfählen befestigten waagerechten Stange bestehend; wieder. Wort für eine Querstange zum Aufhängen der Wäsche, Aufsitzen des Gefäßes u. a., von Zahn (deutsche Turnkunst 1-16, S. XI.) in die Turnerspr. eingeführt. — **Rede**, m. Red, hochgewachsener tarifer Mann; altes Wort mit Bedeutungsänderung: abd. *wrecho*, *recho*, altisländ. *wrekk*, altengl. *wrecca*, aus seiner Heimat vertriebener Held, herumziehender Krieger, Flüchtling, Abenteuer, mhd. als *recke* fortlebend, wo es, namentlich in den Spielmannsereen, den tarsern, in Kämpfen ererbten Helden bezeichnet, nach der mhd. Zeit mit dem Begriffe des ungeachteten und riesenhaften versehen: *gigas* reek, *reke* Dietz; die risen . . die reeken Garg. 10; reisende oder reisende risen, reeken,

giganten 69; später veraltet, aber nie ganz vergessen, hauptsächlich durch Wieland wieder aufgefrischt: wenn Luon seine (des Ritters) braut dem reeken abgewinne Ob. 3, 47; in dichterischer Spr., näher an die mhd. Bed. angegeschlossen: dem alten reeken (Graf Eberhard) hland 358, immer mit dem Neben Sinne des hohen und stattlichen Wuchses; jetzt auch in gewöhnlicher Spr.: er sieht aus wie ein reeke, eine reekenhafte Erscheinung; das reekenhafte völklein Kestler Sinnged. 90 (vorher groszwüchsiges familie 82). — **Rede**, f. Handlung des Redens, Gerät zum Reden, bei Niemand zum Ausdehnen des großen Leders, bei Färbern zum Aufhängen gefärbter Zeuge. — **reden**, **streden**, **dehnen**; gemeiner. Wort, goth. *raķjan* in *ufrakjan*, altnord. *rekja*, altengl. *reccan*, altisländ. *rekkian*, abd. *reehan*, mhd. *reeken*, in enger Verwandtschaft zu dem unter rechnen aufgeführten goth. *rikan*, abd. *rehan*, schieben, zusammenscharren, häufen, mit der ursprünglichen Bed. des Hin- und Darlegens, die in einzelnen Spr. die des Auseinanderiegens und Erklärens annimmt; unsere heutige, schon im Mhd. vorwiegende Bed. ist nur eine Vereinzelnung der allgemeinen. Vom Ausstrecken der Gliedmaßen, vielfach als Begleitung und Anzeig von Seelenstimmungen: die glieder reeken, saul oder beim Erwachen, die hand, verlangend, zeigend, betend, schwörend, das ohr, aufmerksam, die nase, schnüffelnd, den hals, neugierig, u. s. w., vgl. auch aufrecken; reeket er seine hende gen himel, und bat den wunderbarlichen got 2. Macc. 15, 21; reekten die zungen gegen jm eraus, und spotteten sein Luther 6, 249; reekt der wilde sein scheues ohr in die wüste Schiffer 9, 86; hier reekte der Seivola die rechte in das feuer Grabbe 2, 153; das ziel, nach dem er seine hand reekt Wilkenbruch Harold 2, 2; von der Hand mit darin gehaltenen Dingen: Mose reeket seinen stab über Egyptenland 2. Mos. 10, 13; der könig reeket das gulden scepter zu Esther Esther 8, 4; in älterer Spr. einem die hand reeken, zum Grüße oder gelobend reichen: (Kaiser Marcus Antoninus) hat ainem ietlichen, so bei im zu schaffen het, die hand gereekt Aventin 1, 572; refl.: er dehnte und reekte sich, nachdem er aufgewacht war: jede faser reeke sich auf zu grim und verderben Schiffer Mäh. 1, 2; — mit Anwendung von Kraft oder Gewalt dehnen, etwas: seine so insolent in die welt hinaus gereekte nase . . in eine minder widerwärtige form zu reeken Gandy Erz. 73; in der Spr. der Gewerke leder, eisen, wolle, zeug reeken; wo der Märker eisen reekt Arndt 210; einen reeken, ausstrecken, zum Vollzug der Prügelstrafe Kaiserchron. 11935; auf die Foller spannen: man reeket sonst den dieb Logan 1, 109; auch sonst: sie packen mich! . . o gott, o gott! wie sie mich reeken Freiligrath 1, 141; einen todtten reeken, die Glieder bald nach dem Verschneiden lang und gerade richten; ihres eheherrn ausgereekte glieder = der tote Eheherr Goethe Faust 1; — in älterer Spr. *intransitiv* reeken = ragen: do raekete im der brief us der desechen D. Städtechr. 8, 430; *barisch* reeken, sich erstrecken Schmeller. — In Zusammenfügungen: **Redz**, **Redebanf**, f. Banf zum Reden, bei Drahtziehern, Lehgern; auch Follerbanf. — **Redzeisen**, n. krummes Eisen am Pfluge, um den Pflug verschiedentlich lang zu stellen. — **Redwalze**, f. Walze zum Strecken des Eisens.

**Rede**, f. Redenshaft, Darlegung, Vortrag; nur im Goth., Hoch- und Niederdeutschen verbreitet, goth. *raþjo*, abd. *radja*, *redia*, *redan*, *reda*, altisländ. *redia*, mhd. *rede*; altes Lehnwort aus lat. *ratio*, zunächst in dem Sinne der kaufmännischen Rechnung, aus dem Munde der römischen Händler wie manche andere Worte (vgl. *arabe*, *öl*) aufgenommen und in der Bed. ausgebildet. 1) vor dem kaufmännischen und gabelnmäßigen Begriffe, der im Goth. noch ganz lebendig ist (vgl. dort Joh. 6, 10), in



den allgemeinen der Menschheit bei einem sittlichen Schuldverhältnis übergegangen, besonders in festen Formeln, so rede geben, *abb. redja urgepan* Müllershoff-Scherer 51, 18; müzen si rede wider gebin von ime (jedem nünftigen Wort) in dem tage des gericht's Behaim's Ev. Buch, Matth. 12, 36; dir rede zu geben Schiller Hieslo 3, 5; ich will rede! Lessing Gal. 4, 1; einen zur rede stellen (*mbd. noch* fünftlicher zu rede stözen Wasser Rechtsan. 1, 11, 1, vom gewaltthamen Hinübren vor den Richter zur Verantwortung), ziehen, setzen, zur rede stehen: wirt von seinem gesellen zu rede gestellt, der Rosamunde halben B. d. Liebe 237<sup>b</sup>; einen zur rede setzen, *rationem reddendam postulare ab aliquo* Frisch; den groszherzog zur rede zu stellen Freitschke 2, 432; er . . musz einstens dort dafür zur rede stehn Göttingk 3, 84; auch nur Sie sollen mir rede stehen Freytag Sell 1, 118; formelhaft rede und antwort geben, zu red und antwort stehen Schiller Br. v. Meiff. 1721; endlich gab er ihr red und antwort Hebel 2, 225; dasz man sie . . ohne rede und antwort liesz Keller Sinngeb. 262. 2) in weiterm Sinne, zusammenhängende Darstellung, Äußerung, Aussprache einem Andern gegenüber, in älterer Epr. Bericht von etwas Geschehenem, wie noch bei Luther Luc. 1, 1. Ap. Gesch. 1, 1; oder Darlegung in Lehrform, rede im *Wbd. Kunstausdruck* für Vehrgebiht; in der Bibel längerer oder kürzerer Ausspruch Gottes oder der Menschen: die rede des herrn ist lauter Ps. 12, 7; durch süsse worte und prächtige rede verführen sie die unseholdigen herzen Röm. 16, 18; ewer rede aber sei, ja, ja, nein, nein Matth. 5, 37; auch die gegenrede (s. b.) mit in sich schließend: was sind das für rede, die jr zwischen euch handelt Luc. 24, 17; im Rechtsleben, sprichwörtlich: eines mannes rede ist keine rede; auch noch in neuerer Epr.: er begann mit süszer rede Herber Cib 53; was ist der langen rede kurzer sinn? Schiller Pic. 1, 2; auf die Besugniz zum Ausspruch übertragen: freie rede haben, begehren, vgl. rededfreiheit; zorn der freien rede Arndt 104; in festen Verbindungen: seine rede vertreten, bei seiner rede bleiben; das ist immer meine rede gewesen; einem in die rede fallen, einen in der rede unterbrechen; seine rede vergessen (das was man hat sagen wollen); = feste Ansicht, Behauptung: das war von jeher meine rede; es ist jedermanns rede; = Auseinandersezung, Erörterung, Wechselgespräch: die rede kommt auf einen, etwas; die rede auf etwas, einen bringen; von was ist die rede? unterhaltung, wo die rede war, wie ein jeder sich in der welt wolle geltend machen Goethe Duz 5; auch in verbaltener Formel, wo der Begriff der Unterredung zumtritt: es ist die rede von etwas, es handelt sich um etwas; es ist nicht mehr die rede von weggeworfenen aussichten und ahnen Schiller Karl. 2, 3; von vorseit ist ja von vornherein keine rede Keller Sinngeb. 66; etwas ist nicht der rede wert, nicht wert, daß man es erörtert oder auch nur davon spricht: ein alp, eine beklammung — nicht der rede werth G. Meyer Pese. 50; etwas steht in rede, zur Erörterung oder nur Erwähnung: er will den in rede stehenden brief nicht geschrieben haben; — Plur. reden = gesprächsweise Äußerungen: sol ein weiser man . . seinen bauch so blehen mit losen reden Gieb 15, 2; erbauliche, freie, schlupfrige, verhängliche reden führen; gute reden (bei der Arbeit) Schiller Glocke 13; nichts auf eines reden geben, sich nicht an die reden der leute kehren; das sind nur schöne reden, aber ich sehe keine that, u. s. w. 3) rede, Verabredung, schon *mbd., nbd.* selten: worden sie in der rede eins Hebel 2, 192, sonst in *abrede* 2 (s. b.) erhalten. 4) was die leute unter einander sprechen, Gerücht, *rumor, fama* Frisch; diese rede von jm erscholl in das ganze jüdischeland Luc. 7, 17; es geht die rede von etwas; davon ist stark die rede; weil er

nicht viel acht gab auf der leute reden Keller Seldw. 2, 288; auch = süße Rede; in der rede sein, in die rede kommen, jemanden in die rede bringen Aeblung. 5) rede, mit Betonung der formalen Seite, fünftlicher mündlicher Vertrag, schon *abb. reda oratio*; rede von der kanzel, vom kathedr, im gerichte, zum volke u. s. w.; eine rede halten, früher auch thun Maafker; rede schmieden Weise Erz. 132; Heisz . . den er (Demosthenes) in stellung seiner reden brauchet (Verg. 39); — Gabe und Art des mündlichen wie schriftlichen Ausdrucks: gehobene, gewählte, dichterische, gebundene, prosaische, ungebundene, gemeine, niedrige rede; es ist keine sprache noch rede, da man nicht jre stimme höre Ps. 19, 4; gewandt in der rede sein; in unbeholfener rede etwas auseinandersetzen; als grammatischer Kunstausdruck, direkte, indirekte rede; — überhaupt Fähigkeit zu sprechen; der schmerz nimpt einem die red, *devorat vocem dolor* Maafker; das mitleiden saz so blöde, als fehlt ihr gar die rede Nylsand 245; und nach dieser Hinsicht Sprache selbst; der (Anabe) hett ein mangel an der rede, und viel ding falsch aussprechen thet Sandrub 42; selbst = Stimme: tief unter dem schall der menschlichen rede Schiller Taucher 127. — Zusammensetzungen: Redebild, n. bildlicher Ausdruck zur Bezeichnung der Rede, Figur. — rededfertig, fertig für Rede: der adjutant, der ebenso rededfertig, wie sein kamerad in sprechen ungebüht, schen Wildenbruch Nov. 11; dazu Rededfertigkeit, f. rededfertige Art. — Rededfigur, f. Redebild: dasz ich mich bisweilen der figur der ironie bediene, es ist dies eine rededfigur, mit welcher man nicht immer das sagen will, was die worte buchstäblich bedeuten Wisnarsch Red. 1, 31. — Rededfluß, m. fließende Rede; vgl. rededstrom. — Rededfreiheit, f. Freiheit auch der öffentlichen Rede. — rededgewandt, gewandt in der Rede. — Rededkampf, m. lebhafteste Rede und Gegenrede unter dem Bilde eines Kampfes; in verstärktem Sinne rededschlacht. — Rededkunst, f. Kunst der Rede, besonders in schulmäßigen Sinne, Kunst wohl zu reden und Zubegriff der Regeln dafür; Plur. rededkünste im Sinne der einzelnen Kunstübungen in der Rede. — Rededschmutz, m. Schmutz, schmüdende Worte einer Rede. — Rededstrom, m. fließende Rede unter dem Bilde eines Stromes; bis der erstarkende rededstrom alle hindernisse besiegt Keller Werte 6, 364. — Rededteil, m. Übersetzung von *pars orationis* in grammatischem Sinne Stießer. — Rededübung, f. Übung im Halten von Reden. — Rededwerk, n. Werk, Getriebe für die Rede, Mundwerk Stießer; schlagfertiges rededwerk Keller Sinngeb. 49. — rededlich, reich an guten Worten: *affabilis* rededselig Tief; in neuerer Epr. mit dem Besinne des bloßen Wertreichthums, an geschwätzig freizend: wurde er auf einmal freundlich und redselig Hebel 2, 225; einer der gröszten redner in dieser redseligen republik Wiesand Ag. 11, 4. Dazu Rededseligkeit, f. redselige Art, älter *humanitas, affabilitas*, Unbehelligkeit Stießer; später Eigenschaft viel Worte zu machen: mir war von meinem vater eine gewisse lehrhafte redseligkeit angeerbt Goethe Duz 10. **Reden**, seine Gedanken darlegen; von dem Lehnworte rede auf deutschem Boden in verschiedener Weise gebildetes Verbun, goth. als starkes Verbun garajhan (Prät. garoh) mit der Ved. redhan, zählen, *abb. und* altirisch. als schwaches (*abb. redion, redon* mit der Nebenform redinon, altirisch. redon und redinon) nach dem später entwickelten weiteren Sinne des Subst. den das *mbd. und nbd.* reden noch mehr ausbildet. Zusammengezogene formen im Präsens und Prät.: du redst, er redt, er redte, begegnen in der älteren Epr. bis in die neuere hinein nicht unähnlich; sie redt oft davon Weise böse Cath. 2, 5; was wir miteinander geredt haben 2, 6; du redst wie dus verthet Schiller



Picc. 2, 6; gelten auch noch im bequemen mündlichen Ausdruck, werden aber in der schriftlichen Spr. nicht mehr gebildet; die Beh. nähert sich der des Sagens und Sprechens, daher reden und sagen (1. Kön. 21, 19), reden und sprechen (2. Kön. 18, 28; rede, sprich Lessing Minna 4, 7) eng verbunden erscheinen, ebenso wie es mit seinem Gegensatz schweigen geschieht: heisz mich nicht reden, heisz mich schweigen Goethe W. Meister 5, 16. 1) nach dem Subst. rede 1 namentlich als Gerichtsausdruck, in einem Rechtshandel die Sache darlegen, als Kläger, Beklagter oder Jurisprudenz: vor dem gericht reden, *dicere apud iudices*, wider einen reden, und ein rechtshandel führen, *contra aliquem dicere* Maaler; wenn sie euch nu überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was jr reden soll Matth. 10, 19; von daher noch das heutige, dem eigentlichen Sinne nach nicht mehr verstandene einem das wort reden als Verteidiger auftreten, *defendere aliquem verbis* Frisch; sie hält was auf mich, ich will dir bei ihr das wort reden Schiller Neffe als Onkel 1, 2; früher auch eines wort reden, seine Sache führen: wen einer went (wähnt), du redst sein wort Murner Schelmenzunft XV, 19; Unterhandlung führen, verhandeln, in gewissen festen Formeln: wir wollen darüber reden; er wird mit sich reden lassen. 2) in weiterem Sinne (vgl. rede 2) von jeder geordneten Darlegung seiner Meinung, = sich äußern: laut, leise, zusammenhängend, abgebrochen, freundlich, wohlwollend, böse, übel reden; ich rede in torheit 2. Cor. 11, 21; Sie reden mit vieler überlegung Lessing allm. Erbin 1, 2; jetzt ist der augenblick zu reden Schiller M. Stuart 3, 2; von etwas oder einem, zu einem, für, wider einen oder etwas reden; jemandem nach dem maale reden, wie ers gern hat; er redet ihm zu liebe, gefallen; in eines angelegenheiten reden wollen; red ihm nicht darcin P. Gerhard 120; in Zwischensätzen: wenn er auch, so zu reden, ein ganz jahr auf der kanzel gestanden Mearius pers. Rosenthal 4, 6; in Formeln, die Erlaubnis oder Zug zu reden hervorheben: er weisz viel, aber er darf nicht reden; Ihr habt gut reden Lessing Rath. 1, 4; was willst du doch reden, du weisz ja gar nichts von der sache; in den Sinn des maßgebenden Redens übergreifend: hier habe ich mit zu reden; auch Bücher werden redend gedacht, daher: ich will reden wie ein buch Goethe W. Meister 5, 6; — transf.: die wahrheit, eine lüge; ein paar worte mit jemand, zu jemand reden; meine feinde reden arges wider mich Ps. 51, 6; sprichwörtlich: rede was war ist Mathesius Spr. 1, 55<sup>b</sup>; verbittend: redet weiter mer kann wort! S. Sachs Fasch. Sp. 6, 9; in bedeutendem Sinne: ich will auch ein wörtchen mit drein reden Goethe Duß. 5; mit Angabe der Wirkung: Sie reden sich um den hals Schiller Fiesco 5, 9; die Gegenrede mit bezeichnung: zusammen reden; mit einander reden Dan. 11, 27; bedeutend: wir haben ein wörtchen mit einander zu reden Schiller Parasit 4, 1. 3) nach rede 4, als Nachsicht, Ruf, Gerücht verbreiten: von einem gutes, ubelns, gut, ubel rden; von einem kargen silze redet die ganze stad ubel Sir. 31, 29; grosze herren müssen viel von sich reden lassen Pistorius 9, 57; wir haben die welt ohnehin schon von uns reden machen, sie wird noch einmal von uns reden Goethe Wabstern. 2, 12. 4) nach rede 5, mit Betonung der formalen Seite, einen kunstmäßigen Vortrag halten: (Fantus) redet teglich in der schulen Ap. Gesch. 19, 9; er redet heute abend im vereine; aber auch nur in Bezug auf Fähigkeit und Ausbildung der Sprachwerkzeuge: das kind kann noch nicht reden; er konnte vor wut und schmerz nicht mehr reden; das hand seiner zungen ward los, und redet recht Marc. 7, 35; in einer fremden sprache reden; rede deutsch, dasz mans versteht; in der trauheit irre, verworren reden,

u. s. w.; papageien, stare, raben lernen reden; in gehobener Spr. von den Sprachwerkzeugen: meine lippen sollen nichts unrecht reden Hiob 27, 4; dein maul lessestu böses reden Ps. 50, 9; frei, vom Herzen, Gesinnungen, Thaten u. ä.: ein weise herz redet kluglich Spr. Sal. 16, 23; der geist gottes redete aus ihm; beweise die für sich selbst reden Wieland Sylv. 5, 1; eine redende thatsache Mäßer Phant. 4, 285. 5) Part. redend als Adj., besonders in bedeutendem Sinne: wahrheit hat ein redend leben Haller 175; ihr redend auge scheint ihm etwas zu gestehen Wieland Klelia 1, 447; die redendsten blicke Liebe um Liebe 7, 237; bei Malern redendes bildnis, nach der Natur gut getroffen, redende figur, vollkommen wahr charakterisirt, in der Wappenkunde redende wappen (nach franz. *armes parlants*), Wappen deren figuren eine Anspielung auf den Namen dessen enthalten, der sie führt; — Inf. als Subst.: das lange reden miszfällt; vom reden müde werden; im reden geübt, fertig sein; sprichwörtlich: reden ist silber, schweigen ist gold; im Gen. in der Verbindung viel redens: vil redens treiben, von einer sach vil handeln Maaler; ankömmlinge, die so viel redens von sich gemacht Schiller 7, 215; und in der Zusammensetzung Redensart, f. in älterer Spr. Art sich auszudrücken: dasz er (Tacitus) . eine kurze, ernsthafte und spruchreiche redensart führet Butschky Patm. 30; auch die einzelne Redensart: redensart, *phrasis*, verblumte redensart, *allegoria* Steinbach; bis jetzt gebräuchl.: diese redensart verstehe ich nicht Schiller 4, 253; brauchte man sich mit redensarten keinen besonderen zwang anzuthun Wilkenbruch Nov. 32; mit dem Beifinne des gebaltlosen, nicht tiefer gedachten: verzeih Sie mir die redensart Lessing Minna 3, 2; er hatte für seine kunden eine bezaubernde fülle von verbindlichen redensarten Freytag Söll 1, 114. — Rederei, f. Neben mit verächtlichem Beifinne, Örede: eine müzige r.; durch redereien in verrol geraten.

**Redlich**, ordentlich, rechtmäßig, treu, ohne Falsch, abh. redlich, redlich, mhd. redelich, nach der alten Beh. von rede (s. b. 1) mannigfach entwickelt; in der älteren Spr. von dem was zu verantworten ist, ordentlich, gesetzmäßig: redliche anzeigung Carol. 6; redlichen argwon und verdacht 11; redliche entschuldigung 13; auch redliche kinder, gesetzmäßige, ehelich geborene, redliche nachkommen Frisch; auch vernunftgemäß: *rationalis* redelich, rydlich Dief.; von Menschen, die ihre Stelle ordentlich ausfüllen, wader, tüchtig: redlich, arbeitsam, *industrius, impiger, strenuus, ingenuus* Maaler; von tapferen Kriegeren: redliche helden zum heer 1. Chron. 13, 25; die obersten unter den helden David, die sich redlich mit jm hielten 12, 10; von Leuten, die in bürgerlichen Ehren stehen, ehrsam: die abdecker und henker sind nicht redlich Adlung; mehr verinnerlicht und auf sittliche Führung bezogen, in den Anfängen mitteldeutsch und im 15. 16. Jh. (vgl. redlichkeit), dann allgemein geworden in neuerer Spr.: du bist ein redlicher man 1. Kön. 1, 42; bewährter diener! redlich herz! tritt näher! Schiller Br. v. Meß. 102; redliche dienstboten haben; ein redlicher funder; dasz sie gescheut und redlich war Freytag Ahen 5, 400; halb scherzend: mir kams ordentlich sauer an, von der redlichen haut zu scheiden Gaudy Erz. 67; als Subst. redliche in der welt Rabener 4, 56; redlich arbeiten; mit einem redlich teilen; neere dich redlich Ps. 37, 3; ihr redliches gesicht Lichter 174; als beweis Ihrer redlichen gesinnung Keller Sinngeb. 45; — in verflachter Verwendung, = ordentlich, tüchtig, redt: (Aerl) der etwas redliches studiert hat Schuppins 644; halten uns an gutes bier und redliche kost Mäßer Phant. 1, 72; sich redlich wehren; gehörig, wie es einem zukommt: er hat sein redliches

teil prügel gekriegt; haben wir redlich geprahlt Goethe 4, 349; die obstbäume, die konnten vortreflich verblühen. das haben sie auch redlich gethan Keller Sinnged. 21. — **Redlichkeit**, f. redliche Art, mhd. redelicheit, nach verschiedenen Bed. des Adj.; in älterer Spr. Ordnung, Gesetzmäßigkeit, Angemessenheit, Vernünftigkeit: *ratio* redelicheit, redelicheit Dief.; als sittliche Eigenschaft des Menschen zunächst landchaftlich mitteldeutsch, 1508 für Augsburg noch erklärungsbedürftig; redlikait, d. i. frömbkait, gnügsamigkait, warhaftikait, unbetroglikait Göttinger gef. Anz. 1855, 276; dann durch die Bibel verbreitet und allgemein geworden: das du recht und redlichkeit handhabest 2. Chron. 9, 8; redlichkeit, *probitas, honestas, integritas* Stiefler; üb immer teu und redlichkeit Höltz 186. — **Redner**, m. der redet oder eine Rede hält, ahd. redinari, mhd. redenere, redner, Ableitung von der Nebenform ahd. redinon zu reden (s. dort); in älterer Spr. neben redet (*causidicus* redet, redner Dief.), jetzt allein erhalten; im Gerichtswesen Fürsprech, Sachwalter Np. Gesch. 21, 1; auch Worthalter einer Gemeinde Schmeller; besonders der eine kunstmäßige Rede hält: der redner betrat die tribüne; der die Fähigkeit dazu besitzt: er ist ein guter redner; ein trefflicher redner und überredet Goethe 53, 151; der die Redekunst berufsmäßig ausübt: weise werkleute und kluge redener Zeil. 3, 3; redner und dichter Schiller 4, 63; — Fem., an die Ved. Schwägerin rührend: die rednerinn will mich zum besten haben Hagedorn Fab. 2, 46, 3. — Zusammensetzungen: **Rednerbüchse**, f. Büchse für einen Redner. — **Rednergabe**, -kunst, f. -talent, n. Gabe, Kunst, Talent ein Redner zu sein.

**Rednerisch**, einem Redner gemäß, *oratorius, facundus* Stiefler; ein rednerisches talent; der worte rednerisch gepränge Schiller an Goethe; dichterisch begeistert und . . rednerisch Möser Pflant. 1, 354.

**Redde**, f. Ankerplatz für Schiffe; aus dem Niederdeutschen übernommenes Wort, mhd. rede und reide, nndl. reede (zu nd. reden, bereiten, rüsten gehörig); im 17. Jh. hochdeutsch: auf die rade oder anfahrt von Mosambique Nulsius 9, 18; reede, *locus portus proximus, ubi anchoris factis haerent naves* Schottel; bei Ableitung reide, sonst auch rhede geschrieben: auf der rhede liegt ein schiff Wieland Ob. 6, 5; heut müsz ich draussen vor der rhede kreuzen Meyse 10, 417. — **Redder**, m. Ausrüster eines Schiffes, nndl. reeder; auch rheder geschrieben. — **Redderci**, f. Arbeit und Gewerbe als Redder, auch Genossenschaft selber, *societas quae navem instruit et mercibus onerat* Frisch; im interesse . . der rhederci liegt es, die saehe zu prüfen Wisnart Ned. 13, 281.

**Reff**, n. 1) Stab- und Sparenwert zu verschiedenen Zwecken; ahd. mhd. nndl. ref, dunkler Herkunft; Geßel aus Stäben und Brettern zum Tragen: das räff, darauf man etwas zu rugk trägt, *aerumna, muli Mariani* Maaler; ein schwer gepacktes reff Goethe Wanderj. 3, 1; an Senen Lattenwert, wodurch das gemähte Getreide auf die Seite gelegt wird; Hause, worin dem Vieh das Heufutter aufgestekt wird; in Schwaben Tragtorb aus Stäben geflochten; in älterer Spr. und mundartlich jetzt noch übertragen auf das Knochenwert, Gerippe eines Körpers, niederd. rif, ruff; da (unter dem Galgen) lag ein reff von einem diep Menschen. 20; Schlußwort für ein altes Weib, landchaftlich weit verbreitet. 2) anderes reff, Verrichtung zur Verfeinerung eines Segels, auch kleines Reffegel, welches bei schwachem Winde an das große befestigt wird; niederdeutsches Schifferwort. — **Reffe**, f. 1) Nebenform zu reff 1: reffe, *corbis dorsuaria*, rükkorb Schottel. 2) wie raffel, Verrichtung zur Entreinigung der Samennoten des Flachses, mit niederd. Lautstufe reppe: das flachs durch die reffe (repp) ziehen ebd. — **reffen**, 1) Segel

einziehen (vgl. reff 2); hui, wie das segel reffen, hui, wie das entern kann! Freisigraß 1, 288. 2) beim Flachss Samennoten enternen, sonst raffeln (s. d.): reffen Schottel.

**Regal**, n. Waren- oder Büchergeßel, Lehnwort, auf ital. riga Zeile, Streif zurückgehend; regale, heizen bei den Kaufleuten die fächer von holz, worin die waaren ordentlich sortirt oder gelegt . . werden Hübners Handlungslex. 1528; büchersammlung . . auf einem regale Kestler Sinnged. 39. — **regalieren**, köstlich bewirten, ergötzen, aus dem gleichbed. franz. régaler entstammt: einen mit süszigkeiten, leckerbissen; die liebe herrschaft . . mit der anwesenheit des sohnes regaliren Kestler Sinnged. 372; spottend: blumen und dünne gerten, um mit ersteren die nasen seiner freunde, und mit letzteren die rücken seiner gegner zu regalieren H. Heine 6, 146.

**Rege**, hoch gebracht, bewegt, munter; zu dem Verbum regen (s. d.) gehöriges, erst seit 16. Jh. häufig auftretendes Wort, zunächst von Aufreißerischen gebraucht: empörung und aufthun, also, und demassen, das alles von Insbruck an, bis gen Trient rege und auf ist Luther 3, 151<sup>b</sup>; dann in weiterer Bed., die sich in die heilige mildere verläuft; als prädicatives Adj. in den Verbindungen rege machen, werden, sein: den schmerz rege machen Steinbach; der anblick . . macht ihre sinne rege Wieland Ztr. 5, 30; bei Jägern wild rege machen, aufsuchen, bei Bergleuten reg gemachte gänge entweder neu erschlossene oder von mürbem Gestein wandelbare; das laub ist gäng und rege Röttigberger Dichterk. 25; wird alle meine galle rege werden Lessing 10, 132; das bergwerk wird rege, wo von neuem Bergwerk aufkommt; erst in neuerer Spr. auch attributiv: der vögel rege sehaer Haller 2; rege wipfel des . . hains Goethe Fshg. 1, 1; all ihre regen kräfte ruhn H. Land 14; reges leben, ein reger geist, rege teilnahme, n. a.; als Adverb: reger erwacht . . um ihn die welt Schiller Spazierg. 73.

**Regel**, f. Richtschnur, Vorschrift, Gewohnheit, Lehnwort aus lat. regula, schon ahd. regula, regala, mhd. regele, regel, altengl. regel (hier Maßc.), altnord. regla, noch im älteren Nhd. auch in der Form regul (Pflur. regulen Schuppins 719); Dim. in scherzhafter Spr.: ich will dir etliche regelehen geben Weijer Sp. 3, 168; übernommen aus der Spr. der Vulgata, in der die Vorschriften Christi so bezeichnet werden (2. Cor. 10, 13. Gal. 6, 16. Phil. 3, 16, in der Lutherischen Übersetzung beibehalten), und schon früh übertragen auf die geistlichen Gesetze, unter denen die Mitglieder eines Klosters oder Ordens stehen; auch aus der Kunstspr. der Grammatiker und Metriker, Richtschnur für Sprache und Versbau (D. Frid 1, 1, 35); dann in erweitertem Gebrauche, Richtschnur für ein Verhalten oder Thun, zugleich mit vereinzelter Bed., daher mit Pflur., wenn eine Vorschrift bloß für bestimmte Fälle gemeint wird: der minne regel Winkbedin 43, 5; die erste und feinste regel der staatsklugheit Möser Pflant. 1, 31; von meiner regel abweichen Gellert Beschw. 1, 6; das genie diejenige kraft des menschen sei, welche, durch handeln und thun, gesetzte und regel gibt Goethe Duß. 19; wie nun . . das trockene gemüth dem menschlichen geschlechte die dürre regel zieht Grillparzer 2, 15; im Pflur. regeln vorschreiben (Stiefler), setzen, geben, regeln einer kunst, grammatische, metrische, tanz-, spielregel n. s. w.; sich unter regeln fügen Schiller 10, 268; Richtschnur in Beschäftigung: eine sechzigjährige regel Karl. 5, 10; etwas bildet die regel, geschieht nach formwählender Übung und Gewohnheit, geschieht in der regel; die menschen, in der regel, verstehen sich aufs fliegen Schiller Picc. 1, 2; was . . 1813 nur die äuzerste noth erzwingen hatte, sollte jetzt die regel bilden Treutische 2, 228; Gegen-

satz zur Ausnahme: eine ausnahme von der regel bilden; sprichwörtlich keine regel ohne ausnahme; = regelmäßige Übung, Regelmäßigkeit: regel wird alles Schiller Spaz. 66; die unordnung seines hauswesens in regel zu setzen Goethe Wanderj. 2, 4; — in tech- nischer Spr., bei Bauhandwerkern Stab zum Abteilen und Messen, Vincal (nach der eigentlichen Bed. des lat. regula): die regel des abmessens war in seiner hand Meißner Journ. 1, 42<sup>b</sup>; im Maschinenbau, regeln auf einer bohrbank, Vorrichtungen worauf man Meßren bohrt; in der Redekunst Lehrsat., vgl. auch ketten- regel; mit halber Umdeutung eines lat. Ausdrucks regel de tri (*regula proportionum de tribus, regula trium*); = Bezeichnung der weiblichen Menstruation, auch im Plur. die regeln haben. — Zusammen- setzungen: regelfrei, ohne Regeln: bei regelfreien reinen Cronog 2, 223. — *regellos*, keine Regel beobachtend: regellose komodie, ein regelloser mensch Adelung; (ich werde) *regellos* im labyrinth des schönen mied ohne faden freudig gehen lassen Strachwitz Ged. 55; *regellos* haufen von truppen Moltke 3, 97; dazu *Regellosigkeit*, f. regellose Art; im Plur. Auserungen solcher: es kamen regellosigkeiten im betriebe der an- stalt vor. — *regelmäßig*, der Regel gemäß, *normalis, regularis, regulariter* Stielter; *regelmäßig* gebauter körper, *regelmäßiges* leben, *regelmäßige* abwandlung in der Grammatik; zellen (eines Bienensteges) . . *regelmäßig* wie aus feinem papier zusammengebaut Frey- tag Abnen 5, 269; schrieb . . mit *regelmäßigen* sauberen zügen Kellner Sinnged. 81; zeitlich gewendet, was in gleichmäßigen Abständen wiederkehrt: *regelmäßige* arbeit und ruhe haben; er hält *regelmäßige* vorträge; der puls hat einen *regelmäßigen* schlag n. s. w.; seine kammer, wohin er *regelmäßig* um acht uhr geführt wurde Hauff 5, 88; dazu *Regelmäßigkeit*, f. regel- mäßige Art: r. des körperbaus, der lebensweise; ge- sicht, dessen ruhige *regelmäßigkeit* von einem zug leiser . . schwermuth veredelt wurde Kellner Sinnged. 71. — *regelfreht*, recht und der Regel gemäß, zuerst bei Campe als neues Wort: etwas *regelfreht* einrichten, *regelfrehte* einrichtung, *regelfrehter* mann, der genau nach Regeln verfährt; seitdem häufig: *regelfreht* ver- fahren, reiten, fechten, *regelfrehte* arbeit n. s. w.; an- klagen der *regelfrehten* Pariser kritik wider die zucht- lose verwilderung der deutschen sprache Treitschke 1, 84. — *regelrichtig*, *regelfreht*: abgrund, in den der weise mann *regelrichtig* hinstürzt Schöffel Etch. 155. — *regelwüdrig*, einer Regel oder Regeln zuwider- laufend Campe als neues Wort. — *Regelzwang*, m. Zwang durch eine Regel oder durch Regeln bewirkt: der sitte *regelzwang* Körner Hedwig 2, 8.

**Regeln**, durch oder nach Regeln bestimmen; erst seit 18. Jh. für und neben regulieren (s. d.) empor ge- kommenes Wort; transf.: *regeln* ihr gar lyrischen stich Klopstock 2, 67; die sprache (Mißland 75), den flusz (Mosegger Waldschulm. 5), vermögensverhältnisse, erb- schaft *regeln*; um die richtungen der bahnen nach dem interesse der gesamtheit zu *regeln* Moltke 2, 273; jetzt auch seine verhältnisse, schulden, eine rechnung, zeehe *regeln*, berechnen und zahlen; resp.: das *regelt* sich von selbst; wonach die absendung von reserven sich *regeln* liesz Moltke 3, 343; im Part.: ein *regelder* geist (Goethe Zerst. 1); das haar durch kein zopfband *geregelt* Moltke 1, 241; er lebt in *geregelten* verhältnissen. — *Regelung*, f. Handlung des *Regelns* (vgl. auch *regulierung*): r. einer uhr, eines fluszlaufs, seiner verhältnisse, schulden; *regelung* der erbfolge Bismarck Red. 2, 143; bis zur *regelung* der sache 14, 104.

**Regen**, m. Niederschlag der Wolkeln in Tropfenform; gemeinerem Wort, als goth. *riqn* und altnord. *riqn* Weutr., im Westgerm. Masc., altengl. *regen*, fries. *rain*,

altfärs. *ahd. regan*, mhd. *regen*, ohne sichere Ent- sprechung in irrwandten Spr., aber gennantlich auch Flußname, und daher wohl mit dem eigentlichen Be- griffe einer stürzenden Wassermenge; *imber, nimbus, pluvia* *regen*, *reigen*, rein, ren Dies.; kam ein *regen* auf erden vierzig tag 1. Mos. 7, 12; *regen* und *tau* (1. Kön. 17, 1), *hagel* (2. Mos. 9, 34), *schnee* (Jes. 55, 10), *sturm* (Rüdfert Liebesfr. 2, 7); *fruchtbarer*, *kalter*, *warmer* (Königsberger Dicht. 19) *regen*; von Gott ge- geben: nu aber gibstu gott einen gnedigen *regen* Ps. 68, 10; wann gottes *regen* herabrauscht Bürger Bl. 5, 91; Plur. von einzelnen Regengüssen: durch un- gewöhnliche *regen* Weichl. Ent. 16, 16; sprichwörtlich: viele kleine *regen* machen einen plätzregen *Sinurod* Sprichw. 44; oder von verschiedenen Arten des *Regens*: *mancherlei* *regen* (Schweifel, Blut-, Frost-, Stein- *regen*) Hebel 2, 19; in Vergleicheln, Sprichwörtern: meine lere triefe wie der *regen* 5. Mos. 32, 2; dem *regen* entlaufen und ins wasser fallen Luther 3, 377<sup>a</sup>; hier kamen wir aus dem *regen* in die trauße Senne Spaz. 1, 120; übertragen: *geschwinder* *regen* reifer eicheln Gleim 3, 427; der goldne *regen* (reiche Gabe von Gott) Wieland Musar. 1, 42; den goldnen *regen* (reich fallendes Obst) Vogt 6, 200; *goldener* *regen* (aus- gestreutes Körnerfutter) Zachariae Tagesz. 21; vgl. auch *goldregen*, *kanzelregen*. — Zusammensetzungen: *Regenbach*, m. Gießbach. — *Regenbogen*, m. farbiger Bogen am Himmel, durch das Brechen der Sonnen- strahlen in den Regenvollen entstanden, *ahd. reginbogo*, mhd. *regenboge*; der *regenbogen* mit seinen schönen farben Eit. 50, 7; *bittlich*: *regenbogen* der phantasie 3 Paul Tit. 5, 184. — *regendicht*, *dicht* gegen *Regen*: das dach ist nicht ganz *regendichte* Tiedt Det. 15; *regendichte* *decke* Bismarck Red. 16, 71. — *Regen- fall*, m. Fall des *Regens*. — *Regenschiff*, n. Schiff an einem Hause zum Aufangen des *Regens*. — *Regen- galle*, f. Kloßer Ansat zu einem *Regenbogen*; vgl. *galle* 2. — *Regenguß*, m. niederstürzender *Regen*. — *Regenhut*, m., *klappe*, f., *kleid*, n., *mantel*, m. *Hut*, *klappe*, *kleid*, *Mantel* gegen *Regen* schützend. — *Regen- messer*, m. Werkzeug zum Messen der niederfallenden *Regenmenge*. — *Regenmonat*, m. Monat in welchem gewöhnlich oder viel *Regen* fällt. — *Regennacht*, f. *Nacht* in der es fortgesetzt regnet. — *Regenspeiser*, m. Name eines Vogelgeschlechtes, *chavadrius*. — *Regen- roth*, m. Roth zum Schutz gegen *Regen*. — *Regen- schauer*, m. stößlich niederfallender, schnell wieder ver- schwindender *Regenguß*; auch Vordach eines Hauses, zum Schutz gegen *Regen* angebracht. — *Regenschirm*, m. *Schirm*, tragbares Gefäß zum Schutz gegen *Regen*; seit 18. Jh. Mehring 545: selten auch = *Schirmtuch* vor *Regen*. — *Regentag*, m. Tag an welchem es be- ständig regnet. — *Regentropfen*, m. einzelner *Tropfen* des niederfallenden *Regens*. — *Regenvogel*, m. Name von Vogelarten, die durch Ankunft oder Geschrei *Regen* verkünden, namentlich des mittleren Brachvogels, *scolopax phaeopus*. — *Regenwasser*, n. *Wasser* des nieder- fallenden *Regens*. — *Regenwetter*, n. *Wetter* da es unangeseht regnet. — *Regenwind*, m. *Wind* der *Regen* bringt. — *Regenwolke*, f. *Wolke* die *Regen* droht oder fallen läßt. — *Regenwurm*, m. *lumbricus terrestris*, Gattung von Erdwürmern, die nach dem *Regen* hervor- kriechen. — *Regenseit*, f. *Zeit* in der es vorwiegend oder unangeseht regnet; bestimmte Jahreszeit in der feisten Zone.

**Regen**, hoch bringen, *rege* machen; nur hoch- und niederdeutsches Wort, mhd. mnd. *regen*. in engster Ver- wandtschaft zu *regen* und *rege* (s. d.), Bewirkungswort zu dem untergegangenen starken Verbum mhd. *regen*, *reit*. *rae* der Bed. gestreht sein, auftragen, empfortagen, demnach mit dem nächsten Sinne in die Höhe richten, der auch noch mhd. bisweilen erscheint, wenn das Verbum

vom Aufwachen eines Schlafenden gebraucht wird: das jr meine freundin nicht aufweckt noch reget Hebel. 2; bei Jägern wild regen, aus dem Lager aufstehen; sonst in die Bed. des kleinen Bewegens oder Nührens übergegangen; tranf. hände (Jef. 10, 32), fusze (1. Mof. 41, 44) regen, arbeitend, wandernd; wenn der Bauer nicht musz, so regt er weder hand noch fusz Pijorius 6, 91; der kranke konnte kein glied regen; der wind regt die blätter; ists mit der gedanken-fabrik wie mit einem webermeisterstück, wo ein tritt tausend fäden regt Goethe Faust I; er hat keine wimper geregt Drost 256; in Bezug auf Seelenstimmungen (vgl. auch an-, anf-, erregen): verflucht sei mammon, wenn mit schätzen er uns zu kühnen thaten regt Goethe Faust I; ein jungling musz die flügel regen stinfflers Apothecose; dasz . . ihr grusz der seele schlummernd leben regte Mückert gef. Ged. 2, 57; regt es mir . . die galle Hßland 153; mitleid regt ihr die seele Voß Dvny. 4, 366; — refl., von Personen: der kranke konnte sich nicht regen; ob er sich regen wolte (im Schlafe) Sud. 14, 11; wer regt sich da? Schiller Mäub. 5, 1; zu Thätigkeit: reget euch auf erden 1. Mof. 9, 7; in Fröhslichkeit, guten Verhältnissen: auch war er gern bei seines gleichen, da er sich regen mocht Garg. 78; wir könnten uns weit ehr als andre regen Goethe Faust I; in Widerspruch: wehe dem, der sich wider diese anordnungen regte Ranke Pässe 1, 397; von Lebenden und sonstigem Bewegten, das damit befestigt gedacht wird: alles was sich reget und lebet, das sei ewre speise 1. Mof. 9, 3; das erdreich regete sich und bebete Pf. 77, 19; jedes herz, das nach freiheit sich regt Goethe Egm. 5; heldengeist, der ehemals wohl in diesem land sich regte Schiller M. Stuart 2, 8; in Tirol regten sich ähnliche bewegungen Ranke Werke 1, 242; blätter regen sich; kein lüfthen regt sich Schiller Semel 559; die feder auf seinen lippen regt sich Tell 4, 2, u. a.; mit unbestimmtem es: es regete sich Jef. 37, 7; die hähne krähn, schon regt sich im palast Schiller Zur. 4, 10; — intrans.: was auch noch alles da regt und webt Goethe Frühling übers Jahr; — der Inf. als Subst.: es geht ein heimlich regen durch den raum Heyje 1, 91; zu wachen über seinem thun und regen 3, 29. Dazu reglos, ohne sich zu regen: wo ich reglos sitze Kellner Sinngeb. 245; nachdem er . . reglos gelauscht hatte Sedw. 2, 39.

**Regieren**, herrschen, als Obrigkeit leiten, nmb. mnl. regeren; aus lat. regere im spätern 13. oder anfängenden 14. Jh. auf Kanzleien als zielliches Schreibernwort gebildet, um die kunst obrigkeitlicher Gesamtleitung zu bezeichnen, auch in Klosterschulen für die Klassenleitung aufgenommen; von Königen, Obriheiten: zur zeit da die richter regierten Ruth 1, 1; als der erste Napoleon noch regierte Kellner Sinngeb. 220; über ein land (1. Sam. 13, 1), in einer gemeine (Sir. 38, 37) regieren; von Gott Baruch 3, 3; mit Acc.: sie haben jre königreiche wol regiert Sir. 41, 3; einzelne städte . . regieren sich nach republikanischen gesetzen Schiller 9, 251; in weiterem Sinne, von der Lenkung eines Hauswesens, Leitung der kinder, Beherrschung des Verstandes und der Stimmungen, u. ä.: das gesunde völszig regieren Job. 10, 13; (die Weisheit) regiert alles wol Weish. Sal. 8, 1; dis alles regiert allezeit die zunge Sir. 37, 21; der friede gottes regiere in ewren herzen Col. 3, 15; so manches mütter kind regieren mit verstand Rist Parn. 206; von Planeten, die nach alter Anschauung die Erdjahre beeinflussen: Jupiter, der glänzende, regiert Schiller Wallenf. Job. 1, 1; danach scharzhalt: inn der (Jahrszeit) regiert mit ganzer macht ein planet heiszt der Kässerr (Wein) Garg. 90; = bestimmen, maßgebend sein, bestimmenden Einfluß haben: regierte recht, so läget ihr vor mir im staube jetzt Schiller M. Stuart 3, 4; sich selbst regieren,

beherrschen, *imperare sibi ipsi* Frisch; — in technischer Spr.: ein schiff (Jac. 3, 1), ross (Maafser), fahrzeug (Kellner Sinngeb. 379) regieren; früher ein spiel regieren, die Regie führen, bildlich von einem dem Spiel verglichenen Handel Spittendorff 345; im Hüttenwesen feuer regieren, am Schmelz und Probierofen; in der Grammatik: dieses zeitwort regiert den accusativ. — **Regierung**, f. Handlung und Amt des Regierens, *gubernatio*, *regimen* Voc. 15. Jh.; r. antreten, niederlegen, einem die r. übergeben; zügel der r. ergreifen; Zeit: bei der regierung Arthasastha des königs der Perser 4. Cira 1, 3; Gesamtheit der Personen, die ein Land regieren: ein befehl aus der regierung Stieler; neue regierung Grabbe 3, 111; amtliche Bezeichnung einer Ober- oder Mittelbehörde, die im Namen des Landesherrn das Land oder einen Teil desselben verwaltet: die staatsregierung; kritik der handlungen der regierung Bismarck Red. 16, 221; königliche regierung zu Hildesheim; Haus, in dem solche Behörde ihren Sitz hat: auf die r. gehen; — frei: ewige, himmlische regierung, Lenkung Gottes, und Gott selbst als Lenker; die kräfte der seele mit den ihrer regierung untergeordneten organen des körpers Kant 3, 102. In Hüttenwerken regierung des feuers, Regelung der Grade desselben an Schmelz- und Probieröfen. — **Zusammengehungen**: **Regierungsantritt**, m. Antritt einer Regierung seitens des Landesherrn. — **Regierungsbeamter**, m. Beamter einer Regierungsbehörde. — **Regierungsbehörde**, f. Ober- oder Mittelbehörde, die ein Land oder einen Teil davon verwaltet. — **Regierungsform**, f. Form in welcher das Regieren sich vollzieht. — **Regierungsgebäude**, n. Gebäude worin eine Regierung ihren Sitz hat. — **Regierungskunst**, f. Kunst zu regieren. — **Regierungsrat**, m. Rat als regierende Behörde: der regierungsrat des landes hat sich heute versammelt; einzelnes Mitsied einer solchen Behörde; auch Hofer Titel. — **Regierungssache**, f. Sache welche der Regierung eines Landes zur Verwaltung oder Entscheidung angeht. — **Regierungssorge**, f. Sorge, die mit der Regierung verbunden ist; gern im Plur.: die regierungssorgen eines herrschers. — **Regierungswechsel**, m. Wechsel in der Regierung eines Landes. — **Regierungszeit**, f. Zeit, in welcher ein Fürst regiert.

**Regiment**, n. Leitung, Lenkung; Lehnwort aus lat. *regimentum* für *regimen*, seit 15. Jh. eingebürgert, zunächst Kanzlenwort, dann allgemein; im Sinne von Regierung: *regimen*, *regimen*, *gubernatio* Voc. 15. Jh.; dem gut regiment wird überall gepreiset Indith 11, 6; von Gott: er hat noch niemals was versehn in seinem regiment P. Gerhard 120; in Bezug auf Leiter des Hauswesens und andere Lenker, auch Kräfte: das regiment in diesem hause hat die frau; in der schule ein straffes regiment führen; der vernunft das regiment anvertrauen Kant 1, 226; — Ordnung und gewiesene Form der Leitung eines Staatswesens: zu erhalten das gesetz, . . das vaterland und regiment 2. Macc. 13, 14; Gesamtheit von Lenkern: die ältesten suszen im regiment 1. Macc. 14, 9; Plur. in älterer Spr. die regiment . . zu bestellen 16, 14; und regimenter: neuerungen in den regimentern Schuppins 522; — die heute am meisten getannte Bed. der größeren Abteilung von Kriegsvolk geht von örtlicher aus: theilen sich die salklein in die unbliegende dörfer. der ort aber, da der oberster bleibt, wird das regiment genennet Kirchhof mif. Discipl. 122; und ist im hertigen Sinne seit Mitte des 16. Jh. sowohl im Französischen wie im Deutschen verbreitet: die ehre der gemeinen, wovon doch der geist des regiments abhängt Mörser Phant. 1, 33; übertragen: etlich regiment schmorotzermäusz Garg. 101; Plur. neuer nur regimenter: wenn in dem grözern orte vick regimenter liegen Mörser Phant.

1, 196; liesz alle regimenter auf dem paradeplatz aufmarschieren Schiffers Kab. 2, 2; dazu regimenterweise auf-, abziehen.

**Registrier**, n. Verzeichniß; Schenwert aus mittelalt. *registrum* und *registrum*, eigentlich Regesten- und Protokollbuch bezeichnend, seit 14. Jh. in solcher Bed. übernommen: (die Mündlerer) zerzerent bullen. bricse und registre D. Städtechr. 9, 607; dann in die Bed. eines geordneten und sortirten Verzeichnisses verschiedener Art übergegangen: das register oder rodel, *liber, catalogus, registrum* Maaler; einnahme-, ausgabe-, geburts-, geschlechts-, steuer-, zinsregister n. a.; register über begebenheiten, gefälle, schulden führen, halten; auch Inhaltsangabe eines Buches: register oder tafel darinn man kurz begreift, was in einem buch ist geschrieben Maaler; in freier Anwendung: gebt diesen schwachheiten oder fehlern ihren rechten nahmen, leszt das ganze register von stück zu stück ab Wieland Nachl. des Diog. 23; einen ins schwarze register bringen, schwarz aufschreiben, namentlich wegen der Bestimmung; ins alte register kommen, alt werden, bezonders von Frauen, die gleichsam auf der fortlaufenden Liste der Heiratsfähigen nicht mehr geführt werden; lauschhaftig daher als Schelte altes register, alte Weibsperson; — mittelalt. *registrum* auch von einer Zugschur, die in ein buch als Merkzeichen oder eine Stelle schnell zu finden, eingelegt war; übertragen auf das Zugseil der Glocken und die Schur der Schiebvorrichtung, durch welche in den alten Orgeln eine Pfeifenreihe in oder außer Gebrauch gesetzt wurde, dann auf solche Pfeifenreihe selbst: register einer orgel, in einer orgel; ein register ziehen, auch bildlich; andere, alle register ziehen, Mittel anwenden; bezogen auf Tonreihen verschiedenes Klanges bei der menschlichen Singstimme, brust-, kopfregister; — vielfach anderweit in technische Spr. gebrungen: bei Buchrindern, gleichmäßige Lage der Rolumnen einer Form; am Probiereisen Zug zur Regelung des Feuers; regulierende Vorrichtungen bei Mechanikern, Maschinern, Seilern; Schieber in einer Esse n. a. Dazu *registrieren*, in ein Register bringen, registermäßig ausführen, einordnen.

**Regnen**, als Regen niedergehen; allgemeiner Wort in leichter Verschiedenheit der Form, goth. *riņjan*, alt-nord. *riņna*; ahd. *reganōn*, mhd. *regnen*, *regnen*, auch in gelirter Form, wie noch im älteren Nhd., *regen*: als wolts seer *regen* 1. Kün. 18, 41; in eigentlicher Bed. als Regen fallen, besonders in der Formel es regnet: es regnet sehr und es ward nasz Garg. 88; dasz es regent aufs land Hiob 38, 26; da es an zu regnen sing Miltart Liebesz. 5, 67; Inf. als Subst.: die starren lufte thaun in linds regnen Henze 3, 30; es regnet tropfen, wasser; übertreibend von festigem Guffe, es regnet bindladen (s. d.); danach von besondern Naturscheinungen: da regnet es feuer und schwefel vom himel Luc. 17, 29; es regnet blut Etiefer; auch wasser selbst, *regen* regnet: der regen, der regnet jeden tag Shakespeares Year 3, 2; wenn schwefel oder blut regnet Hebel 2, 19; von der Wolke, dem Himmel n. a. = Regen geben: ich . . wil den wolken gebieten, das sie nicht darauf (auf den Weinberg) regnen Jes. 5, 6; wer heiszt die himmel regnen? Gellert 2, 145; von Gott, in der Verbindung *regnen* lassen: er . . leszt regnen über gerechte und ungerechte Matth. 5, 45; ich wil euch brot vom himel regnen lassen 2. Mos. 16, 4; da lies der herr schwebel und feur regnen von dem herrn vom himel erab 1. Mos. 19, 24; — in übertragener Bed., von dem was so dicht wie Regen fällt oder kommt, allgemein: es regnet geld, ohrföigen, pulße; hie regnet es ablas Luther 1, 306<sup>b</sup>; da regnet es blumen vom himel Vosk Putze 1, 395; mit den fallenden Gegenständen als Subj.: dasz noch morgen taler konten regnen Garg. 49; dann regneten die

mänchen auf ihren rothen mund Hölty 12; nicht geben, wie Regen: (der Herr) regene über euch gerechtigkeit Jes. 10, 12; ein baum, der blüthen regnet Nöland 278; regnen lassen: er wird aber ja regnen lassen seinen streit Hiob 20, 23. — **regnerisch**, zum Regnen geneigt: es siehet regnerisch aus Etiefer; regnerisches wetter, ein regnerischer tag. — **regniß**, regnerisch: *pluvialis, pluviosus* reghenisch, renick Dief.; in regnißten nächten Mösers Phant. 1, 49; wenn du (Mend) hinter dem schirm regnißter wolken stehst Hölty 68; in älterer Spr. auch regniß Voc. 15, 3h.

**Regsam**, leicht und viel sich regend, thätig, Wort erst der neueren Spr.: die regsamen gefühligsten nerven Heinze Meding. 2, 281; wenn ich diesz frische leben regsam athme Klopstock 2, 94; regsam sein, werden, ungewöhnlich mit Lat.: (die Rekenfäste) werden regsam vielen kräften, aber mehreren erstiekend Goethe Div. 11, 2. Dazu **Regsamkeit**, f. regsame Art: (das) das land der regen espe seine regsamkeit vergasz Grillparzer 3, 17.

**Regulieren**, in eine Regel bringen, nach Regeln aus- oder durchführen, alte Bildung zu lat. *regula*, durch das neuere *regeln* (s. d.) auch heute noch nicht verdrängt: *regulare* reguliren, ordentlich laiten und furen Dief.; in geistlicher Spr. regulierte chorherren, die einem Orden oder einer Congregation angehören; militärisch regulierte völker, geworbene und disciplinirte Soldaten, im Gegensatz zur Landmiliz Eggers 2, 589; in Bezug auf Recht und Sazung: die kleider im ganzen stait zu reguliren Mösers Phant. 1, 156; (das) noch verschiedene punkte mit der obrigkeit . . regulirt werden können 313; in kaufmännischer und Geschäftsspr. angelegenheiten, schulden, verhältnisse, rechnungen, bucher regulieren; regulierter wechsel, auf Messen zu einem gewissen Termin zahlbar; beim Uhrmacher die uhr regulieren, ihren Gang genau richten. Dazu **Regulierung**, f. Handlung des Regulirens, in den verschiedenen Anweudungen des Verbums.

**Regung**, f. Handlung des Regens, Bewegens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, körperlich und geistig: r. eines erwachenden, eines Kindes im leibe der mutter; der kräfte, des mitleids; ich fühle keine regung bei mir, *animus a perturbatione vacuus, liber et solutus* est Etiefer; was ihm vielleicht geträumt, was ihm fur regung kam Vogau 2, 38, 45; aus einer schönen menschlichen regung C. Meyer Besz. 81; im Plur.: demo die innerste, verborgene . . gedanken und regungen bekandt seindt Abraham a S. Clara Judas 1, 365; die regungen abweichender religionsmeinungen Rante Päpste 1, 213. Dazu **regungslos**, ohne Regung: die ebernen kolossen stehn regungslos Wieland Th. 3, 17; regungslose stille; vgl. das jüngere *reglos*.

**Reh**, n. das Wild *ceruus capreolus*; gemeingerm., nur goth. nicht bezogtes Wort, alt-nord. *rā*, altengl. *rāh*, ahd. *rēh* und *rēch*, mhd. *rēch* und *rē*, ohne Entsprechung in urverwandten Spr.; ältere Form im Nhd. *rech* (D. Städtechr. 4, 43), *rāch* (Garg. 96), bei Luther *rehe*; Plur. *rech* und *reher* (räher Sebiz 565), seit 17. Jh. allgemein nach Vorgang der Nid. *rehe*. Gemeinname eines Stild Rehwildes ohne Unterschied des Geschlechts; selten das weibliche Reh im Gegensatz zu *Reh* meinent: ein reh im augusto, als in welcher zeit es der bock jaget Göschhaus 35; bildlich und in Vergleichen: starke helden . . sehnel wie die rehe auf den bergen 2. Chron. 13, 8; sie ist lieblich wie eine hinde, und holdselig wie ein reh Spr. Sal. 5, 19; leicht, schlank, slink wie ein reh; du röslein jung, du schlankes reh (ein Mädchen) Weibel 1, 71. Ausnahmeweise Übertragung auf die Guschuh: das reh, *cerva* Maaler; von einem hirschen das reh

HSachs 5, 393<sup>e</sup>. — Zusammensetzungen: **Reibod**, m. männliches Reib. — **Reibraten**, m. Braten vom Reib. — **Reibfarbe**, f. Farbe des Reibes oder wie vom Reib; dazu reiben, f. farbin, solche Farbe habend. — **Reibfell**, n. Fell des Reibes: sitz von rehfellen Hauff 5, 53. — **Reibfuß**, m. Fuß des Reibes; bei Tischlern Fuß an Tischen oder Stühlen, in ähnlicher Art gebogen und geformt; bei Gärtnern schräg abgezeichnetes Ende eines Stammes, worauf gepflanzt werden soll. — **Reibjagd**, f. Jagd auf Reibe. — **Reibsalz**, n. das Salz vom Reib. — **Reibseife**, f. Seife vom Reib. — **Reibsposten**, m. Schrot von bestimmter Größe, vorzüglich zum Erlegen des Reibwildes gebraucht. — **Reibrüden**, m. Rüden vom Reib, besonders als Bratfüß. — **Reibschlägel**, m. Reibseife, als Bratfüß: reibschlegel Garg. 96. — **Reibwild**, n. Wildgattung der Reibe. — **Reibziemer**, m. n. Ziemer, hinterer Rückenteil eines Reibes: reicheziemer Sumpf. 3, 355; den spiesz in der Küche mit reibziemern Seyse 10, 302.

**Reibe**, f. Werkzeug zum Reiben, Reibeisen, Reibeule, Reibmühle; rybe, rive, *strigula*, *micaria* Dief. = Wälder. — reiben, drückend hin und her bewegen; nur hoch- und nieder. Wort von unsicherer Herkunft und Verwandtschaft, ahd. riban, mhd. riben, mnl. wrijven, und. wriwen, auch ryven *strigulare* Dief.; in verschiedener Verwendung: 1) im Sinne des bloßen Drüberfahrens: *fricare* wrywen, reiben, riben Dief.; trauf. einen oder etwas, um zu reinigen oder glänzend zu machen: so hat man dich auch mit wasser nicht gebadet, das du sauber wüdest, noch mit salz gerieben Def. 16, 5; zinngeschirr, kupfer reiben, um es glänzend zu machen, wäsche, den schmutz herauszubringen, fleisch mit salze, feim Pöseln, hölzer an einander, um Feuer zu entzünden, u. s. w.; mit ein strolwisch, kalk und sand wol reiben und legen, wie die weiber die stegen Garg. 74; stubentisch salamander (s. d.) reiben; bildlich: einem etwas unter die nase (s. d.), eindringlich zu verstehen geben: saben die bediente nicht aus, als wenn sie die wohlfahrt des hauses einem jeden unter die nase reiben sollten? Mößer Phant. 1, 162; von Körperteilen bei Krankheit, Verschlagenheit, Verlegenheit, Vergnügen u. a.: reiben imo die hendte und die arm, bisz er widerumb ein wenig zu selbs kam Zimm. Chron. 3, 311; reib du das aug Garg. 79; ich reibe mir die lider, als waecht ich auf vom schlaf Freiligrath 2, 167; indem er sich die stürne rieb (nachdenkend) Goethe Wahrschw. 1, 1; er reibt sich vergnügt die hande, aber auch hoffnungslos reib ich die hände Uhländ 149; intransf.: da hat die regierung einen wunden punkt, da wollen wir darauf reiben Bismarck Red. 16, 220; nach älterer gewohnheit im bade reiben, mit Striegel, Luch oder Wundstein: (ein altes Weib) die chond waschen und auch reiben Ring 17\*, 17; davon vielleicht noch scherzhaft einem den buckel reiben. für prügeln: einem die ohren reiben, einen derben Verweis erteilen; in erweiterter fügung: messing blank, sich die hände warm, die augen rot reiben; — refl.: sich an einem dinge reiben, älter an ein ding: wer sich an alte kessel reibt Uhländ Völk. 334; rasseln von harnischen, die sich an einander reiben Schiller Fiesco 4, 3; warum soll sich mein schmerz am schmerz eines mitgeschöpfis nicht stumpf reiben dürfen? 5, 13; übertragen auf das Suchen feindsüchtiger Verführung, älter sich an einen reiben: er reibt sich an mich, *me experiri vult, me moleste adgreditur, irritando me provocat, ansam rivandi praebet, materiam litium dat* Frisch; darum ich mich jetzund vorwar nicht reib an dich Waldis Glop 1, 52; nach jüngerem Sprachgebrauch mit Dat.: sich an einem reiben, *experiri aliquem* Steinbach; ohne sich an ihm zu reiben Iffland Spieler 4, 9. 2) reiben, durch Reiben zerkleinern: *terere* riben, reiben Dief.;

seine jünger raufen chren aus, und aszen, und reiben sie mit den händen Luc. 6, 1; pulver, pfeffer, gewürz. brot, zucker, farben, schmutz, flecken aus einem kleide reiben, u. s. w.; auch reibend verwunden: der stiefel hat ihn gerieben; der kragen reibt, macht den Hals wund; die haut wund reiben; das pferd hat sich gerieben, *equus eulom restibus et habentis laesit* Stiefel. 3) in älterer Spr. und landschaftlich noch jetzt oberdeutsch reiben auch nur = drehen, wenden: ich wil dich mit einer hant und reiben HSachs Faust. Sp. 6, 70; etwas in sich reiben, Speise, auch Verwirre, Kummer, Ärger, hinunter würgen: ist gut, das ichs in mich reib Waldis Glop 3, 98; bairisch den halm am fass aufreiben, zureiben, nasse wäsche ausreiben, einem den degen aus der hand reiben u. a. Schmeller. 4) von dieser Ved. her das Part. gerieben im Sinne des lat. *versutus*, schlau, verschlagen: er ist ein geriebener kerl; mit geriebenen geschäftsleuten zu thun haben; auch in besserem Sinne, gewandt, in der Sache erfahren: ei! was das für geriebene geister sind! welche-verständnis und welche sittlicher zorn! Keller Selbst. 2, 93. — In Zusammensetzungen: **Reibeisen**, n. Eisen zum Zerkleinern von Sachen durch Reiben, besonders Küchengerät: die reibeisen zum muscatnüssen Garg. 99; der aktuar, der eine stimme hatte wie ein reibeisen Wildenbruch Nov. 168. — **Reibe**, **Reibholz**, n. Holz als Gerät zum Reiben bei verschiedenen Handwerken; auch Streichholz, Bindholz. — **Reibe**, **Reibstein**, m. Stein zum Zerkleinern durch Reiben, zumal bei Apothekern, sowie bei Malern für die Farben. — **Reibe**, **Reibzeug**, n. Werkzeug zum Reiben.

**Reiber**, m. reibende Person und Werkzeug zum Reiben, vgl. farbenreiber; oberdeutsch, nach reiben 3, Wirbel an einem Fensterjügel oder Thürsposten. — **Reiberet**, f. Ansuchen von Zwist, und Zwist selbst (vgl. unter reiben 1), Wort erst der jetzigen Spr.: kleine reibereien zwischen den parteien. — **Reibung**, f. Handlung des Reibens, nach den verschiedenen Ved. des Verbuns, *frictio*, *fricatio*, *fricatus* Stiefel, *tritus* Steinbach; in heutiger Spr. auch übertragen, für fremdes Collision oder Conflict: glücklich dasz du aus den nächsten reibungen heraus bist Wolfe 4, 287; man musz . . auf solche kleine reibungen gefaszt sein Bismarck Red. 3, 51.

**Reich**, n. Herrschaft, Gebiet; dem Worte liegt, wie dem gleichlautenden folgenden Adj., eine ugermanische Entlehnung aus dem keltischen rig, gallischem rix Königin zu Grunde, die sich im goth. reiks Fürst, Herrscher und dem altnord. rike mächtig verfindet, und von der durch eine im Gemeingermanischen häufige Bildungsilbe goth. reiki, altnord. riki, altengl. rice, altsäch. riki, ahd. rihhi, mhd. riche gebildet worden ist; neben der Ved. der Wirksamkeit und der örtlichen scheint von alther eine collectiv-persönliche gegangen zu sein, den Herrscher mit seinem obersten Rat bezeichnend, die noch im Ahd. Mhd. und selbst später mehrfach sichtbar ist: vora rihhe az rihhu stantan Ruspilli 35; das man dem riche pilliche solt entwichen (gehörchen) Kaiserchron. 4457; in dem zugen die kunigisehen und des reich weiter Aventin 2, 414; sonst reich = Herrscher Gewalt, Regierung: *imperium* keiserlich reich o. gebot Dief.; alle diese lande unter sein reich zu bringen Zuthit 2, 3; was wil die königin? ihr reich ist ans Schiller Tell 5, 1; in zeitlichen Formeln: im andern jar des reichs Nebucad Nezar Dan. 2, 1; Gebiet, das der Herrschaft unterworfen ist: beide kron. . . des reichs Egypti, und des reichs Asia 1. Mac. 11, 13; zeigt im alle reich der welt und ire herrligkeit Matth. 4, 8; zählt er seine stadt im reich Goethe Faust 1: Einwohner solches Gebietes in ihrer Gesamtheit: ein volk wird sich erheben um das ander, und ein reich über das ander Luc. 21, 10; eingeehnt auf das durch Karl den Großen



wieder auferichtete römische Kaisertum, und namentlich das deutsche Gebiet desselben, das reich, das römische, heilige (Abschied des Reichstags zu Trier und Köln 1512, § 13) reich; das liebe heilige römische reich Goethe Faust 1; die wohlfaht des reichs Mörser Phant. 1, 20; Zusammenrückung von reichswegen 195; der Kaiser führt den Titel mehrer des reichs (vgl. mehrer); Bezeichnung besonderer Teile dieses Reichs, namentlich die Gegenden von Franken, Schwaben, Baiern und dem Oberrhein (Marantbes 1773 2529); Glieder und Glieder des Reichs; das reich will seine wahlfreiheit behaupten Schiller Tell 5, 1; Formel kaiser und reich: kaiser und reich zu gefallen Goethe Götz 3; übertragen auf das seit 1871 entstandene deutsche reich; auch hier formelhaft kaiser und reich, treu zu kaiser und reich stehen; — in freiem Sinne, von Gebilden, die einem Reiche verglichen werden: das reich gottes Röm. 14, 17; dein reich kome Matth. 6, 10; reich der hölle (Weisk. 1, 11), des tennels; des satans reich und rachen P. Gerhard 63; reich der toten, der luft, des meeres, himmels, der natur (in drei reiche geteilt, tier-, pflanzen-, mineralreich), der phantasie, träume, der liebe: das heilige reich des wahren, guten, schönen Hhsand 121; selbst reich der küche: lasz der andern (Zwiesler) die küche zum reich Goethe Epist. 2, 22. Im 16. 17. Jh. hieß reich, römisches reich auch ein großer Glaskumpen, auf dem in Schmelzfarben das Wappen des römischen Reichs mit entsprechender Inschrift gemalt war. — Zusammenlegungen: Reichsacht, f. Acht, Achtung innerhalb des Gebietes des alten deutschen Reichs. — Reichsadel, m. Adel im alten deutschen Reich und Gesamtheit derer die ihn haben. — Reichsadler, m. Adler im Wappen eines Reichs. — Reichsamt, n. Titel einer oberen Reichsbehörde, im jetzigen deutschen Reich unmittelbar unter dem Reichstanzler stehend. — Reichsarmee, f. vom alten deutschen Reiche aufgestelltes Heer. — Reichseinheit, f. Einheit eines Reiches; die die reichseinheit unter Heinrich IV in frage stellten Bismarck Red. 13, 55. — reichsfeindlich, einem Reiche feindlich; eine der . . reichsfeindlichen partien ebd. 51. — reichsfrei, nur dem ehemaligen deutschen Kaiser und Reich unterworfen; vgl. reichsunmittelbar. — Reichsfreier, m. reichsunmittelbarer Freiherr im ehemaligen deutschen Reiche. — Reichsfürst, m. Fürst im deutschen Reiche. — Reichsfuß, m. Münzfuß eines Reichs. — Reichsgeld, n. Gewerks für ein ganzes Reich gegeben. — Reichsgewalt, f. Gewalt über ein ganzes Reich; der eine solche ausübende Herrscher mit seinen Mäkten: die deutsche reichsgewalt ist schon öfter in die lage gekommen, sich einem ihrer gegner zu fügen Bismarck Red. 13, 55. — Reichsgraf, m. reichsunmittelbarer Graf im alten deutschen Reiche. — Reichshammergericht, n. oberstes Gericht im alten deutschen Reiche. — Reichskanzler, m. Kanzler eines Reichs; es ist schade, dasz er nicht soll reichskanzler sein Weise bähr. Macchiavelli 3; jetzt Titel des obersten Regierungsbeamten im deutschen Reiche. — Reichsland, n. Land als Teil eines Reiches; dem reich oder dem reichslande, dem er dienet Mörser Phant. 1, 238; Land das dem Reiche unmittelbar untersteht: jetzt die reichslande. Bezeichnung von Elsaß und Vöhringen. — Reichslehen, n. vom Reiche verliehenes Lehen: würd euch das reichslehn ungeschmalert bleiben Heuse 10, 196. — Reichsmarf, f. Marf als Münzeinheit des deutschen Reichs. — Reichsmünze, f. geistliche Münze eines Reichs. — Reichsoberhaupt, m. Regierer eines Reichs. — Reichspost, f. von einem Reiche eingerichtete Post. — Reichsrat, m. oberste beratende Behörde eines Reichs; Person die solcher angehört. — Reichsritter, m. reichsunmittelbarer Ritter im alten deutschen Reiche; dazu die reichsritterlichen besitzungen Gerwinus Reich. des 19. Jh. 1, 269. — Reichsstadt, f. reichs-

unmittelbare Stadt des alten deutschen Reichs. — Reichsstand, m. im alten deutschen Reiche Stand, der Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte; die zusammentretenden reichsstände; die reichsstände sind jederzeit ein vorbild der landstände gewesen Mörser Phant. 1, 215; einzelne einem solchen angehörige Person: will man einem reichsstand den zutritt verwehren? Lichtner Tab. 1, 11. — Reichstag, m. Versammlung der Vertreter eines Reichs, *comitia* Maaker; einen r. abhalten, den r. eröffnen, schlieszen; Gesamtheit solcher Vertreter: der r. tritt zusammen, beschlieszt; mit örtlicher Bed.: im r. sitzen, in den r. gehen. — Reichsthaler, m. Thaler als gesetzliche Münze des alten deutschen Reichs. — reichstren, tren zum Reiche stehend: jeden für reichstren und königstren zu halten, der sich dafür anspricht Bismarck Red. 16, 29; dazu ehrliebe reichstrene 28. — reichsunmittelbar, im alten deutschen Reiche, unmittelbar kaiser und Reich unterworfen; vgl. reichsfrei. — Reichsverfassung, f. Verfassung eines Reichs. — Reichsvertreter, m. Vertreter eines Reichs, Mitglied eines Reichstags. — Reichsverweser, m. stellvertretender Regierer eines Reichs. — Reichswährung, f. Münzwährung eines Reichs.

Reich, mächtig, viel besitzend; nur westgerm. Bildung von dem dem Subst. reich (f. d.) zu Grunde liegenden, ursprünglich fremden Stamme, altengl. rice, fries. rike, altsächs. riki, abd. rihhi, mhd. rike und rich. 1) in ältester Bed. mächtig, gern stehendes Beiwort für Fürsten, auch Gott und Christus: eins richen küneges kint Nib. 20; reicher gott vom himmel Hhsand 168; von ein reichen könig oder fürsten Garg. 49. 2) übergegangen in die Bed. des in Fülle Besizenden, die schon im späteren Mhd. den Vorrang gewinnt, im Nhd. die einzige geworden ist; von Personen: wenn du bei eins reichen mans tische sitzest Sir. 31, 12; reiche leute; eine reiche witwe: als Subst.: die reichen müssen darben Ps. 34, 11; im Gegensatz zu arm (f. d.); reich sein, werden, bleiben; ich habe viele tausend reich gemacht Schiller Wallenst. Tod 3, 18; von Ortlichkeiten, in denen solche Personen leben: reiche gegenden, ländel, städte, klöster; von Handlungen die jemand reich machen: eine reiche heirat thun, eine reiche partie machen; mit näherer Bestimmung, in alter Spr. durch den Gen.: er wart reicher . . des guotes nnd der ernen arm. Hehr. 1430, noch jetzt in Zusammenlegungen bluten-, farben-, segensreich u. a.; durch Präpositionen: reich von vieh, silber und gold 1. Mos. 13, 2; reich werden an guten werken 1. Tim. 6, 18; das jr reich seid in allen dingen 2. Cor. 9, 11; im Comp. mit um: ich sehe um einen freund mich reicher Schiller Karl. 4, 4; in freiem Sinne, auf inneren Reichtum bezogen: ein reiches herz, gemüt; wie reich sind sie auf einmal durch zwei worte! Karl. 3, 7; von Gott: sollte der reiche vermögende schöpfer mit einer seele geizen Nab. 4, 4. 3) von Dingen, Besitz bezeugend, sichtbar hergestellt und ausgestattet: ir helme wären reiche süß. Chron. 7179; reiche kleider, reiche einrichtung eines hauses: von perlein und von reichen steinen Weckerlin 14, 117; den reichen, goldnen (Potal), mit dem böhmischen wappen Schiller Pic. 4, 5; daher von Personen sich reich kleiden; sie sollte in kleidern reicher und mehrausgesucht erscheinen Goethe Wahlverw. 1, 6. 4) in Fülle und Kostbarkeit vorhanden: reiche spise Gutr. 1150; ein reicher segen Spr. Sal. 21, 25; reiche schätze, eine reiche ernte; das reiche haar war modisch geordnet Keller Eingeb. 95; reich mit gold gestiekt, *multo auro distinctus* Frisch; reich belohnen, vergelten, ersetzen u. s. w.; reiche jahre (1. Mos. 41, 29), in denen die Frucht reich wächst; auf Inneres gedeutet: reichen trost Ps. 65, 5; reicher ersatz, reiche vergeltung; und daher: möge ihnen gott ein reicher vergelter sein! Zeitung 1884. 5) in der

Spr. der Gewerbe und Künste: in Berg- und Hüttenwerken reiche erze, von starkem Metallgehalt, ebenso reiche anbrüche, gänge, adern; in Salzwerken reiche soole, gebaltvolle; bei Malern reiches gemälde, von großer entwicklung und bedeutender durchführung; in der dichtkunst reiche reime, die mehr als ein Reimelement enthalten, u. a. — Zusammenhänge: reichhaltig, reichen Gehalt habend, von Erzen, Schläcken; reichhaltige Münze (an Silber oder Gold) Schiller Känd. 1, 1; reichhaltiges Verzeichnis, reichhaltige spielliste eines theaters, u. a. — **Reichhaltigkeit**, f. reichhaltige Art.

**Reichen**, 1) langen, —reden; weisgerm. Wort, altengl. ræcan, abd. rican, mhd. reichen, mnd. riken, ungewisser Herkunft, mit dem Subst. und Adj. reich schwerlich zu vermitteln; in intransitiver und transitiver Stellung. a) am frühesten intransitiv, vom Ausstrecken der Hand; altengl. richte ongean feond mit folme (der Feind reichte mit der Hand entgegen) Beowulf 748; mhd. die niht swert enhæten, die reichten für die bane Rib. 1868; wie noch jetzt nach etwas reichen; das kind reichte nach den fruchten; erweitert zu der Bed. einer räumlichen Erstreckung: bis an etwas, über etwas hinweg reichen; diu gotes minna (Liebe) . . wico hoho si reicheit Notker Ps. 103, 4; der platz sol heilig sein, so weit er reicht Hes. 45, 1; (Turm) des spitze bis an den himel reiche 1. Mos. 11, 4; sein gebet reicht bis in die wolken Sir. 35, 20; von zeitlicher Erstreckung: die weinerndte sol reichen bis zur zeit der saat 3. Mos. 26, 5; in neuerer Spr. sinnlicher und unsinnlicher ausgebildet, teils im Sinne des Berührens: ich kan nicht so weit reichen Schottel 1184; mit dem fusze an etwas reichen können Abelson; er war so grosz, dasz er mit der hand an die stubendecke reichen konnte; er reichte mit dem stabe über den schmalen bach; an der sandbank müssen sie vorüber . . da reichen wir mit unsern pfeilen Grillparzer 7, 91; teils im Sinne der bloßen Erstreckung: sein gebiet reicht bis an den flusz; keiner . . der seinem eltervater an die schulter reiche (so groß sei) Mörser Phant. 1, 118; gott, deine gute reicht so weit, so weit die wolken reichen Geller 2, 145; soweit nur die macht des herzogs reichte Ranke Pöppe 2, 44; im Part. weitreichende erwartungen, hoffnungen; zeitlich: soweit die nachrichten reichen Moltke 4, 219; bei Vergleichen: seine kenntnisse reichen nicht an die des jüngeren bruders hinan (theran); wer unter diesen reicht an unsern Friedland? Schiller Picc. 4, 4; ungewöhnlich mit Dat.: kurz, was weisz ist auf der welt, kann nicht an deiner weisze reichen Brodes 9, 374; sonst = auskommen, langen für ein Bedürfnis: das reicht nicht; da mögt ihr lange sparen, bis es reicht Grillparzer 7, 16; das geld . . reichte oft nicht zu den täglichen bedürfnissen des haushaltes Ranke Pöppe 3, 95; etwas musz reichen, einer musz reichen mit etwas; Röse wiegt mir immer für die ganze woche zucker ab, damit musz ich reichen Goethe Bürgern. 9; in älterer Spr. auch = hinkommen zu einer Wirkung, wie sonst gereichen (s. d.): das wüdt warlich gar zu kleinen ernen reichen meiner frauen Teuder. 77, 31; ding, so zu einem groszen gezänk reichten Herold Ce 131<sup>b</sup>. b) trans., ausstreckend erlangen, in älterer Spr.: ein reinz wip, der künsehe reicheit wol des grales zil Rv Zweter 12, 5; in neuerer Spr. meist durch erreichen (s. d.) ersetzt, bisweilen geliebet: steig auf meine schultern, da kannst du die lücke reichen Goethe Götz 3; in der Bed. des bloßen ausstreckens: Dejanira reicht die arme gegen den gemahl Goethe 39, 58; gewöhnlich = ausstreckend geben: die land, schützend, helfend, gelobend, entgegen kommend, versöhnt, grüßend: sie . . reicheit jre hand dem dürstigen Spr. Sal. 31, 20; so reich ich diesem jungling meine rechte (zur Verlobung) Schiller Tell 5, 3; ein deutsches land habe Preuzen nur einen finger zu

reichen, um . . preussisch uniformiert zu werden Bismarck Red. 2, 255; die mutter reicht dem säugling die brust; einem den mund reichen, zum Kusse; wo du die lippen sabst sich dir zu letzte reichen Bodmer bei Haller 183; den arm, stützend, stützend; ein almosen, geschenk (1. Mos. 40, 21); gütige Obj.: reiche dem armen nach deinem vermögen Sir. 14, 13; einem das abendmahl; thut man disz werk der lieb ihm auch reichen Garg. 92; ein buch (Luc. 1, 17), einen becher, ein glas wein reichen, dafür sollst des weines mir reichen Arndt 51; der mir die schönste reicheit der mutterkronen Schiller Br. v. Mess. 1408; unsummlicher, = bieten oder gewähren: kann denn . . so schöner augen licht uns die sterblichkeit auch reichen Königsh. Dicht. 55; im unglück reicht sie (eine Geminnung) den schönsten trost Goethe Herm. u. Dor. 1; als Nebenart einem nicht das wasser reichen, tief unter einem stehen (eigenlich nicht einmal einer der besseren Diener sein, die bei den Mahlen des Mittelalters Güssen das Wasser zum Händewaschen reichten): der heiden gigantisch geliebt riechet dem auch das wasser nicht Rindhart Cisleb. Ritter 2302; ist eine im ganzen land . . die meiner schwester das wasser reicht? Goethe Faust I. Im alemannischen Sprachgebiete hat sich die Bed. herzu heben ergeben: reichen, einen berufen oder beschicken, *arcessere* Maaler; raiche Seiler; ebenso älter im bairischen Schmetter. 2) anderes reichen, abt. mhd. riehen, reich machen: *ditare* reichen, reichen, niederd. riken Dief.; im Sprichworte unrecht gut reicheit nicht Simrock 584; auch reich werden: reichen, reich werden, *dilascere* Maaler. — **reichern**, reicher machen, mhd. riehern, noch in bereichern (s. d.).

**Reichlich**, in reicher Weise, mhd. riehlich und gekürzt rülich, welche form im ältern Mhd. noch bisweilen als rülich (Dasypodius) erscheint; in älterer Spr. gern nach reich 1 einem Herrscher gemäsz, stolz, stätlich, abd. riehlich *regalem* abd. Gloss. 1, 757; *egregius*, *splendidus* rülich (aus riehlich) Dief. nov. gloss.; auch freigebig: lust der gärten . . an welchen die natur . . reichlich sich erzeigt Opitz 1, 61; zum Teil in Übergang zur folgenden Bed.: hastu viel, so gib reichlich Tob. 4, 9; jensei nach reich 4, in Überflusz vorhauben: *largus*, reichlich, überfluszig, *large*, *largiter* reichlich, überflusziglichen, *largitio* reichliche senkung gunst zu erlangen Dasypodius; reichliche gaben, reichliche zeit, musze haben; in reichlichem masz . . vergolten Goethe Bemb. Cell. 1, 10; reichlich segnen (1. Mos. 24, 25), vergelten (Ps. 31, 24), predigen (Col. 1, 25); die freude . . wird reichlich mir den schlaf ersetzen Müllner Schuld 1, 7; das von ihr empfangene reichlich zu erwidern Keller Eingeb. 284; seid . . reichlich dankbar Col. 2, 7; darum erbarmet er sich deste reichlicher über sie Sir. 18, 11; der reichlichst lebende Goethe Div. 8, 3. — **Reichthum**, m. (s. n.) Zustand des Reichthums, Besitz im Überflusz; abd. als *Masse*, *rihhtuom*, mhd. ebenso *rihtuom*, nach der Bed. des Adj. reich 1 im Sinne von Herrschaft, Macht, auch Besitz in Fülle; mhd. hat sich neben dem *Masse* bisweilen das Fem.: die gröst reichthumb ist, kein gelt begeren Egenolff Sprichw. 333; öfter das Neutr. entwickelt: reichthum wird wenig wo mans vergeudt Spr. Sal. 13, 11; das schönste reichthumb Schoch Stud. Feb. 10, 31; noch von Ablesung als oberdeutsch bezeichnet, später in der Schriftspr. wieder ganz abgenommen; Plur. abd. *rihtuoma*, mhd. *rihtuome*, im ältern Mhd. *rihtum* (Spr. Sal. 24, 4) und *rihtümer*. jetzt nur in letzterer form; als Zustandsbegriff, das Reichthum; zum reichthum hilft nicht klug sein Pred. Sal. 9, 11; rüchlichich einer Ausstattung; r. in der einrichtung eines hauses; als Sachbegriff, Besitz in Fülle: einer dem gott reichthum, güter und chro

gegeben hat Pred. Sal. 6, 2; verlies sich auf seinen grossen reichthum Ps. 52, 9; mit näherer Bestimmung: r. an geld, gütern, kostbarkeiten; in freierem Sinne: verachteten da reichthum seiner güte Röm. 2, 4; auf das er kundthete den reichthum seiner herrlichkeit 9, 23; auch = Fülle des Glückes: das were ein gros reichthumb, das unser son bei uns were Job. 5, 27; Plur. in vereinzeltm Sinne: werden die kamer vol aller köstlicher lieblicher reichthum Spr. Sal. 24, 4; reichtümer sammeln, aufhäufen; reichtümer an schmuck; r. eines landes, der erde an erzen, u. s. w.

**Reif**, m. geforener Lan; hoch- und niederd. Bildung, abd. hrifo, altsächs. hrifo, mhd. rife, mnd. ripe, in enger Beziehung zu einem wurzhaft verwandten und gleichbed. altnord. altengl. hrim, sonst unsicherer Herkunft; in älterer Spr. ist die ursprüngliche schwache Form meist gewahrt: *pruina rife*, rife neben ryl und reif Dies.; der reise auf dem lande 2. Mos. 16, 14; er schüttet den reifen auf die erden wie salz Sir. 43, 21; in der neueren Spr. ausschließlich starkförmig geworden: reif und schnee; es war frisch, ein wenig reif war gefallen Goethe 43, 197; ich strich den reif aus meinen schnurrbarthaaren Freiligrath 2, 141; Plur. ein herbst worinnen viel reise fallen Frisch; übertragen: der reif des alters liegt auf ihm, er hat graue haare; bevor ditz haupthaar der reif unzieht Kamler 1, 57. — Zusammensetzungen: Reiffall, m. Fall von Reif. — Reifregen, m. Regen mit Reif: von hagelwolken und reifregen übergossen Moltke 4, 255.

**Reif**, m. Band, Ring; gemeingerm. Wort, goth. raip, altnord. reip, in beiden Sprachen Nentr., westgermanisch als Masc.: altengl. friel. rap, altsächs. mnd. rep, abd. mhd. reif, ohne sichere Entsprechung in urverwandten Spr.; der starken Decl. angehörig, neben der sich erst in neuerer Spr. auch schwache Formen ergeben haben; die ursprüngliche Bed. des Seiles, Lanes, die im nd. reep noch waltet, und wovon auch in der alten Spr. die Bed. eines Längenmaßes von zehn Ellen stammte, ist nur älter nd. bisweilen noch erhalten: *famis* strick o. reif Dies.; sonst übertragen auf zusammenhaltende Bänder um Gefäße, namentlich Fässer: holzerne, eiserne reife (reifen) eines fasses; reife um ein fasz leg'n, reife anschlagen Frisch; reifen schleizen ebd.; scherzhaft: inn dem Donat, der reiflin hat, hab ich es oft gelesen (im Jah) Garg. 171; als Spielzeug: mit dem reif spielen, denselben immer treiben, durch den reif gaulen, *per circulum salire* Frisch; durch reife springen Bödingk Nieder zweier Lieb. 90; jüßer Gastwirtszeichen: es stecke kein wüth einen reif anz, umb eines gastes willen Zinkaref 1, 223; in weiterem Sinne Reif von Eisen um Ripen, Koffer; Schiene um ein Rad, radreif; reifähnliches Gestell zum Halten einer Wagenblase: die reifen ihrer wagen Mößer Phant. 4, 17; reifähnliche Gegenstände bei verschiedenen Handwerkern, in der Küche eine Backform, als Verstärkung um Mehre n. a.; Zeigbligel, stegreif; zur Ausspannung eines Frauenrocks nach früherer Mode, vgl. reifrock; an Säulen: alle seulen . . sollen silbern reife und silbern knosse und eherner fusze haben 2. Mos. 27, 17; an einem Paßgasse, vgl. reifglas; Ring um den Finger: sie . . zieht vom kleinen finger ein reifchen ab Wieland Nur. n. Cf. 464; als der geistliche herr den goldenen reif nun steckt an die hand des mädchen Goethe Herm. u. Dor. 9; die reife werden gewechselt Cz Mayer Nov. 2, 79; um den Kopf, Diaben: von dem golden reif, womit das glück dich gern bekronen möchte Schiller Mack. 1, 9; sonst reifähnliches: geklemmt von ihr's (der Schlangen) leibes reifen Zerstörung v. Troja 37; (der Löwe) schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reif handschuh; bei Kürschnern Seiten eines Fuchsalbes; am Pferdehufe ringförmige Anschwellung der Krone, u. ä. — Zusammensetzungen:

**Reifglas**, n. Paßglatz (vgl. pasz 4); leert auf einen zug sein reifglas B oß 6, 174. — **Reif**, Reifenrock, m. Frauenrock durch Reife ausgepannt; dasz ich mit meinem reifenrocke in Ihrem würladen nicht raum haben werde Rabener 3, 160; wenn man reifrock, perrücke und puder heibehalten . . hätte Grabbe 3, 107. — **Reiffpiel**, m. Snabenpiel mit dem Reif. — **Reiffpringer**, m. Springer durch den Reif, Gantler; reifspringerln Garg. 70.

**Reif**, geförmig ausgebildet, völlig entwickelt; weisgerm. Wort, altengl. ripe, altsächs. ripi, abd. rii, mhd. rife, rii, in Zusammenhang mit altengl. ripan Feldfrucht schneiden, daher wohl zunächst von dem abzuschneidenden Getreide, dann übertragen auf das zu brechende Obst, endlich in freiem Sinne: schlaht die sieheln an, denn die ernd ist reif Joel 3, 18; die ersten reifen feigen Jer. 24, 2; lies die reifen nüsse mit mir ab Königsberger Dichterr. 52; auch: ehe ewre dornen reif werden um dornstrauche Ps. 58, 10; mannigfach übertragen, in der Spr. der Haushaltung und der Gewerbe: reife telle, häute, vollständig hergerichtete: reifes salz, zur Versickung fertig; reife käse, zum Essen; war die grosze neuigkeit reif wie ein gut gebakener kuchen Wildenbruch Nov. 28; die frucht im mutterleibe ist reif, zum Gebären; ein geschwür ist reif, zum Ausschneiden, n. a.; von Menschen, nach der Entwicklung: ein reifer jüngling, reifes mädchen, mannbares; besonders bezüglich des Alters: reife männer; ein reiferes alter; männer in reifen jahren; reifer verstand, reife erkenntnis; wer etwas anfangt mit reifem rahte Butschky Kanzl. 471; aus reifer kenntnis Haller 206; bei reiferem nachdenken Erdönig an Lessing 1776; gedanken, entwürfe, pläne reif werden lassen; hatte . . ein leidendes kind seine entscheidungen reif gedacht Zimmerman Mündch. 4, 32; als Adv., jetzt gewöhnlich durch reiflich ersetzt: man dachte reifer nach H 3 1, 171; gib doch gehör der reifbedachten rede Grillparzer 9, 85; sehr reif bemerkt Lessing Rath. 4, 4; von Dingen: die sache ist noch nicht reif; wäre das komplot schon damals reif gewesen Schiller 5, 191; mit näherer Bestimmung, reif zu, für etwas: damit sie ja bald reif werden zur strafe Luther 5, 159<sup>a</sup>; einen jüngling noch nicht reif zum sarge Schiller Elegie auf den Tod eines Jünglings; reif für den galgen, das tollhaus, gefängnis: nicht alles, was klar vor meiner seele steht, ist reif für meinen könig Schiller 5, 178; dichterisch dafür mit Dat.: ist sie nun auch dem ersten gerichte reif geworden Klopstock Mess. 9, 474; es sind noch mehr unter euch, die meinem grimme reif sind Schiller Ränk. 2, 3; macht er sie nur der freiheit reif Goethe Epim. Erwachen 1, 8. — **Reife**, f. Zustand des Reifens, abd. rii, mhd. unbezeugt, erst in neuerer Spr. recht angekommen; nach dem eigentlichen und übertragenen Gebrauch des Subjectivs reife des getreides, der fruchte, des holzes, der rinde, eines geschwürs, n. a.; in der Gerberei: alle häute, wenn sie drei jahre zu ihrer gabre und reife haben Mößer Phant. 1, 38; von Menschen, körperlich, geistig, seelisch: reife eines mädchens, jünglings; r. des verstandes, hertzens, der gedanken, ausbildung; die wissenschaftliche reife Moltke 5, 116; zeugnis der reife für den abgang zur universität; dasz seine dichterkunst zur reife kommen sollte Cronqst 2, 136; der plan gelangte jedoch nicht zur reife Treitschke 4, 79.

**Reifen**, 1) mit Reif befallen, mhd. rifen: es reift, hat diese nacht stark gereit; las schneiden, reifen und frieren Luther 5, 465<sup>b</sup>; vgl. bereifen 1. 2) anderes reifen, mit Reif oder Band versehen, bei Wirttern tonnen, fässer; vgl. das zweite reif. 3) drittes reifen, reif werden und reif machen, westgermanische Bildung zum Adj. reif, altengl. ripian, altsächs. ripon, abd. rifen, rifen, mhd. rifen; a) intrans. zur Reife kommen, in

eigentlichem und übertragenem Sinne: das getreide ist schon gereift; wenn die drauben reifen (S. 51, 20; sobald sie (die Ernte) reift Goethe Tasso 4, 4; blumen . . und fruchte, gereift auf einer andern nur Schiller Mädchen aus d. Fremde; im Wilde: auch uns wird reifen unsre saat Freiligrath 1, 200; in Haushaltung, Gewerbe und sonst: alle häute . . die gehörige zeit von jahren über reifen zu lassen Mörser Phant. 1, 39; (es) reifen im essig die gurken Goethe Epist. 2, 31; holz reift; ein geschwür reift, u. a.; in verinnerlichter Bed.: was hier zur reife nicht gekommen, das wächst und reift dort Uj 1, 252; es reift keine schlückit unter dem monde Schiller Räub. 4, 2; es reifen meine jahre Hagedorn Id. 3, 3; mit Zusätzen, die die Entwicklung zeichnen: nun reife mein racheplan immer schneller heran Hanff 2, 95; so reift der gedanke, aus diesen verhältnissen auszuscheiden, immer mehr bei mir heran Moltke 4, 121; die ereignisse reifen ihrer vollendung entgegen Kant in Pöpple 2, 103; ihre pläne . . bis auf einen gewissen punkt reifen zu lassen C. F. Meyer Ang. Borgia 167; mit Zusätzen des Ziels: eine wohlthätige gottheit . . lasse ihn (den Künstler) unter fernem griechischen himmel zur mündigkeit reifen Schiller 10, 300; wie zum schmetterlinge raupenleben reift Mückert gef. Ged. 1, 324; dafür mit Dat.: da reift sie der auferstehung Klopstock Meff. 17, 552. b) transj., reif machen: *maturare* reifen, reif machen Dief.; die sonne reifte das getraide Brodes 7, 259; wo Phöbus früher die traube reift Platen Festgesänge 3; im Witbe: wartet still, ob zeit auch eure saaten reifen will Heyse 1, 213; übertragen: vielleicht reift unsern anschlagn dies zumest Grillparzer 8, 43; Emerentien hatte diese schöne liebe rasch gereift Immermann Münchf. 1, 56; mit näherer Bestimmung: eine kurze nacht hat . . mich zum mann gereift Schiller Karl. 3, 10; kannst du dich der klage nicht entwöhnen, so reife sie zum lied . . der leise hauch der griechischen kamönen Geibel 1, 100. — reißlich, in reiser Art und Weise: *mature* reißlich, reißlich Dief.; in übertragener Anwendung, besonders von Gedanken; als Adv.: alte leute bedenken alle dinge reißlich Stieler; den fall . . prüfen und reißlich be-rathen Keller Sinnged. 94; adjectivisch: stünde . . zu reißlichen bedenken Mörser Phant. 1, 104; die sache in reißliche erwägung zu ziehen Moltke 4, 175.

**Reigen, Reihen**, m. Art des Tanzes, dazu gehörige Worte und Weise; aus mhd. reie, und. rei, reie, reige, rege, dunkler Herkunft, einen besondern Tanz bezeichnend, zu dem man sich paarweise oder in einer Kette faßte und die von einem Vortänzer oder Führer angegebene Bewegungen nach den Klängen einer dazu gesungenen oder gespielten Weise machte; das Wort bleibt für den Ringel- oder Rundtanz auch nach der mhd. Zeit in verschiedener Form: *chorea* rey, reyye, reye, raye, rief; später als reihen und reigen, von denen die letztere von Luther gebraucht wird, aber erst in jetziger Spr. zu einigem Übergewicht über reihen gekommen ist; der Gebrauch hat sich mehrfach entwickelt. 1) reigen als Tanz im Verein mit der dazu gehörigen Musik und lauten Lust; alle weiber folgten jr nach . . mit pauken am reigen 2. Mos. 15, 20; das ist der David . . von dem sie sungen am reigen 1. Sam. 21, 11; als er nahe zum hause kam, hörte er das gesange, und den reigen Luc. 15, 25; und singend tanzen (sie) einen reihen Weckherlin 14, 102; in der neueren Spr. volksmäßig wie dichterisch; man fodert ihn zu allen reihen Hagedorn Fab. 1, 53; hör ich schalmayen, lauf ich zum reihen Goethe Ederg. Lust u. Rache 2; durch alle strazen tönt der muntre reigen (vorher gesang und tanz) Schiller Jungfr. 4, 1; es heißt den reihen mit einer tanzen, den reihen führen, voran tanzen Trisch; graf Eberstein führt den reihen mit

des kaisers holdseligem tochterlein Uj (and 327 (nachher als er sie schwingt nun im lustigen reigen); übertragen auf mancherlei dem Reigen vergleichenes, im Mittelalter reigen des todes (Brant Narrensch. 85, 88), reigen von Geistern (den mächtlichen reihen Goethe Ertönig); feierlicher Zug: von ihren thronen steigen alle himmlische herab, Themis selber führt den reigen Schiller eusef. Fest; geordnete Schar, Menge: dasz auch sie (eine Tete) im reihen der lebendigen geschwebt Goethe nat. Tocht. 3, 1; den reigen führen, schlieszen, an der Spitze oder am Ende eines Zuges stehen: das weisz sie (die Kuh) auch, dasz sie den reihen führt Schiller Tell 1, 1; so wird sich denn auch noch die musik zu mir gesellen, um den reihen zu schlieszen, den die kunste um mich ziehen Goethe ital. Reibe II. In die Turnerpr. ist durch Jahn reigen als Name für turnerische Tanzspiele mit Liedgesang aufgenommen worden. 2) von den Tanzbewegungen losgelöst erscheint schon mhd. reie als Bezeichnung des bloßen Liedes, wie es zum Tanze gelangen werden kann; bald verflüchtigt sich auch diese Bezeichnung, und reigen heißt nicht mehr wie Gesang, Lied, vgl. berg-reihen; der uns disen reien sang Uj (and Volksl. 74; mit dem Besinn des Lustigen: unser reigen ist in weklagen verkeret Klafel. Ser. 5, 15; als gelegentliche volksmäßige Bezeichnung für Lied noch von Adelung bezengt. Dichter des 17. Jh. führten reihen in ihre Trauerspiele im Sinne des griechischen Chors und Chorgesanges ein. — Zusammensetzungen: Reigen-, Reigenführer, m. Führer eines Reigens; übertragen der bei irgend etwas den Anführer macht. — Reigen-, Reihenlied, n. Lied beim Reigen; sie raffen ihn von hinnen mit sprung und reigenlied Uj (and 326. — Reigen-, Reihentanz, m. Rundtanz, bei dem gesungen wird: reigentanz, dänz in ringsweisz, wenn man darzu singt Maaler; elten . . tanzeten reihentanz Götz 69; übertragen: die erinnerung zieht mit ihren freuden im klaren reihentanz an mir vorüber Körner Hedwig 3, 1.

**Reigen, Reihen**, einen Reigen tanzen, mhd. reien, reigen: einander die händ bieten, wie gratie meidlin, wann sie reyen Garg. 93; transj.: das alte paar selbst muszte ein ehrentänzchen reigen Hofegger Waldheim. 1, 296; übergegangen in die Bed. des kirmenden Umziehens: (da) reyeten, schreieten, schwangen, rangen (sie) Garg. 154.

**Reibe**, f. geordnet an einander Gefügtes und geordnete Folge; hoch- und niederdeutsches Wort, abd. rige, mhd. rike und im Ablaut dazu reibe, wie mhd. rige und rége; in enger Beziehung zu riege (s. d.), so-wie zu altengl. rāw, engl. row Reibe, zu dem starken Verbum ahd. rihan, durchsicheln, auf Faden ziehen (vgl. reihen 2) gehörig, sonst ohne weitere erkennbare Verwandte. Nebenform mit innerem z hatt h auch im Nhd.: in der reigen (geslozen kommen) Königsgb. 1. d. 201. Von der ältesten Bed. der Schuur oder des hunderttausenden Striches aus: linea wirdit kediatit reiz unde zila, unde rige unde strih Notker 1, 419; die sich später bei Schreibern in den Begriff der eingestrichen oder gezeichneten Zeile, Linie verläut: rige, cizelle, rize Dief., und noch mundartlich niederd. als Schreib- oder Druckzeile dauert, erweitert das Wort seinen Sinn zu dem einer in fortlaufender Linie aufgestellten Anzahl von Gegenständen oder Personen: eine reihe hauser (von hausern), bäume, bänke; die zwei reihen zahne im munde; eine dreifache reihe junger sichten Freytag Solf 2, 35; durch eine reihe von sönden durch-mussen; der Normannen reihen gebrochen Grabbe 2, 177; militärisch reihen und glieder, vgl. unter glied; un-ere kameraden — in reih und glied mit ihnen 3, 120; in freier Verwendung: sich selbst aus reih und gliedern bringen Mörser Phant. 1, 140; als Kommando: in reihen gesetzt, rechts um Gg. Regl. 16; reihe von

zahlen, zahlenreihe; in der Mathematik arithmetische, geometrische, steigende, fallende reihen; reihe von gedanken; durch eine reihe schlüsse auf etwas kommen. n. f. w.; als Maß eine reihe knoblauch (eine schuur) Steinbach; in kirche, konzert, theater reihen, sitzreihen, die geordneten vorlautenden sitze, auch die Personen darauf; er saß in der hintern reihe; die vordersten reihen erhoben sich; es heißt eine reihe bilden, eröffnen, beginnen, schlieszen: ihr heldengeister . . eure reihe soll ich schlieszen Hsland 199; in reihen stehen sie (die Leute) Goethe Faust I; bunte reihe, vgl. bunt; tanzen reihen, mit der baechantinnen chor machen sie bunte reihe Goethe Epigr. I; zeitlich gewendet: reihe von tagen, jahren; reihe auf einander folgender geschlechter; r. betrübender begebenheiten; einer reihe mehrerer jahrhunderte Schiller 7, 108; in einer reihe von zeit Goethe ital. Reise II; — unzufällig nur = was einer Reihe verfallend werden kann, geordnete folge: ununterbrochene, stetige r.; gemeine reihe, bei öffentlichen lasten: jede wache, so sie ansatz der gemeinen reihe thun Möser Phant. I, 203; daher reihelichtige leibeigene 3, 310; in der reihe, in älterer spr. auf der reihe: bei einer mehrheit auf der rey zu trinken Zintgraf 2, 96; einer ist an der reihe, die reihe ist an einem, kommt an einen, tritt einen: wenn die reihe zu schreiben . . an ihnen gewesen wäre Lessing an Ckönig 1773; sie hatten manchen braven mann wohl eher ins gras gestreckt: itzt kam die reih an sie Wieland Geron 102; in die r. kommen, in der r. bleiben, sich an die r. halten, u. f. w.; es geht nach der reihe; sie räumten alle nach der reih den sattel Geron 131; der reihe nach kommen; es geht die reih herum Steinbach, vgl. auch reihum. — Zusammenjungen: Reihelast, f. last die nach der Reihe tritt; die bedienungen der stadt werden als reihelasten betrachtet Möser Phant. I, 178. — Reihenfolge, f. nach räum oder zeit geordnete stete folge, folge nach der Reihe Campe als neues Wort: ich musz nach der reihenfolge des leitfadens gehen, den ich hier habe Wismarck Neb. 13, 112. — reihenweise, nach der Reihe: reihenweis *ordinalim* Frisch; stunden sie (die Leute) reihenweise auf den ackern Keller Werte 2, 35; im nächsten wagen sitzen reihenweis . . zwölf junge spinnerinnen Heyse 3, 116. — reihum, die Reihe herum, nach der als kreis gedachten Reihe; dasz in Frankfurt eine gesellschaft von kunstfreunden sich reihum versammelt Goethe 43, 356; gingen die hohen staatswürden reihum in einem kleinen kreise einflussreicher adelsfamilien Treitschke 3, 509.

**Reihen**, 1) in Reihen ordnen, Bildung aus dem Subst. reihe, im 17. Jh. vorhanden früher schon im Niederd. als *reigen* (Schiller-Libben): reihen *disponere in ordinem* Schettel; soldaten, baume, gedanken, begriffe reihen Aefelung; perlen reihen, an einander reihen, nicht ohne Einpfehlung der Bed. 2; übertragen: die örtlichkeit ist der faden, welcher seine begebenheiten aneinander reihet Moltke I, 273; vgl. auch an-, auf-, durchreihen; refl.: der mensch . . soll sich an den menschen reihen Schiller elem. Fest; ferne . . in welcher die gebirgshaupter gleich blaulichen schatten sich reiheten Keller Werte 6, 370; sich in einen kreis reihen; in stihnem Bilde: wenn deine züge verhüllend auch vor deinem schmerz sich reihen Lenau 210. 2) anders starrformiges reihen, abh. rihan, mhd. rihen, Prät. röh, durchreihen, auf faden ziehen, Mutterwort zu dem Subst. reihe, nur im älteren Abh., und noch jetzt mundartlich oberdeutsch in ursprünglicher form: etlich gefangene Juden . . rigen sy an die lanzen Schmeller (15. Jh.); geringe hender (gestirte) ebt.; sonst mit reihen I zusammengefallen, jetzt noch Gewaltswort, bei Näherinnen mit

weiten Stichen nähen, vorheften, bei Schneidern Überzug auf das Futter mit verlorenen Stichen heften, so das es überall aufliegt; bei Leinwebern fäden durch die Ringe des Gewähres ziehen; das gleichfalls von Anfang hierher gehörige perlen auf eine schmur reihen wird jetzt zu eben I gehörig empfunden.

**Reiher**, m. Name des Sumpfvogels *ardea*; abh. reigr aus breigr, mhd. reiger, mhd. rēger, altengl. hrāgra, von nicht sicher Herkunft; die form reiger hält sich neben der jetzigen Hauptform reiher bis in die heutige spr.: die reiger wonen auf den tannen Ps. 104, 17; ein reiger flog auf Goethe 43, 201; wie der reiger kreischt Strachwitz Ged. 33; schweizerische form reigel, bei Maaler neben reiger; *ardea* reiger, reier, reiher, reigel Diez. — Zusammenjungen: Reiherbeize, f. Jagd mit Stofsvögeln auf Reiher. — Reiherbusch, m. Busch von Reihersedern als Kopfschmuck: ritter . . mit dem reierbusch Strachwitz Ged. 32. — Reiherfall, m. Fallart zur Jagd auf Reiher abgerichtet. — Reiherhorst, m. Horst, Nest eines Reihers.

**Reihig**, Reihen habend; nur in Zusammenjungen ein-, zwei-, doppelreihig, u. a.

**Reim**, m. Gleichklang von wesentlichen Lauten bei zwei und mehr Worten; abh. mhd. rim, mit einem gemeingem., nur goth. nicht bezeugten, in den andern Dialecten aber übereinstimmend als rim erscheinenden Subst. der Ved. Reihe, Zahl formell gleich, daher man annimmt, dasz bei Einführung des Reimes ins Deutsche (seit 9. Jh. von den romanischen Ländern her) Bedeutungsübertragung stattgefunden habe derart, dasz man das Wort auf die neue form des Verjes, das Verspaar, und sofort auch auf das, was dabei am meisten ins Ohr fiel, bezog. Schwache Nebenform reime, reimen im älteren Abh.: ein reimen, *rhythmus* Maaler; den reimen zu Nürnberg Garg. 42; folgende reimen 85. Älteste Ved. des gereimten Verspaares auch mhd. noch gewahrt: sein reimen war, wer etwas in glasz uerlast, dem tensel ein opfer laszt Garg. 76; der hausfreund will auch wieder ein paar hochdeutsche reime zum besten geben . . es sind nur sechs zeilen Hebel 3, 94; auch = einzelne Verszeile: damit der reim sich fällen lasse Wieland Zdr. 5, 23; reimendes Ende eines solchen Verspaares oder der Verszeile, in technischer spr. stumpfer, klingender, reicher, ruhender reim u. f. w.; es sol kein reim gemacht werden, als da wo er hin gebort Diph. Peeler 154; der reim am schlusz der zeile Cronest 2, 119; Dim. in reimchen, asso-nanzeln Hsland 150; gereimter Vers im Allgemeinen, ohne Rücksicht auf einzelnen oder Paar; im zusammenfassenden Sing.: gelustet mich, dasz ich im reim erzähle Heyse 3, 2; im Futur: ein dappere schlacht inn reimen Garg. 35; vorrath guter reime Königsb. Dichtert. 25; die grundlehre . . in wohlmeinende reime verfasst Goethe 51, 234; Reimes Gedicht, gereimter Spruch: ein reim, gedicht, *rhythmus*, *metrum* Dasyppodius; leberreim (s. d.); die leberreime . . zur zeitkürzung Möser Phant. I, 132; Spruch überhaupt, auch ohne Rücksicht auf Reim oder metrische form, Bibelvers, Wahspruch u. ä.: ir kreiden und reim ist: nur vil in mich und wenig in mein gesellen Aventin I, 11; bistu des herrn Christi schüler, . . so scheme dich nicht diesen reim umb seinen willen zu füren Luther 6, 191. — Zusammenjungen: Reimbild, m. der die Sucht hat, Reime zu machen. — Reimchronik, f. in Reimen abgefaßte Chronik: er schreibt ne reimechronik Grillparzer 5, 90. — Reimfall, m. Tonfall im Verse, Verdeutschung Harssdörffers für *accentus metricus* (Wolff Purismus 85). — Reimgedicht, n. in Reimen abgefaßtes Gedicht. — Reimkunst, f. kunst zu reimen, Verse zu bauen überhaupt. — reimlos, ohne Reim, bei Campe als neues Wort: reimlose weisen Geibel 2, 56; er sang die terzinen reimlos C. F. Meyer Aug.

Borgia 117. — **Reimschmied**, m. Verfertiger schlechter Reime oder Verse: reimenschmied, poetaster Frisch. — **Reimsilbe**, f. Silbe im Verse, die den Reim entfällt. — **reimweise**, in Reimen, Versen: reimweis oder poetisch Luther 8, 17<sup>b</sup>; sie (die Bilder) reimweis zu erklären Goethe Faust 1. — **Reimwerk**, n. Wert in Reimen: ein reimwerk schreiben Grillparzer 5, 91; Reim, Vers: widerspruch . . geknüpft in reimwerk, um uns zu verspotten 7, 150. — **Reimwort**, n. Wort, welches auf ein anderes reimt: wenn mir ein reimwort fehlt Cronq 2, 119; Wort, Spruch in Reimen. — **Reimzeit**, f. gereimte Verszeit. — **Reimzettel**, m. Zettel, auf welchem ein Reim steht Keller Sinnged. 48.

**Reimen**, in Reime bringen; in dieser Ved. zuerst mhd. als rimen bezugt (in der Ved. zählen ist das Wort älter und weit verbreitet, ahd. altengl. riman, vgl. unter reim); *rimare* rymen, reimen Dief.; daneben im ältern Nhd. bisweilen eine falsche Form räumen (Königsb. Dichterkr. 59, vgl. die Stelle nachher). 1) in engerer Ved. von Personen, ganz technisch: ein wort auf das andere reimen; gereimte verse, gedichte, erzählungen; er sang die terzinen . . wie der zufall sie reimte C F Meyer Aug. Borgia 117; die worte rein, unrein reimen; der dichter pöbel selbst wird ihn rein reimend loben Cronq 2, 16; in weiterem Sinne verse, gedichte reimen; manco man nimt sich rimens an Renner 17772; in neuerer Spr. auch mit etwas spöttischem Beifinne: nun hab ich gang gereimt Cronq 2, 106; wir hören und reimen Goethe Faust I, vgl. auch reimer: von Worten oder Versen, intrans. = im Reime stehen: dieses wort reimt auf jenes; der vers reimt nicht zu dem folgenden; refl.: das wort reimt sich nicht; es reimt sich trefflich: wein und schwein Uhl and 65; in Sprichwörtern, die in die Ved. 2 übergehen: (Gepräche) die sich so vortreflich zu der sache reimten, wie eine faust auf ein auge Weise Erz. 75, vgl. auch unter faust; reime dich oder ich fresse dich, vgl. Reinhold im 1. Quellenverzeichnis: in Deutschland hört ich: Paris sei grad ein paradies. (da heizts auch: reim dich, ich fress dich Heyse 10, 5. 2) in übertragener Ved. = in Einklang bringen, zusammen stimmen machen, Zusammenhang ergründen, transf.: der im sein lug auch thet zusammen reimen H Sachs Dicht. 1, 129; wie soll ich diese widersprüche reimen? Schiller Karl. 2, 10; Ihre ausdrucksweise . . kann ich nicht mit den ländlichen kleidern zusammen reimen Keller Sinnged. 25; etwas ist gereimt, passend, gut gefügt, vgl. ungereimt; refl., von Dingen: wie reimt und stimmt sich aber ein ausgetrocknet heisere stimm? Garg. 36; reime dich, so lang mit netzen bulen, und doch heilig sein Luther 4, 161<sup>b</sup>; wie der schnee im sommer, . . also reimet sich dem narren ehre nicht Spr. Sal. 26, 1; eine rede, so zur zeit geschicht, reimt sich eben, wie ein seitenspiel, wenn einer trawrig ist Cir. 22, 6; näher bestimmt durch Präpositionen oder Adverbien: der lappe vom neuen (kleid) reimet sich nicht auf das alte Luc. 5, 36; kinderschuh . . die sich doch mit den mannschuhn nicht reimen Luther 2, 149<sup>a</sup>; Jarumh reimet es sich wol hie her 6, 159; (sein Weib) räumt sich so zu meinen sitten . . als einig du Königsberger Dichterkr. 59; wie lässt es sich mit diesen absichten reimen . . Schiller 1, 256; das reimt sich nicht zusammen. — **Reimer**, m. der Reime macht, mhd. rimare: meist mit dem übeln Reimsinne der bloßen äußerlichen Gewandtheit, Gegenas zu: dichter: ein schlechter dichter . . ein guter reimer Lessing Sinnged. 1, 101; stolzer reimer schwarm Cronq 2, 106; das lied des schalen reimers nnd des dichters H östly 88. — **Reimerei**, f. das Reimen, Vers oder Gedicht mit Betonung der bloßen äußerlichen Verknüpfung: solche reimerei (im Gegensatz zu: die hohe poesi) Wedderkin 21, 88; den gelegentlichen

hausbedarf der familie . . in reimereien Freitag Grimm. 144.

**Rein**, frei von Schmutz, ungetrübt, ganz klar; gemeingern. Wort, nur im engl. Sprachgebiete untergegangen, goth. hraims, altnord. hreinn, altsäch. hreini, ahd. hreim, mhd. reine und rein; zunächst wohl ein altes landwirtschaftliches Wort, zu einer germanischen Wurzel hri sieben gehörig (der auch reiter Sieb [i. d.] und das urverwandte lat. cribrum derselben Ved. entsprang), mit dem ursprünglichen Sinne gefiebt, bezogen auf Getreidefrucht, dann im Begriffe mannigfach erweitert. Ved. 1) sümlich, frei von Beimischungen: reines getreide, reine frucht, reines salz, brot, mehl; getreide rein sieben, erbsen rein lesen; reine butter, frei von Schmalz; reiner korbranntwein, ohne Kartoffelsprit, reine wolle, ohne Baumwolle; in der Chemie einen stoff chemisch rein darstellen; reiner kaffee, ohne Ruzthat; reines gold, silber, nicht legirt; frei von Trübendem: reiner himmel, reine luft, reines wasser; im nordwesten holt sich immer mehr auf . . auch im süden wirds rein Goethe 51, 229; ob vielleicht die luft eine halbe stunde vor der stadt reiner ist, als in der stadt C F König an Lessing 1772; bildlich: die luft ist hier nicht rein, etwas Verdächtiges vorhanden; reiner wein, klar, ungetrübt; bildlich: ich will dir reinen wein einschenken Heinse Ardinh. 1, 297; fühlten sie alle heraus, dasz Hannover ihnen keinen reinen wein einschenkte Treitschke 4, 680; reiner edelstein, diamant vom reinsten wasser; reines glas, ganz durchsichtig (Düsseld. 21, 18); einem reinen spiegel gleich Schiller Hero u. Leandro; frei von haftendem Schmutz: reine wäsche, betten, kleider; mit duachon . . harto silu reinen Dsrib 4, 35, 34; wiecket jn in ein rein linwand Matth. 27, 59; reiner schnee (Magel. Ser. 4, 7), reines papier; reiner körper, reine haut, hände, fusze; reine geräte, teller, schüsseln, messer, gabeln; reines zimmer, reine dielen u. s. w.; etwas rein machen, fegen, putzen, waschen; bildlich: sich rein waschen, von einem Verdacht; nun brennt sie gar sich reine Bürger frau Schnips; das zimmer, die wäsche ist rein; die stuben, den fuszboden, den stall rein halten, u. a.; auch ohne Obj.: nicht jedes mädchen hält so rein Goethe Faust I; übertragen sein haus rein halten, von schlechtem Besuche; in die Ved. des bloßen, freien, übergegangen, reine bahn, ohne Hemmendes, reiner tisch, auf dem nichts mehr liegt; in Redensarten, reine bahn, reinen tisch machen, etwas Hindernides völlig wegräumen; wer krieg führen und befehlen soll, musz reinen tisch im herzen und kühles blut haben Keller Sinnged. 334; danach auch reine arbeit, wirtschaft machen, alleu Rückstand beseitigen; adverbial rein aufarbeiten, aufessen, austrinken; — in Bezug auf Krankheiten, = frei von Ansteckung: rein vom Anstak 3. Mos. 13, 6; wird sie rein von jrom blutgang 12, 7; in der Spr. des alten Testaments auch von Tieren in Bezug auf Speite, in die folgende Ved. übergehend 1. Mos. 8, 20 u. ö. 2) sümlich, übertragen auf Vorstellungen der Sittlichkeit oder Vernunft: reiner wandel, reine gedanken, reines gemüt; die kindlich reine seele Schiller Frau. des Ab.; der reinen wollust edler handlung sich mit frohem muth zu überlassen Goethe Div. 2, 3; reine elle zuge des Gesichts; eine reine jungfrau, unbesleht, auch übertragen 2. Cor. 11, 2, vgl. unter jungfrau und jungfer; reines herz und reine hand haben; in Bezug auf Verschwiegenheit reinen mund halten, nicht Verräter sein; so du rein und from bist Sieb 8, 6; darf ein morder . . sich in die schaar der reinen geister mischen? Hamker 2, 77; mit von, frei von Befledendem: rein von schuld; das blut Jhesu Christi . . machet uns rein von aller sünde 1. Joh. 1, 7; haben sich von den ausländischen sitten und lastern . . immer rein erhalten Wieland Damidm. 17; sich von einem verdachte rein waschen; mit an: jr



habt euch beweisnet . . das jr rein seid an der that 2. Cor. 7, 11; in neuerer gehobener Rede auch mit Gen.: rein des gerechten, unschuldigen bluts Klopstock Meßf. 4, 529; (daß ich) rein aller befleckung sei Bof 3, 176; auch frei von fremdem, anderem, fremdem: jahre schwanden, dieser busen ist von liebe rein gewesen Platen Gärtl. 110; sie waren citel, rein, pur, lauter, der geist selbs Luther 8, 191<sup>b</sup>; rein musz es bleiben zwischen mir und ihm Schiller Picc. 5, 3; reiner geschmack im munde; reine liebe; will ich Ihnen die reine wahrheit sagen Wieland Abd. 1, 10; ansathmen reinster, unverfälschtester kraft und freiheit Heyse Par. 1, 62; feiertage . . die eine reine andacht chedem geheiligt hatte Möser Phant. 2, 145; du hast gewisz das reinste glück empfangen Goethe Faust 1; in künstlerischem und wissenschaftlichem Sinne: ein reiner stil; reiner satz in der Musik; reine töne, stimmen; ein instrument klingt rein, rein stimmen; reine aussprache; reines deutsch sprechen, schreiben; die säulen sind nicht rein (nach griechischer kunst) Senne Spaz. 2, 53; reiner glaube, reine lehre; kritik der reinen vernunft; reine mathematik, nicht angewandte; reine theorie, nicht in Praxis umgesetzt; kaufmännisch reiner gewinn, ertrag, frei von allem Abzug; in Bezug auf Abstammung: reiner adel; ein echter veritabler Römer vom reinsten blute Gaudy Erz. 71; bei Tieren reines vollblut, Gegensatz zu halbblut (s. d.); in seiner Art scharf abgegrenzt, völlig bestimmt: von Farben ein reines blau, gelb, weisz; der reine moschusgeruch; reiner rein; rein reimend Cronq 2, 16; etwas rein abschlagen; altstierend: darumb heizts, rund und rein, ganz und alles geglaubt, oder nichts geglaubt Luther 8, 199<sup>a</sup>; die handlungen und reden der kinder geben uns . . den reinen eindruck des naiven Schiller 10, 431; erst hierdurch trat der kampf in seine reinen gegensätze auseinander Ranke Pöppe 2, 103; daher = nichts weiter, nichts als: mache ich Ihnen gern damit ein reines geschenk Goethe Benv. Cell. 4, 10; besonders in heutiger Spr. entfaltet: das ist der reine zufall, ein reines wunder; die reine gefälligkeit von mir; obgleich sie . . reinen unsinn hervorbrachte Keller Seldw. 2, 137; für den Berliner . . sind die diäten eine reine bare zulage Bismarck Red. 14, 19; adverbial: das ganze Juda ist rein weg geführt Jer. 13, 19; das habt ihr rein ausgeschwitzt (vergessen) Schiller Mänb. 4, 3; eine rein weltliche staatskunst Treitschke 1, 55; rein auszerlich Bismarck Red. 9, 163; rein eine verbesserung 11, 153, ich spreche rein aus erfahrung 12, 175, wie ich rein . . vermute 16, 146, n. 6.; ich wuzte hierauf rein nichts zu erwidern Keller Werte 2, 33; als ob er es rein vergessen hätte 8, 121. 3) substantiell, a) der reine, in Bezug auf sittliche Unbeflecktheit: den guten und reinen wie dem unreinen Pred. Sal. 9, 2; den reinen ists alles rein Tit. 1, 15; glanzend werden wir den reinen aus diesem schwarzen argwohn treten selm Schiller Picc. 5, 1; Jem. geringer preis für dieser reinen rettung ist des verachten untergang Grillparzer 3, 247; keiner befleckung an handen und kleid achtete sie, sie, die reine, reinliche Zimmermann Münch. 4, 79. b) das reine, in seßen Jermeth, von abgelschloßenen, feststehenden Dingen: etwas ins reine schreiben, aus dem konzept, zugleich mit Bezug auf die Sauberkeit der Schrift; will ich . . anfangen, alles auf reine zu schreiben Lessing Weij 1775; übertragen: (der kalte Mensch will) der religion geheime sympathie spitzfindig messen und auf reine schreiben Körner Hedwig 2, 3; etwas ins reine bringen, n. s. w.: ein paar fragen thun, die mich auf reine bringen Sydteich Amphitr. 1, 2; etwas (ein Geschäft) ins reine zu bringen Freytag Zoll 1, 437; lasz uns die sache ins reine bringen, gib mir mein urtheil Schreyer Rev. 2, 311; ich weisz, dasz ich

nicht aufs reine kommen kann (mit meinen Gedanken) Freytag Handshr. 1, 115; wollte er mit seinem entschlusse im reinen sein Keller Einngeb. 136; sie frage nur, ob man mit dem küchenmädchen schon im reinen sei Rosegger Waldschim. 2, 165. — Zusammensetzung: Reinertrag, m. Ertrag nach Abzug aller Aufwendungen. — Reingewinn, gewinn, m. eben solcher Gewinn: da liegt der reingewinn deiner lebenswornnen Keller Werte 10, 124. — Reinschrift, f. ins Reine geschriebene Schrift, Verdeutschung von mundum durch Campe. — reinweg, gänzlich, durchaus: witz, geist, gestalt und herz wird reinweg abgesprochen Körner grün. Dom. 1.

Reinen, rein machen, abd. breinan, mhd. reimen, im älteren Nhd. geschrieben: sich zu reinen Murner Badensahrt 13; später gegen reinigen (s. d.) verschwunden, in der neueren gehobenen Spr. wieder aufgeführt: reine dich vor meiner macht Grillparzer 6, 181; da musz ich mich denn selber reinen 7, 100; himmel, wo sind deine reinenden wasser Freiligrath 3, 217; ist sie nicht gänzlich vom verdacht gereint? Heyse 3, 61. — Reineit, f. Art und Weisen des Reinen, im 17. Jh. vorhanden, von Reien herkon. Heßel 97 angeführt, aber erst in neuerer Spr. gegen reinigkeit (s. d.) emporgetommen, von Abdeckung noch als selten bezeichnet: r. des wassers, der luft, der sprache, des stils, sittliche, geschlechtliche r. n. s. w.; reineit der sache Goethe Benv. Cell. 4, 9; die reineit eurer sitten Freiligrath 1, 146. — reinigen, rein machen, mhd. reinegen, an Stelle des älteren reimen getreten, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, eigentlich und unsinnlich: getreide, wolle, wäsche, geräte, schusseln, stuben, fuszboden n. s. w. reinigen; dag ez (ein Kraut) daz wullein tuoch gar weiz rainig Regenber 411, 20; hände (Job 9, 30), fuzze, hart (2. Sam. 19, 24), gold, silber, erz, eisen, zinn, blei (1. Mos. 31, 22, 23) reinigen; schnell eilte er nach seinem eigenen schlafzimmer, um sich zu reinigen Keller Einngeb. 144; einen vom aussatz (3. Mos. 14, 7), von unreinigkeit (2. Sam. 11, 4), ritual in der Bibelspr. sieh (Esa 6, 20), das land (2. Chron. 34, 3) reinigen; in der Heilfunde den körper, magen, das blut reinigen, von krankheitsstoffen; die luft durch ein nächteliches gewitter gereinigt Heyse Par. 1, 3; diu vogelin hochent ir gesane, der himel reiniget sich (im Sommer) Minnes. 2, 229<sup>a</sup>; das haus, auch übertragen, von nicht dahin gehörigen, schädlichen Gästen; reinigen die meere vom normannischen gesindel Grabe 2, 453; — unsinnlich: das innere, sinn, gedanken reinigen; reinigte jre herzen durch den glauben Ap. Gesch. 15, 9; reinige mich von meiner sünde Pf. 51, 3; ich . . wil sie reinigen von aller missethat Jer. 33, 8; bis deutsche kraft den deutschen sinn gereinigt Strachwitz Ged. 149; gereinigte lehre des Glaubens; der tod hat eine reinigende kraft Schiller Br. v. Meßf. 2729; bei Untersuchungen: sein zeugnis . . würde mich vollkommen gereinigt, aller schuld entligdet haben M. Stuart 5, 6; refl.: lasset uns von aller befleckung des fleischs und des geistes uns reinigen 2. Cor. 7, 1; musz dich nur vom neide reinigen, dann verzehnfachst du dein glück Heyse 1, 445; reiniget euch in gebeten Geibel 1, 142; sieh von einer anschuldigung, vom verdacht (Keller Einngeb. 152) reinigen; sich mit dem eide, oder wohl gar mit der marter reinigen Möser Phant. 3, 81; er soll sich vor mir reinigen Grillparzer 7, 6. — Reineit, f. reine Art, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, mhd. reinekeit; im ältern Nhd. durchaus für das erst neuer empor getommene reinheit (s. d.); seiner hende reinigkeit Job 22, 30; die reinigkeit der sprache Lessing 3, 403; der sitten Möser Phant. 2, 253; die schönheit und reinigkeit der seele Wieland Ag. 7, 3; reinigkeit des charakters Stein bei Perx 1, 119, n. s. w. — Reinigung, f. Handlung des Reinegens,

mbd. reinigung neben reinunge, nach der eigentlichen und übertragenen Bed. des Verbums; eid der reinigung, reinigungs-eid, durch den man sich von einer Anklage reinigt. — **reinlich**, von reiner Art, mhd. remlieh. auf die äußere Haltung und Erscheinung bezogen: die jr die becher und schüssel anwendig reinlich haltet Matth. 23, 25; jr selmnek ist, das sie reinlich und vleiszig ist Spr. Sal. 31, 25; eine reinliche person, reinliche wirtschaft, reinliches haus, gerät; r inliche gassen breiten sich aus Schiller Romp. u. Hercul. 17; mit reinlichem glase bedeckt Keller Sinnged. 17; (daß sie) ihr zimmer stets reinlich . . hielt 144; reinlich am leibe. n. f. w.; — mit dem Nebeninn des bestimmt und zierlich Abgeschleiffen: ein reinlich siegel Gef. 28, 12; las sie ein reinlich muster davon (von dem Tempel) nemen 43, 10; der stammeln den zunge wird fertig und reinlich reden Ref. 32, 4; noch in heutiger technischer Spr.: etwas reinlich unreizen, reinlicher stil, reinliche sprache; mich reizte die reinliche technik dieser kunstart (des Radierens) Goethe DuW. 8; reinliche abgrenzung zweier wissenschaftgebiete. — **Reinlich-keit**, f. reinliche Art, nach der verschiedenen Bed. des Objectivs: reinlichkeit, reinigkeit, *munditia*, viel auf Reinlichkeit halten, es ist keine reinlichkeit bei ihm Stiefler; da ihrem anzuge an reinlichkeit und edler schönheit nichts fehlt Mösler Phant. 1, 8; künstlerisch, technisch: reinlichkeit einer darstellung; die reinlichkeit und feinheit der kleidungs- und putzstücke an diesen bildern Goethe 43, 324; mehr sittlich: reinlichkeit des daseins W. Meijer 8, 3.

**Reis**, m. die Hülsenfrucht *oryza* und ihre Pflanze; mhd. ris, Lehnwort zunächst aus ital. riso, das, wie franz. riz, aus jenes griechische, aber auch hier nicht heimische Wort zurückgeht; Bezeichnung der Frucht: von reisz ein pfundlein Garg. 73; fleisch, fisch und reis, der herren speis Goedeke-Littmann Niederb. 179, 17; der Pflanze: wasser . . das man auf die felder umher auf den reis leitete S. eume Spaz. 2, 18. Auch Name reisähnlicher Pflanzen, deutscher, schlesischer reis, u. a. — **Zusammensetzungen**: **Reisbranntwein**, m. Arrak. — **Reisbrot**, m., -brot, n. Brot, u. Brot aus Reis. — **Reisernte**, f. Ernte des Reises, auch Zeit in der sie geschieht. — **Reisfeld**, n. Feld aus dem Reis wächst: viele reisfelder S. eume Spaz. 2, 44. — **Reisfresser**, m. Name des Vogels *loxia oryzivora*. — **Reisgerste**, f. Name einer Pflanze mit reisähnlicher Frucht, deutscher Reis, Vortzgerste. — **Reisform**, n. einzelnes Korn des Reises; Name einer kleinen Porzellanmiede. — **Reisfuchen**, m. gebadener Reis in Rindensform. — **Reismehl**, n. Mehl aus Reis. — **Reisstroh**, n. Stroh der Reis-pflanze. — **Reisuppe**, f. Suppe mit Reis. — **Reisvogel**, m. Reisfresser.

**Reis**, n. schwarzer Zweig, Sproß; gemeingerm., nur goth. nicht bezogtes Wort, altnord. altengl. abt. hris, mhd. und. ris, zu dem Verbum goth. hrisjan schüttelein, altsäch. hrisjan zittern gebürg, mit der Grundbed. des leicht bewegten, schwanlen; Plur. im Mhd. ris und riser, mhd. gewöhnlich reiser, selten reise (die nachtigall . . auf grünen reisen Höltz 158). In eigentlichem Sinne: reis eines baumes, ein r von einem stamme breehen, auf den hut stecken; geschmückt mit grünen reiseren Bürger Venore; ein grünes reis er schnitt von einem weiszdorn Uffland 298; im zusammensetzenden Sing.: überdach von bletern und von rise Engelhart 5337; als Pflanze: reiser wachsen erkur in seinem garten Job 8, 16; er schenzt auf für jm. wie ein reisz Ref. 53, 2; wenn ein reischen er gelegt D r o s t e 117, vgl. setz-, senkreis; zum Pfropfen, impi-, pfropf-reis; ungewöhnlich am Weinstock: das reis einer so schönen rebe an den stab zu binden und gerade zu ziehen Keller Sinnged. 64; als Gefäß: *virgultum risz* Dief.; Baum selbst: vier reiser, die soll er schneiden

zu prettern und zu laden Weißt. 3, 651; o tannenbaum, du edles reis Uffland 162; vgl. das reisl-in war ein baum (geworden) 299; gebraucht als Rindtrute Goethe Klein. 8, 3, als Wünschekrute, das magische reis Weißaa. des Batis 3; zu Reisen, vgl. besenreis: rei-er in einen besen zusammen binden; im zusammensetzenden Sing.: ich stehle doch das reis zu den meinigen (Reisen) Hebel 2, 234; zum Verbrennen, auch hier im Plur.: da aber Paulus einen haufen reiser zusamen raffelt Ap. Gesch. 28, 3; häufte geschickt dann reiser und kien Voss Luise 1, 328; werfen dürre reiser in die gluth Venau 42; oder im Sing., namentlich ein bund reis: trag . . ein schweres bundel reis Gleim 3, 313; werfe der knabe das reis (zum Feuer) Goethe Fern. u. Der. 21; — übertragen auf Schöpfung, besonders Personen: auf den (Stamm) pflanzte der ewige gärtner das edle reis Jesum Christum der junge Goethe 2, 232; welch ein zart und süsz abgekniert reis (eine Ertrunfene) Freisigrath 3, 153; das kranke reis (ein Kind) erholte sich Keller Werke 2, 39; ein neues reis auf den baum einer wissenschaft pfropfen, u. ä. — **Zusammensetzungen**: **Reisreisen**, m. Reisen aus Reisen. — **Reisbündel**, n. Reiser in Bündel zusammengeschnürt. — **Reisholz**, n. Holz nur aus Reiser bestehend Voss Strll. 16, 50.

**Reise**, f. Fortgang auf größere Entfernungen; nur hochd. Wort, abt. reisa, mhd. reise, auch ins Mhd. als reise übernommen; zu dem Verbum goth. reisan. abt. altsäch. altengl. risan aufstehen, sich erheben, gehörig und in alter Spr. die Erhebung zum Kriegszuge, sowie die Kriegsfahrt selbst bezeichnend, auch bis ins 17. Jb. teilweise noch: Pyrrhus . . schiket sich auf die rais in Italien, welt denen von Tarento hilf tun wider die Römer Aventin 1, 352; gieng keine parthey, . . noch keine raisz aus des gegentheils posten Simpl. 1, 231 (vgl. dazu reislauen, -läufer, reiszig); schon früh aber hat sich daneben die Bed. der Wanderung ohne Beziehung auf Krieg ausgebildet und seit 16. Jb. überhand, seit dem späteren 17. alleinige Geltung gewonnen: der herr . . wird seinen engel mit dir senden, und guad zu deiner reise geben 1. Moj. 24, 40; da nu Jhesus müde war von der reise Joh. 4, 6; in zahlreichen festeren Fügungen: eine r. antreten, machen, thun, vollenden; r. zu fusze, pferde, wagen, eisenbahn; von die erde, in fremde länder; eine reise in die morgenländer vorzunehmen Wieland Ag. 1, 5; vorthail von ihren weiten reisen Mösler Phant. 1, 98; der Rur. kann auch von einer weitansgedehnten Reise stehen in den Formeln auf r. isen sein, von reisen zurückkommen; auf reisen lebt man nicht vom winde Wüthter 150; wer jetzt auf reisen hindurch musz (durch Unwetter) Voss Id. 16, 79; der ehevalier ist kürzlich erst von reisen angelangt, die er durch ganz Europa unternommen Schiller Karl. 3, 7; Wunschformel glückliche reise!, glück auf die reise!; übertragen: (da) die weiteste reise so er gethan, diejenige ist, da er aus seiner mutter leib gegangen Pfißlander 2, 263; reise und pilgerfart ihres lebens ebd.; reise ins jenseits; keine rettung . . aber sei ruhig, wir machen die reise zusammen Schiller Ach. 5, 7; — reise = Reise-beschreibung, in Buchtiteln: italienische reise von Goethe; in gewerblicher Spr., zum Teil als Maß-bezeichnung: eine reise steine, kalk, fahre, reise holz an der Elbe eine schiffsladung Abeking; Benennung einer gewissen Strecke, vgl. tagereise; in der Schifffahrt einfache reise, Reise von einem Orte zum andern, doppelte reise, wieder zurück; im Hallischen Salzwerd eine reise soole, so viel auf einmal aus dem Brinnen gezogen wird; bei Bebern r. ise zeug, so viel gewirkt wird, ehe man den Baum einmal umdreht, reise röhren zur wasserleitung, die Abtreibröhre für eine gewisse Strecke, u. a.; landwirtschaftlich in Niederdeutschland hat

reise geradezu die Bed. Mal empfangen: reis *vice, fois* Schottel. — Zusammenfügungen: Reiseanzug, m. Anzug, Kleidung für eine Reise. — Reisebericht, m. -Beschreibung, f. Bericht, Beschreibung einer gethanen Reise. — Reisebündel, m. n. Bündel für die Reise: ein kleiner emigrant mit seinem reisebündel Gräbe 3, 104. — Reisebediener, m. Diener auf einer Reise: älter auch = Handlungsbeförderer. — reisefertig, fertig für eine Reise, *ad iter paratus* Frisch: in drei . . . Tagen sind wir jetzt völlig reisefertig Mostke 4, 266; kleilete mich vollständig reisefertig an Keller Sinngeb. 392. — Reiseführer, m. Führer auf einer Reise; auch als Buchtitel. — Reisegefährte, m. Gefährte auf einer Reise: Sie zum reisefahrt zu bekommen Königl. an Reising 1771. — Reisegeld, n. Geld zur Befreiung der Reisestufen. — Reisegepäck, n. Gepäck für oder auf die Reise: ein schweres Herz ist ein schlechtes reisepäck Wilkenbruch Smit. 4, 4. — Reisegesellschaft, m. Gesellschaft für eine oder auf einer Reise. — Reisehandbuch, n. Handbuch als Wegweiser für eine Reise. — Reisekarte, f. Landkarte zum besonderen Gebrauche auf Reisen. — Reisekleid, n. Kleid für eine oder auf einer Reise; Reisekleidung, f. Gesamtheit solcher Kleider. — Reisekoffer, -korb, m. Koffer, Korb zum Gebrauch auf Reisen. — Reisekost, f. Kost, die man auf einer Reise genießt. — Reisekosten, Plur. Gesamtheit der Geldausgaben auf einer Reise. — Reisekost, f. Lust zum Reisen; Lust die eine Reise gewährt: o wonnigliche reiselust Platen verb. Sabel 4. — Reiseumarsch, m. in der Heerpr. Marsch ohne Sicherheitsmaßregeln, Gegeniats zu kriegsmarsch (s. d.) Helld. 88. — Reiseumarschall, m. an Gehaltungen höherer Beamter, der die Anordnungen während einer förmlichen Reise trifft. — Reiseumass, m. Paß, obrigkeitlicher Ausweis für eine Reise. — Reiseumennig, m. Zehrpennig auf einer Reise. — Reiseumock, m. Neck den man auf einer Reise trägt. — Reiseumock, -stock, m. Stab, besonders für Fußreisen: grosser reiseumock mit eiserner spitze Hauff 5, 26. — Reiseumocke, f. Tasche für Gepäck auf Reisen. — Reiseumwagen, m. Wagen für eine Reise. — Reiseumetter, n. gümniges Wetter für eine Reise. — Reiseumlaufen, n. schweizerisches Wort, seit 15. Jh. das Ziehen in fremde Kriegsdienste bezeichnend; in neuerer allgemeiner Spr. aufgeführt: hielten sich dem abentheuerlichen reiseumlaufen des deutschen adels fern Treitschke 2, 263. — Reiseumläufer, m. der fremde Kriegsdienste sucht.

Reisen, eine Reise oder Reisen machen; abd. reison, mhd. reison, ins Vind. als reison und reisen, ins Fries. als reisia aufgenommen, gemäß dem zu Grunde liegenden Subst. in der alten Spr. die Vorbereitung für einen Kriegszug bezeichnend, auch in die Bed. des Bereitens und Zurüstens überhaupt übergehend, dann vom Kriegszug selbst, noch im 16. Jh. vielfach: reison, zu reisz leren, kriegsn. *militare*, jugend die yetz zu kriegen oder ze reison geschickt ist, *aetas militaris* Maaler; raiset kaiser Heinrich der dritt wider den grafen von Flandern Aventin 2, 292; in die Bed. des sich Fortmachens, Ausbreitens übergegangen, die mundartlich noch jetzt besteht, in Thüringen reisz! packe dich; gut, dasz die mutter reisz (fortgeht) Weise fem. V. 3, 214; gewöhnlich aber im heutigen Sinne des Subst.: reisen, ein reisz oder fart thun, über vadd gon *peregrinari* Maaler; zu fusz, pferd, wagen, eisenbahn reisen; gon Jerusalem Luc. 17, 11, in das land Canaan 1. Mos. 12, 5, in Achaim Ap. Gesch. 15, 27, durch stedte und merkte Luc. 8, 1, u. a.; auf dem wege, den ich reise 1. Mos. 28, 2; er ist nach Italien gereist; in jetziger Spr. auch wie abreisen, verreisen; morgen reisen wir, er ist heute gereist; übertragen: weil sonn und monde . . . durch den runden himmel reison Lpis Psalmen 136; nun, reisz er ab (stirbt er), so reisz er Gedingt 3, 20; von Tieren, stöche, schwalben reisen; mit ke

sonderer Beziehung: nach arbeit, beseßtigung reisen; reisend nach meinem geschäft Goethe Herm. u. Dor. 1; für ein geschäft, auf einen beruf, handelsartikel reisen; auf das (das Wettermachen) reise ich ja Hebel 3, 134; bei berufsmäßigem Reisen oder solchen zur Ausbildung auch umschriebenes Prät. mit haben: ich hab oft gereist 2. Cer. 11, 26; sehr viele reisten nur im geist, und überredten sich, als hätten sie gereist Cellert Tab. 1, 21; ein mann, der erst in handels-, dann in politischen geschäften viel gereist hatte Goethe 15, 264; im Part. des Präsens: reisender handwerksbursche; als Subst. ein reisender, der gerade auf Reisen ist oder zur Ausbildung reist: kein empfindsamer reisender, deren es doch jetzt so viel giebt Möser Phant. 2, 52; einer hohen reisenden überchrift eines Gedächts von Goethe; der aus Beruf reißt, handlungs-, geschäftsreisender; stadtreisender, der in den Häusern großer Städte den Vertrieb von Waren bezweckt; im Part. der Vergangenheit: ein gereister, viel-, weitgereister mann; gereister weltmensch Keller Sinngeb. 351; Inf. als Subst. das reisen; reisen bildet; dasz nicht das viele reisen die dummen klüger macht Hagedorn Tab. 2, 6. — reißig, zur Reise fertig, gerüstet, mhd. reisee; selten in älterer Spr. nach der heute gewöhnlichen Bed. des Subst.: die so sich hin und her zu schiffe reißig machen Lpis Psalmen 208; gewöhnlich geblieben nach der alten Bed. von reise und reisen, zum Kriegszug gerüstet, als technischer Ausdruck der alten Heerpr., besonders vom Berittenen: *equitatus* reißig folk, der reiszige zeug, reißig zeug Dief.; die feinde . . . hettten einen starken reiszigen zeug 1. Macc. 4, 7; von einem Geßpann: meinem reiszigen zeuge an den wagen Pharao Hohel. 1, 9; seit 18. Jh. wieder aufgeführt (noch von Adelung als völlig veraltet bezeichnet): mit reiszigem kriegesgeschwader Bürger Kaiser u. Akt; bei Möser der reiszige knecht des herrn (Reitknecht) Phant. 2, 94; als Subst. der reiszige (er) schicket tusvolk und reiszige in Galileam 1. Macc. 12, 49; zwei von meinen reiszigen Wieland Danischm. 45; warum verfolgen euch die reiszigen? Schiller Tell 1, 1; — übergegangen in die Bed. des kampferüsteten, mutigen, tapferen: der reiszige held Platen Festgesänge 3; siehst du voraus uns schreiten den hohen. reiszigen mann? Freisiggrath 2, 172; selbst von einer Frau: in freuden über sein schönes reisziges weib Sturm zwei Novellen 36; von der Körpergröße, hoch und stark: er wuchs . . . zu stolzer länge reiszig an Arndt 306. — Reißig, n. Buchholz, abgefallene oder abgeschnittene Reiser, Sammelbildung zu dem Neutr. reis, abd. risach, mhd. risach und risach; ungewöhnlich Mase: den reiszig angezündet Gräbe 3, 428; = Gebüsch: *virgultum* reisaach, reisecht Dief., risicht nov. gloss.; reiszig, der ort wo viel reiser und ruten wachsen Frisch; Sammlung von Reiser: der durre strowerk oder rysach salbt mit öle. . . dasz es deat bazz brunne altd. Blätter 1, 57; (die Flamme knistert) tausend von reiszig enpor Goethe Eleg. 1, 9; auf ärmlichem lager . . . von reiszicht und rasseldem laube Bürger Pfarr. Techt. v. Taubenbain; ein bund, bündel reiszig; reiszig zu laschinen (s. dort); Reiszwerk, Reiszpelz; (im Wald) da liegt von sturm gebrochen des durren reiszigs viel umhr Wieland Fern. 1, 140. — Zusammenfügungen: Reißigbünd, n. -bündel, m. n. Bünd, Bündel von Reißig; nach dem . . . die reiszigbündel angezündet sind Gräbe 3, 428. — Reißigholz, n. Holz von Reißig.

Reissen, mit Gewalt ziehen oder auseinander gehen; gemeinerm., nur geth. nicht bezeugtes, aber sicher in der Fern vreitran voraussetzendes Wort, allnord. rita, altengl. ittschäl, writan, abd. rizan, mhd. rizen, ohne Entsprechendes in unverwandten Sprachen; zuerst weß Wert des Alderbaues, von dem Aufreißen der Erde

beim Pflügen gebraucht, wie *aktord.* reit Furche zeigt, dann besonders auch übertragen auf das Einreisen von Linien und Zeichen in Stein oder Metall, woraus für die alte Spr., namentlich sächsischen und nordischen Gebiets, sich die allgem. Bed. schreiben entwickelte, die jetzt noch im engl. to write dauert. Die Kerne von reizen sind stets stark geliebten. *Bed. 1)* trau., in mehrfacher Sinne; a) mit einfachem Obj. im Sinne des Ab- und Auftrennens, in technischer Spr., bei den Landwirten einen acker reizen, löst gelegenen Boden zum ersten Male pflügen u. d. l., vgl. auch auf-, umreisen; in Haushaltung und Gewerbe, federn reizen, schleifen; fische, in der Küche der Länge nach trennen; harzbaume, begriffsausholz harz., bei den Bedern; (Streifen abschälen) bis der ganze baum auf solche art gerissen ist *Jacobsson*; holz, späne, latten, zu mancherlei Gebrauche spalten; einen hengst, wackeln; bei Kaufleuten laken, Leinwand nach einem Aufschnitt von Hand trennen; statt der *Bed.* des Schreibens, die *abd.* (im Gegenjatz zum *Aktord.*) selten bezeugt ist (vgl. oben): *scribentibus*, *rizintum* *abd.* *Gloss.* 2, 452; *secti*, *girona*, *gistrichana* 446, hat sich später die des linearen Zeichnens ergeben (vgl. auch *rizz*): *Wolfram* ein kriuze vor sich reiz *Mittelf.* 2, 13<sup>a</sup>; mit der kohle ein bild an die wand reizen, *carbone imaginem in pariete delineare*, er kan reizen, *graphidis peritus* *est* *Steinbach*; reizen lernen, eine blume reizen *Abelung*; davon übertragen pössen reizen, vgl. unter posse; und danach zoten, selinaken reizen *Steinbach*; die über die reeknlhafte groszheit des germanischen alterthums ihre witze rissen *Treitschke* 2, 37; — zugleich mit dem Sinn des Verwundens: jr solt kein mal . . an ewrem leibe reizen, noch buchstaben an euch pftzen 3. *Mof.* 19, 25. b) in allgemeiner Spr., ebenfalls mit dem Begriffe des gewaltsamen Trennens, mit näheren Bestimmungen der Art und Richtung; etwas entzwei, weg, von einander, haare aus dem kopfe, einen stamm aus der erde, blatt aus dem buche, zweig vom baume, balgende von einander, einen aus dem gewühl heraus reizen u. a.; ein brand der aus dem feur gerissen wird *Mos* 4, 11; da reizt alles volk seine gülden ohrringe von jren ohren 2. *Mof.* 32, 3; dieses mörderreisen rizz ich ihr aus der hand *Lessing* *Samf.* 4, 3; sie rizz dem einen sogleich von der seite d'n säbel *Goethe* *Herm. u. Dor.* 6; Ahia fasset den neuen mantel . . und reizt jn in zwelf stück 1. *Nöu.* 11, 30; reizt ich sie zu stücken *Grabbe* 2, 115; unsiinnlicher: gefühle aus dem herzen, worte aus dem zusammenhange, einen aus der verlegenheit reizen; du hast meine seele aus dem tode gerissen *Hf.* 116, 8; reizen Sie mich aus meiner ungewisheit *Lessing* *Samf.* 3, 5; dein angedenken rizz kein zufall aus dem herzen *Cronegk* 1, 196; gefühl und denken aus den wurzeln reizen *Grabbe* 2, 70; refl.: sich aus eines umarmung reizen, vgl. auch losreizen; vom mädchen reizt sich stolz der knabe *Schiller* *Glecke* 58; dasz ich mich jetzt aus deinen armen reize *Br. v. Meff.* 564; ich rizz mich . . aus so vielen verstellungen heraus *Kant* *Päpste* 1, 209. c) mit dem Acc. der Wirkung; warumb hastu . . solchen rizz gerissen 1. *Mof.* 35, 29; spinnweben worin . . die wespen grosze löcher rissen *Möfer* *Phant.* 2, 138; lüeken reizt die streifende kartätsche *Schiller* die schlacht; spalten rizz ich in die felsn *Goethe* *Div.* 12, 10; ein loch ins zeug, eine schranne, wunde in die haut reizen. d) mit gesteigerter *Bed.*, wie sonst zerreißen (f. v.): vor leide reiz er sin gewant *Engelhard* 5706; er reiz die felsn in der wüsten *Hf.* 78, 15; schrecken reizt die feigen glieder *Schiller* die schlacht; das kränzel reizen die buben ihr *Goethe* *Jaupf.* 1; von zerfleischenden klauen: gar scharp klän, geschickt zu reizen und zu vähen *Miegensberg* 167, 33; im Part.

reisende tiere (1. *Mof.* 37, 33), löwen (*Hf.* 22, 11), wolfe (*Matth.* 7, 15); — gemindert = verwunden: die haut reizen, er hat sich an einem nagel gerissen; kratzper darumb (geheissen), dasz sie laut kratzen oder reizet, wenn man die paum angreift *Miegensberg* 330, 28; rissen seine fusz und hände . . rissen seine seit *Spee* *Trutz.* 199, 41. e) umgekehrt in der *Bed.* geschwächt, so dasz der Begriff des Trennens zurücktritt oder wegfällt, und nur der des Zerrens hervortritt: der unsauber geist reis jn *Marc.* 1, 26; wo er jn erwischet, so reizet er jn 9, 18; mit Richtungsbestimmung: einen hin und her, empor, nieder, hinein, weg, zu boden, nach sich, in das gedränge reizen; er rizz ihn um rocke vorwärts; er wird zum grabe gerissen *Job* 21, 32; wirbel, der an körper körper mächtig reizt *Schiller* *Fantastie* an *Laura*; der strudel . . rizz mich nach oben *Taucher*; unsiinnlich und bildlich: der geist . . reizet gewaltig . . auch den untersten reiter mit *Wallenf.* *Lager* 6; das fluchtge ziel, das hunde, rosz und mann . . nach sich reizt *Goethe* *nat. Todt.* 1, 1; wie jeder mich an sich zu reizen strebte *Tasso* 4, 5; wenn mich mein gegenstand von neuem zu sich reizt *Möfer* *Phant.* 4, 4; sich um einen oder etwas reizen, nach dem Besitze gierig; werfen sie disz obs in den raub ausz, darumb sieh danu jung und alt reizen *Fraud* *Weltb.* 153<sup>a</sup>; freunde, die sich . . nicht wenig um Sie reizen werden *Lessing* an *Erkänig* 1771; von Habflüchtigen, Räubern: sie reizen gut und gelt zu sich *Hef.* 22, 25; der rauber reizet das an sich womit wir unsz ernehret *Riß* *hinf.* *Lied.* 13; daher reizen = rauben: das des brennens und reizens ein ende werde *Hf.* 80, 17; — in technischer Spr., von Schießenden, mit unterdrücktem Obj.: anstatt im ruhigen abziehen zu verharrn, erfolgt dieses übereilt, ruckweise, d. h. der schutze reizt *Schießvorschr.* 46; beim Saitenspiel, *msb.* die harpfe rizen; die satten des spinetts wurden durch kleine federkiele gerissen; — refl.: sich empor reizen, gewaltiam auftraffen; sie rizz sich zusammen, sie raffte sich auf *Bürger* *Pfarrers* *Todt.* v. *Taubenhain.* 2) intrans., a) einschneidend, gewaltiam daher kommen: rechte als der wilde dunerslae von himel kame gerizzen *Eden* *Piet* 105, 10; da rissen die drei helden ins lager der Philister 2. *Sam.* 23, 16; da reis auch die plage unter sie *Hf.* 106, 29; ein freier geist, der aus des wahns gefängnis reizt *Haller* 116; von einer scharfen Arznei heiszt es, sie reizt durch; zugleich mit Beziehung auf 1<sup>b</sup>: der strom reizt, reizt ins land; bildlich: der aufenthalt hier reizt in den beutel; im Part. reizende wasser, ströme, eine reizende windsbraut, eile, sebnelligkeit; dasz der feind so allgewaltig reizend vorwärts drang *Schiller* *Jungfr.* *Prof.* 3; mehr mit Beziehung auf 1<sup>c</sup> (sich um etwas reizen): die ware land reizenden absatz, ging reizend ab; ich setze sie (*Retarden*) jetzt reizend ab *Grabbe* 3, 121. b) sich abtrennen: der lappe reizet doch wider vom kleid *Matth.* 9, 16; alle bänder (vom Gebäude) reizen los *Geffert* *Tab.* 1, 27; von einem lebenden Wesen, zugleich noch mit Anlang an a: dasz er (der Hund) vor wuth von der kette reizt *Schiller* *Räub.* 1, 2; bersten: das . . die tale reizen werden *Micha* 1, 1; das eisz ist von der groszen kälte gerissen *Steinbach*; da die wolken rissen *Klopstock* *Meff.* 13, 689; gewaltiam entzwei gehen, von Gebrauchsgegenständen: här und hübn n sach man rizen bi dem tanze *Mittelf.* 3, 189<sup>a</sup>; und reizen mir die kleider *Geibel* 3, 13; dasz die satten reizen *Grabbe* 2, 152; holz, leim reizt, ebenjo fäden, stränge, strieke; *Redensart* wenn alle strieke (stränge) reizen, wenn es zum Äußersten kommt; bildlich der geduldsfäden, die geduld reizt einem, vgl. unter geduld; mein herz möcht da vor bosh it reizen *Goethe* *Laune* des *Verl.* 8; reizt der schöne wahn entzwei *Schiller* *Glecke* 103.

e) zur Ved. zerren abgeschwächt (vgl. i\*) (ich) will reizen, will mächtig reizen an dem vaterherzen Schiller Karl. 2, 2; an der glocke, in die saiten reizen; der hund rizz an der kette; — übertragen auf ein körperliches Übel: es reizt in den gliedern, gedarmen; hier auch mit persönlichem Acc. oder Dat.: hiel er von dem wagen so hart, das ju in allen seinen gliedern reis 2. Klacc. 9, 7; es reizt mich im leibe, arme, haupte, es riesz ihm im leibe Steinbach; mir reizts in allen gliedern Goethe ungl. Hänggen. 1; dazu: ein reizender schmerz Avelung; Inf. als Subj. das reizen in den gliedern haben; kam ju ein . . reizen im leib an 2. Klacc. 9, 5. — Zu Zusammensetzungen: Reithaus, m. n. Flucht (vgl. unter ausreizen): wenn du, glück, reiz aus must nehmen Königsb. Dichtertr. 85; so werde ich . . den reizsaus nehmen E. König an Lessing 1771. — Reithrett, n. Feder, f. sohle, f. schiene, f. stift, m. Brett als Unterlage, Feder, Mohle, Schiene, Stift zum Zeichnen. — Reithzeug, n. Gerät zum linearen Zeichnen, Zirkel, Winkelmaß, Feder in einem Kästchen.

Reiste, f. Nadelbündel; abd. rista, mhd. riste. zu dem abd. starken Verbunm ridan, altengl. wridan drehen, winten gehörig, wegen seiner Form so genannt: reiste . . ist ein vom gehehlten flachs abgetheiltes, derb zusammen gedrehtes und von oben zugeschlungenes bund oec. Lex. 1157; landtsächlich im Sitten auch auf das Gewebe aus solchem flachs übertragen.

Reiten, 1) auf dem Rücken eines Thieres sich fortbewegen; geringerm. Verbunm ohne indogermanische Entsprechung, im Goth. und Altsächsl. nicht belegt, alt-nord. rida, altengl. ridan, altnorw. rida, mhd. ritan, mhd. rīten, ursprünglich in dem weiteren Sinne einer Fortbewegung auch zu Wagen und Schiff; abd. r. tendo in curru ad curiam Roder bei Grass; einer schaukelnden Bewegung überhaupt, die aber nur noch selten sich zeigt: ein schillern seh ich reiten vollen segelstaus zum hafn Arndt 418; in der Schweiz reiten, rutschen, sich wippen, fahren (auf einem wagen, schille reiten) Stalder; gewöhnlich schon in alter Spr. auf die oben angegebene Ved. eingengt. Neben der Form reiten hat sich bisweilen (von reiter und seiner Nebenform reuter aus, s. dort) die Schreibung reuten eingestellt: der herr will reuten Garg. 85; diesz tolle hetzenreuten Hagedorn Tab. 1, 24; noch von Avelung erwähnt und getabelt, später ganz verschwunden. Schwache Formen haben sich nicht gebildet. Unschwebenes Prät. mit haben oder sein, je nachdem mehr die Thätigkeit oder die bloße Bewegung beim Verbunm betont wird: bin ich nicht dein eselin darauf du geritten hast 4. Mos. 22, 30; er hat das braunne pferd geritten; so hab ich nie geritten, nie so toll gejagt Goethe ungl. Hänggen. 1; gegen: wir sind scharf geritten; er ist allein heraus geritten; als wenn er auf einer brennenden rakete geritten wäre Hebel 2, 157. Ved. a) eigentlich, reiten als Kunst oder Beruf: reiten können, gut, schlecht, wie ein kunstreiter reiten; Inf. ein herren-, ein damenreiten; im Part. von Berufsreitern reitende boten, forster, schutzleute; reitende batterie; der reitende, den mir graf Kinsky schiekt Schiller Wallenf. Tod 3, 10; ein ritender Reiter zu Pferde Sumpfl. 3, 362; von Reithütern (vgl. reiter und streifer): reiten und rauben ist keine schande, es thuns die edelsten im lande Simrock 155; im alten Possivum: auf, mit der post reiten; auf der post fahren oder reiten Stieker; ich sollte geschwind aufsitzen und nach Frankreich post reiten Goethe Ven. Cell. 3, 3; reitende post (s. dort); als Beschäftigung: es kann . . heute niemand weder fahren noch reiten bei uns Kell. Singsb. 260; Zeichen des Weibstundes: der soldat leth (liegt) und der bawer reith Sumpfl. 4, 216; spazieren reiten: er reitet schnell, langsam, im schritt, trab, galopp, dafür auch mit adverbialem Acc. schritt,

trab, galopp reiten; reiten kann er im galopp und trab Hebel 2, 265; seinen weg, seine strasze, nach hause, heim, fort, weg, in die stadt reiten u. s. w.; er ist heute ein paar stunden geritten; dasz ein reicher kaufmann seiner handtierung nach dureh das Beyerland reit Widram Nollw. 23, 4; der hübscheste mann, welcher seit langem diese strasze geritten . . ist Kell. Singsb. 23; der reitet fest in die welt hinein ebd.; auf einem pferd, esel reiten; er sihet aber reuter reiten und faren, auf rossen, eseln und kamelen Zef. 21, 7; Jhesus aber uberkam ein eselin, und reit darauf Joh. 12, 14; dafür mit Acc. ein pferd, einen esel, ein maultier reiten; er ritt einen feurigen braunen; es ist verdrieszlich, ein ross zu reiten, das nicht auch in den zügel beizt Schiller Rab. 2, 1; in erweiterter Fügung: ich musz ins frie . . mich leichter reiten ums herz herum ebd.; rosse in die schwemme, in den stall, ein pferd lahm, zu schanden reiten; er hat ein kind zu boden, über den haufen geritten; — in der Ved. weg-, reiten, zu Pferd aufbrechen: wolauf und last uns reiten Uhl. and Voltzl. 377; ists dein befehl, dasz die Croaten reiten? Schiller Wallenf. Tod 3, 5; sprichwörtlich den abt reuten lassen sich recht lustig machen, eigentlich den besuchenden abt, der die Ansigkeit für, abziehen lassen Camiz 209. b) in erweitertem oder übertragenem Sinne mannigfach: auf schusters rappen reiten, zu fuße gehen; zur strafe auf einem hölzernen esel reiten; auf einem steckenpferd, auch ein steckenpferd reiten, von Knaben, auf einen Mann mit besonders gepflegten Liebhabereien gwendet; hexen reiten auf besen, otegabeln; von einem der in einlebe fällt oder im Hßen verschlagen ist: der teufel reitet ihn, treibt ihn an, bewegt ihn Avelung; wie mit allen hunden gebetzt und von allen teufeln geritten Kell. Singsb. 104; dafür reitet eueh der henker? Goethe Bürgergen. 9; ähnlich so eueh der dörrsehnabel reutet (wenn ihr großen Durst habt) Garg. 40; alles unglück reitet mich, treibt mich herum Avelung; der alp reitet einen, brüdt ihn, vgl. alp; der dieb reitet am galgen; von einem einseitigen Beharren auf einem Geistesstande: auf etwas immer herum reiten; der professor reitet sein heft, wenn er niemals darüber hinaus geht; ein prinzip reiten: die elle reuten, von einem reisenden Schnittwarenhandler, vgl. ellereiter; sollt ihr nicht vielmehr die musterkarte reiten Hebel 2, 189; scherzhalt von einem Dichter den Pegasus reiten: in faunmännischer Spr. wechsel reiten, seine Verbindlichkeiten nur durch Wechsel ausgleichen; in derber Spr. einen hinein, in die tinte reiten, ins unglück bringen, u. a.; — von der Begattung der Tiere, reiten, coire, saline coeundi gratia Frisch. 2) anderes reiten in der Zusammensetzung bereiten (s. d.) 1. — Zu Zusammensetzungen: Reitanzug, m. Anzug, Kleidung für das Reiten. — Reithahn, f. Bahn, bedeckter Platz zu Reithüben. — Reitharte, f. Orte beim Reiten gebraucht. — Reithart, m. breiter Ort, den unterleib damit zu gürtten, wenn man zu Pferde reist. — Reithandschuh, m. Handschuh beim Reiten gebraucht. — Reithose, f. mit Leder besetzte Hufe zum Reiten. — Reithuech, m. Knecht zu Reithufen. — Reithunst, f. Kunst des Reitens. — Reithweise, f. Reithufe beim Reiten gebraucht. — Reithpferd, n. Pferd zum Reiten. — Reithattel, m. Sattel zum Reiten. — Reithaus, f. Anstalt für Reithunterricht. — Reithall, m. Stall für Reithpferde; Reithahn. — Reithlange, f. Stange am Zügel zum Lenken der Pferde. — Reithiesel, m. hoher Stiel beim Reiten. — Reithzeug, n. alles zum Reiten nötige Gerät.

Reiter, m. der da reitet, abd. ritari, mhd. ritere, riter; neben der mhd. Form reiter kommt auch ein reuter, alemannisch rüter (Brant Narrensch. 79, 1) vor, entsprechend einem mhd. ruter, nml. ruter, ruyter, das ursprünglich nur den berittenen Krieger, auch den

Wegelagerer bezeichnet, und ein Lehnwort aus mittelalt. *ruta* Reiterschaar (vgl. *rotte*) ist: *rutarius praedo, miles Du Cange*; indem dies fremde *reuter* auf *reiten* ausgedeutet wird, erhält es vielfach den Sinn von *reiter* und erscheint so in den Schriften des 16.—18. Jh., wie auch das Verbum die Form *reiten* neben *reiten* (s. dort) annimmt. *Reit.* = der reiten kann und reitet; Gegensatz zu fuszgänger (s. d.); guter, schlechter, mäsziiger, kühner, verwegener *reiter*; (die Schlange wird) das pferd in die fersen beissen, das sein *reuter* zu rücke fälle 1. Mof. 49, 17; *rosz* und *reiter* sah ich niemals wieder Schiller Wallenf. Tod. 2, 3; Soldat zu Pferde: *equester ruther, reuther, ryter, reiter, reider* Dief.; die Egyptian jagten jnen nach . . mit rossen und wagen und reutern 2. Mof. 14, 9; zwei Berlichingsche *reiter* Goethe Götz 1; hat seine *reiter* aufgestellt Droste 410; berittener Wegelagerer im 16. Jh.: *ir reuter*, mir ist verkundtschaft spat, heut werd für fahen der art von Klingen Sachs Faust. Sp. 3, 16; sie nennen sich fromme *reuter* ebt.; ein frischer freier *reuter* Uhl and Volkst. 256; — übertragen, Name eines Vogels, der rote *reiter* aus dem Geschlecht der Strandläufer; spanische oder friesische *reiter*, gekrenzte Pallisaden bei Verschanzungen; vgl. auch *dachreiter*; weisser *reiter*, blühender Weißdorn; *reiter* eine Art des Fintenschlags, u. a. — Zusammensetzungen: *Reitersahne*, f. Staukarte. — *reitertag*, halbjahr, flüchtig gefocht, wie für eifertig Reiterei Abtelung. — *Reitertied*, n. Lied für *Reiter* oder wie es *Reiter* singen: mancher der nie kein pferd beschritt, singet doch ein *reuterdich* Garg. 31. — *reitertun*, einem *Reiter* gemäß: mit . . ziemlich reitertunmäszigen manieren G. Meyer Nov. 1, 277. — *Reitertunne*, f. kurze, flüchtig gelezene Weise Abtelung; vgl. *jägermesse*. — *Reiteroberst*, m. Oberst eines *Reiterregiments*. — *Reiterregiment*, n. Regiment aus berittenen Soldaten bestehend. — *Reiterschar*, f. Schar von *Reitern*. — *reiterschen*, schein vor dem *Reiter*: ein adlich, wildes, reiterschenes kullou Grillparzer 5, 42. — *Reiterschlacht*, f. Schlacht unter *Reitern*. — *Reitersmann*, m. *Reiter*: er war ein reutersmann, fützet eh er trenkt Garg. 94. — *Reitersstiefel*, m. Stiefel wie ihn ein *Reiter* trägt. — *Reiterschrump*, f. Zehrung, die ein dienstlos umherziehender berittener Soldat als Almosen erhielt.

**Reiter**, f. Sieb; ahd. *ritera* (für *hritera*), mhd. *riter*, nächst verwandt zu altengl. *brider* g'heiter Bed., *weiterhin* zu *rein* (s. d.), unverwandt zu lat. *cribrum* Sieb und griech. *krinein* sichten: *cribrum*, *ritere*, *reithern*, *raiter*, *reiter*, auch *reutere* Dief.; die reitern, *cribrum*, *interniculum* Maaler; jetzt noch allgemein oberdeutsch. — *Reiterei*, f. das Reiten, Kriegsdienst zu Pferde; auch Wegelagererei: *reuterei* . . oder wie es die kausleut nennen, *rauberei* Abend. 2, 541; in neuerer Spr. Handlung des Reitens, mit verächtlichem Beifinne: das war eine clende *reiterei* Abtelung; lachte laut auf über die närrische *reiterei* Eichendorff Taugen. 66; — Gesamtheit Kriegsdienst thuernder *Reiter*: die *reiterey*, *equitatus* Maaler; leichte, schwere *reiterei*. — *reitern*, sieben, ahd. *hritarōn*, *ritarōn*, mhd. *ritern*: *reyteren*, wannen, *cribrare*, *incernere*, das korn reitern Maaler; heute noch in Oberdeutschland lebendig; bildlich, in der Form *reutern*: man musz es den bauren durch ein wildgarn *reutern* und grob durch lassen laufen Fischart Bienl. 177<sup>b</sup>; den Strabo hat ein krankheit angefallen und in zimlich herumgekehrt und *ge-reutert* podagr. Trostb. E 8<sup>b</sup>.

**Reiz**, m. annuetender oder anstachelnder Sinnes-eindruck; in einfacher Form erst im 18. Jh. statt des früheren reizung (s. d.) aufgefunden, während die Zusammensetzungen *anreiz* und *liebreiz* älter sind; wohl zuerst in philosophischer Spr. für den Antrieb zu einem Verlangen oder einer Thätigkeit, den der

Mensch von innen heraus entwickelt, so in einem Lehrgedicht von Brodes (Gedanken über den freien Willen): or (der Wille) würde den geringsten reiz zu ihrer (der Laster) hässlichkeit nicht fühlen 9, 479; in wissenschaftlicher Spr. geblieben und in Bezug auf Seelisches und Körperliches erweitert: das licht verursacht einen reiz in dem auge, salz, pfeffer auf der zunge; reiz auf der haut empfinden, reiz erwecken, sinnlicher reiz, nervenreiz Campe; muskelreiz, mechanische, physische reize; netzhaut . . nachdem sie durch einen so viel starkern reiz in thätigkeit gesetzt worden Goethe 52, 26; in allgemeine Spr. gekommen: reiz zum husten, niesen; die sache erweckt den reiz, sich mit ihr näher zu beschäftigen; etwas hat für mich reiz, keinen reiz; der reiz, den alles neue auf uns ausubt; der reiz der neuheit Wildenbruch Nov. 16; im vereinzeln Plur.: so hatte doch die gegenwart der ältern freundin so viel reize für dich, dasz du über die aufblühende . . schönheit hinaussahest Goethe Wahlverw. 1, 2; von Gegenständen: reitliche, und den salat von *endivien*, reize des hungers Wofz Jdyl. 18, 96; — verengten Sinnes in der Spr. der Arbeit: dasz sie (die Kunst) schönheit in reiz verwandelt, reiz ist schönheit in bewegung Lessing Laof. 21; die sanften reize des landes Abtelung; einbildung, du hast alle reize der wirklichkeit ebt.; übertragen auf ansiehende Schönheit in der Erscheinung einer Frau: die . . bei der glieder reiz das beste herz besasz Gelfert Fab. 1, 11; blühend in der jugend reiz Schiller Jungst. 3, 7; im vereinzeln Plur.: ein wahrer engel an reizen Höstly 162; das müssen reize sonder gleichen sein, die einen greis in solesch feuer setzen Schiller M. Stuart 2, 3; Dim. die ihrem spiegel gegenüber mit jedem tag ein reizchen welken sieht Wieland Miapsta 218; verächtlich die feilen reize einer dirne, reize bloss stellen, feil tragen. — Zusammensetzungen: *reizlos*, ohne Reiz, Anziehung oder Antrieb: reizlose gegend, ein reizloses mädchen. — *Reizmittel*, n. Mittel, Reiz zu erregen Campe als neues Wort; r. für den körper und geist, ein gutes reizmittel für seine trähheit ebt. — *reizvoll*, voll Reiz, Anziehung: unter so vielen reizvollen gegenständen Wieland gef. Sp. 1, 7; das verhältnis reizvoll zu erhalten Freytag Alhen 5, 400.

**Reizbar**, was sich reizen läßt: die nerven sind reizbare fibern Abtelung; ergüszungen einer allzu reizbaren galle Wieland Per. Prot. 9; reizbar für, gegen etwas: rein und reizbar noch an sinnen Heyse 1, 20; von sehr erregbaren Menschen: er ist ein sehr reizbarer mensch; reizbare natur, stimmung; der prinz, den der vorhergehende auftritt ohnelin sehr reizbar gemacht hatte Schiller 4, 283; dazu *Reizbarkeit*, f.: vermöge der nervosen reizbarkeit seiner constitution Preußen i. B. 1, 64. — *reizen*, erregen, anregen, ahd. *reizan*, mhd. *reizen* und *reizen*, altnord. *reita*; der Bildung nach *Pewirkungswort* zu dem starken *reizen* (s. d.) wohl in der Bed. des gewaltjam Ingreifens und Bewundens, gesagt also zunächst von der Verlodung zu einem feindlichen Angriff, = *anstacheln*, zürnend erregen; der innere Consonant des Wortes hat in der alten Spr. die weiche Stufe (*z*, *sz*) bis ins 16. Jh. hinein: ze manheit wil ich reizen den vil lieben herren min (z. gebeizen) Eigenot 17, 6; damit uns undeis'cht zu reizen (z. beissen) B. Walds Etop 2, 21; umgekehrt in unsere heutige Form schon im Mhd. und später durch die Schreibung gesichert: da reizet minne mit ir spl. Richtenstein Frauend. 578, 17; *incitare*, *irritare*, *provocare* rützen, rützen neben reizen, reisen Dief., und seit 16. Jh. allgemein. Die Bed. geht nach dem oben Gesagten zunächst auf das Anstacheln der feindlichen Gesinnung: got reizton sie ze zorn Kötter Pf. 77, 17; jr vebot reizet ewre kinder nicht zum zorn Eph. 6, 4; da wird der könig . . gereizt werden zum streit Dan. 11, 25.



die hohenvriester reizeten das volk, das er jnen vil lieber den Barrabam los gebe Marc. 15, 11; da reiz ich sie, den wurm zu packen Schiller Kampf mit d. Dr.; andy eines zorn, grimm, streitlust, argwohn, eifer-ucht, unwillen, galle reizen u. ä.; wer den zorn reizet, zwingt hadder er aus Spr. Sal. 30, 33; einen reizen, erzürnen: reizet dich der herr wider mich 1. Sam. 26, 19; (sie) erzürnten jn mit jren höhen, und reizeten jn mit jren gotzen Ps. 78, 58; wer . . die hunde töricht reizet königsh. Dichtert. 83; Part. gereizt, = zu hervorbrechendem Zorne geneigt: durch die krankheit gereizt Manke Pappie 1, 178; (ich) stell ein festes herz gereizter rache blösz Wieland Nr. 3, 132; in gereizter stimmung sein, in gereiztem tone reden, gereizt aufspringen, u. a.; — dann allgemeiner und ohne Bezug auf feindliche Bestimmung, anregen, erregen: reizende die chreste des muotes Koster bei Graß; höhn minne reizet Walther 17, 8; mit persönlichem Obj., einen zu etwas reizen: mit reizen zur liebe und guten werken Hebr. 10, 21; so reizen wir die lebendigen, der toten sind zu vollstrecken D. Städtchr. 3, 109; andy ohne weitere Bestimmung, an die Bed. locken heranzureißen: ewer exempel hat viel gereizet 2. Cor. 9, 2; dieser empfang reizt ihn gleich Mösler Phant. 1, 133; mit unterdrücktem Obj.: was übrig bleibt, das reizt nicht mehr, und was nicht reizt, ist todt Goethe Tasso 2, 1; als abweiende Nebenart der heiligen Spr.: das reizt mich nicht, kann mich nicht reizen; mit sächlichem Obj.: eines gaumens, appetit, verlangen reizen; sein ton reizt ihre neugier Wieland Alesia 6, 153; du solltest diese erinnerungen nicht so oft reizen Goethe Geschwister; mein selbstgefühl zu reizen Meyse Par. 1, 21; mehr in wissenschaftlicher Spr. nerven, thätigkeit der haut, der muskeln, netzhaut des auges reizen, u. s. w.; — eingengt auf Sinnenreiz, in größerer Bed., = verführen: das sie dich nicht fahre mit jrem reizen Eir. 9, 1; hat sich mein herz lassen reizen zum weiße Hob 31, 9; sie (die Publerin) war so alt doch nicht, und reizte manchen noch durch willigkeit und scherz in ihr gemächlich joch Lessing Sinnged. 1, 119; im Part.: die reizende lust verkeret unschuldige herzen Weish. Entf. 1, 12; in edlerer Bed. = angenehm anregend auf Geist und Sinne wirken: wie sehr reizet mich die grüne einsamkeit des schattigen waldes! Avelung; hier besonders im Part. reizend: reizender anstand, reizende schönheit, freundschaft, ein reizender aufenthalt, reizendes vergnügen ebd.; die geschichte war zu reizend Goethe Wanderj. 3, 8; auf dem moose . . ruhte die reizendste jungfrau Zimmermann Mündch. 3, 85; adverbial: rosenschimmer, der so reizend dich umblüht Geibel 1, 212; (Mädchen) mit dem reizend zgedrückten dunkelrothen mäulehen Meyse Par. 1, 21. reizen weibmännlich, durch Nachahmung von Tierstimmen Wild locken; beim Statspiele zu einem Spiele heranzordern. — Reizung, f. Handlung des Reizens, mhd. reizunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: r. zu zorn, feindschaft; r. des auges, magens, verlangens, der neugier u. s. w.; es (ein Kraut) bringt lustung und reizung (geschlechtlich) Dief. lat. marg. med. 21<sup>o</sup>; reizungen zu bösen sünden königsh. Dichtert. 13; = Anregung: (die Liebe) sucht reizung im verdruß, im mangel überlust 202; man denke nicht, dasz eine solche geschichte ohne nutzen und reizungen sein würde Mösler Phant. 1, 61; in der Spr. des 18. Jh. der Plur. reizungen = reize, anziehende Schönheiten: verächter ihrer (einer Frau) reizungen Wieland Ag. 12, 6; so viele schönheiten als er auch auswärtz gesehen hatte, so war ihm doch nichts vorgekommen, welches ihre reizungen übertroffen hätte Mösler Phant. 1, 17; danach: während der zeit ihr junger schlanker körper in jeder bewegung eine neue reizung zeigte 6; = Anmut, von Landchaften: die reizung freier

felder besamnt der gärten pracht Hagedorn Ob. 3, 6.

**Rekel**, m. Kegel, Kümme; niederdeutsches Wort, als rekel und reke den Bauernhund bezeichnend (Schiller-Füßben), auf Menschen übertragen, im 17. Jh. schon allgemein: rekel, ungebobelter jauler Geßel, Löffel, Stog, Kegel, Müß, Schottel; jekt auch rikel geschrieben. — **Rekellet**, f. Betragen als Rekel, großes ungefitteß Betragen Avelung. — **rekeln**, sich als Rekel betragen, auf ungefitteß Art ausdehnen, auflegen ebd.; in der Schreibung räkeln: in kaisers gegenwart sich hin zu räkeln Goethe Faust 111; sie räkelte nicht in der wagenecke herum Keller Sinnged. 111.

**Rekrut**, m. frisch ausgebobener Soldat; überonnen seit 17. Jh. aus franz. la recrue Nachwuchs, zuerst bei Stießer in den Bildungen rekrutieren, rekrutengelt (*pecunia suppletoria*) verzeihen, dann oft: recrue, recruten, ersetzung, ergänzung, anwachs Mehring 991; rekruten zu stellen Mösler Phant. 1, 227; commission . . die die rekruten ansieht H. K. Leist zehr. Aug. 9; in übertragendem Sinne, von frischen Hüßgeßern, rekruten holen Lessing Minna 1, 3.

**Religion**, f. Gotteslehre und Gottesdienst; Fremdwort, das im Mittelalter in verschiedener Bedeutung gegeben wird; *religio* verbändtnusz (mit Rücksicht auf lat. *religare*), verbändtnisz zum dienst goez, verbündin leben, geistlichkeit, heilige samnung, gehorsamkeit u. s. w. Dief., seit 16. Jh. als Bezeichnung der lehre, durch die das Verhältnis zur Gottheit sich bestimmt, angewendet, zunächst besonders Bekanntnis innerhalb der christlichen kirche: alte religion, katholische lehre Luther 8, 249<sup>a</sup>; neue religion lutherische Zimm. Chron. 2, 277; der hassitischen religion zugethan Zingref 1, 44; noch jekt: zur katholischen religion überzutreten Keller Sinnged. 395; kann in weiterem Sinne: wann er die bibel lese, so finde er viel ein ander christenthum, religion und leben darin, als man heutigs tags führete Zingref 1, 7; alle religionen der welt . . ausgenommen die christliche 388; christliche, jüdische, mohamedanische r.; seine r. bekennen, ändern; natürliche, positive religion (Goethe Duß. 7) u. a.; auf das Christentum eingengt: wahrheiten, tröstungen der r.; nun sag, wie hast das mit der religion? Goethe Faust 1; bei Schwärmern wir haben heute religion. Unterrecht im Christentum; als subjectiver Begriff, Verhältnis zur Gottheit: r. haben, ein mensch ohne r.; das daraus entsehbende Bewußtsein der Pflicht und Hingabe: die schonen freien regungen der gastlichkeit, der frommen freudestreu sind eine heilige religion dem herzen Schiller Wallenf. Tob. 3, 21; auch freier: religion ist in der thiere trieb 3, 9. — Zusammensetzungen: **Religionsbekenntnis**, f. Bekenntnis, die Glaubenslehren einer Religion enthaltend. — **Religionsfreiheit**, f. Freiheit seine Religion zu bekennen und nach ihr zu leben. — **Religionsfriede**, m. Friede zur Beilegung religiöser Zwistigkeiten geschloßen: r. zu Nürnberg 1532, zu Augsburg 1555. — **Religionsgesellschaft**, f. Gesellschaft durch eine gemeinsame Religion verbunden. — **Religionskrieg**, m. Krieg um der Religion willen. — **Religionslehre**, f. lehre, Wissenschaft einer Religion; auch einzelne lehre einer Religion. — **Religionslehrer**, m. der Unterricht in den Lehren der Religion gibt. — **religionslos**, ohne Religion. — **Religionsstifter**, m. Stifter einer Religion. — **Religionsstreit**, m. Streit um lehre und Wahrheit einer Religion. — **Religionsstunde**, f. Stunde des Unterrichts in einer Religion. — **Religionsübung**, f. Ausübung einer Religion; im Plur. von einzelnen religiösen Verrichtungen: seine religionsübungen vornehmen. — **Religionsunterricht**, m. Unterricht in den Lehren einer Religion. — **Religionsverwandter**, m. der mit anderen einer bestimmten Religion zugehörig ist. — **Religionswechsel**, m. Wechsel in der Religion. —

**Religionszwang**, m. Zwang, einer gewissen Religion anzugehören; Zwang in Sachen der Religion. — **religiös**, der Religion gemäß oder ergeben, nach dem franz. religieux gebildet, bei Schiller nach der fremden Schreibung angelehnt: christ, der seine religiösen sprüche aus seiner bibel herzubeten scheint 2, 371; jenseit in einheimischer: religiöse und sittliche gegenstände Goethe DuB. 7; ich hatte die seltsamsten religiösen zweifel ebd.; religiöse gesinnung: übrigens sei sie musterhaft religiös Kellner Einnged. 273; die leute nahmen das für religiöse ergriffenheit 395; in der dem lat. näheren form religios, und in der freieren bed. des frommgläubigen: ihm ziemt es, mit religiösem schweigen sich vor der glücklichen zu beugen, die bis ins heiligste der ewgen tempel drang Wieland Geb. an Olympia 5; diese form schon mhd., aber in dem besondern persönlichen sinne des durch ein eigenes geistliches gesüßte gebundenen, der Ordensperson, in welchem es auch bis heute noch in kirchlicher spr. dauert: rechtsverhältnisse, gelübde, kleidung der religiösen u. a.

**Remter**, m. n. Ereiseaal eines Klosters oder Stiftes, entstanten aus mhd. reventer, einer Umdeutung des lat. refectorium: zu s. Moritz im remter Spittensdorff 68; wie möneh im remter Vos 4, 259; über den schlanken pfeilern der remter Treitschke 2, 45.

**Renken**, einen Kauf, Drehung, Wendung geben, abd. renchan, mhd. renken, altengl. wrcean: renken *fletere* Schwottel; den wagen renken Stieker; bei der Folter: martert! renkt und reist! Gryphius 1, 22; gewöhnlich in aus-, ein-, verrenken. — **rennen**, schnell laufen; der Bildung nach Bewirkungswort zu rinnen, und wie dieses, gemeinermanisch: goth. rannjan in ur-rannjan, altnord. renna, altsächsl. rennian, abd. rennan, mhd. rennen. Hier mit der Doppelform des Prät. rennete und rante, Part. gerennet und gerant (abd. girennit und girant), von denen die erstere selten ist, sich aber bis in die neuere spr. in Schriftquellen, mundartlich bis jetzt verfindet: rennte spornstreichs auf sie dar Simpl. 2, 295; so sprang er auf und rennte (: brennte) Bürger neue hochd. Reime; kommt . . auf mieh zugerenent Wieland Aristipp 3, 27; umdrückenes Prät. gewöhnlich mit sein, mit haben, wenn die Thätigkeit besonders betont wird: wer mit dem ersten spiesz hat lang genug gerennet (: kennet) Rachel 3, 1; ging er? hat er gerennt? (: regiment) Gleim 4, 246. Ved. 1) die ursprüngliche bed. laufen machen in älterer spr.: also begunde er triden daz ors und rennen mit den sporn Engelhard 2753; geblieben in gewerblicher spr. in dem engeren sinne des gewinnen machens oder schmeltens: die milch rennen, in Käseerei, wie alt *coagulare* als die milch rennen Dief.; wein rennen, mit Wasser mischen: der wein wird von den weinfeulern gerennt und gesehmirt Frisch; in Hüttenwerken eisen rennen, Kobelien im Frischfeuer schmeltzen; blei, poeh, wachs rennen, schmeltzen; in Baiern auch bei Flößern: holz rennen, schwimmen lassen Schmeller. 2) das Renz hatte rennen von der hauptsächlich bed. das Renz antreiben, indem das Thier als selbstverständlich unterdrückt wurde, zu der bed. des schnellen Rennens zum Angriffe übergeführt (vgl. den ähnlichen Übergang bei sprengen); so in Schlacht und Turnier: mit sieben hundert mannen kom er für si gerant Rib. 1253; auf der Jagd: die da mite (mit den Hunden) randen Grev 7162; das blieb auch später: so gehn wir . . rennen, sechten, ringen, stechen Garg. 90; der keiser rannte mit seinem spär durch die heiden hin und her W. d. Liebe 22; sie wurden eins, dreimal zu rennen, Geron gegen Lak Wieland Geron 657; frei und ungewöhnlich sprengt . . mit rennenden zügen ihn an Anad. 4, 29; von da in die bed. des eiligen Laufens übergegangen, indem das früher dafür gebräuchliche rinnen sich am die

bed. fließen einengt, soweit nicht Spuren der früheren bis in die neuere spr. zurückbleiben (s. dort); zunächst noch immer in Beziehung zu ross. = frenagen; da saeh man rennen und draben swf. Reimchr. 1954; sie . . rennen wie die reuter Joel 2, 1; wer kan mit rossen rennen, oder mit oehsen pflügen auf kleser? Amos 6, 12; mit verhengtem zaum rennen Maaler; von entsprechenden Wettspieleu, vgl. unten 4, und ringel-, wettrennen: nach dem ziel rennen Stieker, nach dem ring rennen Frisch; dann aber allgemein, von Lebewesen überhaupt; Ende des 14. Jh. als neues Deutsch veripottet: lottt ainer bald, der kompt gerant Soein Schriftw. 535; später als frätiger Ausdruck für laufen oder eilen in reicher Anwendung: rennen, stark laufen, *currere*, *currare*, *currilare* Maaler; was rennt das volk? Schiller Kampf mit d. Dr.; so rennt und läut nun ein jeder, um den traurigen zug . . zu sehen Goethe Fern. u. Dor. 1; heftig, stark, aus Leibeskräften rennen: warum rennst du denn so greulich? Stieker; lasz den furmann nicht so sehr rennen ebd.; im trab rennen, dafür mit bloßem Acc. trab rennen; gerannt kommen; mit Zusätzen örtlicher Art, daher, davon, hinaus, hinweg, aus dem hause, durch die thür, auf die strasse rennen; er rannte wider einen stein; (er) rannte querfeldein Immermann Münch. 2, 54; das rehlein rennet immer noch über burg und thal Hfland 303; wie eine spinne rannte der page trepp an Keller Einnged. 283; mit Negativen der Strecke: seinen weg (dafür auch mit Gen. seines weges), seine bahn rennen; in erweiterter Fügung: sieh matt, halbtot, sieh die lüszte weg, die sohlen entzwei rennen; übertragen, bildlich: mit dem kopfe wider die wand (in blindem Angehüm), ins verderben rennen; mein wild rannte glücklich in den blanken betrug Schiller Fieste 4, 13; die freude . . nach der wir mühsam rennen Cronqst 2, 93; nach einem glücklichen, goldenen ziel sieht man sie (die Rennen) rennen und jagen Schiller Hoffnung; so renne ich ihr . . mit einigen sarcasmen zu leibe Moyer Phant. 2, 297; ich kann euch nicht mit offnen augen ins unglück rennen sehen Benedix ein Lustspiel 1, 4; er hat sich in seiner ausführung, mit einer behauptung fest gerannt; von der zeit: wie die zeit von dannen rennt! Schiller Wallenf. Lager 5; zeit und stunde rennt durch den rauhesten tag Goethe 30, 96; von Gegenständen: wenn die (Mühlen) sich müde rennen Hfland 51; vgl. unter mir . . rennen die wellen Schiller vermißte Epigr. 4; — weidmännisch die fuchs rennt, ist künstlich. 3) transf., aus der bed. des Kurrennens wider den Gegner in Turnier und Schlacht entwickelt, einen zu Boden stoßen: einen nieder, über den laufen rennen; er rante ihn über und über Stieker; stoßen überhaupt: hielt sie ihm das schwert vor, und rannt es ihm in die brust Bürger Antbia 1; landwärtlich sich rennen, sich stoßen, er hat sich an den kopf, sich ein loch in den kopf gerannt. 1) der Zuf. als Subst.; neben der allgemeinen bed.: das rennen in den strassen; r. nach gut und reichthümern; wie du . . durch rennen und springen ergötzt uns hast Goethe Kauf 1; als technisches Wort, besonders für Wettspiele zu Pferde, pferde-, wettrennen; rennen mit hindernissen, hürdenrennen; totes rennen, bei dem zwei Pferde gleichzeitig das ziel erreichen, dessen Ausgang also unentschieden ist; bildlich: wir würden gewissermassen ein totes rennen haben, und die vorlage des nächste jahr noch einmal einbringen müssen Bismarck Ved. 16, 258. — Zu Zusammenfügungen: Rennbahn, t. Bahn, Platz für Rennen, besonders Wettrennen; bildlich: so will ich mieh denn mit neuem muthe auf die dornige rennbahn wagen, auf der ich . . das glück zu erjagen strebe Wolke 4, 7. — Rennjagd, f. Hestjagd. — Rennpferd, n. Pferd zu Rennen und Wettrennen benutzt.

**Nennplatz**, m. Platz für Nennen. — **Nennschiff**, n. Jagdschiff Stieker; brigantin, das ist rennschiff, die man rudern musz Hulsius 4, 11. — **Nennschlitten**, m. leichter Schlitten, Jagdschlitten. — **Nennstein**, m. Stein in der Straze zum Abrennen des Wassers, Gassenstein, auch rinnsstein (s. d.). — **Nennweg**, m. Weg auf dem man Pferde traben läst; Weg der im Wettrennen zurückgelegt wird; auch Grenzweg, letztere Bed. durch Verderbung von rainweg.

**Nenner**, m. der da reunt; Bezeichnung eines sächlichen, oder zu Nennen und Kammesspielen gebrauchten Messes: *fugar (equus)* reuner Dies. nov. gloss.; man soll mir den wildesten renner herausführen Schiller Kab. 2, 1; festplatz wo . . . manch darrer renner flog Ulfand 106; in älterer Spr. Reitz, Stallknecht, reitender oder Gilstete u. ä.: die rennere wider quämen Ulf. Reimchr. 10693; was sü junger knaben vingent, die behaben sü bi in zü rennern D. Städtechr. 8, 457; auch Kämpfer im Turnier, Wettreiter Stieker; die freyhden renner oder thumierer B. d. Liebe 32<sup>4</sup>; schnellfüßiger Mann überhaupt: der mutthige renner Achilleus Voss M. 23, 559; in Eisenhütten der das Eisen schmelzt, eisenrenner Frisch. — **Reuntier**, n. Umdeutschung eines fremden Namens für ein hirsdartiges in nördlichen Gegenden lebendes Tier, lappisch raingo, altnord. breinn, altengl. hrán; in älterer Spr. rein, reynor, rainzer, raimlicher Forer Tierb. 130; erst später in heutiger Form: reuntier. *machlis* Hedrich.

**Rente**, f. Einkünfte von Geld oder Grundeigentum, Lehnwort aus mittellat. *renta* und *renda*, zurückgehend auf lat. *rendere* vergelten, wiedergeben, Nebenform zu *reddere*; mhd. als *rente*, *rante* herübergenommen, auch in der freieren Bed. des Vorteils, Gewinns, selbst des geordneten Verlaufs (in der ziten *rente* Zerofchin 10325), dann auf landesherrliche Einkünfte bezogen: *redditas* *rente*, *rent*, *reynte* Dies.; damit unser *rente* . . . gemindert werde Weist. 2, 5 (v. 1321); zins, zol und jehliche *rente* Spr. 7, 24; *renten* und *giltten* wurden dazeh den krieg nicht aufgehoben Mösers Phant. 1, 321; endlich in der heutigen allgemeynen Bed.: grund-, jahresrente, *rente* des bodens, der kapitalien; sich eine *rente* kaufen; vgl. auch *leibrente*; er lebet auf seine *renten* Stieker; jemand der in Hamburg von *renten* lebt Eckönig an Lessing 1771; *rente* auf *rente* legen (Zins auf Zins) Schwappius 558. — **Zusammensetzungen**: **Rentamt**, n. Amt für die Einnahme landesherrlicher Einkünfte, auch **Rentkammer**, f. — **Rentz**, **Rentenlauf**, m. Kauf von Renten, regelmäßigen Einkünften: dasz der zinskontrakt auf dem lande ganz abgeschafft, und dazfür der rentekauf wieder eingeführt würde Mösers Phant. 2, 98. — **Rentmeister**, m. Verwalter eines Rentamtes oder einer Rentkammer. — **Rentverschreibung**, f. Verschreibung einer Rente: so steigt und fällt die rentverschreibung eben wie die liggenden gründe steigen und fallen Mösers Phant. 2, 101; auch *rentbrief*, *rentbrief*.

**Rentei**, f. Rentamt, auch *renteri* Frisch. — **rentieren**, Rente einbringen, freier überhaupt Ertrag geben: das geschäft rentiert nicht, älter und schon mhd. *renten*, Zinsvertrag geben: das gut rentet jährlich zwölf malter korn, mein vermögen hat mir hithero wenig gerentet Stieker. — **Rentier**, m. der Renten, Einkünfte bezieht: ein rentier großer gewerter, *magnarius*, *soldarius negotiator* ebd.; der von Renten lebt, jetzt gewöhnlich statt des früher dafür gebräuchlichen *rentier*; ältere Form auch *rentonier*: der rentonier läuft von recht wegen gleiche gefahr mit dem landeigen thümer Mösers Phant. 2, 101. — **Rents**, f. rips.

**Republik**, f. Lehnwort aus ital. *republia*, franz. *république* (lat. *res publica*), in älterer Spr. das gemeine Wesen einer Stadt oder eines Staates überhaupt bezeichnet: *republie*, *gemein regiment* in einer stadt

Böcker Kriegschr. 1033; zum flor der republic Günther 537; dann auch in dem eingezogenen heutigen Sinne: *republika*, die republic, das gemeine wesen, bedeutet in weitläufigem verstande das monarchische regiment, die königliche hoheit, den fürstlichen stat, gesamte *policey*- und regierungsform. in engerem und gemeinen verstande aber wird *republique* genennet ein freyes volk, land, stadt oder gemeinde, so kein oberhaupt . . . erkennet Mehring 1024; dazu republikaner, Angehöriger einer Republik, Anhänger republikanischer Staatsform; republikanisch, einer Republik gehörig, gemäß, zugethan: republikanische einrichtungen, gesinnungen; hob sich das haupt Guicciardins durch männlichen bau und einen republikanisch stolzen ausdruck sehr eitel ab C.F. Meyer Pöse. 18.

**Reseda**, f. Name der Pflanze *reseda odorata*: was füllet das zimmer mit wohlgerüchen? *reseda* Goethe vier Jahrsz. 15; als Maßc.: was weidet dein rapp mir den *reseda* dort ab? Keller Werke 10, 76.

**Rest**, m. Rückstand, Überbleibsel; ursprüngliches Kaufmannswort, das im 16. Jh. aus dem romanischen Sprachgebiete herüber genommen erscheint, selten nach dem franz. Fem. *reste*: die rest schuldig bleiben, *relinqui* Maaler; gewöhnlich nach dem ital. Maßc. *resto*: der rest, *residuum* Schottel; früher mit mehrsachem Plur.: *reste* und *resten* Stieker, *rester* Frönerger bei Frisch; heute gilt *rester* nur in der eingeschränkten Bed. der Überbleibsel von Zeug (vgl. unten), sonst *reste*. Frühester Gebrauch im Schuldwesen des Handels: rest in der rechnung, ein rest bleibt, den rest übertragen, einziehen; etwas in rest setzen, schreiben; ich habe noch einen kleinen rest zu fordern, es bleibt im rest bei der rechnung Stieker; einen rest abtragen, bezahlen Mefung; ich bin ihm selber schuldig und bringe ihm ein altes restehen Lessing Minna 3, 5; dann im amtlichen Rechnungswesen: die *reste* bei einer königlichen kasse; steuerreste; bei zahlungsunfähigen schuldnern werden die *reste* niedergeschlagen; in der Rechenkunst, beim Abziehen: sechs von neun, bleibt als rest drei; (von ein und dreißig) sechszehn . . . kauft die erste nachbarin, und folglich bleiben funfzehn im rest Hebel 2, 43; zum rest zurücklassen, im rest behalten ebd.; in freien Wendungen: wollen wir sehen, wer von uns beiden dem andern im rest ist (mit Briefschreiben) Lessing an Eckönig 1770; einen rest setzen, Defizit machen: als ob sie (die Natur) bei meiner geburt einen rest gesetzt hätte Schiller Händ. 1, 1; im Allenweisen: *reste* Rückstände in der Bearbeitung; *reste* aufarbeiten; nun häuften sich (beim Kammergericht) . . . die unzähligen *reste* Goethe DuW. 12; — in weiterem Gebrauche, Rückstand von irgend einem aufgebrauchten Gegenstande: bei Kaufleuten von Schnittwaren, mit dem hier eingebürgerten Plur. *rester*: *rester* verkaufen, zu billigen preise abgeben; sonst rest des vermögens, der habe, seines geldes; das verlorne zu rächen und zu vertheidigen die *reste* Goethe Herm. u. Dor. 6; von *resten* alter herrlichkeit (Minnen) umgeben Matthiison Ged. 14; er zog die *reste* eines taschentuchs hervor Freitag Sell 2, 348; unsinnlich: den letzten rest meiner jugendlichen thorheiten Lessing Brief 1764; wird die *reste* einer erbärmlichen leidenschaft von dir Goethe Clavigo 4; des sommers karge *reste* Penan 105; rest des lebens; der rest ist schweigen Hamlet 5, 2; — von *Resten*: den übrigverbliebenen rest selbiger . . . kriegsheer Simpl. 3, 225; an die rechnerische Verwendung des Wertes anrührend: wie stark ist die besatzung? hundert achtzig dienstfähige mann, der rest sind invaliden Schiller Wallenf. Tod 4, 3; vom menschlichen Leichnam: die irdisehen *reste* eines verschiednen; die geliebten *reste* zu bestatten Goethe Wahlverw. 2, 15; (ein Bekannter) welcher dem zusammengefallenen *restehen* asche zu

grabe folgte Keller Werke 1, 82; — Überbleibsel der Mahlzeit: den rest von einem gericht essen Aeblung; im vereinzeln Plur.: reste eines schmauses, speisereste: rest bei Käufern, in einer Pfeife unverbrannter Tabak, eigarrenrestchen, Stummel; bei Getränken: rest bier, wein in einem glase; in der Spr. der Trinker: sein glas bis auf den rest leeren; trink deinen rest! Keller Werke 8, 131; prosit rest!; sündentisch: ich komme dir meinen rest (vor), trinke ihn dir zu Ehren aus; ich komme meinen rest nach, trinke ihn Rescheid thund aus; einem den rest geben, in Zecherfreien des 17. Jh. einen niedertrinken Stieler; allgemeiner einem den Garauß machen: einem den rest geben, er hat seinen rest, er ist tott ebd.; da hat der alte fuchs . . nu seinen rest empfangen Wöcherl in 240, 392; stach ihm die klinge . . ins haarwachs . . und gab ihm dann vollends den rest Heinze Ardingh. 1, 195; milder, = einen zu Grunde richten: einem den rest vollends geben Stieler; sie hat zu den büchern ihre zuluft genommen . . die werden ihr den rest geben Lessing Gal. 1, 6. — Zusammensetzungen: **Reisbetrag**, m. übrig bleibender Betrag einer Geldsumme. — **Reisterhandlung**, f. Schmitzwarengeschäft, das mit Reistern handelt. — **restlos**, ohne Rest: etwas geht restlos auf. — **Restsumme**, f. übrig bleibende Summe.

**Resten**, in Rest bleiben, übrig sein, *redundare, suppressa* Stieler; es resten noch einige thaler Aeblung; es resten noch viele schuldner, er restet noch mit 10 thalern Campe; dafür lieber restieren, sich bei Stieler, jetzt allgemein.

**Retibar**, der oder das gerettet werden kann. — **retten**, aus Gefahr befreien: weisgerm. Wort, altengl. hreddan, altsächsl. hredda, abh. rettan, mhd. retten, mit der ursprünglichen Bed. des Entreisens und Wegziehens, nächstverwandt zu dem gemeingerm. Nhd. hradr, altengl. hrād, abh. hrat heftig, gewaltjam, schnell; mit einfachem Nhd.: so soll wir . . die stat da retten Dietrichs Nacht 6001; einen (1. Macc. 5, 12. Luc. 18, 5), ein volk (1. Macc. 3, 43), leben und gesetz (2, 40), die freiheit, seinen ehrlichen namen, sich durch die flucht (Frisch) retten u. s. w.; muszten wir uns mit der flucht retten Wieland Danischm. 42; man reißt seines nachbars haus nieder, um seines zu retten Wöcherl Phant. 2, 15; du rettest den freund nicht mehr, so rette das eigene leben Schiller Bürgschaft; mit Angabe des Wovon oder Wovor: rette mich von meinem widersacher Luc. 18, 3; schällein . . recht vom räuber du sie rettest Spee Truhnacht. 175; rette mich, die du vom tod errettest, auch von dem leben hier Goethe Iphig. 1, 1; sich vor feinden, sein vermögen aus räuberischen handen, seine sachen aus dem feuer, einen aus der gefangenschaft, eines seele vom ewigen verderben retten; sich aus diesrer lage zu retten Goethe Wanterj. 2, 2; das wenige, was wir aus den trümmern unsers wohlstandes gerettet hatten Wieland Danischm. 44; mit Angabe des Wohin: die göttin . . rettete hierher mich in ihr eigen heilichthum Goethe Iphig. 2, 1; rette dich zu mir nat Tsch. 4, 2; manch segel rettet sich in diese buchten vor des orkanes wuth Schiller Br. v. Dieß. 1592; mit unterrücktem Nhd.: alles rennet, rettet, flüchtet Glöde 193; in dem Hülferui rettet!; früher rettio! vgl. unter mordio; in besonderen Wendungen: er weisz sich vor schulden nicht zu retten; wenn einer, auf den sie es gemünzt haben, zwischen vier oder fünf solcher mädchen hinein kommt, weisz er sich nicht zu retten Goethe ital. Reise III; da ist kein retten mehr, da hilft nichts; retten verdammt für heßeln Frisch bier; für plündern: das retten und rollen Freytag gef. Aufs. 1, 475. Alter auch = helfen, bestehen: wil dich nach mein vermögen retten, und der hehammen statt vertreten (bei einer Gebärenden) W Waldis Ejev 1, 20; im Bairischen durch Abwehren

bezeichnen, schützen, sichern Schmecker. — **Retter**, m. der da rettet Pf. 50, 22; ein r. in der not erscheint; r. aus gefahr, vor schande, von feinden; wann wird der retter kommen diesem lande? Schiller Tell 1, 1; bei Jägern heißt retter derjenige unter den Windbunden, der den gelangenen Jäger vor den übrigen Hunden schützt, bis der Jäger herbei kommt Frisch.

**Rettich**, **Rettig**, m. die Pflanze *raphanus*, vorzüglich ihre essbare Wurzel; abh. rätiach, rätich, mhd. rätien, rätich, altengl. rædie, rædie, frühes Lehnwort aus dem lat. Stamme radi- von radix Wurzel, Rettichwurzel; im älteren Nhd. vorwiegend die Schreibung rettich (vgl. auch merrettich): *radix, raphanus* rätich, retich, rätich, rätigh, rettig, redich, redig, niederd. redie Dieß; rettich geessen nach dem nachessen macht wohl denen Tollat marg. med. 32<sup>a</sup>; geplotzer rettich Garg. 97; noch im 18. Jh.: rettiche . . reizt des hungers Bosß Kdvl. 18, 96; jetzt meist retten; ihr von dem diesjährigen rettigsamen zu senden Keller Sinnged. 33.

**Rettung**, f. Handlung des Rettens, rettende Hilfe, mhd. rettunge: du wirst . . rettung thun 1. Sam. 30, 8; rettung leisten, an keine rettung denken Aeblung; hoffnung auf rettung Freytag Aphen 4, 134; r. aus gefahr, vor feinden; von schande; anstatt zur r. vom sittlichen untergange; rettung vom hochgericht Hebel 2, 264. — Zusammensetzungen: **Rettungsaufser**, m. Aufser zur Rettung, besonders bildlich: den letzten r. auswerfen. — **Rettungsanstalt**, f. Anstalt zur Rettung Verunglückter; zur Rettung Verwahrloster vom sittlichen Untergange. — **Rettungssboot**, n. Boot zur Rettung Schiffbrüchiger. — **rettungslos**, ohne Rettung: r. verloren. — **Rettungsmittel**, n. Mittel zur Rettung; auf rettungsmittel bedacht Wöcherl Phant. 2, 33. — **Rettungswert**, n. Werk zur Rettung unternommen: Wert der Rettung selbst.

**Reue**, f. Zustand des Reuens, abh. hriiwa, riüwa, auch riüwi. mhd. riuwe, entsprechend altengl. breow; in der älteren Spr. = Schmerz, Betrübniß überhaupt: unde brähtöst du sie in forhtun joh in riüwun (*conurbasti terram*) Notker Pf. 59, 4; der frawen rheu, wenn jn die männer sterben ab W Waldis Ejev 2, 45; (das Haus) fuhret darumb reu und groszes angstschreie Königsß. Dichterf. 266; früh schon als Wort der Kirche, Schmerz, Zerkürzung über begangene Sünde, dem lat. *poenitentia* entsprechend: (Johannes predigte, daß sie) zi giloubu gisangin, in riüwa gisangin Otfried 1, 23, 11; riuwe und bihte Lamprecht Französl. 4182; das jr betrübt seid worden zur rowe 2. Cor. 7, 9; reue über seine stunden: von da aus allgemeiner = Schmerz über irgend ein eigenes Verschulden, die heutige Hautbed.: reue worüber haben, *poenitentia langi, duci*, nach böser that folgt gern die reue, *post factum poenitet actum*, ich empfinde deshalb keine reue, *non poenitet me facti* Stieler; selbstbetrug, worauf zuletzt eine späte reue folgt Wöcherl Phant. 3, 63; mit einer herzlichen reue und mit dem festen vorsatze, mich zu bessern 4, 70; der wahn ist kurz, die reu ist lang Schiller Glöde 95; ich fühlte gleich die lebhafteste reue, ihn eingeweiht zu haben Hense Par. 1, 31; reue über etwas gethanes; eine thräne der reue Wöcherl Phant. 4, 72; als Lebewesen vorgestellt: schleichen . . der zweifel und die reue bis herbei Goethe Iphig. 2, 1; keine reue nage ihn Schiller an die freunde. — Zusammensetzungen: **reuelos**, **reulos**, ohne Reue. — **Reuegeld**, n. Geld als Buße für einseitige Lösung eines Vertrags. — **Reuekauf**, m. Vertrag über zu zahlendes Reuegeld bei einseitiger Lösung eines Vertrags; die danach zu zahlende Summe selbst. — **Reumuth**, m. reuiger Sinn Stieler; in seinem reumuth Keller Seldw. 2, 139. — **reumüthig**, Reumuth habend; mit reumüthigen betrachtungen Sinnged. 219.

**Reuen**, Betrübniß, Unmut empfinden und erregen; weßigern. Verbum ohne verwandte Entsprechung, alt-engl. *hrōwan* verdrücken, ärgern, abd. *hriuwān*, mhd. *riuwān*, in nächster Beziehung zu altuod. *brýgzt* traurig, *brýggj*, *brýggva* betrübt, ängstlich machen; ursprünglich starkes Verbum, mit dem Prät. ahd. *hruan*, mhd. *rou*. Plur. *ruwen*, Part. in der schwantenden Form *gewen*, *gewōn*, *grōwen*, *geriūwen*, *geriwen*, *gerewen*, *gewōren*, *gewōren*. D. Städtechr. 1, 552; die *reysz* mich schier *gewen* hat *Waldis* *Esop* 4, 1; jüweiserlich *grōw* *Seiler* (vgl. auch unter *gewen*); ein diesem zur Seite gehendes schwaches Verbum gleicher oder ähnlicher Bed., ahd. *hriuwōn*, mhd. *riuwēn* setzt sich allmählich ganz an Stelle des starken fest, seine vorzugsweise mittelcentrale Nebenform *rāwen* findet sich in der Nebenform *rāwen* des ältern Nhd. wieder: doch *rawet* in die *sund* im herzen *Waldis* *Esop* 4, 14. Die alte Bed. reuend empfinden: mein *groz* *sünd* . . *rewen* und *pūsen* D. Städtechr. 5, 312 (vgl. auch *be-reuen*), ist in neuerer Spr. nur im Part. *reuend* erhalten: eine *reuende*, eine gestrafte tochter *Lessing* *Sampl.* 5, 9; in den schoosz der heiligen kirche *reuend* wie der *hron* *Schiller* *Jungfr.* 5, 4; — gewöhnlich steht *reuen* in wädhlichem Sinne, allgemein = Schmerz, Betrübniß bewirken, Leid erregen (vgl. dazu *reue*); einer oder etwas *rent* mich: *reun* dich nicht mer deine kleinen kind? *Nhland* *Völkst.* 357; der alte *vater* . . den dieser mein *reust* mehr als sonst alles *ren* *Fleming* 229; auch mit *Dat.* es *reut* mir: vielen hat zu seiner zeit *krauk* zu liegen nicht *gerent* *Königsb.* *Dichterkr.* 15; es *reut* einen über etwas (*Nicht.* 21, 6); landschaftlich noch in heutiger Spr.: ihn fortzuschicken, *reue* sie (ohne ihr leid) *Gottshelß* *Alt d. Kn.* 261; außerdem in der Verbindung sich etwas *reuen* lassen. *lasz* dich die *tir-nen* nicht *reun* *Goethe* *Hern.* u. *Dor.* 9; in älterer Spr. mit *Gen.*: du . . *reuzt* dich des *ubels* *rewen* *Jona* 4, 2; — *Reue* bewirken, in gleicher Fügung: da *rewet* es in, das er die menschen gemacht hatte auf erden 1. *Mos.* 6, 6; dich *reuet* noch dein *necken* *Nhland* 311; mit *Gen.* des *Grundes* in älterer Spr.: es *reuet* mich dieses *spruchs* noch mit *Schuppins* 691; mit persönlichem *Dat.*: wo es ihm nur nicht bald *reuet*, so viel gewagt zu haben *Lessing* 3, 303. — *reunig*, Reue empfindend oder zeugend, abd. *hriuwaz*, *reuwie*, schmerzvoll, betrübt, mhd. *riuwie* in dieser und auch schon in heutiger Bed.: *penitens* ein *räwiger* mensch *Dief.*; es *reut* sich die *gottheit* der *reunigen* *sunder* *Goethe* *Gett* u. *Sich.*; *reunig* sein aber, wegen etwas.

**Reue**, f. Kohrgeslecht als Tragtorb oder für den Fischfang, abd. *rinsa*, *rūsa*, mhd. *riuse*, im Abtanz zu *rohr* (s. d.), aeth. *raus*; als Mückenkorb für das Holztragen nur landschaftlich, in Hessen *Wilmarr*; allgemein als Fischgerät: *reuse*, damit man fisch fanget, *scipulum*, *cuculamentum*, darin man die fische bebehlt, *sclusorium* *Schottel*; vil *reisz* voll fisch *Garg.* 198; was er . . wie d-n *letten* aal, in *reusen* loekt *Page-dorn* *Horaz* 156.

**Reute**, f. ausgerentetes Stück Land, mhd. *riute*; *riute* *nāw* *riute* *Dief.*; Gerät zum Abstreifen der Erde vom Pflugbrett, auch *reutel*. — **reuten**, Weben von Wald oder Gestrüpp entblößen und dadurch urbar machen, neben *roden*, f. d. (vgl. auch *ausreuten*); mhd. *riuten*; *reuten*, *reutparr* *Schottel*; hier können wir *reuten*, *pflanzen* und *brauchen* *Möser* *Phant.* 4, 41; die holzbläger, die *früher* in den *Lauter*, *raben* *gerentet* haben *Mosegger* *Waldschum.* 109.

**Reuter**, f. reitor.

**Revier**, n. Bezirk; Rehwort aus dem Romanischen, ital. *riviera*, franz. *rivière*, nach mittellat. *riparia* ein

Ufergelände bezeichnend, dann einen Wasserlauf selbst, in beiden Bed. als fem. *riviere*, *rivier* ins Nhd. übernommen, auch mit Übersclag des Geschlechts teils ins Masc., teils ins Neutr.: *fluvius* *rivire* *Dief.*; auch im älteren Nhd. noch: dem *bäehlein* oder *reiser* nach *Simpl.* 2, 225; erweitert zu der Bed. Bezirk, Landstrich: den *frömden* *gesten* . . die *wile* *st* du in der *riviere* *werent* D. Städtechr. 8, 288; von der kleinen *reiser* und *geringfügigkeit* seines . . *lands* *Zintgref* 1, 126; besonders *Tagdbezirk*: *si* *riteu* *al* die *rivier* *beizen* mit *ir* *vederspil* *Gesf. Abent.* 1, 470; später daran angegeschlossen, in technischer Spr. als Neutr.: bei *Jägern* *Forstbezirk*; *bergmännlich* *Bezirk* eines *Bergherrn* oder *Bergamts*; bei den *Soldaten* *ber* von dem *Teil* eines *Regiments* in der *Kaserne* oder dem *Lager* *eingenomene* *Raum*, bei *Ärzten* *Bezirk*, innerhalb dessen *die* *Kranken* *besorgen*; in *allgemeiner* *Spr.*, bei *Schiller* *teilweise* noch *fem.*: in dieser *revier* herum . . *werd* *ich* *ihn* *antreffen* *Raub.* 3, 2, später geändert in diesem *revier*; der *einklang* *aller* *stimmen* die *später* *durehs* *revier* *des* *mais* *gesondert* *schwimmen* *Geibel* 2, 54. — **revieren**, ein *Revier* *begehen*, *durchstreifen*; in älterer *Spr.* *zierliches* *Redewort*: *sie* *tet* *im* *wald* *retiren* *Sachs* *Dicht.* 1, 36; jetzt nur noch *Jagdbanddruck*, vom *Hühnerhund*, im *Felde* *suchen*; auch vom *Falken*, wenn er in der *Lust* nach seinem *Maube* *sucht* *Abelung*; ein *blaufusz* . . *reviert* in *hoher* *luft* *Page-dorn* *Tab.* 2, 27.

**Rezept**, n. Arzneivorschrift; aus dem lat. *receptum* (genommen, verwendet), womit der Apotheker die Vorschrift des Arztes *reipe* (nimmt, verwendet) als befolgt erklärte, schon im 15. Jh. zu einem Subst. in der heutigen Bed. geworden: *dasz* er *aueh* zu *all* *zweifeln* . . *der* *recepten* . . *zullueht* *hab* zu den *doctorn* *des* *Apothekers* zu *Stuttgart* *Nhd* und *Gesetz* 1486; das *recept*, *praescriptum* *medicium* *Steinbach*; hatte die *artige* *vorschrift* auf *einen* *papierstreifen* *geschrieben*, wie ein *recept* *Keller* *Singed.* 9; in *freierer* *Bed.* *rezept* zu *einer* *speise*, *einem* *getränk*, *kochrezept*; *r.* zu *einem* *vergnügten* *leben*, u. ä.

**Rhabarber**, m. Name der Pflanze *rheum*, auch *rha barbaru*; Arznei die aus der Wurzel hergestellt ist: *rhabarber* *nehmen*, ein *rhabarbertränkehen*. — **Rheede**, f. reede.

**Richtbar**, zu richten, was gerichtet werden kann: (ein Mensch) beweglich und richtbar *Lessing* *Ver. Tur.* 1, 3; in rechtlichem Sinne: deine *sache* *ist* *nicht* *mehr* *richtbar* *Cf Meyer* *Nov.* 2, 315. — **Richte**, f. Zustand des Richtens, Geradheit, ahd. *rihti*, mhd. *rihte*; gerader Weg, gerade Richtung (Gegensatz zu *schiefe* oder *krümme*, vgl. *Recht* 1); *alumme* die *richte* und die *krümme* *wart* *dä* *vil* *wol* *gehert* *Wöl.* *Chron.* 4278; etwas *krumm* in die *richte* *bringen* *gerade* *machen* *Abelung*; *Richtung* *einer* *Bahn*: *gib* *du* *meinem* *weg* *die* *richte* *Goethe* *Div.* 1, 4; das *schifflein* in der *richte* zu *halten* *Keller* *Singed.* 393; *Weg* *unmittelbar* *auf* *ein* *Ziel* *los*, mhd. *die* *richte* *rihten* *Wöl.* *Chron.* 3733; die *richte* *gehen*, ohne *Umweg*; *besz* *uns* *hier* *durch* *diesen* *tempel* in die *richte* *gehn* *Lessing* *Math.* 5, 6; *gerade* *Linie*: eine *richte* *hauser*, eine *Reihe* *Abelung* als *oberdeutsch*; *wagerechte* *Linie*: *wer* *aber* *seiner* *schwelle* *heilige* *richte* . . *überschreitet* *Goethe*  *Faust* 11 3; *übertragen*, *einen*, etwas *aus* *der* *richte*, *wieder* *in* *die* *richte* *bringen*; *brauchte* *mich* *zeitrechnung* *und* *nomenklatur* *unseres* *wunderlichen* *sammlers* *schrift* *vor* *schrift* *aus* *des* *richte* *Tagh.* 1805; die *unbemerkten* *tage*, die *fernhin* *rollen* *ohne* *richt* *und* *ziel* *Grillparzer* 6, 3; *hielten* *es* (das *Bild*) *gegen* *feuer* *und* *licht*, ob *auch* *die* *farben* *in* *der* *richt* (in *Ordnung*) *Geibel* 1, 73; ein *verhältnis*, eine *freundschaft* *wieder* *in* *die* *richte* *bringen*, u. a.; in älterer *Spr.* auch *Gang* *bei* *einer* *Maßzeit*: *richt*, *richte*, *speise* *die* *man* *eim*

fürstelt, *ferculum*, tracht, *missus* Maaler. — richten, recht, gerade machen, Recht sprechen; gemeingermanisches Verbum, goth. *garachtjan*, altnord. *reita*, altengl. *rihtan*, frie. *riuehta*, altfries. *rihtian*, abd. *rihtan*, mhd. *rihten*; Ableitung zum *Adj.* *recht* (s. d.) in seinen verschiedenen Bed. und folglicly mit mannigfachen Sinne. 1) recht, gerade machen, im Gegenseite des Schiefen und Krümmen; besonders in gewerblicher Spr., bei Radlern von krummem Draht, bei Böttchern von schiefem Holz zu Böttchbeden, ähnlich bei Schmieden, Tischlern *Jacobsson*; bei Rammmachern von krummen Hörnern *Frisch*; wurden . . planken gerichtet *Goethe Wanderj.* 3, 1; etwas schiefes gerade richten; einen krummen gegen gleich richten *Stieler*; bei Soldaten Kommando zum Gerademachen der Reiben: richt euch! *Ex. Neul.* 38; senkrecht in die Höhe stellen (vgl. auf-, errichten); bei Zimmerleuten ein haus richten, sein Holzwerk aufstellen, auch das mit der Vollendung dieser Arbeit verbundene Fest feiern, hier gewöhnlich ohne *Obj.*: heute wird gerichtet; bei Köchtern einen meier richten, in die Höhe führen und so vollenden; eine fahnenstange in die höhe richten; refl.: sich gerade, in die höhe richten; sie . . richten sich auf ihre füsse *Hef.* 37, 10. 2) allgemeiner, Richtung auf ein Ziel geben, in mannigfachen Fügungen; simlich: seine füsse, seinen lauf wohin, seinen weg nach der stadt; richte unsere füsse auf den weg des friedes *Luc.* 1, 79; richteten den segelbawm nach dem winde *Ap. Gesch.* 27, 40; sich wohin richten; fuhr über das wasser, und richt sich nach dem berge *Gilad* 1. *Mof.* 31, 21; das schiff . . kund sich nicht wider den wind richten *Ap. Gesch.* 27, 15; ein geschosz wohin richten; der sein rohr auf ihn gerichte *Lichtwer* *Jab.* 4, 10; bildlich: mein vater wird alle geselutze gegen uns richten *Schiller Kab.* 3, 4; den zeiger einer uhr, kurz die uhr; alle uhren waren mit heisz falsch gerichtet *Schiller* 4, 232; ein fernrohr; indem ich meinen tubus . . richte, um mir diese sonderbare ersehnung nahe zu bringen 338; den kopf, die augen, blicke: Medor nach dem mon hinauf die augen richt *DvdWerder Ariost* 18, 171; das gesicht gegen morgen gerichtet *Schiller* 4, 215; zu der ferne bleibt mein blick gerichtet *Goethe* 4, 117; als er durch das gitter das licht auf sie gerichtet *Keller Singsed.* 336; übertragen, unsinnlich in verschiedenen Abfnungen: briefe, fragen, bitten an jemand richten; seine antwort, einwendung war an die ganze versammlung gerichtet; etwaanf sein gesicht richten oder stellen, *defigere oculos spe et mente in rem aliquam* *Maaler*; sein kunst allein auf wollust richten, sein lähen nach der vernunft richten, sein red auf gwün richten ebd.; richte dein herz auf die gebonete strasse *Jer.* 31, 21; sein herz richten wider den heiligen bund *Dan.* 11, 2; wenn ich alles tichten pfleg auf sie zu richten *Königsb. Dichtertr.* 123; ihre augen lediglich auf eine zukunft zu richten *Lessing an Ködnig* 1771; alle diese furehtbaren hulfsmittel auf einen einzigen zweck gerichtet *Schiller* 7, 9; seine aufmerksamkeit auf einen punkt richten, u. j. w.; alle gedanken sind immer nur auf das eine ziel gerichtet *Molke* 5, 41; in der feinen formel einen, etwas zu grunde (vgl. auch grund -); ze boden oder ze faal richten, *ruinas edere* *Maaler*; seinen hof (*Möser Phant.* 1, 140), sich (*Hense Par.* 1, 36) zu grunde richten. 3) Ausdruck der Fägar und Vogelsteller, fallen, sehlingen für wild, vögel (dem wild. den vögeln) richten; ein netz daz er im (der Vogelsteller dem *Fajan*) gericht hat *Regenberg* 198, 13; die garn richten oder spannen *Maaler*; mit unterschiednem *Obj.* dem gewild, den vögeln richten ebd.; frei: einem richten oder striek legen, ein g-faallicher weisz nachstellen oder aufsetzig sein ebd.; verlaßt noch in neuerer Spr.: sie haben es auf Tantals haus gerichtet *Goethe Spbig.* 2, 1. 4) zurecht oder in

Ordnung bringen, für den gehörigen Gebrauch fertig machen, rüsten (vgl. an-, einrichten): der wil rühten da den pat *Heithard* 241, 13; richtet den weg des herrn *Joh.* 1, 23; etwas . . zu mark (*Markt*) richten *Sandrub* 5; die haare zurecht, seine sache in ordnung, alles zur reise zurecht richten *Abelung*; zum essen richten ebd.; speisen richten (zum Tragen auf die Tafel); gerichtete betten (fertig zum Gebrauch); gerate, maschinen richten; zum krieg . . gericht *Aventin* 2, 431; ich . . richtete meinen sattel zum bequemem sitz *Goethe Wanderj.* 1, 2; sie richteten viel schätze *Schessler Waltharilied* 23; etwas ins werk richten: eine wundergroztae that ins werk gerichtet . . zu haben *Schiller M. Stuart* 4, 6; dafür auch bloß etwas richten, machen, bewirken (vgl. ausrichten 2): gegen solchen ergrimtenen wuth . . hatte er wenig gerichtet *Simpl.* 3, 389; mhd. selbst liet, verse rühten, machen; sich auf einen richten, zu seiner Aufnahme oder Bewirtung rüsten: nach hause . . wo man sich schwerlich auf mich gerichtet hat *Schiller* 3, 559; — in die Bed. des Anpassens übergehend, mit schiefen bisweisen formelhast verbunden: wuzte er sich denn doch so zu richten und zu schicken, dasz er von dem unseligen dorfe loskam *Goethe* 30, 52; eben auch in mancherlei Wendungen: richte alle deine sache nach gottes wort *Sir.* 9, 22; die arznei auf jemandes zustand richten *Abelung*; seine maszregeln nach den umständen richten; die red nach der warheit richten, reden nachdem und es die warheit erfordert *Maaler*; refl.: sich in die zeit richten, *servire temporibus* *Frisch*; sich nach eines willen, befehl richten; richtet euch nach meinen worten und nicht nach meinen werken: wer in der weltgeschichte lebt, dem augenblick sollt er sich richten? *Goethe zahme Xenien* 1; von Saden: das alles richtet sich nach den umständen. 5) das in Unordnung Geratene wieder gut machen, vergüten: caz du den (Schaden) wider rühtest *suoi Minnel.* 1, 70; in Bezug auf Zwist, = schlichten, sühnen: sin vater . . wolt den krieg nit gern richten *Luzen D. Städtchr.* 4, 106; sich mit einander richten und vertragen *Aventin* 1, 114; hat er . . die sach gericht, und mit ihm fried gemacht *Schuppiss* 771; auch noch in neuerer Spr., formelhast mit schlichten: dasz sie zwischen meines vaters rechtlichem ordnungsgeist und meiner vielfachen excentricität die vorkalle in ein gewisses mittel zu richten und zu schlichten besehäftigt sein muszte *Goethe DvB.* 12. 6) in der Spr. des Rechts, recht sprechen, des Rechtes walten; allgemein, gefaßt als Hauptthätigkeit des Regierens, daher für dieses selbst: die meister (der Stadt) . . der sollte ingelichei ein halb jor rühten *D. Städtchr.* 8, 125; sonst = das Gericht inne haben, zu Gericht sitzen: ein könig der auf dem snel sitzt zu richten *Spr. Taf.* 20, 8; richterliche Thätigkeit entfalten, recht, gerecht, unrecht, unparteiisch, nach dem anschen (*Joh.* 7, 24), das volk mit rechtem gericht (5. *Mof.* 16, 18), die welt *Röm.* 3, 6) richten; auf den Einzelfall bezogen: eine saene, einen prozess, über ein- oder etwas richten; das . . sie alle geringe sachen richten 2. *Mof.* 18, 22; zu richten die lebendigen und die toiten *Luther* 1, 351<sup>2</sup>; ermorden lassen kann sie mich, nicht rühten *Schiller M. Stuart* 1, 7; zwischen partien: so sol die gemeine richten zwischen dem der gesehlgten hat, und dem recher des bluts in diesem gericht 4. *Mof.* 35, 21; in verschiedenem Sinne, = verurteilen: richtet in nach ewrm gesetz *Joh.* 18, 31; — in freiem Gebrauch, = urteilen: richte mich herr nach meiner gerechtigkeit und fromkeit *Ps.* 7, 9; richtet bei euch selbst, als wol stehet 1. *Cor.* 11, 13; richte selbst, was w re sie (die Tugend), wenn sie nicht kämpfen mü-zt? *Gellert* 2, 118; in verschiedenem Sinne, = verurteilen: richtet nicht, auf das jr nicht gerichtet werdet *Matth.* 7, 1;



zum richten und schelten Gellert Versuch. 3, 5, 7) richten, das Urtheil vollstrecken, besonders am Leben: mit dem schwert richten, das haupt abschlagen Maaßer; der bösz bub Seba wer auch nicht zuletzt mit einem schwerdt gericht Miberns Tab. 10, 132; an dem galgen mit dem strang oder ketten, vom leben zum todt gericht werden Carol. Art. 192; der gowgraf muszte den missethäter in dreyen tagen mit rechte zu tode richten Möser Phant. 2, 335; es werde morgen einer gerichtet Hebel 2, 95; vgl. hinrichten. — In Zusammensetzungen: **Richtbeil**, n. Beil zum Enthaupten. — **Richtblei**, n. Blei an einer Schnur, die senkrechte Lage eines Körpers zu bestimmen, Vor: Richtschnur Jes. 34, 11. — **Richtblod**, n. Blod zum Enthaupten. — **Richt**, **Richtefeier**, f. -fest, n. Feier, Fest beim Richten eines Hauses. — **Richthaus**, n. Gerichtshaus, mhd. rihtehūs; türten in hin ein in das richthaus Marc. 15, 16. — **Richtholz**, n. Holz zum Gerademachen, bei verschiedenen Gewerben. — **Richtklotz**, m. Klotz beim Enthaupten; bei A Gryppius 1, 275 das richtklotz. — **Richtkorn**, n. Korn an Schießgewehren, nach dem man sich beim Zielen richtet. — **Richtkranz**, m. Kranz, der beim Richten eines Hauses aufgestekt wird. — **Richtmaß**, n. Maß, nach welchem etwas gerichtet wird; namentlich obrigkeitliches Maß als Vorbild für alle anderen, Eichmaß. — **Richtplatz**, m. Platz, wo ein Verbrecher hingerichtet wird: brecht zum richtplatz auf Schiller Kindsmörd.; bildlich: traualtar . . richtplatz der weiblichen freiheit 3 Paul Tit. 4, 297. — **Richtpunkt**, m. Punkt, nach dem man sich zu richten hat: richtpunkte, wohin wir unsern lauf bei einer . . fährt zu richten haben Goethe 3. Abd. der Zünstin Amalia. — **Richtsak**, m. Maxime, Grundsatz Campe. — **Richtscheid**, n. Scheit, gerader Stab, zum Abmessen der Geradheit eines Gegenstandes, besonders bei Bauhandwerkern; bildlich: stellt eure anschlag nach dem richtscheid heilger ehr A Gryppius 1, 687; der pflichten und instinkte zwang stellt ihr . . mit strengem richtscheid nach dem ziele Schiller Künstler 224. — **Richtschmans**, m. Schmans beim Richten eines Hauses. — **Richtschnur**, f. Schnur zur Prüfung von Gegenständen auf ihre gerade Lage und Beschaffenheit: weisestu, wer jr (der Erde) das mas gesetzt hat? oder wer uber sie ein richtschnur gezogen hat? Hieb 35, 5; schlichtete dann mit dem beil (die Stämme) und ordnete scharf mit der richtschnur Voss Dvssj. 5, 245; übertragen auf eine genau zu befolgende Vorschriften Jes. 28, 17; deines worts richtschnur Wedherlin 115; der tugenden richtschnur 702; im Plur.: manche, die vielerlei regeln und richtschnuren fertigen, wie der dichter es solle machen Klopstock 12, 150. — **Richtschwert**, n. Schwert zur Hinrichtung eines Verbreckers; als Sinnbild des Richteramts über Leben und Tod: gottes richtschwert Maser Müller 1, 305; souverän . . mit der handhabung des richtschwertes Bismard Red. 5, 59; frei: ich habe das richtschwert der zunge über ihn blitzen sehen Bettine Briefw. 2, 301. — **Richtstatt**, -stätte, f. Richtplatz: auf der richtstatt hier Schiller Kindsmörd. — **Richtsteg**, m. Steig, der zwei Aler gegeneinander abgrenzt: *Imes, trames* richtsteg, richtsteg, richsteg Tief.; der auf ein Ziel hinführt: solche gelübde sein gute und gewisse richtstegge in Christo Luther 5, 29\*; ist nicht diesz labyrinth durch die christliche barbari immer noch ein richtsteg gewesen zum tage? Herber 3. Litt. 2, 141; Nebenweg, näher als der Hauptweg; Titel mittelalterlicher Rechtsbücher, die das Prozeßverfahren behandeln: 1 landrechts und r. Lehrrechts. — **Richtstraße**, f. Hauptstraße nach einem Ziel; bildlich: nu sind je menschen lere eitel beiwege und nicht die göttliche richtstraszen Luther 1, 501<sup>b</sup>. — **Richtstuhl**, m. Stuhl des Richters bei der Gerichtssetzung (mhd. rihtstuel) Ap. Gesch. 18, 16, 17; frei: (Zwingli) setzt sich zu richtstul und

urtheilet aller menschen herzen und geist Luther 3, 349<sup>b</sup>; vor gottes strengen richtstul Königsb. Dichterkr. 46. — **Richtwage**, f. Wage zur Prüfung eines Gegenstandes auf seine wagerechte Lage. — **Richtweg**, n. kürzerer zum Ziele führender Weg: ritt durch Hagenau auf richtwegen . . nach dem geliebten Sesenheim Goethe DuW. 10; bei Jägern Durchbau im Walde, um Jagdweg aufzustellen.

**Richter**, m. der da richtet, abh. rihtari, mhd. rihtere; 1) zumeist nach richten 6, Bezeichnung eines, der des Rechtes waltet, Herrschers, Regierers: unze si Otten den jungen ze ainem rihtare gewonnen Kaiserchr. 15855; in der Bibel Vorseher des Volkes Israel: buch der richter; von Gott: es ist ja noch gott richter auf erden Ps. 58, 12; übertragen auf Vorseher von Gemeinden, vgl. dorfrichter; ihr seid gewisz der richter von diesen flüchtigen männern Goethe Herm. u. Dor. 5; in engerem Sinne der Recht spricht: *judez* richter, rechter, *judez ordinarius* geordneter, mit recht erwelter richter Tief.; Vorseher eines Gerichts: *preses* richter ebd.; ebenso Weisger, heute Bezeichnung des Mitgliedes einer richterlichen Behörde überhaupt, als Titel amts-, landrichter; richter erster, höherer instanz; gerechter, ungerechter, strenger, milder, gnädiger r.; von dem alten deutschen grundsatz: wo kein kläger ist, da ist auch kein richter, abzugehen Möser Phant. 3, 79; unsre hentigen richter, die . . an dem traurigen buchstaben klehen müssen 1, 299; übertragen = der einen Fall beurteilt, entscheidet, ohne Mitglied einer Rechtsbehörde zu sein: der herr sei richter zwischen mir und dir 1. Mof. 16, 5; vgl. auch schiedsrichter: mit dem Weisinn des Lenkers: tyrannen, die ihr eueh der erde richter träumt Gotter 2, 453; das Gewissen heißt der innere richter; in mancherlei besonderen Wendungen: einen zum richter in einer angelegenheit anrufen, erwählen; richter in kunstsachen, kunstrichter; richter der hüpsche, *formae arbiter* Maaßer; nur die meister der kunst sind die wahren richter der ziehung Goethe Tiberts Versuch üb. d. Malerei 2; richter in einem wettkampfe, kampfp., preisrichter; auch von Frauen vier das Masc.: der im ganzen strengen rath der weiber bestoehne richter sitzen hat Schiller Marf. 2, 8; Name eines Spiels: der blinden kuh, des richters ward gespielt Fleming 168; — richter auf den Vollstrecker des Urtheils bezogen, vgl. nach-, scharfrichter; auch auf den Hütel: richter oder stattknecht Frankfurter Reform. 1, 8, 13. 2) selten nach der sinnlichen Bed. von richten, besonders in Zusammensetzungen: anrichter im Hütenwert, Schichtmeister, der das Metall probiert; aussrichter, bergmännisch, der das Seil beim Ausfördern richtet und leitet; bei Radlern drahtrichter, der Draht gerade biegt, bei Kammmachern hornrichter, der Hornplatten richtet, u. a. In Schwaben und der Schweiz ist richter ein weiter Haartamm. — Zusammensetzungen nach 1: **Richteramt**, n. Amt, amtliche Wirksamkeit eines Richters Susanna 50; das richteramt des send- und fraigrafen Möser Phant. 2, 333; frei: der nachwelt ziemt das richteramt (über einen Schriftsteller) Gotter 1, 454. — **Richterspruch**, m. Spruch, Entscheidung eines Richters: (der Gefangene) harret auf den richtersprueh vergebens Schiller Tell 4, 3; frei: des herzens richtersprueh Gotter 2, 118. — **Richterstelle**, f. Stelle eines Richters: richterstellen erkaufen Dahlmann franz. Revel. 272. — **Richterstube**, f. Amtsstube eines Richters, Gerichtsstube: frei: in der ästhetischen richterstube als richter 3 Paul Tit. 4, 83; für das Amt des Richters: richterstuben werden besetzt, wie andere ämtor Rabener 3, 51. — **Richterstuhl**, m. Stuhl auf dem der amteude Richter sitzt; Sinnbild des richterlichen Amtes; auf dem r. sitzen, des Amtes waltend; wer . . stracks mit dem kopf zum richterstuel lenket Luther 6, 42\*; (Gott will) den richterstul besitzen Wedherlin 29; frei:

richterstuhl der wissenschaften Kant 8, 8; der religion 345; sich vor dem richterstuhl seines eignen gewissens zu rechtfertigen Mörser Phant. 1, 219.

**Richterin**, f. weiblicher Richter (vgl. richter 1); Leiterin eines Staats- oder Gemeindeviezens: zu derselben zeit war richterin in Israel die prophetin Debora Richt. 4, 4; die richterin (in Klöstern) C. F. Mev. Rev. 2, 269; Frau eines Richters Rabener 3, 86; titelmäßig frau amts-, landrichterin; frei: die heilige schrift .. lieszen meisterin und richterin sein Luther 1, 494<sup>b</sup>; die liebe blieb allezeit richterin darüber, ob es nöthig sei zu fliehen oder nicht Wieland Sylv. 5, 10; will vor dir, kalte richterin, nicht stehen Müllner Schuld 4, 3. — **richtersich**, richtermäßig; moralisches und richterisches vermögen zu empfinden, und durch die empfindung zu entscheiden Gellert 6, 44. — **richtersich**, einem Richter eigen oder gemäß; richterlicher spruch, richterliche würde; von seines richterlichen ampts wegen Carolina Art. 196; (die Gesetze) richterlich handhaben Bismarck Red. 15, 18.

**Richtig**, gerade, in Ordnung, Weiterbildung des Adj. recht, abh. richtig, mhd. rihhte: in räumlichem Sinne, Gegensatz zu krumm oder schief; er machte ug einer krumbe eine richtige slihte (fläche) Trist. 6839; machet seine steige richtig .. was krum ist, sol richtig werden Luc. 3, 4, 5; las .. deine augenlid richtig fur dir hin sehen Spr. Sal. 4, 25; übertragen auf Inneres, Gesinnung, aufrichtig (f. d.), ehrlich: die gehorsamsten, die frönsten, die richtigsten Luther 3, 7<sup>a</sup>; die jr eius richtigen herzen seid 1, 22<sup>b</sup>; von Worten, Befehlen: eine schlechte, einfeltige, richtige antwort begeren 1, 491<sup>a</sup>; die befehl des herrn sind richtig Ps. 19, 9; noch im 17. Jh.: er ist ein richtiger mann, *vir est singulari fide et integritate* Stieler, später abgenommen; in Bezug auf Rechtsfachen, Verträge, Beschlüsse = in Ordnung, ausgeglichen, abgemacht: dasz sie sollten mit dem bischof sich richtig machen (vergleichen) D. Städtechr. 5, 210; ihre händel, ihre sachen, die die narren arg verwirren, müssen kluge richtig machen Logau 2, 153, 31; bist du mit ihm richtig? *convenisti cum eo?* Steinbach; seine tochter .. ist mit einem andern schou halb richtig Lessing Dram. 73; dasz lady Milford majorin von Walter wird .. das ist schon richtig gemacht? Schiller Kab. 1, 6; von einem Rechtsstreit: sein proceß ist schon richtig (entschieden) Fißhart Wien. 70<sup>b</sup>; auch: mein schlusz ist richtig (fest, gefaßt) M. Gryph. in 8 1, 555; eine rechnung, schuld richtig machen, bezahlen, begleichen; seine sache richtig machen, *negotium capere* Steinbach; — in Bezug auf Urtheil, = der Vernunft, Regel, dem Gesetz gemäß; richtige sinn, *sensus integri, justi, incorrupti* Stieler; von Menschen nicht richtig sein, nicht bei ordentlichem Verstande: sie ist offenbar nicht richtig Gotter 3, 386; (weil er) im kopfe nicht allzu richtig war Wieland Danischm. 10, vgl. auch unter nutze, oberstube; unpersönlich: also war es nicht recht richtig in seinem kopfe Mörser 2, 1; in Bezug auf Gefühl: es pflegt mir denn (bei dem Begraben eines Menschen) wohl selbst nicht richtig in'u augen zu werden Claudius 1, 7; von Dingen, allgemein: etwas ist nicht richtig, nicht ordentlich oder geschnmäßig; es ist hier nicht richtig (sicher vor Dieben, Räubern) Adefung; auch: an diesem ort ists nicht richtig, es spürt; das geht nicht richtig zu Lessing Schatz 11; dasz es mit dem plötzlich tode meins vaters nicht richtig zugegangen sei Wieland Per. Prot. 5; im Besondern, dem Falschen (vgl. falsch 4) oder Unrichtigen entgegengefezt: ein richtiger weg, richtige strasze; der richtige ort; das herz wie den kopf auf der richtigsten stelle Bürger Kaiser u. Abt; ein geringer aber richtiger verstand Goethe W. Meister 4, 19; der mann hat einen richtigen blick, richtiges

gefühl; richtige frage, antwort, behauptung, nachricht; es ist richtig, dasz er heute kommt; richtige ordnung; richtiges verfahren; richtige schreibung, aussprache; richtiges masz, gewicht, geld, richtige ware, rechnung, bezahlung; die summe ist richtig; adverbial: richtig denken, urtheilen, schlieszen, raten, verfahren, schreiben, sprechen, bezahlen; die uhr geht richtig; der brief ist richtig bestellt Adefung; eine sache, behauptung richtig stellen; der kratke wäre richtiger behandelt worden, wenn man ihm diese arznei nicht gegeben hätte; es ist am richtigsten, wir warten noch, u. s. w.; wenn sie richtig fühlt und weise spricht, so fehlt noch viel, dasz sie gemessen handle Goethe nat. Todt. 2, 1; im Ausrufe richtig! (gefürzt für das ist richtig); der gelbesiegelte heiszt er: richtig, er soll leben! Freytag Journ. 2, 2; als Zwischenschiebung täglicher Rede, in betreuendem oder versicherndem Sinne: hemme meinen lauf, der mich so richtig zur hölle bringet Simpl. 1, 420; stadt und hof wissen es richtig Schiller Kab. 1, 7; richtig vergasz er selbst Hense Par. 1, 32; es dauerte richtig nicht lange Keller Sinngeb. 167; er hat es richtig verkehrt gemacht, u. a. — **Richtigkeit**, f. richtige Art und Beschaffenheit, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; Aufrichtigkeit, Redtschaftenheit: das du ein richter bist des jüdischen volks in der richtigkeit Luther 1, 97<sup>b</sup>; die schlecht richtigkeit Fißhart glück. Schiff 165; Ordnung, in Bezug auf Rechtsfachen, Verhältnisse irgend einer Art: richtigkeit einer forderung (Rabener 3, 88), schuld, rechnung, des maszes, gewichtes u. s. w.; mit einem (Schiller Menschenfeind 5), mit etwas in r. sein; wir waren mit unserer prise allbereit zur richtigkeit gekommen (hatten sie gesichert) Jessenb. 1, 70; mit allen seinen korrespondenten richtigkeit zu machen (aufheben) Wieland Per. Prot. 5; eine sache in richtigkeit (Ag. 5, 1), vollständig zu ihrer richtigkeit (Zimmermann Münchb. 4, 6) bringen; etwas hat seine richtigkeit, ist sicher, feststehend: ich bins selbst, das hat seine richtigkeit Sylv. 3, 9; wenn obiger statz seine richtigkeit hätte Mörser Phant. 1, 107. — **Richtung**, f. Handlung und Art des Richtens, abh. altsächsl. rihtungz, altengl. rihung, rihung, mhd. rihunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; nach richten 1: geraderichtung eines gebogenen stabes; auf-, euporrichtung eines liegenden, gefallenen; richtung eines gebaudes, auch als Fest Goethe DuW. 11; in der Spr. des Heers richtung suchen, nehmen (Er. Regl. 37, 39), gerade laufende Linie; richtung nach rechts, links (ebd.); wenn die richtung auf der stelle verbessert werden soll 38; nach richten 2, = Bewegung nach einem Ziele, Wendung wohin, in eigentlicher und übertragener Anwendung; r. die eine strasze, ein flusz nimmt; r. nach vorn, rechts, links; r. eines geschosses nach dem feind, des blickes in die ferne, u. s. w.; (Vorredner der) mir den rücken zuwendete, in abgewandter richtung sprach Bismarck Red. 16, 118; r. der gedanken, des geschmackes: hier nimmt sein gemüth die erste traurige richtung Goethe W. Meister 4, 13; alles was man thut und vornimmt, hat eine richtung gegen das unermessliche Wahverw. 1, 7; (als sie) nach der richtung arbeiteten, welche zu ihrem ziele führte Mörser Phant. 3, 66; richtung der marinfrage Preußen i. V. 1, 15; meine hoffnung in dieser richtung ist .. geringer Bismarck Red. 5, 13; nach richten 5, = Ordnung, Wiederherstellung: der wieder alles in die richtung bringt, was uns den kopf nur gar zu sehr verwirrt Fied 1, 18; in älterer Spr. Schlichtung, Säubne, Friedensschluß: die richtung praehen die herzogen von Fain. die stat Augspurg hielt die richtung mit grozzen ernen D. Städtechr. 4, 11; nach richten 6: richtung eines streitfalles, prozesses; nach richten 7: richtung, hinrichtung eines verbrechers. — **Zusammenetzungen**

**Richtungslinie**, f. Linie nach der eine Richtung geht: einzelne Leute, die sich nicht genau in der richtungslinie befinden Ex. Regl. 37. — **richtunglos**, ohne Richtung: zur . . richtungs- und gestaltlosen Natur zu verwandeln Goethe DNB. 11; in einem kurzen richtungslosen gesprache Kellner Singsed. 122. — **Richtungspunkt**, m. Punkt als Merkzeichen für eine Richtung: die Flügelunteroffiziere als richtungspunkte Ex. Regl. 38. — **Richtungstoß**, m. Stoß der in eine Richtung drängt: oh nicht selbst diese . . lehren ein neuer richtungsstos für die menschliche vernunft geworden Lessing Erz. des Menschengeid. 63.

**Rief**, Interjection, ein kurzes Ausrufen bezeichnend: Da gings! rief! ruck! herüber, hinüber Goethe Egm. 1. — **Riefe**, f. weißliches Reb, Ableitung zu diesem Worte, erst im Nhd. bezeugt, bei Frisch als rihke und riek.

**Riechbar**, zu riechen geeignet: das sichtbare . . hörbare, riechbare, greifbare Goethe 33, 169. — **riechen**, Dinst, Geruch geben und wahrnehmen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rjúka, altnord. rjócan, altsächsl. rjócan, abdt. ríohhan, mhd. riechen. ohne nachweisbare indogermanische Entsprechung, wahrscheinlich aber mit der älteren Ved. des Stechens und scharfen Einberfahrens, die im Altnord. noch hervor tritt, wenn hier rjúka vom Schwerte und vom heftigen Auffahren eines Jernigen gebraucht wird, und auf der die Ved. des Verbrenns rücken beruht, das seiner Bildung nach nichts anders als Intensivum zu riechen sein kann. Starres Verbum, in älterer Spr. mit der 2. 3. des Sing. Präs. du reuchst, er reucht, und mit dem Imp. reuch, Formen die noch Gottsched Sprachkunst 345 als gewöhnliche anführt, indem er bezeugt, daß du riechest, er riechet nur von einigen gesagt werde. 1) Dampf, Dinst, Rauch lassen, wie späteres rauchen (f. d.): *fu mare* riechen Dief.; der tunst von ir liben rouch . . sam ob ieslicher an gezündet ware Rakenschlacht 778; nhd. nur in Reften: als in nun der (Wein) anheng, ins haupt zu riechen Wikram Nollw. 164, 14; bisz der mercurius anhebt zu riechen, wie ein weiser nebel aus dem gefasz Paracelsus 1, 591; vornehmlich noch in Süddeutschland der ofen riecht, raucht oder dinstet; saal, in welchem der ofen zwar roeh, aber nicht wärmete Moltke 5, 18. 2) fenst in der Ved. Dinst, Geruch geben, schon abdt. einmal ríuhhit, *olet* Grass; aber noch im Nhd. zurücktretend, erst später unter Verdrängung der Ved. 1 empfer genommen: *olere, olfacere, olfactare*, riechen, riechen Dief.; *redolere* wol riechen ebd.; stark, gut, schlecht, übel riechen; wie wol reucht disz ding Simpl. 3, 374; eine materi, welche ihren geruch so wol hat als bism, aber sie reucht nicht so lieblich Schuppins 566; die (gebratenen) vogel riechen dem guten mann in die nas Wikram Nollw. 143, 2; dem bauren riecht der mist für bism Fischart Wienf. 35<sup>b</sup>; nach etwas riechen: die frau reucht gut, wenn sie nach nichts reucht Steinbach; allgemein: es riecht hier nach gebratenem; das riecht noch immer fort nach blut Schiller Nach. 5, 1; übertragen: das stülchen riecht so nach armen sundern Goethe Vög 4; mein französisch . . roche ganz verzweifelt nach dem pays latin Gaudy Erz. 167; das riecht ein wenig nach schwarzer kunst Wildenbruch Generalfeldk. 1, 2; — allitterierend mit rauchen verbunden: die küche raucht und reucht Günther 1022; überall riecht und raucht das beste essen Paul Feigr. Beitr. 1, 180; — in verästelter Ved. = übel riechen, sinken: hier riecht es; er riecht aus dem halse; riechend fleisch, *caro subrancida* Stiefel; riecht der abtritt? Hebel 3, 57; — in der Spr. der Bibel, im Wilde für wohlgefällig sein: sein riechen wird sein in der fureht des herrn Jef. 11, 3; geht stuzen geruch von euch . . blühet wie die lilien, und riechet wol Sir. 39, 18; danach bei Fleming:

nach welcher schönen blum auch reucht des edelen gelobter nahm und ruhm 125. 3) Geruch wahrnehmen, mit der Nase erfassen: sie haben nasen und riechen nicht Pf. 115, 6; an einer blume riechen; am verwelkten straus . . riechen Schiller Rab. 3, 4; auch mit Acc.: die gesunden nelken, an die gott täglich reucht Fleming 125; etwas riechen: der herr roch den lieblichen geruch 1. Mos. 8, 21; man kundte keinen brand an jnen riechen Dan. 3, 27; in einer Reihe von Riechensarten: er hat pulver gerochen, war mit im Kriege; er kan keine lunte, kein pulver riechen, *dejectus animo est* Stiefel; er reucht meuse, *subolet ei periculum* ebd.; in ähnlicher Ved. er reucht den braten, ich habe das ding wol gerochen, man kan nicht alles so geschwinde riechen ebd.; ich roch die lunte, liesz mich nicht mehr fangen A Bichler neue Marxsteine 35; es ist kein pfennich so versteekt, den er nicht reucht Steinbach; zur Bezeichnung des höchsten Grades von Widerwillen, in der Spr. des täglichen Lebens; ich kann den menschen nicht riechen (nicht ansiehn); der kantor kommt ihm nicht riechen Paul Hept. 2, 90; scharfe Andeutung machen, in derber Spr.: jemandem etwas zu riechen geben; da, riech daran! (nimms zu Herzen); riechen, auch nur für nahe kommen, vielleicht nur nach der Bibelpr.: ich . . mag nicht riechen in ewr versammlung Amos 5, 21; wie eine fleehsen schnur zureist, wenn sie ans sewr reucht Nicht. 16, 9; du roechst kaum ins haus, so lief man mit den schüsseln Günther 1100; mit Adverbien: an solem ort, da weder teufel noch welt nicht hin riechen kan Luther 6, 230<sup>b</sup>; unser eine riecht nun den ganzen sommer nicht aus dem hause hinaus Paul unf. Loge 1, 70; kaum riecht herr Gries hinein (in den Wald) Wieland Sommermärchen 1, 271. — In Zusammenlegungen: Riechbüchschchen, Riechschchen, n. Büchschchen, Riechschchen mit wohlriechenden Stoffen, darin zu riechen. — Riechherv, m. Nerv der den Geruch vermittelt. — Riechsalz, n. Salz das die Geruchsnerven reizt. — Riechstoff, m. Stoff zum riechen. — Riechwasser, n. wohlriechendes Wasser zur Anregung der Geruchsnerven.

**Riecher**, m. der da riecht; in derber Spr. für die Nase; er hat einen grossen riecher; = Schülfter: von jesuiten- und von mauerer-riechern Paul Dämmerungen 81.

**Ried**, n. Schilfrohr und Schilfläche; westgerm. Wort, abdt. hriot, riot, mhd. riet, altsächsl. riod, ried, altengl. brood, ohne nachweisbaren weiteren Hintergrund; als Einzel- wie als Sammelbegriff erscheinend, älter nhd. auch als riet: *carex* riet, ried Dief.; Plur. riede, selten rieder: und als stöten alle gräser, rohr und rieder mache neu Küffert gef. Ged. 2, 415. Als einzelner Rohrstengel, und das daraus Befestigte, z. B. Stab, Pfeilschaft; mit ihren dünnen ritzfeilen Hülfsius 6, 23; lange spanische ried oder stöck Schuppins 43; Rohrstöte: blies auf einem hohlen ried Spee Trugn. 178, 58; bei den Webern Stäbchen im Kamm und danach der Kamm selbst; als Sammelwort, Gesamtheit von Rohrstengeln, Menge zusammen wachsender Rohrpflanzen: ein röhricht und braunkolbiges ried Wolf Luise 1, 695; schnitt ich mir stöten aus dem riede hier Platen Kafel. 65; Fläche, wo solche wachsen: das ror im ried Fischart Wienf. 174<sup>b</sup>; gelangte sie endlich zu einem feuchten ried Goethe 15, 213; Name einer bestimmten Gegend: aus dem Nördlinger ried Garg. 97. — Zusammensetzungen: Riedgras, n. Bezeichnung mehrerer dem Rohre ähnlicher Grasarten: *alga, carex, salinacea, ulva* riedgras Dief.; ins riedgras rann sein goldgelock Strachwitz Ged. 138. — Riedheu, n. wie riedgras.

**Riefe**, f. flache Rinne, schmale Furche in einem Gegenstand; ursprünglich niederdeutsches Wort, ver-

wandt mit aktuord. rifa Spalte, Rig und rifa schlißen: riefen in einer säule Aelung; gewässertes seidenzeug . . wird erst in riefen oder masehen gewoben Goethe 55, 58. — riefen, mit Riefen versehen: eine säule riefen; kirchenportal mit seinen gerieften bogen Gaudy Cr. 153. — riefen, mit Riefen versehen (für älteres riefen): mit riefem gesicht der junge Goethe 1, 29.

**Riege**, f. Reihe, mhd. mud. rige, in Ablaut zu reihe (f. d.); riege, *series, ordo* Schottel; viel bei Luther, in der Bibelübersetzung und sonst, z. B. drei riege oder vers 8, 114; in den drei zeilen oder riegen ebd.; in der riege und ordnung nach einander her 5, 161<sup>b</sup>; später abgekommen, von Nabu für die Türnerspr. wieder erneuert, wo es eine bestimmte Abtheilung zusammen Turnender bezeichnet; riegeführer Anführer einer solchen Abtheilung. — **Riegel**, m. Querholz, Schieber zu einem Verschluss; abd. rigil, mhd. rigel, mud. rigel, regel; vielleicht mit nieder- und mitteld. mundartlichem riek, Querspange, Latte, auch mit reek (f. d.) verwandt, sonst dunkler Herkunft; zuerst den Balken bezeichnend, der hinter ein Thor oder eine Thür zur Sperre geschoben wurde, dann nach Ausbildung des Schlosses das daraus vorgehozene Eisen zu gleichem Zwede; *clatrum, obex, pessulum, repagulum, vectis* rigel vor (an) einer thur, riegel, regel, haltzner riegel, ysen regel, rigel im schlosz Diez; stad . . mit thoren und rigel verwaret 1. Sam. 23, 7; quereisen, rügel Weckherlin 145; schlosz und riegel formelhaft: einen hinter schlosz und riegel bringen, einperren; verschlosz sich in seiner stube . . dort hinter schlosz und riegel Immermann Münch. 2, 29; den riegel zusehieben, zurücksehieben, offen lassen: sie hörte den groszen riegel zusehieben Goethe W. Meister 3, 3; ich liesz dir gern heut nacht den riegel offen Faust 1; biblisch: (Gott) setzet jm (dem Meer) riegel und thür Hiob 38, 10; dem bessern waren überall riegel vorgeschoben Goethe Wanderj. 3, 12; stiesz . . schwere riegel vor den kerker in den er sie (die Natur) sperrte Wieland Danischm. 18; ich zerbrach die riegel deines thurns (befreite dich) Schiller Räub. 5, 2; die riegel der ewigkeit aufreizen 3, 2; die trümmer einer alten burg sehen aus wie der riegel, der auch diesen ausgang versperrt Wolke 4, 296; — bei den Zimmerleuten verbindendes Querholz, besonders beim Fachbau: riegel von foern holz (zur Stützhütte) 2. Mos. 26, 26; sonst = Anüppel, Prügel: schlaundert die stangen und schweresten rigel Garg. 345; bei Seifensiedern längeres vierediges Stück Seife: bei Schneidern eine dritte Lernaht am Ende eines Schlieses, um das Weiterreihen zu verhindern. — Zusammensetzungen: Riegelbau, m. Fachwerkbau. — riegelfest, seit durch den Riegel: einen riegelfest machen, einperren; riegelfest verschlosz sie die . . pforte Bosz Döw. 2, 345. — Riegelholz, n. Querholz beim Fachbau; dazu gebrauchtes Holz: verschwendung . . in ständer- und riegelholz Möser Phant. 3, 141. — Riegelwerk, n. Fachwerk.

**Riegel**, durch Riegel verschließen, mhd. rigen: er fand sie (die Thür) fest geriegelt Klinger 3, 311; er überholt ihn und riegelt die thür Schiller Kab. 4, 3; mehr in den Zusammensetzungen ab- ver- vor- zu-riegeln, sich einriegeln, auch auf- entriegeln.

**Riemen**, m. 1) schmaler Streif, besonders von Leder; weitern. Wort, abd. riuomo, riomo, riemo, mhd. rieme, altfränk. riomo, altengl. reoma, das man als unverwandt zu griech. rhyma Seil, Zugseil ansieht; hieweil stark Nebenform: ein groszer lederner riem Maaler; der riem, Nur. rieme Steinbach; zum Binden und Halten verschiedener Dinge; in alter Spr. für Schild und Schwert: sciltriemo Notker 1, 673; riemo *baltheus* Grass; an den Schuhen, schuhriemen: dem ich nicht genugsam bin, das ich . . die riemen seiner schuhe

auflöse Marc. 1, 7; am Pferdegeschirr: zog die riemen sogleich durch die schon versilberten schnallen, und befestigte . . die zügel Goethe Fern. u. Dor. 5; gurt-, brust-, schwanz- und sattelriemen Paul Tit. 2, 122; zum Tragen von Büchern: (Wert) in riemen eingeschnallt Bürger am Gödngst; zum Binden: als er jn aber mit riemen anband Ap. Geis. 22, 25; am Beutel: zog den gestickten ledernen beutel an den riemen hervor Goethe Fern. u. Dor. 6; besonders am Geldbeutel, daher den riemen ziehen, den Beutel öffnen, zahlen: nu ziehet die riem, gesellen DvWolffenstein 4, 1, 23; bis ich . . den umstand (die Umstehenden) bewegte, die riemen zu ziehen Simpl. 1, 386; als Züchtigungsmittel: mit geizeln und riemen geschnapt 2. Macc. 7, 1; er hieb sie mit knotigen riemen Bürger Pfarrers Tochter von Taubenh.; gebraucht für ein Glücksspiel, das riemenspiel, riemenstechen: (ein Kram) mit glückhaften, trillstern, würfel und riemenspiel Simpl. 3, 264; ich bin . . ein improvisator und riemenstecher Lied Oct. 385; etwas zu riemen schneiden, zu schmalen Streifen; nam ein mässelin . . und hüw (hieb, schnitt) do den brief zu langen riemen ThPlatter 55; man konnte riemen daraus (aus dem zähen Schinten) schneiden Gräbe 2, 184; sprichwörtlich: aus anderer leute haut ist gut riemen schneiden; an riemen lernen die hunde leder fressen; ein riemen, ein riemenfleisch, speck, schmales Stück; so sol im ieglich lechen (Lebengut) geben einen riemen fleisches oder einen weggen brotes Basler Rechtsan. 1, 57; bei Fleischern schmales Stück aus einem Rinde gebauener Aelung; vielfach sonst in Kunst- oder gewerblicher Spr.: in der Bantunst kleines plattes Glied an den Säulen; in der Malerei handartiger Streifen, vgl. riemenwerk; in der Wappenkunst eine Art der Balken im Schild; bei Bergleuten Seil oder Kette für die Bergeisen in der Grube; bei Kartenmachern Streifen des Kartenbogens; auch als Maß: riemen papier, zehn Ries, n. a. 2) anderes riemen, Nuder, besonders niederdeutsch, wohl Lehnwort aus lat. remus: *remus* reim, rym, riem Diez; *remus* rieme, ryme, riem, schiffrieme ebd.; (fortgleiten) weit geschwinder, als ein boot durch den langen riemen thut, den man hinten stark bewegt Brodes 7, 105; der fischer greift zum riem Freiligrath 1, 16. — Zusammensetzungen: Riemen-, Riemenpferd, n. Pferd welches vor die Deichschiere gespannt wird. — Riemen-, Riemen-, f. Schnalle für oder an Riemen. — Riemen-, Riemen-, m. Riemen, *lorarius* Steller. — riemen-, nach Art der Riemen: (Hirschhaut) schmal und dünne in riemenweis zerschneiden B. d. Liebe 264<sup>b</sup>; aufgeschnittene und gedrückte darne . . riemenweise zusammengenehet Teatrus veri. Reifebechr. 3, 4. — Riemen-, Riemen-, n. die Riemen am Geschür des Pferdes: das riemenwerk von rothem marocco Lichtentberg 6, 165; das riemenwerk blitzt von kupferamuletten Freiligrath 2, 122; in der Kunst: farbiges riemenwerk auf mittelalterlichen miniaturen, um buchstaben, u. s. w. — Riemen-, Riemen-, n. Riemenwert am Reit- oder Zugpferde: der ludwirth sah nach dem riemenzeug Frentag Handb. 1, 98.

**Riemen**, m. Handwerk der allerlei Lederzerg, besonders für Pferdegeschirre, verfertigt: *corarius* riemer Diez.

**Riese**, n. Maßbezeichnung für Papier; mhd. ris, auch riz, und rist. Lehnwort aus ital. risma, das selbst aus arabisch rizma, Pack, Bündel (besonders vom Papier gesagt) zurückgehen soll: ries papier Schottel; ries-, 20 buch papier, welche zusammen in einen pack gebunden werden, zehn solcher riese machen einen ballen . . aus Jacobson. — Riese, m. Mensch von übermäßiger Größe: gemeingerm., teils in starker, teils in schwacher Form erkennendes, im Gefühnen nicht bejagtes Wort, in starker nur als abd. risi, in schwacher

als abd. *riso*, mhd. *rise*, altnord. *risi*; das altfähi. wriahie riesenhaft zeigt die Verstämmelung des einfachen Anlauts aus *wr*; als unverwandt gilt jänstr. *vr* san gewaltig groß. Verkleinerungsform spöttlich losend: mein rieseechen Lied Oct. 259. Verwendet zunächst als Bezeichnung jagenhafter Wesen: zwelf künner man, daz starke risen waren Nib. 95; die risen, siren, recken Garg. 40; man sagt der berg wurd baldt gebern ein rysen, der wurd alls verlern Nib. 16, 104; in der Bibel: es waren vorzeiten risen, grosze berühmte leute Baruch 3, 26; ein rise, mit namen Goliath 1. Sam. 17, 4; bildlich: tief unten den geharnischten risen gesetzt am gängelbunde zu lenken Schiller Fiesko 3, 2; übertragen auf hochgewachsene und starke Menschen, zunächst im ausdrücklichen Vergleich: were ich grözzer danne ein rise Engelfard 2318; wie ein rise stand er d. Freitag Abnen 1, 179; dann ohne solchen: er ist ein rise; der rise von wirth Seume Spaz. 2, 43; ein zwerg gegen bäume und berge, . . ein rise gegen gras und kräuter Goethe Wanderj. 3, 6; auf Geistiges bezogen: der vil löhen künste risen N. Würzburg gelb. Schmiede 110; ein rise an geist, gelehrsamkeit; auf Gegenstände, bergriesen, hohe Berge, baumriesen, hohe Bäume; neben den glatten ionischen risen (Säulen) Goethe ital. Reise 1: vgl. dazu auch die folgenden Zusammensetzungen und das Adj. riesig. — Zusammensetzungen: **Riesenmaie**, f. eine besonders große Ameisenart, *formica herculeana*. — **Riesenarbeit**, f. überaus gewaltige Arbeit. — **Riesenbau**, m. besonders großer Bau. — **riesengleich**, gleich einem Riesen: wie er sich riesengleich emporgeloben hat Grabbe 1, 117. — **riesengroß**, groß wie ein Riese: wachst sie (die Flamme) . . riesengroß Schiller Glocke 208. — **Riesenkraft**, f. Kraft eines Riesen oder wie eines Riesen, auf Körperliche, geistige, sittliche Kraft bezogen. — **Riesenschlange**, f. die Schlange *boa constrictor*. — **Riesenschritt**, m. Schritt eines Riesen oder wie eines Riesen, gewaltiger Schritt; auch bildlich: der riesenschritt der liebe über tausend bedencklichkeiten und gefahren Keiserw. Zul. v. Tar. 2, 5; das verhängnis nahe mit riesenschritten. — **riesenstark**, stark wie ein Riese: der feind ist riesenstark Nib. 202. — **Riesentopf**, m. Bezeichnung der Graburnen in Hünenbetten; auch der Pöcher, welche die alten Germanen ausgebeutet haben. — **Riesenwert**, n. Werk eines Riesen oder wie eines Riesen, gewaltiges Wert.

**Rieseln**, sanft, leicht, gemächlich herabfließen; mhd. *rieseln*, tröpfeln, regnen, Wiederholungs- und Häufigkeitsbildung zu mhd. *risen*, fallen, herunterfallen; rieselen, sanft fließen. *fluere*, rieselen, ein wenig regnen. *rorare* Schottel; vom Regen- und Schneefall: gar klain rieselndia tröpflein Regenber. 98, 16; regnen, schnee rieselt herab; mit allgemeinem Subject, es rieselt, hat heute früh geriesel, gefaßt namentlich wenn gefrorener Schnee in kleinen Röhren fällt, oder wenn es ganz fein regnet; als wenn es linde schneeelocken gerisselt hätte Zimpl. 1, 172; vom fließenden Wasser, Bächen, Quellen, in dichterischer Spr.: mit Gegenw.: da stromet die quelle der freude, oder rieselt auch nur Alex. 2, 238; zugleich mit dem Besinne des sanften Geräusches: wir (Gewässer) säuseln, wir rieseln Goethe Faust II, 2; das rieseln unsers . . silberbachs Mörter Phant. 3, 59; da giebt es rings in wald und feld ein rauschen, rieseln. Hieszen Geibel 1, 52; von andern Tropfenden, namentlich vom Blut, das aus einer Wunde hervorquillt: schaute seines blutes rieseln zu Körner Prinz 4, 9; ausnahmsweise refl.: blut rieselt sich von meinem haupt Goethe Prometh. 2; von anderem Fallenden, Sand, Kalk, Steinchen u. s. w.: ein risz an einer hohen mauer, wenn es beginnt zu rieseln Ref. 30, 13; von oben rieselt kalk und schutt verschoben Goethe Faust II, 2; dürres laub rieselt vom baume: übertragen

auf Empfindung des Frostes und Schauers: als ich aufwachte, rieselte mir die morgenluft durch alle glieder Eichen d. ruff. Augen. 91; es rieselte mir kalt über den rücken; angst rieselt ihm durch mark und bein Bürger d. wisse Jäger; in Bildern: hatte die melodischen wellen der Schillerschen verse über ihre lippen rieseln hören Gaudy Erz. 155; mit Angabe der Wirkung: der . . dir in melodischem tonfall lieblichen schlaft riesele Voß 3, 159; — transf., besonders in technischer Spr.: wiesen rieseln, sanft bewässern und dadurch fruchtbar machen, vgl. berieseln; eine zeichnung rieseln, durch Veneten des Papiers festigen. — In Zusammensetzungen: **Rieselfeld**, n. Feld das durch Berieselung gedüngt wird. — **Rieselmeißer**, m. Aufseher über die Berieselung von Feldern und Wiesen Wismarf. Nib. 14, 290. — **Rieselwiege**, f. Wiege die berieselt wird.

**Riesenhaft**, nach Art der Riesen, *giganteus* Stielcr; von gewaltigem Wuchse: ein riesenhafter kerl Grabbe 1, 409; von gewaltigen Verhältnissen: weil sie (die Canaille) so niedrig war, ward ich (Napoleon) so riesenhaft 3, 58; die schwierigkeiten werden sich riesenhaft entwickeln Moltke 4, 147. — **riesig**, riesenartig, für älteres riesicht *giganteus* Stielcr; von gewaltiger Größe oder Verhältnis: ein riesiger schatten Keller Singsed. 123; einen complex herrlich gewachsener riesiger glieder 364; die riesigste melone Heuse 3, 60; die riesigen bogen der wasserleitung Moltke 4, 270; in der Spr. der Studenten = gewaltig, höchst: er wohnt riesig fein, es ist riesig kalt, das frent mich riesig u. a. Dazu **Riesigkeit**, f.: ich wunderte mich auch über die riesigkeit des stammes Rosegger Waldheim. 1, 16. — **Riesling**, **Riesling**, m. Bezeichnung einer Traubenart, älter ruzsling, ruzsling, rieszlinger, auch riszling (Nemnich); Herkunft dunkel. — **Riesler**, m. Fäden am Oberleder eines Schuhs oder Stiefels; erst mhd. erscheinendes Wort dunkler Herkunft, auch rüster geschrieben; dazu rieslern, einen Faden aufziehen; frei: nach dieser schablone baut er (der Bauunternehmer) zunächst ein dutzend: findet er miether, so rüstert er noeh ein dutzend solcher palaste an Moltke 6, 317.

**Riff**, n. schmale hervorragende Rippe, Sand- oder Felsenbank im Meer, Wort der an Nord- und Ostsee wohnenden Germanen, altnord. *rif*, mnd. *rif*, ref, niederl. *rif*, engl. älter *riff*, jetzt *reef*; vielleicht als Felsenrippe gefaßt, da altnord. *rif* auch Rippe bedeutet; erst spät beachtet, zuerst von Adelung verzeichnet; sie (die Schiffenden) wissen gar nichts von stillen riffen Goethe 3, 151; ob auch sandbank uns droht und riff freiligrath 3, 119; vgl. auch felsenriff, riff für reef, f. dort. — **Riffel**, f. Gerät zum Abschreifen der Samentaseln des Flachses; im Ablant zu rassel (s. d.). — **riffeln**, mit der Riffel arbeiten, abklautend zu raffen (s. d.); kleine Furchen (vgl. riefel) machen: eine säule riffeln, eine geriffelte buchse, geogone Abklutung; Bezeichnung einer Art des Feilens, das mehr ein Reiben ist, bei Handwerkern ebd.; refl.: dasholz hat sich abgeriffelt, der zeug hat sich durchriffelt ebd. Vgl. auch raffen.

**Rille**, f. kleine Furche oder Rinne; niederdeutsches Wort, wohl aus rinnele entstanden, zu rinnen gehörig: das regenwasser macht rillen in dem acker, eine rille in dem schafte einer säule Abklutung. — **rillen**, mit Rillen versehen.

**Rind**, n. Gemeinbezeichnung eines Haustieres, die Begriffe stier, kuh, kalb zusammenfassend: in der heutigen Form nur hoch- und niederdeutsch, abd. *brind*, *rind*, mhd. *rint*, mnd. *rind*, während sich niederl. die auf anderer Lautstufe stehende Form *rund*, im Altengl. aber eine vollere Form *brider*, im Fries. *brither*, *rither*, *rëther* findet, die auf ein früheres vorgeschichtliches *brunpis* oder *hrinpis* hinweist. Ursprung dunkel, die behauptete Verwandtschaft mit dem in horn (s. d.) liegenden Wortkerne ist ganz unsicher. Plur. in älterer

**Epr.** neben dem altberühmten rinder auch rind, mhd. rint: die rind und ochsen Sebzig 126; jetzt nur erstere Form. Die allgemeine Bed. bis heute: Abraham aber lief zu den rindern, und hohlet ein zart gut kalb 1. Mos. 18, 7; der lewe wird stro essen wie ein rind Jes. 65, 25; der rinder breitgestirnte glatte schaaeren Schiller Glocke 252; in allitterierender Verbindung: stall für rosse und rinder Freitag Ahen 1, 209; im Bilde: dumm wie ein rind; in verschiedentlich eingeengtem Sinne, nur auf das erwachsene Tier bezogen, im Gegensatz zu kalb, vgl. auch rinderbraten, rindfleisch, rindszunge; landschaftlich von einer jungen Kuh, die noch nicht gekalbt hat: kühn und rindern Zimmermann Mündsch. 3, 4; von einer Kuh insgesamt, von einem verschnittenen oder unver schnittenen Ochs; rind wird bei der landwirthschaft entweder ein junger ochs, der noch nicht zur arbeit gebraucht worden, oder auch der brummer, brüll- oder reitochse genannt ecc. Lex. 2032. — Zusammenetzungen: Rinder-, Rinderbraten, m. Braten vom Rind, mhd. rindbräte. — Rinderherde, f. Herde vom Rindern. — Rindermark, n. stalg, m. Mark aus den Knochen, Talg von Rindern. — Rinder-, Rindszunge, f. Zunge vom Rind. — Rindfleisch, n. Fleisch vom Rind. — Rindsauge, n. Auge eines Rindes; Name mehrerer Pflanzenarten. — Rindsstume, f. Name der Färberfamilie. — Rinds-, Rindleder, n. Leder vom Rind. — Rindvieh, n. Vieh aus Rindern bestehend: auf der weide gehen zwanzig stück rindvieh; die behänderten und vergoldeten hörner seines rindviehs Zimmermann Mündsch. 3, 12; einzelnes Stück; auch als großes Schimpfwort für einen Dummen: er ist ein rindvieh.

**Rinde**, f. raube äußere Schale eines Stammes; weisgerm. Wort, abd. rinta, rinda, mhd. rinte, rinde, altengl. rind und rinde, wahrscheinlich eng verwandt dem im Abtaute stehenden rand (s. d.), sonst ohne weitere Bezüge; an Baum und Strauch: cortex rinde, rind, rende Dief.; sein (des Erlenbaums) holz (ist) röt und die rind swarz Wegenberg 314, 32; den (in einen Baum verwandelten) leib deekt rind und moosz Hagedorn Fab. 1, 68; wo sie die langen fühlhörner eines käfers aus einer bemoozten rinde hervorstehen sah Keller Sinnged. 388; kennzt zum Einschneiden des Namens der Geliebten: in deiner (der Rinde) weisen rinde, steht noch dein stolz, ihr name, da Göttinger Lieber zweier Lieb. 104; im Bilde: ich habe nie verlangt, dasz allen bäumen eine rinde wachse Lessing Nath. 4, 4; auch vom Bast unter der Rinde: cortex die äusere rinde, die innere rinde, über Frisch; an Früchten: darnach schol man in (den Früchten der Nichte) die rinden abziehen und schol die plözen kern in ein wasser legen Wegenberg 339, 20; übertragen auf Ähnliches an verschiednen Dingen: rinde am Gesäß, vgl. brotrinde: eine rinde brot, ein rindehen brot essen Adelung; als Lederbissen: gesalzene und befeuchtete rindelein und kröstelein Garg. 102; am Käse: scandisch käsz . . die rinde darvon für tartsehen und sehankkörb prauehen 99; rinde einer wunde; in heissen sommertagen bekommt der gassenkoth eine feste rinde Adelung; des eises rinde springt Schiller Klage der Ceres; Geologen reden von der erdrinde im Gegensatz zu ihrem feuerflüssigen kern; in Bezug auf Seelenleben: dieses zweifels felsenfeste rinde Schiller Karl. 2, 3; bis die zeit eine rinde über das vergangene gezogen hat Schrif. 3, 573; die rinde um sein herz ist geprenzt Hoffland Spieler 5, 20.

**Ring**, klein, leicht, unbedeutend, das Stammwort zu gering (s. d.), in der späteren Schrifttr. nur selten geblieben; in der Bed. leicht, unbedeutend an kraft oder Nachdruck: ein ringer streich (Schlag) Grillparzer 7, 84; niedrig, vom Stand: ich bin zum nöthe zu ring Hoffland 321; früher auch fittlich leicht: dunnes,

ringes und lieblichees blut Albertinus Landhörzer 152; dazu ringiertig, leicht und schnell gerüstet, zur Wanderschaft bereit, mhd. ringverteo: ringfertige gesellen Grillparzer 4, 157; auch = leicht: *facilis* Dief.; nichtswert: ringfartig sein. *vilere* Dief. = *podius*.

**Ring**, m. 1) runder Reif; gemeinern, goth. nicht belegtes Wort, altnord. bringr, altengl. altsäch. frie, abd. bring, mhd. rinc, mit altslav. kragu Kreis, kraglu rund, unverwandt. Als Dim. erscheint selten ringeln: ihr meine ringeln, ihr golden ringeln Goethe Nüchtern; in gehobener Epr. meist rinzeln, in gewöhnlicher ringelehen. Als Schmuckstück, am finger, goldner, silberner ring; ring am finger mit rothen edelstein Hoffland 177; Zeichen der Verlobung und des Ehebandes (verlobungs-, trauf-, ehering); die ringe wechseln, auch den ring, verlobend Goethe Wahlern. 2, 10; bei der Trauung: es kostet ihn überwindung, mit mir den ring zu wechs In C. F. Meyer Ang. Borgia 5; Zeichen der Würde und Macht (vgl. auch siegelring: sein vatter wolt auch dasz er ring trüg, zu einer widererstattung . . warer rittermäsigkeit Garg. 229; der abt zu sant Gilgen, der verlose sein rink D. Städtechr. 10, 327; belehnen mit ring und mit stabe Bürger Kaiser u. Abt; königbring: (Pharao) that seinen ring von seiner hand, und gab in Joseph an seine hand 1. Mos. 41, 42; Macht über Geister, alles besiegende Stärke verleiend: vergebens würdet ihr ihm obzinsiegen hoffen, so lang der zauberring an seinem finger steckt Wieland Ob. 3, 20; Schmuck an andern Theilen des Körpers, Ohr-, umring, bei Witten knöchel-, nasering; Handhabe, Griff: ring an einer thür, einem kasten, ringe am beutel in Mühlen, bei Orgelbauern am Schnarrwerk, schlüsselring; Teil einer kette: ringe sind, die eine kette machen Schiller M. Stuart 2, 2; des mittelalterlichen Panzers (ringpanzer); durch die Nase von Thieren zur Rähmung: nasering, durch die nase eines bären ihn daran zu führen Frisch; als Ziel bei Stechen und Lanzenrennen, von Messing hergestellt als Sonnenuhr, sonnenring: — gemalt oder in feinstiger Weise gebildet; an der Scheibe: drei ringe schwarz, die habt ihr eure tage nicht geschossen Goethe Egm. 1; ringe in einem wappen; gebildet durch Verfen eines Steins ins Wasser, durch Blasen des Tabakrauchs; der advokat mit einer tabakspfeife . . that gewaltige züge voll rauh, und es gab lauter schwebende ringlein in der luft Hebel 2, 242; ring des Duffes um den Mund; ring des Saturns; um die Augen: ihr seid sehr krank, rothe ringe zirkeln sich um eure augn Grabbe 1, 34; am Leibe, besonders dem der Insekten, Schlangen, Drachen; sieh, wie der drache seiner helmzier, aus seinen eigenen ringen langsam emporhob C. F. Meyer Ang. Borgia 165; ring, den Haarlocken biten: der brannen locken dunkle ringe Schiller Br. v. Meiß. 1845; Art seines Gebädes, Brestel: *artocopus* rind Dief.; ring alter Wälle (ringwalle); bei Bäumen jährlicher ringförmiger Aufsatz im Wuchs, jahr- (jahres-) ring; bei Pilzen ring am Stengel, u. s. w.; — in die Bed. des Kreises und Umkreises übergegangen, zunächst von dem einer Gemeinde, dann eines Landes, der Welt selbst: umb der stat ring D. Städtechr. 1, 354; in der lande rine Verosch in 6239; bin (innerhalb) der woldringe 25175; was den groszen ring bewohnt Schiller an die Freude; und sonst: das uter der fontainen umflocht ein grüner ring von orangen J. Paul Tit. 2, 15; Formeln für den Begriff des Umkreises: abd. umbi bring, mhd. umbe rine, ze ringe, vgl. auch rings, ringsum; es treht sich der bürgermann, trag und dumm, wie des farbers gaul, nur im ring herum Schiller Wallenst. Lager 7; etwas dreht sich im ringe; rine, in Bildern auf frischen Grunde, die in zeitlichen Sinn überspielt: eine stoff: im ewigen ring des bedürfnisses



herumgewirbelt Schiller 2, 352; die milchstrasse ging als der ring der ewigkeit um die unermesslichkeit S Paul Heib. 1, 56; geringelt deiner locken ist ring der ewigkeit Platen Gaf. 36; — gebildet von Menschen in einem Kreise: so leiten (legten) sie sich nieder an einen wien ring D. Städtechr. 8, 107; das rothe volk war in einem weiten ringe um ein feuer versammelt Keller Eingeb. 363; beim Tanz: dort tanzt ein bunter ring mit umgeschlungenen händen Haller 26; tanzten den hochzeitreigen, und knüpften reizende ring' mit verschlungener hand Schiller Zfing. 1312; besonders für kampf, gericht, Beratung: wir zu ding und ring mit da ist Weist. 5, 493; der in einem ringe stehen mußte, da alle schwert und spiesz auf ihn zületen Luther 5, 534\*; so sei der ring sogleich gebildet Schiller Tell 2, 2; — ring als geschlossene Gruppe von Leuten zur Gewinnung kaufmännischer Vorteile, erst seit den siebziger Jahren des 19. Jh. nach amerikanischem Vorbilde (rings) aufgetommen: sämtliche Lübecker . . fischrancherer haben einen ring zur erzielung höherer preise geschlossen Zeitung 1892; auf andere geschlossene Gruppen, namentlich politische, übertragen: dasz in Berlin . . ein fortschrittlicher ring rezirt, der gar nicht zu durchbrechen ist Bismard Ned. 11, 100; ich habe gesagt, der ring', und der vorredner hat für den ausdruck . . den ubelsten ursprung zurückgesucht, auf welchem wege dieser ausdruck zu uns gekommen wäre, nämlich von einem New-Yorker verbreeherring . . bedenkt der herr vorredner nicht, welche beleidigung er für alle . . besucher des skating rinks ausspricht, wenn er unter ring' immer einen verbreeherring versteht? 113. 2) ring, Maß für Loxf, Kefeln, Stabbel; Aelckung; wohl von der ringförmigen Zeichnung der Gegenstände her. 3) ring, im östlichen Mitteldeutschland = Marktplat; aus slav. rynek, wendisch rink Markt entlehnt und nur auf ring 1 ungebildet: in der mitte der stad lag der grosze ring, ein viereckiger markt Freytag Erinn. 34. — Zusammensetzungen zu 1: Ringamiel, droffel, f. Amiel, Droffelart mit einem weissen Ringe um den Hals. — ringförmig, in Form eines Ringes: pferde mit . . ringförmigem bischlag Wolfe 5, 34; ringförmige wälle. — Ringstragen, m. runder Halsstragen, ursprünglich des Panzers, später, im 18. Jh., Abzeichen der Offiziere. — Ringmauer, f. Mauer um eine Stadt. — Ringstraße, f. Straße einer Stadt, dem Umkreise der letzteren nach geführt. — Ringwall, m. Wall von runder Form.

Ringel, m. kleiner leichter Ring oder Kreis, Diminutivbildung zu ring 1, erst im Abd. hervortretend, sieder aber sehr alt (verschieden von dem mhd., sich auch mhd. fortsetzenden gewöhnlichen Dim. ringel); ringel, orbiculus, kreis Schottel; als Maß für Loxf oder Kofeln Aelckung; Gebäud: oien ringel hacken, vorsetzen; von ringförmigen Gegenständen: hellbraunes haar . . in natürlichen ringeln Wieland Danischm. 45; ringel von Tabakstrauch, um Leibe von Insekten, Schlangen, u. a. — Zusammensetzungen: Ringelblume, f. Name der Pflanze *calendula*, wegen der ringelförmigen Gestalt ihres Samens, mhd. ringelblume, abd. nur ringula, auch mhd. noch ringele, ringel, fem. — Ringelhaar, n. -locke, f. Haar, Locke in Ringeln; haar . . in langen ringellocken Hansf. 4, 50. — Ringelmauler, f. Name einer Ratter, *coluber natrix*. — Ringeltraupe, f. Raupeart, die ihre Eier in Ringeln um die Spitzen der Bäume und Sträucher herumlegt. — Ringelreigen, m. Reigentanz im Kreise. — Ringelrennen, -stechen, n. Lanzenrennen, um einen aufgehängten feinen Ring zu wiefen. — Ringeltanz, m. Tanz im Kreise, Ringelreigen. — Ringeltaube, f. Taubenart mit einem Ringel um den Hals, Holztaube, mhd. ringeläube.

Ringeln, in Ringel legen, abd. bringilon, mhd. ringeln, transf. und refl.: sich heten umbe ir ören da geringelt zwene loeke reit KvbWürgzburg trof. Krieg 19913; haare, locken ringeln; krause locke, ringle gold in gold Platen Gaf. 95; blumchen . . in einen kranz geringelt Schiller 1, 277; kramphast ringeln sie (Würmer) sich unter seinen fuszen Grabbe 1, 131; hier ringelt . . die abgottschlange sich Freisigrath 1, 143; intranf.; vom Tanzen des Ringeltanzes: da ringelts und schleift es Goethe Hochzeitlied; in den Partizipien: wo lock an loeke . . ringelnd schwoll Div. 2, 11; ihr geringelt haar Höfky 20; diesem geflochten geringelten haar Goethe Pandora 1; — mit Ringeln versehen, in der Gewerbspr.: bäume ringeln, bei Gärtnern, in die Rinde Ringe schneiden, zur Verhinderung allzufrühen Wachstums; brot ringeln, beim Bäcker, mit Einschnitten versehen, um es bequem brechen zu können; bei Insekten geringelter leib, aus Ringeln bestehend; schweine ringeln, ihnen einen Drahtring durch die Nase ziehen, damit sie nicht wühlen können. — ringen, 1) Ringe bilden, abd. bringon, hringan, mhd. ringen; intranf.: sieben farben ringen auf ihrem (der Schlange) spiegelnden rücken Schiller Fieslo 5, 1; refl.: wies auf klarem teichkristalle sich von eines tropfen falle weiter stets und schwächer ringet Müllner Schuld 1, 1; transf., von Ringen bilden: kette, die sie sinnlos ihr ringten Klopstock 2, 155; mit Ring versehen, in beringen: ist der finger beringet, so ist die jungfer bedingt Pistorius 9, 28; vgl. auch umringen; sonst als Ausdruck der Landwirte schweine ringen, wie ringeln (s. b.), dafür in älterer Spr. mit Dat.: man sol gebieten den schwinen ze ringen Weist. 5, 162. 2) anderes ringen, gemeinerem, goth. nicht bezeugtes Verbum, aktund. noch als ringa belegt, altengl. wringan, mhd. wringen, abd. mit vereinfachtem Anlaut ringan, mhd. ringen; verwandt das goth. vruggö Schlinge, und ranke (s. b.); außerhalb der germanischen Spr. nichts Entsprechendes. Die mhd. Vergangenheitsform ist ring, rang. Plur. rungen; jetzt, nach einer Zeit des Schwankens im 17. und 18. Jh., die einerseits rangen für den Plur. bildet, andererseits im Sing. rang sich erlaubt, rang, Plur. rangen. Bed. des Windens und Drehens, als Hanswurt waisehe, nasses zeug ringen (in Norddeutschland vielfach nach nd. Form wringen), flüssigkeit durch ein tuch ringen; bildlich: (Gleichnisse, die Plutarch, Heraclit aus dem Homer) wie ein bauchwäscherin geringen haben Garg. 34; hände ringen, Zeichen des Schmerzes und der Verzweiflung: heize weinnde, sine hande wringende König Rother 3831; er rang mit thränen beide hände Gellert Fab. 2, 30; indem ich ihn mit gerungenen händen beschwor sich unser anzunehmen Wieland Danischm. 44, vgl. auch händeringend: sich den bast von den händen ringen Aelckung; seine hände los ringen, wenn man von Jemand gehalten wird, jemanden die pistole aus der hand ringen, refl. sich wie ein wurm ringen, krümmen und winden ebd.: — von einem Zweikampfe ohne Waffen, mit klocher Körperkraft durchgeführt: wechten unde ringen (von Tieren) Zwein 107; da rang ein man mit jm 1. Hof. 32, 24; als körperliche Übung: sechten, ringen, stechen Garg. 90; übertragen auf kämpfen überhaupt, auch in weiterem Sinne: ein knecht Christi (der) . . allezeit ringet für euch mit gebeten Cel. 4, 12; mit sorgen (Waltker 58, 24), mit dem tode (Neb. 939, Schiller Wallenf. Feb 5, 12), mit seinen leidenschaftlichen, einem entschlusse, mit thränen ringen; felsenklippe, die der strandende, vergeblich ringend, zu erfassen strebt M. Stuart 3, 4; um etwas, einen preis ringen; zwö gewaltige nationen ringen um der welt alleinigen besitz dem Erbprinzen von Weimar; er . . rang heftig von dem zauber loszukommen, der ihn festbannte Freytag Coll 2, 329; mit Acc.: umsonst (haben Sie)

den harten kampf mit der natur gerungen Schiller Karl. 3, 10; mit Angabe der Wirkung: vertrag, den du . . . betrügerisch aus meinem busen rangst Freigeisterei der Leidenschaft; (wo) beide künste . . . herausgefordert werden, welche die andere zu boden ringen könne Wieland Kräftig 3, 16; resp.: der ringt sich leicht aus jeder fahr und noth Schiller Tell 3, 1; ohne nähere Bestimmung: wie reizend lich und scham auf ihren wangen ringen Wieland Alesia 5, 52; Lenorens herz . . . rang zwischen tod und leben Bürger Venore; — gewendet zu der Bed. eines anstauernden starken Strebens: sin muot nâch höher würde kunde ringen und streben Engelhard 251; ringe nicht nach gewalt beim künige Cir. 7, 4; ringt darnach, das jr durch die enge pforte eingehet Luc. 13, 24; ich habe redlich nach dem ziel gerungen Müllner Schuld, Widmung; in noch sinnlicherer Fassung, fâhrt den Begriff des Kämpfers hervorlehnend: nach atem ringen; ein quell der lang ans licht gerungen Geibel 1, 91. 3) allerdings, völlig verschiedenes ringen, eine Glosse kûten, nordgermanisches Wort, altengl. bringau, engl. ring, altnord. bringja, dän. ringe, hochdeutsch nur bei Arnbt, aus ursprünglich schwacher Flexion (durch Einfluß von ringen 2) in starke übergegangen; es haben engel einzulauten dies fest die glocken selbst gerungen 325. — In Zusammensetzungen zu 2: Ringkampf, m. Zweikampf ohne Waffen, mit bloßem Ringen. — Ringkämpfer, m. Kämpfer in einem solchen Kampf.

**Ringler**, m. Kämpfer in einem Ringkampf, abd. ringari, mhd. ringere: der ringler, fächer, *palaestrita*, *athleta*, *luctator* Maaler; ein ringler, Narcissus genannt Aventin 1, 887; übertragen: ringler auf der tugend arbeitvoller bahn Schiller Götter Griechenlands 82. — ringß, im Ringe, Kreise, rund um etwas; erst nhd. hervorretender Gen. zum Subst. ring, an Stelle des älteren ze ringe, umbe ringe; Vorform ist gerings im 15. Jh.: gerings umb unser lieben frawen cappelen D. Städtechr. 10, 179, die noch mundartlich oberdeutsch dauert; sonst seit 16. Jh. rings *circulativ*, *orbiculativ* Stieler; ein schrei des entsetzens wird rings gehört Schiller Taucher; mit verteilichenden Zusätzen: rings herumb Hof. 40, 14, rings rumb 3. Mof. 14, 41; rings ziehen ihrer etliche tausend einen kordon um den mittlern wald Schiller Kûb. 2, 3; wenn der papst sich darin ergab, rings um sich her die Spanier mächtig zu sehen Dante Päpste 1, 110; grillengeschwirr war ringsher Wof. Lütje 1, 125; den leuten ringsum in der staubigen stadt Grabbe 3, 69; wenn ringsumher die alten bekannten und freunde verschwinden Mostke 5, 257.

**Rint, Rinke, Riuten**, m. f. runde Schnalle, Spange, Ring als Handhabe, Weiterbildung zu ring, abd. *bringa fibula*, mhd. ringge, rinke; als Schnalle eines Gürtels, Zaumes, u. ä.: rink, *fibula* Schottel; der ringgen, *fibula*, *spinter* Maaler; einen rinken, der was guldin Flore 2533; einen gürtel röt . . . glesin ist diu rinke. von kupfer ist der dorn Minnes. 2, 115<sup>b</sup>; alle rinken an fingerbezug Simpl. 2, 133; Handhabe an Geräten, Trüben, Särgen, Gewichten, einer Thür, u. s. w.: die rinken (Plur.) an der laden seiten 2. Mof. 25, 11; tür-rinken, *cornis*, *marculus* Stieler; bei den Schmieden rinken eiserne Beischläge, die um hölzerne Sachen gelegt werden, damit sie besser halten, neben-, speichen-, diehsel-, tragerinken u. s. w. Jacobsson; dazu rinkenschmied, Handwerker der solche Rinken schmiedet, vielleicht davon in weitiger Umdeutung ränkeschmied (s. d.). In der Baukunst heißt rinken das oberste Glied an dem Schaft einer Säule, eines Pfeilers oder Nebenspeiters, das die Rundung eines Halbkreises hat.

**Rinne**, f. Vertiefung zum Rinnen einer Flüssigkeit, goth. rinnô Siehbach, abd. rinna Wasserfall, Kanal, mhd. rinne Wasserlauf; *canalis* rinne, rinnen Dief;

rinnen zum Tränken der Herde 1. Mof. 30, 41, 2. Mof. 2, 16; hölzerner rinne, die das nöthige wasser einer . . . mühle zubrachte Goethe 30, 6; dach-, traufrinne; von der Natur gebildet: brausend stürzt der gieszbach herab durch die rinne des felsens Schiller Spaz. 180; übertragen auf rinneförmige Vertiefungen, die nicht zum Leiten einer Flüssigkeit bestimmt sind: rinne an Bögen und Armbrust, pfeilrinne; bei Minieren, Höhlung für das Einlegen der Zündwurk; bei Tüchern Vertiefung in einem Brett, um einen Körper darauf hin und her zu schieben, u. a.; bei Jägern rinne leichtes Gern, womit Raubvögel gefangen werden. — rinnen, leicht und mäsig fließen; gemeinerm. Wort, goth. rinnan, altnord. rinna, später renna, altengl. rinnan, altsäch. ahd. rinnan, mhd. rinnen, unverwandt zu griech. *rinyma*, sanskr. *rinomi* setze in Bewegung, treibe, rege an; mit dem ursprünglichen allgemeinen Bezüge der schnellen Fortbewegung, der bisweilen noch in der neueren Spr. hervortritt. Die alten Vergangenheitsformen mhd. ran, Plur. rannen. Part. geronnen, halten sich teils noch im 17. Jh., die heutigen rann, rannen, geronnen, stehen seit 18. Jh. fest; als Conj. gilt älter rünne (Schottel), später rünne (Gödingl, s. die Stelle unten), jetzt ranne. Bed. = laufen, von Lebewesen: sie liezen boten rinnen dô nâch al den, die sie mochten hân Isl. Heimskr. 2476; befaßt von schrecken rannn die emirn aus dem sahl Wieland Schach Foto 791; als er (der Hund) keuchend an mir vorbei rann H. Heine 4, 274; bairisch vom Hirsch, durch den Busz rinnen, schwimmen Schmeiler; durch das Wasser fortgetragen werden, vom Schiff, Fluß u. a., ebd.; auch unjüdtlicher = kommen, geraten: hinter sich oder zurück rinnen, in seinen Glücks Umständen zurückkommen, in schuld rinnen, in schulden geraten ebd.; — gewöhnlich von Flüssigkeiten; in älterer Spr. auch in stärkerem Sinne, an fließen oder strömen rinfend: der In rint aus Engedein bei einem gar hohen perg Aventin 1, 39; die Teiver, so durch Rom rint 320; meist in milderen, leicht, leise fließen, von kleinen Wasserläufen, Tränen, Schweiß, Blut u. s. w.: daz bluot nider durch kelme ran Rib. 2148; tausend eurer thränen rönnn noch mehr um ihn Gödingl 3, 250; wie der wein in dieser flasche erst schwach, dann tropfenweise rint Goethe Göß 3; kleine bäche, kleine quellen rinnen, ein rinnendes wasser Adlung; von der stirne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 6; einen rinnenden regen C. F. Meyer Nov. 2, 321; lieche rinnen, wenn ihr wachß oder unschlitt tropft; unperfönlich: aus seinen falten (des Gesichts) scheint es leis zu rinnen (von Thränen) Strachwitz Ged. 164; von dem Wasserlauf Vergleichenem: die zeit rintt Stiefel; unser leben rintt dann mhd.lich wie die flotende quelle zum schöpfer Schiller Hieslo 4, 14; (ich süßte) lebensglück . . . mir durch nerv und adern rinnen Goethe Faust I; des mondes silber rintt Geibel 3, 113; ins rödgras rann sein goldgelock Strachwitz Ged. 135; wenn auch die . . . halben Paoli (römischer Geld) wie quecksilber durch die finger rannen Gaudy Erz. 71; — begriffstauend: ein fasz, gefasz rintt, läßt den Inhalt tropfenweise durch; des narren herz ist wie ein topf, der da rinnet Cir. 21, 17; augen rinnen, triefen, fließen: das unser augen mit threnen rinnen Ter. 9, 18; meine augen rinnen mit wasserbecken Magel. Ter. 3, 48; — zusammen rinnen, von Flüssigkeiten die zum Stehen kommen, Milch, Blut; *coagulare* rinnen Dief.; fett, geschmolzen blei rintt Adlung; vgl. gerinnen, zer-rinnen. — Dazu: Rinnslein, m. Abflußstein in Straßen für das Wasser (vgl. rennstein): der rinnslein in der mitte (der Gassen) Mostke 1, 104.

**Rippe**, f. bogenförmiger Seitenknochen am menschlichen und tierischen Körper; gemeinerm., nur goth. nicht bezugtes Wort, altnord. rif, altengl. ribb, mhd.

rippe, rebbe, ahd. rippa, mhd. rippe mit den Nebenformen ribbe, ribe, riebe, die auch im älteren Nhd. noch vorkommen; unvcrwandt zu altslaw. rebro gleicher Bed. Neben der Femininform findet sich vereinzelt das Neutr.: das ripp Maaler; *costa rybe*, rieb, rieben, rebe, rippe, ripp, niederd. ribbe, rebbe, ref Dief.; gott der herr bawet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam 1. Mos. 2, 22; der grosze ripp hat *costatus* Maaler; die langen (ganzen), kurzen (halben) rippen; in festen Wendungen: die rippen brechen, entzwei fallen; einem die rippen brechen, entzweischlagen, einstoszen; einem den degen durch die rippen jagen, stoszen; vom Schlagen des Herzens: euer eigenes herz, das . . ängstlich lebend wider eure rippen schlägt Schiller Künb. 5, 1; wie schlägt mein herz mir an die rippe Platen gläf. Pantoff. 3; von Dürren: man kann ihm die rippen zählen; auf einem ross, dem man alle rippen unter der haut . . zählen konnte Hebel 2, 234; übertragen auf die Gegend der Rippe, Seite eines Körpers: drückt an ihre rippen sie mich als den dunnelsack Höfny 207; ich will dir das herz aus den rippen stampfen Schiller Künb. 5, 1; einen in die rippen stoszen, herb mahmend, aufmunternd; ich kann das geld nicht aus den rippen schwitzen, sagt der gänzlich mittellose Schuldner; die rippen wagen für einen (Goethe Sam. 4), das Leben; Bezeichnung des Eweibes, nach der oben mitgetheilten Bibelstelle; das der guth fromme herr durch die riebe bewegt wirdt Dief. = Wülster (v. 1545); — bezogen auf rippenähnliche Dinge: des felsens nackte rippen Schiller Alpenjäger; rippen an Pflanzen, Tabak, an Gewölben, Schiffen, Geräden; an der Sicherung eines Hinterladens Insr. 24; bei den Schlachtern werden Seitenteile des geschlachteten Thieres dicke, dünne rippe genannt; falsche rippe, das Fleisch zwischen zwei Rippen. — Zusammengehungen: rippenartig, nach Art der Rippen gefertigt oder verlaufend. — Rippenbraten, m. gebratenes oder zum Braten bestimmtes Rippenstück. — Rippenbruch, m. Bruch einer oder mehrerer Rippen. — Rippenknarr, n. je zwei vom Nückgrat ausgehende Rippen. — Rippenstoß, m. Stoß in die Rippen; beim Drängen, Kampfe, als derbe Mahnung zum Aufmerken: theilt man . . rippenstöße aus Mörser Phant. 3, 78; durch einen freundschaftlichen rippenstosß aufmerksam darauf zu machen Hauff 11, 70. — Rippenstück, n. Fleischstück eines geschlachteten Thieres aus der Rippengegend; Bezeichnung von Quadern, die zur Bekleidung von Wasserwerken verwendet werden; Krummhölzer als Verbindungsstücke im Boden des Schiffes. — Rippenweh, n. Schmerz in den Rippen oder der Rippengegend; auch als bestimmter Krankheitsname für *pleuritis*.

Rippeln, 1) sich regen, bewegen, Abtaubildung zu rappeln (s. d.), in gewöhnlicher Rede: ich . . rippelte mich, und schüttelte mich Weiße kom. Op. 3, 23; er darf sich nicht rippeln Aelung (muß ganz still sein). 2) anderes rippeln, zu reiben gehörig und Häufigkeitsbildung davon, mundartlich weit verbreitet, auch als ribbeln, ribeln: die leute rippeln mir die ohren schrecklich Weiße köe Cath. 2, 5. — rippun, mit Rippen, Rippenähnlichem verleben: ein gefeszt, blech rippen; gerippte arbeit bei Atmenem Aelung; gerippter gräf Anstrich. 6; gerippte blätter.

Rips, m. Name eines gerippten Seiden- oder Wollstoffes, auch reps; aus dem engl. Plur. ribs von rib geripptes Zeug: ribs, rips, rebs Schedel Warenlex. (1845) 2, 275. — rips, Interjection, vgl. raps 2.

Risch, beneidlich, schnell und kräftig, munter, im Ablant zu rasch (s. d.), erst mhd. als risch erscheint, im Nhd. gegen rasch zurücktretend: *agilis, celebr, imiger* risch, risch, risz, riesche Dief.; ein rischer helt hof. Chron. 3731; zu lande weren sie nicht risch, sie können weder gehn noch rheiten W Walds Esop 2, 2;

adverbial: eile risch und stebe nicht still 1. Sam. 20, 36; risch wie der wind Schiller Künb. 2, 3; risch vom pferd herab! Wieland Liebe um Liebe 2, 226; graf Simon schüttelt den becher risch Droste 205; im Abtaubspiele mit rasch: rischrasch quer übern kreuzweg gings Bürger d. wilde Jäger; in der Bed. des kräftig aufstehen: unser nacken kann nicht so risch, wie der thrige stehen Mörser Phant. 2, 80.

Rippe, f. Unschartiges, Unschweif, mhd. rispe, ahd. hrispā, bezogen in der Weiterbildung hrispahi, Buschwert, Gebüsch; *fructum* rispe, risp, zwyg Dief.; dornenäste und rispen (zur Absperrung eines Weges) Hebel 2, 48; übertragen auf die Getreideähre Frisch; auf den büschelartigen Blütenstand an gewissen Pflanzen (Hafer, Hirse, Rispengras) Aelung; in der Weberei gewisse Lage der Fäden; in der Baumtunst eine gegen die Spalten des Daches entgegengesetzt liegende Substanz. — rippeln, leises, raschelndes oder kratzendes Geräusch geben, um Abtaube zu raspeln (s. d.): im risspeln-wald Droste 191; solches Geräusch erregen: sie blättern und risseln im grauen brevire 206.

Riß, m. das Reißen und die dadurch bewirkte Öffnung; gemeinerm. Wort, in den einzelnen Spr. verschiedener Bed. nach dem Verbum, geh. vrits, altnord. rit, altengl. writ, ahd. riz Strich, Punkt, Buchstabe, Schrift; erst im mhd. riz tritt der allgemeine Sinn einer durch Reißen bewirkten Verletzung hervor (*fissura, scissura* risz, risse Dief.); über das Verhältnis zu ritz s. dort. 1) Handlung des Reißens, Ab- und Aufstrensens; einen risz machen, älter thun: einen risz, zwei, drei risse thun Aelung; risz mit einer glühenden zange ebd.; bei Leinwandhändlern risz nach dem laden; übertragen = Schlag mit Stock oder Peitsche: risse bekommen, Schläge Aelung; unsinnlicher risz in ein verhältnis, eine freundschaft; thet der herr unser gott einen risz unter uns 1. Chron. 16, 13; du willst den risz, den schmerzlichen, mir schmerzlicher noch machen Schiller Wallenf. Tod 3, 23; in Wien war man sich bewuszt, dasz man hiernit einen neuen risz in das verhältnis zu Russland machte Sybel Vorzüge u. Aufz. 158. 2) das durch Reißen entstandene, gewaltsame Öffnung, Schlitz, Spalt u. ä.: risz in einer mauer, an einem hause, balken, kleide, in einem teller, topfe; der risz wird erger (im Kleide) Matth. 9, 16; ein risz an einer hohen mauer Jes. 30, 13; das haus gewan einen groszen risz Luc. 6, 49; einige tiefe risse in die haut 3ffland Spieler 4, 11; (Kästchen) das einen risz zu haben schien, eben als wäre es . . gesprungen Goethe Wanderj. 3, 6; risz gesprengter sarge Schiller an die Freude, geborntner klippen Alpenjäger, der wolken Zell 1, 1; an einer nicht fest schließenden Thür: da sah es durch den risz hinaus Alberts Fab. 12, 67; bei den Kupfersteinern gewisse Verlegung der Platte durch das Scheidewasser beim Radieren; im Bergbau Aussetzung eines Ganges zu Tage und Tagebau; unsinnlicher risz im herzen: die halft' (des Herzens) ist . . bei ihr, o welch ein ris ist dis Jesen Nojem. 8; risz, den der tod gemacht hat; ein tüchtiger risz im bentel, viel Geldausgaben; an den risz, die Bresse in der Mauer lehnen feste bildliche Wendungen an: ob jemand . . wider den risz stünde Hef. 22, 30; vor die risz und brüche treten Günther 901; so ein bursche . . steht besser vor dem risz 3ffland Spieler 3, 6; der prinz muszte für den risz stehen Gaudy Erz. 36; der reiche mann musz . . vor den risz stehen Keller Werke 6, 255. 3) risz in verengtem technischem Sinne (vgl. unter reizen 14), Linie: eigenschaft des risz und strichs, so nur lang ist, kain höch noch prait hat Aeventin 1, 427; lineare Zeichnung, Entwurf in Linien, besonders im Bauwesen (vgl. grundrisz): der riesz von einem schlosse, *arcis delineatio* Steinbach; die besten risse der baukunst Gellert 7, 128; (ich) überreichte ihm

den risz (des Pfarrhauses) Goethe DuW. 11; auch bei Malern eine mathematische Zeichnung, bei den Bergleuten Abzeichnung von einer Gegend oder einem Berggebäude Jacobsen; bildlich: nachdem . . die gebohrene welt den risz ihres schöpfers erfüllte Schiller 4, 41; ob mein adelbrüch älter ist, als der risz zum unendlichen weltall Kab. 1, 4; — volksmäßig (nach possen reizen) risse Schwänke, Pössen: er machte seine risse. 4) selten nach der Bed. von reizen 1°, 2° bloßes Reizen bezeichnend: einen risz an der klingel thun. 5) risz, weidmännisch das von einem Jäger erbeutete Wild. — rissig, Risse habend, älter rissicht (Stiefel); rissige haut, rissiges holz

**Rist**, m. u. Hand- oder Fußwunzel und rücken; altes gemeingerm., nicht überall mehr bezeugtes Wort, mit dem ursprünglichen Anlaut eines wr, im Geschlechte schwankend: altnord. rist, altnengl. wrist, wrist, altniederl. wrist, rist, mhd. wrist als fem., mhd. rist Masc. Neutr. und riste fem., ahd. nicht belegt, vielleicht zu dem Verbum mhd. riden, ahd. ridan, altnengl. wridan drehen, winden gehörig, und eigentlich Drehung, Gelenk bezeichnend; im Ahd. meist Masc., selten Neutr., als Nebenform risz bei Stiefel.

**Ritsch**, Interjection, ein scharfes Reifen malend: ritsch, ist ihm das haupt abgeschlagen Wieland Schach Volo 735; landschaftlich niederdeutsch im Ablautspiele mit ratsch: dat geit ritsch ratsch (wenn etwas in viele Stücke zerissen wird) Brem. Wb. 3, 439.

**Ritt**, m. Handlung des Reitens, mhd. noch nicht nachgewiesen; ritt, *equitatio*, das reiten Maaler; einen ritt thun, machen, wagen, spazierritt Abelson; durritt Schmeßler; bildlich: ritt ins alte romantische land Wieland Tb. 1, 1; die sonne machte den weiten ritt um die welt Arndt 131; im Turnier: ein grünen einen ritt mit mir zu thun Wieland Geron 40; beim Spiel des Ringelrennens: der bursche der im ritt den himmerkranz erstritt Vog 4, 157; bildlich einen ritt maachen mit einem, sich mit ihm in Wettkampf einlassen Schmeßler; beim Wegelagern zu Pferde: damit die beckenreuterei, also einer dem andern ein ritt diene, abgestellt . . werde Cammerger-Ordnung, Regensburg 1500, Tit. 81; in der älteren Heerpr. Schar von 300 Berittenen, vgl. rittmeister; örtlich, vgl. beritt; verblaßt in volksmäßigen Redensarten: in einem, auf einen ritt, auf einmal; oberdeutsch alle ritt, jedesmal. — Dazu Rittmeister, m. in der Heerpr. bis jetzt Vorgesetzter einer Schwabron Reiter: ein jeder rittmeister sol unter seiner fahnen ungefährlich drei hundert pferd haben Reuterbestallung zu Speyer 1570, Art. 13.

**Ritter**, m. Bezeichnung eines vornehmen berittenen mittelalterlichen Kriegers und einer daher fließenden Würde; mhd. ritter, ursprünglich neben riter einbergehend und nur den berittenen Krieger meinent, später von riter abgehoben, als Standesbezeichnung gefaßt: *equus auratus* ein ritter Dasypodius; Gegegnis zu knappe (s. d.); die mittelalterliche Erhebung in den Stand eines Ritters, die swertlute, jetzt sich fort in dem schlagen zum ritter: wart der tugentliche lantgravo Lödewig . . erlich zu rittere geslagin Rödiz 24, 17; weizt du noch, wie mich unser vater unter dem bilde zum ritter schlug? Leisewitz Inf. v. Tarent 4, 4; im Mittelalter vielfach zusammengefloßen in engere Verbände, die sich zum Teil bis heute erhalten haben (Johanniter-, Malteserritter), und aus denen das heutige Ordenswesen (vgl. unter orden) hervorgeht: ritter vom schwarzen, roten allerorden u. f. w.; der Ritterschlag auch hier: schlug er eilf neue ritter des goldenen vlieszes Schiller 7, 91; in Tierreich bei Adelsverleihungen zugleich Ernennung zum ritter; in mannigfach freier Anwendung; von der Pflicht der mittelalterlichen Ritter, der Dame zu dienen (frowen ritter Adelichten sein Frauenb. 43, 23); ritter einer

dame sein, sie als ritter beschützen; von ihrer Pflicht jedem Bedrängten beizustehen: als ritter für einen auftreten; ihr ritter der nachtsite der natur (die ihr die Nachtsite der Natur verteidigt) Zimmermann Münchb. 1, 216; von ihrer Tapferkeit: an jemanden zum ritter werden wollen, ihn zu überwältigen suchen, seine Überlegenheit fühlen lassen Abelson; Petit ist der mann nicht, an dem man mit groszen ehren zum ritter werden konnte Lessing Leb. des Sophocles J; irrende, fahrende ritter, auf Abenteuer umherziehend (vgl. auch unter fahren, irren): den schönsten, tapfersten, besten von allen irrenden rittern Wieland Am. 7, 22; ritter von der traurigen gestalt, ursprünglich von Don Quixote; in scheltendem Sinne alt raub-, stegreifritter, und von da aus jetzt glücks-, industrieritter; postend: ritter von der nadel, Schneider; umgekehrt erhebend ritter vom geiste, des geistes; übertragen auf jüdisch-biblisches Verhältnisse: von den kindern Israel macht er . . fürsten und ritter 1. Kön. 9, 22; — Name einer Schachfigur, mitteld. rittir Haupts Zeitschr. 17, 218; eines Gebäudes: arme ritter backen; vollwüßig ausgeführt: er backt arme ritter in elendsfette, lebt in höchst kläglichsten Umständen; ritter Name einer Samenart und eines Tagfalkers, spanischer ritter, eine Schneckenart der südlichen Meere. — Zusammenfügungen ungemein zahlreich, z. B. Ritterakademie, f. Bezeichnung einer Erziehungsanstalt für junge Adelige. — Ritterburg, f. Burg eines mittelalterlichen Ritters. — ritterbürtig, aus dem Ritterstande stammend. — Ritterdienst, m. Dienst den man als Ritter leistet; in freiem Sinne der neueren Spr. einem ritterdienst thun, hüflich und edel beistehen; einer dame ritterdienste erweisen, dienend und helfend um sie sein. — Rittergeschichte, f. Geschichte, Erzählung von mittelalterlichen Rittern; zuerst bei Campe. — Rittergut, n. Gut, Lebensgut eines Ritters, jetzt Name für große, aus ehemaligen solchen Verhältnissen herrührende Güter; ein rittergutbesitzer. — Ritterhufe, f. zu einem Rittergut gehörige Hufe; grundsteuern, von denen die ritterhufen natürlich frei waren Treitschke 3, 511. — Ritterkampf, m. Turnier. — Ritterkreuz, n. Kreuz als Auszeichnung eines Ordensritters; auch Name des Weizenalbes. — Ritterlehen, n. Lehen das seinen Befizzer zu Ritterdiensten für den Lehenherrn verpflichtet. — Rittermantel, m. Mantel wie ihn ein Ritter trägt. — rittermäßig, dem Ritter gemäß; *militaris* rittermessig, rittermassig Diez; rittermässige hießen in älterer Spr. die aus dem Ritterstande: ein hauptmann hoch vom adel und rittermässig Lindeker Kaspipot 47; frei: sie waren . . weder von adel noch von rittermässigem lehen freytag gef. Auff. 2, 455. — Ritterpflicht, f. Pflicht eines Ritters, auch in freiem Sinne: einer dame r. erweisen. — Ritterorden, m. fester Verband unter rittermäßigen Leuten; später Gemeinschaft gewisser vom Landesherrn ausgezeichneter Leute und das deswegen getragene Ehrenzeichen: das capitel des ritterordens vom schwarzen adler: er trägt den ritterorden des schwarzen adlers. — Ritterroman, m. Rittergeschichte Abelson. — Ritteraal, m. Abnen- oder Festsaal eines ritterlichen Schlosses. — Ritterschlag, m. Schlag zum Ritter (vgl. oben), spät mhd. ritterslac. — Ritterschloß, n. Schloß eines Ritters. — Ritterschwert, n. Schwert eines Ritters. — Rittersitz, m. Wohnsitz eines Ritters. — Ritterspeer, m. Speer eines Ritters: lang und schlank, wie ein alter ritterspeer Kellers Simged. 114. — Ritterspiel, n. rittersches Kampfspiel, Turnier. — Rittersporn, m. Sporn, den ein Ritter trägt; Zeichen ritterscher Würde: dasz kein landgraf von Hessen den doctorthut, und kein Dalberg den rittersporn noch wie ehedem verlangt Döjer Phant. 4, 269; — Name der Pflanze *delphinium consolida*; *consolida regalis*, rittersporn, für das angeweete Tockat marg. med. 5°. — Rittersland, m. Land

der rittermäßigen Leute. — **Ritterstern**, m. sternförmiges Ordenszeichen für Ritter; auch Name einer Seeformart im mittelländischen Meere. — **Ritterwesen**, n. Gesamtbezeichnung für alles was Rittern eigen ist oder zugehört. — **Ritterwort**, n. Ehrenwort eines Ritters: den wird man einen ritter nennen, der nie sein ritterwort vergisst *Uhländ* Ob. 98. — **Ritterwürde**, f. Würde eines Ritters. — **Ritterzehrung**, f. Zehrung die ein armer umherschweifender Ritter als Almosen erhielt (vgl. reiterzehrung); auch freier: derwegen (der Armut wegen) bitte ich um eine ritterzehrung *Albertinus Landförzger* 140; keinen fremden hätte er die ritterzehrung versagt *Naufe Käpfe* 2, 134. — **Ritterzeit**, f. Zeit des Rittertums: der begriff einer romantischen ehre, die uns noch aus den ritterzeiten übrig ist *Möser Phant.* 2, 121; in der form ritterszeit: mit aller höflichkeit der guten alten ritterszeit *Wieland* Ob. 3, 39.

**Ritterlich**, einem Ritter eigen oder gemäß, mhd. riterlich, ritterlich; in dem strengeren oder freieren Sinne des Substantivs: ritterlicher stand, ritterliche art, haltung, thaten, spiele n. s. w., ritterlich fechten, kämpfen, handeln; mit rennen, stechen und aller ritterlicher iebung *Simon* 2, 147; die ritterliche würde führt keinen mehr zu ritterlichen thaten *Möser Phant.* 2, 61; trugen federbüsche . . um sich ein ritterliches ansehen zu geben *Hauß* 6, 10; erhob sich . . mit ritterlicher haltung *Keller* *Simgeb.* 278; ritterlich gegen einen feind, eine dame. Dazu **Ritterlichkeit**, f.: nichtfertige ritterlichkeit *Grabe* 4, 267. — **Ritterschaft**, f. Weien, Würde, Stand, Ort, Tugenden der Ritter; Gesamtheit der zum Ritterstande Gehörigen. — **Rittertum**, n. Weien, Art, Verhältnis, Zeit der Ritter: soll mir nie ein strausz gelingen in dem ersten ritterthum? *Uhländ* 265; das stammt noch aus dem rittertume.

**Rittlings**, wie ein Reiter fih: rittlings als seltener neben reithings Adelung, welches letztere jetzt kaum mehr gehört wird: wenn er rittlings auf einem balken des dachstuhls dahinfuhr *Freitag Handfchr.* 1, 199; als ich . . rittlings auf dem obersten grate unseres daches saß *Keller* *Werte* 1, 33; in der Fügung einer Präposition, = quer zu einer laufenden Linie: entwickelte sich . . die infanterie rittlings der strazze *Wolke* 3, 144.

**Ritz**, m. Spalt, Schlitz, kleinere gewaltigame Öffnung; abd. vielleicht schon vorhanden, aber erst im Mhd. durch den Reim sicher nachweisbar, Bildung derselben Art zum Verbun ritzen, wie rizz (s. d.) zu reizen, und nach der Bedeutungsverwiechenheit beider Verben setzen die Ved. von rizz annehmend: das man die groszen henser schlagen sol, das sie ri ze gewinnen *Amos* 6, 11; vielmehr von vornerein den leichteren, weniger lassenden Ritz meinent: der ritz, *divisura, scissura, conscissura* Maaler; wie der ritz am granatapfel *Höfel* 4, 3; ritz in einer platte, stein-, felsenzritz; das gold im ritz des steins freiligrath 2, 10; ich blickte . . durch den ritz der thür *Grabe* 1, 76; gern von leichten Hautverletzungen: ein ritz auf der hant von einer stoeknadel *Adelung*; aber auch von ernsteren, so von Christi Wunden: ihr aufgethanen ritze *Kleming* 518; im Bergbau Schramme oder Rinne, die in das Gestein gebauen wird, um die keile darein zu setzen. — **Ritze**, f. Nebenform zum vorigen: die ritz, *scissura, rima* Schottel; senkt ihn (den kern) in die zarte ritze (der Erde) *Schiller* *Klage* der Ceres; (sie) drückt . . ihr lauschenohr an eine ritze *Wieland* Ob. 4, 58; an die fensterladen schleichen, durch die ritzen gucken *Grabe* 3, 114; im Wechsel mit felsenzritz: da klast die ritze freiligrath 1, 57; von vereinzelten lichten Stellen in einem dünnern Walde: purpurischn zuekt durch Anstrer tannen ritzen das junge licht *Schiller* der

Flüchtling. — **ritzen**, leicht reizen; im Mhd. als rizzon und rizzan bereits vorhandene Iterativbildung zu reizen, mhd. ritzen, trant, und rest., besonders von Hautverwundung gesagt: ritzeten sich mit messern und pfrumen 1. *Rön.* 18, 28; so stark kan keine wunde bluten, rizzt sie die lebensadern gleich *Schwieger geharn* *Venus* 48; konnt ihm keiner die haut nur ritzen *Schiller* *Wallenf. Lager* 6; ich ritze mich ein wenig in die hand *Gellert* *Fab.* 3, 31; an meiner liebsten goldnen nadel ritz ich mich jungst aufs blut *Rüdert* *Liebesfrühl.* 3, 37; ohne Ueb.: vielfach wirken die pfeile des Amor: einige ritzen *Goethe* *Eleg.* 1, 3; übertragen auf Inneres: nunmehr ist er (der Tod) ein lauter scherz, und kann uns gar nicht ritzen *Berhard* 290; von andern Dingen: kastanien ritzen, leichte Einschnitte hinein machen, ehe sie gebraten werden; bergmännisch ritzen, mit dem Ritzeisen arbeiten, Ritze in das Gestein hauen; wie man sie (die Erde) ritz und hacket *Goethe* *Pandora* 1.

**Robbe**, m. f. Seehund; aus dem niederd. rubbe (brem. *Wb.* 3, 536), niederl. rob entlehnt, unbekanntem Ursprung; älter der robbe (*Abelung*), jetzt meist die robbe.

**Roeh**, **Roehc**, m. Turm im Schachspiel, mhd. roeh, über das franz. roc aus dem pers. rokh, Kameel mit Bogenschildern besetzt entlehnt: der roeh *Lessing* *Nath.* 2, 9; in der alten Spr. meist Neutr. mit dem Plur. roeh und röcher: zeu beidin sitin, als di roehir schritin mittel. *Schachbuch* in *Hants* *Zeitschr.* 17, 360. — **Roehc**, **Roehen**, m. f. Name des Seeisches raja; aus niederd. ruehe übernommen: die roehc *raja* *Schottel*; der stachlichte roehc *Schiller* *Tauscher*. — **röcheln**, schwer und rasselnd atmen, Iterativbildung auf lautmalendem Grunde, in älterer Spr. in wechselnder Form, auch in der Ved. des Brillens und Wieherns: *hinire, rudere, rudire* rühelen, rühelen, rüehlen, rüehlen *Diez*; das rüehlen wie ein saww Maaler; und noch in neuerer Spr. von dem Froschequat: der frösch' anmuthiges röheln *Voss* *Idyll.* 3, 10; gewöhnlich aber eingeschränkt auf das schwere Atmen der Menschen: das kraut auf die müzlein der jungen kinder gestreuet, dienet wider das rüehlen *Tabernaemontanus* 709; besonders der Brustkranken: röhelnder atem; die brust fängt an zu rüeheln, der athem wird zu kurz unvüid. *Dott.* 772; und der Sterbenden: das rüeheln der sterbenden, *anhelitus letalis* *Steinbach*; die lunge röhelte noch fürchterlich *Goethe* *Wertber* II; ein letztes röheln *Uhländ* 392; der . . ein sterbendes vich unter seinem messer mit vergnügen röheln sühe *Möser* *Phant.* 1, 341; in dichterischer Spr. = röhelnd singen, sprechen, von Sterbenden: ihr röhelt, märtyrer, lieder der wonue *Klopstock* *Mess.* 8, 477; nimt die schwerd, röhelte er *Schiller* *Raub.* 2, 2.

**Rof**, m. Kleidungsstück für Männer und Frauen, besonders zur Bedung des Humpfes; Wort das vor dem 9. Jh. nicht nachzuweisen ist, dann aber sich nach und nach über die germanischen Spr. ausgebreitet zeigt, mittelalt. roecus, broecus, roeus, abd. roe, roeh, roehc, broeh, mhd. roe, frief, rok, altnordl. roec, afnordl. rokk; schwerlich einheimischen Ursprung, wohl eher, da es schon früher als griech. rüchion erschieint (*Du Cange*) von Osten her als Modewort für ein Kleidungsstück eingeführt, das sich durch besondern Schnitt von einem ähnlichen heimischen unterschied, dann in allgemeine Ved. übergegangen; *tunica rock*, *rocko*, *rog*, *ragk* *Diez*; gott der herr macht Adam und seinem weibe rücke von sellen 1. *Mof.* 3, 21; besonders roek als Bekleidung des Mannes, Gegenwärt zu dem hemde als Unter- und dem mantel (*Luc.* 6, 29) als überleid; in besondrer Art und Farbe Berufsleid, zugleich Sinnbild des Standes: schwarzer roek eines Geistlichen, daher für den Träger selbst, schwarzrock Spottname mit Be-

tennung des Pfässichen; zwar möchten gern gewisse schwarze rücke den geist verwickeln Platen Sonette 52; rock eines Soldaten, waffrock: früher auch für den Panzer: do schluff die reeken in stälne roche König Rother 4082; sonst nach der Farbe der rote, blaue rock, nach dem Oberherrn des Königs rock; kommt der schelmfranzos zurück . . dann nehm ich einen rothen rock Höltty 39; des kaisers rock in der höchste titel Schiffer Wallenf. Lager 7; also zog er das blaue rückein aus Hebel 3, 18; früher der gelbe rock des Briefträgers (mit klauen kraagen und Aufschlägen); daher auch der Träger eines solchen: (am Morgen) kraecht die troppe schon von blaun und gelben rocken mit briesen, ballen, unfrankierten pücken Schiller die berühmte Frau; bunter rock (1. Moj. 37, 3) als Brunkfleid; grauer rock eines Mönches (Luther 6, 317<sup>a</sup>), eines Ament, auch eines Geißes; für den Träger: wenn je das graue rückein kam und erschieen Schiller Wallenf. Lager 6; — rock der Frauen: sie trägt auch einen roten rock Uhlant Vossel. 111; vielgefaltet und blau fängt unter dem latze der rock an Goethe Herrn. u. Dor. 5; alle röcke flogen Faust I; langer rock, rock mit schleppe, kurzes rückein: — in Lebensarten und biblischen Wendungen: einen am rock zerran, reizen, festhalten, um sein Fortgehen zu hindern; ich lies mir nicht lang den rock zerreißen (mich halten) Simpl. 1, 99; man hat mir nicht den rock zerrißen Uhlant 60; zerreißen des rocks in der Bibel spr. Zeichen des Schmerzes und der Verzweiflung (Marc. 14, 63. Esra 9, 3); mit dem rock der gerechtigkeit gekleidet Jes. 61, 10; die elendesten, erbärmlichsten leidenschaftigen, ganz ohne rückein Goethe Werther II: iprichwörtlich das hend ist mir näher als der rock; vom Wein: hat ein hölz. rückein an Uhlant 584; rock im Deichbau, Befleidung der Seitenflächen des Deiches mit Hasen. — Zusammensetzungen: Kodkärmel, m., -falte, f., -futter, n., -knopf, m., -kragen, m. Armel, Falte, Futter, Knopf, Kragen eines Kodens. — Kodschopf, m. Schopf am Koden; einem an den rockschößen hängen, einen nicht los lassen; verstoßen Sie den mann, wie Sie wollen! er hängt sich doch an Ihre rockschöße! Bismarck Red. 7, 202. — Kodtasche, f. Tasche in einem Koden. — Kodzupfel, m. Zupfel am Koden; einen beim r. packen, halten, nicht loslassen.

**Koden**, m. Name eines Spinngeräts; gemeingerm., nicht überall bezugtes Wort; altnord. rokk, mittelnengl. rocke, mhd. roeken, ahd. roecho, mhd. rocke, dunkler Herkunft; *colus* rocke, rocken, rock, roeh, racke, rack Dief.; eh spinnen wir beim troeknen brot am rocken . . uns die finger wand Wieland Melia 5, 328; ich sitz am lieben platze beim rocken Uhlant 405; auch das Gerät, um welches der zum Spinnen bestimmte Flach geschlungen wird, sonst rockenstock: du alde du begreif ein rocken grön (zum Prügein) Meidhart 25, 9; die docken die den rocken fein abspinnen Rabener Briefe 252; einen rocken anlegen Abeking; biblisch: wenn der schauspieler . . seine moral gleichsam vom rocken spinnet Lessing Dram. 4; Lebensart werg am rocken haben, wie an der kunkel (s. d.) viel zu thun haben; auch eine gewisse noch nicht geklüfte Schuld haben: er wis fast wol, was er noch am rocken hat Luther 6, 13; rocken für Spinnstube: zum rocken gehen zum Besuch in eine Spinnstube Schmeller; dafür: die kunkel- oder rockenstüb Garz. 39. — **Koden**, f. roegen.

**Koden**, mitteldeutsche Form für *rot'en* (s. d.), vgl. auch *reuten* und *ausroden*: *extirpare* roden Dief.; ländereien . . zuerst roden oder urbar machen Mörser Phant. 3, 259; (er) rodete das gestrupp Freitag Abnen 6, 225; in der wildnis zu roden Treitschke 3, 546. Dazu: **Kodeart**, -hade, -haue, f. Art, Hade, Haue zum Koden. — **Kodung**, f. Handlung des

Kodens; Ort wo gerodet wird oder neu gerodet worden ist.

**Kogen**, m. Eierstock der Fische; gemeingerm., nicht überall bezugtes Wort; altnord. krog, engl. roe, mhd. rogen, rogel, roge, rogge, ahd. doppelformig, rogan und rogo, mhd. rogen und roge; ungewisser Herkunft; als Sammelwort ohne Plural. Ältere Formen mit wechselndem Auslaut: *polygranium*, rogen im visch, visch-rogel, ein rog von einem hering Dief.; rogen-r, roger, *ova piscium* Ulberns; mitteldeutsche Nebenform ein bering ohne rogen Picauder 2, 120; im Wilde: den besten rogen ziehen, fischen, den Hauptbestand Schmeller. — **Kogener**, m. der Kogen führende, weibliche Fisch, mhd. rogenær, rognær; auch mit Um-laut, vgl. unter mileher.

**Koggen**, m. Name einer Getreideart, Bretform; gemeingerm., nur goth. nicht bezugtes Wort; altnord. rugr, altengl. ryge, altsächsl. roggo, ahd. rocco, rocco, roggo, mhd. rocke und rogge, später mit Eintritt des schließenden n aus den obliquen Kasus roeken, roggen: *siligo* roeken, roeken neben rogge, roge, rogge, rock, ruck Dief.; in Urverwandtschaft nur zu slavischen Wörtern, was auf frühen Anbau der Frucht bereits in der Periode hinweist, wo Slaven und Deutsche vöthlich noch nicht getrennt waren: lit. *renš*, *rugis*, altslav. *ruzi*, russ. *rožn*, neusslov. *ri*; als Sammelwort ohne Plur.; in älterer nhd. Schreibung roeken, jetzt allgemein roggen. Bezeichnung der Pflanze: der weize und roeken ward nicht geschlagen (vom Hagel) 2. Moj. 9, 32; der roggen steht gut (auf dem Felde), wird geschnitten, gedroschen; der Frucht: pier daz man az wagger und az roken oder az gersten machet Regen berg 332, 11; wegen groszen mangleis an roeken in Baiern En dritig an Lessing 1770; das hiesige malter roeken Mörser Phant. 1, 107. Name ähnlicher Pflanzen: himmelsperste, ägyptischer roggen, *hordeum caeleste*; strandroggen, *elymus arenarius*. Strandhafer. — Zusammensetzungen: Koggenähre, f. Ähre des Koggens. — Koggenbrot, m. Brot aus Koggenmehl: mit roggenbrot zufrieden Mörser Phant. 2, 229; azz seinen schwarzen roekenbrot mit vergnügen 3, 68. — Koggenbrot, n. Brot aus Koggenmehl: dem gesunden menschen ist das roekenbrot, dem kranken das weisz besser T o l l a t marg. med. 33<sup>a</sup>; zuruck zum karst- und roegenbrote Haffel 110; älter dafür Fügung mit einem jetzt nicht mehr lebenden Wd., mhd. ruckin, ruckin von Koggen; *roggin brot* N o e m s a. Verh. 946; rücken brot Fischart Dem. 2212. — Koggenente, f. Eimerung des Koggens und Zeit, da dieß geschieht. — Koggenfeld, n. Feld mit Koggen bebaut. — Koggenens, n. Name des Strandhafers oder Strandroggens (vgl. oben). — Koggenlaster, m. aus gebrannten Koggenkörnern nachgegebener Kaffee: würde unstreitig sein leben höher gebracht haben, wenn zu seiner zeit der roekenkaffee bereits wäre eingeführt gewesen Mörser Phant. 1, 161. — Koggenleie, f. Mele von der Koggenfrucht. — Koggenloß, m. Mehl, Mehlspieße von Koggenmehl. — Koggenmehl, n. Mehl aus der Koggenfrucht. — Koggenmutter, f. Mutterform (s. d.). — Koggenstroh, n. Stroh der Koggenpflanze.

**Rob**, unzubereitet, unangebildet; gemeingerm., nur goth. nicht bezugtes Wort; altnord. brar, altengl. braw und braw, ahd. rā, rō, mhd. rā, rō, ron; in Urverwandtschaft zu lat. *eruo* Rst, *erudis* rob, griech. *krās* Fleisch, altslav. *kravi* Blut, *kravas* blutig; nicht verwandt mit *rauh*, mit dem es sich doch bisweilen nicht (s. dort und unten). Die Steigerungsformen sind ohne Umlaut gebildet. Älteste Ved. = *wund*, blutig; ist aber roh fleisch da (beim Ausßig) 3. Moj. 13, 11; sich roh liegen, *wund* Abeking; von unzubereitetem Fleisch: den krebz wolt ich *erzen* rō Walther 76, 9; nicht gekocht fleisch . . sondern roh 1. Sam. 2, 15; der braten ist noch halb roh; roher schinken, bloß



geräucherter, im Gegensatz zu gekochtem; roher speck; übertragen auf andere nicht oder nicht gehörig durch Feuer zubereitete Speisen: (Apfel) sint gesunter gepreuten oder gesotnen denn roch Regenberg 330, 2; rohes obst, rohe eier, rüben, kartoffeln; roher teig, noch nicht gebaden frisch; was der nahrung rohen stoff dem gaumen zubereitet, ist die kraft des feuers Platen Abbass. 1, 294; von Getränken: rohes bier, noch nicht gegoren; selbst vom Wasser: nur vorher abgekochtes, nicht rohes wasser benutzen amlicke Bekantmachung 1885; in die Ved. unreif verlaufend: daz . . die trabel rou und unzeitig blühet D. Städtchr. 5, 133; von nicht verarbeiteten Stoffen, in mannigfacher Weise: mit rohen stoffen (roh-stoffen) handeln; rohe erze, rohes eisen, rohe seide (rohseide), rohe tuche, nicht gefärbte, rohe leinwand, wie sie vom Stuhl kommt, noch ungebleicht, roher schwefel, nicht gefäulter; rohe bucher, beim Buchbinder nicht gebundene oder brochierte; rohe steine, nicht bebauene, geschlossene, u. s. w.; weise oder rohe tuch D. Städtchr. 5, 285; vortheilhafter . . garn roh zu verkaufen, als linnen daraus zu machen Mäßer Phant. 1, 116; die Franzosen, welche höchstens unrene rohen produkte einlassen 2, 313; unser rohes gold wird gut gemünzt zu uns zurückkommen Grabbe 4, 57; auch: ein rohes pferd (nicht zugeritten) Goethe Egm. 1; von Arbeiten, noch nicht ins Feine ausgeführt, noch nicht im Einzelnen durchgebildet: ein erster roher entwurf zu einem werke, einem gemälde; ein noch rohes bauwerk (vgl. rohbau); dem hause (das erst gerichtet werden sollte) das rohe ansch zu nehmen Goethe Wahlverw. 1, 15; aus dem rohen heraus arbeiten, *polire, rudi materia politum facere* frisch; arbeitete gleichmäßig den geschäftsplan und das glänzende bild der zukunft aus dem rohen heraus Keller Werke 2, 111; adverbial: etwas roh entwerfen, zeichnen, hinstellen, u. s. w.; vgl. auch rohgewicht: in den Begriff einfach, nicht verfeinert übergehend: am niedern herab kocht ein rohes mahl Goethe Amman; — übertragen auf das Gebiet des Innern, = nach Geist, kraft, Sitte nicht ausgebildet: ein rohes naturvolk; künftige hofleute roh und wild aufwachsen lassen Mäßer Phant. 4, 13; im stande der rohen natur 130; wo rohe kräfte sinnlos walten Schiller Oede 357; die rohen seelen zerlieszen in der menschlichkeit erstem gefühl euf. Fest; ein gesunder aber roher verstand Aeflung; ins rohe leben bracht ich milde sitte Goethe nat. Todt. 5, 7; sonst aber sei sie (ein Mädchen) noch zu roh und unwissend Keller Einnged. 314; nicht ganz roh in sprachen Goethe LuW. 4; in schärferer Ved., = ohne Gefittung und zartes Gefühl: roch, ungelert, ungeweiht, verbohrt gepauert Regenberg 218, 31; ein roher mensch Str. 16, 22; rohe mäuler Hagedorn Fab. 1, 27; ein rohes, gefühlloses hertz; rohe sitten haben, ein rohes leben führen Aeflung; mit roher hand, in roher weise verfahren; rohe witze, späße machen; sich roh betragen, roh gesinnt sein; substantivisch: darf euch der rohe das ins antlitz sagen Schiller M. Stuart 1, 4; übertragen rohes schicksal; das tobte roher stürme Hylant 8; ein roher kanonenschlag Goethe Wahlverw. 2, 13; Begriffübergaug zu ruh: roher boden, rohe witterung Aeflung als oberdentlich. — Zusammenfassungen: Roharbeit, f. Arbeit erst im Nehen; in Hüttenwerken Schmelzen der rohen Erze. — Rohbau, m. Bau erst im Nehen, ohne Abzug und Ausleitung der inneren Wände: das haus ist erst im rohbau fertig. — Roh Eisen, n. vgl. rauhes eisen unter rauh. — Rohers, n. rohes, durch Schmelzen nicht geläutertes Erz; hilslich: bunt gemengt aus manchen stoffen ist das roherz der gewalt Grilparzer 6, 215. — Rohgarn, n. rohes, nicht gebleichtes oder verwebtes Garn. — Rohgewicht, n. Verdensung des ital. *brutto* beim Wiegen, Gewicht im Ganzen, ohne Abzug der

Verpadung. — Rohmaterial, n. Rohstoff; handelsweg . . um das rohmaterial zu beziehen Bismard Ned. 13, 49. — Rohstahl, m. unverarbeiteter Stahl; auch eine Art brüchiges Eisen, zu Gußwerk in Pehm tauglich. — Rohstoff, m. unverarbeiteter Stoff; die rohstoffe blieben in der regel abgabefrei Treitschke 2, 215. — Rohzuder, m. noch ungeläuteter Zuder.

Rohheit, roh werden, in verrohen (s. d.). — Rohheit, f. Zustand des Rohen, nach den verschiedenen Ved. des Adjectivs: *cruditas* rohheit, rocheit Diej.; gern in Verinnerlichtem Sinne: r. seiner sitten, seines hertzen; jeder gebildete mensch weisz, wie sehr er an sich . . mit einer gewissen rohheit zu kämpfen hat Goethe W. Meister 8, 3; (der) ihn aus dem stalle warf . . aus rohheit Keller Einnged. 282; rohe Ingerung oder That; eine rohheit begehen; auf rohheiten mit rohheiten erwidern Bismard Ned. 14, 115. — Rohigkeit, f. Nebenform zu rohheit: *cruditas* rocheit Diej.; die rohigkeit, das rohe sein Stieler; zwischen verkehrtheit und rohigkeit . . schwanken Schiller 10, 286.

Rohr, n. ein Hohlgewächs, daraus Verfertigtes und ihm Ähnliches; gemeinerm., im Allengl. und Allsäch. nicht mehr vorhandenes Wort, geth. raus, altnord. reyr, abd. mhd. rör; in Verwandtschaft und Ablant zu reuse (s. d.), ohne erkennbare Uerwandte; Plur., wo er gebraucht wird, jetzt durchaus rohre, mhd. rör; eine ungelautete Form, die sich wohl unter Einfluss des Fern. rohre herangebildet hat, und die im ältern Nhd. mehrfach auftritt: Cannae . . (war auf unser sprach rör) Aventin 1, 453; das rohr, Plur. rohre und rohre Steinbach, ist jetzt wieder geschwunden. In der Ved. des Hohlgewächses: *arundo* rör Diej.; als Stoffwort ohne Plur.: beide rohr und schiff verwelken Res. 19, 6; dünnes rohr, junge sprossen vom rohre, diekes rohr abschneiden, grünes rohr zerbrechen Steinbach; ich sag es nicht dem plauderhaften rohr, wie jener stümper that, in öden wüsten vor Cronogk 2, 130; an dem ufer flüsterte kohliges rohr Wofz Idyll. 12, 22; zu Gegenständen verwendet: stühle, körbe von rohr; macht sie an kestlin von rhör 2. Mos. 2, 3; als Bezeichnung der Einzelpflanze: woltet jr ein rhor schen, das der wind hin und her wehd? Matth. 11, 7; (sie) zittert wie ein rohr Wieland Ob. 5, 10; hilslich: wehe dem der auf dies rohr (die wankelmütige Menge) sich lehnet Schiller M. Stuart 4, 11; hinaus schwindelnd ins grab des verderbens auf des lasters schwankendem rohr Hüb. 3, 2; hier mit Plur.: wie jene rohre geschwatzig Goethe Eeg. 1, 20; das säuseln der rohre Wahlverw. 1, 12; Bezeichnung von Rohrarten durch Zusammensetzung oder mit Abj., bambus-, mecr-, zuckerrohr, spanisches rohr; Er! wo Rohr nicht beisammen steht, Röhrich (s. d.): er ligt . . im rhor und im schlamm verborgen Lieb 40, 16; an dem rohr . . angelt ein mannmensch Wofz Idyll. 6, 36; mit ungelautetem Plur.: so läzt der fröhe volk sein quecken in den röhren . . hören Haller 101; sprichwörtlich: im rat und rohr sitzen und die pfifen . . schneiden Albertin. Landfürzer 465. — aus Rohr gefertigter oder rohrähnlicher Gegenstand; als Excepter im Spott Matth. 27, 29; spanisch rohr, *scipio ex arundine* Steinbach; hieb ihm mit einem hispanischen rohr . . auf das hintertheil Hefel 3, 6; das spanische röhrechen eines Lehrers zur Richtigang der Schüler; Blasinstrument, eigentlich aus Rohr gemacht, dann im Besprie erweitert; Röhre, Hlöte: *fistula* pf. f. rör Diej.; dir zu lob erschallt mein rohr Lichtwer 272; zur schalmci und zum libysehen rohr Schiller Rphig. 1293; Horn: der wächter stiesz ins rohr Gädling Lieb. zweier Lieb. 83; Schreibrohr: *fistula* schreibried. -rohr Diej.; übertragen auf die Federpunte: tiefer in dem rohre stoekt ein tröpflein blut (statt Tinte) Goethe Janß II 2; rohrförmige Geräte verschiedener Art: fern-

schrohr; rohr am schlüssel, schlüsselrohr; sprachrohr; rohre der wasser- und gasleitung; schlangrohr bei der Destillation u. s. w.; blasrohr; rohr der tabakspfeife, pfeifenrohr; der Feuerwaffe, kanonen-, flintenrohr; daher in älterer, und jetzt noch in dichterischer Spr. für die Gunte selbst: fuerohr *bombarda*, handrohr, *tormentum manuarium*, schlüsrohr, *catapulta*, vogelrohr, *bombarda venatoria* Steinbach; das blei slog aus dem rohr Müllner Schuß 3, 3; der blitz des rohrs Freiligrath 3, 143; Plur. mit Umlaut: (wo) der tod aus tausend röhren lauert Schiller Picc. 2, 7; in der Medensart einen auf dem rohre haben. wie auf dem korn (s. d.) haben, zu erlangen suchen: Ihr hört wohl, dasz sie schon einen auf dem rohre hat Weiße tom. Op. 3, 122; — vgl. auch ofenrohr. — Zusammensetzungen: **Nohrhammer**, f. der Mehrspertling. — **Nohrdach**, n. mit Nohr gedecktes Dach. — **Nohrdommel**, m. f. Name einer Heiderart, myd. rörtumel, rörtumel, Umdeutung des abd. Namens hortabil, hortumbil (horo = Schlamm, tumbil auf den Laut deutend, den der Vogel hören läßt) mit Bezug auf rohr = Schilfteich; seruhler rief rohrdommel und kibitz Vosz Luise 1, 618. — **Nohrjall**, m. der Fischhaar. — **Nohrflöte**, f. Flöte aus Nohr gefertigt. — **Nohrgeflecht**, n. Flechtwerk aus Nohr. — **Nohrgras**, n. Name verschiedener schilfartiger Grasarten. — **Nohrhalim**, n. Salin des Schilfwehrs. — **Nohrholzel**, m. Werkzeug bei verschiedenen Handwerken, z. B. auch Büchsenmachern, zum Glattbeteln der Nohre. — **Nohrmöbel**, n. Möbel von spanischem oder Bambusrohr gefertigt. — **Nohrwäue**, f. gemeine Meeresswalbe. — **Nohrweife**, f. Weife aus Nohr. — **Nohrpost**, f. postmäßige Beförderung von Briefen und Telegrammen durch unterirdische Nöhre mittels Lustdrucks, seit 1876. — **Nohrsänger**, m. Bezeichnung mehrerer Singvögel, die einsam im Schilf leben. — **Nohrspatz**, **sperling**, m. Name mehrerer im Nohr lebender Vögel, namentlich der Nohrkammer; sprüdwörtlich: er schimpft wie ein rohrspatz (= sperling). — **Nohrstab**, m. Stab aus Nohr; bildlich: verlessestu du dich auf den zubrochen rohrstab Egypten? Jes. 36, 6. — **Nohrstengel**, m. Stengel einer Nohrpflanze. — **Nohrstod**, m. Stod aus einem Nohr, zum Swazieren: tempelsänken, unter welchen ein . . herr mit hohem rohrstocke tief-sinnig promenierte Keller Simged. 246; zum Ausklopfen der Kleider u. s. w. — **Nohrstuhl**, m. Stuhl aus Nohr oder dessen Stiz aus Nohr geschnitten ist: der geschmack an rohrstühlen Wölfer Phant. 1, 66. — **Nohrteich**, m. mit Nohr bewachsener Teich. — **Nohrwerl**, n. allerhand aus Nohr Gefertigtes.

**Nöhre**, f. fehler walzenförmiger Gegenstand; nur hochdeutsche Ableitung von rohr, abd. rōra (aus rōrja), rōra, myd. rōre, rōre, im Nhd. in der Bed. der einzelnen Nohrpflanze, die myd. nicht mehr lebt; erst myd. beginnt die heutige Ausbreitung des Sinnes, die zum Teil auch rohr angenommen hat, bei rōhre aber nur auf Grund der engeren Bed. des Hohlzylinders, nicht des Nohrähnlichen überhaupt; rōhre eines Palmes, Stengels; die rōhre einer butterblume, eines lowenzahns; an Knochen: arm-, beinrōhre; dasz . . mein arm breche von der rōren Hieb 31, 22; senfjige Höhlung cystin-drüsender Form in körpertellen: in den rōren, da der luft innan get von der lungen in den hals Megenberg 16, 4; ehe deine stimme, durch die röhren des obrs, sieh in mein herz verlort Göttingi Liec. zweier Lieb. 100; harn-, luftrōhre u. a.; für Nern, Gänge eines belebten Gebildes: die blume zieht ihren nahrungssaft in geheimen röhren des stengels aus ihrer zwiebel an sich Gellert 7, 23; Dim. röhrechen ebd.; säfte in seinen (des Baumes) röhren Schiller 4, 287; wie lebensgut im lenz durch alle röhren dringt 5, 76; röhre als Gerät, besonders brunnenröhre: wazger . . daz in hulzern rōren von vörhem holz gläitet wird

Megenberg 104, 4; ein brun . . weleher durch rōren in die stal geleitet war Judith 7, 6; frisches wasser durch röhren vom berge (geführt) Eumae Spaz. 1, 94; röhren der wasser-, gasleitung; thōnerne, bleierne, eiserne, hölzerne röhren; röhre eines fernrohrs, einer trompette; guckte durch eine röhre, den rochenstiz in der hand Keller Simged. 5; bliesen . . in ihre gesprungenen röhren 210; eines Leuchters: die sechs röhren aus dem leuchter 2. Mos. 25, 33; röhre eines stiefels, u. s. w.; an einem Ofen, vgl. ofenröhre; röhrenförmiger Bau von Tieren in der Erde, der Dache, Fische, Hauser u. a. Bei Drechslern und Gutmachern ein röhrenähnliches oder röhrenförmiges Handweitzegerät; Bezeichnung röhrenförmiger Schalliere. — Zusammensetzungen: **Nöhrrinnen**, m. Brunnen dem das Wasser aus Nöhren zufließt. — **Nöhrenholz**, n. Holz zu Nöhren. — **Nöhrenleitung**, f. Gesamtheit der zu einer Leitung verbundenen Nöhren, besonders für Gas und Wasser. — **Nöhrennaue**, f. Naue mit einer Nöhre als Ausguf. — **Nöhrenkasten**, m. Behälter, worein sich Wasser aus Nöhrenleitungen ergießt. — **Nöhrenmeister**, m. Aufseher über Leitungsrohren. — **Nöhrröhr**, m. Nöhrröhrkasten. — **Nöhrewasser**, n. Wasser aus Leitungsrohren; sprüdwörtlich ausbleiben wie r.; es geht ihr mit ihren liebhabern, wie uns mit unserm röhrewasser — sie bleiben aus Pffland Zäger 1, 5.

**Nöhren**, schreiben, brüllen, myd. rōren, schallnach ahmendes Wort: die kelber löh ich rōren Jahn. Sp. 436, 18; reche hörte ich röhren im walde Rosegger Waldschuln. 5; mit den Reckenformen röhren: röhren: das die frösch rarten Noellenhagen Froschmäns. Aa 150; bairisch rōren schreiben wie das Hind Schmetler; in der Schweiz rōren kurven wie eine zornige Rabe Seiler. — **Nöhricht**, n. dicht mit Nohr bewachsenes Gelände, abd. rōrahi, myd. rōrach, rōrach; *arundinetum* rorah, rorach, gerorag, gerörig Diesj.; schwebte der kahn . . um ein röhricht Vosz Luise 1, 694; ein jungling . . aus dem röhricht aufgetuehlt, starrt mir ins antlitz Heyse 9, 61; Gesamtheit von Nohrpflanzen: das röhricht im moor Bürtger neuzeeländ. Schachthier; als Stoff gefast: das lange haar, drin röhricht klebt vom teiche Geibel 2, 277.

**Nolle**, f. walzenförmig aufgewundener Gegenstand; Nalze; spätes Lehnwort aus dem franz. roule, rolle, rōle, rōle, das von lat. rotulus stammt; das masculine Geschlecht ist im Niederländischen gewahrt: sijnen rol spelen, *personam suam agere* Kiliaan; im Hochdeutschen hat sich das Geschlecht ins feminine umgefert, wohl weil der Ausgang des franz. Wortes dem vieler unserer Feminina entsprach. Vet. 1) als Schreiberwort, Litunde, Liste, amtliches Verzeichnis in gewissem Format, zum Anrollen: *rotulus*, *rotula*, rol, rolle, ein roll o. ein brief zusammen gelegt Diesj. (in nieder-rheinischen Glossarien); in neuerer Spr. übertragen besonders auf amtliche Listen mannigfacher Art, auch in Buchform: bürger-, zunft-, soldaten-, muster-, stamm-, steuerrolle u. s. w.; zollrolle, ritterrolle Schwetzel; man lasse sich die rollen von unsern handwerkern nur seit hundert jahren zeigen Wölfer Phant. 1, 23; hienächst sind alle diese pfllichten in eine ofne rolle geschrieben worden 3, 220; güterrolle: wo die zu einer hofrolle . . gehörigen gründe aus der rolle fallen (gestrichen werden) 292; von anderen Schriftstücken, nach der Art ihrer Zusammenlegung: auf dem teppiche lag eine kleine rolle, hier ist Ihr lehrbrief, sagt der abbe Geethe W. Meister 7, 9; wir haben in unserm archiv noch die originalnisse . . er liesz mich die unschätzbaren rollen sehen Dür. 11; papierhefte, rollen und streifen Immermann Müntsch. 1, 87; von Schriftrollen der Alten: ein kostlicher schatz s luter rollen Schiller Herkul. u. Pompeji; danach frei: die unsterblichen rollen eines unsterblichen manns (Petrona)

Platen Spizg. 156; gesetzrolle der juden: — als schauspielerisches Wort, der Teil eines Stückes der für einen bestimmten Schauspieler ausgesprochen ist und den er daher zu spielen hat: von einem spiel . . eine rolle *U G r y p h i u s* 1, 662; rolle bei comedianten, *partes*, seine rolle spielen, *partes suas agere* Steinbach; die rolle des Shylock im kaufmann von Venedig, eines bedienten, liebhabers u. s. w.; seine rolle übernehmen, auswendig lernen; rollen fressen, von einem Schauspieler, der immer neue Rollen zu spielen begierig ist; gern auf Lebensverhältnisse übertragen: eine grosse, bedeutende, undankbare, armselige, doppelte, zweideutige rolle bei etwas spielen; die welt . . wo jeder eine rolle spielt *H* 1, 129; warum spielt in der geschichte und in der fabel das weib die erste rolle stets? Wieland *Umad.* 3, 21; in dieser komischen rolle *Möser Phant.* 1, 4; rolle eines richters (riolterrolle Wieland *Urteil des Paris* 213), des zuschauers *Wismarck Med.* 13, 58; er spielt die altmannesrolle Wieland *Ud.* 6, 41; Sie fallen aus der rolle, herr minister Schiller *Picc.* 1, 4 (vgl. auch unter fallen 4); die rolle der vermittlung . . unmöglich machen *Wismarck Med.* 9, 63. 2) von anderen rollenförmig zusammengelegten oder verbundenen Gegenständen: in diesem rollen . . (sint) hundert dukaten *Lessing Minna* 3, 5; die rollen (Geld) lagen noch auf dem tische Schiller 4, 283; nimm diese rolle gold *Gräbe* 3, 560; eine rolle zwirn, band, tuch, juchten, u. a., auch von einem gewissen Masse; rolle stoekfische, nach der Art ihrer Zusammenlegung; rolle tabak: bei Bäckern und Köchen rollenförmige Mehl- oder Fleischgerichte. In der Baukunst rollen Trag- und Schlußsteme mit Schnurklett in Form einer Papierrolle. 3) in der Mechanik walzen- oder radförmige Körper verschiedener Art zur Bewegung von Lasten gebraucht, altfranz., ebenfalls rolle, role, niederl. rol *Kilian*, nnd. rulle *Walze: trochlea* rulle *Dief.*; die rollen, *trochlea vel rechanus* *Maaler*; in mannigfacher Verwendung, rolle im Bergwerk, bei Flaschenzügen, am Spinnrade, in Druckpressen, Wehrstühlen, an Uhren u. s. w. *Jacobson*: rollen an den Füßen der Tische und Betten, zur leichteren Bewegung derselben; feststehende rolle zum Glätten von Wäsche, auch mangel *Stieler*; auch Ort wo sie steht: die waschfrau geht auf die rolle, zur rolle: bei den Färbern zum Glätten des Zeugens, von Fiedern gezogen; beim Glasbrechen; — runde Spule zum Aufwickeln von Garn, *Band*, u. ä.; schräggestellte Sieb zur Reinigung des Getreides; große Schelle, die man dem Wagenpferde anhängt *Maaler*; im Bergbau kleiner enger Schacht, um die geförderten Massen darin abrollen zu lassen; in älterer Spr. auch = Rollwagen *Dief.* = *Wülcker*; eine Art Folter: luchs auf die folter und die roll *Fischart Dom.* 2114; Schelle für ein hederliches Weibsbild. — Zusammen- setzungen: Rollenblech, n. Bezeichnung des dünnsten Messingbleches. — Rollensack, n. Sack, Art der Rolle die ein Schauspieler zu spielen hat: nur habt Ihr euer rollensack verfehlt *Heyne* 9, 417. — Rollens-, Rollstabsak, n. Tabak in Rollen: während er nach einem endlichen rolltabak in seiner tasche suchte *Storm* zwei *Revelen* 98.

Rollen, walzenförmig bewegen, Lehnwort aus altfranz. *roller*, *roler*, später *rouer* (von *rotulare*), schon mhd. als rollen von der Bewegung der Himmelkörper herübergenommen, früher nach den verschiedenen Bed. des Subst. rolle weiter ausgebildet. 1) als intrans. Verbum, von Allen, was sich um seine Achse dreht, zunächst Fuhrwerk: die wagen rollen auf den gassen *Nab.* 2, 5; die räder rollen sanft *Drollinger* 84; das kutschehen . . wie rollt es leicht um die ecke *Goethe Dorn.* u. *Der.* 1; bei Eisenbahnen rollt dahin: rollendes material, bei Eisenbahnen, alles auf Achsen sich

bewegende; — von anderen Gegenständen: steine, kugeln, fässer rollen; wenn der schnee . . durch seine last zu rollen anfängt *Goethe* 16, 288; der kalk, sand rollet von der wand, die erde von dem berge hinab rollen lassen *Abelung*; die augen rollen ihm im kopfe umher ebd.; von Flüssigkeiten: wogen, wellen, tropfen rollen; das mer . . rollte und rauschte *Keller Sinngeb.* 276; daher semännisch das schiff rollt, wenn es von den rollenden Wogen eigentümlich bewegt wird; wie dem guten kerl die thränen in feurigen kugeln von den wangen herunter rollten *Möser Phant.* 2, 38; die thräne rollt nicht mehr *Gräbe* 1, 52; ich wollte mich abmühen, dasz mir das blut von den schlafen rollte Schiller *Mänb.* 3, 2; das blut rollt durch die adern; vom Winde: in ihren braunen locken rollt der wind *Droste* 138; dichterisch auch vom zusammengeballten Nebel: ein trübes nebelgrau, wies herbstlich um die berge rollt *Geibel* 1, 77; in Wüldern und unheimlicher: dem rade des weltverhängnisses, das unaufhaltsam in vollem laufe rollt Schiller *Karl.* 3, 10; rollende jahre, zeiten; stürzen wir uns in das rauschen der zeit, ins rollen der begehrenheit *Goethe Faust* I; beschlüsse . . sind zwirnfäden, die den rollenden stein nicht mehr aufhalten *Moltke* 4, 152; wir haben den bloek nahe an den gipfel gehoben, und mit tiefem patriotischem schmerze werde ich ihn wieder dem abgrunde zurollen sehen *Wismarck Med.* 3, 193; es war eine hübsche rollende unterhaltung *Freitag Handscr.* 2, 327; — von Geräuß, das sich dem rollenden Gegenstandes vergleicht: dasz euch vor rollendem laehen und lachendem rollen kein nestel zerspring *Garg.* 39; es rollt in den lüften der erste donner des jahrs *Geibel* 5, 97; rollende gewehrsalven; rollender schlag eines kanarienvogels (vgl. *roller*); ein murren aber rollt durchs heer *Freiligrath* 3, 131. 2) trans., in rollende Bewegung bringen: steine, erde, von dem berge hinab rollen *Abelung*; fässer, kugeln umher rollen; die wogen . . rollten gewaltige felsen ins Bürger Fied vom br. Mann; wo die schlägelerde *Savern* durch grüne auen rollt den silberstrom Schiller *Jungfr.* 2, 7; rolle doch deine augen nicht so (im Wut, Verzweiflung) *Mänb.* 5, 2; bildlich: die weltgeschichte rollt der zufall *Schriß.* 7, 21. 3) als älteres Fuhrmannswort rollen, mit einem wagen fahren, besonders mit einer Art Eishwagen (vgl. *rollwagen*): rollen, karren, schlichten, *auvergere* *Maaler*; dasz ein fürman über land rollet mit einem leeren wagen *Wickram Rollw.* 67, 1; in neuerer Spr. allgemeiner: fuhrwerk, um darin mit mir . . durch die welt zu rollen *Goethe Wanderj.* 1, 9; wir . . rollen am weihnachtsabend durch Köln (zu Eisenbahn) *Moltke* 4, 169; — trans., in jehiger Spr., guter rollen, durch den Rollwagen befördern, zur bahn anrollen, von der bahn abrollen; — über- tragen auf bloßes sich umher treiben: das land ausrollen, *per agros vagari*, wo rollst du einmal her, *unde vagaris?* er rollt durch die ganze stadt dreh, *totum oppidum perrepat* *Stieler*; noch bei *Abelung* auf den gassen herum rollen, einem nachrollen (nachlaufen), in das laus hinein rollen besonders als oberdeutsch, jetzt für die *Schrißspr.* verschollen. Die Jäger bezeichnen mit rollen das Rängen brünstiger Tiere. 4) trans. rollen, an die Bed. des Subst. rolle angelehnt, namentlich vom rollenförmigen Zusammenlegen (rolle 1 und 2): papier, pergament, zeug, tuch, bei Soldaten d. n. mantel rollen, zusammen rollen; der nebel sinkt, wie rauch gerollt *Wos* 5, 205; gerollter zwirn, gerolltes band, gerollte locken; sein haar ist schön gerollt *Cronegl* 2, 25; während ich die binde rolle *Freitag Wnen* 5, 32; sie (die Schlange) liegt, zu einem runde gerollt *Freiligrath* 1, 143; um ihn gerollt die nattern *Strachwitz Ged.* 137; auch refl. die schlange, der schweif rollt sich; als Rückenandruck

gerollte wammen Garb. 96; in der Heerspr. als Körperübungen arme strecken und rollen, hände beugen und rollen Schiefwörter. 33; als verschämter Ausdruck für plündern und einfilhren durch Zusammenwickeln retten und rollen Freytag gef. Aufsätze 1, 475; bei Vätern teig rollen. u. ä.; — nach rolle 3: wäsche, laech rollen, mit der Rolle bearbeiten; getreide, reinigen: ein Bauer . . wolt ein malter korn rollen Prätorius Kagenzeit K 54; rollen im Bergbau, Erz auf der Rolle abwärts fördern. — In Zusammensetzungen: **Rollbaum**, m. Treibbaum. — **Rollfabre**, f. Fabre mit einem Rollwagen. — **Rollfabrmann**, m. Führer eines solchen Wagens. — **Rollgeld**, n. Gebühr die für das An- oder Abrollen der Güter erhoben wird. — **Rollholz**, n. Rollbaum; Holz, um welches die Wäsche beim Rollen gelegt wird; Wangelholz; zum Ausbreiten des Leiges; Name der Weißbuche. — **Rollkuchen**, m. dünner aufgerollter Kuchen: das letzte gericht der mahlzeit, der rollkuchen Zimmermann Mündch. 3, 53. — **Rollmessing**, n. dünnes, in Rollen gebogenes Messingblech. — **Rollschere**, f. bei den Glasmachern Schere zum Aufstreichen von Gläsern Friedrich Gläser 53. — **Rollschicht**, f. bei Manrenn Backsteinerschicht, bei welcher die Steine hochtartig gelehrt sind. — **Rollseffel**, m. Seffel mit Rollen an den Füßen. — **Rollstube**, f. Stube, in welcher Wäsche gerollt wird. — **Rollstuhl**, m. Stuhl auf Rollen, vorzüglich als Krankengerät; zum Selbstfahren Avelung; wurde die alte kaiserin Augusta auf ihrem rollstuhl hineingeschoben Moltke 4, 319. — **Rollwagen**, m. in älterer Spr. leichter Eilwagen zur Personenbeförderung: (Historien) so man in schiffen und auf den rollwegen . . erzellen mag Widram Rollwagenbüchlein, Titel; jetzt Wagen zur Beförderung von Gütern von und nach der Eisenbahn; Wagen mit Rollen für kinder: die wissenschaften, welche die kinder auf ihren rollwagen führen Mösler Pharm. 3, 129. — **Rollzunge**, f. lange Zunge gewisser Tiere, die zusammengerollt werden kann.

**Roller**, m. der da rollt; in älterer Spr. besonders vom Fuhrmann: roller, *auriga* Voc. 15. Jh.; sagt der roller . . was habt jr meer züküren? Widram Rollw. 67, 17; — Name eines Kanarienvogels, der einen rollenden Schlag hat; auch Name der Mandeltrabe.

**Roman**, m. erdichtete größere Prosaerzählung; aus dem altfranz. romans, roman, Erzählung in romanischer Volkssprache, im 17. Jh. entsteht und auf die Liebes-, Helden- und Wundergeschichten der damaligen Zeit übertragen, ursprünglich in schwächerer Form: poetische geschichte, *sive* gedichteschichte, *epos*, *historia equestris*, *fabularis*, vulgo roman Stielcr; romain Amaranthes Frauenz. Ver. (1715) 1658; feminine Nebenform die romane Steinbach; Plur. zuerst in fremder Form romans, dann schwach: schauspiel und romanen Schiller 2, 388; als literarische Gattung gepflegt und ausgebildet, als Plur. hat sich romane seit dem späteren 18. Jh. festgesetzt: politischer, historischer, philosophischer, satyrischer, moralischer roman Avelung; der fantasierte held eines politischen romans Wieland gold. Sp. 2, 9; im Gegensatz zur Wirklichkeit: dasz du im sinne hast, uns mit einem roman zu beschenken. bisher klang der präzste theil deiner erzählung so ziemlich wie eine geschichte aus dieser welt ebb.; freier: einen roman erfinden, um seine abwesenheit zu entschuldigen, einem roman aufbinden; für Liebesabenteuer oder leichtes Liebesverhältnis: den tollen roman mit Gennas gröster Narrin zu spielen Schiller Fiesko 4, 13; du bekommst den roman in einer illustrierten auszabe (bei Erzählung eines Liebesverhältnisses und Vorzeigung des Bildes der Geliebten) Henje Par. 1, 23. — Zusammensetzungen: **Romanfigur**, f., Held, m. Figur, Held eines Romans; oft mit Betonung eines Gegensatzes zu einem Menschen der

Wirklichkeit. — **Romanleier**, -schreiber, m. Leier, Schreiber eines Romans.

**Romanhaft**, nach Art eines Romans, mit Betonung des Wunderbaren, Unwahrscheinlichen, Uebertriebenen im Gegensatz zum wirklichen Leben; älter auch romanenhaft. eine romanenhafte erzählung, romanenhafte begriffe von der liebe haben Avelung; die stille zärtliche thräne . . ist ihm zu romanhaft Crenegt 2, 19; sie romanenhaft zu lieben 304; einem gewissen romanhaften schwang ihrer fantasie Wieland Sylv. 3, 10. — **romantisch**, einem Roman gemäß, Ableitung von der französischen Form des Subst. romant, im Mittel-latein des 15. Jh. als romantius mit Bezug auf das Wunderbare der altfranz. Romane bezeugt (Quelle bei Schmeller), deutsch erst seit 17. Jh., anfangs in schwankender Form, auch als romanisch und romanisch begegnet (vgl. Anzeiger für deutsches Alterum 15, 223 ff.), später in heutiger Form bezeugt; im Sinne von romanhaft, im Gegensatz zur Wirklichkeit: nur, meine beste, seh ich die sachen wie sie sind . . irrt sie in einem allzuromantischen lichte Goethe Clavigo 3; krone . . von deren werth er ziemlich romantische begriffe haben muszte Wieland gold. Sp. 1, 7; die romantische treue, die nicht erwidert werden soll Schiller Karl. 2, 9; dann besonders, auf Grund der Schilderungen in den alten Wundergeschichten, auf das Gebiet der Ansichtung und der daraus stiehenden Anregung der Phantasie und Erfindung bezogen: romantische menschenfresser Ulland 407; von Gegen- den: die stadt liegt sehr romantisch auf einem felsin über der see, eine romantische gegend, der romantische styl in der Malerei, Vorstellung einer Gegend mit Ruinen Avelung; das sogenannte romantische einer gegend ist ein stilles gefühl des erhabenen unter der form der vergangenheit, oder was gleich lautet, der einsamkeit, abwesenheit, abgeschiedenheit Goethe 49, 62; der romantische hain Wieland Amad. 1, 5; am gestade romantischer seen Matthissen 76; das malerische und romantische Westphalen Titel eines Wertes von Freiligrath; von anderem: romantische kleidung tragen; mit meiner früheren romantischen hauptumlockung Henje Par. 2, 92; jedenfalls hat er so was romantisches, interessantes 100; in die Bed. des phantastischen, überpaant-seltamen überstreichend: ohne romantische überspannung Goethe Werther II; romantische gefühle; von einem romantischen schummer umgeben, u. ä.; — im gelehrten Sinne, als Bezeichnung einer Geschmacksrichtung im Geiste des christlichen Mittelalters, im Gegensatz zu klassisch oder modern (s. d.); romantische dichterschule; übertragen auf ähnlich gestimmte Musik: romantische tonsatzer. — **Römer**, m. Bezeichnung eines feineren, lauchigen, gewöhnlich grünen Weinglases; der Name ist seit der ersten Hälfte des 16. Jh. am Niederrhein und in den Niederlanden nach zuweisen: 2 dosin (Dügend) römer unter dem Haubrat einer Gilde zu Köln 1546 (vgl. Höhlbaum Mitteil. aus d. Stadtarchiv zu Köln 11, 71); behalve de vele tinnen kroegen huurde men 150 roemers, die allgenskens meer in gebruik waren gekomen Rechnung über die Schützenmable zu Middelburg in Seeland v. 1517. 1519. 1561 (vgl. de Stoppelaar, het schuhtengilde . . te Middelburg 1856 S. 174); glaublich daher, daß der Name ein niederländisch-niederrheinischer ist und mit niederländ. roemen, prahlen, prunken, zusammenhängt, wogegen die Ableitung von vitrum romanum, der mittelalterlichen Bezeichnung alströmischen Bruchglases, aus welchem die Trinkgefäße zuerst verfertigt worden sein sollten, weniger Wahrscheinlichkeit hat; römerle, *modiolus*, *parvum vasculum potorium* Schmeller w. 1618; römer, eine art von gläsern, *scyphus vitreus* Steinbach; einen römer wein trinken Schuppings 317; als die vollen römer vor ihnen standen Hauff 10, 152.

**Rosa**, rosenfarbig; in neuerer Spr. als technische Bezeichnung aus dem lat. Namen der Roje rosa gebildet: rosa, rosenroth Campe Verdeutschungswb.; als unflexirtes Adj., Subst. oder in Zusammenfügungen: ein rosa kleid (rosa-kleid), etwas sieht rosa aus, ein blasses rosa n. f. w. (vgl. auch lila). — **Rose**, f. 1) Name einer vielblättrigen, duftenden, meist rötlichen Blumengattung, entlehnt aus dem lat. (doch auf orientalischen Ursprung zurückgehenden) rosa; ahd. rosa, mhd. rose und rōse, altengl. rōse, altind. rōs; rosa haizt ain rōs, diu auf der stauden wechst Wegenerberg 344, 14; zufrühest nur rot, erst später auch weisse, gelbe rosen (wize rōte rōsen Minnes. Frühl. 99, 32); wegen ihrer Farbe und ihres Duftes gepriesen, zum Schmuck der frohen Jugend gebraucht; laszt uns krenze tragen von jungen rosen Weish. Sal. 2, 8; zu Vergleichen verwendet: wie eine rose unter den dörren, so ist mein freundin unter den toechtern Hofel. 2, 2; seine lippen sind wie rosen 5, 13; blühen, wie eine rose Hofsa 14, 6; wie schön ihr aug durch thränen bricht, so thaut die ros im morgenlicht Gräbe 4, 51; in Sprichwörtern und Bildern, wo rose als Sinnbild fröhlichen und beglückten Lebens steht; mit der zeit pflückt man rosen; keine rose ohne dornen; in diesem starren boden blüht keine meiner rosen mehr Schiller Karl. 4, 21; auf rosen liegen; er ist nicht auf rosen gebettet, lebt nicht im Glück; einem rosen streuen: rosen streut du dem mörder deiner liebe? Schiller Räub. Trauersp. 2, 3; rosen auf den weg gestreut, und des harms vergessen Höltz 197; eine seilange lauert unter rosen, tüchtichs Lustgüß unter dem Glück; gift unter den rosen der lust Goethe Geg. 1, 18; besonders in älterer Spr. Bild für die Röte des Mundes: din munt ist reter danne ein lechtin rōse in towes flude Walthar 27, 29; aber auch, wie jetzt, für die zartere Röte der Wangen: der liez ich liljen unde rōsen ōz ir wengel schinen 28, 7; wie wiltu weisse lilien, zu rothen rosen machen? küz eine weisse Galathe, sie wird erröthet lachen Logau 3, 175, 8; schamröthe, die ihr ganzes gesieht mit rosen überzog Wieland Hg. 7, 5; der Haut: diese haut aus weissen rosen von rothen durchglommen Spaul Hesp. 1, 61; (er sieht) die weisse brust, die alabaster sehien, mit rosen sich auf einmal überziehn Wieland Urtel des Paris 377; der Jugendblüthe überhaupt: tranet nicht den rosen eurer jugend Schiller Kindmörderin; rose, schmeichelnde Bezeichnung für das jugendliche Mädchen, suezin rōse Anrede an die Gesiebte Graef. 3316; Ehrenname der Jungfrau Maria vil reine meit, rōse äne dorn Minnes. 3, 109<sup>b</sup>; du edle rose ohne dorn Wadernagel Kirchenl. 5, 1282; in neuerer Spr. für junge weibliche Wesen außerhalb solcher festern Formeln: dasz . . ein schmetterling an dieser rose sauge Wieland Melia 5, 62; 'was hab' ich gethan! . . eine rose gebrochen, ehe der sturm sie entblättert Lessing Gal. 5, 7; für die Morgenröte: da den osten schon ein kranz von rosen schmückt Wieland Str. 3, 138; in einem harten Scherz selbst für das Blut des Schlachtfeldes: nun baden wir in rosen Zingref 2, 91; auch sonst von blutenden Wunden: die rosen, die ich mein allhie, sind deine mal und plag'n P. Gerhard 43; Monatszeit der Weiber Schmetter: rose als Sinnbild der Verschwiegtheit, vielleicht von dem verborgenen Rosen der Liebespaare unter Rosenbüschen und in Rosentauben, in der Formel unter den rosen (der rose) reden, jetzt durch die entsprechende lat. Formel *sub rosa* verdrängt: ich hab ost under rothen rosen geklafft, gekallen und gekosen Murner Schelmengunst 47, 1; unter der rose, *sub rosa*, *sub fide silentii dictum* sit Frisch; in freierer Verwendung: Sie vertrauen mir unter den rosen der freundschaft ein werk Ihrer einbildungskraft . . an Wieland bei Bedeutung. 2) übertragen auf den Rojen-

strauch: rosen pflanzen; der gärtner deckt im winter die rosen zu. 3) rojenähnliche Pflanzen: japanische, chinesische rose, rose von Saron, von Jericho, u. s. w., vgl. auch korn-, pappel-, stockrose. Vielsach in älterer Spr. und jetzt noch im bairischen Sprachgebiete rose für Blume überhaupt, vgl. Zacher's Zeitschr. 24, 281 fg., in oberbessischen Strichen Blume aller Sträucher und Kräuter Pfiffer erstes Ergänzungsheft 22. 4) rojenähnliche oder rojenförmige Gegenstände; Nachbildung von rosen in Edelmetall oder Edelsteinen: eine rose von rubinen; goldne rose vom Pappie als Anerkennung der Tugend verliehen; rose in einem Wappen; an Kleidern, Schuhen, von Band, Stoff, Leder hergestellt; in der Baukunst großes rundes Mittelfenster mit Stabwerk in Kirchen; das fenster (im Straßburger Münster) und dessen aus der runden form entspringende kunstrose Goethe DuR. 9; mit seinen glühnden rosen der Kölnler dom Freiligrath 2, 157; bei Instrumentmachern das verzierte Schalloch des Resonanzbodens; bei Eporen eingeseiter Zierrat am Knie der Stange; bei Färbern kleine runde Kennzeichen am Rande des gefärbten Tuches, in den Stahlhütten Fleck im Bruche des Stahls; bei Hutmachern runde Lage Leim in der Mitte des Hutdeckels; auf Schiffen Kompaßscheibe, durch Striche nach den Windrichtungen eingeteilt, schiffs-, windrose; Auswüchse an den Blättern mancher Bäume, vom Stiche eines Insekts herrührend, dorn-, eichen-, weidenrosen; bei Jägern Kranz um den untern Teil des Hirschgeweihs; Name von Schattieren, besonders des Seeperns. 5) rose, Name einer Entzündungskrankheit der Haut: rose, rothlauf, *erysipelas* Frisch; gesichts-, kopf-, gürtelrose. rose am fusze u. s. w. — Zusammenfügungen: Rosenbaum, m. Rosenpflanze in Baumform. — Rosenbeet, n. Beet mit Rosen bestanden. — Rosenblatt, n. Blatt von der Blüte einer Rose oder einer Rosenpflanze. — Rosenbusch, m. Rosenpflanze in Buschform: wo . . siech volle rosenbüsch in wilde lanben ziehn Wieland Jdr. 1, 17. — Rosendorn, m. dorniger Rosenstrauch, besonders Strauch der wilden Rose; auch einzelner Dorn am Rosenstock. — rosenfarb, farb, farbig, von der Farbe der Rosen, mhd. rōsenvar, rōsenvarwe: so rosenfarb die gute frau siech kleidte Wieland Jdr. 5, 63; von rosenfarbner seide kaum besabattet Ob. 11, 49; weil . . alles rosenfarbig blüht Schwieger geham. Venus 52; die Fern rosinfarb der Bibel: rosinfarb wolle 3. Mos. 14, 4; sitzen auf einem rosinfarbner thier Offenb. 17, 3, ist Verbindung eines alten Adjectivs zu rose, mhd. rōsin rosig mit dem Adj. -farb; auch in späteren Quellen erhalten: mit einem . . kleide von rosinfarbner seide Bürger neue welt. Reime. — Rosengarten, m. Garten mit Rosen bestanden, ahd. rosgarto, mhd. rōsegarte; Platz für Lust und gesellige Freude, daher sprichwörtlich nicht im rosen-garten sitzen, nicht in guter Lage sein; Ortslichkeiten deutscher Heldensage; landschaftlich auch Name für Begräbnisplatz. In älteren Quellen wird die Jungfrau Maria als rosengarten angedeut. — Rosenhain, m. Hain aus Rosenbüschen. — Rosenhecke, f. Hecke aus Rosenbüschen: im mittel dieser rosenhecken Wieland Jdr. 1, 18. — Rosenholz, n. Holz des Rosenstocks; Holz eines ausländischen Strauchs, das einen rosenartigen Geruch hat. — Rosenhonig, m. mit Rosen eingedochter Honig: rōsenhonig . . daz ze latin heizt mel rosaceum Wegenerberg 344, 22. — Rosenknospe, f. Knospe einer Rose. — Rosenkohl, m. Kohlrut mit rosenähnlichen Sprossen. — Rosenkranz, m. Kranz von Rosen, mhd. rōsenkranz; zum Schmucke oder als Preis auf dem Kopfe getragen: setz mir auf dein rosenkranz Basin. Sp. 55, 13; Gebetschnur der Katholiken: an dem gürtel hängt ein langer rosenkranz Wieland Ob. 8, 4; die Reihe der Gebete, die danach gesprochen werden: den r. beten. — Rojentaube, f. Taube aus Rosengebüschen:

wenn durch rosenlauben sein (des Montees) silberlicht zerschmilzt in blosses roth Wieland Ob. 12, 14. — **Rosenlyppe**, f. rote Lippe, einer Rose verglichen Herber Eid 10. — **Rosenmoumt**, m. Monat in welchem die Rosen blühen, Juni, Juli. — **Rosenmund**, m. roter Mund, einer Rose verglichen: unter dem kusz zuckte der rosenmund Vofj 3, 152. — **Rosenobel**, m. alte englische Goldmünze mit dem Bilde einer Rose auf der Rückseite, niederländ. roosennobel, nhd. rosenobel (nobel aus lat. obolus entstellte): ein rosenobel Waldis Esop 2, 19; seine rosenobel zählen Wieland Vogelzang 142. — **Rosendf.** n. El, aus Rosen gewonnen. — **Rosenpaar**, n. Paar von Rosen: wie ein frisches rosenpaar im lenz ihr ganzer hauptschmuck war Wieland Ged. an Olympia 4, 42. — **rosenrot**, rot wie eine Rose, mhd. rōserōt, rōsenrōt: *roseus* rosenrot Dief.; rosinrote wolle 4. Mos. 19, 6 (vgl. über diese Form unter rosenfarb); es lecht ihr rosenrother mund Höfky 116; trug einen grasgrünen anzug, rosenroth ausgeschlitz, und rosenrothe kniebänder Hauff 6, 39; als Subst.: lebhaftes, zartes rosenrot; als Stoffname rosinrot 2. Mos. 26, 31. — **Rosenstod**, **strauch**, m. Rosenpflanze als Stod oder Strauch. — **Rosenstrauch**, m. Strauch von Rosen. — **Rosenwange**, f. rosenrote Wange, mhd. rōsenwange, Dim. rōsenwengel: der kampff . . giebt ihren augen feur, karmin den rosenwangen Wieland Str. 1, 41. — **Rosenwasser**, n. aus Rosenblättern destilliertes Wasser. — **Rosenweide**, f. Name einer Weidenart mit Blättern, die vielfach zu rosenähnlichen Büscheln zusammewachsen. — **Rosenzeit**, f. Zeit der Rosen, übertragen der Jugend, des Glüdes: rosenzeit voll wonne, die so oft das mädchen lustberauscht Schiller Kindsmörderin; der kindbeut rosenzeit Uffland 193. — **Rosenzucker**, m. mit Rosenblättern eingedochter Zucker. — **Rosenzweig**, m. Zweig eines Rosenstrauches.

**Rosig**, rosicht, rosenartig, rosenfarbig, mhd. rōsie: *rosaceus* rosechtig Dief.; rosicht, *roseus*, *rosaceus* Stieker; wie ein stilles gebet auf ihrem rosigen munde schwebte Thümmel 5, 242; von rosigen lippen Matthijson 114; ein rosig kind mit taubenaugen Droste 149; mit rosigen duften Schiller Leichensfantasie; wer da athmet im rosigten licht Lander; in der hut des rosigen gesträuchs Wieland Str. 1, 47; so lebte ich in immer rosigerem nebel dahin Heyse 8, 233. — **Rosine**, f. getrocknete Weinbeere; Umbildung des franz. raisin (auf lat. raecemus Beere zurückgehend): *uva passa* resine, rosine, resinen, resinken, rosin, rōszin Dief.; grosze, kleine rosinen; Thüringer bretzel . . wohl mit rosinen gesättigt Vofj Luise 3, 2, 376; landschaftlich grosze rosinen im sacke (kopfe) haben, weit aussehauende Pläne; auch = hochmütig sein: er hat noch grosze rosinen im sack Simrod 461; — falsche, wilde rosine, wilde Johannisbeere. — **Rosmarin**, m. Name einer Pflanze mit würzigem Geruch von den Küsten des Mittelmeers her gekommen, aus mittelalt. rosmarinus (Meertau), älter und landschaftlich bis jetzt zum Teil in Entstellungen die an rose oder den Namen der Jungfrau Marie anlehnen: *rosmarinus* rosenmarin Dief.; rosmarien Schuppins 100; Bier- und Schmuckpflanze; der rosmarin, *rosmarinus*, *libanotis*, rosmarinbaum, *rosmaris* Maaker; (sic) plücket quendel ab, die tafel zu bestreuen, holt rosmarin Hagedorn Fab. 2, 47; als ich . . ins haar den rosmarin mir wand Höfky 128; rosmarinzweig als Hochzeitschmuck Schmeller; Totenpflanze, auf die Leiche Unversehrter gestreut ebd.; auf Gräber gesetzt: undüstert auch sein grab kein rosmarin Freiligrath 1, 118.

**Rosj**, n. gemeingermanischer, nur gothisch nicht bezogener Name des Pierdes, altnord. hross, altengl. hros, altsäch. ahd hros, mhd. ros und umgestalt ors; Ita-

verwandtschaft zu lat. eurrere (für eursere) wird angenommen, so daß die ursprüngliche Bed. Renner, Käufer wäre. Plur. mhd. und älter nhd. dem Sing. gleich; also sahe ich die rosze Offenl. 9, 17; daneben Pluralform rōsser: vier rōsser alt. Blätter 1, 161; das er nicht viel rōsser halte 5. Mos. 17, 16; noch jetzt bairisch rōsser neben rosze Schmeller; die heutige Form der Schriftspr. rosso (bereits Zacharia 6, 2, 3, 6) hat ihr Vorbild schon am mhd. Plur. orse (Eraf. 1275). Dim. rōszchen, in altertümelnder oder schmeichelnd-zierlicher Spr. auch die oberdeutsche Form rōszlein: er liesz das rōszlein langsam gehn Uffland 315; mein ritterlich rōszlein Arndt 290. Die alte allgemeine Bed. von ross hat sich mhd. gewöhnlich zu der des Reit- und Streitrosses verengt, soweit auch dieser Begriff nicht von dem mittlerweile verbreiteten pferd (s. d.) mit vertreten wird; später gehen ross und pferd im Sinne ganz überein, die neuere Schriftsprache verwendet rosze als edleren, pferd als gewöhnlicheren Ausdruck (das fohlen Wittekinds, ein schlachtross weiland, sank zum ackerpferde Freiligrath 2, 135), während den oberdeutschen Mundarten pferd überhaupt fremd, rosze allein gebräuchlich ist (ein Scherzräsel schon aus dem Anfang des 16. Jh.: ein frag. in welchem landt kain pferdt sey. ant. Schwaben, do sein rosze Hauptz Zeitschr. 3, 33). Unterschieden nach Zuchtländern: arabisches, spanisches, türkisches rosze, nach Art, Rasse, Bauart, Gang, Temperament: edles, starkes (Fj. 147, 10. Ver. 47, 3), schnelles (Ver. 4, 13), schweres, leichtes, scheues (Zacharia 12, 4), wildes rosze: da kaufte der abt ein schwarz wild rosze Uffland 324; nach der Farbe: rote, schwarze, weisse, scheekichte rosse (Zacharia 6, 2, 3); sich in voller rüstung . . auf das rosze schwingen Mösler Phant. 4, 109; ich steige mutig auf das rosze Schiller 4, 18; da du auf deinen rossen rittest Habac. 4, 8; vom rosse absteigen. absitzen; ein rosze anzäumen, bestiegen, reiten, zureiten; gern in der Fügung zu rosze, mhd. ze rosse, ze orse: zog ein groszes heer zu rosze und fusz gegen jnen daher 1. Macc. 16, 5; erschienene jnen einer zu rosze 2. Macc. 11, 8; ritter hoch zu rosze Schiller Kampf mit d. Dr.; in formelhafter Verbindung mit andern Substantiven: verlassen sich auf wagen und rosse Fj. 20, 8; heide rosze und man Job 39, 18; rosze oder reuter Mos. 1, 7; dasz rosze und reiter schuoben Bürger Lenore (vgl. auch unter reiter); rosse und räder Freytag Handchr. 3, 281; rosse und rinder Ahnen 1, 243; rosze und rüstung verfehlen dem sieger 3, 118; mit rossen und reissigen 166; auch im collectiven Sing., mit rossz und wagen, das ist, mit allem fleisz und vermögen, mit hilf undt radt Maaker; vielfach in Vergleichen, Redensarten, Sprichwörtern: die das rosze am schwauz können zeumen Luther 5, 147; es war ein güt rosze, da wirs hetten Egenolff Sprichw. 273; wer kein rosze hat, der musz zu fusz gehen. gemietet rosze und eigne sporen machen kurze meilen. das rosze wird nicht nach dem sattel beurtheilt. vor hungrigen rossen soll man den hafer nicht wannen. einem unwilligen rosse musz man die sporen geben. muthigem rosse starker zaum Simrod 461, 162; auf hohem rosse sitzen, vom hohem rosse herab reden, hochmütig; eberdeusch laufen, rennen, stürmen wie ein rosze, u. s. w.; dichterisch hülzen rosze Schiff Spee Trind. 77, 46; gemalt in Wirtshauschildern, und da nach gasthof zum schwarzen, weissen, roten, braunen rosze; wir waren heut abend im rosze; als er aber im rothen rōszlein den letzten rausch gekauft hatte Hebel 2, 151; Nachbildung als Hinterpielzeug, früher auch Strafgerät: zur straf verubten ungehorsams 3 stund lang uff das hülzen rosze gesetzt Schmeller (von 1631); — rōszähnliche Gegenstände, in der Sprache der Gewerke: gestrickte Pant bei Niemen, Tuchmaden; Teil des Strumpfweberfußes; bei den Vergleichen Zof-



der beim Einfahren in den Stollen beugt wird; gespanntes rosz in der Bankunst zwei auf einander gekümmte Träger, eine Last zu tragen. — Zusammensetzungen: **Hofkämpfer**, m. eine Kämpferart, auch Wasserampfer. — **Hofarznei**, f. Arznei für Rosse; Kunst damit Rosse zu heilen; dazu roszarzneikunde, -kunst. — **Hofarzt**, m. der berufsmäßig Rosse heilt. — **Hofbremse**, f. besonders große Art von Stachsflegeln, älter roszbreme: esel . . . wann jnen die junonische rosziprämen stechen Garg. 502. — **Hoffleisch**, n. Pferdefleisch. — **Hoffliege**, f. Hofbremse: eine große rosznliege, die im zimmer herumswirte Keller Sinnged. 168. — **Hofhaar**, n. Pferdehaar; auch Name einer Pflanze, Katterwurz. — **Hofhauer**, m. Hühler: wie ein roszkäfer von dem gaul (entsehen kann) Garg. 9. — **Hofstamm**, m. Pferdelaum, Pferdestrigol; auch der Pferdehofs, Mähne; — anderes roszkamm für Hofhändler, Hofständer, im zweiten Teile fremd und von dem vollstäl. cambio Wechsel, Tauscher stammend. — **Hofkastanie**, f. Name der wilden Kastanie. — **Hofkurf**, f. nur eines Hofses; eberdenisch scherzend kur mit jehr durchschlagenden Mitteln. — **Hofmarkt**, m. Markt wo Pferde verkauft werden, Geschäft und Dicksicht; Name von Wägen in Estären. — **Hofmühle**, f. von Pferden bewegte Mühle: *mola asinaria rosml*, roszmol Dief.; besondere Art zu trinten bei den Schlemmein des 16. Jh.; die roszmol getriben Garg. 155. — **Hofschwanz**, m. Schwanz eines Hofses; Name mehrerer Pflanzen, besonders des Schaftens und des Meerwegtrits. — **Hofschweif**, m. Schweif eines Hofses; bei der alten polnischen Viehwache (Udelung), und bei den Türken anficht der Stantarte: ein türkischer roszechweif liegt in seiner hand Körner Brim 2, 3; Zeichen des Rangens und der Rangabstufung bei hohen Befehls-häbern: pascha von drei roszechweifen; Pflanzenname, wie roszechwanz; Name eines Seeffisches, zum Geschlechte der Meerhasen oder Schiffsauger gehörend Udelung. — **Hofständer**, m. der berufsmäßig Pferde kauft oder handelt: *equicus rostuscher* Dief.; ein geschiedter rosztänscher aus Westfalen S Paul unj. Lege 1, 21.

**Rösig**, nach dem Hof verlangend, von Stuten wenn sie bigig sind; eberdenisch auch ungelautet rössig.

**Rost**, m. 1) Gitterwerk unter der Feuerung in Ofen und Herd; nur hoch- und niederdeutsches Wort dunkler Herkunft, abh. doppelgeschlechtig, als röst und fem. rosta, mhd. ebenso röst und röste, mnd. nur als fem. röste, rüste; auch im älteren Mhd., lautschaftlich noch jetzt, lebt das fem. die rüste; auf der rosten braten Schottel 1388, der ebd. auch die maenline Nebenform röst *craticula* bietet. Der ursprünglich lange Stammdefal ist in der neueren Spr. durchaus verkürzt, soweit er nicht mundartlich sich erhalten hat. Pflur. früher mit Umlaut: 2 röst D. Städtechr. 2, 316, röste noch allein bei Udelung und Campe, jetzt meist unumgelautet röste. Als Teil der Feuerungsverrichtung, beweglich oder in Ofen oder Herd eingemauert (herd-, ofenrost); auf dem röste braten, rösten (3. Hof. 2, 7), backen (7, 9); über allen diesen kochstätten waren böcke oder rüste errichtet, auf welchen bratpfannen stunden Immermann Münchb. 3, 3; als Martersgruß: der rost des heiligen Laurentius; auf dem Scheiterhaufen: (der Heuler hat den Körper) widerumb an der stange auf den rost gehelt, also verbrunnen Luther 3, 451<sup>b</sup>; im Hüttenwerken Vorrichtung zum Rösten des Erzes, dann auch das darauf geschichtete Erz selbst, mit den technischen Ausdrücken den rost betten, wenden, aufsetzen, abziehen, kühlen. u. ä.; ferner als Maß für das so auf einmal geröstete Erz; in Kalkbrennereien ähnliche Vorrichtung; bei Kupfersteden, Lederarbeitern reschähnliche Gefesse zum Wärmen und Erhitzen: — abgeben von Feuerungszwecken, als Hofes Trant- oder Gitterwert; so am Visier des Helmes,

helmrost *clathri* Steinbach; Sparrwert zum Verschluß der Lutten an Schiffen; Stangenwert am Eingange von Dorstschöben zur Abhaltung des Viehes; Stauwert im Flusse, wodurch man der Strömung eine bestimmte Richtung anweist; gitterartige Vorrichtung an Seidenwürfeln; besonders aber in der Bankunst, Unterlage aus kreuzweise verbundenen Balken bestehend, die als Fundament in sumpfigen Boden gelegt wird: ein haus auf einem röste bauen. 2) völlig anderes rost, entartender erdiger Aufsatz, besonders auf Metall, weigerm. Wert, altengl. rust, altsächsl. aht. mhd. rost, eines Stammes mit dem Nbj. rot (s. d.); zunächst am Eisen: rost das isen zert Minnes. 2, 224<sup>a</sup>; schetze . . da sie die moiten und der rost fressen Matth. 6, 19; wenn man den rost nicht abwüschet Barnh. 6, 23; dasz wir so fest am alten, als der rost am eisen kleben M öser Phant. 1, 219; dann auch an andern Metallen: rost an erz oder kupfer, *aerugo* Dasypodins, als edler rost, edelrost an alten Wrenen geschäft; ertz, stahl und eisen kan nicht dauren, stirbt endlich durch des rostes macht Königsb. Dichter. 207; bildlich: rost der sunden Regen berg 69, 21; rost der welt Wiesland Eb. 8, 15; — früh schon übertragen auf den Brand des Getreides: *rubigo*, rost, *vel quod in segete spicas rubras et inanes facit*, milton Glossen der Herrad 195<sup>a</sup>; an Netten weiszer rost auf den Blättern, gelber rost an der Wurzel Udelung; rost auf Blättern der Bäume ebd.; im Bergwert rost Flüssigkeit, die mit dem Wasser aus den Gängen läuft und sich auf das Gestein setzt, auch unklar Zusatz zu Silber und Gold bei der Münzbeichung Jacobsen. — Zusammensetzungen zu 1: **Röstbraten**, m. Braten auf dem Roste hergerichtet. — **Röstmeister**, m. Aufseher über den Rost bei der Erzgewinnung. — **Röstpfanne**, f. eiserne Pfanne für einen Rost im Haushalte. — Zu 2: **rostbraun**, braun wie Rost: rock von ehemals rostbrauner farbe Keller Werke 2, 95; das rostbraune, ganz bartlose gesicht Heyje Merlin 1, 233. — **Röstfarbe**, f. rotbraune farbe des Hofses; dazu rostfarben, farbige, Nbj. — **Röstfleden**, m. Fleden der durch Rost entsteht. — **Röstpapier**, n. Papier zum Entiern des Hofses.

**Röste**, f. das Rösten und Vorrichtung zum Rösten, Darre, vgl. rösten 1; Rösten des Flachses und Vorrichtung dazu, vgl. flachsroste und unten 2. — **rosteln**, rostig werden, mhd. in gleicher Form: *rustigare* rosten, rasten mit der Nebenform rostern Dief.; wie das eisen jmer wider rostet Str. 12, 10; im Sprichwörter und Redensarten: alte schuld rostet nicht Pistorius 10, 81; ich kann . . nur das sprichwort bestätigt finden: alte liebe rostet nicht Bismard Red. 1, 65; denn eher wird der mond den laud verändern, als meine liebe zu Italien rosten Heyje 1, 177; rast ich, so rost ich, sagt der schlüssel Simrod 437; wer lange sitzt, musz rosten Schessel Gaud. 54. Ausnahmweise transf., = rostig machen: mir blieb ein hort, den rosten nicht wetter und wozen Droste 160. — **rösten**, 1) auf dem Roste braten, mhd. ræsten; *frigere, frigare* rosten, rasten, röstern Dief.; ist aber dein speisopfer etwas auf dem rost geröstet 3. Hof. 2, 7; auf dem Roste markern: so lege mich rosten hin af den röst H v Sar 2, 38; durch Feuer- glut überhaupt bräunen und rören: röste mir disz biszlein zum wein Garg. 184, mit der Nebenform im butter geröstete . . brot 101; mehl, kaffe, kartoffeln rösten; der frischgeröstete kaffe Boß 3, 208; als sie . . die gerösteten grundbirn aus der pfanne auf das plättlein anriebeten Hefel 2, 62; eine handvoll gerösteter maronen Mostle 4, 317; freier, von Lebewesen, ungemieiner Wärme ausgefetzt sein (vgl. braten): liegenbrat . . lästz sich rösten in der glut Droste 77; lasz mich rösten von der sonnen 111; drauf lasz man zu kamin und wein, liesz von der glut sich rösten 164;

als Gewerkswort: tabak rösten, auf eisernen Platten oder Kacheln erhitzen und trocknen; porzellan rösten, in den Hüttenwerken erz rösten; die gerösteten alau-schiefer Goethe DuB. 10. 2) anderes rösten der Landwirtschaft: abgebautes getreide rösten, in Schwaden liegen lassen, damit es von Tau und Regen durch-senchtet werde und sich besser dreschen lasse Adelnung; kachs, hanf rösten, durch Regen oder in Gruben durch Wasser mürbe werden lassen ebd.; (es hat) sonn und thau röstend dieh (Flachs) zerbissen Wö 1, 139; es ist das ahd. rōzen, mhd. rōzen, rōzen wullen lassen, faulen machen, nur in der Form an rösten 1 ange-schlossen; vgl. auch rotten 3. — rostig, mit Rost be-zogen, mhd. rostec, rostic: *erugineus*, *rubiginosus* rostig, rustig, rostecht, Nebenform *rostrig*, *rubinare* rostig werden Dief.; (das Mehl) wirt nicht rostich Regenberg 451, 22; wenn du gleich an jm (dem einem Eisen verglichenen Feind) polierest . . so bleibt er doch rostig Eit. 12, 11; in rostig eisen muss sein alt geripp sieh zwingen H 2, 104; die alte rostige krono Hhland 383; manch alt gewaffent . . verhält in ranken seine rostge praecht Freiligrath 2, 179; übertragen: das heizet, wie rostige wittwer, gefreit Picander 1, 432; alte rostige spässe, witz; eine rostige kehle, stimme, rauhe, wie vom Rost angegriffen; in älterer Spr. auch von gepökelten und Räucherwaren, hier wohl mit Beziehung auf rost 1: rostig versalzen häringnasen Garg. 95; rostig häring ausz der thonnen 152; ein alter rostiger schunken Simpf. 3, 299.

**Rot**, Bezeichnung der Blutfarbe; gemeinerm. Wert, goth. rauhs, altnord. raudr, altengl. read, altsächs. rōd, ahd. mhd. rōt, daneben in Ablaut, gleicher Bed., altnord. rjódr, altengl. rēod, wozu in schwächster Ton-silbe altengl. rudu Rōte, ahd. rutihoon rōtlich werden, mhd. rot Rost, rotece rostig gehören (vgl. auch das hie-rhergehörige rost); unverwandt faust. rudhiras, griech. erythros, lat. ruber und rufus, altslaw. rǫdrǫ rot. Die Steigerungsgrade mhd. (raoter denne eine rose NvLichtenstein 546, 10), und nhd. bis in die neue Spr. noch bei Ablesung und Campe ausschließlich mit Umlaut; jetzt auch ohne solchen, namentlich in übertragenen Bed.: die rotesten gesinnungen, republi-kaner. 1) als Adj., mit näherer Bestimmung hell-, dunkel-, blasz-, feuer-, gelb-, braunrot u. s. w.; von der Farbe selbst und den Gegenständen solcher Farbe: rotes blut, rote blumen, blüten, roter wein; (Schloß) mit blanken mauern, rothen ziegeln Hhland 297; rote haut, vgl. auch rothaut; rote lippen, wangen; Feuerfarbe: roter hahn Feuersbrunst, vgl. hahn; roter leu (s. d.); ein morgen roth und golden Hhland 409; der himmel ist rot von der sonne, der feuersglut; roth wie blut ist der himmel Schiller Glode 178; überm-berge, wo die sonne heut so roth empör geklommen Rüdert Liebesfr. 2, 50; Farbe von Metallen, Gestein: rotes kupfer; daher von kleiner Münze rote pfennige, heller; ich hatte keinen rothen heller reisegeld Goethe Göt 2; diderotisch besonders rotes gold als feste Ver-bindung: licht gesteine und rötez gold Parz. 335, 25; ein rot goldringlein Hhland Veltel. 169; für all dein rotes gold Bürger Graf Walter; roter sandstein, roter thon, vgl. auch rolligendes; rote erde, auch als Bezeichnung Weißfelsens, vgl. erde 4; dasz hier auf unserer rothen erde der geweihte boden der freigerichte . . war Zimmermann Münchb. 1, 222; rotes meer, Name des arabischen Meerbusens; Farbe im Kartenspiel: das rote daus, der rote könig, ober, unter u. s. w.; in Namen von Krankheiten mit Bluterzuss: (Regen-wasser) ist guot zuo der ruor . . und zuo dem roten fluz Regenberg 52, 35; die rote ruhr; der rote könig, vollkommene Bezeichnung der Malaria; mit be-sonderem Nebeninne, sinnbildlich die Farbe der Liebe: rot in rechter lieb pryntet Nätlerin 2, 19, 19; des

christlichen Erbarmens: das rote kreuz als Ordenstracht, jetzt Abzeichen der Pfleger im Felde; Farbe der blühenden Jugend, sprichwörtlich heute rot, morgen tot; rot wu-erden, sein, Zeichen von feeltlicher Stimmung, Freude, Scham, Erregung, Entrüstung, auch körperlicher An-strengung: machet mich diu liebe in froiden rōt GvNeisen 37, 1; si wurden scheinlichen rōt Gef. Abent. 2, 453, 630; du wirst ja roth, und schlagst die augen nieder Hagedorn Tab. 1, 55; von scham und liebe roth bis an die fingerspitzen Wteland Eb. 5, 74; nicht einmal röther wirst du, da dir die glocke zur freiheit läutet? Schiller Mänb. 4, 5; rote augen, vom Weinen: wo ist klagen? . . wo sind rote augen? Spr. Sal. 23, 29; mit augen, die von thänen roth Gellert Tab. 2, 2; rot, die Farbe des Fuchspelzes, als Haar-farbe bei Menschen Zeichen der Falschheit; sprichwört-lich: erlenholz und rothes haar sind auf gutem boden rar Simrock 463; rother bart, untreue art 462; als Farbe des Blutes auch sinnbildliche Farbe der gewalt-samen Umwälzung und ihrer Anhänger: die rote labne der sozialdemokratie; daher Bezeichnung für Zugehörig-keit zu einer entsprechenden Partei und für Gesinnung: er ist rot; rote internationale; ein leiter der rothen demokratie Preußen i. B. 1, 130; rot als Farbe des Hosenmantels, daher der rothe meister Henker H Heine 18, 12; aber auch in der Kleidung Farbe der Aus-zeichnung und Würde; roter rock des Soldaten, vgl. rock; den rothen . . königsmantel Geibel 1, 153; roter faden als Erkennungszeichen, vgl. 1. Ros. 38, 25; in den Tauen der englischen Marine, beschrieben bei Goethe Wahlverw. 2, 2; bildlich: dieser gedanke zieht sich wie ein roter faden durch das ganze buch; rote tinte zum Anstreichen, mit rotem druck werden im Kalender besondere Tage hervorgehoben; die vielen feiertage . . wer sie alle roth gefärbt Hagedorn Tab. 1, 50; sie werden den tag roth im kalender zeichnen Schiller Fiesto 1, 5; aufmerksamkeit (auf Zeitungs-artikel), zu welcher ich durch rotes und blaues an-streichen veranlaszt werde Bismarck Neb. 10, 221; — rot für die Gaunerprache: mit jrer sprach, die man nempt rot Wengenbach 343, 25, dasz kaum hierhergehoben und etwa mit der Falschheit der Betrüger in Verbindung gebracht werden, da rot in der Gauner-spr. sonst der Bettler heißt, vgl. rotwelsch. 2) als Subst. a) Masc. der rote, für einen mit roter Haut-farbe, Indianer; einen Notpaarigen; einen Revolutionär, Republikaner, Demokraten; er ist ein roter; dann seien die rothen die einzige . . consolidirte partei Preußen i. B. 1, 190; auch für roten Wein; gebt mir ein glas roten; schenk roten ein aus Portugal Hhland 354. b) Neutr. das rote, die rote Farbe: das blaue steigert sich sehr sanft ins rothe Goethe 52, 318; mit sub-stantiver Declination, als Steigwort: der lippe roth, der wange licht faust 1; ich sah ein glühend roth die schonen wangen färben Schiller Picc. 3, 3; das rot des himmels, morgen-, abendrot; (er sieht) auf-zucken ferner blitzte roth Droste 343; rot im Kartenspiel; von der Schminke: rot auflegen. u. s. w. — Zu-sammensetzungen: Notauge, n. rotes Auge und Weiser solcher, besonders Bezeichnung einer Fälschung, die einen roten Ring um die Augen hat, *cyprinus*. — rotäugig, rote Augen habend: ein rotäugiges altes weib. — Notbade, f. rote Wade, Träger solcher; dann das Adj. rotbädig, -bädig: rothbäckiger babe Vech Deyll. 13, 11; wuchsen wir gesund und rothbäckig heran Freytag Erinn. 92. — Notbart, m. roter Bart und Träger eines solchen; kaiser Notbart; sprichwörtlich rothbart, schelmen-art Simrock 462. — rotbraun, braun ins Rote fallend. — Notbuche, f. Name einer Buchenart mit dunklerem Holz, *Fagus sylvatica*. — Notdorn, m. Dornenart mit roten Blüten: der rothdorn steht in voller praecht Wolke 4, 313. Notdroffel, f. Name einer Droffelart,

*turdus iliacus*. — **Notische**, f. die Eichenarten *quercus pedunculata* und *sessiliflora*. — **Notierle**, f. Erdenart, *albus glutinosa*. — **Notjante**, f. Jante des Holzes, bei der es rot wird. — **Notleder**, f. Name von Fischen mit roten Flecken. — **Notlichte**, f. Nichtenart mit roter Nante. — **Notjint**, m. Name des Buchfinken und des Dompaffens. — **Notfisch**, m. Art des Kaffes, auch die Apfelsorelle, wegen des roten Fleckes. — **rotgar**, bei den Gerbern lohgar. — **rotgelb**, gelb ins Rote fallend. — **Rotgerber**, m. Lohgerber. — **Rotgießer**, m. Kupfergießer Weisb. *Sal.* 15, 9. — **rotglühend**, in roter Farbe glühend; rotglühende sonne; rotglühendes eisen. Gegen-  
satz zu weisglühendem (s. d.); die fahnen im winde rotglühend voraus *Diet Oct.* 5. — **Rotgold**, n. mit Kupfer legiertes Gold. — **rotgolden**, von rotem Gelbe, mhd. *rotguldin*; als Bergmannsaudruid rotguldin, auch rotguldig (falsch bergtuldig), von Erzen mit gold-ähnlicher Farbe. — **rothaarig**, mit roten Haaren; als Subst.: seinem mitknechte, dem zornigen rothhaarigen Immermann *Mündch.* 3, 4. — **Rothaut**, f. Haut von roter Farbe, und Mensch mit solcher, besonders Bezeichnung der Indianer Americas. — **Rotirsch**, m. Edelirsch. — **Rotholz**, n. Holz zum Rotfärben, namentlich Fernambukholz; auch Name des Partriegels. — **Rotkubru**, n. Name einer Rebsortenart, *perdrix rubra*. — **Rotkühlchen**, n. Name eines Singvogels mit roter Brust, *molucilla rubecula*, auch rotbrüstchen. — **Rotkohl**, m. Kohlart mit rötlichen Blättern. — **Rotkopf**, m. Kopf mit roten Haaren; Träger eines solchen; Name von Fischen und Vögeln mit rotem Kopfe. — **rotköpfig**, roten Kopf habend: ein rotköpfiger bengel. — **Rotlauf**, m. Hautkrankheit mit Entzündung, namentlich Rose (s. d. 5); dafür früher auch rotlaute, *Neutr.*: herisipela, das ist dz rotlaufen *Dollat marg. med.* 5<sup>b</sup>. — **Rotlicgendes**, n. Bergmannswort, das rote Gestein auf dem Boden der Grube, das keine Erze mehr enthält, bezeichnend. — **rotmäutig**, rote Wähne habend; übertragen auf das volle Haar eines Menschen: diese rotmäutige junge löwin *Heyse Par.* 3, 111. — **Rot-  
schmied**, m. Kupferschmied. — **Rotschwanz**, m. -schwänzchen, n. Name mehrerer Singvögel mit rotem Schwanz; auch eines Schmetterlings. — **Rotspohn**, m. französischer Netzein: niederdeutscher, namentlich von Mecklenburg her verbreiteter Ausdruck, eigentlich den Wein vom Faße (niederd. span, spon Faß, Gefäß) meinent: r. trinken; eine flasche r. — **Rotstein**, m. weicher Stein von roter Farbe, zum Schreiben und Anstreichen gebraucht, abh. rotstein *Gloss.* 1, 630; eine halbe seite des buchtexes mit rotstein angestrichen *Keller Sinnged.* 264. — **Rotstift**, m. Schreibstift aus Rotstein oder ähnlicher Masse. — **Rotsticht**, f. Bezeichnung der Masern, Kind-  
blattern: *variola* rotsucht *Dief.* — **Rottauue**, f. Not-  
lichte. — **rotwangig**, rote Wangen habend, Zeichen der Jugend und Gesundheit: rotwangige kinder; ein rot-  
wangiges mädchen *Schiller* 2, 349. — **Rotwein**, m. roter Wein. — **rotwelsch**, von der Gaunerprache; der erste Bestandteil wahrscheinlich nicht mit der roten Farbe als Zeichen des Fallichen und Betrügers zusammen-  
hängend, sondern mit gaunerischem rot Bettler (roter, freier Bettler *Philander Jugd.* 1, 171), über den zweiten Teil vgl. wälisch, wälshen: rotwälisch rden, die rot-  
wälische sprache; auch als Subst. das rotwälisch. — **Rotwild**, n. Hirschwild, Gegensatz zu schwarzwild (s. d.). — **Rotwurst**, f. Blutwurst.

**Röte**, f. 1) das Rotfeyn, die rote Farbe, abh. röti, mhd. rote; *rubedo* roty, roede, roide *Dief.*; nach den verschiedenen Bed. des Nominativs: röte der farbe; das sein (eines Edelsteins) röten vaizot ist wan des granäten *Megenberg* 435, 19; die frische röth ist ganz ver-  
blichen *Königsb. Dichterkr.* 45; röte der lippen, wangen; Zeichen der Scham, Erregung, des Zornes: zornes rote *Münch.* 3, 252<sup>b</sup>; mit glühender röthe die wange bis

gegen den nacken übergossen *Goethe Fern. u. Dor.* 9; röthe und blässe wechselten in seinem gesichte *Schiller* 4, 333; röthe in den augen, *argema Steinbach*; röte des morgens, abends, morgen-, abendröte; dichterisch auch im Plur.: siegswerthe röthen überströmten flam-  
mend die wange *Klopstock* 1, 101; des aufgangs röthen *Meiß.* 11, 1165; röte der politischen Gesinnung; Krank-  
heitsbezeichnung: *variola*, dy rotin, rote *Dief.*; Name von rotfärbenden Pflanzen, färberröte, besonders von *rubia tinctorum*; Rot im Getreide: die röte oder der brenner im korn, *aerugo*, *robigo* *Maaler*. 2) röte, bei der Glasbereitung, statt rotte (s. d.): dasz er ihr flachs in die röthe und wieder heraus gebracht hatte *Möser Phant.* 1, 223. — **Rötel**, m. Rotstein zum Zeichnen und Anstreichen: mit röthel auf grozse papier-  
bogen drehgezichnet *Goethe ital. Reise* III; dafür rötelstein, rodt ärdrich, *rubrica*, *stinopsis* *Maaler*; (er) zeichnets mit rötelstein *Jes.* 44, 13. — **Röteln**, Plur. eines Fem., die Masern, *morbilli*, *vari* *Frisch*. — **röten**, 1) rot machen, abh. rötan, röten, mhd. roten: der morgen röthete schon der berge scheitel *Wieland Amab.* 5, 13; blick der sonne . . der sie (die Berge) schön röthete *Goethe* 16, 230; dein scheiden . . mein englin röet *Du Wollenstein* 88, 3; dasz unsre freude fremde wangen röthet *Schiller Karl.* 2, 2; da das blut der märkischen grenadiere die wellen des Ritorto röthete *Teichsche* 1, 45; geröte augen, backen; die wange samt geröthet *Freisigrath* 1, 44; wie die maale der schmach dieh rötheten *Klopstock* 2, 233; mit unterbrüctem Oh: dasz arbeit ermattet und hitze röthet *Lessing Raof.* 7; rest.: schon fängt der kamm sich an zu röthen *Wieland Ferv.* 3, 435; an den frucht bäumen . . rötheten sich die kirschen *Freitag Abnen* 5, 45; der wald röthete sich an den halden *E. Meyer Tenatsch* 311. 2) selten auch = mhd. roten, rot werden: die erdbeere fangen an zu röten *Stieler*; rot sein: von dem amethyst . . er röthete mehr als gold *Lessing* 11, 224; vgl. dazu eröten. 3) flachs röten, für rotten (s. d. 2). — **röllich**, ins Rote fallend, ein wenig rot, älter rötlich, mhd. ratelicht, rateloh: *rubicundus* rotlich, wötlich, rodelicht *Dief.*; der erst der eraus kam, war rötlich (Gtau) 1. *Mof.* 25, 25; an der glazen . . ein weis oder rötlich mal 3. *Mof.* 13, 42; rötlich ist deine wang *Höfky* 67; mit krausen. rötlichen haaren *Hebel* 2, 206; ein rötliches haar *Keller Werke* 7, 359; man . . mit rötlicher nase *Freitag Abnen* 5, 375; rötlich angeglommen sei . . *Luftazur Hüfner* *Viehscr.* 3, 81; (Gesicht) das . . ebenfals rötlich anlief *Keller Sinnged.* 50. — **Rölling**, m. Name des Retschwänzchens; auch Bezeichnung von Fischen, einer Art Schwämme, und einer Apfelsart.

**Rotte**, f. 1) Trupp, kleine Schar; Ausdruck des Kriegswesens, über althanz. rote entstanden aus mittel-  
lat. ruta, rupta, womit man eine Abtheilung rutarii, ruptarii, aus dem Hinterhalte hervorbringende (lat. rumpere) Krieger oder Wegelagerer bezeichnete, vgl. dazu unter reiter. Mhd. rote, rotte, von sehr verschiedener Stärke: zwö ganze rotte od ahte man *Trist.* 6895; drizec brüdere in einer rote *lyf. Chron.* 5567; ein rotte gröz der heiden 5463; später und bis heute in technischer Spr. gebildet: *manipulus*, rott von 25 knechten, *decuria*, rott von 10 knechten *Frisklin nomencl.* 598; je zwei hintereinander stehende leute heizen eine rotte *Er-Meg.* 35; und senft angewendet: die streifend rotte 1. *Sam.* 14, 15; die rotte der Philister 2. *Sam.* 23, 13; wenn sich seine (des Tierlöwigs) rotten zeigen *Hagedorn Fab.* 2, 16; stellt er in rotten sie und reihn *Freisigrath* 3, 128; es zieht 'ne rotte das untre thal herauf: der hauptmann führt drei beile *Wieland* 359; in freierem Sinne, von der mittelalterlichen Bed. der Wegelagerer aus, bezogen auf Gottlose, Verbrecher, Anführer: Korah und seine ganze rotte

4. *Mos*, 16, 6, als rotte Korah sprichwörtlich geworden; der bösen rotte hat sich um mich gemacht *Ps*. 22, 17; der gottlosen rotte beraubet mich 119, 61; diebsrotte Steinbach; du bist auch unter der rotte? (Verächtere) Schiller *Raub*. 5, 1; da sturzt die raubende rotte hervor *Wirrsch*. 68; eine rotte spitzenbullen Freytag *Soll* 2, 167; übertragen auf Abgefallene vom wahren Glauben, Sektierer: es müssen rotten unter euch sein 1. *Cor.* 11, 19; diese sind die da rotten machen *Juda* 19; rottengeister, rottengeschmeis von solchen geistlich Aufstrebenden Luther 5, 418<sup>a</sup> u. ö.; — seltener ohne bösen Nebeninn: die rotte der oehsen unter jren kelbern *Ps*. 68, 31; durch wälder und felder kamen gerannt die blitze zu flammenden rotten *Goethe* 47, 223; die damen pflegen dann . . bald paarweis, bald in kleinen rotten, die blühenden allein zu durchrotten *Wieland* *Ob*. 11, 4; plötzlich drang ein flammenstrahl . . in jedes bez der heldenrotte *Senne* *Ged*. 108. Weibmännisch rotte von einem Rabel Wölfe; bei den Fleischer landchaftlich ein Paar zum Schlachten bestimmter Tiere verschiedener Art, z. B. ein Hund und ein Schaf *Jacobson*. 2) anderes rotte, faul werden des Glases und Verrottung dazu; vgl. rotten 3 und röte. — **Zusammensetzungen:** *Mottenführer*, m. Führer einer Motte. — *rottenweise*, in Ketten, in kleiner Schaar; in militärischem und nicht militärischem Sinne: rottenweis, *centuriatim* Stielcr; der mangel macht ein karätschenfeuer in die tugendhaftesten grundsätze, dasz sie rottenweise hingestreckt da liegen *Jffland* *Spieler* 1, 11. — *Rotmeister*, m. Vergewaltiger einer Motte: *decurio* rottmeister *Frühlin* *nemend.* 598; die hauptleute und fahnenträger, die rottmeister *Keller Werke* 6, 359; dafür rottenmeister *Ulfhand* 378.

**Motten**, 1) in Ketten bringen, scharn, mhd. roten; in einfach militärischem und mit Nebeninn: man rotte dasz her vil gar an maniche stolze sehar *Isf. Chron.* 7701; sich rotten, *coire in manipulos, conglobari ut factios, conjurare ut rebelles, concurrere ut tumultuosos* *Früh*; der herr wird . . jre kinde zu hauf rotten *Jes*. 9, 11; es rotten sich die hinkende wider mich *Ps*. 35, 15; rottet euch, und komet her alle heiden *Jes* 3, 16; leidet nicht, dasz sie sich auf den strazzen rotten *Goethe* *Egm.* 2; alle anwesenden Italiener rotteten sich zu laufen *Schiller* 4, 202, vgl. auch zusammenrotten; Inf. als *rotte*: zank, zwietracht, rotten, hasz, mord *Gal.* 5, 20. 2) anderes rotten, oberdeutsche Form neben mitteldeutischem roden, im Abtante zu reuten (s. d.), vgl. auch ausrotten; in der weiteren *Bed.* des Vertilgens: wil in mitten aus seinem volk rotten 3. *Mos*. 17, 10; seine böhnung wird aus seiner hütten gerottet werden *Hiob* 18, 14; ich kann aber das gegentheil (von Vernunft) nicht aus meiner seele rotten *Senne* m. *Semmer* 132. 3) drittes rotten, niederdeutsches Wort, vernobern, faulen, von der Glashbereitung gesagt, vgl. dazu rösten 2: rotten, *putrere* *Schottel*. — *rottieren*, = rotten 1, mit fremder Endung als technisches Wort scharn mhd. rotieren, rottieren, in Ketten aufsteigen, versch. sich in Ketten gliedern: mit unverzagten moule rottierten sich die künen helde *guote* *Mabenschlacht* 468; in die liske *Bed.* von rotten übergegangen: rottiren, *secedere in turmas, secessionem facere* *Schottel*; sich zusammen rottieren *Abelung*; man . . rottiert sich zu hauf *Schiller* *Hies* 2, 4.

**Rotz**, m. Nasenschleim; ahd. roz, rotz; wohl zu dem Verbum ahd. rigan, altslaw. rostan, altnord. rjóta weinen gehörig, und zunächst den Thranenfluss bezeichnend, in der *Bed.* schon ahd. verächtlicher, niedriges Wort geworden, sofern es nicht als Krankheitsname gebraucht wird: *mucus* rotz *Dief.*; so hängt in der rotz über den munt *Jafm.* *Sp.* 633, 5; in den rotz

ablecken *Garg.* 91; — als Krankheit bei Pferden und Schafen *Früh*. — **Zusammensetzungen:** *Rotkrankheit*, f. Krankheit des Rotzes bei Pferden und Schafen. — *Rotnase*, f. Nase mit Rotz; Dim. rotznäschen: (den Anaken) ungeachtet seines kleinen rotznäschens, herzlich zu küssen *Goethe* *Werther* 1; Träger eines solchen, Kind: ärmelchen, mütchen für die frau und die lieben rotznäschen *Gräbe* 4, 26.

**Rübe**, f. 1) Name einer eßbaren Wurzelknoll; ahd. ruoba, mhd. ruobe, rübe, mhd. rove, mhd. roeve, raba; neben einem in Abtante stehenden gleichbed. ahd. raba, mhd. rabe; die Bezeichnung zu lat. rapa, griech. rhápsys, altslaw. rěpa ist nicht deutlich (Schraders Sprachvergl. und Urgeschichte 128 fg.), vielleicht liegt ein sehr früh in Europa verbreitetes Lehnwort unbekannter Herkunft vor. Der Umlaut des Wortes hat sich erst spät und unberechtigt eingefunden, mundartlich oberdeutsch fehlt er auch heute noch; bisweilen auch in der *Schriftspr.* des 18. Jh.: wer nur eine rube vom acker stiehlt *Schiller* *Raub*. 4, 5; (den) die ruben der waise raubt *Wöcking* 2, 95. *rapa* rube, rüb, ruchen, rieb, raben *Dief.*; als hauptsächlichstes Volksnahrungsmittel vor Einführung der Kartoffel, sprichwörtlich: ruben in die bauern, häu in die oehsen *Gottsched* *Sprachf.* 555; ruben bauen, graben, ernten, ziehen, bereiten, kochen, essen; ging er uf einen acker mit ruben und selarre ein rübe und as die *D. Städtechr.* 5, 452; der unkrant jadet und ruben zieht *Strachwitz* *Ged.* 22; weize, rote, gelbe ruben; Teltower rübechen; schüssel mit ruben *rüblein* *Garg.* 73; die bairischen rüblein 99; seine frau . . schabte gelbe ruben *Hebel* 2, 205; als Heilmittel: trink bru ab ruben, es stillet den türen husten. item ruben gesotten mit baumöl machet wohl denen *Teltow marg.* *bed.* 32<sup>b</sup>; in neuerer Zeit für Zuckergewinnung, zuckerrübe; fernschaste Verbindung mit kraut, auch in bildlichem Ausdruck (s. dort); in Vergleichem: wachsen . . wie ein rub in die ründe *Garg.* 71; nase . . wie eine rube aufgeschwollen *Keller* *Sinngeb.* 363; sprichwörtlich: wie ein hoffmann, der ruben laszt biren sein *Hirschart* *poßagr.* *Trösch.* B 5<sup>b</sup>; eine Gebärte des Spottens, indem man einen Finger über den andern streicht, heißt rübechen schaben 2) Rübenähnliches, besonders Name einiger Schwedenarten; in der *Gaunerspr.* rübe für den menschlichen Kopf. 3) Schwanzwurzel des Pferdes; es ist nicht sicher, ob nicht vielleicht ein anderes Wort, fernsch hier nur angeglichen vorliegt, *Hoyberg* hat die Form rieb: dieses an der rieb kennen (wie alt ein Pferd sei) 2, 119<sup>b</sup>; man soll den füllen die ganze rieb . . besehren 152<sup>b</sup>. — **Zusammensetzungen:** *Rübenbau*, m. Bau von Rüben, jetzt besonders von Zuckerrüben. — *rübenfähig*, fähig Rüben zu tragen: rübenfähiger boden, zum Anbau von Zuckerrüben geeignet. — *Rübensetz*, n. Feld für Rüben. — *rübenförmig*, in der Form einer Rübe. — *Rübenfresser*, m. Verzehrter von Rüben, spöttisch für den der von Rüben lebt, einer mehrtheils von fleische lebenden nation entgegengesetzt *Möser* *Pflant.* 4, 15. — *Rübenkohl*, m. Kohlrabi (s. d.). — *Rübenzuder*, m. Zuder aus Rüben gewonnen. — *Rübböl*, n. Öl aus dem Rübsamen: anstatt des rüböls oder rapsantöls *Möser* *Pflant.* 3, 152. — *Rübsaat*, f. sauen, m. Saat, Same von Rüben; — häufiger Name der Samenblätter von *brassica rapa oleifera* und von der Pflanze selbst, gekürzt rubsen: rubesaat, rubsamen, rubsen, riebisen *occ. Lex.* 2082; dazu rubsenacker, rubsenfeld, rubsenöl, u. a.

**Rubel**, m. Name einer russischen Silbermünze (russisch rubl. Silberstück), seit Peter I. gewrät; ein rubel ist in Russland eine silbermünze *Hebel* 2, 187; erbaute timpen und rubel *Wok* *Wok.* 3, 35. — **Rubin**, m. Edelstein von dunkelroter Farbe, aus gleichbed. mittel lat. rubinus, mhd. rubin, n. rubin, saphir, demant

2. Mos. 28, 18; wie ein rubin in seinem golde leucht Sir. 32, 18; Plur. alt rubine: krisoliten und rubine Trif. 11140; auch rubin: eingefaszte rubin 1. Chron. 30, 2; jetzt rubine und rubinen: rubine blitzten um den gürtel Platen Abbaff. 6, 104; berzblutglühende rubinen Heine 18, 195; halskette . . an der war ein schloß mit fünf groszen rubinen Heise 9, 261; rubin für einen Ring mit Rubin: diesen rubin zog ich einem minister vom finger Schiller Räub. 2, 3; in Bildern: meines munds rubin Weckerlin 738; den natürlichen rubin auf deinen wangen Schiller Macb. 3, 8; rubin des weins Goethe Div. 1, 7.

**Ruchbar**, berufen, durch Weiterfragen bekannt, älter ruchtbar, zu gerucht, anruehig, berechtigt (s. d.) gehörig; im 16. Jh. oberdentsch nicht verstanden, daher im Basler Nachdruck des neuen Testaments erklärt: ruchtbar, ausgerufen, lautprecht; auch später kein häufiges Wort: ruchtbar, *quod per famam publicam involuit* Schottel; bei Luther mit und ohne Umlaut: maechten in ruchtbar im selbigen ganzen lande Matth. 9, 31; dis geschicht ward alles ruchtbar Luc. 1, 65; (er) maechet die geschicht ruchtbar Marc. 1, 45; später nur umlautlos, gewöhnlich in festen Verbindungen: als, was du thatest, ruchtbar ward Klopstock Mess. 6, 170; Kayser, dessen geschicklichkeit ruchtbar geworden Goethe ital. Reise III; mit wigiger Anspielung auf riechen: dasz ruchtbar (werde) dein geruch von ehrlieckheit Grillparzer 8, 182; in den Sinn von übel berufen übergehend: hatte sich . . durch anserordentliche streiche weit und breit ruchtbar und fuchtbar gemacht Schiller 2, 355; = bekannt, verbreitet, von etwas Schlimmem: damit nicht ruchtbar werde, was in der nacht geschehen ist Freytag Ahen 5, 65; sobald es ruchtbar würde, dasz er seine duellangelegenheiten der mütter anvertraue Keller Schw. 2, 254. — **ruchlos**, sorglos, ohne Rücksicht auf Recht und Pflicht; in der milderen Bed. abh. ruohhalos (von ruohha Sorge, Animerken), mhd. ruochelos: *incurious* ruchlos Dief.; und wohl auch noch bei Lessing: o jungling! sei so ruchlos (sichsinnig, unbesonnen) nicht, und leugne die gespenster Rieder 1, 20; in der schärferen Bed. von einem der sich nicht um die göttlichen Gebete kümmert, seit Luther allgemein: die ruchlosen verachten weisheit und zucht Spr. Sal. 1, 7; irrthum der ruchlosen leute 2. Petr. 3, 17; welche ruchlos sind, und ergeben sich der unzucht Eph. 4, 19; die ruchlose zunge . . die das frevelwort ausspricht Schiller Räub. 3, 1; der ruchlose abenteurer von Boulogne Mollke 4, 195; ruchlos reden, handeln; dazu Ruchlosigkeit, f. ruchlose Art: die ruchlosigkeit seines anschlags Schiller 4, 175; ruchlose handlung: ruchlosigkeiten begehen.

**Ruck**, m. handlung des rückens, plötzlicher zug, stoss, abh. ruech, nhd. ruc; Plur. gewöhnlich ohne, selten mit Umlaut: (der) dabei die entprechenden rücke und handlungen erteilt Keller Werke 6, 329. In älterer Spr. von schneller fortbewegung, schub: da nam von Poydwizes druc al daz her so großen ruc, daz die kristen und die heiden gar gedigen alle zoner sehar Wolfram Willeh. 391, 14; später meist eingeschränkt auf plötzliche stieder- oder dumpfsbewegung und das damit angeführte: der ruck *attractus* Schottel; rücke, kleine bewegung, *motuuncula* Maaler; den letzten ruck oder zug thun von einem Sterbenden ebd.; einen ruck thun Aedelung; es that in mir einen ruck, dasz die rippen krachten Zimmermann Münchb. 1, 114; fühlte er . . den ruck, den es in einem verliebten that Keller Werke 6, 100; einem oder etwas einen ruck geben; nachdem der fürst durch diesen kurzen ruck am wirbel sein instrument gestimmt hatte Freytag Handbchr. 2, 292; seinen gegner durch einen gewissen ruck und

druck von hinten platt auf die erde zu legen Soll 1, 421; ein ruck von mir, ein schlag von mir . . und siehe, das gebäude stürzt Freytag Rath 3, 126; durch die ganze gesellschaft gab es gewissermassen einen hörbaren ruck Wildenbruch Rev. 54; mit einem ruck: schafe (sah man) besehätigtet, das feinste gras, mit regem zahn und kurzem ruck, von unten aufwärts abzurupfen Brodes 7, 114; die . . kleinodien mit einem rucke dureinander rüttelnd Keller Eingeb. 340; bei Bewegung eines Schiffes: sein schiff mit einem rucke an das ihre zu drücken Werke 6, 267; der seblanke kahn stiesz mit kräftigem ruck vom lande ab Heise Par. 2, 246; — ruck auch die bewegung des Zeigers an der Uhr, da er rückt; von der Zeit selbst: in einem ruck der zeit, *momento* Maaler; als kleinstes Zeitmaß: in einem ruck war er oben: ich stell euch mit einem ruck . . auf des berges höchsten rang Grillparzer 6, 171; wir können das bisher vernachlässigte nicht mit einem ruck nachholen Bismarck Red. 7, 51. Dazu ruckweise, in einzelnen rucken.

**Rück**, als Adv. Verkürzung aus zurück (s. d.); selten ein Wort für sich: ruck den weg auf dem wir kamen Grillparzer 6, 218; ich würd ihn von mir stossen, ruck ihn senden 7, 19; gewöhnlich als erster Teil fester Zusammenlegungen mit Substantiven und Adjectiven, nicht der Isoteren mit Verben, wo zurück sich gehalten hat (einige seltene und nicht eingebürgerte Ausnahmen, rückbringen, -geben, -halten, -kehren, -setzen, -stehen, u. a., s. unten). Sie treten unter Anlehnung an solche Zusammenlegungen wo ruck- noch die sinnliche Bed. des Rückens hat (rückhalt, rückwärts) in der Spr. des 17. Jh. schon zahlreich auf und vermehren sich in der neueren; darunter als wichtigste: Rückantwort, n. Antwort zurück an den Anfragenden. — Rückbleibel, n. was zurück, übrig bleibt Aedelung als Wort der Chemie, jetzt allgemein. — Rückblick, m. Blick zurück, eigentlich und übertragen. — rückbringen für zurückbringen Stieler; auf rückbringen annehmen, *ad referendum auscultare* ebd. — Rückbürge, m. Bürge, der im Notfalle an Stelle des Hauptbürgen tritt oder an dem der Hauptbürge sich schadlos hält; ruckbürge Schottel 476. — Rückdampf, m. Dampf der zurück bewegt; bei Locomotivführern oder Dampfschiffen r. geben. — Rückerrinnern, n. das Errinnern zurück, an Vergangenes: beim ruckerinnern Wieland Ob. 12, 74; dafür Rückerrinnerung, f.: ruckerinnerung entlohnener lust Bürger Gelosse an Abelard 8. — Rückfahrt, f. Fahrt zurück nach dem Ausgangspunkte. — Rückfall, m. Fall zurück; besonders übertragen bei Ärzten und in Sittlichkeit und Recht: der kranke bekam einen rückfall; ein verbrecher im rückfalle; unerträglich musz dem frühlichen ein jaher rückfall in die schmerzen sein Goethe Iphig. 3, 1; rückfall von der tugend Aedelung; rückfall im Lebensrecht, das Zurückfallen eines Lebens an den Herrn ebd. — rückfällig, dem Rückfall unterworfen; lebensrechtlich: rückfällig, *restitutioni obnoxius, extinguibilis*, rückfällige verbrecher. — Rückstut, f. Stut zurück; übertragen: die rückstut der waffenlosen zu hindern Freytag Ahen 5, 21. — Rückstucht, f. stucht eines Wagens oder Schiffes auf der Rückfahrt: seine spanischen ruckfrachten Mörser Rhant. 1, 15. — Rückfrage, f. Frage zurück, vor Ausführung eines Befehls an die befehlende Behörde, Frage zur weiteren Aufklärung: ruckfrage, *ulterior requisitio, ulterior consultatio* Henisch; das befohlene ohne ruckfrage herwerkstelligen Aedelung; (Ermitat) das seinerseits an ort und stelle über manche dinge noch ruckfragen hält Bismarck Red. 14, 179. — Rückgabe, f. das Zurückgeben. — Rückgang, m. das Zurückgeben; übertragen: r. der geschäfte — rückgängig, zurückgehend, auf dem Rückgange begriffen: der Saturnus ist rück-

gängig jetzund *Früch*; übertragen: eine Sache rückgängig machen, der Vergleich, der Kauf ist rückgängig geworden *Abelung*; der Partikularismus der Dynastien . . ist sehr rückgängig geworden *Bismarck* 13, 55; die Maszregeln . . rückgängig machen *Moltke* 2, 281. In lautmännlicher *Spr.* Kaffee, Baumwolle ist rückgängig, geht im Preise zurück. — *rückgeben*, zurückgeben: du bist mir rückgegeben *Grillparzer* 3, 82. — *Rückhalt*, m. 1) Handlung des Zurückhaltens; sich den ausschweifungen ohne allen Rückhalt überlassen *Abelung*; erzähl und trage . . mit Rückhalt *Leßing* *Nath.* 2, 8; sie beantwortete die Fragen ohne Rückhalt *Keller* *Sinnged.* 82; dazu: mich . . rückhaltlos aussprechen *Preußen* i. B. 1, 31. 2) anderes Rückhalt, s. unter dem Subst. rücken. — *rückhalten*, für zurückhalten: rückhalten durst ich nicht *Goethe* *Tasso* 2, 3. — *Rückhaltung*, f. Zurückhaltung; mit mehr Rückhaltung als bisher verfahren *Preußen* i. B. 1, 38. — *Rückhandel*, m. Handel zurück vom Auslande nach der Heimat: der Karawanenhandel lebt . . von dem Sklavenhandel und vom Rückhandel von Pulver und Blei *Bismarck* *Red.* 16, 244. — *Rückkauf*, m. Handlung des Zurückkaufs, *redhibitio* *Früch*; rückkäuflich. *redhibitorius* *ebd.* — *Rückkehr*, f. Handlung des Zurückkehrens; eigentlich Rückkehr in die Heimat; übertragen: Rückkehr des Fiebers, Rückkehr zu Gott *Abelung*. — *rückkehren*, zurückkehren: die in die Heimat rückkehrenden reisenden; tugend . . zu der ich rückkehre *Goethe* *Clavigo* 3. — *Rückkunft*, f. Handlung des Zurückkommens, *reditus* *Früch*; ich fühle schon die Rückkunft erster Triebe *Günther* 300. — *Rücklauf*, m. das Zurücklaufen *Schottel* 476<sup>b</sup>. — *rückläufig*, den Lauf zurück machend, *retrocurrans* *Früch*; die reichsflut ist rückläufig *Bismarck* *Red.* 8, 194; die rückläufige Bewegung 11, 24. — *Rückmarsch*, m. das Zurückmarschieren. — *Rücknahme*, f. Handlung des Zurücknehmens; r. eines Befehls, verbotenes. — *Rückpost*, f. Post zurück nach ihrem Ausgangspunkte: schreiben Sie mir . . unfehlbar mit Rückpost *Cervini* an *Leßing* 1776. — *Rückprall*, m. das Zurückprallen. — *Rückreise*, f. Handlung des Zurückreisens; auf der Rückreise, *itineris reverso* *Steinbach*. — *Rückschlag*, m. Schlag zurück; von einem heftigen Weichen aus gerader Bewegung, Übersetzung des franz. *refraction* *Brodes* 3, 115; unfinnlich: dasz diese Bewegung einen Rückschlag bekäme *Bismarck* *Red.* 5, 36; bald aber gelangte die Überlegenheit des Feindes in heftigen Rückschlägen zur Geltung *Moltke* 3, 21. — *Rückschluß*, m. logischer Schluß von den Folgen auf die Ursachen. — *Rückschritt*, m. Schritt zurück, *passus reductus* *Stieler*; biblisch: dasz unsre Wohlhabenheit . . einen kleinen Rückschritt gemacht hat *Bismarck* *Red.* 14, 127. — *rückschren*, zurückschren; biblisch, in gesellschaftlichem Sinne: die alten und rückg. setzten Sassen im Grase und rauchten ihr Pfeifen *Keller* *Selbw.* 1, 249. — *Rücklicht*, f. das Zurücksehen; im 18. Jb. in übertragener Bed. angekommen; Zurücksehen auf Bewegungsgründe, Verhältnisse, begleitende Umstände einer Handlung und Bestimmung, Entschickung danach; jemand in Rücksicht seiner ehemals geleisteten Dienste vergeben, Rücksicht auf etwas nehmen, haben *Abelung*; sonst sagen Sie nichts? nichts von Rücksicht auf uns selbst? *Leßing* *Minna* 5, 9; (es hängt an einiger Rücksicht auf die spanische Handlung *Möser* *Phant.* 1, 19; (man hat ihnen) nur politische Rücksichten untergelegt *Paul* *Freiheitbüchl.* 165; — *Spreibiering*, Achtung; jemanden die schuldige Rücksicht versagen *Abelung*; Rücksicht: keine weitere Rücksicht gebrauchen *ebd.*, beide Gebrauchswelten als oberflächlich, jetzt allgemein geworden. Dazu: rücksichtslos betrugen, vorgehen; dasz *Preußen* nur denjenigen deutschen Regierungen Rücksichtnahmen . . gewährt, welche solche zu verdienen bemüht sind

*Preußen* i. B. 1, 51. — *rücksichtigen*, Rücksicht nehmen; bei allen Ausführungen ist auf die Eigenart des Mannes zu rücksichtigen *Schießverf.* 32. — *rücksichtlich*, in Rücksicht auf, betreffs: rücksichtlich seiner Fähigkeiten ist er äußerst brauchbar. — *Rücksprache*, f. Sprache zurück, Unterhandlung mit einem Anordnenden vor Ausführung eines Beschlusses oder Vertrages, idem mund. ruggesprake *Schiller* *Lübben*; etwas ohne Rücksprache nicht thun können, Rücksprache mit andern von etwas halten *Früch*; er hat mit ihm Rücksprache genommen. — *rückspringen*, zurückspringen: wie die Gense die rückspringend mit sich in den abgrund reißt *Schiller* *Teil* 3, 1; die rückspringende Prozession *Keller* *Sinnged.* 211. — *Rücksprung*, m. Handlung des Zurückspringens, *regressus, resultanti actus* *Stieler*. — *Rückstand*, m. Zustand des Zurückbleibens, Zurückbleiben und Zurückbleibendes, Rest: hinder- *sive* rückstand, *residuum* *Stieler*; rückstand, rest *ebd.*; denbeutel ziehen, und sich nicht im Rückstand finden lassen *Möser* *Phant.* 3, 44; bisher sind sie damit (mit den Plänen) in rückstand geblieben *Bismarck* *Red.* 14, 16; einen rückstand bezahlen; wenn sie (die *Söldner*) nicht heut den rückstand noch erhalten *Schiller* *Jungfr.* 1, 3. — *rückständig*, in rückstand befindlich, *residuus* *Stieler*; die rückständige rate *Preußen* i. B. 1, 61. — *rückstehen*, in rückstande sein, *superesse* *Stieler*. — *Rückstoß*, m. Stoß zurück: in erwartung des den schuß begleitenden knalles und rückstoszes *Schießverf.* 46. — *Rücktritt*, m. das Zurücktreten; besonders übertragen: r. von einem amte. — *Rückversicherung*, f. beim Versicherungswesen, Übertragung eines Teiles einer großen Versicherungssumme von einer Gesellschaft auf eine andere. — *rückwärts*, f. unter rücken. — *Rückweg*, m. Weg zurück: da ihm und ihr der rückweg wird benommen *Kempe* *Ungehobenen* (1665) 1, 37; bei einem spaziergange den rückweg antreten, über ein dorf nehmen; auf dem rückwege *Freitag* *Soll* 1, 140; auch übertragen: jemandem den rückweg abschneiden, daß er aus einer gewissen Lage nicht heraus kann. — *rückwirken*, zurückwirken: rückwirkende umstände, kräfte; was mit den leuten zu machen, wenn ihre zeit vorüber war, und ihre anhänger doch trotzten und rückwirken wollten? *Grabe* 3, 100; dazu: auf ganz Deutschland hätte diesz eine große rückwirkung auszuüben müssen *Kante* *Päpste* 2, 75; es trat dann eine gewisse rückwirkung der intimen beziehungen . . ein *Bismarck* *Red.* 16, 154. — *Rückzoll*, m. Zurückhaltung eines gezahlten Zolles in gewissen steuerefällen. — *Rückzug*, m. das Ziehen zurück; in älterer *Spr.* *Rechtswert*, = *Widerw.*, *Ausrede*, mund. ruggetooh (*Schiller* *Lübben*); ohn rückzug verkaufen, *irrevocabitor* *Schottel* 476<sup>a</sup>; dann = Handlung des zurückgehens: du soltest nicht von hinnen und so den rückzug thun *Phleming* 47; auf ein heer bezogen *Abelung* (früher dafür abzug, *retraite* *Eggers* *Kriegsler.* 2, 614); den rückzug antreten; schanze erobert — rückzug gedeckt *Ziffand* *Zieler* 5, 5; die Franzosen seien bereits im vollen rückzuge begriffen *Moltke* 3, 29; übertragen: einem den rückzug erleichtern, abschneiden: — bei *Börsen* rückzug der zugvögel *Jacobsson*. — *Rücken*, m. hinterer Teil des menschlichen und tierischen Rumpfes; gemeinerm., nur gött. nicht bezeugtes Wort, *aktord.* *hrygg*, *altengl.* *hrycz*, *altähd.* *ruggi*, *ahd.* *brukki*, *rukke*, *mhd.* *rücke*, ohne Umlaut auch *rueke*, *rugge*, *mnd.* *rugg*, *niederl.* *rug*; ohne fidere Entsprechung in unrerwandten Sprachen. Die ursprüngliche harte Form des Wortes (*mhd.* *Gen.* *rückes*, *Plur.* die *rueke*) wandelt sich schon seit dem späteren *Mhd.* in die schwache (*Gen.* *rücken*, später *rückens*, weil der *Nom.* zu *rücken* wird), doch hat sich altes *ruck*, unumgelautet auch *ruck* mit starken Formen im



ältern Mhd. bisweilen erhalten: der rugk neben rugken Maaler; rukk *dorsum* Schötel; sie furen jr gut auf der fullen rücke Jes. 30, 6, in der Zusammen-  
 jehung (s. unten) zum Teil bis heute. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, an Menschen und Tieren, an letzteren auch Speise; hierauf bot sich der rücken des rehbocks Voss Dbyll. 13, 182; den geräucherten rücken des schweines 18, 58; sonst als lebendiger Körperteil bei den verschiedensten Lebensäußerungen, gern in festen Verbindungen, die bildlichen Sinn annehmen; rücken als Lastträger: als wir es auch auf unsern rücken zu-  
 tragen Mösler Phant. 1, 227; rücken des Reitlers, den Reiter tragend; breiter rugk, darauf göt sitzen ist, *sessile tergum* Maaler; etwas auf den rücken nehmen, legen, haben, als Auflage, Last; er hat seine tüchtige last auf dem rücken; etwas liegt auf dem rücken, drückt als Last: Wien liegt mir auf dem rücken, seitdem ich meinen besten freund darin vermisse CKönig an Lessing 1775; Gegensatz der freie rücken, der seine Lasten zu tragen hat: den rücken frei haben, mit nichts beschwert sein; so hat er auch einen freien rücken Biffand Jäger 3, 4; sich den rücken frei halten; einen breiten rücken haben, der manches tragen kann; er hat einen breiten rücken, es schadt ihn nicht Stiefeler; der gebogene rücken, unter der last, aber auch in Unterwürfigkeit; beuge jren rücken alle zeit Röm. 11, 10; (daß ich auch könnte) im sausz leben, und nicht schwer arbeiten, noch den rücken bucken, mich vor jedem ducken Garg. 49; der starke rücken, Zeichen der kraft, Tragfähigkeit, des Widerstandes; einem den rücken stärken, ihn zum Aufhalten, Wider-  
 stehen fähig machen; einem den rücken halten, unter-  
 stützen, verteidigen Adelung, vgl. rückhalt; wann gott nicht ist zugegen, und ihm den rücken hält Opitz 3, 278; sie haben das bedürfnis, rücken an rücken zusammenzustehen gegentüber allen auswärtigen ge-  
 fahren Bismarck Red. 13, 62; einem den rücken decken, schirmen, schützen; daher rücken sinnbildlich = Eddim: wir hetten kain ruggen, weder trost noch hilf D. Städtechr. 5, 222; dasz wir uns ain ruggen snechten bei zeit 233; freunde, duldet nicht! wir haben einen rücken an den andren Schiller Tell 3, 3; — auf dem rücken liegen, Zeichen der Schwachheit, Krankheit, auf den rücken fallen, in Schwäche, Ohn-  
 macht; auch in Faulheit; sie gewinnen das ire, wie die faul magd auf dem rücken Fischart Podagr. D 3<sup>b</sup>; die hände auf dem rücken, als Müßiggänger: spazieren und dhend auf dem rugken tragen Maaler; die hände auf dem rücken haben Stiefeler; aber auch als Ge-  
 sesselter; Jeugewin wart gebunden . . daz er uf dem rücke träre sine hände beide livl. Chron. 2878; die hände auf dem rücken Andreas Hofer ging Mosen; — der fliehende kehrt, wendet (Maaler), zeigt, bietet den rücken. der Beselger sitzt einem auf dem rücken; swie mir der töt vast uf dem rugge ware, unde dar zuo manie nagemach Minnes. Frühf. 116, 15; ihm aber immer auf dem rücken zu sitzen, ist meine sache auch nicht Lessing Brief 1769; der Horigebende, Entfagende kehrt, wendet, dreht den rücken; müzt ich zehn reiche mit dem rücken schauen Schiller Jungfr. 1, 6; zu-  
 gleich mit verächtlicher oder doch abweisender Neben-  
 beziehung: einen mit dem rücken ansehen, den rücken zuekehren, *tergum obvertere, limis oculis aspicere* Stiefeler; ihr ohne referenz den rücken zuzuekehren Lessing Misogyn 1, 6; gebäude und äcker waren . . in gutem stande, und diese mit dem rücken anzusehen, war mir nicht möglich Mösler Phant. 2, 112; wie mhd.: frö Sælde . . keret mir den rugge zuo Walther 55, 36; — schläge auf den rücken, als Züchtigung: zuschlage den rücken dere, die sich wider jr auflehnen 5. Mes. 33, 11; auf den rücken des narren gehört ein ruten Spr. Sal. 10, 13; ich hielt meinen rücken dar,

denen die mich schlugen Sei. 50, 6; sprichwörtlich: sich für seinen rücken eine rute binden, etwas Widriges veranlassen: wir han . . zu unserm ruck ein ruten bunden B Waldis Etop 3, 22; einen mit blutigem rücken von dannen jagen (Hreytag Mhen 5, 7) schimpf-  
 lich züchtigen und fertigen; — rücken bei Schreck, Furcht: so bald . . ein fenster klirrt, so fährt ihm ubern rücken eiskalt hinab Wiefand Kletia 6, 18; es läuft . . mir ubern rücken, da ich den punkt, den kitzlichen, berühren soll Hrekeiß Amphitr. 2, 3; —  
 Drißbestimmungen nach dem rücken; in alter Spr. ze rugge, rücke nach dem Rücken hin, rückwärts, vgl. das zusammengerückte zurück; der adler stoh vom berg her-  
 nider, setzt sich zu rück auf einen wider (auf den Rücken eines Widders) B Waldis Etop 1, 63; im rücken jemandes: schneidet (der Türke) ab das heer im rücken Grillparzer 8, 52; dasz wir den zweiten feind fürerst nicht im rücken haben werden Moltke 4, 195; dem feinde in den rücken kommen, fallen; bei neckischer oder spöttischer handlung: dann schnitt sie den leuten gesichter im rücken Goethe W. Meister 3, 12; eigentümlich zur Zeitbestimmung verwendet: ob in dem rücken des jünglings gleich jahrhunderte waren (er jahrhunderte hinter sich hatte) Klopstock Mess. 5, 156; hinter eines rücken: hinter ihrem rücken hörten sie . . musik Kellers Singsed. 210; mit dem Beisinne des Heimlichfalschen: das ist zu arg! hinter meinem rücken! Goethe was wir br. 3; die kleine hat das hinter unserm rücken abgemacht Benedix Dr. Wespe 5, 3; bat hinter unserm rücken . . den dolch gezuickt Bismarck Red. 9, 68; vgl. auch hinter-  
 rücks. 2) übertragen auf Rückenähnliches oder dem Rücken Vergleichenes; an Körperteilen, fusz-, hand-,  
 nasenrücken; der rücken einer nase, so . . geführet Lessing Nath. 1, 2; bei Gebirgszügen: rücken eines berges, hügels; feld . . das mit weiter fläche den rücken des hügels bedeckte Goethe Herm. u. Dor. 4; jenes schloz auf berges rücken Hhland 297; eines Beetes, Dammes; auf dem schmalen rücken, des dammes . .  
 fochten gegen funftausend streiter Schiller 9, 73; einer fläche überhaupt: endlos liegt die welt vor deinen blicken . . doch auf ihren unermessnen rücken ist für zehen gluckliche nicht raum Antritt des neuen Jahrs; des Wassers: deiner Theme stut, auf deren breiten rücken . . ein heer von masten prächtig geht Haller 205; auf weitem rücken des meeres Voss Dbyll. 4, 362; an Hausgeräten, stuhl-, sofarrücken; rücken eines kamins, hintere Steinwand; die köstlichen bilder am rücken des kammes Goethe Klein. F. 10; den rücken des bildes (die Rückseite) J Paul uns. Loge 2, 95; an Wälfem: sein buch, mit reich vergoldtem rücken Cronqst 2, 229; an Messern, Hirschjängern u. ä., vgl. auch messerrücken: wenn er das scheer-  
 messer am rücken abzog, anstatt die schneide Hebel 2, 148; im Spiel oder bei Verlosungen nach rücken oder schneide teilen, je nachdem die Sache auf einer der beiden Seiten eines dazwischen gelegten Messers sich befindet, schon Garg. 325 das Spiel rücken oder schneid; rücken des Plattenpanzers, das den Rücken deckende Schild: ain plech (Brustpanzer) mit einem rugken Germ. 16, 76 (Inventar von 1415); rücken, Länge eines zusammengelegten Stüdes Tuch der Galleiste gegenüber, schon mhd. rugge; sonst in der Gewerkspr.: im Deichbau der dem Wasser entgegengelegte Teil des Deichs; bei Jägern die Hirtelkauen an den Hinterläufen eines Hirsches oder Rehes; an einer Drael alles, was unten an der Drael und hinter dem Organen ist; bei Steinmetzern der höchste Teil bei einem Steinwege, in der Mitte des Pflasters, wo die großen Steine zu liegen kommen; bei Laufsträben das Erdreich, welches der Brustwehr entgegen liegt; im Verhau macht das stoz einen rücken, wenn es nur mehrere fuß steigt

oder fällt Jacobson, u. a. — Zusammenfügungen: **Rückenbein**, n. Rückgrat, abd. ruckkeini, mhd. ruggenbein: ich zerbrech dir dein ruckkeini Len; Hofmeister 1, 4. — **Rückendarre**, f. Ausdehnung des Rückenmarks. — **Rückendecker**, n. Feuer in einem Heere: ohne das rückenfeuer aus den steinbrüchen zu beachten Moltke 3, 56. — **Rückendosse**, f. Fleische auf dem Rücken eines Fisches. — **Rückenthaler**, m. in eigentlichem Sinne, Eisengerät, das den Rücken verwachsener Kinder gerade zu halten bestimmt ist; übertragen, der einem den Rücken hält, ihn schützt, rührt: er wird . . auch schon damals seinen rückenthaler gehabt haben Lessing an Eckönig 1771; vgl. dazu rückhalt und rückhalter. — **Rückenschne**, f. Leine für den Rücken, an Stühlen, Bänken, u. ä. — **Rückenmark**, n. Mark im Rücken: *medulla marg*, *nota rugmarg* Voc. ort. 1, 163; das feuer glüht mir durchs rückenmark Senne Spaz. 1, 108; rückenmarksschwindsucht, Rückendarre. — **Rückenschild**, m. Schild auf dem Rücken von Käfern, Schmetterlingen. — **Rückenschmerz**, m. Schmerz im Rücken oder Rückgrat. — **Rückenschuß**, n. Stieß des Rückens; Stieß eßbaren Fleisches aus einem Thierriiden; Rückenteil eines Harnröhres, Hodens, Kleides. — **Rückenschwanz**, n. Rückenschmerz. — **Rückenwirbel**, m. Wirbel des Rückgrates. — **Rückgrat**, n. Wirbelsäule im Rücken des Körpers: *spina dorsi* ruckegrat, ruggengrat Voc. 15. Jh.; in älterer Spr. ausschließlich Masc., welches sich zum Teil auch in neuer noch hält: die nerven, der ruckgrad und alle gliedmaszen Mäßer Phant. 1, 98; den ungelenten ruckgrad 134; bildlich: höhen . . bilden den eigentlichen ruckgrad der alten dame Europa Moltke 4, 290; seiner frauenausbildung den rechten ruckgrad zu geben Keller Eingeb. 153, vgl. auch grad; in der Form ruckengrat: heil zum schlanken ruckengrat C. J. Meyer Ged. 29; als Neutr. erst bei Goethe: wenn das ruckgrad vollkommene oder unvollkommene rippen zu nachbarn hat 55, 211, jetzt ziemlich allgemein, bildlich: der russische handel Königsbergs, bisher das eigentliche ruckgrad der ganzen geschäftsthätigkeit Gegenwart Bd. 32, S. 193. — **Rückhalt**, m. das Halten des Rückens, und das was den Rücken hält, Schirm, Schutz, Stütze (vgl. den rücken halten unter rücken 1); Wort das sich erst aus rückhalter *patronus*, *defensor*, *propugnator* Frisch im 18. Jh. hervorgebildet zu haben scheint, und das Ableitung in der Form rückenhalt (einen guten rückenhalt haben, jemandes rückenhalt sein) von rückhalt = Zurückhaltung (vgl. oben unter ruck-) unterschieden wissen will; der Sprachgebrauch ist ihm nicht gefolgt; zunächst als Ausdruck des Heerwesens und Ueberleitung von *réserve*, *corps de réserve* bezeugt, rückhalt Eggers Kriegerlex. 2, 610<sup>b</sup>; auf dem markt stehn Franken als rückhalt Straube 2, 360; allgemein, von einer Person: mit dem ruckhalte, den er hatte . . dieser war der alte T. H. Eckönig an Lessing 1771; von einer Lage: da aber der herzog . . rückhalt an den Franzosen hatte Kante Päpste 1, 53; r. an jemand wünschen (1, 114), suchen (2, 149), bekommen, finden, u. ä. — **Rückhalter**, m. der den Rücken hält, vgl. unter rückhalt; patron oder rückhalter der Behemen Luther 1, 145<sup>b</sup>. — **rückwärts**, rückwärts gelegen oder vorgehend: rückwärtig *retroversus* Weber Univ. Wb. (1770); aus ihren rückwärtigen quartieren . . herangezogen Moltke 3, 15; zur sicherung der rückwärtigen verbindungen 318. — **rückwärts**, gegen den Rücken zu, nach hinten, hinten, Gegenfuß zu vorwärts (f. d.); erst seit 17. Jh. häufig auftretend: rückwärts Scheitel 451<sup>a</sup>, rückwärts Kompler 51; mit Verben der Bewegung, = nach hinten: rückwärts gehen, schreiten, eilen, etwas rückwärts schieben, drehen; seine schritte rückwärts lenken, thun; tritt er von dem vater rückwärts Herber Eid 1; stürzten . . die leute rückwärts nach der rettenden ansternis Freytag Söll 2, 248; das rückwärts-

richten der Soldaten Cr. Regl. 5; (ein Behutener) krebste rückwärts Steller Weise 6, 304; im Ausruf: rückwärts, rückwärts, stolzer Cid! Herder Cib 28; bildlich: es geht mit einem rückwärts, Geschäft oder Wohlstand mindern sich, er kommt rückwärts statt vorwärts; er kann nicht mehr rückwärts, muß bei dem was er einmal gesagt oder unternommen, bleiben; — beweisen im Sinne von zurück: wenn ich wieder rückwärts komme Ableitung aus der Rede des gemeinen Lebens; — hinten, von hinten: (Wunden) die er alle vor dem mann, und keine rückwärts Empfangen Simpf. 1, 148; mich rückwärts zu bedeutend Oeßke Div. 1, 17; wie wir da knieten, rückwärts ich, du vorn am standbild Hymens Griffparzer 6, 33; mit Präpositionen: dort von rückwärts wächst des volkes drang 21; nach rückwärts gehen, weichen.

**Rücken**, Neubildung zum Subj. ruck in seiner eingeschränkten heutigen Bed. (f. dort), einen Ruck machen, plötzlich und scharf zucken, zucken: da ruck er (der Für die Pöten) hastig sie ruckend heraus Goethe Mein. 8, 2; einer, dem ein ungeschickter zaharzt einen schadhafteu festsetzenden zahn gefaszt und vergebens daran geruckt hat W. Meister 1, 15; bleibt der süsse schlat mir ferne, denn die sehnstet ruckt am küssen Geibel 1, 50; als ich fuhlte, wie (er) . . an meinem arme ruckte Widenbruch Nov. 231; in der Form nicht immer vom folgenden Verbum getrennt. — **rücken**, kurz und schnell bewegen, schieben; alles gemeinern, nicht überall bezeugtes Wort, altnord. rykkja, abd. ruechen, mhd. und. nl. rucken; der Bildung nach Antensiv zu riehen (f. d.) in seiner ursprünglichen Bed. rücken oder scharf bewegen; umgelautete Formen seit dem 16. Jh., daneben dauern die unumgelauteten bisweilen auch noch in der Schriftspr. des 18. Jh., mundartlich bis heute, wo außerhalb der Mundart nur rücken gilt. Bed. 1) intrans., sich schiebend bewegen, von Menschen, hia, her, näher, weiter, fort, weg rücken, u. a.; er ruhte ein wénie höher baz (auf der Bank) g. Geß. 4565; ohne Ortsbestimmung = rügend Platz machen: rücke ein wenig, dasz ich mich auch her setzen kann; rücken, *recedere*, *faire place* Schottel; wo eines platz nimmt, musz das andre rücken Schiller Wallenst. Tod 2, 2; auch = sich kein Zieln bewegen und dadurch fehlen: ich habe (indem ich den Regen halte) keine festigkeit in den nerven . . ich rücke und verfehle das ziel Geßert 5, 164; die büchse rückt, *sclopus vacillat* Stieler; — gen von Heeresbewegungen: gegen einander si da ruhten Ratenichladyt 995; Gorgias . . rückt bei nacht heimlich hinan an der Juden lager I. Macc. 4, 1; das böhmische heer ruckte langsam . . westwärts Treitschke 1, 507; in die flanke zu rücken Moltke 3, 14; übertragen: die alte gräfin . . ruckte sogleich gegen mich ins feld 1, 47; weidmännisch: der hase rückt gen feld, zu feld, zu holze, von einer eigenthümlichen rutschenden Bewegung; in festen Verbindungen: einem auf den leib rücken, bedrängend, auf die stube, mahnend, besuchend: das bettelvolk . . ruckte den herrschalten hart auf den leib Gaudy Erz. 30; eilen Sie hinunter, sonst rücken sie Ihnen wahrlich auf die stube Goethe Wanderj. 3, 10; kein Schachspiel: er durfte mit dem könig an den bauer nur rücken auf ihr schach Lessing Nath. 2, 9; unjümtlich: einem geistig näher rücken; bei einer Beförderung vorwärts, höher rücken; mit einer arbeit vorwärts rücken: von Dingen: der zeiger der uhr, begriffstauchend die uhr rückt; die arbeit will nicht rücken; das stück will gegen das ende weder gehen noch rücken Goethe W. Meister 4, 15; die ganze anstalt ruckt auf das rascheste vorwärts Wafferverv. 1, 11; sie (die Sonne) rückt und weicht, der tag ist überlebt Faust 1; der himmel er ist so hoch und weit und rückt mir täglich weiter Straußwitz Ged. 14: die

stunde dieser rechenchaft rüde mit jedem augenblicke näher Mäßer Pfant. 1, 280; die zeit meines besuches ist wieder ferner gerückt; das fest rückt heran. u. s. w. Im gemeinen Leben die bäume rücken, schlagen aus Adelnung. 2) tranf., durch Schießen etwas oder einen fortbewegen. in älterer Spr. auch mit der schärferen Bed. des reißens oder zuckens: die kröhennest wir wären wollen zu kleinen stücken . . rücken hief. Chron. 3778; rückete daz swert Gei. Abent. 1, 49; das jr euch etlicher erbarmet . . und rücket sie aus dem sewr Jutä 23; daneben in dem heutigen Sinne: *movere* rücken Dief.; ohne Ortsbestimmung, mit dem Sinne des ferner bringens: einen stein rücken, *lapidem movere* Steinbach; es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken das kleinste Goethe Fern. n. Ter. 3; kein sterblicher . . rückt diesen schleier, bis ich selbst ihn hebe Schiller Bild zu Sais 29; den weiser der uhr, begriffstanschend die uhr rücken; stuhl, sessel, beim Ausziehen vom Tische; mütze, kappe, hut, zum Gruf; des zurecht schiebens: ihr (der Kranken) das küssen rücken Heyse 1, 169; in älterer Spr. den tisch rücken, die Nachfeier eines Schmanies bei Hochzeit oder Hausweibe bezeichnend, oberpfälzisch Schmeller; was rückt man den tisch, was geht man die hauszuchtung Garg. 93; rheinisch: eine tischrückung in seinem aus dem brande erstandenen hause Arndt 437; einem den tisch rücken, mit Mehreren ungebeten bei ihm zu Gaste kommen Aderung; neuer den tisch rücken, tischbrücken machen, seit 1553 eine von America herübergekommene spiritistische Unterhaltung; weidmännisch netze, wände, garne rücken, auf dem Vogelherd schnell in die höhe ziehen und die Vögel damit bedecken Jacobsen; mit näherer Ortsbestimmung: etwas näher, weiter, ferner, seitwärts, vor, hinter rücken u. s. w.; rücket uf die lüete Walthar 75, 7; schiffe . . also vil, daz man zusamme rükte si Jeroschim 24126; einen quer liegenden bogen zu recht zu rücken Goethe DuB. 16; den stuhl von seiner stelle, den tisch an die wand rücken Adelnung; ein zelt, das man vom orte rückt Goethe Div. 1, 5; in einer Reihe von festen, bildlichen Redensarten: mit welcher leichtigkeit hat sie alle aufschlüsse . . plötzlich aus deinen augen gerükt Wieland Per. Prot. 8; einem etwas aus den zähnen rücken; der himmlische vater rükt' ihu zu sich Schiller Räub. 2, 2; näher gerückt ist der mensch an den menschen Spazierg. 71; (einen Betrachter) in den rechten standpunkt zu rücken Briefe über Don Carl. 1; die eventualität eines krieges näher zu rücken Bismard Ned. 13, 322; anzeige, berichtet in die zeitung rücken. n. s. w., vgl. auch auf-, ein-, vorrücken; refl.: sich zurecht rücken; sich nicht rücken und rühren, unbeweglich verharren; was rücket du dich, *quid te motas* Stiefel; — statt des Obj. mit der Präp. an: die mädcl. . . rüekten an dem kränzlein Richler neue Martine 164; (ich) rüete täglich an meiner farbenlehre ein wenig zurecht Goethe an Knebel 1, 281. — **rücklings**, mit dem Rücken voran, in der richtung des rückens; Vertreter eines älteren abd. ruckilung, mhd. ruckelingen, seit 16. Jh.: giengen rucklings hinzu 1. Wolf. 9, 23; rucklings liegen, bengen Steinbach; Sie müssen aber doch wissen, wie ich gefallen bin, rucklings die treppe herunter Erdnig an Lessing 1771; er stürzte rücklings nieder C. F. W. er Ana. Borg. 153; auch = hinterwärts, hinter Jemandes Rücken: viel minder ist es loblich, daz man einen rücklings riecte Logau 2, 190, 71.

**Rüde**, m. großer Hund; abd. *rudo*, mhd. *rüde*, altengl. *rydda*, *hrydda*; unbekannter Herkunft; der rüd, rüdenhund, *molossus* Naaber; ein faulfrüssiger, schleimiger rüde Luther 6, 162<sup>b</sup>; als Jagd-, Bauern-, Schäferhund: daz da, wo der rüde fehlt, sie (die Herde) den wölfen ausgesetzt ist Goethe DuB. 9; jagervolk die rüden an der schnur Freiligrath 2, 179. rüde

bei den Jägern auch der männliche Fuchs und Wolf. — **rüde**, roh, grob und frech, neueres Lehnwort aus dem franz. *rude* (von lat. *rudis*): ein rüdes betragen, er tritt rüde auf; (die) ziemlich rüden drohungen und renommagen der zeitungen Bismard Ned. 16, 146.

**Rudel**, n. 1) Herde Wild, Trupp, Haufe im Allgemeinen; erst mhd. erscheinendes, wohl ursprünglich weidmännisches Wort dunklen Ursprungs; das Geschlecht schwankt auch ins Masc., Voss in der Übersetzung der Aeneide (1, 185) braucht selbst als Fem. die sämtliche *rudel*; *rudel* ist bei den Jägern eine rotte oder kleine heerde Frisch; ganze *rudel* sauen ebd.; wie'n *rudel* wild Grabbe 1, 150; drei *rudel* von wölfen Freytag Abnen 5, 206; frei: gruppe von . . einem *rudel* schafe Keller Nachl. 229; ein *rudel* freunde Wieland Aristipp 1, 14; ich sah einen *rudel* gassenbuben Grillparzer 2, 28; er hat ein ganzes rudel (einen ganzen *rudel*) kinder. 2) *rudel*, Nebenform zu *ruder* (s. d.) Steinbach; *rudelnagel*, *scalms* Stiefel.

**Ruder**, n. Werkzeug zum Fortstoben eines Schiffes; westgerm. Bildung, abd. *ruodar*, mhd. *ruoder*, altengl. *röder*, dem altnord. anders abgeleiteten *renti*. *rædi* entsprechend, keibes zu dem gemeingerm. Verbum altnord. *roa*, altengl. *rowan*, mhd. *rüezen*, *ruon* *rudern*, *fluern* gebörig, urverwandt zu lat. *remus* *Ruder*, griech. *erētēs* *Ruderer*; in der älteren Spr. nicht bloß im engern Sinne die Stange oder das stangenartige Gerät, wie gewöhnlich jetzt, sondern auch das Steuer (vgl. steuer-ruder) bezeichnend, worauf noch jetzt die bildliche Anwendung des Wortes beruht; *remus* *ruder*, *rudel* Dief.; (es wird) kein schiff mit rudern faren Sei. 33, 21; alle die an den rudern ziehen Hof. 27, 29; die schiffe, ob sie wol so gros sind . . werden sie doch gelenkt mit einem kleinen ruder, wo der hin wil, der es regieret Sac. 3, 4; da ist der Tell, der führt das ruder auch Schiller Tell 1, 1; nur dann und wann einmal das ruder zu rühren, um das schifflein in der richte zu halten Keller Eingeb. 393; zum ruder verdammen *ad remum dare* (zur Galeere) Frisch; bildliche Anwendung, in Beziehung auf die oberste Leitung eines Staats- oder Gemeinwesens erst in neuerer Spr.: am ruder des staates sitzen Lessing Brief 1756; in den Jüngungen an das ruder gelangen (Treitschke 2, 296. Bismard Ned. 13, 27), treten (Treitschke 1, 9); am ruder bleiben (2, 346. Bismard Ned. 13, 106), sein (9, 68. 13, 203). Weidmännisch heißen ruder die Füße der Schwimmbad; in den Brauhäusern lange Stangen zum Umrühren Adelnung, auch *rudel*; bei Vogelstellern bewegliche Stange für den Lockvogel. — **Zusammensetzungen**: **Rudervank**, s. *Vank* für die *Ruderer*. — **Ruderschiff**, n. Schiff das durch Ruder bewegt wird. — **Ruderknecht**, m. besonderer Knecht der am Ruder zieht: die von Zidon und Arad waren deine ruderknecht Hof. 27, 8; Galeerenkräftling Jacobsen. — **ruderlos**, ohne Ruder oder Steuer, mhd. *ruoderlös*: einen ruderlosen kahn Heyse Par. 2, 326. — **Ruderspforte**, f. Öffnung im Schiff für das Ruder oder Steuer. — **Ruderspinn**, f. Hebel, hebelartiger Arm des Steuer-ruders, durch welchen es bewegt wird; vgl. *pinno*. — **Ruderschlag**, n. Schlag das durch Ruder bewegt wird. — **Ruderschlag**, m. Schlag mit dem Ruder; besonders kunstgerechter Schlag, durch welchen ein Schiff bewegt wird.

**Rudern**, m. der da rudert, mhd. *ruoderære*. — **rudern**, 1) das Ruder führen, durch Ruder ein Fahrzeug bewegen, abd. *ruoderon*, mhd. *ruoderen*, nur hochd. Bildung vom Subst. *ruder*, im unrichtigenen Prät. mit haben oder sein, je nachdem mehr die Thätigkeit oder die bloße Bewegung beim Verbum betont wird (vgl. reiten): da sie nu gerudert hatten bei fünf und zwenzig oder dreiszig feldwegs Hof. 6, 19; wir sind

hierher gerudert. Im eigentlichen Sinne, intrans.: sahe, das sie not liddlen im rudern *Marc. 6, 48*; anstatt hübsch frisch zu rudern, lassen sie den kahn treiben *Goethe Fiedlerin*; sprang ins boot zur stund und ruderte über den Oresund *Strachwitz Ged. 107*; vom fahrzeuge selbst: indessen ruderte der kahn herbei *Goethe Wahrserv. 1, 15*; unpersönlich: es rudert und es rauscht (ich höre rudern) *Hfand 203*; in ausgedehnten bildern: damit sie das ihnen anvertraute staatsschiff nicht in beständigen sturm führen, und ihre unterthanen zum unaufhörlichen rudern bringen mögen *Möser Phant. 2, 147*; dasz wir mit unserem schlendern und laviren es weiter bringen, als andere mit ihrem segeln und rudern *Goethe Werther II; transf.*: einen kahn, ein schiff rudern; freier: einen den flusz hinab rudern, mit Ruderfahn fahren; mit Angabe der Wirkung: sich müde, die arme lahm rudern; — übertragen auf ruderähnliche Bewegungen, von Vögeln, durch die luft rudern; von Menschen und Tieren, beim Schwimmen: die enten und alle schwimrvögel rudern mit ihren fuszen Abeking; es rudert mit kraft *Schiller Taucher*; nun ruderten sie (die Frösche) und landeten stolz *Goethe 3, 189*; von ungeheuren Kumbewegungen beim Gehen: ein mensch rudert mit den armen Abeking; mit Beziehung auf die Thätigkeit des Galeerensklaven: dasz sie (die Gelehrten) . . wie angeschmiedet auf einer stelle sitzen, und mit der feder rudern müssen *Möser Phant. 3, 129*. 2) anderes rudern, tonmalend, von dem Laute eines Wirthhahns Abeking, auch eines Truthahns.

**Ruf**, m. lautes, Zeichen gebendes Tönen; gemein-gem. Wort, goth. hrops, altengl. hröp, abb. mhd. ruof, dem altnord. Reutr. hröp in der eingeschränkten Bed. Verhörmung, Spott entprechend; wie das dazu gehörige Verbum ohne Uverwandte. *Flur. im Mhd. rufe*, auch noch im ältern *Mhd. umgelautet*: mit besonderen geistlichen rufen *Aventin 1, 43*; früher nur gelegentlich (vgl. unter *ausruf*), sonst unumgelautet rufe. *Bed. 1)* Handlung des Rufens und das so Aus-gestohene, bei Menschen als laute Aufferung von Schmerz, Freude, Jubel, Begehren u. a.: manegen grimmen ruof . . mit klage *Lamprecht Docht. Synon 2365*; unter-brach den gesang durch rufe der freude *Klopstock Meiss. 19, 457*; ruf des jammers *Schiller Wallenf. Leb. 5, 10*; singe deinen ruf ins thal, dasz die frohe lensensprache (das Echo) deinem hellen ruf erwache *Fenaü 59*; (sie hat) laut geschrien . . zum himmel ist der ruf gekommen *Hfand 421*; laute hochrute wurden vernommen; in besonderer verengter Bed., ruf als Aufforderung, Befehl: auf seinen ruf kam ein diener herbei; man vernahm . . gebietende rufe *Freitag Ohnen 5, 4*; zum Loden, lockruf; verkündigend: herolds-, wächterruf; als heldgeheiß: kri und ruof *Lohengr. 4616*; besondere Art Gebetslied der katholischen kirche: alsbald si ein kirchen . . ansichtig wurden, so sang etwa einer ein ruof vor *Aventin 2, 353*; newer geistlicher catholischer ruof, cruz- oder wallartgesang *Wadernagel kirchenl. 5, 1119* (umgelautete form ein schöner ruf zue . . Maria 1096); — von Tieren: ruf der wachtel, des rebhuhns, hirsches u. s. w.; — von Tomverfugern: r. der trompete, des horns; der gloeken zum gottesdienst; da hört ich einer gloeke helles lauten, den ruf zur hora schrien es zu bedeuten *Schiller Br. v. Meiss. 714*; bei Jägern: hörst du (das Hühorn) klingeln, mächtigen rufs, durch feld und hain? *M. Stuart 3, 1*; in technischer spr. von besondern Stößen in das Hühorn: den ruf in das horn stossen *Abeking*; Hurdenruf, um den Jagdherrn zum Ab-jangen des Hirsches herbei zu rufen ebd.; in der Heerpj. ruf signal zum Einsteigen der Mannschaften oder Zu-sammenschließen *Er. Regl. 176*. 2) übertragen, mahnende Aufforderung des Innern, ruf des herzens, gewissens,

der inneren stimme; ruf der natur, göttlicher ruf; (Gott) der uns hat . . berufen mit einem heiligen ruf *2. Tim. 1, 9*; = Berufung, die an einen ergeht: einen ruf erhalten, ruf an eine stelle, ein lehrant; dem rufe (Vollstretter zu werden) zu folgen *Keller Rufe 8, 185*; daher das durch Berufung erlangte Amt, Beruf (s. d.) überhaupt: ein jglicher bleibe in dem ruf, darinnen er berufen ist *1. Cor. 7, 29*; wart d-ines rufes fort und fort könnigk. *Dichters. 242*; freier = Bestimmung: nach den gütern dieser zeit mit ganzer seele schmachten . . ist dieses eines menschen ruf? *Gellert 2, 209*. 3) ruf, Kunde von etwas, Gerücht: es ist . . ain gemainer rufe in unser stat uferstanden . . *D. Städtechr. 5, 354*; wie der ruf gehet, *ut fama fertur* *Steinbach*; der ruf des krieges ist zu euch gekommen *Goethe Iphig. 1, 3*; der ruf von seinen thaten *Herder Eid 62*; auf eine Person bezogen: wie wahr rühmt dich der ruf durch alle welt *Schiller Phädra 2, 2*; mit Betonung des Urtells und der Schätzung die man von einem oder etwas hat; allein stehend meist in bedeutendem Sinne, in älterer spr. ruf auch = schlechter Ruf: sie hetten im ain ruof gemacht (übelle Nachrede) *D. Städtechr. 5, 100*; gewöhnlich = guter Ruf: ein gelehrter, eine anstalt von ruf; er setzt seinen ruf aufs spiel; dein ruf ist durch das land Mecklenburg gedrunen *Moske 6, 75*; sonst durch Attribute der Art bestimmt: in gutem, bösem rufe sein *Steinbach*; wenn ich mein mädchen vor einem ublen ruf zittern mache *Möser Phant. 2, 299*; ein wanderndes mädchen ist immer von sehwanendem rufe *Goethe Herrn. u. Dor. 7*; menschen von schlechtem rufe *Keller Sinn-ged. 220*; in ubeln rufe stehen (*Möser Phant. 3, 119*), in ubeln ruf bringen (*Lessing Sampf. 1, 2*); ich bin besser als mein ruf *Schiller M. Stuart 3, 4*; durch Substantive: er steht in dem rufe der gelehrsamkeit, des geizes; dasz er . . im rufe eines spotters steht *Wieland Aristipp 1, 5*; glaubensgenossen . . selbst wenn sie einen höheren ruf und stufe der gottes-gelahrtheit haben sollten *Bismarck Red. 16, 116*. 4) bei den Jägern heißt ruf eine Art von Jagdweisen, durch die verschiedene Stimmen der Tiere nachgeahmt werden, um sie anzuloden; hirsch-, enten-, wachtel-, taubenruf u. s. w. *Abeking*; ruf auch der lebendige Lockvogel auf dem Vogelheide ebd. — rufen, einen Ruf ausstoßen, durch Ruf herbeibringen; Verbum in schwacher wie in starker form, in erzierer gemein germanisch: goth. hrōpan, altnord. hrōpa, abd. ruofen, Prät. ruofa, mhd. rufen, Prät. ruofte; in letzterer nur westgermanisch: altengl. altsäch. hrōpan, altsrief. hrōpa, abd. hrufan, ruofan, Prät. hruf, mhd. ruofen, Prät. rief; uerwandte Bezüge fehlen, vgl. ruf. Die starken und die schwachen formen halten sich im *Mhd. Mhd.* ziemlich die Wage; im ältern *Mhd.* setzen sich die letzteren teils umgelautet fort: rüffen, *vocare*, schreyen *Maaler*; rufet der speisemeister dem brutzam *Joh. 2, 9*; rüfften die Juden umb hilf *Aventin 1, 165*; teils ohne Um-laut, und hier nur in den Vergangenheitsformen von den starken zu unterscheiden; in der *Wiespr.* selten (*rufete* *Matth. 25, 14*; stund sie auf und rufet jrer magd *Jndith 10, 2*), in späterer spr. aber noch immer nicht unhäufig: jungfer, hat sie mir geruft? *Weise böse Cath. 1, 12*; sie hat mich geruft *1, 21*; bei *Klop-stock* im *Meissas* viehsach, auch noch sonst in klassischer und nachklassischer spr.: jedes rufte so ungekünstelt sein: danke! *Goethe Werther 1*; als plötzlich eine . . stimme vor mir her halt! rufte *Schiller 4, 74*; hier bin ich . . die du geruft *Grillparzer 6, 247*; nicht mehr in heutiger spr., wo die starken formen entschieden die Uberhand gewonnen haben und die schwachen, zumal das Part. geruft, für unedel gelten. *Bed. 1)* eigentlich, einen Ruf ergehen lassen, zu bestimmtem Zwede: laut, leise rufen; Hildebrand . . hörte lute

rufen Rib. Klage 362; ruft mit voller stim Jer. 4, 5; rief er gedämpft hinunter Keller Werke 1, 414; bittend, fordernd, Aufmerksamkeit verlangend, Freude oder Schmerz äuffernd u. a.: der könig erhöre uns, wenn wir rufen Ps. 20, 10; ich rufe und ist kein recht da Hiob 19, 7; das parter . . rufte, und schrie und lernte, bis der herr von Voltaire heraustreten . . musste Lessing Dram. 36; auch von der Stimme selbst: wie weit er auch . . die stimme, die rufende, schicket Schiller Bürgschaft; in diesem augenblicke riefen stimmen vor dem hause Keller Werke 1, 414; von Tieren: der hirsch ruft; da der kuckuk ruft früh und spät Uhl. 457; von Tongeräten: die glocke, trompete, trommel ruft; — in das haus, zu, nach einem rufen; der so lange rüeft in einen touben walt Minnes. Trüßl. 127, 12; aus der tiefen, rufe ich herr zu dir Ps. 130, 1; rufen gegen jre gesellen Matth. 11, 16; er rief laut und ungeduldig nach den bewohnern Goethe Wanderj. 3, 16; nach hilfe, beistand rufen; alte Fügung mit persönlichem Dat., einem rufen: mich dülte daz er ruofte mir g. Gerh. 1831; rief allen seinen knechten 1. Mos. 20, 8; wer ruft mir da, wer thut mich nenn? Rinkhart eiseb. Ritter 1824; in erweiterter Fügung: Saul lies allem volk rufen zum streit 1. Sam. 23, 8; das sie den gesten zur hochzeit rufeten Matth. 22, 3; in witziger Verhüllung: (wir) rufen dann dem Utzen (übergeben uns) Garg. 90; in neuerer Epr. ist der Dat. mehr zu Gunsten des Acc. zurückgedrängt: wer ruft mir? Goethe Faust 1; ruf dem pastor Schiller Räub. 2, 2; von der Mächtigkeit: ruft ihrer wonne des lebens (der Gattin) Evaleist Trüßl. 275; mit persönlichem Acc.: der sie alle mit namen ruft Jes. 49, 26; er . . rufte einen seiner leute Schiller 3, 555; ich rief den teufel und er kam Heyne 15, 151; einen ins haus, zimmer, bei seite, zu hilfe rufen; sie werden die völker auf den berg rufen 5. Mos. 33, 19; ich bin komen die sündler zur busze zu rufen Matth. 9, 13; stimme . . die uns um hilfe rief Lessing Rath. 1, 1; der vorsitzende ruft den redner zur ordnung; der amtsdiener hat den beklagten vor die sebranken des gerichtes gerufen; der wächter rief mich wach, u. s. w.; mit Angabe des gerufenen in directer Rede: ez rief dirre und rief der: haruasch unde ros her! Zwein 4625; durch welchen wir rufen, abba. lieber vater Röm. 8, 15; laszt den könig, ihr verräter! ruft er wütend Herder Eid 24; halt! zurück! weg! rufen, u. s. w.; in indirekter: er rief herauf, dasz er nicht kommen könne (er könne nicht kommen); er rief, ihm zu hilfe zu kommen; der da lebendig maechet die todtten, und ruft dem das nicht ist, das es sei Röm. 4, 17; mit zusammenfassendem Acc. des gerufenen: den vride hört man rufen da über al das lant Gudrun 526; ein großer hof gerüefet wart Gei. Abent. 1, 187; einem hohu rufen; ich will hulfe rufen, ich will nach ärzten rufen Schiller Räub. 5, 1; hochzeitgäste, welche . . beifall riefen Keller Einungd. 210; feuer rufen, die stunden rufen (von einem Wächter) Aedelung; der feuerwächter . . hat eben zwei gerufen Schiller Tell 2, 2; auch: ins gewehr rufen; — refl., mit Angabe der Wirkung: sich heiser, matt rufen. 2) bildlich oder in verschiedenem Grade der Unsinlichkeit: wenn blut und jugend ruft Hoffmannswaldau bei Steinbach; die pflicht ruft; gott ruft einen zu sich (läßt ihn sterben); dir ruft der tod Schiller Jungfr. 2, 7; feinde ins land rufen; wer rief euch in das fremde land Jungfr. 2, 7; sollten wir unsere wehrkraft nicht brauchen. so brauchen wir sie ja nicht zu rufen Bismarck Neb. 16, 155; einem etwas ins gedächtnis zurüek, eines erinnerung wieder wach rufen; man ruft bei dieser gelegenheit die prismen zu hulfe Goethe 54, 31; mit der mehr hervortretenden Ved. des hofen Veranlassens: rief ich nicht mit thorigem beginnen gefahr und tod auf dieses

theure haupt? nat. Döcht. 3, 2; die erinnerung an den vorfall rief ein lächeln auf seine lippen; etwas ins leben rufen; mit Dat. einem oder etwas rufen, nach notwendiger Folge oder Entwidlung: du blut der märtyrer, inse nicht der rache . . rufe der krone! Klopstock Mess. 13, 110; (wenn) der ubersfluß den künsten der freude rufen . . soll Schiller 9, 91; dieses vorgehen ruft einer untersuehung, ruft dem staats-anwalt, veranlaßt sein Einschreiten; — Part. wie gerufen kommen, erscheinen, im rechten Augenblicke: du kömmt als gerufen, Lisette Lessing j. Gel. 3, 10; hofmarschall von Kslb' — kommt wie gerufen Schiller Rab. 1, 5. — Rufet, m. der da ruft, mhd. ruofere, rufere: stimme eines rufers in der wüsten Joh. 1, 23 (später geändert in predigers); rufet zur ewigkeit Klopstock Mess. 5, 418; vom Ruckst: du rufet zwischen rohr und sträuchen Hagedorn Ob. 5, 3; in eingengtem Sinne vom Hervord: des königes ruofere Biterolf 9380; von einem Gerichtsboten oder öffentlichen Beamten, der auf oder vorruft (vgl. auch aus-rufet): wer sie (seine Gläubiger) . . beisammen fordert, musz den rufet bezahlen Mösler Phant. 4, 266; rufet, beginne das gericht Goethe Götz 5; hochzeitrufet Hochzeitbitter Stieker.

**Rüffel**, m. Handlung des Rüffelns, derber neuerer Ausdruck für Verweis: einen r. bekommen, einem einen r. geben. — **rüffeln**, derb verweisen, Anforderung des handwerklerischen rüffeln von einer Art des Feilens oder Glättens (i. d.), bei Aedelung jemanden rüffeln, durch Verweise genüthiget oder gestittet zu machen suchen; sonst in heutiger Schreibung: willst du denn nie klug werden? ich rüfle doch an dir und rüfle — Lessing glücl. Erbin 1, 2; einen rüffeln; weil der meister mich . . deszwegen gerüffelt hatte Heyse 6, 101.

**Rüge**, f. Anklage, Verweis; hoch- und niederb. Wort, ahd. nicht bezeugt, mhd. rüege, mnd. wröge, in eigem Zusammenhange mit gemeingerm. Bildungen etwas abweichender Form, goth. vrōhs, Anklage, altnord. rögr und rög, Verläumdung, Zwist, altengl. altsäch. wröht Streit; altes Gerichtswort, sowohl die gerichtliche Anzeige, als das darauf gegründete Verfahren, die entsprechende Strafe, selbst das dazu verordnete gericht und seinen Bezirk bezeichnend, als solches landschaftlich lange lebendig: die rüge thun, eine rüge anstellen, die rüge erkennen Aelung; so steht der anbringer hinter der thür, und schreibt einen zur rüge Mösler Phant. 3, 79; feldhüter, welche das vieh, was zu schaden geht . . amsthalber zur rüge bringen 204; vernehmt die rüge Freisigrath Dicht. 2, 137; dazu Zusammen-setzungen wie rügefälle, -sachen Mösler Phant. 2, 154; -gerieht, -meister (Richter eines Rügegerichts) u. a.; in neuerer Schriftspr. allgemeiner, = Tadel, Verweis, meist nicht ohne einen amtlichen Beittaug: einem eine rüge erteilen, eine rüge aussprechen; die rüge der fehler und mangel (bei Rabener) Goethe DnW. 7; mehrere rügen . . haben ihre richtigkeit Senne Spaz. 2, 119. — **rügen**, eine Rüge aussprechen; gemeingerm. Verbun, goth. vrōhjan, altnord. rögja, altengl. wrögan, altsäch. wrögia, altsäch. wrögian, ahd. rōgan, ruogen, ruagen, mhd. rüegen, ohne unerwartete Entbrechung; altes Gerichtswort, mit der ursprünglichen Ved. zur Anzeige bringen, gerichtliches Verfahren einleiten und durch-führen, auch den Schuldigen beißen, in solchem Sinne lange lebendig: *accusare* rügen, niederb. wrügen, wrogen Diez; rügen, *denunciare*, *accusare*, *punire* Schottel; sol er . . ein opfer über sie bringen, . . ein eivropfer und rüegopfer, das missethat rüget 1. Mos. 5, 15; Joseph aber jr man . . wolt sie nicht rügen Matth. 1, 19 (im Basler Nachdruck des neuen Test. durch scheiden, schand entdecken erläutert); ein vorgeladner adt fragt einen klugen alten: ihr kennt das ganze recht: mich rügt ein bösewicht Hagedorn

Jab. 1, 45; vergehen rügen, mit Gelde bestrafen Abeldung; frei, vom Gerichte Gottes: so hatte gott ihr (der Hölle) geboten, ihrer bewohner neue verbrechen durch wildere flammen . . zu rügen Klopstock Mess. 9, 743; in außergerichtlichen Sinne, tadeln, verweisen, eine Ved. die schon im Mhd. sich entwickelt: der rüegert's andern misstät, der selbe hundert größer hat Freidank 34, 5; aber erst in neuerer Spr. die fast ausschließlich geworden ist: unnötige dinge rügen, *chordas non movendas movere* Steinbach; wenn ich eine solche lumperei zu rügen im stande wäre Lessing 11, 527; an einem etwas rügen; die verbläteste Ved. des kloßes meldens, anführens, auch schon mhd. (Peyer), noch im 18. Jh.: ich will es nicht weiter rügen (erwähnen) Abeldung; die angerügten bucher (angeführten) ebd. als oberdeutsch.

**Ruhe.** 1. Zustand des Ruhens, Unterbrechung einer Thätigkeit, Rast; gemeingerm., goth. nicht beugtes Wort, altnord. rö, altengl. rōw, ahd. rnowa, mhd. ruowe, in Urverwandtschaft zu griech. *e-rōe'* Aufhören, Rast; die nachmhd. Formen schwanken mannigfach in den inneren Lauten: *pausa, quies, requies*, ruwe, rouwe, rowe, rawe, rue, ruo, rüch, rug, raw, ruge Dief., von welchen *enge* die auch der Viseispr. gemäße Form ist; unser heutiges ruhe, dem vielfach ruh zur Seite geht, setzt sich seit dem späteren 16. Jh. fest; ein Plur. ruhen, im mhd. mehrfach, in neuerer Spr. selten und dichterisch: lichte mir trost aus deiner ruhen sülle Stolberg 1, 26. Ved. 1) von Menschen, zeitweilige Unterbrechung einer Thätigkeit, Pause in einer Arbeit oder Bewegung: deine fussolen werden keine ruge haben 5. Moj. 28, 65; sich in seiner arbeit etwas ruhe gönnen; nach der ruhe wieder zur arbeit gehen, u. f. w.; in weiterer Anwendung, beim Zustande der Müdigkeit, im Schlafe u. ä.: sich der ruhe hingeben, der ruhe bedürfnis plegen, nach ruhe verlangen u. ä.; so . . schliese (ich) und hette ruge Job 3, 13; (aus der Arbeit) kommt hunger, durst und verlangen nach ruhe Möser Phant. 1, 8; erwachen aus der ruh Höltz 167; in stummer ruh lag Babylon Heine 15, 63; in alliterierender Verbindung mit rast (s. d.): mich labet nicht ruhe, mich labet nicht rast Bürger Leon. u. Blandine; ruhe und erholung: kaum hat ich ruhe, kann erholung einen tag Herder Cib 56; in den Formeln zur ruhe gehen, schlafen gehen, zur ruhe legen; lege dich zur ruge Cir. 31, 25; da ich sie endlich bewegte . . zur ruhe zu gehen Lessing Camps. 1, 4; sich zur ruhe begeben; als Wunschformel angenehme ruhe!, gute ruhe!; von der Sonne, als Person gefaßt: die sonne geht zur ruh Königsb. Dichterk. 7; — gönzliches Aufhören einer bisherigen Beschäftigung, zunächst für Zeit, sonntags-, feiertagsruhe; am siebenden tag ist sabbath, die heilige ruge des herrn 2. Moj. 31, 15; dann als Gewohnheit oder Lebensführung: in träger ruhe dahin leben: disz arm und blinde volk verfault in nasser ruh Günther 471; wenn ich in träger ruhe mich begraben wollte Körner Prinz 1, 1; sich zur ruhe setzen, von einem Amt oder Gewerbe: es ist ein invalide . . sollte sich zur ruhe setzen Sffland Spieler 4, 4; er ist einmal ein schnöder gewesen. jetzt hat er sich zur ruh gesetzt Hebel 2, 182; — ruhe im Tode: man sol nicht zu sehr trawen über den todten, denn er ist zu ruge komen Cir. 22, 11; die ewige ruhe: als quämen dise heiligen merteler von den großen arbeiten des libes an di ewigen rüwe Myff. 1, 84; gonnet jr . . die ewige rhu Garg. 137; ruhe des todes, grabes; im grave ist ruh Göttinger Mufenalm. 1792 165; er findet . . im grave keine ruh Höltz 157; die ruhe eines kirchhofs Schiller Karl. 3, 10; sich zur ruhe legen, sterben: wenn sich unser vater zur ruh, sich Hagedorn hinlegt Klopstock 1, 29; als Wunsch: ruhe seiner asche; — zwischen solchen Ved. sich be-

wegend in einer Anzahl von Verbindungen: r. des körpers, geistes, von arbeit, anstrengung, von geschäften; körperliche, geistige, öffentliche, nächtliche r.; die r. eines dorfes, einer kleinstadt gegenüber einer groszen; über allen gipfeln ist ruh Goethe Nacht. lied. 2) in verinnerlichten Sinne, Abwesenheit von innerer Aufregung und Bewegung; in einer bestimmten religiösen Vorstellung: so werdet jr ruge finden für eure seele Matth. 11, 29 (Ser. 6, 16); in der Spr. der Mystiker: die ruowe die Jesus git Lamprecht Docht. Cyen 2516; ruowe . . die diu sel sol haben am ende, so sie gerümet ditz ellende 2590; auch bei Reneren: ruhe in gott; es ist noch eine ruh vorhanden geist. Lied von S. Kunth (nach Hebr. 4, 9); außerhalb geistl. Vorstellung: ruhe des herzens, der sinne, des innern; die innere ruhe Lessing Dram. 3; der unsauber geist . . suchet ruge und findet sie nicht Matth. 12, 43; hatte ich keine ruge in meinem geist 2. Cor. 2, 13; trewe liebe wird zu letzt mit gewünschter ruh ergetzt Königsb. Dichterk. 54; meine ruh ist hin Goethe Faust I; ruhe jeder leidenschaft trinkt das herz mit götterkraft Senne Geb. 53; einem die ruhe rauben, nehmen; räthsel . . das mir die ruhe stahl Wieland Str. 3, 7; von einer Person: du bist die ruh, du bist der frieden, du bist der himmel, mir beschieden Müdert Liebesfr. 1, 3; — in Bezug auf die Willenskraft, Abwesenheit von Unsicherheit, Ungleichmäßigkeit, Leidenschaftlichkeit: etwas mit ruhe sagen, behaupten, verfechten; mit ruhe seinem feinde gegenüber treten; seinem stolzen blick begegnet er mit ruh und festigkeit Herder Cib 36; in ruhe sein; sieht in schadenfroher ruh . . dem weitem fortgang zu Wieland Alesia 3, 89; seine ruhe bewahren, u. ä.: — in den Begriff des Friedens, Schutzes, der Sicherheit übergehend: ruhe vor einem haben; wil er ruowe und er behän, der sigen sich einkeimen ruh, und habe sinen vrien muot Boner Edelst. 25, 57; der herr gab jnen ruge von allen umher Jof. 21, 44; halt den knecht zur arbeit, so hastu ruge für jm Cir. 33, 26; er erlöset meine seele . . und schaffst jr ruge, denn jr ist viel wider mich Ps. 55, 19; einen in ruhe lassen, einem ruhe lassen (Klagel. Ser. 5, 5), eines ruhe stören (Spr. Sal. 24, 15); es ist besser, eine hand vol mit ruge, denn beide feuste vol mit mühe und jamer Pred. Sal. 4, 6; der teufel treibt ihn hin und her, und laszt ihm keine ruh Höltz 186; die immer auf einander folgenden kriegstaten . . lieszen den partien weder ruhe noch rast Goethe DuB. 2; — Abwesenheit von Lärm, Zwist, Unfrieden, Empörung: ich will ruhe in meinem bause haben; der herr . . wird euch ruge geben von allen ewren feinden und euch ber 5. Moj. 12, 10; da ward fried und ruge im land 1. Macc. 9, 57; in ruh und frieden mit meinem nachbar Goethe Göt. 2; wollt ihr ruh haben! 1; ruhe halten; die öffentliche ruhe aufrecht halten; ruhe ist die erste bürgerpflicht aus einer Bekanntmachung von 1806 (vgl. Büchmann 427); Aufforderung ruhe! 3) ruhe, von Gegenständen, die nicht in Bewegung oder Arbeit sind: die maschinen in ruhe setzen; der waffen ruh Werberdt 22; lasz den stein in seiner ruhe (sich) liegen, wo und wie er liegt Abeldung; der hahn steht in der ruhe (an einem Feuergewehre) ebd.; militärisches Kommando: gewehr in ruh! Ex. Mehl. 21; landwirtschaftlich ruhe, das Brachliegen des Aders; ruhe, die man den weinbergen giebt Frisch; alles hungert nach den . . aus der ruhe frisch hervorschießend an wüchzhaften kräutern Möser Phant. 3, 198. 4) dichterisch ruhe verständig gefaßt: kunstlose garten durchirrt hier die ruh Cybeleist Trüpf. 327; tochter Edms. o ruh, die du die finsternis stiller haine bewohnt Höltz 71; oder belebt gedacht: ruhe, ruhe sauselt mich an aus der hohe Geibel 1, 22. 5) örtlich, = Ruheort: dis (Zion) ist meine ruge



ewiglich, wie wil ich wohnen Pf. 132, 14; in neuerer Spr. häufig von Lustigen, Emilienruhe, Luinsruh; zu Städten ausgewachsen, Karlsruhe seit 1735; vom Grabe: wele ich grab ist hier . . ? es ist Anakreons ruh Goethe 2, 128. Weidmännlich ruhe Lager des Not- und Dammwides Aefung. 6) ruhe von mechanischen Vorrichtungen: bei dem Gewehrlos der Arm der Fluß und dessen Einichnitte, worauf Schlagfeder und Stange ruhen (auch rast, s. d.); Stützpunkt eines Hebels; Kligel an der Spindel einer Uhr, die die Hemmung bewirkt. — Zusammenfügungen: **Ruhebant**, f. Bant für Ansruben. — **Ruhebett**, n. Bett für die Ruhe; unsre schwebenden ruhebettchen im rosenfarbigen sommerkabinet Mäßer Phant. 2, 215; vom Grabe: zum ewig kühlen ruhebette Goethe Faust I. — **Ruhegehalt**, m. n. deutscher Ausdruf für Pension, zuerst bei Campe. — **Ruhehissen**, u. Rissen zur Ruhe; übertragen, sprichwörtlich: ein gut gewissen ist ein sanftes ruhekissen. — **Ruhelager**, n. Lager zur Ruhe, zum Ansruben; das letzte ruhelager, Sarg oder Grab. — **ruhe**, ruhlos, ohne Ruhe; ruheloser marsch Schiller Wallenf. Tob 3, 15; ich . . schne ruhlos mich ins weite Freitigraß 1, 172. — **Ruhepause**, f. Pause für Ruhe: ohne . . nach einer ruhepause zu verlangen Heyße Par. 1, 7. — **Ruheplatz**, m. Platz für Ruhe, zum Ansruben; als Absatz auf einer Treppe Freisch; Dim. ruheplatzchen. — **Ruhepolster**, n. Polster für Ruhe. — **Ruhepunkt**, m. Punkt wo Bewegung aufhört; als technischer Ausdruck Schottel 532; allgemein: ihnen (den Gedanken) zum bloßen ruhepunkt zu dienen Keller Eingeb. 77. — **Ruheort**, m. Ort für Ruhe; Ort für einen in Ruhestand Getretenen, von einem Landhause, Schloße, u. ä. — **Ruheort**, m. Stand der Ruhe; allgemein im Gegenfatz zur Bewegung: in dem ruhestande des . . korpers Lessing Dram. 3; zur Unruhe: der unser ruhestand feindselig stören wil Lichtwer 251; Zurückgezogenheit von Amt und Geschäft: in den ruhestand zu treten Keller Eingeb. 304; Anspielung auf den Tod: wenn er sich selbst in ruhestand setzen könnte mit einem bloßen dolch Shakespe. Hamlet 3, 1. — **Ruheort**, stätte, f. Statt, Stätte zur Ruhe; allgemein: die milchstrasse . . bei den unsterblichen heißt sie die ruhestatt gottes Klopstock Meß. 5, 150; ausgestoszen steh ich da . . ohne ruhestatt Grillparzer 4, 232; verhänglich: ruhestat der liebe, oder die schoosz der geliebten Besser 415; vom Grabe: seit ich den fürstlichen gemahl zu seiner letzten ruhestätte trug Schiller Br. v. Meß. 15. — **Ruheförmung**, f. Förmung der Ruhe, besonders der öffentlichen: in N. haben grözere ruhestörungen stattgefunden. — **Ruhefest**, m. Tag der Ruhe, gern Bezeichnung des Sonntags; auf der Reize: heute habe ich . . den ersten ruhetag gemacht Moltke 6, 148; militärisch: die truppen haben heute r. — **Ruhezeit**, f. Zeit der Ruhe. — **Ruhezust**, f. beim Baden und Spannen eines Revolvers: setzt den hahn mit dem daumen der rechten hand in ruhrast Schießverf. 127.

**Ruhen**, 1) in Ruhe sein, Ruhe haben, abd. ruowan, ruowan, mhd. ruowen. später mit dem Schwante der inneren Laute, das beim Entst. hervortritt: *quies, quiescere, requiescere* ruwan, ruowan, rawen, rowen, ruwen, ruzen, ruben, ruen, roen Dief.; bei Luther ruzen; bis seit dem Ende des 16. Jh. die heutige Form durchgreift. Ved. der des Subj. angeklebten; von Verweilen (vgl. ruhe 1), Thätigkeit zeitweilig unterbrechen, Pause in einer Arbeit oder Bewegung machen (vgl. ansruchen): von der anstrengung ruhen; ein wenig die hende zusammen thun, das du ruigest Spr. Sal. 24, 33; ich wil mich hier zu deinem dienst verbinden, . . nicht rasten und nicht ruhn Goethe Faust I; im tharen und im wettlauf ists rathsam, nicht zu ruhn Oheim 4, 173; bei Müdigkeit, im Schlafe u. ä.: wenn

einer des nachts auf seinem bette ruzen und schlafen sol Spr. 40, 5; da aber die taube nicht fand, da jr fusz ruzen kund 1. Mos. 8, 9; liege da und ruh ein wenig Dief Oct. 276; Wunschformel: wüñsebe wohl zu ruhen!; unpersönlich und refl.: hier ruht sichs gut, bequem; wie sault ruht sichs in stürmischer nacht Goethe Epigr. 82; von ziehenden Heeren, Herden: die Syrer ruzen daselbs 2. Kön. 6, 9; wo du weidest, wo du ruigest im mittage Habel. 1, 7; von dem Aufhören der Arbeit am Feiertage: am siebenden tag ist der sabbath des herrn . . auf das dein knecht und deine magd ruze gleich wie du 5. Mos. 5, 14; im Alter: dasz sie da ir alte tag ruweten D. Städtchr. 3, 37; von den Toten: im grabe ruhen; ruhe sanft!; die richtig fur sich gewandelt haben, komen zum friede, und ruzen in jren kamern Jes. 57, 2; der geist spricht, das sie ruzen von jrer erbeit Offenb. 14, 13; mancher . . wurde vermizt, der schon auf der grünen haide ruht Moltke 5, 91; — in Bezug auf innere Ruhe (ruhe 2), nach religiös-mythischer Vorstellung von der Seele in Gott: der ruowe ein teil . . du uns dort immer ruowen tuot Lamprecht Dicht. Eyon 2134; wie wohl ist mir, o freund der seelen, wenn ich in deiner liebe ruh! geistl. Lied von Dreßler; auferhalb solcher Vorstellung: sein niemals ruhender geist; er ruht nicht, bevor er sich nicht durehgesetzt hat; der man wird nicht ruzen, er brings denn heute zu ende Ruth 3, 18; in Bezug auf Frieden, Schuß, Siderheit: nu ruget doch alle welt und ist stille, und jauchzet frolich Jes. 14, 7; nord- und südliches gelände ruht im frieden seiner (Gottes) hände Goethe Div. 1, 4; — von Gegenständen u. s. w. außer Arbeit oder Bewegung (ruhe 3): du schwert . . fare doch in deine scheide, und ruze und sei still Jer. 47, 6; die waffen ruhn Schiller Jungfr. 4, 1; die nadel ruht im jahre nicht leicht Goethe Epist. 2, 48; nun ruhen alle wälder Gerhard 60; in der abenddämmerung schleier ruht die thür Matthißon 29; ein nie ruhendes mundwerk; ruhende vulkane; der krieg, eine verhandlung, ein prozess ruht; wir wollen die erörterung darüber ruhen lassen; die geschäfte ruhen; unsere sprüche (Ansprüche) . . ruwen und ansteen lassen D. Städtchr. 2, 134; maschinen ruhen, u. s. w.: den ruhenden pol in der erscheinngen suchet Schiller Epag. 135; vom Alter: im siebenden jar soltu es (das Laub) ruzen und ligen lassen 2. Mos. 23, 11. 2) verbläut zu der Ved. des weilens und bleibens; von Menschen, noch mit enger Anlehnung an 1: ruht bei frohem becherklang unter grünen linden Höfky 197; will ruhen unter den bäumen hier Rhland 57; von Gegenden: diese thäler, die noch friedlich ruhn Schiller Jungfr. Prolog. 1; und sonst mit dem Begriffe eines siten Da- oder Verbundenseins: der nebel ruht auf dem thale, sonnenschein auf dem wasser; sein auge ruhte mit wohlgefallen auf ihr; da der geist auf jnen ruget, weiszageten sie 4. Mos. 11, 25; im herzen des verstendigen ruget weisheit Spr. Sal. 14, 33; so ruget die sünde fur der thür 1. Mos. 4, 7; segen, fluch, verdacht ruht auf einem; lasten, abgaben ruhen auf einem hause; ihm ruhen noch im zeitenschooze die schwarzen und die heitern loose Schiller Oede 55; von Stützen eines Bauwerks: unsre stolz aufthürmenden pallaste, unsrer städte majestätische pracht ruhen all auf modernden gebeinen Meland. an Laura; das haus, auf saulen ruht sein dach Goethe W. Meißer 3, 1; in Bezug auf Inneres: die heldentugend jener zeit ruht nicht auf ungeschlachten sitten Rz 1, 183; sein urteil ruht auf sorgfältiger erwägung; euer heil ruht in dem festen hunde nur mit England Schiller Jungfr. 2, 2; von einem Menschen: ein wohlhabender, behaglicher, auf seinem dascin ruhender mann Goethe 44, 17. 3) trans. ruhen, zur Ruhe bringen; im Rhd. hierher nur das Part. geruowet,

in Ruhe gelassen, ungepflegt: daz muoz nu himmen von mir geruowet ligen *Hescher* 6, 28; auch = ausgeruhet; geruowtu ritterschaft *Wolfram* *Wilhe*. 22, 10, wie in neuerer Spr. geruhete truppen, pferde; nach dem Vorbild des *And.*: he rawede sine mode ledematen (*Gliedermaßen*) *Schiller-Lübber*, in neuerer nordf. Spr. voll ausgehütet: auf neuem bett von ranken da ruh es (das *Heb*) seine flanken *Geibel* 1, 152; die heize stirn an dieser brust zu ruhn 6, 99; die zwei reise-tage haben mich geistig etwas geruht *Bismarck* *Brief* 1864; refl. sich ruhen, wie *ind.*: de bodde was mode, rouwede siek hyr wat *Schiller-Lübber*, ebenfalls in nordf. Rede: ich will mich hier ein wenig ruhen, vgl. dazu ausruhen. — ruhig, Ruhe habend, mhd. ruowee, später mit *Umlaut*: *quietus* ruewig, ruwig, riewich, rüig, ruhig *Defj.*; nach verschiedenen *Bed.* des *Subst.* (s. d.): nicht bewegt in Arbeit oder Thätigkeit, bezogen auf Personen und Verhältnisse: ruhig liegen, schlafen; das er jezundt zu Basel wonet, ruhicig ist, von seinen gilden lept *Zimm.* *Chr.* 3, 241; starb in einem rüigigen alter 1. *Moj.* 25, 8; eine ruhige dienstbarkeit *Möser Phant.* 1, 142; einen ruhigen aufenthalt *Goethe* *Tagb.* 1794; ruhige mieder, die durch ihr Getriebe kein Geräusch machen, eine ruhige wohnung; eine ruhige stadt; ruhiges thal; ruhige tage verleben, ohne Arbeit, u. ä.; in Bezug auf innere Ruhe: ruhig in gott; so hastu ein rüig gewissen *Sir.* 19, 10; ruhiges blut haben; ruhig mag ich euch erscheinen, ruhig gehen sehn *Schiller* *Toggenb.*; (*Zusammenkunft*) bei weleher . . ich noch ein ruhiges herze behielt *Jesen* *Hof.* 52; namentlich *Abwesenheit* von Sorge betonend: sei ruhig, bleibe ruhig, mein kind *Goethe* *Erfföng*; seien Sie ruhig . . niemand auszer meinem vater weisz, wem der knabe angehört *Freitag* *Walb.* 1; frei von Leidenschaft: ruhig reden, schreiben, etwas ruhig auseinandersetzen; sprach er seinen letzten willen ernst und ruhig . . aus *Herder* *Eid* 65; ein ruhiges gespräch, schreiben, ruhige unterredung; im ruhigen schritt . . reiten *Moltke* 5, 59; selbst: bei einer ruhigen eigarre (die in ruhiger Unterhaltung geraucht wird) *Keller* *Sinngeb.* 129; zurückgegangen zu dem Begriffe der Unbestimmtheit: da sitzt der grosse ja und frühstuekt ruhig *Tied* *Oct.* 229; ruhig an der arbeit zu sitzen *Keller* *Sinngeb.* 219; ganz verläßt von einem Gegenstande: schlussel, der ruhig im schlosse stak 246; — in Bezug auf Frieden, Schutz, Sicherheit: ein rüwig still jar, darin krieg nit ist, ein fridlich jar *Maaler*; ein still und rüwig läben süren ebd.; ruhig sein vor einem oder etwas; das volk ist ruhig; Cobelenz ist ruhig *Freiligrath* 3, 111; ruhig sein, nicht klagen oder sich beschweren: bisz rüwig, schweig still, bisz zefriden *Maaler*; auch = still sein, schweigen: wenn ihr nicht ruhig seid . . so ists um euch gesechen *Freitag* *Soll* 2, 350; einen ruhig lassen, nicht quäsen oder belästigen: die hätte genug vor ihrer thüre zu wischen und könnte andere ruhig lassen *Gotthelf* *Schuldenb.* 66; sieh ruhig verhalten, kein Aufsehen hervorruhen: wir halten uns ruhig bis in die späte nacht *Schiller* *Raub.* 2, 3; — von Dingen: maschine, die einen ruhigen gang hat; ruhiger wasserlauf; auf ruhige see . . warten *Moltke* 5, 57; in einer Zusammensetzung: drei bis vier fusz über ruhigwasser 56; ruhige luft, u. f. w. In der *Handels* spr. ruhiges geschäft, das nicht stotz geht; in *Handels* berichten weizen blieb ruhig, wurde nicht viel gefragt.

**Ruhm**, m. weithin verbreiteter Ruf; nur hoch- und niederb. Wort, *abd.* *brum*, *mhd.* *ruom*, *altäsch.* *hröm*, *ind.* *róm*, *nieberl.* *room*; von einer Wurzel nur germanischer Geprägtes, die mit einer anderen Ableitung in dem gleichbed. *altuord.* *hró-dr*, *altengl.* *bre-d*, *abd.* *bruo-d* (in zahlreichen Eigennamen, *Hruodbalt*, *Hruodgér*, *Hruodhelm*, *Hruodolf* u. a.) hervortritt. Obne

*Rhm.*; ein *Dim.* *ruhmechen* in spöttlichem Sinne, Nachbildung des *lat.* *gloriosa*: um eines vorächtlichen kleinn ruhmechens willen *Wieland* *Peregr.* *Prot.*, *Auszug* aus *Lucian*; euer wohlverwornes ruhmechen *Strachwitz* *Ged.* 65. *Bed.* 1) erwachsen auf dem Grunde des *Saudjeus*, *Infelns*, *Schweins*, *abd.* *clamor* *ruom* *Gloss.* 1, 676; noch in der *Bibel* spr. hervortretend: frohlocken mit *rum* *Jes.* 55, 12; jren *rum* in klage verwandeln *Bar.* 4, 31; die auch in die *Bed.* des *Prählens* übergeht: *rihtuomis ruom*, *divitiarum jactatio* *Kotter* *Ps.* 52, 5; (der *Pfaffe*) sagte sö grözen *ruom* welch zeichen sin heilictuom alle tage tate *Amis* 1297; quämen . . mit rüme und ouch mit schalle *Wyl.* *Chron.* 1509; auch noch im älteren *Nhd.*: mit rüm, *rum*-achtigklich, *jactanter* *Maaler*; — entwickelt zu der *Bed.* *Ruf* *schlechthin*, durch beigesezte *Adjective* näher gekennzeichnet: solches ist ein guter *rum* *Sir.* 31, 28; ewer *rum* ist nicht kein 1. *Cor.* 5, 6; nit vast ein gütin rüm haben, *minus commode audire* *Maaler*; Gerücht: wenn dem ruhme zu trauen ist *Abelung* *als* *veraltet*; — meist in bedeutendem Sinne, vorzüglich *Ruf*: umbe vanam gloriam, *ruom* *Kotter* *Ps.* 43, 22; aller dirre werlde *ruom* *Lamprecht* *Docht.* *Syon* 1794; dein *rum* erschall unter die heiden *Hef.* 16, 14; wie erscholl ein *rum* gerechter, grözzer nie, als don *Rodrigos* *Herder* *Eid* 10; gott achtet deines ruhms und deiner ehre nicht *Brodes* 1, 498; in feineren Verbindungen: grözzer, reicher, verdienter, ciltler, nichtiger, ewiger r.; r. erwerben, erlangen, einem den r. geben; zum r. gereichen, rechnen; er kan mit rum dokter werden, nach ciltlem rum streben *Stieker*; ich will mir für ein *rum* rechnen *Garg.* 38; musz ich ihr zum *rum* bekennen *Möser* *Phant.* 1, 6; (ein Haus, das) an ruhme die *Abarko's* übertraf *Herder* *Eid* 1; ich führt ihn (den *Degen*) nicht mit *rum*, doch nicht mit schande *Goethe* *Tasso* 2, 4; von *Unpersönlichem*, *Thaten*, *Dingen*: *rum* der treue, der ausdauer; künftiger thaten *rum* *Uhlau* 395; dasz Sie *Ihren* stein bei *rum* erhalten wollten *Goethe* *Benw.* *Cell.* 4, 4; dichterisch belebt gefast: lauf des ruhmes *Herder* *Eid* 67; mich hat der *rum* noch nicht genannt *Schiller* *Cell* 3, 2; der aar des ruhmes zieht . . um seine stirn *Freiligrath* 3, 14; auch als *Rede*, vgl. *ruhmbedeckt*, als *Kranz*, *Krone*, vgl. *ruhmbekrönt*, *-gekrönt*; — *Gegenstand* des *Ruhms*: wir sind ewer *rum*, gleich wie auch jr unser *rum* seid 2. *Cor.* 1, 14; so sprach er zum *rum* und spiegel aller tapferkeit, zum *Eid* *Herder* *Eid* 42. 2) *rum* als *Handlung* des *Rühmens*, *neuere* *Substantiv* bildung zum *Verbum*: erzeiget nu die beweisung . . unsers ruhmes von euch 2. *Cor.* 8, 24; die mütter war unerschöpflich im *rum* (eines jungen Mannes) *Freitag* *Soll* 1, 289; in den *Formeln* einen mit *rum* nennen; ohne *rum* zu melden *Stieker*. — *Zusammen* setzungen: *ruhmbedeckt*, mit *Ruhm* bedeckt (vgl. *unter* bedeckt), in großem *Ruhme* stehend *Campe*. — *Ruhm* begier, *begierde*, f. *Begier* nach *Ruhm*: meine *ruhmbegier* *Günther* 479; wenn die *ruhmbegierde* alle menschen nöthigte, diese (die *gelehrte*) bahn zu laufen *Möser* *Phant.* 2, 309. — *ruhmbegierig*, nach *Ruhm* begierig. — *ruhmbekrönt*, *gekrönt*, mit *Ruhm* betrönt, gekrönt *Campe*. — *ruhmslos*, ohne *Ruhm* *Schottel*; ein *ruhmsloses* grab *Schiller* 2, 352; *ruhmsloses* leben. — *ruhmbredig*, *prählereich*; *Umdentung* eines *mhd.* *ruom*-reitee, *Ruhm* bereitend, *hinsteckend* (für sich), bezengt durch *ruom*-reiteicheit *Prählerei*; im ältern *Nhd.* in *meisfacher* *Form*: es ist mancher so gar *ruhmbredig* *BWaldis* *Ejop* 3, 79; trotziz und *ruhmbredig* *Lutber* 5, 472; von . . *ruhmbredigen* *landtsknechten* *Spitz* *Poet.* 154; dasz diese leute sehr *eigennützig* und *ruhmbredig* mit *Ihren* guten werken waren *Saman* 1, 178; bisz sich unter *Aufsehung* an reden die heutige *Form* festsetzt: *ruhmbredig*, *arragans* *Schottel*; das sö *ruhmbredig*

redig angekündigte unternehmen Treitschke 2, 368; ich würde nicht so rühmredig davon sprechen Wis-  
marck Ned. 2, 239; dazu: ohne rühmredigkeit Wie-  
land Nachl. des Diez. 26. — rühmreich, reich an Ruhm:  
ein rühmreichs werk S Grand Chron. 1531 35<sup>a</sup>; die  
rühmreiche lauffbahn Wismarck Ned. 13, 301. — Rühm-  
sucht, f. gesteigerte Ruhmbegehrde: die einzige rühm-  
sucht, die ich einem jungen manne verzeihe, ist diese,  
wenn er wahr und vorsichtig ist, und auch dafür an-  
gesehen sein will Möser Phant. 4, 87; dazu rühm-  
süchtig, Adj. und Adv. — rühmvoll, des Ruhmes voll,  
mhd. ruomvol: den rühmvollen Eid zu grüßen Herder  
Eid 62. — rühmwürdig, des Ruhmes würdig: rüh-  
würdig, *inclitus* Daphnodius; rühmwürdige ge-  
sinnung Keller Sinngeb. 383.

**Rühmen**, Ruhm verbreiten; abd. hruoman, ruoman,  
ruomen. altsäch. hrōman, mhd. ruomen, rüemen, mhd.  
rōmen, nach den verschiedenen Red. des Subst.; jauchzen,  
jauchzend vertheidigen; mhd. refl.: da sich diu nahlegal  
der zit in sange rüemet (jauchzend durch Fieber den  
Frühling preis) Landegge 1, 10; sonst noch in der  
Bibelspr.: wir rühmen, das du uns hilfst Ps. 20, 6  
(Variante wir wollen jauchzen); jauchze und rühme  
du einwonerin zu Zion Jes. 12, 6; transf.: das wir . .  
rühmen dein lob Ps. 106, 47; übergegangen in die Ved.  
prahlen: *jaclare*, *jaclitare*, rümen Diez.; rühmet  
nicht so. . . pochet nicht auf gewalt Ps. 75, 5; Nieanor  
rühmet und pochet 2. Macc. 15, 6; refl. (vgl. auch be-  
rühmen): sich rühmet maneger, waz er dur die minne  
tate: wā sint diu wer? die rede here ich wol  
Münnes. Frühf. 218, 13; bis heute in solcher Fügung  
geblieben, durch den Zusammenhang der Rede vom  
folgenden sich rühmen unterschieden: er rühmte sich,  
als ob er wunder was groszes gethan hätte; oft zwischen  
beiden Ved. schillernd: bist du der mann der du dieh  
rühmst, so steh mir Goethe Tasso 2, 3; im Inf.: ein  
groszes rühmen von sich machen, in genitiver Form  
viel rühmens Lessing an Ecknig 1771; — gewöhn-  
lich in der Ved. etwas zum Ruhme sagen, laut loben  
oder preisen; einen rühmen um, für, wegen etwas;  
darumb soltu niemand rühmen für seinem ende Sir.  
11, 29; du solt niemand rühmen umb seines groszen  
ansehens willen 11, 2; eines thaten, besitz, verhältnisse  
rühmen; rühmt nicht jeder das pfaster? Goethe Herm.  
II. Dor. 3; lieder rühmen seine tugenden; den fröh-  
lichen fleisz rühmet das prangende thal Schiller  
Spaz. 35; einem etwas rühnen, als vortreflich preisen;  
rühmt mir des schulzen tochter nicht Hagelorn Od.  
3, 11; man hat mir überhaupt das ganze Italien ge-  
rühmt Schiller Räub. 2, 3; im Part.: die gerühmte  
quelle erwies sich in diesem falle nicht als heilkräftig;  
wir wollen den vielgerühmten ort auch einmal be-  
suchen; in erweiterter Fügung: ein verständiger wird  
gerühmt für einen weisen man Spr. Sal. 16, 21;  
einen als edel, etwas als vortreflich rühmen; in biblischer  
und dichterischer Rede mit Weglassung des als:  
viel menschen werden von gerühmt Spr. Sal. 20, 6;  
meine tochter rühm ich sie Goethe Pandora 1; ohne  
Obj.: wir wollen täglich rühmen von gott Ps. 14, 9;  
ich kann nicht rühmen, etwa Antwort auf die Frage  
wo: geht es?; mit abhängigem Satz: wir rühmen,  
das du uns hilfst Ps. 20, 6; ich hab es öfters rühmen  
hören, ein komödiant könnt einen pfarrer lehren  
Goethe Faust I; im Satz: die gemahlin den Garzias,  
rühm ich, ist groszmutter mir Herder Eid 70; —  
refl. (hüweilen in die Ved. des Großsprechens über-  
streifend, vgl. oben), sich rühmen, mit Gen. der Sache:  
des ruome man nestel sich Wein 7750; ein weiser  
rühme sich nicht seiner weisheit Ser. 9, 23; sieh gegen,  
wider einen, mit etwas rühmen: Israel möcht sich  
rühmen wider mich Nicht. 7, 2; das wir . . uns rühmen  
mit deinem ertheil Ps. 106, 5; und so ich . . mich

rühmete von unser gewalt, welche uns der herr ge-  
geben hat 2. Cor. 10, 8; er rühmte sich, dasz er schon  
viel gethan habe (schon viel gethan zu haben); sieh  
als erster oder bester rühnen; in dichterischer Spr.  
ohne als: ich rühme mich selbst den besten Wolf M.  
23, 669; dafür mit Nom.: mir, der doch ihr blühender  
gatte sich rühmet 8, 190; wirtlichen unbefristeten Besitz  
oder Verdienst nur heraushebend, besonders in der Ver-  
bindung sich rühnen können: wo ist jetzt der land-  
städter, der sich rühnen kann, einige nachricht aus  
dem wahren sitze der handlung zu empfangen? Möser  
Phant. 1, 11; ich kann mich rühnen, auch in cure  
hand etwas gelegt zu haben Lessing Nath. 4, 7; wer  
hohes muths sich rühnen kann Bürger Lied vom  
braven Mann; auch sonst: du, dessen enkeltochter ich  
mich rühme Schiller Phädra 1, 3; — das Part.  
rühmend für sich rühmend: so möcht ich rühmend  
sagen, dasz über meinem braunen scheidhaar die  
schnellen jahre machtlos hingegangen Wallenf. Tod  
5, 4; Inf. als Subst.: die weil wir in das rühmen ge-  
kommen sind 2. Cor. 11, 17; in einer genitiven Formel  
(vgl. oben): da hört ich rühmens viel von Gerons  
tugenden Wieland Geron 351. — rühmlich, in der  
Weise des Rühmens oder Ruhmes, abd. brumlich, mhd.  
ruemelich; in älterer Spr. = präherlich; in rühmlicher  
höchwart (Hoffart) Jeroschin 8963; du solt nicht  
rühmlich ersehen für dem könig Luther 1, 483<sup>a</sup>;  
sonst = mit Ruhm bestehend, zum Ruhm gereichend:  
eñz buoch sich wende ze rüemlichem ende Engelsh.  
632; die in neuerer Spr. einzig geliebene Ved.: im  
gleich rühmlichen verhältnisse Möser Phant. 2, 63;  
rühmliche arbeit Freytag Alnen 5, 25, beute Keller  
Sinngeb. 351; zweikampf ist rühmlich und nicht strafe  
Grabbe 2, 361; rühmlich von jemanden sprechen,  
sein amt rühmlich verwalten Adelung.

**Ruhr**, f. Handlung des Rührens, abd. hruora, ruora,  
mhd. ruore, ruor, altsäch. hrōra, mhd. rōre, rōr; in  
alter Spr. in reicher Bedeutungsentfaltung, wovon  
später nur Weniges übrig, bei Landwirten als Be-  
zeichnung der dritten Arbeit zur Winterfaat, bei Wägern  
letzte Behandlung des Weinbergs, in der Falkenbeize der  
lebendige Vogel, den man in der Hand stallern oder  
sich rühren läßt, um dadurch den Falken an sich zu  
locken Adelung; vgl. auch aufruhr; — besonders über-  
tragen auf die Krankheit des Durchfalls, wie bis heute:  
*diarrhoea*, *dysenteria* ruer, rure Diez.; unterschieden  
weisse und rote (f. d.) ruhr; dysenteria ist das plut  
mit der ruer Urstoff 28<sup>a</sup>; diarrhia heisset die rure da  
nicht pluttet bei ist 29<sup>a</sup>; das der vater Publij am fieber  
und an der ruere lag Ap. Geseh. 28, 8; auf andere  
Krankheiten bezogen, harn-, zuekerruhr. — rühren,  
angreifen und bewegen; gemeingerm., geth. nicht be-  
zengtes Verbum, altord. hrōra, altengl. hrēran, alt-  
säch. hrōrian, hrōrian, hrōrian, ruoran, ruoren,  
mhd. rüeren, unbekannter Abkunft; wohl mit der ältesten  
Ved. des Schlagens zum Zwecke des Antreibens, wie  
es bei Hüten, Reitern, Kessellern geschieht, von da  
in mannigfaltigen Sinn übergegangen. 1) rühren,  
schlagend bewegen, treffen, in älterer Spr. häufig, bis  
jetzt geblieben: *serit* ruorit abd. Stoff. 2, 267; daz ros  
ruorte er mit dem sporn Crez 4704; so lösten sieh die  
stein darvon (vom Gebirge) . . wen sie dann rürten,  
der was tot Teuerd. 49, 19; die hand gottes hat mich  
gerührt Job 19, 21; im gleichen augenblick rührt ihn  
des schwarzen schaft mit soleher macht, dasz ihm die  
sinne schwinden Wieland Geron 84; Heros und  
Leanders herzen rührte mit dem pfül der schmerzen  
Amors heilge göttermacht Schiller Hero; besonders  
in gewissen Wendungen: einen rührt der schlag (sonst  
trifft) der schlag hat ihn auf der rechten seite ge-  
rührt Lessing an Ecknig 1776; er ward . . vom  
schlage gerührt G Meyer Ang. Berg. 194; der blitz,

donner rührt einen; das wetter hat ihn gerührt, *fulmine de coelo ictus est* Stießer; steht da, wie vom donner gerührt Schiller Karl. 2, 8; übertragen: mein gewissen . . zu rühren Mörser Phant. 1, 118. 2) in gemildertem Sinne, nur = bewegen; in einigen Fällen deutsch an den vorigen Sinn noch angegeschlossen, so vom rühren musikalischer Instrumente: die drommel wird gerührt, *tympantum resonat* Steinbach; wenn . . er seine eithr rührte Goethe Erwin 1; die harfe, saiten rühren; freier, von Gledmaßen; si ruorten manlich da ir lit (ihre Glieder) Uvlichtenstein 315, 19; er rührt das kinn, wenn er redet Stießer; die löffel ängstlich rühren (von einem Hasen) Hagedorn Fab. 2, 7; nicht fähig ein glied nach seiner hülf zu rühren Goethe Egm. 5; Sprichwort: wenn der bauer nicht musz, rührt er weder hand noch fusz; — refl.: sich rühren; er kann sich nicht vom flecke rühren; alliterierend sich nicht rühren noch regen können; der rüere sich mit fliegen und mit henden Münes. 3, 58<sup>b</sup>; möchte ich mich doch nicht rühren vom platz Goethe Herm. u. Dor. 1; nieder jedermann, der sich zu rühren wagt mit seiner waffe Grabbe 2, 492; sie wagte sich kaum zu rühren Kellner Simged. 98; übertragen auf geschäftliche, arbeitame Regsamkeit: noch ist es tag, da rühre sich der mann Goethe Div. 6, 7; frisch an das werk! rührt euch! Schiller Tur. 2, 1; auch mit sächlichem Subj.: da rühret sich hobel und säge Goethe Herm. u. Dor. 9; von Aufständischen: das land war gehorsam: kein miszvergünfteter rührte sich Ranke Pöppie 2, 61; von freier Bewegung der Gliedmaßen, musikalisches Kommando: rührt euch!; da eine dauernde gleichmäßige haltung des körpers ermüdend ist, so musz dem soldaten von zeit zu zeit erlaubt werden, sich zu rühren Er. Regl. 5; frei: so mögen Sie rufen, so viel Sie wollen, ich rühre mich nicht Kogebue Fagenstr. 2, 4; von Lust, Wind: sö sich inder ruorte der wint Bitterolf 7493; es rührte sich keine luft Goethe ital. Reise 1; wenn die reben wieder blühen, rühret sich der wein im fasse Nachgefühl. 3) in anderer Abzweigung von der Bed. 1, = fassen, greifen, reichen an etwas, jetzt meist berühren (s. d. und vgl. auch anrühren): *tangere* roren, rueren, ruren, rieren Dief.; (das Ross) ruorte die wallen und den haft Weir 1057; der herr rocket seine hand aus, und rüret meinen mund Ser. 1, 9; (Zeus) rüret seine zunge Marc. 7, 33; drauf rührt er ihn mit seinem lilienstah Wieland Ob. 2, 52; übertragen: er rührets aber hie nur mit kurzen worten Luther 5, 404<sup>a</sup>; du fühlst nicht was du rührst Goethe Egm. 5; intransf.: rühren an etwas: er rührte mit seinem arme an die wand; an seinen hut rührend (zum Grusse) Freytag Abnen 5, 5; an den bau des todes (den katast) rührte: keine hand Schiller Br. v. Mess. 2607; übertragen: an solche geheimnisse sei nicht gut rühren Goethe Wanderj. 3, 17; wo still ein herz voll liebe glüht, o rühret, rühret nicht daran Geibel 1, 162. rührende reimc. in der Verskunst, solche die sich völlig berühren und decken. 4) rühren, auf Grund der alten Bed. als mächen, Wirtschaftens- und Gewerkswort: speisen rühren, dass sie nicht anbrennen; milch und eier zusammen rühren; etwas durch, unter einander rühren, vgl. auch umrühren; diese pulver . . erurc frau täglich eins in die schokolade zu rühren Schiller Fiesto 3, 4; mischt und rührt es, dass der brei tüchtig, dick und schlümig sei Nach. 1, 3; rühren, den Acker zum zweiten Male pflügen, den Wein zum zweiten Male behaden; hen rühren, umwenden; das korn rühren, erlufsen, *frumentum ventulare* Maaler; frei, sprichwörtlich: wenn man den dreck rührt, so stinkt er; einen quark rühren, *camarinam movere* Steinbach. Bei den Vegetabilen den lockvogel rühren, ihn durch einen Feder anziehen, damit er flattere. 5) in verflachter Bed. auf Grund des

Drehens und Fassens bloß = räumlich reichen, sich wechsl. erstrecken (vgl. anrühren): wenn . . sein heubt an die wolken rüret Job 20, 6; eine (Schuppe) rüret an die ander 41, 7; die cherubin breiten ire flügel aus, das eins flügel rüret an diese wand, und des andern cherub flügel rüret an die ander wand 1. Kön. 6, 7; — sich woher erstrecken, zur Angabe der Herkunft und des Ursprungs, deutlicher auch ausdrücklich mit her verbunden: Dione, von der es enig rührt, dass meiner zeiten crone nir keine lust gebührt Königsb. Dichterf. 18; rührt dies nun auch aus falschem herzen 291; woher rühren diese gelder? Mörser Phant. 1, 11; alles dieses unglück rühret von dir her Uedelung; im Lebenswesen: von jemanden zu lehren rühren, seinen Ursprung als ein Leben von demselben haben ebd. 6) auf inneres Berühren angewendet; mhd. in weiterer und freier Ausbreitung, = angehen, betreffen überhaupt, später und jetzt nur auf die Empfindung gehend: das euzerliche wort und sacrament, so unser euzerliche ohren und sinne rühren oder bewegen Luther 8, 153<sup>b</sup>; von allem dem, was aug und ohr ihm rührt Wieland Nr. 5, 43; die predigt rüret einem das herz, die scham rüret das gebüt Stießer; dass sein nehrum die enkel noch rührt Haller 207; in der Formel das rührt mich nicht, kann mich nicht rühren; diese gründe haben mich gerührt Stießer; in alliterierender Verbindung: wem wenig dran gelogen scheint, ob er reizt und rührt Goethe ungl. Hausgenossen 5; besonders eingengt auf die Erregung des Mitleids: rühren: einen zu thranen, zum lebhaftesten mitleid rühren; was ich heute gesehn und gehört, das rührte das herz mir Goethe Herm. u. Dor. 4; du denkst, dass deine zähren mich da noch rühren möchten Grabbe 2, 103; — im Inf.: der fühl ein menschliches rühren Schiller Bürgsch. 134; im Part. rührend: in erster rührender stellung Fiesto 5, 13; gewalt der rührenden mütterliche Br. v. Mess. 2668; war die . . treuerzigkeit mehr rührend als komisch Kellner Simged. 41; als ästhetischer und literarischer Begriff: von dem weinerlichen oder rührenden lustspiele Fejffing 4, 109; unter der rührenden gattung . . in der dichtkunst Schiller 10, 5; — Part. gerührt: ich bin gerührt; der gutherzige Danischmend fühlte sich von dem zustande des armen sultans gerührt Wieland Danischm. 44; wann ihrer mild besonnenen flur gerührte grise abschied sagen Abland 14. — In Zusammenfügungen: Rührer, n. mit Butter zusammengerührtes Ei, Speise. — Rührereisen, n. Eisen zum Schüren des Feuers in Zaufweifen: bei Glasmachern zum Umrühren der Glasmasse. — Rührerfaß, n. Faß in dem die Milch für das Buttern gerührt wird, Butterfaß. — Rührerelle, f. löffel, m. Kelle, löffel zum Umrühren. — Rührerene, f. Scene eines Schauspiel, die auf Rührung abzielt; frei: er spielte eine rührscene. — Rührerstück, n. auf Rührung abzielendes dramatisches Stück: das abgespielte bürgerliche rührstück Henje 1, 303.

Rührig, sich gern rührend, beweglich; älter gerührig, abd. garnorig, mhd. gerüerie, erst in neuerer Zeit recht aufgefunden, von einem rührenden Aften: er ist noch ein rühriger oder gerühriger mann Freich als landschaftlich; einen wohlbelebten alten mann, der indes noch rührig genug ist Ranke Pöppie 1, 318; jünger in Bezug auf Arbeits- und Erwerbleben: heiter bleibt der kopf und rührig fusz und hand Grillparzer 7, 137; staffelei, vor welcher ich sanz und ziemlich rührig arbeitete Kellner Werke 3, 185; rührige schlauheit Treitschke 1, 132; die rührige handelsstadt (Danzig) 2, 250; regiam, vom Winde: wie windswirbel fährt, und rührig laub und staub emport Bürger Entführung; — rührig in anderem Sinne, nur = anregend, i. ehrenrührig. — Rührigkeit, f. rühriges Weien: kraftige rührigkeit auf jedem gebiet

Freitag Handschr. 1, 217. — rührsam, rührig, niederb. fürsam, für die Schriftspr. erst von Campe verzeichnet; ein rührsames, aufstrebendes geschäft; aus der . . tagedölnerschaft schien ein böser geist gefahren zu sein, es war alles willig und rührsam 3 Gotthelf III d. Knecht 206; — in anderem Sinne, zur Nührung dienend, wie niederb. rürsame predigt u. ä.; hatte . . in seiner festpredigt so rührsam von dem Jagellonenblut der Hohenzollern gesprochen Treitschke 2, 246; sehr rührsam anzuhören 4, 610. — Nührung, f. Handlung des Nührens, mhd. rürunge; selten im eigentlichen körperlichen Sinne: sehr viel sind genesen durch rührung nur der hand Pizy Grotius' Wahrheit 311; gewöhnlich in neuerer Spr. nach rühren 6, von seelischer Bewegung; die geheinsten rührungen der seele Schiller 1, 159; besonders von der Bewegung durch Mitleid: in sprachloser rührung Turand. 5, 3; rührung auf allen gesichtern Fichte 5, 13.

**Ruin**, m. Sturz, Verfall, Verderb; Lehnwort seit 17. Jh. von franz. ruine (aus lat. ruina von ruere flürzen); anfangs eins mit dem folgenden und als Fem. (s. dort), später durch Geschlechtswechsel (nach fall, sturz) davon abgehoben; was der künftige herr schwiegersonn mit seinem halben ruin angesehen hatte Mörser Phant. 2, 89; den ruin des landes Schiller Kab. 2, 3; der ruin zu gunsten des auslandes tritt bei uns dann ein Bismarck Red. 14, 130; — selten = ruine: die ganze insel scheint vulkanischer ruin Wieland Ob. 7, 37; im garten? ach! der ist nun felsiger ruin 9, 48. — Ruine, f., wie das vorige, Lehnwort des 17. Jh. von franz. ruine. Anfangs in der allgemeinen Bed. des Verderbs und Verfalls: es pflegt zu nehmen ein böses und sich zu ruin schicken Dvcl=Cohn 315, 25; später in der eingeschränkten Bed. des Versaltens, Zertrümmerten, des Trümmerhaufens, gewöhnlich nach Geschlecht und Form vom vorigen unterschieden: eine alte burgruine; (das schloß des Fürsten von Remwieh) stand . . als die allerneuste, wenn auch nicht architektonische doch politische ruine da Goethe 30, 184; die ruine des doms DW. 14; gern im Plur.: dasz die gespenster . . in diesen ruinen rasselnde ketten schleifen Schiller Müß. 4, 5; in altverfallenen ruinen Platen gläf. Pant. 1; frei: die ruinen der alten dämme, welche noch von der personalfreiheit übrig waren Mörser Phant. 2, 202; das alte stürzt . . und neues leben blüht aus den ruinen Schiller Tell 4, 2; von einem Menschen: der mann ist nur noch eine ruine; — Dim. ein ruinechen am hügel Droste 184. — ruinieren, zu Grunde richten; im 17. Jh. als Fremdwort aufgenommen: ruinieren, verderben Böckler Kriegssch. 1033; später in weitem Sinne: eine sache, ein haus ruinieren; ein paar ruinirte tempelsäulen Keller Singsed. 246; von Menschen, mit Bezug auf Gesundheit, Vermögen, Stellung: seine kräfte mutwillig, sich durch verschwendung ruinieren; der mann ist ruinirt; alles, was vorhanden, ist schlecht und musz ruinirt werden Bismarck Red. 9, 80.

**Rülps**, m. das Ausstoßen: lassen sie einen rülp fahren Schuppins 211; Schimpfwort für einen groben Menschen, Regel Simpl. 1, 30. Auch als Rülps, m.: rülps, Plur. rülpse, ruclst Steinbach; als Schimpfwort: rülps, homo agrestis, rülp Stieler; was weisz ein rülps, wie gut ein freundlich küssen schmeckt Niederer Ged. 252. — rülpsen, laut aus dem Magen ausstoßen lassen: Iterativbildung auf schallnachahendem Grunde, erst mhd.: ich rülpse, ructo Steinbach; ructare rölpfen, rülpfen Diez; auch rülzten eructare Schottel.

**Rum**, m. Braantwein aus Zuderrohr; aus engl. gleichbed. rum übernommen, das mit der Sache aus Befundtheit stammen soll: ward von gewärmten porter und rum ein starker punch gemacht Mörser Phant. 1, 75. — rum, äußerste stürzung von herum (s. d.). —

**Rummel**, m. 1) lärmendes Getriebe; landschaftlich hoch- und niederdeutsch weit verbreitetes Wort, in der Schriftspr. jung, wohl mit niederl. rommelen, spät mhd. rummeln, rasseln, lärmern, weiterhin mit altnord. rumr Geräusch, rymja lärmern, zusammenhängend: rummel, Vorfall, Handel, besonders lärmender Art, Tumult, Kriegslärm, der bayrische rummel, bair. Erbfolgekrieg von 1775, Franzosenrummel 1796 Schmeller; doch ging der wilde rummel bald vorüber (Krieg zwischen Östreich und Stalien 1859) Rißler neue Marksteine 156; — von altem potternem Eisenzeug und jedem andern ungeordneten Haufen Uebelung; den ganzen rummel kaufen, im rummel kaufen (Gutes und Schlechtes unter einander, in Bausch und Bogen) ebb.; den ganzen rummel hast du dann auf einmal Grabbe 2, 48; verächtlich auch von einem Handel, einer Sache: er wird dir den ganzen rummel erzählen Uebelung. 2) von anderer Herkunft und wohl auf das gleichbed. franz. ronfle zurückgehend, rummel, Zahl der gleichartigen Kartenblätter im Piquetspiele; rummel, *colorum concordia victria* Stieler; davon frei: den rummel verstehen, seinen Vorteil auskennen; mein herr versteht den rummel, er weisz, dasz der weg zu den fräuleins durch die kammermädchens geht Lessing Minna 3, 2. — rummeln, Getöse machen, dumpf lärmern (vgl. oben unter rummel); rummeln, rumoren Stieler; rummeln, von dem dumpfen Schall verschlossener Winde im Magen, gewisser Arten des Donnens, des Rollen einer Kugel auf einer hohen weiten fläche u. s. f. Uebelung; vom rummelnden spulrad Voss Jbyll. 16, 103.

**Rumor**, m. Lärm, Getöse; Lehnwort aus lat. rumor, über ital. rumore hinweg, daher mit romanischer Betonung, schon im späten Mhd. aufgenommen, auch als Fem. und Neutr.: dasz rumör icht zu im queme Kd. 43, 21; in solcher rumor D. Städtechr. 3, 276; und noch bei Luther als Fem.: on alle rumor und getummel Ap. Gesch. 24, 15; als Neutr.: ward . . in der stad ein seer gros rumor 1. Sam. 5, 9; Nur, dise rumor Aventin 1, 527; zunächst vom Volksauflauf, Getümmel: dasz . . sunst rumor und auflauf sich erhaben hetten 359; einen rumor anfangen, *tumultum excitare, turbas facere* Frisch; dadurch erregter Lärm: das er jn uberantwortet on rhumor Luc. 22, 6; dann verflucht: als er aber an die hausztram kommen, hat er gar klein rumor gemacht Bickram Kollw. 78, 24; der rumor, ein nnanständiges geschrei, ein ungesitteter lärm, lautes geräusch Uebelung; entstand ein entsetzlicher rumor und spectakel hinter uns Eichenborff Taugen. 116. — rumören, Rumor machen, spät mhd. rümören; von aufrührerischem Gebaren: wahrheit hat allzeit rumort, falsche leerer haben allzeit, friede und friede gesagt Luther 1, 402\*; lärmern, wüßes Geräusch machen, von Menschen: das, sie trinken und rumorn als vom wein Sacharja 9, 15; was so brauste und rumorte, war . . derselbe bauer Eichendorff Taugen. 38; bei geräuschvoller Arbeit: hatte schon seit tagesanbruch in der mulle rumort 1; abgeschwächt auch nur von einer Inruhe: da ging ein heimliches rumoren und gewisper unter den jungen leuten 42; von Geistesstern: darin (im Landhause) rumoren Keller Singsed. 259; von Dingen: es rumort ihm im bauehe, im kopfe; es rumort in der luft und der donner beginnt Platen verb. Gabel 3; der dampf rumort Freiligrath 3, 127; im Weimarischen publiko rumoren die Horen gewaltig Goethe an Schiller 1795.

**Rumpeln**, dumpfes Geräusch erregen, laut kolkern, poltern; westgermanische Iterativbildung, wohl mit rummel und den dort genannten Worten in Zusammenhang, mhd. rumpeln, mnd. rumpelen, mittelhochd. romblen, engl. to rumble; intranf.: *strepre* rumpeln Diez; rumpelen, *suplodere, crepare* Schottel; rumpeln, als barren mit kisten, als winde im leib, als hölzerne

gefäße die gerunkelt werden Frisch; der wagen rumpelt über das pflaster; nun rumpelt es von dan (die Eisenbahn) Straßwieg (Veb. 169; der brummbasz rumpelt drein Droste 170; älter in weiterer Anwendung: kömpt der kelner und rumpelt mit den schlüsseln an der thür Luther 5, 290<sup>a</sup>; dasz er die stege hinunter rumpelte (pösternd fiel) Simpl. 3, 369; unsinnlich: swer ze veste in den heiligen krestglauben sieht . . unde ze tiefe dar inne rumpelt mit gedenken, wie daz gesin müge Bruder Berthold 1, 53; sie (die Feiuten) unterstehen sich aber auch wol gar in unser gesangbuch zu rumpeln und die bei uns breuchliche lieder zu ändern JWeber Vorrede zum Leipziger Gesangbuch 1638; — trauß, rumpelnd stoßen: einen die treppe hinunter, ein fasz vor sich her rumpeln; fasser rumpeln und bänk zerbrechen Fasen. Sp. 895, 35; bei Vergleuten einen rumpeln, eine Art Willkommen für angehende Vergleute, die mit dem Rücken auf einen Klotz (rumpelholz) gelegt und hin und her gezogen werden; bei Kammmachern Zähne in einen Kamm mit einem besondern Werkzeug (der rumpel) einschneiden; vgl. auch übrumpeln. — Zusammenfügungen: Rumpelbaß, m. Name der großen Baßgeige. — Rumpelkasten, m. Kasten mit altem Gerümpel; verächtliche Bezeichnung eines alten rumpelnden Kastens: da sprang ich aus dem rumpelkasten (dem Postwagen) Grabbe 4, 82; Bezeichnung eines alten Klaviers; auch Schimpfwort für ein altes Weib. — Rumpelpost, f. volksmäßige Mundartbildung von Dummheit, Stellwagen.

**Rumpf**, m. Körper ohne Gliedmaßen; altes verbreitetes Wort mit der ursprünglichen Bed. Stumpf, die in verschiedener Art hervortritt: altnord. rumpfr Steiß; mhd. besonders in mitteld. Quellen, und später landschaftlich rumpf hölzerne Schüssel, auch Bienschloß, bei Mülkern Trichter über dem obern Mühlsteine; dann, wie und. rump, niederl. romp auf den Körper übertragen (wegen des Übergangs vgl. unter bottich), zum Verbum rumpfen gehörig; rumpf, truncus, corpus cui praesectum est caput Schottel; ein mädchenkopf . . welcher so lange schwärmte, als er auf einem jungen rumpfe säße Mörser Phant. 2, 222; ihre häupterlosen rumpfe Grabbe 1, 153; rumpf und blutge glieder Uhlant 343; in bildlicher weiterer Anwendung: Troja . . jetzt ein gigantscher rumpf, am meeresstrand entdeckte Schiller Zerstörung v. Troja 96; an den rumpf einer alten eiche gelehnt Wieland Ver. Prot. 4; im rumpfe des schiffes Freytag Solf 1, 58; bei den Schneidern und Näherinnen, rumpf eines kleides, rockes, hemdes, ohne Ärmel; Nebenart mit rumpf und stumpf, völlig; dazu rumpfparlament, Spottname des englischen Unterhauses 1648, als Cromwell die nicht republikanischen Mitglieder verjagen ließ, und des deutschen Reichsparlamentes in Stuttgart 1849. — rumpfen, zusammenziehen; mhd. rumpfen, jüngere Bildung für ein hoch- und niederl. starkes Verbum: abd. rimpfan, mhd. rimpfen, und. rimpfen, mit der alten Bed. des Einziehens, Krümmens, aus der die des Runzelns hervorgeht, und in nächster Beziehung zu den abtastenden Bildungen rauff und rumpf, so wie zu mhd. schrumpfen schrumpfen, zu welchen wieder engl. shrimp, Krüppel, Zwerg, Tauchentrebs, den ursprünglichen Sinn des Gesuchten und Kurzen zeigen hilft; die Spuren des starken Verbums dauern bis ins 17. Jh.: contrahere rumpfen Die f.; mit murren, rimpfen, und mit bellen Schwieger gefahr. Venus 86; während rumpfen seit 14. Jh. empfohlen; in allgemeiner Bed. = zusammenziehen, krümmend verkrüzen: sieh mac wol rumpfen iwer lip (wer Alter zusammen ziehen) Ges. Abent. 1, 197; wie sie sich mehr rumpfen, krummen und schüttern würden (vor Scham und Leid) Luther 1, 566<sup>b</sup>; sieh von kelte rumpfen, astringi Frigore Maaler; meiß, und jetzt noch allein, vom Zusammenziehen einzelner Gesichtsteile,

um Unzufriedenheit, Grol, Zorn anzuzeigen: das angesicht rumpfen und traurig sein, die nasen rumpfen, die stürnen rumpfen und trauern ebt.; rumpfen, das mau, fastidientis oris gestus Schottel; spricht man sie an, so rumpfen sie die nasen Heyje 3, 43; prinzess Amine rumpft ihr geschnühtes näschen sehr moquant 250; mit verächtlich gerumpfter lippe Par. 3, 99; frei bei Goethe einem rumpfen, ihm Zeichen des Mißbilligens machen: mein weibchen . . rumpfte diesem bunten roek Faust II, 1. rumpfen auch Name eines Kartenspiels: rumpfen Garg. 339; dazu der rumpfer martsch 56.

**Rund**, kreis- oder kugelförmig; Lehnwort aus dem franz. rond (von lat. rotundus), über das mittelniederl. niederhein. ront ins Hochdeutsche gedrungen, schon im späteren Mhd. runt, daneben, sich lange haltend, rond: rotundus, ront, runt, rund als ein apfel Diez; die runde welt Rompler 221; Steigerungsggrade in älterer Spr. sowohl mit als ohne Umlaut, bei Stieler runder und ründer, rundester und ründerster; (der kern ist) oben ründer, unten spitz Brodes 9, 181; in neuerer Spr. umlautlos (so von Adelnung allein angegeben): so konnten sie (die Arme) doch nicht runder noch weizer sein als meine Wieland Anad. 7, 18. Eine losende Verkleinerungsform hat Pöf gewagt: frisch und ründerchen blüht ihr münderchen 4, 25. Veb. 1) als Adj. und Adv., in eigentlichem Sinne, sowohl von Flächen als Körpern: eine runde linie, runder tisch, teller, rundes geldstück; runde äpfel, brote u. s. w.; da lags in der wüsten rund und klein, wie der reife auf dem lande (das Manna) 2. Mos. 16, 14; dein nabel ist wie ein runder becher Sophel. 7, 2; baum . . mit den runden blättern Göttingl. Lied. zweier Lieb. 104; ein ziemlich runder beutel (mit Geldstücken gefüllt) Wieland Abb. 2, 5; von Körperteilen: rundes gesicht, runde backen, arme, runder huse, leib; er klopfte ihn auf die runde schulter G. Meyer Nov. 2, 279; daher ein runder, dieker mann; eine rüstige, runde bauersfrau Hauff 6, 67; rund von der Erde; sprichwörtlich: die welt ist rund und will sich drehn Simrock 629; von Figuren, im Gegensatz zu flach: es waren nicht etwa flache bleierne reiter, wie die unsrigen, sondern mann und pferd rund und körperlich Goethe D. W. 2; — als Adv. kreisförmige Bewegung zeichnend, gewöhnlich näher durch um bestimmt (vgl. auch rundum): ein meer gegossen, zehen ellen weit von einem rand zum andern, rund umbher 1. Kön. 7, 23; verbreitet eine art von magischer kraft . . rund um sich her Wieland Sylv. 5, 10; der krebs, der rund um sich friszt Mörser Phant. 1, 214; auch ohne solche Bestimmung: wenn sie . . alles rund vergiszt Goethe Christel; in guter gesellschaft den vollen becher rund gehen zu lassen Hauff 5, 54; in gewöhnlicher Rede: es geht alles mit mir rund, mir schwindelt; auch in Bezug auf geistige Auffassung und Verstandnis; daher wekl auch; das ist mir zu rund, ist über meinen Begriff Adelnung; — in übertragenen Bed., von dem was völlig und nach allen Beziehungen ausgebildet und abgeschloffen ist (vgl. abrunden); mühsalich vom Ton: wo das jagdlied . . stille rundes tons enthauchte Goethe D. W. 1, 12; ästhetisch: eine runde rede, oratio rotunda, non hiulca Stieler; berichte . . die sich nett und rund wie leitartikel lesen Bismarck Brief 1851; vom Charakter: männer . . ein jeder rund für sich, ein kleiner könig Goethe Egm. 4; von Verhandlung und Abmachung, Rechnung und Zahlenweisen: die sache rund und ganz zu machen Wieland Eb. 9, 10; runde summe, rechnung; eine runde zahl Adelnung; macht runde tausend Heyje 10, 192; rund neun monate des jahres Nothke 4, 13; grozse amtswohnung mit . . einer runden einnahme 115; häufig = ohne hinterhalt, offen, geradezu, mit Verken des Sagens: etwas rund bekennen, aus-



drücken, zugestehen, abschlagen u. s. w.; eine runde erklärung, abfertigung, zusage; eine runde antwort, *responsum apertum* Stieler; da ich so rund mit deiner eigenliebe zu werke gehe Lessing Brief 1769; habe ich ihnen rund genug erklart Faust 11, 13; rund abgeschlagen; Heyse 5, 271; verzeihe mir die runde frage: was willst du hier? Freytag Selt 2, 157; in Verbindung mit heraus: rund heraus gehen im reden, rund heraus sagen Frisch; er sagte den gegnern rund heraus, sie seien nicht katholiken Treitschke 4, 718; vgl. auch rundweg; rund nicht, durchaus nicht: ich aber wolte es rund nicht gestatten Simpl. 1, 442; formelhaft mit andern Adjectiven verbunden: Thomas bewart gut rund, dasz . . Fischart Bient. 88<sup>a</sup>; war . . in reden kurz und rund Wieland Nur. u. Cefalus 533; eine runde und feste erklärung Schiller 8, 59; euch zu erklaren rund und nett Wallenf. Feb 2, 5. 2) als Subst. = runder Gegenstand; fetten als Nase.: tritt ein in unsers vertraulichen rund Geibel 1, 59; gewöhnlich als Neutr.: auf dieser wangen rund Königsh. Dichterfr. 182; das geile rund (die Brust) Logan 1, 94, 95; sorgsam brachte die mutter des klaren herrlichen weines in geschlossener flasche auf blankem zinnernem runde (Keller) Goethe Fern. u. Dor. 1; hier sitzt nun alles, herr und hof im runde Faust 11, 1; genu von der Erde: disz grosse rund Stieler, das rund der welt, *orbis terrarum* Frisch; das ganze weite runder ist deiner gute voll Epiz 3, 175; wozu die götter wohl disz selbne rund gezimmert Wieland Pers. 1, 128; dieses unendliche rund Schiller 2, 349; der erde blühendes rund Rückert Liebesfr. 1, 9. — Zusammenfügungen: **Rundbild**, n. neuere Bezeichnung von Panorama (noch nicht bei Campe). — **Rundbogen**, m. Bogen einer Thür oder eines Fensters der rund schließt, im Gegensatz zum Spitzbogen. — **Rundeisen**, n. Stabeisen in runder Form; bei Zinn gießen vorn abgerundetes Dreieck. — **Rundfahrt**, f. Fahrt im Kreise, in die Runde, mit dem Ausgangspunkte als Ende. — **Rundfenster**, n. Fenster von runder Form: über dem altare . . ist ein rundfenster mit dem auge gottes Rosegger Waldschm. 185. — **Rundgang**, m. Gang in die Runde, im Kreise: einen rundgang um den wall machen; als Sitte in höflichen Gesellschaften: der general, der unterdessen seinen rundgang . . beendet hatte Wildenbr. Nov. 11; als Baumwerk: ein rundgang um eine kapelle. — **Rundgemälde**, m. Rundbild. — **Rundgesang**, m. Gesang in einer gesellschaftlichen Runde: Gesang den in einer Gesellschaft jeder der Reihe nach anstimmen muß. — **Rundhobel**, m. bei Tischlern Hobel in besonderem rundem Gehäule. — **Rundholz**, n. Holz von runder Form, besonders das nicht gespaltene Brennholz von Baumarten; auf den Schiffen jedes walzenförmige Holz. — **Rundlauf**, m. Lauf in die Runde, im Kreise; bei Turnern Gerät, an dem ein solcher Lauf vollführt wrd. — **Rundreise**, m. Vernehmung von franz. *refrain*: sinzt den rundreim kräftig mit Goethe Faust 1. — **Rundreise**, f. Reise in die Runde, vgl. rundfahrt; runderse um die erde: zur schlesischen rundreise Metze 6, 288; jetzt als besondere Art einer Reise zu Eisenbahn. — **Rundsäge**, f. Säge zum Ausschneiden geschweifter Gegenstände. — **Rundschreiben**, n. Schreiben, das innerhalb eines bestimmten Kreises die Runde macht. — **Rundschrift**, f. besondere Art Schreibschrift mit runden Formen. — **Rundstück**, n. Stück von runder Form; auch kleines rundes Gebäck. — **Rundtanz**, m. Tanz, bei dem man sich im Kreise dreht: da sie keine freunden von rundtanzn war Wildenbr. Nov. 10. — **Rundteil**, m. Rundwert, Rundplatz, Umdeutung des franz. *rondele*, was sonst in älterer Spr. als *rundel orbis* Dief., *rundell*, *rondel*, *ogger*, *tumulus rotundus* Stieler, neuer als *ronde* und *rundel* (das *ronde*!

des cokes Goethe 43, 111) Aufnahme gefunden hat. — **Rundtrunk**, m. Trunk wobei der Becher in der Runde kreist, *haustus circularis* Stieler; der rundtrunk musz der stimmen bund beleben Hagedorn Dd. 5, 4. — **rundum**, Zusammenfügung von rund und um (vgl. rund 1), betont *ründum* und *ründüm*: dein lied erklingt rundum Uhlant 374; die leute in der rundum von eisenbahn umgeben mitte Bismarck Reb. 9, 41; wenn wir die verhältnisse rundum in Europa vergleichen 13, 103. — **rundweg**, offen heraus (vgl. glattweg unter glatt, und rund 1): etwas rundweg abschlagen (Körner Vetter aus Bremen 7), verzweigen (Keller Stengeb. 161), ablehnen (Treitschke 1, 629), erklären (2, 308), bitten (331).

**Runda**, n. besondere Gattung von Liedern, in Studentenkreisen gesungen und gespielt, aus franz. *rondeau* übernommen: die dieses runda mitgesungen Günther 916; auch runda spielen, blasen; auf der geige greifen (ebd.); daher singt runda Goethe Faust 1; landschaftlich noch erhalten. — **Runde**, f. 1) Eigenschaft des Runden, runder Gegenstand; mhd. *runde* (nur in tavelrunde als Bezeichnung des Kreises des Königs Artus), später auch ungelautet *runde*, eine Form die sich lange gehalten hat: runde Stieler, runde und runde Steinbach, runde Adeltung; nach den verschiedenen Bed. des Adjectives: wachsen . . wie ein rub inn die runde Garg. 71; die runde der kugel Goethe 53, 202; auf der aufgequollen runde der süßen beer Brodes 1, 250; runde und weisse eines armes, busens, einer hand; Kreis und kreisförmiges: in die runde, *circulatum*, das wagenrad gehet in der runde fort, *rota curvus in gyrum circumvertitur*, der flusz geht die runde um die stadt herum, *flumen, ut circino circumductum, oppidum circit* Stieler; in der rund um ihrem (der Blume) stiel Brodes 9, 132; in der runde sitzen, kreisen; damen . . besetzten das grosse sofa und die stühle der runde Freytag Selt 2, 355; von der Erde: Columb . . umseht der erden runde Hatter 48; runde, wie imkreis: zwei meilen in der runde; übertragen: ihnen (Unterjünglingen) die runde und reise Goethe an Schiller 1795. 2) runde, Rundgang, zunächst selbständiger Waden, und solche Personen selbst, dem franz. *runde* entlehnt, in letzterer Form auch deutsch: runde, *ronde*, *circitores*, *circutores* Stieler; gewöhnlicher *runde*, Nur. runden: weder . . runden gehen noch schildwacht stehen Simpl. 1, 389; die ganze nacht hallte der schritt der runden durch die gassen Heyse 5, 279; in freierer Anwendung, besonders in der Verbindung die runde machen: (ich will) die runde durch Genua machen Schiller Fiesco 3, 6; (der Vater) der selbst vor schlafgehn die runde hält Grillparzer 7, 56. — **Rundel**, n. f. rundteil. — **runden**, 1) rund machen, frühe Bildung zu rund, auch mit Umlaut, der erst in der jetzigen Spr. wieder verschunden ist: ründen, *rundiren*, *circinnare* Schottel; im 17. Jh. auch *ronden*: gott hat die sonne . . gerundet Stieler; transf. und refl.: etwas, sich runden; da der schöne sang und haften rundet seine flache brüst Spee Trutzn. 249, 40; wenn . . über mir der himmel rein sich rundet Goethe Div. 5, 51; warum die lippe schwellend sich gerundet Dief. Oct. 333; bildlich, übertragen: der kranz des daseins musz sich blühend runden Rückert Liebesfr. 1, 10; jeder höret gern den schall an, der zum ton sich rundet Goethe Div. 1, 14; eine periode zu runden Wieland Pers. Proct., Einleitung; es soll sich sein gedicht zum ganzen runden Goethe Tasso 1, 2; die sprache zu ergründen, zu regeln und zu runden Uhlant 75; so sehn die zwei das erste jahr sich runden Heyse 3, 29; vgl. auch abrunden; Part. der Vergangenheit adjectivisch: hinten gerundet

(rundgeschnitten) das haar Goethe Eleg. 1, 6. 2) anderes runden, zu runde 2 gebildet, die Ründe machen: braune kruglein . . rundeten im familienkreise Goethe 43, 268. — **Rundheit**, f. runde Art: *rotunditas* rundheit Dief.; rundheit und fettigkeit (eines Körpers) Keller Seldw. 1, 259. — **rundlich**, nach Art des Runden, dem Runden nahe oder gleich sonnt; in älterer Form rundlicht: rundlicht, *rotunde* Maaser; abschnitte von vierecker, rundlichter, winklichter gestalt Zimmermann Münchb. 1, 192; sonst rundlich, *subrotundus* Frisch; (der Ring) vom rundlichen gliede gehalten Goethe Herm. u. Dor. 9; ihr rundliches, wisches händchen Heyse Par. 1, 15; rundlicher busen Keller Sinngeb. 17, rundlich feines kinn 169; seine zahlen . . angenehm und rundlich in reihen zu setzen Werke 1, 144; mit llmlaut: die rundliche hand Bofß Dussj. 21, 6. — **Rundung**, f. das Ründmachen und die runde Gestalt: rundung *rotundatio*, einem gewölbe die rundung geben Stieler; etwas in die rundung bringen Steinbach; knie . . in holder rundung Wieland Aelia 7, 67; so mangelt dem bilde die rundung, das körperliche Lessing Dram. 22; sagen wir der rundung wegen . . 150 millionen Wisnard Red. 10, 160; — Gegenstand von runder Form: die rundung (die Rotunda in Rom) Heine Ardingh. 2, 117; rings herum (an einem Spiegel) waren sieben rundungen angebracht Goethe Bew. Cell. 1, 1; mit llmlaut: ein einzgestelle auf einer glatten rundung Brodes 1, 286; so würde sie (die Kugel) . . zu ihrer schönsten rundung zurückkehren Schiller 4, 291; — in der rundung = in der Ründe, im llmfreie: dasz in neht stand kein knoch mehr zu nagen ist in der ganzen rundung Rüb. 1, 2. Bei Sägen heißt rundung ein kreisförmig gehauener Weg im Walde, bei Trechslern eine tugelähnliche Verzierung, bei Schuhmachern Stück Leder, welches die Klappe des Pantoffels deckt.

**Rune**, f. allgermanisches Schriftzeichen, nach dem altnord. rún, Run. rúnar seit 18. Jh. in weiteren Kreisen bekannt: die alten hieszen ihre buchstaben runen Frisch; in runen schreiben; dazu: **Runenschrift**, f. Schrift mit Runen. — **Runenstein**, m. Stein mit darauf eingehauenen Runen: drin (im Walde) hob sich dunkel mal und Runenstein Freiligrath 2, 179. — **Runenzeit**, f. für germanische Vorzeit: aus der grauen runenzeit Müllner Schmb. 1, 2.

**Runge**, f. Stange oder Pfosten, woran die Leiter eines Wagens sich lehnt; gemeingerm. Wort in der allgemeineren Bed. des Ballens oder Sparrens, goth. brugga, altengl. brung, mhd. mid. runge; runge am wagen Schottel; vgl. wagenrange.

**Runkel**, f. Kürzung von **Runkelrübe**, f. Rübenart von kurzer knorriger Art, *beta vulgaris*; der erste Teil hängt wohl mit mundartlichem runken, verbes Stück, besonders Brot, runks, pflumper, steifharter Mensch zusammen: denkt der . . gestohlenen runkelrüben Grabbe 3, 573.

**Runzel**, f. Hautfalte; ahd. runzula, mhd. runzel, verkleinernd zu einem gleichbed. ahd. runza, mhd. ranze, das vor ranzel untergeht; besonders im Gesicht, Zeichen des Alters: so die wangen mit tiefen runzeln beginnen hangen Meiner 23149; frühe runzeln Möser Phant. 1, 256; mein graues haupt . . meine runzeln Leisewitz Auf. von Tarent 3, 2; der Grämlichkeit, verdrießlichen Nachdenklichkeit: unsern grämlich-n mannern . . die falten zu verziehen, welche sich wider unsern willen zu runzeln aufwerfen wollen Möser Phant. 2, 237; von meiner stirne die sinnenden runzeln wegzubaden Goethe Egm. 2; an andern Körperteilen: der glatte bauch kriegt runzeln Steinbach; runzeln auf der hand Abeking; aus runzeln der hohlen kehle Stolberg 2, 176; frei: eine gemeine . . die nicht hab einen flecken oder ranzel Eph. 5, 27; an Gegen-

ständen: runzeln im papier, in einem zeuge, der apfel bekommt runzeln Abeking. Bei Klopstock runzel = das Runzeln (der Stirne) 12, 72. — **runzeln**, in Runzeln zusammenziehen, mhd. runzelen; *rugare* runzeln, runzeln, mit llmlaut auch runzlen (für runzlen) Dief.; stirne, augenbraunen runzeln, gewöhnlich als Zeichen des Grimmes und Verdrußes: die stirne runzeln, *frontem corrugare* Steinbach; wohin ich sah, . . grimmig gerunzelte stirnen Gaudy Cr. 161; noch runzl' ich meine brauen nicht Freiligrath 2, 198; refl.: die haut runzelt sich, gewünnt Runzeln, stirn runzelt sich, im Alter oder Zorn; dafür: mit runzelder stirne und hangenden lippen Möser Phant. 1, 9; von Gegenständen: der zeug runzelt sich Abeking; Part. gerunzelt = runzlicht: vom jungen lustigen knaben bis zum gerunzelten greis Wieland Anad. 17, 35; auch = in Runzeln gelegt, vom Zeug als Modeausbruch: es war nicht gekrosset noch gerunzelt Garg. 215; — intransj.: das überreife obst runzelt, die haut runzelt im alter Campe. — **runzlicht**, jünger runzlig, mit Runzeln befaßt, ahd. runzliht, mhd. runzleht; in erweiterter Form runzlechtig, *rugosus* Maaser; er hat nich runzlicht gemacht Stot 16, 5; du wirst . . runzleht sein im angesicht Königsb. Dichtskr. 167; ein altes runzlichtes mütterchen Platen gläf. Pantoff. 1; ihr angesicht war in das einer runzlichten alten verwandelt Freytag Almen 5, 63; eine runzlichte haut; runzlichte nase Simpl. 4, 13; ein runzlichtes gesichte Steinbach; mein runzliches bänchelein klatscht nun wieder so prall Bofß Beyll. 15, 102; runzlichtes zeug, früchte mit runzlichter schale.

**Rüpel**, m. grober, ungeschliffener Mensch, eigentlich Koseform des Namens Kuprecht: ein ungeschliffener grober gesell, . . ein rüpel Schottel; die langhaarigen rüpel der hasenhaide (Turner) Freilichte 2, 357; als lemnische Bühnenfigur: (der Clown) ist auf unserm alten theater sehr gewöhnlich gewesen und ist es unter den gemeinen comödianten im reiche noch. aber er heiszt nicht tölpel, sondern rüpel Lessing Brief 1771; zwei rüpel oder zerlumpfte stromer (auf einer Bühne) Keller Werte 8, 182. — **Rüpelei**, f. steighafte Benehmen, Lhun oder Zagen: er hat eine rüpelei gemacht. rüpeleien begehen, schwatzen. — **rüpelhaft**, wie ein Rüpel.

**Rupfen**, gewaltiam reißen oder zupfen, mhd. rupfen, ropfen, und. roppen, nl. ruppen, Intenivum von ranfen, und wie dieses, altes Wirtschaftswort: flachs, wolle, gras, federn, geflügel rupfen; wolt er kole und latiehe in dem garten . . ropfen D. Stättchr. 8, 60; nun ropf die ganz Garg. 59; kräuter rupfen, *herbas vellere* Steinbach; sprichwörtlich ein hühnchen mit einem zu rupfen haben, f. unter huhn; vom Käse: Parmassaner . . die man nicht schneiden, brechen, ranfen noch ropfen darf, sondern schaben Garg. 99; allgemeiner: das gelbe täubchen . . rapft mit dem schnabel die brast Evrkeiß Frühl. 116; dasz Minerva . . ihren armen kanz gerapft Goethe Rede-Mönerinnen; = zupfen: bart, haare, einen bei den haaren rupfen; das rupfen bei den ohren Steinbach; seh ich per-rücken, möcht ich sie rupfen Goethe Ederg. Ept u. Rache 2; in feindlicher Verfolgung: die hunde begunden in (dem Fuchs) rupfen Reimb. Fuchs 305; der geyer rupft andere vögel Steinbach; der habicht rupft die brat des aars Evrkeiß Herrmannschl. 1, 3; im Wüde: darum begehren unsere reiter zuerst, den kaiserlichen adler kahl zu rupfen Freytag Almen 5, 217; vom Wasser: obgleich ebbe und fluth beständig daran (am Vande) rupfen und wühlen Goethe ital. Reise 1; gem vom Abnehmen des Geldes: sie rupften ihn, *cum pecunia emungebant* Steinbach; wo eine wirthin . . zu rupfen pflegte lose wandervogel Heyse 3, 204; wenn ihr etwas braucht, so wendet ihr euch an cure

freunde . . weil sie sich rupfen lassen Bismarck Red. 4, 249; daher: ich bin wieder . . so nackend, wie ein gepulfter hahn Weiße Zpr. 2, 110; eine ganz zu . . verführen, um geld zu kriegen, und dann hören zu müssen, die ganz sei kahl gaulpt! Zimmermann Münchb. 3, 222.

**Ruppig**, für älteres ruppicht, zerrupft, zerzaust, lumpig; in hochdeutscher Form rupficht, zu rupfen gehörig; durch einen so rupflichten schwarzen teufel Weiße Zpr. 2, 38; sonst nur mit mittel- und niederdeutschem Lautstande, Wort der nicht gewählten Rede: ruppig cinher gehen, ein ruppiger mensch, ein ruppiges geschenk, sich ruppig (sarg, fülzig) betragen Ahdslung; so ein ruppichter roman Lessing Brief 1779; die ruppigen federn (eines Raben) Droste 47; diese entführung ist so ruppig Freytag Hantschr. 3, 53.

**Rusch**, m. Winse, mhd. rusche und rusch, mnd. nl. rusch, vielleicht aus lat. ruscus Rauschbeorn entlehnt; formelhaft rusch und busch; uber rusch und busch, über Stod und Stein, da wächset nichts als rusch und busch Ahdslung; sausen wir . . durch rusch und durch busch Wolf 4, 202.

**Ruschel**, m. f. ruschende Person. — Ruscherei, f. ruschlige, leichtfertige, unbesonnene Art: deine sprache selbst zeugt von deiner ruscherei Lessing Brief 1769. — ruscheln, stüchtig, unbedacht arbeiten oder verfahren; eigentlich wie das im Ablante stehende rascheln (s. d.) schnelles Geräusch machen, Iterativbildung auf lautmalender Grundlage; in der heute gewöhnlichen Bed. nur Wort des gemeinen Lebens, zuerst bei Ahdslung als verroscheln, durch unbesonnene Eifertigkeit verlieren, verlegen, als einfaches Wort bei Campe: ruscheln, mit nachlässiger Eifertigkeit handeln, behandeln; er ist kein guter arbeiter, er ruschelt; etwas nur so hin-ruscheln. — ruschlich, mit Nachlässigkeit, Unbesonnenheit eifertig, ruschlich sein Ahdslung; geschahs gewisz aus übereilung nur, denn sie war ruschlich Grillparzer 5, 240.

**Rüffel**, m. weib verlängertes Tiermaul; mhd. ruezel, später mit Verkürzung des Stammvocals rüzel. ahd. nicht bezeugt; zusammenhängend mit dem gleichbed. altengl. wrót, und dem Verbum altengl. wrotén, ahd. ruozan, altnord. róta, schütteln, wühlen, demnach eigentlich Wühler, Wühlergerät bezeichnend; zunächst am Schweine: *rostrum* russel Diez; (Sauen) welche einen . . erhabenen oder erhöhten rüssel oder schnorren, der weit herfür gehet, haben Sebzig 132; drath, der ihnen durch den rüssel gezogen wird (das Wühlen zu verhindern) Böser Phant. 3, 208; dann auch an andern Tieren, dem Elefanten: *proboscis* russel o. nas eines heftants Diez; zweien elefanten . . ihre rüssel hin und her bewegend Platen Abbaj. 4, 202; rüssel eines Zegls, einer Maus; an Insekten, saugrüssel; am aeglei . . hängt der kleinen biene russel Platen Gafel. 23; verächtlich von Menschen: dö wart Hiltbolden ouch ein riz durch den rüzzel sin Minnef. 3, 225<sup>b</sup>; den unsaubren rüssel an einem reiben (durch Schmähungen) Schottel 1117<sup>a</sup>; dasz . . ott zwei hnen bloz den schönen mund von seinem rüssel trennen Wieland Verb. 2, 24; auch für das ganze Gesicht: stockte seinen rüssel (die brille drauf) in jede kleine schüssel Klefsta 4, 307; Bezeichnung des Menschen mit Rücksicht auf seine Gefäßigkeit: rüssel, ein unklätiger mensch, der alles frizt Steinbach; Schimpfname für einen unklätigen Menschen saurrüssel Simml. 4, 65. — Zusammensetzungen: rüffelförmig, die Form eines Rüffels habend: rüffelartige schnauze. — **Rüffelfäßer**, m. Käserart deren Kopf in einen Rüffel austäuft.

**Rüffeln**, Schweinen einen Ring durch den Rüffel ziehen, um das Wühlen zu verhindern, mhd. ruezeln; anders rüsseln, mit dem rüssel wühlen, *rostrum rimari* Frisch; in älterer Zpr. übertragen: rüsseln, *laxare*,

*reprehendere, carpere, increpare* Stiejer; dasz sie mich rüsseln und mir vorschreiben, was ich predigen sol Luther Tischr. 422<sup>a</sup>; das mau rüsseln, groß für aufwerfen in Verdruß oder Zorn 3, 46<sup>a</sup>, auch sich rüsseln: so meulen und rüsseln sie sich dagegen 8, 120<sup>a</sup>.

**Rüste**, f. Ruße, Anbezeit; niederdeutsche Form, im Ablant zu rast, mnd. ruste, roste, nndl. ruste, schon ins späte Mhd. als rust getrunnen; rust *quies* Schottel; meist in fester Formel zur rüste gehen, von der Sonne gesagt: wenn die sonne auf oder zu rust gehet Mathesius Luther 156<sup>a</sup>; die sonne geht zu ruste oder ruste Frisch; ich sah die sonne still zur ruste gleiten Heyse 1, 269; danach bildlich: so gehst du schon so früh zu ruste, du angenehms sonnenkind Günther 233 (auf das Absterben einer Jungfrau); mein frühling ging zur ruste Geibel 1, 161; selten in freier Fügung: nimmer fragen nach des kampfes ruste (bis zum Siege) 1, 242.

**Rüsten**, waffnen, versehen, bereit stellen; weitgerm. Wort ohne sichere Urverwandte, ahd. krusten, rusten, mhd. rüsten, altengl. hyrstan, Ableitung von ahd. hrust, Rüstung, altengl. hyrst Rüstung, Schind, mhd. rust Geräte, Werkzeug, in weiterem Zusammenhange mit altnord. hrjóða, räumen, frei machen, altengl. hreóðan, versehen mit etwas, ausstatten, schmücken, welche beide Verben auf der gemeinschaftlichen Begriffsgrundlage des Zurechtmachens, Bereitens stehen. 1) rusten ist zufrühest auf das Bereitmachen der Waffen und die Herstellung der kriegerischen Ausattung für den Kampf und Krieg bezogen, ahd. *instructi* kiruste Gloss. 1, 282 (zu 5. Mof. 1, 41), auch auf das Anlegen des Waffenschmuckes: *ornatus* eahrustit, kührustit ebd. 1, 132, 133, und von dieser Bed. aus bis jetzt in Gebrauch, vom Einzelnen wie von einem Heere: einen, sich rüsten: ze wige si sich dö rusten Lamprecht Alexander 4591; rüset unter euch leute zum heer wider die Midianiter 4. Mof. 31, 3; da jr euch nu rüset ein jglicher mit seinem harnisch 5. Mof. 1, 41; die Philister . . rüseten sich gegen Israel 1. Sam. 4, 2; du kriegerin, rüste dich, denn man wird uns belagern Micha 4, 14; rüset schilt und tartschen Jer. 46, 3; Mars stellet ein sein rüsten königsh. Dichtersr. 21; man läuft den waffen zu, die ritter rüsten sich, die knappen ihre pferde Wieland Ob. 3, 2; in stahl, mit gewehr, mit schwert und schild gerüstet; gerüstete ritter, krieger; ich sehe dich gegürtet und gerüstet Schiller Tell 2, 1; mit unterdrücktem Obj. (die waffen), in jetziger Zpr. von Kriegsvorbereitungen: Ruszland rüset fortwährend; Frankreich rüset gegen uns (vgl. dazu ausrüsten); — frei und bildlich: lasz dich nit eins solchen glüsten, wider den armen dich zu rüsten Waldiß Esop 1, 33; zwei heerlager . . gerüstet mit einander den kampf zu bestehen Raufe Pápste 1, 180; sich gegen widerwärtigkeiten, feindseligkeiten rüsten; er rüset sich mit mut und geduld gegen seine widersacher; gott rüset mich mit kraft Ps. 18, 33; gegen angriffe seiner feinde gerüstet; vgl. auch ausrüsten. 2) allgemein, mit persönlichem Acc., einen versehen, ausstatten, einrichten: einen mit etwas, zu etwas, sich auf etwas, gäste, besuchen rüsten; rüste dich, dasz hernach nichts fehle Stiejer; er rüset jm mit köstlichem geschmeide Str. 45, 10; wir waren weder mit suszisen, noch mit beschlagenen schuhen gerüstet Goethe 16, 248; zu einer wasserfahrt gerüstet und gekleidet Wieland Klefsta 4, 353; nie warst du . . zu einem sieg der schönheit gerüsteter Schiller M. Stuart 3, 2; bereit machen zu einer Thätigkeit: die siehen engel . . hatten sich gerüstet zu posaunen Offenb. 8, 6; (als die Gäfte) sich . . auf den weg rusten Widram Kollm. 142, 2; rust (rüstete) sich die güte wittfrau . . und wolt auch zur kirchen gehn 184, 9; so seit jhr zum lesen gerüst Garg. 40; schwalben rüsten sich zur reise Freilig-

1 a th 2, 190; — mit sächlichem Acc., etwas bereit, fertig stellen: die zimmer rüsten Abelnug; auch dieses mahl . . hat eine heimliche wohlthätige hand gerüstet Wieland Ob. 7, 74; ihm ein bad zu rüsten Schiller Tell 1, 1; der melker und der pferdeknecht rüsteten futter Goethe's Hf. d. Kn. 159; übertragen: still im herzen will ich dir die heilige stätte rüsten Geibel 2, 190; anstatt: führte mich in ein . . wolgerüstetes gemach Simpl. 2, 202; meister schmied hat die sense mit neuem ohre gerüstet Vosß Idyll. 17, 5; — ohne Obj.: zum essen, zum tische, zum feste, zu einem schauspiel rüsten Abelnug als oberdeutsch; sehr allgemein: wir rüsten schon zur abreise. 3) Geierkswort, bei Zimmerleuten ein Vangerüß machen: rüsten, zum bauen, *struere murarii tabulatum* Frisch; morgen wird gerüstet; bei Vergleuten rüsten, die Rüstbäume legen und den Sappel aufstellen, verziern überhaupt Veitß 389. — In Zusammenfügungen: Rüstbaum, -bock, m. Baumstamm, Bock als Teil eines Gerüßes. — Rüstholz, n. Stamm zu einem Gerüße: rüsthölzer, geschichtete ziegel und kalkbühnen (zum Bauen) Freytag Abnen 5, 54. — Rüstkammer, f. Kammer, Gemach zur Aufbewahrung von Kriegsrüstungen. — Rüstweiser, m. Aufseher einer Rüstkammer. — Rüstsaal, m. Saal wo Waffenstücke aufbewahrt werden Grabbe 1, 75. — Rüsttag, m. Tag vor dem Sabbat, an dem man sich darauf rüstet Joh. 19, 14. — Rüstwagen, m. starker Wagen für das Rüstzeug; starker Lastwagen überhaupt. — Rüstzeug, m. n. Zeug für einen Kriegszug, allgemeiner Zeug, Gerät für eine Arbeit überhaupt, im Basler Nachdruck des neuen Testaments durch werkzeug erläutert; rüstzeug, damit man etwas aufsteht, *machina* Dajypod in 8; Bestandteil eines Vangerüßes: hölzernes rüstzeug, das wahrscheinlich bei der letzten reparatur des schlosses gebraucht war Freytag Handfchr. 3, 134; bildlich, auf einen Menschen angewendet: dieser ist mir ein auszerwelt rüstzeug Ap. Gesch. 9, 15; auf Anstalten: er wird das ganze rüstzeug gegen Sie in bewegung setzen, das ihm seine hohe stellung giebt Freytag Handfchr. 3, 266.

**Rüster**, m. f. riester. — **Rüster**, f. der Baum *ulmus campestris*; erst nhd. auftauchendes, aber gewiß altes Wort, dessen zweite Silbe derselbe Bestandteil ist, der auch in holunder, wacholder (f. d.) auftritt; abh. steht dafür ruzbaum, auch später noch *ulmus* ruzbaum Dief., ruz- aber mag mit abh. ruzan fließen, thranen (vgl. rotz) zusammenhängen, weil die Blätter des Baumes die Eigenschaft haben, flebrige Tropfen fallen zu lassen; Nebenformen in älterer Spr. ruzbaum, rusterbaum, rystenbaum, rüstholz (Dief.); rüstern, ruzbaum, ruzholz *ulmus* Schottel; — rüster, *ulmus*, ulmbaum Frisch; unter der rüster sitzen Zimmermann Münchb. 3, 129; leise säuselt über mir die rüster Freiligrath 1, 181. — **rüstern**, von der Rüste herkommend: rüstern holz, rüstern breter Abelnug. — **rüstern**, Verbun, fliden, f. riestern.

**Rüstig**, mit Rüstung versehen, zum Kriege gerüstet, nhd. rüstec: die gemein sol sich mit harnesch, geschutz und were nach irem vermogen rüsten, . . das sie deszhalb (bei Kriegsaufgebot) auch rüstig weren Weist. 4, 526 (von 1481); Teutschland ist jetzt rüstig, es samer wer da wolle Stieler; rüstiger zeug, *exercitus instructus*, rüstiger schiffzeug, *classis procineta* ebd.; in freiem Sinne: wir müssen zum wenigsten rüstig im herzen sein, *armati animis minime esse debemus* ebd.; = geschmückt (vgl. rüsten 1): gekleidet . . gar sauber und rüstig N. Sachs Jahn. Sp. 1, 65; — gewöhnlich übergegangen in die Ved. thatkräftig, tüchtig, zunächst zum Kampf: ein rüstiger mann und streitbar 1. Sam. 16, 18; alle rüstigen bürger Schiller 1, 118; frei: das sieber . . was uns sonst, wenn wir einmal den muth verlieren, minder rüstig findet Möler Phant.

3, 54; dann überhaupt zu Anstrengung und Arbeit: ein rüstiger knabe, rüstige leute, im alter noch so rüstig sein, als in dem jugend Steinbach; ein rüstiger, stattlicher landedelmann Heyse Bar. 1, 23; die rüstige jugend Goethe Herm. u. Dor. 6; in rüstigem alter Strachwitz Ged. 127; mit rüstigem arm (schwimmen) Zimmermann Münchb. 3, 128; aberbial: ich ziehe rüstig meiner strassen Hf. d. Kn. 60; als sie rüstig ein masz hafer siebte Keller Simgeb. 21; = kräftig, stark: sie ist rüstig geboren, aber so gut wie stark Goethe Herm. u. Dor. 6; beweglich, lebhaft: fund . . an dem kecken könig von Aragon einen rüstigen beschützer Sobel Vortr. u. Aussäße 155. Dazu Rüstigeit, f. rüstige Art: ein alter, aber noch in voller r.

**Rüstung**, f. Handlung des Rüstens und dazu Gehöriges, abh. rustunga, nhd. rustunge. 1) Anstalt, Bereitschaft für einen Kriegszug: *expeditio* rustung Dief.; berieten sie alle die zur rustung alt gung . . waren 2. Kön. 3, 21; (da) Maccabeus die feinde sahe, und jr mancherlei rustung 2. Macc. 15, 21; als wir den könig Marobod und Segesthes in voller rustung und bereitshaft antrafen Pohlenstein Am. 1, 441; was dazu gehört, Gefamtheit von Wehr und Waffen: wagen, rosse, feste stede und rustung 2. Kön. 10, 2; mit den pferden und deren rustung Möler Phant. 3, 288; besonders in verengtem Sinne, Kriegskleidung eines Bewaffneten: eine leichte rustung, *levis armatura*, mit schwerer rustung beladen sein, *magno et gravi onere armorum pressum esse* Steinbach; Harnisch eines Ritters mit Zubehör: er (ein junger Ritter) glich in stahl dem freund der göttin von Cythere, und ohne rustung sehens, als ob er Amor wäre Wieland Id. 1, 13; leichte bewegung in der schwerseheinend-n rustung Goethe W. Meißer 5, 11; legt an euch eure rustung Herder Sid 54; der bischof zog in rustung mit dem heer 55; alte ritterrustungen: — der Rur. rustungen auch vereinzelt von Teilsantlungen für die Bereitschaften: ein reich betreibt seine rustungen unermüdlich, setzt seine rustungen fort. 2) allgemein, Zurüstung und dazu Gehöriges: r. zu einem mahl, einer festlichkeit, vgl. zurüstung; rustung, ausrüstung eines hauses, zimmers u. f. w.; was dazu gehört: haus in dem alle rustung, allerlei hausraad ist, alle rustung zu jagen, rustung zur reise gehörig Maaler; bei Vogelstellern rustung alles nötige Gerät Abelnug; des feldbaus friedliche rustung . . gabel und sense Goethe Herm. u. Dor. 6; auch Gerät zum Schmücken: allerlei rustung so die weiber brauchend, wenn sy sich aufnutzend, *mundus* Maaler. rustung heißt auch eine armbrustartige Wurfmaschine. 3) rustung, bei Zimmerleuten = Vangerüß; bei Vergleuten Zimmerung Veitß Bergwb. 389.

**Ruß**, m. schwarzer febliger Anflug bei Verkennungen: hoch- und niederd. Wort dunkler Herkunft: abt. nhd. ruoz, altsächs. hröt, nhd. rot, rut, nl. roet; *fuligo* ruosz, ruesz, ruz, rusz, rus. auch ruost Dief.; sie namen rusz aus dem ofen 2. Mof. 9, 10; es rieszte rusz in dem schornstein (Zeichen kaltrigen Regens) Vosß Idyll. 13, 20; gebäude, menschen von rusz geschwärzt: dasz sich die satane festtäglich herausputzen, sich den tausendjährigen rusz aus den wimpern stauben Schiller Räth. 1, 2; der räuber fetzte gerade den rusz aus dem gesicht Hebel 2, 235; — übertragen am Ausfälligen, namentlich den Brand im Getreide: aus Ruß bereite farbe, kien-, steinrusz. Im Volkssprache landlich ist heißt er bat rusz ist reich, hat Geld. — **rußen**, Ruß ansetzen: der ofen, schornstein rusz; eine ruszende flamme, korze; franz. den schornstein, ofen ruszen, von Ruß befreien. — mundartlich, frei, einen anruszen, betrunken machen. — **rußig**, mit Ruß bezaugt; abt. ruozac, nhd. ruoze, wäter auch mit lmfant; *fuliginosus* russig Dief.; schwarz, rüßig und ramig Waldst.

Sieg 1, 100; Nebenform ruzsicht: von ruzsichter mauer  
Voss Idyll. 16, 148; — ruzsige wand, kleidung, ein  
rusziger kerl; du hast dir das maul ganz rusig ge-  
macht Stieler; die ruzsige . . kräftige schaar (der  
Schmiede) Goethe Fand. 1; ruzsige hände Kellers  
Sammed. 176; schweiszropfen auf der ruzsigen stirn  
210; vom brantigen Getreide: ruzsiger weizen, ruzsiges  
korn.

**Rute**, f. Schößling, Gerte; weisgerm. Wort, abd.  
ruota, mhd. ruote, altniederfränkisch ruoda, mnd. rōle  
in heutiger Bed.; altnord. rōde, Baumast, zum Auf-  
knüpfen der Verbrecher benutzt, daher auf den Galgen  
übertragen, ebenso altsächsl. ruoda (Heliand 5731), ält-  
engl. rōd auf das Kreuz Christi bezogen; das altnord.  
rōda Kreuz ist Lehnwort von dorther. Die urfränkische  
Bed. des Wortes wird Baumast oder Baumzweig sein,  
sichere Anknüpfungspunkte an Anderes fehlen. Als ge-  
wachsener Schöß: *virga*, rōde, rōde, rude, ruot, rueten,  
*virgultum*, ein platz da ruten o. riser o. jungbaum  
wachsen Dief.; bildlich: es wird eine rute aufgehen  
von dem stam Isai Jes. 11, 1; abgesechnittene Gerte: die  
rute Aaron, die gegrünet hatte Hebr. 9, 4; als Züch-  
tigungsmittel: ein kind bekommt die rute, verbrecher  
werden mit ruten gestrichen; führte ich si als daz kind  
hat, der helt es stets unter der ruten Sir. 30, 1; wenn  
sie ein verbrechen begehen, dasz wir . . sie mit ruten  
peitschen Mörser Phant. 1, 255; die rute küssen (s. dort);  
übertragen auf Strafen Gottes: gottes ruten ist nicht  
über jnen Hiob 21, 9; er (Gott) neme von mir seine  
ruten 9, 34; wir küssen deine rut . . o wundergott  
Königsb. Dichterkr. 264; von Personen, die als Gottes  
Geißel erscheinen: der tyrann hat sich aufgemacht, zur  
ruten über die gottlosen Hes. 7, 11; wider die rute  
gottes, den Türken Luther 8, 186<sup>2</sup>; kometen werden  
Ruten Gottes genannt Weyerhard 105. Schiller  
Wallenf. Vager 8; vgl. auch zuehrute; sich selbst eine  
rute binden, eine Plage oder Strafe zuziehen; ich habe  
es deinem vater tausendmal gesagt dasz er sich mit  
deiner erziehung selbst eine rute bände Benedix  
Doster Wespe 4, 3; — als Leitstab: zehenden von rindern  
u. schafen, und was unter der ruten gehet (des Hirten)  
3, Mos. 27, 32; als Zaubermittel, zauber-, wünschelrute:  
für den Fang von Fischen und Vögeln, angel-, leim-  
rute: an Ziehbrunnen die Stange, an der der Eimer  
hängt, bei Henschobern, Stange für das Dach, u. ä.;  
Stab zum Messen, messrute. Hes. 40, 5; daher Längen-,  
Strecken-, Flächenmaß Hes. 40, 6ff. 42, 16ff.; gevierte  
rute, ist ein feld einer rute lang und breit, eine  
cubio-rute, ist einer rute lang, breit und hoch Jer.  
2090; — übertragen auf Rutenähnliches: bei Jägern  
der Schwanz der Hunde, Füchse, Wälder, u. a.: die  
dicht- rute (des Hundes) schwarz und schlank Heyse  
1, 256; rute, männliches Glied, mannrute; weibliche  
rute, in der Scham.

**Rutsch**, m. Handlung des Rutschens: ein rutsch mit  
einem einzigen finger über eine ganze oktave (auf dem  
klavier) Grillparzer 15, 12; scherzend für Reise: einen  
kleinen rutsch machen: als wägender Abschiedswunsch  
glücklichen rutsch!; — in Zusammenfügungen, berg-  
rutsch = Rutschen eines Berges und dadurch entstandene  
Stelle, ähnlich erdrutsch; hier fand ein bergrutsch s'att,  
wir stehen an einem bergutsche: so wird im winter  
ein- schneelavine, im sommer ein bergrutsch sein haus  
begraben Goethe 23, 266. — **Rutsche**, f. das Rutschen  
und das dazu Dienende; in alter Spr. rutsche, rutsche,  
auch rutsche und (beeinflusst von franz. roche fels)  
rosche, Bergzug; *prerupta* ruhesche, gevelle Dief.;  
auf einer rutschin er dā saz Feroischin 22454; und so  
auch jetzt noch in Zusammenfügungen: eine fels-, stein-  
rutsche; wir kamen nun über eine breite steinrutsche  
Goethe 13, 203; — sonst Einrichtung zum Befahren

gefüllten Holzes von Bergböfen in die Tiefe, holzrutsche  
Abdelung; bairisch = Schaufel Schmeller. — **rutschen**,  
fort- oder ausgleiten; Iterativbildung mit Zerrüttung  
der Form zu rücken (s. d.), aus ruckezu hervorgegangen  
(vgl. Beitr. 14, 461); erst im spätem Mhd. aufgezeigt,  
in älterer Spr. auch mit Umlaut: *serpere* rutschen Dief.  
1) von dem Vorwärtsbewegen lebender Wesen bei nicht  
kräftigen Füßen, oder wenn die Füße überhaupt nicht  
gebraucht werden, auf den knien, dem bauche, gesäße  
rutschen; (ich) rutsche ellendelich (sagt ein Greis) altd.  
Blätter 1, 30; als mich Friedrieb . . auf der steinbank  
langweilig hin und her rutschen sah Gandy Erz. 41;  
kinder . . rutschend auf dem naekten knie, stimmten  
eine laute G F Meyer Ged. 46; auf dem eise, auf einer  
rutschbahn rutschen; sich die hosen entzwei, die haut  
wund rutschen; als Audachtsübung: auf den knien  
rutschen wir zum gnadenbilde hin Rosegger Wald-  
stein 1, 175; bairisch rutschen, rutscheln schaufeln  
Schmeller; von Tieren: wie armselig die blind-  
schleiche daher gerutscht kommt Lessing Brief 1750;  
die hunde rutschen auf dem hintern Abdelung; bei  
Jägern der base rutscht zu holze, wenn er langsam  
und gleichsam auf den hinterfüßen gleitend zu Hölze  
geht ebd.; — von unabhänglichem Gleiten: er war auf  
seinem weiten lager in der unruhe des schlafs ganz an  
die hintere seite gerutscht Goethe W. Meister 4, 10;  
wobei dann auch an eine schnelle halbloße Bewegung ge-  
dacht wird: er war stets wieder vom musenberg herab-  
gerutscht, so hoch man ihn auch hinaufgezogen hatte  
3 Paul heiml. Klagef. 23; in der freude rutsch ich  
zu weit und purzle jetzt . . hinunter Tief Oct. 290;  
ich kam ins rutschen, es ging immer rascher und  
rascher mit mir Eichendorff Taugen. 84; vgl. auch  
ab-, ausrutschen; — scherzhaft von einer kleinen Reife  
(einer rutschpartie): ich bin schnell einmal nach Leipzig  
gerutscht; sonntags rutsch man auf das land Goethe  
die Aufzügen von Weimar; vom unbemerkten Fortgehen:  
da rutscht ich fort Triumph der Empfind. 5. 2) von  
Gegenständen, sinnlich und bildlich: als . . die schlitten  
eilend vorbei rutschten Goethe 60, 40; die kissen,  
decken des kranken sind gerutscht, unter dem kopfe  
fort gerutscht: das geld rutsch mir unter meinen fingern  
weg, sagt der der viel ausgeben muß; die ware will  
nicht rutschen, findet keinen Abfah; das essen rutscht  
nicht, geht nicht hinunter, widerspricht; wenn er Elisi  
sah, so wollte das kalkulierer nicht mehr recht rut-  
schen 3 Gottlieb Mli d. Aucht 258; — mit Be-  
ziehung auf das Geräusch des Rutschens: dazu rappelt  
es, rutscht es, quietscht es Zimmermann Münchb.  
2, 159.

**Rütteln**, heftig hin- und herbewegen; mhd. rütteln,  
rüteln, Iterativ zu gleichbed. rütten, das in zerrüttet  
(s. d.) erhalten ist, und zu reuten und rotten (s. d.) ge-  
hört, nach seiner urfränkischen Bed. also sich auf die  
Arbeitsarbeit in Wald und feld bezieht; *agitare*, *quatere*  
rüteln, rütteln Dief.; einen: einen rütteln und schütteln,  
und nicht aufwecken können Frisch; der alte baron  
rief ihn an, rüttelte ihn, schlüttelte ihn Zimmermann  
Münchb. 3, 122; einen aus dem schlafe, schlummer  
(Schiller Räub. 4, 5), wach rütteln; den trägen geist  
zu rütteln aus dem schlummer Heyse 3, 3; etwas:  
*quatere* rütteln o. schütten die opfel Dief.; vom  
rütteln des getraides in einem sieb Frisch; dasz . .  
das jüngste gericht majestäten und bettler in dem  
nämlichen siebe rüttle Schiller Räb. 3, 6; das masz  
rütteln, um es dicht voll zu machen, gerüttelt . . mas  
Luc. 6, 38; ist das masz gerüttelt voll Niederer Ged.  
227; etwas durch, unter einander, los rütteln: sturm,  
der meer und luft . . durch einander rüttelt Wieland  
Nur. u. Cefalus 659; losgerüttelt das todt nreich aus  
dem ewigen schlaf Schiller Räub. 5, 1; an etwas, an  
einer thür, einem feusterladen rütteln; lasz dis zürnende

rütteln an meinem wagen Grabbe 3, 363; der sturm rüttelt an den holzernen, gebrechlichen häusern Mollke 4, 103; bei Handschuhmachern eine naht rütteln, sie mit dem rüttelholz bearbeiten und dadurch glätten

Jacobsstou; — intranj. passiv: der wagen rüttelt, ist in Bewegung vom Rütteln. Der Jäger nennt rütteln, wenn Raubbögel plattend auf einem Punkte in der Luft halten.

## S.

**S**, der laut und sein Zeichen mit dem Namen ess; langes s, schluss-s von besonderen Formen des Buchstabens, letzteres am Schluß eines Wortes oder einer Silbe; liegt, in ein griechisch S gekrümmt, herr Sinibald Wieland Aestia 7, 3. Als Pluralzeichen romanischen Ursprungs, von den Niederlanden her eingedrungen, zuerst an kerl (s. dort), nachher in gewöhnlicher Rede sehr verbreitet; dasz der weg zu den frauleins durch die kammermädchens geht Lessing Minna 3, 2 (Worte Zuffs); außerdem bei Worten, die der gewöhnlichen Pluralbildung entbehren: die warums Goethe Stella 5; da gibts „guten tags“ und „guten abends“, dasz kein ende ist Fischerin; einige proben aus ordinären hetz-artikeln und eingesandts Zeitung 1892.

**Sa**, ermunternder, antreibender Ausruf, aus franz. ça, mhd. za (hier als Hebräer für Kunde, auch Kampfruf); sa! gute nacht Niederer Ged. 225; verdoppelt: sa sa! gesebmauset Studentensied; der böse feind ist hinter mir — sassa! Immermann Münchb. 3, 199; vgl. auch tausendsasa.

**Saal**, m. großes und weites Gemach; altes gemeinerm., goth. nicht bezengtes Wort, altnord. salr, abh. mhd. sal, altsächsl. in etwas abweichender Form seli, altengl. sele und sal; urverwandt zu altslav. selo Wohnung, Grund, lat. solum Grund, Boden; zurüchzeit besonderes Prunkgebäude, wesentlich aus einem weiten Raum bestehend, später Teil eines Palastes, Hauses: aula sal, sale, zaal, ein königliches sal Dief.; die alten künig hie vor . . in irn saln Regenbergs 174, 1; er wird euch einen groszen gepflasterten saal zeigen Luc. 22, 12; im saal voll praecht und herrlichkeit Goethe der Sänger; als Gesellschaftsraum der heutigen vornehmen Gesellschaft, wie das fremde salon: von der magd in der küche bis zur herrin im saal Keller Nachl. 245; landschaftlich bezogen auf den Vorplatz eines Zimmers oder einer Zimmerreihe, vgl. auch vorsaal; übertragen auf die Wohnung Gottes und der Seligen, der himmlische saal, vgl. himmelsaal; auf andere freie und weite Räume: des waldes grünen saal Goethe Idylle.

**Saat**, f. das Säen, Gesätes und zu Säendes; Handlungsbildung zu dem Verbum säen (s. d.), goth. sēþs, altnord. sād, altengl. sēd, altnriß. sēd, altsächsl. sād, abh. mhd. sāt; die Handlung meinent, ohne Plural: satio saet Dief.; bis zur zeit der saat 3. Moj. 26, 5; zur saat pflügen, praeparare agrum ad sationem Steinbach; ohne die saat erblüht ihm die ärnte Schiller Br. v. Meß. 927; zeitlich: wir sind in der saat, mit dem Säen des Getreides beschäftigt Aedelung; das auf dem Felde stehende Getreide, mit dem Plur. saaten (anstatt des mhd. saeten: wenn du in die saat deines nehesten gehest 5. Moj. 23, 25; es keimt lustig die kostliche saat Schiller Erag. 100; durch die saaten gehen; die saaten stehen gut; das auszusäende oder ausgesäte Getreide: semen, sementum, sata, sat, sath, saet Dief.; vgl. aus-, ein-, sommer-, wintersaat; dem dunkeln schoosz der heiligen erde . . vertraut der

sämann seine saat Schiller Glocke 239; der Plur. saaten hier selten: trauernd streut er wieder seine saaten Lenau 652; Getreide insgemein, in Beziehung auf den Bau desselben: von ewr saat und weinberge wird er den zehenden nemen 1. Sam. 8, 15; im Niederdeutschen Samen überhaupt (brem. Wb. 4, 568), daher im Namen gesäter Früchte: lein-, öl-, raps-, rubsaaet; Samen mit Gehäute bei einer Rose: die gelbe saat sehien eine guldne erone Brodes 1, 50; — Saatland, Getreidefeld, in Maßbestimmungen: anstatt sein land gehörig zu bearbeiten, verpsindet er lieber einen schettel saat nach dem andern Mäßer Phant. 1, 93; — vielfach frei und in Bildern; von menschlicher Zeugung: aus der saat der ersten nacht keimten grosz thaten thäter Bürger Nachfeier d. Venus 3; von anderem: der grüne haupt-schmuck der felsen, voll von den saaten der wolken (dem Regen) Erbkeiß Frühl. 384; wer . . der aufruhr saat gestreuet Haller 73; die saaten seines glücks . . die an dem hofe der regentin jetzt eben in voller blüthe standen Schiller 7, 176; saat des unfriedens, der zwietracht, des verderbens, blutige saat, kugelsaat von den kugeln der schlacht, u. a. — Zusammenfügungen: Saatsfeld, n. Feld das zur Saat bestimmt oder mit Saat besetzt ist. — Saatgetreide, -korn, n. Getreide, Korn, zur Saat bestimmt; baten um land und um saatkorn Freitag Bild. 1, 43. — Saatland, n. Saatsfeld. — Saatzeit, f. Zeit in der gesät wird.

**Sabbat**, m. der jüdische Ruhetag in der Woche; hebräisches Wort, von dem lat. sabbatum her mhd. als sabāot, saböt, später in heutiger Form aufgenommen: sabbatum sabba, sabbat Dief.; in starker Form, Plur. wie Sing. Hes. 20, 16; sabbather Ap. Gesch. 18, 4; einmal in schwacher Form sabbathen Jes. 56, 1, jetzt sabbate. Übertragen auch auf den christlichen Sonn- und Feiertag, besonders in Zusammenfügungen wie sabbatrube, -schander, -schändung; frei in hexensabbat, Feit der Hexen, und Lärm der dabei gemacht wird, wüßtes Durcheinander überhaupt; wo . . die bösen geister den sabbath halten Schiller Jungfr. 4, 12. — Sabber, m. Geifer, ausfließender Speichel; landschaftliches Wort der niedrigen Rede; mit sabbern, Speichel fließen lassen, auch sabbeln.

**Säbel**, m. Krummichwert; Lehnwort, in älterer Spr. (jezt noch in lombischer Rede) auch umungelautet als sabel; mit der Sade von Sisen her eingedr. russisch sabla, poln. szabla, serbisch sablja, ungar. szablya, die selbst als Lehnworte angegeben werden; seit 16. Jh. bei uns bezeugt: gladius sebel Dief.; sebel, sabel, acinar Schottel; sabel, sabel, saibel, unis falvatus Frisdy; der beiden blinkende sabel Wieland Ob. 1, 1; alle, alle, die ihr . . sabel für mich schwangert Grabbe 3, 63; duell auf säbel, krumme säbel der ungarische sabel, Name einer Meermilch. — Zusammenfügungen: Säbelbein, n. krummes Bein: er hat säbelbeine. — Säbelförmig, von der Form eines Säbels. — Säbelhieb, n. Hieb mit einem Säbel. — säbeln, mit dem



Säbel niederschlagen: säbelen, säbelen, *acinae dissecare* Schottel; einen niedersäbelen, den kopf herunter, absäbelen; lässt Sophonisbe zu: dass man den ehschatz sehet? Lohenstein Sophon. 10, 292; übertragen auf ein ungeschicktes Schneiden: an etwas herum säbelen, sich ein stück fleisch absäbelen: auf der geize, dem cello säbelen, ungeschickte Striche führen; — sich trummbeinig fortbewegen (vgl. säbelbein): er säbelte fort.

**Sache**, f. Angelegenheit, Ding; gemeingerm. Wort, nicht überall in einer form, goth. sakjo Zwisf, allnord. sok, allengl. saeu, altfäsi. saka, ahd. sahha, mhd. saehe; ursprünglich bloßes rechtswort, den Streit vor Gericht bezeichnend, und mit goth. allengl. altfäsi. sakan, ahd. sahan gerichtlich streiten, zusammenhängend, in abtamt zu suchen (f. d.). Tim. saehlein, mit doppelter bildung gewöhnlich sähelehen: ich that euch sähelechen hinein Goethe Faust I; du singst artige sähelechen Weiße tom. Sp. 3, 226. Mundartliche Veränderung von saeh zu das saeh, Güter, Haus und Hof, Geld und Gut bezeichnend Schmeier (Geschlechtswechsel nach ding, vermogen); bisweilen in der Schriftspr., auch wo das Wort Angelegenheit im Allgemeinen bedeutet: ich hab mein saeh gott heingestellt Wasser nagel Kircken. 4, 498; ich hab mein saeh auf nichts gestellt Goethe Paritas. Ved. 1) gerichtliche Angelegenheit, Rechtsfall, Rechtsfache: der seultheize rihet umbe seult und umbe gelt und unreht und ander saehe Wasler Rechtsqn. 1, 6; wo aber eine grosze saehe ist, das sie dieselb an dich bringen, und sie alle geringe saehen riechten 2. Mos. 18, 22; (es) kan kein rechte saeh gewinnen Habac. 1, 4; eine saehe wider einen (Hob 31, 13), zu einem (Matth. 12, 10); das ich hab ein saeh zu dir Alberus Fab. 6, 41; in neuerer spr. meist in feineren Verbindungen: gerechte saehe haben; eine saehe vor gericht, zum austrag bringen; die saehe gewinnen, verlieren: heut oder morgen musz Ihre saehe aus sein Lessing Minna 3, 7; im Kanzleispr.: in saehen des N., klagers, wider O., beklagten; die sykofanten (als Advokaten) hatten in saehen geschlossen Wieland Abd. 4, 4; vgl. auch klage-, rechts-, streitsaeh und sachwalter. 2) allgemeiner, von einer Behörde zu entscheidende oder zu erwägende Angelegenheit, staats-, kirchen-, polizei-, forst-, bau-, deichsaeh u. f. w.; ein rat bekommt vortragssachen; saehen des landtags, reichstags, der politik; etwas gehört, gehört nicht zu einer gerade vorliegenden saehe; in Verhandlungen zur saehe sprechen, von der saehe abschweifen; lasz die wilden sprünge, komm zur saehe Grabbe 2, 254; der einzige, welcher . . doch nicht die bloße phrase, sondern zur saehe spricht Mollte 4, 187; übertragen auf eine Angelegenheit überhaupt, bei der Überlegung, Erwägung, Entscheidung nötig ist: saehe des vertrauens, herzens, gewissens, gelehrte saehen; in saehen des geschmacks . . in saehen der moral Schiller 10, 516; der kultur Keller Nachsß 110; handels-, haus-, erwerbs-, verdienstsachen; jemaudes eigenste saehe; sieh nicht in fremde saehen mischen; als er vernam ir saehe dö, des was er in gute fro. rät und hilfe gelopt er in Lamprecht Franzis. 1405; ich kann nichts bei der saehe thun. sieh einer saehe annehmen. seiner saehe gewisz sein. eine grosze, wichtige und schwere saehe u. f. w. Adellung; wo die saehe zum brechen kam Benedix Störens. 4, 3; das sind saehen, die hier ausführlich schon erwogen sind Mollte 7, 91; in einer formel, die fremde einmischung zurückweist: das ist meine saehe; das ist deine saehe, mußt du allein prüfen und entscheiden; — in verklärterem Sinne, Angelegenheit, Geschäft, Ihum und Treiben: so stit iwer saehe wol am. Heim. 622; verstehstu die saehe, so unterrichte deinen nehest Zir. 5, 14; kehrt unverrichtet saehen herr Gries zurück Wieland Sonnem. 1, 417; in einer saehe um rat fragen; etwas in einer saehe thun;

um zuletzt der saehe ein ende zu machen Goethe Duß. 4; das ist nicht meine saehe, damit befaße ich mich nicht, oder versteh mich nicht darauf; nachsinnen ist in der that nicht jedermanns saehe Wieland Silb. 4, 1; mit jemand gemeinschaftliche saehe machen, eine Angelegenheit gemeinschaftlich betreiben; im Parteilinne die gute saehe, für unsere gute saehe kämpfen und leiden; aus liebe zu der saehe, für die gekochten wird Lessing Minna 3, 7; übergehend in den Sinn eines Verhältnisses, vorliegender umstände: nach lage der saehe (saehen); ihr nehmt die saehe völlig wie sie liegt Lessing Rath. 3, 7; der dann sehen mag, wie er sich aus der saehe zieht Goethe Duß. 4; das ist die saehe, darum handelt es sich; von Geschehenem: eine saehe berichten, erzählen; vielleicht wird S. . . etwas von der saehe wissen Mollte 6, 91; es ist etwas an der saehe Wieland Danischm. 3; die höchste Verblaffung des Sinnes tritt hervor, wenn saehe nur noch = etwas steht (vgl. ding 3): dasz es eine hundsfütsche saehe ums lugen ist Lessing Minna 3, 7; ist es in der that eine bequeme saehe ein wundermann zu sein Wieland Per. Prot. 4; eine wichtige, grosze, schöne, herrliche saehe, etwas Wichtiges u. f. w.; was ist bei der saehe (= dabei) zu thun? damit ists nun so eine saehe, es ist so so; es geschiedt der saehe zu viel, *peccatur in excessu* Frisch; in älterer spr. formelhaf ist es saehe = wenn ebd.; ists saeh, das euch gelüsted des Waldis Etop 4, 21; es wäre denn saehe, dasz er mir seine tochter . . verheurathet hätte Simpl. 1, 340; — verhüllend für Leibesnotdurst, auch für weibliche Regel; — mit Gegenfagen: der name thut nichts zur saehe; nicht die person, sondern die saehe anschuen; mir ist es nicht um die form, sondern um die saehe; vor einleitung nicht zur saehe kommen; zur saehe, sir Schiller M. Stuart 1, 7; so aber sinds die namen nur, worüber man sich versteht, in saehen denkt man anders Höfni, 523. 3) saehe, Grund eines Rechtsfalls, einer Angelegenheit oder eines Vorgehens überhaupt, in älterer spr. gewöhnlich: ez liden menig mensch erheit an saehe und äne schulde gar Edelstein 53, 31; von zwein saehen du in solt . . liep hân Lamprecht Tocht. Epon 2053; ist on saehe aufgeblasen in seinem fleischlichen sinn Col. 2, 18; umb weleher saehe willen ich dich erinnere 2. Tim. 1, 6; in neuerer spr. nur noch altzeitlich: der also ohne saehe die unbekanntn ritter geekte Wieland Geron 613; jenst durch ursache (f. d.) erficht. 4) Gut, Vermögen, zustehender Besitz: hatten . . ein fein saeh vorzeiten, und ein gut gemach Alberus Etop 5, 3; landschaftlich volksmäßig: der bauer hat seine saehe in ordnung; schwäbisch die frau hat eine schöne saeh Schmid; das einem zutemmennde: den arbeitern ihre saehe verabreichen; Entkinst, Einnahme: war ich nun wieder kalender schreiber und hatte sehr gute saehe Simpl. 2, 304; — gewöhnlich = greifbarer Gegenstand, Gerät, Ware, Stoff, Zeug u. ä. (vgl. ding 5); in rechtlichem Sinne: saehen im sinne des gesetztes sind nur körperliche gegenstände bürger. Gezeß. 778; allgemein: (Gott schuf) himel mer und erden, und . . swaz in den allen drin lebender saehen mac gesin Rv Würzburg Silb. 1425; erst im Nhd. recht aufgefunden: mit . . solchen saehen, die den trunk wolschmeckend machen Garg. 94; ein kaufmann nennt seine saehen die waaren die er hat Frisch; so heiszt er seine saehen, was er als ein reisender mit sich führt, . . alles geräte ebd.; saehen zum verkaufn, spielen, malen, zur unterhaltung, zum fortschieken, post-, spiel-, esz-, zuekersaehen u. f. w.; seine saehen aus-, einpacken; überzend und spöttlich seine saehen saehen, siebensaehen; bringen heut mit, die rarsten saehen Schiller Wallenf. Lager 1. — Zusammensetzungen: Sachbeschädigung, f. Beschädigung von Gegenständen als straf-

rechtlicher Begriff. — **sachdienlich**, zu einer Sache dienend: sachdienlich verworfen C. F. Meyer Bes. 23. — **Sachrecht**, n. Rechtsbestimmungen in Bezug auf körperliche Gegenstände. — **Sachterklärung**, f. Erklärung der Sache, Gegenstand zu Worterklärungen. — **Sachführer**, m. Führer einer Rechtsache, Sachwalter Schiller 10, 297. — **sachgemäß**, einer Sache angemessen: disz alles ward von ihm mit . . artlichen und sachgemäßen gebörden dargestellt Garg. 278; dieser weg schien auch mir sachgemäß Freitag Handfchr. 3, 230. — **Sachkenntnis**, f. Kenntniss einer Sache; in bedeutendem Sinne: n. it sachkenntnis urteilen; mit geschick und sachkenntnis Bismarck Red. 4, 17; berufsgetreue Übung und sachkenntnis Keller Nachl. 76. — **Sachkunde**, f. Sachkenntnis: verriethete das geschäft mit aller sorgfalt und sachkunde Keller Sinngeb. 176. — **sachkundig**, Sachkunde habend: durch einen sachkundigen mann untersuchung . . anstellen Hebel 2, 22; von wirklich sachkundiger seite Bismarck Red. 12, 176. — **Sachlage**, f. Lage einer Angelegenheit, augenblickliche Beschaffenheit: eine änderung der sachlage Bismarck Red. 4, 124. — **Sachregister**, n. Register über die in einem Werke vorkommenden Gegenstände, Gegenstand zu Personen- und Wortregister. — **Sachverhalt**, m. Art und Weise, wie sich eine Angelegenheit verhält; auch **Sachverhältnis**, n.: erinnerung an das wirkliche sachverhältnis Freitag Bilder 1, 300. — **sachverständig**, in einer Sache verständig, Fachmann; im 16. Jh. noch in freier fähigung: die unsern der sachen verständig Reichstagsabschied v. 1512, III § 19; in neuerer spr. häufig: sachverständiges urteil, sachverständig raten; als Subst.: nach dem urtheil der sachverständigen Schiller 9, 37; ein sachverständiger wird nach dem andern hingeschickt Nolte 6, 172. — **Sachwalter**, m. Führer einer Rechtsache, Anwalt, mhd. sachwalte, sachwalter; actor sachenwalder, sachwalder Dief.; sachwalter, geschäftsträger, agent Adelsung; in freierem Sinne: eines sachwalter sein, ihn gegen Vorwürfe, Anschuldigungen verteidigen.

**Sacher**, m. der in einer Rechtsache als Kläger oder Beklagter betheiligt ist, mhd. sacher und secher; noch in widersacher (s. d.). — **sachlich**, **sächlich**, eine Sache betreffend; von Camppe als neues Wort eingeführt, nur in umgelauter Form: der sächliche unterscheid, das sächliche recht, grammatisch sächliches geschlecht, *genus neutrum*: später umgelautet nur in grammatischer Bedeutung, sonst unlaute: kritisch, die ich eine sachliche . . nicht nennen kann Bismarck Red. 2, 78; in einem . . sachlichen tone C. F. Meyer Nov. 2, 29; gegenstand, der sachlich von dichter trefflich erschöpft ist Keller Nachl. 83. Dazu **Sachlichkeit**, f.: sachlichkeit seiner behauptungen Bismarck Red. 15, 69.

**Sacht**, leise, sanft, langsam, mitleid und niederdeutsche Form von sanft (s. d.), mit ausgefallenem Nasal und Umkehrung des s in ch; die Vorform *saitto* (als Adv.) ist altächtisch; mhd. sacht, sachte; *blandus* sachte neben sanfte Dief.; erst seit 17. Jh. empfohlen, nur einen Teil der Bed. von sanft umfassend, auch nicht völlig von so edlem Klang wie sanft; mit einer volkstümlichen Verkleinerungsform *sachtchen*: es muszte *sachtchen* sich bequemen . . Bürger Hund aus d. Wennigshenke; ganz *sachtchen*, *sachtchen* in die ohren wispern Schiller Tur. 3, 4; von Bewegung, Gang, Berührung: sachte und still ins dorf, die hawren sind trunken Heintich; ihr gehet mir zu sachte, ich musz eilen Schoch Stud. Fef. 31, 12; (Fische) die sich bald sachte, bald geschwind . . hin und her bewegten Goethe DuW. 2; da klopfst ihm auf die schulter sacht Hfstand 321; mit sachten tritten Meyer 2, 305; solch ein reiten, zahm und sacht Freiligrath 1, 138; sachte herumdämmern Nolte 6, 194; in Bezug auf Gehör: müssen . . n bi-zehen sachter zusammen reden Maier Müller 1, 293; käser summen hier mit sachten stimmen Platen

grundlos. Brunnen 13; auffordernd, wehrend; he! sachte, wenn ich bitten darf Hfstand Urteil des Paris 421; sachte! nur sachte! Schiller Män. 1, 2; unsinnlicher: religiöse gesprache hatte ich bisher sachte abgelehnt Goethe DuW. 11; ich frage immer so sacht und unter der hand Zimmermann Mündch. 1, 150; lang gedulde thaler, sacht geschwungene berge Goethe 16, 257; weitere landschaftliche Verwendung des Worts im Sinne von sanft, gemach, auch leicht (das thut sacht, das lässt sich sacht sagen Adelsung) hat in der Schriftspr. keinen Eingang gefunden.

**Sack**, m. Behälter aus Zeug oder Leder für Waren; gleichmäßig durch alle germanische spr. verbreitetes frühes Lehnwort: goth. *sakkus*, altnord. *sekk*, altengl. *sacc*, ahd. mhd. *sac*, durch Vermittelung frühen Handelsverkehrs von lat. *saccus*, griech. *sakkos* entnommen, welches aber selbst wieder einer semitischen spr. entstammt und auf alte phönizische Entlehnung weist; als großer Warenbehälter, waren-, getreide-, mehl-, futtersack; das man jre seecke mit getreide füllet 1. Mos. 42, 25; sack voll bitterer mandeln Garg. 97; zugleich Maß, scheffel-, malter sack; ein sack kartoffeln; hier der Sing. auch zu Zahlbestimmungen im Plur.: unser wintervorrat besteht aus zehn sack kartoffeln; fünf sack mehl, kaffee, u. s. w.; kleinerer Behälter, Tasche, vgl. auch geld-, bettelsack; die andern raspen auch das nicht ihr ist, inn jhren sack Gengenoss Sprichw. 135<sup>b</sup>; am Kleide, Rock, Hosentasche: ich hatte keinen rothen heller leusegeld im sack Goethe Göt. 2; nahm . . die zwei louis d'or vom teller weg, steckte sie in den eigenen sack Hebel 2, 158; — zur Vollziehung der Todesstrafe: sie werden in einen sack gesteckt und in wasser erseuft Steinbach, vgl. säcken; — in Redensarten, Sprichwörtern: haben sie einen sack voll wort gemurret Luther 5, 399<sup>b</sup>; einen sack voll komplemente machen, einen sack voll neuigkeiten bringen; grob wie ein sack; voll wie ein sack, betrunken; es ist hier so dunkel wie im sack; einen in den sack stecken, stossen, ihn besiegen, niederwerfen, in einer Kunst weit überlegen; einen in sack stossen, in *culeum dejicere aliquem* Maaler; ursprünglich vom Beute machen gesagt, mhd. in sac stozen, schieben zur Fortschaffung des Raubes; hüs und strazen rouben . . swanne er maniger hande ware in sinne sacke bringet Minnel. 3, 57<sup>a</sup>, und vom Ringkampf: swer den andern übermac, der stözet in in sinen sac Martina 291, 60; sprichwörtlich: man schlägt auf den sack und meint den esel. viele säcke sind des esels tod. wer im sack kauft und sich mit thoren rauf, ist thöricht Simrod 168 (vgl. auch unter katze); es sucht keiner den andern im sack, er habe denn selbst darin gesteckt, es denkt jeder in seinen sack ebd.; in sein sack wol können, *callere ad suum questum* Maaler; einem den sack geben, den Abschied, weht an den bettelsack antknüpfend: wurden mir feind und gaben mir den sack Albertinuss Landföhrer 168; einem die hand im sack erwischen, auf früher That ertappen, gedacht ist an den Taubendieb: erwischte der so schmerzliche weinenden madamoisellen . . die hand im sack Simpl. 4, 77; alliterierende Verbindung sack und seil aufbinden Luther 5, 70<sup>b</sup>, schnell bei der Hand sein; sack und seil verlieren, alles; er ist um sack und band . . komen, *zonam perdidit* Maaler; Reimsformel sack und pack (s. d.): hump! ich . . ihr mit sack und packe nach Heltz 206; — nach biblischem Sprachgebrauch = Trauerleid, in sack und asche trauern, fasten (Dan. 9, 3), busze thun (Luc. 10, 13); ein herin hemde und ein sac lege an dich Hfstand Würtzburg Silvester 1553; da . . ich in dem sacke doch getastet Dpitz Platen 3, 67; sonst auch weltliches sachliches Kleid, der jeweiligen Mode entsprechend: der französische sack Taubentleid zu Anfang des 18. Jh. A. Schufly Alltags-

leben 41; heute Mannsrod ohne Taille; im Mittelalter Bettlerkleid: az schildes ambt in einen sac wolt ich mich 6 ziehen Parz. 364, 12; — übertragen sonst auf Sackähnliches, am Körper: den magen oder den sack, da daz ezzen . . einget Mege nberg 31, 14; die andern sack, die under dem magen sint 31, 21; in der neueren anatomischen Spr. säcke, die die Eingeweide umgeben; säckchen unter den Augen, Zeichen von Alter und Schlaflosigkeit; vgl. auch hodensack; in älterer geistlicher Spr. vom Leibe selbst, vgl. madensack; auch kotsack Luther 6, 264<sup>a</sup>; scherzend und spottend heißt ein dicker Mensch selbst sack, dicksack; von Geräthen: sack am Fisch- oder Vogelgarn; filterersack, Zeug in Beutelform zum Durchsieben, vgl. auch unter kaffeesack; pulver-sack, an Schießgewehren, Stelle an der Schwanzschraube, wo das Pulver die größte Gewalt ausübt; kohlen-sack, im chemischen Sen, mittlster Raum über dem Dien, in welchem die Kohlen zu liegen kommen Aedelung; sack, dudelsack, Musikinstrument, n. s. w.; Gasse ohne Ausgang: die gasse ist ein sack, auch endigt in einen sack; von Felsgegenden: die wolken die sich hier in diesem saeke stozzen Goethe 16, 265; — sack als Schimpfname für ein Weibsbild: sack, ein bösz üppig weib, seortum Maaler; mancher loser sack ist so muthwillig, dasz, wenn sie ihr mühtlein anders nicht kühlen kan, so kühlet sie es an den kindern Schupp in 8 319; als niederfächisches Scherz-wort für eine leichtfertige, verschämigte und muntere weibliche Person kleiner oder loser sack Aedelung. — Zusammensetzungen: Eadbahn, f. Eisenbahn, die an einem Endpunkte keine weitere Verbindung hat. — Ead-band, n. Band zum Zuschneiden von Säcken; starker Bindfaden. — sackförmig, von der Form eines Sackes. — Sackgarn, n. sackförmiges Garn der Fischer und Vogelfsteller. — Sackgasse, f. Gasse, die in einen Sack endigt; bildlich: beschluss, durch den Sie in die sack-gasse geraten sind Bismard Red. 2, 32; dasz das haus . . die regierung in eine sackgasse gedrängt hat 6, 203. — sackgroß, ungemein groß, asperrimus Stei-nbach. — Sackkleinen, n. Kleinen zu Säcken. — Sack-pfeife, f. Dudelsack, mhd. sacpfeife: polnische sackpfeifen Garg. 28; nem die sackpfeif strack und mach uns den tutelei 188; euch klinget ein blick besser als zehn sack-pfeifen auf der hoelzzeit Hesse 9, 378. Auch Name der Pflanze *cicuta virosa*. — Sackpfeifer, m. Dudelsackpfeifer. — Sackträger, m. factartiger Rod, ohne Taille. — Sacktrug, m. berufsmäßiger Träger von Säcken; Plur. seekträger Garg. 75; sprichwörtlich: ein esel schimpft den andern sackträger Simrod 113; Name des Kropfschlangens, auch einer Spinnenart. — Sack-tuch, n. großes Tuch zu Säcken; Taschentuch. — Sack-uh, f. Taschenuhr Schiller Räub. 2, 3.

Säckel, m. kleiner Sack; alte Diminutivbildung zu sack mit dem Geschlechte des Stammworts, ahd. sabbil, sekkil, seechil, mhd. seekel; besonders Tasche, Geld-tasche, Geldbeutel: wenn du nimmer geld im sekel hast Eir. 18, 33; was jeder handwerksbursch im grund des säckels spart Goethe Faust 1; als Nebenart: ausz eines anderen seckel zehren, eines anderen brot essen Maaler; Bezeichnung öffentlicher Kassen: gemeiner seekel, *fixeus*, *aerarium* Stieler; staats-, stadsäckel; säckelmeister, Neutant einer Kasse: — bei den Juden Gewichts- und Münzbezeichnung 1. Mos. 22, 24 n. 8. — säden, 1) in einen Sack thun: *saccare* saeken Dief.; sein kram begund er baldt zu saeken Waldis Esop 4, 50; korn saeken Stieler, malz saeken Aedelung; wie zierlich gesaekt! (von Reisfäden) Goethe Claud. 3; freier: etwas in die tasche, geld in denbeutel, sich den magen, banch voll saeken, vgl. auch einsaeken; den . . Fox als ein wohlgesaektes schwein denken Goethe 15, 266; bei Jägern ein hirsch ist gut ge-saekt, wenn er einen starken Hinterleib hat; refl.: eine

gasse saekt sich, löst in einen Sack aus; ein kleid, futter saekt sich, wenn es sackförmig haufst; — saeken als Strafe: er ist gesaekt worden, *in culeum insutus atque in flumen abjectus est* Stieler, vgl. siecken. 2) in älterer Spr., einen sack (s. d.) schimpfen: was dürft jr mich saeken und balgen? H Sach 8 Faust. Sp. 1, 42, vgl. säcken. 3) ursprünglich niederdeutsches saeken = sich legen: ein haus hat sich gesaekt, das wasser ist im saeken Aedelung, gehört nicht hierher, sondern zu senken (s. d.). — säden, in einen Sack stecken, um-gelantete Nebenform zum vorigen, *saccare* saeken Dief.; Rechtswort für die Vollstreckung der Strafe des Ertränkens in einem Sack für Elternmörder (Magdeb. Volume 2, 5, 18) und Kindmörderinnen; sie säcken die arme sünderin Steinbach; — einen sack (s. d.) schimpfen: (wiewohl die Frau) mich . . säcket, raufft und selbig H Sach 8 4, 3, 10<sup>d</sup>. — sädern, niedriges Wort, eine Art des Fluchens bezeichnend (vgl. sakrament): sing an gramsum zu fluchen, zu lastern, zu saekern Wesenigt böje Spielfischen 51. — Säckler, m. in älterer Spr., ahd. seklari, mhd. seekeler, Säckel- oder Schafweiser; jünger = Weiserlicher von Leder-taschen: *bursarius*, *erumenarius* sekler, seokler Dief.; säckler, *marsupiarus* Schottel.

Säen, Samen austreuen; gemeinern. Wort mit reichlicher Entsprechung in unverwandten europäischen Sprachen, goth. saian, altnord. sä, altengl. säwan, altsächsl. säjan, ahd. säjan, säwan, sähan, mhd. sajen, sien; lat. sero, sämen, altslav. seja, litt. seju säe, altit. sil same. Im älteren Mhd. schwankender Form: *serere* sewen, sehen, seen, seggen Dief.; säyen Maaler; seen Schottel; seit dem späteren 17. Jh. hat sich die heutige Schreibung eingebürgert. Im eigentlichen Sinne, ohne Obj.: es gieng ein seeman aus zu seen Matth. 13, 3; die vogel . . sie seen nicht, sie erndten nicht 6, 26; bei nassem wetter ist nicht gut säen; landwirtschaftlich mit einem gange, mit zwei gängen säen, je nachdem der Same von der Mitte oder den Seiten des Beetes ausgestreut wird oec. Lex. 2100; mit Obj.: korn, weizen, hafer säen; (Mensch) der guten samen auf seinen acker seet Matth. 13, 24; seete unkraut zwischen den weizen 25; wenn wir alle die futterkräuter gesäet . . hätten M öser Pflanz. 1, 220; als . . ieh selbstgesäte bäume selber pspofte Goethe nat. Todt. 3, 1; begriffstauschend: ein acker säyen Maaler; refl.: same, der sich selbst sät; bildlich: es wird geset verweslich, und wird auf-erstehen unverweslich 1. Cor. 15, 43; wer auf sein fleisch seet, der wird von dem fleisch das verderben erndten Gal. 6, 8; sie seen wind, und werden ungewitter ein-erndten Hof. 8, 7; nicht dank hat er gesät in diesen thälern Schiller Tell 5, 1; hasz, misztrauen, unfrieden, zwietracht sien, vgl. auch drachensaat; was ihr gesät, hat er geerntet Goethe Iphig. 3, 2; in Vergleichen: etwas liegt umher, wie gesät, in Mengen; das geld ist bei ihm dünn gesät, nicht reichlich vorhanden, vgl. auch unter dünn; mit dem bloßen Bewußt des Strenens, ohne daß dabei an Aufgehen gedacht wird: wenn du daz pulver nutzen wilt, so sehe es einem in die sehedn (Geschwürre) Pfeiffen und Erbynei 14; zu brach die stad und siet salz draht Nicht. 9, 45; wenn der uralte heilige vater . . segnende blitze über die erde sät Goethe Götzen der Menschheit; = versetzen, von Personen: viel sind mitleiden ubers ganze land gesät Claud. 1. — In Zusammensetzungen: Säemann, m. Mann der sät: seeman Matth. 13, 3. — Säemaschine, f. Maschine die Samen austreut. — Säemouat, m. Bezeichnung des Oktober, auch des Septembers; dichterisch säemond: saaten . . die ihr im sämond ausgestreut Hf Land 85. — Säetuch, n. Tuch, worin der Samen beim Säen befindlich ist.

Säer, m. Säemann, ahd. säari, sähari, mhd. sejäere: *seminarius*, *seminator*, seber, seher, seyer, sewer,

*seminologus* saher der wort Dief.; (Germanen) fangen an sich häuslich einzurichten, als herrische pflüger und sier freytag Bild. 1, 15.

**Saffian**, m. Art bunten Leder; Sache und Name aus dem Oriente stammend, türk. sachian, pers. sachian (von pers. socht, hart, derb); saffian . . Leder, welches gelb, roth, und auch wohl blau von couleur Hübners Handlungsb. 1591; den bestvergüteten schnitt, den schönsten saffian (an Bucheinbänden) Hagedorn Dd. 5, 9. — **Safflor**, n. aus dem Orient stammende Fiselart mit ursprünglich arabischem Namen, Mittel zum Gelbfärben. — **Safran**, m. Name der Pflanzensfamilie *crocus*. in mehreren Arten; mhd. safran, saffran, aus Arabien und Persien eingebrungene Bezeichnung; gelber Farbstoff, aus den genannten Pflanzen hergestellt, einst auch als Gewürz gebräut; *crocus* heizt saffran und ist ain gar wolmeckendes kraut Meigenberg 392, 10; von pfeffer ein lot, von safran ein quintlein Garg. 73; gelb wie safran, safrangelb; wilder safran, Safflor: hüt dich vor wildem safran, in latin genant cartanus Tockat marg. med. 16<sup>b</sup>.

**Saft**, m. Flüssigkeit eines Pflanzen- oder tierischen Körpers; ahd. saf, mhd. saf und später saft, mhd. sap, altengl. sap; in angenehmer Beziehung zu ahd. sefan, mhd. seben in antessen, mhd. entsoben, altfäch. ansebbian schmecken, empfinden, verstehen, und damit in Utrverwandtschaft zu lat. sapere, schmecken, verstehen; in der alten Spr. Neutr., auch noch im älteren Mhd.: das saft, natürliche feuchtigkeit, *liquor, succus* Maaler; später nur Maas. saft in Pflanzen: sam daz saf üz wüzen gät in vil manege bluomen Lichtenstein 572, 8; das die bewme des herrn vol safts stehen Pf. 104, 16; theilhaftig . . des safts im olbaum Röm. 11, 17; der saft tritt in die bäume, die bäume stehen in saft; frühling, weleher treibt im saft llsland 382; bis saft und kraft entweicht und alles verdorret (bei mangelndem Regen) P. Gerhardt 66, 49; von birken den saft abzapsen, vgl. birkensaft; in Früchten: saft der äpfel, birnen, pflirsichen; saft der purpurtraube (Wein) Höfky 203, vgl. auch rebensaft; als besonderes Erzeugnis der Küche zur Nahrung, obst-, frucht-, quitten-, himbeer-saft u. s. w.; als Medizin, einen einen saft bereiten, eingeben; ein kühlender, abführender saft; alle die säft, tränk, lattwergen und purganzen, so ihm sein doctoer verordnet hatte Zinzarel 1, 348; saftlein. arzney, *eclegma* Steinbach; bildlich einem etwas in einem süßchen beibringen, nicht geradezu sagen; einen was in einem linden säftgen geben, *blandiendo corrigere* Stieler; bringe das meiner mutter in einem süßchen bei Goethe Werther II; im Fleische, fleisch-saft; der braten hat weder saft noch kraft Adlung; saft einer purpurschnecke; im Körper: dauungssaft *chylus* Steinbach, nahrungssaft, lebenssaft Adlung; vom Blut: blut ist ein ganz besondrer saft Goethe Faust I; derb der rote saft: hauen, dasz der rote saft danach geht Stieler; im vereinzeltten Plur.: lebenssäfte, *liquores vitales* Frisch; gesunde, schlechte säfte haben; die säfte im leibe sind verdorben Steinbach; mangel guter säfte Wieland Aelia 1, 306; von der Erde, Mineralien: erdsäfte, *mineralia*. bergsäfte, *succi metallici* Steinbach; die sauren säfte (die Pflanzen aus der Erde saugen) Mösers Phant. 1, 357; übertragen: um ihr (der Natur) groszes werk von allen verdorbenen säften zu reinigen 4, 42; gern in reinender Verbindung mit kraft (s. d.); ein mensch ohne saft und kraft; die worte haben saft und kraft Steinbach; brief ohne saft und kraft Rabener 3, 66. In Eisen- stüthen heissen saft die kleinen augeln, die bei dem Zerren des Eisens von dem Wunde in die höhe getrieben werden Jacobson. — **Zwammenekungen: saftblau**, von einer besonderen aus Latmus und Indigo bereiteten

Farbe; ähnlich saftbraun, -gelb, -grün, -rot. — **Saifarbe**, f. aus Pflanzen- oder tierischen Säften bereitete Farbe Frisch. — **saff**, süßlos, ohne Saft, ohne Säfte: saft- und kraftlos sein; wie wird heutzutage historia geschrieben? . . saftlos C. F. Meyer Senatisch 106; machst du ihn (den Leib) zum stumpf, zum saft-losen Straßwitz Ged. 147. — **saffreich**, =vull, reich, voll an Saft.

**Säften**, Saft gewinnen, mhd. saffen; die trauben saffen von der erden, *vae succo terrae ongescutt* Stieler; bildlich: es will bei ihm weder saften noch hatten ebd.; seit der baum der historischen forschung zuerst wieder zu saften aning Treitschke 4, 478; Saft haben, übertragen: es saftet alles, was er redet, *oculos in animis auditorum relinquit* Stieler; — Saft geben: saften, *succum sudare sive edere* Frisch; die äpfel saften durch den sack, der boden saftet Campe. — **saffig**, Saft habend, mhd. saffec, saffie: *succulentus* safftig, saftteich, safftechtig Dief.; in älterer Spr. auch, bis ins 18. Jh., mit Umsaut, jetzt nicht mehr; eigentlich, nach den verschiedenen Bed. von saft: safftige frucht, safftiges obst, safftiger rasen: safftiges fleisch, safftiger braten; safftiges obst, fleisch Stieler; zu den safftigen körnern (der Granaten) Brodes 9, 186; safftige rinde, pflaumen, erdrückte Steinbach; die pinie . . mit hellem, safftigen grün Mollke 4, 87; dort auf der wies' ein alter gaul nascht wählig safftige spitzen Heyse 1, 252; einen safftigen westphälischen schinken Treitschke 2, 262; von Menschen: eine safftige schwester, *mulier succi plena* Stieler, und ironisch: er ist gar ein safftiger vogel, *pumice aridior est* ebd.; scherzhaft, von alten Geschüthen: nicht alleine von auszen wundergastig, sondern auch einwärts sehr kräftig, und safftig Garg. 103; übertragen: ein safftig schmätzchen Hagedorn Dd. 3, 11; von Reden: das volkslustspiel verwilderte schnell, die safftige derheit sank zur liederlichkeit . . herab Treitschke 2, 24; in die Bed. zotig, schunzig übergehend: ein safftiges gespräch Adlung; mit einem safftigen schimpfwort Aeller Nachsch 121.

**Sage**, f. Fähigkeit und Thätigkeit des Sagens, und Geagtes; gemeinerm., goth. nicht bezeugtes Wort, alt-nord. sög. altengl. sagan, altfries. sege, ahd. saga, mhd. sage; Fähigkeit zu sagen: er entspricht nicht und hat doch sage Minnes. 3, 109<sup>b</sup>; Behätigung derselben, das Sprechen, in ab-, an-, aus-, dank-, zusage; Rede, Ausspruch, Erklärung eines Einzelen: den wart geottenbaret mit sage (einer krachle ihnen die nachricht) Iw. Chron. 5818; auf euer sage soll ein bot geschickt werden zu hant Teuerd. 5, 96; nicht bei einerlei sage bleiben (nicht einerlei aussagen), seiner sage nach hätte er ihn nie gesehen Adlung; ich bin geboren anno eins, laut meiner mutter sage Senne Ged. 130; Gerde Mehrerer, Gerücht: von vrömden landen, die in näch sage erkunden arm. Heint. 266; es kam aber die sage von jm je weiter aus Luc. 5, 15; von solemh gieng . . die sag Garg. 71; einen in eine sage bringen Stieler; tunkle sage, *perobscura fama* ebd.; so lor die sage nicht Schiller Tur. 4, 10; der sage nach Schrift. 5, 11; gemeine sage (Garg. 43) allgemeines Gerücht; die gemeine sage . . dasz der körper eines erschlagenen durch die berührung seines mörders zu bluten anfanze Lessing Zampf. 5, 10; die allgemeine sage geht, dasz . . Schiller Rüb. 4, 5; — die heute vorwiegende Bed. von sage als unbestimmte, nichtverh. angelegende Gesichtsbildung hat sich erst im 18. Jh. hervor gebildet, wo mit dem Bekanntwerden und der Wirkigung alt-nordischer litteratur der dortige Name solcher dinge werke, saga, an das teutsche Wort angelehnt wurde; nordische, deutsche, griechische, volksage; sagen der vorzeit von Veit Weber 1787; sagen von göttern, helden, geistern, vergrabenen schätzen; die tiersage: mir tiel die sage von dem verwünschten schloß ohne thor ein Mollke 6, 23; persönlich gefaßt: der sage

heilger mund Grillparzer 3, 27; wenn so ihr mal und zeichen die sage sich bewahrt Freiligrath 2, 147; in Mischung der Bed. mit dem deutschen Worte: ihr geist soll, wie die sagen gehn, in dieser kirche weilen Götzky 34; ist seiner hoffnung grund nicht eine grane sage? H 2, 132. — Zusammenstellungen: Sagendichtung, -forschung, -kunde, f. Dichtung, Forschung, Kunde im Gebiet der Sagen. — Sagenkreis, m. um einen Mittelpunkt gruppierte Sagen. — Sagenzeit, f. Zeit, von der die Sagen melden.

**Säge**, f. gezahntes eisernes Schneidegerät; gemeinerm., goth. nicht belegtes Wort, altnord. sög, attengl. sagu und sage, abd. saga und sega, mhd. sage und sege, in nächster Beziehung zu sech und sence (s. d.), mit lat. seare schneiden, securis, Art, urverwandt; die unumgelautete Form ist mundartlich bis jetzt erhalten (kair. sag und seg Schmeller); *serra* sage, sag, sege, seege, seyege, seg, seche Diez; (mag auch) eine seche trotzten wider den, so sie zeucht? Jes. 10, 15; das getöse einer eifrig arbeitenden säge Zimmermann Münchh. 2, 42; weichere bausteine schnitt man mit der säge Freytag Bild. 1, 279; auch = Sägemühle: ahe an die sege von Löwenberg Weist. 5, 338; dampfsäge, durch Dampf getriebenes Sägewerk; — übertragen auf Sägeähnliches, Schnauze des Sägesißes, Vegetachel der Insekten, auch Name einiger Meeresscheln. — Zusammenstellungen: Sägebrett, n. das gezahnte eiserne Brett einer Säge. — Sägebod, m. Bod, Gestell für die Handhabung der Säge. — Sägesich, m. Art Sägesich mit sägedrümig verlängelter Schnauze. — Sägemehl, n. mehrtartiger Holzabfall beim Sägen: *seobs* seegmeel Diez; man musz auch die tabackspfeifen nicht in sägemehl . . ausleeren Hebel 2, 185. — Sägemühle, f. durch Wasser getriebenes Sägewerk. — Sägespäne, Plur. Abfall vom Sägen: roggennus — wie sägespäne wars Hofegger Walheim. 2, 259. — Sägewerk, n. Mühlenwerk zum Sägen von Balken und Brettern.

**Sagen**, durch Worte ausdrücken; gemeinerm., goth. nicht belegtes Wort, altnord. segja, attengl. secan, althochs. seggian, abd. sagen, mhd. sagen, urverwandt zu lit. sakvi sagen, altslav. soviti anzeigen; schwaches Verbun, Versuche das Prät. nach Art der rekapitulierenden zu bilden (siehe ihm . . was geheims in das ohr Schuppins 75) sind ganz vereinzelte geblieben. 1) die einfache Bed. des Anzeigens durch Worte, Nebenst. in den mannigfaltigen Fügungen; mit einfachem sächsischem Acc.: etwas, ein wort sagen: der herr hats gesagt Jes. 25, 8; mit persönlichem Dat.: einem etwas sagen, auch etwas zu einem sagen; er saget jnen ein gleichnis Luc. 12, 16; da er aber solches zu jnen saget 11, 53; etwas von einem, über einen sagen; man darf hiervon kein wort sagen; unreinigkeit oder geiz lasset nicht von euch gesagt werden Eph. 5, 3; etwas, was man gehört hat, weiter sagen, etwas vorher, hindredin sagen; einem etwas zu sagen haben, mittheilen (verschieden unten 3); was hattest du mir zu sagen? Schiller Räub. 1, 1; als Antwort von geordneter Erzählung: nu hort von aventure sagen Parz. 399, 1; in Verbindung mit singen: mit reimen sprechen, sagen, singen Widram Vsb. E 29; wir singen und sagen vom grafen so gern Goethe Hochzeittlieb; den gethanen schimpf und spott dermaszen einzutrinken, dasz weniglich davon singen und sagen müste Sandrüb 27; von da auß in bedeutendem Ferman auch der gewöhnlichen Spr.: wer das durchgemacht hat, der kann von not und elend sagen; er kann noch von gluck sagen; wie mhd.: swer ouch die stuzen arebeit dur si ze rechte kan getragen, der mac von herzeliebe sagen Walthar 92, 32; ohne Obj.: du sagst recht, falsch; du hast recht gesagt Job. 4, 17; Roller sagt recht Schiller Räub. 1, 2; mit abhängigem Satze: was sagestu von jm, das er hat deine augen aufgethan?

Job. 9, 17; sagen wir nicht recht, das du ein Samariter bist? 8, 48; ich sagte dasz er nicht hier sei (er sei nicht hier); mit direkter Rede: sie werden zu euch sagen, siehe hie, siehe da Luc. 17, 23; ich sage Ihnen zum voraus, Sie sind an einen ort gekommen Goethe Clavigo 2; in zahlreichen formelhaften Nebenarten, Zwischenschiebungen u. ä.: wie gesagt; wie man zu sagen pflegt, wie man wohl so sagt; mit einem worte, wie er zu sagen beliebt, ein ordentlicher mensch werden Benedix ein Lustspiel 1, 12; ich will nicht sagen . . ; ich darf, kann wohl sagen, ich wollte vielmehr sagen, u. s. w.; das will ich . . dir im vertrauen sagen Sageborn Fab. 2, 21; mit erlaubnis zu sagen; wenn im gemeinen leben eine groszante nach der alten welt höflich zu sprechen glaubt, wenn sie sagt: meine fusze, mit respekt zu sagen! Herder 3, Litt. 2, 171; ich hab an euerm rothen (Wein) so zu sagen eine gefährliche entdeckung gemacht Hebel 3, 26; ein gewisses, dasz ich so sage, spitzbubenklima Schiller Räub. 2, 3; offen gesagt, das war nicht schön; ins ohr gesagt — die dirnen waren zum mahlen schön Wieland Sommern. 1, 353; Ihr steht in einem andenken bei hof . . dasz es nicht zu sagen ist Goethe Götz 1; ich darfs nicht sagen Cronqst 2, 295; was wahr ist, musz ich sagen Schiller W. Stuart 1, 7; bei Anführung eines Anspruchs: vater-segen, sagt man, gelt niemals verloren Räub. 5, 2; denn, sagt der patriarch, an diesem briefchen sei . . sehr viel gelegen Lessing Nath. 1, 5; ist es denn wahr, sagte er bei sich selbst . . Goethe W. Meister 1, 13; verwundernd: was Sie sagen!; das musz ich sagen!; sag einer was man nicht erlebt! Götz 1; in Anticipation einer vergessenen Rede: was ich dir sagen wollte Benedix Löwenr. 2, 6; bei Anführung von Gerüchten: man sagt; in der stadt wird das und das gesagt; ich habe es sagen hören; in erweiterter Fügung: es sagte . . die ganze stadt Nigrinen todt Lessing Sinngl. 1, 29; schon sagt man ihn (Moreau) eingeschlossen Goethe Tagh. 1796; formelhaft im Gegensatz zu thun: gesagt, gethan, das lasz sich leicht sagen, aber schwer thun; ich sterbe! das ist bald gesagt und balders noch gethan Goethe Faust 1; abweisend: du hast gut sagen!; u. s. w. 2) übertragen auch auf unpersönliches: das gesetz, die schrift, das buch, der vertrag, die urkunde sagt deutlich; wie das alte sprichwort sagt Stiefeler; die schrift sagt, gott widersteht den hoffertigen Jac. 4, 6; ärgert dich dein ange, sagt die schrift, so reizt es aus Schiller Räub. 1, 1; vom menschlichen Innern: mein herz, gewissen, meine ahnung sagt mir; die eitelkeit sagt ihm, er werde sie gewinnen; mir sagens seel und magen Grabbe 2, 127; vom Gesicht: sein gesicht sagt uns nichts gutes; miene, welche ziemlich deutlich das gegenheil sagte Wieland gold. Sp. 1, 5; lasz mein aug den abschied sagen Goethe Abschied; und sonst: der spiegel sagt ihr, dasz sie schön ist; vgl. mhd. der touf si seit unkristen Walthar 77, 18; von Tieren: die katze sagt miau; selbst von unartikulierten Lauten: er tiel hin, das sagte patsch! er bekam eins hinter die ohren, das sagte klapp! Adclung. 3) sagen mit mehrfachen bedeutendem Neben Sinne; = befehlen, anempfehlen: ich sage dir, ich sage dir, trüt geselle, kum mit mir Carn. bur. 213; jungling, ich sage dir, stehe auf Luc. 7, 14; was der vater sagt, das thut sie Lied Oct. 29; er lasz sich nichts sagen; du hast mir nichts zu sagen; das liesz sich der junge mensch nicht zweimal sagen Hebel 2, 127; = erklären, als Behauptung, Überzeugung aufstellen: sag mit, dasz es meiner liederlichkeit sehuld seye, *neque mihi negligentiam velim ascribas* Maaler; lasz mich reden; was hast du zu sagen? Goethe Götz 1; den finger meiner hand wollt ich drnn geben, dürft ich sagen, er ist ein lugner Schiller Räub. 1, 1; ich sage, er kommt, du sagst,

er kommt nicht; in rechtlicher Syr.: für eine schuld, einen schuldner gut sagen; die unendliche erbarmung (würde) bankerot werden, wenn sie für meine schulden all gut sagen wollte Schiller Räub. 1, 2; sich von einem los sagen, vgl. unter los, auch in freierem Sinne: er hat sich von dieser gesellschaft losgesagt; = atflagen, freischuldig: daz wil ich über lal sagen af ineh beide Engelst. 3903, vgl. aussagen; = etwas Wichtiges, Wichtiges vorbringen: man musz wenig reden, aber viel sagen. er plaudert, spricht den ganzen tag, und sagt doch nichts Avelung; in Verbindung mit wahr = voraussagen, propheeten, vgl. zusammengeflüchtst wahrsagen; von Unpersönlichem, = bedeuten: das will nichts, viel, alles sagen; was ein irrliebt sagen wollte Gellert Fab. 3, 26; nichtssagende mienen, blicke, worte, redensarten; ihre frommen, nichtssagenden augen Wieland Umar. 16, 16; = von Wichtigkeit sein: tausend thaler wollen schon viel sagen Avelung; es hat nichts zu sagen, wird keine erhebliche folgen haben, das hat viel zu sagen ebd.; die paar bedienten wollen nichts sagen Goethe Aufser. 4, 2. Schweizerisch einem oder einem dinge sagen, einen oder etwas benennen: hängt sich dem ärgsten hallunken an den rücken, dem man herr sagt Gotthelf Schuldenb. 184; niedliche baekfische . . man sagt ihnen auch hafensbraten Keller Werke 8, 75.

**Sägen**, die Säge handhaben, ahd. sagōn, segōn, mhd. sagen, segen: *serrare* sägen. saegen, segen, seebin, seygen, *serrans* segende, saghende Dief.; tranj.; das holz sägen, das holz lässt sich sägen Steinbach; übertragen auf ungeschickte ähnliche Bewegungen, in scherzhaften Wendungen: brot, fleisch sägen, wenn man mühsam das Messer handhabet; die geige, bratsehe, das cello sagen, schlecht und herb spielen; die darmsaiten sägen Goethe Rameaus Neffe; sagt auch nicht zu viel mit den händen durch die luft Shafespeare Hamlet 3, 2; von einem Schnarchenden: er sagt. — **sagenhaft**, einer Sage gemäß oder ähnlich: weltgesehenen, vom duft der ferne sagenhaft verklärt Heyse 1, 192. — **Säger**, m. einer der sät; Besitzer oder Leiter einer Sägemühle; Name eines Taucherboots. — **Sago**, m. ehbares mehlfartiges Mark einer Palme; malaiischer Name: ein fein mehl, welches sie auf ihre sprache (ber Insel Ternate) sagge nennen Hufnuss 2, 99; bei Avelung sagnu, sego, sago als Neutr.

**Sahne**, f. Milchrahm, mhd. sane, im Ablaut zu senne (s. d.), dunkler Abkunft; *sappa* san, rem, rom Dief.; felderbeeren . . in der sahn' Vob Zwise 1, 151; bei Steinbach der sahn und sahm nebet die sahne; eine gute milch, oder sohm oder rhaum, oder rohm, wie es etliche nennen Coler Hausb. 1, 131; im Bilde: matt wie die fliegen aus der sahne Gaudy Erz. 178. — **Sahnensäfte**, m. aus Sahne bereiteter säße. — **sahnig**, Sahne enthaltend: sahnige milch.

**Saite**, f. klingender Draht oder aus Darm gedrehter Raden eines Tonwerkzeugs; ahd. seito Mase, seita Fem., mhd. seite Mase. und Fem.; ein Wort mit ahd. seito, altengl. sada Strich, zunächst stehend dem ahd. Neutr. seid Strich, Schlinge, in weiterer Beziehung zu seil und den dort genannten Wörtern; die unberechnigte Schreibung saite ist seit 17. Jh. eingeführt, nun das Wort von seite zu unterscheiden. *corda, fides, seyte, seyt, seyde, sait, scitte* Dief.; an Tongeräten: harfen von acht seiten 1. Chron. 16, 21; wie die seiten auf dem psalter durch einander klingen Weissb. Sal. 19, 17; sobald die kleinen finger die saiten (der Geige) zu drucken vermoechten Freytag Grimm. 87; geigen-, guitarrren-, klaviersaiten u. s. w.; gern das Tonacrät selbst vertretend, im Plur.: dö klingen sine seiten, daz al daz hüs ordor Ab. 1773; der saiten scherz Hagedorn Od. 1, 2; da schlug der greis die saiten Ulland 390; auch im Sing.: swie der seite erklinget Mittel. 2, 57;

da der spielman auf der seiten spielet 2. Kön. 3, 15; (mir blieb) saite nicht, noch schaff (ich bin weder Sängler noch Krieger mehr) Ulland 285; es heißt die saiten aufziehen (Keller Stunged. 205), spannen, stimmen, ane schlagen, rühren, erklingen lassen; der risz gespannter saiten Müllner Schuld 1, 1; (die Hand) hat der leier zarte saiten . . gespannt Schiller Kran. des Jbsf.; in bildlichen Formeln: für und für auf einem seiten liegen oder schlafen Maafler; immer auf einer saite leyren Frisch; daz ich meine saiten nunmehr immer so hoch spannen könne, als ich wolle Lessing an Köning 1776; daz ich selber diese sait ihm anzuschlagen bereits versueht Rath. 3, 9; wir woll'n diese saite nicht mehr berühren Wieland Syst. 3, 2; vater und mutter ziehen gelindere saiten auf Schiller Rab. 3, 1; in freierem Bilde: die liebe lief mit schaudernder hand über alle saiten seiner seele Goethe W. Meister 1, 17; empfindung ist schwingung einiger saiten Schiller Räub. 5, 1; — an andern Geräten, saite eines bogens, zum Schießen, bei Hut-, Uhr-, Büchsenmachern; durch die saiten des garns sauset das webende schiff Schiller Spaz. 111. — **Zusammenbezugungen: Saitenbezug**, m. Beziehung eines Instruments mit Saiten, und Geanttheit der dazu gehörigen Saiten. — **Saiteninstrument**, n. Tonwerkzeug mit Saiten bespannt. — **Saitenspiel**, n. Spiel auf Saiten, so gespieltes Stück und Instrument, mhd. seitenspiel, seitenspiel, seitenspil: spielte David . . mit allerlei seitenspiel von tennen holz 2. Sam. 6, 5; wein und seitenspiel erfrewen das herz Sir. 40, 20; mit seitenspiel hofiren Garg. 56; bildlich: unsrer seelen zartes seitenspiel Schiller Karl. 1, 2; dazu **Saitenspieler**, m. Offenb. 18, 22.

**Sakrament**, n. kirchliches Gnadenmittel, mhd. sacrament, aus lat. sacramentum übernommen; nach katholischer Auffassung sieben sakramente; die sieben sacrament Garg. 31; nach protestantischer zwei, sakrament der taufe, des abendmahls; vom Abendmahl das sakrament schlechthin: Sie müssen . . das sakrament darauf nehmen, diesen brief für einen freiwilligen zu erkennen Schiller Rab. 3, 6; darauf will ich das sacrament nehmen Heyse 9, 258; als Schwur, Kuch: du . . schwerst gotts tauf, gotts sacrament Alberus Fab. 13, 101; inehen viel tausent sacrament Garg. 98; in zahlreichen Verstümmelungen: sackermant!; drei schritte von der sakermens-leiter Schiller Räub. 2, 3; sapperment! ebd.; schlapperment Stiefeler; potz hundert tausent saek voll endten Simpl. 3, 158; sackerlot!; sapperlot! u. a. Dazu sackermentern, stufen: sie sackermentern hinter mir her Freytag Zoll 2, 245; sackermenter, verwünschter Kerl, in niedriger Syr.

**Salamänder**, m. 1) Name einer Eidechsenart, der man die Fähigkeit zuschrieb, im Feuer zu dauern, mhd. salamander als Mase. und Fem.; über das lat. salamandra aus pers.-arabischem samandar (von samand fenerrot) entlehnt; übertragen auf Elementargeister, die im Feuer haften: verschwind in flammen, salamander! (Goethe Faust 1. 2) sudentisch einen salamander roiben, Bezeichnung einer besondern Trinksitte; Alter und Name dafür sind dunkel; in der Zeitschrift zur guten Stunde, 2. Jahrgang (1889), Nr. 26, wird sie ohne genaue Begründung auf sudentische Buren des 16. Jh. zu Bologna zurückgeführt und mit dem volksitalienischen salamelecco (far i suoi salamelecci, feierlich grüßen), das aus dem saracenischen Grufe salem aleikum zurückgeblieben sei, in Zusammenhang gebracht; deutsche Studenten hätten von dort die Sitte auf einheimische Universitäten übertragen und den unverständlichen umdeutend verstümmelt.

**Salat**, m. (betont salat und salät), mit Salz; und Essig angemachte Speise, mhd. salät, aus ital. salata, insalata (eingetatzenes Essen) übernommen; von Fleischspeisen: gebraten latföhren gut zum salat Garg. 101;



der salat wird kalt 78; salat von kalbsfüßen, italienischer, russischer, herings-, sardellensalat; von Pflanzen; salat, *lactuca, acetarium*, krautsalat Steinbach (auch als Fem. neben dem Masc.: die salat); salat bereiten, anmachen, essen; grüner, latiche-, endivien-, kartoffelsalat n. a.; auch als Pflanzenname: garten-, kopsalat. — **Salbader**, m. feichter Schwäber; Umformung aus seelbader, der ein seelbad bereitet (seelbad, mhd. selbat, Bad, das jemand zum Heil seiner Seele für die gesamten Armen eines Ortes gestiftet hat, in einer bestimmten Padsude und an festgesetzten Tagen; der Bader der bei einem solchen bediente, galt jedenfalls als besonders geschwägig mit einem Anzug von Frömmelerei, vgl. Martin in der Vorrede zu Minners Badensjahr XX); *vetus ille Cicero et alii veteri salbaderi Epist. obscur. vir. 3, 14* (Böckings Hutten 6, 534); die neueste sudelci des grallichen salbaders Goethe an Schiller 1795; dazu: die schola sahlbaderiana Schuppins 60. — **Salbadererei**, f. salbaderndes Weien und Netzen, *saburina, lerna, i. e. res abjecta et vetustate rancida* Steinbach, *nugae* Frisch; die alles auszer ihrem eigenen gemacht vor salbadererei halten. . wollen Simpl. 4, 11; *salbaderisch, nugatorius* Frisch; *salbadern*, sich als Salbader zeigen, abfern schwätzen: diese nation saalbadert so gern Platen verh. Gabel 5.

**Salband**, n. Zettelende an Geweben; Umfirmung des mhd. selb-ende (= eigenes Ende im Gegensatz zu den verarbeiteten Endabschnitten), niederländ. self-ende neben self-egge, self-kant, *ora panni vel telae, extremitates panni aut lintei* Kistian; bei Stiefel sel-sive salband, auf band umgebaut, daher auch sal-leiste (sahlleiste Ablesung) genannt; übertragen in der Spr. der Bergleute auf eine Steinart, die den Erzen auf den Gängen die Einfassung gibt, hier weiter verdrkt auch salband (ebd.); bildlich: steigt man in ihren (der Gebirge) engen thälern hinauf bis zum zentral-kamm, so ist es, als näherte man sich zwar nicht dem ende der welt, doch dem salbande der höheren gesittung D. Pfeffel Wörterkunde 465.

**Salbe**, f. zum Einreiben oder Aufstreichen dienende Fettigkeit; weigerm. Bildung, altengl. sealf, altsäch. salba, ahd. salba, mhd. salbe, goth. entspricht das gleichbedeutende, aber eigentlich die Handlung des Salbens bezeichnende salbōns; als unermant werden angesehen griech. ελπος Öl, ελφος Butter und latein. sarpis Schmalz, Heilmittel gegen Wunden: ich salbe mit vil süßer salben mine wunden Lichtenstein 554, 13; nemet auch salben zu jren wunden Jer. 51, 8; (ein Chirurg der) mit seiner salbe manche dutzend herren und arme edelente behemirte Goethe Wend. Cell. 3, 3; zur Erhaltung der Schöheit und Weichheit der Haut, n. ä.: das herz freut sich der salben und reuchwerg Spr. Sal. 27, 9; (sie) küsst seine süße, und salbet sie mit salben Luc. 7, 38; ein junger mensch der nach salben stark reucht Steinbach; den kopf mit salbe schmieren ebd.; als Hautmittel: kommt ihm keine (Kugel) die haut nur ritzen, weil ihn die höllische salbe thät schützen Schiffer Wallenf. Lager 6; im Oberdeutschen übertragen auf Schmiere überhaupt, karren-, wagen-, seahn-salbe, danach im Wilde hand-salbe in die hand gedrückt Geld als Besetzungsmittel; prügel-salbe, Schläge; bei Schiffen eine Schmiere, womit der im Wasser gehende Theil des Schiffes angestrichen wird; in niedriger Rede auch = Geschwät: eine große salbe um etwas machen. — **Salbei**, m. n. Name der Pflanzenfamilie *salvia* in mehreren Arten, aus dem Lateinischen auch als salvei; mundartlich oberdeutschi salvine, mitteldeutschi salve, niederd. selve nms-geformt; in älterer Spr. Fem.: der salbai wurzeln Wegenberg 295, 3; daneben der heimisch salvei 421, 12; auch später noch lange Fem.: die große, breitblättrige, und die kleine, edlo oder ereuz-salbei ecc.

Jer. 2109, noch bei Campe nur als solches angegeben, jetzt mehr das salbei als der salbei; als Heil- und Küchenkraut geschägt: nahm sie eine tüchtige handvoll salbeiblätter, tauchte sie in einen eierteig und buk sie in heiszer butter Kellner Werke 6, 294.

**Salben**, mit Salbe bestreichen; gemeingerm., alt-nordisch nicht bezeugtes Verbum, goth. salbōn, altengl. sealfjan, frie. salvia, altsäch. salbōn, ahd. salbōn, mhd. salben; an Stelle des schwachen Prät. salbete, salbte hat sich in älterer Spr. ein rebusifizierendes sielb gebildet (Lexer), ist aber vereinzelt geblieben. Ved. = bestreichen, zu Heilzwecken: daz si im sine wunden salbeten und bunden Zwein 5615; die galle vom fisch ist gut die augen damit zu salben, das einem den star vertreibe Job. 6, 10; (sie) salbeten viel siechen mit ole Marc. 6, 13; nach morgenländischer Sitte als Schönheitsmittel: so bade dich, und salbe dich Ruth 3, 3; (sie) wuseh sieh, und salbete sieh mit köstlichem wasser Judith 10, 3; zum Balsamieren einer Leiche Marc. 14, 8, 16, 1; den leichnam salben sie Steinbach; zum Zeichen der Heiligung und Weihe: zu Bethel, da du den stein gesalbet hast 1. Mos. 31, 13; in Bezug auf Personen: salbe Hasael zum könige über Syrien 1. Kön. 19, 15; ich hab jn gesalbet mit meinem heiligen ole Ps. 89, 21; ich salbe dich zum herrn des reiches Freiligrath 1, 59; ein gesalbter, durch Salben Geweihter, Priester, könig: Saul . . ist der gesalbte des herrn 1. Sam. 24, 7; mesias . . welches ist verdolmetscht, der gesalbete Job. 1, 11; hosanna dem gesalbten! Schiller 3, 173; — in freierer Anwendung: herr Bacchus schenkt ein und salbet die glieder mit rheinischem wein Maier Müller 2, 395; in die Ved. schmieren, beschmieren übergegangen, oberdeutsch: wagen, karren, rader salben, zu besserer Bewegung; liesz er sich . . die stiefel salben Hebel 2, 144; bildlich einem die hände, bescheidend: du sollt ir die hend salben Faust. Sp. 161, 26; einem den buchel, prüffest: man sollte dir den buchel mit buchigem holz salben J. Gotthelf Schmidt. 176; die augen ihm wider zu salben (mit Sand und Urin durch den Schweif) Goethe Klein. F. 12; auch in milderer Ved., kleb = anstreichen, bescheiden: ungewerter laden mit ole gesalbet 2. Mos. 29, 2; der durre stro-work oder rysach salbt mit ole oder schmalz, das es dest basz brinne ahd. Blätter 1, 57. Wienzrichter nennen salben das Bestreichen der Wienzfärbe mit Honig und wehrschickenden Zuthaten, wodurch Schwärme angeleckt werden. Kautschastlich in niedriger Rede = jndeln: mit dem essen herum salben, sich zusalben, besalben Adelsung. Dazu Salböl, n. Öl zum Salben 2. Mos. 30, 25; dem haupt der achten majestät das salböl spenden Heyse 10, 197. — **Salbung**, f. Handlung des Salbens, mhd. salbunge; *unctio, unctura* salbunge, salbunge Tief.; besonders Weihe der Könige und Priester durch Salben; die salbung Aarons und seiner söne 3. Mos. 7, 35; jr habt die salbung von dem der heilig ist 1. Joh. 2, 20; übertragen auf die weihevollte Haltung eines Geistlichen, zuerst bei Adelsung, als im Sprachgebrauch einiger theologischer Christkeller, die salbung, Nabrunst, hoher Grad der Einsicht und der eignen Mäßigung, mit vieler salbung bethen, predigen; nun mag ich freilich wohl schlecht urtheilen können, was für salbung eigentlich zu einem superintendenten gehört Lessing Brief 1773; neuer in freierem Sinne, etwas mit salbung sagen, erklären, salbungsvoll sprechen, u. ä.

**Saline**, f. Salzwerk, aus lat. salina, im 18. Jh. angekommen: die ehursachsische salinen Adelsung.

**Salm**, m. 1) Name des fisches *salmo salar*, mhd. salme, aus dem Lat. entlehnt; gleichbedeutend mit lachs: einige machen in benennung dieser fische diesen unterschied, daz sie solehe im frühling und sommer salmen, im herbste und winter aber lachse nennen ecc. Jer. 1348;

mit den süßwassergirigen salmen den Rhein herauf gestrichen Garg. 51; neben schwacher Form neuer auch starke: könat ich mich zum salme machen Göttingt Lieber zweier Lieb. 57; Plur. die salme Uebclung. 2) andres salm, aus psalm (f. d.), schon abd. salmo, mhd. salme und salm, und. salm, später niederb. übertragen auf jedes geistliches Lied (brem. Wörterb. 4, 584); den salm der gemeinde Voss Idyll. 3, 12; in volksmäßiger Rede von langen und breiten Ausführungen: einen langen, groszen salm von etwas, um etwas machen. — **Salmiak**, m. Name eines süchtigen, scharfen Mittelsalzes, zusammengesetzt aus lat. *sal ammoniacum*. seit 16. Jh.: ausz salmiack und gutem alain Mathesius 8 Car. 120<sup>a</sup>. — **Salpéter**, m. eine Art Laugenalz; Name aus mittellat. *sal petrae* (Salz an Steinen): *salpetra* salpeter Dief., *salpetri*, salbeter nov. gloss.; eine andere Form der älteren Spr. *sal nitrum*, salitter, saliter (Dief.), *salniter* (Maaler) entspringt aus mittellat. *sal nitrum*; guten burgundischen salpeter Garg. 167; salpeter krystallisiren. läutern, scheiden, sieden Jacobsson. — **Salse**, f. Würzbrühe, würzhafte Dunte, aus mittellat. *salsa*, Salzbrühe, in älterer Spr.: *salse*, ein salsen (nieder) sause, sauzze und *salzeze*, *selzeze* Dief.; *swilhe* senf und *salzen* ezent gern Haupts Zeitschr. 7, 176; fleisch . . und ungesewert brot, und solt es mit bitter salsen essen 2. Mos. 12, 8 (mit Anfang daran: tauchte er seinen kiel in bittere salsen und herben wermuth ein Rabener 1, 180); *salse*, soos, *inctus*, *condimentum* Schottel; später zu Gunsten des fremden sauce erfolgten, in der Berliner Nationalzeitung vom 21. Januar 1836 zur Wiedereinführung empfohlen, bis jetzt ohne Erfolg. Mundartlich in Baiern ist *salse* in die Bed. eingedochter Saft übergegangen Schmeller. — **Salve**, f. Abheuerung von Geschwüren, ursprünglich als Gruß, nach dem Bergang des Französischen vom lat. *Imp. salve* sei gegrüßt gebildet: die salve, die begrüssung oder bewillkommung eines vornehmen herrn mit büchsen oder stücken, ein freundschaft. *salve* geben und gesundheit schieszen Neßring 1051; das salve als Bisthümlich Uebclung; als . . die schiffer ihrem brauch nach etzliche geschütz gelöset, und wie sie reden salve geschossen Schuppius 189; eine freundschaftsalve geben, schieszen; einer salve gleich erklang . . ein gewaltiger tusch Schessel Tromp. 134; dann außerhalb der Begrüssung, Massenfeuer in der Schlacht: die erste salve prasselt Freiligrath 3, 133; übertragen: ich bin im ansehle, ihm noch eine ganz andere salve zu geben (literarisch) Leising Brief 1768; eine salve von schimpfreden flog ihm entgegen.

**Salz**, n. Name eines krystallischen Minerals von scharfem Geschmacke; gemeinerm. Wort, goth. *salt*, altengl. *sealt*, altähd. *salt*, abd. mhd. *salz*; unverwandt zu dem gleichbed. griech. *hals*, lat. *sal*, altislav. *sol*. denen gegenüber die germanische Wortform eine erweiterte Gestalt zeigt, die nicht ursprünglich sein kann, und die auch der deutsche Flussname *Salz*, sowie das zu *salz* im Abtand stehende *sole* (f. d.) nicht haben; wahrscheinlich liegt frühe Übertragung des alten Adj. *salz* (f. d.) in substantiven Gebrauch und damit Verdrängung einer einfacheren Substantivform *sal* vor. Plur. *salze* entwickelt *salz* in neuerer Spr. nur, wenn es Salzfarten bezeichnet (unten 4). Bed. 1) Kochsalz: ob sie dürften (bedürften) weizen, *salz*, wein und öle Circa 6, 9; das *salz* ist gut, so aber das *salz* thum wird, wo mit wird man würzen? Marc. 9, 50; in zahlreichen formelhaften Verbindungen und Nebenarten: *salz* und brot als einfachste oder düstigste Nahrung; Sprichwort *salz* und brot macht backen rot; nicht das *salz* zum brote haben, verdienen; dasz sie *salz* und kümmel damit verdient hätten Wieland Danjsh. 12; kümmel und *salz* auch Name einer Mischarbe, vgl. kümmel;

Meinformel *salz* und *schmalz*, Bezeichnung notwendiger Speisewürze; übertragen etwas hat weder *salz* noch *schmalz*, ist ohne Kraft und ungenießbar; willst nicht *salz* und *schmalz* verlieren Goethe Parabolisch 8; mit einem *salz* essen, Zeichen der Freundschaft; die ritter . . werden bald so gut bekannt als hätten sie schon viel *salz* mit einander gegessen Wieland Anab. 4, 25 (sonst mit Maßbezeichnung einen scheffel *salz*); fleisch in *salz* legen, knochen, fleisch in das *salz* hauen, durch die Schärfe des *Salzes* abkern; übertragen: einen in das *salz* hauen bei einem, *omnes actiones alicujus perstringere, vitio dare, calumniare* frisch; einen sinken bei jemand im *salze* haben, etwas zu Büßendes; sollte die nicht schon wohl so ein hühnchen im *salze* haben? Möser Phant. 3, 21; wir hatten . . wind gekriegt, der Koller liege tüchtig im *salz* Schiller Räub. 2, 3; mit Bezug auf die Schärfe des *Salzes*: einem aus dem *salze* ein paar liebe versetzen; seinen jungen herrn mit etwas scharfem *salz* für diese list zu laugen (scharfen Verweis zu geben) Wieland Ob. 7, 5; vögeln *salz* auf den schwanz streuen, in der Meinung sie damit zu fangen; daher im scherzenden Witz: dem letzten hasz und der letzten boshait *salz* auf den schwanz zu streuen und diese nachtwigel für das grosse museum der zukunft auszustopfen Freitag Handschr. 1, 30; der biblische Gebrauch des *salz* süens zum Zeichen, daß der Boden hinfort unfruchtbar sein solle, Nicht. 9, 45, vgl. unter säen. 2) übertragen auf Geistes: es ist nicht ein *salz* der weisheit, es ist ein *salz* der irrung und der ewigen unseligkeit Meigenberg 218, 25; habt *salz* bei euch Marc. 9, 50; ewer rede sei allezeit lieblich, und mit *salz* gewürzt Col. 4, 6; jr seid das *salz* der erden Matth. 5, 13; (die Academie) erhält noch ein biszehen *salz* und leben unter den leuten Goethe ital. Reise I; sein nachwerk . . enthielt viel trivialität, aber kein körnchen *salz* Grabbe 1, 395; veränderung nur ist das *salz* des vergnügens Schiller Kab. 5, 7; das *salz* der freude, was dem geplagten menschen reiz und dauer zur arbeit gehn soll Möser Phant. 4, 34; das *salz* der ehe, Schwant von H Görner; um mich mit dem ziemlich grobkörnigen attischen, oder vielmehr piraischen *salze* seiner sarkasmen tüchtig durchzureiben Wieland Kriftipp 1, 32; ein mann den . . Minervens gunst mit klugem *salz* bedacht Hagedorn Tab. 1, 42. 3) *salz*, bezogen auf das Meer: auf dem blauen *salze* reiten Logan 2, 5, 11; des *salzes* bittere stuth Voss Idyll. 5, 322; auf die Thränen: der freund . . dessen unglück itzt das nasse *salz* vergeust Gintther 1021. 4) *salz* in weiterem wissenschaftlichen Sinne, Verbindung einer Säure mit einer Base: alkalisches, laugenartiges, saures *salz*, mittelsalz Uebclung; gleich einem flüchtigen *salze* verduftet Wieland Abd., Schüssel; die kubische form eines *salzes* Schiller 4, 291; mit dem Plur. *salze*: pflanzen . . mit den heilsam edeln *salzen* Keller Werke 10, 202; fäsechen . . mit säuren, *salzen* und kristallen Simged. 3; als Arznei englisches, rieh-, bitter-, Glaubersalz, n. ä.; nachdem man also die junge dame durch englisches *salz* wieder hergestellt . . hatte Wieland Zylv. 4, 3; wundertropfen, *salze*, balsame führte er jederzeit bei sich Goethe Wanderj. 3, 5. — Zusammenstellungen: Salzbergwerk, n. Bergwerk auf Salz. — Salzbrühe, f. mit Salz versetzte Brühe. — Salzbrunnen, m. Brunnen welcher Sole enthält. — Salzbiichse, f. biichsenförmiger Behälter für Speisefalz. — Salzfaß, fäßchen, n. fäßförmiger Behälter für Salz; auf dem Tische: nicht ohne das *salz* zwischen sich und ihren vornehmen gast zu stellen Hauff 5, 15; in der Küche: ihr lieben frann, geht mit dem *salzfaz* sparsam um Grillparzer 9, 294; für das Ledem des Viehs: (da ist) ein *salzfaz*, sei du die geisz Garg. 177. — Salzfluß, m. Hautauschlag mit feuchter salziger

Absonderung und weißer salzähnlicher Kruste; in Hüttenwerten Mischung aus Salpeter und Weinstein, zum Schmelzen der Erze gebraucht. — Salzflut, *s.* dichterisch für Meer Voss Dvjj. 4, 577; ein seegott, der als stier aus der salzflut getraucht war Freitag Bild. 1, 314. — Salzgehalt, *m.* was in einer Lösung oder Mischung an Salz enthalten ist. — Salzgeist, *m.* älterer Name für Salzsäure. — Salzgrube, *f.* Grube, Bergwerk auf Salz. — Salzgurle, *f.* mit Salz eingemachte Gurle. — salzhaltig, Salz enthaltend: salzhaltiges wasser, gestein. — Salzkote, *f.* vgl. unter kote. — Salztraut, *n.* Name für mehrere Pflanzen. — Salzkale, *f.* Salzbrühe. — Salzlede, *f.* Mischung aus Salz und Lehm, dem Vieh zum Leden hingelegt; Drog für Schaie, in dem Salz zum Verfütteln enthalten ist; Ort wo man dem Wild Salz zu ledern gibt. — salzlos, ohne Salz; biblisch = ohne Geist und Würze: alles geschaffene wäre aber salzlos gewesen ohne die übung heilsamer zucht Keller Feldw. 2, 281. — Salzwanne, *f.* große Pfanne in Salzfiedereien zum Eintochen der Sole. — Salzpflanze, *f.* Bezeichnung einer salzhaltigen Pflanze überhaupt; im besondern Name der Pflanze *anabasis*. — Salzwelle, *f.* salzhaltige Quelle. — salzauer, Salzsäure enthaltend. — Salzwäule, *f.* Säule aus Salz; biblisch von Lot's Weibe 1. Mos. 19, 26. — Salzwäure, *f.* die im achtsalz enthaltene Säure, Chlorwasserstoffsäure. — Salzsee, *m.* See mit salzhaltigem wasser. — Salzfieder, *m.* der aus Sole Salz fiedet; dazu Salzfiederei, *f.* Gewerbe des Salzfiedens, Anstalt wo es geschieht. — Salzsole, *f.* Sole aus der das Salz gewonnen wird: (Mäder) heben die salzsole . . aus dem schosz der erde empor Moltke 6, 86. — Salzspeck, *m.* eingefalzener Speck Garg. 188. — Salzstein, *m.* Salz in Steinform; Kalkerde, die sich beim Sieden an die Pflanze legt. — Salzsteiner, *f.* Steiner vom Salz. — Salzstock, *m.* Klumpen Salz; Bestand an Salz: (ein Land, welches) einen nicht zu erschöpfenden salzstock . . besaz Moltke 2, 97. — Salzstöbel, *m.* Kleinhändler mit Salz Schmecker; salztöszler Heyse Par. 3, 201. — Salzwonne, *f.* Tonne zur Verpackung von Salz; auch Maßbezeichnung. — Salzwasser, *n.* salzhaltiges wasser. — Salzwerk, *n.* Werk zur Förderung von Salz, Salzbergwerk: die salzwerke von Wieliczka Moltke 2, 140; Werk zum Sieden von Salz, Saline: Artern . . liegt mit seinen salzwerken an der Unstrut 6, 94. — Salzzoll, *m.* Zoll vom Salz.

Salz, salzig; alte gemeiner, nicht überall belegbare Bildung zu der vorausgesetzten einfacheren Form sal des Subst. salz (*s. d.*), mit der Ved. gesalzen, mit Salz versehen; die Abjektivform hat sich schon vor der Trennung der germanischen Dialecte an die Stelle des alten Subst. gesetzt und daher nur teilweise ihren Abjektivcharakter bewahrt: altnord. saltr, altengl. salt, niederd. salt; ohne Beleg im älteren Hochdeutsch, erst seit 17. Jh. hier auftaehend, selten und nur dichterisch: auf salzem feld (dem Meere) Spee Truksnate 76, 30; salze fische Brodes 1, 369; dein arg crespezte meinen salze thranen Staleiv. Richard III 1, 2. — salzen, gesalzen machen; gemeinerm., ursprünglich reduktierende Bildung zum Adj. salz, gotth. saltan, altnord. salta, altengl. saltan, syltan, abh. salzan, mhd. salzen: das Prät. abh. sialz, mhd. sialz ist zu Gunsten der schwachen Form salzte gewichen, besser und bis auf heute hat sich das Part. gesalzen neben gesalzt erhalten; im eigentlichen Sinne, dem Subst. salz gemäß: wo nu das salz thun wird, wo mit sol man salzen? Matth. 5, 13; es mus alles mit fwr gesalzen werden, und alles opfer wird mi' salz gesalzt Marc. 9, 49; gesalzene haringe Garg. 100, speise 95, butter 96; das fleisch ist nicht gesalzt. etwas nur ein wenig, gar zu sehr salzen Stieker; fische . . salzen oder troeknen Mößer Phant. 1, 12; suppe salzen, zuweilen auch versalzen Moltke

6, 87; von der bloßen Kraft: steinsalz salzet besser als brunnessalz Adclung; übertragen: einem den kohl salzen *aliquem verbis acerbis accipere* Stieker; Christus . . salzet und strafet jro büberei Luth. 5, 381<sup>b</sup>; einem den bukel salzen, ihn prügeln, eine gesalzene ohrfeige geben; eine unterhaltung, rede mit stichelworten, anspielungen salzen; zu glauben, dasz Ihr würgender unsinn gesalzner witz . . sei Rabener 4, 245; von Preien, gesalzen, sehr theuer Adclung; von geistiger Schärfe und Herbitigkeit: nonnenkopf in einem altdeutschen bilde, zu welchem eine etwas gesalzene und zugleich kummorgewohnte frau als vorbild diente Keller Zimgeb. 169. — salzig, salzhaltig, gesalzen, älter auch salzhalt; *salsugineus, salsus* salzig Dief.; salzliches wasser, salzichte speisen Steinbach; zu salzichten seen Cronq. 2, 186; salzig schmecken, zu salzig sein Adclung; nur fand ich es (das wasser) noch etwas salziger Zeume Spaz. 2, 10; vom Meere: jede welle, grau und salzig freiligrath 1, 15; das salzige wasser um den kiel rauschen (hören) Heyse 4, 301.

Same, *m.* Gefäßes oder zum Säen Bestimmtes; nur hoch- und niederdeutsche Bildung, abh. alttsch. sāmo, mhd. sāme, urverwandt zu dem lat. gleichbedeutenden semen, so wie zu griech. hēma Sarn; neben der Form same ist im Nhd. auch samen (mit in den Nom. gebungenen *n*) bis auf die Gegenwart gebraucht: *semen* som, somen, samen Dief.; saam, same, saamen Schottel; 1) von Pflanzenkörpern, im eigentlichen Sinne und im collectiven Sing.; der same gehet auf und wechset Marc. 4, 27; ein malder samens Jes. 5, 10; wie . . samen im garten aufgeth 61, 11; voll hoffnung vertraust du der erde den goldenen samen und erwartest im lenz fröhlich die keimende saut Schiller d. Sämann; selten im vereinzelten Plur., = Samenstern: nur wenige samen vertraut er der nährenden erde Goethe Herm. u. Dor. 5; übertragen auf den Begriff der Saat (*s. d.*), sowohl = Handlung des Säens: so lange die erden stehet, sol nicht authören samen und ernd 1. Mos. 8, 22; als = auf dem Felde der Reife entgegenwachsendes Getreide: da waren die sammen überall gar schön und lang D. Städtechr. 5, 183; (ihr habt) die samen auf dem feld . . muthwillig vertreten Zinkgraf 1, 116; auch = Saatfeld: die samen zu zaunen Weißt. 1, 255; — bildlich same der zwittracht, des bösen, unfriedens, argwohns (Schiller Gang nach d. Eichen. 32); einer lehre, des glaubens u. *s. w.*; üz der tugende sämen wnohs diu suetze fröideborndiu frucht Kr Landeage 19, 31; aus dem herzen keimt des guten saame Haller 83; vom dem augenblicke an, da . . erkünstelte wolluste die samen schleichender oder schmerzvoller krankheiten in euren adern verbreitet haben werden Wießand gold. Sp. 1, 4. 2) befruchtende Flüssigkeit bei Menschen und Thieren: natürlicher saamen des menschen oder der Thieren. *genitalis urina*, natürliche saamen oder natürliche kraft, so die thier gegen weiblinen habend, *virus* Maaler; gebresten . . seines natürlichen samens Dollat marg. med. 7<sup>b</sup>; ich bin aus sündlichen samen gezenget Pl. 51, 7; — das aus dem Samen Entzessene, Sproßling, Kind: ich trage alhie doch sinen lip und sincs verhes sämen Parz. 109, 27; gott hat mir . . einen andern samen gesetzt für Habel 1. Mos. 4, 25; Nachkommenschaft: ich richte mit euch einen bund auf, und mit ewrem samen nach euch 9, 9; dein same besitze die thor seiner feinde 24, 60; von Thieren: (von Vieh und Vögeln) das menlin und sein frewlin, auf das same lebendig bliebe auf dem ganzen erdboden 1. Mos. 7, 3; saamen, Strich oder junge Witt der Karpfen und anderer Fische ecc. Jer. 2096; wahrscheinlich hieran anlehnend eine sprichwörtliche, aus Weib bejüßliche Nebenart: als sie aber in kurzer zeit ganz vom saamen

waren Hefel 3, 124; some sberghast vom Inhalt des Gelbentens in der Schweiz Hunziker. In Hüftenwerken same Schladen, in denen noch viel Metall sich Racobsson; die ältere Bergwissenschaft dachte sich auch die Mineralien aus samen entstanden: got hat . . metallensamen in die tiefen abgründe der erden geworfen Mathe sing Sar. 30<sup>a</sup>. — Zusammenfügungen: **Samengehäufe**, n. Gehäuse das den Pflanzensamen umgibt. — **Samenhandel**, m. Handel mit Pflanzensamen. — **Samentapfel**, f. Samengehäufe in Kapselform. — **Samenkorn**, m. das einzelnste Korn des Pflanzensamens: naturkraft, die aus dem samenkorn der pflanze stiel, blätter und blüthe hervortreibt Freytag Bild. 1, 24; auch bildlich: saamenkorn des glaubens Schiller Karl. 2, 6; = Saatorn Aelution.

**Samen**, Samen ansäen, säen, mhd. sämen, in besamen (s. d.); umgelautete form samen in älterer Spr. = säen: (wie die Sonne) ihr licht als wolk und rauch und fackeln von sich same Loheisen Hyacinth. 26; als Same erzeugen: weil . . der balsam moder wird, die myrrhen wärmer sämen 56. — sämlich, fettgar, weich, vom Leder; im 15. Jh. aus franz. chamois Gensensleder aufgenommen, ursprünglich aus schemisch (Voc. 15. Jh.), dann als semisch, semisz Dicf.; semische schuhc Hej. 16, 10; sämisches leder, zusammengerüht sämischeder, auch sämischerger, -gerberci. — **Sämeling**, m. junges, aus Samen gezogenes Reis oder Stämmchen.

**Sammeln**, zusammen bringen, vereinigen; hat mhd. samelen, jüngere form des Verbums abd. samanön, althösch. samnon, altenkl. somnian, altnord. samna, mhd. samenen, von dem noch das Part. gesamt (s. d.) entstammt; Ableitung zu dem Abv. abd. saman (vgl. unten sammeln), zunächst und in der alten Spr. noch vorwiegend auf die Vereinigung von Menschen unter einem Oberbefehl bezogen, bald erweitert. 1) mit persönlichem Acc., völlig und abschließend vereinigen, = versammeln, heute auch gewöhnlich durch dieses Wort ersetzt: thö ward thö gisanön siliu thar te Hierusalem Judeono lindio Heliand 96; und samet man bald ain rat D. Städtechr. 5, 284; samle das volk, ich wil jnen wasser geben 4. Mos. 21, 16; refl.: unde samenoton sih, et conuenerunt Nötter Ps. 31, 15; und sammelten sich herrn und stett D. Städtechr. 5, 13; samlet euch alle und höret Jes. 48, 14; in einem biblischen Bilde für sterben: ich wil dich samlen zu deinen vetera, das du in dein grab mit frieden gesamlet werdest 2. Thren. 34, 28; — in weiterer Bed. = zusammenbringen, ohne daß an eine der Zahl nach abschließende Vereinigung gedacht wird, in der alten wie in der heutigen Spr., trans.: hwö that barn godes samnoda gesidos (Jünger) Heliand 1203; do sament kunig Rödolf ein nichel her D. Städtechr. 5, 42; samlete einen groszen reisen genz 2. Macc. 10, 24; ein heer, truppen sammeln; als militärisches Kommando sammeln Ex. Regl. 57; eine räuberbande sammeln Schiller Räub. 1, 2; volk um sich, schüler zu seinen lützen sammeln; der heilige, dessen gebeine in der kirche wunder thaten, sammelte an seinen festtagen grosze mengen volkes in dem stadt-raume Freytag Bild. 1, 418; refl.: sö samenten sich die brüdere sän luf. Chron. 11359; die starken samlen sich wider mich Ps. 59, 4; die gerechten werden sich zu mir samlen 142, 5; um des lichts geselle flamme sammeln sich die hausbewohner Schiller (Hode 298; sammelte sich die menge um den dominikaner Johann Tetzel Ranke Werke 1, 208; sammelte sich die mehrzahl auf der chaussee Nötte 6, 49. 2) sammeln, von Tieren; trans: er wird die lömmer in seine arme samlen Jes. 10, 11; refl.: dö samenoton sih diu selbn waldtzer Nötter Ps. 103, 22; wo aber ein asz ist, da samlen sich die adler Matth. 24, 28. 3) von Dingen, etwas, sachen auf einen haufen sammeln; so wirstu

feurige kolen auf sein heubt samlen Röm. 12, 20, danach sprichwörtlich geworden, = beschämen: du hast mir feurige kolen aufs haupt gesamlet, liebe Marie Nötte 6, 149; — dasz du meinen staub mit seinem in einem aschenkrüge sammeln wirst Schiller Pr. v. Meff. 2538; sehr leicht zerstreut der zufall, was er sammelt Goethe Tasso 1, 1; zum Gebrauch, zur Verwertung, Benutzung; vorräte sammeln; du sollt allerlei speise . . bei dir samlen 1. Mos. 6, 21; samlet euch stro, wo jrs findet 2. Mos. 5, 11; wacheln (1. Mos. 11, 32), ähren, holzbirnen und pilze Freytag Bild. 1, 2) sammeln; er sammelt gelder für einen wohlthätigen zweck; ebne Obj.: sie samlen nicht in die schewnen Matth. 6, 26; für die armen sammeln; wurden verordnet memer über die schatzkasten, . . das sie samlen solten von den eckern Neh. 12, 14; zum Besitz: ne samml gi hir sink (Schay) mikil silobres ne goides Heliand 1641; jr sollt euch nicht schätze samlen auf erden Matth. 6, 19; aus vielen hellern einen thaler zu sammeln Mörser Phant. 1, 165; übertragen: der gute schatz, den ihr in euer herz gesammelt Wieland Ob. 9, 31; ohne Obj.: raht und sammelt er doch in seinen alten tagen (ein Geiziger) G. Meyer Nov. 1, 4; für wissenschaftliche, künstlerische, Liebhaberzwecke: altertümer, münzen, kupferstiche, bücher, gemälde u. s. w. sammeln; er sammelt seine ansätze, gedichte, novellen zu einer gesamtansgabe; kostbare bibliothek, an welcher seit vielen jahrhundertern gesammelt worden Schiller 7, 234; belege für eine ausführung, eitate aus schriftstellern sammeln; so hatte ich mir einige materien wohl gemerkt, auch sogar darauf gesammelt Goethe D. W. 11; und sonst: unterschritten, stimmen, gutachten sammeln; 28 stimmen waren gesammelt Schiller Fiesco 2, 2; im subj. Inf.: das sammeln von münzen, altertümern, gemälden, auch mit sammeln schlechthin bezeichnet, vgl. auch sammeln: das sammeln von stimmen, unterschritten, gutachten; — refl.: es samle sich das wasser unter dem himel 1. Mos. 1, 9; das eiter samlet sich zösamem, coit pus, die materi samlet sich, oder kommt zösamem, concurrir materia Maaler; vgl. auch ansammeln. 4) sammeln, in Bezug auf Inneres, Geistiges: samlet rat Jes. 16, 3; hatte kaum angefangen, aus einer schweren krankheit etwas kräfte zu sammeln Schiller Räub. 4, 5; sammeln Sie erst Ihre geister Karl. 4, 19; (wo ein neuer Fürst) einen vollen frischen gehorsam um sich gesammelt hatte Ranke Werke 1, 91; refl.: mit der wiederkehr des tages sammelte sich auch mein muth wieder Wieland Danjsh. 44; alle kräfte der opposition muszten sich um eine lehre sammeln . . Ranke Werke 1, 308; mir klopfz das herz hörbar, ich musz mich . . ein wenig sammeln Benedix ein Lustspiel 3, 11; im Part. gesammelt sein; in der härtesten arbeit blieb sein geist klar und gesammelt Freytag Bild. 1, 315; gesammelt trat sie in das offene thal Sandst. 1, 227; früher schon in der Spr. der Mühs, vgl. unter sammlung. — Zusammenfügungen: **Sammelstieß**, m. stöß im Sammeln. — **Sammelglas**, n. Glas, durch das man die zerstreuten Teile eines Scherzbildes zusammengezogen sieht; Glas der Kriegerammer, zur vorläufigen Aufbewahrung ihrer Ausbeute. — **Sammelrinne**, f. Rinne zum Sammeln der Nidhtiraben. — **Sammelname**, m. Name der verschiedenes Einzelne zusammenfaßt. — **Sammelplatz**, m. Platz wo man sich sammelt oder versammelt, als Verdeutschung eines französischen Worts im 17. Jh.: rendez-vous, musterplatz, sammelplatz Philander 1, 335; auch außerhalb militärischen Sinnes: der freuden sammelplatz 13, 151. — **Sammelstich**, m. Stich wo man sich sammelt Häuffer d. Weich. 3, 9. — **Sammelstich**, f. Schritt in welcher allezeit gesammelt ist, Verdeutschung von Magazin in litterarischem Sinne von Campe. — **Sammelstürm**, n. scherzhafte, lateinisch anfangende

Bildung für ein Mißmach, Gemengiel, zuerst bei Laurentberg Scherzged. 3, 268 von einer mit Fremdwörtern versetzten Sprache. — **Sammelwerk**, n. Schriftwerk welches verschiedene einzelne Aufsätze zusammenfaßt. — **Sammelwort**, n. Verdeutschung von *collectivum Campé*.

**Sammen**, vereint, beisammen; altes gemeingerm. Adv. vom Stamme *sama-* (vgl. *samt*), goth. *samana*, altuord. *saman*, altengl. *somme*, ahd. *saman*, noch mhd. als *samen*, alle samen vorhanden, später fast nur noch in den Zusammensetzungen bei-, zusammen, selten allein; schein und thränen flossen *sammen* roecht zum blauen feld hinein Spee Trugh. 170, 147; (wenn) die böck im stolzen stürnenstreit mit köpfen *sammen* rucken 152, 132; in der Verbindung von *sammen*, als Gegensatz von *zusammen*: dasz sie das auge kaum von *sammen* flechten kan Lohenstein Rosen 141; schon im 18. Jh. nicht mehr.

**Sammet**, **Sammt**, **Samt**, m. auf der Oberfläche feinhäriges seidenes oder baumwollenes Gewebe, mittelalterliches Lehnwort, mhd. *samt*, *samât*, auch *semât*, semet, zunächst aus mittelalt. *samitum*, *examitum*, das auf griech. *hexamiton*, sechsstäbiges Zeug, zurückgeht; Stoff und daraus Geartetes: *examitum* *samt*, *sammit*, *samiet*, *sammant* Dies; kleider, decken von *sammet*, mit s. beziehen, in s. sich kleiden, gehen; gern mit seide zusammengestellt: seiden und *sammet* (haben sie) . . auf deine merkt bracht Hef. 27, 16; *samt*, seiden, purpur . . das kindlein drauf zu legen B. Gerhardt 160, 69; in *sammet* und in seide war er nun angethan Goethe Faust I; sprichwörtlich: *samt* am kragen, hunger im magen. *samt* und seide lösen das feuer in der küche aus Simrock 470; in Vergleich: eine haut, hände wie *samt*; ihre (der Kasse) tromme tätze scheint *sammet* U; 2, 288. — **Zusammensetzungen**: *sammetartig*, von der Art des *Sammet*s: ein n *sammetartig* rasen Moltke 6, 204. — **Sammetband**, n. Band von *Sammet*. — **Sammetbüste**, f. weiche Büste für *Sammet*. — **Sammethand**, f., Dim. Händchen, Haut, Händchen weich wie *Sammet*. — **Sammethandschuh**, m. Handschuh aus *Sammet*; bildlich: laszten die Russen diese ihre grenznachbarn mit *samthandschuhen* an Zeitung 1893. — **Sammethut**, m., Kleid, n. fragen, m., müße, f., roß, schuh, teppich, m. Hut, Kleid, tragen, Mütze, Rod, Schuh, Teppich von *Sammet*. — **Sammetpfote**, f., Dim. Pfötchen, Pfote, Pfelchen wie von *Sammet*: *sammetpfötchen* zeigen, etwas mit *sammetpfötchen* anfassen, zart. — **Sammetweber**, m. Handwerker der *Sammet* webt. — **sammetweich**, weich wie *Sammet*: auf *sammetweichem* rasen Wieland Abt. 1, 17.

**Sammeten**, **sammten**, **samten**, von *Sammet*, mhd. *samatin*, im älteren Mhd. in fleckerten Formen auch nur *sammet*: auf einem *sammten* wagen Zintgraf 1, 226; einen *sameten* nutzen (Barett) Pfilsander 1, 149; eigentlich: ein *sammtenes* kleid Steinbach; *sammten* decken, polsterbezüge; in neuen *sammet-* und *seidenen* kleidern Goethe Benv. Cell. 1, 6; von Napoleon pflegte man zu sagen, er regiere mit eiserner hand, nur mit einem *sammtenen* handschuh darüber; übertragen: da zog es mit *sammtenen* händchen ihn fort Bürger Len. u. Blandine; die *samtene* lilienhaut Pfarr. Tochter v. Taubenhain.

**Sammler**, m. der da *sammelt*; im Klößern Klosterbruder, der das Einsammeln von Liebesgaben übernimmt; sonst *sammler* von unterschrieben, subscribenten, von schützen (Freitag Bild. 1, 186), u. a.; in eingezogener Bed., der für wissenschaftliche, künstlerische, Liebhaberezwede *sammelt*: *sammler* von altertümern, gemälden, münzen u. s. w., auch schlechweg *sammler*: er ist ein emsiger, begeisterter *sammler*. In gewerblichen Anlagen bezeichnet *sammler* ein Beden, worin sich

Wasser oder flüssige Abgänge sammeln und niederschlagen. — **Sammlung**, f. Handlung des *Sammelns*, *Gesammeltes* und Ort wo es *gesammelt* ist, ahd. *samanunga*, mhd. *samenunge*, erst später in heutiger Form: *samlunge*, *samlung* Die f. = *Wiltker* (15, 16, 3b.); nach den verschiedenen Bed. des *Verbums*; nach *sammeln* 1: *sammlung* von truppen, s. und *zusammenzug* eines heers; in älterer Spr. = *Verammlung*, *Gemeinde*: *verbirge* mich für der *samlung* der bösen Pf. 69, 8; got ist fast mechtig in der *samlunge* der heiligen 89, 8; nach *sammeln* 2: die *sammlung* des viehes, *pecorum congregatio* Steinbach; nach *sammeln* 3: s. von geldern, almosen, schätzen, vorräten, u. s. w.; was *gesammelt* ist: die *samlung* der wasser nennt er, meer 1. Mof. 1, 10; als *Büchertitel*: *sammlung* von vermischten aufsätzen, *gesetzsammlung*; zu wissenschaftlichen, künstlerischen, Liebhaberezweden: s. von münzen, kupferstichen, mineralien, altertümern, u. s. w.; *Anstalt* und Ort dafür: in eine s. gehen, eine s. besuchen; nach *sammeln* 4, auf Inneres, Geistiges bezogen, schon im 15. Jh. in der Spr. der Mystik: *dye samlung* der sel ist dasz die natur verlier jren lauf und werd *gesamelt* auf das höchste gut Spiegel menschl. Beschaffenhe (1492) 224; in neuerer Spr. inneren *Zusammenhalt* überhaupt bezeichnend: *strenge samlung* und *stille betrachtung* der lehren Goethe Großsophia 1, 1; (er sprach) mit bedächtiger *samlung* Freitag Bild. 1, 50; mit *stiller samlung* Kellner Radlaß 241; zum eigentlichen briefschreiben fehlt zeit und *sammlung* Moltke 5, 44.

**Samstag**, m. siebenter Wochentag, *Sonnabend*; ahd. *sambaztae*, mhd. *sametztae*, *samtzae*, entstanden, wie man annimmt, aus *sabbati dies*, mit *Verdeutschung* des letzten Wortes; allgemein in Süd- und Westdeutschland für das *sonnabend* des Nordens.

**Samt**, 1) *zusammen*, *vereinigt*; *gemeingerm.*, *alt-nordisch* nicht erhaltenes Adv., *Bildung* von einem alten Stamme *sama-* derselbe, der *nämliche*, goth. als *samah* in der Bed. nach denselben Orte hin, dann auch = *zusammen* ercheinend, altengl. *somod*, altfäsi. *samad*, *samod*, ahd. *samt*, *samet*, mit. *samet*, *samt*, *sant* *zusammen*, *zugleich*; eine *nasalierte* Nebenform ahd. *samant* sieht sich mhd. als *sament* fort, geht aber nachher unter; nicht als Adv. außer in der *Zusammensetzung* allesamt (s. d.) in einer *altiterierenden* Formel, die sich bis heute erhalten hat: die iez gemelten geistlichen, *sampt* oder *sonder* Schade Sat. 3, 72; dasz wir *samt* und *sonders* relegiert wurden Venedig rel. Entd. 1, 9; da die lyrische begabung den jungen schriftstellern *samt* und *sonders* fehlte Treitschke 4, 429, vgl. dazu unter *sonders*: als *Präposition* mit Dat. schon in der späteren ahd. Zeit, = mit, *vereinigt* mit: *dü sament* mir ärze Notker Pf. 51, 14; *swer samt* mir var von hüs, der var auch mit mir heim Walthar 30, 26; häufig noch bei Luther: da *asz* und *trank* er, *sampt* den mennern die mit jm waren 1. Mof. 24, 54; die klugen (Jungfrauen) . . namen *ole* in jren gefessen *sampt* jren lampen Matth. 25, 4; in neuerer Spr. zurückgegangen und nur noch gebraucht, wo bei der *Vereinigung* auch gleichzeitig die *Zusammensetzung* hervortritt: der *vater samt* den kindern; des Sternbergs güter werden *ausgegeben* *sampt* allen groszen böhmischen lehen Schiffer Pic. 4, 1; in den Verbindungen mit-, *zusamt* (s. d.). 2) *andere*s *samt* in *gesamt* (s. d.). — *sämlich*, in *gesamter* Weise, *vereinigt*, *zusammen*, mhd. und noch später *samentlich*: *samentlich*, mit einander, eins streichs, *samal. cum. junctim* Maaler; kamen die hohnpriester . . *semptlich* zu Pilato Matth. 27, 62; als *Adj.* zu einem *Collectivbegriff*: die *sämtliche* *armee* ist *geschlagen* Stieker; zu einem *Pur.*: die *sämtlichen* einwohner der *stadt*; dazu *bimmelten* *sämtliche* kirchenglocken Gauthy Erz. 30; in älterer Spr. die

Formel sämlich und sonderlich, wie samt und sonders; semplich und sonderlich Schade Sat. 1, 93.

**Sand**, m. Gesteinablagerung in kleinsten Körnern; gemengerm., nur goth. nicht bezengtes Wort, in den Dialecten zwischen Nörd. und Neutr. schwankend, alt-nord. sandr, altengl. altsächs. sand, abb. mhd. sant. mit der späten Nebenform sampt; als unverwandt gilt das griech. gleichbed. *amathos*. Das Geschlecht ist auch im Nhd. (ist daz sant g. Verh. 3643), sowie im älteren Nhd. bisweilen Neutr.: (die Genssen) lachend das sand hörer Thierb. 63<sup>b</sup>; der Nür., wo er statthalben laun (als Sandpreden oder Sandarten), ist mehrfach; dem abb. santi *marmor* entspricht sande, sende Sandbänke Dief.-Wülcker (16. 17. Jh.); schweizerisch sänder Sandfelder Stalder; in neuerer Schriftp. sande Sandarten: es (ein Silivium) besteht aus marinen sanden Glesus Bd. 59, 116<sup>a</sup>; unter einer decke von . . neu angeschwemmten (alluvialen) sanden Rundschaun Hest 127, 67. Veb. 1) Sand als Stoff: *arena*, *sabulum* sant, sandt, sand Dief.; dürrer, leichter, trockener, nasser, schwerer sand; mit ein strowiseh, kalk und sand wol reiben und legen Garg. 74; auf Fußböden gestreut, zur Reinlichkeit und zum Schmuck: (das Stübchen) gefegt und g-uhlt, und mit feinerem sande gestreuet Wof 3dill. 16, 48; auf Geschriebenes, zum Trocknen: indem sie sand streut und das geschriebene durchfließt Schiller Kab. 4, 9; in der Sanduhr rinnend, zeitmessend: gleichwie der sand des stundenglases rinnt Br. v. Mess. 666; indessen läuft der sand der abschiedsstunde ab Wieland Komfabus 301; als leichte Masse emperfliegend, die Augen schädigend: (der Wind) schmisz den hauffen sand und staub sowohl den menschen als elephanten . . in die augen schenstern Arm. 1, 650<sup>a</sup>; stellte gegen den wind sich, rührte den sand Goethe Rein. F. 12; sand im auge haben, nicht sehen können: ists möglich? oder hab ich sand im auge? seh ich recht? Wieland Metia 3, 270; übertragen auf das Gefühl der Schläfrigkeit, das einem die Augen nicht offen halten läßt, vgl. sandmann; ein-m sand in die augen streuen, zur Verhinderung des Sehens, bildlich: artikel der Wiener schlussakte, die vielleicht jedem, der sie nicht nachliest, sand in die augen streuen können Bismard Neb. 11, 14; etwas in sand schreiben, nur vergänglich: seiner klagen reim. in sand geschrieben, sind vom winde gleich verjagt Goethe Div. 2, 2; — für Vergleiche und Bilder benutzt; als wertloser Stoff: alles gold ist gegen sie wie geringer sand . . zu rechnen Weish. Sal. 7, 9; in nassem Zustande schwer: stein ist schwer, und sand ist last Spr. Sal. 27, 3; schwerer . . denn sand am meer Hieb 6, 3; als Bild für ungeheure Mengen: sollte ich sie zelen, so würde jr mehr sein, denn des sands R. 139, 18; ich wil . . deinen samen machen, wie den sand am meer 1. Mos. 32, 12; wären sein (des Feindes) mehr denn des sands am meer Schiller Jungfr. 1, 9. 2) in den Begriff des Sandbodens und der Sandpreden übergehend; Sandboden schlechthin: der . . ert (adert, baut) den sant (macht vergebliche Arbeit) Winnef. Frühbl. 75, 5; erschlug er den Egypter, und bescharret in den sand 2. Mos. 2, 12; man . . der sein haus auf den sand bawet Matth. 7, 26; ir habt auf einen sand gebauet Widram Leßb. G 2<sup>b</sup>; wo die weisheit wohnt, grünt auch der durre sand H 2, 18; wir wadeten bei der grausamsten hitze durch den brennenden sand Rabener Briefe 296; unsre samen, unsre todten ruhen in dem leichten sand Goethe Ruf. u. Graz. in der Mark; als garten blüht im sand Werte 17, 121; als Fluß- oder Quellbett und Umgebung: die bächlein rauschen in dem sand Pöcherhardt 239, 25; kann ihrer treude quell in dürrern sand versiegen? H 2, 43; ein fluszlauf, eine quelle verliert sich im sande; ihres (der Wetterhüchse) laufes furchtbare spur geht ver-

rinnend im sande verloren Schiller Br. v. Mess. 251; bildlich: dasz die angelegenheit nicht im sande verlaufen dürfe Freytag Handf. 1, 372; Strand, Gestade eines Flusses oder Meeres: ze Wormz ist den sant riten die vil küenen Nib. 72; der ich dem meer den sand zum ufer s-tze Ber. 5, 22; ich trat an den sand des meers Offenb. 12, 18; Sandbau im Flusse oder Meere, mhd. sand Schiller-Lübben; bildlich auf den sand geraten, auf dem sande sitz n. sein: abenteurer, die der friede zwischen Frankreich und Spanien auf den sand gesetzt hat Schiller Fiesco 3, 4; es ist doch auch nichts, wenn man so ganz auf m sand ist Goethe Clavigo 1; Sandfrisch: durch kunst wil ich im fremdben sande so seelig leben gleich wie hier Königsb. Dichterfr. 49; mit Bezug auf Feldbau: strich sand und haideland Freytag Selt 2, 141; Name verschiedener Gegenden: quamen . . ist den sant: ein welt zu Rige ist so genant livl. Neimdr. 16912; auch eine Gegend zwischen Nürnberg und Neumarkt heißt so; in älterer Spr. = Turnier- oder Kampplatz: wurde genommen ein turnei . . uf daz sant Wigal. 216, 23; rehte vliegert staech er in . . daz er uf dem sande glae Zwein 5337; noch jetzt bildlich: seinen gegner, widersacher auf den sand setzen, kampfunfähig und wehrlos machen. 3) übertragen auf sandartigen Niederschlag im Urin, blasen-, nieren-, harnsand; auf Zunderbäderware, vgl. sandtorte. — Zusammensetzungen: Sandanal, m. kleiner sandartiger Fisch, der sich in den Sand einzubohren pflegt. — sandartig, die Art des Sandes habend: inwendig (sind gewisse Steine) sandartig und grau Hebel 2, 23. — Sandbad, n. Bad in warmen Sande; auch Bezeichnung einer Weise des Desinfizierens. — Sandbau, f. aus Sand bestehende Bank, Untiefe im Meer oder Fluß; bei Bergleuten Wand oder Lage von Sand. — Sandberg, m. Berg aus Sand. — Sandblatt, m. Name des Hufstättchens; am Tabak das unterste Blatt, zunächst dem Erdboden. — Sandboden, m. aus Sand bestehender oder mit Sand reichlich vermishter Feldboden. — Sandbüchse, f. Büchse für Streifand; verächtlich von einem sandigen Lande: Angra Pequena war eben eine sandbüchse Bismard Neb. 13, 309; dieser sandbüchse nachzulafen, vor deren besitz er das deutsche reich warnt 16, 205. — Sanddorn, m. eine in sandigem Boden wachsende Dornstrauchart, Zee-dorn. — Sandflaß, n. Fluß für Sand, besonders Streifand. — Sandfläche, f. sandige Bodenfläche: die weite sandfläche und die düsteren fechtenwälder Moltke 6, 36. — Sandgegend, f. sandige Gegend. — Sandglas, n. Sanduhr: die zeit musz . . ihr sandglas zäher stürzen Haller 144. — Sandglümmer, m. gelber Glümmer, Kagengold. — Sandgrube, f. Grube aus der man Sand gräbt; Grube in einer Glasblüte für den ausgeglüheten Sand. — Sandhase, m. Hase auf Sandboden lebend; Scherzname für einen Ferkelwurf beim Kegelspiel. — Sandhansen, -hügel, m. Hüsen, Hügel Sandes. — Sandhuhn, n. Name mehrerer hühnerartiger, in Sandgegenden lebenden Vögel. — Sandläufer, m. Name der Käfergattung *elemdela*, im Sande lebend. — Sandorn, n. einzelnes Korn des Sandes; Bild der Kleinheit und Nichtigkeit: er ist . . ein sandkorn in der welt Haller 157; sandkorn zum sandkorn sammeln Grabbe 2, 36; Dim. sandkörnchen. — Sandland, n. Land mit sandigem Boden. — Sandloch, n. Loch im Sande; in technischen Anlagen Loch für Sand; verächtlich auch für eine sandige Gegend: das ist ein wahres sandloch. — Sandmann, m. Mann der Sand verkauft; scherzhaft für den Vorboten des Schlafes, eine gewisse Augenmüdigkeit mit Blinzeln (vgl. sand 1); spät war es schon, da schlich der sandmann her A. W. Pickler neue Markheine 57; zu Kindern gesagt: der sandmann kommt. — Sandmeer, n. weite Sandfläche. — Sandnefle, f. Name der Pflanze *dianthus*



*arenarius*. — **Sandpapier**, n. Papier mit sandiger Oberfläche, zum Abschleifen von Holzarbeiten. — **Sandpfeifer**, m. Name eines Vogels, Waierschnepfe. — **Sandstein**, m. Steinart aus Sandtörnern bestehend: *laps arenosus* sandstein Dief. nov. gloss.; gebäude aus rothen ziegeln und weissem sandstein Woltke 6, 262. — **Sandtorle**, f. eine besonders milde Tortenart. — **Sanduhr**, f. Gerät für Zeitmessung mittels rinnenden Sandes: zur neige ist die sanduhr ausgeflossen Geibel 5, 3. — **Sandwagen**, m. Wagen auf dem Sand gefahren wird. — **Sandwind**, m. Wind der Sand aufwirbelt: der sandwind grub die leichen ein Geibel 1, 194. — **Sandwüste**, f. sandige Einöde, Wüste.

**Sandale**, f. Riemen Schuh, Sandsohle, Lehnwort von griech. sandalon. lat. sandalum; zuerst bei in verderbter lat. Form des Plurals: sandalia saneti Andrei Kaiserchr. 10392; im 15. Jh. der Pflur. sandaly (Pexer); in der heutigen Form aber erst im spätem 18. Jh. emporgekommen: die zierlichen sandalen Schiller Br. v. Meß. 817; im härenen gewande, mit sandal und muschelhut Penau 58; nebst rothen schuhen, die fast wie sandalen aussahen Keller Nachl. 252; dafür: ich (ein Einfieler) walle fortan auf sandelschuh Geibel 1, 181. — **Sandel**, m. ausländisches Holz, lat. santalum, sandalum: sandel, sandelholz, *santalum* Maaler; in mehreren Arten, roter, weisser, gelber, falscher sandel. — **sandeln**, Streusand auf Geschriebenes werfen: es ist geschrieben und gesandelt Ulfand 9; dann schrieb er weiter, sandelte endlich Keller Werke 8, 143. — **sanden**, mit Sand bedecken, bestreuen: sanden, *glarea sternere* Frisch; die deiche sanden, auf der Oberfläche mit Sand bestreuen, bei Schmieden das eisen sanden, um die Glühbige zu mildern Aelkung; geschriebenes, einen brief sanden, mit Streusand bewerfen, zum Trocknen, auch absanden; — intrans., vgl. versanden. — **Sander**, m. Name des Fisches *perca luciopeca*, Hechtbarsch, für und neben zander (s. d.). — **sandig**, Sand fähend oder enthaltend, mhd. sandee, älter auch sandicht, mhd. sandicht, bei Maaler erweitert sandächtig, voll sand und griech. Maaler; ein sandiger weg Sir. 25, 26; sandichter boden, lehm, sandichte kreide, erde, ein sandichtes land, sandichte örter im meere Steinbach; eine sandichte einöde Keller 5, 176; in wilden sandigten wüsten Schiller Nab. 3, 4.

**Sanft**, nicht hart oder widerstrebend, milde, ruhig, lind; westgermanisches Wort, abd. samfti, semfte, als Adv. samfto, mhd. semfte, sanfte, als Adv. samfte, sanfte, altengl. sefte, als Adv. söfte, altsäch. nur als Adv. salko bezeugt; Bildung von dem Stamme samater in sammeln, sammeln, samt vorhanden ist, s. d.), mit dem Suffix eines Verbaladjektivs (wie in blöde, lüde, milde u. a.) und einem etymologisch nicht berechtigten, eingeschobenen f (wie in kunft, vernunft von kommen, nehmen), des ursprünglichen Begriffes was sich anfügen, vereinigen läßt und jedenfalls auf Tiere bezogen, die gebändig fürs Joch und für die Arbeit sind, später allmählich zu allgemeinerem Gebrauche erweitert; nächste Verwandte sind außer den schon genannten Worten und sacht (s. d.) noch goth. samjan sich schmiegen, zu gefallen streben, und im Ablante alt-nord. samr pajent; Entsprechendes aus urverwandtem Gebiete fehlt. Die heutige Adjectivform sanft (für samft, wie vielfach noch gesprochen wird), ist die des Ahdwerts der älteren Spr., für letzteres schon im 15. Jh. emper kommend: *lenis, mitis* sanfte, sanft neben sent Dief.; vor ihr steht die alte Adjectivform im 16. Jh. ab: gewuket in ein seufften schlaf H Sachs Dichtungen 2, 31; die Steigerungsformen heute ohne Umlaut (sanfter, sanftest), früher vielfach und bis in die neuere Spr. mit Umlaut: er ist sanfter ze glauben Meigenberg 303, 22; am sanftesten neben am sanftesten Steinbach.

Red. 1) von Tieren die leicht ins Joch, in die Gut und Arbeit gehen, nicht scheu, wild oder störrisch: ez ist ain sanftez tierl (das Laun) Meigenberg 157, 5; sanfte rinder, oehsen, hunde; besonders vom Hesse: ez was senfte und fro, mit langen siten Erec 1433; von seinem Gange: das pferd hat einen sanften gang; geht sanft; ein pferd . . vil sanft ez gie Lichtenstein 249, 3; nicht wahr, das thierlein läuft einen sanften trah? Hebel 2, 235. 2) übertragen und verinnerlicht, von Menschen die sich fügen, nicht störrisch oder barsch sind: Abel was einvalchic unt semfter Geueß in d. Fundgr. 2, 25; eine sanfte frau, sanfte kinder: sie war so sanft, sie war so gut Schiller Gang nach d. Eijenh.; von ihrem Gemüt und dessen Ausdruck: sanftes herz, sanfter sinn, sanfte regungen, gefühle; eines steines kraft ist guot: er git gelucke und senften muot Zwein 2954; mensch . . mit sanftem und stillem geiste 1. Petr. 3, 4; sanfte züge, mienen; diese sanfte schmelzende augen Schiller Nab. 5, 7; etwas in sanftem tone sagen, sanfte worte. Ermahnungen, vorwürfe; deiner worte sanften ton Goethe nat. Dicht. 1, 5; sanften vorwurf im gesicht Platen Abb. 2, 226; ob ihnen Attila sanftes und wohlgenigtes . . geantwortet habe Freytag Bild. 1, 164; adverbial: sanft lächeln, reden; der da sanft hereret Pl. 6, 5; sanfte zürnen, sere zürnen, deis der minne reit Walther 70, 6; antworte jm freundlich und sanft Sir. 4, 8; dem volk zu schmeicheln und ihm sanft zu thun Schiller Zell 4, 3. 3) erweiternd bezogen auf alle Regungen des Gefühls, die nicht wild oder stürmisch hervorbrechen: sanfte freude, lust, sanfter schmerz; ihr schmerz wird sanfter werden Wallenf. Tod 5, 3; und auf Dinge, die ähnlich auf das Gefühl wirken, in mannigfacher Anwendung: eine sanfte wärme, bewegung, berührung, kühlung, sanfter gang, hauch, sanfter zwang, sanfte gewalt u. s. w.; diu senfte suze zomerzit Trist. 541; in semtem släfe Rib. 1333; mein joeh ist sanft Maty. 11, 30; wo sich mitgeborne . . mit sanften banden an einander knüpften Goethe Spig. 1, 1; die du mich . . in deinen heiligen, sanften arm genommen ebd.; wo . . ein sanfter wind vom blauen himmel weht W. Meister 3, 1; sanfte lufte mit gelindem hauch Wanderj. 2, 7; ich bin so hold den sanften tagen (des Frühling) Ulfand 14; adverbial: ich . . habe so sanft geschlafen Jer. 31, 26; wie sanft ruht sieh in stürmischer nacht Goethe Venet. Epigr. 82; von Teten: wie sie so sanft ruhn, alle die seligen Lied von Stodmann 1779; sanft seine hand ergreifend Schiller Räub. 4, 2; was kost so sanft? Ulfand 306; etwas thut sanft: ich sage in vil lihte daz in sanfte tuot Walther 56, 20; ein guter rat thut sanft Spr. Sal. 13, 15; wie sanft ihm auch die frage thut Wieland Perv. 1, 156; — besonders und eigens bezogen auf den Tastsinn: eine sanfte haut, sanfte hände, ein sanftes küssen, bett, ein sanfter stuhl, jemanden sanft streicheln, das haupt sanft legen, das fühlt sich sanft an Aelkung; auf das Gesicht: belenehtet von dem sanften schein der lampe Goethe Wanderj. 2, 3; der morgenröte sanftes licht Platen Abb. 2, 240; ein sanftes rot, blan; das liebliche sanfte erröten; die sanfte rundung der schultern; auf das Gehör: sanfte töne, klänge; sanftes rauschen; sanftes rüseln der quelle; es klingt sanft, es regnet sanft vom himmel; nach dem fehr kam ein still sanftes sausen 1. Rön. 19, 12; auf Geruch und Geschmack: ein sanfter duft; däncht jeder zug (beim Trinken) herztstärkender als wein . . und sanft wie öhl zu sein Wieland Ob. 7, 60; auf allmähliches, nicht plötzlich Ansetzen oder Wenden: ein sanft g. krümmer pfad, der sich allmählich senkt 8, 1; an sanften hügeln Goethe Wanderj. 2, 1; auf einer sanften anhöhe Häuser d. Geid. 4, 251; bildlich: die glücklichste verfassung geht vom throne in sanften

stufen herunter Mäßer Pbant. 1, 31; die weitere Ent-  
wickelung in die Ved. des Leichtern, Bequemern, die sanft  
in der älteren Spr. genommen hat; wieo sanfto er  
(der Wettfährer im Circus) hier ros sament turnet  
Nottor Pj. 39, 5; do sluoc in mit dem swerte der  
Kriemhilde man: ez hete ein ander jegero sö sanfte  
niht getän Nib. 882; sanfter dienst, *clemens servitus*  
Maaler; im Comp. leichter, eher; daz eht er deste  
sanfter zu dem bistum keme D. Städtechr. 8, 140, ist  
später für die Schriftspr. wieder untergegangen, lebt  
aber noch mundartlich, z. B. in Baiern sanfter, sanfter,  
leichter, lieber, eher Schineller. — Zusammenfügungen:  
Sausmtut, f. sanfte, friedliche Gesinnung, erst mhd. nach  
dem Abj. sanftmütig unter Aufsehung an das Mäße.  
mit gebildet; die frucht aber des geistes ist. . . sanft-  
mut, keuseheit Gal. 5, 22; jage aber naech. . . der sanft-  
mut l. Tim. 6, 11; pflanzte die schauhühne menschlich-  
keit und sanftmuth in unser herz Schiller 3, 521. —  
sanftmütig, von sanfter, friedlicher Gesinnung, mhd.  
senftmuetie, Erweiterung aus älterem senftmuetie, abd.  
sanftmōti, -muoti: selig sind die senftmütigen Matth.  
5, 5; mit sanftmütigen geist Gal. 6, 1; sanftmütig sein.  
sanftmütige worte, vorstellungen. — sanftselig, sanft  
und selig: der abt soll sein pflegen. . . his an seinen  
sanftseligen tod Bürger Kaiser u. Akt.

Sänfte, f. Tragsuhl; Abtractbildung der älteren Spr.  
zu sant, abd. samiti. mhd. und später senfte, auch sanfte,  
übertragen auf ein Gerät seit 16. Jh.: liesz ein senfti  
oder ein rosbar machen Widram Nachb. 12<sup>a</sup>; sich  
in einer senften tragen lassen 2. Macc. 9, 8; in einer  
sänfte die paszhöhe überwunden C. Meyer Jenaisch  
205; von einem Gehänse umschloffen, daher: legte der  
patriot den kopf zur sänfte hinaus Seume Spag.  
1, 125; im Wortspiel mit dem Abtractum: der (Teufel)  
hol dich in der senfte, so zerstoszt kein knie Garg.  
177. — sänften, sanft machen, mhd. senften, senften:  
jm den kutzel wo nicht gar verreiben, doch ein wenig  
senften und stillen Luther 6, 30<sup>b</sup>; vgl. auch be-  
sänften; zu Gunsten von sänftigen untergegangen. —  
Sänfteit, f. sanfte Art, Beschaffenheit Ubelung;  
sanftheit des vortrags Wismarck Nid. 14, 463. —  
sänftigen, sanft machen: *lenire, mitescere, mitigare*  
samptigen, semtigen, senftigen Dief.; einen: (die  
Frau) sänftigt ihn (den Mann) mit einem aeh! Stol-  
berg 1, 30; eines leidenschaftlichen, wut, grimm, auf-  
regung, schmerzen; sie sacht zur Aphrodite, daz sie  
. . . sänftige der wellen zorn Schiller Hero u. Leander;  
(Götter) die den kampf der sturm und meere sänftigen  
Platen Überj. 6; da kamen süsse worte angelogen,  
und sänftigen die ungestümen wogen Lied Oct. 429;  
die weichen, langen augenwimpern sänftigten. . . die  
strenge der stirn Heyse 5, 6; refl.: der sturm hat sich  
gesänftigt, die aufregung sänftigt sich; im Part.: sänfti-  
gende mittel, arzneien; sie genossen sich und ihre  
seligkeit gesänftiger Zimmermann Münchb. 3, 60;  
vgl. besänftigen. — sänftlich, in sanfter Weise: so sanft-  
lich. . . getragen Uhlant 360; da faszte jemand sänft-  
lich diese hand Kellner Sinnged. 321; doch geht er  
sänftlich mit ihm um Heyse 10, 223; älter sänftig-  
lich, nit zornmütiglich, lieblich Maaler; alter-  
tümelnd: druckte ihm oft sänftiglich die hand Weber  
Sag. d. Vorzeit 3, 279.

Sang, m. Handlung des Singens, und Gesungenes;  
gemeingerm. Wort, goth. saggvs, altnord. söngr, alt-  
engl. altirief, song, altsäch. sang; abd. als Neutr.  
sang, mhd. als Mäße, und Neutr. sane, nur das Mäße.  
ist im Gebrauche geblieben, von Frisch und Ubelung  
als veraltet (zu Gunsten von gesang) bezeichnet, von  
Camre als in dichterischer Spr. erneut angeführt, jetzt  
häufiges Wort namentlich der gewählten Spr.; die  
Handlung des Singens bezeichnet, oft in der reinen  
Verbindung sang und klang (vgl. auch klang); wie stolz

Apoll mit sang und klang sich blähet Bürger  
Bacchus; in der abtandten sing und sang: jedes  
heer, mit sing und sang Venore; willst du vielleicht  
so was von sing und sang auch ein Lied a. d. Lieb.  
Wond; vgl. auch singsang; das gesungene Lied selbst:  
wenn 'freiheit! vaterland!' ringsum erschallet, kein  
sang tönt schöner in der männer ohren Uhlant 145;  
auch im heimischen sange der weisen war die endlich-  
keit der menschenerde. . . gekundet worden Freytag  
Bild. 1, 221; der trompeter von Sackingen. ein sang  
vom Oberrhein von 3 B. Schöffel. Plur. sänge kann  
je gebraucht. — sangbar, zum Singen geeignet: *canorus*  
sangelpar, sangbar Dief.; Hase (die Compositionen  
von ihm) war. . . einfacher aber sangbarer Schubart  
Leb. u. Gesinn. 47; waren einige alte deutsche volks-  
lieder. . . von lebenden komponisten sangbar gemacht  
worden Kellner Werke 2, 229; zum Singen geschickt,  
mit kunst singend: als sie. . . der singbaren frauen  
ansiehtig wurden, stellten sie die eigene musik ein  
Selbw. 2, 209. — Sängler, m. der da singt; in älterer  
Spr., abd. sangari, mhd. senger, und bis jetzt, von  
einem berufsmäßig Singenden; im Kirchenchor, daher  
alt auch von einem Leiter der kirchlichen Sängerschule,  
Ubelung des lat. *cantor*: in biblischer Spr.: er stellet  
die senger dem herrn 2. Chron. 20, 21; er stiftet senger  
bei den altar Sir. 47, 11; in heutiger Spr. kirchen-,  
concert-, bühnensänger, als Titel kammer Sänger (s. d.);  
dichteriich der wandernde sänger: der sänger drückt  
die augen ein und schlug in vollen tönen Goethe  
der Sängler; edle sänger dürfen nicht ungeehrt von  
meinem hofe ziehn Schiller Jungfr. 1, 1; in der  
fürsten umgebenden kreis trat der sänger im langen  
talare Graf v. Habsburg; des sängers huch Uhlant  
390; mhd. senger Dichter, besonders lyrischer: ich enwil  
niht langer iuwer senger sin Reidhart 57, 26; in  
neuerer Spr. wieder aufgenommen Ubelung; o Phöbus,  
hasset du gesehmier, so wärm auch deine sänger  
Schiller 4, 17; zugleich ein sänger und ein held  
(Körner) Uhlant 91; jetzt auch in allgemeinem Sinne:  
ein guter, schlechter sänger sein; ich bin kein sänger,  
verstehe nicht zu singen; vier sänger traten zu einem  
quartett zusammen; von Vögeln: die sänger des waldes  
Zachariae bei Ubelung; jetzt auch wissenschaftlicher  
Name für die Gattung der Singvögel. — Sängerin, f.  
weiblicher Sängler; berufsmäßig: eine sängerin von ruf,  
kirchen-, concert-, bühnen-, kammer sängerin; in der  
Bibelspr.: alle senger und sengerin redeten jre klage-  
liede 2. Chron. 35, 25; von Vögeln: der nacht sängerin  
hallet im busch Wof 3, 133.

Saphir, m. Name eines blauen Edelsteins, mhd.  
saffir, saphir, auch in schwacher Form saffire, saphire,  
aus griech. sappheiros, lat. sapphirus, Name und Sache  
stammen aber aus dem Orient: ein schöner saphir  
2. Mos. 24, 10; rein elphenbein mit saphiren geschmückt  
Höbel. 5, 14; übertragen: saphire sind die augen dein  
Heine 15, 163; dazu: hoch im hogen, saphirblau,  
wölbt die kuppel prächtig sich Müllner Schuß 3, 3.

Sardelle, f. Art kleiner Seeische; aus ital. sardella:  
sardellen. . . seind kleine fischein, welche häufig in  
dem mittelländischen meer, sonderlich um die insul  
Sardinien, von weleher sie auch den namen sardellen  
lahen, gefangen. . . werden Hübner Handlungskr.  
1610; austern und sardellen Höltz 26; die heillosen  
federkissen und deckbetten, zwischen welehen man liegt  
wie eine sardelle zwischen zwei buttersehnitten Mottke  
6, 104. — Sarg, m. Totenschrän; hoch- und nieder-  
deutsch verbreitetes Wort, abd. sare, sareh, sarh, saruhe,  
mhd. sare und sareh, altsäch. sare, frief, serk; Herkunft  
des Wortes ist nicht festgestellt, doch nicht unwahrschein-  
lich, daß es eine frühe volksmäßige Mischung des griech.-  
lat. sareophagos sei und sich zufrühest auf römische  
Stem- und auf Heiligenzüge bezogen habe; Verjuche,

das Wort deutsch zu erklären, befriedigen nicht. Nur. ahd. *serehi*, mhd. *sarke* und *serke*, mhd. nur mit *lumlaut* *s. rge*; die Form *sark* geht bis ins 17. Jh.: *sark*, *loculus* Schottel. Im Mhd. besonders den Steinsarg und den Behälter für die Leiber der Heiligen bezeichnend: *sarcophagus*, *tumba* sarih. *sareh*, *sarek*, *sarg*, *dadensarekstein* Dief.; der heiligen linke *serke* (in den Münstern) berouehet wurden schöne *kv* Würzburg Silsefer 2402; später, wie heute, auf den Holz-sarg bezogen: (Jesus) rüret den *sark* an, und die treger stunden Luc. 7, 14; meine freunde in *sargen*, leich' an leiche Lencu 167; einen toten in den *sarg* legen, einen *sarg* öffnen (Maten Passab. 12), schlieszen, erheben, fortführen (Schiller Mäh. 4, 5), zu grabe tragen, ins grab senken; wir alle würden . . die haare an-raufen über eurem *sarge* 1, 1; einen jüdling, noch nicht reif zum *sarge* Glegie auf d. Tod eines Jünglings; Irdischwörtlich: der *nagel* zu jemandes *sarge* sein, seinen Tod mit verurachen; frei, von der Aschenurne: den *sarg*, der heiter die verglühte *asehe* *bag* Hland 120; im mhd. auch übertragen auf Behälter, Schrein überhaut, selbst sehr frei (Maria gotes *sare* Wadernagel Kirchenl. 2, 352<sup>b</sup>); jetzt noch landschaftlich für Brunnenreg, brunnenarg, am Hofesfen eine kleine badartige Vorrichtung *Jacobshen*. — *sargen*, in einen Sarg legen, vgl. *ein-sargen*. — *Sarras*, m. Art großer Säbel; Wert erst des 18. Jh., wie man annimmt, aus dem poln. zu für, *raz* Sabel, *Stof* entstanden; *sarasz*, *sarras* Aelung; wie wetterschein entlodert sein *sarras* der scheide Bürger das Lieb von Irene; so sollte doch dein *sarras* . . abprallen *Hv* *leij* *Mäh.* 5, 1.

**Sasse**, m. Ansfässiger; ahd. *sāzo*, mhd. *sāze*, altengl. *sata*; *sasz*, *possessor*, der ein gut selbst oder unter einem andern besitzt *Frisk*; in Zusammensetzungen wie bei-, frei-, hinter-, in-, *landsasse*; als einfaches Wort erst im 18. Jh. von norddeutschen Schriftstellern entborgebracht: *sassen* von Unterthauen des Löwen Sagedorn *Tab.* 1, 12; (du) *sasse* der altrühmlichen Hansburg *Wof* 3, 21; scheinen fürst und *sassen* bedroht 5, 267. — *sässig*, sitzend, angefeissen, mhd. *sazee*; gewöhnlich nur in Zusammensetzungen, vgl. *an-sässiger*; auch *land-*, *schloss-sässiger*, in einem Lande, auf einem Schlosse angefeissen; selten für sich: zu London . . war ein kaufmann *sassig* Hland 445.

**Satan**, m. der Teufel; hebräisches Wort, durch Vermittelung des griech. *satanas* und *satán*, lat. *satanas* in die germanische Spr. aufgenommen, got. *satanas* und *sa'ana*, ahd. *satanas*, mhd. *satanas*, *satanat*, *satinas*, *satán*; mhd. als Wort der Bibel teils in der vollen Form *satanas* (Luc. 13, 16. Lifenb. 12, 9 u. ö.), teils als *satan* (Hieb 1, 6. Matth. 12, 26 u. ö.) auch auf Menschen übertragen: sprach zu Petro, heb dich *satan* von mir Matth. 16, 23; in die allgemeine Rede übergegangen, selten in voller Form: was *satanas* gethan Wieland *Aelia*, Einleitung 35; gewöhnlich als *satan*; in festen Redewendungen: das weisz der *satan*, wie der teufel (s. d.); sehier dich zum *satan* Schiller *Kab.* 1, 1; wort zu halten, wenn sie es auch dem *satan* gegeben hätten *Mäh.* 2, 3; nun schau, wie der *satan* sein spiel hat *Wof* *Styll.* 3, 139; als starkes Scheltwort: von dir *satan!* Schiller *Kab.* 5, 8; ha *satan!* worinn verstrickt du meine seele? *Mäh.* 4, 5; dasz dieses mädchen kein mädchen, sondern ein einzelsehter *satan* ist Goethe *Aufgeregt* 4, 2; milder: kein *satan* von buchhändler will es (das Buch) mir ja abnehmen *Goethe* *Wagenstr.* 1, 6; Nur, ihr *satane* von rangen!, zu wilden Tungen gefagt: von einem Hund: he, wie der *svan* bellt! *Wof* *Styll.* 11, 1; auch in Zusammensetzungen: ein *satansker!*; das *satansvich*, u. s. w. — *sataniſch*, dem *Satan* eigen oder gemäß, teuflisch: den schmeichelhaftig süszn Worten der hellisch *sataniſchen*

sehlangen *Sachs* *Dicht.* 3, 175; der gröszt *sataniſch* *grewel* *Wadernagel* *Kirchenl.* 1, 835<sup>b</sup>; *sataniſche* *boztheit* *Aelung*; das gewel ist *sataniſch* *lein* *Schiller* *Kab.* 3, 2.

**Satt**, befriedigt rücksichtlich des Verlangens nach Speise, befriedigt überhaupt, dicht, fest; gemeingerm. Wort, got. *saps*, altnord. *sadr*, altengl. *sād*, altäth. *sad*, ahd. mhd. *sat*, Participlebildung zu einer Wurzel *sa* sättigen, die sich im griech. *ámenai* sättigen, lat. *sat*, *satis*, *satur* wieder findet. Die Steigerungsformen in älterer Spr. zum Teil mit *lumlaut* (*sätter*, am *sättesten* *Steinbach* neben *satter*, am *sattesten*), jetzt nur ohne solchen. 1) ursprüngliche Bed. nur von der erfolgten Stillung des jeweiligen Hungers: *bithin* ir äzut ion then *brötn* inti *sate* würdet *Latian* 82, 4; seltener attributiv und substantiv: sö *satez* kint niht *ezzen* *mae* *Freibank* 125, 1; ein *satter* *magen*, *leib*; die *satten* wissen nicht, wie es den hungrigen zu mude ist; gewöhnlich prädicativ: ich esse nicht mehr, ich bin *satt*; ich kan . . beide *sat* sein und hungrig *Phil.* 4, 12; ich habe *kartoffeln* gegessen oder ein wildes *huhn*: *satt* ist *satt* Schiller *Kab.* 5, 5; er wird gar nicht *satt*, die kinder sind nicht *satt* zu machen; zwischen *abend* solt jr *fleisch* zu essen haben, *nnd* am morgen *brots* *sat* werden 2. *Mof.* 16, 11; mein *adel* *machte* mich nicht *satt* Schiller *Phöniz.* 104; sich *satt* essen, *fressen*; übertragen auf die Stillung des Durstes: ich wart nie *trinkens* auf *Weinischweiz* 251; sich *satt* trinken *Aelung*; von einem Betrunknen: sich *diek* und *satt* *gesoffen* haben, *saturitate ebrium esse* *Steinbach*; das die Griechen anfangs in ihren gelachen kleine *beerberlin*, und wann sie voll und *satt* wehren, *grozse* *poal* *brauehten* *Pinckref* 1, 425; erweitet auf die Stillung eines Verlangens überhaupt: sich *satt* *sehen*, *hören*, *laulen*, *küssen*, u. s. w.; das *ange* *sieht* sich *nimer* *sat*, und das *ohr* *höret* sich *nimer* *sat* *Pred.* *Gal.* 1, 8; die *Pariser* hatten sich noch nicht daran *satt* *gesehen* *Lessing* *Tram.* 18; wenn ich *mied* . . in *gesellschaft* so vieler *rechtschaffner* *leute* *satt* *essen*, *satt* *laehen*, und *satt* *zanken* *könnte* *Lessing* *Brief* 1760; wenn wir uns an ihrem vorwitz *satt* *erlustigt* *Wieland* *Perv.* 3, 198; nicht *ruhn* soll dieser *degen*, bis er sich in *österreichischem* *blute* *satt* *gebadet* *Schiller* *Wallenf.* *Tod* 4, 7; mit *Gen.*: wer kan sich seiner *herrlichkeit* *sat* *sehen*? *Sir.* 4, 31; übergehend in die *Bed.* *überdrüssig*, ebenfalls mit *Gen.*: da man si *kampfes* *machte* *sat* (da man ihnen den *kampf* *verlehdete*) *livl.* *Chron.* 1386; ich bin *sat* der *brandopfer* *Jef.* 1, 11; man wird der *weiber* *gar* *bald* *satt* *Goethe* *Clavigo* 1; *Gottfried* ist . . wie ein *heiliger*, *satt* *der* *welt* *nnd* ihres *vergänglichhen* *ruhmes* *Kanke* *Päpste* 1, 492; dasz er eines *krieges* *satt* *war* *Hänffer* *b.* *Gesch.* 3, 103; des *lebens* *satt*, vgl. auch *lebenssatt*; *statt* *desseu* mit von: wie bin ich *satt* von *meinem* *vaterlande!* *Maten* *Sonette* 77; in *neuerer* *Spr.* auch mit *Acc.*: wenn er *alsdann* das *schöne* *gesieht* *satt* *wäre* *Lessing* *Schaf* 1; so eine (*Tram*) wird man *nimmer* *satt* *Goethe* *Verb.*; *such* *einen* *andern* . . ich *bins* *satt* *Grillparzer* 4, 47; — *ausgebildet* als *Dauerbegriff*, = befriedigt, nicht mehr verlangend: da er *aber* *fett* und *satt* *ward*, *ward* er *geil* 5. *Mof.* 32, 15; in *weiterem* *Sinne*: wo *vormals* *an* *geliebter* *brust* *der* *satte* *landmann* *sang* *U* 1, 45; *kluft* . . *welche* *die* *geniezenden* *und* *satten* *der* *erde* *von* *den* *hungrigen* *und* *durstenden* *tront* *Ch* *Meyer* *Ang.* *Borgia* 154; daher: eine *satte* *miene* *zeigen*, ein *sattes* *lächeln* *an* *dem* *gesichte* *tragen*; die *sunden* *der* *satten* *altständigen* *behaglichkeit* *Treitschke* 3, 542. 2) *satt* *übertragen* *auf* *den* *satt* *machenden* *Gegenstand*; zunächst in *übergängen*, die *das* *Adj.* *sonst* *auf* *die* *Person* *als* *auf* *die* *Sache* *bezogen* *zeigen*: *magstu* *der* *drauben* *essen* *nach* *deinem* *willen*, *bis* *du* *sat* *habest* 5. *Mof.* 23, 24;

wer satt hatte, konnte nichts mehr verlangen: und satt hatten alle Länder, denen der himmel vieh und futter gab *Möser Phant.* 1, 172; mit Gen., in freierem Sinne: wenn sie es (das Wort von Christo) ein mal gelesen, oder gehöret, haben sie sein so gar sat und genug, das sie auch wol alle apostel leren kündten *Luther S.* 45<sup>b</sup>; in die *Web.* überdrüssig verlaufend (vgl. oben 1); auch habe ich aller beschreibungen und reflexionen für heute herzlich satt *Goethe* 16, 259; mit *Acc.*: endlich hats der vater satt *Gräbe* 2, 264; ich habe das alleinsitzen . . herzlich satt *Molke* 6, 216; ähnlich satt bekommen, in gewöhnlicher *Spr.* satt kriegen, in eigentlichem Sinne: er bekommt (kriegt) nicht satt zu essen; übertragen: das bekommt (kriegt) man bald satt; (ich) habe satt gedudelt *Schiller* 1, 350; satt hab ich gelebt *Seneca* 191; — dann unterschieden auf den Gegenstand bezogen, = in Fülle, genug, genügend: satte nahrung haben *Opitz* bei *Adelung*; dasz die *Abderiten* . . genug und satt zu lachen bekamen *Wieland Abd.* 3, 5; in der Rede des *Volks*: da liegen steine satt; ich habe nicht satt zeug dazu, satt zu thun haben *Adelung*; tüchtig, derb: weil ich ein satten rausch zu gewarten hatte *Simpl.* 3, 92; satte oder starke würf thun 236; dicht, fest: satt, eitelvöllig, *solidus* *Maaler*; etwas liegt satt an, er rücket mir satt auf den leib; voll, von Farben: eine vast satte und volle oder dicke farb *saturation color* *Maaler*; glieder vom sattesten kupferroth *Keller* *Sinngeb.* 361; in Zusammensetzungen sattblau, -gelb, -grün u. s. w.; überall tiefe, satte farbtöne *Zimmermann* *Mündch.* 1, 22; die farben (waren) stark und satt aufgetragen *Goethe* 59, 22; in der Chemie eine satte lösung; die unzählbaren heere, die, ungleich satt vom glanz des mitgetheilten lights, in langer ordnung stehn *Haller* 130; die satte locke (von dichten Haaren) *Maaler* *Müller* 1, 14; unsinnlicher, = fest, sicher, von Zuständen und Reden: die furcht des herrn fordert zum leben, und wird sat bleiben, das kein ubel sie heimsuchen wird *Spr.* *Saf.* 19, 23; satt ding reden, seüderlich mit kurzen worten und on überflusz, *dicere presse* *Maaler*; sie maechten einen satten bescheid *Widram* *Nachf.* 30<sup>a</sup>; den rechten und satten grund erfahren 49<sup>b</sup>; in neuerer *Spr.* nicht mehr; mundartlich in der Schweiz langsam, gemächlich, von Schritten *Stalder*.

**Sattel**, m. Sitz zum Reiten; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. södull, altsengl. sadol, ahd. satul, satil, mhd. satel, dessen erst germanische Herkunft und Ableitung von der Wurzel sed sigen (lat. sedere) im Gegensatz zu der Annahme, daß sattel ein frühes Lehnwort sei, Beitr. 15, 515 verteidigt wird. Nur, im Mhd. satele und setele, in neuerer *Spr.* häufiger sätel als sätel. *Web.* 1) in eigentlichem Sinne: der sattel darauf er reitet 3, *Mof.* 15, 9; ohne, mit sattel reiten; einen sattel anfliegen, an-, abschmalen; einen in den sattel heben, helfen; sich in den s. sehwingen, im sattel sitzen, bleiben, zu Pferde; ein junge, der beläufig gesagt 15 stunden im sattel blieb *Molke* 1, 209; lasz mich nur auf meinem sattel gelten *Goethe* *Div.* 1, 3; sattel und zeug für ein pferd; in seinen Reitenarten: einen aus dem sattel heben, werfen, im Reiterampfe; sie räumten alle nach der reih den sattel *Wieland* *Geran* 131; wir rennen und treffen so gewaltiglich zusammen, dasz . . (wir) uns kaum im sattel halten können *Ob.* 1, 56; vergl. mhd.: kum wir ze strite, ez werdent setel here *Rabensschlächt* 61; vielfach hüllich: setzen wir Deutschland, so zu sagen, in den sattel! reiten wird es schon können! *Bismard* *Reb.* 3, 124; dasz gerade geistliche . . die wir selbst empfohlen haben, von dem augenblicke an, wo sie im sattel saszen, die schärfsten gegner geworden sind 16, 60; er (*Palmerston*) wuszte, dasz er seinen

weg maehen würde, wenn er nur immer im sattel bliebe *Treitshöfe* 4, 27; einen aus dem sattel heben, *aliquem loco dejicere* *Steinbach*; ein (des Kaisers) wille ist das einzige, was nicht aus dem sattel heben wird *Bismard* *Reb.* 12, 39; (Kaditate, welche die) regierung des ältern liberalismus aus dem sattel warfen *Keller* *Nachf.* 141; sich vom sattel und stegreif (s. d.) nähren, als *Handritter*, *Regelagerer*: daher er auch so gut wie dieser (Ritter), wenn etwas vorbeigeht, vom sattel und stegreif lebt *3 Paul* *Lit.* 1, 63; ein mann in alle sattel gerecht, ze gebrauchen oder gerüst worzū man seinen bedarf oder jn haben wil, *vir in quavis loco paratus* *Maaler*; ein zeug auf alle sätel gerüst, der dem feind allenthalben weeren kan, *compositum ad omnes casus* *agmen* *ebd.*; das die medicinen (sich) alle fein alle sätel können gerecht gürtten *Fischart* *podagr.* *Trosch.* B 7<sup>b</sup>; denn soleher leichten burz sind alle sätel recht *Rift* *poet.* *Zufügarte* C 5<sup>b</sup>; dasz manche . . bürger in mehr als einem sattel gerecht seien *Keller* *Nachf.* 80. 2) übertragen auf Sattelfähnliches; flache Vertiefung zwischen zwei Bergen, berg-, gebirgs-sattel; Vertiefung der Stirnfläche an der *Rainenwurzel*; anatomisch Name eines Schädelknochens; Scheidewand in der *Nuß*; der sattel am *nuszkernen* *Maaler*; an *Saiteninstrumenten* Brett auf dem *Uberten* des *Resonanzbodens*, über das die Saiten gespannt sind; sattelförmige Geräte verschiedener *Handwerker*, der *Fischer*, *Tuchmacher*, *Glaser*, *Giesler*, *Apfelfrunder*, *Verkleute*, der *Laubwurte*, *Hüttenweber*, *Glaschütten*, u. s. w.; Name einer Art von *Schaltieren*, *Alekanier*. — Zusammensetzungen: *Sattelbaum*, -bogen, m. zwei gekrümmte Stücke Holz, auf den *Müden* des *Pferdes* passend, welche die *Form* zu einem *Sattel* geben. — *Satteldach*, n. Dach, in *Form* eines *Sattels* über zwei *Hausgiebel* gelegt. — *Satteldecke*, f. Decke über dem *Sattel*. — *sattelfest*, fest im *Sattel*, eigentlich und bildlich: als der *junge Karl v. Holtei* . . seine prüfungsarbeit zu schreiben hatte und sich nicht ganz sattelfest fühlte *Treitshöfe* 2, 108. — *sattelförmig*, von der *Form* eines *Sattels*. — *Satteltgurt*, m. Gurt womit der *Sattel* angechnallt wird: er . . schnallte den *satteltgurt* leichter *Hauff* 4, 90. — *Sattelflöhen*, n. mit *Haaren* *löffelförmig* ausgehöhlter *Teil* eines *Sattels*. — *Sattelnopf*, m. erhöhter *Knepp* in der *Mitte* des *vorderen* *Sattelsbanns* *Adelung*. — *Sattelpferd*, n. unter *Wagenpferden* dasjenige, welches den *Sattel* trägt, auf dem der *Fuhrmann* reitet, *Gegensatz* zu *handpferd* (s. d.). — *Sattelplass*, m. *Platz* auf dem die *Pferde* gesattelt werden, z. B. bei *Wettrennen*. — *Satteltasche*, f. *Tasche* am *Sattel*. — *Satteltzeug*, n. das *Riemen-* und *Lederwerk*, das zu einem *Sattel* gehört.

**Satteln**, mit einem *Sattel* versehen, den *Sattel* festschnallen; gemeingerm. *Wirkung*: altn. södla, altsengl. sadlian, ahd. satalon, mhd. satelen, sateln; im eigentlichen Sinne, mit *Acc.* des *Tieres*: Simeon . . sattelt seinen esel 1, *Mdn.* 2, 10; satlle die pferde *Schiller* *Mänb.* 4, 3; satlle mir mein *danerross* *Bürger* *Entführung*; die pferde stehen gesattelt *Molke* 6, 201; absolut: wir satteln nur um *mitternacht* *Bürger* *Kenere*; er liesz satteln *Benedix* *rel. Stud.* 2, 2; sprichwörtlich: früh gesattelt, spät geritten; wer gut sattelt, reitet gut; überragen: sich satteln, für eine *Prüfung*, *Unterredung*; er war gut gesattelt; vgl. auch *umsatteln*. — *Sattler*, m. *Handwerker* der *Sätel* macht.

**Sättigen**, satt machen, nach den verschiedenen *Bed.* des *Adjectivs*; mhd. setigen. erñ sat an *Stelle* von *seten*, *seten* getreten, das sich mundartlich noch erhalten hat (*Schweizerisch* satten satt werden *Stalder*); *saturare* setigen, setzigen neben *seten* und *sattea* *Dief.*; eigentlich, in *Bezug* auf *Hunger*: einen, sich sättigen, mit, an, von etwas sättigen; wo her nügen wir so viel

brots nemen . . das wir so viel volks sättigen? Matth. 15, 33; (sie sollen) essen und sich sättigen 5. Mos. 14, 29; er sättiget sie mit himelbrot Ps. 105, 40; (er) begeret sich zu sättigen von den brosameln, die von des reichen tische fielen Luc. 16, 21; sich an einem gerichte sättigen Aelung; auch seinen hunger sättigen; mit Gen.: dasz er sich des lieben trucknen brods niemals gegungsam gesättigt Simpl. 4, 257; auch in Bezug auf Durst: nachdem wir der kost uns gesättiget und des getränktes Voss Duss. 9, 87; in Bezug auf die kraft satt zu machen: mehlspeisen sättigen sehr Aelung; übertragen: (sie) sättigen einen mit worten Garg. 78; so werden sie mit gut gesättiget Ps. 104, 25; man wird dich auch sättigen mit schande fur ehre Hab. 3, 16; der tod der nicht zu sättigen ist 5; eines seele, herz, auge, neugier, rache sättigen: seine seele sättiget sich des guts nicht Pred. Sal. 6, 3; wil sich das glück denn stets nur weiden, nie sättigen an meiner peim? Königsb. Dichtert. 93; so will ich deine neugierde sättigen Goethe Benn. Cell. 2, 1; (Personen die) keine rache an ihm zu sättigen hatten Schiller 6, 116; mein herz, vom süßen spiele gesättiget Hölderlin 79; von Personen auch = zufrieden stellen: mit diser verantwortung was der edelmann gesättiget Wifram Nollw. 173, 23; eine gesättigte existenz, die nichts mehr begehrt; — chemisch: ein mit silber gesättigtes scheidewasser, wasser mit salz, weinssig mit silberplatte sättigen Aelung; eine gesättigte lösung; einen mit mondsilber gesättigten wasserbogen 3 Paul Hesp. 3, 234; frei: die gesättigte kraft kehret zur annuth zurück Schiller die Geschlechter 7; von Farben: tapete von einem ganz reinen gesättigten blauroth Goethe 52, 318. Dazu Sättigung, f. Handlung des Sättigens, Zustand eines Sattgemachten: sättigung, *satietas, saturitas, expletio* Maaler; zu sättigung meins fränsigen leibs Garg. 35; daucht uns . . ein freund, ein hütchen und ein liebes weib zu aller wünsche sättigung genug Hölderlin 111; in den Begriff der über sättigung umschlagend: vom vollgenusz zur sättigung Wieland Verb. 3, 37; wenn nun bald ihn sättigung und eckel von lusten zu lusten treiben Lessing Gal. 5, 2; in der Chemie: sättigung einer flüssigkeit mit einem salze; von den Farben: die steigerung erscheint uns als eine . . sättigung, beschattung der farben Goethe 52, 218. — *sattiam*, genügend; in älterer Spr. von Personen, = gesättigt, genug habend: die sehndlichen, stolzen, sattsamen geister, die sich dünken lassen, sie habens nu gar Luther 6, 34\*; auch = über sättigt: weil nun die welt wie ein kindisich-alter greisz beiszig, garstig, sattsam wird Logan 2, 47; später von Sachen, = zülänglich, genügend vorhanden, *abunde, satis superque* Stieler; es ist sattsam getreidig vorhanden ebd.; etwas sattsam darthun (Möser Phant. 3, 312), ausdrücken (Wieland Romab. 151), heweisen (Moltke 1, 45), durchhecheln (Steller Seldw. 1, 170), u. a.; als Adj.: sattsamen grund, sattsame ursache, nachricht, einen sattsamen vorrath von etwas haben Aelung; zur gegenwehr sattsame mannschaft stellen Körner Prinz 3, 6; reichlich, stark: er kam . . mit volligem wind in den gefährlichen port meiner sattsamen begierden angeseegelt (ein Liebhaber) Simpl. 3, 122; weiter gebildet: ein jedes thier kan sattsamlich sein herzbegehren stillen Königsb. Dichtert. 122.

**Satz**, m. Handlung des Sagens und Geistes, Verbal-substantiv zu setzen, abd. mhd. saz, satz, mit dem Plur. älter satze und setze, neuer nur sätze; nach der verschiedenen Bed. des Verbums einfach wie in Zusammensetzungen mannigfaltig entwickelt; sinnlich = das Hinsetzen und das Hingesehte, bei Rednerbern das Einsetzen der Hante in die Grube; kein Budbrud satz eines werkes; der bogen ist im satz vollendet, der satz wird

auseinandergenommen; kein Spiel, vgl. einsatz: satz, *summa in ludo posita* Fried; einen satz wagen; bei Verpfändung: satz, underpfand, *pignus* Maaler; früher auch, oberdeutsch noch jetzt = Hypothek; was zur Bewirtung gesetzt wird, Schmaus, Maßl: er hat dem tisch (der Mittagsgesellschaft) einen superben satz versprochen Freitag Zoll 1, 237; was sich zu Boden setzt, bodensatz; satz in einer flasche, in einem glase, kaffeesatz; was zusammengekehrt ist oder werden kann, Gruppe zusammengehöriger Gegenstände: satz schachteln, würfel, gewichte, kegeln; einen satz von dem neuen meiszner porzellan Freitag Abnen 5, 375; bei Bergleuten ein satz gezahne Handwerkzeug; satz bohrer, zur Steinsprengung; von einer Berggruppe: dasz wir einen stärkern und mächtigen satz von bergen immer näher ruckten Goethe 16, 244; Gesamtheit von Bestandtheilen bei einer Mischung, pulver-, sprengsatz, in der Glasbläue auch glassatz, zur Herstellung des Glases; bei den Fischern Fischbrut, besonders von Karpfen; bei Jägern Zahl der auf einmal gefesteten jungen Hasen, u. a.; — Ansetzen, Beginn einer Bewegung, und die mit einem solchen beginnende Bewegung selbst; kräftiger Zug beim Trinken: ein glas in, mit einem satze unstrinken; besonders = heftiger Ergrung: weideliche satz machen Hobler Jagd 492; einen satz über den graben thun, auf einen satz sas er zu pferde Steinbach; mit ein paar kräftigen sätzen ist er (der Hengst) oben Moltke 6, 92; dasz wir . . mit langen sätzen um die ecke hohen Keller Nachl. 30; mit wildem satz Freiligrath 2, 151; auch: (er) sprang eines satzes heran (mit einem einzigen Satze) Keller Seldw. 1, 94; bildlich: satze machen, sich fräuben, an etwas nicht wollen, wie ein Pferd, das dem Reiter nicht gehorcht; — unsinnlich, Festschreibung und Festschicktes, in älterer Spr. gelehre Vorchrift, Gesetz; darumb sollen sie meine satze halten 3. Mos. 22, 9; leb ich nach seinen (Gottes) sätzen Freyling 257; sonst was als allgemeingiltig von Vernunft und Forschung festgestellt wird: glaubens-, grund-, lehersatz; mathematischer, logischer satz; satz, *thema, thesis, propositio* Schottel; entschuldigte er das durch den allgemeingültigen satz: der vorthiel des einen ist der schaden des andern Freitag Bild. 1, 296; der grozse satz, dasz die luft der stadt frei mache 423; auch nur = aufgestellte allgemeinere Behauptung: um diesem satze bestimmen oder ihm widersprechen zu können Keller Nachl. 51; um einen allgemeinen satz aufzustellen, musste ich oft ganze bände durchblättern Moltke 4, 49; in der Rechtspr. die Ausführung der Partien vor Gericht: erster satz, *prima positio*, anderer *siue* gegensatz *exceptio* u. s. w. Stieler; Feststellung rückichtlich eines Maßes, Preises: das geht über meinen satz hinaus, überschreitet meinen satz; zu erheblich billigerem satze transportiert Bismarck Red. 9, 45; wenn der preis . . unter den satz sinkt, fur den bei uns überhaupt noch gebaut werden kann 14, 244; vgl. auch lohnsatz; Aufstellung der Zahlen eines Rechenereimpels; grammatisch = Gefüge von Worten in fester Anordnung der Redetheile: mimer worte satz KWB ü rzburg gelt. Schmiede 76; als Kunstwort erst seit Gottsched: das beiwort . . als die aussage eines satzes Sprachlehre 417; jetzt allgemein: sätze bauen, niederschreiben; haupt-, neben-, zwischensatz u. s. w.; die fähigkeit . . einen deutschen satz zu schreiben Benedix Weize 1, 4; nach raschem und leisem hersagen eines satzes Keller Werke 1, 34; der satz vollendet sich von selbst, ich weisz nicht warum ich es thun soll Bismarck Red. 4, 332; missfällich, das Setzen in Noten und das so Gesehte: tonsatz, viertimmiger satz: erster, letzter satz einer sonate; bei Jägern gewisse Tonfolge die auf einem Hühorne hervorgehoben wird: drei satze blasen Aelung. — **Satzung**, f. Festsetzung, Vorchrift,

mhd. sätze in reichlicher Anwendung in der Rechtspr., Nebenform zu sätze. unter Einwirkung von sätze entstanden; mhd. im Gebrauch zurückgegangen: sätze, mandat, *constituta*, *mandata* Maaler; nach den sätzen gehen, *per constituta procedere*, kaiserliche sätze, *constitutio imperialis* Steinbach; frei: Carite, die mir sätze stellt (unter deren Befehl ich siehe) Königsb. Dichters. 251; in der Bibel besonders von geistlichen und rituellen Vorschriften: giengen in allen geboten und sätzen des herrn untadelich Luc. 1, 6; sätze die er von uns empfangen hat 2. Theß. 3, 6; danach in theologischer und dichterischer Spr.: glaubens-, menschen-sätze: büret ihr nicht sätzen auf dem geweihten dichter? Klopstock 2, 66; altertümlich nach der Rechtspr.: man soll uns . . deutsche sätze schreiben Geibel 2, 55; von alter sätze und von altem recht Freiligrath 2, 179; die starre sätze Leuthold Ged. 181. In neuester Spr. Verdeutschung des fremden Statut.

**Sau**, f. weibliches Schwein (in Wendungen auch für Schwein überhaupt, vgl. sauhatz-, -jagd-, -leder-, -magen u. a.); gemeinerm., goth. nicht bezugtes Wort, altnord. sár, altengl. altächs. ahd. mhd. sü. in Urverwandtschaft zu lat. sūs, griech. hūs und sūs Schwein, und, wie angenehmem wird, in Beziehung zu sanstr. su gebären, so daß das Tier von seiner Fruchtbarkeit den Namen trüge. Plur. ahd. sūi, mhd. siuwe, im älteren Mhd. allgemein säne: die Umwandlung in den Plur. sauen erfolgt zuerst im 18. Jh. und bezogen auf die Wildschweine, hat sich aber in der jetzigen Spr. so ausgebreitet, daß die alte echte Pluralform nur noch landschaftlich und in der Schriftspr. nur altertümlich dauert; Mittelform die wilden sewen Pf. 80, 14. Dim. sänelein, oberdeutsch sänelein in sparsamer Anwendung: ich will das sänelein in die küche tragen Geibel 2, 110. Bezogen auf das zahme Schwein: es war . . eine grosse herd sew an der weide Matth. 8, 30; der sew zu hüten Luc. 15, 15; schlacht säw, fress und verschek die wüst Garg. 56; dasz nemlich jñen (den Bauern) mehr an jhren kühen, siwen und schaf-n, als an jhrem heil und seeligkeit . . gelegen sei Sandrub Kurzweil 78; sauen ihres trogs vergessen Bürger Macc. 2, 5; in Redensarten, Bildern, Sprichwörtern: ewre perlen solt jr nicht für die sew werfen Matth. 7, 6; wenn du also . . (das Abendmahl) empfahist, so ists eben als wenn mans einer saw inn hals stiesz Luther krit. Ausg. 12, 477; wenn man die saw kitzelt, so legt sie sich in den dreck. der faulsten san gehört aller der gröste dreck. die san weisz nicht, wovon sie fett wird. es stirbt keine saw ob einem unsauberen troge Simrod 472; das Wildschwein meinent: ob jhr ehurfürst. gn. grosse sew auf der jagt gefangen hette Zinkgraf 2, 40; eine wilde saw *apud* Steinbach; hirsche und sauen Moltke 6, 501; Jagdruf: da höret man: juch schwein! hu sau! hu sänelein! rufen Opel=Cohn 279; in Vergleichungen und Übertragungen auf dumme oder schmutzige Menschen: dreckig, dumme wie eine sau, saudumm; wir gestehen es, dasz wir sei sein, wann man eine schlegt, laufen wir alle zusammen Zinkgraf 2, 52; Schimpfwort für Unflätige saukerl, sie ist ein saumensch; sie führen eine sauwirtschaft, wohnen in einem sauneste, u. s. w.; — sau, Tintenleck: eine sau aufs papier machen; Fehler überhaupt: nun das ist die erste sau Mographus 1, 733; früher bei Bettrennen und Wett-schießen sau der letzte Preis, daher die sau davontragen, *postiores ferre*, *ex infimatis esse* Schmeller; auf den alten Spielfarten das 17. ebd.; davon noch in der StudentenSpr. sau haben, Glück haben (vgl. schw. in); in technischer Spr., besonders im Bergbau sau, kupfer-sau, Masse Schwartspfer, eisensau, kupferhaltiges Eisensüß: auch Röhre einer Walzbarre, u. a. — Zusammen-setzungen: Saubeere, f. Bezeichnung der Beere des

schwarzen Nachtschattens. — Saubohne, f. Name verschiedener bohnenartiger Früchte und ihrer Pflanzen, auch eine Art Mischeln. — Saubraten, m. Braten vom Schwein, namentlich Wildschwein. — Saudistel, f. Name verschiedener Pflanzen, namentlich des Wachtelweizens, *sonchus oleraceus*: endivia sylvestris, sawdistel beim erispilam Tolkat marg. heb. 19<sup>b</sup>. — Saunfang, m. Fang, Abfang eines Wildschweins, auch Saungarten. — Saunfleisch, n. Fleisch vom Schwein: sewfleisch opfern 1. Macc. 1, 50. — Saungarten, m. eingezäunter Platz im Walde zur Aufzucht wilder Schweine. — Saunhak, -hebe, f. Hege wilder Schweine. — Saunhieb, m. nicht lemmertmäßiger Hieb beim Fichten. — Saunhirt, m. Schweinehirt; auch Schimpfname für einen unflätigen Menschen. — Saunjagd, f. Jagd auf Wildschweine. — Saunleder, n. Schweinsleder; Schimpfname für ein unflätiges Weib. — Saunmagen, m. Schweinsmagen: dasz der saumagen dem menschlichen sehr ehlich Garg. 74; Schimpfwort für einen schweineischen Menschen Simpl. 2, 311. — Saunpader, m. Hahhund auf Wildschweine. — Saunfall, m. Schweinefall: jetz wir in den säustall gahn Garg. 187; verächtlich für ein schmutziges Haus oder Zimmer: er wohnt in einem wahren saustall: daw ein hausz, wann es gleich ein sawstall were Luther krit. Ausg. 12, 695; so siehts in keinem saustall aus Geibel 2, 137. — Saunloß, m. nicht lemmertmäßiger Stof beim Fichten. — Sauntrog, m. Trog für Schweine; sprüchwörtlich grob wie ein sauntrog; unfreundlich wie ein sewdroek F. Sachs 2, 2, 34<sup>d</sup>; säuntroglein, Name eines musikalischen Instrumentes Garg. 154. — sawwohl, derbe Bezeichnung für äußerst wohl: dasz man . . um in Gotthel sprache zu reden, sieh sawwohl bei ihnen befindet Keller Nachl. 117. — Saunzeug, n. schlechtes, verächtliches Zeug: das verfluchteste saunzeug vom see Möris der junge Goethe 3, 78.

**Sauber**, rein; westgerm. Wort, ahd. säbar, süber, säbiri, säbri, mhd. säber, süver, säter, umgelantet auch säufer, altächs. säburi, säbri, altengl. sūre: ohne erkennbare Verwandte, aber sicher kein Lehnwort aus lat. sobrius. Die Steigerungsformen in der Schriftspr. ohne, mundartlich mit Unlaut (alemannisch säufer, säferst). In der Bed. zunächst an rein rührend, auch darin aufgegangen (vgl. säubern) daß man dich auch mit wasser nicht gebadet, das du sauber würdest Hej. 16, 4; landschaftlich oberdeutsch noch jetzt: sauber gewaschen, das kind hat kein sauberes gesicht, er hat kein sauberes hemd an, u. a.; allgemeiner in unsauber (f. d.); ihre hütten . . werden sehr sauber gehalten Wieland 14, 320; übertragen: man wird dirs maul sauber halten Schiller Ab. 1, 2 (vgl. reinen mund Spr. 7<sup>b</sup>); rein von Krankheiten: der kuste einen ussetzigen menschen von andait, der wart süfer von dem kusse D. Städtechr. 8, 21; rein von Flecken und Fehl: es heizt, wilt dein hausz behalten sauber, so verwar vor psaffen und tauben Garg. 44; mit rein formelhaft verbunden: sauber rein arbeit im becher zu machen Garg. 76; — gewöhnlich mit dem Nebenbunt des gewissenhaft Ordentlichen, Zierlichen, Amütigen: eine saubere kleidung, saubere arbeit liefern, sauber arbeiten; etwas sauber abschreiben, saubere handschrift, u. a.; rindbacken sauber ausgebeint Garg. 96<sup>a</sup>; die kunst alte kleider sauffer zu machen Eyendörffl. Plin. 35; er radirte sehr sauber Goethe ZuW. 8; sauber hat sie den saum des hemdes zur kraue gefaltet, die ihr das kind umgibt . . mit reinlicher anmuth Herm. u. Dor. 5; von hier aus in mancherl Bed. übergegangen, die nicht der allgemeinen Spr. angehörig geworden sind: = stätlich, hübsch: sin sporn im süfer stouoden an Vener Edelstein 13, 25; ein sauberer hub, saubers diernel Schmeller; die sauberste unter allen Rossegger Wath. 2, 19; ein sauberer almburseh 142; vgl. auch



blitzsauber: von einer Speise, kräftig, nahrhaft: du soll dich an ain saubere und kain schleckerhaftige speis gewenen Frölich Stob. 480; behutsam: etwas sauber anfassen, sauber mit etwas verfahren, vgl. säuberlich; sprichwörtlich: sauber ins dorf, die bauern sind trunken!; sufer ins dorf Brant Narrensch. 72, 31; gebeuer, ordentlich, in Bezug auf Zustände und Handlungen: wie er auch wieder einmal zurück wolle, wenn's sauber sei im reich Hebel 2, 212; (ein Mann der) sonst thut, was nicht sauber is' Geibel 2, 136; von Reden, ordentlich, correct: wie sauber sie ihm abkappte Schiller Mäh. 4, 3; das alles war recht sauber und verbindlich Freytag Handchr. 2, 124; auch sonst = gejeunt: knie nieder, Florens. sauber knie da nieder Tief Oct. 312; — dagegen ist sauber in ironischer Verwendung allgemein, als Adj.: was dergleichen sauberer nieder mehr sind Garg. 46; ein sauberes hürschchen!; saubere gäste, zeisige (Goethe was wir fr. 3), eine saubere geschichte, gesellschaft, wirtschaft, u. s. w.; Sie haben ein sauberes meisterstück gemacht Nothbue Verdawig, wider Willen 18; ein saubres planchen! Schiller Parasit 1, 2; adverbial: da bin ich sauber angekommen; die demigen werden schön sauber davongejagt Rosegger Waldheim. 1, 351. — **Saubereit**, f. saubere Art, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs. — **säuberlich**, in sauberer Weise, abd. sübarlih, mhd. süberlich, süberlich; seuberlich, rein, *munditer, eleganter, nitide, pure* Maaler; nach der gewöhnlichen Bed. von sauber. = rein, mit der Nebenbet. des Feinen, Zierlichen, Netten: alles säuberlich halten, *omnia munde conservare* Steinbach; mit ihren säuberlichen pferdehen Ranke Werte 1, 172; rein, gründlich: (wie er Speise) zwischen seinen zähnamern und mülstainen also süberlich zermalmet Garg. 100; schön, stattlich: Saul, der euch kleidet mit rosinfarbe seuberlich 2. Sam. 1, 24; ein weib. schön und säuberlich Bürger Veit Ehrenwort; von Reden: seuberlich und adelich oder artig von einem ding reden, *subtiliter disserere*, er redt wol und seuberlich, *loquitur laute* Maaler; his auf jetzt und am gewöhnlichsten mit dem Sinne des behutamen, nicht groben, faulsten, in festen Verbindungen: faret mir seuberlich mit dem knaben Absalom 2. Sam. 1, 5; strafestu seuberlich Weisß. Sal. 12, 2; säuberlich mit den kindern umgehen, *elementer liberos tractare* Steinbach; mit einem manne wie der erzpriester Jasons süberlich zu verfahren Wieland Abd. 4, 10. — **säubern**, sauber machen, abd. sübaran, sälaran, sübiren, süberan, mhd. sübern, sübern, im ältern Nhd. noch oft ohne Umlaut: *mundare* schon machen und sübern Tief.; *purgare* süfern, rein machen ebd.; gewöhnlich nach der einfachen Bed. des Adjectivs, ohne den Nebenjinn des Netten, Zierlichen: eine stube, den zinn, den hof, einen krug mit lauge säubern Steinbach; zähne, ohren, getreide, geschirr säubern Aderlung; bergmännisch säubern, Schutt vor Ort wegräumen ebd.; (einer der) dem graven seinen harnasch seufern und butzen soll Widram Goldfab. O 4<sup>b</sup>; von etwas: etwas von dem schmutze, einen vom unlathe säubern Steinbach; sie (die Gehirge) . . vom rohen gestein zu säubern Mösler Phant. 3, 269; liesz . . den raum unter den platinen von gestrauch, gras und moos säubern Goethe Wahlverw. 1, 14; übertragen: wenn je mein arm dein uier von raubgesindel säuberte Schiller Phädra 4, 2; dasz er von säubern eine gegend saubre Goethe Spzig. 5, 3; refl., sich säubern, reinigen, als verächtlicher Ausdruck auch für die Entledigung von Fleckstet; die bienen säubern sich, wenn sie an einem hellen Tage vor dem stocke auf und nieder fliegen Aderlung; — in Bezug auf innere Reinigung: wann gott durch diesen weg uns säubert und zugleich probirt Schupperts 692. — **Säuberung**, f. Handlung des

**Säubern**: s. des bausen; des gartens von unrat; eines landes von verbrochern; verdächtiges gesindel in der gegend. eine streifung und säuberung thut noth Rosegger Waldheim. 2, 92.

**Sauer**, eines besondern scharf zusammenziehenden Geschmacks; gemeingerm., geth. nicht bezugtes Wort, altnord. sürr, altengl. altdäns. ahd. mhd. sür; mit Sicherheit unverwandt ist altslav. syru roh und lit. sūras salzig, lett. sürs, bitter, falsch, herbe, weitere sichere Vergleiche fehlen. Steigerungstermen in neuerer Spr. nur ohne, älter teilweise mit Umlaut: den seursten luft Hajm. Sp. 327, 5. Bed. 1) zur Bezeichnung eines Geschmacks, in älterer Spr. in weiterem Sinne, von dem Begriff bitter (s. d.) nicht scharf getrennt: *acer, acerbus* sawr, sawer, sure, suer Tief.; daher allgemein im Gegenjatz zu süsz: die aus sawr süszc, und aus süszc sawr machen Tief. 5, 20; dann eingengt auf den Essiggeschmack, anfangs mit näherer Bestimmung: *acetosus* suer, sawer, sure als essig. von essig Tief., *acidus* eszigesuer, eszig ader suer, essig ader suer ding ebd.; dann ohne solche, auch hier im Gegenjatz zu süsz, oft mit ihm verbunden zu Bezeichnung eines eigentümlichen Geschmacks: süszsauer, vgl. auch sauersüsz; saure früchte, kirschen, üpfel, saure getränke, speisen; saure gurken; milzhäring gut zum sauren kraut Garg. 101; bei samrer milch und trockenm brote Mösler Phant. 3, 352; in Folge von Verderbnis: saures Bier, der wein, die milch ist sauer geworden, u. a.; in Vergleich: sauer wie essig, wie eine citrone so sauer; in Sprichwörtern und Redensarten: sawr mecht essen, spricht man Luth. krit. Ausg. 12, 226, sonst sauer macht lustig; so muszte ich denn in den sauern apfel beizen und heruntersteigen Gaudy Erz. 75; mit Bezug auf eine bekannte Fabel: so ist dieses die resignation des fuchses, welchem die trauben zu sauer sind Keller Nachl. 139; — in der Chemie saure salze, die mehr Säure enthalten als basische oder neutrale. 2) auf Geruch oder Gefühl bezogen: dann saur heisz gewürz. bringt saur heisz tuz Garg. 103; saurer schweisz, besonders des Arbeiters; mit sauern schweisse etwas thun. müßiam arbeiten, wobei gar nicht mehr an die eigentliche Bed. des Adjectivs gedacht wird: dasz ich nicht mehr, mit saurem schweisz, zu sagen brauche, was ich nicht weisz Goethe Faust 1; vgl. auch unten 3; ein saurer boden, als Ausdruck der Landwirte, von kumpfig feuchtem, besonders Weidenboden, daher saures gras, futter, was auf solchem Boden wächst; mit Anlehnung an die ursprüngliche allgemeinere Bed. des Wortes = scharf, saurer wind: der walt muoz von süren winden ungevliegen schaden dulden Reithard 51, 3; hitzich: da wehet es erst sawer unter augen, wann ich dem sol hold sein . . der mir alles herzeleid anlegt Luth. 6, 49<sup>b</sup>; bei Windmüllern ist saurer wind, der ohne Niederschläge bei bedecktem Himmel weht. 3) übertragen auf Mühe und Arbeit, doch wohl dem sauern schweisse (oben 2) her: ein saures amt, *negotiosum et molestum munus* Steinbach; wenn ein wackerer mann mit heiszer stirn von saurer arbeit kommt Goethe Tasso 3, 3; doch soll mir die liebe . . die sauern tritte veruszen Rein. 8, 2; saure woehen, frohe feste der Schaftgräber; etwas sauer erwerben; sauer erworbenes soll man nicht leichtsinnig verzehren: dafür: du must doch deinen sauren schweisz andern lassen Str. 14, 15; etwas, eine arbeit wird einem sauer; er läsz sichs sauer werden; wie trefflich schwer und sauer es wird, da ein mensch . . sich eraus schwinde (aus der Werkbelligkeit) Luth. 6, 44<sup>b</sup>; ob dirs sawer wird mit deiner narung und ackerwerk Str. 7, 16; vergisz nicht, wie sawr du deiner mutter worden bist 29; wie könnte mir etwas sauer werden, was ich für Sie thue? Bene dix. Vetter 1, 1; sauer ankommen: weil ihr doch das reden etwas saur

ankam Weife Erzj. 197; dieses geständnis kömmt mir etwas sauer an Lessing Brief 1749; dasz es meinem fürstlichen blut bitter und sauer ankömmt, jedem wilden räuber . . zu zinsen Freytag Mhnen 5, 94; sauer maehen: hab ich . . das leben den aekerleuten sawr gemacht Hiob 31, 39; die mädchen müssen wohl ein wenig spröde thun, aber . . es den junggesellen auch nicht so gar sauer machen Gellert zärtl. Schwef. 1, 11; um uns die existenz sauer zu machen Bismarck Red. 15, 326. 4) sauer, mürrisch, verdrießlich, an die alte Bed. des Scharfen angeknüpft: bi süren herrn ist harpen unwert Renner 5902; Xantippe . . ihrer sauren laune ungeachtet Wieland Arist. 3, 8; mit saurer höflichkeit führte sie ihn zu den zimmern Keller Sinngeb. 164; sauer sehen, einen sauer ansehen: Saul sahe David saur an, von dem tage, und fort an 1. Sam. 18, 9; wenn jhr fastet, solt jr nicht sawr sehen Matth. 6, 16; ich darf nicht sauer sehn, wenn stutzer nich verlaehen Cronegl 2, 85; einem ein saures gesicht maehen; o maehc mir keine sauern gesichter Lessing Campf. 1, 3; in . . sawren geberden Luther 5, 132\*; nicht wahr, so saure züge maehen dir im ansehen qual? Gödingk Wieder zweier Lieb. 33. 5) als subst. Neutr., das sauer, saure Masse oder Flüssigkeit; Sauerweig (landschaftlich auch Mase.); Lab für Milch: dort treunt ein jährend saur das wasser und das fett Haller 32; als Esen: schwarz-, weisz-, gänse-sauer. In älterer Spr. auch übertragen = Bitternis, Trübsal; (es wird) an truglichem glanze dieke sür vür süeze erkorn Minnes. 1, 293\*. — Zusammensetzungen: Sauerampfer, m. auch f., Name der Pflanze *rumex acetosa*; bildlich: er lebt von den magern wurzeln seiner gedanken . . und kaut den sauerampfer seiner empfindungen Platen gläf. Pantoffel 3. — Sauerbraten, m. gebratenes, vorher in Essig gelegtes Fleisch. — Sauerbrunnen, m. Brunnen, Quell, mit säuerlich schmedendem Wasser; auch für den Ort, wo ein solcher Quell fließt Simpl. 2, 27. — Sauerkirche, f. Bezeichnung von sauer schmedenden Kirckenarten. — Sauerkeel, m. Name der Pflanze *oxalis acetosella*. — Sauerkohl, m. eingelegter kohl von saurem Gesehmack; bildlich: den alten sauerkohl immer wieder aufwärmen, immer wieder dasselbe verbringen. — Sauerkraut, n. eingelegtes kraut von saurem Gesehmack, auch die zu solchem Einlegen sich eignende und bestimmte Krautart. — Sauermaul, n. Spottname für einen verdrießlich ansiehenden Menschen: der bleibt ein sawermaul Königsb. Dichtert. 243; landschaftlich in Norddeutschland weit verbreitet. — Sauermilch, f. sauer gewordene Milch als Esen. — Sauerstoff, m. in wissenschaftlicher Spr. Übersetzung von *oxygenium*, zuerst von Campe eingeführt. — sauer süß, sauer und süß zugleich: in ihrem (der Blumen) . . sauer süßem duite Lessing Rath. 3, 1; übertragen: Strapinski lächelte sauer süß Keller Eoldw. 2, 15. — Sauerweig, m. durch Gährung sauer gemachter Teig, Mittel zur Hebung und Forderung des Brotteiges: sie sollen nicht mit sawrteig backen 3. Moj. 6, 17; in Gleichnissen und Bildern der Bibelspr.: das himelreich ist einem sawrteig gleich, den ein weib nam, und vermehnet jn unter drei scheffel melhs, bis das es gar durehsewt ward Matth. 13, 33; hütet euch für dem sawrteig der Phariseer und Saduceer 16, 6; feget den alten sawrteig aus, auf das jr ein newer teig seid 1. Cor. 5, 7; danach allgemein: der sauerweig, der mein leben in bewegung setzte, fehlt Goethe Werther II; es ist vielleicht mehr ein überrest von dem alten sauerweig in mir Bismarck Red. 4, 154; in dem wohlthätigen sauerweige, den sie (eine Thätigkeit) in das öffentliche leben brachte Keller Nachlaß 140. — Sauerkopf, m. Topf in dem Essig bereitet oder aufbewahrt wird; übertragen auf einen mürrischen, verdrießlichen Menschen, schon im 16. Jh., Germ. 25, 400; der widerwärtige sauerkopf Goethe

Kauf II 2; dazu: dies sauerköpfige wesen verdrieszt auch schon den herrn Heyse 9, 199. — Sauerwasser, n. Wasser eines Sauerbrunnens.

Sauerrei, f. schmutzige, einer Sau gemäße Art: saurey, *spureitia*, *squalor*, *illuvies* Stieler; eine sauerrei maehen, beim Verschlütten A belung; von Gedanken, Reden, Handlungen: du bringst ja nichts herbei, nicht eine dumtheit, keine sauerrei Goethe Kauf I; sich solche sauerreien einzubilden Keller Eoldw. 1, 238.

Säuerlen, ein wenig sauer riechen oder schmeden: säuerlen, ein sauren gesehmack haben, *acescere* Maaler; der mit essig umgehelt, der säuerlet Mbr. a Clara Indas 1, 161; ein altes, säuerlendes fäszchen Rossegger Walsheim. 1, 65. — säuerlich, ein wenig sauer, älter auch sauerlicht, säuerlich: saurlicht, zum teil sauer, das sich auf seure zeleht Maaler; in eigentlicher Bed.: säuerlicher gesehmack, wein, der apfel schmeckt säuerlich Steinbach; ein strahl lauwarmen, etwas säuerlichen wassers (einer Quelle) Mottle 4, 271; übertragen, = mühsam: seinen lobn, den er so säuerlich verdienen muste Simpl. 2, 211, jetzt nicht mehr; = verdrießlich: indessen sein eigenes geicht einen säuerlich süßen ausdruck annahm Keller Sinngeb. 157; lächelten etwas säuerlich dazu 387. — Säuerung, m. Bezeichnung des Sauerampfers, des Sauerweiges; besonderer Arten der Apfel oder des Weinstocks; säuerlinge, unreife, hart gebliebene Trauben Jacobsfon; für säuerliches Mineralwasser: das wasser ist ein schwacher eisensäuering. — säuern, sauer werden, mhd. süren; *acescere* säuren Dies.; das hier sauert Steinbach; die milch sauert, der sauerweig hat nicht hinlängliche zeit gehabt zu säuern A belung; sprichwörtlich: es ist noch nicht in dem fasso, worin es sauern musz (die Saude ist noch nicht reif oder zu Ende) ebd.; übertragen: da von trüert und säuret mir der wuot und auch daz leben Winterstetten 1, 70; laszt euch doch tauren im miste zu sauren auf fauler haut Abschatz Ged. 56; vgl. versauern. — säuern, sauer maehen, mhd. säuren: säuren, *fermentare* Schottel; das brot sauren Steinbach; den teig sauern, der sauerweig säuert gut A belung; mit gesewrtem brot 2. Moj. 12, 15; statt sauern, sauer werden: *acescere* sewren Dies.; wie essig durch süße rosinenstiele stärker säuert Paul Vorsh. b. Apstet 1, 42; vgl. dureh-, einsäuern.

Saufen, gierig, unmäßig trinken; gemeingerm., nicht überall bezugtes Wort, altnord. *sápa*, altengl. *sápan*, abb. *sáfan*, mhd. *sáfan*, von dunkler Herkunft und ohne Entsprechendes in unverwandten Sprachen; starkes Verbum mit dem Prät. mhd. *souf*, *sauf*. *saufen*, später *soff*, *sollen*, daneben selten schwache Formen: *fraszten* und *sauten* Aventin 1, 292; ich . . sautte brüdersehaft mit ihm Schiller Nöub. 2, 3. Neben den ungelauteten Präiensformen *du säufst*, *er säuft*, haben sich bis jetzt, namentlich in Schriften oberdeutscher Heimat, umgelautete *du säufst*, *er säuft* erhalten: *blut säufst* du wie wasser Nöub. 2, 3. Die ursprüngliche edle Bed. des Wortes = schlürfen (vgl. auch *suppe*), wie sie in der alten Spr. erkeimt: *sáfo*, *sorben*, *sorbillo* Crass, *sorbern* suf-n, saufen Dies., und sich heute noch alemannisch erhalten hat: *saufen*, *sáfan*, mit dem Köffel (Milch) essen Stalder, ist auf das Trinken der Tiere übertragen: seine (des Adlers) jungen saufen blut Hiob 39, 30; das vich säuft wasser Steinbach; seinen pferden zu saufen geben; als Subj. für die Flüssigkeit selbst: das vich hat sein saufen noch nicht bekommen; in starker Rede dann auch auf das Trinken der Menschen: derselben grim seuff aus meinen geist Hiob 6, 4; ein mensch . . der unrecht seufft wie wasser 15, 16; sauf zu, hauptmann, hier ist wasser genug Schiller Nöub. 3, 2; lieber vor durst mein eigenes

wasser saufen 4, 3; ich möchte den ocean vergiften, dasz sie den tod aus allen quellen saufen 1, 2; besonders auf das unmäßige Trinken geistiger Getränke: gewisz. Wer heut getrunken hat, der wolt gern morgen saufen Garg. 93; zuerst trinken, darnach spielen, endlich saufen Hebel 2, 151; von einem Gewohnheits-trinker: er säuft; wein, bier, schnaps saufen; dasz si mit uns win ùz dem legel süße Minnes. 3, 237<sup>a</sup>; weh denen, so helden sind wein zu saufen Jof. 5, 22; da sie sofften, lobeten sie die . . götter Dan. 5, 4; mit bestimmenden Zusätzen: saufe du zu auch, das du daumelst Habakuk 3, 16; da sauft dasz man einander darvon trag Garg. 91; (wir) saufen, bisz wir stutzen 90; sich einen rausch saufen; saufet euch nicht vol weins Epp. 5, 15; der sich gern vol seufft Eir. 19, 1; auch ohne sich: tausende, die voll gesoffen haben vom becher der wollust Schiller Räub. 1, 1; sich zu tode, von verstand, krank, arm saufen; Homer, der sich an königs Meons hof blind gesoffen Garg. 35; mit einem brüdersehaft saufen; (sie) sofften ihn unter den tisch Gf Meyer Rev. 1, 133; wilt du wissen, was einer sei, sauf ihn voll und merks dabei Zehner sententiae insigniores 116; du seuffst die nacht auch zu dem tag Albersz Jab. 13, 100, u. s. w. Von Dingen: die erde sauft das blut der erschlagenen Campe; liesz solohen (Brot) einen baderschwamm in sich saufen Simpl. 1, 248. — In Zusammensetzungen: **Saufaus**, m. Schimpfwort für einen trunksüchtigen Menschen; eigentl. Imp. zu aussaufen (s. d.). — **Saufbruder**, m. Genosse beim Saufen: saufbruder, zechbruder Stiefel; auch schlechthin für Säufer. — **Saufclage**, n. Gelage, dessen Zweck das Saufen ist Campe. — **Saufgesellschaft**, f. Gesellschaft in der gesoffen wird, und Personen die eine solche Gesellschaft ausmachen. — **Saufgurgel**, f. -hals, m. Bezeichnungen eines Trunkenbolds. — **Saufschuld**, f. in derber Rede = Schuld für entnommene geistige Getränke: er hat überall saufschulden.

**Säufer**, m. der da unmäßig trinkt, Trunkenbold: die seuffer und schlemmar verarmen Epr. Sal. 23, 20; in älteren oberdeutschen Quellen ohne Umlaut: mit saufern wird man ein schlemmar Mbr. a Clara Judas 1, 161. — **Sauferei**, f. anhaltendes, fortgesetztes Saufen; da wir wandelten in unzucht, fresserei, seuferei 1. Petr. 4, 3; Saufclage.

**Saugen**, Flüssiges durch die Kraft der Lippen in sich ziehen; gemeinerm., gely. nicht bezogenes Wort, altnord. sūga. altengl. sugan und sūcan. ahd. sūgan. mhd. sūgen; urverwandt ist lit. suzu sauge und lat. sugere. Starke Verbum, dessen Präsenformen in der 2. und 3. Sing. in der älteren Epr. schwankend umlauten, mhd. du siugest, er siuget, nhd. du säugst, er säugt; da siuget si (die Seele) got in sich, unde dasz si in sich siuget. dasz wirt si Mof. 2, 304; er seuget mich dürre aus Jof. 38, 12; was von huren seuget, ist zu huren geneiget Garg. 48; die unumgelauteten Formen sind später allein üblich; neben dem starken Prät. sog., gesogen hat sich schwaches saugte, gesaugt eingefunden, das jetzt in gewöhnlicher Rede bevorzugt wird; ich saugts von meiner muter Garg. 57; an dem boden . . der die feuchtigkeit an sich saugte Goethe 51, 224; söldner und pfaffen zugleich saugten am marke des volks Platen Epigr. 63. Ved. 1) im engsten Sinne, von jungen Tieren und Kindern: saugende kinder. Säuglinge, saugende kalber, fohlen; ein sugende kint D. Etätchr. 8, 274; die jungen thiere saugen Stein = bach; das kind saugt an der mutterbrust; mit Acc.: die milch, die er von seiner mutter gesogen hat Luther 5, 81<sup>b</sup>; begriffstausend die Brust: die hrüste die du gesogen hast Luc. 11, 27; ich war noch ein kleiner compan. und hatte die brüste kaum zu saugen vrlernt Goethe Hein. 7, 4; das kind hat sich voll, satt gesogen. 2) von andern thierlichen Bewegungen zur

Aufnahme von Flüssigkeit in den Körper: an einer saftreichen frucht, saft aus einer frucht saugen; blutegel, vampyre saugen blut; zu saugen seines herzens blut Goethe Br. v. Corinth 26; bienen saugen an den blumen, saugen honig; emsig waren drauf die bienen hinterher und saugten fleiszig . . selbst die ungestalt spinne kroch herbei und sog gewaltig Goethe die Nestartreppen; die fliege hat sich voll milch gesogen; — von den bloßen Bewegungen: aus einer wunde das gift saugen; daszür auch eine wunde . . saugen Klopstock 10, 214; die schnecke hat sich an dem steine fest gesogen; der hār saugt an seinen tatzen; — von Dingen: die erde saugt das wasser in sich; der schwamm saugt die flüssigkeit auf, u. a., vgl. saugpumpe, saugwerk u. a. 3) in vielen und mannigfachen bildlichen Säugungen: die engel . . die ziehent und sügent got in sich Mof. 2, 161; (dasz Sünden dem Menschen) ùz der sèle sügent allen den guten willen Br. Berthold 1, 435; blut saugen, vgl. blutsaugend und -sauger; wenn nicht so viel blutigel saugten an dem mark des landes Schiller Picc. 1, 2; solt jr saugen und sat werden von den brüsten jres trostes Jof. 66, 11; er sog sich schwelgend voll an meiner liebe brüsten Schiller Wallenf. Tod 3, 18; glühend rachgefühl hab ich gesogen aus der erlösen sonne seines blicks Less 2, 2; so wird er gewisz treck gesogen haben, weil er so ein wüst maul hat Garg. 81; du kleiner ort, wo ich das erste lieht gesogen Wieland Ob. 4, 22; du hast mich mächtig angezogen, an meiner sphäre lang gesogen Goethe Faust 1; am hungertuche saugen Ubelung; irische nahrung, neues blut saug ich aus trüer welt Goethe auf d. See; ich . . habe lebensbalsam und kraft in mein herz gesaugt Werther II; etwas mit der muttermilch in sich saugen, vgl. einsaugen; etwas aus den fingern saugen, eine Nachricht, Behauptung nur erfinden: dasz Cochläus den unserm Luther vorgeworfenen neid, nicht, wie man zu reden pflegt, aus den fingern gesogen habe Lessing 4, 99; von wucherischem Gewinn (vgl. aussaugen): hätten die . . bankhäuser etwa 50 millionen thaler gesogen (bei einem Geschäft) Zeitung 1893; — saugen, vom feinen Anshlepen: die ubrigen finger umspannen den kolbenhals fest, gleichmäzsig, gewissermaßen saugend Er. Regl. 17. — In Zusammensetzungen: **Saugader**, f. Ader, die Saft aus körpertheilen aufnimmt und zur Blutmasse leitet. — **Sauglaffe**, f. Laffe aus der Säuglingen Milch gereicht wird. — **Sauglohlen**, -füllen, n. Fohlen das noch an der Mutter saugt: ein junges saugfüllen Frölich Tob. 520. — **Saugigel**, m. Blutegel; bildlich, für einen habfüchtigen Menschen: habe er zwei sanguisugos oder sugigel bekommen Schuppins 16. — **Saugpumpe**, f. Pumpe zum Ansaugen von Wasser. — **Saugrohr**, n. Rohr an einer Saugpumpe. — **Saugrüffel**, m. rüffel-förmige Ader der Insekten. — **Saugwerk**, n. Werk zum Ansaugen und Hochbringen des Wassers oder der Sole: die endlose balkenreihe des saugwerks Mostke 6, 88.

**Säugen**, saugen lassen, mit Muttermilch nähren; ahd. sougan, mhd. sougen, sügen, altengl. sycan; **lactare** saugen, säugen, segen, saugen (in Verwechslung mit dem Stammworte auch sügen, süghen) Dies.; 1) im eigentlichen Sinne: du muoter . . so siu ùz (das kind) süogen wil Br. Berthold 1, 32; sol ich . . der ebreischen weiber eine rufen die da seuget, das sie dir das kindlin seuge? 2. Mof. 2, 7; die draehen riechen die brüste jren jungen, und seugen sie Klafel. Jer. 4, 3; seine kinder selbst säugen, eine säugende kuh, ein säugendes schaf Ubelung; bildlich: von süßer hoffnung gesäugt wachsen die künste der lust Schiller Epag. 121. 2) für saugen stehend: sie hat ein säugendes kind an der Brust; den kleinen am reh stügenden

knaben betrachtend Goethe 39, 68; der knabe, indem er säugt ebb. — In Zusammensetzungen: Säugamme, f. Amme zum Säugen eines Kindes, mhd. söugamme; (sic) bestaltend ein seuberliche seugam Widram Nachb. 37\*; übertragen: die könige sollen deine pfleger, und ire fürsten deine seugammen sein Ref. 49, 23. — Säugetier, n. Tier, welches seine Zungen säugt; Wort das um 1782 von Blumenbach als Übersetzung von Linnés *mammale* gebildet sein soll.

**Sauger**, m. saugende Person; bildlich = Ausfanger, Bücherer: die gierigsten sauger der unsern Klopffod 12, 354; saugendes Tier Stieker, besonders Hamm, Hehlen; saugendes Gerät, Saugrüssel der Insekten, Vorrichtung an Pumpen; Bezeichnung von Fischen, auch eines Staudegewächses. — Säuger, m. neuere Bezeichnung für Säugetier; älter bei Steinbach saenger für *irrumator*. — Säugerin, f. säugendes Weib, junge Mutter: wehe aber den selhwangern und seugern (für säugerinnen) zu dieser zeit Matth. 24, 19; Amme: einem kinde eine seugerin bestellen, *adhibere puero nutricem* Stieker; säugendes Tier: die wölin . . die starke säugerin Dpitz 1, 94; übertragen: mein Brezclau . . der kinste säugerin 2, 32. — Säugling, m. Kind das noch gesäugt wird, mittelh. sögeline für söugeline (neben dem von sägen gebildeten sögeline, das sich als saugling nicht festgesetzt hat): ir vüdet einen sögeline in tiëbere gewunden Behaims Evang. Buch, Luc. 2, 12; aus dem munde der jungen kinder und seuglingen hastu eine macht zugericht Ps. 8, 3, vgl. Matth. 21, 16; an den wiegen der säuglinge Schiller Künb. 5, 2; von Tieren: seugling lamm, *agnus hornus*, säugling schwein, *porculus subrumus* Stieker; übertragen: ein greis an jahren, ein säugling an verstande Camre; ein rauber wettersäugling (in rauhem Wetter erstarrt) Lenau 305.

**Säuisch**, nach Art einer Sau: ein seuwisch fyhesh leben Keifersberg, Germ. 28, 401; propheten, die der götlichen maiestet wort . . so seuwisch zuwülen und so schweinisch zurciszen Luther 8, 83\*; besonders in Bezug auf Schmutz: ein säuischer mensch, *homo spurcus*, sich säuisch anfführen, *more suum vivere* Steinbach; säuisch mit etwas umgehen Abeking.

**Säule**, f. 1) freistehende runde Stütze eines Gebäudes: gemeinerm., im Innern schon früh zerstücktes, in nächster Beziehung zu schwelle (s. d.) stehendes Wort, goth. sauls, altnord. sula, altengl. söl, abb. söl, söli, mhd. söl, säwel, säule; ohne weitere Entsprechung; eine rhd. umgelautete Nebenform: *columna saule*, sul. saule, sauel, saul neben saul, sowln, suyl Dies.; die saul oder Pfeiler Maaler, wird als saule. Fior. saulen, und als gewöhnliche Form von dem Etschler Steinbach bezeichnet, gilt jetzt noch oberdeutsch (saul und saulen neben saul und saulen Schmeller), und steht auch gelegentlich in neuerer Schriftspr.: unter marmorsäulen (: verfaulen) Goethe zahme Xenien 5. In ältester Ved. Ständer eines Holzbaues: *tabulas* söli abh. Oloj. 1, 293; swer kostecliehe ein schone häs mit holze rechte entworfen hat, die säule gröz, die wende stark Münesf. 2, 225<sup>b</sup>; in der Zpr. der Zimmerleute noch jetzt jedes aufrecht stehende Zimmerholz, auch für Fenster und Thürren, fenster-, thürsäule; brunnsäule, Pfosten eines Brunnens; bei den Bergleuten Pfosten, worauf das Gerüste einer Bohrmachine zu liegen kommt Jacobson; auch Pfosten einer Bettstatt, bei Stellmachern eines Antichtastens; — übertragen auf den Begriff *columna* mit dem Bekanntwerden und dem Einfluß der römischen und romanischen Baumeiße: marmorine säle Williram 94, 1, stein-, holzsäule; als Bauteil: grosser Erdbeinle, daz die sälen in dem munster wageten D. Städtechr. 8, 53; eine hulzerne saule in einem königlichen saal Baruch 6, 56; auf säulen ruht sein (des Hauses) nach Goethe

W. Meister 3, 1; gallerie . . welche auf säulen von gelbem marmor ruht Moltke 4, 244; im Dim.: meist getragen wurde dieser hogen durch die dünnen, meist gekuppelten säulehen 1, 203; als Träger eines Bildwerks oder Denkzeiden, stand-, bild-, denksäule; jr . . solt euch keine saulen auf richten, noch keinen malstein setzen 3. Mos. 26, 1; *statua saule*, sul, saul, saule, seul Dies.; steinine saul oder ereuz, wie mans auf den wegscheiden macht, *stela* Maaler; auch bei der Kelter und am Prauger, marter-, schandsäule; in Vergleich: rund, fest, stark wie eine säule; Saturnia, die mit versehrkten armen . . wie eine säule stand Wieland Urteil des Paris 372; der unbeweglich wie eine säule stand Schiller 4, 245; — von Säulenförmigen, vgl. auch salzsäule: rauch-, dampfsäule eines schlotens, feuersäule; quecksilbersäule eines barometers, wasser-, luftsäule; in der Heerspr. heersäule für das fremde Colonne; ihres (der Schlangen) haleses schwanke säule nickt hoch über seiner scheitel in den lüften Schiller Zerf. Trejas 37; bei Anatomen säule des ruckens, wirbelsäule; mineralogisch eine Krystallform; in der Physik galvanische, Voltaische säule, zur Erregung der Elektrizität, u. a.; — von Säulenartigem, namentlich nach Stärke und Stützkraft: die saulen des himels zittern Hiob 26, 11; dasz eines staats festeste säule religion sei Schiller 3, 513; das geschlecht der Oerindur, unsres thrones feste säule Müllner Schulb 2, 1; von einzelnen Personen: *columna fidelium* (dero geloubigen säle) sint apostoli Moltke Pf. 74, 4; wer ein hausfrawen hat, der . . hat ein trewen gehülten, und eine saule, der er sich trosten kann Eir. 36, 26; eine säule des landes, der kirche, der familie (Ablung. 2) anderes säule, Aple, Prieme der Schuhmacher, abh. siula, mhd. siule, eigentlich = Nähgerät, zu dem Verbum goth. siujan, abh. siujan, mhd. siuwen, säwen, nähen, gehörig. — Zusammensetzungen zu 1: säulenförmig, von der Form einer Säule. — Säulenfuß, m., mhd. sälvuoß, Base der Säule. — Säulengang, m. Säulenreihen mit gemeinschaftlichem Hauptgeiß, Colonnade: wenn dort kein säulengang zu stolzen zimmern leitet H; 2, 19. — Säulenhalle, f. Halle mit Säulen. — Säulenhaupt, n. Kapitell einer Säule. — Säulenheiliger, m. Heiliger, der auf einer Säule sein Leben verbringt; sprichwörtlich dastehen wie ein säulenheiliger, starr und stumpf. — Säulenknopf, m. Säulenkapitell Stieker: die sphinx werden wach auf ihren marmorplatten, und schauen trög empor an thurm und säulenknopf Freiligrath 2, 120. — Säulenordnung, f. besondere Gestalt der einzelnen Teile einer Säule, durch welche das Ansehen und Verhältnis der Säule bestimmt wird. — Säulenreihe, f. Reihe von zusammenstehenden Säulen: durch solche säulenreihen musz man in eine halle treten Moltke 4, 244. — Säulenstuhl, m. Saal mit Säulen: im hohen säulensaal Hfland 390. — Säulenschait, m. Teil der Säule zwischen fuß und knauf. — Säulensuhl, m. Postament worauf die Säule steht.

**Saum**, m. 1) Rand, zunächst umgelegter und genähter eines Stüdes Zeug, gemeinerm., goth. nicht bezogtes Wort, altnord. saumr, altengl. scām, altsfries. sām, abh. mhd. saum, Bildung zu dem Verbum mhd. siuwen, säwen nähen (vgl. unter säule 2); in engler Ved.: saum an kleideren, *limbus, fimbria, extremum tunicae, orae* Maaler; ein weib . . rüret seines kleides sawm an Matth. 9, 20; sie maehen . . die seume an jren kleidern gros 23, 5; sauber hat sie den saum des hemdes zur krause gefaltt Goethe Hem. u. Dor. 5; in demut den saum seines kleides küssen; an Geräten: ein vornehmes fischetuechlein mit buntgenäktem saume Freytag Thnen 5, 125; das leinene netz (zur Jagd) mit vierfachem saume Bild. 1, 343; sonst bei Fächer-garnen starke Schnur, die durch die Maschen am Ende

des Garns gezogen wird frisch; — in weiterer Verwendung als Handstück, Rand, zunächst in technischer Spr., in der Baukunst glattes Giebel einer Säule oben und unten vor Knopf und Fuß (obersaum, untersaum) Eggers 2, 747; bei Hufschmieden ungeschlagener Rand des Hufeisens; bei Zimmerleuten glatt behauene Seitenfläche eines Hofes oder Pfahles; bei Tischhändlern Streif, der bei einem Pferde zwischen dem Horne und dem Fleische oben und dem Huf läuft, u. a.; in der Farbenlehre, unterschieden von rand: diejenige farbe, welche bei verrückung eines bildes vorausgeht, ist immer die breitere, und wir nennen sie einen saum: diejenige farbe, welche an der gränze zurückbleibt, ist die schmalere, und wir nennen sie einen rand Goethe 52, 99; in allgemeiner gewählter Spr. seit 18. Jh., von Aefelung zuerst belegt: saum einer felsenwand, am saume des meeres Gefäner ebd., auf dem saum der stuh Kamler ebd.; ein schmaler saum war am horizont helle Haut 6, 91; an des urwalds grünem saum Lenau 33. 2) völlig anderes saum, Last, Ladung, Lehrentwert aus griech. *sagma* Packtattel, über die mittelalt. Umformung *salma*, *sauma* hinweg, mit Geschlechtswechsel abd. mhd. *soum*, altnord. *seim*; zunächst den Packtattel bezeichnend, dann auch das damit versehenen Tier, Maultier: die nach irer narung mit oehsen, rossen, saumen gefarn haben Aventin 2, 256; ferner die von ihm getragene Last: saum, rossburde, was ein saumhier tragen mag Maaser; gaben von ainem saum ain halben schilling (Zoll) Aventin 2, 256; als Maß, landschaftlich für verschiedene Dinge (Eisen, Kohlen, Tuche) und von verschiedenen Gehalt Aefelung; oberdeutsch ein Weinmaß: der saum wein Hebel 3, 50; in Österreich ein Handelsgewicht. — Zusammensetzungen, zu 1: Saumnaht, f. Naht zur Befestigung des umgelegten Randes an einem Zeugstück. — Zu 2: Saumlast, f. Last eines Saumtieres: für 200 saumlast waaren Rante Werte 1, 139. — Saumpfad, m. Pfad eines Saumtieres: später hat man die saumpfade in fahrwege . . verwandelt Mollke 5, 5. — Saumpferd, -ross, n. Pferd, Maß zum Lasttragen, Packpferd, Packross. — Saumtattel, m. hölzerner Sattel, auf dem die Lasttiere ihre Last tragen. — Saumtier, n. Tier das zum Lasttragen gebraucht wird, Pferd, Esel, Maultier. — Saumweg, m. Weg für Saumtiere.

Säumen, 1) einen Saum an ein Stück Zeug legen (vgl. saum 1): *finbriare* säumen Dief.; säumen, säumen, *oram consuere*, *praetereere*, einschlagen wie die schneider tuhn Schottel; einen roek säumen Steinbach; sie säumt ein tischetuch, hemd, u. a.; oberdeutsch auch ohne Umlaut: säumen; *finbriare* frisch; sie säumte . . ein schwarzes halstuch mit rothem rand für ihn Hebel 2, 196; — übertragen, mit Rand umgeben: breiter, dielen säumen, fangig behanen; dasz ein jedes bild, es sei von welcher farbe es wolle, wenn es verrückt wird, gesäumt erscheint Goethe 54, 71; moos und kraut: säumen die felsen Brise aus d. Schweiz II. 2) anderes säumen (nach saum 2), durch Saumtiere fortschaffen Schmeller; mhd. *soumen*. 3) von beiden völlig verschiedene säumen, zögern, zaudern, abt. als *arsuman* und *arsuman* (*dissimulat* varsumit abd. Gloss. 2, 170<sup>a</sup>, *arsumit* 170<sup>b</sup>), mhd. auch einfach als säumen erdcheinend, mhd. *sumen*. dunkler Herkunft, im älteren Nhd. auch ohne Umlaut: *cunctari* säumen, säumen Dief.; intrant, zögern mit einer handlung; nicht lange säumete man dar näch, dasz her brach uf gemeine do lvel. Chron. 2166; heufet euch und säumet nicht Jer. 1, 6; nicht säumen wird der könig, den tod zu rachen Schiller Teil 5, 1; zögern, sich zurückhalten an einem Orte: wie ensal niemand säumen nu lvel. Chron. 2887; wie lange willst du säumen? Birger Lenore; in neuerer dichterischer Spr. besonders = weilen, verweilen: hier möcht ich volle stunden säumen Goethe

Faust I; dasz wir heute noch . . Mathilde liebend wird am busen säumen Platen Mathilde v. Salois 1; wie gern, du holdes kind, hätt ich bei dir gesäumt Geibel 1, 135; auch = das Ziehen unterbrechen: maszbestimmung! auch du lehrst felsen wallen, und haine, und den strom säumen Klopstock 2, 50; der Inf. als Subst.: da gilt kein säumen; ohne säumen . . vorliegen Bismarck Red. 4, 259; im Gen.: spott auf den, der säumens macht bei dieser wahl Klopstock 1, 236; im Part.: ging . . mit säumendem fusze Meff. 11, 782; vgl. auch ungesäumt; — refl.: ile, wirn suln uns nicht säumen Lamprecht Dicht. Epou 3977; (er) säumet sich nicht, das er denen vergelte . . die ju hassen 5. Mos. 7, 10; es wardt den armen meusen bang, sie kundten sich nicht säumen lang Albers 8. Jh. 8, 40; sich ohne noth bei kleinigkeiten säumen Wieland Amad. 6, 3; vor keiner stadt sich länger säumet als unter dem thore zu fragen . . 13, 25; säumt euch nicht, zieht . . zurück Freitag Bild. 1, 408; — trans, mit persönlichem Acc., einen hindern, abhalten: das des gotzhuss pfleger jeman daran sumen oder iren wolle Weist. 1, 34; seume mich nicht mit dem reiten 2. Kbn. 4, 24; säumt euch das nicht im lauf Klopstock 2, 53; mit unterdrücktem Obj.: kirchengehenen säumet nicht Zinfgräf 1, 260; mit sächlichem Acc., verzögern, zurückhalten, hemmen: ir friunt verderbet si (die Frauen) da mit und säumet guote minne Hartmann I. Büchlein 1591; ein reisender strom . . oft von steigendem inseln gesäumt Klopstock 2, 201. — Säumer, m. 1) Saumtier; Saumtierreiber und -besizer (vgl. saum 2, säumen 2); der säumer mit dem schwerbeladenen ross Schiller Teil 4, 3. 2) einer der säumt, zögert, sich verweilt (säumen 3); Fem. die säumerin Klopstock 2, 97. — säumig, gern zögernd, sich verweilend, langsam zu einer That, abd. *sümig*, *süwieh*, mhd. *sümie*, *sümie*, im älteren Nhd. auch ohne Umlaut: *negligens* ein säumiger Dief.; von welehen das urteil von langes her nicht seumig ist 2. Petr. 2, 3; dasz ich nicht . . säumig an meiner trew befohlenen lehrkinder unterweisung erscheine Garg. 100; verwirrt die göttin der säumigen spinnerin den roeken Freitag Bild. 1, 91; ein säumiger schuldner, zahler; säumig sein mit, zu etwas; gelegentlichweise, in deren vorführung wir nicht säumig waren Freitag Grimm. 134; als Subst.: den säumigen triift acht und tod Grabbe 2, 192; heereschau, wo er das recht hatte säumige zu strafen Freitag Bild. 1, 73. — Säumigkeit, f. säumige Art, abd. mhd. *sümeheit*: die säumigkeit der minister, welche die vorlagen nicht rechtzeitig bringen Bismarck Red. 11, 198. — Säumnis, f. n. Säunen, Zögerung, Hinhaltung, mhd. *sümnisse*; das Neutr. selten (ohn alles säumnis eiden Diph. 3, 321; über das versäumnis Goethe Cam. 2), gewöhnlich Fem. oder nicht erkennbares Geschlecht: *retardatio* sewmnisse Dief.; durch sein verziehen und saumns Aventin 1, 568; es musz kein saumnsz sein Fleming 121; du must on saumns fort Königsb. Dichterk. 74; nie zu sührender verrath . . wäre jede trube säumnis Lenau 57; welehe hemmungen und säumnisse . . das werk des herzogs erfuhr C. Meyer Senatsch 202; — das, was hindert, Hindernis: das säumnis Aefelung. — Saumsal, f. n. Zögerung, Nachlässigkeit, mhd. *sümesal* (in allen drei Geschlechtern) und *sümeseli*, *sümesele* (Fem.); die verdammte saumsaal von einem buehbinder Lessing Brief 1765; da gewöhnet sich leicht der bürger zu schmutzigem saumsal Goethe Fern. u. Dor. 3; schreute mich ein telegram aus meiner saumsaal auf Hepte 5, 233. — säumelig, Saumsal zeigend, nachlässig zögernd, mhd. *sümeselic*; dasz yman säumelig würd an dem zins Weist. 1, 104; der gegenpart hatte einen säumseligen advokaten Hebel 2, 243; aller augen richteten sich auf das saumselige paar

Molke 1, 94; dazu Saumfeligkeit, f., *negligentia, ignavia, tarditas* Frisch.

**Säure**, f. saures Weizen und saurer Stoff, ahd. sari, mhd. siure, säre; säure, *acritudo* Schottel; als Bezeichnung der Beschaffenheit: s. des weins, essigs; das Bier, die Milch hat schon säure; die säure in den Speisen ist unangenehm, *acor in cibis juvenius est* Steinbach; säure des magensaftes, begrifflich aus dem des Magens; übertragen: es lag eine gewisse säure in seiner miene; mit . . . grosser saurer und bitterkeit der geberden und Worten Schuppins 691; — in der Chemie säure Verbindung, welche sich mit einer Base zu einem Salz vereinigen kann und meist sauer schmeckt. In Baiern ist säure Sauerteig und eine gewisse Art saure Suppe, auch alte saure Molken Schmeller.

**Saus**, m. das Sausen, mhd. mhd. säs; sausen der Laut, sausendes Daherausfahren: blitzen, dunnen, winde säs Minned. 3, 97<sup>b</sup>; von swerten . . . manegen swinden säs Nib. 2014; draussen sausz und brausz! Schiller 1, 349; der wind . . . mit sauz und brauz und pfeifenklang Weibel 2, 163; — gewöhnlich sausende Fröhlichkeit, lärmend lustiges Treiben: nu sult ir leben im säse Gef. Abent. 2, 300; wie er sie leest im sause und sicher leben Luther 6, 89<sup>b</sup>; trunkenheit und voller sauz W. Waldis Sney 3, 93; der sauz bringt manchen ums haus, *egestas temulentiae filia est* Stieler; gen in reimender Formeln: täglich im sause und im schmause zu leben Schoch Stud. Leben 5, 8; er lebte dahin in sauz und in brauz Weibel 2, 166; unter den Polen geht das in sauz und brauz Freitag Söll 2, 107. — säuseln, leise oder lind sausen, Dim. dazu, zuerst niederländisch als säuseln neben süysen bei Kilian bezeugt, hochdeutsch vor 18. Jh. nicht emporgelommen (da älter dafür sausen steht, s. d.); intrans.: der weste säuseln Weise fom. Sp. 3, 162; in düren blättern säuselt der wind Goethe Erkönig; der herrliche regen säuselte auf das land Werther I; den schwebenden tönen, die in der labenden nacht um ihn säuselten W. Meister 1, 17; weh ein gelispel hör ich in den zweigen, weh ein geräusch aus jener dämmung säuseln? Phig. 3, 2, n. f. w.; auch mit unbestimmtem Subj.: es säuselt in den zweigen; da säuselte es . . . in den wipeln der bäume Klinger 6, 35; im Anf.: sieh die fläche des flusses, er ist jedem säuseln preis gegeben Schiller 2, 393; freiere Verwendung: in säuselnder kühle 1, 304; träume säuseln um mein ohr Gotter 3, 534; trans.: sie säuselt, lallt musik Klopffod 2, 21; dir singts der vögel kehle, die blätter säuseln dir Uhländ 313; ein kind durch säuseln in den schlaf bringen, es einsäuseln (von leisem Singen ohne Worte) Ueblung. — sausen, einen zischenden, pfeifenden laut von sich geben; altes Compositum von reduplicierender Bildung, ahd. säsön, mhd. säsen und säusen, welsch letzterer form ein manchmal begegnendes älter mhd. seusen, *flare* Dies. entspricht; von unverwandten bildungen steht zunächst altislav. gleichbed. *sysati*, auch lat. *susurro* murmeln hat Bezüge. Die wbd. hat sich mehrfach gespalten. 1) das bloße Geräusch bezeichnend beim Winde, Stürme: *spirantia (aera)* säusönin ahd. (Gloss. 2, 658; dem (Gott) zu lobe säusent alle winde Minned. 3, 343<sup>b</sup>; der wind bleset wo er wil, und du hörest sein sausen wol Joh. 3, 8; stürmende see im sausen des windes Goethe Werther II; von andern Dingen: sö . . . säset wol min planne (beim Braten) Walther 34, 25; der Rhein . . . mit grossen sausen und prausen Simpl. 2, 190; — häufiger zugleich die Bewegung mit solchem Geräusch: sausende pfeile, geschosse; der stock, das schwert, der schlag sauste auf ihn nieder; wenn die kugeln sausten und pflüßen Goethe Wahlverw. 2, 12; am sausenden webstuhl der zeit Faust I; seine klinge sauste . . . durch die lufte Schaffel Tromp. 182; husch! sausen wir . . .

durch rusch und durch buseh Bosf 4, 202; ein solcher sehaden und sturmwind ist . . . über das neue schloß gesauset 3 Paul auf. Loge 2, 175; der reiter, der schnelzug kam gesaut, sauste heran, hinweg; dichterisch trans.: der wassersturz . . . hoch in die lufte schaum an schäume sausend Goethe Faust II, 1; allgemein: es saust in der lufte; es rauscht und saust in wilder hast Uhländ 352; ich höre schon sausen. rauschen Goethe was wir br. 10; im Part.: sausender galopp (Würger Lenore), trab (Molke 5, 100), schnelle, schnelligkeit (6, 31. 467); in sausender eile, u. f. w. 2) in älterer spr. auch das neuere säuseln (s. d.) mit vertytend: nach dem feur kam ein still sauftes sausen 1. Nö. 19, 12; da trat der westwind ein mit seinem sanften sausen Fleming 78; die bäumlein . . . auch sangweis sausen gan Spee 79. 3) = summen, von Tieren: muggen säsent Minned. 2, 239<sup>a</sup>; das sausen und hrausen (der Bienen) Zintgraf 2, 40; und summ und summ um mich herum das thierlein (ein Käfer) saust Gleim 3, 194; — übertragen auf ein ähnliches, stärkeres oder schwächeres Gefühl im kopfe: er stou sit mit der väste, daz ir daz öre süste Kaiserthron. 12326; wenn einem die oren sausen Tostat marg. med. 17<sup>b</sup>; das hirn maecht er (der Wein) sausen Garg. 89; das sausen und hrausen der ohren Ueblung; auch es saust mir in den ohren Steinbach; ich habe das sausen im kopfe; der kopf saust mir; in anderer Wendung: ärgen und gram sausen in meinem kopf herum Freitag Journ. 4, 1; — summen, leise singen, wie kein Einsäulern eines Kindes: all säusend stimm machend schlafen. dar umb säusent die ammen irn kinden poi den wiegen Wegenberg 224, 7; das sausen, ein kind zu stillen, *sibulus* Frisch; daher einsausen ein kind, *infantum dormire facere sibilando, canendo* ebd.; und als Wiegenlied: proyo nine sause was raschelt im stroh Picander 2, 417. 4) sausen, lärmend lustig sein, schwelgen, zechen: haben . . . gesaut und gebrasset Luther 4, 109<sup>b</sup>; er lebt stets in sausen, *baechanalia vivit* Steinbach. — In Zusammenstellungen: Sauselant, m. sausender laut, Bezeichnung des lautes s Campe. — Sauswind, m. für einen schnell und unbedacht daher fahrenden Menschen: sausewind, ein scherzwort zu jungen leuten die immer aus und einlaufen, und unruhig sind Frisch; wer soll denn sonst die aufsicht über euch führen, ihr sausewind ihr Willdenbruch Dyer 20.

**Sauser**, m. der da saust; von einem unruhigen, auch schwelgerischen Menschen Stieler; Bezeichnung des lautes s Campe; in der Schweiz brausender, gährender Mose: caraffen voll karneolfarbigen sausers Kellner Seldw. 2, 16.

**Scene**, f., lehnwort, auf lat. *scena*, griech. *skéné* Zeit, bedeckter Ort, Bühne zurückgehend, als technisches wort bei der Bühne des 17. Jh. einen hinteren, durch Teppiche besonders abgegrenzten, zelt- oder gemachartigen Raum bezeichnend: werden die teppichte auf dem teatro und innern scene gezogen Schoch Komödi. vom Stud. Leben 5, 28; die innere scene wird zugezogen 45, 33; schlägt dreimal mit seinem stabe an die scene. die scene wird aufgezogen 78, 31; auch das Teppichwerk, das rechts und links vom Zuschauer statt der späteren Confilien den Bühnenraum begrenzt und zugleich als Ein- und Ausgang der Spielenden dient: einer läuft hier, der andere dort hin, und fallen in die seenen Laurenberg Baurencomödie (Jahrb. des Vereins für nord. Sprachforsch. 1877, 93); unter Einwirkung des franz. scene in der wbd. erweitert, den ganzen Bühnenraum meinent: die scene ist abwechselnd in dem saale eines wirthshauses, und einem daran stozenden zimmer Lessing Minna, Personenverz.; indes dasz der wirth an die scene geschlichen kömmt 5, 7; schauspieler auf musik hinter der scene; ein stück in scene setzen.



zur Bühnenaufführung bereiten; Teil eines Schauspiels, Abschnitt eines Aufzugs, Austritt: scena . . eine comödie, oder ein gewisser theil, oder antritt einiger personen derselben Meyring 1063; wie der vorhang an der trauerbühne niederrausehet bei der schönsten scene Schiller 1, 298; außerhalb des Theaters, bei künstlerischer Komposition: die scene zu Altort in der anordnung der hauptgruppen (in Stüdelbergs Tellstücken) Keller Nachl. 221; frei: wir kamen zu einer erschütternden scene; ich hatte mit ihm eine unangenehme scene; eine scene der verzweigung mit ihrem bühnen zu rasen Klinger 3, 133; auch, mit deutlicherem Hinweis auf das Theater, eine scene der überraschung spielen; im Plur. einem scenen machen; wechselnde scenen der landschaft, des geschäftlichen lebens, u. a.; diesen immer neuen scenen, womit das jahr den erd-kreis ziert Hamker 1, 46. — Scenerie, f. Bühneneinrichtung, das gesamte Bühnenwerk, nach franz. scenerie; in freiem Sinne: bei der strengsten und deutlichsten ausführung der scenerie (in Dantes Hölle) Goethe 46, 250; jetzt scenerie; eigentlich: eine anzahl kleiner dramen, zu denen ich gleich die scenerien herstellte Keller Nachl. 14; frei: änderungen in der scenerie (eines Ministeriums) Wisnarsd Ned. 1, 233. — scenisch, der Schaubühne gehörig oder gemäß: scenische anordnungen, vorschritten; scenisches schauspiel Wieland Aristipp 1, 5.

Scypter, f. zeypter.

**Schabab**, imperativische bildung zu abschaben 2 (f. d.), zunächst in der formel schabab sein, abziehen müssen, vom Liebhaber und anderen Begehrenden: so ist er schon bei ir schabab, sie sagt im: gut gsell fürbasz trab Widram Bilg. 25<sup>b</sup>: ich war bei männlich schabab Albertinus Landfürzer 59; im Ausruh: darmit schabab (fertig, aus) Sach 2, 4, 125<sup>a</sup>; als Maßc. und Metr., Name für die Pflanze *nigella*, römischer Terianter, Sinnbild der Abweijung eines Liebhabers: schabab ist mir gewachsen Garg. 88; auch = nichtswertes Ding, Murat: wir . . wollen gern das kerich und schabab sein auf das sie herrschen Luther 3, 310<sup>b</sup>; das schabab, Nannkes und llureines Adelinung als landschaftlich. — Schabe, f. schabendes Gerät, abh. skaba, mhd. schabe; Schabeisen, bei Töpfern die Thon-schneide Aelung; schabendes Insekt, Motte: darzu kein schab in kleidern hab ich all mein tag nicht funden Garg. 168; das man dasselbig ehe die schaben fressen laszt, so den armen wol zu trost käme Herold Ge 142; von büchern die vorher im finstern mit den schaben und motten krieg geführt Opitz 2, 29; auch der Kellenvurm und ein schädliches Insekt in Bienenstöcken; — Krautheit, bei der man schabt, Krätze: glabor kretz o. schabe Dief.; Abfall beim Schaben: *festuca* schabe ebd.; in letzteren beiden Ved. auch umgeantet Schüle, f.: als Krantheit: *scabius* scheph Dief. nov. gloss., später landschaftlich niederdeutsch; als Abfall, niederd. schäve, schewe, Splitter des Hanz- und Kladsstengels, die beim Brechen, Schaben und Hescheln abfallen frem. Wörterb. 4, 615. 649; brecht den flacha, dasz die schebe springe Bos 4, 138; vgl. dazu unter schiefer. — schaben, mit scharfem Werkzeuge reibend abkraken; gemeingerm. Wort, in den einzelnen Dialecten von etwas abweichender Ved., goth. skaoan scheren, altnord. skafa schaben, Iraken, altengl. scosan, engl. shave, scheren, schaben, abh. seaban, mhd. schaben. scharren, Iraken, schaben, auch sich fortschieren (vgl. oben schabab); unverwandt zu lat. scabere Iraken, griech. skáptain, alt-slav. skopati Iraken. Die starken Formen des Verbuns, die sich noch mhd. balten (während mhd. schaven sich schen der schwachen Conjugationen zugewendet hat), klingen noch jetzt in dem mundartlich oberdeutschen Part. geschaben für geschabt nach: einer in einem abgeschabenen rücklein Hebel 3, 58. Ved. eigentlich, kreide, holz,

schmutz von den stiefeln schaben, u. a.; die schrift darf niemant dannen (von dem Steine) schaben Parz. 470, 28; das hans sol man inwendig rings umb schaben, und sollen den abgeschabenen leimen (Lehm) hin aus . . schütten 3. Mos. 14, 41; Parmasaner (Käse) . . schaben Garg. 99; wann man davon (von einer Arznei) schabet und einnimt Frölich Steb. 479; einen stecken schaben, sie schaben die ruthen Steinbach; den bart schaben, rasieren; mein herr barbiere . . thut gravitatisch langsam schaben Boie 332; = radieren, austraken von Papier oder Pergament: daz er mich von dem brieve schabe (meinen Namen als eines Schuldners) Walther 100, 27; sie . . fährt mit dem finger über die radirte stelle und schabt abermals Keller Eingeb. 214; sich schaben, Iraken, wie ein Rädiger: er nam eine scherben und schabet sich Job 2, 8; die thiere schaben sich (wenn sie sich den Leib an Bäume, Wände u. s. f. reiben) Aelung; in Gewerbe und Kunst, bei den Gerbern felle, bei Tischlern holz, leisten, bei Zinggießern und Töpfern gefäße, bei Orgelbauern die psaiten schaben, durch Reiben reinigen und glätten; bei Kupferstechern geschabte blätter, von einer befondern Art des Stahls; im Reichbau die Seitenflächen des Reiches, ehe sie mit Iraken belegt werden, glatt abschaben; als Niedersart, zu einem im Essen wählrischen gesagt, man wird dir die zunge schaben, zur Verbesserung des Geschmacks; einem rüben schaben, vgl. unter rübe; — übertragen von einem Geizigen, schaben und scharren: er schabt und scharrt alles zusammen, *omnia corradit* Steinbach; da fongt er erstlich an zu schaben und zu kratzen Rachel Sat. 4, 117; er soll nur drauf los schaben und scharren Schiffer Rüb. 1, 2. — In Zusammenfügungen: Schabe-, Schabeisen, n. -hobel, m., -meißer, n. Eisen, Hobel, Meißer zum Schaben bei verschiedenen Handwerkern. — Schabhals, m. geiziger Mensch, gebildet wie geizhals (f. d.): die alte schabhälse Simpl. 1, 301; dazu geht ihr der alte schabhals noch baare sechstausend thaler mit Zummermann Münchb. 1, 132. — Schabzieger, m. schweizerischer Kräuterkäse zum Schaben: graszrübe schabziger Garg. 99.

**Schabernack**, m. Hehn, derbe Neckerei. Altes Wort dunkler, wahrscheinlich niederdeutscher Herkunft, mhd. als schavernack, mhd. als schavernae und schabernae überliefert, offenbar (mit eingeschobenem r als Rest der zeitigen Partikel dar) imperative bildung von schaben und naeken, aber dies nur als Entstellung oder Umdeutung einer älteren form, in der das unter necken aufgeführte mitteldeutsche nae- in nachst festhaft, nachheit Besheit steht; zu rühst als Personen- und Ortsname (12. 13. Jh.) bezeugt, auch mhd. auf einen großen Winterhut und eine Art Wein bezeugt, häufig in der Ved. des bösen Hebus oder Striches: *displacentia* schabernack, schavernack o. unwilld Dief.; schabernak Schottel; in neuerer spr. in der Ved. meist gemildert, meist in festen Verbindungen erscheinend, ohne Plur.: einen schabernack ausführen, verüben, einem einn schabernack thun, spielen; einem was zum schabernack thun, *clam aliquem offendere* Steinbach; bisweilen thut auch ein loser vogel dem visiator einen schabernack an Hebel 3, 9; jetzt hält sie es mit einem andern und lebt nur zum schabernack 101; suchten . . allerhand schabernack ihnen zu machen Gottbels Mü 260; wenn der baas ein stück schabernack hat. so kann es mir ganz recht sein Zummermann Münchb. 4, 12; — Gesinnung aus der der Schabernack entsieht: etwas aus schabernack thun, anrichten; wann sie aus schabernak ihr mütheben an uns kühlt Ördingl 1, 176. — schabernaden, einen Schabernack anthun: wie auch seine nachbarn . . seine schulden zwacken und schabernacken Mathesius Luther 65<sup>a</sup>; von Zesen 1640 als altes verlegenes Wort für 'durchziehen' angeführt und zum behutamen wieder

gebrauchen empfohlen (vgl. Wolff Purismus 101); in-  
deß auch in neuerer Spr. nur selten verwendet: je-  
manden schabernacken Aelung als Wort der ge-  
meinen Rede.

**Schäbig**, in älterer Spr. auch **schäbicht**, fräktig,  
abgeschakt, mhd. sechie und secheit; mit der Wände  
behaftet: ein n sechiegen hunt D. Städtechr. 3, 78; wenn  
ein man oder weib auf dem haubt oder am bart  
sechiecht wird 3. Mos. 13, 29; so in (des Tieres) schwanz  
sechieg und reudig wase N Sachs Dicht. 1, 279; —  
abgetragen, ohne Wolle, von Kleidungsstücken: sechiechte  
kappen, münchskappen Luther 6, 470<sup>b</sup>. 277<sup>a</sup>; auch  
ging ich ziemlich schäbig gekleidet Keller Seldw.  
2, 97; den alten schäbigen hut Mostke 6, 5; uniform  
. . oft sehr schäbig und garstig 308; von der Person  
selbst, die solche trägt: der sechiechten harfasser und  
prediger münch Luther 5, 286<sup>a</sup>; ein schäbichter kerl,  
*homo abjectus* Steinbach; freier = lumpig, nichts-  
wert: darum were mein raht, du bliebest ein versule,  
und schriebest deine sechiechte vorse Luther 1, 365<sup>a</sup>;  
ein wenig sechiechs guts 5, 340<sup>b</sup>; von der taufe redet  
er sechiech genug Tischr. 271<sup>a</sup>; das erscheine ihr mehr  
als eine schäbige, denn tapfere manier Keller Werke  
3, 181; die schäbige eleganz dieses groszsprecherischen  
bummlerlebens Treitschke 4, 256; behalt ihn für dich  
. . deinen schäbigen seggen G Meyer d. Heil. 146; —  
geizig: ein schäbiger, silziger krämer Hauff 5, 99;  
ein philister. feig und schäbig Heise 1, 315. Dazu  
**Schäbigkeit**, f. Kräfte; lumpige oder geizige Art.

**Schablone**, f. Muster, ausgehittenes Formbrett;  
zuerst im Niederländischen als schampelonen, *speci-*  
*menum, exemplum, exemplar, tessera praecidanea,*  
*exemplar ad formam*, aber auch *scalprum, caelum,*  
*instrumentum scalpendi* (Siliana) bezugt, welche  
letztere Bed. sich im niederl. schabblan kleine Kelle  
zum Ausfüllen der Wände, von Mauerleuten gebräuch  
(Schühle) wiederfindet; Zusammenhang mit dem ital.  
campione, Matrice, mittelalt. campio Muster ist wahr-  
scheinlich, aber weder der Gang der Entlehnung, noch  
der der Entstellung und der teilweisen Bedeutungs-  
änderung klar. Das Wort ist erst in der neueren Spr.  
verbreiteter geworden, als Gewährswort: schablone bei  
Brunnenmachern, Glockengießern, Steinmehern, Stuhl-  
machern, Plur. schablons in franz. Form bei Tischlern  
Jacobson; schablone zum durchzeichnen, mustern  
des zenges, zum malen einer wand bei Malern, u. ä.;  
in freiem Gebrauche, für starre Form: vollständig nach  
der französischen schablone Bismard Red. 16, 220;  
diese bilder bewegten sich keineswegs in bekannten  
schablons Keller Nachlaß 225. — **Schabräder**, f.  
Satteldecke, aus dem türkischen tschäprä entlehnt;  
schat craque Mehring 1064, schabaracke Hübner 1620.

**Schach**, n. Name eines Brettspiels mit 48 Figuren,  
mhd. schach, über das Romantische hinweg entlehnt  
aus dem Persischen von der Hauptfigur des Spieles,  
pers. schah König; mit Wandlung des Geschlechts nach  
dem deutschen spi-1: das Spiel bezeichnend: das schach  
zu ziehen B. d. Liebe 45<sup>a</sup>; gestern spielte ich schach  
mit dem kapitan Mostke 6, 121; eine partie schach  
Benedix ein Lustw. 2, 9; von der einzelnen Partie  
auch: ich lade dich, geliebter, heut abends auf ein  
schach Rüdert Liebesfr. 5, 8; das Schachbrett: wie  
auf dem schach alle officiere den wehrlosen könig bo-  
decken Schiller Fiesko 4, 12; — als warmerer Zu-  
ruf, nach orientalischem Vorgange, zunächst um auf-  
merksam zu machen, daß dem könig Gefahr droht,  
dann erweitert: schach dem könig; schach der königin!  
Benedix Störenfr. 1, 3; schach und matt (f. d.) sein,  
das Spiel verloren haben: schach und matt! krähte  
der grau triumphirend G Meyer Aug. Bergia 219;  
in bildlichen Wendungen: einem schach sagen, bieten,  
ihm feindlich gegenüber treten, vor einem nicht weichen:

vlinch ir (der Schande) mat, si sagt dir schach Minne.  
2, 62<sup>b</sup>; man brähte in mancher hande schäeh siel.  
Chron. 9191; rittern auch in waffen mit ehren bot  
er schach Freiligrath 3, 46; im schach stehen, in  
bedrohter Lage sein: während ich zog in der tugend  
feld, sah ich, es stehe die lieb im schach Platen  
Gafel. 115; einen in (im) schach halten, hindern Sieg  
oder Oberhand zu gewinnen: den hof des palais royal  
hielt Metternich durch einen diplomatischen meister-  
zug in schach Treitschke 4, 67; dasz sie (die Arme)  
sie (die Arbeiter) im schach hält Bismard Red.  
15, 114; — in der Wappenkunst, Figur von der Form  
eines Feldes im Schachbrett: unterschiedliche wappn  
. . den halben adler sampt dem schach Zimm. Chron.  
4, 116; vgl. schachen. — Zusammensetzungen: **Schach-**  
**brett**, n. im Felter geteiltes Brett, worauf Schach ge-  
spielt wird. — **Schachfigur**, f. Figur im Schachspiel. —  
**Schachmatt**, volle Form von matt im Schachspiel (f. d.),  
und vergl. auch oben schach und matt; in bildlichen  
Gebrauche: schachmatt sein, entkräftet, kraftlos Ael-  
lung; ich werde ganz schachmatt bei dieser hitze. —  
**Schachpartie**, f. Partie Schach: vorgabe einer gewissen  
anzahl points bei der billard- oder schachpartie Bis-  
mard Red. 15, 256. — **Schachspiel**, n. das Spiel Schach  
Garg. 38; auch = Schachbrett mit Figuren Campe.  
— **Schachspieler**, m. der Schach spielt. — **Schachstein**, m.  
Schachfigur, ursprünglich aus Stein. — **Schachzabel**, u.  
alte Benennung des Schachbrettes, spät abt. schachzabel,  
mhd. schächzabel, der zweite Teil des Wortes aus lat.  
tabula; da sie kurz darvor mit iren jungfrauen im  
schochzabel gezogen hat Widram Geldsab. N 2<sup>b</sup>;  
auch = Schachspiel: zu spielen schachzabel Th Platter  
18. — **Schachzug**, m. Zug im Schachspiele; frei: es  
war eben ein diplomatischer schachzug, der mir mit-  
zungen ist Bismard Red. 13, 271; ein entschieden  
feindseliger schachzug meiner partei gegen das zu-  
standekommen des beamtengesetzes Mostke 7, 89.

**Schach**, m. dasselbe Wort wie das vorige, mit bei-  
gehaltenem masculinem Geschlechte; König im Schach-  
spiel: schach, *rex in ludo latrunculorum* Lexer  
(von 1452); der schach oder könig . . der wichtigste  
unter allen steinen Wieland 24, 109; Schachspiel:  
do begärten die schelmen . . zu spielen im schachzabel,  
so nauten sy den schach Th Platter 18; — erst in  
neuerer Spr., ohne Zusammenhang mit der älteren  
Verwendung, als Bezeichnung eines orientalischen Herr-  
schers überhaupt: der Perser schach Höltz 25; dem  
schach zu Babel Schiller Tur. 2, 1. — **Schachen**, in  
Vierecke teilen Campe als landschaftliches Wort; das  
Part. geschacht, mhd. geschachtet, in der Wappenkunst  
= in viereckige Felder geteilt: ein geschachtes stuek  
des wappens, das vierckige felder hat, wie im schach-  
bret Frisch.

**Schacher**, m. Handlung des Schachers (f. d.), Handel  
im kleinen, Kauf- oder Tauschhandel, wie ihn hanfierende  
Juden treiben Campe; die masse der deutschen  
Israeliten . . stockte noch tief im schacher und wucher  
Treitschke 2, 417; auch frei im verächtlichen Sinne:  
sie trieben einen schacher um gegenseitige vorteile.

**Schächer**, m. Verbrecher, Räuber, Mörder; altes  
weiserem Wort, altfries. skäkere, altengl. scæcere,  
abd. scähari, mhd. schächere, Ableitung von abd. scäh,  
mhd. schäch, fries. skäk Raub, Beute, fries. skäka  
rauben, im übrigen dunkler Herkunft; das Wort ist  
nach dem Mhd. vorzugsweise noch bekannt als Be-  
zeichnung der zwei Heilhäter, die mit Christus am  
Kreuz hingen, auch im evangelischen Kirchenlied: der  
schecher zu der rechten hand Wade nigel Kirchenl.  
4, 534<sup>a</sup>; daran (am Kreuze) ist er gehangen bloß,  
schecher auf beiden seiten 635<sup>b</sup>; darum nicht vergeßen,  
in den Wörterbüchern fortgeführt: schacher, schacher.  
*latro* Schottel, von Leibütz (unvorgreifl. Gedanken

83), Steinbach und noch Avelung als veraltet bezeichnet, später erneuert aufgenommen: ich . . zog den schächer vor gericht Goethe Menschenhaft; eines schächers sterben mit anzusehn (eine Hinrichtung) Freiligrath 3, 215; nicht mehr in scharfer Bed. und mit einem mitleidigen Bewußt, in welcher Bed. (wohl von dem guten Schächer zur Rechten Christi her) es alt vollsmäßig sein mochte, wie auch Avelung ein armer schächer als vertraulichem Scherze angehörig bezeichnet: ein armer schächer von einem ritter Wieland Umad. 5, 16; wie wurde da dem armen schächer zu muthe? Hebel 2, 249.

**Schacherei**, f. fortgesetztes Schachern: seh. treiben. — **Schachern**, laufend oder tausend Kleinhandel treiben, aus dem hebräischen sähar handelnd umherziehen; zunächst jüdisch-deutsches Wort, dann allgemein geworden, mit verächtlichem Nebeninne; von Schottel verzeichnet: schacheren, in *commerciis fraudulentis et ad proprium commodum agere, Judaei vocant* sacheren; später häufig: dasz mich ein jude fragte: haben Ihre excellenz nichts zu schachern Nabener Briefe 222; geschachert mit alten borden und schnallen Schiller Nöb. 1, 2; marktend und schachern Freisicht 1, 497; frei und bildlich: ehrlicher nahm! wahrhaftig eine reichhaltige münze mit der sich meisterlich schachern läzt Schiller Nöb. 1, 1.

**Schacht**, m. bergmännischer in die Tiefe geführter Grubenbau; erst nhd. in Quellen des östlichen Mitteldeutschlands als schacht erscheinend, ohne Bezüge in der deutschen Spr., nicht unabweisendlich Lehnwort aus dem Böhmischen (zachod unterirdischer Gang, zu zachazet unterwärts gehen); ausnahmsweise Fem.: in die schacht steigen Besen Helten. Hebel 71; als Plur. sieht schächte, schachte, und schachten; schacht, Plur. schächte Etiele; in schacht faren, einfaren ebd.; alte verbrochene stollen und schächte Goethe DNB. 10; zwischen zwei schachten eine öfning durchgraben Hebel 2, 196; alles gold in siehiet und schachten Bote 362; der berge tiefer schacht giebt dir nur schwirrend eisen Galle 23; bildlich und in Vergleich nach dem bergmännischen Sinne: wird der deutsche geist neue schachten eröffnen H. Geßl. 3, 165; einen reichen und tiefen schacht nationalen, volksmäßigen poetischen und grundstoffs Keller Nöb. 159; sie (die Lieder) schließen . . in meiner brust, wie erzm. im schacht Freiligrath 1, 184; — in nicht bergmännischem Sinne, von andern Gruben, Schächten, Öfningen der Tiefe: brunnenschacht, schachte für kanal- oder kloakenbau anlegen; felswänden, aus denen in mehreren schachten die wohlthätige quelle . . hervorbricht Noffe 4, 292.

— **Schachtel**, f. dünnes rundes Gefäß mit einem Deckel, spät mhd. schahtel, Lehnwort aus ital. scatola Dose, Schachtel, alt auch in der Form sehattel: 18 grozz (Groschen) umb zwo sehatteln und umb win und proit D. Städtechr. 5, 385; bald in heutiger, der Grund der Umformung ist nicht erkennbar: ein sehachtel mit convent Kasin. Ep. 735, 10; schachtel, *capsa lignea, capsula*, leuerschachtel, *theca calamaria*, Dim. schächtlichen, *capsula* Steinbach; bereite mir sogleich in ein schächtelchen die weiseste masse Goethe Ven. Cell. 2, 8; die schachtel geöffnet und . . die gute haube aufgesetzt Freitag Sandkr. 3, 96; — alte schachtel für ein altes Weib, auf eine jetzt längst vergessene Bezeichnung des weiblichen Geburtsorgans fußend: da lag im ain alte schachtel im arm Zimm. Chron. 3, 77; die damen unserer jugend . . jetzt wohl alte schachteln Graßbe 3, 31; die alte schachtel los zu werden Bened. ref. Stüb. 2, 4. Bei den Ärgern heißt schachtel eine alte Hirschkuh. — **Zusammensetzungen**: Schachtelboden, -deckel, m. Boden, Deckel einer Schachtel. — **Schachtelform**, f. Form einer Schachtel, Form für Schachteln, durch welche den Schachteln ihre Form

gegeben wird. — **Schachtelbalm**, m. Umformung aus schachtelbalm (zu schacht, f. d., gehörig), Name des Mannenkrantes, *equisetum*. — **Schachtelholz**, n. Holz zu Schachteln. — **Schachtelstuck**, m. Holzstuck, über welchem die Schachteln geformt werden.

**Schächeln**, 1) in eine Schachtel einschließen, durch eine Schachtel senden; bildlich: (der deutsche Particularismus) der sich . . dort gegen dort absehachtelt Bismarck Red. 12, 154; vgl. auch einsehachteln. 2) anderes schächeln, mit Schachtelbalm reiben und glätten. — **Schächeln**, Schacht graben, *folere puteum, agere cuniculos* Etiele; gern auch als ausschächeln, allgemein bei Erdbarbeiten: der boden wurde auf eine tiefe von sechs metern aussgeschächtet. — **Schächten**, nach jüdischem Ritus schlachten, aus dem gleichbed. hebräischen schachät: geschlecht fleisch Dief. = Wülder (von 1652); ich will ihn schächten Graßbe 1, 70. — **Schächter**, m. jüdischer Schlächter.

**Schade**, Schaden, m. Verletzung, Abbruch, Nachteil; gemeinerm. Wort, goth. als skapis, Schaden, Murecht, altn. als skadi, altengl. sceada, altfries. skatha, altisländ. seado, ahd. skado, mhd. schade, aus der persönlichen Bed. des Verleßers, Schädigers, Feindes, entwickelt, die im Mnord., Nhd., d. daneben hervortritt und noch in dem älteren nhd. landeshado Landverderber (vor den grösten sünden und übelthetern und gewliehsten landeshaden . . gerechnet Mathesius Sar. 72<sup>b</sup>), sowie in dem Eigennamen Schade nachklingt. Als urverwandt wird das griech. askathés unverleßt (Beiträge 13, 459) angegeben. Die nhd. Form ist eine doppelte geworden, seltener der schade, Gen. des schaden, gewöhnlich der schaden, des schadens; nur im Mnord. und wenn das Wort in adjectiv. Stellung übergeht (unten 2) haftet die alte Form schade ohne Ausnahmen. Versuche das Wort in die starke Declination überzuführen, sind alt: was schades wachset daraus Keisersberg Sünden des Mundes 57<sup>c</sup>; Plur. schade: die schade des leibes heilen, *ulcera corporis curare* Steinbach; gewöhnlich ist jetzt der Plur. schäden geworden, der auch schon früh vorkommt: grosze scheden, an alle schäden Gem. 27, 178 (14. Jh.); alle schäden der welt geheilt Bismarck Red. 4, 220. Dim. schädchen und schädlein, schadel: aus einem schädlein soll man keinen schaden machen. besser ein schädlein als ein schaden Simrod 475. Bed. 1) als Subst., ursprünglich auf Verleßverletzung durch Verwundung gehend: *lesio marrisal, tarunga, odo seado* ahd. Glos. 2, 97; rita läte an ia unde an die sine, tün sie schaden sine herrn oder sine manne Sachsp. 3, 78, 9; wer seinen nehesten verletz, dem sol man thun, wie er gethan hat, schade umb schade, auge umb auge, zaan umb zaan 3. Mof. 21, 20; dann allgemein von einer innern oder äußeren Verletzung des Leibes: schaden, krankheit, böser präst Maaler; dem schade ist verzweivelt böse, und deine wunden sind unheilbar Jer. 30, 12; der alte schaden auf meiner brust sehien aufzuwachen Goethe W. Meister 6; er hatte einen schaden am knie Hebel 2, 184; einen bruchschaden, leibesschaden haben. vgl. auch brand-, krebschaden; fetten von Krautfeiten, roter schaden, rote Ruhr, schon mhd. (Perer); in Bildern: man hat mit diesem pfaster den schaden zugedeckt Goethe 51, 206; ein alter schaden bricht auf, schäden am leibe der gesellschaft, die kaum mehr zu heilen sind; das ist ein schade der deutschen geschichte geworden, den wir noch heute fühlen Freitag Bild. 1, 37; — übergegangen zu dem allgemeineren Begriffe des Nachteils, Verlustes an Hab und Gut, Stellung, Verhältnissen etc. schwed. *dammum, noria* schade, schaden, schad Dief.; schad, schaden, verlust, *amissio, detrimentum, disperdium, clades, damnum, noxa, incommodum, perditio* Maaler; in den mannigfachen Wendungen: schaden thun, anrichten,

verursachen, leiden, nehmen, in schaden kommen, geraten; einem schaden bringen, zufügen, einen in schaden setzen, zu schaden kommen; schaden tragen, vergüten, ersetzen; es ist ein kleiner, geringer, groszer, ungeheurer, unerstzlicher schade (schaden); ein schade (schaden) entsteht, erwächst, geschieht einem. u. f. w.; mir mao wol schade von ir geschehen Walter 47, 15; sie (die Liebe) trachtet nicht nach schaden 1. Cor. 13, 5; (der Mensch) nemo doch schaden an seiner seele Matth. 16, 26; des geizigen regieren ist eitel schaden Jez. 32, 7; groszer grim bringt schaden Spr. Sal. 19, 19; wer für einen andern bürgt wird, der wird schaden haben 11, 15; sich des schadens, welchen beiderlei gemeine feinde der republik verursachten, . . an den fröschen zu erhohlen Wieland Abd. 5, 10; er könnte dabei zu schaden kommen Bismarck Red. 4, 218; ohne schaden des staates 134; in jesen Formeln: wer lebt inn ein sorglichen stat, der hab den schad, wie es im gat Brant Hartensf. 45, 34; bedenkt euch eben recht . . der gröste schad wird ewer sein Albernß Fab. 10, 54; nun mags: der grözste schade dabei ist Ihre Lessing Misog. 2, 5; so kann er meinem verwalter mit an die hand gehen, es wird sein schade nicht sein Rabener 3, 19; da ist kein groszer schade; durch schaden klug werden; mit schaden wird man klug Lessing Brief 1750; in scherzender Rede: als gott den schaden besah, da war es so arg nicht; bei Verlust und Losschlagen von Gegenständen: in den zimmern uebenan ist auktion über alle unsere hübschen sachen. fort mit schaden, ist das motto Moltke 4, 266; in formelhaften Verbindungen: uech vorhte er in dem lande schaden unde schande . . gewinnen Erec 6740; muszte mit schaden und schande in Macedonien weichen Lohenstein Arm. 2, 39\*; das gevieng ich schaden unde spot Frein 524; allen diesen spott und schaden hätte Augustus verlutet Lohenstein Arm. 1, 141\*; sprichwörtlich: wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen; sie sollen sich . . vor schimpf und schaden hüten Möser Phant. 3, 224; mit dem Gegensatz nutzen: das bringt ihm weder nutzen noch schaden; in älterer Spr.: iz gē ze seaden oder ze fromen Vamprecht Alexander 1630; was kan er (der Mensch) fromen oder schaden thun? Sir. 18, 7; — schaden von Gegenständen, Verletzung in Bezug auf Form, Gehalt, Brauchbarkeit: die fruchte haben vom frost schaden erlitten; das haus bekam durch das hochwasser mehrere schäden; disz ungewitter wirt kein schaden thun, oder unsehädlich sein Maaler; unsinnlich = Gebreden: schäden in der verwaltung eines staates; neue welt mit tausend schäden Dph 2, 159; — in miderer Ved. nur = entgangener Gewinn: kleinhändler sagen, dasz die jetzige sonntagsruhe ihnen schaden bringe; im Gegensatz zu gewinn: was mir gewin war, das hab ich, um Christum willen für schaden geachtet Phil. 3, 7; — in älterer Spr. auch = Kosten und Zinsen von Schuld Lerer. 2) in die Stellung eines prädicativen Adjectivs übertretend, so dasz selbst versucht wird, einen Comp. zu bilden: sicher es ist seinen armen leuten vil scheder dann uns D. Städtechr. 5, 327; in der Verbindung schade sein (wofür niemals die Form schaden): es ist immer schade um ihn, indignus est ea calamitate, vel fortuna Stielcr; es ist schade, dasz er gestorben, illius mors dolenda est Steinbach; 'e ist schade doch für diese dirnen da, so in der sonne . . zu liegen Wieland Pers. 1, 165; es wir auch schade für das kleid Ulbland 60; in der Rügung zu schade den Sinn des kostbaren, weil leicht Beschädigten, annehmend: aber für einen nichtsthuer ist meine schwester mir zu schade Wilkenbruch Lper 17; — gefürt; und als Ausruf verwendet: schad! um die leut! Schiller Wallenf. Lager 11; ein feiner plan . . nur schade, zu fein geschärfet M. Stuart 4, 3;

schade nur, dasz du da nicht haben kannst Moltke 6, 115; schadel rief Lenore, als die letzte note verklungen war Freytag Söll 1, 189; — in einem andern ironischen Ausrufe, der die Gleichgiltigkeit eines Schadens andeuten soll: schade darauf, dafür! (ich made mir nichts draus); aber schade auf das ganze theater! ich habe Ihnen noch etwas besseres zu schreiben Lessing an König 1770; du thust wohl gar empfindlich — schade um deinen zorn! Schiller Parasf. 2, 8; landschaftlich auch: schade was für die ganze sache! u. ä.; schade in einfacher Stellung, zurückweisend, wie thorheit! unsinn! u. ä.: wer würde wohl zit einer schlange traun? ach schade doch! die schlupfrige gestalt erweckt allein den ekel blöder frauen Hagedorn Fab. 2, 46, 1. — Zusammensetzungen: Schadenersatz, m. Ersatz eines erlittenen Schadens. — Schadenfreude, f. Freude über einen erlittenen Schaden Anderer: gesicht, worauf schadenfreude und entrustung . . sich mahlen Schiller 3, 568; stärker als die schadenfreude war doch der schrecken Treitschke 1, 543. — Schadenfroh, froh über den Schaden Anderer Stielcr; sich den blicken neugieriger oder schadenfroher menschen aussetzen Hauff 6, 116; haben mich schadenfrohe gütter hierher gelockt Heyse 6, 4; schadenfroh sein, lachen; mit schadenfrohen wohlgefallen Schiller 9, 290; substanzlich: (er) ist wie sein vater ein rechter schadenfro Nigrinus 1. Centur. N 4\*. — Schadenrechnung, f. Rechnung über einen erlittenen Schaden. — schadlos, ohne Schaden, myd. schadelös; in älterer Spr. unverlezt, unverfehrt: schadlos, gesund, heil, sospus Maaler; keinen Schaden bringend, noch bei Wieland: das weiche saitenpiel glitscht schadlos ab an seinem festen busen Leb. ein Traum 8; mit Verben: einen schadlos stellen oder machen, sospitare Maaler; gewöhnlich mit halten, eigentlich = vor Schaden bewahren: einen schadlos halten, einem vor schaden sein, praestare aliquem indemnem ebd.; in die Ved. des Entschädigens, Vergütens für erlittenen Schaden oder Unbill übergegangen: gestehen Sie es nur, weil sie nicht mehr schön ist, möchten Sie sich gern schadlos halten Weise tom. Op. 3, 266; dasz sie keinen fehler an ihm finden konnten, der sie für den verlust so vieler vorzüge schadlos gehalten hätte Wieland Ag. 11, 3; ich halte mich . . für mein langes schweigen schadlos Heyse 4, 30; dazu Schadloshaltung, f. indemnitas, indemnatio Frisch; dasz ein theil der holsteinschen gelder zur einstweiligen schadloshaltung des herrn herzogs für die einnahmen der schleswigschen güter verwendet werde Preußen i. B. 1, 21.

Schädel, m. Hirnschale; myd. schedel, hier auch Name eines Treckenmaßes; dunkler Herkunft, unmöglich ist nicht, dasz die Ved. des Gemüses die ältere und im Volkswitz auf die Hirnschale übertragen ist: schedel, cranium, calvaria Steinbach, vgl. auch hirnschädel; warf ein stück von einem müstein Abimelech auf den kopf, und zubrach jm den schedel Nicht. 9, 53; das ganze knochengerüste des kopfes meinent: funden sie nichts von jm, denn den schedel und fusze 2. Kön. 9, 35; seinen schedel heften sie ans haus Dagon 1. Chron. 11, 30; zu Totengerippen gehörig: was grinsset du mir hohler schedel her? Goethe Faust I: augenlose schedel Droste 408; übertrauen, besonders in derber Rede, auf den Kopf: mir tuet der schedel wē Ring 38<sup>c</sup>, 34; einem eins auf den schedel geben, einem den schedel abschlagen Steinbach; bückst du dich doch vor manchem hohlen schedel Schiller Zell 3, 3; so mag diesz (ein Ausruf) in harten Berner schädelen von wirkung sein Keller Nachl. 148. — Zusammensetzungen: Schädelbrotter, m. Trepan der Wundärzte. — Schädelform, f. Gestalt eines Schädels, besonders in Rücksicht auf Kapseneinteilung. — Schädelknochen, m. Knochen als Teil eines Schädels. — Schädellehre, f.

Lehre von der Gestalt und Beschaffenheit des Schädels. — **Schädelnaht**, f. nahtförmige Verbindung der einzelnen Schädelknochen. — **Schädelspalten**, n. das Spalten der Schädel im Stampe: nun soll es an ein schedel-spalten Goethe Faust I. — **Schädelstätte**, f. Ort der Schädel; Verdeutschung von Golgatha Matth. 27, 33; dasz das feld von der teinde heer gleich einer schedelst-at geblieben Wedherlin 371.

**Schaden**, Schaden bringen oder zufügen; gemein-germ., ursprünglich starkes Verbun, so goth. skapjan (Prät. sköp), und altengl. scedan (Prät. seod, seod), aber schon in der alten Spr., zum Teil anschießlich, auch schwacher Conjugation folgend, altnord. skedja und skada, altengl. scedan, altschwed. skathia, ahd. scadon, mhd. mhd. schaden; im frühen Nhd. tauchen starke Formen wieder auf, Prät. schuede. Part. geschaden Zimm. Chron. 4, 225; vorher schon ein Prät. schied nach Art der reduplicierten Verben Reinhold mhd. Gramm. 2, 464, die jedoch nicht Fuß fassen. Ved. von dem Begriff der Verletzung ausgehend, gemäß dem Sinne des Subst. verlaufend; mit persönlichem Subj., = im feindlichen Ansturm verwunden: si ne seadeten niwit mer sider, wen daz si di trunt irträten, so si dannen gäheten (sich in eilige Flucht wenden) Lamprécht Alexand. 441; verlegen: si (meine Herrin) schadet ir vunde niht, und tuot ir friunden wê Walther 59, 25; (der Igel) beslezt sich umb und umb mit seinen dornen, wenne man im schaden wil Regen-berg 138, 6; in allgemeinerer und gemilderter Ved., Schaden, Leid, Nachteil zufügen, mit persönlichem Dat.: swer mir schade an miner frouwen Minnes. Frühbl. 58, 11; so würde der feind doch dem künige nicht schaden Eifer 7, 4; wer ist, der euch schaden kündete 1. Petr. 3, 13; refl.: ein solcher giftiger mensch, schadet jm selber Eir. 6, 4; sich bei einem schaden; ohne Dat.: das sie (böse Geister) nicht mehr schaden können Job. 6, 9; es ist der bösen art, dasz sie zu schaden suchen Nj 2, 109; weil ihm (dem Empfänger) die kraft zu schaden genommen war Freytag Bild. 1, 187; — mit sächlichem Subj., Nachteil bringen: das schät ir niht und ist mir iemer guot Minnes. Frühbl. 215, 18; schweigen schadet dir nicht Eir. 19, 7; was schade dem Ennio, wann ihm schon der neidig tropf Horat. . . beschuldigt Varg. 37; ein wenig geiz schadet dem weibe nichts Goethe 15, 286; als begütigende Formel: das schadet gar nichts, kurz auch in gewöhnlicher Rede schadet nichts!; höhnen: diese zurechtweisung kann ihm gar nicht schaden; in Bezug auf Körper und Gesundheit: so sollen dir diese bitter verfluchte wasser nicht schaden 4. Mos. 5, 19; dem (Noh) soll man eine nasse decke überlegen, so vergeht ihm die müde und schadet ihm nichts Hobberg 2, 186<sup>b</sup>; es wird ihr hoffentlich nicht schaden Goethe Faust I. — **schadhast** Schaden bringend oder habend, ahd. scadhast, mhd. schadhast; in älterer Spr. auch = Schaden zufügen: schadhast, schädlich, das schaden und verlust bringt Maaler; schadhatter mensch, *homo critiabilis, infestus, maleficus* Stieler; Schaden habend: der schadhatte erwarb ie spot Parz. 259, 11; jetzt in diesem Sinne nur noch von Sachen, = Schaden, Verletzung zeigend: schadhastes glas, hein, gebäude, schadhast sein, werden, das dach ist schadhast Abbelung; einen schadhastigen festsitzenden zahn Goethe W. Meister 1, 15; besserto . . am schadhastigen wammis Freytag Muen 5, 5. — **schädigen**, Schaden zufügen, verletzen; mhd. schadegen, schedezen, Ab-leitung von einem der älteren Spr. angehörigen Adj. schawig Schaden bringend oder habend; häufig in beschädigen (s. d.), so daß sogar Abbelung das einfache Wort für veraltet erklären konnte, doch ist es in neuerer Spr. wieder empor gekommen; mit persönlichem Acc., = einen verletzen, verwunden: er sluo . . und wolt in geschedeget hân Alpharts Tod 272; = Nachteil zu-

fügen: dein landsfreundt schedigen und jhnen so gar nichts nutz sein Paracelsus Opp. 1, 305; dadurch sie dann euch schedigen in leib und gut 563; damit er nicht seine genossen durch übergroße rührigkeit schädige Freytag Bild. 1, 73; sintemal die böse kriegs-zeit stadt und land hat schwer geschädigt Schesjell Tromp. 168; mehr innerlich gewendet: hat euch der burgvogt an der chr geschädigt? Schiller Teil 1, 1; in seinem selbstgefühl geschädigt Freytag Bild. 1, 17; mit sächlichem Acc., besonders in heutiger Spr.: dasz Sie die ganze reform unserer innanzen aufs schwerste schädigen Wismarck Red. 12, 55; ohne die interessen der beteiligten zu schädigen 16, 205; (Gott) der alles vergalt, was schlechtigkeit und unglück dieser welt dem menschen schädigte und raubte Freytag Bild. 1, 470; ohne Obj.: wenn alle schädigen, alle leiden Goethe Faust II, 1; — dazu **Schädigung**, f.: schädigung der familienehre Freytag Bild. 1, 180; in mildereem Sinne, = Beeinträchtigung: mein selbstgefühl hat in diesen tagen grozse schädigung erfahren Handshr. 3, 265. — **schädlich**, zum Schaden geeignet, Schaden bringend, ahd. scadalin, mhd. schadhlich, schedelich; in schriftl. Ved. von Personen, = feindlich angreifend und verlegend, übelthäterisch: wan er das überfur (und wieder ins Land säme), so solt man über in richten als über ain schedeliehen man D. Städtechr. 4, 310; wir haben diesen man funden, schedelech, und der anfrur erregt Ap. Gesch. 24, 5; von Dingen, = ver-derblich: errettet mich . . von der schedeliehen pestilenz Ps. 91, 3; alle jre lere ist schedelich und erlogen 36, 4; ein falscher gehorehet gerne schedelichen zungen Spr. Sal. 17, 4; die schedeliehen fliegen Pred. Sal. 10, 1; ein schedelich wetter Ref. 28, 2; du schedelieher berg Jer. 51, 25; ein schedelich wotten Hes. 9, 2 (vorher ein mördlich wotten 1); eine schädliche krankheit, schädliche verrätheri, that n. s. w. Steinbach; in gemildertem Sinne, in älterer Spr. = betrübend, jämmerlich: ein klaglicher oder schädlicher tod, der übel zu bedauern ist, *acerbum funus* Maaler; Nachteil bringend, die einzige bis jetzt gebliebene Ved.: alles was von anfang geschaffen ist, das ist dem fromen gut, aber den gottlosen schedelich Eir. 39, 30; schädliche kräuter, eine schädliche speise (ungesund), schädlicher nebel, eine schädliche luft, der trost ist den bäumen, die erkältung der gesundheit schädlich Abbelung; es gewährt die liebe gar oft ein schädlich gut Goethe Tasso 1, 4; hatte sich die theaterkritik . . wie ein schädlicher schwamm an den gesunden baum der drama-tischen kunst angesetzt Treitschke 2, 22; Gegenjatz zu nützlich (s. d.): er fragt nicht danach, ob es ihm nützlich oder schädlich sei. — **Schädlichkeit**, f. schädliche Art. — **Schädling**, m. Schaden bringendes Geschöpf; Wort erst der jetzigen Spr.: (Pflanzen die) immer als schädliche auftreten, die parasitischen pilze Ausland 1887, 928<sup>b</sup>; vgl. auch nützing.

**Schaf**, n. Name eines Wolle tragenden Nutztieres; nur weigerm., an Stelle eines gemeineren. (goth. avis, ahd. awi, mhd. awc) empor gekommenes Wort, dem sanskr. chāga Woll urverwandt und wahrscheinlich jenach aus der engeren Ved. des Schafvolkes erweitert; altengl. scap, altdäts. scap, ahd. scāt, mhd. schaf. Plur. in der alten Spr. wie der Sing., der heute all-gemeine Plur. schafe schon im 14. Jh. mitteldeutsch: ich sende uch also di schafe mitten undr di wolfe Behains Evang.-Buch, Matth. 10, 16. Nach Nutzbar-keit und Eigenschaften viel in Sprichwörtern, Redens-arten, Vergleichen: fromm, sanft, geduldig, dumm wie ein schaf; es gehn vil gut schaf in einen engen stall Varg. 184; wer sich zum schafe macht, den fressen die wolfe, ein rüdig schaf stoekt die ganze herde an, man soll die schafe scheren, aber nicht rupfen, die gezählten schafe frizt der wolf auch, das schaf hat

einen goldenen fusz Simrod 476; jetzt . . ist es zeit, das schäfflein zu sheeren Hebel 2, 136; sein schäffchen ins trocken bringen, Gewinn oder Vermögen in Sicherheit (von Avelung als Umdeutung des niederd. sheepken Schiffchen gefast, aber doch wohl nur an die biblischen mannigfachen Anführungen der gesammelten und in den Stall geführten Schafe anlehnend); vetter Reinhold werde es auch lernen, sein schäffchen ins trocken zu bringen Benedix tel. Stud. 3, 13; sein so lang und sorglich gepflegtes schäffchen ins trocken zu bringen Keller Werke 1, 147; — übertragen, als scheltende aber auch lösende Bezeichnung für Personen; nach der Dummheit eines Schafes: jud, du bist ein einfeltig schaf Myrer 2432, 21; in hinsicht des natürlichen verstandes . . fehlte es ihr so sehr, dasz sie als ein vollständiges schaf in der dunkelsten gemütslage verharrte Keller Singsed. 50; ein geduldiges, gutes, frommes schaf Campe; das schaf von einem manne ebd.; in mittellicher, geistlicher Rede: ich aber musz, ich armes schaf, für eure sünden hangen Wolf 6, 146; schlaf wohl, mein schäffchen! Goethe Mitschuld. 1, 6; auch ironisch: es fand der ehmann sein vergnügen, sein frommes schaf, sanft in Leanders armen liegen Cronqz 2, 338; nach dem biblischen Gleichnisse von den Schafen und dem Hirten (Job. 10, 1 ff. u. ö.); seine geistlichen schafe hüten, weiden, von einem Diener des göttlichen Wortes gesagt; die heilige kirche wird euch verlohne schafe mit erneuter liebe in ihren mutterschoos aufnehmen Schiller Räub. 2, 3; Zunderung der böcke von den schafen. vgl. unter bock. Dim. schafchen gebraucht für den Valentiner, die Wüstenfalken gewisser Rämme, die weisen Rämme der Wellen, und die leichten Wölckchen am Himmel: diese leichten wölckchen, die bei uns schäffchen heissen Goethe 51, 206; vgl.: ein aufgeschauftes flockig löst sichs auf, wie schafflein trippelnd, leichtgekämmt zu hauf 236. — Zusammensetzungen: **Schafampfer**, m. Name des kleinen Säuerampfers. — **Schafblattern**, Plur. besondere Art Blattern bei Schafen. — **Schafbock**, m. männliches Schaf. — **Schafbremse**, f. besondere den Schafen gefährliche Bremsenart. — **Schafbutter**, f. Butter aus Schafmilch. — **Schafdarm**, m. Darm eines Schafes, besonders zu Darmsaiten. — **Schaffell**, -fleisch, n. Fell, Fleisch eines Schafes. — **Schafgarbe**, f. Bezeichnung der Pflanze *achillea millefolia*; vgl. garbe 2. — **Schafgras**, n. die Pflanze *festuca ovina*. — **Schafhaut**, f. Haut, Fell eines Schafes; die weiße durchsichtige Haut, womit die Frucht im Mutterleibe umgeben ist. — **Schafherde**, f. Herde von Schafen. — **Schafhirt**, m. Hirt der Schafe. — **Schafhürde**, f. Hürde zum Einpferden von Schafen. — **Schafhuten**, m. ein trocken Huten, wie ihn die Schafe haben. — **Schafkäse**, m. Käse aus Schafmilch. — **Schafleder**, n. Leder vom Schaf; im scherzhaften Vergleich, an den Doppelsinn von ausreizen (s. dort) anlehnend: ausreizen wie schafleder, davongeben. — **Schafmäßig**, nach Art eines Schafes; ungeachtet seiner (eines Dieners) ziemlich schafmässigen mienen Wieland Ept. 1, 9. — **Schafmilch**, f. Milch von Schafen; butter, käse von schafmilch; als Gericht: da will ich ihr eine schafmilch vorsetzen Weiße Kom. Op. 3, 222; — Name der Pflanze *vitis agnus castus*, sonst auch schafmaul, schafmulle: wer das krut genant schafmilch bei im hat Toflat marg. med. 3<sup>b</sup>. — **Schafmist**, m. Mist von Schafen; bildlich von nichtswerten Dingen: weil er solchen schafmist (Weld) nicht hoch achte Simpl. 1, 446; in derber südensischer Spr. schafmist schwatzen, tummes oder nichtiges Zeug. — **Schafmutter**, f. weibliches Schaf im Verhältnis zu seinem Lamm; bildlich Jef. 40, 11. — **Schafpelz**, m. Pelz aus Schaffellen, *melota* Frisch; im einfachen schafpelz Freitag Bild. 1, 321; bildlich von einem geistlichen Heuchler, ein wolf im schafpelze (schafspitze), nach

Matth. 7, 15; ich will dem wolf den schafpelz wohl entreissen Stillparzer 9, 46. — **Schaffschur**, f. das Scheren der Schafe; als Fest und Unterhaltung; die schaufschur, eine pfälzische idylle Vater Müller 1, 225; in älterer Spr. schafsheer Garg. 93. — **Schafsgesicht**, n. Gesicht eines Schafes; von einem dummen Menschen: er hat, macht ein schafsgesicht; hofmannschall (mit einem schafsgesicht) Schiller Nab. 3, 2; auch er ist ein schafsgesicht; als Schimpfwort: schafsgesicht! Hvkleist zerbr. Krug 9. — **Schafskopff**, m. Kopf eines Schafes; Bezeichnung einer besonderen Kopfbildung beim Pferde; Schimpfwort für einen dummen Menschen: wie ein wahrer schafskopff steht er Boie 325; kann denn nicht der deutsche mann zum deutschen manne sagen: du bist ein schafskopff Zimmermann Münch. 2, 5; es sind grosse schafsköpfe Freitag Valent. 4, 2; Name eines Kartenspiels. — **Schafsmäßig**, nach Maß und Art eines Schafes; ich mochte wohl eine etwas schafsmässige physiognomie schneiden Gaudy Erz. 79. — **Schafsnase**, f. Nase eines Schafes oder wie eines Schafes; von Menschen: die harte saugende brüst machen den kindern kumpfschafsnasen Garg. 484; auch Scheltwort: du schafsnase! — **Schaffstall**, m. Stall für Schafe; übertragen: schafstall der kirche Schiller 8, 235; aus dem geistlichen schafstall Kant Haged. 1, 46, vgl. dazu Job. 10, 1. — **Schafswede**, f. das Weiden der Schafe; Ort wo Schafe geweidet werden; — Pflanzenname für *sabro pentandra*, glatte Salweide, Bitterweide. — **Schafwolle**, f. Wolle von Schafen. — **Schafzucht**, f. Aufzucht von Schafen, besonders zur Gewinnung der Wolle: auf seine schafzucht giebt man gar nichts (in England) Mostke 6, 310.

**Schäfer**, m. Hüter der Schafe, ahd. scaphare, mhd. schäware: *opilio* sehaffer, schefer, schever, nb. sehopper Dief.; Habel ward ein schäfer 1. Mos. 4, 2; ihr schäfer da pluscht doch gewöhnlich halb in das hexengewerb, herzsinn zu vertreiben und zahnhw Wolf Byll. 11, 46; lohn hat . . der schäfer seit der letzten wollschur nicht bekommen Freitag Coll 2, 29; in geistlichem Sinne: freilich ist auch kein vorteil für die heerde, wenn der schäfer ein sebaaf ist d. junge Goethe 2, 216; — Figur der Byllendichtung, besonders zärtlich Liebender: ist irgend zu erlangen ein schäfer um den Rhein, der sehnlich sich beklagen musz über liebespein Ditz 2, 189; ein schäfer auf der flur, den lieb und treu beselen Gellert Sylvia 2; bis . . ihr mund erlaubt, dasz ich ihr schäfer sei H 3, 197; im Spott und Tadel: Fulvia soppte mich als einen bloden schäfer Heinsz Ardingh. 1, 209; nicht schäfer sazzen an der tafelrunde Schiller Jungfr. 1, 2. Landschaftlich heißt schäfer auch Besitzer oder oberster Leiter einer Schafherde, im Gegensatz zum bloßen schafhirt: beide sind unterschieden Aventin 1, 924. — Zusammensetzungen: **Schäfergedicht**, n. Eufolisches Gedicht, Art Idylle. — **Schäferhund**, m. Hund eines Schäfers; Bezeichnung einer besonderen Hundearr. — **Schäferhütte**, f. Hütte eines Schäfers; in der Bylle: die unschuld . . wohnt in schäferhütten Wieland Idt. 1, 93. — **Schäferkarren**, m. -karre, f. Karren in dem der Schäfer Nachts bei der Hürde Unterkunft findet. — **Schäferleben**, n. Leben eines Schäfers, idyllisches Leben: die lust des schäferlebens Hagedorn Od. 1, 11. — **Schäferliebe**, f. idyllische Liebe: itzo ist so eine poetische schäferliebe nicht jedermanns werk Rabener 4, 164. — **Schäferlied**, n. Lied von und für Schäfer, *carmen pastorale* Stieker. — **Schäfermädchen**, n. Mädchen das Schafe hütet, Schäferin. — **Schäfermäßig**, nach Art eines Schäfers; wie schäfermässig, wie getreu will ich Clumens lieben H 3, 197. — **Schäferroman**, m. Roman der von Schäfern handelt: altfranzösische schäferromane Keller Werke 1, 16. — **Schäferspiel**, n.



Spiel der Schäfer; Liebespiel: sie erfuhr das ganze schäferspiel Wieland Diana u. Endym. 118; Art der dramatischen Dichtung, besonders im 18. Jh., nach dem Vorbilde französischer *bergeries*: das band. ein schäferspiel von Gellert 1744. — **Schäferstab**, m. Stab wie ihn Schäfer führen. — **Schäferstand**, m. Stand der Schäfer; idyllisches Leben: die ersten schönsten seltenheiten der schnell verschwundenen goldenen zeiten entwiehen mit dem schäferstand Cronq. 2, 201. — **Schäferstunde**, f. Stunde zärtlichen Zusammenseins, Übersetzung des franz. *heure du berger* Adelung; der schäferstunde schwelgerische freuden Schiller Karl. 2, 8; frei: alles so schön (vom Schöpfer geschaffen) . . überall das werk seiner himmlischen schäferstunde Kab. 5, 7; auch im Dim.: ein schäferstundchen halten. — **Schäfertanz**, m. Tanz von Schäfern; besonderes fest der Schäfer einer Gegend mit Tanz Frisch. — **Schäferwelt**, f. idyllische Welt: der unschuld ruhiges vergnügen beglückte noch die schäferwelt Cronq. 2, 200.

**Schäferrei**, f. 1) Anstalt zur Aufzucht und Hut von Schafen, mhd. *schafreie*: das vier schäfererey sollen sin zu Selb in dem gerichte Weist. 3, 420; den lammern auf ihrer schäferei Wieland Epl. 3, 9; er ist besitzer einer schäferei Platen rom. Dec. 1; übertragen, in geistlichem Sinne: (wir, der Bischof) sind verpflichtet . . die schäferei des herrn, so uns befohlen . . zu bewaren Luther 1, 217<sup>a</sup>. 2) Schäferfest, Massenauszug in Schäfergewändern: den 16. (Febr. 1662) ist darauf eine große schäferrei im landhaus gehalten worden, wobei 160 verkleidete personen gewesen Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit 1865, 148; — **Schäfergedicht**, Übersetzung von franz. *bergerie*: schäfererey von der nimfen Herminie von Driß 1622. — **Schäferin**, f. Frau eines Schäfers; Schafe hütendes Mädchen, Figur der Abyllendichtung: schaar von jungen schäferinnen Haller 26; an dem reinsten frühlingmorgen ging die schäferin und sang Goethe die Spröde; Geliebte des Schäfers: dort weint am grabe seiner schäferin ein schäfer Schiller Semele 522. — **schäferlich**, nach Schäferart: schäferlich . . ein paar mal für sie sterben Bürger das Leb Helenens; als . . in schäferlicher sehnsucht mir das herz zerschmelzen wollte Schaffel Tromp. 137; die herren hatten sich mit hülfe der mode so schäferlich als möglich gemacht Keller Sinngeb. 112.

**Schaff**, n. Gefäß, Faß, Schöpfgefäß; meißern. Wort, altfä. *skap*, abh. *seaf*, mhd. *schaff*, englisch ist *skop* Getreide, Vienenkorb; deutschen Ursprungs, zu schaffen und schöpfen (s. d.) gehörig, vgl. auch unter schiff; Plur. *schaffe*, älter und landschaftlich *schaffer* (z. B. schlesisch Steinhach). Als Gefäß, für Schöpfen, Baden, Aufbewahren von Flüssigkeiten: hett ich ein schaff mit kaltem wasser Sachs Fasit. Sp. 1, 38; hatt denselben . . in einem golden schaff Frischart Dem. Leben 4362; ein hölzernes schaff Heyse 8, 242; sprichwörtlich: es regnet, als wann man mit schaffern gösse Frisch; — als Maß, besonders für Getreide: *modius* chorenmas o. schaff Diez; ein schaff rogen D. Städtechr. 5, 130; vgl. schaffel. Im Niederdeutschen *schapp*, in hochdeutscher Form *schaff*, für einen Schrank; s. unter schalt.

**Schaffen**, hervorbringen, ins Werk setzen, einrichten, arbeiten. Zwei verschiedene bildungen aus einer, nur germanischen, in unrerwandten spr. nichts sicher entsprechendes findenden wurzel, die mannigfach sich berühren und in einander übergeben: gemeingerm. starkes Verbun, goth. *skapjan*, altnord. *skappa*, altengl. *scappan*, altfrie. *skappa*, altfä. *skappian*, abh. *skaphen*, mhd. *schaphen*, und durch Angleichung der Infinitiv- und Präsensformen an das folgende, abh. *scaphan*, *scapan*, mhd. *schaffen*; und ein nur altnordisch und hochd. erscheinendes schwaches, altnord. *skapa*, abh. *seafon*, *seafon*, mhd. *schaffen*, Ableitung von altnord. *skap*,

Be schaffenheit, Sinn, Neigung, abh. *seaf*, Gestaltung, Einrichtung, Art; die neuere spr. hält die beiden Worre ihrer bed. nach mehr auseinander, als die ältere. 1) starkformiges schaffen, = hervorbringen zu einem Dasein, aus innerer Kraft gestaltet; von Gott: daz ich got pin . . ih seuf juoh Notker Ps. 43, 11; im anfang schuf gott himel und erden 1. Mof. 1, 1; got schuf den menschen jm zum bilde, zum bilde gottes schuf er ja, und schuf sie ein menlin und frewlin 27; gott hat den menschen geschaffen aus der erden Sir. 17, 1; das ist gott . . der mess, und euch alle zu lebendigen schuf Klopstock Mess. 5, 176; in der Formel wie ihn gott geschaffen hat, nach; in naturalibus, wie mich der herr geschaffen hat Zimmermann Münchb. 1, 11; von der Natur und schöpferischen kräften der Welt, in neuere spr.: warum o! schuf dich die natur . . gefällig, liebenswerth Goethe nat. Dicht. 2, 1; unbekannt sind mir die mächte, die mein elend schufen 4, 2; ohne Obj.: die linden luste . . sie schaffen an allen enden Hßland 35; in ihnen (Vers und Form des Gesanges) schuf das sprach- und klanggefühl des volkes seiner Freytag Bild. 1, 297; im Part.: der weise beschleibt forsehend den schaffenden geist Schiller Spag. 132; die riesentochter der schaffenden natur, Helvetia Hölckerin 109; die schaffende kraft Keller Nachl. 226; schaffendes leben: sprach er . . in gesteigerter stimmung, frei schaffend Freytag Bild. 1, 296; ihre weich geschaffne seele Müllner Schutz 2, 1; in den Formeln zu, für etwas geschaffen sein: die beiden sind für einander wie geschaffen; von Menschen in freier künstlerischer, bildender, gelehrter Thätigkeit: ein kunstwerk, gemälde, gedicht, drama; einen zweig der wissenschaft neu schaffen; damals . . war es der fürst selbst, der die bildung seinem volke schuf Freytag Bild. 1, 329; zu göttern schaffst du menschen nie Schiller an einen Moralisten; alles was an ihm war, hatte er sich selbst verschafft und geschaffen Goethe D. W. 14; Frankreich schuf sich frei Klopstock 2, 111; (Kalypsse) verhiesz auch, mich unsterblich zu schafften in ewig blühender jugend Hoff Dybst. 7, 257; das Part. geschaffen früher von Art und Natur eines Weisens oder Gegenstandes, wofür jetzt beschaffen (s. d. 1); swer redete als der sin geschaffen ist Schweiz. Minnes. 350, 211; wie wol die saeh also geschaffen, dasz . . Carq. 41; — die ältere spr. verwendet das harte Verbun mannigfach in der bed. des schwachen (schuf der hauptman, daz er daz haben must D. Städtechr. 2, 255; sie hett ain sun, dem schuf der herr 10000 guldin 5, 166; got . . schuf, das er sich fürter Abraham und mit Abram solt nennen Aventinus 1, 90; er ergab sich an die Römer, tet was si mit im schuefen 459 u. s. w.); die neuere spr. hat diese Vermischung wieder beseitigt, mit Ausnahme weniger Beispiele: der arbeiter sssz auf seiner . . hufe, oder schut im haushalt des häuptlings Freytag Bild. 1, 69; dem schufte ich zur stunde ein golddurchwirkt gewand Schaffel Walthari. 311; die zum zeit nicht ohne anfang an die bed. des starkformigen schaffen sind: er . . schuf sie zu den ersten in seiner hennen heer 92; die überlebenden aber schufen ihm festliche bestattung Freytag Bild. 1, 55. 2) schwaches schaffen, von der bed. des Einrichtens, Ordnen und Anordnens ausgehend, wie sich namentlich im Altnord. noch zeigt; *jubere* schaffen Diez; was die ubirkeit schafft, darin seit gehorsam. denn schaffen heiszt gebieten Luther frii. Ausg. 12, 328; was schaffst du? *quid jubes?* wie sie schaffen, *ad nutum tuum* Steinhach; nun sagt, ihr herren, was ihr schafft Goethe Faust I; noch jetzt oberdeutsch schaffen befehlen, einem schaffen ihm gebieten Schmeller; in ältere spr. auch in bezug auf seinen letzten Willen, vermachen: künig Nicodemus hats (das königreich) dem römischen reich vermacht und

geschafft *Wentin* 1, 672; schaffen, seinen letzten Willen bekannt machen *Wesung* als päpstlich; bewirken, daß etwas geschieht: wollen wir . . . schaffen, das jr sicher seid *Matth.* 28, 14; schafft, das sich das volk lagere *Job.* 6, 10; schaff, das tagwerk meiner hände, hohes glück, dasz ichs vollende *Goethe Hoffnung*; mit allgemeinem *Acc.*: ich schaffs, das der verderber umbkomet *Job.* 54, 16; mit bestimmtem *Acc.*, bewirken, als Grund und Ursache: schmerzen schaffen oder bringen, *dolorem parere* *Maaler*; mitgefühl des unrechts schafft dem unterdrückten unverhoffte freunde *Schiller* 9, 382; und reizen mir die kleider, das schafft mir wenig harm *Geibel* 3, 13; häufiger und mannigfaltiger = bewirken durch Thätigkeit, Mithilfe: schaffe geld; da gib rath, da schaff hulfe *Goethe Clavigo* 4; wir können sie (die Mittel) nicht schaffen *Bismarck Red.* 4, 282; wil ich . . . mich beweiszigen, das ich ewer bestes schaffe 2. *Macc.* 11, 19; er wird, wenn er nn jn kompt, seinen willen schaffen *Dan.* 11, 16; (sic) wolten schaffen grossen frommen *Herrn* *Ab.* 11, 32; (ein Herr) der unser bestes will und schaffen kann *Schiller Br. v. Meff.* 74; namentlich mit persönlichem *Dat.*, = einem zuwenden, verschaffen: der herr schafft gerechtigkeit und gericht allen, die unrecht leiden *Ps.* 103, 6; ein weib schaffen, einer einen man schaffen *Maaler*; ich hatte, was ihm freiheit schaffen konnte *Schiller Picc.* 2, 7; einem einen dienst, eine stelle, wohnung, sich lebensunterhalt (*Häusser* b. *Geß.* 3, 133), den truppen ruhe (39), einem einlass (*Freitag* *Abnen* 5, 84) schaffen; um jeder friedensbedingung eingang zu schaffen *Moltke* 4, 133; die einrichtung (hat Berechtigung) nur dann, wenn wir reichsfinanzen haben, und ich hoffe, wir werden sie uns schaffen *Bismarck Red.* 9, 150; in vielfach und verschiedn erweiterter zügung: etwas hinzu, hinweg, hinaus, fort, her schaffen, auch zusammengerückt geschrieben; da er sie von sich geschaffet hatte *Marc.* 6, 46; einen, etwas zur stelle schaffen; dasz er regungslos in sein zelt geschafft ward *Dahlmann* *bät.* *Geß.* 1, 331; den . . . verborgenen kern der religion wieder einmal rein zu tage zu schaffen *Ranke Werke* 1, 165; sich einen oder etwas vom halse schaffen; den menschen muszt du dir vom halse schaffen *Benedix Störenfried* 1, 11; aus den augen (*Myse* 6, 195), aus der welt (21, 177) schaffen; sich die lasten des krieges vom leibe zu schaffen *Häusser* b. *Geß.* 3, 235; schafft die sudelkücherei wohl dreiszig jahre mir vom leibe? *Goethe Faust* I; so möge er ihn wenigstens aus seinem halse schaffen *Ranke Werke* 1, 270; in den Begriff des Erwerbens übergetreten (vgl. an-, beschaffen): haben Sie sich diesen kostbaren staat selber geschafft? *Gellert Poos* 1, 6; dasz wir uns ein hübsches kleid auf den leib schaffen können *Goethe Jery u. Bät.*; — = verrichten, wirken, thätig sein, allgemeine Bezeichnung einer Thätigkeit: seine brüder die im hause schafften *Job.* 11, 12; ein ampt . . . das sie schaffen und tragen 4. *Mof.* 4, 24; alles gerete, damit man etwas schaffet 3. *Mof.* 11, 32; so schaff ich am sausen den webstuhl der zeit *Goethe Faust* I; der mann musz . . . wirken und streben, und pflanzen und schaffen *Schiller Mote* 111; lust und freude des schaffens *Häusser* b. *Geß.* 3, 146; in der frage: was schaffst du? (was thust du da) *Schiller Graf v. Salsburg*; in festen formeln: zu schaffen haben, zu thun, zu verrichten haben: ich hab ze schaffen oder ze thun, *est mihi negotium*, ich hab mer ze schaffen und ze thun dann andere, *plus oneris habeo quam alii* *Maaler*; was haben meine freunde in meinem hause zu schaffen? *Jer.* 11, 15; auf Rechtsstreit bezogen: wo sie was zu schaffen haben, komen sie zu mir, das ich richte zwischen einem jeglichen und seinem nechsten 2. *Mof.* 18, 16; mit einem zu schaffen haben, in Bezug auf Anspruch, Begehren,

Gemeinschaft: was hastu mit mir zu schaffen, das du komest zu mir wider mein lund zu streiten? *Matth.* 11, 12; habe du nichts zu schaffen mit diesem gerechten *Matth.* 27, 19; Luther betheuerte, er habe nichts mit den Böhmen zu schaffen *Ranke Werke* 1, 283; verbläster: was hat der tapfre mann mit meiner stillen seligkeit zu schaffen? *Schiller Karl.* 2, 7; in geschlechtlicher Beziehung mit einer zu schaffen haben; kein weib sol mit ein thier zu schaffen haben 3. *Mof.* 18, 24; sich zu schaffen machen, in einer Thätigkeit: *Martha* aber machet jr (sich) viel zu schaffen jm zu dienen *Luc.* 10, 40; der briefträger machte sich eilig zu schaffen *Rossegger Waldheim.* 2, 284; etwas gibt, macht zu schaffen, verursacht Mühe und Anstrengung, mit dem Nebenbegriff der Sorge: der handel gibt mir vil ze schaffen, macht mich angsthaft, *anxium me habere res habet* *Maaler*; er (der Papp) holte, ihre (der Protestanten) opposition wider den kaiser zu benutzen, um diesem binwiderum zu schaffen zu geben *Ranke Pápste* 1, 120; treibe ich das studium der nationalökonomie, obwohl meine eigene mir schon genug zu schaffen macht *Moltke* 4, 67; — in bedeutendem Sinne, = durch Thätigkeit anstreifen, mit Erfolg thätig sein: Antiochus kundte nichts schaffen, sondern muste wider abziehen 1. *Macc.* 6, 4; da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffet *Matth.* 27, 24; was wollt ihr schaffen ohne diesen arm? *Schiller Jungfr.* 2, 2; mit eitler rede wird hier nichts geschafft *Tell* 1, 1; von Dingen = fördern: etwas schafft; es will gar nicht schaffen; sitze ich sechs bis acht stunden hinter einander weg und schreibe, es schafft aber auch *Moltke* 6, 82; — eingeengt auf Handarbeit: den erbeitern, die da schaffeten am hause des herrn 2. *Chren.* 24, 12; man drücke die leute mit arbeit, das sie zu schaffen haben 2. *Mof.* 5, 9; was hab ich nicht schon schaffen müssen! *Goethe Faust* I; jeden tag schaffte sie emsig in der wirthschaft *Freitag Bib.* 1, 89; jetzt meist noch in oberdeutschen Handwerkerkreisen; in anderer Einschränkung: in schweizerischer, schwäbischer und österreichischer mundart bedeutet das wort schaffen handeln, kaufen und verkaufen *Stolberg* 6, 82; hässlich mit einem schaffen, verhandeln, Geschäst machen *Schmeller*; — schwaches schaffen für starkes in älterer *Spr.* häufiger (die grunteste si gesaffet *Genes* in den Fundgruben 2, 12) als in der neueren, wo es nur noch ausnahmsweise gefunden wird: gott . . . schaffte wesen *Lessing Christenthum* der Vernunft § 13; das fratzenhafte das ein düstner wahnsinn schaffte *Goethe Div.* 1, 2. — Schaffer, m. der da erschafft, Schöpfer, *ahd.* skaffari, *mhd.* schaffere: schaffer, *procreator*, *genitor*, *conditor* *Maaler*; von seiner weisheit, als er schaffer war *Glein* 6, 54; — nach schwachformigem schaffen = anordnen, Bezeichnung eines leitenden und beaufsichtigenden Beamten: *economus* schaffer, schaffer *Dief.*; soll einem mahl nur zwang und ekel fehlen, so musz Torquat zum schaffer dieh erwählen *Hagedorn Heraz* 222; kirchlich schaffer *diaconus*, *archidiaconus* *Stieler*; vgl. das folgende. — Schaffner, m. Ordner, Aufseher, Nebenform zu schaffer, von schwachformigem schaffen gebildet, *mhd.* schaffnære: *economus*, *procurator* schaffner, schaffner *Dief.*; häusliches oder öffentliches Amt: die herren von dem capittel oder jr pfleger oder jr schaffner *Weist.* 4, 123 (von 1397); schaffner der kaufleuten, *institor*, schaffner in ein rächtshandel, *sequester*, ein schaffner oder verwalter einer gemeind, *actor* *Maaler*; der schaffner, der über die baulichkeiten gesetzt ist *Goethe Dür.* 11; das essen, das der schaffner ihm auftrag *Hebse* 7, 148; jetzt meist Unterbeamter im Pösz- und Eisenbahnwesen. — Schaffnerin, f. weiblicher Schaffner, *mhd.* schaffnærinne: des hauses schaffnerin *Goethe Faust* II 3; am parrhausfenster stand die schaffnerin *Scheffel*

Tromp. 35; dasz die schaffnerin körbe voll saftiger fruchte und schalen edeln weines bringe C. F. Meyer Na. Borgia 101. — **Schaffung**, f. Handlung des Schaffens, Anordnens, Einrichtens (mhd. schaffungē als testamentarische Bestimmung, vgl. schaffen 2); schaffung, *creatio, conciliatio, comparatio, inventio* Steinbach; was seiner (Gottes) schaffung bessres, was sein bestes ist Oheim 6, 54; gedanken . . welche bei der schaffung der neuen wichtigen institution maszgebend gewesen sind Bismarck Red. 12, 10; die schaffung von den dreizehnten hauptleuten Moltke 7, 123.

**Schafott**, n. Blutgerüst, Lehnwort aus dem franz. échafaud, welches wieder dem ital. catafalco entspricht; bei Neuring 253 noch in der fremden Schreibung schafot, schafant (1065 schavot) und in der allgemeineren Ved. Schaubühne, Schauplatz, Maur- und Pau-gerüste, daneben in der des Gerichtspräsidenten und Nebenstuhls, auf welcher letzteren die heute allein gebliebene herubt: schavot, meistens einen exemplarisch an leib und leben zu strafen Frisch; das schafott, blutbühne, blutgerüst Abdelung; wandert er auf das schafot Altopfod 2, 156; dasz der letzte vertreter des erlauchten schwabischen kaiserstammes unter dem beile eines französischen croberers auf dem schafott starb Bismarck Red. 6, 205.

**Schaft**, m. 1) Stab und Stabförmiges; gemein-gerut, goth. nicht bezugtes Wort, altnord. als Neutr. skapt, sonst Nasc.: altengl. scaft. altsächs. ahd. scaft, mhd. schaft, unverwandt zu lat. scapus Stiel, Schaft, griech. sképton, sképtron Stab, Herrscherstab; neben dem gewöhnlichen plur. schäfte, mhd. schefte begegnet auch unumglautes mhd. schafte (Vexer), mhd. wohl kaum mehr. Die älteste allgemeine Ved. des Stammes, Pfostens und Stabes (ahd. scaft, *arundo, calamus, truncus* Grass, altsächs. scaft Stange Heliand 5651) hat sich verschiedentlich gespalten; Holz eines Speeres oder einer Lanze: diaz die spur niht ganz beliben . . diaz ir ietwederz schaft wol in hundert stücke braeh Zwein 7102; der schaft seines spieszes war wie ein weber bawm I. Sam. 17, 7; dasz mit dröhnender kraft des speers . . wucht bis zum schaft den stahlschild durchhug Penthold Ged. 250; auch der ganze Speer, die Lanze selbst: so si . . schuzen den schaft Nib. 129; ruht ihn des schwarzen (Ritters) schaft mit . . macht Wieland Geron 54; vordrängen die Grajer, bewehrt mit dem schaft Penthold Ged. 253; Stange einer Fahne: het an einen schaft den tiwern pfelle (Fahnenstuch) genommen Parz. 657, 27; vier landwehrbataillone erhielten . . fahnen. der könig, die prinzen und die hohen anwesenden schlugen jeder einen nagel in den schaft Moltke 6, 84; auch schaft der eisenstange im Gegensatz zur Spitze einer solchen Droste 323; Stamm eines Baumes, im Gegensatz zu Wurzel- und Ästwerk: schaft oder stamm des baums, *truncus arboris* Frisch; die schlanke fichte mit schaft und wurzeln Goethe 15, 303; schaft an schaft (im Palmehaine) Droste 109; in der Baukunst: schaft einer säule *scapus columnae* Frisch; auch schaft am leuchter, *scapus candelabri* ebd.; einen leuchter . . daran sol der schaft mit röhren, schalen, kneusen und blumen sein 2. Mos. 25, 31; an einem Federstiele der obere mit Warz gefüllte Teil; bei Schuhmachern Weindröhre des Stiefels, stiefelschaft; bei Gewehren: der schaft verbindet sämtliche gewehrtheile zu einem ganzen und dient zur handhabung des gewehrs Instruct. 36; sonst in gewerblider Spr. stabähnliche Geräte bei Schloßern, Webern, Nädlern, auch die einzelnen Tränge eines Taues; — männliches Glied an Menschen und größeren Tieren Abdelung. 2) schaft, als Nasc. und Neutr. Gestell für Handsgerät und Bücher, vielleicht ein ganz anderes Wort; niederd. als schap erscheint, in die Ved.

Schranke übergegangen, von da aus auch hochdeutsch schaff Schrank Campe; sonst als Stellbrett: der schaft, *abacus, podium, dressoir*, anrichtbank Schottel; nam ein glas von dem schaft Widram Nachb. 40b; bücherschaft, Bücherständer oder Bücherbrett Abdelung. — **schäften**, mit einem Schafte versehen, ahd. scaftē, mhd. scheften; lanzen, büchsen, auch kanonen, auf die Lafette legen Abdelung; bei Jägern leine schäften, sie, wenn sie gerissen, ohne Knoten wieder zusammen machen; Part. geschäftet im Forstwesen, lang-, hochgeschäftete bäume, mit solchem Schafte versehen.

**Schäfer**, m. der Scherz, Mutwillen treibt, Schaff Abdelung; der alte schäker . . in einer weinlaune Immermann Münch. 2, 168; in losender, scherzender Rede: kleiner, loser schäker! besonders in Bezug auf Liebescherz; in bösem Sinne, der tückisch neckt und quält: herr schäker . . hör auf mich zu bewitzeln, und sieh dich für! Wieland Sememärch. 2, 413; — Scherz: seinen schäker mit jemand haben Campe. — **Schäfererei**, f. wiederholtes Schäfern, Späßen: mit jemand treiben; dasz es (Keenmärchen) schäkerereien seien Wieland Epl. 1, 4; scherzhafter, spaßmachender Gegenstand: da wir ihn um arznei plagten, . . gab er doch jeder eine dose wohlriechender und wohlschmeckender schäkerereien Goethe Vila 1. — **Schäferin**, f. weibliche Person die schäfert; scherzender Verwurf: schäkerin! Lessing Minna 3, 10. — **schäfern**, Spaß, Scherz mit jemand treiben; dem Ursprung nach dunkel, erst im 18. Jh. häufig aufkommendes Wort, das vielleicht Tonwort ist, hergenommen vom lauten Lockruf der Vögel, wenn ein im 16. Jh. in solcher Ved. erscheinendes schechern mit unserm Worte zusammenhängt: kein vogel im glanz hat kein ru, er locket und schechert so lang mit seinem sanften süßen gang, piz das sie sich alsam paren Nicht für d. Studium der neueren Spr. 41, 75; wovon Frisch Erklärung von schäkern, überlaut in Gesellschaft lachen, *solute, profuse ridere*, ein Wort so vom laut gemacht, nicht zuweit absehen würde. Die Form schwant in der älteren Spr. mehrsach; ich schäckere, treibe kurzweil, scherze Steinbach; schäkern, schökern Abdelung; besonders von Scherzen in Liebeslaune oder aus Wohlgefallen am andern Geschlecht: du (Amor) tschäkerest Günther 238; hier lacht die jugend und schäkert frei Boie 341; weil die soldaten . . schwatzten und schäkerten Keller Nachb. 253; mit einem, einer: das sag ich dir . . schäkere mir nicht mit ihm Wieland Epl. 3, 5; der mag mit ihr auf einem kreuzweg schäkern Goethe Faust I; sie . . schäkerte mit dem gast Rosiger Waldschum. 8; auch: schäckerte mit seinem hund Schiller 3, 536; in erweiterter trans. Fügung: da ergriffen die schnitter die sensen, und schäckerten Christeln aus dem trauten geschwätz mit seinem liebenden Hannchen Götz 41; refl.: wir schäkerten uns satt Hagedorn Od. 3, 11; im Part.: scheckernd possenhaft Lessing 1, 181; der schäkernde convent (Nixen in einem verjüngten Kleser) Hfand 400.

**Schal**, abgehanden, kraut- und geistlos; nur hoch- und niederd. Wort, mhd. schal, dunkler Herkunft; Erzeigerungsformen ohne Mutant; schaal, abgeschmackt, *insipidus* Schottel; von Getränken: das ein Bier nicht schal wird, sondern allezeit gut bleibt Coser 1, 77; schales Bier, schaler Wein Abdelung; ein schal getränk Grabbe 2, 24; häufig übertragen: mit ein schalen bessen daher kommen Garg. 13; lustbarkeiten die . . so herzlich schal sind Lessing an Ekönig 1772; schales leben (Wieland an Olympia 1, 4), späze (Geyse 7, 149), mitleid (21, 59), betrachtungen (Treitschke 4, 666), kammerintriguen (Bismarck Brief 1852); nichts als die schale aussieht auf eine bewaffnete neutralität Hüsser d. Gesch. 3, 27; dasz bei ihnen von dem christenthum als schaler bodensatz

nur eine zweideutige moralphilosophie übrig geblieben ist Bismarck Red. 1, 119; armselige zulußt eines schalen kopfes Lessing Dram. 2; schaler reimer (Hölty SS), spasmacher (Freitag Handscr. 2, 31). — **Schale**, f. umgebende Hülle, Hülle und dem Abuliches; gemeinerm., teils mit langem, teils kurzem Stammvocal erscheinend, im Goth. nicht nachgewiesen, altnord. skäl und skel, altengl. secalu, altsäch. skala, abd. seala, mhd. schäl, schale, schal und schelle, von welcher letzteren Form mhd. landschaftliches schäle entstammt; in nächster Beziehung zu schelke (s. d.), ferner zu goth. skalja Siegel, im Ablaut zu scholle (s. d.), unverwandt zu litt. skelti spalten, altlav. skolika Hülle, Muschel, russ. skala Rinde; 1) eng anliegende Hülle einer Frucht oder eines Theiles, obst-, nutz-, äpfel-, pürsieh-, kartoffel-, muschel-, schildkröten-, krebsschale; auch eierschale (s. d.); *cortex* schale, schelle Dief.; *testa* die selle von eym appel, ein schal von dem ey o. von eym andern ding ebd.; *testudo* haizt ain sneck, darumb . . . daz er mit ainr schaln bedeckt ist Megeberg 258, 24; eine perle, die verborgen in stillen schalen eingeschlossen ruht Goethe Tasso 2, 1; ungewöhnlich auch von der Schlangenhaut: der schlange gleich die . . . neuerjungt jetzt von sich streift die schale Schiller Zerß. v. Troja 83; am Menschen, hirnschale; beim Wilde schale hornartige Bekleidung des Fußes; an Dingen, wurstschale; vielfach in technischer Zpr., schale eines messers, buches; bei Siebformen, schale, äußere Form; bei Zimmerleuten schalen Bretter, die eine Fläche verkleiden, u. a.; — viel in Bildern: kinder, die erst aus der schalen kroehen sind Fischart Bient. 92; daz jr, so bald jr ausz der schalen schliefet, werd nit wissen, wie jr euch breit genug machen sollet Garg. 75; slugs in meine schale zurtuek zu krieehen Wieland Danischm. 1; es brütet schon eine geräumte zeit darüber, und der heutige vorgang hat nur die schale gesprengt Abd. 4, 11; schlaf ist schale, wirf sie fort! Goethe Faust II 1; den niedrigsten koffer mit rothem salfian überzogen . . . und angefüllt mit geschenken, die einer solchen schale würdig wärberv. 1, 14; im Gegensatz zu Innern, kern (s. d.): eine seele, die sich ihrer zwei zu lieben vermizt, thetheilt entweder eine, oder gar beide, mit eitelem sechein und schalen Lohenstein Arm. 2, 465<sup>b</sup>; die schale kann nur bitter sein, der kern ist sicher nicht Lessing Rath. 2, 5; deren scharfsinn nicht tiefer als in die äuszere schale der dinge einzudringen pflegt Wieland Sylv. 5, 1. 2) Hohlgefäß, ursprünglich einer Muschelschale nachgebildet; *patra* schale, ohne schal Dief.; zucker-, obst-, punseh-, trinkschale Aefung; trinkt wein aus den schalen Amos 6, 6; butter bracht sie dar, in einer herrlichen schalen Nicht. 5, 25; ein wort geredt zu seiner zeit, ist wie gülden epfel in silbern schalen Spr. Sal. 25, 11; was gülden und silbern war an bechern . . . leffel und schalen Jer. 52, 19; krystallne reine schale Goethe Faust I; die blutgefüllte schale bringt man ihr zum offer dar Schiller ekus. Fest. Dim. schälchen, für kaffee oder thee: wird kaffee in kleinen schälchen gereicht Moltke 4, 59; geschwind trink ein schälchen 3ffland Zäger 1, 4; auf ein schälchen theo mein gast zu sein Freitag Ahnen 5, 379; kalte schale, Name eines erfrischenden Gerichts, das in Schalen gereicht wird (vgl. kalt): eine kalte schale maehen, *inritam facere* Steinbach; ich möchte . . . wohl eine kalte schale davon (von Erdbeeren) essen Gellert Voes 4, 6; in Bildern: gieszet aus die schalen des zornes gottes auf die erden Offenb. 16, 1; danach; über völker und reiche gieszt sie (die Grimms) die volle schale des zornes Geibel 2, 229; (Seer und Beamtentum) über welche denn auch die presso die ganze schale ihres zornes ausgieszt Moltke 4, 130; neues leben tult des golfes schale Vauthold Ged. 182; —

an der Wage, wagschale (s. d.); die scale zouh ie nidene mit dem türen steino Lamprecht Alex. 7134; bildlich: ihr sollet auf die schale legen mein recht Psal. 108; wann man sie (die Menschen) auf der schale wiegt 115; besonders wenn sich ein ansehnliches vermögen noch mit auf die schale legte Goethe Wahlb. verw. 6; wer bist du denn, daz du dein wort magst in die schale legen, in der die menschheit ihre ersten wiegt? Grillparzer 3, 236; — in technischer Zpr.: bei den Kupferhüden heißt schale die vertieftete Scheibe, woraus der Kessel geschlagen wird; bei Steinbauern eine vertieftete Steinplatte; brunnschale, runder Trog unter der Brunnenröhre; schale, bei Pflanzern der Teil des Pflanzers der Fahrstraße, der gegen den Fußsteig abhänfig zuget und in dem die Abwässer laufen. — Zusammenfügungen: **Schal Brett**, n. -diel, f., -hol, n. Brett, Diel, Holz, aus dem äußersten Baumstamm, wo ihn die Schale umgibt, geschnitten, oder zur Verschälung gebraucht. — **Schalier**, n. Tier mit harter faltartiger Schale bedekt.

**Schalen**, mit einer Schale versehen, *cortice tegere* Stielcr; die messer schalen Aefung, auch beschalen; mit Verschälung versehen: ein dach, balken schalen, vgl. auch verschalen; einen diech schalen, an den Seiten mit Brettern oder Bohlen bescheiden. Im Part. geschalt: bei den Zägern hochgeschalteter hirsch, wenn er hohe Schalen an den Länsten hat. — **schälten**, 1) von der Schale befreien, abd. skelen, mhd. seheln; *decorticare* sehelen, sehellen Dief.; Jacob aber nam stebe . . . und schelet weizze streife daran 1. Mos. 30, 37; einen baum schellen, die rinden abziehen, *delibrare* Maaler; obst, kartoffeln, eier, die wurst schälten; rüben, die wir nun zusammen zu schälen hatten Rosegger Waldheim. 1, 130; eine frucht schält sich leicht, schwer; bildlich: wie aus dem ei geschalt, von einem Menschen in äußerst sauberer Kleidung; mit einem noch ein ei zu schälen haben, etwas auszumachen (wie ein hühnehen zu plücken, s. d.); bäume schälen, die Schale in langen Stücken abnehmen, zu Gewerkszwecken, z. B. Gewinnung der Lohse; dazu schälwälder, Wälder die solchen Zwecken dienen Bismarck Red. 9, 43; von Tieren: hasen schälen einen baum, wenn sie zum Freissen die Schale in Streifen abreißen; das hat zeene, wie lewon . . . und streift meinen feigenbaum, schelet jn und verwirft jn Joel 1, 7; als Marter: lasz ich mir die haut vom leib schälen Hauff 6, 21; (Messer) das vom feindeskopf . . . schälte haut und sohopt Schiller naboweff. Totenk. ; refl.: die haut schält sich, löst sich in Stücken wie eine Schale ab; mein zung sehelt sich Garg. 192; übertragen, scherzhaft, sieh aus seiner kleidung schälen; einen schälen, vom Gelde entblößen: jetzt wollen wir zusammen die kammerdiener und laquaien schälen Klinger 1, 113; — bei Landwirten schälen, Rasen von der Erde abnehmen, um das Land urbar zu machen, stoppelfelder schälen, leicht unadern; bei Papiermachern papier schälen, das gefeimte und getrocknete Papier begebenweise von einander ziehen, um das Zusammenkleben zu verhindern; vgl. auch ab-, aus-, beschälen. 2) anderes schälen, vgl. beschälen 2. — **schalig**, **schällig**, mit Schale versehen; in Zusammenfügungen: dieck-, dünn-, hart-, weichschalig (-schalig) u. a.

**Schall**, m. böser läudischer oder neckischer Mensch; gemeinerm. altes Wort mit der Ved. Anecht, geth. skalks, altnord. skalkr, altengl. secale, altsäch. skalk, abd. seall, seale, mhd. schall, schale; in vermuteter Beziehung zu goth. skulan (vgl. schuld, sollen), was, wenn richtig, ursprünglich auf eine knechtschaft in Folge einer Vermögensschuld hindeuten würde; Plur. mit, jetzt auch ohne Umlaut. Die alte Ved., die sich bis ins Wbd. erhält, und auch in die eines ritterlichen Dieners ausläuft, erscheint noch unverstanden und bei ver-

krümmler Form in marschall, seneschall (s. d.), oder in Eigennamen Gottschalk, Gottschall, sonst etwa bei künstlicher Auffrischung: wenn einer von adel das glück hatte, zum könig erwählt zu werden, so mochte sich der glanz dieser würde leicht auf sein gefolge verbreiten, und des königs schalk sich um einen grad höher dünken, als des schalks knecht Mörser odn. Gesch. 1, 65; im übrigen, an knechtliche Eigenschaften anknüpfend, hat sich schalk seit dem Wbd. zu dem Sinne Mensch mit Knechtsinn, böser, untreuer, tüchtiger Mensch gewendet: *nequam* schalk, schallee Dief.; stülfe ein schale in zobelbale, war er iemer drinne, er ist doch ein schale Freidant 19, 20; beide propheten und priester sind schelke Jer. 23, 11; die aus not zu schälken werden Frölich Stob. 502; der schalk im amtskleid Grillparzer 1, 56; mit entsprechenden Neuhöfem: *nequam* ein bosz, quait schalek Dief.; du böser alter schalk Sianna 52; ein loser schalk, *vaserrimus, veterator, insignis nebulo* Stieler; mit Gegenfagen: allein, ein schalk, doch fromm, wenn ihn die leute sehen Cronq. 2, 106; (Weser) der sich mit weine füllet, so bald ein biedermann ihn an die lippen bringt: . . doch bringt ein schalk ihn an des mundes rand, so wird der becher leer Wieland Ob. 2, 50; mit ähnlichen Begriffen: du schalk und fauler knecht Matth. 25, 26; dieben und schälken Goethe Faust II 3; von einem Gegenstand: wenn aber dein auge ein schalk ist Matth. 6, 23; in gemüthlicher Bed., mehr mit Hervorhebung von Leichtfertigkeit und scherzhafter Arealist Ubelung; ein durchtriebener, abgefaumter schalk ebd.; sprichwörtlich je ärger schalk, je besser glück. schälke musz man mit schälken fangen ebd.; trölich bedeutet das wort schalk im gewöhnlichen sinne eine person, die mit heiterkeit und schadenfreude jemand einen possen spielt Goethe 15, 294; auch = Erötter: herr Flaunz, ein junger schalk und prahler Wieland Oren 572; daher seit 18. Jh. vielfach in scherzender und leserlicher Anwendung: mädchen, lernet Amorn kennen! lässt der schalk sich freundschaft nennen, seht ihm ins gesicht! Uj 1, 237; Sie sind heute sehr gnädig, mein vater! heute, du schalk? Schiller Kab. 1, 7; zu einem Mädchen: ich merk schon, du schalk! . . du bist in mich ganz abseheulich eharmit Hörner Nachtwäch. 1; kneipte das mädchen freundlich in die backen, und sagte: du kleiner schalk Hebel 2, 158; — für Schalkheit, nach der scharfen Bed. des Wortes: das deine meinung und rümen recht, und nicht ein heimlicher schalk sei Luther 5, 415; war auch ich der redlichdumme gewesen, den schalk nicht zu merken Schiller Hesto 5, 16; namentlich in Wendungen, bei denen der persönliche Sinn noch im Hintergrunde steht: du hast ein schalk hinter den ohrn Albernß Fab. 6, 21; hohn dem mann, der seinen schalk verbergen will im löwenbald Wieland Oren 383; der schalk im herzen Schiller Rhädra 4, 2; in milderer Bed.: da weisz ich . . nicht, wie eben sich mir der schalk im busen bewegte Goethe Epiß. 2, 4. Landtschaftlich oberdeutlich Name für Geseffe, Träger (vgl. dazu diener); auch das in schwarzer Erde vorkommende Kalkmehl, das mit Salpetererde verwechelt wird, heißt schalk. — Zusammensetzungen: Schalksknecht, m. ungetreuer, böser Knecht; schalkknecht Matth. 18, 32. — Schalksnagel, m. Augennagel eines Schalkes, in sprichwörtlicher Lebensart: dieser bauer (Eulenpiegel), der sich mit schalksnägeln kraut Ranke Werte 1, 172. — Schalksnarr, m. Bezeichnung des gewerbsmäßigen Possenreißers, im anfangenden 16. Jh. vorhanden (Germ. 28, 400): der spillent und schalksnarren was ein grozsum Wikram Goldf. O 2; auch frei: dasz ich mich nie zum schalksnarren hergeben habe Nauff 6, 44.

**Schalkhaft**, in der Art eines Schalks, mhd. schalkhaft; in der harten Bed. des Subst., auch in erweiterter Form: *nequam* schalkhaftig Dief.; hast erwet ein schalkhaftige zunge Hieb 15, 5; ein sehr schalkhafter kerl, *homo nequissimus*, schalkhaft handeln, *nequit agere*, schalkhaft reden, *veteratorie loqui* Steinbach; von Ubelung in diesem Sinne als veraltet bezeichnet; = tüchtich, arglistig: wer atets mit stachelreichen scherzen auf liebe freunde schalkhaft paszt Uj 1, 263; nach der milderer Bed. des Subst.: schalkhaft sein Ubelung; wann er . . schalkhaft fändeln will Uj 1, 77; schalkhaft munter und ernst begehren wir heimliche feste Goethe Oleg. 1, 4; Wielands schalkhafte munterkeit Treitschke 1, 99; auch: ich will den schalkhaften seitenpud aufsuchen Keller Eingeb. 27; dazu: dieses luehln voll anmut und versteckter schalkhaftigkeit Benedix ein Lustig. 2, 8. — **Schalkheit**, s. Stand und Art eines Schalkes, abd. sealeheit, mhd. sehalkeit; in der alten Spr. Knechtsdienst, Knechtsstand (Moller Ps. 75, 13), später nach dem Bedeutungswandel von schalk, untreue, böse, arglistige Art: schalekeit, *fallacia, improbitas, nequitia* Maaler; da nu Jhesus markte ire sehalkeit Matth. 22, 18; betrug und sehalkeit der knechte Dpiz Poet. 154; noch bei Wieland: kenne . . der ohne sehalkeit prütt, zum tadel langsam ist Wieland Str. 1, 9; von Ubelung in diesem Sinne für veraltet erklärt, bei Goethe noch altertümlich: in euren treiben und wesen ist nur sehalkeit Heim. F. 11; sonst nach der milderer Bed. von schalk: lustiges leichtsinns voll, voll verwegener sehalchheit Ramler 1, 61; zu scherzen mit sehalchkeit in dem mund und unsohnd in dem herzen Uj 2, 362; persönlich gefast: die sehalchkeit lauscht im grünen halb versteekt Goethe Tasso 1, 4; schalkhafte handlung, schalkhafter Streich: jemand eine sehalchkeit erweisen, in allen sehalchkeiten erfahren sein Ubelung. — **schalkisch**, schalkheit, von Ubelung als nengebildetes Wort bezeichnet und getadelt: der kunstler war ein sehalkscher mann Lessing Fab. 4, 12; was . . Amor sehalckisch ihr entwendet Goethe deutscher Parnas 83.

**Schall**, m. lautes Tönen; abd. seal, mhd. sehal. Zustandsbildung zu einem alten Verbum schellen, das sich mit schallen (s. d.) verhältnölich hat; als Nural wird gewöhnlich mit Umlaut schalle bezeichnet (Udelung. Campe), aber auch ohne Umlaut: die schönen schalle (alle) Gleim 6, 337; *sonus* schall, don o. seal Dief.; die Bed. geht in der älteren Spr. weiter als später, indem sie jedes laute Geräusch, Pärm, Getöse von Menschenmengen bei dem Zusammensein, bei Festlichkeiten, in Jubel und Klage umfasst: der werlde schal begunde er vlichen Lamprecht Franzisl. 515; grözer sehal mit gedrange Todt. Epen 2950; während später schall nur das entschieden mit Ton verbundene laute Geräusch bezeichnet, daher schall zum ton werden kann: jeder höret gern den schall an, der zum ton sich rundet Goethe Div. 1, 14; von der Stimme, musikalischen Instrumenten: jauchzet gott mit fröhlichem schall Ps. 47, 2; den schall der posaunen, drometen, harfen, geigen . . und allerlei seitsenspiel Tan. 5, 3; die luft . . trägt den schall (der Welle) so weit Schiller Tell 2, 2; die nachtigall feng an, ihr göttlich lied zu singen, und Damons kleinem soln gefiel der susze schall Gellert Fab. 1, 2; legte die hohlen hände an die ohren, dasz er den schall der worte hineinleite Noßegger Waldheim. 1, 295; unter jauchzendem schall (der Stimmen) Leutbold Ebd. 278; von Donner, Schüssen, u. a.: der donner . . donnert mit seinem grozzen schall Hieb 37, 4; nimmer lauscht ich deiner waffen schalle Schiller Ränk. 2, 2; wie der pulverdampf sich verzog und der schall verhallte Goethe DuW. 5; ging dem schalle (des tosenden Wassers) nach

Heyse 5, 54; — vom lauten Verkünden: sin lop hæve witen schal Gej. Abent. 3, 111; daher Gerede, Gerücht, Ruf; in übelen Sinne: wirt ein wip ze schalle, so schaltet man si alle Freidank 103, 1; in gutem Sinne: mein schall hoh überweit, kein landmann sang mir gleich Fleming 676; seines lebens schall, der auch zu mir draug Schiller Picc. 3, 8; — in Bildern für rasch Vergänglichdes oder Nüchterns: die tugend, sie ist kein leuer schall Schiller Worte des Stanbens; dasz alles eitel schall und rauch gewesen Kellers Werke 1, 95; um nichtigkeiten, um einen schall, um des schalles widerhall Immermann Müllsch. 4, 43. — Zusammenkungen: Schallboden, m. Resonanzboden eines musikalischen Instruments. — Schallbedel, m. Deckel oder Dach über einer Kanzel, damit der Schall der Worte nicht nach oben steigt. — Schallloch, n. Loch, durch das der Schall austritt, an musikalischen Instrumenten, Stodentürmen u. a. — Schallrohr, n. Rohr das einen Schall fortplant, Sprachrohr. — Schallstück, n. Stück, durch das der Schall eines Musikinstrumentes austritt, weite untere Öffnung an Trompeten, Hörnern, Hoboen u. a., auch schallbecher. — Schallzeug, n. von einer Trompete Schefel Tromp. 145. Schallen, weißhin dringendes Getöse von sich geben; Verschmelzung zweier noch mhd. getrennter Verben, eines starken schellen, ahd. secllan, und eines ahd. noch nicht bezugten, mhd. als schellen auftretenden schwachen Verbuns; das erstere, Grundwort des Subst. schall, eine gemeingermanische, aber außer dem Hoch- und Niederdeutschen (mhd. schellen) nur im Altnord. als skjalla rassel nachgewiesene Bildung des Sinnes Schall von sich geben, ohne urverwandte Entsprechungen, das letztere Denominativ zu schal: mit der ursprünglich leicht abweichenden Bed. Schall erregen, lärmern, die sich bald zu jener erweitert; die Reste des starken Verbuns erhalten sich im Präsens noch lange: es schilt usz. fama volat Voc. bei Schmeller; lasz es weit erschellen in dem Würtemberger land Uffland Volksl. 355; dasz ihre rauhe stimm hoch über feld erschüllt (erschüllt) Dops 1, 155; das Prät. mhd. schal, bleibt zunächst in dieser Form, später als scholl, schollen heißen, heute auf die edle Spr. eingeschränkt (vgl. auch erschallen): sein geruchte erschall in allen ländern Esther 9, 4, ähnlich Matth. 4, 24; seine seufzer schollen Schiller 1, 351; scholl die gedämpfte musik Leutbold Ged. 224; im übrigen bringt schon seit 16. Jh. das schwache schellen vor, um das starke schellen in den Präsensformen ganz, in den präteritalen wenigstens in gewöhnlicher Rede zu ersetzen; die mhd. Bed. des Lärmens, Rufens, geht dabei unter, soweit sie nicht mundartlich (z. B. in Franken, wo schellen herumplaudern, ausplaudern heißt Schmeller) nachlingt. schallen, von jedem lauten, mit Ton verbundenen Geräusch gesagt: die stimme, der ruf, das wort, die trompete schallt, tritt schallen wieder im gewölbe; der herr wird seine herrliche stimme schallen lassen Jof. 30, 30; wo . . der widerhall aus den hollen bergen schallet Weißh. Gal. 17, 19; es wird die posaune schallen 1. Cor. 15, 52; weil es Fama schallen lässt bisz durch ost, sud, nord und west Königsh. Dichterfr. 47; musik schallt mir in die ohren; noch schallt mir der vielstimmige gesang in den ohren; allgemein: es schallt in dem walde, in den bergen; da schollts am knöchelhrett . . wer hält? Freiligrath 1, 189; begriffstaufend: schon schallten seine vorsäle von wilden stimmen der mordenden Schiller 9, 375; in trans. Jügnung, = erschallen lassen: (ich) schalle mit sturmgeheul deinen nahmen . . in die ohren der mitternacht 1, 40; im Part.: schallendes gelehrter, schallende rufe, trompetentöne, schallendes beifall; Inf. als Subst.: mein herz ist wie ein grüner hag, das ist ein zwitseren und schallen Leutbold Ged. 29; es ging durch ein dunkles thor, wo des

hallens und schallens kein ende war Rosegger Waldheim. 1, 265.

Schalmei, f. Hirtenpfeife, Rohrpfife, mhd. sohalmie, schalmige, schalamin, Lehnwort aus altfranz. gleichbedeutendem ehalemie (neufranz. ehalumeau, auf lat. eulamus Rohr zurückgehend: *scalmia, tibia scalmi, schalmey, schalmeie, schalmeyn, schalmeyen* Dief.; (sic tanzen) nach den lustigen schalminen Garg. 154; ein hirt . . blies so melancholisch auf seiner schalmei Eichendorff Taugen. 40. schalmeye auch Pfeife am Dudelsack Adelung.

Schalten, schieben, schieben, lenken; nur hoch- und niederd. Wort dunkler Herkunft, ahd. sealtan, mhd. sehalten, aittsch. skaldan, einjt der reduplizierenden Conjugation angehörig (mhd. Prät. sehiet, Part. 2. sehalten), die sich bis auf Reste im 16. Jh. verloren hat (und schielt man si von dem rat Tschubj 1, 626<sup>b</sup>). Ursprünglich gesagt vom Fortstoßen eines Schiffes: sealt thaz skef in tinf Latian 19, 6; die sehyff, die man an beiden orten doppel sehaltet oder rüder Eppendorff Flin. 35; schalt disz wagschifflein nach begeren Fijshart glüch. Schiff 273; kairisch noch ein schiff schalten, es gegen den Strom führen, fortstoßen, dann intrans. sehalten, gegen den Strom fahren, das sehilt sehaltet, es durchschneidet den Strom, aufwärts, gerade und schnell Schmeller; allgemeiner stoßend oder schiebend bewegen, fortstoßen, fortchieben: sehalten den wagen so er gestät Schweiß. Minnef. 188, 20; schalt, wie eins kerhelziehers iraw Garg. 184; so schalt nun weiter an dem rad Fijshart Dom. 1728; stoßend oder schiebend einfügen: diz wunder uns in i-mor werde vröude sehiet Minnef. 2, 380<sup>b</sup>, in eigentlicher wie übertragener Bed. noch in einschalten (j. d.) erhalten, vgl. auch ausschalten und unten schaltjahr, -tag; stoßend wohin lenken: ze rücke sehiet er sinen sehilt si v Würtz. burg troj. Nr. 4112; unsinnlich = lenken überhaupt: das glück wirt dein sach dahin schalten Widram Lohb. 59<sup>a</sup>; daher in den Begriff des Lenkens und Bestimmens übergegangen, mit dem Nebeninne des völlig freien Ermessens, zunächst seit 16. Jh. in der reinenden Verbindung sehalten und walten: ich hab mit jm ze sehalten und ze walten, in *avre meo est* Maaler; freie macht mit ihrem natürlichen vermögen . . zu sehalten und zu walten Mörser Rhant. 3, 299; um in Europa zu sehalten und zu walten Mostke 1, 170; häter auch allein: sehalten, einen oder etwas regieren Fritsch; absolut: es waltet über ihm (den Menschen) verborgner rath, und er musz, wie dieser sehaltet Müllner Schuld 3, 4; wie du auf dem söller droben sehaltest ohne rast und ruh Heyse 1, 32; als etwas: (sic) sehalten . . unter den fremden als gebieter Freytag Bild. 1, 111; mit, über, gegen einen: wie regellos auch die freiheit des menschen mit dem weltlauf zu sehalten sehene Schiller 9, 98; nirgends hatten die papste . . mit den pfünden willkührlicher gehaltet Hauke Päfte 1, 35; blind mit den menschenloosen sehallet der zufal Leutbold Ged. 217; über die akten ohne controle zu sehalten Preußen i. B. 1, 148; sehalteten sie tyrannisch gegen die stammgenossen Freytag Bild. 1, 120. — In Zusammenkungen: Schaltjahr, n. Jahr, in dem ein Tag eingeschaltet ist, sden ahd. sealtjar, mhd. sehaltjar. — Schalttag, m. Tag der in einem Schaltjahre eingeschoben wird.

Schalter, m. Gerät zum Schalten, Fortstoßen, Schieben, Hüterspange (Vof Ldysj. 9, 487); zum Vortreiben, Fortstoßen, Riegel: *ober. ripoqulum, rectus* schalter, schalder, schelder Dief.; Verschluss des Fensters, Fensterladen; Thür, in schwacher Form bei Goethe: durch grüne schaltern ein graus hays gesehen 52, 40; so verschließbare Fensteröffnung selbst, namentlich im heutigen Verlebräuelen: brief-, paket-, post-, eisenbahn-, billett-schalter; die post . . der mann am schalter



Hense 1, 304; — in persönlichem Sinne, der da schaltet, leitet, *administrator, moderator, rector, vicarius, legatus, delegatus* Stieler.

**Schaluppe**, f. Boot, Seegeleitz, namentlich von größeren Seeschiffen mitgeführt, Lehnwort aus franz. chaloupe seit 18. Jh., bei Eggers 1, 494 als ehaloupe und schlupe aufgeführt; in der schaluppe mit segeln *Moltke 4, 99.*

**Scham**, f. Schmach, Schande und Gefühl davon und dafür; gemeingerm., nur gotth. nicht bezugtes Wort, altnord. skömma, altengl. secamian, altnord. skome, altsächsl. skama, ahd. scama, mhd. schame, scham; mit scham-e (s. d.) aufs engste verwandt, jensei zweifelhafter Herkunft, ohne urverwandte Entsprechung; die Bed. der Schmach und Schande tritt besonders in der älteren Spr. hervor: *turpitude, scama* ahd. *Gloss. 1, 293; ignominia* scama 21; *der pris was sin, und min diu schame* Wein 756; auch noch mhd.: sie müssen mit schand und scham gekleidet werden *Ps. 35, 26*; du müsstest denn mit scham unten an sitzen *Luc. 14, 9*; öfters ward ich . . . mit scham und schande weggeschickt *Goethe Künstlers Aesthetik*; — häufig, schon in alter Spr., Gefühl der Demüthigung in Folge einer Schmach, Schmach- und Reuegefühl: unt wirt din schame harte gröz, die du von schulden danne hast arm. *Heinrich 1086*; die scham fahren lassen, scham und verdruz empfinden, der mensch hat alle scham verlohren *Steinhach 1*; hast du nicht einmal so viel schaam dich dieser streiche zu schämen? *Schiller Ränk. 1, 2*; dasz wir scham und bitter reue meine blasse wange röthe *Leutbold Ged. 148*; Gefühl für Schmach, Scham sich selber auszuweisen, in engerem Sinne namentlich auch Gefühl für Züchtigkeit: scham ist ein vil nützu tugent, si ziert daz alter und die jugent *Vamprecht Franziß. 3634*; die weiber, das sie . . . mit scham und zucht sich schmücken *1. Tim. 2, 9*; die scham nicht ablegen *Steinhach*; aus scham schweigen, die augen niedersehlagun, ohne scham reden, sich zeigen. u. s. w.; weil wir scham und schen . . . gar wohl hegen und pflegen dürfen *Goethe Wanderj. 2, 1*; auf ihrem antlitz mischten wundersam sich zorn und scham *Leutbold Ged. 71*; wer die erste scham des eingeständnisses einmal überwunden hat *Keller Nachl. 180*; in dichterischer Spr. gern persönlich gefaßt: der engel scham, der immer in gefahr der mädchen schutzgeist ist *Wieland Afrika 6, 132*; da sah ich in den engelichen zügen die liebe ringen mit der holden scham *Schiller die Begegnung*; dasz scham und schönheit nie zusammen, hand in hand den weg verfolgen *Goethe Faust 113*; spärwörtlich, vorkommend aller scham den kopf abgeissen haben *Adelung* (vgl. auch unter schand); — Bezeichnung der Schamteile: *pubenda* scham der mannen o. frauen *Dief.*; die seh. zud eken (*1. Mos. 9, 23*), entblößen (*Dief. 16, 30*). — Zusammensetzungen: **Schambein**, n. Teil des Hüftbeins, *os pubis* Stieler. — **Schamgefühl**, n. Gefühl der Scham oder für Scham, bei Campe als neues Wort: in seiner reinen seele stieg ein wunderlich dunkles schamgefühl auf *Heise 6, 110*; eine art schamgefühl hielt ihn zuruck *158*. — **schamlos**, ohne Scham, mhd. schamelös: seltsamlose menschen, worte, thaten; die schamloseste zunge *Hanke Werke 1, 208*; in seltsamloser östlichkeit *Wismarck Ned. 4, 386*; als Subst.: ich sprang auf den schamlosen zu *Heise 7, 151*; adverbial schamlos reden, sich auführen: dazu **Schamlosigkeit**, f. — **schamrot**, rot vor Scham, mhd. schameröt, schamrot: sie müssen . . . schamrot werden uher den garten *Sel. 1, 29*; ich bin zu schanden worden, und stehe schamrot *Ver. 31, 19*; schamroth stürz ich in das meer der zeit *Schiller 4, 7*; jemanden schamroth machen. durch ein erteiltes Lob *Adelung*. Dazu **Schamröte**, f.: zerreiße deine rechnung, verführer! ewige schamröthe bezahlt sie mit

wucher *Schiller Ränk. 4, 9*; wem die thatsache . . . nicht die schamröte auf die stirn treibt *Wismarck Ned. 15, 168*. — **Schamteile**, Plur., Geburtsglieder bei beiden Geschlechtern.

**Schämen**, Scham empfinden; gemeingerm. Wort, gotth. skaman, altnord. skömma, altengl. secamian, altsächsl. skamön. ahd. skamön und skamön, mhd. schamen, mit einer erst hier erscheinenden Keckenform schen.en, die schamen im Mhd. verdrängt, so daß es sich nur mundartlich ober- und niederdeutsch hält: wenn ihr euch eines alten mannes nicht schamen werdet *Schiller Ränk. 4, 3* (Worte Daniels in der 1. Auflage, später in schämen geändert); *erubescere* schamen, schamen *Dief.*; als Reflexivum: sie waren beide nackt. . . und schämeten sich nicht *1. Mos. 2, 25*; vielfach in selten Wendungen: sich schämen wie ein schuldknecht; sich zu tode, sich in seine eigne seele, in die seele eines andern, sich halb tot, die augen aus dem kopfe schämen; er schämt sich vor einem, vor sich selbst; ich muste mich dabei für dich schämen; im entriesteten Zorn: schäme dich!; schäme dich in dein herz hinein; auch = zaghaft, zurückhaltend sein: bei tische soll man sich nicht schämen, *apud mensam verecundari non licet* *Steinhach*; ich schäme mich einmal, da kriegt ich nichts *Sintrod 479*; — mit grund- und artbestimmenden Zusätzen: der dinge sulle wir uns nicht schämen *liv. Chron. 2792*; ir man mus sich jr schämen *Sir. 25, 24*; ich schäme mich eures opfers *Schiller Ränk. 2, 3*; sich über seine eigene thorheit schämen; sich über einer thät schämen *Stieler*; scham dich, daß du mich anlaehst nach dem schaden min *Waltzer 52, 1*; schämen solt jr euch, dasz ihr euch also auszuhungert *Garg. 93*; so schäme ich mich zu betteln *Luc. 16, 3*; und du schämst dich nicht damit *groz zu pralen* *Schiller Ränk. 1, 2*; — das Reflexivum im Part. der älteren Spr. und im Inf. ausgelassen: schämande sprach er also *Barlaam 124, 8*; das schämen kann überall an seiner rechten stelle sein, nur heim bekenntni isse unserer fehler nicht *Lessing Samst. 3, 4*. — **schamhaft**, mit Scham versehen, Schamgefühl habend, mhd. schamehaft und schanehattee; ein schamhaftes machen, schamhaft sein; ihr schamhaft aug' *Wieland Urteil des Paris 287*; eure wangen, sonst der sitz schamhaft erthender beschaidnheit *Schiller M. Stuart 1, 5*; in erweiterter form: ist deme tochter nicht schamhaftig *Sir. 26, 13*; dazu **Schamhaftigkeit**, f. mhd. schamhaftekeit. — **schämig**, schambast, verschämt, mhd. schamee, schemee (auch in der weiteren, später ausgeföhrenen Bed. schandbar); *puđens, pudicus, puđoratus* schamech, schämig, schemig, schemmig, schamig *Dief.*; von *Frisk* in der form schämig als veraltet ausgeföhrt, später im 18. Jh. wieder aufgeführt: dium thut sie im sing n so schämig *Voß Nöyll. 2, 28* (von 1776); wie schaut du stumm und schämig dein *Heise 3, 102*; worauf sie schämig hinauslief *Keller Werke 8, 337*.

**Schandbar**, Schande bringend, schändend, mhd. schandebare, schantbare; schandbare wort aus erwren munde *Sel. 3, 8*; ein schandbares leben, *vita pudenda* *Steinhach*; ungelouer der schandbarsten n rheit und verkehrtheit *Wieland Ruzjir 2, 5*. — **Schande**, f. höchste Uebre, Daniederlegen in Schmach; gemeingerm., altnord. nicht bezugtes Wort, gotth. skanda, altengl. seand, seond, ahd. scanta, mhd. schände, mit innerem n für ursprüngliches m, da scham (s. d.) in engem Zusammenhange mit schande ist; andere Zeilige sind nicht mit Sicherheit zu geben. Eine ursprüngliche sinnlichere Bed., = Zerrüttung, tritt in der Verbindung zu schanden, ahd. ze scanton (mit einem nur in Formeln begegnend Plur., vgl. auch weiterhin) hervor: in te spraverunt et non sunt confusi . . . an dñb kedington sie, unde be diu ne wurden sie ze scanton *Potter Ps. 21, 6*; ze schanden gon, ein prosten gewinnen, anfaben ver-

därben, *inclinare in vitium Maaler*; eines erwartung, freude wird zu schanden; sprichwörtlich hoffnung lässt nicht zu schanden werden; alles was wir schönes hatten, ist zu schanden gemacht Jes. 64, 11; die fremden allen . . sammelten darinnen (in den Saatfeldern) herum, und machten vieles zu schanden Jes. 1, 245; das glück des kaisers machte alle seine (des Pappies) berechnungen zu schanden Ranke Pässe 1, 254; die meinung zu schanden zu maehen, als könnten theologen sich nicht mit einander vergleichen Werke 1, 277; in gleicher Verbindung mit andern Verben, zu schanden schlagen (Pöcherhardt 5, 12), sich sinnen (Leistung ant. Br. 3), reizen (Schiller Räub. 1, 2), schmeizen (4, 5), schieszen (Fiesko 5, 9), sich wundern (Weisse Kom. Op. 2, 63), reiten (Keller Nachl. 50), sich arbeiten (Moltke 4, 64), u. a.; — die gewöhnliche Bed. der Unehre und Schmach durch formelhafte Verbindung mit sinneverwandten Ausdrücken hervorgehoben: ich stehe im gewünschten stande, mein feind ist voll scham und schande Pöcherhardt 148, 110; schmach und schande Lehenstein Ann. 1, 431<sup>b</sup>; anfügung schimpfes und schande 1209<sup>b</sup>; dasz . . schimpf und schand euch deeke Bürger Entführung; entlohn zu schand und jammer ebd.; dasz den papisten kein stund noch schand zu grosz oder viel sei Sandrub 56; zu meiden schand und sünde Pöcherhardt 82, 13; ich stand in spott und schanden 26, 27; in schand und spott gesetzt Sandrub 76; Gegenlatz zu ehre: ob das talent zu ehren oder schanden geboren sein sollte Goethe DuW. 10; er ging . . durch ehre und schande allg. deutliche Biographie 11, 200; auch in einfacher Stellung gewöhnlich mehr formelhaft als frei verwendet; mit vielzähligen Bewörtern: grosze, ungehenre, ewige, arge schande; in räumlichem Bilde: in den gruben der viehischen schande Schiller Räub. 1, 3; muszte . . den becher der schande bis zur hefe leeren Treitschke 1, 216; etwas gereicht zur schande, bringt schande, in schande, einer gerät, lebt in schande, legt schande ein, macht einem schande, u. a.; grosz schanden begon oder zu schanden werden, *incurrere in dedecora Maaler*; sich vor keiner schand und uneer nit hüten, *dedecore nullo abstinere*, in schand und schmach sein, verlümbdet und verschreit sein, *esse in probro ebd.*; werden aufwachen, etliche zum ewigen leben, etliche zu ewiger schmach und schande Dan. 12, 2; wer den spötter züchtiget, der mus schande auf sich nemen Spr. Sal. 9, 7; so trage auch nu deine schande Jes. 16, 52; sie werden . . mit schanden bestehen Jes. 20, 5; lieszen die boten mit schanden wieder heimziehen Jubith 1, 12; seinem gesehlechte und ehrlichen nahmen schande zuziehen Steinbach; um das mädchen nicht in schande zu bringen Keller Nachl. 130; seine eigene schande an einem, etwas sehen; etwas zu eines schande behaupten, sagen, nachsagen; in verschäfer Bed.: zu meiner schande musz ich gestehen, dasz ich es nicht weisz; etwas schande halber thun, damit man durch Unterlassung nicht in Schande gerät, vgl. dazu ehren halber unter ehre 2; schanden halber, *ad vitandam turpitudinem, ne vitio dent homines Frisch*; da sie fühlen, dasz sie schande halber doch etwas thun müssen Benedix ref. Stud. 1, 8; im Ansruf: schande über dich!; o schande vor der leben sonnen! Günther 167; — in zahlreichen Verbindungen, wo schande in die Bed. eines schändlichen Dinges oder solcher Handlung übergreift: den sänen gleich werden ist keine schande Garg. 72; wer antwortet ehe er höret, dem istz narrait und schande Spr. Sal. 18, 13; es ist eine schande, dasz man es sagen musz, *nefarium dictu est Steinbach*; sie kan uns doch ja nicht schande nachsagen 1. Mos. 38, 23; die priester und leviten bekandten jre schande 2. Chron. 34, 15; seine eigne schande sagen, *vitia sua loqui Steinbach*;

du hast eine schande begangen an der majestät . . gottes Schiller Fiesko 5, 16, u. s. w.; auch von einer schändlichen oder zur Schande gereichenden Person: ein nerrischer mensch ist seiner mutter schande Spr. Sal. 15, 20; sie sind schande und laster 2. Petr. 2, 13; seile dirne! schande deines vaters! Goethe Aufg. 4, 5; — in berengter, geschlechtlicher Bed.: schand, schwelchung als einer dochter, *probrum Maaler*; wenn jemand bei seiner sehnur schleift, so sollen sie beide . . sterben, denn sie haben eine schande begangen 3. Mos. 20, 12, vgl. auch blutschande; — in alter Spr. auch Bezeichnung der Schamtheile Genef. in den Jungfr. 2, 31, 32; noch bei Adelung seine schande nicht bedecken können, als Redensart des gemeinen Lebens; für ein unsittliches Weib: *meretrix, scortum* nur vel schant Schmeißler; — schande für Schamgefühl (wie umgekehrt scham für Schande, s. dort); aller schande den kopf abgebissen haben, weder scham noch schande mehr haben Adelung; modelle . . die aller scham und schande den kopf abgebissen haben Meyse 7, 192; vgl. dazu schandlos. — Zusammensetzungen: Schandbalsg, m. groszes Schimpfwort für einen schändlichen Menschen, besonders ein solches Mädchen. — Schandbrief, m. Brief der einem zur Schande geschrieben ist; der schändliche Dinge enthält. — Schandbube, m. böjer Mensch; zu zweien schandbuben und rittenern Widram Nachl. 25<sup>a</sup>; ha schandbube! Schiller Räub. Trauerp. 5, 6. — Schandbude, n. Buch das schändliche Dinge enthält. — Schandbühne, f. Pranger: Ihre braut von der schandbühne abzholen Schiller Rab. 3, 6. — schandbar, ohne Schande: verwandtes hnt . . wenn endlich ruht im sarge, schandbar Droste 350. — Schandfleck, m. schändender Fleck, eigentlich und bildlich: dasz der schandloek an unsrer politik gehaftet hätte Wismar Red. 7, 141. — Schandglocke, f. Glocke geläutet für den der am Pranger steht. — schandlos, ohne Scham (vgl. oben schande), niederträchtig, in älterer Spr.: hie lgt die schandlose B. d. Liebe 187<sup>a</sup>; das schandlos weib Arsace will ir schandlosz furnemen an uns vollbringen 217<sup>c</sup>. — Schandmal, n. Markzeichen der Schande: seit dies schandmal an Deutschlands eigener stirn brannte Treitschke 4, 666. — Schandman, n. Maul, das schändliche Dinge sagt, lästert: er hat ein sch.: Inhaber eines solchen: du schandman! — Schandpahl, m. Pranger: mehrmals am schandpahl gestanden zu haben Grabbe 1, 431; frei: Swift der . . an den schandpahl, den er dem ganzen geschlechte bante, zuerst seinen eigenen namen schrieb Schiller 4, 47. — Schandpreis, m. Spottpreis, *taratio minima, iniqua aestimatio Stieler*. — Schandsäule, f. Pranger Stieler; frei: steig du auf schandsäulen zum gipfel des ruhm Schiller Räub. 1, 2. — Schandthat, f. schändliche That: eine mitschuldige ihrer schandthaten Schiller 3, 563.

Schänden, in Zerrüttung, Verlesung, Schande bringen; westgermanisch bezeugte Bildung zu *scandē*, altengl. *scendan*, altsächsl. *scendan*, abd. *scentan*, *scendan*, mhd. *schenden*; nach der sinnlicheren Bed. des Subst.: *confundere* schenden Dießl.; verunzieren: geschant und verdorben Böhner Geßst. 10, 22; der sunnen glast und . . hagel, diu zwai schendend des visches varb Regenber 257, 34; die rinde eines baumes, ein bild, gemäide schänden, einn braten schänden (ihn auf unschädliche Art anschneiden) Adelung; sprichwörtlich: wer sich die nase abschneidet, der schändet sein gesicht ebd.; ewig schandender flecken in dem ehrenkleid Goethe Aufg. 4, 5; — nach der Hauptbed. von schande, entehren, verunzieren: schenden, geschenden, entunehren, *dedecorare, dehonestare Maaler*; huete dich, min tochter von Syon, dasz du iemcr von Babylon ein tochter werdes genant, des namen würdes du geschant Lamprecht Todt. Spou 263; wie lange sol meine ehre geschendet werden? Pf. 4, 3; du . .

sehendest gott durch ubertretung des gesetzes Röm. 2, 23; muss nur der mensch die schöpfung schänden, der sich so gern für ihre zierde hält? U; 1, 192; kein verbrechen ist schändender, als das verbrechen des diebs Schiller 3, 520; hätten sie nur nicht ihre tapferkeit durch unerhörte gewaltthaten geschändet! Häuffer 2, Gesf. 3, 64; sprichwörtlich: armut schändet nicht, aber laster schänden Simrod 31; mit verwandtem Begriff verbunden: geschmäht und geschändet Goethe Spbig. 4, 5; mit Gegensatz: gleichgiltige dinge . . die nicht schänden und nicht ehren Leisewitz Auf. v. Tarent 1, 6; — schmähen, schelten: *blasphemare, calumniari, deturpare, vituperare* schänden Dief.; das ist aber das herzeleid, wenn ein weib wider das ander eivert, und schendet sie bei jederman Sir. 26, 8; zum loben ungesiumt, und langsam sein zum schänden Dpiz 1, 356; jemanden schänden, schmähen Aedelung; — in verengter Bed., bezogen auf fleischliche Verbrechen: der eine jungfraw schendet Sir. 20, 4; in unrnigkeit, zu sehenden ire eigene leibe an jnen selbs Röm. 1, 24. — Schänder, m. der da schändet, mhd. sehender; Verleer, Verunzierer, Entehrer, besonders in Zusammensetzungen baum-, ehren-, frauen-, sabbat-, tempelschänder u. f. w.; den schänder meiner majestat Schiller 5, 35; Schelter, Verkünder: den sehendern und nachredern D. Schättdr. 3, 32; die sehender und lesterer Bf. 44, 17; in einer verengten Bed. nach dem Verbum; sehender der töchteren und weibern, *stuprator* Maaler; vgl. jungfrauen-, knabenschänder. — schändlich, Schande zeigend, mit Schande behaftet, abd. *scantliu*, mhd. sehantlich, sehendelich, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; vernunzierend, älter mhd. auch noch ohne Umfant: wann du nur der sehantlichen flecken (im Gesicht) losz wirst Simpl. 1, 382; ein schändliches gesichte, *deformis facies*, ein schändlicher anblick, *deformis et turpis aspectus* Steinbach; vernunzierend, zur Schande reichend: sehantliche leben Kaiserchron. 303, ende genomen 8760; schändliche leute (2. Petr. 2, 7), baben (2. Macc. 5, 24), knechte (Spr. Sal. 14, 35), schändlicher tod Weisß. Sal. 2, 20), gewinn (1. Petr. 5, 2), schändliche gewohnheit (Sir. 7, 14), brunst (Col. 3, 5), luste (Röm. 1, 26), schändliches ding (Sir. 5, 17, 20, 27), u. f. w.; wer stahl . . so schändlich nein kleind von hinnen Bürger Lied v. der Treue; der mich vor diesen schändlichen absichten re te Goethe Benv. Cell. 2, 10; ein schändliches leben Schiller 3, 514; mir . . eine ganz schändliche handlung vorwerfen Bismarck Red. 16, 31; sich schändlich halten (1. Sam. 3, 13), schändlich handeln, verfahren, lügen, u. a.; im Ausruf: schändlicher, dreimal schändlicher Karl! Schiller Räub. 1, 1; Scham bringend, in Scham: also mus Ephraim mit schanden stehen, und Israel schendlich gehen mit seinem furnemen Hof. 10, 6; wie schendlich hengen sie die köpfe Jer. 18, 39; was heimlich von jnen geschieht, das ist auch schendlich zu sagen Eph. 5, 12; — verbläster, eine harte Mißbilligung ausdrückend: weil sie (die Stadt) so schendlich bigott ist Schiller Räub. 2, 3; er habe schändlich heraus. epluviert Ficko 4, 2; schändliche kerls! Räub. 1, 2; auch nur nach der übeln Seite hin hervorhebend: ein schändliches wetter, schändliche kälte, es regnet schändlich; er muszte schändlich herumlaufen, ehe er sein geld bekam; vollstümmlich selbst einfach hervorhebend: das rammeln getiehl der losen möare so schändlich wol Schob Stud. Lek. 30, 23. Dazu Schändlichkeit, f. schändliche Art, auch schändliche handlung; schändlichkeiten begehen.

**Schant**, m. handlung des schenkens, mhd. sehane; nhd. nur noch in dem verengten Sinne des ausschenkens von Getränken: schenck, *venditio liquorum*, bierschank, weinschank Steinbach; die wirthin mit behenden schenk mädchen ubt den schank Freilig-

rath 1, 71; auch Ort, wo solches geschieht, Schente: drei würfel und ein karten die sind in jedem schenck Geibel 3, 13; schlosz er behutsam die thüre seines schenckes G Meyer Jenatsch 108. Dazu: Schantgerechtigkeit, f. recht, m. Gerechtigkeit, Recht den Schant zu üben. — Schantstätte, stube, f. Tisch, m. Stätte, Stube, Tisch, wo der Schant geübt wird.

**Schanze**, f. 1) Würfelspiel, Glücksfall; Lehnwort aus franz. *chance*, das auf lat. *cadentia* das Fallen zurückgeht, im Mittelalter (mhd. schanze, schanz) vorzüglich Spielerausdruck war und von solchen Kreisen her in allgemeynere Verwendung geriet, vielfach noch im älteren Nhd., = Wurf: das leben ist dem würfelspiel gleich, dann sie (die Würfel) tragen nit allzeit gleiche schanz Frölich Etob. 496; = Glücksspiel: wo der apt leszt würfel walten, mögen die brüder wol schanzen halten B Waldis Esop 4, 83, 26; in Nebenarten: eine schanze gelingt (4, 96, 125), eine schanze wagen und verlieren (Zingreß 2, 100), die schanze versehen (Alberns Rab. 3, 19), übersehen (Simpl. 3, 245), verspielen (Wesening! böse Spielsieben 121), in die schanze geben, setzen (Luther 2, 139<sup>a</sup>. 4, 146<sup>a</sup>); noch bei Wieland: (im Turnier) auf diese neue schanz sein gluck und seinen ruhm zu setzen Ob. 12, 87; am häufigsten und bis jetzt geblieben in die schanze schlagen, auf Glück und Unglück wagen, auß Spiel setzen: so frevelhaftig seine seligkeit in die schanze schlagen Simpl. 1, 329; mein leben . . für ein andres leben in die schanze zu schlagen Lessing Rath. 2, 5; wo ich nichts als meine person in die schanze schlage Bismarck Red. 9, 68; vgl. auch munimentschanz. 2) andere schanze, zur Verteidigung aufgeworfene Erde, Erdwert; Übertragung eines niederb. und fränkischen schanze Reisigbündel (niederländ. *schantse*, sehente *fascis lignorum* Ailian) auf das Werk selbst, das durch Reisiggestlecht (vgl. sehanzkorb) haltbar gemacht wurde, niederl. *schantso*, bolwerk, *agger, propugnaculum, munimentum, vallum, sepimentum militare ex viminibus, virgultis, fascibus, ramis arborum* ebt.; hochd. *schantz*, bolwerk, *agger, munimentum* Maaler; machten eine schantz rings umhler Jer. 52, 4; eine schanze auführen, aufwerfen, bauen, schleifen Steinbach; schanze erobert Biffand Spieler 5, 5; hier graben sie die schanzen zum schutz vor überfall Leuthold Ged. 248; die deutschen vorposten ruckten in die schanze von Clamar ein und wendeten diese . . gegen den platz um Wolffe 3, 354; in freierer Anwendung: schanze auf alten Kriegsschiffen, erhöfter Teil des Achterdecks; treibschnee, der sich hinter jeder bodenerhebung zu sogenannten schanzen lagert Zeitung 1887; bildlich: wo gott nicht . . die schantz (des Feindes) gebrochen hette Luther 8, 274<sup>b</sup>. — Zusammensetzungen zu 2: Schanzarbeit, f. Arbeit an Schanzen; bildlich schwere Arbeit. — Schanzenbau, m. Bau von Schanzen. — Schanzgräber, m. der Schanzen gräbt Garg. 52. — Schanzkorb, m. Korbgestlecht zur Verstärkung der Erde bei Schanzen, dann auch bei Dämmen, Deichen u. dergl.: für tartschen und sehanzkorb prauchen Garg. 99; ritt zu ein paar sehanzkörben und wart sie um Hauff 5, 102. — Schanzpfahl, m. Pfahl zur Verstärkung von Schanzen. — Schanzwerk, n. Verstärkung. — Schanzzeug, n. das zum Schanzenbau nötige Werkzeug.

**Schanzen**, 1) (vgl. schanze 1) Glücksspiel betreiben, durch Glücksspiel bewirken, erlangen; nur noch in zuschanzen (s. d.). 2) (vgl. schanze 2) Schanze aufwerfen, bauen (vgl. auch ein-, verschanzen), an der Errichtung einer Schanze mitarbeiten: schanzen, *vallare, munire vallis* Schottel; wiewohl der alte raschel oder schanzen für eine besre kurzweil hält Wieland 12, 67; er ist heute zum schanzen . . abgerückt Wolffe 6, 490; der offene platz wurde rasch mit festungs-

werken umgeben, wobei die unglücklichen bewohner selber schanzen muszten Treitschke 1, 459; mit Dbj.: ihre legaten schanzen kastelle Freytag Bild. 1, 48; dasz das heer sich . . das lager schanzt 137; übertragen auf schwere Arbeit überhaupt: ich habe hier geschanzt und gegraben wie ein tielgelöhner Moltke 4, 191; es wird so unglücklich viel geschanzt, gescharwerkt und zu stande gebracht Heyse Par. 1, 99; ironisch: wenn man mit gläsern schanzt bei vollen nachtpanketen AGrubhins 1, 17. — **Schanzer**, m. Schanzgräber B. d. Liebe 215<sup>d</sup>.

**Schar**, f. 1) Menge, große zusammengehörige Zahl; ursprünglich zu dem Verbum *scharen* teilen, trennen (s. d.) gehöriges, westgermanisches Heereswort, altengl. *secara*, altsächsl. *abb. seara*, mhd. *mhd. sehare*, *schar*, eine bestimmte Abtheilung krieger bezeichnend, *abb. legio, cohors, agmen, acies militum* (Graff) überliegend, später noch *acies, cohors, turma* schar, scharre Dief., von verschiederer Stärke, dann für den technischen Gebrauch meist veraltet (nachstehend in frei-, heerschar, s. d.), in der Bistelspr. noch: den obersten heubtman der schar Ap. Geich. 21, 31; ein heubtman der schar, die da heiszt die welsche 10, 1; lagern . . bei das panir seiner schar 4. Mos. 1, 52; und dichterisch bis heute: wiehernde renner bestieg die zur schlaecht verlangende schaar Leutheild Ged. 251; sonst in freierer, allgemeiner Anwendung, von Engeln, Heiligen, Anbetern (Offenb. 7, 9), Menschen, mit näherer Bestimmung durch Zusätze oder Zusammensetzung: eine schar von leuten, zusehauern, engel-, heiligen-, mensehen-, jäger-, krieger-, pilger-, rünberschar u. s. w.; von himel kam der engel schar Luther 8, 391<sup>b</sup>; schaaeren vorausgesprengter kurriere Schiller Müub. 1, 2; der männer schaar ist *groz* in dieser stadt Goethe nat. Todt. 4, 2; mit Adjectiven: vor seiner abgehetzten schaar Droste 393; versprengte schaaeren . . vom letzten aufstand Geibel 7, 45; auch ich zähle mieh der heiligen schar zu, die im tempel des Apollo dient Benedix Weipe 1, 9; in Formeln: drängt sich, schaar an schaar, das volk herzu Wieland Ob. 12, 56; schaar um schaar versammelnd Geibel 7, 16; (der) die jugend in schaaeren herbeizog Rante Pöppe 2, 63; mit Gegenätzen: bald wurden die haufen zu schaaeren, bald die schaaeren zu heeren Klopstod Meij. 20, 553; von Tieren: schaaeren von ameisn, kleiner vögel u. s. w.; ein schar vögeln, *aligerum agmen* Maaler; befreundte schaaeren (von Kranichen) Schiller Kraniche des Jb.; in älterer Spr. auch für Herde: schar *vyehs* groszes oder kleins, *grex*, zu der schar oder zu dem ghüt gehörende *gregalis* Maaler; von Bäumen, dichterisch: vor der schaar der bäume Klopstod Meij. 20, 343; sonst selbst von Dingen: die schare der namen Ap. Geich. 1, 15; eine grosze schar exempel Stieler. 2) schar, an die sinnliche Bed. von *scharen* angelehnt, im Sinne des Schnittes und der Ernte, des Ertrags daraus und der dazu gebhörigen Arbeit, Frohne, Dienst (Lerer), ist ausgestorben und haestet nur noch unverstanden in Zusammensetzungen (s. unten). 3) schar in technischer Spr., = Schnitt, Einschnitt; bei Bergleuten Einschnitt in ein Holzstück bei der Zimmerung, um ein anderes Holzstück einzulegen und beide dadurch zu verbinden Veit 403. — **Zusammensetzungen**: **Schararbeit**, f. Frohnarbeit. — **Scharweise**, in Scharen, scharweise Stieler; die sterne gehen schaaerenweis zur ruh Grillparzer 7, 115; liefs n schaaerenweise unter die wilden fremden Freytag Bild. 1, 175. — **Scharwache**, *wacht*, f., mhd. *scharwachte*, Wache die aus einer Schar, Abtheilung besteht, im Gegensatz zur Einzelwache; vom Dienst, der Mannschaft und der Trübsicht wo sie sich aufhält: scharwacht, *ereubae* Frischlin nomencl. 690; so werden die in der scharwacht stichen Rütts 14, 3; trinkgeld an die scharwache Geibel 7, 126; Name für städtische Polizeiwache:

die scharwache kommt, einen gefangenen auf die scharwache bringen. — **Scharwächter**, m. einzelnes Glied der Scharwache. — **Scharwenzel**, m. Bezeichnung eines niederen, geschäftigen, zu jedem Dienst bereiten Knechtes; entstanden aus dem slavischen Eigennamen Wenzel und *schar* = Fronarbeit, und zunächst den slavischen Leibeigenen Knecht meinent; auch in der Form *scharwenzel*; Bezeichnung eines Krabfußes, allgemeiner = nichtswerte Höflichkeitsbezeugung Lessing ant. Br. 20; Name des Untern im Kartenspiele, und eines gewissen Kartenspieles selbst: scharwenzel *Abelung*. Dazu *scharwenzeln*, dienstfertig geschäftig sein (auch *scharwenzeln* bedeutet scharwenzeln und scharwenzeln), auch in Liebesbemühn: er scharwenzelt um sie herum; wenn mieh der teufel plagt, zu scharwenzeln *Wolkei* Amphir. 1, 5; das Kartenspiel scharwenzel spielen; — in der Form *scharwenzeln*: dasz du mit der örne gloek halb auf elf im garten schon scharwenzelt (hast) *Wolkei* zerbr. Krug 9. — **Scharwerk**, n. Fronarbeit (vgl. schar 2), mhd. *scharwerk*: dient seinem herrn . . jerliche güld zins und scharwerk *Aventin* 1, 12; die ablösung der scharwerke und der zehnten Treitschke 4, 246; bei Handwertern und Arbeitern Nebenarbeit, Flickarbeit *Abelung*. Feminine Nebenform in älterer Spr.: wurden die Juden . . hart gedrückt mit der scharwerk *Aventin* 1, 137 (eigentlich scharwerke, das Wirken in der Fron). — **Scharwerken**, Fronarbeit thun: dörften weder steurn, scharwerehen noch wachen *Aventin* 1, 341; der arm man hat fronen und scharwerken müssen *Masus* Vortrab 180<sup>b</sup>; in freierem Sinne: es wird so unglücklich viel geschanzt, gescharwerkt und zu stande gebracht Heyse Par. 1, 99; bei Handwertern und Arbeitern scharwerke keine Arbeit verrichten *Abelung*.

**Schar**, m. f. n. Pflugeisen; westgerm. Wort verschiedenen Geschlechts, altengl. *sear*, *sear*, altschri. *skere*, *abb. searo*, *sear*. *Masc.*, mhd. *schar*, Neutr.; im älteren *Mhd. Masc.* oder Neutr.: der schar, wägesiz *romer* Maaler; das schaar, *suleus*, pflugeisen *Schottel*; in neuerer Zeit Fem. (vgl. pflugschar): die schar *Abelung*; die schar, welche denselben (Rajen) wagrecht abledigt *Rosegger* Waldbeim. 1, 356.

**Scharbe**, m. f. Name eines Wasservogels, *pelicanus carbo*, Wasserrabe; gemeiner, nicht überall bezugtes Wort dunklen Ursprungs: altnord. *scharf*, altengl. *seraf*, *abb. scarbo* *Masc.* und *scarba*, *searva*. Fem., mhd. *scharbe*: der scharb, *mergus major* Maaler; die scharbe *Abelung*, hier auch Name einer wilden Entenart, *anas clangula*. — **Scharbe**, f. Gerät zum Scharben, *radula* *Steinbach*. — **Scharben**, in lauge schmale Stücken zerschneiden, *abb. searpon*, mhd. *scharben*, *scharben*, umbefannter Herkunft: das kraut musz klein gescharbt werden, *herba minutanda est* *Steinbach*; mit Umlaut: *petersilie*, *kohl* u. s. f. werden in den küehen gescharbt *Abelung*; bei Handwertern den rost mit der säile, das peen von den beumen abscharden *Stieler*; frei: sich im kopfe scharben, *caput scalpere* *ebd.* — **Scharbok**, m. Storbuk, Mundfülle; Lehnwort aus holländischer Quelle für eine Knechen aufressende Krankheit (eigentlich Spaltknechen, von niederl. *schar* Riß, Spalt und *bok* Knochen), seit 15. Jb. in verschiedener Form entstellt und verbreitet, mittelalt. als *scorbutum*, niederdeutsch im Jahre 1484 als *schorbuck* *Friß*, später als *schorbok*, *schorbok*, schon bei *Schottel* als *scharbok*; — auch Name eines Heilkrautes dagegen, *ranunculus ficaria*. *Nel* des Hahnenfußes, sonst *scharbockskraut*.

**Scharen**, in Scharen teilen, ordnen, *abb. searön*, mhd. *scharen*, *scharn*: altes Kriegswort, vom Eintreten der Haufen und des Kriegszuges: (sic) *scharn* aber wol ir her *lwl. Ehren*. 335-3; die stüten wurden wol geschart mit dem here *af die vart* 10993; von da

aus freier, im Nhd. in reicherer Ausbildung des Sinnes, als im Mhd., wo es erst seit 15. Jh. wieder öfter, refl. und trans., in der Bed. sich sammeln, zusammenkommen, in gewählter Spr. erscheint (noch von Ude- lung als veraltet erklärt): sich seharen, *se congregare* Frisch; ich sehe schon wie sie sich seharen Goethe Faust 11, 1; schar im flug das häuflein, das uns blieb Weibel 7, 21; einbeiliche partei . . welehe sich hier einmal um den staat und ihr eigenes prinzip scharht Bismarck Ned. 16, 250; (daß alles tüchtige) sich stillschweigend zu einem unsichtbaren bunde gegen die freie despotie des auslandes scharhte L. Häusser d. Gesch. 3, 163; im Part.: des ganzen gaues bauern stehn um den ort gescharht N. H. 361; man sah sie . . in gruppen gescharht an dem ufer sitzen Ranke Pöppe 1, 438; Deutschland selbst war in jedem jahrhundert von gescharhten colonisten durchzogen worden Freytag Bild. 1, 164.

**Scharf**, hart und glatt eindringend; gemeingerm., im Goth. nicht bezugtes Wort, altuord. skarp, altengl. searp, altfranz. skerp, skarp, altisländ. skarp, abd. searf (mit einer Nebenform sarf, die später nur noch selten gefunden wird), mhd. scharf und schurf, scharp und schurpe; im Ablant zu scherf und schürfen, sonst dunklen Ursprungs. In den nhd. Quellen des Südens dauert im 16. Jh. noch die Form scharpi; die Steigerungformen fielen mit Umlaut. 1) In eigentlicher Bed. von allen entsprechenden Dingen, scharfe schwerer Pf. 149, 6; peile (Ses. 5, 2), sieheln (Offenb. 14, 11), feilen, dornen, stacheln, spitzen, steine (Hieb 41, 21), scharfer sand, u. a., bei Pferden scharfer beschlag, mit spitzen Nägeln; ein messer, schwert, einen dolch, nagel scharf machen, durch schleifen, u. a.; mit scharfem zahn N 3, 205; auch ich erlitt zu schier derselben stunde von scharfem messer eine tiefe wunde C. F. Meyer Ged. 14; bildlich: mit dem scharfen messer der kritik Nolte 4, 270; ich will euch die zackichte sporen ins fleisch hauen, und die scharfe geißel versuchen Schiller Nöhb. 2, 2; übertragen auf die Wirkung solcher Dinge: scharfe schnitte, bisse; bildlich: (daß) der wahre geist des schauspiels . . scharfer ins herz schneidet Schiller 2, 5; — von solchem, was das Gefühl des Schneidenden verursacht: ich wil einen seharten wind erwecken Jer. 51, 1; der winde scharfes sausen Königsb. Dichterb. 118; draussen geht eine scharfe luft Schiller Nöhb. 4, 13; scharpe und heisse sonn, *sol acer* Maaler; ein scharfes licht dringt in die augen; scharfe töne; scharfer geruch; scharfes gift, scharfe flüssigkeit; ein scharp kesz und brod M. Athens Car. 9<sup>b</sup>; scharfer senf, essig, scharfe würze, lauge; bildlich: einen mit der scharfen lauge des spottes ubergießen; scharfe säfte im körper; etwas riecht, schmeckt scharf, scharf salzen, pfeffern; den süßen kelch mir scharf zu würzen Müdert Liebesfr. 1, 1; in Bildern: mit dem salz der scharpfen, reszen, biszigen warheit C. F. Brand Sprichw. 2, 171<sup>b</sup>; wiewol sein wort sind scharp und resz S. E. 2, 2, 67<sup>b</sup>; — in festen Fügungen und manderslei Übertragungen: scharfe patronen, zu schlussen, scharf schieszen, so daß eine Kugel einbringt, Gegensatz zu blind (s. d.); wir sahen sie (die Nipoten) ihn scharf laden Schiller 4, 214; in scharfen schlaechten 5, 193; scharfes gefecht Nöhb. 3, 137; was blieb überhaupt von seiner scharfen zunge verschont! C. F. Meyer Renatsch 260 (vgl. ire zungen scharfe schwerer Pf. 51, 5); scharfe striche, schlage; schlag scharfer Müntzer 202; es fielen scharfe worte; scharfer kampf, angriff; scharfe kritik üben; mit scharfem hohn, spott überschütten; es wurden hierüber . . züchlich scharfe scharfen gewechselt Ranke Werke 1, 321; es setzte . . einige scharfe ruten Nolte 6, 92; scharfe schmerzen; im früheren Gerichtsverfahren scharfe frage, Tortur Ude lung; scharf sein, von Personen, gegen

Untergetene (dafür im älteren Oberdeutsch auch rüz = beugend): ain scharpfe zornige frau D. Städtechr. 5, 135; auch war er (Kurfürst Joachim) wohl zu scharf, zu strenge und eigensinnig Ranke Werke 1, 262; einen scharf strafen, zuechtigen (ebd. 1, 196), verurteilen; sie kamen scharf an einander Ap. Gesch. 15, 39; machten sie (die Gewalt) häufig scharfer geltend Ranke Pöppe 1, 222; setze Betty mal recht scharf zu Nolte 6, 100; mit denen, die in einem solchen kampf stehen, nicht sehr scharf ins gerieht gehen Bismarck Ned. 7, 36; er würde die herren . . auf das scharfste verurteilen 15, 142, u. a. 2) mit Juristrenten der Bed. des Verlehdenden, und Hervertreten der schmal und spitz zulaufenden Form: scharfe ecken, kanten, spitzen; etwas scharf zuspitzen; bildlich: misztrauen . . ist mit einer ganz scharfen spitze gegen die süddeutschen regierungen gerichtet Bismarck Ned. 4, 217; eine scharfe biegunz, wendunz; maelt die bahn . . zahlreiche und scharfe kurven Nolte 5, 4; bei Schiffen scharf gebant, von Schiffen mit schmal und spitz zulaufendem Boden; von Fernen die genau umrissen sind und sich so abheben: scharfe ränder, linien, umrisse, gesichtszüge; scharfe prägunz einer münze; münzen sind scharf geprägt, umrisse treten scharf hervor, etwas scharf abgrenzen; ein scharfer unter-schied; — in einer Reihe von Übertragungen, die Siderkeit, Strenge, Festigkeit, Genauigkeit hervorheben, zum Teil aber in die unter 1 angeführte übertragene Bed. übergreifen; von Sinnen: ein scharp gesieht, scharp und klar sähen, scharp in die sonnen sähen Maaler; kriegergestalt mit scharfen blauen augen Freytag Abnen 5, 6; sie hat ein wesen. einen blick so scharp Goethe Faust 1; mit scharfem prüfenden blick Schiller 4, 343; scharfes gehör, scharfen geruch, scharfe naso haben; von der Thätigkeit der Sinne: scharfe aufmerksamkeit, beobachtung; weiter scharfer verstand, scharfes gedächtnis, scharfe rechensehaft . . geben Simpf. 1, 355; scharfer richter gegen den verbrecher, ein scharfes recht Steinbach; wird ein gar scharf gerieht gehen über die oberherrn Weish. Sal. 6, 6; scharf sein mit, gegen jemand; er ist scharf gegen den sohn, ein scharfer vater Steinbach; ein unberrütlich scharfer wächter Lenau 397; im gewöhnlichen Leben einen scharf machen, zum Anmerken, Beobachten anregen, mißtrauisch machen; bei Jägern scharfe grenzen, wenn das Wild, so bald es darans übertritt, niedergeschossen wird; bei Wüchsenmachern scharfes gewehr, gezogene Wüchse, daß scharfer schütze, der mit solcher verjehene (Schiller Wallenf. Lager 1), vgl. scharfschütze; ab- verbal: scharf sehen, hören, einen ins auge fassen, auf die finger sehen, beobachten, prüfen, schlieszen, bewachen, fragen, u. s. w.; man paszte . . sehr scharf auf Mörser Pflant. 4, 152; ich . . treffe scharf das ziel Bürger an Stolberg; trotz meiner aufsieht, meinem scharfen suchen Schiller M. Smart 1, 1; nahm sie dort scharfer ins gebet als bisher Kellner Eingeb. 361; konvertiten und renegaten, die ja viel scharfer in der neuen richtung arbeiten . . wer die französische nationalität im gegensatz zu der angebornen nationalität wählt, ist ganz gewisz ein sehr scharfer Franzose Bismarck Ned. 15, 46; — in die Bed. des gesteigerten, in Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer erhöhten übergegangen: scharf ganz, scharfer ritt, trab; scharf gehen, reiten, traben, arbeiten; lief (der Hund) mit, als ich ausritt . . es mochte ihm zu scharf gehen Nolte 6, 98; in Küche und Haushalt scharf rösten, backen, räuchern. In der Sprachlehre scharfe aussprache, schnelle und kurze, nicht gedehnte; in der Heerpr. scharfer griff, schnell und kurz ausgeführt, das gewehr scharf schüttern; in der Kritik scharf es das, das die Gegenstände deutlich und genau umrissen zeigt, für Kurzsichtige scharfe brillen; dürfen

ie scharfster brillen wol H Sachs Dicht. 2, 115; ein scharfes fernrohr, u. s. w. — Zusammengehungen: **Scharfblick**, m. scharfer, genauer Blick, Vermögen so zu sehen: von Camree als neugebildetes Wort zuerst aufgeführt, gewöhnlich auf geistige Fähigkeit übertragen; eurem scharfblick kann nichts entgehen, meint ihr Schiller M. Stuart 4, 6; mit dem scharfblick des großen feldherrn C F Meyer Senatsch 173. — **Scharfkantig**, mit scharfer Kante versehen: die bergücken werd u scharfkantiger Hünsser d. Gesch. 4, 302; übertragen: scharfkantig musz der mensch sein Scheffel Tromp. 206. — **Scharfrichter**, m. Nachrichten, der durch Entbaupten das Urteil vollstreckt (im Gegensatz zum henker), in älterer Spr. auch getrennt scharfer richter (Weist. 2, 608); später = Nachrichten überhaut, die Geschäfte des Henkers mit versehen: (er) schicket nach dem scharfrichter, befahl im beide herren zu henken B. d. Liebe 3504; schicket auch den scharfrichter: werde sie vielleicht köpfen lassen Hauff 6, 35. — **Scharfschütze**, -schütze, m. Angehöriger einer Schützentruppe mit gezogenen Gewehren (vgl. oben scharfer schütze): wie der scharfschütze, eh das treffen anhebt, sorgsam das gewehr prüft Scheffel Tromp. 134. — **Scharfsicht**, f. Vermögen scharf zu sehen; im 18. Jh. zu dem früher vorhandenen Adj. scharfsichtig gebildet, übertragen: du dessen scharfsicht nichts umschränkt Haller 153 (v. 1, 734); scharfsicht ihres geistes Wieland gold. Ep. 1, 17. — **Scharfsichtig**, mit scharfer Schraff ausgerüstet, mhd. scharpsihtec: scharfsichtig, mit vil augen, *oculatus*, *lynceus*, scharfsichtige augen, *acuti oculi* Naaler; übertragen auf den Geist: scharfsichtig genug . . um alle bewegungen ihres herzens zu beobachten Mörser Phant. 4, 73; er selbst, von natur ein scharfsichtiger herr Freytag Bild. 1, 258; dazu **Scharfsichtigkeit**, f. *acies oculorum* Frisch, auch in übertragenem Sinne Wieland Na. 6, 5; jetzt von scharfsicht zurückgedrängt. — **Scharfsinn**, m. Vermögen scharf zu beobachten und zu schließen, aus dem Adj. scharfsinnig im 18. Jh. gebildet, vor Ubelung zuerst bezeichnet: ich bewundere deinen scharfsinn Venedix ein Rüstpiel 2, 1; dasz viele dieser werzeuge . . mit erstaunlichem scharfsinn erdaecht worden sind Freytag Bild. 1, 69; mit groszem scharfsinn nachgewiesen Moltke 7, 86; belebt, persönlich gedacht: wie rasch der scharfsinn des volksführers den zusammenhang der thatsachen erricht C F Meyer Senatsch 54. — **Scharfsinnig**, scharfen Sinn habend: *acer* scharfsinnig Dief.; scharfsinnig, klüg., *solers*, *perspicax*, *acre ingenium*, *cordatus*, *ingeniosus*, scharfsinnig poeten, *portae arguti* Naaler; der Teutsehen scharfsinnige kluge sprüch Titel eines Buches von Zingref 1626; die ausführliche und scharfsinnige rede des herrn vorredners Moltke 7, 43. Dazu **Scharfsinnigkeit**, f. scharfsinniges Wesen: scharfsinnigkeit, ein scharper subtyler verstand, *acies acris ingenii*, *solertia*, *perspicacia* Naaler; scharfsinnigkeit ist ein vergrößerungsblas, unter welchem die schönheit verschwindet und die fehler zunehmen Haller 377; jetzt zu Gunsten von scharfsinn untergegangen.

**Schärfe**, f. 1) Zustand des Scharfen, abh. scharf. scharf- und -art, mhd. scherpsfe, scherfe, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; nach scharf 1: seh. eines w. r. k. zugs, dornes, nagels, steins, zahnes; der luft, des windes, lichtes, tones, einer speise, flüssigkeit; der körpersäfte; unflinlicher: seh. des kampfes, der schläge, vorwürfe, kritik, des verfahrens, u. s. w.; nach scharf 2: seh. der ecken, formen, pragnanz, abgrenzung; von also plastischer scharfe Lenau 332; des gesichts, verstandes, der sinne, beobachtung, darlegung; des ganges, trabes, u. s. w.; seh. einer brille, eines augenzehes: treffende scharfe, das richtige zu erkennen H Hünsser d. Gesch. 3, 153; um den mangel an zutreffender scharfe in seiner deduktion auszugleichen

Bismarck Red. 15, 336; übergreifend in die Bed. 1 des Adjectivs: dasz die ganze scharfe des edicts auf Stein fiel Hünsser d. Gesch. 3, 213; wenn ich mich . . mit einer gewissen scharfe (twa ausgedrückt habe Bismarck Red. 4, 231. 2) scharfes Mittel, im Mhd. vom peinlichen Recht Verer; von der Tortur: mit der scharfe einen missethäter angreifen Frisch; allgemein: auf das ich nicht . . scherfe brauchen musze 2. Cor. 13, 10; scharfes Ding überhaupt, besonders an Meisern, Schwertern = Schneide: die scherpsfe oder schneiden an dem eisen oder wässer, *acies* Naaler; sie werden fallen durch des schwerts scherfe Luc. 21, 24; im Spiel mit der Bed. 1: nicht des geistes, sondern des schwertes, scharfe gab dir alles, wiedererstandes Deutschland Lenthold Ged. 229; Schneide eines Beiles: krachend triift die glatte scharfe C. d. he. Zauberehrfing; scharfe Kante: sich an der scharfe eines pfeilers stozzen Ubelung; scharfe Flüssigkeit, scharfes Eßgericht: koeh. der die sauren und scharfen . . zubereiten soll 3 Paul Vorsch. d. Nesthetik 1, 20; am Körper: die scharfe fährt ihm am gesicht heraus; scharfe im geblüte Ubelung; mhd. scherpsfe eine Art Hautkrankheit Regenber 390, 13. — **Schärzen**, scharf machen, abh. in der Form scharfen, mhd. scherpsfen, scherfen; selten ummugelauret: tht darauf sein messer scharpsfen (karpfen) Waldis Grop 4, 14, später nicht mehr; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, eisen (Pred. Sak. 10, 10), waffen (Haller 13), lanze (Grabbe 2, 184), sense (Mojegger Waldheim. 2, 206) scharfen; stein, worauf er die bittern pfeile schärfet Kamler 2, 199; einem pferde die eisen; einen mühlstein schärfen, zum besseren Zerreiben des Getreides; er (der Adler) schärfet schon die klauen Hagedorn Fab. 1, 31; bildlich: welehe jr zungen scherfen wie ein schwert Pi. 64, 4; ein feiner plan! sein zugespitzt! nur schade, zu fein geschärfet. dasz die spitze brach Schiller M. Stuart 4, 4; — scharf, beißend machen: den essich scherpsfen und sterker machen Naaler; in der Kochkunst, speisen mit senf und essig schärfen; pfeifer und zimmet, wonit er jetzt das gute gericht schärfte Freytag Bild. 1, 258; den appetit, die eszlust schärfen; grozse herren, wenn sie die wollust aller leckerbissen erschöpft haben, essen oft auf einem meierhofe, um ihre stumpf gewordenen zungen ein wenig zu schärfen Mörser patr. Phant. 4, 188; das schärf mir den appetit auf Andreas abendessen Geibel 7, 100; unflinlicher: eines qual, leid, schmerz, gram, wut, erbitterung u. f. w., auch eines strafe, busze schärfen; geschärfter können die qualen nicht sein Goethe vier Jahreszeiten 34; vorstellungen . . schärfsten und spronten meinen schmerz DuW. 5; ihre erbitterung muszte sich täglich schärfen Hünsser d. Gesch. 3, 89; du schlimmer bote, der das leid du schärfst Wildenbruch Dicht. 33; wahl zwischen . . geldbusze und einer geschärften galeerenstrafe Gaudy Erz. 94; er schärfte sie (die Kulle) auch mit einigen besondern zusätzen Kante Fürste 1, 357; sein ruf . . schärfte meine nenzier Schiller Phädra 2, 1; vorlesungen . . schärfsten in ihm die begierde, in die geheimnisse der theologie einzudringen Kante Werke 1, 199; einem das gewissen schärfen, machen, daß es sich regt und heißt: ich habe ihm das gewissen geschärft, *nihil celari de eo, quod dicendum ubi oportet* Steinbach; — nach scharf 2, mit Betonung einer genaueren und feineren Entwicklung durch Übung und Heranarbeiten: nach meinem gefühle schärfen Sie diesen gegensatz der strömungen Bismarck Red. 4, 219; von den Sinnen: auge, blick, gehör, sinn für etwas schärfen; cwir wort mugit ir (bei einer Anzuführen) wol wandelin, ewirin sin mit ezu scherem Magdeb. Blume 2, 4, 3; den verstand (Frölich Stob. 453), das hirn (Garg. 39), gemüt (81), gesicht (Naaler), die empfindung (Hagedorn Bd. 4, 16), geschmack



nur etwas (Möser Phant. 4, 90), blicke (Goethe Div. 12, 4), eruste stimmung (Freitag Bibl. 1, 102) scharfen; refl.: warum scharft sich euer blick auf mich je mehr und mehr? Lessing Nath. 2, 7; von Lasten: etwas, das meine kindliche verpflichtung scharft Schiller 5, 79; übergreifen in die Bed. 1 des Adjectivs: seitdem das tridentinische concilium die kirchendisziplin so ausnehmend geschärft hatte Ranke Päpste 2, 55; dem herzog haben sie gesagt, er soll die zügel scharfen Geibel 2, 85; dasz er . . unsern bösen willen gegen ihn noch scharfte Goethe Div. 15; — einem etwas scharfen, genau und nachdrücklich einprägen (vgl. einschärfen): diese wort . . soltu zu herzen nemen, und solt sie deinen kindern scharfen 5. Mos. 6, 7; ihr scharft ihm die lehre Goethe Rein. 7. 2. In der Sprachlehre einen vocal scharfen, kurz und schnell aussprechen. Dazu Scharfung, s. Handlung des Scharfens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; scharfung des urtheils Visumart Med. 16, 23.

**Scharlach**, m. n. 1) Bezeichnung eines vorzugsweise hochroten feinen Wellenzuges und seiner Farbe; übernommen aus dem mittelalt. *scarlatum*, *scarletum*, altfranz. *escarlate* (das selbst aus türkisch *iskorlet*, pers. *sakarlat* Name des aus dem Morgenlande eingeführten Luchses, zurückgehen soll), in ursprünglicher mhd. Form *scharlat*, bald aber umgeändert, mit Beziehung auf mhd. *lachen* (vgl. unter *laken*), als *scharlachen*, *scharlach*, welche Form die frühere ganz verdrängt: *scarletum*, *scarlatum*, *scharlachen*, *scharlach*, *scharlaken* Diez; Maaler verzeichnet *scharlach* als Kleiderstoff und Farbe, kennt aber noch das Adj. *scharlatin*, *purpureus*, *coccineus*, *scharlatin* kleid, *coccina vestis*; *scharlach*, der Stoff; der *scharlachen*, den sie umhaben (die Weiben) Baruch 6, 71; mit *scharlach* gezackte schuhe Herder Eid 15; der göttin gewand, strahlend von *scharlach* und gold Leuthold Ged. 225; die lakaien im schlosz in *scharlach* Moltke 6, 231; als Prunkkleidung von Fürsten und Hochstehenden (Schiller Fiesco, Personenverzeichnis); früher als Preis ausgesetzt: als mann . . umb den *scharlach* reunt Strand Chron. 1538 260<sup>b</sup>; — die Farbe: ein rosz vil roter dann *scharlach*, *rosa clarior ostro*, körnle damit man *scharlach* färbt, *coccum* Maaler; von der Schamröte: sind sie wieder *scharlach* über und über Schiller Fiesco 2, 11; — Name einer Krankheit mit rotem Hautausschlag (hier gewöhnlich Neutr.): alle unsere kinder haben das *scharlach*; vgl. unten das Adj. *scharlachen* und *scharlachfieber*, -triesel. 2) *scharlach*, Pflanzennamen in mehreren Arten: gemeiner, römischer, wilder *scharlach*, Entstellung aus gleichbed. lat. *selarea*, ahd. *searalega*, *selarea*, *searcia*, mhd. *scharleie* und *scharlach*. — Zusammensetzungen zu 1: **Scharlachbaum**, m. Name der Kermeseide, *quercus coccifera*. — **Scharlachbeere**, f. Auswüchse an den Blättern des Scharlachbaums, zum Rotfärben dienend; auch Name der Schilblaus, *coccus ilicis*. — **Scharlachdecke**, f. Decke von scharlachrotem Stoff: einst schmückten *scharlachdecken* diese wände Geibel 1, 10. — **Scharlachfieber**, n. Fieber mit rotem Hautausschlag. — **Scharlachtriesel**, n. rotes Triesel auf der Haut. — **Scharlachmantel**, m. Mantel aus Scharlachstoff Hümmel 6, 33; Feinkleid für Fürsten und Hochstehende. — **Scharlachrod**, m. Rod aus Scharlachstoff: *scharlachroek*, wie es die doctores etwan tragend, *usque ad talus demissa purpura* Maaler. — **Scharlachrot**, rot wie Scharlach, mhd. *scharlachenröt*; gentlemen in *scharlachrothen* röcken (zur Pariorejagd) Moltke 6, 48.

**Scharlachen**, von Scharlachstoff oder -farbe, mhd. *scharlatin* und *scharlachin*, die spätere Form noch bei Maaler (vgl. unter *scharlach* 1), die Lutherische Bibel gewährt *scharlaken* kleider Richt. 8, 26, mit . . *scharla* kon seilen Esther 1, 6; *scharlachne* rocke, farbe; ein

*scharlachin* rock Herold Ec 140<sup>a</sup>; ein *scharlachner* mantel Schiller Fiesco 5, 13; dafür kloß *scharlach*: ein *scharlach* kamisölehen Heine 18, 87; krepieret, ich weisz an welchem fieber nicht, wars gelb, wars *scharlach*, oder war es faul Hobknecht zerbr. Krug 7.

**Scharmützel**, m. n. 1) kleines Gefecht, Gefächel, Lehnwort aus ital. *scaramuccia*, *scaramuccio*, schon im späteren Mhd. als *scharmützel*, -mützel, -mützel, -meuzel u. ä. herübergenommen: der *scharmützel* Schuppius 174; das *scharmützel* unter den leichten truppen fielen häufige *scharmützel* vor Adclung; auch in scherzhaft freierem Sinne von Wortgefechten: es kam unter den partien vor gericht zu einem kleinen *scharmützel*. 2) anderes *scharmützel*, Papierbüte oder -rolle, besser *scharnützel*, Lehnwort aus ital. *scarnuzzo*: das *scharnütze*, ein pulfer heulzlin, *ocullus* Maaler; wickelte 80 kronen in ein *starnützel* Albertinus Landfürzer 191; *scharnützel*, tute, düte, wie die kramer machen, *ocullus* Schottel (als Fem.); das *scharmützel* Adclung als oberdeutsch. — **Scharmützeln**, ein Scharmützel liefern (vgl. *scharmützel* 1); im eigentlichen Sinne: *scharmützeln*, mit eim sichten oder ein gänge thun, *velitari* Maaler; ein unnötiges *scharmützeln* gefährdet die ruhe des ganzen Felds 79; in der fremden Form *scharmuzieren*: *scharmuzieren*, *scharmützel* halten Stielcr; und der deutlicheren *scharmützen*: das *scharmützen*, *levia proelia* Maaler; während so am thor *scharmützt* ward Schöffel Tromp. 178; — in freierem Sinne, von scharren kämpfen, auch Liebesgepfänkel: *scharmützeln* und *scherzen*, *certamina levia serere*, schimpflichen *scharmützeln* und einen rächen väldstreit an maszen, *ludere proelia* Maaler; in der Form *scharmuzieren*, von einem Gejant: sie (die Menschen) haben unter sich so viel zu kriegen, zu *scharmuzieren* und zu *scharlizieren* Goethe die Vögel; von einem Liebeshandel: ich muszte das mädchen abschaffen . . weil sie anßig, gegen Rollmaus selbst zu *scharmuzieren* Freitag Handbier. 3, 111.

**Scharpe**, f. breite Binde um den Leib oder von der Achsel herunter, Lehnwort aus gleichbed. franz. *écharpe*; zufrühest und zumeist in der Tracht der Ossijer, seit 17. Jh.: *éscarpe*, eine *scherpe*, binde, feldzeichen Lehning 441; indem er *scharpe* und *degen* von sich wirft Schiller Kab. 5, 7; eben haben wir ein groszes diner beim könig in der *scharpe* überstanden Moltke 6, 104; in bürgerlicher Amtstracht: der französische bürgermeister des ortes in der dreifarbigen *scharpe*; in der Frauentracht: *weiberscharpe* Frisch; sie trug . . eine *rosenrothe* *scharpe* Keller Nachf. 252; *scharpe* bei den Wundärzten, zum Tragen eines beschädigten Armes Adclung.

**Scharre**, f. Werkzeug zum Scharren, Kraken, bei Wädem, Schornsteinlegern, Harzsaumlern u. a.; was zusammengecharrt wird, namentlich von Eisen aus den Töpfen Adclung; als er (ein Knabe) sich mit Philippen um die *scharre* des breis zankte Goethe Werther I. — **Scharren**, kraken, mhd. *scharren*, jüngere Bildung im Abtante zu dem starken gleichbed. Verbum ahd. *scerran*, mhd. *scherron*, das sich ins ältere Mhd. bisweilen serhjet (scherron . . den grund usz dem erdtreich Eppenborst Plin. 95; die luhner *scherron* in der erde Steinbach); *scharren*, *kratzen*, *scarpere*, *scabere* Maaler; 1) das Kraken mit Gieckmaßen oder Werkzeugen meinent; von Tieren: hühner *scharren* im mist, in der erde, nach wurmern; der hund hat ein loch in den boden gescharrt; Ausdruck einer Seelenstimmung: (das Ross) tobet und *scharret* in die erde (vor Eireitlust) Hieb 39, 24; das horn erscholl, der renner *scharrete* Freiligrath 1, 195; standen die pferde wohl eine stunde aufgeschirrt im hof und *scharreten* den boden (vor Ungehd) Heyse 7, 141; der hund . . *scharret* an der hausthüre, und merkt, hier sei etwas

ungerades vorgefallen Hebel 2, 167; 's kommt regen . . wächter (der Hund) scharrt die erde Schiller Zell 1, 1; — von Menschen, in der Bewegung der Hände und Füße: (der gefallene Riese) scharret und kratzet mit den händen in der erd, wie ein unvernünftiges thier B. d. Erde 333<sup>b</sup>; Ausdruck der Freude: das du mit deinen händen geklisset und mit den füßen gescharrt . . hast Gei. 25, 6; bei einer Verneigung: wer klopft an die thür? — und was für tiefes scharren der fuß erhebet sich? Homburg Clio J 6<sup>b</sup>; sein fuß scharrt bäurisch zu dem kurzen grusz Hagedorn Od. 5, 16; scharrt unter verbindlichen redensarten hinten aus Gaudy Erz. 95; bei Studenten Ausdruck des Mißfallens, in der vorlesung scharren, den lehrer ausscharrren; bei Bier und Weiz: der alte scharrt vieles geld zusammen Steinbach; alles auf seinen haufen, sprichwörtlich auch auf seinen kuchen scharren; er soll nur drauf los schaben und scharren Schiller Münch. 1, 2; die tagdiebe . . scharren aus hunger nach privilegien Goethe Egm. 2; — mit Werkzeugen: harz von den bäumen, rnz aus dem schönstein, speisereste aus dem topfe, eine liebe in die erde scharren; es scharrt die kuchenzose Schiller 4, 17. 2) als Bezeichnung eines besondern Geräths: das scharren mit dem halse, eine Art des Rümpers Ahdung; krollsch scharren, im Reden schnarren, besonders den Buchstaben r rauch und schwerfällig hervorbringen Schöpfi; dann scharrt sie noch als wie ein wetzstein N Pischer neue Marxsteine 167; in älterer Spr. = lärmen, laut sein, prahlen: die da hoch her rühmen und scharren vom alten glauben Luther 8, 268<sup>a</sup>; auch = janken: darstu so trüezig mit mir scharren? Sachs Fastn. Sp. 6, 69; dazu in der älteren Spr. scharrhans Name für einen Lärmer und Prahler Luther 5, 46<sup>b</sup>.

**Scharte**, f. Lücke in der Schneide eines Werkzeuges, mhd. scharte, mhd. scharde, Subst. zu dem gemeinerm. Abj. altnord. skardr, altengl. seard, abd. seart, mhd. sehart zerhauen, verwundet, das eine Participialbildung zu sehören (s. d.) ist. Von der engsten Bed. des ausgebrochenen Stüdes in der Schneide ist bereits das Mhd. zu erweiterter gefommen, da es dort auch ausgebrochenes oder ausgehauenes Stück überhaupt, Öffnung, Loch, Lücke, Wunde, selbst Stück, Teil bezeichnet; mhd. hat sich die Bed. wieder verengt; eine scharde des messers, *cultri dens* Steinbach; du hast dein scharfes schwerdt mit scharren stumpf gemacht Ditz Psalm. 172; indesz unsre tentsche knochen scharren in ihre klingen schlagen Schiller Hiesko 5, 4; bildlich: die scharde auszuwetzen, *detrimētum sarcire* Frisch; ihr werdet wie bären fechten, wollt ihr diese scharde verwetzen Schiller Hiesko 4, 7; eingesehene Lücke in einem andern Gerät; hub . . in den leutenen tisch eine groszmächtige scharde Gaudy Erz. 175; Lücke in der Umfassung eines Hauses für Schießgewehr, schiessscharde; ein riesenschloß, wo aus gespaltnen scharren hort sich niederdrängt des winters zeichen Droste 323; aus den mit scharren versehenen häusern schossen sie Mostke 3, 311; Spalte in der lippe, vgl. la-enscharde; eberdentisch Einfattlung eines Bergrückens; Pflanzennamen, scharde, farberscharde, *serratula tinctorum*.

**Schartele**, f. altes unnützes Ding, besonders Buch, Urkunde, niederdeutsch als *scharleke*, s. *harsleke* im 16. Jh. vorhanden, und fremdländischen Aussehens; aber doch wohl nur Entstellung einer deutschen Bildung mit Tendenz nach ausländischem Vorbild, wahrscheinlich in Schüler- oder Studententreisen aufgefunden aus niederd. scharht Lederbe, weggeworfenes Stück und der Diminutivendung ken (in ähnlicher Weise und in denselben Kreisen wurde ein im 16. Jh. auch von Luther vielgebrauchtes *partēke*, Teilschen, Stückchen Bret aus *partēken*, *partēken* umgeformt; die allgemeine Bed. des nichtnützigen

Trüfels wurde, wie es für Schüler natürlich ist, vorzugweise auf Bücher und Urkunden eingeeignet, aber die formelle Entstellung des Wortes veranlaßte auch fremde Schreibung (*scharteque*, ein nicht-würdiger zettel oder brief Mehring 1063), selbst Abschwächung des ursprünglich nur verächtlich gemeinten Sinnes, so daß im J. 1536 *scharteen* auch Urkunde schlechtlich heißt (Schiller-Lübbers); gemeinhin bleibt aber der spöttische Beisinn; wie es unser oftberührte *scharteck* . . nennt Garg. 66; die authores, welche so nichtsnutzige *schartecken* auszuheben lassen Zinlgrej Apophth. 1, 300; (Jener) brennt nach der *scharteke* lustern Lenta 381; von Briefen: die alten *scharteken* E König an Kelling 1776; der allgemeine Sinn des Trüfels auch noch in jetziger Spr.: meine so schönen bracteaten seien nachgemachte *scharteken* Zimmermann Münch. 1, 222.

**Schartig**, älter *scharticht*, mit Scharten versehen, mhd. scherteht, mit Umlaut, der auch bisweilen später erscheint; allzusehr macht schartig (= gewärtig) Lichter Fab. 4, 23; gewöhnlicher, in neuerer Spr. durchaus, umlautlos: schartig (neben schartig) Stieler, scharticht Steinbach; schartige klinge (Droste 366), schere (Taylor Antin. 338), messer (Mosegger Waldschulm. 176); die pflugschar wird am modernden gebau im aker schartig Hevse 10, 200; (Trompetentöne) die ihm wie pandarenmesser schartig in die seele schneiden Schepffel Tromp. 147; — mit Schießscharten versehen: bng. so schartig und so fest Freiligrath 3, 17; mit . . scharten zinnen Geibel 1, 223. — **Scharwenzel**, *scharwenzeln*, s. unter *schar*.

**Schasin**, m. Pflanzennamen, f. *jasmin*.

**Schatten**, m. dunkles durch Lichtentziehung hervorgerufenes Abbild eines Körpers, Abwesenheit eines unmittelbaren Lichtes; gemeinerm., nur im Altnord. verdrängtes Wort, goth. skadus, altengl. scodn, altsächsl. scado, abd. scato, mhd. schate, verwandt mit griech. skotos Finsternis, altn. seith Schatten; Declination in der alten Spr. die starke, von der auch ein Plur. mit Umlaut (die schet Brant Narensch. 45, 30) gebildet ist, daneben kommen im Mhd. schwache Formen empor, die sich in der neueren Spr. allmählig bekanteten; die Nominativform der schatte, früher gewöhnlich, gefürzt auch schatt (Maaler, Steinbach), zeigt sich gelegentlich bis jetzt: en schatte, der vorüber streicht Schiller Nach. 5, 6; mein schatt ist mir nicht treuer Geibel 1, 174; die heutige Hauptform Schatten ist im 15. Jh. bereits belegt. Ved. 1) schatten als Abbild des Körpers: du siehst die schatten der berge fur leute an Nicht. 9, 36; auf das, wann Petrus come, das sen schatte jrer etliche uberschattet Ap. Geich. 5, 15; d r schatten ihrs zuruckziehenden kleides Schiller 4, 320; nach altem Rechtsbrauche gibt man eigenen und Zwickenten zu büze den schaten eines mannes, um daran sich wegen einer Beleidigung zu erholen Sachsens. 3, 15, 9; alt auch = Spiegelbild im Wasser: dö er (der Hund) kam mitten in den bach, den schatten er des wleiches sach, daz er in sinem munde truoc Edelstein 9, 10; seinen schatten im wasser sehen Ahdung; bei Zeitmessungen: kurzer schatten des Mittags, langer des Abends; es wil abend werden, und die schaten werden gros Jer. 6, 4; die sonne . . malt auf den glänzenden matten der bäume gigantische schatten Schiller Bürgerschaft; bildlich: zwar längern schon sich ihres Libus schatten Ublaub 160; — schatten, von einem Bilde in Anrücken, in technischem Sinne vgl. schattenri-zu: wenn ich den schatten einer person bei mir habre, musz es nicht folgen, dasz das original mir werth ist? Schiller Hiesko 2, 2; in freierem Sinne, von einer kleh unruhigen Zeichnung: der schatten von dem das zukünftig war Col. 2, 17; das gesetz hat den schatten von den zukünftigen gütern, nicht das wesen der güter selbs Hebr. 10, 1; die person des . . siegelbewahrs

ist gewissermaßen der schatten der majestät — beleidigungen gegen jenen sind verletzungen dieser Schiller Kab. 3, 1; mit dem Nebenfinne des unvollkommenen, schwachen, einem Urbilde gegenüber: den schatten eines wunsches Lessing Nath. 3, 10; kein schatten der freude mehr, womit du ihn damals empfangest Schiller 3, 533; mein schatte bin ich nur Tell 2, 1; er hat nicht einen schatten von recht zu seiner behauptung, u. ä.; in gewöhnlicher Rede auch einen schatten von etwas haben, eine ungesfähre Vorstellung; Hans Joggi hatte noch so einen schatten von manieren Gottlieb Schuldenb. 170; — Bild für Flüchtiges oder Nichtiges: meine tage sind dahin wie ein schatten Pf. 102, 12; sie gehen in der welt, und suchen gut und geld, der schatten einen schemen P. Gerhardt 87, 33; nach einem schatten jagen. greifen; Dingenstinst: (die Phantasie) weidet uns mit schatten, da wir . . . das wesen selbst haben könnten Wieland Per. Prot. 2; schatten die der wahn erzeugte Goethe Fausto 2, 1; — schatten eines Gestorbenen, nach der Vorstellung des klassischen Altertums, vgl. auch schattenreich: vielbewohnter schatten Goethe an Werther; indem ich den schatten des königs Georg zitiert hätte Bismarck Ned. 15, 348; übertragen: wenn ich dich mit den abgeschiedenen schatten aller tage, die ich hier verlehrt habe, in bekanntschaft setzen wollte Wieland Nisip 1, 20; — schatten in sprichwörtlichen Nebenarten und Vergleichen: vom schatten und vom lobe wird man weder grösser noch kleiner. ein kleiner mann macht oft einen grossen schatten Simrod 480; niemand kann über seinen schatten springen; einem wie sein schatten folgen; von einem Abgekehrten, Entkräfteten, der mann ist nur noch ein schatten, u. s. w. 2) von der Abwesenheit des unmittelbaren Lichtes und der nicht lichtbeschiedenen Stelle, Gegensatz zu sonne; aus der sonne in den schatten gehen; sch. geben, machen, bringen, von Dingen die die Sonne nicht durchlassen; den schate gap in die linde mit ir loube Wigal. 254, 23; schatten suchen, im schatten der häuser, bäume sitzen, stehen; im schatten meiner väterlichen haine Schiller Räub. 1, 2; sie suchen . . . zum schlummer den schatten Hßland 239; kühler, erfrischender schatten; stüßern schatten wirft des siegers fahne mir Platen Gas. 20; daher für Schirm, Schutz, Deckung: sind sie unter die schatten meines dachs eingegangen 1. Mof. 19, 8; wer unter dem schirm des höchsten sitzt, und unter dem schatten des allmächtigen bleibt Ps. 91, 1; werden leben unter dem schatten Nebucad. Nezar Barud 1, 12; in der gesteigerten Bed. der Dunkelheit: die da sassen am ort und schatten des tods, deuen ist ein liecht aufgangen Matth. 4, 16; wenn alles um mich begraben lag in schatten und schlummer Schiller Räub. 1, 3; in bildlichen Nebenarten: jemanden, etwas in schatten stellen, setzen; in dem schatten, worin sie der dichter lassen muszte Lessing Naof. 6; hanse, vor der die macht der scandinavischen könige . . . in schatten trat Rante Weite 1, 44; sein umfassender geist stellt . . . den einigen in schatten Bismarck Ned. 12, 123; Gegenwärtig zu licht (s. d. 2), und von hier aus in künstlerisch-technischem und freierem Gebrauche: bei Malern licht und schatten; bei grossen lichtern müssen grosse schatten sein Jacobsson; sprichwörtlich: wo viel licht, da ist auch viel (starker) schatten; spielende, gaukelnde schatten auf einer fläche; die phantasei . . . gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 1, 5; von dunklen Stellen: schatten unter den augen, bei kranken, verlebten Menschen; ein schatten auf der oberlippe, Anflug eines Wärtchens; die gaze, die nur, wie ein leichter schatten auf einem alabasterbild, sie hier und da umwaltet Wieland Ob. 12, 17; ungenüßlicher: ein schatten von miszmut überlog sein gesicht; er ward um einen

schatten bleicher, fahler. 3) schatten, fächer der frauen, *ventilabrum* (in Schlesien) Steinbach. — Zusammensetzungen: Schattenbild, n. das durch den schatten gemachte bild eines körpers; nach dem schatten gemachtes bild, deutscher Ausdruck für Silhouette; unvollkommene Entsprechung eines älteren Urbildes; er ist nur noch das schattenbild seiner ehemaligen kraft. — Schattenfarbe, f. farbe womit die schatten in einem Gemälde gegeben werden: zuerst zeichnete man die linien eines bildes auf, dann legte man eine schattenfarbe unter Freitag Bild. 1, 279. — Schattengang, m. schattiger Baumgang Klopstock 2, 220. — Schattenhut, m. breiter, schatten gebender Hut: rosenzweig unwanken als ein schattenhut ihr haupt Hßland 219. — Schattenkönig, m. könig der nur ein schatten, nichtig, machtlos ist: der aufgedrungenen schattenkönig Häuffer d. Gesch. 3, 176. — Schattenland, n. land der schatten, der abgeschiedenen Geister. — Schattenlos, ohne schatten: schattenlose strassen, plätze. — Schattenreich, reich an schatten: (wo) sieh schattenreich die breite linde strecket Hß 1, 75. — Schattenreich, n. Reich der schatten, der abgeschiedenen Geister. — Schattenriß, m. Zeichnung eines Gegenstandes nach dem bloßen schatten oder Umrisse, Übersetzung des griech.-lat. *sciographia* seit 17. Jh., auch in übertragenem Sinne: (Abhandlung) weleue als ein kleiner schattenriß dienen kann Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 114; so hast du doch von der, die meine brust beseelet, nur einen schattenriß. dem farb und ausdrück fehlet Wieland Abt. 1, 70; die fernen berge bildeten violette schattenrisse Mollke 6, 154; bezogen auf die kopf- oder Brustbilder, die seit 18. Jh. in der Art des Franzosen Silhouette gemacht wurden: mein schattenriß Schiller Fiesco 2, 2. — Schattenseite, f. im schatten liegende seite, Gegensatz zu liechseite (s. d.): (es sollte) der verwilderte garten an der schattenseite schön gelichtet (werden) Heise 6, 269; übertragen: die sache hat auch ihre schattenseite; obwohl sie (meine Beschaulichkeit) oft nach der schattenseite der dinge führte 7, 18. — Schattenspiel, n. Pantomime, durch schattenbilder hinter durchscheinender wand dargestellt Frisch; übertragen, = nichtiges, bloß auf Schein berechnetes Spiel: das cäsarische schattenspiel mit erlogenen formen demokratischer repräsentation Häuffer d. Gesch. 3, 128; schattenspiel einer vertretung 218; dazu: schattenspieler Schiller Räub. 4, 2.

Schatten, schatten bewirren, geben, mhd. schaten, schatowen; *umbrare* schaden, schatin Diefl., erst in neuerer spr. von Dichtern bevorzugt; von Väminen: neben dir schattet des Sachsen wald Klopstock 1, 227; die noch nicht schattenden bäume 30; palmen schatten Geibel 1, 137; mit Zusätzen: (Kinden) schattend der mittagsstub Bof. Luise 1, 3; dem Siciliens lorbeer schattet auf sein . . . grab Geibel 1, 217; von Nacht, Wolken, = dunkeln, verbunkeln: die schattende wolke Platen Wlder Kapels 71; tiel schattend und schwer sank hernieder die nacht Willdenbruch Wallab. 66; transf.: das mondlicht steigt in volle bahnen, kein dach, kein baum es schatten mag Droste 273; als schatten erscheinen: des geliebten unriß schattend an der wand zeichnete das mädchen Herder 3. Litt. 3, 49; im technischen Gebrauche = schattieren (s. d.) Campe; — bei Klopstock nach dem bildlichen Gebrauche des Enßl. als eines schwachen Umrisses: ich war einst wirklicher jungling, und tanzte. jetzo schatt ich ihn nur 7, 9; zum schatten, abgeschiedenen Geist werden: wenn man todt ist, wandert man weg, schattet 2, 132; vgl. auch abt. her-, über-, umschatten. — Schattenhaft, nach Art eines schattens: graue, schattenhafte kerlchen Freitag Coll 2, 313. — Schattieren, schalten geben, licht und schatten abjuzen, als Malerwort Stieler; geschattirte malerei, getuschtes ebd.; ein ge-

milde schattiren, *picturam umbris distinguere* Steinbach; frei: es ist einmal so mode in der welt, dasz die guten durch die bösen schattirt werden Schiller Räuber, 2. Vorrede; wo der warte rund sich tief schattirt im matten grund Droste 212. Dazu Schattierung, f. Handlung des Schattirens; Abfärbung der Farben: in meiner ganzen schattierung, aus der ich allenfalls mahlen könnte, ist kein ton so gelbbraun. wie Albas gesichtsfarbe Goethe Egm. 3; nicht zwei uniformen sind gleich, man sieht sie in allen schattierungen Moltke 6, 309; Wieland in dem Aufsätze über die Frage: was ist Hochdientlich (1752) führte den Gebrauch des Wortes für das fremde Nüance ein: so lange noch neue ideen erworben, neue empfindungen entwiekelt, neue schattierungen (nuances) der einen und andern gemacht werden (Werke, 6. Suppl. = Band, 322). — schattig, Schatten habend, älter auch sehachticht, mhd. sehatic, sehetic; im Schatten befindlich und selbst Schatten bildend: schattichte wälder Ev. Kleist Frühl. 397; den hübschen, schattigen weg Moltke 6, 193; die schattigen zweige ebd.; lasz uns schattig ruhn auf den rasenpfehlen Platen Künje n. Jahresz. 2; wann sehattig rings das thal H. Land 391; es war zur nachmittags zeit, aber es war nicht sonnig und es war nicht schattig Rosegger Waldheim. 1, 348; wie Schatten wirkend, dunkel: die sehattigen haare des mannes Keller Sinngeb. 3; Schatten mit sich führend: alles was siehtlich in der welt ist, ist es nur durch ein sehattiges licht, oder einen lichten schatten Goethe 53, 205.

**Schatz**, n. wertvolles Gut, kostbarer Besitz; gemeinerm. Wort, in den einzelnen Spr. mit verschiedener Beh., gotth. skatts. Geldstück, Geld, altnord. skattr. Steuer, Tribut, altengl. sceatt, altiriel. sket, altsäch. scat, Geld, Vermögen; abd. seaz, Vermögen, Gewinn, Gut, auch bestimmtes Geldstück, mhd. schaz, schatz. Reichtum, Schatz, Vermögen; man nimmt (nicht unbestritten) an, daß altslav. skotŭ Vieh verwandt oder aus dem Germanischen entlehnt sei und der germanische Begriff des Besitzes, Gutes, Geldes aus jenem früheren stamme, wofür mit der Umsand sprechen kann, daß altiriel. ske. auch Vieh, Rindvieh bedeutet. Plur. in der alten Spr. ohne, seit dem Mhd. mit Pluraut. Die Entwidlung des Begriffs ist nach zwei Seiten hin erfolgt. 1) mit Betonung des Kostbaren, von wertvollen Gegenständen, namentlich in Metall und Steinen, von alten Geschlechtsvorständen gesammelt, gehütet und gependet: sinen herren er lobete, waz er rihtuomes habete, sŭis und seazzes Genef. in den Fundgr. 31, 34; Hiskia . . macht jm (sich) schetze von silber, gold, edelsteinen, würze, schilde und allerlei köstlichem gerete 2. Chron. 32, 27; von da noch geht sich schätze erwerben, sammeln, aufhäufen; einen schatz, schätze von edelsteinen, kunstgegenständen haben; mit collectivem und örtlichem Auslauf des Sinnes: etwas in den schatz legen, im schätze aufbewahren; der schatz eines staates, staatschatz, die zur Aufbewahrung gesammelten geprägten und ungerägten Metalle, Wertpapiere, und der Raum dafür; vgl. auch kronnschatz; das silber und gold . . thaten sie zum schatz in das haus des herrn 1. Sof. 6, 24; über den schatz des königs war Asmaueh . . und über die schetz aufm lande in steden, dörfern und schlössern war Jonathan 1. Chron. 28, 25; viel golds zum schatz sammeln 1. Sof. 12, 9; der schatz als verborgener, in die Erde verriedet, schätze graben, heben, einen schatz finden u. a.; die versenkte schetz im sande 5. Sof. 33, 19; verborgnen schatz in acker Matth. 13, 44; da . . liegt der schatz eingemauert Simpl. 3, 100; — im weiteren Sinne der kostbarkeiten und Reichthümer überhauet: (Schiffe) mit fremden schätzen reich beladen Schiller Ring des Polykr.; was er für kostbarkeiten, was für schätze er mitgebracht Lessing Rath. 2, 2; die schätze des landes mit

vollen händen zum fenster hinauswerfen Bismard Neb. 4, 115; schätze des erdbodens, bodenschatze; ein köstlicher schatz seltener rollen Schiller Pompeji 48; in mannigfchem bildlichem Ausdruck: schetze im himel Matth. 6, 20; das ist mein schatz, das ich deinen befehl halte Ps. 119, 56; wer den (treuen Freund) hat, der hat einen groszen schatz Sir. 6, 15; fragst du mich nach diesen beiden schätzen: der lorbeer ist es und die gunst der frauen Goethe Tasso 3, 4; einen schatz an etwas haben, schätze von erinnerung, einen schatz von hingebung haben u. ä.; welch einen holden schatz von lieb und treue der busen einer frau bewahren kaun Tasso 2, 1; mein herz . . birgt einen schatz von reinem gold Penthoib Geb. 56; — von Personen: dasz du einen wahren schatz in diesem manne besitzt Schiller Parast 1, 3; (wenn er) uns für den schatz erkannte, den er lang . . gesucht Goethe Tasso 1, 1: liebevolle Bezeichnung des Ehegatten und der Ehegattin: mein schatz Simpl. 3, 38; des und der Geliebten: du meins herzens ein schatz Garg. 39; wann mein schatz am fenster sitztz Veinssgärtl. 90; auch im Dim.: mein lieblein, . . schätzlein 121; mein schätzchen 107; gelt, schätzle, gelt! Hageborn Od. 5, 16; zum drohen und walzen . . erkieset sich jeder ein schätzchen Goethe Hochzeitlied; spöttlich: auf ehre, mein schatz (Julia zu Leonore) Schiller Fiesco 2, 2; schatz, so knallts desto lauter (Ferdinand zum Hofmarschall) Rab. 4, 3; — sprichwörtlich: wo euer schatz ist, da ist auch euer herz (nach Matth. 6, 21). verborgner schatz liegt sicher. verborgner schatz ist der welt nichts werth Simrod 481. 2) schatz eingeeugt auf geprägtes Edelmetall, Geldstück überhaupt, in der alten Spr. besonders häufig, hier auch zu dem Begriff der Münze überhaupt entwiekelt: er thanne thū galtis then jungstun seaz (*novissimum quadrantem*) Talian 27, 3; ober des Geldes als Zahlungsmittel: sie imo . . gihiazun mihilan seaz (*pecuniam* Vulgata) Dfrijd 4, 8, 23; nhd. nur noch in Auskäufern, wenn es die in Geld geleistete Abgabe, Steuer, Tribut bezeichnet: *census*, *exactio*, schaez, schatz Diez; der monatlich seinen schatz richtig bezahlt Mörser Phant. 1, 154; schlag-, prägeschatz, Abgabe für das Recht Münzen zu prägen, vgl. auch mahlschatz als Abgabe und Heiratsgut und unten schätzen; = in Geld veranschlagter Wert, Preis: darunlter vast armelutpferde von geringem schatz gewesen sein D. Städtschr. 2, 196. schatz in älterer Spr. auch ein Weinbergsmas Lerer. — Zusammenfegungen: **Schatzgräber**, m. der nach einem Schätze oder nach Schätzen gräbt Garg. 53. — **Schatzhaus**, n. Haus zur Aufbewahrung eines Schazes, mhd. schazhūs: (der König der) dem fleisz entnervter landessassen königlich milde sein schatzhaus aufthut Kamler 1, 104. — **Schatzkammer**, f. Kammer, Gewölbe für Schätze, mhd. schazkamer: ein schatzkammer pleiht ein schatzkammer, wann man sie schon unter die erd welbet Garg. 31; bildlich: aus der schatzkammer seines wissens; wenn groszeltner die herzen ihrer groszkinder zu ihren schatzkammern machen Gottschell Kätzi 11; Titel einer Behörde, Verwalterin des königlichen Schazes und seiner Einkünfte. — **Schatzkasten**, m. Kasten worin Schätze, kostbarkeiten aufbewahrt werden; Kasten für aufgesammelte Einkünfte: die schatzkasten, da die heben, erstlingen und zehenden innen waren Neb. 12, 44; Dim. auch übertragen, als Büchertitel: güldenes schatzkästlein der kinder gottes von Bogaty 1718; schatzkästlein der rheinischen hausrundes von Hebel 1811. — **Schatzmeister**, m. Verzieher eines Schazes, Verwalter der Einkünfte. — **Schatzpflichtig**, tribut-, abgabenspflichtig: auf schatzpflichtigen bösen Mörser Phant. 1, 311. — **Schatzstein**, m. Geldstein auf dem Staatschatz. — **Schatzverwalter**, m. Verwalter eines Schazes.

**Schätzbar**, was zu schätzen ist, geachtet zu sein verdient, myd. schätzbarer, toßbar; auch später noch: schätzbare Kleidung, *vestimentum pretiosum* Steinbach; in geschwächterem Sinne: wir lassen alle gaben, die andern schätzbar sind *Croneq. 2, 128*; schätzbare Eigenschaften Aelung; als bößliche Wendung: ich habe ihr schätzbares schreiben empfangen; schätzbares material zuerst vom Fürsten Schwarzberg 1851 gebrauchter Ausdruck (Sybel Begründung des deutschen Reichs 2, 97), formelhaft geworden: dasz der herr interpellant ein schätzbares material zusammengestellt hat *Bismarck Red. 3, 73*; vgl. auch unschätzbar. — **schätzen**, Abgabe anferlegen (vgl. senatz 2), abd. seazzon, myd. schaten neben schetzen in weiterem Sinne (auch = Schatz, Geld einnehmen, was noch im bair. geld schätzen *Schmeller* bemerkt); *reclionare* schätzen Dieß; schätzen, öffentliche Abgabe fordern und leisten Aelung als veraklet; erhalten in be-, brandschatzen (s. d.). — **schätzen**, Wert und Preis bestimmen; myd. schetzen neben schatz n in der technischen Bed. des Erforderns von Abgaben für den königlichen oder öffentlichen Schatz, ebenso von Lösegeld: si mac mich wol zeigen den lunt n für eigen, und mac nich schetzen, die maht hat si gar *Minnef. 2, 28\**; geliebten bis jetzt in Bezug auf Veranlagung zu öffentlichen Lasten: gebot von dem keiser . . das alle welt gesehet wurde *Luc. 2, 1*; einen hoch, niedrig schätzen, ein gebäude, eine person zur stener einschätzen, vgl. auch abschätzen; das land wird alle fünf jahr geschätzt, *quinto quovur anno provincia censetur* Steinbach; ohne Rücksicht auf den öffentlichen Schatz, nur noch in der allgemeinen Bed. bemerten, feststellen in Bezug auf Wert, Preis, Zahl, Umfang: ob er in (einen Becher) hoch schätztent wiertus ut markn *Flora 1826*; dasz her man dö schätzen began ut achtzehn tüsent man *livl. Chron. 7691*; eines vermögens, haus, landgut schätzen; ich schätze sein alter auf funfzig jahre; ruhet die älsten, den schaden zu schätzen *Goethe Fern*; ein forster, wenn er einen bann schätzt, oder ein metzer ein hauptlein vieh *Hebel 2, 177*; entfernungssehätzer . . welche erscheinende ziele ohne weiteres schätzen *Er. Negl. 51*; freit, eines leistung. n. verdienste, fähigkeiten schätzen; der dich so wie ich zu schätzen weisz *Gödingel Lieb. zweier Lieb. 131*; was andre tanzen, musz er schätzen *Goethe Faust 1*; mit Zufügen: hoch, gering, leicht, wertlos, wertvoll schätzen; der priester sols (das Tier) schetzen, obs gut oder böse sei *3. Mos. 27, 12*; es wird die welt auf gold und silber münzen, wie hoch sie seine müh und seinen witz geschätzt *Chr. Orpphius poet. Wäld. 2, 170*; topasius aus morgenland wird jr (der Weisheit) nicht gleich geschetzt *Job 28, 19*; die freiheit hoher schätzen als ehre und leben *Schiller Räub. 3, 2*; wenn philister schwätzen, über göttlichen gesang ihr geklatsche schätzten *Goethe Generalbeichte*; = achten, annehmen, in mannigfachen Fügungen: etliche, die uns schetzen, als wandelten wir fleischlicher weise *2. Cor. 10, 2*; ich schetze mich selbs noch nicht, das ichs ergriffen habe *Phil. 3, 13*; derhalben schetz ich es . . für ein ehr Garg. 38; weil er sie zum lieben so lieblich geböhren zu sein schätzte *Besen Rosen. 6*; weil ihr (der Spielert) gewinn leicht geschätzt und daher gleich . . liehlerlich verschwendet wird *Simpl. 1, 189*; er schätzt alles, was sich nicht aus Frankreich herschreibt, für gering *Vossing 4, 346*; fürwahr, ich musz dich glücklich schätzen *Schiller Ring des Polyk.*; durch gemeinschaft sind gefahren als genusz zu schätzen *Raten Abkaj. 1, 130*; im Oberdeutschen verläßt zu der Bed. glauben: ich schätze, mein freund, du habest . . ein schlimm stück bezangen *Simpl. 2, 171*; jetzt noch viel in zwischengehobenen Formeln der Volkssprache, schätz ich (glaub ich) und schätz wol *Schmeller*; — in bedeutendem Sinne,

= hochachten, wertschätzen, auf Grund der Verbindung des Verbums mit entsprechenden Adverbien oder andern Zufügen erwachen: wir schätzen ihn; dich nach verdienst zu schätzen *Günther 765*; ranch ist alles was wir schätzen *H. 1, 164*; der weise schätzt mich *Ramler 2, 101*; in besonders verdeutlichenden Fügungen: einen, etwas besonders hoch, etwas als auszeichnung, ehre schätzen: man kann siehs als auszeichnung schätzen, dazugezogen werden *Motke 4, 67*; er bat mich besuchen zu dürfen, natürlich schätzte ich mirs zur groszen ehre *Venedikt Störenfr. 2, 8*; im Part.: ein geschätzter gelehrter, geschätzte werke, zeitschriften; geschätztes nichts der eiten ehre! *Haller 7*; in der Rede: hochgeschätzte anwesende l. u. f. w. — **Schätzung**, f. Handlung des Schätzens, Anferlegung von Steuer, Tribut, Lösegeld und jetches selbst, myd. schatzunge: schätzung, *tributum, census*, schätzung auflegen, einfordern, einziehen, bezahlen *Steinbach*; dasz sie . . alle jar ein schätzung oder lanststeuer uf sie geschlagen *Schade Sat. 2, 49*; den fleisz ihrer unterthanen mit nie erhörten schätzungen zu beschweren *Schiller 9, 53*. — **Schätzung**, f. Handlung des Schätzens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: *taxa, taxatio* schätzung neben schatzunge *Dieß*; schätzung eines yed n haubs und guts, *census*, schätzung, achtung, lob, *aestimatio* *Maaler*; bei der aesthetischen schätzung, *Schiller 10, 171*; hoch-, wert-, geringelätzung, u. a. — **Schau**, f. Handlung des Schauens, Zustand des Geschemmerdens, myd. schouwe, neben einem älteren, myd. verschollenen *Maße*, gleicher Bed. schou, Gen. schouwes entstanden, in rein aktiver Bed. früher häufiger, wo es auch in örtlichen Sinn übergeht (da *Blanscheklar . . und mane ander schouwiu trouwe säzen an ir schouwe Trist. 688*); besonders in antlicher Spr., dasz obrigkeitliche Beschäftigen und Prüfen von Gegenständen oder Einrichtungen bezeichnend, in welcher Bed. es sich erhalten hat: die schauw, *aspectio, inspectio* *Maaler*; brot-, fleisch-, heer-, deichschau; eine s hau abhalten, halten, vornehmen; übertragen sowohl auf die dazu beordneter Personen: die schau kommen lassen, die feuerschau hat heute das gebäude besichtigt; als auf das Gebäude, worin die Schau vorgenommen wird Aelung; bei Prachtern auf schau und probe arbeiten, seine Arbeit beschaun und probieren lassen ebd.; bei Freiern auf die schau gehen, vgl. brautschau; von einem Schiedsrichter: Zevs verlangt, nach vorgenommener schau, den aussprech *Wieland Urteil des Paris 177*; — gewandelt zu der mehr zühällichen Bed. des Anblicks, der gewahrt wird: tröst miner järe, dasz ist ir schouwe (dasz ich sie sehen darf) *Wolffenstein Fremnd. 394, 6*; in freier Verwendung erst in neuerer Spr. wieder häufiger: die bettler . . betteln nicht, sondern standen mit der ganzen schau ihres elends, nur mit blicken stehend *Seume Spaz. 1, 147*; da hatte er eine wunderhübsche schau *Zimmermann Münchb. 3, 84*; o der prächtigen schau! *Freiligrath 3, 26*; er stiet umher, allüberall die gleiche schau *Heyl 1, 389*; sonst in festen Verbindungen, die bis heute dauern: zur schau einen türen, *deauere per publicas urbis vias ostentationis gratia*, sie gehet zur schau, *pompata progreditur* *Stieler*; die frauzzimmer gehen zur schau herum, *spectatum veniunt, veniunt spectantur et ipsae* *Steinbach*; wenn Kadmus tochter, Griechenland zur schau, . . zum Olympus steigt *Schiller Zemele 440*; wenn er schonungslos *Carthagos* schönsten weib . . dem pöbelschwarm zur schau stellt *Hebel 7, 74*; vor der seele hatt' ich schon den plan zur lichten schau gebracht *Leuthold Ged. 138*; ich trug ein groszes behagen zur schau *Keller Werke 1, 223*; (er) trägt an seiner schriftstellerei reichlich alle tugenden und laster seines gegenstandes zur schau *Rachl. 121*; dafür mit bloßem adverbialem Acc. schau tragen, auch

zusammengeführt geschrieben; hat ausgezogen die fürstenthum und die gewaltigen, und sie schaw getragen öffentlich Col. 2, 15; schaugetragen wird sein haupt auf Peckins thur Schiller Turand. 2, 4; ebenso schau stehen: das graugie altersewarze kreuz, das vor dem volke schau und C. Mener Nov. 1, 239; vgl. auch unten schauspielen; in mehr örtlicher Wendung: eine lustige frau . . . stande stetigs am fenster auf der schawe Zinkgreif 1, 379; fleisch . . . ehe man es auf die schau legt 321; — die mhd. weiter entwickelte rein passive Bed. des Aussehens; das heide und walt stent in wünnelicher schowwe Minnesl. 1, 347<sup>b</sup>, hat sich später verloren. Die heutige Spr. braucht schau in Zusammensetzungen = Ausstellung, blumen-, frucht-, tier-, viehschau, u. a.; auf Schiffen schau eine klage, womit Fahrzegen vom Lande das Signal gegeben wird, heranzukommen. — Zusammensetzungen: **Schaubild**, n. zur Schau ausgestelltes Bild. — **Schaubrot**, n. ausgestelltes Brot im jüdischen Tempel 2. Moj. 25, 30, u. 6. — **Schaubude**, f. Bude in der etwas zur Schau gestellt wird: in die verschiedenen schaubuden ohne eintrittsgeld . . . eindringen Kellner Werte 1, 74. — **Schaubühne**, f. Verdeutschung des 17. Jh. von lat. *theatrum*: übertragen: sch. d. s. lebens-, politische seh. — **Schaufenster**, n. Ladenfenster in welchem Waren zur Schau ausgelegt werden: vor den schautenstern der bildnerhandl. und photographen Heise 6, 153. — **Schaugeld**, n. zur Schau geprägtes Geld, *nummus memorialis* Frisch. — **Schaugericht**, n. Effen nur zum Ansehen: losse schaugerichte Wetzland Erzenzsid 55. — **Schaugerüst**, n. Gerüst worauf zur Schau gestellt wird. — **Schaulust**, f. Lust zu schauen: diesmal waren . . . die bäume für die schaulust mit benutzt Wolff 6, 357. **Schaulustig**, **Schaulustig** habend: soldaten . . . welche schaulustig auszerhalb der schnur standen Freitag Ahen 5, 150; als Subst. die schaulustigen Hünner d. Geich. 3, 193. — **Schaumeister**, m. früher als obrigkeitliches Amt: schaumeister, die acht haben, das die masz weisn nit kleiner sei, dann sie sein solt Herold Ce 78<sup>o</sup>; über handwerkerische Leistungen Frisch. — **Schaummünze**, f. *nummus memorialis* ebd.; halsband . . . woran eine goldene schaumünze befestigt war Hauff 9, 27. — **Schaumfennig**, m. Schaummünze (vgl. pfennig). — **Schauplatz**, m. ein Platz auf dem ein Theaterpiel vor sich geht; Wort, das die Errichtung und Einrichtung der deutschen Bühne des 15. und 16. Jh. auf einem öffentlichen Platze zur Voraufsetzung hat; übertragen auf das antike Theaterhaus: schauplatz, gebew halb rund darinn man schauenspiel hielt, *theatrum, fori, spectaculum* Maafer; auf die Bühne und den von ihr dargestellten Ort; der schauplatz ist ein saal im gasthose Vessing Campf. 1, 1; auf die Bühne als Kunstplatz: dasz dieses schauspiel niemals das bürgerrecht auf dem schauplatz bekommen wird Schiller Räub. 1. Vorrede; in freiem und bildlichem Gebrauche: den schauplatz der natur II; 1, 329; neue schauplatze des elends Schiller Räub. 1, 5; schauplatz der weltgeschichte, kriegsschauplatz, u. a. — **Schauspiel**, n. Spiel zur Schau; in allgemeiner Bed. seit 15. Jh. an Stelle des gleichbed. mhd. kaptenspiel getreten: wil ich dich zu boden stürzen und ein schawspiel aus dir machen tur den königen Hof. 2<sup>o</sup>, 17; wir sind ein schawspiel worden der welt 1. Cor. 4, 9; dann in technischem Sinne, Übersetzung von Bezeichnungen der Antike: schawspiel, *spectaculum, fabula, comodia*, schawuspil, so man dem gemeinen volk zu kurzweil ballet, *ludi*, schawuspil, darinn gemeine ding gehandelt werdnd, *comodia*, schawuspil, darinn man nackend lauft, *ludi gymnici*, schawuspil, in denen man mit den thieren ficht, *ludus bestiarius* Maafer; eingengt auf das Drama: es wird mancher mensch durch dergleichen schauspiel bewegt sich zu bekehren Albertinus Landstörjer 454; und seine Aufführung: ins

schauspiel gehen, das schauspiel besuchen; schauspieldichter, dramatischer, schauspielhaus, Haus für Aufführung von Dramen; ein großer dichter schüttet aus dem fullhorn seines reichthums ein schauspiel hervor Kellner Nachlaß 34; besondere Art des Dramas, zwischen Lustspiel und Trauerspiel; daneben auch in der neueren Spr. im allgemeinen Sinne: ein schauspiel für götter, zween liebende zu sein! Goethe Ern. u. Elm. 1; über diesem schauspiel (des Sonnenunterganges) Heise 5, 52; es wurde ein bastion erstürmt, was ein schönes schauspiel gewahrte Mostke 6, 198. — **Schauspielen**, Schauspiel aufführen, als Schauspieler auftreten: so entschieden ist noch keiner durchgethan, seit die menschen schauspielen auf erden Hofegger Waldheim. 2, 210; in loserer Verbindung (vgl. unter schau): schau zu spielen ist ja unser tall Goethe Epilog zu Effer 48. — **Schauspieler**, m. der eine Rolle in einem Schauspiel hat: schawuspil, die spil machend und haltend, *scenici artifices, histrionis* Maafer; ein schauspieler sein; mit Bezug auf das Können, er ist ein guter, mittelmäßiger, schlechter schauspieler; übertragen: du bist entweder sehr dumm, oder der abgefeimteste schauspieler, den ich je gesehen habe Freitag Zoll 1, 124. — **Schauspielerin**, f. weiblicher Schauspieler, in eigentlichem Sinne: wer ist die? fragte die gräfin . . . eine schauspielerin, thro excellenz zu dienen Goethe W. Meister 3, 1; übertragen: schauspielerin! so nennen sie mich all Epilog zu Effer 47. — **Schauspielern**, sich als Schauspieler geben; besonders übertragen: er schauspielt, trägt unwahres Wesen zur Schau. — **Schauspieler**, m. der etwas zur Schau stellt: sch. seiner künste; seh. in einer ausstellung. — **Schaufestung**, f. das Stellen zur Schau: der congresz der beiden kaiser konnte dann zugleich als schauausstellung Bonapartischer macht und herrlichkeit dienen Hülfjer d. Geich. 3, 189. — **Schaufest**, n. Stück, besonders Münze, zur Schau geprägt, *numisma rem gestam exhibens* Frisch; ein schauspiel mit dem bildnis papst Leos Hünner d. Geich. 3, 189. — **Schaufest**, n. Stück, besonders Münze, zur Schau geprägt, *numisma rem gestam exhibens* Frisch; ein schauspiel mit dem bildnis papst Leos Hünner d. Geich. 3, 189. (er) schlug goldene schaustücke nach dem muster eingeführter münzen Freitag Bild. 1, 68; in allgemeinem Sinne: neben den mittärischen schaustukken Hülfjer d. Geich. 3, 191. — **Schanturm**, m. Warturm, von dem aus man anschaut; schauthurm, *specula* Maafer. — **Schanturmen**, n. öffentliches Turnen vor Zuschauern. **Schaub**, m. Bündel Stroh, Strohwich, früher auch Getreidebündel, Garbe; gemeinerm., goth. nicht bezugtes, im Ablaut zur schieben stehendes und allgemein das Zusammengesetzte bezeichnendes Wort, altnord. skauf, altengl. scouf, ahd. scoub, mhd. schoup; auch als Fem. beugend: schaub, strohschaube, *manipulus straminis*, so man zum decken gebrauchter Schottel; des strohdachs morsehe schaub Kückert Ged. 85; in mehrfacher Verwendung: der schaub, das lang und gerad rogkenstrouw, daraus man schinhüt, lynkörb und hadhüt machet, *stramen* Maafer; als Leuchte, Kadel: do richt man uber si pi prundenen schauben D. Kätchr. 1, 43, 8; als aufgestecktes Zeichen: der strowiu schoub vor dem winhuse ist ein zeichen des wines in dem kelre haupts Zeitschr. 6, 531; als Hausbedeutung: antern braunen schaub bemostzer baurenhütten Haller 123; daher als Sinnbild der Hütte: im schaub als im pallast 143; zum Verpacken von Gläsern, daher auch maßbestimmend ein schaub voll gläser, *citrorum fasciculus stramine colligatus et obvolutus* Frisch; in Wärenten bildlich schaub führen vom mißlungnen Werben, einen noth bekommen Hofegger Waldheim. 2, 160. — **Schaube**, f. 1) langes Überkleid, spät mhd. schübe. Verbvort aus ital. giubba, Nebenform zu giuppa (vgl. unter joppe), eine mit der Mode wechselnde Tracht bezeichnend, insbesondere als langes Frauenkleid erscheinend: die schauben, *stola*, langer ober



rock der weiblichen Maaler; schauhe, *toga muliebris*, ein weiberrock Schottel; die Ilse von Bielestein hatte wieder darin (im feinen Hause) gehaust in einer sammtnen schauhe Freytag Handshr. 1, 246; als Männermantel: eine schauhe tragen, regensehaube, kinderschaube, nachtschaube Schlafrod Aelung; als Talar: doctor-schaube ebd.; jetzt verschollen. 2) vgl. schaub.

**Schauer**, m. Gefühl der überlaufenden Kälte; ursprünglich niederdeutsches, zu schauern (s. d.) gebildetes Subst., seit 17. Jh. häufig: schauer, schuder, *horror*, *turbatio*, *turbamentum* Stieler; Gefühl der Kälte in der Morgenluft, bei Krankheit, Fieber, Haut-, Fieber-schauer; den Kranken packt, ergreift ein schauer; von der Schauer bringenden Luft: wie weht so wunderbar dich dann des lebens frischer morgenschauer an Geibel 2, 68; Gefühl der Kälte bei Angst, Grauen, Entsetzen: kalter schauer ranschte durch sein blut Klinger 4, 275; nie setz ich des beehers rand an meine lippen, dasz nicht ein schauer mich ergreift Schiller M. Stuart 1, 6; papier . . worauf er nur mit schauer blicken kann Goethe nat. Todt. 4, 1; ein schauer überließ ihm die haut Meyse 5, 17; durchfährt sie ein schauer und sie fühlt ganz das unsittliche Kellers Nachlaß 170; im Plur., von den einzelnen Anfällen: dasz unwillkürliche schauer die glieder des mannes noch in frostige angst rütteln Schiller Räub. 4, 2; — von einem ähnlichen Gefühl bei Entzückung, heiligem Schen, heber Verne, ehrwürdigs., wonnenschauer; in nus geht beim walddornruf der sage das herz in süszem schauer auf Geibel 8, 16; auch hier im Plur.: wo alte heilige linden . . schauer in die seele rauschten Herder 3. Litt. 2, 290. — **schauerhaft**, fähig Schauer zu erwecken und zu verursachen Aelung; mit Schauer verbunden: es ist eine schauerhafte empfindung Goethe W. Meister 8, 1; in diesem schauerhaften kampfe Heßleijt Prinz. v. Homburg 2, 6; gib der erde gern den letzten schauerhaften zoll Platen Gai. 41; etwas ist schauerhaft; in der Rede des täglichen lebens auch in abgekürzter Bed., = sehr arg: eine schauerhafte kälte: er laszt uns schauerhaft lange warten; — auch = leicht Schauer empfindend: ein schauerhafter mensch Campe. — **schauerlich**, Schauer erregend: tanz, den sie schauerlich führen Goethe Todtentanz; ein mädchen, das schauerlich schwarz war die ganze woche hindurch Rossgaer Waldheim. 2, 308. — **schauern**, das Gefühl einer überlaufenden Kälte empfinden und erregen; ursprünglich niederdeutsches, als schuddern und mit Vocalverlängerung als schüdern begegnendes, hochdeutsches schauern (s. d.) entlehntes Wort, auf das Mitleiden des Körpers durch Kälte, Krankheit oder Angst bezogen, nieder. schuyderen *tremere* Heßmann gloss. belg. 97, schudderen, beven Kilian; seit 16. Jh. auch bedeutend ein überall und viel gebrauchtes Wort: 1) von der Empfindung: schauern, zittern als von forcht oder kalte, *horvere* Maaler; unperfönl. mit Acc. oder Dat.: mich schaueret, wenn ich daran gedenk, *horret animus meminisse* ebd.; mich schauert, wie das sich entwickeln soll Schiller Rieck 4, 4; es schauert mir vor kälte, es schauert ihm vor dem tode Aelung; die ritter stehn verstummt, sie schauert leise Geibel 2, 73; mir schauert im gemach Platen Gai. 139; von den körperteilen, die so erschüttert werden: die haut, das herz schauert: kann ich lachen, wenn mir die haut schauert? Schiller Räub. 5, 1; mir schauert das herz in dem leibe Geibel 2, 91; perfönl. ich schauere; uher ein kleins hernach beugt sie . . zu zittern, zu schauern, zu bebem Garg. 196; ich schauerte vor entsetzen Aelung; worüber der kannibale schauert Schiller Räub. 4, 5; ich schauere über mich selbst Goethe Wahlverw. 2, 14; von ähnlicher Empfindung in süßen Wangen, Mitleid,

Ahnung, Liebe: da schauern wir mitleidig Herder 3. Litt. 17, 105; man liegt im bette, es raschet, man schauert Goethe W. Meister 5, 5; mich überläuft: o schauere nicht! Faust 1; Welch eine ahnung schauert mir durchs herz Wildenbruch 1, 11; in entsprechenden Jünglingen auch = zurückreden vor etwas: dasz man schauere hinfort . . höses dem freunde zu thun Voss Klug 3, 353; schauernd zurückgehen: schauere rückwärts zu des Orens schlunde Schiller Räub. 4, 5; — häufig im Part. schauernd, nach dem verschiedenen Sinn des Verbums: schauerndes entsetzen, entzücken; indem sie schauernd stille steht Schiller 3, 328; tust du schauernd, was ich dir verhehlt Goethe Br. v. Corinth 16; im substantiv gesetzten Inf.: mitten in der lust kommt sie ein schauern an, im unermeszlischen sich selbst so klein zu sehen Wieland Ob. 6, 2; ein engel, den ich mit schauern verehren müszte Lessing Minna 5, 9; blicke mit schwindeln hinauf, blicke mit schauern hinab Schiller Spaz. 34. 2) später erst und selten von der Ursache der Empfindung, Schauer erwecken; im Part.: das schauernde gaukelspiel des erhitzten gebluts Schiller Kab. 3, 5; als . . auf einmal die schauerndste scene vor meinen augen stand 2, 3; und sonst: wie die nacht mir schauert! Körner Sühne, 9. Auftr.; so winterlich noch schauern die luste weit und breit Geibel 4, 208.

**Schauen**, etwas ins Auge fassen, ansehen, sehen betrachten; westgerm. Wert, altengl. *seowan*, altsächs. *skawön*, abd. *seowan*, *seowwön*, mhd. *schauwen*, wurzelhaft verwandt zu schön (s. d.), und zu lat. *caueo* hüte mich, griech. *κοω* merke, indem hier der Werkern mit einem einjachen Inlaute austritt; in ursprünglicher Verschiedenheit des Sinnes von sehen, das mehr auf das bloße Vermögen des Auges geht, während schauen die geistige, auf einen Zweck gerichtete Thätigkeit angibt: schawen, *aspicere*, *inspicere* Maaler; schaw himel und sihe, und schaw an die wolken, das sie dir zu hoch sind Hiob 35, 5; transf.: der wolf schawet jhe lenger, jhe mehr das bildt Alverus Fab. 13, 13; doch ist dieser Unterschied auch vielfach vermischt: du siehst und schauest fleiszig zu, wie sie in trübsal kommen Werhardt 162, 35, und schauen beschänkt sich später, indem sehen seine Bed. mit annimmt, in der Spr. des Ritters auf die gewählte Rede, während es im Sitten allgemein lebendig bleibt und den Bedeutungsunterschied fest hält (bairisch ich schau alleweil und sib doch nix Schmeller). 1) im gewöhnlichen Sinne, intranf., und mit näherer Bestimmung: (Abraham) wand sein angesicht gegen Sodom . . und schawet 1. Mos. 19, 28; juncker Gänsrich schaut, bis dame Gänsehen wieder sehant Grillparzer 8, 164; vorwärts, rückwärts, hin, her, zur seite, über sich schauen, dort aber schawe ich, aber da ist niemand Jes. 41, 28; schaut her Schiller Räub. 4, 5; schaut doch um euch 2, 3; einem ins auge schauen; niemand schaut dir ins herz: naeh den bergen (Hiob 39, 5), auf die völker (Ps. 66, 7) schauen; sie pflegte . . in der nacht aufzustehen und aus dem fenster zu schauen Keller Werke 1, 70; mit allgemeinem drein (vgl. darin): die ritter schauten mutzig drein Goethe der Zänger; zugleich mit dem Nebenjunge des sich richtens, jügens, gehordens: jr . . schawet nicht auf den, der solchs schaffet von ferne her Jes. 22, 11; auf sein werk must du schauen, wenn dein werk soll bestehn Werhardt 185, 11; — mit abhängigem Satze: du wirst . . schawen, wie es den gottlosen vergolten wird Ps. 91, 8; zu schawen ob der weinstock blühet Hebel 6, 10; schawet, was ich daselbs gethan habe Jer. 7, 12; — transf., mit perfönl. sichem und sächlichem Acc., einen, etwas, gott (Matth. 5, 8), sein antheil (Ps. 17, 15), die werke des herrn (16, 9) schawen, u. s. w.: nun stand er emporgereicht, und schaute verderben Klepsted Neff. 6, 432; in Be-

zug auf Wachen und Leben; schlaf wol, laß dir nicht grauen, du sollst die sonne schauen *Fr. Gerhardt* 59, 16; grund zu der sorge, dasz er nicht lange mehr das licht der lieben sonne schauen werde *Freitag Bild.* 1, 194; von amflicher Thätigkeit (vgl. dazu schau): die wege, brot, fleisch, masz und gewicht schauen; da; sie behmsich grosehen. . . geschawt und gesteopft hett n *D. Städtechr.* 1, 391; in den Maystädändern ein schauen halten, wenn die Leide von der dazu gerichteten Obrigkeit besichtigt werden *Abelung*: ähnlich: ewre veter, da ich sie aussandte. . . das land zu schauen 4. *Mof.* 32, 8; mit künstlicher Prüfung: das tägliche schauen alter und neuer meisterwerke *Keller Nachlaß* 228; — in erweiterter Fügung: ich schau in diesen reinen zügen die wirkende natur vor meiner seele liegen *Goethe Faust* 1; den *(Saltarello)* hab ich noch niemals gesehn, und werd ich ihn auch wohl schwerlich wieder so zierlich getanzt zu schauen bekommen *Gaudy Erg.* 73; mit dem Acc. des Erfolgs: seine lust, freude, seinen verdruß an etwas schauen; sich nicht satt schauen können, sich bald blind schauen, u. ä.; konnte mich nicht satt schauan an der holden *Geibel* 2, 181; — *Imp.* als allgemeiner Aufforderung des Aufmerkens: schaw, das habe ich funden *Pred.* Sal. 7, 28; schau da, dort kompt mein herr von Runkel *Garg.* 91; schau her, schau! kennst du diese narben? *Schiller Räub.* 5, 2; oberdeutsch noch jezt überall in täglicher Rede: schau, schau! kommst du auch?; schau, jetzt wird in unserer gegend herum bald einmal wer sterben *Rosegger Waldheim.* 1, 150; höflich: schauens, das war nicht recht, u. ä.; — statt des persönlichen Subj. das des Auges, Blickes: doch schauet das auge zum himmel *Schiller* 11, 173; mein blick hat ihn gesehaut. 2) schauen in bedeutendem und verinnerlichtem Sinne, vom prophetischen Sehen: ungehorsam volk und verlogene kinder, die. . . sagen zu den sehern, jr sollt nichts sehen, und zu den sehswern, jr sollt uns nicht schawen die rechte lere *Ref.* 30, 10; wissend, schauend *Schiller Cassandra*; vom Erkennen durch eigene Wahrnehmung, im Gegensatz zum Glauben: wir wandeln im glauben, und nicht im schawen 2. *Cor.* 5, 7; als wenn wir. . . aus der region des blinzens und meinens schon lange in die regionen des schauens und erkennens übergegangen wären *Goethe* 60, 31; = betrachtend erkennen: schaw die gute und den ernst gottes *Röm.* 11, 22; schon selber in der Spr. der Mystiker, wo es das lat. *contemplari* wieder gab (vgl. auch beschauen): saste sich (ter Einsidler) wider in sine schowange (gab sich der Betrachtung Gottes hin) *Myst.* 1, 91. 3) schauen, von Gegenständen, wobei eine mehr oder weniger deutliche persönliche Auffassung hervortritt: das. . . gerechtigkeit vom himel schawe *Ps.* 85, 12; seine stete wird in nicht mehr schawen *Hieb* 20, 9; von weitsin sichtbaren Bauwerken: von des hauses weitsehendem gibel *Schiller Gledt* 136; wo vom berg die burgen schauen *Geibel* 4, 151; das gewaltige klostergebäude, die kirche mit ihren zwei spitzen thürmen schauen schweigend und finster in die. . . naecht hinaus *Moltke* 6, 23; von einem Kunstwerk: im scheidel (der Wölbung). . . gotivater, hinabschauend aus der hohe 4, 269; — Anblick gewähren: meine rosen, meine nelken, schauen wlk und traurig drein *Scheffel Tromp.* 210; unsinnlich, von Ergebnis, Nutzen, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens: dabei schaut nichts heraus.

**Schauer, m.** 1) der da schaut, mhd. schouware; im allgemeinen Sinne (vgl. auch zuschauer): dem schauer steuet das haar empor *Klopstock* 2, 151; zuweilen eröffnet gott die dämmernde hülle. . . vor dem blick der himmlischen schauer *Meiß.* 1, 335; schauer der herrlichkeit gottes 6, 102; als Amt, brot-, fleisch-, waren-, deichschauer; schawer, der ein werk besieht ob es wol oder übel gemacht, *inspector, spectator,*

*visor* Maaser; and: der konig bestelle schawer in allen landen seines königreichs, das sie allerlei schöne jungfrawen zusamen bringen gen schlos Susan *Esth.* 2, 3; in der Bibelspr. = Prophet 2. *Mön.* 17, 13. 1. *Chrou.* 22, 9 u. 6. 2) anderes schauer, schnell und scharf bereinbrechender Stoß oder Guß, gemeinem. Wort unfrüherer Herkunft (mit lit. *sziaury's* Nordwind, lat. *caurus, eurus* Nordwestwind zusammengestellt), gotth. als *hem. skóra v ndis* Windsbraut, altnord. ebenio als skür; altengl. *atfäsch.* abd. als *Mäsc.* schr; mhd. schür, neben dem *hem. schüre, schiure*; in der alten Spr. neben dem Unwetter auch den Hagel von Geschossen und die schauften dicht fallenden Schwertblide bezeichnend *(Schwand 513)*, *isern-eür* *Beowulf* 3117), ein Begriff der später hier auch durch Vergleich vermittelt wird: öl waten und sine helde sö grüme man dō schöz, sam von dem luste nidere giengze ein schür gröz *(Gudrun 1155, 2)*; trotz pulver und kartätschensehauer *Freiligrath* 3, 189; sonst auf Wettererscheinungen eingeschränkt: = Hagel: *grando.* schaur, wan es staint *Dief.*; mir hat der schür erslagen den besten bā den ich hān *Zwein* 2832; vgl. hazelschauer; ohnmächtige schauer körnigen eises *Goethe Faust* 1; Regen, vgl. regenschauer; es ting an zu regnen, aber doch nur einzelne schauer *Moltke* 6, 106; niederb. übertragen auf einzelne Gemüthsanfalle, Zorn, Schmerz u. s. f. in kurzer Dauer, *hem. Wb.* 4, 718; sonst auch in täglicher Rede von schnell verfliegendem, z. B. Krankheit, auch Hitze: einen kleinen schauer in den oten machen; — erst im älteren *Nhd.* (doch gewiß im frühen 16. *Jh.*, wie aus dem entsprechenden Verbum schauern hervorgeht, s. dort) ist Bedeutungsübergang des ursprünglich niederdeutschen schauder (s. d.) auf schauer erfolgt, so daß dieses auch, wie jenes, das überlaufende Kältegefühl bei Frost, Fieber und Gemüthsbewegung bezeichnet: schaur, schuder, *horror, paroxismus* Schottel; es kommet ihm ein schauer an, *tremil et abescit, omnibus artibus contremiscit, corpus quatitur tremulo frigore* *Etieles*; fieberschauer ebd.; wenn eueh im tode nur der mindeste schauer anwandelt *Schiller Räub.* 5, 1; von schauer geschüttelt 4, 5; im Plur., die einzelnen Anfälle hervorhebend: die verworrenen schauer des gewissens ebd., 2. Vorrede; ihn umflieszten die schauer des muthberaubenden todes *Stoßberg* 12, 31; — von ähnlichem Gefühl bei Ehrfurcht, heiliger Schen, hoher Wonne, ehrtreuths-, liebes- (*Rörner* 2, 70) wonnenschauer; was weckt mir tiefen schauer *Geibel* 1, 52; das herz in süzen schauer versenken *Benedix Störenfr.* 2, 8; — s-chauer in der Natur: traurig harrte die bange natur in leblosem schauer *Zachariae Tagesz.* 9; im schauer der nacht drangen sie in einen wald *Freitag Bild.* 1, 311. 3) drittes schauer, Schutzbach, Schirmdach, Schirm, Nebenform zu schauer (s. d.); als *hem.*: er bawet sein haus. . . wie ein hütter eine schawer macht *Hieb* 27, 18; als *Mäsc.*, = Vorhalle durch Dach gedeckt: den guten Paekan, der drauszen so könglich knurrt im schauer *Beß Lütje* 3, 2, 580; als *Reutr.*: Cerberus, krieche geschwid unter dein schauer *Ged.* 6, 279; bildlich: dasz der ermüdete baum, und die entkräfteten felder unter dem schauer der flocken zu neuem segen sich ausruhn *Zachariae Tagesz.* 11.

**Schauerig, schaurig,** nach schauer 2, Schauer empfindend: es ist mir schauerig, ich empfinde einen oder mehrere Schauer *Abelung*; mit schaurigem behag u. *Goethe Duß.* 4; auch = Schauer verursachend: schaueriges wetter, nächtliches *Abelung*; etwas. . . das ihn seltsam schaurig berührte *C. Meyer Senatsch* 311; in der gemeinen Rede: eine schaurige geschichte, begehrenheit: nach schauer 3, Schutzbach während: schauerig vor den Witterungen bedeckt *Abelung*. — **schauerlich,** nach schauer 2, Schauer empfindend: srecht macht schauerlich *Etieles*; mir ist so schauerlich *Comp;*

Schauer erregend, von dem Wetter: schauerliche luft, *über prägeluhus* Stielcr; in neuerer Spr. in Bezug auf Gemütsbewegungen: schauerliche begebenheiten, geschichten; das hat alles so was anzügliches, was schauerliches Goethe Werther 1; hast du denn die sonnenfinsternis vorgestern gesehen? es war ein schauerliches licht, als ich die burg hinaufritt Moltke 6, 148; sein (des Hundes) heulen und wimmeln drang schauerlich . . herein Heyse 5, 4. — *schauern*, 1) mhd. schüren, schiuren, Unwetter machen, namentlich bageln, abschleifen: *grundnare* schauernern Diez; es schauert, bagelt Udeburg; vom Winter, sichern; und schauert der winter trüb und kalt Böh 4, 209; übertragen: schauere bluten herab, du baum 3, 129. 2) in Übertragung der Bed. von schauern, = überlaufendes Kältegefühl haben; seit dem früheren 16. Jh., wenigstens bei Luther, bezeugt: ich tureue mich für dir, das mir die haut schauert Ps. 119, 120; danach seit 17. Jh. oft: es schauert mich die haut, *trepidat, injecto terrore perhorrescit* Stielcr; ungewöhnlich und ungut mit persönlichem Acc.: es schauert mich das fleisch und auch der sinn David Psalmen 234; in denselben Fügungen wie schauern; unpersönlich mit Dat.: es schauert mir, mir schauert, wenn ich daran denke, ihm schauert vor dem tode Udeburg; die hände dir zu reichen, schauerts den reinen Goethe Faust I; mit Acc.: ich griff nach holden maskenzügen und taszte wesen dasz michs schauerte Faust II 2; fing ihn doch an, ein wenig zu schauern, wenn er dachte . . Wieland Eslo. 5, 4; du gehst an einem offenen grabe vorbei, und es schauert dich Hebel 2, 179; persönlich: sie würden schauern, wenn sie es hören sollten Udeburg; sie froren und schauerten Goethe W. Meister 3, 3; vor frost, schrecken, entsetzen schauern, zusammenschauern; ich schauerte sanft von seligkeit Böh 6, 277; dafür dichterisch mit Acc.: die seelen schauerten wonne Klopstock Meiß. 8, 483; im Part.: seauerndes entsetzen, entzücken; mein anspruch war kirchenraub, und schauernd geb ich ihn auf Schiller Kab. 3, 4; = Schauer in sich bergend und erregend: eine schauernde stille Gegend bei Udeburg; ein schauerndes exempel soll die irrende bekennen Schiller 5, 56; juktantiver Inf.: jedes thier empfieht ein schauern ob dem winter, der so kalt Hamburg Olo 1, 65.

**Schaukel**, s. Werkzeug zum Fortziehen oder Fortwerfen einer Masse; abd. *schawia*, mhd. *schawel*, mit kurzem Stammvocal altengl. *soel*, niederd. *schawel*, zu *schieben* (s. d.) gehörig; für Eis- und Wirtschaftsarbeit: erde, mehl, getreide mit schaufeln aufaden, weschaffen; die schaufel in die hand nehmen und bauer werden Len; Hofmeister 3, 1; die schaufel des todtengräbers Schiller 2, 351; er sticht mit seiner kräftigen scharfen schaufel ein gewichtiges stück erdboden heraus Stefler Nachl. 121; mit einer schaufel warf er schnee an die wand Rosegger Waldheim. 2, 113; schneewurf, malz-, kohenschaukel; im altägyptischen Altardienst 2. Moï. 27, 3, 38, 3; unter Armasgeräten: la tern, hauer, schaufeln und exte D. Etätdict. 2, 291; schaufelähnliche Gegenstände, bei Schiffern das Ruderblatt; bei Müllern Blatt im Kranze des Wasserrades; also schaufeln dreuen sich im sausen Goethe d. Jungesell und d. Mühlbach; ein tausend mühlrad, tobt der reit n, die schaufeln trieb der wilde wald Händl. 320; sei außen am Ende der Hinterarme Jacobson: Querbock an einem Sattel: loch baumte der hengst von der schauel, gepreszt Strachwitz Ged. 121; Teil an einem Viehlader, sicherungsschaukel Instrum. 24; bei Jägern schaufeln das Gebörn der Damhirsche (vgl. Prodes 6, 241) und Gieniere; breite Vorderzähne der Hirsche, sonst auch der Pferde, und die Ersatzzähne der Schafe. — *Schaukeln*, mit der Schaufel arbeiten oder bewegen, mhd. *schäuveln*; *palare* schaufeln Diez; zusammen schaufeln, *palare*

*conseruare* Steinbach; der fröhner . . er grabt und schaufelt, so lang er lebt Schiller Wallenf. Lager 11; transf.: erde, getreide zusammen schaufeln, etwas hinaus schaufeln Udeburg; bei starkem Schneefall schnee schaufeln, schaufeln aus dem Wege räumen; — bei Müllern die wasserräder anders schaufeln, mit anderten Schaufeln versehen. — **Schaufler**, m. der da schaufelt, z. B. Schnee Kollager Waldheim. 2, 113; Name des Damhirsches der Schaufeln hat; Name eines Schafes das die schaufeln, Ertragzähne, schon hat; Bezeichnung des Kesselfebers.

**Schaukel**, f. Gerät zum Schaufeln; neuere form für älteres schuckel; schaukel neben schuckel Stielcr, neben schockel Steinbach; aut. in einer schaukel sitzen, schaukeln; dasz wir sie (zwei Freundinnen) oft zugleich in derselben schaukel geschaukelt haben Moltke 4, 232; in einer Redensart: auf der schaukel oder kippe stehen, *rumam ducere* Schottel; das heizen wir nirgend heim, auf der schaukel und woge sitzen, keinen gewissen fus noch raum haben Luther 8, 133. — *Schaukeln*, schwebend auf und nieder bewegen; Iterativbildung zu einem mhd. *schucken*, *schucken* durch Stoß bewegen (*oscillare*, *schocken*, *schucken* Diez, von abd. *scow*, mhd. *schoc* stößende Bewegung), älter mit kurzem Stammvocal aufstehend: *schockeln*, *schockeln* ebd.; auf aer aschen stund ein umblaufend und schuckelt (hieß schuckelnd) rad 2. Macc. 13, 5; auch natallert, niederl. *schongelen*, *senoukeln*, *motilari* Kilian, landwäitlich in Thüringen schunkeln; die heutige form *schaukeln* geht von der niederdeutschen Nebenform *schückeln* mit verlängertem Stammvocal aus, die neben *schückeln* sich zeigt, und wird seit 17. Jh. schriftgemäß: *schaukeln*, *wippen* Schottel; *schaukeln* neben *schuckeln* Stielcr; intrans. = schwebend, schwanfend bewegt werden: das schiff schaukelt Udeburg; zwischen wasser, luft und himmel zu schaukeln Wieland Perceote 2, 42; um 7 uhr sind wir in Dover, schaukeln die nacht auf dem kanal Moltke 4, 169; auf den baumsternen schaukeln grozse vögel H. Heine 18, 75; Inf. als Subst.: das schaukeln des fuhzengens storte mich Moltke 6, 20; — trans., in solcher Weise bewegen: jemanden schaukeln (als Vergnügen, Spiel) Udeburg; ich versicherte ihr, dasz ich seit der Schweiz . . nicht so angenehm sei über die wellen geschaukelt worden Goethe Wahlheim. 2, 336; ein unruhig schlafendes kind im korbe schaukelnd Heyse 5, 2; vgl. auch oben unter schaukel: einen hin und her, auf und nieder schaukeln; mit Bezeichnung der Wirkung: kein wohlthätiger wind vermag das drückende gleichgewicht aus einander zu schaukeln Schiller 2, 393; — refl.: die kinder schaukeln sich: ein kind schaukelt sich im kahn Pentheold Ged. 33. — In Zusammenfügungen: **Schaukelwider**, n. Geßel in form eines Pferdes, worauf Kinder schaukeln: wir sind wie kinder auf dem schaukelplatze in mer in bewegung, immer in arbeit und nimmer vor heck der junge Goethe 1, 256. — **Schaukelpolitik**, f. unbeständige, schwankende Politik.

**Schaum**, m. Mischung von Bläschen aus einer Flüssigkeit; abd. *scum*, mhd. *schüm*, niederl. *schuim*, dem altnord. *sküm* entvordend, während die anderen Dialekte für die Sache eine andere Bezeichnung haben; als Urbed. wird Dedung, Dedendes angenommen, und das Wort als mundverwandt zu *schauer* (s. d.) hingestellt. Der selten vorkommende Plural ist ungelautet, dem mhd. *schume* entsprechend, vgl. die Belege unten. Ved. *spuma* *schum*, *schume*, *schaum*, *schuum*, mit ungelauteten Nebenformen *schym*, *scham*, *schuum* Diez; bei fließenden und wogenden Wässern, Wasserfällen, Meeresflut: er spielt (spaltet) die sear a sam den schüm ein kil zebetrit üt dem mer KrWurzburg Turnei 778; schwarz aus dem weizen schaum klagt hinunter ein gähnender spalt Schiller Tauscher; der

mistral . . der schaum und fluth mit ungestüm an Corsiens gestade warf Leuthold Ged. 74; übertragen auf das Meer selbst: entwand sich nicht sogar dem schaum Urania? Platen Sonette 23; die ehernen hengste . . durch salzge schäume dahergeschleppt (nach Venedig) 30; auf bewegten Flüssigkeiten, brautenden Getränken: schaum von gekochtem fleische, auf bier, champagne; der blies in einen becher den schüm von dem bierre Helmbrucht 1167; Lilli, die fleiszig vom schaum genippt hatte Heyse 7, 30; von der schäumen den Milch: ist der süsse schaum der euter ausgedrückt Haller 30; bei Pferden schaum, wenn sie schwitzen, sonst bei Lebewesen in Wut, Raserei, Krankheit: schaum auf dem munde renn ich nach haus Schiller Räub. 3, 2; da spritzt es den citrichten fressenden schaum aus stirn und wangen und mund 1, 3; (Rösse) den floekigen schaum um nüstern und brust Leuthold Ged. 275; schaum vor der schnauze eines tollen hundes; bei Gewerken und in der Wirtschaft, schaum schlagen, seife, eier zu schaum schlagen; bei Zunderbädern auch etwas aus schaumiger Masse Gebadenes, eier-, zucker-schaum, schäumehen backen, bereiten; schaum beim Metallguß: des goldes überfluz, daz ist sein schaum Regenberg 475, 13; schaum des Silbers 476, 30, des Eisens 479, 26, des Weies 481, 19; daz das gold . . beim schmelzen viel schaum und schlaeke von sich wüfse Lohenstein Arn. 2, 277<sup>b</sup>; vgl. auch meer-schaum; — schaum in Bildern für Leeres, Nichtiges: der könig zu Samarien ist dahin, wie ein schaum auf dem wasser Hofen 10, 7; (das Schaupiel, gebraucht) das grozse heer unserer süszen müssiggänger mit dem schäume der weisheit . . zu bereiebern Schiller 2, 343; der schaum der überschätzung, der jetzt schon dem kenner und liebhaber widerlich ist, wird sich nach und nach verlieren Goethe 43, 427; so fahr denn wohl, du arge welt, mit deinen bunten schäumen Geibel 1, 76; sprichwörtlich: träume sind schäume Simrod 567; — wie abschäum (f. v.), für Echtes, was entfernt werden muß: ein schaum von einer bösen betzin (jantischem Weibe) Widram Nachb. 3<sup>o</sup>; ein feind des freien staats, ein schaum der übelthäter Lessing Hensl 2, 3. — Zusammenfügungen: schaum-bedeckt, mit schaum bedeckt: schaumbedeckte rosse. — Schaumblase, f. Blase aus schaum gebildet, Dim. schaumbläschen. — Schaumgold, n. dünn und leicht wie schaum geschlagenes gold. — Schaumfeste, f. kelle um den schaum bei wallenden Flüssigkeiten abzuföhren. — Schaumlöffel, m. löffel zu eben solchem zwecke Garg. 137. — Schaumsilber, n. dünn und leicht wie schaum geschlagenes silber. — Schaumwein, m. schäumen der Wein, champagne und seine nachbildungen: einen becher mit schaumwein Rossegger Walthelm. 2, 342.

**Schäumen**, schaum hervorbringen oder wegnehmen; 1) abd. scūman, mhd. mhd. schäumen, intrans., von dem Hervortreten des schäumens auf einer Flüssigkeit oder einem Körper, in älterer oberdeutscher Spr. ohne l-laut: *spumare* schäumen, schäumen Diez; schäumen, schaum gäben oder auftryben, *agere spumas, spumare, espumare*, schäumende, *spumas* Maaler; mitteldeutsch umgelautet, was später durch Einfluß der Spr. Luthers in der Schriftspr. allgemein wird: schäumen *spumare* Schottel (schäumen neben schäumen Stieler); nach den Anwendungen des Subj.: schäumende wagen, wasserstürze; das meer scheumet, *mare abeseit fluctibus* Stieler; das thal ein schäumender wasserkessel 3 Gotthelf Käthl 1; emporte wagen schäumen Leuthold Ged. 194; schäumender wein, schäumendes bier; der wein, der in dem becher schäumt Freiligrath 2, 140; trinket sein (des Weinsieders) schäumendes blut Ramler 1, 12; begriffstauschend der schäumende becher: dichterisch frei; dann schäumt das

sonnenlicht empor Grabbe 1, 339; von Tieren: (das Pferdepaar) beiszt auf blanken stahl und sehartt in sand und schäumt Uz 2, 206; auf schäumendem rosse Freitag Bild. 1, 96; in Krankheit, Raserei, Wut: (der Besessene) schäumt und kunschet mit den zehen Marc. 9, 18; schäumend auf die erde stampfend Schiller Räub. 1, 2; er schäumt wie ein ober 2, 3; in älterer Spr. refl.: sie munt der schümete sich Lamprecht Franzisl. 2717; mit dem Acc. des Erfolges: der gottlosen mund scheumet böses Spr. Sal. 15, 28; er scheumet leichtfertigkeit, *spumat v. ore seelus* Stieler; wut, rauche schäumen; mit sächsischem Subj.: ihr glaubt wohl selbst, ihr liebt, so lang das lieber schäumt Wieland Abt. 4, 60; die schmerzliche begier der rauche siedet schäumend in der brust Goethe Tasso 2, 3; — in Gewerbe und Wirtschaft: der zucker scheumet, *accharum est impurum, vel limosum* Stieler. 2) schaum wegnehmen, mhd. schäumen und schäumen: *despumare* schewmen, schumen Diez, vgl. auch abschäumen; wer hönig in sich trinket, daz nit geschäumt ist Regenberg 293, 32; fleisch schäumen; sprichwörtliche Redensart: ehe er wist, wie der hafen geschäumt wer (wie die Sache fülle) Widram Nachb. 24<sup>b</sup>. — schäumig, schäumig, in älterer Spr. auch schäumicht, schäumicht, schaum enthalten, voll schäumens: *spumosus* schumich, schummech, schumicht, schumechtig, schumig, schäumig Diez; schummechtes wesen, *limus, phlegma, pituita*, schummechte wunde, *vulnus purulentum*, schummecht pferd, *equus spumans* Stieler; schäumiges bier Abdenung; mondraute, vom vollmond schäumig Voss Dönl. 11, 125; sich den glimmernd schäumen saft Grillparzer 6, 175.

**Schebe**, f. schäbe. — **Schebete**, f. dreimastriges schmales Kriegsschiff, besonders auf dem mittelländischen Meere; über ital. sciabeo, franz. chebec, aus arab. pers. sambak kleines Schiff seit 18. Jh. entlehnt: wer dem orlogschiff gebeut . . wie leicht zerstreut der eine flotte von schebecken! Göding 1, 254; zimmerleute (der Barbaren) welche vortreflich segeln schebecken zu bauen verstanden Niebuhr röm. Gesch. 3, 675.

**Schek**, m. gestreiftes oder geflecktes Pferd; besondere Übertragung eines abd. *seecho*, *seecho*, mhd. schecke, schegge gestreifter Leibrock, zu dem auch ein fettes mhd. Adj. schecke, gestreift gehört, dunkler Herkunf (vgl. auch unter jaeck), auf das Tier; der schaggy, ein weisz gefläckt rossz Maaler; schecke *equus varius* Schottel mit den Nebenformen schack und sehck; einen schecken reiten; bund . . wie die edle schecken Simpl. 4, 379. — **Schede**, f. in gleicher Bed.: die schecke, *equus versicolor* Steinbach. — **scheden**, scheckig, kunt machen, mhd. schecken: das ross des kaisers . . war mit welschem blut geschedt bis über den sattelgurt Strachwitz Ged. 119. — **schedicht**, **schedig**, kuntgestreift oder gestekt, mhd. scheckelt, schekkot, weiz und swarz Regenberg 484, 17; scheckichter hund, scheckiechtes kleid Steinbach; der blumen scheckiecht heer Haller 39; schäumen fell eines tigers; mit Beziehung auf die Kleidung des Narren (vgl. bautscheckig): der un-sinn, dick un-wolkt und scheckigt nach der mode Uz 2, 193; mit scheckigen wämsen und boson Freiligrath 2, 199.

**Scheel**, schief, quer, krumm; gemeinerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skjälgr, altengl. sceolh, abd. seclah, mhd. sechelh, vielleicht urverwandt zu griech. skolios schief, schräg; die mhd. Form hat sich im Nhd. des 16. Jh. bisweilen erhalten (Kröllich, f. die Stelle unten), oder der Auslaut hat sich in die Labialis um-gesetzt, noch bei Schottel schelh, zwerch, *curvus*, krumm; die Bed. war früher die des Verbogenen im Allgemeinen: *gippus secler* Voc. Et. Galli 341; secler o. krummer, *recurvus* Voc. 15. Jh.; wie hart

man den mit strikken bund, das er möcht werden  
scheelb *SuMontfort* 28, 152; das dienstbar haupt  
ist nimmer aufrecht, sonder allzeit gekrümmt und hat  
einen scheelen oder krummen hals *Frölich Stob.*  
336; noch bei *Goethe*, übertragen: drum fiel das ur-  
theil so sehel aus *Göt 2*; — schon seit dem *Abd.*  
gern eingengt auf entsprechende Stellung und *Bild*  
des Auges (vgl. dazu schielen): *strabo*, seclaher, *qui*  
*perversum visum habet*, i. seclaher *abd. Glosj.* 2, 369;  
*nd.* der . . ein fell auf dem auge hat, oder seheel ist  
3. *Mof.* 21, 20; stumb, blind, sehel *Waldis Glop*  
4, 100; schälb ansiehen, das ang verkeeren und einen  
über zwareh anligen, *oculum torquere* *Maaler*; Zeichen  
des Reides und der Mißgunst: sibestu darumb seheel,  
das ich so gütig bin? *Matth.* 20, 15; in tiefem Ge-  
brauche einzig geblieben: sehele blicke werfen, sechele  
miene machen; *Tartaglia* sieht ihn seheel an *Schiller*  
*Tur.* 3, 4; wenn ihr seheel secht zu eures bruders heirat  
*Benedix* zürf. *Verm.* 2, 21; der herr vorredner hat . .  
einige sechele seitenblicke auf den volkswirtschaftsrat  
geworfen *Wismar* *Ned.* 11, 169. — Zusammen-  
setzungen: *Scheelblid*, m. schielender *Bild*, voll *Reid*,  
*Mißgunst*: sobald ihr seheelblick ihn erreicht *Heyne*  
3, 7. — *Scheelschend*, *scheelen *Bild* habend*: wasehet . .  
die secheelschende miszgunst aus euren augen *Schiller*  
*Menckens* 6. — *Scheelsichtig*, *scheelschend*: dasz er  
sie . . argwähnisch und schälbsichtig genacht *Zesen*  
*Koem.* 45. — *Scheelsucht*, f. *Sucht* *seheel* zu sehen,  
*Reid*, *Mißgunst*: auch *Galliens* vergnügter sänger höre  
den nachhall nicht ohne secheelsucht *Kamler* 1, 87;  
das lob . . das hier die secheelsucht vorenthält *Leßing*  
*Den* 1, 8. — *Scheelsichtig*, *Scheelsucht habend*: den  
secheelsüchtigen recensentengelegten *Maier Müller*  
2, 42; mein oheim . . secheelsüchtig mich, den künftigen  
feind, betrachtend *Grillparzer* 4, 48.

**Scheffel**, m. größeres *Maß* für trodrene Dinge,  
besonders *Getreide*; hoch- und niederdeutsches Wort,  
*abd. seefil*, *mbd. seffel*, *altfäch. skapil*, *mund. sepehl*,  
mit der *Grundbed.* des ordnenden und zuweisenden  
*Maßes*, vom *Verbum* *schaffen* (s. d.) *hergeleitet*, im  
alten *Wirtschaftsleben* zunächst *Maß* für dasjenige, was  
ein *Höflicher* an *Feldfrucht* dem *Hofherrn* zu zinsen  
oder von ihm als *zugewiesene Nahrung* zu empfangen  
hatte, dann allgemein *Getreidemaß* geworden; in *wurzels-*  
*hafter Verwandtschaft* zu *schaff* (s. d.). *modius* *scheffel*,  
*schoffel*, *schoffel*, *schepphel*, *scheffel*, *niederd. sepehl*,  
*scheppel*, *sechple* *Dief.*; in *deinem hause* sol nicht  
zweierlei *scheffel*, *gros* und *klein* sein 3. *Mof.* 25, 14;  
zween *scheffel* *gersten* . . und ein *scheffel* *semelmel*  
2. *Kön.* 7, 18; drei *scheffel* *melhs* *Luc.* 13, 21; zwei-  
hundert *scheffel* *hafer* *Freitag* *Sell* 2, 60; *solehe*  
*bauern* hatten *geld* genug und *maszen* es bei *hoch-*  
*zeiten* und *leichenfeiern* einander in *scheffeln* und  
*wannen* zu *Keller* *Werke* 1, 72; *sprichwörtlich* sein  
licht nicht unter den *scheffel* stellen, nach *Luc.* 11, 33,  
vgl. auch *unter* *licht* 6; eine *netz* *gunst*, *vermag* mehr  
als ein *scheffel* *rechts* *Pistorius* 5, 85; *hast* das nicht  
mit *scheffeln*, so *hast* das doch mit *löffeln* *Simrod*  
481, vgl. auch *unter* *löffel* 1; — *scheffel* auch als  
*Feldmaß*, für ein *Stück* *Acker* das gerade einen *Scheffel*  
*Getreide* zur *Ansaat* *braucht*; *vierediger* *Kästen* ohne  
*Boden*, als *Maß* für *Pflaucherne* *ecc. Lex.* 2158. —  
*Zusammensetzungen*: *Scheffelmäß*, m. *Scheffel*. — *Scheffels-*  
*saat*, f. *Ansaat* nach *Scheffeln*: in den *benachbarten*  
*ländern* *muß* ein *leibziger* *schuldner* *jährlich* gewisse  
*schuld* *bestellen* *Möller Phant.* 3, 368. — *Scheffels-*  
*lad*, m. *Sad* von einem *Scheffel* *Inhalt*: *sprichwörtlich*:  
er *sieht* aus wie ein *schmerle* in *scheffelsacke*, *dünner*  
*Mensch* in *weiten* *kleide*. — *Scheffelweise*, in *Scheffeln*:  
etwas *schickweise* *holen*, *ausgehen*, *verkaufen*.

**Scheffeln**, *scheffelweise* *angeben*: es *scheffelt*, sagt  
man vom *getraide*, *wenn* es *viele* *körner* hat, und

beim *ausdruseh* sich gut in *scheffeln* *ergiebt* *ecc.*  
*Lex.* 2158.

**Scheibe**, f. *flacher* *runder* *drehbarer* *Körper*; *wahr-*  
*scheinlich* *altes* *gemeinerm.*, *wiewol* nicht überall *be-*  
*zeugtes* *Wort*, *frät* *altord.* *skifa*, *frät* *altenglisch* *schive*,  
*abd. seiba*, *mbd. schibe*, *mund. schive*, zu dem *griech.*  
*skoipos* *Töpferscheibe* *gehörig*; *zufrißest* *Bezeichnung* der  
*ältesten* *Radform*, ohne *Kranz*; und *Speichen*, *massiv*  
aus dem *Schnitte* eines *Baumstammes* *gebildet*: *do* *hiz*  
er *stare* *gewerke* (*Belagerungsmaßchinen*) *machen* *üsse*  
*schiben* und *zö* der *stat* *triben* *Kamprecht* *Alexander*  
1207; *daher* von dem *Rade* des *Glüdes*, *mbd.* des  
*geluckes*, der *salden* *schibe* (*Erldj.* 2676. *Engels.* 4400);  
*übertragen* auf *ähnliche* sich *drehende* *Körper*, *schibe*  
des *Töpfers*: ein *töpfer*, der *mus* . . die *schiben* mit  
seinem *fuzzen* *umbtreiben* *Sir.* 38, 32; auch als *Warter-*  
*werkzeug*: *hiz* der *keiser* *zwei* *holzer* *machen* *üsse* *zwo*  
*schiben*, *di* *undene* und *obene* von *einander* *gingen*  
*Wst.* 1, 136; als *Spießganz*: *wurfens* den *stain* oder  
die *schiben* *Haupts* *Zeitschr.* 17, 91; mit der *schibe*  
*spielen*, *trochum* *verbere* *torquere* *Stieler*; bei *dreh-*  
*baren* *Rollen*, an *Maßchinen*, *Uhren*, *Zugvorrichtungen*  
u. a.; *ich* *zoo* mit *ganzem* *leibe*, *bis* *zersprang* des  
*rädelchens* *schibe* *Wald* 153; *runder* *ähnlicher* *Körper*  
ohne den *Begriff* der *Drehbarkeit*, *schon* in der *alten*  
*Spr.* in *vielfältiger* *Verwendung* (auch an *Rüftungen*,  
als *Handstütz* bei *Speeren*, *Stiert* an *Gräßen*, u. s. w.);  
*runde* *Platte*, *Speichen* *darauf* zu *stellen*: *baek* *ez* *wol*,  
und *leg* *ez* *denne* *uf* ein *schiben* *Haupts* *Zeitschr.* 5, 16;  
*erschien* ein *diener* mit *einer* *ungeheuren* *hölzernen*  
*schibe* auf dem *turban*, auf *welcher* das *abendessen*  
in *zinnernen* *schüssel* *angestellt* war *Moltke* 4, 93;  
die *Tischplatte* *selbst* und der *Tisch* *heißt*, *besonders* im  
*Mnd.*, *schive* *Schiller-Lübbe*; auch *oberdeutsch* die  
*schieb*, *runder* *tisch* oder *teller*, *trochlea*, *discus*  
*Maaler*; *zum* *schiefen*: *schieszschibe*, *meta*, *scopus*,  
*rota* *jaculatoria* *Stieler*; *nach* der *schibe* *schieszen*,  
*disco* *ludere*, *discum* *globalis* *ferire*. *trajicere* *ebd.*;  
das *schwarze* *treffen* in der *schibe* *Schiller* *Tell* 3, 3;  
*schibe* der *Sonne*, des *Mondes*, *sonnen-*, *mondscheibe*;  
die *leuchtende* *schibe* (des *Mondes*) *Rosegger* *Wald-*  
*heim* 1, 122; *schibe* der *Masseniter*, *urprünglich* *rund*  
(vgl. *butzenscheibe*), *fräter* ohne *Rückstich* auf die *Form*:  
*fensterscheibe*, *orbis* *vitreus* *Stieler*; *hat* . . *trübe*  
*schiben* in die *kleinen* *fenster* *gefügt* *Freitag* *Wld.*  
1, 1; die *grozen* *epheutöpfe* vor den *fenstern*  
*verschatteten* *spiegelblanke* *schiben* *Heyne* 6, 98; (*Kirch-*  
*fenster*) aus *gemalten* *schiben* *Keller* *Werke* 3, 137;  
*runde* *Schnitten* von *Nahrungsmitteln*: eine *schibe* *brot*,  
*stummel*, *fleisch*, *obst*; *wir* *schenkte* ein *ulan* . .  
ein *schibe*chen *wurst* *Moltke* 3, 426; *ähnlich* *geformte*  
*andere* *Gegenstände*, *honig-*, *wachs-*, *salzschibe*; die  
*mächtige* *schibe* des *wachses* *Wof* *Düssl.* 12, 173; in  
der *Gewerksprache*, bei *Papiermachern*, *Drabziehern*,  
*Tuchweibern*, *Müllern*, *Salzfickern*, *Schiffen*, *schiefen-*  
*förmige* *Geräte* oder *schiefenförmig* *Zusammengelegtes*;  
im *Hüttenbau* *zusammenhängende*, das *Erz* *bedeckende*  
*Schlacken*; bei *Bägern* *schibe* *hinterteil* des *Hirches*,  
*schibe*chen *rundliches* *flaches* *Stück* *Erde*, das der *Hirsch*  
im *Geben* *schleudert*; vgl. auch *kniescheibe*. — *Zu-*  
*sammensetzungen*: *schiebenartig*, *förmig*, von der *Art*  
oder *form* einer *Scheibe*. — *Scheibenglas*, n. *Glas* für  
*Fenster* *schiben*. — *Scheibenschießen*, n. das *Schießen* nach  
der *Scheibe*, als *Übung* oder *Art*. — *Scheibensand*, m.  
*Stand*, *worans* *nach* der *Scheibe* *geschossen* *wird*.

**Scheide**, f. 1) *Schuttbekleidung* einer *Hieb-* oder  
*Stichwaffe*; *gemeinerm.* *Wort*, im *Wetb.* *schlend*, *alt-*  
*nord.* als *Plur.* *skaidir*, *wesjerm.* im *Sing.*, *altengl.*  
*scod*, *altfäch.* *skedia*, *abd.* *scida*, *mbd.* *schiede*; *ur-*  
*prünglich* *hergestellt* von *dünnen* *Bretchen*, die von  
*stärkeren* *Brettern* *gestrichen*, *abgepalten* *wurden* (vgl.  
*schiden*), *daher* *astula* (für *assula*), *astellus* *scaida*,

Flur. *ascellae, asellae* secidun, scheidun Graff; später in anderer Ausföhrung: *theea, vagina*, scheid, swertscheide Dief.; in pleien schwerd inn einer gülden scheidun Garg. 29; nam sein schwerd und zogs aus der scheidun 1. Sam. 17, 51; stecke dein schwerd in die scheidun Job. 18, 11 (zur festen Medensart geworden; das schwerd nicht eher in die scheidun zu stecken, bis uns unser ganzes recht geworden ist Meiste 2, 227); der degen kommt nicht aus der scheidun Schiffer Tur. 2, 1; schwerd-, degen-, messerscheidun; — übertragen auf einen Teil der Gebärmutter; bei Insekten auf eine Nülle des Rüssels, bei Pflanzenstücken auf ähnliche Umkleidungen, sowie auf verschiedene Geräte bei Handwerken; auch Name eines Fisches und einiger Muschelarten. 2) jüngerer, nur hochdeutsches scheidun, abb. seida (in weiseida), mhd. scheidun, nach der später ausgebildeten Bed. des Verbuns, Handlung und Zustand des Trennens, Scheidung; mhd. = Abschiednahme, Trennung, auch Tod, ferner Sonderung, Unterscheidung Exer, sonst in räumlichem Sinne, Ort aus dem sich etwas scheidet, trennt, berg-, flusz-, grenz-, völker-, wasserscheidun; wegscheidun, wetterscheidun Stieker; auf der scheidun von Holland und England wohnend Goethe 30, 238; diese scheidun deines reichs, das stygsche wasser der Loire Schiffer Jungfr. 1, 5; diese wand von Holz (Schranke des Bundesratsstisches), die zwischen uns liegt, ist keine scheidun für unsre gefühle Wisnard Ned. 9, 153; zeitlich: auf der scheidun zwischen tag und nacht; an der scheidun des zwölften und dreizehnten jahrhunderts Freitag Wsb. 1, 172. — scheidun, abtheilen, trennen; gemeinerm. Wort, im Altnord. untergegangen, goth. skaidan, altengl. seidan, altfries. skēdan, altfries. skētha, abb. secidan, mhd. scheidun, mit dem ursprünglichen Sinne des Zerkaltens und Abspaltens, der noch in scheid (s. d.) hervorsteht, urverwandt zu griech. schizo spalte, schiza Scheit, lat. seindo spalte, lit. skedu scheidun; in der alten Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. goth. skaiskaid, abb. seicod, mhd. sehiet, Part. der Vergangenheit goth. skaidans, abb. gaseidan, giskeitan, mhd. gescheiden; das letztere setzt sich im älteren Nhd. fort: da nu Lot sich von Abram gescheiden hatte 1. Moj. 13, 14; (daß wir) voneinander gescheiden . . sein solten Simpl. 3, 114; später und bis jetzt noch mundartlich oberdeutsch, außerdem in dem Abj. gewordenen bescheiden (s. b.); Übergang in die ablaute Conjugation erfolgt bereits Nhd., indem sich für das Prät. sehiet, Flur. scheidun, Part. gescheiden die Formen scheid, schiden, geschiden herausbilden; auf ihnen beruht unser Part. geschieden, das sich seit 15. Jh. ausbreitet: und ward gescheiden, als hernach geschrieben ist D. Städtechr. 1, 79; nach dem unser vater von hinnen geschiden . . ist 2. Macc. 11, 23; auch dein muster ist geschiden H Sachs büch. Senfrid 775; während das Prät. schied als die Fortsetzung der mhd. reduplizierenden Form anzusehen ist. Schwache Formen sind selten: da scheidet gott das liecht vom finsternis 1. Moj. 1, 4; scheideten liecht und finsternis 18, und nie allgemein geworden. Die frühesten sinnliche Bed. hat sich schon im Gemeinromanischen zu der des Abtheilens und Sonderns überhaupt verallgemeinert; in trans. Bed., einen menschen von einem andern scheidun; scheid mich ere sonndigen, er finis seculi ehome Ps. 30, 3; scheideten sie alle fremdlingen von Israel Ned. 13, 3; nun schaid uns nimant den der dot H Sachs büch. Senfr. 801; schied die welt uns Leuthold Ged. 130; weil du leben wollst, scheid ich mine seele von dir Wildenbruch Generaliebed. 4, 23; rechtlich ehegatten von einander, eine che, eine frau von ihrem manne scheidun; sie ist eine geschidene chefrau; als Medensart: wir sind geschidene lente, haben nichts mehr mit einander zu thun; was nu gott zusammen gefüget hat, das sol der mensch nicht scheidun

Matth. 19, 6; da scheidet Jacob die Lemmer 1. Moj. 30, 40; die schafe von den böcken, spreu von dem weizen scheidun; abgrenzen: die Alpen scheidun Italien von Deutschland Ubelung; die wand scheidet ein zimmer von dem andern ebd.; es werden liechter an der feste des himels, und scheidun tag und nacht 1. Moj. 1, 14; in Bezug auf Stoffe: aus dem erze silber, aus einem stoffe säuren, salze, käse von den molken scheidun; geschiedner ziger Haller 32; im Bergbau erz scheidun, mit dem Hammer vom Gestein trennen Ubelung; unsumftig, geistig, seellich: scheidet, frowe, mich von sorgen Walther 52, 15; der . . unrecht von recht nicht mehr zu scheidun weiz Ramler 2, 204; in noch frischerem Bilde: das blei verschwindet, das schmelzen ist umbsonst, denn das böse ist nicht davon gescheiden Jer. 6, 29; in der Rechtspr. eine sache scheidun, jetzt durch entscheiden (s. d.) ersetzt: doch wil ich scheidun disen strit Walther 43, 25; got müez ez ze rechte scheidun 16, 31; die andern . . konnten die sache zu rechte nicht scheidun Goethe Rein. F. 9; — refl., sich scheidun von einem, etwas; ih hazzeta ico dero argtathigon manigi, fone diu seid ih mich fone in Rotker Ps. 25, 5; da nu Lot sich von Abram gescheiden hatte 1. Moj. 13, 14; scheidun dich nicht von einer vernünftigen und fromen frau Sir. 7, 21; wenn sich ein man von seinem weibe scheidun lesset Jer. 3, 1; zwei kauflente scheidun sich (wenn sie ihre Verbindung aufheben) Ubelung; als er (der Freund) sich von dir schied, da starb er dir Schiffer Walleust. Tod 5, 3; Abschied nehmend: do sehiet auch sich mit gruoze vil manie schone magedin Nib. 1267; als sich Markolf von seiner Rosemund scheidun . . sollte Zeten Rosenl. 1; weil wir uns wiederum scheidun musten Simpl. 1, 397; von Gegenständen: hier scheidet sich das land, hat es seine grenzen Ubelung; die dieken wolken scheidun sich Job 37, 11; stoffe scheidun sich von einander, schlacken scheidun sich vom erze, im körper scheidet sich verdauliches und unverdauliches; hier scheidun sich unsere wege; landtschaftlich die milch scheidet sich, gerinnt; unsumftig, innerlich: wenn das priesterthum sieh . . von den laien scheidet Ranke Werke 1, 155; den gegensatz einer vom volke sich scheidenden bildung Häufiger d. Geist. 3, 168; — ohne Obj.: das los stillet den hader, und scheidet zwischen den mechtigen Spr. Sal. 18, 18; intrant: non discedimus a te, und daranah ne seiden wir fone dir Rotker Ps. 29, 19; Abschied nehmend: der engel schied von ihr Luc. 1, 38; ihr matten lebt wohl . . der sonne musz scheidun Schiffer Zell 1, 1; wenn zwei von einander scheidun, so gehen sie sich die händ H Heine 15, 114; von einem ort scheidun oder hinwäg ziehen, *movere se loco* Maaler; ferkend: daz ire selen von iren lichamen schiden Wylf. 1, 136; bis das scheidet seele und geist Hebr. 4, 12; weil sein geist von hinnen geschiden ist Sir. 38, 24; persönlich, namentlich gern in dichterischer Spr., aus der welt, dem leben scheidun; von diser zeit scheidun, sterben Maaler; wil von der welt nicht scheidun Königsb. Dichterk. 42; wann ich einmal soll scheidun, so scheidun nicht von mir Werberhardt 51, 65; süszes leben! . . von dir soll ich scheidun! Goethe Egm 5; von der zeit: die scheidenden tage, das scheidende jahr: übertragen, innerlich: lasz uns . . nicht vergessen, dasz von sich selbst der mensch nicht scheidun kann Goethe Tasso 1, 2; — intransitiver Infinitiv nach verschiedenen Anwendungen des Verbuns: das scheidun einer che, der erze, u. s. w.; schon geht ein feindlich scheidun — sondern durch die welt Freifigart 2, 194; gern = Abschied nehmen oder Sterben: das scheidun zweier liebenden; das scheidun aus der welt: er gedachte mein in der letzten schweren stunde des scheidens Schiffer Nhd. 2, 2; reimend mit meiden



(f. d.) verbunden: scheiden und meiden thut . . . weh Heuse 6, 124. — In Zusammensetzungen: **Scheidbank**, f. im Bergbau Bank, worauf Erz vom Gestein geschieden wird. — **Scheidbrief**, f. Urkunde über erfolgte Scheidung zweier Ehegatten, biblisch z. B. Matth. 5, 31; übertragen: der natur einen scheidbrief schreiben Schiller Fiesco 2, 17; auf des knah'n haupt mit blutigem stahl hast mir den scheidbrief geschrieben Wildenbruch Generalfeldob. 1, 11. In der alten Rechtspr. = Urteilsurkunde der Schiedsrichter: der scheidbrief stet an mir, als ich das fürder usz-spreche, dasz nieman das sülle breche Pflücker von Volkst. 1, 191<sup>b</sup>. — **Scheidegrub**, m. Grub beim Scheiden, Abschied: dasz ich der edlen fürstin diesen scheidegrub von könig Philipp treulich überliedere Matth. v. Valois 1. — **Scheidelohm**, m. Reterie. — **Scheidelohm**, f. Chemie. — **Scheidelinie**, f. Grenzlinie: in unserer gesetzgebung eine scheidelinie zwischen . . . landesteilen einzuführen Bismarck Red. 14, 61. — **Scheidemünze**, f. geringe, unterwertig geprägte Münze, zum Auseinanderlegen im Kleinhandel, *nammi minores diversi pretii* Frisch; dafür eine scheidmünz Simpl. 3, 98; bildlich: haben . . . mit gewichtigen lieben gezahlt, denen sie grätzliche stüche als scheidmünze beifugten Wolffe 1, 77; sein wissen als scheidmünze ausprägen und verbreiten. — **Scheidepunkt**, m. Trennungspunkt. — **Scheidewand**, f. scheidende, trennende Wand; übertragen: lassen wir also zwischen die äuszere welt und das denkende wesen eine scheidewand fallen Schiller 4, 309; scheidewand der konfessionen C. F. Meyer Genatsch 70; eine scheidewand errichten, aufrichten; niederreißen, fallen lassen: ihm wird, als tühl er dann die dünne scheidewand fallen, die ihn noch kann von seinen lieben trennt Wieland Ob. 8, 27; die scheidewand soll niedersinken, die zwischen mir und meinem retter steht HvKleist Räthch. v. Heilbr. 2, 12. Im Bergbau flacher Stein oder eiserne Platte, auf welcher das Erz geschieden wird. — **Scheidewasser**, n. Klüffigkeit zur Scheidung des Silbers von andern Metallen, zur Abzug von Kupferplatten, n. a. — **Scheideweg**, m. Ort, wo sich zwei Wege trennen: setzt Panis . . . wie Herkules, sich auf den scheidweg hin Wieland Minst. 1, 55; bildlich: am scheidweg von jahr und tag Hf. 319. — **Scheidewort**, n. Wort beim Scheiden, Abschied: im letzten bitteren scheidewort Weibel 7, 18.

**Scheidung**, f. Handlung des Scheidens, abd. *seccidung*, *seccidung*, mhd. *seccidung*; nach den verschiedenen Anwendungen des Verbums: seh. von personen, stoffen; das g'nze system der tierischen haushaltung, koehung und scheidung Schiller 2, 362; scheidung'n bewirken in der Chemie Goethe Wahlserv. 1, 4; die absonderung der dicht- und redarten liegt in der natur . . . aber nur der künstler darf und kann die scheidung unternehmen Werke 36, 169; rechtlich seh. zweier ehgatten, die seh. verlangen, beantragen, ansprechen; drohe ihm meineweg'n mit der scheidung Benedix Hörenfr. 2, 11; scheidung von tisch und bett (bildlich Bismarck Red. 16, 255); unter Freunden: wäre die fürstin nicht so reiner natur gewesen, so hätte sich . . . eine unerfröliche scheidung ergeben Goethe Tagb. 1795; in Bezug auf Gefinnung: aus der scharfen abgrenzung und scheidung, in der die fraktionen sich zu der sache stellen Bismarck Red. 8, 122; milder = Trennung, Abschied: seine prinzesin . . . seit der letzten scheidung Wieland Am. 11, 5; die scheidung'n des lebens 3 Paul Tit. 2, 52; örtlich: hier ist die erste grenzscheidung zwischen mensch und thier Schiller 1, 152.

**Schein**, m. Handlung, Zustand des Scheinens, Scheinens, Klare's selbst; weisgerm. *subst.* zu dem Verbum *scheinen*, attengl. als sein Geipenst, altfric.

altfric. *skin* (Glanz, abd. *sein*, mhd. *schin*; allmord. entspricht mit kurzem Vokal das Neutr. *skin* das Scheinen. Ved. 1) sinnlich, in stärkstem Sinne, Glanz, strahlende Helle: *sein*, *jubar* Staff; *coruscatus*, *fulgur*, *splendor* *schin*, *schein*, niederd. *schine* Dief.; si sähen in der vinstor der lichten schilde *schin* Nib. 1542; Glanz der Sonne, des Mondes, der Sterne Jell. 30, 26. Joel 2, 10. Matth. 24, 29 u. ö.; dasz *sin* (des Tages) *schin* vil näch gelac Parz. 638, 2; das riesenkleinod . . . gab so wunderklaren *schin* als wie die liebe sonne Hf. 346; in mancherlei Abstufungen geschwächt zu dem Begriffe des Lichts und Hellen überhaupt: nu siht man blumen . . . uelen an der heide ir *schin* Minnes. Frühl. 33, 20; *schein* des goldes, der watten Steinbach; *schein* von sackeln Schiller 2, 322, einer feuersbrunst, vgl. auch wider*schein*; *schein* am himmel, nord*schein* Abclung; bei dem *schein* der kerze HvKleist Amibit. 2, 2; gesieht, das vom *schein* der lampe glühte Heuse 5, 6; küsst sie (die Blumen) auf zu dait und glanz und *schin* Freiligrath 3, 52; in schwächster Bed., wenn vom trüben *schein*, *schein* der dämmerung die Rede ist; im dämmer*schein*, der immer tiefer grauet Goethe die Weimarnisse 10; in Bildern: gott . . . hat einen hellen *schein* in unser herzen gegeben 2. Cor. 4, 6; der red ein *schein* geben, wol blümen, ein farb anstreichen, ein lieblichkeit gäben Maaler; nicht einen wird ihr (der Gefäßle) blanker *schein* betrogen HvKleist Schrotstein 1, 1; — von den Augen: dasz ir sö läzet trauben liehter ougen *schin* Nib. 573; dasz seine frischen augen im lande so guten *schein* geben als irgend andere augen Keller Nachl. 97; hier in den Begriff des Sehens und der Selbstst. übergehend: dasz verre ist ab der ougen *schin*, dasz sol nicht verre ab herzen sin Bonec Edelst. 47, 114; seine augen haben kaum noch einen schwachen *schein*, er ist fast blind; — Nur, von einzelnem Ausflüssen des Scheins: lebhaft farbige *scheine* um das licht Goethe 52, 55; durch die waldung huschten eigne *scheine* Freiligrath 3, 31. 2) in eingengtem Sinne: *schein*, Anteele um das Haupt Christ, der Heiligen, Märtyrer (vgl. heiligenschein, und: dō quam unser vrowe zu ime und gotliche *schine* gingen az irme antlitze Myst. 1, 219); zu miszgnöst dem bild des märtyrers den gold'n *schein* ums kahle haupt wohl schwerlich Goethe Tasso 3, 4; — in der Spr. der Kalandermacher von der veränderlichen Gestalt des Mondes, neuer *schein*, Neumond, alter *schein*, voller *schein* Abclung; in der Astrologie *schein* der Neumond in den Zusammengehungen jener-, horn-, märz*schein* u. s. f., Neumond im Januar, Februar, März, ebd. 3) *schein* unsinnlicher, = Sichtbarkeit, sichtbare Art und Gestalt, im Abb. entwickelter als in früherer Spr., wo es sich auf die Bed. des äufereu Aussehens eingengt hat im Gegensatz zum inneren Wesen, oft auch mit jenem Gegenfage verbunden erscheint: wer einen geistlichen *schin* treit und nicht einen geistlichen grunt Myst. 1, 145; die da haben den *schein* eines gottseligen wens, aber seine kraft verleugnen sie 2. Tim. 3, 5; der *schein*, was ist er, dem das wesen fehlt? Goethe nat. Techt. 2, 5; verstehen sie vom sein den *schein* zu trennen Faust II 4; der *schein* weiche der that Schiller Fiesco 2, 17; vielfach in festeren Verbindungen: zum *scheine*, unter dem *scheine* der freundschaft, mit dem *scheine* rechtens, einen *schein* erwecken, den *schein* retten u. s. w.; als pald er yn in inem *schein* der versünung an des kunigs hove brachte D. Städtechr. 3, 271; meidet allen bösen *schin* 1. Teßl. 5, 22; unter falschem *schein*, fälschlich Maaler; freulich ist der *schein* wider mich Weiske kom. Op. 3, 53; diese ruhe war nur *schein* Schiller 5, 129; du hast es . . . untersucht, und was hast du gefunden? kaum den *schein* Goethe Tasso 5, 1;

er solle zum scheine Louisen etwas den hof machen . . nun kommt es mir nber manchmal vor als ginge der schein etwas zu weit Benedix Vetter 1, 3; du rettst gern . . den schein Schiller Wallenf. Tod 2, 1; den schein zu erwecken, als ob ich den arbeitern berechnigte bemühungen . . irgendwie verkümmern wollte Bismarck Red. 9, 108, u. a.; sprichwörtlich: der schein trügt; — scheine, bloßes Bild eines Menschen oder Gegenstandes; min schin ist lie noch: so ist ir daz herze min bi, daz man mich ofte sinnelösen hât Walther 98, 9; Spiegelbild: (ein kind) daz sin schonez bilde in eime glase gesach, unde greif dar nâch sîn selbes schine Minnef. Frühf. 145, 3; (Pflanzen die) nicht etwa mahlerische oder dichterische schatten und scheine sind, sondern eine innerliche wahrheit und nothwendigkeit haben Goethe 28, 244; vollstänbig landschaftlich wie ein scheine einher gehen (wie ein Schatten) Adelung. 4) scheine, in dem Sinne des urkundlichen Beweises, zurüchset der mittelalterlichen Rechtspr. angehörig, und von Allen geiazt, was zum Beweise der Schuld oder Unschuld dem Gerichte öffentlich vorgelegt wird, so in einer Frage der Fehmgerichte: was giebt dem freischöffen sag und recht? . . lebende hand, blinkender scheine, geichtiger mund Zimmerman Münchf. 4, 56; vgl. dazu Grimm Rechtsalt. 879; daher sichtbarer Beweis überhaupt: des nuss ich haben waren scheine Waldis Croy 1, 59; eingengt auf schriftliches Zeugnis irgend welcher Art, im späteren Mhd. = Urkunde, Vollmacht Perer, richtschein richterliche Bescheinigung über eine abgeurtheilte Sache ebd.; in einer Anzahl Zusammenstellungen, geburts-, lauf-, trau-, tofenschein; post-, gepäck-, zoll-, schuld-, geleitschein u. s. w., als Geld kassen-, bankschein; auch kurz: er hat falsche scheine gemacht, ausgegeben, falsches Papiergeld; und sonst als einfaches Wort: zog er ein buch aus dem sack . . dem umstand seine gläubwürdige scheine zu weisen Simpl. 3, 184; einen scheine ausstellen, vorweisen; ich steh hier auf meinen scheine Schafers Kaufm. v. Benedix 4, 1. — Zusammenstellungen: Scheinangriff, m. -bewegung, f. -gesicht, n. -grund, m. -Angriff, Bewegung, Gesicht, Grund bloß zum Scheine. — Scheingut, n. Gut das nur scheint, ohne innern Wert: kein schinmernd scheingut ählt den aufgekarten sinn Nj. 2, 73. — Scheinheilig, nur zum Schein heilig, heuchlerisch heilig oder gut: gefärbte, *me* scheine-heiligen, *hypocritae* Stieler; er ist scheineheilig gegen mich gewesen Freytag Handschr. 1, 270; wir wollen nur recht still und scheineheilig einrücken Keller Werke 6, 301; scheineheilige miene, scheineheiliges betragen; dazu Scheineheiligkeit, f. scheineheilige Art. — Scheinkauf, m. nur zum Scheine geschlossener kauf. — Scheinsucht, f. Sucht nach äußerem Schein: man sah sie . . überall ohne scheinsucht und gepränge Heyse 4, 184. — Scheintot, nur zum Scheine tot, in einem tobähnlichen Zustande befindlich; mit dem Subst. der scheintod bei Campe als neues Wort: die scheintote mama Gaudy Erz. 76. Scheinbar, Schein tragend oder gehend, abh. scinbār, mhd. schinbāre; in älterer Spr. nach der ursprünglichen Bed. des Subst. = glänzend: fulgens, *splendidus* schinbar, schinbar, scheinar Dief.; abgeschwächt, = sichtbar, vor Augen liegend: elagen . . durch die hanthaiten tät, die dar schinbāre ist Sachsenpiegel 2, 63, 3; straal so kompt on scheinhare natürliche ursach, *strata fulmina* Maaler; ein scheinarer beweis, *argumentum perspicuum* Steinbach; auch = in die Augen fallend: so wenig scheinar auch türkische und heidnische kleider . . sein mochten Goethe W. Meister 2, 6, noch in unscheinbar (f. d.) erhalten; übertragen: bieste ich . . den scheinarsten überredung-n trotz Wieland Nj. 4, 1; — gewöhnlich jetzt nach Schein 3, = den Schein von etwas habend,

im Gegensatz zu Wahrheit und Wesen: scheinar, das scheint als wann es etwas wäre, *speciosus, simulatus* Frisch; scheinarer vorwand, scheinarerentschuldigung, gründe, tugend Adelung; adverbial: die scheinar schlieszliche preisgebung Moltke 4, 125; scheinar sorglos Geibel 7, 51; blätterte . . scheinar gleichgültig in seinem buche fort Heyse 6, 94; in der Astro-nomie, der scheinarbare ort eines sterns, aus welchem er gesehen wird, im Gegensatz zum wahren ort, wo er wirklich steht Adelung. — Scheinbarkeit, f. Art des Scheinbaren; in älterer Spr. Glanz, Helle: scheinarbarkeit, herrlichkeit, *splendor, perspicuitas* Maaler; später = Art des in die Augen fallenden: scheinarbarkeit, *speciositas, luculentia* Steinbach; ja und nein hat gleiche scheinarbarkeit Wieland Am. 16, 3; alles mögliche mit grosser scheinarbarkeit zu behaupten Bismarck Red. 2, 135. — Scheinen, Glanz, Helle geben; gemeingerm. Wort ohne sichere indogermanische Entsprechungen, goth. skeinan, altnord. skina, altengl. alt-säch. abh. seinan, mhd. und. schinen, in welchen formen das innere n nicht wurzelt ist, sondern der Ableitung angehört; nächste Verwandte sind goth. skeima Leuchte, altengl. seima, alt-säch. abh. seimo, mhd. schime, schim Glanz, sowie schimmer und schimmern (f. d.). Spuren schwacher Conjugation treten selten in älterer Spr. auf: scheintet für schien Luther (f. die Stelle unter 1); sachen . . so etlicher massen püpstlicher demuth zu wider scheineten Zingref 1, 1; bei Stieler das Part. gescheinet neben geschienen. Ved. 1) glänzen, leuchten, besonders von den Himmelskörpern: er ligit sunnân sina seinan silu blida Diefid 2, 19, 21; liechter an der feste des himels, das sie scheinen auf erden 1. Mos. 1, 15; der mon scheine (schien) gar hell Vikram Kollw. 120, 17; in einer Redensart: ich wurde so dünn, daz die sonne durch mich schien Wieland Danielm. 8; mit Angabe der Wirkung: liebe sonn, uns schienst du trocken unser korn in schwad und hocken Bof 5, 168; unpersönlich: das es regnet und scheintet, wenn er wolt Luther 6, 136\*; vom Tage: du wirst hingehn, wo kein tag mehr scheint Schiller Räub. 2, 2; von anderen Helle verbreitenden Gegenständen: das liecht wird auf deinem wege scheinen Hiob 22, 25; ein liecht scheine in dem gemach Ap. Geich. 12, 7; kann bringst du das lämpchen hinein (in die Zauberkatone), so scheinen dir die buntesten bilder an deine weize wand Goethe Werther I; im Bilde: die angeborne würde, die, unverhüllbar, auch durch eine kutte scheint Wieland Ob. 8, 14; die ältere Spr. hat hier in den meisten Fällen die ursprüngliche Bed. des Glänzens, Funkelns, Strahlens mehr gewahrt: din (knöpfel) sach man verre schinen gel blä grüene brün röt Helmbrecht 200; sein blitz scheintet auf die ende der erden Hiob 37, 3; noch bei Mörser ähnlich: das siecksal aller blumen ist, ein mal zu schenken und früh zu sterben Phant. 4, 45; im Bilde: meine lere leuchtet so weit, als der liechte morgen. und scheintet ferne Sir. 24, 45; — umgekehrt Abschwächung der Bed., wenn bloßes hervorhohendes Aussehen gemeint wird: das sie für den leuten scheinen mit iren fasten Matth. 6, 16; nicht begehrt du zu scheinen in der montur vor den mädchen Goethe Herm. u. Dor. 4; sprichwörtlich: was nicht scheint, das gilt nicht Simrod 181; oder nur auffälliges Gesehenwerden: Hamann, dessen grab in der erde des entlaubten gartens mir bald in die augen schien Goethe 30, 236; was dann zunächst an die folgende Bed. rührt. 2) scheinen (nach Schein 3) sichtbar werden, sich zeigen; in älterer Spr. sichtbar hervortreten als Thatfache, Ergebnis, Schluss; unde gehörte er mine dige (Wuten). warana sezin daz? Motter Bl. 39, 3; si sungen ungeliche, daz dâ vil wol scheine, kristen und heiden wâr nht einin Rib. 1789; noch bei Stieler: hieraus

scheinet, *inde apparet, colligitur*, vgl. erscheinen; schein in schärfster Bed. im Gegensatz zu Wahrheit und Wesen: von auszen scheinert jr fur den menschen from, aber inwendig seid jr voller heuchelei und untugent Matth. 23, 28; das die metzger das fleisch, damit es desto mehr (größer) scheine, aufzublasen pflegen Zinckgref 1, 321; getrau ich mir zu sein, was sie zu scheinen nur verstand Schiller 5, 132; so laszt mich scheinen, bis ich werde Goethe W. Meister 2, 2; abwesend schein ich nur, ich bin entzückt! Tasso 1, 3; — in milderer Bed. = den Anschein haben; in neuerer Spr. recht ausgebildet; mit benanntem Subj., in mannigfacher Fügung: er scheint ein ehrlicher mann zu sein, *speciem boni viri praebet* Stieler; dazu schien Lübeck der rechte ort Häufiger d. Gesch. 3, 39; deine fusze scheinen flugel Grabbe 1, 345; Sie scheinen sich auf dergleichen handel zu verstehen Venedig rel. Stud. 3, 16; der mann scheint sicher, die verhältnisse scheinen geordnet, u. f. w.; deshalb scheint eine verständigung durchaus nöthig Mostke 4, 118; (eine frage) die mir der mühe . . noch weniger wert schien Bismarck Red. 3, 164; dasz nicht der erfolg mehr die natürliche frucht seiner tugend als ein geschenk des zufalls zu sein geschienen hätte Wieland gold. Sp. 2, 9; mit allgemeinem es: wie es scheint, *ut videtur*, es scheint, dasz ich verloren bin, *videor perisisse* Steinbach; es schien Ihnen weit bequemer, dasz man fur hundert herrlichkeiten nur ein wohlbesetztes obergericht . . hätte Möser Phant. 4, 169; der herr vorredner hat auch diesen und, wie mir scheint, die ganze weltlage, aus dem ausschliesslich schleswig-holsteinschen standpunkte aufgefasst Bismarck Red. 3, 52; es scheint, man ist zufrieden, als ob man zufrieden ist (sei), u. a.; in den Partijipien: meine vielleicht nur scheinende, vielleicht wirkliche nartheit Lejting 3, 226; zerstörte eine wirkliche welt, um eine neue, bisher unbekannte, kaum möglich geschienene . . wieder hervor zu bauen Goethe 53, 127; im substantiven Inf.: unterschied zwischen Scheitem und sein Wieland Danischm. 27; — in der gewöhnlichen heutzigen Spr. auch in bedeutendem Sinne, = guten Anschein haben, gut, passend aussehen: der vorschlag scheint mir; das scheint mir nicht.

**Scheize**, f. das Rotanswerfen durch den Aker, und das so Ausgeworfene, mhd. schize; als Krankheit, in älterer Spr. in anständiger, jetzt nur in ganz roher Rede, = Durchfall. — **Schizen**, Rot durch den Aker anwersen; gemeinerm., goth. nicht bezugtes Wort, altnord. skita, altengl. seitan, ahd. seizan, mhd. schizen, ursprünglich als verhüllend auch in anständiger Rede gebraucht, mit dem ältesten Sinn besetzen, besudeln (vgl. bescheiden), in neuerer Spr. als ganz niedriger Ausdruck gemieden; — übertragen: ist . . ein bienlein auch ein feins thierlein, das honig scheizt Garg. 35.

**Scheit**, n. gespaltenes Stüd Holz; dem Gemeinemanischen angehörig, altnord. skid, altengl. seid, altfries. skid, ahd. seit, mhd. schit, unerwandt zu griech. schiza Scheit, lit. skeda Span, zu scheiden in seiner ursprünglichen Bed. (f. d.) gehörig; Plur. im Mhd. schit und schiter, mhd. scheite und scheiter; Spaltholz: scheite schlagen, holz zu scheiten schlagen Aderling; gieszbrüche, flöszt zu thal geroll und scheiter Heyse 1, 257; besonders zum Brennen: das burneholz, . . schiter oder wellen D. Städtechr. 8, 865; das feuer will erlösen, das letzte scheint vergluth Scheffel Tromp. 246; schob stets scheit um scheit in den ofen Klopffer Waldheim. 2, 152; dann klammen reisig und scheite Goethe Eleg. 1, 9; häuften empor auf die scheiter die leichname Voss St. 7, 125; im zusammensaffenden Sing.: sie stoppelt scheit und stroh . . zu sammen Hagedorn Ab. 1, 68; in Bildern: die wissenschafter ist wie ein groszes feuer, . . ich gehöre zu

denen, welche die pilicht haben, immer neue scheite in das grosze feuer zu werfen Freitag Handchr. 1, 95; feuer . . zu dem Sie die scheite getragen haben Ahen 6, 211; im Vergleiche unbeweglich, fühllos wie ein scheit; so dürr als ein scheit Klugel. Ter. 1, 8; — Knüffel, Bengel, Steden: hie erwischt der wirt ein schit und sluoc die vrouwe Gef. Abent. 2, 247; noch als stangenartiges Gerät in Zusammensetzungen, grablenk-, ort-, zug-, rühr-, richtscheit u. a.; — der Plur. mit dem Beifinn des Zerbrochenen in der Redensart zu scheitern gehen, *perire* Schottel; zu scheitern gehen, *interire, abire in fragmenta* Steinbach; ging ihr (der Feinde) ein grosze meng zu scheitern Zinckgref 1, 353; eingengt auf den Schiffbruch: ein schiff geht in scheiter, zu scheitern Aderling; da das schiff zu grund ging, was sollen die scheiter thun? Platen Gef. 125; Klopffer hat hieraus ein Fem. scheiter = Schiffüberbleibsel gebildet: weit hinab an dem brausenden gestade lags von der scheiter umher 2, 42. — Dazu: **Scheiterhaufen**, m. Haufen von Scheitern, Holzstöß zum Verbrennen, *strues, rogus* Stieler; zum Verbrennen von Leichen: will . . mit blutgen thränen dir den scheiterhaufen bauen Ramler 2, 78; von Ketzern: die scheiterhaufen der inquisition.

**Scheitel**, m. f. oberste Köpfsitze und Haarscheide, die von da aus geht, ahd. scetila, mhd. scheitele, scheitel, zu scheiden gehörig; neben dem in alter Spr. allein bezugten Fem. hat sich später das Masc. herausgebildet und in neuerer Spr. die Oberhand gewonnen. Ved. oberste Stelle des Haupts, obere haarbewachsene Gegend des Kopfes: *verter* scheitel, scheidel, scheidel, niederd. scheidel opt hockt Diez; wird der herr den scheitel der tochter Zion kal machen Ref. 3, 17; (Vode die) die zierde meiner scheitel war Ramler 1, 91; gewandter herr mit kahlem scheitel Freitag Bild. 1, 330; gefalbt, mit Lorbeer gekrönt bei Fürsten und Dichtern: das heilige öl hat seine scheitel noch nicht benetzt Schiller Jungfr. 3, 4; dessen scheitel unbedränger lorbeer deckt Hg. 1, 165; wo Apoll . . das laub der Daphne pflückt, die nie beschorne scheitel zu bekronen Platen gläf. Pantoff. 2; bei Bestimmung einer Erstreckung: von der fussolen an bis auf seine scheitel Hieb 2, 7; schildert ihn vom fersen bis zur scheitel Wieland Ob. 9, 13; modern vom scheitel bis zur sohle Benedix Weisse 1, 4; in Redewendungen: sein unglück wird auf seinen kopf komen, und sein trevel auf seine scheitel fallen Pl. 7, 17; noch lebt des helden geist in seinem heer, und eure scheitel wird es fahlen Eckstein Cijpdes u. Pades 3, 41; er thät die kronc auf dem scheitel tragen Strafwitz Ged. 133; — Haar, das vom Scheitel aus geteilt ist: einen geraden, schiefen scheitel, den scheitel in der mitte haben; er kämmt sein haar zuruck und trägt keinen scheitel: vgl. scheitelin; — übertragen, geradezu für Kopf: der granen scheitel fällt das lernen schwer Geibel 7, 46; = Oberstes, Gipfel: des himmels blitz trift deine (eines Baumes) scheitel nie Cronegl 2, 327; der morgen röthete schon der berge scheitel Wieland Am. 5, 13; die sonne glit . . hinter den schneeigen scheiteln der alpen nieder Klopffer Waldheim. 2, 253; im scheitel (der Wölbung) Mostke 4, 269; scheitel einer Curve, einer Linie, Endpunkte des Durchmessers; scheitel bei Vögeln mittlere Gegend der Oberseite des Kopfes bis ans Genid, bei Wärmern oberste Hervorragung des Rückens Campe. — Zusammensetzungen: **Scheitelbein**, n. Knochen, deren mehrere den Scheitel bilden. — **Scheitelhaar**, n. Haar aus dem Scheitel, Kopfhaar: dasz über meinem braunen scheitelhaar die schnellen jahre machellos hingegangen Schiller Wallenf. Tod 5, 5. — **Scheitelpunkt**, m. der über dem Scheitel eines Beobachters befindliche Punkt am Himmel, Zenith. — **Scheitelrecht**, jentrecht über einem Scheitel, Verdeutschung des fremden

vertical: gestirne die . . in scheitelrechter bahn zerschmetternd sich berühren Schiller Natf. 1, 2; einen mürser scheitelrecht richten Adelung.

**Scheiteln**, einen Scheitel machen: scheitelen, *sejungere comas* Schottel: Asehenbrödel . . soll mir gleich das haar scheiteln Grabbe 4, 16; stirn, über der sie die haare sehr sauber geseheitelt hatte Eichendorff Taugen. 127; refl.: mitten auf dem kopfe scheiteln sich die haare von selbst Campe.

**Scheitern**, in Scheite bauen, spalten; mhd. schēiten als hartes Verbun, später mit schwachen Formen: *diffindere* von einander klieben o. schyten Dief.; holz scheitern, *ligna conficere* Maaler; oberdeutsch noch lebend; von der Arbeit des Spechtes: die spechte scheiterten eintönig im wald Heyse 4, 246; schwäbisches Sprichwort: ist ein gueter mensch, lässt holz auf sich scheitern Schmeisser. — **scheitern**, in älterer Spr. Scheiter machen, spalten: scheidern, scheitern, *ligna findere*, *scindere* Frisch (aus Quellen des 16. Jh.); scheitern *secare*, *dissecare* Schottel; half den kolern holz scheitern und tragen Widram Goldf. T 3<sup>a</sup>; übertragen in zerscheitern = zertrümmern, vernichten: wird ja zerscheitern Matth. 24, 40; ich wil deine rosse und reuter zerscheitern Jer. 51, 21; — in jüngerer Spr. passiv, = in Stille gehen, zertrümmert werden (nach der Fügung zu scheitern gehen, vgl. unter scheit, herausgebildet), zuerst bei Stiefler, vom Schiff: das schiff scheitert, *navis naufragium facit*, dann auch persönlich, in gleichem Sinne: er hat geseheitert, *navis illi in mari constracta est* Steinbach; seit 18. Jh. die alleinige Bed. des Verbuns: verirret sich das kranke schiff und scheitert Rz 1, 56; ich machte eine fahrt nach Ostindien mit, mein schiff scheiterte an klippen Schiller Ränk. 3, 2; vielfach übertragen, von Personen: indes ich scheiterte, wo ich mich vermasz Grillparzer 7, 64; deklamazion ist immer die erste klippe, woran unsere mehreste schauspieler scheitern geben Schiller 2, 347; mit dinglichem Subj.: die verborgenen klippen . . an denen die stolze vernunft schon geseheitert hat 4, 31; der anschlag, das vorhaben ist geseheitert Adelung; vor diesen wällen zuerst scheiterten die angriffe der Spanier Rante Pápste 2, 70; woran scheiterten diese unterhandlungen? Bismarck Red. 3, 129; im substantiven Infj.: es käme . . zum scheitern der verhandlungen 38.

**Schel**, f. schel.

**Schelle**, f. Hülse, dünne Schale an Früchten; abd. *sceliva*, mhd. *schelle*, Weiterbildung zu *schale* (f. d.), in nächster Beziehung zu mind. *schelver*, abgeschlättertes Stück, vielleicht auch in Verwandtschaft zu *schili*; *quisquiliae* schell neben schelfet und schelit Dief.; *testa de pomae* ein schell o. ein duppen ebd.; *schelle*, *putamen*, was abgeschelet ist Schottel; *schelle* und *schilfe*, *cortex*, *putamen* Stiefler; man tritt den wahren kern, und sättigt sich an schellen Günther 504; jetzt noch landschaftlich, besonders von Eibz-, Nusz-, Kartoffelschalen; selten von Krebsen: die krebsz essen, welche von wenig speis wegen vil schellen und krüspeln machen Frölich Etob. 416. — **schellen**, Schale absehen Stiefler (naken schillen); dafür **schellern**, refl., sich in Wältern oder Schalen absondern: die haut schelfert sich Adelung.

**Schellack**, m. Lack in Form von dünner Schale, Lack in dünnen Fäßen: schalenlaek, schellack, als Art des Gummilacks Jacobson.

**Schelle**, f. schallendes, klingendes Gerät, abd. *scella*, mhd. *schelle*: in verschiedener Ausbildung des Begriffs; 1) kleine Glocke, Klingen: *campanula*, *nola*, *tininnabulum* schelle, schell, schal, schelle, schel Dief.; im Mittelalter häufig als Musikinstrument, Zierde an Kleidern und Rüstzeug: dieh lobent diu psalteria, die schellen und diu organa Minnef. 2, 360<sup>a</sup>; da der ermel-

an daz muoder gât, alumbē und umbē was diu nât behangen wol mit schellen Helmbredt 213; da die engel singen nova cantica und dy schellen klingen in regis curia Wadernagel Kirchenl. 2, 481<sup>b</sup>; biblisch an der Tracht des Nebenpriesters 2. Moj. 28, 33 ff.; später noch am Schlitzen, schlittenschelle: auf der haide klingelt seine schelle Lenau 162; zur Narrentracht herabgekommen: eines schellen-bekhangenen narren Goethe DuR. 8; daher in Anspielungen: dieses stolzes schellen Hagedorn Doraz 106; reizt euch die augen aus . . und laszt sie als schellen an eure mütze nähē Geibel 7, 121; bei Musikspiel: spielte . . mit harfen und psaltern und pauken und schellen und cimbeln 2. Sam. 6, 5; jetzt noch im schellenbaum (f. d.); im Vergleich: so were ich ein donnd erz oder eine klingende schelle 1. Cor. 13, 1; beim Gottesdienst: es duftet der weihrauch, das schellen klinget Leutbold Ged. 120; sonst eine kleine Glocke vertretend, auf Thürnen zur Angabe der Zeit, an Haustüren: die schelle ziehen, Einlaß begehend; klingel für Bediente: Beaumarchais zieht die schelle. ein bedienter bringt die schokolade Goethe Clavigo 2; Tieren umgehängt: allem vieh banden die Studeutschen tönende schellen um den hals Freitag Bild. 1, 305; während die kühe und die kalber . . mit ihren schellen lustig glöckelten Mosegger Waldheim. 1, 237; silbern soll dein (eines Staares) schellen sein. und am schwarzen hälschen klingen Weise kom. Op. 3, 210; sprichwörtlich nach einer Fabel: wer hängt der katze die schelle an? (unternimmt eine gefährliche Sache); — in versöhnlicher Witze, für Heden Zimm. Chron. 1, 425. 2) in Übertragungen; nach der Form, schellen im deutschen Kartenpiel: schellen spielen, keine schellen ia der karte haben; in Spielereisen dafür auch als Neutr. (nach grün, rot): das schellen; kein schellen haben; dazu schellendaus, -könig, -ober-, -unter, -zahn, -neun n. f. w.; — flutschender Schlag, vgl. mauschelle: gab ihm eine derbe schelle Lichtwer Fab. 3, 4; — Eisenfessel besonderer umschließender Form für Hände oder Füße, unterschieden in fusz- und hand-schellen: einem gelangen die schellen anlegen; nach der Ähnlichkeit auch hantendes Glied für die Leite einer Dachrinne oder eines Regenrohrs, ein rohr mit einer schelle befestigen; — in älterer Spr., jetzt noch landschaftlich, Schelle für ein altes Weib: die thürhüterin, welche auch eine alte schelle war B. d. Liebe 210<sup>c</sup>. 3) schelle in Pflanzennamen, vgl. küchenschelle; auch Name von Schneckenarten. — Zusammensetzungen: **Schellenbaum**, m. Name eines ausländischen Baumes, *corbiera*: eines Musikinstrumentes, aus einem Gerüste mit Stöckchen bestehend: der schellenbaumträger . . befindet sich stets vor der mitte der hoboisten Er. Regl. 172. — **Schellengeläute**, n. Geläute von Schellen bei einem Schlitzen. — **Schellenkappe**, f. Kappe eines Narren mit Schellen: narr mit der schellenkappe (beim Mastenfest) Freitag Grimm. 174. — **Schellenschlitten**, m. Schlitten mit Schellen.

**Schellen**, 1) hartes Verbun, zum Teil bis heute erhalten, vgl. unter schallen und zerschellen. 2) Ableitung zu schelle. mit der Schelle ein Zeichen geben, klingen: ich schälle, *sonitu quasso* Steinbach; als des sanetus worte kamen, da schellt er dreimal bei dem namen Schiller Gang nach d. Eisenb.; es schellt jemand an der thür Adelung; er schellt . . Daniel kommt Schiller Ränk. 4, 2; von einer besonders Art des Gläserklingens: sie (die Zeder) hören auf zu schellen Freiligrath 1, 73; — als Schelle oder durch eine Schelle tönen: es schellt drauz-n. es hat eben geschellt; denn niemand will, daz ihm die kappe schellt (sich als Narr kundgeben) Senne Ged. 33.

**Schellisch**, m. der Fisch *gadus aeglefinus* in der Nordsee; Lehnwort aus altn. skellisk, dän. skallisk, Schalenfisch. — **Schellengast**, m. Sprungbeugt: ver-

deutlichende Zusammensetzung zu *abd. seolo*, *mbd. schel*, *Zuchtsengst*, vgl. *beschäl* 2. — **Schellkraut**, n. Name der Pflanze *chekidonium*; Umformung des griech. Namens, zugleich mit Anfügung des verdeutschenden Kraut; dafür auch **Schellwurz**, f.: saft von schelwurz Augenmittel *Dollat marg. med. 7\**.

**Schelm**, m. ehrloser oder verschämter Mensch; mit Bedeutungswechsel aus *abd. sealmio*, *scelmo*, *mbd. schalme*, *schalm*, *schelme*, *schelm* hervorgegangen. 1) das Wort, unsicherer Herkunft, hat in der alten Spr. die Bed. der Pest, Seuche, besonders Viehseuche: *pestilentia, pestis* der schelm Dieb.; do ehom ain grozzer schelm an daz wil d. *Städtchr. 4, 43*; auch Menschenpest; do kam oueh ein gemeine schelme und ein sterben under die lute *S, 120*; in persönlicher Auffassung, als Mörder genommen: als der schelme die gesluoe Haupts *Zeitschr. 5, 552, 1400*; ein as, daz der schelme hat getoetet *Vamprecht Spon 2351*; eh dieh der schelm schlecht *Carg, 194*; — dann die des toeten Körpers, *Nafes: cadaver* schelm, *schelme*, *schölm*, *scholm* Dieb.; der schelm, abgangen *vech, cadaver* Maaler; fünfe fielen döt dar nider sam die schelmen uf die erden *Haupts Zeitschr. 5, 552, 1398*; auch von einem noch lebenden, aber dem Abfichen naben Tiere: do fande der erst syn rossz in der streuwe ligen, und hette alle viere von jm gestreckt und war under dem sattel geschunden, und hett den wurm: in summa es war ein schelm an allen vieren *Wikram Kollw. 51, 25*; fräter noch als mundartlich niederädhfisch von Adelung angeführt. 2) die spätere persönliche Bed. geht aus der Anwendung von schelm als Schimpfwort hervor: sö wil ich von dem houbet zerren in dem helm. . . dem krestelosen schelm *Wolfdietrich DV 7*, und bezeichnet besonders den ehrlosen, spitzbübischen Kerl: schelm, böszwicht, diebszhalz, *furcifer, nequam, nebulo, veterator* Maaler; die ursprünglich schwache Form ist im Norden jetzt durchaus der starken gewichen (des schelmes, die schelme), im Süden vorwiegend geblieben: der ist dennoch ein rechter schelm, wann er schon trüg ein gulden helm *Alberus Fab. 13, 59*; (wenn der Tod) den edlen dem schelmen gleich macht *Schiller Rüb. 4, 5*; ein verwunsehter schelm von weherer Reffe als *Lufel 1, 10*; der schelm! der dieb an seinen kindern! *Goethe Faust I*; seht den schelm! er hat . . geld gestohlen *Keller Werte 1, 154*; von einem Fuchse: daz . . der schelm mit fegendem schwanze mir durchging *Vofß Idyll. 8, 98*; in Lebensarten und Sprichwörtern: einen zum schelmen machen, *aliquem infamem facere*, zum schelmen werden, *fidem per scelus abruptere* *Steinbach*; dein vater ist zum schelm an mir geworden *Schiller Wallenf. Tod 3, 18*; je ärger schelm, je besser glück. ein schelm machts besser als er kann *Simrod 482*; jedermann gibt, was er hat, und ein schelm, der mehr gibt *Bismarck Red. 13, 160*; — in gemildertem Sinne, spöttlich: ein tummer schelm, *stupidus* *Frisch*; verächtlich: die armseeligen schelme, die weiter nichts als ihr handwerk . . erlernt haben *Heinze Ardingh. 1, 17*; mitleidig: armer schelm! wirst dich schon langweilen *Benedix Vetter 1, 7*; lösend, zu einem Mann: ach, schelmehen, nichts zu arg gemacht! *Bürger d. wohlgeimnte Liebhaber*; zu einem Mädchen: ach schelm, so neckst du mich! *Goethe Faust I*; mit dem Beisinn des Redlichen, Schalkbajen, der in heutiger Spr., wenigstens im Norden, die frühere Bed. des Wortes bald verweisen gemacht hat: er (sie) ist ein loser schelm; der schelm will uns zum besten haben; schelmenauge, schelmenmund! sieh mich an und thu mirs kund! *Bürger Liebesjauber*; vgl. dazu auch schelmerei und schelmisch: in bildlichen Redewendungen, die auf die entsprechende Eigenschaft hin zielen: den schelm hinter den ohren haben *Adelung*; wer den schelm trug im naeken *Freiligrath 2, 200*;

einer war ein gar lustiger herr und hatte einen groszen schelm im naeken *Moltke 1, 87*; ein stüekchen schelm guckt Ihnen doeh aus den augen *Benedix gärtl. Verw. 1, 19*; die ältere Spr. braucht solche Bilder nach der alten schärferen Bed. des Wortes; so haben sie hie den faulen schelmen im rücken *Luther G, 149\**; vgl. auch unter naeken. — Zusammensetzung: **Schelmenglied**, n. großes Glied, wie es nach dem Sprichwort (s. oben) die Schelmen haben; wohl hat unser vetter schelmenglied *Edönig an Lessing 1771*. — **Schelmengleich**, m. Diebstreich, Gaunerreich; der einen schelmengleich im schild führt *Schiller Rüb. 4, 5*; jetzt meist = neckischer, loser Streich. — **Schelmenglied**, n. von einer betrüglichen Handlung; so war es ein leichtfertiges schelmenglied mir das leben zu geben *Schiller Rüb. 1, 7*; das fromme schelmenglied *C F Meyer Nov. 1, 261*; jetzt mehr nur von einer losen, neckischen Handlung.

**Schelmerei**, f. Art und Handlung eines Schelmen; in ältester Bed. = Schinderarbeit, *Abdeckeri* *Matheius* bei *Frisch*; sonst in älterer Spr. = Diebstüch, gaunerische Art und Handlung; er hat allerlei schelmerei und diebenwerk gebraucht *Maaler*; daz keine schelmerei bei der saehe vorgehen kann *Wieland Danischm. 26*; *Plur.*: bald verleitet uns der dichter die musen allgemein zu verdammen, die zu dergleichen schelmereien jemals die hände führen konnten *Schiller 2, 364*; — nach der milderen Bed. von schelm = lose, schalkhafte Art und Handlung: mehr schelmerei, als diese offene bildung vermuthen liszt *Kaf. 4, 9*; mit mädchenhalter schelmerei *Freitag Soll 2, 92*. — **Schelmia**, f. weiblicher Schelm; nach der harten Bed. des männlichen Subst.: zur schelmia würde ich an dem herzblute meines bräutigams *Immermann Münch. 4, 132*; nach der milderen: die schelmia hatte so ihre freude mit ihnen zu spielen *Wieland Liebe um Liebe 1, 35*; siehst du. schelmia? siehst du wohl? *Wildenbruch Generalfeldob. 3, 3*. — **schelmisch**, nach Art eines Schelmen; in hartem Sinne: schelmisch, *flagitiosus, sceleratus, nefarius*, ein schelmischer teufel, *animus perditus*, schelmische takt, *scelus, flagitium*, schelmisch an einem handeln, *nequiter cum aliquo agere* *Stieler*; verwickelt ihn in schlägerieen und schelmische streiche *Schiller Rüb. 2, 3*; daz man ihn suchte wegen schelmischer that *Goethe Rein. F. 2*; im milderen Sinne, erst seit dem späteren 18. Jh., noch von Adelung als nur zuweilen im gemeinen Leben vorkommend bezeichnet, jetzt beinahe die einzige Bed.: mit einem schelmischen blick *Schiller 2, 342*; schelmzend zürlich, und etwas schelmisch *Nießke 4, 14*; mit . . schelmischer rückantwort *Keller Werte 1, 219*.

**Schelte**, f. Handlung des Scheltens, Scheltwort, *abd. scelta* (vgl. dazu unter schelten), *mbd. schelte*, *Scheltwort*, *Tadel*, *Schmähung*: schelte bekommen, ausgehollten werden *Campe*; eine grobe . . schelte *C F Meyer Nov. 4, 315*; *Plur.* wir kriegen nun schelten und streich bis aufs blut *Goethe d. getrene Eckart*. — **schelten**, harte Worte geben; hoch- und niederdeutsches starkes Verbum, *abd. sceltan*, *mbd. schelten*, *md. nl. schelden*, auch spät *frieh. scheldan*; unsicherer Herkunft, über einen möglichen Zusammenbang mit *schalten* s. nachher. Die Formen der harten *Conj.* haben sich bis auf die jetzige Spr. erhalten; für die 2. 3. *Sing.* des Präsens du schilst, er schilt (für schiltet) taucht erst in jetziger nicht sorgfältiger Rede du scheltest, er scheltest bisweilen auf; für den *Imp.* schilt schon lange auch schelte: einen alten schelte nicht *1. Tim. 5, 1*; schelte, wenn du mich nur anhören willst *Goethe Nero*; für das Prät. *mbd. schalt*, *schulten*, jetzt schalt, schalten eine Reihe *Zwischenformen*: drum scholt ihn *Hannibal ein narren Richard Wagner, B 2\**; die wir dich nie scholten, sonder prisen *B\**; bei *Schottel* du schaltest und schulstest, bei *Stieler* schalt und scholt,

erst Gottsched Sprachkunst 340 führt ohne Schwanen die heutige Form an; die Coniunctivform, die bei Schottel und Tiefer als schulte gegeben ist, schwant noch in neuerer Spr. zwischen scholte und schalte: er scholte meine thranen nicht Haller 167; mir träumt . . (ich) schalt und bunzt und sehlingelte mich herunter Dyrweitz jerr. Krug 3. Der Ved. nach ist schelten, das nicht unwahrscheinlich in nächster Beziehung zu altem schalten = heßen (s. d.) steht, vielleicht juristisches Rechtswort im peinlichen Proceß, das auf die Art der Verführung eines Angeklagten hinweist, wie ähnlich zur rede stozzen, stellen (vgl. unter rede), und das von da aus die allgemeine Ved. beschuldigen, rügen angenommen hat; Reste des gerichtlichen Brandes von schelten mehrfach: ahd. *accusal* sciltit Gloss. 2, 159, dazu das Subst. *criminationi* sceltun 112; mhd. urteil schelten, es als unrecht vor einen höhern Richter ziehen: das orteil, das mir gefanden ist, das selchelen unde ist unrecht, und wil ein rechters vinden Magdeb. Frag. 1, 4, 1; ebenso urteil beschelden Sachsenspr. 2, 12, 11; einen am rechte beschelden 3, 65, 1 gerichtlich für minderen Standes und Rechtes erklären; noch jetzt in unbescholten, das auf die Abwesenheit von öffentlichem Mafel hinweist, wie die seltene Verbindung er ist ein bescholtener mann, hat einen bescholtenen namen solchen hervorhebt; auch das Part. von schelten jo: ich bin drumb nit gescholten Garg. 35; — in erweiterter Anwendung zunächst in die Ved. des Strafens und Rügens übergegangen, von Gott, Christus: du schiltest die stolzen Ps. 119, 21; wie sol ich fluchen dem gott nicht fluchet? wie sol ich schelten den der herr nicht schilt 4. Mof. 23, 5; da fieng er an die stede zu schelten Matth. 11, 20; von Menschen: es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gesanz der narren Pred. Sal. 7, 6; — von da aus, gewöhnlich schon in alter Spr., in den heutigen allgemeinen Sinn gekommen, in mannigfacher Fügung; er schilt; einen schelten; auf einen, mit einem schelten; schelten, dasz etwas geschehen ist; thaz unsih iaman skelte Dtrid 3, 19, 3; schelden sam din alten wip Nib. 2252; viel schelten mich ubel Ps. 31, 14; jener bezalet in mit fluchen und schelten Sir. 29, 9; drumb sie den neuen könig scholten Albernus Fab. 5, 25; man schilt und rauff, man schreit und sicht Goethe Faust 1; wie ein diener gescholten Schiller M. Stuart 2, 5; schilt mich, strafe mich Benedig Störenfr. 4, 10; und doch, Al-Hafi, könnt ich mit dir schelten Lessing Natb. 2, 2; die vornehmern Spanier, die schon immer auf ihn gescholten Ranke Werke 1, 336; Luther schile auf die einriffe 393; statt dieser präpositionalen Fügung ein persönlicher Dat.: darum scheltet nicht dem Phobus, eurem knechte Guntther 123; soll ich der thucht von meinen tagen schelten? Göttingl Pieter zweier Lieb. 147; in erweiterter Fügung: einen ein narren schalten Maafker; der uns verrather schilt Klinger 2, 17; würdest du . . die zärtlichkeit eine giftmischerin schelten Schiller Jiesko 4, 14; wann ich die menschen nnertraglich sehalt Goethe Werther I; das leben schalt ein blöder mann als schaum im bach, als wasserblase Voß 6, 35; einen fort, hinweg, hinaus, sich satt, müde schelten; ungewöhnlich: ich mus mich immer mit euch und mit ewern kindskindern schelten Jer. 2, 9; — dem Begriff nach stärker als tadeln: die veranlasser dieser gerechtigkeit werden getadelt, wo nicht gescholten Goethe Duz. 14, aber est dahin verlaufend: ich kann es weder loben noch schelten, das ist nicht zu schelten Adelung; ich lasse mir meinen Herrmann nicht schelten Goethe Herm. u. Dor. 3; scheltet mir nicht die pfaßen, sie kennen des menschen bedürfnis Epigr. 11; ich darfs nicht schelten Geibel 7, 6; — in abgeschwächter Ved., wie Titel geben, nennen: behetzte königin . . die Rom für Atrickens Panthesilea

schilt Lohenstein Sophoniste 12, 365; stubensitzer, den die leute einen philosophen schelten Mäjer Phant. 3, 79; dieser herzog, der sich den guten schelten laszt Schiller Jungfr. 2, 2; nach Ableitung im gemeinen Leben einiger Gegenden jemanden einen gnädigen herrn schelten, sich excellenz schelten lassen. — In Zusammenfügungen: Schelllaut, m. scheltender Laut; dranzu nun von dem schille zornige schelllaute . . herüber Sturm zwei Novellen 135. — Scheltrede, f. scheltende Rede: die . . ihn mit einer fluth welscher scheltreden übergosz Heyse 6, 261. — Scheltwort, n. scheltendes Wort: als man seinen ganzen ansehen vor schlechten thaten in dem scheltwort zusammenhäufte: der mensch ist ein Franz Moor Schiller 3, 515.

Schemel, m. niedere Sitz- oder Fußbank, ahd. *scamal*, mhd. *sehamael* und *schemel*, altsächsl. *seamel* (tot-seamel), altengl. *seamall*, frühes Lehmwort aus spät lat. *seamillus*, Nebenform zu *seamillum*, *seamellum* Bänthyen; *scaballum*, *scabellum* *schemel*, *scabellaria* ding die da zu dem schemmel gehören under die fusz Diez; für die Füße, vgl. fuszschemel; die . . huoben von den fuzzen manegen *schemel* lanc Nib. 1868; übertragen: der himel ist mein stuel, und die erde meiner fuzze *schemel* M. Geßf. 7, 49; bis das ich lege deine feinde zum *schemel* deiner fuzze Marc. 12, 36; wenn sie beim tisch des liebsten fuzze zum *schemmel* ihrer fuzze macht der junge Goethe 1, 96; freier: der fall seines nachbars war seiner hoheit *schemel* Schiller Händ. 2, 3; niedriges Gerät zum Sitzen: wir sitzen auf einem *schemel* hinter dem ofen Goethe Duz. 2; auf einem *schemel* sitzend Keller Werke 1, 252; schusterschemel, für den arbeitenden Schuster, küchenschemel, in der Küche, u. a.; in älterer Spr. jünblich die Niedrigkeit andeutend, im Gegenfatz zur bank der Hohen: nū sitze ich uf dem *schemel* unde er oben af der bane Reichhart 9, 35; zum Knien und Beten: Ihr rücket Eren *schemel* zum gebet hart an das bild Grillparzer 8, 100; vor dem tische stand mein *schemel*, auf welchem sich . . die abne hinkniete und still betete Rosegger Waldheim. 1, 134; — als Gerät bei Gewerken, bei Webern beweglicher Tritt am Webstuhl, beim Sägemüller Gestell, worauf der Sägefloss liegt, ratschemel, bei Landwirten bewegliches Holz auf einem Wagen, wende-, lenkschemel: *schemel* an Möriert, ein angegoßener Fuß, u. a.; — früher auch Absatz bei Erdarbeiten, wenn die Erde nicht mehr mit einem Wurfe auf die Oberfläche gefördert werden kann Leyer; Schelleneis; an beiden usern . . liegen ziemliche mengen angetriebenen scholleneises, hier landschemel genannt Dresdner Anzeiger 1885; eisschemel Adelung.

Schemen, m. Schattenbild; mhd. *seheme*, mittelh. *sehime*, *sehim*, mhd. *seheme*, *sehem*, dem altengl. *seima*, Schatten, unbedeutliches Bild entsprechend, wurzelhaft zu scheinen gehörig; sie gehen daher wie ein *schemen* Ps. 39, 7; wie der *scheme* im wasser Spr. Sal. 27, 19; in neuerer Spr. nur noch selten: ihr schwindet ja wahrlich dahin wie ein *schemen* Bürger Kaiser u. Abt; die nahen und die lieben . . halt er für *schemen* nur Hb. Land 53; als Neutr., = Gestalt des Traumes, Traumbild: kaum war er entschlimmert, so trat das schöne *schemen* durch die thüre C. F. Meyer Nov. 1, 179; dazu: wie schwach, wie schemenhaft sie ihm erschienen Wildenbruch Nov. 37; — früher auch = Larve, Maske: *larva* *seeme*, *sehiam*, *sehem*, *sehien*, *sehioem* Diez; auch schembart, entfällt schonbart ebd.

Schent, m. Diener und Wirt zum Schenken, abd. *seenho*, *skenko*, mhd. *schenke*; als Amt, besonders Hofamt, vgl. auch mundschenk: der schenk des königes 1. Mof. 40, 1; seiner diener ampt . . und seine schenken 1. Kön. 9, 5; des deutschen reiches schenk U. Land 373; als Wirt, bier-, wein-, kaffee-, brandtwinschenk Adelung; *caupo* ein schenke, schinke Diez; sich



mit schmugglern und schenken herumzuzanken Goethe 46, 257. — **Schenke**, f., mhd. schenke, in älterer Spr. Gabe, Geschenk: als nun der platt. . . der frauen auch mit vil gaben und schenken begegnet Widram Kellw. 75, 13; dise schenk und gab nim von mir Nachb. 25<sup>b</sup>; **Schenkhans**, **Wirtshans**: *propina*, ein schenk, schenke, schenkin, schinke Dief.; die allein geliebte Ved.: will in bädern und in schenken heiliger Halls dein gedanken Goethe Div. 1, 1; lasz alles grubeln und denken als das, wo unter den schenken die besten sind Leuthold Ged. 82. Dazu: die gefahr, ein mäßig-gänger und schenkeläufer zu werden Keller Selen. 1, 175; — **schenke** als Trinktgefäß, Krug, Kanne: bei Sattlergesellen die schenke anstrinken, den gemeinschaftlichen Krug auf das Wohl des Handwerks leeren Aelung. — **Schenkel**, m. Bein der Länge nach an Menschen und Tieren; nur hoch- und niederdeutsches Wort, abd. ungenagt, mhd. mund. n. schenkel, spät altfächs. *scineel*, ursprünglich nur die Beinröhre meinent, Weiterbildung zu *astengl. scanea*, *seonea* Beinröhre, in nächster Beziehung zu *schinken* (s. d.): *cora* schenkel Dief.; am Menschen, ober-, unterschlenkel; balde stunden seine schenkel und knöchel feste, sprang auf Np. Gesch. 3, 7; schenkel und fusze ein muster der edelsten schönheit Schiller 3, 579; verwundet . . an haupt und schenkeln H v R Leist Friedr. v. Homb. 2, 9; es heißt die schenkel ruhren, zu eiligem Gange; geh, wohin dieh schenkel und winde führen Ramler 2, 212; an Tieren, vorder-, hinterschenkel; wusch das eingeweide und die schenkel, und zündets an auf dem brandopfer 3. Mof. 9, 14; als Speise: schenkel, castrauentisch Garg. 96; eines rindes schenkel Weist. 1, 653; — übertra-gen auf schenkelähnliche Gegenstände: schenkel eines zirkels, einer zange, schere; schenkel eines winkels, einer curve; im Bergbau senkrechte Hölzer der Fahrten, woran sich die Spreizen befinden; Submannsitz an einem Obpel; im Weinbau junges nachwachsendes Holz einer abgehackten Rebe; in der Schiffsahrt ein beson-deres Tau; in der Anatomie schenkel des groszen und kleinen gehirns; in der Baukunst Bezeichnung gewisser Bauteile, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Schenkelstein**, n. Bein, Knochen des Schenkels. — **Schenkelbrud**, m. Brud des Schenkels beim Reiten: der hengst bekam den schenkeldruck Strachwitz Ged. 16. — **Schenkelknoten**, m. Schenkelbein.

**Schenken**, darreichen; altes, weiblich bezogenes Wort mit der Grundbed. Frank eingießen, altnord. *skenkja*, *astengl. scenean*, *altfries. skenka*, *abd. scenehan*, *seenken*, *mhd. mund. schenken*; die Beziehung zu dem unter schenkel aufgeführten *astengl. scanea* Beinröhre ist nicht klar. In der älteren Spr. ist das Prät. unklar, *mhd. schanete*; schankt jm die schuld Widram Kellw. 43, 4; das sy jm sein war alle sampt wider schankten 55, 22; noch bei Steinbach schankte neben schenkte: Versuch ein hartes Prät. zu bilden: becher den sie voll wein . . schank Nischart Dem. 2275. 1) die älteste Ved. geht auf die Entnahme einer Flüssigkeit aus einem Gefäß und Darreichen in einem andern: *abd. scenehan fundere*, *infundere*, *haurire*, *propinare*, *porrigere* Garg.; *mhd. ich trunke gerne*, da man hi der märe schenket Walthar 29, 25; man hiez den gosten schenken (zum Willkommen) Rib. 392; *nhd. aus dem krüge in das glas*, aus der kanne in die tasse schenken; viel gläser . . darausz sie irn freunden schenken Garg. 89; *vgl. auch aus*, *einschenken*; *wein*, *bier*, *thee* schenken; *glas*, *becher*, *tasse* voll schenken Aelung; *tranket des weins*, den ich schenke Spr. Cal. 9, 5; *schenke jnen wein* Ver. 35, 2; *der herr hat einen becher in der hand* . . und schenkt aus demselben Nf. 75, 9; *wil . . schenken dir vom besten wein* W Waldis Cicu 4, 64; *mit Gen.*: es schenkte der Bohme des perlenden weins Schiller Graf v. Nabs-

burg; von Schenkewirtin, zum Verlaufe: *propinare* schenken, schenken Dief.; die leitgeben, die da win schenket Hauptz. Zeitf. 6, 128; hier schenkt man guten wein Aelung; in Teuten Tberbachens auch salz schenken, im Kleinen verkaufen ebd.; — in der Rede des Volkes, von einer säugenden Mutter, dem kinde schenken; übertragen beim Ballspiel, den ball schenken, zum Schlagen empor werfen. 2) erst spät *nhd.* hat sich aus der Ved. des Darreichens von Ge-tränk zu Willkommen und Bewirtung die allgemeinere des unentgeltlichen Darreichens überhaupt, die heutige Hauptbed., herabgebildet: *hoiz dir etwas schenken* Ges. Abent. 2, 230; *von ewrem vermügen schenkt mir* Hieb 6, 22; *theten jre seytze auf*, und schenken jm gold, weyrach und myrren Matth. 2, 11; *einem freunde ein andeken*, *einem bettler ein almosen* schenken; *am kloster schenken wir uns arm* Uhlau 356; *im Gegentag zu verdienen*, bezahlen: wir lassen uns nichts schenken, herr! Schiller Fieslo 1, 9; *ver-geszt nicht . . dasz des lebens sold euch nicht ge-schenkt* Geibel 1, 103; *ein billig gekaufte Sache* ist halb geschenkt: bei Handwerkern schenken, wandernden Gesellen das Geschenk (s. d.) verabreichen, daher ge-schenktes handwerk, bei welchem ein solches Geschenk verbracht wird; — in neuereim Sinne und in ge-wählter Spr.: *viel blinden schenket er das gesichte* Luc. 7, 21; *sie schenkte einem sohn das leben*; dem ermatteten körp neue kräfte zu schenken Ramler 2, 231; *wenn gott leben und gesundheit schenkt* Schiller Nüb. 4, 3; *schenken Sie die liebe* . . Ihrem weinenden lande Kab. 4, 9; *einem gehör*, *gunst*, *freundschaft*, *rast* (Goethe Faust 1), *teilnahme* (Freitag Handf. 3, 303), *bedingte anerkennung* (Teufelsch 1, 452), *glauben* (Bismarck Red. 2, 57), *vertrauen* (3, 40), *wohl-wollen* (8, 198) schenken, u. s. w.; *sie schenkte ihm herz und hand*; wir wollen uns ganz dem künstler schenken (in Betrachtung seines Werkes) Schiller Fieslo 2, 17; — von Personen und Dingen, die sonst verfallen oder verpflichtet sind, in die Ved. des Frei-lassens, Nachlassens, Erlassens übergehend: *jr . . bat*, das man euch den mörder schenket Np. Gesch. 3, 14; *da sie aber nicht hatten zu bezalen*, schenket ers beiden Luc. 7, 42; *sie schenkt euch das leben* (die Dbrigkeit den Rättern) Schiller Nüb. 2, 3; *jemanden eine schuld*, ihm die strafe schenken, es soll dir geschenkt sein (die strafe erlassen) Aelung; auch: *hat uns geschenkt alle sunde* (die Abtunung dafür) Col. 2, 13; *die sund wölln wir dir alle schenken* Auberus Kab. 11, 160; *die torheit will ich euch gern schenken* 10, 56; *in neuerer gewöhnlicher Rede* sich etwas schenken, auf etwas verzichten: in München hatten wir . . eine sehr schöne vorstellung der Hugenotten, schenkten uns aber den letzten akt Mofte 5, 46; *so schenke ich mir das klettern da hinauf* 6, 29; *er hätte sich die prome-nade gern geschenkt* Wildenbruch Nov. 26; *mit all-gemeinem es*, bei einem Gesellschaftsspiele: *sie . . schenkte es jetzt dem professor gar nicht*, sondern schlug ihm damit (mit dem Tuche) herzlich auf die schultern Freitag Handf. 1, 123. — In Zusammensetzungen: **Schenkerechtigkeit**, f. Gerechtigkeit, Wein, Bier u. dergl. zu schenken. — **Schenkhans**, n., **raum**, m. Hans, Raum wo dergleichen geschenkt wird: *im schenkhause zur glocke* C F Wener Quatf. 279; *ein blick in den anstoszenden schenkraum* 62. — **Schenkstube**, f. Stube in der Wein u. s. w. geschenkt wird. — **Schenktisch**, m. Tisch an dem ein Wirt schenkt. — **Schenkwirt**, m. Wirt, der schenkt. **Schenkin**, f. weiblicher Schenk: *und wollt ein dirn-lein sein mir gar die schenkin sein* Geibel 1, 164; *laszt an mädchen*, *laszt an losen schenkinen* uns gebrechen nie 2, 83. — **Schenkung**, f. Handlung des Schenkens und Geschenktes, *mhd. schenkunge*; in älterer Spr. nach schenken 1: *propinatio* schenkunge Dief.;

auch von jüngerer Milteln; *crepundia* geschwängert o. schenkung der kind ebd.; nach schenken 2, jetzt allein geblieben: die juden hie theben der stat im krieg ein crung und schenkung D. Städtechr. 2, 32; schenkungen machen, annehmen; das kloster hatte den Planta. . . manche schenkung zu verlinken C. Meyer Zenatich 180; frei: wie ist es denkbar, eine ewige schenkung an eine wandelbare meinung zu machen? Schiller 8, 15.

**Scherbe**, f. Stück von etwas zerbrochenem, alljährl. *seerva*, ahd. *seirbi*, mhd. *schirbe*, *scherbe* (Masc. und Fem.); mnd. *seherv*. **Scherbe**, Schale: wahrscheinlich wie *schert* (s. d.), zu altengl. *seorfan* abbrechen gehörig, das sich auf den Begriff abnagen, abbeissen nur eingengt hat; mhd. Nebenform laidschäftlich der *scherbel* Adelnung, auch der *scherben*, Besetzung unten. In älterer Spr. allgemein von Buchstücken: die schildes *schirben* flugen enbor Wolfram Willeh. 77, 23; auf Glas- oder Thongefäße eingengt, wie jetzt: do hiez er iegeliebez sinen kruoc die *schirbe* zesamen lesen. . . und machte si ganz alsam e Kindheit Jesu 1425; wer einen narren leret, der sliect *scherben* zu-amen Spr. 22, 7; sie ist von thon, es gibt *scherben* Goethe Faust 1; umgab mich mit alten untetassen und tellern, d. n. *scherben* waren bei uns nicht zu finden Keller Werte 1, 151; frei, bildlich: dieser kopf. . . wird in *scherben* gehen Heyse 5, 38; bezogen auf den unzerbrochenen Thontopf; wem diu gelider wē thou. . . der hützig (mache feiß) rauten in einem *scherben* Regenberg 417, 30; der *scherben* (härtet) mit den topfern des thons Zer. 45, 9; bronz*scherben* Luther 8, 82; von einem Raps: seifens*cherben* Adelnung; besonders Blumentopf: die *scherben* vor meinem fenster Goethe Faust 1; wir (Blumen) in der bunten *scherbe* Freiligrath 1, 43; in Vergleichen: meine krefte sind vertrockent, wie eine *scherbe* Pl. 22, 16; zu *scherben* die lippen ausgedörnt Wieland Ob. 7, 55; meine zunge trocken, wie eine *scherbe* Schiller Rüb. 3, 2; — nach Campe auch Maß im Bergwesen.

**Schere**, f. Werkzeug zum Scheren, zweiarmliges Schneidewerkzeug; hoch- und niederdeutsches Wort, in der alten Spr. doppelformig, ahd. *seera* und *seara* mit der pluralen Nebenform *seari*, dem der altnord. Plur. Neutr. *skari* naheieht; mhd. *schere*, *seher* und *sehare*, *sehär*; mhd. *sehäre*; mhd. sind die Formen in eine zusammengelassen, bis in heutige Zeit vielfach auch *sehäre* geschrieben. Als Schneidegerät: *forser* *seher*, *schyr* Diez; *seher*, *forseps* Schottel; nach Art und Gebrauch tuch-, papier-, baum-, garten-, bart-, haar-, schneider-, sehrot-, lechtschere u. a.; her *seherar*, strichet scharlach unde *sehar*, ebent här und *sehert* bart Selbiling 1, 678; soll mir kein kind mehr ein messer oder eine *sehäre*. . . in die hände kriegen Schiller Rüb. 1, 3; die *sehäre* schleifen zu lassen Rosegger Waldheim 2, 16; dr. blosz die *sehäre* zu nehmen und die coupons abzuschneiden. . . brantelt Bismard Red. 10, 91; *sehäre* der parze: möze die parze dir nahh mit der *sehäre*. . . Leuthold Ged. 18; lasz, wenn du willst, die todtschere klirren Schiller 1, 235; bildlich, mit Bezug auf das Verbum *scheren* (s. d.): leute, die sich der steuerschere in Berlin entziehen Bismard Red. 13, 21; sie kommen aus der *sehäre* dr. exekution nicht heraus 25; — übertragen auf Scherenähnliches: der krebz. . . hat *sehär* an der hande stat Regenberg 248, 22; krebse. . . wenn in wuth sie ihre scharfen *sehären* kreuzten Scheffel Drom. 71, vgl. krebsschere; Deibel mit zwei Stangen, zwischen die das Pferd gespannt wird, senf gabel (s. d.), Gerät bei maulden Gewerken, im Bergbau, in der Landwirthschaft am Feitervagen, bei Mähern, Lörlein, L. milteln, an einer Waage, u. s. w. — Zusammenhängungen: *scherenartig*, *sörnig*, von Art oder Form

einer *Schere*. — *Scherenscheiter*, m. Handwerker der *scheren* schleißt; als geschwätzig und flattschüchlig verurtheilt: heizenschwätzer, starnstorer, sehrenscheißer (Garg. 21).

**Scheren**, 1) eine Oberfläche glatt oder fast schneiden; gemeingeim. Wort, ursprünglich mit der Bed. abschneiden, trennen (vgl. *sehar* und *seharte*), im Goth. nicht bezeugt, altnord. *skera*, altengl. ahd. *seeran*, mhd. *scheren*, *schern*, urverwandt zu dem griech. mit einfacherem Anlaute versehenen körem beschneiden, abscheren; starkformiges Verb, mit dem Prät. mhd. *sehar*, das auch im 16. Jh. noch vorhanden ist: dem ritter *sehar* er auch das har ab Galun 724; später in die heutige Form übergeht: *sehor*, Conj. *sehore* Schottel; seltene Nebenform *sehur*: *sehert*, welches haar *sehure* Simpl. 1, 446; vor diesem war es brauch, dasz man die bauren *sehur* (r. nur) Günftler 1023; die neuere Spr. hat dazu auch schwache Conjugation heraufgebildet, im Präsens er *sehert* für er *sehürt*: dasz man die locken sich *sehert* (r. nur) Döw. 1, 198; was *sehert* mich dein edelgestein? H. Heine 15, 37; Prät. *seherte*: Pervonte, den das alles wenig *seherte* Wieland Ferv. 1, 223; der knollnick *seherte* sich gar nichts drum Eichenborff Taugen. 39. Bed. a) im eigentlichen Sinne, als Wirthschafts- und Gewerzwerk: wolle von du *sehafen*, begriffstauchend seit alter Zeit *sehafe*: *sinu* seaf *seeren* Genesis in d. Jmdar. 2, 45; Laban aber war gangen seine herde zu *sehuren* 1. Moj. 31, 19; *sehör* damit (mit dem Messer) von den haupten der lammer die woll ab Bürger M. 3, 273; ähnlich hunde, pudel *seheren*: bei Landwirten wiesen *seheren*, das Gras kurz abmähen; sie tilten durch die *sehorene* wiese Woz Luise 1, 803; auch vom Vieh gesagt: das wies *sehert* die wiese, wenn es sie fast *stüß* Adelnung; den rasen *seheren*, kurz *sehoren* halten; bäume, hecken *seheren*; bei Handwerfern häute, tuch; lieft diese fabrik nicht-gesehorne und hochgesehorne teppiche auf sammetart Goethe 43, 386; man webte *schlicht*, geköpert, hatte lodige, *sehorene*, gepresste stoffe Freitag Wilt. 1, 280; besonders vom menschlichen Haar und Bart: *tundi meo capilli*. *skir* min fahs, *radi meo parbo*, *skir* minan part, begriffstauchend *radi me meo colli*, *skir* minan hals Casseler Gloss; den bart, das haupt *seheren*, sich den kopf *seheren* lassen Steinbach; bald will ich mir eine glatze *sehören* Schiller Fieslo 2, 4; die silberfarbe seines kurz *sehorenen* haares C. Meyer Zenatich 275; in diesem Sinne abseht *seheren*, das Scherhandwerk versehen: ein padknecht, der lest (Ader läßt) und *sehirt* Fastn. Sp. 689, 12; in älterer Spr. einem *seheren*, ihm den Bart abnehmen: ich hiez im twahen unde *sehern* g. Werh. 4162; später mit Acc., noch im 18. Jh. auch vom Barbieren gesagt: Sie haben keinen barber im dorte. . . ich will ew. gnaden umsonst *seheren*, nach dem striche und wider den strich Rabener 3, 41, jetzt auf das Kurzschneiden der Haupt- und Barthaare eingeschränkt; — *sehören* als Schimpf und Strafe (3 Grim. Rechtsalt. 702): e. hiez ich mich *sehören* unde villen (geißeln) Mittel. Jütbl. 311, 25. b) in manderlei Bildern: *sehören*, *stuprare* Krüsch; sein *sehäfehen* *sehören*, Vorteil machen: sein *sehäfehen* versteht er zu *sehören* Geibel 5, 164; alle über einen kamm *sehören*, einem wie dem andern begehen Adelnung; mit dem Nebenbegriff des Beverteltens oder Plagens: die unterthanen *sehören*, der wirth *sehert* (*sehürt*) seine gaste, wenn er sie zu viel behalten läßt ebd.; wer nicht *sehürt*, der wird *sehoren* Günftler 940; es *sehürt* mich im liebe, *dolaribus ubi exereuor* Steinbach; über den kamm *sehören*, *attondere per peccatum* ebd., *schmeicheln* und dabei schaden Frisch; mit einem *sehorenen* sein, *molestam habere ab aliquo, exoptari, turbari* ebd.; im Ausste: lasz mich unge-*sehoren*!; macht was ihr wollt!

nur laszt mich ungeschoren! Goethe 2, 292; herr Schetky hat uns hier einigemal sehr gut eingeschnitten, sein bruder aber einmal geschoren Ebert an Lessing 1770; im Sprichwort: kein schermesser das härter schirt, dann so ein bettler ein herr wirdt Egenolff Spr. 94<sup>b</sup>; trocken scheren, vom Enthaupten: wär er nit entronnen, man het im auech drucken geschorn Hßland Vestsf. 465. e) der Begriff des Kimmerns und Bestimmens in andern festen Jüngungen: sich um etwas scheren Ahdung; lasz immer sein, . . . wer schiert sich drumb Schoch Stud. Leb. 27, 2; was selcher ich mich um euren frieden und um eure freundschaft Immermann Mündch. 4, 27; sich mit einem scheren, bairisch Schmeller; geh, Lazarus, wirst dich selern mit diesem dummen Dehorschle da! Hofegger Waldschluß. 13; etwas schiert einen, geht ihn an, macht ihm Gedanken oder Sorgen: das schert (schiert) mich nichts, bestimmet mich nicht Ahdung; was männer davon denken, das schiert dich nichts Heyse 6, 99; was schiert mich, wenn die sonn entwich Geibel 2, 147; was schiert mich Brandenburg? Wildenbruch Saitens 3, 1. 2) die ursprüngliche Bed. (vgl. 1) in die des Abschneidens, Abteilens, Trennens übergegangen Vexer, übertragen in älterer Spr. einen scheren, abschneiden, anschließen Schmeller; geliebet nur in dem reflexiven sich scheren sich davon machen, sich fort, hinweg, hinaus, seiner wege scheren; stehe uff und scheer dich uff die wacht Simpf. 4, 241; schier dich zum satan Schiffer Rab. 1, 1; dasz er sich zum heuker scheren mochte Wölff Phant. 3, 141; jetzt schert ihr euch nach hause Eichendorff Taugen. 20. 3) anderes, schwaches scheren, in der Bed. ordnen, iramen, von Jäden und Tauen, bei Webern, Seilern, Schiffen; = jutenen, in bescheren (s. d.). — In Zusammenfügungen zu 1: Scherbentel, m. Rasierentel. — Schermesser, n. Rasiermesser; bart, den das schermesser wochenlang nicht bernürt hatte Freytag Soll 2, 79; verhillend übertragen auf ein Papier zur Reinigung Simpf. 2, 173. — Scherzeug, n. Rasierzeug Simpf. 2, 205.

**Scherer**, m. der da schiert, ahd. skerari, mhd. scherere; mit näherer Bestimmung: schaf das erstumt fur seinem scherer Jof. 53, 7; durch Zusammenfügung, schaf, tuch, haar-, hartscherer; übertragen leutscherer, *cruciamantum hominum* Stieler; ohne solche Bestimmung von dem Handwerker der haar und bart schiert: schärer, baldierer, *tonsor*, zum schärer gen., *ad tonsorem ire* Maaler; — in kurzer form, wie mhd. scher, vgl. feldscher und unten schermaus. — Schererei, f. in älterer Spr. Beschäftigung als Scherer; schererey, schären, schur *tonsur*, übertragen auch *molestia, afflictatio, inquietatio* und *stupratio* Stieler; damit mir meine schererey widergolten (belohnt) werde Simpf. 2, 205; später nur in der Bed. der verdrießlichen Kluderei (vgl. scheren 1<sup>b</sup>) geblieben: viele schererey mit etwas haben, das macht viele schererey, das ist eine wahre schererey Ahdung; verdrießlich . . . durch allerlei scherereien Moltke 6, 183.

**Scherf**, n. m. Memie Wölfe, halber Heller, mhd. scherpf, scherf, eigentlich wohl = Bruchteil, Wölfein, zu scherbe und dem dort angeführten altengl. Verbun sceortan gehörig; *os, obulus, stips*, scherf, scert, scherpf, scharf, schirf, schirf, scharb Dief.; bis du den allerletzten scherf bezalest Luc. 12, 59; den kupfernen scherf Mattheus Matth. 16, 282; in der Verkleinerungsform scherflein: arme widwe . . . legte zwei scherflein ein, die machen einen heller Marc. 12, 1<sup>a</sup>; in scherf auch jetzt noch gekannt und bildlich verwendet: dasz ich zu der akademischen diskussion . . . auch meinerseits mein scherflein beitrage Wisnarsch Red. 12, 202.

**Scherge**, m. Hücher, Hütel; entstanden aus ahd. sermo, serrio, Anführer, Leiter einer kriegerischen Schaar, idem mhd. als scherje und in heutiger form scherje

auf ein Gerichtsamt, besonders ein niederes, übertragen: *præco* scherj, wibel Dief.; befahl der richter den scherjen und dem nachrichter Wikram Rab. 35<sup>a</sup>; neuer nicht mehr in amtlicher Spr., und mit gebührender Nebenbeme: ihr schadenfrohe scherjen meines barbarischen winks Schiffer Ränk. 5, 2; war dem imperator ein williger scherje gewesen Treitschke 2, 362; hast dich zu Habsburgs scherjen gemacht Wildenbruch Generalsfeldob. 4, 25; scherjendienste leisten.

**Schermaus**, f. landschaftlicher oberdeutscher Name des Maulwurfs; mhd. nur scher. kurze form zu scherer (s. d.), so bezeichnet, weil er nach dem Volksglauben die Wurzeln der Pflanzen nagend abtrennt; mit dem verdächtigenden maus verbunden. — Scherwenzel, f. scharwenzel.

**Scherz**, m. munteres Neben oder Ihum zur Unterhaltung, Verbalsubstanziv zu scherzen: erst im Mhd. als scherz nachgewiesen, wohl mit der ursprünglichen Bed. des lustigen Sprunges der Tiere, womit auch das nächst verwandte mhd. scherz Sprung übereinstimmt, dann auf Lustigkeit und lustige Sache im Allgemeinen bezogen: bekumbertez herze ist selten mit scherze Freidank 117, 25; mit dem Reim des Unwürdigen: schandbare wort und narrenteiding, oder scherz, welche euch nicht zimen Eph. 5, 4; des kleinlich Väterlichen: der fürsten werden sie lachen, alle festunge werden jun ein scherz sein Habacuc 1, 10; sie halten auch das menschlich leben fur einen scherz Weish. Sal. 15, 12; in neuerer Spr. als harmlose Geistesübung, mit sinneverwandten Andriiden zusammengestellt: scherz und spielwerk Goethe 3, 258; nit spott und scherze 1, 15; scherz und freude H 3, 31; wenn ich es naher betrachte, ist es mehr als schwanck und scherz, es ist eine falscheit Benedix Wexse 1, 4; kürzten sich . . . mit allerlei scherz und neckerei die zeit C 8 Meyer Jenatsch 114; im Liebesleben scherz und kuss Goethe an den Mend; Gegenatz zu ernst (s. d.), und damit zu Wahren: scherz und ernst beisammen, du must aus scherz nicht ernst machen Stieler; wie sie scherz und ernst so lieblich kleidet Bürger Meime; dabei etwas nur im scherz sagen, behaupten, ohne daß es wahr ist; in einer großen Reibe feiner Verbindungen: grober, höflicher, kluger, unhöflicher scherz Stieler; bei freiem scherze H 3, 1, 56; mit plattem scherz Wieland Zomern. 2, 236; Ihren feinen scherz mit Julien Jßland Mann v. Wort 3, 9; etwas im scherz sagen, aus scherz thun, scherz mit einem treiben, haben; es war scherz Schiffer Kiedo 2, 2; scherz verstehen, einen Scherz als Scherz annehmen Ahdung; doch sie trieb mit herz und hindern so wie mit den lammern scherz Goethe die Spröde; ohne scherz! scherz bei cite! Anrufe bei ernsthafter Behauptung; vereinzelt: einen scherz, aber etwas seine scherze machen; einen scherz vorbringen Ahdung; wie wahrhafte kinder, auch dem nothwendigen irgend einen scherz abzugewinnen Goethe DWS. 12; (das) gehörte nur zu den unschuldigen scherzen Keller Werte 1, 71; der scherz geht zu weit; in härterer Bed., mit Hervorhebung des Ungehörigen: sich ein scherz mit, gegen jemand erlauben; wer gegen die majestät des königs . . . diese scherze sich erlauben darf Schiffer 5, 180; — scherz didterlich als belebt oder persönlich gedacht: der scherz mit glanzend-m geistler H 3, 1, 97; einer aus der kleinen schaar (von Liebesgöttern), ein junger scherz Wieland Rade 2<sup>a</sup>. — Zusammenfügungen: Scherzgedicht, n. Gedicht für den Scherz gemacht. Scherzlied, n. Lied für den Scherz, oder das Scherze enthält: auf! stimmt ein freis scherzlieb an Hagedorn Dd. 5, 1. — Scherzliut, f. Lust am Scherz; ebd. 1, 9. — Scherzrede, f. Rede die einen Scherz enthält, *sermo jocosus* Stieler; edellente, mit denen er . . . in schneller, lustiger scherzende sich erging C 8 Meyer



nacht durch einen schweren Traum für ihnen (dem Volke) sehen gemacht Dpib 1, 224; von Siedmaßen, Worten, Handlungen: sehene gebärden, *signa pavoris* Stieker; sehene blicke, augen; mit jedem schritt, den der sehene fusz vorwärts wankte Schiller Räub. 2, 3; reekt der wilde sein sehenes ohr in die wüste Schriften 9, 86; adverbial: wenn der stamm zum himmel eilet, sucht die wurzel seuchen die nacht klage der Ceres; ich meid es (dein Auge) seuchen Freiligrath 2, 154; — von der Ehen der Ehrfürcht: darf unser scheuer mund gott wider un-ern vater nennen U 3 1, 316; von Dingen, die solche erwecken: ich kann es nicht überkriegen, daz die schaam geblözt ist von den heimlichen und scheuen dingen Zimmermann Münchf. 4, 120; — das mhd. *schiech* hatte auch die Bed. abschreckend, häßlich, die sich in dem bairischen *schich* unthön, garstig (Schmeller) fortsetzt; nur ausnahmsweise auch schriftlich: da siehts denn schon gewaltig sehen um unsere lehre aus, wenn wir alles was in der bibel steht in ein system zerren wollen der junge Goethe 2, 221. — **Scheuche**, f. Ding zum Scheuchen, Schreckgestalt, mhd. *schieche* (vgl. unter dem Subst. *sehen*): eine scheuche nur wars, was dich vertrieb Goethe Eleg. 1, 16; vgl. vogelscheuche. — **schuchen**, *sehen* machen, in die flucht treiben; neuere Abspaltung aus dem *ahd.* *scihan*, *scihun*, *scuhan*, mhd. *schiuon*, das so wohl *sehen* sein als *sehen* machen, verjagen ausdrückt (vgl. *sehenen*); die daraus entwickelte form *schuchen* steht noch im 16. Jh. auch für *sehenen*: das jderman dafür scheucht und fleucht Luther 6, 261; aber gerade in Luthers Bibel ist der unterschied zwischen *schuchen* und *sehenen* schon durchgeführt: Abram scheuchet sie (die Vögel) davon 1. Mos. 15, 11; niemand wird sein der sie (die Tiere) scheucht 5. Mos. 28, 26; wer unter die vogel wirkt, der scheucht sie weg Zir. 22, 25; und seitdem geblieben: *sehenen fugere*, *schuchenen fugare* Schottel; wild, vögel scheuchen; die kinder in der jugend mit dem knecht Ruprecht scheuchen Abeking; fliehn, gleich den geseuchten schafen U 3 1, 231; wie wann der wolf die heerde scheucht Bürger Lied vom braven Mann; während er nun den wolf aus der herde scheucht Schiller Fieslo 1, 3; von Menschen: von den Suchen aus ihren sitzen scheuchet, zogen sie drei jahre heimatlos umher Freytag Bild. 1, 47; ohne Obj., von einem Gespenst: ich sehe, wie es die hand hebt, es scheucht Handjhr. 3, 201; gern Dichtertort, in Wegn auf Zustände und Eigenschaften, die dadurch Belebung empfangen: (er) des thrones launen scheuchte Mopstod 2, 29; den schlummer scheuchend 199; wo Cytherens waches kind den schlaf vom bette scheuchet U 3 1, 25; sie scheuchen jede sorge weg Ramler 2, 214; vgl. *verscheuchen*.

**Schewel**, m. Empfindung des Schenens, Schen: wollen dis und das essen on schewel Luther lit. Ausg. 6, 247; mit objectivem Gen.: der tolle schewel hepstlichs gesetz 8, 170; — Gegenstand der Schen Hes. 8, 10, auch in der Verbindung *schewel* und *gruel* (s. dort): alle schewel und grewel . . wegthun Hes. 11, 15. — **schenen**, Schen, zurückdrängende Furcht empfinden; hoch- und niederdeutsches Wort, Ableitung von dem mhd. Adj. *schiech*, *schieche*, dessen Bed. *schien*, verjagt wohl auf die unsichere des Zurückfahrens, Zurückweichens geht und das in nächster Beziehung zu dem mhd. *iterativ* *schocken*, *schucken*, mit Stos bewegen (vgl. unter *schaukeln*) steht; das Verbum *ahd.* *scihan*, mhd. *schiuon*, *schiuwen* hat die doppelte Bed. des *schien* sein oder werden und des *schien* machens (vgl. unter *schuchen*), während mhd. *schüwen* nur in der erstern beugung ist; starke Formen, die davon auftreten (Part. *geschochen* älteren Vostel. 1, 557, 10, bairisch *geschiechen* und *geschochen* Schmeller), sind wohl erst jüngere ausgediehene Bildungen. Als früh mhd. form des Wortes begegnet

*scheuchen*: *scheuchen*, hinder sich fliehen, sich schnell hinder sich machen Maaler; wo . . jr meine jugent mit scheuchen dürften Wikram Kollw. 75, 9; heutiges scheuchen beruht auf der Schreibung *schewen* bei Luther. Die Bed. ist nach Art und Urjade der Empfindung schillernd; 1) *intrans.*, von Tieren, bei einem Hindernis fliehen, zurückfahren: do schähet das ros gegen dem ober D. Städtechr. 9, 629; wie die rossz und oehsen disz thier sahen, scheuweten sie darab B. d. Liebe 226<sup>d</sup>; nur an meinem neffen scheute das ross Schiller Fieslo 5, 14; der fuchs (Pferd) scheut Koflle 6, 92; von Vögeln: wies trippelt, wies stutzt, wies hüpf, scheut und wiederkommt Goethe Vögel; — auch von Menschen gesagt, schon *ahd.*: tho er nan scihun gisah (der Engel den Zacharias) Diefriid 1, 4, 26; vor etwas scheuen, zurückschrecken: doch schewet er vor der hezlichen gestalt Alberss Esop S. 11; vor dem ruhelette wie vor dem grabe scheut der fusz Goethe Egm. 5; von einer Kreisenden: begunt sie . . zu scouren, zu scheuen, zu zittern, zu schaudern Garg. 196; mit Gen.: ich seheu des praungs Luther Brie 3, 113; mit Inf. und zu: in diesen heiligen geweihten hain scheut ihr verluhter fusz zu treten Goethe Arb. in Prosa 3, 1; — von der ehrfürchtigen Schen: du edles angesichte, dafür sonst schriekt und scheut das grosse weltgewichte, wie bist du so hespit! Berhardt 49, 10. 2) mit persönlichem oder sächlichem Acc., in dem abgeschwächten Sinne aus dem Wege gehen, zu vermeiden suchen: ih skiehta die wega Kofler 118, 128; die den framen scheubet, und den argen nit fleucht Gasm. Sp. 778, 1; (Landsknecht der) von jederman gescheuet . . ward Zinkgraf 1, 379; den zorn der feinde (5. Mos. 32, 27), schmach (Ps. 119, 39), kein arges (Ps. 36, 5), der menschen augen (Zir. 23, 27), hitze und frost (Fleming 72), das meer (Königsh. Dichtert. 21), die wut der feinde (Ramler 2, 178), tagelicht (Hücklein Räthch. v. Heilbr. 3, 4), opfer, gefahren (Schiller Wallenst. Tod 1, 7), mühe (Bismard Red. 3, 74), den tod (Kuntzold Ged. 202) scheuen; sprichwörtlich: gebrannt kind scheut das feuer; thue recht und scheue niemand; ich thue recht und sehene keinen feind Schiller Zell 3, 1; mit Inf. und zu: was ich zu glauben scheute Grillparzer 3, 233; in erweiterter Fügung: er solle eine wurst an eine speckseite nicht scheuen Gotthelf Schuld. 106; — von der Schen der Ehrfürcht: das man . . den gott Daniels fürchten und scheuen sol Dat. 6, 26; das er mich fürchtet, und meinen namen schewete Mat. 2, 5; stellte sich alle würde . . hier in der gattin dar. man konnte sie nicht ansehen. ohne sie zugleich zu ehren und zu scheuen Goethe Duß. 10. 3) *refl.*, sich scheuen, in älterer Spr. und noch in der des 18. Jh. mit Gen.: sehew dich dez nicht gen den steten D. Städtechr. 1, 150; fast seuchen ich mich des sonderlings Lessing Rath. 2, 5; ich seuche mich der sünde, die religion zum spielwerke kleinlicher leidenschaften zu erniedrigen Gott 3, 73; dafür mit vor und Dat.: sich vor einem, vor der sünde scheuen; solt jr . . fur niemands person ench scheuen 5. Mos. 1, 17; der fürchte sich nicht fur gott, und schewet sich fur keinem menschen Luc. 18, 2; im Falle des Gels: das jr . . fur jrem asz euch schewet 3. Mos. 11, 11; sich vor den blättern scheuen Abeking; mit Inf. und zu: sehewe dich nicht jm die magd zu geben Job. 7, 12; ihr sehent euch nicht vor kreuz und altären zu knien Schiller Räub. 2, 3; als ob wir dieses getränk . . zu bestuern uns scheuten Bismard Red. 11, 127; auch hier mit dem Beisinn des Gels: sich scheuen mit einem andern aus einem glase zu trinken Abeking; — statt des Acc. ein Dat.: jedoch sehew ich mir dafür schier Garg. 511. 4) *substantiv* Inf.: das *schethen*, *horror*, unwill ab einem ding, ein *schethen* ab einem haben, *aversari aliquem* Maaler;

habe kein scheuen getragen . . die ubelthat zu behagen Schuppins 159; jetzt veraltet.

**Scheuer**, f. Vergebung für Ererb und unangedrohtenes Getreide, abd. seura, mhd. schiure, in nächster Beziehung zu schauer 3 (s. d.); Ableitung von einer Wurzel mit dem Sinne des Bedeckens, die man auch für schaum (s. d.) annimmt und die in altisländ. skio, antengl. seow Decke, bedeckter Himmel, sowie in den unverwandten lat. seutum Schild, ob-seu-rus bedeckt, dunkel, griech. ski-lon Rüstung vorhanden ist; granarium, horreum, tugurium, scheuer, schiur, schiure, schwer, sehewern, seheur Dief.; wird den weizen in seine scheuern sammeln Luc. 3, 17; eine scheuer voll stroh, getreide; dasz eine leere scheuer einzerräumt wird Moltke 7, 72; frei: dasz die menschen dir (dem Hamjer) nachgraben, deine scheuern ausleeren Lessing Fab. 1, 2; vgl. auch scheune. — **schuere**, rein machen, feigen, mhd. in mitteldeutschen Quellen schüren, mid. schüren, nl. schueren, *fricare, defricare, tergere, nitidare, nitidum facere* Riffan, wahrscheinlich Nebenwort aus franz. esener, ceurer, mittelalt. seurare feigen; in alter Spr. als Gewerkswort, vom Putzen der Metallfachen: schüreden ere harnisch Schiller=Vöbber; bei den Madlern noch scheuern der nadeln blank machen Jacobson, in den Münzstätten die geprägten silbermünzen scheuern Adelsung; dann Wirtschaftswort: herd, kessel, gesehirr scheuern; den zinn mit asche scheuern, gefäße, fasser scheuern Steinbach; dann auch fuszboden, dielen, und in Bezug darauf stubehaus; die stubescheuern *pavimentum purgare* Stieler; die eben an der thürschwelle kauerte, um den rost des fuszbodens zu scheuern Rosegger Waldheim, 2, 281; frei: die augen scheuern, reiben, daß sie klar werden; müste mich die mühe nicht verdrieszen, ien die augen zu sehewen Luther 6, 107<sup>b</sup>; einem den kopf scheuern, *defricare caput alieni* Stieler; — übertragen auf kloß reiben: die fessel scheuert dem gefangenen die haut; das hemd scheuert, hat mich geseuert; schweine scheuern sich an bäumen, pfählen Campe; die haut, kleider durescheuern.

**Scheune**, f. Scheuer, abd. seginna, seugin, mhd. schinne, schiun, md. schün; ob Verwandtschaft zu scheuer besteht, ist wegen der abd. form des Wortes zweifelhaft; die vogel . . sammeln nicht in die sehewen (andere Lesart sehewen) Matth. 6, 26; der sehewen gefüllte ranne Schiller Glode 139; dazu: deutsches getreide . . welches sehewentrocken ist Bismard Red. 10, 148; — im Gewerksleben von ähnlichen Gebäuden, ziegel-, trocken-scheune.

**Scheufal**, n., auch m. Gegenstand der Scheu oder des Abscheus, im frühen Mhd. schusel: so yhr wolthat und euch nicht fureht für einigem sehewsal Luther tit. Außg. 12, 341; es sei ein recht höllisches sehewsal, wann einer, der . . Christi erez und sein armuth tragen soll, dem weltlichen praecht, ubersuz, und herrlichkeit nachhänge Zinkareff 1, 18; andern zum sehewsal Stieler; fällt . . in höchste schmach und wird ein sehewsal aller welt Gernsbach 1, 98; Vogel-scheude: *praprus*, ein schusel in der saht ader in dem garten, vogelschewhe Dief.; sehewsal im korn, acker Stieler; wagt sie (die Tochter des Jeßig) vom sehewsal hier, dort vom geklingel geschreckt, . . den slug zu dem glanzenden kirschaum Wolf 3, 117; — hartes Scheltwort für einen Menschen; als Maße, der sehewsal, Plur. sehewsal *pro humae abominando* Stieler; bei Klopstock Maße, von Personen: Marat, den sehewsal 2, 150; die strahlendste feldherrngröße schafft den sehewsal nicht um 74; Reutr. von Personificationen: das würfelnde, kalte sehewsal, der menscheit sehende, der krieg 235; sonst in der neueren Spr. Reutr.; sehewsal: sehewsal! schaff mir meinen sohn wieder! Schiller Räub. 2, 2; ich fühle mich aufgelegt, die

ganze natur in ein grinsendes sehewsal zu zerkrafzen Kießlo 5, 13; durch das lager kommt . . geritten ein türkisch sehewsal als ein ausfoderer Fied Oct. 264. — **ichentällig**, einem Scheufal gleich; spätere von sehewsal gewagte Bildung für sehewszlich, bei Luther sehewselig sein 2, 356<sup>b</sup>; sehewsalig bei Stieler neben sehewlich, abscheulich; sehewsaligstes gesicht Zachariae bei Adelsung, von dießu noch verworfen, aber doch oft gebraucht: um sein sehewseliges haupt Kämter 2, 211; nichts sehewseliger doch Wolf Odyss. 11, 427; sie sind sehewsalig Freitag Handschr. 1, 180.

**Scheuszlich**, gräßlich, abscheulich; mhd. schiuzlich, zu schiuz und schiuze Grauen, Abscheu, Ekst (aus schiuhz und schiuhze) gehörig und mit dem Verbum schiuhzen, zusammengezogen schuzen. Iterativ zu schiuhen scheuen in engem Zusammenhang; die ältere eberentische, noch heute mundartlich lebende form ist schiuzlich: schiuzliche, erschrockenlich, den man ist fürcht, finstere, schwarze und schiuzliche nacht von ungewitter Maafter; du schiuzlicher, plaicher, dürrer palk Sachs Fasn. Sp. 1, 25; findet er den teufel auf das aller schiuzlichest . . gemalt Widram Kollw. 60, 10; einen menschen eines schiuzlichen erschrocken angesichts Philander 1, 9; auch in der form schewszlich: ob ein schewszlicher im ganzen dorf wer Fasn. Sp. 71, 9; die heutige form ist die schon von Luther nach mitteldeutscher Art gebrauchte, zunächst vom absprechenden Aussehen: eine sehewliche metz, die da wil schön sein, und sieh mit jrem sehewlichen muster erfür putzet 5, 416<sup>b</sup>; werden mir meine kleider sehewlich anstehen Nieß 9, 31; wenn sie böse wird, so verstelltet sie jr geberde, und wird so sehewlich, wie ein sack Zir. 25, 23; später ebenso: ein harter felsz, der aus dem meere ragt mit sehewzlicher gestalt Dvitz 1, 51; zum sehewzlichen aussatz Schiller Räub. 1, 3; zu sehewzlichen klumpen Abtill Taucher; daneben auch von dem was sittlichen Abscheu erweckt: ein sehewzliches verbreechen Adelsung; dem krächzenden gevögel ein sehewzlicher frasz C. Meyer Jenatich 89; in heutiger Spr. vielfach verbläßt zu bloßem widerlich, höchst unangenehm: sehewszliches wetter, sehewzliche kälte; die cholera, die mir sehewzlicher war, weil ich fortwährend krank gewesen bin, bis sie abzog Moltke 4, 131. — **Scheuszlichkeit**, f. scheuszliche Art: sehewszlichkeit des gemütes, der worte Stieler; scheuszliche handlung: eine sehewszlichkeit, im Plur. sehewszlichkeiten begehren.

**Schicht**, f. Anordnung, Abtheilung, Reihe, geordnete Arbeitszeit; Subst. zu einem einfach nicht vorhandenen Verbum abd. sechan (vgl. gesehen), abd. ebenfalls einfach nicht vorkommend, mhd. als schiht, vielfach in mitteldeutschen Quellen, in der Ved. Schidung, Säugung, Gesehebnis, ferner Ordnung, Teilung erdcheinend und in die heutige Ved. verlaufend; Nebenform schichte *classis, series, ordo* Steinbach; dasz eine schichte über dieser atmosphäre ich gerade so viel und so wenig gelte, als die beherrscher der erde Schiller 4, 36; Abtheilung von Menschen bezeichnend: sie setzten sich nach schichten, ja hundert und hundert Marc. 6, 40; lasset sie sich setzen bei schichten Luc. 9, 14; in neuerer Spr. in gesellschaftlichem Sinne: obere, untere schichten eines volkes, states; in allen schichten unserer bevölkerung Bismard 2, 219; manche ihrer (der Partei) mitläufer der untern schichten Keller Nachtr. 128; von Dingen, Reihe: drei schicht zen (beim Walfische), die wie ein stral oder kamp zusammen geen Eppen-dorff Plin. 57; lieber = Lage: in schichte legen, schichten Schottel; set sie (die Studien) legen ja sechs auf eine schicht 3. Mei. 21, 6; grunntels, welcher . . mit einer schicht feinen sandes bedeckt ist Moltke 6, 471; als der künstler nun eine ganze schicht solcher studienbilder . . hervorholte Keller Nachtr. 226;



schicht des nebls, der wolken; der himmel hatte sich . . mit einer leichten weissen schichte überzogen Rosegger Waldheim. 1, 348; von der Erde schichten des gesteins, gebirgs-, felsenschichten, in wissenschaftlicher Spr. alluvial-, diluvialschicht u. f. w.; und sonst technisch, besonders bei Bergleuten die bestimmte Arbeitszeit und Arbeit selbst, schon mhd. schicht, vgl. Weith 406 fig.; bergmann . . der eines tages auf die schicht gegangen war Hebel 2, 196; dann das Ende solcher Arbeitszeit, durch den Ruf schicht! schicht! oder schicht ist verkündet Weith 409; adjectivisch schicht werden, *laborem in fodinis non continuare posse* Frisch; sonst schicht machen, aufhören zu arbeiten, auch in allgemeinen Gebrauch übergegangen: wir . . muszten aber bald schicht machen (aufhören zu tanzen) Goethe Dürk. 11; (ein Wanderer) machte hier schicht Gaudy Erz. 65; freier, Aufhören eines Zustandes anzeigend: so kann das nicht bleiben, hier musz schicht gemacht werden Freytag Handschr. 2, 186; auch = Aufhören befehlen: ein offizier . . machte endlich um zwei uhr schicht, und es ward ruhig Scume Spaz. 1, 38; harr. schicht machen, Ordnung machen, Ruhe herstellen Schmeller; — schicht bergmännisch auch eine Einheit von 32 Auren Weith 410; sonst als Maß Dide einer Schachtel, drei Fuß Arbeit; in älterer Rechtspr. erschieht, Erbteil, Teil einer Erbschaft, auch Erbteilung, schicht der kinder erster ehe Abfindung derselben, ungleich der ihnen abgetretene Teil ebd.; schicht in Zinnhütten infernes Blech, worauf das Zinn geplattet wird ebd. — Zusammensetzungen: Schichtarbeit, f. bergmännisch Arbeit, bei der der Arbeiter nach der Zeit gelohnt wird. — Schichtlohn, m. u. Arbeitslohn für eine Schicht. — Schichtmeister, m. Vertriebs- oder Rechnungsführer auf einem Bergwerke. — Schichtjimmel, f. zu einer Reihe verbundene Anzahl von Schichten.

**Schichten**, in Schichten bringen; mhd. (in mittel-deutschen Quellen) schichten einteilen, ordnen: hiez er in schichtin di lant in vier bischüme Zerobjin 6075; auch später: sichstu nicht wie alles tuhn dann als nun, nun alsz dann, sich wechselschichtet? Königsb. Dichterf. 161; eine rede in drei theile schichten teilen Arbeit; in älterer Rechtspr. die erbschaft schichten, teilen, die kinder erster ehe schichten oder abschichten ebd.; gewöhnlich nach schicht = Lage (vgl. auch auf-schichten): emige kasten, . . in denen ich kleines kriegsvolk über einander geschichtet erblickte Goethe Dürk. 2; geschichtete ziegeln Freytag Almen 5, 54; wurden die köpfe der erschlagenen Türken in haufen geschichtet Bild. 1, 478; bett schichten, zurechtmachen durch über einander gelegte Bettstücke: das bett der ahne neben dem meinigen war auch schon geschichtet Rosegger Waldheim. 1, 130; bei Schiffern schichten, einräumen, die Art im Schiffsboden die Ladung anzuordnen Jacobssen; im Hüttenwert schichten die einzelnen Schichten Erze und Kohlen in den Schmelzeisen ordnungsgemäß einführen. — Schichtung, f. Handlung des Schichtens: fehler in der schichtung (des Schiffes) Jacobssen; gestein, dessen schichtung gegen südosten geneigt ist Mollte 1, 130; wunderbare schichtung des gebirges 5, 11.

**Schick**, m. Handlung, Art des Schickens, nach verschiedenen Bed. des Verbums, spät mhd. schie, Art und Weise, Gelegenheit, auch ertlich = Platz wofin etwas gestellt wird Perer, mhd. schiek Gehalt, Bildung, Form Schiller Lübben; niederl. schiek, *dispositio*, *ordo*, *accomodatio* Milian; nhd. der schick, anlass, *ocasio*, ein schick sähen, *ocasionem quaerere* Maaler; oberdeutsch veranzt in die Gelegenheit bei Kauf oder Verkauf Schmeller; Vorteil: es ist kein schick dabei, wenn man mit einem geistlichen reist Hebel 2, 248; ging mit der geige nur auf einen guten schick aus,

wenn die bauern irgendwo lustig waren und ein fest feierten Keller Seldw. 1, 102; solche schicke kommen nicht alle tage, aber solchen schicken laufen sie alle tage nach Gottlieb Schulenk. 109; aber auch, wie handel, verlanfen in die Bed. Begebenheit, Vorfall: nachfolgenden lächerlichen schick Simpt. 4, 197; — gute Art, Ordnung, und derartiges Ansehen: schick, ordentliche schickung, *dispositio* Maaler; in oberwie niederdeutschen Mundarten verbreitet (niederd. schikk, Ordnung, ordentliche Einrichtung, guter Anstand, auch Geleid, Buchs, Leibesgestalt Brem. Wb. 4, 652), in der Schriftspr. des früheren 18. Jh. nicht gefasst, als schweizerisch, in einer 1757 erschienenen Schrift gebrauchtes Wort von Lessing (Briefe die neueste Litt. betr. 15) angeführt, später in der Schriftspr. ausgebreitet (von Campe noch als niedriges Wort bezeichnet), von den Franzosen in der Schreibung ehe entlehnt: einer, etwas hat schick, keinen schick; etwas gerat aus dem schick, etwas ohne schick thun; Maszmann . . brachte einen strengeren schick in unser turnwesen Leo meine Jugend 91; ganz wie sichs hört! das nenn ich schick! Freiligrath 3, 129; es hat doch andern schick Grillparzer 7, 158; bei der dunkelheit hats keinen schick Heyse 5, 332; mit andern Ausdrücken zusammen-gestellt: der sinn und schick Schiller Wallenf. Lager 6; das hat schick und gestalt Bosj Luise 1, 204; das hat nicht raum, nicht tug, nicht schick Grillparzer 7, 34; brauch und schick S. 153; mit schick und fleisz Rosegger Waldheim. 1, 205; schick und unstand Waldschulm. 283.

**Schicken**, anordnen, veranstalten, senden; im Ahd. nicht bezeugt, mhd. mnd. schicken. Intenstivbildung zu ahd. sechan, vgl. gesehehen; in mehrfacher Entfaltung der Bed. 1) der Begriff des Ordnen's, Fügens tritt, wenn das Verbum transf. steht, in älterer Spr. mehr als in neuerer hervor: mhd. daz si ir sehar schieten (in Ordnung aufstellten) Gndr. 1393; so schikt sin ding der vigen wol Voner Edelst. 93, 32; auch = bewirken, entsprehen lassen: des wolfs verrattung schichte daz, daz vrunt vrunde wart gehaz 84, 69; auch im älteren Ahd.: gott . . schieke unsern weg zu euch 1. Theß. 3, 11; schickt das hnu ewr veter in ewer ordnung 2. Thron. 35, 4; schickt ewer bruder, das sie thun nach dem wort des herrn 6; das volk hatte sein herz noch nicht geschickt zu dem gott jrer veter 20, 33; die jr herz schicken gott zu sehen 30, 19; später nur noch in Reden der gemeinen und sprichwörtlichen Rede, wo es jetzt nicht mehr in seiner echten Bed. verstanden, vielmehr mit schicken 3 in Verbindung gebracht wird: gott musz es schicken, wenn es soll glücken Arbeit; gott schickt dem menschen krankheit, leiden ebd.; in die Bed. des Schaffens und Geschäftigseins übergegangen: er hat immer was zu schicken, ich mag nichts mehr mit ihm zu schicken haben ebd.; schweiz. schicken und schicken, handeln, Handelssachtreiben Stalder, bairisch einem etwas schicken, testamentarisch vermachen Schmeller; verblühd mit einer zu schicken haben ebd.; vgl. anschieken. 2) davon bis in die jetzige Spr. mannigfach sich schicken, = sich rühen, bereiten, fertig machen: daz si . . uf die viende schieten sich Zerobjin 1974; da schicket sich Tobias mit allem was er mit jm wolt nemen Tob. 5, 24; schicke dich zur anfechtung Sir. 2, 1; schicken sich zu streiten wider Giba Richt. 20, 20; sprach er zu seinen knechten, schicket euch, und sie schickten sich wider die stad 1. Kön. 20, 12; schicke dich gegen mich und stelle dich Hiob 33, 5; sollen sie sich schicken, das sie zwifellig eintragen 2. Hof. 16, 5; auch in neuerer Spr. noch: (sic) schicken sich mit mordverlangen, das Todesopfer zu empfangen Schiller Gang nach v. Eisenh.; wenn man so jemand sieht, der sich zum balle schickt Goethe Mitschuld. 1, 6; sich zur arbeit, zur reise, zum

tode, zum sterben schicken Abbelung; mit jächlichem Subj.: es schickt sich alles zum winter, der himmel schickt sich zum regen ebd.; — häufiger von Personen = sich flühen, einordnen: schicket euch in die zeit Röm. 12, 11; so jr euch schicken in die sachen B Waldis Epst 4, 14; sich in die nothwendigkeiten des deutschen lebens zu schicken Kante Werte 1, 175; der soldat behilft und schickt sich, wie er kann Schiller Picc. 1, 1; sich anlassen, eignen, passen: daz er sich dar zuo niht schicket Myst. 2, 367; sind wohl in der welt zuo personen, die sich besser für einander schicken? Rabener 4, 372; wie das freundlose dortmädchen sich zu seinem leben schicken würde Freytag Mnen 5, 130; sprichwörtlich: er schickt sich wie der esel zum lautenschlag-n Simrod 115; von Dingen und Umständen: weil . . die engen strazen zu spitzbubereien sich am besten schicken Cronest 1, 85; daz gerade diese umstände sich vortrefflich zusammen schickten, einen genie . . zu entwickeln Wieland gold. Sp. 1, 8; warf auch eins von seinen wörtern drein, das sich dazu schickte Hebel 2, 149; kommt dann aber einmal so einer in reichlichen zustand, schickt sich grad als ässe das schwein mit löffeln die suppe Goethe Hein. 3, 10; mit allgemeinem Subj., auf das Passen von Zeit und Gelegenheit zielend: es wird sich damit wohl schicken Schösch. Leeb. 16, 36; es hat sich noch nie schicken wollen, daz ich mir das vergnügen machen können, an Sie zu schreiben Lessing Brief 1757; daz alles so sich schickt Wieland Ob. 4, 60; mehr innerlich: eines schickt sich nicht für alle Goethe Beherzigung; schickte es sich für einen oheim, sein schwesterkind zu loben Gräbke 3, 555; nennen Sie mich nur nicht immer du, das schickt sich gar nicht Gaudy Erz. 58. Landschaftlich ist das Verbum in verwandtem Sinne auch intransj.: etwas schickt, hilft, fördert, reicht zu etwas aus. 3) am häufigsten transj. schicken = abordnen, senden, Personen und Sachen: dö schiete er tougen dan . . zwene siner man Rib. 551; schicken dir hiemit ein purpur und gülden krone 1. Macc. 10, 20; boten zu, nach einem, an einen, geschenke ins haus, einen nach hause, ins bette, in die verbannung, ins elend, auf kundtschaft (Keller Sinngeb. 325), fort, hinweg, hinaus, herbei, einem ein verbot, eine mahnung, warnung, grusz (Mücker Liebestr. 2, 4) schicken; er schickt seinen sohn auf reisen, u. f. w.; in besonderen Wendungen mit Reifinn: einen beim schicken, mit etwas Vorgebrachtem scharf abweien; jemanden in die andere welt schicken, die Utsade seines Todes sein Abbelung; die nach der hölle schicken Nächstwer Tab. 4, 3; feindlich: ich wil frembde über dieh schicken Jes. 28, 7; ich wil pestilenz und blutvergiessen unter sie schicken 23; daz ihr sie gegen die ungläubigen schicken mögt Schiller Fiesko 3, 4; zudringlich: einem etwas über den hals schicken; schickt mir nur einen mönch her auf den hals Tied Oct. 312; härtelnd einen in den april, vgl. dort; das heizt ja einen ehrlichen menschen ordentlich in april schicken Gaudy Erz. 51; zum Verkauf: ein fuder (Korn) zu markte geschickt Mörser Phant. 2, 53; zum Lernen kinder in die schule schicken; o der thor! man musz ihn in die schule schicken Hagedorn Ob. 5, 7; mehr scherzend ein buch in die welt schicken, es herausgeben; wurde man gar nicht den mut haben, diesen unsinn in die welt zu schicken Bismarck Red. 12, 236; in die Welt werfen übergehend: einem einen stein in die fenster schicken; = absichtlich fallen lassen: der herr . . ein ander kirschlein zur erde schickt Goethe Legende 55; — ohne Obj.: er hat geschickt und fragen lassen: so wil ich darnach schicken 1. Mof. 27, 45; nach brot, nach wein, nach dem docteur, der wache schicken (oberdeutsch um brot, um den docteur) Abbelung; ich habe nach Antwerpen um ihn geschickt

(Goethe Egmont 1. 1) Part. der Vergangenheit geschickt adjectivisch oder substantiv gebraucht, an verschiedene Bed. des Verbums anlehend; in alter Spr. = eingerichtet, gefügt, gestaltet: ein tier . . daz musz wol gezieret sin, geschicket als ein hellant Wägal. 267, 20; sein plum ist so schön geschicket als ein weintraub Regensberg 313, 19; fähig: er hat gar scharpf klän, geschickt zu reizen und zu vähen 167, 33; empfänglich: welhe menschen geschickt sint zuo der wazzersucht 351, 30; bereit: das sie auf selbigen tag geschickt weren Esther 3, 14; tüchtig, passend, tauglich: zum strot geschickt 2. Chron. 26, 13; geschickt zu dienen Dan. 1, 4; ein stück kis' . . macht erst geschickt die zunge, wein zu schmecken H. v. Meißner 10; in bedeutendem Sinne, = kundig, verständig: zur narung hilft nicht geschickt sein Pred. Sal. 9, 11; diejenigen . . die geschickt und redlich sind Rabener 3, 123; geschickte ärzte, handwerker, turner, reiter, tänzer; geschickte arbeiten, bewegungen; sie hatte mit geschickter muh wohl zwanzig kinder aufgezogen Gellert 1, 336; etwas geschickt anfangen, u. f. w.: auch = artig, süßsam: Sie sollen auch beschert kriegen, wenn Sie recht geschickt sind Goethe Werther 11; — nach schicken 3, in älterer Spr. = abgeschickter, Bote, Gesandter: einer des papsts geschickten Uv. Hutten in Wadernagels Leeb. 3, 215.

**Schicklich**, in der Art des Fügens, Passens, angemessen, gehörig; im 15. Jh. bereits als schicklich bezeugt, aber erst in der neueren Spr. viel gebraucht; von Personen: er ist nicht schicklich zum gehorsam, *imperitus est obsequi* Stieler, in dieser Weise kaum mehr; wie konnte man ihnen einen schicklicheren hofmeister wünschen Wieland gold. Sp. 1, 8; von Art, Weise, Umständen, Dingen: schickliche antwort geben, sich in allen umständen auf die schicklichste art zu betragen wissen Abbelung; jedem einen schicklichen platz zu seinen thaten anweisen Grillparzer 10, 254; ein schickliches bild Gräbke 1, 416; schickliche ordnung Freytag Bild. 1, 19; ist Europa jetzt der schicklichste erdraum zur ausbildung von völkern mit scharf ausgeprägter persönlichheit Peschel Völkertunde 557; als Subst. im Neutr.: die schmale mittelbahn des schicklichen Schiller Karl. 2, 15; da ihm nichts schickliches und kluges einfiel C. F. Meyer Jenatsch 140; etwas ist schicklich, wird für schicklich gehalten; jeder glaubt, es sei auch schicklich, was ihm nützlich ist Goethe Tasso 2, 1; daz es nun schicklich wäre, wenn ich darauf dächte, ihm den betrag einzuhändigen Keller Werte 1, 146; das mag für kleine seelen schicklich heissen Körner Rosamunde 2, 2; mit persönlichem Dat.: dann war ihnen schicklich, von der gattin entfernt . . die nachtruhe zu halten Freytag Bild. 1, 249; adverbial: gesieht, das von dem leicht aber schicklich geordneten haar umrahmt wurde Keller Sinngeb. 185; dazu: seine gesundheit durfte doch schicklicherweise nicht in hier getrunken werden Gaudy Erz. 37. — **Schicklichkeit**, f. in älterer Spr. Ordnung, Fügung und ihre Weise: *dispositio* schicklichkeit Diet.; *fatum* schicklichkeit des glucks ebd.; in neuerer Spr. schickliche Art: (zwei Lustspiele) haben hierzu (hinter einander aufgeführt zu werden) auch alle ansere schicklichkeit: das erste stück ist von fünf akten, das andere von einem Lessing Dram. 21; in Bezug auf Gefühl, Benehmen: die schicklichkeit umgibt mit einer mauer das zarte . . geschlecht Goethe Tasso 2, 1; fragen des guten geschmacks und der schicklichkeit Bismarck Red. 2, 79; schickliches Ding: unsere freunde konnten auch hier, nach allenfalls überstandener schicklichkeit, auch dieses unschickliche nicht unterlassen Goethe D. W. 18. — **Schickal**, n. Fügung, Geschick, neuere bildung zu schicken, von Stieler als *schicksel fortuna* verzeichnet, auch im Simpl. 3, 432

das schicksal; von dem, was dem Menschen begegnet: ein trauriges, schweres schicksal, das schicksal andern Steinbach; was ich von den schicksalen meines bruders auffangen kann Schiller Händ. 1, 1; schwere, trube, bosc, gute, sonderbare schicksale der menschen; es ist denn doch ein schreckliches schicksal Jffland Jäger 2, 7; auch von Dingen: bucher haben ihre schicksale; so bangt man im voraus um das schicksal des neuen werkes Keller Nachlaß 219; von dem, was über dem Menschen waltet, häufig persönlich gesagt: das hat das schicksal fest also bestimmt Steinbach; nach des schicksals schlüssen Wieland Jdr. 1, 97; leiden . . das ein hohes schicksal uns auflagt Goethe Herm. u. Dor. 9; so seid ihr von dem schicksal auserlesen Tief Det. 65; gunst, ungunst des schicksals, im buch des schicksals verzeichnet, das blinde schicksal u. a.; kann ich vom schicksal noch etwas hoffen Jffland Spieler 2, 6. Dazu: schicksallos, ohne (böses) Schicksal: sie schieben eher jünger, mädchenhafter und schicksallosler Meyse Par. 3, 90. — schicksalvoll, voll Schicksale: in diesem schicksalvollen lande C. F. Meyer Jenaisch 90.

**Schickung**, f. Handlung des Schickens; nach schicken 1, Gestaltung, Einrichtung, Anordnung, mhd. schickunge: des menschen gestalt und seiner glieder schickung Regenberga 42, 18, in diesem Sinne später abgestorben; Vorbereitung, Rüstung: schickung zum kriege apparatus bellicus Stieeler, ebenfalls nicht mehr; geblieben in Bezug auf göttliche Fügung und Anordnung: von göttlichr schickunge Nöblich 61, 33; eine schickung oder heizung gottes, fatum Maaler; nach schickung des allmächtigen Rante Werte 1, 125; wie schicksal (s. d.), persönlich gesagt: es komme, was die schickung will Günther 113; die schickung winkt 132; seid mit der schickung schluss zufrieden Drossinger 123; — nach schicken 3, Sendung: die schickung, missio Maaler; eine schickung tubn, legationem mittlere, schickung aus andacht, legatio votiva Stieeler; die schickung der gesandten, legatorum missio Steinbach, jetzt kaum noch.

**Schieben**, mit gleichmäßiger drückender Bewegung vorwärts bringen; gemeineim. Wort, in den alten Spr. auch die Vet. großen mitzeigend, goth. skiuban, altnord. skáfa, skifa, altengl. scūfan, abd. scioban, mhd. schieben, mnd. schüven, mit starken Formen die sich auch in heutiger Spr. regelmäßig erhalten haben, und mit der 2. 3. Sing. Präj. der älteren Spr. du scheubst, er scheubt, die noch Steinbach neben schiebst und schiebt verzeichnet, Gottsched in seiner Sprachkunst 315 aber schon gar nicht mehr erwähnt, ebenio wie er statt des früheren Imp. scheub nur schieb anzuhört. Als unverwandt wird verzeichnet litt. skubrus stint und sanskr. kshubb, Rud. Stoß. Ved. 1) trant, jünlich, einen oder etwas, und mit Richtungsbestimmungen in, nach einem orte, an etwas, vorwärts, weg, zurück, fort, hin und her, zur seite (Lenau 242), u. s. w.; er wold sîn mezzr in die scheide schieben Winnef. 2, 115\*; karren, wagen schieben; brot in den ofen, etwas in die tasehe, stein auf dem brete, zeiger an der uhr, bitten in den mund schieben; ein paar arbeiter schoben die . . wagen einige schritte vorwärts Matthe 6, 27; vom Arbeiten mit dem Schiebkarren: wir wollen nach Bremen reisen, um den dortigen kaufleuten den sand in ihre schiffe schieben zu helfen Nöjer Phant. 1, 309; als Spiel kugel schieben; balle werfen oder kugelkugeln schieben Schiller Händ. 3, 2; schieb ich holz Goethe u. Meimens 2; er hat alle neune geschoben; in mannigfachen festen, formelhaften, bildlichen, technischen Wendungen: einem ein gaub schieben, und als schier mit gewalt aufstoszen, incurcare munus Maaler; einer sache den riegel schieben, vorsehieben, sie nicht mehr leiden; einem etwas in die schuhe schieben, als Schuld zuweisen; wie man solche

sachen mir in die schuhe schieben kann Bismarck Red. 13, 259; dasz er dergleichen kerle dem jahrhundert in den schuh schiebt Keller Nachl. 113; wenn Sie . . ihr (meiner Besitt) knuppel in die rader schieben Bismarck Red. 5, 47; etwas von sich schieben, nichts damit zu thun haben wollen; etwas bei seite schieben; die schüfel ist der buoge nam, wand sie die stunde hundan schiubet Vamprecht Sven 3431; einen antrag von sich schieben, ablehnen Aefkung; ein ding, eine schuld auf einen schieben, Nachklang eines alten Rechtsausdrucks für die Nennung eines Schuldigen (Schwaben-spieg. 268, 7); die ganze sache auf einen schieben, totam rem ad aliquem rejicere Steinbach; wo ich unartig genug bin, meine fehler auf dich zu schieben Wieland Danischm. 43; schiebt ihrs auf das kirmesz-bier, dasz ich so vor freuden krähe? Wof 4, 55; ich schiebe die verantwortung für das mislingen . . lediglich dem herrn vorredner zu Bismarck Red. 8, 148; in der alten Rechtspr. etwas für einen schieben, eine Sache vor einen ziehen, dasz recht schieben appellieren u. ä. Vexer; in heutiger Spr. wechsel, hypotheke schieben, scheinbar in andern Besitz oder auf andere Namen bringen, als unerbliches Vorgehen; militärisch truppen schieben; nun schoben Launes und Murat ihre reiterei schon gegen Oranienburg . . vor Häuffer d. Gesch. 3, 17; das corps von Pahlen . . war weiter nach dem gebirge hin geschoben 4, 268; von Personen: die menschen wuzt er, gleich des brütspiels steinen, . . zu setzen und zu schieben Schiller Wallenf. Tod 4, 8; (Zeude) wusentlich nit husen, hofen, noch schieben oder schieben lassen (ihr Weiterkommen besörbern) Tschud y 2, 593\*; vagabunden über die grenze schieben, vgl. abschieben und schub; bildlich einen schieben, ihn gleichmäßig zu einem Vorgehen bewegen, ermuntern; einen in den sack schieben, besiegend; im Spiele mit der eigentlichen Ved.: das muszt ein kerl sein, der das weinfasz von Fuld (den Alt) in den sack schieben wollte Goethe Göy 1; einen herum schieben, hänselnd, spotten; schiebt meine verunft nicht im kurzweil herum Schiller Jiesto 1, 12; — in zeitlichem Sinne: schieb es nicht von einem tage auf den andern Str. 5, 8; auf die lange banke schieben, procrastinare Steinbach; einen termin, seine abreise hinaus schieben, u. a., vgl. auch verschieben; — mit unterdrücktem Tbj, in mehrfacher Weise: einer schiebt, der andere zieht; von stude er schieben vaste began (das Schiff) Nöb. 365; schieben für kugel schieben, wir wollen heute schieben; wer schiebt jetzt?; laszt uns schieben Goethe u. Meimens 2; in Bezug auf Personen: du glaubst zu schieben und du wirst geschoben Faust 1, Walpurgisnacht; übertragen: es kommt so weit, zumahl da Karamell schiebt, dasz Dindonette dem faun die hand auf morgen giebt Wieland Am. 8, 2) refl., von Personen: soldier . . die sich schüben in so starke nöt Wolffram Willeh. 385, 21; von langsamem Gehen: sich aus der thüre hinaus schieben; sie schiebt sich langsam nur vom ort Goethe Faust 1, Walpurgisnacht; schiebt er von seiner lagerstätte behutsam sich herab Wieland Aelia 7, 37; von drängendem Ziehen: wagen, geschütze, fuszgänger und reiter, alles schob sich im wirrwar weiter Häuffer d. Gesch. 3, 9; frei: es soll sich niemand (kein fremder mund) Schiller Wallenf. Tod 3, 15) zwischen uns schieben; in derber abweisender Rede schieb dich, mach daß du fortkommst; von Dingen: das gebäude hat sich geschoben, aedificium istud sede sua convulsam, compagibus solutum et laxatum est Stieeler; das papier hat sich geschoben Aefkung; das kleid schiebt sich in die höhe; der schwerpunkt seiner (Marls d. Gr.) kraft schob sich allmählich . . auf unsere seite des Rheins Freytag Wilt. 1, 348. 3) intrans., in schiebender Bewegung vorwärts kommen, schieben mhd. verhanden (Vexer), in

neuerer Spr. in gewöhnlicher oder technischer Rede; von Personen: er schob ins haus, *celeri cursu domum intravit*, er schenkt vom dache, *de tecto praeceps fit* Steinbach; im gehen schieben, mit vorausgestrecktem Kopfe träge und schweifällig gehen Adeltung; so schob der baumstarke kerl voraus Rejegger Waldheim. 2, 55, vgl. auch abschieben; von Dingen: die steine schieben vom berge in die thäler, *saxa a montibus in valles provolvuntur* Steinbach; in der landwirthschaft schiebt ein thier, wenn es die jugendzähne verliert (auch trauf. es schiebt zähne) Adeltung; vom wachsen der gewächse: die pflanzen haben gut geschoben ebd. — In zusammensetzungen: **Schiebebant**, f. bei Drahtziehern Bant, auf der Metall zu Draht durch Schieben gemacht wurd. — **Schieb-(Schiebe-)deckel**, m., -fach, n., -fenster, n., -farren, m., -fluten, m., -lade, f., -thüre, f. Deckel, Fach, Fenster, Kasten, Kasten, Lade, Thüre zum Schieben eingerichtet.

**Schieber**, m. schiebende Person, karren-, wagen-, kegelschieber; bei Drahtziehern Arbeiter an der Schiebebant; Gerät welches geschoben wird, Art Riegel (bei Steinbach schiebel ober.): schieber an einem fenster, einer thür; schiebbarer Deckel auf oder vor einem Gerät; blieb die laterne . . durch einen schieber verdeckt Schiller 4, 227; schiebbarer Laden vor einer Öffnung; (ich) schlug einen hölzernen schieber zurück und steckte den kopf hindurch in den . . taubenschlag Keller Werke 1, 159; stiesz . . einen schieber an der wand zurück und rief in die küche hinaus C. Meyer Senatsch 49; bei Bäckern Stange mit Brett, zum Schieben des Brotes, Kuchens in den Backofen, ähnlich bei Bedienung eines Ofens, kohlen-, holzschieber; in der landwirthschaft heißt schieber ein Ochse, der mit der Stirn zieht, und eine krankheit der pferde mit schiebenden bewegungen. — **Schiebung**, f. handlung des Schiebens; in jetziger spr. vielfach in besonderem sinne, als unehrliches Stück, schiebung von hypothecken, wechseln, vgl. unter schieben 1.

**Schied**, m. handlung des Scheidens, mhd. schit, in den zusammensetzungen ab-, unterschied (f. d.); außerdem in folgenden: **Schiedsgericht**, n. gericht zu gültlicher auseinandersetzung von personen und ihren ansprüchen: ein schiedsgericht, welches den definitiven spruch über die rechtsfrage fällen soll Bismarck Red. 4, 332. — **Schiedsmann**, m. Mann der personen und ihre rechtlichen ansprüche gültlich auseinander setzt, mhd. schideman, schitmann (neben scheideman, wie noch Job 9, 33); schidmann zwischen spänigen parthymen, *disceptor*, *arbiter*, *conciliator*, ein schidmann verordnen, einen zum schidmann brauchen Maaler; die schidliut näher giengen Heßling 15, 509; stiegen die schiedsmänner hinauf und hielten ihre zum frieden mahnenden reden Keller Werke 6, 359; frei: sich keinem menschenurtheil mehr unterwerfen, nur den himmel zum schiedsmann erkennen Schiller Fiesco 3, 1. — **Schieds-(Schied-)rain**, m. Rain, der zwei Ader oder zwei fluren scheidet. — **Schiedsrichter**, m. Richter zur gültlichen scheidung von partien und ihren ansprüchen, im 15. Jh. scheidensrichter Germ. 28, 400, bei Steinbach und Frisch scheidensrichter *compromissarius*, schiedsrichter Adeltung; als rechtliches, gesellschaftliches, militärisches amt: partien von dem schiedsrichter; dasz wir . . bei divergirenden ansichten den schiedsrichter spielen und sagen: so soll es sein Bismarck Red. 9, 63; der prinz war schiedsrichter (auf der Rennbahn) Moltke 6, 76; die thatigkeit der schiedsrichter soll die im frieden fehlenden eindrücke und einflüsse des krieges nach möglichkeit ersetzen Heßling 150; dazu schiedsrichterliches amt, schiedsrichterlicher spruch, eine schiedsrichterliche rolle spielen. — **Schieds-(Schieds-)spruch**, m. spruch eines schiedsmannes, schiedsrichters. — **Schiedstein**, m. Grenzstein; vgl. schiedsrain.

**Schief**, von der geraden Linie abweichend; ursprünglich niederdeutsches Wort, mnd. schief, nhd. scheef, *obliquus, transversus, limus, tortus, flexuosus, distortus* Kilian, mit altnord. skeifr gleicher Bed. zusammenhängend, ins Mitteldeutsche und später ins Hochdeutsche als schif und schief eingedrungen; *obliquus* schiebe, schif, scheiff Diez., bei Stieler außer schief auch scheif, schef und schöf, bei Frisch auch schef und schäf. Formen die noch jetzt mundartlich verbreitet sind; von flächen, gegenständen: schiefe linie, schiefer cylinder, schiefer kegel, schief liegende fläche Frisch; schiefe hölzer, *ligna transversa* Stieler; in der Mathematik schiefer winkel; schiefe ebene, auch bildlich auf die schiefe ebene des muszigganges geraten, auf schiefer ebene abwärts gleiten; maszregel, die . . auf eine schiefe bahn geraten ist Bismarck Red. 9, 156; eine mauer, ein turm, eine säule, spitze steht schief; der wagen hängt schief, die pertücke sitzt schief Adeltung; von personen und körperteilen: ein schiefer kerl, *homo detortis erubris* Stieler; das mädelein ist schief gewachsen, hat einen schiefen wuchs; er sei schief Keller Werke 1, 314; schiefer hals, kopf, schiefe beine; mensch mit schiefen augen; (kerl der) eine rothe, etwas schiefe nase hatte Eichenborff Taugen. 39; begleitend zu verhaltenem zorn, neid, Mißgunst, Verdruß: Pervonte sieht mit ziemlich schiefen mienen der anstalt zu Wieland Fern. 3, 679; Margrelein zog ein schiefes maul Goethe Faust 1: erhielt jemand von ihm . . ein schiefes gesicht Keller Werke 4, 223; einen schief ansehen, einem schiefe blicke zuwerfen; — übertragen auf geistiges Gebiet: schiefe gedanken, urtheile, meinungen; unter verblümmten, bilderreichen worten . . ein schwanker, schiefer sinn Lessing Anti-Goetz 2; schiefes spiel (eines schauspielers) vergibt man dem schwachen kopf Schiller 3, 556; mannichfaltig ist die complication des halben, schiefen und falschen in diesen wenigen worten Goethe 36, 222; eine sache in einem schiefen lichte zeigen, von einer schiefen seite darstellen; schief denken, etwas schief ansehen; können wir dafür, wenn sein herr schief sieht? Ussland Frauenstand 1, 1; er urtheilte immer schief von dem was gerade vor ihm stand Wieland Abb. 5, 4; volksmäßig mit Anlehnung an Vorgänge des haus- und wirthschaftslebens er ist schief gewieckt, hat keine richtige anschauung von einer sache; schief geladen haben, betrunken sein Schmecker; — im witz mit Bezug auf sittliches leben: wie man . . (ein junges kind als pflänzchen gedacht) an ein stöckchen binden soll, wenn es miene macht, schief zu wachsen Heise Par. 2, 147; bezogen auf ein verhältnis: in so schiefer stellung . . dem rufe der zweizügigkeit kaum entgegen Treitschke 4, 15; während . . ich in tausend vorlegenheiten und schiefe stellungen geriet Keller Werke 1, 131; seine schiefe stellung zu Richelieu C. Meyer Senatsch 171; — in der Redensart etwas geht schief, nicht nach Wunsch und Willen, wobei ein schiwes gehn der Gaunerpr., = entlaufen, die sache geht schiwes entgeh, mißrät, merkwürdig anfangt: es geht schäf, *non recta via res procedit*, das glücke führt die leute schäf, *felicitas transversus agit* Frisch; es wird unruhig und geht schief aus Goethe Cam. 2; daher geht es überall schief Keller Nachlaß 106; steht aber doch schief darum Goethe Faust 1. — Zusammensetzungen: **Schiefbau**, m. Bau in schiefer richtung: ein stück meines buches über den schiefbau Heise 6, 210. — **Schiefwein**, n. schiefes Wein und Anhaber eines solchen. — **Schiefwinkelig**, mit schiefen Winkeln verleben.

**Schiefe**, f. schiefe Art, Beschaffenheit: sch. einer fläche, eines wachses.

**Schiefer**, m. Bezeichnung einer schwärzlichen blätterigen Sternart; hoch- und niederd. Wort ursprünglich weiterer

Bed., ahd. *scivero*, Steinsplitter, schivere und shevere, schiver und shever Stein- und Holzsplitter, mhd. shever, schiver Splitter oder Blatt von Stein, auch von Holz, Schindel, enger Zusammenhang mit schabe (s. d.) wird angenommen; die Bed. des Splitters ist auch im ältern Nhd., mundartlich bis jetzt, erhalten, zum Teil als Fem.: die schiefer, splitterlein, *aeuleus* Schottel; ich habe mir einen schiefer eingezogen, *aeuleus mihi digitum offendit* Steinbach; bairisch sich einen schifer einziehen, eintreten Schmeller; bildlich einen schifer haben auf einen, der schifer sticht mich (der Haß will losbrechen) ebd.; einen schiefer im herzen haben Aelung; auch: der mensch hat einen schiefer zu viel, *homo est ineptus* Steinbach; das Blätterartige mehr betonend: schiefer auf dem haubte, *furfures capitis*, zanschiefer, *testa dentis* Stieler; — eingengt auf das Mineral, was mhd. mhd. schiverstein, sheverstein genannt wurde: schieter, schiferstein, *ardesia* Schottel, als Masse in wissenschaftlicher Spr. nach den Beimischungen oder nach Form und Gebrauch näher bezeichnet: alau-, blei-, kiesel-, kupfer-, sandstein-, thonschiefer, kristallinischer, lithographischer schiefer; in gewöhnlicher Spr. meist bezogen auf diejenige Art die zum Dachdecken und zu Schreibtafeln verwendet wird: schiefer, womit man die dächer deckt Frisch; vereinzelt = dazu dienende Platte: ich bevestige den brief an einen schiefer, den ich vom dache los mache Schiller 4, 343; das klappern der schiefern auf den dachern Gaudy Erz. 109; dacher mit dunklen und bemosten schiefern Grabbe 2, 423; frei: so viel schifern im kopf, dasz man ein tuch mit decken könnte Schuppins 332; — landschaftlich auch schiefer für sohlerstift: mit einem schiefer auf die tafel schreiben. — Zusammenlegungen: schieferblau, schwärzlichblau, wie Schiefer. — Schieferbruch, m. Steinbruch für Schiefer. — Schieferdach, n. Dach mit Schiefer gedeckt. — Schieferdecker, m. Handwerker der Dächer mit Schiefer deckt: der schieferdecker ist vom dach gestürzt Schiller Teil 1, 3. — Schieferfarbe, f. Farbe des Schiefers; dazu schieferfarben-, -farbig. — Schieferflöz, n. Schiefer enthaltendes Flöz. — Schiefergebirge, n. aus Schiefer bestehendes Gebirge. — Schiefergestein, n. aus Schiefer bestehendes Gestein. — Schiefergrau, grau wie Schiefer. — Schieferloche, f. Steinloche in Schieferart. — Schiefernagel, m. besondere Nagel für Dachziegel. — Schieferplatte, f. Platte aus Schiefer: schieferplatte, womit der tisch eingelegt war Hauff 5, 81. — Schieferstein, m. Blattstein, alter Name des schiefers in seiner heutigsten Bed., vgl. dort; auch Schiefertafel, *abacus* Dief. — Schieferstift, m. Griffel aus Schiefer. — Schiefertafel, f. Schreiftafel von Schiefer.

**Schiefericht**, schieferig, sich plattenartig spaltend, zum Spalten geneigt: schiferig, schiferacht, rauch, unglat, *scaber* Maaser; schiferig, schiefericht, *seissilis*, *fissilis* Stieler; schieferichtes holz Steinbach; der lockere, gelbe, schiefrige porcellanjaspis Goethe 51, 150; das schieferige baumrindendach Reizger Waldschulm. 50; — in älterer Spr. und mundartlich auch = mikläumig, übelwollend, zornig (vgl. schiefer im Eingang); schiferig, *ad indignationem pronus* Schottel; schieferichte briefe, *stomachosiores literarum* Stieler. — Schieferu, sich in Platten spaltend, abspalten überhaupt, mhd. schiveren; schiefern, *findere*, *scindere* Stieler; der stein schiefert sich, *lapis est seissilis* Steinbach; sich schiefern, wie etlicher fische fleisch Frisch; niederschläge der thon- und sonst sich schiefernden erden Goethe 51, 152; auch von der Haut: die haut schiefert sich Aelung; übertragen = böse sein, *irritatum*, *permotum*, *corruptum iri esse* Stieler. Bei den Würgen den weinberg schiefern, ihn mit zerfeuertem Schiefer düngen.

**Schieffheit**, f. = Schiefe: schieffheit eines körpers, gedankens, urtheiles, seine schieffheit im urtheilen Campe; schiefe Sache: unwahrheiten, schieffheiten ebd. — schieflich, in schiefer Weise: der hut saz ihm . . etwas schiefflich zu haupte Keller Nachlaß 194.

**Schiel**, schieel sehend, schielend, Fortsetzung des mhd. schileh, der Nebenform zu sehelen, vergl. schieel; *luscus* ein seilher, schilher Dief.; schiel neben schäl, *luscus*, *paetus* Stieler; die schiele Thestylis Lessing Sinnged. 2, 9; der dürre, schiele neid GvKleist Dde an die preuß. Armeer; älter auch = schillernd (s. d.): schieler wein, *vinum helvolum* Stieler. — Schieler, f. Name des Fisches *perca lucioperca*, Zander. — schielen, schieel sehen, nicht gerade blicken, aus. seilhen, seilhen, mhd. schillen mit Nebenformen, die auch später dauern: *lippare*, *lippire* schilhen, schilwen, schielen neben sehelen, schellen, *lippus* schielender, schielender, *luscus* ein schyllender Dief.; noch bei Schottel schilen, schilohen, *torve aspiciere*; als Augenfehler: der seilhende Otto Kaiserchron. 16393; er sei gleich und ählich gewesen den schilenden Silenis Garg. 25; wenn ihr bucklich wäret und schielst Geibel 7, 142; auf einem, beiden augen schielen, schielendes gesicht, schielender blick; ein stattlicher mann mit . . leicht schielenden augen MZ Meyer Jenatsch 266; Ausdruck der Seelenstimmung, der Mißgunst: kumt ein junger ize dar, so wird ich mit twerhen augen schilhend an gesehen Walthey 57, 37; der Lude, des Argwohn: sie . . schiel tuckisch um sich herum Rabener 4, 161; neger . . aus dessen gläsernen augen der argwohn siehbar schielt Wieland Am. 11, 25; Fiesko tritt vor einen spiegel und schielt über das papier Schiller Fiesko 1, 9; des Neides: Juno selbst wird neidisch auf dich schielen Semele 358; der verhaltenen Beobachtung: Fiesko, der . . verstoßen hinübergeschieht hatte Fiesko 3, 11; auch schielst keine spöterei, wann wir uns knie und hände drücken Bürger die beiden Liebenden; dasz die mädchen doch häufig nach unserm tüchtigen treiben hinüber schielten Keller Werte 1, 138; des Hochmutes: wie sie auf mich herabschielten, Genus dauern und mädchen Schiller Fiesko 3, 3; besonders gern des Verlangens: Hanns . . schielt öfters auf ihr nieder Keller Tab. 2, 4; wie schielt er nach den händen! Lessing Nath. 1, 5; wenn unter solchem joeh ein mädchen . . ihren hals verlängt, um irgend durch ein loch des gitterwerks hinaus zu schielen Wieland Klelia 2, 127; seit der zeit hat der Sylvester stets nach unser grafschaft her geschickt wie eine katze nach dem knochen GvKleist Schropfenst. 1, 1; — ungewöhnlich trans.: ohne nur einen blick auf seine person zu schielen (verstoßen zu werfen) Wieland Am. 12, 25; — übertragen auf den geistigen Blick: mit einem eben so schielenden auge durchging er ihr ganzes betragen gegen ihn MZ 9, 4; auf Gedanken und deren Ausdruck: ausspruch, urtheil, satz, definition schielst, häufiger ist schielend Aelung; man kann sich nicht schielender ausdrücken Lessing 11, 155; auf Stimmungen, Handlungen: ist dieses aber nicht ein schielendes einsichtiges verfahren? MZ 3, 43; jede schielende neigung zu einer sonderpolitik vermeiden Häßler d. Geich. 3, 95; den kronprinzen von Schweden, dessen schielende politik er (Napoleon) ganz richtig beurtheilte 4, 217; selbst auf Aussehen und dadurch bewirkten Eindruck: meine gute seite selbst ist so schielend, dasz ich sehr zufrieden sein musz, wenn man mich . . nicht ganz verachtet Lessing Brief 1770; — vom Übergang in eine andere Farbe, senft schillern (s. d.): schielen, von farben die einander nahe kommen Frisch; die haare ins rosige schielend Wieland Am. 6, 15. — Schieler, m. der da schielt: ein schieler unter blinden Grillparzer 9, 262; Weinart: schieler, *vinum helvolum* Stieler, vgl. schiel

und schiller. — **schielig**, älter **schielicht**, mit Schielen behaftet: schielicht, *helvolus*, *limus* Steinbach; *helvolum vinum*, schielichter wein Kirsch cornucop.

**Schiene**, f. schmale Platte, schmaler Streifen von Holz oder Metall; weisgerm. Wort dunklen Ursprungs, ahd. als *scina*, *scena*, altsächsl. als *sciena* Schienbein und Kadel bezeichnet, entsprechend dem altengl. *Masc.* *scina* Schienbein; mhd. *schine*, *schin*, *schiene*, *schene*, schmale Platte, Streifen (auch Span oder von Stroh geflochten, ferner herakisch), Weinarnisch, Schienbein, auch mhd. sind diese verschiedenen Bed. erhalten; als Metallstreifen oder -platte: schienen oder blatt aus metall, *bractea*, schlinie von metall, *bracteola* Maaler; schiene *bractea* Schottel; vielfach in technischem Gebrauche, namentlich zum Beschlage, besonders der Räder, vgl. radschiene; schiene, das eisen, so man anfs rad nagelt Schottel; stelle des rades, von welcher ein stück schiene abgebrochen war Zimmermann Münchb. 1, 127; schiene des ofens, ofenschiene, eiserner Stab zum Zusammenhalten der Ofenteile; schienen an Räder der alten Rüstung, arm-, beinschienen; meine rechte hand . . dasz sie aus den armschienen ging Goethe Göt. 4; das schnelle geschosz, das . . klarred am knebung die schienen zerschellt Kethold 281; jetzt besonders schienen der Eisenbahn: ging ich bis zur eisenbahn und sah die schienen an Hoegger Walsheim. 2, 296; losreissen von schienen und dadurch unglück auf der eisenbahn Moltke 4, 206; von Holz gefertigt, als *lineal*, vgl. reisschiene; Gerät bei Töpfern, Schuhmachern; bei Webern zwei flache stäbe, schienen (genannt) Goethe Wanderj. 3, 5; bei Wundärzten zum Schüteln gebrochener Gliedmaßen, arm-, beinschienen, *ferulae fissae* Stiel; von Span und Flechtwerk: geschirr von weichen rüten oder schinen geflochten, *vasa viminea* Maaler; flechtchienen, *assulae viminales et flexiles*, *inprimis quibus cribra stectantur* Frijsch; beim Kerb- und Siebmacher Schmeller; — schiene, Schienbein, *tibia* Schottel; (die Biene) schlurft den neectar (der Blume), mit dem staube fällt sie an die branne schiene A. Fischer neue Naturf. 119. — Zusammensetzungen: Schienbein, n. vorderer Knochen des Unterschenkels, vom Knie bis zum Fuße, mhd. schienebein, schinbein: alkantwein ist mein latein, wirft den bauren über die zänn, und stoszt die burger an die schienebein Garg. 105; schmerzen im schienebein Moltke 6, 19. — **Schieneustrang**, m. Strang von Schienen, zwei zusammengehörige Schienen einer Eisenbahn. — **Schieneweg**, m. Weg durch Schienen hergestellt, Eisenbahn.

**Schienen**, mit Schienen versehen: schienen, rad beschlagen, wundärztlich *assulis ligare* Schottel; arme, beine schienen; mit älterer Nebenform: schienen, schennen, *manire rotam ferro*, ein zerbrochen bein schennen, *os fractum assulis legare*, man nutz es besser schennen, *latior valentiorque ferula imponenda est* Stiel.

**Schier**, 1) bald, beinahe; Abv., auf abdt. *scioro*, *sciaro*, *scero*, mhd. schiere zurückgehend, zu dem abdt. *Adj.* *sciaro*, *sceri*, scharf spirent, schnell, mhd. schier schnell, in kurzer Zeit erfolgend, gehörig; in älterer Spr. = bald, in kurzer Zeit erfolgend: *pro zeit wird schier komen* Zef. 13, 22; *hüter, ist die nacht schier hin?* 21, 11; im Superf.: *das sie anfs schierste zu jm kemen* Ap. Gesch. 17, 15; auch = nach kurzer Zeit: *darnach lies jn der bapst schier zum priester weihen* Luther 6, 536; in die Bed. bald, fast, beinahe übergegangen; *man möcht schier zweitem*, ob *Cristas* bei uns den sig hett oder *Moses D. Stättchr.* 3, 159; *ich aber hette schier gestrauchelt* Pf. 73, 2; *ich lude dein schrecken*, das ich schier verzage 88, 16; so auch noch in neuerer Spr.: *haben Sie diese ganze zeit über an ketten gelegen?* schier so, bei gott! Schiffer 3, 555; *vom rosse zieht ihn schier der speer* Hfland 311;

jetzt noch mehr, wie früher, mit altertümlichem oder mundartlichem Klang: schier verstorben ist meine hand zu jedem ernstem geschäfte Meyje 1, 66; *dasz ich schier ersticken wollte* Hoegger Walsheim. 1, 207; als bloßes Füllwort: *man sieht nich schier ingrimmig an Widenbruch* Generalschob. 2, 1. 2) anderes schier, *Adj.* und *Adv.*, Fortsetzung eines gemeinern Wortes, goth. *skairs*, *altind.* *skirr*, *altengl.* *seir*, *altsächsl.* *skari*, glänzend, rein, klar (der Wurzel von *schieren* entstammend), das ahd. fehlt und mhd. als schier vom Niederrhein her eindringt, aber sich wenig verbreitet; eine gleichmäßige mhd. Fortsetzung schier hat sich nicht gebildet, weil das Wort in der form sich dem vorigen schier anschloß; *saphirum* ein schyr glas Dief. nov. gloss.; schier, *clarus*, *sine freo* Schottel; in neuerer Spr. bei Schriftstellern niederd. Heimat, = glänzend, rein, lauter: *die weize schiere milch* Bürger N. 5, 1134; *der Rhein war wie ein spiegel schier* Freiligrath 3, 125; auch = rein, nichts als: in der Hauspr. Norddeutschlands *schieres fleisch*, ohne Knochen; als *Adv.* = gänzlich, ganz und gar: *so schier weisz* Pharaon mohrenheer zu jagen Freiligrath 2, 121; als schieren, fein, klar: *schierenes tuch*, goldmütz und feines kattunkleid *Wof Luise* 3, 1, 515; *mind. schirdök* und *schirundök*, dünne, feine Leinwand, klares schieferartiges Tuch Schiller-Lübben. — **schieren**, nach schier 2, lauter, klar, rein machen, mind. *schiran*: schieren, *clarefacere*, *purgare* Schottel; Küchenwort Niederdeutschlands: milch, butter, bruhe schieren. durchsühren A. d. e. u. g.; auch eier schieren, prüfen ob sie gut oder verdorben sind, indem man sie gegen die Sonne hält ebd. — **Schierling** (Schirling), m. Name der Giftpflanze *conium maculatum*; hoch- und niederd. Wort, ahd. *seeriling*, mhd. *seherline*, *schirlinge*, niederl. *scheerlinek*, *seherlinek* *icicula* Kilian; die Nebenform ahd. *seerning*, mhd. *schernine*. Weiterbildung von *gleichbed.* ahd. *searno*, deutet auf ein früheres ahd. *seerniline*, dem ein heutiges *schirlinging* entsprechen würde; zu Grunde liegt wohl *altind.* *skarn*, *altengl.* *searn*, *fries.* *skern*, *llurat*, *Mist*, da die Pflanze an entsprechenden Orten wächst: *guten schierling* Grillparzer 3, 231; an einer groszen, breit wuchernden schierlingspflanze Keller Werke 3, 149.

**Schieszen**, schnellend oder schneidend bewegt werden und bewegen; gemeinern, nur goth. nicht bezeugtes Wort, *altind.* *skjōta*, *altengl.* *scēotan*, *altsächsl.* *skjōtan*, ahd. *sciozan*, mhd. *schiezen*, wohl mit der intran. Grundbed. des Vorfpringens, wie sie in dem im Ablautverhältnisse stehenden *altind.* *skaut*, *Ente*, *Eide*, *Zipfel*, *goth.* *skauts*, *Zipfel*, *Zaum* (vgl. *schosz*), sowie in *altind.* *skot* *Brettver Schlag*, *mhd.* *schutz* *Absperrung*, *Umdämmung* (vgl. *schutz*), endlich in dem urverwandten *faust*, *skund* *vorfpringen* erscheint. Die ursprünglichen harten formen sind bis heute gelieben; in der 2. 3. Sing. des Präsens entsprechen älteres mhd. *du schieszest*, er schieszet dem mhd. *schiezest*, *schiezet*, ebenio *Imp.* *schensz* mhd. *schiez*, aber *Gottschob* *Sprachd.* 345 verwirrt wegen der Zweideutigkeit diese formen und will lieber *du schieszest*, er schieszet, *schiesz*. wie seit dem späteren 18. Jh. allgemein durchgedrungen ist. *Bed.* 1) *intrans.*, von schneller, hastiger Bewegung, in mannigfacher Weise, von *Abweisen*, mit oder ohne Ziel- oder Richtungsbestimmung; auf einen zu, vom pferde, durch die luft, hervor, herab, herüber, hinunter schieszen; die wurme . . schuzgen gegen im balde: *si schuzgen im her unde dar*, also *bien* *umbe* ein *honeevaz* *Birginal* 902, 10; *schwalben schieszen in schauern* im regen *Evangelij* *Krüßl.* 373; *Tydeus sohn* . . *schosz* *durehs* *feld*, wie ein *emporster strom* *Bürger* *St.* 5, 105; *das nachtmeer* . . mit *schieszenden* *feuerkäfern* *Paulus* *im* *Leg.* 1, 39; *unbekümmert* *um* *den wink* *des* *reiters* *schusz* *der* *rappe* *schinnen* *weg* *Platen* *Abtaji* 3, 15; vom Wasser, Strömen, Thranen u. a.:



da di Wizil schüzt in irem vluzge nidirwart Sero-  
schin 4512; ein solcher bach . . schenzt dahin von  
den leuten Hiob 2, 4; jene gewaltigen wetterbäche . .  
kommen finster geräuscht und geschossen Schiller  
Br. v. Meß. 245; rauchend in des henkels bogen  
schieszt mit feuerbraunen wogen (das flüssige Metall)  
Glocke 156; thränen schieszen aus den augen hervor,  
die wangen hinab; heisz vom herzen schieszt mirs in  
die augen Geibel 3, 111; blut schieszt ins gesicht,  
u. s. w.; von Sternen: ich sich die sternen schieszen  
Hv Montfort 37, 13; in die tiefe sofort schosz  
kopflings der komet Heyse 2, 61; von anderen Dingen:  
blitze, geschosse schieszen durch die luft; daz viur im  
üz dem munde sehöz Weim 3842; als er vür sich geniec,  
daz swert im üz der scheide sehöz 3945; das schiff, der  
kahn schieszt durchs wasser, vorüber; eine mauer, wand  
schieszt ein; (beim Vorwärtstollen) schieszen die bäume,  
brücken und felder am auge vorüber Moltke 6, 29;  
wo (beim Weben) . . die schiffen heruber hinüber  
schieszen Goethe Faust I; wie pfeile aus ihrem  
stieren aug' die forschenden blicke schieszen Hycine  
18, 36; unjunnlicher; schreoken, schmerz, ein flusz (f. d. 2)  
schieszt in den leib, plotzliche furcht ins herz, ein  
gedanke durch den kopf; so schosz ihm in den sinn,  
der zaum sei dort Wieland Sommers. 2, 388; —  
von schnell emwachsenden Pflanzen: gräser, sträucher,  
baume schieszen empor; die saat schenzt, *segetes*  
*assurgunt* Steinbach; ein häumchen, das man pflanzt,  
das schieszt zu seiner höhe Goethe Mutsch. 1, 2;  
in welcher wunderliche prangt zweig und schieszend  
kraut! Freiligrath 1, 48; eine pflanze schieszet in  
den samen, wenn sie Blüte und Samen aniezt Aes-  
lung; samen, pflanzen schieszen ins kraut, auch bild-  
lich, vgl. unter kraut; in andern Bildern: einem schieszt  
das blatt, vgl. dort; tausend junge gefühle schossen  
aus meinem herzen, wie die blumen aus dem erdreich  
Schiller Nab. 1, 3; auch von jungen schnell wachsenden  
Leuten, der knabe schieszt in die höhe Freitag Grimm.  
105; ein empor geschossener bengel; — in der Ver-  
bindung schieszen lassen, in technischer Srr. bei Jägern  
und Reitern: den leithand schieszen lassen, ihm mehr  
Hängezeit geben, das Hängezeil nachlassen, einem pferde  
den zugel schieszen lassen Adelung; auch bildlich:  
den zugel musz man mir nicht schieszen lassen Jffland  
Hausfrieden 3, 11; (sie) liesz ihr schönheit . . mit über-  
muthiger berechnung den zugel schieszen Keller Zeltw.  
2, 155; der inländischen presse . . die zugel schieszen  
lassen Preußen i. B. 1, 58; sonst ein seil schieszen lassen,  
es fahren lassen Adelung; danach übertragen: etwas  
schieszen lassen, fahren lassen, verloren geben; auf ein-  
mal liesz der müller das wasser in die räder schieszen  
Geibel 3, 125; frei blicke, seutzer schieszen lassen; —  
schieszen, von Farben: die farbe schieszt, verflüchtigt  
sich, bleicht aus, begriffstauschend auch das kleid, vgl.  
abschieszen 5; im Spiel mit einer Bed. unten; wenn  
Sie auch nicht selber geschossen sind, so ist es wenigstens  
Ihr grüner rock Platen gläs. Pantoff. 2. 2) seit Alters  
in eingengter, activer Bed., Geschosse schlendern: die  
lanze, den spear, pfeile schieszen; sine strala . . dien  
er sie worchta, dien soöz er sie Notker Pf. 7, 14;  
so si den stein wurfen oder schuzen den schaft Nib.  
129; da schos Saul den spies nach jm 1. Sam. 20, 33;  
wiltu anders, daz ich dir den spiesz nicht in den leib  
schiesz B. d. Liebe 208; dann mit Erhebung des säch-  
lichen Subj. durch ein persönliches: einen schieszen (statt  
spiesz u. a. an, in einen): ich wil niht sliegen daz  
schone magelin Nib. 70, 5 Parnde; die schutzen  
schossen den könig Josia 2. Chron. 35, 23; in erweiterter  
Nigung: er sehöz in durch daz krinze 118, 5; man  
schoz der Künen manchen töt kol. Chron. 6851; mit  
sächlichem statt persönlichem Subj.: daz sie fliehen for-  
demo bogen, der die sundigen schinzt Notker Pf.

59, 6; mit Unterdrückung des Subj.: so flo man drator  
siezen wile ebd.; und Elisa sprach, schenst, und er  
schos 2. Kön. 13, 17; plötzlich schieszen sie auf ja  
alle schew Pf. 64, 5; schosz zum ziel Garg. 92; — in  
freier Verwendung, sprichwörtlich: swie guot meister  
einer si, er schiuzet dick jedoch dabi Lamprecht  
Doct. Epen 3717; fehl, daneben schieszen; sie schossen  
weit vom ziel Wieland verfl. Amor 4, 23; in Bildern:  
wenn ich böse pfeil des hungers unter sie schieszen  
werde Hef. 5, 16; ich lasse ganz unentschieden, wohin  
dieser pfeil zielt, den der herr abgeordnete schosz  
Bismarck Red. 6, 52; ihr rollend auge schosz erst  
während strahl auf strahlen Wieland Jdr. 3, 133;  
sie schosz nur einen blick auf mich Wintern. 2, 398;  
mancher der keek umher die funkelnden blicke ge-  
schossen Droste 242; feuerpfeile schieszt die sonn'  
herab Geibel 7, 4. 3) nach Erfindung der Feuer-  
waffen auf solche übertragen, in allen Nigungen von 2:  
kugeln schieszen, eine kugel auf jemand, das blei einem  
ins herz schieszen; soll ich mir eine kugel vor den  
kopf schieszen? Benedix ref. Stud. 3, 1; mit Acc. der  
Wirkung: da hilft weder bresche schieszen, noch minen  
sprengen Moltke 6, 25; ein loch in die wand, spöttisch  
bei Neblschuß ein loch in die luft schieszen; mit Acc.  
eines Lebweins: einen schieszen; hasen, rehe, vögel,  
wild schieszen; er hat auf der jagd nichts geschossen;  
in erweiterter Nigung: einen tot schieszen; mich her-  
nach vor den kopf schieszen Lessing Schatz 5; schieszt  
sich vor die stirn Schiller Räub. 5, 1; einen durch  
die brust schieszen, dafür auch mit persönlichem Dat.  
einem: da schosz ein hund von janitscharen den  
hauptmann in die brust Pfeffel 2, 101; bestie schweig!  
dir schiesz ich den jauchnden rachen voll kugeln Vog  
Nyth. 8, 125; ohne Subj.: mit einer earthaun schieszt  
man so weit als mit einer sehlang Böffler Kriegsgsch.  
224; mit kugeln, scharf, blind schieszen; nach der  
scheibe, dem vogel schieszen; der graf schosz aus dem  
wagen in den wind Schiller Räub. 2, 3; meuchlings  
auf preuzische offiziere schieszen Bismarck Red. 3, 19;  
weil wir da nach herzenslust schieszen durften Keller  
Werke 1, 155; mit sächlichem Subj., vom Gevehr selbst:  
der sabel hant, die thute schieszt; namentlich bei Be-  
wertung seiner Eigenschaften: die büchse schieszt gut,  
sieher; es schieszt ein stück umb 1000. schritt weiter  
über land, als über wasser Böffler Kriegsgsch. 225;  
die ganze earthaun . . schieszt eine kugel von eisen,  
42 bis in 48 pf. (Pfund) 145; — Part. geschossen,  
narrisch, albern, in voller Form: du bist mit hasen-  
schrot geschossen Guntter 996, mit Beziehung auf  
hase = Narr, Ged. (f. dort); auch = verliebt, vgl.  
verschieszen. In der Srr. der Bergleute wird schieszen  
vom Sprengen mit Pulver gebraucht. 4) in weiterem  
Sinne, vom schnellen Fortbewegen auch anderer Dinge,  
zum Teil abgeschwächt, an den Begriff von schlendern,  
werfen, stoßen rührent: starker rigele viere sehöz man  
das vür (vor die Thüre) Gndr. 1330; in den wäc er  
si (die Frau) soöz Karstner. 11887; die sehlang schos  
nach dem weibe aus jrem munde ein wasser Tiffenb.  
12, 15; steine schieszen, einem andern zuwerfen Aes-  
lung als niederdeutsch; bildlich: er la-zt jren ein öugle  
schieszen, er wirft ein aug auf si Maaler; auch von  
schnellem Aufbringen, schnellem Thun: das korn schieszt  
schon ahren; kobold (f. d.) schieszen; das kind konnte  
. . parzelbäume schieszen Zinnermann Münch.  
1, 112; in südentischer Srr. schieszen, fliehen, doch so,  
daz man niht dabei ertarrt wird Kindeleben 183;  
geld schieszen, geben, legen, vgl. ein-, vor-, zu-, zu-  
sammenschieszen; mir schiesze jeder dritthalb thaler  
Hblaud 440; bei den Vätern brot in den ofen schieszen  
Adelung; bildlich: er ist aus oben dem ofen ge-  
schossen worden, aus dem du geschossen bist Schiller  
Raub. 1, 1; bei Buchbindern weiszes papier in ein buch

schieszen, zwischen die gedruckten Blätter; bei Buchdruckern die kolumnen schieszen, auf's Zeltbrett schieben; bei Webern einschlag schieszen, ins Gewebe; niederdeutsch graben, kanal, deich, damm schieszen, auß- oder aufweisen; schieszende falle, bei Schloßern, Riegel des französischen Schloßes, der die Thüre zupakt, wenn das Schloß offen ist Jacobsjon, u. a. 5) substantiver Zus., meist nach 3, auf Übung oder Lustbarkeit bezogen: ein schieszen halten; des jars war bei Word ein schieszen mit der karrnpüchsen D. Städtechr. 10, 346; frei-, vogel-, scheiben-, mannschieszen; als sprichwörtliche Wendung: da giengs aus, wie's schieszen zu Hornberg, und muszten abziehen mit langer nase Schiller 1, 2; — in studentischer Spr. das ist zum schieszen schön, wohl an studentisches schieszen unter 4 angeknüpft. — In Zusammensetzungen: **Schießbaumwolle**, f. Baumwolle die für Schießwede eigens bereitet ist. — **Schießbedari**, m. alles zum Schieszen mit Feuerwaffen erforderliche Gerät. — **Schießgeld**, n. bei Jägern Geld aus Belohnung für von ihnen geschossenes Wild; bei Bergleuten für das Schieszen in der Grube. — **Schießgewehr**, n. Handfeuerwaffe: schieszgewehr, *tormentum* Steinbach; weil ich mit schieszgewehr nicht umzugehen verstehe C F Meyer Nov. 1, 151. — **Schießgraben**, m. Teil eines Stadtgrabens, in dem nach der Scheibe geschossen wird. — **Schießhaus**, n. Haus für die Lustbarkeit des Schieszens (5). — **Schießhund**, m. bei Jägern Hund der angeschossenes Wild aufspürt, auch Jagdhund im Allgemeinen; sprichwörtlich wie ein schieszhund aufmerken, sehr genau Aufdenung; Töfel ist auch wie ein schieszhund Weiße tom. Dp. 3, 9. — **Schießhütte**, f. Hütte in der man auf Wild und Raubzeug lauert, um es zu schießen. — **Schießloch**, n. Loch zum durchschießen der Hünte, um zu schießen; in die fensterverschläge . . lasz noch schieszlöcher schneiden Freytag Söll 2, 197. — **Schießplatz**, m. Platz zum Schieszen: schieszplatz oder schützensplatz, *campus jaculatorius* Maaler. — **Schießpulver**, n. Pulver für Feuegewehre: schieszpulver Stielcr; die erfindungen des schieszpulvers, der druckerey Schiller 2, 224; sprichwörtlich: wahrheit und schieszpulver müssen nicht am wege liegen Jffland Aussteuer 1, 7. — **Schießröhre**, f. im Bergbau Holzröhre zum Sprengen gebraucht. — **Schießscharte**, f. Einschnitt in einer Mauer für die Handhabung des Schieszgewehrs Frisch; schmales fensterlein, das ober eine schieszscharte zu nennen war C F Meyer Venatich 34. — **Schießscheibe**, f. Scheibe danach zu schießen. — **Schießstand**, m. Platz, wo der Schieszende steht. — **Schießübung**, f. Übung in der Handhabung der Feuerwaffe: eine schieszübung, -übungen halten.

**Schießer**, m. der da schießt; bei Bergleuten der das Sprengen besorgt; bei Bäckern Gesell der das Brot in den Ofen schiebt. — **Schießerei**, f. vieles Schieszen; nach schieszen 3 mit wörtlichem oder ärgerlichem Verstum.

**Schiff**, n. Wasserfahrzeug; Gefäß; Gerät. Gemeinerm. Wort, goth. altnord. altsäch. skip, altengl. scip, abd. scif und scouf, mhd. schif und schouf, überall mit der Bed. des Fahrzeuges, und hier von unbekannter Abstammung, nur im Hoch- und Niederdeutschen hat sich dazu die weitere Bed. des Gefäßes und Gerätes entwickelt (abd. scouf vas, mit der Ableitung sciphi, *phiale*, *cimbia*, mhd. schip Scheffel, Maß, vgl. unten 2), wohl in Anlehnung an formähnliche Wörter deutscher Urvrungs, wie schaff und scheffel (s. d.), da die Vermutung manches für sich hat, daß schif in der Bed. des Fahrzeuges ein sehr altes, bereits in gemeingerm. Sprache angenommenes Lehnwort sei. Der Plur. in der alten Spr. dem Sing. gleich, auch noch im 16. Jh.: bracht volk zusamen . . und viel schiff 1. Marc. 11, 1; es waren mehr schiff bei jm Marc. 4, 36; wo sich doch schon die heutige Pluralform herausgebildet hat: habe . . schiffe machen lassen 15, 4; es kamen aber ander

schiffe Job. 6, 23. Bed. 1) Wasserfahrzeug großer und kleiner Form, für letzteres vielfach, soweit nicht besondere Bezeichnungen (boot, kahn, nachen) eintreten, die Dim. schifflein, schiffchen: ein starkez schiffm Nib. 35; das auch das schifflein mit wellen bedeckt ward Matth. 8, 23; ein schifflein zicket leise den strom hin seine gleiche lthland 241; wenn ich mit meinem schiffchen zurückkehre Goethe 29, 55; in dichterischer Spr. gern belebt gefaßt: (das Rof) gienc . . schone, sam ein schef, einzelt Eric 1436; reizen das wunde schiff aus den schlunden des meers Ramler 2, 196; zum hafen drängt sich wimpelnd schiff an schiff Geibel 8, 21, u. a.; mannigfach in Bildern und Vergleichen: sie sind vergangen, wie die starken schiff Glop 9, 26; wie ein schiff auf den wasserwogen dahin leuft, welches man so es furtuber ist, keine spur finden kan Weißb. Sal. 5, 10; ein heuchler schwebet wie ein schiff aufm ungestümen meer Sir. 33, 2; schiff des lebens, gluckes, der hoffnung; leitend mein lebensschiff Herder 3. Litt. 3, 110; das schiff nur bin ich, auf das er seine hoffnung hat geladen Schiller Wallenst. Tod 3, 7; das schiff des staates lenken, am steuer des staatschiffes stehen, u. a.; — übertragen wüstenschiff vom Kameel, das durchs Sandmeer trägt, luthschiff (s. d.); im Kirchenbau heißt der für die Laien bestimmte Teil der Kirche schiff, antwärtend an die alte bildliche Darstellung der christlichen Kirche als eines Schiffes, Sinnbild der Rettung vor der Sintflut der Verjudung, alter baulicher Ausdruck, mittellat. *navis, pars ardis sacrae in qua plebs consistit* DuCange; auch früh schon allgemeiner; hauptschiff, mittelschiff und seitenschiffe einer kirche, langschiff, querschiff; das schiff gehört dem gemeinen man, das heist das schiff worinnen ir (Zuhörer) jezund seid Keifersberg bei Frisch; die grose mittelhüre, die auf das schiff der kirche gerichtet ist Goethe DuW. 9; im schiffe sazzen rechts die männer, links die weiber, im chöre . . die kirchenältesten C F Meyer Nov. 1, 188. 2) Gerät und Gefäß mancher Form, im allgemeinsten Sinne in der formel schiff und geschirr (s. auch dort); beim Landwirth schiff und geschirre, begreift alles dasjenige gerathe und werkzeug, so ein landwirth bei seinem feldbau nöthig hat Dec. Lex. 2169; vieh, schiff und geschirr Gottb. h. l. N. 314; bei Schiffern mit Bezeichnung auf 1: zwe kinhain sol ain fer (Fährmann) sitzen . . und mit schiff und geschirr gerüst sein Weißb. 5, 221; — Gefäß für Flüssigkeiten, vgl. kühlenschiff: schiffchen kleineres Gefäß in einem Ofen oder Herde für warmes Wasser; bei Malern schiffchen Märschen für Farben und Öl; schiff der Buchdrucker, längliches vierseitiges Brett mit Rande zum Einrichten der kolumnen; bei Webern schiff, schiffchen Werkzeug, um den Einschlag durch die Kette zu schießen, vgl. dazu schifflein unter schieszen 1; wenn einmal das schiffchen (beim Weben) dem garn entlieft und hinausflog in die stube Ne jegger Walfheim. 2, 102; am Zeigertelegraphen und an der Nähmaschine ein dem Weber-schiffchen ähnliches Stüd; schiffchen, das untere nachens-förmige Blatt einer Schmetterlingsblume, *carina*, und die nachensförmige Vertiefung am äußern Obre, *scapha* Remnich; Name einer Schnecke, *patella compressa* ebd.; schifflein, Name eines kleinen Gefäßs Schmeller. — Zusammensetzungen (in denen im ersten Teile schiff- und schiffs- mehrfach schwant): **Schiff-Schiffsbau**, m. Bau von Schiffen, Fertigkeit dazu. — **Schiffbauer**, m. Ausüßer der kunst des Schiffbaues. — **Schiff-Schiffsbrot**, n. besonders für den Gebrauch auf Seeschiffen bestimmtes Brot: wie ein wider gebachen schiffbrot und biscuyt Garg. 31. — **Schiffbruch**, m. Bruch, Zertrümmerung eines Schiffes, mhd. schiffbruch: drei mal habe ich schiffbruch erliden 2. Cor. 11, 25; liest man nicht von häufigen schiffbrüchen im adriatischen meere C F Meyer Nov. 1, 163; übertragen: welche . . am

glauben schiffbruch erlitten haben I. Tim. 1, 19; ich habe schiffbruch gelitten auf der ungestümen see dieser welt Schiller Rüb. 3, 2; wie die deutschen einheitsbestrebungen in den Jahren 1818 und 1849 schiffbruch erlitten haben Bismarck Red. 4, 240. — **schiffbrüchig**, Schiffbruch erlitten habend, mhd. schifbrüche und sehilbrüche; (in schiffbrüchiger; schiffbrüchig sein. auch übertragen, an den hoffnungen des lebens. — **Schiffbrücke**, f. Brücke auf Schiffen ruhend, mhd. schifbrücke. — **Schifffahrer**, m. Fahrer zu Schiff, Seefahrer. — **Schiffahrt**, f. Fahrt zu Schiffe, Seefahrt, mhd. sebfahrt; als Gewerbe: fuhr noch immer fort, die schiffahrt auf dem meerbusen zu stören Schiller 4, 158; (Bestimmungen) über marine und schiffahrt Bismarck Red. 3, 226. — **Schiffslände**, f. Ort wo Flußschiffe anlegen: man . . . legte jetzt vor der schiffslände an C. F. Meyer Jenatsch 88. — **Schiffmann**, mhd. sehifman, Führer, Lenker eines Schiffes; der unterheubtmann glaubet dem sehifherrn und dem sehifman mehr dann dem das Paulus sagt Ap. Gesch. 27, 11; (Naden) den der junge schiffmann . . . der au zulenkte C. F. Meyer Nov. 1, 131. — **Schiffboot**, n. Boot auf einem Seeschiffe. — **Schiffbracht**, f. Bracht für ein Schiff. — **Schiffsjunge**, f. junger Mensch in lernender und dienender Stellung auf Seeschiffen, bei Campe schiffsjunge. — **Schiffskapitän**, m. Vorgesetzter eines Schiffes. — **Schiffsknecht**, m. Knecht auf einem Schiffe. — **Schiffskoch**, m. Koch auf einem Schiffe. — **Schiffsküche**, f. Küche auf einem Schiffe; Gesamtheit von Speisen aus solcher: die sehifsküche war recht gut. — **Schiffsladung**, f. Ladung eines Schiffes. — **Schiffslast**, f. Last die ein Schiff trägt; Name einer bestimmten großen Gewichtsumme; Maß den innern Raum der Schiffe zu bestimmen, schiffslast Ablesung. — **Schiffslente**, Lente als Bedienstete eines Schiffes; schiffslente I. Kön. 9, 27. — **Schiffsmannschaft**, f. Mannschaft eines Schiffes. — **Schiffsmühle**, f. auf einem Schiffe in einem Flusse erbaute Wassermühle; schiffmühl, *mola natilis* Frisch. — **Schiffsprediger**, m. Prediger auf einem Schiffe. — **Schifferraum**, m. Behen in einem Schiffe unter dem letzten Verdecke. — **Schiffsvolk**, n. die zu einem Schiff, besonders dessen Besatzung gehörenden Leute insgesamt; galeeren und schiffsvolk hab ich Schiller Jhesko 3, 5; schiffvolk, *navigantium numerus* Frisch. — **Schiffswerft**, f. Platz wo Schiffe gebaut und vom Stapel gelassen werden. — **Schiffszoll**, m. Zoll, den Schiffe und ihre Waren zu entrichten haben; sehifszoll, *portorium maritimum* Frisch. — **Schiffszwiebad**, m. Dauergebäud für Seeschiffe, vgl. schiffbrot. — **Schifftragend**, Schiffe tragend: wir . . . setzten über schifftragende flüsse Freytag Bild. 1, 151.

**Schiffbar**, mit Schiffen zu bejahren: sobald das meer schiffbar sein wird Steller; ein schiffbarer strom Ablesung; dazu schiffbarkeit ebd. — **schiffen**, zu Schiffe fahren, mhd. sehiften; intrant. in eigentlichem Sinne: *navigare* sehiften, sehellen Dief.; der da sehiften will, und durch wilde fluten zu faren gedonket Weißb. Sal. 14, 1; da wir aber langsam sehiften Ap. Gesch. 27, 7; die sehifflenden (die über Meer fahren) Zintgreif 1, 424; mit Nüchternungs- und Zielbestimmungen: zu Tyro zu sehiften Hei. 27, 8; über meer (Baruch 3, 30. Schiller Jungfr. 2, 6), in die gegend der Gadarener (Luc. 8, 26), an Asian hin (Ap. Gesch. 27, 2), von einem orte nach einem orte (älter dafür in: in Syrien 21, 3, in Europam Zimpf. 2, 254), an etwas vorbei, vorüber sehiften n. f. w.; er . . . darf (bei einem Sturm) nur langsam seitwärts sehiften Hagedorn Fab. 1, 46; ich war von Afrika . . . gen Asien geschifft Grabbe 1, 64; vom Fahrzuge selbst: das . . . galehen da hin sehiften werden Hei. 33, 21; ein schiff von Alexandria, das sehiflet in Welschland Ap. Gesch. 27, 6; im Witze: ein solches ziel kann man als einen stern ansehen, nach dem man sehifft

(sich nach ihm richtend) Goethe Wanderj. 1, 11; frei: jedoch schon sehiften von neuem beladene wolken vom abend Erb. I. Feij. Frühf. 379; eilende wolken, segler der luste! wer nit euch wanderte, mit euch sehifft! Schiller M. Stuart 3, 1; — tranj., zu Schiff bejahren: ihr . . . sehifft ein meer, das keinen lafen hat Dief. 2, 63; zu Schiff bejördern: waaren nach Frankreich sehiften Ablesung; vgl. auch aus- be-, durch-, ein-, um-, verschiften. In der Studentenspr. und jetzt fast allgemein geworden sehiften = harnen (schon bei Kindeleben 183). — **Schiffer**, m. der da sehifft; in älterer Spr. Eigentümer und Führer eines größeren Fahrzeugs: *naucerus* schiffer Dief. nov. gloss.; jetzt vielfach nur berufsmäßiger Führer eines Flußfahrzeugs: sehilder stozz vom lande Schiller Rüb. 4, 5; den sehifler im kleinen sehilde H. H. eine 15, 130.

**Schifane**, f. Hudelei, arglistige und kleinliche Hinderung, Kniff und Rant; vom franz. *ehieane* entlehnt, seit 18. Jh. gemein geworden: so braucht man sich vor keiner schikane mehr zu fürchten Schiller Karf. 2, 5. Dazu **schikanieren**, nach franz. *ehieaner*: wenn Sie mich in meinem verfahren durch widersprüche nicht so sehikanieren Jffland Jäger 4, 4; wir sind weit entfernt, hn. B. mit dem sehankenden wort ,volk' sehikanieren zu wollen Schiller 8, 317.

**Schild**, m. n. Schutzwaaffe gegen Hieb, Wappen- oder Antrittstafel; gemeingerm., überall erhaltenes Wort, goth. *skildus*, altnord. *skjöldr*, altengl. *seild*, alfrisj. *skeld*, altäsk. *skild*, ahd. *seilt*, mhd. *sehilt*; ursprünglich Abstraktbildung zu der unter schale und schalen erwähnten indogerm. Wurzel *skel*, litauisch *skelti* spalten, mit der ursprünglichen Bed. der Abspaltung, bezogen auf das Brett oder die Bretter, aus denen die Schilde zersp. und lange Zeit hergestellt wurden, verwandt mit goth. *skalja* Schindel, Ziegel, das ebenjo auf den Begriff des gehaltenen Holzstückes zurückgeht. Ausstieflich masculinus Geschlecht in der alten Sprache, noch das Mhd. kennt kein anderes; erst im Nhd. bezogen zu ihm auch das Neutr. (dat. *sehilt* Schiller=Lübben von 1473), und dringt ins Hochdeutsche vor, hier den Plur. *sehilder* erzeugend, der nummehr neben den alten geliebten Plur. *sehilde* tritt. Das Neutr. hat am wenigsten Platz gegriffen in der ursprünglichen Bed. des Wortes, mehr, doch bei weitem nicht überwiegend, in der später ausgebildeten, vgl. unten. 1) *sehild* als Wehr und Schutzwaaffe in der alten Spr. in ausgedehntester Weise, später natürlich eingeschränkt; zusammengefaßt mit andern Waffen, *sehild* und *sehwert* (Judith 4, 14), *pieß* (Jer. 51, 11), *bogen* (50, 52), *spieß* (1. Sam. 17, 45), *waffen* (2. Chron. 32, 5), *tartsche* (Jer. 46, 3); *lehme*, *sehwerter* und *sehilde* Freytag Mhnen 2, 3; da stampften pferde, glänzten helm und sehilde Goethe Jaffo 2, 1; ihr sehutzgeist . . . setzte seinen sehild den pießen Amors vor H. 2, 178; als Neutr.: das sehild des Achilles Lessing Laok. 18; Plur. *sehilder*: auf diese art abgetheilte sehilder 19; da wir . . . auffingen wie sehilder die hiebe Schiller Rüb. 5, 2; in Nebenarten: einen auf den sehild heben, zum Führer, Leiter, Herrscher anrufen, neuere gelehrte Erinnerung an einen altgermanischen Rechtsbrauch, nach welchem ein neuer König in solcher Weise dem Volke gezeigt wurde (vgl. Grimm Rechtsaltert. 234 ff.); auf prangendem sehild ihn tragend empor, den beherrschender des worts in der dichtkunst Platen rom. Ged. 5; Paulin ist todt, der sehild kommt nach der wunde (zu spät) Günter 1040; — als Bild für Deckung, Schutz, auf Personen und Dinge bezogen: er was . . . sehilt seiner wage arm. Heint. 65; alle wort gottes . . . sind ein sehild Spr. Sal. 30, 5; den sehilt des glaubens Erb. 6, 16; du herr bist der sehild für mich Pf. 3, 4; als Bild starken Schutzes oberher, *diamantener* (i. d.) *sehild*: Gegenjag einen strohernen

schild Pessing *Memoria* 10; mit ähnlichen Substantiven verbunden: seine wahrheit ist schirm und schild *Pf.* 91, 4; du bist mein schirm und schild *119, 114*; ein fürst oder herr, sol seiner unterthanen schilt, schutz und schirm sein *Luther* 8, 71<sup>4</sup>; seine frömmigkeit . . ward früher und später sein schild und seine waffe *Goethe D. W.* 4; in anderen Verbindungen: seine brust zum schilde eines verabscheuten königs zu machen *Wieland gold. Ep.* 2, 4; wenn es (Zürich) sieh mit dem schilde vorsichtiger neutralität gedeckt (hat) *C. F. Meyer Senatsf.* 134; das feste gefüge des schildes der verfassung *Wismarck Neb.* 3, 68; als Neutr.: der gute ruh eines weibes . . ist ein schild, welches nur die allgählichkeit bedeckt *Freitag Val.* 4, 2) im Wappewesen, mit Hervorhebung des auf dem kriegerischen Schilde befindlichen Abzeichens seines Trägers: des wappens netze schilder *Schiller Glocke* 395; mhd. schilt Einbild des Rittertums, den schilt gewinnen *Parz.* 258, 21, Ritter sein, des schildes ambet (269, 9) Ritterdienst, Rittertum, schilt selbst für Ritter (*Tit. So.* 3, 4); mhd. Kennzeichen der adelichen oder Herrschermwürde: ein ungnediger herr herzog George hat jtz lassen ausgehen seine antwort . . und solche antwort mit seinem namen und schild auswendig gezeichnet *Luther* 6, 17<sup>b</sup>; dasz nichts reiner und nichts edler als sein blut ist und sein schild *Herder Eid* 3; zum schilde geboren sein, adelichs Herkunf Abdelung, auch zu schild und helm: der letzte eines adelichen Geschlechtes wird mit schild und helm begraben; im schilde ein wappenzeichen führen; der hauptmann führt im schild ein röseln roth *Uhlant* 359; von dem Wappenzeichen eines ganzen Landes: zwei farben hat der schild von Oesterreich *D. P.* 2, 443; in freiem Gebrauch, von der Zugehörigkeit zu einer Schaar unter einem Führer: ob er Amorn gleich in seinem schilde führt *Wieland Grazien* 5; und vom Abzeichen auf die Absicht übertragen: was ein ieder im schild faret *Frölich Stob.* 88; was gilts, dachte der Frieder, der führt auch etwas im schild? *Hefel* 2, 232; doch wenig gutes fuhret er im schilde *Uhlant* 434; — auf Münzen schild mit dem Wappen, schildseite die mit dem Wappen des Münzherren; schild auch Name einer Münze (vgl. ital. *scudo*, franz. *écu*), in älterer Spr. französischer, savoischer schild, ein alt schild alter *Thaler* *Frisch.* 3) übertragen auf ursprünglich schildförmige Abzeichen amtlicher oder öffentlicher Art: schild eines gerichtsbearbeiteten, boten, kofferträgers; amts-, hut-, mützenschild; schild eines schützenkönigs; in der Bibel schiltlin, amtschiltlin des Hohenpriesters 2. *Mos.* 28, 4. 15 n. ö.; im Verkauf- oder Gewerbeleben: schild eines kaufmanns, handwerkers, wirtshaus-schild; der gasthof mit dem schilde dreier lilien *Lenau* 257; in solcher Bed. besonders gern Neutr.: das schild zu dem wirtshaus (der Sonne) *Schiller* 4, 66; aber auch oft Masc.: als der fürst . . an dem wirtshaus vorbeifuhret, sah er keinen schild mehr dran *Hefel* 2, 109; lenkte alsobald unter einen herberge darbietenden schild *Goethe f. M. d. An.* 388; bildlich: der schönste leib beweiset für den geist was ein verguldeter schild für echten wein beweist *Wieland Am.* 11, 31; ich bin ein ehrlicher mann: häng immer diesen schild vor dein gesicht hinaus *Schiller Fiesco* 1, 9; — in Zunftstufen hingen schilder, schildehen mit den Namen der Zunftgenossen, solche schildehen wurden auch an Zunftbechern, Willkommen, Schützen-Nemoden u. s. w. befestigt. 4) schild sonst für schildförmige oder schildbahnliche Dinge; in gewerblicher Spr., in der Baukunst schwache Wand zwischen zwei Pfeilern; dünne Holztafeln für Fußböden: schilde oder stücke von marmor, *scutulae* in *parimentis* *Maaser*; bei Schlossern Metallplatte, besonders um das Schloß, schlosz-, schluselschild; bei Uhrmachern Zifferblatt an

Schwarzwälderuhren, durchbrochene Metallplatte über der Uhrzeife an Taschenuhren; bei Hüftenmachern Gussleder an einer Mütze, s. mützenschild, u. s. w.; bei Geibern Hüftenteil von Sehlhäuten, bei Fleischern der Teil des Rindes hinter dem Vorderbein; bei Häutern das Impfang mit einem spiz zulaußenden Teile der Rinde zum Einschleiben in den Wistling; oculiren mit dem schilde, anschleiben Abdelung; bei Jägern in mehrfachen Sinne: breiter dider Knorpel auf dem Rücken der wilden Schweine, andersfarbige Federn auf der Brust der Feld- und Haselhühner, Flügel eines Fasans, bemalte Leinwand zum Schirm bei Geslügeljagd, u. a.; an Tieren harte Bedeckung eines körperteils, schild der Schildkröten, der Schalliere überhaupt: *conchilium* schilt *Dies.*, vgl. schildkäfer, -kröte, -laus. Dichterisch wird auch Sonne und Mond einem schilde verglichen: musz doch zu rüste gehen, so oft es abend wird, der schöne himmelsschildt *D. P.* 2, 253; das lichte schild hat sich verdunkelt *Goethe Faust* 11 2. — Zusammenlegungen: Schildausel, f. besonders gezeichnete Ansel. — Schildhalter, m. Halter eines Schildes, in der Wappenkunst menschliche oder Tierfigur zur Seite oder zu je einer Seite eines Schildes. — Schildläufer, m. Name der Käferart *cassida*, deren Brustschild zugleich den Kopf mit bedeckt; runder schildkäfer, Blattlausläufer, *coccinella*. — Schildknappe, m. den Schild eines Ritters nachtragender Knappe; *eliens* ein schiltbnecht o. -knapp *Dies.* nov. gloss. — Schildkröte, f. Name des Tieres *testudo*, hervorragend durch die harte Schale, die den Rücken umgibt; sprichwörtlich: langsam, träge wie eine schildkröte; in gewerblicher Spr. auch nur die zu Arbeiten benutzte Schale: ein kamn, büchsen von schildkröte, landschaftlich von schildkrot (vgl. unter kröte). — Schildlaus, f. das mit einem Rückenchild bedeckte Insekt *coccus*. — Schildpatt, n. Hornschild der Schildkröte als Stoff; der zweite Teil des niederr. *padde* kröte, in das Geschlecht von horn umgeschikt: ein kamn von schildpatt. — Schildträger, m. Träger des Schildes, Schildknappe: sein (Goliaths) schilttreger l. *Sam.* 17, 7; Roland schildträger *Uhlant* 339. — Schildwache, -wacht, f., mhd. schiltwache, -wachte, das kriegerische Wachesehen in voller Rüstung und mit Schild: der schiltwache phlegen *Nib.* 1766 (vgl. 1770: dō nam ir ietwedere den schilt an sine hant); geblieben später für das Wachesehen in völliger Ausrüstung: (er) verordnet leute umbs lager umher in die schiltwache l. *Maec.* 12, 27; auf schildwache ziehen; ich hielt . . schildwacht *Simpl.* 1, 255; auf die schildwache furen, die schildwachen bestellen, *stationes disponere*, *militis* in *stationem educere* *Stieler*; von der schildwache gehen, von seinem Posten Abdelung; geht noch besonders schildwache stehen: rüsläufer mit hinte und patron Tasche . . welche beim könig von Neapel oder gar am Vatikan schildwache stehen *Keller Nachf.* 20<sup>v</sup>; frei: und wenn du . . vor jedem blutposten schildwache ständest *Schiller Kab.* 1, 1; schildwache zu stehen (bei einem Liebeshandel) *Weibel* 7, 134; — übertragen auf den Wache stehenden Soldaten: sie hatten jre schiltwachen gestelt *Wistram Goldf.* 2 3<sup>2</sup>; schildwachen (gehen) auf und nieder *Schiller Fiesco* 4, 1; verdammenswert wie eine schildwache, die auf ihrem posten nicht ihre schuldigkeit that *Wismarck Neb.* 14, 42; — auf das Wachtgebäude: einen auf die schildwache führen, vor der schildwache auf und abgehen. — Schildzeichen, n. Zeichen auf einem Wappenschild: farben . . auf dem schildzeichen seines vaterlandes *Freitag Soll* 2, 135; Zeichen auf einem Wirtshauschild. — Schilderei, f. Handlung des Schilderns, Malens, und Geßildertes, Gemaltes selbst: schilderey, *pictura*, *tabula picta*, *imago*, *simulacrum*, *effigies*, hezliche schilderey *Stieler*; niederl. schilderije *pictura* *Stilian*; (Meißner) der schilderey-n kauft und zu lapeten macht

U<sub>3</sub> 2, 69; steinkapellehen mit allerlei auf die mauer gemalten schildereien Gaudy Erg. 36; im Witbe, von einer Beschreibung durch Worte: hier leh, o Tizian, den zauberpinsel mir, damit . . nichts in der schilderei von seinem reiz verlörte Wieland Str. 4, 35. — **schildern**, 1) in einem Witbe darstellen, ausführlich beschreiben; ursprünglich die Thätigkeit des Wappenmalers (mhd. schiltære, schilter) bezeichnend, dann auf das Malen überhaupt bezogen, zunächst niederl., wo sich schbilder, *pictor*, schilderen, *pingere, depingere* (*quasi dicas clypeum formare sive depingere*) bei Kiliau findet; schilderen, abmahlen. *pingere* Schottel; im eigentlichen Sinne als edles Wort nur in älterer Spr. bis ins 18. Jh.: (er fand in einem Porträt) eine übermässige schönheit der gechilderten person Hoppel acad. Rom. 692; es liesz einst ein gewisser mann sich schildern (malen) Brodes 1, 561; eine schlaecht schildern, sie kunstmäßig abbilden Aelung; sonst bis jetzt noch technisch, kattune schildern, geschilderte kattune, gemalte, im Gegenatz der gedruckten, farben einschildern sie auf den kattun malen ebd.; das schildern der wachstuchtapeten Jacobsen; oder, mit Anlehnung an den älteren edlen Sinn, übertragen: vorgänge, ereignisse, leidenschaften (Schiller 2, 4) schildern; in welcher verwirrung . . der blonde zuruckblieb, ist nicht zu schildern Pevse 6, 131; vielfach mit ausdrücklichem Hinweis auf die eigentliche Bed.: soll drum der philosoph nicht in erhabnen bildern des weisen prächtig gluck, des weisen adel schildern? U<sub>3</sub> 2, 27; ein jeder, der hilfe sucht, ist geneigt, seine lage möglichst schwarz, seine bedürfnisse möglichst grell zu schildern Wis- marck Neb. 2, 156; hat die unerträglichkeit des jetzigen zustandes in besonders starken farben geschildert 4, 213; in erweiterter sñigung etwas als gut, nützlich, einen als schlechten menschen schildern; dafür: die (Gunsst) willst da mir doch nicht entbehrlisch schildern? Goethe Tasso 3, 4; ref.: so schilderte sich nach und nach das element, worauf der junge herzog . . wirken sollte DuW. 20; vgl. abschildern. 2) mit Schilben versehen; von gemachten kirchenfenstern: die fenster lodern, dunkelbunt geschildert Freiligrath 3, 20; in der Spr. der Jäger geschildert (auch geschildet) von Fels- und Wasserhültern, die einen Schild auf der Brust haben, wohlgeschildert von Geflügel, wenn es auf der Brust reichlich mit Federn bedekt ist Aelung; in andern Sinne feldhüner schildern, sie mit einer bemalten Feinwand (vgl. schild 4) vor sich herstreifen ebd. 3) anderes schildern, Schilwache sphen; im 17. Jh. als schillern vorkommend, aussehend wie eine aus Soldaten- und stamende verstimmete Bildung, von schilwacht (bei Diej. auch schilwacht) ausgehend: schillieren, *excubitorum agere* Schottel; an dem tor einer festung schillern, man musz dar die ganze nacht, ohne ein nuge zuzutuhn, schillern Stieler; schillerten vor andere und kamen tag und nacht niemal von der wacht Simpl. 1, 390; dann in heutiger Form: ich schillere, stehe schilwache Steinbach; die wachen . . die in den corridoren schildern Freiligrath 3, 58; dazu Schilderhaus, n. Schutzhäuschen für eine Schilwache, bei Schottel schillerhaus, bei Frisch schilterhaus. — **Schilderung**, f. Handlung des Schilderns und Geschilbertes, nach schildern 1, im eigentlichen Sinne: ein gemach mit schönen schilderungen ausbuzen, *cameram egregiis picturis locupletare* Stieler; ich lege eine kleine schilderung, eine aussicht von meinem balcon bei Goethe 43, 219; übertragen: die meisten cur dramatischen schilderungen Schiller 3, 511; die anschauliche schilderung einer exekution Wis- marck Neb. 13, 70; farbenreiche schilderung ungewöhnlicher erlebnisse Freytag Erim. 3.

**Schilf**, m. n. Name für die Wasserpflanzen *arundo* und *scirpus*; nur hoch- und niederl. Wort, abd. scilaf,

scilaf, mhd. schilf, mhd. sehelf; vielleicht in Beziehung zu schelte (f. d.), sonst dunkler Herkunft; als Sammelname ohne Plur.: im Geschlecht schwantend, für das heute gewöhnliche Neutr. tritt das Masc. auf: in den schilf am ufer des wassers 2. Mos. 2, 3; ausnahmweise selbst das Fem.: kann auch die schilf aufwachsen, wo sie nicht leucht stehet? Job 8, 11; eine Gesamtbeit von Pflanzen bezeichnend: des ufers schilf Brodes 6, 162; reusen in das schilf zu legen, das ringsum den strand . . umgab Evaleist Fein 3; durch das schilf spielt lind der abendwind Leuthold Ged. 68; den Standort: jr werdet sie treffen am schilf 2. Chron. 20, 16; ein jüngling tritt aus dem nickenden schilf Heys 1, 410; als Stoff: langes, gebrechliches schilf Steinbach; aus schilf etwas flechten, fertigen; das schilf erklang, der hirt schnitt es ab. als löte scholls Platen Gajel 52; als einzelner Stengel: das ein mensch . . seinen kopf henge wie ein schilf Fej. 58, 5; — vom Zuckerrohr: thut ein schilf sich doch hervor, welten zu versuzen Goethe Div. 1, 19. — **Zusammen- setzungen**: **Schilfgras**, n. die Pflanze *poa aquatica*, großes Rohrgras. — **Schilflinge**, f. dreifaltige leichte und freie Klinge eines Stoßbogens Jacobsen. — **Schilfrohr**, n. das Schilf, *arundo*: Gesamtname: aus dem schilfrohr schaut . . die lilie Leuthold Ged. 33; einzelner Stengel: schlank und gerade wie ein schilfrohr Motte 2, 292; das daraus Verfertigte: weil er selbst aus seinem schilfrohr nur heisere und einformige töne erzwingen kann Wieland Euse. 6, 3. — **Schilfsaum**, m. mit Schilf bewachsener Saum: in ihren (der mexicanischen Seen) schilfsäumen Pechel Wölter. 463.

**Schilfen**, mit Schilf versehen; bei Gläsern schreiben schilfen, die Rut des Rahmens mit Schilf bekleiden, um das Eindringen des Wassers zu hindern Aelung. — **Schilfig**, älter schilficht, mit Schilf besanden, aus Schilf bestehend: schlicht, *juncosus, junceus, junceus, canneus*, schilflicher ort, *juncetum, cannetum, cannetiae*. schilfliche decken, *canneae legiticulae* Stieler; grab am schilfigen unkeggestade Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubendain.

**Schiller**, m. das Schillern und Schillerndes; im 16. Jh. auf den unter schiel (f. d.) angeführten Wein bezogen: der schiler, ein wein der nit rot und nit weisz ist, bei den Franzosen claret, *helvolum vinum* Maaler; (gebt) mir vom schiller Garg. 192; ein schiler, schiller *vinum helvolum* Stieler; dann bei Schottel schieler für ein vielfartiges Kleid, *polymita vestis*: später allgemein, schillender Glanz, Farbenpiel: der schiller des opals Rosgarten bei Campe; glanz und schiller eines prunkgemaches. — **Schillern**, 1) farben wechseln, in mehreren farben spielen; erst nhd. Weiterbildung von schielen in der Bed. des Übergehens in einander, von farben (f. dort); wohl zunächst gewerliches Wort, worauf die unten folgenden Zusammenzungen hinweisen, neuer in allgemeiner gewählter Spr.: *micans color* schillend Kemnich; den schillenden mantel Eichendorff Taugen. 139; eine schillende seifenblase G Meyer Neb. 1, 124; übertragen: die . . gegner schalten. r (Schleiermacher) schillere in allen farben Treitschke 2, 59; eure schillende tugend Platen Gajel 138; mit einer . . zwischen ernst und spott schillenden miene G Meyer Jenatsch 132. 2) für schildern (f. d.). — In Zusammenzungen zu 1: **schillerarbeiten**, von schillender farbe: schillerfarber tust, seidenzeich. schillerfarber oder schillerwein Kramer überboch. Diet. 2, 182b. — **Schillertafel**, m. Tafel von schillender farbe Frisch (von 1585). — **Schillervogel**, m. Name eines Tagfalters mit schillenden flügeln.

**Schilling**, m. Name einer Münze; gemeingerm. Wort, goth. skillingr, altnord. skillingr, altengl. scilling, altsäch. skilling, abd. scilling, mhd. schilline, zu abd.

soellan Münzen, tönen gehörig und ursprünglich das Metallstück als Geld im Allgemeinen bezeichnend; zu verschiedenen Zeiten von verschiedenem Wert, jetzt als gangbare Münze in Deutschland nirgends mehr; bei pluralen Zahlbestimmungen zum Teil im Sing. verwendet (vgl. pfund): zwölf schilling Garg. 70; zum Teil doch auch im Plur.: fünf schillinge Lessing Dram. 28; in die allgemeine Bed. Geld, Geldsumme übergegangen (wie pfennig, s. d.), zumal in Zusammenfügungen: kauf-, pacht-, pfandschilling; unseren letzten noth- und ehrenschilling Voss Noll. 3, 40; auch = geringes Geldstück: mich zu eurem barenhäuter zu verdingen um einen schilling Schiller Künst. Trauersp. 4, 8; scherzhafte Bezeichnung eines Schlags Platen verb. Gabel 1, oder einer Tracht Prügel Raben er 4, 136; — übertragen (nach dem Verhältnisse der Münze zum Pfund) auf eine Zahl von 12 oder 30 Schmellet.

**Schimmel**, m. weißlicher Belag moderner Körper; Pferd von weißer Farbe. Nur hoch- und niederb. Wort, ohne sonstige Entsprechungen, vielleicht früh verbunkelte Zusammenfügung; abd. seembel, seimbli, seimbli, mhd. schimel, niederl. schimmel, *situs, mucor, rancor* Kilian; die Pflanzbildung bezeichnend: *mucor* sehemel, sehimmel Dief.; seh. auf dem brote, den speisen; etwas beschlagt mit sch.; der schimmel überzieht es, *situ obducitur* Steinbach; scherzhaft seh. auf dem haupte. vom greisen Haar, und daher, spielend mit der selbsten Bed., ein schimmel sein, Greis; Eurylas . . in seinem schimmelkopfe Weiße Erz. 118; bildlich: der sünden sehmel Lamprecht Todt. Spoh 3384; der barbarei verjährt wust und schimmel Voss 5, 259; du schirmt vor dumpfem schimmel des lichts religion 268; — übertragen auf die Farbe eines weißen Pferdes, und dieses selbst, erst in der späteren Spr. des Mittelalters, niederb. in der Ableitung seimeligh Schiller = Kübben (von 1373), mhd. als schimel, sehmel Lexer; der schimmel, grau pfard als die ungerischen geul Maaler; auf einem schimmel herrlich saz er da Hüblich Prinz v. Somb. 2, 5; ich reite meinen grossen schimmel jetzt auf einen kurzen, ruhigen galopp ein Moltke 6, 41; in verschiedenen Arten, apfel-, blau-, gran-, rot-, schwarzschimmel, u. a.; scherzhaft vom Esel: nun schlieszt er (Esel) sich an seinen schimmel Hagedorn Dd. 5, 16; Silens grauschimmel Wieland verk. Amer. 3, 148. — **schimmelig**, **schimmelig**, älter auch **schimmelicht**, **schimmlicht**, mit Schimmel besogen, abd. seimbala, skimplac, seimeloe, seimelic, schimlich, mhd. schimelec und schimeleht, niederl. schimmelachtigh und schimmelig Kilian; *mucidus* schimelich, schimlich, schimmelig, schimmelicht, sehemeleht Dief.; schimlig, stinkend, faul, grau, schimlige stueck brot Maaler (im Gegensatz zu schimmelicht, ein wenig schimlig, der sonst nicht befestigt); alles brot . . war hart und schimlicht Voss 9, 5; ein schimlich nutz Garg. 173; was soll der mann mit den schimmligen groschen machen? Tiedt Oct. 226; bettler, der . . schimlicht brot vor den hütten meiner bacern bettelt Grillparzer 10, 97; in der seuchten schimmligen mauer Keller Werke 3, 76; bildlich: mit solchen fabeln schimleht alt Fischart Domin. 3864; damit seine ehre nicht schimmelig wird Keller Seltw. 2, 255. — **schimmelst**, sich mit Schimmel überziehen, abd. seimbalon, arseimbalon, mhd. schimmelen, niederl. schimmelen, verschimmelen (Kilian); *mucor* schemelen, beschemelen, sehymeln Dief.; schimmelen, vom schimmel anlaufen Schottel; die speise fangt an zu schimmeln, das brot schimmelt Aedelung; scherzhafte Aufforderung Geld in Lustigkeit auszugeben: lusz deine thaler nicht im kassen schimmeln!

**Schimmer**, m. das Schimmern; erst mhd. aus dem Verbum gebildetes Subst.: schimmer, *splendor levis, vibratio, fulgor* Steinbach, von Griech. als roelliches

Wort aufgeführt; in der Bed. eines funkelnden oder zitternden Lichtes von verschiedener Kraft; als stärkeres Licht: ein röhlich feuer . . das fast Auroren glanz an schimmer übertraf Brockes 6, 43; funkelnder schimmer (von Edelsteinen) Wieland Seltw. 3, 9; schimmer des goldes, der sternes, eines funkens in der asche Griech.; im reichergossnen schimmer (des Abendlichts) Geibel 2, 65; als schwächeres, dem glanz entgegengesetzt: des weltlichts vollen glanz kann mancher nicht ertragen, der seinen schimmer liebt, wenn er in wassern scheint Hagedorn Epigr. 2; wird unvermerkt das matte licht zum schimmer, der schimmer schnell zum höchsten glanz erhöht Wieland Dd. 11, 46; selbst als schwaches oder schwächstes: im auge den seuchten schimmer einer reuenden thirane Lessing Naef. 22; der letzte schimmer des tages; der schimmer der sonne, *prima lux solis* Steinbach; der schimmer, den ein blinder noch hat; im schimmerlosen dunkel Lenau 8; übertragen: schimmer von erfolg, da ist kein schimmer von wahrscheinlichkeit, möglichkeit; ein schimmer von hoffnung Benedix rel. Stud. 3, 14; vom dem Sinne des stärkeren Lichtglanzes aus gewendet zu der Bed. solcher Umstände, Lage, Ansehens: eines staatsmanns äuzrer schimmer ist eine pracht, die kummer deckt Haller 150; (sie) füget zum guten den glanz und den schimmer Schiller Glode 133; deines ruhmes schimmer Siegesfest; diese verknüpfung einer eingebildeten welt mit der wirklichen verbreitet sogar über das ganze leben der person einen anmuthigen schimmer Goethe Durb. 11; — bei Klopstock ein sonst ungebräuchlicher Plur.: die erde zerfloß in himmlische schimmer Meiß. 1, 175; ich sehe schon ihre (der Morgenröthe) schimmer von ferne 15, 962; — landschaftlich schimmer für Dämmerung, niederl. schemer (Aedelung), schemern und schemerung (brem. Wb. 4, 634), vgl. das Verbum und schummer. — **schimmern**, mit leichem, zitterndem oder flackerndem Glanze leuchten; Iteratibildung zu dem Verbum schimmen *illucescere* Dief., zu der Wertfamilie von scheinen (s. d.), und namentlich zu abd. skimo neben skimo Glanz gehörig, in der Bed. beinflusst von mittelh. und mittelniederl. schemern dämmern, dunkeln, welches zurückst zu schemen (s. d.) steht; schimmern, *micare, corruscare* Schottel; der tauben flügel, die wie silber und gold schimmern Pf. 68, 14; wie der gulden zeng schimmert 2. Maec. 5, 3; das gold schimmert, die sternes, die schwerer schimmern Steinbach; als . . ein sehlosz von hellpoliertem stahl ihm fernher in die augen schimmert Wieland Winterm. 1, 578; (dem Weisen) dem sonne, mond und stern stets unbewundert schimmert Pers. 1, 119; in einem von persischen tapeten schimmernden gemach Ag. 6, 4; die sonne schimmert durch die zweige, die weisse haut durch die gaze: schimmernde leinwand, ein schimmerndes weisz, weisz-, gold-, hellschimmernde gegenstände; übertragen: die tugend schimmert auch im tunkeln Stiteler; vergnügt auch ohne schimmernd glück 113 1, 33; der nehmliche schimmernde, und öfters allzugesuchte witz Lessing Dram. 18; die schimmernden thaten der ruhmucht Schiller 7, 7; in schwächerer Bed. (vgl. oben schimmer): ein schwaches licht schimmert; in Myrtilis verschallner hütte schimmerte die lampe noch Lied von Schlotterbeck; übertragen: wo keines wiedersehens ferne hoffnung schimmert Platen Abhaff. 4, 302; von einem Augensübel: es schimmert vor den augen, die augen schimmern, wenn sie nur ein schwaches, zitterndes licht sehen Aedelung; — in dichternder Spr. mit Acc. der Wirkung (vgl. leuchten I a. C.): ihr name hält im feldspanier den rittern muth geschimmert Bürger das Lob Helenens.

**Schimpf**, m. Handlung des Schimpfens, in beiden Hauptbed. des Verbums; abd. seimpf, mhd. schimpf, schimpf und schampf, mittelh. auch schempf, mhd. schimpf



und schamp; in älterer Spr. vorwiegend = Kurzweil, Spaß, Scherz, auch vom ritterlichen Kampfspiel gebraucht: *jocamen, jocolomen, jocus, ludus*, schimpf, schimpf, schymf oder scherz Dief.; Gegenlatz zu ernst (s. d.); schimpf, *jocus Schottel*; man gibt oft wort auf schimpf und seherzen B Waldis Esop 1, 43; meinten, des schimpfs wer genug Widram Kolln. 87, 19; formelhaft ohne schimpf, *extra jocum, joco remoto* Stieler; in der neueren Spr. nur noch in Reden fester Verbindungen: mit diesen worten, halb im schimpf und halb im ernst gesprochen Wieland Geron 112; manches abenteuer in schimpf und ernst Ob. 1, 26; jetzt ohne schimpf und ohne spasz (gesprochen) Goethe Faust 1; — die aus solcher entwickelte Bed. des Spases den man sich mit einem macht, verschärft des Spottes, Hohnes bezeugt zuerst im Wbd.: do her (Augustin) hörte daz sanctus Ambrosius prediate, do ginc her dare durch sinen schimpf (um sich über ihn lustig zu machen) Myst. 1, 156; und wird, indem der Begriff des tränkenden Scherzes allmählich ganz weicht und nur der der damit verbundenen Ehrverletzung und Schmach übrig bleibt, die einzige lebendige Bed. der neueren Spr.: schimpf, *ignominia, contumelia, dedecus, probrum* Steinbach; einem einen schimpf anthun, schimpf erleiden, etwas gereicht zu schimpf, etwas für schimpf halten, einen schimpf nicht auf sich sitzen lassen, u. s. w.; obschon . . ein grosser theil des schimpfs auf mich fallen muszte Rabener 3, 177; wie er dasteht . . dem sechsten schöpfungstag zum schimpfe! Schiller Kab. 4, 3; hab ich . . dies lied zum schimpf auf ihn gemacht Lenau 205; der bitterste schimpf, den Sie mir anthun können Benedix rel. Stud. 3, 16; formelhaft mit sinneverwandten Ausdrücken: den gethanen schimpf und spott Sandrub 27; schimpf und schande Ranke Werke 1, 120, 221, u. ö. Plural ist ungebrauchlich. — Zusammensetzungen: Schimpfname, m. Name der einem zum Schimpf gegeben wird: daz das sämmtliche personal des schauspiels aus lauter deutsch herkömmlichen schimpf- und ecknamen bestand Goethe DuW. 15. — *schimpfweise*, scherzweise, spottweise: die burger, welche den weinkeller . . für ihre obrigkeiten erhalten wollten, wurden schimpfweise regalisten genannt Müsser Phant. 4, 172. — *Schimpfwort*, n. in älterer Spr., mhd. schimpfwort, Scherzwort; hier auch schon = Wort zur Verhöhnung, jetzt Wort womit man einen schmäht und tränkt: schimpfwort, *verbum injuriosum* Stieler; wenn man . . das wort . . preussisch als eine art von schimpfwort benutzt Bismard Ned. 2, 40; mit einem saftigen schimpf- worte Keller Nachl. 121.

**Schimpfen**, scherzen, spotten, durch Schmachworte tränken; nur hoch- und niederdeutsches schwaches Verbun, abd. scimphan, mhd. schimpfen, mnd. schimpen (das in scherzhafter und landschaftlicher Rede jetzt auftauchende Part. geschimpfen ist eine Neubildung), dunkler Herkunft, mit der ältesten Bed. des Scherz- und Kurzweiltreibens, mhd. auch vom Kampfspiel, später auf das Spaszmachen mit Worten und Gebärden bezogen: schimpfen, *jocari* Schottel; dann ein grosser unterschied inter *jocos risus et maledicta*, under schimpfen und schmähen ist Klingli 2, 96; er kurzweilet oder schimpfet gern mit seines gleichen, *gestil paribus colludere*, mit einem weib schimpfen, scherzen oder kurzweilen, *alludere ad mulierem* Maaler; in festen Formeln; derhalben ist nicht zu schimpfen mit den sacramenten Luther 1, 154; mit solcher klag ist nit zu schimpfen Waldis Esop 4, 21; ich schimpfe nicht, *serio dico, ago, scribo* Stieler; später nicht mehr; — die heute geltende Bed. ist schon abd. vorbereitet, wenn hier skimphen = auslachen, veripetten steht: inti skimphitnu inan (*deridebant cum*) Lat. 60, 13; der Zinn durch ehrenrührige Worte tränken,

bildet sich erst mhd. aus: schimpfen *contumelia afficere* (neben *jocari*) Stieler; einen, auf einen oder etwas schimpfen; wer am meisten über die regierung schimpft Schiller Müub. 2, 3; auf die regierung . . zu schimpfen Bismard Ned. 13, 28; kleinlich hinterher schimpfen 16, 235; mit andern Verben zusammengestellt: schimpfen und schmähen; schimpfend und scheltend Cß Meyer Ned. 1, 242; er schrie und schimpfte zum wagenfenster hinaus Gaudy Erz. 51; schimpfen und beleidigen Bismard Ned. 2, 260; Inf. als Subst.: er lässt das schimpfen nicht, *verbis probrosis non abstinet* Frisch; in heutiger gewöhnlicher Rede auch in milderem Sinne, als kräftiger Ausdruck für zanken, schelten: er schimpfte, daz er so lange hatte warten müssen; — mit sächsischem Subj., zu Schimpf gereichen: gott hat erbarmen: und erbarmen sollte köniige schimpfen? Lessing Dram. 55, jetzt durch beschimpfen (s. d.) ersetzt; spottend Lügen strafen: geh ungluckshote! dein gesicht schimpft deine waare Schiller Kab. 5, 2. — **schimpfieren**, Hohn zufügen, verhöhnen; wahrscheinlich zurückgehend auf eine in Ritterreisen mit der höfisch-fremden Endung -ieren aus schimpf, Kurzweil, Ritterpiel, entstandene Bildung, im Sinne zu verhöhnen umgewandelt, und so seit 15. Jh. nachzuweisen: wort, damit er ein hochweisen rat schimpfiert D. Städtechr. 3, 132; dann = beschimpfen, verumfalten: o häupt . . hoch schimpfiert P Verhardt 49, 7; jetzt noch volksmäßig (vgl. auch verschimpfieren); lockere sitten schimpfieren solch ein adlig blut Heyse 20, 4. — **schimpflich**, mhd. schimpflich, schimpflich, in älterer Spr. scherzhaft, kurzweilig: recht schimpfliche wort, die zu schimpf dienend, *verba apta joco*, schimpfliche übung, *ars ludicra*, schimpflich geredt und gehandelt, *jocularis* Maaler; redig und schimpflich Org. 29; spöttisch, höhrend: da hästü min leben vremen den viden gegeben gar ze schimpflichen spote Karl. 206, 21; singen sie an, allerhand schimpfliche possen zu erzelen (Calvinisten gegen Katholiken) Simpl. 3, 310; in neuerer Spr. nur = zu Schimpf, Verachtung gereichend, *contumeliosus, ignominiosus, probrosus* Frisch; schimpfliche handlung (Lenz Hofmeister 4, 7), leidenschaft (Schiller Kab. 4, 7), zerrissenheit (Treitschke 4, 625), schimpfliches wort (Goethe Tasso 4, 4), schimpflicher kerker (Schiller 2, 350), friede (Moltke 4, 149), dienst (Cß Meyer Venetia 137); unverschuldete dürftigkeit ist nie schimpflich Wieland Entz. 2, 3; weil ihm die herrschaft des fremdlings . . schimpflich schien Treitschke 2, 319.

**Schindel**, f. dünnes Brett zum Dachdecken, Holzziegel, abd. scintila, scuntala, schindula, mhd. schindel, mnd. schindele, frühes Lehnwort aus lateinischem gleichbed. scindula, Nebenform zu lat. scandula; *cyndrum, imbrex, laterula, scindula* schindel, hulzen schindel, schindele, schintel Dief.; das tanzhaus mit schindeln gedeckt D. Städtechr. 4, 316; die groszen schwarzen schindeln der dächer Goethe Wanderj. 3, 5; dazu gewirr von niederen schindelgedeckten häuschen Treitschke 2, 249; wenn der regen nieder klopft aufs schindeldach Bickler neue Marktsteine 62; bei Wundärzten dünne, schmale Bretter, zwischen welche gebrochene Stiefelmafen fest eingelegt werden, *ferulae* Maaler; in der Wappenkunde schmale Rechte neben einander: schindel in den wappen, *laterculus, plinthis* Frisch; im Vergleiche: mager wie eine schindel Gaudy Erz. 102. — **schindeln**, Schindeln machen: schindeln, *scandulare. faire des bardeaux* Schottel; mit Schindeln bedecken, *sternere scandulis* Stieler; dacher schindeln, vgl. auch beschindeln: bei Wundärzten in Schindeln legen, arm, bein; so halt denn still! wie, teufel, ich euch da schindeln will? Goethe Catros 1; geschindelt in der Wappenkunde, mit schmalen Rechtecken neben einander versehen.

**Schunden**, entbänden, mißhandeln, quälen; ahd. scintan, mhd. schinden, mhd. schinden und schinnen, Denominativ zu einem im Ahd. nicht mehr erhaltenen skint *Kell, Leder, Fell*, das sich im Minor. noch als skinn zeigt; im Ahd. nur schwachartig, Prät. skinta. Part. geschindet; mhd. erst kommen zu den schwachen Formen (Prät. schante, Part. geschindet, geschint) starke auf (Prät. schant, Part. geschunden), die sich mhd. in der Schriftspr. festsetzt, während die schwachen Formen (noch Stieler verzeichnet schindete neben schund) zum Teil unbartlich weiter leben. Das Prät. bei Steinbach schund und schaud, später hat sich (im Gegensatz zu ähnlichen Verben) schund festgesetzt, von Gottschied und Adelung allein angegeben, übrigens in neuerer Spr. selten gebraucht, da neben den Präsenformen nur das Part. geschunden noch lebendig ist: ammann der . . was liebe dich die bauern schund Hölty 37. Bed. 1) in eigentlichem Sinne, das Fell abziehen, ohne verächtliche Nebenbeziehung: nu schant erz (das gejagte Reh) . . und nam des einn bräten dan Zwein 390; darum trett si (die Lohj) ir herr und schindet si Regenber 177, 17; bezzer schern als schinden in sprichwörtlicher Wendung Freibanl 155, 20; auch in späterer Spr. noch: der metzger schindet ein kalb, wenn er es ansarbeitet, man schindet einen basen, wenn man ihn abreißt Adelung als oberdeutschen gewerklischen oder wirtschaftlichen Ausdruck; auch von der Rinde der Bäume, wie schälen: *decoriare* schälen, schinden Diez.; nim dine gerte unde seinte sie, alsö Jacob tete, lege si alsö gesoelet in daz wazgar Hundgruben 1, 32; eine glattgeschundene tanne Scheffel Tromp. 153; bairisch die bäume schinden, von den gefällten Bäumen zur geeigneten Zeit die Rinde schälen Schmeißer; sprichwörtlich der schindet die laus um den balg von einem Knider ebd.; — als Beruf des Abdeckers (vgl. schinder), daher mit verächtlichem Beisinn: das vieh schinden, *pecus glubere*, er schindet die hunde, *pelle canis trahit* Steinbach; der abdecker schindet ein umgefallenes vieh Adelung; als etwas Ehrloses: was? hab ich ein tode sau geschunden, dasz mir keiner kein bringt? (kein Maß intrint) Garg. 160; als materielle Todesart: man sol si beide binden und . . lebende ir hüt schinden Hahn's Passional 250, 75; auch der stelle beichte mir, oder ich schinde und siede dich lebendig aus! Keller Selbw. 1, 269; bildlich: der sohn hat den vater tausendmal gerädert, gespiezt, gefoltert, geschunden Schiller Ränk. 4, 5; die helden des alterthums mit kommentationen zu schinden 1, 2; — mit dem Nebenbinn des Ungehörigen, Rohen, Verunstaltenden: wenn ein kind oder leie ongefehr das sacrament anruret im munde, und wolts vom gaumen mit einem finger lösen, so schunden und schelerten sie dem kinde . . den finger und die haut abe Luther 6, 102<sup>a</sup>; beim Hinfallen die haut schinden; ich habe mich geschunden, mein hein ist geschunden; der nackte kerl (auf einem Gemälde) . . sieht aus wie geschunden Heinse Redingh. 2, 19; einen braten schinden, ihn ungehört zerlegen; einen baum schinden, durch rohes Abstreifen der Rinde zerlegen; den busch . . im frühlhasten wuchse zu schinden Wolf Lüse 1, 200. 2) übertragen, mißhandelnd beiraufen, bedrücken, plagen, als harter Herr oder im Kriege: numand schätzen noch schindin Rödiz 53, 11; legst schwere steur auf das reich und schant bisz auf das bain . . alles Bayerlant D. Städtechr. 3, 123; knechte (5. Hof. 23, 16), fremdlinge (Ver. 23, 3), waisen (Hef. 22, 7), arme und elende (22, 29) schinden; von einem Fuhrmann, sein vieh schinden, wenn er es über anstrengt; ohne Subject: welche herrn schinden sehr? die armen Garg. 94; von Geißhässen und Wucherern = zusammenkratzen, wuchernd bürsten: in amthern schinden und schaben Aventin 1, 565; er geizet,

karget, schindet Brodes 9, 453; schinden als ein wucherer Frisch; geld zusammenschinden; in neuerer Spr. auch sich schinden, kräftiger Ausdruck für sich plagen; in südentscher Spr. schinden, herauspressen, ohne Gegenleistung nehmen: geld schinden von einem; vorlesung schinden, sie ohne Erlegung von Honorar beschaffen. — Zusammensetzungen: Schindaaß, n totes Vieh für den Abdecker zum Schinden; niedriges Schimpfwort. — Schindauger, m. Anger auf den totes Vieh zum Schinden und Einfarren gebracht wird. — Schindgrube, f. Grube zum Schinden und Verfarren des toten Viehs. — Schindluder, n. wie schindaaß, auch als Schimpfwort. — Schindmähre, f. verächtliche Bezeichnung eines schlechten, kraftlosen Pferdes.

**Schinder**, m. der da schindet, mhd. schinder; in älterer Spr. nach der eigentlichen Bed. des Verbums = Abzieher einer Haut, Schächter, auch Rindenschäler Leyer; mit dem Beisinn des Ungehörigen: wie sich der arme finger gegen seine schinder und scheler versündigen muszte Luther 6, 102<sup>a</sup>; es seind nicht alle köch, die lang messer antragen, es mögen wol etlich schinder sein Garg. 31; verächtlicher Name des Abdeckers und Henters, schinder, *carnicifer* Stieler; wir . . lieszen unser buch durch den schinder verbrennen Schiller Ränk. 1, 2; im Fluche: hols der schinder! u. ä.; — übertragen nach schinden 2, Bedrücker, Straßenräuber (Leyer); Quäler, Anspänderer: schinder land und leut (des Landes und der Leute) Aventin 1, 127; wie wol er allenthalben sein schinder und schaber, gelt im aufzuraspeln, an alle ort sendet 2, 462; deine schinder Jes. 49, 26; in neuerer Spr. mehr = Wucherer: schinder, der das geld an sich zieht, *sanguisuga, vulturius* Steinbach; blutdürstige schwindler und schinder Freytag Soll 2, 157, vgl. auch leuteschinder. — Zusammensetzungen: Schindergaul, m. Gaul eines Schinders, schlechtes Roß: nie wird mein kugelroß zum schindergaule Penau 321. — Schinderlarre, f. Karren, m. Karre worauf der Schinder geallenes Vieh ladet; worauf der Verbrecher vom Hentler zum Tode geführt wird. — Schinderknecht, m. Knecht eines Schinders, Henters: die laurenden schindersknechte Schiller Ränk. 2, 3.

**Schinderei**, f. Handlung des Schindens, mhd. schinderie; schinderey, *actio excoiandi sive deglubendi* Frisch, *detractio cutis, carnificina* Steinbach; auch als Ort, *domus excoiati sive carnificis* Frisch; — in übertragener Bed. (vgl. schinden 2) Bedrückung, Straßenräuberei (Leyer), Pladerei; schinderey von den wirten Nammerg. Ordn. Regensburg 1500, 81; der gottlosen schinderey Spr. Sal. 10, 3; schinderey treiben Jes. 3, 5; = wucherisches Treiben: durch schinderey reich werden, *argentum ab aliis extorquendo ditari* Steinbach; in neuerer Spr. auch kräftiges Wort für Plage, übermäßige Arbeit: das ist eine wahre schinderei.

**Schinken**, m. Schenkel, Dicken, ahd. scineho mit der femininen Nebenform scineha, mhd. schinke, eigentlich die Beiröhre bezeichnend, dann auf die Fleischumgebung mit bezogen, in nächster Verwandtschaft zu schenkel und schenken (s. d.); altengl. entpricht in anderer Ableitung *scanea*, *seonea*. altfric. skunka, Beiröhre, Schenkel; auch in alemannischer Mundart schangge Schinken Zeiler 265<sup>a</sup>, und danach in der älteren Schriftspr. mit oberdeutscher Färbung: schauken- und knackwürstesser Zingref 1, 425; fettschunken Simpl. 1, 10; umgelaunter: sechs westphalische schunken 2, 249. Die Bed. Schenkelbein und Schenkel, auch des Menschen, in älterer Spr. noch häufig; *tibia* schinke, schink Diez.; und lembt er (der Wein) uns die schinke n Wolkenstein 9, 2, 4; auch in neuerer Spr. in derber, scherzender Rede, und nicht ohne Anspielung auf die folgende Bed.: ein mensch mit ein paar derben schinken; wenn . . ihr rothes hüftelrockchen um die dicken

schinken weht Höltz 205; eingezugt auf das entsprechende tierische Gieß, als Speise dienend: manigen durren schinken. . von dem kastrau (Hammel) Winkler Blume der Tugend 9529; schweine-, rinder-, pferde-, bärenschinken; im vereingefen Sinne bezogen auf die Keule des Schweines: *perna, petaso* schinke, schink Tief.; einen, zwei schinken; die vorder-, hinter- schinken; als geschicht dem mestewine . . man sendet schuldern, schinken, sulzen, bräten manigen man Müncf. 3, 46<sup>b</sup>; einen kalten schinken aufsetzen, *pernam frigidam apponere* Steinbach; schnitt grosze stück von einem dunkelrothen schinken herunter Hense 6, 50; als Stoßwort ohne Nurr.: friseher, geräuchert r., roher, gekochter, westfälischer, Yorker schinken u. s. w.; ich esse nicht gern schinken; in Nebenarten: er hat allschon einen schinken bei mir im salt (ich habe mit ihm noch abzurechnen) Tief.-Wülder 838 (von 1746); die wurst nach dem schinken werfen, Kleines an Grefes wagen; ich danke Ihnen . . für den schönen schinken, den Sie mich mit meinem wurstchen haben abwerfen lassen Lessing Brief 1775; besser ein alter schinken denn unreif kalbleisch Simrod 487; — schinken für eine alte Scharte, wohl zuerst unter Studenten (vgl. auch schmoker): wer . . zehn alte schinken liest Günther 504. Das Dim. schinkchen auch für eine Muschelart, *tellina rostrata* Kemnich.

**Schippe**, f. Nebenform zu schuppe (s. d.): gräbt mit seiner schippe die jungen bäume aus (= klippe) Freisigart 1, 48; Nebenart einem die schippe geben, einen Korb geben, auch ihn fortjagen: die bauern aufhetzen, dasz sie ihm (dem Schulfischer) knall und fall die schippe geben Lessing 3, 409.

**Schirm**, m. Schutzwehr, Schutz, Schützer; hoch- und niederb. Wort, abd. *seorn*, *seorn*, mhd. *scherm*, schirm, mnd. *scherm*, *scharm*, sicherer Anmühungen entbehrend, aber wohl zurüchst altes Kriegswort, hölzerne Schutzvorrichtung irgend einer Art gegen feindlichen Angriff bezeichnend, abd. als Masse sowohl zu *clypeus* als *murus*, mhd. in der Bed. Schild, Schirmwand, Sturmdach bei Belagerungen, schon früh übergegangen in die des Schutzes und der schützenden Perion überhanpt; als sinnlicher Begriff, Ding das schirmt, schützt, an die kriegerische Bed. noch erinnernd: eilen zur mauren und zu dem schirm da sie sicher sein Nibm 2, 5; auch in der alitterierenden Formel schirm und schild Pöcherdt 119, 55; sonst manigfach in der Hauss- und Gewehrpr., bei Jägern Mütze, Zelt, leichtes Gebände gegen Witterung oder zum Verbergen vor dem Bild; senst Vordach vor einem Hause oder einer Scheune; Dach als Schutz überhanpt: die zelte durchnaszt, sonst kein schirm, kein obdach Goethe 30, 124; im Hausweien Wandgestell, spanische Wand; Gestell zur Abhaltung der Dienste, ofenschirm, des Lampenlichts, lichtschild; schirm, *umbella*, vorwehr vor dem schein des lichts Schottel; schirm an einer Mütze, mutzenschild, vgl. unten schirmmacher; zur Abwehr gegen Regen und Sonne, regen-, sonnenschirm; die bartfüzigen kerle mit groszen gelben schirmen von wachleinwand Gaudy Erz. 63; (Maler) mit mappen und schirmen und feldstühlen Hense 6, 4; bei Büchsenmachern schirm die äusseren Stäbe unter der Pflanze eines Gewehrschlozes Abdelung; im Bergbau schirm, schützswand Verban zum Schutz bei Sprengungen Weitz 415; bei Kupfersternern eine Maschine, deren sie sich bedienen, wenn sie bei Nicht arbeiten, damit keine falschen Lichter auf ihrer Arbeit entzehen Jacobson; — *absiraet*, Schutz als Lage, Zustand, in der alten Rechtspr. auch Gewähr, Verteidigung, welche der Verkäufer eines Gutes gegen die Empfänger anderer übernimmt Hallau 8; im Hausweien Zustand der Sicherheit, Unverletztheit: ein gebotw in schirm haben, in tuch und gmach halten Maaler; senst allgemein: schirm, schirmung, *defensio*, *clien-*

*tela, tutela, conservatio* ebd.; *delesti mihi protectionem* . . unde täte du mir schirm Ketter Pf. 17, 36; ze seherme al der kristenheit Helling 8, 639; in seinen schirm aufnehmen, *in fidem suam recipere* Steinbach; sich unter eines schirm begeben, in eines schirm stehen; ich ziehe fort mit gott und seinem schirm Grillparzer 7, 21; dasz sie . . ihnen ihren schirm entziehen wollen Ranke Werke 1, 44; unter dem schirme des bundes 136; in manchen Wendungen noch recht nahe der sinnlichen Bed. stehend: der woneh ouh in des himelgotes seerne Ketter Pf. 90, 1; wer unter dem schirm des höchsten sitzt Luther Pf. 91, 1; nie . . soll der freiheit paradies, der menschenwürde starker schirm verschwinden Schiller 4, 112; im schirm der dunkelheit Wieland Afel. 4, 278; wie ist uns des ländlichen daches schirm willkommen Goethe Epigr. 82; viel mit sinneverwandten Ausdrücken verbunden: schirm und helfe Trissau 18147; ein haus in seinem schutz und schirm haben, ein statt zu schirm und schutz aufnehmen, in schirm und hüt haben, in eines schirm oder gewalt sich gäben Maaler; in deinen lieben armen ist schutz und schirm vor jeglicher gefahr Schiller Br. v. Mess. 1791; der kaiser erklärte, er werde die ungehorsamen aus seiner und des reiches gnade und schirm setzen Ranke Werke 1, 59; — auf Personen bezogen, schirm = Schützer; *et factus est dominus protector meus*, unde ward got min scherm Ketter Pf. 17, 19; sei du jr schirm für dem verstörer Jes. 16, 4; den heiligen mann, den schirm der unterdrückten Schiller Jungfr. v. Drl. 5, 8; (Hektor) ein schirm und hort Siegesfest. — Zusammensetzungen: **Schirmdach**, n. Schuttdach, Vordach eines Hauses; frei, von dem Ast- und Blätterwert eines Baumes Brodes 6, 105; zum blauen schirmdach des horizonts Schiller 2, 350. — **Schirmfabrik**, f. Fabrik von Schirmen verschiedener Art, besonders von Regen- und Sonnenschirmen. — **Schirmfutter**, n. Futter eines Regen- und Sonnenschirms. — **Schirmgeld**, n. Abgabe für gewährten Schutz Ranke Werke 1, 44. — **Schirmherr**, m. Schutzherr. — **Schirmkraut**, n. Name der Pflanze *trientals*, Sternblümchen. — **Schirmlos**, ohne Schirm, Schutz, *nuda urbs praesido* Maaler; ohne Mützenschild: die blaue schirmlose schirmmütze Stern zwei Kevellen 139. — **Schirmmacher**, m. Verfertiger von Schirmen, besonders Regen- und Sonnenschirmen. — **Schirmmütze**, f. Mütze mit einem Schirm: auf dem . . kopfe trug er eine wunderliche schirmmütze Ketter Werke 3, 65. — **Schirmvogt**, m. Schutzherr, *patrouus, tutor* Maaler; (der König) jedem geistgebornen thun ein schirmvogt Geibel 8, 11; landthaflich oberthetlich auch = Vormund Abdelung. — **Schirmwand**, f. Schutzwand.

**Schirmen**, mit Schirm versehen, beschützen, abd. *scirman*, *scirmen*, *schirmen*, mhd. *schirmen*, *schermen*, mnd. *schermen*. zurüchst Kriegswort (vgl. beschirmen), Deckung gegen den feind durch schirm bezeichnend, mhd. noch in der vitterlichen Übung des Kampfspiels: si wolden kurzewile mit dem gesinde hân, schirmen mit den schilden Nib. 307; mnd. dar (am Heie) sach men schermen unde vechten Reinede Nib. 3301, auch in die Bed. fechten, kämpfen verlaufend: *dimicare, gladiari* schermen, *schermen*, *schirmen* Tief.; — schon früh in die allgemeine Bed. ein Übel von Jemand abhalten, beschützen, übergegangen, in alter Spr. mit Dativ: mit hanti siu imo scirmit Lffrid 3, 1, 37; in (den Brunnen) rueret regen noch sunne . . des schirmit im ein lunde Zwein 572; aber auch mit Acc.: sid er mih hier scirmda Ketter Pf. 26, 5; der mhd. allein noch gebrändlich ist: einen, etwas schirmen, zunächst als Wort des Rechts und der Verwaltung: einen schirmen, *einsi sach und klag vor gericht auf sich nennen und treuwlich darinn handeln, patrocinari* Maaler; dann überhanpt: sein vatterland schirmen, sich vor unbill

und schmaach hüten und schirmen ebd.; neuer nur der gewählten Spr. angehörig, Nachklang der alten Rechtsbed.: das kloster. . . mit ihren edlen namen zu schirmen C.F. Meyer Genatq 180; allgemein: der ritter hält den schild, die dame zu schirmen, . . dem tollen sturm entgegen Wieland Am. 8, 25; besatzungen: die . . die festen plätze schirmen Schiller Piccol. 1, 1; unsichtbare schwestern schirmen . . des geliebten jägers haupt Müllerer Schuld 1, 2; als Wunsch: gott schirme dich, möge dich schirmen; vor, gegen einen oder etwas: einen vor feinden, ein besitzthum vor verfall, das land gegen überfall schirmen; um sie gegen die rohe gewalt von ansen her zu schirmen Moltke 6, 58; in formelhafter Verbindung: ihr solltet ihn eher schützen und schirmen Goethe Mein. 7, 4; mit sächlichem Subject: es schützt ihn fortan und schirmt ihn mein friede 6; ein baldachin soll diese scheidel schirmen Hymleis v. Heißl. 5, 12; indes die einbrechende nacht die flüchtigen vor rascher verfolgung schirmte Häußler d. Geich. 4, 257; der harnisch schirmt die brust, u. a. — **Schirmer**, m. der da schirmt, abd. seimari, mhd. sehirmære, in alter Spr. Kampfwort, mhd. namentlich Bezeichnung einer Art gewerbmäßiger Fechter: *dimicator, gladiator* schirmer, schermer, seharmar Diez; Rechtswort, = Verteidiger, Schirmherr, Schützer; schirmer etwas guts, *tutelaricus*, schirmer und handhaber zu der leibsfreyheit, der einen in die freiheit setzt und in darbei beschirmt, *assortor* Maaler; itei: (die) heiligen drei namen die sin min schirmer D. Städtechr. 4, 356; auch bei Schiller noch: ihr seid jetzt unser lehensherr und schirmer Tell 4, 2; sonst allgemein: sehirmor und schützer des vaterlands, *patricae conservator* Maaler; nicht (Wallenstein) soll das reich als seinen sehirmor ehren Schiller Piccol. 2, 5. Bei Jägerm schirmer Bezeichnung eines Windhundes, wie ritter (s. d.).

**Schirren**, erdnen, das Geschirr auflegen; erst mhd. nachgewiesenes Verbum zu dem Subst. schirr, Nebenform zu geschirr (instrumenta so zum fuhrwerke oder ackerbau gehören Schottel), wohl mit der ursprünglichen Bed. der Einrichtung und dem dazu Gehörigen überhaupt, zu sehar und seheren (s. d.) gehörig; nachher verengt: schirren, schieren, das geschirr anlegen Stieler; pferde, zugleich vor den wagen, an die deichsel selurren, vgl. auch ab- ansehurren; ich schirre die pferde gleich Goethe Herm. u. Dor. 5; bald darfst du die röslein schirren Scheffel Tromp. 278; seinen glänzend geschirrten rappen C.F. Meyer Genatq 314; bildlich: bis sie versuchte mich ins joch zu schirren N. Fischer neue Martheine 55; — dazu: **Schirrhammer**, s. Hammer worin Pferde und Ackergeschirr aufbewahrt wird. — **Schirrmeister**, m. Aufsicher über das Pferde- und Ackergeschirr; in fürstlichen Heerfällen Bezeichnung eines höheren Bedienten; auch Postbeamter: ein alter schirrmeister, der im nächsten postort seine zeln ruhestunden genosz Zimmerman Münchb. 3, 43; Aufsicher beim Kriegsruhrwert Goethe 30, 69; bei Schmieden = Vorschläger Aelung. — **Schirrvogel**, m. Aufsicher über das Pferde- und Ackergeschirr auf Gütern Moltke 4, 196.

**Schlabbern**, schlendend und schlüpfend, gierig und unreinlich trinken, von einem auf lautmalerischem Grunde gebildeten schlaben (schlabben, schlappen, *lambere cum sono* Stieler, niederl. slabben, *lambere, lambendo bibere, lingere* Kilian) mit Iterativendung abgelent, niederl. slabberren, slabbern, niederl. slabberren, *ligurire jus tepidum*: schlabbern, vom laut den ein hund macht wann er frisst oder sauft, *lambere liquidum, lambendo bibere* Frisch; von Menichen: sie knusperten und knabberten, seldeckten und schlabberten, als ob sie in die jahre der kindheit zurückgekehrt wären Kestler Nachl. 75; auch = klappern, albernes

Geschwätz machen Aelung; jucheln überhaupt, reßsich schlabbern, *cibis ex ore desultantibus se inquinare* Frisch (aus köstlicher Quelle des 16. Jb.); über und über beschlabbert . . mit koth Goethe Mein. 7, 11 (nach dem beschlabbert des Originals 5917). — **schlabbrig**, **schlabberig**, älter **schlabbericht**, in niedriger Rede dünn, zum Lachen und Schläusen geeignet; unreinlich, juchelnd: schlabericht, *sorbilis, ingluviarius, gulosus, inquinatus, squalidus* Stieler; albern geschwätzig: ein altes schlabberriges weib.

**Schlacht**, s. Handlung des Schlagens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; hoch- und niederl. Wort, abd. slakta und slacht, altsächsl. slakta, mhd. slachte und slacht, mhd. slacht; in der alten Spr. Tötung eines Menschen, häufig in der Zusammenfügung manslacht, altsächsl. manslakta, altengl. mousht: *homicidium* manschlacht Voc. 15. Jb., umbawen und auch menschschlacht (Totschlag) Sach 2, 4, 123; todschlacht Todtschlag Schmeller; in der Bibel Verheerung durch Tötung: das der herr so eine grozschlacht im volk gethan hatte 1. Sam. 6, 19; (es) ist eine grozschlacht im volk gesehehen 4, 17; besonders seit Alters Tötung im regelrechten Kampfe: abd. slacht, *strages, caedes* Graff, woraus sich die Bed. jolden Kampfes selbst, besonders zwischen ganzen Heeren entwickelt: schlacht, *stroit, pugna, acies, caedes, decertatio* Maaler; ein selichelir tac . . an dem di slaechte wart getan Jeroschin 23559; zog er gegen jm, und thet eine schlacht mit jm 1. Macc. 3, 11; gerüst zur schlacht 5, 39; machet Johannes seine ordnung zur schlacht 16, 7; verlor die schlacht 2. Macc. 13, 22; eure gewonnenen schlachten Schiller Fieslo 3, 2; eine schlacht sehlagen, liefern; blutige, mörderische schlacht; eh die wilde schlacht beginnt Kauler 2, 60; entliehn der schlacht, der heissen Lenau 153; — schlacht für das Schlachten des Viehs, hair, viehschlacht Schmeller; — technisch schlacht, Herbesetzung, Wasserbaum, aus Pfählen gebaut, die eingeschlagen werden ebd.; auch niederl. slacht (Schiller-Lübbers) am flupfuer, früher ort durch Steine eriekt, Kai, in niederdeutschen Städten jetzt noch Platzname; — nach der übertragenen Bed. des Verbums, = Stamm, Art, Gattung, in älterer Spr. vielfach ausgebildet, auch in verflästeren Formeln: on aller slaecht geverd D. Städtechr. 1, 75; keiner sehlaechte saech 8, 18; und selbst in jünlicher Bed. noch verhältnismäßig spät: wenn schon ein gutes pferd aus Barbarei nicht kommen, wenn seine sehlaecht schon nicht von Napels ist genommen Witz bei Aelung; in neuerer Spr. nicht mehr, doch vgl. geschlecht — Zusammenfügungen: **Schlachtbericht**, m. Bericht über eine gelieferte Schlacht; Bennisgen schlachtbericht von Friedland Häußler d. Geich. 3, 104. — **Schlachtendeuter**, m. der Schlachten nach Anordnung und möglichem Verlauf durchdenkt; für Wolke erundene Bezeichnung. — **Schlachtengott**, m. Gott der die Schlachten leut: ihn (den Germanen) trieb der schlachtengott Freytag Bild. 1, 75. — **Schlachtenmalter**, m. der Schlachtgemälde malt. — **Schlachtfeld**, n. Feld auf dem eine Schlacht geschlagen wird. — **schlachtfertig**, fertig zu einer Schlacht: schlachtfertige armeen Moltke 4, 18. — **Schlachtgemälde**, n. Gemälde einer Schlacht, auch übertragen, in Worten. — **Schlachtgetümmel**, *gewühl*, n. Getümmel, Gewühl einer Schlacht. — **Schlachtglück**, n. Glück in der Schlacht: das schlachtglück . . das wetterwendische Hymleis Penthes. 16; auch schlachtenglück. — **Schlachthaus**, m. Krügerhaus in einer oder für eine Schlacht; die Germanen, welche sich in schlachthausen zusammenzogen Freytag Bild. 1, 95. — **Schlachtjungfrau**, f. Bezeichnung einer Walküre ebd. 87; auch schlachtenjungfrau. — **Schlachtlinie**, f. Trennlinie in einer Schlacht. — **Schlachtordnung**, f. Ordnung (s. d.) für oder in einer Schlacht: lies die schlachtordnung

machen 1. Macc. 6, 33; in schl. stehen, vorrücken: diese tausend mann wird man . . in schlachtordnung stellen Schiller 4, 153; scherzhaft, frei: ein schlachtordnung von . . kaisern Garg. 98. — **Schlachtplan**, m. Plan für eine Schlacht; scherzend, übertragen: das diner war nach einem groszen plan bemessen, ich bringe den schlachtplan mit Moltke 6, 139. — **Schlachtross**, n. Ross das einen in der Schlacht trägt. — **Schlachtruf**, m. Kriegsruß in der Schlacht: rauscht das ringen zweier beere, waffen, schlachtruf Lenau 313. — **Schlachtschwert**, n. Schwert für die oder in der Schlacht: mit ein schlachtschwert Garg. 199. — **Schlachttag**, m. Tag einer gelieferten Schlacht; dafür: an diesem gloriwürdigen schlachtentag HvKleist Penthes. 5.

**Schlachten**, 1) Hausvieh künstmäßig zum Verzehren töten, Ableitung von schlacht, abh. slachton, mhd. slachten: *macellare, maclare* slachten Dief.; vieh (Spr. Sal. 9, 2), schafe und rinder (4. Mos. 11, 22), einen ohsen (3. Mos. 17, 3), ein kalb (Luc. 15, 23), einen ziegenbock (1. Mos. 37, 31), schafe, schweine, gänse, enten schlachten u. s. w.; schlacht sieu Garg. 86; schlachte die kuhner für diesen mittag Benedix ein Puffspiel 1, 1; ohne Tbj.: schlachte und richte zu 1. Mos. 43, 16; fürs haus, ins haus, für den verkauf, anf die bank (f. d. 2) schlachten; wir haben heute geschlachtet; begriffstauwend: fleisch . . das ich für meine scherer geschlachtete habe 1. Sam. 25, 11; schlachthöfe, woselbst alles fleisch, das zur bank gebracht werden soll, geschlachtet . . werden musz oec. Ver. 2181; für das Opfer: sol das jung rind schlachten für dem herrn 3. Mos. 1, 3; das er seinen son schlachtet 1. Mos. 22, 10; wir die . . das fleisch der rinder dir (Zeus) geschlachtet Schiller Dido 41; übertragen, = opfern vernichten: der sich und seine freuden schlachtet Platen Gaf. 31; — übertragen, wie metzeln (f. d.), himmorden, nieder-machen: daz slaechtlin nam ein drum (Ende) Jerofchin 1870; ein schlachten wars, nicht eine schlacht, zu nennen Schiller Jungfr. 1, 9; namen sie des königs söne, und schlachteten siebenzig man 2. Kön. 10, 7; wie kannst du . . den Hehiter dir mit fremdem schwerte schlachten? Hagedorn Kab. 1, 1; deine kinder sind geschlachtete Schiller Räuber Trauersp. 5, 6; mit Beziehung auf das Schlachten für Opfer: ich hab euch einen engel geschlachtete Räub. Schausp. 5, 2; Übergang in den Sinn des Schlachtens für Serei: (er) ergreift die knaben, schlachtet sie, und setzt die ekle schaudervolle speise dem vater . . vor Goethe Fphig. 1, 3; von Suchen: wenn . . auch krieg und pest die volker schlachtet Wof 5, 37. Sprichwörtlich und scherzend heist es einer wird ins haus geschlachtete, wenn er gesellschaftlich oder zu Diensten ausschließlich an eine Familie gefesselt wird. 2) schlachten, nach schlacht = Stamm, Art, aus und. slachten, dieselbe Art haben, zu jemandes Geschlecht gehören (Schiller-Lübben) in die norddeutsche Rede übergegangen: schlachten, *assimilari, ressembler de condition*, er schlachtet nicht nach seinem vater Schottel; nach jemanden schlachten, ihm nachschlachten Bedeutung. — In Zusammensetzungen zu 1: **Schlachtbank**, f. Fleischerbank zum Schlachten, wie (in lamb, das zur schlachtbank gefurt wird, Vof. 53, 7; übertragen: (da doch) jre beste manschaft zur schlachtbank her ab gehen müssen Ver. 48, 15; der zuzug . . der tausende von jungen menschen auf die schlachtbank für ein verfehltes unternehmen geliefert hat Wisnarsd Ned. 2, 112. — **Schlachtbeil**, n. Beil zum Schlachten. — **Schlachtbäus**, n. -hof, m. Haus oder Hof für gewerbmässiges Schlachten: öffentlich privilegierte schlachthöfer oder schlachthöfe oec. Ver. 2181. — **Schlachthäuser**, n. Meiser zum Schlachten, mhd. slachtmezer. — **Schlachtopfer**, n. Opfer das geschlachtete wird: habt jr . . schlachtopfer und speisopfer geopfert Amos 5, 25;

Rei dabei: samlet euch . . zu meinem schlachtopfer Hes. 39, 17; übertragen: sie muszen dem herrn Zebaoth ein schlachtopfer werden Jer. 46, 10; die unglücklichen schlachtopfer vernachlässigter erziehung Schiller 3, 522. — **Schlachtischaf**, -schwein, n. Schaf, Schwein zum Schlachten: wir sind geachtet für schlachtschafe Nöm. 8, 36; — ein gutes schlachtschwein, zum Schlachten geeignet. — **Schlachtsteuer**, f. Steuer für Schlachten und geschlachtetes fleisch entrichtet. — **Schlachttag**, m. Tag an welchem geschlachtete wird; frei Jac. 5, 5. — **Schlachtvieh**, n. Vieh zum Schlachten bestimmt, *animalia occisoria* Frisch.

**Schlächter**, **Schlächter**, m. der da schlachtet, tötet; abh. slaktari, mhd. slaktere, slachter in weiterer Ved., Töter, Metzeler: *lancinators* slaktari abh. Gloss. 2, 155; mhd. manschlachter Mörder; in engerem Sinne, der gewerbmässig Vieh schlachtet, mhd. vleischslachter, -slechter: *macellarius* fleischauwer, slechter Dief.; landschaftlich als Gewerbezeichnung, teils ohne, teils mit Umlaut; in Bildern oder Formeln: Egypten teilt ein seer schönes kalb, aber es kompt von mitternacht der schlechter Ver. 46, 20; abgeschlachtet oder schlächter, ambo werden oder hammer Leuthold Ged. 242; nach der übertragenen Ved. des Verbuns: nich haben sie zum schlächter auserkoren, zum mörder meiner doch verehrten mütter Goethe Fphig. 2, 1; gewonnen ist die schlacht! wir waren gute schlächter! Freiligrath 1, 89; — gütereschlechter, -schlechter, der Landgüter aufkauft, um ihre Grundstücke wieder einzeln zu veräußern, auch hof-, bauernschlechter. — Zusammen-setzungen: **Schlächterbank**, f. Fleischerbank eines Schlächters, *mensa lanionia, taberna macellaria* Frisch. — **Schlächtergefelle**, m. Gefelle eines Schlächters. — **Schlächterhund**, m. Hund eines Schlächters, Fleischerhund; übertragen: ein schlächterhand des heiligen gerichtes Schiller 5, 15.

**Schlächtere**, **Schlächtere**, f. das Schlachten und der Ort dafür, *laniatius, laniona, laniatio* Stieler; die schlächtere erlernen, in einer schlächtere arbeiten, u. s. w.; übertragen, Metapher: ich hoffe, die schlächtere ist zu ende Freitag Sell 2, 252; unmittelbar nach der schlächtere besetzten die Spanier . . das ganze Vethlin C. H. Meyer Senatsch. 91. — **Schlachtung**, f. das Schlachten, *macellatio* Steinbach; schinken eigener schlachtung (zum Verkauf angeboten) Zeitung 1886.

**Schlaufe**, f. 1) zusammenhängende Unreinigkeit beim Erzschmelzen; niederdeutsches Wort, mund. slagge (auch vom regnerischen Wetter gesagt Schiller-Lübben), zum Verbum schlagen gebörig; *scoria* slagge, unreinheit von dem ysoren Dief. nov. gloss.; schlakke, *arris spuma, scoria* Schottel; häufiges Wort der gewerblichen Spr., auch jetzt in der Haushaltung schlacken der steinkohlen; übertragen auf Unreinigkeiten des körpers, blutschlacken, was nicht zum reinen Blut gehört; in allgemeiner Spr. vielfach in Bildern: du wirst alle gottlosen auf erden weg, wie schlacken Ps. 119, 119 (dannach bei Diph Psalmen 234); der selbstsucht schlacken Heyse 1, 207; von aller schlacke ubler gewohnheit gereinigt Keller Werke 1, 183; dasz die neubildung unserer verfassung frei sein werde von einem groszen teil der schlacken, welche den alten gusz spröde, brüchlich gemacht und zerissen haben Wisnarsd Ned. 5, 104. 2) Niederd. slacke und slackdarm der Maßdarm und die in den Maßdarm des Schweins gefüllte Fleischwurst; hochdeutsch als **Schlackwurst**, f. gebräunchlich geworden.

**Schlacken**, m. Klumpen, zusammenhängende Masse; nur bei Möser: so musz man auch des mannes seele, wenn sie eine unart angenommen hat, so lange hämmern, bis sie einen reinen schlacken giebt Phant. 4, 60. — **schlachten**, 1) Schlacken geben: schlackende kohle, die

keim Biennen viel Schlafte absetzt; vgl. auch verschlacken. 2) nach niederd. slacken, mhd. slaggen, regnerisches Wetter sein; lieber im Iterativ schlaffern, niederd. slakkern (breit. Wb. 3, 798); es schlackert; mit Schlaffwetter, n. solches Wetter: woch ein donnor und schlackerwetter! Bürger Nachb. 1, 4. — schlackericht, schlackerig, regnerisch mit peitschendem Wind; niederd. slakkerig neben slakkig: schlackriges wetter; im winter . . wenns schlackricht, und nicht friert Brodes 6, 195.

**Schlaf**, m. 1) natürliche Ruhe der Leistungen eines tierischen Körpers; mit Ausnahme des Nördlichen gemeingern. Wort, goth. slaps, altengl. slæp, altfranz. slép, altsäch. sláp, abb. mhd. sláf, in nächster Verwandtschaft zu dem Ndj. schlaff (s. d.), und wohl als Intensivbildung dazu aufzufassen; ohne Plural. Im eigentlichen Sinne: *sompnus* schlaf, schlaf, *sopor* ein sieszer schlaf Dieß; tiefer, schwerer, bleierner (s. d.), gesünder, leichter, leis-r schlaf; der schlaf des gerechten (eine Lebensart, die sich nach Bibelstellen wie Ps. 3, 6. Spr. Sal. 5, 11 oder ähnl. entwickelt haben mag): am hellen tage . . den schlaf des gerechten zu schlafen Keller Werke 1, 276; in den schlaf sinken (Np. Gesch. 20, 9), aus. vom schlaf erwachen (Matth. 1, 24), aus. vom schlaf wecken, erwecken (Sacharja 4, 1. Sir. 22, 7); (es) kam kein schlaf in meine augen 1. Ndj. 31, 40; jr augen waren voll schlafs Marc. 14, 40; da bin ich aus schwäche in schlaf gefallen Benedix Weize 2, 9; während die meisten . . schon im tiefen schlaf liegen Heyse 6, 66; hausmütterchen . . wenn es die kleinen kindlein in den schlaf singe Keller Nachb. 87; einen schlaf machen; ihnen die ich denke einen langen schlaf zu thun Schiller Wallenst. Tod 5, 5; in täglicher Rede auch im Dim.: dass du darauf ein tüchtiges schlafchen machen würdest Mostke 6, 130; zusammengestellt mit sinverwandten Werten: indessen lag der jünger zahl in schlaf und süszer stille Pöcherardt 31, 45; in schlummer und schlaf liegen; mit dem Gegensatz: zwischen schlaf und wachen Wieland Ob. 3, 57; gern persönlich gefaßt: schlummer und schlaf. zwei brüder Goethe 2, 125; dieb. der sich mit schlaf und mitternacht verschwört Schiller Ndj. 2, 3; in schlafes arm Glöde 54; mordet nicht den heiligen schlaf Wallenf. Tod 5, 6; wann schlaf gefesselt meine willensmacht Lenau 439; in einer abweisenden Redensart: etwas fällt einem nicht im schlaf ein; was dem kaiser nicht im schlaf zu sinne fällt Wieland Ob. 12, 81; oberdentsch auch = Müdigkeit zum Schlafen: schlaf haben, schläfrig sein; — in freierem Sinne: der lautlose schlaf der natur Freytag Soll 2, 64; schlaf der pflanzen im winter; winterschlaf mancher tiere, schlafähnliche Betäubung; schlaf eines gliedes am menschlichen körper Abelnung; verinnerlicht: schlaf des gewissens; das die stunde da ist, aufzustehen vom schlaf Ndj. 13, 11; wach auf, o mensch, vom sündenschlaf! Jhrist o Ewigkeit du Donnerwort; schlaf für den Tod: sich zum letzten, ewigen schlaf niederlegen; wird nicht aufwachen . . noch von seinem schlaf erweckt werden Nieb 14, 12; mir in der suppe den ewigen schlaf zu geben Schiller Ndj. 4, 2; das ist nun freilich ein schlaf, wo es ewig niemals, guten morgen heiszt — schlaf und tod sind nur zwillinge 2, 2. 2) anders schlaf, ungewiß ob mit dem vorigen irgendwie zusammenhängend, von dem Teile der Hirnhäute feulich der Augen, wo man den Schlag der Pulsader gewahr wird, abb. sláph *tempus*, mhd. sláf, mhd. sláp; im Zing.: schlaf, *tempora, tempes de la teste* Schottel; sehlg im den nagel durch seinen schlaf Nicht. 4, 21; warf . . den einen an sein schlaf, das er tod nider sank Widram Nachb. 25<sup>b</sup>; seiner blumen silberlocken hingen um den schlaf Ramler 2, 4; der hauptmann bog vom sattel aufs knie mit durchgespaltenem schlaf

Geibel 2, 159; im Plur. schlafte, die zwei entsprechenden Stellen der Hirnhäute hervorhebend: stürmischer hagel regnet um seine schlafte Schiffer Ndj. 4, 4; hat die greisen schlafte . . umzingelt dieser goldne reif Platen gläf. Pantoff. 1; sie sprengten ihm wasser ins gesicht und rieben ihm die schlafte Heyse 5, 29; pochende (Freiligrath 1, 185). klopfende (Wildebrandt Nov. 77) schlafte; darans entwickelt ein feminer Zing. schlafte, Plur. schlafeten: die schlafeten, *tempora* Kennich; windet um die heizen schlafeten grünen ephen Leuthold Ged. 146; streckte ihn mit einem schusse durch die schlafeten nieder G Meyer Sematich 78. — Zusammensetzungen zu 1: schlafähnlich, dem Schlafte ähnlich: schlafähnliche betäubung Heyse 5, 33. — Schlafapfel, m. Name der schlafbringenden Frucht des Herenrautes, *atropa mandragora*, und eines gottigen Ballens an der Hundrose. — Schlafbeere, f. die Frucht der Belladonna, auch die Pflanze selbst. — Schlafbürsche, m. Mieter einer bloßen schlafstille Bismard Ned. 11, 84. — Schlafgeld, n. Mietsgeld für eine schlafstille; Geld für das übernachten in einer Herberge. — Schlafgemach, n. Gemach für das Schlafen. — Schlafgewand, n. Gewand zum Schlafen angelegt. — Schlafkammer, f. Kammer worin man schläft, mhd. sláfkamere. — schlaflos, ohne schlaf: dasz er die vergangene nacht, einer gesellschaft zu gefallen, . . schlaflos zugebracht hatte Besen Hofam. 6; bin schlaflos manche nacht gesessen Königsb. Dichterfr. 171; habe . . eine halb schlaflose nacht gehabt Benedix ein Lustspiel 1, 3; dazu schlaflosigkeit, f. die ursache meiner schlaflosigkeit Rosegger, Waldheim. 2, 269. — Schlafmittel, n. Mittel den schlaf zu befördern. — Schlafmütze, f. Mannesmütze, im schlaf den kopf zu bedecken; bildlich für eine träge Person: der war nichts als eine menschenähnliche schlafmütze Grabbe 1, 219; er war 'ne alte schlafmütze, liez ich ihm sagen Heyse 10, 325. — Schlafpelz, m. Morgenrod mit Pelz gefüttert: in prächtigem schlafpelze am pulte sitzend Rabener 3, 112. — Schlafrak, m., -rakte, f. Name des Murreltiers; Bezeichnung eines gern und lange schlafenden Menschen: mach auf, schlafstrate! Geibel 7, 102. — Schlafrod, m. weiter und langer Morgenrod; als bequeme, für gesellschaft nicht erlaubte Tracht: schweinigel . . der durchhaus im schlaflock an tisch kommen wollte Lenz Hofmeister 1, 4; revolution in schlaflock und pantoffeln, gefülltes Wort seit 1851 (vgl. Büchmann 179). — Schlafsaal, m. Saal als schlafraum für Mehrere. — schlafstelig, dem schlaf verfallen, von schlafsucht überwältigt: unser guter papa schlafstelig in die ecke gedrückt Heyse 7, 42. — Schlafstille, f. Stelle für das Schlafen; gemieteter Raum nur für das Schlafen: der mann, der nichts weiter hat als die schlafstille, welche er mietet Bismard Ned. 11, 84. — Schlafstube, f. Stube worin man schläft. — schlafsucht, f. übergroße, krankhafte Neigung zum Schlafen. — schlafstüchtig, schlafstüchtig habend. — schlaftrunk, m. Trunk den man vor dem Schlafengehen thut, und das dazu bestimmte Getränk, mhd. sláfrune und sláfrunken; den schlaftrunk bringt uns der Garg. 176; ein herrlicher schlaftrunk von mancherlei latwergen und confecten Widram Nachb. 61<sup>a</sup>; es giebt schlaftrünke zum ewigen schlaf Lenz Hofmeister 1, 5. — schlaftrunken, noch ohne klare Besinnung bei plötzlicher Erwedung aus dem Schlafe: ihr schlaftrunkene wolbesottene kauzen Garg. 23; die pappeln nickten, ebenso schlaftrunken als ich, mit den kopfen Gaudy Erz. 39; auch: mit schlaftrunkenen schritten Heyse 7, 231. — Schlafwagen, m. Wagen zum Schlafen eingerichtet; besonders in Eisenbahnzügen. — Schlafwandel, m. das schlafwandeln: es war wie im schlafwandel geschehen Keller Feldw. 2, 10. — schlafwandeln, im Schlafe umhergehen: er schlafwandelte, hat eine zeit geschlaf-



wandelt; die gebrochne sitte rächt stets an dem sich, welcher sie gebrochen, und hättest du schlafwandelnd sie verlezt! *Wißler neue Martii*. 63. — **Schlafzeit**, f. Zeit, zu der man gewöhnlich zu schlafen pflegt. — **Schlafzimmer**, n. Zimmer zum Schlafen. — **Zusammensetzung zu 2: Schlafbein**, n. die den Schlaf am Kopfe bildenden Knochen, neuer auch schlafenbein.

**Schläfe**, f., vgl. schlaf 2. — **schlafen**, im Schlafe liegen; wie das dazu gehörige Subst. gemeingerm. Verbum mit Ausnahme des Nordischen, goth. slepan, altengl. slepen, altiriel. slepa, altfäsi. slápan, ahd. sláfan, mhd. sláfen; der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. goth. saizlep, ahd. sléf, slíaf, slíef, mhd. slief; in alter Spr. ohne Umlaut in der 2. und 3. Sing. des Präsens, mhd. sláfest du Minnef. Frühl. 39, 18; der arme sláft in sieherheit Boner Geist. 15, 65; für welche Formen später, vorzüglich in mitteldeutschen Dialecten, sich sláfest und sláfet ergeben und sich mhd. fortsetzen (schlefstu Marc. 14, 37, schleft er Joh. 11, 12); oberdeutsch haben sich schlafst und schlafst in mundartlicher Rede gehalten. Schwache Formen sind nicht eingetreten. Ved. in eigentlichem Sinne: gut, gesund, fest, tief, leise, leicht schlafen: in Vergleichen: wie ein dachs, murmelier, ratz, sack; er . . fand sie schlafend Matth. 26, 40; in festen Verbindungen schlafen gehen; die kinder, sich schlafen legen; er . . legte sich an dem selbigen ort schlafen 1. Mof. 28, 11; alles liegt schlafen Schiller Ráb. Trauerp. 4, 16; du magst ruhig schlafen gegangen sein Ráb. Schausp. 3, 2; als Aufferberung: schlaf, töchterlin! Garg. 45; als Wunsch: schlaf wohl!; wunsche wohl zu schlafen!; statt der Person das Auge genannt: ich wil meine augen nicht schlafen lassen Pf. 132, 4; unpersönlich: schlafst irgend vielleicht in meinem vorsaal auch? Schiller Karl. 3, 1; mit dem Acc. der Thätigkeit: einen gesunden, ruhigen schlaf schlafen; ihr schliefst einen erquickenden schlummer Schiller Ráb. 2, 2; der Zeit: ein paar minuten, stunden schlafen; wir schliefen eine ruhige nacht Goethe DuW. 19; nun will ich . . ein stündchen zu schlafen suchen Gräbe 1, 405; refl., mit Angabe der Wirkung: sich gesund schlafen; ich habe mich in zwei tagen und zwei nächten . . nach Hamburg geschlafen Lessing Brief 1769; unpersönlich: in meiner hütte iszt und schláft sichs wohl Grillparzer 7, 154; mit Weissn.: bei jemanden schlafen, an einem orte schlafen, daseibst übernachten Ahdung; anders und versänglich: und die allein nicht schlafen kan, nehme die lasznacht einen mann Garg. 90; der bei einem weibe schlief 5. Mof. 22, 22; — in freierem Sinne, in Bezug auf Fühlloswerden, Betäubung: der fusz, das bein schláft Ahdung, vgl. einschlafen; tiere schlafen ihren winterschlaf; pflanzen schlafen, die natur schláft im winter: als Wärtersausdruck schlafendes auge, das erst im nächsten Frühjahr treibt; in Bezug auf Unthätigkeit, Unwirksamkeit, von Personen: der dieh behütet, schlief nicht Pf. 121, 3; von ihrem Geist, Thun, von Zuständen, u. a.: jr verdammis schlief nicht 2. Petr. 2, 3; wie solche tiefgeprägte bilder doch zu zeiten in uns schlafen können Lessing Nath. 2, 7; bedürnisse . . die eine zeit lang geschlafen hatten Goethe DuW. 12; ahnungstiefen, worin die gottskeime schliefen Lenau 379; mit den leidensbathen der reformation ging auch der kirchliche geist der deutschen schulen schlafen Mostke 2, 202, u. a.; vom Tode: viele, so unter der erden schlafen ligen Dan. 12, 2; lasz die toden schlafen Schiller Ráb. 3, 1; er liegt fern im engen hause, schláft schon den isernen schlaf 5, 2; — das Part. des Präsens in Zusammensetzungen zeitlich-zuständlich, vgl. nachtschlafend; einem eine wohltschlafende nacht wunschen; ähnlich das Part. des Prät. in ungeschlafen: etwas läsz ein ungeschlafen (3 Gott-helf Schuldenb. 98), nimmt den schlaf. — **Schläfer**, m.

der da schláft, mhd. sláfere: dasz alle schláfer auf-fahren Schiller Ráb. 5, 1; erhebt euch von der erde, ihr schláfer, aus der ruh! Schenkenborf Ged. 38; von einem trägen, unthätigen Menschen: ein schleker mus zurissen kleider tragen Spr. Sal. 23, 21. — **schläferig**, **schläfrig**, zu Schlafen geneigt, ahd. sláfarag, sláfrac, mhd. sláferic, slarrie neben slarrecht; eigentlich: worden sie alle schleferig, und entschliefen Matth. 25, 5; Piesko hat sich schläfrig geschwelgt Schiller Fiesto 5, 1; es schien als habe die dunkelheit du fremden schläfrig gemacht Heyse 5, 5; schläfrig sein; die schläfrigen kinder; von den Augen, die Müdigkeit anzeigen: mit schláfrigen verdrossenen augen Gaudy Erz. 25; Ziskas ange blicket schläfrig Lenau 307; von Zeit und Wetter, die zum Schlafe reizen: es ist schláfriges wetter heute, ein schwuler, schláfriger tag; nickst du . . beim schláfrigen feuer Wof. Jbüll. 8, 13; frei, von einem Mangel an Müdigkeit und Lebendigkeit: etwas schláfrg thun, er trübt die saehe schläfrig Steinbach; schláfriger mensch, schláfrig arbeiten, schláfriges pferd, schláfriger vortrag, schláfrige schreib-art Ahdung; sein schláfriges aussehen Hofegger Waldheim. 2, 55; gewohnheiten seines schláfrigen schreiberlebens Treitschke 1, 463; — schláfriger in Zusammensetzungen, von einem Lager zum Schlafen geeignet: ein-, zweischláterige betten; es hangen zwar schon zwei am galgen, aber becnentlich ist er dreischláterig Heyse 2, 17. — **Schláfrigkeit**, f. das Schláfrigkeit, eigentlich und übertragen: um ihre schláfrigkeit zu verbergen Goethe W. Meister 1, 6; ergreift nicht schláfrigkeit die müde hand? Lenau 54; schláfrigkeit eines vortrags. — **schläferin**, Neigung zum Schlafe haben, ahd. sláferin, mhd. sláferin, und. sláferin, und mit Umlaut sléferen; schláferin, schláferig sein, *dormitare* Maaler; unpersönlich: es schláferst mich *dormito* Steinbach; als es mich gewaltig zu schláfern anlang Hauß 2, 30; die kinder schláferst Heyse 1, 33; persónlich, schon in alter Spr., z. B. attförmlich: bei ensal nit sláferen noch sláfen Frommanns Zeitschr. 2, 452; in neuerer Spr. ungewöhnlich: ich schláfer Ahdung als landschaftlich oberdeutsch; — anderes transf. schláferen in einschláferen (s. d.).

**Schláff**, ohne Spannung, matt, leder herabhängend; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. slaph, slaf, mhd. slaf, und. slap, die niederdeutsche Anslautsform findet sich auch hochdeutsch schon früh, vgl. schlapp; in nächster Verwandtschaft zu altnerd. sleppr schláff, láffig, und zu schlafen (s. d.); von Wörtern unrvorwonder Spr. wird herangezogen altislav. slabu schláff, schwach, auch lat. labi gieren, labare schwanken. Die Eteigerungsrade gewöhnlich ohne, seltener mit Umlaut (schláfer, schláfer, am schláferen, schláfften Steinbach). In alter Spr. auf Menschen und menschliche Eigenschaften und Zustände bezogen, ahd. *accidiosus, iners, desidiosus, ignovus, debilis* u. a. überlegend Graff; wie in neuerer Spr. ein schláfer mensch, schláffer geist, mut; schláff werden; sein fleisz wird schláff, ihr seid ganz schláff mit der saehe umgangen Stiefel; nichts rührt sein schláffes herz, als kluge münzgesetze Hagedorn Epigr. 88; seine schláffen nerven Lessing Dram. 33; dieser schláffe knabe Freytag Handf. 2, 351; schláffe mittelmásigkeit Treitschke 1, 37, bedachtsamkeit 456; vom Ausdruck: ein schláffes gesicht; den schláffen zügen mehr leben . . gegeben Wieland Am. 16, 16; körperlich, von Gliedern: (*manus*) *remissa* slaphiu, slafiu ahd. Gloss. 1, 531 (nach Spr. Sal. 10, 4); schláffe obren, *ores flaccidae* Stiefel; schláffe hände; seine arme fielen schláff . . herab Heyse 6, 196; am spätesten von Dingen, zuerst und. slap von der Sehne des Bogens Schiller-Lübben; wann das netz schláft, schlápp wird Schoffel 1400; schláffe selne, ein seil ist schláff, schláffe wásche (die durch den Gebrauch ihre Steife

verloren hat) Abetzung; schlaffe zügel, segel; kein luthauch blies und schlaf hing scharpe und fahn Strachwitz 117; = schlaff machend: es ist schlafes wetter, eine schlaffe zeit. — schlaffen, schlaff sein oder werden (mhd. slaffen), und schlaff machen, vgl. erschlafen. — **Schlaffheit**, f. schlaffes Wesen, mhd. slafheit: dieser fehler der überspannung . . wie der entgegengesetzte der schlaffheit Schiller 10, 499; schl. der arme, eines seils, u. a.

**Schlag**, m. Handlung des Schlagens und Geschlagens, nach verschiedenen Bed. des Verbums; goth. slahs, altnord. slæg, slai und slag, altsächsl. ahd. slag, mhd. slae, dem altnord. Neutr. slag entsprechend; Plur. sehläge, ahd. slegi, mhd. slege. 1) das Schlagen zur Verletzung, zur Strafe: *ictus*, *verber* slag, slaek, schlag, *plaga* schlag mit o. von wunden Dief.; tödlicher, schmerzender, derber schlag; sehl. auf die hand, den kopf, rücken; sehl. mit der hand, der faust, dem sehwerde, degen, stoek, heile, der art u. s. w.; einem einen leichten, derben schlag geben, schläge empfangen, austheilen; sehlege auf der narren rücken Spr. Sal. 19, 20; er (ein Knabe) . . blieb weder schläge, noch antworten schuldig Heyse 7, 54; bildlich: der andre, der den schlag ausgeheilt hatte Mößer Phant. 4, 130; warum Sie diesen . . schlag ins gesicht der verbündeten regierung überhaupt geführt haben Bismarck Red. 14, 58. 2) besonders vom himmlischen Schläge, blitz-, donnerschlag; das der donr oder der plitzen niemand schad. der in vor hör oder sehe, & der slag zuo im kom Regen berg 93, 34; im kurzen wird der ganze himmel schwarz und ein schlag folgt auf den andern Gellert 4, 345; zündender schlag des blitzes; es war nur ein kalter schlag Hauff 5, 31; danach von ähnlichen Schlägen: weil der elektrische schlag seinen arm lähmte Schiller 4, 251; wie auf den allmächtigen schlag einer magischen ruthe 3, 351; bildlich: in westen sollte sie die mine entzünden . . und aus osten kam der schlag der sie in flammen setzte 8, 65; der elektrische schlag der sünde Lessing 149; schlag eines gewehrs; eine buchse hat einen guten schlag, wenn sie gut knallt Abetzung; — auch sonst von blitzähnlichem: er stürzte mit einem dumpfen sehlege zu boden; einen sehlag thun, einschlagen Abetzung. 3) von der bekannten krankheit: *apoplexia*, schlag der einem wirt von der suchten Dief.; ganzer slag *apoplecia*, halber *hemiplexia* ebd.; der schlag rührt in l. Macc. 9, 55; er ist vom sehlege getroffen, *apoplecticus est* Stieler; als Schredenstruf: mich trifft der schlag! Benedix Wetter 1, 7; in Zusammenfügungen: gehirn-, herz-, lungenschlag, hitzschlag, der von der hitze herrührt, u. a. 4) übertragen, unjüml. schlage des schicksals, unglücks; mhd. noch in früherer Bildlichkeit gotes slac: und sleht si doeh der gotes slac Warnung 862; aber auch, wie heute, schon verblasster: das ist ein slag und kumer in sinem herzen Boner Edelst. 37, 35; jetzt ein harter, schwerer sehlag; nichts wird ihm den muth bewegen, siel die welt mit harten sehlägen gleich auf seinen sehedel hin Königsb. Dichterfr. 55; welch ein harter schlag für deine mütter Schiller Phönix. 318; wie hast du den schlag verwunden. dasz wir . . relegiert wurden? Benedix ref. Stud. 1, 9; in einer Formel: dies war das erste unglück . . von jetzt aber kam es schlag auf schlag Hauff 2, 37; — von Feinden: einen mächtigen sehlag zu führen, sehien der feind noch nicht stark genug Hauff d. Gesch. 3, 83; wollte er . . mit raschen sehlägen den aufruhr dort bewältigen 195. 5) schlag mannigfach in milderem Sinne, ohne den Besinn des Verlebenden; Zeichen gebend, sehlag an eine thür: auf den ersten sehlag, der an die thüre geschah Schiller 3, 569; ich hob den schweren klopf am thor und der sehlag hallte weit hin Mostke 6, 196; bestürmten mit unigen harten sehlägen das esort sich

öthnende thor C. F. Meyer Benatsh 25; namentlich schlag an die Glocke, und mit Begriffswechsel auch schlag der glocke, vgl. giockenschlag; des jahres letzte stunde ertönt mit erstem sehlag Bosj 4, 95; in kurzen Ausbruch, um genau die volle Stunde zu bezeichnen: ich werde mit dem sehlege da sein, *ad horae signum adero* Steinbach; ich war sehlag acht uhr bei ihm; heute abend sehlag sieben uhr Benedix räthl. Verw. 1, 9; — sehlag von Tonwerkzeugen: trommel . . deren gewaltsame wirbel und sehläge das herz im busen hätten zersprengen mögen Goethe DuR. 9; von Singvögeln: die frohen schläge, die sie (die Wachtel) thut Hagedorn Od. 1, 9; der nachtigallen sehlag 113, 2, 32; das fenster, aus dem der sehlag des kanarienvogels lange herabgeschmettert hatte Heyse 7, 65; anderer Werkzeuge die laut im Takte gehen: im takte pocht der hämmer sehlag Schiller Gang nach d. Eisenb.; schläge einer mühle, stampfmühle, der drehschlegel; daher bei gemeinsamen Schmieden und Dreschen sehlag halten, nicht aus dem Takte geraten, in den sehlag, zu schlage kommen, in solchem Takte einfallen, auch frei im Süden: ich komme mit dieser arbeit nicht zu sehlag, kann mich in sie nicht finden; — sehlag von dem musikalischen Takte selbst: sehlag, in der musie, vom aufheben und niederschlagen der hand, dessen der den tact gibt, ein ganzer sehlag, *mora integra*, ein halber sehlag, *dimidia temporis pars*, ein sehlag im schreiben, *nota morae integrae* Frisch; du sanfter westwind pfeife, und halte recht den sehlag Königsb. Dichterfr. 25; — sehlag von rhythmischen Bewegungen, die sich schlagähnlich vollziehen, der wellen an das ufer, der flugel, des pulses, herzens, vgl. herzschlag, pulssehlag; vertraut nicht allzusehr des herzens muntern sehlägen! 113, 2, 69; — sehlag mit Werkzeugen, um zu formen: sehlag des hammers beim Auswirken von Metallgeräten, der art, des beiles beim Zubauen von Balken, zum Fällen der Bäume: von ihrer äxte sehlägen krachend, stürzt der lichtenwald Schiller eleus. Fest; im Heidentume segnend: der sehlag des hammers, der sein weib berührte, hat ihm die ehe gesegnet Freytag Bild. 1, 209. 6) von der Bed. 5 aus in Formeln, die Kürze, Bündigkeit, Knappheit, auch Regelmäßigkeit bezeichnen; auf einen sehlag, u. ä.: auf den sehlag sollt ich ein feldherr sein Grob Versuchgabe 140; was ihr sonst auf einen sehlag getrieben Goethe Faust I; die . . menge von käsen wird dann auf einen sehlag an einen händler verkauft Keller Nachl. 128; die institutionen . . traten in der neuen provinz mit einem sehlege ins leben Mostke 2, 151; sehlag auf, um sehlag: erschütterungen, die sehlag auf sehlag gefolgt Wieland Ob. 10, 38; da wurden die depeschen sehlag auf sehlag täglich . . veröffentlicht Bismarck Red. 4, 237; bei ihm galt es gleich auf tod und leben, auf ja und nein, sehlag um sehlag Keller Feldw. 1, 277. 7) sehlag, durch Schlagen entstandenes Zeichen, namentlich auf Metall: sehlag, den theils handwerksleut auf ihre waaren von eisen oder zien machen Frisch; namentlich schlag auf der münze, *signum monetae malleo impressum* ebd.; dann = Gepräge, *imago quae fit praeco* ebd.; na deme wart de slaeh (der braunschweigischen Münzen) vorwandelt D. Städtechr. 16, 110; was schlags die daten, wie auch die sehspätzer gewesen Winkelfelder 239; in älterer Spr. auch Gesamttheit überein geprägter Münzen: kotten af (taufen ab) den einen slaeh penninge D. Städtechr. 7, 325; Art, wie solche geschlagen werden: auf den eölnischen sehlag Schmetler; davon die Bed. der Art, in mannigfacher Art bis heute lebendig; von der leiblichen Art von Menschen und Tieren, men-chenschlag, ein guter pferdeschlag; so was von b-artud oder bankert! der sehlag ist auch nicht zu verachten Lessing Natb. 3, 9; ein guter, kräftiger sehlag von menschen Hauff 4, 102; mit Bezug auf

innere Eigenschaften: ein liebenswürdiger Schlag von Menschen Wieland *Per. Prot.* 8; die mehrzahl . . schien von demselben Schlage, wie die Soldaten, ein Geschlecht alter, harter Kriegsgurgeln Freytag *Mhnen* 5, 5; du zählst doch sonst nicht zu dem Schlag der Citeln und selbstgefälligen Leuthold *Geb.* 238; in genitiven Formeln: die officiere alten Schlages Hänßler *d. Gefch.* 3, 82; männer gewöhnlichen Schlages Benedix *rel. Stud.* 3, 7; Leute deines Schlages bedarf ich Heyße 20, 259; auch mit verächtlichem Nebenfinne: von Weibern dieses Schlages zehn Schritte weit Wieland *Pere.* 1, 36; einer seines Schlages, höllisch, wie er, glätzungig und geschmeidig Heyße 10, 13; von Dingen: Lieder . . alles nur von leichtem Schlag *Ufhand XV*; in festen Formeln: sihe nu, ob nicht Daniel fast auf den Schlag redet, wie Jesaias Luther 8, 147<sup>b</sup>; die sich auf den neuen Schlag kleiden Fischart *podagr. Trost.* 115<sup>a</sup>; was hindert, dasz ich nicht die ungezähmten thiere . . auf gleichen Schlag vexiere? *Grob Verjuchgabe* 100; dasz ungefehr auf diesen Schlag das ganze Stück übersetzt ist Lessing *Dram.* 20, jetzt in Abgang gekommen. 8) Schlag im Kauf und Verkauf, der festgezeigte Preis, mhd. slac *Haltaus*: Schlag beim kaufen und verkaufen gewisser waaren, als annoch auf dem Nurnbergischen kalbermark käufer und verkäufer einander in die hände schlagen *Frißch*; weil der satz oder der Schlag seines kaufschillungs aufs ende gekommen war (er den niedrigsten Preis bezahlt hatte) *Simpl.* 3, 115; wein- und fruchtschlag *Hebel* 3, 48; noch oberdeutsch. 9) Schlag, von zuschlagenden, zufallenden Dingen; in älterer Spr. sperrender Ballen, mhd. datslach *D. Städtechr.* 16, 193; den Schlag herunter lassen, *remissorium vectem subtrahere* Steinbach, später und jetzt gewöhnlich schlagbaum (f. d.); Sperre an dem Weichbilde oder statt des Thors der Städte: Franz von Sickingen hält vor dem schlag Goethe *Götz* 4; in Dresden haben die vorstädte keine thore, sondern nur schläge *Adelung*; Thüre einer Kutsche: Schlag, der eingang in eine landkutsche, *staccula* Steinbach; jetzo öffnet er des wagens schlag *Scheffel Tromp.* 262; als . . der schlag zugeworfen wurde Heyße *Par.* 3, 172; Kutschseite wo der Schlag ist: als ich mich aus dem schlage bog *Keller Werte* 1, 134; Behälter für Tauben, taubenschlag, vgl. auch verschlag: junge täublein, die sich erst aus dem sichern schlage wagen *Grob Verjuchgabe* 99; ein flug tauben . . drangte sich um den schlag *Keller Werte* 1, 177; Falle zum fangen kleinerer Vögel. 10) mannigfach in gewerblicher Spr.; im Forstweien Abholzung eines Plazes, und Platz, der abgeholt wird: schlag, *sylvae caedua*, *ubi arbores possunt caedi et ubi renascuntur* *Frißch*; in regelmässige schonungen und schläge getheilt Freytag *Bild.* 1, 3; in jenem schlag müssen sie (die Hunde) . . ein häschen aufthun *Keller Werte* 1, 195; in der Landwirtschaft schlag von einer Reihe neben einander liegender Acker; auch sonst von früchten in ganzen Abteilungen: der knabe im erdbeerschlag *Hebel* 1, 178; im Bergbau nach Tyroler und ungarischem Sprachgebrauch = Stollen *Nacobsfon*; im Deichbau, große zu unterhaltende Strecke Deiches, deichschlag, auch das von einem hier kleinerer Hülfje hinausgelegte Baum- oder Strauchwerk; bei Schiffern der Weg den das Schiff in einer steuerung zum Lavieren dicht am Winde macht, ehe es anders sicuert; bei Steinmehlen der schmale ebene Streif, der zu Anfang auf einer fläche des Quadersteins gebauen wird; bei Tuchberettern das Zeug in einer gewissen Zeit des Bearbeitens; am Tuchrahmen jedes Fad von einer Säule bis zur andern; bei Webern schlag der Lade an den Einchufstaben, damit das Gewebe dicht werde; bei Schmieden, Abfall auf oder vor dem Ambok, vgl. hammerschlag; im Wegebau klein geschlagenes Steinwerk, steinschlag; bei Fischern der Kunstgrif beim

Schlagen eines Tieres, rindschlag, durch den ein Hund betäubt wird, der kleine schlag für kleinvieh *Frißch*; bei Feuerwekern schlag die Ladung Pulver, die in die Rakete kommt; bei der Artillerie lauges eisernes unten zugespitztes Röhchen zum Einlegen in Feuerwerkkörper; bei Glodengießern der Kranz der Glode, an den der Klöppel schlägt; bei Winzern Graben zum Aufhängen des abfließenden Wassers; Fischer nennen schlag den Schwanz der Fische, Jäger die Wunde, die ein wildes Schwein schlägt, auch die Spur, fährte *Schmeller*; vgl. hufschlag; in der Messkunst schlage, die Längenmaße einer halben Rutte, womit man kein Messen umzuschlagen pflegt *Nacobsfon*; im Brettspiel schlag der Zug, womit man einen Stein des Gegners schlägt: billigte . . des andern seinen schlag *Keller Fab.* 2, 11; u. a. — Zusammensetzungen: Schlagader, f. Pulsader; bildlich: die . . beiden großen Schlagadern unseres gesellschaftlichen organismus (Landwirtschaft und Industrie) *Bismarck Red.* 13, 260. — Schlaganfall, m. Anfall der krankheit des Schlages. — Schlagball, m. Ball der durch Schlag empor getrieben wird. — Schlagbalsam, m. Balsam gegen die krankheit des Schlages *Lejen Not.* 25. — Schlagbaum, m. Sperre durch einen Baum oder Ballen, vgl. schlag 9; kein schlagbaum sei zu hoch, . . spring rasch darüber *Gödingk Lieder zweier Lieb.* 111; vor einer Brücke: eh ich . . den schlagbaum aufziehe *Keller Sinnged.* 11; an Landes- und Reichsgrenzen: (dasz) in Russland die grenzen und die schlagbäume . . geöffnet würden *Bismarck Red.* 9, 107; bildlich: dasz durch die ablehnung der unrichtige weg, auf dem die staatsregierung gegangen ist, mit einem schlagbaum geschlossen ist 13, 107; — zuschlagender Baum, Ballen an Fallen für Raubtiere. — Schlagbolzen, m. Bolzen im Hinterlader, der durch Aufschlagen die Patrone zur Entzündung bringt *Instruct.* 13. — Schlagbrücke, f. Zugbrücke. — Schläge, Schlagischak, m. Abgabe, Gebühr für den Mühschlag. — Schlägefaul, faul, unempfindlich gegen Schläge: ein menschen, der oftens wird mit prügeln übergangen, wird endlich schlägefaul *Opitz* 3, 313. — schlagfähig, fähig einen Schlag zu führen: nachdem dieselbe (Armee) wieder schlagfähig geworden *Moltke* 3, 266. — Schlagfeder, f. Feder, die beim Flügelschlag der Vögel thätig ist, Schwungfeder; Feder in einem Gelehrtschloß, die den Schlag bewirkt, in einer Uhr an Stelle der Schlagglocke, n. a. — schlagfertig, fertig einen Schlag zu thun, bei Campe als neues Wort: dir ist ausgegeben, hier zu halten . . schlagfertig mit der reiterei *Hvkleiss Pring v. Homb.* 2, 2; obgleich auch Frankreich damals kein schlagfertiges heer besaz *Treitschke* 1, 521; übertragen: ein so schlagfertiges redewerk *Keller Sinnged.* 49; das kleine schlagfertige mädchen *Nachl.* 87; dazu *Schlagfertigkeit*, f.: sobald ihre (der Truppen) schlagfertigkeit hergestellt sei *Moltke* 3, 214. — Schlagfluß, m. krankheit des Schlages, als Fluß (f. d. 2) genommen: am schlagflusse sterben, *apoplexia perire* Steinbach; ein schlagfluß hatte ihn gerührt *Grabe* 1, 44. — Schlaggewicht, n. gewicht das den Schlag einer Uhr bewirkt. — Schlaggold, n. Nittergeld. — Schlagholz, n. Holz einen Schlag zu führen, Gerät verziehener Handwerker; im Formweien Holz, das für den Schlag reif ist, auch Unterholz. — Schlaglicht, n. in der Malerei schwarz hervortretendes Licht *Adelung*; frei: vom schlaglicht des morgens geleitet *Keller Nachl.* 39. — Schlaglot, n. mbe. slagelot, in älterer Spr. bestimmtes gewicht, was der Schlag einer Münze enthalten muß; später Maße zum Lösen. — Schlagregen, m. heftiger Regen in großen Tropfen. — Schlagreim, m. Gleichklang mehrerer Wörter in derselben Verszeile unabhängig vom Endreime; bei Schottel in anderem Sinne: einen schlagreim . . wann neulich

die ganze reinzeitl. durch ein wort vollendet wird 982. — **Schlagrind**, n. kind zum schlagen: ein fettes schlagrind Hofegger Waldheim. 1, 310. — **Schlagring**, m. in älterer spr. ring mit einer kleinen schlagenden llbr: schlagring, ringuhr, *annulus horarius* Stieler; ring der gegen den schlagfluß getragen wurde; jetzt eiserner ring mit breiter platte, an der hand getragen, um damit schläge austheilen zu können; Daumenring, mit dem man die schlagzither spielt. — **Schlagschatten**, m. in der Malerei starker, scharf umrissener Schatten Abde- lung. — **Schlagschab**, m., f. schlagschatt. — **Schlag- taube**, f. zahme, in einem schlag gehaltene Taube. — **Schlaguhr**, f. llbr mit schlagwerk. — **Schlagwerk**, n. Getriebe in einer llbr, welches das schlagen bewirkt. — **Schlagwirtschaft**, f. in der Landwirtschaft Betriebsart, wobei die felder in schläge eingeteilt sind (vgl. oben schlag 10). — **Schlagwort**, n. Wort als besonders schlagende Bezeichnung gebraucht; in der jetzigen spr. viel gebraucht, bei Campe noch nicht verzeichnet: die hohlst. schlagworte des festländischen Liberalismus Treitschke 4, 30; sofort wird nach einem schlag- oder scheltwort ausgeschaut, mit welchem das verhaszte zu verpönen . . versucht wird Keller Nachl. 176; la revanche pour Sadowa war damals das französische schlagwort Bismarck Red. 16, 43; — auch Merkwort, Stichwort bei Schauspielern. — **Schlagzither**, f. be- sondere Zitherart, deren Saiten geschlagen werden.

**Schlagzuber**, geeignet geschlagen zu werden, im forst- weesen: schlagbarer baum Abde lung, schlagbares holz ebd. Freytag Soll 2, 43. — **Schlägel**, m. Gerät zum schlagen, abd. *slegil*, mhd. *slegel*; handwerkzeug ver- schiedener gewerke, von Eisen oder holz, bei Schmieden, Heißenbadern, Böttchern, Bergleuten; bei den Jägern Keule, womit man die Keule einschlägt oec. Ver. 2181; für das schlagen der trommel, trommelschlägel; schlägt den wirbel . . haut drauf, und wenn der schlegel bricht Hauß 6, 24; die schlegel (zu den Panzen) Keller Werke 1, 115; zum Ballspiel: mit dem schlägel . . musz er in steten jagen den schweren ball . . schlagen Wieland Schach Solo 114; bei Bildhauern: dasz ihr . . mit meiszel und schlägel den unschuldigen marmor miszhandelt Geibel 7, 110; der groz. schlägel, so gezogen wird, die grössten pflähe einzuschlagen, *fistuca* Frißch; für den Donnerkeul, Donner Schlag Brant Narrensch. 23, 4; in jetzen Verbindungen der älteren spr.: den schlägel werfen ein Spiel, unter den Spielverzeichnissen Garg. 321 auch schlägels; den schlägel werfen können, es wissen recht zu machen, daher schlegel- werker = Schmeißler, Maulredner Wurner Narren- beschwör. 16, 39; sprichwörtlich: den schlegel weit werfen, also dasz mann ihn schwerlich kan wider finden, ist weidlich liegen (liegen), ins feld hinein Egenoff Sprichw. 35; wer vil redt, der redt diek zu vil, und musz . . werfen den schlegel vorz und witt Brant Narrensch. 19, 67; und sonst: was toue der slegel äne stil, da man böcker spalten wil? Freidant 126, 13; können doch nichts schaffen, on das sie jmer am schlegel flicken Luther 5, 141b; (Armut) ist herter denn ein maszen schlegel (von Maierholz) Waldis Gey 4, 69; in einer Genossenschaft umgehender schlagel, Zeichen eines Gastgebotes: ein schlegel, das ist, wenn man ein gästung laszt umbgon, *circumpotatio* Maaler; — schlägel, die Keule eines Tieres, *animalium coxa*, ein rehschlagel *coxa capreoli* Frißch, kalbsschlagel, sehopsenschlagel Abde lung; — größeres bauchiges, an den seiten plattes Gefäß, bei Fischen, zum Transport und Verkauf gefangener Fische: der nimmt vom schlegel seinen fisch Wurner Narrenbeschwör. 23, 22; (ein Abreccat) musz zu sym disch dar von ouch hau ein schlagel visch Brant Narrensch. 71, 16; auch ähnliches Weingeß: bringt mir . . nen schlegel alten weines Schessel Tromp. 129; — schlagel, zapfen in den fisch-

teichen Fische; — bergmännisch Ort der Bergarbeit, wo der Bergmann auf dem Gestein arbeitet: den schlägel behauen, auf den schlägel arbelten, der schlägel ist bauwürdig Abde lung. rothschlägel heißt lauchschäftlich der Blutstint oder Tompaff ebd.; schlegel = Aufschlag, unzuschnagender hand; auch Mühe mit jochem (schlegel oder schlegelhaube) Schmeißler. — **schlägeln**, hin und her schlagen, zuden, pöken, von zappelnden kindern, zudenden Gliedmaßen, pöckendem Herzen Schmeißler; als Jagdausdruck: ein jäger hat stark geschlägelt, wenn er sich sehr verkehrt hat ebd.; daher allgemein = fehlen: ich glaube doch nicht, dasz ich in der erindung eben so geschlägelt haben sollte als Glem? Lessing Brief 1757; dasz entsetzlich gegen die geschichte geschlägelt ist Goethe 44, 8.

**Schlagen**, mit bewehrter oder unbewehrter hand treffen; gemeinerm. Wort ohne sichere Urvorwandte, goth. *slahan*, altnord. *slátrief*, slá, altsagl. *slain* sein *slahan*, altsächs. abd. *slahan*, mhd. *slahan*; mit der ältesten und eigentlichen Bed. des Treffens mit einer Hiebmasse, die sowohl im Gotischen (Marc. 14, 47), als auch im Altnordischen hervortritt; und wenn hier *slá* abmähren bezeichnet, so ist die Missbildung des Begriffs auf Grund der dabei beteiligten Aumbewegung erfolgt. Ein alter gesetzmäßiger Wechsel im Stammesauslaut, der in den Pluralformen des Präteritums *g* für *h* eintreten läßt (abd. *slahan*, Prät. *sluoh*; aber Plur. *sluogun*, Part. *gislagan*), strebt schon im Mhd. nach Ausgleichung, sofern hier der Sing. des Prät. auch *sluog* lautet, mhd. ist stets *sluoc* für *sluog* eingetreten; im Nhd. ist die Ausgleichung durch Einbringen des *g* in die Gegenwartsformen, in den Anfängen seit 14. Jh., vollständig geworden: *ferire*, *percudere* schlagen, *slagen* neben *slahan*, *schlahen* Dieß; oft haftet das alte *h* des Präsens im 16. Jh. noch, namentlich schreibt Luther im Nrn. *schlahen*, auch du schlehst 6. Hof. 7, 2; wer dich schlehet Luc. 6, 29; schlahet sie 5. Hof. 25, 17, u. f. w. (aber er schlegt ja 35, 18; das fiewer . . schlegt berge und welde Baruch 6, 62); auch später: *schlahen* und *raufen* Widram Kollw. 26, 22; seit 17. Jh. nicht mehr. Die starken Formen des Verbums haben keine Beeinträchtigung erlitten; aus der ursprünglichen trans. Bed. hat sich intrans. losgelöst. 1) *trans.*, einen Schlag geben; in scharfster Bed. töten: *interficere*, *caedere*, *occidere*, *uccare* abd. *slahan* Grass; da *sluoch* Kain Abel den bruder sin Genes. in den Jundgr. 2, 25, 36; wer in (Goliath) schlegt 1. Sam. 17, 25; auch in neuerer spr. noch: da schlug der sohn den vater Schiller Phömis. 4; du drachen . . schlugst du mit tapfren hand Kampf mit d. Drachen; daßst mit erkläremd. Abj. einen tot schlagen; *sluoc* in (den Drachen) . . tot Zwein 3863; schlägt ihn tot den hund! es ist ein reccensent Goethe 2, 114; vgl. auch erschlagen; als Nebenart: darauf lasse ich mich tot schlagen, eine Versicherung bekräftigend; vom Schlachten des Viehes: einen ochen, den ich ins haus schlagen lassen Simpf. 2, 35; = verwunden: ich kan schlagen und kan heilen 5. Hof. 32, 39; bei Jägern von der Verwundung durch wilde Schweine; bei Badern die ader schlagen, zum Aderlaß; in der Verbindung einem eine wunde schlagen, auch bildlich: die langjährige unterdrückung . . hat meinem charakter unheilbare wunden geschlagen Meißler 6, 63; in milderer Bed. nur vom Treffen mit Streichen, um zu ver- setzen oder zu zerören, zur Erregung von Schmerz, zur Strafe u. f. w., in ungenügend vielen Beispielen von der ältesten bis auf die jetzige spr.: einen mit dem stocke, der faust, hand ins gesicht schlagen; auch bildlich: diese erzählung schlägt die wahrheit ins gesicht, tügt gröblich; einen auf den mund schlagen; bei eigenem Tadel: du maulwurf, dacht ich gleich hinzu, mich schlagend auf den mund Glem 1, 221; auch bildlich, vgl. unter maul, mund; statt des persönlichen Acc. der

Lat.: ich schlage Ihnen ins gesicht 3ffland Jäger 1, 2; schlug ihm auf die schulter Schefjel Etch. 244; einen braun und blau, etwas entzwei schlagen; die modelle . . kurz und klein geschlagen Henze Par. 3, 129; zucker . . klein schlagen Freytag Söll 1, 5; schlagen und kleinmachen des holzes Keller Werke 1, 241; den boden aus einem fasse schlagen, auch als niedersart, vgl. unter boden 3; einfaches schlagen für prüfeln, besonders einander, sich schlagen: die herren schlugen sich um die drei dukaten Schiller Kauh. 1, 2; (sic) schlugen als woltens dreschen Uffland Volkst. 657; wiltu dich schlahen, kempfen, rauten BB ald is Glop 3, 3; bildlich: dasz draussen müller und bäcker einander schlugen, wie man das wehende schneien in groszen flocken nennt 3 Paul Lu. Firlein 98; von himmlischen Erscheinungen (vgl. auch einschlagen): der blitz, donner hat ihn geschlagen, zu boden geschlagen; hagel schlägt in die saaten; als Vermischung: dasz dich der hagel schlage!; so schlage das wetter mich gleich in den grund! Chamisso Ged. 254; sprichwörtlich: da wurde ich allererst gewahr, dasz der hagel geschlagen (hätte) und die betrügerin betrogen worden wäre Simpf. 3, 67; von Gott in Bezug auf Krankheiten: (der Herr) schlug sie mit einer seer groszen plage 4. Mos. 11, 33; wil ich sie mit pestilenz schlahen 14, 12; der uns schlägt und plagt Werhardt 149, 14, 2) besonders Kampfwort, und von hier aus mannigfach verwendet: einen feind, gegner nieder, zu boden, mit dem schwerte aufs haupt schlagen, u. s. w.; ob ein man in kampf stät, sin kampfgez in nht erlät, er slah in lihte vor im nider Barf. 110, 37; bildlich: das unglück hat ihn zu boden geschlagen; vom Heereskampfe: Israel aber schlug jm mit der scherfe des schwerts 4. Mos. 21, 24; man hat seine söne in die flucht geschlagen 29; eine schlaecht schlagen: von dem heiderseitigen kämpfen in einer solchen Schlacht sich schlagen; zwei armen haben sich geschlagen Adelnung; auch von einem Teile: die Sachsen schlugen sich mit . . ausdauer Häufiger d. Gesch. 4, 256; von ihrem Feiter: es lag offenbar nicht in Regniers absieht, sich an diesem tage noch zu schlagen 254; schlug sich prinz Eugen . . gegen den andrang der Franzosen 303; im Zweikampfe: sich auf leib und leben schlagen, *ense vitam transigere* Frisch; den herrn da, der sich mit ihm geschlagen hat Rosebue Verschwieg. wider Willen 23; Sie werden sicher eine ansforderung erhalten — schlagen Sie sich nicht Benedix Weize 2, 14; bildlich: ein gedanke, der richtig ist, kann auf die dauer nicht niedergelogen werden . . er wird sich mit erfolg schlagen Bismard Ned. 13, 53; von Fertigkeit im Kriege: eine gute klinge schlagen, übertragen auf Gef- und Trümpf (vgl. auch klinge): du (Trünter) schlägst eine gute klinge Leuthold Ged. 106; übertragen auf Spiel: den gegner schlagen; einen im schache, brettspiel schlagen; vom Zeite selbst: ein einiger stein, so den andern schlägt Wesenigt Spielfesben 64; und fensst: hier musz ich mich mit statem kummer schlagen Haffler 5; sich mit einem, etwas herum schlagen: einen gegner, seine gründe schlagen, aus dem felde (s. d. 1) schlagen; den aus dem felde geschlagenen unhold Keller Werke 3, 133; hält e ne tipfere disputation mit den kirchenmännern aus und schlägt sie . . siegreich aus dem felde Nachl. 56; schlagend von dem, was einen gegner aus dem felde schlägt: schlagende wahrheit (Ranke Werke 1, 290), gründe (Hänffer d. Gesch. 3, 151), widerlegung (Moltke 5, 208); schlagend darstellen (Ranke 1, 207), zeigen (Treitschke 2, 113); das schlagendste beispiel Bismard Ned. 15, 177; geschlagen, von einem durch Gründe Besiegten: ich bin durch ihn geschlagen: von einem Unglücklichen: ein geschlagener mann; — Inf. als Subst.: jr worden und schlahen treiben sie täglich Ser. 6, 7;

eine . . zum schlagen fertige kriegsmacht Ranke Werke 1, 71. 3) schlagen. als vielfältiges Wort des Haues, der Wirtschaft, des Gewerks- und täglichen Lebens, durch Schlag treiben: einen pfaß in die erde, nagel ins holz, feuer aus dem stein, erbsen durch ein sieb, u. s. w.; als Spiel: nun geht nur und schlägt ball! Freiligrath 2, 153; durch Schlag oder schlagartige Bewegungen stiften, bewirken: ein zelt Freytag Bild. 1, 145), lager (Maaker), brücken (Moltke 3, 119) schlagen; wer einen rechten seifenschaum zu schlagen weisz Goethe Aniger. 4, 2; ordnend, Heidend: ware in ein papier, papier um ein paket, haare in einen knoten, anzug, kleid in falten schlagen; ihr groszes gelbes fahnenueh . . hing in den knoten geschlagen um die stange Freytag Mhen 5, 4; linnenhemd, über welches die armilaua geschlagen war Bilder 1, 273; die kapuze nach hinten, das tuch über den kopf, einen mantel aus einander schlagen; einen brief einem andern beischlagen (Lessing an C. König 1776); von Gegenständen: der mantel schlägt falten; in der küche eier in die pfanne schlagen; als abergläubische Kunst die karte, karten schlagen (vgl. dort); von Bewegungen der Körperteile: der adler schlägt seine fange in den raub; die flugel schlagen; ein rad (s. d.) schlagen; (der Löwe) schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reif Schiller Handfchub; lasz um dich den arm mich schlagen Rüdert Liebesfr. 1, 27; einem ein schnippchen (s. d.) schlagen; ein kreuz sie schlagen Drost 395; in Bezug auf Menschen: einen ritter, einen zum ritter (s. d.) schlagen; übertragen: kein ritterschlag ist zu verdienen, da wo ein ritter schlägt das geld Strachwitz Ged. 79; — ihn schlugen die häscher in bande Schiller Bürgerschaft; jetzt wird er ans kreuz geschlagen ebd.; bildlich: er sah sich für die innern angelegenheiten in bande geschlagen Ranke Werke 1, 97; mich um einer erbschaft willen in fesseln schlagen zu lassen (zu heiraten) Benedix Gefängnis 1, 2; wer den krieg kennt, wird Ihrer ansieht betreten, dasz derselbe sich nicht in theoretische fesseln schlagen lasz Moltke 5, 192; — von Vieh = treiben: schafe auf die weide (Maaker), schweine in die waldor schlagen; bildlich in älterer Spr. einen auf die haberweide schlagen, vernachlässigen (weil die Weide auf den Stoppeln des Haberfeldes die letzte und magerste ist) Sachs 3, 3, 139; — in einer großen Reihe bildlicher oder unfinstlicher Lebensarten, von denen nur einige: die augen zu boden, den blick in die hohe, sein auge auf jemand schlagen; über eines anderen gut die hand schlahen *manus bonis alienis afferre* Maaker; die hände in einander schlagen, Zeiden des Müßigganges (Spr. Sal. 6, 10); etwas in den wind schlagen (Malcachi 1, 13, Bismard Ned. 2, 191); ich schlug es in den wind, wie sehr du mühtest dich Fleming 629; sich etwas aus dem kopfe, sinne, traurigkeit von sich (Spr. 38, 21) schlagen; sein glück in die schanze (s. d.), eine vortilhafte unternehmung von der hand schlagen; der fresser schlägt sich den leib voll; das hemmern schlägt jm die ohren voll Spr. 38, 30; unkosten werden auf die waren, steuern auf die gewernde geschlagen, u. s. w.; als Gewerksausdruck bei Schustern: schuh über den leisten schlagen; bei Zeilen tau, reep schlagen, zusammentreiben; bei Webern faden, etwas zu faden schlagen, ebenso bei Schneidern, auch bildlich, vgl. unter faden 2; wie . . ein seilag (des Webers) tausend verbindungen schlägt Goethe Antipyrrema; von Dingen: die erde . . schlägt wellen wie das meer im sturme Freytag Söll 2, 209; ein lustig feuer flammen schlug Uffland 332; (wie) die eiche . . stets tiefer wurzel schlägt H 2, 113; bildlich: die einrichtungen . . haben noch nicht so tiefe wurzeln geschlagen Bismard Ned. 4, 164. 4) schlagen, in der Kunst: vom Takte: Hinz . . schlug den takt erbarmlich schon Lichtwer

Jab. 1, 21; von Schlaginstrumenten: die harfen schlagen oder lyren, *pulsare lyram* Naafer; zither, orgel schlagen; da schlug der greis die saiten Hfhand 390; die trommel, pauke schlagen; mit der trommel allarm schlagen, auch frei lärm (s. d.) schlagen; dasz der vater nichts erfährt. Sie wissen, der schlägt immer gleich lärm Benedix Wetter 1, 4; sturm schlagen, auch mit der Sturmglode: wann die froszglode im magen sturm schlegt Warg. 35; nicht ohne noth sturm zu schlagen Wöjter Phant. 2, 43; von der Glocke, Uhr: es schlägt zehn, zwölft; diese uhr schlägt nur die volle stunde; ipridwörtlich: wissen was die glocke geschlagen hat; ein wenig zu merken, was die stunde geschlagen hat Steffer Nachl. 108. 5) schlagen, von Metallarbeiten: der swerte wurden driu geslagen von einem smidemeister guot Wierohj 126; din ketene . . ist az silber geslagen Zwein 591; besonders von Münzen: geld, münzen schlagen; ein gulden pfennig schlagen, gulden pfennig machen oder münzen, *signare ex auro denarium* Naafer; in Bildern: dieselben anschauen, bilder, gleichnisse wurden immer wieder in die seelen der hörer geschlagen Freytag Bild. 1, 225; die noth zwang ihn, sein talent in die münze zu schlagen Wotke 6, 53; der geschlagene tag, gleichsam der ausgeprägte, volle (vgl. auch ausschlagen 3): den geschlagenen tag morra spielen Heyje 8, 9; die geschlagene stunde, wo auch die Bed. 4 einspielt; eine geschlagene halbe stunde Wildenbruch Nov. 15. 6) schlagen, im Rechtsleben: die hand schlagen zum Zeiden eines abgeklommenen Vertrags: nam die hand der tochter, und schlug sie Tobie in die hand Tob. 7, 15; was ihr ganz unverfälschter mund und die geschlagne hand gieng ein Reumart Lustwäldchen 122; älter, auf Grund dieses Brauchs übergeben: sns sluog er si (die Edelsteine) in die hant Pfaffe Amis 2135; mein herr will eur tochter han . . nu schlag ims dar in gottes namen Faust. Sp. 499, 25. 7) refl. schlagen, schnelle Bewegung und Einschlagen einer Richtung anzeigend (vgl. trans. schlagen = treiben unter 3): darnach slug er sich für Lichtenaw D. Städtechr. 2, 130; schlagen sich etliche Juden zusammen Ap. Gesch. 23, 12; sich links, rechts schlagen; und er schlug sich seitwärts in die büsche Seume Geb. 62; zu jemand: (er) steht im begriff, sich zu dem feind zu schlagen Schiller Wallenf. Tod 3, 2; reisigen, zu denen sich unruhige genossen aus seiner freundschaft schlugen Freytag Bild. 1, 482; zu etwas: wir sind auch genöthigt, uns zu dieser meinung zu schlagen Goethe W. Meister 5, 13; in etwas: menget und schlegt sich in ander sachen Luther 6, 146\*; durch etwas (wo zugleich die Vorstellung des Kämpfens einspielt, vgl. eben 2): mit dem schwert sich schlagend durch das deutsche land Schiller Tell 2, 2; wer durchs leben sich frisch will schlagen 3, 1; nachdem sie sich zu fasz und kahn fast un ganz Europa geschlagen hatten Freytag Bild. 1, 176. 8) schlagen, mannigfach intrans. geworden, nur die Bewegung des Schlagens hervorhebend; in simlicher Bed.: er hat nach ihm geschlagen; mit der faust auf den tisch, mit dem hammer auf den nagel schlagen; die hände über dem kopfe zusammenschlagen; an die brust zu schlagen und zu seufzen Schiller Ränk. 2, 1; schlägt mit dem dolch auf einen stein 5, 2; ipridwörtlich auf den sack (s. d.), den busch, strauch schlagen; als Kampfwort: der feldherr musz heute schlagen; er schlug aber zu, und warf ihn (den feind) zurück Häuffer d. Gesch. 3, 19; von Bliz, Donner, Hagel: so musz der hagel in die grössten haufen schlagen! Simpl. 3, 270; dasz das gewitter in den kirchthurm schlug Wöjter Phant. 4, 59; der bliz hat in den baum geschlagen; übertragen: der liebe heilger götterstrahl, der in die seele schlägt Schiller Br. v. Alf. 1512; von Feuerwaffen: die buchse schlägt stark (knallt) Avelung; von heftiger Bewegung des

Wassers, Feuers: der regen schlägt ans fenster, durchs dach; wogen schlagen an, über das ufer; feuer, flamme schlägt in die höhe; seht ihr die flammen schlagen an den wiegen der säuglinge? Schiller Ränk. 5, 2; bildlich: wenn diese flammen ins vaterland schlagen Fiesko 1, 8; nach jahren schlägt der hasz wieder zu hellen flammen auf Freytag Bild. 1, 180; die liebe . . doch gar leicht aus den augen schlägt Goethe Div. 1, 6; von anderem: der wind schlägt in die segel; rauch schlägt zum fenster hinaus; qualm, staub schlägt einem auf die brust; tinte schlägt durchs papier; die wage schlägt nach der gewichtseite, nach der warensseite; schlagen einzelne kugeln in die colonnen Droyfen Leben Yorfs 2, 150; im Bergwerf schlagende wetter; der vogel schlägt mit den fittigen; ich höre . . Amorn selbst crzürnt mit seinen flügeln schlagen Uj 2, 55; das pferd schlägt nach hinten, aus dem geschirr, über die stränge; bildlich: ein feuriges blut . . das gern über die stränge schlug Heyje 8, 316; von rhythmischen Bewegungen: der puls, das hertz schlägt, schlagen des hertzens: Gemüthsstimmungen begleitend: das hertz kaum merklich schlug (in Nähe) Hfhand 26; es schlug mein hertz (erregt): geschwind zu pferde! Goethe Willkommen u. Abschied; euer eigenes hertz, das bei diesen beweisn ängstlich bebend wider euro rippen schlägt Schiller Ränk. 5, 1; für einen, etwas: dasz mein hertz nicht so warm für ihn schlug! 1, 1; von Tönen: laute, töne schlagen ans ohr; als . . eine wohlbekante stimme an sein ohr schlug Heyje Par. 3, 39; des glockenthurmes dumpfes heulen schlug schrecklich-mahnend an dein ohr Schiller Rindsmörderin; die uhr, glocke schlägt; frei: deine stunde hat geschlagen, zum Abschiede oder Tode; nich deucht, seine schwarze stunde schlägt Ränk. 4, 5; vom Vogelfang: ich habe nie die nachtigall zärtlicher schlagen . . hören Feise-witz Zul. v. Tarent 4, 6; die vogel schlagen Freiligrath 1, 175; o sasz mein lieb im wipfel grün, that wie 'ne drossel schlagen! Hfhand 32; bei Jägen auch schlagen vom Bellen der Hunde Avelung; — von gewaltsamem Falle: er schlägt zu boden; auf ebener erde hinschlagen; er schlägt zurück aufs bett, vom tod entraft Geibel 2, 73; sie warf . . den krug, dasz er auf den kieseln zu tausend scherben schlug 196; hier teiß mit haben, teiß mit sein im umschriebenen Präteritum: er hat längelang auf den boden hingeschlagen; das kind ist mit dem kopfe auf einen stein, an die wand geschlagen Avelung; — in unsumfischeren Jägungen: schreck schlägt in die glieder; so schlug ihm die wucht der feier ins gemüth Schepffel Etch. 217; weil auch ein starkes fieber dazu schlug Simpl. 1, 227; da sah ich, wie dein fleisz in frische blüthen schlug Günftler 373; etwas schlug zum glück, vgl. auch aus-, umschlagen; auch hier gewöhnlich das umschriebene Prät. mit sein: das korn ist in die höhe geschlagen (im Preise) Avelung; der schreck ist ihm auf die stimme geschlagen (seltener hat); von innerer Bewegung: da ward Taxilo in sich selbs schlagen D. Städtechr. 3, 61; da schlug er in sich Luc. 15, 17; wenn . . sie in jr hertz schlagen 1. Röm. 8, 17; — wohl an trans. schlagen = prägen (oben 5) anknüpfend: nach einem schlagen (vgl. auch nachschlagen); gries schlecht gern nach gramen Luther 5, 259\*; ich bin aus der art geschlagen Freytag Phant. 5, 109; der versuch schlug völlig fehl Häuffer d. Gesch. 3, 109; etwas schlug in ein fach; der herr abgeordnete . . wird das vielleicht der fortschrittspartei überlassen, das schlägt mehr in ihr fach Bismard Red. 16, 22.

**Schläger**, m. der da schlägt; schlagende Person, nach verschiedenen Bed. des Verbums; der Schläge austreift, *verberator* schlaher, schlaher Dief.; kämpfer, *Rangheld*: Achilles . . ist bei dem Homer nichts als ein tapfer schlager Lessing Brief 1756; kämpfer mit dem



Legen: er ist ein guter schläger; in Zusammen-  
setzungen: schleger, todtschleger, *percussor* Maaler;  
als Beruf oder Übung, hall-, blech-, gold-, holz-,  
lauten-, orgel-, panken-, trommelschläger u. s. w.; —  
übertragen auf Gerät: schlaher, ein tannschlaher oder  
breitschlegel, damit man die tann oder estrich schlecht  
oder ebnet, *pavicula* Maaler; bei Studenten eine  
Art Legen: morgen früh sieben uhr, hinter dem  
Sonnenfels, mit schlägern! (Ausforderung zum Zwei-  
kampf) *Benedix* Weiße 2, 14; Name eines Stodes,  
dessen Knopf mit Blei gefüllt ist, totschläger. Auf  
Kupferhämmern heißt schläger die oberste Scheibe eines  
Gepernes Messelscheiben. — **Schlägerei**, f. das gegen-  
seitige Schlagen, Kampf mit Faust oder Stiel: zur  
schlägerei ansfordern, schlägereien feind sein Stiel;  
du . . verwickelst ihn in schlägereien Schiller  
Räub. 2, 3.

**Schlamm**, m. mit Wasser durchsetzte Erde; erst im  
späten Mhd. in mitteldeutschen Quellen als slam er-  
scheinend: *limus* slam Dief., entsprechend einem mhd.  
slam, das aber Mühlenswort ist und vier Hülsen, Sletzen  
bedeutet; dunkler Herkunft; im Mhd. häufig, mit der  
üblichen Nebenbed. wie kot, als Stoffwort ohne Plur.:  
schlamm, tiefer kocht, *lutum* Schottel; er (der Behemoth)  
ligt gern . . im rhor und im schlamm verborgen Nieb  
40, 16; im schlamm liegt sein (Charons) Kahn Schiller  
1, 206; blieb ihm die ruderstange im schlamm stecken  
Benedix ein Lustspiel 2, 1; dasz ich wieder auf die  
strasse sprang und in regen und schlamm weiter wadete  
Nojegger Waldheim. 1, 263; dazu: durch jene be-  
ruechtigten schlammwege Treitschke 1, 537; frei, vom  
Kassensatz: die schlaue phantasie sieht in gebiechen  
zeichen des weisen schlammes antwort stehn H 3, 1, 68;  
bildlich: ich versinke in tiefem schlamm Pf. 69, 3; deine  
tröster haben dich . . in schlamm gefurt Jer. 38, 22;  
schlamm der sünde, gemeinheit u. a.; in den schlamm  
der sinnlichkeit Wieland Musar. 2, 288; (Kloster-  
bruder) der . . sich seit einer woche im schlamm der  
gasse wälzte G 3 Meyer Nov. 2, 158; in täglicher Rede  
des gemeinen Lebens verächtlich von kleinen wertlosen  
Dingen: das ist nur schlamm (vgl. dreck); — in tech-  
nischem Sinne, schlamm bei Töpfern, mit Wasser an-  
gemachte feine Thonerde, im Berg- und Hüttenbau ein  
gepochtes nasses Erz, erdiger Rückstand bei Auslaugung  
des Vitriols, u. a. — **schlammigen**, mhd. slammen, vom  
E Schlamm reinigen, einen tich; im Hütten- und Berg-  
bau, erz. vom tauben Gestein befreien; sonst gewerkl.  
asehe, sand, durch Wässern von gröberem Bestandteilen  
sondern; geschlammte erde, geschlammter sand, seine  
Erde oder Sand, der so gewonnen ist, geschlammte  
kreide oder schlammkreide; bei Maurern wand, decke  
schlammigen, sie zum ersten Male mit Lünche bestreichen;  
— intrant. von einem Fluße, sich schlammig ergießen:  
herüber (über die Weisen) schlammte er, es ist ein brci  
Goethe 3, 185. — **schlammig**, älter **schlammicht**,  
Schlamm enthaltend: schlammicht erdreich, *humus*  
*lutulentus*, schlammichte schnecken, *testudines lutariae*,  
*in luto degentes* Stielcr; schlammiges wasser, ein  
schlammiger fusz Adclung; obwohl nun dieses wasser-  
trübe und schlammig (ist) Moltke 1, 179; bildlich:  
in dem schlammichten schoos einer verworfenen pöbel-  
seele Schiller 7, 228.

**Schlamp**, m. 1) Gelage, Schmauserei, vgl. schlamm-  
en; bei einem guten schlamp und wolleben Fischart  
nobag. Trostb. C 3; uns mit einem guten schlamp zu  
verehren Simpl. 4, 48. 2) nachschleifender Teil der  
Aeclung, Schleppe Schmid schwäb. Wörterb. 464 (zu  
schlapp gehörig, s. d.). auch weite schleppende Aeclung  
selbst: fallen auf die knie, damit sie ja ihren schlamp  
ausbreiten können Schiller Räub. 1, 2; die gnädige  
tante . . breitet ihren damastenen schlamp weit aus  
1. Vorl. zu d. Räub.; im Bairischen und Schwäbischen

auch nachlässiger unreinlicher Mensch und solches Weib;  
hair. der schlampen, Pappen, Puppen Schmecler. —  
**schlampampen**, schmausen, schleppen, reichlich Essen und  
Trinken genießen; zu schlamp mit Benutzung eines  
mundartlichen pampen, pampfen, eberdeutsch pampfen.  
sich den Mund voll stopfen, gebildetes Verbium, nieder-  
deutsch und hochdeutsch seit 16. Jh. häufig bezeugt, auch  
niederländisch schlampampen, slampen, slempfen, slennen,  
*ligurire* Kilian, mit einer Reihe Ableitungen: slamp-  
pampe, slemppe, *popino* ebd.; geistliche schlampamp  
(Schmäuse) Matheius Poenilla 3, 80; schlampamp-  
pische gute schlucker Garg. 23; ein land in Schlamp-  
ampen, Schlauraffenland Lindenr. Kasibüch. 26, die  
sich wieder verloren haben, während das Verbium blieb:  
da wird ein tressen und schlampampen B Waldis  
Gey 4, 92; wenn ich brav schlampampe Bürger Zech-  
lied; wir wollten mit einander dort in Rheinwein  
und austern schlampampen Heine 17, 190; — an  
schlampen = nachlässig sein (i. d.) angelehnt: im hause  
herumschlampampen; dazu schlampampe *homo negli-*  
*gens, ancilla sordida* Steinbach. — **Schlampe**, f. nach-  
lässiges, liederliches, unreinliches Weib Adclung, vgl.  
auch schlumpe und oben schlamp 2; nachlässig bereitetes,  
zusammengedoffenes Viehfutter, verächtlich von mensch-  
licher Speise; vgl. schlemppe. — **schlampen**, nach schlamp 1,  
reichlich und gierig essen und trinken; flüssige Dinge mit  
vollem Munde und ausgegeschlagener Zunge hinein schlängen  
Adclung; wil er noch mehr fressen, schlampen  
G Sachs 1, 313; mit oberdeutscher Lautstufe: doeh  
schlurft es und schlampit es aufs beste Goethe getr.  
Edarl: von Hunden = ledern, schlürzen Schmecler;  
— nach schlamp 2, herabhängen und dabei schlollerig  
sein, mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern einher  
gehen Adclung; im hause, auf der strasse herum  
schlampen. — **schlampig**, älter **schlampicht**, von nach-  
lässig bereiteter flüssiger Speise: schlampichtiges, schlamp-  
piges essen; von regnerischer, fortiger Witterung: schlamp-  
pig wetter Adclung; von nachlässig und unreinlich  
gekleideten Personen, schwäbisch schlampicht, schlampet  
Schmid; die malerin . . steekte in einem trostlos  
dunklen, nüchternen und schlampigen kleide Ketter  
Sinngeb. 112.

**Schlange**, f. Bezeichnung einer fußlosen Amphibien-  
art mit langgestrecktem, sich windendem Leibe; in alter  
Eyr. als *Masc.*, altnord. *slangi*, abd. *slango*, noch mhd.  
mehr der als *diu slange*, ebenso mhd.; im 16. Jh. als  
Nachklang davon: das haupt dem schlängen hat zer-  
brochen Schade Sat. 2, 197, später nur *sem.*; Ab-  
lautbildung zu schlängen winden, kriechen (s. d.); *ser-*  
*pens* slange, slang, schlang Dief.; nach ihren Eigen-  
schaften in Vergleichen und Bildern: die schlange war  
listiger denn alle thier auf dem felde 1. Mos. 3, 1;  
seid kluz, wie die schlängen Matth. 10, 16; sie scheren  
jre zunge, wie eine schlange Pf. 140, 4; die gefahr wie  
eine zahme schlange um sich spielen lassen Schiller  
Räub. 3, 2; die alte schlange, der Verwucher, Thierf;  
von falschen, gefährlichen Menschen: ich traute der  
schlange 5, 2; diese schlange, die ich in meinem busen  
wärme Wieland Tauischn. 37; sieh aus, wie die  
unschuldge blume, aber sei die schlange unter ihr!  
Schiller Macb. 1, 11; heimtückische schlange! Geyse  
5, 19; auch von listigen Menschen, scheryheit, halb  
nedend: o du kleine schlange, wie listig sie die sache  
zu drehen weisz! Benedix Wetter 1, 5; von Gefühlen,  
Stimmungen: du reue, eumcidre, grabende schlange  
Schiller Räub. 2, 1; schon seh ich sie, zwei unge-  
heure schlängen, fureht und verdacht an deiner seele  
Ketter Nachl. 124; — übertragen auf Schlängen-  
förmiges, ähnelndes: eherne schlange als Mittel gegen  
Schlangenbiß 1. Mos. 21, 8; von einem Wege: in

freieren schlangen durchkreuzt die geregelten felder . . die hundertverknüpfende strasse Schiller Epig. 13; von Pöden: auch geliebten braunen schlangen Goethe Dv. 8, 24; in gewertlicher Spr.: Name eines großen Geschüßes Raute Werke 1, 138, vgl. felschlange: turmer Höhre im Kühleise der Braunwundernauer; bei Feuerpritzen der läuge biegsame Schlang; bei Schießgewehren ein schlangenförmiges Stück Metall im Schaft; bei Webern eine Schnur am Zampelstuble; bei Feuerwebern ein Feuerwertsförper von sich windender Bewegung, u. a. Als Spiel schlange ziehen, angefaßt in einer Reihe sich schlangenartig bewegen; vgl. auch schlangelauf. Auch Name eines Sternbildes: die gerade schlangen Heb 26, 13. — Zusammensetzungen: schlangenartig, nach Art der Schlangen. — Schlangenziß, m. Biß einer Schlange: das gesang heile die schlangenziß Wara. 14. — schlangenförmig, in der Form einer Schlange, gewunden. — Schlangengift, n. Gift von Schlangen 5. Mot. 32, 24. — Schlangenhaar, n. aus Schlangen bestehendes Haar der Medusa und der Cymeniden. — Schlangenhaut, f. Haut einer Schlange: das alte wesen wie eine schlangenhaut abstr. in C F Meyer Venatich 244. — Schlangenkopf, m. Kopf einer Schlange. — Schlangentanz, m. bei Turnern Tanz in einer schlangenförmigen Linie. — Schlangentunie, f. schlangenz., wellenförmige Linie. — Schlangendöhre, -pritze, f. schlangenförmige Höhre, Spritze (vgl. unter seh ange). — Schlangenweg, m. sich windender Weg; bildlich: schlangewege . . der französichen politik C F Meyer Venatich 225. — Schlangenswert, n. schlangenförmiges Wert: halsketten und arminge, zu welchen mit sinnigen arabesken von schlangenswerk Freytag Bild. 1, 68. — Schlangenswurz, -wurzel, f. Name mehrerer Pflanzen, die als Heilmittel gegen Schlangenziß dienen. — Schlangenzunge, f. Zunge einer Schlange, oder wie einer Schlange: eh . . diese schlangenzunge sie behörte Wieland Romanne 2, 6; Name der Pflanze *ophioglossum*, Mutterzunge; Bezeichnung einer Versteinerung, *glossopetra*. — schlangenzüngig, die Zunge einer Schlange habend, doppelzüngig in bildlicher Ved.: schlangenzüngiger lugner Schiller Räub. Trauersp. 4, 17.

**Schlängeln**, wie eine Schlange sich bewegen, schlangenförmig sich winden, erst nhd., vom Subst. schlange hergeleitete Iterativbildung; zuerst intransj.: das wasser schlängelt durch die kieselsteine, *ovna curvo flexu torquet silices leni cum murmure stielers*; schwärmer schlängelten und plätzten (beim Feuerwert) Goethe Wasserw. 1, 15; den Rhein, den wir, von den löhen herab, weit her schlängeln gesehen DvB. 6; von Körperlichem: schlängelten ihr zwei locken hinab auf den waldenden busen Boff Luise 3, 1, 196; einen fusz liez er . . hin und her schlängeln Rosegger Waldheim. 1, 298; von Personen: der grozse schweif von modern schlängelte hinterher Gaudy Erz. 86; im Part.: sie schleicht . . in schlängelnden linien näher Wieland Am. 9, 30; wo die schlängelnde Savern durch anen rollt den silberstrom Schiller Jungir. 2, 7; später und jetzt lieber refl.: sich schlängeln, *sinuosum sive flexuosum esse* Frisch; dasz . . aus felsan wühnd sich ein nasz ergiesz. dis sich endlich bitzend schlängelt Eckleisß Pöb der Gottheit 20; der kleine sich schlängelnde fusz Wieland Am. 15, 2; hinauf, hinab, um, durch etwas; auf dem in die höhe sich schlängelnden felsweg Goethe Wanderj. 3, 5; schlängele dich, du wetterstrahl, herab Lenau 9; da schlän, elt der schnelle kinderkreis sich blühnd durch blühende bäume 122; sieht man sie (Wassersfälle) . . hoch aus den wolken herab sich über das schwarze gestein schlängeln Moltke aus Gastein; bildlich: der strom unsers wissens schlängelt sich rückwärts zu seiner mündung Schiller 2, 352; (Werke und Schicksale) welche . . zu

ungewissen zielen durch krumme mäander sich schlängeln 358; — transf., schlängelnd bilden: (Meiqina) zu geschlängelten wesen Goethe Taab. 1801. — schlangenhaft, nach Art einer Schlange: ihr sollt erköhen, wie schlangenhaft verletzten solche tauben Goethe Jant 111; schlangenhaft zu lacheln und locken Heyje 6, 82.

**Schlank**, von geschmeidiger Länge; mhd. slanc maager, mnd. mnl. slank nicht fest, biegsam, auch schlaff, weis, zum Verbum schlängen winden gehörig; die heutige Ved. ist neben der alten im Niederländischen des 16. Jh. bereits entwickelt: slaneck, *lenis, gracilis, vovnis, solutus* Kilian, und steht im Hochd. des 17. Jh. fest, Nebenformen sind hier sehlang und geschlang, geschlank: schläng, *gracilis*, dünn und schläng, *gracilentus* neben schlank Schottel; geschlang *gracilis* Strich cornuc., schlank, geschlank *gracilis* Frisch, jetzt abgestorben; die Steigerungsgrade ohne Umlaut. Von Personen und Dingen: schlanker hals, schlankes magedein, schlänke gerte, rute, schlanker korb Stielers; schlänke länge (M 3 1, 70), schlanker arm (Wieland Dv. 8, 45), schlänke hand (Goethe Pandora 1), schlanker wuchs (Rückert Liebesr. 3, 61), schlänke reh (Geibel 1, 71), schlänke pappeln (Grillparzer 3, 188), säule (Heyje 6, 84), finger (C F Meyer Nov. 1, 324), u. a.; in dem schlank gestreckten halse Schiller 3, 579; der sennerinnen jüngste, schlank wie ein maienreis Ufland 326; schlank und geschmeidig wie eine dunkle schlange Keller Nachl. 249; substantivisch der schlänke C F Meyer Venatich 141; übertragen, unsinnlich, = gerade, gestreckt, mit dem Nebenbegriffe des geschmeidigen, in heutiger Spr.: in schlänkern trabe reiten, führen; ich biege ihr aus, so schlank ich kann C F Meyer Ang. Borgia 77; einem gerade und schlank die wahrheit sagen; dafür schlank weg, geradezu, ohne Umschweife Campe als landschaftliches Wort, jetzt allgemein: liesze sich schlankweg köpfen C F Meyer Nov. 1, 300. — Schlankheit, f. schlänke Wesen, *proceritas juncea, statura gracilis, agilitas* Stielers; reithands Schuh . . von einer ausnahmsweisen eleganz und von einer auffallenden schlankheit C F Meyer Nov. 1, 323.

**Schlapp**, Nebenform zu schlaff (s. d.), niederd. slap, aber auch früh schon in oberdeutschen Quellen mit dieser Lautstufe erscheinend (slapp Renner 20655); schlapp, *flaccidus, laxus, marcidus* neben schlaff Schottel, wenn das netz schlaff, schlapp wird ebd.; die euter werden schlapp Dpiz 2, 253; (ein Rufen) schlapper und schwärzer . . als dr übrige Wieland Schw. 6, 2; den schlappen banch Grillparzer 10, 222; den schlappen hut Hebel 2, 191 (dafür: einen breiten, tief ins gesicht hängenden schlapphut Keller Simged. 125, bei Stielers bloß der schlapp, *pilius depressus, corruptus, confectus, et nullius pretii*, vgl. schlappe 1); — gewendet auf krait und Stimmung: pfui über das schlappe kastraten-jahrhundert Schiller Räub. 1, 2; meine sehnen werden schlapp 5, 2; das schlappe, ekelhafte leben Grillparzer 9, 85; in der Spr. der Soldaten: schlappe haltung haben; der mann wird schlapp, wenn er die anstrengungen eines marches nicht ausbält — Schlappe, f. 1) Name einer schlaff herunterhängenden Kopfbedeckung, mhd. slappe, ursprüngl. nur Anhängsel an einem hute oder haube, im 16. 17. Jh. für eine Art Hut oder Barett selbst gebraucht: den selben (Stranz) steckt er auf ein schlappin, paret, hüt oder auf die kappen Widram Lehb. 53<sup>b</sup>; vermeinen, dasz ein jeder die schlappin vor men abziehen müsse Albertinus Landstörzer 117; ein braire schlapp auf seinen grind Lpelt-Cohn 137, 30 (vgl. auch oben unter schlapp); — landschaftlich auch Bezeichnung eines bequemen Pantoffels: in schlappen gehen. 2) schlappe, Schlag, Lbrige, niederd. mittelengl. slappe, neungl. slap; die schlappen oder bärkenstreich, *alapa, colaphus* Maaler; ein ein schlappen

setzen, *colaphum infligere* ebd.; reich ihm eine schlappe! Goethe Faust II 1 (als Masc. schlapp, huseh, *atapa* Schotte!); übertragen = beigebrachte Niederlage, empfindlicher Schlag; diese grozse grausame schlappe . . sollte sie billich müd und demüthig gemacht haben Luther 8, 90\* (als Masc. also muß ich den schlappen haben 1, 154<sup>b</sup>); s gibt harte schlappen Lenau 563; kriegerischer Ausdruck (von Lessing 5, 4) als unseiner gerügt; eine bei Braunsberg erlittene schlappe Häuffer d. Gesch. 3, 74; wo er den Russen und Preussen eine schlappe beizubringen hoffte 4, 247; — in einer Jüngung, die an schlappe 1 anknüpft: (er) beklatscht den wizigen dichter, der seinem nachbar eine solche schlappe anzuhängen gewünscht hat Schiller 2, 341. — schlappen, 1) schliefend und nachlässig sich bewegen, latfschen: wann sie auf den meulen oder pantoffeln herschlappen Garg. 71; hörte ich . . vor meinem zimmer etwas schlotten und schlappen, wie der unsichere gang eines alten mannes H. Heine 1, 53; vgl. auch schlampen. 2) Nebenform zu schlappen (vgl. unter schlabbern), mit ausgestreckter Zunge ledener Aderung; der hund schlappet wasser. 3) Nebenform zu schlaffen, vgl. unter erschlaffen. — schlappern, Wiederholungsbildung zu schlappen 1: es schlappet und schlappert alles an ihm, *arles et artus ejus actusque marcent* Stieler; zu schlappen 2: schlappert nit auf chorberrisch die wort in euch, wie der hund die sup Garg. 33. — Schlappheit, f. schlappes Wesen: in ersterbender, markloser schlappheit Grillparzer 9, 86; jämmerliches bollenwerk der vorurtheile, der schlappheit und muthlosigkeit Nord u. Sib 43, 354. — schlappicht, schlappig, nachlässig in Kleidung und Haltung: schl. gehen.

Schlaraffe, m. sorgloser wechselliebender Müßiggänger; entstanden aus schlarraffe (mhd. slar das Herumstreifen, Faulenzen, alle als Bezeichnung eines Thoren): der schlarraff, vast schlafferig mensch, *veternosus* Maaler; in zerklebter Form den schluderaffen Brant Narrensch. 103, 118; in regelmäßiger neuhochdeutscher Entsprechung schlauraffe: laut zu schlauraffen H. Sachs Dicht. 2, 33; die Tourridung kommt auf, indem seit 17. Jb. der erste Theil der Zusammenfügung sich in heutiger Weise verfürzt und unverständlich wird; haltet euch nicht wie schlauraffen Goethe 2, 266; ihr erdichtetes Land: ein gegen heiszt schlauraffenland, den faulen leuten wol bekant H. Sachs Dicht. 2, 30; im schlauraffenland, da es lauter muscateller regnet Simplic. 1, 262; dafür: schicken ins schlauraffenland Hamburg Clio 1 5<sup>2</sup>; nach diesem schlauraffenland des müßigganges und des genusses (dem Königreich Westfalen) Häuffer d. Gesch. 3, 24; ihre Lebensweise: ich verfürzte in Rom ein wahres schlauraffenleben Gaudy Erz. 81; was meine mitbürger von meinem schlauraffenleben . . halten Schiller Hiesko 1, 3.

Schlarffe, Schlarpe, f. Art weiten niedrigen Schuhwerks: der schlaffen, ein paar pantoffel eines kranken oder alten, der die fusze nicht mehr aufheben kan Frisch; da er . . den angezogenen ritterlichen schuh zur schlaffe tritt G. Meyer Nov. 2, 138. — schlaffen, schlaffen, gehen ohne die fusze zu heben, latfschen: im gehen schlaffen, die fusze nicht recht aufheben Aderung; vgl. schlurren, schlurten, schlurpen.

Schlaw, verdimmt, listig, verdschlagen; aus dem niederd. slā, niederd. sluw eingebrungen, im 16. Jb. vorhanden, wohl zu dem gleichbedeutenden engl. slay, altnord. slægr gebörig, wobei dann Zusammenhang mit schlagen stattfände; Etymologien ohne Umslaut; *nasosus, nasutus* schw Dief., schlaw Albernß; schlaw, *cautus, astutus* Schottel; ein schlauer mensch, schlaw männer Hagedorn in die Fremdschaft 61, ranke (Ramler 2, 32), vorsicht (Lessing Natb. 3, 4), schlauer plan (Schiller Nöub. 1, 2), blick (Hense 5, 164), die schlauente wollust Wieland Ag. 10, 6; mit . . den

schlauerten mienen G. Meyer Nov. 2, 20; wie schlau du bist Schiller Nöub. 2, 1; muszt du's auch kin schlau angreifen 2, 3; die tochter in Susa, die sich kühn und schlau um deine gunst bewerben Ramler 2, 91; schlau auf boses zu thun Stieler; der mensch . . kaum schlau zum fischfang und zur jagd Wolf 4, 169; als Subst.: der finkler ist ein schlauer Lenau 200; nie mehr wollt ich diesen schlauen trauen Lenthold Ged. 197; als Schimpfwort: ein schlauer hund, *oculator, simulator* Stieler; — gern bei Dichtern des 18. Jb. in Bezug auf Liebesleben: dieser ugen schlauen witz Ramler 1, 91; mit dem schlauen scherze Hg. 1, 41; schlau zur lust Hagedorn Od. 4, 11; die schlaue naech Wieland Nadine 21. — Zusammenfügungen: Schlautey, m. schlauer Kopf; die gerechtigkeit . . strickt ihre knöchel ans rad, und pflanzt ihre schlauköpfe auf spizze Schiller Hiesko 1, 9; Inhaber eines solchen: von dem schlaukopf Spiegelberg Nöub. 2, 3; du bist ein schlaukopf Freitag Soll 2, 178. — Schlautey, m. Bezeichnung eines schlauen Menschen in heutiger gewöhnlicher Rede; vgl. dazu meier.

Schlaube, f. Hülse einer Frucht; landschaftliches norddeutsches Wort, aus niederd. slū, slūwe übernommen; schlaube und schlaube Aderung: (Erdbeeer) labung ohne felsenschlaube (harte Hülse) Herder 3, Litt. 3, 127.

Schlauch, m. langer biegsamer wasserdichter Behälter; abd. slūch gährender Abgrund, mhd. slūch Abgrund, Schlund, Gurgel, Kehle, Haut, auch persönlich gedeutet der Freier, zu dem Verbum mhd. slūchen schlängen gebörig (vgl. unter schlucken); die mhd. Ved. in manchen Nachklängen: sumpfe und schlāuehe (des Meeres) Mathesius bei Frisch; schlauch und lampend haut an der kälen oder oehsen, *palear* Maaler; du must disen bereiten apfel selbst in deinen verräterischen schlauch fressen B. d. Liebe 257; besonders bis in uniere Zeit als Schimpfwort für einen Schlinger, Freier, Säufer: schlauch, *gulosus* Schottel; unser deutscher teufel wird ein guter winschlauch sein, und mus Sauf heizen Luther 6, 167<sup>a</sup>; zweibeiniger schlauch (Hephistorbeles zum Narren) Goethe Faust II 1; die häter vorwiegende Ved. schon im 16. Jb. gewöhnlich; als Behälter: der schlauch, zesamen genayte haut, als geizhaut, darü man wasser, wein, öl etc. fasset Maaler; er helt das wasser im meer zuzamen, wie in einem schlauch Ps. 33, 7; man fasset auch nicht most in alte schleuche Matth. 9, 17; lang mir dort her den vollen schlauch Garg. 35; leere den schlauch Hagedorn Od. 3, 8; für den Inhalt des Behälters: geuz zu deiner urne, mein halb erstorbener gastfreund. diesen erwärmenden schlauch Ramler 1, 23; als Leitungrohr: durch den schlauch laszt man jin (den Wein) in keller Garg. 191; schlauch an feuerspritzen; dasz (beim Besprengen) durch den über 100 fusz langen schlauch fast der ganze rasenplatz erreicht werden kann Mülle 6; 522; — schlauch an Pflanzen, besonderer blattartiger Körper, walzenförmig und hehl kemmich; an den Geburtsteilen des Heugrasses die schlaffe Haut welche die Rute umgibt, und ihr zur Scheide dient ebd. Bei Kammachern schlauch der kern, der in jedem ganzen Rindshorn steckt Jacobson; bei Fischern schlauch, garnschlauch ein schlauchförmiges Netz.

Schlauer, f. f. schlender. — Schlauern, von einer Seite zur andern schlagen, unumgelautete Nebenform zu schlendern (f. d.); eine spule schlauert, wenn sie in der Bewegung um ihre Achse sich zugleich seitwärts hin und her bewegt, das holz auf der drehbank schlauert, der schlitten schlauert, wenn er im Fahren mit einem Schwunge seitwärts gleitet Aderung; nur auch zu hindern, schlauert der degen Goethe Claudine 2; — schlecht, nachlässig arbeiten oder ein Geschäft betreiben (vgl. schleudern und schludern): ein handwerker schlau-

dert; bei Kaufleuten schlauderware, die zu ungebühr niedrigem Preise abgesetzt wird.

**Schlaubeit**, f. schlaues Wesen, schlaue Art, *astutia*, *perspicacia* Stiefel; führte seine flucht mit . . schlaubeit aus Goethe W. Meister 8, 9; das ist die schlaubeit der männer Benedix Störckenf. 2, 8; ich strebe auch gar nicht, mit dem Vatikan an klugheit oder an schlaubeit zu wetteifern Bismarck Red. 15, 261. Dazfür, in älterer Spr. lieber, **Schlanigkeit**, f.: schlanigkeit in den geschäften, er ist von schlimmer schlanigkeit, schlanigkeit des verstandes Stiefel; wer schlanigkeit zeigt Möser Phant. 4, 86; schlanigkeit ist von jehur meine foree gewesen Gaudy Erz. 43.

**Schlecht**, ganz eben, gerade, niedrig, gemein, nicht gut; gemeinern. Wert, goth. slaihts, altnord. sléttr, altnord. sliecht; altsächsl. und altsengl. unbezogen, aber um. als sliecht und. engl. als slight vorhanden; abd. mhd. slecht; offenbar eine passive Partizipialbildung mit der ursprünglichen Bed. des gerade gemachten, gealätteten, ungewisser Herkunft, faum, wie man angenommen hat, mit schlagen zusammenhängend. Die Nebenform schlecht (s. d.) hat sich für die Bed. 1—4 erst mhd. ausgebildet. 1) in sinnlicher Bed. gerade, Gegenfatz zu krumm: wer kan das schlecht machen, das er krümmt? Pred. Sal. 7, 14; das schlechte krum, das krum schlecht machen Waldis Esop 4, 75; so werden vil krumer saehen schlecht Schade Sat. 1, 37; eben, glatt, Gegenfatz zu rauh: varn . . über rüh und sleht Kemner 13572; von Gegenständen und Ortschaften: der gerechten weg ist schleht Jef. 26, 7; was hoekericht ist, sol schlecht werden 40, 4; von Haut und Haar: min slecht här ist mir worden rü Waltber 76, 16; welches stirn sleht ist und niht gerunzelt Regenber 45, 30; später ausgestorben oder durch schleht (s. d.) ersetzt. 2) übertragen, = einfach, gewöhnlich, nicht hervorragend: zwen silbrein slecht pecher D. Städtechr. 3, 396; (Gemälde) die ganz schlecht mit einer farb entworfen weren Zingref 1, 317; schlechte manschetten, glatte, einache, im Gegenfatz der ausgenähten oder mit Spitzen besetzten, schlechtes kleid, im Gegenfatz eines beröckerten, schlechtes holz, gewöhnliches, sich ganz schlecht kleiden, einfach Abelong; ein prediger sol führen ein schlechtes leben Schade Sat. 1, 30; in die Bed. des leichten, geringen übergehend: die trinken mit den schlähten wyn, es müsz reinfal, Elsasser syn Brant Narrensch. 63, 86; so sitzt das matte paar zu schlechten speisen bin Hasser 30; das unser herr Christus . . die welt in so schlechter gestalt durchwandelt Zingref 1, 340; ein schlechtes geschenkehen, *levidense munusculum* Steinbach; ein schlechtes opfer nicht verachten Günftber 147; etwas um ein schlechtes geld kaufen, um ein geringes Abelong; noch jetzt in der Nebenart schlecht gerechnet, = leicht, gering; bei Jägern schlechter hirsch, Spießher. 3) auch unjunktlich, = einfach, klar, ohne Winkelzüge: die rede ist sleht Silvester 3629; unser ding sol wesen slecht Erlauer Epist 3, 307; als Abd., = einfach, nur: wenn aber die gemeine zu versamen ist, solt jr schlecht blasen und nicht drometen 4. Moj. 10, 7; dasz er nit schleht ein geistliche person, sondern zugleich ein weltlicher fürst . . sei Zingref 1, 310; auch = nichts als, durchaus, unbedingt: sie sol schlecht ausgerottet werden 4. Moj. 15, 31; sol schlecht nicht in die gemeine des herrn kommen 5. Moj. 23, 2; dafür mit genitiver Endung schlechts, mhd. schlehtes: drum schlechts wer nit glaubt, ist verlampt Schade Sat. 2, 224; vgl. schlechterdings, schl. etweg. 4) schlecht, bezogen auf Personen einfachen, geringen Standes: ein gut slecht eintelig man Nödis 76, 21; schlecht leut haben die besten tag Albernus Fab. 8, 124; dasz der herr der himmel sich durch eine schlechte magd verkünden werde Schiffer Anngr.

4, 11; daher von schlecht m stande, herkommen Steinbach; oft kommt ein nützlich wort aus schlechtem mundo Schiffer Wallenf. Tod 5, 5; — auf den Rang innerhalb einer Genossenschaft: ein schlechter muszquedrer Simpl. 4, 230; eines schlechten bürgers tochter 1, 331; auch: er wer nicht ein schlechter dieb, sondern vergesz natürlich lieb Waldis Esop 3, 39; — auf innere Eigenschaften, hier besonders in formelhafter Verbindung mit sinneverwandten Begriffen: das bawlein war so schleht und gut, thet jhr kein leid Albernus Fab. 15, 29; besonders, bis auf heutige Spr., schlecht und recht (s. d. 2): fein schlecht und recht stets einher gehn Werharbt 93, 58; sie ist so schlecht und recht, so unverkünstelt Lessing Rath. 5, 6; er lebte schlecht und recht Simged. 1, 24. 5) schlecht, in der heute vorwiegenden Bed., Gegenfatz zu gut, auf Grund der Verstellung des geringen Ranges und Wertes (vgl. 4) ausgebildet, im 16. 17. Jb. erst in Anfängen; von nicht zweckentsprechenden Dingen, Zuständen, Handlungen: ein schlechter fels Schade Sat. 3, 44; es geht mir gar schlecht, in *egestate summa versor* Stiefel; ein schlecht geschriebener brief, die sache steht schlecht Steinbach; schlechtes hier, schlechter wein, schlechte arbeit, geschäfte, umstände, lage u. s. w.; schlechte laune haben, auf einen schlecht zu sprechen sein: schlechtes wetter, auch bildlich auf die Laune Jemandes übertragen: es ist heute schlechtes wetter bei ihm; desto gesicherter . . gehen wir dem etwaigen schlechten wetter der zukunfft entgegen Bismarck Red. 3, 70; schlechte gesundheit, einem ist schlecht zu mute, er süßt sich elend; dasz ich . . so schlecht bin, dasz mir bei der geringsten anstrengung alle gedanken vergehen Lessing Brief 1771; einem schlechten trost geben: das gesinde soll sich quälen und schlecht behelfen Möser Phant. 4, 104; er wird schlecht hören S. Kleist Amphitr. 3, 11; mit groszen herren sei schlecht kirsehen essen Gaudy Erz. 48; da sein gericht im reiche so schlecht angesehen war Raute Werte 1, 62; gestern wurden die Hugenotten gegeben, aber nur schlecht Moltke 6, 78; schlecht empfohlen Keller Nachf. 13; kaufmännisch einer steht schlecht, mit einem steht es schlecht, er ist dem Bankerott nahe; — verinnerlicht, auf sittliche Eigenschaften bezogen: er ist ein schlechter kerl, *nullo numero, infimus ac despiciatissimus, plebis ultimae atque ignavi animi est* Stiefel; ich bin nie ein feiger gewezen, oder ein schlechter kerl Schiffer Räub. 4, 5; banden von schlechtem gesindel Freytag Soll 2, 137; thätigkeit unter schwachen und schlechten 2, 320; schlechter streich E. König an Lessing 1772; abscheu vor schlechten thaten Schiffer 3, 515; es ist . . nicht das schlechteste, was ich in meinem leben gethan habe Räub. 4, 5; hat gar einen schlechten ruf, die person 3. stand Epistel 2, 3; einem schlechten dank zollen, undank; schlecht handeln an einem; das ist recht schlecht von ihm Grifflparzer 7, 72; er behandelt seine dienstboten schlecht; in kurzer künigung einen schlecht machen, ihn als einen schlechten bezeichnen, hinstellen: dasz er das nicht sage, um sie schlecht zu machen Goethe Werther II; von einem schlecht reden; — landchaftlich schlecht auch = böse, erjümt: als ich ihm das sagte, wurde er schlecht. — Zusammenrückungen: schlechterdings, einfach, durchaus, für den älteren Gen. schlechter dinge = einfacher Art (vgl. oben unter 3), seit 17. Jb. wie aller-, neuer-, platterdings gebildet: schlechterdings, *praeclise, simpliciter* Stiefel; ist es mir . . schlechterdings unmöglich gewesen Lessing an E. König 1771; ein schlechterdings gewaltsamer zustand Schiffer 2, 363. — schlechthin, einfach, ohne alle weitere umstände, Verstärkung des Adv. schlecht (3) durch hin (s. d. 1): schlechthin mit dem bewisthum selbst antworten Simpl. 2, 16; eine schlechthin unberechenbare com-

bination Ranke Pflanze 1, 508; (meine Mutter war nicht) was man eine warm andächtige frau nennt, sondern schlechthin gottesfürchtig Keller Werke 1, 43. — **schlechtweg**, wie schlechthin, Verhärtung von schlecht durch weg (auch getrennt schlecht weg Weiße kom. Pr. 3, 28); sich schlechtweg kleiden, einfach, ungekünstelt Kleidung; daraus schloß ich schlechtweg . . Wie=land Nachf. des Diog. 3; ich rede für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg Fichte Reden 19; auch frei: die leute nennen mich frau Lonau schlechtweg, das ist allerdings sehr schlechtweg Benedix Störenfr. 1, 11.

**Schlechtheit**, f. schlechte Art; in älterer Spr. = Ebenheit: *planities* schlechtheit Diez; später nach schlecht 4, geringer Rang, geringe Art: schlechtheit des verstandes, der haut, eines landes, im reden, im essen und trinken Stieler; in neuerer Spr. nach schlecht 5: die lügen . . hüllen unsrer schlechtheit anltz ein Grillparzer 7, 8. — **Schlechtigkeit**, f. häufigere Nebenform zu schlechtheit; in älterer Spr. = Ebenheit, Stätte: *planities* schlechteit, *levigo* schlechteit Diez; auch übertragen = Geradheit, Aufrichtigkeit: *rectitudo* schlechtigkeit der streeking zu got ebd.; in jehiger Spr. nach schlecht 5; mit ihrem alles um sich her durch den hauch seiner schlechtigkeit befleckenden und vergiftenden vetter C. F. Meyer Jenatich 294; auch = schlechte Handlung: ob man mir nicht irgend eine schlechtigkeit . . nachweisen könnte Bis=marck Red. 11, 70; schlechtigkeiten begehen.

**Schlecken**, lecken, ledend schlürfen, späť mhd. sleecken, in nächster Verwandtschaft zu mhd. slieken schlinden, schlängen und zu altnord. sleikja ledend, schlecken: *lignivore* schlecken neben slieken, schlieken Diez; die im hafen schlecken Garg. 25; bringt die hunde her, dasz sie es (das Blut) schlecken Grabbe 1, 38; an beiden zipfeln (der Wurst) zu schlecken Keller Feldw. 1, 268; von Liebesleuten: dasz die neugeheiratheten . . mit einander ein anblicken und anblinzeln, küßeln und schlecken treiben . . Immermann Münchb. 1, 185.

— **Schlecker**, m. Ledender, Räucher Stieler; dieser schlecker Hagedorn Tab. 1, 8; bei Jägern Bezeichnung eines Hirsches, der keinen richtigen Wechsel hält, sondern einem guten Geße nachsieht. — **Schleckerri**, f. Verfahren eines Schleckers: sich auf schleckerei belleisigen Stieler; ledere Bissen, Raichwerk A. de Lu. na; den kindern schleckerriem mitbringen. — **schleckerhaft**, nach Art eines Schleckers, erweitert auch schleckerhaftig Stieler; schleckerhafte köche Fröblich Stob. 481; schleckerhafter mensch, *nauseator* Stieler; von Speisen, dem Schlecker gemäß: schleckerhafte essen, *delicior, esculenta magnifica* ebd.; schleckerhaftige speisz Fröblich Stob. 480.

**Schleffel**, schleffeln, f. schlagel, schlageln.

**Schlehe**, f. Bezeichnung der Frucht des Schwarz=oder Schlehdorns, auch die Pflanze selbst; abt. siba, siba, altengl. slā aus slabe; wohl in Verwandtschaft zu altlav. sliva, litt. slyva Pflanze; *prunum silvestre* schlehen, *prunus silvester* sie Diez; im schatten grüner schlehen Vog 1, 88; schleh und epicur rankten schmiegsam um den schmalen fels sich Schöffel Tromp. 155; von der Frucht im Vergleich: wie schlehen war ihr aug und haar Weiße kom. Pr. 3, 65; aus=nahmungsweise im Masc.: ihre aug ist schwarz wie reifer schle Hagedorn Vd. 3, 11. — **Zusammenziehungen**: **Schleib**, **Schlehdorn**, m. Name der Pflanze *prunus spinosa*; einhorn klettert übere schlehdorn Schöffel Tromp. 200. — **Schlehenblüte**, f. Blüte des Schlehdorns; Zeit derselben. — **Schlehenreand**, m. Schlehdorn. — **Schlehestamm**, m. Stamm des Schlehdorns: kirchenreiser, die jüngst der herr des gartens durchsagen schlehestämmen eingepfropft hatte C. F. Meiß Frühl. 154.

**Schleiche**, f. nur in blindschleiche (s. d.). — **schleichen**, leise und geduckt sich fortbewegen; hoch= und nieder=deutsches Wort, abt. slīchan, mhd. sliehen, nhd. slīken, ohne sichere Verwandte; die starke Form ist nur aus=nahmungsweise angegeben: es schleichte der wein so lieblich mir ein Lv Schüßler mit. Festslein 219. 1) in=transitiv, von Menschen, mit Berechnung oder listiger Absicht: thó sleich thier farari irändan, wer er wari Otfried 2, 4, 5; auch was si heimelichen aleine dar geslichen in den boumgarten Engelhard 2956; die magd schleich in die kamer Teb. 7, 15; im felde schleich ich still und wild Goethe Jägers Abendlied; verdächtiges gesindel . . schleicht über den markt Schiller Fiesko 3, 11; nicht mehr verstanden werd ich zu ihr schleichen Br. v. Meß. 659; auf geheimem waldepfade schleich ich gern . . an das öde schiffgestade Lenau 13; geschlichen kommen, vgl. dazu unter kommen 1; mit Acc. des Weges: warum auch schleich er diese wege nach einem solchen äpfelbaar Goethe der Müllerin Verrath; mit leisen trittten schleich er seinen bösen weg Schiller Picc. 5, 1; weniger sinnlich: er lernte auch von den Kornern, um erbschaft zu schleichen Freytag Bild. 1, 276; in älterer Spr. auch vom höfischen, langsamen Gehen: im sleich ein höhgeborniu küneginne nach Wallther 19, 12; sonst vom Gehen in Demut, Gedrücktheit, Alter, Krankheit: dö gieng ich sliecht als ein pflawe swar ich gie, daz houbet hanht ich nider unz of miniu knie 19, 32; schleich mit gesenkten ohren hinterdrein Gaudy Erz. 77; an seinem stabe dahersehlichend Ranke Werke 1, 192; ich schleiche als kuster hinter ihm her C. F. Meyer Jenatich 339; von Tieren: was auf erden schleicht das soll euch eine schew sein 3. Mos. 11, 42; die wärme, die nur schleichen Königsberger Dichterkr. 18; so schleicht der fuchs vom taubenschlage Goethe Claudine 1; still waldeinwärts schleicht das wild Lenau 100; daher in Bildern und Vergleichen: ihr schleimen, gütige otternbrut, die im finstern schleicht Schiller Räub. 2, 3; schleichen Sie doch nicht davon wie die katze vom taubenschlage Klopstocke Pagenstr. 2, 10; da schleicht wie eine schnecke C. F. Meyer Red. 2, 241; — übertragen auf unleben diges: der kalt luft sleicht in den leip Regensberg 108, 19; (ich) gesach nie tage sliehen so die mine tuont Wallther 70, 7; die zeit schleicht, die minuten schleichen dahin; pestilenz die im finstern schleicht Pl. 91, 6; um bun'e kränze des erdreichs schleicht brombeer langsam im klee C. F. Meiß Frühl. 397; wie wurzeltasern schleicht ihr fusz Goethe Div. 2, 11; sieht er drei richtlin schleichen der untreue Quabe; eine anszehrende krankheit schleicht in seinem korper; schon schleicht . . in beider brust das gift der neuerer Schiller Karl. 2, 10; wenn das blut bei euch langsamer durch die adern schleicht Benedix Vetter 1, 4; zahre, die von den lilien des lieblichsten gesichts verlohren schleich Wieland Kl. 6, 50; laisches glück, das . . sich verbirgt, wo kühne tücke schleichen! U; 1, 57; dann schleicht die sehnsucht mir ins bange herz Grillparzer 3, 175; die schlimme sage schleich umher Uhländ 73; ins zweite jahr schon schleicht die unterhandlung Schiller Wallenf. Teb 1, 5; im Part.: schleichendes gut Möser Phant. 1, 118), schleichende krankheit, schleichender puls (Schiller Räub. 5, 1), schritt (Goethe 30, 314), gang (Droste 159), u. a.; in Redensarten: einen schleichen lassen, *statum ventris suu sono emittere* Frisch; wie gehts? schleicht Schiller 4, 189. 2) refl., in gleichem Sinn und Gebraude, erst in neuerer Spr. empergenommen: er selbst lat sien schon . . zu ihm geschlichen Schiller Räub. 2, 3; schleicht sich Spiegelberg ganz sachte aus den schlängen ebd.; wie könnt ihr euch unterstehen, euch in das zimmer des mädchen da zu schleichen Geibel 7, 165; die landes=

kinder schleichen sich . . heimlich aus den nachtquartieren weg Häuffer d. Gesch. 3, 15; übertragen: sich in eines vertrauen schleichen; diese thürne, die sich aus ihrem auge schleicht Lessing Sampf. 3, 5; und so schleichen, und so wanken wie verderbliche gedanken, sich die büsche, sich die ranken Goethe Epim. Erwachen 1, 12. 3) trans, auf leise und langsame Art fortbewegen: hier schleich sie ihre hand in die seinige, verbotene waren in eine stadt schleichen, heimlich bringen Abelenng als nicht häufig. — In Zusammenrückungen: **Schleichhandel**, m. heimlicher Handel mit verbotenen oder verstoßener Weise eingeführten Waren Abelenng; **bislich**: laufe alles auf einen kleinen schleichhandel der eigenliche beiderlei geschlechter hinaus Mösler Phant. 1, 132. — **Schleichhändler**, m. der Schleichhandel treibt Schiller Kab. 1, 2. — **Schleichloch**, n. Loch durch das ein schleicht; die einfahrt (eines Hofes) wird ein schleichloch des ges. des Mösler Phant. 3, 140. — **Schleichweg**, m. heimlicher verbotener Weg, welcher nur verbotener Weise befahren wird Abelenng; ihr kennt hier jeden baum und jeden schleichweg Grabbe 3, 566; **Gehen auf verstoßnem Wege**: zumal das verborgene wandeln in der grau verhalten nntur meinen gang einem schleichwege . . ähnlich machte Keller Werke 2, 40. **Übertragen**: (hatte) einen schleichweg zu ihrem herzen gefunden Wieland Am. 1, 17; das böse erwirbt sich langsam und auf schleichwegen seine herrschaft über uns Heyse 5, 57; hinter ihre schleichwege kommen Freytag Söll 2, 358. schleichwege bei Jägern Wirschinge, um an das Wild zu kommen Jacobsson.

**Schleicher**, m. der da schleicht, auf Schleichwegen geht, mhd. slichere; von geistlichen Herrentreibern: schleicher und streicher . . die hin und wider zur ersten messe bettelten Luther 6, 93; **Schleichhändler**: krämer und schleicher, die ihrer wenigen plünze gleich wiederum bedürfen Mösler Phant. 1, 15; **übertragen** auf die Gemüthung: unsere heutige mäsizkeit macht lauter schleicher 4, 31; der trockne schleicher Goethe Faust I; ich halte ihn im grund seines herzens für einen schleicher Freytag Handjhr. 1, 387; vgl. auch erb-schleicher; — Name einer Eidechsenart mit kurzen Füßen; einer Pflanze, *serpicula*; allmählich stinkende Röhre in Sangwerthen bei Auspumpen von Sümpfen; leiser Bauchwind; ein klein schleicherlin Garg. 103.

**Schleie**, f. Name des flussfisches *cyprinus linea*, ahd. slio, mhd. slie, altengl. slw als Nase, wie auch später noch: von allen fischen ohn vom selien Garg. 47; das Wort vielleicht in Zusammenhang mit schleim (f. b.) wegen des schleimigen Überzuges, den der Fisch hat; die schleie, *linea*, ein art ische Schottel; die abgesottene schleien occ. lex. 2197. — **Schleier**, m. leichtes Gewebe zur Verhüllung; als Bezeichnung einer Kopftracht bei Frauen erst im 13. Jh. als slojer, sloiger, sloier, slöir, sieiger, sleier vorkommend, fremden, unbekanntem Ursprungs; zum Schutz und zur Verhüllung des Hauptes; ein slojir us laz houbt ich leit Adelichens frein 257, 23; min slojir daet min anlütz gar 258, 14; hieszen diese böswicht jr den schleier wegweisen, damit sie verhüllet war Susanna 32; **Modetracht**: wie die jungfrauen die schleier aufsetzen Garg. 137; but mit einem schleier, schleierhut; **Tracht einer Braut**: verpisset doch ein jungfraw jres schmucks nicht, noch ein brant jres schleiers Ser. 2, 32; daher einer den schleier rucken (Garg. 137), sie heimführen; mit dem gürtel, mit dem schleier reizt der schöne wahn entzwei Schiller Gede 102; **Tracht der Nonne**, daher den schleier nehmen (Schiller 4, 215), Nonne werden; die ihr suchet, trägt den schleier, ist des himmels brant Toggenburg 39; **Tracht der Witwe**, witenw-schleier, der Trauer, schwarzer, trauer-schleier; schleier,

übertragen auf das weibliche Wejen selbst; das sie das ganze weibliche geschlecht anfinden, und wie einer sagt, wann er ein schleier ansehe, im ain stich durch alle markhain gange Fischart podagr. Trost. 1, 8<sup>b</sup>; in einer großen Reihe von Wifern, bei mehr oder weniger deutlich persönlich gefassten Dingen: der schleier der nacht, dämmerung; umhüllt vom braunen schleier der mitternacht Wieland Nur. u. Gefasst 1; indem der zärtlichkeit die freundschaft ihren schleier leihet Zeris 5, 77; ihre schwester, schn-sueht, liebt den schleier, der die lieb' umgibt Herder 3, Litt. 3, 14; wenn es doch wenigstens nur einen schleier hätte, das garstige laster Schiller Räub. 1, 3; so leihet . . zerreizt die sittlichkeit den schleier nicht Schritten 5, 186; dasz die sage bereits ihren bunten schleier über die thatsachen gelegt hatte Freytag Bild. 1, 267; auch sonst, vgl. neblenschleier; ein schleier über etwas werfen, breiten, decken, den schleier heben, luffen, u. s. w.: dasz man . . über die fehler der geringeren einen schleier werfen müsse Goethe Duß. 5; dasz . . über das vorhergegangene der liebende gern einen schleier zieht 19; mich wenigstens haben meine schleiksale . . wie mit hundert schleiern verhängt Heyse 6, 64; eine welt, wo die schleier hinwegfallen Schiller Räub. 4, 4; die wahrheit naekt und ohne schleier sagen; redet in meiner gegenwart ohne zwang und schleier C. F. Meyer Ang. Berg. 66; — bei einer Eulenart, Federbusch um die Augen, einem Schleier verglichen. — **Zusammenfügungen**: **Schleierente**, f. besondere Eulenart, *strix flammea*. — **Schleierflor**, m. leichtes Gewebe zu Schleiern. — **schleierfrei**, -los, frei von Schleier, ohne Schleier: den weissen busen schleierfrei Höltz 21; **übertragen**: da wir die wahrheit schauen schleierlos Heyse 17, 9. — **Schleiertuch**, n. Gewebe zu Schleieren; Tuch welches einen Schleier bildet: Min r-v-n zum geschenk ein schleiertuch zu stieken Wieland Auror. u. Gef. 486.

**Schleierhaft**, nach Art eines Schleiers Stiefer; in heutiger Spr. übertragen = verbüllt, dunkel: eine schleierhafte geschichte; mir ist schleierhaft, wie das werden soll. — **schleieren**, mit einem Schleier umgeben, schmücken, einhüllen; kern (Weib) on den spyegel etwas dnt. ee sie sich schleigoren recht dar vor und nutzen, gat wol usz ein jor Brant Marrensch. 60, 22; eine frau schleiern, *uavoren peplo induere* Steinbach; als Nebenart einem einen nifen schleiern *habere aequum ludibrio* ebd.; vgl. ent-, verschleieren.

**Schleife**, f. 1) schlingenartiges Band- oder Riemenwerk; entstanden aus schleife, mhd. ohne Umant slouie, oberdeutsch noch schlaufe, zum Verbum slouf n. schlüpfen machen, ein- und durchziehen gehörig, und in der älteren Spr. die Die, auch die gesamte Bekleidung eines Säuglings bezeichnend, später eingeeengt auf technischen Sinn: schleie der Jäger aus Hofhaaren zum Vogelfang: schleie, schleife, schmisze Schottel; bildlich; sie wollten . . andre fürsten nur in ihre schleife treiben Drexel-Cobu 284, 12; schleife an der leinwand, beim Reichen zum Festhalten Abelenng; schleife des henkers, *nodus restis carnificis ad suspendendum aliquem* Frijs; im Tim., = Pfe: soll schleiflin machen von goler seiden an jglichs teppichs orten, da sie sollen zusammen gefugt sein 2. Ref. 26, 4; — von Band oder Leder, Anknüpfwerk zum Festhalten an Kleidung oder Hausrat: schleie an hemden, unterrocken, tüchern, teppichen; schleien binden, aufziehen; indem sie die schleife des umschlingenden bandes wieder aufzog Goethe Wanderj. 2, 4; zum Bus, früher auch gewivelter Bierat, womit Mannskleider bejeht wurden Jacobsson; meist auf Frauenkleidung: ein kleid mit schleifen staffirt, *vestis vittata, lemniscata* Stiefer; der liebsten band und schleife rauben Goethe lebend. Andanten; roek-, brust-, busenschleife, schleife im haar, knüpfte eine schlucke



schleife hinein (in das Band des Brusttapes) *Gandv* Cr. 55; Baudanzzeichnung an einem Orden: roter adlerorden mit der schleife. schleife auf den Marktsteinen, eingehauene kleine Linien, die auf den nächstliegenden Marktstein weisen *Frisch*. 2) schleife, in Wechsel mit mhd. sloufe, mhd. slöpe und slope. schlittenartiges Fahrzeug zur Fortschaffung von Waren, mhd. als sleife, sloipe, slaise erscheinend *Verer*; die schleipfen, ein gattung schlittens, *traha* *Maaser*; steine, waaren auf der schleife fortschaffen *Adelung*; sturmfässer auf der schleife; ein einzelner mann führet diesen wasserkarrn geschwinder fort, als ein pferd den zuber mit der schleife *Möser* *Rhant*. 3, 156; biblisch, zum Heranföhren des *Opferherdes*: sihe, da ist ein rind zum brandopfer. und schleuten und geschirr vom oehsen zu holz 2. *Sam*. 24, 22; bei *Jüdern* Name einer Art der *Schleifnetze*; bei *Jägern* auch Bezeichnung einer stark riechenden *Lockspeite*, die an eine Schnur gebunden und vor dem Holze her geschleppt wird. 3) schleife. zum Verbum mhd. slif-n und seinem Bewirkungswort slifen geberig, Bahn zum Gleiten, Schleifen, besonders *Eisbahn*; kinder legen sich schleifen auf gossen an; = *Nutze*: *labina* *ahd.* sleifa, *niederd.* slif Dief.; glatte (durch Schleifen entstandene) Spur eines Weges, sleife, schleifte *Verer*; *Schleifmühle*, mhd. slife und sleife, in einer schleife beschaffigt sein. — Zusammenfassung zu 1: *Schleifkante*, f. Kante aus Holz, mit einer Handhabe.

**Schleifen**, 1) gleiten, glättend bearbeiten; starkes Verbum, *ahd.* slitan, mhd. slifen, mhd. slipen. von ganz dunkeln Verhältnissen; Bedeutungsüberführung mit schleifen (s. d.) und Formenübergang, besonders in einzelnen Ableitungen (vgl. schleife 1 und 2 und unten schleifen 2) ist vorhanden, aber nicht erklärt; intrans. in älterer Spr. = gleiten, schlüpfen, in Gelehrtheit oder Schwäche: in des füres schriek (hervorleuchtendem Glanz) der engel von himele sleif *Servatius* 399; wir sinkt daz houpt, und slife mit den vüezen *Winck*. 3, 225<sup>a</sup>; auch von Dingen: dō daz tor her nider sleif *Zwein* 1111; von dem mae manheit slifen *Rv Zweter* 461, 12; auch = schleichen, wie mhd. slipen: *repere*, *serpere* slifen (neben sliefen) *Dief.*; in neuerer Spr. nur noch in Resten (vgl. auch schleifweg), mit besonderer eingengter *Bed.*: schleifen, schlittern, auf dem glatten eisz stehend fortfahren *Frisch* (dafür schleiften auf dem eys *Schmeller* von 1449); von einer Art des *Tanzes* (hät. geschlossen tanzen *ebd.*): daz also da ein lustiges mädchen . . gewalt und geschliffen hütte *Paul* bei *Campe*; da ringelts und schleift es *Goethe* *Nachzeitlied*; — trans., = glättend schärfen, *prät* *ahd.* hezenat: *geslifena* *epropolitam* *Notker* bei *Grass*, mhd. und nhd. gewöhnlich: sin swert ist wol gesliffen *Reidhart* XI. VII; messer, seheren, beile, äxte, sosen (*Grabe* 1, 277), messer (2, 67), säbel (*Moltke* 2, 57) schleif-n; pfeile . . mit frisch geschliffener scharfe *Goethe* *Clara* 1, 3; schleift euro schwerer und lanzen *Leutbold* *Wed.* 115; dann auch edelsteine, diamanten, marmor, granit, gläser schleifen: ein berille geschliffen also dunne gar *Rv Würzburg* *traj.* Nr. 30906; der den rohen demant zum brillanten schleift *Schiller* 4, 54; in den . . sein geschliffenen kelchen *Cf Meyer* *Senats* 108; flaschen mit geschliffenen verschlusse *Reiter* *Umgeb.* 3; übertragen: daz er nie hab sein federwehr geschliffen *Org.* 35; schleift (im Vieh) alles rauhe weg! 113 2, 323; die glatten zierlichen puppen, von denen die kunst alle kuhne natur hinwegschliff *Schiller* 2, 344; schliff sich . . selbst die bunten steine, welche er später in seine dichtungn hineinsetzte *Krentag* *Erinn.* 192; besonders vom Menschen (vgl. auch abschleifen): geschliffenes betragen, die zeit hat ihn etwas geschliffen, vgl. ungeschliffen: bei *Handwerkern* war früher schleifen eine Art der *Deposition*.

Die *Jäger* nennen schleifen die *Löne* des *Auerhahns* beim *Wägen*; — bei *Seifenseibern*, geschlossene seifen, die mit etwas Wasser gefüllt sind. 2) anderes, schwachformiges schleifen, teils Bewirkungswort zu dem starken Verbum, teils Bildung vom Subst. schleife, mhd. sleifen, sleipfen, nach oberdeutscher Weise auch bei *Maaler* schleipfen; Mischung mit dem Bewirkungswort mhd. sloufen, sloufen zu dem Verbum stiefen ist oberdeutsch wie niederdeutsch schon früh eingetreten, die Form sleufen, schleufen, schloufen s. *W. D.* *Städtechr.* 8, 54, 55, 61, gegen schleifen 66; *Wed.* = gleiten lassen, gleitend fortbewegen, *schleppen*, schwere lasten am boden hin; sie hatten alle robes gnüde, jener sleifte, dirre trüe, so man in den reisen (Plünderungen) psiget *svl.* *Chron.* 1266; ich hab aus dem kloster mehr dann tausend thaler werths geschleift *Schiller* *Räub.* 2, 3; auf der Schleife fortschaffen: ein schleiten holz . . wasz vier pferdt schleiten kundten *Meist.* 2, 569; waren, frachtgüter schleifen; von *Personen*: einen vor gericht; schleifeten sie den Jason . . für die obersten der stad *Ap. Geich.* 17, 6; an den haaren will ich dich in die kapelle schleifen *Schiller* *Räub.* 3, 1; sie . . durch die strazen häuptlings mit mir schleifen *Hv Kcist Penthef.* 4; riesenkrafft schleift er ihn einher *Lenau* 280; in heutiger burchsichtiger Rede auch er schleifte mich in eine gesellschaft, zum halle; jost schleifen, geschleift werden, bei einem Sturze: der reiter fiel vom pferde und ward eine streeke weit geschleift; er schleift beim gehen den fusz (auch schleift mit dem fuzze); schleifendes geräusch treppansteigender fuzze *Cf Meyer* *Senats* 265; von einer besondern Art beim *Tanzen*: kommt der Puck und dreht sich quer, und schleift den fusz im reihen *Goethe* *Faust* 1; *refl.*: sich als hagestolz allein zum grab zu schleifen *ebd.*; in besunderer Anwendung, als Strafe: daz die gespenster meiner väter in diesen ruinen rassende ketten schleifen *Schiller* *Räub.* 4, 5; so lassen Sie den sekretair Wurm drei jahre kugeln schleifen *Kab.* 1, 5; in Verbindung mit entehrender *Todesstrafe*: hiez in an den galgen hinaus schleifen und hiez in auch daran henken *B. d. Liebe* 354<sup>b</sup>; das er sie hinaus an das hoehgericht solt schleiten und vergraben *Widram* *Raub.* 27<sup>b</sup>; du wirst geschleift werden *Schiller* *Fieslo* 2, 9; bei Zerstörung einer festen Stadt: werden dich (*Jerusalem*) schleiten und keinen stein auf dem andern lassen *Luc.* 19, 44; *Como*, *Peshiera* sind gefallen und geschleift *Grabe* 2, 179; wenn ich meine sieben schlösser schleifen lasse *Schiller* *Räub.* 5, 1; übertragen: Das stille glück einer familie geschleift *Kab.* 2, 3; Sie haben den himmel zweier liebenden geschleift 4, 7; — in neueren technischen *Bed.*: einen buchstaben schleifen, ihn ohne steif anzujerchen *Adelung*; das wort heizt zu gedehnt, und das nicht gnug geschleift *Leising* 1, 181; in der *Musik*, zwei noten schleifen, ohne steif verbinden; in der *Baumst.*, eine ess- schleifen, nach stärker richtung führen: schleifen, beim *Fischfang*, mit einem Garn auf dem Grund herfahren *Frisch*; bei *Jägern* mit der schleife (s. d.) toden; einen knoten schleifen, ihn durch eine gewundene schleife entziehen lassen; tuch um den hals schleiten, fest schleifen, in *Schleifenform* binden, u. s. w.; — intrans., sich gleitend, schleppend nachbewegen: das kleid schleift auf der erde; ihre schleppe schleifte auf dem boden nach. — In Zusammenfassungen zu 1 und 2: *Schleifbank*, f. Drehbank der *Glasschleifer*. — *Schleiflade*, f. Art *Wundlade* in den *Orgeln*, die hier geführt ist. — *Schleifmühle*, f. *Mühle* mit Vorrichtung zum Schleifen. — *Schleifmadel*, f. *Madel* zum Zusammenziehen und Festhalten des *Repshaars*. — *Schleifpulver*, n. *Pulver* zum Schleifen. — *Schleifsand*, m. feiner Sand zum Schleifen. — *Schleifstein*, m. Stein zum Schleifen. — *Schleiftrug*, m. *Trug* mit Wasser, innerhalb dessen der *Schleifstein* sich nun

seine Axt bewegt; nach der Gestalt übertragen: sie nennen hier zu Lande (im Hegau) einen hemmschuh nicht ungeschickt einen schleittrog Goethe 43, 149. — **Schleimweg**, m. Weg zum Gleiten, heimlicher Weg: der schleimwege zum geistlichen schatstalle sind so viel Rabener 3, 27; ein jäger, der .. durch wälder und moräste alle fuszsteige, alle schleifwege kennt Lessing Minna 3, 2.

**Schleifer**, m. schleifende Person, besonders als Beruf, mhd. *slifere*, in Zusammenfügungen glas-, scheren-, steinschleifer, u. a.; in älterer Spr. auch der auf dem Eise gleitet: *lapsator*, *sliffyer* Dief.; von Dingen: unteres längliches Ende einer Angel; in der Musik zwei oder mehr mit einander verbundene Noten; Art eines Tanzes: wird auch kein schleiter, kein walzer getobt Goethe Gewohnt, gekant; wie der erste schleifer vorbei war Eichendorff Taugen. 42; Kraftfuß: einen schl. mit dem fusze machen. — **Schleiferei**, f. Gewerbe als Schleifer und Ort, wo es betrieben wird. — **Schleifung**, f. Handlung des Schleifens; nach schleifen 1, in älterer Spr. Gleiten auf dem Eise: *lapsatio* sleifunge Dief.; nach dem trans. Verbium: schleifung der steine, messer, schuren; nach schleiten 2: tanzten entschlossen mit allerlei schleifung des fuszes Freytag Handchr. 1, 382; schleifung der französischen festungen Bis-mard Red. 5, 176. — **Schleife**, f. schleie.

**Schleim**, m. zähe, schlüpfrige Flüssigkeit; gemeingerm., im Verb. nicht bezeugtes Wort, altnord. *slim*, altnord. *slim*, mhd. *slim*, überall zunächst mit der Bed. des nasen-, zähen Strafenlozes oder Schlammes: *lutum slym*, slyme Dief.; wie im mnr und schleim ein frosch Garg. 10; wann man der weg (Gen. Nhr.) fehlt, so helen vich und leut in schleim B. d. Liebe 219; dann von einer zähen Feuchtigkeit des tierischen Körpers, nasen-, ohrenschleim, schleim auf der brust, in der lunge; zäher, scharfer, fauler, stinkender schleim, arzenei, die schleim zieht, schleim macht röchlend Stiefel; den schleim aus den gedärmen abführen Frisch; die wir nur von leim und schleim entsprossen Ppiz 3, 319; auch als Überzug über Tiere: schleim des aals, der schleie; mag die ehrliche deutsche see vom schleim der molluske sich röthen Droste 183; künstlich bereitet, gersten-, hafereschleim; schleimiger Rüdstand bei Schießpulver, pulvereschleim. Der Fleischer nennt schleim das fleischige vor dem Bordenuß des Kindes, das als Schätzungszeichen, daß der Dohle fett ist, angegeben wird, der Zingiefel die von zinnernen Schiffseln oder andern runden Sachen abgedrehten kleinen Zinnspähne Jacobson. — Zusammenfügungen: **Schleimdrüse**, f. Drüse, die Schleim absondert. — **Schleimfieber**, n. fieberhafte Krankheit mit harter Schleimabsonderung. — **Schleimfisch**, m. die Fischart *blennius*. — **Schleimhaut**, f. innere mit Schleim ausgekleidete Haut des tierischen Körpers. — **Schleimpilz**, m. pilz-artiges Gebilde mit schleimiger kriechender Masse. — **Schleimtier**, n. weicher Wurm, Mollusk.

**Schleimen**, Schleim verrichten: eine speise schleimt, erregt Schleim im Körper; als Haus- und Küchenwort: das hier schleimet, *erevisita fecibus abundat* Stiefel; die graupen schleimen schon, bilden beim Kochen Schleim; — trans., vom Schleime beirien: schleimen, aale, schnecken, kalbsgedärme schleimen Adlung. — **schleimig**, älter **schleimicht**, Schleim enthaltend, von sich gebend, bei Stiefel auch schleimichte augen, schleimichter trunk; schleimecht fisch und ael Garg. 103; dasz der drei tüchtig, dick und schleimig sei Schiller Nach. 4, 3.

**Schleife**, f. abgetrennter Bran zum Leuchten, mhd. *slize*: kien, sleizen, stro D. Städtechr. 10, 317; zündet schleisen, und brennet saekeln und feuer an Goethe Fischerin; — Leinwandfaser, Charpie: die schleisen, wie man sy in die wunden legt, *conceptra lintrola*

Maaler; schleisze, *litivillium* Schottel; — landschaftlich Art großer Rindern. — **schleifen**, 1) spalten, reißen; gemeingerm., goth. unbezeugtes starkformiges Verb, altnord. *slita*, altnord. *slita*, altnord. *slita*, altd. *slizan*, mhd. *slizen* mit einem Bewirkungswort *slizen*, *slitzen*, spalten, zerreißen, das sich als schleiszen, *slitzen*, *slitzen*, in der neueren Spr. ungewöhnlich geworden, aber Stammwort von *schlitzen* (s. d.) ist. Zutransf.: etwas schleiszt, geht entzwei, die kleider schleiszen allgemach Adlung als oberdeutsch; Niedersart das schleiszt, wird morch, brüchig, auf Lebensfristige bezogen: bei Jove, das schleiszt, so siebzehn jahre niter diesem volk Storm zwei Novellen 214; transf.: schleiszen, *terere*, *conterere* Maaler; sein eigen haus schleiszen und abträhen. *aedes suas destruhere* ebd.; federn schleiszen, die Fahne vom Kiel trennen, zum Stopfen in die Betten, geschlossene federn (dasür landschaftlich federn schleiszen, geschlossene federn); rinden schleiszen, Bäume abschälen zur Gewinnung von Loh Frisch; weiden, kienholz schleiszen, spalten Adlung. 2) schwaches schleiszen, mit Schleifen verhehen: zwei breter schleiszen, ihre Jugen mit Schleifen verstopfen ebd. Vgl. auch ver-, zerschleiszen. — **schleifig**, zerrijen, abgemüht, mhd. *slizec*: besser im kürasz raulen, als im schleiszen tuch Penau 329.

**Schlemmen**, 1) schwelgen, lässig schmauzen; Wort wohl niederdeutscher Herkunft, im 15. Jh. auch oberdeutsch vorhanden, in ursprünglicher Form *sluppen*, was neben *slennen* als *comessari*, *epulari*, *graecari* u. ä. kilian gewährt, und somit zu schlamp und den dort aufgeführten verwandten Bildungen gehörig; schlemmen, im dampf ligen, prassen Maaler; bei allen altaren schlemmen sie Amos 2, 8; gewehne dich nicht zum schlemmen Sir. 18, 32; in formelhafter Verbindung mit dämmen 3 (s. d.); schlemmen und demmen tag und nacht Brant Narrensch. 16, 60; wo man schlempet und dempt Widram Kollw. 82, 13. 2) anderes schlemmen, s. schlammern. — **Schlemmer**, m. Schwelger, Prajser: sei nicht unter den senfern und schlemmern, denn die seuler und schlemmer verarmen Spr. Sal. 23, 20; ein fauler schlemmer Kellner Selw. 1, 265. — **Schlemmerei**, f. Treiben eines Schlemmers: schlemmery und trunkenheit, *crapula*, *helluatio*, *comessatio* Maaler; du willst doch wohl nicht nüchtern bleiben und dieh über unsere schlemmery moquiren? Grabe 1, 449. — **schlemmerisch**, nach der Weise eines Schlemmers: schlemmerische mahlzeiten halten.

**Schlempe**, f. Rüdstand, Sprüchz bei der Brauntweinbrennery, als Viehfutter benutz: schlampe futtern; Nebenform zu schlampe (s. d.).

**Schlender**, m. Handlung, Zustand des Schlenderns, gewohnheitsmäßiges, gedankenloses Verfahren: des alten schlenders unvergessen Wieland Wintern. 2, 727; vgl. schlendrian; früher auch Bezeichnung eines langen Frauenkleides: adliche frauen mit fontansen und hügelröcken und schlendern Wofz Idyll. 3, 145. — **schlendern**, nachlässig und ohne Beschäftigung gehen, ursprünglich als slentern und slendern niederdeutsches Wort, dem, abgelehen vom Bildungslaute, oberdeutsches schlenzen, nachlässig, müßig herumgehen, im Abtante schlunzen, nachlässig, müßig gehen (Schmeller) entspricht; die niederd. Form hat sich vielleicht schon im 15. Jh. (wo die Bildung schlendrian [s. d.], oberdeutsch bekannt ist) verbreitet, und ist sicher seit dem 17. Jh. allgemein geworden: schlendern, *placide et suspensio gradu ire, sensim progredi, negligenter, somniculose, otiose agere* Stiefel; doch schlendert ich so mit Simpl. 3, 25; geradezu als Wort der gewählten Spr.; vom behaglichen Gehen: ich schlentre mit Hagadeu der Schwäzer 23; schen-inbar sorglos im staubbedeckten wüstenmantel schlend-rud Geibel 7, 51; mit Angabe

der Richtung und des Zieles: bald schlendern wir in morgentraucht in eines erlenbusches nacht Götting 1, 90; seit einer viertelstunde schlendere ich neben Ihnen her Kosebue Verschwieg. wider Willen 9; man schlendert nach einem der zahlreichen cafes Molke 4, 96; schlenderte ich durch schönen wald der alten burg . . zu 6, 87; einem nach, gemächlich vorbei, herum (Schiller Tell 1, 3), fort, weiter schlendern; mit Acc.: seinen weg schlendern; wir . . schlenderten den sommerabend lang mit halber hoffnung manniichfaltigen gang Goethe Handzeichnungen III; von plumphem langsamem Gange: freilich müssen Sie in einem reifrocke nicht so schlendern. hierzu gehört ein stolzer majestätischer gang Weiße lom. Op. 1, 47; der knecht . . schlendert ungeduldig, gelangweilt neben den oehsen (beim Pflügen) Kester Nachf. 215; von träger Arbeit: das schlendert wie die schnecken Schiller Tell 1, 3; refl., mit Angabe der Wirkung: nicht darin (im Ehrenämtern) . . schlendert man sich feist Voss 4, 259; vom behaglichen Leben: schlendert nicht ein solches leben gar artig und gemächlich seinen gang? Bürger das vergnügte Leben; und vom gemächlichen Verlauf im Allgemeinen: lasz es gehen, wies auch schlendre Heyje 1, 175. — **Schlendrian**, m. das Schlendern, gewohnheitsmäßiges, gedankenloses Treiben, scherzhafte bildung mit lateinischer endung zu schlendern, bereits im 15. Jh. im Hochdeutschen: mancher den schlendtrianum trieb Braut Narrensch. 110<sup>b</sup>, 163; in neuerer Spr. häufig und gewöhnlich: (die Stadt) Hamburg wird doch bei ihrem schlendtrian . . bleiben Schuppins 214; ich war . . in einen handwerksmäßigen schlendrian gefallen Goethe W. Meister 4, 16; alter, leidiger schlendrian; der meister hatte seine kunst und seinen schlendrian innerhalb vier wunden erworben Kester Werte 1, 272; übrigens war der Christian in der arbeit slink, wenn auch zuweilen ein kleiner schlendrian mit unterließ Hofegger Walsheim 2, 36.

**Schlenker**, f. Schlender, ahd. slengira, mhd. slenger und slenker: schlenker, schlender, *Juda* Schottel; haaren mit schlenkern und slitschenhözen Widram Geldf. Z 3<sup>b</sup>. — **schlentern**, schlendern, schwingen; häufigkeitseitung zu mhd. slenken schwingen, mhd. slenken, mnd. slenkeren, mit dem Subst. slenker, slenger zu schlingern (f. b.) gehörig; weithin lautschriftlich gebraucht, aber der neueren gewählten schriftgemäßen Rede wenig genehm; mit Acc., etwas schlendern von sich thun: er aber schlenkert das thier ins leur Ap. Gesch. 28, 5; schlendern, schlenkern, *mittlere lapides in arrem* Schottel; jemanden koth an die kleider schlenkern Aefung; faust, die er drüand nach vorwärts in die luft schlenkerte Zimmerman Münch. 3, 152; pantoffeln von den fü-zen schlenkern; vom Hin- und Herbewegen der Gliedmaßen: die armen schlenkern, *brachia jacitare* Steinbach; so schlenkern sie ein unnütz todtes glied Grifparzer 10, 152; mit den armen, beinen schlenkern; schlenkerten mit arm und bein Gaudy Erz. 46; ich musste . . erst ein paar mal mit den beinen schlenkern Eichendorff Taugen. 90; auch arm, bein schlenkert: wenn ich . . gehe und der arm an meiner seite schlenkert Goethe 16, 200; kurze und schwache meiner arm: der erzähler zeigte dieselbe mit einer schlenkernden geberde C F Meyer Rev. 1, 230; das linke bein wird . . ohne zu schlenkern vorwärts getraht Er. Regl. 6; von Gegenständen: lasset das schurzfell durch die löwenhaut hervor schlenkern A Gruppins 1, 721; ein schiff, kahn, wagen schlenkert, beim fahren; von daffer wieder trans.: das schiff schlenkerte uns; wir werden im wagen hin und her geschlenkert; — schlenkern für nachlässiges Gehen, Schlendern Aefung als lautschriftlich. — **schlentrig**, von einem Menschen mit schlendern Gliedmaßen:

gleich einem jungen schlenkigen giganten Freytag Aphen 5, 248.

**Schlenzen**, für schlendern (f. dort): das schlenzen und scherzen mit den weibern Goethe Göt 1.

**Schlepp**, m. Nebenform zu schleppe (f. b.): die taill' und den schlepp verändr' ich zur stund Goethe Kriegserklärung; diesen grünen wallenden schlepp Schiller 2, 349. — **Schlepp**, f. schleppender, schleppender Gegenstand, in mehrfadem Sinne: am Frauenkleide hinterer, nachschleppender Teil (im Niederrheinischen des 15. Jh. *sirma* siepp Dief.); schleppe, *syrra*, der schweif oder schwanz am weiberrokke Schottel; die schleppen rauschten Geibel 1, 10; die reichen schleppen pausehten aus der waghenthure heraus Molke 6, 318; an fürstlichen Mänteln: eure ahnen haben den meinigen die schleppe getragen Schiller Fieslo 1, 11; — in gewerblicher Spr.: schleppe, Schleife, Art Schlitzen *traha* Steinbach; bei Papiermachern dünnes schmales Brett, das auf die noch nassen Papierbogen gelegt wird; im Bergbau schleppen, Stangen bei Hölzwerken, auf welchen ein Förderfahnen fortgeschafft wird, auch Klüfte, welche bei dem Gange bleiben; bei Fischern schleppe, *Schleppnetz*; am Wehrfader: die schleppe, welche im zapfen des verschluzskopfes gelagert ist Instruet. 23. schleppe, auch Bezeichnung einer nichtswerten Frau Dief. = Wülfer 840. — **Zusammensetzungen**: **Schleppenträger**, m. der die Schleppe eines Kleides oder Mantels nachträgt; übertragen für einen bedingungslosen Anhänger, unterwürfigen Diener: — er ist der schleppenträger dieser regierung. — **Schleppkleid**, n. Kleid mit einer Schleppe Aefung; in einem golddurchwirkten schleppkleide C F Meyer Venatsch 339. — **Schleppmantel**, m. Mantel mit einer Schleppe, *syrra* Stieler.

**Schleppen**, mit Anstrengung ziehen; niederdeutsche form von schleien, mnd. slepen, besonders gebraucht von dem gewaltfamen Ziehen eines Missethäters auf den Nichterlas und dem Fortführen eines Gefangenen, und in solchem Sinne zuträßen in älteste mitteldeutsche Quellen eingebrungen, mit Verstärkung des Stammvocal: einen Prüzin . . den slepen (sie) ouch hin in die stat Jeroschin 1436; nachher verbreitet und in allgemeine Bed. übergegangen. 1) trans., schleppen, *rapere ut trahere violento* Schottel; mit persönlichen Acc.: du führst den, der dir folgt, und schleppst die widerstehn Opitz 2, 295; einen schleppen, der nicht fort will, *volentem trahere*, einen zum galgen schleppen, *ad patibulum aliquem trahere* Steinbach; den verbrecher aufs blutgerüst, einen verwundeten aus der schlacht schleppen; man reizt und schleppt s.o. vor den richter Schiller Kraniche des Jbylus; schleppen ihn . . fort auf die schiffe Geibel 2, 125; mit sächlichem Acc.: eine last, fesseln, ketten schleppen; etwas nach, hinterdrein, herbei, herzu schleppen; ein schweres schwert . . dooh schleppen kann ichs noch wohl Schiller Fieslo 5, 5; als kräftiger Ausdruck für tragen oder führen: etwas wohin zusammen schleppen, *aliquid in aliquem locum comportare* Steinbach; (Bücher werden) durch land und see geschleppt Voss 1, 55; warum schleppt er auch das essen selbst Jffland Hagstet. 5, 9; man liesz munition und waffen nach stade schleppen Blumard Neb. 3, 129; in Bildern, übertragen: der kranke geist schleppt seine sklavenketten H 3, 175; was die ameise vernunft mühsam zu haufen schleppt Schiller Fieslo 2, 4; last du eine sünde in jene weit geschleppt Müb. 4, 5; auch in verjünglichem Sinne: meine kerls haben ihnen ein andenkeln hinterlassen, sie werden ihre neuen monate dran zu schleppen haben 2, 3; allgemein: er hat zu schleppen, lebt in lastenden Verhältnissen; dasz wir beide etwas zu schleppen gewohnt sind Goethe W. Meister 8, 7; zeitlich: schleppt ich meine lang e tage b. Schaggrüber; in gewerblicher Spr.: ein schiff schleppt

das andere, zieht es durch das Scherptau; im Bergbau schleppen, Fördergefäße durch Ziehen fortbewegen Weib 120; den fuchs schleppen, nachlässig arbeiten 206; bei Kaufleuten waren, gutt. bei Bauhandwerkern esse; bei Fischern garu schleppen, wie sonst schleifen (s. d.); — auch = nachlässig hinterher fangen lassen: sie schleppt ihr kleid; ein band, einen striek hinter sich her schleppen A d e l u n g. 2) refl., von Personen, als stete Begleitung oder Vast mit sich führen: sich mit huren schleppen, *meretrices sectari, cum scortis volitari*, ich habe mich lange mit der arbeit geschleppt, *multum negotii habui in re ista* Stieler; dasz du dich mit jungen kerln schleppen sollst Weise kom. Sp. 1, 127; weiber und kinder mit hündeln sich schleppend Goethe Herm. u. Dor. 1; unjüthlicher, sich mit grillen, mit einer krankheit schleppen A d e l u n g; von milden, krafftlosen Menschen: greis, der kaum sich selber schleppen kann Schiller Tell 1, 3; hab er, erschöpft von müdigkeit . . sich heim geschleppt Wieland Kl. 1, 408; ich . . schleppte mich mühsam nach Wolke 4, 109; von Dingen: der prozess schleppt sich nun schon ins dritte jahr; die saehe schleppt sich ihren alten gang Goethe 54, 25; gesetz und rechte . . sie schleppen von geschlecht sich zu geschlechte Faust I; bergmännisch sich schleppen, von Gängen, Klüften, auf längere oder kürzere Strecke vereinigt fortgehen; das ein gang allein, wo sich nicht ander mit ihm schleppen, samlen oder gaden, selten erz furet Matheius Zar. 31<sup>b</sup>; — anders sich schleppen, mit Angabe der Wirkung: sich müde, matt, halb zu tode schleppen. 3) intranf., schlaß auf der Erde nachschleifen: das kleid, der mantel schleppt, das kleid schleppen lassen A d e l u n g; in der Schifffahrt der anker schleppt, wenn er aus dem Grunde weicht und auf dem Meerboden nachschleift; übertragen, namentlich im Part.: ein schleppender gang, schleppende reileweise; das einformige, schleppende einer langen bekanntschafft Goethe Clarigo 3; in einem schleppenden, geistlosen, bürgerlichen leben Duß. 13. — In Zusammensetzungen: **Schleppdampfer**, m. Dampfschiff das ein anderes schleppt. — **Schleppkasten**, m. Kasten im Bergwert, Erz und Gesein aus den Stollen zu schleppen. — **Schleppkette**, f. Kette zum Schleppen von Kasten. — **Schleppnetz**, n. bei Fischern eine Art Netz, das auf dem Grunde des Wassers hingeschleppt wird. — **Schleppschack**, m. bei Fischern Schleppnetz in Gestalt eines Sackes A d e l u n g; in älterer Spr. Schimpfname für ein loses Weib (vgl. einfaches sack und schleppe in diesem Sinne): was sol ich von dem schlepsack sagen? H Sachs Kasim. Sp. 3, 142; hurenbeißer, schleppseck Garg. 53. — **Schleppschiff**, n. Schiff das ein anderes schleppt; dazu **Schleppschiffahrt**, f. Fahrt mit Schleppschiffen. — **Schleppseil**, n. Seil zum Schleppen von Schiffen. — **Schlepptau**, n. Tau zum Schleppen; in älterer Spr. bei Walfischfängern Tau zum Schleppen eines Walfisches an Bord Frisch; allgemeiner in der Seefahrt zum Nachschleppen eines Bootes Campe; übertragen, einen ins schlepptau nehmen; dasz wir uns vom bunde und Oesterreich ins schlepptau nehmen Lieszu Bismarck Red. 2, 127; diese masse von vornehmen . . herren in ihrem schlepptau hinter sich zu ziehen 15, 49. — **Schlepptrug**, m. im Bergbau Schleppkasten in Gestalt eines Troges.

**Schlepper**, m. der da schleppt; im Bergbau, Arbeiter welcher schleivet oder überhauvt fördert; bei Gannern Person, die Leute zum Betrügen herbeischleppt; schleppendes Gerät, bei Fischern das Schleppnetz, bei Landwirten der große von Pferden gezogene Harren, um in der Ente verlorene Halme damit zu rechen, im Eisenbahnweien Güterwagen; bei Walern ein Pinzel mit langen Haaren zum Ziehen von Linien.

**Schleuder**, f. Werkzeug zum Schleudern; erst spät (für älteres schlenker) aufgekommener Ausdruck dunkler

Herkunft, in ältester Form ohne Umlaut, als spät mhd. släder, dann mit Umlautung: *catapultta, funda*, släder, schläder, slawder, schlawder, schläudern, slawder, schlüder Dief.; der David nam ain stein in sein schläuder Zimm. Chron. 2, 341; bei Luther und in späterer Schrifft nur mit Umlaut: kunden mit der schleuder ein har treffen, das sie nicht feketen Nicht. 20, 16; schleuder, schläuder, schläuter, neben schleucker *funda* Schottel; tausend trüht die schleuder mir das ziel Hvdkeist Penthes. 6; — übertragen auf ein Band oder einen Riemen, womit der Wäher beim Wähen die Sense an den rechten Arm schleift, bei Chirurgen auf eine Art Verband Jacobsson; schleuder und schläuder, Gabelanker, besondere Art eines Manerrens, in der Baulunst. — **schleudern**, 1) mit der Schleuder werien: slaudern, *funda jacere* Voc. 15, 34; David . . schleudert, und traf den Philister an seine stirn I. Sam. 17, 49; einen stein in die luft schläudern, *lapidem in aerem funditare*, kugeln schludern, *globos funda excutere* Stieler; übertragen auf andere ähnlliche Bewegungen und Würfe: (Pfeil) von mütterhand geschleudert Mäler Müller 2, 276; schleuderte ich es (das Messer) mit der linken, wie ich es hielt, gewaltsam nach dem flusse hin Goethe Duß. 13; steine in ein fenster schleudern; vom Regeln: lasz uns schleudern, lasz uns schieben neuer Alcions II; in Bezug auf Lebewesen: er schleuderte die schlange fort; an eine mauer hast du mich geschleudert Schiller 5, 10; Moor schleudert sie von sich Kämp. 5, 2; mit dem Begriff des bloßen heftigen Bewegens, Stoßens, Mitteln: diesen (Wass) umschlang ich und trieb, von dem rasenden sturme geschleudert Voß Idyll. 14, 313; dein überkühner muth, mit dem du dich . . durch thal und berg, durch flusz und graben schleuderst, wie sich ein vogel durch die luffe wirft Goethe nat. Licht. 1, 6; — in mannigfachen Übertragungen: einen blitz, den bann gegen einen schleudern; hatte man den bannstrahl schleudern können Duß. 12; (der Venus) schleudert seine singraketen, die lerehen, in die luft Lenau 27; wenn der herr vorredner einen so schweren vorwurf . . mir ins gesicht schleudert Bismarck Red. 2, 88; der gedanke . . schleudert aus allen meinen welten mich Schiller 5, 53; mit dem dauphin, den ihr selbst an des verderbens rand geschleudert habt Jungfr. 2, 2; — der wagen schleudert, macht schleudernde Bewegungen; mit den armen, beinen schleudern; vgl. dazu schlaudern. 2) anders schleudern, schleicht und nachlässig arbeiten, auf ein mhd. slären durch Herbehnung zurückgehendes Wort (vgl. unter schlarrsch und schludern): ein arbeiter schläudert, wenn er seine Arbeit nur so ebenhin verfertigt, ein kaufmann schläudert, wenn er seine Ware, um sie nur los zu werden, unter dem gewöhnlichen Preise verkauft, mit seiner ware schläudern A d e l u n g. (Getreide) auch zu schleuderpreisen ganz unabsatzbar Bismarck Red. 10, 158; vgl. verschleudern. — **Schleuderer**, m. der da schleudert; nach schleudern 1, *funditor, librator fundarum* Stieler; dreist gemacht, rückt er den schleudern auf den laib Hvdkeist Amphitr. 1, 1; nach schleudern 2, *ganeo, dilapidans argentum et bona sua* Stieler; Händler, der unter dem Werte verkauft, bei Buchhändlern namentlich der neue Bücher weit unter dem Ladenpreise abgibt.

**Schleunig**, schnell, sehr bald; abd. slüniz vorwärts kommend, mhd. slünne schnell, zunächst zu dem Verbum mhd. slünen, slümen, älter nhd. slüenen eilen (H Sachs Kasim. Sp. 1, 125) gebürtig, weiterhin zu abd. slumo, mhd. slume, schnell, und, da das l in diesem Werte für n steht, zu abd. snumo, ältereigl. snöme, goth. sniumundō slescher Abd.; zurückgehend auf eine Wurzel snā, die im goth. snivan, eilen, gehen, kommen, altnord. snia wenden, lehren, drehen, ältereigl. snöwan

eisen hervortritt; schleunig, *citus, velox* Schottel; als Adj.: schleunige wiederkunft, eines schleunigen todes, schleunige hülfe Stiefler; ich spüre in der luft ein schleuniges bewegen Brodes 6, 150; schleuniges schrecken ergriff sie Klopstock Mess. 13, 54; zur schleunigen berichterstattung verwies Bismarck Red. 4, 259; dazu schleuniger bote Stiefler; schleunige post Adeltung; adverbial schleunig versetzen (Cronqv. 2, 65), geben (Schiller Fiesco 2, 18), umzingeln (Gräbe 1, 159), wecken (Lenau 264), zurückkehren (C. Meyer Senatsh. 297) u. s. w.; dem bundeskanzleramte alle mittheilungen . . schleunigst zugehen zu lassen Bismarck Red. 4, 253. — **Schleunigen**, f. beschleunigen.

**Schleuse**, f. Vorrichtung Wasser zu stauen und abzulassen; Lehnwort, über das niederl. sluis (sluysc stilian) aus dem französ. escluse, écluse, mittelalt. selusa, exlusa gleicher Bed. aufgenommen; mhd. sluse: aqueductus, quem sluse vocant Schiller-Vöb. (von 1237); in hochd. form seit 16. Jh., die Schreibung schleuse scheidt das Wort mit dem einheimischen schlieszen zu vermischen; schleuse, schluse, *ober aquarius, continendar* *aut transmittendar aquae inventus* Schottel; mit der schleuse das wasser aufhalten Steinbach; das wasser läuft durch schleusen auf die räder Goethe 16, 229; wie aus gehobener schleuse die gewässer brausend stürzen Schiefel Tromp. 134; schleusen im Wasserbau, bei Kanälen, Gräben, im Mühlenbau, Bergwerk; übertragen: ist es ob' im schatz . . so zieht ihr eure schleusen auf Lessing Rath. 1, 3; sie zog, möchte man sagen, alle schleusen ihres individuellen kammers auf Goethe W. Meister 5, 16; brecht hervor, thränen der scham! sprengt alle schleusen Geibel 7, 71; wenn seiner (des Monchs) strahlen zügelndes meer aufboret der seele schleusen Droste 215; die schleusen seiner heredsamkeit aufziehen, öffnen; der himmel öffnet seine schleusen, wenn es stark und anhaltend regnet.

**Schlich**, m. 1) Handlung des Schleichens, keiser Gang, heimlicher Weg, mhd. slich; das Fortz, Wegschleichen; die nimen in den wald den wieh. vil mancher lernte do den slich liel. Chron. 5676; verborgener Pfad, im eigentlichen Sinne; alle schliche in der umgegend kennen; mein bub . . der soll euch auf verborgnen pfaden führen . . wir kennen die schliche Schiller Jungfr. 5, 2; wie man ihm . . jeden schlich verstellt Hb. Land 361; schon früh übertragen auf Handlung, Verfahren: so kan ich noch den alten slich Parz. 96, 30; wohn der frauen witz nicht alle schliche merkt Günstler 447; da kommst mit diesen schlichen mir nicht durch H. v. Meiß Amphit. 2, 3; von den schlichen der politiker versteh ich nichts C. Meyer Senatsh. 210; hinter eines schliche kommen (Schiller 4, 255), um eines schliche wissen (Fiesco 3, 7), u. ä.; lehr du mich ihre schliche und ranke kennen Heyse 6, 101. 2) dicker Schlamm, abd. slich, mhd. Slich und slich; *caenum, limus, lutum*, niederd. niederrhein. slic, sliche, hochd. slich Dief.; bei Adelfeuten der mit Wasser vermischte sand, der vom ungetriebenen Schleißein abfließt; im Bergwerk, klein gepöcktes und reingewaschenes Erz.

**Schlicht**, gerade, einfach, ungelümpelt; Nebenform zu schlecht (s. d.), zunächst allgemein im Mhd. als slicht neben schlecht erscheinend, dann für die Bed. 1—4 von schlecht vorgebrungen (indem dieses selbst die Hauptbed. 5 annahm), durch die im Mhd. häufigen bildungen von slicht, das Enst. slichte und das Verbun slichten gestützt; die Ausbildung des Unterschiedes zwischen slicht und schlecht gehört oft dem neueren Hochdeutsch an; noch Adeltung führt schlecht nur als Wort des gemeinen Lebens auf und tadelt, daß einige Neuerer es ohne Not in die edlere Schreibart einzuführen versucht haben. Im eigentlichen Sinne slicht. *planus, non*

*curvatus, non crispatus, aequus, aequalus*, glatt gemacht, nicht höckerig, nicht rauh Frisch; schlichte fläche, schlichte haare, im Gegensatz der krausen oder geträuvelten Adeltung; gewendet auf Einfaches, Ungelümpeltes, ohne Schmud; schlichtes kleid, ein schlichtes haus bewohnen; (auch kleiden) schlicht, aber prächtig H. v. Meiß Rath. 5, 12; trotz des schlichten reise-gewandes C. Meyer Senatsh. 6; in Bezug auf Darstellung: Wilhelm erzählte die hegebenheit ganz schlicht Goethe Wanderj. 1, 4; ein schlichtes liehden armer landleute Keller Einng. 99; ein urtheil . . schlicht und kunstlos Nachsch. 286; bezogen auf Rang, Stand, Auftreten: wir sind schlichte leute; war erst nur ein schlichter edlmann Schiller Wallenr. Lager 7; auf innere Eigenschaften: mit seinem schlichten menschen-verstande Wieland Abb. Schließel; sind nicht deine männer arbeitsam, redlich, schlicht? Hb. Land 89; schön ist nach dem groszen das schlichte heldenthum 395; in unserm schlichten und bescheidenen verstande Bismarck Red. 2, 185; einfach und slicht in ihrem wesen Moltke 6, 437; habe sich . . schlicht benommen C. Meyer Aug. Borg. 127; in der formel slicht und recht (leben, auftreten u. ä.); auch in der Zusammenrückung slichtweg (sagen, erklären); dazu bin ich slichtweg (einfach im Auftreten) Bissand Jäger 1, 3. — **Schlichte**, f. slichtes Weizen; mhd. slichte, in eigentlicher Bed. = Geradheit, Ebenheit, und in übertragenen = Einfachheit, Aufrichtigkeit viel gebraucht, in neuerer allgemeiner Spr. nur noch selten: schlichte, *simplicitas* Steinbach; in einfalt und in edler schlichte Freiligrath 3, 3; außerdem in gewerblicher Spr., bei den Webern, Masse zum Glanz-machen der Kettenäden: die slicht der weber, *colla tectorum*, die slichte auswaschen, *lavando auferre collam e tertio* Frisch; bei Zinngießern schlichte oder anstrich, Masse wemnt die form vor dem Gusse besrichen wird, damit sich das Zinn nach dem Gießen nicht darin anhängt. — **Schlichten**, slicht machen; altes Bewirtungswort zu schlecht, abd. slihtan, slihten, mhd. slihten, nach verschiedenen Bed. des Adj.; eigentlich = gerade, eben, glatt machen: slihtit uns ingegini then weg thiu selba menig Dief. 4, 5, 53; *equare* evenen, slichten, *planare* slichten, slichten, schlichten, *polire* slichten Diet.; glas . . daz es sich piegen und wider slichten liesz wie das pli Aventin 1, 712; in neuerer gewerblicher Spr. vielfach geblieben, bei Metallarbeitern, Gießern, Zimmerleuten, Tischlern, Drechslem, Webern, im Glasbläsen, beim Garten- und Deichbau ein Glätten und Ebenen der verschiedensten Art bezeichnend; wenn ein zimmermann . . einen baum abhawet, und beschlehet und slichtet denselbigen wol Weich. Sal. 13, 11; außerhalb der Gewerkspr. nur in bestimmten Verbindungen: slichtete sanft ihr die locken Voss Luise 3, 1, 187; laszt mich erst das wirre haar euch schlichten Freiligrath 2, 178; bemüht, die braunen rückenhaare zu einem gemisbart waidgerecht zu schlichten Lenau 140; da soll ich flachs und wolle schlichten Strachwitz (Wd. 3; falten schlichten, glätten; in die Bed. in Ordnung legen, auf oder über einander legen, übergegangen: holz schlichten, *frusta ligni componere ut nullum prominent*, die leichen in die groszen gruben zur pestzeit schlichten Frisch; schlichte holz auf holz zur flamme reichlich Platen Ueberich. 6; selbst = freischn: einen auf dem backen schlichten, *demulcere genas* Stiefler; — unzufällig, Streuliches in Ordnung bringen, Zwiß beilegen, schon in alter Spr. häufig: du mitte gotes zürnen stete slihtet Minne. 2, 378; mhd. die Hauptbed.: wenn jemand wider einen menschen sundigt, so kans der richter schlichten 1. Sam. 2, 25; sache (Bf. 106, 30. Heyse 20, 27), zank (Günstler 172), handel (Hageborn Rath. 1, 70), rechtshandel (Schiller Rath.

Francisc. 5, 6), prozess (Nicolò 2, 8), fall (Weibel 2, 156), streit (Bismarck Neb. 2, 250), konflikt (Leuthold Ged. 97), gesehäht (Waldschlöm. 53) u. a. schlichten; ohne Lbj.: er ist beunigt, zu schlichten Freiligrath 2, 135; dafür: alle rechtshändel entschlichten Zinkgräf 1, 270. — **Schlichtheit**, f. schlichte Art: von der Sokratischen schlichtheit Wieland Meißner 1, 32; der mit calvinistischer schlichtheit in dunkle stoffe gekleidete herzog C F Meyer Venetisch 115.

**Schlick**, m. Schlamm, schlammiger Anjaß; ursprünglich niederd. Form für schlich 2 (f. d.). — **Schlidern**, vom Wetter, regnerisch, matschig sein, im Abfaut zuschlackern (f. d.); dazu **Schlidern**, n.

**Schließen**, geschmeidig Frieden; gemeinerm., altnord. nicht bezogtes Wort, goth. slupan, altengl. slupan, altnord. slapa, abh. slolan, mhd. sliefen, mnd. slüpen; als urverwandt werden bezeichnet lat. labriens (für slubriens) schlüpfzig, und litauisch slubnas schwach; in älterer Spr. häufig, in jüngerer im Norden beinahe zu Omnia von schlupfen (f. d.) erfolgten, im Süden durch lebendigen mundartlichen Gebrauch gehalten; schloß in die thünen (Garg. 92; so bald jr ausz der schalen schliefet 75; wolt jr wieder in den leib schliefen, daraus jr kummen seid? Frölich Stob. 511; bildlich: wie aber die gefahr dicht vor ihm stand, schloß er. . jedes mal unten durch Keller Werte 6, 131; vom Anziehen der Kleidungsstücke: schliefen in ein kleid, aus einem kleid Schmeißer, wie mhd.: tarokappe. . dar in slouf er schiere Rib. 410; bei Sägem: die dachshunde schliefen in die dachstöcher Ahdung. — **Schließig**, schlüpfzig; von nicht ausgebackenem Brote gesagt (vgl. dazu unter schlief).

**Schließbar**, zu schliefen: schließbare thüren, deckel; in älterer Spr. übertragen, = bindend, zum Überzeugen geeignet; gegenheilische illatio ist nicht schließbar Schottel 326<sup>b</sup>. — **Schließen**, f. Gerät zum Schließen, Zuzumachen: schliefen eines buches, albums; bei Schloßern Stange die in Gatterwerken zwei Schornsteine zusammenhält, auch zusammengebogenes Blech, durch die Öffnung eines Bolzens gesteckt, damit dieser nicht zurückgehe; Art Unter für Mauerwert; bei Mühlsteinen Schuttbrett.

**Schließen**, 1) einen Verichluß machen; nur hoch- und niederdeutsches, sowie fries. Wort, abh. slolan, mhd. sliefen, mnd. släten, altnord. slata; im Gegensatz zu dem gemeinern. Verbum goth. slukan, abh. slukan (vgl. unter loch) eine jüngere Art des Verichlusses, nicht durch Balken oder Keile, sondern durch die Medianität des Schloßes und Schließels bezeichnend; zweifellos nach Erfindung und Namen nicht einheimischen Ursprunges, aber die Vorgefichte des Wortes ist noch dunkel, nur ein unmittelbarer Zusammenhang mit lat. claudere wird nicht anzunehmen sein. Mit der frühen Verbreitung der Sache verbreitet sich das Wort, das alle slukan verdrängend, und gewinnt schnell reichliche Entialtung des Sinnes zur Bildlichkeit. Die Form ist bis heute hart geblieben, für die 2. 3. Sing. des Präsens gilt in älterer Spr. schliefest, schliefst, für den Imp. schliefest. Formen die noch Gottsched Sprachkunst 1762, S. 345 als regelmäßig aufführt (einige sprechen auch, schliefest, schliefst, schliefest), während doch die später gewöhnlichen und heute ausschließlichen schliefest (nicht gut in gewöhnlicher Rede du schliefest), schliefst, Imp. schliefest oder schliefest sich in Anfängen bereits im 16. Jh. zeigen: Aristotel. . schliefest Garg. 7<sup>b</sup>. Ved. 1) in eigentlichem Sinne, durch Schloß und Schlüssel sperren: die sluzel tret si. . si slinzet und entsluzet Hauptz Zeitdr. 2, 402; kusten, thüre, haus schliefest; ich schlief doch ganz gewisz den schrim in Goethe Faust I: vgl. zuschließen; bei entsprechenden Geräten auch von der Messer Fähigkeit dazu: dieser schliefest schliefest nicht; der schliefest schliefest wohl dieses schliefest,

aber nicht jenes. — durch Schloß und Schlüssel in einem Manne fest machen oder legen: etwas in einen schrank, geld in den kassen, einen in ein zimmer, ins haus, gefangnis schliefen, er schlief den vogel in den kaffig, vgl. he-, ein-, verschließen; auch: einen hund an die kette, einen gefangenen in fesseln schliefen, kurz den gefangenen schliefen; der dieb wurde geschloßen (gefesselt) eingebracht: mit entsprechenden Verichlüssen auch = von einem verschloßenen Manne aus sperren: sie haben ihn aus dem hause geschloßen; von Fesseln befreit: sie hat die ketten von meinem halse geschloßen Goethe Stella 5: vgl. auf-, entschließen. 2) in erweiterter Bed. auch von dem, was ohne Schloß und Schlüssel zugemacht wird: eine schachtel mit dem deckel, eine büchse luftdicht, eine klappe schliefen; das fenster, die thür schliefen, von bloßen Zuzumachen; schliefen wir unsere thüren einmal Bismarck Neb. 10, 101; pakete, einen brief durch siegellaek, die öfning eines zannes durch stangen schliefen u. f. w.; so öfne (du Thal) leise deinen grund, und nimm mich auf und schliefz ihn wieder Hfland 44; von Giedmaßen, hand, faust schliefen; sie müsse nur der ruhe pflegen, die augen schliefen, sich nicht regen Hagedorn Fab. 1, 69; wenn der trübe geist des weins das herz nun öfnet und die augen schliefst Schiller Picc. 3, 1; preisen will ich den schliefmer, bis er. . mir das aug schliefst Venau 249; auch der toel schliefst die augen; den mund schliefen, auch = schweigen: des himmels. . führung, die mir den mund in dieser sache schliefst Hübner 1767, Krug 9; und sonst: verband schliefst eine wunde, bildlich die zeit hat die wunde schnell geschloßen; refl.: eine klappe, thür, ein deckel, eine muschel, blume, wunde schliefst sich; es schliefst sich die rose Troneg 2, 65; bildlich: der himmel schliefst sich vor dem sündler; intrans., namentlich von der Fähigkeit, geschlossen zu sein: thüren und fenster schliefen nicht; eine büchse schliefst luftdicht; ein kleid schliefst, wenn es gut sitzt; wie schalkhaft verräth. . das schliefende nieder die schlankesten glieder Weiße tom. Sp. 3, 160; in der Reitkunst: der reiter schliefst, wenn er im Reiten die Schenkel fest an das Pferd anlegt, geschlossen reiten, mit solchen Schenkeln Ahdung. 3) übergegangen in den Begriff einer lödlichen Festigung, Fügung: do man schief zu schliefe slöz luf. Chron. 3845; Umsfassung: einen an die brust, das herz schliefen; warum schliefst sich sie nicht in die arme? Benedix Störck. 2, 3; Umsfassung: eine maner um eine stadt, einen kreis um die gefangenen schliefen: sie. . schloßen schnell einen kreis um mich Eidenborff Taugen. 138; schliefst den heiligen zirkel dichter Schiller 4, 5; intrans.: da; vier al umme und umme slöz luf. Chron. 5954; mit dem Sinne der Vereingung namentlich in reflexiver Fügung: da siech die wazgere sliefen und in einander vlieg 3637; die siech tein inn einander fügen und schliefen, wie ein dutzend silbere becher Garg. 93; ringe, zirkel, kreise, glieder eines heeres schliefen sich, tropfen schliefen sich zu kleinen wasserlaufen zusammen; nach allen diesen Bed. vielfach bildlicher oder unzümliger: einen ins herz geschloßen haben; (ich werde) immerdar in mein gebet euch schliefen (Weibel 7, 195; verhältnis, welches zwei menschen an einander schliefst Freitag Bild. 1, 87; erst durch die Sachsenkaiser wurde das deutsche reich. . zu einer festen staatseinheit geschloßen 319; refl.: an diese lippen siech zu schliefen Venau 408; (Menschen) die siech fest und ewig schliefen mochten an das treue herz Hfland 9; enger schlief sich in dem einzelgeholt das hauswesen um die haupter der menschen und thiere Freitag Bild. 1, 303; so schön siech die güter auch schliefen Goethe Verm. u. Tod. 1; siech an einen, an einander schliefen (vgl. auch anschließen 2);



mit dem helm und wehrgehang schlieszt er sich an eine würdige meng' Schiller Wallenf. Lager 7; in der Jägung in sich schliessen, zugleich mit dem Begriffe des Einhaltens (vgl. unter einschliessen): einen einzigen unheilbaren fehler, der alle andre in sich schlieszt Wieland Danischm. 43; die summe einer neuen weltbewegung . . in sich schliessen Ranke Werke 1, 302; in anderen Verbindungen endendes Glied einer Kette, räumliche oder zeitliche Fortsetzung bezeichnend: wohl dem, der seiner väter gern gedenkt, der . . still sich freudig ans ende dieser schönen reihe sich geschlossen sieht! Goethe Jphig. 1, 3; bis den forientrupp zuletzt schlieszt — die verzweigung! Schiller Räub. 2, 1; die übrigen unteroffiziere sind als schliessende zwei schritt hinter dem ersten glied . . verteilt Gr. Regl. 36; refl.: an das haus schlieszt sich ein garten; an das essen schloß sich ein tänzchen; dafür intrant.: ein mäzig feld, daran ein garten schlieszt Hagedorn Horaz 181. 4) mannigfach entwickelt sich der Begriff des Endigen schließlich; zunächst von dem Verschließen eines Hauses her, schule, theater schliessen; der kaufmann schlieszt sein geschäft um sieben uhr; weiterhin von dem Einstellen eines Betriebes: die post, der schalter ist geschlossen, sonntags schlieszt man die geschäfte; die jagd schliessen; = aufhören lassen: sitzung, debatte, vorstellung, werk, buch, brief, schriftstück, u. s. w.; er schloß seine rede mit den worten: es lebe der kaiser!; so oben schliesze ich eine . . geschichte Goethe Wanderj. 1, 3; den früheren konflikt zu schliessen Bismard Red. 3, 67; auch ohne Obj. bei einer Rede, Darlegung: ich schliesze; zeitlich: tage der weinlese, indem sie den sommer schliessen und zugleich den winter eröffnen Goethe DuW. 4; sein leben am stricke schliessen, *vitam sine claudere* Steinbach; er schloß . . ein leben, reich an thaten Leuthold Ged. 240; refl.: wo die mark der tugend sich schlieszt Schiller Riese 2, 19; das jahr schlieszt sich Adelung; intrant.: die rechnung schlieszt mit einem fehlbetrag; als Rechtswert, von dem Beendigen des Schriftwechsels in einem Prozesse: die sykotanten hatten in sachen geschlossen Wieland Abd. 1, 4. 5) schliessen auch = zur Vellendung, zu Stande bringen, vgl. dazu abschliessen 2: frieden, einen vergleich schliessen Friedh; gewisse gemeinschaftliche pakta, die man geschlossen hat Schiller Räub. 1, 1; die allianzen, so diese Doria schlossen Riese 4, 6; er rechnete, spekulierte, schloß verträge Keller Werke 1, 26; einen handel (F. Meyer Nov. 2, 276), bund, eine wette, freundschaft mit einem (Rossegger Waldbem. 1, 251) schliessen, u. a. 6) auf Geistesbätigkeit und das Zusammenfügen einer Kette von Wahrnehmungen zu einem Urtheile bezogen, als Wort der Rechtspr. im 17. Jh. ausgebildet, als gleichbedeutend mit abnehmen, vermerken, spüren, verstehen, erachten, erkennen, vermuten von Zattler Orthographe 79 angeführt; in der phisophischen Spr., von Chr Wolff schliessen geschrieben: wenn wir einen satz aus zwei andern heraus bringen, nennen wir es schliessen, und die art zu schliessen einen schlus Ged. v. Gott § 340: häufig in allgemeiner Rede: dasz alle menschen sterben müssen, bestreubet unser keinen mehr, weil wir es . . ausz aller tag erfahrung schliessen Königss. Dichterk. 40; so müszten Sie daraus schliessen, dasz er mir gleichgültig ware Bismard 1, 211; woher schliessen Sie das? Goethe W. Meister 5, 6; von einem auf etwas anderes schliessen; da schlieszest du wieder von dir auf andere Wieland Danischm. 45; mit sächlichen Entj.: das schlieszt für mich Lessing Natb. 1, 2; refl.: aus diesem schlieszt sich leicht . . Gintber 763; — in älterer Spr. auch = beschliessen, sich vernehmen: bei sich schliessen, *decernere* Steinbach. 7) Part. geschlossen als Adj. in einer Reihe seiner Ver-

bindungen, die auf schliessen 2 und 3 zurückgehen: geschlossene jagd, wenn das Revier, wo gejagt wird, mit Zeug umfetzt ist, oder wo nur der Eigentümer jagen darf, geschlossenes land, auf allen Seiten gegen den feind verwahrt, oder solches, in welchem alle Einwohner zugleich Vasallen und Unterthanen des Landes herrn sind, geschlossene zeit, in welcher eine gewisse Handlung verboten ist, geschlossenes handwerk, worin nur eine gewisse Anzahl Meister sein dürfen, geschlossene wiese, auf welcher nicht gehütet werden darf, geschlossene gesellschaft, zu der nicht Jedermann Zutritt hat Adelung; verschiedene gesellschaften als geschlossene körper Keller Werke 1, 176; das geschlossene reitlicher Kamler 2, 107; geschlossener eigenbesitz Freitag Bild. 1, 55, in geschlossenen dörfern 67, in geschlossener schaar ausgezogen 354; ein einheitliches und geschlossenes werk Grimm 358; bäume die geschlossen stehen Goethe ital. Reise 1; unsinnlicher: die idee eines zu engerer einheit geschlossenen reiches Ranke Werke 1, 95; eine geordnete, in sich geschlossene verfassung 165; das bild einer geschlossenen persönlichheit Freitag Bild. 1, 22. 8) schliessen, lautzschäftlich für schleizen (s. d.). — In Zusammenfügungen: Schließenanker, m. Gabelanker. — Schließbaum, m. Baum mit dem ein Hafen oder sonst ein Ort verschlossen wird. — Schließblech, n. Blech das ein Schloß bedekt, besonders worin die Öffnung für den Schlüssel angechnitten ist. — Schließhaken, m. am Schlosse Haken, worin die Falle schnappt.

**Schließler**, m. der da schließt, besonders das Haus zum Schutz; Angestellter in Häusern und Gefängnissen (Schiller 4, 249); fem. schließlerin. — schließlich, den Beschluß machend, endigend, bei Steinbach schluslich, *finalis, collectivus*, bei Friedh als Adj. und Adv. schließlich, *finalis, ultimus, postremo, novissime*; in neuerer Spr. gewöhnlich als Adv.: schließlich will ich nicht bergen . . Schiller Räub. 1. Vorrede; wenn wir schließlich zum angriff kommen Bismard Red. 15, 174; seltener als Adj.: einen schließlichem bescheid erhalten. — Schließung, f. Handlung des Schließens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. *sliezung*.

**Schliff**, m. Handlung und Ergebnis des Schleifens; mhd. *slit* in der Bed. des Gleitens, der Abgeschliffenheit und des Überbleibens beim Schleifen; auch glatte gefährliche Stelle: wir waren nit unfalls schliff Brant Narrensch. 108, 118; scharf geschliffene Spitze, Schneide Schmeller (von 1591); später nur in landschäftlicher und technischer Spr. gebräuchl., von Campe so aufgeñhrt, als Schleifen und Ansatz dazu: einen schliff thun, sowie entsprechender Zustand: das messer, die schnalle, das glas hat einen schönen schliff; bildlich: (den unpolierten Steinen verglichene Menschen) denen . . um auch schön zu sein, vielleicht nur schliff und fassung fehlen Senne Ged. 42; so in jetziger Spr. häufig; sie trug noch den ungebrochenen aberglauben vergangener zeiten an sich ohne verfeinerung und schliff Keller Werke 1, 62; den letzten schliff der bildung Sybel Verträge n. Annj. 78. Varrisch schliff auch der an der geschliffenen Schneide beim Schleifen entstandene Faden, und die fertig, fest und glatt ausgefallene Stelle in Weckseifen und Gebäcken Schmeller (vgl. dazu schlief).

**Schlamm**, nicht gut, übel, schlecht; nur hoch und niederd. Wort, das seine heutige Bed. aus einer äußerlichen gezogen hat: ahd. *slamb*, mhd. *slimp*, mnd. *slim*, trumm, schräg; *obliquus, varus* schlamm, *slimp*, *slimpe*, *schlimp*, *slam* Dief.; unbekannter Herkunft; die alle Bed. hat sich auch im älteren Nhd. gehalten: *schlamm*, *compertus*, *obliquus*, *schlamm*, schiefgehend, *varus*, krumm und schleim einbin schieckgen, *varicari* Maaler; *schlem*, *compertus*, der die schenkel einwärts

beugt, *schlim*, *tortus*, *obliquus*, *curvus* Schottel; schlimme augen, *limi oculi*, schlimmer rücken, *dorsum incurvum* Zeller; eine schlimme nase, *nasus obliquus*, ein schlimmes maul, *os tortum*, ein schlimmer hals, *cervic. obstipa* Steinbach; die übertragung bereits mhd. (in md. Quellen) und mnd. auf das aus dem richtigen Verhältnis gewidene; vom Menschen in Bezug auf sein Inneres, = übel, böse: o Rastvel, du schlimme dwas Meinele Buchs 830; auch in neuerer Spr.: ein schlimmer kerl, *homo malus*, er ist ein schlimmer gesell, *perversus est homo* Steinbach; ich bin nicht schlimm, mein vater Schiller Nat. 2, 2; nicht der schlimmste unter ihnen würde den dreieimigen gott um zehn silberlinge verrathen Räub. 2, 3; auch in neidischer Spr., scherzend: Sie sind ein schlimmer mensch; vom Innern selbst und entsprechenden Handlungen: sich auf die schlimme seite legen, *depravari corrupteli* Stieler; (daß wir) dem ganz schlimmen (Charakter) oft mit schauernder bewunderung folgen Schiller 10, 176; aus einem schlimmen gemüthe Kellers Werke 1, 37; schlimme thaten verüben; wäre sie freilich des schlimmsten fähig C. F. Meyer Nov. 1, 42; — häufiger von Lagen, Verhältnissen, Zuständen, die aus dem rechten Gleis geraten sind: schlimme zeiten, eine schlimme sache Steinbach; in des glückes sonnen-schein und in schlimmen fällen Goethe Tischlieb; da ist ein schlimmer haken C. F. Meyer Venetisch 50; in eine schlimme lage geraten, schlimmer weg, schlimmes wetter, die sache nimmt eine schlimme wendung, schlimmer ausgang u. s. w.; etwas ist, geht, einer fährt schlimm; die sache steht schlimm Steinbach; da es von tag zu tag schlimmer mit euch zu werden scheint Goethe Götz 2; lau ist schlimmer noch als kalt Lessing Nat. 5, 5; das ist schlimm genug; desto schlimmer, vgl. unter desto; das schlimmste war dabei, dasz . . Wieland Nur. u. Cei. 525; Zusammenrückung schlimmstenfalls; — von körperlichem Befinden: schlimm sein, sich krank befinden, mir geht es schlimm, ich bin sehr unwohl; heftlärer und schlimmer genug bin ich freilich einige tage gewesen Lessing Brief 1779; in eingengter Bed. mir ist, wird schlimm, ich habe Neigung zum Erbrechen; von Körperteilen: eine schlimme hand, schlimme augen, einen schlimmen hals haben, u. s. w.; — die Bed. des unterwertigen, geringen, schlechten, wie sie mnd. hervortritt: *slymme kleder*, en penningh der schlimmsten munte, tō eneme slymmen ambachte Schiller = Lübben, ist später zurückgegangen: ich musz bekennen, dasz die henn nicht schlimm ist Sumpf. 1, 252; schlimme wahren, *malae merces* Stieler; schlimme augen haben, schlechte, welche nicht mehr gut sehen Ableitung (als lautschriftlich), und jetzt ganz erloschen. — *schlimmern*, schlimmer werden und machen, vgl. verschlimmern. — *schlinden*, s. schlingen 2.

**Schlinge**, f. Geschlungenes, Schleife; der Form nach eins mit dem abd. *slinga*, *slinka*, mhd. *slinge*, das aber die Bed. Schlenker zeigt und im älteren Nhd. bewahrt hat; die schling, *funda*, schlinger, der im krieg ein schlingen braucht, *funditor* Maaler; die spätere und heutige Bed. des Wortes, die sich an die neuere Entfaltung des Sinnes von schlingen 1 anlehnt, ist bei Jägern und Vogeljähern entstanden und von da aus allgemein geworden: schlinge, *tendicula*, schlaife, damit man den vogeln stellet Schottel; schlinge bei den fuzen zu fangen, dratschlinge Frisch; die drossel, die hier an der schling hängt Goethe ungl. Hausgen.; die schlingen ihm werfend um den fluchtigen fuz Schiller Fran. des Ab.; in einer großen Anzahl von Übertragungen: einem eine schlinge legen Stieler; einen in der schlinge fangen, in die schlinge ziehen, den kopf aus der schlinge ziehen Steinbach; schwere ketten fürchtet man, rennt in leichte schlingen Goethe Div. 3, 5; geht in die schlinge nicht des falschen

weibes Schiller 15, 237; unfähig würde er dieser schlinge entgangen sein 4, 269; er wandelt unter schlingen 11; 2, 80; sind wir dort, so sind wir aus der schlinge Wieland Stel. 4, 391; muszte die gutmüthige nachgiebigkeit seiner unterthanen dem Wolfen . . als eine schlinge dienen Treitschke 4, 678; in erweiterter Bed.: schlinge zum Hängen, um den Hals eines Verbrechers; schlinge, ein übercinander geschlungenes band, *nectus*, *nodus*, netzschlingen, im garnstricken, *macula*, schlinge machen am band (zum leichten Aufschieben) Frisch; schlinge, die Sie an einem Kleide zum Zubalen, vgl. unter heftel; bei Wundärzten, um einen kranken Arm darin zu tragen; den verwundeten linken arm in der schlinge C. F. Meyer Nov. 1, 86; bei Schiffern: dieser auch betestigt unverzüglich an den pilock das ruder mit der schlinge Platen Abbass. 2, 250; — auch Name des Weibhaarbaums, und einer ausländischen Gattung Schlingpflanze, namentlich der indianischen Rebe, virginischen Seide, u. a. — **Schlingel**, m. fleghafter junger Mensch, eigentlich mehr schlendernder Müßiggänger, zu schlingen (s. d.) gehörig; in älterer Form schlungel, auch ohne Hintaut schlungel; jener ungebachten jung schlungel Garg. 217; schlungel, *margites*, faulenzler, der schlunken schlanken geht Schottel; doch wird schlingel schon im 16. Jh. geschrieben: unverständige, faule, langsame, schlackerige schlingel Garg. 534; als starkes Schwort: du bist ein schlingel Weise tom. Op. 3, 48; kecker Freytag Soll 2, 59, starker (Kellers Werke 1, 19), abgefeimter (Seldw. 2, 136) schlingel; so ein schlingel von eils jahren Rossegger Waldheim. 1, 205; in teinischer Anebe: ihr, herr schlingel! Schiller Tur. 3, 4. — **Schlingelei**, f. Betragen und Handlung eines Schlingels; schlingeleien verüben. — **schlingeln**, sich wie ein Schlingel betragen, herumtreiben, faulenzeln: er schlingelt den ganzen tag herum; tranz = Schlingel schimpfen: ich säuze . . auf dem richtstuhl dort und schält und hunzt und schlingelte mich herunter Hv. Kleiß zerbr. Krug 3.

**Schlingen**, 1) windend umgeben; gemeinerm., goth. nicht bezeugtes Wort mit der ursprünglichen Bed. der trummen und bogenförmigen Bewegung, die verschiednartig zu Lage tritt: *altmord. slyngva*, *altengl. slingan* schleudern, werfen, *abd. slingan* schwingen, winden, schleiden, sich bewegen, kriechen, mhd. *slingen*, winden, schleiden, schleichen, mnd. *slingen* und *sleugen*, drehen, winden, kriechen; in Unverwandtschaft zu *litt. slinkti* schleichen, auch trägt sein, *slinkas* taun, trägt, *slinka* Schleicher, *altislav. slaku* trummen. Die starken Formen sind durchaus geblieben; allertimelnd noch das Prät. schlung: dann schlung er sie (die Hände) um den entschlagenen Kopfstock Mess. 11, 553; schlung sein heerhoru um den nacken Bürger Entführung. Von der mehrfachen Bed. des Wortes in der alten Spr. hat sich nur Weniges ins ältere Nhd. gerettet; schwingen, schleudern: schlingkläder, darin man den stein lezt wenn man schlingt, *scutale* Maaler; schleichen, kriechen: *serpere* slingen, schlingen Diez; die schlange schlinget Schottel; sich schlingen, als schlangen, schlangennweis sich bewegen, *tortuosus feribus reppre* Frisch; die Bed. des Umgebens in einer Schraubenlinie (Ableitung) ist die herrschende geworden: etwas um, in, durch etwas, in einander schlingen; seinen arm um Kodrigos hals schlingend Schiller 5, 61; einen unarmenden zweig schlingt um die hutte der baum Spag. 51; Fink schlang das grosse tueth um den ganzen körper der sitzenden Freytag Zell 2, 208; der ritter und die schöne stehn, arm in arm geschlungen . . auf dem verdeck Wieland Tb. 6, 13; schlingt arm in arm zum kranz Bürger Nach. 4, 2; das haar zu einer wallenden flechte geschlungen C. F. Pfeil Clph. 158; in einem Bilde: Neptun, der um die lander seinen wogengürtel

schlingt Schiller Siegesfest; mit dem Acc. des durch Schlingen Bewirkten: um den kessel schlingt den reihn Schiller Macb. 4, 3; wo . . der knabe mit der schönen glühend den tandango schlingt Geibel 1, 23; im festgewand den tanz zu schlingen 97; mit entsprechenden Verfassn auch = Geschlungenes föien: wenn er eben liebestrunken nun die arme ausinander schlingt nach dir Schiller Gemete 354; — verschl. (Stengel ber) um stämme, zweig und laub sich schlingt Brodes 6, 142; drum schlinge sich jedes christenkind in der liebe rosenbände Jfftaub Mann v. Wort 2, 6; gang, der um den sahl sich schneckenförmig schlang Wieland Afel. 4, 259; durch ihr (der Wieje) freundliches grün schlingt sich der ländliche pfad Schiller Spaz. 14; ein bach der sich durch die wiesen schlinget Frisch; (Zonnenstrahlen tanzen über) buchstaben, dasz sie sich wie . . blüthen vor meinen augen in einander schlangen Eichenborff Taugen. 79; — in der Kunst-, Haus- und Gewerkspr.: reime schlingen, *carmina condere* Stieler; schlingen im nehen, *fila neclere, nodos facere*, schlingen, krümmen, *torquere*, als brezeln Frisch; — in den Partizipien: (Gestalten) verschlungen schlingend, mit sich selber ringend Goethe Epim. Erwachen 1, 15; lichtpfad, schöner nur geschlungene Schiller Künstler 84; eine geschlungene röhre an der possau Frisch. 2) anders schlingen, Umformung eines älteren schlinden hinunterzuschluden, getb. in fraslindan (vgl. verschlingen), ahd. slintan, mhd. mnd. slinden, zu schlund (s. d.) gehörig, sonst dunkler Beziehung; die alte form zeigt sich noch mehrfach nhd., ausnahmsweise selbst in jetziger Spr.: welchen er verschlände 1. Petr. 5, 8; schlinden, *glutire*, schlinder, *vorar* Schottel; als liege hatt er sie wohl gar geschlunden (= verschwunden) Nischler neue Marchl. 199; Umfegung des stammeschlüssigen nd in ng nach besonders mitteldeutchem Brauche schon im 15. Jh.: *glutire* slucken, *synghen*, vorslingen, verschlingen Diez; seit 16. Jh. allgemein der form nach mit schlingen 1 zusammengefallen: bis ich meinen speichel schlinge Job 7, 19; die heizse kost schlingend gieriges muts Platen Bilder Meyers 60; etwas hinein, hinunter schlingen; auf die fähigkeit bezogen, an schlucken rührend: dasz ich kaum mehr schlingen konnte und der genuz von speise und trank mir schmerzlich ward Goethe Duß. 6; — frei: (er) schlingt den kusz, den sie entgegenbringet Schiller Rindsmörderin; wenn hinunter dich der Xanthus schlingt Müb. 2, 2. — Zusammenfügungen zu 1: Schlingengewächs, n. Gewächs dasz sich schlingt. — Schlingkraut, n. Kraut dasz sich schlingt: schlingkraut und oppich Leuthold Ged. 39; frei, als Scheltwort: fort, du böses schlingkraut, gitte ranke! Grillparzer 5, 123. — Schlingpflanze, f. Pflanze die sich schlingt; bildlich: dasz die geschaffnen, schlingeplanzen, den urstamm ihres gotts umtauzen Venan 453.

**Schlüngeru**, von Schiften, hin und her wanken; aus dem Niederd. aufgenommenes Wort, mnd. slingeren, slengeren; vgl. auch schlänkern. — **Schlingung**, f. Handlung des Schlingens; nach schlingen 1: diese schlange . . mit ihrer ganzen kraft der schlingung Seume Spaz. 2, 134.

**Schluppe**, f. enger Raum zwischen den Wänden zweier Kämmer zur Ableitung des Regenwassers Frisch; landwirtschaftliche mitteldeutsche form für schlupfe (s. d.), zu schlupf und schlupfen gehörig. — **Schlupfermild**, f. geronnene Milch, Zusammenwagung mit niederd. *slip*, slipper, slibber, weich, glatt, schlüpfrig (mhd. slipfer): sie liden fast nur von der sauren oder sogenannten schlupp milch Zimmermann Münch. 1, 6; dafür auch das einfache Wase, schlipper: der saure schlipper ebt.

**Schlitten**, m. Fahrzeug zum Gleiten auf Eis- oder Schneeflächen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. slita

(auch als *sem. slita*), mhd. slite, mnd. slode, zum Verbum altengl. slidan, mhd. sliten gleiten und zu schlittern (s. d.) gehörig, in unverwandtschaftlicher Beziehung zu litt. slidas glatt (vom Eise), lett. slidet gleiten auf dem Eise; *reda, traha, vehiculum* slitte, slit, schlitt, schlitte, schlitten Diez; bereitet auch der sliten uf daz is Reithard 38, 9; dort fährt ein schlitten auf der blanken wüste Venan 162; auf dem schlitten fahren Frisch, dafür mit bloßen Acc. schlitten fahren; in federlosen wagen oder offenen schlitten Freytag Erinn. 20; — Gerät von entwerdender form bei verschiedenen Gewerken. — Zusammenfügungen: Schlittenbahn, f. Bahn für Schlitten, Zustand des Eises oder Schnees, das Schlitten auf fahren können. — Schlittenfahrt, f. Fahrt zu Schlitten, besonders auch als Vergnügen: das arrangement der partiben auf die heutige schlittenfahrt Schiller Kab. 1, 6. — Schlittenstufe, f. Stufe eines Schlittens. — Schlittschuh, m. Umbenennung von schrittshuh (s. d.).

**Schlittern**, auf dem Eise gleiten, landwirtschaftliche Bezeichnung eines Anstehenspiels (vgl. unter gleiten 1); Händigkeitbildung zu mhd. sliten gleiten, verwandt zu schlitten und den dort angeführten Bildungen.

**Schlitz**, m. Handlung und Ergebnis des Schlitzens, ahd. mhd. sliz: schlitz, *crena, incisura*, kerbe, ritz Schottel; durch Einscheiden hervorgebracht, als Riß oder Wunde: einen schlitz im backen haben, schlitz im rock, hemd; ich selber erhielt einen schlitz am ohr Freytag Abnen 5, 322; diesen schlitz im wams 32; an Kleidungsstücken schmale Öffnung, zum Teil als Modezierrat: mantel . . mit offen schlitz D. Städtechr. 2, 14; schlitz in den hosen, oder in den weiberröcken, schlitz am hemde, an der brust oder an den seiten Frisch; auch der Spalt in den Gänsefedern heißt schlitz ebd.; als natürliche Öffnung: der augenschlitz der Mongolen, daher schlitzangige chinesen; das weibliche Geschlechtslied *faim*. Sp. 616, 16; daher schlitzgabel für Mädchen Simpl. 3, 115. — **Schlitz**, f. wie schlitz. **Spalte**, schmale Öffnung: durch die schlitzen der fensteräden schimmerte röthliches licht Willdenbruch Nov. 196; Spalt des Nodens für eine Tauche: aus der schlitze gucken Zimmermann Münch. 2, 58. — **schlitzen**, scharf oder heftig spalten, Geigerungsbildung zu schleizen (s. d.), mhd. slitzen; verwundend oder zerlörend reißen (vgl. auch aufschlitzen): die nasen schlitzen *faim*. Sp. 600, 33; ich will ihnen . . den bauch schlitzen, dasz ihnen die kutteln schuhlang herausplatzen Schiller Müb. 2, 3; eh dir sankt Ernulfs blitz die zunge schlitzt! Wieland Afel. 7, 97; ich habe mir an einem nagel den rock geschlitzt; in der Wirtschaft mit Rüdje: einem pferde die ohren, die nase schlitzen, einen fisch schlitzen Avelung; eine feder schlitzen (der Gänsefeder einen Spalt geben) ebd.; Part. geschlitzt, in modischer Tracht: ein paar handshube, wundersam geschlitzt Goethe Duß. 1; weil ihr ein geschlitztes wams tragt Geibel 7, 157; berührte den feinen stoff des geschlitzten ärmels C. Meyer Venatic 211; bei enger form der Augen: sie haben meist lang geschlitzte kleine augen Goethe 43, 56; drohende blicke aus geschlitzten augen Kellner Werke 7, 371.

**Schloßweiz**, gan; weiß, Umformung von schloszweiz, vgl. unter schlosze: der schloßweize menschenkörper Kellner Nachl. 224. — **schlorren**, gehen ohne die füße zu heben; Wort am lautmalendem Grunde, nächst verwandt zu sch-arfen und schlurten (s. d.): da schlorrte der pantoffel der meisterin in das zimmer Gaudy Erz. 132; mit behutsam schlorrendem schritt venez. Nov. 59.

**Schloß**, m. Gerät zum Schließen; festes vornehmes Haus; ahd. mhd. sloz, mnd. slot, frei. slot und slot; der Plur. im Nhd. dem Sing. gleich, seit dem frühen

Abd. in pentiger Form, doch in der Ved. 1 mit Nachzügeln der frühern; mit schlossen und starken riglen wol versorgt Keisersberg Postill. 3, 79<sup>b</sup>; mit . . schlossen und riglen Varuch 6, 17; der leidige teufel ist, der . . die schloß aufsprängt Simpl. 4, 186. Ved. 1) als Schließgerät: *sera sloz, sloez, sloz, schloz, sloz, selos, schloz* Dief.; *possulum* schloz, valsechloz, felsechloz ebend.; in verschiedenster Art, schloz an thüren, kasten, tischen, schränken, truhnen: festes, hängendes, vorlegeschloz, u. s. w.; ein schlozehen vorzuliegen Wieland Klaf. 4, 314; deutsches, Französisches schloz; und setzen ein seine thür, und schloßer und rigel Neb. 3, 6; wie man . . schloßer aufbricht Schiller Räub. 1, 2; lasz beide schloßer (an der Thür) vorfallen Nieße 3, 5; wirf schnell die thür ins schloz Grabbe 1, 257; zuletzt habe man das schloz sprengen müssen Heyse 6, 174; in fester Formel: schloz und schlüssel (s. d.); zenghans . . worin die sieben landeskanonen sorgfältig unter schloz und rigel gehalten werden 209; er hält dich unter schloz und rigel, weil er eifersüchtig ist Benedix Störnjr. 2, 14, vgl. auch rigel; frei, bittlich: o das ich künde ein schloz an meinen mund legen Sir. 22, 33; ich habe schon gestern gesagt, dasz der militärrat gesetzlich und verfassungsmässig feststeht . . Sie werden mir sagen: mit allseitigem guten willen lasz sich dieses schloz lösen Wismar d. Ned. 4, 292; bezogen auf Verrichtungen an Geräten, die ähnlichen Zweck erfüllen, aber ohne Schlüssel gehandhabt werden: schloz, schlozehen an einem Arm- oder Halsbände, einem Notizbuche u. a.; ein kleines testamentehen mit goldschmitt und silbernem schlozehen Keller Werke 1, 200; am Schießgewehr, vgl. gewehr-, rad-, steinschloz; bis ich ihm (dem Naben) ein paar pistolen und eine jagdfinte schenkte, und bis er heraus gebracht hatte, wie ein deutsches schloz anzuziehen sei Goethe W. Meißer 3; am Mehrlader ist vom schloze noch ein besonderes schlozehen unterschieden: das schlozehen dient hauptsächlich zum spannen und sichern des schlozes Instr. 19; — sonst als technisches Wort für Verrichtungen, die mit einem Schloße verglichen sind, bei Mauren Schlusstein, bei Ziegelbrennern Schicht Mauersteine, welche die Gewölbe über den Feuerlöchern schließen, im Bergwerk Kerben in den Kunstflängen, u. a.; anatomisch besonders für schließende Teile der Beckenhöhle, in älterer Spr. für die weibliche Schamgegend, vgl. Hurl 137; in verhänglicher Anspielung: heut nacht wird ein schlozlein gefährdet sein Ulland 328. Bei den Jägern schloz gewisser Tritt eines Hirsches, indem er aufsieht, bei Pferden das Ende der Nase, wodurch die beiden Nasenlöcher abgeindert werden Adlung. 2) schloz, der Bau; abt. noch nicht vorkommend, mhd. aber als sloz und gesloz zunächst die Sperr eines Landstrichs oder eines Fußlaufs bezeichnend, die durch Warte oder Feste bewirkt wird: daz si zu Wilow machin eine burg und aechtin di zu einre warte und vor ein sloz so harte, daz di brödre davor nicht moethin nach ir willkeur mit den Samia gereisin Veroschin 10164; dann jede feste Burg: zöeh uff sin sloz, genant Nünwiborg Müb. 32, 21; endlich die besetzten oder nicht besetzten Stätten herrschaftlicher und fürstlicher Hofhaltung: wider die festen stede und hohen schloßer Jephania 1, 17; nach des edelmans schloz Schiller Räub. 4, 5; ein schloz so hoch und hehr . . dort saz ein stolzer könig Ulland 390; mir sel die sage von dem verwünschten schloz ohne thor ein Mostke 6, 23; Dim. schlozlein Ulland 327; vor dem thore derschlozehens stand . . eine wache C. Meyer Rev. 1, 306; in Nebenarten: schloßer in die luft bauen, vgl. luftschloz, empfindungen mit dem, der ohne herz ist, theilen, hinstel schloßer auf die wellen bauen Wieland Nr. 1, 88; spanische schloßer bauen nach dem

franz. *bâtir des châteaux en Espagne*; bann tag und nacht viel böhmische schloßer ins blaue hinein Wie-land Winterm. 2, 729; in sonstigen Büchern: der name des herrn ist ein festes schloz Spr. Tal. 18, 19; ich hab in mir erhöht ein schloz für euch, darinnen ihr ewig herrschen solt Königsb. Dichterk. 177; diesen ungebalnten weg in das schloz des lebens zu ebenen Schiller Räub. 2, 1. — Zusammenstellungen zu 1 und 2: Schloßbeamter, -bewohner, m. Beamter, Bewohner auf einem Schloße. — Schloßblech, n., -feder, f. Blech, Feder an einem Schloße zum schließen. — Schloßflügel, m. Flügel eines Schloßgebäudes: ein schlozflügel ist erleuchtet Schiller Nieße 4, 1. — Schloßflur, m. Flur eines Schloßgebäudes: ich stand im schlozflur H. Kleist Schrecksch. 1, 1. — Schloßfrau, f. Herrin eines Schloßgebäudes Freytag Bild. 1, 2. — Schloßgarten, m. Garten zu einem Schloßgebäude gehörig. — Schloßgraben, m. Graben um ein Schloßgebäude. — Schloßhauptmann, m. Hauptmann, Befehlshaber eines fürstlichen Schloßes; auch Titel. — Schloßherr, m. Herr, Besitzer eines Schloßgebäudes. — Schloßhof, m. -kapelle, f., -kirche, f. Hof, Kapelle, Kirche eines Schloßgebäudes. — Schloßmauer, f. Mauer um ein Schloßgebäude. — Schloßnaegel, m. besonderer Naegel zur Befestigung eines Thür- oder Kastenloßes; an Wagen gestellten Naegel der den Hinterrahmen mit dem Vorderwagen verbindet. — Schloßplatz, m. freier Platz vor einem fürstlichen Schloße. — Schloßprediger, m. Prediger auf einem fürstlichen Schloße. — Schloßthor, n. Thor eines Schloßgebäudes: geht quer über den hof nach dem rechten schlozthor Schiller Nieße 1, 2. — Schloßverwalter, -vogt, m. Verwalter, Vogt eines Schloßgebäudes. — Schloßwache, f. Wache eines fürstlichen Schloßes.

**Schloße**, f. kleinerer Hagestein, mhd. slöze neben dem Nasc. oder Neutr. slöz, mhd. slote, altengl. slæte; der Form nach Ablautsbildung zu schlieszen, aber die Bedeutungsentwicklung ist nicht klar; Aussprache teils langz, teils kurzvocalisch, Luther schreibt schlossen Ps. 78, 47, geschlossen 147, 17; später der regen und die schlossen (: schossen) Hagedorn Rab. 2, 8; aus des hagels unendlichen schlossen (: gelossen) Schiller Br. v. Meß. 243; spradelten witze wie schlossen (: genossen) Droße 159; dagegen kalte schlossen Lenau 309; zaekige schlossen M. J. Jäger Waldheim. 1, 216; — ältere masculine oder neutrale Nebenform schloz und regen D. v. 3, 313. — **schloßen**, hageln: *grandinare* sloizzen Dief.; es schlozet, es hat geschlozet Adlung. — **schloßemeiß**, weiß wie Schloßen.

**Schloßer**, m. Handwerker der Schloßer und dazu gehörige Eisenarbeiten macht: *serator*, sloßer, schloßer Dief.; mitteldeutsche Nebenform schloßer Stielker, schloßer Adlung, jetzt untergegangen. — **Schloßerei**, f. Gewerbe und Verstand eines Schloßers. — **schloßern**, die Schloßerei betreiben, als Schloßer arbeiten: der general . . schmiedet und schloßert C. Meyer Rev. 1, 126.

**Schlot**, m. Rauchfang, Schornstein, nur hochd. Wort dunkeln Ursprungs, abt. mhd. slat; an Gebäuden und andern Heizverrichtungen: als er rauchen sieht den schlot Schiller Gang nach d. Eisenb.: der dampf durchbrauste den schlot (des Schiffs) Lenau 165; Plur. mit und ohne Umlaut: die schlot und kammlich eben spät ringsumb in dorfern rauchen Spee 143, 179; steigen feurige . . scheine ans den schloten des anhauses auf C. Meyer Rev. 1, 126; dazu Schlotfeger, m. Eisenfebrer Rischart Wien. 162<sup>b</sup>.

**Schlotter**, m. Zustand des Schlotterns, Zitterns, Bebens: den schl. haben; in älterer Spr. als Neutr.: will das kind schlafen, so rürt die amme oder magd das schlotter Frühst. Stab. 173. In Sächsischerei heißt der schlotter vom Zalsieden übrig gebliebener

reicher Schlämm. — **schlotterig, schlottrig, Schlottern** habend oder zeigend: schlottericht *languidus* Schottel; man hätte ihn . . . für den schönsten menschen halten können, wenn er nicht zugleich etwas schlottriges in seinem ganzen wesen gehabt hätte Goethe DuW. 9; (Greiß) mit grauem bart und haar, ein schlottrig scheusal (Griffparzer 5, 206; schlottrige haltung; besonders auch von nachlässiger kleidung; schlottriger anzug; die schlotterige tagesmode Keller Nachl. 194. — **schlottern, zittern, wackeln, nachlässig hin und her wanken; mhd. als sloteren, slottern.** Steigerungsbildung zu einem sloten zittern, beben vorhanden, mundartlich bairisch schlattern, schlottern, klappern, zittern, auch schwaben Schmecker; im Zusammenhang mit dem Adj. schlatt schlapp, schlattoret hangobrig ebd.; niederd. entspricht sladde, slatte, slodde Linnen, Lump, sladderig, slatterig lumpig, fetig, weß, slodderig, sludderig faul, träge, ohne Festhaltigkeit, sludern, sluren los und weß hängen, träg sein, nachlässig behandeln Brem. Wb. 4, 517. 539; niederl. slodde, *sordida et inculta mulier*, slodder, slodderer, *homo sordidus*, slodderen, *flaccere, flaccescere*, slodderende kleedern, *flara vestimenta* Kiliaan; von der haltung des Leibes und der Gliedmaßen in Schwäche, Angst, Alter: mhd. daz ime daz gebeine slotterte in siner hüt Mff. 1, 210; mhd. schlottern, schluderen *flacidum esse* Schottel; die knie schlottern Nahum 2, 11; der kopf schlottert (in Trunkenheit) Garg. 157; (da) ich das mädchen dort jetzt schlotternd, zum erbarmen vor mir sehe Gv Kleist zerbr. Anna 7; nun steht er da und schlottert jämmerlich Keller Werke 9, 152; im fieber (Sinngeb. 295), am ganzen leibe (Selbst. 2, 308), vor furcht (Cf Meyer Rev. 1, 97) schlottern; wie seine hände in den weiten taschen schlotterten Sturm zwei Nov. 17; dazu schlotterbauch Fettsack Bürger an Götting; — in solcher haltung schreiten, gehen: er helt nicht still sein hertz, sonder wappelt und schlottert hin und her Luther 1, 89<sup>b</sup>; hörte ich . . . vor meinem zimmer etwas schlottern und schlappen H. eine 1, 53; — von nachlässiger Arbeit: bald so sinnig, bald schlotternd spinnt ich in wildem trab Wof 4, 149; — von Gegenständen, wanken, wackeln: (das Reich) ist besteipt . . . das es nicht wanket noch schlottert Luther 6, 133<sup>b</sup>; das ei schlottert, *ovum bibit* Steinbach; von schlaf hangenden kleidern: quillbet se eingat, so schlotert im nit margarita facet. (1508) E 8<sup>a</sup>; die kleider schlottern und den ich Aedelung; mann in der blauen, schlotternden schlürjacke Sturm zwei Nov. 124.

**Schlucht.** f. schmale tiefe zwischen felsen oder Bergen; niederd. Form für das hochd. schlufft (f. d.), mhd. slufft, zu schliefen (f. d.) gehörig; sammeln sich aus den schluchten und quellen die bäche Melzel schneeberg. Chronik (1716) bei Frisch; sehr viele schluchten des benachbarten gebirges Goethe 16, 274; dafür: dasz der sang dureh die schluchte zog Gaudy Erz. 136; — = klut, Grube: in der gebirge schlucht taucht sich der herzmann hinab Schiller Epag. 106.

**Schluchzen,** heftig schluden, trampfhaft weinen; mhd. sluckezen. Steigerungsbildung zu slucken, mhd. schlucken (f. d.); *singultive* sluckezen Dief.; schlucksen, schluchten, schluchzen Stielcr; als krankhafter Zustand: das schluchzen haben, bei leerem magen schluchzen müssen; häufiger als Folge von Seelen Schmerz; rief sie schluchzend aus Schiller 3, 571; fängt auf einmal an zu weinen und zu schluchzen Grabbe 1, 392; schluchzen der andächtigen (bei einer Predigt) Benedix Zödenw. 1, 11; — mit Schluchzen sprechen: so wehe, nun hab ich nichts anzustehn! so schluchzte sie nieder ins küssen Bürger die Auß. Bei Tractbauern schluchzen, wenn die Tractpfeifen in Folge des unregelmäßig zu firemenden Windes stückweise tönen. — **Schluchzer,** m. einzelner schluchzender Laut.

**Schluck,** m. Handlung des Schluckens, mhd. sluc, Plur. schlucke und schlucke; einen schluck thun, in einem schluck etwas hinunterschlingen; drei herzhafte schlucke Cf Meyer Rev. 2, 286; so viel man auf einmal schluckt, von Getränken gesagt: schluck, *bolus*, mund voll Schottel; reich mir einen schluck von euerm viertelsmeslein Elmendinger herauf Hebel 2, 118; er . . . trank schlucke aus Antons reiselasche Freytag Coll 1, 399; er nahm einen schluck aus dem glase Cf Meyer Besz. 80; schluck wassers, weins Maaler; dafür schluck wein (Cf endorff Taugen. 120), branntwein (Freytag Coll 1, 398); bairisch hier, ein guter schluck Abtand 345; einen guten schluck ziehen aus den silbernen preiscolnen Keller Nachl. 135; den letzten kusz, den letzten schluck Strauchwitz Ged. 16; Dim. schlucklein, *exiguus haustus* Frisch; ein schluckchen auf den weg vom heizen traubensohn Schiller Mäh. 4, 5; = Trank überhaupt: an uns locken mit gutem schluck und guten brocken Wallenf. Lager 2; nach der mahlzeit bringt er ein schluckchen Goethe Mein. 7. 2. — **Schluden,** m. Anfall des Stuhdens, bei Schottel der schluck, bei Frisch das schlucken *singultus*; er hat den schlucken Steinbach; den schlucken bekommen Gaudy Erz. 151. — **schluden, Schling-** bewegung machen, mhd. slucken, Häufigkeitsbildung zu dem unter schlauch angeführten mhd. Verbum sluchen schlingen; als krampfhafter Zustand, wie schluchzen (f. d.); *singultive* schlucken Dief.; ich schlucke *singultio* Steinbach, landschaftlich auch *ructo*, rülpe ebd.; gewöhnlicher zu Einnahme von Speie und Trank, eist mit dem Nebenbegriff der Hastigkeit oder Gierigkeit: *glutire, ingurgitare, ligurire*, slucken, sluken, schlucken Dief.; er schluckt in sich den strom Hiob 40, 18; köstliche speisen zu schlucken Goethe 36, 54; essen, wozu sie den wein in tiefen zügen schlucken Keller Werke 1, 257; von unwillkürlichem zu sich nehmen: er fiel in den see, und hatte viel wasser geschluckt, che er aufgesicht wurde; von der bloßen Fähigkeit: er hat einen geschwollenen hals, kaun nicht schlucken; in freiem und bildlichem Gebrauche: swä ubrie riechheit zühte slucket Walther 81, 28; nachdem er (der Hober) bei Hirschberg den Zaeken in sich geschluckt Dvitz 2, 260; diesen gelust müssen sie niederschlucken Schiller Fiesko 1, 5; die erbschaften von meister und vom kanonikus . . . schlucken Gaudy Erz. 104; viel staub schlucken Moltke 6, 104; schluckte das wort . . . hinunter Heyse 7, 79. — **Schluder,** m. der da schlufft, gierig schlugt; schlucker, fraasz, schlemler, *gluto, bibar, compolor* Maaler; ir meine schlampampische gute schlucker Garg. 23; verächtliche Bezeichnung eines arbeitsigen, auf Schwarziken angewiesenen Menschen: armer schlucker Steinbach; guter schlucker Schiller Mäh. 2, 3; wir schlucker auf der haide Mösler Phant. 1, 214; den heseheidenen schlucker Droste 164; mancher geistesdürre schlucker Scheffel Temp. 203; die reformierten landgeistlichen der Schweiz waren keine armen, demüthigen schlucker Keller Werke 1, 15. schlucker, auch Name von Wasservögeln, namentlich der Tauchergans und des Kormorans; auch des Ziegenmelters. — **schlundweise,** Schluck für Schluck: der . . . unsern zehntwein schluckweise trinkt Cf Meyer Nov. 1, 196.

**Schludern,** schluck, nachlässig arbeiten: in der arbeit schludern; etwas nur hin schludern; Nebenform zu schludern (f. d.).

**Schlufft,** f. hochdeutsche Form für schlucht (f. d.), gegen letzteres zurücktretend: stanfte fort in eine schlufft Droste 154; weit über die schlufft Heyse 1, 248; ein rauschen und sausen zieht durch ihre (der felsen) schlufft Scheffel Ebel. 357; = Höhle: der (Heiland) führte mich in eure linstre schlufft Xenau 611. In den Fingerglöben schlufft Raum zwischen zwei Näulen, das Finger darin anzumachen.

**Schlummer**, m. leiser, sanfter Schlaf, Subst. zu schlummern (s. d.); schlummer, *sopor* Steinbach; ihr schlief einen erquickenden schlummer Schiller Künb. 2, 2; so atmet nur der ungeschuld frommer schlummer Grillparzer 3, 157; meine gedanken sind abends so aufgeregt, sie lassen mich nicht zum schlummer kommen Benedix jährt. Verw. 1, 9; Zeitbestimmung: in der selb'n nacht wol in dem ersten schlummere Zerofchin 24780; frei: schl. des gewissens; schlummer der sinne Wieland Per. Prot. 2; bis heute konntet ihr in meinem schlummer mich verharren lassen? Schiller 5, 180; für den Tod: schwer und tief ist der schlummer der toten Br. v. Mess. 1955; in ungewöhnlichem Plur.: in die schlummer des todes Klopstock Mess. 4, 800. — Zusammensetzungen: **Schlummergott**, m. Gott des Schlummers, Morpheus. — **Schlummerlieb**, n. Lieb für den Schlummer. — **Schlummerlos**, ohne Schlummer, Schlummer fern haltend: schlummerlose nächte; entschleie dich der schlummerlosen gedanken Freytag Bild. 1, 262. — **Schlummerpunsch**, m. besondere Art von Punsch, die den Schlaf befördern soll. — **Schlummerrolle**, f. Polsterrolle eines Sofas oder Sessels, für den Schlummer unter den Kopf gelegt. — **Schlummerstatt**, -stätte, f. Statt, Stätte für den Schlummer; auch Bezeichnung des Grabes.

**Schlummern**, sanft, leise schlafen; Steigerungsbildung zu mhd. slummen schlafen, spät mhd. (sden als slummeren auftretend: *dormitare, sopire* slummeren, schlomeren, slumeren Dief.; wobei sich im 16. Jh. noch einfaches schlummen hält: meine augen nicht schlafen lassen, noch meine augenlieder schlummen Pl. 132, 4 (vgl. auch unter entschlummern); — in eigentlicher Bed.: schlummer ein wenig Spr. Sal. 6, 10; schlummre sanft, wache froh auf Schiller Künb. 2, 2; (Mensch) der einen andern am rande des abgrundes schlummern sähe und ihn nicht weckte C. F. Meyer Nov. 1, 51; in gehobener Spr. mit Acc.: einen erquickenden schlummer schlummern; mit Acc. der Zeitdauer: eine, zwei stunden schlummern; von Gliedern des Leibes: ire augen schlummern Matth. 13, 15; mein schlummerndes ohr Schiller Künb. 5, 1; übertragen: schlummerndes gewissens, schlummernde talente; wenn . . die zerstörenden kräfte schlummern Bismard Nov. 10, 198; vom Todeschlaf: todesschlummer, bald wird dich mein leib dort schlummern Klopstock Mess. 10, 369.

**Schlumpfe**, f. nachlässiges, liederliches, unreinliches Weib, Nebenform zu schlampe (s. d.). — **Schlumpfen**, schmutzig, nachlässig sein, hangen oder herumgehen, Nebenform zu schlampen (s. d.); (die) inn ihren beltzen herein rauschen und rumb schlumpfen Mathesius Sar. 10\*; die kleider schlumpfen lassen, es schlumpet alles an ihr, im hause herum schlumpfen Adelung; dafür schlumpfern: schlumpfern Stieeler, mit schuh und strümpfen schlumpfern ebd.; von einem müßeligen Gehenden: er . . muszte die stube hüten, jetzt schlumpert er schon wieder herum Eckönig an Lessing 1776. — **Schlumpfer**, m. schlumpfende Person Stieeler; **Schlumpfleid** Adelung; kotrand an einem kleide. — **Schlumpig**, älter **schlumpicht**, nachlässig in Gang und kleidung (vgl. schlampig): schlumpicht, *ignarus, dissolutus, pannis obsitus, lentus, tardus* Stieeler; auch ihre kleidung musz weder altväterisch, noch schlumpicht sein Lessing Dram. 13; dafür schlumpicht, *scrupedus, discinctus* Steinbach.

**Schlund**, m. Zwerchhülle, abd. mhd. slunt (hier auch handlung des Schlingens, Schlund), Abtaubildung zu dem Verbum abd. slintan, mhd. slinden (vgl. schlingen 2), mit bemerktem älterem Stammesstuf, obwohl lautschriftlich vermischt worden ist, das Wort nach schlingen umgestaltet: eine andere frau hat ihrer kuhden den schlund reinigen wollen Prätoria in Anthropod. 1, 159;

schlund, *gula, vorago* Schottel; jedoch hat er (der Walfisch) einen kleinen slunt Meigenberg 247, 26; noch in mehr wissenschaftlicher Spr. entzündeter, geschwollener schlund; vollmächtig etwas kommt in den unrechten schlund, wenn es in die Lufröhre kommt Adelung; sonst in verächtlicher Rede: sein vermögen durch den schlund jagen; das hat er . . durch seinen slunt gen Br. Berthold 1, 431; jr schlund ist ein offener grab Röm. 3, 13; — in dichterischer Übertragung auf Gähndes, Klust, Wagnard: so wir von stanten chomen in sine (des Teufels) slunten Genesiß in den Jundgr. 2, 78; aus des meres slund Wolfenstein 26, 234; zu tauchen in diesen schlund Schiller Taucher; im schlund der erde sie verstecken Turand. 4, 2; deuten in des ofens schlund Gang nach d. Eisenh.; wer schon den schlund des todes vor sich gähnen sah Geibel 7, 194; in den schlunden des Ida Penthold Ged. 289; auf dem feurigen schlund (eines Kraters) Wolke 6, 153; feurige schlunde, feuerschlunde der kanonen.

**Schlupf**, m. handlung des Schließens, mhd. slupf, oberdeutsches Wort: die handschuhe in einem schlupfe anziehen, einen schlupf in jemandes beutel thun Adelung; Ort zu dem man schlüpft, vgl. unterschlupf; Plur. schlupf, da die thier sich enthaltend und rühwend Maaler; ein ort voll hülinen und schlupfen ebd.; Schleife, nächstverwandt zu mhd. sloufe, vgl. dazu schleite 1: einen slopf, da mit man auch hienge an iuwern kopf Gef. Albert. 3, 233; zog es (das Haar) . . zu einer artigen schleife oder, wie mans sonst nennt, schlupf oder letseh Hebel 2, 81. — **Schlupfe**, f. Schlupfwinkel, *latibulum* Stieeler; ungelauter schlupfe enger Raum zwischen zwei häusern, lieber in verderbter mittelb. form schlippe (s. d.). — **Schlüpfen**, schnell oder verstoßen gleiten, mhd. slupfen und slupfen, Steigerungsbildung zu schliefen (s. d.); die unumgelautete form auch mhd. noch, mundactlich im Süden bis jetzt: schlupfen, *occulture*, sich heimlich verkriechen, schlupfen, schlupferen, *labi*, glitzsehen, gleiten, anfangen zu fallen Schottel; die schlangen schlupfen in die erde Lessing Laot. 5; (Züchlein) schlupfen hinein und wohnen darinn Hebel 2, 113, vgl. auch die Zusammensetzungen und aus-, entschlupfen. Die neuere Spr. hat den Begriff des untreiwilligen Gleitens seltener erhalten: das geld schlupft ihm durch die finger; dasz mein sieg mir nicht aus den händen schlupfe (unvermerkt entgehe) Adelung; vgl. auch schlupfrig; gewöhnlich die des gelenkes Windens durch eine enge Öffnung: in ein loch, einen spalt, ein versteck schlupfen; thier . . das eilend nach einem schutzorte schlupft Goethe Egm. 4; was schlupft durch die hecken rascheld mit eilendem lauf? Schiller Erwartung; der bündel schlupft . . dem burschen zwischen seine beine Wieland Perw. 1, 209; die eidechs schlupfte ubern steg Droste 153; schlupfte wie eine gesehene hedermaus hinein (ins Zimmer) Freytag Soll 2, 347; auch aus etwas, das voglein ist aus dem ei geschlupft; in Beziehung auf kleidung: in die strümpfe, den rock, die handschuhe schlupfen Adelung als oberdeutsch, jetzt allgemein; da just in des strumpfes seide ihr füschen schlupft Freiligrath 2, 19; wer konnte nun so in die durchnästen kleider schlupfen? Hofeager Waldheim. 2, 221; übertragen: in einer unterhaltung lücht über einen gegenstand schlupfen; über den artikel . . schlupfte er ganz vernünftig hinweg Gaudy Erz. 81. — In Zusammensetzungen: **Schlupfloch**, n. Loch zum hindurch oder hinein schlüpfen, enger Ausgang oder Versteck, *latebra* Stieeler; voll schlupflocheren und heimlicher gengen under der erdn, *cuniculosus* Maaler; wenn wir nicht irgendwo ein schlupfloch finden sollten Kokebue Pagenstr. 3, 1; durch schuene und stall ein schlupfloch finden Ketter Werke 1, 188. — **Schlupfwehse**, f.



Name der wespenähnlichen Insekten *Ichneumon* und *Centhrudo*. — **Schlupfwinkel**, m. Winkel zum hinein schlüpfen, *latebra, refugium, diverticulum* Steinbach; hervor aus demselben schlupfwinkel! Grabbe 1, 364; ein cabinett . . ein für trauliche mittheilungen bestimmter schlupfwinkel C. F. Meyer Peise. 15; bildlich: elender schlupfwinkel, hinter den sich deine feigheit verstecken will Schiller Räub. 5, 1; der gelehrte hochmut ist ein trefflicher schlupfwinkel, in den man sich zurückzieht Benedix zärtl. Vern. 1, 7.

**Schlüpfrig**, zum Ausgaiten geeignet, glatt, glitschig, mhd. *sluperie*, slupfrig. Weiterbildung eines mhd. gleichbedeutenden *slupfer*: das Wort hat ein in der älteren Spr. zur Seite stehendes, häufiger gebrauchtes mhd. *slupfer* des nämlichen Sinnes (slipfrig neben sliphich und niederl. *slipper* Dief.; schlüpfkräftig, schlüpfzig, schlüpfig Maaler; jr weg müsse finster und schlüpfzig werden Pf. 35, 6, zu schleifen 1 [f. d.] gehörig) völlig aufgejogen; schlüpfzig gehört zunächst zu schlupf, in weiterer Reihe zu schliefen (f. d.); *lubricus* slupfer, seh. *uppericht*, schlupferrecht, schlupferig Dief.; von Wegen und Orten: ein schlupfriger weeg, sich an einem schlupfrigen ort befindend Steinbach; gar hül und schlupfriger Herold Ge 183<sup>e</sup>; eis, gebohnte fuszböden sind schlupfrig Adeltung; wenn nun die aekerwege bei nasser witterung schlupfrig und ungangbar sind Hebel 2, 45; häufig und mannigfach bildlich: durch . . schlupfrigen morast des irrthums Brodes 1, 440; man fürchtet oft die schlupfrige gefahr Hagedorn Fab. 1, 55; sich auf dem schlupfrigen platz zu erhalten, den ihm die meinung der welt einmal angewiesen hatte Schiller 4, 282; ein schlupfrig glatter grund, auf den du dich begeben M. Stuart 2, 7; wagt sich ehr aufs schlupfrige H. Kleist zerbr. Krug 1; sein erster thron ist schlupfrig Grillparzer 8, 230; daher auch: sich . . aus einer so schlupfrigen lage heraus zu helfen Wieland Entw. 4, 6; wenig feigheit gewährend, haltlos: unter irgend einem schlupfrigen vorwand zu entfliehen Schiller 9, 385; ein schlupfriger beweis Adeltung; — glatt, von Lebewesen, so daß sie nicht fest gehalten werden können: die schleiche, der aal sind schlupfrig ebd.; die schlupfrige gestalt (der Zischange) Hagedorn Fab. 2, 46, 1; hastu das glück in der faust, so hebe sie fest zu. dan es ist sehr schlupferig Zinzgreff 1, 417; von Gliedmaßen, Gegenständen: das öhl macht die gedärme schlupfriz Adeltung; schlupfrige hände bekommen, durch Einsinken; mit öhl und schlupfrigem fetze über und über gesalbt Goethe Rein. 8, 12; bildlich: die vertheidigung der freiheit mit der zeit in lauter schlupfrige oder verachtete hände zu bringen Möser Phant. 1, 139; von Menschen, nicht charakterfest, unbeständig, wandend: ein schlupfriger mensch Adeltung; er ist . . ein schmeichler, ein lugner, ein spötter, ein schlupfriger C. F. Meyer Nov. 2, 90; eine schlupfrige zunge haben, schwachhaft sein Adeltung; Clarindens schlupfrig mau vor klugheit auszusprechen Günther 464; — überwiegende übertragene Bed. in neuerer Spr. = versänglich, aus Zotenhafte freisend; ein schlupfrig buhlerlied Günther bei Steinbach; die schlupfrigsten reden Lessing Campf. 2, 3; eine schlupfrige sinnliche stelle Schiller 2, 384; ein schlupfriger witz 385, u. a. — **Schlüpfrigkeit**, f. schlüpfrige Art, nach allen Bed. des Adj.: schl. eines wegcs, gliedes, gegenstands; den neuen Abälard der schlupfrigkeit . . anzuklagen Wieland Am. 4, 20; schlüpfriges Ding, im Plur. schlupfrigkeiten erzählen.

**Schlurfen**, gehen ohne die Füße zu heben, latschen, Nebenform zu schlaffen (f. d.): ich seh ihn noch heute davon schlurfen Keller Werte 2, 95; die frau kam geschlurft 8, 199; dann schlurft sie mit klatschenden pantoffeln weiter Sinnged. 243; auch: die schlurfenden pantoffeln C. F. Meyer Nov. 2, 123. — **Schlürfen**, 1) mit

einem Geräusch einjagen, wohl Bildung auf tonmalendem Grunde, zunächst mhd. als *slorpen* bezeugt, niederl. *slorpen, slorven, sorbillare, sorbere, ligurare* Kilian, erst nhd. *schlurfen*, auch *schlorfen*: wie *schlorft* das schwein Lichtwer Fab. 2, 10; mit Unlaut in neuerer edler Spr. gebraucht, eigentlich, von Getränken: den wein schlürfen, warme getranke werden geschlurft Steinbach; (Wein) den er . . so hastig in sich schlürfte Schiller Räub. 4, 2; schlürft noch einen vollen zug Lenau 313; geschlurft manch tapfern schluck Schöffel Tromp. 249; mannigfach frei: den kuss, den er . . aus ihren todtten lippen schlürft Wieland Klef. Einleitung 57; des schauces nektar (3, 205), gift aus dem herzen (Schiller Fiesko 1, 9), neige der köstlichen zeit (Wallenst. Lager 11), kunst (Grillparzer 3, 155), waldeslute (Grabbe 4, 31); ohne Obj.: schlendern . . in welchem er nur noch schürfend kostete, was er sonst mit vollen zügen eingesogen hatte Goethe W. Meister 2, 14; zu schlürfen aus des lebens freudebronnem Hense 1, 152; als einschlürfen (f. d.): sein schlaf ist süß, er schlürft ihn ein in starken, tiefen zügen Lenau 100; man schlürft den schauer zug für zug mit der seele ein Wildenbruch Nov. 170; übertragen aufs Gehör: das ohr schlürft die töne ein; wenn es (das Lied) . . der jungling mit dem ton der harfe schlürft Goethe Spßig. 2, 1. 2) Nebenform zu schlurven (f. d.): schlurven, mit den fuzen auf der erde schleifen Steinbach; übertragen: (die Mönche) sangen einen gar unglücklichen gesang, so nälend, so schlürfend, so kollierend . . Heine 2, 340. — **Schlurpen**, Nebenform zu schlurven (f. d.) und schlurpen: im hause herum schlurpen. — **Schlurren**, wie schlurven: das schlurren und scharren der tanzenden Kreyer Petroq. 2, 90.

**Schluss**, m. Handlung des Schließens und Schließendes, in verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. *sluz*; nach schlieszen 2, Fähigkeit des Schließens, nicht feins: die fenster haben keinen guten schluss; schlus der schenkel beim reiten; zum ersten und letzten war (kein Reitunterricht) immer vom schlieszen die rede, und es konnte einem doch niemand sagen, worin denn eigentlich der schlus bestehe Goethe FuW. 4; dicht schließendes Dina, bei Wollbändlern schlus des stapels, wenn die Wolle ohne Fäden steht; bei Jägern schlus, von der Fährte des Hirsches, wenn der Hinterlauf dicht in die Spur des Vorderlaufs tritt; bei Jörtern schlus in einem Walde, wenn die Baumtronen sich dicht berühren; — nach schlieszen 3, Vereinigung und vereiniger Gegenstand, bei Vauleuten der Schlusstein; in der Anatomie Verbindung an Knochen, bei Muskeln der vereinigende Muskel der Schaken, bei Bergleuten die Stellen der Schluskarne eines Hapfels, da wo sie in ihren Einschnitten in der Mitte zusammenreffen und den Radkranz tragen helfen; schlus einer sehene, der Teil, wo beide Arme mittels des Nettes vereinigt sind Adeltung; — nach schlieszen 4, Endigung, zeitliches Aufhörentlassen: schlus der schule, des theaters, der geschäfte, jagd; der schlus der post erfolgt um sieben uhr; schl. einer erzählung, einer vorstellung, debatte, sitzung, eines briefes, einer untersuchung, verhandlung, u. f. w.; am schlusse seiner rede angelangt sein, zum schlusse kommen; schlus! schlus! Ruf der Zuhörer, wenn ein Redner oder eine Verhandlung aufhörent soll; den schlus mit etwas machen, zum schlusse eilen, schreiten Adeltung; als man sah, dasz man mit den deutschen protestanten zu keinem schlusse kam Ranke Pápste 1, 205; auch = schließende, entigende Stelle: die verschlusse sind matt; den schmeichelhaften schlus eines Hapfels Leuthold Ged. 152; abschließende Zeit: gib mir . . bis zu des lebens schlus zum gegenwärtigen gesundheit und genusz Hagedorn Ed. 1, 2; — nach schlieszen 5, Vollendung, Abschluß: schlus

eines vertrags, friedensschluss; — nach schluss 6, Bestimmung, Ergebnis von Beratung oder Überlegung, Beschluß; des himmels schluss A Gryphius 1, 222; der götter schluss und rath Schiller Tur. 2, 3; durch des schicksals blinden schluss Pöblich, 331; kein Recht das) der schluss der parlamente der bestätigte M. Stuart 2, 3; mein königlicher schluss Schriften 5, 66; schlüsse des conciliums Kanke Päpste 2, 45, n. j. w.; die schlüsse . . die das verhängnis doch in dem verborgnen macht Günther 535; den schon gefassten schluss Wieland Diana u. Endim. 69; es bedarf hier schnellen rath und schluss Goethe Iphig. 3, 3; man verkündigt ihm den schluss (Ergebnis der ärztlichen Verurteilung), dasz er in sehr wenig stunden unvermeidlich sterben musz Hagedorn Fab. 2, 36; — Ergebnis des logischen Denkens, abb. taz sloz *illatio* Notker 1, 598; in der philosophischen Spr. bei Wolff häufig, vgl. auch unter schlussen 6; schluss aus etwas, *ratiocinatio*, *argumentum*, *consequentia*, *sylogismus* Frisch; wir bleiben kalt bei kalten schlüssen U 1, 180; der irthum liegt allein in übereilten schlüssen Wieland Zbr. 5, 23; ich hoffe dieser schluss ist zu rasch Schiller Fiesko 2, 2; diesen possierlichen schluss von der nachbarschaft der leiber auf die harmonie der geister Kamb. 1, 1; schlüsse aus etwas machen, ziehen, herleiten, Aderlung; der herr vorredner scheint daraus . . den schluss zu ziehen, dasz . . Wismarck Red. 2, 88. Vgl. auch ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, ein-, ent-, rück-, verschluss. — Zusammenfügungen: Schlusssart, m. schließende Handlung; in Schauspielen schließender Aufzug; einen würdigen schlussakt herbeizuführen nach dem muster der . . komödie G F Meyer Benatich 175; der schlussakt des trauerspiels war matt. — Schlusssart, f. Art einen logischen schluss zu machen. — Schlusssatz, m. bei Zimmerleuten, Balken der den schluss eines Daches macht und in dem die Sparren zusammengehen. — Schlusstein, n. Hüftstein mit seinen Rippen. — Schlusfolge, f. Folge nach logischem schlusse. — Schlusleiste, f. bei Buchdruckern Holzschnittleiste, die zum schlusse eines Abschnittes in ein Buch gesetzt werden. — Schlusrechnung, f. letzte, beim Ende eines Geschäftes abgelegte Rechnung. — Schlusstein, m. Endstein. — Schlusssatz, m. Satz am schlusse einer Rede; Satz der einen logischen schluss enthält. — Schlusstein, m. Stein der ein Gewölbe schließt und zusammenhält; übertragen: als wenn der schlussstein seines organischen wesens entfremdet wäre und das übrige gewölbe . . zusammenzustürzen drohte Goethe Wanderj. 3, 5. — Schlussettel, m. Zettel, Schein eines Walfers über ein abgeschlossenes Geschäft.

**Schlüssel**, m. Werkzeug zum Schließen, altes hoch- und niederdeutsches Wort, althochd. sluzzi, mhd. sluzze, altsächs. slutil, nhd. slotel: in eigentlichem Sinne: *clavis* schlüssel, schlüssel, schlüssel, schlüssel, schlüssel, schlüssel Dies; schl. eines hauses, schrankes, kastens, zu einem hause, schranke, kaste; namen sie den schlüssel und schlossen auf Nicht. 3, 25; den schlüssel umdrehen, abziehen; ein schlüssel passt (Hv & leif Amphit. 1, 2); etwas unter seinem schlüssel haben, unter seinem beschlusse abgeben u. n. g.; als ob er sie (Weiter) in einem einzigen haarem unter einem schlüssel gehabt hätte Wieland Daniich. 47; frei: unterworfen ist a les, unter schlüssel eines weibes Schiller M. Stuart 2, 5; als Zeichen einer Würde: goldner schlüssel eines Kammerherrn; in vielen Bittern: der kassenschlüssel sei der schlüssel zu den herzen Wieland Art. n. Cej. 555; wenn ich den schlüssel zu meinem weiblichen heiligtum an dich verhandte Schiller Fiesko 4, 12; schlüssel, der das gefangnis des lebens hinter mir schlieszt Kamb. 4, 5; ich stehe vor einem zauberlich verschlossnen schrank, wo alle meine schlüssel mich betrügen Karl. 2, 8; weit offen liesz ich des gedankens thore, und warf die

schlüssel weiser vorsieht weg Wallenf. Tod 3, 18; biblisch: wil dir des himelreichs schlüssel geben, alles was du auf erden binden wirst, sol auch im himel gebunden sein, und alles was du auf erden lösen wirst, sol auch im himel los sein Matth. 16, 19, daher bind- und löse-schlüssel der irden; in der Kriegskunst von 1rten, durch deren Einnahme ein Land gesiehet wird: der schlüssel zu Welschland, *aditus Italiae*, der schlüssel zum lande, *aditus regionis* Steinbach; belagerte Eger, den schlüssel zu diesem königreich Schiller S. 109; — in weiterem Sinne, von dem was ein Verständnis erschließt, schlüssel in der Notenschrift, der Geltung und Ton einer Note versehen hilft, schlüssel einer geheimschrift; daher allgemein: die groszen wunder . . wozu die kunst noch nie den schlüssel gefanden Wieland Grazien 4; die anspielung deiner mutter . . geben den schlüssel dazu Benedix Störenf. 2, 5; eine beführung . . liesz ihn einen schlüssel finden; — schlüssel, von schlüsselähnlichen Gegenständen: schlüssel zu einer uhr, zu einem clavier, einer schraube, schraubenschlüssel: bei Orgelpfeifen kleiner beweglicher klaffen mit einem drahte, um Pfeifenlöcher damit zu verschließen; schlüssel an einer pfeife klappe für ein Loch Frisch; bei Schutzmachern Keil, der zwischen die hälften eines zerhauenen Leisens getrieben wird, um einen schuss weiter zu machen. — Zusammenfügungen: Schlüsselstein, n. S-förmig getrümmter, die Verbindung des Armes und Kumpfes vermittelnder knochen, latein. *clavicula*. — Schlüsselblume, f. die blume *primula veris*, vgl. auch himmelschlüssel. — Schlüsselbüchse, f. eine aus einem schlüssel gefertigte Büchse, schließung für knaben. — Schlüsselhalen, m. Halen, woran schlüssel hängt werden. — Schlüsselloch, n. Loch an einem schlusse, in welches der schlüssel gestekt wird. — Schlüsselring, m. Ring, schlüssel daran zu stecken. — Schlüsselchild, n. vgl. unter schild 4.

**Schlüssig**, f. einem schluss gelangt, entschlossen: schlüssig, resolut, *animosus*, *intrepidus*, *constitutus*, *ratus* Stiller; vgl. unschlussig; in neuerer Spr. gewöhnlich in den Verbindungen schlüssig sein, werden, sich schlüssig machen; ich bin schlüssig worden, *apud animum statutum habeo*, sie sind unter einander schlüssig worden, *convenit inter eos* Steinbach; da sie . . aufzustehen schlüssig . . war Wieland Ann. 11, 21; die verbündeten regierungen sind bisher nicht in der lage gewesen, sich schlüssig zu machen Wismarck Red. 12, 196; — in älterer Spr. auch in Bezug auf einen logischen schluss: schlüssig, *bene concludens*, schlüssig gründe, *argumenta gravia* Frisch.

**Schmach**, f. verächtliche Niedrigkeit und ihr Ausdruck; aus dem mhd. Schuþ. smache durch Nebenformen wie smähe, smäeh, smä hindurch entstanden, Abstractbildung zu dem gemeinen. Abj. aftnord. smar klein, altengl. smei in smalle sein, zierlich, abd. smäh, mhd. smache klein, gering, maniehrlich, schlecht, verachtet; die Form smache noch 1512 (Dief. = Wälfder 41), später überalt die heutige: schmach Dasypodius, schmaach, uncer Maaler; mit einem jetzt verholtenen Plur.: die schmach (schmache Röm. 15, 3) dere die dich schmechen, fallen auf mich Ps. 69, 10; in schmachen 2. Cor. 12, 10; mit sinverwandten Begriffen: schmach und uncer, *infamia* Maaler; du weizest meine schmach, schande und scham Ps. 69, 20; schmach und schande über die herren Freitag Alnen 5, 170; schmach und fluch und verfolgung Schiller Kamb. 2, 3; die auf uns schmach und vorwurf hauten Wismarck Red. 3, 114; Gegensatz zu ehre: des siegers ehre, des besiegten schmach Goethe Tasso 2, 1; mit objectivem Gen.: der eben schmach . . zu rachen Kamler 1, 62; an seiner herkunft schmach so rauh ihn mahnen Schiller Wallenf. Tod 2, 6; mit Verben: zur schmach gleichen, einem schmach anthun.

zufügen (Jer. 23, 40), schmach tragen (Ps. 69, 8), leiden (Ap. Gesch. 5, 41), in schmach sein (Neh. 1, 3), schmach von einem nehmen (1. Moj. 30, 23), wegnehmen (Sir. 47, 4), aufheben (Jes. 25, 8), rächen (1. Sam. 25, 39), von der schmach erlösen (Job. 3, 11), u. a.; komm mit schmach bedeckt aus meinen schlechten Schiller Karl. 2, 2; — Gegenstand der Schmach, schmähliche Handlung; es ist einem diebe nicht so grozschmach, ob er stielet . . weil ja hungert Spr. Sal. 6, 30; ein vernünftiger hielt es für eine schmach (zu herchen) Sir. 21, 26; es ist wahrhaftig eine schmach Goethe Faust I; als Ausruf: und ihr — o schmach! — ihr bebt vor ihr zurück Geibel 7, 57; von Personen: das wir nicht mehr eine schmach sein Neh. 2, 17; du machest uns zur schmach unsern nachbarn Ps. 44, 14; — Handlung des Schmähens: vergilt unsern nachbarn . . jre schmach, da mit sie dich herr geschmecht haben Ps. 79, 12; du hörst jre schmach und alle jre gedanken über mich Klagef. Jer. 3, 61. Dazu: schmachvoll, voll Schmach, luehre; als neueres Wort zuerst bei Campe verzeichnet: schmachvolles leben ebd.; (der) schmachvoll hinsank Grabbe 2, 175; schmachvoll uns unterwerfen Geibel 7, 21.

**Schmachten**, von Verlangen verzehrt werden, leiden; auf abd. *gusmahtēon* vergehen, schwinden, zurückführend, das in wurzelhaftem Zusammenhang mit abd. *smāhi* klein, gering (vgl. unter schmick und schmählich) steht; mhd. nur in vermalten, erst nhd. auch in einfacher Form; im eigentlichen Sinne, von dem Entbehren der Nahrung und daher von quälendem Hunger- und Durstgefühl: schmachten, *pati famem* Schottel; vor durst, vor hunger, hitze, nach einem trunke wassers schmachten Ahdung; wer . . weib und kind nach brot schmachten laszt Jffland Spieler 3, 3; von Gefangenen: drei volle monde schmachtet ich schon in diesem . . gewölbe Schiller Ränk. 4, 5; seit monden schmachtet er in block und eisen Hhland 447; von Pflanzen in Trockenheit: wenn vor der sonne brand . . die bäume schmachtend stehn Lichtwer 218; in Bezug auf elende Umstände überhaupt: man sitzet dar und schmachtet, *egitur acriter*, er liegt daheim und schmachtet Stieler; laszt . . andere in kummer und elend schmachten Rabener 4, 50; in neuerer gewählter Spr. übertragen auf seelische Regungen: wie auch mein schzend herz nach labung schmachtet Schiller Tell 5, 2; ich schmachte nach belehrung Koye ue Verschwig, wider Willen 12; da wo ihr an langer weile schmachtet Goethe 33, 40; besonders den Liebesgefühl: zu schweigen, wo unerhort der glänzendste monarch der erde schmachtet Schiller Karl. 2, 9; dasz er feuriger nach dir schmachte Semel 455; lang schmachtet ich mein welthelastet haupt an deinem busen zu begraben 572; ich werde sie etwas schmachten lassen Benedix Weise 2, 13; — mit sächlichem Subj.: ihr auge schmachtete zu mir empor Hhland 143; von dem stillen kummer, der in meinen augen schmachtete Wetzland Selb. 5, 11; im Part. schmachtend, besonders in Bezug auf den Ausdruck des Verlangens in Gesicht und Augen: die schmachtende, schwärmerische, Thekla heiszt sie Benedix Weise 2, 13; blaue schmachtende augen Ahdung; taglich . . wird er mit feurigen oder schmachtenden blick beschossen Benedix sächl. Verw. 1, 11; machst manchmal so ein schmachtendes oder schwärmerisches gesicht rel. Stud. 3, 4; schmachtend blicken; auch: das immer schmachtender hinsterbende floten-piel Gedse Par. 4, 21. — In Zusammensetzungen: Schmachthals, Schmachtlappen, m. derbe verächtliche Bezeichnung für einen hungerleider Ahdung; schmachtlappen, liehe mir meilenweit entfernt vom leib Grabbe 3, 570. — Schmachtlode, f. Haarlode, die bei Tamen zur Seite des Gesichts herunter hängt und diesem einen schmachtenden Ausdruck verleihen soll. — Schmachtriemen, m. um den

Leib gegürteter Riemen, um für den Hunger unempfindlicher zu machen.

**Schmächtig**, mhd. *smachtec*, mnd. *smachtig*, schmachtend, mit Hunger behaftet, *famelicus* Stieler; den kaum genugsam fische die groz mittelsee . . hat geschickt, die gehn jetzt schmächtigt her Spitz 3, 41; so schmächtigt (hungrig) als ein wolf, schmächtiger dieb (geiziger hungerleider), schmächtigt herberge (wo nicht zu beißen noch zu brechen ist), schmächtigt aussehen (verhungert) Ahdung als landschaftlich ober- und niederdeutsch; auch jetzt noch: ihr nüchternen, die ihr . . das volle leben abtheilt karg und schmächtigt Leuthold Ged. 190; vom Schmachten mitgenommen, erschöpft, *fame et sordibus alternatus ac consumtus* Stieler; er ist sehr schmächtigt, *vices ejus tenerae sunt et fragiles* ebd.; in die Ved. des Dünnen und zarten übergegangen, besonders vom Gliederbau: Leonore . . dame v n 15 jahren. blaz und selmaechlig Schiller Fieske, Personenverz.; Annelis seine, schmächtigt, ellenartige gestalt Gaudy Erz. 133; ich schmächtigt vetterlein Keller Werke 1, 155; auch schmächtigt reis, schlanke Ahdung; — bei Goethe = schmachtend in Liebesverlangen; mir ists wie dem kätzlein schmächtigt Faust I.

**Schmack**, m. 1) Geschmack, ahd. *mt. smae*, *smach*, Verbalsubstantiv zu schmecken (s. d.); in älterer Spr. häufig neben geschmack. auch in dessen weiterem Sinne, später zurückgetreten: (Manna) hatte einen schmack, wie senel mit honig 2. Moj. 16, 31; wg mit zucker und melonen! ich aecht ewres schmackes nicht stönigßb. Dichterfr. 24; nie sah ich einen fisch von soleherlei gestalt und schmack auf meinem tisch Scheffel Waltbar. 345; Empfindung des Schmeckens: (Manna) war einem jglichen nach seinem schmack eben Weisz. Sal. 16, 20; Empfindung des Riechens: selbstlob! nur dem neide stinks, wohlgeruch freunden und eignum schmack Goethe Div. 8, 13; übertragen: einen schmack derselben (Auserziehung) Luther 6, 250<sup>b</sup>. 2) anders schmack, aus iran. *sumaco* zusammengezogen, Bezeichnung des Färber- oder Gerberbaums, *rhus coriaria*. — schmacken, f. unter schmecken. — schmackhaft, geschmeckt zu werden geeignet, mhd. *smachatt*; gewöhnlich in bedeutendem Sinne, von gutem Geschmacke, Wohlgeschmack habend: *sapidus, saposus*, smakhaft, smaghast, smachattig, smackhaftig, smeckhaftig Tief.; schmackhafte speisen, getranke; gott . . den schöpfer unseres schmackhaften hausbrotes Keller Werke 1, 41; etwas schmackhaft zubereiten; er kan es sehr schmackhaft machen, *salivam movere potest* Steinbach; hüßlich: liebe . . ist eine so starke würze, dasz selbst schale und ekle brühen davon schmackhaft werden Goethe W. Meister 1, 15; die christlichen mysterien waren ihm . . wenig schmackhaft Freitag Bib. 1, 106. Dazu: Schmachhaftigkeit, f. schmackhafte Art.

**Schmähen**, herabssetzen, schimpfend schelten; abd. *smāhen*, *gismāhen*, mhd. *smāchen*, Ableitung zum Adj. abd. *smāhi*, mhd. *smāhe* klein, gering (vgl. unter -schmach), mit dem ursprünglichen Begriffe des geringfügigen oder geringschätigen Behandelns (vgl. auch verschmähen); in Thaten, = niederwerfen, züchtigen: wolt die von Reutlingen überfallen und sie geschmecht han D. Städtchr. 5, 15; in Gesinnung, = verachten: so sul wir smachn daz erliche durch sine valsehe unst-etekeit Lamprecht Französl. 145; in Worten herabssetzen, die bis jetzt gebliebene Ved.: mit worten einen schmāhen und belicilligen, ubel vertragen und verschwätzen, *contumeliam dicere, opprobare* Maaler; mit Acc.: wil ich antworten dem der mich schmehet Spr. Sal. 27, 11; sie . . schmehet ja auf jre sprach 2. Macc. 7, 21; der schmehet die gottes selbst, der ihre priester schmehet Cronqvist 1, 293; es schmehet nicht den ruhm, der ihn besitzt Grillparzer 3, 163; refl.: der gottlose schendet und schmehet sich selbst Spr. Sal. 13, 5; mit auf: sie

schmähen alle auf meine nachlassigkeit Lessing an Cölling 1770; wenn das Volk hier auf den Amphitruon dich schmähen hörte SvKleist Amphitr. 1, 4; absolut: wie lange sol der widerwertige schmechen Wf 74, 10; weiber schmechen gern Schiller Rhönj. 228; Inf. als Subst.: also kompts vom schmechen, zum blutvergiesen Sir. 22, 30; büsz jetzt dein schmähen Grabbe 2, 203. — In Zusammenfügungen: **Schmähere**, f. Rede die da schmäh't (älter schmaachred *opprobrium*, *contumelia* Maaler); von schmähreden und fluchen begleitet Schiller 4, 174. — **Schmähschrift**, f. Schrift die da schmäh't: wer die smehschrift wider die k. mt. (Diastät) . . gedruckt hab D. Städtchr. 11, 488; fluth von schmatz- und schmähschriften Hünjer v. Geiß. 3, 35. — **Schmähsucht**, f. Sucht zu schmäh'n: schmäh'sucht, die vom nide stammt W; 1, 205. — **Schmähsüchtig**, **Schmähsüchtig** habend. — **Schmahwort**, n. Wort das da schmäh't (älter auch schmaachwort, fluch, böse zured Maaler); schmahworte gegen einen ausstoszen; *contumelia* selmehewort Diet.

**Schmähsüch**, zur Herabsetzung dienend, verächtlich, schimpflich, mhd. smahelich, smählich, smählich, älter nhd. auch schmählich, voll schand und schmaach, *probrus* Maaler; gefahr eines schmählichen tods Simpl. 4, 342; in activem Sinne, Schmach, Herabsetzung zufügend: schmähliche, unbilliche und aufhabliche red, *criminosa oratio*, schmählich, mit schmahworten, *maledice*, *contumeliose* Maaler; ein schmählicher brief, *litterae contumeliosae* Steinbach; schmähliche worte, verächtliche Aabelung; passiv, zur Schmach gereichend; als Adj.: schmählicher tod Stiefeler; diese schmähliche verwechslung SvKleist Amphitr. 1, 4; das ist schmähliche selbstsuecht Benedix zärtl. Bew. 2, 21; mit einem schmählichen rückzug Bismarck Neb. 15, 160; prädicativ oder adverbial: so hoch er stand, so tief und schmählich sei sen sturz Schiller W. Stuart 4, 5; hielten es für schmählich . . wenn eine erwachsene person ihren charakter wechselte Cf Meyer Nov. 1, 182; haben mich schmählich auf meine baeken geschlagen Job 16, 10; du . . hast die heilige pflicht der rache schmählich verzessen Cf Meyer Zenatic 316; — in abgeschwächter Bed., nur = arg, schlimm: dem sein vergnügen so schmählich vereilt worden Goethe DuB. 11; dieses armselige geschlecht schmählich im stich lassen Heyse 4, 275; ich habe seinen geburtstag schmählicher weise ganz vergessen; — in gewöhnlicher Spr. noch weiter zurückgegangen, nur = sehr, beßig: es ist eine schmähliche hitze, schmählich kalt, schmählich grosz Aeflung. — **Schmähung**, f. Handlung des Schmähens, mhd. smehunge: die schmähung erdulden Steinbach; schm. begehen, verüben; schmähende Rede: auf einen schmähungen ausstoszen ebd.; die schmähungen verzeih ich Grabbe 1, 87; der ihn zuhm mit ketzerischer schmähung überhäuft Geibel 7, 208.

**Schmal**, nicht breit, gering, kärglich; gemeiner. Wort, einjt in dem allgemeinen Sinne klein, gering, gotz. smals, altengl. smal, altfäch. ahd. mhd. smal; altnerd. smali kleinvieh; als urverwandt dazu wird hingestelt griez. méla (für sméla) kleinvieh. Die Steigerungsgrade in älterer Spr. mit, in jetziger lieber ohne limitant. Die Bedeutung bat sich aus dem Begriffe des körperlich kleinen zwiefach verengt; 1) Gegenjat zu breit (s. d.): ein borte smal Rib. 1505; der weg ist schmahl, der zum leben furet Matth. 7, 14; schmale brücke der wahrheit und schönheit Schiller 2, 346; das schmale laub von weiden SvKleist Menall 4; schmaler rand (Lenau 112), streifen (Keller Werke 1, 209), schatten (Cf Meyer Ang. Borgia 51); schmale seite des saales Bismarck Red. 5, 150; von Gliedmaßen, Leibstellen: schmale füsse, hüft'n, brust, hand (Keller Sungeb. 322), wangen (Werke 1, 210); der bauch . . ward bald schmahl, und sehr gering Moberus

Jab. 10, 69; in älterer Spr. auch noch = schlant: ich waiz ein smal pranne maid Erlauer Spiele 3, 354. Jäger nennen das Wild schmahl, wenn es mager ist. 2) nicht reichlich, dürftig, knapp: winter, din gewalt ist worden smal Rinnef. 1, 249; besonders von Kost, Unterhalt und was dazu dient: den beutel lehr, und schmahl das schmer Garg. 99; er hat eine schmähliche küche, *angusta mensa cibum capit* Steinbach; schmähliche portionen (Schiller 3, 544), kost (Motte 4, 211), atzung (Scheffel Tromp. 171); sie schnit und asz ihr ränklein brot, ihr schmales Rükstert gei. Ged. 1, 161; auch schmales geld, vermögen, schmaler beutel; schmahl leben, *tenui victitare salino* Steinbach; tractire ich . . die wohlhabige viel schmaler Simpl. 2, 141; hirt'en, die gern und schmahl bewirt'en Goethe Div. 5, 1; dessen kasse . . schmahl bestellt war Scheffel Tromp. 63; unsinnlicher: ein schmale hoffnung haben, *in arcto spernovere* Maaler; schmales lob, *laus parca* Stiefeler; schmale picht, *vestigalia tenuiora*, von bienen, pänsen, flachs Frisch. — Zusammenfügungen: **Schmahans**, m. erfouner Eigennamen und Bezeichnung für einen, bei dem es schmahl hergeht; sprichwörtlich: da wird Schmahans endlich küchenmeister Schuppings 121; hier ist Schmahans küchenmeister Freytag Wnen 5, 52; sonst = Hungerleider Simpl. 1, 228, und Hunger selbst: hatte mich auch der Schmahans trefflich gequält 212. — **Schmalier**, n. bei Jägern Hirsch- und Rebstahl von einem Jahre. — **Schmalvieh**, n. kleines Vieh, unterschieden von dem großen Zug- oder Lastvieh, mhd. smalvihe.

**Schmäl**, f. Schmalheit: bei der schmähle des bildes Goethe 59, 68. — **Schmälen**, klein, gering machen, Ableitung vom Adj. schmal; mhd. smeln, in der sinnlichen Bed. verringern, die jetzt noch in schmälern (s. d.) haftet, niederl. smalen, smallen, *extenuare*, *coarctare*, *contrahere*, *minuere* Kilian; übertragen = herabsetzen, heruntermachen: smalen op yemanden, *detrahere alieni*, *derogare* ebd.; dair. schmäl'n, schmäl'n, einen oder etwas herabsetzen Schmeller; in der nhd. Schriftspr. im Begriffe gemildert, = Unzufriedenheit wertreich äußern, weniger scharf als schelten oder gar zanken (die verbreitete Schreibung schmäl'n knüpft ganz fälschlich an schmäh'n an); absolut: der neid kann nichts als schmäl'n Stiefeler; er hört zu schmäl'n auf Cronget 2, 80; er . . läst mich schmäl'n hier nach herzenslust Grillparzer 4, 51; ausnahmsweise scharfer: die äbtissin gehorchte schimpfend und schmälend Cf Meyer Nov. 1, 251; mit Acc.: freilich schmälte sie mich tüchtig aus Wieland Sylv. 3, 6; will mich dennoch der und jener schmäl'n Ulfand 444; mit abhängigen Satz: Sie werden geschmäl't haben, dasz der hausvater so lang auf sich wart'n liesz Schiller Kieszlo 4, 6; du hast wohl oft geschmäl't, dasz ich die kleider . . so selten trage Grillparzer 3, 195; mit Präpositionen: man soll auf die todte nicht schmäl'n, er schmäl't auf den ledigen stand, auf eines tuhn und lassen schmäl'n Stiefeler; sie . . schmäl't auf löser zeiten lauf Gellert Jab. 1, 15; mit einem, über einen, etwas schmäl'n; darob sein weibchen trefflich schmäl't Höltz 20; — bei Jägern von einem gewissen Tone des Neßhofs oder Nebes: vom hange schmäl'te das brünstige reh Droste 243; von der Wachtel: die wachtel, die sonst immer frühe schmälend weckt den tag Ulfand 52. — **Schmäler'n**, schmälere machen, verringern, verkleinern, Intenfibildung zu mhd. smeln gleicher Bed. (vgl. mit schmäl'n); schon mhd. als smelern (schmellern, schmöllern Lexer) vorkomment, aber erst nhd. recht ausgebreitet; nach der Bed. von schmäl 1: einen pfad, graben schmälern; die enge gebirge schmälern den weg Stiefeler; sie schmälert gleicht und schwarz't der augen dünnes haar Rache.

Sat. 1, 345; sich schmälernde beet' Eb & leiß Frühl. 81; — nach schmal 2: einem seinen glauben schmälern und in ungunst bringen Maaler; kolonisten die . . ihm seine rechte schmälern sollen Wölfer Pbant. 1, 353; der armee selbst ihren bedarf an rekruten zu schmälern Häuffer d. Gesch. 3, 155; dasz meine laune mir das vergnügen Ihrer gegenwart schmälert Schiller Hieslo 2, 2; guten namen (Stieler), gehorsam (Kaule Páppe 2, 38), existenz (Bismard Red. 11, 165), einkommen (Mollte 4, 61), verdienst (7, 31) schmälern, u. a. Ein von Steinbach verzeichnetes schmälern im Sinne unjeres heutigen schmälern: er hat auf dich geschmälert, *maledictis te lacrivit.* ist sonst unüblich. — **Schmälerung**, f. Handlung des Schmälerns: schm. des verdienstes, unterhalten, der ehre. u. a.; schmälernung des französischen ländergebietes Mollte 3, 162. — **Schmalheit**, f. schmale Art, schmale Beschaffenheit: schm. des weges, der kost, des beutels.

**Schmalte**, f. Schmelzblau, glasartige blaue Mineralfarbe; aus ital. smalto, vgl. schmelz.

**Schmalz**, n. ausgelassenes Fett, abd. mhd. smalz. Ablautbildung zu schmelzen (s. d.); in älterer Spr. und oberdeutsch noch von Fetten im Allgemeinen, auch von der Butter: *arvina, butirum, saginen*, smalez, schmaltz, niederd. smalt, smout Dief.; *butyrum*, küschmaltz Toffat marg. med. 7\*; sonst erzeugt von ausgelassener Tierfett zum Kochen und Baden, gänse-, schweineschmalz; in formelhafter Zusammenstellung: muscheln, welche das volk aufknaecte und ohne salz und schmaltz hineinschlang Gaudy Erz. 46; übertragen, vgl. unter salz; — in freierem Gebrauche, vgl. ohrenschmalz. — **Schmalzen**, Schmalz an das Essen thun: eine suppe schmalzen Avelung; in der Formel weder gesalzen noch geschmalzen ebd., wo das Part. durch die enge Verbindung mit salzen (s. d.), starke Form angenommen hat; bei Gerbern schmalzen, einschmalzen, Felle fetten; — mit Umlaut: der geriebene käse schmälzt und würzt zugleich die schüssel Goethe 28, 273.

**Schmant**, m. Rahm, Sahne, hoch- und niederd. Schwannt des 15. Jh. aus dem gleichbedeutenden böhmischen smant: *origalla, sapa*, smant, smand Dief.; *eloma* smand nov. gloss.; heckt schmant Garg. 177; übertragen auf gelben Schlamm der sich beim Vitriol-fieden zu Boden setzt, im Bergbau auf zarte Bergarten; gänge . . enthalten einen weichen thonartigen schmant Goethe 51, 110; salzschmant, Unreinigkeit der Sole, u. a.

**Schmarotzen**, auf jemandes Rechen zahlen, sich ungebeten zu einer Bewirtung einfinden; im 15. Jh. verbunden: *mendicare*, petteln, smorotzen Dief., von dunkler, augenscheinlich fremder Herkunft: zeit . . die nichts weisz vom schmarotzen Dpiß 3, 309; schmarotzen gehen, bei jemanden schmarotzen Avelung; frei: die weisheit wäre also eine waschhafte mäcklerin, die in jedem hause schmarotzen geht Schiller 2, 351; in der Form schmarutzen: in dem hause, wo er so lange schmarutzt hat Lessing an Cäsing 1772. — **Schmarotzer**, m. der da schmarotzt: *bomolochus* smarotzer Dief.; wird nicht als einen schmarotzer in seinem hause dulden Goethe Große 4, 8; mit ausnahme einiger weniger hochdeutscher schmarotzer Keller Werte 1, 64; Nebenformen: der schmarotzer Widram Nachb. 22\*; grosprockschlindige zipfler und schmarotzer Garg. 23; als spasmacher und schmarotzer Goethe Duß. 10; diese landeschmarutzer Schiller Picc. 1, 2; — schmarotzer, Bezeichnung von Tieren oder Pflanzen, die sich von den Säften anderer erhalten, auch schmarotztiere, schmarotzerpflanzen.

**Schmarre**, f. Narbe einer Stichwunde; mhd. smarre, im Ablaut zu einem gleichbed. mhd. smurre; die schmarr, *cubus*, streichmahl, schramm Schottel; die schmarrnen in deinem gesicht Grabbe 3, 36; mit . . einer langen schmarre über nase und halbes gesicht

hinweg Keller Sinnged. 287; frühe Wunde: ich lieb dem langen Hansen gleich die schmarre durehs gesicht Goethe Rechenhaft; ein streifschusz . . die schmarre heilt von selbst Geibel 7, 195. — **Schmarren**, m. oberdeutsche Bezeichnung einer in Butter gebadenen Mehlpeise, bairisch auch schmarrben Schmecker; ein fetter schmarrn stand auf dem tische bald A Pickler neue Marktszene 60; volksmäßig verächtliche Bezeichnung einer nichtswerten Sache.

**Schmatz**, m. schmatzender Ruch, mhd. smaz und smuz; schmatz, *osculum cum sonitu* Schottel; mit schmatzen um sich werfen, *jacere oscula* Stieler; um einen derben schmatz Wieland Pers. 2, 101; gib mir einen schmatz Weiße fem. Dp. 2, 65; Dim. = küßchen: so gab dem wein ein schmatzehen das geleite Hagedorn D. 5, 4; als ich sie um ein schmatzehen hat Lenz Soldaten 4, 1; — für schmatz die Form schmatzer: hörte süsse schmatzer klingen Vogau 3, 88, 60. — **Schmacken**, 1) mit lautem Schalle die Lippen von einander thun; mhd. smaekezen, iterativ zu smaecken schmeden; zusammengezogen smätzen: *papare* schmatzen Dief. nov. gloss.; Speise oder Trank genießend: wann einer im schlaf schmatzt (vom Trinken träumend) Garg. 50; leeken kan sie gut, und wahlen noch vielmehr, und schmatzen noch viel besser Günter 482; asz mit unangenehmem schmatzen die abendstolt Freytag Zell 1, 123; von Tieren: schmatzen wie die eiehornichen Schottel; ein schmatzend schnappen nach der luft (von Fischen) Brocks 6, 164; die schweine schmatzen Avelung; — vom Rüssen: es schmatzten vier korallenlippen Schwieger gebarn. Venus 73; ein schmatzender ton (bei heimlichen Küßen) Rosegger Waldheim. 1, 345; vgl. auch abschmatzen: — älter auch = flätschen überhaupt: wüßs in die schüssel dasz es schmatz Grobian. 77; in eigener Anwendung bei Luther: wer in (einen Mönch) ansah, der schmatzt für andacht, und musste sich seines weltlichen standes scheuen 6, 7\*. 2) anderes schmatzen im Fortwiesem, die von abgehauenen Bäumen stehenden Stöde (schmatzen) zu kläuterholz hauen. — **Schmacker**, m. der da schmagt; Ruch, vgl. schmatz; Bezeichnung einer Gattung Vögel, *sarcicola*, auch mit Umlaut steinschmätzer.

**Schmauch**, m. qualmender Rauch, mhd. smouch, altengl. smeaie: schmauch, *fumus crassior* Steinbach. — **Schmauchen**, 1) qualmend rauchen; dem altengl. gleichbed., formell nicht ganz gleichbedeutend smocian entsprechend, zu dem Verbum altengl. smocian rauchen gehörig, das sich im bair. schmichen, langsam zu Asche werden, glimmen, wiederfindet; schmauchen, rauch von sich geben, *fumum emittere* Frisch; die fühlen einen brand, der ihr gewissen beißt durch sein vergiftet schmauchen Albinus jüngst. Gericht A 3<sup>b</sup>; so lang an diesem pult die trube lampe schmauchte Goethe Faust I: seit 17. Jh. auf das Tabakrauchen gewendet: tobacc schmauchen Stieler; mein pleischen schmauchen Gaudy Erz. 157; mit Teilungs-genitiv: der fuhrmann schmauchte schlechten tabaks Lenau 231; ohne Obj.: drum trink und schmauche, wer nur kann Weiße fem. Dp. 2, 152; der general . . sasz gemächlich schmauchend zu ihrer rechten Wildenbruch Nov. 55. 2) Bewirtungswort zu dem Vorigen, auch mit Umlaut schmäuchen, durch Rauch bereiten, zwingen, töten, und smoken: schmauchen, schmoken, *fumo necare* Schottel; schmauchen, schmuchen, *ceruiciare fumo, comurere, necare, punire*, hieren schmauchen, *apes fumigare* Stieler; der missethater wurde geschmäucht, *maleficus fumo puniebatur* Steinbach; jetzt schmäucht man keine hexen mehr Lichtwer Kab. 4, 7; fleisch schmäuchen, räuchern, die jäger schmäuchen einen fuchs aus seinem loche Avelung.

**Schmaus**, m. feiliche, ledere Maßzeit; erst mhd. im 17. Jh. aufgekommenes Wort unbekannter Herkunft und

Vorgerichte, *convivium, comessatio, epulum, compositio* Stiefeler; skythische schmäuse Wieland Nachl. des Dieg. 33; vor dem tanze noch schmaus zu halten Venau 242; lustig klangs im alten nest von schmaus und saus 323; freier: euch geir und raben lade ich zum schmaus Grabbe 1, 118; da liege, ein schmaus den hunden Luthold Ged. 285; übertragen: den ewgen sinneschmaus Wieland Ferv. 3, 527; das winseln der verlassnen braut ist schmaus für unsre trommellaut Schiller Räub. 4, 5; vgl. auch ohrenschmaus. — *schmausen*, festliche oder ledere Mahlzeit einnehmen, *agutia convivia* Schottel; er schmauset ganze tage nach einander Stiefeler; du heizest mangel leiden, wenn du nicht schmausen kannst? Uz 2, 75; sie schmauszt . . bei ihren verwandten in der nachbarschaft Weiße tom. Op. 2, 5; frei: erdbeerschlag . . wo tapfer geschmauszt werden sollte Keller Werke 1, 74; erst in neuerer Spr. auch mit Acc.: gern etwas schmausen, auf dem baume sitzen und kirschen schmausen Campe; wenn wir es (das Wildpret) schmausen Grabbe 3, 83; du wirst . . nicht mehr mit meinen kindern datteln schmausen Strachwitz 125; dafür: von etwas schmausen; wer weisz, hinter welchem zaune das weib jetzt sitzt und an meinen wüsten schmauszt Koyebue Kleinfäd. 4, 12. — *Schmauserei*, f. fortgesetztes, lange anhaltendes Schmausen; schmausereien veranstalten.

**Schmecken**, durch die Zunge (in älterer Spr. teilweise auch durch den Geruch) wahrnehmen; mhd. mnd. smeecken. Ableitung zu einem Adj., abb. smah, gasmah mit der Bed. spürend, wahrnehmend oder tastend (vgl. *sapiunt* kasmah wesant abh. Gloss. 2, 229), in nächster Beziehung zu abb. gismahleu *sapere*, mhd. smacken, ohne erkennbare weitere sichere Verwandte; die Form schmecken auch noch im älteren Nhd.: dasz mir ein küler trunk darauf schmack Garg. 34; so jr anders geschmackt hab 1. Petr. 2, 3; was schmackt unversucht? Zinlgref 1, 342; in der Bed. schmagen (s. d.): sieh, wie der teufel da schmacket Bosz Revu. 15, 95. *Bed.* 1) von Personen, in Bezug auf die Fähigkeit des Schmeckens und ihre Bethätigung: *gustare, sapere* smeecken, smacken, schmaeken, schmaehen, schmagken, schmecken Dies.; der mund schmeckt die speise Job 12, 11; gaben sie jm essig zu trinken . . und da ers schmecket, wolt er nicht trinken Matth. 27, 34; der gaumen schmeckt, *palatum sapit* Steinbach; ich schmecke, dasz es süsz ist, ich schmecke das saiz in dem wasser Avelung; ich schmecke nichts, kann nichts schmecken; ich kost und ich schmecke beim essen Goethe Gewohnt, gethan; — übertragen: die nicht schmecken werden den tod Matth. 16, 28; schmeckt und sehet, wie freundlich der herr ist Ps. 34, 9; nie schmeckt ein niedrigs herz ein wirkliches vergnügen Cronewgl 2, 113; widerwärtigkeiten schmecken, einem kinde die ruthe zu schmecken geben Avelung; in die Bedeutung des Genießens übergehend: ich schmecke kein vergnügen recht, welches ich nicht mit ihnen theile ebd.; lasz den kurzen maß dieses lebens uns getreu mit einander schmecken Gödingk Lied. zweier Lieb. 55. 2) Von Dingen, Geschmack von sich geben: eine speise schmeckt süsz, bitter, sauer, salzig; das schmeckt prächtig; der lang pfeffer ist swarz und smeekt sam rechter pfeffer Meigenberg 373, 29; einem fröhlichen herzen schmeckt alles wol, was er isset Zir. 30, 26; wie schmeckt dir dieser wein?; sieh etwas wohl, gut schmecken lassen; das soll mir wohl schmecken Ziffand Hagenol. 4, 9; übertragen: der tod schmeckt immer bitter Wieland Eb. 2, 13; wie thuts bürschlein? wie schmeckts? (wenn man Prügel kriegt) Hebel 2, 230; nach etwas schmecken, einen Beigeschmack von etwas haben: nach peche schmecken, *picem respirare* Steinbach; der wein schmeckt nach dem fasse, die speise nich dem

rauche Avelung; übertragen: was nach seiner bisherigen bestimmung schmeckte Goethe W. Meister 1, 10; lasz gegen alles was nach schönen wissenschaften schmeckte Ditzl. 6; lehre . . schmeckt nach dem einseitigen hasz der hölle Grabbe 2, 99; — in bedeutendem Sinne, = wohl schmecken: diese speise schmeckt; das schmeckt!; so gang ins bad, so schmeckt der wein Garg. 86; etwas schmeckt einem; gut ist er (der Kaffee), und er schmeckt mir heute Ziffand Jäger 4, 3; allgemein: es schmeckt mir, ich habe Lust an Speise und Trank; es will jm nit schmaeken ausz den schwarzen schmutzigen hofbechern zu trinken Garg. 82; es wird Ihnen anderwärts gar nicht schmecken Benedicti Klörent. 2, 6; schmeckt das pfeiffen? Pfeffel; sieh etwas schmecken lassen; er liesz siehs bei wohlbesetzter tufel schmecken; heute will mir gar nichts schmecken; übertragen: der gewinn schmeckte ihm; das schmeckt, wenn man so viel auf einmal verdient; schmeckts meinem guten schlucker freilich, einmal auf süsz wasser zu graben Schiller Kab. 1, 1; jone possen, oder ähnliche, die dir schmecken G. F. Meyer Nov. 1, 219; diese begegnung will mir nicht schmecken Avelung. 3) die Bed. riechen, die in älterer Spr. (hoch- und niederdeutsch) vielfach hervortritt, dauert auch im Nhd. in Quellen oberdeutscher Heimat lange, in Nachtlängen selbst bis heute, wo es sich sonst in die oberdeutschen Mundarten zurückgezogen hat; von Personen, Geruchssinn haben und ihn bethätigen: (sinnl. Sinne) die da haizend gesicht, gehörd, smeeckende kraft, versuochende kraft und gerüerd Meigenberg 5, 2; mit Acc. riechen, wittern: die geir smeeckt daz us über mer 229, 8; sieng schon an zu stinken, do das die erbar leit sahen und schmaekten . . Widram Kollw. 53, 1; recht-schaffenen soldaten, die das pulver schmecken können Zimpl. 1, 392; auch ohne Acc.: nach etwas hin schmecken; vermeint der gut herr, es seye ein hund und schmecke jm nach den wüsten Widram Kollw. 175, 21; bildlich und übertragen: er reuchet meuse und schmeckt den braten wol, sorget er künde . . nicht bapst bleiben Luther 6, 355<sup>b</sup>; so möchtest leicht gesellen finden, so bei dir deinen seckel schmaekten Widram Bilg. 26<sup>b</sup>; eh so ein vertrackter tausendsasa in meine stube geschmeckt hat Schiller Kab. 1, 1; einen nicht schmecken können (senst riechen, s. d.), den höchsten grad von Widerwillen gegen ihn empfinden; einen manna, den sie nicht schmecken kann Kab. 1, 2; — von Dingen, Geruch ausströmen: schaffe, daz der munt uns als ein apotēke smecke Steinmar 1, 4; wann man nach nüchtheit schmeckt, jejunum olet Garg. 38; dasz hier des himmels athem lieblich schmeckt Schiller Nach. 1, 12; wermut macht einen wohl schmeckenden mund Lohst marg. med. 2<sup>b</sup>; in bedeutendem Sinne, = stark, übel riechen: davon solche fütterung müchzend und schmeckend wird Heberg 3, 2, 162<sup>a</sup>.

**Schmeer**, f. schmer.

**Schmeichelei**, f. das Schmeicheln und schmeichelnde Worte, *adulatio, assentatio, palpatio, blandiloquentia, sermo assentatorius* Stiefeler (älter schmeichlerei Naaler); gezähmt von falschen schmeichelien Uz 1, 45; einen manna mit schmeicheln zu fangen Schiller Räub. 3, 2; für die indirekte schmeichelei, die ich hierdurch ausdrücke, empfindlich sein Wismarck Red. 3, 198; eine schmeichelei sagen, anhören, entgegennehmen, u. a. — *schmeicheln*, zu schmeicheln geeignet *assentatorius, blande* Stiefeler; den schmeichelhaften gedanken zu haben Schiller Räub. 1, 2; schmeichelhaftes vertrauen Wismarck Red. 3, 191; als Lebensart: das ist mir sehr schmeichelt; von Personen, schmeicheln: (er) war tadelnd, schmeichelt Wieland Mel. 4, 307; Pandoren gleicht sie, schmeichelhafter scheint sie nur und lieblicher Goethe Pand. 1. — *schmeicheln*, einem gefällig thun; mhd.



smeicheln, Wiederholungsbildung zu einem gleichbed. mhd. smeichen, das auch nhd. noch daheer: mit schmeichelnden und listigen worten Wiktram Goldfab. G 2<sup>b</sup>, und dem mhd. smeken, smeyken schmeicheln entspricht, sonst ohne sichere Verwandte ist; ursprüngliche Bed. = lieblosen durch Streicheln und Bewegungen: das ros . . das er gegen ime smeichelte also ein hunt düt gegen sine herren D. Städtchr. 8, 303; *palpare* smaichen, smaicheln Dief.; auch in neuerer Spr. noch, vgl. schmeichelkatze; der Argus (Hyllies' Hund) . . naht sich mit regem ohr, riecht, wedelt, zungelt, schmeichelt Hagedorn die freundschaft 29; von Menschen: was schmeicheltest du mir ums kinn Bürger d. Ritter u. sein Liebchen; das kind schmeichelt seiner mutter, die mutter dem kinde Adelung; auch = lieblosend bitten: schmeicheln können ebt.; — eingengt auf die Erzeugung eines Wohl- oder Selbstgefühls durch lobende Worte oder Vorstellungen: er schmeichelt stets, er kan ungemün schmeicheln, die bedienten schmeicheln sehr bei dem fursten Steinbach; sieh bucken und schmeicheln und kriechen Lessing Gal. 2, 4; mit Dat.: einem schmeicheln; allen leuten schmeicheln, er schmeichelt den lastern Steinbach; er hat mich nicht ins land geschickt, dem volk zu schmeicheln Schiller Tell 4, 3; während Österreich den partikularistischen souveränen mit der aussicht schmeichelt, dieselben . . selbstherrschend hinzustellen Preußen i. B. 1, 55; in mannigfachen freieren Fügungen, dem Sinne des Lieblosens noch nahe: das schmeichelt unsern ohren Schiller Räub. 4, 5; unrecht leiden schmeichelt grossen seelen Karl. 2, 15; ihre (der Lust) milde schmeichelt unsern sinnen Nachb. 1, 12; die goldne zeit, womit der dichter uns zu schmeicheln pflegt Goethe Tasso 2, 1; mit dem Besinn nicht lauterer Absicht oder Hebetriebenheit in der Darstellung: eines eigenliebe, stolze, eitelkeit (Goethe DuW. 11) schmeicheln; eine darstellung, schildierung schmeichelt; der maler, redner hat hier geschmeichelt; gemälde schmeicheln, schildrungen lugen Schiller M. Stuart 2, 9; — mit reflexivem Dat., von der Erzeugung einer Hoffnung bei sich selbst: (ich) schmeichle mir, dasz ich . . den letzten rest meiner jugendlichen theorieen verraset habe Lessing Brief 1764; muszten sie sich mit dem gedanken schmeicheln, dasz das gut . . mehr gelten könnte Mösers Phant. 4, 262; ich hatte mir zu früh geschmeichelt, ihn gerührt zu haben Wieland Afel. 3, 157; weil ich mir für den fall eines krieges wohl schmeicheln darf, sogleich in den generalstab kommandirt zu werden Moltke 4, 47; auch mit Gen. der Sache: ich schmeichle mir der sichern hoffnung, ihn bewogen zu haben; — mit Acc. statt des Dat.: es hat mich übrigens sehr geschmeichelt Lessing Brief 1770; einrichtungen . . die den stolz der Athenienser schmeicheln konnten Schiller 6, 254; passiv: ich bin . . das erste mädchen, das ihm schmeichelt, und hoffe dadurch auch das erste zu werden, das von ihm geschmeichelt wird Lessing j. Gef. 2, 1; sich geschmeichelt fühlen; (das Mädchen) fühlte nichts . . als ihre reiz geschmeichelt Schiller Rab. 4, 2; einer ist in einem portrat geschmeichelt, das bild ist geschmeichelt; reflexiv: man schmeichelt sich gleich des gegentheils Lessing 4, 102; ich glaube mich dessen schmeicheln zu dürfen 302; — in erweiterter Fügung, mit Angabe des Zieles oder der Wirkung: aus einem etwas heraus, einem etwas aus den handen schmeicheln; er schmeichelte sie doch bei seit Goethe Faust I; wenn alles weichlich eitle mich umgab, ein wonniges behagen mir zu schmeicheln nat. Docht. 4, 2; laszt das schelmische getändel schmeicheln sich in eure brust Platen Gafel. 145; schmeicheln sagen: der dichter selbst vermag nicht zu sagen: ich liebe wie du . . stuz mir es schmeichelt ins ohr Goethe d. neue Panias 15. — In Zusammenfügungen:

**Schmeichelgeist**, m. Geist der Schmeichelei, übertrieben lobt Bürger der große Mann. — **Schmeichellase**, f. Schmeichellinde, lieblosend freichende Kage; auch Bezeichnung einer Person, gern im losenden Dim. schmeichelkätzchen. — **Schmeichelluane**, m. rede, f. wort, n. (1. Theil. 2, 5), Name, Rede, Wort für das Schmeicheln gebraucht.

**Schmeichler**, m. der da schmeichelt, mhd. smeicheler: man lüt sich vor den schmeichlern Alberus Esop 9, 83; die schmeichler hassen Schiller Räub. 2, 3; Jen. die liebe . . diese schmeichlerin Leuthold Ged. 16. — **Schmeichlerisch**, nach Art eines Schmeichlers (*assentatorius*, *blandiloquus* Stielor neben schmeichelisch): lieb zwerden durch schmeichlerisch renk Kirchof Wendunm. 41<sup>a</sup>; ein sanftes, überredendes, schmeichlerisches wesen Schiller 4, 117; von dieser schmeichlerisehen Stuart M. Stuart 4, 9.

**Schmeidig**, für geschmeidig (s. d.): so wachsen die sommerlatten wieder schmeidig und geselank auf Becher Hausvater 62; die schmucke schmeidige pärlein (Handschuhe) Hfsland 322; du bist ein schmeidiger mann Gf Meyer d. Heilige 222. — **Schmeidigen**, schmeidig machen, mhd. smideghen *lenire* Dief. = Wülster; frühlingsregen . . schmeidiget den eichenast Bürger Ossian Ged. 1; meine finger haben sich . . geschmeidigt Gf Meyer Nov. 1, 230.

**Schmeizen**, 1) streichen, schlagen, werfen; gemeinerm. starkes Verbun, das auf Grund der Bed. einer schlagenden Bewegung in verschiedenen Dialecten verschiedene Bed. gewonnen hat: gotb. gasmeitan, bismaitan streichen, schmieren, beschütieren, altengl. smitan werfen, bewerfen, beschmutzen, abd. smizan, streichen, beschmieren, beschmutzen, mhd. smizen, streichen, schlagen, mhd. smüten werfen; in urverwandten Spr. nichts vergleichbares. Die ursprüngliche Bed. des Wortes tritt auch abd. in az smizan hinauswerfen, austreiben (Ostrib 3, 17, 42) hervor, später, wenn es = Schläge austheilen steht: des hab ich im vil mangan straiich mit meinem schuch . . nach seiner heut gesmitten Wollenstein 6, 79; mich wird mein hausereuz derbe schmeizen Hagedorn d. Wein (1. Fassung); hab ich hier hunde, die zu schmeizen sind? Hvkleiss Rätzch. 3, 6; schmeizt ihm die laterne aus der hand! 2, 5; ohne Acc.: an die thüre schmeizen, *foras pulsare* Steinbach; noch jetzt bairisch Schmeller; — die heute häufigste Bed. des Werens zuerst mittelniederdeutsch (Schiller = Lübben), seit 17. Jh. auch hochdeutsch gewöhnlich: schmeizen *projicere* Schottel; schmeizt auch meine patroneasch . . von mir Simpl. 1, 394; wie ich dann meine laute zu tausend stücken schmeizt 2, 88; in neuerer Spr. nur selten als edel gemeintes Wort: (wird die Nymphe) in die flut des nahen stroms geschmissen Wieland Eb. 3, 62; vielmehr der fräftigen und derben Spr. angehörig: feuer in die säle (Schiller Räub. Franerz. 5, 3), frösche mit steinen breit (Räub. Schaup. 4, 5), von hinten her männer zu sehenden (ebd.), zu boden (2, 3), die treppe hinab (Hieslo 2, 8), einen hinaus, etwas weg, hin, fort schmeizen u. s. w.; warum schmeizen sie uns nicht aus dem land? Wallenf. Lager 11; stets schmeizt sie wie eine furie um sich Weiße tom. Ep. 2, 11; nun sollen sie . . in das feuer geschmissen werden Tief Oct. 106; ein blutsturz will ihn an den boden schmeizen Grabbe 1, 29; schmiz . . die lodernde faekel auf den steinboden Gf Meyer Nov. 2, 130; musfünftiger; du keekes bild . . frisch aus der seele aufs papier geschmissen freiligrath 2, 185; mit redensarten, schimpfworten um sich schmeizen. 2) schwachformiges schmeizen, besubeln, Fortsetzung des abd. mhd. smeyzen, Ableitung vom vorigen; vom Raffen des Leibesfettes: schmeizte eine schwalbe aus jrem nest Tob. 2, 11; vom Legen der Aufsencier: eine fliege hat hierher geschmeizt; dazu schmeizfliege, von

einer Fliegenart, die ihre Eier in faules Fleisch legt; bildlich: der sich auf das höchst beleiht, oft selbst in seine Weisheit schmeißt Waldis Esop 4, 76; — für die schwache Form starke (in Anlehnung an schmelzen 1): schmeißt er die hosen vol Zimm. Chron. 3, 156; das kind hat in das hett geschmissen Aedelung.

**Schmelz**, m. Schmelzglas, Glanzfarbe; in älterer Spr. Neutr., abd. smelzi, mhd. smelz, mhd. smelt, mit dem aus dem Deutschen entlehnten mittelalt. smaltum, ital. smalto zum Verbium schmelzen gehörig; email, schmelz, schmelzglas Jacobsson; schmelz, schmelzwerk, von Schmelzglas verfertigte kleine korallenähnliche Körner zum Schmuck der Frauenkleider oder als Spitzen ebd.; mit jenen floren, krepplen, franzen, schmelzen Goethe Wahlverw. 2, 4; in freiem Sinne von einer metallisch glänzenden Farbe: schmelz des grasses Brocks 6, 32, der bunten wiesen (Hagedorn Dd. 3, 5), der blätter (Höland 50), der tritten (Strachwitz 35); wo (an Höfen) gold und schmelz und helle praecht gefahr und knechtshaft schimmerad macht Hagedorn Fab. 1, 59; dasz diese (Frischhaut) im schönsten schmelze beglanzter perlmutterfarben irisirt Keller Nachl. 224; freier: der schmelz der jugend; mann der . . alle grössen seines geschlechts im lieblichsten schmelze verband Schiller Fiesko 1, 1; der schmelz (eines Bildes) ist hin und kommt nicht wieder Weibel 1, 73. schmelz, zahnschmelz heißt auch die Glanz der Zähne. — **Schmelze**, f. Handlung, Zeit, Anfall des Schmelzens: schneeschmelze, eisen-, silberschmelze; auch = Geschmolzenes, Schmalz; die schmelze *liquamen* Maaler.

**Schmelzen**, 1) aus starrem in flüssigen Zustand übergehen; starkes Verbium, abd. smelzan, mhd. smelz-n, altsächsl. smeltan, mhd. smelten; einfachere Form zeigt gleichbed. altengl. meltan, das urverwandt zu griech. meldein schmelzen tritt. Die Präsensformen du schmelzest, er schmilzt, Imp. schmilz werden in neuerer Spr. von schmelzest, schmelzet, schmelze bedrängt (vgl. unten 2<sup>b</sup>); für das Prät. galt alt nach dem Vorbilde des Mhd. schmalz (Schottel), später schmalz und schmolz (Steinbach), jetzt nur schmolz; Conj., jetzt schmölze, bei Schottel schmülze, Sticker schmälze. Ein Inf. schmilzen ist einem mhd. schwachen smilten (Schiller Lübben) nachgebildet findet sich aber höchst selten: es war, als ob etwas in ihr zu schmilzen anlangte Wildenbruch Nov. 77. Bed. a) in der Wärme oder Hitze zergehen, in eigentlichem Sinne von Metallen, Eis, Schnee, Fetten u. s. w.: so der warme wint chumet, so smilzet dasz is Kötler Pf. 125<sup>b</sup>; das die berge unter jm schmelzen Micha 1, 4; die element aber werden fur hitze schmelzen 2. Petr. 3, 10; gold und silber schmilzt aus den alten heiligen formen Goethe Hermann u. Dor. 9; geschmolzenes wachs Keller Werke 1, 102; auch von zarten, mürben Speisen: der kuchen . . schmilzt auf der zunge Zffland Jäger 4, 1; freier, = schmiegfam werden: der marmor (soll) schmelzen unter hammerschlägen Schiller Guld. der Künste 235; mannigfach bildlich: als wie das reine wachs muss rinnen, soll ihm auch schmelzen math und sinn Dpiz 2, 281; schon schmilzt im ocean der sonnenrand zu gold Wieland Dd. 7, 47; mir schmilzt das herz von euren thranen Kur. u. Cef. 774; Klopstocks Adramelech weckt . . eine empfindung, worinn bewunderung in abscheu schmilzt Schiller Räub. 2. Vorrede; wenn . . eine sechzigjährige regel wie eines weibes laune schmilzt? Karl. 5, 10; (Geiz) dasz lüg und thorheit am licht der wahrheit ruhig schmelzen lässt Weibel 5, 8; die partien wurden ia der politik wie eis und schnee verschwinden und schmelzen Bismarck Red. 13, 155; vom geld, Vermögen: die summe ist um die halfte geschmolzen Schiller 2, 352; von Menschen: das landwehrbataillon . . das bis auf 200 mann geschmolzen war Drogen Port 2, 152; vom Einzelnen, rüchlichlich

seiner kraft: je wärmer Röschen ward, je mehr ihr alter schmolz Wieland Dd. 6, 43; als Wiederstein innerer Empfindung: wie sank ihr auge schmilzt Klaf. 6, 181; wohl mag das lied auch schmelzen hold und minnig Strachwitz 148; daher im Part. schmelzende zärtlichkeit (Lessing 4, 327), augen (Schiller Stab. 5, 7), töne, schmelzender gesang u. ä. b) hartformiges schmelzen für das Bewirkungswort, = schmelzen machen; eigentlich: es wird heute nicht geschmolzen (auf Hüttenwerken) Aedelung; hatte der laue söhn schon längst den schnee von den halden weggeschmolzen Eß Meyer Senatsh 179; übertragen: nur deines busens immer wachen kummer . . schmilzt kein schlummer Schiller Dido 97; sein getrübet ansehen schmolz der königin bewegten busen Platen Abbass. 6, 113. 2) schwachformiges schmelzen, schmelzen machen, in flüssig bringen, Bewirkungswort zu dem vorigen, abd. smelzan, Prät. smalza, mhd. smelzen, Prät. smalzte, smelzte, die umlautlose Form ist im Mhd. verschwunden; a) in Wärme oder Hitze zergehen machen, eigentlich von Metallen, Eis, Schnee, Fetten u. s. w.: *liquare, liquefacere* smelzen, smelzen, nd. smelten Dief.; es hat . . das gold seinen ort da mans schmelzt Job 28, 1; aus den steinen schmelzt man erz 2; er wird sitzen und schmelzen und das silber reinigen Mat. 3, 3; wachs, fett schmelzen; die sonne hat den schnee geschmelzt; freier und mannigfach bildlich: quellen, wovon der scharfe schweisz das salz der felsen schmelzt Haller 42; er schmelzte öfters zwei stücke (Dramen) in eins Lessing Dram. 87; dasz . . keine reue sie schmelzt Klopstock Mess. 9, 226; der geldgeiz schmelzt aus schachten seine pein Evkl. ist Sehnsucht nach Ruhe 90; ihr anblick schmelzte die vorurtheile des adels hinweg Schiller Räub. 3, 2; keiner von den weichen thoren, die eine falsche weiberräube schmelzt M. Stuart 1, 4, u. a. Bei Malern heißt schmelzen, verschmelzen Farben, nachdem sie aufgetragen worden, unter einander vertreiben. b) für hartformiges intransitives schmelzen setzen: ich verlies meiner eltern haus . . unterdessen meine selige mutter vor wehmuth schmelzte Hamann 1, 174. 3) anderes schmelzen, in Schmelz fertigen, mit Schmelzarbeit versehen, mhd. smelzen: darein (in einen Becher) ze schmelzen (ein Wappen) D. Städtechr. 5, 384; prangte in grün geschmelzten waffen Wieland Am. 8, 1; einen ring schmelzen, geschmelzte arbeit, auf stahl schmelzen Aedelung; — mit Schmalz bereiten, vgl. schmalzen unter schmalzen: *frirare* smelzen Dief. — **Schmelzer**, m. der da schmelzt, im Hüttenbau Arbeiter dem die Schmelzung der Erze obliegt.

**Schmer**, m. n. Fett; alles gemeingern. Wort, altnord. smjör Butter, altengl. smero, altsächsl. abd. smero, mhd. smer Fett; in alter Spr. Neutr., jetzt neben diesem auch Maske; goth. mit anderer Ableitung das gleichbed. smairþr; verwandt ist goth. smarna, Schmirn, schmüriger Lurak, und lit. smarsas Fett. *adeps, arvina, arungia, sagimen* smere, smer, Schmer, Schmerb, niederd. dat smere Dief.; auch die Butter mit bezeichnend, landschaftlich kuhschmer; jr herz ist dick wie schmür Pf. 119, 70; die haarlöcken von schmür triefend Lessing Laok. 25; sprichwörtlich: das heiszt schmür von der katze kaufen Simrock 291; bildlich: buchlein von . . markhaftem schmür viler lehren gespiekelt Garg. 33; = Befleckung: hat der kern recht, warumb nimmt man dann schmür an? Simpf. 3, 407; in verengtem Sinne von dem Fett auf dem Bauche und an den Gedärmen, ein schwein hat viel schmür Aedelung; das schmür, feizte, der bauch desz menschen bei dem nabel, da alle eingeweid ligend, *abdomen, arvina* Maaler; wagenschmer, Fett, womit der Wagen geschmiert wird Aedelung. — **Schmerbauch**, m. Fettbauch: drei männer umspannten d-n schmerbauch ihm nicht Würger Kaiser u. Abt. — **Schmerzgel**, f. schmerzgel.

**Schmerle**, f. Bezeichnung des Fisches *cobitis barbata*, auch Schmerling, Schmerlein, Kienrich; mhd. smerle, smerl, smerliuc, smerliu; sprichwörtlich: aussehend wie eine Schmerle in einem scheffelsacke, dünn in weiter umhüllung.

**Schmerz**, m. Wehgefühl; abd. smerzo (mit der femininen Nebenform smerza), mhd. smerze; zu mittelengl. smerte, engl. smart scharf, bitter gehörig, in angenommenener Verwandtschaft zu griech. smerdalcos und smerinos, schrecklich, gräßlich und lat. mordero heissen; mit schon im Mhd. als smerz entwickelter starker Nebenform, die in der neueren Spr. den ganzen Sing. eingenommen hat, während der Plur. schwachformig bleibt. Nachtlänge der schwachen Singularform häufig im älteren, selten im jüngeren Mhd.: das der Schmerze seer gros war Hiob 2, 13; ob irgend ein schmerzen sei, wie mein schmerzen klagel. Ser. 1, 12; mit groszem schmerzen 2. Macc. 9, 9; die toten leiden keinen schmerzen mer Frölich Etob. 536; trinken das einer desz schmärzens vergiszt Maaler; zu lindrung seines schmerzens Wieland Nfl. 1, 149; ein lid von dem schmerzen Schiller 2, 350, u. a.; im Sing.: körperlicher, geistiger, seelischer schmerz; schmerz im kopfe, in, auf der brust, herzens-, gemüthssehmerz u. s. w.; umberfallen, gleich wie der schmerz ein schwanger weib 1. Theß. 5, 3; schmärz und kumber der burgenen Maaler; mit verhisznem schmerz Schiller Ränb. 3, 2; des schmerzes höllenqual Zerßörung Trojas 38; empfindet nicht den schmerz Leuthold Geb. 73; im Plur., vereinzelnd auf die mannigfachen Äußerungen eines anhaltenden Schmerzgefühls bezogen: grosze, empfindliche schmerzen leiden; schmerzen im kopfe, leibe, herzen, körperliche, seelische schmerzen, schmerzen des todes (Ap. Gesch. 2, 24), u. a.; besonders im Dat.: du solt mit schmerzen kinder gehen 1. Mof. 3, 16; wir gewinnen nur darum, dasz wir wieder mit schmerzen verlieren Schiller Ränb. 4, 2; er sah mit schmerzen, wie die regierung auf irwegen dabinschwankte Freytag Geim. 173; in verblästem Sinne: wir erwarten ihn mit schmerzen sehrsichst Abellung. — Zusammenfügungen: **Schmerzen**, **Schmerzengeld**, n. Geld als Entschädigung für ausgestandene Schmerzen. — **Schmerzensind**, n. Kind das seinen Eltern viel Schmerzen undummer verursacht. — **Schmerzenslager**, n. schmerzvolles Krankenlager. — **Schmerzensdrei**, m. Schrei den man in Schmerzen ansstößt Treitschke 3, 134. — **Schmerzgefühl**, n. Gefühl des Schmerzes: ein weiches schmerzgefühl über die nichtigkeit alles irdischen treibens Freytag Bild. 1, 208. — **schmerzlos**, voll, ohne, voll Schmerzen.

**Schmerzen**, Schmerz verursachen, empfinden lassen; abd. smerzan, mhd. smerzen, in alter Spr. starkes Verbum (Prät. smarz, Part. gesmorzen), wovon später nichts mehr lebt; Nebenform schmirzen, mhd. smirzen, die sich im älteren Mhd. erhalten hat; mir smirzt der maz Erlauer Spiele 2, 119; welehes mich . . schmirzt Simpl. 3, 170; also schmirzte michs jetzt umb so viel desto mehr 4, 19. **dolere** smertzen, smirtzen, nd. smerten Dief.; abselut, mit benanntem Subj.: das auge, der kopf, fusz, die wunde schmerzt; so smirzt er (der Ringer) nicht so sör sam e Wegenberg 73, 24; noch schmerzte der fusz Freytag Zoh 2, 212; eine schmerzende wunde; innerlicher; schmerzendes entzucken Wieland Zdr. 1, 23; ein opkr für Sie kann nicht schmirzen Pfiffand Aussteuer 4, 9; die armuth schmerzt und der bitter mangel Venan 149; allgemein: es schmerzt, wenn die guten absichten verkannt werden; das schmerzt am ende, wenn auch noch so leise Venan ebd.; — mit persönlichem Acc.: dasz beginnet in da smerzen als in dem honige der angel Lamprecht Tobt. Epon 3839; das das sewr sie gar nicht . . schmerzte Dan. 3, 50; das, was uns schmerzt, zu

eifern und zu lästern Königsb. Dichterkr. 31; so kann mich keines glückes gunst mehr freuen. als dieser schlag mich hat geschmerzt Schiller Wallenf. Tod 5, 4; einen schmerzt der kopf, die stirn (Heyse 6, 196), erfahrene zurüksetzung u. a.; auch: das schmerzt mich in die seele anderer Senné Spaz. 1, 16; doch schmerztz um den heiligen keich mich Seibel 2, 158; — mit persönlichem Dat.: mir tünt mine wunden vil wé und smerzent mir sere Lamprecht Mer. 3850; ritter, dem die knie zu schmerzen beginnen Wieland Am. 7, 7; mir schmerzt der kopf Grabbe 3, 75; mit allgemeinem Subj.: es schmerzte ihm, dasz . . Lessing 4, 215; sind sie aber schon todt . . so wird das zwar mir und der mutter inniglich schmerzen Bürger Bl. 22, 54. — **schmerzhaft**, mit Schmerzen verbunden, mhd. smerzenhaft: schmerzhaft, **dolendus**, **molestus** Stielcr; so schmerzhaft hätt ich nie den nahen tod geglaubt Cronget 1, 326; ein gefühl . . das ihn um so tiefer und schmerzhafter durchdrang Ranke Werke 1, 198; schmerzhaft krankheit, wunde, sich einer schmerzhaften operation unterwerfen, u. a.; — von Personen, Schmerz empfindend: die schmerzhaft mutter Jesu, schmerzhaft sein, betriibt Abellung als oberdeutsch. — **schmerzlich**, Schmerz erregend, mhd. smerzlich, sberzlich: über die maszen schmerzlich, **permolesle** Stielcr; sein unrecht schmerzlich beweinem, sein tod ist mir sehr schmerzlich, ein schmerzliches verlangen nach etwas empfinden Abellung; geigte schmerzliche melodien Moltke 6, 50.

**Schmetterling**, m. 1) Bezeichnung des aus der Raupen sich entwickelnden geflügelten Insekts; seit 1504 bezeichnet (*papilio* . . ein schmetterlein, vgl. Beitr. 15, 359), der Heimat nach osmitteldeutsches Wort, zu dem lantdschaftlich smetnen Miltzdrum aus gleichbed. böhmischem smetana (vgl. auch schmant) gehörig, und neben ähnlichen Bezeichnungen (butterfliege, buttervogel, milchlich) gebildet, weis nach dem Volksglauben Heren in Gestalt eines Schmetterlings Mähen die Milch entzogen, vgl. auch molkenlieb: erst im 18. Jb. allgemein und Wort der gewählten Spr. geworden: raupen, die sich als schmetterling neu verzüngen in die luft erhebt Schiller 4, 42; in einem augenblick siebenmal kurz und siebenmal lang zu werden, wie der schmetterling an der nadel Rab. 4, 3; in Bildern: es zieme dem schmetterling schlecht, . . so verächtlich nach der demüthigen raupen auf dem blatte herab zu blicken Lessing ant. Briefe 57; da meiner wunsehe winterliche raupen als goldne schmetterlinge mich umspielen Grillparzer 3, 167; von flatterhaften Personen: schwester, du bist doch stets von schmetterlingen umschwärmt Schiller Kiesz 3, 8; welech mädchen ist kein schmetterling? Gotter 1, 18; — bei Stielcr in besonderem Sinne: schmetterling, *ocum contusum*, *fractum et allisum*, item *homo macer et infirmus*, er ist ein durrer schmetterling, *cranguis*, *juncus est*. 2) anderes schmetterling, schallende Tbriseige, an schmettern klingen (s. d.) angelehnt: gibt im ein schmetterling an ein hacken Reiferberg Bilg. 141.

**Schmettern**, klingen, klingen lassen, mit klingendem Schalle werfen; Fortsetzung des mhd. smieren, das aus der Ved. des Schallens heraus die des Klapperns und Schwatzens entwickelt hat (*verbolunare* smieren Dief.), wie das hait. schmädzn neben schmettern auch heute schwaten, plaudern bedeutet (Schmeller); unbekannter Herkunft; Nebenform schmettern Stielcr. Die Ved. des schallenden klingens tritt erst im 18. Jb. in gewählter Spr. wieder hervor: es schmettet, von einer Art bestiger Donnerschläge mit hellem zitterndem Schall Abellung; eröfnet mit weitschmettern dem krachen die diamantene pforte Koppold Weß. 9, 751; das heulen, pfeifen, schmettern der kugeln durch die luft Goethe 30, 75; statt der schmetternen trompete

Bürger Trauerstille; schrecklich schmettert des Achahrs horn Schiller Faust v. Troja 56; da schmettern die fanfaren Freiligrath 1, 92; auf der rampe . . fuhr der wagen mit schmettenden rädern vor Wildenbruch Nov. 29; die schmetternde stimme der donna Menca Wieland Eplv. 2, 5; schmetternd lied der Verbe Goethe Faust I; mit seinem schmettenden sange Rosegger Waldheim. 1, 241; von Lebewesen: ein jubelchor von sängern schmettert im walde Lenau 27; transf.: die lerehe schmettert ein lied; — mit schallendem klänge niederfallen: wenn . . hagel auf die schilde schmettert Freytag Bild. 1, 41; schwerthiebe schmettern auf schilde 98; während . . beilhiebe gegen die thüre schmetteten C F Meyer Jenaisch 80; schmettend eindringen: eben jetzt . . schmettern sie wie zwei sterne auf einander ein Hübner Penthes. 7; transf., mit schallendem klänge niederwerfen, in älterer oberdeutscher Spr. Kraftwort für werfen, schmeißen: hast du sein gnüg, und bist sein satt, so schmetters wider in die platt Grobian 784 (ähnlich 911); später in gewählter Spr.: etwas auf die erde, ein glas in tausend stücke schmettern Abesung; der himmel . . schmettert manche rieseneich in splitter Lenau 79; sie schmetteten nieder, was ihnen entgegenstand Freytag Bild. 1, 99; dazu Partizipien ohne Richtungsangabe: der geschmettete wald Klopstock 1, 141; das schmettende gewicht des ritterlichen schwerts Wieland Ztr. 2, 6; (wenn der kriegler) den feind . . schmettend über länder schlägt Goethe Verschwiegenheit.

**Schmied**, m. Handwerker, der Metall mit dem Hammer bearbeitet; gemeingerm. Wort, emst in der weiteren Bed. eines Wildners schlechthin, daher im Goth. für die engere Bed. durch die Zusammensetzung aiza-smiþa (Erzschmied, Erzstänfler) bestimmt, altnord. smidr Beschäftigter künstlicher Arbeit, Erzarbeiter, Baumeister, vgl. dazu goth. gasmiþon bilden, bereiten; die Verengung des Wortes zur heutigen Bed. im Westgermanischen, altengl. smid, ahd. smid, mhd. smit, mnd. smit und smet, im Ab-lante dazu ahd. smeidar, Künstler; vgl. auch schmeide, *faber smit*, smid, schmied, schmit Dies.; durch Zusammensetzungen näher bestimmt, huf-, grob-, kleim-, blech-, büchsen-, messer-, nagel-, gold-, kupfer-, silber-schmied u. i. w.; ein schmied, der musz bei seinem ambos sein Str. 38, 29; wiege von silber . . ein künstlich werk der schmiede zu Gemund Hsland 188; reitest du bei einem schmied vorbei, weizt nicht, wann er dein pferd beschlägt Goethe Div. 4, 6; als Hofarzt: dasz der schmied wenig hoffnung zu seinem (des Pferdes) aufkommen gebe W. Meister 2, 11; — bildlich: dasz wir selbst unsres unglückes schmiede Brodes 9, 473; jeder ist seines glückes schmied Simrod 200; vgl. auch ränkeschmied unter ränkschmied (schmiedt Nemnich) Tiername; der Fische *chaetodon faber* und *cobitis barbata*, und des Käfers *elater*, Spring-, Schnellkäfer. — Zusammensetzungen (die zum Teil auch zum Fem. sel miede und zum Verbium schmieden gehören können): Schmiedeamboß, m. arbeit, f. -balg, m. Amboß, Arbeit, Blasbalg eines Schmiedes. — Schmiedeeisen, n Eisen wie es ein Schmied braucht, Eisen zum Schmieden. — Schmiedesse, f. Esse eines Schmiedes oder einer Schmiede: bisweilen gieng er auch zu den schmiedessen, wermet sein speiz Kröllich Stob. 161. — Schmiedegesell, m. Gesell eines Schmiedes. — Schmiedehammer, m. Hammer eines Schmiedes. — Schmiedehandwerk, n. -kunst, f. Handwerk, Kunst eines Schmiedes; panzerhemde . . ein meisterstück morgenländischer schmiedekunst C F Meyer Nov. 1, 302. — Schmiedemeister, m. Schmied als Meister in seinem Handwerk. — Schmiedeschlade, f. Schlade die beim Schmieden abfällt. — Schmiedesloß, m. kloß als Unter-satz eines Schmiedeamboßes. — Schmiedezange, f. Zange eines Schmiedes.

**Schmiede**, f. Werkstätt eines Schmiedes; altnord. smidja, altengl. smidde, ahd. smitta, mhd. smitte, mnd. smede; *fabrica* smitte, smitten, schmitten, smide, schmide Dies.; meist die Werkstätt eines Grobschmiedes: ein schmied, der uns . . seiner schmitten warten Str. 3, 29; zur schmiede gieng ein junger held, er hatt ein gutes schwert besetzt Hsland 331; in der groszen schmiede . . ruhete die arbeit Heyse 5, 29; bildlich: (sönnte ich) in mines herzen smitten getichte u; golde smelzen Krv Würzburg gold. Schmiede 2; und der dichtkunst goldnen schmiede Heyne 18, 196; prächtwörtlich: wann man vor die rechte schmiede geht, wird man recht beschlagen Pistorius 10, 88; da seid ihr bei mir vor die rechte schmiede gekommen Geibel 7, 136; hatte sich getäuscht . . und war nicht vor die rechte schmiede gekommen Keller Werke 6, 70. — schmieden, als Schmied arbeiten, ahd. smidon, mhd. smiden, vgl. dazu goth. gasmiþon oben unter schmied; in der schmiede schmiedet man, wird geschmiedet; mit einfachem Acc., schmiedend bearbeiten oder bereiten: es schmiedet einer das eisen in der zangen Jes. 44, 12; anker (Brodes 6, 632), erzen wagen (Hübner Penthes. 2), nagel (Keller Selw. 2, 88); nachdem er die platten aus dem gröbsten geschmiedet Lessing Raol. 18; ein goldschmied . . hat solchen schmuck nicht können schmieden Rückert Liebesjr. 1, 20; prächtwörtlich: man soll das eisen schmieden weil es heizt ist Simrod 107; das eisen glüht: auf! schmieden wirs Heyse 3, 42; als das eisen heizt genug war, um es zu schmieden Bismarck Red. 14, 21; eine einheit im feuer oder gar in kaltem metall, wenn das feuer erkaltet sein wird, zu schmieden 3, 116; bildlich: ein edler band, als die natur es schmiedet Schiller Karl. 5, 4; der wahrheit ward von gott kein band geschmiedt Strachwitz Ged. 146; ruhig, mit nur wenigen meisterstreichlen schmiede der mann sein gluck Keller Selw. 2, 56; verse (Günther 153) schmieden; der wein hab jm sein tragedien . . geschmiedt Garg. 36; half ihm folgende rede schmieden Weise Erz. 132; schmiedete die heizesten liebesbriefe Goethe Dür. 13; mit bösem Nebeninn: anschläge, kabalen, ranke (i. d.), einen krieg (Maaser) schmieden; es wird ein heiligher betrug geschmiedet Goethe Iphig. 5, 3; ich weiz nicht, was hier grauenvolles geschmiedet wird Schiller Fiesco 4, 11; (Mächte) die aus unheil unheil schmieden Müllner Schuld 1, 2; wird ein plan gegen mich geschmiedet? C F Meyer Nov. 2, 385; — in erweiterter Fügung, mit Richtungsbestimmungen: die sehene auf ein rad, um ein rad, einen ring an eine kette schmieden; lasz ich dich lebendig an den wetterhahn vom Lorenzothurm schmieden Schiller Fiesco 3, 4; man sollte dergleichen . . kanailen auf die galere schmieden Rüb. 3, 2; frei: warum an den schandgesellen mich schmieden? Goethe Faust I; wie mit eisenbanden bleibt die seele ins innerste des busens dir geschmiedet Iphig. 1, 2; wie an den grund mit ketten geschmiedet, stand ich da Wieland Ob. 4, 12; die bande, die uns an das dasein schmieden Heyse 1, 96.

**Schmiege**, f. Biegung; zusammenlegbares Winkelmaß, zusammenlegbarer Maßstab bei Handwerkern. — schmiegen, biegsam anlehnen oder fügen; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. smjúga, altengl. smugan kriechen, mhd. smiegen in heutiger Bed.; urverwandt altlav. smykati se kriechen, lit. smukti gleiten. Ursprünglich starkes Verbium (mhd. Prät. smoue, smugen), hat es sich bereits im 16. Jh. der schwachen Conjugation zugewendet, bis auf Heise: do in ein winkel fer uns schmozen Faust. Ev. 274, 19; so sitz dann hindern tisch geschmozen Grobian. 3057, nach 16. Jh. kaum mehr. Trans., in alter Spr. mehr in der Bed. des verborgenen Nehmens und Trüffens: min swert muoz ich

in einen Winkel smiegen Minnes. 3, 354\*; während später der Begriff des Weichen, Nachgiebigen zur Geltung kommt: den Kopf in die Hand geschmiegt; sein Kind in seine Arme schmiegen; die kecken kraftvollen Arme dicht um ihre Knie geschmiegt Wieland Kl. 6, 130; weib um das ich die arme schmiegte Wildenbruch Generalfeldb. 2, 2; in gewerkscher Spr.: die verkante schmiegen eine Wand, mauer, wenn sie dieselbe nach einem Winkel unter oder über 90 Grad fortführen A d e l u n g; häufiger restl., in eigentlichem Sinne: si smouc sich an das bette Parz. 194, 4; die decke (ist) so kurz, das man sich drein schmiegen musz Jes. 28, 20; mich an deine Seite zu schmiegen Goethe Faust 1; sieht Lutz sie durch die Teppichwand sich schmiegen Wieland Wasserf. 792; sich in eine Ecke (Stieler), zu eines Fußes (Wieland Am. 14, 3), in eines Arm (Lenau 17) schmiegen; sehen sich schmiegend an die Söhre 310; in Bezug auf Kleidung: dasz die zarte Frau sich fröstelnd in ihre drei oder vier Rücken schmiegte C F Meyer Nov. 2, 169; in welcher Weise sich der Frauen gewand um den zarten Leib schmiegte Schessel Etch. 136; im Part.: lag sie . . schön in sich selbst geschmiegt, in sanftem schlaf Wieland Ob. 7, 64; übertragen, unflüchtig: weil ich mich knechtisch nicht geschmieget U z 1, 54; mit Dativ: dem trotz der Männer dich schmiegend W o s t r y j. 13, 310; mit Präpositionen: uns zu schmiegen vor einer (Vesibeten) D i t z 2, 64; so schmiegten sie sich endlich unter ihr schicksal Wieland gold. Sp. 1, 10; an jeder, welche sich zu seinem Willen schmiegte J d r. 2, 58; die schmeichelei schmiegte sich vergebens künstlich an dein Ohr Goethe Tasso 1, 1; sie hatte sich . . nach allen seinen launen geschmiegt S c h i l l e r 3, 574; mit einem sinverwandten Ausdruck in reimender Formel: sich bei Ieden ums Brot schmiegen und biegen Steinbach; mich biegend und schmiegend, wie jedes Lütfchen der Lebensregungen und der laune es wollte K e l l e r Werke 1, 130. — **schmieglam**, sich leicht schmiegend: im schmiegsamen Krystall der Welle Goethe Faust II 2; geistig: höflichkeit der schmiegsamen und biegsamen Kursachsen Dreitschte 3, 495; dazu **Schmiegsamkeit**, f. (der runden Schulter) C F Meyer Nov. 2, 278.

**Schmiele**, f. Name einer Grasst mit langem Stalm, *aira*; mhd. smelche, smelhe, zu dem mitteldeutschen Nj. smelhe schmal gefleht.

**Schmieral**, n. scherzhafter Bildung mit lateinischer Endung zu schmieren, wie lappalien (s. d.); seit 17. Jh. = Verächtungsgeschlecht: die so das schmiral angenommen Simpl. 3, 407; gewöhnlich im Plur. schmiralia 2, 80; schmiralien A d e l u n g; später = schlechte Schreibererei, Geschmier: legen Sie die schmiralien weg. Sie können ja auf den Abend schreiben Penz Hofmeister 2, 3.

**Schmirer**, f. Masse zum Schmieren, im 15. Jh. schmirbe und schmir aus früherem smirwe (*arungia*, karrenschmier, -schmirben Dief.); nach der Verwendung näher bestimmt, wagen-, schuh-, stiefel-, gelenkschmiere; übertragen, mit dem Nebenbegriff des schmutzig Bösen: das ist eine schöne schmiere!; finte . . um sich aus der schmiere zu ziehen Rosegger Waldheim. 2, 166; verächtlich auch von nicht geschädten Dingen: was kostet die ganze schmiere? von solchen Personen: da kommt er mit seiner ganzen schmiere: im Munde der Schauspieler heißt eine kleine herumziehende Truppe eine schmiere. — **schmieren**, 1) fette oder weiche Masse aufstreichen, mhd. smirwen, smirn, ahd. smirwan, smiren, Bildung zu schmer (s. d.); *collinire* smirben Dief.; fett, butter, honig (Rosegger Waldheim. 2, 73) auf Brot; (er) schmiret den Kot auf des blinden Augen Joh. 9, 6; (er) schmiret meine Augen 11; thüren, räder eines karrns, wagens (Egenolff Sprichw. 351<sup>b</sup>), den wagen, achsen, schlösser schmieren; den Ofen, seine Fugen mit Lehm verstreichen; Brot, semmel mit butter,

buttersebnitten (Eichendorff Taugen. 94) schmieren; die stiefeln, schuhe: die sohlen (Zeichen, daß man sich auf den Weg macht Schiller Räub. 4, 5) schmieren; in älterer Spr. auch derer Ausdruck für schminken: salben und schmiren sich mit farwe altb. Blätt. 1, 59; mit dem Nebenbegriff des Befindens: sich voll schmieren, vgl. beschmieren; in vielen Übertragungen: einem das Maul schmieren, schöne Worte geben: thut . . schön mit mir, schmirt mir das Maul voll Lessing an Eckönig 1773; mit hoffnung schmieren Goethe Plunderbr. 16; die Kehle, sie geschmeidig machen, einem die hände, bestechen, also musz mann der Welt nicht allein die hände, sonder auch die kelen schmieren Egenolff 384<sup>b</sup>; selhme musz man schmieren Rabener 3, 57; freier auch = spenden: dessentwegen schmirt er mir 6 reichthaler Simpl. 3, 254; sprichwörtlich: wie man schmirt, so fährt man, vorzugsweise auf Leben gewendet; einem den buckel schmieren (ihn prügeln) Stieler; einem etwas ins Maul schmieren, ausführlich und deutlich reden; = judelnd schreiben oder malen: alles zusammen schmieren, *omnia conscribillare* Steinbach; ich könnte über diese materie ganze bogen voll schmieren Eckönig an Lessing 1772; er schmirt wie man stiefel schmirt Platen verb. Gabel 2; wein schmieren, durch Zusätze fälschen A d e l u n g; ob das Bier gelopft oder mit weidenrinde oder quassa geschmirt ist Venedix ref. Stüb. 1, 9. 2) intrant, in jetziger Spr.: die farbe, tinte schmirt, ist nicht dünnflüssig, läuft als dicke Masse. — In Zusammenstellungen: **Schmierbuch**, n. Kladder. — **Schmierfünke**, m. Schimpfname für einen schmutzigen Menschen: dem blutigen schmierfünke Marat K e l l e r Nachl. 250. — **Schmiergeld**, n. Geld für Bestechungen. — **Schmierkäse**, m. weicher Käse, der sich schmieren läßt. — **Schmierlappen**, m. Lappen zum Schmieren; Schimpfwort für einen schmutzigen Menschen. — **Schmierseife**, f. weiche Seife, die sich schmieren läßt.

**Schmierer**, m. der da schmirt, als Beruf wagenschmierer; übertragen auf einen judelnden Schriftsteller oder Maler: schmierer, *conscribillans* Steinbach; (zummer Reicher) der . . bei bunten farben jauchzt, und nur bei schmieren lacht U z 2, 69; fälscher, bier-, weinschmierer. — **Schmiererei**, f. Gebaren eines Schmierers, in verächtlichem Sinne: solche schmiererei (Geschreibsel) G ü n t h e r 500; es drohe miswachs und verlust gelehrten schmierereien U z 1, 115; = Schminke: was einen die schmiererei des hofs gleich verändern musz Weiße tom. Op. 1, 73. — **schmierig**, älter auch **schmiericht**, voll Schmiere, flebrig; bei Mathesius schmirwiz, schmieriz, schmiericht (Germ. 28, 401); mit dem Begriffe des Unsauberen: schmierichte sau, *sus lutulentus* Stieler; schmierige schlafmütze Eichendorff Taugen. 39; ich bin schmierig von blut C F Meyer Nov. 1, 99; schmierige arbeit, wobei man sich schmierig macht A d e l u n g; übertragen: ein schmieriger kerl, schmutzig geiziger, schmieriges geschäft, unsaubres.

**Schminke**, f. Veröfönerungsfarbe für die Haut, Lebnwort aus dem gleichbed. mittelalt. *smigma*, *smegma*, griech. *smegma*, in älterer Spr. noch ohne Nasal: *ficus* smiek, smieckunge, *galbanum* smieck n Dief., bald mit solchem: *migma* smiecke ebd.; eigentlich: weisse, rote schminke; ihre schminke (war) dieser nach Göltz 59; thranen waschen die rothe schminke fort Lenau 199; bis die schminke nötig ist um die runzeln zu verdecken Venedix Glörenr. 4, 5; übertragen: bald hätte selbst mich die himmlische schminke betrogen Schiller Kab. 4, 2; wo . . alle schminke verliert Schritt. 3, 514; diesz alles nichts als täuschung, nichts als schminke? Grillparzer 9, 200. Bei Bienenzütern schminke wohlriechender Körper, womit der Stoch bestrichen oder gerieben wird, damit die Bienen gern bleiben. — **schminken**, Schminke auflegen: *ficare* smiecken, schmincken Dief.; wenn du . . dein angesicht schmincken würdest Jer. 4, 30;

badestestu dich und schminktest dich Hes. 23, 40; schminkt sie sich wirklich? . . ist sie wirklich geschminkt? Benedict Störner. 4, 5; bei Schauspielern sieh rot, weisz, alt, jung schminken; ich schminkte nie zum spaz die wangen blasser Strachwitz Ged. 2; frei: Doris, die nur liebreiz schminkt Eykneist das Landleben 43; wie manche frische dirne schminkt sich aus jen m baeh! Hagedorn Ob. 3, 6; übertragen: des himmels letzter purpurstrahl das erdendunkel flüchtig schminkt Lenau 480; mit Bezug auf das menschliche Innere: geschminkte worte, eine geschminkte freundschaft (verfälschte) Abdelung; glaubt man nicht geschminkten lügen Günther 83; mit lächeln heuchlerisch des herzens kummer schminken Wieland Reimbab. 153. Bei Bienenzüchtern stöcke schminken, sie mit Schminke (s. d.) bestreichen.

**Schmirgel, m.** 1) dunkelfarbiges Mineral zum Schleifen oder Polieren; auch in der Form schmergel seit 16. Jh. aus dem gleichbed. ital. smeriglio aufgenommen. 2) anderes schmergel, schmergel, zäher schleimiger Rückstand im Innern einer gerauchten Pfeife, pfeifenschmirgel; schmergel, schmergel, tabakschmirgel Campe; zu schmieren gehörig. — **schmirgeln, 1)** trans., mit Schmirgel polieren. 2) intrans., Tabakschmirgel absetzen: die pfeife schmirgelt (schmergelt).

**Schmitz, m.** Handlung des Hauens und Hieb, erst nhd. Bildung zu schmeissen 1 (s. d.): der schmisz, *pulsatio, verberatio, ictus, verber* Stieler; ein jeder schmisz (der Geißel) ein giftiger schwar Lessing Ob. 1, 4; in gemeiner Spr. Prügel: da setzt es schmisze; bei Studenten Quellwunde: er hat einen schmisz über die rechte hacke bekommen; ihre Narbe: er hat zahlreiehe schmisze im gesichte; in der Kraftspr. der Künstler wie sonst wurf (s. d.): etwas auf den ersten schmisz hinwerfen; auch in bedeutendem Sinne: eine figur, eine zeichnung hat schmisz, ist stett ausgeführt.

**Schmitz, m.** Handlung des Schmitzens, in verschiedener Bed. des Verbums, nhd. smiz, smitz; Streich, Schlag: einen schmitz bekommen, *ictu vulnerari* Steinbach; du sollst den ersten schmitz von meiner peitsee kriegen Günther 527; — Streif, Rand, angeprenzter Fleck: einen schmitz am kleide haben; übertragen: einem einen schmitz anhängen, durch Worte beschmutzen; ehrenschmitz, *dedecus honoris* Stieler. schmitz, in Bergbau, schmierige fetze Erbart Aelung. — **Schmitze, f.** Werkzeug zum Schmitzen, an der Peitsee das Ende der Schmir: die schmitze; einer peitsee Goethe 28, 235; — wie schmitz, Rand oder angeprenzter Fleck; schmitze, *nigredo, macula* Schottel; auch übertragen: einem eine schmitze anhängen, *maculam alicui inurere* Frisch; bei Webern schmitze jeder Umgang des Kettengarns um den Scherrahmen; bei Tuchmachern Streifen im Tuche, der von dem Schnitt der Schere herrührt Jacobsson; bair. schmitze hieb und Farbe Schmeller. — **schmitzen, Steigerungsbildung zu schmeissen, nach seiner zwiefachen Bed., nhd. smitzen; = schlagen: smytzen, cedere, verberare Voc. 15. Jh.; werfen: er schmitzete sie dorthin und gab ir einen baekenstreich B. d. Liebe 208<sup>d</sup>; befechten: schmitzen, *nigrare, maculare* Schottel; sich die hände schmitzen (mit Ruß) Abdelung; in gemeinlicher Spr., bei Leinwebern, den Aufzug mit einem Breien Fett und Mehl befeuchten; bei Handschuhmachern schmitzen, das Leder dergestalt färben, daß es wie Sammet aussieht Jacobsson.**

**Schmölter, m.** verächtliche Bezeichnung eines alten ränderigen Buches, ablehnend an niederb. smöker, Ränderer; zuerst Studentenwort (ähnlich schinken, s. d., für Buch): schmölter, altes, schlechtes Buch Kindleben 158; meist in der Verbindung alter schmöker.

**Schmollen, das Gesicht verziehen; nhd. smollen, im Ablaute zu dem untergegangenen nhd. smielen lächeln;**

in älterer Spr. = ein lächelndes Gesicht machen, lächeln: schmollen, schmöllelen, sehndächeln, *subridere* Maaler; ich schmollt in mir und fieng an lachen Thurneuffer Archiboga 6<sup>b</sup>; mid noch bei Schiller öfter, z. B. non schmollte über dein rescript Räub. 1, 2; — gewöhnlicher = Gesicht in Unmut verziehen, verhaltene Verbrüchlichkeit zeigen: er schmollt mit mir, *meum in simulate est* Steinbach; ob es (das Mädchen) laecht, und ob es schmollt Gotter 1, 89; du schmollst mir? Grabbe 2, 30; die alte schule (der Kriegskunst) schmollt aus dir Weibel 7, 46; lazz uns nur immer recht aufrechtig mit einander sein und ja niemals geschmollen Wolke 6, 61; in . . schmollender zurückhaltung 1, 112; schmollend seitwärts stehen 7, 20; — in andern Sinne: schmollen, zucht halten, *abstinere a risu* Schottel. Dazu **Schmollwinkel, m.** Winkel in den man sich schmollend zurückzieht: einsam in einem lieblichen schmollwinkel unter einem baume Keller Werke 3, 138.

**Schmollis, zum Trinken; unbekanntem Ursprungs (man vermutet eine komisch lateinische Bildung, zu niederl. smullen schlennen, pressen); im 18. Jh. in der Studentenpr. bezeugt: schmollis, ein wort, dessen sich die studenten bedienen, wenn sie einander zu trinken, worauf der andere, dem zuzutrinken wird, siducit erwiedert Kindleben 153; als Neutr.: ein schmollis den fidelen sängern!; mit einem schmollis trinken, machen, Brüderschaft; nennen Sie mich nur nicht immer du, das schiekt sich gar nicht ohne vorhergegangenes schmollis Gaudy Erz. 88.**

**Schmoren, durch Hitze mürrbe machen und mürrbe werden; erst nhd., aus niederl. smoren, dämpfen, rösten, erstickt aufgenommen, mit nhd. verschworen schrumpfen und altengl. smorian erstickt verwandt, weitere Bezüge dunkel; schmoeren, *suffocare, praefocare*, fleisch im topfe schmoeren Schottel; activ: breiterhütte, in der man . . den ganzen fetten oehsen an einem ungeheuren spieseze bei kohlenfeuer braten und schmoren sah Goethe DuW. 5; bald schmorte er ein kräftiges gemüse mit schöpfenfleisch Keller Werke 3, 74; passiv: das fleisch schmort im topfe; übertragen: beeren . . die karglich hier und dort an kalten hecken schmoren Wieland Ob. 1, 5; (Wäler) schmorten ganz erbärmlich in der hitze Gaudy Erz. 80. — Dazu **Schmorbraten, m.** Braten der geschmorten wird.**

**Schmuck, m.** Handlung des Schmückens, nhd. smue = Anschmiegen; in der heutigen Bed. der Schmückung und des anliegenden Zierats als nhd. gesmue vorhanden (geschmuck noch 1. Petr. 3, 3); bei Menschen, von feibarer Kleidung überhaupt; als Sammelbegriff, ohne Plur.: zoeh alle jren schmuck an Judith 10, 4; sollen lernen schmuck auf jren heubt haben Hes. 44, 19; heiliger (Ps. 29, 2), priesterlicher (Jes. 61, 10), königlicher (Stüde in Esfer 4, 1) schmuck u. s. w.; eingezengt auf Zierat von Edelmetall, arm-, brust-, hals-, kopfschmuck; haben die weiber in Denemark . . jhren schmuck und geschmeide herfürgebracht, und jhren könig damit ranzioniert Merdälus 2, 185; ein schmuck! mit dem könnt eine edelfrau am höchsten feiertage gehn Goethe Faust I; die alte kaiserin . . ganz schwarz, ohne jeden schmuck Wolke 4, 319; sonst an Geräten, altar-, kanzel-, kirchen-, waffenschmuck; schmuck an einem hause, an haustheilen: den bildnerischen schmuck der Schinkelsehen bauten Teitzhofe 2, 51; — in weiterem und bildlichen Sinne: graw har ist der alten schmuck Spr. Sal. 20, 29; des namens (Hagedorn Fab. 2, 47), der sprache (Schiller Demetr. 1), des liedes (Weibel 8, 16), der blumen (29) schmuck u. s. w.; Ratzeburg, im grünen schmuck der hnehenwäldungen Wolke 6, 368; das preussische königtum . . ist noch nicht reif dazu, einen rein ornamentalen schmuck Ihres verfassungsgebäudes zu bilden



Bismarck Red. 2, 36. — Dazu: **Schmuckkästchen**, n. Kästchen für Aufbewahrung des Schmuckes; auch bildlich, von Zierlichen: das Haus ist ein wahres schmuckkastchen. — **schmucklos**, ohne Schmuck, eigentlich und bildlich *Campe*; trotz der schmucklosen watten C.F. Meyer Senatsr. 7; schmucklose weise Häuser d. Weich. 3, 150. — **Schmuckstück**, n. einzelnes Stück eines Schmuckes; schmückendes Stück überhaupt. — **schmuckvoll**, mit Schmuck voll versehen; in völlig schmückender Art: freude an schmuckvollem . . . dasen Freitag Bild. 1, 514; nachtlager . . . welches durch schleier und bunte vorhänge schmuckvoll verhüllt war 166.

**Schmuck**, stierlich, dem Auge wohlgefällig; aus dem niederd., zu schmücken gehörigen gleichbed. *Abj.* smuck aufgenommen: von ferren bist du schmuck, und hässlich in der Nähe Dpitz 2, 443; schmucker wäret ihr (Dorfmüchden) uns, wenn ihr einer brächet Klopstock 2, 232; schmucker ofizier (Heyse 1, 91), mann (S, 182), jüdling (C.F. Meyer Nov. 2, 177), schmucke creatur (Heyse 4, 272), schmuckes mädel (Kobene Pagenstr. 1, 7), paar (Benedix Vetter 1, 7); schmuckes obst (Lenau 266), land (Scheffel Tromp. 128), schmucke walle (C.F. Meyer Nov. 1, 186). — **schmücken**, Steigerungsbildung zu schmiegen (s. d.), nhd. smucken, smücken; in älterer Spr. ohne Umlaut und umgelautet = eng anschmiegen, drücken, zusammendrücken: soll j dieweil auch heimlich schmücken, und still in nest zusamen rücken Bwaldis Eoy 2, 4; (ich) schmückt sie (die Maid) zu mir Garg. 46; sich in ein winkel schmückend B. d. Liebe 184; Part. geschmückt vom Gange: so hat ein wolf einen furchtsamen geschmückten . . . gang Schade Sat. 3, 12; mhd. smucken zu der Bed. an sich brücken, lassen verlaufen, davon noch bei Schottel schmucken *oculari* mit dem Nasen. schmuck Auk; — seit dem Nhd. auch in dem heutigen Sinne, in Bezug auf Kleidung und Ausdrüstung, auch hier in älterer Spr. teilweise ohne Umlaut: *ornare* smucken Dief.; schmückte Babo seine söhn aufs aller herrlichste Bintgref 1, 187; von Personen, einen, sich schmücken; sich schön (Ps. 45, 4), sich mit spangen (Judith 10, 4), das haupt (2. Kön. 9, 30), den busen mit einer blume (Lenau 182) schmücken; mit mantel und kragen ward stattlich Hans Bendix zum abte geschmückt Bürger Kaiser u. Abt; turban . . . der besser schmückt als alle kaiserkronen Goethe Div. 1, 5; dazu schmückte sie ein schweres dunkles . . . haar Keller Werte 1, 186; von Orten und Dingen: den tempel (1. Mac. 4, 57), ort (Jes. 60, 13), das bett (Spr. Sal. 7, 16), auch das fest mit maien (Ps. 118, 27) schmücken; fahren beide chöre fort ihre waaren stufenweis in die höhe zu schmücken und auszubreiten Goethe Faust II 1; — frei, übertragen: die lerer werden mit viel segn geschmückt Ps. 51, 7; mit grünen halmen schmücket sich der boden alsobald Schiller eleuf. Fest; ein mädchen, geschmückt mit allen reizen der bluhenden jugend Kaus 3, 2; — in älterer Spr. auch mit dem Sinne des Ausputzens zum Schein: was schmückestu viel dein thun, das ich dir gnedig sein soll? Ser. 2, 33; mörder, verrechter, lügener . . . schmücken sich darnach mit dem namen Christi Luther 8, 237; noch bei Schiller: (Briefe, in denen sie ihre . . . einrichtungen mit den besten gründen zu schmücken suchten 7, 242; — in den Parliispien: schmückende juwelen, gewinde; geschmückte braut, geschmückte strassen, häuser; in geschmückter lauben bucht Goethe Faust II 1; die schönste, die geschmückteste Pandora 1. In technischer Spr. federn schmücken, sie zum Putz herrichten und färben.

**Schmuggel**, m. Schleichhandel, Patschen, jüngere Bildung zu dem Verbum schmuggeln (s. d.); kartellvertrag gegen den schmuggel Bismarck Red. 3, 79; schmuggel nach Oesterreich Treitschke 3, 511; schm.

treiben. — **Schmuggellei**, f. das Schmuggeln: wollte man schmuggellei treiben Benedix Weisse 1, 2. — **schmuggeln**, Schleichhandel treiben; erst im 18. Jh. in die Schriftspr. aufgenommenes Wort, zunächst ins Niederdeutsche gedrungen aus dem engl. gleichbed. *smuckle*, *smuggle*, welches aber, wie holländisch *smokkelen*, aus dem Dänischen (*smug* heimlich, *verstoppen*, *smughandel* Schleichhandel, *smuggle* Schleichhandel treiben) stammt; das Wort ist bis jetzt noch vorzugsweise dem Norden eigen: schmuggeln Abelung; waren, vich schmuggeln; geschmuggelt wird in fast allen ständen Bismarck Red. 2, 219; ihre billigen einkäufe über die heimatlische grenze hinüberzuschmuggeln Treitschke 4, 359; auch übertragen, vgl. einschmuggeln. — **Schmuggler**, m. der da schmuggelt, besonders berufsmäßig, Schleichhändler, nd. smuggeier Brem. Wb. 4, 872; wachsamkeit der Engländer gegen die schmuggler Mörser Phant. 2, 46; schmuggler, . . . wildliebe Goethe Wanderj. 1, 4; schmuggler mit ihren saunthieren Heyse 5, 1.

**Schmuzzeln**, den Mund zum Lachen verziehen, wohlgefällig lächeln; Gänigkeitbildung zu mhd. smutzen, smotzen, lächeln, zunächst ohne Nasal als smutzeln erscheinend, noch bei Dageorn: ihr schmuzzelt? Dd. 3, 11; schon im 15. Jh. nasalisiert: *subridere* smonezeln neben smueeln Dief.; und seither gewöhnlich: jetzt runzelnd, dann schmuzzelnd Fischart podagr. Trostb. B 8<sup>b</sup>; die lippen tot und blasz nicht mehr so hebblich schmuzzeln Homburg Elio 1, II 3<sup>a</sup>; in neuerer Spr. weniger edles Wort: Pervonte schmuzzelt Wiedland Ferv. 1, 184; schmuzzelt er süsz und streckte sich sanft Geibel 1, 26; der Inf. subjantivisch: heimliches (Gaubey Erz. 125), wohlgefälliges (Heyse 7, 38), verschmuzztes (S, 123) schmuzzeln; — dafür: diese blume, schmuzzelächelte Gumpelino, kann ich Ihnen nicht an den schönen busen legen H. H. eine 2, 174.

**Schmutz**, m. 1) Hebebe Unreinigkeit; im 15. Jh. als smutz erscheinend (Schmeller), in oberdeutschen Quellen = fett Garg. 33; noch jetzt alemannisch und schwäbisch schmutz, schmutz; schmutz i d' hushaltung Gottlieb Schuldenb. 98; sonst allgemein im heutigen Sinne: schmutz (auch schmutz gesprochen) an den händen, auf kleidern, auf fuszböden, wegen u. s. w.; schmutz *foedatio*, *maculatio* Schottel; in den schmutz der strassen Freitag Soll 2, 388; lasz ihnen (dem Volke) die mühsal, lasz ihnen den schmutz (: trutz) Leuthold Ged. 107; ein paar in schmutz und stumpfsinn verkommene kinder kauerten am herd Heyse 6, 275; übertragen: moralischer schmutz, sich im schmutz der sünde wälzen. 2) anderes schmutz = Auk (vgl. schmutz): mit liebem smutz Dv Wolfe n. stein 3, 1, 24; der schmutz oder kussz, *osculum*, *basium* Maaler; jetzt noch mundartlich oberdeutsch. — **schmucken**, 1) (auch schmücken gesprochen), trans. schmützig, machen, nhd. smutzen: schmutzen, *foedare* Schottel, vgl. beschmutzen; intrans., schmützig werden, nhd. smotzen: die weize wäsche schmützt leicht Abelung; die hostie schmützt ja nicht, die ewig reine Lenau 324; freier: den ganzen tag im hause herum schmutzen (schmützige Arbeit verrichtet oder schmützig einber geben) Abelung. 2) schmutzen bei Rägern, die Stimme eines Tieres nachahmen, um es zu locken. — **schmützig** (auch schmützig gesprochen), mit Schmutz behaftet, im 15. 16. Jh. schmützig und schmutzig (German. 28, 401); in oberdeutschen Quellen gern = fett, fettig; schmützig al Garg. 38; es ist gar ein schmütziger dienst für die pfaffenkuchen Bient. 113<sup>a</sup>; solche schmützige materia (Butter) Simpl. 4, 208; noch jetzt dort mundartlich; sonst allgemein in heutigem Sinne: schmützig *maculosus* Schottel; schmützig sein, werden, sich schmützig machen; schmützige wäsche, kleider, hände, schürze (Hv. K. leist Amphitr. 1, 5), karten (Gaubey Erz. 59), aussigkeit Freitag Soll 2, 271), schmütziger sitz

(C. F. Meyer Nov. 1, 111); das schmutzige mensch (Grabbe 1, 222; ein schmutziger junge 3, 113; sprichwörtlich: wer das schmutzige anfasst, den besudelt; Spatleiß Schrofenseit. 2, 2; übertragen auf Unzüchtiges: schmutzige reden führen, ein schmutziges bild Medelung; auf Chlores: schmutziger goiz, schmutzige hab-sucht; lassen wir diesen elenden sein schmutziges hand-werk lieben Schiller Paras. 3, 1; cure schmutzigen händel C. F. Meyer Nov. 2, 148; — in Minsterischer Spr.: schmutzige farben, ohne reinen Glanz; bei Kupfer-schnebeln schmutzige sehräufierung, von nicht reinen Strichen.

**Schnabel**, m. hornartig verlängertes Maul bei Vögeln; mhd. snabel, mhd. snabel, mhd. snavel, friel. snavel, snavl. zu dem Verbum mhd. snaben und dessen Steigerungsbildung schnappen (s. d.) gehörig; Plur. mhd. snabel und snobel, später gewöhnlich mit, selten ohne Umlaut (die schnabel Steinbach). *rostrum* snabel, schnabel, snabel Dieß.; (daß kein Vogel den schnabel aufsperrt Jes. 10, 14; mit flügeln und langen schnabeln (die Störche) Garg. 91; sprichwörtlich: ein jeder vogel singt wie im der schnabel gewachsen ist Nigrinus Widerleg. der 1. Centurie H 2; in freier Anwendung: ich dachte . . . ich redte, wie mir der schnabel gewachsen wäre Weiße tom. Sp. 2, 164; da konnte ich auch schwatzen, wie mir der schnabel gewachsen war Gaudy Cr. 82; in einem andern Bilde, ansehend an den Umstand, daß wenn man einem Huhn einen Acreidestrich über den Schnabel zieht, es sich gebunden glaubt: du siehst immer nur der geraden linie nach, die deine frau dir mit kreide über den schnabel zieht Lenz Hofmeister 1, 2; — übertragen auf das Maul anderer Tiere, z. B. den Rüssel eines Elefanten: den elefanten uen schnabel ablauen Eppendorff Plin. 44; auch Zaunrüffel der Insekten; — vom menschlichen Munde, meist in derber oder komischer Rede: die zigeunerin, die ihren schnabel so zum ohr des engels rückt Wieland Kl. 5, 295; wetz lieber den schnabel als den sabel Schiller Wallenf. Tag. 8; etwas mundet dem schnabel, vgl. auch schnabelweide; den schnabel halten, stille sein; gelb, bleich um den schnabel aussehen; als Spott- und Scheltwort gelb-, grünschnabel (s. d.); Dim. in tosender Rede: sie (das Mädchen) tunkte ihr schnäbelchen in den wein Eichendorff Taugen. 43; schnabel für das ganze menschliche Gesicht; auch bildete sich der gaul auf seinen schnabel . . . nicht wenig ein Wieland Sommer. 1, 166; — bezogen auf Schnabelartiges: Spitze einer Schreibfeder, Aus-gang eines Gefäßes oder einer Dohrtrume, spitz zulaufender Teil an Blasebälgen, Zangen, Mundstück an Musik-instrumenten, Teil der Hinterachse des Wagens, Balken an einem Krahn, Gabel bei Jägern für den Hühner-band, u. s. w.; am Schiff, schiffsschnabel; am Schuh: die schnabel seiner schuhe C. F. Meyer Nov. 2, 47; am Schiffschuh: so ein paar flache schuhe mit langen schnäbeln Goethe D. W. 15; schnabel des löfels am Mehrfader Instrum. 29; in der Schwefelbrennerei schnabel die Vorlage von Thon, die vor jeden Kolben gelegt wird. — Zusammensetzungen: **Schnabelflöte**, f. flöte mit einem Schnabel, franz. *flûte à bec*. — **Schnabel-förmig**, in der Form eines Schnabels. — **Schnabel-schuh**, m. Schuh mit einem Schnabel. — **Schnabeltier**, n. Bezeichnung des Säugetiers *ornithorhynchus para-doxus*. — **Schnabelweide**, f. in komischer Rede Weide für den Schnabel, Federbüß, eigentlich und frei: *esculentia, vesca*, schnabelweide Grischlin Nomencl. 403; wer gern mit dieser schnabelweide umgeht Simpl. 3, 415; ihr kuss ist mir die schönste schnabel-weide Weiße tom. Sp. 1, 9.

**Schnäbeln**, von Vögeln, sich mit den Schnäbeln zärtlich küssen: tauben . . . schnäbelten mit-inander Rosjeger Waldheim. 1, 211; übertragen auf Men-

schen: schnäbeln, küssen, *labra labellis componere*, einander schnäbeln, *collabellare* Maater; sie schnä-beln sich wie die tauben Steinbach; sobald sie auf-horten sich zu schnäbeln, stand die unterhaltung still zwischen diesen leutehen Keller Stimmgeb. 57; — Part. geschnäbelt, mit einem Schnabel versehen: geschnäbelte schiffe, schuh; der geschnäbelt könig Garg. 190. — **schnäbelieren**, essen, sich an Speise legen, komische Bildung mit fremder Endung zu schnabel, früher auch schnäbe-lieren Stieler; auf unsern schwarzkirschenbaum . . . wo es zu schnäbelieren gab Rosjeger Waldheim. 1, 66.

**Schnack**, m. Gerede, Geplauder, aus dem Niederd. aufgenommenes Wort, mhd. snack. Gerede, Gewädh, zu snacken, sprechen, reden, schwatzen (Schiller=Lüb ben) gehörig; neben dem kurzen auch mit langem Stamm-vocal (vgl. schnakisch), bei Stieler in periphrastischem Sinne, als schnak und schnaker, *ridiculus, facetus, dicitur*, er ist ein lustiger schnak, *ridicularius homo*, vgl. dazu schneck; sonst in sächlicher Bed.: jeder gab seinen schnack Seume Spaz. 2, 28; etwas schnack kannst du doch auch schreiben Moltke 6, 384; Plur. erst in neuer Spr., schnacke machen, vorbringen, er-zählen; in unfreundlichem Sinne mit entsprechenden Beiwörtern: dummer, unsinniger, einfältiger schnack; auch ohne solche: das ist ja nur schnack; abweisend: ach, schnack!; wo ich . . . mich an ihrem schnack er-baute Goethe Faust II 2. — **Schnack**, f. Name einer langbeinigen Mückenart, *tipula*, dann auch Bezeichnung der Müde insgemein, mhd. snake, unsicherer Herkunft: einiges haizt snaken Regenberg 298, 32; mucken, schnackn, prämen Garg. 8, 2; die mücke, . . . die schnake Scheffel Tromp. 71; — übertragen auf einen scherzhaften, lustigen Einfall, wobei das niederd. schnack (s. d.) eingewirkt hat: es sind schnackn, wunderliche oder lächerliche dinge, *facetia, sales, jocus*, er bringt allerhand schnackn vor, *mora varia loquitor* Stein-bach; die schnackn . . . vermeiden Lessing Brief 1755; (während der Pöge) den weibern . . . über das ercignis allerlei schnacken vormachte Keller Stimmgeb. 337; als Mäsc., wie schnack: so laszt uns denn den schnackn belachen Goethe Vater Brev. — **schnackisch**, nach der übertragenen Bed. von schnake, lächerlich, spähhaft, schmirrig (bei Steinbach schnackicht, *nugatorius*); schnackische menschen, sieh schnackisch kleiden, schnackisch auftreten, plaudern; ihr seht schnackisch aus Goethe Bürgergen. 6; wie schnackisch steh ich da! Weiße tom. Sp. 1, 47; ein schnackischer patron Erdönig an Lessing 1776; je schnackischer die ein-falle sind Wieland Sylv. 1, 4; solche schnackische umzüge, die alle mein armer schuldnr bezahlen musz, nennt man die liebe justiz Möser Phant. 4, 310; das ganze ist schnackisch genug Seume Spaz. 1, 45; einer von ihnen spielte schnackisch genug auf der geize mein Sommer 75; jetzt fast abgetommen.

**Schnalle**, f. metallenes Gerät mit einem beweglichen Dorne, zum Befestigen; mhd. snalle, zum mhd. Mäsc. snal rasche schnelle Bewegung, und zu schnell (s. d.) gehörig; die schnall, schnalle, *fibula* Stieler; gürtel-halsband-, riemen-, schnhschnalle u. a.; als Biergegen-stand: die mode, schnallen an den beinledern zu tragen Schiller Räub. 1, 1; die blanke mutze samt den schnallen Woss 1, 176; schnallen und ringe von gold Hvalerist Räthel. 1, 1; eine runde silberne schnalle, womit sie ihr . . . hemd befestigte Möser Phant. 1, 222; silberne schnallen an den schuh; dazu: im reinlichen sonntagsrocke und in schnallen-schuhn C. F. Meyer Nov. 1, 202; — übertragen bei den Jägern auf das weibliche Geburtsglied, namentlich bei Hund und Fuchs; daher wieder in rober Rede schnalle, alte schnalle von einem niedrigen Weibe; im Oberdeutschen schnalle, raider, schneller Schlag (vgl. schnallen 1), auf den Hölzen Hölzlein zur Be-

seignung, auch Thürflinte, und verächtlich = Mund Schmelzer. — **schnallen**, 1) klatschen, knallen, Ableitung von dem unter schnalle aufgeführten mhd. *snal*, schnellende Bewegung, mhd. *snallen*; *snallen*, *scallia et flagello crepare* Stieler; mit der peitsche schnallen, man schnallet (schnalzt) mit dem munde Aeflung. 2) mit einer Schnalle befestigen, Ableitung vom Fem. *snalle*; *snallen*, *firmare fibulatione* Stieler; ich schnallte in Grimma meinen tornister, und wir gingen Seume Spaz. 1, 9; schnallt sich den bauch vor hunger Ged. 41; die neuen stiefeln hinten auf den ranzen schnallen Gaudy Erz. 33; man hat ihn auf ein Brett geschnallt Freiligraß 1, 116; schnallte sein ränzen testor C. J. Meyers Senatsch 24; dazu: mit einem kreuzweise schließenden schnallriemen befestigt Instr. 40; vgl. ab-, an-, auf-, einschallen. — **Schnalzen**, m. einzelner schnalzender laut. — **schnalzen**, einen besondern knallenden laut erschallen lassen, Wiederholungsbildung zu schnallen 1, aus mhd. *voranzsnaz* setzendem *snalzen* entstanden, im 15. Jh. als *snalzen* vorhanden; verschiedenlich angewendet, von Thieren, fahrenden Menschen und Hasen; die fiedermaus . . schnalzte Freitag Handfch. 3, 196; das schnalzen der springenden fische Heise 5, 255; von Menschen, mit Geräten: (Mädchen die) mit den castagnetten . . schnalzten Eichenborstl Zaugen. 107; das schlänke bürschen schnalzte mit der reiterte 126; in Mürzschlag schnalzten schon die fuhrleute durch den markt (jogen reischnallent) Kofegger Waldheim. 1, 255; mit den Fingern: dessen finger der rechten hand den . . act den schnalzens auszuüben bewegt sind Goethe 39, 72; jemanden ins gesicht schnalzen, ein Schnippen ins Gesicht schlagen Aeflung als oberdeutsch; die alten basen schnalzen den takt dazu Wieland Tb. 5, 47; mit der Zunge, zum Antreiben der Pferde, aber auch zum Ausdruck der Stimmung: ein schnalzend seufzerlein an deine buhle Ulfand 138; vor wohlgetallen, lüsterheit mit der zunge schnalzen; — hörbar schnellen: aus dem abgrund schnalzte die äsche hoch, streut auf die flache hin die silberperlen Wichterle neue Markt. 71.

**Schnapp**, Interjection, den schnappenden laut malend; als Masc. = klappende, schnell zustrebende Bewegung; einen schnapp nach etwas thun, auf einen schnapp Aeflung; der hat takt einen schnuz und schnapp Xenau 331; Raub auf der Strafe, plötzlicher Überfall: im schnap überzuckt (überraumpelt) Zimm. Chron. 1, 268. — **Schnappe**, f. Gerät zum Schnappen; bei Jägern Falltuch; Schmitze an der Peitsche: der postillon . . holte dann binfadlen aus der tasche und flocht sich eine neue schnappe an die peitsche Grimm Nov. 293; in niedriger Rede = Mund, Maul: etwas auf die schnappe geben, auf die schnappe schlagen Campe. Bei Stieler schnappe schwatzendes Weib, und Schaden: schnappe leiden, *damno affici*. vgl. dazu schnappen. — **schnappen**, schnell klappen, zufassen, schließen; Steigerungsbildung zu mhd. *snaben*, das wie mhd. und mnd. *snappen*, größere Bedeutungsentfaltung zeigt, in so fern es außer schnell und heftig Luft einziehen und schnellen auch festern, franseln, fallen, stoßen und schwäzen, plaudern heißt, wovon im älteren Nhd. noch manches geblieben: schnappen *garrare*, schnappen *inhiare*, schnappen *claudicare*, hinkeln Schottel; ich schnappe, *damno afficio* Steinbach als schleich (Bild des frandelns oder fallens, vgl. auch schnappe); während sonst und zumal in neuerer Zyt. schnappen vorzüglich auf die Bewegung des Mundes oder Maales eingeeugt worden ist: das wild . . schnappet nach der luft Zer. 14, 6; als er (der Hund) den schenken vom fleisch im wasser sieht, wehnet er, es were auch fleisch, und schnappet girig danach Luther 5, 288<sup>b</sup>; es wird wohl ein leicht danach geschnappt nach Keller Werte

1, 122; lasz mich schnappen nur nach luft Xenau 445; übertragen: schnappt ihr betrogner geist nach echtem gut vergebens Haller 126; dasz ich keinen augenblick länger nach luft als nach freiheit schnappe Leisewitz Zul. v. Tarent 2, 5; trauf, etwas schnappen, schnappend fangen, erjagen (vgl. erschnappen); dasz wir die (Kederbüßen) schnappen Garg. 182; fliegen schnappen, *venari muscus* Stieler; laitsch, der dich schnappt und wieder speit Platen romant. Ged. 2; im Scherze luft schnappen, im freien spazieren gehen; etwas weg schnappen: (er) schnappt mir glücklich das kompliment weg Schiller Kab. 3, 2; schnappt er ihm die (Zungler) vor der nase weg Benedix Weize 1, 9; — daneben noch die Bed. des nieder- oder hochschnellens: ein schloz schnappt, wenn die Feder den Riegel mit Schnellkraft fortstößt, es schnappt auf, zu: bret schnappt in die höhe Aeflung; wie ein taschenmesser schnappt Goethe Lust u. Qual; auch = schnalzen mit den Fingern: mit den fingern schnappen, *crepitare digitis* Stieler; ich schnappe mit den fingern Heine 1, 287; vgl. auch ab-, ein-, zusechnappen. — Zu Zusammensetzungen: **Schnapphahn**, m. Kerl (vgl. hahn 3), der nach Beute schnappt, Wegelagerer: der schnapphan der dyt Brant Narrensch. 89, 14; da erhaschten mich etliche schnapphanen Simpl. 1, 170; so ein heimlicher schnapphahn . . der sie im walde irre führen wollte Eichenborstl Zaugen. 50; niederd. verächtlich auch vom Gewaltdiener, Bettelvozt Brem. Wb. 4, 881; — Name einer Jüdischen Münze mit dem Bilde eines Reiters: wie die Gütlehner von reutersman ire muntz die schnapphan nennen Matheßius Sar. 163<sup>a</sup>; so wolt er jnn einen schnapphanen schenken Widram Kollw. 52, 26. — **Schnappmesser**, n. zuklappendes Taschenmesser. — **Schnappfad**, m. Reißfad mit einer einschnappenden Öffnung, Previantsfad: schau, wie der kellner den schnappsack trefflich gespickt hat Bosß Jdyl. 15, 85; Bettelsfad: griff der arme tropf nach seinem schnappsack wieder Weize kom. Op. 2, 132.

**Schnapper**, m. schnappendes Gerät, kleine Armbrust, Adlerlaseßen, auch schnepper; — vgl. auch fliegenschnapper. — **Schnaps**, Interjection wie schnapp (s. d.): sonst hängt euch, schnaps! am munde ein schloz Bürger neue weltl. Reime; als Adv.: es war schnapps vorbei, *raptim elabelatur* Steinbach; als Subst. **Schnaps**, m. = klapp, schnelle Bewegung; in einem schnaps zwei ding zusammen gedenken Fischart Bienl. 85<sup>a</sup>; fliegen knapp im schnaps dem himel zu 114<sup>a</sup>; — Schlud oder Glässchen Brantwein (so viel man auf einen Schnaps trinkt), zuerst niederdeutsch, snapps und snipps, einen snapps nemn, ein Glässchen Gebranntes trinken Brem. Wb. 4, 880; dann hochdeutsch, einen schnapps machen, nehmen, Schlud Brantwein trinken Aeflung; Nur., von diesem noch nicht gekannt, schnaps Campe; in die Bed. Brantwein überhaupt übergegangen: ein fläschchen schnapps Goethe Gutmann u. Gutweib; schnaps mit zucker Grasse 1, 376; schnaps brennen, trinken, saufen u. ä.; dazu schnapsbruder, verächtliche Bezeichnung eines Brantweinfäusers, schnapskneipe, Aneire wo Brantwein geschenkt wird, schnapsflasche, Brantweinflasche, u. s. w. — **schnapsen**, Brantwein trinken, niederd. snapsen, einen Schlud Brantwein nehmen (Brem. Wb. 4, 880 als Wort des gemeinen Volks mit verächtlichem Sinne); Schnapstrinler sein: die schnapsenden postillons Hausf 11, 105.

**Schnarchen**, mit stark hörbarem Nasentaute atmen; mhd. *snarchen*, mit der Weiterbildung *snarcheln* zu schnarren, mhd. *snarren* (s. d.) als Iterativ gebüzig; *stortere* snarken, snarchen, schnarken, schnarchen, schnarkeln, schnarcheln Teuf.; meist von Menschen im Schlaf; der deutsche domherr schnarchte in einem sessel Schiller 4, 209; das mehrfache schnarchen in

der schlafstube meines vaters Rosegger Waldheim. 2, 241; daher als berber Ausdruck für schlafen: so schreit er über flusse, wenn er nicht schnarchen kann Weisehm. Dp. 2, 240; die schnarchten im umsehen ein Gaudy Erz. 60; 150 000 wesen schnarchen schon rings um mich her Nette 4, 55; von Tierlauten: die im lehntuhl schnarchende katze Gaudy Erz. 89; es schnarchten die pferde Strachwitz Ged. 121; hört er längs dem ufergrün sie (Schwäne) saecht ihr tiefes schnarchen tauschen Droste 213; auch: die langen felsennasen, wie sie schnarchen, wie sie blasen! Goethe Faust 1; — übertragen auf präbleses oder herrisches Reden: monarchen . . die man nur von größe schnarchen und von hoheit pralen hört Brodes 1, 133; was drängt ihr euch um die kranken herum, und sehelst und schnarchet sie an? Bürger an die kalten Vermittler. — **Schnarcher**, m. der da schnarcht; auch = lauter Prabler und Tadelr Sagedorn Epigr. 105.

**Schnarce**, f. schnarrendes Werkzeug; schnarrendes Tonwerkzeug, z. B. eines Nachwächters; Name von Vögeln mit schnarrender Stimme. — **Schnarren**, einen eigentümlich zitternden Ton hören lassen, mhd. mnd. snarren, Bildung auf lautmalendem Grunde, im Abslaute zu schnarren (f. d.): schnarren, *stridorem aliquem acutum edere* Schottel; von Menschen: er schnarret mit der zunge Stieler; im reden schnarren, daß r nicht mit der Zunge, sondern mit der Kehle aussprechen Ahdung; in dieser Weise reden, mit Angabe der Worte: Sie sind auch ein unerträglicher mensch, Demokrit! schnarret die schönen Aberitinnen Wieland Abd. 1, 8; in älterer Spr. = plaudern, schwätzen: so get er snarren durch den taе Kenner 14351; von Tieren: die schneppe schnarret Brodes 1, 25; von Geräten: beim spiel von hundert schnarrenden geigen Wieland Am. 12, 14; das schnarrende holz (eine Harle) Ob. 8, 49; schnarren und rasseln (der Weberfrühe) Goethe DuB. 11; von Tönen selbst: schnarrende laute, töne hören; sang so lustige, vergnügte, schnarrende lieder Klinger Theat. 3, 116; klopit . . an den irdenen töpfen herum, ob nicht an einer stelle ein schnarrender miszton den sprung verräth Freitag Söll 2, 114; dazu schnarrewerk einer Orgel, Pfeifenwerk mit schnarrendem Ton.

**Schnattern**, klappern, schwatzen, mhd. mnd. snatoren, Wiederholungsbildung auf lautmalender Grundlage; zunächst von eigentümlichen Vogellauten: snatoren . . so die storeche im neste WvEichenbach Wilhelm 375, 10; der ganze schnattern Gödingt Lied. zweier Lieb. 51; hört ich . . einen dummen entrich schnattern Grabbe 2, 151; dazu schnatterngans Picander 1, 56; von Lauten anderer Tiere: wobei er (der Affe) wieder sein leises schnattern hören liesz Heyje 6, 151; verächtlich von Menschen: so ein gevater gein ir gevateren beginnt snatren Kenner 18229; das boshafte volk schnatterte unverständliches zeng wild durcheinander Gaudy Erz. 38; das fragt, das complimentirt, das schnattert unaussprechlich Koyebue Kleinbdt. 4, 1; — vom Zähneklappern: schnattern, mit den zähnen klappern, *stridere dentibus* Frisch; du schnatterst ja als ob du das sieber hättest Wieland Spv. 3, 1; entzahnte kiefer schnattern Goethe an Schwager Kronos; in der Form schnadern: warst du nicht die memme, die anhub zu schnadern, als sie riefen: der feind kommt? Schiller Rüh. 4, 5.

**Schnauben**, den Atem heftig einziehen und ausstoßen; hoch- und niederdeutsches Wort, mhd. snäuben, mnd. snäven, auch in der Bed. des Schnarchens; Nebenformen schnaufen und schnieben, Ableitungen schnüfeln, schnobern, schnuppern, schnupfen (f. d.); verwandt altnord. snoppa Schnauze. Die Conjugation ist in älterer und vielfach noch in heutiger edler Spr. starkförmig, in der Spr. Luther's bereits schwachförmig. Bed. als

Wort des gewöhnlichen Lebens, von dem Nutzen der Nase: *emungere, screare*, snuben, dy nose snuben Dief.; die nase schnauben Ahdung als niederländisch, aber landschaftlich auch mitteldeutsch weit verbreitet; er schnaubte die nase mit groszem geräusch, auch er schnaubte sich; vom Schnarchen: *stertere* snuben Dief.; du bist der ratzen art, du schnaubst die ganze nacht Rachel 4, 199; von heftigem Atmen: er kam, und schnaubt gleich wie ein gauß Albertus Esop 16, 15; übertragen, von der Locomotive: nahte mit mächtigem schnauben und pflustern Rosegger Waldheim. 1, 229; — gewöhnlicher seit dem älteren Nhd. Wort der dichterischen oder gewählten Spr., von erregtem Menzichen der Menschen und Tiere, intrans.; da schnaubet der knabe sieben mal 2. Kön. 4, 35; das ire . . rosse schnauben Jer. 8, 16; thier die da . . mit grimmigem rauch schnaubeten Weish. 11, 19; (vom Wasser) ergriffene bären . . sie schnoben EvKleist Frühl. 33; das schnauben und den hufschlag ihres . . thieres GfMeyer Genatsh 187; mit dem Organ als Subj.: die nase schnaubt, dampf fährt aus seinem mund Wieland Ob. 3, 35; wie die nas' ihm schnaubt, und die gierigen augen ihm funkeln! Wofß Adoll. 15, 96; selten in älterer Spr. vom einfachen Atemholen: so lange man schnaubt, so hoilt man, *dam spiro, spero* Steinbach; Jairus tochter schnaubet (vom Tode erweckt) Pf Fleming 5; wehl aber vielfach in bedeutendem Sinne, als Kennzeichen der Wut oder der höchsten Gier (vgl. dazu anschauben): Saulus aber schnaubete noch mit drewen und morden, wider die jünger des herrn Ap. Gesch. 9, 1; fuhr ihn . . gebietrisch schnaubend an Gellert Fab. 2, 29; schnaubend vor wuth Schiller 4, 175; wie sehr auch meine feinde wüthen und schnauben Raufe Werke 1, 214; nach etwas schnauben: ich schnaubte nach seiner spur Goethe Clavigo 4; einen jungen helden, der nach rache schnaubt W. Meister 4, 13; die ihr nach golde schnaubet H 3, 56; mit lächlichem Subj.: es schnob in der nas ihm schnell der erbitterte muth Wofß Dbyff. 24, 318; mit dem Acc. des schnaubend Gezeigten: sie (die Köpfe) schnauben wollust und hitze EvKleist Frühl. 276; die rosse schnauben flammen, die ritler tod Wieland Am. 15, 35; die raubende rotte . . schnaubet mord Schiller Bürgschaft; unwillig schnauben sie (Kinder) den gelben rauch Droste 31; in erweiterter Fügung: die pferde . . schnauben aus den nüstern sich das bange Lenau 163; — übertragen auf Wind, Sturm, Dampf: der greise nord verheerend schnaubt H 3, 1, 202; der thauwind . . schnob durch Welschland Bürger Lied v. brav. Mann; in schlotte schnob der wind Droste 219; da die stürme rastlos schnauben Geibel 2, 93; in dunkeln wirbeln schnob der dampf ohnmächtig brausend aus dem schlot Leuthold Ged. 74; im Wilde: dann schnaubt vorüber die gefahr Lenau 115. — **Schnäufeln**, wenig, leise schnaufen: so schnäufelt er (der Kenner), und hebt die hufeln Freiligrath 1, 87. — **Schnaufen**, erregt Atem holen, Nebenform zu schnauben, mhd. snäfen, mnd. snäven (hier auch wie schnaubend einberfahren und schnenzen); schon in alter Spr. schwachförmig, wie später durchaus: schnaufen, *vir spiritum ducere*, heftig schnauben und mit gewalt athem holen Schottel; er snäufete als ein bere Minnes. 3, 301; wie er (der Hirsch) in der Brunst schnaubet, keicht und achzet Brodes 6, 222; bei eiligem Laufen und Sprechen: lauft und schnauft und bricht vil sehr Garg. 90; ich schnauf auch schier 154; erhoht euch, denn ihr schnauft ja wie die baren Tied Oct. 151; daher auch schnaufend laufen: schnaufen mit mühsal auf den berg Rosegger Waldheim. 1, 300; gemindert zu der Bed. almen: traut sich kaum zu schnaufen Wieland Wintermärch. 1, 130; an die Bed. des Schnarchens freuent: weil er ungestört zu sein

wünscht, wann er schnareht und wann er schnauft Platen vom Oedip. 2; das widerwärtige schnaufen und röcheln der schläferin Hense 6, 249; alemannisch schnäse atmen im Schlafe, schlafen Seiler 261<sup>b</sup>; — von dem Schnoborn eines Hundes: der hund . . schnauft an der stal.thüre Hebel 2, 167. — **Schnauz**, m. Kürzung von schnauzhart, zuerst bei Campe; spazierende herren . . mit schnauzen tragen ganz nahe hinzu, stützen sich mit beiden händen, wenn nicht die eine den schnauz drehte, auf ihre stöcke 3 Gottbeßliti d. An. 276. — **Schnauze**, f. hervortretendes Tiermaul; erst nhd. Übertragung des mnd. gleichbedeutenden snūt, snāte, seit 16. Jh. bezeugt, in Ansehn an ein gleichbedeutendes älteres hochdeutsches schnotze (*proboscis* schnotzen, russel o. nase eines helfants Dief.) mit z statt des berechtigten sz (welches selten erscheint: die zeuten oder schnauzen an den lampen Luther Handglosse zu 4. Mos. 5, 2); die schnauz Schottel; an Tieren: schnauze an hunden, wölfen, fuchsen, am elephanten Frisch; schnauze eines Schweines Möder Phant. 3, 202, Wären (C F Meyer Senatsch 315), einer Kate (Kofegger Waldheim. 1, 152), eines Edelmarkers (Keller Werte 1, 179), Vören (Kunthold Ged. 274); — an Menschen, in großer oder verächtlicher Rede: das sie forthin die schnauze werden anziehen müssen Riginn's Widerleg. der 1. Cent. Y 4<sup>b</sup>; halt deine schnauze, er tragt seine schnauze gar hoch Stiefel; es kann kein ehrlicher mensch gieszen, da der unflath die schnauze drüber gehabt hat Goethe Bürgergen. 13; Dim. in derblosender Rede: wenn Sie in der ganzen weiten welt ein par augen oder eine nase oder ein kleines schnäutchen finden, die ihr besser lieszen als ihre eigenen Wieland Sylv. 4, 2; für den Träger: er ist eine grobe schnauze, eine schand schnauze; Dim. lösend: mein schnäutchen Sylv. 3, 5; — übertragen auf schnauzenförmige Dinge: schnauze an einer kanne, lampe Aefung; die blumen an den lampen, und die schnauzen waren gülden 2. Ehren. 4, 21; die schnauze einer renne Lessing 10, 235; Dim. von einem Saughörndchen: schnäutzen der jungen kinder, *mamma artificialis infantum* Steinbach. — **Schnauzen**, die Schnauze brauchen, greb anfaben: ich schnauze, *irascor*, *stomachor*, ich schnauze an, *duris verbis aliquem alloquor* Steinbach; schnauzten und bissen sich unbrüderlich Goethe Vater Brev; die zeit ist um, schnauzte der actuar Wildenbruch Rev. 169. — **Schnäuzen**, f. schnauzen. — **Schnauzig**, greb: sagte kurz und schnauzig Hebel 3, 50.

**Schnecke**, f. Name von Weichtierarten, zum Teil mit gewundenem Gehäuse; abd. sneco, sneggo, snecho, mhd. snocke, im Zusammenhange mit einer andern Bezeichnung desselben Tieres, mhd. snegel, altengl. snagel, altnord. snigill; vielleicht von dem schleimigen Überzuge so genannt, da abd. snegil Schleim und Schleimtrankeit bedeutet, kaum in Beziehung zu mnd. snake Schlange, Katter und abd. snaban kriechen; in alter Spr. Maße., auch im älteren Nhd. südlicher Heimat noch: der schneck kan eben so wenig reden, als das schneckenhäuslein Herold Ce 146<sup>a</sup>; der schneck Maaler, ein schneck Schuppins 21; sonst im Nhd. nach mittelalterlicher Art fem.: sie vergehen wie eine schnecke verschmacht Ps. 58, 9; nach der Art der Tiere vielfach in Vergleichen und Bildern: sie ist wie eine schnecke (von einem häuslichen Weibe), er schlutt (kriecht) daher, anders nicht als eine schnecke 2. tieter; schlecht sie (die Pust) den gang der schnecken Gödingl Lieb. zweier Lieb. 5<sup>a</sup>; kind, fetter als ein fettes schneckenchen Bürger Wintertändelei; stille wie eine schnecke, die sich in ihr haus zieht Goethe DuW. 6; dasz du eine schnecke aus ihrem haus . . überreden kannst Mostke 6, 100; Reimwort mein schnecken Würger neue weltl. Reime; — übertragen auf ähnliche Dinge:

landschaftlich das weibliche Schamglied Campe; nach dem gewundenen Hause der Schnecke = Wendeltreppe: es waren zwö thür an der schnecken hin auf Hof. 41, 11; er soll sich nur bald trollen, anderst, sie wöllend ihn den schnecken hinab stürzen Widram unger. Sen B 2<sup>a</sup>; klommi die luftgen schnecken . . heran Hlland 301; in der Vaulunß Belute an Säulen; ionß = Wehrer mit gewundenen Schärren, archimedische Wasserschraube, an den alten Taschenuhren kegelförmige Walze, um welche sich die Kette legt; in der Anatomie äußere und innere Höhle des Ohrs. — Zusammensetzungen: **schneckenförmig**, den Windungen eines Schneckenhauses ähnlich. — **Schneckenfang**, m. Gang der sich in Windungen hinzieht: stieg . . den schneckenfang nach der königsstadt hinab Seume Spaz. 2, 50; in Gärten, schneckenförmig zu einem Mittelpunkte führend Aefung; = Wendeltreppe: von dannen kamen wir durch einen verborgenen schneckenfang oder wandeltrappe hinunter Zesen Hof. 52; bildlich = langsame Gang: der witz der verzweiflung überflügel den schneckenfang der ruhigen weisheit Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; rückte er (Bernadotte) nur im schneckenfange vorwärts Häuffer d. Gesch. 4, 336. — **Schneckenhaus**, n. Gehäuse einer Schnecke. — **Schneckenlinie**, f. Linie den Windungen eines Schneckenhauses entsprechend. — **Schneckenreppe**, f. Wendeltreppe. — **Schneckenzug**, m. Schneckenlinie; sehr langsam vorwärts gehender Zug.

**Schnee**, m. Cristalline in Flockenform; gemeingerm. Wort, goth. snavs, altnord. snjor, altengl. snaw, altsächsl. abt. snēo, mhd. snē, unrecwandt zu altslav. sněgo, lit. snegas, lat. nix, griech. nips Schne (vgl. auch schneien); als Stoffwort nur ausnahmsweise auch im Plur: liegt unter kalten schneen sicher nicht die goldne saat Herder 3. Litt. 4, 71; mit näher bestimmenden Zufügen: der winterliche schnee; tiefer, eisiger, dasser schnee; nun fall du reif, du kalter schnee Hlland Volksl. 93; nordischer schnee schrumpft seine sohlen zusammen Schiller Räub. 4, 4; dieser schnee und dieser nebelstadt Schrift. 4, 303; jridmörtlich: wer . . an der sannen schne will derren (unnütze Arbeit thun) Keller Schwänke 5; in Bildern und Vergleichen: noch wizer dan ein snē wiz wart mir sin schöner lip erkant g. Gerb. 3736; seine kleider wurden . . seer weis, wie der schnee Marc. 9, 3; der jugendlichen glieder . . unbesekter schnee Wieland Br. 1, 19; schnee der . . blüthen Goethe Taño 1, 4; bist du nicht bleich wie schnee? Schiller Räub. 4, 2; dieht wie schnee: sein vermögen schmiltz wie schnee, u. a. — Zusammensetzungen: **Schneecammer**, f. *emberiza nivalis*, eine nördliche Ammerart. — **Schneebahn**, f. Bahn durch den Schnee, Schlittenbahn. — **Schneeball**, m. Ball aus Schnee gemacht: wurdst mit schneeballen geschmissen Schiller Räub. 1, 2; dazu **schneeballen**, mit Schneebällen werien: wir wollen ein wenig schneeballen; die knaben schneeballen einander, haben sich geschneeballt. — **Schneeberg**, m. mit Schnee bedeckter Berg; die schneeberge in der Spr. des Südens die Alpen. — **Schneeblaz**, -bleid, blas, bleid wie Schnee: Ferdinand schneeblaz und zitternd Schiller Rab. 1, 7; der alte tratz schneebleich zurück Nieslo 1, 7. — **Schneeblind**, vom Schnee geblendet. — **Schneefeld**, n. mit Schnee bedecktes Feld: das schneefeld lag mit gefallenem besat Mostke 3, 344. — **Schneefink**, m. Winterfink, *fringilla nivalis*. — **Schneeflocke**, f. Flocke des Schnees; bildlich: wie schneeflocken vergehen, zerfließen. — **Schneegans**, f. Art der wilden Gans, *anas hyperborea*, auch Name des Pelikans. — **Schneegestöber**, n. süßernder Schneefall. — **Schneeglöckchen**, n. Name sehr früh blühender Blumen, namentlich *leucojum vernum*. — **Schneehuhn**, n. Name einer wilden Hühnerart, *tetrao lagopus*. — **Schneeförmig**, m. landschaftlich

Name des Jantkönigs; srychwörtlich lustig sein, sich trennen wie ein seh. — Schneemann, m. aus Schnee gefertigte männliche Gestalt: kinder machen schneemann; bildlich: der abschied steht schon als kalter schneemann vor augen *Wolke* 6, 170. — Schneerein, rein wie Schnee: es schimmert schneerein ihr gewand *Weibel* 2, 134. — Schneeschuh, m. besonders geformter Schuh für das Gehen auf weiten Schneeflächen. — Schneewasser, n. Wasser aus geschmolzenem Schnee *Hieb* 24, 19. — Schueewehe, f. Herabziehen des Schnees; auf einen Haufen zusammengeworfener Schnee. — Schneeweiß, zart, weiß, zart wie Schnee: schneeweiszes haar, kleid (*Dan.* 7, 9); schneeweisz sind mir verbliehen alle grünen hoffnungsfarben *Lenau* 31; die schneezarten hände *Gaudey* venz, *Rev.* 101.

Schneid, älter auch Schneidicht, voll Schnee, mit Schnee bebedt: *nivosus* sneyg, schneig, schneechtig, schneig Dicl.; schneicht, *nivalis* Steinbach; schneige felder, bergspitzen; schneebüchlich, weiß wie Schnee: den schneeeigen lein *Schiller* *Stode* 132.

Schneid, m. norddeutsche Umbildung des bairischen Fem. schneid (vgl. unter schneide 1), = scharfe Hatzart: ein krieg . . wird auch mit vollem schneid und vielleicht siegreich geführt werden *Bismarck* *Red.* 16, 174; gerade weil uns Deutschen der echte schneid so ungemein nöthig ist *Gegenwart* 1859, *Nr.* 25. — Schneide, f. 1) scharfer Teil eines schneidenden Werkzeuges, mhd. snide; die schneiden oder scherpe an ein eisen oder mässer, *aces* Maaser; wenn ein eisen . . an der schneiden ungeschlossen bleibt *Pred.* *Zal.* 10, 10; spitz und schneide (eines Legens) *Sellert* *Jab.* 1, 14; die schneide eines Schermessers *Hebel* 2, 148, des schwertes *Schiller* *Nach.* 5, 12, heiles Grabbe 1, 95, werkzeuges *Rosegger* *Waldheim.* 1, 236; die schneide der schwerter und messer wusste man zu stählen *Freitag* *Bild.* 1, 68; — von dem Werkzeug selbst, scharfe Klinge: nam das schwert . . und stiesz jm in seinen bauch, das auch das heft der schneiden nach hinein fur *Nicht* 3, 22; mir bangt vor der blitzenden schneide *Schiller* *Käub.* 5, 2; das messer ohne griff und schneide *Heyse* 1, 262; — schneidenähnliches, im Süden namentlich Mante, Grat an Felsen, und dadurch bezeichnete Marke: doch habt ihr einen, der an weisheit reich selbst über jene schneide (des Lebens Mitte) auch begleitet *Waldler* *neue Marktsteine* 5; — Fähigkeit zu Schneiden: das messer hat die schneide verloren, hat keine schneide mehr, ist stumpf *Campe*; bildlich: hatte das schwert des placet längst keine schneide mehr *Treitschke* 4, 63; übertragen in Baiern und in der bairischen Form die schneid auf feilisches Vermögen, Kraft und Kraftgefühl, Mut *Schmeller*; wenn so ein bauernkerl keine schneid' habe *Heyse* *Par.* 2, 218; durch die bairischen Truppen im Kriege 1870—71 auch den norddeutschen Truppen und nachher allgemein bekannt und geläufig geworden, aber, weil die Form nicht verstanden wurde, mit Umbildung in ein Masc., gleichsam als Verbalsubstantiv zu schneiden geüßelt (vgl. oben schneid). 2) anderes schneide, durch den Wald gehauener Weg, abd. snetta, mhd. sneite. — schneiden, durch ein scharfes Gerät trennen; gemeinerm. Wort, goth. sneiban, altnord. snida, altengl. altdäts. snidan, abd. snidan, mhd. sniden; ohne Entsprechung in urverwandten Spr.; im Hochdeutschen mit einem alten Wechsel des Stammstufenden d zu t in den Vergangenheitsformen, Folge vergeschichtlicher Accentverhältnisse (vgl. unter leiden), den Luther auch ins Präsens zu bringen strebt, da er schneiden schreibt; Präteritum im Mhd. sneit, sniten, und noch bei Luther er schneit (2. *Nrn.* 4, 39 u. ö.), die heutige Form schnitt aber landwärtlich schon früher, 3. B. schnitt in ein molkenkar von herten rinden des brots *Meinwig.* 9, *Bed.* 1) schneiden zunächst alles landwirthschaftliches

Wort, das Abtrennen des Getreides mit der Sichel bezeichnend, dann im Gebrauche erweitert und allgemein geworden; bis auf heute vom Ernten: getreide, korn, weizen, gras schneiden; morgen fangen wir an zu schneiden die reichliche ernte *Goethe* *Herm.* u. *Dor.* 1; jetzt wird der rogen geschnitten *Wolke* 6, 523; ohne Object: der da seet und der da schneit *Joh.* 4, 36; ackern, seen, schneiden, dreschen *Sachs* *Natun.* *Spr.* 2, 30; übertragen auf die Traubenernte: schneide die drauben auf erden, denn ire beer sind reif *Tschub.* 14, 18; ausgedehnt zu dem Begriffe des Abtrennens mit einer Schneide überhaupt: David stand auf, und schneit leise einen zipfel vom rock *Saul* 1. *Sam.* 23, 5; etwas in kleine stücke, entzwei schneiden; durch den käse, in die butter schneiden; mannigfach als Wort der Wirtschaft, der Kunst, des Gewerbes, zugleich mit dem Begriffe des Formens durch den Schnitt: fleisch, den braten, ein butterbrot schneiden; fieng an brodt zu schneiden *Hagedorn* *Nd.* 1, 7; ich habe zwiebeln geschnitten *Venedix* *Störentr.* 2, 1; stroh zu häckerling, begriff=laufschend häckerling, häcksel (f. t.), futter schneiden; in der sägemühle wird der stamm zu brettern, werden bretter geschnitten; der glaser schneidet glas, scheiben; soll ich ihnen vielleicht eine feder schneiden? *Ziffand* *Mann von Wort* 4, 2; formen, leisten, bilder in holz schneiden; die geschnittenen holzmodel *Keller* *Werte* 1, 226; den groszen blechern hut . . sammt den drei federn aus blech geschnitten *Nachf.* 251; edelstein schneiden und einsetzen 2. *Mof.* 35, 33; geschnittene steine; einen groszen ägyptischen scarabäus . . aus edlem stein geschnitten *Keller* *Sinngeb.* 386; in älterer Spr. tuch, gewand schneiden, nach der Elle verlanfen, vgl. gewandschneider und schnittware; kleider schneiden, sie anfertigen, vgl. schneider; nü sulnt ir heizen sniden *kleider* *Hlere* 5440; riemen schneiden; srychwörtlich: aus fremdem leder ist gut riemen schneiden *Simrod* 333; pfeifen schneiden, weil man in rohren sitzt *Frisch*; zu Heilzwecken einen bruch, den stein, den wurm, die hühneraugen schneiden, aus schneiden; ein tier schneiden *Laftrieren*; bei Bienenzüchtern honig, auch bienen schneiden, bei Küfern den wein, vgl. dazu verschneiden, u. s. w.; ohne Acc.: in holz, stein, stahl schneiden; an der pflanze zu modeln und zu schneiden *Bismarck* *Red.* 10, 72; dazu von Geräten, die die Fähigkeit zum Schneiden haben: messer, scheren schneiden gut, schlecht, gar nicht mehr; ein schneidend geräth *Lenau* 150; — in mannigfachen übertragenen Anwendungen; an die kunst des modelns Scherens angelehnt: ein edel geschnittener mund, mandelförmig geschnittene augen; so ist diese abart auch euer sohn nicht mehr, und wär er aus eurem fleische geschnitten *Schiller* *Käub.* 1, 1; sieht meinem ohm . . wie aus den augen geschnitten *Gaudey* *Erz.* 117; der schwächige jungling, der dem vater aus den augen geschnitten war *C. F. Meyer* *Nov.* 1, 271; ein hüblein, ihm aus dem gesicht geschnitten *Waldler* *neue Markt.* 56; saure gesichter (*Schiller* *Fieslo* 2, 5), fratzen (*Grabbe* 1, 210) schneiden; was schneidest du für grimassen *C. F. Meyer* *Nov.* 1, 186; miene, capriolen schneiden *Abelung*; geld schneiden, Gewinn an *Wette* ziehen, mit dem Nebenbegriffe des Wucherens, wohl an das honigschneiden der Bienenzüchter angelehnt; viel bei einer sache schneiden, bedeutenden Gewinn machen; — in älterer Spr. schneiden auch = prählen (vgl. dazu aufschneiden); der tugend liebt, dem mocht das herz zuspringen, wenn er dich schneiden hört *W. Rist* *unfa* *teutonica* (1637); der alte lauer schnitte mir so einen haufen daher . . *Simpl.* 3, 93. 2) schneiden, schneidend verwunden; ich habe mich geschnitten; wenn du mich schneidest (kein Messer) *Hebel* 2, 98; gewöhnlich noch mit Richtungsbestimmung: dar . . man si zuo dem herzen snite *arm.* *Heinrich* 150; in neuerer



Spr. durch Acc.: wenn ihr mich nicht ins gesicht schneidet Hebel 2, 97; (der Mann hat) den herzog mehrmals in das fleisch geschnitten Zimmerman Mannsch. 3, 176; dafür mit persönlichem Dat.: bis ihm ein scharfer schwerterschwing ins freudige herz geschnitten Strachwitz Ged. 111; bildlich: dasz die regierung . . sich selber ins fleisch schnitt Treitschke 4, 290; — von Geräten: das messer schneidet ins fleisch; ger . . der ze sinen ecken vil harte vreislichen sveit Rib. 74; deine zunge . . snehiet mit lügen, wie ein scharf schermesser Pf. 72, 4; übertragen, von seelischen Schmerzen: geschichte, die . . in mein inneres schneidet Schiller Kab. 1, 7; dieser kummer schneidet ins herz; mit persönlichem Acc.: diese undankbarkeit schneidet mich durch die seele Böjer Phant. 1, 121; mit persönlichem Dat.: es schneidet mir ins herz Schiller M. Stuart 2, 4; in die seele schnitt mirs Tell 1, 4; — sich schneiden, in spottender Rede = sich täuschen: ihr schneidet euch, . . und zwar mit dem grossen messer Kunst üb. alle Künste 66, 1; mszte ich . . lachen, wie die kerle sich schneiden würden, wenn sie mir die leeren taschen umdrehten Eichendorff Taugen. 47; — in Bezug auf Wind, Frost, körperlichen Schmerz eigner Art: der wind schneidet, schneidet in das gesicht, es schneidet mir im leibe, das schneiden im leibe haben Aelung (vgl. leibschneiden); in einem Bilde des gewöhnlichen Lebens: das schneidet in denbeutel, verursacht empfindliche Kosten; — im Part. des Präsens mannigfach: der anblick der majestät fällt wie ein schneidendes messer zwischen mich und den herzog Schiller Fiesco 5, 16; schneidender ton (4, 15), triller (Mähr. Transp. 4, 9), päff (Goethe Wanderj. 1, 4); schneidender wind, schneidende kalte Aelung; herbies der mistral schneidend scharf Leuthold Ged. 74; schneidender gegensatz (Moltke 1, 42), widerspruch (Treitschke 1, 211); in der Malerei schneidende farben, umrisse, ohne Verschmelzung mit der umgebung, daher hart und trocken Jacobson; als Leiden das schneidende wasser, *stranguria*. 3) schneiden übertragen, von dem Nehmen einer geraden Linie: daechte ich gerade nach Neapolis hinauf zu schneiden Senne Spaz. 2, 2; (der Vogel) schneidet durch den aether Platen Abass. 7, 299; in der Mathematik: zwei linien die sich schneiden; übertragen: ein dunkler strich, in dem sich wunderbar zwei welten schneiden Penan 180; — im Billardspiel einen ball schneiden, ihn mit seinem Valle auf der Seite berühren, damit er schief laufe; übertragen einen schneiden, genauere Berührung mit einem vermeiden; — im Bergbau: gänge schneiden sich, wenn sie sich durchsetzen; schneiden, eine Vertiefung im Gestein herstellen; bei dem süddeutschen Salzbergbau von Wässern, zerstörend in das Gebirge eindringen Weitb. 421. — In Zusammenfügungen: Schneidebank, f. bankartiges Gefell zum Schneiden von Holz. — Schneidelade, f. Lade zum Häckselschneiden. — Schneidemühle, f. Mühwerk zum Schneiden von Brettern. — Schneidezahn, m. einer der vorderen scharfen Zähne bei Menschen und Tieren.

**Schneider**, m. der da schneidet, mhd. *snidere*; im allgemeinen Sinne, durch Zusammenfügung bestimmt, vgl. futter-, brett-, formen-, s'empel-, holz-, leisten-schneider u. a.; in verengtem Sinne, Handwerker der Kleider zuschneidet und fertigt: *sartor* snider, schneider, schneider Diez.; vom Volkswitz als schwächlich, ängstlich, dürr verspottet, auch im Dm. ein schneiderlein Penan 633; sprichwörtlich frieren wie ein schneider; g'vatter schneider und handschuhmacher Schiller Wallenf. Raq. 10; im Kartenspiel ist schneider, der es nicht auf dreißig Punkte gebracht hat, aus dem schneider sein, mit mehr als dreißig Punkten das Spiel verloren haben; in scherzender Rede übertragen: sie ist schon aus dem schneider, über dreißig Jahr alt; schneider bei Jägern von einem geringen unjagdbaren

Hirsch; — in älterer Spr. auch von dem der Getreide schneidet, Schnitter: *messor* snider Diez.; — landwirtschaftlich Name der Libelle. — Zusammenfügungen: Schneiderburische, = gefell, = schrling, m. Burische, Gefell, Vehrting eines Schneiders. — Schneidermeister, m. Schneider als Handwerksmeister. — Schneiderseele, f. verächtlich von einer schwächlichen oder ängstlichen Seele und dem Inhaber einer solchen. — Schneiderkunst, f. Handwerkskunst der Schneider.

**Schneiderrei**, f. Gewerbe eines Schneiders; die sch. erlernen, betreiben. — Schneiderin, f. weiblicher Schneider, Kleidermacherin. — Schneiderei betreiben, *sartoris officium exercere* Kriech; als Schneider nähen: Jacques . . schneidet fort, und schneidet, dasz glühend seine nadel sich rührt Penan 633. — schneidig, eine Schneide habend oder brauchend, mhd. *snideo*; von Geräten, in Zusammenfügungen ein-, zweischneidig; im Bergbau schneidiges gestein, was sich mit scharfem Geßäbe losstrennen läßt Weitb. 424; von Menschen, scharf in der Waffenführung; er schwingt so schneidig sein blitzendes schwerdt Arndt 253; auch: seine klinge sanste schneidig durch die luste Schöffel Tromp. 182; jetzt allgemeines Lieblingswort für scharfes, fest fassendes Wesen, und als solches auch im Norden eher bekannt und verwendet als das dazu gehörige Subst. schneid (vgl. auch unter schneide): ein so schneidiger und entschiedener charakter Bismarck Red. 3, 51 (von 1866); ein sehr schneidiger offizier Moltke 6, 489 (von 1871); alle schneidigen und heldenhafte kräfte seiner seele Treitschke 1, 395; seine reden sind schneidig Bismarck Red. 12, 123. — Schneidigkeit, f. schneidiges Wesen: diese schneidigkeit . . der mantel für innere unfreiheit Keller d. Sinnged. 70; schneidigkeit, mit der Frankreich in solchen fällen vorgeht Bismarck Red. 14, 473.

**Schneien**, Schnee geben; ursprünglich in schwacher Form gemeingerm., nicht überall bezugte Ableitung zu *schnee* (f. d.), *altord.* *snjowa*, *snjōfa*, *snjāfa*, *altengl.* *snēwan*, und *snān* und *snigun*; *abd.* *snīwan*, *mhd.* *snīwen*, *snien*: daraus entwickelt in alter hochdeutscher Spr. ein hartformiges schneien, das sich lange hält, Gottsche d. Sprachf. 312 führt auf es *schneyt*, es *schnie*, *geschneit* u. neben dem für ihn selteneren es *schneyete*, es hat *geschneyet*; später herrscht die schwache Form in der Schriftspr. allein, die stark noch landwirtschaftlich oberdeutsch. Im eigentlichen Sinne: es regente oder es snite Gudr. 1215; wens von Libano herab *schneyet* Jer. 18, 14; bildlich, von einem plötzlichen und unerwarteten Kommen: heute ist mir hesech ins haus geschneit; der ich in ihre stadt gleichsam geschneit war Gaudy Erz. 53; gewöhnlicher aber, seit Alters, von dichtem Niederfallen: als ob da riter snäten WvGschenebach Willeh. 209, 12; lasz pfeil und kugel *schneien* Dpitz 3, 278; so's dukaten *schneite* Weibel 1, 164; wo die orange blüten *schneit* 2, 132; wenn es rothe rosen *schneit* 3, 46. — Schneize, f. ansgehauener Waldweg, mhd. *snetze*; auch Schlinge zum Vogelfang: *schneise* oder *schleite* aus drei pferdehaar gemacht und in einen bügel gebunden, solcher bügel mit drei *schneizen* heisset eine *dohne* Schottel 1406; unsicherer Abkunft. — *schneiteln*, Seitenäste abnehmen, als Gärtnerwort im 15. Jh. vorhanden: *abramescere* *sneyteln*, die zilgen *schneyn* Diez.; auch *schneideln* geschrieben (Stieler), Wiederholungsbildung zu schneiden.

**Schnell**, kräftig geschwind; gemeingerm., nicht überall bezugtes Wort mit dem ursprünglichen Sinne des lehnmarken, kräftigen, lebenden, *altord.* *snjallr*, *altengl.* *altāsch*, *abd.* *mhd.* *snel*; in Beziehung zu *schnalle* (f. d.), ohne urverwandte Entsprechung; im Alln. und Mhd., der eigentlichen Bed. gemäß, sehnendes Beiwort für Helden: Lüdowig der snello Dtfriid an Ludwlg 1; sneller degin (Rib. 22), rocke (102), helt (356) u. a.;

abd. noch im Nachklang dieser Bed., wenn schnell von der Behendigkeit zum Angriff gebraucht wird: ich wil die Chaldeer erwecken, ein bitter und schnell volk Habacuc 1, 6; dieser fisch ist ganz schnell und sehr raubig Jorer Fischb. S1<sup>a</sup>; die schnellen herrscher sinds die kurz regieren Schiller Tell 1, 3; abgebläst zu dem Sinne der bloßen Geschwindigkeit, in Umständen schon abd.: der mine suoze getän habet snelle sumoso hirtes Kottler Ps. 17, 34; im Nhd. ausgebildet, im Nhd. die allgemeine Bed.; als Adj. für Lebhaftigkeit oder schneller Bewegung: snelle swalwe (Minnel. 2, 358<sup>a</sup>), schnelle boten (Jes. 18, 2), rosse (Habacuc 1, 8), pferde (Königsberger Dichtkr. 116); schnell wie die reihe auf den bergen I. Chron. 13, 8; als Subst.: der schnelle kan nicht entziehen Jer. 46, 6; von Dingen, Handlungen, Ereignissen, Zuständen, der Bewegung selbst: snelle brive livl. Chron. 11838; schnelle wolke (Jes. 19, 1), wetter (Hj. 1, 296), verdammis (2. Petr. 2, 1), schneller tod, griff, schnelles zufassen, eingreifen (Freitag Grimm 175), schnelle drehung, schneller ruck u. a.; wie er . . schnellen maules nach fliegen schnappte (F. Meyer Nov. 2, 239; schnell wie der blitz, der wind mit näheren Bestimmungen: sei nicht schnelles gemüts zu zürnen Pred. Sal. 7, 10; sei nicht schnell mit deinem munde 5, 1 (vgl. dazu vorschnell); jrefuße . . sind schnell unsehndlich blut zu vergiesen Jes. 59, 7; als Adv.: schnell kommen (Hv. Lichtenstein 453, 20. Marc. 13, 36), gehen (Marc. 16, 8), werden (Hv. Geis. 16, 26), reden (Spr. Sal. 29, 20), überfallen (I. Theff. 5, 3), schnell gerüstet, entschlossen, fertig (Schiller Wallenf. Tob 2, 2), bedacht (F. Meyer Jenatsch 5); mit sinverwandten Begriffen: ein groszer wind that sich erheben schnell und geschwind Sandrub 151; das nächste bedürfnis schnell zu betriedgen und rasch Goethe Herm. u. Dor. 7. Im Fortweien heißt ein baum geht schnell, wenn er im Spalten windichief reißt Aedelung. — Zusammensetzungen: schnellfüßig, schnelle fische habend: schnellfüßig wie Achill Hagedorn Epigr. 41; entfernte sich schnellfüßig (F. Meyer Jenatsch 35. — Schnelllauf, m. beschleunigter Lauf. — Schnellläufer, m. der Schnellläufe unternimmt, auch als Beruf. — Schnelllot, n. leichtflüssige Masse bei Metallarbeitern, schnell damit zu löten. — Schnellpost, f. beschleunigte Post, Eilpost: wo ich . . mit der schnellpost nach Hannover fahre Moltke 6, 21. — Schnellpresse, f. Druckerpresse mit beschleunigter Arbeitskraft. — Schnellreiber, m. der schnell schreibt. — Schnellschritt, m. beschleunigter Schritt, Eilschritt: im schnellschritt rückte eine dunkle linie vor Freitag Söll 2, 249. — Schnellzug, m. Eisenbahnzug mit beschleunigter Bewegung; bildlich: um mich mit dem schnellzug in die bildende kunst zu stürzen Heuse Par. 1, 34.

**Schnelle**, f. 1) schnelle Art, eilende Bewegung, mhd. snelle; im älteren Nhd. seltenes Wort, von Steinhach und Frisch verzeichnet, aber von Aedelung noch als wenig gangbar bezeugt, nachher wieder emporgekommen: (Wagen) den die schnelle von vier rossen zog Schiller Jsbig. 229; es rollt mein blut in mehr als deutscher schnelle Strachwitz Ged. 169; schnelle und größe des erfolgs Freitag Grimm 327. 2) schnellender Gegenstand, besonders Stelle in einem flusse, an der das Wasser schnell abwärts geführt wird, stromschnelle. — **Schnellen**, mit Spankraft bewegen; Ableitung zum Adj. schnell, nach seinem ursprünglichen Sinne, abd. nicht nachgewiesen, mhd. snellen; verwandte Bildung ist schnallen I (i. d.). Traasf. etwas schnellen, mit Stoß entfernen: er greif ie mit dem vinger dar und snalte si (die Tränen) vil gar von sinen ougen g. Gerh. 3761; einen aus dem hause schnellen, zu boden schnellen Stiefel; Genuas ganze adelshaft in alle lüte zu schnellen Schiffer Fiesko 1, 5; der hirt im

wurfe schnell sein bei Penan 136; der aus holden handen geschnelle kern Gaudy Erz. 119; den pfil in deiner feinde herz zu schnellen Hlfsand 182; auch: der boden g. genwirkend schnellt ihn zu der luitgen hohe Goethe Faust II 3; bildlich: dasz ihm . . ein kleiner stein vom herzen geschnell war Freitag Haudschr. 2, 212; ohne Obj.: man hörte sament snellen vil manec hundert schützen troj. Kr. 40102; so oft wir Danaer schnellen Ross Duss. 8, 220; der schnellende bogen Klopstock 1, 259; — in besonders gewendeten Sinne: fische schnellen, pressen, und übertragen: (man schnellen, durch geschwinde griffe betragen Frisch; indes die langeweil um meine zeit mich schnellt Götting 2, 23; weibmännisch den leihund schnellen, ihm einen mit einem faden verbundenen Schlag auf den händen geben; schnellen mit den fingern: einen auf die stirn schnellen, übertragen mit dem stecken schnellen Stiefel; jemanden vor die nase schnellen, Nasenflügel geben Aedelung; auch nur von der Bewegung, wie schnellen I und schmalen (i. d.): wer . . lustig mit den fingern schnell Günter 195; — refl. schnellen: der fisch schnellt sich in die höhe; die tanzer schnellten sich wie auf sprungheden durch das zimmer Freitag Söll 2, 70; — intrans., = mit Schnellkraft bewegt werden: ein gespannter elastischer körper schnellt zurück, schnellt ab, eine feder schnellen lassen Aedelung; ein dritter lässtz (das Warenzeug) auf der wage schnellen Goethe das Neueste v. Plundersw. 98; der erschreckte frosch kopfüber in den ginster schnellt Droste 397; bis wir den ball . . hin über meinen teppich lieszen schnellen Heuse 1, 78. — Zu Zusammensetzungen: Schnellkraft, f. Federkraft, Elastizität Aedelung; übertragen: schnellkraft ihrer gedanken und befehle Häufiger d. Geis. 4, 283; diese zeit braucht eine schnellkraft wie die seine Freitag Söll 2, 102. — Schnellflug, f. kleine Spielflugel, damit zu schnellen. — Schnellwage, f. besondere Art Wage mit ungleichen Armen.

**Schneller**, m. schnelles Gerät, mhd. sneller; namentlich Kalkgatter, Schlagbaum, Gerät zum Vogelzug, Schnellgalgen, Stecher am Büchsenloß, Vorrichtung an einem Hasel, Schnellflugel u. a.; schnelle Bewegung, einem einen schneller mit dem finger geben; übertragen = List, Überführung: es fällt mir in schneller ein Leijing Minna 3, 6. — Schnelligkeit, f. schnelle Art, schnelle Bewegung, mhd. snelleheit, snellekeit (auch im weiteren Sinne der Streifartigkeit und Behendigkeit); schnelligkeit im reden, des zorns, des gemütes Stiefel; mit schnelligkeit . . arbeiten Wis. marck Red. 4, 92; des hirsches schnelligkeit 11, 188.

**Schneppe**, f. Name des Sumpfvogels *scolopax* mit langem Schnabel; abd. als Mase. und Fem. snepio und snepfa, mhd. ebenio als snepse, mhd. sneppe, wohl zu schnappen und seiner Vortirre gebüig: schnepse *turdus*, schneplein *ficulula* Schottel; die gäste holten sich selbst aus dem forste has n. schnepfen und rebhühner Keller Werte 1, 16; Nebenform: was eszbar ist, gans, ente, trutlahn, schnappe (treppe) Wieland Ferv. 1, 355; dazu schnepfendreck, als Speise; von der auerhahnbalz bis zum zweiten schnepfenstriebe Goethe Wandrer. 2, 1; — übertragen schneppe in niedriger Rede von einer feilen Dirne. — **Schneppe**, f. schnabelartiges Gerät, aus dem niederd. sneppe, snippe, snippe Schnabel (bren. Wb. 4, 889) übernommen, mit schnepse in nächster Beziehung und zu der dort genannten Wortfamilie gebüig; zunächst als Teil der weiblichen Kopftracht in Trauer, wie zulaufendes Strohblatt mit Flor überzogen: schneppe zur trauner, trauner schneppe Amaranthe 8 (1715) 1751, in bedeutendster Form trauner schneppe 2036; auch an einer weißen Haube, daher schneppenhaublein 1751; haublein . . mit einem spitzigen schnepplin versehen, welches die weib

schnepfenhauben nennen 2112; später auch ein spitig zulaufernder Teil an der Kleidertaille; Ausguß einer Nahe. — **Schnepper**, f. schnäpper.

**Schnüz**, m. das einzelne Schnüzen: that einen tüchtigen schnüz Kletter Selw. 2, 39. — **schnüzen**, die Nase putzen, ahd. snūzan, mhd. snūzen und snūzen, Wiederholungsbildung zu einem starthornigen nicht mehr bezeugten ahd. snūwan, mhd. snūwen schnauben, das auch dem mhd. snūwen schnauben zu Grunde liegt und nächste Verwandte in Verben mit abweichendem Wurzelfluß, aber der gleichen Bed. schnauben hat (mhd. snūben, snūfen, snūden; vgl. ferner ahd. snūton *emungere*, mhd. snūden, snūzen, altengl. snūtan, altnord. snūta u. a.); in alemannischer Form schnützen, die nasen putzen oder schnützen Maaler; hochdeutsch als schnüzen, in übler Schreibung schnüzenen (wer zu sehr die nase schnautzet Königsb. Dicht. 53; auch: der im die nasen recht wird schnüzenen Fischart Dom. 233). Die Bed. des wiederholten Schnaubens ist noch vorhanden, alemannisch schnüze von der Nase, pfauchen, zornig Nasen Seiser 262\*; auf einmal schnüzte es in einer ecke, ein paar feurige augen funkelten hervor Keller Werke 1, 104; schnüzen wie katzen 8, 243; gewöhnlich aber eingengt auf die Reinigung der Nase: er schnüzte die nase mit den fingern Hebel 2, 155; auch: einen, ein kind schnüzen; solten sie ihn schnüzenen Garg. 91; refl.: sich in das schnüptuch schnüzen Stieler; der klang seiner nase, wenn er sich schnüzte Schiller Räub. 4, 5; — gemendet auf das Licht: das licht schnüzen, *candelam emungere* Stieler; (als der Meißner) mit der schoere die kerze schnüzte Kofegger Waldheim. 2, 85; auf Sternschnuppen: hast du me einen (Stern) sich schnüzenen gesehn? Goethe Egm. 4; — in bildlicher Anwendung, = grob anlaffen: einem den schnabel schnüzen, *verbis vehementioribus prosequi* Stieler; = um etwas bringen: sie würden dich um dein latin bald geschnüzt haben Migrinus Widerleg, der 1. Cent. Pf\*; betrügend: (daß er) seine freunde solcher gestalt ums geld geschnüzt habe Mörser Phant. 2, 167.

**Schnick**, m. Gerde, Geylander, im Ablante zu schnack (f. d.); gern in der Verbindung schnickschnack: mit Ihnen . . einen elenden schnickschnack zu halten Lessing Gal. 4, 3; auch = geringwertiges Zeug, Kram, Plunder: allerhand schnickschnack einkaufen; den modischen schnickschnack Heyse Par. 1, 60; um dieses schnickschnacks (willeu) Klinger 3, 50; persönlich, als erfommener Eigenname: frau Schnick und . . herr Schnack Bürger Schnick und Schnack. — **schnicken**, schnellend bewegen, einem nd. snikken, schluden, schludzen entsprechend, erst bei Ahdung angeführt: die feldhühner schnicken mit den schwanz, die vögel schnicken das wasser, die körner umher; dafür landschaftlich die Wiederholungsbildung schnickeln: das schnickeln der nsehe.

**Schniebeln**, erregt und hörbar den Atem ziehen, Nebenform zu schnauben (f. d.), auf ein im Mhd. noch unbedeutet sniehen zurückgehend; in landschaftlicher Rede Mitteldeutschlands, auch von dem tiefen Atemholen im Schlafe: (das Frauenzimmer) hing an zu schniebeln, so dasz Elbenstein nicht wuste, ob es ein wirklicher, oder vorstellter schlaf hei ihr war Cav. im Erz. 212. — **schniegehn**, übertrieben sorgfältig putzen, erst nhd. Wort unbekannt Ursprung: ich schniegele, putze die haare, *ommo*, geschniegelt, *comtus* Steinbach; in neuerer Spr. namentlich im Part.: (er) ging immer geschniegelt und gebügelt Hauff 4, 33; in unserer geschniegelten gesellschaft Heyse Par. 1, 60. — **Schniepel**, m. pröttende Bezeichnung eines Stokers: (ein Stähler) spielte den paino, was wir bei uns den schniepel nennen wurden Gaudy Erz. 73; auch des Jradts: einen schn. anhaben.

**Schnipp**, Interjection, eine knippende und schnelle Bewegung machend; als Nase. solche Bewegung selbst; im Ablante zu schnapp (f. d.); besonders im Dim. schnippchen. von entsprechender Bewegung mit den Fingern, als Ausdruck der Geringschätzung und des Spottes: schlagen sie der gemeinen welt ein schnippchen 3 ffland Mann v. Wort 5, 5; dasz er dem geist der zeit ein schnippchen schlage Heyse 3, 176; mit einem tiefen bucklinge, aber auch zugleich mit einem schnippchen in der tasche Lessing Dram. 41. — **Schnippel**, m. Handlung des Schnippelns; kleines abgeschmittenes Stück. — **schnippeln**, in kleine Stücke zerschneiden, Wiederholungsbildung zu schnippen, nieder. snippeln und snippern; bei Ahdung neben schnippeln auch in der hochd. Form schnipfeln. — **schnippen**, einen Schnipp machen: die feldhühner schnippen mit dem schwanze Ahdung; mit der Schere, kurz schneiden: tuchmacher beschnippen das tuch, wenn sie die Spitzen der Wolle mit der Schere abschneiden ebd.; mit den Fingern: einen auf die nase schnippen, dasz es blutet, einem vor dem gesichte herum schnippen Stieler; der Chemnitzer schnippte . . mit den fingern Gaudy Erz. 47; indem er mit den nageln ein stäubehen asche . . hinweg schnippte Wildenbruch Nov. 1; einem schnippen, höhrend: den philistern allzumal wohlgemuth zu schnippen Goethe Generalbeichte; — schnellend bewegt werden: ein bret schnippt in die höhe Ahdung; bei Jägern von einem gewissen Laute, den die Amsel hören läßt: die amsel schnippt ebd. — **schnippisch**, zum Schnippen, Schnellen geneigt, auf kurz angekündete abweisende Art bezogen, bei Stieler schnippicht, schnippierlich und schnippisch: der kerl ist sehr schnippisch *perfrictae frondis homo est*, schnippische worte, *verba proterva* ebd.; so giebt sie schnipische wort Albinus Crofil. B 4<sup>b</sup>; in neuerer Spr. gern auf junge Mädchen bezogen: sie ist ohnediesz naseweis und schnippisch genug Wieland Abd. 1, 13; sitt- und tugendreich, und etwas schnippisch doch zugleich Goethe Faust I; entgegnete sie schnippisch Eichendorff Taugen. 114; in anderer Schreibung: sagte das schnippische mädchen Mörser Phant. 1, 3.

**Schnitt**, m. das Schneiden, Geschmittenes und seine Form, ahd. mhd. snit; nach den verschiedenen Bed. des Verbums. 1) Handlung des Schneidens beim Ernten: die natter, getroffen vom schnitt des mähdres Leuthold Ged. 256; das Mähen und die Ernte: *messio, messis* der snehnt, snit, snet Diez; sämunge schät dem snit und schät der sate Walther 55, 24; mit der ernte sind wir fertig bis auf den zweiten schnitt des heus Moltke 4, 192; zeitlich, alte kalenderbestimmung sanet Jacobs tag im schnitt, 25. Juli. 2) bei anderen wirtschaftlichen und gewerlichen Thätigkeiten: schnitt in den weinbergen, Beschneiden der Reben, an bäumen; schnitt des futters für das vieh, der bretter in der sägemühle u. a.; schnitt eines holzstocks, einer kupferplatte, eines edelsteins; lohn, den sie dem kunstler für den schnitt (der Steine) entrichteten Lessing ant. Br. 21; schnitt das Schneiden der Ellenwaren für den Verkauf, vgl. ausschnitt und schnittware. 3) bei Schneiden Art und Weise zu schneiden, Form durch Schneiden entfallen: guter, schlechter schnitt eines kleides, einer hose, haube, u. f. w.; hatte die mode der zeit im schnitt . . gleichförmigkeit in ihren anzug gebracht Hauff 6, 22; frack . . nach dem neuesten schnitte Keller Werke 1, 18; ein nach fremdem schnitte gekleideter edelknecht C F Meyer Jenatisch 62; sprichwörtlich: es ist gut den schnitt an fremdem tuche zu lernen, durch anderer Schaden klug zu werden Ahdung. 4) schnitt heißt auch das rapterne Muster, nach dem ein kleidungsstück geschnitten wird. 5) jenseit in technischer Spr. = durch Schneiden ent-

stehende Form: lettern, stempel von festem, gutem, gleichem schnitt; bei Buchbindern Art den Rand der Blätter eines Buches zu verzieren; dem buche einen marmorierten, roten schnitt geben; buch mit gold-schnitt; der motten zahlreich heer zernagt . . den bestverguldten schnitt Hagedorn Bd. 5, 9; dichter die mit goldnen schnitten . . prangen Höftu 58; bei Münzern, schnitt der munze, äußere Dide; in bildender Kunst, vgl. holzschnitt; in der Mathematik, vgl. kegelschnitt; im Schiffbau: das schiff hat seinen schnitt, wenn es elegant gebaut ist; — in Übertragungen, die an die Kunst des modelnden Schneidens angelehnt sind: viele odern nach regelmässigem schnitt Herder 3. Litt. 2, 125; ein lied (Goethe Faust I), rätsel (Schiller Tur. 2, 3) vom neusten schnitt; hat alles 'nen groszen schnitt Wallensf. Lager 6; vom Gesicht: ein gewisser schnitt des gesichts, der nicht europäisch war Schiller 4, 335; der edle schnitt des polnischen herrenantlitzes Freytag Solf 2, 115; und sonst: aus dem schnitt der fahrtenränder weisz der waidmann scharf genau, wer gewandelt durch die au: spieszter oder sechzehnder Venau 135; in gewöhnlicher Rede seinen schnitt, sein schnittchen bei etwas machen, Gewinn erlangen; du hast dabei einen guten schnitt gethan, *in eo non eriguum habes lucrum* Steinbach; den schnitt, sich auf den schnitt verstehen A besung, vgl. (geld) schneiden; schnitt in älterer Spr. auch = Praxerei: schnitt eines prahlenden, *jaclatio, mendacium* Frißch; dasz der herr selbst gestehet, dasz dieses ein schnitt sei Simpl. 4, 250. 6) schnitt. Trennung, Verletzung, Verwundung durch Schneiden: einen schnitt in etwas thun; etwas durch schnitte zerstören, beschädigen; schnitt etwas zu theilen, schnitt ins fleisch eines lebendigen Frißch; übertragen: fragen . . welche sich wenigstens nicht anders als durch einen kühnen schnitt auflösen lassen Wieland gold. Sp. 1, 10; es war ein schnitt in seine seele; in ärztlicher Thätigkeit: schnitt des arztes, *incisio, sectio chirurgi* Stieler; einen bruch durch den schnitt heilen, den stein durch den schnitt entfernen: vgl. auch kaisersehnitt; ich fürcht, ich werd an dem schnitt sterben müssen Lenz Hömeiser 5, 3; einen frischen schnitt durch das geschwul. Leijewitz Zul. v. Tarent 1, 2; Redensart auf einen schnitt, auf einmal Garg. 76; — Spur, Mal eines Schnittes: holz, glas, zinnteller zeigt schnitte; er hat schnitte im gesicht; schnitt beim Gärtner, Stelle wo ein Ast oder junger Baum abge schnitten worden, vgl. auch ein-schnitt; übertragen auf Ähnliches: schnitte in der hand, vertiefte Linien A besung. Beim Glaser heißt schnitt die schneidende Stelle des Diamants. 7) das durch Schneiden Entstandene, Abschnitt, besonders von Eßwaren: schnitt für stück, ein schnittchen brod, *frustulum, lamella panis* Frißch; ein schnitt brotes, schnitte in der suppe Stieler; das beste stück an einer gebratenen Gans oder Huhn heißt pflaßenschnitt; ein schnitt vom schinken, braten, vgl. schnitte; bei Getränken: schnitt im Wirtshaus ein nicht völlig gefülltes Glas: einen schnitt hier, wenn sich geben lassen. — Zusammenfügungen: Schnittbohne, f. durch Schnitt zerklümmerte Bohne: schnittbohnen essen. — Schnittlauch, m. Art des Lauches, der fleingehnitten zu Speien verwendet wird, mhd. snitelouch, snitlouch: ein stück butterbrod mit schnittlauch darauf Hebel 2, 153. — Schnittrief, reiß zum Schnitt, der Ernte Herse 20, 144. — Schnittware, f. Ware die nach der Ede ause geschnitten und verkauft wird, vgl. oben schnitt 3; dazu schnittwarenhandler, -handlung. — Schnittwunde, f. durch Schnitt entstandene Wunde.

**Schnitte**, f. abge schnittenes stück, abd. snita, snida. mhd. snite; hier auch in dem weiteren Sinne eines Streifens oder einer Schiene, gewöhnlich aber, wie jetzt ausschließlich, nur ein abge schnittenes flaches stück Brot

oder fleischware: lange sniten bau Parz. 420, 29; schnitte, *panis incisus* Schottel; ein paar schnitten butterbrod Mostke 6, 210; Tim.: diesz vortreffliche schnittchen (Schinken) Weibel 7, 112; übertragen ein schnittlein = ein Bißchen, Wenig Garg. 196. — **Schnitter**, m. der da schneidet, abd. snitari, mhd. snit-ere. seit alter Zeit nur bezogen auf den Getreide schneidenden Feldarbeiter: *messor* schniter, schnitter in der erte Dief.; auflesen und sammeln unter den garben, den schnittern nach Ruth 2, 7; des schnitters hoffnung (das reisende Getreide) Cronegl 2, 212; bildlich: die erndte, ist das ende der welt, die schnitter, sind die engel Matth. 13, 39; es ist ein schnitter, heiszt der tod Böhme altb. Lieberh. 650. — **Schnitterin**, f. weiblicher Schnitter: die rasche schnitterin Schiller Jungfr., ProL 4. — **Schnittling**, m. abge schnittenes stück, besonders zur Fortpflanzung abge schnittenes stück einer Rebe oder eines Baumes oder Strauches, mhd. sniteline; junger geschnittener Doh, *juvencus castratus* Frißch; bei Dachbedern heißen schnittlinge die unterste Reihe Ziegeln eines Daches, an der Dachtraufe.

**Schnitt**, m. das Schneiden und Schneidetes, mhd. sniz; schnitz, *scissura, incisio* Steinbach; gewöhnlich = abge schnittenes stückchen, Restchen; mit brotes snitzen Kemner 5410; jedes schnittchen makulatur 3 Paul tom. Anhang zum Titan 1, 42; besonders geschnittenes und gedörretes Obj., apfel-, birnenschnitt (bei Maaler Abfall von geschältem Obj., *nauer*); schnitze dörren, verkaufen; wegen den schnitzen und andern fruchten, die man gehäuft miszt Hebel 2, 217; bei Webern ein gewisser abge schnittener Teil Baumwolle: alsdann wird das längere und feinere theil derselben mit einem stumpfen messer bänderweise (das kunstwort heiszt ein schnitz) abgenommen (Goethe Wanderj. 3, 5. schnitz bairisch auch = drohlicher Einfall, schlaue Lüge Schmeller; wir machten beide . . schnitz in den gasthöfen Simpl. 2, 295. — **Schnitzel**, m. n. abge schnittenes stück, Abfall durch Schneiden entstandene, vgl. papierschnitzel; als Spure: *putamen* schnitzel Dief. nov. glosj.; Wiener schnitzel, gericht von zerschnittenem und gebratenem kalbfleisch; — dazu schnitzeljagd, die der spur von gestreuten papierschnitzeln folgt.

— **Schnitzerei**, f. fortgezetes schnitzeln, auch das daraus Entstandene, kleines, hürtiges schnitzwerk: der gothischen schnitzerei ähnlich . . welche den mangel der größe ersetzen sollte Mörser Phant. 3, 246. — **Schnitzeln**, leicht, emsig, kleinlich schnitzen, Wiederholungs bildung zu schnitzen. mhd. snitzeln; ich schnitzele, *sculpturio, frustulatum* abscondo Steinbach; nusz . . teter verkauft, dieweil ein zihender passion darein geschnitzelt gewesen Garg. 32; wer ihn (den Baum) allzusehr zu leichtem holze schnitzelt Heine Ardingh. 1, 53. — **Schnitzen**, angelehnt oder künstlich schnitzen, Steigerungsbildung zu schneiden, abd. snitzan, mhd. snitzen; tiseher und zimmerleute . . schnitzen bildwerk Gir. 38, 25; ein papir, daraus sie mennlin, vogelin, heuslin, katzenstulin, schnitzen möchten Luther 5, 146b; schnitzt nur selbst an euren gotzenbildern Haller 66; pokale (Steim 3, 42), puppen (Mörser Phant. 3, 130), abbildung (Hebel 2, 168), standbild (Schiffel Tromp. 44), hölzerne nagel (Keller Werke 2, 70) schnitzen: pfeile . . geschnitzt aus leichtem buchs H; 2, 179; geschnitzte dose (Mostke 6, 259), hausthüren (Rofegger Waldheim. 2, 33); namen, bilder, figuren in das holz schnitzen; ohne Obj.: formenschneder, welcher . . habe diu n n und schnitzen und hungern müssen Gaud n Erz. 129; bildlich: wider alle welt die schärftsten pfeile schnitzen Güntter 497; (ein Genius kann) tranne aus hanten morgenwolken schnitzen Wieland Girt u. Märk. 2, 30; er ist aus keinem bessern holz geschnitzt als andre leichte knaben Mel. 3, 190. — In Zusammenfügungen: Schnitarbeit, 1

Arbeit des Schnitzens; durch Schnitzen hergestellte Arbeit Freitag Bild. 1, 65. — **Schnitzbank**, f. Bank zum Schnitzen. — **Schnitzbeil**, n. mhd. snitzisen, scharfes Eisen zum Schnitzen Freitag Selt 2, 396. — **Schnitzmesser**, n. Messer zum Schnitzen. — **Schnitzwerk**, n. durch Schnitzen entstandenes Werk: brechen . . das schöne schnitzwerk ausz Dpig Psalmen 141; das schnitzwerk dran (am Schranke) Geibel 7, 133; die kleine statue ist ein saubres schnitzwerk.

**Schnitzer**, m. 1) der da schnitzt, durch Schnitzen bildender Künstler, ahd. snazzari, mhd. snitzere, snitzer (vgl. bild-, holzschnitzer): rahmen . . so schön, so reich, als ihn der schnitzer nur machen kann Lessing Gal. 1, 4; — schneidendes messerartiges Gerät bei Sattlern, Riemern, Zeugschmieden Jacobsen; landwirtschaftlich großes Messer zum Spänsen. 2) einzelner Verstoß, Fehler, an fehlerhaften Messerschnitt angelehnt (vgl. auch sich schneiden täuschend unter schneiden 2): schnitzer, *erratum vitium*, ein grober schnitzer, der tuht wol, wer seine schnitzer erkennt Stieler; (Verse) voller schnitzer wider die quantitat Lessing Marital 9; grammatische, logische schnitzer begehen. — **Schnitzerei**, f. wiederholtes, zieltliches, feines Schnitzen, und das so gefertigte: eine schnitzerei fertigen, mit schnitzereien seine zeit hinbringen; vgl. auch holzschnitzerei. — **Schnitzern**, Schnitzer begehen: (er) schnitzert im latein Günther 530; du schnitzerst . . wider das genie der deutschen sprache Lessing Brief 1765.

**Schnoben**, **snobieren**, s. unter schnuppern.

**Schnöde**, verächtlich, niedrig; Verachtung ausdrückend, töhnisch. Ahd. unbezeugt, mhd. snade, mhd. snöde; die ursprünglichere Ved. bewahrt altord. snawdr dürtig, arm und das davon abgeleitete altnord. sneyda, altengl. besnydan berauben; weitere sichere Bezüge fehlen; das Wort bezog sich vielleicht zunächst auf geklinderte und mißhandelte Menschen im Kriege und auf ihren Hausrath, und wurde von da aus allgemein. Ved. 1) verächtlich, schlecht, gering, von Personen; Gegenatz zu tüchtig: du sollt den snöden vremede sin, der vromen soltu varen Minnes. 2, 94<sup>b</sup>; zu hochschend: er machte ineh hie ze ritter üz einem snöden knchte Engelhard 3897; in beiden, oft verschmolzenen Beziehungen auch noch mhd.: schaw, wie schnöde ich worden bin Magel. Ser. 1, 11; schnöder mensch, *homo contemptus, despectus, de cornu emersus, sordidus, futilis* Stieler; hier hier schnödes gesindel umher Grabbe 2, 402; von Zuständen, Handlungen, Dingen: ein snöde gewant Minnes. 3, 293<sup>b</sup>; schnöde werke (Rechen, das Haus segens) Meijersberg bei Frisch; ein schnödes leben führen, *vitam inhonoratam et ingloriam ducere*, schnöde armut, *puenda paupertas* Stieler; schnödes geschlecht, *sordido loco natus* Frisch; ich habe der welt, der schnöden welt für immer abgesehoren Leuthold Ged. 124; den Begriff des sittlich Verwerflichen, zumal bei Handlungen und Zuständen, hervorhebend: pfuch, das war ein schnöde kunst Widraminger. Son A 3<sup>b</sup>; eine schnöde sache, *causa improba*, schöner gewinst, *quaestus sordidus et infamis* Stieler; was edle seelen wollust nennen, vermischet mit schnöden lusten nicht Hagedorn Od. 5, 1; möcht ich den menschen doch nie in dieser schnöden verrirung wiedersehn Goethe Fern. u. Der. 6; der menschen schnöder geiz Lenau 104; wobei den töchtern schnöde lieder zugemuthet werden Freitag Bild. 1, 465; — in milderen Sinn übergegangen, = häßlich von Gestalt: (die) ihren schnöden leib . . hat prächtig ausgenutzt Dpig 1, 135; häßlich, widerlich zu tragen: ich habe schnödes pech gehabt, in kirchlicher Rede. 2) Verachtung, Geringschätzung zeigend, gebend, schon mhd. der snöde munt, der minne so wil krenken Minnes. 4, 154; die uns verdenken . . mit snödem nicht Wellenstein 29, 2, 22; in neuerer Spr. sehr aus

gebreitet, als Adj.: schnöde antwort, *responsio aspera, absurda, superba* Maaler; schnöde fragen Ziffand Musficer 1, 4; der schnödeste egoismus Häuffer d. Gesch. 3, 199; in den schöndesten formen, ganz nach dem brauche jener . . despoten Freitschke 2, 348; als Adv.: schnöde begegnen (Goethe W. Meister 4, 7), behandeln (Haußf. 7), erwidern (Keller Werke 10, 201); in andrer fehlern schnöden zu kramen Lenau 352; dasz diese frohherzigen . . wesen inwendig schnöde und philisterhaft beschaffen seien Keller Sinngeb. 72. — **Schnödeheit**, f., lieber **Schnödigkeit**, schönster Zustand, schnöde Art: schnödigkeit des lebens, *miseria vitae*, schnödigkeit des reichthums, *nummorum foeditas* Stieler; schnödigkeit der that Wieland Diana u. Endym. 147.

**Schnörkel**, m. Verzierung in gewundenen Linien; erst mhd. bezeugtes Wort, in älterer form schnirkel (übergeworfene schnirkel, *volutae* Stieler) und sneirkel Frisch; wohl mit dem ahd. Verbum bisnerhan, gisnerhan, verstriden, binden, flechten, snarabha, Strick, Netzwerk zusammenhängend: schnörkel in der Vaulant, nach einer Schnödenlinie gebildeter Zierrat Egger 2, 829; die stuckatur der weizen schnörkel Goethe Fern. u. Der. 3; den mit blauen und roten schnörkeln bekrizelten . . tassen Gaudy Erz. 114; überiragen auf Musik: er schloz seinen gesang mit einem fatalen, zitternden schnörkel Haußf. 5, 30; ein danklied . . mit dreisten und geschmacklosen schnörkeln G Meyer Nov. 1, 159. — **Schnörkelhaft**, nach der Art von Schnörkeln: verbräunt gestein . . spitzbödig, schnörkelhaftest Goethe Faust II 2; kirchenbau . . mit schnörkelhaftem ausputz Freitag Bild. 1, 505. — **Schnörkeln**, mit Schnörkeln versehen, auf geschmacklose Art verzieren Campe; als schnörkeln: schnörkelndes bosket Voss 5, 233; im Part. geschnörkelt: seltsam geschnörkelte marmorvasen Goethe ital. Reise II; in sorgfältig geschnörkeltem schreiben Freitag Einm. 16.

**Schnuffe**, f. Bezeichnung einer Schafart in Niederdeutschland, heidschnucke (der Lüneburger Heide); aus dem gleichbed. niederl. sneuke.

**Schnüffeln**, anhaltend und mit Geräusch den Geruch in die Nase ziehen, erst nhd. Wort, Wiederholungsbildung zu schnauften (s. b.), niederl. als snoffelen und snuffelen, *odorare, indagare canum more* (Silian) vorhanden, älter und noch jetzt vollsmäßig nhd. ohne Umlaut: schnuffeln Frisch; die frau hat gar einen feinen geruch, schnuffelt immer im gebetbuech Goethe Faust I; vgl. auch beschnuffeln: die giftspinne . . wenn sie der menschen haut nur mit dem maul beschnuffelt Frölich Stob. 352; was schnuffelst du Voss Jbyll. 15, 76; es schnuffelt noch sein hundlein um den schläfer Lenau 232; übertragen = niedrig spüren, spöbern: machte sich Thibaut hinter die . . lädchen und schatullen, um darin zu schnuffeln Keller Sinngeb. 353. — **Schnüffler**, m. der da schnüffelt, niedrig spürt und spöbert.

**Schnupfen**, m. entzündlicher Nasenfluß; mhd. snuppe und snüpe als Nase, und Fern., in mittel- und niederl. Fern. snuppe, snoppe (*catarrhus, reuma*, die snuppe, snuppen, snupfen, die schnupf, der snoppe, snopp, snop, snaup, schnopf u. ä. Dief.), welche form sich als Nase, im ältern nhd., und vollsmäßig bis jetzt hält: hatte den schnuppen nicht Luther 8, 234<sup>b</sup>; ich hatte den schnuppen Leuz Heimeister 2, 2; wie . . sie den schnuppen kriegen Goethe Wälder Felden u. Wieland; als Fern. die schnuppe haben, vertreiben Frisch; die form der gewählten Spr. ist schnupfen: den schnupfen sich holen (Strafwig Ged. 29); man bekommt zu leicht den schnupfen Benedix rel. Stud. 1, 1; schwärmerci steekt wie der schnupfen an Wieland Musar. 1, 310; bildlich: der schnuppe were jim vergangen, und verstände wol, was defensionbund hiesze

Luther S. 276<sup>a</sup>. — **schnupfen**, mhd. snupfen, Wiederholungsbildung zu schnaufen, in älterer Spr. = schluchzen: mein herz vor jamer schnupft Jimm. Chron. 4, 326; kluxen, schnupfen, glatzen oder weinen Herold Ge 176<sup>a</sup>; vom Zurückziehen des Nasenluffes Frisch; schneuzen, vgl. schnuppen; von dem Glucksen eines Trutbahn: mit solchen hockartigen närrischen gebärden und stolzem schnupfen und gekoller Simpl. 4, 361; seit 17. Jh. von dem Ausziehen des Schnupftabaks; taback schnupfen, *pulverem sternulatorium naribus attrahere* Steinbach; schauspieler, der in der probe taback schnupft Goethe W. Meister 5, 5; auch zur Bezeichnung der Sitte: er schnupft stark; er hat sich das schnupfen angewöhnt. — Dazu: **Schnupftabak**, m. Tabak zum Schnupfen; nebst dem rauchtobak ist auch der schnupftabak häufig im gebrauch Sübner Handl. Ver. 1822; schnupftabakbüchse, *theca tabaci pulverisati* Stieler. — **Schnupftuch**, n. Tuch beim Schnupfen gebraucht, Taschentuch überhaupt: dasz er sich ein seidenes schnupftuch um die augen band Wieland Solv. 6, 2; das schnupftuch vor den augen (weinent) Moltke 6, 116; sich einen knoten ins schnupftuch machen, um etwas nicht zu verzeihen; nach türkischem Gebrauch das schnupftuch zuwerfen, als Liebling auslöcher; frei: nur ihm warf man das schnupftuch zu, er rieth den kranken und gesunden Sageborn Fab. 1, 52.

**Schnuppe**, f. verletzter Docht an Kerzen; mittel- und niederdeutsche Bildung, vom Schneiden des Lichts hergenommen: *mungere*, snutzen ein licht, abe nemen dye snupen Dief.; du hast schon wieder das pulverhorn beim licht, wie leicht kann eine schnuppe herunterfallen Goethe Ausger. 4, 7; übertragen, vgl. sternschnuppe; in älterer grober Rede auch für Nase, als schnupfende: kanstu . . nur die schnuppe einziehen, sonst wird es gewaltig drock regnen Kunst üb. alle Künste 12, 8. — **schnuppen**, nieder- und mitteldeutsche Form für schnupfen, schneuzen; besonders auf das Nutzen des Lichts bezogen: *mungere* das licht snuppen Dief.; — bergmännisch zoehe schnuppet, wenn die guten Erze oder Gänge sich verlieren Sübner Handl. Ver. 1652.

**Schnuppern**, schnaubend wittern, spüren, Häufigkeitsbildung zu schnauben, jüngeres Wort, bei Stieler noch auf das schwere Lufteinziehen beim Schnupfen bezogen: schnuppern, *fluxu narium laborare, stridulum sonare naribus, gravidinosum esse*; später erst im heutigen Sinne, in mehrfach abweichender Form: schnuppern, wie die hunde, wenn sie nach etwas mit winseln spühren Frisch; er schnoppert, was er schnuppern kann, er spürt nach jesuiten Goethe Faust I; die nüstern (eines Pferdes) . . schnoppernd Geibel 2, 255; an der schwelle was schnoberst du hier Goethe Faust I; schnoberte wie ein windhund rund umher Gaudy Erz. 165; seine hunde schnobernd um ihn Goethe Werth. II; — schnuppern. Hauptform der heutigen Spr.: beginnt der hund . . zu schnuppern Lenau 394; mit schnupperndem näschen C. F. Meyer Nov. 1, 299.

**Schnur**, f. 1) gedrehtes oder geflochtenes Band, dünne Leine; abd. mhd. snour, in nächster Beziehung zu dem mhd. Wasc. und Neutr. snōr, sowie zu dem gotd. snōrjō Kerb, Flechtweil, altnord. snari geflochtener Strid, im Ablaute zu abd. altnord. snara, mhd. snar, altengl. snear Strid, Saite. Der Plur. des Wortes, mhd. snūere, setzt sich im nhd. schnūre fort, daneben eine jüngere, bis jetzt wenig verbreitete Nebenform schnure, Plur. schnuren: an einer schnure hangen, *a funiculo pendere* Steinbach; kuzeln an schnuren bevestigt Schiller 4, 220. Im eigentlichen Sinne, an Geräten verschiedenster Art, zum Zusammenhalten, Binden, Anheben, Verbinden; Richtung angebend Maß-, Zimmermanns-, auch schmückend; er aber zureis-

die seile wie eine flechsen schnur zureist Nicht. 16, 9; hatte eine feinen schnur und eine mesruten in seiner hand Hes. 40, 3; will ich euch ein reiche schnur auf euern hut schicken Galun 64<sup>a</sup>; ein köstliche schnur von perlen gestickt ebd.; die schnur des schlaggewichts (der Wanduhr) Bosk. Dvfl. 16, 71; schnüre augenliät (auf Umformen) Moltke 4, 294; maiskolben . . auf schnüre gereiht Heysse 5, 3; perlen an einer schnur, und davon als Maßbestimmung; eine schnur orientalscher perlen Mörser Rhant. 4, 79, vgl. auch perlen-schnur; bei Jägern Haltestrid für Hund: jagervolk, die ruden an der schnur Freiligrath 2, 179; Winderstrid, Fessel, übertragen: auszerdem liegt er, wie mir scheint, ganz in den schnuren Stüves Preußen I. B. 1, 392; Dim. schnürchen, schnürlein: gele schnürlein auf die lepplin 4. Mos. 15, 38; zog er einen grünen seidenvorhang an einem schnürchen über das bild Heysse 6, 39; — in bildlichen Verbindungen, die an besondere Verwendungen der Schnur anknüpfen, so an ihre Verwertung als richtschnur (f. d.): der weise braucht . . die vernunft zur schnur Haller 46; besonders bei Manern und Zimmerleuten: etwas geht nach der schnur, nach der unverbrüchlichen Regel; alles nach der schnure haben wollen, *ad perpendicularum omnia dirigere* Steinbach; es ging doch alles nach der schnur Rosjeger Waldschulm. 8; bei seiner schnur bleiben, bei seiner Regel; wenn ich etwas habe auslaufen lassen, was nicht innerhalb der schnur war Zimmermann Münch. 1, 162; nach der schnur, in gerader Linie (vgl. schnurgerade, -recht, -stracks): nach der schnur her gezelet Luther S. 141<sup>a</sup>; eine wohl nach der schnur geregelte, ansehnliche, schöne stadt Goethe DuW. 9; über die schnur gehen, treten, über Regel und Maß; über die schnure schreiten, *modum excedere* Steinbach; nach der Richtschnur der Zimmerleute kein Behagen der Balken über die schnur hauen, vgl. unter hauen 3; von der schnur zum Ziehen der Puppen in Puppenspielen (mhd. rihlet zuo den snūeren die taternan Wachtelmaire 151); am schnürchen, glatt, ohne Aufenthalt oder Hindernis; (ich) hatte . . alles, was einem mann von bildung hierzulande zu wissen not thut, am schnürchen Gaudy Erz. 61; (Märchen) an einem schnürchen weg zu recitiren Goethe Werther I; ich kann die rede aufs schnürchen Zimmermann Münch. 3, 16; von der schnur leb-n, zehren, von seinem Vermögen, ohne etwas zu verdienen, dem Ursprunge nach dunkler Ausdrud, schon mhd. vorfindend: von der snūr verzern Lexer; wohl in Zusammenhang damit: aber leider mein sōn hat die schnur darob nemen müssen (die Zeche bezahlen, es büßen) Wjgram Nachb. 94<sup>a</sup>; — übertragen auf einer Schnur Ähnliches oder Vergleichenes, f. nabelschnur: in der kunst bildnerischer Bierat von Früchten, Blumen oder Laub wie an einer Schnur aufgereiht, Feston; Geschlechtslinie: mit solcher schnur des geschlechts Luther S. 140<sup>a</sup>; — Maß für Land: es fielen aber auf Manasse zehen schnüre auszer dem lande Gilad Jos. 17, 5; schnur im Bergwerl ein Leben von sieben Lastern Frisch. Bei den Ziegelbrennern Reihe von Ziegeln, wie sie in den Brennöfen gelegt wird. 2) völlig anderes schnur, Fran des Schnees, Schwiegerdocht; gemeingerm., goth. nicht bezogenes Wort, altnord. snor und snōr, altengl. snora, altfric. snore, abd. snur, snura und snu-ora, mhd. snur und snour, mit reicher indogerm. Entsprechung, altind. snuśā, lat. nurus, griech. νύς. altslav. snucha; im Nhd. nur noch aus der Bibelspr. bekannt: zu erregen . . die schnur wider jre schwiger Matth. 10, 35; macht sie sich auf mit jren zwo schnuren . . und (es giengen) jre beide schnur mit jr Ruth 1, 6, 7; später selten: die schnurr, desz snas weib, *nurus* Waaler; du wirst sein Peleus schnur und Nereus schwagerinn Dvfl. 1, 239; Plur.



die schnüre Voss *Liad* 22, 65. — Zusammengehungen zu 1: **schnurgrade**, gerade nach der Richtschnur: dis streit doch schnurgrad mit den lehren Fischart *Bient* 170b; schnurgrade allein Gaudy *Erz* 35; ist die lausbahn, die ein arbeiter durchmachen kann, schnurgrade, ohne abwechslung *Wismarck Red.* 13, 83. — **schnurrecht**, schnurgrade (mhd. snuorrecht als *Abv.*); in älterer *Spr.*: welche schnurrecht wider die lehr streiten Fischart *Bient* 41; bild schnurrecht entwerfen *Dpit* 2, 236; wann jemand . . schnurrecht nicht handelt 3, 139. — **Schnur** (Schnür-, **Schnuren**)-**rod**, m. Rod mit Schnüren als *Beis.*: neben dem . . blauen schnurrode der Slaven *Frentag Zell* 2, 113. — **schnurstrack**, in ganz gerader Linie, geradezu: schnurstracks zuwider (*Vossing Pope* 3), entgegen (*Rant* *Päpste* 2, 84) laufen, widersprechen (*Treitshke* 4, 244); zeitlich, = ohne Hören oder Aufenthalt: schnurstracks wieder zu gehen *Wieland Pers.* 3, 636; er ging schnurstracks nach den unfizien *Heys* 4, 173.

**Schnüren**, 1) mit Schnüren versehen, befestigen, zusammenziehen, *ahd.* snuoren, *mhd.* snüren, hier auch mit der weiteren *Bed.* des Abmessens mit und des Leitens an einer Schnur, so wie des Leitens überhaupt, die sich später wieder verloren hat; schnüren, *franz.* *laquaire* Schottel; striek, faden, rimen um etwas; einen korb, koffer, sack, mit Schnüren unwinden; der hote schnürt den mantelsack und das roß *Goethe Wanderj.* 1, 1; sein bündel schnürt er wieder (der Handelsjute, nachdem sich der käufer entfernt) *Lenau* 233; für die Abreise: (sic) schnürten ihr gepäck *Geibel* 7, 51; schnürte Werner seine sieben sachen, schnürt den leichten reisbündel *Scheffel Tromp.* 209; den mantelsack auf das pferd schnüren *Adelung*; in anderer verengter *Bed.*, von Tracht und Kleidung: die ir här windet unde snüerent *Br. Berthold* 1, 114; kleider, seluhe schnüren; zu schnüren die sandale *Freiligrath* 1, 10; schnallen an den beinkleidern . . womit man sie nach belieben weiter und enger schnürt *Schiller Räub.* 1, 1; ich liesz ihn in seinen harnisch schnüren *Hauff* 6, 93; namentlich vom Anlegen der Schnürbrust bei Frauen: sie schnürt sich locker, fest; bildlich: ich soll meinen leib pressen in eine schnürbrust, und meinen willen schnüren in gesetze *Schiller Räub.* 1, 2; — von der Thätigkeit der Schergen und des Henters: hände auf den rücken schnüren *Stiefel*; knabe mit geschnürten händen *Frentag Wnen* 5, 13; dem an einen steinernen stützpfiler der laube geschnürten gefangenen *CF Meyer Jenatsch* 186; als Art der Fester: einen missthäter schnüren, das schnüren mit vollen banden (als höchster Grad dieser Art) *Adelung*; frei: das leben ist ein joch, das uns . . auf die folter schnürt *Günter* 106; geradezu für hängen: schnüren, henken, mit dem strikke umbringen *Schottel*; — von anderem Zusammenziehen, wie durch Schnüre: trane der schlange nicht . . gählings schnürt dich der tödliche wirbel *Schiller Fiesco* 5, 1; angst, schreck schnürt brust und kehle: ihr (der Welt) antauch schnürt zusammen *Hilfert Liebesj.* 3, 50; — in Wendungen mehr gewerblicher *Spr.*: ein tier schnüren, von einer Art des Kästrierens; tabaksblätter schnüren, auf eine Schnur reihen, ebenio perlen, korallen; wagschalen, an Schnüre hängen; bei Banleuten schnüren, gerade Linien mittels einer gefärbten Schnur ziehen; als Brauch bei Arbeitsleuten fremde, zusehauer schnüren, sie durch eine gespannte Schnur einschließen, um ein Trinkgeld zu erlangen; — unsinnlich einen schnüren, pressen, übervotheilen, vielselt an diesen Brauch, vielleicht auch an schnüren als Art der Fester anlehnend; geschnürt: *stul.* gezwungener, stifer *Adelung*; schnüren für gefällig sein, ählingen verzeichnet *Stiefel*: er kan bratschnüren, *profundae et intempertivae gular est.* 2) mit Schnüren belegen, im *Part.*: eine haben, die

ist innerthals gesnueret *Reidhart* 86, 7; der rothe latz . . schön geschnürt *Goethe Herm. u. Dor.* 5. 3) intrans. schnüren, im Bergwesen: zwei zeehen schnüren mit einander, grenzen zusammen (*vgl.* schnur als Maß); bei Jägern vom trabenden Wolf, mit den Hinterkanen in die vorherigen Tritte genau eintreten *Jacobson*. — In Zusammengehungen zu 1: **Schnürband**, n. Band zum Schnüren. — **Schnürbrust**, f. Brustbekleidung der Frauen, die geschnürt wird. — **Schnürleber**, f. ärztlicher Ausstrich, eine entartete Leber in Folge des Schnürens der Frauen bezeichnet. — **Schnürleib**, m. Kumpfleidung der Frauen, die geschnürt wird, **Schnürbrust**. — **Schnürloch**, n. Loch an einem Kleidungsstücke, durch welches ein Schnürband gezogen wird. — **Schnürmagen**, m. ärztlicher Ausstrich, einen entarteten Magen in Folge des Schnürens der Frauen bezeichnend. — **Schnürnadel**, f. Nadel mit weitem Ohr, zum Schnüren gebraucht. — **Schnürschub**, -**stiesel**, m. Schuh, Stiesel zum Schnüren.

**Schnurr**, Interjection, den Laut z. B. eines getriebenen Rades oder einer spinnenden Spindel nachahmend. — **Schnurräut**, f. unter schnurren. — **Schnurre**, m. südentscher Ausstrich für Häscher *Kindleben* 191. — **Schnurre**, f. schnurrendes Geräusch und schnurrendes Ding, *mhd.* snurre, im Ablaut zu schwarre (s. d.); Gerätname, für einen großen Kreis: die schnurren, grosser holer dopf, gibt ein gross geretsch so er zogen wirt *Maaler*; für ein Spinnrad (*Adelung*), eine Nachwächternarr, u. ä.; Plur. schnurren für schlechtes Hausgerät, Gerümpel (*ebd.*); hierher wohl auch die Übertragung auf ein altes Weib: die alte schnurre, die abtissin *Schiller Räub.* 2, 3; — schnurren, bei Katzen, die Barthaare: ein kater putzte sich . . die schnurren mit der plot: Platen glät. *Pantoff.* 2; im *Sing.* übertragen auf Maul, Schnauze *Schleichlin*, in niedriger Rede auch von Menschen: emem eins auf die schnurre geben, die schnurre halten; — *Poffe*, sprachhafter Einsalt: die schnurre fuhr mir nur so heraus *Vossing Minna* 3, 11; (er) machte seine schnurren *Keller Werke* 1, 79; *Poffe*, in verächtlichem Sinne: die schnurre, welche Sie wissenschaft heissen *Möser Phant.* 1, 8; darnm halten sie auch auf ihre alten schnurren und faxen so steif *Immermann Münchb.* 1, 131. — Zusammengehungen: **Schnurrbart**, m. die Barthaare einer Katze; übertragen auf den Mundbart eines Menschen, zunächst niederdeutsch (*snurrbaard* *brem.* *Wb.* 4, 902), dann hochdeutsch, ohne daß man noch an den Ursprung des Wortes denkt: schnurrbart, knebelbart, Schweizerbart *Adelung*; Viktor Emanuel . . mit seinem langen schnurrbart *Moltke* 5, 52; Träger des Schnurrbartes: den schnurrbart mit den prallen schenken *Freiligrath* 1, 129. — **schnurrbartig**, einen Schnurrbart habend: schnurrbartiges gesicht; übertragen, von barischer Art: ohne schnurrbartiges wesen und hochmuth *Frentag Journ.* 3. — **Schnurrpeise**, f. Peise mit schnurrendem Ton, wie sie wandernde Musiquanten auf Straßen spielen (*vgl.* unten schnurren). *fistula, lamina orichalcea crepans* *Krisch*; davon **Schnurrpeiserei**, f. von solcher Musik, übertragen, von niedriger Kunstleistung: so hätte ich doch wol die schnurrpeisereien (in einem schlechten Theater) mit angesehen *Seume Spaz.* 1, 86; von lächerlichen Poffen: mit solchen schnurrpeisereien hofft euer Plato den Homer aus den schulen der Griechen zu verbannen *Wieland Aristipp* 3, 7.

**Schnurren**, einen zitternd brummenen Laut hören lassen, *mhd.* snurren; Bildung auf lautmalendem Grunde, im Ablaut zu schwarren (s. d.); von Lebewesen: die häuschrecken snurrent mit iren flugeln in dem flug *Regenb.* 304, 6; schnurren, *susurrare*, wie die schroter *Schottel*; (der Tiger) grimmig schnurrend *Schiller Handshuh*; der Lowe *sing* endlich . . vor

wohlbehagen wie eine hauskatze an zu schnurren Gandy venez. Nov. 71; von Menschen, = brummen: ich weisz vor, das du gern schnurrest Wikram Lesb. A 4; jemand ansehnen, brummend schelten; auch = schelten: da drehte es den schlüssel in der thür um. . . und sehnarrte dann sachte über den gang Eichendorff Taugen. 83; von Dingen, in der älteren Spr. einen stärkeren, sauberen Ton bezeichnend, von Pfeilen, Bannern, Schiffen, Posaunen u. s. w. (Vexer), in neuerer Spr. einen schwächeren: räder, maschinen, seile, fäden schnurren; die schnurrende spindel Schiller Gede 130; — schnurren, eine Schnurre handhaben: nachwächter schnurren mit einer schnurre Abelnung; die Schnurpfeife spielen, damit auf der Strafe Müst machen, übertragen auf Betteln überhaupt: sich etwas schnurren, schnurren gehen Campe; in der Form schnorren, nach jüdisch-deutscher Aussprache: dergleichen volk schnorrt das ganze Jahr im lande herum der junge Goethe 2, 47 (Gdy); dazu mit lateinischer Endung, wohl aus den Kreisen fahrender Schüler, schnurrant, auch schnorrant, herumziehender Musikant und Bettler, vgl. ahd. snurrike, mhd. snürrike, scurra, Pörsenreißer; — schnurren für schrumpfen, zunächst bes vor Hunger frurrnden Magens: mein . . . fast vor speisemangel ganz zusamm geschnurrter magen Simpl. 1, 26; dann allgemeiner: im sehndthurm stoeken und zusammenschnurren Schiller Räub. 1, 2; vgl. einschnurren. — schaurig, fraßhaft, pörsenhaft, an schnurre = Pörsen (s. d.) angelehnt, niederl. snurrig (en snurrigen keer), seltsamer, possierlicher Aert Brem. Wb. 4, 902; eine schnurrige kröte (von einem Menschen) Lessing Freigeist 2, 5; schnurrige person (Keller Seidw. 2, 205), redensart (Werke 2, 266), schnurriges gesicht (Tiedt Oct. 371), schnurriger spasz (G Meyer Nov. 1, 243); im ganzen war es ganz schaurig mit der komödie Benedix Weize 2, 8.

**Schober**, m. Haufe aufgeschichteter Halme; ahd. scopar, scobar, mhd. schober; im Ablante zu schaub und schieben (s. dort); *acervus* schober Dief.; ein schober stroh Hölty 158; sie häufen schober von heu Voß 4, 111; der segen der heurnte in groszen schobern aufgeschichtet Heyse 7, 90; getreide-, kornschober; auch: wo von müst ein schober Grillparzer 2, 26; und selbst: aufgehäuete tote Paradiesvögel) dasz die langen bunten federsehewe . . . den herrlichsten schober bildeten Goethe ital. Reise I. Als bestimmtes Maß (Zahl von sechzig Bündeln oder Bündeln) in Baiern Schmeller. — **schöbern**, in Schober setzen: geschobertes grummet Voß Bdpl. 13, 101; mit Umlaut: wir schöberten die garben auf . . . dieses schöbern war mir in meiner kindheit die liebste arbeit Rosegger Waldheim. 1, 17.

**Schock**, n. Zahl von sechzig; hoch- und niederb. Wert, ursprünglich wohl landwirtschaftlicher Ausdruck und einen Haufen von sechzig Garben meinent, mhd. schoe und schoche, Haufen, Getreidehaufen (auch später oberdeutsch der schochen oder tristen *meta fini* Maaler), altfähi. *scoc* Zahl von sechzig; Plur. schocke. mit Zahlbestimmungen steht die Singularform (vgl. dutzend, mandel); schokk, *numerus, qui continet sexaginta*, halbshokk *triginta* Schottel; nach schocken zählen; garben zählen nach dem schoek Straßwitz Ged. 3; drei schoek eier; nebst einem halben schoek zerrißner blauer hosen Hölty 10; ein halb schoek anstern Gandy Erz. 46; mit einem schoek kurzer lötern Freitag Soll 2, 272; als einmige Rechnungsmünze in Sachsen und Böhmen, altes, neues schoek; die rache kam ihm zwar ein neues schoek zu steln (Geldfuge) Lichtwer Jab. 3, 4; danach veranlagte Steuer: schoek *calculus censuatis, ratio exigendi tributum* Steinbach: in feineren Wendungen: verstand! was gut davon das schoek? Wieland Pers. 2, 342;

zweibeinige mülleresel, von denen hundertundzwanzig auf ein schoek gehen Weibel 7, 135; im Jüdische: schoek tausend! Lessing 1, 2; — mundartlich in Kärnten tschoek, Haufen, Menge, besonders von Menschen und Tieren Vexer; aus unserm schoeke waren zwei mann zu soldaten geworden Rosegger Waldheim. 2, 197. — Dazu: **schockweise**, nach Schocken; auch in freierer Sinne: ich aber hab sie (die Feinde) schoekweis hin geschleudert Grillparzer 5, 45.

**Schofel**, schlecht, gering, armfelig; aus dem Juden deutsch eingedringenes, auf hebr. schafel niedrig, gering, zurückgehendes, zuerst von Abelnung als gemeines Wort (auch als schofelig, das sieht schofel, schofelig aus, schofelige waare) verzeichnetes Wort; ein schofelkerl, schofeles benchmen; eine menge solcher schofeln hallunken Keller Nachlaß 127. Dazu **Schofel**, m. geringe, armfelige Ware: das ist schofel, schlechtes Zeug Abelnung.

**Schöffe**, m. Gerichtsbesitzer aus dem Laienstande, Urteilsfinder; ahd. scoffin und scoffino, mhd. sehophene, sehepfe, sehelle, mit der mitteln. Nebenform seheppe, woraus sich mhd. schöpfe ergibt, zu schöpfen 2 (s. d.) gehörig: *scabinus* schesfin, sehellen, sehepfe, sehuppen, scophie, schoffe o. urteiler, schöpf Dief.; die sprache der schöpfen Mörser Phant. 4, 141; schöpfen und richter Lessing 11, 495; beriet den schöffen zu sich G Meyer Nov. 1, 213; als Mitglied eines Magistrats: der schultheisz und die ältesten schöffen Goethe Duß. 2. — Dazu: **Schöffengericht**, n. Gericht das aus Laien unter Vorsitz eines rechtsgelehrten Richters zusammengesetzt ist, auch schöppengericht.

**Scholar**, m. fremde Form zu scholar (s. d.), im 16. Jh. vorhanden: die scholarn Mathesius Sar. 24; der studenten trefflicher scolar (ein Pudel) Goethe Faust I; tänze . . . von den scholarn unter sich executiert Gandy Erz. 150. — **Scholle**, f. 1) unfruchtliches Stück Erde oder Eis; in älterer Spr. doppelgeschlechtig Masc. und Fem., ahd. scollo und scolla, mhd. schoille, ablautend zu schale, in Beziehung zu den dort genannten Verben des Spaltens; als Masc. noch in der Spr. des 17. 18. Jh.: der scholl *gleba terrae* Schottel, der scholl, scholle frisch; auch in der Ved. des Altmepens, Haufens, übertragen: Springinsfeld lachte hierüber einen groszen schollen Simpl. 3, 219; erst später allgemein Fem.: die scholle Abelnung; ob ein gleichbed. scholle der älteren Spr. (der schrollen, schroll Schmeller) hierher gehört, ist fraglich. Von dem Erdsstück, namentlich des Acker (vgl. erdscholle): zerklopft die schollen Dpiz Psalm. 129; pflugschaar, wie sie aus den umgeworfnen schollen blitzt Grabbe 1, 344; laste dir die scholle leicht, die du täglich hubest G Meyer Ved. 63 (einem Tagelöhner beim Begräbnis); in Wendungen für besiedelte Erde, besessener, bebauter Landstrich: ein menseh auf der scholle geboren, wird ihr durch gewohnheit angehörig Goethe Wanderj. 3, 9; der name des besizers geht in dem der scholle unter Zimmermann Münch. 1, 171; seine schocke beackern . . . nm einnahmen zu haben Bismarck Red. 12, 41; den beiden nationen, die auf dieselbe scholle angewiesen sind 15, 173; wer doch auch eine schoelle land sein nennen könnte! Mostk 6, 94; dasz jeder so fest an seiner schoelle klebt 4, 242; der dienstpflichtige bauer, welcher arbeitsam auf der schoelle saß Freitag Soll 1, 511; — von einem groszen Eisstück (vgl. eisscholle): die schollen rollten, stoz auf stoz Bürger Lied v. hraven Mann. 2) anderes scholle, Name des platten Seejisches *pleuronectes platessa*, nach dem niederl. schulle. — **schollern**, mit dumpfem Klange fallen, landschaftlich auch schullern, Ablautbildung zu schall und schallen (s. d.): wie . . . die erste schankel erde hinunter schollerte (ins Grab) Goethe Werther II; dumpf schollerts überm sarg Schiller

Leichenfantasie; bei Frisch aber schollern = mit Klüffen oder Steinen spielen. — **schollig**, älter **schollicht**, aus **Schollen** bestehend: **schollicht**, *glebosus* Stielcr; von einem adreieichen Lande: aus Tärne, dem scholligen lande Wobß 3l. 5, 44.

**Schon**, bereits; eigentlich Adv. zu dem folgenden schön. abd. *seono*. mhd. *seone*, das auch im Adv. des 16. Jh. noch in dieser Stellung begegnet: kundt spielen auf der harpfen schon W Waldis Eoy 2, 30; ich dank dir schon . . o gott, für deine gute Wader = nagel kirchen. 5, 82; gewöhnlich aber im Sinne von schon völlig abgewichen; noch nicht mhd., wo sich erst im Adv. die unjere Bedeutung vorbereitenden Begriffe jorgfältig (noch bei Maaler sich selbs schon halten, seiner gesundheit pflügen, *consulere salutis*), dann vollkommen, vollständig, ganz und gar, entwickelt haben, wohl aber mhd., wo die Bed. der Vollständigkeit in die der zeitlichen Abgeschlossenheit verlaufen und unser heutiger Gebrauch völlig vorgebildet ist (schöne Schiller = Lübben); die Form schon volkmäßig in mitteldeutschen Quellen noch spät: so könnten wir schon mit durchlaufen Weise böje Cath. 1, 14. Anwendung in Bezug auf etwas, was abgeschlossen ist; in der Gegenwart: es kompt die stunde, und ist schon jtz, das die todten werden die stimme gottes hören Joh. 5, 25; er stinkt schon 11, 39; nicht das iehs schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei Phil. 3, 12; in der Vergangenheit: das schiff war schon mitten auf dem meer Matth. 14, 24; sie hatten schon gessen 1. Kön. 1, 41; in beiden Beziehungen in heutiger Spr. ungemein oft gebraucht: ich weisz es schon, habe es schon gesehen; schon ist er nah Goethe Faust 1; wir waren schon dort; andere zeitliche Adverbien verstärkend: schon oft, oftmals; schon lange ist es mein wunsch; schon unzählige male; ähnlich schon im vorigen jahre; auf eine frühe Vergangenheit bezogen: jenen alten dolch . . der schon in Tantals hause grimmig wüthete Goethe Iphig. 3, 1; in hervorhebenden, einräumenden, beschränkenden, bestimmenden Sätzen: wo wir nicht hetten verzogen, weren wir schon wol zwei mal wider komen 1. Mos. 43, 10; des volks ist schon zu viel im lande 2. Mos. 5, 5; so wollte ich mich schon um die küche bekümmern Weise böje Cath. 1, 14; schon bleibt verdorben, was verdorben ist Schiller Räub. 5, 2; mir schon recht Lessing Rath. 2, 1; wir wollen schon sehen; schon die hölichkeit lehrt das; das mag schon wahr sein, aber . . u. s. w.; in Verbindung mit ob und wenn, s. dort.

**Schön**, glänzend, durch seine Form in hohem Maße gefallen, allgemeiner, nur allmord. nicht vorhandenes Wort, goth. *skanns*, altengl. *seone*, altfries. *skene*, alttsch. *ahd. seoni*, mhd. *schöne*, passive Adjectivbildung zu *schauen* (s. d.), in der eigentlichen Bed. zu bemerken, anzusehen, ins Auge fallend; die unumgelautete Adverbialbildung dazu, *ahd. seono*, mhd. *schöne*, hat sich in besonderer Bed. abgeleitet (vgl. oben schon). 1) nach ursprünglicher Beziehung auf den Gesichtssinn, seit alters in bedeutendem Sinne, *ahd. seoni*, *pulcher*, *venustus*, *formosus*, *speciosus* Graff; Gegenfatz zu hässlich (s. d.); von Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen: schöner mann (1. Kön. 1, 6), schönes weib (1. Mos. 12, 11), schöne schwester (2. Sam. 13, 1), gestalt (11, 2), augen (1. Sam. 16, 12), haare (Hef. 16, 7), schön von angesicht (1. Mos. 26, 7), von leibe (39, 6); schöner schmuck (Spr. Sal. 1, 9), schöne kleider (Judith 16, 9), praecht (Ps. 145, 5), schöner glanz (Ps. 50, 2); schöne kühe (1. Mos. 41, 2), häuser (5. Mos. 8, 12), bäume (3. Mos. 23, 40), schöner garten (Zuranna 4), schöne gegend, landschaft u. s. w.; der Superl. in bloß gesteigeter Bed. = überaus schön: die ebb' und fluth des schönsten buscus Henje 21, 61; Amreke schöne frau Judith 12, 13; viel schöne hohe fraue Eichen-

borff Laugen. 13; mein schönes fräulein Goethe Faust 1; schönes kind, liebehen u. s. f.; von dem weiblichen das schöne geschlecht (s. d. 41); die schöne welt, die geschmückte Gesellschaft; adverbial: sich schön schmücken, anziehen, putzen, sich schön machen; — in die Bed. der Helle und Klarheit fallend, wenn schön in Bezug auf Sonne, Tag, Himmel, Sterne und Nacht steht: die sonne scheint schön; ein schöner himmel, eine schöne nacht; des abends spricht jr, es wird ein schöner tag werden, denn der himel ist rot Matth. 16, 2; schönes wetter; geradezu in den Begriff licht übergegangen: daz sunn si aber tün bi schoemem tage . . oßenlichen an der sträge Schwabenp. 214, 7; von Getränken = lauter: schöner wein, schönes bier, das getränk sieht schön aus, vgl. schönen. 2) substantivisch als Bezeichnung und Anrede einer weiblichen Person, die schön; meine schön!; eine schön von sechzehn jahren Rabener 4, 162; brief und wink verlieszen mir schon um zwei die liebste schön Hagedorn Ob. 4, 12; für schön, die den zwang der ersten liebe scheuen Wieland Musar. 1, 316; auch in substantivische Declination übergegangen: gedanken . . welche einer jungen schön sehr erbaulich sein können Rabener 4, 162; that mit seiner schön der herr sich trefflich bene Bürger neue weltl. Reime; im Superl., namentlich bei Anrede: schönste, du hast mir befohlen . . (H. Land 149. 3) im Begriffe erweitert, auf andere Sinne bezogen: sank (Gesang) silu seonaz Otfrid 4, 4, 41; schön musik, etwas klingt schön; erst später auch und nicht allgemein verbreitet, schöner geruch, geschmack, etwas riecht, schmeckt schön; nichts schmeckt so schön als das gestohne brodt Hagedorn Fab. 2, 46; — verinnerlicht, mit Beziehung auf sittliche oder künstlerische Empfindung: schön thaten, handlungen, ein schönes glück, schöne lust, freuden, tage, nachte, ein schöner tod u. s. w.; ze schoener kunst (Seiffmst) Zwein 5618; bekenntnisse einer schönen seele Goethe W. Meister 6; die thätigkeit jener männer stand in ihrer schönsten blüthe DuR. 10; ich so hässlich auf dieser schönen welt Schiller Räub. 3, 2; schön gedichte, lieder, compositionen, gemalde; die schönen wissenschatten, künste, ein schöner geist; dankt er dem . . höchsten mit einem schönen liede Str. 47, 9; substantivisch das schön: das gefühl für das schön Schiller 3, 513; das reich des schönen, vgl. unter reich; immer bestrebt, das schön mit dem nützlichen zu verbinden Keller Werke 1, 21. 4) der Bed. nach verflacht, in mehrfacher Weise; von Dingen, feint, zierlich, niedlich, in älterer Spr. *schonez* gewant, tuoch, leder von besonderer Art der Stoffe Lexer, schonwere seines Pelzwerk ebb.; schönes brot, Weißbrot; von Handlungen, zierlich — angenehm: schönen gruz, dank; schöneworte machen, gehen, einem schön sehen sagen; mit einem mädchen schön thun; so ein schlechter mensch, der sich schön von andern thun läst Benedix Stöckenfr. 2, 1; einem schonkmädchen schön zuthun Henje Par. 2, 238; auch allgemeiner, von einem angenehmen Begegnen: solches wechsl-eitiges schönethun, geltenlassen Goethe DuR. 10; von Hundten, wenn sie gelehrt sind, kloß auf den Hinterfüßen zu sitzen oder zu stehen, schön machen; in sitzenden Wendungen: das habt ihr schön gemacht; es war gar zu schön, wie er das vorbrachte; wie man im scherz sagt, so ein bischen französisch, das ist doch gar zu schön Bisnard Red. 16, 43 (Citat aus einer Pöffe: der gebildete Hausknecht von Kallisch); Ihr schreiben . . ist zwar recht schön und gut Goethe an Schiller 1798; verstärkend zu Adjectiven: das wasser ist schön klar; wir müssen schön gelassen bleiben, dann bleiben beide schön ruhig Im mer u. n. Münchb. 1, 130; zu Verben: ich danke schon; bleibe schön sitzen; in die Bed. des Hervorragenden übergreifend:

(ich habe) manchen schönen preis mir heimgebracht vom freudenschieszen Schiller Teil 4, 3; auch kloß des nicht gewöhnlichen, an das volkmäßige tüchtig, verb streifend: da gibt es manchen schönen groschen zu verdienen: eine schöne summe geldes Aefelung; da geht freilich ein schönes drauf Schiller Rüb. 2, 3; er kann die schönsten prügel kriegen: auch: er hat ein schönes alter erreicht; adverbial du wirst dich schön wundern; wird sich schön langweilen Benedix Wetter 1, 3; in ganz verflästem Sinne in der Redensart eines schönen morgens; — gern in ironischer Verwendung: eine schöne geschichte!: schöner handel das! C. Meyer Senatsch 206; (Gewölft) das die schönste anstalt machte, mich . . zu baden Rückert Liebesfr. 2, 38; schöne reue heisz ich mir das! Goethe Mein. 3; adverbial: kann ich noch reden? o schön! o schön! Lessing Minna 4, 3; da würd' ich schön ankomen! Nothebue Pagenstr. 1, 9. 5) schönstens, Weiterbildung genitiver Art vom Superl., aus der Fügung zum schönsten wohl erst im 18. Jh. erwachsen: schönstens grüßen, danken; ironisch: dafür würde ich mich schönstens bedanken Campe. — Zusammensetzungen: schönungig, schöne Augen haben: die person (war) so schönungig Keller Werke 3, 139. — Schönndrud, m. bei Buchdruckern Druck der ersten Seite eines Bogens, im Gegensatz zum widerdruck, der letzten. — Schönfärber, m. Buntfärber. — Schöngeist, m. Bezeichnung eines, der sich mit den schönen künsten und Wissenschaften beschäftigt. — Schöngeistig, einem Schöngeist gehörig oder gemäß. — Schönplaster, Dim. -plasterchen, n. kleines schwarzes Pflaster, zur Erhöhung des Reizes in das Gesicht geklebt. — Schönredner, m. der gern schöne Reden hält, schöne Worte macht. — Schönlosigkeit, f. Seligkeit im Genießen der Schönheit, überschwengliche Verehrung der Schönheit: die schönlosigkeit der letzten jahrzehnte (des 18. Jh.) Freytag Grimm. 18. — Schönwissenschaftlich, zu den schönen Wissenschaften gehörig.

**Schöne**, f. Schönheit, gotth. skaune, abh. sonā, mhd. schone: in der älteren Spr. allgemeines Wort neben schönheit (s. d.): las dich jre schone nicht gelusten Spr. Sal. 6, 25; so wird der könig lust an deiner schone haben Pf. 45, 12; später veraltet, von Klopstock wieder erneuert: in reinerer schone Meßj. 4, 1234; und seitdem in gehobener Spr.: wo dein mund . . der tugend schone mich lehre Höltz 81; alle schone der form Goethe Metamorph. der Tiere.

**Schonen**, vor etwas in Acht nehmen, zu bewahren suchen; früh mhd. Bildung zu dem Nhd. schone in der damals lebendigen, später abgeforderten Red. aufmerksam, sorgfältig, bedächtigt, und mit dem Sinne des rücksichtsvollen Verfahrens, daher des Hürens vor Schaden und Verschlechterung, als schönen auch mhd.; *parcere* schonen Dief.; in verschiedenen, zum Teil nicht mehr vorhandenen Fügungen; mit Gen. der Person oder Sache: du mahest doch mines trehtines hān gesonēt Kaiserchron. 12288; schone seins lebens Hiob 2, 6; schonen Sie meiner Fißland Luststeuer 3, 7; schone deiner pferde Göcking Lieb. zweier Lieb. 59; in älterer Spr. auch mit Dat.: ich schone ir, . . ich schone dem minem Gern. 3, 142; den eeren schonen. *eristimatiōni consulerē* Maaler; mit Inf. und zu: da aber dem reichen man ein gast kam, schonet er zu nemen von seinen schafen und rindern 2. Sam. 12, 4; = sich enthalten: sie . . schonen nicht fur meinem angesicht zu spielen Hiob 30, 10; abfolut: rufe getrost, schone nicht Jes. 58, 1; ewer augen sollen nicht schonen, noch übersehen Hes. 4, 5; auch in neuerer Spr.: ich will schonen Grillparzer 3, 56; (die Gnade) will zu schonen manehmal auch belieben Lenau 30; in neuerer Spr. erst, hier aber nun ganz überwiegend, mit Acc. der Person oder Sache: einen, etwas, gesundheit, seine mittel, kleider, gegenstände schonen; keine unkosten

in einer sache schonen Zeinbach; ich hab . . dein schwaches alter in allen geschäften gesonēt Schiller Rüb. 3, 2; nur um euch zu schonen Nothebue Pagenstr. 1, 3; die empfindlichkeit der französischen nation . . zu schonen Bismarck Red. 3, 167; das war ein gutes werk und sehonte den geldbeutel Rosegger Waldheim. 1, 170; in die Ved. sparen übergegangen: er sehont den stärk-trunk oft Caniz 86; in besonderer Wendung: dasz ich die wahrheit gesonēt (gelogen habe) Goethe Mein. 3, 11; in technischer Spr. der Forstleute, den wald, das wild schonen, eine gewisse Zeit lang nichts davon entnehmen; resp., in älterer Spr. seiner (seinen selbs schonen, sich selbs schon halten, *sibi parcere* Maaler), in neuerer sich schonen, besonders in Bezug auf kraft und gesundheit: dasz er sich wenig sehonte Moltke 4, 274; morgen sonntag will ich mich aber recht schonen 6, 372; im subjunctiven Inf.: würgt mich ohne schonen Schiller Zeist. v. Troja 17; weil der fürst mit einem beamten kein schonen hätte Paul unj. Loge 2, 18; das schonen und aufrichten des gebeugten gegners Keller Werke 1, 39; im Part. der Gegenwart: gegen verbrecher schonend . . zu sein Goethe Wandrer. 1, 4; auf möglichst schonende weise Preußen i. B. 1, 21; = sparsam: ein arbeitsamer und schonender mensch Wölfer Pant. 1, 89; im Part. der Vergangenheit: geschonte kleider, möheln, gut gehaltene. — Dazu: Schonzeit, f. Zeit in der Wild oder Wald geschont werden; sberzhaft bildlich: er (der Beamte) ist eine art zugvogel, der keine schonzeit hat Bismarck Red. 11, 91; — in allgemeinerem Sinne: schonzeit für wöchnerinnen (im Arbeiterschutzgesetz) Zeitung 1890.

**Schönen**, schön machen, abh. sonān, mhd. schōnen; in älterer Spr. auch für schmiden, puken vielgebrauchtes Wort: nū ist heide wol geschōnet mit vil manigem blüemelin Kurlandegge 7, 1; nur schwinke schönēt dein gesicht Schwieger gekorn. Venus 41; vgl. auch be-, verschönen; jetzt noch in gewertlicher Spr., bei färbern dem Gefärbten ein glänzenderes Aussehen geben, bei küffern den wein schönē, mit Hanfbläse klären. — **Schoner**, m. 1) der da schont; Bezeichnung einer Schutzbede über ein Möbel. 2) lauges schmales, zweimäpfiges Schiff; Lehwort aus niederl. schoener, engl. schooner.

**Schönheit**, f. Zustand des Schönen, mhd. schōnheit, schönheit (auch in dem weiteren Sinne der Tugend, des Schmuckes und der Festlichkeit); mit dem Subst. schone (s. d.) gleichbedeutend, in neuerer Spr. vor diesem als allgemeines Wort vorwiegend: seh. einer person, eines dinges, einer landschaft, des wetters u. s. w.; das sie sich ergetzten an jrer schönheit Susanna 32; hin war der schönheit fulle Hßland 208; da dr das scepter der schönheit entschlüpft Leuthold Ged. 18; im Plur.: sieh an den schönheiten der natur erkennen; — schönes Weib: in einer schönheit diesten sterben Königsb. Dichterfr. 95; neben den ersten schönheiten des hofes Schiller Rab. 1, 5; sie sei . . keine blondlockige uppige schönheit C. Meyer Senatsch 175.

**Schonung**, f. Handlung des Schonens, mhd. schōnung: mit schonung begegnen (Ziffand Luststeuer 3, 4), behandeln (Bismarck Red. 11, 95); sich in anspruch nehmen (Freytag Söll 1, 314), verschmähen (Leuthold Ged. 261); um schonung stehen (Schiller Rüb. 2, 3); seh. der mittel, kräfte (Wieland Mel. 1, 309), des geldtheutels; hierauf kannte nun auch Maximilian keine schonung weiter Ranke Werke 1, 106; — im Forstwesen, Waldstede, die nicht abgetrieben werden darf, besonders Bestand junger Bäume; bildlich: das grosze reich (Karl v. Gr.) gemahnt uns wie eine mächtige schonung in der mitte der . . zerstörungsbegierigen welt Ranke Werke 1, 6. — Dazu: schonungslos, ohne Schonung: schonungsloses verfahren Preußen

i. B. 1, 122. — **Schonungsvoll**, voll Schonung: schonungsvolle Bedachtsamkeit Ranke Papiere 2, 118, einst. Werke 1, 198.

**Schoopj**, f. schosz.

**Schoopj**, m. 1) Haupthaar und mit Haaren bedecktes Haupt, mhd. schopft, verwandt zu gotth. skutt. altworb. skopt Haupthaar; *caesaries* schopft Diei; ergreif ja beim schopft Judith 13, 8; ich seh ihn noch, auf seinem schopft das käppchen Fischer neue Markt. 59; den schopft gekrönt mit falscher Rechten masse H. n. j. 1, 264; als schopft haare: ein schopft haare, *manipulus crinium*, *crinus* Stieker; Ernestine . . hat einen ganzen schopft haare Mollke 6, 129; in festen bildlichen Formeln; bei Entlegen: es faszt mich kalt beim schopfte Goethe Faust 1; bei Ergreifen von sichtlich Dargebotenen: wenn frau Fortuna jetzt vorüber hattert, so packen Sie die hexe schnell beim schopft Kobyne Pagenstr. 4, 12; gelegenheit beim schopfte fassen (Venedix jährl. Verw. 3, 9), nehmen (Keller Werke 6, 305); auch vom rauben Gesicht: dasz mich ja das schicksal förmlich am schopft gepackt und hineingeschleudert habe in diese leiden Hentze 6, 178; — übertragen auf die Mähne des Pferdes und des Löwen, s. oben mhd. Lexer: auf den Federbüsch auf dem Kopfe gewisser Vögel; im Forstwesen = Gipfel der Bäume, botanisch = emporgangende Blätterbüschel an Pflanzen; im Hüttenwesen unreine Enden der Eisenschiebe, die abgehoben und umgeschmolzen werden, u. a. 2) anders schopft, offene Hütte mit Schuttdach, oberdeutsche Form zu schuppen (s. d.), mhd. schopfe und schopft, abd. *scopft*, *vestibulum*, *introitus*: zu hrowende . . zu eime schoppfte drige böme (als Bauholz) Weist. 1, 825.

**Schöpfte**, f. Ort wo Wasser geschöpft wird; auch Schöpfgefäß. — **Schöpfen**, hervorbringen, entnehmen; schwaches Verbum, das sich aber erst im Nhd. als schepfen. Prät. schepfete, schepfte, schapfte, aus dem starkförmigen abd. *scophan*, *scophen*, *scophen*, seefen ausgesondert hat; das letztere war, neben seiner allgemeinen Bed. schaffen, ins Werk setzen, einrichten, in alter technischer Spr. auf die Anlegung künstlicher Brunnen und Entnahme des Wassers darans bezogen worden: *quam tho wid son Samariu* (zum Brunnen) seefen wazzer Taf. 87, 7; *thie thür senofun daz wazzer* 15, 7; und erweiterte später von hier aus seinen Begriff mannigfach, indem es zugleich aus dem engen Zusammenhang mit der alten allgemeinen Bed. durch veränderte Form heranstret, wiewohl selbst noch im wätere Nhd. vereinzelt auch starke Form sich hält: *schuof ez* (das Beden) vol des brunnen Wein 2531; *der daz wazzer senof* Germ. 3, 412. Heutiges allgemeines schöpfen seit 11. Jh. im Ueberdeutschen auftauchend: *sach er einen menschen wasser schöpfen* in eime sode Germ. ebd.; *schöpft ez daz wazzer* mit der zungen Regenberga 14, 18. Vet. 1) auf Grund des ältesten Sinnes in Tiefbrunnen Wasser süßren und daraus entnehmen (schöpfen, wasser aufziehen Maaler) von Entnahme des Wassers überhaupt: aus einem brunnen, flusse, s. e. aus einer pflanze, schale, mit der hand, kanne, wasser schöpfen; *scherbe darin man . . wasser shepft* aus einem brun Nes. 30, 14; am brunnenlein schöpfte sie wasser in einem krystallbecher Pfaffen Heiensohn 2; es gibt geforn ding, was man aus brunnen schöpft Garg. 36; frischen trank sich dort (an der Quelle) zu schöpfen Zheffel Trom. 155; wasser in ein gefasz, glas schöpfen; begriffstehend das glas voll schöpfen; schöpft die goldene urne voll Hölty 115; mit Gen.: schöpfen des wassers aus dem brun 2. Sam. 23, 16; ohne Obj.: *hief aber zum brun* zu schepfen, und schepfte allen seinen kamlen 1. Mei. 21, 29; zu schöpfen sie sich bueket Ithland 228; übertragen auf die Entnahme anderer Getränke: *der ol oder anders in die geschirr schopft Maaler*; *dasz ich einen guten*

trunk mög schöpfen Garg. 35; frisch, ihr mädchen, und schöpft in den etrusischen krug (den Wein) Schiller Hercul. u. Pomp. 36; *milch aus dem eimer, saup aus der schüssel in den teller schöpfen*; begriffstauschend: *lasz mich vom fasz dir den becher schöpfen Geibel 5, 26*; auch von Köcherfrüchten: (er ritt) auf den groszen laferhaufen zu, . . schöpfte das gefasz übevoll Goethe DuB. 5; sprichwörtlich aus dem vollen schöpfen; *dasz ich hier recht müheles und froh aus dem vollen gesehöpft habe Freytag Trinn. 292*; — in weiterer Sinne: schiff, kabn, schuh schöpft wasser, läßt Wasser ein- oder durchbringen, sonne schöpft (zieht) wasser Abekung; bei Jägern falke schöpft, trinkt, auch einen habicht schöpfen, tranten oder baden ebd.; bei Papiermachern schöpfen die flüssige Masse in der Büttle auf die Form ausbreiten; arbeiter . . die nur geschöpftes papier herstellen konnten Heyje Merin 1, 231. 2) schöpfen, bezogen auf Handlungen, die dem schöpfen verglichen werden; in der Mediziner. des Nhd. (Renner 8411) urteil schöpfen; (die Bauern) müssen urteil schepfen Avenkin 1, 42, vgl. dazu das geliebene schöffe; früher auch: schöpfen inen neue nämen 1, 959; *das jedermann sein geburtsregister . . aus dem schiff Noe schöpfen konte Garg. 41*; gern vom Atmen: *den atem aus freier luft schöpfen Mäßer Phant. 2, 85*; luft schöpfen; auch etwas luft schöpfen = spazieren ins Freie Venedix Störenfr. 3, 8; reine (Heyje 9, 345), freie (E. W. Mener Nov. 1, 332); wieder luft schöpfen können, von Drüdemem befreit sein; *schöple wieder etwas luft*, das unthier wär weggeschafft Grabbe 2, 146; unsinnlich: *süezer tröst und lust, den si schepfete üz dem ewigen worte Myst. 2, 47*; aus dieser reinen quelle schöpft sie ihre lehren und muster Schiller 3, 516; kenntnisse (4, 198), argwohn (E. König an Lessing 1770), verdaecht (Grabbe 1, 286), hoffnung von einem umstand (Schiller 3, 51), neuen muth (Ranke 1, 284), zuversicht (Häufiger d. Geich. 3, 59), erkahrung (Mollke 2, 33), berechtigung (Wismard Red. 5, 102) schöpfen; *ich habe vergeblich . . nach einer analogie einer solchen bestimmung gesucht* — *ich habe sie nicht schöpfen können* 2, 258; *ich schöpfe auch da mein urtheil . . aus dem leben* 16, 59. In Baiern schöpfen von Pflanzen, Fruchtstnoten aufsetzen Schmeller; *der hopfen schöpft*, blüht Abekung. — In Zusammensetzungen: **Schöpfbrunnen**, m. Brunnen aus dem das Wasser geschöpft wird, Gegenstand zum laubenden Brunnen. — **Schöpfmeier**, m. Aelle, f. Köffel, m. Eimer, Aelle, Köffel zum Schöpfen.

**Schöpfer**, m. der da schöpft: schöpfer, der öl oder anders in die geschirr schöpft, *capulator* Maaler; in Salzwerken und Papiermüllern Arbeiter der Sole oder Papiermasse schöpft; — gewöhnlich Fortsetzung des abd. *scopfari*, mhd. *schepfere* nach der alten allgemeinen Bed. des abd. *scophan* (vgl. unter schöpfen im Eingang), auf Gott als Ordner und Einrichter der Welt bezogen (vgl. dazu auch schaffer): *der schöpfer aller dinge* Sir. 1, 8; *des liches schöpfer* Wadernagel Kirchenl. 5, 1089; *ich prius meinen schöpfer*, *dasz ich . . noch unehelich war* Gaudern Erz. 51; von Menschen, die etwas aus eigener kraft hervorbringen: *er ist der schöpfer dieser einrichtung*; *der schöpfer seines glücks*; *ich musz unter dem volke noeh der schöpfer des guten geschmacks werden* Goethe Clavigo 1; — schöpfer ferner = Schöpfgerät, bei Uhrmachern ansehendes Rad im Schlagwerke; Bezeichnung einer Schneckenart, *murex haustellum*. — **Schöpflerin**, f. weiblicher Schöpfer, schaffendes Weib; schöpferinn von der Natur Hagedorn Fab. 2, 47; jammer und reue . . ewize schöpferinnen eures giftes Schiller Räub. 2, 1; (die Königin) der heldentugend schöpferin Karl. 4, 21. — **schöpferrisch**, einem Schöpfer zugehörend oder gemäß; *der schöpferische geist* Hage-

dorn Epigr. 7; riesenplano gähren in meinem schöpferischen schädel Schiller Ränb. 1, 2; schöpferischer mann (Häuffer d. Gesch. 3, 83), begründer (Rante Werte 1, 234), schöpferische kraft (Häuffer 3, 146), gestaltung (Müldert Liebesfr. 4, 62), arbeit (Freitag Bild. 1, 467), schöpferisches wort (Keller Werte 1, 57); lieb ist die einzige schöpferische allmacht Gräbe 2, 101. — **Schöpfung**, f. Handlung des Schöpfens, vgl. erschöpfung unter erschöpfen 1; abschöpfung des fettes von der suppe, u. a.: — Handlung des Schaffens, mhd. schepfung; von Gott: schepfung der welt Röm. 1, 20; von Menschen: schöpfung einer anstalt, einrichtung, eines kunstwerks; kam dir der selge schöpfungsdrang von oben Geibel 1, 149; — Geschaffenes, zunächst von der Welt; ihr aber habt . . der schöpfung reiz entstell Uj 1, 323; planet und sandkorn haben ihren gemessenen platz in der schöpfung Schiller Ränb. Trauersp. 5, 6; spöttlich von Männern: die gestrengen herren der schöpfung Heyse 7, 13; von sonst durch Menschen Geschaffenen: diese anstalt ist seine schöpfung; der fürst hat, seit er Muskau verkauft, keinen fusz in seine schöpfung gesetzt Moltke 6, 205.

**Schöpfe**, m. f. schöpfe. — **Schoppen**, n. 1) Flüssigkeitsmaß, besonders für Bier und Wein; zurückgehend auf das mhd. Fem. schope, Schöpfelle, besonders die große Füllstelle der Brauer, dem gleichbed. mhd. schuofe entsprechend; *fundibulum* schope. scheppe neben schapfe und schufe Dief.; die Ausbreitung des Wortes als Maß nach Oberdeutschland und die Umkehrung des Geschlechts ins maskuline fällt schon ins 16. 17. Jh., Frisch führt schoppen als im Elsaß und der Nachbarheit gebräuchlich an; schoppen, echt-maas ist so viel als eine halbe kanne. in Schwaben ist es der vierde theil einer sehenkmansz Hübner Handl.-Lex. 1633; bei Schottel als Neutr. schopp, *modiolus*, halbbachtmans; besonders als Wirtshauswert: da risz und schält man den wein ansz . . schoppenkännlein Garg. 156; wenn mir nun ein gast kommt, . . und will eine halbe oder einen schoppen Geibel 2, 221; wenn ihr einen schoppen im leibe habt Keller Nachl. 251; beim schoppen sitzen, in der Zehnte; unterhaltungslektüre . . beim schoppen Bismarck Red. 8, 64; beim schoppen über die steifen Preuzen klagen Treitschke 2, 271; dazu schoppenstecher (er einen Schoppen nach dem andern ansücht) 273. 2) andres schoppen, Nebenwort zu schuppen (s. d., vgl. auch schöpf 2), offener Bergraum mit Schuttbach; der schoppen, *tugurium*, *porticus nubilarius* Steinbach; schoppenzwischen wohnhaus und scheuer, in welchem hobelbank, säge . . bei holz und brettern mancher art stand, lag oder hing Zimmermann Mündch. 1, 125; scheuera, sälle und offene schoppen Freitag Bild. 1, 302. — **Schoppen**, stoßen, drängend einschieben; Intensivbildung zu schieben. mhd. als schoppen und schopen bezeugt, besonders eberdentisches Wort: die Teutschen schoppen und müsten ihre wampen und kotbüch 6. 7. oder 8 stundt ling Albertinus Landfröy. 465; ein kummet mit kühharen, gänse, kapannen schoppen Adelung; geschopp voll, gestopft, geprovolt voll ebd.; sich auf-, anschoppen; davon jetzt allgemeiner ärztlicher Ausdruck anschoppungen im unterleibe

**Schöps**, n. verschüttener Schaibod, Hammel, mhd. schopz, schöp, aus dem gleichbed. slavischen skopee (zu skopiti verschneiden) entlehnt; *verrea* scheps, schops Dief.; schöps, scheps, schäps Schottel; es sei ein scheps oder schaf 3. Mof. 3, 9; schöpse schlachten Steinbach; als Steifwort im Sing., das Gleich meinent; verschanz mit . . hindervierteln vom schöps Garg. 96; — Schimpfwort für einen dummen Menschen; Name eines alten in Breslau gebrauten Biers. — Dazu: **Schöpfen** (Schöpf-)braten, m. -fleisch, n. -leule, f. Braten, Fleisch, Leule vom Schöpf.

**Schorf**, m. ranhe Rinde; ahd. scorf, mhd. schor, altengl. scorf, zu schürfen (s. d.) gehörig; = Ausschlag, Grund auf dem Kopfe; *impetigo*, grünt, schoref, seort, seroff, schorpf Dief., bei Frisch neben schorf auch schorpf; als Name der Krankheit die solches erzeugt Ableitung; ranhe trockne Rinde auf einer Wunde ebd.; an einem Baume: zwischen dem aufgerissnen schorf einer baumrinde Keller Nachl. 40. Im Bergbau schorf Span, Splitter von abgenutztem Holzwerk oder eisernem Werkzeug Weitz 426; vgl. auch schurt.

**Schornstein**, m. Ofen, Rauchfang, ursprünglich nur am Kamin; mhd. schorstein, unberechtigt schornstein, eigentlich Bezeichnung des Tragsteins, auf welchem bei den alten Kaminanlagen in einer Außenwand der Rauchabzug emporgeschleift wurde, zu mhd. schorren, altengl. seorian, ragen, emporstehen gehörig; noch Ableitung gibt nur die Form schornstein, während die heute gebräuchliche doch schon früh die gewöhnliche wird: *caminus*, *eremule*, schorstein, seorstein, schornstein, schornstön Dief.; weil die schornsteine des hauses in einander laufen Schiller 4, 225; haus . . aus dessen schornstein kein rauch aufwirbelte Heyse 7, 91; Ketenart: eine schuld in den schornstein schreiben, auf ihre Bezahlung Verzicht leisten, vgl. dazu unter esse. — Dazu: **Schornsteinfeger**, m. Ofenteher.

**Schöß**, m. (mit tangen o), faltiger vorderer Teil der Rumpfleidung; Teil des menschlichen Leibes zwischen den Hüften, Bug zwischen Schenkel und Unterleib. Gemeingermanisches, ursprünglich technisches Wort für denjenigen Teil des Gewandes, der vorn von der Taille in steifen leibförmigen Falten bis zum Knie abwärts gieng und durch diese Falten an die Form einer breiten Speerspitze (mhd. schöz) erinnerte; in den verschiedenen Dialecten verschiedenen Geschlechts und mit verschiedenen Anklängen der Ver.; gotth. als *Masc.* skauts unterer Teil eines Kleides, Saum, Zipfel, altnord. als Neutr. skaut, Zipfel, Rand, Ecke, Ende, altengl. als *Masc.* secat, unterer Gewandteil, Ecke, Winkel, Oberfläche der Erde; ahd. als *Masc.* soz und sozo, als Fem. soz und soza, Gewandteil und der dadurch bedeckte Teil des Leibes, mhd. als *Masc.* und Neutr. schöz, als Fem. schöz und s-höze in demselben Sinne; mhd. gewöhnlich *Masc.*, doch auch Fem.: die schos Brodes 1, 27 u. f.; zu schieszen (s. d. im Eingange) gehörig. Die Ved. des Kleiderteils nach der Tracht der Zeit verschieden hervortretend, im Mhd. von dem fattenreichen unteren Vorderstücke am Gewand beider Geschlechter, in dem auch etwas getragen werden kann: (er brachte) zuo sine spigenoze täsent unze in siner schöze Nere 5152; dann von einem Teil der Rüstung, um die Hüften reichend; an der neueren Frauenkleidung ähnlich Hüftstück eines Kleides oder einer Jacke, bei Männern eines Rockes oder Grades: eamis l mit kurzen schöszen Mörser Phant. 1, 6; schwarzen frack mit sehr breiten schöszen Keller Werte 1, 253; in seinem dunkelblauen kleide, dessen spitze schösze gegen die fersen sehlluzen Nachl. 249; — übertragen in festen Wendungen auf die gesamte Kleidung des unteren Vorderkörpers und zugleich diesen Körperteil mit: in eines schosze ruhen, auf eines schosze sitzen; swenne er in ir schöz sich leit Reidbart 68, 10; die wile lägen mir arm uf ir schöz Hadlaub 2, 26; in dem schosoz dir liegt mein krankes haupt Leuthold Ged. 155; setzen auf den schosz, Zeichen der Abreption Grimm Rechtsalt. 465; lsz wird geworden in den schos Spr. Sal. 16, 33; ein geschenk im schos 21, 14; das ruhen in Abrahams schosz, Befestigung des frommen Juden im Himmel, vgl. Luc. 16, 22; daher sprichwörtlich liegen wie in Abrahams schosz bei glücklicher Beabsichtigung; auch kleß = Jenseits: sakermontsleiter, auf der ich in den schosoz Abrahams steigen sollte Schiller Ränb. 2, 3; das schaluz in den schosz, Zeichen der Schamlosigkeit: die ritter schauten muthig



drein, und in den schoos die schönen Goethe d. Sängler; die hände in den schooz legen, Zeichen des Müßiggangs; ich saße da im winkel, die hände im schoosz Heße 5, 61, u. a.; gewendet auf das Innere des Körpertheils, schooz namentlich als Behälter der Leibesfrucht, vgl. mutterschoz; im schoosze das knäblein, welches die schwangere trägt Bosß Mias 6, 58; — in mannigfachen bildern, die sich auf den äußeren wie den innern Schoß beziehen: dieser mann, der so dem glück im schoosze sitzt Wieland Wasserluje 166; in ihrem (der Kunst) schoosze wohl geborgen Keller Werke 1, 226; der si in der erdin sehöz begräbe Zerofchin 9136; aus der schooz des ertriches wachsen die kleinen zweiglein Herold Ge Ji 2\*; läche . . versilbern Tellus grüne schoz Brodes 1, 28; der erde beschattete schoos H; 1, 9; schoz der zukunft (Schiller Br. v. Meß. 325), zeitschoz (Globe 55), schwarzer schoz der wolken (Wieland Ob. 7, 18); im schoz der versammlung Bismard Red. 3, 211, des bundesrates 4, 33; in den schoosz der alleinseligmachenden kirche zurückgekehrt G Meyer Venatsch 180, u. a. Die Fleischer nennen schoz das lappige und dünne Stück fleisch am kinde, das noch unter den lappen hängt. — Zusammensetzungen: Schoßhund, m. jertlicher hunt, der Frauen auf dem Schoße zu liegen pflegt; schoshündlein Stielcr. — Schoßkind, n. Hütchenkind, das im Schoß der Mutter sitzt; vorgezogener liebling; glück zu Franz! weg ist das schooskind Schiller Räub. 1, 1; übertragen: die vorzogenen schozskinder der regierung Bismard Red. 4, 131.

**Schoß**, m. (mit kurzem o) 1) aufschießender junger Trieb, mhd. *seoz* und *seozza*, mhd. *sehoz*, zu schieszen gehörig; *sureultus* barhart schoz Dies.; Plur. selten mit Umlaut, gewöhnlich ohne solchen: die schoz, an ästen der dünnen bäumen, daran die bollen wachsend, *stogellum* Maaler; weil die schösse klein Ditz 1, 154; bildlich: sobald die zurückgebliebenen wurzeln wieder geile schosse treiben Keller Nachl. 139. 2) in technischem Sinne, landtschaftlich = Stodwerk eines Gebäudes; im Bergbau schoz. Plur. *sehösse*, herein geschossenes oder gestürztes Erdreich oder Gestein Aelung. 3) Abgabe, Steuer, mhd. *sehoz*, altengl. *seot*, *seot*, zu schieszen 4 gehörig; das wir dem kaiser schoz geben Luc. 20, 22; gebet . . schoz, dem der schoz geburet Röm. 13, 6; in neuerer Spr. selten geworden. — *schossen*, mhd. *schozzen*, 1) Schossen treiben, in palme oder Ähren schießen: die gersten hatte geschosset 2. Mos. 9, 31; äng das korn . . oben erst an zu schossen Senne Spaz. 2, 110. 2) Schoß, Steuer geben: schoszen, *tributum solvere* Schottel; rei: sie sehösse und steure also auch eins (ein Herz) 3 Paul tom. Anh. zum Titan 1, 75. — *Schösser*, m. Beamter der Schoß und sonstige Gefälle erhebt: schöszer, *receptor*, *rentmeister* Schottel. — *Schössling*, m. 1) junger Trieb, frisches Reis, mhd. *schüzeline*, *schüzline*, welche fern auch noch älter mhd.: seine (des Baumes) schüzlinge hören nicht auf Job 14, 7; seit 17. Jh. in heutiger form (mit kurzem Stammvocal): sehösling des baums, *stolo* Schottel 372<sup>b</sup>; braeh vom weinstock . . einen schösling ab 3 Weber Sag. d. Vorz. 2, 190; von den bäumen . . bewahrt euch den sehösling Hlband 352; bildlich, auf Menschen und deren Inneres bezogen: der senadliche sehösling musz weg 3 Hlband Mann v. Wort 5, 2; jede eigentümlichkeit wie die sehöslinge einer taxuswand . . abzukappn Moltke 4, 238. 2) anderes sehösling (mit langem Stammvocal), Weiterbildung zum ersten Maße. *sehosz*, liebling, Schoßkind: (die Natur) gab dir . . was nur ihren sehöslingen sie nicht Stolberg 1, 122.

**Schote**, f. 1) längliches Samengehäuse an Gewächsen, mhd. *sehöte*; der Urbegriff des Wortes ist der der bedenden Hülle, in nächster Beziehung dazu sieben gotb. *skauda* Hülle, *Schöte*, altengl. *seod*, *seod*, altnord. im

Plur. *skaudir* Scheide; wurzelsaft verwandt mit *schauum* und *sehener* (s. d.); zumeist auf die Hülle der Erbsen bezogen: *sehote*, wird die grüne frucht von erbsen genannt Dec. Lex. 2231; als Speise: reiner sieszt das blut bei kohl und magera schoten Wieland Ob. 8, 10; in wissenschaftlicher Spr. auf ähnliche fruchthüllen anderer Bäume erweitert: *siliqua* eine sehote Klemmich; die sehote eines gelblühenden baumes Moltke 6, 35. gelbe sehoten heißt der gehörnte Schotenklee, *lotus corniculatus*; erbsenschote oder kurzweg *sehote*, eine Schneckenart, *nautilus legumen*. 2) anderes *sehote*, Leine für Anspannung von Segeln, aus dem gleichbed. niederd. *sehote*.

**Schotten**, m. oberdeutsches Wort für den frischen Quart aus süßer Milch; zu *sehütten* (s. d.) gehörig. — **Schotter**, m. Geröll, gestreutes Gestein; jetzt allgemeiner technischer Name für den Steinschlag der zur Verbesserung der Landstraßen geklopft und aufgeschüttet wird, früher landtschaftlich in Ober- und Mitteldeutschland für Geröll überhaupt; zu *sehütten* (s. d.); dazu eine strasse beschottern.

**Schraffieren**, bei Zeichnern und Kupferstechern dicke Parallellinien zur Bezeichnung des Schattens anlegen; aus dem niederl. *schraffieren*, nach ital. *sgraffiare* übernommen: *schraffierte* zeichnung Jacobsen; theils mit wischen, theils mit schraffüren das kleine bild hervorzuheben Goethe DNB. 8.

**Schräg**, in schiefer Linie laufend; im 16. Jh. als schräge bezeugtes Wort, zu *sehragen* (s. d.) gehörig, erst in neuerer Spr. oft erscheinend: eine schräge linie von einer ecke in das gegenüberstehende Frisch; schräge fläche, schräge strahlen der sonne Aelung; in schrägen linien Freitag Soll 2, 216; der . . in schrägem, hastigen gange seinen kerker durchmasz G Meyer Nov. 2, 217; dazu als technisch-militärischer Ausdruck schrägmarsch im Gegensatz zu einer zur Grundlinie senkrechten Marschrichtung Cr. Regl. 9; schräger gang, schräge bewegungen auch Zeichen der Trunkenheit; vermittelt wiederholter schräger blicke (um verstoßen zu sehen) G Meyer Nov. 1, 128; unfrönlich: der herzog gab im was schregen beschaids (ungnädigen) Zimm. Chron. 2, 297; — adverbial: etwas steht, liegt schräg; die speere hangen schräg Freiligrath 2, 165; das kleine nützehen, welches schräg auf das ohr gedrückt wurde Gaudy Cr. 147; der königliche Velno reiszt sich . . aus einem see schräg übers gebirg herab Heinsie Arbinah. 2, 252; am rathaus schräg genüber Weibel 8, 24; auch kleß schräg über wohnen. — **Schräge**, f. schräge Art; etwas Schräges: die grüne schräge des walles Campe. — **Schragen**, m. schräg ober kreuzweise zu einander stehendes Holzwerk, mhd. *schrage*; in nächster Beziehung zu dem mit Masal versehenen schrank und schränken (s. d.); von Zaunpfählen in entsprechender Stellung: veste sehragen gut. Verh. 3439; von ebenso gelegten Dachsparren: sie legten das holz zu sehragen Goethe Vate; bei Kerstleuten so geschichtetes Scheit- oder Aelendholz, auch als bestimmtes Maß: fünf schragen hartes holz Rabener 4, 91; geschichteter Scheiterhaufen: liebesgotter mit kleinen sackeln sind um den dünnen sehragen versammelt Goethe 39, 21; Einbau aus Stäben in einer Wohnstube: im stubenwinkel . . war ein schreckbar grosser sehragen, ein gerüste mit hundert stäben und balken aufgerichtet, und in diesen sehragen . . hatte sich ein weber eingesponnen Rosegger Waldheim. 2, 99; — am gewöhnlichsten Gestell von kreuzweis zusammengelegten Stäben, bei Holzarbeitern Zägebeck, bei Weisgerbern Bod für Herrichtung des Leders, bei Zinngießern Kreuzholz der Dreihale, bei Bäckern mid in der haushaltung Gestell für den Badtrog; sonst auch = Tisch auf solchem Gestell, Schneidertisch; mit nadel und zwirn gewalnet saz er auf dem sehragen Scheffel Etich. 49; Tisch

des Krämers, im Sprichwort; darumb konten sie auch den schragen, wie man spricht, zu dem markt richten (sich nach den Umständen richten) Zimm. Chron. 3, 594; Fleischhau: der schrag Zeinbach als schleißig; Ruchheit auf solchem Gestell: auf seinem schragen zu laeken (saugen) Wieland Pers. 1, 269; sich auf seinen barten schragen niederlassend G Meyer Nov. 1, 336; ungewöhnlich selbst = Sarg: der schragen schwebte zur grube Freitag Gedichte 5. — schrägen, schräg machen, vgl. abschragen.

**Schramme**, f. oberflächlicher Riß, Streifwunde; Fortsetzung des mhd. *schram* und *schramme* Schwertwunde, in nächster Beziehung zu altnord. *skrama* Wunde; *icatrix* schram Dieß; die *schramm*, *incisura*, *ciacatrix*, *vulnus*, *vibex* Schottel; (Beute) voller schrammen und wundmahlen Zingreif 1, 131; einige tüchtige schrammen auf der schulter Kellers Schw. 1, 64; Dim.: ein schrämmen über die nase gehauen der junge Goethe 3, 563; schrämmlein oder ritze Freiligrath 2, 176. — **Schrammen**, eine Schramme machen, *incisura laedere* Schottel; sich schrammen durch Schramme verletzen Adelung; sie . . schrammte sich dabei die zarte hand an einer güldnen kleiderspange wund Bürger Kl. 5, 520; — intransitiv, hart vorbei streifen, so daß es Schrammen gibt: der wagen schrammte an der mauer an. — Dazu: **Schrammschuß**, m. Schuß der nur schrammt, Streißschuß.

**Schrank**, m. hoher Kasten mit Thüren; ursprünglich Verbalsubstantiv zu schranken (s. d.), abd. als *serane*, mhd. als *schranc* in der übertragenen Bed. der Hinterlist und des Betruges bezeugt, in eigentlichem Sinne mhd. als Flechtung, Windung, Beschränkung der Glieder vorlommend, nhd. nur noch in der Spr. der Jäger, wo schrank von einer besondern Gattung des Hirsches gebraucht wird; — sonst seit mhd. Zeit übertragen auf ein umfriedigendes Gitterwerk, Nebenform zu schranke (s. d.), besonders aber auf einen zuerst von hölzernem Gitterwerk gefertigten Behälter für Vorräte in Küche und Keller, aus welchem sich durch künstliche Ausgestaltung, wohl zuerst in den Sakristeien der Kirchen, dann auch in den Hausräumen, unser Möbel entwickelte; Plur. schränke; eine schwache Nebenform selten: betrachtete nun beherzt den engen bucher-schranken Günther 759; die wäsche aus dem schranken nehmen Steinbach; Art und Gebrauch des schrankes durch Zusammenjüngung näher bestimmt: brot-, bucher-, geld-, kleider-, küchen-, silber-, vorrats-, wand-, wäscheschrank u. s. w.; außerhalb solcher Bestimmung: schrank, *scrinium armarium*, behälter, darenin man etwas legt Schottel; (Beute) in ihren schränken aufbewahrend Goethe Stella 5; nebenkammer, wo sie in einem hohen schranke einen vortrag neuer kleinigkeiten aufbewahrte Kellers Werke 1, 183; im Bilde: ich stehe vor einem zauberisch verschlossnen schrank, wo alle meine schlüssel mich betrügen Schiller Karl. 2, 5; — vom Weichsel: als ich in das alte barfüßer-herz hincintrat, mich den wunderlich vergitterten schränken näherte Goethe Artw. 7; vgl. dazu: ich setzte mich in einen schrankartigen beistuhl Kellers Werke 3, 138. — **Schranke**, f. Einfriedigung; mhd. *schranke*, Nebenform zu schrank in seiner älteren Bed.; neben dem Fem. seltener, aber bis in die neuere Spr., auch als Masc., teils, und oft neben einander, im zusammenfassenden Sing., teils im vereinzelden Plur. gesetzt; allgemein = Gitter- oder verschränktes Zaunwerk um einen absperrenden Ort: er maecht auch einen hof für die priester, und einen groszen schranken und thür in die schranken 1. Chron. 4, 9; so ritt er in den schranken auf den groszen haferhaufen zu Goethe Dull. 5; auch er ritt mit einer silbernen schlüssel dureh die schranken ebd.; um einen gerichtssaum: beschwören will ichs vor gerichtschranken Schiller M. Stuart 5, 2; hier ist die schranke . . hier sitzen deine richter H v Kleist Kath. v. Heilbr. 1, 2;

beim Wettrennen: die so in den schranken laufen 1. Cor. 9, 24; rappen, der sich an den schranken gar nicht wollte halten lassen Heine Ardingh. 1, 182; beim Turniers- und Kampfpfanz: in dem weiten schranken fauchten zwei D. Städtechron. 2, 21; (Ritter) der, wann der schranken offen steht, nicht kämpft Hagedorn Fab. 1, 69; drei tage sei bereits der schranken aufgehau Wieland Ob. 12, 81; (er)reitet in die schranken 53; es sind auch schon die schranken zu dem kampf aufgeschlagen Galm 72; daran anknüpfend, in bildlichen Redensarten: fordr' ich mein jahrhundert in die schranken Schiller Karl. 1, 9; der selbst für uns in die schranken trat Benedix Wespe 2, 1; tretet mit mir in die schranken Bismarck Red. 13, 127; den reichstag in die schranken zu führen 15, 16; — in außergehörter bildlicher Verwendung, von der allgemeinen Bed. des Ausdrucks aus: da brach von beiden seiten die schranke der verstellung Goethe nat. Tochter 4, 1; keine andere schranke, als unser gefühl und unser gewissen Heise 7, 32; schranken der regel (Schiller 6, 240), der kindlichen pflicht (Raub. 1, 1), unserer kraft (ebd.), der inneren deutschen politik (Ranke Werke 1, 147), des glaubens (Lenau 498), des respectes (Rossegger Waldheim. 2, 81); in seinen schranken bleiben, über die schranken schreiten Stieler; schranken festsetzen (Ranke Werke 1, 3), setzen (109); zu eng gezogene schranken sprengen Wolffe 7, 101; dem gewerblichen parlamentarismus eine schranke zu bauen Bismarck Red. 14, 27; partien die . . in schranken gehalten wurden Treitschke 2, 86; des Maines schranke fiel Geibel 8, 20, u. a.; in Bezug auf Sittliches: bei einer die schranke . . liebenden frau G Meyer Nov. 2, 170; ohne masz und ohne schranke Leuthold Ged. 154. — Dazu: **schränkenlos**, ohne Schranke, nach der bildlichen Bed. des Substantivs Adelung; im schrankenlosen garten des gesessenes Strauß Ged. 2; schrankenloser freiheitstrieb neben schrankenloser hingabe Freitag Bild. 1, 94; sein ehrgeiz ist schrankenlos Bismarck Red. 9, 220.

**Schränken**, trennweite legen oder legen, flechten; abd. *serenchan*, *serenchen* in der übertragenen Bed. überlisten, berücken (die von der Anlage einer Tierfalle aus Zaunwerk sich berücken), nhd. im eigentlichen Sinne schranken. nächst verwandt mit schragen und schrag, wesentlich durch Nasal davon absteigend, ohne erkennbaren weiteren Hintergrund; (der Baum) schrenket sein este zwischen ir este Regenbergs 337, 12; von Geschlecht: mein nam aus eigenem haar ist vorno geschränkt (an einem Schmud) Voß Luise 3, 1, 246; als Gewerkswort: die bäcker schränken das holz in den ofen (legen es kreuzweise über einander), bei geschmiedeten wird die säge geschränkt (die Säbne aus einander gebogen), die leinen schränken, bei den Jägern, sie über einander schlingen oder winten Adelung; den mülstein schränken, Duerfugen hinein hauen, zaun schränken, von verschränkten Stangen bilden, geschrenkte zaune Schmeller; die spiesz schrenken zum Angriß Aventin ebd.; von Gliedmaßen: die beine schränken, *decussatim sedere, pedes decussare* Stieler; der schrenket seine beine um ein verbrantes dach Dpiß 1, 246; als sie um seinen leib die runden arme schränkt Wieland Ob. 6, 4; arme über die brast, über, ineinander schränken, mit geschrankten beinen sitzen, u. a.; an das Subst. schranke angeschlossen, = einfriedigen, in Schranken weisen (vgl. auch be-, ein-, um-schranken): ein liebreich-weises wesen in so kleinen platz zu schränken Brodes 7, 623; der körper rauhen stoff, wer schränkt ihn in gestalten? Haller 78; — intrans., als Jägerwort: der hirsch schränkt, geht geschränkt, wenn er im Gehen die Beine auseinander setzt.

**Schranne**, f. Gekitter, abgeschlossener Verkaufstand; abd. *seranna*, mhd. *schranne*, die Bauf wo festgebeten

wird, dann auch die Gerichtsbank bezeichnend, dunkler Herkunft; in neuerer Spr. auf den Sitten beschränkt; = Bank: d n jungen menschen auf der schranne Hebel 2, 230; Gerichtsbank, Gericht und Sprengel desselben, Verkaufsbank, namentlich für Brot und Fleisch Schmeller; Getreidemarkt ebd.; umschlossene Halle dafür: das gewöl in der schranne war . . grosz Meyr Erzähl. aus d. Ries 1, 120.

**Schranze**, m. schwarzoender Hösling; ursprünglich modisch (in geschlichte kleidung, nach mhd. schranz, Nif., Spalt) gelleideter junger Mensch, mhd. schranz und schranze: der junge schranz Gef. Akent. 3, 244; si wänt, der mit dem krauze war ives herzen schranze 226; erst im Nhd. auf den Hösling übertragen, zunächst in der Zusammensetzung hofschränze: die gottlose hofschränzen Schuppins 25; bei Lessing Fem. von einem Manne: wie plaudert nicht eine hofschränze! Gal. 5, 4; als einfaches Wort: weder schranz noch zose Wieland Winterm. 2, 26; bewundernd singen es (das Lieb) die schranzen Lenau 322. — **schranzen**, Schranze sein: ich kann nicht schranzen Goethe Im Vorübergehn.

**Schrappe**, f. Werkzeug zum Kratzen; bei Schottel schrappe, *strigilis*, striegel, bei Jacobsson schrappe und schraper. — **schrappen**, kratzen, schaben; niederd. und rheinisches Wort, in enger Beziehung zu schröpfen (s. d.); in hochd. Form schrappen *corradere*, zu sich scharren, in niederd. schrapen, *unguis scabere* Schottel; jetzt teils als Handwerks- und Haushaltungswort: holz, tabak, möhrea, rüben schrappen, teils allgemein: geld zusammen schrappen Schmeller; vgl. auch schrappen. — **Schrapper**, m. Kratzer, Schaber, Geißel; bei Schottel schraper, schraber, *avarus*.

**Schraube**, f. Walze mit Gewinden; spät mhd. erscheinendes Wort: *volvella* ein schraube, schraube, schrauff, niederd. seruve Dief.; im eigentlichen Sinne, Mittel zum Befestigen, Halten; auch zum Bewegen, schraube an dampfern, schiffschraube; schraube ohne ende; Folttergerät, vgl. daumschraube; viel in bildlichen Wendungen und Vergleichen: das ist die schraube, die mich foltert Müllner Schuld 4, 3; wurde seine hand umfasst wie von schrauben Freitag Soll 2, 120; dasz die bundeseinrichtungen eine schraube sein würden, um die kleineren souveränitäten zu zermalmen Wismarck Red. 4, 81; unter die schraube einer diplomatischen pression genommen 15, 160; gebäudesteuer zu zahlen, in der eine gewisse schraube liegt, die alle jahre wächst 10, 94; hüten wir uns, die schrauben allzeit anzuziehen Moltke 7, 47; vgl. auch steuer-schraube; in andern Sinne, etwas steht auf schrauben, etwas auf schrauben stellen, unjest, so daß es wieder gelöst werden kann; (der Brief) ist noch sehr auf schrauben gestellt Lessing an Ecknig 1776; daher: nichts . . als wendungen und schrauben Wieland Pers. 3, 237; auch = Aufziehen, Reden: (trauliches Gespräch) ohne absicht, ohne schraube Ged. an Olympia 1, 2; von geistig nicht ganz Gesunden heißt es eine schraube ist in seinem kopfe los; in niedriger Rede wird eine alte Jungfer auch alte schraube genannt; = schrauben, Sägenwästel an Musikinstrumenten Abde-lung; auch eine schraubenförmige Haarstrur. — Zu-sammensetzungen: **Schraubenbohrer**, m. Bohrer mit Schraubengewinde. — **Schraubenförmig**, die Form einer Schraube habend. — **Schraubengang**, m. Gewinde einer Schraubenmutter, womit die Schraube sich dreht. — **Schraubengewinde**, n. die Windungen in einer Schraube. — **Schraubentlinie**, f. schraubenförmig laufende Linie. — **Schraubenmutter**, f. mit Schraubengängen versehener bohler Raum zur Aufnahme einer Schraube; vgl. mutter s. — **Schraubenstift**, n. Damsstift, das durch Schrauben fortbewegt wird. — **Schraubenschlüssel**, m. schlüsselförmiges Gerät zum Aufdrehen von Schrauben. —

**Schraubenschnecke**, f. eine Art gewundener Schnecken, *strombus*. — **Schraubenzieher**, m. Gerät zum Ausziehen von Schrauben.

**Schrauben**, durch Schrauben anziehen oder befestigen; erst spät, mhd. als schrauben, mhd. als schräven auf-tauchendes Wort, das wie fein Subj. schraube, dunkler Herkunft, vielleicht Lehnwort ist, engl. ser-w. nord. srafu; Nebenform schrauben Garg. 24, noch jetzt bairisch Schmeller; neben der ursprünglichen schwachen Form hat sich in nördlichen Quellen starke Beugung ergeben: schrauben, ich schroh Schottel; schroh, geschoben Ahdung (vgl. auch verschoben); in eigentlichem Sinne etwas fest, los schrauben, vgl. auch ab-, an-, auf-, ein-schrauben; festern: man wird dich auf die tortur schrauben Schiller Fieslo 2, 9 übertragen: seelen auf die folter zu schrauben Rab. 3, 6; jemanden die daumen schrauben Ahdung; — vielfach uneigent-lich, in älterer Spr. gern refl., sich leise berzu oder hinweg machen: den dorft man zu keim wolleben be-rufen, dann er sich selb hinein schraubt Widram Nachb. 22; schraubte mich auf den stall ins heu Simpl. 3, 302; er schraubt allmählich sich hinzu, so leis er kann Wieland Wasserf. 599; sonst trans., = leise ziehen oder treiben: was zieht mich hinaus? und windet und schraubt mich aus zimmer und haus? Goethe Schmach; auch = fest ziehen, fassen: wenn man wie kinder uns noch an den schultisch schraubt Körner Gouvernante 2; mit fächlichem Obj.: etwas in die höhe schrauben, nach und nach erhöhen: dasz die summe . . höher hinauf geschraubt ist Wismarck Red. 4, 114; schraubten sie die preise zu abenteuer-licher höhe Freitag Bild. 1, 257; auch: (daß der König nicht) sich selbst . . hoch in die wolken schrauben läßt Wismarck Red. 12, 245; — mit dem Neben-sinn des Betrügens: einen um sein gelt schrauben, *argento aliqueum circumvertere*, er hat ihn stätlich geschraubt, *egregie imposit ei, tragulam in eum injecit* Tiesler; = plagen, anhaltend in den Ehren liegen: er hörte nicht auf nich zu schrauben, bis ich es tuhn muste ebd.; = anziehen, verieren: ich schraube, *ludibrio habeo, ludifico* Steinbach; (er) liez sich nie von alten junkern schrauben Hagedorn Fab. 2, 46, 3; (die Damen) schraubten mich wegen meiner zerstreutheit Moltke 6, 76; intrans. = gewunden hinten: ging er niemals direct zu werke, sondern schraubte nur mit bezügen, anspielungen . . auf die mangel hin Goethe D. W. 4; Part. geschraubt, gewunden, nicht gerade hin: geschraubte sprache (Keller Seldw. 2, 131), erklärung: stücke . . die Martial selbst nicht geschraubt und spitzer hätte machen können Lessing 8, 514; soll sich ein ernsthafter mann mit der rasur solcher geschraubter traumdeutereien befangen 3 Paul Ersk. der Holzschutte 117; was wollen. Sie mit diesen geschraubten phrasen? Platen gläf. Pantoff. 3. — In Zusammen-setzungen: **Schraubholz**, m. Holz mit einem Gewinde zum Anfschrauben einer Mutter-schraube. — **Schraubstod**, m. gangenartiges Werkzeug mit Schraube, um einen Körper darin festzuhalten.

**Schreck**, m. Handlung, Zustand des Schreckens; erst nhd. bezugte Form für älteres gleichbedeutendes mhd. schrie, ahd. serie Sprung, in der Form dem Verbum mehr genähert; Nebenform zum Masc. schrecken (s. d.); im eigentlichen Sinne = Nif., Sprung: schreck am glase oder demand, *macula vel rima adamantis ant vitri* Steinbach, bei Frijch das glas hat einen schrick oder schreck; Plur. schreocke, Nif., Präsens beim Eisenblech, im Bergbau Nisse, Klütze; — Springer, vgl. heuschreck: Gerät zum springen machen, bei Jägern der Plur. schreocke für Täuber, womit man Wild jäucht; — uneigentlich = Zusammenfahren durch Gemütsbewegung: der schreck, *terror, horror* Schottel; einen schreck haben, der schreck liegt in den gliedern;

ein paniseher schreck sehmeizt alle zu boden Schiller Räub. 2, 3; da hat der polnische bauer einen schreck bekommen Wismar d. Red. 3, 152; im ersten schreck Freptag Essl 2, 130. — **schreckbar**, zum Schreden geeignet, Schreden bringend: schreckbare worte, *verba terribilia*, schreckbare tiere, *monstra terribilia* Stieler; die schreckbare wüste, *Evangelii* Frühl. 267; in der that besaz er eine schreckbare nase Keller Selbw. 1, 103. — **Schreden**, m. Nebenform zu schreck: mhd. schrecke. später in heutiger Form, auch im Wechsel mit dem substantiven Inf. des Verbums (s. dort): der schraeken, klupf, forcht, die einen im gemüt ganz verwirrt und unrichtig macht, *pavor, terror* Maaler; er nam gar baldt ein groszen schrecken Alberus Cyp 10, 17; den schrecken, den er . . empfunden Simpl 1, 277; zittern und schrecken kam sie an Zucht 4, 2; sie . . nehmen ein ende mit schrecken Pf. 73, 19; lieber ein ende mit schrecken als ein schrecken ohne ende Auspruch Schills 1809; im Plur.: als hätten gottes schrecken ihn ergriffen Schiller Jungfr. 1, 9; Schreden bringendes Wesen, Ding, Ereignis, Schredliches: Noab ist zum spot und zum schrecken worden Jer. 48, 39; es war ein blinder schrecken Schiller Fiesko 4, 7; der schrecklichste der schrecken das ist der mensch in seinem wahn Glode 383; — **Verursacher eines Schredens**: er ist der schrecken seiner feinde, der schrecken der bösen. — **Zusammensetzungen**: **Schredensbild**, n. Bild das Schreden erregt. — **Schredensbote**, m. -botschaft, f. Bote, Botschaft der oder die Schredliches bringt. — **Schredensherrschafft**, f. Übertragung des fremden Terrorismus. — **Schredensnachricht**, -nacht, f., -ort, m., -unde, f., -tag, m. Nachricht, Nacht u. l. w., die Schredliches bringt. — **Schredensschredenvoll**, voll von Schreden und Schredlichem: war diese zeit schreckenvoll Ranke Werke 1, 196.

**Schrecken**, emporfahren und emporfahren machen, Verbum neuerer Entwicklung aus älteren Gebilden; abd. ist bezeugt ein intransitives schwachformiges *seriechan*, *seriechen*, *seriechen*. auch *seriechôn* springen, zu abd. *seric*, *serieh*, *serig* Sprung (vgl. oben schreck) gehörig, das sich im Mhd. als *seriechen* und *schrecken* fortsetzt, und sich zurüthet in abd. *erschrecken*, später auch einfach, als starkes Verb umbildet; dazu ein transitives abd. *seriechen*, Prät. *seracta*, *seralita*, mhd. *schrecken*, Prät. *schraete*, *schrahte*, f. springen, auffahren machen. Nähere Beziehungen beider Worte zu altnord. *skrika* gleiten, wanden, sonst dunklen Ursprungs. 1) intransitives schrecken, in starker Form (Prät. ich schreke, du schrickst, er schriekt, Prät. ich schrak, wir schrakten, Part. geschrocken) meist in uneigentlicher Bed., = zusammenfahren in plötzlicher Gemütsbewegung: vil *seriechrac* dô Sigmunt Rib. 961; ungesichte, dafür sonst schriekt und seheut das grosze weltgewichte P. Gerhard 49, 9; aufblickend schrak der tapfre Diomed Bürger Kl. 5, 735; vgl. dazu das häufigere erschrecken; in Verbindung mit zurück, zusammen: er schrak zurück; ich schrecke zusammen Hense 7, 119; auch in schwacher Form: er schreckte zurück, er ist zusammen geschreckt; — **letzener der eigentlichen Bed.** noch nahe: das glas schriekt, ist geschrocken (gefrungen) A. de Luning; dafür auch landschaftlich, noch in Fortsetzung des mhd. *schrieken*, das glas wird im feuer schrieken, das eis ist geschriekt ebd.; bei Jägern der rehbock schreckt, hat geschreckt, wenn er jagt und einen pflöthigen laut von sich gibt. 2) transitives schrecken, springen oder auffahren machen: wolt sie (das Mädchen) doch wecken, und weidlich mit der riuten schrecken Waldbich Cyp 1, 22; die fliegen schrecken 2, 49; auch hier gewöhnlich von furcht oder Entsetzen: die werlute gotschrahte mit manegem tiere grimme Serbat. 1996; er lies sehr blitzen und schrecket si Pf. 18, 15; wenn er die . . reichsfürsten schrecke Moltke 2, 196; mit fäthlichem Subj.: angst

und not schrecken in Hiob 15, 24; dein trauriges gemähle der ehe soll mich nicht schrecken Rissland Hagedorn, 2, 7; dich schreckt kein sturm, wenn es zu retten gilt Schiller Tell 3, 3; erweirt, mit Zielangabe: gloekenton . . der zum gebet such in die kirehe schreckt Platen Pilgr. vor St. Just; ein tüchtiger lumpenmann, speringe von kirselbaumen wegzuschrecken Schiller Räub. 1, 1; mit unterdrücktem Obj.: schelten schreckt mehr an dem verstendigen, denn hundert sellege an dem narren Spr. Sal. 17, 10; Friedrich . . wird bald müde, stets zu schrecken Uz 1, 6; als die erschütterung so plötzlich schreckte Stolberg 8, 337; in den Partizipien: schreckend gespenster; die schreckenden wolken Klopstock Meß. 11, 211; mit feinerem und geschrekterem ohr 7, 215; — dem ursprünglichen Sinne näher, in gewerklicher Spr.: schrecken in der Glasblüte, wenn die geschmolzene Glasmasse zur Reinigung in kaltes Wasser gegossen wird; im Bergbau: der schusz schreckt das gstein, lodert es nur, stätt es zu spengen, in der küche wird eine speise geschreckt, wenn sie schnell mit etwas flüssigem begossen, schnell und nur ein wenig geröstet u. ä. wird. 3) Inf. als Neutr. neben dem Maec. schrecken (s. b.): er fulet das schrecken der finsternis Hiob 24, 17; unbezwingbares (Klopstock Meß. 9, 511), kaltes (Uz 1, 254); von einer Person, Verursacher des Schredens: das schrecken mächtiger regenten, der vater, starb Hagedorn Fab. 2, 26. — **In Zusammensetzungen**: **Schreckbild**, n. Bild das schredt, *terrulamentum* Frisch; schreckbilder und loekungen Schiller 3, 514; die phantasie malte mir ein schreckbild nach dem andern vor Hense 6, 178. — **Schreckschuß**, m. Schuß der erschrecken soll, eigentlich und bildlich; man meint das ja nicht so ernstlich, das ist ein schreckschusz Benedix Störenfr. 2, 14; in älterer Spr. schreckender schusz, wobei die kugel Sprünge macht Schmeller.

**Schreckhaft**, zu schreden geneigt oder geeignet; passiv, wie mhd. *schreckhaft*, leicht erschredend, furchtsam; ein schreckhaftes mädchen Lessing Campf. 4, 9; (die schreden) lausehen schreckhaft Lenau 142; **activ**: zu schreden geeignet, Schreden machend: eine schreckhafte taht, schreckhaftes ansinnen Stieler; wie schreckhaft ist diese stille Schiller Fiesko, Wilnenbearb., 5, 1; eine menge schreckhafter phrasen und wendungen Keller Nachl. 260. — **schrecklich**, Schreden erregend: von Personen: der grosze und schreckliche gott 5. Mos. 7, 21; sei du mir nur nicht schrecklich Jer. 17, 17; von Gegenständen: schreckliche thaten (5. Mos. 4, 34), dinge (10, 21), ungewitter (Jer. 23, 19) tiere (2. Macc. 15, 21) gerichte (Job. 3, 5), gützen (Jer. 50, 38), u. a.; den schrecklichsten der tode soll er sterben Wieland Zbr. 3, 66; **adverbial**: (Gott) handelt schrecklich mit uns 2. Macc. 7, 18; sie sind gemeinlich schrecklich gestorben Garg. 48; — in neuerer Spr. vielfach auch gemißert, = in beheim Grade zuwider: der mensch ist mir schrecklich; ein schrecklicher auftrag, den ich da empfangen habe; die brave und schreckliche Pfalzerin C. F. Wener Red. 2, 175; nur verjährend, = ungemein: eine schreckliche mühe, das kostet schrecklichen viel zeit und geld; sie haben schrecklich viel gelesen Goethe Faust, Vorspiel. — **Schrecknis**, n., in älterer Spr. auch *sem.*, Zustand des Schredens: die furcht und schrecken von den kranken seelen zu treiben Weisb. Sal. 17, 8; in schrecknis geraten; Schreden Erregendes: auch werden schrecknis und grosze zeichen vom himel gesehen Luc. 21, 11; von den schrecknissen des nahen gerichtes umgeben Schiller 3, 515; dasz auf dem markte geheimnisvoll ein schrecknis bereitet werde Goethe Cam. 5.

**Schrei**, m. Handlung des Schredens, abd. *screi*, mhd. *schrei*, *schre* neben *schri*: von dem vereinzelten Aus-

stößen des Lautes, im älteren Nhd.: der sehrey, *exclamatio, clamor*, ein sehrey lassen. *tollere clamorem*, ein fröhlichen sehrey thun, *jubilare* Maaler, später verschollen, von Frisch ausdrücklich als nur alemannisch bezug, dann wieder aufgefrischt: ein lauter schrei entfuhr ihr Wieland Verb. 2, 255; that sie einen schrei Goethe Wanderj. 1, 2; zwei gellende schreie wurden gehört Freytag Söll 2, 248; schrei um. nach raue.

**Schreiben**, Worte zu Papier bringen; Lehnwort aus dem lat. *scribere* im Westgermanischen, *ahd. scriban*, *seripan*, *mhd. scriben*, *altjächs. scriban*, *alttriel. skriva*, *altengl. serifan*, später auch ins Nordische als *skrifa* übergegangen; die in allen Dialecten feste und einheitliche starke Form zeigt, daß wir es nicht mit einer von den christlichen Missionen und ihrer gelehrten Thätigkeit genommenen, sondern einer vor ihre Zeit fallenden, volksmäßigen Entlehnung zu thun haben, die an das Anwerben germanischer Söldner für römische Heere, das *scribere milites*, anknüpft und zunächst als ein von den Römern gehörter und germanisch umgebildeter technischer Ausdrack das Einreiben in die römische Stammmrolle und die Verfügung über den Eingereisten besagt; Nachkänge dieser frühesten Ved. sind das altengl. *serifan* in der Ved. bestimmen, über einen verhängen, auch Strafverfügung (weltliche wie geistliche) haben, in den Sinn des sorgens, besorgens, bestimmens (*altjächs. biskriban*) verlaufend; später, nach Einrichtung christlicher Klöster und damit verbundener Schulen ist von Oberdeutschland aus der fremde schon eingebürgerte Ausdrack nach seiner eigentlichen Ved. auf die Schreibkunst übertragen worden und hat den einheimischen Ausdrack dafür, *ahd. rizan* (vgl. unter reizen 1\*), *altjächs. writan*, allmählich verdrängt, der sich nur im altengl. *writan*, *engl. write* hält. Ved. 1) in eigentlichem Sinne, von der Kunst und ihrer Ausführung, in mannigfachster Anwendung: schreiben können; schön; schlecht; schnell; langsam; richtig; falsch, auf papier, pergament, schiefer tafeln, steine (5. Mos. 27, 8), über pfoften (6, 9), an pfoften (11, 20) schreiben; statt der Person das Werkzeug: die feder schreibt schlecht, die kreide schreibt nicht; mit Acc.: buchstaben, worte, noten schreiben; schreibe das datum unter den brief, die adresse auf die rückseite; warum musz mein tochter nit schreiben lernen? auf das sie kein bulbrieflin schreibe Garg. 38; — in besonderer Einengung des Sinnes; a) zum Gedächtnis, zur Vennachrichtigung: ther jungoro ther . . thisiu scrib Latian 230, 5; schreibe das zum gedächtnis in ein buch 2. Mos. 17, 14; etwas ist (1. Kön. 11, 41), steht (2, 3) geschrieben; einem einen brief, eine nachricht schreiben; etwas auf einen hogen, in ein buch schreiben, dafür auch im Dat.: ein gebet . . auf einem zettel geschrieben Goethe Rein. F. 11; alle wort dieses gesetzes, die in diesem buch geschrieben sind 5. Mos. 28, 58; mit Unterdrückung des Obj.: einem, an einen schreiben, einen brief; (der König) schreib Jonatha, das er die burg nicht belegen solt 1. Macc. 11, 22; aber etlich zeit schreib er dem wurt umb sein ketten Widram Kollw. 100, 26; hatte nicht geschrieben ob er gesund geblieben Bürger Lenore. b) in geschäftlicher oder amtlicher Thätigkeit: urkunden, auszüge, rechnungen, akten, berichte, verordnungen, befehle schreiben; ins befehlbuch schreiben Schiller Ränb. 1, 2; gegenstände, personen in ein verzeichnis, eine rolle schreiben, vgl. aufschreiben 1; das man schraib purger und gest, welche tüglich warn zu der weer D. Städtechr. 2, 249; einen zum soldaten schreiben; ieh pflege auch die beste soldaten zu schreiben Zingir 2, 138; einem gesetze schreiben, als Gesetzgeber; gesetze schreiben der bekannten welt Schiller Jungir. 3, 4; das recht, das mäsizig steuern schreibt Uhl and 86; als Arzt recepte schreiben: wer dem hund ein recept schreiben würde Schiller Ränb. 1, 2; taufmännisch einem etwas auf rechnung, zur last Freytag Söll

2, 100), zu gute schreiben; zu öffentlicher Beglaubigung: liesz in solenner schenkung seinem stift die insel . . zu eigen schreiben Schöffel Tromp. 59, n. f. w. e) in künstlerischer, gelehrter, schriftstellerischer Thätigkeit: einen aufsatz, eine besprechung, ein buch, neues werk, gedicht, eine novelle, einen roman schreiben; thie selbun gotes thegana thie uns scribet Kristes redina Dtsrid 5, 8, 13; das jemand ein buch schriebe von meiner sache Job 31, 35; ohne Obj.: er will über Schiller schreiben; wider einen schreiben; mit Bezug auf künstlerische Ausbildung: er schreibt schwer, leicht, elegant, einen guten stil, u. f. w. d) refl., in mehrfadem Sinne; in älterer Spr. nach oben b) bezeichnet sein, in einem Verzeichnisse stehen: si scriben sih an der stunt vechendes volkes driu hundert túsunt Kaiserchron. 8466; vom Einzelnen, mit Namen bezeichnet sein, daher = Namen führen: der sieh Augustus und kaiser schribet Lohengrin 4523; jetzt nur noch mit Beziehung auf die schriftliche Form eines Namens: er schreibt sich Meyer, nicht Meier; er schreibt sich mit y, nicht mit i, u. ä.; — in erweiterter Fügung, mit Angabe der Wirkung: der fruchtbarste kopf schreibt sich leer Lessing Dram. 87; (Schriftsteller) die ihren vater arm geschrieben haben j. Gel. 1, 6; (ein Herr) der sieh . . vorgekommen hat, den kurfürsten um sein vermögen zu schreiben Bismarck Red. 4, 375. 2) in übertragener Wendungen; nach 1<sup>a</sup>: sich etwas hinters ohr, hinter die ohren schreiben (vgl. unter ohr 1<sup>a</sup>); ins herz schreiben, ze herz fassen, *in animo scribere* Maaler; ir name an minem herzen geschrieben stät Minnes. 3, 95<sup>b</sup>; einem ist etwas an der stirne geschrieben, deutlich kennbar; an der stirne sehien ihr das gegentheil zu klar geschrieben von allem, was sie sprach Goethe Tasso 4, 3; so stand es in den sternern geschrieben, dasz wir . . doch in das haus gelangen sollten Werke 30, 118; nach 1<sup>b</sup> von taufmännischen Wendungen her: diesen muthwill könnte man auf rechnung seines alters schreiben Wieland verkf. Amor. 2, 118; herz und geist des lesers wird ihm dieses zu gute schreiben Goethe 6, 145; wir müssen ihm das auf seine dummheit gut schreiben; jeder sehuh, der sie drückt, wird natürlich den . . fürsten zur last geschrieben Bismarck an Verlach 89; von Beurkundungen her, = bezeugten Ursprung, und überhaupt Ursprung haben: wo schreibt sich die nachricht her? Avelung; er schätzt alles, was sieh nicht aus Frankreich herschreibt, für gering Lessing 4, 346; nach sonstiger Schreibthätigkeit: 5000 nummern (Mennummern) mehr, die mir allein auf den leib geschrieben werden, die ich allein zu erledigen habe Bismarck Red. 16, 206; nach 1<sup>c</sup>: die rolle ist dem schauspieler wie auf den leib geschrieben, seinen Fähigkeiten genau angepaßt, u. f. w. 3) Der Inf. als Subst.; von der Fähigkeit zu schreiben: wie stehts mit dem schreiben? das schreiben wird ihm noch schwer; von Geschriebenem, namentlich Briefen und amtlichen Erlässen: schreiben an einen freund, von einer behörde; langes, kurzes, scharfes, päbstliches, königliches, fürstliches schreiben Stieler; ich . . besah mir erst das schreiben von auszen Moltke 6, 147. — In Zusammensetzungen: Schreibart, f. Uebersetzung des fremden *stylus*: die schreibart oder *stylus* Schottel 1157. — Schreibebuch, n. Buch zu Schreibübungen; Buch zu Aufzeichnungen: naturshilderungen, die ich . . in ein dickes schreibbuch eintrug Keller Nachl. 17. — Schreibfaul, saul zu schreiben. — Schreibfeder, f. Feder zum Schreiben. — Schreibfehler, m. Fehler beim Schreiben. — Schreibgebühr, f. Gebühr für geschäftliche oder amtliche Schreiberei. — Schreibheit, n. Heft zu Schreibübungen oder schriftlichen Aufzeichnungen. — Schreibkrampf, m. Krampf der in folge zu vielen Schreibens in der hand entsteht. — Schreiblehrer, m. berufsmäßiger Lehrer des Schreibens. — Schreibpapier, n. Papier zum Schreiben, Gegenst.



druckpapier (s. d.). — **Schreibpult**, m. n. Pult zum Schreiben. — **Schreibschrift**, f. Schrift die geschrieben wird, Gegenst. druckschrift. — **Schreibschule**, f. Schule in der Schreiben gelehrt wird; auch Titel eines Buches, das Vorlagen für Schönschreiben enthält. — **Schreibstube**, f. Stube in der Schreiber thätig sind. — **Schreibsucht**, f. Sucht zu schreiben, zu schriftstellern; Melander, den die schreibsucht quält Hagedorn Od. 5, 7. — **Schreibtafel**, f., -tisch, m. Tafel, Tisch zum Schreiben. — **Schreibzeug**, n. Gerät zum Schreiben, Tinten- und Sandtaf. nebst Feder.

**Schreiber**, m. der da schreibt; ahd. scribāri, mhd. scribāre, schreiber; in älterer Spr. vielfach Bezeichnung für den Schriftgelehrten und den Schreibenden, auch höheren Beamten: *cancellarius* eins grossen hern scriber Dief.; da wurden gerufen des königs schreiber Esh. 8, 9; auch *notarius*, *tabellarius* schreiber, schreiber, offner schreiber Dief.; meist in Zusammensetzungen geblieben, amts-, gericht-, staats-, stadt-schreiber u. a.; Bezeichnung eines niederen, bloß abschreibenden Beamten oder Bediensteten: rejicte magister und schreiber aus den schwäbischen provinzen Schiller Räub. 2, 3; alle behörden sind heut in grosser thätigkeit, alle schreiber dehnen heut ihre finger freytag Söll 2, 115; akten-, bogen-, notenschreiber, u. a.; in freierem Sinne, mhd. scribare schreibler, auch Verfasser, Dichter, wie noch jezt schreiber eines buches, einer abhandlung, der schreiber dieser novelle; besonders = Briefschreiber; dazu; dasz von einer so fleissigen schreiberin wie du gar keine nachricht hier ist Moltke 6, 32; — schreiber, Name des fisches *cyprinus nasus*. — **Schreiberei**, f. Thätigkeit des Schreibens, besonders amtliche: *scribatus*, schreiberie, schreibamt Dief.; die herren von der schreiberei Zimmermann Münch. 4, 117; in freierem Sinne, Beschäftigung mit Schreiben: ich bin der ganzen schreiberei satt; ich dächte, Sie liessen die ganze schreiberei bis auf die ankunft meines oheims Lessing Minna 2, 2; Handschrift: übersehen Sie die schlechte schreiberei Wieland Mel. 4, 341. — **Schreibung**, f. Handlung und Art des Schreibens.

**Schreien**, die Stimme überlaut ertönen lassen; nur hoch- und niederdeutsches Wort ohne weitere Entsprechung, ahd. serian, mhd. schrien, mnd. schriena, schriega; Nebenform in mhd. alemannischen Dialecten schriuwen, mit Übertritt in eine andere Ablautklasse, wovon sich auch im älteren südtlichen Mhd. noch manches erhält: Prät. das volk sehro D. Städtechr. 5, 223; der baur sehrow mit heller stimme Widram Kothm. 23, 8; Plur. schrawen die zwen blinden Pauli Schimpf 61<sup>b</sup>; Part.: der ander blind hat noch recht geschrawen ebd.; hat überlaut geschrawen Herold Ge 155<sup>a</sup>; sonst in der alten Spr. mit Eintritt eines hiatusfüllenden r in den Pluralformen des Prät., ahd. serirun, mhd. schriurn (schriurn sie mit dusmer stimme Lamprecht Französl. 4347), Part. geschriurn, wovon sich auch ein Sing. schir bildet: als ein kindelin dā schir (mir) Servat. 1959; mit Nachklängen in der Schriftspr. d. 16. Jh.: schir das weib H. Sachs 4, 3, 70; sobald sie den ewigen mitler ansehriern Mathejus Luth. 52<sup>a</sup>; mundartlich bairisch noch länger Schmeller; schwache Nebenform Prät. mhd. schrite, Part. geschriet, geschrit, nhd. schreite: da .. reyeten, schreieten (sic) Garg. 151; in späterer Spr. nicht mehr. Bed. von dem Erhallen der menschlichen Stimme, mit Verben ähnlichen Sinnes zusammengestellt: rufen und schreien; heulet und schreiet Jer. 48, 20; ruste und schrie und lernte Lessing Dram. 36; hervorhebend laut (H. Gsch. 7, 59), wie an der folter (Eumrl. 3, 32), am spiesz (Raten verb. Gabel 1) schreien; gegenüber Schwärzbrügn, in großer Gemüthsbewegung, in Schmerz (Offenb. 18, 19), Wut (Luc. 23, 18), beschrend (Swanne 24. Matth. 9, 27); die kleinen kinder schreien; auch in Jubel, daher in

neuerer krätiger Rede: es ist zum los-schreien schön Heyse Par. 1, 207; um, nach etwas schreiben: schrei das volk zu Pharao umb brot 1. Mos. 41, 55; um hilfe, nach genugthuung schreien; (sic) schrien gen himel 2. Chron. 32, 20; in lebhafter Inzusehenheit: wer am meisten über die wolfeile zeit .. schreit Schiller Räub. 2, 3; ach und weh, hilfe schreien; (sic) schreien mordjo Räub. 5, 1; vivat, hoch schreien; mit Angabe der Worte: (er) schrei und sprach, herr, hilf mir Matth. 14, 30; die todten, schreien sie, seien erstanden Schiller Räub. 5, 2; in erweiterter Fügung: einem die ohren voll (Möser Phant. 3, 176), die wächter aus dem schlafe (Goethe Faust 1), aus den gräften die todten (Weibel 1, 221) schreien; ich habo mich müde geschrien Pf. 69, 4; (so mag Zedel) Lene spinn! Lene spinn! heischer sich schrein Weiße kom. Op. 2, 150; wehklagen, wodurch sie die eingestürzten mauern ihres jüdischen Ziorns .. wieder emporschreien möchten Schleiermacher bei Häusser d. Gesch. 3, 169; — von Tieren: wie der hirseh schreiet nach frischem wasser Pf. 42, 2; das .. man auch nicht ein vieh schreien höret Jer. 9, 10; — freier und übertragen: eine seele (Pf. 42, 2), stimme (1. Mos. 4, 10) schreit, thränen (Sir. 35, 19) schreien über einen; wo diese werden schweigen, so werden die steine schreien Luc. 19, 40; verbreehen, das rauche schreit Fichte phil. Journ. 5, 72; das unsehnldig vergossene blut schreit zum himmel; daher: schreiendes unrecht Gaudy Erz. 42; eine schreiende ungerechtigkeit Preußen i. B. 1, 119; schreiende gewalt Schiller Tell 3, 3; 's ist himmel-schreiend 1, 3; Jerome .. dessen ausschweifungen schreiend gewesen sind Häusser d. Gesch. 3, 232; in sinnlicher Anwendung; der schnee schreit, bei starkem Froste, wenn Menschen oder Wagen darüber gehen; grimmig schreien im hohlen hanche des felsens die stürme Schiller 1, 121; eine klarinette schreit, hat zu grellen Ton; farben schreien, wenn sie zu grell sind; in die schreiendsten farben gekleidet Cz Meyer Nov. 2, 300; auch schreiender gegensatz Pese. 23; — der Inf. als Subst.: vernim mein schreien Pf. 5, 2; wu seine ohren verstopft für dem schreien des armen Spr. Sal. 21, 13; das schreien eines tieres, der farben u. s. w. Dazu: **Schreihals**, m. Bezeichnung eines laut Schreienden, besonders eines anhaltend schreienden Kindes. — **Schreilustig**, gern schreiend: schreilustige kinder freytag Grimm. 308.

**Schreier**, m. der da schreit; mhd. schrier, Anrufer, Herold, auch mhd. noch = Rufer: heere dort .. und schreier ziehn voran Herder 3, Litt. 3, 118; vgl. auch markt-schreier; Zänker: häderiger schreyer, *alterator clamorosus et turbidus*, tauber schreyer, *rabula* Maaler; jezt ganz besonders von dem, der überlaut Inzutrüblichkeit äußert: die gutgesinnten erheben sich, und die lautesten schreier sind verschwunden Moltke 4, 130; dem schreier den mund zu stopfen Heyse 9, 388.

**Schrein**, m. hölzerner Behälter, Schrank; frühes Lehnwort aus lat. scrinium, ahd. als Rentr. serini, mhd. als Rentr. und Wase. schrin, nhd. nur Wase, Plur. schreine; im weltlichen Gebrauche, kleider-, geld-, bucher-, urkundenschrin; schrein von eingelegter arbeit Stieker; stellts (das Kistchen) hier nur immer in den schrein Goethe Faust 1; in ihren schreinen sammelte sich das geld freytag Wib. 1, 292; im geistlichen Gebrauche, Reliquienbehälter; der (er) thant Floreneien schrin abbrechen D. Städtechr. 4, 483; Wandaltar, altarschrein; vor einem bunten schreine der muttergottes angelangt Cz Meyer Jenatich 38; in heidnischen Sinne: wenn Eos .. mit glühendem schein die teppiche rothet am heiligen schrein Goethe Pandora 1; = Satz: spännäwe schrine und laden wordin da bereit, dar iuristische gebaine dar in geleit Kdd.; 62, 27; da ruft der blutsteele sie (die Tote) empur vom



schrein Geibel 1, 180; übertragen: hat ein vrowe missetat iender in ir herzen schrein Hochsteinstein 571, 12; dass sie wohl verdiente, in dem schrein des herzens . . . als eine kleine heilige aufgestellt zu werden Goethe DuW. 7. — **Schreiner**, m. Schrantmacher, mhd. schriinere, allgemeine Bezeichnung für den Tischler: schreiner, *faber lignarius* Maaler; im Süden noch jetzt durchaus: der schneider hat euch nimmer viel auszumessen, aber der schreiner (den Saug) Geibel 2, 141.

**Schreiten**, abgemessen gehen; gemeinerm., nur gotth. nicht bezogenes Wort, in etwas abweichender Bed., altnerd. skrida kriechen, gleiten, altengl. seridan geben, wandern, altsäch. seridan geben, einhergeben, abd. seritan, mhd. schriten auch von dem Besteigen des Pferdes; ohne Entsprechung in unverwandten Spr., aber wohl mit der ursprünglichen Bed. des langsamen oder gemessenen Gehens; in starker Form, die bis heute ausschließlich geblieben ist. Gebrauch in eigentlichem Sinne: ewenne si (die Beine) seriten Genes. in den Fundgr. 2, 15, 1; die bein die kunden nicht mehr schreiden Albers Jagf. 10, 72; neuer mehr nur in dichterischer Spr.: wie die wackern dirnen schreiten Goethe Faust I; sie schritt, und sah sich um Geibel 1, 177; seit ich auf eurem heiligen boden schreite 95: (er) schreitet . . . steile felsenwege frühlich abwärts Platen Abfah. 1, 245; gemessene schritte schreiten: in freieren und bildlichen Wendungen: aus der ordnung, den schranken schreiten Steinbach; vgl. auch überschreiten: Albrecht, der immer auf dem gebahnten wege der bestehenden verhältnisse einher schritt Ranke Werke 1, 17; sein imposantes . . . wesen, in dem er stand und schritt wie ein geborner held Hänssler d. Gesch. 3, 153; wo er schritt und wo er saß, erschien er (Karl d. Gr.) als mann und herr Freitag Bild. 1, 348; ich schmeichle mir, in den meinigen (Schriften) mit leichten sohlen zu schreiten CF Meyer Nov. 1, 245; von persönlich Gefasstem: monde . . . welche still gemessen schreiten Schiller elen. Fejt; das unglück schreitet schnell Glöck 148; in des schicksals furchtbar erstem schreiten Geibel 8, 8; schreitet der rege feisz durch das ährengehd Süß 66; wie das leben weiter schreitet. über trübe, heitre stellen schreitets unaufhaltsam hin Lenau 111; — in verklärterem Sinne, = fortfahren: ehe ich jedoch weiter schreite (im Erzählen) Goethe DuW. 4; gewöhnlich aber = an etwas gehen, sich an die Ausführung einer Sache machen: zum werke (Steinbach), zur sache (Höckleift Amphitr. 2, 1), zu grosartigen unternehmungen (Ranke Werke 1, 17), zur wahl (36), zu gewaltiger that (59), zur empörung (136), zu einem beschlus (146), zum sturme (Moltke 6, 391), zu gehaltsabzügen (7, 60), zur ausführung (Bismarck Red. 3, 160), zu einem mittel (15, 186) schreiten, u. ä.; schreitet unverweilt an ihre ausführung Ranke Werke 1, 275.

**Schrenz**, m. Bezeichnung des Pöschpapiers in Druckereien; schrenzpapier Schmeller (von 1529), schrenspapier ebd., schrenbspapier Fließpapier Jacobsen als Pöschreichheit.

**Schrift**, f. Handlung des Schreibens und Geschriebenes, Verbalsubstantiv zu schreiben nach der hoch- und niederdeutschen Bed. des Wortes, abd. skrif, mhd. mhd. schrift; Kunst zu schreiben: unkundig meist der schrift, lakonisch in der rede Penthold Ged. 116; Schriftzeichen: ehaldeische schrift und sprache Dan. 1, 4; hätten . . . eine besondere schrift und sprache Lehensstein Ann. 1, 559<sup>b</sup>; deutsche, lateinische schrift; eine leserliche, schöne, schlechte schrift schreiben; druck-, schreibschrift; das buch ist in grober schrift gedruckt; bei Buchdruckern heißen schriften die gegebenen Lettern; aufzufarben die blasse schrift der alten freiheitsbriefe Penthold 173; = Inschrift: gott hatte sie (die Gesetztafel) selbst gemacht, und selber die schrift drin

gegraben 2. Mos. 32, 16; auf Münzen, = Legende, auch Seite die vorzugsweise die Inschrift trägt, Revers, im Gegensatz zum Kopf (s. d. 4); ein Loospiel Kopf oder schrift; es entsteht in jedem kollegium, wenn eine sache zu ende kommen soll, mitunter gewissermaßen die notwendigkeit, zuletzt Kopf oder schrift darüber zu spielen, wie es sein soll Bismarck Red. 4, 221; schrift auf Kupferstücken, ein stich vor der schrift (französl. *avant la lettre*): — in Schrift Abgefaßtes, Schuldschein, Urkunde, Aufsatz, Eingabe, Schreiben: wir finden in unsern alten schriften, das die von Sparta und Juden brüder sind 1. Macc. 12, 21; sie gaben schrift in ihre hand, also (folgt der Wertaus) Ap. Gesch. 15, 23; (Zimmer) wo er . . . seine schriften verwarf CF Meyer Nov. 1, 4; eine schrift aufsetzen, abfassen, unterzeichnen, überreichen; schrift und gegenschrift in Verhandlungen, Prozessen, u. a.; schriftstellerisches Erzeugnis, Schriftwert; allgemein: ihre meinung in wort und schrift auszusprechen Bismarck Red. 2, 39; meine meinung durch druck, schrift und bild zu vielfältigen und kund zu geben 13, 157; bezogen auf bestimmte Erzeugnisse: ditze list man an des salters schrift Lamprecht Doct. Evn 3598; verfasser dieser schrift Schiller 4, 124; Schillers. Goethes schriften; im engsten Sinne schrift = heilige schrift, Bibel: suchet in der schrift Joh. 5, 39; ärgert dich dein auge, sagt die schrift, so reizt es auch Schiller Räub. 1, 1. schrift wird auch die Teilung bei dem Teilungsriß zu den Zähnen eines Rades genannt Jacobsen. — Zusammengehungen: **Schriftgelehrter**, m. Wort der Bibel- spr., Gelehrter in der heiligen Schrift des alten Testaments. — **Schriftgelehrer**, m. Buchstabenkundler für Buchdrucker. — **Schriftkassen**, m. in Buchdruckereien, Kasten mit Fächern für die einzelnen Buchstaben. — **Schriftmäßig**, einer Schrift gemäß, wie es durch Schrift sein muß; ist die deutsche sprache ungeschickt, die arbeit des denkenden geistes . . . schriftmäßig auszudrücken Freitag Bild. 1, 517; der heiligen Schrift gemäß Abelnng; einen bibeltext schriftmäßig auslegen. — **Schriftschneider**, m. der Buchstaben in Stahl schneidet. — **Schriftsetzer**, m. der die Schriften für den Buchdruck zusammensetzt. — **Schriftsprache**, f. Sprache, Sprechart die zugleich dem schriftlichen Ausdruck dient Abelnng; die deutsche sprache . . . gestaltet sich zur gebildeten schriftsprache Freitag Bild. 1, 517. — **Schriftstelle**, f. Stelle aus einer Schrift; Stelle aus der heiligen Schrift. — **Schriftsteller**, m. Verfasser von Schriften; zunächst im 17. Jh. in gerichtlichem Sinne: schriftsteller, *autor*, der eine schrift für andere aufsetzt Frisch (aus der Rülisch-Bergischen Polizeiordnung); im heutigen Sinne Wort des 18. Jh.: dem gebrauche der besten schriftsteller gemäss Göttsched Sprachkunst 403; dazu schriftstelleri Ranke Werke 1, 279; schriftstellerin Moltke 6, 166; schriftstellerische arbeiten ausführen; schriftstellern. als Schriftsteller tätig sein, u. a. — **Schriftstück**, n. etwas schriftlich Aufgesetztes, Urkunde, Aufsatz, Erklärung, Eingabe u. s. w.: mir die stärksten vorstellungen . . . in einem schriftstück gefallen zu lassen Bismarck Red. 3, 202. — **Schrifttext**, m. Text aus der heiligen Schrift. — **Schriftwechsel**, m. deutscher Ausdruck für Korrespondenz, im 17. Jh. angekommen. — **Schriftzeichen**, u. Zeichen in der Schrift, Buchstabe. — **Schriftzug**, m. Zug der Hand und der Feder beim Schreiben, und das dadurch Hergestellte: deutsche, lateinische schriftzüge; das sind die schriftzüge meines anten freundes; auch = verschlungener Namenszug: den schild des helden zeichnet kaum ein schriftzug rathselvoll Uhlant 263.

**Schriftlich**, in Gestalt einer Schrift, mhd. schriftlich, Gegensatz zu mündlich (s. d.); schriftlich malden, zur gedachtnusz aufzeichnen, *prodere*, schriftliche bitt oder furdernusz, *libelli supplices*, schriftliche handel,

versehreibungen, brief, *tabulae* Maaler; hast du was schriftliches? Schiller Histo 1, 9; dasz es dir schriftlich weit besser gelingt, als mündlich, deine gedanken mitzuteilen Moltke 6, 29.

**Schritt**, *groll* tönend; erst neueres, noch von Campe nicht verzeichnetes Adj., aufgenommen aus dem niederdeutschen *schreil* (scharf von Schall und Geschmadrem. Wb. 4, 694), abtönend zu *schrulle* (s. d.); in verengtem, nur aufs Gehör bezogenem Sinne, wie englisch *shrill*: da tönt schrill ein pfeifen Freiligrath Dicht. 1, 51; dasz sie (die Trompeter) schrill anhub zu tonen Scheffel Tromp. 28; jetzt that mein meister einen schrillen lacher Kosegger Waldheim. 2, 66; bittlich: schriller miszton in der seele. — *schrillen*, *groll* tönen, nieder. *schrellen*, engl. *shrill*, zuerst von Campe, besonders vom Tone der Sirenen verzeichnet: die heuschrecken, die gleich bei sonnenuntergang zu schrillen anfangen Goethe ital. Reise 1; von anderen Tönen: mit schrillender . . stimme Gaudy Erz. 129; schrillten bei jeder bewegung die glöcklein Kosegger Waldheim. 1, 202; sein bocklederner beutel, der manchen gewichtigen, schrillenden fall auf den tisch gethan hatte 9.

**Schritt**, m. handlung des schreitens, *ahd.* *serit*, *mhd.* *schreit*; *gressus*, *passus* schritt, schrid, schriet, schreed, schrede Dief.; 1) einmaliges schreiten, Plur. schritte: thaz thu mit imo gëst thäusant seritö Tatian 31, 5; ein grosser, weiter, kurzer, enger schritt, kleine schritte machen; das sind nicht schritte, nur schrittchen; mit liegenden schritten nahen; schnelle (Ramler 2, 61), heftige (Schiller Räub. 4, 2), rasche (Schriften 5, 194), eilige (Freitag Soll 2, 30), gemessene (Cf Meyer Nov. 1, 319) schritte u. s. w.; mit jedem schritt, den der scheue fusz vorwärts wankte Schiller Räub. 2, 3; that einen schritt, den man einen satz nennen konnte Immermann Münch. 2, 35; mit zitternden schrittchen Keller Werke 3, 131; in der formel schritt vor (für) schritt: wie er schritt vor schritt ihr immer mehr sich naht H; 2, 28; bildlich: ihm schritt für schritt erzählen, wie die sache gelaufen Vossing Brief 1777; reimende Verbindung schritt und tritt: ich würde auf schritt und tritt bewacht Venedig rel. Stud. 1, 2; ungeduldig folge ich dem boten auf schritt und tritt Freitag Ahnen 3, 344; als er ihr vorsieht befahl für schritt und tritt Handjhr. 3, 259; — übertragen einen schritt, schritte thun für etwas, etwas unternehmen, an etwas gehen (vgl. dazu unter schreiten); schreibe ihm, dasz keine schritte geschehen Goethe Wahlverw. 2, 14; der erste schritt ist gethan . . die übrigen schritte, die Sie noch so thun wollen Rissland Mann von Wort 5, 1; befrechtung vor unüberlegten schritten der reichsregierung Bismard Red. 10, 232; ein verfehlter schritt ebd.; in anderen Wendungen: von da ab bis zur abschaffung des parlamentarismus . . ist doch wohl noch ein sehr weiter schritt 4, 296; (ih) macht ihm alle schritte schwer Schiller Picc. 1, 4, u. ä.; der segne folge deinen schritten Günther bei Steinbach; der erste eingang zum leben ist schon ein schritt zum tode Ditz 2, 297. 2) schritt als Maß, nach der Entfernung der Füße von einander beim Schreiten: ein schritt was in ein raste (Mile) Crec 6642; sieh einen schritt nähern, einen schritt zurückweichen; der Sing. zu pluralen Zahlangaben, wie bei fusz (s. d. 3), besonders in gewöhnlicher Spr.: der zaun ist zwanzig schritt lang, auf tausend schritt entfernung; aber auch hier der Plur.: fünfzig schritte ringsum Wieland Am. 1, 23; nur drei schritte von der sakraments-leiter Schiller Räub. 2, 3; frei: da mich nun jede (Nachricht) . . einen schritt näher ans grab rückt 1, 1; es ist nur ein schritt zwischen mir und dem tod 1. Sam. 20, 3. 3) schritt als Sammelbegriff, = schreitende

Bewegung, ohne Plur.: mit schnellem, eiligem, langsamem, zögerndem schritt gehen; der unsichere schritt eines kleinen kindes; sie gehen ihren stillen schritt Goethe Faust 1; Gegensatz zu lauf, sprung: im schritt oder im lauf gehen, vgl. auch laufschritt unter laufen; Felix verkürzte sich den . . pfad durch schritt und sprung von fels zu fels Goethe Wanderj. 1, 4; als Bezeichnung höchster Eile: worauf sie beflügelten schrittes verschwand Taylor Antonius 116; solbattischer Ausdruck für ein besonderes geregelttes Schreiten: schritt halten, im schritt bleiben, aus dem schritt kommen; er gieng an meiner seite in gleichem schritt und tritt Hbhand 248; zum anshören des laufens dient das kommando: im schritt! Er. Regl. 7; von Pferd und Wagen: pferd das einen schritt gehet, *equus gradarius* Stieler; schritt reiten (im Gegensatz zu galopp und trab), schritt fahren; fuhr im schritt . . davon Immermann Münch. 3, 150; — bildlich: seine einnahmen halten mit seinen ausgaben nicht schritt; genöthigt . . in meinen eigenen beutel zu greifen, wenn das werk mehr als schritt gehen sollte Goethe Benv. Cell. 4, 4. 4) schritt, in der Tanzkunst, Bedeutung des *pas*, *pas*. — Zusammenetzungen: Schrittshuh, m. alte form für das umgedentete schrittshuh (s. d.), *ahd.* *scritesnoli*; anfangsgründe des schrittshuhlaufens Heuse 4, 28. — Schrittstein, m. glatter Stein auf Straßen, in seichten wässern u. a. zum bequemen Schreiten, *mhd.* *schristein*; Plur. als deutscher Ausdruck für das fremde *Trottoir*: schrittsteine, *lapides gradiles*, *gradarii* Stieler; an beiden seiten (der Straße) schrittsteine Goethe ital. Reise II. — schrittweise, in Schritten, Schritt für Schritt: zogen . . schrittweise daher Goethe DuW. 5; indesz Automedon die rosse schrittweis . . führt Hübkeleip Penthes. 3; ziehn die geister . . schrittweis, todenlieder singend Heuse 1, 354; übertragen: eine schrittweise anführung Goethe ital. Reise III.

**Schrittlings**, in Schritten, schrittweise, Fortsetzung des *mhd.* *schritlingen*; schrittlings, schreitend, im Schritte Abtönung als oberdeutsch; mit ausgebreiteten Beinen: schrittling *distentis pedibus* Fried; ich musz mich auf die brustwehr schrittlings setzen Dief Oct. 289.

**Schroff**, rauh abfallend, in jähem Absturz; erst *nhd.* bezugtes Wort, in nächstem Zusammenhange mit *mhd.* *schrol* (Masc.) und *schroffe*, *schroffe* (Fem.), zerklüfteter Stein, Felsklippe, Steinwand, im Abtanz zu schrauf zerklüfteter Fels, vgl. dazu *mhd.* schraffen spalten; eigentlich: schroff, *salubrosus*, holprich, steinhalt Schottel; klippe, die schroff und steil hinaushangt Schiller Taucher; schroffe zinken (Alpenjäger), felswände (Moltke 6, 145), schroffer weg (Goethe Wanderj. 1, 1); übertragen: schroffes gemüt Stieler; schroffe rechtlichkeit (Goethe DuW. 18), aufrichtigkeit (Häußer d. Gesch. 3, 174), schroffes wesen (Moltke 6, 202); schroffe abfertigung (Venedix Störenfr. 3, 7), stellung (Bismard Red. 3, 55), parteigegensätze (6, 197); schroffer übergang zu etwas durchans verschiedenem Rande Päpste 1, 179; schroff gegen einen sein; diese sippchaft war schroff in zwei lagerschieden Keller Werke 1, 50. — **Schroffheit**, f. schroffes Weizen, *asperitas*, *scabritia* Stieler; mit der nackten schroffheit ausgedrückt (sein Gedanke) Bismard Red. 2, 140; im vereinselten Plur.: seine (eines Mannes) schroffheiten Cf Meyer Monatsch 260.

**Schröpfen**, auftragen, riven, *mhd.* *schroffen* und *schroepfen* neben *schraffen* und *schrapfen*, in enger Verwandtschaft zu *schrapfen* (s. d.), in weiterer wahrscheinlich zu der unter schroff angeführten Wortstamme, weß mit der ursprünglichen Bed. des Spaltens und Anreißens, eingeeignet zumal auf das Einschlagen in die Haut, um Blut zu entziehen: schroffen, *scarificare* Schottel; schmäzen und wee mit schräpfen verbunden Maaler: in älterer Spr. einem (s. nachher), jünge:

einen schröpfen; ich will mich schrepfen lassen **Steinbach**; übertragen: dasz ihm der henker das geblute schropfte Heise 3, 77; besonders auf das Abnehmen von Geld bezogen: ich hatte mir vorgenommen, meinen gasteu, obzwar nicht den rücken, doch aber ihrenbeutel dapfer zu schrepfen Simpl. 2, 51; welchen allen mein weib gar ordentlich zu schrepfen wuste 3, 255; da man ihn für steuern und geschenke fürchterlich zu schröpfen gedachte Keller Nachl. 292. Bei Gärtnern bäume schröpfen (schrapfen oec. Ver. 2232) die Rinde kranker Bäume aufreißen, in der Landwirtschaft die Spitzen des Getreides im Frühjahr mit der Sichel abschneiden; in der Küche äpfel schröpfen, ihre Rinde vor dem Sieden rifen **Abelung**. Dazu: **Schröpfstoj**, m. Werkzeug der Väter von der Form eines kleinen Bechers, beim Schröpfen das Blut zu fangen.

**Schrot**, n., in alter Spr. und bisweilen in neuerer m., Hieb und Abgehauenes, ahd. seröt, mhd. schröt, zum Verbum schroten (s. d.) gehörig; die allgemeine Bed. hat sich früher, in technischer Spr. noch jetzt, mannigfaltig ausgedehnt, mhd. konnte schrot Wunde, Haarschnitt, Kleiderschnitt, Säge- und Hackstüd eines Baumes, Klotz, Prügel, abgeschlagenes Metallstüd, auch das aus einem Klotz oder von Dauben verfertigte Holzgefäß, Geschirr, Faß bedeuten; bis jetzt schrot bei den Zimmerleuten Bock, Klotz; schrote zu den brunnenröhren **Abelung**; im Bergwerk = Gestein aus Klöben, auch verschiedene Gerüste, die aus kurzen Hölzern hergestellt werden; auf Hüttenwerken Eisenförner, die in den Schloten beim Schmelzen zurückgeblieben sind, auf den Kupferbämmern einzelnes, von einem Hartstüd abgetrenntes Stüd Kupfer; bei Kammmachern kleineres Hornstüd für einen Kamm; bei Fleischern gehauenes Speckstüd von kleineren Schweinen; bei Müllern, das einmal zermalnte Getreide, daher in der Landwirtschaft tiere mit schrot füttern, schrotfütterung; bei Steinmetzen die beim Behauen der Steine abgefallenen Steinstücker; bei Tischmachern Tuschende, vgl. anschrot; sonst außerhalb der technischen Spr. schrot abge schnittenes Stüd, kurzes Ende; der schneider sehob sich einen schrot taback hinter die magere wange **Storm** neue Nov. 70; vgl. auch das als bildlicher und verschämter Ausdruck gemeinte geschrot; — am häufigsten noch gefannt als Ausdruck der Münze für die aus einer Platte ausgeschnittenen, zum Prägen bestimmten Silberstücker von bestimmtem Gehalt und Gewicht (vgl. unter korn 3), und daran angelehntes Bild für Gewicht, Wert und Art: der mann von altem schrote **Haller** 110; ein hies von mittlern schrot **HvA** leist **Amphitr.** 1, 2; besonders in der Verbindung von altem schrot und korn (s. dort); ein geldgalan von ziemlich starken schrot und korne **Günther** 431; von grobem schrot und korn **Scheffel** **Tromp.** 203; — ferner von den abgehackten Blei- und Eisenstücker, die man früher in die Schießwaffe lud und später durch gezeigte Weisheit (schrotkörner) ersetzte; als Sammelwort im Sing.: mit schrote schieszen, **grandine plumbea ferirv** **Steinbach**; rohr mit grobem schrot geladen **Lichtwer** **Jab.** 4, 3; pulver und schrot zu kaufen **Freitag** **Zoll** 2, 121; im vereinzeltm Ntr.: die spatzen (fiscen) von den schrotten **Goethe** **Schneider**-Courage. — **schroten**, 1) zerklüden, zerhacken, zermalmen; hoch- und nieder. Wort, ahd. serötan, mhd. schröten, mhd. schroden, schraden, entsprechend dem altengl. scradian, engl. shred zerhacken, zerstückeln, in Zusammenhang mit altnerd. skrjódr Neßen, altengl. serud kleid, engl. shroud Tuch; in alter Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig (ahd. Prät. seroet, Part. gaserotan, mhd. schriet, geschrotten, mhd. serod, geseroden, geseraden), neben welcher sich mhd. und nhd. die schwachen Formen entwidelten, die im Nhd. einzig fortdauern, so-

weit nicht neben ihnen das Part. geschrotten bleibt (vgl. nachher). Ved. im Nhd. mannigfaltig vereinzelt, neben dem allgemeinen hauen, schneiden auch das hauen von Wunden, das Abschneiden des Haars, Zuschneiden von Kleidern, Formen und Prägen der Münze bezeichnend, wovon nhd. nur einiges geblieben: schrotten, *bipartite*, wenn man bäume schrotet **Schottel**; in der Spr. der Handwerker: nadel schrotten den draht zu nadeln, schmiede schrotten ein stück eisen entzwei, geschrotene eisen (abgeschlagene Stücker), in den Münzen zaine schrotten, bei Kammmachern horn schrotten **Abelung** (vgl. oben schrot); bei Landwirten getreide schrotten mit der Sichel abschneiden ebd. als veraltet; im Bergbau schrotten, losbauen, zerhauen, zerklüden, schlitzen **Veit** 429; sonst auch schrotten, mit geschrottenen Holzstämmen hauen **Frisch**; jetzt noch besonders vom groben ersten Zerquetschen des Getreides in der Mühle: das getreide schrotten, *frumentum leviter molere*, geschrotetes korn, *frumentum semitritum* **Steinbach**; geschrotene gerste, bohnen, erbsen, geschrotenes malz **Abelung**; von dem Ragen der Ragetiere: schrotten, mit den vorderen zähnen zernagen **Frisch**; einen hirschkäfer, der am fusze eines baumes saß und fleiszig schrotete **Keller** **Eingeb.** 408; scherzend auch von Menschen, = tauen: dapfer darauf schrotten, *contruncare cibum* **Frisch**; alles schrotete, kaute, schluckte **Zimmermann** **Mündch.** 3, 50. Dazu in Namen von Handwerksgeräten, wie schrotax, -beil, -bohrer, -eisen, -hammer, -hobel, -säge, -sehene, n. a., auch in schrotzahn, **Schneid** **gahn**, 2) anders, schwachförmiges schrotten, mhd. schröten, mhd. schroden, mittelst eines schrottes, walzenförmigen Holzstücker oder daraus vergestellten Gerätes (schrotbaum, -leiter) schwere Last bewegen: wein schrotten, *incavare, deprimere in cellam* **Schottel**; in den keller schrotten **Frisch**; einen stein fortschrotten, eine last von dem wagen, auf den wagen schrotten **Abelung**; namen ein starken karren und schrotten (schroteten) den riesen darauf **B. d. Liebe** 250<sup>a</sup>; scherzhaft: wir schroteten uns also wieder in den wagen **Senne** **Spaz.** 1, 84; der andere arme teufel hatte sich schon . . hinauf zu bette geschrotet mein **Senner** 52. — **Schrüter**, m. nach schrotten 1, der da schrotet, mhd. schrotäre, schröter, schrotter: schrotende Person, als Handwerker in Münzstätten, Schalenarbeiter bei Messerschmieden, früher auch = **Schneider**, *sartor* nd. seroder **Diez**; Gerät zum Schrotten, im Bergbau Hammer von besonderer Form **Frisch**; Bezeichnung eines nagenden Käfers, namentlich des Hirschkäfers: ein gebuckelten schröter **Garg.** 56; ich halte dieh . . wie den schröter am faden **Schiller** **Nab.** 1, 5; — nach schrotten 2, Arbeiter zum Fortbewegen schwerer Fässer in und aus Kellern **Jer.** 48, 12; hier-, weinschrüter **Abelung**.

**Schrubben**, s. schrumpfen.

**Schrulle**, f. wunderliche oder eigenförmige Einbildung; auf niederb. Wase. schrull Anfall von Ansin, toller oder läster Laune, dauernde Mißstimmung, heimlicher Groll (**Schiller**-**Lübben**) zurückgehend, verwandt mit niederb. schrell, vgl. unter schroll; in älterer hochd. Form die schrollte, seine schrollen haben, bekommen **Abelung**; dasz auch seine spartanischen vorstellungen sich zu einer sogenannten unschädlichen schrollte oder zu dem, was man den wurm bei einem menschen nennt, gemildert hatten **Zimmermann** **Mündch.** 1, 79; neuer und jetzt nur schrulle: der gerichtsrat hat ihm den kopf . . voll schrollen gesetzt **Venedix** ein **Lustsp.** 1, 9; (dasz die Phantasie) oft auf seltsame schrollen gerieth **Treitschke** 2, 302; die wunderliche dynastische schrulle des Baiernkönigs 4, 637. Dazu **schrullenhaft**, mit **Schrullen** behaftet: ein . . so schrullenhaftes dasein führen **Wildenbruch** **Nov.** 138.

**Schrumpfen**, m. das Schrumpfen; bei aufgespeichertem Getreide Maßverlust durch Eintrocknen. — **schrumpfen**,

Münzeln oder Falten bekommen, sich eintrocknend zusammenziehen; jüngere Bildung zu dem gleichbed. starkformigen mhd. schrumpfen, an das mhd. Fem. schrumpfe, niederl. schrompe, schrompele, Falte, Münzel, an schließend, bei Schottel schrumpel, *ruqa*, schrumpelicht, einschrumpelen. Steinbach führt auch ein Adj. schrumpft, *macidus*, *macilentus*, *vietus*, schrumpftes obst. *poma macilenta* an; seit 18. Jh. häufig; intranzf.: die äpfel schrumpfen ebd.; schrumpfen oder schrumpfen, in *rugas contrahi* Frisch; wasser schrumpft, wenn es anfängt zu gefrieren, milch schrumpft, beim Gerinnen Abkühlung; es schrumpft und spritzt die rinde Messegger Waldschuln. 87; mit näherer Bestimmung (vgl. auch einschrumpfen), übertragen: sein dunkel schrumpft in sich hinein Wieland Wasserlese 785; wie seine (des Menschen) jahre schrumpfen zu minuten Lenau 207; besonders mit zusammen: der dichtung hochwald schrumpft zusammen Heyse 1, 194; schrumpfte die deutsche nationalkirche zu einem kirchenpolitischen sonderbunde deutscher einzelstaaten zusammen Treitschke 2, 367; der verkehr schrumpfte zusammen Freitag Bild. 1, 287; refl.: die haut schrumpft sich Abkühlung; — tranzf., = schrumpfen machen: nordischer schnehe schrumpft seine sohlen zusammen Schiller Räub. 4, 4. — **schrumpfig**, zusammengechrumpft, älter schrumpft, *macidus*, *macilentus*, *vietus* Steinbach; die schrumpfigen häute der ägel Voss Idyll. 15, 132.

**Schrund**, m. klaffender Spalt (vgl. das folgende): war mancher schrund . . . durch watter und wasser in den erdboden gerissen Messegger Waldheim. 2, 39; Plur. schrunde Abkühlung. — **Schrunde**, f. Riß, Spalte, klaffender Spalt, abd. *serunda*, mhd. *schrunde*, zu dem ausgestorbenen starkformigen Verbum abd. *seruntan*, mhd. *schrunden*, kerzen, springen, Ritze bekommen, gehörig:  *fissura serunda*, serunde Dief.; dasz ich selten ganz zehen geheht han, sunder bletz drab gestozen, grosz schrunden ThWatter 12; die banden hetten in gar tiefe schrunden geschnitten Widram Goldfab. J 3\*; ausz den löchern und schrunden des erdreichs Aventin 1, 836; schrunden an den händen, lippen, schrunden der felsen, in den felsen, in der erde, das eis hat schrund-n (Spalten) Abkühlung. — **schrundig**, **schründig**, mit Spalten oder Ritzen versehen, mhd. *schründig*, bei Stieler schrundicht: führte mich zu einer dicken schrundigen eiche ThWatter neue Nov. 49; felswände, die . . . einen schrundig durchbrochenen wall bildeten Messegger Waldschuln. 332.

**Schruppen**, tratend, schabend reinigen oder glätten, wohl im Abtante zu schrappen (s. d.), oft mit Erweichung nach niederdeutscher Art schrubbun; bei Tischlern = Holz aus dem Groben hobeln; als Haushaltungswort, mit einem stumpfen Messer oder einer feinen Bürste (schrupper, schrupper) Dielen reinigen; das schruppen . . . ist vorbei Gräbke 1, 467.

**Schub**, m. Handlung des Schiebens; mhd. *schup* vorzüglich in der Rechtspr., wo es Aufschieben, Fristverlängerung, Schieben der Schuld auf andere durch Beweismittel und solches selbst, Appellation, auch zu erledigte Strafe, Exortem bedeutet; die Ved. der Appellation hat sich in Österreich noch im 18. Jh. erhalten (Abkühlung); in älterer Spr. auch = Plan: da in der erst schub geriet Aventin 1, 339; Förderung: dasz ich nit hilf noch schub tet den . . . pueben 1137, vgl. vorschub; femt uhd. mehr nach der sinnlichen Ved. des Verbs, allgemein = juckender Stoß: einen schub thun, einen schub geben Stieler; junger Hamster bekam einen schub Lenz Heimmeister 2, 4; mit einem schub etwas vorwärts bewegen; im Regelspiele einen schub thun, daber auch von den Regeln, die zum Spiele gehören, ein schub regel, und von der Waßn selbst kegelschub (s. d.); Fortbewegung, Transport von Gegen-

ständen, schub des getreides, körnerschub Abkühlung; in der Spr. der Polizei besonders Wegschaffung heberlichen Gefindels (ursprünglich österreichischer Ausdruck Frisch); vagabunden auf den schub bringen, durch schub wegschaffen; dasz man . . . volksvertreter auf dem schub in die kammer brachte Treitschke 4, 681, wofür, mit Anlehnung an das schlechteste Neamentdeutsch: ich sollte sofort per schub zum regiment geschafft werden Freitag Erinn. 141; in neuerer Spr. in all gemeinerem Sinne: seit 1863 in Preußen pausschub, Einschlebung vieler neuer Mitglieder ins Herrenhaus; schub = Anzahl von Personen, die sich schiebend vorwärts bewegen; ich gelangte mit dem ersten schube in den versammlungssaal; — schub, bei Bädern soviel Badware als auf einmal in den Badeen gegeben wird; Jahnung bei Pferden: wann sie zwei und ein halb jahr alt sind, thun sie den ersten schub Frisch; = Schublade: er schloz einen schub auf Freitag Selt 1, 272. — **Zusammenfügungen**: **Schubfach**, n. Fach eines Schrankes, das auf- und zugeschoben wird: im schubfach unter meinem spiegel Volkst. Rätch. v. Heilbr. 4, 8; geheimes schubfach geöffnet C. H. Meyer Nov. 1, 4. — **Schubfenster**, n. Fenster zum Auf- und Zuschieben. — **Schublarre**, f. Larren, m. Karre zum Schieben: einen schubkarren Weiße tom. 2, 38. — **Schubkasten**, m. Kasten zum Auf- und Zuschieben. — **Schublade**, f. Lade zum Auf- und Zuschieben, im 16. Jh. bei Fischart, Germ. 28, 401; der unterdessen in den schublade gekramt hatte C. H. Meyer Nov. 1, 4. — **Schubsack**, m. weite Tasche, um allerlei hinein zu schieben: einen schubsack in die hosen machen Schuppins 31; kramte er eifrig in seinem schubsack Eichenborf Taugen. 120; frei: noch musz ich euch meinen schubsack von zeitungem stürzen Schiller Fiesco 3, 4; Herrensart: das hat seine schubsäcke, noch manches im Hinterhalt.

**Schüchtern**, mit Schen behaftet, furchtsam; erst frühnd. Wort von unsicherer Herkunft, ob und welcher Zusammenhang mit mhd. *schuech*, *schüch* schon besteht, ist nicht zu sagen; im 16. Jh. von Mitteldeutschland her in der Form *schuechter* und *schuechter* erscheinend, die sich bald um ein schließendes -n vermehrt, in neuerer Spr. nur als *schüchtern* auftretend; in der schärferen Ved. *schüch*, Furcht vor Gefahr habend: so jr . . . nicht so *schuechter* seid 1. Petr. 3, 6; damit das wildt ward *schüchtern* gemacht Waldis Etop 4, 50; da Carlstadt wie Cain *schuechter* und flüchtig war Mathesius Luther 56\*; *schuechtern* *ersternatus* Schottel; *schuechterne* pferde, *equi pavidii et consternati*, einen *schuechtern* machen, *territare aliquem* Steinbach; ein plötzlich geräusch erschreckt sein *schuechtern* ohr Gellert Rab. 1, 11; in neuerer Spr. in gemildertem Sinne, = zaghaft, in Folge Mißtrauens auf eigene kraft oder Wert: sei so beklemmt nur nicht! so angst! so *schuechtern*! Lessing Nathan 5, 6; wie du stumm und *schuechtern* standt Grillparzer 3, 157; so *schuechtern* ist der Deutsche im ganzen nicht Wiszmarck Red. 14, 120; *schuechterne* blodigkeit Schiller 2, 344; mit der *schuechternsten* bescheidenheit Räub. 3, 2; *schuechterne*, verlegene leute Wiszmarck Red. 3, 184. — **schüchtern**, *schüchtern* machen, s. e. v. *verschuechtern*. — **Schüchternheit**, f. *schüchtern* Art: den suszen kampf der jungfräulichen *schuechternheit* mit der liebe Wieland Danischm. 49; damals traten sie doch noch mit einer gewissen *schüchternheit* auf Wiszmarck Red. 9, 217.

**Schuß**, m. Bezeichnung eines armistizien, dann auch eines niederträchtigen Menschen; aufgenommen aus dem Niederd. *schußt*, das aber (brem. Wb. 4, 726) zusammengezogen aus der älteren Form *schüwät* und einer imperativen Bildung zu *schüwen* schieben, in der Ved. etwa eines Auswurfs, Wegwurfs ist, vgl. das ähnliche niederl.

schavuyt *nebulo, tenebrio, furcifer, homo nequam et nullius pretii* Kilian (zu schaffen). Seit 17. Jb. hochdeutsch, bei Schottel schuft als Spott- und Schimpfname für Adelige; ebenso: ich weis wohl, wie die kahlen schuffte, die edellente, sind Schoch Stud. Leb. 17, 4; später in dem heutigen härteren Sinne, Plur. ohne Umlaut schuffte: eh ich meine tochter an so einen schuft wegwerfe Schiller Kab. 1, 3; du lump, du schuft! C F Meyer Nov. 2, 175. — schuften, neuer niedriger Ausdruck in Arbeiterkreisen für hart arbeiten, anstrengend an das niederl. *sem. schuft, niederl. schoft, Vierteltagwerk*, aber vom Sprachbewußtsein mit dem *Maße. schuft* zusammengebracht: zu schuften oder wie sonst die lieblichen vulgären ausdrücke für des lebens wütze, die arbeit, heizen mögen Grenzboten 1892, Nr. 42. — schuffig, einem Schuft gemäß, bei Adelung noch = bettelhaft, armselig als niederächsisch; dann allgemein = niederträchtig: keiner von den schuffigen gesellen Hauff 11, 100; die schuffigen hände, die jetzt unser staatsruder führen C F Meyer Zenatsch 11.

**Schuh**, m. Bezeichnung einer Fußbekleidung; gemeinerm. Wort dunklen Ursprungs, ohne Entsprechung in unverwandten Spr., gotth. *skōhs*, altnord. *skōr*, altengl. *alsächs. skōh*, abd. *skuoh*, mhd. *schuoch*, auch älter nhd. noch *schueh*; als Fußbekleidung allgemein, mit näherer Bestimmung, *schuh* von leder, zeug, holz, lederne, hölzerne, leder-, zeug-, holzschuhe u. s. w.; in Nebenarten: dem ich auch nicht genugsam bin, seine schueh zu tragen Matth. 3, 11; du bist nicht wert, das du in soltest die hosen aufsteln oder die schue wischen Rigirinus 1. Centur. Y 2; ist doch diser schüch auch neue und hüpsch, uer kainer aber weisz, wa er mich druckt Frölich Stob. 388; auskufft darüber . . wo die leute der schuh drückt Wisnard Neb. 5, 199; es gehört mehr zum tanz, als rothe schuh Goethe 2, 259; einem die schuhe austreten, vgl. dort; in eigenen schuhen stehen, selbständige Stellung haben; in eines schuhen gehen, seine Stellung einnehmen; seine gesellen, froh, dass sie nicht in seinen schuhen gingen Keller Werke 6, 312; einem etwas in die schuhe schieben (f. d.), schütten, zur Verantwortung oder zum Austragen überlassen; (der Staat) hat sie (die Armenpflege) . . den gemeinden in die schuhe geschoben Wisnard Neb. 14, 124; etwas an den schuhen abgetreten haben, längst wissen und kennen; (er) betrachtet sie vom haarband bis zum schuh Wieland Ferv. 1, 162; das ding musterte mich von der huckrampe bis zu den schuhen Heyse 6, 211; schuh in der Tracht der Bauern, vgl. *händschuh*; sprichwörtlich: es musz der wol bezallen, der die schueh mit past pindt (der Bauer) Aventin 1, 11; als Sinnbild der Übergewalt in Haus und Land, ausziehen des schuhes Symbol für die Auflassung von Gut und Erbe, vgl. Grimm Rechtsalt. 155 ff., auch Ruth 4, 7; — als Maß, wie fuß (f. d.), und ebenso im Sing. zu pluralischen Maßbestimmungen: an der leng sechs schuoch oder sibn Regenbergr 284, 34; zwai hundred schuech hoch Aventin 1, 75; in . . seels schuh dieken wänden Heyse 6, 244; doch auch im Plur.: zehn rheinländische schuhe lang Schiller Räub. 3, 2; dazu: wenn er (der Baum) verkauft ist, schuh für schuh Bffland Räger 4, 4; wo man . . meine weinberge nach dem schuh ausmasz Hauff 11, 125; — *Schuhähnliches*, vgl. schlitt-, schritt-, handschuh; die hand im schuh von leder Freiligrath 2, 172; Lederriemen am fuße des Jagdsaktes; schuhähnliche Geräte, Behälter, Hölzer in der Baukunst, im Bergwerk, in Hüttenwerken, bei Mältern, Wechläge an Stampfmühlern und Pfählen zu Wasserbauten, Edelgeschläge an Mörbelen, Teil einer Pumpe, Hülse für eine Fahnenstange u. s. w.; vgl. auch *hemmschuh*; Hornschalen am fuße der Huier unter den Säugetieren; schuh heißen auch zwei Muschelarten,

*lepas galeata* und *patella crepidula*. — Zusammensetzungen: *Schuhband*, n. Band zum Binden oder Einsassen der Schuhe. — *Schuhbürste*, f. Bürste zum Reinigen der Schuhe. — *Schuhblätter*, m. Handwerker der alte Schuhe sticht. — *Schuhdruck*, m. früher Geißel eines Schuhmachers. — *Schuhladen*, m. Laden in dem Schuhe verkauft werden. — *Schuhleisten*, m. Leisten für einen Schuh. — *Schuhmacher*, m. Handwerker der Schuhe verfertigt. — *Schuhnagel*, m. besonderer Nagel zu Schuhen. — *Schuhputzer*, m. der Schuhe putzt; verächtlich eines schuhputzer sein müssen, niedere Dienste verrichten, einen behandeln wie einen schuhputzer, schlecht. — *Schuhriemen*, m. Riemen zum Binden eines Schubes Joh. 1, 27. — *Schuhsmiere*, f. Smiere für die Schuhe. — *Schuhsnalle*, f. Schnalle auf Schuhen. — *Schuhsohle*, f. Sohle eines Schubes; landchaftlich Name eines Gebädes von ähnlicher Form. — *Schuhwisch*, f. Wische für Schuhe. — *Schuhzweck*, f. Zweck zum Nageln von Schuhen.

**Schuh**, vgl. beschuhen. — *Schuh*, m. Ubu, nach dem Gesdrei des Vogels: mag der schuhuh fürchterlich überm kopf mir schwirren Göttingk Lieb. zweier Lieb. 29.

**Schuld**, f. Begangenes und seine Wirkung. Gemeinerm. nur gotth. nicht bezugtes Verbalsubstantiv zu sollen (f. d.) in seiner ältesten Bed., und mit Verwahrung des vollen Anlantes, den das Verbum vereinsacht hat, altnord. *skuld*, altengl. *seyld*, alsächs. *sculd*, alfrisi. *skelde*, abd. *schult* mit der Nebenform *sculda*. mhd. *schult*; dazu ein gotth. *Abj. skulds*, abd. *scult* *Schuld* haben, schuldig, das für das spätere Deutsch im Subst. aufgeht (vgl. unten 3). Plur. abd. *sculdi*, mhd. mit unterbrühtem Umlaut *schulde*, auch im älteren Nhd. so: meine schulde sind dir nicht verborgen Pf. 69, 6; später *schulden*. Bed. 1) Verletzung durch Übertretung irgend eines Gebotes oder Gesetzes, abd. *facinus, mium, delictum, crimen, reatum* u. a. glossierend, formelhaft verbunden mit sinverwandten Begriffen, *schuld* und *stunde*, *schuld* und *missethat*; *swer . . wandelt sunden schulde* Parz. 466, 13; mit *missethat* und *schuld* beladen 3. Mos. 22, 6; in stärkerem Sinne, in Bezug auf Sitten- und Strafgesetze: unser schuld ist gros bis in den himel Esra 9, 7; schuld haben (1. Mos. 5, 6), finden (Dan. 6, 4), erkennen (Hosea 5, 15), ohne schuld sein (Matth. 12, 5); vergib uns unsere schulde Matth. 6, 12; der . . die straf erliszt, die schuld vergibt Pötherhardt 79, 15; mit himmlischer geduld des menschen schulden tragen Gellert 2, 32; häufet schuld auf schulden, und trinket blut auf blut 11; 2, 109; alle schuld racht sich auf erden Goethe W. Meister 2, 13; der übel grösstes aber ist die schuld Schiller Br. v. Meff. 2837, u. f. w.; als kirchlicher Ausdruck: absolvieren von peim und scholt C Alferus Cley 11, 148; als baldt er (der Pfaffe) nun die offen schuld gesprach und die absolution daruff Widram Neltw. 92, 10. 2) von strengem in milderem Sinn verlaufend oder in ihn übergegangen, Verstoß in Bezug auf irgend ein Verhalten und was daraus entspringt, Ursache eines Übels: schuld haben, tragen an etwas, ohne schuld sein bei, an etwas; die schuld liegt an ihm; die schuld auf einen schieben, wälzen; rotten sich . . wider mich, on meine schuld Pf. 35, 15; wohl trag ich selbst die schuld Goethe nat. Dacht. 3, 2; schilt nur mich, die schuld ist mein Spbig. 4, 4; ists meine schuld, ists eines andern schuld, dass ich mich nun als schuldig hier befinde? Tasso 4, 1; dass hochdiesellen mir die schuld an . . miszlichkeiten nicht beilegen Preußen i. W. 1, 208; alle schuld der katastrophe des alten staates auf andere schultern abzuwälzen Treitschke 1, 368; besonders schuld geben: gab jm schuld, das er trachtet herr im lande zu werden 2. Macc. 4, 2; an diesem teile des defizits kann ich

der preussischen regierung keine schuld geben **Vis-**  
**marck** *Neb.* 4, 287; in formellhafterer fägung: die ver-  
 untrennungen, welche man ihm schuld gab **Kantle**  
*Werke* 1, 141; ihm allein habe ich es schuld gegeben,  
 dasz meine sache so auf die lange bank geschoben  
 werde **Lessing an Cörenig** 1773; im **Plur.**, in älterer  
 Spr. von schulden, durch die Schuld jemandes: ich  
 hän von iwren schulden schaden vil genommen **Nib.**  
 245; verläßt auch = durch Ursache, Bewirkung: im  
 müese von ir schulden liebe vil geschehen **Nib.** 579;  
 in neuerer Spr. abgestorben, hier aber: sich etwas zu  
 schulden kommen lassen: dasz alle gebrechen . . nur  
 uns zu schulden liegen **Wieland Am.** 14, 2; dasz  
 keiner der unglücksfälle mir zu schulden kommen  
 solle **Lessing bei Abelung**; — von Dingen: er hat  
 ausz schuld des weins das thon, ausz trunkenheit  
**Maaler**; jetzt noch: die umstände tragen die schuld  
 daran, u. ä. 3) in besondern fägungen wo schuld  
 das alte **Abj.** (vgl. oben im Eingänge), wenigstens in  
 prädicativer Stelle vertritt: du bist nicht schuld daran,  
*non tuo delicto hoc contingit* **Stiefler**; diese meine  
 zerrüttung . . ist denn auch schuld, dasz ich mein  
 neues stück noch nicht aufführen sehen **Lessing**  
*Brief* 1772; du bist an allem schuld **Abelung**; in  
 verläßterem Sinne, nur auf die Ursache deutend: ich  
 bin schuld, dasz du das geld bekommen hast ebd.;  
 dasz dich nicht gleicher trieb in gleiche noth ge-  
 bracht, ist auferziehung schuld **Cronqst** 2, 133.  
 4) schuld, rechtliche Verpflichtung zu leisten und zu  
 zahlen, nach der jüngeren Bed. von sollen (s. d.) seit  
 dem **Mhd.** ausgebildet, sowohl mit Beziehung auf den  
 Schuldner als auf den Gläubiger: eine schuld, **Plur.**  
 schulden haben, bezahlen, fordern, einfordern; solde  
 einem pfandes helin um schuld **Magdeb. Blume** 2, 212;  
 wenn du deinem nehesten jrgend eine schuld borgest  
 5. *Mof.* 24, 19; schulden haften auf einem hause, gute;  
 meine besitzung ist frei von schulden, u. s. w.; mit  
 näherer Bestimmung staats-, gemeinde-, hypotheken-,  
 pfand-, wirtschhaus-, krämerschulden, u. a.; — über-  
 tragen: die unendliche erbarmung (würde) bankerot  
 werden, wenn sie für meine schulden all gut sagen  
 wollte **Schiller Räub.** 4, 2; zu arm, ihre schuld ab-  
 zutragen **Kab.** 4, 9; besonders in dichterischer Spr. mit  
 erklärendem Gen.: dö er achzie järe alt was, des  
 fleisches schuld er galt **Jeroschin** 15460; ehe sie die  
 schuld der natur bezahle **Goethe W. Meister** 6; so  
 zahle ich die letzte schuld des lebens **Griffparzer**  
 3, 245; mit Dat.: dem glück bezahlt ich meine schuld  
**Schiller Ring des Polstr.** — Zusammenfügungen:  
 schuldbeladen, mit Schuld, Sünde beladen. — schuld-  
 bewusst, einer Schuld, Vergehung sich bewußt: sie war  
 verlegen, sie war schuldbewusst **Benedix Zörensfr.**  
 3, 3. — **Schuldbrief**, m. Urkunde über eine Geld- oder  
 Leistungsschuld. — **Schuldbuch**, n. Buch, worin aus-  
 sehende Schulden verzeichnet sind; übertragen: was ich  
 gethan habe, werd ich ohne zweifel einmal im schuld-  
 buch des himmels lesen **Schiller Räub.** 2, 3. —  
**schuldentfrei**, frei von Geldschulden: bei einem schulden-  
 freien gute **Vismarck Neb.** 10, 91; sch sein, sitzen.  
 — **Schuldentilgung**, f. Tilgung von Geldschulden. —  
**Schulderlaf**, m. Erlaf einer Schuld. — **Schuldforderung**, f.  
 Forderung einer Geldschuld: eine seh. an einen haben  
 — **Schuldgefängnis**, n. Gefängnis für Geldschuldner. —  
**Schuldfrage**, f. gerichtliche klage wegen einer Geld-  
 schuld. — **schuldlos**, ohne Schuld oder Sünde: schuld-  
 lose kinder, freuden. — **Schuldposten**, m. Posten, Zahl  
 einer Geldschuld. — **Schuldchein**, m. Schein über eine  
 Geldschuld. — **Schuldturn**, m. Schuldgefängnis in  
 einem Turm. — **Schuldverschreibung**, f. Verschreibung  
 über eine Geldschuld.

**Schulden**, Schuld haben, *ahd.* schuldon, *mhd.* schulden;  
 in neuerer Spr. auf Geldschuld bezogen: er schuldet

ihm eine grosze summe; danach freier: einem gehor-  
 sam, treu schuld'en; — einer Schuld zeihen, vgl. unter  
 beschulden. — **schuldig**, Schuld habend, *ahd.* sculdig,  
*mhd.* schuldee, mit Umant (der im älteren **Mhd.** zum  
 Teil fortduert) schuldee; nach den verschiednen Bed.  
 des **Subst.**, 1) der sich versehen hat, in scharem Sinne,  
 attributiv: der vile sculdige man **Genesis** in den *Jungbr.*  
 19, 30; als **Subst.**: wer wagt, sie eine schuldige zu  
 nennen? **Schiller Jungfr.** 4, 12; hier auch in Steige-  
 rungsgraben: hören musz sie (die Gerechtigkeit) auch  
 den schuldigsten Wallenst. *Leb* 4, 6; auf einen einzelnen  
 Fall bezüglich, mit Gen. der That: dem von Furien  
 verfolgten des mütterblutes schuldigen **Goethe Abig.**  
 5, 3; in der Gerichtspr. der schuldige teil, gegen den  
 das Erkenntnis ergeht; prädicativ: schuldig sam, schul-  
 dig werden; sit ir iuch schuldee wizzet **Nib.** 1403;  
 wer sich findt schuldig, besser sieh **Alberus Esop**  
 13, 112; ich bekenne mich schuldig **Schiller Karl.**  
 3, 3; schuldig, tochter, oder schulds los rett ich dich  
**Goethe Pandora** 1; mit Gen. der That: eines ver-  
 brechens schuldig; der ist einer misethat schuldig  
 3. *Mof.* 5, 1; sie war nie keines mans schuldig geworden  
**Nicht.** 11, 39; zeihen mich des ich nicht schuldig bin  
**Ps.** 35, 11; mit Gen. der Strafe, und hier in die Bed.  
 des Verpflichtetseins (vgl. 2) überstragend: schulde ist  
 todes **Tatian** 191, 3; der ist des gericht schuldig  
**Matth.** 5, 22; mit Dat. der Person: vergeben allen die  
 uns schuldig sind **Luc.** 11, 4; — mit an: der ist schul-  
 dig an dem leib und blut des herrn 1. *Cor.* 11, 27;  
 und hier auch nach dem **Subst.** schuld 2. 3: an etwas  
 schuldig sein, die Ursache dazu gegeben haben; den  
 schuldigen an diesem wochenbette **Wieland Pers.**  
 1, 293. 2) schuldig, nach schuld 1, Verpflichtung zu  
 Leistung oder Zahlung habend, *schon ahd.*: lop sculdigu  
*(laudes debitus)* **Murbacher Hymnen** 19, 11; wie später:  
 einem gehorsam, achtung, rechenchaft schuldig sein;  
 schuldig sein zu etwas, ich bin schuldig, das zu sagen;  
 nun wollte er . . ihrer entschlieszung und entscheidung  
 sein schicksal schuldig sein **Goethe W. Meister** 8, 1;  
 zum herrn bist du dich schuldig dem verwaisten land  
**Schiller Br. v. Mess.** 2640; schuldige pflicht erfüllen,  
 schuldigen dank sagen, schuldige dankbarkeit, chris-  
 turecht zollen u. s. w.; in engerem Sinne, auf eine Geld-  
 schuld bezogen: wie viel listu meinem herrn schuldig  
**Luc.** 16, 5; ich bin dir nichts schuldig; er musz das  
 geld schuldig bleiben; übertragen: einem auf seine vor-  
 würfe nichts schuldig bleiben, er blieb ihm die ant-  
 wort nicht schuldig. — **schuldigen**, einer Schuld zeihen,  
*ahd.* sculdigon, *mhd.* schuldegen: darum schuldige ich  
 mich, und thue busze **Job** 42, 6; wo einer den andern  
 schuldigt umb einetheil unrecht 2. *Mof.* 22, 9; (**Here**  
**die**) bald den Pan, bald nasse nächte . . schuldigte  
**Stolberg** 5, 65; sonst in an-, beschuldigen, s. d. —  
**Schuldiger**, m. Schuldner, Gegensatz zu gläubiger (s. d.),  
*mhd.* schuldigare in dem weiteren Sinne auch des Ver-  
 schuldigers, Anklägers, im älteren **Mhd.** auf den Begriff  
 des Verpflichteten eingengt, später eingegangen: dem  
 leihler wie dem borger, dem manenden wie dem schul-  
 digen *Rej.* 24, 2; wie wir unsern schuldigern vergeben  
**Matth.** 6, 12; auch = Gläubiger: den auszschüchtigen  
 dem schuldiger zu seiner schulde . . behalten **Reikt.**  
 3, 598; der schuldiger grosz überlaufen **Sachs**  
**Kastu. Spr.** 4, 147. — **Schuldigkeit**, f. Verpflichtetsein,  
 Verpflichtung, *debitum, officium, munus, studium*  
**Stiefler**; seine schuldigkeit beobachten, schlimm in  
 acht nehmen, christliche schuldigkeit ebd.; das ist  
 seine christliche pflicht und schuldigkeit **Revtag Sess**  
 2, 107; auch im **Plur.**: du kennst der gattin schuldig-  
 keiten **Schiller** 3, 165; so dasz ich alle schuldig-  
 keiten erfüllt habe **Mette** 6, 386; — schultige Geld-  
 summe: seine schuldigkeit entrichten **Abelung**; nun  
 fragt ich nach der schuldigkeit (heim **Wirte**) **Wland**



61. — **Schuldner**, m. zu Leistung oder Zahlung Verpflichteter, mhd. schuldenære (im Nhd. auch = Gläubiger, vgl. oben schuldiger); *debitor* schuldenere, schuldnere, schuldnere Dief.; im Allgemeinen: ich bin ein schuldnere, beide der Griechen und der Ungriechen Nö. 1, 14; lasz mich dich ewig meinen schuldnere nennen Schiller Räub. 4, 5; im Besondern, = Geldschuldnere, vgl. auch unten gläubiger: ein schlechter, fauler schuldnere; dein stärkster schuldnere ist insolvent geworden 3ffland Spieler 5, 20; ein böser schuldnere Goethe Faust I; wer augenblicklich nicht zahlen kann, sagt ich musz Ihr schuldnere bleiben.

**Schule**, f. Anstalt für Unterricht; frühes, über die germanischen Spr. mit Ausnahme des Gothischen verbreitetes Lehnwort aus dem lat. *scola*, ahd. *scuola*, *scuola*, mhd. *schuole*, mnd. *schöle* und *schölene*, altengl. *seol*, altnord. *seoli*; mit Hervorhebung des örtlichen Sinnes: geistliche, weltliche schule, hohe schule (mhd. *höhe schuole*, auch nur *schuole*) Universität, im Gegensatz zur mittleren, niederen, unteren schule; bildlich: in Rom . . ist die hohe schule für alle welt Winkelman bei Goethe 27, 241; gelehrte, lateinische, technische, kaufmännische, volks-, gemeinde-, gewerb-, fecht-, reit-, tanz-, kriegs-, seeschule u. s. w.; eine schule besuchen, in die schule gehen, in der schule sein, bei höheren Schulen auf (s. d. II) der schule sein, bei Ausbildung durch mehrere Schulen auf schulen gewesen sein; mich in die schule zu stecken und studieren zu lassen Schodt Stud. Feb. 7, 39; Leute die weil sie durch die schule gelaufen, manche kenntnis und eine gewisse bildung hatten Goethe DuB. 5; du hast dich waeker in den schulen gehalten Schiller Räub. 3, 2; er studierte auf der hohen schule zu Leipzig Räub. Trauersp. 2, 5; ich gieng zur hohen schule Uffland 104; um an deutschen schulen . . meinen aufenthalt zu nehmen Keller Nachl. 20; schule versäumen, bei böswilliger Versäumnis hinter die schule laufen; musz . . einmal neben die schule gegangen sein Hebel 2, 124; niemals die schule geschwänzt Keller Nachl. 21; in vielen bildlichen Wendungen: der wirt, so auch mit dem teufel zu schulen gegangen Wicram Koltw. 96, 3; o der thor! man musz ihn in die schule schicken Hagedorn Dd. 5, 7; du giengst beim henker in die schule Schiller Räub. 3, 6; etwas aus der schule plaudern, Kenntnis von etwas verraten; schwatz nicht aus der schule, schweig still Schepffel Tromp. 220; — mit Betonung des Unterrichts: schule halten, geben, schlieszen, aussetzen; ich habe keine philosophische schule gehört Schiller 4, 54; die kinder haben heute die schule frei; mehr zeitlich: die schule fangt an, ist aus; nach der schule gehen die kinder spazieren: für die Gesamtheit der Schüler: die ganze schule stürmte ins freie; — in besonders gewendetem freierem Sinne: in der Bibel spr. und sonst = Synagoge Matth. 9, 35. 12, 9, vgl. auch Judenschule; ich liesz nicht ab, bis ich ihre schule öfters besucht . . hatte Goethe DuB. 4; bei Wärtern und Förstern, vgl. baum-, pflanzschule; beim Reitunterricht schule von der beigebrachten künstlichen Gangart eines Pferdes: ein pferd alle schulen machen lassen, es durch alle schulen führen Abeking; die hohe schule reiten; hoheit, dein pferd ist schen, du musz verstaten, dasz ichs noch einmal in die schule nehme H. v. K. I. Pring v. Hamb. 2, 8; bei Malern schulen, Übungsstücke für technische Schulung; Titel von Büchern, die ähnlichen Zwecken auf anderen Gebieten dienen, klavier-, geigen-, löwen-, rechen-, zeichen-, schreibschule u. s. w.; — in den Wissenschaften und schönen Künsten schule für Richtung, die ein Meister angibt: die schule des Plato, Cartesius, florentinische, venezianische malerschule, schwabische dichterschule u. s. w.; irgend eines bravourbildes aus der Rubensschen schule C. S. Meyer Rev.

1, 159; ein fester musiker von der alten schule Freytag Erinn. 88; ein quidam sagt: ich bin von keiner schule: kein meister lebt, mit dem ich buhle Goethe den Originalen; Gesamtheit derer, die einer solchen Richtung folgen: die Wagnersehe schule samt ihrem meister; hierdurch regte ich die ganze schule (Newton) gegen mich auf Goethe 54, 304; — übertragen auch auf die Richtung, die ein Mensch durch Zucht und Einwirkung von Lebensgemeinschaften empfängt: si mochten von ritterschaft schule gehabet han Zwein 7005; von seinen söhnen denjenigen, den er am burgundischen hofe seine schule maachen lassen Ranke Werke 1, 107; eine gute schule durehgemacht, gehabt haben, in strenger schule gewesen sein; dessen . . talent in Paris die rechte schule gefunden hatte Goethe DuB. 20; keinen schönern tag erlehst du, mir die schule zu bezahlen Schiller Wallenf. Tod 3, 20; was je ein riesenherz beschlossen, es keimt in deiner (der Natur) schule nur Gölderlin 3; mit Gen. des Subj.: schule des gehorsams, der geduld (Ausbildungsgegenheit in Gehorsam, Gehubi); eine schule der ausschweifung und hederlichkeit Wieland Ag. 14, 4; eure gerühmte schule der sitten Schiller 3, 512. — Zusammenfügungen: **Schulamt**, n. Amt bei einer Schule. — **Schulanstalt**, f. Anstalt die eine Schule ist. — **Schulbank**, f. Bank in einer Schule; auf der seh. sitzen, Unterricht in einer Schule empfangen; dasz das eigentliche lernen erst dort beginnt, wo die schulbank ihr ende hat Keller Nachl. 13. — **Schulbube**, m. Bube der noch in die Schule geht; mit verächtlichem Beisinn: steh ich nicht da wie ein schulbube? Schiller Räub. 5, 6. — **Schulbuch**, n. Buch für den Gebrauch in der Schule. — **Schulfreund**, m. Freund der Schule; Freund von der Schule her. — **Schulknisch**, m. verächtliche Bezeichnung eines von der Schule kommenden jungen Studenten (vgl. auch 2): dessen vorlesungen ich als hospitierender schulfuehs . . immer besucht hatte Leo meine Jugend 93; = pedantischer Schulmeister, unfruchtbarer Gelehrter: ein schulfuehs höfft mit dürren gründen den beifall aller welt zu finden Hagedorn Dd. 1, 6; ich wollts ihm eintränken, dem schulfuehs! Wildenbruch Generalfeldb. 4, 20. — **Schulgang**, m. Gang in die Schule; Gang des Unterrichtes in einer Schule; in der Reitkunst, künstliche, angelegte Gangart eines Pferdes: wir ritten heute eine grosse quadrille in allen schulgangen Meiste 4, 14. — **Schulgebäude**, n. Gebäude für eine Schule. — **Schulgeld**, n. Geld, das für den Unterricht in einer Schule bezahlt werden muß. — **Schulgelehrsamkeit**, f. Gelehrsamkeit wie sie auf Schulen und innerhalb einer dort herrschenden Richtung erworben wird, ohne eigenes lebendiges Zutun Ranke Werke 1, 277. — **Schulgelehrt**, von der Schule her und nach Art der Schule gelehrt: nicht zu schulgelehrt Hagedorn Schreib. an einen Freund 211. — **Schulgerecht**, einem erhaltenen Fachunterricht vollkommen gemäß (vgl. gerecht 2): schulgerechte schlusse 13, 1, 37; fuhr in schulgerechter haltung in raschem trabe durch das thor Keller Selb. 2, 16; bügelte ihn (den Koch) schulgerecht aus 35. — **Schulgezügt**, n. Gezügt innerhalb einer Schule, einer gelehrten oder künstlerischen Richtung und ihren Vertretern 1. Tim. 6, 5. — **Schulhalter**, m. der eine Schule hält, Inhaber einer Schule. — **Schulhaus**, n. Haus in dem sich eine Schule befindet. — **Schuljahr**, n. Jahr nach der Rechnung in Schulen: ein seh. anfangen, schlieszen. — **Schuljunge**, m. Schulbube, nach dem Sprachgebrauch im Norden; auch mit verächtlichem Beisinn: einen auszunutzen wie einen schuljungen. — **Schullind**, n. Kind das eine Schule besucht. **Schullasse**, f. Klasse einer Schule. — **Schullade**, m. Knabe der zur Schule geht. —

**schulkrank**, angeblich krank, um nicht die Schule besuchen zu müssen; frei: ich aber werde zum feste schulkrank Freitag Handb. 2, 262; dazu **Schulkrankheit**, f. in eigentlichem und freierem Sinne Frisch. — **Schullehrer**, m. Lehrer in einer Schule; in älterer Spr. auch = Gelehrter: die schullereren sagen nichts gewiss vom wort Babyloniae Mathesius Sat. 16<sup>b</sup>. — **Schulmann**, m. Mann der das Schulweissen versteht: ein guter schulmann sein Adelung; auch = Schullehrer: ich bekam aber den bösen schulmann nicht zu gesicht Keller Werke 1, 37. — **Schulmäßig**, der Schule, dem darin empfangenen Unterricht gemäß: mit des anstands schulmäßiger berechnung unbekannt Schiffer Karf. 2, 15; das brauchte der herr vorredner uns nicht in dieser schulmäßigen weise darzuliegen Bismarck Red. 7, 209. — **Schulmeinung**, f. Meinung innerhalb einer Schule, gelehrten oder künstlerischen Richtung Ranke Werke 1, 159. 199. — **Schulmeister**, m. Leiter einer Schule, mhd. schulemeister; Lehrer: Aristobulo des königs Ptolemei schulmeister 2. Macc. 1, 10; jetzt mit geringfügigem Beifinne; auch für einen, der pedantisch fortwährend zurecht weist: einen solchen seh. wollen wir nicht unter uns dulden. — **Schulmeisterlich**, einem Schulmeister eigen oder gemäß; pedantisch regelnd oder weitend: etwas schulmeisterlich und ganz ohne humor Treitschke 3, 556; mir nachher wieder ein schulmeisterliches zeugnis guter anführung zu geben Bismarck an Gersach 32. — **Schulmeistern**, wie ein Schulmeister verfahren, pedantisch behandeln oder zurechtweisen; intransf.: schulmeistern Sie nicht Freitag Soll 2, 152; transf.: mein gemuth wollte nicht geschulmeisteret . . sein Goethe DuB. 14; der knabendunkel, der mich schulmeistern wil Wildenbruch Dutz. 3, 4. — **Schulordnung**, f. Ordnung für Schulen oder den Unterricht innerhalb einer Schule festgesetzt. — **Schulpferd**, n Pferd auf künstliche Gangarten zugeritten. — **Schulpflichtig**, pflichtig die Schule zu besuchen: schulpflichtiges alter; die sämtliche schulpflichtige jugend Keller Werke 1, 129. — **Schulprüfung**, f. Prüfung in einer Schule. — **Schulrat**, m. beratende und beaufsichtigende Behörde über eine Schule: einzelne ebrigkeitliche Person, mit der Aufsicht über Schulen betraut. — **Schulreiter**, m. der ein Pferd in künstlichen Gangarten reitet, besonders im Circus; dazu Fem. **Schulreiterin**. — **Schulsaak**, m. Saak, Tornister in dem die Hilfsmittel für den Unterricht von den Schülern getragen werden: beprillet und schulsaakbelehnt esel Garg. 26; in biblischer Anspielung auf Schulkenntnisse: damit nun der guet herr Hanrich sich auch erzaigte, etwas sich auf den schulsaak zu verstean Zimm. Chron. 2, 529; seincn schulsaak von kunste auszgeschüttet Schuppins 22; einen guten schulsaak haben. tüchtig auf der Schule durchgebildet sein. — **Schulstaub**, m. Staub in der Schule; biblisch Stand und Lage eines Lehrers: im schulstaube leben Adelung; zudeckende und einhüllende Art eines pedantischen Unterrichts: das maskenhafte spiel, das ein gewandter freund . . aus altem schulstaub neubelebt herangeführt Goethe was wir br. 19. — **Schulstube**, f. Stube in der Schule gehalten wird. — **Schulstunde**, f. Stunde des Unterrichts. — **Schulübung**, f. Unterricht, m. Übung, Unterricht in der Schule. — **Schulweisheit**, f. Weisheit wie man sie in der Schule erwirbt, geringfügig der Lebensweisheit entgegengelezt. — **Schulweisen**, n alles was zur Schule und zum Unterricht in ihr gehört. — **Schulwidrig**, den Regeln einer Schule zuwider: weh ein schulwidriges unterfangen Keller Nachf. 214. — **Schulwitz**, m. geschärfter Verstand durch Unterricht: den mütterwitz bringt jeder auf die welt: der schulwitz wird durch bucher uns gegeben Hagedorn Jab. 1, 27; in neuerer Spr. Wig, der innerhalb einer Schule, von Lehrern oder Schülern gemacht wird. — **Schulzeit**, f. Zeit zu der man in die Schule gehen

muß; zu der der Unterricht stattfindet; über die der Schulzwang tanert. — **Schulzucht**, f. Zucht in der Schule. — **Schulzwang**, m. Zwang, eine geistliche Zeit die Schule zu besuchen, allgemeine Schulspflichtigkeit. — **Schulen**, in Schule und Unterricht nehmen; Wort erst im 18. Jh. aus alemannischen Mundarten in die Schriftspr. gekommen, transf. und refl. in freierem Sinne, einen, sich selbst schulen; man hat auszer Rom keinen begriff, wie man hier geschult wird Goethe ital. Reise I; suchte ich mich mit gründen zu schulen Keller Werke 3, 187; also, im siegreichen kampf für staatsinheit . . hat sich das königliche beamtenthum geschult Treitschke 1, 40; mit näherer Bestimmung: der ist darauf geschult Gauss 5, 56; der herr vorredner ist viel geschulter in der rhetorik Bismarck Red. 12, 248; von der Zureitung von Reittieren: wegen der landeskundigen wildheit des thiers (Stenges), das ich zu schulen wünschete GFMeyer Nov. 1, 9; ihrer Vorführung in künstlicher Gangart: dasz er tag für tag . . sein ross an ihrem haus vorüberschule HfSand 459; im Part.: geschulte truppenabtheilung (Mollke 4, 205), geschulter geschmack (Keller Nachf. 40); geschultere militärs Häuser d. Gesch. 4, 266; besser geschulte, arbeitsfähigere leute Bismarck Red. 6, 192; — intransf., in der Schule lernen, Unterricht empfangen: ich musz noch weiter schulen Klinger bei Campe; Schweiz, ausschulen, auslernen, die Schule vollenden Stadler. — **Schüler**, m. der die Schule besucht, Unterricht empfängt, abh. scuolari, mhd. schuolare, schuelere, schueler; in älterer Spr. auch = Student: einen schueler der was . . gevarn gen Parise Gef. Abent. 1, 282; von da aus noch fahrender schuler: *discolus* en varende seholer, varender schuler Diefz.; als der junge ritter dem fahrenden schuler sich auf rosseslange genähert hatte Immermann Münch. 3, 73; dann von Besuchern niederer und mittlerer Schulen: seh. der volkschule, des gymnasiums; mit dem Beifinne des unreifen: mich zuechtiget der fürst wie einen schuler Goethe Tasso 4, 2, vgl. auch schulerhaft; Gegensatz zu lehrer, meister: dem lehrer wie dem schuler 1. Chron. 26, 8; beide meister und schuler Matf. 2, 12; = Jünger: zwei schuler Jesu Namler 2, 177; freier = der sich besonders einem Lehrenden anschließt und dessen wissenschaftliche oder künstlerische Richtung aufnimmt: ein schuler von Rubens, er war ein schuler Lotzes; seine schuler überreichten ihm zu seinem jubilaum eine denkschrift; übertragen: ihr schuler des henkers Schiffer Münch. 5, 2; schuler, in der Schweiz = Hauslehrer Stadler. — **Schülerhaft**, nach Art eines Schülers, mit dem Beifinne des unreifen: schulerhafte miene, womit er sich ihre belehrung ausbat Wieland Arist. 1, 8; er findet uns zu schulerhaft, zu leicht Grillparzer 5, 195; schulerhafte leistung; = wie einen Schüler: wenn Sie meinen ungenannten . . so schulerhaft und bubennässig zu behandeln fortführen Lessing 10, 132. — **Schülerin**, f. weiblicher Schüler. — **Schulter**, f. Teil des Rückens über den Achseln; gewiß gemeinerm., aber nicht überall bezeugtes Wort ungewisser Herkunft, abh. scultirra, mhd. schulter, mnd. schulder, altengl. seuldor, schwed. skuldra, dän. skulder; am Menschen, vielfach mit achsel (s. d.) tauschend: bisz es (das zu gebärende kind) unter die wehnen und schulter kam, da sich vorgedachte ader entzwei theilt Garg. 197; in festen Formeln und Wendungen: breite schultern kräftiger Männer (Freitag Soll 2, 297); deine Emma hat . . viel zu hohe schultern Benedix rel. Stud. 3, 9; bei Spott schultern zucken: bei Hochmuth einen über die schulter ansehen; bei zweideutiger Haltung auf beiden schultern tragen; machen Sie das sem bemerkbar, dasz man in meinem dienst nicht auf zwei schultern trägt Freitag Handb. 2, 295; lassen, Arbeit ruhen auf eines schultern, werden auf die

schultern genommen; meine schultern tragen Ilium Schiller Künb. 2, 2; ich habe zu viel . . arbeit auf meinen schultern ruhen Bismarck 13, 281; ein . . ubel auf seine schultern zu nehmen Goethe W. Meister 4, 12; ich will den fehler nicht auf meine schultern laden Tasso 3, 4; die bestehende last auf mehr schultern übertragen Mollke 7, 111; schulter an schulter, zur Stärkung und Stütze: (Kamrsgenossen, die) schulter an schulter mit mir in bedenklichen kämpfen gestanden haben Bismarck Red. 12, 60; auf jemandes schulter stehen, eines Arbeit weiter führen; auf die schulter schlagen, klopfen, Zeiten vertraulicher Annäherung: da klopfst ihm auf die schulter sacht Uhlant 321; die schultern wenden (1. Sam. 10, 9), die schulter wenden (Neb. 9, 29), sich abheben; ihm, dem rühmsüchtigen, wird man es . . hinter den schultern leise hupeln Goethe Egm. 5, u. a.; — an Tieren: die rechte schulder (eines Widbers) 2. Mos. 29, 22; schulter an tieren, *armus*, schulter am schwein, *perna* Stieler. Im Festungsbau ist schulter das Stück des Walles, das zwischen der Face und Streiche eines Bollwerks liegt; schultern an einem Schiff die beiden vorderen Seiten, welche zwischen dem Gallion und dem Hochmaße hervorgehen Jacobson. — Zusammensetzungen: **Schulterbein**, n. Knochen die zusammen die Schulter bilden. — **Schulterblatt**, n. breiter Knochen der die Schulter bilden hilft.

**Schultern**, 1) auf die Schulter nehmen, soldatischer Ausdruck, im 17. Jh. auch in der volksthümlichen Form schullern (vgl. Ähnliches unter schildern), als Kommando: schultert ener gewehr Stieler; später nicht mehr in solcher: mit geschultertem gewehr Häuffer d. Gesch. 4, 262; sie standen still, geschultert das gewehr Lenau 335; ohne Obj.: er präsentiert und schultert Heine 15, 131; in freierer Anwendung: den hogen festlich schulternd Hübkeist Penthes. 24. 2) Schulter an Schulter, geschlossen stehen: in keiner gilde kann man sein, man wisse denn zu schultern sein Goethe zahme Kenien 6.

**Schultheiß**, m. Ortsvorsteher, Vogt; abd. *scult-heizo*, *scultheizo*, mhd. *schultheize* = der Verpflichtungen befehlt, ursprünglich Gerichtsvollzieher einer Hundertschaft mit besonderer richterlicher Befugnis, dann in verschiedener wandlung seiner amtlichen thätigkeit als königlicher, herrschaftlicher, Gemeindebeamter; später mhd. geführt zu *schulutz*, *schultheze*, *schulutz*, dann *schulze*, jetzt meist = Vorsteher eines Dorfes; alle schulzen erscheinen heut in den ämtern Freitag Soll 2, 115.

**Schulung**, f. Handlung des Schulens, Zustand des Schulenseins, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; Wort der neueren Spr.: erhielt die eingestellte mannschaft . . eine weit sorgfältigere schulung Treitschke 2, 227; schulung und bildung (von Heeresmäßen) Mollke 3, 142; eine gewisse schulung, dramatisch zu empfinden Freitag Erinn. 85; politische schulung (310), schulung eines pferdes, u. a. — **Schulze**, f. schultheisz.

**Schummer**, m. Dämmerung; niederdeutsches Wort, mhd. *schummer*, im Ablaut zu *schimmer* (s. d., vgl. *crepusculum* schemerunge Dief.); in neuerer Spr. besonders in Zusammenetzungen eingebürgert: dies schummerlicht (durch die bunten Glasfenster in den kirchen) A. Schulz Kunst u. Kunstgesch. 2, 171; in den schummerstunden (Dämmerstunden) Th. Storm neue Nov. 10. — **schummern**, dämmern: es langt an zu schummern Campe.

**Schund**, m. Handlung des Schindens, *actus ex-coriandi*, *deglubendi* Stieler; Abfall dabei, bei den Ferkeln das von den Häuten abgehakte fleisch, dann Unflat, Mist insgesamt; übertragen in älterer Spr. auf das Schinden bei Wuchergeschäften ebd.; später auf nichtswerte Gegenstände und Waren: (Herausgeber)

welche so viel historischen und theologischen schund dem untergange entrissen hatten Lessing Anti-Goethe 6; schlechte schundware zu teuern preisen . . man würde wissen, wo der schund geblieben ist Bismarck Red. 9, 200, 201.

**Schupp**, m. Handlung des Schuppens, Stoß: jemanden einen schupp geben Adelung; in oberdeutscher Form und mhd. *schupf*. — **Schuppe**, f. dünne Platte als Körperbedeckung; hoch- und niederb. Wort, abd. *seuoppa*, *seuobba*, mhd. *schuope*, *schuop*, mnd. *schöpe*, später im Stammvocal verlängt: *squama* *sehape*, *schuppe*, *schuppen*, *schupp*, *schube*, *sehobbe* Dief.; im Ablaut zu *schaben*, gemeint als das, was abzuschaben ist, zunächst als Rückenwort bei Zubereitung von fischen; dann allgemein geworden, die Körperbedeckung von fischen, Schlangen, Eidechsen meinent: was floszte dem und schuppen hat 5. Mos. 14, 9; schuppen der bärche Möser Rhant. 4, 47; in einem süßen Wilde: des meeres blaue schuppen Uz 1, 233; übertragen auch auf pflanzen: eine frucht . . und nach den schuppen zu urtheilen, sollte sie mit den tannenzapfen verwandt sein Goethe Wanderj. 1, 1; künstlich nachgebildet an einer Art Panzern, daher schuppenpanzer; gewendet auf die Abschürferungen der Oberhaut, schuppen auf dem kopfe haben; an den Augen: also bald fiel es von seinen augen, wie schuppen, und ward wider sehend Ap. Gesch. 9, 18; von seinen augen fällt die graue schuppe hin Uz 2, 73; der heilende verstand benahm die schuppen uns als augenarzt Platen rom. Ged. 5; — bei den Kammmachern heißen schuppen die Schieren des Horns. *schuppe*, fischschuppe, auch Name einer Muschel, *anomia squamula*. — **Schiluppe**, f. Schaufel, mittel- und niederb. Wort, zu schuppen gehörig, auf schieben zurückgehend, jetzt meist als schippe (s. d.); *pala* schuppe, *schup*, *schopp* o. *gabel* Dief.; niederl. *schuppe*, *pala*, *ligo*, *rutrum* Kilian; mit der schuppe etwas aufnehmen, schnee fortzuschaffen, kohlen-schuppe; Redensart: die schuppe bekommen, einen korb Adelung; — nach der Ähnlichkeit auch Kartenbild, franz. *poque*: was schuppen, ranten, klee, was papst und könig sein (in der Karte) Rachtel 4, 4. — **Schuppen**, m. Nebenform zu schoppen (s. d.), offener Schußraum mit überdach: von einem hölzernen schuppen . . der im graben erbaut war Mollke 1, 62; (an die Wohnung) lehnten sich mancherlei schuppen Heyse 5, 2. — **schuppen**, 1) mittel- und niederdeutsche Form zu mhd. und jetzt noch oberdeutschen *schuppen*, Antensium von schieben, bestig oder stoßend schieten: *precipitare* schuppen, *schuppen*, *schopfen*, *schoppen* Dief.; die oberdeutsche Form älter auch mit Umlaut: zuhand der henker den buben schupft Galm 67<sup>a</sup>; gewöhnlicher ohne: *schupfen*, *wenden*, *fürucken*, *promovere* Maaler; da schupfte der schaffner, den puthen in einen waggon und nich nach Rosegger Waltheim. 1, 233; die mitteldeutsche Form auch nur außerhalb gewählter Spr.: das lehn (ein Schloßchen bei Schaffhausen) heiszt schupflehnd deszwegen, weil man ihn, wenn er seine pflichten nicht erfüllt, aus dem lehn herausziehen oder schuppen kann Goethe 43, 155; übertragen, vgl. beschuppen 2; Weiterbildung schuppens, in anderer Schreibung: er schubste das wespennest . . auf den boden Freitag Abnen 5, 272. 2) anders, vom Fern. *schuppe* abgeleitetes schuppen, a) der Schuppen beranben, mhd. *schuopen*: *desquamare* schuppen, *entschuppen* Dief.; einen fisch schuppen frisch; resp. die haut schuppt sich, löst sich in Schuppen ab; so ir (der Schlange) die haut starret worden und sich schuppt Eppendorff Plin. 62; anders sich schuppen, fragen, daß die Hautschuppen abgehen. b) mit Schuppen versehen, meist im Part.: geschupppter drachenleib; im geschappten panzerhemd Weibel 7, 45; vgl. auch beschuppen 1; übertragen,

refl.: aussatz schuppte sich mir augenblicklich . . mit ekler rinde ganz um den glatten leib Schafesp. Hamlet 1, 5. — **schüppen**, mit der Schuppe wegschaffen, schnee, unrat; meist schippea geschrieben und geschrieben: im winter schnee schüppen Bismarck Red. 12, 23. — **schuppig**, älter auch **schuppicht**, mit Schuppen versehen, abd. scuopig, mhd. scuopec und scuopicht; *squamosus* schuppig, schupicht, schupecht Dies., schuppig frisch; schuppige fische; eine schlange mit gelbem auge, schuppig Grabbe 2, 43; hatte . . ein schuppicht panzer an 1. Sam. 17, 5; ein schuppicht panzerhemd Schiller Kampf mit d. Drachen; schuppicht auf der haut, schuppichte räude im gesicht frisch; disc schupechtige raud (Ausfatz) Herold Ge 95.

**Schur**, m. Plage, Bereitung eines Argernisses; Wort der neueren Schriftspr. zum Verbum scheren 1<sup>b</sup> auf Grund älterer und weiter mundartlicher Verbreitung: dasz er ihm den bier . . zum schure mitschickte (um ihn zu ärgern) Cav. in Irrg. 387; einem einen schur thun; etwas einem zum schur beginnen. — **Schur**, f. Handlung des Scherens (nach scheren 1<sup>a</sup>), mhd. nach unregelmäßiger Bildung schuur für das erwartete schur, seltene Nebenform mhd. schür; Scheren der Schafe und Ertrag davon: das erstling von der schur deiner schafe 5. Mos. 15, 4; Scheren, Stutzen der Haare: durch schur oder stutzen des schweifes Cf Meyer d. Heil. 147; der Heden und dadurch erzeugte Form: (Zarnswände die) langst aus aller schur gewichen waren Zimmermann Münch. 1, 83; hair.

= Abmähen eines Grasplatzes und was abgemäht wird, Abtrieb eines Waldes und das dabei gewonnene Holz, überhaupt Ernte jeder Art Schmeller; übertragen, nach scheren 1<sup>b</sup>, Plage, Not: das macht mir viel schur, ich habe meine schur damit Alesung; auch wie das Waase, schur, Plage, Bereitung eines Argernisses: war das nicht ein schur, die zu weihnachten mir widerfuhr? Döpel-Cohn 116, 131; er thut es mir zur schur Campe. — **schüren**, zum Brennen ansachen; mhd. schurn. Ableitung zu dem mhd. Fem. schor, Feuer-eisen, Schanfel, goth. skaurō; eigentlich: dane schürte niemen siwer noch brant Wolfram Willeh. 289, 10; licht schürn *ungere* Voc. 15, 3h; man schurt das sewr im ofen Dan. 3, 22; Amor schüret die lamp' indesz Goethe Eleg. 1, 5; schürte den holzstoz Platen Dden 36; dafür: wir sazzen am kamin . . und schürten in den flammen Geibel 1, 178; in gewerblicher Spr., auf Glashütten und Hüttenwerten; bei Bergleuten den Knoten des Grubenlichtes mit dem Schürblech weiter heraus schieben und ihm Talg geben; bei Böttchern, das brennende Pech in den Fässern hin und her wälzen: dasz er fasse nicht nur bindet, sondern dasz er sie auch schurt Logau 2, 6, 30; vielfach bildlich: der (Teufel) ilte mit listen schürn, dasz si ir schephare verkürn Cerrat. 173; ihre schönheit schüret das feuer der bogier . . in seinem blut Wieland Ob. 12, 53; du schürest gluth auf gluth Goethe Tasso 2, 3; die kleinstaatn, die so eifrig das feuer schüren Moltke 4, 182; freileichtassin (Schiller Fiesko 1, 3), flammen der begeisterung (Geibel 5, 9), argwohn (Hänfler d. Gesch. 3, 207), klass. nhasz (Bismarck Red. 11, 147) schüren, u. a., auch ohne Obj.: wo winkladvokaten . . schüren ebd. 163.

**Schurf**, m. Nebenform zu schorf (s. d.); durch Aufreiben entstandene Wunde: einen schurf am schenkel Rosegger Waldheim. 1, 303; im Bergbau kleinerer Graben für Erzgewinnung, im süddeutschen Salzbergbau eine Art Schacht Weith 430; bei Jägern = Schmit. — **schürfen**, aufreizen, einschneiden, mhd. schurfen, schurf-n. im Ablaut zum Adj. scharf (s. d.); älterer Jägerausdruck, = answerten: *exentero*, abd. scurfio, mhd. schurpfe. später niederl. *exentere* scurpen Dies.; sonst bei Bergleuten geblieben, = Gänge

nach Erzen oder Mineralien graben: schürfen, wan einer an tage anhebt zu suchen nich grängen und kluften Schottel; (Bergmann mit einer Hade) stellte . . die handlung des schürfens vor Goethe W. Meister 2, 4; glückauf der schürfenden kuappen Dreitschle 3, 458; bildlich: die (erste deutsche Dorfgeschichte) hat . . das gold im volke treu geschürft zu tage Freiligrath 3, 38; seltener in dem allgemeineren Sinne rigen: der jude schürfte . . mit seinem groszen daumennagel daran (an dem silbernen kännchen) Keller Zeldw. 2, 177.

**Schurigeln**, zwecklos plagen, quälen; Wort der niedrigen Rede, aus einem mitteldeutschen mundartlichen schurgeln, schorgeln entstanden, das selbst häufigste bildung zu mundartlichem schürgen, schürgen, abd. seurgan, mhd. schürgen stoßen, schieben, ist; einen sehr schurigeln, *gravi cura ac molestia afficere* Stieler; (die Soldaten) schurigelten uns, dasz es eine sünde und eine schande war Schoch Stud. Leb. 27, 6; wie die bauren getrillt und geschurigelt wurden Simpl. 1, 50; das lumpengesindel . . schurigelte mich 3, 45; dasz die leute sollen geschuhriegelt werden Cf Weise höfe Cath. 2, 15; auch von Dingen: das schurigelt ihn eben, *id ipsum morbo illi et senio est* Stieler.

**Schurke**, m. schlechter, nichtswürdiger Mensch; erst im Nhd. emporgekommenes Wort, zurückgehend auf das unter schurigeln aufgeführte abd. seurgan stoßen, in Zusammenhänge mit dem abd. Waase. *widarscuru* Verworfung und mit *furcifer* tu *virsurgo* abd. Gloß. 2, 44; älter in milderem Sinne, = Lumpenkerl, armer Schächer: schurk, *homo nihili et contemptendae conditionis* Schottel; dasz sie arme schurken sein Simpl. 2, 151; was mache ich denn, wenn mir die schorken nicht gehorsam sein? Weise höfe Cath. 2, 7; erst später in der heutigen scharfen Bed.: das musz ein schurke von einem soldaten sein, der ein mädchen anführen kann Lessing Minna 3, 11; schurke von einem wirt! 1, 1; würden Sie vater zu dem schurken sohne sein wollen, der eine privilegierte buhlerin heiratete? Schiller Kab. 1, 7; ihr schurken Bürger Weib. v. Weinsberg. Dazu: **Schurkenstreich**, m. Streich eines Schurken, nichtswürdige That.

**Schurkerei**, f. Verfahren eines Schurken: ich halte dich an deiner eigenen schurkerei Schiller Kab. 1, 5; der erste feindliche zusammenstoz . . durch schurkerei eines Römers herbeigeführt Freitag Bild. 1, 41; schurkereien begehen; persönlich gefaßt: groll, welchen getauschte habgier und entlarvte schurkerei . . gegen ihren entdecker empfinden Cf Meyer Nov. 2, 198. — **schurkisch**, einem Schurken gemäß, schurkenartig: mein schurkischer bediente Lessing an Cäsar 1772; so unnatürlich schurkisch wird er doch nicht sein? Grabbe 1, 274; schurkisch verfahren: in verblästem Sinne, = niederträchtig, sehr schlimm: überhaupt geht mirs heut nacht so schurkisch d. junge Goethe 3, 582.

**Schurre**, f. Bahn in welcher etwas schurt; Eisbahn Campe; in Gebirgen Bahn, die sich herabgleitendes Geröll macht; auch solches Geröll selbst: während der nacht war hier (auf der Gottbardstraße) eine schurre herabgekommen Moltke 5, 13. — **schurren**, auf dem Eise gleiten, als Lautwort bei Schottel; mit Geröll gleiten überhaupt: die erde schurt vom rande in den graben, etwas aus der hand schurren lass n Campe; hinweg schurt Robert, und lacht und lacht Voss 4, 203; das schurren der flachen boote über das geröll des strandes Moltke 6, 402.

**Schurz**, m. kurze Bekleidung unterer Leibsteife (in Franken Kukul der Landleute), mhd. schurz, schurz, zu dem Adj. schurz, altengl. *seort* abgesehnt, kurz gehörig; *cingulus*, *limas*, *succina* schurtz, schurcz Dies.; flochten feigenblätter zusammen, und machten jaen schurze 1. Mos. 3, 7; nam einen schurz und umb-

gurtet sich Joh. 13, 4; als Schenkkleidung und Abzeichen verschiedener Gewerke, schurz eines Maurers (auch eines Freimaurers), Schloßers, Aufhangers u. s. w.; gärtnerschurz Wieland Ob. 10, 53; blumenhut und schurz . . die zeichen eines laufers Immermann Münch. 1, 93; legt ab nun schurz und kelle (für Bauleute) Freiligrath 2, 145; selten als Frauenkleidung Bürger Graf Walter; — in mannigfacher Bed. als technisches Wort: bei Mauern Schornsteinmantel eines Rauchfanges; an Salzkoten unterster Teil des Kofdaßes; im Bergwerk Bezeichnung verschiedener Ketten; in der Landwirtschaft bestimmter, nach dem Alter abgeteilter Haufe Schweine. Dazu Schurzfell, n. Fell, Leder, das einen Schurz bildet, *cinctorium, subligaculum* Stieler, mhd. schurzvel; der handwerker mit seinem schurzfell Freytag Wtb. 1, 273.

**Schürze**, f. tuchähnliche Bekleidung unterer Leibestheile, Nebenform zum Mäse. schurz, dem mhd. sehorte Teil der Nahrung die den Unterleib deckt, altnord. skyrta Hemd entsprechend, gewöhnlich auf einen bestimmten Teil der Frauenkleidung eingengt: blaue, weisse, grobe schürze Stieler; schürze mit latz, latzschürze; schürze umhuhn, vorbinden; von Kindern sich an die schürze der mutter anklammern, sich hinter der schürze verstecken; etwas in der schürze bringen, halten; spottend: ihr wiszt, warum die schürze sich so zur ungebühr dem armen Lenchen kürze Hof 6, 174; schürze für Frau oder Mädchen selbst: einen menschen, der nicht in den fesseln der schürzen steckt Benedix Lustsp. 3, 5; wenn wir eine hübsche schürze treffen, musz sie geküßt werden zärtl. Verm. 1, 4; — schürze eines Mannes: um die lenden hatte er eine weisse schürze geschlagen Schiller 4, 214; knabe der eine frisirschürze umgürtet . . hatte Goethe W. Meister 2, 4; bader übertrug man an der schürze Götz 1; — bei Jägern übertragen auf einen langen Jock weißer Spießhaare, den das Rehwild hinten statt des Schwanzes hat Jacobsson; im Bergwerk sind schürzen, fangschürzen eine Art kurzer Ketten am Wassergöpel ebd. — schürzen, gürteln, in die Höhe nehmen, mhd. schürzen, Ableitung vom Adj. ahd. seurz (vgl. unter dem Mäse. schurz), mit der weiteren Bed. des Kürzens überhaut (s. B. rede Martina 17, 60); in engerer Bed. von dem Ausnehmen und damit Kürzen eines Kleides: *succingere* schürzen, schürzen, schürzen, schorzen Tief. (vgl. auch aufschürzen); rock, kleid; schürzt das röckchen Hölty 132; begrifftauschend: oft schürzt sie . . den schlanken schwanenweisen arm Wieland Ob. 8, 45; refl.: schürze dich und diene mir Luc. 17, 8; das mädchen . . schürzte sich hastig Heyse 5, 29; im Part.: die zuo der stühte sint geschürzet KdWürzburg Lied. 385, 31; nach nymphenart geschürzt Wieland Urteil des Paris 121; — übertragen: seine lippen schürzte ein erhabener unmuth Immermann Münch. 3, 39; — gewendet auf das Schlingen und dadurch Kürzen eines Fadens, Gewebes: ein seil man oueh dö schürzte umbe sinen hals Passional 218, 94; bei Webern schürzen. Faden durch Schleife oder Rneten zusammen binden; bildlich: den faden . . zum knoten, zum dramatischen. zu schürzen Heyse 3, 152; lösung desjenigen knotens, den jene herren mit mehr leichtigkeit als geschick schürzten Wisnart Med. 2, 118; des eignen lebens räthsel mir zu schürzen Lenthof Ged. 177; vgl. auch unter knoten: dazu: schürzung des knotens (bei einem Drauerpiel) Schiller 3, 180.

**Schuß**, m. Zustand und Handlung des Schießens, ahd. seuz, mhd. schuz, woneben auch die Form schuz. schutz erscheint, die sich landschaftlich fortsetzt: der erste schutz der war vollndt Grob Ausreden der Schützen in Hauers Zeitschr. 3, 244, und sich bairisch und alemannisch bis heute hält; nach den verschiedenen Bed. des Verbuns; schnelle Bewegung (vgl. schieszen 1):

des blitzten schuz Minnes. 3, 168\*; der pfeilgerade schuz der schlangen Schiller Zerstr. Trojaß 36; schuz des wassers (schneller Fluß) Adlung; besonders noch in den Formeln im schusse sein: das wasser, der vogel ist im schusse ebd., und in den schuz kommen: die lawine kam in schuz Freiligrath 3, 156; ich sah, wie es (ein Blatt) gemächlich von welle zu welle schlupfte, . . zuletzt kam es in schuz und schwamm flott dahin Keller Werke 1, 255; übertragen: schon herr Walter bedarf der ermahnerin, gleich dem papa dort, kommt er in schuz Wofß Luise 1, 520; auch: die schollen rollten, schuz auf schuz Bürger Lied vom krav. Manne; von Pflanzen, = Emporendieken, und seviel in einem Jahre emporwächst (im Wechsel mit schosz 1, s. d.): frühlingsschuz der tannen, des taxus; der stolze königliche wuchs des ersten schusses Goethe Clav. 4; beim Pressen von Zeit und Wein, = was dabei mit Macht hervorfließt: den ersten schuz von rafel oder andern edlen süßen trauben Hobbeg 1, 356; unsinnlicher = plöcklicher, rheumatischer Schmerz, vgl. auch hexenschuz: kraut und wurzel (vom Valerian) . . stillet das hauptwehe, legt die schuz Bod Kräuterb. 49; — nach schieszen 2 und 3, Handlung des Schießens und das geschleuberte Geschöß: schuz mit dem bogen, der flinte, kanone; einen schuz thun, der schuz geht los, sitzt, steckt im ziele, im körper u. s. w.; scharfe, blinde (Freytag Söll 2, 153) schüsse; (sie sollten) schieszen, ir ieglicher nüt me denne drige schütze D. Städtechr. 9, 916; meine schüsse abgehend und mein gewehr wieder ladend Keller Werke 1, 156; dasz er seinen schuz selbst lade Nachl. 2\*6; mit Sing. zu Plur., wie bei andern Zahlbestimmungen (vgl. stück): geschahen . . zween schuz Simpl. 2, 252; es heißt einem in den schuz rennen (Schiller Ränd. 2, 3), laufen, auch übertragen: soll mir der dintenklecker einmal in den schuz laufen Rab. 2, 4; sprichwörtlich, weit vom schuz Wieland Ob. 3, 47; das (daß es) gut sei weit vom schuz Fischart Podagr. Troib. B 2; keinen schuz pulver wert sein, vgl. unter pulver: als Maß der Entfernung buchsenschuz (s. dort); frei und bildlich: dasz wir gleich auf den ersten blinden schuz davon laufen Bismard Med. 11, 74; Amors schuz; (ein Unbekannter, der) auf den ersten schuz ihr . . herz so tief verwunden musz Wieland Klaf. 2, 217; einen schuz haben, nicht recht im Kopfe sein; auch = Aufschneiderei, im Wortspiel mit der eigentlichen Bed.: ein graf erzählte einen seltsamen schuz, den er auf einer jagt gethan . . und fragt die zuhörer: ob das nicht ein guter schuz gewesen? deren einer antwortet ihm: fürwar ja, gnädiger herr, ein gewaltiger schuz! Zinkgräf 1, 363; — nach schieszen 4, in gewerklicher Spr.: bei Wädern schuz, so viel man auf einmal in den Tsen schießt, bei Webern der Einschlag, vgl. auch einschuz: bei Bienezflüchten Erfab der Biene für das Ausgeschnittene, der bienenstock steht im schusse, wird von den Biene wieder zugebaut Adclung; bergmännisch Sprengloch und Sprengladung, u. a.; bei Pferden heißt schuz der vordere, abwärtsige Teil des Hufes. — Zusammenfügungen: Schußfeld, n. Feld, freier Raum für Schüsse: die höhen . . gewährten freies schuszfeld Mollte 3, 316. — schußfertig, zum Schusse fertig: standen . . 98 geschütze schuszertig Mollte 3, 353. — schußfrei, durch Schuß nicht verwundbar: dasz er schuz- und degenvest war Schiller 4, 251. — schußfrei, sieder vor Schüssen: schuszfreier stand eines zielers bei schieszübungen. — Schußgarn, n. bei Webern, Garn zum Einschlag. — Schußgatter, m. n. niedererschlagendes Gatter vor einem Thor, Wasserlauf u. a.: pferd, welches ein fallender schuszgatter entzwei getheilet Garg. 199. — Schußgelt, n. Geld als Beföhung für Abschießen von Raubzeug: wo dem erleger das schuszgeld gezahlt wurde Freytag Grimm. 21. —

**schußgerecht**, für einen Schuß gerecht, im Bereiche eines Schusses: in schuszgerechter Entfernung Schiller 4, 71; bildlich: eine kleine Verschiebung. . . sich in eine äusserungen schuszgerecht zu bringen Wisnarsk Red. 16, 209. — **Schusslinie**, f. Linie die ein abgebener Schuß durchschlägt; er zog die gefallen. . . aus der schusslinie Freitag Soll 2, 249. — **Schussrecht**, = schußgerecht: schuszrecht steht es (das Antier) für den Jäger Weibel 5, 18. — **Schussweite**, f. so weit ein Schuß reicht: sie reiten ausser schussweite um das schloß Freitag Soll 2, 236. — **Schusswunde**, f. durch einen Schuß entstandene Wunde.

**Schüssel**, f. vertiefte Speiseplatte, frühes Lehnwort aus dem gleichbed. lat. *scutella*, abt. *scutella*, myd. *schuzzele*, schuzgel; mhd. *schotel*, *schottel*, *schüttel*, entsprechend dem altengl. *sentel*, *scotele*, Platte, Teller, und dem altnord. *Masc.* *skutill*, Platte, Tischtisch; *discus*, *scutella*, *scutula* *schussel*, *schüssel*, *schissel* *Diei*; metallene, irdene, thonerne, porzellanene, silberne (4. Mef. 7, 84) *schüssel*; *schüsseln*. . . aus feinem gold 2. Mef. 25, 29; flache, tiefe (Bel 32) *schüsseln*; lasz uns disz hier mit *schüsseln* aus der melkgeten schöpfen und es bei zehen *schüsseln* zusaufen Garg. 175; lasz uns . . . aus einer *schüssel* essen *huckel* Amphitr. 3, 8; der mit der hand mit mir in die *schüssel* tauchet Math. 26, 23; *schüssel* mit braten, fleisch, gemüse, suppe, früchten u. f. w.; das *schüsselchen* mit der polenta Heije 5, 2; daher auch von der in der Schüssel gebrachten Speise: eine *schüssel* (Gericht) fische A. B. zung; bin ich doch beinahe erstickt von dem dufte Ihrer groben *schüsseln*! Möser Phant. 1, 161; (ein Maß) wovon ein wohlbetagtes huhn . . . die beste *schüssel* machte Wieland Musar. 2, 113; sprichwörtlich der erste in der *schüssel*, der letzte heraus; bei leeren *schüsseln* sitzen, nichts zu essen haben; — *Wagischale*: eine wage sond r *schüssel* *Homburg* (Uto 1, F 3<sup>b</sup>); *schüsselchen*, eine Art Frucht die verschiedenen Gledten, auch eine Art Muscheln; regenbogen-schüsselchen eine Art vertiefter alter Münzen.

**Schusser**, m. kleine Spielugel, die in Schuß gebracht wird, Schnellkugeln: *schusser*, *schnellkugeln*, *globus scitis* Steinbach; spielt da mit *schussern* Goethe 4, 140. — **schußern**, mit Schüssen spielen.

**Schuster**, m. Schuhmacher, mhd. *schuoehsüttere*, zusammengezetten *schuoehster*, *schuoster*; der letzte Teil der Zusammenetzung ist das aus dem lat. *sutor* übernommene und umgebildete *abd.* *sütari*, mhd. *sütore* *Näher*, dem verbuendlichen *schuoeh* verjeztet wurde; der häufige Gebrauch veranlaßte Hückgang der Form und später einen gewissen niedrigen Klang des Wortes, so daß es in neuerer Spr. fast nur noch mit spättsischem oder verächtlichem Nebeninne verwendet wird: *sutor* *schuester*, *schuster*, *schuechter* *Diei*; were das leder breit genug, so dorfts der *schuster* nicht in zenen umbziehen Garg. 74; der *schuster*, der mit aller zufriedenheit an seinen leisten klopft Möser Phant. 2, 157; sprichwörtlich: *schuster*, bleib bei deinem leisten (f. dort); *schusters* rappen, der schwarze Schuh oder Stiefel, vgl. unter rappen; die post ist schon bestellt, und ladet mich bereits auf meinen *schuster*-rappn Glinther 1039; gevatter *schuster* oder *schneider*, für allerhand Volf aus geringem Stand; o *Christe*. . . werezu du wilt, bin ich bereit, wiltu mich ein *schuster* adder *schneider* sein, das wil ich thun Luther frit. Ausg. 4, 652. *schuster* auch Name der Schabe, einer Art des Bodläfers, und einer Spinne, *phalangium opilio*, Weberknecht. Dazu: *füßhütchen* das von den feinen weissen florentinerhüten der andern frauenzimmer *schusternäszi*g abtack Kellers Sinngeb. 112. — **schußern**, als *Schuster* arbeiten; in freierem Sinne etwas *schustern*, zusammen *schustern*, tüchtig und gleichsam als *Hilfwerk* herstellen; *schweizertich*

*schustern*, *hümpeln*, *hümpeln* *Stalder*; (*poetischer* *Itz*- und *Grundstoff*) wie er dem menschengeschedte angeboren und nicht angeschuert ist Kellers Nachl. 159; gold *enschustern* in ein Unternehmen, um es dadurch zu halten; in älterer Spr. *ich schustere* ein, *deliramentum patior* Steinbach; *schustern* auch Spiel-ausdruck im Triebfad A. B. zung.

**Schutt**, m. Anschüttung und dazu Benwendetes, jüngere erst frühmhd. *besetzte* Nebenform zu dem *heim*. *schütte* (f. d.); zurückbest in der Bed. eines Erdwalles; *agger*, *schut* *Diei*; *baweten* einen *schut* umb sie (die Stadt) her 2. Mef. 25, 1; wider dich wird er bollwerk aufschlahen, und einen *schutt* macher. Mef. 26, 8; im Plur. *schutte* machen *Dan.* 11, 15, *Stieler* verzeichnet *schutte*; später von schlechter Erde, *Wesien* trümmern aus zerstörten Gebäuden u. a., als *Waisen*-wort ohne Plur.; *sand*-, *mist*-, *kehr*-, *stein*-, *kalk*-*schutt* *ebd.*; *sch.* *laden*, *wegführen*; *stüde* *voller* *schutt* und *stein* *Werhardt* 96, 40; *Troja* lag in *schutt* und *staub* *Schiller* *Siegeseft*; *Magdeburg* ist *schutt* *Wallenstein*, *Prolog*; bildlich: ein *großer* *schutt*, die *statte* *meines* *glucks* *Goethe* *nat.* *Doct.* 3, 2; eine *alterthümliche* *verfassung* und *langjährige* *ansammlung* des *schutt* *Wisnarsk* *Red.* 4, 264; *schutt* = *Grus*, *Geröll* von *Bergen*, *berg*-, *felsen*-*schutt*: *übertragen*; *ihre* (der *Wahrheit*) *stille* *quelle* im *dunkeln* *schutt* des *irrhums* *anzugraben* *Schiller* *Karl.* 3, 5; zur *Wegebejierung*: *sieh!* wie *rings* *der* *damm* *sich* *erhebt* und *schon* *nach* *der* *mitte* *sich* *der* *rollende* *schutt*. . . *herandrängt* *Goethe* *Küff.* 431; — in andern Sinne *gewerliches* *Wort*: im *Brauenen*, das zu einem *Gebäude* *gehörige* *Maß*, wie man es in das *dazu* *gehörige* *Wasser* *schüttet*; in der *Landwirtschaft* *bestimmte* *Menge* *Getreide* *als* *gegebenen* *Rehn* und *Unterhalt*; bei *Müllern* das zum *Abmahlen* *aufgeschüttete* *Getreide*. — **Schütt**, a. *Schuttbrett*, *niederb.* *Nebenform* zu *schutz* (f. d.); bildlich: das *schutt* *der* *thranen* *anzuziehen* *Gücking* *Nieder* *zweier* *Lieb.* 80. — **Schüttele**, f. *Anschüttung*, *mhd.* *schüte*, *schut*, in der *weiteren* *Bed.* der *Anschüttung*, *der* *dadurch* *gebildeten* *Miel*, *des* *Erd*-*walles*, *des* *Schutt*es, *auch* *des* *Korn*-*bedens* *zum* *Auf*-*schütten* (*Vezer*), *wovon* *im* *älteren* *Abd.* *schutte* = *Erdwall*, *vallum*, *agger* *terreus* (*Schottel*) *ge*-*blieben* *ist*: (*sie*) *schutteten* *eine* *schut* *umb* *die* *stal* 2. *Sam.* 20, 15; bei *A. B. zung* *sand*-, *kalk*-, *stein*-*schutte* *aufgeschütteter* *Hawen* *als* *oberdentlich*; *neht* *im* *überzeitlich* *schutte* *Schüttboden* und *Regen*-*schauer* *Stalder*; in *neuerer* *Spr.* *nach* = *Bündel* *Langstret*: *schotte*, *stipula* *longissima* *in* *acervo* *conjecta*, *eine* *schutte* *stroh*, *fasciculus* *stramenti* *Stieler*; *eine* *schutte* *stroh* *zu* *seinem* *lager* *Schiller* *6, 113*; *wo* *der* *freund* *auf* *seiner* *schutte* *nach* *in* *dem* *schlummer* *lag* *Weibel* 2, 77. — **schütteln**, *heftig* *hin*- und *her* *bewegen*, *abd.* *scutillō*, *mhd.* *schütelen*, *schütteln*, *Häufigkeitsbildung* zu *schütten* (f. d.): *quatere* *schütteln*, *schütteln*, *schut*-*tellen* *Diei*; *schüttelt* *den* *sack* (Garg. 75); *zusammen*, *durch* *einander* *schütteln*; *lasz* *das* *chaos*. . . *durch*-*einander* *die* *atome* *schütteln* *Schiller* *die* *Nemid*-*schast*; *einen* *menschen* *schütteln*, *um* *ihn* *zu* *wedn*, *zu* *sich* *zu* *bringen*; *durch* *wagendes* *schuttelndes* *Lachen* (Garg. 14); *von* *einem* *perde*, *auf* *einem* *wagen* *geschüttelt* *werden*, *im* *Reiten* *oder* *Fahren* *A. B. zung*; *mich* *schüttelt* *das* *hieber*; *von* *schuter* *geschüttelt* *Schiller* *Mänb.* 4, 5; *baume* *schutteln*, *um* *die* *frucht* *zu* *gewinnen*, *die* *frucht* *vom* *baum*, *apfel*, *birn*-u *schütteln*: *wenn* *du* *dinen* *obbaum* *lost* *geschüttelt* 5. *Mef.* 21, 20; *das* *haupt* *schütteln*, *vermeinen*, *zwei* *selnd*, *verwundernd*, *veradent*: *das* *die* *völker* *das* *heubt* *über* *uns* *schütteln* *Pl.* 11, 15; *schüttelte* *zu* *allen* *den* *kopf* *und* *brunnete* *das* *seien* *citel* *laule* *fische* *Gautz* *Uz.* 18; *auch* *ohne* *Rec.*: *ih* *schüttelt*? *Vepping* *Math.* 1, 4; *die* *hand*, *einander* *die* *hande*



schütteln, begrüßend, freudig befalligend: sei mir gegrüßt und laß die hand dir schütteln Geibel 7, 48; du ergriiff . . Boecard meine hand und schüttelte sie treuherzig Cf Meyer Nov. 1, 33; würfel schütteln beim Spiel Schiller Fiesco 4, 14; (das Geschick) das . . seine loose schüttelt Jungfr. 3, 6; aus dem ärmel, leicht, zunächst von der Predigt gesagt, wohl mit Anspielung auf das weite Gewand des Geistlichen: eine predigt aus dem ärmel schütteln Stieler; manches gedicht . . das der alte in früheren jahren aus dem ärmel geschüttelt hatte Freitag Erinn. 91; staub von den füssen, schuhen, sich entleerend: so gehet er aus . . und schüttelt den staub von ewren füssen Math. 10, 14; den staub nicht schütteln mehr vom müden fusze Penau 54; wie leicht der jungling . . fehler wie den staub vom kleide schüttelt! Goethe Tasso 2, 4; refl., sich schütteln: da rüttelten sie sich, an schüttelten sie sich Goethe Zigeunerlied; sich schütteln, wie ein nasser pudel; auch vor Efel: vor einer spinne schütteln wir uns Schiller Kab. 5, 1; nasen, augen, ohren schütteln sich Rüb. 1, 3. — Zusammenetzung: Schüttelfrost, m. Fieberfrost bei dem man sich schüttelt.

**Schütten**, 1) in schwingende Bewegung setzen, in zusammenhängender Menge werfen oder gießen; abt. scuttan, scuten, mhd. schütten, schützen, altsächs. skuddian schwingen, schüttern, in naßer Verwandtschaft zu dem ursprünglich niederdeutschen schaudern (s. d.), ohne unverwandte Entsprechung; in älterer Spr. für das später überhand genommene schütteln: *quassare, quaterere* schütten, schoten, schütten, schitten, niederd. schudden Dief.; rütteln o. schütten die öpfel ebd.; weleher der bettleren den pflaumenbaum schüt Garg. 45; als Verwünschung: dasz dich der ritt schütt! (das Fieber schüttete) Simpl. 3, 303; als Reflexivum noch erhalten in: die milch schüttet sich, gerinnt; — sonst in heutiger Bed., von reichlichem Gießen zu Boden: er schützte pfennige uf den plaz Gei. Abent. 1, 365; blut an des altars boden schütten 2. Mos. 29, 12; den selbigen schüttestu dein trankopfer Jes. 57, 6; da man . . den butter ins feuer schüttet, wann nit brennen will Garg. 50; welehe . . ein paar handvoll erbsen auf die erden schütten Simpl. 3, 61; korn auf den fruchtboden, wasser in den topf, öl auf die lampe, den rest wein aus der flasche ins glas, bei den Brauern malz, bei Landwirten futter schütten; ging ich nach haus und schüttete den pferden futter Moltke 6, 145; kühdief: einem etwas in die schube, jemandes wohlthaten ihm vor die fusze, öl ins feuer (aufreizend), umgekehrt (lindernd) öl in die wogen schütten, vgl. unter öl; ich . . schützte wasser ins feuer, wo ich es sehe Rißland Jäger 2, 2; unfsunlicher: schützte deinen grim auf die heiden Pf. 79, 6; die hölle soll ich in diesen himmlischen busen schütten? Schiller Kab. 2, 5; als technisches Wort für Auffüllung eines Damms oder Walles, vgl. auch aufschütten: erde, steine schütten, dazu eine steinsechtung machen; eine rampe wurde geschüttet; (sic) schütten eine schut umb die stad 2. Sam. 20, 15; er . . sol keinen wal drum (um die Stadt) schütten 2. Kön. 19, 32; — reflexives schütten: das sein eingeweide sich auf die erden schüttet 2. Sam. 20, 10; — ohne Obj.: es schüttet, regnet in Strömen; sie werden warten . . bis es nimmir so arg schüttet Hebel 3, 88; bei Förstern ein baum schüttet, wenn er reichlich Blätter fallen läßt; bei Jägern schütten vom Gehärs des Wildes, der Wölfe und Hunde; in der Landwirtschaft: das getreide schüttet gut, schlecht, gibt reichlich oder wenig Körner; bergmännisch zoehe schüttet, hat gute Anbrüche; aus dem Lande auch dem hirten schütten, ihm sein bestimmtes Getreide entrichten u. d. l. 2) niederd. schütten, pflanzen, mit Besicht ablegen: (dass) sonst der mast schädliches vieh sammtlich geschüttet werde Mörser Phant. 3, 213, geht

auf mhd. schütten schützen zurück, das dort die beondere Bed. einfriedigen, hindern, zurückhalten erlangt hat. — schüttern, stark schwingen oder zittern; erst nhd. vorkommende Intenfibildung zu schütten, dem niederd. schuddern entsprechend, das zu schaudern (s. d.) näher umgebildet worden ist; schütteren, *quassare, quaterere* Schotel; transf.: er schüttet mit der hand die waffen Opitz 1, 232; dies junge Deutschland, das jetzt . . seine speere schütterte Treitschke 1, 435; ich mag es (das Instrument) streiheln, schüttern, schlagen Rißland 166; den boden (Goethe Klagefang), des berges wipfel (deutscher Parnas), harsen (Strachwitz Ged. 18), die luft (Lenau 242), den busen (Rißland 80) schüttern; sein rauher klang will deine freude schüttern Lenau 26; es war beim ersten hahnen-schrei, als alle burger aufgeschüttert Droste 287; — häufiger intrans., in stark zitternde Bewegung geraten: seine gedanken erschreckten ihn, das im die lenden schütterten Dan. 5, 6; lachte . . dasz er schütterte Freitag Erinn. 104; ein druck der hand, der durch das leben (das Zuerste) schüttert Göltz 200; der naechen schüttert Grillparzer 8, 185; dasz ihm der schädel tödlich schütterte Hefse 3, 5; schüttern des bodens Par. 3, 54; das leise schüttern eines glöckchens wurde hörbar Cf Meyer Nov. 2, 37; vgl. auch erschüttern.

**Schutz**, m. 1) Handlung des Schützens, mhd. schuz (vgl. dazu schieszen i. C.); im Allgemeinen, ohne Plur., = Wehr, Abhaltung gegen Gefahr und Uebel; gern mit sinneverwandten Ausdrücken formelhaft: schutz und schirm (s. d.); hat on (sich) . . umbe schuz unde hulfe Rüb. 50, 13; zu nutz und schutz unser elienten Goethe DuW. 9; schutz und trutz ursprünglich schweizerisch: wie man *foedus defensivum* et *offensivum* kurz und gut in teutsch geben sollte . . ich zweifle aber, ob einige der neuen übersetzungen angenehmer und nachdrücklicher fallen werde, als die schweizerische: schutz- und trotz-verbündnis Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 67; dann allgemein: guter engel . . zu schutz und trutz Bürger Forunens Pranger; sonst in festen Verbindungen: das sie . . tremble volker gern in schutz nemen 1. Macc. 8, 1; wer den schurken Alba in schutz nimmt Cf Meyer Nov. 1, 29; einem schutz leihen, gewähren, unter eines schutze stehen, sein; den bisher genossenen schutz zu verlieren Schiller 6, 255; für das heilige, das mir vertraut ward, such ich schutz bei euch Geibel 7, 4; als suche es (das Weib) schutz vor einer entsetzlichen angst Cf Meyer Venetisch 72; ihr schlast in gutem schutz Freitag Abnen 5, 127; einen dem schutze gottes empfehlen; obrigkeitlichen, öffentlichen schutz geniezen; gottes diener (die Obrigkeit) die solchen schutz sollen handhaben Röm. 13, 6; in Befamtmachungen werden öffentliche einrichtungen, anlagen dem schutz des publikums empfohlen; mehr äußerlich: schutz vor regen, ungewitter suchen; das vordach gewährt uns einigen schutz vor dem winde; die fahrt zwischen den inseln hindurch ist sehr unterhalten, und man hat immer schutz Moltke 6, 107; aber schutz auch = schützende Person: (Gott) mein schild . . und mein schutz Pf. 18, 3; ein trewer freund ist ein starker schutz Sir. 6, 14; — technisch im Wasserbau: Abwehrung, schutzbürartige Vorrichtung zum Hemmen des zudringenden Wassers, mit ungelautetem Plur.: schütze an einem strome anordnen u. d. l. 2) schutz, oberdeutsch für schuz (s. dort). — Zusammenetzungen zu 1: Schutzbesohler, m. der in eines Andern Schutze befohlen ist. — Schutzblattern, f. zum Schutz vor wirklichen eingeimpfte Blattern. — Schutzbrett, n. zum Schutz vorgelegtes Brett; Brett das im Wasserbau als Schutz dient. — Schutzbrief, m. flurtime worin Schutz verbrieft wird. — Schutzbündnis, n.

Bündnis zu gegenseitigem Schutz. — Schutzengel, m. Engel zum Schutze einer Person oder einer Ortlichkeit, *angelus custos, tutela loci* Frisch; biblisch von einem Menschen, der vor einer Gefahr schützt: er war mein Schutzengel. — Schutzgeist, m. schützender Geist, Genius Abelenz. — Schutzgeld, n. Abgabe für gewährten obrigkeitlichen Schutz. — Schutzgott, m. schützender Gott: nahm einen dankbaren absehend von den schutzgöttern des gartens Schiller 4, 343. — Schutzheiliger, m. schützender Heiliger. — Schutzherr, m. Herr, der Schutz gewährt. — Schutzlos, ohne Schutz, *indefensus* Frisch; (dass) der beleidigte. . . schutzlos blieb Bismarck Red. 2, 260. — Schutzmann, m. polizeilicher Unterbeamter zum Schutze der Bewohner einer Stadt; Schutzmannschaft, f. Gesamtheit solcher. — Schutzpatron, m. Schutzheiliger: medaillen mit dem bilde des schutzpatrons Gaudy Erz. 63; ihm (den heil. Fridolin) verehrt als schutzpatron noch heut das Rheintal Scheffel Tromp. 59. — Schutzpocken, f. Schutzblattern. — Schutzrede, f. Rede zum Schutze jemandes, Verteidigungsrede; auch alter Rechtsausdruck. — Schutzschrift, f. Schrift zum Schutze jemandes, Verteidigungsschrift. — Schutzsperrre, f. Sperrre zu Schutz und Verteidigung: schutzsperrre, welche am eingange und ausgange der waldwege errichtet wurden Freytag Grimm. 6. — Schutzverwandter, m. Einwohner eines Ortes, ohne Bürger oder Unterthan zu sein, von der Obrigkeit geschützt. — Schutzwache, f. Wache zum Schutze einer Person oder eines Ortes. — Schutzwaffe, f. schützende, bedende Waffe, Mütze, Helm, Schild. — Schutzwehr, f. Wehr zum Schutz: eine sch. errichten, aufwerten; biblisch: die starkste schutzwehr der guten sitten Wieland gold. Ep. 2, 12. — Schutzwort, n. schützendes Wort: angerufen und nach dem geheimen schutzwort, der losung, gefragt Freytag Bild. 1, 84. — Schutzvoll, m. Zoll zum Schutz heimischer Gewerke auf ausländische Erzeugnisse gelegt. — Schutzvöllner, m. Anhänger des Schutzzolles.

**Schütze**, Schüt, m. der da schießt, mhd. schütze; 1) schießende Person, zuerst auf Handhaber des Bogens und der Armbrust bezogen: *jaculator* schütze mit dem bogen, pfl. o. lantzen, *sagittarius* schütze, schotze, schütze, schutz, schütz, nd. schutte Dief.; ward ein guter schütze t. Mos. 21, 20; mit dem pfeil, dem bogen. . . kommt der schütz gezogen Schiller Tell 3, 1; in einem kriegsheer: zoeh also fort mit dem ganzen heer, mit wagen, reutern und schützen Judith 2, 11; in Bildern: sie (die Lüge) kehrt, ein losgedrückter pfeil. . . sich zurück und tritt den schützen Goethe Spfig. 4, 1; (ein Gott) wende rückwärts auf ihrer eignen schützen Brust die pfeile Schiller M. Stuart 2, 4; — dann bezogen auf Handhaber der Feuerwaffe: da nam man . . püchensschützen D. Städtechr. 2, 274; scharfe schützen, scharfschützen, vgl. unter scharf; schütze der mit der Feuerwaffe umzugehen weiß, ein guter, mäsiger, leidlicher, schlechter schütze sein; mein gegner ist der beste schütze in Toscana Hebe 5, 12; in der Heerpr. heißt schütze der Soldat in einem zum Geleite aufgelösten Zuge Er. Regl. 25 fg.; feint auch = Teilnehmer an einem Schützenfest, Genosse einer Schützengilde: auf dises schieszen. . . kamen von stett und landen weit der schützen eine grosse anzal Grob Ausreden der Schützen, in Haupts Zeitschr. 3, 213; schützen, die zum bundesschiezen ziehen: — verwendet auf einen ursprünglich bewaffneten polizeilichen Diener einer Gemeinde, Amtsknecht, Büttel, Häcker, in Nürnberg Polizeianfänger Schmeller, vgl. auch flurschütz; — seit 15. Jp. auch für Anfänger im Lernen, junge Schüler: *trones* schützen Dief. nov. gloss. (von 1418); dry klein schützen, die andren gross baechelten, wie man sy dü nampt Thyllatter 15; noch in abe-schütz für einen der das Lesen anfangt;

Amadis-schützen im 17. 18. Jb. solche, die aus dem Roman Amadis höfisches Benehmen lernen wollten; — nach judentischem schieszen = schießen (s. d.) Dieb: als der löfelschutz merkte, dasz er verrathen sei Hebel 2, 135. 2) schütze. Name eines fisches, der Wasser auf Insekten ausspricht, um sie zu bewältigen, *charodon rostratus*; Name eines Sternbildes: zehing. visch und schütz DvWolkenstein 17, 1, 30; als endlich sich die sonne umwölkt dem schützen nahe Hagedorn Fab. 2, 3. 3) Gerätname: bei Webern Werkzeu, um die Spule mit dem Einschlage durch die Netze zu schießen, auch die schütze Jacobson; bei Stelmachern Stab zur Verfertigung von Haarsieben ebd.; fallthürartige Abperrung im Wasserbau, wie schütz (s. dort). — Zusammensetzungen zu 1: Schützenfest, n. festliches Schieszen: jüngst beim schützenfest Hlland 94. — Schützengefecht, n. in der Heerpr. Gefecht in aufgelösten Zügen, Schützenlinien. — Schützengehilfschaft, f. Gesellschaft für Schießübungen. — Schützenhilfe, f. Hilfe, zumtägige Vereinigung von Schützen eines Ortes. — Schützengraben, m. in älterer Spr. Stadtgraben, in welchem Mitglieder der Schützenhilfe ihre übungen halten; in der Heerpr. Graben zur Deckung für Schützen Er. Regl. 107. — Schützenhaus, n. Haus als Versammlungsort von Mitgliedern einer Schützenhilfe; noch getrennt: die pretzspil auf der schützenhaus Garg. 54. — Schützenhof, m. Hof eines Schützenhauses; festliches Schieszen und Gesamtheit der dabei versammelten Leute, vgl. Hof 2. — Schützenläufig, m. der bei einem festlichen Schieszen den besten Schutz gethan hat. — Schützenmeister, m. Vorriehrer einer Schützengehilfschaft oder -gilde; in älterer Spr. der in der Kunst des Geschützwehens Meister ist: einen erfahrenen schützenmeister Garg. 103. — Schützenplatz, m. Platz, auf welchem im Schieszen geübt wird. — Schützenregel, f. Regel die die Schützen befolgen: hab ich. . . mich geübt nach schützenregel Schiller Tell 4, 3. — Schützen-schwarm, m. in der Heerpr. schwärmende Schützen: so wird der schützenschwarm die hauptkampfform der infanterie Er. Regl. 94.

**Schützen**, Gefahren abhalten, vor Gefahren zurückhalten; Wort welches, in der älteren Spr. nur sparsam bezeugt, als Intenfibildung zu schieszen (s. d.) auf die sinnliche Vorstellung des Vorstreckens einer Wehr zurückgeht, die in altengl. *scyttan*, einen Nagel vorstoßen, altfries. *sketta* verschießen, mhd. schütten einschließen, einriedigen, hindern, wehren besonders hervor tritt, während mhd. schützen meist schon die unsinnlichere heutige Bed. zeigt; von Personen, ein-entwas schützen, mannigfach im Sinne schillernd, so verteidigend, wehrend; schutz und schürt kloster und arme lüte Rödig 25, 20; die stad Jerusalem und das land zu schützen 1. Macc. 14, 37; deine hand schütze das volk deiner rechten Pf. 50, 15; er kann weder Friedriehs-ort unterstützen noch Kiel schützen Mostke 4, 146; mit näheren Angaben: schütze mich für denen, so sich wider mich setzen Pf. 59, 2; schütz mich vor diesem priester Schiller Karl. 3, 4; niemand. . . der uns schütze wider unser feinde 1. Macc. 9, 29; abhaltend: sprichwörtlich alter schütz vor thoreit nicht; dasz sogar die freundschaft meines königs vor dem zorne der schönheit mich nicht schützen kann Schiller 5, 181; mein stolz, der meine tugend schützte 120; vor schneehocken sie (die Trompette) zu schützen Scheffel Tromp. 27; bewahrend: einen im genusz seiner rechte schützen; der die Juden gern bei recht geschützt hatte 2. Macc. 10, 12; da vult jr sie schützen, das sie sich an jnen rechen mögen Stücke in Eifer 6, 14; refl. Ausjucht, Vorwand juchend: sich damit zu schützen, dasz seine. . . auszubung nicht mit voller genauigkeit wiedergegeben seien Bismarck Red. 3, 95; mit lächlichem Einßj.: die mauer schützt den baum vor

dem nordwinde, der schild den leib vor den pfeilen Abeckung; in den Partizipien: schützende bäume; schützende kleidung tragen; ein schützend flordach webten dir die zweige des Kiefern Schreiffst. 3, 1; ein vor winden geschützter ort; nach der durch ein langes gemäuer . . geschützten seebucht C. Meyer Nov. 1, 121; — in technischer Spr., schützen, in älterer Spr. schützen (Schmeller), Wasser im Kauf hemmen, aufstauen: das wasser schützen Abeckung; ein rad, eine mühle wird geschützt. — Schützer, m. der da schützt, *defensor, adjutor, auxiliarius, propugnator, liberator* Stiefler (vgl. auch beschützer); seines neuen schützers huld Wieland Ob. 2, 51; frau die allein steht in der welt, ohne freund, ohne schützer Benedix Pustp. 3, 6. Im Bergbau Arbeiter, der beim Treiben des Mehrrades das Wasser schützt und das Brennsrad hemmt. — Schüttsling, m. der geschützt wird, dem Schutze anbefohlen ist, im 17. Jh. bei Stiefler in der Zusammenfügung schüttslingerrotte *clivum turba* gewährt, in neuer Spr. häufiges Wort: sein schüttsling Treitschke 4, 616; das heranwachsen des wohlstandes solcher schüttslinge war ihr . . angelegen Keller Werke 1, 65.

**Schwabbeln**, f. schwappeln.

**Schwabe**, f. Nebenform zu selabe (s. d.): schwabe, in Franken und an einigen orten schwabe *blatta* Remmich; besonders als haus-, bäckerschwabe auf einen dem Mehle schädlichen käfer bezogen; umbedeutend, mit Bezug auf den Volksnamen, auch der schwabe. — Schwäbeln, wie ein Schwabe reden.

**Schwach**, ohne Stärke, kraftlos; nur mhd. als swach, später auch mnd. als swack, niederl. swac (*debilis, infirmus* Kilian) nachweisbares Wort mit eigentümlicher Aenderung seiner ursprünglichen Bed.; gehörig zu dem altengl. Subst. swae, swech Luft, aufstömender Geruch, abd. swehhi Luft, swechan Luft aufstören, sinken, wehlinon andeuten, mit dem nächsten Sinne stark oder übel riechend, sinkend, wie er bisweilen noch mhd. zu Tage tritt: (ein Schwein) grebt in den schwachen sülen mist Ad Würtzburg Part. 5473; bezogen auf die Kleidung des Bettlers, Ausfälligen: ätzen netze und swachen kleid Ad Vichtenste in Frauenb. 329, 19; und auf den schlecht geliebten, übel riechenden Armen selbst, daher swach als gesellschaftlich niedrig, im stärksten Gegensatz zu edel: man hat des schwachen mannes kint für den edelen hölgeboren, der für erte schande hat erkorn Schubr. 500; von hier aus aber in den verklärten Sinn des Verachteten, Armseligen, Geringen, Dürftigen gekommen, wie er mhd. härtlich, mhd. nicht mehr zu Tage tritt, endlich in den des Kraftlosen, wie er mhd. eben ankummt, mhd. sich allein seligsetzt hat. Steigerungssarabe nur mit Unkunt. Bed. bezogen auf Kraftlosigkeit durch Elend, Krankheit: *debilis* swach, niederl. swac Dief.; der lip ist und die vüege swach Boner Gedst. 51, 61; (er) rükt den schwachen und gesundheit an Weisb. Sal. 13, 18; ich Daniel ward schwach und lag etliche tage krank Dan. 8, 27; der kamer . . macht in so schwach 1, Macc. 6, 9; schwach werden, in Krankheit oder Alter; ich hab . . dein schwaches alter in allen geschaffen geschonet Schüller Münd. 4, 2; bei einem Analle von Ohnmacht heißt es mir wird schwach; den pferden wars so schwach im magen Hb Land 329; mit sinnewandten Ausdrücken feimelhaft: weil sie nunmehr schwach und alt Sand = rub Augweil 160; desz röschlin war so krank und schwach Hb Land 329; von einzelnen Körperteilen: schwacher magen, schwache brust, schwache füsse; der kranke hat schwachen puls; meine knie sind schwach von fasten Wj. 109, 24; so weit ihre schwachen augen r. licht n Keller Werke 1, 209; — allgemeiner, doch mit manchen Übergängen von der eben gegebenen Anwendung aus, von der Abwesenheit bedeutender Kraft,

Gegensatz zu stark geworden: dar ros si swach oder stark Cracius 1342; in Bezug auf Lebewesen: schwache geschöpfe, ein kind ist noch schwach, sowat meine schwachen kräfte reichen; das weibliche heißt das schwache geschlecht; schwach auf den füßen sein, er hat ein schwaches rückerat, sein schwacher arm, eine schwache stimme, u. s. w.; schwach striten, blasen, singen; einmüßen (Ameisen) . . caninichen ein schwach volk Spr. Sal. 30, 25, 26; die kraft der treger ist zu schwach Neh. 4, 10; ob er schwach ist, dir schaden zu thun Spr. 19, 25; ein schwacher staat, ein schwaches land, schwache soldaten Steinbach; in besonderer Einengung des Sinnes, mit Bezug auf sittliche und Glaubenstrait: meine kraft ist in den schwachen mechtig 2. Cor. 12, 9; jr schwaches gewissen 1. Cor. 8, 12; den schwachen im glauben nemet auf Röm. 14, 1; der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach Matth. 26, 41; auch in Bezug auf Denken und Wissen: ein schwaches gedächtnis haben, schwach im kopf, hirn, schwach von begriffen sein; Pervonte . . ein wenig schwach von kopfe Wieland Perv. 2, 121; dazu: schwachsinn, schwachsinnig; wer wohl unter den höheren chargen der ungeschickteste schwachkopf sei Bismard an Gerlach 264; in Bezug auf Thakraft, Willen: ein schwacher vater; er ist schwach gegen seine umgebung; schwache stunden, augenblicke, eine schwache seite haben, einen an seiner schwachen seite fassen; dir von der trefflichen Belise die schwache seite vorzulegen Brodes 6, 573; ihr glaubtet mich beim schwachen theil zu fassen Wieland Urteil des Paris 430; jetzt auch in Bezug auf Gut und Vermögen, ein wirtschaftlich schwacher, der wenig kapital hat; — von Gegenständen, hier zum Teil an den Begriff dünn rührend: ein schwacher laden, *tenue filum* Steinbach; schwacher stamm eines baumes, schwaches reis, britt, rohr, u. s. w.; von Dingen die wenig Gehalt haben oder wenig wirken: dem schwächsten werkzeuge 1. Petr. 3, 7; schwache brühen, getränke, arzneien; etwas wirkt schwach, schwacher erfolg, nutzen, eindruck, ausdrück, einfluss, u. a.; schwacher schlimmer von hoffnung; ein schwaches abbild seiner persönlichkeit; schwaches licht; das instrument hat einen schwachen ton; wenn schwach und schwächer der tag verhält mit seinen lauten stimmen Leuthold Ged. 177; von geistigen oder sittlichen Leistungen: er hat ein recht schwaches buch geschrieben; es war eine schwache rede; schwacher fleisz, *studium subdebile*, schwache treue, *fides sublesta* Stiefler; das kommt schwach heraus, *o plumeum pugione!* ebd.; in Bezug auf Entfernung und Abstand: bis dahin ist noch eine schwache stunde; die läunen trunt nur schwacher raum Droste 399. — Schwäche, f. Zustand eines Schwachen, mhd. als swache und sweche noch wenig ausgebildet, erst mhd., zum größten Teil im Wesentlichen mit schwachheit (s. d.), häufig geworden: schwache, *infirmitas, debilitas, fragilitas* Dajwredius, schwache Maaler; nach den verschiedensten Bed. des Adjectivs: körperliche, altersschwäche; eine plötzliche schwäche überkam ihn; schwäche der lunge, des magens, des gedächtnisses, u. s. w.; in Bezug auf Anehen, Thakraft: das ausland wünscht unsre schwache Bismard Ned. 9, 211; in Bezug auf Charakter, innere Eigenschaften, hier gern vereinzelt: das ist eine schwäche von ihm; sie haben die lebenswürdige schwäche, mich zu verziehen Widenbruch Epier 19; im Blut: sein herz gegen schwachen zu schützen Schüller 3, 517; meine alten schwachen Heise 7, 5; — von Gegenständen: schwäche eines brittes, eisens, des lichtes, eines aufgusses, u. s. w.; bei der schwäche Ihrer kadres Wolfe 7, 15; unzulänglich: schwäche einer wissenschaftlichen leistung; — auch = schwache Stelle; schwäche eines degens, unterer dünnere teil der Klinge. —

schwächen, schwach machen, mhd. swachen, swechen, und swaken, sweken: in älterer Spr. nach der früheren Ved. des Adj. schwach = armthelig, gering, verachtet machen (die edeln sehn swachen Lamprecht Doht. Svon 2332), wonach noch ein weib (Magael. 5, 11), eine Jungfrau schwachen, der geschlechtlichen Ehre berauben; mindern in Bezug auf Ansehen, Wert, ein Volk (1. Chron. 18, 9), eines praecht (Jes. 23, 9), eines lob (B. Waldis Slop 1, 88), nahrung (Simpl. 3, 319), recht (Möser Pbant. 3, 301); sonst aber, und vorzüglich in neuerer Spr. in Bezug auf Kraft, Handlungsfähigkeit, so ein Land (Grabbe 2, 361, Moltke 2, 178), eines macht, den feind, institutionen (Bismarck 9, 211); refl.: augenblick . . wo die einschließung vor Paris sich durch neue endungen schwächen mußte Moltke 3, 356; durch gebietserweiterungen uns zu schwächen, anstatt uns zu stärken 7, 122; in Bezug auf körperliche oder feilsche Eigenschaften: des herzen trawrigkeit schweelet die kreite Sir. 38, 19; durch trawren wird der mensch geschwächt Königsb. Dichtert. 216; refl. der kranke schwacht sich durch sorgen; in Bezug auf Regungen, Handlungen: liebe, hasz, erbitterung, neigung schwächen; dein hasz vielleicht schwächt meinen hang . . zu dir Venthold Ged. 139; schwachen . . den nachdruck der rede Moltke 4, 217; auch gelübd und eide . . kreftigen oder schwächen 4. Mos. 30, 14; von Dingen: die widerlager waren durch unerspülung geschwächt. — Schwachheit, f. schwache Art, mhd. swachheit, swaehet in der Ved. der Mehrer, des Unwertes und Schwüden, nhd. vielfach in Wechsel mit schwache (f. d.), nur nicht von Dingen; allgemein von einem Zustande: unsere schwachheit Matth. 5, 17; kein fürst sol in seiner unmacht oder schwachheit und unwitz vertragen Luther 5, 2<sup>a</sup>; schwachheit des fleisches (Röm. 6, 19), der elenden (Ps. 88, 1); körperlich = krankheit: leibesschwachheit, tödtliche schwachheit Stielers; der einen Juden in seiner schwachheit zu sich ruft und arzney von ihm einnimpt Bonierus Vorrede 5; = ohnmachtsähnlicher Zustand: es wandelte ihr gebülg eine kleine schwachheit an Lessing Sampf. 3, 6; geinig, feilsch: schwachheit des kopfes, der denkkräft; besonders in Bezug auf Thattkraft, Selbstständigkeit: seine mannkraft und meine schwachheit Schiller W. Stuart 1, 4; wenn er . . eurer schwachheit spottet Rindl. 1, 1; auf feilsche Eigenschaft des Charakters: dasz wir grosse tüdere durchgangz eine gewisse kleine schwachheit an uns haben Lessing Rab. 1, 3; mein herz hat doch seine schwachheiten Venedix jürtl. Bew. 2, 15; auf Neigung gehend: eine schwachheit für einen, etwas haben; wie könnt ihm dieser die schwachheit für so ein scheusal verzeihn Wieland Am. 17, 15; — Handlung der Schwäche: eine schwachheit begehen Schwäfer; dasz ich diese schwachheiten aus neigung . . begangen habe Goethe 38, 116; schwaches Ding oder Vorstellung, in der verben Redensart: bilde dir keine schwachheit (schwachheit n) ein. — Schwächlich, von schwacher Art, Schwachheit zeigend, mhd. swachlich, swachlich nach der alten Ved. von schwach; in neuerer Spr. der Begriffsentwicklung dieses Adjectivs angehössen, besonders von Lebewesen, körperlich und geinig oder feilsch: er ist etwas schwächlich Stielers; schwächliche kinder: schwächlich-s auschen: schwächliche handlungen, sich schwächlich gegen einen bezeigen, u. a. — Schwächling, m. neuere Bildung zu schwach, schwacher kräftlicher Mensch Adelsung, in körperlichem und geinigtem Sinne: nur der starke wird dasz schicksal zwingen, wenn der schwächling untrankt Schiller Ideal u. Leb. 1. — Schwächung, f. Handlung des Schwächens, nach der verschiedenen Ved. des Verbums: ehren-, jungfrauenschwächung, schwächung des kriegesvolkes Stielers; schw. des körpers;

eines eindruckes, einer kraft, neigung; der auswärtigen politik Bismarck Med. 2, 18, Deutschlands 15, 378.

Schwad, Schwade, Schwaden, m. f. n. Bereich der mäbenden Seite, Reihe des mit der Seite abemäbten (Graves oder Getreides; mehrgekleidetes Weitz, das auf das mhd. mnl. kem. swade Seite (Schiller= Lühben) zurückgeht; in nord- und mitteldeutschen Quellen: schwad, schwaden, *foeni striga* Stielers; das und der schwad Adeltung; die schwade Frisch; Plur. die schwaden oec. Lex. 2239; das schwad, mhd. die schwade Boß 2, 384; die thaurigen schwaden Lütke 1, 803. — Schwadern, Schwaden, m. aufsteigender Dampf, Dampf; mhd. swadem, swalen, zu ahd. swellan verbrennen, in Rauch aufgehen, aufsteig. swadal Dampf, deder Rauch gebürg; schwadern, *capor, exhalatio*, dampf Schottel; schwaden vom Haarrauch und Nebel Zimmermann Münchb. 4, 13; im Bergbau schwaden, bergschwaden. stüende Welter, dazu das Adj. schwadicht: schwadichte wetter Weitz 137. — Schwadern, Schwadem ausströmen, *evaporare, exhalare* Stielers; Heils heilheit schwadmt H. Heine Supplementb. 3. 16. — Schwaden, m. Name einer Grasart, Bluthirse: *conchis, panicum, oryza minor* swadem, swade, swat Diez; himmelsthan, schwaden, Same eines Grajes polnischer Herkunft oec. Lex. 1020. Der Name vielleicht Umdeutschung eines slavischen Wortes.

Schwadron, f. Reitertrupp; Fremdwort aus ital. squadrone, Vergrößerungsbildung zu squadra (vgl. unter geschwader), im 17. Jb. als squadron aufgenommen, später in heutiger Form: schwadron, *turna equitum* Frisch; die schwadron Adeltung; mit rasselnden schwadronen Geißel 1, 154. — schwadronieren, 1) als Reiter herumschwärmen: ganze hauen böhmischer reuter schwadronieren im holz heram Schiller Rindl. 2, 3; frei, sich herumtreiben: sie . . schwadronirt herum in allen schenken Blumauer 2, 69; auch = sich durchhauen: er springt über den aul stuhl weg, und schwadronirt sich durch die kerls durch der j. Goethe 3, 587. 2) prahterisch schwagen, in hohem Tone sich verneffen; unter Anlehnung an das vorige von mundartlichem schwadern schnattern, schwagen, mhd. swater-n, swaderen, klappern, rauden, schwagen, femlich weitergebildet, in der Spr. der Studenten bezengt: schwadronieren, unnützes Zeug reden, viel Worte machen Rindl. 193; auch allgemein: unsre schwadronieren hofjunker Goethe Clavigo 4; den gegner lange schwadronieren hören H. Kleist Amphitru. 3, 10. — schwafeln, f. schwefeln 2.

Schwager, m. Ehemann der Schwester, Bruder der Ehefrau oder des Ehemannes; erst mhd. als swäger bezeugt, aber wohl altes Wort, in dem ursprünglichen engeren Sinne des Schwesermannes, in Zusammenhang mit schwaher und schwieger; *sororius* swager, swoger Diez; jr schwager (Bruder des Ehemanns) 5. Mos. 25, 5; erweitert = durch Heirat Verwandter: er war schwager im hause Ahab 2. Kön. 8, 27; schwager oder gesippte. *affines* Maaler; vertrauliche Bezeichnung eines weiteren Verwandten oder Bekannten überhaupt: einst reiste meister tuchs zu einem seiner schwager Hagedorn Rab. 1, 10; in der Rede an einen Fremden: gute ge-sundheit, schwager! Weiske Lem. 2. 3, 115; Bezeichnung eines Postillons, fudentlich Rindl. 194; allgemein: wie man ja in der neueren zeit die postillone auch schwager nenne Goethe Durb. 13; wer ins horn blist, heiszt soglich ein schwarzer Platen Abbaji, Prot. 32; — als Redensart: (Sie) werden mich doch nicht für des dummkopfs leillichen schwager halten Schiller Rab. 1, 2; sich bei einem zum schwager machen, sein Weib verführen. — Schwägerin, f. Schwester des Mannes oder der Frau, mhd. swägerinne: seine swägerin 5. Mos. 25, 7. — schwägern, zum Schwager machen: darnach

der adel untereinander . . geschwegert (ist) Luther 8, 45<sup>b</sup>; vgl. verschwägern. — Schwägerchaft, f. Verhältnis als Schwager oder Schwägerin: *generitas* swagerschaft Dieß; schwägerschaft, *adfinitas*, *adfinitalis conjunctio* Friß; Gesamtheit der Schwäger und Schwägerinnen.

**Schwäher**, m. Schwiegervater; gemeinerm., nicht überall bezeugtes Wort, goth. *svaþra*. altengl. *swēor*, ahd. *swēhur*, mhd. *swēher*, urverwandt zu griech. *hekyros*, lat. *soer*, altisl. *svokru*, janskr. *svaḡuras*, in nächster Beziehung zu schwager und schwieger (s. d.); der älteren mhd. Spr. geküßig: Mose . . hütet der schafe Jethro seines schwehers 2. Mos. 3, 1; seines blinden schwehers Simyl. 3, 262 (dafür mein schwehervater 263); in neuerer Spr. nur gehobener oder altertümlicher Rede angehörig: fleuch eilend den schwäher Kamler 2, 211; Strophius, des vaters schwäher Goethe Wpfig. 3, 1.

**Schwalbe**, f. Name des Zugvogels *hirundo*; gemeinerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. *svala*, altengl. *swalwe*, ahd. *swalawa*, mhd. *swalwe*; dunkler Herkunft; in vielen, durch Zusammensetzung bestimmten Arten (haus-, turm-, mauer-, fels-, rohr-, sumpf-, dreckschwalbe u. s. w.) in Vergleichen und Sprichwörtern: schieszen, zwitschern wie eine schwalbe; er hat schwalben unterm hut, dasz er nicht grüßen kann Simrod 504; eine schwalbe maecht keinen sommer. wenn die schwalben fortfliegen, bleiben die spatzen hier ebb.; man glaubt, wenn die schwalben niedrig fliegen, so gibts regen. schwalben, dreckschwalben, scherzhafte volksmäßige Bezeichnung für Maurer; einem eine schwalbe geben, Ohrfeige; — auch Name von Duffeln. — Zusammensetzungen: **Schwalbenkraut**, n. Eschellkraut. — **Schwalbenneß**, n. Nest einer Schwalbe; kleine hütten, die wie schwalbennester an den gewaltigen trümmern kleben Mostke 5, 55. — **Schwalben-schwanz**, m. Schwanz einer Schwalbe; Bezeichnung ähnlich geformter Bauwerke in der Kriegsbautechnik, Zapfen, Bohrer oder Klammern bei Zimmerleuten, Tischlern, Eisenarbeitern; die visirferde ist in den visirfusz . . schwalbenschwanzartig eingeschoben Zinsirrt. 7; Name verschiedener Vögel und eines Schmetterlings. — **Schwalbenstein**, m. Stein der im Kopf oder Magen einer Schwalbe gefunden wird; eine Art linienförmigen Kalks. — **Schwalbenwurz**, f. Name verschiedener Pflanzen, besonders *chelidonium*, *geranium* und *curcuma longa*.

**Schwalch**, m. Öffnung des Schmelzofens; Bed. aus mhd. *swalech* Schlund verengt, zu schwelgen (s. d.) gehörig; der schwalch, schwalch Adelung; dasz die . . flamme schlage zu dem schwalch linien Schiller Hede 26. — **schwälen**, f. schwelen. — **Schwall**, m. schwellende, in Schwellung sich bewegende Masse, mhd. *swal*, vgl. *schwellen*; sinnlich schwall des wassers (Maaler), gewässers (Scheffel Tromp. 31), der wogen, thränen (Lenau 43), des weines (Geibel 1, 36), der trauben (Hylaud 320); schwall des herrlichen haares Wildenbruch Nov. 77; der menschen, der verehrer (Goethe Duß. 20); es ist ein großer schwall auf den gassen Stieker; brach der kriegerische schwall über die grenze Freitag Erinnerung. 22; übertragen: ein großer schwall geschäfte Stieker; unter dem schwall von mittelmaßigkeit Schiller 2, 377; schwall von worten (Häußler d. Geiß. 3, 197), tönen; aus dem schwall der debatten zuletzt den gesunden menschen-verstand herausziehen Freitag Erinnerung. 308.

**Schwamm**, m. Bezeichnung poröser Pflanzen- oder Krankheitsgebilde; vielleicht Zusammenfluß verschiedener ursprünglich in Form wie in Bedeutung abweichender Worte, die sich zeigen einerseits in goth. *swammis*, ahd. *swam*, mhd. *swam* und in schwacher Form auch *swamme*, andererseits in ahd. *swamb*, mhd. *swamp*, altnord.

*svöppr* (aus altem *svambus*); ob Zusammenhang mit schwimmen bezieht, ist nicht ohne Frage. Neben der starken Form mit umgelautetem Plur. hat sich im älteren südlichen Nhd. auch die schwache erhalten: den also erfüllten schwammen auszutrucken Herold Ge 56<sup>b</sup>; seind die schwammen süß, so genesz Garg. 73; bait. noch der schwammen Schmeiler; ein im Klaut stehendes schwamm (ein schwamm mit wasser auszutrucken Maaler) ist mundartlich altemannisch geblieben. Bed. 1) wüßhest von dem auf dem Meeresboden wachsenden Gebilde, meer-, seeschwamm, zu häuslichen Verrichtungen verwendet, als wasch-, badeschwamm u. ä.; sie aber füllten einen schwamm mit essig Joh. 19, 29; kinder mit einem schwamme waschen, etwas mit einem schwamme ab-, wegwischen; in Vergleichen und Redensarten: schwamm drüber! wenn etwas aus dem Gedächtnisse ausgewischt sein soll; mit dem schwamm über alles hinzufahren, was bisher auf die tafel der menschheit verzeichnet worden war Goethe 53, 164; es hätte fürwahr statt meines herzens ein schwamm nur mir im busen gewohnt, wofern ich dergleichen gelitten Epist. 1, 83; ich habe mich wie ein schwamm vollgesogen Mostke 6, 222, u. a. 2) schwamm auch von den heimischen Pilzarten: *boletus*, *fungus*, swam, schwam, swamp, schwamme, swum Dieß; von mancherlei gewächs und schwimmen Broder 6, 192; eszhare, giftige schwämme (Schiller 4, 62); besondere Arten zu feuer-, zundschwamm verarbeitet; mit stahl, stein und schwamm feuer anzünden; einen unreinlich bereiteten, schnell feuer fangenden, aber hässlich dunstenden schwamm Goethe Duß. 14; Holz zerstörendes Gebilde im Hause, hausschwamm; der adel den Sie meinen . . kommt mir höchstens vor wie der schwamm im hause Zimmermann Münchb. 3, 57; übertragen auf eine beim Glühen zurückbleibende poröse Masse, eisen-, platinchwamm; volksmäßig Bezeichnung eines zusammenhängenden nichtswerten Ganzen: der ganze schwamm taugt nichts; was kostet der schwamm? 3) Krankheitsgebilde: etz mit dem (Pulver) den krebs, die swem Psoleppund Wündt-Erguey 43; das die ärzt molas, die weiber den brand oder schwammen nennen Herold Ge 139<sup>a</sup>; den mundschwamm oder die schwämmehen, den gliedschwamm haben. 4) schwamm, Name einer lederartigen Flechte, *lichen aphthosus*; der schwamm von Malta, *cynomorium*, eine Schmarotzerpflanze. — Zusammensetzungen: **Schwammbüchse**, -dose, f. Büchse, Dose für Feuerchwamm. — **schwammig**, älter schwammicht, schwammgleich oder -ähnlich, wie Schwamm, bei Stieker auch mit Umlaut schwämmig und schwämmicht: schwämmiges fleisch, holz.

**Schwan**, m. Bezeichnung des Schwimmvogels *cygnus*; gemeinerm., goth. unbezeugtes Wort, altnord. *svanr*, altengl. ahd. mhd. *swan*, wie man annimmt, Bildung zu der Wurzel janskr. *svan* rauschen, tönen, lat. *sonare*, ursprünglich auf den Singischwan bezogen; Nebenformen ahd. *swano* und fem *swana*, mhd. *swane*, swane, auf Grund welcher noch nhd. starke und schwache Doppelform: Gen. des schwans und schwanen, Plur. *schwäne* und schwanen: werden sie einen schwanen singen hören Luther 5, 321<sup>a</sup>; wie wenn schwanen über winter-nächte fliegen J. Paul Du. Nixl. 37; auch das fem. ist mundartlich nicht vergessen: am Main und Rhein die schwone Schmeiler; an der schwanen vorbei Hebel 2, 167. Der schwan in Bezug auf seine Farbe: weißer schwan, in Vergleiche weiß wie ein schwan, schwanenweiß; seines rückens glanz, der schwanen schamroth macht Wieland Zdr. 1, 27; seltzam als ein schwarzer schwan Albern 8, 138; als Einzelvegel: lieblich wie gesang von schwanen Penthold Ged. 6, vgl. auch schwanengesang; daher für einen Dichter: (Menge, die) taub scheint, sobald sie den gefühlstrunknen schwan hört Platen Festgej. 8; in

Bezug auf sein Gefieder: sich in schwanenpelz kleiden, auf schwanenedern schlafen, geflüzt halskrause von schwan; auch dieh, o Rezia, floh, auf deinen weichen schwanen, der süsse schlaf Wieland Ob. 5, 1; — Name für Wirtshäuser: gasthaus zum (weisen) schwan, geflüzt im schwane einkerhen, wohnen; in der schwanen kommen wir wieder zusammen Hebel 2, 167; Name eines Sternbildes und einer Art Nachtmotten. — Zusammenfügungen: **Schwanenbett**, n. Bett mit Schwanen federn gefüllt. — **Schwanenfeder**, f. Feder des Schwans; vgl. auch unten schwansfeder. — **Schwanenflaum**, m. Flaum vom Schwan, als Füllung in Betten: uns nun in schwanenflaum zu senken Wieland Ob. 3, 54. — **Schwanengesang**, m. Gesang eines Schwans, besonders einem sterbenden Schwan zugeschrieben; übertragen, letztes Lied eines dem Tode nahen Dichters. — **Schwanenhals**, m. Hals eines Schwans, oder schlank und weiß wie eines Schwans: ein holdes haupt . . auf seinem schwanenhals Grabbe 2, 426. — **Schwanensied**, n. Schwanengesang: denkt doch des schwans die lilie, wenn längst sein lied, das schwanenlied, gesungen ist Penthold Oct. 160; Volkers schwanenlied von Bürger. — **Schwansfeder**, f. wie schwanenfeder: volksmäßig, im Spiel mit der Fed. des Verbums schwanen, schwansfedern bekommen, etwas ahnen, merken.

**Schwane**, vorübend ahnen; zurühest mhd. als swanen bezeugt, erst später auch hochdeutsch, nach gemeiner Annahme Bildung zu schwan, der als weißsagender Vogel gilt; Fügung unpersönlich mit Dat.: welches ihm nichts gutes schwanen liez Zeien Ref. 4; es hat mir stracks geschwant Etzler; nun erfüllt sich, was mir oft geschwant Geibel 7, 198; mit weiterer Bestimmung: fieng ihnen erst an zu schwanen, es möchte nicht recht hergehen Zimpl. 3, 363; mir ahnt und schwant, bald wird die . . herrin drohen um ihren felsen herumflattern Echeffel Etz. 277; es schwante ihnen, dasz jetzt sie an die reiche kämen E. Meyer Nov. 1, 207; sturm . . vor dem mir schwant Geibel 6, 33; es schwant ihm von jenem schrecklichen wesen Rosegger Waldschulm. 9; dazu: ein schwanendes dumpfes gefühl Wieland Liebe um Liebe 2, 252. — **Schwänin**, f. weiblicher Schwan, dichterisch: wie ein verheibter schwan, wan er nicht bald kan finden die schwänin die er sucht Zeien Ref. 11.

**Schwang**, m. Handlung des Schwingens, schwingende Bewegung, mhd. swanc. Gen. swanges (neben swankes, vgl. schwank); im Ablante zu schwang (s. d.); selten in eigentlicher Bed.: eine glocke in den schwang bringen, eine glocke kommt in den schwang, ist im schwange Abesung; gleich wie disz glaszin geht im schwang Garg. 87; gewöhnlich übertragen auf fieten Zug, Übung und Verbreitung, in festen Formeln: den gottsdienst . . widdir in rechten schwang zu bringen Luther krit. Ausg. 12, 35; gottis wort, das dasselb im schwang gehe 36; untreu geht im schwang Hevse 1, 2; dasz das bürgerliche trauerspiel bei ihnen besonders in schwang kommen werde Lessing Dram. 14; die strieche sind bei uns im schwang Hbland 339; schwang selten in freier Stellung = Brauch: noch zeit, noch land, noch schwang vermag auf die natur Haller 141. — **schwanger**, 1) vom Manne befruchtet; weigerm. Bildung, abb. swanger, mhd. mnd. swanger, altengl. swonger, swongor mit der abweichenden Bed. schwerverfälig, duf, rump, die die ältere zu sein scheint und aus der miere nur eingeeignet ist: gewöhnlich von Menschen: schwangere frau, schwangeres weib (2. Mof. 21, 12), eine schwangere (Gen. 26, 17); schwanger sein (Matth. 1, 23), werden (Luc. 1, 21), gehen: mit seinem weibe, die grosz schwanger gieng eines kinds B. d. Liebe 358; so wollt ich, dasz sie gleich von mir mit zwilligen vor stelle schwanger gieng Wieland Feiv. 1, 248; vgl. auch hochschwanger unter hoch 4;

selten von Tieren: wenn die hirschen schwanger gehen Lieb 39, 1; übertragen in gewählter Rede, frucht-, unglück-, unheilschwanger u. a.; dumm musz sie (die Erde) schwanger werden Königsb. Dichtert. 20; er gehet schwanger mit unglück Lieb 15, 35; dasz der priester Pamfagus mit einem anschlag schwanger gehe, sich die gegenwärtigen umstände zu nutze zu machen Wieland Abb. 5, 9; ein herz, von diesen (Gest, Ehre und Verlust) schwanger Haller 140; nach, schwanger an jedem unheil Platen Ob. 20. 2) anderes schwanger in älterer Spr., = schlank, Nebenform zu mhd. swankel, altengl. swaneor: *gracilis* klein o. swanger, schwanger Dieter; die weich (Taile) schwanger und rhan Wikram Gekki. K 4. — **schwängern**, schwanger machen, befruchten, mhd. swengern, swangern; eigentlich: ein weib, mädehen; Juno mit der blume des sie schwangernd'n kuckucks . . die von golde geshwängerte Danae Lohenstein Arm. 1, 1378<sup>a</sup>; wenn ein vater das unglück hat, dasz ihm seine tochter geschwängert wird Mäser Phant. 4, 173; übertragen: die satte schaar, von überflusz geshwängert Haller 30; ihr (der Senne) alles schwangernd feur 53; der harzbaum würtz die geshwängerte lust Platen verb. Gabel 2; wasser mit kohlsäure schwängern. — **Schwangerchaft**, f. Zustand einer Schwangeren; Zeit dieses Zustandes.

**Schwant**, m. schwingende Bewegung, Handlung des Schwingens, Nebenform zu schwang (s. d.); ahd. swaneh, mhd. swane in reicher Entfaltung des Begriffs von der sinnlichen Bed. des Wortes aus; so besonders = Schwingung, Wendung, Sturz, z. B. einer Flüssigkeit: dadurch (durch ihre stehle) sach man des wines swane, swenne die schone vrouwe trane Gei. Abent. 1, 156; Auf- und Niederschlag der Augen (augen swane Wimmel. 1, 203<sup>b</sup>), u. a.; davon noch im älteren Nhd.: schwank der wellen, *fluctus libabio* Schottel; auch von einer besonderen Gattung: (Luther) gat mit weiten schritten in zumlichem swank, als wer er hoffertig Schade Sat. 3, 41; übertragen auf Zug, Übung und Verbreitung einer Sache, wie sonst schwang: schwank, *momentum, motus*, es hat sich ein grosze sach erhebt, und gar in dem schwank, es ist etwas groszes vorhanden, *magna res in motu est* Maaser; das also seine werk im aller vollkommensten schwank gehen Luther krit. Ausg. 12, 236; geht alles sein in seinem schwank Waldis Etop 3, 94; — seit alter Zeit besonders auch vom Schwingen der Waage, swert's swane Lichtenstein 55, 26; bei gewerksmäßigen Rednern kunstvoller Streich, auch Spitze, daher übertragen, in übelm Sinne; ist das nit ein wilder schwank? Schade Sat. 2, 167; vexiert ir mich, oder wollest ir mich schrecken, oder treibet ir sonst eure schwenk? B. d. Liebe 204<sup>b</sup>; ranke und schwänke Goethe Rein. 8, 5; vgl. unter rank; in harmloserem, = lustiger Streich, Reize: bring deine schwänke bei tag Schiller Niesse 5, 1; sehr hat mich ergetzet dein lustiger schwank Bürger Kai. u. Abt.; sich auf einen schwank einlassen Geibel 7, 158; komischer Spruch: mangen guten schwank, lustig ze horen Keller Schwänle 9; komische Erzählung: ihr . . wiszt gewisz irgend einen guten schwank Hauff 2, 35; in der Form schwang: den schwang, den ich euch vom hundt sagt Waldis Etop 3, 85; manchen lächerlichen schwang Zimpl. 3, 160; verbömißches dramatisches Stück: (es sollte) ein höchstens halbstündiger schwank aufgeführt werden Keller Nachl. 57. — **schwant**, schwingend, sich hin und her bewegend, dünn und biegsam, mhd. swane; schwank, dünn, mager, auch von einer Weide Schottel; schwänke jungfrau, *juncea virgo* Etzler; häufig in neuerer gewählter Spr., von einem sich entleidendem Mäde (Küddert Liebesr. 3, 56), vom Kaiser selbst (Lenau 145); von wankender Hülte (Gewe 1, 238), Zeit (Lenau 18), von Stengeln (Achtigraß 1, 13), Reiten (Geibel



2, 44); tanz auf dem schwanken seile Kellner Gedw. 2, 341; auf diesem brett, das schwank und schwach Griffparzer 8, 185; die breiten schwanken strohlute Gaudy Erz. 51; von einer zitternden Hand Weibel 1, 179; = unruhig, wankend, von Personen: nie macht in seiner pflicht ihn fureht und hochnung schwank Wieland Leb. ein Traum 8. — schwanken, in schwingender Bewegung sein, sich hin und her bewegen, tanmeln, mhd. swanken: *rauellare* swanken, schwanken Dief.; eigentl. von Dingen: schwankende bäume, zweige, äste; maste schwanken um sie (die Stadt Venedig) her Platen Liga v. Cambrai 3; sprossen . . der schwankenden leiter Venau 97; in Unsicherheit: blieb der lauf meiner flinte ungewisz zwischen dem menschen und dem hirsch mitten inne schwanken Schiller 4, 71; bei Flüssigkeiten als Verschiebung des Überlaufens: der wein schwankt im glase, das wasser in der schale schwankt über; sonst als Vorstufe des Stürzens: ein schwankendes gebäude Schiller Räub. 2, 1; (der Glockenturm) sei, nachdem man ihn einige male habe schwanken sehen, . . krahend zusammengestürzt G. Meyer Venetisch 330; oh auch die welt, die morsche, schwanke Leuthold Ged. 151; von schwachen Menschen und ihren Glauben: er schwankt hin und wieder vom tranke Stiefler; der alte schwankte; unter einer last schwanken; sein fusz schwankt, schwankende knie, schenkel; ich fühl es . . drehs haupt mit schwanken Rüdert Liebesitz. 2, 55; wie vom bütz gestroffen, schwankt sie zurück Wieland Tb. 9, 47; wer . . schwankt dem stummgetragnen sarge nach? Schiller Leichenfantasie; übertragen auf das Unsichere in Gedanken und Thun: langsam hoffen machet das herz schwanken Stiefler; in grundsätzen, entschlossen, nach einer andern partei hin schwanken, er schwankt, ob er es wagen soll; der unerschütterliche Luther schwankte keinen augenblick Ranke Werke 1, 284; eine regierung musz nicht schwanken Bismard Red. 4, 148; ich werde nicht um ein haar breit darin schwanken 12, 39; von Dingen: die sprache des genannten dichters, . . die zwischen poesie und prosa unentschieden schwankt Schiller 10, 488; reden schwanken so leicht herüber, hinüber, wenn viele sprechen Goethe Christ. 1, 28; von der Lage: es schwankt mit ihm, er ist in unsichern Verhältnissen; — der Inf. als Subst.: da faszte sie plötzlicher schwindel . . ein schwanken — Scheffel Etch. 195; jeder augenblick schwanken in dir wäre ein unrecht Freitag Journ. 1, 2; schwanken zwischen fureht und hoffnung Keller Nachl. 62. — *schwänken*, j. schwenken. —

**Schwanz**, f. Handlung, Zustand des Schwankens. **Schwanz**, m. Schwere; nachhängendes Ende, besonders des Tierkörpers, mhd. swanz; ursprünglich Verbalsubstantiv zu mhd. swanzen, das als Intensivum aus einem swanzenen oder swanzenen hervorgegangen, den Begriff des starken Schwankens hat; mhd. swanz, daran angehängen, heißt zunächst schwankende Bewegung, Tanz, Lauf, ziellicher Gang, Zöckeln, Gevänge, wird dann auf die Schwanz eines Frauenkleides übertragen (auch noch mhd.: trug jr den schwanz am rocke Stüde in Gsch. 4, 4; schwanz an kleiden, so die weiber nach hin schleifend, *syma* Maaser), und verläuft dann in heute noch lebendige Bedeutungen: so Tierdwanz oder dem ähnliches: einen zügel oder einen swanz als ein swin Regenberg 237, 2; der hund . . wedelt mit seinem schwanz Tob. 11, 9; schwanz eines vogels, skorpionen (Zfens. 9, 9), eines sterns, kometen, vgl. schwanzstern; des satans; in hitelichen Redensarten: jemanden auf den schwanz treten, ihn beleidigen, den schwanz streichen, nach dem Munde reiten (vgl. auch unter fuchs-schwanz), vier groschen auf den schwanz schlagen, als unredlichen Gewinn ziehen Aefkung; sprichwörtlich: der schwanz zeugt vom fuchs, er l. 57

den schwanz hangen wie ein begoszner hund Simrod 504; übertragen auf das männliche Glied, einst in ehrbarer Rede: *priapus* der schwanz Dief.; das heuln an seinem schwanzlin (bei der Beschneidung) Luther 8, 609, jetzt nur als grober Ausdruck; mundartlich Benennung alles dessen was männlich ist Schmeller; übertragen auf Ende, Anhängel mancherlei Art, funktlich oder unfunktlich: er wird das heubt sein, und du wirst der schwanz 5. Mes. 28, 44; einen ganzen schwanz volks hinter sich haben: dieses als- denn, mit seinem schwanze von wenn Lessing Dram. 20; eine hübsche moralische nutzanwendung als schwänzchen anzuhängen Freitag Wilt. 1, 321; in technischer und Hausspr.: schwanz, hinterer Teil der Pajetenwand; beim Buchbinder unterer Teil eines Buches; beim Schlosser hinterer Teil des Niegels; bei Musikern Strich am Notenscheitel; bei Milchmachern in den Schatt eingelassenes Schraubeneisen am Lauf; bei Büchsenmachern Spitze der Persten; im Bergbau ein Ring am Hinde (Ziebartem); an Papierdrachen langes herabhängendes Ende, n. f. w. — **Zusammenstellungen**: Schwanzfeder, f. Feder im Schwanz eines Vogels. — Schwanzhaar, n. Haar an einem Schwanz. — Schwanzlos, ohne Schwanz. — Schwanzweife, f. Weihenart mit besonders langem Schwanz. — Schwanzschraube, f. Schraube eines Schießgewehrs, die das Ende des Laufes mit dem Schatt verbindet. — Schwanzstern, m. Verzeichnung von Komet.

**Schwänzen**, Häufigkeitsbildung zu schwänzen, mhd. swenzen in der Bed. schwelten, mit der bösslich gemeinten Weiterbildung swenzelieren, sich zerlich bewegen, einherstolzieren; bei Stiefler schwänzeln und schwänzeln, *ambulare per plateas cum pompa*; schwänzeln, als thörichte stolze weiber Frisch; noch jetzt in allen gassen, auf dem markt herum schwänzeln; an das Subst. schwanz angelehnt, = wedeln: schwänzeln als ein hund ebd.; das . . tänzelt, schwänzelt (von Ziegen) Immermann Mündch. 2, 72; schwänzeln, von einem schmeichler, *caudam jactare aliquid*, *adulantium canum more* Frisch; vgl. dazu fuchsschwänzeln. — **schwänzen**, sich hin und her bewegen, einen Schwanz haben, machen, 1) zunächst Fortsetzung des mhd. swenzen (aus swenzen), im Sinne von schwelten, umher laufen, stolzieren, auch sich rügen: durch die gassen schwänzen Stiefler; die töchter Zion . . treten einher und swenzen Jof. 3, 16; herum-schwänzen in der schlaraffenwelt Schiller Kab. 1, 1; vom Müßiggang her zunächst in der Studentenpr. transitives schwänzen, Colleg veräumen Kindleben 191; dann allgemein: wenn man die predigt schwänzt und die mess' Schiller Walkenst. Lager 8; kirchenbesuch, welchen ich . . zu schwänzen beliebte Gaudy Erz. 152; (dass er) die schule geschwänzt hatte Keller Werke 1, 86; in die harte Bed. des Betrügens übergegangen: ich schwänze, *decipio, dolo ago* Steinbach als schlechtl.; hässlich etwas schwänzen, auf heimliche, unerlaubte Weise nehmen Schmeller; jemanden schwänzen, unerlaubten Gewinn zu dessen Nachteil machen Aefkung; Geinde macht sich schwanzpiennige, schwanzelptennige; — mit Empfinden des Subst. schwanz, = schmeicheln, schmeicheln, vgl. dazu fuchsschwänzen; vertraue leuten nicht die lieblich schwänzen wollen Dpiz 1, 301 Überleitung von *noli homines blanda nimium sermone probare*. In technischer Ghr. der Holzlöcher holz schwänzen, an das hier angehängtes Holz zurückstoßen und wieder ins Treiben bringen. 2) deutliche Ableitung an das Subst., = mit Schwanz verleben, im Part.: ein schwarm geschwänzter gaste (Haken) Lichtwer Kab. 1, 21; geschwänzte noten, papierdrachen n. a.; auch = den Schwanz schmücken: ein pferd schwänzen, den Schwanz sämmen und auf-rufen Frisch.

**Schwapp**, Interjection zur Bezeichnung eines flüchtigen Schlages: ich bring ihr eins (ein Glas Wasser). schwapp hatte ichs ins gesichte. Hanneken konnte sich des lachens nicht enthalten: schwapp hatte sie eine obrfeige C&W eife tem. Ep. 2, 11; als schwapps Aedelung. — **schwappeln**, häufigkeitsbildung zu schwappen, in zitternder, schwankender Bewegung sein, von flüssigem und Gallertartigem; schwappeln, *crassecere*, *conculi*, *quassari* Stielcr; das wasser schwappelt in der wanne; schwappelndes fett; auch als schwabbeln: bauch . . der schwabbelt so saclite vor sich hin Kosebne Verschwieg. wider Willen 1. — **schwappen**, in schwankender Bewegung sein oder mit welcher sich ergießen, erst nhd. Wort, wohl auf tonmalendem Grunde, schwabben und schwappen Stielcr; schwappen, schwappeln, *ut ventres ampli et pingues motare* Schottel; das wasser fangt an zu hüpfen und zu tanzen, dasz es über den brunnen heraus schwappet Prätorius Ragenweit E 6<sup>b</sup>; auch trani: wasser aus einer schale schwappen; in der form schweppen: wie euch das herz im leibe schweppe Wieland liebe um liebe 2, 248; dazu schwappelicht, in solcher oder wie in solcher Bewegung, schwabbelicht Schottel; von did werdenden Menschen schwappelicht werden Stielcr; schwappelichte sau ebd.

**Schwären**, m. eiternde Erhöhung der äußeren Haut; Verengung eines früher allgemeineren Begriffs, abd. swero. mhd. swere, swer, Leibestransheit, körperlicher Schmerz, dann Geschwulst, Geschwür, vgl. das Verbum schwären; *ulcus* swere, sweren, swern, schwer Dief.; Lazars . . voller schwären Luc. 16, 20; bildlich: der asterwelt den schwär des irrthums anzustechen Ginnther 418; niederdeutsch als hem. die schwäre. — **schwären**, eiternd schwellen; hartes hoch- und niederdeutsches Verbum, abd. sweran. mhd. swern, mhd. sweren, mit der ursprünglichen Bed. krücken, wech thun, schmerzen, auch schwellen, dann auf den heutigen Begriff eingeeignet, im wurzelhaften Zusammenhange mit schwer (s. d.); die Schreibung schwären ist seit 17. Jh. allgemein für früheres schwerer (schweeren und eitern Luther 5, 406<sup>b</sup>) eingetreten; ältere Nebenform zum Inf.: disz musz von eim schwieren und gieren Garg. 168, vgl. dazu eine ähnliche unter gären: im Prävens steht für früheres schwiert (mhd. swiret, swirt), das nur noch vereinzelt sich gehalten hat, schwärt: die wunde schwiert Steinbach, der finger schwärt mir Aedelung; das Präst. mhd. swar ist zu schwor geworden, wosir mir brändlich auch schwur: sie (die Haare) schwuren aus Hamann 1, 164; eine schwache form: die wunde schwarte, begunt sich jetz zu verbreiten; das Part. geschworen, mhd. gesworn, ist unangetastet geblieben. Neben eigentlicher Bed. auch bildliche: wenn die wunde, die ihm deine augen geschlagen haben, zu schwären anfangt Wieland Nachlaß des Dieg. 17; schwart ein böses siechthum Hevse 21, 14; — Schwären, Anstiaß erzeugend: trüflet in den eingang meines ohrs das schwärende getränk Schatepeare Hamlet 1, 5; Schwären, Eiterung erzeugend: dem schwährenden widerhaken Hevse Par. 3, 67.

**Schwarm**, m. laute brausende Menge, abd. mhd. swarm: wohl eigentlich Afsprachbildung zu einer Wurzel des Begriffs teilen, jainen, die auch in schwirren (s. d.) vorliegt, aber eingeeignet bezogen auf das brausende Bienenvolk, dann verallgemeinert; die abstracte Bed. noch im Abb. vorhanden, wenn es sich drängende verworrene Vorstellungen, Einbildungen bezeichnet: der schwarm steigt ihm in kopf, er hat einen schwarm Stielcr; oder Geräusch, Tumult: einen schwarm machen, stillen Steinbach; besonders das Geräusch der Lustigkeit: im schwarme leben (in Sauf und Brauf) Aedelung; auszuruhen von diesem langen fastnachts-schwarme Wieland Verb. 3, 390; die sinnliche Bed., auf Bienen gerendet, bis heute in der technischen Spr.

der Bienenzüchter lebendig: *cramen* swarem, swarm bine Dief.; doppel-, haupt-, vor-, nachschwarm; not-, bettel-, hungerschwärme u. s. w.; erweitert: schwärme von fliegen, wesen, inskten; bildlich: lang ich noch keinen schwarm von grillen Gödingt Lieb. zweier Lieb. 69; — schwarm fischen, *piscium vocantur* Maaler; schwarm geschwänzter gaste (Raben) Lichtwer Nab. 1, 21; schwarm, von Vögeln Freitag Bild. 1, 18; von Menichen, Dichtern Geibel 8, 15; schwarm von abenteurern Häuffler d. Geiß. 3, 237, von anbetern Hevse 7, 40, schwärme von kosaken Freitag Critin. 23; Mette, besonders solcher die sich vom Glauben trennen: faren also einher . . in vollem schwarm Luther 6, 235<sup>a</sup>; auch = Anhang: auch er will schwarm machen, er will die lacher auf seiner seite haben ein schwarm von lachern! der lächerlichste, verächtlichste schwarm von allen Lessing 11, 165; von Personificationen: der leichten scherze schwarm U 3, 70; von Dingen: triremen hatten die griechischen städte Italiens, aber diese, auch im groszten schwarm (in dichter Menge) gebaut, hätten sieh den hochbordigen kriegsschiffen nicht nähern gedurft Niebuhr vom. Geiß. 3, 675; ein schwarm von gedanken auehzog seinen kopf, u. a. — Zusammenhänge: Schwarmgeist, m. Geist mit verworrenen, auch aufreizenden Vorstellungen, besonders auf religiösen Gebiete, und Inhaber eines solchen: schwarm- *sive* schwindelgeist, *spiritus lymphaticus, veritus* Stielcr. — Schwarmfad, m. bei Bienenzüchtern Saft zum Auffassen von Bienenchwärmen.

**Schwärmen**, Schwarm machen, als Schwarm ziehen, mhd. swarmen und swermen; sinnlich, von Bienen: das si swärmen wellent Regenberga 290, 21; einem hieenstoocke ähnlich, der eben schwärmen will Goethe W. Meister 3, 8; von anderen: sieht er . . mücken schwärmen Eckleist der Vorjag 24; die krähn in friseher turche schwärmen dem pfuge nach Wof 5, 9; menschen schwärmen ins freie; in der Heerspr.: auf das kommando: schwärmen! entwickeln sich . . ganze züge Er. Regl. 71; in bildlichen Ausdrücken: (wenn) einer oder zweem darüber geschrieben hatten, da schwermete es darnach alles mit schreiben Luther 6, 235<sup>a</sup>; auch vom einzelnen Weien, wie im Schwarme umher fahret: die fliege schwarmt ums licht: nur der gewissenswurm schwarmt mit der eule Schiffer Nab. 5, 1; liebe schwärmt auf allen wegen Goethe Gland. 1; bei Jägern schwärmt der jagdhund, wenn er von der Nährt abschweift; — übertragen auf das Herumziehen oder Ansharren im lärmendem Vergnügen: schwärmen, *dissolute vivere* Schottel; er schwarmt den ganzen tag Stielcr; wir haben die ganze nacht geschwärmt, die soldaten schwärmen auf dem lande Steinbach; zechende, schwärmende munge Goethe ZuB. 9; das schwärmen kann ich nicht mehr vertragen Kosebne Ragenstr. 1, 15; unsinnlicher von dem Schweifen der Gedanken: ihm schwärmen abwärts die gedanken nach seines vaters hallen Goethe Iphig. 1, 1; klinol der erinnerung, zu dem . . die gedanken zurück ihm schwärmen Geibel 7, 196; dasz du schonest, nicht schwarmst Goethe Metamorph. der Tiere 61; unsinnlich: es schwarmt in seinem kopfe Aedelung; besonders bei gehobnem Geffüh: die langensüchtige freiheit macht auch schwärmen Schiffer W. Stuart 3, 1; ich hab geliebt, ich hab geschwärmt Geibel 1, 12; von etwas, für einen oder etwas schwärmen: der in öffentlichen reden von der edlen Staulacherin . . schwärmte Keller Schw. 2, 84; wenn gleich du in Rom nicht für alte saulenschalte . . schwärmtest Moltke 6, 151; schwärmen in religiösem Sinne, abweichen von der reinen Lehre: ein guter poet . . Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am sacrament Luther 8, 393<sup>a</sup>; vgl. dazu schwarm und

schwärmer. — **Schwärmer**, m. der da schwärmt; Name von Tierarten, besonders von Schmetterlingen, Abend- oder Nachtaltern; Bezeichnung eines Jagdbundes, der leicht von der Fährte abswert; von Menschen die in lauten Treiben umherfahren, gassen-, nachtschwärmer; auch schwärmer, die ihr alle tage hofiert, alle tage zu gaste seid Lessing Brief 1770; flatterhafter Liebhaber; den schwärmer in ihren rmen zu binden Wieland Am. 1, 1; Mensch mit abschweifenden, begeisterten Gedanken: seine unanhaltsame neigung, das ideelle verwirklichen zu wollen, brachte ihn in den ruf eines schwärmers Goethe Duß. 19; der warmblutige schwärmer Henke 6, 268; schwärmer für eine person, sache; fanatischer Seltener im Glauben: gott wird ihr thorax offenbarn, . . wie man an schwärmern merken kan Callberus Csep 16, 132; schwärmer, welche die durchsetzung gewisser religionsbegriffe zur absicht haben Lessing 11, 465; — Bezeichnung eines Feuerwerkstörpers: schwermerlein aus einer aufstiegegenen ratquet Simp. 2, 55; schwärmer schlängelten und platzten Goethe Wahlverw. 1, 15. — **Schwärmerci**, f. schwärmerische Art, Verfahren als Schwärmer; von herumfahrenden Menschen, gassen-, nachtschwärmerci; von der bezüglichlichen Dichtung der Gedanken: schwärmerci in krankheit Stieler; ansatz zu trübsinniger schwärmerci Lessing Gal. 1, 4; mit dem Nebenbegriff des Gehobenen und der Begeisterung: sie hat so eine sonnte schwärmerci im blicke Jffland Reise nach d. Stadt 3, 2; die schwärmerci vergeht Benedix ein Lustspiel 1, 9; schwärmerci für ein mädchen, für eine schöne landschaft; Anfertigungen eines solchen Geißts: einer schwärmerci sagen; — in Glaubenssachen enthusiastus und schwärmerci Lessing 11, 461. — **schwärmerisch**, einem Schwärmer eigen oder zufallend, nach den meisten Ved. dieses Subj.: schwärmerisch, *bacchans, bacchanalis, delirus* Steinbach; in neuerer Spr. besonders von der bezüglichlichen Gedankenrichtung: schwärmerischer mensch, liebhaber, schwärmerische begeisterung; sie selbst werden oft das opfer ihres schwärmerischen heldenmuths Wieland Danjdm. 14; = Schwärmen erzeugend; ihr grünen schwärmerischen thaler Schiller Räub. 3, 2.

**Schwarte**, f. dicke Haut; gemeinerm., nicht überall bezugtes, dem Ursprunge nach dunkles Wort mit der ursprünglichen Ved. ter behaarten Haut, *altmord. svordr, altengl. sward, altir. sward, mhd. swarte, swart, mund. swarde, swarte*; in Wbd., wie in andern Dialecten, auf die menschliche Kopfhaut bezogen: ir här si üz d'r swarten brach Widal. 19, 7; erhalten jezt noch in kopfswarte für die Haarhaut des Kopfes; = Haut überhaupt: er sluog in daz im wate vome schatte über swarten bluoß Parz. 155, 3; uhd. verentat: die schwart oder genick, das hunder teil am hals Maaler; neuer allgemeiner, aber nur noch in derber Spr.: eine dicke schwarte haben; in festen Formeln: einem die schwarte klopfen; gott grüß denen redlich auf d'schwarten, die Mosen dempfen wollen Mathesius Luth. 66<sup>b</sup>; soll ihm die schwarte nicht von mancher husche knacken Gütther 418; — von einer dicken Haut bei Tieren, besonders bei Schweinen: die veizten, die in dem swim ist zwischen der swart n und dem roten flaisch Meigenberg 309, 22; speckswarte, die mit Speck unterlegene Haut: bei Jägern auch schwarte des dachses, dachsschwarte; Buchenband aus Schweinsleder (ein buch in schwarte binden), und verächtlich so gebundenes Buch aus alten Zeiten: in dem kleinen Wolf abütel unter schwarten vermodern Lessing an Ramler 1774; gleichwol sind mir die schwarten etwas werth an Emöna 1776; — eine alte schwarte Zimmermann Mündch. 1, 76; — übertragen auf die Haut, die sich von gelechten Speisen an den Gesichtern ansetzt, schwarzlichen Melanung; in Hüttemerten die Rante,

die sich beim Abstreifen auf dem geschmolzenen Erz bildet; schwarte, grüne schwarte, landtschäftlich = Rajen, bairisch begraßte Ackererde, mit Gras überwachsenes Brachfeld Schmelzer; in der Schneidemühle das erste und letzte Brett, das beim Breittschneiden aus einem Sägebloß geschnitten wird und noch die Schale des Baums trägt. — Zusammenlegungen: **Schwartzemagen**, m. Schweinsmagen, mit zerhacktem Speck und Fleisch gefüllt. — **Schwartzewurß**, t. wie schwartzemagen.

**Schwartz**, einem die Schwarte kleben, einen prügeln, peitschen Schmelzer; angeschmauzt von meinem herrn und abgeschwartet in der still! Zimmermann Mündch. 2, 22. — **schwartzig**, älter **schwartzicht**, **schwartzartig**: **schwartzicht**, *crustus*, das fleisch ist sehr schwartzicht, magrigkeit macht schwartzicht Stieler; bei Weißgerbern **schwartzig**, hornig, vom Leder, wenn es nach dem Gerben hart ist Jacobson.

**Schwartz**, die dunkelste farbe habend. Gemeinerm. Wort, *goth. svarts, altmord. svartr, altengl. swart, altäth. friet. swart, abd. mhd. swarz*; ohne sichere indogermt. Entsprechung, da das vergleichene lat. sordis Schmutz zweifelhaft bleibt. Steigerungsformen mit Umlaut. 1) als Adj., Gegensatz weiß; im eigentlichen Sinne: schwarze farbe, haare, schwarzes tuch, kleid schwarz gefarbt; schwarz gekleidet, auch als Zeichen vornehmer Feierlichkeit, wie der Trauer; schwarz wie ein rabe (Höfel. 5, 11), rabenschwarz, wie eine kohle, kohlschwarz; schwarze buchstaben auf weißem papier, daher etwas schwarz auf weiß haben (Benedix rel. Stud. 3, 10), geschrieben, urkundlich; schwarz auf weiß zu beweisen Widmarck an Verlach 109; schwarze noten, solche mit gefüllten Notizen, viertel, achtel u. s. w.; schwarzer ruz; der schwarze mann, in der Kinderpr. = Schornsteinfeger; der teufel, die hölle ist schwarz; der . . swarze hellewirt Winsbede 40, 10; den teufel schwarz schildern, malen, bildlich = Böses als Böses kühnellen; schwarz wie die holle Schiller Walkenr. Tod 2, 2; in verschiedenen Abstufungen, = höchst dunkel: schwarze augen, kirchen; die schwarze nacht; in schwarzer mit'ernaecht Stein 2, 204; der schwarze Letheluz Schiller Räub. 2, 2; mit hohem, dichtem schwarzen taunenwald bestanden Metze 5, 66; der von der Sonne verbrannte ist schwarz geworden; schwarze wolken; der himmel überzieht sich schwarz, wird dicht wolkig; schwarzes blut, im Gegensatz zu leuchtend roten, auch Zeichen galliger Gemüthsart (hypocondrie oder schwarzblütigkeit Schubarb Feb. 180); in technischer Spr. schwarzes kupfer, dunkles, noch ungerinigtes; schwarze minze, stalt mit Kupfer verlegte, im Gegensatz zur weißen, aus gutem Silber bestehend; schwarzes wild, bei den Jägern Wildschweine; schwarzes holz, bei Förnern Nadelholz; schwarze kuest, bei Kupferstechern, Kunst in gewisser dunkler Mamer zu üben; bei Bädern schwarzes brot, dunkles, im Gegensatz zum Weißbrot; schwarzes mehl, großes, u. s. w.; — mit dem Sinne des schmutzigen: sie hat sich im gesichte schwarz gemacht; schwarze fingernägel, zahne, hande; schwarze wäsche, ein schwarzes hemd; ausz den schwarzen schmutzigen hobbechern zu trinken Garg. 52; — bildlich, unsinnlich: das leben und die welt so hart und schwarz zu mahlen Jffland Räger 4, 10; Sie sehen es auch gar zu schwarz Benußstein 2, 2; schildern Sie . . möglichst schwarz Freitag Feun. 1, 2; nicht so schwarz in die zukunt blicken Widmarck Feb. 8, 195; dichterlich: den schwarzen gram Gagedorn Horaz 232; schwarzer sorgen hoer stieg wolkicht vor ihm auf Rz 2, 34; bei beginnender Ebennacht, ihm wird schwarz vor den augen: als Redensart sich schwarz ärgern: einen so ehrwürdigen schwarzen dunst vor augen machen Len; Sommer 2, 1; moralisch angewendet: einen bei andern schwarz aussprechen, als

Wesewicht; das schwarze register, Verzeichniß von anrühmigen Personen; schwarze thaten, ein schwarzes herz; der freveler spielt . . die schwarze seele aus Wieland Ob. 1, 62; wie schien mirs (ein Fehler) schwarz, und schwarzt noch gar, mirs immer doch nicht schwarz genug war Goethe Faust I; schwarze kunst, Rauberei mit Hilfe der bösen Geister; die schwarze stunde (Schiller Räub. 4, 5), da einer zur Hölle fährt; schwarzer schiffen (ebd.), der ins Totenreich fährt; — als Spielandbrud schwarz werden, wenn man im Marienspiel gar keine Stiche erhält. 2) als Subst. a) Nase, und Fem. der, die schwarze, Mann oder Frau von schwarzer Kleidung oder Aussehen; des schwarzen schatt (eines Mitters in schwarzer Kleidung) Wieland (Geron 84; der schwarzen erster (Mohr) Ob. 12, 55; der schwarze, auch der Teufel; ein schwarzes Pferd, Rapp; die schwarzen, im Volke Geißliche, wegen ihrer schwarzen Kleidung; auch die zur Partei der Ultramontanen Gehörigen. b) Neutr. das schwarze: das schwarze und weisse recht nah an einander zu mahlen Goethe W. Meister 1, 8; das schwarze vom nagel und das weisse vom nagel (Fingernagel) Hebel 2, 58; das schwarze im auge; bei der Scheibe: das schwarze treffen in der scheibe Schiller Tell 3, 3; ich habe oft geschossen in das schwarze 4, 3. c) das schwarz, mit substantiver Declination, als Stoffwort: ein tiefes, dunkles schwarz; das blau-, braun-, rot-, elfenbeinschwarz; hier auch ein Plur. in technischer Spr., als Abkürzung; der kaufmann legte verschiedene schwarz neben einander vor; in allgemeiner Spr., zum Teil weniger scharf oder bildlich: jener wolke schwarz Freiligrath 1, 8; aus schwarz weisz machen; schwarz und weisz nicht zu unterseiden wissen; in der Küche Name einer mit Blut bereiteten Speise, gänse-, hasenschwarz; schwarz-sauer (vgl. sauer 5); auf der Scheibe bei Glücksspielen rot und schwarz, nach franz. *rouge et noir*. — Zusammensetzungen: Schwarzamiel, f. echte Amiel. — Schwarzauge, n. Weien mit schwarzen Augen. — Schwarzbeer, f. Heidelbeere. — Schwarzblau, blau ins Schwarze spielend. — Schwarzbraun, braun ins Schwarze spielend; gem von Haar und Gesichtsfarbe: die schwarzbraune, runzliche, zottigte vettel Schiller Räub. 2, 3; schwarzbraun kind, dein herz behüt Heibel 1, 31. — Schwarzbrat, n. Brot aus schwarzem Mehl, Roggenbrot. — Schwarzdorn, m. Schlehdorn. — Schwarzdroffel, f. Amiel. — Schwarzgelb, dunkelgelb, ins Schwarze spielend; in neuer Spr. auch = schwarz und gelb, zur Bezeichnung einer Landesfarbe: hinter den schwarzgelben grenzpfählen (Stierreichs). — Schwarzgran, dunkelgrau. — Schwarzholz, n. Nadelholz. — Schwarzlopf, m. Weien mit schwarzem Kerle, von Menschen und Vögeln. — Schwarzlummel, m. Feldlummel. — Schwarzlünzler, m. der die schwarze Kunst versteht, auch Bankerer schlechthin; *negromanticus* schwarzkünstler Dief.; der schwarzkünstler Faust Freitag Söll 2, 314. — Schwarzmeise, f. eine Meisenart. — Schwarzrot, dunkelrot; der ander liechtröt behütet, der dritt schwarzrot verpackt (Garg. 105; in neuer Spr. auch = schwarz und rot, als Landesfarbe: die schwarzrote fabne Württembergs; das schwarzrotgoldene banner Deutschlands 1848. — Schwarzschimmel, m. Schimmel, weißes Pferd mit schwarzen Flecken. — Schwarzseher, m. der schwarz sieht (vgl. unter schwarz 1), Unglück abnt: dasz er mich für einen schwarzseher halt Wisniewski Red. 4, 373. — Schwarzstichtig, schwarz lebend oder dazu geneigt: war er vor dem kampf immer aufgeregter und schwarzstichtig Treitschke 1, 403; dazu Schwarzstichtigkeit, f. Häufiger d. Gesch. 4, 268. — Schwarzweid, m. Name einer Dreckart. — Schwarzwanne, f. Fische. — Schwarzwald, m. Nadelwald; Gebirgsname. — Schwarzwitz, schwarz und weiß, Bezeichnung einer Landesfarbe: die schwarzweisse fabne Preussens. — Schwarzwild, n.

wilde Schweine, auch Bären und Dachse. — Schwarzwurzel, f. Name mehrerer Pflanzen, besonders jetzt der Scorzouere; auch schwarzwurzel.

Schwarzze, f. Zustand des schwarzen, abd. *swarzi*, mhd. *swerze*; schw. des tuches, haares, der tinte; der haut, des himmels, der wolken; nu aber ist jr gestalt . . dunkel für schwarze Altagel. (Ger. 1, 8; übertragen: schwarze des undanks, verrats, lasters: — schwarzer Stoff: etwas mit schwarze überstreichen; drucker-, schuster-, eisenschwarze; bei Bergleuten ist schwarze eine schwarze, milde, rufige Bergart, welche bisweilen Silber hält; im Hüttenwert der noch Zincksilber haltende Schmutz. — Schwarzze, 1) schwarz machen, abd. mhd. *swerzen*; nach den verschiedenen Begriffsabstufungen des Adjectivs schwarz: leder, eisen; gegerhte kuhhaut . . schwarzen Rosegger Waltheim 2, 102; eine nacht mit farbe, tinte; man . . schwarzte ihnen die gesichter Keller Sinnged. 210; sie schmälert, gleicht und schwarzet der augen dunnes haar Rachel Est. 1, 347; vom rauch wird die küche geschwärzt; sonnenbrand schwärzt die gesichter; der junge, ein von der sonne geschwärztes, kraftig aufgeschossenes gewächs (F. Meyer Jenatsch 83; abendlicht schwärzt die umrisse; vor der breiten stadtfeste . . während sie sich in rasch wachsender dämmerung schwärzte Nov. 2, 155; kranz von büschen, der Hasels höh mit grünen schatten schwärzt Haller 4; reben . . die Chios edle berge schwarzen Hl 1, 35; wolken schwarzen den himmel; so bald die luft ein feuchter südwind schwarzet Hagedorn Fab. 1, 55; stracks schwärzt der himmel sich Wieland Ob. 7, 17; wenn sich die wolken schwarzen Geibel 1, 226; wie aus geschwärzter luft die henschreckwolke herunterfällt Schiller Jungfr. Prolog 3; in technischer Spr. schwarzen bei Malern und Kupferstechern, mit Schwarz überziehen, befeuchten, mengen; bei Kohlenbrennern den meiler schwarzen, mit Kohlenstaub besetzen; in scherzhaftem Bilde schwarzen für trunken machen; der ist geschwärzt Stiefeler; — mit dem Nebenbegriff des unreinlichen: wäsche schwarz-n. einschwarzen Aedelung; der knabe hat sich die hände im strassenkot geschwärzt; dessen kleider zerissen und über und über von sumpfwasser geschwärzt waren (F. Meyer Jenatsch 155; — unsinnlich, anrühmig, verächtlich machen: um seinen freund zu schwarzen Hagedorn die freundschaft 202 (vgl. anschwarzen); dasz hämische bosheit ihre gute absicht . . schwarze Schiller Picc. 2, 2; für Erkenntnis trüben; des urtheils licht (ward) geschwärzt Haller 139; moralisch bestelen: ein geschwärztes gewissen Aedelung; wenn dich einst der name bastard schwarzet Schiller Kindesüberlein; that, die euer leben schwarzet M. Stuart 1, 4; — schwarzen, ursprünglich österreichischer Ausdruck für schmuggeln, passen; waaren schwarzen Aedelung, vgl. auch einschwarzen; frei: die (Ketter) willst du nun . . in diese hohen kreise schwarzen Goethe Faust II 1. 2) intrans., für älteres ausgestorbenes schwarzen. schwarz werden; wenn die kupferstiche der luft oder dem rauch ausgesetzt sind, so schwarzen sie nach Jacobson. — Schwärzer, m. der schwarz macht; bei Stiefeler Schwarzrüber; jetzt besonders Ausdruck für Schmuggler: in geschlossenen schlaaren zogen die schwärzer aus Treitschke 4, 351. — Schwarzlich, etwas schwarz, dem Schwarz ähnlich, älter schwarzheit, mhd. *swarlicht*: schwarzlicht und schwarzlich Stiefeler; in schwarzlichtem gewimmel (ein kranichbeer Schiller Kran. des Abtiss; in schwarzlicht grauen zügen Hero; sein hart . . ein schwarzlich silbergrau Schafiv. Hamlet 1, 2. — Schwatz, m. Handlung des Schwatzens und Geschwätzes, mhd. *swaz*; mit einem ein schwatz anfangen, von etwas einen schwatz machen; schwatze alter wäber; wird sich der schwatz nie enden, der philosophie heiszt? Klopstock 2, 72. — Schwatzen, leicht.

mit viel Worten, unüberlegt reden, mhd. swatzen und swetzen, wahrscheinlich eine Intensivbildung, die mit mhd. swatzen, swaderen, rauschen, klappern, schwagen (vgl. schwadronieren 2) zusammenhängt und auf lautmalendem Grunde ruht; die mhd. Form swetzen setzt sich mhd. als schwätzen fort, älter neben schwatzen auch in nördlichen Quellen, jetzt nur im Süden. In harmlosem Sinne, zur Unterhaltung plaudern: schwätzen, erzählen Maaler; wollen wir davon ein wenig schwätzen Luther krit. Ausg. 12, 592; möchten, da ich bei ir was, schwätzen wir dann disz, dann das Goethe-Titzmann Lieberb. 49; in neuerer Spr. besonders bei Schriftstellern oberdeutscher Heimat: zum schwätzen, . . . zum kosen mit der freundin Grillparzer 6, 8; von den herrlichen bildern . . . süsz zu schwätzen Lenau 149; vollsmäktig: lustige vögel, die gerne schwätzen Schiller Wallenf. Lager 1; = reden, sprechen: so sag doch, so schwätz doch Müb. 2, 3; wie schwätzt ihr wieder 4, 3; bei Rozebue spottend als Krautwort im Stil der Ritterromane: der dirne gelegenheit zu geben, unbemerkt mit ihrem ritter zu schwätzen Kleinf. 3, 13; — mit tadelndem Besinne, unüberlegt, gehaltlos reden: solch lange unnütze schwätzen thun Luther 1, 151<sup>b</sup>; unsere schwerer, die da vil davon kunden schwätzen und speyen krit. Ausg. 12, 497; wenn philister schwätzen Goethe Generalfeldsch. mit den kelnern aller nationen wissen sie geläufig zu schwätzen Keller Nachsch. 47; ein langes und breites (Sßland Frauenst. 3, 3), in den tag hinein (Keller Werke 5, 156) schwätzen; ausz der schul oder ausz dem hanz schwätzen Maaler; bei derber Zurückweisung: bruder, schwätze von büchern und kirchen Leisewitz Jul. v. Jar. 5, 5; möge die trauer schwätzen und die langeweile: das glück ist stumm H. K. leist Schropfenst. 5, 1; verläumdend, anklagend reden: sie möchten wider uns reden und schwätzen 1. Sam. 27, 11; man pflegt zu schwätzen mancherlei Albers Glop 9, 40; in erweiterter Fügung, mit Angabe der Wirkung, auch refl.: Hircan, der philosoph, will sich unsterblich schwätzen Cronq. 2, 123; du hast mir den flux aus dem herzen geschwätzt (überredend) Schiller R. 2, 2; du hast ihn nicht in dein haus geschwätzt Nab. 1, 1; sich halb zu tod, frei, los (Goethe Klein. F. 6) schwätzen, u. a.; — von Tieren (vgl. auch geschwätzig): schwätzende stare, papageien; kein vogel schwätzt auf düstren ulmen zweigen H. 3, 173. — Schwätzer, m. schwätzender Mensch, mhd. swetzer, swatzer; Redetiger; in rhat sei ein schwätzer Garg. 79; meist mit üblem Nebeninne: unnützer (Sir. 19, 5), frecher (Tit. 1, 10), groszer (Keller Werke 1, 37) schwätzer; für einen Importanen, brüchlichen schwätzer erklärt zu werden Bismarck an Gersach 35. — Schwätzerin, f. Geschwätg. — Schwätzerin, f. schwätzende Frau; Redetige, von der persönlich gedachten Hoffnung: wie ward die süsze schwätzerin so stumm Lenau 20; bei neidendem Verweis: leichtfertige schwätzerin Schiller Hieslo 2, 11; tadelnd: giftige schwätzerin 1, 1. — Schwätzhaft, zum Schwätzen geneigt, plauderhaft, klatschhaft: schwätzhafter kerl, alt schwätzhafter weib, schwätzhafter zunge Zeinbach; schwätzhaft sein, die schwätzhafte älster Abtelung; erweitert: er ist fein schwätzhaftig Stieker; dazu Schwätzhaftigkeit, f. schwätzhaftes Wesen; schwätzhaftigkeit Meißersberg Clappermaul 809. — Schwätzig, schwätzhaft: schwätzig und fürwitzig 1. Tim. 5, 13; der schwätzige staar Lichtwer Gab. 1, 11; sonst geschwätzig (s. d.); als schwätzicht: er ist sehr schwätzicht Stieker.

Schwebel, f. Zustand des Schwelens, mhd. swebe; mehr in festen Formeln als in freier Stellung; sinnlich, körperlich; wird er (der Zauberantel) uns in der schwebel halten Gräbe 2, 50; ergriff den niedrigsten ast, mich in der schwebel zu halten Heyse 8, 174;

übertragen: diese schwebel ist . . . peiniger als die schlimmste gewisheit Moltke 6, 195; zustand der schwebel (zwischen Leben und Tod) Heyse 5, 285; in der schwebel zwischen beiden groszmächten Moltke 4, 152; prozess ist noch in der schwebel Bismarck Red. 6, 122; blieben die widerwärtigen händel noch immer in der schwebel Treitschke 2, 135; er hielt sich . . . in der schwebel zwischen schlächter und opfer C. F. Meyer Aug. Borqia 99; — schwebelnd, wiegender Gegenstand, z. B. Gipsel: hoch in der schwebel des baums Vog. Zbnst. 14, 68. — Schwefeln, leicht, unruhig sich bewegen, iterativ zu schweben. dem mhd. swibelen taumeln entsprechend; in der Reimverbindung mit nebeln (s. d.); allein: duftig schwefeln, lustig tänzeln H. (and 150. — Schwefeln, sich über dem Boden leicht bewegen; Abd. swēbēn, mhd. swēben, Danerbildung zu dem starken Verbum atmord. swifa gleiten, gehen, treiben, zu dem auch abd. swēib, Bewegung, swēibōn sich bewegen, schwanken, mhd. swēiben, schwēnken, schwingen, und unsrer schweifen (s. d.) gehört; das unschriebene Prät. mit haben, wenn mehr die Thätigkeit, mit sein, wenn mehr der Zustand des Schwelens betont werden soll: der geist gottes hat über ihnen geschwebt; das wort hat ihm auf der zunge geschwebt; (ein Engel) sei aus seiner woike . . . um sie geschwebt Lessing Natb. 1, 1. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, a) = schwebend weilen, von Vögeln in der Luft (geier . . . schwebt Lenau 132), Wolken (Sir. 43, 15); auch vom Schiff im Wasser: ein schif . . . swebet uf dem wäge Floz. 3849; und vom Seefahrer: habe ich weniger auf einem stürmischen meere die zeit geschwebet? Goethe Clav. 3; und sonst von Lebewesen, Dingen: der geist gottes schwebet auf dem wasser 1. Moj. 1, 2; seht, wie er (der gen Himmel fahrende Christus) auf den lüften schwebet Ramler 2, 172; mein Karl! wenn du um mich schwebest im gewand des friedens Schiller R. 2, 5, 2; schweben wie ein drohender komet über diesen gebirgen 2, 2; sie (die Glode) bewegt sich, schwebt Glode 430; über der erde schwebt ein dult Goethe 27, 282; der luftballon schwebt in den wolken, u. a. b) = schwebend sich bewegen, gehen, kommen, gleiten, mit entsprechenden Zusätzen der Bewegung: das ich (der Schaum) schwebel über die bewme Nicht. 9, 9; über die höhen . . . schweben Jes. 58, 14; empor schweben von Vögeln Job 5, 7, von Cherubim Hes. 10, 15; als er endlich näher ihr schwebt Klopstock 2, 222; verkürt ihn zwischen wolken, dasz er hoch und höher . . . schwebel Goethe Tasso 1, 3; sie schwebt im tanze dahin, u. a. 2) nach der Bed. 1a mannigfach übertragen; von Personen: will der adel höher schweben dann ander leut Albers Glop 13, 117; dasz ich . . . in vil kleinor wunne swebel Barl. 29, 2; dasz wir in dem töde sweben arm. Heit. 95; dasz wir all am rand des todes schweben Schiller Tell 4, 1; schwebel die gestalt Friedrichs, sein name, sein ruh, . . . wieder oben Goethe D. W. 2; in zweifeln, zwischen furcht und hoffnung, zwischen zwei empfindungen (Clav. 4), im irrthum (Gaudy Erz. 32), in gefahr schweben; von Dingen, Zuständen: etwas schwebt vor augen; wie ein stilles gebet auf ihrem rosigen munde schwebel Th. Himmel 5, 242; ein ausdruck schwebt auf der zunge Bismarck Red. 16, 109), name auf den lippen (13, 54); ewigke, verdammnis schwebt auf dem laut deines mundes Schiller R. 2, 5, 1; so schwebel . . . eine immerwährende drohung über dem orden C. F. Meyer Nov. 2, 198; deshalb schwebel um den liebsten besitz auch etwas unheimliches Freytag Bild. 1, 189; alles übrige schwebt in unpewisheit Moltke 6, 333; gemeinschaft die . . . in der luft schwebt Bismarck Red. 3, 120; die verhandlungen hierüber schweben 7, 66; mustaltlich schwebt ein ton, wenn er nicht ganz rein ist, sondern nach Höhe oder Tiefe ein wenig abirrt, vgl. schwebung; im Part. der Gegenwart:

schwebende frage (2, 71), angelegenheit (Preußen i. B. 1, 58), schwebender process, streit (Nante Werte 1, 274); die sache durch ein schiedsgericht schwebend erhalten 333; hängen in schwebender pein (Goethe Egm. 3; im Anf.: was nicht entschieden werden kann, bleibt in schweben Wanderj. 3, 14. 3) als bergmännischer Ausdruck schwebend, hängend, überhängend, mit dem Nebenbegriffe des Unfesten: schwebender abhan, schwebende strecke, schichten, schwebender gang, schwebendes bohrloch, schwebende markscheide u. a.; schwebende erste, Decken oder Dächer die dem Einsinken drohen, schwebende mittel, Mittel (vgl. dort 4) in und über der Spitze eines Stollens oder einer strecke Reith 138. — **Schwebung**, f. Handlung, Zustand des Schwebens; musikalisch = leichte Hineinheit eines Tones (vgl. schweben 2); der ton ist um eine schwebung zu scharf.

**Schwefel**, m. Bezeichnung eines gelben, leicht brennbaren Minerals. Gemeingern, nicht überall bezogenes Wort dunkeln Ursprungs, goth. swibls, altengl. swed, abd. swepol, swēbul, swēbil, swēval, mhd. swēbel, swēvel, mnd. swewel und swavel; die Form swēbel noch manchmal im älteren Nhd. (swēbel und sewr 1. Hof. 19, 24, schwēbel Maaser; schwēbelhölzlein Simpl. 2, 178), im Allgemeinen steht unsere heutige Form, durch abd. und mhd. swewel vorbereitet, schon im 16. Jh. fest: *sulfur swēbel*, swēbel, swēvel, schwefel Dief.; unterschieden in natürlichen, gediegenen, lebendigen und gemachten, künstlichen schwefel; pech und schwefel des todtten meers C.F. Meyer Nov. 2, 282; in Hauswirtschaft und Gewerbe, als Arznei, zum Pulvermachen verwendet; der hüpfende pulverthurm . . drum stank auch die luft so nach schwefel Schiller Kamb. 2, 3; mit stahl und schwefel (Hieb und Schuß) angreifen Pobenstein Arm. 1, 452<sup>a</sup>; in der Bibel spr. zur Strafe der Bösen: das er (Gott) alle jr land mit schwefel und salz verbrand hat 5. Moj. 29, 23; er wird regenen lassen über die gottlosen blitz, sewr und schwefel Ps. 11, 6; in der Hölle: wird gequetet werden mit sewr und schwefel Offenb. 14, 10; der teufel . . ward geworfen in den feurigen psal und schwefel 20, 10; pech und schwefel dafelbst, vgl. unter pech; formelhafter Vergleich wie pech und schwefel, zur Bezeichnung enger Zusammenhalts, aber auch in der verlässigen Bed. von höllisch = fürchterlich, ungeheuer (Bd. 2, 192): der reit wie pech und schwefel Bismard an Gerlach 2. — **Zusammensetzungen**: **Schwefelabdruck**, m. Abdruck einer Gemme oder Münze in Schwefel. — **Schwefelbad**, n. Heilbad mit Schwefelsteinen vermischt. — **Schwefelbände**, f. ursprünglich Spottname einer Verbindung in Jena, die sich neben der Burschenschaft unter dem Namen sulphuria aufgethan hatte, und, weil sie keine Satisfaction gab, in allgemeinen Verriß kam; dann allgemein von einer schlimmen Genossenschaft; das ist eine schwefelbände. — **Schwefelblume**, f. feinstes Teil des Schwefels bei der künstlichen Darstellung desselben. — **Schwefeldampf**, m. Dampf von angejündetem Schwefel, oder stark mit Schwefel gesättigt. — **Schwefelstein**, m. in flüssigen Schwefel getauchter Faden: schwefelstein zum licht oder feuer anmachen Dec. Lex. 2245; vor dem laden stehn, und schwefelstein verkaufen Rabener Sat. 3, 159. — **schwefelgelb**, gelb wie Schwefel, Blaugelb ins Grünliche fallend. — **Schwefelholz**, n. dünnes Holzstück mit Schwefel bestrichen, zum Feueranzünden: schwäbelhölzle Maaser; viel feuerfahiger . . als die beste schwäbelhölzlein Simpl. 2, 178; mit langen schwefelholzern Wieland Abd. 3, 5; der Name später auch auf die Reibhölzler übertragen. — **Schwefelhülle**, f. Berggebäude, in welchem der Schwefel aus dem toten Erz gewonnen wird. — **Schwefelker**, f. eine Sattung der Schwefelmetalle. — **Schwefelstein**, m. Dien zur Gewinnung von Schwefel. — **Schwefelquelle**, f.

Heilquelle mit Schwefelsteinen. **Schwefelrauch**, m. Rauch von angejündetem Schwefel, oder stark mit Schwefel gesättigt: (man pflegt) weissen spitzen bei dem waschen durch schwefelrauch eine . . reine farbe wiederum zu geben Dec. Lex. 2245. — **Schwefeltregen**, m. Regen von Schwefel, mit Schwefel; der schwefeltregen von Sodom Schiller Kab. 2, 4; Regen mit gelbem Stützenstaub Hebel 2, 19. — **Schwefelsammlung**, f. Sammlung von Schwefelabdrücken Goethe DnW. 8. — **schwefelsäure**, in der Chemie, die höchste Oxydationsstufe des Schwefels darstellend; schwefelsäure saure, Sulfate. — **Schwefelstein**, f. Vitriolstein. — **Schwefelstrom**, m. Strom flüssigen Schwefels Rej. 30, 33. **Schwefelwasser**, n. schwefelhaltiges natürliches oder künstliches Mineralwasser. — **Schwefelwasserstoff**, m. Verbindung von Schwefel und Wasserstoff.

**Schwefellicht**, **schwefelig**, Schwefel enthaltend, schwefelartig, mhd. swebeleht, sweveleht: hatten sewrige und gelo und schwefelichte panzer Offenb. 9, 17; schwefelichter wein, schwefelicht wasser, schwefelichter gestank Stieker; schwefelige erde Adelsung; in der Chemie schwefelige säure; im schwefellichten gewölck H; 2, 49. — **schwefeln**, 1) mit Schwefel befeuchten: wein (Stieker), ein fasz. den keller schwefeln; wolle, spitzen werden geschwefelt; mit Schwefel verbinden: der zunder (ist) geschwefelt Vosß 3bdl. 3, 183; geschwefeltes wasserstoffsa. 2) andres schwefeln, in vollstänzig berber Rede für unüberlegt, wortreich reden: er schwefelt, schwefelt viel, den ganzen tag; von etwas schwefeln; Nebenform schwafeln, schwabbeln; wohl zu schwappen (s. d.) gehörig.

**Schweif**, m. Schwung und Schwingendes, wechselnder Schwanz; abd. mhd. swēif, dem altnord. sveipr umschlingendes Band entsprechend, zu schweifen (s. d.) gehörig; in älterer Spr. von weiterer Bed., namentlich auch abstrakt = Umschwung, Lauf, z. B. in des selbigen jares swēif Veroschin 24362; vgl. dazu noch umschweif; übertragen auf den rund umlaufenden Saum eines Mantels: daz der mantel seinen swēif vil ebene umbe ir lip begrēif Nö Würtzburg Part. 8723; geblieben im Nhd. als Saum und Schleppe: schweif, *fimbria*, *instilla* am kleide Schottel; der schweif am kleide, *vestis fimbria*, *syma* Steinbach; mit der rechten trug er (der Abbt) den schweif seines mantels Goethe 36, 145; übertragen auf das was einer nach sich zieht, Anhang: ein schweif von rodenarten, menschen, strazenjungen (Mokke 6, 501); der . . einen langen schweif von . . tangerichten und bettlern nach sich schleppte Wieland Danischm. 42; einige gesellen, die meinen schweif bildeten Keller Werte 1, 142; gewendet auf den beweglichen langen Schwanz eines Tieres: eis schäfes swēif Boner Edelst. 54, 50; schweif eines hundes (hollenbund . . mit regem schweif Ramler 2, 194), pferdes, löwen, tigers (schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reiß Schiller Handjuch), vogels, einer schlange, u. s. w.; auch des Teufels: wo siehst du hörner, schweif und klauen? Goethe Faust I; schweif eines kometen: als Schmut, helm-schweif bei Kriegerern, als Standarte, Rangabzeichen u. s. w., vgl. rossschweif; außerdem in technischer Spr.: schweif an der seule, *circulus columnae* Schottel; auch schweif eines strebfeilers, hinterer Zeite; schweif am Arm eines Anters; bei Pötkern abgejärrtes Ende einer Danke; schweif eines blasbalgs Verlängerung des mittleren Bodens, zur Befestigung des Balges dienend; bergmännisch schweif eines ganges, äußerstes Ende und das dafelbst brechende Erz, u. s. w.; schweif einer amster, deren Bart. — **Zusammensetzungen**: **Schweifstein**, m. Stern mit einem Schweif, komet (unterschieden von einem gleichlautenden Worte, vgl. schweifen). — **schweifelwedeln**, mit dem Schwefel wedeln, neueres Wort zur Bezeichnung kriechender



Unterthänigkeit: er hat immer vor seinen gönnern geschweiftwedelt.

**Schweifen**, 1) sich schwingen, wenden, umherstreichen; abd. swēian, mhd. swēifen, reduplizierendes Verbum mit dem Prät. swief, in engem Zusammenhange mit dem starkförmigen Verbum mhd. swīten, Prät. swief gleicher Bed., wurzelsverwandt auch zu schweben und den dort genannten Bildungen. Die reduplizierende Form ist nhd. untergegangen (in lombischer Rede wird bisweilen schwief und schwiff statt schweifte gehört, wahrscheinlich aber als Neubildung), und dafür schwaches schweifte, geschweift eingetreten; umschriebenes Prät. mit sein und haben: er ist durch feld und wald geschweift; wir haben umhergeschweift. Transf. Fügung in der Ved. fählingen (sin arme 2 nmb den hals swief (Sch. Abent. 2, 395) nur in älterer Spr., in Resten noch als Weberwort, winden, Garn auf den Weberbaum ziehen, garn schwaifen Aventin 2, 54; schweizerisch schweifen lehren, ausleihen Stalder, vgl. dazu bair. schwaiben (wä-sche, glaser), schweifen Schmeller; — sonst intransf., in sinnlicher Bed.: schweifen, hin und wider faren, *vagari, circumvagari* Maaler; landsfreierisch: das hin und her schweifen oder streifen der kriegsleuten auszert jrem lager, *vagationes militum* ebd.; auf den strazen schweift unsicheres volk Freytag Ahen 5, 123; ein schweifendes leben führen; auf den raub umhersehweifen Stieler; jetzt lieber als dichterisches Wort, von sehweifen und hecht Gedächtem: durch feld und wald zu schweifen Goethe d. Mühlensohn; auf ihren weitschweifenden spaziergangen DuW. 19; hoch am himmel schweiften schon . . lerehen Eichendorff Taugen. 23; wo sink und amsel schweifen Geibel 1, 27; er schweife hier entlang die blühenden seezes'ade Leuthold Ged. 218; kühn und ungewöhnlich: der blinden locken loses schweifen Schiller Kindsmörderin; (Wüste) wo verlornes heulen schweift Laura am Klavier; übertragen auf menschliches Empfinden, Denken, Sehen: aus der wahrheit schranken schweift des mannes wilde kraft Würte der Frauen; willst du immer weiter schweifen? Goethe Erinnerung; liesz die augen . . über den garten schweifen Heyse Par. 2, 213; schweifende gedanken, phantasie, u. a. 2) anderes schweifen, Denominativ zu schweif, auch in seiner älteren Bed. (s. d.), mit einer Schwingung verziehen, bogenförmig gestalten: schweifen, *sinuare, fimbrias assumere* Stieler; bretter schweifen; geschweifte füsze, kommoden; die hintere abchnittsfläche des kolbens . . ist geschweift Instr. 37; vgl. auch ausschweifen; — mit Schweif verziehen, im Part.: geschweifte pfaue, schongeschweifte rosse. — In Zusammengehungen zu 1 und 2: Schweiffäge, f. Säge zum Schweifen, Aus-schweifen von Hölzern. — Schweiffstern, m. umher-schweifender, Planet Maaler (unterschieden von einem gleichlautenden Wort, s. unter schweif).

**Schweifig**, gern schweifend; wann die junge schnieder mit anmissen umb die brust zugreifig und schweifig sind Garg. 15; jetzt noch in weitschweifig (s. d.). — Schweiffung, f. Handlung des Schweiffens; nach schweifen 1, Wendung, Zug; während der zeit die tanzende gesellschaft das ange durch ihre gleichförmigen schweifungen ergötzte Mösler Phant. 2, 76; nach schweifen 2: schwäfung eines brettes; Geschweiftes: die schweifungen an einem roccomöbel; vgl. auch ausschweifung.

**Schweigen**, 1) nicht reden, das Sprechen lassen oder unterdrücken; weisgerm. Wort urfrümglich schwacher Fügung, altengl. swigian, altnord. swigia, altsächsl. swigian, abd. swigan; das Mhd. und Nhd. bewahren die schwachen Formen noch, führen aber daneben das Wort in die starke Conjugation über (Prät. mhd. swieie, und. swöeh. Part. geswigen), die sich nhd. einzig festgesetzt hat. Unverwandtschaft zu dem gleichbed. griech. sigan (für swigan) wird angenommen. Eine umschreibende

Fügung, mhd. geswigen sin für anstehend, lange schweigen (geswigen wären vogellin Ulrichsstein Frauenb. 102, 19), dauert nur ausnahmsweise im ältern Nhd.: darnach als sie geschwigen waren Ap. Geich. 15, 13. Verwendung mannigfaltig, alleinstehend, von Personen, in Verbindlichkeit, Überraschung, Bescheidenheit, Höflichkeit u. s. w.: ethier schweiget, darumb, das er sich nicht kan verantworten. ethier aber schweiget, und wartet seiner zeit Cit. 20, 5, 6; ein weib das schweigen kan 26, 17; rede, und schweige nicht Ap. Geich. 17, 9; dann wird der rat (Beamter) vielleicht höflich schweigen Bisnard Red. 15, 83; karsche Aufforderung: nichts-würdiger! schweig! Schiller Kab. 2, 6; statt der Person als Subj. das Organ, der mund, die stimme, zunge schweiget; die lippen schweigen Cräke in Lob der Göttheit 61; mit näher bestimmten und ausfüllenden Zusätzen: hört mir zu und schweiget still Albersus Topf 14, 4; vor sich hin zu schweigen Heyse Par. 1, 55; in älterer Spr. mit Gen. = von etwas schweigen: des spottes wart geswigen Boner Geest. 75, 49; ich . . schweige der freuden Pl. 39, 3; jünger mit Präpositionen, von einem oder etwas; schweigen wir davon Schiller Karf. 2, 5; über etwas (Bisnard Red. 3, 210), zu einem oder etwas; gegen, gegenüber jemand, etwas; dafür mit Dat.: dem gruozge muoz ich swigen Walscher 31, 23; wenn ich ruf zu dir . . so schweige mir nicht Pl. 25, 1; auch in neuerer Spr.: können keiner metze nicht schweigen Schiller Hieslo 3, 4; weil du gelidig solcher tollheit schweigst Körner Brim 3, 2; nicht häutig mit Acc., wie sonst verschweigen: das er die warheit schweigen soll Brant Narrensch. 104, 4; die warheit schweigen Luther 6, 6<sup>b</sup>; das man gottis wort geschwigen hat frit. Ansg. 12, 35; in neuerer Dichterispr.: ihr wisset wohl, was liebe heiszt, und schweiget sie treu und reine Arndt 335; außerdem bei Angabe der Wirkung: öfnest du nicht selbst das maul, die andern schweigen dich zu tode Leuthold Ged. 235; die sache tut zu schweigen Bisnard Red. 13, 103; refl.: viel jünger schweigen sich noch lieber gar zu tode Guntter 392; zwischensächlich: nichts ungehörliches von ihm zu gedenken, ich schweige, zu reden Besen Rosen. 21; gekürzt: das ist nicht menschlich, schweige denn christlich Luther 5, 27<sup>b</sup>, vgl. geschweigen; — in weiterer Anwendung von Dingen, die sonst als selbstständig lantgebend, redend gedacht werden, zunächst von Musik, Gesang, Pörm, Donner u. a.; sprach zu dem meer, schweig und verstumme Marc. 4, 39; schweigende leicht angelehnte thüren (nicht tharrende) Wieland Mfd. 5, 26; dasz liebe pforten mir auf ihren angeln schwiegen Goethe Div. 1, 16; wie feierlich die gegend schweiget Lenau 14; die schweigende öde Schiller Räub. 1, 5; von inneren Stimmen: das gewissen schweiget; dieser pflicht musz jede andre schweigen Wieland Ob. 7, 2; schweiget dir die stimme des prophetengeistes? Schiller Jungfr. 3, 9; immer schweiget noch mein geschick Lenau 7; in Bezug auf Achtung, Liebe: eure herzen schwiegen Benedix ärtl. Verm. 3, 13; in festen Verbindungen mit dem Part. Prät.: schweigende (stillschweigende) einwilligung, übereinkunft; blöse schweigende anwesenheit Bisnard Red. 3, 210; — Inf. als Subst.: ich hör ein großes schweigen Uffland Volkst. 11; jedes schweigen hat immer etwas von dem, was zuzustimmen scheint Bisnard Red. 3, 210; ein beredtes schweigen, auch: durch redliche antwort erfährt ihr, oder durch lautes schweigen Alopstod 2, 125; in Formeln: unter dem siegel tiefen schweigens Schöffel Tromp. 263; zum schweigen bringen (Mösler Phant. 1, 357), sich in schweigen hüllen (Heyse 7, 33), das schweigen brechen (Benedix ärtl. Verm. 3, 3); groll, hunger zum schweigen bringen. 2) anderes schweigen, zum Schweigen bringen, Prät. schweigete, Bewirkungs-

weit zum Verigen, ahd. sweigan, mhd. sweigen; all gemein: mit diesen Worten Schweiget s. Peter die un nützen Schwetzer Luther frit. Ausg. 12, 329; die gott losen müssen . . geschweigt werden Pf. 39, 18; in Bezug auf Kinder: damit man die Kinder Schweiget Garg. 26; popinz . . womit die Amme sie einst zu Schweigen pfliegte Wieland Am. 1, 21; noch jetzt land schaftlich in Bezug auf Säuglinge: die Mutter Schweiget das Kind: vgl. dazu stillen. — Schweiger, m. der Schweigt; der zu Schweigen liebt, wenig redet: der grosse Schweiger, Beiname Moltkes. — Schweigsam, dem Schweigen ergeben, Fertigkeit besitzend zu Schweigen Aeflung; sei so Schweigsam nicht Geibel 7, 17; ein Schweigsam und verschleiert reich Freiligrath 2, 154; Schweigsam gegenüber einem (Bismarck Red. 4, 236), in bezug auf etwas (16, 230); als Subst. der Schweigsame Cf Meyer Senatsch 90; dazu: an stelle seiner heiteren gesprachigkeit war eine dampf brütende Schweigsamkeit getreten Wildenbruch Nov. 99.

**Schwein**, n. Bezeichnung des bekantesten Vorkentiers; gemeinerm. Wort, got. svein, altnord. svin, altengl. altsächs. ahd. mhd. swin; eigentlich Ableitung zu altem sa, mhd. sau (s. d.), in der ursprünglichen Form säun, und das Junge dieses Thieres bezeichnend, dann bereits in der ältesten geschichtlichen Zeit des Germanischen auf die Gattung im Allgemeinen übertragen; von männ lichen und weiblichen, zahmen und wilden Tier gleich mäßig gebraucht; hauendes Schwein (Garg. 45) Eber; zur Speise (im Gesetz des alten Testaments als unrein verboten 5. Mos. 14, 8) ein Schwein schlachten Garg. 56; wir haben heut nach altem branch ein Schweinehen abgeschlachtet Hfand 65; sprichwörtlich: es hat ein blindes Schwein eine eichel gefunden Schiller Känb. 1, 2; — übertragen, als schimpfende Bezeichnung eines unreinlichen Menschen: doppelt Schwein! Goethe Faust 1; auch mehr neckisch: er ist ein Schweinehen; Bezeichnung eines Tintenkleses; stu dentlich = Stid (das fruchtbare Schwein glückbringendes Tier, vgl. Cf Meyer german. Mythol. 102 fg.), Schwein haben. — Zusammensetzungen: Schweine (Schweins-)braten, m. Fleisch, n. Braten, Fleisch vom Schweine. — Schweinehund, m. Hund beim Hüten von Schweinen verwendet; in niedriger Spr. Schimpfwort für einen unflätigen oder verruchten Menschen. — Schweine (Schweins-)stall, m. Stall für Schweine; derb für eine schlechte oder unreinliche Wohnung. — Schweine wirtschaft, f. derbe Bezeichnung einer unreinlichen oder ungeschäftigen Wirtschaft Leo meine Jugend 71. — Schweinigel, m. Igelart mit einer Schnauze wie ein Schwein; Schimpfwort für einen unflätigen Menschen: ein Schweinigel . . der durchsams im schlafrock an tisch kommen wollte Len; Hofmeister 1, 4; er war . . ein kleiner Schweinigel Keller Selen. 1, 207. — Schweinehaut, f. Haut des Schweines: Bücher in Schweinehaut gebunden. — Schweinejagd, f. Jagd auf wilde Schweine: eine Schweinejagd ist . . abgebildet Platen gläf. Pantoff. 2. — Schweinskopf, m. Kopf vom Schwein; als Essen. Bei Köpfbändlern besondere Form eines Pferdebofs. — Schweineleder, n. Schweinehaut. — Schweine (Schweine-)reiber, m. der Schweine auf die Weide oder zum Verkauf treibt; auch Schimpfwort.

**Schweinen**, vom Schwein, mhd. swinin; Schweinen fleisch Widram Big. 21<sup>b</sup>, Schweinen braten Garg. 150; in der neueren Spr. zu Gunsten von Zusammen setzungen gewichen; Nebenform Schweinern (Schweiner ner braten, Schweinern wildpret Stieker; oberdeutsch geblieben: etwas Schweinerndes, Fleisch, Braten, Gerich t vom Schwein. — Schweinerei, f. Schweinende Art Stieker, vgl. sauerer: eine exoparische unreinlich keit, die an Schweinerei grenzt Senne Erag. 1, 85; Schweinerien machen, sagen, Zoten. — Schweinisch, vom Schwein, nach Schweineart; mhd. swinisch nach

der eigentlichen Bed. des Subst., swinisch hieich, smalz Leyer; später übertragen, = wie ein Schwein; Schweinisch zureissen (zerreißen) Luther 8, 83<sup>o</sup>; höchst unreinlich (vgl. dazu säuisch); Schweinischer mensch, sich Schweinisch kleiden; gemein, zotenhaft: sich Schweinisch betragen, Schweinische reden.

**Schweiz**, m. Ausstümmung der Haut in Tropfen form, Blut, namentlich des Wilkes; westgermanische Bildung zu einer gemein germanischen und indogermanischen Wurzel, altengl. swät, altsächs. swet, ahd. mhd. sweiz, dem altnord. gleichbed. sveiti entsprechend, ur verwandt zu lat. sudor, sanskr. svédas, lett. swidrs Schweiz (vgl. auch schwitzen). Als Stoffwort gewöhnlich nur im Sing., Plur. selten, besonders von Anfällen des Schweisses: häufige nachtschweize eines Kranken; dichterlich: es künden ihr schon kaltere schweize . . den tod an Klopstock Mess. 12, 402; wie nach viel schweizen ein müder in der abenddämmerung schlaf 13, 438. Bed. 1) die Hautausstümmung; a) hervorgeru fen durch Hitze, Arbeit, Anstrengung: im schweiz deines angesichts soltu dein brot essen 1. Mos. 3, 19 (als geüligstes Wort geblieben: mein nubeneidet brod im schweiz der arbeit essen H3 2, 50; wo er im schweiz seines angesichts sein brod verdiente Klauke Werke 1, 195; der im schweize seines angesichts pa terna rura bearbeitet Bismarck 10, 91); der saure schweiz eines arbeitenden; auf ihnen mit schweiz und staub besudelten pferden Lohenstein Arm. 1, 416<sup>b</sup>; viel schweiz vergosz (beim Bauen) Höfstr 25; von der stirne heizt rinnen musz der schweiz Schiller Glocke 6; ist uns . . der helle schweiz über die backen gelanfen Känb. 4, 5; eine liebende land, die dir den schweiz von der stirne wiseth Benedix rel. Stud. 3, 9. b) daher für angestrengte Arbeit: wer wolte so lehen sauern schweiz und verdrüszlichkeit ertragen können Schod Stud. Leb. 4, 32; was kanst und witz durch müh und schweiz erbant Cvsk leipz Sehnjudt nach Hube 49; des schweizes der edlen werth Klop stock 1, 71; noch früher bildlich: da klebt viel schweiz daran Cf Meyer Senatsch 164; Ertrag solcher Arbeit: du must doch deinen sauren schweiz andern lassen Zir. 14, 15; hab ich von ewern schweiz gezert Elz berus Etop 10, 29; zertreten liegt . . der schweiz der rinder (die Ernte) Schiller Best. Trejaß 54. c) schweiz eines Geängsteten, angstschweiz; ich sag in eine sweize Münes. 3, 156<sup>o</sup>; es ward aber sein schweiz wie blutstropfen Luc. 22, 41; erwachte . . in kaltem schweize gebadet Cf Meyer Nov. 1, 179; eines Tothranken, Sterbenden, todesschweiz; als Zeichen der Genejung: dir kranke kommt in schweiz; würde mir ein senfter sweiz, ich möcht vil lihte wol genesen Boner Edelst. 48, 90; schweiztreibende mittel; — der englische schweiz. früher eine pestartige, aus Eng land eingeflepte Krankheit: schweiz auch eine Krank heit des Rindviehs. 2) Schweisfäulniches; schweiz an fenstern, fensterschweiz, feuchter oder nasser Beschlag; wände sind mit schweiz beschlagen; berg-, salzschweiz, Wasser, das in Bergen oder Salzwelten durchschwilt (kleine Nebenadern einer Salzwelle heißen schweizen Jacobsson); schweiz in terschweleeren, Wasser tropfen, die sich beim Schwelen bilden. Dim. daz manche . . ein schweizlein hinten auslasset Garg. 15, durch einen Buchstaben verüllend. 3) schweiz, das aus Wunden träufelnde oder quellende Blut, alte, auch im altengl. swät erscheinende Bed.: cruor, sweiz, sweiz, schweiz des plincts Dietl.; fand alle seine kleider . . mit schweiz ubergossen Widram Nachb. 94<sup>o</sup>; schweiz oder blut (eines balzbaren Fleisches) B. d. Liebe 155<sup>o</sup>; jetzt noch weiblich: schweiz des an geschossenen wildes; bis dir (Hirsch) dein schweiz ent quellt Götting 3, 17; schweiz eines ebers Müllerer Schuld 1, 5. 4) schweiz, Bezeichnung eines jungen

Menschen: der gut schweisz meint, im wer das maul zu Widram Nollm. 170, 12; nun hor was thet der arme schweisz Grotian. 33\*2, kann die persönliche Bed. von 3 (vgl. blut = Mensch), aber auch von 1\* entlehnt haben. — Zusammenstellungen: **schweißbedeckt**, bedeckt mit Schweiß. — **Schweißdrüse**, f. Drüse die den Schweiß aussondert. — **Schweißfieber**, n. mit beständigem Schweiß verbranntes Fieber. — **Schweißhuch**, m. Bezeichnung einer Art suchsroler Pferde, deren Haar wie mit Schweiß überdeckt scheint, *equus ex albo fulvus* Stieler; wie ich auch auf des alten herrn seinen schweiszfuchsen setzte Schiller Nöub. 4, 3; der wagen blau lackiert, die pferde schweiszfuchse Benedix ein Lustspiel 2, 8. — **Schweißhund**, m. Jagdhund der dem Schweiß des angehohlenen Wildes folgt: findet der schweizhund die spur Nollm 6, 255. — **Schweißmittel**, n. Schweiß erregendes oder beförderndes Mittel. — **Schweißstreichend**, vom Schweiß streichend: als ich ankomme, staubig und schweiszstreichend Geibel 7, 157. — **Schweisztropfen**, m. Schweiß in Tropfen. — **Schweißtruch**, n. Tuch zum Abwischen des Schweißes Luc. 19, 20. **Schweizen**, 1) intrans., Schweiß geben, von sich lassen, mhd. sweizen; *sudare* sweizen, schweizen, schweissen Diet.; schweizen, schwitzen, *sudare* Schottel; besonders nach schweisz 3, bluten; Seufriedling gar fast an zu schweizen Widram Goldf. B<sup>b</sup>; in der Jägerspr.: ein angeschwister hirsch Brodes 6, 218; er (der Hirsch) hatte . . stark geschweizt Nollm 6, 255. 2) trans. schweizen, abd. gisweizen, mhd. sweizen, in seuchte Hise bringen, zunächst Küchenwort, vom Bähnen und Röhren des Brotes: *frigetur* kisweizit, kipratan wirdit abd. Gloss. 1, 279 (nach 3. Mos. 6, 21); in butter geröstet, geschweisset und geschweisset . . brot Garg. 101; als technisches Wort, beim Schmieden, in Stühlgie bringen und darin zusammenhängen, eisen; einen steinkel schweissen Tucher Baummeisterb. 100, 19; schweizte es (das Eisen) . . fest Zimmermann Münch. 1, 127; übertragen: indem nun jedermann . . die sympathien des gesturzten reichs und der neuen deutschheit amalgamirte, oder wenigstens zusammenschweizte und löthete 212; verse schweizen, mühsam und wenig flüssig machen. Bei den Tuchmachern heißt wolle schweizen sie vom tierischen Schweiß reinigen. — **schweißig**, vom Schweiß naß oder feucht, mhd. swewic; schweiszig gesicht, schweizige hände, fusze; blutig: das schweizig gewand Widram Gelf. B 22. **Schweizer**, m. Bewohner der Schweiz; einer aus der Schweiz; Bezeichnung eines Bierhebers in vornehmen Häusern; jest auch eines Leiters besonderer Milchwirtschaften. — **Schweizerci**, f. Wirtschaft, wo Rindviehzucht und Molkerei nach Schweizer Art betrieben wird. **Schwelen**, ohne Flamme langsam brennen, sich durch Hitze verzehren, ursprünglich niederdeutsches Wort, altnord. swelan brennen, altnord. swila Heu dörren, und. swelen in beiden Bed.; in nächster Beziehung zu abd. swilizon verlangt werden, in weiterer zu schwul (f. d.); erst ins Nhd. aufgenommen (Früh, Adelung); nasses holz schwelet Campe; während drinnen (im Gebäude) der brandstoff schwälte Freitag Erinn. 41; zugeschnitten feuer, das mühsam durch die ritzen schwehlt Heyse 9, 102; bildlich von innerem Unfrieden (Freitsche 1, 122), der Revolution (3, 141); gerade auf meinem wege ranchte und schwelte es an mehreren orten Keller Werke 3, 216; in den aufzeichnungen des . . Andrea ranchte und schwelte der dreizigjährige krieg Sinngeb. 40; — trans. als Gevertswort, durch Schwelen verfertigen: theer, kohlen schwelen Früh. **Schwelgen**, wohlleben, sich überaus gütlich thun; ursprünglich starkes gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. sveigja, altnord. altsäch. abd. swelgan, mhd. swelgen, mit der Bed. schlucken, verschlucken, fanken, ohne un verwandte Entspruchung; im

Nhd. wo zunächst das Wort nicht überall mehr lebendig ist, da das Basler neue Test. schwelgerei durch überflus in essen und trinken erklären muß, ist überall die starke Form vor der schwachen gewichen; die alte harte Bed. des unmäßigen Einichlingens von Speise und Trank auch im älteren Nhd. (noch in schwelger, schwelgerei nachklingend): saulen und schwelgen Micha 2, 11; die heiden schwelgeten und prasseten im tempel 2. Maec. 6, 4; schwelgen, schlemmen, temmen Garg. 71; schwelgen und delgen Sandrub 120; die mildere Bed. des verschwenderischen Wohllebens hat sich erst im späten 18. Jh. herausgebildet: diese nacht wird hoch geschwelgt zu Kusznacht Schiller Tell 4, 3; dass fremdlinge von Ihrer gnade schwelgen Karl. 2, 2; refl. mit Angabe der Wirkung: Fiesco hat sich schläfrig geschwelgt Jieffo 5, 1; von da uns in gewählter Spr. übertragen: in schwelgenden umarmungen Karl. 1, 9; wenn die gerechtigkeit . . im solde der laster schwelgt Schriften 3, 514; selbst in edlem Sinne: mit aug' und ohr (Abtschied vom Leser), in tönen (Leuthold Ged. 192), thaten (G. Meyer Senatsh 194), alten erinnerungen (Nollm 6, 166); schwelgen; die sinne schwelgen Schiller 10, 154; es schwelgt das herz in seligkeit Glode 79. — **Schwelger**, m. der da schwelgt, prast; berüchtigt, das sie schwelger sind Lit. 1, 6; im schamlosen kreis der schwelger und buhldirnen Schiller Jieffo 1, 1; übertragen schwelger in der Kunst Geibel 5, 50. — **Schwelgerei**, f. Art, Leben, Verfahren eines Schwelgers: sie haben sich in die schwelgerei und hurerei gegeben Jieffo 4, 18; in schwelzerei leben; auch kunstschwelgerei u. a. — **schwelgerisch**, nach Art eines Schwelgers: schwelgerisch auf andrer leute beutel Stieler; schwelgerisch leben; schwelgerische rohe tafelfreunden Grillparzer 9, 87; in edlerem Sinne: der schäferstunde schwelgerische freuden Schiller Karl. 2, 8; (ein Baum) wächst . . schwelgerisch breit und hoch empor Senne Spaz. 1, 130.

**Schwelle**, f. Kasten als wogerechte Grundlage eines Aufbaues; altes gemeingerm. Wort, in verschiedenen Dialekten verschiedenen Geschlechts, zum Teil mit innerer Zerrüttung der Wurzelfixe, wie sie auch in dem nächst verwandten säule (f. d.) sich findet: goth. unbereugt, altnord. svill und svill, altnord. svill, abd. als Neutr. swelli, mhd. als Neutr. und überwiegend als Fem. swelle, nhd. nur Fem.; in älteren oberdeutschen Quellen auch als schwölle (Herold Ce 20) und selbst schwölle (19<sup>b</sup>). Als Grundlage eines ganzen Hauses, grundschwelle, einer Thür oder eines Fensters, thür-, fensterschwelle: eines Daches, dachschwelle, u. a.; als Unterlage für Eisenbahnschienen, bahnschwelle: auch Bezeichnung des dafür passend gehauenen Holzes: holzhändler . . die ich nach dem preise der schwelle, oder andrer einzelner hölzer fragte Bismard Ned. 10, 181; gewöhnlich = Unterlage der Thüre eines Hauses oder Zimmers: die schwell und überschwellen an einer thüren, limen Maaler; eine hohe schwelle, *altum limen* Steinbach; schwelle der krankstube Keller Werke 1, 252; der kammer Heyse 5, 34; in festen Wendungen, als Ein- oder Ausgang eines Hauses: keinen fusz über die schwelle setzen, einen nicht über die schwelle kommen lassen Steinbach; furcht kann nicht über meine schwelle Schiller Jieffo 3, 5; seine schwelle wurde verlassen Schrift. 7, 133; schwur nicht mehr zu betreten die schwelle Goethe Fern. u. Der. 2; so wende ich meinen fusz von dieser schwelle Benedix zärtl. Verm. 1, 11; tritt ein zu dieser schwelle Hbhand 95; es gibt keinen arbeiter, der, wenn ich komme, nicht auf die schwelle tritt, mir vertraulich die hand gibt Bismard Ned. 15, 34; — übertragen auf Schwelkenäbnliches: dort von selzger schwelle hüpft braun herab die quelle Geibel 1, 181; Seckente nennen schwelle eine sich ins Meer hinaus erstreckende

Sandbank; — zahlreich in Bildern: fern von Olymps gestirnter schwelle verbannt ihn Jupiters entchluss H 3, 176; bis an die schwelle der österreichischen monarchie Schiller S. 236; ich, den als bettler das vaterland von seiner schwelle stiesz Geibel 7, 31; dasz ich die schwelle bin, worüber du springen . . . must Schiller Kab. 2, 6; an der schwelle des jahrhunderts; an der schwelle des greisenalters stehen; in wissenschaftlicher Spr.: die moderne psychophysik spricht von einer empfindungsschwelle . . . diese empfindungsschwelle überschreiten Zeitchrift 1886. — **schwellen**, 1) in gleichmäßiger Rundung zunehmen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort dunkeln Ursprungs, einer Wurzel mit schwelle (s. d.), akmord. svella, altengl. altsäch. abd. swellan, mhd. swellan; in starker Form bis heute fast durchaus geliebt, daher 2. Sing. des Präsens du schwillst, er schwillt (ausnahmeweise: wie es mir im busen schwellet Goethe Legende 143); Imp. schwill (dasür schwelle, Brust! Tasso 2, 2); das Prät., mhd. swal, Nrn. swullen, im älteren Nhd. ich schwall, du schwollest, er schwall, wir schwollen Schottel 595, und noch bei Nächstver: die wunde schwall Kab. 1, 20, neuer schwall, mit dem Konj. schwolle (schwolle berghoch die verneinung an Geibel 2, 90). Für das Part. geschwollen die schwache Form: der augen zauberkreise . . . geschwellt Lenau 182. schwellen in bezug auf Körperteile; in Krankheit: ein frouwe . . . was geschwollen obir al den lip Köbiz 77, 33; schwellen vom Schlangengiß Nr. Gesch. 28, 6; das dein bauch schwelle 4. Mos. 5, 22; geschwollene hände, füsse, augen haben; bei Form: wem je im groll die blaue stirnenader schwellt Strachwitz Ged. 7; in Stolz, kraft, Mut, sonstiger Erregung: ein stolz gespannt stampft. . . der adern äste schwellen Evkleiß Schnücht nach Rube 140; aus den sehranken schwellen alle sehnen Schiller Fantasie an Laura; bei Hähnen schwillt der kamm; hilslich von Menschen, s. unter kamm; wie den meisten vertretern . . . vor wichtigkeit der kamm schwellt Bismard an Gerlach 56; von inneren Organen bei solchen Zuständen: sin herze . . . näch ritterscheste swal Parz. 35, 28; busen, Brust, blut in den adern, milz (s. d.) schwillt; da schwall dein wildes fleisch und blut von geilheit und von bermuth Günther 92; schwoll gleich von seham und grimme ihr stolzes herz Wieland Kur. u. Gef. 666; dem herzen, das in trunkenheit der lieder schwillt Goethe Div. 9, 10; jede seele schwillt Lenau 27; auch persönl. er sehen . . . vor hohem muth zu schwellen Wieland Tb. 6, 43; (Sinder) welcher wider den ewigen schwillt Klopstock Meiß. 6, 447; in der Rede des gemeinen Lebens ein geschwollener mensch, hochmütiger oder selbstgeädlicher; bei Entwicklung eines Lebens oder körperlicher Reife: leib und Brust schwellen, in der Schwangerschaft; ir begunde . . . ir süezer munt af swelln Trist. 11950; von künftigen küssen schien ihr kleiner mund zu schwellen Wieland Kl. 1, 81; einen kuss von deinem schwellenden lippen Benedix zärtl. Bern. 2, 5; von Früchten: das saatkorn schwillt keimend; sanft schwelle der apfel Rückert Liebesfr. 5, 77; von Dingen: von den schwarzen stürmen schwellen die aufgebrauchten wellen H 3, 268; das wasser schwall Goethe d. Fischer; schwellende see Freytag Bild. 1, 67; (Schiffe) deren weisse segel schwellen Leuthold Ged. 175; schwellende flaggen Platen Math. v. Salois 1; heulehen, das von zechinen schwillt Wieland Pers. 3, 661; von Tönen: vom tone der im nebel schwillt Kl. 3, 353; es schwall der kronen rauschen Droße 11; schwellende accorde Scheffel Tromp. 212; bildlich oder unsinnlich: der aufruhr schwelle mir an die gurgel Schiller Fiesco 2, 14; in der that schwall mein selbstgefühl Bismard an Gerlach t; allgemein: das niedre schwillt, das hohe

senkt sich nieder Goethe nat. Tacht. 1, 5; — **Ini.** als Subst.: der knospen schwellen Geibel 1, 74; des mühlbachs wellen lassen das wilde schwellen 143. 2) schwachformiges schwellen, mhd. swelen. Bewirkungswort zum vorigen, schwellen machen; den Ved. des starken Verbums folgend: jeder tropfen blut, der diese adern schwellt Wieland Id. 2, 33; krankheit schwellt den leib, ein bienenstich das gesicht, zorn, mut herz und adern; der sänger merkt, wie wuth ihn schwellt Ramser 2, 51; das herz zu schwellen Goethe Duß. 12; wird dir die Brust erschüttet und geschwellt Heise 3, 8; von muth und kühnem hoffen ist jeder puls geschwellt Leuthold Ged. 74; ein maszloses selbstgefühl schwellte den führern . . . die seele Treitschke 1, 129; ihren leib, den reiz und jugend schwellen Wieland Kl. 2, 94; wie der wind die segel schwellte Heise Arb. 1, 248; als technischer Ausdruck bei Gerbern leder schwellen, in Weize legen; bei Müllern das wasser schwellen, *colligere aquam* Steinbach; bei Reitern und Fuhrleuten ein pferd schwellen, es mund reiten, so daß die Stelle schwillt; in der küche kartoffeln schwellen, in der Schale kochen, geschwellte erdäpfel. 3) völlig anders schwellen, Denominativ zu schwelle, mit Schwelle versehen, mhd. swellen: dasz hüs kleiben und swellen Vexer; die türen mit gar schwachem holz geschwellt Stiefel. — **Schwellung**, f. Handlung, Zustand des Schwellens, mhd. swellunge: *tumor* swellunge, schwellung Dief.; des dichten mooses sanft nachgiebige schwellung Lenau 249; Geschwollenes: schwellungen in den g-lenken.

**Schwemme**, f. Handlung des Schwemmens, mhd. swemme, swem: die saw walzet sich nach der schwemme wider im kot 2. Petr. 2, 22; Ort dazu: *natorium* swemme Dief.; ein herd schaf, die aus der schwemme kometen Höbel 6, 5; reitet der kerl in die schwemme C. Meyer Nov. 2, 274. — **schwemmen**, in Wasser eintauchen, reinigend spülen; mhd. swemmen, Bewirkungswort zu swimmen, nhd. schwimmen (s. d.); schwemmen *lavare in aquario* Schottel; in älterer Spr. = zum Schwimmen antreiben, (auf Pferden) schwimmend übersetzen: dasz kein waszer so diet waz, sü rittent oder swimtent derdurch D. Städtefr. 8, 63; werden einriszen in Juda und schwemmen Jer. 8, 8; in der Rechtspr. verbrecher schwemmen, als schimpfliche Strafe: so hat man dich ouch zu strassburg geschwemmt Manuel 261, 174; wo die ubelthäter ertränkt oder geschwemmt wurden Keller Selbw. 2, 170; senft = reichlich neigen (vgl. überschwemmen): ich schwemme mein bette die ganze nacht Pi. 6, 7; pferde, schafe schwemmen, im fließenden Wasser reinigen; wenn im Jordan du dein reitpferd schwemmetest Freiligrath 2, 185; holz schwemmen, süßen; koth von etwas schwemmen, das wasser hat die erde aus dem wege geschwemmt A belung; sie (die Wellen) schwemmen . . . einen leichnam an den strand Schiller Hero 232; etwas hinweg, auch übertragen: bald schwemmt ein lärmendes allegro die lichte rührung hinweg Schiller 2, 342; (als Sie) die halbe nacht mit . . . burgunder hinwegschwemmten Kab. 3, 1; vgl. auch an-, aufschwemmen.

**Schwenden**, schwinden machen, mhd. swenden, vgl. verschwenden; als technischer Ausdruck noch landschaftlich holz, einen wald schwenden, roden; bäume schwenden, durch Abschälen von Rinde zum Dorren bringen. Dazu: **Schwender**, m. Verschwender; wer die seele verschwendet, ist der gröszte schwender Herber z. Litt. 12, 160.

**Schwengel**, m. schwingendes Gerät, mhd. swengel: schwengel in der klokke, *scapus cordinalis* Schottel; schwengel eines brunnens, brunn-n-, pumpenschwengel; übertragen in spottender Rede auf Personen, vgl. galgen-, ladenschwengel; — in der Nebenform schwenkel, wie mhd. swenkel: diese (Stede) kam langsam in be-

wegung, der schwinkel desgleichen Rosegger Waldheim 1, 178; auch als schwinel in der grossen glocke Hauff 5, 40. — **schwanken**, schwingend bewegen, reinigen; ädt. swenchan, mhd. swenken, dem altengl. swenan schlagen, lateinisch entsprechend, Bewirfungswort zu ädt. swinchan, mhd. swinken, Kettenform zu schwingen (f. d.); schwanken, durch die luft schwingen, *ventilare, mollire per aerem* (neben schwingen *protrudere aliquid in aere* Schottel); von Dingen, mit Schwünge bewegen, tücher, fahnen, hute; spiesz (Hvkleist Räthch. v. Heilbr. 1, 1), den dogen (Schiller Räub. 2, 3), stab (Grillparzer 3, 225), niedlbogen (Eichendorff Taugen. 75), das rauchfasz (Weibel 2, 73), schwenkte seine soldatenmütze um den kopf Freitag Soff 2, 37; etwas hin und her schwenken; dafür: (die Köchin) schwenkte mit dem löffel fieberhaft hin und her Freitag Soff 2, 225; welcher einen karbonarimantel . . recht verworren über die schulter geschwenkt hatte Gandy Erz. 29; in die Bed. schleudern übergehend: er (der Tod) schwenkte vergebens seinen wurpspez wider dich Uz 1, 285; der Dacier, der frech den wurfspieß schwankt Hagedorn Ob. 1, 3; = schwingend reinigen, glas, kanne (Stiefel), pokale (Hagedorn Ob. 5, 16); schwenks maul Garg. 186; Gabrioto seinen mund, der im aller voll gerunnens bints war, schwenket B. d. Liebe 232<sup>e</sup>; — in Bezug auf Lebewesen: die wärterin schwenkte das kind in die hohe; (eine Wiege) die mich ehemals geschwenkt hatte Goethe DuW. 15; auf dem tanzboden eine schwenken, herumsehnen; (Töchter) die ich . . im tanze schwenkte GFMeyer Nov. 1, 26; refl. die sich . . in der mazurka geschwenkt hatte Freitag Soff 2, 70; einen schwenken, auch = davon jagen, in die flucht treiben; der hat sie denn weidlich geschwenkt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 8; übertragen in volksmäßiger Rede, er wurde geschwenkt, seiner Stellung entsetzt; ein ross schwenken, herumwerfen; jung Roland schwenkte . . sein ross noch auf die seite Uhländ 341; dafür ohne Obj.: so bald sein ross sich ausgelaufen, schwenkt er Wieland Geron 66; als Exerzierwort, refl., im 17. Jh. in der Form schwingen: rechts schwengt euch, links schwengt euch Böckler Kriegsfch. 306; rechts um, links um schwingen Stiefel; später in heutiger Form: sich schwenken, von den gliedern der soldaten Frisch; intrans.: mit sektionen rechts schwenkt Er. Regl. 46; die im vortücken begriffenen bataillone Hillers schwenkten links Droyfen York 2, 115; in freier übertragung: das bild kam nicht zum schlusse, die gedanken schwenkten Scheffel Tromp. 199; er hat geschwenkt, sagt das Volk von einem, der seine kirchliche oder politische richtung geändert hat; vgl. auch ab-, einschwenken. — Dazu: **Schwenker**, m. der da schwenkt; schwenkende bewegung, Tanz: bis ich denn zuletzt selber . . mit der wirtin einen schwenker machte Gandy Erz. 173. — **Schwenkung**, f. handlung des schwenkens: schwenkung der fahne, des butes; die soldaten führen schwenkungen aus; eine schwenkung nach links, rechts; in seiner gesinnung, haltung eine schwenkung machen.

**Schwer**, erhebliches gewicht habend; gemeingern. Wort, altnerd. svarr, altengl. swær und swar, altiäsch. swâr, ädt. swâri, swâr, mhd. swære. das goth. sværs hat übertragene Bed. erlangt, an Ansehen gewichtig, geehrt; un verwandt zu litt. svarti heben, svaris schwer, svarus gewicht. Für die mhd. Form swære bereits in frühen mitteld. Quellen swære. Vorbild unserer heutigen Form, die von Luther (als schwer) gebraucht wird, während eberdientlich (mündtlich bis heute) schwâr lange sich hält: mit vielen schwären hämmern Simpf. 4, 20. Bed., immer im gegensatz zu leicht (f. d.), auf gewicht, oder last und druck gehend. 1) schwer, dem gewichte nach: ein schwerer stein, klumpen, schweres

erz; was ist schwerer denn blei? Sir. 22, 17; krone von golde (Weibel 1, 3), frucht von fulle (Schiller Erwartung) schwer; schwerer seggen des feldes (Brodes 6, 92) Ähren von gewicht; mit gewichtsbestimmung: einen zentner, ein pund schwer; fand daran (an der krone) einen centner goldes schwerer 1. Chron. 21, 9; der erste sohn . . werd' in klarem dichten gold, so schwer er ist, zum opfer dir gezollt Wieland Ob. 3, 38; in besondern Wendungen: schwerer beutel, mit großen Münzen gefüllt: nimm diesen beutel . . er sollte schwerer sein Schiller Räub. 2, 1; eine schwere menge, von bedeutendem gewicht, nachher auch bloß auf umfang und Zahl übertragen: karmina gabs die schwere meng Schiller Räub. 1, 2; pulver die schwere meng 2, 3; schwere reiter, solche von gewichtiger Ausrüstung, schweres geschütz, das schwere kugeln schießt; granaten schwersten kalibers Moltke 5, 175; biblisch: einen mit schwerem wissenschaftlichem geschütz angreifen, vorwürfe schweren kalibers gegen einen schleudern; schwerer wagen, der viel wiegt und in Folge davon nicht leicht zu ziehen ist; schwere wolken am himmel; schwere regentropfen fielen Keller Eeldw. 1, 94; von Liebmaßen, die einer leichten Beweglichkeit entbehren und ihren verrichtungen: ich hab eine schwere sprache, und eine schwere zunge 2. Mos. 4, 10; mit schwerer zunge lallen (vor Trunkenheit) Hagedorn Ob. 5, 16; schwere hand, schwerer tusz; schwerer gang, schritt (Weibel 7, 203); auch ein schwerer mann, von gewicht und daher ungelent; er war ein alt, und ein schwerer man 1. Sam. 4, 18; daher einen schweren fall thun, wie ein schwerer ungelenter körper; schwerer kopf, in krankheit, auch in Sorge (schweres haupt Uhländ 312); schweres blut, in den Äbern trüg rollend, bildlich auch für melancholische Stimmung; so nahm ein gott von meiner schweren stirn den schwindel weg Goethe Spfig. 2, 1; von Frauen = schwanger: *gravid* schwer mit kind gemacht, swær van kinde gemacht Dies.; war sie gleich mit mir schwer Kenting 116; übertragen: den vernachten geist, von frevelthaten schwer Wieland Ob. 3, 37; in stünften mit dem Sinne des Wichtigen und Drückenden: der maler führt einen schweren pinsel; schwere säulen einer kirehe; ein schweres, an mehrere bauarten und jahrhunderte erinnerndes gebäude GFMeyer Ang. Botgia 141; verblaßt von Gemütsbewegungen: schwere zweifel, bedenken, ein schwerer verdacht, jelder von gewicht, u. a.; — in allen solchen Fällen auch aberbial, mit Übergang in die Bed. 2: etwas wiegt schwer, fällt schwer ins gewicht; eine rüstung trägt sich schwer; wolken ziehen schwer dahin; blut rollt schwer durch die adern; ein gebäude wirkt schwer, u. a. 2) schwer, der last nach: schwere burde (Matth. 23, 4), schweres schiff, der wagen ist schwer beladen; übertragen auf Alles, was drückt, dienst, Abgaben, krankheit, strafe, Tod u. s. w.; schwere last (Sir. 13, 2), arbeit (2. Mos. 1, 14), joeh (1. Köh. 12, 4), dienst (Roh. 5, 18), omt (Moltke 5, 70), teurung (1. Mos. 41, 31), krieg (1. Macc. 12, 13), zeit (Sir. 29, 6); zeiten schwerer wie blei (Weibel 1, 77); deine hand war tag und nacht schwer auf mir Ps. 32, 4; schwere klage Ap. Geich. 25, 7, strafe, einen schwer beleidigen, rachen, strafen; etwas lastet schwer in der seele: wo der heutige abend schwer auf Ihr herz fallen dürfte Schiller Rab. 5, 7; dem guoten wallere was sin gemute swære Gr. Rudolf 24, 20; schmerz und schweren muth Freitag Bild. 1, 94; schwere gedanken Sir. 34, 5; mit diesem schweren herzen Schiller Karl. 2, 2; nimmt schweren abschied Räub. 5, 1; er hat einen schweren gang vor; schwerer schlaf, schwere träume. schwere that (Freitag Bild. 1, 70), sünde (Schiller Räub. 5, 1), und daher schwere sündlerin (Rab. 1, 3); schwere not, auch Name der fallenden such und als fluch gebraucht, vgl. not 5

und schwerenot; in Bezug auf die Mühe einer Aus-  
führung: es wird dir schwer werden wider den stachel-  
lecken Ap. Geßl. 9, 5; seine Gebot sind nicht schwer  
1. Joh. 5, 3; schwer zu lenken (Schiller Rüb. 1, 2),  
wählen (2, 3), glauben, u. a.; etwas kommt einem  
schwer an; etwas ist schwer erzungen, erkämpft;  
schwer mag's dem greisen Mann gewesen sein, nun aus  
den weichen Federn fort Kofegger Waldbeim. 1, 329;  
das wird schwer halten Bened. ref. Stud. 1, 6; ich  
schlafe recht schwer ein zärtl. Verw. 1, 9; schwer atm-  
holen; in Bezug auf geistige Auffassung: einen schweren  
Kopf haben; schwer verstehen, begreifen; ich bin etwas  
schwer von Begriff ref. Stud. 1, 6; das Buch ist schwer  
zu lesen, schwer geschrieben, u. a. Adverbialer schwer  
in verblästem Sinne, nur noch = sehr; das haszt sich  
schwer das Lumpenpack Goethe Faust I, Walpurgis-  
nacht; er ist schwer betrunken 3) schwer, dem Ge-  
halte nach, zunächst an die Vorstellung vom Gewichte  
angeschlossen, gern in gewerblicher Spr.: schwere Tuche,  
seidenwaren; schweres Geld, von viel Gehalt an Edel-  
metall; noch genannt in der Lebensart: das kostet  
schweres Geld, mit schwerem Gelde erkaufte; schwere  
weine, biere; pokal aus schwerem Silber; in anderen  
Fällen auch an die Bed. 2 anlehnd oder dahin über-  
gehend, schwerer Schaden, nachteil; dasz die ganze  
reform unserer Finanzen aufs schwerste schädigen Bis-  
marck Red. 12, 55. — Zusammenfügungen: schwer-  
blütig, schweres Blut (vgl. oben 1) häufig, plegmatisch  
oder melancholisch; Perpetua war keine schwerblütige  
Bundnerin G Meyer Genatich 183; dazu Schwer-  
blütigkeit, f. — Schwerenot, f. Zusammenziehung aus  
schwere not (vgl. not 5 und schwer 2); die schwere-  
not haben; als Fluch: tausend schwerenoth! Schiller  
Rüb. 1, 2; schwerenoth, wo verstecke ich meinen  
schnaps? Grabbe 1, 376. — Schwerenöther, m. der  
andern schwere Not macht, sie in große Not bringt;  
der schwerenöther der York ist schwer ins Feuer zu  
bringen Worte Blüchers bei Drossen York 2, 158;  
neuer = durchtriebener Mensch; lebenswürdiger schwere-  
nöther, in netzlicher Rede = der den Herzen der Frauen  
gefährlich ist. — Schwererde, f. eine Gattung Erde,  
Barth. — Schwerfällig, schwer im Fall, *gravis* Stein-  
bach; übertragen = ungeleut, plump, von Lebewesen  
und dem was sie thun und schaffen; ein schwerfälliger  
mensch, gang, tanz (Keller Werte 1, 258), vers., satz-  
bau, schwerfällige sprache, verbeugung u. s. w.; thurm  
eines schwerfälligen kirchleins G Meyer Genatich 26;  
sich schwerfällig verbenen, erueben (Gaudy Erz.  
124); schwerfällig herangelumpelt Weibel 2, 23;  
schwerfällig sein, im alter schwerfällig werden; (Sie  
sind) schwerfällig und unartig Ziffand Ausrufer 3, 1;  
unart . die Sie schwerfällig und albern maent Schiller  
Fieslo 2, 2; maschinerie . . noch schwerfälliger zu  
machen Bismarck Red. 3, 199; dazu Schwerfällig-  
keit, f. — Schwergewicht, n. in wissenschaftlicher Spr.  
Gewicht nach dem Gesetz der Schwere wirkend; über-  
tragen: (es wird) ein weihrauch um die sache ver-  
breitet, der ihre bedeutung und ihr schwergewicht  
einigermaßen verdunkelt Bismarck Red. 14, 422. —  
Schwerhörig, mühsam und schlecht hörend; ein schwer-  
höriger greis; fragte der alte, als wäre er schwerhörig  
G Meyer Nov. 2, 147; dasz das organ des herrn  
abgeordnet, obgleich ich nicht zu den schwerhörigen  
gehöre, mir nicht leicht verständlich ist Bismarck  
Red. 14, 59; übertragen, = ungeneigt gegen Bitten  
oder Vorstellungen: der himmel ist bekanntlich schwer-  
hörig Grabbe 2, 404; schwerhörig gegen eines for-  
derung; dazu Schwerhörigkeit, f. — Schwerkräft, f.  
Kraft, die einen Körper senkrecht nach der Erdoberfläche  
treibt. — Schwermut, f. schwere, gedrückte Gemüths-  
stimmung; erst nhd., aus dem Abj. schwermütig ge-  
zogene Bildung: die schwermuth, *languor animi*,

*tristitia, animi aegritudo* Steinbach; (wie sie) plötz-  
lich ihn in solche wunderbare schwermuth fallen sieht  
Wieland Geran 973; last der tiefen schwermuth  
Goethe W. Meiner 4, 3. — schwermütig, schwere, ge-  
drückte Gemüthsstimmung habend, mhd. swarmuetic:  
du bist schwermütig Nib. 2, 2; kranke, trostlose und  
schwermütige Garg. 15; (der Vater ist) schwermütig  
worden Schiller Jungfr. 4, 9. Dazu in älteren Quellen  
Schwermitigkeit, f.: schwermütigkeit . . der sund haben  
Luther krit. Ausg. 12, 396; jetzt fast gänzlich durch schwerm-  
mut verdrängt. — Schwerpunkt, m. Punkt innerhalb eines  
schweren Körpers, wodurch er in zwei gleichwichtige Teile  
geteilt wird mathem. Lex. 289; übertragen: schwerpunkt  
ausserhalb des bundes Bismarck Red. 3, 167; für  
mich liegt der schwerpunkt dieses ganzen gesetz-  
paragrafen in den worten, notwendige verstärkung  
Moltke 7, 192. — Schwerpunkt, m. Barnt, Schwer-  
erde. — schwerverständlich, schwer zu verstehen, von  
Vortrag, Ausführungen, Gründen.

**Schwere**, f. Eigenschaft, wonach etwas schwer ist,  
mhd. swære, nach den verschiedenen Bed. des Adjektivs;  
= Gewichtigkeit, großes Gewicht: des geres swære  
Nib. 419; des leibes träge schwere N 1, 216; zweige . .  
die deines leibes schwere nicht ertragen Penau 43;  
die naturkraft der schwere Moltke 6, 28; in älterer  
Spr. bei, nach der schwere, nach Gewicht, nicht ge-  
zählt, daher im Vollausf: werd jhr gelt vollausf finden,  
dann der silz hats bei der schwäre Garg. 428; trugen  
bei der schwere zu trinken auf 163; (Kellner) der in  
denn uftreit nach der schwer Murner Narrenschw. 48, 65;  
(die Störche) frazen uns (Fröche) nur bei der  
schwar Wikram Fohb. 588; in besonderen Wendungen:  
schwere der glieder, des kopfes, blutes; der gründe,  
zweifel, beweis; gebt genau acht auf die ganze schwere  
des worts Schiller Fieslo 3, 5; — Last, Wucht, drückende  
Art: schwere des amtes, der krankheit, zeit, der sünde,  
strafe; der aufgabe, ausführung, u. s. w.; im mhd.  
swære gern = Gedrücktheit des Innern, Kummer, Sorge;  
— gehaltvolle Art: schwere der ware, des tuches, weines.  
— schwerlich, auf schwere Art, mhd. swärliche; in  
älterer Spr. = adverbialer schwer, in schwerer, gewich-  
tiger, laßender Weise: die Juden, die vor kri wozent,  
mustent donoch dem künige von Babilonie swerliche  
dienen D. Stättchr. 8, 278; ich habe schwerlich ge-  
sündigt 2. Sam. 24, 10; in mißvoller Art, schwer: sie  
hören schwerlich mit ohren Ap. Geßl. 28, 27; wie  
schwerlich lassen sich die neigungen besigen Cronqf  
2, 120; = nur mit Mühe, kaum: ein kaufmann kan sich  
schwerlich hüten für unrecht Str. 26, 28; ein reicher  
wird schwerlich ins himelreich komen Matth. 19, 23;  
daher in neuerer Spr. als Ausdruck der Zweifelhaftig-  
keit, = wahrscheinlich nicht; müssen wir die schuld  
von allem bösen tragen, wozu wir aber schwerlich im  
stande sein würden Mörser Phant. 4, 162; lässt sich  
schwerlich sagen, was bischof Julius gethan haben  
würde Ranke Pärste 2, 120; darüber werden wir  
schwerlich einig Bened. ref. Stud. 2, 11.

**Schwert**, n. 1) Bezeichnung einer breiten Hiebwaaffe;  
gemeinerm., nur goth. schwendes Wort dunkler Her-  
kunft, altnord. sverð, altengl. sword, altdäts. swerd,  
abd. mhd. swert; Plur. im ältern Nhd. nach dem Ver-  
gang des Nhd. noch dem Sing. gleich (die sollen jre  
schwert zucken Hei. 25, 7), im 16. Jb. aber auch schon  
die heutige Form (wurden jre schwert ausziehen 39, 11).  
*gladius* swert, *muero* peilhander schwert, *spada* ein  
breit swert Diet.; schwert in der scheid, böszes  
(Hiob 20, 25), scharfes (Jes. 49, 4), zweischneidiges  
(Hebr. 4, 12), gezogenes, gezücktes, blitzendes, blankes  
(Arnoldt 213), blutiges (Schiller Rüb. 4, 5) schwert;  
mit andern Waffen formelhaft: schuld und schwert  
Judith 5, 14; mit schwerten und mit stangen Matth.  
26, 48; schwert und spiesz Bürger Entführung;



speere und schwerer Freitag Mnen 1, 155; gern in gehobener Spr. belebt gedacht: in het sin selbes swert erslagen Zwein 3224; wil das schwert hinder jnen her schicken Jer. 49, 37; das schwert kommt (50, 35), nahst sieh (4. Ezra 15, 15); wer zur flucht den fusz nur rückt, desz nacken treff ein schwert Ramler 1, 106; in der Urrede: du schwert an meiner linken, was soll dein heitres blinken? schaut mich so freundlich an Körner 1, 143; — als Kriegswaffe, in festen Verbindungen: mit feuer und schwert verwüsten, zerstören, vgl. auch unter feuer 1; nachdem man uns das schwert in die hand gezwungen Bismarck Red. 4, 368; einen streit durchs schwert entscheiden; sprichwörtlich: ein schwert hält das andere in der scheide; Sinnbild für Krieg und Kampf: ich bin nicht komen friede zu senden, sondern das schwert Matth. 10, 34; übertragen: nemet . . das schwert des geistes Eph. 6, 13; verwundende Waffe: es wird ein schwert durch deine seele dringen Luc. 2, 35; jre zungen (sind) seharfe schwerer Ri. 5, 5; küsse auf den lippen! schwerer im busen! Schiller Räub. 1, 2; — Zeichen des Ritterstandes, mhd. swert gebn. leiten, nemen Ritterwürde erteilen und empfangen; Gesamtheit des Ritterstandes: scepter, krummstab, schwert, feindselig eins dem andern zugekehrt Goethe 4, 49; in älterer Spr. auch Sinnbild des Mannes, vgl. schwertlehen, -seite; — Zeichen obrigkeitlicher Würde und Gewalt über Leben und Tod: zwei swert liz got in ertliche zu beschirmene die erstenheit, deme bäbste ist gesaezt daz geistliche, deme keiser daz werltliche Sachsenp. 1, 1; sie (die Obrigkeit) tregt das schwert nicht umb sonst Röm. 13, 4; — Gerät des Richters: henker-, richtschwert; mit dem schwerte hingerichtet werden, jemanden zum schwerte verurteilen; wer das schwert nimpt, der sol durchs schwert umbkomen Matth. 26, 52; schwerdt und rad Rösser Rhant. 1, 321. 2) Übertragen in technischer Spr. auf Schwertähnliches: in der Landwirtschaft kleine Stange der Pflugschleife; bei Sammetweben dünnes schmales Brett, das unter die Kette geschoben wird; bei Seilern Holzgerät zum Schwingen des Hanfes; bei Schijern und Kabubauern längliches Verbindungs- oder Abwehdbrett; bei Buchbindern schwertförmiges Holz, die Wätter eines Bogens in einander zu schlagen; schwert auch die Waffe des Schwertsfisches. — Zusammensetzungen: **Schwertbohne**, f. schwertförmige Bohnenart. — **Schwertjeger**, m., mhd. swertveger, Vorfertiger eines Schwertes, Waffenschmied, ursprünglich der das Schwert blank erhält (vgl. legen), Vorfieber einer Kistkammer und als solcher geleiteter Schmied (*pergulator* feyer vom rost, swertveger Dies.). — **Schwertfisch**, m. Name mehrerer großer Fische mit schwertförmiger Verlängerung der Schnauze; in Österreich auch Name eines dünnen messerförmigen Fisches, *cyprinus cultratus*. — **Schwertförmig**, von der form eines Schwertes: der knorpliche . . theil des brustbeins ist mehrentheils schwertförmig Rennsch. — **Schwertlehen**, n., mhd. swertlehen, Mannlehen (vgl. dazu kunkellehen). — **Schwertlilie**, f. Art Lilie mit schwertförmigen Blättern; auch schwertel. — **Schwertleide**, f. Scheide eines Schwertes. — **Schwertschlag**, m. Schlag mit einem Schwerte, mhd. swertsclae: kampffreude, welche rauferei mit schwertschlag um ihrer selbst willen liebt Freitag Bild. 1, 205; ein land ohne schwertschlag einnehmen, ohne kampf; schwertschlag beim ritterwerden. — **Schwertseite**, f. Seite an der das Schwert getragen wird, linke Seite; Seite der männlichen Verwandten Adelung. — **Schwertstreich**, m. Schwertschlag. — **Schwerttanz**, m. Tanz zwischen bloßen Schwertern.

**Schwertel**, m. Name der Pflanze *gladiolus*, mit schwertförmigen Blättern; auch der *iris*; beide Pflanzen auch schwertlilie.

**Schwester**, f. weiblicher Abstammung von gleichen Eltern; uralttes indogermanisches und germanisches Wort, goth. swistar, altnord. systir, altengl. sweostor, altsächsl. ahd. swesar, mhd. swester, mnd. suster; dazu janskt. swasr-, Nom. swasā, lat. soror (für vorgehichtliches svesor), altfl. sestra, lit. sesū, Wärlungen, in denen der erste Teil, dem lat. sus verwandt, wohl die Zugehörigkeit zum Hause bezeichnen soll; Plur. in alter Spr. dem Sing. gleich, aber schon mhd. kommt die schwache Form swestern auf, die sich allein nhd. festsetzt. Bed. außer der gewöhnlichen eigentlichen (ältere, jüngere, leibliche, stiefl., halbschwester u. f. w.) vielfach auf sittliche Verhältnisse übertragen, der Bedeutungs-entwicklung von bruder (s. d.) gleichlaufend: schwester, Nonne (Schiller Räub. 2, 3), Krankenpflegerin, zunächst eines geistlichen Ordens (barmherzige schwester), auch Diakonissin; Cmspielin: schwester Whorad, eine vielgepriesene klausnerin ihrer zeit Schöffel Etch. 27; weibliches Glied einer Gemeinde: so aber ein bruder oder schwester bloß Jac. 2, 15; lebende Bezeichnung: meine schwester, liebe braut Habel. 4, 9; Verbundene einer engen Gesellschaft, eines Kränzchens, kaffeeschwestern, auch auf solche übertragen, die Kaffee gern trinken; in schlimmen Sinn übergegangen, vgl. buhlschwester; leichtfertige, lose, tolle seawester Stieles; reihe von willigen schwestern, die alle der flatterhafte Horaz durchgeschwärmt ist Lessing 4, 19; übertragen auf Verkörperungen und Dinge: verwesung heis ich meinen vater, und die würme meine mutter und meine schwester Lieb 17, 14; sprich zur weisheit, du bist meine schwester Spr. Sal. 7, 4; die säule musz . . an ihre schwestern nachbarlich sich schliesen Schiller Künstler 162; unsre schwesterehen (Namen) Arndt 143. — Zusammensetzungen: **Schwesterhand**, f. Hand einer Schwieger: meine treue schwesterhand Platen Math. v. Valois 1. — **Schwesterliebe**, f. liebe einer Schwester oder wie einer Schwieger Schiller Loggenb. 1. — **Schwesterpaar**, n. Paar Schwestern.

**Schwesterlich**, in der Art einer Schwester, mhd. swesterlich: schwesterliche liebe und freundschaft Stieles; schwesterlich mein ganzes herz dir . . anzuzeigen Hagedorn Fab. 1, 55; sie liebte so schwesterlich mich Weise sem. Dp. 3, 155; freier: die reinste wahrheit und die größte lüge gehn schwesterlich aus seinem munde hervor Goethe Grefe. 2, 2. — **Schwesterhaft**, f. Verhältnis als Schwester; Gesamtheit von Schwestern, Nonnen eines Klosters, u. ä.; in dieser Bed. auch die form schwesternschaft.

**Schwibbogen**, m. bogenförmige feinerne Wölbung, abd. swibogo, unklarer Herkunft, vielleicht frühe Entstellung und Umbenennung eines Handwerksausdrucks romanischer Mauer; in mannigfachen mhd. formen: swiboge, swiboge, swiboge, swiboge, swebeboge, swieboge, swigeboge, swinboge, swingboge, im älteren Nhd.: vor dem schmüdpogen (einem gewölbten Iber) D. Städtechr. 5, 144; sein wunung ist unter den öffentlichen gewölbten und schwibbogen gewest Frölich Etch. 362; under den schwibügen und offentlichen gewölbten Maaler; seit 17. Jh. schwib- oder schwiebbogen.

**Schwichten**, bernfögen, vgl. unter beschwichtigen; schwichtet ich hier die gedanken Müllert Liebesfr. 2, 39; doch schwichtet es (das Lieb) mir . . die hohe sturmwooge der brust Geibel 5, 72. — **Schwichtigen**, besänftigen, selten und dichterisch für beschwichtigen (s. d.); der vater schwichtigtet des fürsten grimme Wieland Balsara (1752) 140, mit der späteren Bemerkung: schwichtigen (zum schweigen bringen, besänftigen) war im jahre 1751 ausserhalb Niedersachsens ein noch unbekanntes und unerhörtes wort; schwichtigst huldreich . . mir das stürmische herz Geibel 2, 224; mildes, schwichtigendes licht Tausor Antin. 165.

**Schwieger**, f. Mutter des Ehemanns oder der Ehefrau; goth. swaihrō (sem. zu swaihra Schwiegervater,

vgl. unter schwäher), altengl. sweger, ahd. swigar, mhd. swiger, urverwandt zu griech. gleichbed. hekyra, lat. soeris; im älteren Nhd.: zu erregen . . die schnur wider jrs schwerer Matth. 10, 35; unsern schwerer und schwerer meinnetwegen zu begütigen Simpf. 1, 339; und noch bei Schiller: sie lernt es ihrer schwerer ab Picc. 4, 6; seit 17. Jh. in der bedeutendsten Zusammensetzung schwiegermutter, woran sich dann die Namen für ähnliche Verwandtschaftsverhältnisse, schwiegervater, -sohn, -tochter anschließen.

**Schwiele**, f. harte Hautstelle; älter doppelgeschlechtig als Nase, und Neutr., ahd. swilo und swil, mhd. swile und swil; zu schwellen gehörig; Nebenformen: *callus* swel, sweel, swelch Dief.; ein dicke haut, als aechte mans für ein schwulle des leibs Eppendorffs Plin. 122; finger . . durch schwülen verderbet Herder zur Phil. 4, 161; das heutige Fem., schon im 16. Jh. vorhanden: die schwillen an der hand von vil werkens, oder an ein süsz von häftigem gon, *callus* Maaler, hat sich aus dem Plur. des alten Nas. herausgebildet, Schottel unterscheidet der schwiel, *callus* und die schwiele, länglichte drüse, *tumor inguinum*. Als Frucht der Anstrengung: trägt er schwülen von der last der waffen am arm Ramler 2, 206; ritt sich manche schwiele Hötzl 30; kleine hand, die auch schon schwülen hatte Rosegger Waldh. 2, 331; von Mißhandlung: einen prügeln, dasz er schwülen bekommt; peitscht in die pierde, dasz die armen thiere mit schwülen bedeckt sind Freytag Soll 2, 285; natürliche: mit dem fusz voll schwülen . . der dromedar Freiligrath 1, 93; zusammenziehung (ber kronenblätter bei Mojen) wird von einer kleinen schwiele bewirkt Goethe 58, 43; — dazu schwülvolle hand Weiße tom. Sp. 3, 259. — **schwierig**, älter **schwierlich**, mit Schwülen behaftet: schwülichte hände Stierer; ihre schwülichen harten hände Keller Werke 1, 255; die schwülichen finger Droste 263.

**Schwierig**, mit Schmerz, Beschwerde, Anstrengung verknüpft; mhd. swirig, nnd. swerich, mit Schwären behaftet *tulcerosus* swirig, swerecht Dief. nov. gloss.), woraus sich im älteren Nhd. die Bed. des peinlich empfindlichen, unzufrieden widersprechenden abweigte; ein schwieriges gemüthe, *animus exulceratus* Steinbach; schwierig werden, *molestae, aegre ferre, deficere, deescere, rebellare*, schwierig sein, *stomachari, murmurare*, einen schwierig machen, *ad defectionem sollicitare* Stierer; wir sind doch nur ihres gleichen, das fühlen sie und werden schwierig Goethe Götz 5; in andrer Form: (als sie) schwüurig wurden, jhn und die seinigen überleien Zinzref 1, 398; als alles schwüurig war und voller anfruhr steckte Hagedorn Ob. 1, 3; später zu der Bed. heftlich und darum widersprechend abgeklärt: wenn du so schwierig sein willst Lessing Nath. 4, 4; dasz auch die Russen schwierig wurden Häuffer d. Gesch. 4, 274; konnte . . Oesterreich schwierig machen 3, 195; — auf Dinge bezogen und vom Sprachgefühl mit schwer in Beziehung gesetzt, erst in neuerer Spr. (aber durch schwierigkeit, s. d., vorbereitet), noch Abelung bezeichnet eine schwierige sache als im Hochdeutschen ungewöhnlich, *Campe* hat schon schwierige sache, schwieriges unternehmen ohne Bemerkung; jetzt die Hauptbed. des Worts: in den schwierigsten momenten Bismarck Brief 1866; schwierige arbeit (Kd. 5, 231), stellung (10, 217), erziehung (C F Meyer Zenatsch 88), schwieriger auftrag (Moltke 6, 100); sie konnte nur schwierig gedrucktes lesen Keller Werke 1, 60. Dazu Schwierigkeit, f. schwierige Art; in älterer Spr. nach der ersten Bed. des Adjectivs, in einzelnen Beispielen aber schon den Übergang zu der heutigen Bed. zeigend: einen zur schwierigkeit bringen, *ad rebellium incitare pacatum*, schwierigkeit der narung, *difficultas annonae, angustia*

*rei familiaris*, schwierigkeit der zeiten, *temporum acerbitas, calamitas* Stierer; = Bedenlichkeit: bei einem geschäfte, einer sache schwierigkeiten finden, eine schwierigkeit haben, einem viele schwierigkeiten machen Abelung; = schwere Art, schwerer Zustand, Hindernis: wie er (der Knuten) aufzulösen sei, da liegt die schwierigkeit Wieland Ob. 4, 61; die schwierigkeit, die fehlenden documente . . wieder zu erlangen Freytag Soll 2, 332; schwierigkeiten überwinden (Moltke 5, 45), besiegen Treitschke 1, 295).

**Schwimmen**, sich auf dem Wasser oben halten, nicht sinken; in der nhd. Form vorzugsweise weigermanische Bildung, altengl. *atfahc*, ahd. swimman, mhd. swimmen, nnd. swemmen, swommen, swummen, dem altnord. *svima, svinna, synja* entsprechend, goth. nicht nachgewiesen, aber dem Subst. swumsl Reich zu Grunde liegend, ohne urverwandte Entsprechung. Die starken Formen sind bis heute erhalten; zu dem Prät. mhd. swam, welches sich nhd. als schwam hält (sich schwamm, du schwammest, er schwam Schottel 595), hat sich vereinzelt schwomm eingefunden (Plur. die ideen schwommen verwirrt umher Gödingl 3, 194); der Plur. mhd. swummen setzt sich zunächst als schwummen fort (noch im 17. Jh. wir schwummen Schottel), geht aber dann in schwammen über; der Conj. älter schwümme in Fortsetzung des mhd. swämme, dann auch schwömmе, jetzt schwämme (schon bei Brodes: waaren schwämmen auf dem meer 9, 587); Part., mhd. geswummen, älter nhd. geschwummen, später geschwommen (bei Schottel beide Formen). Das umschriebene Prät. mit haben, wenn mehr die Thätigkeit, mit sein, wenn mehr der Zustand hervorgehoben werden soll: ich habe heute eine stunde geschwommen; wir sind auf dem meere geschwommen (vgl. dazu fahren 4, reiten 1). Bed. 1) im eigentlichen engeren Sinne, ursprünglich nur von der entsprechenden Übung der Menschen (die Thätigkeit der Wassertiere heißt noch mhd. vliegen, vgl. lieszen 1); Petrus sâr des sindes bigonda swimmanes Dsrid 5, 13, 25; die da schwimmen künden Ap. Gesch. 27, 43; er schwimmt gut, schlecht; er lernt schwimmen; ich . . schwimm unterm wasser fort Schiller Nauh. 2, 3; mit dem strome, gegen den strom schwimmen; auch als Nebenart: man mnsz mit dem strome schwimmen; sprichwörtlich: wer nicht schwimmen kann, gehe nicht ins wasser. man lernt nicht schwimmen bis einem das wasser ins maul läuft. neben dem schiff ist gut schwimmen Simrod 509; sie werden immer so schwimmen, dasz sie dabei auf dem wasser bleiben Bismarck Red. 15, 42; dann von Tieren, die ähnliche Bewegungen machen, wie der Mensch: hirsch, der durch den strom, pudel, der im wasser schwimmt; hunde . . im aufgerührten schneemeer schwimmen Droste 324; von Tieren die im Wasser leben: fische schwimmen im wasser; was flücht, was krüchelt, was schwimmt Königsb. Dichtert. 126; endlich von Dingen, die auf der Oberfläche des Wassers treiben: holz schwimmt auf dem wasser; da schwam das eisen (als ein Wunder) 2. Kön. 6, 6; ein schiff, kahn schwimmt auf dem strome; begriffstauchend von denen die damit fahren: er schwimmt schon auf dem wasser, ist schon zu Schiff abgegangen; fett, öl schwimmt auf dem wasser; schwimmende eisberge, inseln: ein eiland . . scheint gegen die fluten zu schwimmen Evkl. Feist Feilf. 391; schwimmende batterie, auf einem schwimmenden fahrzeuge ruhend; schwimmender sinter, wie eis auf dem wasser treibend, in den Grundwassern der Bergwerke. 2) in mannigfacher Weise ungleichlich und bildlich; schon ahd. in wanno swimman Rotker bei Graff; mhd. er schwimmet dar recht in dem unglück Stierer; in einem meer von genüssen, in freuden, in glücke schwimmen; ihr ist, sie athme, schwimme in lauter liebe Wieland Veron 595; vom Auge: die trunkenen augen schwimmer

Schiller 10, 154; ihr auge schwamm in thränen M. Stuart 3, 3; ihr auge schwimmt in zauberischem duns: Wieland Kfl. 5, 55; schwimmende augen eines Säufers Freytag Solf 2, 75; auch thräne schwimmt im auge; sonst von Dingen: die kunst, den schatten ihr (der Natur) nachahmend abzustellen, wies euch das bild, das auf der woge schwamm Schiller Künstler 128; die schwimmenden planeten Melanck. an Laura; da . . der see gerade im october in seinem grössten reize zu schwimmen pflegt Keller Nachf. 218; schwimmt . . das leichtste wölkchen Goethe Skiz. der Entfernung; übertreibend: die speise schwimmt in butter A. d. l. u. g.; einen schönen teller mit makkaroni, die in der sauce nur so schwammen Gaudy Erz. 65; reichlich vergossener wein schwimmt auf dem boden; begriff-tauschend der boden schwimmt vom wein; er schwimmt in seinem blute; wie . . ganz der boden in blut schwamm Voss Odys. 11, 420; mit dem Begriff des Zerfließens: nebel schwimmt mit silberschauer um dein reizendes gesicht Goethe an Luna; erd und himmel schwammen wie zerronnen, um die liebenden Schiller Rüb. 3, 1; mir schwimmt es vor den augen Tell. 3, 3; berg und thal schwimmen in einander; weil ihre (der beiden Reiche) grenze schwimmt, und in einander fließt Haller 69; vgl. auch verschwimmen; mit dem Begriff des Vergehens: mich rührt der schlag — 'gevatter, ihr schwimmt weg Lied Det. 225. Technisch: Schauspieler launen schwimmen, wenn mangelhaftes Auswendiglernen der Rolle durch ausdrucksvolle Handbewegungen verdeckt wird; im Bergbau schwimmendes gebirge, wasserreiches, jumyfiges Bergwerk. — In Zusammensetzungen: Schwimmnast, f. Anstalt, in welcher geschwommen wird. — Schwimmbahn, f. Bahn, Wasserlauf zum Schwimmen. — Schwimmblase, f. Blase im Leibe der Fische, die sie schwimmen erhält; tierische oder künstliche Blase, durch deren Hülfe man im Wasser nicht unter sinkt. — Schwimmfuß, m. der mit Schwimmhaut versehene Fuß mancher Vögel. — Schwimmgürtel, m. Gürtel zur Erleichterung des Schwimmens. — Schwimmhaut, f. Haut zwischen den Zehen der Schwimmvögel. — Schwimmmeister, m. der schwimmen lehrt. — Schwimmstühle, f. Schule in der Schwimmen gelehrt wird. — Schwimmvogel, m. mit Schwimmfüßen versehener Vogel.

**Schwimmer**, m. der schwimmt, schwimmen kann: *natur* schwimmer, swimmer Dief.; hende . . wie sie ein schwimmer ausbreitet, zu schwimmen Jof. 25, 11; der geschickteste (Schiller 2, 352), der kühne (H. K. v. Frin v. Hom. 2, 8) schwimmer; Bezeichnung schwimmender Tiere, namentlich einer Faltenart, *fulco lanarius*, und der Kaulquabbe, *gyrinus*; einer Pflanze, *aponogeton*; schwimmender Dinge, z. B. des Lichtbalters auf dem Nil im Nachtlicht; einer Art Barken als Schutzwehr Schiller 9, 52; eine Art in Riemen hängender Wagen, schwimmer und swimmer A. d. l. u. g. — Schwimmerin, f. weiblicher Schwimmer.

**Schwind**, schnell, für geschwind (f. d.); wenn er schwind hinteret Hieb 9, 12. — **Schwinde**, f. Bezeichnung einer sich geschwind ausbreitenden Hautflechte, auch schwindlechte. — **Schwindel**, m. Zustand des Schwindelns, mhd. swindel; als Schwäche des Kopfes: der pusem ist gut für den swintel Regenber. 151, 19; den schwindel haben; einen schwindel bekommen (Benedix Störentz. 4, 15), zum schwindel geneigt Lenz Pandemon. 1, 2; es ist nur ein anstos von schwindel Schiller Rüb. 5, 1; nahm ein gott von meiner schweren stirn den schwindel weg Goethe Jphig. 2, 1; Betäubung der Sinne, Taumel: ein sanfter schwindel schlieszt die allzusehwaehen augen Haller 36; voll süezen schwindels lüeg ich nach dem platze Schiller Karl. 2, 15; der allgemeine schwindel liesz keine wahl übrig Schrif. 7, 186; Zustand und Handlung ohne Besonnenheit und feste Grund-

lage (zuerst in schwindelgeist, -hirn, f. d., vorgebildet): den schwindel haben A. d. l. u. g., das ist nichts als schwindel Campe; wenn ich nur erst weg bin, wird der schwindel auch vergehen Henje 6, 130; in der neuen Spr. des täglichen Lebens beliebtes Wort, vielfach mit barem Sinne, an Betrug grenzend: dieser kaufmann treibt schwindel; als eine hohle redensart, als einen schwindel hinstellen Bismarck Red. 9, 216; auch verblaßt, verächtlich für Treiben: wir wollen uns doch den schwindel einmal mit ansehen; selbst für Sache: was kostet der ganze schwindel? — Dazu: **schwindelfrei**, frei von Schwindel: obenauf steht . . einer, der aber absonderlich schwindelfrei sein musz Gaudy Erz. 42. — **Schwindelgeist**, m. in Taumel befangener Geist: der herr hat einen schwindelgeist unter sie ausgesossen Jof. 19, 14; stracks übermannt den alten ein schwindelgeist: er kann sich tanzens nicht enthalten Wieland Ob. 2, 37; der einen solchen hat, besonders in der Religion unsezt Friedr. — **Schwindelhafer**, m., -loru, n. Name der Giftpflanze Taumelkold, *solium temulentum*: schwindelhafer Uhl. and 91. — **Schwindelhirn**, n. Schwindelndes, taumelndes Hirn und Mensch der solches hat: das schwindelhirne, tumber, wilder, unstätter mensch Maaler. — **Schwindelhöhe**, f. schwindelnde Höhe: in dieser schwindelhöhe, wie in der luft schwebend Moltke 6, 329. — **Schwindelkopf**, m. unbefonnener Kopf und der einen solchen hat: launen eines schwindelkopfs Schiller Rüb. Trauersp. 4, 8.

**Schwindelrei**, f. schwindelhaftes Verfahren; zuerst bei A. d. l. u. g. bezeichnet: schwindeleien, unwahrscheinliche, abenteuerliche Entwürfe; die schwindeleien des bruders . . der nicht immer in seinen gränzen blieb Goethe D. W. 3; die schwindelei Blanquis . . die so viel unheil angerichtet hat Moltke 6, 162; jetzt gewöhnlich in härterem Sinne, vielfach an den Begriff Betrügerei rührend: von schwindelei leben; schwindeleien verüben. — **schwindelhaft**, mit Schwindel verbunden, an Schwindel krank Stiecker; jetzt nach der härteren Bed. des Subst.: schwindelhaftes verfahren, geschäft. — **schwindelicht**, **schwindelig**, **schwindlig**, dem Schwindel unterworfen; als Krankheit: er hat einen schwindellichten kopf, nach ausgestandener krankheit bin ich sehr schwindellicht worden Stiecker; meint man . . es müsse ihm (dem oben stehenden) schwindlich werden Hebel 3, 72; würde der tanzende alte schwindlig werden Koszger Waldheim. 1, 115; ich stürze schwindlich um Götting. Lied. zweier Lieb. 62; übertagen, taumelhaft, ohne Besonnenheit: so abenteuerliche grillen, als . . jemahls in ein schwindliges gelirn gekommen sein mögen Wieland Etbl. 1, 3; gleichmüthiger, unbeweglicher karakter, den . . kein glücksfall schwindlicht machen konnte Schiller 9, 301; schwindlichte hoffnungen 8, 78; — von Dingen, Schwindel hervorruhend: der schwindlichte steg Berglied; zwischen schwindlig tiefen schlunden Wieland Ob. 7, 98. — **schwindeln**, Schwindel haben und erregen, Häufigkeitsbildung zu schwinden. abd. swintilon, mhd. swindla; 1) von Schwindel befallen sein, als krankheit oder Schwäche, unpersonlich mit Lat.: daz ir swindelt in dem haupt Regenber. 39, 9; es schwindelt mir, es brennt mein eingeweide Goethe Mignon 11; frei, von geistiger Ergripenheit: staunst du? schwindelt dir? Schiller Rüb. 3, 1; mir schwindelt, seh ich diesem jungling zu Geibel 7, 46; mit Acc.: den schwindelte Klopstock 2, 241; persönlich: diu (Mutter) lät daz kiut wol swintelon, si lät ez aber mit strüchen Muf. 1, 270; (wir) schwindeln bei allen plötzlichen zufällen Möser Phant. 4, 33; das sterbliche geschlecht ist viel zu schwach, in ungewohnter höhe nicht zu schwindeln Goethe Jphig. 1, 3; auch das haupt, hirn schwindelt; mir schwindelt der kopf bei solchen plänen; im Juf.: durch schwindeln er strüchens plae Parz. 573, 7; biecke

mit schwindeln hinauf Schiller Erz. 34; im Part.: mit schwindelndem hirn in Wadernagel Pred. 98, 17; mit starrem aug' und schwindelndem gehirne Wieland Kl. 5, 161; (ich) fühle . . mich so betäubt, so schwindelnd Lessing Nath. 3, 1; — im Schwindel sich bewegen, taumeln: schwindelte er über die treppe Schiller 2, 390; so hoch schwindelte eure sehurkenforderung nie Rüb. Trauersp. 5, 7. 2) von Schwindel begleitet sein, Schwindel erregen: doch ist der schwindelnde taumel endlich vorübergerauscht Klopstock Meß. 6, 269; schwindelnde angst Lessing Zul. v. Lar. 1, 6; von Höhen und Tiefen: schwindelnde pfade, höhen, von Aelung noch als zu harte figur bezeichnet; mir zu begegnen vor jedem schwindelnden absturz Schiller Kab. 4, 2; schwindelnd steigt sie (die Brücke) in die höh Rätzel 1, 4. 3) Schwindel treiben: er schwindelt, macht unwahrscheinliche, abenteuerliche Etwürke Aelung; jetzt in härterem Sinne, wie stunkern, mit dem Neben Sinne des Betrügens (vgl. auch beschwindeln): er schwindelt, hat geschwindelt; sieh aus einer sache heraus, um etwas herum, von etwas los, sieh durch die welt schwindeln. u. ä. — **Schwindler**, m. der da schwindelt, nach der übertragenen Bed. des Verbums (3): schwindler, schwindler, der unbefonnen handelt, ohne Vernunft magt Aelung; jetzt in härterem Sinne, der stunkern betrügt: er ist ein arger schwindler; blutdürstige schwindler und schinder Freitag Söll 2, 157. — **schwindlerisch**, einem Schwindler gemäß: schwindlerische unternehmungen, angaben.

**Schwinden**, abnehmen und nach und nach vergehen; weßgermanische bildung, altengl. swindan, ahd. swintan, swindan, mhd. swinden; wahrscheinlich als spätere Weiterbildung zu ahd. swinan, mhd. swinen, mundartlich nhd. schweinen, abnehmen, altnord. svina, svia nachlassen, gehörig, ohne sichere urverwandte Entsprechung. Stets in harter conjugation geblieben, dem mhd. Prät. swant, Plur. swunden entsprechend sieht älter nhd. sehwand, Plur. sehwenden, Conj. schwände Schottel; die kräfte sehwenden Haller 11; später und jetzt sehwand, sehwenden. schwände. Älteste Bed. die des Verzehrwerdens durch krankheit oder Schwäche: thaz ir swintet innan bein (bis auf die knochen) Otfrid 4, 26, 41; iro sela swint in in Netter Pj. 106, 6; daz er magert und . . swindet Lechner 223; auch nhd. noch: wir sahen . . die besten kühe sehwinden Hagedorn Fab. 2, 33; er hat die anzehrung, sehwindet zusehends; man breitet aus, sie sehwinde Schiller M. Stuart 1, 8; bildlich: sah man diese monarchie an einer langsamen zehrung sehwinden Schriß. 8, 98; vom Leibe, Körperteilen, Gliedern: das der herr deine hüfte sehwinden . . lasse 4. Mof. 5, 21; geschwundene füße, *pedes striosi, exsucci, macie pellucentes* Stieler; meine kräfte wichen, mein leib sehwand Schiller Rüb. 4, 5; die hand wird nach und nach sehwinden und endlich ganz verschwinden Goethe 15, 226; von ohnmächtig werdenden und sterbenden, persönlich: hört ich sin elage, darumb müeste ich swinden Nabenschl. 1017; unpersönlich, mhd. mir swindet, ich werde schwach; es sehwindet mir wegen der höhe, *altitudo caliginem oculis offundit* Stieler; in anderer fägung: dasz ihm die sinne sehwinden Wieland Geron 55; in technischer spr. auch von stoffen, = schrumpfen: holz sehwindet, eisen setzt sich nach dem gusse und sehwindet, kitt sehwindet Aelung; — in gehobener spr. von dem langsamen vergehen eines volkes: warun thar in lante thie luti swintante Otfrid an Hartmut 55; überall im suden der Donau . . sehwand das landvolk dahin Freitag Bibl. 1, 118; und sonst: mochte auch die kraft seines stammes sehwinden 214; dasz mein prestige im sehwinden wäre Bismard Neb. 11, 144; wenn lieb' erkrankt und sehwindet Schatep. Zul. Cäf. 4, 2; so sehwinden monde mir und wachsen wi der

Kamler 2, 227; — in dem begriß der völligen Abwesenheit übergehend: das vogelnsie ist geschwunden: als ist den linden ir loup Minnel. Frühf. 37, 19; nhd. in gehobener und gewählter spr. ungemein mannigfach verwendet: strom . . wo alles wogt und sehwindet Venau 342; nicht sehwindet der wein Wofß Jbfl. 18, 124; sehwindender lichtschimmer Freitag Grimm. 233; erinnerung (143), augenblicke (Venau 3), jahre (Keller Nachl. 5), sorge (Freitag Söll 147), des zweifels wolke (Schäffel Tromp. 107), die möglichkeit eines vergleichs Bismard Neb. 2, 199), kranke blässe des misztrauens (9, 154), mut, hoffnung u. s. w. sehwindet; gefahr ist geschwunden (12, 99); die gegenseitigen beziehungen sehwinden Moltke 6, 64; schifflein . . sobalds aus stiller bucht hinausgeschwunden Geibel 1, 139; von Personen: wie geister kamen sie und sehwenden wieder Schiller M. Stuart 1, 2; als herzog Friedland . . vom kriegsheauptplatz sehwand Picc. 2, 7; von einem geschwundenen grenzvolke aus der Römerzeit Freitag Bibl. 1, 315; = weiden, mit dem Dat. einer Person: nun sehwand die freiheit herrischem maechtgot Wofß 3, 31; = verlassen: wie die erseheinungen um ihn in weihem umrizz in einander sehwinden Schiller Künstler 305; — in alltäglicher spr. sehwinden lassen, fahren lassen: einen verdacht sehwinden lassen, ich will zehn thaler sehwinden lassen Aelung; bei dem oder jenem banquier werden einige capitale jetzt mit sehwinden Lessing Minna 4, 6. — Dazu: **Schwindsucht**, f. krankheit der Auszehrung, mhd. swintsucht und swinsucht: langwierige krankheiten, als sehwindsucht Frölich Stob. 484; vor innerlicher wuth an der sehwindsucht hinstorben Zffland Hagedorn 5, 6; sieh die sehwindsucht an den hals hungern (Jäger 1, 13), ärgern (Lessing Misog. 1, 6); scherzhaft: beutel hat die sehwindsucht, wenn viel gezahlt werden muß. — **schwindsuchlig**, mit der Schwindsucht behaftet, *phthisicus* Stieler; ein sehwindsuchtiger professor Schiller Rüb. 1, 2; mark eines sehwindsuchtigen mädehens 2, 1; die Schwindsucht begleitend: ein sehwindsuchtiger husten Aelung; frei: ein sehwindsuchtiges drama Keller Nachl. 48.

**Schwinge**, f. schwingendes gerät; mhd. als swinge Haus- und Gewerkswort für ein Werkzeug zum Schwingen des Hanfes oder Flachses, zum Reingehen des Getreides und Futteres, auch für den Flügel eines Thores; nhd. mannigfach in technischem Gebrauch geblieben: flachs-, hantenschwinge; schwinze, *vacillans ferreus, quo lini cortices decontuntur* Schottel; bast, den die schwinge reinigt Wofß 4, 139; futter-, getreideschwinge; *vannus*, swinge zu dem futer Dieß; wenn man den abfall (des Getreides) auf die schwinge bringt Mörser Pbant. 4, 46; gerät der Seiler, Walfmüller, Stellmacher, Strumpfwirler, besonders Holz im Bergwerk, Schiffsbau, Sprossen einer Wagenleiter, u. a.; schwinge auch von einem langen und breiten Schwert Maaler; von einem künftigen körbchen zur aufbewahrung kleinen Geldes, geldschwinge: von einer Schantel Aelung; — in der spr. der Jäger schwingen die flügel eines Falken Mehring 4. Abhang 94; in die dichterische Rede des 18. Jb. für flügel eines Vogels, besonders flugkräftige, übernommen: erwachende Vögel putzen die schwingen Zachariae Tagesz. 6; falke breiter schwingen Goethe 6, 106; häufig bildlich: schwinze (schwingen) der nacht (Zachariae Tagesz. 9), des windes (Goethe Jpbig. 4, 4), sturmes (Geibel 8, 4), segels (2, 3); der phantasie (Zachariae Tagesz. 5), muse (11), des geistes (Arnold 216), der lust (261), liebe (Schatep. Rom. 2, 2); wird auch mir die schwinge frei? Uhland 47; seel' welche . . im vollgefühl der kraft die schwingen regte Freitag Grimm. 344; mir aber wurden sehwingen Leutbold Ged. 16. — **schwingen**, 1) kräftig aufheben und bewegen; im weßgermanischen

bezeugtes starkes Verbum, altengl. *astfäc*, *swingan*, trief. *swinga*, ahd. *swingan*, mhd. *swingen*, mit einer Nebenform altengl. *swinean*, mhd. *swinken*, die schwank und schwenken (s. d.) zu Grunde liegt; goth. *svaggvjan*, *afsvaggvjan* schwankend machen weist auf das Vorhandensein des Schwanks auch im Gotthischen, jedenfalls als *sviggvan*, hin. Die starken Formen sind uneinge- schränkt geblieben; Prät. im älteren Nhd. nach mhd. *swane*, Plur. *swungen*, noch *ich schwang*, du *schwungest*, er *schwang*, wir *schwungen*, Conj. *ich schwünge* Schottel 596; später kommt die Form *ich schwung* (Stieler) empor, die sich lange hält: der junge graf . . schwung seinen heldenstab Schiller Graf Eberhard; umgekehrt findet sich der Plur. *schwungen* vereinzelt schon im 16. Jh. (Garg. 154). Für den Conj. *schwünge* ist neuer schwünge eingetreten. Bed. von dem hoch- heben eines Gegenstandes zum Schläge, daher im Alt- engl. geradezu für *geißeln*, auch ahd.: *flagris*, *flagellis* *vel verberibus*, *swingan*, *fillen* edo *pislahan* Gloss. 1, 135; und später noch: *hie* er in (den Esel) *swingen* N. W. Würzburg Lieb. 394, 172; *Lacedaemonier* knaben, welche öffentlich mit rüten geschwungen werden Frö- lich Stob. 140; (darauf wurde) der unsechuldige . . erbärmlich herum geschwungen Simpl. 1, 427; in weiterem Gebrauche, *stoek*, *rute*, *geißel* (Lenau 123), *besen*, den wuchtigen pantoffel Schiller neue Markt. 52), *keule* (Herder z. Litt. 3, 204) *schwinger*, zum Schläge; *schwert* (Arndt 283), *waffen* (Treitschke 1, 430) *schwinger*; es *schwinge* seine faust den ölzweig oder *degen* H 3, 6; auch ohne Absicht zu schlagen: *fahnen*, *hüte*, in *Rübel* oder zum *Gruf*: *jetzt schwinger* wir den hut Hebel 1, 241; *faekel* (Ramler 1, 38), *fächer* (Hölty 53), *kranz* (Arndt 255) *schwinger*; als *altes Haus-* und *Wirtschaftswort*, *flachs*, *getreide*, *futter* *schwinger*, *bereiten* und *reinigen*: *dehen*, *swinger*, *blüwen* (Flachs) Helmsbr. 1360; *vannare*, *schwinger* mit der waffen, *swinger* das *futter* Dief.; den *haberlachenden* *perden*, die *in* wol *hören* *schwinger*, aber *nicht* *sehen* *bringen* Garg. 81; sie *schneiden* und *schwinger* das *futter* Freitag Ahen 1, 111; im Wilde: es *kompt* ein *dürer* *wind* . . *nicht* zu *worfen* noch zu *schwinger* Ver. 4, 11; bei *Handwebern*, *schwinger* oder *schlahen*, wie die *kürsiner* die *sal* *schlahend*, *everberare* *Maaler*; bei *Glasern*, *schwinger*, den *Stößen* bei der *Verseifung* von *Fensjern* *handhaben*; von *Vögeln*, die *flügel* zum *fluge* schlagen: *geschwungenen* *settaehen* *Notker* bei *Grass*; wenn die *cherubim* *ire* *flügel* *schwungen* Hes. 10, 16; bildlich: die *winde* *schwinger* *leise* *flügel* *Goethe* *Willkommen* und *Abschied*; (Momente) *wie* die *angstvolle* *schweremuth* . . *ihre* *dunkeln* *stüfte* *um* *sein* *wort* *schwung* *Ranke* *Werke* 1, 19; von hier aus in der älteren *Spr.* (auch schon im Alt- engl.) *intrauf*, *geworden*, = *fliegen* überhaupt: ein *müzerspäware* . . *in* die *bure* er *swane* Parz. 163, 9, später fast *verschollen*: (ein *Täubchen*) *schwinger* *nicht* *Goethe* *Dilettant* und *Kritiker*; — *schwinger*, im Sinne *erweitert*, von *kräftigen* und *schnellen* *Bewegungen*, mit *Schwung* *legen*, *schlingen*, *schleudern*, *ziehen*, u. ä.: *swing* in *dich* *den* *wind* *Helling* 1, 387; *oeh* *swane* *diu* *frouwe* *und* *ir* *lip* . . *einen* *mantel* *lane* *Parz.* 192, 18; sie (Natur) *schwinger* die *holde* *frühlingstracht* *um* die *nun* *lang* *entblöszten* *glieder* *Haller* 115; bis . . *gottes* *sturmwind* *diese* *leihen* *in* *bewegung* *schwinger* *Schiller* *Ulegie* *auf* *d.* *Tod* *eines* *Jünglings*; (als der *schreibende* *Mönch*) die *linien* *schwung* *Freitag* *Wib.* 1, 406; *tanzend*: (sie) *schwanger* *goldene* *sohlen* *im* *fluechtigen* *tanz* *Schiller* *Isid.* 1299; als er sie *schwinger* *nun* *im* *lustigen* *reigen* *Uhlend* 327; in *jetziger* *Spr.* *neckisch* *das* *tanzbein* *schwinger*; als *Leibesübung* in der *Schweiz*, *einen*, *einander* *schwinger*; sie *ringen* und *schwinger* sich *herum* *Goethe* *Sery*; *Inf.* als *Subst.*: den *fremden*,

der sich mit *schwinger* *groß* *machte* *ebd.*: — *resl.*, *sich* *schwinger*, von *Vögeln* und *Lebewesen* überhaupt, mit *Richtungsbestimmungen*: *si* *swang* *sich* *uf* *recht* *als* *ein* *vogel* *Reidhart* *L.* 14; *schwinger* *er* (*Leviathan*) *sich* *dahin* *Hiob* 40, 28; *sich* *empor*, in die *luste*, *durch* die *lust* *schwinger*; wenn sie zum *himmel* *auf* *sich* *schwinger* *wollte* *Hübkleist* *Penthes.* 7; *indessen* *schwinger* *ich* *mich* *und* *spring* *ins* *paradies* *mit* *freuden* *Gerhardt* 162, 55; *aus* *ihrem* *kerker* *schwinger* die *seele* *sich* *Schiller* *Jungfr.* 5, 11; *zu* *der* *wahrheit* . . *sonnenhügel* *schwung* *sich* *unser* *flügel* *Geheimn.* *der* *Nem.*; *der* *reiter* *schwinger* *sich* *auf* *pferd*, in den *sattel*; *übertragen*: *sich* *empor* *schwinger*, in eine *Stellung*, *zu* *einer* *Anfassung*; *glaubte* *sich* *schon* *ziemlich* *hoch* in *ihrer* *gunst* *geschwungen* *zu* *haben* *Wieland* *Danischm.* 47; — *intrauf*, in *neuerer* *Spr.* *vom* *Pendel*, in *Schwingung* *sein*: *das* *pendul* *schwinger* in *einer* *minute* *seehzig* *mahl* *Abelung*; auch *von* *der* *saite*, *dem* *ton*, *licht*, *Äther*; — *im* *Part.* *der* *Vergangenheit*, *von* *Linien*, die in *Bewegung* *von* *der* *geraden* *abweichen*: *geschwungen* *lager* (in den *Kalk- alven*) *Goethe* *ital.* *Reise* I; *sanft* *geschwungen* *thal* *die* *Geheimnisse* 42; *stieg* . . *die* *geschwungene* *terppe* *empor* *Wildenbruch* *Nov.* 29. — *Schwingung*, f. *Handlung* *des* *Schwingers*, *nach* *den* *verschiedenen* *Bed.* *des* *Verbuns*, *ventilatio*, *volatura*, *volatus* *Stieler*; *schwinger* *im* *tanze* *ebd.*; mit *mächtiger* *schwinger* *der* *faust* *gab* *der* . . *sigrist* *den* *takt* *an* *Gandy* *Erz.* 131; *schw.* *des* *pendels*, *der* *saite*, *des* *tones*, *lichtes* *u.* *s.* *w.*; *ein* *gellender* *ton* *drang* *mit* *langen* *schwinger* *durch* *das* *ganze* *haus* *Freitag* *Söll* 2, 241; *noch* *zittern* *die* *schwinger* *in* *dem* *holze* *des* . . *schrankes* *nach* 314; *schwinger* (*geschwungene* *Art*) *der* *linien*, *u.* *a.*

**Schwipp**, 1) Interjection, im Abtaute zu schwapp (s. d.): schwipp, hatte er eins wege. 2) Vbl. (zum Verbun schwippen, s. d.), schwank, elastisch; auf niederb. und mittell. Vöden, nd. swipp, swips, schnell, geschickt, behende *brem.* *Wb.* 4, 1124; im *tanz* *schwipp* *Göding* *l.* 2, 215. — **Schwippe**, f. dünne Rute, Ende einer Peitschen- schnur; aus *md.* *swepe* *Peitsche*, schon in *älterer* *Spr.* *auch* *mitteldeutsch*: *flagellum* *swep*, *swepe*, *sweppe*, *swope* *Dief.*; *swippe* *Münch.* 3, 101<sup>b</sup>. — **schwippen**, mit *einer* *schwanken* *Rute* *oder* *Peitsche* *schlagen*, *Wort* *mit* *niederb.* *Pantfaude*, *niederl.* *swiepen* *flagellare* *Kilian*, *niederb.* *swuppen*, *durch* *die* *lust* *fausen* *Schambach*, *zu* *hochd.* *schweifen* *gehörig*: *mit* *der* *peitsche*, *mit* *einer* *gerte*, *nach* *einem* *schwippen*; — *sich* *schwank* *bewegen*: *das* *schiff*, *schwankend* *und* *schwippend* *Goethe* *ital.* *Reise* II.

**Schwirren**, sich mit einem eigentümlich zitternden Tone bewegen; Wort aus *tommalendem* *Grunde*, in *enger* *Beziehung* *zu* *schwarm* (s. d.), erst *nhd.* *bezeugt*, *zuerst* *best* *von* *der* *tenenden* *Bewegung* *des* *Schiffrohrs*: *schwirren*, *arundinum* *est* *Schottel*; *dann* *bezogen* *auf* *den* *Laut* *der* *Schwalbe* *und* *das* *schmerzhaft* *Zurren* *in* *einer* *Wunde* *Stieler*; *vom* 15. Jh. *ab* *mannigfach* *auf* *entsprechende* *Töne* *und* *Bewegungen* *übertragen*: *der* *tauber* *schwirrt* *um* *sein* *liebes* *taubelien* *Hölty* 151; *schwirrende* *grillen* (*Ramler* 1, 82), *schwirrendes* *vogelvolk* (*Freitag* *Erinn.* 224); *schwirren* *die* . . *gäste* *schon* *lustig* *dureheinander* *Goethe* *DuB.* 11; *taumel*, *der* *um* *ihn* *summt* *und* *schwirrt* *Arndt* 24; *du* (*Legen*) . . *sollst* *bald* *vor* *freude* *schwirren* *Lenau* 659; *schwirren* *dann*, *wie* *mücken* . . *erinnerungen* *her* 42; *des* *windes* *wehen*, *der* *durch* *diese* *pappeln* *schwirrt* *Schiller* *Erwartung*; *auch* *der* *kopf* (*Geibel* 2, 23), *das* *hirn* *schwirrt*; *unpersönlich*: *wenn* *dir* *in* *kopf* *und* *herzen* *schwirrt* *Goethe* *das* *Beste*; *wie* *rabenflug* *schwirrt* *es* *düster* *mir* *vor* *augen* *Geibel* 6, 64; — *Bezeichnung* *eines* *bumten* *und* *lauten* *gesellschaftlichen* *Lebens*: *wer* *sagt* *Ihnen* *denn*, *dass* *ich* *hier* *in* *Braunschweig* *zu* *schwirren* *pflege*? . . *mein* *ganzes* *schwirren* *ist*, *dass* *ich* *dann*



und wann mit Zacharia ein glas punsch trinke Lessing an Eckönig 1772; (dazu das schwirre leben Eckönig an Lessing 1772); — trans. schwirren, schwirrend verflünden: unbekümmert . . was die grillen am wege schwirren Lessing Dram. 96.

**Schwitzen**, Schweis von sich geben, ahd. swizzan, swizzen, mhd. switzen, Intensivbildung zu schweisz (s. b.); in eigentlichem Sinne, intrans.: ich schwitze, habe tüchtig geschwitzt; im bade, vor hitze, anstrengung, bei der arbeit schwitzen; ihr erfröret, wenn wir (Holzbauer) nicht schwitzten Goethe Faust II; ich will meine braunen tropfen nehmen, und mich ins bett legen, zu schwitzen Geibel 7, 118; der kopf, die hände, heine, fusze schwitzen; im switzen adern unde beim Parz. 245, 19; übertragen auf Mühe: für den gemeinen nutz schwitzen, müy und arbeit haben Maaler; bei akten (Gödingl 1, 201), hinter buchern (Leuthold 159); Anfrigung: in der spannung, worin Europa schwitzt Wöser Phant. 4, 295; — mit Objectacc.: kalten schweisz schwitzen Stieler; (sie) schwitzten tropfen wie haselnuz Hebel 2, 227; blut schwitzen: daz er (Christus) switzide blüt Fundgr. 2, 135; in neuerer Spr. Sinnbild der höchsten Pein und Anfrigung; Wunder des heil. Januarius; ohne Obj.: die knelle des heiligen . . ist aber nicht der ort, wo er gewöhnlich schwitzen musz Seume Spaz. 1, 132; eine krankheit aus dem leibe schwitzen, schwitzend entfernen; ich musz eilends nach der nächsten palästra laufen, um das tolle zeug wieder aus dem leibe zu schwitzen Wieland Aristipp 3, 6; übertragen: dasz ihr (Wiesen) reichlich schwitzt nelken, lilien und rosen Königsb. Dichtertr. 25; in neuerer komischer Rede geld schwitzen müssen, hergeben; — schwitzen von Dingen, die eine ähnliche Flüssigkeit in Tropfen anlassen: fenster, mauern. eisenplatten schwitzen; das schwitzen der wänden Maaler; bei Landwirten schwitzen des getreides, heues, grummts; knatternd schwitzen die bohnen (beim Kaffeerösten) Voss Idyll. 16, 28; der braten schwitzt, daher: der mann schwitzte wie ein braten Wieland Per. Prot. 1; mit Obj.: die wände schwitzen wasser, der baum schwitzt harz, vgl. auch ausschwitzen; harz ist aus dem baume geschwitzt. Als Küchen- und Gewerkswort, trans.: zwiebeln in butter schwitzen; bei Gerbern felle schwitzen. — Zu Zusammenfügungen: Schwitzbad, n. heißes Bad zum Schwitzen. — Schwitzkur, f. Kur, um durch Schwitzen gesund zu werden. — Schwitzmittel, n. schweißtreibendes Mittel.

**Schwören**, durch Eid betuern oder geloben. Gemeingerm. Wort, goth. svaran, altnord. sverja, altengl. altsächsl. swerian, ahd. swerjan, swerran, swerron, mhd. swerjen, swern, wohl mit der ursprünglichen Bed. eines feierlichen Ausspruchs (vor Gericht), worauf altnord. svara antworten, svör Antwort, altengl. andswaru Gegenrede, altsächsl. andswor Verantwortung hinweisen; sonst ohne weitere Entsprechung. Die Präsensformen, im Mhd. von dem mhd. swern ausgehend, dessen Umlaut aus a die Nachwirkung des alten Präsensbildenden Elementes ja ist, zeigen e der Stammreihe bis ins 15. Jh. hinein, noch bei Steinbach und Frisch nur schweren; aber unser heutiges schwören breitet sich Anfang des gleichen Jh. aus (schwor ich dir Gintler 295), und wird von Gottsched (ich schwöre, du schwörst. er schwört Sprachl. 316) als einzige Form aufgeführt. Das Prät., mhd. swor, setzt sich im Mhd. als schwur fort, und dauert so bis heute in sorgfältiger Rede; daneben ergibt sich im 15. Jh., von dem Part. geschworen (vgl. nachher) beeinflusst, die Form schwor, besonders bei Wieland häufig (schwor . . mich freudig zu begleiten Zbr. 2, 55; er schwor's Grazien 3, n. 8), seitdem häufig geworden, von Adelung selbst als eblere Form (schwur als die des gemeinen Lebens) bezeichnet, trotz-

dem nicht völlig durchgebrungen, weil durch den Conjunctiv schwüre gestützt, der sich, wegen sonstiger formellen Zusammenfalls mit dem Conjunctiv des Präsens, nicht verändern konnte, und auch von Schriftstellern gebrauch't wird, die das Prät. schwor pflegen, z. B. Wieland: man schwüre drauf an Olymp. 4. Das Part. der Vergangenheit, in aller edler Form ahd. giswaran, mhd. geswaren, geht durch verbindlichen Einfluß des w im Stamme schon im Mhd. in giswaran über (solih sacerdotium ist dir gesworen Kottler Ps. 109, 4), wird mhd. als gesworn die Haupt- und mhd. als geschworen die einzige Form. Vereinzelter Übergang des Verbums in schwache Conjugation: wie . . sie ihm treue schwörten Schiller 3, 173. Die Bed. des Fluchens, die im ältern Mhd. noch einmal hervortritt: wenn wir jm gleich ein hagel schwören Strauß Parad. 5<sup>b</sup>; da singe ein theil aus uns an zu beten, das andere aber vielmehr zu schweren Simpl. 2, 250 (vgl. auch sehwar), hat sich wahrscheinlich schon in alter Zeit unmittelbar aus dem Begriffe des gerichtlichen Auktorens entwickelt; sonst ist die Bed. des Betuerns und Gelobens die allgemeine; in mannigfachen Fügungen, mit Zusätzen der Art und des Zweckes: er schwört; schwört hoch und heilig; recht, falsch schwören; da sie aber hoch und tewr schwuren 2. Macc. 14, 36; wirstu on heuchelei, recht und heilig schweren Jer. 4, 2; schweren sie doch falsch 5, 2; nach vorgeschriebenen, vorgesprochenen, und vorgehaltenen worten schweren Maaler; mit Acc. einen eid, leiblichen, gelehrten (vgl. lehren 6) eid, meineid, heiligen schwur schwören; stein und bein schwören, vgl. unter beim 1; mit Acc. des Gelobten: einem freundschaft, rache, verderben, den tod schwören; si sworen hulde und wurden man Trist. 5291; wie er treu und pfieht ihm schwören will Wieland Ob. 2, 53; auch schwör ich heissen blutgen hasz und tiefen zorn . . dem Franzmann Arndt 213; mit Inf. und zu: hänt si uns gesworn ze rätende und ze helfende wider allermenglichen Basler Dienstmannrecht VII. 20; du schwurst mir gleich zu kommen Gintler 296; mit abhäng. Satz in verschiedenen Fügungen: (ich will) swern . . daz ich es immer verswige HvMell Priesterleb. 465; er schwört, dasz er unsehdlich sei; ich schwöre, dasz ich unsehdlich bin; ich will . . schwören, dasz ich mir keiner sehuld bewuzt bin Heyse 6, 21; ich schwör euch, ihr vergehn die sinnen Goethe Faust I; in jemandes seele schwören, so daß es wie von diesem geschworen ist: eben das wollt ich in die seele der Orsina schwören Lessing Gal. 1, 6; in jemandes hand. und die hostie, das evangelium, die bibel; bei etwas: das jr aller ding nicht schweren solt, weder bei dem himel . . noch bei der erden Matth. 5, 34; bei meinem worte als ehrlicher mann . . schwöre ich dir, ich liebe Julien als eine gute tochter Siffand Mann v. Wort 3, 3; anders auf etwas, einen schwören, Richtigkeit und Zuverlässigkeit bejseben betuern; ich wolte nicht darauf schweren. jurato nollem asserere Frisch; ich schwör auf keinen einzeln mann Hbland 59; auf eines unsehd. treue schwören; für etwas, einen, sich verbürgen; ich wolte für ihn schweren. juramento eum purgare vellem Frisch; mit Angabe der Wirkung: einen, sich von sehuld und strafe frei schwören; die anderen brüdere swören sich uz, daz si dar vone nicht inwisten Rüst. 1, 165; wo . . einer durch seinen falschen eid jemand zu peinlicher straf schwüre Carolina Art. 107; er schwur sich bei allem, was heilig und hehr, auf ewig zu ihrem getreuen Bürger Pfarret's Tocht. v. Taubenz.; sich einen andern zum schuldner schwören Wöser Phant. 2, 143; zur fahne schwören, auch übertragen zu eines fahne schwören, ihm in Wandel oder Wijsenschaft folgen; zum kalbsfell schwören, vgl. unter kalbsfell; einem schwören, huldigend; einem im



krieg schweeren, sich mit dem eid einem hauptmann verpflichten und underwerfen, verbinden Maaler; — das Part. geschworen teils im passiven Sinne: geschworne eide sind heilig; teils, von Personen, activ, = der geschworne hat, für ein Amt beidigt ist: geschworene notare; ein beamter ist eine geschworene person; als Subst. geschwornen, kirchen-, dorfgeschwornen; in neuerer Zeit namentlich Thatrichter aus dem Laienstande bei einem Schwurgerichte; frei: er ist ein geschwornen gegner dieser richtung; wir sind noch immer die geschwornen nachahmer alles ausländischen Lessing Dram. 101; er betrachtete seinen nessen . . . als seinen geschwornen feind Treitschke 2, 361; schon mhd. geworn burger die den Bürgereid geleistet haben Hauke's Blichr. 7, 95.

**Schwunde**, Submannswort, Zuruf an die Pferde links zu gehen Aelung; bei Frisch auch schwode; schwuda *sinistrorsum* Schottel; im 16. Jh. als zwuder in weiterer Anwendung (das schiit zu leiten her und zwuder H S a c h s 5, 405<sup>b</sup>); offenbare äußerste Verstümmelung von mhd. *zwinster* (hant), zur linken, durch zwinster, zwuder hindurch; auch in freiem Gebrauche: schwude! mädchen, du willst ganz auf die lalche seite Lessing Freigeist 2, 1; der gerne seufft, gott lestert, spielt, und schwude leufft (links geht, auf Abwege kommt) Klingwald laut. Wahrheit 200.

**Schwül**, drückend heiß; niederdeutsches Wort, nb. swol, niederl. zweel, in nächster Beziehung zu schwelen (f. d.), im 17. Jh. ins Hochdeutsche gedrungen, zunächst in umungelauter Form: bei schwuldem wetter Zejen Hofem., Vorrede A 2<sup>b</sup>; noch bei Frisch es ist schwul draussen; vereinzelt selbst später: september trüb und schwul (: pfuhl) Arndt 52; dann mit Umlaut, zum Teil in Weiterbildung: schwüllig, geschwüllig warm wetter, eine schwüllige, geschwüllige hitze Kramer hoch. mberk. Wörterb. 2, 194<sup>2</sup>; bei so geschwulden tagen Günther 596; erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. als schwul recht verbreitet: im schwulden sommer Hagedorn Fab. 1, 10; es giebt einen schwulden tag heute Affland Hagen. 1, 7; schwüle atmosphäre (Goethe Elegie), stube (Nojegger Walsheim. 1, 195), dunste (C F Meyer Senatsch 25); es ist so schwul, so dumpfzig wie Goethe Kanf I; übertragen, namentlich auf die Stimmung des Innern: mir ist, wird schwul: ihm wird so schwul, so dumpf und taub Bürger d. wilde Jäger; eine schwüle stimmung lagerte auf der gesellschaft. — **Schwülle**, f. schwülter Zustand der Luft Aelung; auch übertragen: durch ganz Genua herrscht eine dumpfige schwüle Schiller Fiesko 2, 4; die ahnungsvolle schwüle, aus der das lied von der weide vorbricht Hense 6, 73. — **Schwulst**, f. m. Zustand des Schwollens, Geschwollenheit, geschwollene Stelle, mhd. swulst, mehr als geschwulst (f. d.); neben dem Fem. auch Mase., der schwulst *umor* Schottel; körperlich, als Krankheit: heimsuchen mit schrecken, schwulst und lieber 3. Hof. 26, 16; schwulst, fiber, hitze 5. Hof. 28, 22; als bloße Schwellung: die schwulst verhindern, ihr zuvorkommen Campe; schwulste am leibe, geschwollene Stellen; Übertragung auf einen Seelenzustand, Aufgeblasenheit (schon im 16. Jh., vgl. schwulstig): er dampft des geistes schwulst, und prägt die demuth ein Lichtwer 217; die attische urbanität und der schwulst der Asiden Wieland N. 7, 1; und neuer auf höfliche tönende Schreibart (vorbereitet bei Frisch: eine geschwulstige rade, *oratio largida*, und bei Aelung zuerst verzeichnet); hier fast immer Mase.: dasz Euripides hier über diesen schwulst spottete Lessing 6, 315; schlüpfrige sinnliche stelle, in platonischen schwulst verschleiert Schiller 2, 354; mit dem schwulst und der neigung zum hässlichen bei Nebel abzurechnen Freitag Crimm. 239; doch auch Fem.: die schwulst des Aescylius Lessing 6, 310; dazu: mit schwulst-

loser sprache verbinden Kamler 2, 131. — **schwulstig**, **schwülstig**, **Schwulst** habend; ohne Umlaut, in körperlichem Sinne: schwulstig, *tumidus* Schottel; schwulstige lippen, höchst aufgeworfene; sonst mit Umlaut: schwulstig, *tumidus* und figurlich *arrogans*, *inflatus* Frisch; ausgeblasen, hochmütig: murmeler und kleglinge, die nach jren lusten wandeln, und jr mund redet schwulstige wort Luther 2, 422<sup>a</sup>; ein schwulstiges gemuth Brodeß 6, 375; ungleich den schwulstigen afterweisen Wieland gold. Ep. 1, 4; neuer von der Schreibart und Rede: schwulstige schreibart, schwulstiges gedicht Aelung; ein schwulstiges machwerk Treitschke 4, 154; (es blieb) ihre sprache immer schwulstig 418. Dazu **Schwulstigkeit**, f. schwulstige Art, besonders in Schreibart und Rede.

**Schwund**, m. Handlung, Zustand des Schwindens: schwund am holze, an balken; als Arztwort: schwund des augapfels, der thränenwarzen Campe; schwund eines gliedes. Abzehrung, haarschwund, Ausfall der Haare; in der Grammatik schwund eines vokals. — **Schwung**, m. Handlung, Zustand des Schwingens, mhd. swunc, im Ablaut zu schwang (f. d.); eigentlich, körperlich: schwung einer glocke; wenn die glocke in den schwung kommen ist Steinbach; begleite sie (die Glocke) mit ihrem schwunge des lebens wechselvolles spiel Schiller Glocke 419; schwung eines rades, dem rade schwung geben; im schwung der bellugelnden geizsel Voss Dobyj. 13, 82; der blitzende schwung des stahls durchhieb den düstern geist Bürger Oßian 1; bildlich: die sonne . . . die diese planeten im schwunge erhielt Gräbe 3, 65; von Lebweisen und deren Bewegung: dem schwung seines rosses anvertraut Schiller Räub. 3, 2; (wenn) du dich im schwung überschlägst Goethe Venet. Epigr. 15; noch ein schwung um die ecke, und sein fusz berührte die stufen der treppe Freitag Solf 2, 391; warf sich in kühlen schwungen . . . hinunter zur einholung seiner schafterde C F Meyer Senatsch 4; — übertragen auf den seelischen und geistigen Zustand eines Menschen: poetischer (Schiller 10, 458), dichterischer (Geibel 1, 216) schwung; seine alte jugend hat raschen schwung Arndt 46; dann nimmt die seele sich den schwung zu reigen und zu tanzen 334; in augenblicken des schwunges und der erhebung Ranke Werke 1, 223; diese ihre tendenzen erhielten die päpste in einem höheren schwunge Päpste 1, 43; (der sich) in hohem schwunge über die seelen anderer erhob Freitag Bild. 1, 318; mystischer schwung gehört für den kanzelredner Benedix Störenit. 2, 8; meine hypoehondrie hat dadurch einen neuen schwung erhalten C R ö n i g an Lessing 1776; — und auf daß in solchem Zustande Hervorgebracht: künste, wissenschaften sind im schwunge, kommen in schwung; der uppigste schwung der künste Schiller Tab. 3, 4; jene erhabenen schwünge . . . werden den schritten des frauenzimmers allezeit fehlen Lessing Dram. 53; man könne durch dergleichen neue schwünge die sprache bereichern Gottsch. Sprachf. 455; die stillen studien empfangen . . . inhalt, tiefe und schwung Ranke Werke 1, 259; Vossius brachte das studium des griechischen in schwung Päpste 3, 52; ein bild, eine schrift, arbeit hat schwung; das äuszerste sich im schönen schwunge, weleben er in den zusehnitt der lodenkleider legte Nojegger Walsheim. 2, 40; auch ein geschäft, eine handlung kommt in schwung, wird in schwung gebracht; — geschwungene Linie: so windet sich der . . . strom in groszen schwüngen und bogen Schlegel Lucinde 5. — Dazu: **Schwungbrett**, n. Brett das einem Schwünge dient, z. B. bei Umherirgern, Turnern. — **Schwungfeder**, f. Feder im Flügel eines Vogels, die den Schwung unterstützt. — **schwunghaft**, Schwung habend, in übertragener Bed., Erhebung über das Gewöhnliche, besondere Lebhaftigkeit zeigend Campe;

ein gewerbe schwunghaft betreiben ebd.: mit schwunghaften redensarten *Wolke* 4, 185. — **Schwungkraft**, f. Kraft des Schwunges, wissenschaftlich als Überlegung von *vis centrifuga*, übertragen die Erhebung der Seele *Campe*; in mannigfacher Verwendung: schwungkraft eines rades; eine immer neue schwungkraft (des Leibes) *Goethe DNB* 12; schwungkraft ihrer hand *Grillparzer* 11, 287; schwungkraft des geistes. — **schwunglos**, ohne Schwung: schwungloser sagenzähler *Kreutzler* Bild. 1, 301. — **Schwungrad**, n. großes Rad, das andere Dinge in Schwung setzt. — **Schwungriemel**, m. Riemen, in welchem ein Antischloß hängt. — **schwungvoll**, voll Schwunges: schwungvolle betrachtung *Kreutzler* Bild. 1, 32; schwungvoller vortrag *Trimm* 279.

**Schwur**, m. Handlung des Schwörens, ahd. mhd. swuor; seltener in älterer Spr. = gotteslästerliche Rede, Fluch (vgl. dazu unter schwören): so sol man ja erdrücken umbe sine bösen swüre *D. Städtechr.* 9, 1019; Verwünschung: daher trüß uns auch der fluch und schwur *Dan.* 9, 11; Gegenstand derselben: das jr zum fluch, zum wunder, schwur und schande werdet *Zer.* 42, 18; — gewöhnlich = eidliche Beteuerung: ein theurer schwur, *dejurium*, (in groszen schwär thun, *dejurare* *Maaler*; den ehelichen schwur *Schiller Rüb.* 3, 1; schwur der treue; die schwüre der reinsten, heiligsten liebe *Gaudy Erz.* 156; schwor ich den heiligsten schwur *Wieland Danischm.* 45; wenn ich diesen schwur verletze *Schiller Rüb.* 4, 5; hob die hand zum schwure *C. F. Meyer Nov.* 1, 209; = Beschwörung: sie (die Vernunft) nimmt der schlang ihr gift durch einen kraftigen schwur *Lohenste in Opacith.* 23. — **Dazu: Schwurfinger**, m. beim Schwur emporgehobener: die schwurfinger heben; wo wir schwurfinger legten auf dein schwert *Widenbruch Quignon* 3, 4. — **Schwurgericht**, n. Gericht von Geschworenen.

**Sech**, n. Pflugmesser, Pflugseisen, ahd. seh, mhd. sech, nächst verwandt zu säge (i. d.) und den dort angeführten Wörtern: sechar und sech *Kreutzler* Bild. 1, 54. — **sechs**, die Grundzahl; gemeinermanische und gemeinindogermanische Bildung, goth. sahs, altnord. sex, altnegl. six, altsäch. ahd. mhd. sehs, urverwandt zu sanskr. śaṣ, griech. hex, lat. sex, altslav. sest; schon in alter Spr. mit beschränkter Flexion, in substantiver und adjectiver Stellung. 1) in substantiver, zum Teil flektiert: sechse . . an einander (sitzen) 2. *Mof.* 26, 9, gegen: röhren, weleber sechs aus dem leuchter gehen 25, 35; jr funf zusammen auf ein teil, und sechs zusammen aufs ander teil 36, 16; in neuerer Spr. lieber: sechs kamen, als sechse kamen; mit Teilungs-genitiv oder präpositionaler Erziehung: sechs meiner freunde, sechs von meinen freunden, älter sechse; am meisten Flexion noch im Dat.: sie waren zu sechsen da; in besonderen Wendungen: mit sechsen fahren, mit sechs Pferden; sie soll . . auf einem himmelwagen mit sechsen sein geführt *Albinus Crotilos A 4*; in Bezug auf die Schläge der Ubr: ich kann vor sechsen nicht kommen *Abelung*, jetzt fast nur vor sechs; es schlägt sechse, jetzt meist nur sechs; heute abend um sechse *Goethe Utiger* 1, 7; beim Würfelspiel sechse (sechs) werfen. 2) adjectivisch, flexionslos: er hat sechs kinder; sechs wochen, monate, jahre, u. s. w.; sechs stück: sechs mann hoch; sechs hundert, zusammengerückt sechshundert, ebenso -tausend; aus sechs trüb-salen wird er dich erretten *Hieb* 5, 19. 3) rechnerisch: drei und sechs ist (sind) neun; zwei von sechs bleibt (bleiben) vier. 4) als feminines Subst., die Sechszahl und das entsprechende Zahlzeichen: eine sechs (älter sechse) schreiben; die sechs eines würfels; er warf drei sechsen. 5) sechs als starke und bewußte Versümmelung von seche bei einer Beteuerung (wo man sich schent, mit Worten die seche einzusetzen, vgl. unter potz und sakra-

ment): bei meiner sechs, meiner sechs *Abelung*; zusammen mit einem andern Zahlenwortspiele: bei meiner treu! bei meiner sechse *Goethe* was wir br., Fortsetzung 5; in anderer Versümmelung: bei meiner six *Wieland Sph.* 4, 2; mein six-chen' es musz euch was angethan sein *Bürgerer Käuf. u. Abt.* — In Zusammensetzungen und Ableitungen: **Sechsed**, n. Gebilde mit sechs Eden; dazu sechseekicht, -eckig. — **Sechser**, m. aus sechs gebildet, Teil einer Sechse; perionisch, Mitglied eines aus sechs Mann bestehenden Innungsvertrandes; sechser der bäckergilde, laudschäftlich in Norddeutschland; als Gegenstand, Geldstück, ehemals im Süden von sechs Kreuzen, im Norden von sechs Pfennigen; Hahlfüß der Sechse in der Deckentung *Abelung*; bei Jägern = sechsender, Hirsch mit sechs Zehen am Geweih, u. a. — **sechserlei**, aus sechs Arten bestehend (vgl. lei). — **sechsig**, jedesmal genommen, in sechs Ableitungen. — **sechsigfältig**, wie sechsigfältig. — **sechsigjährig**, sechs Jahre habend. — **sechsmal**, zu sechs Malen. — **Sechspfünder**, m. Kanone, die Kugeln von sechs Pfund Schwere schoß. — **sechspfündig**, sechs Pfund wiegend. — **sechseitig**, sechs Seiten habend. — **sechspännig**, ein Gespann von sechsen habend; ein sechspänniger wagen; sechspännig fahren. — **sechsstündig**, -tägig, sechs Stunden, Tage habend. — **sechste**, Ordnungszahl zu sechs: da ward aus abend und morgen der sechste tag 1. *Mof.* 1, 31; der sechste des monats; fünf kinder waren schon vorhanden, da kam noch ein sechstes; flexionslos: zu sechst kommen. — **sechstehalb**, fünf und ein halb. — **Sechstel**, n. der sechste Teil eines Ganzen; aus sechstel geschwächt; ein sechstel der anwesenden; das sechstel eines mazes; nebensetzend: ein sechstel thaler mit einem sechstel pfund. — **sechstens**, Adv. zur Bezeichnung der sechsten Stelle innerhalb einer Reihenfolge. — **Sechswochen**, Plur., zusammengedrückt aus sechs wochen, bei Frauen die ersten sechs wochen nach der Geburt eines Kindes (vgl. dazu unter woche): sechswochen halten, in die sechswochen kommen, in den sechswochen liegen, aus den sechswochen gehend *Abelung*; dazu: sechswochnerinn, *puerpera* *Stieler*; die kindbetterin und sechswochnerin *Garg.* 93. — **sechzehn**, **sechzehn** (aus sechzehn, wie älter auch geschrieben wird: bis zu sechzehn personen *Schiller* 4, 207; doch ist die gewöhnliche Form schon mhd. sechzehn), sechs und zehn; dazu der sechzehnte (mitte des sechszehnten jahrhunderts *Schiller* 4, 102); das sechzehntel (sechszehntel). — **sechzig** (älter sechszig, aber schon mhd. sechze, sechie), zehn mal sechs; in Verbindung mit Substantiven unflektiert: sechzig jahr alt 3. *Mof.* 27, 7; unter sechzig jahren 1. *Tim.* 5, 9; ausziehen mit sechzig mann; allein stehend oder mit Teilungs-genitiv, nur im Dat. flektiert: sie kamen bei sechzigen (auch bei sechzig); mit sechzigen (sechzig) der ihren; sonst gleichfalls durchweg ohne Flexion: sechze sneller recken *Rib.* 1587; ihr sechzig *Schiller Rüb.* 2, 3; der bewerber um diese stelle sind sechzig; dafür mit kollektivem Sing.: sechzig ist der königinnen hebel. *Sal.* 6, 7; bei Altersbestimmungen, mit weg-gelassenem jahr: ein mann in den sechzigen; über die sechzig hinaus. Dazu ein sechziger, der zwischen sechzig und siebenzig Jahr alt ist; in den sechziger jahren dieses jahrhunderts; der sechzigste, Ordnungszahl; ein sechzigstel, der sechzigste Teil. — **See**, f. säckel.

**See**, m. f. großes tiefes wasser mit weit abfließenden Ufern, Meer. Gemeinerm., in alter Spr. zunächst nur als Masc. genanntes, erst später auch als fem. erscheinendes Wort, goth. saivs, altnord. ser, altengl. se, altfranz. sé, altsäch. ahd. -sē, mhd. mund. see; im Goth. auch in der Ved. Sumpfland, Marichland, was, zusammen mit dem zu goth. saivs (aus saivus) gehörigen ahd. gisig See und Sumpf (alsifert *palus, stagnum*.

*lacus*) wohl auf die ursprüngliche Bed. eines stehenden Wassers schließen läßt und Zusammenhang mit seihen und sinken ergibt; ähnliche Begriffensaltung bei meer (s. d.). Urverwandte Entsprechungen zum Subst. fehlen. Der Übergang ins Fem. ist zuerst im Altengl. sichtbar, wo das Wort zweigeschlechtlich erscheint, dann im Nhd., wo nur das Fem. gilt, ohne daß mit diesem Geschlechtswechsel eine Änderung der Bed. verbunden wäre; vom Nhd. kommt das feminine Geschlecht in das Mitteldeutsche und Nhd., und es tritt insolge davon Bedeutungsapaltung insofern ein, als man mit dem alten Masc. nur noch das große entsprechende Binnenwasser bezeichnet, mit dem Fem. aber das offene Meer, das die Niederdeutschen bei ihrem Fem. auch vorwiegend im Auge hatten: hab er sich af die se livländ. Reimchr. 838; der Fluor. abd. sea. mhd. söwe (die wilden siehe ebd. 6156), hält sich am Masc. in der Form see (zweifelbig) bisweilen noch im älteren Nhd.: recke deine hand aus über die wasser in Egypten, über jre beche und ströme und see, und über alle wassersümpfe 2. Mos. 7, 19; meine ströme werden grozse see Sir. 24, 44; gewöhnlich aber ist die feminine Pluralform seen (zweifelbig) auch auf das Masc. übertragen: das die seen an temmen werden geringe und treuge werden Jes. 19, 6. Ved. 1) als Masc. im Nhd. auch noch = offenes Meer: az dem gsalzen se Minnesf. 2, 385<sup>b</sup>; später vereinzelt in oberd. Quellen: zuletzt sprang Thermutes in den see B. d. Liebe 155<sup>b</sup>; sonst eingengt auf den Binnensee: der see, stillwasser, *stagnum, lacus* Maaler; uf einen see . . der ist der Balat genant (in Kurland) livl. Chr. 9926; am see Genezareth Luc. 5, 1; lasset uns über den see faren 8, 22; auf seen und strömen das grundeis borst Bürger Lied vom braven Mann; da rast der see und will sein opfer haben Schiller Tell 1, 2. 2) als Fem., bei dem Niederdeutschen Schottel noch ohne Bedeutungsunterschied: die see. *lacus, stagnum, item mare*; sonst nur bezogen auf das offene Meer: als sie die se dar ubir trüe livl. Chron. 1228; aber erst im 18. Jh. wird der Unterschied vom Masc. auch lexikalisch verzeichnet: die see, *mare*, die offenbare see, da man nichts als himmel und wasser sieht, *oceanus, pelagus*, ein see. *lacus, stagnum* Frisch; in allgemeiner und gehobener Spr. die hohe, offene see; welcher held . . die krause see durchstreichet N; 2, 196; die zürnende (Schiller Fiesko 5, 2), sturmbewegte (Herc 212) see; auf der see fahren, schiffen; in der see baden, dafür: wenn ich see gebadet habe Bismard an Gerlach 104; in Wibern: see sonder ufer und grund (Gott) C. K. Feijl Frühl. 298 (339); das holde sonnenlicht . . gosz eine see vom glanz auf das benetzte land Brodes 1, 153; wo sich in eine see von liebe die seele taucht Wieland Th. 3, 61; sieh waffnend gegen eine see von plagen Schateip. Saml. 3, 1; — in der technischer Spr.: in see gehen, stechen, die see halten, nicht einen Haien antausen; offizier zur see; auch für die Wellen der See: hohle, kurze, leichte, grozse, schwere see; see luft kurz, lang, vgl. auch seegang: eine sturzsee; die see halten können, kein Wasser einlassen, von Schiffen: frei und mit Einspielen der gewöhnlichen Bed.: nach Capri war leicht bewegte see Moltke 5, 56; eine Redensart bei Senne: er war etwas über see (betrunnen) Spa. 1, 123, ist wohl Nachbildung des englischen half seas over, schief geladen habend, toll und voll. — Zusammenfassungen: Seeaal, m. Meeraal. — Seeadler, m. Meer-, Fischadler. — Seeaffe, m. der Fisch *chimarra monstrosa*. — Seeamt, n. Behörde zur Unternehmung von Seesunfällen. — seeartig, Art eines Sees oder der See habend: (wo) das strombett . . sich seeartig erweitert Moltke 1, 122. — Seebad, n. Bad in einem oder in der See: ein s. nehmen; gute wirkung des seebales Moltke 6, 21; Badeanstalt an der See und dazu ge-

höriger Ort. — Seebär, m. Bezeichnung des Eisbären; scherzend für einen derben krummigen Seemann; an der Ostsee heißen seebär die Fischer eine bei stillem Wetter plötzlich eintretende und sich durch großen des Getöse vorber ankündigende Flutwelle. — Seebeden, n. Beden eines oder einer See: das nordsee-, ostseebeden; (Boden der) einst vom wasser bedeckt, grozse seen bildete . . einen ausflug nach dem oberen dieser drei seebeeken Moltke 4, 291. — Seeente, f. Bezeichnung zweier Vogelarten, *alca arctica* und *anas fusca*. — Seefahrer, m. der die See befährt. — Seefahrt, f. Fahrt, Reise zur See. — seefest, fest zur See; von Schiffen, die fest gegen das Seewasser sind; auch von Personen, die nicht die Seekrankheit bekommen. — Seefisch, m. Meerfisch; auch Fisch eines Binnensees. — Seegang, m. Gang, Rollen der Wogen auf der See: je näher dem kontinent, um so weniger seegang Moltke 6, 528. — Seegefecht, n. Gefecht zur See. — Seegott, m. Meer-gott. — Seegras, n. wie meergas. — Seehafen, m. an der See gelegener Hafen. — Seehandel, m. Handel zur und über See. — Seehund, m. Robbe; auch Name einer Haifischart. — Seeigel, m. eine Gattung Seeiere mit Stacheln. — Seekamp, m. Kampf zur See Freitag Bild. 1, 138. — Seekarte, f. Karte, Darstellung des Meeres, zum Gebrauche für Seefahrer. — seekrank, von eigentümlicher Krankheit auf der See befallen: ich werde nicht seekrank Fißland Aussteuer 4, 16; dasz ich abscheulich seekrank war Moltke 5, 21; seekranken war mirs gleich auf leckem schiff Droste 340. Bei Matrosen = nach der See krank, wenn sie lange auf dem Lande gelebt haben Campe. — Seekrankheit, f. *nausea ex navigatione* Frisch. — See Krebs, m. Name des *cancer gammarus*, Meerkrab. — See Krieg, m. Krieg zur See. — Seeleiste, f. Küste der See, *ora maritima, litus maris* Frisch. — See löwe, m. Bezeichnung einer Robbenart. — See lust, f. Lust auf der See, *maris aura* Frisch; die schöne, kühle see lust Moltke 6, 78; Lust die von der See kommt, Gegensatz zu landlust, vom Lande kommend: wir haben see lust Adlung. — Seemacht, f. Kriegsmacht zur See: eine grozse seemacht haben; Aegyptens volk, das mit der seemacht schreckte Hagedorn Od. 1, 3; Staat der eine grozse Seemacht unterhält, oder vorzugsweise zur See mächtig ist: die seemacht England; die groszen europäischen seemächte. — Seemann, m. der der Schiffahrt zur See kundig ist und sie treibt: jeder seemann, der diese küste besuchte Schiller 4, 129; Nur. vereinzelt seemänner: es waren tüchtige seemänner unter ihnen, zusammenfassend und gewöhnlich aber seeleute: hatte . . eine menge von seeleuten unter sich ebd. 148. seemann Name eines Meerungeheuers in menschlicher Gestalt Stieler. — seemännisch, einem Seemann gemäß: seemännischer beruf, seemännische tüchtigkeit, u. a. — Seemeile, f. Meile nach der man die Entfernungen auf der See misst. — Seemönd, m. eine Gattung Haifische; seemöhne Sulsius 7, 141; auch eine Art Schnecken, *serpula penis*. — Seemöwe, f. Name der Möwe. — Seeotter, m. f. Name einer Otterart, *mustela lustris*. — Seeperd, n. Name des Wallrosses; in bichterischer Spr. für das Schiff Freitag Bild. 1, 85; Tim. seeperden, von einer Art Seeraupen. — Seeraub, m. Raub zur See (neuere, noch bei Campe nicht verzeichnetes Wort für see räuberi): seeraub zu treiben Dausz 2, 33. — Seeräuber, m. Räuber zur See, mhd. seeruber; mecr- sive seereuber, *pirata* Stieler; seerauber Frisch; Barbarossa, dem er wider die see räuber diente Schiller Nhd. 4, 2. — Seeräuberi, f. Räuberi zur See, seereuberi Stieler, seeräuberi Frisch; volk . . dessen ganzes gewerb in der seeräuberi bestand Schiller 4, 115; seeräuberien treiben. — Seerecht, n. das zur See geltende Recht. — Seereise, f.

Reiſe zur See. — Seeſalz, n. im Seewaffer enthaltenes Salz. — Seeſchaden, m. Schaden den ein Schiff zur See erleidet, Havarie: viele tauſende kamen um in den ſeeschlachten, und noch weit mehrere in den ſeeschäden Niebuhr röm. Geſch. 3, 704. — Seeſchiff, n. Schiff das zur See fährt. — Seeſchlacht, f. Schlacht zur See. — Seeſchlange, f. große Schlange in der See lebend; von Zeitungen zuweiſen nach Berichten Seereifender, die ſie geſehen haben wollen, geſchildert, aber als unglaubwürdig hingenommen: als wir dir die ehre erwies, dich mit vorfertigung der nippſachen für dieſes blatt zu betrauen, da war die meinung nicht, daſz du die ewige groſze ſeeschlange durch die ſpalten unſerer zeitung wälzen ſollteſt Freytag Journ. 1, 2; daher frei = lügneriſche Nachricht, Ente. ſeeschlange auch Name eines Fiſches, *cepola rubescens*, und einer Schnedenart, *serpula anguina*. — Seeſoldat, m. Soldat zur See. — Seeſtaat, m. Zuſtand des Seewefens einer Nation: den ſeeſtaat vernachläſſigen, einen fürchtbaren ſeeſtaat haben Aedelung; in jetziger Spr. faſt auſchließlich = Staat, der an die See grenzt und eine Seemacht beſitzt. — Seeſtadt, f. Stadt an der See. — Seeſtille, f. Windſtille auf der See. — Seeſtück, n. Gemälde, welches eine Seegegend oder eine Scene auf der See darſtellt. — Seeſturm, m. Sturm auf der See. — Seeſtang, m. Seegras. — Seeſtreifen, n. Treifen, kleinere Schlacht zur See. — ſeeſtichtig, tüchtig für die See: (der Kahn) erſand ſich . . ſeeſtichtig Cheſſel Tromp. 115. — Seeufer, n. Ufer eines Sees oder der See. — Seeſwarte, f. Warte, Wachſtation an der See; deutſche ſeeſwarte, Anſtalt für Beobachtung der Verhältniſſe zur See und Förderung der Schifffahrtſtunde, in Hamburg. — ſeewärts, nach der See zu: wir liefen ſeewärts ein Zejen Noſem. 10. — Seeweg, m. Weg zur See: der ſ. nach Oſtindien. — Seewefen, n. alles was ſich auf See und Schifffahrt bezieht. — Seewind, m. Wind von der Seeſeite her: leichter ſeeſwind kühlt der wange flamme Strachwitz Ged. 167. — Seewoſſ, m. Name mehrerer Raubfiſcharten in der See. — Seewurf, m. alles was die See anſwirft Aedelung; auch alles was von einem ſchädigten Schiff, um es zu erleichtern, über Bord geworfen wird. — Seezunge, f. Name des Plattfiſches *solea vulgaris*.

**Seele**, f. lebendige, Bewußtſein wirkende Kraft in einem Weſen; geringerm. Wort, gotth. *saivala*, altengl. *sawul*, ſawul (woraus entſteht altnord. *sála* und ſäl), althöchl. *scöla*, ahd. *scöla*, ſcöla, mhd. *sele*; der Herkunſt nach dunkel, die Zuſammenſtellung mit ſee (bei dem worte ſeele ſah der Deutſche noch das raſtloſe wogen der bewegten ſee vor ſich, weloher er die unabläſſig arbeitende gewalt ſeines innern verglich Freytag Bild. 1, 295) mindedeſtens unwahrſcheinlich. Deſtination des Wortes aus der urſprünglich ſtarke im Mhd. in die ſchwache übergeht, auch im Sing.: in einer ſelen hauptſ. Zſchr. 9, 30; wovon im älteren Mhd. noch der ſchwache Sing. ſich erhalten hat: betrubnis meiner ſeelen Glob 10, 1; vollſmäßig noch jetzt: bei meiner ſeelen ſeligkeit. Dim. ſeelechen in demüthiger oder ſcherzender Rede: das ſie . . jm jr ſeelechen mögen beſſeln Luther 8, 349<sup>b</sup>; mein liebteſt ſeelechen laſt aus leben Königsb. Dichterk. 16. Veb. 1) ſeele des Menſchen; als beſonderes Weſen im Menſchen gefaßt: du ſele . . iſt weiſheit, ſi iſt leben, ſi iſt wille, ſi iſt kraft in ir ſelber und iſt deme irdeniſchen liebe in gezogen wunderliche Dlugsburg, hauptſ. Zſchr. 9, 30; zuſammengenannt mit anderen Organen des Menſchen: ſeele und geiſt, herz, ſinn; blos an ſeel und ſinnen Komplex 39; Gegenſatz zu leib (vgl. leib 2); in der Redensart mit leib und ſeele bei etwas ſein. thätig ſein, völlig; als unſterblich, ewig gekennzeichnet, mit Bezug auf das Gericht Gottes und die Verdammnis auch als arm (ſ. dort); Beteuerung, darauf

anpielend: ſo wahr gott lebt, und meine arme ſeele! Schiller Räub. 4, 2; bei meiner armen ſeele! Leſſing Minna 5, 1; geküßt: das kann ich mein ſeele nicht Rabener 4, 166; meiner ſeele! getroffen! Wieland Abb. 2, 7; Sit der ſeele iſt die Bruſt: zwei ſeelen wohnen, ach! in meiner bruſt Goethe Fauſt 1; ſie ſelbſt mit dem Atem der Bruſt ausgehend: die ſeele anſchauen (ſterben), ſ. dort; in ſchärferer Perſonifizierung: eine ſeele iſt matt (4. Moſ. 11, 6), betrübt (2. Kön. 4, 27), geduldig (Job 6, 11); harret (Pf. 33, 20), brennt in verlangen, ſehnsucht (der ſeele brand Goethe Div. 1, 13), blutet im ſchmerz, bricht (dem der gram die ſeele bricht Wehmut), u. a.; als Spiegel gedacht oder Waſſerfläche: laſz mich . . in deine ſeele ſchauen, wie fürchtſam ſich ein kind beugt über einen ſee Freiligrath 2, 26; in den Augen ſichtbar: ihre ganze ſeele iſt in ihren augen Wieland Geron 741; Art, Wirkſamkeit, Empfänglichkeit der ſeele in einer großen Reihe feſter Wendungen geſchildert: das du den herrn deinen gott liebeſt von ganzem herzen, und von ganzem ſeelen 5. Moſ. 30, 6; das wasser gehet mir bis an die ſeele Pf. 69, 2; etwas ſchneidet in die ſeele, fällt ſchwer auf die ſeele; dieſer zentner muſz von meiner ſeele Schiller Räub. 3, 1; werden die ſchwerder einer ewigkeit durch eure ſeele ſchneiden 5, 1; thut mir es in der ſeele weh Iffland Jäger 2, 5; die frau dauert mich in der ſeele Ausſteuer 4, 16; ſich in der ſeele freuen, ſchämen; was ſinnſt du mir . . in der tiefen ſeele? Goethe Iphig. 5, 3; das land der Griechen mit der ſeele ſuchend 1, 1; auf der ſeele etwas tragen, haben, als laſt, Schuld: einen mord auf der ſeele zu tragen Schiller Räub. 3, 2; ich hatte noch keine verwarlosete tugend auf meiner ſeele Leſſing Sampſ. 1, 3; einem etwas auf die ſeele binden, zur gewiſſenhaften Ausſührung; in eines ſeele leſen (Schiller 5, 12); aus eines ſeele heraus ſchildern, ſprechen; in jemandes ſeele roth werden, an ſeiner Statt, in ſeinem Namen Aedelung; in eines andern ſeele ſchwören (ſ. dort); Bezug auf Strafe und Belohnung des Jenſeits: ſeine ſeele verſchwören, verſprechen, zum pfande ſetzen; alſo verpand ich meine ſeele dem teufel Schiller Räub. 1, 2; ſollt er . . ſein herz an ihres drücken, ſeine ſeele gab' er drum Wieland Geron 799; die ſeele retten, bewahren, hüten; hut dich nu und beware deine ſeele wol 5. Moſ. 4, 9; was hülfſ den menſchen, wenn er die ganze welt gewünne, und neme an ſeiner ſeele ſchaden? Marc. 8, 36; ſeele und ſeligkeit habt ihr in getrah gebracht Freytag Wnen 4, 255; worin verſtrickt du meine ſeele? Schiller Räub. 4, 5, u. ſ. w.; — ſeele in bedeutendem Sinne, = empfindende Seele und Ausdruck deſſelben: mit ſeele ſchaute dem blick hin Klopſtod 2, 228; was wir ſonſt an mädchen ſeele nennen Wieland Urteil des Paris 450; ich finde in Ihrem geſange wenig ſeele und empfindung Benedix ein Luſſpiel 2, 11. 2) übertragen in mannigfacher Weiſe auf den Träger der Seele, die Perſon, bei Hervorhebung ihrer ſeeliſchen Thätigkeit: die ſeele die da reichlich ſegnet Spr. Sal. 11, 25; meine ſeele erhebt den herrn Luc. 1, 46; chriſten-, mütterſeele; wer auch nur eine ſeele ſein nennt auf dem erdenrund Schiller an die Freude; in dem jetzt meine ſeele ſchawt Königsb. Dichterk. 147; gern mit bezeichnenden Adjectiven: er iſt eine ſtarke, gute ſeele; das franlein war . . die erlähete ſeele Wieland Ann. 8, 26; eine edle, groſze ſeele Goethe Clavigo 1; da er . . die beſte ſeele von der welt war Heyſe 7, 63; in dieſer trocken ſeele Treitſchke 4, 18; ſchöne ſeele (vgl. schön 3): bekenntniſſe einer ſchönen ſeele Goethe W. Meißer 6; ironiſch: daſz die alte ſchwiegermutter weiſheit das zarte ſeelechen ja nicht beleidige meine Götin 69; nur um einem andern ſchaden zu thun, fanden ſich die

sehen seelen (Herodes und Pilatus) Wigmarck Red. 16, 20; in der Anrede: liebste seele meiner seelen, schiehet ihr mich ganz und gar? Königsb. Dichterkr. 13; in der Redensart ein herz und eine seele sein, von zwei eng verbundenen Freunden oder Geliebten; — bei Zahlangaben: eine stadt von zehntausend, ein land von zwei millionen seelen; lies holen . . seine ganze freundschaft, funf und siebenzig seelen Ap. Gesch. 7, 14; als Redensart: es war keine seele im ganzen hause; vgl. auch seelenbändler, -verkäufer. 3) die abgeschiedene seele der Verstorbenen: die seelen der seligen im himmel, der verdammten in der hölle; durch willen seiner seele wag man opfers tuoc! Nib. 993; hie ist der engel land, der selgen seelen stand W Gerhardt 144, 73; in der Redensart nun hat die arme seele ruhe Anspielung auf die Erlösung einer Seele aus dem Fegefeuer oder der Höllequal durch Opfer. 4) Erweiterung des Begriffs: seele der Thiere, tierseele; das du das blut (der Hirse und Rebe) nicht issest, denn das blut ist die seele 5. Mof. 12, 23; der stütenden nachtigall erfindungsvolle seele Klopstock 1, 113; seele der pflanzen, pflanzenseele: der schule lehrer kennet des thiers um ihn, kennt aller pflanzen seele ebd.; seele der welt, weltseele; — in verblästem Sinne, von Personen und Saden, die eine wesentliche Triebkraft bilden: er ist die seele der unternehmung, des geschäfts: die liebe ist die seele aller christlichen tugenden Abdelung; sie ist . . die seele meiner gedichte Schiller Paraf. 1, 1; auch notwendigste Eigenschaft einer Sache: die billigkeit ist die seele der gesetze, die mannigfaltigkeit ist die seele eines gedichts Abdelung. 5) in technischer Spr.: bei Fischen die Schwimmbläse, *aerea vesica* Nennich; bei Tuchmachern eine Spindel für das Einschlagegarn des Tuches; bei Feuerwerkern kegelförmige Hühnung, die in dem eingefüllten Saße einer Patete gebohrt wird; bei Geschützen das Innere des Laufes; die innere bohrung des laufes heiszt die seele, die umfassung derselben die seelenwände Just. 3; beim Metallguß der kern, über welchen etwas gegossen wird; bei Bildhauern die erste Form, welche man Stuchfiguren gibt; an der Geige das Stäbchen unter dem Stege, u. a.; — auch Name eines Dämmungsfalters, schneiderseele; schwizerisch Name des Weifisches, *cyprinus leuciscus*, wenn er noch klein ist Nennich. — Zusammensetzungen: Seelenachse, f. die der Länge nach durch die Mitte der Seele eines Geschüßlaufs gedachte gerade Linie. — Seelenadel, m. Adel der Seele, edele Wesinnung. — Seelenangst, f. Angst der Seele, hoher Grad von Beängstigung. — Seelenamt, n. Amt für die Seele eines Verstorbenen, Totenamt. — Seelenfänger, m. der Seelen fängt, sie der Frömmigkeit oder Frömmerei zuzuführen strebt; dazu der seelenfang; jedoch vergasz der schwarze auch hier nicht auf die seelenfänger! Richter neue Markt. 51. — Seelenfreund, m. Freund der Seele, inniger Freund; seelenfreundin Freitag Bild. 1, 537. — Seelenfriede, m. Friede in der Seele, dem Innern des Menschen. — Seelenfroh, froh in der Seele, höchst froh: ich bin seelenfroh, dasz Sie bei uns sind Freitag Journ. 2, 1. — Seelengröße, f. Größe einer Seele, Adel und Vortrefflichkeit der Wesinnung: eine gewisse noble seelengröße Zsifland Reise nach d. Stadt 3, 2. — Seelen Güte, f. Güte der Seele: das unge voll seelengute Benedix ein Lustspiel 1, 5. — Seelenhändler, m. Händler mit Menschen, Sklavenhändler. — Seelenheil, n. Heil der Seele: wenn Sie Ihre ruhe, wenn Sie Ihr seelenheil lieben Benedix ein Lustspiel 2, 4; siehe . . bei welcher es sich um ihr seelenheil handle Wigmarck Red. 3, 142. — Seelenhirt, m. Hirt der Seele, Weislicher, Pastor, Bischof: ein seelenhirt soll gutes heispiel geben Grillparzer 6, 14; gab es eine menge adeliger seelenhirten, welche die bauern junker pfarrer

nennen muszten Keller Werke 1, 15. — Seelenkraft, f. Kraft der Seele; im vorgeordneten Sinne: bühne die . . jeder seelenkraft nähung gibt Schiller 3, 513; in der einsamkeit werden die seelenkräfte am meisten erweitert Abdelung. — seelenkrank, krank in der Seele, gemüthskrank; dazu Seelenkrankheit, f. — Seelenleben, n. eigenes Leben der Seele: kein volk entwickelt sein seelenleben ohne zusammenhang mit andern nationen Freitag Bild. 1, 24. — Seelenlehre, f. Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften der Seele. — Seelenleiden, n. Leiden der Seele: ein s. haben. — seelenlos, ohne Seele: in der seelenlosen natur Schiller Räub. 4, 5; bewußtlos: nur wenig . . minuten bring ich, seh ich dich todt, neben dir seelenlos zu Klopstock 2, 116; in bedeutendem Sinne, ohne sein empfindende Seele, ohne Empfindung: das recht des stärkeren in seiner rohesten seelenlosesten gestalt G F Meyer Senatsch 130. — Seelenmesse, f. Messopfer zum Heile einer Seele. — Seelennot, f. Not der Seele: in tiefer seelennoth Arndt 530. — Seelenpein, qual, f. Pein, Qual der Seele. — seelenreich, reich an Menschen, Einwohnern: das dorf . . seelenreich und belehrt als je Keller Werke 1, 11. — Seelenruhe, f. Ruhe in der Seele, Abwesenheit aller Aufregung, *quies animae* Stieler; geschäftslos, welche in aller seelenruhe auch den gewinn der unredlichen an sich bringen Keller Werke 1, 143; dazu: das kann nicht in frage stehen, meinte Germano seelenruhig G F Meyer Nov. 2, 115. — Seelenstärke, f. Stärke der Seele, sich anrecht zu erhalten: ich habe seelenstärke Schiller Kab. 5, 7. — seelenvergnügt, vergnügt in der Seele, höchst vergnügt (vgl. seelenfroh): na, ich bin recht seelenvergnügt Koberguc Kleinsädt. 2, 10; die gesellschaft war . . seelenvergnügt Freitag Grimm. 145. — Seelenverläufer, m. Menschenverläufer, Stavenbändler; Name, zuerst, nach holländ. zielverloper, den holländischen Matrosenmäkern gegeben (Abdelung), dann auch auf andere kriegs- und dienstmattler übertragen. Spherkraft auch Name eines kleinen, leicht umschlagenden Bootes. — seelenvoll, voll Seele, Empfindung, höchst gefühlvoll: suszes, seelenvolles mädchen Schiller Karl. 2, 8. — Seelenwanderung, f. Ubergang der Seele nach dem Tode in einen andern Körper. — Seelsorge, f. Sorge für das Heil der Seele, besonders als geistliches Amt: zu Mentz war ein theologus, welchem auch nebenzu bevolhen war (wie sie es heizen) die seelsorg W Beck's Facetten überseht (1565) 195 (im lat. Originale *pastoralis cura*); dazu: damitte an dem seelsorg-namit kein abbrueh geschee Luther krit. Ausg. 12, 24. — Seelsorger, m. der Seelsorge übt, Geistlicher, Pastor.

Seelen, mit Seele versehen; in be-, entseelen. — seelenhaft, mit Seele, Empfindung: auf eine seelenhafte art, nicht bloz mit tand und worten Feine Ar. 2, 49. — seelisch, der Seele eigen oder gemäß; neueres, noch bei Campe nicht verzeichnetes Wort: ausdruek seelischer stimmungen Freitag Grimm. 302; seelische zweifel, schmerzen; sich seelisch bedrückt, erleichtert fühlen.

Segel, n. ausgepanntes Tuch zum Forttreiben eines Schiffes durch den Wind; gemeinerm, gothisch nicht bezugtes Wort, altnord. segl, altengl. atlsäch. segel, abd. sigal, mhd. segel, mnd. segel und seil: unsicherer Herkunft, in der Zeitschrift für deutsches Altertum 36, 50 wird es zu griech. heponai Fadelwert, Lane gestickt und mit griech. heponai begleite, folge, lat. sequi und unserm sehen (s. d.) vermittelt. Das Geschlecht ist im Altengl. zum Teil, im Abd. und Mhd. durchaus Mase, wovon im Abd. überkleibiel: der segel Maaaler; man soll den leib nit anderst, dann wie die schiffleut den segel halten Frölich Stob. 481; den fordern kleinen segel aufgespannet Hufiu 8 3, 99; sonst hat sich nach niederd. Brauche das Neutr. ergeben. In eigentlichem Sinne: dein segel war von gestickter seiden Hef. 27, 7; segel

spannen, hissen, nach dem Winde richten, beisetzen, einziehen; segel auf etwas machen, zur Fahrt dahin richten; spannt die segel Nrndt 418; segel streichen, niederlassen, zum Zeichen der Begrüßung oder Ergebung, auch bildlich: sie streicht die segel Jffland Hagest. 5, 10; dasz diese politik . . vor den starken behutsam die segel strich Treitschke 4, 31; unter segel gehen, abfahren mit einem Segelschiffe; der überwindet seiner selbst gieng mit holländischen kauffahrern unter segel Schiller 2, 390; mit vollen segeln fahren; (man sah das Schiff) mit voller segel kraft das weite suchen Br. v. Meß. 1595; übertragen: (da) der unternehmende geist . . in diesen staaten mit allen segeln fahren konnte Wieland Danischm. 17; nun müssen alle segel dran, und drauf los Schiller Kab. 1, 1; begriffsausdrückend, für Schiff oder Boot: man segel rettet sich in diese buchten vor des onkanes wut Br. v. Meß. 1592; frei, von den Flügeln der Zugvögel (vgl. segler): schwan . . spannt des kttigs segel auf Eckleiss Jrin 17; in der Pflanzensunde heißen segel die Flügel einer Schmetterlingsblume; anatomisch, vgl. gaumensegel. — Zusammenlegungen: **Segelbaum**, m. in älterer Spr. Mast, mhd. segelboom: segelboom eines schiffes Maaser; richteten den segelbaum nach dem Winde Ap. Geß. 27, 40. — **Segelboot**, n. Boot mit einem Segel: ich fuhr im segelboot über Moltke 6, 106. — **Segelfalter**, m. eine Falterart, *papilio podalirius*; auch segelvogel. — **segelfertig**, fertig unter Segel zu geben: galeeren . . die eben segelfertig liegen Schiller 4, 236, segelfertig machen Fiesko 3, 11. — **Segelflug**, m. Flug, fliegende Bewegung unter Segeln: ein schifflein seh ich reiten vollen segelflugs zum hafsen Nrndt 418. — **Segelgarn**, n. Garn zum Nähen der Segel, stärker haben: einen knauel bindfaden oder seegelgarn Cav. im Irrg. 153. — **Segelmacher**, m. Berufertiger von Segeln. — **Segelschiff**, n. Schiff mit Segeln, Gegenstz zu dampfschiff. — **Segelstange**, f. Stange woran die Segel befestigt sind. — **Segeltuch**, n. starke grobe Leinwand, wie sie zu Segeln verwendet wird. — **Segelvogel**, m. Segelfalter. — **Segelwerk**, n. sämtliche Segel eines Schiffes: nach westen flog mit weiszem segelwerk ein schiff Freiligrath 1, 160.

**Segeler**, **Segler**, m. der da segelt; segelnde, die Segel leitende Person: patronen, segeler, stürmerner, vischer (als Befahrung von Schiffen) Anzeiger f. dentische Vorzeit 3, 303; steure, muthiger segler! Schiller Columbus; segelndes Fahrzeug: das schiff ist ein schneller, guter (Goethe 25, 78) segler; frei: eilende wolken, segler der luste Schiller M. Stuart 3, 1; von Tieren, Name einer Schwalmenart; des Segelfalters; eines Zwalentiers, *argonauta*; in der Landwirtschaft heißen segler schwindlige Schaaf, die auf die Seite wanken und im Kreise herumgehen. — **segeln**, vermittelst der Segel fahren, mhd. sigelen, erst später segelen, altnord. sigla; *veligare* segelen Dieß; von Personen und Fahrzeugen: gegen den wind, gegen das ufer segeln Stieler; er segelt auf ungestumen meeren Schiller Räub. 4, 1; man segelt . . durch den sund Zeume mein Sommer 136; nach fernen landen, in den hafsen segeln; das schiff segelt gut, leicht, schlecht: wir haben den ganzen tag gesegelt; vielfach bildlich: bis dasz ich gesegelt bin zu dem stillen hafsen hin Domburg Clio 1, II 7b; mit jedem Winde wuzt' er zu segeln Schiller Parafit 1, 2; dasz wir mit unserm schlendern und laviren es witr bringen, als andere mit ihrem segeln und rudern Goethe Werther 2; übertragen auf den Luftschiffer und seinen Ballon, durch die luste segeln; auf dahinziehende Vögel, Wolken; auf Schwäne in Fluß und See, auch auf Fische: der fisch segelt mit bewetzter bosse fernhin Platen Cav. 3; in weniger gewählter Rede von dem Gange eines Plumpen, Betrunknen, oder einer auffallend Geprühten (angefetakelten,

vgl. Bd. 1, 198); die in ihrem übermuth den seidnen schlepprock . . hinten aus im Winde segeln liesz Goethe Clavigo 4; — transf., bei Abgabe der Wirkung: ein schiff in den grund segeln Adelsung. — **Segelung**, f. Handlung des Segelns; bildlich: reaktionspolitik . . mit voller segelung zu treiben Bismard Red. 10, 204.

**Segen**, m. Weihung, feierliche Anweisung und das so Erlangte; ursprünglich Weihung durch das Zeichen des Kreuzes, welche Handlung im altchristlichen Latein signare genannt und mit der Christlichwerdung abh. als seganon, mhd. segenen, übernommen wurde; von diesem Verbun, als Verbalsubstantiv, stammt unter Maßer., abh. segan, mhd. segen, nicht unmittelbar aus dem lat. Neutr. signum, Kreuzeszeichen, welche Annahme neben der sich nicht bedenkenden Bed. besonders auch das verschiedene Geschlecht verbietet. Heb. 1) Feierliches Schlagen des Kreuzes zur Weihung gegen die Einflüsse des Bösen, von Seiten des Priesters: dasz einer den babst nimmer on ein zwenfingerigen herrgottseligen segen siehet Garg. 104; wie jedes Gläubigen: vür sich ers kriuzes segen tet Lamprecht Franz. Leb. 3345; Johann, mit besonderem Hervortreten der begleitenden Worte, feierlicher Weisepredigt für Gebeihen und die Unverleththeit der Seele: der priester, geistliche spricht den segen über die gemeinde, ein brautpaar, einen kausling; auch außerhalb der kirche, Gebetspruch bei täglichen Handlungen, morgen-, abend-, tischsegeln; gegen schädliche Einflüsse und Krankheiten hexen-, feber-, wundsegeln; bei Reise und Abschied reisesegen; auch gaben si im (dem scheidenden Ritter) vil manegen segen Weini 6424; Heilwunsch: gnug des segens, gnug der worte Nrndt 439; auch namentlich der Eltern, väterlicher, mütterlicher segeln; Gegenstz zu fluch (s. dort); als nu Isaae volendet hatte den segen über Jaob 1. Mos. 27, 30; wenn ich jetzt seinen segen weghaschte . . vätersegeln sagt man, geht niemals verloren Schiller Räub. 5, 2; in verklärter Bed. = Billigung und Wunsch guten Fortgangs, in der Redensart seinen segen wozu geben; er will ein neues leben anfangen — nun, meinen segen hat er dazu n. ä.; Utrecht hat gepflanzt, Löwen gewässert, der kynter den segen und das aufnehmen darzu geben Zintgraf 1, 325; — ironisch: gab im auch den segen mit seiner stangen, dasz er tot vor seinen augen lag B. v. Liebe 356b; Isegrim . . fluchte grimmig herunter. ja fürwahr ich erschreck den schönen segen zu hören Goethe Mein. F. 11. 2) segeln, übertragen, Schutz, Erfolg, Gedeihen, das Gott auf solche Anrufung (1) gewährt: tuo segen dinemo erbe Rotker Pf. 27, 8; der so getano infahet segen fone gote 23, 5; so ergib ich inuch in gotes segen Weini 5535; gott hat mir den segen dazu gegeben Sir. 33, 17; der segen kommt von oben Schiller Clode 8; sprichwörtlich: an gottes segen ist alles gelegen; als Wunsch: gottes segen mit dir über diesen mann! Jffland Hagest. 5, 16. 3) Folge jenes göttlichen Eingreitens, empfangene Wohlthat, Hilfe, reiches Gut: segeln herab schütten die fülle Malesadi 3, 10; der lünder reichster segeln Haller 42; die bäume breehen fast unter ihrem segen Schiller Räub. 3, 2; aus der wolke quillt der segen Clode 172; im Nurr.: werden über dich komen alle diese segen 5. Mos. 28, 2; wo . . durch die himmel wehen! alle segen der gestirne uns unwittern Goethe Cam. 5; bildlich auch = Gabe: nim doeh den segen von mir an, den ich dir zubracht habe 1. Mos. 33, 11; segenbringender Menich: du setzest ja zum segen ewiglich Pf. 21, 7; auch in täglicher Rede: er ist ein segen für seine ganze familie; mehr noch an 2 angegeschlossen, in festen Wendungen: den segen gottes spüren, das bringt keinen segeln. mit segeln arbeiten, gott gebe seinen segen u. f. w. Adelsung; gottes sichtbarer segen ist bei mir Schiller Räub. 2, 3; ich sollte . . der gnädigen frau



tausend segnen wünschen Goethe Stella 3; innerlich gesagt: der besuch von Berliner freunden . . blich mir, wie die frommen sich auszudrücken gewohnt sind, nicht ohne segnen Tagb. 1817. — Zusammensegungen: segenschwer, schwer an Segen, Fülle: segenschwere felder, ähren. — segnen, segensreich, reich an Segen, Wohlthat: was kann segensreicher sein als wohlwollende einstimme zeitgenossen zu sehen Goethe Tagb. 1817; dies segensreiche werk Moltke 7, 49. — segnen, segensvoll, voll von Segen, Wohlthat, erzeugtes Glück: jetzt schimmerst du in segenvollem licht Schiller Jungfr. 3, 4; die blutigste arbeit seines (Karls d. Gr.) lebens wurde für alle zeit die segenvollste Freitag Bild. 1, 349; jetzt meist segensvolle arbeit, zeit u. f. w. — Segenswunsch, m. Annäherung von Segen: einem glück- und segenswünsche zum geburtstage bringen; unter den lauten segenswünschen der frau oberamtmannt Freitag Handshr. 1, 300.

**Segnen**, Segen aussprechen und verbreiten, abb. seganon (vgl. unter segnen), mhd. segenen, geführt auch seggen (welche form noch im ältern Nhd. dauert), altsächsl. segnon; nach dem Subst. in verschiedener Verwendung. 1) das weiende und schützende Zeichen des Kreuzes über einen oder etwas machen, von Priestern und Aien: signaculum crucis . . mit thiu sin mino brusti geseget in festi Dstrib 5, 3, 9; duo segent in der heilige man Kaiserchron. 3912; der priester segnet den kehle, einen altar, ein grab; kinder firmen, kirchhof seggen B Waldis Etop 4, 90; thurmthür . . geziert und geseget . . sie blinkt von metallenen kreuzen Goethe Todtentanz; sich selbst segnen, bei Schreck und Gefahr, vgl. auch unter kreuzen und kreuzigen: dasz priester und levit vor dem bezeichneten steine (dem Grabe des Selbstmörders) sich segnend vorbeigingen Werth. Leid. II; mit der rechten hand segnen: übertreibend: soltst dich mit hend und fuszen seggen B Waldis Etop 2, 31; mit besonderem Hervortreten des begleitenden Spruches: der priester segnet die gemeinde, ein brautpaar, vgl. auch einsegnen; sie segnet der priester am heiligen ort Goethe Ballade v. Grafen; eltern segnen ihre kinder; küsst seine kinder und töchter, und segnete sie 1. Mos. 31, 55; bei täglichen Verrichtungen, auch bei Reize, hier in die Ved. Abfchiednehmern übergegangen: Corydon ist längsten fort, hat geseget diesen ort Homburg Clio M 2<sup>b</sup>; in der Nebenart das zeitliche segnen (Hebel 3, 72), sterben; dafür auch bloßes segnen: so bald er nur geseget hat, so wird er in den sandt versenket Dpitz Poeterei 191; im Heilglauben und bei Zanber: das vieh, feuer, sieber segnen; (er) loszt sich seggen in den dot mit kraeter (Zeichen) und mit narrenwurz Brant Narrensch. 38, 34; ironisch: einem das bad segnen, dasz es ihn wohl bekomme: ich wolt ihm das bad geseget und ihne auserichen haben Goeth v. Verlichingen Lebensbeschreib. 103; mit der art hab ich ihm 's bad geseget Schiller Tell 1, 1; in die Ved. des Heilwünschens übergegangen: eines vorhaben, schritte segnen; verbläster, mit dem Begriffe des dankbaren Gedenkens: jemanden andanken; ich segne ihn noch im grahe; ich will die stunde segnen, wo er mein haus verläst; Gegensatz zu fluchen: segnet die, so euch verfluchen Luc. 6, 28; segenet und fluehet nicht Röm. 12, 14; aber segnen auch für fluchen gesetzt: er wird dich ins angesicht segenen Hiob 1, 11 (mit der Randbemerkung: das iat fluchen und lestern); du hast gott und dem könig geseget 1. Kön. 21, 10 (am Rande: das ist, er hat gelestert, denn die schrift das grausame laeter . . an diesem ort aufs zuechtigest nennet); ich . . liesze dem nachfolgenden junkern sein ungeschuldig pferd mit hals und bein brechen segnen Simpl. 3, 292. 2) segnen, von Gott und Christus, Heil und Erfolg zusichern: gott segnet Noah und seine

söne 1. Mos. 9, 1; (Christus) hub die hende auf, und segenet sie Luc. 24, 50; Heil und Erfolg schenken: gott hat einen, eines arbeit sichtbar geseget; als Wunsch: gott segne euch; gott segne dich für das was du mir warst und sein wirst Schiller Räub. 1, 1; geseget sei dein weib und deine eltern Job. 9, 10; geseget sei er alle zeit Ulfand 61; du aber bist nu der gesegete des herrn 1. Mos. 26, 29; — an Stelle Gottes: der himmel, das glück hat uns geseget; von heidnischen Gottheiten: lächelnd segnet sie (Ceres) die erde Schiller eleus. Fest; uns hat ein gott geseget mit freiem lebensblick Goethe Bundeslied. 3) an 2 angegeschlossen, oft auch nur im Übergange daher, = Heil, Erfolg, Gedeihen vermitteln: wenn der uralte heilige vater . . segnende blitze über die erde sat Goethe Grenzen der Menschheit; besonders im Part. geseget, mit Gedeihen, Fülle ausgerufen: ein gesegetes land, gesegete fluren, zeiten, jahre, ernten u. f. w.; einen gesegeten ausgang haben, mit gesundheit, zeitlichen gütern, kindern geseget sein Ubelung; ein gesegeter (von Gott beglückt) mann ebd.; seitdem . . sei er sichtbar geseget worden Schiller 6, 255; die reich mit pirsichen gesegeten spaliere Goethe 30, 163; in Wunschformeln: gesegete mahlzeit, ein geseget jahr (Ulfand 97) wünschen; verhilfend gesegetes leibes sein. schwanger; in gesegeten umständen Goethe DuB. 5; als mein schoz mit dieser tochter geseget war Schiller Br. v. Mess. 1335. — **Segnung**, f. Handlung und Gabe des Segners; in älterer Spr. segnung, Spendung des Segens, noch in einsegnung einer leiche, eines brautpaars, der konfirmanden; sonst in höherer Rede = Heilwünschung: (wurde) unter den frohlockenden segnungen eines unzählbaren volkes, zum könig . . ausgerufen Wieland gold. Sp. 2, 9; volk, das sich . . mit segnungen um meine sänfte drängt Schiller M. Stuart 2, 2; jetzt häufiger = Glück, Gedeihen (segnen 3); die segnungen der arbeit an sich erfahren; die segnungen des ehestandes.

**Sehe**, f. Vermögen zu sehen, Sehkraft, abb. seha, mhd. sehe: miner ougen sehe Parz. 164, 13; Sie möchten sich die sehe etwa schwächen Gessert Voos 1, 7; des blickes scharfe seha Goethe Div. 1, 10; Auge selbst und seine Pupille: *pupilla* sehe Diez; bei den Jägern sehen die Augen des Haten. — **sehen**, durch den Blick wahrnehmen; gemeinerm. Wort, goth. saihvan, altnord. sjá, altengl. seon aus seohan, altsächsl. abd. sehan, mhd. sehen, mit der ursprünglichen Ved. des Wendens und Folgens, die sich schon im Frühgermanischen auf das Folgen mit den Augen eingengt haben muß, unverwandt ist griech. hépesthai, lat. sequi, litt. sekti, nachgehen, folgen. Das Verbum ist bis heute nur starkformig, im älteren Nhd. mit Besonderheiten, zum Teil als Fortsetzung mhd. Brauchs; dem mhd. sihe, sihs, siht, Plur. sehen, Prät. sah, saeh, entspricht im 16. 17. Jh. sich ich H Sachs Fasn. Sp. 1, 136; das ich dieh . . wider sich Widram Kollw. 139, 29; siehstu 85, 17; secht ir H Sachs Fasn. Sp. 132; der wirt der saeh ganz krumme Widram Kollw. 97, 7; Imperativ sieh B Waldis Etop 24, 9; bei Stieler du siehst, er sieht, er saeh als Formen des gemeinen Lebens, wie sie auch heute noch in Mundarten dauern; später mit Dehnung in oberdeutschen Quellen: sihe ich eueh . . an Simpl. 2, 204; alles was ich sich Haller 125 (nachher in sich geänbert), die sich auf alle Formen erstreckt und für das Präsens durch die Schreibung ie bezengt wird (du siehst, er sihet Schottel, siehst, siehet Stieler); für das Prät. sah älter mit Vorliebe sahe: gott sahe das es gut war 1. Mos. 1, 10; noch im spätern 18. Jh.: der alte sahe seinem gast an der miene an . . Wieland gold. Sp. 1, 4; Rieheliu sahe die grözde der gefahr . . voraus Schiller 4, 95; für den Imp. sich bis jetzt gewöhnlich siehe!: sihe, das meiner kinde

so viel ist Pf. 25, 19; siehe da Schiller Ränk. 2, 2; setzen und nur landschaftlich die Form sehe: sehe nur zu Zintgref 1, 415; seho zu, ob du. . . ZPaul mit. Loge 2, 16. Ved. 1) activ (über die Berührung mit schauen, s. dort), a) in eigentlichen, leiblichem Sinne; von der Kraft: er sieht gut, schlecht, kann in die nähe, aber nicht in die ferne sehen, scharf, hell, gar nicht sehen; nicht aus den augen sehen können, bei Schmutzen, Entzündung; die augen sehen nimmer klar Albers 10, 76; von der Bethätigung dieser Kraft: eine person, sache sehen, nicht sehen können; durch ein fernrohr, durch die thür ins haus, zum himmel empor, aus dem fenster auf den wald, ins buch, in die karte sehen, u. s. w.; ich habe recht, falsch gesehen; selig sind, die nicht sehen, und doch glauben Job. 20, 29; in selten Wendungen mit besondern Beizune: einem auf die finger, bewachend, durch die finger, nachsichtig (vgl. auch unter finger): durch die finger sehen kund Rürner Narrenbeich. 13, 12; dass durch die finger sehen Keller Nachf. 129; wie die augen der knechte auf die hende irer herren sehen (verlangend) Pf. 123, 2; einem aufs maul, bezüchtlich, sein Essen verlangend; zur erde sehen (Schiller Ränk. 1, 4) in Scham, Bestürzung; frei um sich, bei gutem Gewissen, auch in Thatkraft: ihr unglück hebt mich empor, ich sehe wieder frei um mich Lessing Minna 5, 2; einem ins gesicht sehen, umfassen; die dem tod ins gesicht sehen Schiller Ränk. 3, 2; ins spiel, in die karten, sein Vorhaben durchschauen; einen sehen, besuchend, bei einem verweilend; wir wollen. . . sehen unser swester Nib. 1423; lasz uns abschied nehmen. . . wir sehen uns heut und nie mehr Schiller Ränk. 1, 2; soltd der nie den feind gesehen hat Klinger 11, 148; er hat London gesehen, als reijender Besucher; ich han lande vil gesehen Walthers 56, 30; nach einem oder etwas sehen, kausfichtigend, prüfend; zu seinen sachen sehen; sich zu deinen ohren (schütze sie) Wieland Ob. 1, 35; weder rechts noch links sehen (Goethe Wahlverw. 1, 2), nur gerade auf sein Ziel; gute tage sehen, wohl oder in Frieden leben; wer leben vil und gute tage sehen, der schweige seine zunge 1. Petr. 3, 10; wir haben stille und bewegte tage gesehen; sprichwörtlich: er. . . sieht den wald vor lauter bäumen nicht Treitschke 1, 336, u. s. w.; in bildlicher Wendung: sehelmerci, tücke, bosheit sieht aus seinem auge; in der Verbindung sehen lassen, z. B. etwas für geld, schaufstellend; refl.: sich nicht auf der strasse, vor seinen freunden sehen lassen; nur schlecht gesindeld lasz sich sehn Schiller Zell 3, 3; drauf lasz er sich dem volke sehn Gellert Fab. 1, 4; prähsend, Aufwand treibend: viele von den hauptleuten. . . wollten sich sehen lassen Schiller Wallenst. Lager 11; er kann sich sehen lassen, in Tüchtigkeit, Stattlichkeit; drohend oder wehrend: lasz dich nimmer unter meiner bande sehen Ränk. 2, 3; auffordernd, ohne Obj.: der stein ist gut, lasz sehn! Grillparzer 8, 182; — mit Zusätzen der Wirkung und Art: seine lust, freude an etwas sehen; du wirst dein wunder sehen; er sieht das kleine klein, das grosze grosz Goethe Tasso 1, 4; sieh dich immer satt Faust 1; ich habe mieh an all den herrlichkeiten müde gesehen; — mit abhängigem Satze: nu sich, wie ich gewäsent bin Weint 529; da sie sahen, das er sehen gestorben war Job. 19, 33; du siehst, ein hund und kein gespenst ist da Goethe Faust 1; sieh, wie schön die landschaft hier ist; er sah, wo sein freund stand u. s. w.; mit Acc. und Inf. intransitiver Verben: den ich so swache sibe leben Weint 3103; als er rauhen sieht den sehlot und sieht die knechte stehn Schiller Gang nach dem Eisenb.; in älterer Spr. auch mit dem Inf. sem nach Adjectiven: daz ich. . . dich sibe so wol gehorsam sin Barf. 154, 12; wann er einen ledigen gesellen sahe

muthwillig sein Zintgref 2, 9; in neuerer Spr. ohne solchen: ich sehe ihn wiederhergestellt; es freut mich dich munter zu sehen; ich sehe dich gegürtet und gerüstet Schiller Zell 2, 1; mit dem Inf. transitiver Verben und in Folge dessen mit doppeltem Acc.: siehe ich die megde an der straze den bal werfen! Walthers 39, 4; gib vor, du. . . hättest ihn auf der wahlstatt den geist aufgeben sehen Schiller Ränk. 2, 1; der Inf., der in dem letzten Beispiele und ähnlichen für das Part. gesehen steht (vgl. unter haben 6 und hören), wechselt doch auch mit dem Part.: als ich. . . mein liebelien stügen gesehn Goethe Bergschloß; ich hab ihn gesehen die stiefel am baeh abwaschen Hebet 2, 182; — sehen in Zwischensätzen: du bist, wie ich sehe, schon angekommen; das kind ist, sehe ich, wohl auf; in verbläpfter imperativer Wendung: sich, sich, da ist er schon; siehe, mir dauchte, ich hätte ein königlich mahl gehalten Schiller Ränk. 5, 1; sieh da! sieh da, Timotheus, die kraniche des Ibycus stran. des Ab.; in Formeln gewöhnlicher Rede, die blinde Eile malen: siehst du nicht, hast du nicht; da gieng es, hast du nicht gesehen, wo aber bei der Wahl der Verbalform hast gewiß das Subst. hast (s. d.) mit einspielt; — Inf. als Subst.: er redete in lauter kunstwörtern, wobei uns armen leuten hören und sehen verging Mösers Phant. 3, 243; kennen. . . vom sehen, oder doeh vom hören Heysse 6, 208; Part. der Gegenwart in Formeln: mit sehenden augen blind. er gieng vor meinen sehenden augen vorüber. b) in freierem Sinne, mit Hervorhebung des geistigen Anteils am Sehen, in mannigfachen Wendungen; = sehen mit Verständnis, wahrnehmen, erkennen und verstehen: seht, wie jämmerlich ich sie Walthers 25, 4; das geheimnis des reichs gottes. . . das sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen Luc. 8, 10; wenige sind, deren auge in der schöpfung den schöpfer sieht Klopstock 1, 125; hell, klar in einer sache sehen; ich sehe noch nicht sehr hell in der haushaltung deines Titan Wieland gold. Sp. 2, 12; dafür mit Acc.: jeden, der nur einermaszen in die sache hätte sehen wollen Goethe 54, 305; in kurzer Fügung: genau gesehen, gilt auch in der bildenden kunst das wort sehule nur von den anfangen 45, 121; = prüfen, ermeßen, ermeßend verurteilen: ich will sehen, ob ich etwas ausrichten kann Adelsung; seho jeder, wie ers treibe, sehe jeder, wo er bleibe Goethe Beherzigung; urteilen, erennend abschließen: etwas aus einer sache sehen, merken und spüren (Sandrüb 172); ich sehe nur allzuwohl, was dieses zu bedeuten hat Adelsung; man siehst an seinen kleidern, dasz er wenig geschmaek besitzt ebd.; achten, sorgfältig sein, sich Mühe geben, auf etwas; er sieht auf vermehrung seines vermögens; wie diese zeit. . . nur auf das unmittelbar nützliche und brauchbare sah Häußler d. Gesch. 3, 165; dasz hier nicht sowohl darauf gesehen würde, grosze gelehrte. . . zu bilden, als gute und tüchtige prediger Raufe Pöpsfe 2, 136; auch in etwas: der ausschusz beschlosz, also in die sache zu sehen, dasz das wesen des reichs in eine andre ordnung komme Werke 1, 83; gott vom himmel, sieh darein Arndt 212; in einer Reihe von Fügungen mit dem verbläpfteren Begriffe des Wahrnehmens und Bewußtwerdens: lasz sähnen, was du verheizen habist, *fac sis nunc promissa appareant* Rauffer; ich will doch sehen, wie es ablaufen wird; ich sehe wohl, man will mieh nur hintergehen; ich sehe mieh hintergangen; (er) sah sich durch allerlii treppen und absätze. . . zur mooshütte geleitet Goethe Wahlverw. 1, 1; im Spiel mit der scharfen Ved. 1: ich will es (das kind) nicht gestorben sehen, sterben will ich es sehen Lessing Sami. 2, 7; an die Ved. des bloßen Tabakommens rühtend: wir werden ja sehen: in innerlicherer Auffassung, mit Hervorhebung der Um-

pfundung; einen, etwas gerne sehen; ich würde es ungerne sehen, wenn es dahin käme. c) sehen, gewendet sein, Richtung haben, zunächst von den Augen des Ansehers, dann von diesem selbst, ohne Betonung der Sehkräft: nach dem fenster noch das bleiche stille antlitz sah Schiller Ritter Tögenburg; sein brechendes aug in die sonne sah Chamisso 261; auch von Dingen: die fenster sehen nach dem garten; komm . . an das fenster, das auf die palmen sieht Lessing Math. 3, 3. 2) sehen, passiv, Aussehen haben, jetzt mehr in gewöhnlicher, als in gewählter Spr.; angeknüpft an den Blick der Augen: freundlich, mürrisch sehen; er sieht sauer und murrend Höniger Narrenschiff 30 b; ich wüsste nicht, warum ich traurig sehen sollte Wieland Am. 9, 16; wenn er nur freundlich sieht Goethe Raune des Verl. 1; auch als drein sehen: sieht er immer so spöttisch drein, und halb ergrimmt Faust 1; dann ohne solche Anknüpfung, vom bloßen Gewahren eines Anblicks; von Personen: hatte sieh also zu fastet . . das er sahe, wie ein todtenbilde Luther 6, 7 a; was trug ich, wie sah ich? Lessing Gal. 2, 7; wie siehst du so elend Schiller Räub. 2, 2; von Dingen: gewisz es sieht lächerlich Garg. 13; auf das der kopf nit zu munket (aufgetrieben) sech Würrer v. menschl. Prerog. O 2; etwas sieht gut, schlecht; in der Verbindung ähnlich sehen, vgl. unter ähnlich; mit allgemeinem es, das: das sieht, als ob es richtig ware, ist es aber nicht; es siehet als wolte er neue götter verkündigen Wv. Gesch. 17, 18. — In Zusammensetzungen: **Sechse**, f. Augenachse, gerade Linie aus dem Mittelpunkte des Auges nach dem betrachteten Punkte: sechse math. Ver. 1194. — **sehenswürdig**, würdig gesehen zu werden: sehenswürdiger gegenstand; schön! sehenswürdig! Schiller Fiesko 1, 4. — **Sehenswürdigkeit**, f. sehenswürdigkeit: die s. der gegend; sehenswürdiger gegenstand: die sehenswürdigkeiten der stadt betrachten. — **Sehglas**, n. Augenglas. — **Sehkraft**, f. kraft zu sehen, sehkraft Campe; den geblendeten augen . . die sehkraft wiederzugeben Freytag Söll 2, 50. — **Sehkreis**, m. Gesichtskreis, sehkreis Campe; den ganzen von der spalte gewährten sehkreis C F Meyer Genatich 33; frei: sein geistiger sehkreis. — **Sehlinie**, f. die bis zum gegenstand, auf welcher das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse. — **Sehlinse**, f. Kristalllinie des Auges. — **Sehnerv**, m. Nerv der das Sehen verursacht: sehnerven als Verdeutschung von *musculi optici* bei Harßdorfer (vgl. Wolffs Physiologie 70); der sehenerve Abbelung. — **Sehrohr**, n. Fernrohr. — **Schwarte**, f. Entfernung, in welcher das Auge die gegenstände am deutlichsten wahrnimmt. — **Schwerzeugung**, n. Organ des Sehens. — **Schwinkel**, m. Winkel unter welchem man die gegenstände sieht, sehewinkel Abbelung.

**Seher**, m. der da sieht; im eigentlichen Sinne, *visor*, *spectator* Stieler: es kommt sehr viel auf die augen . . des sehers an Wieland Timothea; sternseher. der nach den sternern sieht und forscht; des sehers rolr Schiller an die freude; uneigentlich, von der Bibel spr. her: in der ehreischen sprache heissen die propheten seher oder schwerer, darumb das sie im geist zuvorsehen und schawen, was zukünftig komen sol Luther 3, 251 b; am grabe der seher Klopstock Mess. 1, 66; heidnisch gewendet: ein gott gebent jetzt durch des sehers mund Schiller Zerstückung Trojas 30; — bei Jägern seher Augen der hafen und anderes kleinen Wildes (vgl. sehe). — Dazü: **Sehergabe**, f. Prophezeugabe; auch in freiem Sinne: erstauern über die sehergabe meines oheims C F Meyer Nov. 1, 10. — **Seherin**, f. weiblicher Seher, Prophetin: eine seherin und gott gesandete prophetin Schiller Jungfr. 1, 9; bei Klopstock Anrede an seine Muse: die du himmlische lieder mich lehrst, gespielder der engel, seherin

gottes Mess. 1, 243; in heidnischem Sinne: von ihrem gott ergritten, hob sich jetzt die seherin Schiller Siegesfest.

**Sehne**, f. sich spannende Schnur, Ader; gemeingerm., im Gotthischen nicht belegtes Wort, altnord. sin. altengl. sinu, abd. senawa, mhd. senewe, sene; dunkler Herkunft, ohne sichere indogermanische Entsprechung; im älteren Nhd. ist die Form senwe noch bisweilen anzutreffen, die Nebenform senne dauert bis heute. Zuerst bezogen auf eine Schnur, ein Band schlechtin (abd. seniwa *habena*, *retinaculum* Straß), noch jetzt bei Jägern sehenen Leinen und Stride an Jagdzugenden Abbelung; dann auf die Schnur des Bogens: an demo bogin wird diu senewa so flo mēr zugezogen, so flo man drator seizen wile Kettler Ps. 59, 6; später auch der Armbrust: *chorda*, *corda* sendwe, senue, sen Dieß, senwe, sien nov. gloss.; noch in älterer mhd. Form: ein bricht der bogen, senw' und ausz Brant Narrensch. 75, 13; in der Form senne: dein anschlag wie mein senn zerspringen Widram Vösb. 47 b; von deiner senne kommt pfeil auf pfeil in meine brust geflossen Platen Sonette 67; prüfte . . mit dem finger senne und drücker C F Meyer d. Heilige 42; sonst sehne: legen ire pfeile auf die sehnen Ps. 11, 2; der knabe hatte eben abgeschossen und spannte die sehne von neuem Heine 8, 71; des bogens straffe sehne prüf Leutbold Ged. 143; bildlich, in mathematischem Sinne, die einen Bogen abjundende gerade Linie, schon mhd.: der sunne loufet den pogen. diu maninne die senewen Diemer deutsche Ged. 343, 19; weiten bogen zu durchziehen . . auf dessen sehne die Deutschen ihm leicht zuvorgekommen wāren Mostle 3, 301; — übertragen auf die Fleische des tierischen Körpers: *nervus* senue, syn. senader, senader Dieß; gebeine, adern unde senwin Kötzig 64, 17; Sitz der körperlichen Spannkräft: will meine durren sehnen . . abarbeiten Schiller Räub. 4, 2; meine sehnen werden schlapp 5, 2; das kreuz tragen mit allen sehnen und kräften dieser meiner arme C F Meyer Nov. 1, 237; in der Schreibung senne: diese senne war so stark Goethe Geistesgruß.

**Sehnen**, heftiges Verlangen haben; im Nhd. als senen aufkommenes Wort von ganz dunkler Vorgeschichte, jedenfalls mit dem Subst. sehne nicht in Zusammenhang; mhd. meist bezogen auf Liebessehnsucht, doch auch im weiteren Gebrauche, wie später; zurückföhr intrans.: so senent mine sinne nach ir werden wibes minne KvbAndegge 3, 54; auch früher noch: die, dieweil du aus bist, nach dir sene Herold Ge Hh 2 b; dann refl.: manegem senenden herzin do, nach liebe sende sich g. Verb. 4827; alle creatur sehnet sich mit uns Röm. 8, 22; nach, zu einem oder etwas: meines sons . . herz sehnet sich nach ewer tochter 1. Mes. 34, 8; auf dasz du lernest nach dem licht dich sehnen Arndt 430; wirst du dich derinst heim sehnen nach den väterlichen bergen Schiller Zell 2, 1; hatt ich zu gott mich hingesehnet Ubland 398; sehnest du im fröbling dich aufs land Goethe nat. Töcht. 2, 1; er sehnt sich zu ruhen; ich sehne mich als zu wissen Stieler; sich weg, hinweg, fort sehnen, u. f. w.; im Part.: ein sehnedes herz: mir, dem lange sehnedon Goethe der Bescher; sehnedes freude Vösb 3, 47; alt und ruhesehned Wieland Goren 321; Inf. als Subst.: welch ein sehnen, welch ein sehnmachten, wenn sie mich nicht sah und fand Bürger Elegie; ihn bewegt das edle sehnen, wie der ahn ein held zu sein Venau 98; — trans.: das sehnen und das wollen, das erde sehnt und will Arndt 345; einen, etwas herbei sehnen; — ungewöhnlich unpersonlich: nach Italien sehnte es ihn Ludwig v. Bayern Wallallas Genossen. — In Zusammensetzungen: **Sehnsucht**, f. heftiges Verlangen, mhd. sensucht gewöhnlich

auf heftiges Verlangen eines Liebenden bezogen; sehnsucht, *desiderium quo quis quasi morbo laborat* Frisch; s. nach einem, etwas haben, empfinden; ich glühete vor sehnsucht Schiller Ränd. 3, 1; selten ein Plur.: Ihre drei sehnsüchtigen Zimmermann Münch. 95; — Gegenstand der Sehnsucht; da sah ich ein kind . . ganz meine sehnsucht Freytag Waldem. 2, 1. Dazu: das weist dich sehnsuchtsvoll zur himmelschwelle Krudt 59. — **sehnsüchtig**, Sehnsucht habend, in Sehnsucht; der klang sehnsüchtigen lenzes ebd. 89; dasz ich sehnsüchtig auf nachricht warte Mostte 6, 277.

**Sehnig**, älter **sehnicht**, aus Sehnen bestehend, voll Sehnen; nach der übertragenen Bed. des Subst.: *neruosus* seniecht Dies.; sehnig, sehnaderig, *neruosus* Frisch; sehniges fleisch (viele Sehnen habend) Aedelung; sehniger teil der muskeln; Zeichen der kraft: sehnige glieder; in unsern sehnigten armen Schiller Wallenst. Vager 6; mein arm ist fest und sehnig Strachwitz 13; auch der Abmagerung: beide sehnigen hände des alten Taylor Antin. 266. Im Hüttenwerk sehniges eisen, sehr zähes. — **sehnlich**, in Sehnen, heftigem Verlangen, mhd. senelich, senlich, senelich; älter in weiterer Verwendung: die sehnliche geltsucht verblendet ihn, *argenti cupiditate coccatur*, sehnliche hand, *festinabunda manus* Stieler; auch substantivisch = Gegenstand der Begierde: das sehnliche, *cupidum, desideratum, desiderabile* ebd.; im Ausbruche des Schmerzes, schmerzlich: sie liefen (bei Siegfrieds Tod) zuo dem wuofe vil seneliche dan Nib. 155, 2, 3 Zarncke (jämmerliche Handschr. A); die freiheit . . schreit nns senelich zu, die müssen wir beschützen Opitz 3, 302; das klagen und sehnliches geschrei 1, 437; — in neuerer Spr. ausschließlich in Beziehung auf verlangende Herzensregungen: mit sehnlichen augen Jenseit. 1, 581; mit sehnlichen armen Klopstock Mess. 2, 156; blickt . . sehnlich gen himmel 13, 74; wenn mich . . die ferne blauer berge sehnlich zieht Goethe 47, 69; sehnlicher wunsch, sehnliche lust Stieler; der sehnlichste wunsch s. heiligkeit Ranke Rapsie 2, 42; er wunschte nichts sehnlicher 1, 254; das . . sehnlich erwartete gespräch Eß Meyer Jenatsch 242.

**Sehr**, in hohem Grade; abd. altsächs. *sēro*, mhd. *sere*, *sēr*, *Adv.* zu dem *Nj.* *sēr*, altengl. *sār*, wund, heftig schmerzend, in Beziehung zu goth. *sair*, altengl. *sār*, abd. *sēr* Schmerz, Wunde; in der alten Spr. noch im scharfen Sinne: sie (die Sünden unter dem Bisse der Dornen) stechen unsih *sēro* Joh. wuntont sū swāro Diefried 4, 25, 7; hwat sū sō *sēro* biwiopi (schmerzlich beweine) Heliant 5923; mhd. bereits in Verklaffung der Bed., deren Gang sich zeichnet, wenn *sere* zunächst von dem Grade eines Leidens steht: si lägen ē beide *sere* wunt Iwein 5957, und erst nachher als Gradbegriff im Allgemeinen: ob er sō *sere* minnet Pamprecht Syon 321; mhd. Steigerungsgrade *sērer*, *sērest*: auch noch im älteren Mhd.: wie wol er hie *sērer* und mehr geelet hat Luther krit. Ausg. 12, 441; lasten die mich drücken viel *sērer* als ein stein Rotherhard 72, 33; das schmerzet mich am *sēresten* Stieler; in neuerer Spr. nur in lombischer oder sich geben lassender Rede: grüze und kusse die liebe frau *sērest* von mir Krudt an Reimer 5 (v. 1815). Stellung des Adverbs vor attributiven, substantiven oder prädicativen Adjektiven; dō der *sere* wunte des swertes niht *evant* Nib. 925; Eglon . . war ein *sēer* fetter man Nib. 3, 17; er ist sehr krank, reich, arm; die not ist sehr gross; ich bin *sēer* geengtet 1. Sam. 25, 15; jetzt auch formelhaft in der Rede: sehr geehrte anwesende; sehr edler herr Wildenbruch Harold 1, 4; vor Verben: sehr arbeiten, zürnen, sich sehr freuen, betruben u. s. w.; vor Substantiven mit sein und haben: nahm er . . aus der mondhele ab, dasz es sehr nacht sei 3 Paul Komet 1, 52; mein vater ist

sehr kaufman Freytag Zell 1, 110; ich habe sehr den willen, ihm zu dienen; den ich als meinen beichtvater zu schätzen sehr ursache hatte Goethe 28. Meister 6; vor präpositionalen Fügungen: er kommt sehr zur zeit; der sehein ist sehr wider die Aedelung; wenn es platzeiset, gehen die menschen sehr arm in arm 3 Paul Tit. 3, 77; laudschastlich auch vor dem unbestimmten Artikel: er ist sehr ein gnter mann; dasz solche heweise . . sehr ein geringes gewicht hatten Goethe 56, 198; in besonderen formelhaften Verbindungen: mehr als zu sehr; er ist zu sehr (allzusehr) kenner, als dasz er getäuscht werden könnte; so sehr auch —, wie sehr auch —; wie sehr er auch schilt, er hat doch unrecht; in älterer Spr.: je *sērer* man in ein hitzig herz bleset, je heftiger fahet es an zu brinnen Mathesius Saepta 119<sup>a</sup>.

**Seihen**, harnen, abd. mhd. *seihen*; jetzt niedriges Wort, einst von erbarem Klange, zu abd. *sihan*, mhd. *sihen* tröpfelnd itesen Bewirungsbildung, also = tröpfelnd fließen machen (vgl. dazu unter seihen); dazu der seich und die seiche, Harn. — **seicht**, flach, unteif, nur mhd. als *sichte* besengt, zu *sihen* (vgl. vorher) gehörig, eigentlich von mageren Wasserinnen; ungewöhnlich in den Formen *seieh*, *seig*: es pricht dem gaul die gürtel, wann er im seichen wasser schwimmen soll, und wer im seigen wein bad, zerstoszet die zung Garg. 159; sonst nur in heite feststehender Form: (Kurien) die *sichte* und lüter sin Parz. 127, 17; seichter flusz, seichtes wasser, seichte örter im meere Steinbach; fahren, welche die barbaren . . über die seichten stellen schaffen Freytag Bild. 1, 154; die seichten nebenwasser der Adda Eß Meyer Jenatsch 188; flach rinnend: ihr schwimmend aug, voll seichter thranen Haller 89; auch sonst = wenig tief: der sehee war sehr seicht Rosegger Waldheim. 1, 143; die fureche tief oder seicht zu machen 356; die (Wurzel) ist gar seicht in der erd Regenber 404, 7; ausnahmsweise umgekehrt, = wenig hoch: o freund, erleb mich von den seichten hügeln auf deinen flugeln Eva Klein der Vorsatz 47; bergmännisch seichtes gebirge, flaches Aedelung; — übertragen: ē do was min lop vil tuft (tief): nu ist es worden *sichte* Eckenlied 144, 10; = wenig: ir seid seicht gelert H Sachs Jab. 1, 47; in neuerer Spr. in Bezug auf geistige Macheit, von Personen: seichte thoren (Schiller an Minna, kopfe Treitschke 1, 118), schönredner (359), vergotterer (2, 115); die seichte gans Grabbe 1, 339; von Dingen: seichte rade (Steinbach), lüge (Heyse 20, 76), witzzelei (Wildenbruch Rev. 62); etwas seichtes zu lesen Gellert ärtl. Schweiß 2, 14; auch: der erde seichte güter Körner Eühne 6. — **Seichte**, 1. Zustand des Zeichens, mhd. *sichte*, eigentlich und bildlich; dafür **Seichtheit**, **Seichtigkeit**, f. Aedelung; verworrenheit und seichtheit seiner begriffe Wieland Buntflade.

**Seide**, f. Gespinnst des Seidenwurms und daraus Verfertigtes; nur hoch- und niedert. Wort, abd. *sida*, mhd. *side*, mnd. *side* und *siden*, entlehnt aus dem gleichbed. mlat. *seta*, das aber wahrscheinlich selbst orientalischen Ursprungs ist: *sericum* *side*, *seyde*, *seyden*, *syd* Dies.; als Gespinnst des Wurmes: die *side*, ein zarter faden, so von seidenwürmern gesponnen . . wird ecc. Jer. 2267; rohe, zubereitete, gezwirnte *side*: als Redensart *side* spinnen, feine und schöne Arbeit verrichten, untafelich wirken: ich finde im ganzen neuen testament kein böses wort von einiger obrigkeit, ob sie wohl zu Christi und Pauli zeiten auch nicht alle seiden gesponnen haben Mathesius bei Frisch; bei etwas keine *side* spinnen, *non sine asperitate et difficultate rem invenire* ebd.: sonst = Nutzen haben: der in den wind so ch als eide schlagt . . wird selbst hierbei nicht gold und *side* spinnen Pohlenstein Zephon. 51, 130; — Faden von Seide: mit kleinen

siden næ ich af sin gewant ein tougenliebez criuze Nib. 817; jetzt noch als Stoffwort, nicht mehr im Pflur.; mit seide nähen, stieken; — Gewebe von Seide, namentlich auch als Kleidung zubereitet: von golde und von siden wurken wir die besten wät Dwein 6386; sich in seide kleiden, seide tragen, vgl. auch unter sammet: in sammt und seide cinhergehen Aefung; sprichwörtlich: seid und sammt am leibe löschien das feuer in der küche aus Simrod 512; in Vergleich: hände, wangen weich wie seide; — Seidenähnliches: der herbst . . überspinn, thalab, bergan, das feld mit bunter seide Vof 4, 197; wilde seide, Gespinnst des Falters *phalaena atlas*; Pflanzennamen: seide, flachseide, hopfenseide, grosse seide, ein Schmaroherfrant, *cuscuta europaea*, virginische seide, eine Schlingpflanze, *periploga graeca*. — Zusammensetzungen: Seidenbau, m. Gewinnung der Seide durch Pflege der Seidenwürmer: anstalten zum seidenbau M ö s e r Phant. 3, 161. — Seidenfärber, m. Handwerker der seidenen Gespinnst und Gewebe färbt; dazu Seidenfärberei, f. Handwerk desselben und Ort wo es ausgeübt wird. — Seidenglanz, n. eigentümlicher Glanz der Seide. — Seiden gras, n. die Pflanze *yucca filamentosa*. — Seidenhandel, m. Handel mit seidenem Gespinnst oder Gewebe; dazu Seidenhändler, m. (Schiller Kestl. 2, 1), — handlung, f. — Seidenhaare, m. eine Art Kaninchen mit langen weichen Haaren. — Seidenhaapel, m. Haapel zum Abwideln der Wolons; auch Seidenmühle, f. — Seidenpapier, n. dünnes weiches seidenartiges Papier. — Seidenraupe, f. Seidenwurm. — Seidenschwanz, m. eine Drosselart mit seidenartig glänzenden Federn an Flügel und Schwanz. — Seidenspinner, m. Bezeichnung des Schmetterlings, der aus der Seidenraupe entsteht, und des Arbeiters der das Gespinnst der Seide abwidelt und bearbeitet; dazu Seidenspinneri, f. Anstalt wo dies geschieht. — Seiden Spitze, f. Spitzengewebe aus Seide. — Seidensticker, m. Arbeiter der mit oder in Seide sticht. — Seidenstickeri, f. Arbeit des Seidensticker's: die s. erlernen, betreiben; das vom Seidensticker Verfertigte: sich seidenstiekerien kaufen. — Seidenstickerin, f. Arbeiterin die mit oder in Seide sticht. — Seidenstoff, m. seidenes Gewebe. — Seidenware, f. Ware aus Seide. — Seidenweber, m. der seidene Gewebe macht. — Seidenweberei, f. Gewerbe eines Seidenwebers; Ort wo es ausgeübt wird; seidenes Gewebe selbst; mit seidenwebereien handeln. — Seidenweich, weich wie Seide: seidenweiche hände. — Seidenwurm, m. mhd. sidenwurm, Raupe die die Seide liefert. — Seidenzeug, n. Zeug aus Seide. — Seidenzucht, f. Seidenbau.

Seidel, n. m. Flüssigkeitsmaß, Bierglas; Lehnwort aus lat. situla Wassergeäß, mittellat. mit der Nebenform situlus, Klosterwort für einen kleineren Behälter von bestimmtem Maß; ins späte Mhd. als Neutr. sidelin, sidel aufgenommen: ein seidel gekochts birs D. Städtechr. 2, 311; ein seidel (warmes Essen) nmb ein haller 352; seidel, für seidlin, ist an vielen orten ein halb masz oder halb quart trank, wein oder bir Krusch; harrisch seidlin, sidel, auch als Maß für Erz und Getreide Schmweller; — als Trinkgeäß beständiger Form genannt (Wag. 156; jetzt = Bierglas von bestimmtem Gehalt und das darin enthaltene Bier mehr der seidel als das sidelin): wann ich zwei seidel trunke, so zähle ich zwei pfennige (Steuer), . . und wenn ich zehn seidel brauche, so zähle ich zehn pfennige Wismarck Ned. 8, 21. — Seidelbasi, m. n. die Pflanzengattung *daphne*, mhd. zidelbast, später unter Anlehnung an seide umgeformt; neben dem Maß. das Neutr.: seidelbast, welches auch lauzkraut genannt wird Lenicerns Kreuterbuch (1604) 51.

Seiden, aus Seide bestehend, gefertigt, mhd. sidin, auch nhd. noch seidin, von seiden gemacht Maaler;

seidene stoffe, decken, rücke, westen, handschuhe, strümpfe, tücher (Hef. 27, 24), n. f. w.; schwarz-, gelb-, rot-, blau-seidene kleider; auf weichen seidenen sitzen Arnndt 441; sprichwörtlich etwas hängt an einem seidenen faden (schon bei Luther 5, 84<sup>b</sup>), kann leicht zusammenbrechen; = in Seide gefesselt: die seidenen buben beguckten mich Goethe Götz 2; des pfalzgrafen seidene buben Wildenbruch Generalfeldob. 1, 1; = weich wie Seide: seidenes haar, das seidene händchen; übertragen: seidene worte Stieler; dann macht der mann bei seidenen schmeichelein der gattin, ein gesicht als wolt' er hülf! schrein Bödingk 1, 183; in dieser seidenen friedenszeit Strachwitz Ged. 19. — seidenhaft, seidenartig: hanf . . der unendlich feiner und seidenhafter verarbeitet werden kann M ö s e r Phant. 2, 125.

Seife, f. 1) Erzeugnis aus Fett und Laugensalz zur Reinigung; westgermanisches Wort, abd. seifa, seipa, mhd. seife, altengl. säpe, woraus altnord. säpa entlehnt, ins Lateinische als sapo gebrungen, nach Plinius von den Galliern entlehnt, in Wahrheit ist Name und Sache germanisch, und die lat. Bezeichnung spuma batava weist auf fränkische Heimat. Ursprünglich harzartige (seifa überfetzt abd. auch *resina*), trockbare Flüssigkeit zum Weizen und Bleichen der Haare, zu altengl. sipan, mhd. sifen in Tropfen fallen gehörig, später in verschiedener Form dargestellt, allgemein als Waschmittel benutzt: *sapo, smigma* seife, saife, saill, seuff, seuffe, niederd. sepe Def., die seipen, *sapo* Maaler; die sele ne phlegent ze bade seiffen noh louge Himeltrich 255; die seife der wescher Maleachi 3, 2; holst mir balsam und seifen . . das ich mich wasche Susanna 17; Pflur. nur von Seifenarten: verschiedene seifen haben einen überschuss an ätznatron; — übertragen auf eine Art fettigen Thones (s. seifen-erde), bergseife. 2) bergmännisch Ablagerung von Mineralien auf der Gebirgs Oberfläche, die durch Verwitterung, Ab- und Zusammenfließen entstanden ist, seife, saife, auch der seifen Weith 440; Anstalt, wo solche Ablagerungen zur Gewinnung von Metallformen gewaschen werden. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: Seifenblase, f. Blase die aus Seifenschium entsteht; Bild des Nüchternen: ist alles gleich nur luft und seifenblase Wietand Leb. ein Traum 7; wie eine seifenblase . . zeronnen Grillparzer 5, 110; schimmernde seifenblase der phantasie Keller Nachl. 223. — Seifenbau, m. Abbau von Seifen (seife 2). — Seifenerde, f. Art fetten Thones. — Seifenschium, m. Schium von der Seife entstehend: ihr schlaget den seifenschium Hauff 2, 120. — Seifensieder, m. Handwerker, der durch Sieden Seife bereitet; dazu Seifenstickeri, f. solches Handwerk und Ort, wo es betrieben wird. — Seifenwasser, n. Wasser, in welchem Seife aufgelöst ist. — Seifenwurz, n. Anstalt in der Erzfinder aus Ablagerungen gewaschen werden (vgl. seife 2). — Seifenwurz, f. Name der Pflanze *saponaria officinalis*, statt der Seife gebraucht, auch seifenwurz; spanische seifenwurz, eine Art Styrant, *gypsophila struthium*.

Seifen, 1) mit Seife bestreichen (vgl. seife 1), wäsche; das seifen der karten, leichtes Überstreichen der Kartenblätter mit etwas Seife Jacobson; vgl. auch ein-seifen; seifen, *sapone linire* Schottel; bei Stieler seifenen; — zu Seife machen oder werden, vgl. ver-seifen. 2) bergmännisch seifen, seifnen, Metalle durch Waschung aus Ablagerungen gewinnen (vgl. seife 2) Weith 440. — seifig, älter seiffich, seifenartig, mit Seife versetzt: seiffiches wasser Stieler; übertragen: seiffige kartoffeln, solche, die nach dem Kochen nicht mehlig geworden sind, sondern ein seifenartiges Aussehen haben.

Seigen, f. seihen. — Seiger, m. Uhr; ursprünglich Stundenzeiger mit rinnendem Sand oder Wasser,

mhd. *seigare*, zu *sehen* und seiner Nebenform *seigen* (vgl. unter *sehen*) gebürtig, dann auf die Urvverbe mit Nütern und Gewicht übertragen; umgedeutet auch *zeiger*: *horologium zweiger*, *seiger*, *seiger*, *soyer* Dief.; von der Sanduhr: *clepsydra*, wasser- l. sandseiger ebd.; der meiste sand (ist) verlossen, der *seiger* ziemlich leer Günther 1015; mein *seiger* ist gewiss bald leer 110; von anderen: *seiger*, Schlaguhr, Sinkemhr, Taschemhr Adclung, besonders als meistnisch; doch auch *seint*: den *seiger* stellen B Waldis Etop 1, 76; man hört den *seiger* schlagen Brodes 1, 399; es rückt die uhr! noch einen kleinen weg des *seigers*, und ein groszes werk ist gethan Goethe Egm. 4; bildlich: der *seiger* des gewissen Schiller 1, 191; — bei alten Münzmeisern Wage zur Prüfung des Wertes der Münzsorten Schmeffer: bergmännisch das Weislet, auch das Aufseigen der Seile eines Stollens oder einer Strecke Weith 412; — Werkzeug zum *sehen*, Nebenform zu *seher* (s. d. unter *sehen*) Adclung. — *seiger*, langsam tropfend, zäh flüssig, abd. mhd. *seiger*, vgl. dazu unter *sehen*; (die Schwabe wächst) von saiger faukten in der gewantwollen Regenber 309, 16; besonders von verdorbenem Weine: *vinum pendulam* weicher l. *seuger*, *seigir*, *segir* zum Dief.; ich hab in meinem keller kein *seigern* brochen wein Garg. 168; alter *seiger* wein B Waldis Etop 4, 93; bildlich: (die Welt) ist rostrig, schinlig, *seiger*, kamig 100; jetzt nur noch mundartlich; — als Ausdruck der Bergleute, = fentrecht abfallend: *seiger* fahren, *seigerer* gang, gang fällt *seiger* u. a. Adclung; weil aber diese ablösung ganz *seiger* ist Goethe 51, 118.

**Seihen**, durch Abtropfen klären; Bewirkungswort zu einem untergegangenen starken Verbum abd. *sihan*, mhd. *sihen*, mit der Nebenform abd. *sigan*, mhd. *sigen*, *sinten*, tropfend fallen, urverwandt zu der Wurzel, die in altlat. *sicati* harnen hervortritt (vgl. auch *sehen*). Das starke Verbum selbst hatte schon abd. mhd. die transitive Bed. tropfen machen zu der intransitiven angenommen: *sihit colabit* Grass; *colare* *sihen*, *seihen*, *sehen*, *sygen*, *seigen*, *sighen*, *syen* oft mit Zusätzen durch ein tuoh, als die milch durch ein tuoch Dief.; übrig davon ist ich habe gesigen *colavi*, ist gesigen *colatus est*, Part. gesiehen und gesigen Schottel 595; dazu trat mhd. das Bewirkungswort *seigen* in der mannigfachen Bed. des *seutens*, *neigens*, *wägens*, *abwägens* auf, während ein schwaches *sehen* (von der Bildung *sehen*, s. d., durch nähere Anlehnung an den Wurzelschluss des starken Verbums *sihen* differenziert) die engere wirtschaftliche Bed. annahm, die doch biemeilen auch *seigen* zeigte und bis ins Nhd. hinein behielt: ich *seihe*, *seige*, ich *seihete*, *seigete* Schottel a. a. D.; bier und wein *seigen*, wachs durch stroh *seigen* Stieker; irischwörtlich: die jr mucken *seiget* Matth. 23, 24 (missverstanden: der eine mücke säugt Günther 534); gewöhnlicher, heute ausschließlich, gilt *seihen*: das wasser werde so lang durch die äsche *geseyet* und durchgossen, bisz gar laugen drauz werde Zingref 1, 229; milch durch ein leinen tuoh, wein durch losehpapier, grütze durch den durchschlag *sehen* Adclung; etwas durehseihen: — dazu *seihe*, s. abd. *siba*, mhd. *sihe*, Werkzeug zum *Seihen* und Rückstand vom Durchseihen; und *seher*, m., Werkzeug zum *Seihen*, Durchschlag in der Küche, auch *seiger*.

**Seil**, n. starkes und langes gedrehtes Band; gemeingerm. Wort, altnord. *seil*, altengl. *säl*, altfäch. *sel*, abd. mhd. *seil*: goth. durch das Verbum *insiljan* an Seile binden bezugt; Ableitung von einer Wurzel *si* binden, einer Wurzel mit *saibe* (s. d.), im Abtante zu altfäch. *si-mo*, altengl. *sima*, altnord. *simi* Nieten, urverwandt zu griech. *hómis* Nieten. Plur. in der alten Spr. *seil*, schon im 16. Jh. durch *seile* ersetzt (er . . zureis die seile Nicht. 16, 9), selten *seiler*: *sailer* und *ander* zeug Weist.

3, 646; schlang er eius von den seilern über die achsel und half ziehen Hebel 3, 95; jetzt noch landschaftlich, nicht in der Schriftspr. Im eigentlichen Sinne: *Junis*, seil l. strang Dief.; von mannigfadem Stoffe, seil von flachs, hanf, bast (Nicht. 16, 7), stroh, drabt: für mannigfache Verwendung, zum Binden, Führen, Ziehen, Niederlassen (Jos. 2, 15), an Geräten, vgl. auch brunnen-, glocken-, haspel-, jagd-, leit-, schacht-, ziehsel u. s. w.; todenseil zum Versenken des Sarges (Schiller Leichenfantasie); seil eines Seiltänzers, auf dem seile tanzen; gewendet auf eine schwanzende Lage: ich werde doch noch eine weile auf dem seil tanzen müssen, ehe ich zu ebener erde komme Mostke 4, 94; seil des Galgens, der Folter, folterseil Frisch; als Werkzeug: das heizet iuwer knechte *mezzen* mit einem seile Pfaffe Amis 143; und als Maß selbst, für die Ernte Lerer, als Längenmaß Adclung; bergmännisch auch Bezeichnung der wie ein Seil gebrauchten Kette; seil und kübel Goethe Zimnan; — in Übertragungen, Bildern: sonne, die rastlos rings um sich an goldenen seilen glückselige welten herumführt Hamler 2, 153; der gottlosen seile Pf. 129, 5; die hoffertigen . . breiten mir seile aus zum netze Pf. 140, 6; die unsichtbaren seile, die mich nach Koriuth und Athen zuruckziehen Wieland Krift. 2, 15; an dünnen unmerklichen seilen hangen oft fürchterliche gewichte Schiller Kab. 5, 3; gebunden bist du durch der liebe seile Tell 2, 1; Loden werden die seile der liebe genannt Wieland Briefe von Verstorb. 2, 273; in festen Nebenarten: einen am seile haben, führen, vgl. auch narrenseil; könig Philipp . . den du am seile zum himmel und zur hölle lenkst Schiller 5, 16; einem das seil über die hörner werfen (Simpl. 3, 122), wie einem Zugtiere, zur Bändigung; dies . . hat mit eins ein seil mir ungeworfen, das mich seinem dienst auf ewig fesselt Lessing Nath. 2, 7; mit einem an demselben seile ziehen, dasselbe wollen, u. ä.; sack und seil, vgl. unter sack; die Wendung der älteren Spr. einen über das seil werfen, über-vorteilen: kaiser Karl het seinem veter . . in solchem kauf merklich über das sail geworfen, het im nit die striek an den glocken bezalt Aventin 2, 544; werfen sie dich ubers seil Albers Etop 7, 63, bezieht sich auf das seil als Loos bei Teilung von Ländereien (Haupt's Zeitschr. 2, 545). — *seilen*, Seile machen, drehen, um etwas binden, fesseln, mhd. *seilen*: Seile um etwas legen Frisch; jetzt häufig noch etwas ansellen. — **Seiler**, m. Handwerker der Seile verfertigt: *sunifir* seiler Dief.; im Volkswig: der bereits am Auerbacher galgen mit des seilers tochter kopulirt war, nämlich mit dem striek Hebel 2, 109. — Dazu: **Seilerarbeit**, f. Arbeit wie sie der Seiler macht. — **Seilerbahn**, f. langer schmaler Plaz, auf der der Seiler seine Arbeit verrichtet. — **Seilergefell**, m. Geill eines Seilers. — **Seilerhandwerk**, n. Handwerk des Seilers: das s. lernen, treiben. — **Seilerlehrling**, -meister, m. Lehrling, Meister des Seilerhandwerks.

**Seim**, m. dicklicher Saft; gemeingerm., nicht überall bezugtes Wort unjülicher Herkunft, altnord. *seimr*, abd. mhd. *seim*, zunächst auf den Honig bezogen, vgl. honig-seim; *favus seim*, honigseim Dief.; ich hab meins seims samt meinem honigse gessen Habel. 5, 1 (*farum cum melle meo* Vulgata); dann auch von anderen Flüssigkeiten: gerstenseim, dickliche Brühe von getochter Gerste, graupenseim von Graupen, zuckerseim von aufgelöstem Zucker Adclung. — *seimig*, nach Art des Seims: *seimige waben*; eine suppe *seimig* machen.

**Sein**, 1) Gen. Sing. des ungeschlechtigen Pronomens der 3. Person, erweitert auch *seimr*. 2) besitzangeigendes Fürwort der 3. Person Mask. und Neutr., gemein germanisch, goth. *seins*, altnord. *sinn* (Zem. sin, Neutr. *sitt*), altengl. altfäch. abd. mhd. *sin*, im Gotb. nur



refl., im Hochdeutschen auch auf andere Fälle ausgedehnt; in scharfer Bed. wie in verschiedener Abschwächung, den Possessiven mein, dein, unser, euer in der Entwicklung des Begriffs gleichlaufend, vgl. dort; sein haus, geld; seine eltern; seine hände, augen; seine schuld, sein glück; alles zu seiner zeit, u. s. w.; in der Verbindung seines gleichen, vgl. gleich 1<sup>o</sup>, älter auch seines gleich Sachs Fab. 1, 273; in hervorhebenden Wendungen: er arbeitet täglich seine zehn, zwölf stunden; graben der . . seine acht schuh breit war Schiller Räub. 1, 2; dasz mein gewand . . allein seine funfhundert gulden werth ist Hebel 2, 151; zu vorhergegangenen Genitiven des Posses: er reichte ihm die hand, drückte des emirs seine mit . . kraft Wieland gold. Sp. 1, 3; meines herrn sein viel Gellert Fab. 3, 15; (Koch) der auf des Friedrichs seine kaiserkrönung . . ist verfertigt worden Schiller Picc. 4, 5; dafür der Dat.: da ist dem kerk sein platz zu beten Goethe Sat. 2, jetzt noch viel in der Volksspr., von der gewöhnlichen Rede zurückgewiesen; vor Titeln, hier gekürzt se. s. geschrieben: se. majestät, s. durchlaucht; in älterer Spr. in der Antede, gemäß dem hier gebrauchten er (s. d.); beim Gruß und Abschiednehmen Sein diener! Herr kaiser! euch trägt euer sinn Bürger Kaiser n. Alt; prädicativ: das geld, die schuld ist sein (in schwacher Form auch seine); der mensch hat nur sich selber sein zu nennen Heyse 1, 221; in schwacher Form mit Artikel: wir haben beide knaben, meiner ist aber älter als der seine; als Subst.: will er mich, so bin ich der seine; die seine, seine frau, Braut: du sollst die seine werden; das seine, sein Gut, Vermögen: all das seine verlieren; da jeder man wider zu dem seinen komet sol 3. Moj. 25, 13; älter dafür das sein: liege manegem man daz sin Walthar 10, 27; so fern er kein (feinem) das sein nicht nem Alberus Esop s, 130; Plur. die seinen, Angehörigen, Leute; schon mhd.: daz er erlösen wolte die sinen Br Berthold 1, 291; hier aber auch in starker Form: ein herrre nimer mae genesen, wellent ime die sine viet wesen Freidank 72, 10; die Weiterbildung der, die, das seinige, die in allen solchen Fällen auftritt, ist erst nhd. empor gekommen und in neuerer Spr. häufiger geworden: mein garten ist grozzer als der seinige; das seinige, sua. von dem seinigen leben, *de suo vivere* Steinbach; man musz sich und das seinige dreifach vor euch verschlieszen Heyse 4, 156; Plur. die seinigen, Angehörige, Leute: die seinige, *sui, i. e. domestici, familiares, subditi, sui homines* Stieler; er lebt nur für die seinigen; — in Zusammenstellungen: **feinerseits**, von seiner Seite aus: erhob er seinerseits . . beschwerden Freitag Sott 2, 95. — **seinerzeit**, zur gehörigen, mit Umständen zusammenhängenden Zeit; auf die Vergangenheit bezüglich: seinerzeit vor vier jahren Wisnand Red. 3, 156; auf die Zukunft: ich werde seinerzeit auf die sache zurückkometen. — **seinstetils**, nach seinem Teile, was ihn betrifft: er seinstetils hat nichts zu erinnern. — **seinetthalben**, wegen, von wegen seiner, gebildet aus den dativen Plur. meinen halben, wegen. vgl. dazu halb 1 und 2; seinethalben schuld tragen 3. Moj. 19, 17; seinethalben (seinetwegen, gekürzt auch seinethalb) musz ich warten; in einer Wendung der Zulassung: gab . . die erlaubnis, seinethalben zu mittag zu essen. — wenn sie etwas zu essen hatten Wieland Danjam. 17; Zwischenformen seinethalbn, -wegen. — **seinetwillen**, ihm zu Willen, in Verbindung mit um, entstanden aus der accutativen Verbindung um seinen willen: um seinetwillen muszt er leiden; Zwischenform um seinetwillen: dagegen bei Einfügung des die Beziehung näher bestimmenden selbst in aufgelöser Form: um seiner selbst willen that er es nicht.

**Sein**, Verbum des Vorhandenseins; Hilfsverbum; gemeingerm. Wort, aus verschiedenen Wurzeln hervorgebildet, in den Dialecten verschieden entwickelt. 1) die Form. a) die 1. 2. Sing. des Präs. ich bin, du bist sind nur westgermanisch, dem ähd. *pin, pist, mhd. bin, bis* und *bist* entsprechend, wobei der Anstaut von *bi-* ein sonst im Nhd. überall abgefallenes Personalsuffix enthält; die entsprechenden altsächsischen Formen lauten *bium, bist*, altengl. *beom* und später *beo*, *byst* und *bist*, und zeigen, daß ihre Wurzel dieselbe wie des griech. *phyein* werden, wachsen ist; ähd. *pin* und die westgermanische Form *bist* ist aus *bium*, *bis* durch Einfluß des Stammvocals der 3. Sing. entstanden. Diese, gemeingermanisch, goth. *ist*, altnord. *er*, altengl. altsäch. *is*, ähd. *mhd. ist*, entsprechend dem urverwandten lat. *est*, griech. *esti*, sanskr. *asti*, von einer Wurzel *as*, es der Bed. sein, hat hochdeutsch, im Gegensatz zum Niederdeutschen und Nordischen, ihr Personalsuffix -*t* auch in der neueren gewöhnlichen und der Schriftspr. überall bewahrt, in der Spr. des täglichen Lebens und der Kinder fast überall abgeworfen, wovon nur wenige schriftliche Zeugnisse: *is* ein rechter pürsch, fürcht sich vor hexen d. j. Goethe 2, 255. Die 1. 2. des Plur. lautete ähd. *piram, pirat*, früh mhd. *birn, birt*, nur hochdeutsche Bildungen wurzelfastere Gemeinschaft mit der 1. Sing.; seit dem 12. Jh. dringen dafür, unter Einfluß der 3. Plur. und der Coniunctivformen, die Formen *sin* und *sit* vor, von denen *sin* sich als sein noch lange im älteren Nhd. fortsetzt, mundartlich sich bis heute hält, Schottel 551 führt noch nicht *wir sind*, nur *wir sein* an. Doch wird schon mhd. *wir sin* von der 3. Plur. *sint* zu verdrängen gestrebt, zunächst in mb. Quellen, doch bisweilen auch schon im Oberdeutschen des 13. Jh.: *ē sint* wir dort ze stade komet *Av Würzburg troj. Nr. 21468*; was später allgemein wird. Für die 2. Plur. *mhd. sit* auch nasalierte Form *sint*, wovon noch älter nhd. *seind*: ob er oder ihr die gröste narren seind Simpl. 2, 199; dafür auch *seien*: ich hab eneh nrr gefragt, ob jr ein hür seyen Widram Hollw. 20, 7; und mit gekürztem Stammvocal, nach dem Vortrage schon des Nhd., *sint*, *sind*: die jr mühselig nud beladen sind 10, 12. Die 3. Plur. *sind*, wiederum gemeingermanisch mit Ausnahme des Altnord., goth. *atunsi*, altsäch. *sind*, ähd. *mhd. sint*, Abstammung von der Wurzel der 3. Sing., dem lat. *s-unt* aus *es-unt* urverwandt, hat im Nhd. und älteren Nhd. als Nebenform die 1. Plur. *sin*, *sein*: sie sind oder seyn Schottel 551; drauf die tropfen . . kleinen sternehen ähnlich sein Brodes 1, 130; es sein viele leute Weise böie Cath. 1, 3; mundartlich bis heute; und die Zwischenform älter nhd. *seind*: wo herrn seind, da seind decklaken Egenolff Spr. 19<sup>b</sup>. Die Coniunctivformen des Präs. ähd. *mhd. si*, Plur. *sin*, von gleicher Abstammung wie die Indicativformen *ist* und *sind*, bleiben nhd. in geregmäßiger Entfaltung als *sei*, Plur. *sein* oder *seien*, vereinzelt in älterer Spr. erweitert: zu bezegen. dasz ein recht fröitränk volk sie seigen Fischart Dicht. 3, 348; Imperativ der 2. Sing. ähd. *pis* (zur Indicativform *pin* gehörig), *mhd. bis*, im Nhd. fortgesetzt: *bisz* froliche Garg. 87; bis eines güten mütes Widram Goldf. 1<sup>o</sup>; und volksmäßig auch später: bis wolgemath Bürger Entführung; die vom Conj. eindringende Form *si*, Plur. *sit* ist nhd. als *sei*, seit die durchaus herrschende. Eine ähd. vorwiegende Form *wis*, Plur. *wesat*, *mhd. wis*, *weset* von dem das Präteritum bildenden Stamme hat sich nhd. nicht behauptet. b) die Präteritalformen, in allen Dialecten entnommen von einer ablautenden gemeingermanischen Wurzel von der Bed. weisen, bleiben (vgl. dazu unten *wesen*), ähd. *was*, Plur. *warun*, *mhd. was*, *waren*, haben im Nhd. auch im Sing. seit 15. Jh. *ischließendes r*, seit dem 16. Jh. um sich greifend, wo sich doch noch manche Bei-

spiele von was verfinden; selten bei Luther: da die messe aus was 6, 501<sup>b</sup>, der sonst in der Bibel nach mb. Brauche schon immer war hat, mehr bei Oberdeutschen: was er auch fast geleert Maaler; der schreiber was ein mann Garg. 87; späteres was nur in altertümlicher Rede: das ein zerbrochen hufeisen was (: strasz) Goethe Legende 16; ob er ein könig was (: sanz) Hhland 22<sup>s</sup>; im 15. 16. Jh. aber hat sich aus allem was auch ein Nhr. wasen entwickelt; es wasend etlich geleerte menner hie D. Städtchr. 15, 57; da wir die fordern uacht auch wasen (: hasen) H Sachs Faust. Sp. 1, 73; später wieder eingegangen. Der Conj., mbd. were. Ist auch mbd. so geliebet. c) Nominalformen: Part. Präs. abd. wesandi, mbd. wesende, wird später durch das aus dem Coni. gebildete mbd. sinde verdrängt, aus dem unfer (nicht häufiges) seiend entfiand; der Inf., abd. wesan, mbd. wesen, hat bereits im 9. Jh. die neue Nebenform sin, die nach und nach die Oberhand gewinnt und nhd. wesen aus dem verbalen Gebrauch gänzlich verdrängt. Das Part. der Vergangenheit, abd. gewesen, mbd. gewesen (ohne Übergang seines s in r), im Nhd. geliebet; schwache Nebenform gewest, im Nhd. vorkommend (s' diner zit ist vrouwen lop gewest Franenlob 164, 1), sich im älteren Nhd. vielfach haltend: die vor mir zu Jerusalem gewest waren Pred. Sal. 2, 9; es ist gewest mein arme seel . . in dem tegewer H Sachs Faust. Sp. 4, 64 (vorher gewesen); ist denn dem auge waeh gewest (: fest) P Gerhardt 58, 227; jetzt noch landschaftlich und im Volksliede Wilmr a Handbüchl. 193). Eine Neubildung, mbd. gesin, an die Präsenformen und den Inf. sin anlehnend, weitbin verbreitet (mnl. ghesin, dänisch gesin, Hauptz. Zeitchr. 8, 32<sup>s</sup>), erscheint auch mbd.: (sie) seind . . auch der art gesin Fischart die Gelehr. Verlehr. 1417; du bist heut viermal im keller gesin Amtrafer Liederb. 131, 10; jetzt noch mundartlich im Memmingschen. d) unrichtiges Prät. mit sein (ieh bin gewesen); dafür nach niederl. Brauche mit haben, mbd. in mitteldeutschen Quellen: das ez (das Land) der kunige eigen ist und hat gewesen lange vrst luf. Chron. 6724; spurweise noch jetzt, z. B. geh du nur immer hin, wo du gewesen hast (: ast) Volkslied. 2) Bedeutung. a) als verbales Vollwort, da sein, existieren, sich befinden; ohne Zusätze: ieh denke, also bin ich; dasz ein gott ist Wolff vernünft. Gedanken v. Gott § 946; ein gott ist, ein heiliger wille lebt Schiller Worte des Glaubens; in der Fügung er ist nicht mehr, gestorben; auch von Dingen: das war einmal, ist aber nicht mehr, und wird auch nicht wieder sein; das kann sein; bei Betonung einer Notwendigkeit: musz das sein?; nu gunnet mirs. wan ez muoz wesen a. Heint. 62<sup>s</sup>; gewöhnlich mit Zusätzen, die den Verbalbegriff näher bestimmen, zugleich ihn aber auch abschwächen, indem das Gewicht mehr auf die Zusätze fällt; mit solchen des Ortes: ieh bin hier, bei euch, er ist nicht da; er ist in der stadt, im zimmer, auf dem felde; mitternachts . . wollt ich vor ihrem fenster sein Bürger Einführung; auf und davon, fort, wieder zurück sein; soll ich ihn holen? er ist nicht weit; bildlich: er ist schrecklich hinter dem gelde her; von Dingen: am seeufer war eine fischerhütte; hier vor meiner hütte sei der altar Gessner bei Abefung; bei Fragen nach einer Entfernung: ist das noch weit?; es ist ganz nahe; mit Zusätzen der Zeit: es war schon tag, abend; es ist jetzt herbst, wird bald winter sein; es war frühe morgenzeit, als er mich holte; es ist im märz; es war umb die sechste stunde Luc. 23, 44; bei zeitlichem Abschluß: die kirche, der vortrag, das concert ist aus; das ist nun vorbei; als Redensart: es ist aus zwischen uns, unser Verhältnis besteht nicht mehr; = ausbleiben: er kann nicht lango mehr sein; am häufigsten und mannigfaltigsten mit Zusätzen der Art und des Zustandes; von Personen:

was mir an . . deiner art zu sein nicht gefällt Moltke 6, 30; mit Substantiven: ein mann, ein kind sein; er ist ein ehrlicher mann; ieh bin nicht sein freund; geht, seid und bleibet sunder P Gerhardt 17, 10; sie sind ein herz und eine seele; er war ganz liebe, ganz verehrung; wenn war ich nicht ganz ohr, so oft es dir gehei . . mich zu unterhalten? Lessing Raib. 3, 1; mit dem Gen. einer Eigenschaft: so wolde ieh hoehes mnotes sin Minnes. 1; 301<sup>b</sup>; er ist gutes willens, einer ansieht, verschiedener meinung; ieh möchte . . recht frohen muthes sein Hhland 9; guter hoffnung sein (vgl. dazu unter hoffnung); dafür mit Präposition: der dichter . . soll von der gute sein, und mir sein trauerspiel auf eine stunde schicken Gellert Fab. 1, 13; mit dem Gen. des Besitzes: wes sint die hurge? Rib. 372; der sonne goldnes licht, das niemands ist und allen doch gehört Grillparzer 7, 66; in Nebenarten: du muost des tödes wesen Rib. 1988; er wolte desz teufels sein Simpl. 3, 347; des henkers sein, ihn verfallen; im Ausrufe des Schreckens: bist du des henkers!, u. s. w.; in präpositionalen Verbindungen: er ist ohne freunde, ohne vermögen; sind die von sinnen?; er kann nicht bei sinnen sein; er ist nicht bei troste (s. dort); sit ir mit fride gerne Bitteroff 5035; ein soleher . . ist weit noch unter dir (erreicht dich nicht) Logau 1, 191; über einem, an der reihe, in der patsche, in übeln umständen sein; sei auf der hut; er ist aus der verlegenheit; wer nicht mit mir ist, der ist wider mich Luc. 11, 23, u. a.; mit Adverbien: daz ir vil werlichen sit Rib. 1792; er ist wohl, wohl auf, ubel dran; in Bezug auf Inneres: wie bist du nur!; wenn ich wie du wäre, auch nur; wenn ich du wäre; in besonderen Wendungen: rechts, links sein, vom Gebrauch der Hände, dann auch übertragen, vgl. dort; er ist dir über, übertrifft dich; mit Partizipien der Gegenwart, gegenüber der Verbalform Zustand der Dauer zeichnend: er ist leidend; er ist den ganzen tag arbeitend und schaffend; da von . . ieh klagende were Walter 102, 31; in älterer Spr. mit Inf.: seit das man was die alten recht verkeren Keller Schwänke no. 35, 13; wie we ist einem mann, der ein schön, junges weib ist han H Sachs Faust. Sp. 4, 91; mit Inf. und zu: bisz zu ruhen (sei ruhig) Widram Nollw. 103, 3; noch bei Schiller: als er wieder zu fischen war Nach. 1, 4; anders: er ist nicht zu ersetzen; in der mannigfachen Weise mit Adjektiven: gesund, krank, froh, traurig, freudvoll und leidvoll, gedankenvoll (Goethe Egm. 3) sein; er ist ja fromm und bleibet fromm P Gerhardt 16, 41; er ist angst und bange; er ist mir bese, böse auf mich, mit mir; ieh bin dem mädchen sehr gewogen Goethe Faust 1; man kann ihm nicht feind sein; stehe uns bei, und bisz uns rüthlich (rate uns) W. d. Liebe 183<sup>c</sup>; als Gruß: sei uns willkommen; his willekom, du edler gast Luther 8, 394<sup>b</sup>; — von Dingen, in ähnlichen mannigfachen Fügungen; ohne Zusatz: kein wunsch war, den du nicht ertulltest; mit dem Gen. des Besitzers oder Possessiven: die erde ist des herrn Ps. 24, 1; al min habe . . ist iwer Parz. 561, 21; das geld ist dein, nicht mein; auch mit Dat.: das geld ist dir; mit adverbialen und präpositionalen Zusätzen: die thur ist zu; die leiste am schranke ist ab; die stadt ist nahe, uns am nächsten; das kleid ist aus der mode; die reihe ist an mir; die rede ist von ihm; davon kann keine rede sein; mit Adjektiven: das tuch ist billig, teuer; sein letzter wille ist mir heilig; die unterschrift ist gegen uns verbindlich, u. s. w.; mit hinweisenden Fürwörtern: das ist ein kreis; dieses ist seine hand; dieses da ist ein haus, jenes dort ein stall; so etwas ist eine schande; unbekannt: was auch der rath der götter mit dir sei Goethe Nhdg. 1, 3; außerhalb substantiver Bestimmungen: wann das so ist; dafür auch mit Dat. dem ist so; dem sei wie ihm wolle; vgl.

mhd. gerne wiste ich wie dem wäre Virg. 153, 6; das ist mir lieb; das ist nichts für mich; das wäre mir ein leichtes; was er braucht, das soll zu seinen diensten sein Gellert Fab. 3, 1; was soll für seine mühe sein? (als Bejahung) ebd.; in einer abbrechenden und verschweigenden Formel, als Ausdruck der Verwunderung: das wäre!; auch fragend: noch eins! und das wäre?; mit allgemeinem es: es ist kalt, warm, finster, hell; es ist genug; es ist gar nichts zu ihm, an ihm; es ist ihm nicht recht wohl; fragend: wie ist es damit?; zwar ists mit der gedankentabrik wie mit einem webermeisterstück Oethe Faust I; einräumend: mag es drum sein; seis drum! Henje 21, 362; ohne es: mir ist angst und bange; mir ist gar nicht wie tanzen; mir ist als ob ich ihn hörte; mir ist, dasz ich dich kenne Dief Oct. 32; in der Verbindung sein lassen, von etwas abheben: lasz das tanzen tanzen sein Widram Lohb. 45<sup>b</sup>; lasz es gut sein; auch verbiendend: lasz das sein; in Fügungen mit dem Inf.: hier ist gut wohnen; hie ist gut sein Luc. 9, 33; sprichwörtlich: gelehrtens ist gut predigen; mit Inf. und zu: dabei ist nichts zu verdienen; hier ist alles zu verlieren, aber nichts zu gewinnen; mit ihm ist nicht zu spazien; darum ist es ihm nicht zu thun; wie es ihm pur um ihre schöne seele zu thun ist Schiller Rab. 1, 1; fur; auch: es ist nicht darum; nicht darum sein auch = keine Neigung verspüren: ich sollte ins concert gehen, aber es war mir nicht drum; mit dem Partizip der Vergangenheit: damit ist mir geholfen; damit ist mir nicht gedient; lasz dir das gesagt sein, n. f. w. b) Inf. als Subj., mhd. noch wesen: in dähte daz wesen bi ir guot Wigal. 23, 30; mhd. das sein, in Zusammenrückungen das da-, dabei-, nahe-, fern-, vordanden-, nicht sein; des jenseits dunkles sein Arndt 376; der pulsschlag alles seins Leuthold Geb. 158; rasch und bestimmt, wie sein ganzes sein, war seine bewegung Hünfser d. Gesch. 3, 124; Gegenfatz zu schein (s. d. 3); reden . . vom hinüberschweben ins wahre sein Wieland Ob. 9, 29; den erforschen zu wollen, dessen sein uns so unbezweifelich, und dessen wirken uns so klar ist Klinger 3, 6. c) als Festszeitwort, zur Umschreibung des Präteritums für intransitive Verben (wie haben für transitiv), in einigen Fällen Schwanken nach dem Gesichtspunkte, daß durch haben mehr die Thätigkeit, durch sein mehr der bloße Zustand hervorgehoben wird (ich bin und ich habe gegessen, geritten, gelaufen n. f. w.; danach selbst ich habe gewesen oben 1<sup>d</sup> zu beurteilen). Die alte Spr. braucht das Verbum auch zur Umschreibung des Passivs, wofür später werden (s. d.) eingetreten ist; nur in den Formeln sei gegrüßt!: er sei gelobt hastet noch etwas von dieser alten Verwendung.

**Seit**, Zeitfolge angehend; hoch- und niederdeutsches Adv. im Komp., ahd. sid, altsächs. sid, mhd. sit, wahrscheinlich auch sit, wovon nhd. noch sid Romuli zeyten Maaler; mit erneuter Komparativendung daneben abd. sidor, altsächs. sidor, mhd. sider; goth. in der Zusammenziehung pana-seips weiter, zu goth. seipus spät gehörig. Die dem mhd. sider entsprechende Form seider im älteren Nhd.: seider die zumit angefangen sind D. Städtechr. 3, 147; was ich seiter demselben verabsammt hatte Simpl. 4, 22; auch mit gekürztem Vocal seider D. Städtechr. 1, 161; von der zeit an und sider Bwaldis Epp 4, 82; sider den funften tag Stiefler; noch jetzt oberdeutsch; Hauptform seit; als Adv., = nachher, später: got geschlof ein engel, der sit wart ein tiuvel Freidank 6, 3; landschaftlich noch er ist seit nicht mehr dngewesen, sonst als seither (s. d.); Präo-positiv, in älterer Spr. mit Gen.: sit des tages Parz. 615, 5; jetzt noch in Formeln: seit alters; seit morgens warte ich; sonst mit Dat.: sit den selben ziten Parz. 461, 7; seit dem friedensschlusz, seit ostern Stiefler;

seit elf monaten Schiller Räub. 2, 1; seit jener stunde verzehrt sich mein leib H. Meine 15, 140; seit meinen kinderjahren, -zeiten; in den Verbindungen seit kurzem, langem, für letztere auch das Adv. seit lange Hünfser d. Gesch. 3, 125; seit dem, gewöhnlich zusammengerückt, vgl. seitdem; in der Frage: seit wann?; seit wenn Schiller Räub. 2, 3; als Conjunction, zeitlich: sit du mich dir dienen läte Walthar 62, 12; dasz mich, seit es zu regnen angefangen, noch niemand zur herberg eingenommen Simpl. 2, 201; ich bin ein bisschen vorlaut gewesen seit du weg bist Schiller Räub. 4, 5; in älterer Spr. auch grundangebend: sit du nicht wil erwinden . . so hilf ich dir der reise Nib. 64; seit ir mich tut fragen, so wil ich euch auch sagen Teuerb. 25, 47; vgl. dazu auch unter sinteral. — In Zusammenrückungen: seitdem, seit dieser zeit; mhd. als sit dem noch getrennt (neben der instrumentalen Verbindung sit du Nib. 1109), nhd. nur seltener so geschrieben; als Adv.: seitdem ist lange zeit verflossen; dasz wir seitdem heramtappen und suchen Bismard Nib. 14, 108; traten seitdem protestantische regungen hervor Ranke Päpste 2, 72; als Conjunction: seit dem sie ins land kommen Steinbach; seit dem er ein mahl krank gewesen, hat man ihn nie wieder gesehen ebd.; jahre sind verflossen, seitdem er hier war. — seithier, von einer zeit her, mhd. getrennt: die dö bi sinen jären und sit her meister wären Tristan 4734; auch zusammengerückt (in Mischung mit dem Komp. sider, vgl. unter seit) sidher Nimm. 1, 85\*; seidher D. Städtechr. 5, 148; nhd. betont seithier: seithier, seithero, umgebend zeitlicher Stiefler; seither hat man nichts gethan Steinbach; als Präo. landschaftlich: seither einigen tagen Aelung.

**Seite**, f. Bezeichnung einer Fläche in bestimmter Lage; gemeingermanisches, gothisch nicht bezeugtes Wort, altind. sīda, altengl. side, altsächs. sīda, ahd. sīta (einnal auch sitta), mhd. site; wahrscheinlich in nächstem Zusammenhange mit dem Adj. altnord. sidr. abhängig, altengl. sid ausgebeugt, breit, und zurücksetz auf die Seitenfläche eines Abhanges, Berges, im Gegenfatz zu seiner Kuppe, dann auf Ausbreitung einer Gegend überhaupt, von dem Standpunkte eines darin oder dabei Stehenden, und endlich, in verflästerer Bed., auch auf andere Gegenstände bezogen; 1) eigentlich: *latus side*, site, sitte, sijte, seite Dief.; (Grenze) gehet an der seiten her des gebirges Jof. 15, 10; Saul mit seinen mennern gieng an einer seiten des berges, David mit seinen mennern an der andern seiten des berges 1. Sam. 23, 26; die seiten eines feldes, landstrichs, einer flur, bestimmt nach der Himmelsgegend, als östliche, westliche, südliche, nördliche, als sonnen-, schatten-, wetterseite; auch vordere, hintere, nähere, fernere, rechte, linke seite eines gartens; auf dieser seite des nekens, nicht auf jener: (die Grenze) lenke sich auf die seiten des meers Cinereth gegen den morgen 4. Mos. 34, 11; bei Wasserläufen, bei deren Ausdehnung nach der Breite nicht entwickelt ist, nur in der Bed. der langenseite: rechte, linke seite eines baches, flusses, stromes; — seite an Gegenständen, auch hier nach der verschiedenen Ausdehnung verschiedend: die vier seiten eines gebäudes, die sechs seiten eines würfels; an dien siton dines huses Rotker Ps. 127, 3; an der rechten seiten des tempels Jof. 47, 1; obere, untere, vordere, hintere, innere, auszere, rechte, linke seite eines gerätes, kleidungsstückes; köstliche steine nach dem winkeln eisen gehawen, mit segen geschnitten auf allen seiten 1. Kön. 7, 9; die seiten an den gestulen 2. Kön. 16, 17; die inneren seiten der kassette waren poliert; bei der Viereckigung des Heeres: des heres die vier site Bitterclj 10534; auch neuer: in seine (des Heeres) seiten Grab d. 3, 565; bei flachen Gegenständen sind nur zwei seiten entwickelt: seite des papiers, geschriebene, bedruckte,

druckseite; ein buch von einigen hundert seiten; ein blatt hat zwei seiten; vordere, hintere seite einer münze; die seiten eines schwerts; das an beiden seiten hantel oder schneit, *anceps ferrum* Maaler; mathematisch: seite heizet in der geometrie bei einer figur eine linie, die ein theil von ihrem umfange ist mathem. Lex. 1198; die drei seiten eines dreiecks; die beiden seiten einer gleichung, rechts und links von dem Gleichungszeichen; technisch bei Werbern, äuzere, innere, haar-, fleisch- oder aussseite einer haut; vgl. auch vorder-, kehrseite; sprichwörtlich: jedes ding hat zwei seiten, oft mit dem Zusatze manehes auch vier; — bei Menschen: vordere seite, hintere (dafür auch blinde, vgl. dort 2°), ruckseite; bei Tieren: obere, untere seite eines fisches, vordere, hintere seite eines pferdes u. a.; — vielfach eingengt auf flankierende theile: die seiten eines gebaudes im Gegenjage zum Mittelstück, vgl. auch seitengebäude, -mauer; seite eines rockes, einer hose, vgl. seitentasche; körperlich auf die Zeile der Kumpf- und Hüftfläche, die die Vermittelung zwischen vorn und hinten bilden, so bei Tieren: der heber . . . tregit sper in situ Nötter 1, 673; (ein Pferd) mit langen siten Crec 1434; bei Fleischern die seiten eines schweines, speckseiten; besonders bei Menschen; im zusammensajsenden Sing.: (Wanjschetur) mit einer langen siten (b. h. jährlant gewachsen) Flore 6905; sonst vereinzelt: der kriegsknechte einer öfnet seine seite mit einem spehr Joh. 19, 34; besonders in den Verbindungen rechte, linke, die eine, die andere seite; sich auf die seite, auf eine seite legen, auf der seite liegen, z. B. beim Schlafen; bildlich sich auf die faule, schlimme seite legen, vgl. unter faul, schlimm; einen deggen an der seite haben, tragen; gurte dein schwert an deine seiten, du helt Pf. 45, 4; reizt sie ihm den deggen von der seite Schiller Räub. 3, 1; an jemandes seite sitzen, stehen; statt die seite deines thrones mir zu bieten, triebest du mich . . . aus deinem reiche Goethe Iphig. 1, 3; er gieng an meiner seite Ullsch 248; sich an eines seite stellen, zum Schutz, aber auch messend, vergleichend; daher bildlich: wer unter diesen . . . darf deinem bruder sieher zur seite stellen? Schiller Br. v. Meff. 379; freier: jemanden an der seite, zur seite haben, als Begleitung, Beistand; zwar hab ich hier an meiner seite beständig rechte gute leute b. j. Goethe 1, 30; zur seite gehen, stehen (Rante Werke 1, 102), treten (30); die rechte seite Ehrensseite, die linke auch herz-, herzensseite genannt; über grüne seite vgl. grün 4; verengt zu der Ved. der Weiche: die hände in die seite (setzen, vgl. oben) stemmen; schmerzen, stiche in der seite, seitenstechen; sties jm sein schwert in seine seiten 2. Sam. 2, 16; lachen, dasz sie sich die seiten halten muszte Eichendorff Augen. 25. 2) seite, uneigentlich, in mannigfachen Übertragungen; a) an die triebriachen Seiten eines Gegenstandes anlehnen, licht-, schattenseite (s. d.); dunkle, helle, freundliche seiten einer thätigkeit; (Philosophie die) die dinge dieser welt gern von der schönen seite betrachtet Wieland Musar. 3, 340; wir nehmen ein ding auf seiner besten seite, vorausgesetzt, es habe deren zwo Am. 12, 2; ich trenne hier ihre (der Religion) politische seite von ihrer göttlichen Schiller 3, 514; diesem kleinen krieg eine heitere seite abzugewinnen Bismarck an Gerlach 71; den dingen seiten abzugewinnen, die sie . . . absolut nicht haben können Red. 14, 464; ich nahm die sache auch . . . von der leichtesten seite Keller Nachf. 21; von Menschen und deren Innerem: die guten, schlechten seiten eines charakters; jeder hat seine schwachen seiten Grabbe 1, 405; wie sieht es denn aber mit den schwachen seiten aus . . .? die wollen wir bald durch fleisz, ubung und nachdenken zu starken seiten machen Goethe W. Meijer 4, 19; was für gute seiten Sie haben Freytag Handchr. 3, 17; einen bei

seiner empfindlichen seite fassen. b) seite, Richtung angehend: nach der vordern, hintern, rechten, linken seite; dö greif si zuo der siten, dä si den porten vant Rib. 625; mädchen, du willst ganz auf die falsche seite Pessing Freiquist 2, 1; alle . . . weichen zu beiden seiten aus Schiller Mark. 3, 7; ein grosser schreib-tische . . . zu beiden seiten mächtige oleanderbüsche Meyse 6, 37; der kopf neigte sich leicht auf die linke seite ebd.; ohne adjectivische Bestimmungen, eine Richtung im Gegenjag zur geraden bezeichnend: von der seite stehen, kommen; einen feind von der seite angreifen; von der seite blicken, schielend, bei Furcht, Schüchternheit, auch Falschheit, Überhebung; ein blick, von ferne, von der seiten Wieland Diana und End. 326; einen über die seite ansehen, *limis oculis intueri* aliquem Stieler; in festen Wendungen ein Ausweichen angehend: zur seite treten; lasz die leute auf die seite gehen ebd.; abgelegene, entferntere Stelle: bei seite gehen; einen bei seite nehmen; wer in dem kloster gut zu schwatzen versteht, der wird im orden erhoben . . . andere stehen bei seite Goethe Rein. F. 5; völlige Entfernung (vgl. dazu besetigen): sich auf die seite machen, *aufgere, defugere, latebris se occultare* Stieler; die (Frau) hatte sich indessen auf die seite gemacht Wieland Sommern. 2, 698; etwas auf die seite bringen, schaffen, setzen, stellen, legen; altes geräte auf die seite räumen; spaz bei seite!; die rathselhafte sprache bei seit Schiller Iphig. 5, 3; völlige Entfernung durch Tod, Nord; als die gegner mit gewalt bei seite gebracht . . . waren Rante Päpste 1, 214; einen ihrer gegner . . . auf die seite zu schaffen 315; wenn ich diesen menschen . . . auf die seite räumte F. Meyer Tenatsch 166. c) auf Stellung innerhalb der menschlichen Bezüge zu einander, Streitigkeiten, Parteiungen bezogen; seit dem Wdh. zunächst von zwei sich gegenüberstehenden Heeren: hei wag man küener degne dä ze beiden siten vant Rib. 529; die artillerie auf der feindlichen seite; dann in Bezug auf Jwisit irgend welcher Art: sy sind aufs keisers seiten oder part gewesen Maaler; die richter auf sein seiten bringen ebd.; wo nicht der gott meines vaters . . . auf meiner seiten gewesen were 1. Moj. 31, 42; auf eines seite stehen; mich denkt ihr auf der seite des ver-raths zu finden? Schiller Tell 3, 2; das überhaupt des reiches hielt sich auf die seite des papstes Rante Werke 1, 32; die städte traten den magnaten in Deutschland nicht entgegen, sondern zur seite 62; bei öffentlicher körperlichkeit: rechte, linke seite des reichstags; — bei Verwandtschaft: die väterliche, mütterliche seite; vgl. seitenverwandter; dasz das blut derer von Plozholz . . . in deinen adern rollt, wenn auch nur von mütterlicher seite Benedix Störrenit. 1, 11; — abgeklaffter, gewendet auf Menschen überhaupt in Beziehung zu einem: von manchen, vielen seiten aufgefordert werden; von allen seiten, *ab omnibus partibus* Steinbach; von meiner seite aus geschicht nichts, von seiner seite musz alles geschehen; wenn er euch ungefahr so viel von seiner seite nachgeschen Goethe Faust I: entrüstung . . . die sich von so viel feindlichen seiten geltend macht Bismarck Red. 4, 365; ich die bescheidenheit ganz auf meiner seite 266; ich will auf meiner seite thun was ich kan Frisch; etwas von gewisser seite erfahren, empfangen. u. a. d) in den versteinerten Formeln von, auf seiten. wo seiten noch der alte Dat. Sing. des Substantivs nach der schwachen Declination ist: von seiten des geists gewinnen, was sie von seiten des herzens verlieren Schiller Räub., 1. Vorrede; von seiten des theaters unterstützt Schrif. 3, 526; die stellung der regierungen zur adresse bei vollständigem schweigen von seiten derselben konne missverstanden werden Bismarck Red. 4, 16; ohne die geringsten unkosten auf seiten

meiner Lessing Brief 1751; ich habe mich . . auf seiten der majorität befunden Bismarck Red. 6, 192. 3) adverbiale Bildung zu seite in genitiver Form *seits*, *a latere*, *ad latus* Stieler; seiner *seits* mag es wahr sein Eckönig an Lessing 1772; ihr seid eurer *seits* ein präsentabler kerk Ziffand Epicer 1, 11; meiner *seits* entscheide ein dritter Schiffer Künb., 2. Vorrede; gewöhnlich in Zusammensetzungen: dies-, jenseits, auch bloß zusammengerückt einer-, alter-, väterlicher-, mütterlicherseits, u. ä. (getrennt geschrieben grosspapa väterlicherseits Keller Werke 1, 49); — erst der neueren Spr. angehörig *seitens* statt von *seits*: *seitens* der regierung werden keine schwierigkeiten erhoben. 4) anderes *seite*, f. saite. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: *seitab*, f. seitlich wegwendend, vgl. auch abseits: *seitab* vom wege lag das haus; *seitab* gehen, namentlich in der Bühnenspr. *Campe*; als Präposition: *seitab* dem strom Gerstenberger ebd.; auch *seitab* des pfades. — *Seitenansicht*, f. Ansicht von der Seite her. — *Seitenblick*, m. Blick der von der Seite her geworfen wird, Zeichen verhöhlener Emunterung, auch der Mißgunst: ein schneller *seitenblick* Hagedorn Fab. 1, 58; mit einem schelmischen *seitenblick* Hauff 5, 20; hat . . einige scheele *seitenblicke* auf den volkswirtschaftsrat geworfen Bismarck Red. 11, 169; Blick zur Seite, Zeichen mangelnder Aufmerksamkeit: beim ersten *seitenblick* der tugend Schiffer Fieslo 4, 12. — *Seitenbedeutung*, f. Wort der Kriegssprache, Bedeung von der Seite her: die sicherung der flanken wird durch *seitenbedeutungen* bewirkt Feldb. 40. — *Seitenerde*, m. erdbender *Seitenverwandter*. — *Seitengebäude*, n. Gebäude zur Seite eines Hauptgebüdes. — *Seitengewehr*, n. Gewehr das an der Seite getragen wird, Säbel, Degen; neuer auch Bayonett: zu jedem gewehr gehört ein *seitengewehr*, welches aufgezplant wird, wenn das gewehr als stozwaffe benutzt werden soll Instr. 1. — *Seitenhieb*, m. Hieb von der Seite her; Ausdruck der Nechtkunst, übertragen auf Wortgecht: die *seitenhiebe* von wegen des *redacteurs* hätten Sie sparen können Benedix Wejre 2, 13; mit verdeckten . . *seitenhieben* auf Westphalen Bismarck an Gerlach 70. — *Seitenlang*, so lang, daß etwas ganze Seiten einer Schrift ausmacht: *seitenlange* ausführungen, berichte. — *Seitenlehne*, f. Lehne an der Seite eines Gegenstandes, Gegenfah zu rücken-, vorderlehne. — *Seitenlinie*, f. Linie, die die Seite einer Figur ausmacht; übertragen, Linie der *Seitenverwandten*: mechte, ich weisz nicht von welcher geächeteten *seitenlinie* des hauses Eck Meyer Renatich 137. — *Seitenmauer*, f. Mauer zur Seite eines Gebäudes oder die Seite eines solchen ausmachend. — *Seitenschmerz*, m. Schmerz in der Seite, besonders in der Weiche. — *Seitenstechen*, n. *pleuritis*, eine krankheit Frisch; die hände in beiden *seiten*, wie jemand, der das *seitenstechen* hat Ziffand Reize nach d. Stadt 1, 1; wollt ihr . . euch *seitenstechen* lachen Shafesj. was ihr wollt 3, 2. — *Seitenstück*, n. Stück das sich einem andern zur Seite stellt, ähnliches Stück, Verdeutschung von *pendant* Adelsung. — *Seitentafel*, f. Tafel in der Seite eines Kleidungsstücks oder Wagens. — *Seiten Thür*, f. Thür an der Seite eines Gebäudes, Gegenfah zur Hauptthür. — *Seitenverwandter*, m. der nicht in gerader Linie von einem andern abstammt: Nem. die *seitenverwandte*. — *Seitenweg*, m. Weg der dem Hauptwege zur Seite geht, Nebenweg: auf einem *seitenwege* an einen ort gelangen; übertragen, mit dem Beizinne des heumlichen: auf *seitenwegen* zu etwas gelangen: den drang nach politischer thätigkeit auf einem kleinen *seitenwege* zu befriedigen Freitag Erinn. 216. — *Seitenweg*, n. *Seitenschmerz*. — *Seitenzahl*, f. Zahl mit welcher die Blattseite eines Buches bezeichnet ist. — *seitwärts*, nach einer Seite gerichtet, vom geraden Wege abweichend, *obliquus*, *oblique* Stieler; die sonn

(im Winter) . . schielet das verlangen der welt nur *seitwärts* an Königsh. Dichterf. 21; er schlug sich *seitwärts* in die büsche Seume Geb. 62.

**Seitens**, vgl. *seite* 3. — **seither**, vgl. unter *seit*. — **seitig**, vgl. *seite* 3. — **seitig**, in Zusammensetzungen, vgl. *dies-*, *jen-*, *all-*, *gleich-*, *ein-*, *vielseitig* u. a.; außerdem mit Zahlwörtern, *ein-*, *zwei-*, *drei-*, *vier-*, *seitig* u. f. f. — **seitlich**, zur Seite befindlich, *nenere*, noch bei *Campe* nicht verzeichnete Bildung: *seitliche* stellung der blätter, augen, u. a.

**Seitl**, m. Trockenbeerwein, Süsswein von Spanien und den canarischen Inseln, nach ital. *vino secco*, franz. *vin sec* so genannt; niederl. *see*, *vinum hispaniense* Kilian; bei Frisch als richtige Form *seek*, als gewöhnlich gebrauchte *seet*; es setzte manch glasz wein, und manche flasche *seet* Picander 2, 421; — in neuerer Spr., von Berlin aus, auf Champagner und Schaumwein überhaupt übertragen: *dasz* . . *minister* mehr *seet* trinken Bismarck an Gerlach 165; dazu **Seitellerei**, f. Herstellung von Schaumwein und *Ausfall* wo dies geschieht.

**Seite**, f. von der kirche abgetrennte Glaubens genossenschaft; mhd. *seete*, Lehnwort aus dem mittellat. *secta* in der Bed. *haeresis* (Du Cange); die *seekt*, anhang, meinung von vilen angenommen, weisz und gestalt zu läben, *secta*, *haeresis* Maaler; *seete* der Saduceer Ap. Gesch. 5, 17, der Nazarener 24, 5; alles, was nur lutherisch wär, sei ein bös *seet* und falsche lehr Dpel-Cohn 13, 12; eine ketzergeschichte . . darinnen alle trennungen und sekten von anfang der welt an beschrieiben und abgebildet sind Eck Meyer Nov. 1, 203. Dazn: *sektieren*, eine Seite bilden oder in eine solche treten; *Sektierer*, m. der dies thut; *sektierisch*, einem solchen gemäß, älter *seetirisch* (Germ. 28, 401), mhd. *seetisch*.

**Sekunde**, f. sechzigster Teil einer Minute; Lehnwort aus lat. (*pars*) *secunda*, Unterteil, im 17. Jb. aufgenommen; *seconde* in der zeitrechnung Nehring 1077; neben der genauen Bed.: (wird man) in jeder sekunde wissen können, was . . vorgeht Meiste 6, 314; die waffe nicht eher zu ziehen, als in der sekunde, wo man sie braucht Bismarck Red. 4, 257; auch freier: kinder fluechtiger sekunden Arndt 406; was hilft das grünen in der sekunde zeit? 564; als kleinster Zeitteil im Gegenfah zu einem größten; dann ersetzt mir die sekunde, was in jahren ich verlor Leuthold Ged. 58. — Dazn: **Sekundenuhr**, f., *zeiger*, m. Uhr, Zeiger die Sekunden angehend. — **sekundlich**, der Sekunde gemäß, alle Sekunden gleichend: greif ich mir die lust sekundlich in dem wein Arndt 323.

**Selb**, in eigener Person; gemeinerm. Wort verschiedener Declination, goth. *silba*, nur schwach; altnord. *sjálf*, altengl. *sel*, *syf* und *selfa*, *syf*, *alstüch*, *sel* und *selbo*, *ahd.* *selb*, *selber* und *selbo*, mhd. *selp*, *selber* und *selbe*; in Verwandtschaft zu *altlav.* *seli*, *preuß.* *suba* *selpsi*, doch ist der Van des deutschen Wortes nicht klar. In der alten Spr. von weiterem Gebrauch, auch als Adv. und Conjunction; neuer nur 1) flectiert geblieben in der Zusammensetzung der. *die-*, *dasselbe* (i. d.), die ihre eigene Bedeutungsform gebat hat; im Falle der Verschmelzung des Artikels mit einer vorausgehenden Präp., getrennt am *selb-n*, zum, zur *selb-n* (f. *ebendort*); hiernach hat sich in neuerer Spr. auch wieder ein stark flectiertes *selb* eingemunden: *parallelismus* . . *welcher* aber, *statt* den geist zu sammeln, *selben* zerstreut Goethe 6, 108; um selbe zeit Schiffer M. Stuart 2, 8; fand einen *selbat* an selber stätte Geibel 2, 128. 2) in der unveränderten Form *selb*: wer auch *selb* nicht sieher vor dir Sachß Fab. 1, 271; mich *selb* ich auch nicht sehen kan 180; durch *selb* erweleto geistlichkeit Col. 2, 23; als Adv. da *selb* = *damals* Waldß Ciep 4, 90, später ausgestorben;

in Verbindung mit Zahlwörtern der Zählung, wo in der älteren Spr. reitere Fügung statt findet und die feste vorbereitet: (Schiff) den ir kamereere vierde selbe kume getruoe Nö. 416; als selbe zweltter 60 (verstanden er selbst als zwölfter, mit elf andern); geblieben in festen Verbindungen, geru in selbender, wo ander (s. d.) noch für der zweite steht: *metsecundus*, selbender, selbender, nd. selbender Dief.; bis sie .. selbender heimgingen Treitschle 3, 568; ich .. pillege selbender zu reiten G Meyer Nov. 1, 113; ähnlich: *mettercius* selbdrüter Dief.; selbdritt .. kämpfen Treitschle 1, 322; selbzwanzigster gefangen Lessing Rath. 1, 5; selbfunft Rante Werke 1, 46; dafür mit Grundzügen: *metenus*, *metenus*, selbainer, selballain, selberallain Dief.; wie er da selbachte inn dem kasten .. ist behalten worden Luther krit. Ausg. 12, 370; ertrunken ist Adolph selbünfte Goethe Wanderj. 2, 12; auch mit selbst (unter 4): sel selbst fünfziger einen wagen an Lessing Gal. 3, 1; danach gebübet selb-selbst = ganz allein: (der) sich .. selb-selbst, zum tode hat verdammt A Zerkletus bei Lessing 8, 282; schon mhd. selbselbe Freidant 85, 23. Zu Zusammenfügungen, vgl. selbständig, -willig, unter 7. 3) in der versteinerten Form selber, eigentlich Nom. des Masculins, das sich aber zum Teil bereits im Mhd. an Stelle flectierter Formen (Gen. sin selbes Zwein 3091, mir selbem 3098) eingesetzt hat: sehamen .. vor aller der werlt und vor gute selber Br Werthold 1, 350; wi gröz werden danne di vinsternisse selbir? Behaim's Ev.-Buch, Matth. 6, 23; und mhd. durchaus dafür steht: unser keiner lebet jm selber, und keiner stirbet jm selber Röm. 14, 7; wir haben seine herrlichkeit selber gesehen 2 Petr. 1, 16; dasz sie in versen mit sich selber spricht Schiller Jur. 4, 5; kunst sich selber zu belügen Treitschle 1, 322; irischwörtlich selber ist der mann Stieker; dafür in älterer Spr. auch die Form selbert: der velt (fällt) doch entlich selbert drein Sachs Jab. 1, 153; daecht ich pei mir selbert 163, 4) in der versteinerten Form selbst, die von der flectierten starken Genitivform mhd. selbes ausgeht, welche namentlich in Verbindung mit Genitiven persönlicher und Possessivpronomina gern stand: daz er sin selbes gar vergaz Zwein 1337; min selbes lip 2348; noch im älteren Mhd.: schone dein selbs Matth. 16, 22; wider sein selbs gewissen Luther 6, 69, später nicht mehr; mhd. selbes dann auch außerhalb solcher Fälle ausgebreitet, und wie selber an Stelle anderer flectierter Formen getreten: ich wel min wip nū selbis träte Nöbi; 22, 31; als selbs bis ins 17. Jh. geblieben: du sibst selbs nicht den balken Luc. 6, 12; jr selbs seid meine zeugen Job. 3, 28; ich dachte bei mir selbs Simpl. 2, 299; dann in der scheinbaren Superlativform selbst, die als adverbialer Zusatz zu da bereits mhd. in md. Quellen auftritt (da selbst Hahn's Rational 168, 86). selbst hat gegen selber weit um sich gegriffen (Wechsel heider: die rücke .. die selber uns, die selbst das grab noch zu begeiern dachte Freiligrath 3, 173); es steht a) in Verbindung mit Hülfswörtern und Subj.: er, du, ich, wir, ihr, sie selbst; sich selbst lieben, hassen, seiner selbst nicht vergessen; wer sein selbst ist, der ist des teufels knecht Simrod 513; der mensch. gott selbst; auch in freierer Stellung, wo die Bed. der eigenen Person und Art um so kräftiger hervortritt: er musz selbst kommen, selbst musz er kommen, gegen er selbst musz kommen; gott hat selbst gesprochen; edelente die .. selbst auf den aeker gehn sollen Mäßer Phant. 3, 219; selbst herzlich .. begleite sie (die Glücke) des lebens wechselvolles spiel Schiller Gede 118; etwas selbst arbeiten, selbst backen, braun; daher in Verbindung mit Partizipien selbstgebackene leinwand, selbstgebackenes brot, selbstgeschlachtetes fleisch, selbstgekelterter wein, im Gegensatz zu ge-

kauften; in Verbindung mit Präpositionen; an sich selbst ist die sache nicht schlecht; die unternehmung spricht für sich selbst; in sich selbst gegründet, zu sich selbst kommen; von sich selbst geht das nicht, dafür auch mit Auslassung von selbst geht das nicht; der zweite gegenkönig .. hielt es für gerathen, von selbst verzicht zu leisten Rante Werke 1, 22; in formelhaften Wendungen: Sie sind die gute selbst; der herr vormund ist ja die Leutseligkeit und dienstfertigkeit selbst Gellert zärtl. Schweif. 1, 11; bei Rückgabe einer Beschimpfung: er schalt ihn einen betruer, selbst betruer! gab der bescholtene zurück; wolf, schrie er, was machst du mit diesem lamme? wolf selbst! versetzte Hylax Lessing Jab. 2, 11; irischwörtlich selbst ist der mann; selbst eingebrockt, selbst ausgegessen, selbst essen macht satt Simrod 513. b) als Adv. der Erhebung und Steigerung: selbst dist, *hor ipsum* Stieker; selbst die ermahnung des vaters (die ermahnung selbst des vaters, die ermahnung des vaters selbst) fruchtete nichts; selbst die pflanze wendet sich zum lichte; die pflanze selbst kehrt freudig sich zum lichte Schiller Tell 1, 4; selbst die gedanken, storblicher, sind nicht dein eigen Arndt 470. c) als Subj. im Neutr., in neuerer gewählter Spr. sehr entwickelt: ein andres selbst, doch ein geborgtes nur Wieland Kur. n. Gef. 834; achtung gegen mein selbst Schiller Räub. 1, 1; ich zeigte .. nicht mein eigenes selbst Benedix ein Lustspiel 4, 9; edles (Schatey. Romeo 2, 2), bestes (Leuthold Gef. 16) selbst; mein waakeres selbst auch Bezeichnung eines Doppeltänzers Hvkleisi Amphit. 3, 8; der Gen. nur selten flectiert: die kräfte unseres kleinen selbtes Immermann Münch. 1, 219; gewöhnlich unflectiert: schmähliche wegwerfung des eigenen selbst Ebel Vorz. u. Aufz. 63; das volle gefühl ihres selbst Rante Werke 1, 55. d) Weiterbildung selbsten, seit 17. Jh.: selbsten neben selbst, selber, selb Schottel 544; wann der herr nicht selbsten wuste Simml. 1, 326; im 18. Jh. noch viel gebraucht: du selbsten strafest dich Cronegk 1, 4; ich bin .. mir selbsten ungetreu 111; später in volksmäßiger Rede: von selbsten Goethe Jahrb. zu Plundersweifen; wie ihm der kaiser selbsten erlaubt Schiller Wallenf. Lager 11. 5) Weiterbildung selbig, schon spät mhd. in Verbindung mit dem bestimmten Artikel der, die, daz selbige wie einfaches der, die, daz selbe (vgl. oben 1 und unter derselbe); hervorhebend, auf etwas schon Gesagtes gehend: das selbig mich nicht hart anicht H Sachs Jab. 1, 120; der selbig geschmack ist gar versulezen 172; väter zusammengerückt derselbige, gegen einfaches derselbe zurückgehend, in heutiger Spr. fast ganz abgekommen; abzweigt ein selbständiges selbig, zunächst in schwacher Form und in Verbindungen, die bei Präpositionen einen Rest des Artikels haben: zur selbigen zeit 4. Moj. 32, 10; im selbigen ganzen lande Matth. 9, 31; dann aber auch außerhalb solcher, starkformig: selbiger mann, in selbiger stunde Abefung; unter selbigem grab liegt er Ebel 3, 12; am tag, da selbiges jahr sich selblos Uland 324; in selbiger nacht H Meine 15, 63; selbigem herrn G Meyer Nov. 1, 328. 6) andere Weiterbildung selbst, bereits spät mhd. die selbten flecteten Verer; im 17. Jh. noch hier, in Verbindung mit dem Artikel: den selbten ort Dvd Werber Ariois 2, 31; ebne selbten: wie es um selbtes steht Ebel Cohn 286, 23; liez hertzog Herrmann ihm (sich) einen ganz gülden hecher reichen, stand auf, trank selbten .. zu Loben = ste in Arm. 1, 17; später untergegangener, mundartlich noch lebend, so bairisch, hier auch als Ortsadverb (= davelbi) Schmeller, in Thüringen als selb dort. 7) Zusammenfügungen mit selb- und selbs- höchst zahlreich (vgl. auch unter 1\*), z. B. Selbende, n. umge- teuert selband (s. d.); irischwörtlich: am selbende er



kennt man das tuch *Simrod* 512. — **Selbstachtung**, f. Achtung vor sich selbst. — **selbständig**, für sich selbst bestehend, eigenen Stand habend, nicht selbständige; selbständig beivort, *adjectivum* Stieler; gern in gesellschaftlich und sittlichem Sinne: selbständig sein, sich ernähren, eine selbständige stellung haben; selbständig fühlen, denken, handeln (*Benedix* ein Lustspiel 1, 5); als selbständig *Frisch*; selbständige kavallerie *Feldb.* 41; wo jeder auf seinen posten selbständig handelt *Moltke* 1, 129. Dazu **Selbständigkeit**, f. selbständige Art: weil ich aber in solchen dingen keine selbständigkeit erworben hatte *Goethe DuB.* 7; *Rür.* selbständigkeiten, selbständige Personen *Kantke Werke* 1, 223. — **Selbstanlage**, f. Anlage die man selbst gegen sich vorbringt. — **Selbstbeherrschung**, f. Beherrschung seiner selbst, seines eigenen Innern: früh geübte selbstbeherrschung *C. Meyer Nov.* 2, 159. — **Selbstbetrug**, m. Betrug seiner selbst: der mensch sucht seine ganze glückseligkeit im selbstbetrug *Lenz Waldbrud.* 70. — **selbstbewußt**, Wissen von sich selbst habend, in bedeutendem Sinne, des eigenen Wertes bewußt: ein selbstbewusster mann, mit selbstbewussten wort n (noch nicht bei *Campe*); dazu **Selbstbewußtsein**, f.; bei *Campe* noch nicht in bedeutendem Sinne, nur als Bewußtsein seiner selbst, einfache Vorstellung des Ichs (*Apperception*). — **selbstbeig**, verstärktes eigen: sein selbsteigner herr sein, seine selbsteigenen worte *Ade lung*; nach selbsteigenen ansichten *Hänfser d. Gesch.* 3, 144. — **Selbsterkenntnis**, f. Erkenntnis seiner selbst. — **Selbstfolge**, f. logische Folge aus sich selbst, selbstverständliche Folge: eine selbstfolge ist wohl nun, dasz alle beamten ihres eides entbunden werden *Moltke* 4, 179; so ist das einfache selbstfolge 6, 421. — **selbstgefällig**, Gefallen an sich selbst findend und ähnernd: selbstgefällige miene *Wieland* bei *Campe*; selbstgefällig . . . hinprahlte sie *Strachwitz* 128. Dazu **Selbstgefälligkeit**, f. selbstgefällige Art *Ade lung* (neben der selbstgefälligkeit, in behaglicher selbstgefälligkeit *Goethe Werther* II. — **Selbstgefühl**, n. Gefühl seiner selbst in bedeutendem Sinne, Gefühl seines eigenen Wertes *Ade lung*; das selbstgefühl des fürsten mochte sich . . . verletzt fühlen *Kantke Pärste* 2, 83. — **selbstgenügsam**, genügsam, zufrieden mit sich selbst: den selbstgenügsamen hochmuth *Hänfser d. Gesch.* 3, 152; dazu **Selbstgenügsamkeit**, f. 4, 233. — **Selbstgespräch**, n. Gespräch mit sich selbst, überlegung von *Monolog*: nach einem selbstgespräch *Schiller* 2, 366; wie im halben selbstgespräch *Fossegger Peter Mayr* 143. — **selbstherrlich**, wie ein eigener Herr verahrend: (der *Papst* welcher) die biselohliche gewalt absorbiert und sich selbstherrlich an deren stelle gesetzt hat *Bismarck Red.* 7, 243. — **Selbsherrschaft**, f. eigene Herrschaft: princip der weltlichen selbstherrschaft *Kantke Werke* 1, 14; der junge, zu selbstherrschaft und gewaltsamkeit geneigte fürst 20. — **selbsherrschend**, eigene Herrschaft übend: unabhängig und selbstherrschend *Preußen* i. A. 1, 55. — **Selbsherrscher**, m. eigener Herrscher, ohne Einsprache Jemandes; deutliche fassung eines Titels russischer *Mayr* selbstherrscher aller Reuzen; von *Ade lung* für die ältere überlegung selbsthalter (*Frisch*) vorgeschlagen. **Selbsthilfe**, -hülfe, f. Hilfe die man sich selbst leistet; in engerem Sinne, eigenmächtige Hilfe mit Umgehung der Obigkeit. — **Selbstlaut**, m. überlegung von *Vocal* *Ade lung* (bei *Frisch* selbstlautender, *vocalis*). — **Selbstliebe**, f. Liebe zu sich selbst, auch übertriebene. — **Selbstlob**, n. Lob das man sich selbst gibt, Eigenlob: das selbstlob der Franzosen *Hagedorn* Bd. 1, 16. — **selbstlos**, ohne Egoismus, bei *Campe* als neues Wort; der adel einer reinen und selbstlosen sittlichkeit *Freitag Bild.* 1, 224. Dazu **Selbstlosigkeit**, f. selbstlose Art; bei *Schiller* in anderem Sinne. — **Unbewußtheit** seiner selbst: die sprache hat

für diesen zustand der selbstlosigkeit unter der herrschaft der empfindung den sehr treffenden ausdruck: auszer sich sein 10, 312. — **Selbstmord**, m. Mord seiner selbst *Stieler*; auch frei: einen moralischen, wissenschaftlichen selbstmord begehen. — **Selbstmörder**, m. Mörder seiner selbst; *Jem.* selbstmörderin (*Schiller Kab.* 4, 7). — **selbstredend**, von und für sich selbst redend, offenbar: selbstredende billigkeit, *aquilas manifesta* *Stieler*; etwas ist selbstredend, bedarf keiner weiteren Erörterung. — **Selbstschuldner**, m. eigener Schuldner, im Gegensatz von *Jürgen*, *debitor principalis* *Frisch*. — **Selbstsucht**, f. Begierde des eigenen Vorteils, überlegung von Egoismus; in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1761 Stück 50 als neues Wort eingeführt, welches in den 1759 erschienenen *Prebigten*, vom Verfasser des *Christen* in der Einsamkeit (*Martin Cugnet*) gebraucht sei (3. B. Bd. 1, S. 67); bald allgemein eingebürgert; es war ein gut stück selbstsucht dabei *Heibel* 7, 115. — **selbstständig**, Selbstsucht habend *Ade lung*; selbstsuchtige absieht *Hänfser d. Gesch.* 3, 208; aller trotz seiner selbstsuchtigen seele *Freitag* *Soll* 2, 341. — **selbstthätig**, durch sich selbst thätig; als philosophischer Kunstausdruck, = ohne Bewußtsein eigene Veränderungen hervorbringend, zum unterchiede von willkürlich *Ade lung*; dann in allgemeiner Spr.: da beging der schneider den zweiten selbstthätigen (unwillkürlichen) fehler, indem er aus gehorsam ja statt nein sagte *Keller* *Selbw.* 2, 11; in anderem und weiterem Sinne: selbstthätiger, schöpferischer antheil *Kantke Werke* 1, 126; geist selbstthätig handelns *Hänfser d. Gesch.* 3, 44; — beim *Maschinenwesen*: selbstthätige kuppelung, auslösung u. a. — **Selbstthätigkeit**, f. selbstthätige Art; im weiteren Sinne: so gewisz zwar eine gewisse passivität des beleidigten unseren grimn gegen den beleidiger mehr erbitzt, als eine selbstthätigkeit des erstern *Schiller* 2, 370; nm überall wohlstand und selbstthätigkeit wieder zu erwecken *Hänfser d. Gesch.* 3, 141. — **Selbstverblendung**, f. Verblendung durch eigenes Thun; spott . . . mit der väterlichen selbstverblendung *C. Meyer Nov.* 2, 155. — **selbstvergessen**, seiner selbst vergeßen: entwickelte er den künsten selbstvergessenen ernst *Kantke Werke* 1, 282; dazu **Selbstvergessenheit**, f. — **Selbstverleugnung**, f. entscheidende Verleugnung seiner selbst, *abnegatio sui ipsius* *Frisch*; mit antiker selbstverleugnung *Hänfser d. Gesch.* 3, 153. — **Selbstvertrauen**, n. Vertrauen auf sich selbst: desto höher steigt unser muth, desto reiner wird unser selbstvertrauen *Schiller* 3, 509. — **selbstwillig**, den Willen selbst fassend und durchführend: neue heimat, welche sie durch vertrag erwerben oder selbstwillig fest besetzen *Freitag Bild.* 1, 112; general, den sich die empörten regimenten . . . selbstwillig gewählt hatten *Ahnen* 5, 5; in älterer form und Bed.: nicht genöttiget, sondern selbstwillig *Luther* *trit. Aug.* 12, 386; selbstwillig, gütwillig, *spontalis, voluntarius* *Maaser*. — **Selbstwilligkeit**, f. selbstwillige Art: trotzige selbstwilligkeit in übernahme von pilanten *Freitag Bild.* 1, 95. — **selbstzufrieden**, mit sich selbst zufrieden: selbstzufriedner thor! *Schiller* *Tur.* 2, 4; eine selbstzufriedene miene machen. Dazu **Selbstzufriedenheit**, f.: grund der selbstzufriedenheit *Wieland* *Ag.* 2, 2.

**Selbheit**, **Selbstheit**, f. Art und Weisn seines eigenen Selbst; als mythisches Wort zur Bezeichnung der eigenen Person: die vernichtung des menschen und seiner selbstheit (seines Eigenvillens) *Ade lung*; seine selbstheit verlugen, sich selbst *Campe*; deutscher Ausdruck für Egoismus ebd.; frei von selbstheit *Küddert Liebeskr.* 1, 55; voll selbstheit *Griffparzer* 1, 165. — **selbig**, f. selb 5. — **selbstig**, als oberdeutsches Wort für eigen, selbstigen: wo es zu eines jeden standes selbstigen wohlfahrt nothig ist *Ade lung*; dann auch = egoistisch:

streit der edlern seele mit der selbstigen Wieland Briefe an e. Freund üb. Rousseau 2. Dazu Selbigeit: f. selbigeit Art: das aussaugende schwarrotzer- und moogeschlechte der selbigeit Paul Lev. 1, 55. — selbigeit, wie selbstig, egoistisch: ein selbstisches gemüth Goethe Jasso 4, 2; hüte dich, dasz so beschränktes streben ein billiger nicht möge selbstisch nennen (Griffparzer 6, 9; dasz Sie nicht selbstisch genug sind, mir dies unertragliche aufzubürden Heyse S, 274. — Selbstler, m. Egoist: leute die nichts lieben können, als sich selbst . . von solehen selbstlern ist auch hier die rede nicht Wieland Danischm. 3. — Selbstling, m. Egoist: ein menseh ohne leidenshaft sei noch ein grösser selbstling als einer mit heftigen Paul mit. Page 2, 60; der selbstling! Grabbe 2, 63.

**Selig,** 1) im höchsten Grade beglückt; weisgerm. Wort, altengl. selig, altfärs. sälig, ähd. sälig, mhd. seele. Weiterbildung von goth. sels gut, nützlich, erfreuend; in Zusammenbang gebracht mit griech. helos aus solvos ganz, doch ohne völlige Sicherheit. In der activen Bed. des guten, beglückenden, erfreuenden: *salutaris* seliglich Diez.; theru säligun gilharti (Christi) Diefid 1, 17, 6; besonders ehrendes Beinort für Personen: theru säligun bluomun (Marias) 1, 3, 27; selic frowe min Walther 97, 9; der meister was ein selic man luf. Neimchr. 5787; in Nachklängen, noch im älteren Mhd.: selige hoffnung Tit. 2, 13; geben ist seliger denn nemen M. Gesch. 20, 35; seliges wort *verbum salutarium* Stieler; auch wenn Gott selig genannt wird 1. Tim. 1, 11; — dann passiv, beglückt, glücklich: der man ist sälig, der in dero argon rat ne gegieug Notker Pl. 1, 1; mit Gen., gesegnet an etwas: ein seldom selic man Frauen. 563, 16; auch diez Bed. noch im älteren Mhd.: (sehen) umb selige reise Weissh. Sal. 13, 19; ja wann er nur solehs kündt erkennen, so möcht man ihn wol selig nennen Alberus Cf. S, 128; — bezogen auf das Glück der Frommen, und so auch der neueren geistlichen Spr. geblieben: selig sind die da geistlich arm sind Matth. 5, 3; das ich die welt selig mache Joh. 12, 47; das mich selig preisen alle kinds kind Luc. 1, 48; namentlich auch im Himmel: was sol ich thun, das ich selig werde? Ap. Gesch. 16, 30; selig sind die todtin, die in dem herru sterben Dff. 14, 13; das hohe kind . . das uns alle selig machet Rudt 395; Christus, der seligmacher; von hier aus in Formeln, die auf das himmlische Glück nach dem Tode gehen: selig sterben; lustig geht und selig gestorben, heiszt dem teufel die rechnung verdorben Simrock 356; seliger hintritt, *euthanasia* Stieler; (ich) erwarte itzt ein ruhig seliges ende Schiller Rüb. 4, 2; als Wunsch: gott habe ihn selig!; hilfthat: unser seliger vater; das herrn . . an den groszvater selig Hebel 3, 12; des lichte selig einziger erbe Schiller Rüb. 4, 3; da der herr seliger noch lebete 5, 1; seine selige, verstorbene Frau; die . . bucher der seligen Keller Werke 1, 51; von Personen im Himmel: die seligen, die seligen seelen; hilf selige mutter gottes Schiller Rüb. 4, 2; in der katholischen kirche selig, die Vorstufe des heilig (s. d. 1); einen selig sprechen; im dogmatischen Sinne selig machen, im Gegensatz zu verdammn (s. d.): der glaube allein macht selig (sprichwörtlich auch im freieren Gebrauch); die allein selig machende kirche; scherzend übertragen: dasz es nur eine allein seligmachende schwarze kratvate gebe Weltke 4, 53; — erst neuer in gehobener Spr. gebraucht, um auch im weltlichen Sinne überchwengliches Glück zu bezeichnen: jener seligen stille des herzens Wieland Ag. 6, 4; des bettlers . . selige wonne Goethe Div. 4, 26; selges heut! Griffparzer 6, 223; selig durch die liebe Schiller Triumph der Liebe; sich selig fühlen; nach heidnischer Anschauung: die seligen gælde, gælde der seligen; die seligen gotter; nur die seligen verschonet, paren, cure strenge

hand Schiller Klage der Ceres; keiner aus der selgen chor eleuf. Fest; — vollkämig, scherzend selig = bezaubert Campe. 2) anderes selig, von der Ableitung selbe -sal aus gebildet, in arm-, kind-, gluck-, hold-, müh-, saumselig u. a.; von dem Sprachgefühl vielfach mit selig 1 vermittelt, vgl. gluckselig; wenn uns bei den darstellungen . . das herz ein wenig warm und rührselig wurde Kosegger Waldheim. 1, 341. — Seligkeit, f. selige Art, seliger Zustand, ähd. seligkeit, mhd. selicheit: *beatitudo* seligkeit, selkeit, seleket Diet.; nach selig 1, in älterer Spr. = Glück; des weibs seligkeit ist wann sie der mann lieb hat Frölich Stob. 386; jedann in kirchlichem und dogmatischen Sinne, bis jetzt: eine ursache zur ewigen seligkeit Hebr. 5, 9; der seelen seligkeit 1. Petr. 1, 9; ich verwehte seligkeit und seele Schiller 3, 551; freier: bei ihm ist seligkeit, und ohne Wilhelm hülle Bürger Lenore; ironisch: vorschmack der seligkeit, die mir blüthete (die Hölle) Schiller Rüb. 2, 3; — neuer, als weltlicher Begriff: die seligkeit einer einzigen thiane 3, 2; was hat der tapfre mann mit meiner stillen seligkeit zu schaffen? Karl. 2, 7; es schweigt das herz in seligkeit Glose 79; sie lächeln mich an voll seligkeit Lentholt Geb. 26; Plur. der seligkeiten göttlichste Schiller Karl. 2, 15.

**Sellerie,** m. Name der Pflanze *apium graveolens*, besonders ihrer Wurzel; Lehmvort aus franz. *celeris*; sellerie-salat.

**Selten,** wenig vorhanden oder geschehend; gemeinerm., goth. nicht bezengtes Wort, altnord. sjaldan, altengl. seldan, ähd. selten, mhd. selten, mnd. seldom, seldene, in nächster Beziehung zu goth. silda-leiks, altfärs. seldlic, altengl. sellie, syllic, mhd. seltsame, wunderbar erscheinend, wunderbar, sonst ohne Verwandte; 1) in älterer Spr. nur als Adv., mhd. viel gebraucht, auch als rednerische verkleinerte Figur für niemals, noch bis jetzt in gnomischer und sprichwörtlicher Rede: wolf und genz auf einer peunt: die werden gar selten gut freunt Priam. 42, 6; besser kommt selten nach Simrock Sprichw. 50; übermuth that selten gut 576, u. 5.; hieran rührend: zwei pistolen fehlen selten Schiller Rüb. 4, 5; sonst Gegensatz zu oft: er kommt selten; so etwas wird selten angetroffen, geschieht selten; das Ungemeine hervorhebend: ein selten gutes kind (sehr gutes) Aeflung als Werbung des täglichen Lebens; selten schöne waren, u. ä. 2) später auch als Adj. entwickelt: *rarus* selten, seldom Diez.; prädicativ: etwas ist selten; die nordlicher sind in unseren gegenden selten, . . in den nördlichen sind sie nicht so selten Aeflung; attributiv, = selten erscheinend, geschehend: seltene freude, *gaudium infrequens* Stieler; seltener besuch, seltene bucher, erscheinungen; eine jenen gegenden seltene ausbildung Goethe 43, 396; die seltensten ereignisse erregten kein ansehen mehr; substantivisch: mir erzählt ihr nichts neues und seltnes Goethe Herm. u. Tor. 5; = ungewöhnlich, mit dem Beizinne des Hervorragenden: seltene tugend, *rara virtus, excellens, singularis, sine pari* Stieler; es endigt heute sich dein seltnes abentheuer Hagedorn Rab. 2, 2; mit seltner kunst Goethe Zpbq. 2, 1; der seltnen mann will seltnes vertrauen Schiller Picc. 1, 4; auch nach der schlimmen Seite: ein seltnere bosewicht; das ungluck verfolgt ihn mit seltner härte Aeflung. — Seltenheit, f. seltene Art, Zustand des seltene, *raritas* Diez.; seltenheit einer ercheinung, eines buches; eine aus zweihundert bildern bestehende sammlung, die an seltenheit, reinheit . . ihres gleichen schwerlich haben möchte Goethe 43, 397; frechheit, . . die ich ihrer seltenheit wegen vergebe Schiller Rab. 1, 7; seltene Begebenheit, seltene Ding; (Aehren) worin viele seltenheiten . . sich fanden Brodes 6, 72; dasz sich getreue weiber

funden . . hiesz keine seltenheit II; 1, 63; ein fall, der, wenigstens zur seltenheit, begegnen kann Wieland Briefe an e. Freund üb. Rousseau 2. — **seltzam**, selten, auffallend, abdt. seltzani, mhd. seltzane; statt dieser Form, die sich in ihrem ersten Theile an goth. silda-leiks (vgl. oben unter selten) anlehnt, im zweiten ein zum Suffix verunkeltetes, mit dem Verbum sehen zusammengeheiltes Adj. enthält, später die Formen seltzane, seltzani, von denen die letztere nhd. fort dauert; in älterer Spr. als Adj. zum Ndv. selten (f. d. 1) gebraucht; *rarus* selsin, selszen, seltzen, selzam, selezem Dief.; im wurden hâr unde bart dünne und seltzane Engelshard 5151; ein seltzam und ungebraucht wort, das nit breuebig ist, *insolens verbum* Maaler; betten alle heid kein gelt. welehs nit seltzam bei solehnen knaben Waldis Esop 4, 21; deine briefe sind mir seltzams, *raras tuas accipio literas*, er ist ein seltzamer gast in der stadt, *infrequens est urbi* Stieler; schon abdt. mhd. in die Bed. des außerordentlichen, ungewöhnlichen, wunderbaren übergegangen und mehr verbreitet als in einfachem Sinne, was sich nhd. fortsetzt: das herz mus sich verwundern solehs seltzams regens Sir. 43, 20; wir haben heute seltzame ding gesehen Luc. 5, 26; widerfure euch etwas seltzams 1. Petr. 1, 2; mit der Nebenbed. des kostbaren: siltzam, sirtreffentlich, das man nit allenthalben findt Maaler; seltzames gluck, *fortuna insperata* Stieler; werns (sic, die Nelze) noch so köstlich und so selzten B Waldis Esop 4, 77; aber auch des von Brauch und Ordnung abweichenden: blind, jahm, mit einer seltzamen nasen 3. Mos. 21, 18; allerlei seltzam wort wider Pierochol auszustuszen Garg. 517; vom Character: seltzam, dem niemands kan raecht thûn, *discolus* Maaler; die weibs bilder sind seltzam und vorsichtig in ihren anschlagen Simpf. 1, 369; — von allem überhaupt befreunden, und so allein bis jetzt geblieben: es ist ein seltzamer heiliger, seltzame sitten, er redet seltzam latein Stieler; gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltzame schatten vor Schiller Nâub. 4, 5; seltzames hören (Hiesfo 2, 18), etwas klingt seltzam (3, 6), sich seltzam zeigen (Grillparzer 3, 198); gerieth er in den seltzamsten zustand von der welt Hanke Pâpste 1, 178; die seltzame festung (Luxemburg) mit riesenhafnen mauern Moltke 6, 145. Dazu seltzamerweise Keller Werke 1, 255. — **Seltzamkeit**, i. seltzame Art, mhd. seltzaneheit; *raritas* selezenheit, seltzamigkeit Dief.; = **Seltenheit**: seltzamkeit der rede, *insolentia sermonis, dictorum raritas* Stieler; **Kostbarkeit**: seltzamkeit einer speise, *mattya, seilamenta, edulia* opipara ebd.; **Wunderlichkeit des Characters**: siltzamkeit, unmut, *senium* Maaler; seltzamkeit des gemüts. *morositas, austeritas, torvitas, inhumanitas* ebd.; anstößige, befremdende Art überhaupt: entgürte dich deiner seltzamkeit Schatey. Was ihr wollt 1, 1; des abenteners seltzamkeit Schiller Jungfr. 1. Prof. 3; seltzbares Ding: seltzamkeiten in kopfe Eichendorff Taugen. 146; die gesammelten seltzamkeiten und bucher Keller Werke 1, 51. — **seltzamlieh**, auf seltzame Weise: siltzamlieh, vast wenig, *insolenter* Maaler; gar seltzamlieh, *per raro* ebd.; befremdende Art zeigend: fremdartige, seltzamliehe localität Goethe Tagh. 1811; seltzamlieh (ist) der ganze handel Tiedt Octav. 371.

**Semmel**, f. feines Weizenmehl; abdt. simila, semela, mhd. simel, semele, semel, mhd. semel, Lehnwort aus dem gleichbed. lat. simila; mhd. . . semel zum gedenkopfer Sir. 38, 11; Gebäck aus Weizenmehl: dem git man semeln unt den win Rinnef. 2, 171<sup>2</sup>; meine speise . . semeln, ole, honig Sei. 16, 19; die in der Schriftur. jetzt allein gebliebene Bed.: wenn ihr auch bezsemmeln backt Herse 10, 174; den rest der semmel . . gekant zu haben GF Meyer Nov. 2, 49; Dim.: reich mit ein weises semmelein Arndt 339; im Ver-

gleich: etwas geht ab, verkauft sich wie warme semmel. — **Zusammenfügungen**: **semmelblond**, blond wie die obere Rinde einer Semmel: mit semmelblonden zöplen GF Meyer Nov. 2, 55. — **semmeljalt**, falt wie die obere Rinde einer Semmel: von der Haut eines jungen Eiers Resegger Waldheim. 1, 309. — **Semmelkloß**, m. Kloß aus geriebener Semmel. — **Semmelkuchl**, n. feines Weizenmehl, mhd. simel-, semelmel.

**Senden**, abfordern, schicken; gemeingern. Wort, goth. sandjan, altnord. senda, altengl. sendan, altdtsch. sendian, abdt. sentan, senten, senden, mhd. senden, Bewirkungsbildung zu einem nicht überlieferten goth. sinþan zeben, reisen, gehen, in Verwandtschaft zu gesinde und dem dort Genannten. Vergangenheitsformen im Nhd. gewöhnlicher ohne Umlaut, santa, als mit solchem, sentita; mhd. gilt nur sante; Part. abdt. gisant und gisentit, mhd. gesant und gesendet; das Nhd., zumal das jüngere, ist in beiden Fällen frei und braucht nebeneinander sandte und sendete, gesandt und gesendet, soweit sich nicht die Form gesandter (f. d.) als Subst. allein festgesetzt hat. Ved. zunächst auf Personen gehend: nach einem senden; er sande näch dem reeken Rib. 299; der Moabiter könig hat zu mir gesand 1. Mos. 42, 10; mit Acc., auch mit näheren Bestimmungen: diese zwelfe sandte Jhesus Matth. 10, 5; einen boten zu einem (4. Mos. 21, 21), einen engel vor einem her (1. Mos. 21, 7), mit einem (40), jemanden in ein land, heim, weg, fort senden u. s. w.; gesendet auf mein flehn erscheint er mir Goethe nat. Licht. 5, 7; von Dingen und unsinnlicher: einen wagen (1. Mos. 46, 5), wilde tiere unter ein volk (3. Mos. 26, 22), plagen über einen (2. Mos. 9, 14), feuer in gebeine (Klagel. 1, 13) senden; einem einen grusz, brief senden; die sonne sendet ihre strahlen vom himmel: den gedanken sendet mir gott nicht Schiller Hiesfo 1, 10; fern in inseln des meers sandtet ihr sitten und kunst Espq. 88; der die verwirrung sandte Jungfr. 5, 4; in deine himmel send ich meine seele 5, 11; faunfämißlich: waren als eigut, mit der post, einbahn senden. — **Dazu Sendbote**, m. gesendeter Bote, Abgesandter, mhd. sendebote, santbote: seine (Gottes) sendeboten Arndt 588; indessen erschien . . ein sendbote der groszmutter Keller Werke 1, 181. — **Sendbrief**, m. Brief der an Mehrere gesendet wird, Müßte, mhd. sendebrief, santbrief. — **Sendling**, m. der gesendet wird, Abgesandter. — **Sendschreiben**, n. Schreiben das an Mehrere gesendet wird. — **Sendung**, f. Handlung des Sendens, *missio* sendunge Dief.; sendung eines bevollmächtigten, der bestellen waren; womit man gesendet wird, Auftrag; als ob sie zentnerschwer an ihrer sendung trüge Wieland Klef. 3, 25; gesendete Sache: o schmerzenreiche sendung aus der hoch! Arndt 123; faunfämißlich: eine sendung empfangen, abgeben lassen, die sendungen aus der fabrik sind eingetroffen; eine sendung für die . . Wiener ausstellung stand eben bereit Keller Nachl. 228; — als Staatshandlung: minister, geschäftsträger in auszerordentlicher sendung; bei einer bloz ceremoniellen sendung dorthin Goethe Wanderj. 3, 10; Eigenschaft als Gesandter: ein stellvertreter des allreinsten, ein ordenspriester lastet seine sendung Schiller 5, 119.

**Seneschall**, m. hoher Hofbeamter über das königliche Hauswesen, Oberhofmeister; mhd. seneschalt mit vielen Nebenformen (sineschalt, sineschant, sehensesealt, sehensesehalt u. a.); Lehnwort aus franz. sénéchal, mittelalt. senescalaus, das aber selbst ein altes deutsches Wort in der Bed. erster oder ältester Diener ist, und dessen erster Bestandteil an altgerm. sinus (erhalten im goth. Suwel. sinistra, Erster, Ältester), dessen zweiter auf skalks zurückgeht (vgl. unter schalk).

**Senf**, m. die Schotenpflanze *sinapis*: der deutsche Name schon in reiner Zeit aus dem lat. entlehnt, goth. sinap, altengl. senep, abdt. synaf, mhd. senet, senf;

besonders Bezeichnung des Samens, als scharfes Würzmittel benutzt: senf essen, und doch nicht weinen Richart Garg. 37; starker senf, der die augen ausbeist Wien. 173<sup>a</sup>; gewürzt mit gurken. mit senf Grillparzer 1, 205; als senf H Sachs Tab. 1, 282; in Bildern und Medaillen: ire feinde, die sie gern im senf getressen Matthesius Luth. 54<sup>a</sup>; was machst du mir so einen laugen senf her, *quas ambages mihi narrare occipis?* Steinbach; derhalben von lenger senfmalen. so hört, womit er sich ergetzt Garg. 84; seinen senf zu einer sache geben, seine Meinung sagen; es ist besser, daz ihr auch euren senf dazu gebt Keller Seltw. 1, 291. — Zusammensetzungen: Senfbrühe, f. Brühe von Senf bereitet. — Senfbüchse, f. Büchse worin bereiteter Senf aufgehoben wird. — Senfsorn, n. einzelnes Samenorn des Senfes Matth. 13, 31. — Senfpflaster, n. Heilspflaster, aus Senfsamen bereitet. — Senfamen, n. Samen der Senfpflanze. — Senfteig, m. Teig aus Senfsamen zu Heilzwecken.

**Senzen**, mit Geräusch auflockern lassen; *ahd.* sengan, *mhd.* und. *sengen.* eigentlich Bewirkungswort zu singen, der Verb. singen machen, bezogen auf den Ton, der ein Fladerfeuer begleitet; *torrere, urere* sengen, senghen Dief. nov. gloss.; feindlich (vgl. auch brennen 2): herten und sengeten der gegenöt (Gegend) ein nichel teil Jeroschin 21157; der am wildesten sengt, am gräßlichsten mordet Schiller Rüb. 1, 2; martern: liz her si burne mit . . sackelen, daz alle ir lip gesenget was Nyss. 1, 156; büßlich: an der flamme wollen wir den ehrenmann . . sengen Bissand Mann v. Wert 1, 7; als Gewerbe- und Wirtschaftswort: bei Hutmachern hute sengen. über brennendes Stroh halten, damit die langen Haare verschwinden; ein scholl sengen, außerhalb des Wäfers von der flamme bededen lassen, namentlich zur Reinigung; geschlachtete schweine, gepuhtes geflügel sengen: früher auch von einer besondern Art stüchtigen Gannadens an Fladerfeuer: *uhen* sengeten das wildbrett von den geschossenen wilden schweinen Bickram Nachb. 38<sup>a</sup>; ein festung von gesengten speckram und speckseiten Garg. 95; von einer jüdischen Weise den Bart zu nehmen: wie muszten die leute thun, wenn sie noch bürte, wie die Juden, tragen: sie mögen sich einmal sengen lassen Weise lom. Op. 2, 195; allgemeiner: das plätteisen hat die wasche etwas gesengt; auch: das plätteisen sngt, wenn es noch zu heiß ist; er sengte haar und bart an der flamme; die sonne hat gras und laub gesengt; der mittag sengt sein entblößtes haupt Schiller Rüb. 4, 4; — *intrans.* = gesengt werden: an dem heizen ofen sengt die wasche. — *sengerig*, bei Stiefel sengerig, brandartig, in der Weise des Gefengens; es riecht sengerig, in heutiger lombischer Spr. auch übertragen, = nicht gebener: die sache scheint mir sengerig.

**Senke**, f. Einjüngung, Vertiefung, Thal, *mhd.* senke; von der thalartigen senke, welche die eisenbahn . . durchschneidet Glebus 52, 325<sup>b</sup>; bei Fischen Senfgarn; bei Schmieden ausgehöhlte form, um anderen Dingen darin Gestalt zu geben; bei Gärtnern und Winzern = Zentel. — **Senkel**, m. Gerät zum Einjungen; *ahd.* als *senkil*, *senkil* den Anterstem, *mhd.* als *senkel* sowohl dieien, als auch ein mit Bleitügeln beschwertes Zugnetz bezeichnend; später noch = **Senkblei**: liebesabgrund, den ergründen auch keines einzels senkel kann Arndt 533; bergmännisch *senkel*, kleine erverne stammern, womit die Gertine zusammen gebettet werden, im Hüttenwert bide Haspen und Mangel, wodurch die Muren des Treibebens an die Blede des selben befestigt werden; — seit der *mhd.* Zeit bezogen auf ein metallenes Ende an Gürteln, zum Einhängen in die Schmalte: eingürtelt mit einem senkel D. Zätschr. 3, 69; dann auf eine Schmur mit metallener Spitze zum Einziehen in Hertlöcher an Kleidern und Schuhen, schur-

senkel; *ligula* senkel, *ligula cancellaria* snursenkel Dief.; als *modisch* rote senkel Garg. 97. — **senkeln**, **Senkel** einziehen: das nieder her! ich wills dir senkeln Harkleiss 5, 40. — **senken**, in die Tiefe lassen; Bewirkungswort zu sinken, *geth.* *sugnjan*, *altengl.* *senean*, *althächs.* *senkian*, *ahd.* *senchan*, *senken*, *mhd.* *senken*; *trani.* von Gegenständen, gewöhnlich mit Richtungsbestimmungen, in die erde, zur tiefe, niederwärts, n. ä.; *er* sanete in (den Schach) . . in den Rin Nib. 1077; einen weinberg . . edle reben drein gesenkt Jol. 5, 2; leiche in das grab, anker in das wasser senken Adelsung; von Körperteilen, zum Ausdruck der Gemüthsstimmung: *er* sanete der gotes werde daz houbet zuo der erde Gregor. 3501; treten auf in stimmten trauerzug, mit gesenkten häuptern Schiller Rüb. 5, 2; seh ich diese reinen zuge, senkt zu boden sich mein blick Grillparzer 3, 70; in dem streng gesenkten mundwinkel G. Meyer West. 16; zurtocke springen mit gesenkten ohren die hunde Heyse 3, 50; sobann stimme, ton senken, leiser sprechen; mit gesenktem ton Schiller Rüb. 5, 2; *mhd.* daz sper senken (Garg. 288, 20), zum Angriff, *mhd.* den deggen senken, zum ehrebetigen Griffe; die knie senken, hultigent; und sonst, namentlich in neuerer gewählter Spr.: (Farben auf Blumen) senken ihren zarten schein unsichtbar in einander ein Brodes 6, 53; vater der . . ihr (der Tochter) den ersten den besten stahl in das herz senkte Lessing Gal. 5, 7; der himmelsbogen, zur blühdaden erde liebend bergesenkt Tiedt. 7; die seele . . senket ihren stolzen flug Hßland 15; nachdem es (das Erbflüchtentum) seine wurzeln lange in die tiefe gesenkt Hauke Werke 1, 41; die keime des lebens, die er (Karl d. Gr.) in den ackergrund und in die seelen der menschen gesenkt hatte Freytag Bild. 1, 315; in technischer Rede: bei Brunnmachern mauer senken, zur Einfassung einer Quelle, bergmännisch schacht senken, abtaufen; bei Gärtnern und Winzern zweige, reben senken, in die Erde einschlagen, damit sie dort Wurzel schlagen und zu neuen Setzlingen werden; — *sinken*, *refl.*: unser lip sich zuo der erden senket Meiner 6133; (einer der) sieh auf einen berg gebraecht, daz er sich wieder abwärts senken . . solle Brodes 6, 596; alle wurzeln seines leubus haben sich tief in den glauben seines volkes gesenkt Freytag Bild. 1, 210; eine sabbathstille hatte sich in ihre busen gesenkt Immermann Münch. 3, 60; die stimme, der ton senkt sich zum flüstern; der schlaf senkte sich auf den müden; geht vom Erdreich, Wege: ein sanft gekrümmter pfad, der sich allmählich senkt Wieland Th. 8, 2; grundlos senkt die tiefe sich Schiller Spruch des Confucius; weiter ab senkte sich ein grosser obstgarten . . einem seitenthal zu Freytag Handschr. 1, 91; technisch mauer senkt sich, das haus hat sich gesenkt (niederd. hier ohne Nasal sacken, s. d. 3); das krenz . . senkte sich bedrohlich und stürzte G. Meyer Nov. 1, 228. — In Zusammensetzungen: **Senkblei**, n. Blei an einer Schmur, um die Tiefe eines Wäfers zu ergründen. — **Senkgarn**, n. mit Bleistücken beschwertes Netz für das Fischen in der Tiefe. — **Senkgrube**, f. Grube an einem Hause, in welche Abfälle des Hausbalks verient werden; bei Winzern Grube für Einlegung des Zenters. — **Senkloch**, n. Loch an einem Hause für Einwerfen der Abfälle. — **Senkquadel**, f. Senkstein, Sonde. — **senkrecht**, *lotrecht*; als deutscher Ausdruck für perpendicular mathem. Ver. 1200; senkrecht trift der sonne pfeil Grillparzer 6, 31; ein senkrechter sandsteinfelsen Wallke 6, 25; von da fällt es senkrecht zur Themse ab 265; in der Mathe matik eine senkrechte, verstandene linie; dafür auch senkrechtes Abeking; in die grauliche tiefe senkrechrecht . . hinab stürzen Heine Ard. 2, 310. — **Senkschacht**, m. bergmännisch Schacht zum Durchhauen lodetei

wasserreicher Massen. — **Sentwage**, f. Aräometer, Vorrichtung zur Bestimmung der Dichtigkeiten flüssiger und fester Körper.

**Senfer**, m. bei Gärtnern und Winzern in die Erde gesenkter Zweig oder Rebe, der Wurzeln bilden soll, vgl. absenker und senke; bei Fischern Sentgarn. — **Senkung**, f. Handlung des Senkens, *mersio, praecipitatio* Stielcr; s. des haupts, der stimme; sich senkende Stelle: an der senkung des forstes Zimmermann Münchb. 3, 61; die senkung ist . . so gering, dasz du sie kaum wahrnimmst Woltke 6, 28; der boden . . weist trichterförmige senkungen auf Olobus 52, 328b; bei Fischern senkung der angel, Maß wie weit sie in das Wasser hinabreichen muß; in der Verkunst, vgl. hebung.

**Senne**, **Senn**, m. Alpenhirt und Milchbereiter, *ahd. senno*, mhd. *senne* und *senner*: *sennen*, milchköch, *lactarii* Maaler; der *senne* musz scheiden, der sommer ist hin Schiller Tell 1, 1; ein junger *senn*, an eine schöne falbe kuh geleht Keller Nachsß 229; *hair. senn* (Ven. des senden), auch *senner*, *sender* Schmeller. — **Senne**, f. 1) Alpenweide und Milch-wirtschaft darauf, mhd. *senne*, im Ablaut zu *sahne* (f. d.), sonst dunkler Herkunft: heizent sie (die Schweizer) noch die berg *senn* D. Stättchr. 3, 104; dazu die *senn*-hütte, Hütte auf einer Alpenweide; *sennhütten*, darinn man käsz macht, *casale* Maaler. 2) anderes *senne*, vgl. *sehne*. — **Sennerci**, f. Viehweide und Milch-wirtschaft auf den Alpen. — **Sennerin**, f. weiblicher *Senner*, *hairisch* *sennerin*, *sendarin*: *berghirt* und *sennerin* Nhlant 325; dafür *Sennin*, f. weiblicher *Senn*, *hairisch* *sennin*, *sendin*: (lönnt ich) schleichen nach der *senn*-hütt' liehtlein, zu der *sennin* Scheffel Tromp. 257.

**Sense**, f. Schneidewerkzeug zum Mähen, aus *ahd. segansa*, mhd. *segense*, *segens* zusammengezogen, zu *säge* und den dort genannten Bildungen gehörig; der heutigen schriftdeutschen gehen viele ältere und jetzt noch landschaftliche Ubergangsformen voraus; spät mhd. *segen*, *seugs*, *seise*, *seise*, *seisene*, *sansze*, und auch schon *sense*, *sense* Lexer; *hairisch* *segensen*, *segensen*, *senst*, *senst*, schwäbisch *säges*, *schweiz* *säges*, *sägetse*, niederd. *seisse*, *seisse* (brem. Wb. 4, 757), u. ä.; umgedeutet auch die *sigeyens falces foenariae* Maaler; — als Gerät des Landmanns: bald der ackermann hingeht, mit der *sensen* um sich streicht Homburg Etio 1, H 3b; mit der *sense* hauen, mähen; *sense* *dengeln* (f. d.); als häuerliche Waffe: da troll von blute gabel und *sense* Goethe Herm. u. Dor. 6; der tod mit seiner *sense*. — Zusammenfügungen: **Sensenklang**, m. *sensen* der mähenden *Sense*: der schnitter geht in *sensen* klang gebückt den tag der mühe Rundt 4. — **Sensenmann**, m. der Tod, mit der *Sense* die Menschen mähend gedacht: der dürre *sensen* mann Weiße kom. Op. 2, 152; wenn dir der *sensen* mann den leib hinstreckt Venau 181; — mit einer *Sense* Bewaffneter, 1848 Aufrührer aus häuerlichen Streifen: *sensen* männer Woltke 4, 129. — **Sensenfchmied**, m. Handwerker der das Eisen der *Sensen* schmiedet.

**Septemher**, m. neunter Monat des Jahres (aus *lat. mensis september*, bei den Römern der siebente Monat); seit dem späteren Mhd.: um den andern august, der ze *latin* *september* heißt Regenberg 301, 7.

**Sessel**, m. Gerät zum Sitzen; gemeingerm., nur altnord. nicht bezeugtes Wort, goth. *sitts*, altengl. *sell*, *ahd. sessal*, mhd. *sezzel*: urverwandte Bildung ist *lat. sella* *Sessel* aus *sella*, altslav. *sello* *Sattel*. Als vornehmeres und bequemereres Gerät von stuhl abstehend (schon goth. überieht der Plur. *sittlös* Col. 1, 16 die Ebene); bei amtlichem Gebrauch, *throne* *sessel*: ein minister *sessel* erringen, *bislich* = *Minister* werden; *richter*, *rats* *sessel*; in seinem amtlichen *sessel* *Wilmard*

Ref. 14, 99; für Kranke, kranken-, siechensessel: furt man mich heim in *sessel* bald Garg. 167; und sonst: zusammengelager *sessel*, kirchstul, *sella plicatilis*, tragessell, *gestatoria*, feldsessel, *sella castrensis* Stielcr; in Wohnräumen: der marquis lag in einem *sessel* Schiller 3, 569; (ich) nöthige ihn auf einen *sessel* in des zimmers mitte nieder Hvkleift Kätzch. v. Heilbr. 1, 1; — Bezeichnung auch eines niedrigen Sitzgeräts ohne Lehne, gesticktes sesselchen in Prachtstuden; *sessel*, gepolsterter niedriger Stuhl in Schlafzimmern Adelung; dreibeiniger *sive* schustersessel, *sessibulum tripus* Stielcr. In älterer technischer Spr. ist *sessel* die Unterlage des Edelsteins in einem Ringe Megeberg 458, 9. — **sesshaft**, *Wohnhaft* haben, an-säßig, mhd. *sezhaft*: er ist nicht *sezhaft*, *domicilium non habet* Steinbach; unter den *sez* *haft* hofschulzen . . Westphalens Treitschke 3, 555; gewöhnung an die *sitte* *sez* *haft* menschen Freytag Bild. 1, 141; ihr muszt ihn *sez* *haft* machen Scheffel Etch. 394; *sez* *haft* für *sitzend*: sämmtliche darin (in der Kirchenbank) *sez* *haft* bauren Zimmermann Münchb. 3, 33. Dazu **sesshaftigkeit**, f.: *er* *sez* *haft* *keit* (in römischen Landen) Freytag Bild. 1, 45.

**Sester**, m. Name eines Flüssigkeits- und Trockenmaßes; Lehnwort aus *lat. gleichbedeutendem sextarius*, *ahd.* in vollster form *sextari*, dann *sehtari*, *sestar*, alt-sächsl. *altengl.* *sester*, mhd. *sehster*, *sester*, *sehter*; *modius*, *sextarius*, *sester*, *seyster*, *sechter*, *siehter* Diez; im Süden noch bis in die neueste Zeit als *sester* und *sehter* für Getrânt und Frucht; ein anderer *sester* für glatte frucht, ein anderer für rauhe Hebel 2, 217; — ohne Betonung des Maßes = Gefäß: das man ein liecht nicht unter ein *sester* *setzen* . . sol Fischart Dienl. 140b; der *sester* oder *boal*, ein *geschirr* in wölehem man den wein ausz dem käller auf den tisch stelt, *batocous* Maaler; *hair.* *sehter*. Württemberg'scher kleinerer Art mit einer Handhabe Schmeller.

**Setzen**, *sitzen* machen, *Platz* geben; gemeingerm. Bewirkungswort zu *sitzen* (f. d.), goth. *satjan*, altnord. *setja*, altengl. *settan*, altschwed. *setta*, altsächsl. *settian*, *ahd.* *setzan*, mhd. *setzen*: *Prät.* unlautes im Mhd. *setza*, im Nhd. *setze* mit Nebenformen *saste*, *satto*, die sich später verlieren, während *setzte* noch lange auch im Nhd. fortbauert: sie *setzt* ja auf jren sohos 2. Rdn. 4, 20; er *setzt* sich auch hinein Widram Kollw. 66, 15; (einen Gott) auf welen sie allen frost und zuversicht *setzen* Simpl. 1, 83; in landschaftlicher (Abelung) und feierlicher Rede selbst noch im 18. Jb.: wer *setzte* aller erden grenzen? Herder 3. Ref. 13, 149; aber schon im 16. Jb. hat sich das umgelautete *setzte* vielfach festgesetzt (in der Lutherischen Bibel mit *setzte* *wed* *selnd*): *setzten* sie ein Ap. Gesch. 4, 3; es *setzten* sich auch die Griechen . . wider sie 1. Mac. 8, 9; den . . altar *setzet* er für die thür 2. Mos. 30, 29; um seit 17. Jb. Oberhand und später *Mein* *ber* *sch* *heit* zu gewinnen. *Part.* *ahd.* *kisazitt*, *kesazt* und *kisezzit*, mhd. *gesetzt* (Nebenformen *gesast*, *gesat*) und *gesetzt*, von welchen die letztere bereits im 16. Jb. herrscht (in der Lutherbibel nur sie), und deren häufiger Gebrauch auch die Vergangenheitsform *setzte* hat verbreiten helfen. *Bed.* 1) *trauf.*, a) von Personen, einen *setzen*, eigentlich und sinnlich, gewöhnlich mit Ortsangabe, auf den stuhl, neben einen andern, wohin soll er bei tafe *ge* *setzt* werden?; dafür auch wo soll er *ge* *setzt* werden; man *setzt* sie (heim Essen) gegen jm 1. Mos. 43, 32; (ein Sänger) *ge* *setzt* in der mitte *Wos* *D* *oss* 1, 340; in besonderem eingegangem Sinne: *setze* ja (den bösen knecht) in den stock Sir. 33, 30; einen ins gefängnis, gefangen, fest *setzen*; dafür auch bloß: *swenne* aber der man *ge* *setzt* wirt Sachsenp. 3, 88, 3; dasz man ihn um tausend thaler *setzen* wolle (in Schuldbasi) Kelling 1, 421; gegenteils: einen frei (Wieland Tb. 5, 45),

auf freien fusz setzen; als sinnbildliche Handlung: einen zu seiner rechten, auf den fürstenthron setzen; daher einen zum könige, herrscher setzen; wenn der allmächtige . . unter jenen könige setzt Ps. 68, 15; den papst . . muszte er erst setzen Ranke Werke 1, 14; so werde er (Gregor X) . . den kaiser setzen 27; und von da aus von der Bestimmung eines zu einem Amt oder einer Stelle: einen in eine stelle, ein geschäft setzen; wer setzt mich zum richter im lande 2. Sam. 15, 4; wer hat ihn zum hauptmann über uns gesetzt Schiller Räub. 4, 5; sich einen herrscher setzen; richter und amptleute soltu dir setzen 5. Mos. 16, 18; ihm eine regentschaft zu setzen Ranke Werke 1, 224; sprichwörtlich: den bock zum gärtner setzen; persönlich gefaßt: er hat euch die gestirne gesetzt als leiter Goethe Div. 1, 3; auch = zur Selbstständigkeit bringen: einen in ein gut, in eine stadt, auf ein dorf setzen; der ich von der welt her die völker setze Jes. 41, 7; in einer Reihe seiler, zum Teil sprichwörtlicher Wendungen auf sinnlichem Grunde: kinder in die welt setzen; einen vor die thür setzen; er wurde auf den sand gesetzt (besiegt, vom Turnier her); einen in das richtige, falsche licht setzen; er werde die ungehorsamen aus . . des reiches gnade und schirm setzen Ranke Werke 1, 59; er wurde ganz bei seite gesetzt; scherzend: Franziska und ihr man wurden unter besuch gesetzt Wildenbruch Nov. 56 (nach unter wasser setzen unten b); verblähter, nur = bringen, beibringen: ich will euch burgen setzen Garg. 40; einen auf die probe (s. d. 1) setzen; einen zur rede setzen (ursprünglich Rechtsausdruck, vgl. rede 1); was darfst du mich deswegen viel zu rede setzen Wielander 1, 472; der ihn . . wegen seiner feindseligkeiten zur rechenschaft setzte Schiller 8, 209; er wurde auf halben sold, auf schmale kost, kleinen lohn gesetzt; er setzte mich in den stand (ausser stand) das zu thun; einen in die bekümmernis (Lessing an Königin 1771), eine gute, ankömmliche, fatale, peinliche lage; in not, angst, bewegung, gute stimmung, leidenschaft setzen u. s. w.: die nation ward in die notwendigkeit gesetzt, sich ein oberhaupt zu wählen Ranke Werke 1, 17; (daß) setzt mich in verwunderung Moltke 6, 50; dasz er vor vernügen fast ganz aus sich selbst gesetzt war Cab. im Irrg. 37; in Bezug auf Schätzung: einen einem andern gleich, über einen setzen; Grolman . . so hervorragend, dasz ihn manche selbst über Sehornhorst und Gneisenau setzen wollten Häusser d. Gesch. 3, 151, u. s. w.; — als Schifferausdruck: einen übers wasser, hinüber, ans andere ufer setzen; bildlich: (die Natur) setzte uns nackt . . ans ufer dieses ozeans weils Welt Schiller Räub. 1, 1. h) mannigfaltiger von Dingen, die einen setzen und dauernden Platz erhalten; baume, steine setzen; mit Ortsangabe, etwas wohin, zur seite, aus dem wege, schlüssel auf den tisch, hut auf den kopf, stuhl an die wand, blumen ins fenster setzen; du solt fur dem blinden kein anstos setzen 3. Mos. 19, 14; für die richtungsbestimmung mit Acc. der Dat.: an einem kleinen feuer sind töpfe gesetzt Goethe Fischerin; als Haus-, Wirtschafts-, Gewerbenort: der bediente setzt stühle (beim Wein, Gahmahl); (Vögel) zu fangen und für den winter in essig zu setzen Mösler Phant. 1, 370; will ich sie (die Rofen) ins wasser setzen Venedix jätzl. Verb. 2, 4; unsere hyazinthenzwiebeln hab ich in töpfe gesetzt Moltke 6, 156; steine, brennholz in haufen, ein land, eine wiese unter wasser setzen; befeuchtend knöpfe an den rock, spitzen an ein kleid; bei Gärtnern zwiebeln, reiser, setzlinge, beim Wundarzt schrópfköpfe, bei Töpfern einen herd, kamin, ofen (Moltke 6, 139) setzen; im Hüttenwerk, Erz und kohlen in den Schmelzofen, Schlich in ein Sieb schütten; bei Buchdruckern schrift, typen, noten setzen; bei Malern figuren, farben setzen, ordnend anbringen; bei Maltern, Pflasterern

steine; in der Baukunst grundstein, schwelle setzen, daher als Ausdruck für Errichten eines Bauwerks überhaupt: da das haus gesetzt ward 1. Kön. 6, 7; wenn er jr (der Stadt) thür setzt Jos. 6, 26; his das Jerusalem gefertiget und gesetzt werde Jes. 62, 7; einem ein denkmal, einen grabstein setzen; beim Schreiben zeichnen, grosze, kleine buchstaben, einen punkt, ein komma, dieses oder jenes wort, einen ausdruck für einen andern setzen; bildlich punkt, auf das i setzen Bismarck an Gerlach 131, in der Ausführung vollenden; — beim Spiel: einsatz, etwas gegen etwas, geld in die lotterie setzen; er eilt an die spielbank, setzt al'es auf eine karte Moltke 6, 53; was er (der da spielt) ehrlich erworben . . hat, das setzt er auf das spiel Schuppins 199; bildlich: die ganze summe meines herzens auf eine nummer zu setzen G. Meyer Nov. 1, 17; sein leben, seinen ehrlichen namen aufs spiel setzen; schon zu unglücklich hab ich gespielt, dasz ich nicht auch mein letztes noch setzen sollte Schiller Fiesco 4, 12; von da in den Begriff des Wagens, Tranzehens übergegangen: alles dran setzen, was du hast und vermagst Luther 5, 376<sup>b</sup>; an das höchste kann ich alles setzen Schiller Picc. 3, 8; sie setzen ihr leben an zehnen kreuzer Räub. 2, 3; wenn man seine haut für die allgemeine gluckseligkeit dran setzte Goethe Götz 3; er setzte . . seine kraft an das verwegene und abenteuerliche Häusser d. Gesch. 3, 81; männer, die ihr alles an eine grosze sache setzten 5; seine sache auf reichthum und ehre setzen; er (der reiche Mann) hat alle sein datum auf den bauch und das gut gesetzt Luther krit. Ausg. 12, 593; ich setzt mein saeh auf kampff und krieg Goethe Samitas; beim Wetten: dennoch setz ich zwanzig mark an einen stuber Wiesland Sommerm. 2, 44; so setz ich mein kreuz und mein kappehen daran Bürger Kaiser u. Abt; beim Verpfänden, ein pfand, etwas zum plande; ich will meinen kopf zum pfande setzen Bismarck an Gerlach 96; die besitzthümer der krone zur hypothek zu setzen Ranke Werke 1, 214; bei sonstiger Bestimmung: preise, prämien setzen; ein preis ist auf seinen kopf gesetzt Schiller Räub. 1, 1; bei kauf und Verkauf feste preise setzen; eine summe für eine ware, einem dinge einen wert setzen; um sie (Drucksachen) ins geld zu setzen Rabener 4, 261; die ungewissen eigenthumsfälle auf ein gewisses jahrgeld zu setzen Mösler Phant. 1, 327; — in sudentischer Spr., etwas setzen, zur Bewirkung anstafsen und bezahlen (vgl. satz geben unter satz); ihn beim konditor freizubahlen oder, wie es technisch hiesz, zu setzen Leo meine Jugend 120; — in einer großen Reihe fester bildlicher Wendungen, in denen der Begriff des Verbuns zum Teil noch recht sinnlich hervortritt: einem das messer an die kehle, die pistole auf die brust setzen, bedrohend; ax't an den baum setzen, zum Stürzen; hatte mir . . einen foh ins ohr gesetzt Gaudy Erz. 49; habt ihr uns . . den stuhl vor die thür gesetzt Bismarck an Gerlach 209; den fusz vor die thüre, in ein haus, über eine schwelle setzen; mit meinen willen soll er keinen fusz mehr in das vermaledeite haus setzen Lessing Minna 1, 1; einen fusz vor den andern setzen, bei langsamem, zauderndem Gehen; mit örtlichen Dat.: so scheute man, auf vielen platzen, den turechtsam-bangen fusz zu setzen Brodes 6, 187; liesz er den artikel in die zeitung setzen König an Lessing 1772; etwas an die stelle von etwas anderem Häusser d. Gesch. 3, 147, auf die seite, bei seite setz'n; einem, sich etwas in den kopf, etwas in richtiges, helles licht setzen; hatten . . jedes einzelne in sein rechtes licht gesetzt Keller Sinngeb. 16; (eine Weife) die vielleicht meine stellung . . in ein falsches licht setzte Bismarck Red. 4, 225, vgl. auch unter licht 2; in anderen Wendungen, in denen der Verbalbegriff mehr verbläht: eines geduld



auf die probe setzen (vgl. dazu oben a); deine liebe auf diese harte probe zu setzen Schiller Mäub. 1, 3; die welt in flammen zu setzen Nothke 2, 287; mit einer jeden augenblick in flammen zu setzenden feindseligkeit Ranke Werke 1, 44; etwas in bewegung (Nothke 5, 212. 6, 28), in umlauf (Keller Nachlaß 204), in ausführung (Ranke Werke 1, 129), ins werk (20), in besseren einklang (70) setzen; Baiern, mit dein wir uns überhaupt auf besseren fusz setzen sollten Bismarck an Gerlach 81; das bestehende . . in zweifel zu setzen Neb. 15, 341; wie ein energisches heilmittel den organismus zunächst in allgemeine aufregung setzt Ranke Werke 1, 89; etwas in scene, in stand, die vorscheit aus den augen, auszer acht setzen; da er in die möglichkeit noch der unglücklichsten dinge keinen zweifel setzte Wieland Zpb. 1, 3; hoffnungen auf einen (Ranke Werke 1, 329), vertrauen in eines talente (243), misstrauen in einen (Häuffer b. Gesf. 3, 179) setzen; seinen ehrgeiz darein setzen, etwas zu erreichen, u. s. w.; — in bezug auf Gesetz, Recht, Ordnung, Frist, Strafe u. ä.; do unser herre des aller ersten die e satze Br Werthold 1, 325; steuer (2. Chron. 24, 6), eine ordnung (Freitag Bild. 1, 416) setzen; ich habe meine gesetzten stunden dazu (zum lesen) Höfer Phant. 2, 82; strafe, der ausbildung gränzen (Wieland Per. Prot. 9), sehranken (Ranke Werke 1, 109), einem ein halsgerecht (225), einen termin (Keller Werke 2, 89) setzen; an gesetztem tage Freitag Bild. 1, 401; ihrer ublen wirthschaft ziel zu setzen Höfer Phant. 3, 250; der revolution . . ein ziel zu setzen Nothke 2, 5; bei so willkürlich gesetztem verhältnis Freitag Bild. 1, 522; wir wollen unsere verschieden besteuerten landestheile in die möglichste steuerlichkeit gesetzt wissen Häuffer b. Gesf. 3, 229; für den Acc. ein Dat.: weisheit, manneskraft und zucht, in welchen . . er den unterschiedenden charakter seiner republik setzt Wieland Aristipp 3, 6; — von künstlerischer fägung der Worte: die wörter wol setzen Maaler; ihr setzt eure worte sehr — sehr gut — sehr spitz Lessing Rath. 2, 5; höflich und schmeichelnd . . kann ich meine rede nicht setzen Rosegger Peter Manr 44; von der fägung einer Weisheit: eine oper setzen; ein meister setzte die arien . . in musik Schiller 2, 205; ich setze die geschichte deines grams auf die laute Stab. 5, 1; weisheit, die der meister Palestrina . . einst gesetzt Schffel Tromp. 265. e) rein geistig, = als Annahme ordnen, hinstellen: etwas voraus, zum voraus setzen; setze den fall dasz du der seist Steinbach; lassen sie uns das schlimmste setz-n Lessing Minna 4, 6; setzen Sie, er habe einige erkundigungen einzuziehen gehabt Schiller 4, 235; in kurzer fägung: den fall g, setzt, dasz . . ; gesetzt, der himmel verschont ihn Crengel 2, 54; gesetzt, ich thats Schiller M. Stuart 1, 7. d) von verschiedenen Thieren; von Vögeln, = legen: die henn arbeit vast in dem airsetz n Negeb. berg 194, 1; von Säugetieren, Junge gebären: wann dieses wild setzen wil Eppendorff Min. 63; der hirs setz underweil ein paar mit einander ebd.; setzen, bei Jägern, wenn Hehe und Hagen Junge zur Welt bringen Jacobsson; seine eseln hatte gesetzt Seume Spaz. 2, 14. 2) reflexives setzen, a) von Personen, in eigentlicher, sinnlicher Bed., = sich sitzend niederlassen; als bössliche Aufforderung setzen die sich; der herr setzt sich Garg. 75; mit Ortsbestimmung: sich oben, unten an, nieder; zum oben, zur rechten jemandes, zu tische setzen; im Acc.; sich auf einen stuhl, eine bank setzen; setz dich neben mich auf diesen sofa Schiller Mäub. 5, 1; dafür im Dat.: er setzt sich . . neben der fürstin Schuit. 5, 110 (neben die fürstin Karl. 2, 8); auf dieser bank von stein will ich mich setzen Zell 4, 3; in festen Verbindungen auf mehr oder weniger sinnlichem Grunde: sich zu pierde setzen; sich aufs hohe pierde setzen,

stolz thun, auf die hinterbeine, bei trotzigem Vertragen; sich in trab, eile setzen; wer wird sich so früh zur ruhe setzen wollen Benedix ein Ruffp. 4, 3; sich wo setzen, fest setzen, zum Kampf und Widerstand: der feind versuchte sich auf dem weinberg . . zu setzen Droyßen Hert 2, 155; auch sich fest setzen bei jemand, einrichten: kämpft für seines herzens nest, dasz sich fremde drein nicht setzen Arndt 19; sich in eines gunst fest setzen; sich in bewegung (Ranke Werke 1, 135), in den stand zu etwas (47) setzen; setzte sich . . herzhast zur wehre Nothke 6, 522; die sich wider mich setzen 2. Sam. 22, 40; unsere ärzte werden sich bald dagegen setzen Höfer Phant. 1, 119; in Franken setzte sich Nurnberg der emporsteigenden macht von Brandenburg . . entgegen Ranke Werke 1, 44; wider die absicht des kaisers . . setzen sich die städte 170; sich mit jemand, etwas nuseinander setzen (Päpste 1, 235); sich einem bloss setzen: wir setzten unbesorgt den augen des centauren uns . . bloss Wieland Zbr. 2, 22; sich güthlich, auf vertraulichen ton mit jemand setzen, u. s. w.; — = sehsaft werden: Lot satte sich nyder zu Bala D. Städtedr. 8, 251; in dem land, wo ich mich zu setzen gedanke Schiller Kab. 5, 6; sie soll gott danken, dasz sie sich so hequem setzen kann Zffland Aussteuer 3, 6; sich in einer stadt (eine stadt) als handwerksmeister, rentner setzen: ob sie . . sich auf ihre eigene hand setzen wollen Wieland Arist. 2, 45. b) von Dingen die zu Boden gehen: sich setzen, nil sich sinken, an boden sinken oder ze boden gon Maaler; sich in ein geschir an boden setzen, die geschwulst setzt sich ebd.; eh . . sich die nebel setzen Haller 32; von Leidenschaften: seine aufregung, heftigkeit hat sich gesetzt; das alles wird sich in kurzer zeit setzen Wieland Aristipp 2, 45; — ungewöhnlich statt des unpersonlichen setzen (4): allwo es sich etwas laeberlichs setzte Simpl. 4, 345. 3) intransitives setzen, von sagartigen fäimenden Bewegungen: ein hund, pierd setzt; im takte setzen die tiere Strachwiz Ged. 131; mit Richtungsbestimmungen: über etwas hinweg, durch den flusz, an die feinde; dasz vel unt wie konigrieche mit krige an on sartin Ködiz 53, 30; sollten sie mit geschray in sie (die Feinde) setzen Frölich Stob. 388; dasz ja kein hase drüber (über die Heiden) setzt Schiller Mäub. 1, 1; wie der hirsch durchs wasser setzt Wbland 67; ob wir rasch gleich nach ihm setzen Grillparzer 3, 75; übertragen: ich wolt auch mit worten an euch setzen Neb. 16, 4; in jemanden setzen mit fragen, drohungen Abefung; die pfalzgräfin hat unverdrossen mit eifernden worten in ihn gesetzt Wilbenbruch Generalfeldob. 3, 4; — von Schifffenden (vgl. dazu 19): über ein wasser setzen; im bereiche feindlicher geschütze setzt er ans land Ranke Werke 1, 235; im nordriehenen Prät. wir sind über den strom gesetzt; dafür: wir latten über die Maas gesetzt Goethe 30, 121; über den Eurippus hab ich gesetzt Schiller Iphig. 151; — vergmännlich: der gang setzt in das gegenberge (erstreckt sich dahin), ein schwarzes schieferartiges gstein setzt in das gebirge Abefung. 4) unpersonliches setzen mit Acc. = zu finden sein, ähnlich unpersonlichem geben (s. b. 5): ballen . . worinnen es viel seidenwahr und englisch tuch setzte Simpl. 3, 223; später in gewöhnlicher rede besonders von lugewinndigem: es wird handel setzen Frisch; weist du nicht . . wie viel es todte gesetzt hat? Schiller Mäub. 2, 3; da setzts allen augenblick verdrusz und handel Goethe Egm. 1; es setzt schläge, zank; einigen sturm wirds setzen Benedix Wetter 1, 7. 5) das Part. gesetzt in abjectiver Stellung, an sich setzen 2<sup>te</sup> angehoffen, mit der Bed. des ruhigeren und geläuteteren: personen von gesetzten jahren Koberne Kleinstädt. 3, 6; dasz sie die beste und gesetzteste person der familie war Keller Werke

6, 161); mann, dem in reiferen Jahren sich der gesetzte verstand . . entwickelt Goethe Herm. u. Ver. 1; gesetzts wesen; in gesetztem tone sprechen; dasz ihr beiziter so fürnehm reden konnte, und so gesetzzt und so gescheht Rossegger Waldheim. 1, 293; — als Sufst. das gesetzte, geordnete Maß (vgl. dazu unter setzen 1<sup>b</sup>): er bekommt sein gesetztes. — In Zusammenfügungen: **Sekbrett**, n. bei Schriftsetzern ein Brett, worauf der in Kolonnen gebundene Satz geschlossen wird. — **Seksei**, n. weiches Ei, das in eine Pfanne in geschmolzene Butter gesetzt wird. — **Sekselker**, m. bei Schriftsetzern Fehler im Setzen. — **Sekshase**, m. bei Jägern Hase der Junge setz, weiblicher Hase. — **Sekstaken**, m. Schriftstahen in Druckerien. — **Sekskunst**, f. Kunst zu setzen; besonders Kunst einen musikalischen Satz anzuführen. — **Sekstich**, m. Leich in welchen junge Fische gezeit werden. — **Sekstroq**, m. in Hüttenwerken Drog, worin Zinnstein mit Schlacken verfezt werden. — **Setzwage**, f. Art Bleiwage auf Flächen zur Erforschung der horizontalen Lage gesetzt.

**Secker**, m. legende Person; musikalisch, der ein Tenorsitz in Satz bringt, tonsatzer; in Buchdruckerien, der die Schrift setzt; in Hüttenwerken, der Erz in den Ofen, Schlich in ein Sieb bringt; auch Gerät zum setzen, so Ladestod bei Geschützen und Raketen. — **Seckling**, m. junger Pflanzensöß, junge Rebe zum setzen, mhd. setzeline; ein zartes setzlingin der erden Herold Ge 170<sup>b</sup>; in böhmischer Rebe übertragen auf nichtsnutzige Menschen; da werden dann solch setzling aus Widram Wisg. 50<sup>b</sup>; — bei Fischern setzlinge dreijähriger Karpfensamen. — **Seckung**, f. Handlung des Setzens, mhd. setzung; (mit) erwellunge, setzung und entsetzung; unser solen sorger Luther 12, 16; vgl. auch satzung.

**Seuche**, f. um sich greifende ansteckende Krankheit, goth. siucki, abd. siuhli, mhd. siuche; mhd. Nebenform siueche, die auch im älteren Nhd. noch antritt; es werden auch die menschen mit siuechen beladen Frisch Stof. 446; ältere Ved. der Krankheit überhaupt: seuche, *morbus Schottel*; (er) heilet allerlei seuche und krankheit (Schwachheit, s. dort) im volk Matth. 4, 23; das . . die seuche von jnen wichen Np. Gesch. 19, 12; das fallubel oder die fallende seuche Luther 5, 30<sup>b</sup>; nach in neuerer Spr.: mein kind (liegt) am wind und schwerer seuch Goethe drohende Zeichen; vgl. auch lustseuche (weibspersonen . . von der bösen seuche angesteckt Mäßer Phant. 1, 124; später in eingeschränktem Sinne: seuche, *morbus contagiosus, contagium Stieler*; die seuchen still durch stad und dörfer sehlichen Goethe was wir fr., Fortsetzung 3; hier nimmt die seuche (Cholera) ab Metke 6, 216; bildlich: diese unvermeidliche seuche (Grübeln in der Leidenschaft) Schiller 1, 39; bei der gegenwertigen mode, kalender zu machen, seuche darf ich sie doch nicht nennen 2, 376; diese seuche (Spielstuch) Goethe 43, 50.

**Seufzen**, langsam und hörbar Atem einziehen und ausstößen; mhd. siufz n. Iterativbildung zu mhd. siufen, altengl. seofan gleicher Ved.; nächst verwandt mhd. siuten, abd. sülton, süfeon seufzen, kaum in Wurzels-gemeinschaft mit abd. süfan, dessen älteste Ved. schürren ist (vgl. sunken), sondern wahrscheinlich auf tonnaudem Grunde gebildet. Ausdruck bedrückter Gemüthsstimmung; er seufzet in seinem geist Marc. 8, 12; das seufzen der gefangenen Ps. 79, 11; werden . . fur angst des geists seufzen Weid. Sal. 5, 3; das fräulch . . seufzte lang und bang H. Heine 16, 173; liebend: wir seufzen und sehnen, wir schwachten uns nach Bürger an die Bernittler; wieh zum seufzend-n liebhaber umschaff n Goethe W. Meier 7, 8; lauft eine fürstin Eholi gefahr, umsonst und unerhört zu seufzen? Schiller Karl. 2, 5; — über eine arbeit (2. Mos. 2, 23), die elenden zeiten (Schiller Nöub. 1, 2), um verlorene

zeit, nach seiner Dulceine (Mabener 4, 12), nach einem frohen tage (Cronest 2, 265), unter dem druck der umstände, bei hartem joche seufzen. u. f. w.; auch: seufzet nicht widernand n Jac. 5, 9; mit Angabe des dabei Gesprochenen: an die brust zu seufzen n und zu seufzen: got sei mir standr gnädig! Schiller Nöub. 2, 1; mit Acc.: (ein Nhd.) klage seufzet Klopstock 1, 22; den längsten seufzer . . der je geseufzt worden Wieland Am. 6, 24; seufzt ihr dem heuchler jedes hohle ach . . radlich nach Rndt 403; mit Angabe der Wirkung: ich seufze mich müde Jer. 15, 3; ein-m die ohren voll seufzen; sie . . scheint bei jeglichem seufzer aus sich ihr leben zu seufzen Cervantes Nöub. 252; — von Thieren: seufzen wie die tauben Rabum 2, 7; wie seufzet das vihe Joel 1, 8; von ähnlichen Tönen der Gegenstände: den seufzenden windlaut Schiller Nöub. 4, 5; wo ihm . . dr west im laube seufzt Wieland Mel. 2, 176; wie binsen seufzen welk die segel Freiligrath 2, 51; man schreibt, es seufzen pult und pressen Cronest 2, 265. — **Seufzer**, m. seufzende Person; mit Blumourant, dem seufzer Wieland Am. 12, 2; — gewöhnlicher = laut des Seufzens; an Stelle getreten des älteren mhd. siufze, das auch nhd. noch als seufze, seufzen dauert; der seufzen, *suspiratio, suspirium, gemitus*, ein seufzen lassen, bis an letzten seufzen oder an letzten zug Maaler; einen schweren seufzen von seinem herzen gehen liez Widram Goltz. D 3<sup>b</sup>; geht meine seufzen hin Spig 2, 193; unsere heutige form seit 17. Jh. herrschend: seufzer *gemitus Schottel*; liez . . etlich herziiche seufzer gehen Albertinus Landförzger 189; banger (Schiller Nöub. 3, 1), schwerer, kleiner (Wieland Zub. 3, 12) seufzer; die stummen seufzer seiner brust Schrift. 5, 125; wars nicht als wenn ein seufzer sehlich? Droste 203; mit Begeitung von Worten: sein letzter seufzer war Amalia Schiller Nöub. 2, 2; Dim., besonders in der Rede der Frommen: ihr werdet alle schätze der welt um ein christliches seufzerlein geben Schiller Nöub. 5, 1; auch sonst scherzend, neckend: ein seufzerchen Wieland Spw. 3, 12; ein sonettlein hast du selbst gedudelt, ein sehnalzend seufzerlein an deine buhle Nöub. 135.

**Sich**, Acc. und Dat. des rückbezüglichen Fürworts der dritten Person, das, ohne Nom. und ohne Plur., für den Gen. die Form sein und seiner (s. d.) hat; gemeingerm. und gemeinindogerm. Bildung, goth. alt-nord. sik, altniederfränk. sie, sich, sig, abd. sih, mhd. sich, im Mittfäch. Altnenzl. Altfriesl. untergegangen; urverwandt zu lat. se, griech. he, altislav. se; sich, in enger Beziehung zu aktiv. sva-eigen. Das Goth. und Altnord. hat die besondere Dativform sis, ser entwickelt, die sich sonst nicht findet, sich steht als allgemeines Reflexiv für jedes Geschlecht im Sing. und Plur.; im letzteren Falle im Sinne der Gemeinlichkeit mit einander (i. d.) wechselt; Suren allgemeinerer Anwendung des Reflexivs, auch auf die 1. und 2. Person gehend, in der Volksspr.: wir bedanken sich, wir haben sich gefreut, ihr habt sich gewundert Grimm Gram. 4, 37; mein schweher und ich bedankten sich Zumpf. 1, 311; besonders auch in Verbindung mit Präpositionen: hinter-sich, vgl. hinter 3; wen ien d n still uf dat und nit glied nähend sich spranz Z. Pflatter 7; ich sel . . für sich ebd. Außerhalb derer Stellung, Nachahmung des franz. *chez soi*: da wir sehien n, bat ich sie um erlaubnis, sie bei sich sehen zu dürfen Goethe Werther 11.

**Sichel**, f. halbmantelförmiges Schneedergerät für Gras und Getreide, abd. sihhila, altengl. sicol, mhd. siechel, Lehnwort aus lat. *seculi* Sichel, Seufzer; die siechel oder sieheln, *falx* Maaler; das man die stengel mus mit siecheln abschneet n Jer. 18, 5; schlahet die sieheln an, denn die ernd ist reif Joel 3, 18; zur Kennzeichnung

des Friedens: da werden sie jre schwerer zu pfugscharen, und jre spiesz zu sieheln machen Jes. 2, 4; rasch zur siehel wandelt sich das schwert Giesel 5, 20; in Vergleich: krumb wie ein siehel, *falcatus* Maaler; diese grubelnde vernunft . . die wie eine schneidende siehel in meinem gehirn hin und her fährt Schiller 4, 286; bildlich und sprichwörtlich: Macbeth ist reif zum schneiden, und die machte dort oben setzen schon die siehel an Schiller Macb. 4, 7; ich verliere mich, nach dem sprichworte zu reden, nicht mit meiner siehel in eine fremde erndte Lessing theatral. Bibliothek, Vorrede; von der Monatscheite kurz nach und vor dem Neumonde: die hellere siehel des mondes Voss Luise 1, 799; die feine siehel des mondes erholte nur schwach die finsternis Moltke 6, 23; — anatomisch siehelförmiger Fortsatz des Gehirns Remnich. — Zusammenfügungen: **Zieselbein**, n. krummes, wie eine Siehel gefornetes Bein: mensch mit siehelbeinen. — **Siehelsest**, n. fest der Sieheln, Ernteseis; bildlich: wohl halten diese ritter ein blutig siehelsest N. H. Land 368. — **siehelförmig**, von der form einer Siehel; siehelförmig, *falcatus* Schottel. — **Siehelwagen**, m. im Altertum Streitwagen durch Sieheln und Lanzen geschlitt, zum Durchbrechen einer Schlachtlinie: wenn er auf goldnem siehelwagen einherbraut übers feld der schlacht Freiligrath 2, 121.

**Sieheln**, mit der Siehel schneiden: sieheln n. *metere*, *demeter fruges et gramina* Stieler; (ich) siehle . . den blühenden klee Goethe Kriegserklärung; refl. sich sieheln, vom Monde, siehelförmig werden Campe.

**Sicher**, außer Gefahr; zuverlässig, gewiß; ahd. *sihhār*, *sihhur*, *sihhor*, *sihbir*, *sihhar*, bei Notker *sichäre* (N. 76, 3), *sichüre* (26, 6), mhd. *sicher*, altfäch. *sicor*, altfries. *sikur*, westgerm. Lehnwort aus lat. *securus*, welches nebst dem dazu gehörigen Subst. *securitas* bereits in den von Theodosius II. gesammelten Constitutionen als technisch rechtlicher Ausdruck den Schutz bezeichnete, der einem Gläubiger wegen seiner Ansprüche an den Schuldner durch Pfand oder Bürgschaft gegeben war; in diesem Sinne von der lat. *litundensur* der Merowinger aufgenommen, und erst im Rechtsverfahren, dann auch in freierem Sinne ins Deutsche gekommen; 1) von Personen, zunächst als Schuld- und Prozeßwort sowohl bezogen auf den Forderung, der sicher gestellt wird, als auf den Schuldner der sicher gestellt hat und daher geschützt vor weiterer Verfolgung ist; ahd. *immunis* *sihharor*, *sichir*, *sicher* (Löffl. 1, 574); im Fries. als *sikur* wertha (Nichtosen 116, 10) auf Freispredung in Folge Reinigungsrites bezogen; altfäch. geistlich gewendet: *sidor* *ni ina* (sich) hlüttran wät, *sundoon* *sikoran* (frei von Sünde) Velsand 1722; außerhalb der Rechtsfyr. = geschützt vor Schaden, Gefahr, Verlust: thaz wir sin sichor ubar al (unter Ludwigs Regierung) Dittid an Ludw. 78; ir sult vor schaden sicher sin Zwein 1201; mhd. in prädicativer Stellung *sicher* sein, sich sicher glauben, sich für sicher halten; einen sicher stellen; wollen wir . . schaffen, das jr sicher seid Matth. 28, 14; sicher, und vor gfaar wol bewaret, *bulus* Maaler; mit näherer Bestimmung durch Gen. oder Präposition: rechtlich: schadens sicher sagen, einem tur schaden gut sein, oder für schaden trostung gäben ebd.; allgemein: sicher vor wind und blaast, vor hitz sieher und behüt ebd.; einen vor schaden, gegen einbisse sicher stellen; um aber vor eigenen irrungen sicher zu sein Raute Werke 1, 68; sich dagegen sicher zu stellen 271; mit abhängigem Satz oder Inf. mit zu: hier sind wir sicher, dasz wir nicht nasz werden; siehiure wesenter, daz in iustitia dei tlegon ne wolti Notker N. 105, 23; dasz wir keinen ang oblicke sicher sind, aufgehoben zu werden Schiller Nant. 1, 2; adverbial: sicher wohnen (Hef. 38, 8), bleiben (Epr. Sal. 1, 33), gehen (Jes. 35, 9), leben (Epr. Sal. 10, 9), liegen

(Ps. 16, 9), ruhen (Jes. 14, 30), wandeln (Epr. Sal. 3, 23); sicher . . weiden Königsh. Dichterkr. 128, n. a. 2) auf Stimmung des Innern bezogen, Gefahr nicht fürchtend, sorglos, beruhigt: sicher mugen sin wir thes (deshalb) Dittid an Ludw. 74; (er) schlug das heer, denn das heer war sicher Nicht. 8, 11; sei nicht so sieher, ob deine stunde noch nicht gestraft ist Epr. 5, 5; einen sicher machen und dann überfallen; sicher sein einer person oder einer sache, unbeforgt, daß sie versagen möchte: wirstu . . deines lebens nicht sicher sein 5. Mos. 28, 66; glaubte man . . dessen so gut wie sicher zu sein Raute Werke 1, 244; da man ja der russischen hülfe sicher war H. J. J. d. Gesch. 3, 54; er ist seiner sache sicher; dafür mit Prät.: so wol mich . . daz ich bin von in sicher H. J. 5330; von dem herzen des bruders bin ich sicher Goethe Geschwister; in substantiver Stellung: so werdet jr sicheren zittern Jes. 32, 19; in attributiver: ein sicherer sunder Ablesung; der sichere bösewicht Schiller 3, 520; adverbial (ost an die Ved. 1 rührend): wie gar nichts sind alle menschen, die doch so sicher leben Ps. 39, 4; sie dorsten nicht wol sicher schlafen Albern 8, 11, 127; du kannst dich mir nun sicher zeigen, du kannst mirs sicher offenbaren Ablesung; sicher . . im herzen regieren Goethe Erwin 1, 1; — gewendet auf ein Wissen oder eine Überzeugung, die nicht fallen kann, = gewiß: ich bin sicher, dasz er kommt; ich bin sieher, er kommt nicht; in älterer Epr.: si sint sicher Johannm. einen propheten sin Behaim's Ev. Buch, Luc. 20, 6; auf eine Kunst, die nicht fehlt: ein sicherer schütze; sicher treffen; sicher in fachkenntnissn, in einer sprache; = fest: sicher auf den beinen sein, auch von Tieren: das oehsenpaar ist auch nicht mehr ganz sicher auf den hufen H. J. 1, 250; ein vortreffliches damenpferd, . . ruhig und sicher Moltke 6, 41; adverbial: sicher greifen, fassen; er hält ihn sicher Goethe Erlöning; = zuverlässig: jeder nannte ein paar sichere freunde Raute Pässe 2, 152; wohlfeil und sicher sein ist unsre renommee Goethe Mischguld. 3, 2; ein sicherer schuldener, an dem der Gläubiger nichts einbüßt; etwas sicher versprechen, zusagen, erklären; am sichersten kannst du . . sagen Div. 4, 6; sicher gehen, zuverlässige Schritte thun, auch übertragen: er geht gern sicher; willt du sicher gehn, so muszt du wissen sehlangenzit und theriak zu sondern Div. 2, 3. 3) nach den vorstehenden Ved. (1. 2) nun auch auf Dinge bezogen; = gefahrlos, zu Unfall und Schaden nicht führend: sicherer weg, sichere reise; in sichern wonungen Jes. 32, 19; eine sichere festung Epr. Sal. 14, 26; hab wir hassen (Hagen) kein sichro stat H. J. 8, 468; sichere ort, da kein gefaar mit ist, sichere und gute straasz oder wäg Maaler; die landstrazzen . . sicherer machen Schiller 3, 518; trägt ein geländerter steg sieher den wandrer dahin Spag. 36; = gewiß, fest, zuverlässig: ein gewahrsum, verschlusz, eine wirkung, nachrichten, beweis sind sicher; ihm droht sicherer untergang; der tod ist uns allen sicher; auf eine sichere summe rechnen M. J. J. Nant. 1, 51; der plan ist . . zuverlässig, sieher Schiller Nant. 2, 1; sprichwörtlich: sicher ist sicher; das sichere für das unsichere nehmen; der sieher durch unsicherheit lat, daz wirt im dieke leit Boner Edelst. 9, 25; das sicherste ist das beste; scherzend er spielt nummer sicher Eimeroch Epridw. 514; das sichere spielen Eimpl. 2, 229; in der festen Werbung das ist sieher; döst sieher sunder wän Wallther 77, 11; das eine aber steht sieher (Stebns Bb. 59, 182); von einer Überzeugung, = ohne Zweifel: die schale kann nur bitter sein: der kern uts sieher nicht Lessing Nant. 2, 5; sicher ist er unschuldig Grabbe 2, 417. 4) sicher, wie gewisz 1°, dem lat. *certus* im Sinne von *quidam* nachgebildet: setzte also der hauptmann . . auf sichere jahre nen

wirth auf den hof Mäßer Pfant. 3, 251; liesz er ein wörtchen von einem sichern bildermann fallen Schiller 3, 561. — **Sicherheit**, f. Zustand des Sicherns, abd. sihbarheit, mhd. sieheri eit; Gewißheit vor Gefahr: ewige stille und sicherheit Ref. 32, 17; so du im lande, da es friede ist, sicherheit suchest Ver. 12, 5; in sicherheit bringen, setzen, stellen Frisch; an irdische Bed. rührend: du bist in sicherheit Schiller Fiesco 5, 5; Sorglosigkeit: ein weiser gewinnet die stad der starken, und stözet jre macht durch jre sicherheit Spr. Sal. 21, 22; ist er aber einmal aufgesehreckt, . . so wird sein misstrauen eben so groß als seine vorige sieherheit Wieland Antworten u. Gegenfragen; Festigkeit: sicherheit des wissens, in gesellschaftlichen formen; Zuverlässigkeit: s. eines schuldners, einer schuldsomme, forderung, einer nachricht, eines beweises; in älterer Spr. auch = feierliche Bestätigung, Zusage: ich han im gelobt: des hat er mine sicherheit Reichart 21, 23; schüttende Stätte: er macht jm wol selbs eine sicherheit Job 24, 23; neuer = Pfand zur Sicherung: mancher hätte bei mir auf einheimische sicherheit kredit haben können Mäßer Pfant. 2, 55; bildlich: mein angebornes zepterrecht ist nur ein darlehn . . schon in mutterleibe auf meiner künftigen thaten sicherheit . . voraus bezahlt Schiller 5, 76. — **sicherlich**, adverbiale Weiterbildung zu sicher, mhd. sicherliche, -lichen, nach der weiteren Bed. des Adjectivs, auch im älteren Nhd. noch = vor Gefahr geschützt, fest, zuverlässig: einem sicherlich brieft aufgaben und wol vertrauen, *recte dare literas*, ich mag gewisslich und sicherlich schweoren, *liquet mihi deierare* Maaler; die reiche zahl der fluchtigen kaninen nimpt klüften ein, die sicherlich ihr dienen Dpitz Psalmen 195; sonst, wie auch schon mhd., eine Versicherung, Behauptung begleitend: zewäre und sieherlichen, den kinden ich daz leben nim Engelsh. 6190; sieherlich, on zweifel, *haud dubie, affirmative, fideliter* Maaler; ich weisz es sieherlich, glauben Sie es sieherlich, er kommt sieherlich Adelung; sieherlich; die brave äbtissin hatte sich . . ein rauschlein getrunken C F Meyer Nov. 1, 229. — **sichern**, sieder machen, abd. sihörön, mhd. sieheren, siehern, althd. sikörön, frsch. sikuria, noch in weiterer und zum Teil näher an den alten Rechtsinn des Adjectivs angeklösjener Bed.: nhd. verengt, = Schutz gewähren, schützen: so kan er doch den papst nicht siehern Luther 8, 236\*; einen, sich vor, gegen gefahr, überfall, sturm, regen siehern; die vor regen, schnee und wind jederzeit gesichert sind Homburg Usto K 6<sup>b</sup>; das siehert uns vor jenen drein im haus Grillparzer 7, 54; er schob noch den riegel . . nun glaubte er sein lager gesichert C F Meyer Nov. 1, 178; sicher stellen, behüten: sich gegen nachtheile, verluste siehern; dasz er gegen meinen unwillen gesichert ist Lessing Sampf. 3, 1; diesz sicherte mein urtheil vor betrug Wieland Urtel d. Paris 226; sich siehern, gesichert sein, von einem Gläubiger gegenüber einem Schuldner durch Pfand oder Bürgschaft; — näher der mhd. Bed. angeklössen, = sicher stellen durch Geschnis, mit persönlichem Acc. und Gen. der Sache: des lebens hab ich dich gesichert Schiller Teil 3, 3; in anderer Fügung einem eine belohnung siehern. val. zusichern; — sicher stellen durch Maßregeln, von Einrichtungen: den frieden Moltke 4, 188; einem die mittel (Stein bei Hüsser 3, 207), die nachfolge im reich (Ranke Werke 1, 216), ungestörte winterruhe (Hüsser d. Gesch. 3, 66), das übergewicht (101), den besitz (Treitschke 1, 579), sich den einfluss Wisnarsch Red. 3, 118) siehern; wer sichert den olymp? (der Dichter) Goethe Faust, Vorspiel; sicher stellen für künftige Erfüllung: das sichert ihm unsern dank; — einen gewiß machen, durch Worte (vgl. versichern): ich siehere dich, dasz meine redlichkeit dir einen malschatz giebet Günther 569; —

in technischer Spr.: siehern am Meßfader, vor ungewolltem Losgehen durch eine entsprechende Vorrichtung bewahren: hierauf wird das laden, ohne zu siehern, ausgeführt Ex.-Magl. 19; bei Rägern wild sichert, wenn es durch Gesicht und Geruch die Abwesenheit von Gefahr feststellt; übertragen: der feinste betriegt sich oft, gerade weil er zu viel sichert Goethe Wanderj. 1, 6; im Hüttenwerk erz siehern, im Sichertroge seinen Metallgehalt bestimmen. — **Sicherung**, f. Handlung des Sicherns, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: (Reichthümer) die nicht frieden noch sieherung schaffen Luther 8, 236\*; sieherung der linken flanke gegen die französischen streitkräfte Moltke 3, 11; sieherung der nachfolge seines enkels Ranke Werke 1, 238, der rechte der staatsgewalt Treitschke 2, 319; — Vorrichtung zur Sicherheit an einem Gewehr: um beim gespannten schloß ein unbeabsichtigtes losgehen zu verhindern, ist die sieherung angebracht Instr. 16.

**Sicht**, f. Handlung und Zustand des Sehens; abd. mhd. sieht in lebendigem Gebrauche, nhd. (außer in Zusammensetzungen) nur noch in festen Formeln; in sicht haben, zum Sehen darbieten: andere . . sälo hatten nichts anders in sicht, als viele wiesen mit säuglingen Simpl. 2, 90; in der Spr. der Schiffer: ein segel ist in sicht; übertragen: die auflösung des reichstags ist in sicht; bei Kaufleuten acht tage nach sicht eines wechsels zu zahlen; wechsel auf kurze, lange sicht; zu zahlen bei sicht dieses; dafür kurze Formel: der herr beliebe sicht dieses 100 thaler . . zu bezahlen Frisch; übergegangen in die Bed. Nachsicht, Geduld: jemanden um sicht bitten, ihm sicht geben Adelung. — **sichtbar**, was zu sehen ist, mhd. sihtbare: nicht sehen auf das sihtbare, sondern auf das unsichtbare denn was sichtbar ist, das ist zeitlich 2. Cor. 4, 18; sihtbare darstellung (auf der Bühne) Schiller 3, 515; du hast dein heilig dunkel einst verlassen und tratst sichtbar deinem volk entgegen Uhlant 130; stieg . . auf die oberste zinne, so dasz ich sehr sichtbar war Moltke 6, 116; sihtbare sonnenfinsternis; in lebendigem Sinne: ein sichtbare schöne, *venustus conspicua* Maaler; mit dem Nebeninn auch des Empfindens in Verstand und Herz: gottes sihtbarer segen ist bei mir Schiller Räub. 2, 3; zu unserer stellung gehört ein gewisser sihtbarer aufwand Benedi; Störenfr. 3, 7; sichtbar erfrent C F Meyer Jenatich 62; — sichtbar sein, von Personen, auch = Besuch empfangend: wir machten unsere aufwartung, der haus-herr war sichtbar; die frau nicht; ich bin heute für niemand sichtbar; zur morgenzeit . . noch eh man sichtbar sei Wieland Abt. 3, 44. — **Sichtbarkeit**, f. sihtbare Art, sihtbarer Zustand, *visibilitas, adspectus*, mit der Nebenform sihtbarlichkeit **Sietler**; das herz hat sich seinen wunsch verkörpert und in sihtbarkeit ausgeschaffen Imttermann Münch. 1, 58. — **sichtbarlich**, Weiterbildung zu sichtbar; als Adj.: an den sihtbarlichen gütern Weisk. Zaf. 13, 1; des himmels sihtbarliche fügung Schiller Pica. 1, 3; als Adv.: sihtbarlich, *aperte, dilucide* Maaler; dreimal stog es sihtbarlich . . hervor Höltz 185; der himmel hat mich sihtbarlich . . hierher gesandt Benedi; Störenfr. 2, 14.

**Sichten**, 1) durch ein Sieb reinigen, läutern, ordnen; rheinisch-niederdeutsche form eines Verbums sifien. altnegl. sifitan, zu sich gehörig, erst im 15. Jh. ins Hochdeutsche gedrungen: *cribrare* siften, sichten, sychten, niederb. zichten, *tarantularizare* sichten daz weil (Meib) Diez.; vom Getreide und Gemahlenem, zugleich bildlich: das er auch möcht sichten, wie den weitzen Luc. 22, 31; das haus Israel unter allen heiden sichten lassen, gleich wie man mit einem sieb sichtet Amos 9, 9; übertragen auf andere Reinigen: feinsten flachs zu sichten Goethe Faust II 1; erst in neuerer

Spr. als gewähltes Wort für ordnen überhaupt mit dem Beisinn des Entfernens von Unbrauchbarem aufgefunden: phantasia . . die schätze der erinnerung sichten Goethe nat. Recht. 4, 2; ich wag es nicht zu sichten und zu sondern Grillparzer 7, 94; seine geheimen papiere zu sichten C F Meyer Pesc. 201; sichtigende thätigkeit Keller Weise 3, 19, reden Feldw. 1, 220; dazu: prüfung und sichtung Nachl. 123; noch mit Beziehung auf die ursprüngliche Bed.: „man wird sie (die Vorschriften) sichten müssen.“ ja, durch ein großes sieb. viel spreu, viel spreu! Hvkl. 1. 2. 3. 4. 2) anderes sichten der Schifferspr., = in Sicht erhalten: Malaita wurde bereits . . 1567 von der spanischen brigantine gesichtet Lobns Bb. 63, S. 41<sup>a</sup>. Vgl. dazu auch besichten unter besichtigen.

**Sichtig**, Sicht gewährend, sichtbar, abd. sihtig, ga-sihtig, mhd. sihtec, als einfaches Wort nur in älterer Schriftspr.: alsbald sie des ritters sichtig was Galmw 57<sup>a</sup>; in bedeutendem Sinne: sichtig, als rot und dergleichen *conspicuous* Maaser; sonst bis heute nur in Zusammensetzungen, vgl. an-, blöd-, durch-, ein-, fern-, kurz-, scharf-, weitsichtig u. a.; Weiterbildung sichtiglich: sichtiglich bei den leuten Luth. krit. Ausg. 12, 562; will ichs . . vor euch jetzt sichtiglich beweisen Walds Es. 4, 66. — **sichtiglich**, zum Sehen geeignet; in activem Sinne: vor meinen sichtiglichen augen (teuflisch schenden) Aelung als Wendung niedriger Sprechart; mir träumte immer, dasz ich mich sichtiglich bei dem behände, den ich unsichtbar empfunden hatte Goethe Benw. Tell. 2, 13; in passivem: erzustufen, worauf das gold sehr sichtiglich ansetzt Aelung als Wendung niedriger Sprechart; als der christenglaube in die seele der Germanen drang, wurde auch den heiden sichtiglich, dasz er zwiespältig getheilt war Freytag Bibl. 1, 230; in hervorhebendem Sinne, = deutlich bemerkbar: der feind war sichtiglich überrascht Häusser d. Gesch. 4, 288; sichtiglich suchte er (der Feind) eine schlacht Droysen Nord 2, 131; mit sichtiglichem bedauern Bismarck Red. 2, 133; vgl. auch ersichtlich.

**Sickern**, allmählich und tropfenweise fließen; erst mhd. erscheinende Häufigkeitsbildung zu dem mhd. starken siken, sigen tropfen, vgl. unter seihen; sickern, sickern, sickern, *sibunde exsudare, manare, scaturire, profundi et quasi substillare* Kieker; bei Aelung als sickern: eine feuchtigkeit sickert aus dem fass, begriffstauschend das fass sickert: durch einen siebchen risz im rocke sickerte blut C F Meyer Nov. 1, 348; der brunnen ist verwahrlost und sickert nur mehr Rossgger Waldschulm. 114; dessen (des Krieglens) inhalt sickert auf den grund Kenan 341; vgl. auch durchsickern.

**Sie**, 1) persönliches Fürwort der 3. Person weiblichen Geschlechts, goth. si, altsäch. sin, abd. sin, si, mhd. siu, si, und des Plurals aller Geschlechter, in der alten Spr. nach solchen noch verschiednen (abd. *Maase*, sic, Fem. *sio*, Neutr. *siu*, mhd. für *Maase*, und Fem. *sie*, für Neutr. *siu*), seit 14. Jh. in der einen Form *sie*; für Nom. und Acc. des Sing. und Plur. geltend, die dazu gehörigen Dativ- und Genitivformen vgl. unter ihnen und ihr 2. 2) Sie der Anrede, in der Einzahl für Frauen, dem er (f. d.) für Männer entsprechend: sie soll von herzen sagen, ob ihr die person gefallt Weise Erz. 70; später auf Dienerrinnen bezogen: geh sie! (Werner zu Franziska) Vesting Minna 5, 11, nach dem 18. Jh. abgenommen; im Plur. (in der Schrift stets durch große Anfangsbuchstaben hervorgehoben, hervorgebildet aus dem er oder sie der Anrede in Verbindung mit demüthiger Anwendung des Plurals der dazu gehörigen Verbalform; seit 17. Jh.: wann mein herr öfters die beschwerung hat, so können Sie in München ihnen (sich) das oleum kaufen Ettner unwürd. Doctor; seit

18. Jh. in allgemeiner Übung. 3) sie als subst. Fem., ein Weibchen bezeichnend, von Tieren, auch von Menschen; nu hatte er alle thier gesehaft, n, beide sie und er, da braecht er alle thier, sie und er zum Adam, aber seine sie oder geferten fand er nicht Luth. 4, 22<sup>a</sup>; entdeckte, dasz die sie . . nicht eine göttin sei Wieland Jbr. 5, 106; besonders von Vögeln, Plur. die sien; ich . . will den hahn zur sie in bauer stecken Gellert das Band 6.

**Sieb**, n. durchlöcheretes Gerät zur Entzerrung größerer Körper von feinem; westgerm. Wort, abd. sib, mhd. sip, altengl. sife, mhd. seve, unsicherer Herkunft; annahmsweise als *Maase*: durch einen sieb getrieben Brodes 9, 235; *capisterium, cribrum*, syb, sip, sipp, siep, seip, sep, seb, sebe, sibe, sijf, seef Dief.; gleich wie man mit einem sieb sichtet Amos 9, 9; in Bildern: im durchlöchereten sieb der ewigkeit Schiller Fiesco 3, 1; dasz . . das jüngste gericht majestäten und bettler in dem nämlichen siebe rüttle Rab. 3, 6; eine familie ist wie ein sieb, so viel man auch hineinschüttet, es fällt alles durch Benedix ein Lustsp. 1, 4; die aufgabe der allgemeinen zensur, der unsere gesetzte unterworfen sind, des siebes, durch das sie gehen müssen Bismarck Red. 13, 152; sprichwörtlich: es ist bei ihm verschlossen, wie wasser durch ein sieb gegossen Einrod Sprichw. 514; man ist sehr blind, nicht durch ein sieb zu sehen Wieland Romab. 401; im Volksglauben: das sieb laufen lassen, zum Zaubern und Wahrsagen Stieker; sieh durch das sieb! erkennst du den dieb? Goethe Faust I. — **sieben**, durch ein Sieb laufen lassen, mhd. siben, durch ein sieb schlagen, *cribro incernere* Maaser; eigentlich und bildlich: als Sie vorhin den haker siebten Keller Eingeb. 24; wofeln soll man, beuteln, sieben, was der krankheit spuren trägt Hsland 94; übrigens sind meine politischen liebhabereien . . bei hof und minister so genau gesiebt worden, dasz man klar weisz, was daran ist Bismarck Brief 1860.

**Sieben**, die Grundzahl; gemeinerm. und gemeindegern. Bildung, goth. sibun, altnerd. sjaw, altengl. seofon, altnord. sigun, altsäch. sibun, abd. sibun, mhd. siben, urberwaut zu sanskr. saptan, griech. heptá, lat. septem, altlav. sedmi, altnord. secht; in substantiver und adjectiver Stellung, in erlicher mhd. noch flexion reichend (Mem. Acc. für *Maase*, und Fem. *sibene*, für Neutr. *sibenu*, Dat. *sibenen*), im älteren Nhd. findet sich flecirtetes *sibene* noch ausnahmsweise: e ich ein wort antworten det, het sio die weil wol siebno ghret (geredet) H Sachs Jak. 1, 166; (ein Bauer) het ein luppischen son: kundt über sibne nit zölen (zählen) Pinderer Kapitoli 70; gewöhnlich ohne alle flexion.

1) substantivisch gesagt: sieben waren da, mit sieben kommen; welches weib wird sie sein, unter den sieben? Matth. 22, 28; namen sie alle sieben Marc. 12, 22; mit Teilungs-genitiv oder präpositionaler Ersetzung: sieben seines geschlechts, sieben von seinen kindern; in Bezug auf die Schläge der Ibr.: es schlägt, ist sieben; der zeiger steht auf sieben Frisch; um sieben kommt er, vor sieben kann er nicht da sein; sprichwörtlich: wer von sieben redet, leugt gern. wo sieben essen, da iszt auch noch einer Einrod Sprichw. 514; in älterer Spr. über sieben werfen = sich erbrecen; dasz solche tochter und jungfrauen sich dermaszen anfüllen, dasz sie über siben werfen Albertinus Landstörz. 475; — adjectivisch: sieben monate, jahre, etwas für sieben mark kaufen, mit sieben pfennigen in der tasche; sieben hundert, zusammengefügt siebenhundert u. s. w.; als Zahl im Rechtsleben, sieben schöffen, zeugen, frieden, strazen, zäume u. s. w., vgl. Grimm Rechtsalt. 213 fg., frühbestimmend sieben jahre, tage 214; als Zahl heiliger Tagung, vgl. das altdeutsche Gedicht von der Siebenzahl (nach biblischen Quellen, zum Teil

nach der Offenb. Joh.) Müllenhoff = Scherer Nr. 44; sieben engel, die da tratten fur gott Joh. 8, 2; grosz und trefflich, wie der sieben einer, die am throne dienen Schiller 4, 6; in der Ordnung der Woche, sieben tage und sieben nächte; in Sage, Märchen, Legende die sieben weisen meister, sieben Schwaben, raben, die sieben schläfer, nach letzteren ein sieben-schläfer, einer der sieben schlafenden Jünglinge, dann Bezeichnung des Tages, den die kirche zu ihrem Andenken geiecht hat (27. Juni), scheinbar übertragen auf einen der gern und lange schläft, auch Name einer Mattenart mit mehrmonatlichem Winterschlaf; sonst als runde Zahl: ein gerechter felt sieben mal und stehet wider auf Spr. Sal. 24, 16; das nurren geschenk wird dir nicht viel frumen, denn mit einem auge gibt er, und mit sieben augen siehet er, was er dafür kriege Spr. 20, 14; in mancherlei Wendungen der neueren Spr.; nach dem Stiesel des Märchens, in dem man sieben meilen auf einen Schritt macht: wir genies . . . schreiten ohne besondere umstände in unsern sieben meilen stiefeln Eichendorff Laugen. 110; im Volks-scherz sieben sinne haben (auch mit dem Zusatz wie ein bä), vgl. dazu sinn 3; hastu anch deine sinne alle beieinander? oder funse wie ander menschen? Rigrinus 1. Cent. T 4; seine sieben sachen beisammen haben, einpacken, zusammenlesen (vgl. auch unter sache 4); sehnürte Werner seine sieben sachen Scheffel Tromp. 209; zusammengerückt, = kram, Trübel: mit stühlen, stulbeinen, degen und allerhand sieben-sachen Simpl. 1, 107; dir verkaufen meine freiheit, und für diese siebensachen Nächstler neue Marksteine 239; auch von entsprechender Beschäftigung: kümmerliche beleuchtung . . . wobei er kaum seine müszigen siebensachen handhaben gekonnt Keller Selbw. 1, 18. 2) rechnerisch: drei und sieben macht zehn; drei von sieben bleibt vier; drei mal sieben, n. a. 3) als subst. Fem., die Siebenzahl und das entsprechende Zahlzeichen: eine sieben schreiben; die sieben eines kartenspiels; — von einer frau eine löse sieben (siebene Stieker), wohl mit Beziehung auf die siebente Bitte. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: Siebener, m. Zahl von Sieben, ein aus sieben Einheiten bestehendes Ganze; Zahlfigur der Sieben; früher in Österreich ein Münzstück von sieben Kreuzen; Mitzelied einer aus sieben bestehenden Behörde, *septemvir* Stieker. — siebenerlei, aus sieben Arten bestehend (vgl. lei). — siebensach, siebenmal genommen, in sieben Ableitungen. — siebensältig, wie siebensach. — sieben-jährig, sieben Jahre habend. — siebenmal, zu sieben Malen. — Siebenschläfer, -sachen, vgl. oben unter 1. — siebenstündig, -lätig, sieben Stunden, Tage habend. — siebente, Ordnungszahl zu sieben: der siebente mann; es kam noch ein siebenter; sterionslos; zu siebent kommen; gefürzt der siebte. — Siebenteil, n. siebenter Teil eines Ganzen, aus siebenteil (siebenteil Maaler); gefürzt siebteil. — siebentens, Ahd. zur Bezeichnung der siebenten Stelle einer Reihenfolge. — siebenzehn, sieben und zehn, gefürzt siebzehn, -zehn; dazu der sieben-zehente (siebzehnte). — siebenzig, zehn mal sieben, in neuerer Spr. gewöhnlich gefürzt siebzig; in Verbindung mit Substantiven unflektiert; allein stehend oder mit Teilungs-genitiv, hier gewöhnlich im Dat. noch flektiert: aller seelen die aus den lenden Jacob komen waren, der waren siebenzig 2. Mos. 1, 5; mit siebzigen (siehzig) ansziehen; mit Artikel: die siebenzig aber kamen wider Luc. 10, 17; bei Altersbestimmungen, mit weggelassenem jahr: ein mann in den siebenzigen (siebzigen), über die siebenzig (siebzig) hinaus. Dazu ein siebenziger (siebziger), der zwischen siebzig und achtzig Jahr alt ist; in den siebenziger jahren dieses jahrhunderts: der siebenzigste (siebzigste), Ordnungszahl; ein siebenzigstel (siebzigstel), der siebenzigste Teil.

Siech, langwierig krank; altgermanischer Ausdruck für krank überhaupt, goth. *sinks*, altn. *sjakr*, altengl. *seoc*, altsächsl. *siock*, altd. *siuh*, *sioh*, mhd. *siech*, ohne urverwandte Beziehungen; im älteren Ahd. noch in der ursprünglichen Bed. (vgl. auch *seuche*): siechen leget er die hende auf und heilet sie Marc. 6, 5; mit dem reichen . . . den gott siech macht Spr. 30, 20; es ist niemand so siech auf erden, er wolt gern dem tod entfliehen B. d. Liebe 348; auch, vom Ahd. her, als verhüllender Ausdruck für ansfätig; wenne man den sehern (Mantelwurf) prennet zu pulver und sprengt in mit aim weizen aims ais auf des siechen antlutz, daz ist guot für den anzsetzel Megeberg 160, 29; vier arm man, der was ainer ain veldsiech D. Städtchr. 5, 12; die Bed. des langwierig kranken, banernd ungesund daneben emporlommend, in der neueren Spr. die einzige: siech, krank, ungesund, und zu krankheit geneigt, für und für siechig, *morbidus* Maaler; der tod ist besser denn ein siech leben, oder stete krankheit Spr. 30, 17; in seinen sieehen tagen Gellert 5, 75; als Subst.: ergriffen von dem leidenden anschen des siechen Gaudy Erg. 139; auch die alten und siechen leben noch gerne Rosegger Peter Mayr 145; frei: die sieche majestat Schiller 5, 60; ihr müdes sieches herz 3 Paul Sep. 4, 150; als einst der menschheit sieche blüthe den frischen than des himmels trank Penau 485. — Zusammensetzungen: Siechbett, n. Krankenbett (Sf. 41, 4), mhd. siechbette; dafür auch am siechenbett Nächstler neue Markt. 30. — Siechhaus, n., mhd. siechhūs, siechūs, Hans für Sieche, Krankenhaus, auch sieehenhaus Schiller Münz. 1, 3. — Siechtag, m., mhd. siechtae und in schwacher Form siechtage, Zeit der Krankheit, fortwährende Krankheit selbst: der siechtag, *morbis*, die den schweinenden siechtag habend, *atrophii* Maaler; stete siechtage haben, beständig siechen Adelong; dafür: versteckter gram, in siechentage umgewandelt Sffland Haus-trieb. 4, 2.

Siechen, krank sein, ahd. *siuhhan*, siechen, siechön, mhd. siechen; *egrotare* siechen, siehen Dies.; von langer, verzehrender Krankheit: sieehen, *incommoda valetudine teneri* Schottel; die weiber siechten alle, wenn dieses übel schädlich war Gellert bei Adelong; die alte . . . siecht seit monaten Rosegger Walschulm. 152; übertragen: an ären siechen Ad Würzburg troj. Nr. 12438; wir Deutschen siechen am neid Vos 5, 190; mein geist hat hier jahre lang gesiecht Freytag Val. 5. — Siechling, m. sieche Perien Adelong; in reicherem Sinne: ihr . . . siechlinge Goethe Satyr. 3. — Siechtum, n., älter m., langwierige, zehrende Krankheit, mhd. siechtuom im Sinne der Krankheit überhaupt; der und das siechtum, *valetudo infirma, imbecillitas corporis*, grausames siechtum Stieker; die freude bezwang schon manches siechtum Geibel 7, 188; in der familie . . . saz das siechtum, wie der wurm in einer pflanze Freytag Soff 2, 279.

Siede, f. Handlung und Zustand des Siebens: es ist in der siede, es siedet Camp; mit siedendem Wasser angebrültes Viehfutter: (wenn man) junge nesseln . . . unter die siede mit menget oec. Per. 744; Ort wo gesetzt wird: *salina salzsyde* Diei.

Siedelei, f. Stätte eines Siedlers Camp; ein gärtlein soll umhegen die dunkle siedelei Geibel 1, 181; bildlich: in ihrer züge schatten stand noch des grames stille siedelei Penau 45. — Siedeler, Siedler, m. der da siedet; = Anfieler; Gepiden, die letzten siedler von Gothenblut Freytag Bild. 1, 130; = Einsiedler (s. d.): den segen des frommen siedlers . . . zu erbitten 226; ein siedler will ich werden, der wildnis stiller gast Geibel 1, 180. — siedeln, seßhaft, ansfätig machen, ahd. *sidalen*, mhd. *sedeln* und *sidelen*, zu ahd. *sedal*, mhd. *sedel*, *sidel*, Sitz, Rußplatz, Wohnsitz



gehörig; erst in neuerer Spr. wieder mehr gebräuchlich geworden (vgl. an-, besiedeln); mit Acc. einen, sich siedeln; wer auf der rechten spur sich in der stille siedelt Goethe jahne Ken. 2; halbmonch und bärbarn siedelten auch Wolf 3, 205; von Einsiedlern: der wildeste empfand, es muszte groszes sein, was diese männer an den saum des bergwaldes gesiedelt hatte Freitag Bild. 1, 226; — intransf., Wohnsitz gewinnen oder haben; genossenschaften, welche zusimmen siedeln 60; aus Illyrien, wo sie damals siedeln 77. — **Siedelung**, f. das Siedeln und sein Ort, vgl. ansiedelung.

**Sieden**, in Hitze wallen; gemeingerm. Verbum, alt-nord. sjóða, altengl. seððan, altnord. siatha, ahd. siodan, mhd. sieden, mhd. sēden, im Goth. nicht bezeugt, aber durch das dazu gehörige Subst. saufs Opfer verbürgt; ohne urverwandte Entsprechungen. Der starken Conjugation angehörig; für du siedest, er siedet der neueren Spr. bis ins 17. Jh. du seudest, er seudet (du seudest, er seud Schottel 594); das das tiefe meer seudet wie ein töpfer Job 41, 22; das herz . . seud in zorn Luther krit. Ausg. 12, 624; das wasser seud Stieker; noch Steinbach gibt neben siedest seudest und neben siedet seudet, Formen die bei Gottsched Sprachl. 345 gar nicht mehr angeführt werden. Imp. älter send: nimt alt schmeer und honig, sendt durch einander Geuter Rosarznei 342, bei Gottsched sied. jetzt gewöhnlich siede. Die präteritalen Formen zeigen einen alten Wechsel des stammstehenden d zu t als Folge vorgeschichtlicher Accentverhältnisse (vgl. unter leiden und schneiden); zu sott (Kur. im 16. Jh. noch sutten Widram Nachb. 38\*), gesotten tritt der Conj. sötte Schottel (ich sötte Stieker); daneben schwache Formen, besonders in intransitiver Stellung: da es (das Wasser) siedete Stolberg 12, 219; übertragen: von wein und wollust siedete mein blut Schiller 4, 79. Ved. 1) intransf., von Flüssigkeiten, in Siedehitze wallen: das wasser, die fleischbrühe, suppe siedet; las es gestrost sieden, und die marktstücke drinnen wol kochen Hof. 24, 5; siedendes fett, öl; wenn der tropfe wein . . zum siedenden pech wird Schiller Fieslo 3, 5; von Speisen in siedender Flüssigkeit: in den . . töpfern, kesseln oder pfannen sotten oder brüeten sechs schinken, drei trüthabne Summerrmann Mühsch. 3, 4; von einem Menschen, in der Warte: dar inne (in der Wille) soit si einen ganzen tag Myth. 1, 249; da er in der helle söde iemer siudet Lamprecht Loht. Epen 2382; — begriffstauschend von Behältern: da der haven söt zu Würzburg troj. Krieg 10721; ein heis siedend töpfen Ker. 1, 13; kessel, siede! Schiller Macb. 4, 3; von der Hölle: unter der schwelle siedet die hölle! Goethe Faust 1; — übertragen auf wallende Quellen oder heilig bewegtes Wasser überhaupt: siedent brunnen Frauenlob 405, 19; es wallt und siedet und branset und zischt Schiller Lander; von heftig hervorbringendem Blute: ein rascher schnitt — ein blutstrahl siedet aus der kehle Freiligrath 1, 168; — bildlich von dem in Leidenschaft aufgeregten Innern: ir herze in hitirkeite söt Verostinn 6301; m in eingeweihte sieden Job 30, 27; in neuerer geborener Spr.: dir siedet zu heisz in der ader das blut Klopstock 2, 121; geh . . eh' mein blut beginnt zu sieden Wieland Th. 3, 33; Kanach; die rache siedet schäumend in der brust Goethe Tasso 2, 3; drang einer siedenden leidenschaft DuW. 7; den siedenden hasz Tagb. 1791; vom Menschen selbst: der mann . . wenn im edien zorn er siedet Strachwitz Ged. 146; — im Fluche: du hast das siedende donnerwetter am halse Schiller Kab. 1, 2. 2) transf., in Siedehitze bringen, von Speisen, die dadurch gar gemacht werden; älterer deutlicher Ausdruck für das freude kochen (s. b.), nach dessen Aufkommen zurückgegangen: ahd. kasotaniū mwas, *cocta pulmentaria* Benedict. Reg. 39; ich sinde dir . . ein tuon Helmfr. 772;

fleisch . . mit wasser gesotten 2. Mos. 12, 9; drei gesottene eier Hebel 2, 109; fische, krebse, kartoffeln, kaffee sieden; gern mit braten formelhaft: sö brætet der, sö siudet der (mit nur veränderten Object) Br. Wertheold 1, 150; die gekochten, gesotten und gebraten speis Freilich Stok. 450; geprätens oder gesottens Garg. 96; als Warte, einen in öl sieden; in technischer Spr.: es ist besser, dasz ein bier resech und frisch gesotten werde Hoffberg 2, 82\*; salz, zucker, seife, theer, alau u. s. w. sieden; leim sieden, auch übertragen, vgl. leimsieder; bei Goldschmieden gold, silber sieden, zur Erhöhung des Glanzes; — übertragen: gesoten luge, gebraten luge K. v. Z. weter 495, 169; hartgesottener sündler, vgl. hartgesotten. — In Zusammensetzungen und -rüdungen: **Siedehitze**, f. Grad der Hitze, da eine Flüssigkeit wallt; bildlich: leidenschaften zur s. emporgerieben. — **siedendheiß**, so heiß daß es siedet; in älterer Spr. auch vielfach getrennt geschrieben: siedendheiszer kaffee; dafür: wie mirs si-digheisz über den buckel lief Schiller Känb. 4, 3; mit einer siedhaiszigen laugen Sachß. Fab. 1, 195. — **siedendwarm**, so warm daß es siedet; übertragen: siedendwarm von der messe zu Leipzig Schiller Känb. Trauersp. 2, 7. — **Siedepunkt**, m. Punkt des Thermometers, welcher den Grad der zum Sieden erforderlichen Hitze bezeichnet; übertragen: das blut, die leidenschaften bis zum s. erhitzen.

**Sieder**, m. einer der siedet; in Zusammensetzungen (thran-, salz-, alau-, theersieder u. s. w.) besonders Handverfeinerer; vgl. auch leimsieder. — **Siederei**, f. das Sieden als technischer Betrieb und Anstalt wo gesotten wird: zusammenbruch der indischen zucker-raffinerien und siedereien Bismard Red. 13, 49.

**Sieg**, m. Überwindung eines Feindes; gemeingerm. Wort, goth. sigis, altnord. sigr, altengl. sigor und sige, ahd. sigi, sign, sigo, mhd. sige, sic, zu sanskr. sāhas Kraft, Macht, Sieg, altnord. sig Kraft, Stärke gestellt; triumphus, victoriu der sig, syge, seghe, syg Diet.; sieg über einen feind; die sige des Scipio Schiller Känb. 1, 2; der sieg bei saint Quentin Karf. 3, 5; den sieg haben (4. Mos. 24, 15), erhalten (Ps. 84, 8), behalten (2. Mac. 12, 11), einem den sieg geben (Ps. 144, 10), u. a.; auch freier: sieg der wahrheit, des guten über das böse, sieg über innere gegner; heile, wo ist dein sieg? 1. Cor. 15, 55; soll ich Selinde . . keinen sieg gemiesz? U3 2, 179; soll ich dem elend den sieg über mich einräumen? Schiller Känb. 4, 5; dichterlich als Nebenwesen gedacht: ihn krönt der sieg Goethe Iphig. 1, 1; umschwebt mit frohem fluge nicht der sieg das heer? 1, 2; auch als Kranz oder Krone: Pрузens held gekrönt mit ruhm und sieg Stein 4, 1; Jubelruf des Siegenden: sieg!; von Siegern: wir wurden alle lauter sieg 4, 32. — In Zusammensetzungen: **Siegesbogen**, m. Triumphbogen. — **Siegesdenkmal**, n. Denkmal zum Gedächtnis eines Sieges aufgerichtet. — **Siegesfeier**, f. fest, n. feier, fest eines Sieges. — **siegesreich**, frech wegen erlangten Sieges: das starke heer . . siegesreich Penau 521. — **siegesfroh**, froh wegen erlangten Sieges: von einer siegesfrohnen stimmung Hänsser d. Gesch. 4, 313. — **Siegesgedröh**, n. Jubelgeschrei nach erlangtem Siege: hörtest du . . kein siegesgedröh? Schiller Känb. 5, 1. — **siegesgewiß**, gewiß eines zu erlangenden Sieges. — **Siegesgöttin**, f. Göttin die den Sieg verleiht. — **Siegeskranz**, m. Kranz wegen eines errungenen Sieges gereicht: mit . . grünem siegeskranze in der psalz von Aachen eingezogen Freitag Bild. 1, 328. — **Siegeslied**, n. Lied das einen Sieg besingt. — **Siegestrausch**, m. Mäuschgeschrei nach erlangtem Siege. — **Siegestaumel**, m. Siegestrausch. — **siegestrunken**, voll Siegestrausches. — **Siegeswagen**, m. Wagen in dem ein Sieger seinen Einzug hält. — **Siegeszeichen**, n. Zeichen eines errungenen

Siegess; dafür siegzeichen 1. Sam. 15, 12. — **sieggetrönt**, mit Sieg getrönt (vgl. oben unter sieg): ein sieggekronter Feldherr; dasz ich sieggetrönt aus diesem kampf des todes wiederkehre Schiller Jungfr. 3, 4. — **siegreich**, reich, mächtig durch Sieg, den Sieg errungen habend, mhd. *sigeriche*: siegreiche waffen Steinbach; dies neue siegreiche gefecht Wolke 6, 455; mit einer siegreichen miene Weise font. Op. 1, 24; dasz sie (Aussichten) mitunter siegreich blieben Wisnand Red. 2, 163.

**Siegel**, n. Zeichen zur Bekräftigung und zum Schluß einer Urkunde; Rehnwort aus lat. *sigillum*, goth. in vollstämiger Form *sigljo*, altengl. *sigel* *bull* (Wright Gloss. 1, 358, 34), mhd. *sigel*, wofür *abb. insigil*, früher mhd. *insigele*, *ingesigele*, eine Form die wohl in enger Aehnung an das spät- und mittellat. Verbum *insigillare* sich gebildet hat und erst später von dem einfachen mhd. *sigel* zum größten Theile verdrängt worden ist (mhd. *insiegel*, f. b., *ipärlisch*); ungewöhnlich Masc.: der siegel an diesem brief Eimpl. 3, 292; sonst Neutr.: *sigillum* *sigel*, *sigel*, auch in der lat. noch näheren Form *sigille* Dies., die sich alterthümlich als *sigill* bis heute hält (das . . mit den kaiserlichen und königlichen unterschritten und sigillen bekräftigte dokument C. F. Meyer Jenaisch 313); als das in Wachs, Lack oder Metall gedrückte Zeichen: ein siegel andrücken, siegel einer urkunde, schuldverbreitung, brief (f. b.) und siegel; sigel und brief, *instrumentum*, sigel und waapen, *insigne*, *signa* Maaler; man konnte sein grundstück äuszern, ohne siegel und briefe darauf zu haben Möser Phant. 2, 99; figur, waapen und umschriit eines siegels; ein falsch siegel, *signum adulterinum*, aufgedruckt siegel, *impressum*, blindes siegel, *signum in speciem impressum* Stieker; zum Verschlus eines Briefes: briefe mit siegeln verschleszen; sigel aufbrechen, *resignare* *Dafyddius*; das sigel war schon gelöst Jelen Hofem. 7; ein brief mit schwarzem rand und siegel Gotter 1, 89; gerichtlich, bei Beschlagnahme oder zur Sicherung: gerichtsmänner kamen, legten siegel an und lösten sie wieder Keller Werke 1, 31; etwas unter siegel legen; — siegel auch = Siegelstempel, Pestschaft: ein goldnes, silbernes siegel; die steinschneider, die da siegel graben 2. Mos. 28, 11; ein siegel stechen Aelung; — bildlich, Zeichen der Verschlossenheit und Verwahrung: o das ich künde ein schlos an meinen mund legen, und ein fest siegel auf mein maul drücken Str. 22, 33; das siegel geben, die werke der hülle zu verwahren Schiller Kab. 3, 6; brechet alle siegel vom tiefsten herrenscheine Arndt 596; gelöst von mir ist jedes siegel, das mir verbarg mein eignes ich Mitter Liebesfr. 1, 14; etwas unter dem siegel der verschwiegenheit anvertrauen; unter dem siegel des beichtgeheimnisses Wolke 6, 214; ein buch mit sieben siegeln, nach Dient. 5, 1; Salomons siegel, schutzkräftig gegen alles Böse; deckel . . den seines siegels allmacht schloz Wieland Wintern. 1, 114; das allgewaltige siegel des grossen Salomon Ob. 7, 34; auch Pflanzennamen für die Weisheit, *convallaria polygonatum*, das Salomonssiegel Remnich; *sigillum salomonis* salomons segel Dies.; — Zeichen der Befähigung, des Abschusses und der Vollendung: das zeichen aber in der beschneitung empfieng er zum siegel der gerechtigkeit des glaubens Röm. 4, 11; das siegel meines apostelampts seid jr 1. Cor. 9, 2; das siegel von ihrem triumf, noch eine musche, fehlt Wieland Am. 2, 4; das siegel meiner königlichen gunst soll hell und weit auf eurer stirne leuchten Schiller Karl. 4, 12; eine fahrt nach Köln . . druckte hierauf das siegel Goethe Tagb. 1815; aus deiner heißen hand der rettung schönes siegel zu empfangen Jphig. 4, 4; die lüftung ohne laster siegel Zimmermann Münchb. 4, 50; nimmer lösch ichs aus, der

hohheit siegel auf der stirn Weibel 7, 69. — Zusammensetzungen: **Siegelerde**, f. *terra sigillata*, Lemnische Erde, Volusart, zum Zeichen der Echtheit mit einem Siegel versehen. — **Siegelack**, m. Lack zum Siegeln, *orra minuta*, *sigillaris* Stieker; betraufelte es (das Palet) . . mit siegellaack und drückte das pteschaft darauf Keller Werke 3, 47. — **Siegelring**, m. Ring der zugleich ein Pestschaft bildet: der siegeling, *signatorius annulus* Maaler; hatte ich deinen schönen siegeling verloren Wolke 6, 197; bildlich, nach dem Umstände, daß ein Siegelring stets getragen wird: er behelt die wolthat des menschen, wie ein siegeling Str. 17, 18; Zeichen der Befähigung und Vollmacht: ein ordenspriester . . misbraucht der gottheit siegeling Schiller 5, 119. — **Siegelwachs**, n. Wachs zum Siegeln, mhd. *sigelwals*.

**Siegeln**, mit Siegel versehen, *ahd. sigilan* in *ga*, *bisigilan*, mhd. *sigelen*: *siglen*, *sigillare*, *sigillum apponere*, *sigillo rem sive causam approbare*, *confirmare* Maaler; in Urkunden beglaubigend, bei Briefen verschließend: brief siglen, *obsignare literas et epistolas*, mit der band oder fäden siglen, das sigel unterschreiben, wie die notari thünd, *obsignare* *edd.*; daumenring, womit er sonst gesiegelt Nbland 453; dasz ich diesen brief siegle Benedix ein Luupiel 3, 8; einen schein, eine urkunde, verschreibung siegeln; brachte man . . einen schwarzgesiegelten brief Goethe W. Meister 5, 1; gesiegelte flaschen edeln Weines; den gelbgesiegelten aus meinem keller Freitag Journ. 2, 2; — übertragen, in älterer Spr. = beschließen: siegeln wolt ich und beschlieszen diese materi, so seind noch etlich, die begerent mer D. Städtechr. 3, 161; neuer = befähigen: bitte . . die dir seine lieb und gottheit siegeln sollte Schiller Samele 373; soll ein lebwohl behnd auf ewig unsre trennung siegeln? Goethe nat. Todt. 4, 3; vgl. auch be-, versiegeln.

**Siegen**, Sieg erringen, mhd. *sigen*, *gesigen*; in eigentlicher und freierer Bed.: *sigen*, den sig gewinnen, die gaab oder abentheur darvon bringen, *palmarum accipere* Maaler; im streite (Pf. 89, 44), kampf, wettstreit, bei einer bewerbung siegen; über, älter wider einen (2. Mac. 5, 6); stiehen kannst du nur: und siegen können wir! Gleim 4, 15; ob wir siegen oder fallen Grabbe 2, 209; siegen gleich die alten dichter auch hier in der einfalt der formen . . so kann der neuere sie wieder im reichthum des stoffes . . hinter sich lassen Schiller 10, 453; doch siegte zuletzt der natürliche drang Platen Parabase 3; im Part. der Gegenwart: der siegende teil, die siegende partei; im glauben an meiner gründe siegende gewalt Schiller M. Stuart 1, 7. — **Sieger**, m. der da siegt: *siger*, die gesiget und obgeligen sind, *superiores*, *victores* Maaler; s. im kampf, wettstreit, über einen feind, gegner; Fem. siegerin: dasz in diesem kampf nicht etwa . . die deutsche bevölkerung die siegerin ist Wisnand Red. 15, 173; siegerin über einen, dafür: Finette ward des freiherrn siegerin Lessing Kab. 4, 14. — **sieghaft**, mit Sieg begabt, den Sieg davon getragen habend, mhd. *sieghait*: sieghaft, der manchen sig hat gewonnen, *victoriosus*, sieghafter mensch, der oft gesiget und maneh abentheur gewonnen hat, *plurimarum palmarum homo* Maaler; demnach die sieghafte überwindet die heuten theilten Eimpl. 1, 219; beispiel . . sieghafter jugend Haller 11; sein sieghaft banner Schiller Jungfr. Prolog. 1; guter, weiser, groszer könig, sieghaft und gerecht und bieder Herder Eid 19; substantiivisch: die sieghafte (Sieger) Part. 212, 30; die sieghaften, die im rücken keinen feind mehr vermuthen konnten Goethe Ind. 4; prädicativ und adverbial: sieghaft werden; (ein gewijer Stein) hat die kraft daz er . . sieghaft macht vor gericht Regenberg 471, 5; der sieghaft wird im thurniere

sein DvbWerder Ariost 18, 115; ein himmlisch licht strahl siehst mir ins angesicht 113, 1, 317; in einer Weiterbildung: deine sieghafte hand Weisb. Sal. 10, 20.

**Siele**, f. Zugriemen, Geschirr für Zugtiere; abd. als Maasc. silo, sielo; mhd. als sile, sil dreigeschlechtig; auch noch bei Frisch als Neutr. siele. Kommet, Futbrmannspferds-Kommet; einer Wurzel mit sil und den dort genannten Wörtern; in neuerer Spr. nach altem mittel- und niederdeutschem Brauche (nhd. sele, sile Schiller-Libben) Fem.: den pferden die siele auflegen (das Geschirr) Aelkung; ein braves pferd stirbt in den siehlen Bismarck Red. 12, 39. Bergmännisch siele, Icherne Nieten, woran die Karrensäuer den Karren führen. — Siegen, einen Sie nennen, nach dem Münster von duzen, erzen, ihrzen gebildet, zuerst bei Campe verzeichnet.

**Signal**, n. Zeichen, Lehnwort des 17. Jh. aus dem franz. Mase. signal (Wechsehwandel nach zeichen), zunächst in der Heerr.: signal, Feind, Zeichen zum Angriff, Ausbruch, Marsch durch Kanonenschuß, Kasete n. f. w. Mehring 1099; sodann auch in weiterer Anwendung: ein s. blasen, geben; berge . . auf welehen allen signalfener brennen Schiller Tell 5, 1; (der) gesang der gemeinde . . war für herrn Orrell das signal, dasz das miszgunstige ange der brotherrin . . auf stundenfrist gebauht sei Gaudy Erz. 121; seinem bisher siegreichen heere von neuem das signal zum kampf zu geben Bismarck Red. 4, 13. — Sigrif, m. in Lherentständ Küster eines Gotteshauses, Pfleger; frühe deutsche Umbildung des mittelalt. sacerista, abd. sigristo, sigersto, mhd. sigriste, sigrist, im Gegensatz zum lat. Ausbrud, der eine höhere geistliche Würde bezeichnete, auf einen niedern Dienst bezogen (vgl. auch küster): der vorig sigrist Garg. 53.

**Silbe**, f. Laut oder Anzahl von Lauten, soviel mit einer Mundöffnung gesprochen werden, als Wort oder Wortteil; frühes Lehnwort aus griech.-lat. syllaba als Ausbrud der Sprachlehre: abd. sillaba, auch: *sillaba*, *vocabula* sillaba abd. Gloss. 1, 247; mhd. sillabe, sillebe, silbe, im Nhd., namentlich dem älteren, auch mit gekehrter Schreibung nach dem lat. Vorbild: die sylben, das ist, begriff etlicher höchstaben zu einer stimm, *syllaba* Maaler; der vers ist eine sylbe langer, die letzte sylbe aussprechen Steinbach; außerhalb grammatischer und metrischer Anwendung, in feiner Formel der neueren Spr. häufig: als Idris . . gebrochne sylben halt Wieland Id. 5, 29; glaubt ihm keine silbe Schiller Räub. 1, 1; hätten Sie mir mit einer sylbe gesagt . . Vffland Hagest. 1, 4; daran hatte ich nun mit keiner silbe gedaecht Seume Spaz. 1, 103; ohne dasz sie des guten . . je mit einer silbe gedenken Keller Süngeb. 376; keine sylbe geht verloren des gemurmels in den bächen Freiligrath 1, 114; dasz ich . . nicht eine silbe verstanden habe Bismarck Red. 9, 236; lauerte . . auf jede silbe, mit der ich einstimmen würde Herie 7, 122, n. a.; silben stechen, von dem spitzfindigen Enden einer Wort- oder Satzbedeutung, vgl. unten. — Zusammenfügungen: Silbenfall, m. Tenfall einzelner Silben: die verse sind nicht schlecht, der silbenfall ist leicht Körner Domino 3. — Silbenmaß, n. Maß der Silben in einem Verse. — Silbenrätsel, n. Verdensung des fremden Charade von Campe. — Silbenschnapper, m. Aufsnapper einer jeden Silbe: sylbenschnapper, der auf ein jede sylben acht hat Maaler. — Silbenstechen, n. spitzfindiges Suchen nach einer Bedeutung: wir brauchen uns darüber in kein silbenstechen einzulassen Bismarck Red. 10, 19; dazu silbenstecher, der Silben sticht; die gewohnheit der silbenstecherei 3, 178; silbenstechende kritik Preußen i. B. 1, 254.

**Silber**, m. Bezeichnung eines weißen Edelmetalls; gemeingern. Wert, goth. silubr, altnord. silfr, altengl. seolhor, altsächsl. silubar, abd. silabar, silbar, mhd. silbar; in Beziehung zu altslav. srebro, lit. sidabras, sonst ohne weitere indogern. Entsprechung; als Stoff, ohne Plur.: *argentum* silber, sylbir, selber, silver, sulver Dief.; es hat das silber seine genge Hieb 28, 1; jr land ist vol silber und gold Jes. 2, 7; wer silber und erz hub 2. Mof. 35, 24; silber graben, schmelzen, läutern, verarbeiten, etwas von silber fertigen, in silber fassen n. f. w.; gediegenes, feines, lautes, lütiges (f. d.) silber; becher, teller, schüssel von silber, auch an adjective Verwendung rührend: alles geschirr der tafel war silbr.; = Silbergeschirr: auf silber speisen, sein silber in sicherheit bringen Aelkung; desto besser verstand ich auf gold und silber zu speisen Schiller Rab. 2, 3; Schmud, Beschlag, Besag, Gespinn von Silber: daz ein ritrmazie knecht . . niht silber uf gewande trage Helbling 8, 660; seid verdammt, gold und silber und jwelen zu tragen, ihr groszen und reichen Schiller Räub. 1, 3; knaben, himmelblau mit silber gekleidet Goethe W. Meister 8, 5; ein kleid mit silber gestickt; = Silbergeld (gemünztes silber): jr solt nicht gold, noch silber, noch erz in ewren gürteln haben Matth. 10, 9; der brief ist nicht mit gold zu bezahlen: doch dank ich für silber Schiller Hieslo 3, 4; das silber des beutels war . . verspendet Goethe Fern. n. Dor. 6; mit silber, in silber zahlen; hier, wo sich vergnügen nicht mit silber zahlt Herder 3. Litt. 3, 99; — in Vergleichn., Bildern, Sprichwörtern: Der tauben flügel, die wie silber und gold sehimmern Pf. 68, 11; des gerechten zunge ist köstlich silber Spr. Sal. 10, 20; reden ist silber, schweigen ist gold Simrod Sprichw. 446; silber eines fusses, des mondes, des greisen haares; im fall, wird er (der Rhein) silber, das emporstäubt Klopstock 1, 169; des baches silber Stolberg 1, 4; in der Wappensunde silber = Weiß. — Zusammenfügungen: Silberader, f. Ader im Bergwerk, die Silber führt. — Silberarbeiter, m. Kunsthandwerker der Geräte aus Silber macht. — Silberbaren, m. gediegenes Silber in Stabform, auch als Fem. silberbarre (vgl. barre). — Silberbergwerk, n. Bergwerk auf Silber. — silberbeschlagen, mit Silber beschlagen: silberbeschlagene bundschuch (Zimtschürze) Garg. 28. — Silberblättchen, n. Blättchen aus dünn geschlagenem Silber. — Silberblech, n. zu Blech geschlagenes Silber. — Silberblick, m. im Hüttenwert beim Silbererschmelzen, der mit Ersparung des Silbers hervorbrechende Glanz desselben; frei, für einen schnell vergehenden oder hell hervorbrechenden Glanz: der silberblick der jugend Paul bei Campe; kritische seele, die in der malerkunst nur den silberblick und in der dichtkunst nur den goldenen faden sucht Eichendorff Taugen. 103; mit hellem silberblick auf der kahlen platte (des kopfes) ebd. — Silberdraht, m. Draht aus Silber gezogen. — Silbererz, n. Erz das Silber enthält. — Silberfaden, m. Faden aus Silber gesponnen. — Silberfarbe, f. Farbe des Silbers oder wie des Silbers: die silberfarbe seines kurz geschorenen haares Cz Meyer Renatich 275. — silberfarben, von der Farbe des silbers Höltz 67; dafür auch silberfarb (mhd. silbervar) und silberfarbig. — Silbergehalt, m. was ein Gegenstand an feingemisttem Silber enthält: s. einer münze, eines bechers, des erzes. — Silbergeld, n. aus Silber geprägtes Geld. — Silbergerät, =geschirr, n. Gerät, Geschirr aus Silber. — Silbergewicht, n. Gewicht nach dem das Silber gewogen wird (vgl. mark 3). — Silberglätte, f. weiche Bleiglätte. — Silberglöckchen, n. Glöckchen von Silber oder wie von Silber: hier dringt die mayenblume die silberglöckchen durch blätter Eckstein Frühk. 137. — silbergrau, grau wie Silber; als Neutr. Entst.: die

haare . . waren nuszbraun und nur etwas wenigens mit silbergrau gemischt Hauff 9, 27. — **Silbergroßchen**, m. ans Silber gefärbtger Großchen. — **Silbergrube**, f. bergmännische Grube wo Silbererz gebrochen wird. — **Silberhaar**, n. greißes Kopphaar. — **silberhaltig**, beige gemischtes Silber haltend: silberhaltiges bleierz. — **silberhell**, hell wie Silber leuchtend oder klingend. — **Silberhochzeit**, f. silberne (j. d.). — **Silberhütte**, f. Hütte in der Silber aus Erz geschmelt wird. — **Silberladen**, m. Laden in dem man Silbergeräthe kauft. — **Silberlahn**, m. Lahm (j. d.) von Silber: kastan . . von purem gold- und silberlahm Wieland Schach Peto 151. — **Silberlothe**, f. greiße Haarlothe. — **Silbermoör**, m. gewässertes schweres Seidenzeug mit Silberfäden: schleppe von falschem silbermoör Wieland Erbk. 3, 2. — **Silbermünze**, f. Münze aus Silber geschlagen. — **Silberpappel**, f. eine Pappelart, *populus alba*. — **Silberprobe**, f. Probe eines Erzes auf Silber; Probe des Silbers auf seinen Feingehalt. — **Silberquell**, m. Quell hell wie Silber: silberquell der musen Schiller 3, 176. — **Silberquelle**, f. Quelle hell wie Silber: silberquelle, glänzend schöner als kristall Herber Eid 12. — **Silberrauch**, m. silberhaltiger Rauch, wie er in Schmelzhütten beim Feinbreunen des Silbers aufsteigt. — **silberreich**, reich an Silber. — **Silberschaum**, m. schäumige Schladen beim Silbereschmelzen: giftiger mund und böses herz ist wie ein scherben mit silbersebaum überzogen Spr. Sal. 26, 23; — auch = Schaum Silber (j. d.). — **Silberschmelze**, f. Anstalt zum Schmelzen und Läutens des Silbers. — **Silberschmied**, m. Schmied der in Silber arbeitet Weish. Sal. 15, 9. — **Silberspinner**, m. der seidene Fäden mit Silberlahn überspinn. — **Silberstift**, m. Stift von Silber, auf eigens dazu hergerichteten Stoff damit zu schreiben. — **Silberstimme**, f. Stimme hell wie Silber tönend. — **Silberstück**, n. Stück unverarbeiteten Silbers; geprägtes Stück Silbers, Silbermünze: ein kleines silberstück . . das er mir in die hand drücken wollte Eichendorff Dagen. 42; mit Silber durchwebter Gewandstoff: ein kleid von silberstück Adeling. — **Silberstübe**, f. Stück Silbererz. — **Silberton**, m. Farbenton des Silbers: das bild hat einen schönen silberton Keiler Nachf. 215; Ton für das Gehör hell wie Silber: ihrer stimme silberton. — **Silberware**, f. Ware aus Silber gefertigt: handel mit silberwaren. — **Silberzeug**, n. Gerät, Sachen überhaut von Silber.

**Silberig**, älter silbericht (bei Maaler silberachtig, silberreich. *argentosus*), silberhaltend, =artig oder =farbig: silberig. Silber enthaltend, dem Silber ähnlich Campe; ihre (der Schnecken) silbrichte schleimspur Heine 2, 415; die silberig schimmernde tanne Rossegger Waldschuln. 58. — **Silberling**, m. Silbermünze, ahd. silbarling, mhd. silberline, als bestimmtes Geldstück nach biblischem Gebrauche: silberling *sichus argenteus* Frisch; sie boten jm dreissig silberling Matth. 26, 15; würde den dreieinigen gott um zehen silberlinze verrathen Schiller Ränb. 2, 3; ausnahmsweise auch frei: silberling von einer silbernen Schaumünze Goethe Duß. 4. — **silbern**, aus Silber bestehend, gefertigt, goth. silubreins, altengl. seolfren, altfäch. silubrin, ahd. mhd. silberin; letztere Form fortlebend in silberin, *argentus* Maaler, auch als silberlein Bee. 15, 36; getünzt zu silbern schon ebd., weiter selbst zu silber: *argentus* salverer Diet. nor. gloss.; silber und gülden kleinod 1. Mos. 21, 53; ein dutzend silbere becher Garg. 93; noch bei Lessing mit einer silbern zange Nath. 1, 2, jetzt nicht mehr; in eigentlicher Bed. silberne gefasze (2. Mos. 11, 2), geräte (12, 35), schusseln (4. Mos. 7, 13), schalen (ebd.), kleinode (2. Sam. 8, 10), leuchter (1. Chron. 29, 15), ketten (Jes. 40, 19), becher, löffel u. dergl.; mit Silber verziert, eingefaßt, gewirkt: silberne uhr, Uhr in solcher Schale;

silbernes stück, Stoff mit Silber durchwirkt (vgl. stück); — übertragen auf das was Silber aussieht, glänzt: eine silberne quelle Klopstock Mess. 7, 770; der silberne mond Höpfler 102; eine loeke von seinem silbernen haupthaar Schiller Ränb. 5, 1; der Broeken glanzte mit einer silbernen schneedecke Möltke 6, 93; teich, der silbern floß II; 1, 23; auf das was wie Silber klingt, hell: silberne stimme Klopstock Mess. 4, 794; stimme . . mit silbernem laute 5, 109; mit dem silbernen tone Lessing Dram. 8; ein silbernes laeben; sinnbildlich das silberne zeitalter, die silberne latinität, entsprechenden lateinischen Ausdrücken nachgebildet; silberne hochzeit, Jubelfest der 25 jährigen Vermählung (erst von Campe als Wort des gemeinen Lebens bezeichnet); bergmännisch silberner mann, Stock Silbererzes im Kreuzungspunkte mehrerer Gänge. — **silbern**, mit Silber versehen (mhd. silbern = mit Silber anfüllen); übertragen in dichterischer Rede: wie sie (die Königin der Nacht) die schatten beglänzt und silbert Herder bei Adeling; bergmännisch intrant, = silberhaltig sein: der blau farbockold . . silbert insgemein, silbernde gangart Frisch; vgl. auch versilbern. — **silbig**, Silben habend, in Zusammensetzungen, vgl. ein-, mehr-, kurz-, langsilbig.

**Simpel**, einfach, einfältig; schon in mittelalterlicher gelehrter Spr. aus lat. simplex übernommen (simplexheit der nature Myst. 2, 337), in die Spr. des gewöhnlichen Lebens übergegangen: *simplex* sympel Dietl.; in der Bed. einfach, schlicht; die saehe ist sehr simpel (nicht verwickelt); ein simples kleid, ohne Treffen und andern Putz Adeling; in gesellschaftlichem Sinne simple leute, einfache, nicht vornehme; der (Wauer) iszt, trinkt, arbeitet, schläft und liebt, so simpel weg der junge Goethe 3, 579; hätte die sonne man so simpelhin scheinen lassen Droste 184; spottend für einen Einfältigen, Dummen: umb, desse zwei simplen Reineke F. 2823; mhd. ein simpler mensch Frisch; simpel sein. — Dazu **Simpel**, m. einfältiger Mensch: der simpel war nicht abgeneigt (sich zu unterwerfen) Freytag Bild. 1, 124. — **simpeln**, zum Simpel werden, als Simpel denken und handeln (vgl. auch versimpeln): er simpel; vor sich hin, in einer groszen stadt herum-simpeln, u. a., in burlesker Rede.

**Sims**, m. hervorragender Rand an Bauteilen, mhd. simez, simz, auch simt (Schmeller); Entlehnung von einem spätlat., bautechnischen adjectivischen Ausdrucke *simatus* (von *simas*, Rinnleise bei Vitruv); daher ahd. nur in der Zusammenziehung *simiz-tein capitellum* bezeugend, erst später zum einfachen Worte geworden; in weiterem Sinne als Ausladung an innern oder äußeren Theilen eines Baues, neben dem gewöhnlichen Masc. auch Neutr.: der *simz*, *projectura*, *basis transversa fenestrarum* Maaler; das *simz*, *gesims*, vortäehlein Schottel; der *simz* am fenster, über der thüre, *simz* einer mauer Steinbach; *simse* an den säulen, am ofen Frisch; in Bürger- und Wauerinsiben umlaufendes in der Höhe angebrachtes Brett, um etwas darauf zu stellen Adeling; taub ein volles glas wein auf dem *simzen* . . stehen Simpl. 3, 331; (einer habe) den krug vom *simz* gestürzt Hvßleisch zerb. Krug 7; (wenn) Theano . . die rolle von dem schwarzen *simse* holte Grillparzer 3, 154; vgl. auch *gesims* — **simulieren**, sich verstellen, aus franz. *simuler* (von lat. *simulare*) im 17. Jb. übernommen; simulieren, heucheln, sich verstellen, verhehlen, verbergen, hinter dem berge halten, sich nicht merken lassen Mehring 1102; oft simulirte sie eine ohnmacht Niemer posit. Stof. 350; in volkstümlicher früherer Spr. = simen, in dieser Bed. bezeichnet bei Campe Verdienungsübertrieb (eigentlich wohl = heuchlerische Bedauern ausdrücken); ich simulirte nur, wie ich der odiosen spinne etwas tüchtiges anhängen könne Gaudy Erz. 74.

**Singbar**, zu singen geeignet: ein singbares lied, singbare weisen; indem sie (französische Operetten) zuerst ein heiteres singbares wesen auf unser theater herüber brachten Goethe 29, 147; bei Ableitung singebar, ein singbares stück; dazu: text . . zu besserer singbarkeit umzusehren Goethe Tagb. 1791. — **singen**, mit der Stimme musikalische Töne hervorbringen; gemeinermanisches starkes Verbum ohne sichere indegermanische Entsprechung, geth. sigvan, altnord. syngva oder synzja, altengl. altsäch. ahd. singan, mhd. singen; Präteritalformen mhd. sang, Plur. sungen, von denen sich die letztere im älteren Nhd. bewahrt: (sie) sungen ein newket Dffenb. 5, 9 (noch bei Lied altertümelnd: was seine engel sungen Schrift. 2, 216 und sprichwörtlich, durch den Reim geschützt, bis heute: wie die alten sungen, so zwitschern die jungen), und seit 17. Jh. auch Einfluß auf den Vocal des Sing. erhält: ich sang, du sungest, er sang, wir sungen Schottel 596; bei Steinbach ich sung und sang; altertümelnd der kantor sung Lied Ged. 1, 274; seit 18. Jh. hat sich sang mit dem Plur. sungen befestigt. Conj. des Prät. älter, in Fortsetzung des mhd., sunge: als were es einer der . . sünge 2. Chron. 5, 13; ob sie mit tausend zungen sünge (: sprünge) Brodes 1, 65; seit 18. Jh. sünge: schon sünge ich seine jüngste that Kamler 1, 47; ausnahmsweise in schwacher Form: ich musz ja ein poet . . sein, und singte auch Hansz Sachs durch mich ein hedelein Winther 759. Veb.: von Menschen, in Bezug auf einfaches Erhsallenlassen der Stimme: dise tanzten, dise sungen Wern 67; kein singen auf den bergen Jes. 7, 7; da hengen diese drei mit einander an zu singen Dan. 3, 51; sich ein liedchen singen; so sang sie zum sprünge Bürger Len. u. Wland.; da sing ich mir die arbeit leicht Höltz 39; in anspruchsvollerem Sinne, als musikalische und künstlerische Übung: hovelieche singen Walthar 64, 31; lies sie (die Sänger) seine süze lieder singen Sir. 17, 10; ich wil dem herrn singen Ps. 13, 6; im ehor, solo, im concert, in einer aufführung singen; mit Bezug auf Stimmlage: sopran, tenor, basz; als kirchlicher Brauch: die gemeinde, der priester singt; man wolde messe singen Nib. 989; dem Knezen müst ir selmes (Seelneße) singen H Sachs Fab. 1, 310; kein Bezugsbühnis: e man in begrüebe, man sanc unde las Nib. 1005; hirtknabe, dir auch singt man dort einmal Nhd. 13; einen mit der schule zu grabe singen; in allitterierenden oder reimenden Formeln: singen und sagen (vgl. dazu sagen 1): die gerne hören . . singen, lesen und sagen Freund. 112, 10; zeige deine kunst . . mit singen odr sagen Freytag Rhene 3, 36; sing und klinge deine treue P Gerhardt 148, 102; ein singen und ein klingen Arndt 415; springst und singst und holst wieder mit den engeln süze lieder P Gerhardt 29, 47; auch singen und preisen Bürger Lied vom braven Mann; in freierer Anwendung von dem schaffenden Dichter, ohne daß dabei der Gedanke an den Ten noch lebendig ist: der dichter singt von liebe, singt lenz und liebe; sing, unsterbliche Seele, der sündigen menschen Erlösung Klopstock Mess. 1, 1; wenn ich . . muth und fröhlichkeit sang Goethe Almenau; in allen seldnen oft in einander übergehenden Veb. verschiedene Hilgung: singe, wenn gesang gegeben Nhd. 39; singet jm (dem Herrn) ein newes lied Ps. 33, 3; Karl und ich habens (das Lied) oft zusammen zu der laute gesungen Schiller Ränb. 2, 2; nicht zu früh triumf gesungen! Wieland Danischm. 13; wenn er ritterthaten sang Vogelz. 113; sie singen von lenz und liebe . . sie singen von allem süzen Nhd. 391; dem frühling und dem muth wird grasz gesungen Lied Octav. 8; eine harfe (erbittet Gelmer), um sein unglück zu singen Freytag Bild. 1, 131; der geist der nacht ist aufgewacht, er singt in dunklen zungen

Weibel 3, 7; besonders auch mit Angabe des Zwecks oder der Wirkung: ihm (den Säugling) . . in süzen schlummer zu singen Wieland gold. Ep. 1, 4; das beste, womit die bonzen die unschuld unsrer weiber in den schlaf sangen Danischm. 26; ob ich nicht den kummer deiner brust in ruhe singen kann Kamler 2, 94; singe mehr! du singest die seel in heitern traum Nhd. 374; was er mir ins herz zu singen wünschete Goethe Erwin 1; sing ich den süzen traum der jugend mir zurück? Weibel 1, 55; er hat sich heiser gesungen; so fährt denn (ihr Dichter) fort, noch alt zu singen, und singt euch um die ewigkeit Gellert Fab. 1, 1; die beide wider alles masz lustig sind und mich fast todt singen KPaul unj. Loge 3, 41; statt der Person das Organ als Subj.: der mund, die kehle singt; neizwie der munt, ir herze sanc Frey 9689; was mein herz auch singt Weibel 1, 55; das Gesungene: das lied singt sich leicht, bequem; mit allgemeinem es: hier singt sichs gut; in einem Part. der Zuständlichkeit: (in den) ästhetischen thees und singenden butterbroden der residenz Spielbagen problematische Naturen 1, 8; in sprichwörtlichen Redensarten: auch mir wards vor der wiege nicht gesungen Lessing Nath. 1, 6; ein lied von etwas singen können, vgl. unter lied; frei von einer beiderm Art des Sprechens: er spricht eigentümlich singend; in einem singenden sylbenfall . . zu recitiren Goethe Werther 1; — singen, von Tieren, namentlich Vögeln: in dem walde süze doene singet eleiniu vogelin Freund. 97, 10; die vogel des himels . . singen unter den zweigen Pl. 104, 12; (die Lerche) sang . . mit ihrer kleinen, hellen kehle lust und zufriedenheit dem wandrer in die seele Glein 3, 218; auch gesagt vom Krähen des Hafns Regenberg 192, 13; vom Schrei der Gule 208, 26; sebann vom Qualen des Laubrotzes 306, 16; die frösche singen Nhd. 164; eine faule grille sang einen ganzen sommer lang Glein 3, 320; von musikalischen Instrumenten: die geige singt, das cello hat einen schönen singenden ton; singen des windes, einer vorbeisauenden kugel; (indisch) der kessel . . auf deinem kohlenbeeken singt Götting 2, 5; als ihm sein ohr gesungen Wieland Ob. 3, 48 (vgl. dazu klingen 1). — In Zusammensetzungen: Singdroffel, f. eine Droffelart, *turdus musicus*. — Singe, Singkunst, f. Kunst zu singen. — Singe, Singlehrer, m. Lehrer für die Kunst des Singens. — Singe, Singnoten, f. Plur., Noten nach denen gesungen wird. — Singlang, m. verächtlich für schlechten Sang, zuerst von Campe bezeichnet. — Singhsule, f. Schule für das Singen, bei den Meisterängern Schule zum Unterricht in ihrer Kunst, mhd. sineschule: jr gesangrichter inn der . . singhsul Garz. 154. — Singhspiel, n. dramatisches Spiel in dem gesungen wird; bei Meyer als singets spil von einer Gattung kurzer Stücke im Volkston; im 18. Jh. = Operette, später deutlicher Ausdruck für das franz. Vaudeville. — Singz (Singe) stimme, f. Stimme zum Singen, Gegensatz zu sprechstimme: er hat eine gute s.; Stimme zum Singen in einem bestimmten Tonhöch und das Platt, wo sie aufzeichnet ist. — Singz (Singe) stunde, f. Stunde für Gesangsunterricht. — Singvogel, m. Vogel der singt. — Singweise, f. Weise zum Singen. — Singer, m. der da singt, mhd. sing: re, singer, Bezeichnung eines Dichters, auch eines geistlichen Amtes; bei Meisterängern der die Stube unter dem meister inne hat; später in freier Anwendung: zu solchem newen lied, gehört auch ein newer singer Luther 8, 354<sup>b</sup>; der singer sang uns freude gern Woy 6, 95; — für eine Kanone: der klinger und singer habt ihr gnug Arndt 356; dafür, nach altem Vorbild, auch Fem.: der singerinnen feurig heer 357. — Singerei, f. verächtlich für fortgesetzt oder anhaltendes Singen.

**Singrün**, n. Bezeichnung der Pflanze *vinca*, Immergrün; niederb. Wort, mhd. *singrone*, entsprechend altengl. *gleichbed.* *singrone*, altnerb. *sigrönn*. im ersten Bestandteil ein der alten Spr. angehöriges, nicht mehr vorhandenes *sin-* = durchaus, immer, einhaltend.

**Sinken**, langsam abwärts bewegt werden; gemein germanisches hartes Verbum, goth. *siggan*, altnord. *sokva*, altengl. *sinean*, ahd. *sinehan*, *sinkan*, mhd. *sinken*, wahrscheinlich mit *sehen* (s. d.) in enger Verwandtschaft mit von der nasalirten Form der dort zu Grunde liegenden Wurzel gebildet; Präteritalformen im älteren Nhd. ganz auf dem Fuße des mhd. *sane*, Plur. *sanken*: sank ich in eine anmacht zur erden Dan. 8, 18; füllten beide schiff vol, also, das sie sunken Luc. 5, 7; bei Schottel ich sank, du sunkest, er sank, wir sunken 596; später stellt sich die Singularform *sink* neben *sank* (Stieker, Steinbach) ein, die sich auch noch im späteren 18. Jb. nicht ganz verliert, *Abelung* und *Campe* verzeihen sie noch als Form des gemeinen Lebens: ein säblich sink schwer auf sein genick Schiller 1, 346; sonst seit 18. Jb. wie heute *sank*, *sanken*; Conj. alt *sunke*: wenn gleich . . die berge mitten ins meer sunken Pf. 46, 3; dasz . . er nicht in onmacht *sunk* Garg. 101; seit 18. Jb. *sänke*. Ved. 1) intrans., im eigentlichen Sinne, von Gegenständen: das wasser, der tropfen sinkt; ahd. *persedit* (*imber*) *gisincht* (Mojs. 2, 640; *sidan* (*terrae graves pondere*) *sinchant* 71, 73; die sonne sinkt hinter die berge, ins meer; durch faultheit sinken die balken Pred. Sal. 10, 18; die eine wagschale sinkt, die andere steigt; die schaafe . . sie sank Schiller Rüb. 5, 1; ein schiff sinkt, sinkt unter; dasz ich gewisz dachte, das schiff sei im sinken Moltke 6, 121; die quecksilbersäule sinkt im thermometer, u. s. w.; der dolch sinkt aus meinen händen Schiller Rüb. 5, 2; von Körperteilen: das haupt sinkt auf die brust, die hände in den schosz; dem vogel sinken die flugel, auch als Zeichen von Mattigkeit, Schlaf, Luftst; von der unendlichen mühe ermattet sinken die knie Schiller Bürgschaft; von Menschen selbst, die sich nicht aufrecht halten können, zu boden, zur erde, in die knie (Schiller Rüb. 4, 5), einem zu fuzzen sinken; erschrae, dasz si rechte nider *sane* zu der erdin Ködiz 52, 28; ich trink dasz ich sing und sink Garg. 36; Jeremia sank in den schlam Jer. 38, 6; bin aufs knie gesunken H Heine 16, 176; sank in eine onmacht Stücke in Esh. 4, 7; sinkt in schlaf Pf. 76, 7; tot nieder sinken; in dichterischer Rede hier auch mit dem Dativ des Bewirkenden: sinkt er dem stozze der hand Vofß M. 8, 537; (er) sinkt dem streiche Zeume Ged. 64; — übertragen, bildlich, unsinnlich: schellenklane der ime in sin öre *sane* Trist. 15876; (wie den Adler) auf die wollenschaar die nabrungsliebe himmelab sinken liesz Kamler 2, 190; (Zahrhunderte) in denen sie (die Glaubenslehre) zuerst in die see unsrer ahnen sank Freytag Bild. 1, 254; auf eines augen sinkt der schlummer; sinkt denn der balsamische schlaf auch auf die augen der schelmen Schiller Rüb. 4, 5; mit dem Begriffe des Kleinverdens und Schwindens: die achtung vor einem, eines ansetzen, einfluss, mut sinkt; die hoffnungen meines lebens lab ich müssen sehen in den grund sinken Rüb. 3, 2; lasz den muth nicht sinken Grillparzer 9, 105; mir soll das herz nicht abwärts sinken Zimmermann Mündch. 3, 141; (Wein) dr unsere geister eben so schnell wieder sinken laszt, als schnell er sie erhoben Lessing Brief 1772; sinkender glanz eines hauses; von dem sinkenden hause der Regensberger Keller Werke 6, 57; ist denn etwa die freiheit in dr mode gesunken Schiller Histo 5, 16; von Wert und Preis: die heuer unsrer acker und wiesen nicht sinken zu lassen Mösler Phant. 3, 249; der preis ting an zu sinken 2, 53; sinken dr güter-

preise Moltke 5, 85; von Menschen: er ist in meiner achtung gesunken; er sinkt immer tiefer; ich werde nicht zu diesem unwürdigen betragen hinunter sinken *Abelung*; eh ich sinke in die michtigkeit Schiller Wallenj. Iob 1, 6; vgl. auch *versinken*. 2) trans., in bergmännischer Spr.: einen schacht sinken, akuten, schein mhd. *sehat*, *gruobe* sinken; mit ausgelassenem Subj.: der bergmann sinket, wenn er in die tiefe gräbt *Abelung*.

**Sinn**, m. Streben und Wirken des menschlichen Innern, Kraft des Verstehens und Fühlens, Verstandes; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. mhd. altfries. *mine*. *sin*, zu dem Verbum ahd. *sinnan* einen Weg machen, reisen, sich wohin wenden gehörig, in der simlichen Ved. der Richtung und des Weges noch mhd., in der adverbialen genitiven Verbindung *widersinnes* = in umgekehrter Richtung, verlehrt, entgegengesetzt, selbst im ältern Nhd. noch lebend: wurde ich gewahr, dasz sein ungeheurer bart ganz *widersinns*, das ist, wider die europäischen bart geart und gefarbt war Simpf. 3, 154; sonst schon im Nhd. in dem übertragenen Begriffe einer bethätigten Geistesrichtung, der sich mannigfach ausbildet. Ursprünglich nur in harter Declination, aber spät mhd. kommt auch ein schwaches Masc. *emper*: *ingenium* sinne, *sensus communis* gemein sinne Tief., von dem sich der Plur. *sinnen* als Nebenform des gewöhnlichen sinne bis in neuere Zeit gehalten hat. Ved. 1) das auf etwas gerichtete, strebende Innere eines Menschen, ahd. *animus*, *spiritus*, *sensus* übersetzend Grass; der höhnmuotigin sin dero furston danammet unde diemooten sin gibet Moller Pf. 75, 13; den sin . . der iu ditz geriet Zwein 1486; darum sol der gottlosen sinn ferne von mir sein Nieb 21, 16; mit ausdrücklich angegebener Sitz des Strebens: mins herzen sin Parz. 523, 20; die hoffertig sind in jrs herzen sin Luc. 1, 51; was des geistes sinn sei Nöm. 8, 27; vielfach in festeren Verbindungen: das sie feste im sinn war mit jr zu gehen Ruth 1, 18; etwas im sinne haben (2. Chron. 1, 11), vornehmen (9, 1), in den sinn nehmen (Esther 7, 5); böses, gutes (Pf. 7, 15. Sir. 11, 34) im sinne haben, führen; etwas kommt einem in den sinn (Ser. 32, 35), führt durch den sinn, liegt im sinne, wird im sinne behalten, aus dem sinne geschlagen; der seine frühe liebe . . hartnäckig im sinne behielt Goethe Wahlverw. 1, 2; den sinn auf etwas stellen, setzen, richten, der sinn steht nach etwas; war . . stüende sin sin Zwein 5904; ein weib bleibt stets auf einem sinn, den sie gefaszt Goethe Iphig. 2, 2; so war doch dabei ihr sinn, die eingriffe . . abzuwehren Raute Werke 1, 41; sein sinn geht überhaupt auf die entfernung der zusätze 191; der mann, der seinen sinn den jahrhundertern zum gesetz machen sollte 19; es mit einem gut im sinne haben (Benedix Störenir. 2, 11); mit einem eines, einerlei (Nöm. 12, 16), andern (Jos. 11, 8) sinnes sein, den sinn ändern; mein weib ist . . mit eins sinnes alle stund Sachs Jab. 1, 222; fürsten und stände waren hierin eines sinnes Raute Werke 1, 226; bist du noch desselben sinnes? man musz dem philosophen durch d'n sinn fahrrn Wieland Abd. 1, 9, u. s. w.; sprichwörtlich: viel köpfe, viel sinne; mit Adjactiven: hoher, niedriger, gemüner, groszer, kleiner sinn; ein hoher sinn adelt auch niedres geschlecht Bürger Ven. u. Wand.; so viel gesunden sinn, als man fürs haus braucht, traue ich mir zu Ziffand Jäger 2, 5; dem praktischen treffenden sinn, der seine absichten erreichte Raute Werke 1, 53; billigen sinn Freytag Bild. 1, 289; — im vereinigenden Plur.: die sinne . . kör ich alle dar an Zwein 7888; alle seine sinne an etwas setzen, wenden; seine sinne stehen nach gut und ehre. 2) mit Zurücktreten des Strebens und Begehrens, das Innere des Menschen als Sitz des Bewusstseins, der Wahrnehmung, des Denkens,



überlegens (oft in Berührung und in Übergängen zu 1): tho sprach si zu themo kinde mit gidröstemo sinne Dfrib 1, 22, 42; swer wisheit hät unde sin Pampracht Frauz. 1; sin und gewissen Tit. 1, 15; het der pfaff sin und vernunft G Sachs Jasen. Ep. 6, 33; sinn und verstand verlor ich schier Goethe Faust 1; mit Subjectiven: leichter, flüchtiger, fester, schwerer (Zffland Hagelof. 2, 5), unbewegter (Haller 72), starrer (Ranke Werke 1, 274), schlechter gerader (Häusser d. Gesch. 3, 124), frommer schlechter (ebd.), gleichmässiger (Freitag Wilt. 1, 14), gehaltener (Soll 2, 309) sinn u. f. w.; ich bin so traurig in dem sinne, der sonst so still und freundlich war Arndt 455; mit Hervorhebung besonderer Seiten dieses Innern, so der Besonnenheit: du vertheilst sie (die Gaben) mit sinn, ich müszte dem zufall gehorchen Goethe Herm. u. Dor. 2; (er wird) sich immer leidenschaftlich, ohn-sinn, verstand und ohne folge betragen Große 4, 8; des überlegenden, schließenden Denkens: so kommstu zu letst in den sin, das du gedenkest, ei wo wil ich bleiben Luther frit. Ausg. 12, 536; eueh trägt ener sinn Bürger Kass. u. Mt. 4; das will mir nicht in den sinn; ihm war . . zu sinne gesiegen, dasz es ihm nicht allzu rühmlich sei Wieland Ob. 3, 47; der Fähigkeit und Neigung: ausdrück . . angeborenen sinns Grillparzer 8, 188; sinn für etwas haben; ich kann das kleine nicht leiden, es geht mir wider den sinn Heinse Art. 1, 344; bewies er doch viel sinn für dieselben (nationale Einrichtungen) Ranke Werke 1, 126; der Meinung, Absicht: in jemandes sinne verfahren, handeln: das ist ganz seinem sinne gemäsz; des Gedächtnisses: wa wolten mir alle solche geuehlider . . in sinn fallen Garg. 47; eueh aus Babylon mit rühm gekrönt zu schen, ist, was dem kaiser nicht im schlaf zu sinne fällt Wieland Ob. 12, 51; ein mäehen . . das kommt mir nicht aus dem sinn Heinse 15, 129; sprichwörtlich: aus den augen, aus dem sinn; — in allen solchen Bed. steht auch vereinzelter Plur.: iro muot und iro sinna sin . . betän Kötter Pf. 114, 8; verstoekte (2. Cor. 3, 14), verrückte (11, 3), zerrüttete (1. Tim. 6, 5) sinne; zerstört sind die sinne mein G Sachs Fab. 1, 119; (der Weise meint) alles seye schein, . . die sinnen nur betrüger Haller 59; eine maecht der hülle unnebelt deiner sinne hellen tag Schiller Picc. 5, 1; an sinnen und gefühlen blind Arndt 525; einem vergehen die sinne; hier stehen einem die sinne stille Wieland Wintern. 1, 526; von sinnen sein, kommen; von sinnen und verstand (sank sie nieder) Bürger neue weltl. hochd. Reime; die ältesten (Kinder), die ohne sinne waren Goethe Werth. 1; alle sinnen gingen mir um Equ. 2; alle meine sinnen waren hinweg Schiller Räub. 3, 2; Gegensatz seiner sinne mächtig, bei sinnen sein; wer bei sinnen ist, meidet den ort Freitag Mn. 5, 60; das wird er selbst begreifen, wenn er wieder zu sinnen kommt G Meyer Rev. 2, 149; in anderen Verbindungen, = Gedanken und Empfindungen: dnrh daz soltu in minnen mit allen dines herzen sinnen Pampracht Docht. Eyon 2078; da zieht die andacht wie ein haueh durch alle sinnen wie Weibel 1, 140; — die so gekennzeichnete geistige kraft heißt der innre (im Gegensatz zum äuszern, nachher 3) sinn, schon in alter mythischer Spr.: elliu dine . . zieht im den innren sin ze gote in den himel hin Pampracht Docht. Eyon 2513; freier nhd.: (ein feierlicher Gesang) wirkte mit seiner vollen kraft auf meinen innern sinn Wieland Fer. Prot. 4; wo dichterblumen sprossen, den äuszern sinn, den innern sinn erquickten Goethe 4, 100, 3) sinn, körperlicher gefaßt, auf leibliches Empfindungsleben, im Gegensatz zu geist und herz bezogen: die liebe, welche die sinne, den geist und das herz zugleich bezaubert Wieland Ag. 4, 9; namentlich in

Bezug auf Erregbarkeit, Begehrlichkeit: sie (die Seele) ist so manhaft, daz sie des lübes sin geleget Pampracht Docht. Eyon 131; auch hier im vereinzelnden Plur.: alles, was er sieht . . berauehet seine sinnen Wieland Nr. 1, 35; der muthwillige affe der sinne gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 4, 5; alle sinne aufgöstört Dresse 365; in ganz bestimmt verengter Bed.: das vermögen zu empfinden (pflegen wir) die sinnen, die gliedmassen aber, darinnen sich diese veränderungen ereignen, die gliedmassen der sinnen zu nennen, dergleichen gliedmassen zehlen wir insgemein fünfe Wolff Ged. von Gott § 220; schon nhd. nach der Lehre des Averroës: swes herze die fünf sinne hät, swaz ez hoeret, smeeckt, siht, drehet (riecht), grisset Pampracht Docht. Eyon 2793 (vgl. auch unter fünf); scherzhaft wird von sieben sinnen geredet (vgl. dazu unter sieben 1), ursprünglich wahrscheinlich von einem sehr klugen oder überheblichen, denn sieben sinne (Edentel 190, 12) hießen nach einer mhd. später angeführten Bed. des Eufst. die sieben freien Künste; dann auf den klumpen Bär bezogen: wie ihn alle sieben sinne jucken! Goethe Pittis Part; im Ernst aber wird der Geschlechtstrieb als besonderer Sinn hingestellt: bei dem höchsten reize, den junge . . formen in der dunkelheit für unsern stärksten sinn nur haben können Heinse Urbingh. 1, 211; neuer auch = angeborene und entwickelte Empfindung für besondere Fertigkeiten: orts-, farben-, ton-, zahlen-, diebsinn u. a.; — in festen Verbindungen: scharfe, stumpfe sinne haben, die sinne scharfen, abstumpfen, etwas beleidigt die sinne, schmeichelt den sinnen, u. f. w.; stark in die sinne fallende phänomene Goethe 53, 10, 4) sinn, in eingeschränkter Bed., Meinung, Vorstellung bei einem ganz bestimmten Falle, in älterer Spr.: iz ist mangelige sinn von disen künzen (den heil. drei Königen) Misl. 1, 47; bezogen auf den geistigen Gehalt eines Wortes, wie er unsere Vorstellung weckt: her solde eines mäles ein buch koufen, . . und dō her iz besach und sinen sin gemerkete, dō sprach er zu sinen gesellen: ich enwil des büches nicht koufen 101; besonders aber, und bis jetzt, auf die Bedeutung von Worten, Bildern, Handlungen: (er) rihta uns then sin (erklärte den Sinn seiner Worte) Dfrib 2, 11, 42; des sellen prikes sin Regenberg 217, 22; nhd. sinn eines wortes, ausspruches, rätsels, hildes, zeichens, einer handlung u. f. w.; der sinn des gesetzes Stieler; was ist der langen rede kurzer sinn? Schiller Picc. 1, 2; dasz sich der sinn entfalte Goethe Div. 2, 11; der sinn, in dem sie (die Artikel) verstanden worden Ranke Werke 1, 284; was hat einen, keinen sinn; das sind doch noch triumphbogen, die sinn haben Zeune Spaz. 1, 108; ich pflege doch sonst vor worten nicht zu zittorn. diszmal war sinn darin Schiller 5, 136; dem sinne der damaligen interpellation . . zu entsprechen Bismard Red. 4, 17; im wörtlichen, gemeinen, alltäglichen, in einem höheren sinne: (ich) nenn es in gewissem sinne mein Goethe Tasso 1, 3; eueh gehört es zu in jedem sinn ebd.; dich . . im höchsten sinne zu hören Div. 2, 11; im rechtlichen sinne, im sinne des gesetzes, gesetzgebers; ich bin in euerm sinn ein majestätenshänder Wieland Nr. 1, 89. — Zusammenfügungen: Sinnbild, n. Bild als Ausdruck eines besonderen Sinnes; bedeutendstes Wort des 17. Jh.: emblema . . wird nach rechter eigenschaft durch das teutsche wort sinnbild gnugsam ausgedrückt Schottel 1105; sehau meine (des Glückes) kugel nur recht an, disz sinnbild lehrt dich erst erfahren: mir sei der erdkreis unterthan Günther 220; das sinnbild dieser heitern zukunft sei diese rose Venedig jährl. Fern. 2, 58. Dazu sinnbildlich, ein Sinnbild enthaltend: sinnbildliche ausdrücke Abbelung; sinnbildliche handlungen. —

**Sinnengenuß**, m. Genuß den die erregten Sinne gewähren. — **Sinnenuß**, f. Uuß von den erregten Sinnen ausgehend. — **Sinnenrausch**, = **reiz**, m. Rausch, Reiz durch erregte Sinne. — **Sinnenrückbildung**, f. Rückbildung durch Sinne hervorgerufen. — **Sinnenwahn**, m. Wahn der Sinne: **sinnenwahn** hand meinen sinn Müllner Schuld 4, 3. — **Sinnenwelt**, f. Welt soweit sie in die Sinne fällt, Erscheinungswelt. — **Sinnesänderung**, f. Änderung des Sinnes, Willens. — **Sinnesart**, f. Art zu denken, zu wollen und zu streben: das gleichgewicht ihrer durchaus friedfertigen sinnesart G M e y e r Jenatich 260. — **Sinnesgenosse**, m. Gleichgenosse: der herr vorredner und seine sinnesgenossen Bismarck Red. 4, 11. — **Sinneswechsel**, m. Wechsel des Sinnes, Willens, Anschauens. — **Sinnesweise**, f. Weise des Sinnes, Willens, Anschauens: die strenge sinnesweise Heinrichs III. Kante Werke 1, 17. — **Sinneswerkzeug**, n. deutscher Ausdruck für Organ (in Bezug auf den Körper), von Campe in der Form sinnwerkzeug vorgeschlagen. — **sinnfällig**, neuer Ausdruck für in die Sinne fallend, eben sinn 3. — **Sinngebicht**, n. Bedeutung von Epigramm durch Zeilen. — **sinnlos**, ohne Sinn, Besinnung, Verstand; von Menschen: sinnlos, *amens* Stieler; bin wie sinnlos, stumm und taub Königsb. Dichterr. 102; in verächtlicher Einschätzung der Ved.: sie ist sinnlos (ohnmächtig) G o e t t e Schreffens 5, 1; ich war sinnlos, wenn ich das gesagt Müllner Schuld 4, 3; habe sieh der sinnlose mit blinder wuth in die . . waffe des andern geworden G M e y e r Jenatich 161; angst . . liesz mich so sinnlos schwatzen Grabbe 1, 200; von Dingen: sinnlose wörter, ein sinnloser ausdrück, satz Adelung; lösung eines sinnlosen räthsels Freitag Erinn. 92. Dazu: **Sinnlosigkeit**, f. — **sinnreich**, reich an Sinn, Verstand, mhd. *sinneriche*; von Personen, thug, verständig; swelch sinne rieher man Hartmann 2. Bildl. 21; das ja die alten sinreicher sein denn die jungen Luther 4, 491 b; eines gesitteten und sinreichen volkes Wieland Hg. 3, 2; auf den besondern fall bezogen: wir sind sinreicher, uns zu quälen Brodes 2, 372; so sind viele (Herren) so sinreicher, daz sie von ihm (dem Hofmeister) alle wissenshaften . . fordern Rabener 3, 14; eins war zu dem vergnügen des andern sinreicher Gellert 4, 428; gott als der knnst- und sinreiche schöpfer all der wunderbaren dinge Keller Werke 1, 64; von Dingen, Klugheit, Verstand erweckend oder anregend: Lyraus lehret bessere lieder: nichts ist so sinreicher, als der wein H 3, 1, 60; sinreiche reden, sprüche, einfälle; sinreich! . . sehr sinreich Schiller 5, 166. — **Sinnpruch**, m. besondern, nachdrücklichen oder tieferen Sinn gewählender Spruch; Spruch als Ausspruch eines Sinnbildes. — **sinnverwand**, dem Sinn, der Bedeutung nach verwandt: **sinnverwandte** ausdrücke, wörter. — **sinnverwirrt**, im Sinn, Bewußtsein, Denken verwirrt. — **sinnvoll**, voll Sinn, bedeutungsvoll, zuerst bei Campe als neues Wort; mit sinnvoller hingebung Kante Werke 1, 274; durch festes ceremoniell, sinnvollen brauch . . cin-gebezt Freitag Bild. 1, 18.

**Sinnen**, 1) Gedanken anhaltend auf etwas richten, nachdenken, erdenken; hoch und nieder. Wort, abd. als *sinnan* noch in der sinnlichen Bed. des Gehens, sich wohin Wendens (vgl. *sinn*), mhd. mnd. als *sinnen*. frei. als *sinna* in den abgeleiteten heutigen Begriff übergegangen, entstanden wohl aus vorgehrichtem *sinnnan*, einer Wurzel mit abd. *sind*, goth. *sins*, alt-sächsl. *atensl*. sid, altord. *sinnr*, *sinnr*, *sinnr*, *sinnr*; **sinnverwand** zu *sinn* seit Weg und zu dem schon abstract gewordenen lat. *sentire* sinnen; hartes Verbum, mit dem Prät. mhd. *sann*, *sinnen*, Part. *gesonnen*. Formen die sich im 17. Jb. zu *er sann* und *sonne*, Part. *gesonnen* (Stieler), seit dem 18. zu *sann*, Plur. *sannen*, Part.

*gesonnen* verändert haben; Conj. älter *sönne*: *sönnen* die magnaten . . auf edle, große thaten Götting 3, 125; *früher sönne*: als *sönne* sie darüber nach Henje Par. 1, 3; dazu seit dem Mhd. *schwache* Fernen, Prät. *sinnete*, die sich auch im älteren Nhd. halten: ich *sinnete*, du *sinnetest*, er *sinnete* Stieler; *sinneten* sie im nach Schönbürger A 4, und im Part. *gesinnt* bis jetzt dauern. *fügnung* abgelut: scharf *sinnen*, in *acerrima cogitatione versari* Stieler; wer nicht scharfer *sinnt* als sieh Göttinger 123; zu brüten und zu *sinnen* Schiller Wallenf. Tod 1, 1; mit einfachem Acc., besonders in dichterischer Spr.: wenn der poet was *sinnt* und nicht *zandrub* 3; nun aber hatt ich was zu *sinnen* Eichenborff Tangen. 25; *sinnt* ihr händer nur und fesseln? Arndt 419; *sinnst* du auch nichts gefährliches? Schiller Tell 3, 1; was er *sinnt*, ist schrecken Hßland 390; wann wird man wieder süße lieder *sinnen*? Trachwitz Ged. 70; mit dem Nebenbegriff der Hoffnung: wir . . *sinnen* ach! ein frohes wiedersehen Vog 6, 14; in erweiteter *fügnung*, mit Angabe der Wirkung: sieh halbtot *sinnen*; ich würde mich zu sehenden *sinnen* Lessing ant. Briefe 3; unpersönlich: es *sinnt* sieh gut im kabne Geibel 2, 56; mit abhängigem Satz: er *sinnt*, wie er das erreichen konnte: vgl. mhd., hier zugleich mit Gen.: das *wurdin* si *sinnen*, wi si mit listin herbin si moehtin vortlerin Jeroschin 11654; mit Präpositionen, gewöhnlich auf: auf eine list, was neues, seine erhaltung, mittel, der stad verderben *sinnen* Zeinbach; *sinnt* er still auf unerhörte that Goethe Fehlg. 1, 3; doch auch: swir näch ören sinne Wigal. 1, 20; (wie ich) um mich her nach einer gattin *sann* Goethe nat. Dicht. 4, 2; über die innerlichkeiten des menschen . . fortwährend zu *sinnen* und zu *spinnen* ital. Reite III; wolten si ze fröuden *sinnen* Waltther 98, 4; schweizerisch an einen, etwas, in der Ved. von denken 1<sup>o</sup>: ich *sinne* noch immer daran, wie du gesagt hast, auf kleinen güthen schlage man den zins nicht heraus JGottlieb Mi d. An. 236; (er) *sann* — wahrlich nicht an das barbarische madehen, sondern an den römischen classiker G M e y e r Nov. 1, 238; Inf. als Subst.: umsonst, daz troeknes *sinnen* hier die heiligen zeichen dir erklärt Goethe Faust I; ihr stand indesz all ihr *sinnen* und traekten nach der fremde Kauffe Pöppel 3, 97; mein *sinnen* schwand Geibel 1, 17; im Part. der Gegenwart: ein *sinnender* wandersmann Arndt 142; von Körperteilen, die ein *Sinnen* erkennen lassen: *sinnende* stirne, augen; mit *sinnendem* haupt sasz der kaiser da Schiller Graf v. Haldsburg; Part. der Vergangenheit, in harter Form, namentlich in der Verbindung *gesonnen* sein: (Strid) womit er den dieb . . aufzuhängen *gesonnen* ist Schiller Fiesco 4, 13; ich bin nicht *gesonnen*, in meiner diener schuld zu stehn Karl. 3, 10; in schwacher Form, die sich oft geradezu als partizipiale Ableitung vom Subst. *sinn* (mhd. *gesinnet* = mit Sinn, Geist, Gedanten begabt) erweist: so ist er *gesinnet*, *sic animatus est* Stieler; gut, wohl, friedlich, freundlich, feindlich, schlecht, böse *gesinnt*, bisweilen auch zusammengedrückt geschrieben; er ist liberal, con-servativ, radikal *gesinnt*; mit präpositionaler Bestimmung: Hephaistos. auf die arbeit *gesinnt* Goethe Adill. 94; mit persönlichem Dat. oder entsprechendem Erbst: lange war er kündlich mir *gesinnt* Schiller Wallenf. Tod 1, 1; wie ich zu dir *gesinnt* bin, fühlst du nicht Goethe Jasso 2, 4; wie bist noch gegen mich *gesinnt*? Bürger Letzere; wie ich für ihn *gesinnt* bin, weiz der fürs? Schiller Picc. 4, 7; mit Inf., durch zu vermittelt: wie er nicht *gesinnt* sei, ihm nachzugeben Goethe W. Meister 1, 19. 2) reflexives schwaches *sinnen*, in älterer Spr., seinen Sinn gehalten, einrichten: so *liesz* es doch: viel köpfe, viel *sinne*, weil sich jeder kopf nach seinem glücke

sinnete Simpl. 1, 186; nie recht verbreitet, später untergegangen. 3) völlig anderes sinnen, eichen, visieren, schon mhd. Lehnwort aus lat. signare: fasser sinnen, laubhaftlich in Oberdeutschland.

**Sinnig**, mit Sinn begabt, abh. sinnig, mhd. sinnee, in älterer Spr. = bei Sinnen, verständig, bedächtig, klug; selten noch mhd.: fahret sinnig Simpl. 4, 38; eilig strecke gewandt der sinnige jungling den arm aus Goethe Herm. u. Dor. 8; auch = in Sinnen, Nachdenken vertieft: wie sinnig sie geht, die freundliche schöne Rebecka Vosß Idyll. 14, 1; sinnig sitz ich oft und frage Bürger Elegie; in Zusammensetzungen = bestimmt beschaffenen Sinn habend, vgl. eigen-, kalt-, leicht-, schwach-, wahnsinnig, u. a.; — sonst erst in neuer Spr. (noch von Adelung und Campe nicht erwähnt) nach sinn 4, von Personen, Vorstellung mit Vorstellung verknüpfend, eine durch die andere deutend: mein sinniger ausleger Goethe 45, 315; der sinnige, zarte Houwald Grabbe 1, 394; von Dingen, solche Gedankenfolgen erweckend: der saum von grünen palm- und lorbeerzweigen . . ruhm und frieden sinnig zart bezeichnend Grillparzer 3, 156; ein sinnig denkmal deutschen heldenthums II Band 125; sinnige bräuche Freitag Bild. 1, 19, gedanken (184); wir könnten uns nichts sinnigeres denken, als ein zimmer oder einen saal, der ausschließlich mit diesen anmuthigen baumbildern decorirt wäre Keller Nachf. 231. — **sinnlich**, dem Gebiete des Sinnes angehörig oder zufallend, mhd. sinnelich; *sensibilis*, *sensualis* sinnlich, sinnlich, *sensus* sinnlich bewegung Dies.; nach sinn 3, und im Gegenfatz zu geistig: die sinnlichen werkzeuge, sinnliche empfindung Adelung; (eine Wohnung) wo mir das was ich sonst nur innerlich zu bilden pflegte, wirklich und sinnlich entgegentrat Goethe Duß. 14; dasz es der sinnlichen vospiegelung gar nicht einmal bedarf uns diese gattung von poesie vorzüglich zu empfehlen Schiller Räub. 1. Vorrede; substantivisch; religion . . wirkt vielleicht durch das sinnliche allein so unsehbar Schrift. 3, 514; in Zusammensetzungen wie über-, unsinnlich; mit Bezug auf Erregbarkeit der Sinne: religion wirkt im ganzen mehr auf den sinnlichen theil des volks Schiller ebd.; sinnliche menschen Wieland Ag. 16, 3; namentlich auch mit Bezug auf Begehrlichkeit der Sinne, mit besonderer Hindeutung auf Geschlechtslust: sinnliche gier, liebe, lust; sinnliche freude Hamlet 2, 184; werkzeuge sinnlicher wolluste Wieland üb. d. Singspiel IV; sinnlich erregt sein; er ist ein sinnlicher mensch; — laubhaftlich sinnlich = sinnend, still verlangend, still Schmeller. Dazu **Sinnlichkeit**, f. sinnliche Art. — **Sinnling**, m. Mensch der nur ein Sinnenleben führt; der grobe sinnling Seume Ged. 56.

**Sintemal**, grundangebende Conjunction; zusammengefloßen aus der Verbindung mhd. sint dem mäl, wobei sint (auch noch älter mhd. z. B. sint der zeit 1. Sam. 30, 25) Nebenform zu sit (vgl. seit), zunächst zeitlich steht: sin herze grimmes mütes plae sintemal (von damals an) äf die eritenheit hiel. Chron. 3077; aber auch den Grund bezeichnet: sintemal daz du nicht bezale wilt Kditz 51, 23; ältere mhd. Form sintemal Garg. 30, neben sintemal poeten von potus . . kommen 36; sintemal er auch Abrahams son ist Luc. 19, 9; sintemal es ist die dritte stund Ap. Gesch. 2, 15; später auf seine Rechtspr. beschränkt, neuer nur noch in lomisch-ältertümlicher Rede: sintemal (twas sehr wichtiges vorgefallen sei) Kobybue Kleinrädt. 1, 11; sintemal uns die adresse . . unbekannt H. Heine 18, 23; Nebenform seitemal: seitemal ich beides weis Simpl. 3, 198.

**Sinter**, m. Schlacke; Tröpfstein. Gemeinerm., nicht überall begangenes Wort dunkler Herkunft, altord. sinder, altengl. sinder, abh. sintar, sindar, mhd. sinter und sinder (als Masc. und Neutr.) nur in der Bed. des

Hammerschlags oder der Metallschlacke: *scoria*, sinder, sintter, auch sindele Dies.; bergmännisch übertragen auf die schlackenförmigen Steinbildungen durch kalkhaltiges Wasser: sinter oder rost, ist eine flüssige materie, so mit dem wasser aus den gängen läuft, und sich an das gesteine setzt Mehring, 2. Abhang 73\*; in den Feinwandbleichen wird die Asche von saulem oder morschem Holz sinter und sinterasche genannt Adelung. — **sintern**, zu Sinter werden, in der Bergmannspr.: sintern, nennen die bergleute, wenn das wasser aus dem gesteine treuft Mehring a. a. O.; in weiterer Bed. zusammenfließen: es sintert sich, es fließet zusammen, zusammen sintern, zusammenrinnen Frisch; zu einer festen Masse werden: durch feuer angeschmolzene mit ihrer gebirgsrinde zusammengesinterte hornblende-kristalle Goethe 51, 173. — **Sinstut**, vgl. sundstut.

**Sippe**, f. Familienname, Verwandtschaft; gemeinerm. Wort, goth. sibja, altengl. sibb, altsäch. sibbia, abh. sippea, sippa, mhd. sippe, altord. im Plur. sifjar Verwandtschaft; zu saulr. sabhā Stamm, Stammgenossenschaft urverwandt; in älterer Spr. als Zustandsbildung: ein verrin sippe (weitläufige Verwandtschaft) Nib. 1960; auch in freierer Bed. der natürlichen Art: näch menschen sippe Lamprecht Franzist. 275; wie als Collectiv Nib. 2042; als einfaches Wort früh außer Gebrauch, durch das weiterlebende sippchaft (s. d.) im Gedächtnis erhalten, gelegentlich in Wörterbüchern aufgeführt (die sippe, *gradus cognationis*, der nächste in der sippe, *proximior in gradu* Steller), aber erst in neuerer Spr. allertümlich wieder aufgeführt, als Collectivwort: die sichere gastfreundchaft seiner sippe G. Meyer Jenaisch 26; in freierem Sinne, verächtlich: schon wieder gankelt da die böse sippe von nachgestalten der vergangenheit Penau 48; — laubhaftlich auch Zustandsbezeichnung: lair. sipp, sippt Verwandtschaft im weitesten Sinne Schmeller. Dazu **Sippe**, sipp, m. Verwandter, mhd. sippe. Substantivform des gleichlautenden Adjektivs; erst in neuerer Spr. wieder hervorgehoben, aber allertümlichen Klanges geblieben: mann, der ihr als bruder oder ohm, als vetter oder sonst als sipp verwandt Lessing Nath. 4, 7; mit meinem freund, der viel ein grözzer herr . . als eure rostgen gäst und sippen alle Grillparzer 7, 63; mit seinen freunden und hohen sippen Heyse 9, 259. — **sippen**, verwandt sein mit einem, mhd. in gleicher Form; noch im Part. gesippt, mhd. gesippet: bruder, vetter und ander gesippte freunde Frölich Etob. 421; wir sind im andern grad gesippt Lichtner Fab. 3, 13; seinen gesippten freund Hauke Werke 1, 275. — **Sippchaft**, f. Verwandtschaft, mhd. sippeschaft; die sibschaft, frundschaft, *necessitas*, *necessitudo* Maaler; als Zustandsbildung: das . . ist jr sippchaft unter jren 1. Chron. 5, 33; so erwacht die sippchaft allein aus dem verheiraten Herald Ge 44b; vollsmäßig geblieben und von da wieder in die neuere Schriftspr. gekommen: gleich versammeln sich geschlechter, ihre sippchaft zu bewaisen Goethe Div. 12, 10; sippchaft ist ein weites band D. Reife 171; als Collectivbegriff: keinen schritt sollt ihr zu eurer sippchaft thun Hauff 6, 119; während . . eine sippchaft mit einem toden im sarge heranzog Keller Nachf. 83; est in freierem und verächtlichem Sinne: ich verwünsche ihn und seine ganze sippchaft; zum Orens hin! da suche deine sippchaft auf! Goethe Faust II 3; die vertriebenen vögte . . sammt ihrer ganzen sippchaft Keller Nachf. 261; von Dingen: in knittelversen . . die nun auch, mit ihrer sippchaft, in meiner neuen ausgabe stehn mögen Goethe Duß. 14.

**Sirup**, m. süßer Saft aus Zucker oder Früchten; Nebenformen sirop, syrup, mhd. sirop, sirup, sirope,

sirupe, syrup, mittelalt. siropus, über span. xarabe, xarope hinweg aus arabisch sjarab (Trank, besonders Wein oder Nasse) entlehnt; zunächst zu Heilzwecken: *siropus*, sirup, sirop, siropet, ein trunk in arznei Dief.; (Apothekerbüchsen) gespicket von balsam, hisam, latwergen, sirup Marg. 25; jetzt auch als Nahrungsmittel, bei der Zubereitung gewonnen.

**Sitte**, f. allgemeiner Gebrauch und Gewohnheit; gemeinerm. Wert, goth. sidus, altnord. sidr, altengl. sitdaci, sidu, abd. situ, mhd. site, in Beziehung gebracht zu sanstr. svadhā Selbstständigkeit, Willkür, griech. ethos, ethos Sitte; in alter Spr. Masc., auch noch im älteren Nhd.: das sei ein ewiger sitte bei ewren nachkommen . . das jr kein fett noch blut esset 3. Mos. 3, 17; das ist . . ein sitte und recht worden 1. Sam. 30, 25; der Weisheitswechsel zeigt sich zuerst im Nhd., und wird seit dem späteren 16. Jh. allgemein. Ved. zunächst auf das Thun eines Einzelnen gehend, abd. situ habitus, naturalis, consuetudo, usus, mos (Graff) übergehend, mhd. = Lebensgewohnheit, Art zu verfahren: ez ist min site, das man mich iemer bi den dursten vinde Waltther 35, 8; in die Ved. Art und Weise schlechthin, Beschaffenheit übergehend: in guter site quam dag her in Kürlant siw. Chron. 5913; der mir gebe nach tūhen site vedern Lamprecht Lecht. Cyon 1970; nhd. in der Ved. der Gewohnheit geblieben: nu hette der bapst einen sitten, das er sieh oft vereinet (einsam machte, absenderte) Luther 6, 535<sup>b</sup>; es ist seine sitte nun so (seine Art und Weise) Aebeling; gewöhnlicher im Plur. und verinnerlicht, = Gewohnheiten von Gesinnung und Denkart her: böse gesehweze verderben gute sitten 1. Cor. 13, 33; sieh guter sitten belleisigen, andere sitten an sich nehmen, adeliche sitten Stieker; feine, grobe, bäurische, rohe sitten u. f. w.; gewöhnt zu sanften sitten Schiller Wofe 314; die bezählerin wilder sitten elcus. Jost; er ward sieh auf zum richter meiner sitten Jungfr. 2, 2; in bedeutendem Sinne, = gute Lebensart: si brach ir zucht und ir site a. Heim. 1284; davon ich die historiam hier nicht erzähl aus sitt und scham d. junge Goethe 3, 174; fernem inseln des meers sandten ihr sitten und kunst Schiller Spaz. 88; — gewendet, oft mit Übergehungen, zu allgemeinem Brauch, Verfahrungsart einer Zeit oder einer großen Gemeinschaft: nu was ez ze den ziten site dag . . Zwein 5429; es ist nicht sitte in unserm lande, das man die jüngste ansage vor der eltesten 1. Mos. 29, 26; nach alter reichsstädtischer sitte Goethe Duß. 3; man trennt mich von der person der königin — das ist an unserm hofe sitte Schiller Karl. 2, 13; die alte sitte mitzumachen Zimmerman Mündch. 1, 196; auch hier im Plur.: nach Franzoyser siten Parz. 77<sup>b</sup>, 18; wo ist so ein herrlich volk, das so gerechte sitten und gebot habe, als alle dis gesezt 5. Mos. 4, 5; (sich) haltet die sitten meines heilighumes nicht, sondern machet euch selbs newe sitten Hes. 44, 8; die gesezte müssen sich den sitten . . anschmiegen Schiller 7, 194; im bedeutenden Sinne: euro gerühmte schule der sitten 3, 512; wider ehre und sitte verfahren, u. a.; vgl. auch gesittet. — Zusammenlegungen: **Sittengemälde**, n. Gemälde, Schilderung der Sitten einer Zeit oder einer Landschaft, gewöhnlich in freierem Sinne. — **Sittengesetz**, n. Gesetz, das das Verhalten des Menschen auf Grund seiner Denkart regelt: das sitt gesezt in unserer brust. — **Sittentehre**, f. Lehre vom Verhalten des Menschen auf Grund seiner Gesinnung: christliche, philosophische s. — **sittelos**, ohne gute Sitte: ein sittenloser mensch; seinen lippen ist im grössten zorne kein sittenloses wort entlohn Goethe Daffo 2, 5; dazu **Sittentlosigkeit**, f. — **Sittenmeister**, m. der die Sitten meistert, über ihre Verwahrung Aufsicht führt: zum trotz dem strengen sittenmeister wird nun gespielt, gezecht, gebuhlt Lenau 512. —

**Sittenprediger**, m. der gute Sitten predigt. — **Sittenpredigt**, f.: oheim, kommen Sie mir nicht wieder mit sittenpredigten Benedix ein Lustig. 3, 13. — **Sittenregel**, f. Regel für Verfahren der Menschen auf Grund der Denkart. — **sittenein**, rein in Bezug auf selbtes Verfahren. — **Sittenrichter**, m. Richter über Sitten, mit dem Beisinn des Tadlers: dem sittenrichter . . dem grünlichen Odysse von R. Leist Penthef. 21. — **Sittenschilderung**, f. Schilderung der Sitten einer Zeit oder einer Landschaft. — **Sittenspruch**, m. Spruch der eine Lehre in Bezug auf Sitten enthält: wenn man nur . . so jeden sittenspruch befolgen könnte Platen gläf. Pant. 1. — **sittentreu**, streng in Sitten: der männliche, sittenstrenge ernst Häuffer d. Gesch. 3, 162; keineswegs sittenstrenge, doch frei von der schamlosigkeit des vaters Treilische 2, 320. — **Sittenverderbnis**, f. Verderbnis der guten Sitten: die s. unserer zeit; als Neutr.: die . . bösen flecken des französisehen sittenverderbnisses Häuffer d. Gesch. 3, 245.

**Sittich**, m. Papagei; Umdeutung aus *psittacus*, durch Zwischenstufen wie psittig, psitokust, sitkust, sieknt u. a. (Dief.) hindurch: sittig, sittich Nemnich.

**Sittig**, gute Sitte habend; beiseiten, anständig, abd. sitig, mhd. sitec, ursprünglich auf die Gewohnheit eines Thuns bezogen: si sint sitig, solent Notter bei Graff; dann in bedeutendem Sinne: *modestis* sitigen ebd.; *moralis, moriger* sittig, sitig, sidlich, sedich Dief.; sittig, mild, gütig und wol zogen, sittiger mensch, sittige art, mild und lieblich Maaler; das man dich einen sittigen, holdseligen man heisset Sir. 32, 3; in neuerer Spr. nach Aebelungs Zeiten, der es für veraltet erklärt, wieder mehr gebraucht: ein volk, das sieh selbst für das sittigste und aufgeklärteste des ganzen erdbodens hält Wieland Kritik 1, 4; doch nicht ohne ältere Uebung: sittig dabertrien Ranke Werke 1, 192; adverbiale Weiterbildung sittiglich. mhd. siteeliche: sittiglich, *moderanter* Maaler; sie sazzen sittiglich daheim an ihrem rocken Grillparzer 9, 277; von Tieren, faust, zahm; der wild (Eber) ist ain starch tier und mag nimmer gelert werden, dag ez sitig und guetig sei Mezenberg 121, 10; so sittig, als ein bir nur mag Goethe Pils Parz 102; faust auch von Dingen, = faust, langsam, leise: schneck mit den wein und lasz den sittich schleichen ein Widram Schep. J<sup>b</sup>; so drehn wir ein sittiges tänzchen Goethe Gewohnt, gethan; es regnet fein sittig Aebeling als oberdeutsch; in Weiterbildung: pedetentim, das wir für sittiglichen verteuten wollen Herold Ge 18<sup>a</sup>; — die Ved.: sittig, das zu sitten und zucht gehört, *moralis*, breuchig Maaler, ist ungewöhnlich und später unbezeugt. — **sittigen**, sittig, gesittet machen, zuerst bei Campe verzeichnet: beschreibung des landes mit seinem nährenden und sittigenden flusse Dahnmann Herold 146; das . . sittigt die gemüther merklich Scheffel Tremp. 137. — **sittlich**, der Sitte gemäß, abd. sitalich, mhd. sitelich; 1) in älterer Ved. = der Sitte gemäß, bräunlich: alz sitelich und gewündlich ist D. Städtechr. 4, 181; weil es ub- und sittlich ist Somburg Elio J 8<sup>b</sup>; auch in neuerer Spr. noch: ich hatte dir die hochzeitackel ja nicht angezündet, wie es sittlich ist und recht Schiller Pfönig. 323; im Sprichworte ländlich, sittlich; bei Möser nach landsittlichem gebrauch Phant. 3, 268; — faust in älterer Spr., mit sittig sich verübend, = anständig, artig, beiseiten: si gieng im siteliche mite Trist. 11090; ein sittlicher cavalier Simpl. 4, 309; noch bei Goethe: (die kinder) hieltst sittlich den tag aus Herm. u. Dor. 5; so schmücket sittlich nun geweihten saal Prolog zur

Eröffnung des Berliner Theaters 1821 III; = sanft, langsam, bedächtig, sitzlich, linsz, *sensim* Maaler; etlich sind linszich, richten on zorn gross sachen sitzlich nus Frölich Stob. 144; erfür sie fein sitzlich an jrem mau, was die ursach wer seines aufbrechens Widram Kollw. 153, 8; auch vier Nachtlänge: dasz er, wenn er noch so sitzlich kaut, endlich doch nicht sonderlich verdaut Goethe Sendschreiben. 2) in dem heute gewöhnlichen, vertieften Sinne, auf die einem guten äußeren Verhalten entsprechende innere Anschauung und Denkart bezüglich, seit 18. Jh.: *moralis*, die sittn. betreffend, sitzlich Mehring 770; wenn gleich nicht sitzlich besser, doch gesittet Kant 7, 315; im Gegensatz zu körperlichem oder Außerlichem: indem ich . . in meine physische natur stürmte, um der sitzlichen etwas zu leide zu thun Goethe Duß. 7; wie mächtig gewisse sittliche eindrücke sind, wenn sie sich an sinnlichen gleichsam verkörpern 9; der begriff des sitzlichen und sinnlichen menschen 19; in diesem Sinne sitzliche gesetze, lehren, grundsätze, handlungsweise u. a.; verdienst um die sitzliche bildung Schiller 3, 520; den ganzen bau der sitzlichen welt zu grunde richten Kamb. 5, 2; der sitzliche denker Goethe Metamorph. der Tiere 54; aus . . der sitzlichen idee des staates hervorgegangen Mollte 5, 51; auch sitzlicher ekel, unwillk. (Treitschke 4, 666), sitzliche fanlnis (Venedig rel. Stud. 3, 16), u. a.; in bedeutendem Sinne: ein streng sitzliches leben führen, sitzlich leben, sich halten, sitzlichen halt haben; sitzlich selbst blieb ihre leidenschaft Schiller Br. v. Meß. 2052. Dazu **Sittlichkeit**, f. mhd. sittheit, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; Wohlstandigkeit, im Plur. von solchen Äußerungen und Benehmen: dasz nuu meine menschliche und dichterische freiheit durch gewisse conventionelle sitzlichkeiten zu beschränken gedachte Goethe Tagb. 1795; nach sitzlich 2, = ein den sitzlichen Wesen entsprechendes Verhalten: wo sitzlichkeit regiert Tasso 2, 1; eine befestigte sitzlichkeit G. Meyer Nov. 1, 298. = **sittsam**, wie sitzig, gute Sitte habend, anständig, bescheiden, abd. situsam, lat. *habitus* überlegend, mhd. nicht bezengt, nhd. häufig; überaus sittsam, *commissimus*, *lepidissime ingenitatus* Stieler; ein sittsamer mensch, knabe, sittsame bürger Steinbach; still und sittsam will ich stehn Goethe Gartenpfeiler; wahr und da . . sittsam zur predigt gehst G. Meyer Jenatich 73; in Weiterbildung: sie ziehn sittsamlich die mäntel um sich her Wieland Musar. 2, 28; = **samt**, vom Glanze: schon wie der sittsame mond Prüfung Abrahams 3, 202; mundartlich = langsam, leise Schmeller. Dazu **Sittsamkeit**, f.: mich bei ihrer jungfräulichen sittsamkeit beschworen Schiller Kamb. 2, 3; in einem nachgewandte von verdächtiger weise, aber unweifelhafter sittsamkeit Heine 6, 211.

**Sitz**, m. Zustand, Ort, Gerät zum Sitzen, mhd. siz, sitz; als Rufwortsbildung: des sitzes wart vergezen (man vergah zu sitzen) Herbart 14023; nhd. noch in Formeln: auf einen sitz viel verspielen, sechs stund in einem sitz studieren Frisch; verspielt auf einmahl zu einem sitz viel taus nt guden Zinlreiß 1, 148; sonst örtlich, = Sitzplatz, in verschiedenen Wendungen: einem den ersten oder fornenubsten sitz gaben, von eeren wagen härfür ziehen und zoberst setzen Maaler; sitz im schauplatze, im schiffe, in der badstube, in der schule Stieler; er hat einen standigen sitz im theater, im concert; die sitze in der kirche wurden vermiethet; in der Spr. des Rechts und der Verwaltung, zugleich mit dem Beginn der Teilnahme an der Regierung: sitz in einer behörde; einen sitz im rathe haben, *ordinis esse senatorii* Steinbach; im bundesrat . . sitz zu nehmen Bismarck Red. 5, 193; in einer Formel: woder sitz noch sinne in der direction Möser Phant. 3, 296; hatte sitz und sinne auf der westfälischen

grafenbank Mollte 6, 24; frei: dasz . . sein (des Schauspiels) inabalt ihm sitz und stimm auf dem schauplatze absprechen Schiller Kamb., I. Verrede; ungewöhnlich davon her sitz = Sitzung: warum denn aber bei unsern sitzen bist du so selten aufgewärtig? Goethe 47, 235; — allgemeiner: hier ist kein guter sitz; unter dem haume haben wir einen schattigen, trockenen sitz; auf der steinernen bank, wo sein gewöhnlicher sitz war Goethe Herm. u. Der. 4; der sito schiffer nickt . . auf dem nassen sitze Arndt 410; eine kutsche, ein schlitten hat zwei, vier sitze; in die engere des Geräts zum Sitzen übergegangen: sie sank auf einen weichen sitz von rosen und von moos Wieland Ob. 8, 72; staunend springt vom sitz empor sie Platen Abfah. 3, 91; = Thron: Abbas . . auf Irans höchstem sitze Goethe Div. 5, 14; auch = Teil eines solchen Geräts, der besonders zum Sitzen bestimmt ist: sitz eines stuhls, sofas; stuhle mit geposterten sitzen; die decke (der Sänfte) guldin, der sitz purpurn Hofel. Sal. 3, 10; verhömt vom Körpertheil: der sitz, der arsz, *sedes* Maaler; — in weiterem örtlichem Sinne, Ort des Sitzens, dauernden Bleibens und Wohnens: im himel, in dem sitz da du wonest l. Nönn. 8, 39; sitz der gläubigen oder sälligen, das paradisz oder himmelreich Maaler; dis ist jre wonung und sitz in jren grenzen l. Ehren. 7, 54; ein gros dorf mit einem sitzlein (kleinen Herrensitze) Aventin 1, 196; hinter Wismar sitz meiner eltern sitz Schiller Wallent. Lager 11; vgl. auch land-, ritter-, wohnsitz; die erde . . werth einer gottheit sitz zu sein Mz 1, 347; in amtlich gefährter Spr.: die stadt ist sitz eines landgerichts, eines bischofs; am sitze der regierung; bei Jägern sitz, Ort wo das Rehwild sich niederthut; sitz der voglen, *sedile avium* Maaler; in freierem Sinne: der sitz der krankheit ist in der lunge; den eigentlichen sitz der gefahr Hännßler d. Gesch. 4, 232; jetzt sind sie (Klößer) der sitz geistlosen gebets, einst waren sie sitz der gesittung Platen Parabol 37.

**Sitzen**, sich niedergelassen, Platz genommen haben; gemeiner. Wert, geth. sitan, altnord. sitja, aitenal. sitian, altädsf. sitian, abd. sizzan, sizzon, mhd. sitzen, urverwandt zu gleichbed. sanskr. sat, griech. *hezesthai*, lat. *sedere*, altlat. *sedti*; die Präsenform, mit Ausnahme des Gotischen, mit dem Elemente ja (vgl. bitten, heben, liegen, schwören) gebildet, dessen Anlaut noch in Altnord. und Altsächs. zu Tage tritt, während sonst Angleichung an den flammstimmigsten Ceufenanant und damit bedeutlich Verschärfung des z-Lautes stattgefunden hat; Umschreibung des Prät. mit sein oder haben (Beispiele im Folgenden), erweres jezt süßlicher, letzteres nördlicher Brand. Ved. 1) eigentlich mhd. sitzlich, von Personen: ich sitze oder stehe auf, so weiszestu es Pl. 139, 2; nicht einmal einen stuhl zum sitzen (angeboten) Venedig rel. Stud. 2, 4; mit mannigfachen Zufügen der Art und des Ortes, in präpositionalen Verbindungen mit Dat.: ruhig, still, bescheiden sitzen; sie sitz stumm Schiller Kamb. 4, 4; da sitz er auf der matte, aufrecht sitz er da neben. Lebtenlage; hier spazieren zu sitzen Mollte 4, 315; auf einem stuhle, steine, an den wassern zu Babel (Pl. 137, 1) sitzen; auf dem throne sitzen der könig und sein gemahl Hbland 390; der reiter sitz im sattel; im theater, konzert, sprechend am, bei, zu (Enc. 5, 29) tischeh, bei tassel sitzen; mozt ihr wohl schon beim thee . . sitzen Mollte 6, 25; bin ich doch teglich gesessen bei euch Matth. 26, 55; als der Stoffel noch vor dem haus gesessen war Hebel 2, 24; mit Angabe der Wirkung: sich müde gesessen haben; er sitz sich ganz krumm und lahm; das zwercfel . . das ich mir über dem druck von Klop-tocks odon etwas zusammen gesessen hatte Seume Spaz. 1, 36; unpersönlich: auf diesem stuhle sitzt siehs bequem, hier sitz siehs gut;

gesellschaftlich und als Gewohnheit gedacht: soltu in kein trinkhaus gehen, bei jnen zu sitzen Jer. 16, 8; sitze nicht bei eins andern weib Sir. 9, 11; ein gelehrter sitzt über büchern; er sitzt immer zu hause, hinterm ofen; yemerdar und stäts sitzen, *sessitare* Maaler; schneider der immer sitzen musz; eine sitzende lebensart führen; — sitzen auch von Thieren: die vögel sitzen auf dem baum; der hund sitzt auf den hinterbeinen; ob den eyeren sitzen, brüten Maaler. 2) in besonders bezogener oder eingeeigter Bed., so in Redensarten, Vergleichen: gläubiger sitzen ihm auf dem halse, nacken; er sitzt im glücke, in der patseho; der sehelm sitzt überall im vorthiel Goethe Egm. 4; ich sitze wie auf kohlen Nfland 149 (vgl. koble); saszen wir . . auf dem troekenen (hatten nichts) Keller Nachl. 227; — warm sitzen, in guten Verhältnissen sein: ihr sitzt hier warm Schiller Wallenf. Lager 6; hast du auf deinen ohren gesessen (nichts gehört) Wildenbruch Generalsfeldb. 1, 2; im sattel, fest im sattel sitzen (s. dort); einen sitzen lassen, während man selbst weiter geht, vorwärts kommt; wil . . dich naeket und blos sitzen lassen Gef. 16, 39; er hat ihn im unglück, in der tinte sitzen lassen; der teufel läst keinen sehelmen sitzen Schiller Fiesko 4, 9; von einer Verlobten: ein ehrliches mädchen, die Sie liebt, nicht sitzen zu lassen Lessing Minna 4, 6; sitzen bleiben, ebenfalls von Mädchen, nicht in die Ehe kommen: die gute jungfrau were dadurch auch sitzen bleiben Luther 8, 416\*; dasz sie sitzen bleibt Schiller Turand. 2, 2; auch beim Tanze, nicht aufgefördert werden; von Andern, verlassen und in Schaden bleiben: der kaufmann ist mit seiner ware sitzen geblieben; wenn ich nunmehr statt jener gehofften ehre schimpflich sitzen geblieben Goethe Tur. 20; — in technischer und amtlicher Rede: bei Malern einem sitzen, als Modell: sie sitze eben einem maler als modell Wieland Krissipp 1, 14; dasz eben diese Phryne auch dem Apelles gesessen haben soll Ideale der griech. Künstler 8; glauben Sie ich gehöre zu jenen alltäglichen pinselführern, dasz ich Sie mit dem sitzen qualen sollte? Venedig Wespe 2, 4; bei Schülern aber, unter einem andern, in der klasse als erster, letzter sitzen; von obrigkeitlichen Personen: im rate, in einer behörde, im gericht sitzen, Regierer oder Richter sein; gott sitzt im regimente Berchard 186, 55; der im ganzen strengen rath der weiber bestochne richter sitzen hat Schiller Karl. 2, 8; (Wesl) der in den capiteln sasz Rante Werke 1, 232; dasfür auch einfaches sitzen: Cletus ein Romer sas 11 jar (als Paps) D. Städtechr. 8, 16; später noch der sitzende (regierende) burgermeister Adelnung; zu gericht sitzen: uber einen ze gericht sitzen, uber einen richter sein, *judicem in aliquem sedere* Maaler; frei: wir wollen hier nicht zu gericht sitzen uber den gefallen gegen Bismarck Ned. 4, 361; kürzer nur gericht sitzen, niederb. recht sitzen, das Gericht hegen Adelnung; darnach wird Christus . . mit grosser kraft gerichtete sitzen Biringwald spec. mundi m 1\*; von Geistlichen zur beichte, kürzer beichte sitzen; ihr wollt beichte sitzen? Sagedorn Fab. 2, 35; sitzen, von Gefangenen, im kerker, gefängnis (1. Mos. 40, 4), gefangen; schon uber drei woehen sitzt er Schiller Räub. 2, 3. 3) sitzen, mit örtlichem Acc. oder entsprechendem Adv., Anfang und Richtung des Sitzens bezeichnend, jetzt im Norden durch sich setzen fast völlig verdrängt, im Süden noch lebendig: das er uf die erden saz lwl. Ehren. 6211; dasz sie dar nider säzen 7261; er war schon auf sein pferd gessen Leturb. 25, 25; ein jglicher sas auf sein Maul und lohen 2. Sam. 13, 29; sitzt auf die rosse Jer. 45, 9; befehl er uns in die wagen zu sitzen Goethe Grotz. 2, 4; dasz ich noch aufs pflaster sitze Nfland 151; sie

saszen ins blumenland 214; auch mit zu und Dat.: sasz fröhlich zu pferd Simpl. 1, 296; sitz obenan zu tische Nfland 95. 4) sitzen in weiterem Sinne, Wohnung, Aufenthalt, Niederlassung haben: die zu ende dero werlte sizzent Notker Ps. 64, 9; er sas aber daselbs ein jar Np. Gesch. 18, 11; im eigenen hause, zur miete, pacht, auf rechnung sitzen; du wolltest hier ausziehen? du hast wenig gelasz und sitzest thener Goethe Geschwifer; da mögen die vofahren Luthers jahrhunderte lang auf ihrer hofstätte gesessen haben Rante Werke 1, 193; in dem übrigen Deutschland saszen die Germanen . . bereits seit undenklicher zeit Freytag Bild. 1, 37; zugleich mit dem Begriffe des Regierens (oben 2): je mächtiger sie (die Häuptlinge) in ihren gemeinden saszen 76; über dem landbauer, dem sie einen theil seines ackers genommen hatten, saszen sie (Germanen) . . mit billigerem sinn als früher die beamten des kaisers 121; dazu in Zusammenfassungen mit dem Part. der Vergangenheit: erb-, schloszgesessen; ein hausgesessener burger; erleichterung der hofgesessenen schuldner Rösser Phant. 2, 102. 5) sitzen, in verhafteter Bed. nur eines bauernenden Seins, von den verlangten Umwendungen oben 2 ausgehend, oft dahin verlaufend: dasz die stat solt still sitzen D. Städtechr. 5, 60; dasz ich . . der heiligen stad zerstörung sehen musz, und dazu still sitzen 1. Macc. 2, 7; wider einen sitzen, feindlich sein (vgl. dazu aufsitzen und aufsetzen): das solch verstantnis gemacht wurd, wie man bei einander sesze und das man wider einander nit sesze D. Städtechr. 2, 527; dasfür auch: dasz wir mer veind gewinnen, die uns gesessen sein 1, 145; in anderer Wendung: wenn du also trostmütig dabeimen belibst uif dir selb sitzen (dich auf dich selbst verlassend) Widram Nachb. 4<sup>b</sup>; ihre tapfere faust, darauf sie sas (sich verließ) Simpl. 3, 221; später abgesterben. 6) sitzen, von sehr haftenden Dingen: ein nagel sitzt im holze, das bret an der wand, der hut anf dem kopfe, die stiefel sitzen ihm fest an den fuszen; wer den hut nicht sitzen lassen darf vor kaisern Schiller Picc. 4, 5; die leiste sitzt fest, loeker; von der Kleidung: der rock sitzt ihm wie ungegossen, das kleid sitzt gut, schlecht; wie eueh die hosen sitzen! Wallenf. Lager 6; sonst: er hat eine mächtige warze im gesicht sitzen; die gruben (in kinn und Wangen), wo die seherze saszen Hölty 53; die hese sitzt zu boden, schmutz sitzt an einem gefasz; schleim sitzt dem kranken auf der brust; unsumlicher: ein hieb sitzt, hat gesessen; einen vorwurf auf mir sitzen zu lassen Wieland Abb. 4, 15; das hätte er nicht dürfen auf sich sitzen lassen C. J. Meyer Zenalsch 21; kenntnisse sitzen im kopfe, witz, schliffertigkeit, worte auf der zunge; es sitzen ihm grillen im kopfe Steinbach; das einmal gelernte sitzt bei ihm; im ganzen, da sitzt die macht Schiller Wallenf. Lager 11; er hat dort viel geld sitzen lassen; etwas sitzt einem: eine gabe . . die ihm so fremde sitzt wie jener eselin die redseligkeit Wieland Vere. 2, 146, n. s. w.; — begrifflich: der baum sitzt voll fruchte, der rock voller staub; die stube sas ganz voll von gästen. — In Zusammenfassungen: Sitzfleisch, n. Fleisch des Gefäßes: einen schlag auf das sitzfleisch erhalten; besonders in der scherzhaften Redensart nicht viel, kein sitzfleisch haben, nicht genü sitzen Adelnung; er hat kein sitzfl. schiel. — Sitzfließen, n. Saften zum Sitzen. — Sitzort, m. bergmännisch, Ort wo der Bergmann ansetzt oder sitzend arbeitet. — Sitzplatz, m. Platz auf dem man sitzt: s. im theater, konzert; der saal hat tausend sitzplätze.

Sitzer, m. der da sitzt, *sessor* Maaler; vgl. beisitzer; im 17. Jh. = Gefäß. — sitzen, Sitze haben, nur in Zusammenfassungen ein-, zwei-, dreisitzig, n. a. — sitzling, im Sitzen: der pfaul legt seine eier



nicht sitzlings, sondern stehendlings Schottel 373; segelte ich sitzlings . . eine wiesenfläche, viel schneller, als mir lieb war, hinab Mollke 5, 15; älter sitzlingen, *sedendo* Maaler. — **Sitzung**, f. Handlung des Sitzens, mhd. *sitzunge*; besonders seit 18. Jh. in Übertragung des lat. *sessio*, von dem Sitzen zu amtlicher Beratung und Entscheidung: *sitzung* halten, sich versammeln Aefelung; unmöglich kann die *sitzung* schon aus sein Schiller Fieslo 2, 4; die *sitzung* ist geschlossen Du Kleiß Käthch. v. Heilbr. 1, 2; *sitzungen* an- und absetzen Preußen i. B. 1, 293, berufen (Bismarck Deb. 5, 16), n. f. w.; dazu *sitzungszimmer*, -saal, -tag, n. a.; von dem Sitzen beim Maler: ich werde die *sitzungen* auch ohne pinsel interessant machen Benedix Wesppe 1, 3; scherzhaft: eine lange *sitzung* im wirtshaus, im elab. — **Siz**, f. unter sechs 5.

**Skallieren**, schimpfen, schelten; Fortsetzung des mhd. Kunstausdrucks schallieren, Kampfsitz beim Turnier und Löne beim Musizieren erschallen lassen Weiterbildung von schellen mit zierlich gemeinter romanischer Endung), nach niederl. *Musprade*, und mit geänderter vergrößerter *Bed.*: *skallieren*, *objurgare*, *calumniari*, *incerepare* Stieler; als Volksausdruck: *skallieren* gehört nicht auf die einzel *Wörterbuch* 1, 79; was *skallirt* ihr auf unsern bischof? Goethe 42, 239. — **Skandal**, n. m. Anstoß, Argerniß, besonders öffentliches; im 18. Jh. aus lat. *scandalum* aufgenommen, ursprünglich im Geschlecht des lat. *Wörterbuchs*: *welch skandal!* *Zustand* Hagedorn 3, 4; des geistlichen despotismus schreiendes *skandal* Schiller 9, 91; um kein *skandal* zu geben Goethe 2. Meister 2, 12; später und jetzt *Maße*: ein nichtswürdiger *skandal!* Freitag Journ. 2, 2; Gegenstand und Schilderung eines Anstoßes: solcher *skandal* wird am liebsten gelesen Benedix Wesppe 1, 2; — erst in jetziger gewöhnlicher *Spr.* hat sich dazu noch die *Bed.* *Kam*, *lautes Geschrei* entwickelt: es ist ein *skandal* auf der strasse; *skandal* machen; *hast* du an dem *skandale* teil genommen? Keller Werte 1, 169.

**Skat**, m. n. Abwerfen zweier Spielfarten im Tarotspiele, aus ital. gleichbed. *scarto*; zunächst in der festen Formel in den *skat* legen, bei genanntem Spiele zwei Karten nach Wahl auswendem, auch in freierem Gebrauch gekommen; — die Umformung des Tarotspiels bei den Bayern des Herzogtums Altenburg, gegen 1850 bekannt geworden, hat danach den Namen *skat* erhalten; als *Maße*: *skat*, einen *skat* spielen; *skat* zu dreschen Grenzboten 1858, 237; jetzt auch (nach spiel) *Neutr.*: das *skat* verdirbt den charakter Titel einer Schrift von Fränkel 1858; dazu *skatkarte*, -spiel, -tisch, n. f. w., hier-, geldskat. — **Skaten**, *Skat* spielen: an einem tische vier männer *skaten* zu sehen Grenzboten 1858, 238; dazu: die gewitzigsten *skater* 237.

**Skellett**, n. Gerippe, Totengerippe, im 18. Jh. aufgenommen aus griech. *skelētōn*, zunächst in griech. Form (Nehring 1063), dann in heutiger (Aefelung); frei: zum *skellett* abgemagert; in abritz davon (von der Geschichte des menschl. Friedens) kann . . nicht gegeben werden, ohne das interessanteste und charaktervollste werk der menschlichen weisheit und leidenschaft zum *skellett* zu entstellen Schiller 8, 414.

**Skizze**, f. Umriss, Entwurf, im späteren 18. Jh. aus gleichbed. ital. *schizzo* als *Malerausdruck* (Jacobson) mit Geschlechtswechsel entlehnt; dann in freierem Gebrauch, schriftstellerisch: verlasser dieser *skizze* Schiller 8, 414; rednerisch: eine *skizze* von etwas geben, n. a. — Dazu *skizzieren*, eine *Skizze* liefern Aefelung; eigentl.: mit gewandtem stütze zu *skizzieren* Keller Werte 2, 140; frei: er *skizzirte* den . . paragraphen *S Meyer Rev.* 1, 208.

**Sklave**, m. leibeigener Knecht; eigentlich Volksname der Sklaven, als *Slavus* und *Selavus* zuerst in lateinischen

Quellen des bairischen Sprachgebietes (9. Jh.), auch später noch als *Sklaven* Garg. 43; übertragen auf den leibeigen gemachten Angehörigen des Volkes, in den Anfängen schon zu genannter Zeit (Du Cange), mhd. *als slave*, *slave*, *altfranz.* *esclave*, *ital.* *schlavo*, doch erst viel später allgemein geworden, im östlichen Deutschland noch Anfang des 16. Jh. der Erklärung bedürftig; damit das volk mit den schiedlichen weiden jermelich verkauft worden, und ewiglich jre *sklaven*, wie man die nennt, bleihen Quelle von 1522 *Dief.* = *Wörterb.* 855; die heutige Form hat sich erst nach und nach als einzige festgesetzt: *sklavus*, *slavus* *schlaf* *Dief.*; ju *gelsaf*, ich *gigen* *Du Woffenstein* 57, 1; sie wehren *erliche sklaven*, dann sie begerten nicht aus ihrer knechtschaft auszuzureizen Zingref 1, 421; *slafe*, *slave*, *mancipium* *Schottel*; *schlav* als ungewöhnlichere Nebenform zu *selav* *Frisch*; in mancherlei Wendungen: einen wie einen *sklaven* halten ebd.; jemanden zum *sklaven* machen Aefelung; übertragen: fürsten-, gelt-, weiber-, liebesklave *Stieler*; ein *sklave* seiner leidenschaft Aefelung; die könige sind nur *sklaven* ihres standes Schiller M. Smart 2, 2; man wird zu leicht ein *sklave* der gewöhnung *Benedix* ein *Lustsp.* 1, 5; mit Gegenfatz: sie mochte über den gegenstand gebieten oder sein *sklav* sein Goethe 2. Meister 4, 15. — Zusammenstellungen: *Sklavenarbeit*, f. -dienst, m. Arbeit, Dienst eines Sklaven oder wie für einen Sklaven. — *Sklavenhalter*, m. der Sklaven hält. — *Sklavenhandel*, m. Handel mit Sklaven. — *Sklavenhändler*, m. der mit Sklaven handelt. — *Sklavenjoch*, n. -stelt, f. *Joch*, Kette eines Sklaven oder wie eines Sklaven; brich entzwei die *sklavenkette*, die verstand und tugend trägt *Namer* 2, 62. — *Sklavenzim*, m. Sinn eines Sklaven oder wie eines Sklaven.

**Sklaven**, *Sklave* sein, *Sklavendienste* verrichten: nicht *sklavend* mehr, wie *perd* und *rinder* *Wof* *Doll.* 4, 176. — **Sklaveri**, f. Zustand eines Sklaven, *Sklavenschaft*: die *sklaverey*, *servitus*, einen in die *sklaverey* führen, in die *sklaverey* gerathen, sich von der *sklaverey* los machen, einen von der *sklaverey* befreien *Steinbach*; frei: *sklaverey* vor groszen *Gellert* 2, 17; *sk.* des dienstes, der eigenen leidenschaft. — **Sklavir**, f. weiblicher Sklave. — **Sklavisch**, nach *Sklavenart*: *sklavisch*, *servilis*, das *sklavisch* *joch*, mit den unterthanen *sklavisch* umgehen *Steinbach*; frei: sich *sklavisch* fürchten, jemanden *sklavisch* nachahmen Aefelung; verläumdung, stolz und sorgen, was stücte *sklavisch* macht *Hagedorn* *Db.* 3, 7; aus ihrer *bahn*, die sie (die Erde) hat *sklavisch* wandeln müssen *Freiligrath* 1, 104.

**Smaragd**, m. Name eines Edelsteins von grüner Farbe, *Lehnwort* aus lat.-griech. *smaragdus*, *ahd.* in fremder Form: *smaragdin*, *alero steino gruonesto* *Keller* 1, 759; mhd. *wechseld* als *smarae*, *smaraet*, *smarät*, *smareit*, *smareis* n. a., mhd. in fester Form, *stark* und *schwach* *declinierend* (die *Schreibung* *schmaragd* nur ausnahmsweise, entspricht aber einer verbreiteten *landschaftlichen* *Aussprache*): wie ein *smaragd* in schönem *golde* *stehet* *Sir.* 32, 8; des *smaragden* *grüne* *pracht* *Procks* 9, 70; sein *ufer* wäre ein *smaragd* *Strachwitz* *Ged.* 160; *Gen.* *smaragdes*, *Plur.* *smaragde* *Aefelung*; wie eine *Stoffbezeichnung*: ein *heekig* *tiegeferell* mit *klaugen* von *smaragd* *Mieland* *Abt.* 1, 43; als *linderungsmittel* in *Kinderbüchern* *Garg.* 196. — **Smaragden**, von *Smaragd*, mhd. *smaraetin*, *smaragdin*, *smarätin*: *smaragdine* *st.* *in* *Wörterb.* *burg* *troj.* *Krieg* 1439; wie *Smaragd*, glänzend grün: *smaragden*, *durchs* *gesträuche* *tausendfältiger* *kärfunkel* *Goethe* *Dir.* 8, 41; die *berge* *schimmern* in ihren *smaragdenen* *kleidern* *H. Heine* 1, 48.

**So**, *Weschaffenheit* angehende *Partikel*; gemeinerm. *Wort*, *goth.* in den *Fermenten* *swä so*, *swö* wie, *zusammen-*

gerückt auch svasvö; allnord. alstengl. svä; altsächsl. abh. mhd. so, mit Dehnung sö; altsrief. sä; im Stamme mit sanskr. sva-eigen und mit dem rückbezüglichen Fürworte (vgl. unler sich) zusammenhängend. Ved. 1) als Adv., auf Art, Weise, Grad zeigend, vor Adjectiven, Adverbien, Verben; nur ausnahmsweise und nicht in gewählter Spr. vor Subst.: weil man mir auch so wüßte . . vorstellte Simpl. 1, 375; mich mit so kommissbrodrittern herumzuhauen Schiller Räub. 2, 3; habt ihr auch schon so stechen in den heinen gehabt? Rißland Epistel 1, 11; in Verbindung mit ein, allein oder vor Substantiven, mit Hauptbetonung des so: so einer wird im Himmelreich kein plätzchen eingegeben Bürger Frau Schnipps; so ein kusz, das ist ein kusz Lessing Med. 1, 3; mit etwas (s. dort); auf einen folgenden Satz oder Satzteil vorausweisend: er spricht so, dasz man ihn nicht versteht; er ist so dumm, das nicht einzusehen; sei so gut und komm (sei so gut zu kommen); sei so bescheiden wie du nur kannst; so sei so stolz du willst Gellert das Band 4, u. f. w.; in mannigfaltigster Weise auch auf schon vorher bezeichnetes bezüglich: jo enwas ich niht ein bër wilde so sprach daz wip Minnef. Frühf. 8, 16; einen so guten diener bekommen wir nicht wieder; wie wird er sich nicht freuen, wenn er so eine fröliche nachricht hören wird Cronegl 1, 84; ich habe meinen herren so rappelköpfig noch nicht gesehen Weise Comöd. 156; er hat mir nicht einmal geantwortet, so nachlässig ist er Ubelung; von Mopsen wird er kaum erkannt: so dörig kömmt er angekrochen Hagedorn Fab. 1, 15; in reine Hinweisung übergehend: ich meine so; so musz mans machen; so was lebt nicht; in besonderen Verbindungen: so musz man mir nicht kommen; dann kommen wir also so? Wildenbruch Nov. 76; ‚erhabne frau!‘ nicht so! sagt dir dein herz denn keinen süßern namen? Grillparzer 3, 153; wie wiegt das haupt bald so bald so Droste 243; in Verein mit Gebärden sprache: daran ist auch nicht so viel, = gar nichts; ist denn von diesem geist auch nur so viel daran? Körner grün. Dom. 3; eine Frage bildend: so? also er hat meine tochter nur in die rede bringen wollen? Gellert Beschw. 3, 8; als Ausdruck unbestimmten Zweifels doppelt gesetzt: ‚mein herz . . kennt keinen unbestand.‘ so, so! das Band 5; in der Verbindung so wie so = auf alle (auf diese wie auf jene) Weise, jedenfalls; auch sonst in doppelter Stellung Unbestimmtheit und Ungenügen anzeigend: der . . so so von der weiblichen tugend dachte Schiller 3, 535; drittens ist es mit geistern überhaupt soso Freitag Handschr. 2, 276; thue deine pflicht so so Henje 1, 175; auch als so und so für Unbestimmtes: wer sie (die Electuaria) braucht, der lebt so und so lang Rafus Vortrag 198; der . . so und so viel zoll miszt Moskfe 7, 71; anstatt eines nicht genannten oder nicht zu nennenden Namens: der herr von so und so Bismard Ned. 16, 281; graf so und so Keller Eingeb. 134; anders im Falle einer umständlichen Beschreibung: wies ihm alles so und so Koppisch Noab; in der Verbindung so zu sagen, auch zusammengedrückt geschrieben: der bauer ist auch ein mensch — so zu sagen Schiller Wallent. Lager 10; dasz ich sozusagen aus einem nichts hunderte von stropfen gebaut hatte Keller Nachf. 17; — nur hervorhebend, verjärend: ein vogellin so wol getan Minnef. Frühf. 39, 20; alles, was dazu mich trieb, gott! war so gut! ach war so lieb! Goethe Faust I; im Ausrufe, Wünsche: so wol dir, walke, daz du bist! Minnef. Frühf. 37, 8; so mög euch gott . . zu ehren bringen Schiller Graf v. Habbö; beim Schwur: so helf mir got, des vrent ich mich Inein 6163; so wahr gott lebt und meine urme seele! Schiller Räub. 4, 2; nein! so wahr ich Herrmann

heisse, das sollt ihr nicht! 2, 1; — in weiterer verbläster Stellung, etwas ungerähes bezeichnend: es war so um die dritte stunde; wenn kann er kommen? . . so in der demmerung? Lessing Minna 3, 2; nur zur Einführung der folge in einem Satze: ez stuont ein frouwe alleine . . so gesach si valken fliegen Minnef. Frühf. 37, 7; wie . . wir auf dem freyen markte waren: so gestund er mir, dasz er meinem bedienten nicht getraut hätte Cronegl 1, 85; es ist um wenig schritte: so hol ich dir diesz band Gellert das Band 5; ich lag eben auf dem siechbett . . so führte man einen man zu mir Schiller Räub. 4, 5; mehr causal: so wil ich Kriemhilden nemen Nib. 19; wohl, so wil ich drauzen auch mein stück brod und fleisch verzehren Zimmermann Münchf. 4, 76; ich bin jo nicht der nackende Cupido, so führ ich wedr köcher noch bogen Schoch End. Feb. 3, 18, u. f. w., in älterer Spr. freier und mannigfacher als in neuerer. 2) als Conjunction, zeitlich, bedingend, = als: disen guten gesellen, so er vom tisch aufstünd Widram Nollw. 18, 19; = wenn: so die bluomen üz dem grase dringent Walther 15, 37; so jr bleiben werdet an meiner rede, so seid jr meine rechte junger Joh. 8, 31; dabei wird jederman erkennen, das jr meine jünger seid, so jr liebe untereinander habt 13, 35; mit zeigendem so im Nachsatz: so jr nicht gleubet . . so werdet jr sterben in ewren sünden 8, 24; in neuerer Spr. auf dichterische und altertümliche Rede eingeschränkt: so's dukaten schneite, das wär mir eben recht Geibel 1, 164; so mich gott erhörte, da sei der forst mein grab 182; — in Verbindung mit Adjectiven und Adverbien, den Grad angehend, im Wechsel mit wie: so viel ich schlieszen kann: so hat sie ihn geliebt Gellert das Band 4; so sehr er dir gefällt, gefällt er doch nicht allen 5; so vortreffliche gedichte er auch macht, u. f. w.; in zweigleibriger Rede, verbunden mit als oder wie: so gut als klug Lessing Rath. 1, 3; so geduld als zeit verstrich Hagedorn Od. 4, 12; so die weltliche wie die geistliche gewalt Ranke Werke 1, 343; strebte man so nach einheit wie nach ordnung 223; umgekehrt: man musz mit schmieren wie dürren thüren, so advocaten zum meisten rathen Logau 3, 47, 48; anderes vergleichendes so der älteren Spr.: si was in so sin lip Nib. 1340, 3, zu Gunsten von wie ausgesprochen, ebenso so vor Comparativen: so neher er zü jr kam, so mer und fester sy schreyen ward Widram Nollw. 81, 20, zu Gunsten von je (s. d.), soweit sich nicht noch Neie, auch in freierem Gebrauche, erhalten haben: so fruchtbarer meine weltkenntnis wird, so ärmer wird mein karrikaturen-register Schiller Räub. 1. Vorrede; für um so: sind wir besiegt, so leichter holt er uns sein herrscherjoch . . aufzulegen Schiller Demetr. 691; gehorchten sie den wallungen der leidenschaft so dreister Karl. 3, 4. 3) Relativpartikel, der die das im Nom. Acc. des Sing. und Plurals erlegend, mhd. erst in den Anfängen: ich singe ir . . des besten so ich mich versinne Minnef. 1, 86<sup>b</sup>; im älteren Nhd. ausgebreitet: die so von euch afterreden 1. Petr. 2, 12; das glas, so er mir genommen hatt Widram Nollw. 59, 9; mörder . . so dann sein eigen fleisch und blut . . ermordet hat 104, 4; in neuerer Spr. nur noch selten: leichte gerüste für die so bezahlen können Goethe 27, 60; die so grollend ferne standen Rißland 102; das dutzend bücher, so der alte herr besaz Keller Selbw. 1, 29. 4) Zusammenrückungen, bei denen so zeigend und verjärend steht, und der Ten gewöhnlicher auf dem zweiten als auf dem ersten Worte ruht; Adverbien: sodann, äter und landlichlich auch sodenn: (er) trat sodenn in den . . besitz seiner guter und rechte Schiller 2, 355; so haus; sofort, ohne Verzögerung: gieng uns dem sal ins haus sofort Freidmühl. 1, 1, 6; mit Weiterbildung: sofortige auswechslung

Moltke 5, 97; sogar (verfürzt auch sogar schlafen mag ich nicht mehr Schiller 3, 535); sogleich (verfürzt allsogleich, alsogleich, s. d.); somit (wo mit Begleitung, Folge und Grund angibt; und somit verschwand er Schiller Räub. 2, 3; und somit genug; somit ist der beweis geliefert); sonach (vgl. nach 1; wenn sonach die militärische seite der feindlichen unternehmung eine glänzende ist Moltke 4, 133), n. a.; Conjunctionen; sobald; sofern (vgl. auch insofern); soweit; sowohl; in zweigliedriger Stellung; sobald er mich sah, sobald kam er auf mich zu; sofern er bittet, sofern werden wir ihm gewähren; gott, deine gute reicht so weit, so weit die wolken gehen Gellert 2, 93; in der Formel sowohl — als auch, n. f. w.

**Socke**, f. kurzer Strumpf, weiche Fußbekleidung; alte Entlehnung aus lat. *soecus* niedriger, leichter Schuh oder Halbstiefel, ahd. mhd. *soe*, altengl. *soec*, altnord. *sokkr*, ursprünglich männlichen Geschlechts, Plur. mhd. *söcke* und *söcke*, im älteren Nhd. der *sokk*, *calceolus*, *soccus* Schöttel; bisweilen auch neuer; um das . . . bein hing ein gelblicher socken Hauff 7, 37; seit 17. Jh. hat sich aus dem Plur. wätslicher Sing. mit dem neuen Plur. die socken entwickelt: die socke, *calceolus*, *soccus*, der socken anhat, auf socken gehet, *soccus* Stiefel; wenn mit leisen hutlitzsöckchen meine dicke trutschel geht Höltz 205; in festen Verbindungen: die auf den socken mir nach thut schleichen Widram Bilg. 5<sup>b</sup>; wer etwas stehlen will, der musz auf socken gehn Rachel bei Steinbach; auf leisen socken einschleichen, wie ein dieb Göttingk Lieber zweier Lieb. 52; einem auf den socken sein, sich auf die socken machen, einen auf die socken bringen; er wäre im (dem Fischenen) allweg nahend auf den socken W. d. Liebe 205<sup>c</sup>; nun bitte ich, sich auf die socken zu machen Gauthy Erz. 52. — **Sockel**, m. Fußgestell, unterer Absatz eines Gebäudes oder einer Säule, Lehnwort aus franz. *sole* (von lat. *soeculus*), im 18. Jh. aufgenommen, in der Form *soe* = Säulenplinth Egger's Kriegslex. 2, 918 (als Ausdruck „französischer Bauverständiger“); später wie jetzt: der hohe sockel der kirche Goethe Wahltr. 1, 2; dort ruhten auf zierlichen, aus der wand hervorspringenden sockeln antike gebilde von marmor Gauthy Erz. 110; frei: die dörfer, welche an den grünenden sockeln der berge klebten Rossegger Peter Murr 46. — **socken**, mit Soden versehen, in besocken Adelsung; sich auf die Soden machen, in derher Hebe: er sockte fort; wir wollen nunmehr absocken (vgl. dazu stiefeln 1).

**Sod**, m., in älterer Spr. auch n., das Sieden und Siedendes, mhd. *sot*, im Abtante zum Verbum *sieden* (s. d.), mehrfach entfallt. 1) Handlung des Siedens: der sod, *coctura*, *bullitus* Steinbach; in übertragener Bed. trankhaftes, brennendes Aufwallen im Schund: *ore.is* sott, der sode Dief.; alsdann kopt in der wein auf, stozt in an das herz, prenet sie der sodt Franck Truntenh. F<sup>2</sup>; mich brennt der sot Garg. 186; jetzt noch in der verdeutlichenden Zusammenziehung *sod*-brennen, das *sod*-brennen haben; — technisch bei Brauern, einmaliges Sieden und die dazu gehörige Menge Wassers, jezt in Siedereien *sod*, und Siedung einer mit einem saßigen Körper geschwängerten oder angefüllten Lauge, und die Menge, welche von einer solchen versetzen wird, bei Seifeniederei die ganze Verrichtung des Siedens der Seife Jacobsson. 2) Prühe: *laz* ez (das Arant) wol *sieden* in eime *weisen* sode Buch von guter Dreije 15, 41; später als Neutr., mit dem Plur. *soder* Steinbach; ein schwarzes *sod*, *nigrum jusculum*, er iszt gerne *söder*, *jure delectatur* ebd.; auch als Fem. die sode Adelsung; in neuerer Spr. wieder Masc. (Plur. *sode* oder *söder* Camp); in Nebenarten: einen schlagen, dasz das *sod* darnach gehet Zitieler; die hande mit im sode haben, *immiscere*

*se alienis, interdare se variis negotiis* ebd.; wil auch . . die hand im sode haben Luther 1, 532<sup>b</sup>; was fehlt mir denn? die mode, es heiszt: ich lüg im sode, und wäre nicht gewandt Gintther 210; sie (die Mädchen) wachsen stets in eigenem sode 426. 3) das aus der Erde quellende Wasser (vgl. unter *sieden* 1): *puteus* sod, *sutt*, *prunn*, *sodbrunnen* Dief.; jetzt noch lautschaftlich, z. B. kairisch Schmeller; — auch Wasserfall, bei Luther als Fem.: ich hätte nicht gemeinet dasz die Saata eine solche *sodt* machen könnte, dasz sie über steinwege und alles so rumpeln sollte Briefe 5, 781. 4) niedert. *sod* und als Fem. *sode*, ausgeföhenes Haiesflüß, wohl zunächst solches Torfstück, wie es als Feuerung unter Siedetöpfe verwendet wird. — **Soda**, f. unreines tolfensaures Natron; im 18. Jh. aus span. gleichbed. *soda* entlehnt; auch *sode* Jacobsson. — **Sode**, f. vgl. das Vorbergehende und *sod* 3. 4. 5; auch = Salzstrei.

**Sofa**, m. n. Polsterbank mit Lehne; ursprünglich als *suffa* arabisch, über romanisches Sprachgebiet (ital. *sofa*, franz. *sopha*, *sofa*) seit 18. Jh. aufgenommen: *soffa* Mehring 1107; älter als Masc.: sich auf einen *sola* . . niederzulassen Wieland goth. Sp. 1, 4; ist das der *sopha* Schiller Räub. 4, 2; jetzt gewöhnlich Neutr.: sich auf *sola* setzen; Plur. *sofas*; bei uns nennt man heut zu tage *sopha* eine nachahmung der morgenländischen *sophas* Franzensimmer-Lex. (1773) 3255; liesz sich elastische *sofa's* polstern Wieland Danischm. 17. — **Soff**, m., f. suff.

**Sohle**, f. 1) untere Fläche der Fußbekleidung und des Fußes selbst; frühes Lehnwort aus lat. *solea*, goth. *suljo*, ahd. (von einer volkmäßigen lat. Nebenform *sola* aus) *sola*, altengl. *sola*, mhd. *sole*, *sol*; von der Fußbekleidung: *solea*, *sole*, *sule*, *sul* Dief., übertragen auf die Fußfläche selbst: *planta* *sole*, *sol*, *sool* von einem fusz, *solan* an den fuzzen ebd.; und in beiden Bed. gelieben: *sohle* an den schuhen, *stiefeln*, *strümpfen*, nach dem Stoff leder-, tuch-, filz-, korksohle; briefträger, welcher . . ein paar sohlen mehr braucht Moltke 6, 38; *sohle* an den fuzzen; mir thun die sohlen weh; meine solen brennen noch Schiller Fieslo 2, 9; während sie ihm (Priester dem Sterbenden) die sohlen salbten G. Meyer Nov. 2, 40; in Nebenarten, auf beide Bed. bezogen: von dem haupte nider un zu die *soln* Serbat. 747; vom haupte zur *sohle* Hölderlin 125; die blumen sind ersticket (zertreten) von den sohlen dieser brut Goethe deutscher Parnas 125; bekannte geschichten, die man sich schon an den sohlen abgelaufen hat; abgesehlfen hab ich das an den sohlen schon Div. 1, 15; (wir) schmieren unsre sohlen (zum Fortgehen) Schiller Räub. 4, 5; habe mich gleich auf die sohlen gemacht Droste 95; die freude schieht mit schnellen sohlen Penau 385; in der mondnacht . . gehen engel un auf leisen sohlen Heyse 1, 4; verliesz . . auf si-genden sohlen die römische kammer G. Meyer Aug. Bergia 155; der tänzer sohlen Arndt 357; auf den nacken der gemeinheit seh ich eine *sohle* stampfen Strachwitz 10; — tichterisch übertragen auf die Sandale: schwangen goldene sohlen im fluchtigen tanz Schiller Jphig. 1300; auf Schritt- schuhe; indem man, den homerischen göttern gleich, auf diesen gefügelten sohlen über das zum boden gewordene meer hinschreite Goethe DuW. 15; im Elsas *sohle* für Pantoffel Frisch; technisch auch von der Tierhaut, aus der Sohlen gefertigt werden, bei Gerbern wird kern-, kopf-, lauch-, rückensohle unterschieden; in weiterer Anwendung auf Tiere, beim Pferde Leib des Hufes, beim Wilde die hornartige Klaue; beim Varen die untere Fläche des Fußes; an Geräten, bei Tischlern untere glatte Fläche des Hobels; am Fluge die untere horizontale Fläche des Hautes und ihr eisernes Beschläge; in Fachworten steinerne oder eiserne

Platte, worauf gepoßt wird; bei Zimmerleuten auf der Erde wagerecht liegender Balken, über dem andere ausgerichtet werden; bei Wundärzten langes, hohles Instrument, die gebrochenen Glieder hineinzulegen Frisch; im Bergbau, bei Marktscheidern: sohle, Steinlager, worauf ein Flöz liegt, Boden oder Grund eines Stollens, sohle des orts, der unterste Boden, sohle des stollens das Tieffte auf dem Stollen im Gegensatz zum üst. sohle im schmelzherd, Boden Jacobsson; bei Gebirgen Niederung im Gegensatz zur Erhebung, thal-sohle; hat sich das thal in eine schlucht verwandelt . . und die sohle hat nur raum für den bach Mollte 8, 339; auch in der Spr. des Landmanns: die äcker meines vaters hatten zähe . . erde, und die sohlen waren ein endloser darm und braehen auf der ganzen pflugstrecke kaum ein einzigmal ab Rosegger Waldsheim 1, 358; schwarze und mürbe erdsohlen ebd. 2) sohle, Name des Platfisches *pleurosolea solea*, erst im Nhd. unter Einwirkung des Franz. also entlehnt: solen, ein meersfisch also genannt, *solea* Maaler; sonst scholle (s. d.). — Zusammengehungen zu 1: **Sohलगänger**, m. der auf den Sohlen geht, Unterschied zu zehलगänger; besonders vom Bär. — **Sohlen**, **Sohleder**, n. Leder zu Schuhsohlen.

**Sohlen**, mit Sohlen versehen, stiefeln, schuhe, vgl. be-, versohlen; vom himmel will ich mir leder holen, die zerlumpte welt wieder neu zu sohlen Platen die neuen Propß. — **sohlig**, Sohlen habend, in Zusammengehungen: dicksohlig; doppelsohlige stiefeln, u. a.; bei Marktscheidern sohlig horizontal Jacobsson; ebenio bergmächtig sohlig hauen ebd., auch mit Umlaut söhlig Weith 453.

**Sohn**, m. männlicher Abstammung eines Elternpaars; gemeingerm. und indogerm. Wort, gotth. sunus, altnord. sonr und son, altengl. altsächsl. sunu, ahd. sunu, sun, mhd. sun; urverwandt zu sanskr. sūnus, lit. sūnus, altslav. synū, Bildung der Wurzel su, sū zeugen, gebären (vgl. sau), gedacht als Fortpflanzung des Geschlechts; die mhd. Form sun, Plur. suno (ahd. suni) setzt sich in südlichen Quellen des älteren Nhd. fort: got der sun Schade Sat. 3, 205; der sun, *filius*, das sunle, *filioles* Maaler; das des jungen edelmans vatter . . nach seinem sun schicket Wicram Holst. 98, 23; aber die in Nieder- und Mitteldeutschland aufkommende Form son, verhältnismäßig früh ausgebreitet: des kuniges son hül. Ehren. 11928, und von Luther verwendet, mit dem Plur. söne (1. Mos. 5, 4 u. o.), später söhne, hat sich seit 16. Jh. für die Schriftspr. ausschließl. festgesetzt. Ved. im eigentlichen Sinne, leiblicher sohn eines vaters, einer mutter; ehelicher, ehelicher, auszer- (un-ehelicher, natürlicher sohn; im Dim.: uns wurde heute ein söhnechen (söhnlein) geboren; titelhaft, auch ironisch: Ihr herr sohn; dero herr sohn haben ein aug auf meine tochter Schiller Kab. 1, 1; mit Bezug auf geistige oder körperliche Eigenschaften: der echte sohn seines vaters, seiner mutter; nach der biblischen Erzählung (Luc. 15, 11 ff.) der verlorene sohn; du wirst doch nicht gar den verlorenen sohn spielen wollen? Schiller Käub. 1, 2; in Umschreibungen: meines vaters, meiner mutter sohn = ich; wohlfeiler als um einen derben schmatz wird meiner mutter sohn sieh nimmermehr ergeben Wieland Pers. 2, 102; wer liegt hier? deiner mutter sohn (dein Bruder) Goethe Faust 1; von Tieren, in gebotener oder dichterischer Rede: er wird sein süllen an den weinstock binden, und seiner eslin son an den edlen reben 1. Mos. 49, 11, ebenso der esilinnen sun Genesis in den Fundgr. 2, 77, 35; so sagt ein reh zu seinem söhne Lichtwer Kab. 3, 17; — Erweiterung des Begriffs auf ähnliche Verhältnisse, meist mit verdeutschendem Zusatz, angenommener, adoptivsohn; stiefsohn; einfacher sohn für letzteres Schiller Karl. 1, 1; pflegesohn;

wolt Moses, da er gros ward, nicht mehr ein son heissen der tochter Pharaos Hebr. 11, 21; Timotheo meinem rechtschaffnen son im glauben 1. Tim. 1, 2; beichtsohn, Beichtkind; grossohn, Enkel (vgl. grosz 5); schwiegersonhn (vgl. unter schwieger); dafür einfach: nach der weise, da tochterman auch son, und sonsweib auch tochter heizet Luther 8, 135<sup>a</sup>; titelhaft: wenn ich daran denke; herr sohn, wie Sie mir . . meine Thekla entführten Benedix Södenfr. 1, 5; Christus heißt gottes sohn; auch vom Gerechten (Weißb. Sat. 2, 18. Sir. 4, 11); sohn für Nachkomme: die priester, Aarons söne 3. Mos. 1, 5; Jhesu Christi, der da ist ein son Davids, des sons Abraham Matth. 1, 1; in wohlwollender Anrede eines Älteren an niedriger stehende Jüngere: sei getrost, mein son Matth. 9, 2; wo bist du her, mein sohn? (Früher zu einem Jurischen) Hebel 2, 207; der alte sprach zum jungen: nun sei bereit, mein sohn! Ulf (and 390; hinzurichtender Verbrecher als sohn des Henkers bezeichnet: inn Italien musz der henker seinen henkmessigen son, zuvor zu guter nacht küssen Garg. 85; — in freiestem Gebrauch gewählter Rede: sohn der sünde (in der Sünde groß geworden), des ungehorsams, ungläubens, glückes; ich sohn des unglücks Schiller Karl. 2, 8; Preuzen ist . . in der ganzen staatenfamilie als parvenü, als sohn seiner thaten, wenig beliebt Mollte 1, 139; der sohn der sandwüste (Kraßer) 8, 13; sohn der wildnis Wälder, Barbare, der berge (Bergbewohner), der steppe (Steppenbewohner) u. s. w.; von Zuständen, Dingen: irrthum (ist) auch der überreilung sohn Goethe nat. Dicht. 4, 2; mag der Grieche seinen thon zu gestalten dretaken, an der eignen hände sohn steigern sein entzücken Div. 1, 13; ein schluckehen . . vom heizen traubensohn Schiller Käub. 4, 5. Bei Weinbauern sohn die Sontrebe; der sohn nach dem vater, Name der Pflanze *oenothera biennis*, gelbe Kapuzel, deren Wurzel im ersten Jahre essbar ist, während die Pflanze erst im zweiten Jahre blüht und vergeht.

**Söhnen**, Streit haben, für söhnen (s. d.), in aus-, versöhnen; selten einfach: söhnen, *reconciliare* Schottk.; in neuerer dichterischer Spr.: seinen grimme mit bitten söhnen (: thänen) Schiller Semel. 174. — **Söhnerin**, f. Gesehn des Sohnes, Schwiegertochter, landschaftlich in Oberdeutschland: um eine solche söhnerin zu bekommen Meyer Erzähl. aus d. Ries 1, 61. — **Sohnschaft**, f. Verhältnis als Sohn Aeltern, als Neubildung.

**Söhl**, so beschaffen; gemeingerm. Bildung, gotth. svaleiks, altnord. slirk, altengl. swyle, swile, altsächsl. sulic, ahd. sulih und solih, mhd. sulich, solich, solh, sulh, söh; zusammengefloßen aus so, gotth. sva, und dem in adjectivische Verwendung übergetretenen Neutr. gotth. leik, ahd. lih Form, Gestalt, Art (vgl. unter gleich), also mit der ursprünglichen Ved. diese Gestalt, Art habend, antwortend auf welch (s. d.); ältere Formen im Nhd.: wie müegst ir solieh ptheue sein? H Sachs Kab. 1, 234; einen sollichen groszen regen Wicram Holst. 87, 15; sölieh, *talis*, *tale*, *eiusmodi* Maaler; in absoluter Stellung und voller Flexion, solcher, solche, solches, ichen in alter Spr. auch in die Ved. dieser, der übergehend (ahd. neben *tals* und *tantus* auch *hie*, *is*, *ille* gleiffert Grass); solche werden auch zu jm. komen Ref. 15, 24; solcher ist das himelreich Matth. 19, 14; musto nicht Christus solches leiden Luc. 24, 26; las solliches dein drost sein H Sachs Kab. 1, 469; die solche sind, wie dein vater gewesen Steinbach; wirkt ihm solchen (Beutzel) verachtlich vor die süsse Schiller Käub. Trauerp. 4, 8; vor Substantiven, wo neben dem Neutr. solches auch solch stehen kann: solche ehre, wie mir, ist wenigen menschen erwiesen worden Steinbach; solcher mensch 3. Mos. 17, 4; solche seele 19, 8; solchen bund 2. Mos. 34, 28;

soleh land 5. Mos. 3, 12; solche wort 1. Mos. 44, 6, u. f. w.; alle solche stück Jer. 7, 13; unzählbare solche regenschauer Goethe 51, 216; vor Objectiven, flectiert, in welchem Falle das Adj. im Sing. schwache Flexion zeigt: soleher gute mann, solches zarte kind; soleher witzigen rede war er nicht gewachsen; mit solehem groszen geschrei Jer. 51, 55; seltener auch, namentlich in älterer Spr., starke: in soleher fehrlicher zeit Luther 5, 278<sup>a</sup>; das sich die Persen . . . entsetzten für soleher künner that Judith 16, 12; im Plur. folgt gewöhnlich starke Flexion des Adjectivs: solche böse stück 5. Mos. 19, 20; solche tödtliche beleidigungen Schiller Nachb. 5, 2; gerade solche schlauke zierliche personen Goethe DuB. 12; oder soleh sieh unsflectiert, und das Adj. bewahrt starke Flexion: soleh mechtige thaten 5. Mos. 8, 15; soleh muthige beispiele blieben doch selten Häusser d. Gesch. 3, 55; soleh strahlendes antlitz Freytag Bild. 1, 50; in soleh böser zeit; — soleh in Verbindung mit ein und kein, wobei dieses vorausgeht, soleh in verschiedener Rügung folgt, und auch seine schwächere auf die Beschaffenheit zielende Bed. mehr gewahrt bleibt: ein soleher wie Hiob Hiob 34, 7; wer ein solehs macht 2. Mos. 30, 33; einen solehen man 1. Mos. 41, 38; ein soleh gros ubel 39, 9; ein soleher onmechtiger götze Barnh. 6, 58; eine soleh unverwüsthliche kraft Häusser d. Gesch. 3, 176; seinen wunsch einer soleh persönlichen begegnung 106; ebenso mit kein: kein soleher, keinem solehen manne u. f. w.; mit ein, das unsflectiertem soleh nachfolgt: soleh ein seheln, soleh ein verruechter bösewicht; wer sollte soleh einen ausgang vermuthet haben Aedelung; mit verächtlichem Beisinn: soleh einer sollte mir kommen! In Zusammenrückungen mit Substantiven: solehenfalls (als Wort der Kanzleien und des gemeinen Lebens) für in solehem falle Aedelung; solehergestalt (sölicher gestalt, taliter Maaler): da er seine behausung solehergestalt bewacht fand Keller Selbstw. 2, 145; soleherlei (vgl. dazu unter lei): soleherlei der irdische ist, soleherlei sind auch die irdischen 1. Cor. 15, 45; solehermaszen: soleherweise, u. a.

**Sold**, m. Lohn, feste Bezahlung, mhd. solt. Lohnwert aus gleichbed. franz. soldo, das auf die Münzbezeichnung lat. solidus zurückführt; jetzt ohne Plur., der in älterer Spr. vorkommt: auf ein fährlein knecht . . . hundert soldo entricht Reichstagsabschied v. Speyer 1542 § 35; zurüßest = Entlohnung von Diensten derer, die zu solchen gegen einen Herrn nicht verpflichtet sind, mittels eines Geldzeichens: *salarium*, sold, sold, lon, sold der arbeit, *stipendium*, sold, solt, sold des fichtens, der rüse und des kriegs Dies.; des boten sold Trist. 8897; die erzenie kunden, den böt man riehen sold Rib. 251; von dieser allgemeinen Anwendung aus auch noch mhd.; als einmalige Entschädigung: des künftgen dienst voraus bezahlter sold Wieland Mel. 3, 325; als Danerlehn: sold von jnen genommen, das ich euch predigte 2. Cor. 11, 8; ein diener um sold Stiefler; ich habe . . . einen mahler im solde Schiller Niesko 1, 13; dem staate ohne sold zu dienen Wölfer Phant. 1, 49; besonders für geworbene Krieger: der sold, gält, die kriegszeit zu bezalen verordnet Maaler; das er seinem heer den sold gebe Hof. 29, 19; einen monatsold vorausgeben, *militem stipendio menstruo obligare* Stiefler; sein sold muss dem soldaten werden: darnach heiszt er Schiller Picc. 2, 7; der söldner dient für sold, und sold ist geld Grillparzer 8, 184; sold zahlen Freytag Mhnen 5, 24; in erweiterter Anwendung: daz si wol geben minnen sold Parz. 232, 13; der do verdiente gotes sold Wiel. Meimchr. 497; der tod ist der sünden sold Rib. 6, 23; (Mann) dem ein edles weib den sold der minne nicht versorgen könnte Wieland Gerou 437; kein liebhaber dient lange ohne allen sold Ariipp 1, 20; ubten das gastrecht ohne sold Eb. 2, 9;

unsichtbare geister im sold der frauen Freytag Handshr. 2, 140; irenisch: heran denn, du prahler, und hole den sold Arndt 445; mit verächtlichem Nebenbegriff: im sold der polizei stehen, spionensold beziehen; leute, die offenkundig im sold des auslands gegen ihr eignes vaterland dienen Bismard Rib. 3, 94. — **Soldat**, m. Sold empfangender Krieger, Lehnwort aus dem gleichbed. mittellat. *soldatus*, *solidatus* (Dies.), ital. *soldato*, franz. *soldat* (erst mhd.; das mhd. *soldat* war = Lohn, Kriesslehn): *soldat*, *miles*, der sold hat Schwottel; Bezeichnung des einzelnen berufsmäßigen Kriegers, gewöhnlich unter Ausschluß des Offiziers: gemeiner, freiwilliger, geworbener, abgedankter soldat u. f. w. Stiefler; mit diesen wenigen, aber alten und versuchten soldaten Zingref 1, 85; soldat werden, unter die soldaten gesteckt werden; wer ein braver soldat ist Schiller Nänb. 2, 2; ich war in meiner jugend soldat Lied Oct. 391; soldaten ziehen ins feld Vosslied; die eingezogenen soldaten Bismard Rib. 2, 129; aus einem rekruten einen soldaten zu machen Moltke 7, 129; in weiterer Bed. mit Betonung der Standeseigenschaften, und mit Einschluß auch der Höchsten des Berufs: ein guter, schlechter soldat sein; der soldat in ihm regte sich; mit der tapferkeit des soldaten verband er den kalten und ruhigen blick des feldherrn Schiller 8, 350. — Zusammengehungen: **Soldatendienst**, m. Dienst als Soldat. — **Soldatenfrau**, f. Frau eines Soldaten; mit Bezug auf ihre Eigenschaften: du bist wirklich eine rechte soldatenfrau Moltke 6, 114. — **Soldateneid**, m. Eid den der Soldat leistet. — **Soldatenlied**, n. Lied für Soldaten oder von Soldaten gesungen. — **Soldatenrod**, m. Rod eines Soldaten: den s anziehen, Soldat werden, ausziehen, aus dem Soldatenhantel scheiden. — **Soldatenspiel**, n. Spiel als Soldat; s. treiben, Soldat sein; — Name eines älteren Kartenspiels mit Soldatenfiguren. — **Soldatenstand**, m. Stand eines Soldaten: dem s. angehören.

**Soldatenuast**, in der Weise und Erscheinung eines Soldaten Stiefler: mir zeigte sie ihn (den Liebsten) . . . soldatenast Goethe Faust I. — **Soldatenschaft**, f. das Soldatsein und eine Gesamtheit von Soldaten; dafür **Soldatentum**, n. Häusser d. Gesch. 3, 82. — **Soldatfela**, f. Kriegsvest, mit dem Nebenbegriff des wilden, aus franz. *soldatesque*, ital. *soldatesca* angenommen: eine zugellose soldateska Schiller 8, 337; der völlig aufgelösten und furehrbar angelegten soldateska Moltke 5, 93. — **soldatisch**, einem Soldaten gemäß, *militaris*, *pugnax*, *more militari* Stiefler; auf soldatisch gekleidet sein, soldatische manir ebb.; das man ihm . . . soldatische verchungen gesehenkt hette Zingref 1, 405; unsern soldatisehen schritt Keller Werte 1, 90; mit soldatischer heftigkeit Häusser d. Gesch. 3, 30, soldatischem stolze 51; soldatische barscheit Treitschke 2, 321, u. a. — **solben**, Sold zahlen, Lohn und Bezahlung gewähren, mhd. *solden*: *stipendiare* solden Dies.; daz Solamir . . . selbst in dieser stadt verräther soldet Goethe Tamerl. 1, 1; gewöhnlich in besolden (s. d.). — **Söldling**, m. der im Sold eines Andern steht, gewöhnlich mit verächtlichem Nebenbegriffe Campe; s. einer regierung, der polizei. — **Söldner**, m. um Sold Dienender, vorzüglich Krieger: *stipendiarius*, *soldatus* söldner, söldner, söldner, sölmer Dies.; söldner daz sint die dā vehtent umbe sold, daz ist Ion Weinauer Naturlehre 12; söldner, söldner Stiefler; (es sollen) den schützen . . . nach andern doppel söldner, ihr gebührende übersold gegeben werden Reichstagsabschied v. Speyer 1542 § 35; drei schritte von dem schilderhaus, als sich inwendig der söldner rührte Hebel 2, 177; in neuerer Spr. als amtliche Bezeichnung erfassen, noch in gewählter und bichterischer Spr.: deutsche söldnerschaaren Freytag

Wald. 1, 48; mit verächtlichem Beisinn: wo stets militärisch-jesuitisch soldner und pfaßen zugleich saugten am marke des volks Platen Epigr. 63.

**Sole**, f. salzige Röhrligkeit; ein im Nhd. als Fem. sole, und als Masc. Neutr. sol, mit Nebenform sol erscheinendes Wort, im Ablante zu einer vorausgesetzten älteren Form des Subst. salz (s. d.), in Urverwandtschaft zum altslav. Fem. solü Salz; bei Jägern die Salzlacke, in die Fische und Wildschweine geben; *volutabrum* sole, sol Dief.; sonst als technisches Wort der Salzfieder: die sole, das ist, das salzierte wasser, woraus das salz gesotten wird Houbdorffs Beschreibung des Salzwerkes zu Halle (1670) 1; das salz wird aus der sole gesotten, die sole geht zu salz, wilde sole (das nach der Krystallisation übrig gebliebene Wasser) Abfegung; auch sole geschrieben, vgl. dazu salzsole; auf das Meerwasser übertragen: die berge stürzen sich . . in die sole des meers Freiligrath 1, 105. — Zusammensetzungen: **Solbad**, n. Anstalt und Ort, wo man in Sole baden kann. — **Solei**, n. in Sole gedochtes Ei. — **Sollade**, f. Salzlacke bei Jägern.

**Soll**, n. das Sollen; die 1. 3. Sing. des Verbums sollen als Subst. verwendet (wie musz, s. d.): soll und musz ist ein böses kraut Stieker; der tuchtge sieht in jedem soll ein musz Grillparzer 6, 21; in kaufmännischer Spr. Verdeutschung des lat. *debet*, vgl. haben 7. — **sollen**, verpflichtet, gehalten, bestimmt sein; gemeinerm. Verbum, goth. skutan, altnord. skulu, altengl. aetsächs. ahd. seulan, mhd. seholn, soln, mit der ältesten Bed. des Verhältnißens und der daraus entspringenden Verpflichtung, in nächster Beziehung zu litt. skeliu bin schuldig, skola Schuld, preuß. skellants schuldig, skallisna Pflicht, Schuldigkeit, weitere Verwandtschaft zu sanskr. skhalita Strandeln, Heftritt, Sünde, lat. seelus Verfehlung, Verbrechen ist nicht ausgeschlossen. Das Verbum hat den ursprünglichen Anlaut sk seit dem späteren Nhd. zu s vereinfacht, aber die bair. Form sehollen (Schmeller) und das Verbal-subst. sehuld (s. d.) weisen noch auf die alten Verhältnisse hin. Es hat die Eigenschaft starker präteritaler Formen im Präsens (wie dürfen, können, mögen, müssen), und eines neuen, nach schwacher Conjugation gebildeten Präteritums; die Präsensformen haben sich erst nach manchen Schwankungen zur heutigen Art gestaltet: 1. 3. Sing. aus ursprünglichem ahd. skal durch das seltener sal hindurch zu spätahd. sol geworden, das auch mhd. (gegen seltener vorkommendes seol, seol, sal) die Hauptform, nhd. in der älteren Schreibung sol, später als soll die einzige Form bildet, soweit nicht noch im 16. Jh. vereinzelt sal erscheint: die man für herren halten soll (: zall) Schade Sat. 1, 8, 47; 2. Sing. ahd. sealt, auch salt, spät ahd. mhd. solt, das im älteren Nhd. dauert: du solt nicht tödten 2. Mos. 20, 13; du solt mein diener werden Simpl. 1, 229; altertümlich auch in neuerer Spr.: sollte du es zu meiner herrin tragen Rhland 125; die Form du sollst schon ausnahmsweise ahd. (solst tū Koller bei Grassi), aber erst nhd. vordringend, bei Schottel du sollest, bei Stieler sollst; Gottsch. Sprachsampl 308 verbietet sollt zu Gunsten von sollst. Pluralformen ahd. seulum, seult, seulun, im Ablante zu ursprünglichem Sing. seul: präter ahd. geschwächt zu sulen, sulet, sult, sulen, mhd. als suln, sult, suln (neben älterförmigen sehuln, sehuit, sehuln) fortbauend, aber mit der später immer mehr aufkommenden Nebenform sola, solt, sola, die den Ablant vermischt; erweitertes sullen, sullet schon später mhd., als sollen, sollet seit 16. Jh. allgemein. Con-junctiv aus ahd. seuli, mhd. sule, sul, aber auch ohne Umlaut sul, früher sol; diese unumgelautete Form erlangt in der Erweiterung solle im Nhd. die Herrschaft, von unumgelauteten Formen dauern einzelne bis ins 16. Jh.: sy solle doch jrs mans leben ansehen Widram

Hollw. 17, 4; auch in indicativer Verwendung (schullen T. Städtechr. 1, 30). Imperativ hat sich nicht gebildet. Prät. ahd. seolta, später solta, mhd. solte; diese Form auch älter nhd., bis ins 17. Jh., nachher sollte. Das Part. der Vergangenheit ist mhd. noch nicht, aber im 16. Jh., dann von Schottel als gesolt bezeugt; dafür der Inf., wenn ein anderer solcher hinzutritt: du hast sollen gehen, er hat bezahlen sollen; schwankend, wenn ein Inf. zu ergänzen: er schwieg, aber das hatte er nicht sollen; die vier schnecken (des Thurmes) setzen viel zu stumpf ab, es hätten darauf noch vier leichte thurmstippen gesollt Goethe DuW. 11 (vgl. haben 6). Bed. 1) sollen, als verbales Vollwort, von Personen, eine Schuld haben, schulden: ein, ther seolta thūsanta talentōno Lat. 99, 1; gedenket an die triuwe die ein man sime herren sol More 5375; wie vil soll er, *quantum debet?* Maaler; mehr als ich soll (schuld) Fleming 555; Cajus soll mir noch hundert thaler Aelung als Rede des gemeinen Lebens; kaufmännisch: debet . . insonderheit bei kaufleuten gebraucht anstatt: er soll Hübners Handlungser. 549; Johannes soll vor ein pfund oel . . Stieker, vgl. dazu oben das Neutr. soll. 2) in passivem Sinne, bestimmt sein geleistet, hingegeben, entrichtet zu werden, mit Lat. einer Person oder entsprechender Präposition: den (Armen) sal daz riehe der himele Matth. 1, 154; die esel sollen fur das gesinde des königs drauf zu reiten 2. Sam. 16, 2; was der woche soll, zehrt oft ein abend auf Glinther 452; in Fragen des gemeinen Lebens: soll das wir?; wem soll denn dieser straus? . . soll er mein? Gellert das Band 2; bestimmt sein für Nutzen oder Vorteil, besonders in ähnlicher Frage: was sal theser? (*hic autem quid?*) Lat. 239, 3, bei Luther was sol aber dieser? Job. 21, 21; was sol doch dieser unrat? Marc. 14, 4; was sol dem narren geld in der hand? Spr. Sal. 17, 16; mein bruder! gott! was soll mir das Goethe Faust I, u. ä.; auch: was soll ich?; was soll dir der grat? Schiller Fiesco 1, 9; was soll ich ihr? was kann sie wollen? Phädra 2, 3; geradezu in die Bed. des Nutzens und Wertes übergegangen: wolt ich nit einen pfenning umb alle bischoff . . geben, dann sie sollen nichts Schade Sat. 2, 31. 3) als Hilfszeitwort, Pflicht, Bestimmung, Angemessenheit, in verschiedenen Schattierungen hervorhebend; in schärfstem Sinne = verpflichtet sein in Folge von Befehl, Zwang, gesetzlicher Bestimmung oder äußerer Nötigung, oft mit müssen formelhaft verbunden, auch im Gegenlage zu wollen: do ich niene wolde noch helioben solde Wein 356; er sol und musz gehorchen; wer den berg anruret, sol des todes sterben 2. Mos. 19, 12; wir sollen gott fürchten und lieben, das wir bei seinem namen nicht fluchen Luther 5, 353\*; befehlen Sie . . dasz ich Ihr haus noch heute verlassen soll Gellert Betzsch. 3, 2; in Folge innerer Nötigung, Bestimmung durch Geschick, Lage oder Umstände: do musse er leisten die vart die wir alle seulen leisten (er starb) Genes. in den Hundt. 2, 35; sollt ich meinem gott nicht singen? Herbarth 235, 1; der himmel wills, ich darf und soll sie lieben Schiller 5, 157; so sollte es mir immer ergelien Goethe DuW. 11; glaubte ich die möglichkeit, ohne spaltung über die sache hinweg kommen zu können, nicht gefahrden zu sollen Preußen i. V. 1, 18; (Klostermauern) in welchen sie leben und sterben zu sollen geglaubt hatte Mostke 6, 24; sprichwörtlich: soll es sein, so musz es sein Stieker; in der Frage: was soll ich thun?; ach, was soll der mensch verlangen? . . soll er sich ein häuschen bauen? soll er unter zelten leben? Goethe Weberzünge; mit verflasterter Aneignung einer Bestimmung: der mann, der das kann, soll erst noch geboren werden; (Hedzeit) des grafen Appiani? . . ich soll ja noch hören, dasz er versprochen ist Lessing



Gal. 1, 6; eines wünschenswerten Dinges: so solltest du erst eine kurze zeit der freien welt genießen Goethe Daffo 5, 2; eine Nachgiebigkeit bezeichnend: Sie sollen gewonnen haben; Sie sollen recht haben, frau muhme Gessert Betischw. 1, 6; ein Gerücht: man sagt, er soll verlobt sein; er soll ja bauen wollen Stiefel; unsere truppen sollen den feind geschlagen haben; eine Möglichkeit: ich hoffe noch immer, die nachricht soll sich nicht bestätigen Ueblung; mich dünkt, ich soll ihn irgendwo gesehen haben ebb; Ungewißheit: sollte er noch kommen, so gib ihm bescheid; ich sollte meinen, es wäre genug; es sollte einer wol meinen Stiefel; in der frage: sollte er das gethan haben? sollte es möglich sein?, u. s. w.; in älterer spr. zur umschreibung des futurums: (der Antidivisi) den got mit sinir gewelti eir hellin sal gesendin Annotie 258; Teurdank sprach: ich euch folgen soll Teneid. 56, 14; später auf niederdeutsches Gebiet beschränkt. 4) mit Auslassung eines Verbums: gehst du? ich soll ja nicht; das er stehet, da er nicht sol Marc. 13, 14; mit Präpositionen oder Adverbien der richtung oder des ziels: er sold an den Rin Nib. 701; thu die stücke zusamen drein, die hinein sollen Sei. 24, 4; ich soll und musz aus Spanien Schiller Karl. 2, 2; er soll zurück, er soll noch heute fort; der brief hier soll auf die post, u. s. w. 5) der Zus. als Subst.: hier handelt es sich um das sollen, nicht um das wollen; wen verleitet sein können, nicht öfters uber sein sollen hinans? Peßing ant. Br. 7.

**Söller**, m. Uerraum eines Hauses, Boden; frühes Lehnwort aus lat. solarium, abd. solari, soleri, altfäsi. soleri, mhd. solre, söhre; als Saal oder Vorratsraum benützt: solarium soler, solder, sulre, suller, soler o sal Diez; im Wasler neuen Testament als soller durch saal, summer, aub erklärt; er lief bald auf den suller hoeh (den Oberboden) Waldis Cf. 3, 63; gemeint ist auch das flache Dach; er sellet fehrlieher durch söhle rede, denn so er vom söller siele Sir. 20, 20; stiegen sie auf den söller Nr. Geis. 1, 13; das Argiverheer vom söller des palnstes zu beschauen Schiller Rhöniz. 111; ein Ansbau, Altane, Wallen: zum ragenden söller siehe Arndt 222.

**Sommer**, m. Jahreszeit zwischen Frühlung und Herbst; gemeingerm., nur gotb. nicht bezeugtes Wort, altnord. sumar, altengl. sumor, altnord. sumor, altfäsi. abd. sumar, mhd. sumer, in naßer beziehung zu sanskr. samā Jahr, altnord. sam Sommer; die mhd. form, die auch als summer erscheint, fällt sich in oberdeutschen Quellen des älteren Nhd.: es war eben im heizen summer Wieland Metw. 86, 16; die im 16. Jh. schon herrschende heutige form ist als sommer, samer schon mitteldeutsch; *estas* sumer, summer, somer, sommer Diez; als Witterungsperiode, dem winter entgegengesetzt: so lange die erden stehet, sol nicht aufhören . . frost und hitz, sommer und winter 1. Mos. 8, 22; (wenn der Feigenbaum) bletter gewinnt, so wisset jr, das der sommer nahe ist Marc. 13, 28; den wein vom heizen sommer Garg. 104; wir lassen west und sommer weichen 113, 33; troekner, nasser, kühler sommer; wir haben heuer einen frühen sommer, sonst oft einen späten; es get ein frischer sommer daher und ein viel liechter sein Wieland Welfel. 79; die hitze des lohen, höchsten summers; vgl. auch die Zusammensetzungen vor-, nach-, mitt-, hoch-, frühe-, spatsommer; zeitbestimmend: im sommer und winter; ziehen des sommers . . auf die berge Moltke 8, 233; wie mhd.: des somers herten sie die lant liel. Chron. 1625; eine faule grille sang einen ganzen sommer lang Glein 3, 320; er hat mehrere sommer im norden zugebracht; dichterisch = Jahr: ich . . bin nun sechszehn sommer alt Hagedorn Od. 1, 13; da sie als wittwe . . ihren sechzigsten sommer heran nah sieht Wieland Klüppel 1, 16; kühllich der sommer des lebens, daß männliche

Alter Uebung; nun war fast ein jahr unsrer verbinding verstrichen, und mit ihm war auch unser frühlung dahin, der sommer kam Goethe W. Meister 6; nachdem der kurze sommer des neuen gunstlings verblut war Schiller 6, 116; sprichwörtlich: es ist kein sommer, es folgt ein winter drauf Stiefel; — sommer, fliegender sommer, altweibersommer auch bezeichnung der Marienäden, vgl. sommerfaden. — Zusammensetzungen: Sommerabend, m. Abend eines Sommer-tages. — Sommeraufenthalt, m. Aufenthalt zur Sommerzeit und Ort dafür: einen s. in den bergen machen; das bad N. ist ein reizender sommeraufenthalt. — Sommerfaden, m. Marienfaden (s. d.); da fliegt . . ein sommerfaden uber land Nibland 28; künden mir die sommerfaden, dasz der sommer welk und alt Levan 38. — Sommerfled, m. fied im Gesicht und an den händen, der besonders im Sommer sichtbar wird: laubflecken, sommerflecken, *lenticulae*, *ephelides* Stiefel. — Sommerfleckig, mit Sommerfleden befaßt. — Sommerfrucht, f. kühler, frischer Ort als Junidit im Sommer (vgl. frische): in die s. gehen, ziehen. — Sommerfrucht, f. frucht die im Sommer reift, vereinzelt: samleten ein . . sommerfruchte Zer. 10, 12; eine thur voll goldner sommerfruchte, des schnitters reichthum Wieland Zdr. 1, 55; im zusammenfassenden Sing. (mhd. samervruht) = frucht, die im Frühljahr geät und im Sommer geerntet wird (Gegensatz zu winterfrucht, s. d.); felder mit sommerfrucht — Sommergetreide, n. Getreide im Frühljahr geät und im Sommer geerntet (Gegensatz zu wintergetreide, s. d.); unterschieden in sommergerste, -korn, -roggen, -weizen. — Sommerhitze, f. hitze wie sie im Sommer herrscht. — Sommerkleidung, f. kleidung für den Sommer. — Sommerlaube, f. laube, Anbau, Vorbau, Oberbau für den Sommer, vgl. unter laube; laubbütte für den Sommer: in einer mit schamin bewachsenen sommerlaube Wieland Epl. 5, 14. — Sommerlust, f. lust wie sie im Sommer weht. — Sommermonat, m. Monat der in den Sommer fällt. — Sommermorgen, m., -nacht, f. Morgen, nacht eines Sommertages. — Sommerpelz, m. bei Tieren die behaarung zur Sommerzeit; vgl. pelz. — Sommerregen, m. regen, wie er zur Sommerzeit fällt: ein warmer sommerregen sprühte Eichenborst Taugen. 100. — Sommerfaat, f. Eien des Sommergetreides; aufspringende Saat desselben, Sommergetreide selbst; vgl. unter saat. — Sommerseite, f. die nach Süden zu gelegene Seite eines Gebäudes, Baumes, einer fläche u. a. — Sommerproffe, f. im Sommer hervorsprockender fied, auf Gesicht und händen, Sommerfled: froselechwasser welehes . . wider die sommersprossen hilft Rabener 3, 41; (Gesichtszüge) mit zierlichen sommersprossen ganz bedeckt Keller Werke 1, 143. — Sommertag, m. Tag im Sommer, mhd. sumertae: sommertage lang Wieland Zdr. 1, 82; eilf sommertage Schiller Räub. 5, 2. — Sommervogel, m. Zugvogel, der sich nur des Sommers bei uns aufhält Uebung; — bezeichnung des Schmetterlings, sommervogel, pflzheimer, *papilio* Maaler; meine geliebte prinzeßin in der gestalt eines sommervogels (verzaubert) Wieland Epl. 3, 6; batre, bunter sommervogel Grillparzer 2, 19. — Sommerzeit, f. zeit des Sommers, Sommer, mhd. sumerzeit; auch sommerszeit.

**Sommerhaft**, dem Sommer gleich oder gemäß, *aestivus* Stiefel; ein sommerhaftes wetter Uebung. — sommerlich, dem Sommer gemäß, mhd. sumerlich und sumerlich; summerlich, das dem sommer dienlich ist, *aestivus*, *vernans*, summerlicher luft, *coelum vernans* Maaler; sommerliche mondenscheibe Platen Gas. 152; auf der schwinge sommerlicher schmetterlinge 147; adverbial: sommerlich verdorrt Herse 1, 328; so gern ihr sommerlich zu muthe wäre 4, 92; sommer-

lich gekleidet Keller Nachl. 23; mit Hinfaut: in reizender sommerlicher Lage Heineke Ardingh. 2, 281. — **fommern, fömmern, sommern** mäßig sein oder machen, mhd. *sumeren, sumern*; 1) intrans., vom Wetter: *estivare, sumeren, sumern, summern, sommern, summer* werden Diej.; es *sommert draussen, annus caesit, et resorvetur calore* Stieler; auch: *summeren, sich zu sommerzeit an ein ort enthalten, aestivare* Maaler; die *schafe in eine fruchtbare gegend treiben, dasz sie übersommern* Steinkoch; *sommerlichen Schatten geben: bäume sömmern, schatten, so dasz nichts unter ihnen aufkommt* Abeking; die *linde sömmert un starksten ebd.* 2) trans., in technischer eingengter Spr.; in der Landwirtschaft, Vieh den Sommer über erhalten: was ein ieder nachhaur . . in berg und thal erwintern mag, dasz soll er auch mögen sömmern (Rühe und Pferde) Weist. 5, 211 (aus der Schweiz); rest.: sobald sich das *sehal sömmern kann* (seine Sommernahrung suchen) Abeking; *feld sömmern, mit Sommerfrucht bestellen; bei Gärtnern einen baum, ausschneiden, damit die Sonnenstrahlen durch die Äste können; hain, gesohlagenes holt sumern, es in Blöcken liegen und den Sommer durch austrocknen lassen* Schmeller; in der Hauswirtschaft *betten sommern oder sömmern, in die Sommerjonie legen; die hühner sömmern sich, wärmen sich in den Sonnenstrahlen.*

**Sonde**, f. Zentblei und Senkadel der Wundärzte; französisches Wort, in beiden Bed. herübergenommen, im 18. Jh. vorhanden (Neubring 1112); *sonde, senkblei, loth Jacobsen*; *sonde, untersucher, ein werkzeug, womit der wundarzt die wunde untersucht ebd.*; bildlich: eine sonde, wie tief das wasser finanziell ist, in das wir starr und land vorschlagen, hineinzutreten Bismarck Red. 11, 155; die sonde in eine herzenswunde leg.n. — **sonder**, für sich bestehend, nicht allgemein; 1) als Adv. gemeingermanisch, dunkler Herkunft, altnord. *sundur*, altnsk. *sundor*, altsächsl. *sundar*, ahd. *suntar*, mhd. *sunder*, goth. mit anderer Endung: *sundr*; in der Bed. für sich, abgetrennt, geschieden: *er saz sunter Genes in den Fundgr. 2, 66, 43; Kriemhilt diu vrouwe si (die Veten) sunder sprechen began* Nib. 1349; auch noch im ältern Nhd.: da nun der . . hanzhalter diese klumpen haar und woll sonder liegen sahe Simpl. 3, 88; sonst noch in Zusammenfügungen, die gerade in der neueren Spr. aufgenommen sind, s. unten; als Conjunction ein gegensätzliches Verhältnis ausdrückend, = im Gegenteile, aber, vielmehr: ni haben ih then diusal . . *suntar eren ubar al minan fater* Dtschrid 3, 18, 17; *jetzt noch nhd.: sunder, aber, verum* Maaler; *sunder auch die hundert kamen und leekten im sein geschwer* Luther krit. Ausg. 12, 594; was . . nit anheimsch, sonder was unten im kloster Widram Kollw. 9, 21; *dasz mein herr vatter an vielen schiffen . . nicht allein part (Anteil), sonder auch in unrer heimat auf seinen gütern jährlich 4 bisz 5000 scharte zu sebaren hat* Simpl. 2, 156; *später vor sondern (s. d.) gewichen; = nur, als: kein volk ausgenommen sunder die Teutsehen* Widram Kollw. 173, 6; als Präposition mit dem Acc., = ausgeschloffen, ohne, erst im Nhd. erscheinend (früher schon altniederfränkisch: *sundir unrecht* Pl. 58, 5); *rose sunder dorn* Walther 7, 23; auch durch äne verdrückt: *sunder äne mine schult fremdet er mieh* Minnes. Frühk. 34, 13; im älteren Nhd. noch häufig, neuer in gehobener oder altertümlicher Spr. oder in Formeln: *sunder allen anstoz* Widram Kollw., Titel; *sonder falsch* Gomburg Clio J 5 b; *ein leben sonder tot, ein heute sonder morgen, ein ehre sonder neid, ein wallen sonder sorgen* Albinus jüingl. Gericht C 3; *sonder alle mangel* Hebel 20; *sonder kunde* Hland 298, *sehranke* Heibel 3, 117, *ruh* Strachwitz Ged. 88, *ahnen* Scheffel Tromp. 268, *zweifel* Freytag Bibl. 339,

u. a.; o *harnisch sonder gleichen!* Arndt 501; *ausnahmeweise mit Dat.: sonder dir* Pitz bei Abeking; *sonder einer* solehen flasehe Lessing 8, 237. 2) Verwendung als Adj. zeigt sich erst mhd. (auch in der Form *besunder*, vgl. *besonderer*); = für sich, ohne Zusammenhang oder Verbindung mit anderem: *den juneherren er dö bat un ein sunder sebil sant im gän Flore* 3529; *es samlo sich das wasser . . an sondere orter* 1. Mof. 1, 9; *ein sondre losung mit im macht* Bwaldis Gf. 4, 81; = *hervorstehend, sich auszeichnend: ein suander blie git sundern muot* Minnes. 3, 421 a; *sundere liebe an einen legen, einen vast lieben* Maaler; *durch sondere gottes gnade* Luther 6, 6 a; *etwas sonders* Bwaldis Esop 4, 5; *ohn sondere unkosten* Simpl. 1, 356; in neuerer Spr. nur noch selten: (das Geschick) *nimmt figuren dieser art in seinen sondern* sechutz Wieland Verb. 1, 89; = *ungewöhnlich, eigenartig: mit sondern namen ward er dort becht* Hland 175; *doch liebt sie sondre livre* 336; *herbstsonne giebt gar sondern sehein* Keller Werke 9, 90. — Zusammenfügungen zu 1: **Sonderabdruck**, m. besonderer Abdruck eines in einer Zeitschrift erschienenen Artikels. — **Sonderbund**, m. besonderer Bund im Gegensatz zu einem allgemeinen. — **Sondererklärung**, f. besondere, von einer allgemeinen abweichende Erklärung: jede sondererklärung zu dem gedachten protokolle Preußen i. R. 4, 138. — **Sondergruppe**, f. besondere, für sich bestehende Gruppe Peschel Völkert. 515. — **Sonderinteresse**, n. besonderes Interesse im Gegensatz zu einem allgemeinen Häufiger d. Gesch. 3, 97. — **Sondername**, m. besonderer Name im Gegensatz zu einem allgemeinen: *sondernamen einzelner zweige oder gauen des volkes* Freytag Bibl. 1, 114. — **sonderlich**, in älterer Spr. der abgeordnete Ausfägige: *sundersiech, leprosus* Maaler. — **Sonderzug**, m. besonderer, außerhalb der jahrlanmäßigen abgelassener Eisenbahnzug.

**Sonderbar**, vom Allgemeinen sich abtrennend, mhd. *sunderbare*; in der älteren Spr. wie *sonder 2*, = für sich, ohne Verbindung mit anderem: *sunderbar* ärgen (die Juden, nicht mit den Heiden) Genes. in den Fundgr. 2, 67, 3; *sunderbar, sundenlich, eigen, das anderen mit gemein ist, sunder ein allein zühörig, specialis, privatus, praecipuus*, seine *sunderbare* sachen, die jm allein und nit der gemeind zü gehortend, *res quae ipsius erant privatas*, mit *sunderbarer* freiheit begaabet, *privilegiarius* Maaler; in die Bed. des Ungewöhnlichen, Eigenartigen, Hervorragenden übergegangen: mit *sunderbarer* dapferkeit Zinfgraf 1, 298; *wann er einen solehen ort . . dem gegenheil ohn sonderbare noth einhändigte* Simpl. 1, 283; *der furst ist ihm mit sonderbarer gnade beigetahn* Stieler; in neuerer Spr. dazu das Beirendende hervorhebend: *keine wege sind sonderbar* Schiller Nicols 3, 4; *dünkt das ihre majestät so sonderbar?* Karl. 4, 3; *sonderbarer schwärmer!* 3, 10; *es fiel ihnen sonderbar auf, dasz auch das reich ansprüche an sie machen wollte* Raute Werte 1, 88; mit tadelndem Beisinn: *er benimt sich sonderbar; mag er selber doch empfangen seinen sonderbaren gast* Grillparzer 3, 31; *wenn er auch manches sonderbare an sich hat* Benedix Werke 1, 2; — Weiterbildung: dieser theil des naturstudiums war *sunderbarlich* angeregt worden Goethe Tagb. 1790. Dazu **Sonderbarkeit**, f. *singularitas, auctoritas, praesentia, duritia, morositas* u. a. Stieler; die *sonderbarkeit* in seinem charakter Schiller 4, 265; *sonderbarkeiten* in sitten, gebrauchten und gewohnheiten Goethe 46, 90. — **Sonderheit**, f. Abgesandtheit, besondere Art, mhd. *sunderheit*: in der Zusammenfügung *insonderheit* (s. d.). — **sonderlich**, *sonders* geartet, mhd. *sundenlich*, Weiterbildung des Adj. *sonder*; als Adj. und Adv. in älterer Spr. = für sich, *sonder*, nicht allgemein: *singularis, specialis*, *sunderloh, sonderlich*

Dief.; so wil ich jgloiben sonderlich verhören Susanna 51; dem wird gegeben für seinen glauben, ein sonderliche gabe Weisß. Sat. 3, 14; hernach fragte er mich sonderliche particularitäten Simpl. 1, 449; gesteigert zu der Bed. nicht gemein, hervorragend: so jr euch nur zu ewern brüdern freundlich thut, was thut jr sonderliches? Matth. 5, 47; das haus das ich bawen wil sol gros und sonderlich sein 2. Chron. 2, 9; ein sonderlich jahr, *annus memorabilis* Stieler; kostbar; deine liebe ist mir sonderlicher gewesen denn frauenliebe ist 2. Sam. 1, 26; vorzüglich, vorzugsweise: ich wil sonderlich darob sein, *in illud unice incumbam, nulla de re laborabo magis* Stieler; einen tragenden Begriff hervorhebend, verstärkend: sonderlich trag und fanl, *singulari nequitia praediti*, sonderlich nützlich, *eximie utilis* Maaler; der hat . . sonderlichs vertrauen bei einer alten reichen betrin Widram Kollw. 36, 9; mit sonderlicher vorschlageneheit Simpl. 1, 255; in neuerer Spr. fast nur noch in verneinenden Wendungen: das war nicht sonderlich geschickt; (Münzen) die von münzkennern . . nicht sonderlich gesucht werden Winkelmann 3, XXIII; überhaupt . . macht das klima nicht sonderlich viel Schiller Ränk. 2, 3; ohne sonderliche rührung C. F. Meyer Veratfch 75; ohne sonderlich angefochten zu werden Mollte 8, 277; — mit dem Weisinn des Seltamen, Bekremden: ir (einer Wijsie) wise du ist sonderlich Minnes. 3, 408<sup>ee</sup>; vgl. absonderlich; dazu: man wird sich an seine sonderlichkeiten gewöhnen Wieland Krates u. Hipp. 17; — sonderlich steigend zu Satzteilen: das jr die liebe erkennet, welche ich habe, sonderlich zu euch 2. Cor. 2, 4; zumal künftigs zu wissen, und sonderlich die ankunft des herrn allein gott bekand Simpl. 2, 71; die vorsehung gottes waltet sonderlich über diejenigen, welche . . Avelung, später zu Gumpfen von besonders (f. d.) gewiden. — **Sonderling**, m. Mensch der sich von andern absondert, ein seltsames Wesen zeigt: ein sonderling, *homo singularis et peculiaris opinionis, alienus a consortio hominum, solitarius* Stieler; (ich) will, auch im alter, bei freunden und wein, kein tadler der freuden, kein sonderling sein Hagedorn Dd. 3, 10; von diesem schlangenglaten sonderling Schiller Karl. 2, 8; kleines landhaus von einem reichen sonderling gebaut Keller Selbw. 1, 135; in älterer Spr. auch mit Umlaut: die sonderlinge von solchen die eine Mode nicht mitmachen Simpl. 2, 150. sonderling Bezeichnung eines Nachfalterß, *phalaena antiqua*, eines ostindischen Strauches, *quisqualis indica*, und einer Art der Aurtel. — **sondern**, trennen, scheiden, besonders thun, abt. suntarön, mhd. sundern, auch mit Umlaut sundern; *secernere, segregare, singulare* sundern, sunderen Dief.; sunderen, von einander thun Maaler; sundert sich von den römischen geistlichen Schade Sat. 2, 265; — einen, etwas: ensunder uns niht Erec 5528; (Lafan) sonderte . . die sprengleiche und bundte böcke 1. Ref. 30, 35; als wir an dem abende . . unsere heerde sonderden Rossegger Waldscim. 1, 321; unnsinnlicher, = auseinander halten; muszt du wissen schlangengift und theriak zu sundern Goethe Div. 2, 3; wir haben unsere interessengebiete . . zu sundern gesucht Bismard Ned. 16, 197; — mit Präpositionen: sott sie (die Leviten) sundern von den kindern Israel 4. Ref. 8, 14; sundern können . . das leben von dem ruhm Müllner Schuß 4, 3; mag man kirchliche und politische geschichte von einander sundern Ranke Werke 1, 3; münzen, waren aus einander sondern; — refl.: dō hēch sich gesunder der künce von sinen man Gal. 5, 597; entzoeh er (Petrus) sich, und sondert sich Gal. 2, 12; wo korn sich sondern wird von spreu Mhlant 98; dasz sich der schwabische bund von andern ständen sondern zu lassen gedanke Ranke Werke 1, 121; das

Part. Prät. adjectivisch oder adverbial: gesonderter hofhalt Freytag Handfchr. 3, 122, in gesonderter wohnung Wib. 1, 302; eine gesonderete mission Bismard Ned. 4, 18; für jeden dieser beiden landesteile eine gesonderete regierung 10, 65; photographien, die gesondert in der seele bewahrt werden Freytag Eriun. 342; der Deutsche . . hält sich gesondert Bismard Ned. 9, 229; Inf. als Subst.: im sondern, im verein Goethe 47, 126; vgl. auch absondern. — **sondern**, spätere form für das Adv. und die Conjunction sonder (f. d.), mhd. sundern; als Adv. im Nhd. nicht mehr, als Conjunction, alt in der Bed. indeffen: ich habe mich nu genzlich bereit uff den gotes weg . . sundern eines wil ich dich bete (litten) Ködiz 56, 2; später gegensätzlich zu Satzteilen: die starken dürfen keines arztes, sondern die kranken Marc. 2, 17; ich . . bitte nicht für die welt, sondern für die du mir gegeben hast Joh. 17, 9; nicht der natur . . den weg verraunt, sondern sie in ihrem eigenen gange befordert Schiller Ränk. 2, 1; als nicht nur — sondern auch, vgl. unter nicht 2 und nur; zu Nachsätzen: der herr sprach zu jm, nein, sondern wer kain tödschlegt, das sol siebentfeltig gerochen werden 1. Ref. 4, 15; er gebot jm, das ers niemand sagen solt, sondern gehe hin, und zeige dich dem priester Luc. 5, 14; das kind ist nicht gestorben, sondern es schloß Marc. 5, 39, u. a. — **sonderß**, in abgeanderter, besondeter Weise: der vogelline . . der iegelihez sine stime sunders sane Minnes. 2, 77; in hervorstechender Weise: zu dem mal hatt der würt nit sunders gest im hanz, dann etlich arbeiter Widram Kollw. 102, 18; sein fleisch, das sunders niedlich, wird von uns mit lust verzehert Brodes 9, 295; jezt noch erhalten in der allitterierenden Formel samt und sunders, die Zusammenfassung des für sich besiedend und des vereinten ausdrückend, vgl. unter samt; ihr samt und sunders Benedix jährl. Bern. 1, 7; und in besonders (f. d.). — **Sonderung**, f. Handlung und Zustand des Sonderns, Trennens, abt. suntrunga, mhd. sunderunge; älter auch mit Umlaut (es was grosse stundung diser zeit in der christenheit Aventin 1, 1101), später nur ohne solchen: der menseh, indem er spricht, musz für den augenblick einseitig werden, es gibt keine mittheilung, keine lehre, ohne sonderung Goethe DuW. 12; sonderung der priester von den laien Ranke Werte 1, 157, der interessen 95; dasz die sonderung, welche hier künstlich von Ihnen angestellt ist, nicht in dem herzen Ihrer kommittenten lebt Bismard Ned. 3, 16; dazu: sonderungstrieb, erleben seit Tacitus die Deutschen bewahrt haben Mollte 4, 181. **Sondieren**, mit der Sonde untersuchen, seit 18. Jh. in eigentlicher und übertragener Wd.: sondiren, forsehen, prüfen, anshohlen, auf den zahn fühlen, wie man gesinnet, und was man im sehilde führe Mehring 1112; als ich die wunde sondirte Hauff 11, 13; sondirte, wer am meisten über die wolfeile zeit . . schreit Schiller Ränk. 2, 3; bespraeh ich . . vertraulich und sondierend die art und weise Preußen i. V. 1, 90; die branchbarkeit fremder natr zu sondiren Freytag Handfchr. 2, 432. **Sonne**, f. Bezeichnung des uns Licht gebenden Fixsternes; gemeingerm. Wert, gotth. sunna, altnord. sunna, altengl. sunne, altäsch. abt. sunna, mhd. sunne (daneben altäsch. abt. sunno, mhd. sunne als Masc.), zu einer indogerm. Wurzel su leuchten, glänzen, von der auch altnid. savitar Sonnengott entsammt; zur schwachen Declination gehörig, daher noch im Nhd. solche Singularformen: der sonnen aufgang Garg. 77; kinder unsrer sonnen (= umspinnen) Schiller Br. v. Meß. 199; es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die sonnen Simrod 518; in älteren oberdeutschen Quellen mit mhd. Vokalstämme: das die sunn hoch über alle berg aufgangen war Widram

Wollw. 167, 17. Im eigentlichen Sinne, die sonne als ball, kugel, scheibe genemmen (vgl. die Zusammen- setzungen); die sonne am himmel, aufgehende, unter- gehende, hohe, tiefe, strahlende, leuchtende, heisze, warme sonne n. f. w.; fernesthaft die liebe sonne, vgl. unter lieb 1; mit andern Himmelskörpern: die sonne schinet nie so licht (in der Hölle), der mane hilft in nicht, noch der lichte sterne Minnef. Frühf. 25, 22; sein heer, die sternen, sonn und mond P. Gerhardt 140, 46; so weit fast sonn und mond sich wendt 8, 10; in festen Wendungen: die mummie des todtlen . . hervor uns sieht der sonne reizen Schiller Karl. 1, 5; dasz es überhaupt nichts neues gibt unter der sonne Kester Radf. 61 (frei nach Pred. Sal. 1, 9); von Wärme und Licht der Sonne, im Gegensatz zu schatten (s. d. 2); wenn er ihm vor der sonne stunde Schiller Müb. 2, Vorr.; mich überfiel der mittagsbrand, wie ich wieder in der freien sonne war Heinsse Ardingh. 1, 336; von der sonne verbrannt, etwas an die sonne, in die sonne legen, in die sonne geben, treten Adelung; ich setze ihn (den Rosenstock) in einen topf, . . gab ihm sonne Venedig jürtl. Verw. 2, 4; nach einer Sitte des Turnierweßens, wind und sonne teilen, vgl. unter wind; die sonne den kämpfern gleich theilen Frisch; von der Zeit des Sonnenscheins, dem hellen Tage: kaum war die sonne angebrochen Simpl. 2, 271; er schlief bis in die hohe sonne Scerne Ged. 62; wo uns jede neue sonne vereinigte, die späte nacht nur trennte Schiller Picc. 3, 3; auch zeitmessend = Tag: nach der ritterfeste vierzehn sonnen Hßland 433; selbst = Jahr: von Wartburgs löhn, wo vor so man- chen sonnen uns eurs väter freundlich angehört Goethe Stenzen zur Erklär. eines Mästenzugs 1810; ober Abschnitte der lebenszeit überhaupt: der gekohenen sonnen, die ich sahe, sind so wenig doch nicht Klop- stock 2, 94; dichterisch der Plur. von den Wirkungen der Sonne: mildere lüfte und wärmere sonnen Wie- land Liebe im L. 1, 187; vom verstärkten Sonnenlicht: das unglück brauchet . . keinen schleier mehr: frei unter tausend sonnen kann es handeln Schiller Wallenf. Tod 3, 18; hier auch die sonne als Person: wol dir, srowe sunne! du bist al der werlt wunne Warnung 2019; im Spiele: der . . mit den kleinen mädchen versteekens, frau sonn, grad oder ungerad, und dergleichen spielen spielte Wieland Bonif. Schleicher; in wissenschaftlicher und dichterischer Spr. auch von der Sonne ähnlichen Himmelskörpern: (daß die Fixsterne) lauter sonnen sind, von welchen zu glauben, dasz sie auch ihre planeten haben math. Ver. 515; dem majestätschen gang von tausend neuen sonnen Hasser 48; droben über den sonnen Schiller Müb. 2, 2; von sonnenähnlichen Erscheinungen am Himmel: bei dem phänomen der sogenannten nebensonnen Goethe 52, 169; drei sonnen sah ich am himmel stehn W. Müller Winterreise 23; — sonne bildlich, von Personen: Krist, du wäre sunne Schwürzburg gold. Schmiede 757; ich lag in tiefer todesnacht: du (Christus) warst meine sonne P. Gerhardt 158, 23; mein trutes kind . . mein stern und meine sonne 134, 4; von der Geliebten: wie sollt ich nicht den sinn nach meiner sonne wenden Mückert Liebesfr. 1, 36; von Gegenständen, Zuständen: meiner freuden sonne H. v. Aue 2, Büchl. 18; es geht die sonne mir der schönsten gunst auf einmal unter Goethe Tasso 4, 1; des vaters untergehende sonne Schiller Karl. 5, 9; vom Augenlichte: die stunde . . da er dir (dem Blinden) die sonne zurueckrief Klopstock Meßf. 7, 537; sonst werden auch glänzende Augen sonnen verglichen: sie hat augen im kopfe wie sonnen; im Dm. von einer Wachsferze: mit jenem sonnehen, welchem der biene kunst den docht beseelet Klopstock 2, 231; — Bild einer sonne in einem Schilde, besonders Wirts-

hauschilde, daher Name des so bezeichneten Wirts- hauses selbst: gasthaus zur sonne; sie saßen jeden abend in der sonne; er zeigte sich fleisziger in der sonne — disz war das schild zu dem wirthshaus Schiller 1, 66; — sonne, Name eines Seeferns, *asterias papposa*, und der strahligen Plattmuschel, *tellina radiata*. — Zusammensetzungen: Sonnenabend, m. der letzte Tag der Woche, als Tag vor dem Feste des Herrn (vgl. unter abend), mhd. sunnenabend, sunn- abent: es war sonnenabend C. F. Meyer Nov. 1, 131; Zeit- bestimmung mit Präs. und Dat. oder Acc: am sonn- abend; auf den sonnenabend kommt er; mit kloßem Acc. auf einen bestimmten Tag zielend: den sonnenabend kommt er; sonnenabend früh reist er ab; mit Gen. auf einen bestimmten oder wiederkehrenden Tag: eines sonn- abends, es war am tage vor ostern, brach feuer aus; sonnenabends pflegt er uns zu besuchen. — Sonnen- aufgang, m. Aufgang der Sonne: den s. beobachten; an dem schauspiel des sonnenaufgangs Schiller 4, 338; zeitbestimmend: vor, nach s. — Sonnenbahn, f. Bahn die die Sonne zieht. — Sonnenball, m. Sonne als Ball gefaßt. — Sonnenblick, m. Blick, einzelnes Hervor- brechen der Sonne aus Wolken; bildlich: der gnade sonnenblick Goethe nat. Dicht. 2, 5. — Sonnen- blume, f. Name der Pflanzengattung *helianthus*. — Sonnenbrand, m. Brand, brennende Glut, die die Sonne bewirkt: im s. gehen, stehen. — Sonnenferne, f. afro- nomisch Zustand eines Planeten, wo er in seiner Bahn am weitesten von der Sonne entfernt ist, und der Punkt, in welchem er am weitesten von ihr entfernt ist Ade- lung; in allgemeiner Spr.: das überflugelt . . um sonnenferne, was ein gemahl dir schuldig ist H. v. A. Geist Amphitr. 1, 5. — Sonnenfinsternis, f. Verfinsternung der Sonne durch den Mond. — Sonnenflanz, m. Glanz der Sonne oder wie der Sonne: Ihres ranges sonnen- glanz Schiller Karl. 2, 8. — Sonnenflut, f. Glut, glühende Hitze der Sonnenstrahlen. — sonnenhell, hell von der Sonne: sonnenhelle tage; hell wie die Sonne: in sonnenhellen haaren Hßland 203. — Sonnen- jahr, n. Jahr wie es nach dem Laufe der Sonne be- stimmt wird. — Sonnenläser, m. Name der Käserart *coccinella*, auch Sonnenlab, n. — sonnenklar, klar wie die Sonne, *sole clarior*, *sole meridiano clarior* Steinbach; wahrheit die er so sonnenklar . . be- weisen kann Wieland Musar. 2, 65; da sieht mans ja sonnenklar Schiller Rab. 1, 1; so ist es sonnen- klar, dasz Frankreich den deutschen mächten . . nur dank schuldig ist Moltke 2, 221; das sonnenklare recht Treitschke 4, 319; in dieser sonnenklaren sache 675. — Sonnenkugel, f. Sonne als Kugel gefaßt. — sonnenkühn, kühn der Sonne entgegen: ein adler sonnen- kühn Arndt 190. — Sonnenland, n. Land das die Sonne durchstrahlt: aus dem warmen sonnenlande (dem Orient) Freitag Bild. 1, 288. — Sonnenlauf, m. Lauf der Sonne. — Sonnenlicht, n. Licht der Sonne, mhd. sunnenlicht: wer . . dieh an das sunnenlicht gebracht Hamler 1, 16; dennoch ist es, wie das sonnen- licht (so klar) H. v. A. Geist Amphitr. 2, 1; im Plur. (vgl. dazu licht 2): goldene sonnenlichter im grünen walde; — übertragen: im sonnenlicht der majestat Schiller 5, 86. — Sonnenpfeil, m. Sonnenstrahl unter dem Bilde des Pfeils: muszt ihn der heisze sonnenpfeil durchbohren Venan 31. — Sonnenrand, m. nebeliger Dunst an heißen Sonnentagen. — Sonnenrose, f. Sonnenblume. — sonnenrot, rot wie unter: oder auf- gehende Sonne: sonnenroter himmel, ein sonnenrotes meer; rot von der Sonne, durch die Sonne auf der Haut gerötet: ich bin sehr sonnenroth Wigward Brief 1862. — Sonnenscheibe, f. Sonne als Scheibe erscheinend: (bei einer Sonnenfinsternis war) nur noch eine schmale scheibe von der sonnenscheibe übrig Moltke 6, 148. — Sonnenschein, m. Schein der Sonne, Licht

des Tages, mhd. *sunnen-, sunneschein*: es war im heitern sonnenschein Chamisso 260; im Vergleiche: wie in einem heitern sonnenscheine hab ich in seinen augen gelebt Schiller 4, 273. — *sonnenscheu*, die Sonne, das Tageslicht scheuend: der sonnenscheu verschwörung Tell 2, 2. — *Sonnenschimmer*, m. Schimmer, Glanz der Sonne: der sonnenschimmer schläft auf ihnen (den Kräutern) Geibel 1, 124. — *Sonnenschirm*, m. Schirm, Gerät zum Abhalten der Sonnenstrahlen; in älterer Spr. der sonnenschirm, *umbraculum* Maaler. — *Sonnensich*, m. Stechen der Sonnenstrahlen; Krankheit die dadurch entsteht, daß die Sonnenstrahlen den ungegeschützten Kopf treffen. — *Sonnenstrahl*, m. Strahl der Sonne: *sonnenstralen*, *radii solares* Stiefler; im süden . . wo der mildere sonnenstrahl zu frühlicher weisheit einladet Schiller 3, 576. Auch Name bestimmter Muschelarten. — *Sonnetag*, m. sonniger Tag; der sonnetag, schöne heitere tag, daran die sonn scheint Maaler; Tag dessen Dauer durch den Sonnenlauf bestimmt wird, natürlicher, bürgerlicher Tag M deslung. — *Sonnenuhr*, f. Stundenzeiger durch einen Schalten im Sonnenscheine, *solarium, scithericum* Stiefler. — *Sonnenuntergang*, m. Untergang der Sonne (vgl. *sonnenaufgang*); zeitbestimmend: bis nach sonnenuntergang Schiller 4, 329; vor sonnenuntergang Rüb. 4, 3. — *sonnenwärts*, der Sonne zu: mit den leben sonnenwärts zu schweben Geibel 2, 45. — *Sonnenwende*, f. mhd. *sunne-, sunwende*, Zeit wo die Sonne im Sommer oder Winter ihren Lauf wendet, den längsten oder kürzesten Tag hervorbringt (sommer-, wintersonnenwende); sonnlichter oder sonnwende, das ist der kürzest und der langst tag desz jars, *solstitium* Maaler; wind, so in sonnenden im sommer wehen wird B. d. Liebe 199b; bildlich: hier stehe ich an meiner sonnenwende Grabbe 1, 127; — Name von Pflanzen, deren Blumen sich nach der Sonne wenden, *heliotropium, cichorium intybus, calendula officinalis*. — *Sonnenwübel*, m. eine Sonne mit den zu ihr gehörigen Planeten, weil sich selbige in Wirbeln um sie drehen Adelung; Name verschiedener Pflanzen, besonders von *cichoria intybus* (vgl. *sonnenwende*); *cicorea*, sonnenwübel ist für die rende Tostat marg. med. 82. — *Sonnenzeiger*, m. Zeiger an einer Sonnenuhr; *Sonnenuhr* selbst. — *Sonnenzeit*, f. Zeit die durch den Sonnenlauf gegeben wird; älter auch = *Sonnenuhr*: sonnenzeit oder quadrant, dasz die stunden durch den schatten anzeigt, *scithericum horologium* Maaler. — *Sonntag*, m. erster Wochentag, nach dem lat. *dies Solis* in allen germanischen Spr. mit Ausnahme des Gotthischen gebildet: abh. *sunnun dag*, altsächsl. *sunnun dag*, altrieis. *sunnandei*, altengl. *sonnandag*, altnord. *sunnudagr*, mhd. *sonnentae, sunnetae, suntae*; Zeitbestimmungen mit Präp. und Dat. oder Acc.: am sonntag; auf den sonntag reisen wir; auf den sonntag hernach H Sachs Fab. 1, 429; mit bloßem Acc. auf einen bestimmten Tag zielend: den sonntag kommt er; jeden sonntag ist kirche; mit Gen. auf einen bestimmten oder wiederkehrenden Tag: eines schönen sonntags kam er an; sonntags ist kirche. Dazu sonntagsbuchstabe, Buchstabe der im Kalender alle Sonntage das ganze Jahr durch andeutet; sonntagskind, an einem Sonntage geboren, daher mit Glück geeignet; sonntagskleid, das am Sonntag getragen wird; sonntagsreiter, der nur Sonntags zu reiten pflegt, mangelhafter Reiter; sonntagsruhe, Mühe des Geschäftsbetriebes am Sonntag; sonntagsvergügen, u. a.; auch Ableitungen: sonntägige zeit; sonntäglicher spaziergang. — *sonnenverbraunt*, von der Sonne verbrannt; sonnenverbrante wiesen, felder; von der Gesichtsbant: in seinem wilden sonnenverbranten gesicht Schiller Rüb. 4, 2; auch als *sonne-, sonnen-*

*Sonnen*, der Sonne aussetzen, mhd. *sunnen und sunnen*, auch im älteren Nhd. noch mit Umsaut: (Frösche) sünnten sich im grünen grasz Waldis Es. 1, 23; ich sunne, *soli expono* Steinbach; trans.: sonnen, an die sonnen thun oder legen, *insolare* Maaler; als Wirtschaftswort betten, decken, polster; von der Wäsche = bleichen; mit unterbrühtem Obj.: unde süllent die sunner (Weicher) zu Ruckach recht haben in der optissin hof zuo sunnen Weist. 5, 357; von Pflanzen: sehr viel (thut hierbei) begieszen und sunnen Schiller 2, 377; allgemeiner: Amor, der seine flugel sonnte Hagedorn Ld. 3, 4; pelikane, die . . ihr weiszes gewand sonnten Wolke 8, 253; scherzhaft: reiche bauernsöhne, welche gern ihre thaler sonneten Grotthoff M. d. Kn. 59; auch im Bilde, = von der Sonne bescheinen lassen: wenn eine eingekehrte schöne hoffnung . . reizt, das geheimnis ungefahrdet an der allgemeinen fröhlichkeit zu sonnen Kestler Seldw. 2, 251; als Sonne durchstrahlen: liebe sonnt das reich der nacht Schiller Triumph der Liebe; — rest.: die hühner sonnen sich, wenn sie sich an oder in die Sonne legen Adelung; wenn die mücke in ihren (der Sonne) strahlen sich sonnt Schiller Kab. 1, 3; von Menschen: jeder sonnt sich heute so gern Goethe Faust 1; ich sonno mich im letzten abendstrahle Freisigrath 1, 151; übertragen: nie wird er wieder sich an ihren bliken sonnen Wieland Ob. 6, 47; die engel des himmels werden sich sonnen in deiner glorie Schiller Rüb. 5, 2; sich an schönen augen (Höland 12), in der alten freundschaft (Heyse Par. 2, 235), an eines gunst (Treitschke 3, 531) sonnen; — intranf., = wie Sonne strahlen; wie heisz die augen in mich sonnten Heineke Arb. 1, 218; wie im lunde Gosen sonnt es rings um dich Goethe 47, 113. — *sonnenhaft*, das Weien der Sonne habend: war nicht das unge sonnenhaft Goethe 52, 5; so entsteht die goldfarbe, wenn das gelbe und sonnenhafte, verdichtet, stark leuchtet 53, 39. — *sonnig*, älter *sonnlicht*, viel Sonne habend, bei Stiefler *sonnig*, sonnlicht: glänzt ihm ihr sonnlichter blick entgegen Wieland Liebe um P. 2, 67; den sonnigen ton (einer Landschaft) Goethe DuW. 3; an einem schönen sonnigen morgen Tagb. 1517; die sonnigen lande Kosegger Peter Mayr 1; den allersonnigsten sonnenschein läßt uns der himmel kosten Schaffel Wand. 54; ich trat' ein gespenst in das sonnige dascin Heyse 1, 300.

*Sonst*, außerdem; ehemem. Erst nhd. verbreitete Bildung, zurückgehend auf althoch- und niederdeutsches *sus*, das republikanisch von so (aus älterem *swa*) entstanden erscheint; das mhd. *sus* bildet sich, mit Antritt eines etymologisch nicht berechtigten t weiter zu *sust*, und mit Kasualierung zu *sonst*, welche Form seit 16. Jh. in *sonst* verläuft; als überbleibsel finden sich dort auch noch *sust* und *sonst*: wiewol er *sust* reich war (= bewinst) Waldis Es. 3, 92; es sei ein krebs oder *sonst* ein al 4, 1, u. ö. Ved. zunächst zeigend und Art und Grad angehend, wie einfachste so: *sust* wären si mit vrenden him der Wiener Herrart 290; unbestimmter und allgemeiner zeigend in der Fügung *sonst* und *so*, mhd. *sus* und *so* entsprechend: das es . . frei sei, *sonst* oder *so* zu thun Luther lat. Ausg. 12, 120; da dieser *so*, und jener *sonst* sagt 2. Chron. 18, 19; ähnlich: etliche schrien *sonst*, etliche ein anders Ap. Gesch. 19, 32, später gewichen, aber im Nhd. auf Grund unbestimmter Artzeichnung mannigfaltig entfalteter = so schon, überhaupt: man verkauft kein wasser hie, dann wir haben *sonst* grözern mangel an wasser, dann uns lieb ist Widram Kellw. 86, 19; ohne Interes, in umsonst (f. d.); in Verbindung mit anderen Redeteilen auf etwas Ferneres weisend: *sonst* etwas, *sonst* nichts; er ist *sonst* schon beschäftigt; was *sonst* von wagen in Egypten war 2. Mos. 14, 7; sein vetter oder vettors

son, oder sonst sein nehester blutfreund 3. Moj. 25, 49; hat sich sonst keiner finden Luc. 17, 18; was sonst das andere anbelangt Stieler; sonst geht es uns allen noch wol ebd.; da ihm sonst nichts mehr übrig war wegzugeben Schiller Räub. 1, 3, n. a.; mehr gegenfänglich, = in anderer Art, zu anderer Zeit, bei anderer Gelegenheit: ich wil in sust wesen holt Rib. 520; Daniel, der sonst Belsazar heiszt Tan. 4, 16; er ist sonst nicht so, sonst ein guter mann; den vollen Gegensatz hervorhebend: der ungleubige man ist geheiligt durchs weib . . sonst wren ewre kinder unrein 1. Cor. 7, 14; sonst hette das opfern aufgehört Hebr. 10, 2; behte, sonst strafft gott Stieler; seht euch nach einem andern namen um, sonst deuten krämer und gassenjungen mit fingern auf euch Schiller Räub. 1, 1; eile! sonst bin ich für dich verloren Nothgebue Kleinmüdt. 1, 3; — die zeitliche Bed. vordem, ehemdem, hervorgebildet aus der = zu anderer Zeit (die jungfrauen, so sonst nicht unter die leute giengen, liefen unter die thor 2. Macc. 3, 19), erst seit 17. Sh. voll entfaltet: sonst war es nicht so, *olim non erat sic* Stieler; sonst waren wir gute freunde Aedelung; sonst, wenn der vater auszog, liebe kinder, da war ein freuen, wenn er wieder kam Schiller Tell 4, 3; — die Weiterbildung sonst im 17. 18. Sh.: sonst und sonstens Stieler; bei den canzleien und sonstens Sattler Orthogr. 40; man beschuldigt sonst die Schwaben, dasz sie erst anfangen, wenn ihre nachbarn feierabend machen Schiller 2, 376; kennst du noch sonst jemand meines bluts? Br. v. Meiß. 1825. — sonstig, sonst vorhanden, gekehend; Weiterbildung von sonst, erst von Aedelung als oberdeutsch aufgeführt, jedenfalls zurüthst kanzleiwert, heute allgemein: bei seiner sonstigen scharfe in der logik Bismarck Red. 12, 246; von den sonstigen ausländischen elementen 15, 66; (Wäglein) mit dem er getreide, salz, most und sonstiges transportirte Hofegger Waldheim. 2, 316; — zeitlich = ehemdem vorhanden oder gekehend: meine sonstigen wunsehe (welche ich vormalz hatte) Camp; die sonstige schwierigkeit . . welche aus dem wachsenden umfange der feste erwuchs Keller Nachf. 63.

**Sopha**, f. sofa.

**Sorge**, f. Bestimmernis; Bestimmern um einen oder etwas; gemeingerm. Wort, das nur im fränkischen Nhd. als sworga die volle Gestalt des Stammes bewahrt hat, während sonst überall Herrichtung eingetreten ist: goth. saurga, altnord. sorg, altengl. sorh, altsächsl. sorga, abd. sorga, soraga, nhd. sorge; in Zusammenhange mit der Wurzel swar brüden, wechthun, die in schwären und schwer (s. d.) antritt; daher als ältere Bed. 1) Trud des Innern, Nummer: tho ward im thes an sorgen hugi, nhd mornndich Heland 720; zusammengefloßt mit sinverwandtem leid: so . . das herze krachet vor leide und vor sorgen Weint 1117; Gegensatz zu freude: saz . . in vrenlen und in sorgen 1692 (auch gottsch Joh. 16, 20, wo Luther traurigkeit übersezt); bei mhd. Dichtern gern von Liebestummer: scheidet, frowe, mich von sorgen Walther 52, 15; wil si, so bin ich sorgen bar: wil si, so bin ich tot Wv Dinsen 4, 36; in der Bed. Nummer, Traurigkeit bisweilen auch noch im ältern Nhd.: du solt dein brot essen mit beben, und dein wasser trinken mit zittern und sorgen Hes. 12, 15 (*in festinatione et moerore* Vulgata); sonst hat sich schon früh die Bed. dahin eingezogen, daß der Begriff der Bestürzung für ein Geschehenes oder Kommenntes waltet, das Wort steht im zusammenfassenden Sing. ohne Artikel oder im vereinzelnenden Sing. mit solchem, endlich auch im vereinzelnenden Plur.: in sworgen thesses lilas (*in curis huius vitar*) Lantau 116, 4; des liles kam in sorge do der w.liche gast Rib. 464; nhd. ist diese Bed. die einzige geblieben; es heißt sorge, eine schwere sorge,

bittere sorgen haben, tragen, sich machen; in sorge, sorgen sein, stehn, einen in sorge, sorgen setzen; zu süszen sorgen bleibt nun keine zeit Goethe nat. Todt. 3, 4; wir tragen beiderseits dieselben sorgen Wahlberw. 1, 2; ihr einige sorge zu geben 12; ohne, mit sorge (sorgen) sein, leben; ein mensch, der . . on sorge leht Zir. 41, 1; jung und schön und ohne sorgen Goethe die Spröde; verbunden mit sinverwandten Ausdrücken: du hast viel sorge und mühe Luc. 10, 41; gib deinem schmerze und sorgen gute nacht P. Gerhardt 186, 50; der mutter angst und sorgen Schiller Br. v. Meiß. 79; was mich erst als fureht und sorg' umgeben Goethe nat. Todt. 4, 2; kummer und sorge; auch: müde von den gängen Freytag Soll 2, 353; sorge für, um einen, etwas; die in der stad blieben, waren in großer sorge für jr kriegsvolk 2. Macc. 15, 19; empfindet keine sorge . . um ihrer gebornen sichere nahrung Goethe Metamorph. der Thiere 5; das für mit Gen.: äne sorge sult ir mines liles sin Rib. 70; sorgen der narunge Luc. 21, 34; wie den vater die sorge möglichen verlustes quält Goethe nat. Todt. 1, 6; mit abhängigem Satz: er hat sorge, dasz er bei dem geschäfte zusetzt; in sprichwörtlichen Reden: borgen macht sorgen; alle morgen neue sorgen; sorge macht alt vor der zeit Zir. 30, 26; sorge belebt gefaßt: sorge? dieser wurm nagt mir zu langsam Schiller Räub. 2, 1; andre sorgen nagen an meiner ruhe, sorgen für den thron Karl. 2, 10; als Person: ich heizze die sorge Goethe Faust II 5; zur sorge schleicht sich ein die reue Pandora 1; mit der sorge, mit sorgen kämpfen; — Gegenstand der Sorge: reichen flizen ein drittheil ihrer sorgen vom halse schafften Schiller Räub. 1, 2. 2) übergegangen in die Bed. der Bemühung für, des Bestimmerns um einen oder etwas, vgl. auch für-, vorsorge; schon in alter Spr. ausgebildet, aber erst in neuerer mehr hervortretend: *diligentia* sorga abd. (Weiß. 2, 51; *cura* sorge Dief.; mit Gen. oder für: mustu dein weib und kindt verlassen, gedenk das got ir sorg hab Luther krit. Ausg. 12, 599; (ich) trage sorge für alle gemeinen 2. Cor. 11, 28; sorge für nahrung und kleidung; sorge auf sich nehmen, *suscipere curam pro re aliqua* Stieler; sorge anwenden, verwenden; alle sorg anlegen, *ponere omnem curam in re aliqua* Maaler; einer der sein sorg und heizt an notwendige und jm nutzliche ding legt und wendit, *felix curarum* ebd.; Gegenstand des Bestimmerns: das ist meine sorge Aedelung; das lassen Sie meine sorge sein Schiller Räb. 3, 1; vom Wein: mit welcher nachlässigkeit schlurft man die sorge des entferntesten winzers, des schiffers, des kellermeisters . . hinunter Goethe W. Meister 5, 10. — Zusammengehungen: sorgenbar, der Sorgen ledig Dreiste 228. — Sorgenbrecher, m. der Sorgen bricht, dichterische Bezeichnung des Weines. — sorgenfrei, frei von Sorgen: s. leben. — sorgelos, echte Sorgen: sorgelos leben: Sorge fern haltend: meiner jugend sorgenlose pflege Schiller Jphig. 1533; bisweilen = sorglos (s. d.): mit sorglosem leichtsinn Karl. 2, 15. — Sorgenstuhl, m. Bezeichnung eines Arma- und Lehnsessels, bequiem seinen Sorgen nachzubängen; sorgestuhl Aedelung; vgl. sorgsessel. — sorgenvoll, voll Sorgen: sorgenvolle tage, stunden; die gefuhr, welche er . . sorgenvoll erwog C. A. Meyer Senatsch 171. — sorglos, mhd. sorgelos, frei von Sorgen; in älterer Spr. wie das neuere sorgelos: min frowe wart nie sorgelos Minnes. Nibel. 210, 35; nachher mit tabelndem Beifinn auf Menschen und deren Handlungen bezogen: sorglosz, der keins dings mit achtet, lied-lich, unheiszig, *incuriosus, curarum expers, negligens*, ein liederlichen und sorglosen menschen gleich, in *securitate compositus* Maaler; ein sorgloser mensch, sorglos sein Aedelung; aber auch ohne solchen Beifinn: ich legte mich sorglos nieder ebd.; der arme



sorglose wicht! Schiller Hieslo 3, 10. Dazu **Sorglosigkeit**, f.: ich muss dich aus deiner sorglosigkeit aufwecken Iffland Mann v. Wort 2, 7; in der sorglosigkeit eines guten bewusstseins Freytag Söfl 2, 347. — **Sorgstessel**, m. Sorgenfuß: wer ein wohl verwahrtes zimmer und einen guten sorgstessel daheim hat Iffland Reise nach d. Stadt 2, 9.

**Sorgen**, Sorge haben, tragen; geringerm. Bildung zu *sorge*, goth. *saurgan*, altnord. *sorga*, allengl. *sorgian*, altsächs. *serogon*, *sorgon*, abh. im Fränkischen *sworgon*, *sworgon*, sonst *sorgon*, *sorgon*, mhd. *sorgen*, nach beiden Bed. des Subst. schon in alter, wie in neuerer Spr. entwickelt; 1) mit dem Begriffe der Gedrücktheit und des Kummers, abh. *angi*, *tuedere* übersetzend (Grass), mhd. im Gegenfatz zum *trah sein*: durch die lute bin ich frö, durch die lute wil ich sorgen Walther 48, 4; gewendet zum Begriffe der Befürchtung für Geschehens oder Kommendes, wie später allein: sorgende wacker (weckte er) der Niblung man Nib. 471, 3; intrans., mit Gen.: wi ez dem künige ergionge, des sorgte im der muot 409; si sorgten irer heut, wo die herren eins wurden Aventin 2, 180; mit Präp.: ich . . sorge für meine nunde Pf. 35, 19; sorgtet nicht für ewer leben . . auch nicht für ewren leib Matth. 6, 25; wir sorgten um sein leben; wir sorgten alle für das edle kind Goethe nat. Dicht. 1, 1; ich sorge darüber nicht, *hujus rei nulla me cura tangit* Stieler; mit abhängigem Satz: *orget* nicht, wie oder was jr reden solt Matth. 10, 19; so müste ich sorgen, ich mögte mich dadurch alles meines künftigen glücks unwürdig machen Simpl. 2, 159; sorgt ihr etwa, dasz dies eine falle sei? Schiller Räub. 2, 3; oftmals hab ich gesorgt, es möchte der krug dir entstürzen Goethe Alexis u. Dora 45; mit persönlichem Dat.: bistu ein knecht berufen, sorge dir nicht 1. Cor. 7, 21; refl., zunächst mit Angabe der Wirkung: man sorgtet sich eher alt als reich Stieler; sich zu tode sorgen; darüber sorgtet der mann sich grau Gellert Fab. 3, 31; auch außerhalb dieses Falles: ich sorge mich um ihn, seinetwegen; war ich ein held, hätt ich mich je gesorgt? Körner Prinz 4, 4; trans., in gewissen Wendungen: das ich sorgtet, hat mich getroffen Nib. 3, 25; sorge nur nichts Tob. 4, 22. 2) sorgen, sich bekümmern um einen oder etwas, Fürsorge haben, mit Gen.: wie harte mühes mir sworget drohtin iwer Dsrid 2, 22, 19; mit Präp., mhd. gewöhnlich für: (Gott) sorgtet für alle gleich Weisb. 6, 5; die damen . . sorgen wirklich sehr schlecht für ihr vergnügen Mörser Rhant. 2, 54; hilf für mein bestes sorgen Caniz 47; in Nebenarten: dafür will ich schon sorgen; dafür lasz mich sorgen Schiller Räub. 4, 5; auch mit um: die könige und hauptleute sorgten um einen schatz Freytag Bild. 1, 186; mit abhängigem Satz: lasz den bräutigam sorgen, wa ers gelt kan erborgen Garg. 90; sorge, dasz wir ungestört bleiben; absolet: der vater sorgtet, hat gut gesorgt; die sorgende mutter; da lassen wir sein den lieben herrgott sorgen Schiller Räub. 4, 5; mit weiblich sorgender geschäftigkeit Wallenf. Feb. 3, 18.

**Sorgfalt**, f. neuere Bildung für Sorgfältigkeit: sorgfalt, *solicitude* Frisch; = Sorge, Bekümmern um etwas: bogte mein vater eine neue sorgfalt, dasz auch das englische hübsch in der reihe der übrigen sprachbeschäftigungen bliebe Goethe DuB. 4; = Genauigkeit im Besorgen: etwas mit vieler sorgfalt betrachten, untersuchen, verrichten, sorgfalt anwenden Aefelung; ich muss auch um etwas mehr sorgfalt bitten Benedix zärl. Verb. 1, 7. — **sorgfältig**, mit Sorgen versehen, als *soreveltie*, *soreveldie* frät mhd. Bildung in mittelcentischen Quellen, wohl nach dem Nünser von ein-, manieveltie gefehret, zunächst mit dem Begriffe des Künftigen und heten Kümmerens und Bekümmerns: *anxius*, *curiosus*, *solicitus* sorgfeldig. sorg-

feldig, surgfeltig u. ä. Dief.; = Sorge habend: sorgfältig sein, in sorgen sein Maaler; das wir mit sorgfältig sein sollen Luth. krit. Ausg. 12, 637; für wen bistu so sorgfältig und furchtest also Sei. 57, 11; von Dingen, = Sorge erregend, gefährlich: sorgfältige händel, schwere und sorgfältige läufe (Begebenheiten) Schmeller; ein sorgfältig geschwür Garg. 14; — zu der Bed. genau im Akten und Besorgen gewendet: ein weiser mensch ist in diesem allem sorgfältig Sir. 18, 27; regieret jemand, so sei er sorgfältig Röm. 12, 8; sorgfältig . . durchmustern Schiller 2, 343; sieht sich überall sorgfältig um Hieslo 1, 9; warum die herren darüber . . sorgfältig schweigen Bismarck Ned. 9, 215; von Dingen, mit Sorgfalt gemacht: fordert die kleine schrift sorgfältigen druck Goethe an Schiller 1798. Dazu **Sorgfältigkeit**, f. in früherer und späterer Bed. des Adjectivs: *solicitude* sorgfeldekeit, sorgfältigkeit Dief.; jekt durch sorgfalt verdrängt. — **sorghaft**, mhd. *sorehalt*, *sorgehaft*, mit Sorge versehen, voll Sorge, bekümmert: ir sorghalt slöziger muot H. Sachs Fab. 1, 197; Fürsorge habend: sorghafter hausvater, *pater familias industrius* Stieler; jekt nicht mehr. — **sorglich**, nach der Weise der Sorge, mit Sorge verbunden, abh. sorglih, mhd. *sorelich*; zunächst von Dingen, = Sorge bringend, bedenklich, gefährlich: ouch sint di abtzeuzen gar sorglich, wan iz geschicht vil bösheit inne Nist. 1, 189; du weizst, das auf diesem berg dort . . ist zu gau sorglich Feuerd. 66, 10; kellerhals ist sorgklich, darum gang sein müszig Tollaat Mar. med. 14<sup>o</sup>; auch bisweisen noch in jebiger Spr.: war die zeit sorglich Freytag Bild. 1, 84; von Menschen und ihren Gedanken, = ängstlich, bekümmert: sorglich gedane Ernst 5411; lasz dich . . durch keine sorglichen gedanken im frohen genuss des gegenwärtigen stören Wieland Aristipp 2, 24; brachten seinen . . geist in eine art von sorglicher unruhe Goethe W. Meiner 1, 15; ein mönch . . mit sorglichem gesicht Grillparzer 2, 14; auch = Fürsorge zeigend, genau sorgend und ermessend: sorgklich, *diligenter* Maaler; ein kriegsman, welcher seine stunden auf seiner wache sorglich hält Königsb. Dichterkr. 241; das lieblich sorgliche muttergefühl Goethe 13, 281; und daher, besonders in neuerer Spr., von Gedanken und Handlungen, = genau, sorgfältig: wie sorglich gefaltet! Claud. 3; indes ich . . die sorglichste wache gehalten Rein. Juds 9; sorglich gefertigt Freytag Bild. 1, 69; ich selber habe sorglich die verbunden G. Meyer Ged. 41. Dazu **Sorglichkeit**, f., nach den verschiedenen Bed. des Art.; besonders = fürsorgende Art: o werthe freundschaft, theure sorglichkeit! Goethe Tasso 5, 5; sei bedankt um all die sorglichkeit für meinen ruf Grillparzer 7, 84. — **sorgsam**, Sorge breitend, gewährend, mhd. *soreksam*, wie sorglich in mehrfacher Bed.; von Dingen, = gefährlich: hat iuwer haut uns nicht erlöset vor soremamen dingen Virginal 69, 10; in einem . . sehr sorgsamem zustand Simpl. 2, 248; erdpidm . . mit sorgsam dem künigreich Naplis gewesen Aventin 1, 537; von Personen, = bekümmert: *anxius* sorgsam Dief.; was einer under ja, so mer sorgsam und angsthaft was dann die andren alle Widram Kollw. 170, 19; daher auch: machte ich indessen sorgsame gedanken Simpl. 1, 443; = genau sorgend, sorgfältig: *curiosus*, *solicitus* sorgsam Dief.; lasz mich für beide klug und sorgsam sein Goethe Tasso 2, 3; sorgsam, wie mein augenlicht, wahrte ich die theuern pfänder Grillparzer 3, 13; sorgsame hut, pflege, u. a. Dazu **Sorgsamkeit**, f.

**Sorte**, f. Art, Lebensart des 17. Jh. aus ital. *sorta*, franz. *sorte*, zunächst kaufmännisch, im Geldverlehr (vgl. geld-, münzsorte): also werden die münzprägungen, so einerlei schlagens, grözse und werths sein, sorten geheissen Neßring 1114; die wichtigsten reichsthaler

und andere gute silberne sorten Winkler Edelmann 61; von Waren, Dingen: dieser sorte obst, *hujusmodi poma*, zeige mir eine andere sorte tuchs, *ostendas mihi aliam panni speciem* Stieler; eine sorte von kretern, *genus plantae* ebd.; rosen von vielen sorten Brodes 6, 116; in weiterer Anwendung: eine schlimme redsorte, *sulovecismus, stribligo* Stieler; händel von der ersten sorte Goethe Faust I; das oel seiner worte ist nicht von der sorte, die wunden heilt Wismarck Ned. 6, 58; von Menschen: solcher sorte leute *talis ordinis homines* Stieler; unser einer musz von allen sorten menschen leben Lessing Sampf. 1, 2; verächtlich: diese sorte von geschöpfen ist zum sacktragen auf der welt Schiller Räb. 4, 9. — **fortieren**, in Sorten auseinander legen, münzen, waren; sortiren und sorten Stieler.

**Spähe**, f. Handlung des Spähens, mhd. spehe: die spähe, aufsatz, *insidiae*, auf einer spähe halten, *pelere aliquem insidiis* Maaler; ein haufen morgenländische, welche auf die spähe ausgeschiedt waren B. d. Liebe 218; in neuerer Spr. nur noch selten und dichterisch: noch immer saz das weib in stummer spähe Lenau 44. — **spähen**, scharf ausblicken, durch Blide erforschen; hochdeutsches Wort, ahd. spöhön, mhd. spehen, unverwandt zu lat. speculari, adspicere, conspectus, u. a.; spähen. spehen, *explorare* Schottel; intrant, älter in der schärferen Bed. des Kundschaftens; auf einen spähen, wir wöllend heimlich auf sy spähen und laussen. was sy doch thuygind (thuen) Maaler; die sich noch nicht völlig verloren hat: es würde einem alten diener wenig anstehen, nach den geheimen gedanken seines herrn zu spähen Freytag Handschr. 2, 105; (tu) spähest. sondirst, wer am meisn über die wolfsale zeit . . schreit Schiller Räb. 2, 3; dazu: neugierde und spähsucht Keller Werke 6, 18; sonst als neueres dichterisches Wort in dem milderen Sinne des Aussehens: spähet, späher, auf dem felsn Goethe Pandora 1; frei und bildlich: wer darf in seiner plane göttliche spähen? Mahomet 2, 1; kleinmeisterliche denker, die so ängstlich nach gesetzten spähn Schiller die Fremdschaft; wenn . . nach erinnerungen meine wache seele späht Göbberlin 16; die in dunklen lebensfragen verirrt und bang nach einem fuhrer spähn Heyse 1, 223; — **transpähend** erkennen, finden: wer kann . . des windes plade spähen? Wieland Klef., Einleitung 69; indem ich des lieblichen busens formen spähe Goethe Eleg. 1, 5; des unbefriedigten geistes duströ wege zu spähn 7; flecken an seinem bruder zu spähen Schiller Räb. 2, 3; da mich dein auge spähte Geheimn. der Nemintzen. — **Späher**, m. der da späht, ahd. spöhari, mhd. spehære: *explorator* speher, spiger Diez; Kundschaftler: den späher, den du ausgesendet . . erblickt ich wiederkehrend Schiller Br. v. Meff. 529; bemerkte ihm keiner der fremden späher Grabbe 3, 61; darnm sandten wir zwo späher auf dem fusz ihm nach Scheffel Tromp. 270; Beobachter: das auge eines spähers sturehend Heyse 8, 158.

**Spalt**, m. durch Spalten entstandene Öffnung, ahd. mhd. spalt; *fissura, scissura* spalt, spald Diez; spalt in einem stamme, einer thür, einem gerät; grosser spalt der erden *chasma* Maaler; wie leicht verquilt ein spalt (in einer Wütte) Lessing Zinnged. 1, 32; (in die Meerestiefe) klagt hinunter ein gähnender spalt Schiller Taucher; (die Linde) klagt mit jahem spalt Freiligrath 2, 134; am Körper: (der Chinese) öffnet des auges engen spalt 131; spalt oder grossrunden im hinderen, *fissura* Maaler; bei Gärtnern in den spalt pflanzen, von einer bestimmten Art des Freypfens; übertragen, = Klut: den ungeheuren spalt, wodurch geburt und schicksal sie geschieden . . anzufüllen Schiller 5, 63; der spalt, die grenze, die sich bei Ihnen zwischen dem reich und dem . . partikularismus der bundesstaaten zieht Wismarck Ned. 10, 211; —

durch Spalten entstandenes Stüt: ein spalt holz Campe; Tischler nennen einen spalt, wenn sie von einem zu breiten Brette etwas wegnehmen Jacobsen; apfelspalt, Apfelschnitze. Als Plur. dient ein seltenes spalte (gewöhnlicher durch spalten vom fem. spalte erseht); früher auch mit Klutut: spalt an fuszen und händen von kelte, *chimella*, die spalt auszufüllen oder verschoppen, *rimas explere*, vol spält oder kleeck, *rimosus* Maaler. — **Spalte**, f. Nebenform zu spalt, mhd. spalte; *rima, fissura*, spalde Diez; die spalt, *rima* Schottel; spalten im holz, erdreich, eise, im huf eines pferdes, im horn, in der haut: die spalte (im alten Gemäuer) war enz Goethe Rein. Juds 3; aus der felsenspalt Schiller Alpenjäger; der geirpsfad . . hat eine spalte Hvskleist Räthch. v. Geirf. 3, 1; an die thür zu schleichen, den mund an die spalte zu legen Heyse 5, 8; bildlich: halte ich doch nicht jede fuge, jede ungedeckte spalte für beseitigt Wismarck Ned. 14, 409; in technischer Spr.: spalte einer schreibfeder; bei Buchbindern spalten zwei schmale Pressbretter, um den Goldschnitt an Büchern dazwischen zu glätten Jacobsen; bei Druckern in spalten setzen, die Zeilen einer Druckseite nicht durchsetzen lassen, sondern zwei-, drei-, viersach brechen, spalt-usatz, solcher Satz, besonders bei Zeitungen angewendet; daher: etwas in den spalten der zeitungen lesen, finden; ich wüsste oft nicht wie ich meine spalten füllen sollte Benedix Wespe 1, 2; wenn für solehe . . äuserungen grosse zeitungsbätter noch ihre spalten hergeben Wismarck Ned. 15, 259.

— **spalten**, der Länge nach gewaltsam trennen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. spaltan, mhd. spalten, mhd. spalden, in nächster Beziehung zu altnord. speld, Holztafel, Deckel, Raden, spjald, Brett, gotth. spilda hölzerner Tafel zum Schreiben (vgl. auch spellen), sonst ohne sichere Verwandte; altes reduplizierendes Verbum, mit dem Prät. ahd. spialt, spialt, Part. gispaltan, mhd. spialt, gespaltan; mhd. hat sich das Prät. spielt in südlichen Quellen bis ins 17. Jh. gehalten: damit spilt im das haubet sein Sachs Dicht. 1, 234; das er im sein haubt bis auf die zoen spilt B. d. Liebe 356; (Säbel, der) die radschienen sowol als ruben voneinander spielte Simpf. 1, 171; das Part. gespaltan ist bis jetzt in Gebrauch geblieben: verkauft von gespaltener holz, gespaltene hufe, die meimungen sind gespaltan u. a.; mit gespaltener spitze der feder Freytag Bild. 1, 277; sonst aber waltet, vom Mittelaltlichen ausgehend, schon in der Schriftsprache des 16. Jh. die schwache Form, im Präsens, wo gegen mhd. du spältest, er spältest nunmehr spaltet, spaltet (3. Mos. 11, 3) gilt, wie im Prät. spaltete (da spaltet gott einen baeken zuan Richt. 15, 19), und im Part. gespaltet, das aber noch heute gegen gespaltan die seltenere form ist. Bed. 1) **transp.** in eigentlicher Bed., etwas entzwei, auseinander spalten; der hitz hat den baum gespaltet; die felsen . . durch trenfelndes feuer gespaltet Klopstock Meff. 9, 756; im Kampfe den gegner, den schadal spalten; ihn hatt auf einen zug der löw entzwei gespaltet Wieland Ob. 1, 25; einem . . wurde von einer herabstürzenden raad der schadal gespaltan Mollate 5, 21; bemühte sich, mit dem messer das geh. in e. nes heiligen zu spalten Freytag Bild. 1, 213; für die Genierung holz spalten; (Abraham) spaltet holz zum brandopfer 1. Mos. 22, 3; so müd, als wenn er den ganzen tag . . holz gespaltan hätte Hebel 2, 149; bei Pöbgerbern 1) der spalten, mit dem Schabebaum auszeichnen, bei Schloßern eisen spalten, der Länge nach mit Hammer oder Meißel durchschlagen, bei Ziemlern stein spalten, den Pflasterstein in zwei teilen, bei Anepfmadern kameelgarn, in zwei fäden auseinander nehmen Jacobsen; in Schieferbrüchen schiefer spalten; und sonst: (Stiere) spalten mit hornern das erdrich Ewald Geirf. 281; von Tieren: was aber widerkewet, und hat klawen,

und spaltet sie doch nicht 3. Moj. 11, 4; gespaltene laufe der Wiederfänger; bei Menschen: ein gespaltnes kinn Wieland Jdr. 3, 5; unsinnlich: mag der raube geizelschwung ihm die seele spalten Lenau 10; ich vermag nicht, so zu trennen, was ich liebe, nicht zu spalten Müllner Schuld 4, 3; lehren, die das volk in zwei lager gespalten (gespaltet) haben; gespaltene meinungen, ansichten; bildlich, sprichwörtlich: haarspalten, als kleinlichstes Beginnen und Unterscheiden, haarspaltereien machen; du spaltest, als ein milwe, ein hár Minnes. 2, 241\*; worte, sinn eines spruchs spalten. 2) restl. in eigentlicher Bed.: dō spielen sich die steine Parl. 75, 2; grozse kluftē spalten sich aufwärts Goethe 16, 222; wie sich im prismatischen glase ein weisser lichtstreif in sieben dunklere stralen spaltet Schiller 4, 50; übertragen: die menge aber der stad spaltet sich Ap. Geich. 14, 4; die welt . . spaltete sich sogleich in zwei partien Goethe DNB 2; (Geiselsucht) welches . . sich in folgende linien, zweige, äste und nebenäste spaltete Zimmerman Müllsch. 1, 51; dasz sich Ruszland in zwei zollgebiete spalte Bismarck Red. 3, 76. 3) intransf., durch Spalten aneinander fallen: daz im anzwei daz herze spielt Kvbürzburg Silveher 4837; spalten, ein spalt gewinnen, *agere rimas* Maaler; die erde spaltet, *terra fuditur* Stieler; (es) spalteten felsē Klopstock Mess. 11, 215; das holz spaltet gut, schlecht; übertragen: in der religion spalt. n. *dissentire* in *causa fidei* Stieler. — In Zusammenstellungen: Spaltfrucht, f. in neuerer wissenschaftlicher Spr. Frucht die in mehrere den Samen umgebende Teilfrüchte zerfällt. — Spaltkeil, m., - Klinge, f., - messer, n. Keil, Klinge, Messer zum Spalten, Handwerksgerät. — Spaltpilz, m. in neuerer wissenschaftlicher Spr. kleinste Pilzgebilde, die sich durch Spalten vermehren.

**Spaltig**, sich spalten lassend, mhd. spaltic, auch mit Umant: *fissilis* speltig, speldig Diez.; spaltig, leicht zu schneiden oder zu spalten, *scutulis* Maaler; älter auch spaltlicht: spaltlicht holz, *lignum scissile*, übertragen spaltlichte lehre, *religio discepana*, *dissentanea* Stieler; — einen Spalt oder Spalte zeigend: klappt nicht immer sein glas, wie ein spaltiger topf Woff Knise 1, 638; bei Schriftstücken ein buch spaltig setzen, in Spalten (f. v.); — in Zusammenstellungen: zwei-, drei-, mehr-, vierspaltig (spaltig): eine vierspaltige buche, welche in vier teile gespalten werden kann, ein sechsspaltiger baum Abeling; vgl. auch zwispaltig. — Spaltung, f. Handlung des Spaltens, Zustand des Gespaltenseins, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. spaltunge spaltung, *fixio* Maaler; sp. des holzes, der erde, einer alten mauer; geru übertragen: lassē nicht spaltung unter euch sein, sondern haltet fest an einander 1. Cor. 1, 10; der den find nicht am kern seiner truppen faszt, sondern spaltungen unter den gliedern stiftet Schiller Kab. 3, 1; spaltung der wogenden partien Feutbold Ged. 195, in der bundesversammlung Preußen i. B. 1, 42, unlösliche prinzipielle spaltungen 66, u. a.

**Span**, m. 1) durch Abtrennen entstandenes dünnes Stük; gemeinerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort dunkler Herkunft und verschiedener schillernder Bed.: altnerd. spänn, spänn Holzstük, Schindel, Holzstüffel, altengl. spōn Stüffel, abd. mhd. span Holzspan, mhd. spōn. Span, dünne Holzstübe (vgl. auch unter rotsponn); als abgetrenntes dünnes Holzstük, besonders bei Holzfüllern, Zimmerleuten, Wagnern, Fischlern u. a.: *astula*, *astula*, *carpenta*, span, späne, spanne, spon, spaun, zimmerspan u. s. w. Diez.; der zimmermann hieb die späne von den balken Freitag Bild. 1, 277; in der Küche, zum Feuer gebraucht: die späne aber . . braucht er speise zu kochen Weiss. Sal. 13, 12; prasselndes feuer mit buchenen spänen . . zum nachtkochen Hebel 3, 111; macht das fräulein, das sonst keinen span an-

rührt, eigenhändig ein feuer auf den herd Hauff 5, 37; zum Anzünden: spahn, woran der andre sich den tabak angezündet Gellert Fab. 2, 6; in besonderer form und Verwendung bei verschiedenen Gewerten: im Bergbau span = Dachschindel; bei Ziegeldeckern span, dachspan, dünne längliche Bretchen unter den fugen der Dachsteine; späne bei Buchbindern, Schuhmachern ähnliche Bretchen zur Verwendung im Handwerk, bei Tuchmachern aus Pappe; in den Salzfiedereien späne, sogspäne, Bretter worauf die Salzkörbe gesetzt werden; nach der Art der Entziehung zimmer-, hobel-, drechsel-, raspel-, sägespäne, übertragen auch auf ähnlichen Abfall anderer Stoffe: eisen-, feil-, horn-, metall-, zinn-, papierspäne, u. a.; — sprichwörtlich und in bildlichen Redensarten: wo man holz heutz, da fallen späne Stielers; zugleich im Wortspiel mit 2: wo holz gehauen wird, fallen späne, und diese späne werden natürlich von verschiedenen seiten aufgehoben, um eben einen span zu haben Bismarck Red. 7, 35; weil sie über sich haufen, fallen in die späne in die augen Nigrinus 1. Cent. N 4\*; Bild geringen Wertes: werden uns solche splitter, spenlin oder strohalmen nicht schaden Luther 8, 168\*; von Menschen: wie heb ich nicht, von splittern der allerdünnste spahn? Arnbt 565; anders: sehn wir nicht aus, wie aus einem span? Schiller Wallenst. Lager 11; hait. span haben, Vermögen besitzen, reich sein Schmeller; — der span als Sinnbild im alten Rechtsleben, bei Übergabe von Grund und Boden aus der Thür oder einem Pfahle des Hauses gehauen, als Wahrzeichen einer gerichtlichen Vorladung entnommen, u. a. Grimm Rechtsalt. 174; auch in neuerer Spr. noch als Wahrzeichen des Gedenkens: wer in Welschland jetzo weilt, schiebt lorbeern von Messina, und einen frisch gehauenen span vom hause des Verrina (für das Schiller-Album) Freiligrath 1, 192; in Baiern auch span = Kerbholz; in landwirtschaftlicher Rede Mitteldeutschlands einem späne machen, Bedenken, Erinnerungen, Einwürfe; in alter Spr. nach der Ähnlichkeit mit Hebelspänen Aingelung der Koden; im Festwesen = kern, Spint eines Vaumes. 2) anderes span, mhd. span. Gen. spannes, = Spannung, z. B. der Armbrust, bildlich Streitigkeit, Zerrwürnis; vom Sprachbewußtsein durch Verlängerung des Stammvokals mit span 1 zusammengebracht (auch mundartlich bairisch span, spōn gesprochen); in älterer Spr. häufiger: von zwietracht und von spenn wegen D. Städtechr. 5, 29; der span, geschpich, hader, zank, stozz, *questio*, *certamen*, *ambiguum*, *disceptatio*, *lis*, *controversia* Maaler; unwissenheit des rechts schafft oder macht mer spänen und richtshandel dann das wüssen ebd.; mit denen sich . . irrige handel und spänn zutragen Sämtl. 4, 251; seltener in neuerer Rede: der hohen haupter spahn und streit Schiller Br. v. Mess. 1777; von ihm sei unser span geschlichtet Hflaud 418; jemand, der seinerseits auch nur einen span mit der regierung hat Bismarck Red. 15, 127. — Spanferkel, m. Saugerfel, abd. spenevareh, mhd. spenvareh, zu mhd. spen, Muttermilch, Mutterkrust gehörig; älter: pratterken, oder spanferlin aus Bayern Garg. 95; spanferklein, spanferklein Stieler, vgl. auch ferkel; jetzt: der . . seine spanferkel in Zürich zu markte brachte Gf Meyer Genatsch 41.

**Spange**, f. 1) umfassende, schließendes Metallstük; gemeinermanische, im Goth. nicht bezeugte Bildung dunkler Herkunft, altnerd. späng, altengl. spange, abd. spänga, mhd. spange; in älterer Spr. als Beschlag an Geräten, Büchern, Helmen, Schiffen, mhd. tür-, heim-, seltspange; eine kisten . . beslagen mit isin spangen (Gef. Abent. 2, 425); auch übergezogen auf Balken und Riegel, spangen im Pergament und Mühlentken, ausgezimmerte Bäume Jacobsson; gewöhnlich aber auf Schmuckstücke verschiedener Art bezogen, arm-, hals-

brustspangen u. ä.: die spangen und armringe an seiner schwester hende 1. Mof. 24, 30; die spangen die an jrer kamelen helse waren Nicht 8, 21; in was für schönen spangen, mit jaspis untermengt, die brüste sollen prangen Albinus Crotilos 13<sup>b</sup>; die spangen . . die schönen arme reizend zu umzirken Schiller Br. v. Meff. 530; auch = Schnalle, sehn-, gürtelspangen Aderlung; er zog dort eine spange sebfärer an H auff 6, 63. 2) lautlich schweizerisch spange für Spanne: die spang oder spann, ein mäs zwolf fingen lang Maaler; auch bei Wieland: von da ists . . auf den baum zum ersten ast zwei kleine spangen kaum Wieland Ob. 6, 82.

**Spann**, m. Handlung des Spannens, vgl. vorspann; Spanndienst; zeit, . . . worin sie nichts mit dem spanne und der hand verdienen könnten Möfer Phant. 3, 221; Nicht des Fußes, nieder- und mittel-deutscher Ausdruck, wohl Übertragung des mhd. spann. spanno, Krummholz im Dache, Spannbalken: hüpfen solls (das Mädchen) in salian, mit goldenen spänglein auf dem spann Bürger Liebeswerbung, 1. Ausg. —

**Spanne**, f. Spannung, vgl. ausspanne, ausspann; Spannung der hand zwischen ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger und die so erreichte Länge: palma spanne, abd. spanna Dief.; wer . . fasset den himel mit der spannen? Sei. 40, 12; die jüngsten kindlin einer spannen lang Magel. Ser. 2, 20; einer spannen breit Hof. 43, 13; zusammengerückt spannenlang (Schwieger geb. Venus 151), spannentiel (Garg. 72), spannenweit (190); spannen messen, wobei im Anfaß mit Daumen und Zeigefinger gewechselt wird; neben der Verwendung als Raummaß: wo etliche spannen himmel seine ganze ansicht . . ausmachten Wieland Danischm. 1; als die sonne einige spannen hoch gestiegen Keller Sinngeb. 5, auch Zeitmaß: die kleine spanne seines lebens Höf. 54; eine kleine spanne zeit ward uns zugemessen 197; durch die spanne der öden zeit Müdert Liebesfr. 3, 77; eine kurze (Motte 7, 109), gute (Keller Nachl. 24) spanne zeit; Bezeichnung eines sehr kleinen Raumteils: es felt nit gar um ein spann Feuerant 75, 65. Im Forstwesen spanne ein Maß, die Bäume nach der Rundung damit zu messen, nach einer Kette, womit die Bäume umspannt werden Aedelung. — **spannen**, straff anziehen oder ausdehnen; weggerm. Wert, abd. spannan, mhd. mhd. spannen, altengl. spannan, altirisch. spanna, spanna, im Ablaut zu spinnen (s. b.); in alter Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. abd. mhd. spīn. n. Part. gispannan. gespannt; wovon noch bis ins ältere Mhd. die letztere Form sich erhalten hat: sein beim warn im vor alter gespannen B Waldis Es. 1, 22; er aber hat sin armbrust gespannen Tschudy 1, 239<sup>a</sup>; wie ein gespannen seit Fischer pedagr. Treft. D 2<sup>a</sup>; der übertritt in die schwache Conjugation ist zufrühheit im Fries. (spande) bezeugt, im Hochd. im 16. Jh. vollen. 1) spannen, trauf, und reif.; alte Ved., der von spinnen nahe, des Annehmens und Flechtens: *netit* spīn. abd. Gloß. 2, 653; thaz got zisammen gispīnen, man ni ziseida (*quod deus conjunxit, homo non separat*) Lat. 190, 3; von da aus das Einordnen der Gattiere ins Joeh und vor den Wagen bezeichnend: er (das Ross) wart gespannen in ein wagen Edelstein 51, 31; oehsen an den pflug, ins joeh spannen; haben . . die heiden wie zugvieh vor ihre wagen gespannt Schiller Räub. 2, 3; sprichwörtlich und bildlich: die pferde hinter den wagen spannen, *rem sinistra tractare* Steinbach; das tägliche joeh, in welches ich gespannt bin Motte 4, 280; als scharzhäuter findentlicher Ausdruck: spannen, wenn Leute, die schon ihre Portion getrunken haben, noch eine Flasche mit einem andern zusammen trinken Kindleben 197; auch = in Ketten legen, scharf binden: dō spin her disen gevangenen in mit dem halse und mit henden und vuozen

Myst. 1, 237; die hauren in Mechelburg, denen ihre jungkherren kein grözer . . straf anthun können, als wann sie dieselbigen ein tag hinder den glüenden ofen spannen Garg. 95; übertragen: verfluchte schlafsucht, die bisher . . meine aussiehten spürte und spannte Schiller Räub. 1, 2; spannen, bei Pferden auf der Weide, die beiden Vorderfüße mit Stricken zusammen-schleifen; bei Schlossern, Schmieden eisen in den schraubstock; einen in den fuszblock, auf die folter spannen; fingen sie den ersten besten landläufer und spannten ihn auf die folter Keller Feldw. 2, 171; auch bildlich, vgl. folter; — die Ved. des scharf anziehens hat sich in Bezug auf die Sehne einer Schußwaffe schon in alter Spr. ergeben und ist danach erweitert worden: spienen iro bogen Notter Pf. 36, 14; will er zum morde jetzt den bogen spannen Schiller Tell 1, 3; dō spienen di schutzen ein armbrust Myst. 1, 193; bildlich, auch in neuerer Spr.: man vermüthet, dasz die reformatoren . . den bogen nicht allzu straff spannen werden Motte 4, 176; in ungewöhlichen Begriff-tausch: alle pfeile des spotts sind auf mich gespannt Schiller Kab. 2, 3; übertragen auf neuere Schuß-waffen: tüchse spannen Stieker; den sie leise den hahn seines pistols spannen börte C F Meyer Venatsch 186; spannt der andere schon seinen revolver Wis-mard Ned. 15, 320; bildlich: spannen den hahn nicht so lange, schiesz ab! (rebe) Zffland Räger 2, 8; in weiterer Anwendung: eine Feder spannen, bei Mäulern das wasser, in Fabriken den dampf spannen; von Stricken, Fäden: seile, strieke (Zef. 33, 23), schmüre spannen, bei Fuhrleuten wagen spannen, das darauf Verfadene durch Seil oder Kette fest anziehen; du wirst die saiten dir zu höhern tönen spannen Rndt 402; freier und übertragen: die muskeln, nerven spannen; die keine muskel anstrengen und keine nerve spannen wollen Möfer Phant. 2, 262; refl.: da spanne sieh des fleisches nerve Schiller Ideal u. Leb.; hielten stets Veneziens blonde söhne die augen nur auf sie gespannt Wieland Fern. 3, 366; er spannt das aug Droste 212; ohr und auge der mutter hing gespannt an der andern gesellschaft Freytag Handb. 2, 216; unsinnlicher, von Kräften, Forderungen: sein stats gespannter sinn Haller 77; die idee, welche . . seine that-kraft so gewaltig spannt Freytag Bild. 1, 441; spannt euro kräfte aufs äuserste Ahnen 5, 274; Sie spannen meine ganze erwartung Schiller Karl. 4, 14; die auf-merksamkeit . . noch gespannter Raute Werte 1, 335; die forderungen aufs äuserste zu spannen Häußler b. Gesch. 3, 131; lassen wir die anforderungen an untergeordnete organe . . nicht zu hoch spannen Bismard Ned. 8, 230; von Personen selbst gespannt sein, erwartungsvoll: man ist sehr gespannt auf den erfolg Zffland Albert v. Turneisen 1, 3; ich bin indessen sehr gespannt, ob . . die herren der regierung zu hilfe kommen werden Bismard Ned. 12, 212; — mit dem Nebenbegriffe des Unbequemen oder Schmerzenden, das mit dem scharfen Anziehen verbunden ist: gespannter leib, in Kräftearbeiten; bei geschwulst ist die haut rot und gespannt; wie spannt michs auf dem schienbeine! Gellert Loos 2, 2; unsinnlich: mit einem gespannt sein, nicht in gutem Einvernehmen; er war ohnehin . . mit dem eburtärsten von Mainz gespannt Raute Werke 1, 211; auf gespanntem fusze stehen mit einem (80 et he Duß. 6. Schöffel Tromp. 197), vgl. dazu unter fusz 3; dafür: ärzte . . mit denen er immer stark über den fusz gespannt war Wieland Abd. 1, 3; gespannte lage (Häußler b. Gesch. 3, 94), v. r. malaise (Bismard Ned. 7, 19); — mit dem Nebenbegriffe der Ausdehnung: tuch. decke über etwas, zeug in den rahmen spannen; der himmel spannt sich über uns; zelt-, netze spannen; nachdem erst entgegen dem sonnigen strahl er ein tuch gespannt Platen Silber Reavers 63; bei Rau-

meistern ein gewölbe spannen; der vogel spannt die flugel; etwas mit ausgestreckten armen spannen können, vgl. auch umspannen; soweit man mit der hand spannen kann abelung; mein liebster spannt das segel quer Penthold Ged. 72; jede linie des horizontes scharf und rein gespannt Henze 1, 327; sehranken, seil spannen, zur um- oder abgrenzung; (sie haben) ein seile vor in gespannen D. Städtchr. 9, 1029; daher = ab- oder eingrenzen: er wil sein reich nicht so eng spannen lassen Luther krit. Ausg. 12, 534; aber das evangelion sol nit also enge gespannt sein 556, 2) scheinbar intransitiver Gebrauch von spannen erklärt sich durch Auslassung eines Objectis in bestimmten Wendungen: ihr spannt, bis sehn und bogen bricht Wieland Str. 1, 15; ein kleidungsstück spannt, wenn es zu fest sitzt; der rock spannt über dem rücken, auch über den rücken; in schwarzen mohr . . gekleidet, der sich spannend um den reizendsten leib, um die niedlichsten arme schloß Schiller 4, 317; = fesseln, umschließen: das Christus so hart spannet, und heizt . . die hand abhauen, wenn sie uns ergert Luther 5, 403; von Personen: nach, auf etwas spannen (verstanden Sinne, Geist) angezogen aufmerken: ich . . spanne doch nach ernen wol Hv Zwerter 180, 3; sie spanneten schon auf dessen lächerliche faulen Hoppel acad. Rom. 244; trabanten, die alle insgesamt auf meine dienste spanten Albinus Crozilus D 2 b; die käufer spannen sehr ernsthaft, oh sie auch für ihr klein stückchen kupfergeld genug erhalten sollen Goethe ital. Reise II; spannt er (der Fischer) still und hoffnungsvoll, viel heute zu erlangen Fischerin; danach von Dingen, zum Aufmerksam machen: die erzählung spannt ungemein; eine spannende geschichte, schilderung, spannend zu schildern wissen; (Spaziergang der) seinen vorzuziehen ortssinn in spannender übung hielt C F Meyer Jenatsch 151. — In Zusammensetzungen: **Spannader**, f. sich spannende ader, nach der alten Bed. des Wortes (vgl. ader), Sehne, Nerv, mhd. spanäder: *nervus*, nerven, spannader Frischlin Remem. 167; Fleck des Fußes: (ich wollte) den aposteln recht nach den spanadern gestochen haben, da sie so schändlich flohen Garg. 473; Krampfadern: *varex* spanader Dief. — **Spanndienst**, m. Frondienst mit Zugvieh zu leisten. — **Spannfähig**, fähig zur Bewirtschaftung Zugvieh zu halten: den spannfähigen bauer (Gegensatz der kleinste besitzer) Bismarck Neb. 14, 230. — **Spannfeder**, f. Metallfeder zum Spannen. — **Spannkette**, f. Kette eine Ladung zu umspannen und zusammenzubalten; bei Kärkern, Flekkette womit die Bäume umspannt werden. — **Spannkraft**, f. Elasticität, Schnellkraft abelung; die spannkraft des endlichen laszt nach Schiller Müß. 4, 5; des mannes der . . von der spannkraft seines geistes nichts verloren hat Hünffer d. Geich. 3, 152; — in anderem Sinne, kraft des Zugviehs und der solche stellende Besitzer: dasz die arbeiter, die der schlesische wald sonst zu nähren, und die spannkraft, die er sonst zu beschäftigen pflegte, fierten Bismarck Neb. 14, 211. — **Spannungsgel**, m. Nagel, Holz, der das vordere Gestell des Wagens mit dem hintern zusammen spannt, verbindet. — **Spannraupe**, f. Raupenart von eigentümlich spannendem Gange, *geometra*: nach Heimrich auch von Rauken, die in Gesellschaft bei einander sind. — **Spannwerk**, n. Gesamtheit von Fuhrwerk und Zugvieh Mösler Pbant. 2, 132; sein spann- und fuhrwerk 1, 327.

**Spanner**, m. der da spannt, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in älterer Spr. Pallenbinder und Warenlader Leyer; der ein Schießgewehr spannt, armbrust-, büchsenspanner; mit Umant: gute spanner sonder büchse Homburg Clio F 5; Bezeichnung einer Bauern nach seinem Spannwerk: vollspanner, der eine volle Hufe bewirtschaftet, im Gegensatz zu

halbspanner: Bezeichnung einer Raupenart mit eigentümlich spannendem Gange, vgl. spannraupe; Bezeichnung: spanner. Schlüssel womit man etwas aufzieht (Bildisen, Musikinstrumente) Steinbach; Knebel zum Aufspannen eines Sägelbrettes; mit Umant von einem Wagen je nach der Anzahl der davor gespannten Pferde, ein-, zweispänner. spanner bei den Holzflößen auf der Elbe Scheit, die Weiden an den Flößen damit anzuziehen und zu befestigen Jacobsen. — **spännig**, eine Spanne umfassend, mhd. spannie; im Forstwesen spänniger baum, der nach der spanne (f. d.) verkauft wird; in Zusammensetzungen mit Zahlworten, ein-, zwei-, vierspännig u. s. w., mit entsprechendem Geßpann versehen. — **Spannung**, f. Handlung des Spannens, *actus tendendi arcum et jundendi equos* Stieler; ein-, ausspannung der pferde; auch die Gesamtheit des Zugviehs: der dinger fehlt ihnen, da sie keine rechte spannung halten Mösler Pbant. 3, 268; in neuerer wissenschaftlicher Spr. spannung, Zustand eines elastischen Körpers, dessen auch der Gleichgewichtslage verriichte Theilchen dahin zurückzuführen streben; elektrische spannung, spannung der dämpfe; der dampf in dem cylinder nimmt . . eine höhere spannung an, welche zuletzt der spannung im kessel gleich wird Mottke 2, 250; frei, auf Eeuliches bezogen: zustand der . . die harte spannung zu sanfter harmonie herabstimmte Schiller 3, 513; wie kommen wir aus dieser spannung heraus, in der sich die gemüther wiederum befinden? Bismarck Neb. 4, 55; schriftstellerisch: dasz die einfache wahrheit oft grösseren reiz habe, als die erfundene spannung einer novelle Hauff 7, 3; Begierde zu sehen, zu erfahren: wir sind in grosser spannung, in Bezug auf Einvernehmen: es besteht eine spannung zwischen ihnen; sich spannende Weite: sp. einer brücke, eines gewölbes.

**Spar**, n. ? Gips: *gypsum* spar l. spat, sper l. spor Dier.; dunkles Wort, jetzt noch in der Zusammensetzung **Sparalk**, m. Kalk aus Gips gebrannt; sparalk, spatalk, sperkalk, sporkalk u. d. ebd.

**Sparen**, schonen, erhalten, aufheben; gemeingerm., nur goth. nicht vorhandene Bildung, altnord. spara, altengl. sparian, altfries. spara, abb. sparen und sparön, mhd. sparn, mhd. sparn, zu dem Ahd. altnord. sparr, ahd. spar, schonend, sparian gebrüg, dessen Begriffsfern Mangels ungreiflicher Vergleichen nicht sicher bestimmt werden kann, das aber vielleicht zutrifft sinnlich nur fest zusammenhängend, zäbe bedeutete; das Verbum hat den Sinn einer Erhaltung in gutem Stande schon in älterer Spr. mannigfach zu Bed., die auch in einander übergreifen, entwickelt und in gewöhnlich transitiv geworden; zunächst = bewahren, schützen: *servare* hegen, heigen l. sparen Dief.; then (König) spar er nu zi libe Dtrid an Ludwig 28; noch nhd.: gött spare dich gesund abelung als niederdeutsch; wie mhd.: got ruoche dich gesund sparn Hv Würzburg Silvester 2563; = unverletzt erhalten, schonen: ein n sparen Galm 13; (habe er) weder das vermögen . . noch seine person gespart Ranke Päpste 1, 100; wie mhd. sparn die vinde Gndr. 1491; ein weib, durch Enthaltung von ihr; er hat sin er nit wol bewart, der sin wip mit einer andern spart Freidank 105, 2; wenig ehr- verschafft es, sein weib mit andern zu sparen Goethe Rein. Ruch 3 (nach H. F. 1158); mit sachlichem Acc.: ich weisz nicht was mich hält die augen dir zu sparen Wieland Klef. 5, 317; dem du das leben spartest Lessing Rath. 3, 7; seine kleider sparen abelung; = schonen, aufbewahren, in der Nutzung zurückhalten, mit näherer Angabe: solche, die auf morgen sich sparen wollten (für das Turnier) Wieland Geron 584; du hast den sklaven . . wohl gespart zu ausgedachten qualen Goethe Tasso 5, 5; von Dingen: spare deine wisheit bis zur andern zeit Sir. 32, 6; (Gott) hat es ihr (das Paradies der heil. Maria) eben als wol gespart an den andern.

in das zukünftig leben Luther krit. Ausg. 12, 109; er sparet zum festo das alte, lautere feuer sich (den Wein) Hölckerlin 23; spare (jeder) für das ganze seine rauche Schiffer Zell 2, 2; (den Taktman) zu sparen bis zum augenblick der höchsten mit Platen Abbaff. 7, 346; = in der Anwendung unterlassen, gem in der Verbindung die wahrheit sparen: das er darnach die wahrheit spart Ed bei Luther 1, 160\*; du sparst die wahrheit Wiktram Koltze. 21, 16; was das betriffet, . . . da müchtet ihr die wahrheit ziemlich sparen Wieland Ferv. 2, 48; auch sonst: bei kindern die rute sparen; (Salem) sprichet, swer den besmen spar, daz der den sun versüme gar Walthar 23, 28; die götter sparen ihre mächte Wieland die erste Liebe 93; seine krafte, geistesgaben allzusehr sparen; in vermeintend Formeln: kein list noch rank spar ich auch nicht Sachß 1, 1, 113\*; spar nichts, das zu deiner gesundheit von nöten ist oder dienet Maaler; er hat keinen fleisz, keine anstrengung gespart; keine mühe, keine kosten wurden gespart, um den verschwundenen wieder zu finden Schiffer 4, 238; weder mühe noch geld (Manke Werke 1, 183), keine mühe und arbeit, weder gut noch blut (Köpfe 2, 90) sparen; = von der Anwendung zurückhalten, hemmen, worte, zeit, klagen; maneger kan noch rede sparn Parz. 188, 23; spare deinen humor auf meine hochzeit Goethe Clavigo 2; hintenhalten, fernhalten: spart mir den anblick seiner rohen sitten Schiffer W. Stuart 1, 3; der die verhaszte wahl mir spart 1, 8; daz freundlichheit gegen jedermann die erste lebensregel ist, die uns manchen kummer sparen kann Mostke 6, 62; = hinausziehen: spare deine besze nicht, bis du krank werdest Cir. 18, 22; = vom Ausgeben zurückhalten, von allem was als geld, Gut, Besitz gefaßt wird: könig Philippus solle den kosten sparen Zingref 1, 422; wenn es ans bauen gehet, so sparet er nichts Stiefeler; unser letztes blut für ihn zu sparen Schiffer Picc. 3, 1; mit dem Beisinn des bedächtigen Zusammenhaltens: doch spart er dieses (Gold) Hagedorn Ud. 5, 7; den frane zu sparen Heise 1, 266; die kosten daran zu sparen, kann sehr teuer werden Bismarck Red. 4, 298; der landwirth sparet das heu, wenn er allen nicht äufferst notwendigen Gebrauch desselken unterläßt Aedelung; sich vorsichtig decken, die kraft sparen, unnützes wagnis vermeiden Freitag Bild. 1, 51; am gewöhnlichsten im Gebrauche des gemeinen Lebens = zurücklegen zur allmählichen Bildung eines künftigen Vermögens; mit Acc.: sich geld sparen, hier aber auch absolut: er spart; für sein alter sparen; sprichwörtlich: spare in der zeit, so hast du in der not; auf spar-n folgt haben; mancher karget und sparet, und wird dadurch reich Cir. 11, 17; um zu sparen den kindern Goethe Herm. u. Dor. 4; wem spart jhr die trei badheller? Garg. 71; in der Verbindung etwas hilt sparen, zum sparen; dafür auch mit jächlichem Subj. etwas spart, trägt zum Sparen bei; am zapfen sparen und am spundloch heraus lassen. spart nicht Simrock 521; — statt des Acc. steht, namentlich in älterer Zpr., ein Gen. in verschiedenen Bed. des Verbums: der wahrheit nicht sparen Weich. Sal. 6, 21; sparet der pfüle nicht Jer. 50, 14; ich hätte der mühe gern gespart, *hinc labori parissimem labens* Stiefeler; des blutes sparen, *a caedibus parere et abstinere* ebd.; unter scherz und liesesreden sparte man des weines nicht Goethe Wanderi. 3, 6. Bei Platen heißt sparen sorgfältig und in rechtem Maße Piniel und Farbe brauchen Jacobsson; vgl. auch aussparen. bei Weißgerbern solle sparen. in nur schwache Kaffbrühe einweischen, um sie zur starken vorzubereiten. — In Zusammenfügungen: **Sparsüchle**, f. Geldsüchle zum Aufbeben der Ersparnisse. — **Spargeld**, n. erspartes Geld: spargeld der frommen schwester Schiffer 1, 327. — **Spargut**, n. erspartes Gut: ein man der

. . . spargut häuft im säckel Griffparzer 7, 6. — **Sparherd**, m. Herd der eingerichtet ist, wenig Feuerung zu brauchen. — **Sparkasse**, f. Kasse zur Aufnahme von Ersparnissen; auch als öffentliche Anstalt: derjenige teil der nation, der in die sparckassen einzulegen pflegt Bismarck Red. 15, 378. — **Sparlästchen**, n. Mäpchen zur Aufnahme von Ersparnissen Keller Werke 1, 123. — **Sparpfennig**, m. erspartes Geld (vgl. unter pfennig): daz Sie den sparpfennig des alten Jakobs brauchen Niffland Spieler 2, 12. — **Sparschak**, m. erspartes Gut: der kleine sparschatz ihres geliebten Keller Nachl. 270.

**Sparer**, m. der da spart, *parcus, frugalis* Maaler; das sprüchwort an dir wirt lurgan: der sparer müsz ein zecer han Wiktram Koltz. P 3\*; der vater ein sparer, der sohn ein geuder Simrock 522; — Gerätnamen: lichtsparer, zum Verbrennen von Kerzenstümpfen.

**Spargel**, m. die Pflanze *asparagus*; der Name aus dieser Bezeichnung umgeformt, spargen, spargel Dieck; spargen, spart, sparges, sparsesh Kemnich; als Fem. sparge Schottel; spargel hat kein blat, mit alweg frucht Herold Ge 105\*; besonders die eßbaren jungen Stengel der Pflanze; vereinzelt, mit Plur.: brau, da spargea in gesotten seind, ist gut den mund damit zu weschen Taktat Marg. med. 36\*; ein mit butter, sparglen und citronen eingemachtes Simpf. 3, 368; im zusammensetzenden Sing.: spargel esscn, eiu gericht spargel, spargel säen Aedelung; der spargel war nicht zu zerbeizen Gaudy Erz. 62; auf andere Gewächse übertragen: wilder spargen, *corrua* Maaler; (so) nennt man auch die ersten jungen sprossen von andern pflanzen spargel, wenn sie in der kuche genutzt werden, z. b. hopenkeime, die sprossen der hopenklette, der skorzeneren, der haberwurzeln etc. Kemnich.

**Spärlieh**, genau, knapp, kaum zureichend; in der alten Zpr. adverbiale Weiterbildung zu dem Adj. spar (vgl. unter sparen), abh. *sparalicho*, mhd. *spierliche*, dann auch selbst als Adj. entwickelt: spärlieche und des reichthums halb gleiche ehe Frölich Stob. 376; eine spärlieche mahlzeit, spärlieh leben, es wird spärlieh zureichen Aedelung; diese gunst ward dem harrenden . . . nur höchst spärlieh zu teil Gaudy Erz. 150; daz die nahrung spärlieh wurde Freitag Bild. 1, 71; von der berechtigung . . . einen spärlieheren gebrauch machen als bisher Bismarck Red. 15, 211; spärlieher strahl (einer Lampe) G. Meyer Genatich 229.

**Sparren**, m. Querbalken, Stiegbalken, besonders Schrägbalken eines Daches, gemeinerm., nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, in der Bed. der Stange, des Holzriegels oder Balkens, altnord. *spari*, abd. *sparro*, mhd. *sparre*, mnd. *spare*, engl. *spar*; dem mnd. Geschlecht entsprechend auch hochd. bisweilen als Fem.: so müsz . . . keine sparre am hause bleiben Luther 6, 151\*; die sparre, *sparum, lignus* Schottel; in der Bed. der Stange: mit isinen sparren Martina 111, 51; dartet (er war) den sparren (als Leibesbildung) Garg. 348; sonst Valten, zumal Dachbalken: und hetten die sparren 70 schuh piz an die ersten stangen oder den spiez, so oberhalb der sparri ist (am Dache eines Turms) D. Städteb. 11, 477; ihr sparri n dchm t uehl! vergrözze dich gemach! Homburg Etio J 7; (fällt die Flamme) in der sparren dürre baume Schiffer (Stede 203; in einem Biste für Verhöhntheit, an den Dachbalken angelehnt: will jemand einen sparren zu viel ins dach uns narren Hof 1, 133; ohne solche Anlehnung: leut die etwa einen sparren, und zu zeiten den meisten teil des gesunden gehirns verloren haben Herold Ge 177\*; einen sparren zu viel im kopf Wieland Matheädonen 6, 1; fest überzeugt, der prinz hab einen sparren Heise 3, 204; bis . . . verkohlt mein



tolter sparren **Strachwitz** Ged. 65; — in der Wappens-  
lunde Figur eines umgekehrten lat. V; mhd. bei der  
Beschreibung eines Wappens noch in der Bed. eines  
Duerballens Gubr. 1371. — Zusammenetzungen:  
**Epartholz**, n. Holz zu Sparren. — **Eparwurf**, n. die  
gesamten Sparren eines Daches.

**Sparjam**, zum Sparen geschikt, geeignet; erst mhd.  
an die Stelle älterer Ableitungen getreten (sparich  
Schiller-Lübben; *parvus in bono* sparsamer  
Dief.); sparsam **Schottel** 378<sup>b</sup>; von **Perionen**,  
= nicht reichlich gebend oder während: ein sparsamer  
gast, er ist sparsam im loben, im weggeben sparsam,  
sparsam leben **Steinbach**; so konnte doch ein spar-  
sames, solides gemüth immer schon etwas vor sich  
bringen **Gandy** Crz. 71; sorgsamer und sparsamer  
haushalter **Bismarck** Ned. 7, 84; von Dingen, = nicht  
reichlich verbrauchend: das licht brennt sparsam; die  
lutter braucht sich sparsam, man braucht zu einem  
bestimmten Zweck nicht viel davon: ein sparsamer herd,  
der wenig Feuerung bedarf; = nicht reichlich vorhanden:  
nur verstohlen durchdringt der zweige laubiges gitter  
sparsames licht **Schiller** Spazier. 26; sparsame reize  
verleih mir **Schiller** Feig. 65; zeitlich = nicht  
häufig, nicht reichlich geschehend: sparsamen gebrauch  
von einer erlaubnis machen; das wasser tröpfelt sehr  
sparsam **Abelung**; = selten: nun klag des lebens  
frist, dasz sie so flüchtig ist, und wir so sparsam  
alten **Königsb. Dichter**. 268. Dazu **Sparjamkeit**, f.:  
sp. eines menschen, haushalts; von der sogenannten  
sparsamkeit der natur, . . von jener geheimnisvollen  
urkraft, die mit wenigem viel, und mit dem einfachsten  
das mannichfaltigste leistet **Goethe** 54, 150.

**Spafz**, m. Rede oder Handlung zur Befügigung;  
aus dem ital. spasso, Befügigung, Zeitverreib, Ergö-  
ßlichkeit (von lat. expandere, expas-um, ausbreiten) im  
17. Jh. entsteht, 1644 als Modewort der Jungfrauen  
in C. S. teutischem unartigen Sprachstücken und Tugend-  
verbreier angeführt: wenn sie sollen arbeiten, spielen  
sie oder treiben sonst ihren spafz (also nennen sie es)  
oder kurzweil **Bl. C 5\*; landschaftliche Nebenform spass,  
Pflur. spässe (zum spasse, *jocul causa* **Steinbach**);  
activ, von der einzelnen Rede oder Handlung; lustiger,  
schlechter, seichter, roher spafz; das ist nicht guter  
spafz **Lessing** Minna 3, 4; Pflur. schale (**Goethe**  
**DuR.** 3), alberne (19), rohe (**Meller** **Werte** 1, 67),  
derbe (**Melle** 5, 170) spafze; einen spafz machen,  
ansführen; wenn ihr nur spafz wollt machen **Hebel**  
2, 185; mein spafz ist ernst ebd.; einen spafz musz  
ich dir doch erzählen, den ich neulich . . angerichtet  
habe **Schiller** **Räub.** 2, 3; der seinen spafz mit beiden  
treiben wollte **Wieland** **Klef.** 3, 259; einen spafz,  
keinen spafz, eines spafze nicht verstehen; gut, dasz  
er spafz verstanden **U. Weiße** **kom.** **Op.** 3, 24; ich  
versteh schon spafz **Heyse** 1, 130; frei: als die sonne  
keinen spafz mehr verschlucken mochte (bei sinkendem  
Tage) **Gandy** **Crz.** 56; Gegenfatz zu ernst (s. d.): ich  
mache keinen spafz, ich mache ernst; ernst oder spafz?  
**Schiller** **Hieslo** 1, 9; er dacht, es wär mein spafz  
**Weiße** **kom.** **Op.** 3, 24; — passiv, Befügigung die ge-  
währt wird, jedoch in vielen Fällen in die vorige Bed.  
hinüberfällend: sonen spafz mit einem haben, es ist  
nur ein spafz **Stieler**; ew. excellenz können tausend  
spafz mit ihm haben **Labener** 3, 25; das wird einen  
hubschen spafz geben **Abelung**; ich will mir einen  
spafz machen **Schiller** **Räub.** 5, 1; kaufmännische  
unternehmungen, welche geld einbringen sollten, in-  
dem sie ihm spafz machten **Goethe** **DuR.** 12; er  
hatte mir den spafz an so manchem . . verdorben 10;  
bald verging uns der spafz **Hebel** 2, 215; etwas zum  
spafze machen (**Arndt** 6), treiben; ich satz: es nicht  
zum spafze, sondern im ernste; ich schminke nie zum  
spafz die wangen **Blasser** **Strachwitz** **Ged.** 2; etwas**

ist auszer dem spafze, von einer ernsten, anwöhigen,  
leidigenden Sache; das ist mir denn doch auszarm  
spafz **Koch** **ne** **Verdriew.** wider **Will.** 21; ich kann  
ihnen sagen, dasz mir die sache auszer spafz ist **Heyse**  
7, 207; etwas geht über den spafz hinaus; bei Auf-  
forderung zu ernsthafter Behandlung einer Sache: ohne  
spafz!; dafür in büchlicher Rede: sans spafz! **Schiller**  
**Räub.** 2, 3; von einer leichten Arbeit: das ist nur ein  
spafz für mich; das fahren ist hier ein wahrer spafz  
**Melle** 6, 77; — in höhernem Sinne: auf den spafz  
gehen, *virgines ambire, cum mulieribus versari,*  
*jocari et ineptie* **Stieler**; den spafz obendrein  
**Schiller** **Räub.** 2, 3; er kommt vom warmen bette,  
wo er sich andern spafz versprach **Goethe** der **Müllerin**  
**Verrat.** — Zusammenetzungen: **Spafzmacher**, m. der  
Spafz oder Spafze macht: er ist ein guter sp.: **Schnuri**,  
der kaiserliche spafzmacher **Gauß** 2, 140; Fem.: diese  
hohe göttliche Thalia eine spafzmacherin des pöbels  
**Schiller** 3, 512; bezahlter spafzmacher auf bäuerlichen  
Hochzeiten **Zimmermann** **Münch.** 3, 8. 54. — **Spafz-**  
**reiten**, zur Befügigung reiten, dem ital. cavaleare a  
spasso nachgebildet: sintemal ich nur spafz-geritten  
war **Simpl.** 1, 206. — **Spafzvogel**, m. Bezeichnung eines  
gern spafzenden Menschen.

**Spafzen**, Spafz machen; landschaftlich auch als  
spassen (vgl. oben unter spafz): ich spafze, scherze,  
*jocor, jocular* **Steinbach**; er spafzt mit mir in einer  
ersten sache, *meum de re seria jocatur* ebd.; bis  
ich bat, die damen möchten nicht so sehr zur unzeit  
spafzen **Wieland** **Str.** 3, 101; eben so spafzt er über  
seinen eignen zustand **Goethe** **DuR.** 7; abweisend,  
drohend, den Gegenfatz des Ernstmachens hervorhebend:  
wir müssen vor sonnenuntergang noch über den gränzen  
sein! du spafstest **Schiller** **Räub.** 4, 3; guter freund,  
es scheint, ihr wollt spafz machen. hier spafzt man  
nicht **Hebel** 2, 257; können wir in dieser kurzen zeit  
nicht viel spafzen **Bismarck** **Ned.** 3, 133; man denkt  
mit mir zu spafzen **Grakke** 3, 64; dasz er (Gott)  
mit euch nicht zu spafzen gedenkt **Keller** **Werte** 1, 212;  
in der Verbindung nicht mit sich spafzen lassen: er  
kennt mich, ich lasse nicht mit mir spafzen **Koch** **ne**  
**Pagenstr.** 2, 10; (**Grantwarte**) mit denen sich nicht  
spafzen lieze **Keller** **Nach.** 16. — **Spafzhast**, zu Spafz  
geschickt und genickt, *jocosus, jocosus* **Stieler**; von  
Personen: ein spafzhafter mensch **Abelung**; das macht  
ihn nur spafzhast **Wieland** **Amad.** 6, 30; sie ist spafz-  
hast, wenn sie will **Weiße** **kom.** **Op.** 3, 179; von  
Dingen: spafzhafte einfälle: das nenn ich spafzhast!  
**Hückel** **Str.** 3, 2; nimt dieses leben nicht  
so ernst! recht spafzhast ists im allgemeinen **Leut-**  
**hold** **Ged.** 10; die spafzhafte seite **Bismarck**  
an **Gerlach** 260; in Weiterbildung: spafzhastig ist es, dasz . .  
104. — **Spafzig**, spafzhast, bei **Stieler** spafzacht; land-  
schaftlich eberdeuts: ein spafziger mensch, die sache  
ist spafzig — **Spafzling**, m. der fortgesetzt Spafz macht,  
Bildung **Wieland** 8: viel . . die sich groß damit  
bedünken strenge spafzlinge zu sein **Gerz** 602.

**Spat**, m 1) blättricht brechende Gesteinart, **abb. mhd.**  
spät (**mhd.** auch = **Splinter**); dunkler **Seckunst.** 2) an-  
dres, ebenfalls dem **Ursprung** nach dunkles **Bed.**  
Geschwulst am Fesselgelenk eines Vierdes; bei **Schottel**  
spat **morbus equi.** — **Spät**, **adverbale** Nebenform zu  
spät (s. d.), **abb. spätö.** **mhd.** späte, im ältern **Abd.**  
gewöhnlich (vil zu spät **Carz.** 16, abends spät ebd.), in  
neuerer **dichterischer** **Spr.** seltener noch erhalten (vgl. auch  
unter früh: sie sah zu spät (: that) **Wieland** **Str.**  
5, 28; an dich gedenk ich früh und spät (: nah)  
**Platen** **verb.** **Götel** 1; das drauzen toset früh und  
spät (: trat) **Geibel** 1, 136; in **adjectiver** Stellung  
wenig: späte nachkommr, die lange zeit nach uns  
kommend, *posteritas sera*, späte nacht, späte oder  
spatzeitige **lumb**, später **abend** **Maaler**; **Stieler** **kief**

in der fruchtbringenden Gesellschaft der späte, *serotinus*. — spät, in der Zeit vorgezogen; gesh. nur in dem Comp. spätdia und dem Superl. spätdists vorhanden, sonst hoch- und niederdeutsch, ahd. späti, mhd. spate, mit der Adverbialform ahd. spätu, mhd. späte, mnd. spade, die auch nhd. noch als spat (s. d.) lebt; doch hat sich die Ersetzung dieser Form durch die adjective, die schon mhd. in einigen Beispielen anfängt (es ist uns nicht zu späte Parz. 173, 18 gegen na ist es aber ze späte Zwein 6156), seit 17. Jh. allgemein eingebürgert. Ursprung des Wortes dunkel. 1) als Adv., auf Tageszeit bezogen: am späten morgen, abend; bei den späten nachten, Pöcherhart 29, 23; auf den zu dieser Zeit Wachen, Erweichenden u. ä.: wir sind heute sehr spät; ein später knecht Henrich; indessen der späte mond noch am himmel stand Keller Werke 2, 35; auf die Jahreszeiten und das da Reisende oder Geerntete: im späten sommer, im spätesten herbst; spätes obst, spätobst; der hafer ist später als das korn; kommt die zeit, so reifen auch die spätesten früchte Schiller Jungfr. 3, 2; von der Lebenszeit: in seinem spätesten alter; von fern Zukünftigem: spätere geschlechter werden das erleben; friede soll ewig bestehen den spätesten enkeln von heiden Arndt 164; von verzögerten Handlungen, Zuständen: späte reue; ein spätes glück erleben; ein später bericht gieng ein; ein später dank Steinbach; ein später verstand Adelung; was helfen späte klagen? Schiller Mänb. 2, 2, u. a.; — ungewöhnlich Gegensatz zu jung: die jüngsten (Nereiden) sehen . . die spätern klug Goethe Faust II 1. 2) als Adv., der adjective Verwendung gemäß: spät schlafen gehen, spät nach hause kommen, zwei tage zu späte kommen Steinbach; die stunde müsse spät erscheinen Drollinger 267; spät im sommer, in der lebenszeit, im alter; er hat erst spät geschrieben; das treffen wir erst spät in der geschichte; spät kommt ihr, doch ihr kommt Schiller Picc. 1, 1; dann möchte es zu spät sein Mänb. 3, 2; werden die schwerter einer ewigkeit durch eure seele schneiden, und jetzt zum erstenmal zu spät 5, 1; im Comp.: will früher anstehen, will später mich niederlegen 4, 2; er kam etwas später; früher oder später wird das geschehen; zu anfang war er fleiszig, später wurde er nachlässig, u. s. w.; in der Zusammenrückung späterhin: dasz wir da späterhin . . sehr schwere erfahrungen machen werden Bismarck Red. 10, 49; dasz herr Jaques pedantisch genug war, . . um das mädchen späterhin zu werben Keller Werke 6, 21. 3) der Superl. mit unedstem Gen. spätestens, spätdens, zuerst von Campe verzeichnet für die ältere Verbindung zum spätesten. — Zusammenlegungen: Spätherbst, m. der letzte teil des herbstes. — Spätjahr, n. Ende der sommerzeit, herbst. — Spätrot, n. Abendrot, Gegensatz zu frührot (s. d.): bis torn das spätroth glüht Geibel 2, 259; im spätrothschein 8, 15. — Spätsonner, m. zeit gegen ende des sommers.

**Spatel**, f. m. kleines spatelförmiges Werkzeug zum Röhren, Ausstechen oder Streichen, lehnwort aus lat. spatula, schon mhd. spatel als fem., wie nhd.: spatel, apothekerschaufeln Schottel; wachstuch . . das mit der spatel aufgetragen wird Goethe DVB. 4; sonst auch Masc.: der spatel Steinbach; der hölzerne spatel der mahler Adelung. — **Spaten**, m. Grabspat; ursprünglich niederd. wort, altfries. spado, altfries. altengl. spada, mnd. spade, unverwandt zu griech. spätähe Schwert; früh nhd. aufzunehmen, zunächst mit niederd. lautstufe, die sich dann in die hochd. umliet: spate, grabe, damit man grabt, *bipalium* Dairpöding; spatel oder spatton, *spatha* Maaser: lange mit schwanen der form und des geschlechtes: die spate, *pala*, *bipalium* Schottel; der spade, spaden, *ligo*, grabeschicht Stiefeler; lehnten sich oft auf den spaden Alexiod 2, 73; mit der spade in der hand

Möser Phant. 1, 327; alleinige form der jegigen schriftspr. ist der spaten, mit gleichem Nur.: das schwert ist kein spaten, kein pflug Schiller Wallenf. Vager 11; mit ihren . . rechen, kleinen spaten und haeken Goethe Wahlverw. 1, 17; lange jahre sah ich dich (einen Tagelöhner) führen deinen spaten G. Meyer Ged. 63; beim heer: so grüß dieselbe (Besagung von Paris) nimmehr zum spaten Wette 3, 263. In den niederd. Marksländern den spaten stechen, durch Einföschung eines spaten einen Teich und das dazu gehörige land für verlassen oder verfallen erklären, den spaten ausziehen, einen Teich und das dazu geböuge land in Besitz nehmen Adelung. — **Spätling**, m. Wesen oder Erzeugnis, das spät zum Vorschein kommt, Gegensatz zu frühling 2 (s. d.); von Kammern die spetlinge 1. Mos. 30, 42, Gen. Par. in der spetlinger lauft ebd.; von Früchten: die beeren- und kirschenzeit . . deren spätlinge jedoch Nanny sich besonders schmecken liesz Goethe Wahlverw. 1, 17; von menschlichen Spreissen: Joseph kommt zur welt, ein spätling der leidenschaftlichsten liebe DVB. 4; ein spätling römischer dichter Freitag Bild. 1, 293; — ungewöhnlich als Neutr.: ein nett's spätling der (Blume) violen matronal Brodes 6, 155.

**Spatz**, m. 1) Sperling; erst spät mhd. als spat, in weiterer Verkleinerung auch als spetzal, spetzeln erscheinend, Koseform zu ahd. sparō, mhd. spar, spare, sparwe, altengl. spearwa, gesh. sparva Sperling gehörig; *passer* spacz, spetzal Diez; in schwacher form: schlagt tot die . . spaten und hasen Garg. 201; sprichwörtlich von ganz Tientumbigem: das pfeifen die spaten auf den dächern; selten in starker: die spatz, narrisch froh, tanzen in die kreuz und quer Göttingk Lied. zweier Lieb. 23; landschaftlich als fem.: es si an ihrer liebden hof ein weisser spetling, oder wie man an demselbigen ort redet, eine weisse spatz Schuppvis 32. Dazu in übertragener Bed. (vgl. unter spetling), als Schimpfwort: die dirne . . die spätzin sander chren Geibel 2, 268. 2) anderes spatz, in Oberdeutschland, ein gericht aus teig, hain. klumpden von wehl nebst verschiedenen Ingrezienzien Schmecker; in Dital das spatzel, kleiner kloß, klumpden von teig mit fleiszbigen substanz, leber-, speck-, wasserspätzeln Schöpf; schwäbisch spätzen, kleine wehlklöße in wasser gekocht Schmid; wehl aus ital. pasta teig entlehnt und umgeformt. Am schweizerischen Meer heißt spatz der mund teil an fleisch, der jedem soldaten täglich ausgegeben wird. 3) spätzen, knoten, zapfen, Abfäße am weinstock, wo sich die augen ansetzen kemlich; der Ausdruck ist dunkel.

**Spazieren**, inzwandeln; lehnwort aus lat. spatiari, spät mhd. sezenzt, auch von entsprechender Bewegung der Tiere: die vösch haben die art, daz si hin und her swimment und spazieren, è si gupernt oder è si mitenander laichen Regenber 213, 27; sonst von menschen: *spatiari* spazieren, spatzieren, spacieren Diez; auch: tanzen, stechen und spaciern Jasin. Zv. 720, 16; vor das thor, um den wall, die strazen auf- und ab, in der gegend herum spazieren; als ich mich nun müd spaziert Simpl. 3, 324; an einem hebblichen mayntag spazierten sie wieder Schiller 2, 318; in den Verbindungen spazieren gehen, fahren, rüten: gieng spaziern ins kelt hinauz Alberss Gev 8, 2; (ich) ritt spazieren, da ich doch lieber spazieren gegangen ware Moltke 3, 363; frettend vom Geziehen: bei klingendem spiel nach dem takt der trommel spazieren gehn Schiller Mänb. 1, 2; er geht spazieren, von einem Arbeiter der müßig steht oder feiern muß; frei: (wenn) unter den heulen mit ihr (dem Mädchen) die phantasie spaziert Gadvariae vier Turen des weißl. Alters 15; in welchen litten schwanken sah ich einen schmetterling: dasz sein schatten auf dem

blanken gartenweg spazieren ging Heyse 1, 27; das jetzt gewöhnliche: seine augen spazieren lassen leumt Gottsched noch nicht als deutsch: ein Franzos saget: promenez ses yeux sur les champs. . . aber ein Deutscher kann nicht sagen: seine augen über feld spazieren lassen Vorübungen der Verdammte (1764) 15. — In Zusammensetzungen: **Spazierfahrt**, f. Ausfahrt zum Spazieren. — **Spaziergang**, m. Gang zum Spazieren: der spaziergang unter den linde Schiller 2, 345; spaziergang nach Syrakus von Zeume; auch Ort zum Spazierengehen: der wald ist ein schöner spaziergang. — **Spaziergänger**, m. der spazieren geht: ging ich durch alle drei thore der festung als spaziergänger Zeume Spazierg. 1, 166. — **Spazierritt**, m. Ritt zum Spazieren: die zeit . . suche ich durch spazierritte auszufüllen Moltke 6, 35. — **Spazierzeit**, f. Zeit zu spazieren: zu verlorenen messigen erquickstunden, spazierzeiten Garg. 15.

**Specht**, m. Name der Vogelgattung *picus*; abd. speh und speht, mhd. specht, in nächster Beziehung zu dem altnord. Namen der Waise spiki und wohl zu spähen (s. d.) gehörig, den Vogel nach seiner Art sich zu nähren als scharfen Ausblinder bezeichnend; *picus* specht, speecht, speicht, spechte, spet, spech, speck Diez; in mehreren Art, blau-, bunt-, grün-, schwarz-, weiszspecht u. a.; sprichwörtlich bunt wie ein specht; spottend von einem Menschen: liegt der mammon nicht im fache, so wird der nackte specht verlacht Günther 217.

**Speck**, m. Fettlage unter der Haut; gemeingerm., goth. nicht bezugtes Wort unsicherer Herleitung, altnord. spik, altengl. spic, altsäch. spec, abd. spech und spek, mhd. spec: als Stoffwort ohne Plur.; für das hochdeutsch übliche Mase. bei Schriftstellern nieberd. Heimat nach dortigem altem Gebrauch Nentr.: das speck lardum Schottel; frisches speck Hagedorn Fab. 2, 47; zunächst von Schweinen, besonders geschlachteten, Wort der Küche und Haushaltung: sie (die Säue) gehen dennoch guten speck Garg. 72; speck eines frisch geschlachteten schweines Freitag Bild. 1, 358; frischer, grüner, geräucherter (Keller Werke 1, 21) speck; ein riemen, eine seite speck, vgl. speckriemen, -seite; in Sprichwörtern und Vergleichen: speck soll man nicht specken. der speck lässt von der schwarte nicht. mit speck singt man mause. küniger speck, sehmierige butter Simrod 523. 524; mit der wurst eine seite speck abwerfen Schottel 1115<sup>b</sup>; das fährt wie speck die kehle hinunter Weiße tem. Op. 3, 29; — in weiterer Verwendung speck an sechunden, walfischen; übertragend von Menschen, speck auf dem leibe haben; übertragen bei Schriftstellern speck, der Nutzen der entsteht, wenn eine Seite wenig Satz enthält; im 17. Jh. Wille an Frauenleibern: als ob sie sich durch solehen wnst (Pelster) eine bessere leibsgestalt und feiste machen wolten: dinnenhero sie solehe wüste und fallsall nicht unbillig speck zu nennen plegen Philander 2, 87. — Zusammensetzungen: **Speckbauch**, m. sehr fetter Bauch, auch an Menschen. — **Speckbrühe**, f. mit Speck gemachte Speiebrühe: speckbrühe Garg. 101. — **Speckfett**, fett von oder wie Speck: eine speckfette ganz Adelnung; der walfisch ist gross und speckfett Benedix das Fügen 1, 5. — **Speckhals**, m. recht fetter Hals; Bezeichnung eines Pferdes, welches euren zu fetten Hals hat. — **Speckhuden**, m. Huden aus der Oberfläche mit zerhacktem Speck besetzt. — **Speckhülle**, f. Bezeichnung einer Pflanzengattung, *lomvera*. — **Speckriemen**, m. riemenförmiges Stück Speck: festung von gesengten speckriemen und speckriemen Garg. 95. — **Speckswarte**, f. Schwarte des Specks. — **Speckseite**, f. mit Speck bewaschene Seite eines eingepöneten und geschlachteten Schweines; sprichwörtlich die wurst nach der speckseite werfen, Heineres wagen, um größeres zu gewinnen. — **Speckstein**, m.

glatte weiche Steinart, speckig anzufühlen, *steatites, taleum lardites*. — **Specksuppe**, f. Suppe mit Speck: feizte specksuppen zu kochen Fischart Bienl. 151<sup>b</sup>.

**Speckig**, speckartig, wie Speck, älter speckicht, *pinguis, obesus, adiposus, instar arvinæ* Steller; ein speckiger leib; Venus (eine Statue) ist ein schwall von hinten, etwas speckicht Heynse Nord. 2, 253; etwas fahlt sich speckig an; in Osterreich speckiges brot, wenn es unangefadene Streifen hat Campe.

**Speer**, m. Speiß; gemeingerm., nur goth. nicht bezugtes Wort, ursprünglich neutrals Geschlechts, altnord. spjör, altengl. spere, altsäch. abd. mhd. speer, vielleicht zunächst nur das Holz der Waffe bezeichnend und in Beziehung zu sparre (s. d.); im Mhd. häufige Bezeichnung einer ritterlichen Waffe zu Stoß und Wurf (wurfspeer), auch als Längenmaß und Symbol der Übergabe von Reich und Land (3 Grimm Rechtsalt. 163) gebraucht, erst spät als Mase.; nachher in allgemeiner Spr. ungewöhnlich, indef durch die Bibel für das Verhältniß gehalten: deine pfeile fuhren mit glenzen dahin und deine spohre mit blicken des blitzes Habac. 3, 11; der kriegsknechte einer öffnet seine seite mit einem spehr Job. 19, 34; spehr, speer, *lancca, hasta* Schottel; bei Steller noch als Waffe der Turniere und Ritterspiele: ein spär mit einem brechen, einen mit dem spär aus dem sattel heben, mit dem spär durchstechen; bei Frisch als veraltet und nur noch als Name einer Meliane in Nürnberg bezeichnend; wieder auflebend in gehobener Spr. durch die gelehrte Beschäftigung mit dem Mittelalter und ihre Anregung auf die Dichter: sohn, da hast du meinen speer Stolberg 1, 44; sah die blanken speere blinken 58; wer wird künftig deinen kleinen lehren speere werfen Schiller Rüst. 2, 2; stundentlich ist speer auf die festung übertragen worden; — sonst in technischer Spr.: bei Fischern eine Gabel mit Zaden, die Warben damit im Wasser zu stechen; bei Feilenhanern Angel einer Feile, welche in das Heit eingesezt wird. In der Kochkunst rippen-speer, Schweinrippenstück gefüllt und am Speiß gebraten. — Zusammensetzungen: **Speerkrant**, n. Bezeichnung mehrerer Pflanzen mit speerförmigen Blättern, namentlich einer Art des Habnensfußes. — **Speerreiter**, m. mit Speer bewaffneter Reiter: auch die Franken hatten nur wenige und nur speerreiter Freytag Bild. 1, 135; speerreiter *lanccarius* Schottel.

**Speichel**, f. Etab im Mase zwischen Mase und Kegel; weingerm. Wort, abd. spihha, mhd. speiche, altsäch. spēka, altengl. spæce, ohne sichere Verwandte; auch in der abkautenden Form speiche erscheinend: *radius, stollis*, speiche, spaiich, speich, spyoche, spaiich, nieberd. specke, speeck Diez; naben, speichen und selgen L. Rdn. 7, 33; die ehernen acht speichen Kessing Laet. 16; ausnahmsweise als Mase.: der speich, rad-speich, *radius* Maaler; übertragen: dem rade des weltverhängnisses. . . mit menschenarm in seine speichen fallen Schiller Karl. 3, 10; in des schicksals speichen greifen Grillparzer 3, 101; speichen von den Flügel einer Windmühle Kenau 353; mit den speichen der Unterwinde Freiligrath 1, 99; speichen, hand-speichen. Keine Hebeläume die in eine Welle oder Spille gestekt werden, um solche damit umzudrehen, auch die man zum Kaufen oder Tragen des Holzes gebraucht Jacobsen. In der Anatomie speiche ein Knochen des Vorderarms Adelnung. — **Speichel**, m. natürliche Flüssigkeit des Mundes, abd. als Rem. spoihhilla, spoihhila, auch mit Akkut spihhilla, mhd. speichele, speichel, mhd. spēkele, friel. als Mase. speela, welches Geschlecht sonst erst mhd. sich zeigt: der speichel, *oris everementum* Maaler; in Zusammenhang mit dem goth. gleichbed. Rem. spai-kuldr, und Bildung zum Verbun speien (s. d.); *saliva, sputamen, sputum*, speichel, speicholder, speicheln neben spei, speich,

speiche, spyge u. ä. Die f.; nüchter speichel, *jejuna saliva* Maaler; wenn er (der Unreine) seinen speichel wirft auf den rein ist 3. Mof. 15, 8; spüzet er auf die erden, und machet einen kot aus dem speichel Job. 9, 6; als Zeichen der Verachtung: auch den speichel . . ins antlitz spein *Spalleist* Schroffenst. 5, 1; Zeichen blindischer Krieger: anderer leute speichel lecken *Steinbach*, vgl. speichellecker. In der Heilkunde auch banehspeichel, flüssige Absonderung der Bauchdrüsen bei der Verdauung. — Zusammensetzungen: **Speicheldrüse**, f. Drüse für Vereitung und Absonderung des Speichels. — **Speichelfluß**, m. krankhafter Ausfluß des Speichels. — **Speichellecker**, m. Schmeichler niedrigster Art Campe; ich brauche keine speichellecker Keller Werke 8, 78; dazu **Speichelleckerei**, f.

**Speicher**, m. Vorratsraum, Vorratsgebäude; altes aus dem mittellat. *speicarium* (Ährenhaus, Kornhaus) gebildetes Lehnwort, ahd. *spichāri*, *spichiri*, altsäch. *spikari*, mhd. *spieher*, mnd. *spiker*; als besonderes Gebäude: *speicher*, *horrum*, Kornhaus Schottel; es sol ein keller (Verwalter) den kelnhof in guoten ernen ban mit lüseren und mit speicheren Weist. 5, 65; jetzt noch *speicher* der kaufleute, Korn-, waren-speicher; als Vorratsraum eines Hauses, namentlich Oberboden: es füllt sich der speicher mit köstlicher habe Schiller Glocke 116; die speicher, vom seggen gebogen 140; speicher und kisten Freytag Bild. 1, 7; stube und kuehe und speicher Keller Nachf. 117. — **speichern**, auf den Speicher bringen, lagern; neueres Wort, zuerst bei Campe in den Zusammensetzungen ant-, einspeichern aufgeführt, dann auch einfach; transf.: getreide, waren speichern; mit unterdrücktem Obj.: für wen hätte ich gesammelt und gespeichert? C. F. Meyer Nov. 2, 26; — intranf., auf dem Speicher oder wie auf dem Speicher liegen: wo fette mast von eicheln und kastanien rings am boden speichert Hense 9, 122.

**Speien**, aus dem Munde auswüerfen; gemeinerem. Verbum, goth. *speivan*, akmord. *spýja*, altengl. *ast-fāch*, ahd. *spiwau*, mhd. *spiwēn*, *spien*, bairisch im 16. Jh. *spiben* Aventin 1, 961; in Urverwandtschaft zu lat. *spuere*, griech. *πύειν*, litt. *spiauti*; ursprünglich starker Conj., Prät. mhd. *spei* und *spē*, Plur. *spiwēn*, *spiuwen*, *spiren*, Part. *gespiwen*, *gespiwen*, welche Formen sich als *spie*, *spien*, *gespien* festsetzten (bei Aventin *spieb*, *spieben* 1, 302, 1106); daneben kommt mhd. das schwache Prät. *spiwete*, *spiete*, Part. *gespiet*, mnd. *spigede*, *spiede*, *gespiet* auf, das mhd. als *spiete*, *gespiet* weiter lebt, in der neueren Spr. aber von den starken Formen wieder mehr zurückgedrängt ist. Ved. 1) Speichel auswüerfen; in der älteren Spr. unbedenklich, neuer nur mit Zurückhaltung gebraucht: *spüwēn*, *exspuere*, *excreare*, etwa ein spüwēn, *inspuere* Maaler; er speyet inmerfort, *freqvens ei saliva est* Stieler; Ausdruck der Verachtung: das man dir unter din ougen spite Br. Wertheold 1, 254; (sie) schonen nicht für meinem angesehen zu speien Hiob 30, 10; dasz er allen lügnern ins gesicht spie Mäßer Pant. 3, 234; jeder bube . . er speit dem feigen vater auf die wange Freytag Kabier 5, 2; auf etwas, in etwas speien, als sinnbildliche Aufferung: mein schönster . . speiet in euer hochadliches biut Bürger Len. u. Wandine; ich speie auf das kirchliche gankelspiel C. F. Meyer Ang. Vorg. 75; refl., Ausdruck des Eifers: diesen morgen hab ich mir ein geschwür aufschneiden lassen: Minna speit sich und laut davon Schiller 4, 156; — transf., mit dem Speichel entfernen (vgl. auch ausspeien): zihen schleim; blut spühen, *sanguinem spuere* Steinbach; her zubeiz sine zungen in sine houbite und spü si ir under ire ougen Wüst. 1, 56; danach: wie ich hörē, soll Ackermann gilt und gallo darüber speien Veffing an Eßnig 1770; vgl. dazu unten 4. 2) speien, aus dem

Magen auswüerfen, sich erbrechen; in älterer Spr. Wort auch der ehrbaren Rede: (wenn die Gäfte nicht werden) also vol frankis, das si spuin Teroschin 4171; wie ein trunkenbold taumelt, wenn er speiet Jof. 19, 14; der hund frisset wider was er gespeiet hat 2. Petr. 2, 22; arzenei, worvon man speyet, *comitorum* Stieler; übertragen: Spanien wüerte sie (zwei Städte) wol wider speyen müssen Zingref 1, 172; in neuerer gewählter Spr. von Menschen gemeint, von Dienen noch gestattet: ein drache spie sie (kleine Denkmünzen) in ein klingendes becken Keller Werke 2, 190; in derber Rede geld speien (hergeben) müssen Ueberung. 3) speien, gewendet auf das Ausstoßen lörrichter Neben: der narren mund speiet eitel nartheit Spr. Sal. 15, 2; auf hämliches und spöttisches Neben: treiben des unnutzen speyens viel Luther krit. Ausg. 12, 241; transf.: einen speyen und satzen, *ludificare* Maaler; lesterung wider unsern herren Christum . . speien Luther 8, 277; darumb sie einander fast mit dem alten abgestorbenen weib speyen wurden Widram Kollw. 69, 21; im 17. Jh. erlöschē; Erinnerung daran in spie-vogel = Spottvogel Sumpf. 1, 192, als landschaftlicher Ausdruck noch bei Campe. 4) die dichterische und gewählte Spr. seit 17. Jh. hat speien in der Ved. des gewaltigen Ausfließens, von Wüdem, Ungeheuren gedacht, mannigfach: berg der feuer speit, wasser speiende schlunde, röhren (vgl. auch wasserspeier an Dächern); die stücke gaben plitze, die schiffe speyten feuer Dpig 1, 108; geschütze speien tod und verderben; wana über ihm die wolken flammen speyen Hg 1, 313; drunten die see, das wüste gethir, das hate speit und piraten Droste 181; mit ekel spie die welle mich zurük Lenau 55; schnell wie aus der erde gespien, standen sie da (die Hornrümer) Schiller 9, 247; auch von Personen, mit dem Vergleich zu Wüdem oder Ungeheuren im Hintergrund: welcher donner! welcher kampf! wir speiten ilamun und tod Weim 4, 35; speie feuer und mord aus den augen Schiller Nachf. 3, 1; der ganze adel musz feuer und flammen spüen Fiesko 2, 5.

**Speiße**, f., **Speiter**, m. dünnes Holz zum Aufspießen; Wirtschaftswort aus dem Niederdeutschen, mnd. *spile* Schiller-Lübben; speiler oder spreil, ist ein spitzig geschnittener schlanker pflock, womit die viere in dem braten, oder bei dem hasen die hintertheile . . fest angespeilert und zusammen gesteckt werden vgl. Lex. 2315. — **speiten**, **speitern**, mit Speißen befestigen (vgl. roßher); g speilte (gespeilerte) wurst.

**Speiße**, f. ausgetheiltes Essen; Mäschung. Ahd. *spisa*, mhd. mnd. *spise*. Lehnwort aus einem westlateinischen *sp. nsa*, ohne Nasal *spesa*. Ausheilung, Aufwand, Unterhalt (aus lat. *expensa*), bezogen zunächst auf die Ausheilung von Lebensmitteln an Arme, wie sie den Mönchern vorgeschrieben war, nachher im Begriffe erweitert. Ausnahmeweise als Masse: becken . . mit stark m speise und getrank H. Sachs Kab. 1, 252; vgl. auch unter 2. 1) zubereitete, zureitete Nahrung; a) als zusammenfassender Sinn, bezogen auf das, was Menschen als feste Nahrung dient: speisz, alles das man iszet, *edulium*, *cibus*, *esca*, speisz oder narung für einen monat, speisz oder portz für einen tag Maaler; formelhaft mit dem Gegenfatz drank: sie gaben . . speis und drank Eira 3, 7; müdlichkeit lasz speis und drank vergessen Goethe Br. v. Corinths 4; des konigs speise und drank zu segnen Freytag Bild. 1, 330; gelegentlich auch unterschieden von brot: sande . . brot und speise seinem vater auf den wez 1. Mof. 45, 23; es iszet speise bereiten, kochen (Weisz. 13, 12), anrichten, geben (1. Mön. 5, 9), nehmen (Nicht. 20, 10), zu sich nehmen (1. Mof. 6, 21), essen (3. Mof. 11, 34), u. a.; wie einer speisz braucht, also lebt er auch Garg. 103; bei dem wohlbestellten essen wird die lust der speise nicht erregt

Goethe Br. v. Corinth 4; — auch von noch rohen Nahrungsmitteln: alles was sich reget und lebet, das sei ewre speise 1. Mos. 9, 3; was für speise auf dem feld . . umhber wuehs 41, 48; bair. ist speis = kost (um die speis arbeiten, bloß um kost, nicht um Lohn), und der zur Befestigung der familie und des Genußes eines Landwirts erforderliche Vorrat an Getreide u. s. w. Schmeller. b) auch von Nahrung der Tiere: swaz inder lebe enzwisheu himel und erden . . dien allen lirstu spise Haupts Zeitschr. 4, 539; wie ein adler fleugt zur speise Job 9, 26; wie dann der hüngr gwonheit ist . . im mist zu suchen jhre speisz Albersus Top 1, 6; der mensch wird eine speise der würmer: dein leichnam wird ein speise sein allem gevögel des himels 5. Mos. 25, 26; dessen fleisch will ich . . hungrigen geiern zur speise geben Schiller Räub. 4, 5; vgl. auch lockspeise; bildlich, vom gefäßigen Feuer: du must dem feur zur speise werden Hei. 21, 32. c) männigsach freier; vom heiligen Abendmahl, inb. du spise fröne, du gotes speise; des sacramentes heilige himmelspeise Schiller W. Stuart 5, 7; unsinnlicher: speise der seele, des geistes; speise, nicht die vergänglich ist Joh. 6, 27; den volkomen aber gehört starke speise Hebr. 5, 14; eine gemalte speise der augen Wieland Sympathien 5; meine threne sind meine speise tag und nacht Ps. 42, 4; — in der alten Spr. war speise auch auf eine selbständige Haushaltung bezogen: yeklicher husman und mit namen ygklich sundrig sois, es sig frow oder man Weist. 1, 198. d) speise, in der Ved. a. vereinzelt, mit dem Nf. speisen: wiltu ein kluge speise machen Buch v. guter Speise 43; das das herz feste werde, welchs geschicht nicht durch speisen Hebr. 13, 9; wolschmeckende, geringe, gesunde, ungesunde speise, weiche, müßgekochte, leichte, frische, warme speisen Stieler; kalte speisen und getränke verkaufen; ihm eckelt vor den speisen Uj 2, 79; in Zusammenstellungen fleisch-, melk-, milch-, fastenspeisen u. s. w. Im Ösnabrischen wird das Eingeweide des geschlachteten Viehs mit Kopf und Füßen speise genannt, kalberspeise, ochsenspeise Avelung. 2) speise als Gewerkswort, zunächst bei Erzgießern von der nach Verhältnis eingeteilten Mischung des Kupfers und Zinns, glockenspeise (s. d.): als nu de speise gesmolten unde gar was D. Städtechr. 7, 412; speise der rothgieszer Jacobson; die form ist eingemauert, die speise gut und gar WMüller b. Glockenguß zu Breslau; bei Glasen Mischung aus Zinnasche, Talg und Zinn, womit sie verzinnen; bei Mannern Mischung von Kalk und Sand als Würfel, hier landschaftlich auch der speis: im Bergbau und Hüttenwerke heißen speise mancherlei gemischte Bergarten und metallische Erzergnisse. — Zusammenstellungen zu 1 und 2: speisegeld, geld wie die farbe der Glockenspeise. — Speisegewölbe, n. gewölbter Raum eines Hauses zur Aufbewahrung von Speisen. — Speisehaus, n. Haus wo gegen Zahlung Speisen verabreicht werden. — Speisekammer, f. Kammer zur Aufbewahrung der Speisen. — Speisekasten, m. oberdeutsch für Speiseschrank: also ward leer der speisenkast Albersus Top 5, 13. — Speiseopfer, n. biblisch, Opfer an Speisen: spisopfer 3. Mos. 2, 1 u. o. — Speiseröhre, f. im Körper Röhre die vom Schund in den Magen führt. — Speisesaal, m. Saal in dem gespeist wird. — Speiseschrank, m. Schrank zur Aufbewahrung von Speisen. — Speisetafel, f. tisch, m. Tafel, Tisch für Speisen, an dem gespeist wird. — Speisewirt, m. Schenkwirt, der Speisen verabreicht. — Speisezimmer, n. Zimmer zum Speisen.

**Speisen**, Speise verteilen, zu sich nehmen; erst mdt. mdt. als spisen gebildet, Verbum, tritt ein in der Ved. des Verköstigen und Hütten, träter auch in der des Vergebens auftretend; für die allem bedächtig und von je her herrschenden schwachen Formen hat man

mundartlich oberdeutsch starke einzuführen versucht; bair. bisweilen das Part. gespiessen Schmeller; häufig im Alemannischen, wovon sich einiges in die Schriftver. verirrt hat: hr. Zollikofer speiesz mit uns zu nachte Haller Tagebücher 80; so speisen wir denn vertraulich Metter Werke 3, 86. Ved. 1) einen speisen, mit Speise versehen, im eigentlichen Sinne: speisen, etwas speisz oder narung geben, *genus victus adhibere, cibare* Maaler; kumet her zuo mir, ich wil iuch speisen Br. Berthold 1, 220; einen hungrigen (Job. 1, 20), einen mit brot (Spr. Sal. 25, 21); wenn es herauskam, dasz er mich speise Schiller Räub. 4, 5; (wo) arme . . gespeiset wurden Gotthelf Mü. d. St. 321; refl.: er speiset sich herrlich, *epulatur saliare in modum* Stieler; von gewerbsmäßiger, hausväterlicher, gastlicher Verabreichung von Speisen: das gesind speisen frisch; ich habe heute seels personen zu speisen, der koch speiset die gäste, ein gastwirt speiset Avelung; man speiste mich . . leidlich Semme Spaz. 2, 54; von der Nahrung des Abendmahls: die communicanten, einen kranken speisen, sich zu hause speisen lassen Avelung; in Bezug auf Tiere: gott, der die raben speiset: frei: die rappen speisen, an galgen gehenkt sein Maaler; bildlich: speiset jn mit brot und wasser des trubsals 1. Kön. 22, 27; sie (die Weisheit) wird jn speisen mit brot des verstands Spr. 15, 3; einen mit leerer hoffnung speisen Steinbach; ob ich mich . . mit versprechungen speisen lasse Lessing an Ekönig 1776; von persönlich Gedächtem: seinen ruh zu speisen Geibel 1, 242; refl.: wenn mein ungebundner geist sich mit unschuldsvollen küssen bei galanten mädgen speiset Günter 239; ohne Obj.: ehre speist mit schatten Schiller 4, 13; — von Nahrungsmitteln, = Speisekraft haben, sättigen, nähren: das schwarze brot speiset besser als das weisse Avelung. 2) etwas speisen, mit Lebensmitteln versehen, Lebensmittel zuführen: so sult ir diu hüser spisen HvLichtenstein 146, 11; der herzog . . speiset wider das geschlos Aventin 2, 319 (dafür refl.: der kaiser speiset sich zu Passau, verfab sich mit Prebiant 452); speisen hiez vor alters eine festung verproviantiren frisch; in neuerer Spr. noch übertragen: die quelle speiset einen bach; einen kessel mit wasser speisen: grüne wiesen, dureh welehe sich der flusz, der sie speiste, . . schlängelte Zimmermann Mündch. 3, 100; um die kanäle zu speisen Moltke 5, 314; technisch bei Mültern die mahlsteine speisen, kern aufschütten, bei Fischen einen fischeig, ihn mit kleinen unedlen Fischen besetzen, zur Nahrung für die Stesfische, bei Färbern die blauprüpe mit kalk speisen, versehen; — in älterer Spr. etwas speisen auch = als Speise reichen: grobweizenbrod, das man für das gesinde speiset Henisch; sein kostherr . . plegte jmmherin stockfisch zu speisen Simpf. 4, 221; auf den Trant bezogen: giengen bei einem kargen fliz zu tisch, der allezeit den sauresten wein speisete Zinkgraf 2, 71; in andern Sinne fleisch, federvieh auspeisen, vom Küchenmeister, der es den Köchen zur Zubereitung reicht Avelung. 3) spisen, Speise zu sich nehmen, in älterer Spr. noch nicht bezogen, erst seit 17. Jh. gewöhnlich: wir wollen speisen, *tempus est prandendi, coenandi*, er speiset des tages nur einmal, *semel de die accumbit* Stieler; zu mittag, nacht, zu hause, im gasthofe, allein, für sich, in gesellschaft, gut, schlecht speisen u. s. w.; die Venetianer speisen auf silber Platen Viga v. Cambray 3; nicht darf ich mit dir speisen auf einem tuch Hfland 367; wo der eine hungert, der andere speiset Penthsob Ged. 241; mit Obj.: dasz man risotto sprist Hevle 1, 283; auch: warm, kalt speisen; von Tieren: er (der Löwe) braueht nur einen schluck und einen druck, so ist ein mann gespeiset Wieland Semmerm. 1, 291. — **Speisung**, f.

Handlung des Speisens, besonders nach der Bed. 1 des Verbums, mhd. spisunge; speisung *ebatio* Steinbach; speisung der fünftausend; Verfehung mit dem heiligen Abendmahl Stieler; Versorgung mit Proviant und hier selbst Lexer; wasser zur speisung des kanals Moltke 7, 24.

**Spektakel**, m. früher n., Lehnwort aus lat. *spectaculum*, zuerst in der Bed. eines Schauspiel, Schaustücks im freien Sinne: Vitellius sei mit gebundenen henden auf den ruck, wie bei uns die dieb zum spectacel in der statt herum geführt worden *S* Fräud *G*ermaniae *E*bren. 25\*; die ganze stadt zog dem spektakel nach *S*chiller *K*önig. 2, 3; desto possierlicher wird das spektakel (des Stehens am Pranger) *R*ab. 2, 7; daher = Spett, Schande: mein mann kann mich doch nicht zum spektakel gehen lassen Weiße tom. *S*p. 2, 246; Aufsehen, Lärm: war denn über meiner reise . . ein solches spektakel? *N*abener Briefe 124; jetzt nur *M*asc. (nach Lärm): es gab im hause einen grossen spektakel; vgl. auch mordspektakel; — dazu **spektakeln**, **Spektakel**, Lärm machen *A*belung: die kinder spektakelten im hofe herum; das spektakeln der betrunkenen. — **spekulieren**, **Verborgenes** erforschen, Lehnwort aus lat. *speculari*. zunächst in der *S*pr. der *M*ystiker, von der Anschauung der göttlichen Geheimnisse, mit meditieren und jubilieren (s. d.) einen Teil der seelischen Erregung bezeichnend: (sie trüete in der kirche) meditierende, süze *s*peculierende *E*lfi. 5150; *s*peculieren daz ist glanz: eontempliern göit den ehranz geistl. *N*eb des 14. *J*h.; von der Nidtung der *R*eformation zurückgewiesen: das sich jederman sol hüten . . für allen hohen gedanken und *s*peculieren, da man got one mittel in der maiestet suchet *L*uther 6, 156\*; später in *philosophischer* *S*pr.: *s*peculieren, auf etwas denken, einer sache nachdenken, nachsinnen, ausforschen, auskundschaften, fleiszig betrachten *N*eb *r*ing 1119; gehört er . . mehr zum *s*pekulierenden als zum *r*aschthätigen theil der menschen *H*erber 3, *R*itt. 17, 230; als *K*aufmannswort = *H*andelspläne machen, *S*päßgeschäfte treiben (*C*ampel); in waren. *a*ctien *s*pekulieren; er rechnete, *s*pekulierte, schloz verträge *K*eller *W*erke 1, 26; richtig, genau, falsch *s*pekulieren; er hat sich *v*erspekuliert; *e*capitalisten, die . . reicherthümer auf unkosten der nation zusammen *s*peculirt haben *W*ieland *G*öttergespr. 11; in *allgemeinerer* *A*nwendung: auf eine reiche erbschaft *s*pekulieren; die schöne wohnung . . auf welche ich *s*pekuliere *M*oltke 6, 36.

**Spellen**, spalten; niederb. Form (brem. *W*b. 4, 941), wohl aus spelden entstanden und zunächst als *A*bleitung zu mhd. *spelte*, abgespaltenes Stück, spelderen, abgespaltene Stücke Holz, *E*ylitter, weiterhin zu spalten gehörig; seit 18. *J*h. auch mitteldeutsch bezeugt: ich *s*pelte, *f*indo, *s*ciendo *S*teinbach als schleiflich, mit speller, holzspeller. *d*iscuncator; dann in der *S*chriftspr.: spellen, ist bei einigen so viel als spalten *F*rißch; holz spellen *L*essing 11, 163; der unsern zwanzigen das haupt gespellt *W*ieland 426; etwas entzwei spellen; vgl. auch zerspellen.

**Spelt**, m. eine Getreideart, *tritium spelta*; Nebenform zu spelz (s. d.), *a*ht. spelt und spelta, mhd. spelt, spelte: seet weizen und gersten . . und spelt *R*ef. 24, 25; nim nu zu dir . . hirs und spelt *H*ef. 4, 9; *b*air. spelt neben spelz *S*chmeller; bei *S*teinbach als *f*em. die spelt, dinkelkorn. — **Spelunke**, f. Höhle, Lehnwort aus lat. *spelunea*: schon im 15. *J*h. und bis jetzt volksmäßig verächtlich für schlechtes, finheres, verborgenes Haus oder Gemach, Loch: (dass) alle in ire spelunken sich machten zur fullerei *D*. *S*tädtechr. 3, 141; sieh ihr, wie sie dich lockt, in die spelunke hinein *G*oethe *renet*. *E*pir. 68; eine schlechte spelunke aufzusuchen *S*truyt *a* *E*rum. 216. —

**Spelz**, m. die Getreideart *tritium spelta*, Nebenform zu spelt (s. d.); *a*hd. spelzo neben dem *f*em. spelta, mhd. spelze und spelz, *a*ltengl. spelt, entsteht aus dem fremden spelta, das vom heiligen Hieronymus als ein volksmäßiges Wort in *I*talien und *P*annonien bezeichnet wird; die Form ist ins *A*hd. teils mit unvershöbenem (spelt, spolto), teils mit verschöbenem *A*uslaut gebrungen: speltz, s. *P*eters korablicken, ein korn, *z*ea *d*ikokkos *M*aafer; lange als *f*em.: die spelt, speltz *z*ea *S*chottel, die spälze, spelze, dinkelkorn *S*tieler, erst in *n*euener *S*pr., wie schon teilweise im *A*hd., *M*asc.: der spelz *A*belung. — **Spelze**, f. Getreidehülse, beim *D*reihen abfallend; aus der *f*emlinform des vorigen erst mhd. ausgehend: spälzen, *p*alea, *a*cus, gerstenspalzen, dinkelspelzen *S*tieler; die speltz, hülse, *g*luma, *f*olliculus *f*ructuum *S*teinbach; Nebenform spalzen *A*belung; auf frischen spalzen *S*agedorn die *G*lückseligkeit 327. In der *B*otanik spelzen, Blätter, woraus der *W*alß der *G*räser besteht, auch die *G*ranne ober *A*brenspitze. — **spelzig**, *s*prengig; in der *B*otanik *S*pelzen habend, ein-, zweispelzig.

**Spende**, f. Austeilung, milde Gabe; *a*hd. spenta, spenda, mhd. spende, Lehnwort aus dem mittelalt. *K*irchenwort spenda (von spendere = expendere austheilen), die *B*erteilung des *A*lmosens an *A*rme und das so *B*erteilte selbst bezeichnend: *r*oga, *e*lemosina spende, *a*lmuse *D*ief; spende, *d*istributio *e*leemosynarum *S*chottel; spenden geben, austheilen, von spenden leben; ob du allen tae dri spende gabest *B*r *W*ert *h*old 1, 60; er . . theilte spenden aus *W*ieland *D*anischm. 47; eine spende stiften *A*belung; *R*om lebt . . von den spenden des *k*atholischen auslands *M*oltke 1, 166; freier: in den straszen (*K*onstantinopels) leben viele tausende dieser herrenlosen thiere von den spenden der *b*äcker 8, 109; = Gabe, *G*eschenk schlechthin: geld und ehre hätte man gern allein zur spende *G*oethe *D*iv. 5, 7. — **spenden**, Gabe darreichen, *a*ht. spenton, spendon, mhd. spenden, *A*bleitung von spende; vom *k*irchlichem *S*inne aus, *A*lmosen geben: im wart (beim *B*egräbnis) gröz gebet gehaldin, gespent unde vel durch got gegeben *K*öbzig 66, 16; wer spenden will, der thue es aus gutem herzen *S*tieler; den armen almosen, geld, essen spenden; etwas essen und trinken, um es den armen zu spenden *G*oethe *H*ern. u. *D*or. 1; als *k*irchliche *G*nade das abendmahl spenden; in weltlichem Sinne, *G*aben, *G*eschenk verteilen: ihr spendet guaden *G*oethe *K*auf II 1; geld wird mit vollen händen gespendet *M*oltke 8, 394; ohne *D*ij.: ich . . zahlte und spendete immerfort *G*oethe *W*anderj. 3, 6; unsinnlicher: er . . spendet an den zufall seine gaben *n*at. *T*ocht. 2, 1; jetzt zu der alpe grüngesenkten wiesen wird neuer glanz und deutlichkeit gespendet *K*auf II 1; dem man so freigebig lobeserhebungen spendet *K*auf *W*erke 1, 34. — **Spender**, m. der da spendet: gott, der spender aller gaben; *f*em.: *C*yprius, die spenderin süszester wonnen *A*rndt 126. — **spendieren**, zierliche, dann volksmäßig gewordene *W*eiterbildung von spenden, in der *B*ed. freigebig austheilen; seit 17. *J*h.: (die gute *F*rau) spendieret wann sie kam, und sparet wenn sie sol *N*achel 1. *S*at. 372; demnach wir aber nicht mehr wie hievor spendiren konten *S*impl. 1, 429; einem *S*ingeln geben, mit einem *G*eschenk *h*erausriden: wenn der gnadige herr nur reisegeld spendiren wollten *N*achelne *P*agenj. 3, 8; frei = reichlich verteilen, ausbreiten: auf breite wände *t*eppiche spendirt *G*oethe *K*auf II 1.

**Spengler**, m. *W*ederschmied, *A*lchemiker, mhd. spengeler, spenzler, zu mhd. spenzeln, spenzel, kleine *S*panne zum *Z*usammenhalten eines *A*lteses sowie zum *S*chmuck, gehörig: *f*ibulator spengler *D*iet.: auch spanzler (*A* *d*e *l*ung) geschrieben: hütter *G*ewerbe im *H*erumziehen.



daher spenglerleben = Vagabundenleben *Stuhl* 3, 263.  
— **Spencer**, m. Überweje, kurzer Rock ohne Schöße, zunächst Mannestracht, nach seinem Erfinder, Lord Spencer († 1831) benannt; lange auch Frauenstracht, kurze Wade, als solche jetzt noch köllsmäßig.

**Sperber**, m. Bezeichnung eines zum Fällengeschlechte gehörigen Raubvogels, *falco nisus*; *abb.* sparwari. mhd. sparwære, sperwære, sperwer, als früh verbunkelte Zusammensetzung von *abb.* sparo, mhd. sparwe, spar, goth. sparva Sperling, und *abb.* aro, mhd. ar. Nester (vgl. *ar*) gefast, und als Raubvogel, der vorzugsweise auf den Sperling sitzt, gedent, wofür der altengl. Name des Vogels spar-hatoc einen Anlaß gewährt; *nisus* sparwer, sparwer, sperwer, sperber, sperber Dief.; warum herbergst du. dem sperber gleich, in dieser höhle raum? *Hv* Kleist *Kätzch.* v. Heilbr. 5, 10; falcken und sperber als Beispielnamen *Arn* 2 357. — **Sperling**, m. 1) Vogelname, mhd. sperline; Weiterbildung zu dem unter spatz aufgeführten gleichbed. mhd. spar. *abb.* sparzo, die ursprünglich einen Spieß, ein kleines dieses Vogels bezeichnend; *passer* sperline, spirling Dief.; als häßlicher, geringwertiger, näßlicher, liebes- und kampflustiger Vogel hingestellt: kauft man nicht zween sperlinge umb einen pfennig? *Matth.* 10, 29; sperlinge von kirchbäumen wegzuzehren *Schiller* *Mänb.* 1, 1; held in einer andern art von leibesübung. . . worin er mit verdruz den sperling und den maulwurf für seine meister erkennen muszte *Wieland* *gold.* *Sp.* 1, 3; wie ein kampflustiger sperling *C. F. Meyer* *Denatich* 115; in Sprichwörtern: es sei besser ein sperling in der faust, denn nach einem kranch in der luft *gallen* *Luther* 5, 372\*; besser ein sperling in der hand, als eine taube auf dem dache; die sperlinge auf den dächern schreien es aus, *in ore vulgi est* *Steinbach*; Bezeichnung eines Ungebundenen: wenn ich noch dir alte sperling auf dem dache wäre, ich wäre schon hundertmal wieder fort *Lessing* an *Erwin* 1773. 2) vgl. *sperling*.

**Sperre**, f. Handlung des Sperrens und Vorrichtung dazu, mhd. sperre = Klammer, Niegel, Schloß, auch mhd.: sperre des rads, radsperre, *sufflumen*, wagensperre, *rotinaeulum rotae* *Frisch*; gewöhnlicher hier nach der unvollkommenen rechtlichen Bed. des Verbuns: getreidesperre, Hemmung der freien Ausfuhr des Getreides; = Arrest, die sperre anlegen, aufheben *Abs* lung als oberdeutsch, jetzt allgemein: es sind bismär in erheblicher anzahl besetzt, es sind die sperren aufgehoben worden *Bismarck* *Red.* 11, 71; — im Niederd. zu sperre stehen, sich sperren, stränden, die haare stehen mir zu sperre *Adelung*; sperre, das Spreizen, *crurum divaricatio* *Frisch*. — **sperren**, mit Sperrn versehen, mit Sperrn versehen, *abb.* sperran, mhd. sperren, altnord. sperra; Ableitung von sperren (s. d.) in der alten Bed. des Wallen und Holzriegels; das umlautlose Prät., wie es *abb.* als spert, mhd. als sparte erscheint, ist mhd. nicht mehr vorhanden. *Bed.* 1) durch Wallen, Niegel oder andern Verstoß den Zugang, Hertzgang hindern: swenne du betest so ginc in dine kamer und sperre die tür *Walt.* 1, 393; sperren, durch zuriegeln, mit einem schloze *Frisch*; sperren, ein rad, die thore, eine stadt, den port, oder die strazen einer stadt mit ketten sperren *ebd.*, jagt durch die strazen, sperret sie mit ketten *Gräbe* 1, 109; mit fächlichem Subj.: ein gestürzter baum sperrt den weg, ein balken schloz das thor; in den . . plätzen, welche die hauptstrazen im gebirge sperren *Walt.* 3, 27; zwei bergforts . . sperren hier das enge thal 5, 17; in der weiteren Bed. des hemmens, Weg abschneidens überhaupt: dem kinde den pass sperren, *hosti altitum* *praechudere* *Steinbach*; da sperren . . zwei möder plötzlich seinen weg *Schiller* *Krau.* des *Jhr.*; sie (die Feinde) sperren jeden plad *Geibel* 7, 21; bittlich:

wie künstlich ihr den rückweg mir gesperrt *Schiller* 5, 191; in der *Spr.* der Verwaltung und des Rechts: handel, ausfuhr (*Möser* *Phant.* 2, 43), zufuhr (*Gräbe* 3, 111) sperren; einem das gehalt, die einkünfte, eine erbschaft sperren, mhd. schlechthin einem sperren ihm etwas mit Verstoß belegen *Lexer*; ein gesperrter sitz, bei öffentlichen Aufführungen, der anderen als dem dafür Zahlenden unterlag ist; bei Handwerkern gesperrtes handwerk, dessen Geiellen nicht wandern durften, damit es nicht gemein werde (*Frisch*); bei Malern das licht sperren, im Atelier nicht frei fluten lassen; als ich . . bei gesperrtem lichte in meinem zimmer saz, dem wenigstens der schuin einer kunstlerwerkstatt hierdurch verliehen war *Goethe* *Durb.* 15; auch in allgemeiner *Spr.* auf ähnliche Weise unjünftig: unser gemeinsehat und correspondenz zu sperren *Zinkgräf* 1, 395; (*der Hunger*) sperret ihre flucht *Wieland* *Lb.* 7, 89; der vater kan dir dein gemut mit sperren, das du es nit brauchest *Frölich* *Steb.* 404; dasz unwillkührliche schauder unsere künste entschlossenheit sperren *Schiller* *Mänb.* 1, 2; — sperren mit der Bed. des Einschließens in einen Raum durch Niegel und Schloß (vgl. einsperren): wanne kan sie ju sperrte *Haupst* *Zeitshr.* 8, 309; einen ins zimmer, gefängnis, kloster, tiere in den stall sperren; dafür mit *Dal.*: wart ihr nicht lange genug in euren mauern gesperrt? *Stofberg* *M.* 18, 297; scherzend: heute abend sperren sie uns wieder ins theater *Molte* 6, 78; übertragen: unser geist, gesperrt in enge schranken *Haller* 133; — Gegenfah davon aussperren (s. d.); wir waren gestern nacht aus dem eigenen hause gesperrt. 2) durch Wallen, Niegel auseinander, offen halten, vgl. aufsperrn: freier, auseinander dehnen überhaupt, von Gliedmaßen: da bindet si die jungen af daz nest und sperret in den snabel auch *Hv* *Zweter* 171, 4; das maul sperren, aufsperrn *Abs* lung als oberdeutsch; die fusze, beine von einander, aus einander sperren; in der *Spr.* der *Drucker* schrift, zeilen sperren, weit aus einander rüden; bemerkung . . welche wohl verdiente gesperrt gedruckt zu werden *Goethe* 51, 253; mit gesperrter schrift gedruckt *Freitag* *Handshr.* 1, 404; — refl., = sich auseinander geben: holzer, balken, waren, die sich beim verladen sperren, vgl. sperrgut; übertragen auf Lebewesen, sich widersetzen, sträuben: der stier fieng sich an sperren *Vilencron* *Volksl.* 1, 132\*; kinder, die sich sperren, wo sie gelassen folgen sollten *Lessing* *Minna* 4, 6; gutmüthiger polter . . der sich eine zeit lang sperrt und dann nachgiebt *Bismarck* an *Gerlach* 19; gegen, wider einen oder etwas: dasz si sich gesperrt hattin widr daz riehe *Verosch* in 1122; sperre dich wider jre bande nicht *Zit.* 6, 26; dasz künig und keiser sich hand gsperrt wider den bapst *Schade* *Sat.* 2, 211; drum sperre ich mich gegen die stadt *Sjfland* *Reise* nach der *Stadt* 1, 2; auch mit *Gen.*, in älterer *Spr.*: ob er sich des widren und sperren welle *Weist.* 1, 39; mit *Inf.* und zu: nachdem ich mich gestern so sehr gesperrt hatte die letzte arbeit zu übernehmen *Goethe* 38, 126; ohne sich: denbeutel her, her ohne viel zu sperr'n *Mittschul.* 2, 1; eine thür sperrt, wenn sie schlecht zugeth; *Inf.* als *Subj.*: ohn allen widerstand und sperren *Brodes* 6, 86. — In Zusammensetzungen: **Sperrangelweil**, f. unter *sperrweit*. — **Sperrbaum**, m. Baum zum Sperren einer Forde oder eines Weges. — **Sperrgeld**, n. Geld als Zahlung für Einlaß durch ein gesperrtes Thor, in ein gesperrtes Haus n. ä. — **Sperrgut**, n. Frachtgut, das sich im Wagen sperrt, im Verhältnis zum Gewicht übermäßigen Raum einnimmt. — **Sperrkette**, f. Kette zum Sperren eines Weges, Fordes n. a. — **Sperklinke**, f. Vorrichtung am Diebstahl, das Herausstrelen der Kapsel oder Patronen aus dem Magazinrohr verbindend *Jnfr.* 27. — **Sperrpunkt**, m. Punkt zum Sperren dienend: das lange waldthal nach Gorze, dieser sperr-

punkt war vom gegner unbesetzt gelassen *Moltke* 3, 36. — **Sperrschrist**, f. gesperrte Schrift. — **Sperrschrit**, m. Sitz auf den nur der dafür Zahlende ein Recht hat; vgl. oben sperren 1. — **Sperrweit**, weit auseinander, wie ein aufgesperrter Kamm; die Thür stand sperrweit offen; ein sperrweit geöffnetes Maul; dafür verjährte (vgl. dazu angelweit); sie haben ihm die Thore sperrangelweit aufgemacht *Heise* 10, 331. — **Sperrzeug**, n. bei Schloßern, Gerät zum Aufsperrn, Öffnen eines Schloßes.

**Sperrig**, älter sperricht, sich sperrend, aus einander gesperrt; sperricht Stiefler; von freier sperriger (ausgesperrter) hand *Garg.* 350; die italienische pappel wächst nicht so sperrig als die gemeine, sondern pyramidenförmig Aefung; die wechlerbänke stehen sperrig auf *Goethe Faust* 11, 1; ein sperriges schreiendes ferkel in einem sacke *Keller Werte* 6, 92. — **Sperrling**, m. Gerät zum Sperrn, Verschließen; der sperrling, allerlei das man etwar für thut oder fürstoszt den durehgang zu verschlieszen oder zu versperren. als rigel, sparren, gatter, schranken Maaser; sperrling, knebel Aefung als oberdeutsch; jetzt noch schweiz. = Strebe, Stütze; stellte er ihn (den kirchenbalen) hinten unter, so gleichsam als sperrig *Gotthelf Schulenk.* 56. — **Sperrung**, f. Handlung des Sperrens, in den verschiednen Bed. des Verbums; sperrung der häfen *Hänfler d. Weich.* 3, 152.

**Spesen**, f. Plur. Aufwand, Kosten; Kaufmannswort aus dem ital. spesa (einer Abkunft mit speise, f. d.), im 17. Jh. entlehnt; die spesen, unkosten *Neuring* 1120; wollte zu den spesen des unterhalts das seine beitragen *Yffland Spieler* 5, 1; der empfangen der ware zahlt fraecht und spesen; auch vom Arztlohn; ist der kranke genesen, so zahlt er ungerne die spesen *Simrod* 525.

**Speserei**, f. Gewürz, würziger Pflanzenstoff, mhd. speerie, spezerie, collective Weiterbildung zu specie, entlehnt aus lat. species; speerei, speerig *Dief.*; im zusammensetzenden Sing.: allerlei speerei nach apoteker kunst gemacht 2. *Chron.* 16, 14; kaufte . . speerei *Marc.* 16, 1; die speerei zur einbalsamirung seines liehnams *Ch Meyer Senatsch* 202; im vereinzeln Plur.: ihr edeln mütter, opfert spezerien *Hamler* 1, 65; mit spezerien hatten wir ihn gepfligt *Goethe Faust* 1.

**Spicken**, mit Speck versehen oder durchziehen, mhd. spicken; in eigentlichem Sinne als Küchenwort, fleisch, braten, einen hasen, rebhuhner spicken; freier: ein starken quallen mit knoblauch gespieket *Garg.* 73, mit zwibeln . . gespieket 96; mannigfach in übertragener Anwendung, schon in älterer Spr.: sackeln mit neuen holz spicken *Tucher Baumeisterb.* 117, 16; hüchlein von innerlicher dieker fetze, und merklichem markhaftem schmär vieler lehren gespieket *Garg.* 33; (Apothekerbüchsen, die) mit herrlichem schleck und conlect seind gesehieket und gespieket 25; zu ein gespiekten galgen 154; streng geheizt, gespieket mit vielen gründen *Chalep. Samlet* 5, 2; dazwischen waren die ausdrücke freiheit, menschenrecht, knechtschaft . . reichlich gespieket *Keller Werte* 6, 310; (man sah) die sandige höhe . . mit artillerie gespieket *Troyen* Merk 2, 149; liesz sich den schild mit pfeilen spicken *Ulfand* 329; gern in Bezug auf Gese: einem den beutel, die borse spicken; nahm nichts mit sich, als einen wohlgespiekten beutel *Heinse Ardingh.* 1, 165; eine vollgespiekte briettasche *Zimmermann* 1, 163. Von einem Hottersweikzeuge der gespiekte hase (f. d.). Mundartlich spicken = lügen, aufschneiden, auch heimlich schauen, blicken *Schmeller*. — In Zusammenhangen: **Spickaat**, m. Art von geräucherem Mal. — **Spickgang**, f. fetze geräucherte Haut. — **Spicknadel**, f. Nadel zum Spicken. — **Spickspeck**, m. fetter Speck zum Spicken.

**Spiegel**, m. Gerät zum Beschauen, glatte Fläche die das Bild eines Gegenstandes zurückstrahlt; abd. spigul, spiegel, mhd. spiegel, md. spögel und speigel, Lehnwort aus lat. speculum, in volkstümlicher Umgestaltung und hochdeutsch mit Geschlechtswechsel, während mhd. das ursprüngliche Neutr. teilweise erhalten ist; im eigentlichen Sinne, als Haus- und Putzgerät, taschen-, wandspiegel, mit Rücksicht auf seinen Stoff glas-, metallspiegel; gegossen spiegel *Hob* 37, 15; in wissenschaftlicher Spr. plan-, hohl-, kugel-, brenn-, augen-, kühkopfspiegel u. a.; swer zerbricht einen spiegel, der gesiht in den stückelinen ganzin bilde schinen *Kv Würzburg* 372, 24; in den spiegel blicken, sehen, schauen; man, der sein leiblich angesichte im spiegel beschawet *Jac.* 1, 23; vergleichend: (ich) seh in deinen worten, wie in dem klarsten spiegel meine schuld *Goethe Tasso* 2, 5; etwas höchst Ähnliches ist wie aus dem spiegel gestohlen (*Lessing Gal.* 1, 4); einen greben Brief steckt man nicht hinter den spiegel (wie mit Einladungen, Grußkarten u. ä. zu geschehen pflegte); für ungezogene Kinder steckt die Nute hinter dem spiegel des kindersimmers; Sprichwort: schau dich zuerst selbst im spiegel *Simrod* 525; als Zaubergerät, zauberspiegel: (läßt sich) sein künftiges gemahl in einem spiegel weisen *Günther* 535; spiegel als Stoffwort = Spiegelglas: dasz der fuszboden (eines Saales) von spiegel war und die wände auch von spiegel *Lenz Hofmeister* 4, 6; in älterer Spr. spiegel, augenspiegel auch Brille *Schmeller*; fernspiegel, vergrößerungsspiegel für Fern-, Vergrößerungsglas Aefung; — in mannigfach freiem und bildlichem Gebrauche; als Abbild, Gegenbild, Musier: so geschuof si (die Frau) got dem man, daz si ware ein spiegel, al der werlde ein wunne gar *Minnef. Trüßl.* 137, 2; (Weisheit) ein unbedeckter spiegel der göttlichen kraft *Weißh.* 2af. 7, 26; drum schuf er geister, selze spiegel seiner seligkeit *Schiller* 4, 50; gottes liebe, spiegel aller freude, alles lights *Mundt* 481; ein spiegel der rechtlichkeit sein; einem einen spiegel vorhalten, durch Vorwurf, Mahnung, Bibl. Lehre: nachgesieht . . das mir einen spiegel vorhält, darin ich das ende meiner verrätherien ahnungsweise erkennen soll *Goethe Clavigo* 5; schaubühne . . die der groszen klasse von thoren den spiegel vorhält *Schiller* 3, 517; (ich) will ihr dinge sagen, will ihr einen spiegel vorhalten *Rab.* 1, 7; spiegel in älterer Spr. als Titel von Lehrbüchern: spiegel der Sahren sol diz büch sin genant, wen Sahrenrecht ist hir an bekant, also an eime spegele die vrouwen in antlizzo sehounen *Sachsensp.*, Vorrede; so Schwaben-, ritter-, laienspiegel, spiegel deutscher leute, der rhetorik u. a.; = Lehrstoff, lehrhafte Erzählung: dasz viele spiegel vor junge von adel darinnen (im Anabikromane) anzutreffen wären *Cav. im Irrg.* 157; in einem biblischen Bilde der Unvollkommenheit: wir sehen jtz durch einen spiegel in einem dunkeln wort 1. *Cor.* 13, 12; und danach: jetzt im räthsel, jetzt im dunkeln spiegel *Herder* 3, 114, 151; in älterer oberdeutscher Spr. spiegel, Schein, Verwand *Schmid* 501; — von allerlei dem Spiegel Vergleichnem; die glatte Fläche eines Wassers, wasser-, meeres-, see-, flusz-, teichspiegel; des grünlichen stroms fließender spiegel *Schiller Traj.* 32; ein völlig glatter spiegel ist auf dem Bosphorus selten *Moltke* 8, 101; bei Meinungen: vom mittelmere, über dessen spiegel er (der Frau) . . wohl noch 1000 fusz erhalten sein musz 219; von der Seele unter dem Bilde eines Wassers: weisz ich nur diesen spiegel helle *Schiller Rab.* 1, 4; glatter, gefrorner spiegel von einer Eisbahn; in älterer Spr. auch von einem glatten Angesichte: solte gleich die zeit den spiegel ihr verdorben *Wentkirk* bei *Hoffmannwaldau* anderlet. *Web.* 1, 53; vernarrtesich . . in meinen glatten spiegel *Simpl.* 1, 207; in

technischer Srr.: an Schusswaffen und bei Feuerwerkern runde durchlöcherete Scheibe an der Ladung; am Schiff die Hinterseite; bei Fischern Faltung einer Thür, in der Luft ein ebenes Feld in einem Gewölbe und unter Gefirnissen; Ring ums Centrum einer Scheibe; bei Jägern eine aufgestellte Schlinge; Matzen der Jagd- und Fischernetze; Schwanz des Mehwildes; Spiegelnde Fleder an Vögeln und vierfüßigen Thieren, Spiegel des anerhahns zum Schmucke am Hut im Hochgebirge getragen; bei Zunderbädern Spiegel einer torte, glänzender Überzug, Guß, u. a. — Zusammensetzungen: Spiegelbild, n. Bild das ein Spiegel zurückwirft; übertragen: Spiegelbild des irdischen Lebens Freitag Bild. 1, 224. — Spiegelblau, blau: wie ein Spiegel: bei . . Spiegelblauer oberflächliche des blauen Wassers Mostke 5, 101. — Spiegeldecke, f. Decke eines Zimmers mit ebener Fläche, unterschieden von der aus Feltern bestehenden Decke. — Spiegelerei, n. Erz mit Spiegelnden glänzenden Flächen. — Spiegelerz, n. in Butter geschlagenes Ei, das eine Spiegelnde Fläche bildet. — Spiegelfabrik, f. Fabrik von Spiegeln; dazu: ein Spiegelfabrikant aus Murano Schiller 4, 325. — Spiegelsechse, f. Puststreich eines Fehlers, wobei die Waße in der Sonne spiegelt: (der austretende Fehler) gar schöne Spiegelsechse maecht und seines gegenfechters wart Spruch von 1575 bei Wassmannsdorffs Fehlschulen 204; dazu: Spiegelsechtern, in solcher Weise Streiche führen: im Spiegellichtern macht schön bosson ebd. 214; übertragen = gaukeln, anführen: das sie uns nur mit larven und Spiegelsechten betriegen Luther 1, 320<sup>b</sup>; Spiegelsechter, m., auch übertragen: Spiegelsechtere, f. Gaukelwert, verstellte Handlung Ahdung: Spiegelsechtere der hölle Schiller Fiesko 5, 12. — Spiegelseher, n. Fenster aus Spiegelglas. — Spiegelgarn, n. bei Jägern Garn mit großen Matzen (vgl. oben Spiegel). — Spiegelglas, n. Glas das einen Spiegel bildet, Glaspiegel, mhd. Spiegelglas; Tafelglas, wie es zu Spiegeln gebraucht wird. — Spiegelglatt, glatt wie ein Spiegel Ahdung; auf der Spiegelglatt gefrorenen chaussee Mostke 3, 287; die see war Spiegelglatt 6, 76; dazu: fließt das Meer in Spiegelglätte Schiller Hero. — Spiegelhell, hell, wie ein Spiegel: Spiegelhell hegt seine Welt im glauben Andri 332; auf Spiegelhellen wogen Grillparzer 3, 61; der (gefrorene) see, ein boden, Spiegelhell und glatt GFMeyer Ged. 68. — Spiegelkarpfen, m. Art Karpfen mit goldgelben Spiegelnden Schuppen. — Spiegelklar, klar wie ein Spiegel. — Spiegelmeise, f. Name der Brand- oder Aokmeise, die in verschiedenen Farben spiegelt. — Spiegelnetz, n. Spiegelgarn. — Spiegelrahmen, m. Rahmen eines Spiegels. — Spiegelredner, m. Spöttisch für einen der seine Reden vor dem Spiegel einstudiert Keller Nachf. 197. — Spiegelstall, m. Saal mit Spiegelwänden. — Spiegelscheibe, f. Scheibe Spiegelglas; Scheibe worin sich etwas spiegelt: der sonne gleich, die in der Spiegelscheibe des mondes wieder aufsteht Schiller 5, 74. — Spiegelschimmel, m. Schimmel von weißer, mit Schwarz unterlegter, glänzender Hautfarbe. — Spiegelfisch, m. besondere Art von Fischen unter großen Wandspiegeln. — Spiegelwand, f. Wand eines Gemachs aus Spiegeln zusammengelekt. — Spiegelzimmer, n. Zimmer mit Spiegelwänden.

Spiegelerz, f. wiederholte Anwendung des Spiegels: lasz dir von den Spiegelern unserer physiker erzählen Goethe 3, 107. — Spiegelfest, spiegeln, spiegelnartig, ähnlisch: spiegelfest, specularis, speculum referens, variatus, versicolor Stieler; spiegelflechter pflanzen-schwanz, cauda pavonis gemmata, stellata, oculata ebd.; spiegelfiger ermel von einem Arnel der von Schmutz glänzt Garg. 83. Im Bergbau spiegelfichte, spiegelfige erze, die glatte Spiegel oder glänzende Oberflächen zeigen; spiegelfichter eisenstein, Spiegelerz; bei

Jägern und Fischern, spiegelfichte netze, garne, deren Matzen Ranken oder Vierecke vorstellen Ahdung. — Spiegeln, Spiegel oder wie Spiegel sein, zum Spiegel machen, mhd. spiegelen; speculari spiegeln Dies.; intrans. als Spiegel oder gleich einem Spiegel glänzen: es leuchtet (leuchtet) schön und spiegelt vast Häpplerin 1, 28, 15; groß sind die tafeln der fenster: wie glänzen und spiegeln die seibeiten Goethe Herm. u. Dor. 3; mit fenstern die wie sonnen spiegeln Nhlant 297; im Part.: spiegeln silber Wieland Id. 1, 27; auf ihrem (der Schlange) spiegeln den rücken Schiller Fiesko 5, 1; übergebenzt in den spiegeln den see Grillparzer 2, 17; als Spiegel wirken: der Spiegel spiegelt dunkel, schief Ahdung; bergmännisch spiegeln, vom Wasser, bis zu einem bestimmten Punkte heranziehen Veith 454; — trans., etwas spiegeln, als Spiegel zurückwerfen, vgl. widerspiegeln: sie sahen (im Dunkel) gespiegelt ihr bild in der bläue des himmels schwanken Goethe Herm. u. Dor. 7; die see . . spiegelt der sonne klares bild Nhlant 173; übertragen: (Heliodor, der) des königs bildnis spiegelt (sich wie er zeigt) Haller 101; diese offenheit die seine seele auf dem ange spiegelt Schiller Räub. 1, 1; = als Spiegel wirken lassen: hatte einen ring am finger mit einem kostbaren edelstein, und spiegelte den ring Hebel 2, 156; = mit Spiegel versehen, bei Zunderbädern torte spiegeln, den Spiegel (s. dort) darauf machen Ahdung; im Part.: (des Pfauen) schwanz, der war goldin gespiegelt Sachs Dicht. 1, 104; kam der gespiegelt pfab (Pfau) Jab. 1, 271; — refl., sich spiegeln, in einem Spiegel beschauen, speculum consulere Maaler; glatt (ist) das Meer, um sich darin zu spiegeln Wieland Ob. 6, 12; bildlich: wer recht in narren Spiegel sieht, wer sich recht spiegelt Brant Narrensch., Vorrede 35; sich im Spiegel oder wie im Spiegel sehen: der angeborne trieb, uns selbst gleichsam in den dingen auszer uns zu spiegeln Agathobäm. 1, 2; der mitter freude, wenn sie sich spiegelt in der söhne glanz Schiller Br. v. Meß. 295; sich im Spiegel oder wie im Spiegel zeigen: nu aber spiegelt sich in uns allen des herren klarheit 2. Cor. 3, 15; man sah (auf der Tischfläche) von büschen, bäumen, hügel, so farb- als formen klar sich spiegeln Brodes 6, 156; gerade so, wie sich die Welt in dieser seele und in keiner andern spiegelt Schiller 4, 32; sich spiegeln mit dem Lebens-sinn der Lehre und Warnung: sich in einem andern spiegeln, periculum ex aliis facere Stieler; meine tochter Bianca mag sich an dem exempel spiegeln, dasz sie nicht auch in soleh unglücke . . verfallen darf Weiche Hie Calz. 5, 12; möchte sich Gotthelf doch ein wenig an seinem berühmten und braven vortrager spiegeln, an Hebel Keller Nachf. 109; schweizerisch zur Schau legen, sehen lassen, um damit zu prahlen Stalder; sich spiegeln und seil büten, auf gunst und rüm stellen, vandicare Maaler; sich prahlend weiden: sahest du ihn . . in unsrer bestürzung sich spiegeln? Schiller Fiesko 3, 1. — Spiegelung, f. Handlung des Spiegeln und das so hervorbrachte, Spiegelbild: Spiegelung, das spiegeln, inspectio et scetatio spreuti, spectatio, documentum, exemplum, specimen, Spiegelung menschlicher zufälle, humororum casuum documenta Stieler; Spiegelung der krystallscheibe Keller Werte 3, 120; fluszstille (Gemäthe), darin die Spiegelung einiger aufgelöster rother wölkehen GFMeyer Nov. 2, 209; es ändet eine Spiegelung (in der Luft) statt, welche entzerte objekte emporhebt und vergroszert Mostke 5, 331; wissenschaftlich: welcher naturforscher erfrent sich nicht der wunderdinge, die er durch Spiegelung hervorbrachte? Goethe 46, 149; übertragen: eine Spiegelung im sittlichen ebd.; die riesigen Spiegelungen . . dieses unsers eignen und irdischen daseins GFMeyer Besz. 109.

**Spiele**, f. Name des Lavendels, *lavandula spica*, aus dem lat. Worte, auch spiek Nennlich.

**Spiel**, n. Bewegung in Schmerz und Lust, Zeitvertrieb, unterhaltendes Treiben; hoch- und niederl. Wort, abb. altf. mhd. spil, in gleicher Form ins AltNord. getrunnen, dunkler Abstammung, aber wohl von der Vorstellung einer geordneten Bewegung ausgehend. Der Plur. spil der alten Spr. hält sich noch im 16. Jh. als spiel (2. Macc. 4, 16); später spiele. 1) in alter Spr. allgemein, von irgend einer zeitfürzenden Ergözung: thiú ougun sie imo buntun (thaz in zo spile tuntun) joh fragetun genuagi, wer inanz thanno sluagi Ostrid 4, 19, 73; das was spil und wunno unter wiben und manne Genes. in den Fundgr. 2, 35, 6; wie bis jetzt: die spiele der kinder; ein kind in seinem spiele stören Avelung; noch blieb für räthsel, witz und geist und keine spiele platz Goethe Stiftungslieb; von Tieren: spiele der vögel in der luft, der jungen hunde; so diu katze vrizet vil, zehant so hevet si ir spil Weim 524; frei: min herze hebet sich zo spil Minnes. Frühf. 156, 11; versänglich, mhd. bettespil; weisz Amor seinem schönen spiele doch immer zeitig nachzugelien Goethe der Müllerin Berrat. 2) aber ebenso auch schon in bestimmter Einengung; bezogen auf Welt- und ritterlichen Kampf; *certamine* spile ahd. Gloss. 2, 655; die ritäre schoezen den schaft, där ist nichel spiles kraft König Rothar 2118; bei ritterlichen spielen Schiller 7, 86; die olympischen spiele 3, 587; — auf etwas zur Unterhaltung zu schauendes (vgl. schauspiel), von Gauflern gebotenes; *ludicris spectaculis* spilum seerum ahd. Gloss. 2, 247; dann auf Vorführung eines bestimmten dramatischen Ereignisses und dieses selbst: *ludus* spil, spyl, spele, spiel Dief., weihnachts-, oster-, fastnachts-, lust-, schau-, trauer-, singspiel u. a.; wie die knaben in einem spiel könige, jungfrauen, und andere personen oder larven machen Luther 6, 100\*; die fürnemst person in einem spil sein, ein spil halten, ein hupsel oder verrümpelt spil nn einem ort machen Maaler; der scherzenden, der ersten maske spiel Schiller Wallenst., Prof. 1; ein ernstes spiel wird euch vorübergehn Hfland 101; übertragen: das spiel des lebens sieht sich heiter an Schiller Picc. 3, 4; ich werde eine rolle in deinem spiele spielen 5, 3; technisch auch die Art der Vorführung eines dramatischen Ereignisses: das spiel dieses schauspielers ist lebendig, bewegt, hölzern; schiefes spiel vergibt man dem schwachen kopf Schiller 3, 586; ausnahmsweise von anderen Dichtungen: für dieses mal . . soll keine muse sich mit unserm spiel bemühen Wieland Mf. Einleitung 2; — gesellschaftliche Unterhaltung mannigfacher Art: die gazzen wären spils vol, als ez ze höchziten sol Eric 248; lisen in das spielhaus, und sahen, wie man den pallen schlug, und ander spiel treib 2. Macc. 4, 14; nun folgen kriegerische spiele dem gänsespiel, der blinden kuh Wieland Mur. u. Cf. 310. 3) ferner das Mithren musikalischer Instrumente und die hervor- gebrachten Töne bezeichnend: thaz spil, thaz seiton fuarent joh man mit hantun ruarent, ouh mit bläsanne, thaz hörst thu allaz thanne Ostrid 5, 23, 201; man hörte uf ir verte maneger hande spil Rib. 494; spiel auf der laute, dem klaviere, der geige, u. s. w.; beim Heere mit klingendem spiel marschiren; deslirten die regimenter mit klingendem spiel über den groszen markt Moltke 6, 453; auch das Tonwerkzeug selbst (vgl. sautenspiel): gewahr ich . . den sänger mit dem spiel Hfland 246; spiel in der Spr. des Heers die Trommel: das spiel rühren Avelung; spil für trummen und pfeifen, mit dem spill gon, mit der trummen umziehen, *comitari tympana* Maaler. 4) spiel, bildlich gewendet auf etwas Unbedeutendes, Leichtes (vgl. auch kinderspiel): jane ist ez niht ein Kindes spil, swer daz mit rehte erwerben sol sp. Mue

1. Büchl. 604; diese arbeit ist ihm nur ein spiel; was andern ein spiel blos dünkt, was leicht, wie den schaum, von der fläche sie schöpft Platen romant. Lebip. 1; auf etwas nicht wichtig zu nehmendes: davon ich bin an vröuden tot: daz ist der lichen gar ein spil Minnes. 1, 96\*; etwas nicht für ernst zu haltendes: ditz vernam er für ein spil Eric 5696; daher Gegenlag zu ernst (s. d.); die wile ich swert tragen wil, ez si in ernst ode in spil Wigal. 168, 15; wenns nur dein spiel gewesen, glaube mir, du wirst in schwerem ernste büzen müssen Schiller Wallenst. Tod 1, 3; in der Nebenart sein spiel haben, treiben mit einem: er hat nur sein spiel mit ihm, *pro delectamento saltem illum habet* Stiefler; so hast du stets dein spiel mit uns getrieben! Schiller Picc. 2, 5; auch mit etwas, zum Schaden eines: zerreiz den brief ja, der teufel möchte sein spiel damit haben Rabener 3, 35; Gegenstand eines solchen Treibens: daz er mit uns das spiel versteekter plane wäre Goethe W. Meißner 8, 4; — ironisch für Wirrnis: den wirt sich das spil erheben, *tum illae turbae fiunt* Maaler; ei das ist güit spil, das ist spöttlich, lächerig, *hui tam cito, ridiculum* ebd. 5) weiter, erst im Mhd., von geregelter Bewegung der Gliedmaßen, anderer Dinge: spiel der hande eines schauspielers Avelung; so fromm ist ihrer augen spiel Hfland 16; spiel der mienen, vgl. mienenspiel; spiel der muskeln, nerven; der winke bedeutungsvolles spiel Schiller 5, 128; spiel der räder einer maschine, eines perpendikels an der ubr, der stampfer in einer stampfmühle; (die Rösse) mit dem weichen spiele des zügels zu zwingen Fiesfo 3, 3; das blitzende spiel der perlen 2, 2; spiel der lichter, schatten, farben, wellen, winde u. s. w.; unsinnlicher: spiel der gedanken; ein traum, weichen er . . doch für nichts mehr als ein spiel der phantasie halten konnte Wieland Ag. 6, 1; glücksträume trieben ihr spil mit meiner vernunft Biffand Spieler 2, 13 (vgl. dazu oben 4); betrachtete die erscheinung . . als ein bedeutames spiel des zufalls Kellner Simged. 277, u. a. 6) spiel, bezogen auf das Glücksspiel um Geld oder Pfand: von spile hebt sich manege zit fluoch, zorn, schelten, sweren, strit Freidank 18, 13; die verschiedenen Arten näher durch Zusammenfegung bezeichnet, karten-, schach-, würfel-, kegel-, pfänderspiel u. s. w.; spil, als karten- und würfelspiel, *alea*, verbottne spiel nach dem gsatz, *vetula legibus alea* Maaler; ein spiel um geld, mit hohem einsatz; beim spiel sitzen, zum spiel gehen; er musz alle tage sein spiel machen; machen wir ein spielen . . in meinem zeit? C. Meyer Nov. 1, 320; ein gutes, schlechtes spiel haben, wenn die karten kein Spiel vorteilhaft oder unvorteilhaft verteilt sind; eingeschränkt auf das Hasardspiel: die leidenschaft des spiles Moltke 6, 53; in älterer Spr. auch zur Entscheidung über den Eintritt in eine Stelle: sullent sich da . . von ainander teilen die alten zwelf und die niuwen zwelf mit dem lozz oder mit spill D. Städtchr. 1, 130; — bildlich, in einer Fülle von Nebenarten: ein gewagtes, leichtes, abglichs, falsches, abgekartetes, verborenes, gewonnenes spiel; an dem spil betrogen Walther 107, 11; si hänt daz spil verloru 111, 22; das spiel erger machen Luther krit. Ausg. 12, 676; da hing es an, das falsche spiel Schiller Karl. 3, 3; es liegt das spiel nicht ganz zu meinem vorteil Wallenst. Tod 1, 5; jetzt gab Reincke selbst das spiel verloren Goethe Mein. Juchs 4; gab allmählig und unbewusst dem bruder . . gewonnenes spiel C. Meyer Aug. Berg. 112; die stathalterschaft spielt ein gefährliches spiel Moltke 4, 136; daz Frankreich sein böses spiel mit leichter mühe fortsetzen konnte 2, 187; machte er gute miene zum bösen spiel Haußf. 7, 149; das ist kein spiel . . auf das wir uns werden einlassen können Bismarck Red. 1, 161; (jostten der) teufel

und dessen grossmutter ihre hände ins spiel mischen wollen? Gaudy Erz. 91; konnten die . . erbsehleieber nicht auch hier die hand im spiele haben? Treitschke 2, 361; ich bin ein greis und ohne eine höre hand im spiel Grabbe 1, 347; dasz der Armenier . . mit im spiele sei Schiller 4, 255; es war keine eitle vergötterung mit im spiel Heyse 6, 105; was wollet ihr auch den teufel ins spiel ziehen? Hauff 7, 191; sobald die (Sicherheit des Reiches) ins spiel kommt Bismard Red. 15, 300; ins spiel kommen in älterer Spr. auch = zu hilfe kommen: wana rath und that erliegt . . kömpt gott doch in das spiel, und nimbt sich unser an Opitz 3, 278; einen aus dem spiele lassen; das spiel wendet sich, wird anders; einem das ganze spiel verderben; (das) hätt ihm schier das ganze spiel verleidet Wieland Afel. 6, 6; etwas auf das spiel setzen, gleichsam als Einsatz; wenn er den ruhm seiner väter . . aufs spiel setzt Schiller Müb. 1, 1; in ungeheuren fällen, wo alles auf dem spiele steht Goethe Wahlverw. 1, 13; wir beide haben die ehre nur einmal auf dem spiele Schiller Fieske 4, 12; u. f. w. 7) spiel, von den Werkzeugen zum Spiel: ein spiel karten, kugel, würfel; frei auch ein spiel stricknadeln, soviel zu einem Gefrick gehören; — frei und mundartlich von einer zusammengehörigen Menge: was das ein geldspiel kost! Goethe Göt. 2; heissig ein spiel geld, ein groszes menschenspiel, ein mordsches geldspiel u. dergl., im Raffansischen hücher-, dreek-, geld-, leut-, menschen-, zeugspiel; — in technischer Spr., bei Jägern Schwanz der Gfiter; zusammengebundene Federlappen, bei der Abrihtung der Falken gebraucht; vgl. auch federspiel, windspiel; bei Büchsenmachern sphares bewegliches Stück Stahl in der Röh. 8) anderes spiel in beisp. kirehspiel (s. d.). — Zusammengehungen: Spielart, f. Art zu spielen; Abart einer Gattung; diese pflanze, eine spielart von jener. — Spielball, m. Ball zum Spiele; übertragen: ein blinder spielball wankelmütziger laune Weibel 7, 69. — Spielbank, f. Bank für das Glückspiel (vg. unter bank 3): abschaffung der spielbanken Bismard an Gerlach 266; er eilt an die spielbank, setzt alles auf eine karte Moltke 6, 53. — Spielbein, n. bei Bildhauern das menschliche Bein, sofern es sich bewegt, im Gegensatz zu dem jetzt stehenden standbein: Hermes . . steht mit dem rechten als stand-, mit dem linken als spielbein in ruhiger, ungezwungener haltung Zeitung 1882. — Spielbude, f. Bude für Glückspiele. — Spielbosc, f. Mühlbosc die kleine Stille spielt. — Spielgeist, m. Geist der Interesse an einem Spiele nimmt; nach spiel 6: da es mir an jeder art spielgeist fehlt Senne Erz. 1, 86. — Spielgefelle, m. Teilnehmer an einem Spiel, Gespieler Dämmel 1, 105; dazu Spielgesellschaft, f. — Spielhaus, n. Haus für Spiele, abd. spilhūs, mhd. spile-, spilhūs; für dramatische, gymnastische (1. Macc. 1, 15); jetzt gewöhnlich für Gaardspiele. — Spielhölle, f. Haus für Hazardspiele unter dem Bilde einer Hölle. — Spielkarte, f. Karte, die für ein Glückspiel dient (vgl. karte). — Spielleute, Plur. zu Spielmann, m., abd. spilman, mhd. spile-, spilman, in älterer Spr. fahrender Sängler, gewerbmässiger Musikant; da der spielmann auf der seiten spielt 2. Kön. 3, 15; jre die spieleute nicht Sir. 32, 5; spilman, der ze danz pfeift, *choraula* Maaker; in neuerer Spr.: der betrunkene spielmann (Reifenstemmann) Immermann Müldch. 4, 49; aber auch dichterisch gehoben: ich bin ein spielmann wohlbekannt Weibel 1, 27; im Heere spielmann, spieleute, die Musiker; spilleut, trummen-schlaher und pfeifer, *lypmanistae et tibiciniae* Maaker. — Spielmarke, f. Marke bei den Glückspielen gebraucht. — Spielwächter, m. Wächter der Erlaubnis, Gaardspiele zu halten und der dazu gehörigen Räume: mr. Blanc, der spielwächter Bismard an Gerlach 267. — Spielplatz, m.

Platz für Spiele, mhd. spilplaz; spillplatz, *aleatorium* *forum* Maaker. — Spielbucche, f. Bucche mit der ein kind spielt; Bucche eines Marienstentheaters. — Spielraum, m. Raum für die Bewegungen eines Körpers (vgl. spiel 5); zunächst im Beschügweisen: spielraum heisset der unterschied zwischen der mündung eines stückes und dem grössten eikel einer kugel, die daraus geschossen wird math. Ver. 1233; dann in weiterer technischer Anwendung und allgemein: ewig wird dieser frieden nicht bestehen, viel spielraum gewährt er beiden theilen Grabbe 2, 255; spielraum, welcher in der staatsmaschine der willkür der ausführungsbörden gelassen werden musz Bismard Red. 4, 41; groszer spielraum für die herren, ihre meinung auszusprechen 14, 113; doch bot es (das Zeichen) hinlänglichen spielraum für unsere kleinen leidenschaften Kellers Werke 1, 139. — Spielregel, f. Regel für ein Spiel. — Spielsachen, f. Plur., Sachen zum Spielen für kinder. — Spielshule, f. Schule von Glückspilern her. — Spielschule, f. Schule für kleine kinder, bloz zur Beschügigung mit Spielen. — Spielsucht, f. Sucht Glückspiele zu spielen: spillsucht die einen nahe zueht und reizt, *alea blanda* Maaker; wen die spillsucht treibt, das jim kein gelt im seckel bleibt *Sachs* Fab. 1, 19. — Spielstisch, m. Tisch an dem Glückspiele gespielt werden, *mensa lusoria*, *lessoraria* Stieler; saal mit lustren und spieltischen *Fisland* Spierer 5, 18. — Spieluhr, f. Uhr, die Musikstücke spielt. — Spielware, f. Geräthsarten für Unterhaltungs- und kinderspiele als Handelsware. — Spielzeug, n. Zeug, Gerät damit zu spielen: wie ein schlafgrünes kind lässt sein buntes spielzeug fallen Penau 37.

Spielein, Spiel treiben, abd. alt. spilōn, mhd. spiln, mhd. spelen, spielen, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; 1) allgemein, zeitfürzende Unterhaltung treiben (vgl. spiel 1): si spilten unde truncken, unz in iz der slaf binam Genet. in den Hundgr. 35, 8; das kind spielt; sin spilndiu kintheit *Christ*. 296; kneblin und meidlin, die auf jrer gassen spielen *Sacharja* 8, 5; mit einem spielzeuge, mit puppen spielen; Philipps frau, wenn ihr der einfall kommt, mit ihrem kleinen wiegenkind zu spielen *Schiller* 5, 50; mit Jupiters keule zu spielen *Müb.* 2, 3; von Tieren: katze, die mit einem knäuel, mit der maus spielt; junge hunde spielen; alle wilde thier spielen daselbs *Gieb* 40, 15; übertragen, in Bildern und Nebenarten: dieses war die puppe, mit der er mich spielen lässt *Schiller* 4, 256; gelten wir für gut und edel, so spielt man uns auf der nase *Bismard* an *Gerlach* 214. 2) in bestimmter Einengung (spiel 2); von Welt- und ritterlichen Kampfspielen: spiln man dō sach. bei waz man starker schelte vor dem münster brach *Nib.* 814; von Spielen zur Schau: las sich die knaben aufmaehen und fur uns spielen 2. Sam. 2, 14; von Tänzern: thiu thirna spiloda (vor Heredes) *Felsand* 2765; ein gewisses Anspielend der Gantler war unterm hutlein spielen (vgl. hut), von daher übertragen: auf das mit mir solch spiel unter dem hutlin gespielt (ich betrogen) wurde *Luther* 8, 4<sup>b</sup>; in neuerer Spr. mit einem unter einer decke spielen (vgl. decke); die frau gheimertin schamt sich nicht mit ihrer kammerjungfer unter einer decke zu spielen *Venedix* *Störenfr.* 4, 5; — verbüllend, in älterer Spr. mit Gen.: der liebe spielen, *indulgere amori* Stieler; spielen der edlen minne *Hfland* *Vollst.* 762; — in Bezug auf Dramen: die schauspieler spielen heute; von der Technik: der schauspieler spielt gut, schlecht, gewandt; vom Stück selbst: das lustspiel spielt in Spanien; das stück spielt in der zeit, als der ewige landfriede in Deutschland errihtet ward *Schiller* 2, 208; mit dem Acc. des Objects: ein drama, singspiel, eine oper spielen; sie haben die *Emilia* gespielt *Schiller* *Müb.* 1. Vorrede; er spielt

die hauptrolle im stück; in zahlreichen übertragungen: der in seinen antworten . . eine sehr beschränkte, rechthaberische, subalterne rolle spielt Goethe 36, 186; er war falsch, denn er spielte zwei rollen Hauff 7, 204; dasz die . . defizitfrage auf diesem gebiete gar keine rolle spielt Wismarck Neb. 14, 14, vgl. auch unter rolle 1; ungewöhnlich passiv: ich spiele mit, vielmehr ich werde gespielt wie eine marionette Goethe Werther II; eine gute, leidliche, klägliche figur spielen: dasz du . . eine sehr traurige figur spielen wirst Heyse 9, 300; der sohn, der unterthan will rätzel mit mir spielen? Schiller 5, 78; eine groszmuthscene mit dir spielen Wallenst. Tod 3, 18; eine tragödie, komödie, einen tollen roman (Fiesco 4, 13); den reuigen sündler, helden, zweifler (Goethe W. Meister 3, 12), sonderling (DuW. 4), meister (Tasso 4, 2), herrn (Rein. 8, 7), blüdsinnigen (Schiller 4, 309), narren (Fiesco 4, 4), den verwunderten (Koblenz. Versuchwieg. wider Willen 22) spielen u. s. w. (älter mit Gen.: spielte sie . . der groszen frau Simpf. 2, 42); er hat das prevenire gespielt (Schiller Räub. 5, 1); man spielte schmerz und wuth und unversöhnlichkeit — und spielte gut Wieland Jdr. 4, 44; wir hatten gar keine notwendigkeit, eine grözere macht zu spielen als wir waren Wismarck Neb. 16, 149; einem einen betrug, einen possen spielen, vgl. possen 1; älter bankerot spielen Fischart Bient. 50\*; streiche . . die mir noch kürzlich gespielt worden sind Ifsland Mann v. Wort 2, 3; unersichtlich: wie hübsch spielt sichs der. vater Schiller Reise als Dufel 1, 7; — von Unterhaltungsspielen, in älterer Zpr. mit Gen.: spielt er der flüssen, des reizers u. s. w. Garg. 317; die kinder spielen des versteekens Wefenigt Spielfischen 128; bildlich: das glück spielt mit im des pals Arentin 1, 581; denjenigen so . . der untrug spielen 9; in neuerer Zpr. mit Acc.: soll mit den grazien . . oft blinde kuh gespielt haben Wieland Götigen 5; stirbt der fuchs wollt er mit uns spielen Goethe 1, 15. 3) vom Rühren musikalischer Instrumente (spiel 3): Apollini mit seiten spilentemo Notler 1, 713; mit spielen auf der harfen Pf. 92, 4; mit pauken und harfen sollen sie jm spielen 149, 3; sie geht ans klavier, und spielt Schiller Räub. 2, 2; nehmt eure hörner und spielt Müb. Tramerp. 4, 14; mit Acc.: wir wollen . . ein fein geticht auf der harfen spielen Pf. 49, 5; mit Acc. des Instruments: die orgel drein spielen Stiefeler; geige, laute, flöte, klarinette spielen; tochter . . welche klavier spielt Wolffe 5, 108; in Bezug auf die Technik: gut, sieber, mit leichtem anschlage, nach gehor, vom blatte spielen; mit Angabe der Wirkung: vater und tochter, die ein holdes kind in schlummer spielen Heyse Neb. 1, 174; mit sächlichem Subj.: eine spieluhr spielt leichte stücke; er liesz einen lehrkasten spielen. 4) übertragen auf leichte ausführung, bloßes Tändeln (spiel 4): das heiszt nicht gearbeitet, das heiszt bloz gespielt; eine spielende thätigkeit; da sich gewisse felder sehr leicht, ja spielend abthun lassen Goethe DuW. 10; im gegensatz zu Ernst: er spielt mit dem gedanken einer grözren reise; mit einer gefahr spielen; — mit dem Beisinn des Herrers und Schädigers, mit einem spielen (= sein Spiel mit einem treiben); sie spielt nur mit ihren anbetern; man hinterzcht dich — spielt aufs behändlichste mit dir Schiller Picc. 5, 1; mit Anknüpfung an 6) (mag) die bastardohter der gerechtigkeit, wie mit würfen, so mit menschen spielen Cleve auf d. Tod eines Nünalings. 5) von gereizten Bewegungen verschiedener Art (spiel 5); in älterer Zpr. auch vom Hüpfen im Feise: spilöta in theru muater ther ira sun guater Dtrid 1, 6, 4; undo spilet im sin herze gein der wünnelichen zit Walther 120, 13; von Bewegungen der Gliedmaßen: das pferd spielt mit der zunge, mit dem gebisse Aedelung; von Augen, Wästen: sträle az

spilnden ougen 27, 26; niemand soll über unsere . . lauben und schattigen giänge seine augen spielen lassen Goethe 15, 305; von der Lippe: wenn um die kräfte, die des menschen brust . . bewegen, mit grazie die rednerlippe spielt Tasso 1, 1; von daher: ein gütiges lacheln spielte um ihre wangen Schiller 4, 319; von Strahlen, Flammen, Lichtern, u. ä.: diu spilndiu sunne Rylandegge 12, 46; die sterne spielen Ifsland 114; das licht musz von der seite spielen Schiller Fiesco 2, 17; grosze silberne schnallen . . spielen an seinen füszen Mörser Phant. 1, 92; ein brillant spielt an ihrem finger Schiller 4, 337; wie spielen farbíg all die edeln sterne (Edelsteine) und perlen Ifsland 451; es spielen dunkelrote lechter in meines kehehs purpurnacht Strachwitz Ged. 74; in die spielenden flammen des kamins Wildenbruch Nov. 55; von Farben: einen brief . . der, wie der schillertast, zwei farben spielt Hvskleif Rithb. v. Heilbr. 3, 3; diese farbe spielt ins grünliche; (Berknerblau, das) mehr ins violette spielt Goethe 52, 220; von der Luft und den von ihr bewegten Tingen; indessen rings um ihn gelinde weste spielen Wj 2, 163; die fahne spielen lassen Aedelung; das haar spielt im winde; lieblich in der bräute locken spielt der jungfräuliche kranz Schiller Glocke 97; von Tönen: wie harfontöne in einander spielen Räub. 3, 1; unsinnlicher, in Bezug auf Natur, Geisteskräfte, Phantasia u. ä.: unglücklicher konnte die natur nicht spielen Menschenfeind 2; die natur spielt manchmal so wunderbar (Gandy Erz. 117; das glück spilet oft wunderbar Aedelung; etwas koketterie spielt zwar schon aus dem fusze Mörser Phant. 2, 41; ein holder zauber spielt um deine sinnen Schiller Hndb. der Künste 201; der kräfte spielen Goethe was wir hr., Feuerstung 3; seinen witz auf kosten der religion spielen zu lassen Schiller Räub. 2, Vorrede; mit deutlicher Ansehung an oben 2: die sympathie spielt ihre spiele wieder Wieland Nur. u. Gef. 741; von Untersuchung, Fragen, Streit: die sache spielt nun schon ins zweite jahr hinüber; schon spielten auch andre fragen in den streit Ranke Werke 1, 213; von Menschen, die bewegende kraft eines Unternehmens sind: glasmaler und bildhauer sind mitglieder von handwerkerinnungen: sogar die dichter . . spielen in solchen vereinen Freytag Bild. 1, 17; hier spielen mit Acc. = bewegen, treiben: den streit auf ein anderes gebiet hinüber spielen; die sahen waren dahin gespielt, dasz sy wolten sehen . . Wikram Kothv. 70, 6; er . . spielte das gespräch gesehicht weiter Hauff 7, 9; refl.: der nahe niederländische krieg schien sich nun auf deutschen bodn spielen zu wollen Schiller 5, 65; — von der leichten Bewegung der Maschinen und ihrer Theile: die zapfen des rades, der welle spielen in ihrer pfanne Aedelung; das spielen der räder, des perpendikels einur uhr; das richtige spielen der abzugsvorrichtung (im Mehrräder) Instruet. 20; bildlich: die verschiedenen maschinen, welche man . . auf beiden seiten hatte spielen lassn Wieland Neb. 4, 12; in solchen augenblicken . . spielen alle federn, räder, druck- und saugwerke unsrer einbildung und unsers herzens leicht und harmonisch zusammen Danischm. 4; von Kanonen: drauf spiele das geschütz Schiller M. Stuart 2, 1; vom Menschen, der dergleichen in Bewegung setzt: der hank r spielt ein gutes rad, wenn er es leicht und geldigt zu föhren weiß Aedelung. 6) spielen in Bezug auf Glücksspiele um Geld oder Pfand (spiel 6): schach, damm, wursel, kugel, karte (karten) spielen; älter: mit wörden spile Ködiz 9, 29; er spielte mit etlichen fürsten auf der ehrt Zintgref 1, 391; der spielt gern in kurzen kaffin. Ep. 730, 23; sie spielen der fünf karten Hsemung 168; wir mit karten gerne spielt Logau 3, 30, 11; anhaltend, lange, nur ein paar spiele spielen:



(wenn wir) abends lange gespielt . . hatten Hauff 7, 9; um geld, hoch, mäszig, niedrig, ehrlich, falsch spielen; daz ir . . tuont gewin, ir spint böhe od nidere More 1767; schon zu unglücklich hab ich gespielt Schiller Fieslo 4, 12; von der Technik: er spielt gut, schlecht, achtsam, gewandt, unanfällig; von der Leidenschaft: er spielt, ist ein Gewohnheitsspieler; eingeeint auf ein einmaliges Spiel, besonders Kartenspiel, Gegenfah zu passen (f. d. J. a. G.): ich spiele nicht, ich passe; — übertragen: süzen gedingen, dā hi jämers vil: der zweier schanz ich gein ir hulden spil Richtenstein 408, 33; denke, du spieltest um den himmel Schiller Fieslo 4, 14; soll ich frisch um mein leben spielen Wallenf. Lager 11; mit Acc. = spielen einziehen: nicht anstand nahm er, andrer ehr und würde und guten ruf zu wüfeln und zu spielen Wallenf. Tod 4, 8; mit einem falsch, nicht reine farbe spielen; Karlos, die spielen falsch Karl. 2, 8; das schere spielen (sicher gehen) Simpl. 2, 229; das gewisse zu spielen 3, 433; wenn wir nun . . das gewisse spielten, und ihn kurz und gut beim kopfe nähmen? Goethe Clavigo 4; einem etwas in die hand spielen: hat dir dein hofmeister die geschichte des Robins in die hände gespielt Schiller Mänb. 3, 2; (wir) spielen das (Willet) . . dem major in die hände Rab. 3, 1; der bedeutendste erfolg ward Langron in die hand gespielt Häuffer d. Weid. 4, 284; — spielen, bei der Aufhebung zum Heer: komm heim so bald du kannst, du muszt spielen Hebel 2, 180; wir werden bald spielen müssen, wer soldat wird Hauff 3, 35; sich zum soldaten, sich frei spielen. — Spieler, m. der da spielt, abd. spilari, mhd. spilare, in allen Ved. des Verbums; besonders = Schauspieler: man trete auf die bühne selbst und gebe acht, wie sich die geschöpfe der fantasie im spieler verkörpern Schiller 2, 315; wo dichter, spieler, schauer sich verbinden Goethe Mahomet; Jem.: der affektvolle ernst dieser spielerin Schiller 4, 206; = Glücksspieler: den t p e b i r e n und den spiern BrWerthold 1, 231; von einem aus Leidenschaft Spielenden: er ist ein spieler; frivoliöslich: junger spieler, alter bittler Simrod 226; in Bezug auf die Technik: er ist ein guter, lässiger, unanfälligster spieler; bildlich und im Vergleich: der verschlagene spieler hats nur in einer karte versehen Schiller Fieslo 5, 16; nicht wie ein verwegener spieler das ganze nochmal aufspiel zu setzen Bismard Red. 3, 58. — Spielerei, f. das Spielen mit dem verächtlichen Beifinne des Leichtsin oder Verrückten, und das so Entstandene: spöhrey, ludicra Frisch als Wert des gemeinen Lebens: das ist nur spielerei, nichts ernstes; das zu machen, war ihm eine spielerei; das ende von spielereien und künsteleien gar nicht finden Goethe 53, 208; spielerei, die ich mit meinem namen mache Grabbe 1, 356.

**Spiere**, f. 1) in der Schiffahrt lange Stange zu Rufen und Masten; mit nieder. spiersel, Sparsweil zusammenhängendes Wort, weiter verwandt zu nieder. spier, Spize, Graß oder Stornwite; schwarz der mast, und schwarz ist spier und rumpf Strachwitz Geb. 112; von raan und spieren, mast und bord Heyse 1, 322. 2) anderes spiere, auch spierschwalbe, die Drem- oder Manerschwalbe. — Spierling, m. eine kleine Weißstücht, *cyprinus aphyu: spirina, spiruli spirinek, spierinek, spirlink, spirling* Diet.

**Spieß**, m. 1) Stangenwaffe mit Stöcklein; abd. spoz, spoz, mhd. spiz, altniederfränk. spiet, mund. spit, spoit, altnord. entspricht das Nente. spjit; ohne sonstige Verwandte, die Vermutung daß das Wort Ausfall eines inneren r, efüllen habe, und in altengl. spreit Stange, Spiek, nieder. spriet, weiterhin zu sprieszen und sprosz gehöre, ist wohl zurückzuweisen. *cuspis spiesz, spies, spiz* Diet.; der schnitt seines spiesz-

das eisen seines spiesz 1. Sam. 17, 7; schilt und spies 1. Chron. 13, 8; werden sie . . ihre spiesz zu sieheln machen Jes. 2, 4; als Waffe für Krieg und Jagd, Landsknecht-, jagd-, wurfspiess, früher auch zum Schutz auf der Reise von Boten getragen, botenspiess: älter mit einem spiesz schiesz S tieler; hat seinen spiesz nach Scufrieden geschossen Widram Gölz. P 2<sup>b</sup>; nich mit seinem spiesz zu erschieszen S 2<sup>a</sup>; jetzt mit dem spiesz stehen, durchstechen, durchbohren; eber, der blind auf den spiesz rennet Lessing 10, 129; die gerechtigkeit . . pflanzt ihre schlaucköpfe auf spiesz Schiller Fieslo 1, 9; als kriegerische Todesstrafe: durch die spiesz jagen, als es bei den landsknechten gebreuchlich waal; Zeichen der Übernahme und Besitzergreifung (vgl. Grimm Rechtsalt. 163 und speer): der Memanne, der) zur zeit der landteilung seinen spiesz dort in die erde steckte und einen hof baute Keller Werke 1, 11; Zeichen des freien Marktaufis: einen spisz auf dem markte ausstecken, *hastam in foro ponere* Steinbach; in Nebenarten: den spiesz wieder sich selbst kehren, *hastam in se retorquere* ebd.; den spiesz umdrehen (Treitschke 4, 677), umkehren (Moltke 7, 91), das Widerpiel vornehmen; schreiben wie am spiesz, als ob einer am spiesz stake; — spiesz in älterer Spr. = spießbewaffneter Krieger: legten zu Essling ein 250 spis und 250 schutzen D. Städtechr. 1, 35. 2) anderes spiesz, in der alten Spr. mit vom vortagen ganz verschiedener form, später mit ihm zusammengeworfen (doch trennt noch Schottel spies *hast* von spisz *veru*), = Spize und spitiges Gerät, abd. mhd. spiz, altengl. spiu, zu spitz und spitze gehörig; alt und häufig = Bratspieß: *veru spiz, spisz, spisse, spiesz, niederd. spyt, spit, spit* Diet.; die gans vom spiz Garg. 89; steckens (das Geflügel) an ein hölzernen spisz, da hing ich an, braten zu wenden Simpl. 2, 224; den ganzen fetten oechsen an einem ungeheuren spiesz bei kohlenfeuer braten Goethe Tull. 5; sonst = Splitter, wie mhd. spiz: spiesz heißt an einigen orten ein splutter oder spahn den man sich in die hand stößt Frisch; in technischer Spr., bei Nichtsichern = gekrühter Stab, die Döchte zu den Richten darauf zu reiben; bei Jägeru und Vogelstellern Stange zum Festhalten der Stetgarne; Holz an das man gefangene Vögel reibt, auch eine bestimmte Zahl solcher aufgereibter Vögel, besonders Arammensvögel, Drosseln, Vögelchen; Gehörn des Net- und Dammwides, des Nebels, so lange nur zwei einfache Striken da sind; bildlich, von einem jungen unbedachten Menschen, er laut noch mit dem ersten spiesz Adeltung; bei Buchruderu spiesz, zu hoch stehendes und daher fehlerhaft sich mit abdrückendes Spatium; in der Wadstütte heißen spiesz lange Stangen, die Dien zu reinigen; in der älteren Studenten-spr. spiesz = Geld. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: Spießbraten, m. am Spieße zu bratendes oder gebratenes Stück Fleisch. — Spießbürger, m. nach der Cellarung Adeltung ein mit dem Spieße bewaffneter, zu Auße dienender Bürger, auch glöckenbürger (glevenbürger Frisch; nach mhd. glewin, gleve Ranze, Spieß); verächtlich für einen Mann von kleinbürgerlichem, beschränktem Gebaren: von der gutmüthigen, behaglichen ruhe der spieszbürger Hauff 5, 26; dazu: unsere alte spieszbürgerei Freytag Grimm. 195; in einem sehr spieszbürgerlichen aufzuge Senne Trax. 1, 86; er waltz erträglich, etwas spieszbürgerlich Freytag Zell 1, 187. — Spießgerle, f. wie spieszrute: zwei spieszerten Simpl. 3, 71. — Spießgefell, m. spießbewaffneter junger Krieger (mhd. spiezgenöz): spieszgesell, der ein spisz oder glän fart, *lanecarius* Maaler; mit Rücksicht auf die Stellung unter seines Gleichen, Krieger-, Kampfgeselle: spieszgesell, *commiles, commilito, comminipulo* ebd.; liber spieszgesell

Frühart Fröhbaz 555; seinen roth- und spieszgesellen (die jetzt auf new-teutsch camaraden heissen) Zinfgräf 2, 51; altertümelnd in diesem Sinne noch: Geron der aeliche ward sein spieszgesell Wieland Geron 405; senf neuer in weiterem und verächtlichem Sinne, Genosse in einer bösen Sache Aefung; musz. . . mit einem trupp seiner spieszgesellen aus Leipzig entlichen Schiffer 2, 354; da treten gleich ins haus die beiden spieszgesellen Voss 6, 147. — **Spieghalang**, m. Umdeutung aus Spieghlas, n. das Metall *antimonium*, mhd. spizglas, wegen seiner splitter- und glasartigen Theilchen: das spieszglas, *stibium* Maaler. — **Spiezhirsch**, m. Spießer (f. d.). — **Spiezhüte**, f. schwarze spitze Hüte, Spiezhüte; Nüchtigungsmittel, u. a. früher bei Soldaten: spieszerte; *virgula militaris* Stieler; spieszruten laufen müssen; wenn ich . . hätte desertiren wollen, ich hätte mich selber wieder einsengen und spieszruten jagen müssen Hebel 3, 26; obwohl sein rücken mehr als einmal mit den spieszruten bekanntschafft gemacht hatte Freytag Ahen 5, 317; bildlich und in Vergleichen: einen spieszruten laufen lassen, mit schnöden Weden durchhefeln; läuft . . als ob er durch spieszruten gejagt würde Lenz Hofmeister 2, 4.

**Spießen**, mit dem Spieße durchbohren, an den Spieß heften, mhd. spiezen: spieszen, *transfodere*, durch und durch stechen Schottel; in Nüchtung mit der Ableitung von spiesz 2, mhd. spizen, an den Bratspieß stecken: es rüsten freunde emsig das mahl, hier bratend das fleisch, dort anderes spieszend Voss Dvysj. 3, 33; frei, = durchbohren, durchbohrend heften (vgl. auch aufspieszen): spizim si (kleine kinder) wortlichin sä ut di züne Zerofchin 1600; damit der bache zahn nicht seine jungen spieszze Hagedorn Grab. 1, 31; zog ein schwerdt, . . spieszze mein votum daran Schiffer Fieske 2, 5; soll ihn fahen und spieszzen mein gestülzelter pteil Hßland 387; vgl. sieh spieszzen, an einem spitzen Dinge festheften, sich spieszzen vom Wüte, das beim Sehen über spitze Zaunspäße solchen Unfall nimmt Frisch; als Todesstrafe bei Soldaten: spieszzen, durch die spieszze jagen Stieler; senf: spieszzen, eine art des hinrichtens grausamer missethäter, in Ungarn und anderswo Frisch; gerädert, gespieszet, gefoltert Schiffer Nüb. 4, 5; schrie, als ob er gespieszet würde Moltke 5, 19. — **Spießer**, m. 1) mit einem Spieße bewaffneter Krieger, mhd. spiezer: spieszr als Soldat zu Pferd und Fuß Frisch; spieszzer, spieszträger, *hastatus, spiculator* Stieler; in jetziger durchschlofer Spr. auch = Spießbürger: paradoxen, die den spieszzer verblüffen sollen Gegenwart Bd. 43, 302. 2) junger Hirsch erst mit zwei Spießen als Antatz zum Geweih (vgl. spiesz 2), abd. *spizzo*: spieser, ein junger hirsch, dem das erstemahl hörner gewachsen Frisch; aus dem schnitt der fährtenränder weisz der waidmann sehr genau, wir gewandelt durch die au: spieszzer oder sechzehn oder Venau 135. — **Spiezig**, splitterig, krüchig, dürr; im 16. Jb. von Erzen bei Mathesius, wie später spizig, gebrechlich bei metallenen Frisch; spieszglas, zinnober haben ein spiesziges gewebe Aefung; spieszizter krystall, spieszizter salpeter Jacobson; von anderen Dingen: spieszizt leder ebt., nicht gehörig gegerbtes, daher hartes und glattes; die spieszizigen struppen des straubes Adesinger Waldschum. 116; bair. spissig, dünn, dürr, mager, hager Schmeller.

**Spill**, n. weimännlich, bewegliche Welle, den Unteranzuwenden, Nebenform zu spille 1 (f. d.); schiffe lieht n di anker, und dis klappera der spille. . . vrrhalt Moltke 5, 153. — **Spille**, f. 1) zapfen und walzenförmiges Holz, abd. *spilla*, mhd. *spile*, aus *spinala*, spinde hervorgegangen (vgl. spinde); weimännlich = Griff am Halbeshorn Weich 151; ana-

tomisch die kleine Ellbogentröhre, *radius, facile minus* Nennich; auch senf in der Spr. der Gewerke von zapfen- und wellenförmigen Dingen. 2) spille, auch der spilling, Name des Schlehensbaums (wegen seiner Dornen, abd. *spenila*, *spinala* Tründem), dann der Schlehensfrucht; übertragen auf eine frühe Art der gelben Pflaume, *prunus domestica*.

**Spinat**, f. Name der Gartenpflanze *spinacia*, wegen der dornförmigen Fortsätze an Blättern und Samen so genannt, schon mhd. spinat. — **Spind**, n. Schrank; niederd. Wort, aus mhd. spinde (Nentr. und Fem.) übernommen, wahrscheinlich einem mittelalt. *spinda* neben *spenda* in der Red. eines Verrats- und Ansteiftraumtes entnehmend (vgl. spenle); bei Schottel das spint als Speisebehälter oder -kammer, *penarium*; spinde: als märktliches Wort Caniz 216 (mit der weiteren Bemerkung spinde . . heist, nach der berlinischen mundart, ein schrank); bei Aefung das spind und die spinde, als besonders niederdeutsch; jetzt weiter verbreitet, aber noch auf den Norden beschränkt geblieben; geld-, kleider-, speise-, wäschespindel u. a. — **Spindel**, f. gebrechtes und zugespitztes längeres Holz, altes Spinngerät; weihgermanisches Wort, abd. *spinnala*, *spinnila*, *spinala*, *spinela*, mhd. *spinnel*, *spinnle*, *astengl*, *spinel*, *spiniil*, *spiniil*, *spiniil*; verkürzt zu spille (f. d.), während aus der längeren Form sich spindel (schon astengl. *lenticum* spindel Wrighter 278, 3, *fusus* spindle 547, 32, auch im späteren Mhd.) ergibt; zu spinnen (f. d.) gehörig; *fusus* spinnel, *spinnile*, *spiniil*, *spindel* neben *spille* Diez; im alten eigentlichen Sinne: ihre (der tugend samen Frau) finger lassen die spindel Spr. Sal. 31, 19; glänzend umwindet der goldene lein die tanzende spindel Schiffer Spaz. 110; das frauenzimmer welches . . mit der spindel vom roeken spann Gaudy Erz. 53; Tim. spindelehen Kamler 2, 222; befeht gefah: bewahre zar freundinn dir die spindel, sie hilft treu dir das lehen hindureh Herder 3. Litt. 10, 129; Gerät der Parze: bevor die parze deinen faden, mitt-n im rollen der spindel, kürzt Höltly 58; bildlich: wenn die natur des fadens ewge länge, gleichgültig; drehend, auf die spindel zwingt Goethe Faust 1, Vorspiel; liz uns hurtig aus der freude spindel unsrn lebensfaden ziehn Göding 3, 121; die spindel, um welche sieh alle seine gelanken . . drehen Schiffer Fieske 1, 3; sinnbildlich für die Frau, in dem alten spinnelmae, getürzt spilmäe. Verwandter von weiblicher Seite; spinnemagen, freund von weiblicher lnie, *spil-cito*, *liava forminea*, *prosapia forminea* Frisch; — übertragen auf windelähneliches, zapfen- und walzenförmiges, besonders in mechanischen Betrieben, am Spinnrad und an der Spinnmaschine, in der Ubr., in einer Druckereireihe, an der Drehbank der Drechsler und Gießgöser, Cylinder metallener oder hölzerner Schraubengänge, u. s. w.; bei Kältern Draht, worüber der Knopfdraht gesponnen wird; am Henterrade: am hochgericht tanzt um des rales spindel . . ein lustiges gesindel Bürger Penere; im Bergwerke Baum des Hühels u. s.; in der Baukunst die auf einem Turm spitzig zulaufende Stange, worauf der Knopf befestigt wird; ferner der senkrecht gestellte Ständer bei hölzernen Treppen, wherein die Treppengänge eingelassen und verbunden sind, endlich der steinerne oder hölzerner Cylinder, um den die Zinnen einer Wendeltreppe gelegt sind; auch, bei anderer Bestimmung, nur der Raum den senf ein solcher Cylinder einnimmt: die schönste wendeltreppe von der welt, mit offener weit r spindel Goethe ital. Reise 1; von einer selbstentreppe: ganz, der durch den felsin sich um ein spindel windet Wieland Uk. 3, 3; bei Bergwerkern spindel = Weimute; weimännlich Trieb zum Festhalten der Stiefgarne; bei Schmieden die Säule des Hammers, *columella*, auch Name einer besonderen Art

gewundener Schnecken, *muricea caudigeri*, spindeln Keim n. d.; anatomisch die Schnecke im Ohr (s. d.), auch die kleine Elbogenröhre, vgl. *spillo*; botanisch eine Art Fruchtboden der Grasgäben, *rachis*; in älterer Spr. Glas ohne Fuß für den Reisetrumf Stieler; — scherzend von einem dünnen Bein Wiel and Wintermährch. 2, 555, vgl. spindelbein, -beinig. spindel heißt auch der Bergahorn, *acer pseudoplatanus*. — Zusammensetzungen: **Spindelbaum**, m. Baum als Spindel in einem Göpel; Name mehrerer Baumarten, besonders des Pfaffenholzes, *evonymus europaeus*, einer Buchenart und des Bergahorns. — **Spindelbein**, n. scherzhaft Bein, lang und dürr, wie eine Spindel. Dazu **spindelbeinig**: klapperdürr und spindelbeinig (der Tod) A. Pichler neue Martensteine 235. — **Spindeldürr**, Bezeichnung eines sehr hohen Grades von Dürre: ein spindeldürrer mensch; die spindeldürren, schwindelnd hohen minarets Koltke 4, 103. — **Spindelholz**, n. Bergahorn. — **Spindelkraut**, n. Name der gelben Distel, *abactylis*. — **Spindelpflaume**, f. frühe Art der gelben Pflaume; vgl. *spille* 2.

**Spinne**, f. Bezeichnung eines Faden ziehenden und webenden Insects, *abb. spinna*, *mbd. spinne*, als **Spinnende** gedacht: *aranea*, *salangium* spinne, *spinn*, *spinc*, *spynn*, *spyn*, *spenne* Dieß; die spinne wirkt mit ihren henden Spr. Sal. 30, 25; wie keiner spinne schmutziges gewebe an diesen marmorwänden haften soll Goethe Tasso 2, 3; als giftig angesehen: so unrcine noch so arc wart nie kein spinne, so giftig Minnes. 3, 86\*; sprichwörtlich: die spinne saugt gift, die biene honig aus allen blumen Simrod 528; Gegenstand des Abscheus: pfui spinne! in gewöhnlicher Rede verstärktes pfui; dasz mir . . kein geschöpf so zuwider ist, als eine spinne und ein altes weib Schiller Mänd. 2, 3; es war mir doch gleich, wie ich sie das erste mal sah, als hätte ich auf eine spinne getreten Veneditz Störenfr. 2, 1; aber auch gescheit: die spinne, welche umzubringen, viele alte abergläubische weiber sich ein bedenken maehen ecc. Lex. 2339; kleine Arten heißen glücksspinnen, weil sie dem an dem sie kriechen, Glück bringen sollen. spinne, spinnenkopf, auch Name einer Schneckenart, *murax trabus*. — Zusammensetzungen: **spinnenartig**, nach Art der Spinnen: spinnenartig aufgeschwollen Grillparzer II, 255; seine finger lang und spinnenartig Hauff 2, 119. — **spinnenfeind**, feind wie Spinnen untereinander (so feind als die spinnen Reicherberg bei Fisch): sie waren dem papst spinnen feindt Strand Germ. Chron. 136\*; mein lieb . . ist soleher wollust spinnen-feind Königsb. Lichtkr. 169; neuer spinnfeind: sind sich . . so spinnfeind, als die Gibellin und Guelphen Lichtwer Fab. 3, 15; (eine Bande) welche . . uns spinnfeind ist Freytag Alphen 5, 321. — **Spinnengewebe**, n. Gewebe einer Spinne A. d. l. u. g.; ein großes spinnengewebe Goethe DuR. 8; spinnwebbe Möser Phant. 2, 138; vgl. spinwebbe. — **Spinnenkraut**, n. Name verschiedener Pflanzen, besonders des Zaunkrautes, *anthericum*. — **Spinnentrebs**, m. eine Krebsart, *cancer araneus*. — **Spinnewebe**, n. Gewebe der Spinnen, *mbd. spinne*, *spinnenwebbe*: haben mein (der Spinne) spinweb oft zerprochen Schach Fab. 1, 249; jr spinweb tang nicht zu kleidern J. 59, 6; ein von spinweb geübtes rundfenster C. F. Meyer Nov. 1, 211; dünn, zart wie spinwebbe; bei Maaler das spinnweb: dafür als Fem.: seine hoffnung ist eine spinnweb Sieb. 8, 11; ma einer spinnwebb b. lungen Garg. 71; thun Sie doch, als wenn Ihr körper eine spinnwebbe wäre, die so leicht erschüttert werden könnte Kellerer Poes 1, 7; fiktisch: diese spinnweben von systemen Schiller Mänd. 5, 1; von dem Gespinn des Seidenwurms: viel seiden spinnweb, rauh und auch gefärbt Sullin 8, 16.

**Spinnen**, Gewebefasern zu Fäden formen; gemeinerm. Wort, allnord. *spinna*, goth. *altengl. altisländ. abt. spinnan*, *mbd. spinnen*, in Urverwandtschaft nur zu dem eine ältere Bedeutungsstufe bewahrenden *spinti* flechten, *altslav. panti* strecken, dehnen, welsch letzteren Sinn das deutsche zu spinnen im Ablaut stehende Verbum spannen erhalten hat; stärker ablautender Conj., mit dem Prät. *mbd. ich. er span. du spanne, Plur. spannen*, und noch bei Schottel *ich spann, du spunnest, er spann, wir spunnen*; später *ich spann, du sponest, wir spinnen* und *spinnen Stieler*; die du meinen lebensfaden sponnst (: umsonst) Götting 3, 131; dazu als Form des gemeinen Lebens: *ich spoun A. d. l. u. g.*; doch sieht *ich spann*, *wir spinnen* sonst seit 15. Jh. fest; Conj. älter *ich spünne (Schottel)*, *ich spünne* (neben *spünne Stieler*), später und jetzt *spünne*: *eh spannen wir am rocken . . uns die finger wund und weh Wieland Kl. 5, 328*. Part. der Vergangenheit *mbd. gesponnen*, auch im 16. Jh. teilweise noch so (Fisch art Bient. 160\*), später *gesponnen*. Im eigentlichen Sinne, *absolut*: man suln strüen und frauen suln spinnen Br. Verthold 1, 325; sie (die Fliken) arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht Matth. 6, 28; zu hause beschäftigt: sie sich mit nähen, stricken, spinnen und stieken Schiller 3, 514; mit näherer Angabe am rocken (Mband 405), am rade, jetzt auch auf der maschine spinnen; eine junge frau, die seit vielen jahren auf zwei rädern zugleich gesponnen hatte Möser Phant. 2, 231; im hause, zu hause spinnen, im Gegensatz zu der Fabrik, daher *hausgesponnenes garn*, selbst bereitetes; das fräulein sitzt am herd und spinnt zu ihrem hochzeitschleier Weibel 1, 61; das schöne stück tuch . . woran die mühme Margrethe den vorigen winter gesponnen hat 3. Stand Haged. 4, 1; mit Acc. des Stoffes: wolle, flachs spinnen, der seiler spinnt hanf; seide spinnen, auch bildlich (s. dort); kann der arme Schlesier den flachs . . nicht so wohlfeil spinnen als der Engländer oder vielmehr seine maschinen die baumwolle Moltke 4, 81; des Verfertigten: garn spinnen; zwolf faden . . aus meinem rocken spinnen Hagedorn Fab. 2, 46, 2; oft spinnt er fidehen am goldenen rädchen Stolberg 1, 124; Mira steht allein und sinnend, ihrem vater eine saite spinnend Penan 299; auch von ähnlicher Arbeit: gold, silber, tabak, glas spinnen; wälder spinnen den knopf-draht auf eine spindel A. d. l. u. g.; gesponnene knöpfe bei Anspindlern, mit Garn bewundene ebb.; heu spinnen, es in Bündel binden ebd.; von der Thätigkeit der Antiken: die spinne spinnt fäden zu ihrem netze; eine kleine raupe lag, in ihr leichtenuch gesponnen, todt Gleim 3, 423; verbiete du dem seidenwurm zu spinnen, wenn er sich schon dem tode näher spinnt Goethe Tasso 5, 2; wurm, der diese seide spann Freiligrath 1, 65; — in mancherlei Bildern; von einer gleichmäßigen stäten Arbeit: den rast spinnen, sein tagen oder tagwerch und nacht vollbringen, *pensum absolvere* Maaler; älter auch = darlegen, auseinanderlegen: jedoch kan ich ain klain anhebt zu spinnen von der lieb an ainer andern stat Regensberg 278, 32; später von Gedankenarbeit, oft mit schmähendem Reizime: fragen nach jren tollen glosen, aus jrem kopf gesponnen, gar nichts Luther 8, 76b; er . . spinnet im gewiss'n betrug und arge list D. P. 1, 227; wie kann sie gegen dich verlerben spinnen? Schiller Phädr. 1, 1; während er selbst mit dem hofe von Frankreich gefährliche ränke spann C. F. Meyer d. Heil. 123; ohne seiden: seine gedanken weiter spinnen; pläne spinnen; dafür mit untermrücktem Obj.: *ich habe den weg über schon gesponnen Goethe Clav. 2*; du spannst an der gedankenspule Leuthold Ged. 97; auch: unterhaltung, gespräch weiter spinnen; vom Schicksal: götterhand, die meines hauses schicksal

dunkel spinnt Schiller Br. v. Meff. 1558; ihm spinnt das schicksal keine wücke mehr Wallenf. Tob 5, 3; von kesselt gefästen Abtracten: (Schmitt) die dann um stille seelen ihr zartes dunkel spinnt Arndt 271; das netz der lüge . . spinnt um deines anges ewige klarheit ihre falschen schleier Platen Abth. 6, 188; — refl.: (erkennen) dasz alle list . . sich allein in meinem kopfe spinnt Goethe Jaffo 4, 3; in einem hartnäckigen gefechte, das sich den grössten theil des tages hindurch fortspann Güssler d. Gesch. 4, 281; die verhandlungen spannen sich weiter; das gespräch spinnt sich in die länge; — ganz frei, von läben, läben zehenden Stoffen: alter wein, sirup spinnt; gesponnenen honig Goethe Ital. Reise II; von dem Schurren einer Rute: die katze spinnt. — In Zusammensetzungen: **Spinnhaus**, n. Haus in dem gewonnen wird, früher Arbeitshaus für Landreicher: ins spinnhaus gehört so eine drolle, wie sie ist Rabener 3, 188; mein spinnhäuschen, was mit lauter fremden landstreichern besetzt ist Mörser Phant. 2, 170. — **Spinnrad**, n. Getriebe zum Spinnen, durch ein Rad bewegt, seit 16. Jh.: das spinnrad, *rhombus* Maaler; (die Frau) hinter ihrem spinnrad Mörser Phant. 3, 139; mein spinnerrädchen will gar nicht gehn Bos 4, 140. — **Spinnrocken**, m. Rocken zum Spinnen; bildlich: damit wollen wir diesen spinrock oder kunkel abgespannen haben Fischart Wienf. 1603. — **Spinnstube**, f. Stube in der gesponnen wird, *ergastulum netricium* Stieler; geschwinde spinnstuden so man zu Antorf trifft Widram unger. Son A 2<sup>b</sup>; Stube in der man sich zum Spinnen und dabei zu geselliger Lust zusammensüßet, und solche Gesellschaft Frisch; in den spinnstuben abends zanken sie Geibel 7, 182.

**Spinner**, m. spinnende männliche Person, *mas nens* Stieler; spinner und weber Goethe Wanderj. 3, 5; mit näherer Bestimmung baumwoll-, woll-, seiden-, gold-, silber-, tabakspinner, u. a.; bildlich: ranke-spinner; Bestzer und Leiter einer Spinnerei; Sachverständiger für Seipinst: ich bin nicht spinner genug, um die richtigkeit dieses bildes auch nur zu verstehen Bismarck Red. 15, 258; Name spinnderer Insekten: ficht-n-, obst-, ringel-, seidenspinner u. a. — **Spinnerei**, f. das Spinnen; die wissenschaft der spinnerei Hagedorn Fab. 2, 16, 2; mit verächtlichem Beisinne: dies ewigen spinnerei wird man u. erdrüssig; Gewerbe des Spinnens; dürfte . . mit dem fleischbau und der spinnerei mehr zu gewinnen sein Mörser Phant. 3, 162; Anhalt für fabrikmäßigen Betrieb des Spinnens: eine spinnerci bau-n., anlegen; in einer sp. beschäftigt sein. — **Spinnerin**, f. spinnende weibliche Person: *netrica* spinnerin Dieß; sie ist eine gute spinnerin.

**Spint**, m. Fett; weicher Kern im Holz; abd. mhd. spint, altengl. spind, dunkler Kernkorn; *alburnum* spint in dem h. l. tze int mittel Dieß; -spintspeck Kernspeck Garg. 95; vgl. dazu auch spund 2. — **Spintisieren**, grübeln, nachsinnen; um 16. Jh. als fremdartige Bildung von unbekanntem Urfprung auftauchend (Umbildung aus lat. *pensitare* erwägen ist nicht wahrscheinlich); spintisieren, ein sinnreicher mensch der gern all-rei-dingen naturen und ursachen betrachtet und ergründet. *philothoros* Maaler; das kundt jr kopf ausz spintisieren Grieban. 1366; und kontst nicht etwas spintisieren n. Fischart Nachtr. 2943; dazu: in der -peculation und verweckter spintisierung rotaz. Dresd. K 5<sup>b</sup>; in leinlicher und gewöhnlicher Rede geblieben; neu erfand. nach -e dar-m spintisieren, als stür sich zu maskor u. Würger neue welt. Reime; über etwas spintisieren; Sie . . spintisieren gar nicht darauf, Horn mann von neuem an sich zu ziehen Mörser Phant. 1, 55; (sie) spintisierten vers und reime H. Heine 18, 185; etwas ausspintisieren.

**Spion**, m. Späher, Kundschafter mit verächtlichem Nebeninne; Lehnwort aus gleichbed. ital. *spione* (von *spiare* spähen), franz. *espion*, im 17. Jh. von Soldaten übernommen, in schwacher Form: etliche hielt-n mich vor einen spionen Simpf. 1, 67; die auch später noch dauert (Plur. spionen Schiller Räub. 2, 3), aber sich im 18. Jh. zu Gunsten der starken (Gen. *spions*, Plur. *spione* Aelung) verliert; geblieben als Kriegswort: das ist ein spion, man maz ihn längen Hauff 6, 12; aber auch in allgemeinerer Anwendung: ein polizeispion; spionin zu besolden, welche sich in die verborgens'en intriguen zu schleichen wussten Schiller 4, 106; hinterbringen mir meine spionen (andere Lessart *spione*), dasz der obersehenk von Boek auf dem sprunge sei, um die lady zu werben Rab. 3, 2. — **Spionerei**, f. Treiben als Spion; der ritmeister, der zuerst eine spionreichier wittern wollte Goethe 30, 26. — **Spionieren**, Spion sein, kundschaffen, als Kriegswort und allgemein: ich spionire *espio* Steinbach; hast wieder spionirt? Goethe Faust I; die weiber . . die überall horehen und spionieren Benedicr Wespe 2, 14; vgl. ausspionieren.

**Spital**, n. m. Pflagehaus für Arme und Kranke, Entlehnung aus lat. *hospitalis* in vollstättiger Kürzung neben *hospital* der gewählteren Spr. (s. d.); mhd. *spital*, mit fremder Betonung fortgesetzt im Nhd.: zu letzt im spital sterben H. Sachs Rab. 1, 206; ein angefüllt spital Caniz 130; nach oberd. Brauche (das und der spital Schmeller) auch Masc.: (ich) traumt', ich sei noch im spital'e, den ich doch längst geräumt H. Sand 105; Lebensart, auf das Vorhandensein gleicher Beschwerden gehend; so wisset, das in dem spital' auch ich leg krank P. Neßh. un. Zwi. 1, 107; dann er auch in dem selbigen spital (der Liebe) krank und wund gelegen was Widram Nachb. 162; wor in dem spital si eh gelegen, weisz wie es darin zueht B. d. Liebe 205. Daneben, mit deutlicher Tonrückung, **Spittel**, n. m., besonders als Pflagehaus für arme Leute, mhd. *spittel*; spittel: stifte . . ein spitel Br. Bertold I d. 1, 415; des selben spittels orden D. Städtechr. 9, 369; noch jetzt gewöhnlich, vielfach als Masc. Zwischenform: laszt auch in den spittal tragen H. Sachs Rab. 1, 361.

**Spiz**, m. Spitze und spitziges Ding oder Wesen, abd. mhd. *spiz*; als Spitze einer Waffe, einer Schlachtordnung: *acies* spitz am ysen o. im krieg Dieß; eines Regenlandes: der spitz an einem y, einem schnabel Maaler; einer Tafel, Gesellschaft: trunkenheit sitz oben am spitz Widram Obop. K 12; eines Berges, Gebäudes: der spitz oder die seherpe eines telan, der spitz eines bergs, der oberest spitz und gipfel eines gebewts Maaler; übertragen: wann ain er uff den spitz des glücks kum-m ist Frölich Stob. 199; in diesen Bed. noch bairisch Schmeller; allgemeiner in der Zusammenlegung mundspitz, Spitze einer Pfeile oder für eine Cigarre; spiz, vom männlichen Glied bei Knaben Maaler; mütterlich = hadliche Gemüthsart: mein spiz H. Sachs Rab. 1, 120; = Epithelgewebe: der spitz an ein hauben u. dergl. Schmeller; einen saubern spitzen am kragen Schiller Wallenf. Lager 6; — in jetziger Spr. Bezeichnung eines leichten Randes: ein spitz, ein spitzchen haben Aelung; do in feurig satz-m wein sich einen spitz trank Heyse 1, 316; Name einer Hundart mit feinem weisse und Ohren: so wil der spitz aus unserm stall uns immerfort bezehlen Goethe Klüver. — **Spiz**, (kmal in einen Punkt zusammen; kharf jechend, Gegenfatz stumpf; nur hochd. Wert, abd. *spizzi*, mhd. *spizo*, -piz, in Wurzelgemeinschaft mit *spies* 2 (s. d.), sonst unbekannter Herkunft, ins Niederd. als *spit*, -spiz übernommen; in Weid. mit spitzig, gegen das es in älterer Spr. jurüchtritt, während es jetzt wieder mehr gebraucht wird; von Dingen: spitze nabel, waffe, ein spitzes messer; dasz

herze sneit er halbez abe lin gein dem spitzen ende Trist. 2973; es waren aber an dem wege . . zween spitzen felsen 1. Sam. 14, 4; spitzer hut im Mittelalter eines Juden; in anderer Form eines geistlichen Würdenträgers; der haufen . . vol breiter roter spitzer hut Schade Sat. 3, 117, vgl. spitzhut; als Männertracht (vgl. dreispitz): d'n spitzen hut Gellert Fab. 1, 15; di-ser doch . . spitz und scharf wie nadel und messer Goethe W. Meier 1, 16; die kirche mit ihren zwei spitzen thürmen Mostle 6, 23; bohrte das loch . . mit einem spitzen holz keller Nachl. 76; in der Mathematik ein spitzer winkel; von Körperteilen: seine spitze zähne Schiller Nöb. 4, 5; Charaktereigenschaften oder Gemüthsstimmungen anzeigend: sein kinn ist spitz Hagedorn Epigr. 66; werden die blicke der mütter besorgt, die nasen vieler tanten spitz Freitag Sell 1, 191; spitze finger machen, bei vorzüglichem Anfasien: nichl inschleek, den man mit spitzen fingern und messen fürhgt Oarg. 98; (wie er) das papier . . mit zwei spitzen fingern in seinen papierkorb habe sinken lassen Keller Nachl. 29; spitze finger macht auch der heimlich Stehende; bisslich spitze zunge, von der eines Vohhaften, mit Worten Stehenden: seiner spitzen zunge behendigkeit Wieland Gen. 115; spitze worte, reden: ihr setzt eure worte . . sehr spitz Lessing Natb. 2, 5; klangen . . spitze reden herauf Freitag Handchr. 2, 172; der alte herr . . sagte spitz . . G. Meyer Nov. 1, 36; die geige hat einen spitzen ton, nicht rund und voll; etwas spitz nehmen, übel; etwas spitz kriegen, herausbekommen; ich kann es nicht spitz kriegen, kann mich nicht darein finden A. d. l. u. g. — Zusammenhungen: Spizbar, m. spitzer, zugespitzter Bart und Inhaber eines solchen. — Spizblatzen, f. Plur. Spizpoden. — Spizbohrer, m. besondere zugespitzte Art eines Bohrergeräts. — Spizbube, m. Bube von listigem, verschlagenem Wesen, Wort des 16. Ab., für einen Mißgänger der sich auf unredliche Weise, namentlich auch durch falsches Spiel und Betrug nährt, Klaus Wuerstl, der spizbueb in seinem Treiben geschickt bei H. Sachs Faust. Sp. 7, 39 ff.; bei Stieler ein spizbube, *praestigator, falsarium tessararum magister, alea*, bei Frisch spizbub, *succularius*, hentselsteider; in der neueren Sprache teils in dem schärfften Sinne des Diebes, namentlich in der Volksspr.: wer sticht, ist ein spizbube; teils in dem des Gauners, Betrügers: zu einem spizbuben wills grütz Schiller Nöb. 2, 3; wie seid ihr von den zwei spizbuben angeschmiert Hebel 3, 51; als hartes Schimpfwort: du bist der spizbube der sein kind ruinirt hat Schiller Fab. 1, 2; willst rasonniren, du bastard, spizbub, satan? Fied Octav. 226; aber auch als beides Kostwort: kleiner spizbube! — Spizbibin, f. weiblicher Spizbube; auch als Kostwort. — Spizbildlich, nach Art eines Spizbuben: spizbühische kunst Schiller Nöb. 4, 3. — Spizfindig, älter findig, scharf, genaue Erkundungen habend oder machend (vgl. unter fund), verschlagen, listig: spizfindig, geschwind, listig Maaler; do die wält noch nit so spizfindig und so hochhaft was ebt.; in der Form spizfindig subtylheit schon bei Meißnerberg Schiff des Heils 5b; spizfindig, *acutus*, spizfindiger mensch, *callidus, perspicax, subtilis*, spizfindig geacht, *poema argutum* Frisch; in neuerer Sprache mit dem Sinn des Scharfsinnigen im Meinlichen, Unwesentlichen: spizfindiger rechtsklaubter Schlosser Weltz. 15, 21; man unterschied, wo man nicht unterscheiden sollte, und wird spizfindig Möser Phant. 3, 216; spizfindige unterhandlungen Schiller 4, 106; in sehr spizfindiger weise Bismarck Ned. 8, 99; der religion geheime sympathie spizfindig messen Körner Helwig 2, 3. Dazu Spizfindigkeit, f. spizfindige Art und Sache: spizfindigkeit, list, betrug, *techna, argutiae* (necen spiz-

funde, *dohus, argutiae*) Maaler; spizfindigkeit, *argutiae, subtilitas* Frisch; jetzt nach der neueren Bed. des Adj.: spizfindigkeiten einer kugelförmigen vernunft Schiller 4, 39; hat . . sich hinter eine spizfindigkeit versteckt Treitschke 4, 399; mit der dreisten spizfindigkeit advocatischer silbenstecherei Bismarck an Gerlach 113. — Spizglas, n. kleineres, spiz geformtes Weinglas: ein spizglasesh Sellery oder ein römer Rudesheimer Möser Phant. 2, 73. — Spizhade, = hane, f. Hade, Hane mit Spitze für Bearbeitung des Erdreichs. — Spizhut, m. spiz zulauender Hut und Träger eines solchen; im Mittelalter von Juden getragen, daher als Zeichen betrügerischer Gesinnung, in der Nebenart einen spizhut verkaufender Zingrel 1, 77, beverteilen, bestechen; = Betrüger, Schmeichler, mhd. spizhüt Schiller-Lübben; dann auch Mitze eines Bischofs und tiefer selbst: priester . . der beschwert was von seinem bischof oder spizhüt Schade Sat. 2, 105; später Tracht des Harlelins, Hanswurfs. — Spizkopf, m. spiz geformter Kopf, Inhaber eines solchen; bildlich = listiger Mensch A. d. l. u. g.; die witzigen spizköpfe Schade Sat. 2, 124; die spizköpfe im Gegensatz zu plattköpfen (s. d.) Seume Spaz. 2, 63. — Spizmaus, f. Art von Mäusen mit spizer Schnauze. — Spizname, m. Spitzelname, *nomen contumeliosum* Frisch; auf der universität riefen sie mich nur bei meinem spiznamen Benedix rich. Stud. 1, 2; den geistlichen und den lehrer mit spiznamen benennend Keller Werke 1, 55. — Spiznase, f. spize Nase und Inhaber einer solchen; dazu spiznäsigen, Adj. — Spizpoden, f. Plur. Art der Poden mit spizen Erhebungen, Spizblättern. — Spizrute, f. für Spiezrute (s. d.); peitschete mehr als 50 spizrutten an ihm entzwei Cav. im Arg. 154. — Spizsäule, f. spiz zulauender Säule, Obelisk. — Spizwinkelig, älter winklicht, spize Winkel habend, einen spizen Winkel bildend. — Spizzahl, m. spizer, zugespitzter Zahn.

Spitze, f. schmal in einen Punkt auslaufender Teil eines Gegenstandes, abh. spizza, mhd. spize (neben dem Maße. spitz, s. d.); die spitz, *cuspis, cacumen* Schottel; 1) in sinnlicher Bed., spitze eines baumes, helmes, berges, daches, gebäudes, bollwerkes, der mauer, am hammer, an der segelstange, an der kornähre, nase, am ei, der klauen eines wilden schweines u. s. w. Stieler; der berge spitzen 1. Hof. 8, 5; rechte seinen stab ans . . und tunket mit der spitzen in den honigseim 1. Sam. 14, 27; (sic) rüret die spitzen des scepters an Esh. 5, 2; ein grünes stänglein voller zarter spitzen Brodes 6, 73; spitzen zu treiben (von Spizthunzwiebeln) Mostle 6, 156; man schrick mit rohr und mit gespaltener spitze der feder Freitag Bild. 1, 277; spitze eines schwertes, dolches, messers, einer nadel; er besieht die spitz und selchide (des Gegen) Gellert Fab. 1, 11; warum zag ich so vor dieser bohrunden spitze? Schiller Nöb. 5, 1; an der spitze eures fingers ebt.; spitze meiner nase H. K. K. K. Schrenks. 2, 1; spitze eines fuszes, schuhes, stiefels: als Maß: zwei fingerspitzen thee für eine tasse, eine messerspitze salt; spitze, Mundbild an einer Pfeife oder für eine Cigarre; spitze eines zuckerbutes, u. s. w.; von einem spiz zulauenden Fandbüß: turn der vornan uf der spitze stat D. Stäcker. 8, 132; die Mainspitze, wo der Main in den Rhein fließt; keilförmige Spitze eines Heeres, keilförmige Schwadronierung: *acies* spitze in dem stroyde Dieß: die Chaldeer maechten drei spitzen Fieb 1, 17; Vorhut im Gegensatz zum eigentlichen Heerhaufen: der viende spitze und ir her Zeroseich in 1125; die infanterie spitze besteht aus 1 offizier und mindestens einer section, damit sie einige widerstandskraft besitzt Feldb. 13; in festen Bedeutungen: so sollen sie die hauptleute für das volk an die spitzen stellen 5. Hof. 20, 9; weil der herr im streit an die

spitzen tritt Luther frei. Ausg. 12, 373; an der spitze des verbundnen heers den kaiser zwingen Schiller Picc. 5, 1; einem feinde die spitze bieten, sich ihm entgegen stellen: in Schwaben bieten seehs. in Bayern zwölf (Regimenter) den Schwedischen die spitze 1, 2; das bundesheer sei so stark, dasz es uns jetzt schon werde die spitze bieten können Hauff 6, 56; frei: hat sich nicht getraut ihm die spitze zu bieten Goethe Clavigo 4; diesen schwierigkeiten . . die spitze zu bieten Wismarck Red. 3, 27; ohne Artikel: dasz er allein dem ganzen reichstag würde spitze bieten Schiller Demetr. 1, 496; — in weiterer Bed., spitze eines zuges, einer prozession; an die spitze einer gesellschaft, behörde, eines unternehmens treten; an der spitze des staates steht der könig; ihr stellt mich . . an die spitze des komplotts Schiller Fiesco 3, 5; ob-schon ich . . an der spitze der geschäfte gestanden habe Wismarck Red. 4, 18; ich strebe nach der herrschaft, nach der spitze 14, 43; von da in persönliche Bed. gefommen: die spitzen der behörden waren zugegen; die spitzen der gesellschaft; der general ist . . der erste. in langem abstande folgen hinter ihm die anderen spitzen Wildenbruch Nov. 9; — in andern bildlichen Verwendungen: schwang er sich aus dem niedrigsten elende auf die spitze der menschlichen grözße Abefung; in welche eigentümlichen verhältnisse das führen würde, überlasse ich der phantasie eines jeden bis in die kleinsten spitzen hinein zu verfolgen Wismarck Red. 4, 340; die untersuehung kehrte ihre spitze gegen einen bisher unbescholtenen; einen satz an die spitze seiner darlegungen stellen; dinge stehen auf der spitze, werden auf die spitze gestellt, getrieben; dies geschlecht von maklern pflegt alles auf die spitze gleich zu stellen Schiller Picc. 5, 1; sie solle es nicht gleich auf die spitze treiben Benedix Störenjr. 3, 9; speculation: die nachher durch Hegel auf die spitze getrieben (wurde) Treitschke 2, 53; da sah er die dinge unvermuthet auf ihre spitze kommen E. F. Meyer Bes. 36; — spitze, Übertragung des franz. *pointe*: gespräch mit verdeckten spitzen gegen einige personen; (Erzähler) der sein mährchen gern mit einer recht giftigen spitze schlieszen wollen Lessing Dram. 36. 2) spitze, in eingengtem Sinne, von einem feinen Gewebe (vgl. dazu auch kante), gewöhnlich im Plur.: kleid mit spitzen verbrämt, allerhand genehete spitzen, gekleppelte spitzen, ein halstuch mit venetischen spitzen Stieler; von diesen bändern und spitzen Goethe W. Meister 3, 12; spitzen häkeln (f. d.); ihre braunen haare . . mit ein wenig spitzenwerk bereichern Keller Werte 8, 176. 3) andere spitze = Zustand des Spitzens, Spizheit, Spizigkeit, abd. *spizzi*: er war wegen der spitze seiner feder geteuretet

**Spizel**, m. neueres deutsches Wort für Spion, aus östereichischer Volksspr. allgemein geworden: kein spizel da? N. Pöcher neue Markt. 75; polizei-spizel des ersten konsuls Grenzboten 1892, 238; loekspizel, Überfegung des franz. *agent provocateur*. 1889 zuerst in einem in der Zürcher Post veröffentlichten Liede von Schenkell. — **spizen**, 1) spizig machen, abd. *gaspizzen*, mhd. *spizen*; *acuere* spitzen Diez; wallen, einen bleistift, die feder; die pfeil . . vornen spitzen Maaler; ein messer spitzen Stieler; wo gott Amor sine pfeile spitzte Götz 53; ich sehe gespitzte keile Ramler 2, 164; ein ebern rohr, zierlich zum mund gespitzt Goethe Pandora 1; (er) spitzt sie (die federn) fein Henke 1, 49; hufeisen an pferden spitzen, begriffständ: die wege seien mit eis belegt, die pferde nicht gespitzt Gottschell W. d. An. 165; frei: ein wörtlin spitzen Renner 17775; die feder wickte einen spitzen, ihn angreifen Frisch; man isperlt leichte Redchen, man spitzt manch singedicht Hölzland 357; von

Körperteilen, zugleich Ausdruck von Verlangen oder Gemütsbewegung: hin und her die augen spitzen Renner 4551; wie kann er die kleinen augen spitzen, immer auf mich! Gräbe 4, 51; die oren auf einen ton spitzen, *sonitum aure admota captare* Maaler; Angliana spitzet die ören Widram Goldfab. E 4<sup>b</sup>; in hiesigen kreisen spitzt man die oren viel über diese demarehe Wismarck an Gerlach 193; ich hab gespitzt mein maul, mein bauch auf gut pfankueh Döpel-Cohn 116, 123; ihr . . spitzt den mund auf kusse Hagedorn Dd. 5, 6; der in hoffnung auf ein saftiges pfand sein mäulehen spitzte Goethe Werth. Leib. I; indem Menippus . . den mund zu einer neuen frage spitzte Wieland Lustreise ins Elys. Schluss; den mund zum pfeifen spitzen Abefung; (sie) spitzt die lippen schon (zum Kuß) Wieland Diana u. Endym. 361; spitzt die finger und packt sie fein! Goethe Hauff 1; refl.: wie spitzt sich einst des Pastorido's kinn Wieland die erste Liebe 306; übertragen, nicht in gewählter Rede, sich spitzen, sich hoffnung auf etwas machen (Fortfegung eines älteren intransitiven spitzen auf etwas, worauf lauern Leyer, Schmeller): drauf, sich worauf spitzen, *sperare, suspensio animo expectare aliquid* Stieler; spitz dich nur nicht! Döpel-Cohn 113, 47; unterdessen hat sich doch schon Valer auf sie (Zulianen) gespitzt Lessing j. Gel. 1, 6. 2) mit einer Spitze versehen: einen stab mit eisen spitzen, *baculum inspicare ferro acuto* Stieler; ein pfeifenrohr spitzen, mit einem Mundspiz versehen; refl.: kein taxus spitzt sich vor schlössern Evckschiff Frühl. 141; im Part.: der dreigespitzte stab Neptuns. 3) Spitze bezeichnen, in technischer Spr.: bei Hutmachern haar spitzen an den Nasenfellen, die großen haare abschneiden, bei Müllern rogen, weizen spitzen, Spitzen von den Körnern absehen Abefung; als Traue die finger spitzen, durch den Finger kürzen lassen Frisch (aus der württemberg. Waldordnung von 1588). — **spizig**, Spitze habend, mhd. *spizee*, erweiterte form zu spitz (f. d.), jetzt neben, in älterer Spr. vorwiegend vor dem einfachen Adj.; von Tingen: ein spizig eisen, spitziger pfaal oder zaunsteck Maaler; spitziges dach, spitzige stange, wehr, feder u. s. w. Stieler; mit spitzigen demanten geschriebnen Jer. 17, 1; an spitzigen klippen vorbei Schiller 2, 353; wenn deine klinge auch spitzig ist Rab. 2, 7; ein messer oder eine sheere oder so was spitziges Ränk. 4, 3; bildlich: auch diesmal war euer pfeil wol spitzig und scharf Hauff 2, 106; in der Mathematik spitziger winkel; spitziger mond, im ersten Viertel Frisch; etwas spitzig machen; Pflanzen- und krankheitsname: spitziger wägerich, *plantago minor* Maaler; spitzige, krätzig und kriechende raud, *prurigo* ebd.; von Körperteilen: spitziger schnabel eines vogels, die spitzigen zäh nälend den vorderstn brühen ebd.; ein spitziges kinn Wieland Am. 1, 4; die blassen spitzigen nasen Keller Werte 1, 50; Eigenschaften anzeigend: spitzige oren die bald merkund, *aures acutae* Maaler; eine sache mit spitzigen fingern angreifen, *mollior aliquid tractare, breviter perstrigere, parce pressare* Stieler; wo die geputzten herren und damen . . mit spitzigen fingern die blumen reihen und halten (hierlich) Goethe Herin. u. Dor. 3; mit spitzigen fingern etwas aufassen aber auch Reiden des Eises, der Zehen; spitzig-zunge, die eines Boßhafens, mit Worten Stechenden; übertragen: giftig und spitzig schmecken Luther 6, 194<sup>b</sup>; mit spitzigen worten Zachs Rab. 1, 129; der leuto spitziges beginnen Schwieger geharn. Venus 78; Clinene giebt mir spitze verweise Cronat 1, 135; auch spitziger scharpfer kriez, *hasta acuta* Maaler; von Tönen: spitze stimme, nicht rund und voll, spitziger ton einer Geige; von scharrem, klugem Denken und dazu Gehörigem: mit eisen klugen und spitzigen.



gedanken Luther 6, 190<sup>a</sup>; spitziige sophisten fundlin 195<sup>a</sup>; es ist ein spitziiger kopf, *astutus, callidus, verutus et veterator magnus est* Stieler; spitziige saehen, *calliditates, argutiae, argutiolae* ebd.; die frage ist spitziig M<sup>ö</sup>ser Phant. 2, 17; dem heiden ist das räsel zu spitziig Schiller Hieslo 3, 7; eine weiberseel ist auch für einen kaplanmeister zu spitziig Ab. 1, 2.

**Spitze**, f. Span, Splitter, mhd. splize; in Eisenhütten spleisz, splisz, feuerspleiszen, Funken von sehr glühendem Eisen Frisch; hair. spleisze Lichtspan Schmelzer. — **Splizen**, sein spalten, zerteilen; hartes Verbum dunkler Herkunft, dessen eigentliche Heimat wohl niederdeutsch ist, mhd. split n. niederl. splijten, altfries. splita, engl. split; und das sich erst mhd. als splizen nachweisen läßt; selten geliefen in allgemeiner Spr., intrans.: *daz is undir ime spleiz* Lamprecht Alex. 3177; trans.: nach dem . . durch stolzen wahn im wissen das arme ehrentumb in stücken ist gespliszen D<sup>r</sup>itz Gretius' Wahrheit 347 (nach holländischer Vorlage); vgl. zerspleiszen; mehr in der Spr. des Haushalts und der Gewerbe; intrans. und refl. das holz ist gespliszen, hat sich gespliszen Abellung; trans. holz, faszdauben, daebspane spleiszen ebd.; einon baum nach der länge spleiszen, sammel spleiszen Stieler; bergmännisch = Metalle im Efen von einander scheiden Frisch; (Schiffsjunge) der mit dem spliszen zerrissener taue . . beschäftigt war Storm zwei Nov. 127. — **Spliszig**, zu spalten, leicht zu spalten Abellung; bei Frisch splissig, *fissilis*.

**Splint**, m. 1) weiches Kernholz, neuere Nebenform zu spint (s. d.): man hat sie (Spiralgefäße in der Vegetation) . . besonders im splint gefunden Goethe 55, 102. 2) an Getriebeisen eiserne keil, der in das Loch eines Bolzens gestekt wird, damit dieser nicht herausfalle Jacobson; splintchen bei Tuchmachern, spitze Häkchen zum Festhalten an der Indreife ebd.; in schwacher Form, die splinten an Windmühlen M<sup>ö</sup>ser Phant. 3, 243; bei Schmieden splinthammer. Hammer zum Nagelschmieden. — **Splinter**, m. niederd. niederl. nasalierte Form zu splittir; splinter, *assula, schidium, aculeus igneus* Milian; in Zusammensetzungen: splinternackt; unser splinterneue könig ist toll worden Mit Persens 179.

**Splitter**, m. durch Spalten entstandenes Stück; nieder- und mitteld. Bildung zu dem genannten Verbum, die ins Mhd. einbringt (die eigentlich mhd. Bezeichnung ist spler, zu spalten gehörig) und sich langsam verbreitet, noch im 16. Jh. oberdeutsch der Erklärung bedürftig (Luthers splitter wird im Väster neuen Test. durch spreiz erklärt); bei Schottel die splitter, *festuca, arculus*, senn Maßc.; splittir von holz, glas, stein, eisen; die splitter dieses bildes Schiller Mhd. Trauersp. 2, 3; *daz die lanze . . in tausend splitter brach* Wieland Geran 62; von euren bännen soll kein splitter abgeschlagen werden Benedix Strense. 3, 5; sich einen splitter in die hand stossen, einziehen; wenn ein organischer körper einen splitter finge Goethe Tagh. 1817; in Wüten und Vergleichen: was sihestu aber den splitter in deines bruders auge, und wirst nicht gewar den balken in deinem auge? Matth. 7, 3; wo der grund des glaubens fest bleibet, werden uns solche splitter, splenli oder strohalmen nicht schaden Luther 8, 16<sup>a</sup>; *sich ich auch nur einen einzigen verunstaltenden splitter aus diesem schönen kreise herausragen* Schiller 1, 311; die splitter seines geistes hätten sie zum gott gemacht Karl. 5, 4; das firmament in splitter (schmetter) Wieland Jdr. 3, 135; nackt als ein splitter, splinternackt, s. nackt 1; nach der Wibelstelle Matth. 7, 3 splittirrichter, der kleinlich richtet, schon im 16. Jh.: da waren nicht so viel splittirrichter Nigrinus 1. Cent. P 4<sup>b</sup>; dazu später erst das

Verb splittirrichten. — **Splittirig**, Splitter gebend: splittiriges holz, ein splittiriges fossil Abellung; älter splittirrecht Stieler. — **Splittirn**, in Splitter brechen, *frustulatum dirumpere, frangere, quassare* ebd.; das schiff ist vom sturm gesplittirt ebd.; glanz der herrlichkeit . . für dem der tiefe grund der berge wird gesplittirt D<sup>r</sup>itz 3, 195; wenn er auch trockenenes holz für die bratzans . . splittirte Wofß Zepl. 16, 144; auf Weisiges übertragen: o ihr tags- und splittirrichter, splittirt nur nicht alles klein! Goethe zahme Kenten 5; — in Splitter gehen: das bret splittirt, *tabula haec in frusta abit* Stieler; der femde lanzen splittirn Goethe d. Sängler; scheiben klirren, scherben splittirn Scheffel Tromp. 277.

**Sponde**, f. Bettgeißel, Lehnwort aus gleichbed. lat. sponda: ein sponden Amos 3, 12; landtschaftlich im Norden verbreitet, auch bettsponde.

**Spore**, f. Keimform kleinster Pflanzengebilde, Lehnwort der wissenschaftlichen Spr. aus griech. sporá, Samen, Saat, in neuerer Spr. allgemeiner geworden: pilz-, schimmelsporen. — **Sporen**, Plur., vgl. sporn. — **Sporer**, m. Sporenmacher, mhd. sporear.

**Sporn**, m. Stachelwetzzeug zum Antreiben eines Reiters, Plur. sporen. 1) die Sing.-Form sporn hat sich erst mhd. für mhd. spore, spor, abd. sporo (zu spur und spüren, s. d., und litt. spirti treten gehörig) entwickelt, unter Einfluß des Plur. sporen, der nhd. fort-dauert (vgl. unten 2); die Form der spor (nellen sporn) noch bei Stieler, wofür das fem. spore Schottel; Zwischenform der sporen *calcar* Steinbach; (als er mit dem einen sporen . . behangen bliebe Zinkgraf 2, 5; übertritt in die starke Decl., Gen. des sporns, wozu sich ein neuer Plur. die sporne, spornen und spörner bildet, der jetzt zu Gunsten der alten schwachen Plur.-Form sporen wieder verschunden ist: ich höre seine sporne klingen Gryphius 1, 738; die spörner Steinbach; von solchen spornen wird getrieben ein kriegerischer heldennuß Bröckel 1, 514. Ved.: im eigentlichen Sinne, entweder nur eines der für die beiden Hüfte bestimmten Geräte meinent, oder zusammensaffend für beide; dem pferde den sporn geben Steinbach; der gnädige herr gibt seinem rappen den sporn Schiller Mhd. 1, 1; hier bedarfs des sporns, der scharfen gerte Grillparzer 7, 163; übertragen: um Ihnen einen freundschaftlichen sporn zu geben Jffland Mann v. Wert 3, 4; anders sporn = heitrig, sinnlicher Antrieb, lebhafter Bewegungsgrund Abellung), wo es für nicht gewöhnliches spornung steht (vgl. auch ansporn): eine leichts gunst wie diese ist der sporn für alle krieger Herder Sid 34; es ist für alle nachkommen ein sporn, sich der ahnen würdig zu zeigen Metke 1, 186; es ist uns ein sporn mehr, die vertragsrechte . . zu beobachten Bismarck Red. 16, 176; — von Sporn-ähnlichem: sporn in einem schiffe, *foramen quo malus immittitur* Steinbach, Vorrichtung zum Befestigen des Mastbaums; beim Brückenbau mit scharfem Eisen beschlagener Eisbrecher; Gerät bei Traktplättern, Papiermüllern, Ziegelbrennern; vgl. auch eissporn; an Tieren, steifer Stachel der am Schienknochen oben über der Hinterzehe sitzt, bei Insekten scharfer Dorn am Schienknochen; bei Pferden weiche runde Hornwarze am Fessel; bei Blumen tegelförmig gekrümmte Verlängerung der Wafß einer Krone; — Name einer Schnecke, *turbo calcar*. 2) der Plur. sporen, in älterer Spr. geführt sporn: *daz ros ze beiden sporn* er nam König Laurin 614; und noch bei Gödingk: als er die sporn ihm gab 1, 289; mhd. gewöhnlich nur in völlerer Form: das pferd musz sporen haben, mit sporen stechen Stieler; ich will auch die zackichte sporen ins fleisch hauen Schiller Mhd. 2, 2; es klingen seine sporen hell Lenau 98; nach dem Metall: eiserne, güldene, silberne sporen Stieler; die goldenen als Zeichen der

Mitterwürde; damit er ein rechter redlicher . . ritter ist, und hillich gele sporn furet Luther 5, 73<sup>b</sup>; ritterliche hast? . . zeigt vorher, wo ihr die goldenen sporen verdient habt Hauff 6, 119; will für ihn die goldenen sporen holen an des kaisers durch Hßland 376; freier die sporen verdienen, sich durch Kampf hervorhuh, Ansehn erringen: bloss um meine sporen zu verdienen Schiller Karl. 2, 8; da ich meine ersten sporen verdient hatte Cß Meyer Besse. 147; in andern Bildern: gott wird ihn zwischen die sporn fassen Luther frit. Ansg. 12, 409; die aufgabe hat ihre sporen in sich, durch welche die regierung unablässig vorwärts getrieben wird Bismard Ned. 5, 16; — an Thieren: sporen an den hennen und gägeln, *calcaria* Maaler; da haben wir dem wälshen hahn wohl kannu und sporen abgethan Rndt 446. — Zusammensetzungen: **Spornfeder**, n. Feder mit dem der Sporn am Fuße festgeknallt wird. — **Spornstich**, m. Stich mit dem Sporne: spornstich in den hanken Venau 401; es war für ihn in diesem augenblicke nur ein spornstich Storm zwei Nov. 148. — **spornstreich**, adverbiale Genitivbildung zu dem Nasc. spornstreich, Streich, Stieb mit dem Sporn (dem Pferd gegeben), große Beschleunigung machend: spornstreichs Zumm. Chron. 1, 354, spornstreichs, *cutissime, curriculo, cellarum* Stieker; war . . spornstreichs nach Rosalva gerannt Wieland Sylv. 7, 3; ich reite spornstreichs nach Genua Schiller Fiesco 3, 5; spornstreichs eilen (Grillparzer 5, 179), stürzen (Cß Meyer Nov. 2, 141), laufen, wandern (Simpl. 4, 181), u. a.

**Spornen**, 1) mit dem Sporn treiben, anschnellen, mhd. sporen, sporn und spürnen; die Form sporen auch noch im älteren Nhd.: sporen, sporen gäben, *adhivere calcaria*, das ross sporen Maaler; sporen, *calcaribus concitare* Schottel; ich sporne es (das Pferd) Simpl. 1, 293; später durch spornen (Stieker) verdrängt; im eigentlichen Sinne: mein pferd schärfer spornen Leifewitz Zul. v. Tarent 4, 1; spornete er sein ross in die fluth Wolke 8, 200; zeige dich als kecker tummler! sporne! peitsche! Venau 356; übertragen: so sporn ich meinen lauf Ramler 2, 160; was jeden andern zu groszen thaten spornet Schiller 3, 563; verwünschte gier, die uns nach fremdem spornet! Hßland 187; das spornet, anstatt zu halten Lessing Nath. 3, 10; vgl. auch anspornen. 2) mit Sporen versehen: sich spornen, Sporen anschnallen; gern im Part. gestieckt und gespornet Möser Plant. 3, 6; gespornet und gestieckt Schiller Nestle als Dntel 1, 4; ein gesporneter hahn.

**Sporneln**, Plur., obriegerliche Nebenannahme; Lehnwort aus lat. *spornula*, das ein höfchen, dann ein darin gereichtes Geschenk von Eßwaren, endlich Geschenk überhaupt, Votenlohn u. ä. bedeutet: hat man . . die gerichtsbühren und dergleichen amts-gefälle, *spornulas* und *spornulas* geheissen Nehring 1121; anfangs sollten die heisitzer (des Kammergerichts) von sporneln leben Goethe Duß. 12; die kurie und die advokaten, denen die gewohnten sporneln entgangen sind Keller Nachl. 90. Dazu **sporneln**, sich Sporneln machen, erheben: überhaupt finde ich diese art in compagnie zu sporneln sehr billig Rabener 3, 121.

**Spott**, m. höhrender Mutwille oder Tadel; altes hochd. Wort dunkeln Ursprungs, abh. mhd. spot, übergegangen in gleicher Form in das Nhd., auch als Neutr. spott und Nasc. spott; in das spätere Mtd. nordische; mit der ursprünglichen milderem Bed. des Scherzes: abh. *joocus, acroama festivum* spot Grassi, auch im späteren Spr. gewahrt: do wart in hoch-n und in spot ir aller vorohlt verwandelt Boner Edelst. 29, 17; glaub mir, fürwor es ist kein spot Brant Narrensch. 2, 18; noch in neuerer Spr. landschaftlich ich sage es ohne spott, es ist mir in der that kein spott (kein Scherz) Abbelung; mit scherz formelhaft

zusammengestellt (s. dort); sonst in die härtere Bed. übergegangen: *cavillo mimico* mit seirnelichen spott abh. Gleich. 2, 477; unzuht läzen und spot Parl. 25, 3; mit sinnewerandten Ausdrücken formelhaft; daz er dacheime funde . . niuwan laster unde spot arm. Heint. 1351; laster, spot und schande Schaden Sat. 2, 182; zur schande und spot Kei. 30, 5; nichts als spott und hohn P. Gerhardt 101, 54; ehe man mich . . mit spott und schmach aus dem lande jagt Lebenstein Arm. 2, 526<sup>b</sup>; schimpf und spott, vgl. unter schimpf; spottwörtlich wer den schaden lat, brauchet für den spott nicht zu sorgen; es heißt spott mit einem treiben, spott erfahren, tragen, dulden, einem spott antban; die stolzen haben jren spott an mir Ps. 119, 51; das nicht diese . . treiben einen spot aus mir 1. Sam. 31, 4; haben spot und geiseln erlidden Hebr. 11, 36; etwas einem zu spott thun, spott über etwas; halb mit spott und halb mit knirsehen Hßland 138; seine stille wuth wurde . . in kaltem spott sichtbar Hauff 7, 213; mich zum spott des volks durehs lager führen St Br u e r Trinn 5, 3; (was) den leuten zum spotte war Hofegg er Waldheim. 2, 15; ich singe nicht spott Rndt 116; scherzend im Tim.: ein spottchen kann ich leicht verschmerzen Schwieger geharn. Venus 75; — Anzeichen des Spottes: bewegung der gesichtsmuskeln, wie sie in leichtem spott um den mund . . spielten Hauff 7, 7; Gegenstand des Spottes, von Dingen, bisweilen auch in der milderem Bed. der Beschüpfung; mein fleisch, der wärmer spott Königsb. Dichterk. 224; gewöhnlich in stärkerem Sinne: lobt ich auch es, daz were ir spot Walther 79, 16; ist mir des herrn wort, zum hohn und spot worden teglich Jer. 20, 8; in gewöhnlicher Rede: es ist ein spott, ganz schlecht; sein geschett halten vor spott Waldbis Etop 2, 33; von wohlfeilem Gelde, Preise: einen spott auf etwas biethen Abbelung als Ausdruck des gemeinen Lebens; an einer steigerung kömmt man oft um hellen spott zu saehen J. Gott h e l f s Schuldenb. 296, vgl. spottbillig, -geld, -preis; von Personen: ich was et niuwan sin spot Wein 5847; du machest uns . . zum spot und hohn denen die umb uns her sind Ps. 44, 14; sind zu schanden und spot und hohn worden den frembden Job. 3, 4; so würden sie zu spot und schand bei allen Myrer 2782, 14; der gutmuthige mensch wird . . zu spott gemacht Jßßland Mann v. Wort 2, 3. Ein Plur. ist zu dem Worte nicht vorhanden. — Zusammensetzungen: **Spottbild**, n. Bild zum Spott gemacht, Karrikatur. — **spottbillig**, so billig, daß es zum Spott gereicht, kräftiger Ausdruck für ungemein wohlfeil: spottbillige preise, das haus ist spottbillig zu verkaufen. — **Spottgeburt**, f Geburt, Weisen, das Spott herausfordert, niedrige Weisen: du spottgeburt von dreck und feuer Goethe Faust I. — **Spottgedicht**, n. Gedicht zum Spott verfertigt. — **Spottgeld**, n. Geld das zum Spott gereicht, vgl. spottbillig: ein spottgeld vor die reibekäse genommen Weise Comöd. 243. — **Spottlied**, n. Lied zum Spott: (sie) singen ein spottlied Weibel 7, 157; frei: unsere presse stimmt schon wieder ihre spottlieder darüber an, daz diese stanten kleiner sind Bismard an Gerlach 172. — **Spottlust**, f Lust zum Spott. — **spottlustig**, Lust zum Spott habend: laszten lauersam und spottlustig alles, was ihnen ungeschickt und lieherlich erschiñ Freitag Trinn. 122. — **spottmäßig**, dem Spott gemäß, für den Spott geeignet: weil alles schwach und spottmäßig war Scheffel Etck. 383. — **Spottname**, m. Name der aus Spott gegeben wird. — **Spottpreis**, m. spottbilliger Preis. — **Spottrede**, f verbottende Rede. — **spottschlecht**, zum Spotten schlecht, ganz schlecht: spottschlechte maländische zigarrn Gaudy v. Erz. 41; (ich) läge jetzt im hospital, allwo mirs spottschlecht ginge 101. — **Spottschrift**, f veripottende Schrift, Satire,

Basquill. — **Spottsucht**, f. Sucht zu spotten; dazu **spottsuchtig**, Adj. — **Spottvers**, m. Vers zum Spotte; spottverse auf einen dichten. — **Spottvogel**, m. Name einer die Stimmen anderer Vögel nachahmenden Drosselart, *turdus mimus*, auch spottdrossel; in älterer Spr. und bis jetzt auch neckische Bezeichnung eines Spötters; drei spottvogel in schwanen trech. H. Sachs. Fab. 1, 234; der grosz spottvogel Erasmus Garg. 14; spottvogel haben sich sogar den spasz erlaubt. . H. Meine 14, 96. — **spottweise**, in der Art des Spottes, als Spott: spottweis, *carillando* Stieler; etwas spottweise vorbringen; dafür älter in substantiver Fügung: der junker in spottweis in aufmuepft paide drank und spreis. H. Sachs. Fab. 1, 244. — **spottwohlfeil**, im höchsten Grade wohlfeil, vgl. spottbillig: schöne leinwand. . wohlfeil, spottwohlfeil Grillparzer 9, 237; es war ein rechtes zigeunerleben, aber spottwohlfeil Gaudy Erz. 62.

**Spöttelei**, f. spöttelnde Äußerung; die obige spöttelei zu hüße zu rufen Lessing 10, 92; einem spötteleien sagen. — **spötteln**, leicht spotten, *sugillare, subobscurare tudificari* Frisch; über, auf einen spötteln; (sie) fragte mich spöttelnd Schiller Niesko 3, 4. — **spotten**, Spott äußern, *abd. spottôn, mhd. spotten* (auch das Altnord. hat ein Verbum spotta gebildet); nach der mittleren Bed. des Subst., = Scherz treiben: du wäust ich spotte oder speye, es ist mir ernst darbei Maaler; ich spotte nicht, es ist mein wahrer ernst Aelung; damit ist nicht zu spotten, mit der religion, mit der bibel spotten etc.; Zurückweisung einer nicht für Ernst gehaltenen Äußerung mit du spottest noch jetzt; nach der stärkeren Bed. des Subst., = Hohn äußern in Worten, Gebärden, Verhalten: *irridere* spotten Dief.; mit den augen spotten Pf. 35, 19; die da heucheln und spotten 16; dass die reisenden auswendig spotten und die gäste inwendig klagen Goethe was wir fr. 3; im Part.: schauen! gelt ihm ein langes oeho spottend nach Schiller Bild zu Sais 79; spottender weis. Hautschub 59; im Subst. Inf.: das spotten der lesterer Weichb. Sal. 1, 10; mit Gen.: einer person, sache spotten: sie verleheten und spotteten jr 2. Chron. 30, 10; spottet er zu einem ritter von der tafelfründe. . der beiden schwarzen knechte Wieland Geron 587; es sind nicht alle frei, die ihrer ketten spotten Lessing Rath. 4, 4; frei, von Dingen: das schloz spottete jedes versuchs, es zu öffnen; zustande die jeder beschreibung spotten: eine mächtige naturkraft die. . jedes widerstandes spottet Schiller 10, 163; — dafür mit Präp. über: keine sache, worüber man spotten sollte M. öfer Pbant. 3, 269; über die religion zu spotten Schiller Händ. 5, 1; über jemand spotten Campe; mit etwas: dass er nicht öffentlich mit der ehrlichkeit spotte Habener 4, 68; mit persönlichem Dat.: er hat. . gespottet dem, und dem gelacht, der sich nicht wehren kann Gleim 4, 129; transf., mit persönlichem Acc.: das man dich hazge oder sehelte oder spotte Br. Vertbold 1, 360; er wird die spottet spotten Spr. Sal. 3, 31; er spottet die leute, *hominis deridet* Steinbach; mit Acc. und Gen.: von Charlotten laszt du dich gern der kinderspiele spotten Gellert 2, 76; sich spotten lassen: gott leszt sich nicht spotten Gal. 6, 7, vgl. auch verspotten; mit Angabe der Wirkung: man hat sie (die Wahrheit). . zu boden gespottet Wieland was in Wahrheit; deine schwärmerische dissertation. . spottet er dir zu schanden G. Meper Rev. 1, 124; — spotten = spottend nennen: weil da nach herzog spott st Schiller Niesko 5, 14. — **Spötter**, m. der da spottet, gewohnheitsmäßig Spottender, *mhd. spottare: derisor* spottet Dief.; sitzt da die spötter sitzen Pf. 1, 1; meine spötter (die mein spotten) Nieb 16, 20; in mir noch der alte spötter Benedix rel. Stud. 1, 8; Name einer Möwenart, *larus atricilla*, auch der Schleiermacher, *coluber villatus*. — **Spöttereie**, f. Treiben,

Äußerung eines Spötters, *subsannatio, opprobrium, contumelia* Stieler; spöttereien über die grundsätze eines fakirs Wieland gold. Spieg. 1, 8; persönlich gedacht; auch schielet keine spöttereie, wenn wir uns knie und hände drücken Bürger die leid. Liebenden. — **spöttisch**, in der Art des Spottes, Spott habend, zeigend, *tudibundus, salsus* Stieler; spöttische rede etc.; wer so spöttisch und schnelllich mit dem schrecklichen wort gottes gauckeln thar Luther 8, 839; die ganze mägde-zunft wird meiner spottisch lehen Gauz 213; von solchen spöttischen worten. . verletzt Goethe Fern. u. Ter. 9. — **spöttlich**, in der Weise des Spottes, spöttlich, höhrend, *mhd. spottlich, spottlich*, in älterer Spr. verbreitet: mit spöttlichen lippen Jes. 25, 11; sein spottliches fragen H. Sachs. Fab. 1, 175; auch = zu Spott reichend, schändlich: ewer spottlich unwesen Schade Sat. 2, 152; spöttlich herum ziehen, *contentum vagari* Stieler; — in neuerer Spr. gegen spöttisch zurückgegangen: die ungerechten, spöttlichen und verdrehenden angriffe Goethe Du. 7; thät nur spöttlich um sich blicken H. Land 329.

**Sprache**, f. Ausdruck der Gedanken in Worten; weisgermanische Bildung zum Verbum sprechen, *abd. spraha, mhd. sprache, fries. sprake, sprake, spräte, altengl. sprac*; schon früh in verschiedenen Bed. ausgebildet; älteste das Sprechen, Besprechen in gewisser feierlicher Form (vgl. aussprache, zwiesprache und gesprach), *abd. sprähha sermo, sermocinatio, loquela, colloquium* überlegend (Graf), daher Rede und Gegenrede vor Gericht, sowie die geordnete Beratung einer Behörde bezeichnend, *haucra*, bürgersprache Verhandlungen der bauerlichen und bürgerlichen Obrigkeit, kirchensprache der Kirchgenössen, morgensprache der Handwerker; Beratung, Unterredung überhaupt; *thio biscola*. . datun cina spracha L. Frid. 3, 25, 2; er kom zuo der sprache Nib. 1440; älter *mhd.*: als Socrates mit einem andern sprache hielt Grill. Stob. 507; als er zu Florenz mit etlichen Italiern sprach hielte Zinkgraf 2, 45 (dazu das Verbum sprachen, sich unterreden: als nu Leufried und der graf gnüg mittinander gespracht hatten Widram Geldf. X 4b); neuer noch in den feinen Bedeutungen zur sprache kommen, etwas zur sprache bringen: die inneren angelegenheiten zur sprache bringen Haufe Werke 1, 58; einen gegenstand zur sprache zu bringen, der mir von grosser wichtigkeit scheint Meiste 8, 365; sitzung, in der. . diese sache zur sprache kommt Wisnard Red. 4, 323; — auch Ansprache, Behauptung, Meinungs- und Willensäußerung eines Einzelnen, wie *mhd. sprache*, in vollmächtiger Rede bei seiner sprache bleiben; der hat, nach seiner sprache, nun gute aussichten König an Lessing 1771; dass das dringen und seilsehen bei mir nicht verselgdt, weil ich nie von meiner sprache abgehe Zimmermann Münch. 1, 129; in der Lebensart mit der sprache nicht herans wollen; herans mit der sprache Schiller Händ. Trauerer. 1, 6; Art, wie man seine Meinung äußert: freie, kühne, offene, versteckte, hinterhältige sprache; was ist das für eine sprache? Händ. 4, 3; diese verwegne sprache Karl. 1, 5; wurde von der oesterr. österr. part. i eine ganz andere sprache gekuhrt Wisnard an Gerlach 131; machen, was führt du mir für sprache Wildenbruch Generalfeldb. 2, 2; — in allgemeinerem Sinne, eigentümliche Art zu sprechen *schlechthin*: menschliche, auch tiersprache: in freiem Sinne sprache der augen, der blicke Schiller Karl. 2, 15), hande, bewegungen; dieser pantomimische tanz. . in einer allgemein verständlichen, unmittelbar zur empfindung und einbildungskraft redenden sprache Wieland Per. Bret. 3; die sprache meines grams zu verstehen Schiller Niesko 3, 1; Vermögen dazu: er gab jnen allen vernunft, sprache Ein. 17, 3; durch Schred versagt die

sprache; thera språha er bilemit was D t r i b 1, 4, 76; hie mite was auch im gelegen die sprache Gregor. 267; bewegung . . und sprache rauben D r o s i e 313; Art des Ausdrucks mit Bezug auf Klang und äußere Form: heisere, unverständliche, stotternde, leichte sprache; er hat die sprache nicht mehr in der gewalt; her hatte eine libliche sprache S t i b i z 18, 26; ich hab eine schwere sprache, und eine schwere zungen 2. Mof. 4, 10; eine grobe, klare sprache haben, dieses frauenzimmer hat eine männliche sprache A b e l u n g; in Bezug auf mundartliches Gepräge: thín språha offanót thih, thaz sis Galileüs Lat. 188, 2, vgl. Matth. 26, 73 deine sprache verhet dich; klangreiche sprache der Italiäner; (Pänder) deren rauhe sprache ihm fremd war M o l l e 6, 54; in Rücksicht auf Art und Form des Ausdrucks: eine reiche, schöne, plumpe, arme (Lessing Minna 1, 2) sprache; die sprache mit neuen worten, wendungen bereichern; dessen feurige gesänge du hier in kälterer sprache nachsangst K a m l e r 2, 41; fehler nach den gesetzen der kunst und der sprache zu verbessern K e l l e r Werke 6, 54; die grazie in schilderung und sprache Freytag Erinn. 238; die glänzende sprache eines schriftstellers; nach verschiedenen Persönlichkeiten, Kreisen, Berufsarten: sprache des volks, der bühne, Kanzel, des gericht's; dichterische, gehobene, prosaische sprache, sprache des liebhabers, schmeichlers, eines Kindes, der wissenschaft, gelehrsamkeit, des hasses, neides u. s. w.; (es sagens) alle Herzen . . jedes in seiner sprache: warum nicht ich in der meinung? Goethe Faust I; von Völkern und Stämmen: deutsche, französische, englische, spanische, ungarische sprache; das polnische ist eine slavische sprache; mutter-, landessprache; ein Franzoys was ir spräche Parz. 779, 11; es hatte aber alle welt einerlei zungen und sprache 1. Mof. 11, 1; die verschiedene sprachen redeten Schiller 4, 160; (sie) redet heimlich auf jre sprache mit jm 2. Macc. 7, 27; eine sprache, mehrere sprachen verstehen, sprechen; angeborene, erlernte, natürliche, künstliche sprache, gauner-, weltsprache u. s. w.; — für das Volk selbst: zehen menner aus allerlei sprachen der heiden Sacharja 8, 23; darauf versammelt er vier deputirte von jeder sprache, oder, wie man sie nannte, die nationen Schiller 7, 238. — Zusammensetzungen: **Sprachfehler**, m. Fehler im sprachlichen Ausdruck. — **Sprachfertig**, fertig sich sprachlich auszudrücken; dazu **Sprachfertigkeit**, f. — **Sprachgefühl**, n. Gefühl für angemessenen sprachlichen Ausdruck: die böfische bildung . . belehrte das sprachgefühl des kleinen wandernden sängers Freytag Bild. 1, 518. — **Sprachgitter**, f. Gitter in Nennentötern, hinter dem die Nenne eine Zweisprache mit Weltlichen halten darf Heyse 7, 145. — **Sprachkenntnis**, f. Kenntnis einer oder mehrerer Sprachen; im Plur. gute sprachkenntnisse haben. — **Sprachlehre**, f. deutscher Ausdruck für Grammatik, von Schottel 1641 (Sprachkunst 22) eingeführt. — **Sprachlehrer**, m. Lehrer in der Kenntnis einer oder mehrerer Sprachen. — **Sprachlos**, ohne Vermögen zu sprechen, mhd. sprachlôs: die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend Marc. 7, 37; das schlosz . . das rohe mäuler sprachlos macht Hagedorn Fab. 1, 27; in neuerer Spr. besonders als Folge überwältigender Empfindung: wirst dich sprachlos in einen sessel Schiller Räub. Trauersp. 1, 8; sprach- und bewegungslos stand sie dort oben Grillparzer 3, 240; alle die sprachlosen empfindungen Grabbe 2, 69. — **Sprachreiner**, m. der eine Sprache von fremden Ausdrücken reinigen will. — **Sprachrichtig**, den Geheßen einer Sprache gemäß. — **Sprachrohr**, n. Werkzeug, das eines Sprache laut erschallen läßt, *tuba stentoria* Frisch; riefst ihnen grüße durch das sprachrohr zu Freiligrath 1, 23; frei und bildlich: das diplomatische handwerkzeug miszbrauchen als sprachrohr, um dinge zu veröffentlichen . . Bismard

Neb. 4, 235; als er ohne grund vor dem reichstage in das sprachrohr gestoszen 15, 218. — **Sprachverderber**, m. Verderber einer Sprache durch unrichtigen Ausdruck, *verborum tortor* Etieier. — **Sprachzimmer**, n. Zimmer zur Unterredung bestimmt: das sprachzimmer dieses oder jenes klostere Schiller 3, 544. — **Sprach-**(**Sprachen-**)**zwang**, m. obrigkeitlicher Zwang, sich einer bestimmten Sprache zu bedienen.

**Sprachlich**, Bezug auf Sprache habend (noch bei Campe nicht ausgeführt): die grenzen . . bis wohin ein abgeordneter sprachlich gehen kann Bismard Neb. 13, 89; eine sprachliche kurze 15, 339.

**Spratzeln**, knatternd spritzen, sprühen, abd. sprazalôn, mhd. spratzeln, Häufigkeitsbildung, vielleicht zu mhd. sprajen, sprawen sprühen, sprizen, stieben gehörig; auch als spratzen vom Spritzen der Eier in der Butter, vom Knattern der Feuerbliesen u. a. S Sachs bei Schmeller; jetzt noch oberdeutsch: hörte man . . die butter in der pfanne spratzeln Keller Werke 8, 153.

**Sprechen**, sich in Worten äußern; westgermanisches Wort dunkler Herkunft, abd. sprehhan, mhd. sprechen, altsäch. sprekan, altengl. sprecan, altnord. spreka; Nebenform abd. spehhan, altengl. specan. Die starkest Formen sind unverändert geblieben, selten ein Imperativ spreche für sprich: spreche sanft zu seinem Herzen Goethe Div. 8, 42. Meiste Bed. wohl Erklären in gewisser feierlicher Form, zunächst an reden (f. d.) rührend, oft durch dieses ersetzt, auch in Verbindung mit sagen (f. d.). 1) in Gericht und öffentlicher Versammlung, für, wider einen; in alter Spr. auch an etwas sprechen, fordern (vgl. ansprechen): daz nieman an die suone sprach (darauf antrag) Weim 6930; von Richtern: die richter haben gesprochen, die sache ist erledigt; umsonst, dasz wir, die richter, nach gewissen sprachen! Schiller M. Stuart 1, 8; die hohe obrigkeit, die über leben und tod spricht Räub. 2, 3; mit Acc.: ein urteil, einem recht (f. d. 3) sprechen; was die gerechtigkeit gesprochen, furchtlos . . wird es die macht vollziehen M. Stuart 1, 2; in erweiterter Fügung: einen frei, los, schuldig, mündig sprechen; der priester sol jn unrein sprechen 3. Mof. 13, 44; sichtlich den segnen, einen selig, heilig sprechen; — danach frei, von vergleichbaren Erklärungen: sein böses beginnen zu beschönigen und gut zu sprechen Simpl. 2, 154; wenn ihn sein gewissen rein gesprochen hat Schiller Räub. 1, 1; dich kann mein mund nicht glücklich sprechen Ring des Polykr.; ins zuchthaus spricht dich deine vermessene meinung Rab. 2, 6; ihr sprecht den lenz zum winter nicht Freiligrath 3, 124; in der Formel einem hohn sprechen, Ver-spottung, Verachtung erklären: ich sprech ihm hohn 1, 140; du sprachst dem wechsel hohn Heyse 1, 272. 2) in weiterem Sinne, von jedem Ausdruck der Gedanken durch Worte; mit Bezug auf Form und Klang: laut, leise, rauh, mit heiserer stimme, deutlich, undeutlich, langsam, schnell, lachend, traurig sprechen: die liebe . . spricht so weinerlich Wieland Musar. 3, 59; sprich du an unsres königs ohr lß laud 99; mit Bezug auf Inhalt: gut, schlecht, weise, thöricht, klar, verworren sprechen; das war wohl gesprochen Schiller Räub. 3, 2; gesprochen wie ein buch Freytag Soff 2, 296; gewöhnlich fehlte es uns, wenn wir zusammen waren, an etwas zu sprechen Meißne 6, 30; lobend, gut, tadelnd von. über jemand sprechen; er ist schlecht auf ihn zu sprechen; von etwas sprechen: Sie sprechen von entdeckungen? Schiller Karl. 2, 12; mit Acc. des Gesprochenen: sprich ein wort Luc. 7, 7; ein vaterunser, verse, glückwünsche, ein paar worte zu einem, in einer versammlung sprechen; ich spreche die wahrheit; gutes von einem sprechen; bat er den könig, das von allen ersuchte befreiende wort zu sprechen Treitschke 1, 426; ihr mund wagt ihre

wünsche nicht zu sprechen Schiller M. Stuart 1, 8; von einem beharrlich Schweigenden: der hat kein wort gesprochen Uhländ 349; von einem Mittheilenden: er sprach viel von seinem alten vater Schiller Mähb. 2, 2; Befehl hervorhebend: also er spricht, so geschichts Pf. 33, 9; es ist besser kinderlos gen Himmel, als wenn beide vater und sohn in die hölle fahren. so spricht die gotttheit Schiller Mähb. 1, 1; der im himmel sprach, es soll nicht sein 5, 2; was er spricht, ist geizsel Uhländ 390; mit Anführung der gesprochenen Worte: wider sine mooter er gutlichen sprach: frouwe, ir sult niht weinen Nib. 62; gott sprach, es werde leicht 1. Mos. 1, 3; in inkretter Rede: er sprach dasz er das nicht thun könne; — mit Beziehung auf Personen zu denen gesprochen wird: mit einem sprechen, zu sprechen haben; mit mehreren von einer saehe, über eine saehe sprechen; si sprach hin zim en francoys Parz. 314, 20; sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm Goethe d. Fischer; begütigend, wie man mit einem kranken spricht G. Meyer Nov. 1, 101; theurer mann . . der manche stunde mir frieden in das herz gesprochen Goethe Erw. u. Elm. 2; zusammen sprechen; wir haben lange mit einander gesprochen; wir sprechen noch darüber; mit Acc. der Person, einen sprechen; die küniginne soltu da sprechen Parz. 626, 16; wenn ich euch werde sprechen Königsb. Dichterk. 90; ich erinnere mich einen armen schelm gesprochen zu haben Schiller Mähb. 5, 2; ich bin heute nicht zu sprechen; wir sprechen uns weiter; auch als drohende Formel: wir sprechen uns noch!; — mit Beziehung auf Gerücht, Nachrede: man spricht davon; man hat es so herum gesprochen; spricht man nicht von so einem jahrhunderte, jabrtausende lang Schiller Mähb. 1, 2; was spricht man zu meinem roman mit der grafen Imperiali? Nieslo 2, 4; — von der bloßen Fähigkeit: das kind kann schon sprechen; er konnte vor schmerz, aufregung nicht sprechen; auch von Thieren: papageien, staare sprechen; — von der Fertigkeit: er spricht seine muttersprache gut; er spricht mehrere sprachen; — reflexives sprechen, in verschiedener Anwendung; hier spricht sichs gut; er hat sich in die hitze hinein gesprochen; sie spricht sich nicht gut, wenn sie zürnt (es ist nicht gut mit ihr sprechen) Grillparzer 4, 58. 3) sprechen, übertragen von Dingen, in verschiedener Anwendung; in älterer Spr. von dem Wortlaute einer Stelle: hüb . . an zu singene den vers des salters der also spricht: herre, du hast genidert . . Köbzig 50, 32; aber was spricht die schrift? Gal. 4, 30; oder der Bedeutung eines Wortes: geloubte spricht fides, zuvorstalt dar spricht spes Lamprecht Dicht. Syn 534; von Tonwerkzeugen: (bei feuchtem Wetter) sprechen die orgeln und die saitenpfil nicht so süezlich Wegenberg 16, 1; auch später noch: eine flote spricht nicht rein (hat keinen reinen Ton) Adeltung; vgl. ansprechen 5; sonst in neuerer Spr. in freier Bildlichkeit: der geist der rache sprach aus ihrem munde Schiller Mähb. 5, 2; kühner sprach die verführung in vertrauten bildern Karl. 3, 4; die abendlocke sprach über das schweigende dorf lumbur Pfand auf. Poge 2, 185; von Gliedmaßen, Innern, Bewegungen, Eigenschaften: seine hände sprachen eine bereite sprache: sein auge spricht, wenn es sein mund nicht sagt Schiller Phädr. 2, 1; mein herz spricht für ihn: gang, haltung, anzug sprechen von seinen traurigen umständen; ihr character und die schule, in der sie aufwuchs, sprechen bei mir für die saehe Moltke 4, 63; von Dingen, Umständen: jede zelle sprach den edlen, chrliehen mann Lessing Minna 3, 12; die saehe spricht, die klarsten beweise Schiller Picc. 5, 1; ein umstand . . der für des königs wünsche spricht Karl. 2, 11; spricht (dort) . . nicht jeder platz, nicht jeder stein zu uns? Goethe Laifö 5, 1; wer

wagt ein herrschendes zu läugnen? . . wer (hat) gesetz und regel, wornach es ordnend spricht, erkennen mögen? nat. Dicht. 2, 1; die billigen preise sprechen nicht für die redlichkeit des vorigen atmmanns Benedix rel. Stud. 3, 9; n. a. 4) Part. sprechend, übertragen: sprechende augen, gesichtszüge, bewegungen; wir nennen eine gesichtsbildung . . sprechend, wenn der geist die züge bestimmte Schiller 10, 156; dieses (Porträt) ist . . sprechend ähnlich Moltke 6, 41; der verlauf des kampfes hatte Napoleons überlegenheit und die schwäche der alliirten führung sprechend herangestellt Häusser d. Gesch. 4, 296. — In Zusammensetzungen: Sprechart, f. Art zu sprechen. — Sprechstunde, f. Stunde in der jemand zu sprechen ist. — Sprechweise, f. Weise zu sprechen, Sprechart. — Sprechzimmer, n. Zimmer, in welchem man mit andern spricht, sich unterhält.

**Sprecher**, m. der da spricht, mhd. sprechere; in alter Spr. besonders der gewerksmäßig herlagt: *ganeo*, sprecher, lietsprecher, *histrio* sprecher, herolt Diez; ein sprecher als armer Herbergender Sachs Fab. 1, 246; in neuerer Spr. in eklestem Sinne: sitzt der richter, so tritt redner und sprecher vor ihn Herberz Pitt. 10, 128; wer in unserm guten Deutschland sprecher will und dichter sein Geibel 1, 215; sprecher einer gemeinde, partei, in einer versammlung; Wortführer: Piccolomini soll unser sprecher sein Schiller Wallenf. Lager 11.

**Spreche**, f. landschaftliche Bezeichnung des Staars; nieder- und mitteldeutsches Wort, altsächsl. spraha, sprā, mnd. als Nase. sprin, dunkler Herkunft: der sprec, *sturnus* Frisch; die sprene Schottel; von etlichen haneu und einer sprec Walds. G. 3, 25; der spreen schwarze wolke Klopstod 8, 203.

**Spreiten**, ausbreiten, abd. spreitan, mhd. spreiten, Bewirkungswort zu einem starken mhd. Verbum spriten, spriden, sich ausbreiten: spreiten, *spargere*, hin und wieder streuen Schottel; (ein Weg) der was vor allenthalben mit fusysen gespreit D. Städtechr. 3, 658; briefe . . die er alle über die tafel sprit Schiller Nieslo 2, 18; von dem Ausbreiten zusammenhängender Gegenstände: beide arme der länge nach auf den boden gespreit Schrit. 3, 569; wer hat das schiffe lager dir gespreit? Arndt 390; meir, wo schiffe wie reisende vögel glänzender fittiche flug spreiten dem hauehenden wind 260; als ausspreiten: mit ausgespreiteten flügeln Schiller Mähb. 1, 2. — **Spreize**, f. Werkzeug zum Spreizen, Stütze, Strebe, *sustentaculum*, *statumen* Italer. — **Spreizen**, auseinander sperren, breit freiden und süßen; älter spreuzen (spreutzen Schottel), mhd. spruzen, Ableitung von spruize Stüb. oder Querbalken; in gewerblicher Spr. bei Bergleuten baufallige zimmer spreizen, durch Balken stemmen; bei Fleischern ein ausgeschlachtetes kalb auseinander spreizen, mit Querbälzern; in allgemeiner Spr., vom bloßen Auseinanderthun: die thüre aufspreizen, weit aufsperrn Adeltung; die gespreizten heine Lessing 8, 234; die finger der rechten hand wie einen fächer dem durchlauchtigsten entzogen zu spreizen Gaudy Erz. 38; refl. der gaul . . indem er sich auf allen vi ren spreizte Keller Werke 3, 115; übertragen: sich wider jemand spreizen, sperren, widerlegen Adeltung; besonders vom Gebaren des Dünkels: unverständ . . der stelzenhaft gespreizt sich auf cothurnen Platen Abbass, Prof. 7; reichthum und dummheit haben stets hohnlachend sich vor mir gespreizt Leuthold Ged. 161; galonnirte nichtigkeit, die . . sich spreizt Heyse 4, 243; im Part.: gespreizte deutschthumerei (Häusser d. Gesch. 1, 235), floskeln (3, 238), reden (G. Meyer Nov. 2, 219), gespreizter abschied (Keller Seltw. 2, 128); das menschen gespreizete macht Wildenbruch Ball. 42; breitgespreizete position Eichendorff Taugen. 110.

**Sprengel**, m. 1) Gerät zum Sprengen, namentlich des Weiswassers, Weiswedel, mhd. sprengel: *asperatorium*, *spersorium* sprengel, sprengil Dief.; (der Pfarrer) hatte den sprengel in der einen und ein buch in der andern hand Simpl. 1, 238. 2) Bezirk, soweit das Recht eines Geistlichen zum Weihen reicht: sprengel, *districtus*, kirchspiel Schottel; später auch auf weltlichen Bezirk übertragen, vgl. gerichtssprengel; sprengel eines pfarrers, bischofs; der fromme kirchenvogt . . desz sprengel überall, wo hülfe noth (ist) Grillparzer 7, 99. 3) Nebenform zu sprengel: er hängt jetzt den sprengel aus Weisfe kom. Op. 1, 31. — **Sprengen**, springen machen, aufsteigen lassen; abd. sprengan, mhd. sprengen, Bewirkungswort zu springen; 1) trauf-, in aller Spr. von dem Bewegen der Saiten: lobont in in alla wis, singendo, pläsendo, ehlochendo, seiten-sprengende Nöcker Ps. 150, 4; auch gern vom Zerschneiden einer Flüssigkeit oder lodern Erde: sprengantem *rorante* Grass; die hirtin . . sprengent eiskaltetz wagger auf ir aller stertz Regenbergr 154, 19; seines bluts nemen, und auf den altar sprengen rings umb 2. Mos. 29, 16; sprengen . . das öle 3. Mos. 14, 16; sprengten erden auf jr heubt gen himel Sieb 2, 2; in neuerer Spr. noch vom Salz: salz auf das fleisch sprengen *Abelung*; sonst meist von Flüssigkeiten: sprengen, als wasser, *spargere* Frisch; (das All) sprengt den tau auf meine liebeswunde Strachwitz Ged. 51; auch sprengte er weiswasser an thür und fenster Rosegger Waldheim. 2, 15; wasser auf die strazen, blumen, beete sprengen; begriffstaufend die strazen, blumen werden mit wasser, die beete mit jauche gesprengt; gesprengte wäsche (vgl. be-, einsprengen); (der Bischof) sprengende . . der tötin grech Jeroschin 517; leinwad sprengen Stieler; beim Buchbinder ein buch sprengen, seinen Schnitt mit gepörrigten Farben verzieren; ohne Obj.: es wird in den strazen gesprengt; sprengen, im garten, *irrorare herbas* Frisch; sprengen, auch von einem leichten Regen: es hat nur gesprengt ebd.; von der brücke bis zu dem dorf hat kaum ein einziger tropfen gesprengt Hoff. 14, 30; — erst später einfaches sprengen auch vom gewaltsamen Trennen fester Massen (älter zersprengen, f. d.): einen felsn sprängen, das feuer sprängt die mauren Steinbach; gestein, eine festung, brücke, ein schiff in die luft, einen deckel, haft, fesseln sprengen; die schale gesprengt, die über kurz oder lang doch hätte brechen müssen Wieland Abd. 4, 11; musz das ganze zusammengesickte gebäude in die luft gesprengt . . werden Mörser Phant. 3, 317; da hilft weder breche schlieszen, noch minen Sprengen Moltke 6, 25; die erde gegen den mond (Schiller Rüb. 2, 3), thore (Moltke 8, 197), thüre (Geibel 7, 119) sprengen; auch: das blut sprengt die adern, die Erregung drohte ihm die brust zu sprengen; bei Aberläffen: spreng die ader Garg. 86; mit Angabe der Wirkung: öfnung in den felsn, stück von einem steine sprengen; die milden sonnentage haben spalten gesprengt an den balken Rosegger Waldschulm. 151; bildlich, übertragen: die theorie musz . . ausgåhren, damit sie das fasz nicht sprengt Mörser Phant. 4, 33; die einheit der lateinischen christenheit sprengen Ranke Werke 1, 303; weil er mir das schöne paar auseinander sprengte Goethe Wahlverw. 1, 19; verwirrung . . welche mehr als einmal die ge-ell-schaft zu sprengen drohte Freytag Erinn. 219; (daß wir) nicht den zollverein . . sprengen können Bismarck Red. 3, 76; alle feinen distinktionen der politik in die luft sprengen Moltke 4, 148; die bank im pharao sprengen Schiller Nieske 3, 5; — älter in Bezug auf lebende Wesen, besonders Roffe: do sprengten si- diu ros Wolfzett. D V, 209; sprengen, ein pferd schnell laufen machen, *equum ad cursum incitare* Frisch; rasch auf den drachen spring ichs los (das Roff) Schiller

Kampf mit d. Dr. 111; den rappen sprengen von der buock herab Picc. 1, 1; zum graben winkt er, sprengt . . sein edles rosz darüber weg Wallenf. Tod 4, 10; bei Jägern wild ins garn, tiere, geflügel aus dem lager (*Abelung*) sprengen; übertragen, von Menschen: dich ins garn zu sprengen Goethe Slav. 2; schaaren voraus-sprengter krieger Schiller Rüb. 1, 2; warum ward ich hierher gesprengt? Rüb. Trauersp. 4, 8; — in technischer Spr. der Baukunst; bogen sprengen, ohne Unterstützung durch Pfeiler aufzuführen; holz-, balken sprengen, in einer Krümmung sägen; bei Billardspielen den ball über die bande sprengen. 2) intransitives sprengen, zu Pferde eilen, im Galopp setzen, hervorgegangen aus der schon mhd. gewöhnlichen Auslassung des Objectes ros zum Verbum: dirre gast vil edele spranete hörlichen dar Rüb. 182; sie sprengen da her oben auf den bergn Jeet 2, 5; husaren, dragoner und jäger sprengen um die anhöhe Schiller Rüb. 2, 3; der ritter sprengt so eben in den hof Jungfr. 1, 4; ein eilbot sprengte in vollem lauf voraus Mach. 1, 10; gingen die brandenburgischen dragoner . . gegen den feind vor, sprengten durch dessen erste linie hindurch Häuffer d. Gesch. 4, 327; seltener vom Fahren zu Wagen: gleich sprengte der marquis zuruck Schiller 3, 549; vom Lauf zu Fuße: spreng unter sie (Nieske zum Mohren) Nieske 2, 4; vgl. auch an-, einsprengen. 3) reflexives sprengen, nur in älterer Spr. = sich stürzen, stürzend geraten: die korner, wenn sie zermalen werden, so sprengen sie sich in einander Luther krit. Ausg. 12, 488; etliche Cananeer, die . . sich aus desperation in einen solchen see gesprengt Simpl. 2, 67. — In Zusammensetzungen: **Sprenggeschloß**, n. Geschloß, welches nach dem Abschnern zerplatzt. — **Sprengkammer**, f. Kamme die Kammern zu sprengen, Gießkammer. — **Sprengpulver**, n. Pulver zur Sprengung von Gestein u. ä. — **Sprengwedel**, m. Wedel zum Sprengen des Weiswassers. — **Sprengwerk**, n. bei Zimmerleuten Verbindung langer Balken mittelst Strebekämmern; bei Schlossern Gitterwerk mit gebogenen Verzierungen.

**Sprengung**, f. Handlung des Sprengens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: sprengung, *irrigatio*, *roratio* Stieler; spr. der gartenbeete, in den strazen; spr. eines felsens, einer brücke u. s. w.; wäre durch einzelne sprengungen das strombett aufzuräumen Moltke 8, 451; bildlich: sprengung einer versammlung, partei; des zollvereins Preußen i. B. 1, 50, u. a.

**Sprengel**, m. 1) Spritzfleck, Tupf; hochdeutsches Wort, von Sommersprossen und ähnlichen Flecken gesagt, älter in verschiedenen Tonstufen des Stammsvocal: *lentigo*, sprenkel, sprinkel, sprunkel Dief.; neuer nur der sprenkel, *lentigo*, *lichen*, *mentagra* Stieler; sprenklein im gesichte *Abelung*. Zusammenhang mit sprengen ist wahrscheinlich (vgl. unten sprenkeln), ein gleichbedeutendes mhd. sprinkel, sprickel gehört wohl einer andern Wortreihe an. 2) anderes sprenkel, gebogenes Reis für den Vogelsang, niederdeutsches Wort: *spynkel*, *decipula*, *laqueus* Schiller-Lübben, zu abd. *springa* Vogelfalle und damit zum Verbum springen gehörig; seit 17. Jh. hochdeutsch: sprenkel, *laqueus*, vogelstreck. sprenkel, *pedica*, so aufschleicht und sich die vogel mit den fuzzen fangen Schottel; hengen wir vogel mit sprenkeln und strecken Simpl. 1, 39; spr. stellen, aufstellen, legen; frei: schau, schau, ist das vögelchen endlich doch in die sprenkel gegangen! Heine 8, 104. — **Sprengeln**, mit Spritzfleck, Tupfen versehen (zu sprenkel 1); mhd. noch durch sprengen vertreten (zob. . . gesprengt swarz unde gra Trin. 10931), ein später in heftiger Form besetzt: sprenkeln, *variare*, hundmaelen Schottel; auch intrans. die trauben beginnen zu sprenkeln, *uvae variare incipient* Stieler; im Part.: gesprengelte blätter, gelb-, grau-, rotesprengelt:



wallende korngehülde, mit farbigen blumen gesprenkelt *Voss Luise 1, 144*; roth und weisz, gemischt, gesprenkelt *Goethe Div. 1, 10*; — übertragen, = peinigen, wohl von den streifen der Haut durch Rutenstreiche her genommen: sie (die Krieger) spränkelten uns jo . . und schürigelten uns *Schöck Stud. Feb. 27, 5*. — **spränklich, spränklisch**, mit Sprenkeln, Sprizflecken versehen, mhd. spreneleht, spränkeleht, auch sprekeleht, spränkeleht (vgl. oben spränkel 1): spränklich *Schöttel*; die spränkliche und bundte bucke 1. *Mos. 30, 35*; söhe . . welche ihn, wie man an seiner spränklichten haut wol sahe, schrecklich tribulirt hatten *Simpl. 1, 267*; dafür: der spränkliche vogel *Jer. 12, 9*; ihre farb ist öfters spränklich *Brodes 9, 178*.

**Spreu**, f. Hülsen des ausgebrochenen Getreides; nur hochdeutsches Wort, ahd. mhd. spriu, zu dem unter spräteln erwähnten mhd. sprajzen spriken, stieken gehörig; in alter Spr. als Sammelwort Neutr., mit dem vereinselnden Plur. mhd. spriuwer, der in oberdeutschen Quellen bis jetzt erhalten ist: im wind dahin fahren, wie spreuer *Prätorius Anthropod. 227*; wirkte nie mit trugschlüssen . . mit denen man nur die spreuer bewegt *Keller Werke 6, 320* (davon her als Masc. der spreuwer, *pala, acus Maaler*, spreuvel *Keiser 8, Berg Schiff des Heils 104*); Pluralform auch dem Sing. gleich: schmelzen die spreu im spreuersack? *Hebel 3, 8*; in neuerer Spr. allgemein ohne Plur.; in Bildern und Vergleichen: (die Gottlosen sind) wie spreu, die der wind verstreuet *Pf. 1, 4*; die spreu wird er mit ewigem feuer verbrennen *Luc. 3, 17*; eitel sprewe, die der wind verweht *Luther 8, 341b*; sein wüten ist mir wind und spreu *Königsb. Dichterkr. 94*; die spreu ist von uns weggeflogen, ein kernvolk ist's *Frentag Mhnen 5, 90*; setzen für die einzelne Hülse: (der Akrünnige) schelct sich selbs aus, als ein unnütze untüchtige hülsen oder spreu *Luther 8, 52a*. Botanisch spreu, spreu-Blütchen. *palae*, bei einigen Blumenarten kleine Zwischenblättchen, welche aus dem allgemeinen Fruchtboden entstehen *Nemnich*.

**Sprichwort**, n. allgemein im Munde geführtes Wort oder dergleichen Redensart, mhd. sprichwort. Zusammensetzung aus einem seltenen mhd. spriche Nebenwendung, niederl. sprik Sprache, seit 16. Jh. oft auch umgedeutet zu sprühwort (sprühwort, gemeine sag. *proverbium, dictum, verbum, adagium Maaler*); als bloßes gefügtes Wort: jr werdet freilich zu mir sagen als sprichwort, arzt hilf dir selber *Luc. 4, 23*; wie den luntet das alt sprichwort: ein lanteknecht und ain faistes schwein die sollen alle zeit vol sein *Sachs Tab. 1, 385*; da sprühworte und denkreime von volke ausgehen *Goethe DuB. 15*; als Nebenart: einer wird zum sprichwort, kommt in aller Leute Mund: wirst . . ein sprichwort und spot sein unter allen völkern 5. *Mos. 28, 37*; er hat mich zum sprichwort unter den leuten gesetzt *Höb 17, 6*; werden einen spruch von jm machen und eine sage und sprichwort *Habac. 3, 6*; mit der Nebenbed. des lehrhaft Bildlichen: bittet, so werdet jr nemen . . solehs lab ich zu euch durch sprichwort gerecht *Joh. 16, 25*; in neuerer Spr. fast nur auf die Bed. eines Spruches eingengt, der eine Lebenswahrheit enthält: sprichwörter der Deutschen, Engländer, Franzosen; die Hannoveraner haben ihr weiszes brot zuerst gegessen, wie das französische sprichwort sagt *Wismarck Red. 4, 130*. — **sprichwörtlich**, einem Sprichworte ähnlich oder gemäß Aedeutung; sprichwörtliche redensarten, wendungen; etwas ist sprichwörtlich; sprichwörtlich reden; es giebt im waffenleben . . gewisse, eben deshalb faktisch wiederkehrende striche, weil sie sprichwörtlich sind *Keller Nachl. 38*.

**Sprizze**, f. Sprosse, Stütz- oder Querbalken, ahd. spruzia; sprizzen einer leiter; einen bau mit sprizzen stützen. — **sprizzen**, 1) hervortreiben und wachsen;

westgermanisches Wort ohne vergleichbare Uerwante, ahd. unbeneagt, mhd. sprizzen, mhd. spräten und spräten, altfranz. sprüta, altengl. spreotan; starker Form, für die nur selten schwache eintritt: uppige pflanzen mit groszen blättern sprizzen auf *Schiffel Etch. 230*; busch und bäume sind uppig aufgesprizzt 222. Wort der gewächsten und dichterischen Rede, von Pflanzen: auf dem kranze sprizzen rosen *Herder 3, Litt. 6, 28*; an des baehes rand. wo duftige blümlein sprizzen *Mhand 57*; vom feldte: der fruchtbaum und der aeker sprizzt *Voss 4, 68*; vom frühling: so sprizzt ein lenz *Lenau 175*; seit je gern in Bildern: oeh sal widder äz sprizze di sumerlate der edilm küsheit *Köbzig 76, 2*; gott muss die wurzel sein, ausz dem (lies der) ein baum soll sprizzen der nicht durch macht der zeit . . wird umgerissen *Opitz Gratius' Wahrheit 299*; (Gott) lässt sprizzen des verbroehens *keim Droske 381*; freier: so sollen aus dir keine böse werke hervor sprizzen *pers. Baumgart. 8, 13*; je mehr man sie (Verräter) vertilgt, je ärger sprizzen sie aus dem boden *Grabe 2, 339*; so will in mir die hoffnung sprizzen *Mhand 298*; ungewöhnlich in Bezug auf eine Quelle: da sprizze dir des lebens heitre quelle *Goethe Wanderj. 2, 5*; vgl. auf-, ent-, ersprizzen. 2) anderes, schwächeres sprizzen, durch Sprizzen sperren, ausbreiten, süßen: das baufallige haus muszte gesprizzt werden.

**Springen**, mit Schnellkraft emporgehen; germanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altm. springu in der Bed. entzweispringen, altengl. afsäcch, ahd. springan, mhd. springen empor schnellen; als unverwandt wird angesehen griech. spēresthai eilen, spērehnós hastig. Die starken Formen haben sich bis heute gehalten: das mhd. Prät. sprane, Plur. sprungen, ist so noch im 16. Jh. gegliedert (*sprang 1. Macc. 9, 48* gegen *sprungen 13, 41*); im 17. Jh. reißt Verwirrung ein: ich sprang, du sprangest, er sprunge, wir sprungen bei *Schöttel*, ich sprang und sprangest, wir sprungen bei *Stieker*, und erst im 18. Jh. stellt sich sprang, sprangen fest; nicht ohne Nachzügler des älteren: du springest in die stadt *Gleim 4, 11*; da er noch in unsern armen sprung (= rinnerung) *Schiller 1, 179*; Conj. sprunge *Schöttel*, spränge *Steinbach*. Verb. in alter Spr. zunächst von Quellen, Wasser, mit Gewalt aus Licht kommen (vgl. entspringen): ze springenten wasseren *Netter 113, 8*; lautseaf. dhär honey endi milnh springant *Sfelder 24, 13*; da sprach ein söner brunne *Genes. in den Fundgr. 2, 32*; in neuerer Spr. mehr mit Betonung des Hehens in die Höhe: es springet aneh ein flusz des feuers aus der kluft: *Opitz 1, 32*; das wasser springt, *aqua salit Steinbach*; die wasser haben schon in zwei bassins gesprungen *Moltke 4, 309*; sprangen schäumend die fontänen *Schiffel Trenp. 256*; blut springt aus der wunde, den adern; wenn, verspritzt auf diesm todesblocke, hoch mein blut vom rumpfe springt *Schiller Kindesmörd.*; von festen Gegenständen bei gewaltfamer Fortstremung aus einer Hinfliczung, Befestigung, mhd. von Pflanzen: (als) die blumen dur daz gras wunnelichen sprungen *Walthar 94, 13*; und senst: fürs blicke äz helmien sprungen *Parz. 742, 12*; jetzt noch: der funke springt aus dem stein; die erbsen springen aus den schoten, vor groszer hitze ist die farbe von dem holze gesprungen, der knopf springt von dem kleide *Aedeutung*; im . . mai, als alle knospen sprangen *Schneid 15, 90*; übertragen: der gedanke sprang aus dem stauenden gehirn *Schiller Künstler 186*; dem schon lange das wort von der lippe zu springen bereit war *Goethe Fern. n. Der. 5*; vom Fortrennen einzelner Teile eines Ganzen, Entzweigen: do sprungen . . von des heidens schilde spärne *Parz. 744, 7*; holz, glas springt, springt in splitter, entzwei (vgl. zerspringen); das haupt sprang

vom rumpfe; als ob dem himmelfasz ein reif gesprungen wäre Schiller Nöub. 2, 3; des eises rinde springt Klage der Ceres; wie gesprungenes glas Moltke 6, 532; wenn lange schon der zither letzte saite mir gesprungen ist Leuthold Ged. 160; ein stück ist aus dem glase gesprungen; eine mine springt, eine mine springen lassen (vgl. unter mine), auch übertragen: so werde ich meine minen springen lassen Benedix Störchr. 2, 7; von körperteilen; wenn ihm nicht die adern springen Straßwitz Ged. 152; das mir noch immer der kopf, oder, wenn du lieber willst, das herz springen will Heyse 5, 11; das herz musz mir springen, wenn sie sich so zu ängstigen fortfährt Lessing Campf. 1, 4; springen = aufspringen: ich . . . dem hier sonst alle thüren sprangen Schiller Karl. 4, 22; die gräber springen vom donnerschlag Hhland 69; — springen, von einer entsprechenden thätigen Bewegung lebender Wesen, zunächst an laufen rührend, auch mit ihm verbunden: lauf, spring, sich wo der pastor bleibt Schiller Nöub. 5, 1; in einfachem Sinne: über etwas hinweg, hinauf, herab, auf etwas zu, fort, weg springen; der froseh springt in den pfuhl, der hund über den stock; si sprungen uf (vom Eige) Weim 555; behand vom rossz springen Maaler; da sprangen fünf bis sechs bediente aus dem hinterhalt Schiller Nöub. 3, 2; wenn man aus dem glühenden ofen ins ciswasser springt 2, 3; sprang er . . . über den straszengraben Hebel 2, 207; als Ausdruck von Empfindungen: vor freuden, schmerz auf, in die höhe springen; ich will in den flusz springen (vor Verzweiflung) Schiller Kab. 5, 1; in umschriebenen Prät.: ich bin gesprungen; selten das kind hat auf der strasse herumgesprungen; von kunsimäßigen Bewegungen, im Wettspiel: den stein sol er werfen und springen darnach Rib. 404; sprang umb die hosen (als Preis) Garg. 91; im Tanz; die spranc sider als ein wider Reidhart 5, 5; die haben schon was rechts gesprungen Goethe Faust I, Walpurgisnacht; mit Acc.: der win, der mich da machet junc, dem wil ich springen einen sprunc Weinschwelz 242; wil den reien springen Reidhart 4, 8; mit pürsehen, spil, danz, rayen springen H Sachs Jagd. 1, 175; mit Angabe des Maßes und der Wirkung: sä si spranc mer dan einer klatter lane Reidhart 7, 6; sich müde, lahm gesprungen haben; in besondernendendungen: aus dem kloster, gefängnisse springen, entfliehen Adeling; aus der baut springen mögen, Zeichen des höchsten Schmerzes oder Argers; über die klinge springen, getödet werden (vgl. klinge 1); widrigenfalls die besatzung . . . über die klinge springen wird Moltke 1, 59; jemanden über die zunge springen lassen, verläumdend Adeling; in gewöhnlicher Rede: er hat springen müssen, ist seiner Stelle entsetzt worden; von der Begattung gewisser Tiere: die böcke springen auf die spreukliche . . . herde 1. Mos. 31, 10; gegen den meien springt der honest Eppendorf Plin. 76; val. bespringen; — von Dingen, die in selbstthätiger Bewegung gedacht werden: das herz springt nür vor freuden, *sahit mihi cor* Maaler; in den wangen springt purpurisch blut Schiller Melanch. an Laura; den steilsten, zieckack über felsen springenden stieg Goethe 43, 260; springender punkt (s. d.), *punctum saliens*; springender zeiger an Uhren; springende gedanken, die ohne geordnete folge kommen, springende darstellung; der wind springt, ist von osten nach westen gesprungen; einen ducaten, zehn thaler springen lassen, ausgehen Adeling; in die augen springen, auf den erhen blick deutlich sein; das gewebe eines meisters sollte künstlicher sein, als dem flüchtigen anfangs so gerade zu in die augen zu springen Schiller Fieslo 1, 8; mangel welche . . . von selbst in die augen springen Keller Nachl. 159; bei Weinbauern: wann

der wein springt und resch ist am einsehenken, so ist er gut Hohberg 1, 367<sup>b</sup>. — In Zusammenfügungen: Springbrunnen, m. deutscher Ausdruck für franz. *fontaine*, seit 17. Jh.: springbrunn, *font saliens* Steinbach; zwei bassins mit springbrunnen Moltke 5, 115. — Springfeder, f. elastische, nach dem Druck wieder empor schnellende Feder, in einem sofa, einer matratze (vgl. feder 5); übertragen, von etwas Treibendem: staatsmaschine . . . wir als die geringsten springfedern derselben Möser Kant. 3, 51; keine springfeder (des Unglücks) Ziffand Mann v. Wort 5, 1. — Springflut, f. springende, plöbliche flut des Meeres; — springende flut eines Brunnens: aus den urnen aber stieg die springflut rein empor Platen Abbild. 6, 290 (vorher springquell 281). — Springhengst, m. Beschäler, *equus admissarius* Maaler. — Springinsfeld, n. Bezeichnung eines jungen leichtfüßigen Menschen; zufrühest erfennener Eigenname (Simpl. 3, 51); auch von einem Mädchen: du warst immer so ein springinsfeld Goethe Egm. 1. — Springläfer, m. Name einer leicht empor schnellenden Käferart, *elater*. — Springquell, m., -quelle, f. hervorspringender Quell; vgl. unter springflut. — Springstod, m. Stod als Anhalt beim Springen; ehemals auch Waffe der Hätcher. — Springwurz, f. Name der Pflanze *euphorbia lathyris*, deren reifer Same von selbst aus den Hülsen springt, mhd. springwurz, sprinewarz: springwurz, catapulta . . . wer sich brechen will oben aus, der nem die öl aus diesen fächten Toffat marg. med. 17<sup>c</sup>. — Springwurzel, f. Wurzel mit der besondern kraft Schließler zu sprengen G. H. Meyer german. Mythologie S. 110. Spritger, m. der da springt, mhd. springer: besonders der künstliche Sprünge macht und sich damit setzen läßt, *bassator*, *saltator* Diez; luft-, seilspringer; eine groze gesellschaft: seiltänzer, springer und gankler Goethe W. Meister 2, 4; Bezeichnung verschiedener springender Tiere und Gegenstände; Name einer Schachfigur.

Spritz, m. Handlung des Spritzens; fied durch Spritzen: einen spritz auf ein kleid machen. — Spritze, f. Werkzeug zum Spritzen, mhd. sprütze: *lxale*, sprütze, sprüeze, sprütze, spritz Diez; die sprützen oder rören, *siphon* Maaler; garten-, blumenspritze, beim Arzt ohrenspritze; feuerspritze (s. d.), dafür auch bloß spritze: eilt mit sprützen und cimern Schiller Fieslo 5, 9; spritzen rasseln durch die gassen D. rose 256; übertragen in der weit verbreiteten, halb scherzhaft gefühlten Redensart bei der spritze sein, in Bereitschaft zu hilfe und Abwehr: waren unermüdlich bei der spritze und tag und nacht bereit, für die parti gänge und geschäfte zu thun Keller Werke 6, 269; — Name einer Schneckenart, *nautilus siphunculus*; — vom Spritzen herührender fied (vgl. sprütze), besonders im Plur.: spritzen auf dem kleide haben; — in judentischer Erz. = spritzfahrt (s. d.): eine spritze nach der benachbarten stadt, zu einem freunde machen. — Zusammenfügungen: Spritzenhaus, n. Haus wo Feuerspritzen bewahrt werden. — Spritzenmeister, m. Anseher über die Feuerspritzen einer Gemeinde. — Spritzenrohr, n., -schlauch, m. Rohr, Schlauch einer Feuerspritze.

Spritzen, trennenweise hervorschlendern oder fahren; mhd. sprützen. Intenbildung zu sprützen (s. d.), mit der ursprünglichen Bed. stark hervortreiben machen, auf Flüssiges oder ihm Vergleichbares eingeeugt; die Schreibung sprützen noch bis ins 15. Jh.; transf.: etwarein sprützen, *inspergere* Maaler; wasser aus dem munde, schmutz auf ein kleid, tinte aufs papier sprützen; daher ist jr vermögen auf meine kleider gesprützt Jes. 63, 3; auf die edelsten gemüther sprützt sie (Niederträchtigkeit) zuerst ihr gift Herber Eid 34; da sprützt es den dritlichen fressenden schaum ans stirn und wangen und mund Schiller Nöub. 1, 3;

mit dem Obj. des betroffenen Gegenstandes: ein tuch, blumen spritzen (sonst bespritzen, s. d.); mit unterdrücktem Obj.: in das feuer spritzen A belung; er spritzte ihm mit der nassen hand ins gesicht; die feder hat beim schreiben gespritzt; das schuarnen und spritzen der feder Goethe DNB. 16; — intrausf.: *lacrare* wallen l. sprutzen Dief.; das wasser, fett spritzt beim kochen in die höhe, empor, das blut spritzt aus den adern; der koth ist ihm ins gesicht gespritzt Frisch; als wenn alles gift nur aus einer und eben der kröte spritzte Schiller Hieslo 1, 10; als wenn mir ein kübel eiskalt wasser üben nacken spritzte Räub. 4, 3; sahen ihr gehirn aufs pflaster sprützen Rab. 2, 5; hoch im bogen sprützen quellen, wasserwogen Glöck 199; unter der nervigten faust sprützen die funken des stahls Spazier. 109; seht ihr den koth nicht spritzen? Kretzig Rath 2, 168, u. a.; es spritzt, bei ganz leichtem Regen. In südentischer Spr. spritzen = einen kleinen Ausflug machen; wir sind gestern einmal aufs land gespritzt; vgl. spritze und spritzfahrt. — In Zusammenfügungen: Epsitzgebäckenes, n. Gebäck zu welchem der Teig aus einer Epsitze getrieben wird. — Epsitzfahrt, s. südentisch kleine Ausfahrt zum Vergnügen; vgl. spritze und spritzen. — Epsitzfuchen, m., wie spritzgebäckenes.

**Epsitzer**, m. der da frucht; einzelner Tropfen oder Fleck der angespritzt wird; Regentropfen: es kamen einzelne spritzer herab; ganz leichter Regenguß: ein spritzer vom himmel.

**Spröde**, leicht brechend, brüchig; erst im 16. Jh. auftretend, Ableitung von der Wurzel, die auch sprou (s. d.) und den dort genannten Bildungen zu Grunde liegt, wohl mit dem ursprünglichen Sinne des Liebens, leicht Verwandelnden; bei seinem ersten Vorkommen als spröde, spröde, später auch sprödie in der Ved. dürftig, armselig; in arenbergischer reiser wirt es spröden zügen: wir werden vil fasttag haben Schade Sat. 2, 70 (von 1524); da unser narung war gar spröd N Sack 5, 239; der sprödie loib (des irdischen Menschen) Lohenstein Hyacinthen 23; als Ausdruck des Bergbaues: sprödes eisen, nicht schmelzbares Mathejus bei Frisch; spröd, unartig, unruh, rauh, spröder schwefel im bergwerke Schottel; beim Erzguß: prüt mir das gemisch, ob das spröde mit dem weichen sich vereinigt Schiller Glöck 58; von da aus in allgemeine Verwendung und die heutige Ved. gekommen: spröde haut, rauher wind macht die lippen spröd Frisch; sprödes brot, holz A belung; sprödes haar; den sprödesten bart zahm zu machen Goethe Aufg. 1, 2; laubhaftlich auch spröder wind, rauher; gern in Bildern: die . . in ihres eides spröde ketten beissen Schiller 5, 73; anmut hervorlocken trotz des sprödesten stoffs Platen Festgef. 9; spröde wirklichkeiten Abtiss, Prof. 6; schlacken, welche den alten gusz (der Verfassung) spröde, brüchig gemacht . . haben Wisnard Red. 5, 104; allgemein: was spröde, ist zerbrechlich Grillparzer 7, 188; von der Bestimmung: wird auch der sprödeste mit bewunderung und freude wahrnehmen, wie überall (bei einem Naturdichter) ein sich gleichbleibender gehalt in . . zierlichem ausdruck sich darstellt Goethe 45, 239; die gegenwart ist eine grosse göttin und selten spröde gegen den, der sie mit einem gewissen heitern muth behandelt Wagners holt gei. Schrift. 5, 276; und deren Ausdruck: sein gesicht mit etwas spröden mienen Günther bei Steinbach; jemanden sehr spröde begegnen, eine spröde antwort A belung; in Bezug auf Liebe, Hingebung: spröde sondert sich ab, was kaum noch liebend sich machte Schiller Spaz. 61; ein junger hirt, wie Ganymedes schön . . doch nicht so spröde Wieland Diana u. Ent. 20; bescheiden vom Weibe: spröde dann mit der kalten tugend Schiller 1, 186; von manchem spröden mund . . manchen kusz Ilz 1, 109; bei lustern-

heit sprödes wesen Heintze Ardigh. 2, 14; mir aber ist sie spröde Hagedorn Bd. 3, 3; substantivisch: ich komme gleich von dieser kleinen spröden Gellert Fab. 1, 49; dieser spröden, mit dieser Vestalenmiene Wieland Am. 14, 20; will sie die rolle der spröden fortspielen? Hauff 7, 228. Dazu Sprödigkeit, s. sprödes Wesen, in den verschiedenen Ved. des Adj.

**Sprosse**, Sproß, m. Hervorprossender, Abstammung; ursprünglich schwachformige Ableitung aus der Wurzel zum Verbum sprieszzen (s. d.), abh. als sprozio, mhd. sprooze, altengl. spröta, altnord. spröti erscheinend, später mhd. auch starkförmig geworden (Belege im Folgenden); vom Sproßling einer Pflanze: *sarculus* sprosz, sprosze, sprusz, sprusse Dief.; *thyrsus* ein sproz omniu herbarum, sprosz aller l. allerley kreuter, niederd. sprut ebd.; der sprosz, flur, sprosse, sprosse, *germen*, *sarculus*, nebensprosz am weinstoek *malleolus* Steinbach; junge sprossen, kohlsprossen A belung; also wird jre wurzel versaulen, und jre sprossen aufzaren wie staub Jof. 5, 24; die sprosse (des Weinstocks) Dpitz Pf. 80, 6; in dichterischer Rede: gelüftet dieh nach dem sprosz des grases Immermann Münch. 2, 53; von jungen Zweigen: neue sprosse säuselten Klopstock 2, 29; in Wiltzen: wie ein junger sprosz steigt es (Blum) hervor aus dem uralten hohlen stamme der . . eiche Heintze Ardigh. 2, 6; der edlen freiheit längsten sprosz Goethe was wir kr., Fortsetzung 3; sprosse gottes, dieses herz Hölderlin 3; übertragen auf kinder: die mutter . . sah vom frühlichen sprosz keine belohnende frucht Herber 3. Tit. 10, 35; holde kinder, zarte sprossen Goethe Große 3, 8; musz den eignen sprossen als geisel stellen Schaffel Waltharlich 75; sprosz des hauses Hense 7, 129, ihres erlauchten geschlechts Freitag Bild. 1, 77; — in der Jägerzer flur, sprossen am Geweih, auch enden, zinken Memnich; weder geweih noch sprossen Wieland Sylv. 6, 2; — selten für das Fem. sprosse (s. d.), an der Leiter: der sprosz, stakel in einer leiter, *gressus* Schottel; den sprossen zerschneiden, *gradum incidere*, einen sprossen herausnehmen, *gradum tollere* Steinbach; wie schon abh. sprozzo. — **Sprosse**, s. jüngere Nebenform zum Maße. sprosse, erst mhd.; als Sproßling: die sprosse, *sarculus* Sticker; duße sprüht die junge sprosse fernhin Platen Was. 3; biblich: die sprosse der unsterblichkeit . . in uns zu erziehen Herber 3. Phil. 1, 241 (Diu. die ersten sproszehen 242); fleden im Gesicht, vgl. sommersprossen; Steten als Tritte in einer Leiter: die sprosse, *gressus*, *gradus* *scalae gestatoriae* Sticker, vgl. leitersprosse; bildlich: im reiche der natur . . wo sich der mensch auf mittlern sprossen zeigt Ilz 1, 216; sie schwebte noch auf der letzten sprosse des gebeths Schiller 4, 319; die obersten sprossen (der Militär-Hierarchie) erklettern Moltke 5, 257; — sprossen an einer Wagens, einer Hübnereiter, innerhalb der Fensterrahmen zum Einsetzen des Glases. — **Sprossen**, Sproßjen treiben: Ableitung zu dem Subst. sprosz, erst früh mhd. hervortretend: *germino* ich sprosz herfür, *progermino* ich wachsz, oder sprosz weiter herausz Daphnobius; intrantl. von Pflanzen, als Sprossen hervorkommen, in Sprossen ausgehen: wenn irtzt die augen (des Weinstocks) sprossen Albinus Salom. Wartentied O.; die bultze sprossen aus der erde Steinbach; eine lilie sproszte . . aus dem boden Goethe Wamb. 1, 2; die bäume sprossen im frühling; die kresse hat (ist) schon gesprozt; auch vom Varte: jungling, über dessen lippen schon der erste flum sproszte C. F. Meyer Nov. 2, 178; zahlreich in Bildern dichterischer Spr.: wohin nur ein saamenkorn des vergnügens fiel, sprossen schon tausend keime des jammers Schiller 2, 353; (Baal) das aus der seele mühterlichem boden . . freiwillig sproszt Karf. 2, 15; es sproszten dir viel schöne

bluthen der geselligkeit Hölderlin 109; ruhm, der ihm sogar aus diesem rückzug sproszte Hauff 11, 119; dasz der baum des lebens wieder sproszt Heuse 1, 237; von Menschen: sie (die Schwäger) sproszte dir (der Witte) gleich Herder 3. Litt. 3, 52; — trans., als Sprossen hervorstecken: ihr knosp'n, sproszt der mühe süszes streben 119; die schaffende gewalt, die sproszend eine welt aus sich geboren Schiller Wallenf. Tod 3, 13. — **Sprosser**, m. Bezeichnung einer größeren Nachtigallenart, auch sproszvogel; der Name nicht sicher zu deuten; der sprosser (vorher eine nachtigall) Pichtwer Fab. 3, 23; des sprossers lied Strauchw. Ged. 53. — **Sprössling**, m. Weiterbildung zu sprosz (in der Form sproszling Schottel 372<sup>b</sup>), ein sprüzling der natur Pöbsten in Himmelsflüßel 18), junger Schoß an Pflanzen: den sprüzling . . den du gepfropft Dvitz Nf. 90, 5; junge sproszlinge keimen in unzahl auf halbvermoderten vorlären Goethe Duß. 10; bildlich: du nimmst den sproszling an, pflanztst weiter ihn auf himmelsauen Herder 3. Litt. 3, 115; diesen neuen sproszling des abergläubens zu einem so üppigen . . laume zu ziehen Wieland Natchobäm. 4, 2; von Kindern, Abkommen: spr. eines geschlechts; ein sproszling eigennützer ehe Hagedorn Fab. 1, 50; wie pflegte sie (die Mutter) . . des zarten sproszlings Schiller 3, 165.

**Sprotte**, f. Name eines kleinen feringartigen Fisches, *clupea sprattus*; niederd. Wort dunkler Herkunft, dem altengl. sprott, engl. sprat entstehend.

**Spruch**, m. Handlung des Sprechens und Gesprochenens; erst mhd. als spruch in der technischen Spr. des Rechts und der Dichtung erscheinendes Wort, nhd. in beiden Bed. geblieben; gerichtlich das Sprechen einer Partei oder des entscheidenden Richters (vgl. an-, ausspruch); etwas kommt zum spruch, wird zum spruch gebracht, eine sache steht auf dem spruch; das gesprochene Urteil, Erkenntnis, Bestimmung; spruch des gerichtes, wahrspruch der geschworenen; spruch eines richters, *decretum, placitum, dogma, iudicis sententia* Maaler; einen saunen spruch aus des todtenrichters munde Schiller an die Frende 116; milden spruch des ewgen richters Hfand 275; freier spruch der geschichte, des schicksals; ein feierlicher spruch der nation entsetzt den tirannen des thrones Schiller 7, 11; zu halten den spruch, welcher von den aposteln und ältesten zu Jerusalem beschlossen war Ap. Gesch. 16, 4; nach dem spruche (des Meisters) . . der ihm auf 36 stunden die freiheit gab Rosegger Waldheim. 2, 70; gottes spruch oder radt, *oraculum* Maaler; — dichterisch in älterer Spr. nicht gelungenes kleineres Gedicht (vgl. Iotspruch): meine gedicht, spruch und gesang H Sachs Dicht. 2, 243; gesprech und spruch vom lob der tugent 215; sonst Vortrag überhaupt, noch jetzt seinen spruch sagen, einen trinkspruch ausbringen; besonders in formelhaft gebundener Ausdrucksweise: spruch der Hantwerksgejellen vor der Lad, bei Heichung des Weizens; bleib da, pfaffenlein . . sag dein spruehel Schiller Wallenf. Lager 5; Unterlage eines Vertrags; spruch oder meinung, davon wir reden und handeln während, *thema* Maaler; Gebräuchenes, das eine Lehre, Weisheit enthält, merk-, sinn-, kern-, kraft-, lehrspruch, vgl. auch ausspruch; der spruch, leerspruch, *sententia* Maaler; gemeinlich angenommen und ungezweifelter spruch, *axioma* ebd.; er (Salomo) redt drei tausent spruehe 1. Kön. 1, 32; merke die gute spruehe der weisheit Sir. 6, 35; diesen spruch sagt Jhesus zu jnen Joh. 10, 6; sprüche in reimen, prosa; der Teutschen scharpfsinnige kluge spruch von Zinkarel; leben und leben lassen, war sein spruch Goethe Aufger. 1, 7; Dim.: wissen Sie das spruechelein von kindern und narren? Lessing Misog. 3, 1. — **Zusammensetzungen**: **Spruchband**, n. Band woran ein Spruch geschrieben ist. — **Spruchbuch**, n.

Buch das Sprüche, besonders Bibelprüche enthält. — **spruchfrei**, reif zum Spruche, zur Entscheidung, in gerichtlichem, wie allgemeinerem Sinne: die sache ist noch nicht spruchreif. — **Spruchweisheit**, f. Weisheit in Sprüchen niedergelegt: die reiche, schöne spruchweisheit des mittelalters von Freilank bis zu den sprichwörtern des volkes Freitag Bild. 1, 17. — **Spruchwort**, s. sprichwort

**Sprudel**, m. das Sprudeln: mit starkem sprudeln kömmt das wasser unter dem felsen hervor Campe; sprudelnder Quell; als Ortsname: Karlsbader sprudel; an Carlsbads waldumrauschem sprudel Geibel 8, 29; bildlich: aus des heimischen sprachgenius friebesstem und urlauterem sprudel Bofß 3, 199. — **sprudeln**, als Quell oder wie ein Quell hervorbrechen, in der Schriftspr. erst Wort des 18. Jh., wohl aus oberdeutschen Mundarten entlehnt, aus Tierrich wird ein der Form wie der Ved. nach naheliegendes, in Bezug auf Abstammung unsicheres dialectisches sprudeln, stark aufbrühen, aufbrausend maden, aus Baiern sprudeln, aus Kärnten sprudeln antiken bezeugt (vgl. dazu strudeln); zuerst von Aderung verzeichnet; intrant.: sprudelnder quell, das wasser sprudelt empor, hervor, sprudelt im topfe bei Kochhitz; (es quillt) die ewge quelle sprudeln . . ins goldne thal hinab Goethe Zrbig. 3, 1; überall sprudeln fontänen Moste 8, 136; auch unperfektiv: da sprudelt es silberhell Schiller Bürgschaft; vom Blute: dasz ihm der rothe saft aus allen schweizbochern sprudelt Hüb. 2, 3; vom Weine: sprudelnder champagne; freude sprudelt aus pokalen Schiller an die Frende; begrißtauschend: freuden die . . aus sprudelnden gläsern winken Wieland Compagh. 6; übertragen: sprudelnde heiterkeit; mit einem sprudelnden witz der bilder und gegensätze Keller Nachl. 88; die sprudelnde kraft eines jungen reiches Moste 8, 429; wie sprudelt ihm die hochgelahrte kehle! Lenau 126; perfektiv: der du von gift und galle recht gesprudelt Hfand 138; in nicht gewählter Rede auch von prustenden Menschen und Tieren: von Kindern die etwas übel schmeckendes geräuschvoll ausipfenden Aderung; als sie (die Käse) kaum darein den ersten biss gethan, so schnaubt und sprudelt sie Lessing Fab. 4, 15; von Menschen die Wasser abkösteln: ganz dorehweicht, sprudeln und triefend Goethe Wend. Cell. 2, 9; tauchte er den kopf in die schale und sprudelte mit dem wasser umher Sturm zwei Nov. 179; — trans.: ein brunnen sprudelt wasser; übertragen: sentenzen sprudelt er von sich Kogebue Kleinm. 1, 5; sie . . sprudeln lauter katzer um sich (so schimpfend) Rabener 4, 230. — **Dazu**: **Sprudelkopf**, m. sprudelnder, aufwallender Kopf und Inhaber eines solchen: dieser sprudelkopf, den man zur abkühlung . . recht hart gebettet hat Hauff 4, 55. — **Sprudelquell**, m., **quelle**, f. Quell, Quelle, der oder die hervor sprudelt. — **Sprudelstein**, m. Stein, der sich in einer Sprudelquelle ansetzt.

**Sprühen**, in Tropfen oder wie in Tropfen umher häuben: sicher eine alte, in nächster Beziehung zu mhd. sprizen (vgl. unter sprätzen) stehende Bildung, die aber erst seit 16. Jh. bezeugt ist und hier auf Grund eines tierischen Beispiels (die katze sprüht, *felis pingit* Steinbach) bereits die Ved. des Witzens, Käfers angenommen hat: über den Luther zu lestern, mordschreien und spruen Luther 1, 565<sup>b</sup>; ei wie brüllet, tobt, wütet und spruet er 8, 245<sup>b</sup>; wäter in weiterer Anwendung: sprühen, wie pulver das angezündet, wie glühend erz. wann wis nasses im gissen dazu kömmt Frisch; so von Funken, Regen: funk'n sprühen aus halb verbrannten fackeln Weiße bei Aderung; wie aus frühlingshimmeln rennen regen sprüht Rückert Liebesr. 3, 62; unverfälscht von einem feidten Regen, es sprüht Aderung; begrißtauschend: in der dunkeln schmiehe neben dem sprudelnden herde W Raabe nach

d. großen Striege 15; sein (eines Vulkan's) sprühendes getos Goethe Wanderj. 2, 19; frei, kistlich: Blitze sprühn aus den besetzten blicken Schiller Regat. im Joch: die gedanken sprühn ihm hervor, wie unter dem hammerschlag die funken Rante Werke 1, 210; auch hier mit Begriffstausch: tausend edl. ine sprühn in meinem schacht Rückert Liebesfr. 3, 51; das sprühn der dunklen augen Mostte 6, 50; von Personen: wenn ich gleich von flammen sprühe Rindt 338; — transf., mit dem Acc. der Wirkung: feuer, funken sprühn; eh die wolke platzt und blitze sprühlet Wieland Ferv. 3, 386; wild schob der rapp, und sprühete feuerfunken Bürger Lenore; die wolken sprühn regen Ueblung; rosse . . die flackrundes gestrah aus ihren nüst in sprühn Freisigraß 2, 121; übertragen: sein geist sprüht gedanken, witze; von Gefüßen: dufte sprüht die junge sprosse fernlein Platen Cas. 3; etwas ansprühen: die wolken sind mit reichen duftröthen angesprüht Rückert Liebesfr. 3, 18. Dazu: **Sprühregen**, m. Regen der nur sprüht, nicht gießt: kel ein feiner sprühregen Mostte 3, 421.

**Sprung**, m. Handlung des Springens, abd. myd. sprunc, nach den verschiedenen Bed. des Verküms; in alter Spr. von dem Emporkommen lebendigen Wassers (vgl. usprung) und dem Ort, da es geschieht: das wasser niender ist so guot, so da ez üz von sprunge gät Rimmel 2, 230<sup>b</sup>; vom Aufspringen der Blumen: die blumen stant . . in sprunge Frauenlob Frauenleich 12, 24; die Bed. des gewaltigen Fortstrens eines der Teile eines festen Körpers hat sich dagegen erst spät ergeben: der sprunge Müllner Schuld 1, 1; Stelle die dieses Fortstrens anzeigt: sprung in einem felsn, steine; das glas hat einen sprung Ueblung; freilich zeigt d. (Schale) manchen sprung Geibel 8, 29; vasa . . welche sprünge und risse bekommen haben Mostte 6, 100; sprünge der haut, hand, u. a.; — am meisten seit Alters von lebenden Wesen: sprünge eines mannes, hasen, hirsches; sprunc eines frosches ins wasser; weit r. hoher, grosser sprung: sprung über einen graben (Schiller Ränk. 1, 2), von einer brücke (Tell 1, 2); mit Gegenständen: das leben, besonders das sittliche, hat flug, dann sprung, dann schritt, endlich stand Spaul Levana 1, 26; in festeren Verbindungen: einen sprung springen (f. d.), was n. machen, thun; die zwof mangen geiken sprunc Reithard 1, 17; in vollem sprunge: der min wine verit al in sprungen Wiltiram 35, 1; im sprung begründen Brodes 6, 210; lauft . . in einem sprung bis zum palast Wieland Ham u. Gulp. 187; über deine gartenhecken sprang ich, hops! mit einem sprung Göttingf Lieber zweier Lieb. 54; wenn man es (ein Pferd) . . in langen sprüngen laufen lassen kann Mostte 6, 270; von besonderer Art des Springens: sprung eines tanzers, turners, ganklers; dasz sie . . zum vergnügen der gesellschaft, sprünge und manöcheren machen müssen Vessing Dram. 93; im Heerwesen: nemmando für sprungweises Vorgehen: sprung! Cr. Regl. 52; in bildlichen Redensarten: würd n wir mit unserm beitrif nichts anders wie einen sprung ins farnen dem Wismard an Verlach 208; jemanden auf einen sprung besuchen, zu jemanden auf einen sprung kommen, in Eile, flüchtig; auf dem sprunge stehen, sein, sich eben erheben: dasz der oberchenk von Bock auf dem sprunge saß, um die lady zu werden Schiller Kab. 3, 2; auch: ich etze bis elf auf dem sprunge Mostte 6, 197; einen auf die sprünge bringen (zu etwas helfen) Frisch; in die sprünge kommen (recht in die sache) Garg. 27; einem auf die sprünge kommen, merken wo er hinausrennt Wismard Ned. 7, 196; über iez es m. d. r. intelligenz, seiner grossmut gleichsam auf die sprünge zu kommen Gaudy (Fr. 14; bin ich nicht etwa wieder

auf meine alten sprünge gekommen? Vessing Wie 1756; jemanden hinter die sprünge kommen, seine Ränke entdecken, j. manden auf die sprünge helfen, ihm Rat für künftige erteilen Ueblung; sprünge machen, etwas ungenütliches, Wahnhafliches unternehmen: machen sie solche sprünge nicht! Wismard Ned. 16, 281; keine grossen sprünge machen können, nichts Wichtiges aus Mangel der Hilfsmittel unternehmen können Ueblung; ein reitersmann, der das voraus denkt, wird keine grosse sprünge machen Goethe Götz, Büchsenkamb. 2, 13; jemanden viele sprünge machen, ihm viel zu schaffen machen Ueblung, u. a.; — sprung als Ziel des Sprunges: du sprangest und hast deinen sprung verfehlt Wildenbruch Generalfeldb. 3, 2; als Maß: drier sprünge lane Rib. 579; es ist nur ein sprung bis dahin Campe, vgl. katzenprung; — sprung ungenütlich: sprung der gedanken, in reden; der sprung . . aus dem ruhigen in das stürmische Vessing Dram. 27; lasz die wilden sprünge, komm zur sache Grabe 2, 254; dasz unser wesen nichts ist als sprung des gebluts Schiller Ränk. 5, 1; den fröhlichen sprung deiner geister Niede 3, 1; zwar machte die natur auch diesmahl keinen sprung Wieland Ferv. 3, 34; einen so plötzlich sprung von weisz auf schwarz Vessing 10, 129; — sprung, von der Befruchtung großer Tiere: dasz er (der Henst) seine sprünge thue ecc. Lex. 213; — in technischen Bed.: Knochen am Vorderfüße des menschlichen und tierischen Körpers, *astragalus, talus* (vgl. dazu hasensprung); seine (des Hases) lange hinterbein, welche man sonst sprünge nennt Brodes 9, 264; im Bergwerke, sprung, das Absetzen eines Flözes oder Ganges von seiner Richtung; bei Fischen eine besondere Art Angel zur Springfischerei (f. d.); bei Webern mit ein m sprung weben, in einer besonderen Art, wobei die Einschnüpfäden durch einen einzigen Schlag mit der Lade eingeschlagen werden, bei Tuchmachern sprung von unten, unterer Teil der Reite oder Unterfach Jacobsse n. — Dazu: **Sprungfischerei**, f. das Angeln solcher Fische, die mit einem Sprung den Köder zu erhaschen suchen. — **Sprunghaft**, nach der Art eines Springens: dieses kecke und sprunghafte geplauder C. F. Meyer Denatich 133. — **Sprungriemen**, m. breiter Riemen der einem Pferde vom Vorderrit bis zum Saume angelegt wird, um das Schenkel mit dem Korte zu verketten. — **Sprungweise**, nach der Weise eines Springens: drangen nun die Bayern sprungweise vorgehend in Hachette . . ein Mostte 3, 125; sprungweise darlegung seiner gedanken.

**Spucke**, f. Speichel; Wort der niedrigen Rede in Norddeutschland. — **Spucken**, Speichel auswerfen: ursprünglich landwirtschaftliches Wort des östlichen Mitteldeutschlands, der Bildung nach Iterativ zu spien (im mitteldeutscher Form spüwan, spügen *spuer* Diez.); seit 18. Jh. allgemein geworden, aber noch immer in gewählter Spr. gemieden: ich spucke *spuo* Steinbach; auf die erde spucken, Ueblung; wie er rauspert und wie er spuckt Schiller Wallenf. Lager 6; als Zeichen des Glets, der Verachtung wgl. auch ausucken; Adam schüttelte den kopf, und spuckte das abgebißene auf die erde Mäßer Phant 3, 44; die teufel spuckten mir auf den schiel Freytag Abnen 1, 306; spuckt beim Vorlesen der päulichen vorse darauf (auf das Blatt) Keller Nachl. 19; als Redensart: ich spucke auf den kerl, auf die ganze sache; einem in die schüssel spucken, ihm den Appetit verderben, eine Sache verleiden; einem auf den zopf, ihm einen derten Verweis geben; bei Anfassn schwerer Arbeit: schreiet drauf zum werk, spucke in die hände Wieland Ferv. 1, 150. Dazu: **Spundnapf**, m. Napf für den Speichel; kistlich einen als spucknapf benutz. (Wismard Ned. 7, 117). Spüch

verächtlich behandelte; grübeln in den wangen, die wie spuckspule für liebesgötter aussahen *Heine 1, 12.*

**Spuk**, n. geisterhafte Erscheinung und Geräusch; niederd. Wort, mhd. *spök* und *späk*, niederl. *spoocke*, *spoocksel*, *spectrum*, *larva*, *phantasma* *Milian*, unsicherer Herkunft und Beziehungen; im 17. Jh. in hochd. Form *spuch*, *spectrum*, *phantasma* *Schötel*, *spuch* (neben *spuk*) *Stiefel*, die dann wieder aufgegeben worden ist; als geisterhafte Erscheinung: hellweis wie ein *spuk* *Voss* *Styll. 6, 133*; durchs strrende gemacht stürz ich fort, der *spuk* mir nach *Griffparzer 3, 43*; trieb hier ein *spuk* sein wesen? *Heise 7, 94*; Treiben einer solchen oder wie einer solchen: *Hamlet* und seine monologen blieben gespenster, die durch alle jungen gemüthl. ihrn *spuk* trieben *Goethe DWS. 13*; wusste er ebenso viel lächerlichen *spuk* (*Geistergeschichten*) . . zu erzählen *Keller* *Werke 1, 73*; dem sundhaften *spuk* ein ende zu machen *7, 315*; von Menschen auch häßlicher Anblick: es ist ein grulicher *spuk*, *foedum est spectaculum* *Stiefel*; *Kärm*; einen entsetzlichen *spuk* machen *Abelung*; Widerständigkeit: einem vielen *spuk* machen *ebd.*; tselts, thörichtes Treiben: (er) zerriszt sein wammis und seinen kragen . . der vogel sieht in grosser ruh dem *spuk* von seinem baume zu *Wieland* *Vogelst. 397*; scheitern: an keinem stello hat sich der Bonapartismus mit dem ehrbaren und ersten deutschen wesen einen frivolen *spuk* erlaubt als hier *Hausler d. Gesch. 3, 233*; verfläster, = dummes Zeug: zwar sagt mein gewissen, dasz ich heut auf krummen wegen bin.\* ach, *larifari!* bei ihren küssen schlägst du den *spuk* dir bald aus dem sinn *Rörner Nachw. 8*. — **spuken**, als *Spuk* unhergehen; *Spuk* bereiten; mhd. *spöken*, mit *Insant* *spöken*, im älteren *Nhd. spuelen* (*Stiefel*), *spuchen* (*Schötel*), dann *spuken*, auch *spucken* geschrieben, die umgelautete Form *spuken* erscheint schriftdeutsch seltener (*spuki*: angeschickt: erblickt *Wieland* *Am. 6, 9*), jetzt gar nicht mehr, mundartlich im Norden aber weit verbreitet; von umgehenden Geisterern: ein geist in gestalt eines alten hazern mannes *spuokt* im hause *Steinbach*; amtmann der im dorfe *spukt* *Hölty 37*; dasz derjenige ewig *spuken* gehe, der neue pflichten auf seinen hof nimmt *Möser Phant. 3, 294*; unpersonlich: es *spukt* an dem orte *Stiefel*; wenn es übermorgen am weihnachtsabend bei dir *spukt*, so bin ichs gewesen *Moltke 8, 356*; von Menschen, sich wie Geister heruntreiben: zigeunerin die . . in dieser geg-nd herum *spukte* *Wieland* *Sylv. 3, 6*; ich glaub, da thut noch einer *spuken* *Keller* *Werke 9, 250*; unheimlich sich zeigen: unter der hausthür *spukt* ein kerl des ministers und fragt nach dem geiger *Schiller* *Nab. 2, 4*; von Gestalten der Phantasie: romaniden . . wie ich schon weiche habe *spuken* schon *Hausf. 10, 92*; so *spukt* mir schon durch alle glieder die herrliche walpurgisnacht *Goethe Faust 1*: das schönste bild . . *spukt* in seinem gehirne *Wieland* *Am. 3, 16*; unpersonlich: in einem kopfe musz es wunderlich *spuken* *Goethe Bürgergen. 10*. Dazu: **Spulsing**, n. geisterhafte Erscheinung, in der Vellspr. — **spulstet**, seit gegen *Spul*, nicht davor schenend: so *spulstet* ich mich *glaube Heise 7, 94*; *spulstet* wie ein kind im mütterleibe *Par. 2, 181*. — **Spulgeist**, m. spulender Geist. — **Spulgeschichte**, f. Geschichte von einem *Spuk*. — **spulhaft**, nach Art eines *Spuk*: die *spukhafte* bauerin *Keller* *Schw. 2, 16*; ein *spukhaftes* abenteuer erlebt *Heise* *Par. 2, 181*; nicht das geringste *spukhafte* . . bemerkt *Hausf. 7, 26*.

**Spule**, f. walzenförmige längere Röhre; weiserin. Wort, abd. *spuola*, *hem.* und *spulo*, *Maße*, mhd. als *Maße*, *spule*, *spool* (auch noch bei *Maaler* der *spul* ganz *spül*), mhd. *spüle*, niederl. *spool*, engl. *pool*, dunkler Herkunft; Gerät der Weber und Trimmer zum Aufwickeln von Fäden: *panula*, *panus*, *trama*, *spule*,

*spuel*, *webspuel*, *spule*, *spul* *Diez*; kleine *spulen* . . wie sie ins weberschiffchen passen *Goethe Wanderj. 3, 5* (die kleinen *spühlchen* *ebd.*); tritt sie an den webstuhl und wirft mit zager hand die *spul* *Höf. 352*; eine *spule* voll spinnen; *spule* garn, zwirn; bildlich; deren ihr lebensstuden auch schon von der *spuhle* abstrakt n war *Höbel 3, 12*; — *Niel* einer *Spulfeder*, besonders unterer hohler Teil desselben (vgl. *Spulspule*): *pennula* ein *spool*, *spule*, *spul* *Diez*; die gänse, mit deren *spulen* sie (die *Geschichten*) geschrieben . . worden *Wieland* *Syst. 5, 2*; — weibmännlich *spulen*, kleine *Spulen* in den Hüften- und Stechnarn. Im härtlichen Satzwerk sind *spulen* *Sammelgräben* unter der Erde zum Auffangen von *Schirft* und wildem *Wasser*. — Zusammensetzungen: **Spulfeder**, f. *Schreibfeder* einer *Gänsespule*, im Gegensatz zur *Stahlfeder*. — **Spulwurm**, m. Name der runden nackten *Wurmarter* *ascaris* und *lumbricus* *toros*: *spulwürmer* in den eingeweidn; als Bild des Unkräftigen: nun, der *Claude* da ist doch wohl kein *spulwurm* *Diez* *Octav. 168*.

**Spulen**, auf *Spule* oder *Spindel* laufen lassen, mhd. *spuolen*: ich *spule*, *fila glomero* *Steinbach*; garn *spul*n; bildlich; man liesz die *fabrik* (eines *Traversspielrichters*) zuletzt *spulen* und *schnurren* *Immermann* *Mündch. 1, 28*; sandtschaftlich gänse *spul*n, ihnen die *Spulfedern* ausstreifen. Im *Vollsmunde* *spul*n, *stark* und *lange* beim *Essen* sein: er *spult* mit groszem *appetit*; er hat ein ganzes *brot* aufgespult. — **spülen**, *schwenkend* reinigen, *schwenken*, *abd.* *spuolen*, mhd. *spülen*, mhd. *spülen*, *altenl.* *spulan*, zweifellos *Ableitung* vom *Subst.* *spule*, wohl in ursprünglicher *Bed.* des *Wälzens* oder *Drehens*, eingeschränkt auf das *Wenden* in einer *Flüssigkeit* zum *Reinigen*, doch ist der *Gang* der *Bedeutungsentwicklung* nicht klar, weil die *Etymologie* des *Subst.* fehlt; *lavare* *spulen*, *nd.* *dwan l.* *spolen* *Diez*; *spülen*, durch ein *wasser* ziehen, *diluere* *Maaler*; *sieh.* seinen *leib*: so du dich *irspolest*, so bist du *seöne fore* imo *Moltke* *Pf. 95, 6*; seinen *schönen* *leib* vom *sommerstaub* zu *spülen* *Wieland* *Jdr. 1, 18*; in *Verzug* auf *Innereis*: *leib*, *eingeweide* *spülen*; *wühlendes*, *spülendes*, *kühlendes* *tränkehen* *Goethe Scherz*, *List* *n. Rede 2*; den *mund* . . *gespüllet* *Tavernaumontanus 339*; von *Gegenständen*: (sie) *zogte* zu dem *bach* *hinden*, und *spuolt* ir *tuoch* *Edelst. 48, 71*; *topf* (3. *Mos.* 6, 28), *hülzen* *fasz* mit *wasser* *spülen* (15, 12); wenn die *küchlin* einen *hafen* spielt *Luther* *rit. Ansg. 12, 591*; die *gleser* oder *anderlei* *geschirre* *spülen* *Maaler*; *siehst* du die *weiber* ihre *wäsche* *spülen* *Heise 1, 279*; auch mit *Angabe* der *Wirkung*: ein *glas*, *wäsche* *rein* *spülen*; — durch *Spülen* *entfernen*: etwas *fort*, *weg*, *schmutz* von den *tellern*, *seife* aus der *wäsche* *spülen*; ein *huster* ab im *spülen* und *verthädigen* *Maaler*; (eine *Windstraut*) *bricht* *dämme* *durch*, *spült* *manchen* *schönen* *ort* mit *jung* und *alten* *weg* *Wieland* *Schw. 2, 16*; die *zichtschen* *schmerzen* der *liebe* aus den *gliedern* zu *spülen* *Goethe* in das *Stammbuch* der *Gräfin* *Brühl*; das *essen* in den *magen* *spülen*, dazu *trinkend*, in *gewöhnlicher* *Rede* *Abelung*; *Weg*, *Welle*, *Fluß* selbst als *spülend* *gedacht*: das *wasser* hat *alies* *holz* mit *weggespült* *ebd.*; der *flusz* *spült* *grosze* *ströken* des *nters* *fort*; die *see* *spült* *schaum* ans *land*; im *Wilde*: ihr *spült* sie (die *Hölle*), wie die *welle* das *sandkorn*, *weg* von *enck* *Arndt 506*; mit *Angabe* der *Wirkung*: die *wogen* . . die *unser* *nür* *hochspülen* *Spaul* *sem. Anb. 3. Titan 1, 18*; — *intrans.* *erst* in *neuerer* *Spr.*, von dem *bleken* *Wendischblagen*: *Anten*, *weden* *spülen* um das *schiff* (vgl. *unspülen*); wenn *klatschend* an die *hänse* *struche* das *grünliche* *gewoge* *spült* *Stradwits* *ebd. 62*. — **Spüllicht**, n. was durch *Spülen* *entfernt* wird, *weggefahren* *unter* *Umrat* und *Abhub* von *Geiseln* mit *dem* *Wasser*, mhd. *spü-*



lach: spulich Stieker, spulig Frisch, spulig, spulicht Aefung; alles friszt es (das Schwein), . . . eicheln, büchen, spulicht Brodtes 9, 266; spuligt bei Brammweindrennern, was in der Nase als Nüchstrand bleibt Jacobsson; ausnahmsweise als Nase: sehler spulicht Heyse 1, 97; im Wilde: alle die staeke, die seitdem wie ein nie versiegender spulicht zwischen den coullissen hervorgebrodet sind Immermann Müsch. 1, 29.

**Spund**, m. 1) Verschlußzapfen; mhd. spant, punt, punet, altes, von italienischen Weintäufern zu uns gekommenes Gewerwort, auf lat. puncta Stich, Öffnung einer Nöhre zurückgehend, und zuführest, wie jetzt meist noch, die obere Öffnung eines Fasss und ihren Verschluß meined: *obstructorium* spunt in, an einem fasz, spunte, poute, als oben in dem fasz, ein punt in dem fasz Dief.; weideseh, senf, milch, vil krut unrein stost man zum puneten in das fasz (kein Weinverfälschen) Brant Narrensch. 102, 17; bei Schottel das spund im fass *operculum*; bei Steinbach der spund, Plur. spunde und spünde, und so bis jetzt: so saufe sie (die Köchin) oben aus dem spunde mit einem strohalm Schade Sat. 2, 265; ich wollt ich lag zur stunde am Heidelberg fasz, den öffnen mund am spunde Geibel 1, 164; zwei weinfasser, noch voll bis zum spunde Freytag Bild. 1, 379; für das fasz selbst: schlaf und erwachet am frohlichen spund Herdt 117; — übergegangen auf andere Gewerke: Öffnung in den Nöhren einer Wasserleitung und Zapfen dazu; bei Zeichen Brett, wodurch man die Vorrichtung zum Ablassen des Wassers schließt; im Bergbau Wetterthürchen; eingerammter Pfahl eines Hofes; bei Drechslern Holz, womit das zu drehende Stüd an der Spindel eingespannt wird; bei Tischlern Brett mit Holz am Rande; bei Zimmerleuten Zapfenstück eines Balkens zum Einsetzen in die Höhlung eines andern Balkens, u. a. 2) anderes spund, fett, weicher kern im Holze, auch spetige Stelle in einem Backwerke, Umdeutung von spint (s. d.). — Zusammengehungen zu 1: Spundloch, n. Loch im Kaffe oder in der Tenne zum Füllen, abd. spuntloch, mhd. spantloch, puntloch, auch spuntloch: (er) schlurft aus dem spundloch Grabbe 3, 581. — Spundvoll, voll bis zum Spunde: das fasz ist spundvoll.

**Spünden**, mit Spund verschließen, *operculare* Schottel; spünde sie (die Krüge) alle mit deckeln Bosk Ob. 2, 351; ein fasz, begriffstauschend den wein spunden Aefung; freier, nur = verschließen: mchl in fasser spunden ebd.; ein fasz ver-, zuspunden, etwas einspunden; so kriegt ich eins der grözten fasser, ich nahm mein groszes spundmesser, und spundete sie (die böse frau) ein Weiße kom. Op. 2, 15; bei Hofarbeiten Heker mit Halzen oder Zapfen verbinden: (er) spündet das haus mit eaderu 1. Mön. 6, 9; das grosze haus aber spündet er mit tennen holz 2. Ehren. 3, 5; breter spunden, in einander spunden Aefung; zusammen spunden, *coussare* Steinbach; in beiden Bed. landschaftlich auch ohne Inlaut spunden.

**Spurr**, f. Dutt, Fährte, Zeichen von einem oder etwas Tagewandern; gemeinerm., gerb. nicht bezeugtes Wort, das in der alten Spr. in etwas verschiedener Form und anderem Geschlecht erscheint, abd. attengl. altnord. als Neutr. spur, mhd. als Neutr. und Masc. spor, spur, und als Fem. spur und spur, wovon die letzteren beiden Formen zunächst die Verleugung der Fährte, Aufspürung bezeichnen, in späterer Spr. aber die der Fährte selbst annehmen (doch vgl. unten 3), und damit das ältere spur verdrängen: *vestigium* spur, spor, fasz-por, -spore, -spure, -spur, -spür Dief.; bei Luther spur und spüre Weissh. Sal. 5, 10, 11; seit 17. Jh. nur in heutiger Form, anfangs noch mit Nachklang des alten Geschlechts: wie ein frisches wind (Windstiel) das spur der schlauen hunden . . . weisz zu tunen

Rachel 1, 109; zugehörig zu attengl. spurnan, altnord. sporna, litt. spurti treten. Bed. 1) spur, Zeichen des Fußtrittes auf der Erde: die spur, *vestigium* Schottel; von Menschen und Tieren: das si den huofslao und das spur wol sähen Eric 4112; spurten si . . mannes trite und mannes spor Trist. 17645; eines mannes spur im sande Schiller Karl. 3, 3; spur des renntiers (nadowej. Totenk.), wildes; in weiterem Sinne: spur eines wagens, schlittens, der räder in den boden eingedrückt; bei den pferdemühlen müssen die pferde immer in einer und derselben spur bleiben Aefung; bei Fuhrleuten spur halten, fahren, in den Gleißen eines vorher gefahrenen Wagens bleiben; wetterbüche . . ihres laufes furchtbare spur Schiller Br. v. Weissh. 250; nachgelassener Einrud von Gegenständen, Zuständen, Tätigkeiten: schon abd. *vestigium* spor, *rulneris* wantun Gloss. 1, 55; af der sträzin spor Ferozschin 11536; leides spor troj. Krieg 23441; der leidenschaft spur Wieland Ob. 5, 15; der gebraüch tiefgetretne spur Schiller Wallenf. Tod 4, 2; die spur von meinen erdetagen Goethe Faust II 5; die spur seiner wirksamkeit, eines verbrechers, einer zerstörung, überschwemmung u. s. w.; in einer Reihe von festen Redewendungen, die sich von eigentlichem Sinne und früherer Bildlichkeit bis zur Unsimlichkeit verlieren: eines wildes, menschen spur entdecken, verfolgen, verlieren, ein wild auf der spur haben, einem auf der spur sein; eines spur nachgehen Steinbach; ich habe ein ganz ander wildpret auf der spur Lessing j. Gel. 2, 3; (er) geht . . darauf um, eine reihe frau dort aufzujagen. er hat auch schon wirklich etwas auf der spur an Eskönig 1772; pudel der . . sieh auf der spur des herren plagt Goethe Faust I; sie haben uns die spur abgelauert Schiller Räub. 2, 3; schnell war ihre spur verloren Mädchen aus d. Fremde; einem menschen, einem verbrecher, verbrechen, ereignis auf die spur kommen; (das) man dem verräther . . auf die spur kommen wolle Freytag Erlm. 258; das führt zu keiner spur Benedix ein Lustspiel 2, 1; einem ehrlichen kerl . . auf die spur zu helfen Wieland Dantisch. 3; dasz ich mich so bald von seiner spur nicht will abbringen lassen Lessing Brief 1768; in jemandes spur treten, gehen; wir volgen ine und komen niemer froz iz sinem spor Walker 33, 14; auf der spur des Griechen und des Britten ist er dem bessern ruhme nachgeschritten Schiller an Goethe; im vereinzelten Plur.: spuren eines trittes, laufes, einer thätigkeit, eines verbrechens, der verwüstung u. s. w.; eines spuren nachgehen; erröthend folgt er ihren spuren Schiller Gede 72; wie kam der unglückselige auf meine spuren M. Stnart 1, 4; sieht man in allen ländern spuren davon (von einer Kontrolle) Mörter Phant. 4, 259; des zergliederers messer findet ja keine spuren von wunde Schiller Räub. 2, 1; (der) die spuren tilget des schmerzlichen ühels Goethe Herm. u. Dor. 1; spur mit entprechenden Objectiven: du hüffe uns an dem rehtu spur Hauptz. Zeitschr. 4, 526; den argwohn von der wahren spur zu entern n Schiller 3, 255; drei junge offiziere hatte das gluck auf die richtige spur geführt Moltke 6, 49; auf falscher spur zu sein Platen Sat. 113; die tiefe spur der thranen Bffland Drieler 4, 8; hier . . schwindet meines ursprungs dunkle spur, der ich mühsam nachgegangen Müllner Zaub. 3, 3; im Plur. von ihrer milde rieche spuren Grillparzer 3, 238; dort fand er . . die breiten spuren Neitharts von Reuenthal Keller Weise 6, 92; er zeigte kaum merkliche spuren von aufregung; — spur für Gerinzel, altnord. in der Chemie spuren von nicht mehr messbaren Stoffen: das wasser enthält spuren von schwefel; die kleinsten spuren der zerstreung Lessing Brief 1778; schwache spuren ehemaliger schönheit; keine

spur = nicht das geringste: keine spur von neugier und verstand Wieland Pers. 1, 109; ich finde nicht die spur von einem geist, und alles ist dressur Goethe Faust I. 2) in technischem Sinne, an einem Wagen Entfernung beider Räder an der Achse, daher die Breite, die ein Wagen für seine Fahrbahn braucht, weite, schmale spur; durch das dorf selbst ist der weg schlecht und enge spur Goethe 51, 107; eine breitere spur ebd.; im Eisenbahnwesen normalspurige, schmalspurige bahnen, vgl. auch breitspurig; spur von verschiedenen Eindringen und Einschnitten an Geräten und Thüren im Berg- und Hüttenwerk, beim Müller am Mühlstein; beim Tischler auch die Nut (s. d.), u. a. 3) spur für Aufzeichnung und Spürkraft, vgl. oben im Eingange: (Kuch), der der schnellen lunde spur entging Lichtwer Fab. 3, 6; es mangelt dir nicht an der spur 4, 4. — Zusammenfügungen: spurlos, ohne spur zu hinterlassen: schnell und spurlos geht des mimen kunst . . an dem sinn vorüber Schiller Wallenstein, Prof. 32; verschwindet . . spurlos Bismarck an Gerlach 225; dafür: ein schnell und spurlos vernichteter Strachwitz Geb. 161. — Spurweite, f. Weite einer spur, einer Fahrbahn (spur 2).

**Spuren**, spur halten, Ausdruck bei Jägernten: der wagen spurt, geht in dem Geleise schon vorausgegangen; Spurweite haben: der wagen spurt normal, hat Normalspur. — spüren, spur suchen und finden, merken: abd. spürren, spuregen, spurran, mhd. spurn. spürer: alter Jägerausdruck, = einer Jährte folgen: swer . . vert ze walde spüren so der snē zergāt Minnel. Frühl. 21, 14; mit Acc. des Gesuchten: tugende spürt er sam daz wilt ein nasewiser bracke Nv Würzburg 396, 250; mhd. die hunde spüren im walde, nach dem wilde Adelsung; daz es (das Herz) wien jagdhund schnüffelnd spürt Tiedt Oct. 373; die nach dem blut ihr . . wie losgelasne hunde spürend hetzt Goethe Iphig. 2, 1; mit Acc.: gleich jagdhunden den jägern die fährte spürend Tropfen York 1, 93; dort war ein wildes schwein gespürt Moltke 6, 48; in freierer Verwendung: dem spürenden gegner Häuffer d. Gesch. 3, 183; ihrer emsig spürenden polizei 4, 232; — spur finden, Anzeichen erkennen, seit alter Sp. als allgemeiner Ausdruck, absolut: ob ich rechte spur Nv Würzburg Silvester 3987; mit Acc.: den sumer ich spur an den vogellinen Minnel. 2, 261 b; nichts arges an einem (1. Sam. 29, 6), eines fusz (Ps. 77, 20), keinen schaden (Dan. 6, 23), etwas um einen (Königsb. Dichterkr. 71), reue (Hagedorn Fab. 2, 46, 1), mangel an mut (Ranke Väterl. 241), einbusz (2, 91), das alter (Mestke 5, 257), wirkung (6, 21), von christlicher gesinnung wenig (Freitag Bild. 1, 231) spüren, u. a.; einen geruch spüren; ich spüre nichts; in allen wipfeln spürest du kaum einen hauch Goethe Wanders Nachtlied: noch spur ich den gift nicht Schiller Nab. 5, 7; ich spüre es in allen gliedern, in den knieen (Nifland Jäger 5, 9); war . . unter dem volke ein frischerer, thatkräftigerer geist zu spüren Häuffer d. Gesch. 3, 75; in erweiterter fägung: ich spüre jemand gehen Göttingk Lieber zweier Lieb. 22; mit abhängigem Satz: ich mochte . . wol hān gespürt daz du ware von geburt edel gar Engelstard 1481; unsern bruder, den wir oft gespürt haben . . das er vleissig sei 2. Cor. 8, 22; wenn er spürt daz es ernst ist Goethe Clarigo 4; an den soldaten war rasch zu spüren, wie auf sie das . . thun ihrer führer zurückwirkte Häuffer d. Gesch. 3, 2. — In Zusammenfügungen: Spürgang, m. Gang um zu spüren; indes-en wir . . unsere spürgänge für die nächste jugzeit fortsetzen Keller Werke 1, 201. — Spürhund, m. Jagdhund für das Aufspüren des Wildes, abd. spürhant, mhd. spürhant; auch frei und bildlich: die alten weiber . . des dewils spürhant S Sachs Fab. 1, 196; braucht

nich wozu ihr wollt, zu euerm spürhund . . Schiller Nieske 1, 9; argwobn, spürhund von des teufels meute Grillparzer 5, 55. — Spürkraft, f. Kraft zu spüren; sp. des hundes: beweis meiner spürkraft Goethe DuW. 15; Talleyrand mit seiner untrüglichen spürkraft Treitschke 4, 15. — Spürnase, f. spürende Nase und Inhaber einer solchen. — Spürsinn, m. Sinn zu spüren: ausgebildeten sp. haben; mit einem verwundernswürdigen spürsinn machte der schlaue . . ihre schwache seite ausändig Wieland Aristipp 2, 51.

**Spürer**, m. der da spürt: vestigator spurter Dietl.; von einem hunde: trüfeln, die ich, dem spürer zum trotz, ausstöherte Voss Idyll. 13, 164; von Menschen: was stehst du befehl? die nase des spürers? Schiller Nieske 2, 15; wachsamer spürer Häuffer d. Gesch. 3, 227; von den ubelbeläumdeten spürern aus Berlin (Geheimpolizisten) Freitag Erinn. 259.

**Sputen**, eilen, sich beeilen; nicht unmittelbar auf abd. gleichbedeutendes gispootan zurückgehend, das sich mhd. nicht erhalten hat (während das dazu gehörige Subst. abd. spust glücklicher fortgang, Beschleunigung hier in gleicher form noch lebt), sondern neu eingeführt aus dem mhd. mnd. spoden, beeilen, niederl. spoeden. *festinare*, *properare* Liliän; von Frisch noch als spuden, sputen. *festinare* und niederdeutsches Dialektwort erwähnt, erst von Campe als Wort der Schriftspr.; die Einführung ist wohl Anfang der 70er Jahre des 18. Jh. erfolgt, weil, schon 1774 bei Goethe: spude dich Kronos! an Schwager Kronos; und nachher vielfach: siehst du nicht . . wie ich mich spute? Göttingk Lieber zweier Lieb. 107; die wirthin spudt sieh, ihn recht heraus zu kleiden Wieland Tb. 5, 28; wenn er sich nicht zur hülfe spudet Penan 516.

**Spützen**, spuden, älteres, jetzt kaum mehr vorkommendes Wort, Häufigkeitsbildung zu spuen, aus spüwezēn, spüwezēn zusammengezogen: spützen als noch lebendig Frisch, als absterbend Adelsung (in mehr oberdeutscher form spuzen, spützeln, *consputare* Maaßer); er nam den blinden . . und spuzet in seine augen Marc. 8, 23; von der schwürigen lungen blut spützen Prätorius Antiqu. 2, 422.

**St**, Aufforderung zum Stillstehen und zum Aufhören: st. st. sie spitzt das ohr Gündler 157; st! st! frauenzimmerchen, frauenzimmerchen! Lessing Minna 3, 10; — als Subst., Zeichen der Schwelle: es ist ihm umb ein st. so sleuget Kolus Pfleming 5. — **Staar**, f. star.

**Staat**, m. Stand, Zustand; Land als positiver Körper; Prunk. Lehnwort aus lat. status, im 15. Jh. vorhanden: status stat, staat, staet, stayt Dietl.; unter Einwirkung des eben daher stammenden franz. *estat*, *état* in seinen verschiedenen Bed. entwickelt. 1) ohne Plur., Stand, Zustand: staat, amt. stand und wā-en, status, *conditio*, au eini staat kommen, sein platz verstō. *succedere*, anderst thun dan seinem staat weichen oder abträtten, *declinare de statu suo* Maaßer: ein par alter leut, die bei .l. jaren im ehelichen stat bei einander gesessen waren Till Ulenspiegel, 67. Nst.; bezogen auf Stand und Einrichtung eines Hofhalts und die dazu gehörigen Personen, vgl. Hofstaat: der ganze königliche staat, *omnis apparatus regiae magnificentiae* Steinbach; auf Stand und Einrichtung einer Rechnungsführung, wie eben mittelalt. status (Du Cange), niederl. staet machen van den sterfhuyse, *commentarium honorum conscribere, inventariare* Liliän; daher noch im 18. Jh. auf etwas staat machen, sicher rechnen, veranlagēn, im freien Sinne: wenn er bei den zolen sasz . . war staat darauf zu machen, daz junker Gries die weizen zähne wies Wieland Semern. 1, 150; weil man, wenn sie einmal gewonnen waren, mehr staat auf sie machen konnte als auf das übrige volk Abd. 1, 9; übergegangen

auch in die Verb. des Vermutens, Denkens, niederd. staat maken frem. Wh. 4, 1006; vgl. auch franz. faire état de quelque chose, darauf zählen; endlich auf Stand und Einrichtung des gemeinen Lebens: damit das heilig römisch reich bei seinem stat und herkommen . . . bleiben mocht D. Städtechr. 2, 381; demjenigen, der den staat seines landes verstehen will Seckend orf Fürstenaat (1036) 3; fürstentz. t. *gubernatio, regimen, ductus et ratio principis* Tiesler; und noch bei Goethe nach der Uebersetzung: der landsherr so l. . . den staat des Landes nicht verändern Egm. 2. 2) im Niederländischen übertragen auf die politische Vertretung einer Provinz (wie auch franz. état), mit dem niederl. Plur.: staeten des lands, *ordines provinciar, staeten* v. d. ringhe, *panegyris, conventus panegyrici* Kiliau; in dieser Verb. hier titelhaft von der Vertretung des eigenen Landes und dem Lande selbst als politischer Körperschaft, so auch hochdeutsch aufgenommen: die staeten in Holl- und Seclanl und aller unirten provinzen Reichstagsabschied zu Regensburg 1603, § 30; zu den unirten staeten in Niederlanl § 39; die hochmögliche herrn staeten der vereinigten Niederlanden Zimpl. 4, 81; und gewöhnlich geworden, so lange die Sache bejand: staeten, *senatores belgii foederati*, generalstaeten, *ordines belgii confederati* Steinbach; jede provinz, so klein sie war, hatte ihre staeten, ihre landstaende (Goethe Egm. 2; die staeten der Niederlande Schiller Karl. 5, 8. 3) in Anlehnung an diesen Gebrauch (2) nun staat = Land in politischem Sinne, der nur hier übliche Plur. staeten weiß ausdrücklich auf das niederländische Vorbild hin (der hochd. Plur. würde state oder state zu lauten haben), anßerdem scheint das Wort zuerst als staal von den Niederlanden gebraucht: dasz der könig in Frankreich den staad von Holland . . . bekriegen würde Eimpl. 4, 152; staat, *status, respublica* Schottel; ein wohl eingerichteter staat, der staat hat an landereyen zugekommen, einen staat aufrichten, verwalten u. s. w. Steinbach; seit 18. Jh. häufiges Wort; staeten Europas, vereinigte staeten von Nordamerika, der preussische, bairische, französische staat; in besonderen feinen Wendungen: einen staat im staae Schiller 4, 290; staat und kirche Goethe Wanderj. 3, 14; säulen des staates Bismarck Ned. 15, 236; im Plur. von den einzelnen Teilen eines Gesamtstaates: in allen staeten meines königs Schiller Karl. 3, 2; im ganzen umkreis meiner staeten 3, 5; — in freiem Sinne wird auch von einem amiesien-, bündestaat gesprochen. 1) stat = Prunk, Glanz, zunächst im Auftreten, ohne Plur.: auf Grund des franz. état seit 17. Jh. entwickelt, von dem Aufwand eines vornehmen Standes her: staat, *cultus, apparatus, magnificencia*, königlicher staat, *regalis cultus*, fürstentaat, *dignitas principis*, schlechten staat führen, *molico civilique cultu esse* Krijsch, mit der Nebenart groszen staat von etwas machen, *laude dignum aliquid ducere, magni ostimare, plurimi facere aliquid* etc.; später besonders von prunkhafter Kleidung (auch in diesem Sinne schon franz. bei Moliere) und Schmuck: haben sie sich diesen staat (schöne Trünge) selber angeschaut? Keller Ged. 1, 6; sie prunken wie döckeln in slitterlichem staat Wof 6, 44; es heißt staat anlegen, im völligen staat erscheinen (Achtung), sich in staat werfen (Wof 6, 200), etwas ist ein staat, zum höchsten staat: die blaue mütze . . . sie ist zum höchsten staat Schiller Wallenf. Lager 3; diese schuhe . . . um erst in Zürich damit staat zu machen G. Meyer Genat. 86; frei: es ist ein staat, wie er zu pferde sitzt (praktig); mit seinen bildern kann er kein-a staat machen; hasehen nach unnötigen nur staat machenden kenn'nissen Keller Zinngeb. 39. — Zusammenstellungen: Staatenbildung, f. Bildung von Staaten

Kantle Worte 1, 155. — Staatenbund, m. Bund von Staaten. — Staatsanwalt, m. Anwalt des Staates bei Verfolgung von Gesetzesverletzungen, Beamter der Rechtspflege. Dazu Staatsanwaltschaft, f. Behörde der ein Staatsanwalt besteht. — Staatsbeauter, m. vom Staat angestellter Beamter. — Staatsbürger, m. Bürger eines Staates. — Staatsdiener, m. Staatsbeauter; dazu Staatsdienst, m. — Staatsgefangener, m. der vom Staate, nicht von der Rechtspflege gefangen gehalten wird. — Staatshaushalt, m. Anweisung von Einnahme und Ausgabe eines Staates. — Staatskörper, m. Staat als Körper, Ganzes betrachtet Häuffer d. Gesch. 3, 218. — Staatsling, politisch ling; dazu Staatslingheit, f. — Staatskunde, t. Kunde von dem Wesen und den Eigenschaften eines Staates; dazu staatskundig: sein geschichtester staatskundigster cardinal Kanke Pöppe 1, 333. — Staatskunst, f. Kunst einen Staat zu lenken: unsrer staatskunst linien Schiller Karl. 2, 10. — Staatslast, f. Last, welche der Staat zu tragen hat; Plur. staatslasten. Steuern der Bürger für Unterhaltung des Staates. — Staatsleben, n. Leben des Staates: da das staatsleben nicht einen augenblick stille stehen kann Bismarck Ned. 2, 37. — Staatsmann, m. Mann der Staatsangelegenheiten zu seiten versteht oder dem solche anvertraut sind; dazu staatsmännisch, einem Staatsmann eigen oder angemessen: staatsmännischer gesichtspunkt (Häuffer d. Gesch. 3, 137), gedanke (216), staatsmännische unbehagenheit (221), weisheit (G. Meyer Genat. 288) u. s. w. — Staatsoberhaupt, n. Oberhaupt, Regent eines Staates. — Staatspapier, n. vom Staat ausgegebener Schuldchein. — Staatsrat, m. Behörde zur obersten Leitung und Verwaltung eines Staates; einzelnes Mitglied derselben: auch bloßer Titel. — Staatsrecht, n. Gesamtheit der Grundsätze, durch die öffentliche Rechte und Pflichten in Bezug auf einen Staat festgestellt werden; dazu staatsrechtlich. — Staatsrod, m. Prunkrod (vgl. staat 4): mein-n staatsrod her, hurtig! Schiller Kab. 2, 1. — Staatsrädel, m. Kasse eines Staates: wird der preussische staatsrädel . . . dafür entstehen sollen Bismarck Ned. 1, 152. — Staatsschuld, f. öffentliche Schuld eines Staates. — Staatsreich, m. Gewaltreich eines Machthabers, der auf Umänderung der Verfassung eines Staates absieht. — Staatsverbrechen, n. Verbrechen gegen die Weisheit eines Staates; bildlich = schweres Verbrechen. — Staatsverfassung, f. Verfassung eines Staates. — Staatsweisheit, f. Weisheit bei der Verwaltung eines Staates. — Staatsweisen, n. allgemeine Bezeichnung eines Staates nach Leitung, Angelegenheiten, Verhältnissen Häuffer d. Gesch. 3, 128. 219. — Staatswirtschaft, f. Verwaltung der Einkünfte und Ausgaben eines Staates. — Staatswissenschaft, f. Wissenschaft von den Einrichtungen und Verhältnissen eines Staates; auch im vereinfachten Plur. staatswissenschaften.

Staattlich, den Staat (3) angehend: das staattliche recht, staattliche verhältnis- Camber; kün.; die jeden staattlichen zweck . . . regieren Bismarck Ned. 3, 91.

Stat, m. längeres geklittetes Holz, auch als Wärbzeichen: kriegerische Behörde: gemeingerm. Wort, gotth. statts, altnord. statur, altengl. staf, altsäch. staf, abd. stab, mhd. stap, zu abd. staben, mhd. staben, farr, steif sein, lit. stebti, hemmen, anfrichten, stabdti hemmen, kleiden machen, s'ebas, Pfeiler, Mast, gehörig; im Allgemeinen: der stab, *scipio, baculus, virga, pedum*, das stable, *virgula, bacillus* Maaler; Dim. neuer stabchen, kleineres künstlich-rundes Holz: dieses stabchen tauch ich ein Schiller Glocke 83; — vom Banne geklittener: Jacob aber nun stabe vom grünen papelnbaum 1. Hof, 30, 37; von Metall herleitet: seine zehne sind wie eis-erne stabe Gieb 40, 13; e goldne stab Hebel 1, 178; gekrenzt oder nebeneinander gelegt

an Stämmen, Kessen; stabe eines zaunes; weisz ich, ob diese stabe (des Eisengitters) nicht durchseilt . . sind? Schiller M. Stuart 1, 1; als Stütze: stab mit dem man sich, etwas stützt; ich sehe einen wackeren stab Ser. 1, 11; der greis am stabe Schiller Mädy. aus d. Fremde; zitternd an dem stabe gieng der general der kapuziner Schepffel Tromp. 261; ein starke stabe anbinden Steinbach; wie nach dem stab die wicke, sehn ich mich Platen Cas. 19; in Wilttern: (du sollst sein) unsers alters ein stap a. Heimr. 657; laszt uns . . ihr ein stab sein auf dem todsweg Schiller M. Stuart 5, 1; in formelhaften Verbindungen: dein stecken und stab trösten mich Ps. 23, 4; dein stab, herr, und dein stecken heinimt mir allen schrecken Berhardt 121, 27; stab und stütze seiner eltern sein; (Tobte) die rath und stab noch den lebendgen sind Freiligrath 3, 17; beim Wandern, pilger-, reise-, wanderstab, für den Hirten Lirtenstab, vgl. auch krummstab; wanderer mit dem stabe in der hand; das sie nichts bei sich tragen auf dem wege, denn allein einen stab Marc. 6, 8; (ein Schärer) warf da stab und tasche nieder Königsb. Dichtertr. 170; den stab ergreifen, nehmen, eine Wanderung beginnen, seinen stab weiter setzen müssen, noch nicht am Ende der Wanderung sein; des Bettlers, bettelstab; der stab, weisse stab Zeichen der Landflüchtigkeit Grimm Rechtsaft. 134; noch jetzt als volksmäßige Redensart mit einem weizen stabe aus dem hause geben, als Bettler; (ich) hatte nichts als diesen stab, da ich über den Jordan gieng Schiller Mädy. 2, 3 (Anspielung auf 1. Moj. 32, 10); stab zum Züchtigen und Schlagen: wer seinen knecht oder magd schlegt mit einem stabe, das er stirbt unter seinen henden 2. Moj. 21, 20; Mose . . schlug den fels mit dem stab zwei mal 4. Moj. 20, 11, danach: ein fels, aus dem selbst Moses mit seinem stabe kein wasser schlagen würde Bismarck Red. 4, 269; die wicken schlagt man aus mit ein stabe Jes. 28, 27; bei der Leitung einer Musik, taktstab; der kapellmeister hob den stab Hauff 7, 169; beim Messen, massstab; (der Weisse) hat den wahren stab, der ihr verhältnis miszt Wieland Nat. der Dinge 1, 571; bestimmtes Längenmaß, mhd. der stat stab, öffentlicher Maßstab Lexer; später zu Züchern und Zeugen, jetzt deutsche Bezeichnung des Meters; — Zeichen der Würde eines Führers im Allgemeinen, einer amtlichen oder Herrschergevalt: der stap sol amts walten Frauenlob 81, 13; herrn mit stäben (Würdenträger) Wieland Pers. 1, 346; so herrscher-, fürstenstab (Schiller Fiesco 3, 2), bischofsstab; mit schaum und grauen leg ich hier diesen blutigen stab nieder worunter zu freveln ihr each berechtiget wähntet Mädy. 5, 2; im Verwaltungs- und Rechtsleben stab eines höheren oder niederen Beamten, des Marichalls, Rämmerers, Väktilts und Botens 3 Grimm Rechtsaft. 761; beiseit des Richters bei gehogtem Gericht 131 fig.; daher Zeichen der Gerichtsbarkeit: unterthanen, die vor eines gericht und stab gehörig Züchische Rechtsb. bei Frisch; allen den k-chern, die under syme stabe sint gesessen Weid. 1, 42; der Richter briedt den stab über einen Verurtheilten, zum Zeichen daß dessen leben verwirrt sei: wann der beklagt endlich zu pünktlicher straf verurtheilt wird, soll der richter an den orten, da es gewohnt, seinen stab zubrechen Carolina Tit. 96; als übern haupt des richters stäbchen schwabte Droste 350; als Redensart in freierem Sinne geblichen, vgl. auch brechen 1<sup>o</sup>; jugendlicher mutwille — wer wird darüber den stab brechen Venckdy vel. Stnd. 2, 5; man war sehr geneigt, alle schuld auf Hatz-Pachin zu werfen und den stab über ihn zu brechen Mollte 5, 426; — im Kriegswesen, Zeichen der höchsten Reichthumswürde, nur erballstab, Kommandostab; als Sammelwort für mehreren beschaffenenden Stifzien eines

größeren oder kleineren Heeresverbandes, general-, regimentsstab; du (Mars) . . hebst einen armen knecht zum hohen stab empor Opitz 1, 106; beim stabe galt er für einen wichtigen offizier Freytag Mhnen 5, 279; der prinz mit seinem ganzen stabe Mollte 6, 421; in freiem Gebrauche: er kam mit einem ganzen stabe von schreibern zur untersuchung hier an; — stab in technischer Spr.: in der Kunst, besonders der Baukunst, stabförmiges Glied bei Verzierungen, rundstab; in der Schrift, vgl. buchstab; bei Hättelarbeiten gitterförmig geordnete Maschen, stäbchen; bei Wäktern Faßtauben; in der Glashütte Eisen vor dem Düren zum Aufsteigen der Pfeisen und Hefteseisen; in den Wappen schmaler Pfahl. — Zusammensezungen: Stabeisen, n. Eisen, das in Stäben ausgeschmiedet wird. — Stabhalter, m. der den Stab als Zeichen richterlicher Würde hält, Präsident; in schwäbischen Landgerichten Stellvertreter des Landrichters Aede lung. — Stabholz, n. Holz zu Faßtauben. — stablos, ohne Stab: geproftetes reis, das stablos, niederschlägt Ev Kleist Sehnsucht nach Ruhe 42. — Stabreim, m. deutscher Ausdruck für Alliteration, Verkürzung des älteren dafür gesehten buchstabensrim (Campe). — Stabsoffizier, m. Offizier bei einem militärischen Stabe. — Stabwurz, f. Name der Aberrante, *artemisia abrotanum*; stabwurz, mit wein und zucker gesotten, macht ein warmen magen Tolkat marg. med. 1<sup>o</sup>.

**Stäbel**, m. Gerät zum Staben eines Weinstodes, Weinpfaß: die stebel oder weinpfele Geser 2, 39; dazu stäbeln, mit einem Stäbel versehen, wein, reben; auch von andern Pflanzen: die rankende erbe zu stäbeln Bosh Adyll. 12, 50. — stäben, als Stab formen, eisen in den Eisenhütten; in älterer Spr. auch = leiten, zu- und einweisen, besonders auf den Richterstab schwören lassen, Eid abnehmen: sie stäbelten den eid Tief. = Wälder 861; nieder. noch im 18. Jh. den eid staven von der Vorsezung des nachzipsprechenden Eides Abb. 4, 979.

**Stachel**, m. Gerät zum stechen; hochdeutsches Wort in einer Nischform (Gen. des stachels, Nür. die stacheln), das auf zwei ursprünglich neben einander gehende Bildungen zurückweist: ein Gem., dem abd. stachilla, stachila, stachulla, stacula zunächst entsprechend, das im älteren Nhd. erscheint: mit einer stachel . . die baeken durchborn Mib 40, 21; auch soll die recht stachel (des Meerkalbes) ein wärkung des schlafs an ir haben Eppendorff Plin. 108; noch bei Herder: gen himmel erstreckt sich gar die stachel des igels 3. Litt. 3, 247; und ein starkes Mase, das vielleicht (gen im abd. stachel *cuspis* (Gräff) auftritt, sonst aber erst im 16. Jh. reichlich bezeugt ist: der stachel oder gart, *incentivum, stimulus, centrum, aculeus* Maaler (im Vasler neuen Testament aber noch erklärt als eiserne spitze an der stangen, scherzhaft); wider den stachel loeken Ap. Gesch. 9, 5; zum stachel in ewren augen Jos. 23, 13; mit dem gleichförmigen Nür.: die schnitten an den sensen . . waren abgearbeitet, und die stachel stumpf worden 1. Sam. 13, 21; es ist die welt ein distelkopf, wo man dens lben hünkeret, so reekt er die stachel über sich Luther 6, 161<sup>h</sup>; welscher im 17. Jh. zu Gunsten des femininen Plurals stacheln (Stieler) untergegangen ist. Ved. = natürlicher Stachel an Tieren und Pflanzen: *aculeus* stachel, stachel Dieß.; st. der bienen, wespens, stacheln des igels; mücke, die ihm . . des scharfen stachels spitze both Hagedorn Tab. 1, 12; der stachel des skorpions Schiller Fiesco 2, 15; mit gro-zen stacheln besetzter banch (bei Nischen) Nemnich 1, 61; stacheln der die elu, einzelner bätter, hülsen, schalen u. s. w.; auch die stacheln eines bartes; er hatte ihn (den Bart) . . mit pech so zusammengedrückt, dasz er wie zwei eiserne stacheln auf beiden seiten der nase eine spanne in die

luft hinausstarre Hauff 6, 10; Gerät zum Antreiben und Strafen der Tiere: stachel die da weiltun Hef. 25, 24; stachel und striek sind auf dem wege des verkereten Spr. Sal. 22, 5; vom Sporn: der stachel der ferse Bürger das Lied v. Treue; indem sie uns ihre stacheln in unsern beiden flanken fühlen lassen Wisward Neb. 16, 157; von anderm Gerät: stachel an der buchse, am armbrust, *fibula ligular, arcus* Stieler; zum Forttreiben des Schlittens, im Bergwert zum Abstoßen von fest liegendem Frisch; in bildlichem Gebrauche: tod, wo ist dein stachel? 1. Cor. 15, 55; er ist ihm ein stachel im auge, *invisus, erosus, infestus, delestabilis ei est* Stieler; besonders von verfehenden, stehenden Worten, Empfindungen: er hat einen stachel im maule, *ipsi est telum in ore* Steinbach; (wenn Wahrheit, Verköndung und Dohungen) in ihrem gemüthe ganz und gar keinen stachel zurückkieszen Lessing Camp. 4, 5; stachel der satire Schiller 3, 518, in die seele Jungfr. 3, 2, des vorwurks stachel Br. v. Mess. 2032; der stachel der reue Hauff 7, 224; wird . . jeder, der die rede hört und liest, darüber nachdenken: welcher stachel liegt hierin verborgen? Wisward Neb. 13, 307; auch dem herzen der gegner nach möglichkeit den stachel zu nehmen 15, 256; — auch von Antreibendem: die herzen alle dieses bieler volks erregt ich mit dem stachel meiner worte Schiller Tell 2, 2. — Zusammenetzungen: Stachelbeere, f. Name von *ribes grossularia*. Frucht und Strauch. — Stachelgurt, m. Gurt mit Stacheln, bei Wiskern: das haerene heind und den stachelgurt zu tragen Heyse 7, 150. — Stachelkraut, n. Name der Hanfkechel, *ononis arvensis*: brombeer, stachelkraut und schill Brodes 6, 49. — Stachelrede, f. Rede mit Stacheln, verletzende Rede: in den nordischen heldenliedern wird überreichlich die laune zorniger stachelreden gäbt Freytag Bild. 1, 203. — Stachelreich, reich an Stacheln: wer stets mit stachelreichen scherzen auf liebe freunde schalkhaft paszt Nj 1, 263. — Stachelschwein, n. Name der Tierart *hystrix*; auch einer Edmede, *murra tribulus*.

**Stachellicht**, stachelig, stachlig, mit Stacheln versehen; in eigentlicher Bed.: stacheliche dornen Hef. 2, 6; stachellicht, ganz ighlicher art H Sachs Jab. 1, 120; harte stachelichte haut Cppen dorff Plin. 107; breite stachelichte blätter Gaudy Erz. 35; bildlich: stachellicht in worten, *aculeo et maledictio factus*, stachelichte briefe, *litterae aculeatae* Stieler; sein witz wurde . . so stachlig, dasz ihm keine biene mehr gewachsen war Wieland Eplw. 6, 1; er war in seiner stachellichsten laune C F Meyer Jenatsch 214; der stachelichte kronenträger, der es mit niemandem freundlich meinte Keller Werke 6, 76. — **stacheln**, mit dem Stachel versehen; im 16. Jh. vorhanden: (sic) staekern und staechen uns mit solchen tragen Luther 8, 131<sup>a</sup>; aber erst in neuerer Spr. häufig; in Bezug auf natürliche Stacheln: etwas stacheln, wirt wie Stacheln; sein rauher bart stachelte mich; gewöhnlicher = antreiben durch Stachel (vgl. auch anstacheln): die oechsen stacheln Aedelung; mit den Sporen: hier hatte er sein thier so heilig gestachel C F Meyer Jenatsch 58; wenn mein sporn ihm stacheln in die weichen Venan 300; des habens hunger (Schiller Nach. 4, 6), eines wut (Gräbe 1, 61), tuecke (Heyse 4, 174), eigensinn (Par. 3, 140), leidenschaft (C F Meyer Ang Berg. 174) stacheln; einen menschen; das prickelt und stacheln den mann Venen in Clövent. 1, 11; die hunde staehl' ich (reize sie an) Heyse 9, 132; so stachelte uns selmsicht nach der heimath Gräbe 2, 174; von beständiger unruhe gestachel C F Meyer Neb. 2, 74; ohne Obj.: die stachelnde sucht der ehren Schiller Br. v. Mess. 2571; so ist das nurgesehen, nm zu stacheln Wisward an Gerlach 221; — mit Stachel versehen, im Part.: aus jedem bedorneten oder gestachelten stachel 3 Paul umf. Page 1, XXXVII.

**Stadel**, m. Scheune, Schuppen, alte oberdeutsche Bildung, zu sehen (f. d.) gehörig, abh. stadul, mhd. stadel, jetzt noch im Süden lebendig: hausz und stadel vol H Sachs Jab. 1, 24; Plin. stadel Schmeller; heuser und stadel Aventin 2, 215; und stadel: wenn die stadel sich gefüllt haben Kosegger Waldheim. 1, 324. — **Staden**, m. Ufer, Seiser, Fortsetzung des abh. stado, mhd. stade, Nebenform zu gleichbed. stat; in älterer Spr. allgemeiner: *litus*, staden an dem wasser, neben stade und stad Tief.; in Heßen (Bismar) und Baiern (Schmeller); jetzt auf die Schweiz eingeschänkt; vgl. gestade.

**Stadt**, f. umfriedeter, in besonderem Recht stehender größerer Ort; erst im Mhd. aus stat = Statt, Stätte (f. d.) hervorgebildet und an Stelle des älteren burg (f. d.) getreten; vom Orte selbst: disiu stat ze ROME Kaiserchron. 494b; laszt uns eine stad und thurn bawen 1. Mos. 11, 4; grosze und feste stede Josua 14, 12; von stad zu stad Freytag Bild. 1, 477; gegenüber land, dorf: Anschouwe ist von erbe min, bürge, lant und stete Parz. 746, 5; stad und land P Gerhardt 9, 36; haus und stad und land Bürg. er die Elemente; jre stede und dörfer Jes. 19, 16; collectiv in stad und dorf Ickannt sein; ia der stad, gegensätzlich zum Dorfe; wilt auf den jarmark in die stat? (fragt ein Bauer) H Sachs Jab. 1, 537; aber auch zur Vorstadt und zum Weichbilde: er wohnt im winter in der stad, im sommer vor der stad, aber er kommt jeden tag in die stad; Dim. städtlein, städtchen, verdeutschend auch kleines städtchen; das städtel ist ja nicht grosz Hebel 2, 176; mann bei der stad, angesehener Mann, gleichsam Stütze einer Stadt Aedelung; bildlich: die himmlische stad, stad gottes, das himmlische Jerusalem, Zion (Jes. 33, 20); Jerusalem, du hochgebaute stad, wollt gott, ich wär in dir! Lied von 3 M Meisart; — von der Gesamtheit der Bewohner: da er sahe die stad so gar abgöttisch Ap. Gesch. 17, 16; da gieng die ganze stad er aus Ihesu entgegen Matth. 8, 34; in dreiviertelstunden weisz es die ganze stad Schiller Nab. 1, 6; beides, Ort und Bewohner meinent: mir ist bang für d.e stad. er hat schon lange eine pique auf sie, weil sie so schändlich bigott ist Kamb. 2, 3. — Zusammenetzungen: **Stadamt**, n. Amt, Beamtung in der Verwaltung der Stadt: öffentliche stadämter zu übernehmen Hüjfer d. Gesch. 3, 140; Amt, Behörde, die über eine Stadt gesetzt ist. — **Stadtbuch**, n. öffentliches Buch einer Stadt, in das Besitz, Statuten, Verträge derselben verzeichnet werden. — **Stadtgebiet**, n. Verwaltungs- oder Hoheitsgebiet einer Stadt. — **Stadtgericht**, n. Gericht in einer und über eine Stadt. — **Stadtgespräch**, n. Gespräch das von alten Stadtbewohnern über einen oder etwas geführt wird; Inhalt eines solchen Gesprächs: er und seine heirat sind heute allgemeines stadtspräch. — **Stadtgraben**, m. Graben um eine besetzte Stadt. — **Stadthaus**, n. städtisches Haus für Polizei und Verwaltung. — **Stadtkassier**, m. Geschwäh in der Stadt und über Dinge die in der Stadt passieren. — **stadtkundig**, in der ganzen Stadt bekannt; älter mit Umsant: es ist schon stadtkundig C König an Lessing 1776 (vgl. kundig); dann ohne solchen: ein stadtkundige kokette Schiller Picolo 1, 1; gar nicht zu verbergen waren die schicksale der frau Kaschke, denn sie waren stadtkundig Freytag Handscr. 2, 40. — **Stadtleben**, n. Leben in der Stadt im Gegensatz zu dem auf dem Lande: sich mit dem stadtleben zu befreundn Freytag Bild. 1, 276. — **Stadtlente**, Leute die in der Stadt leben: die verweihlichten stadtleure Freytag Bild. 1, 43. — **Stadtmauer**, f. Befestigungsmauer rings um die Stadt, mhd. statmüre. — **stadtmüde**, der Stadt überdrüssig: (ein Wald) das ziel so vieler stadtmüder menschen Heyse Par. 3, 50. — **Stadtneugier**, f. in einer Stadt herumgobene Neugier. — **Stadtdordnung**, f.

Ordnung wie sie für eine Stadt vorgeschrieben und verbindlich ist; und das daraus bezügliche öffentliche Schriftstück. — **Stadtpost**, f. Post die für eine Stadt eingerichtet ist: Briefe von der Stadtpost Freitag Journ. 3. — **Stadtrat**, m. Behörde die die Stadt verwaltet; einzelnes Mitglied derselben; auch Titel. — **Stadtrecht**, n. Recht das für eine Stadt gilt. — **Stadtrichter**, m. Richter in einem Stadtgericht. — **Stadtschreiber**, m. öffentlicher, dem Rat beigeordneter Schreiber einer Stadt. — **Stadtholdat**, m. Soldat im Sicherheitsdienst einer Stadt. — **Stadthor**, n. Thor einer Stadt, mhd. stator: das stadthor schlieszt sich knarrend Schiller Glocke 299. — **Stadtvordneter**, m. von der Bürgerchaft einer Stadt zur Teilnahme an der Stadtregierung verordneter Bürger. — **Stadtwappen**, n. Wappen einer Stadt: hausthüre, über welcher das stadtwappen gemalt war Keller Werke 6, 362.

**Städter**, m. Stadtbewohner, mhd. steter: *urbanus* steter Dief.; vermengt mir nur auch Christeln nicht mit den bauern. er könnte alle augenblicke für einen städter passiren Weiße tom. Ep. 3, 13; fem.: die städterin droht euch dirnen den krieg Goethe Kriegs-erklärung. — **städtisch**, einer Stadt eigen oder gemäß, mhd. stetisch: *urbanus* stetisch Dief.; es war ein mal ein stätisch mauz. die gieng spatzirn insfeldt hinausz CAlberus Esop 5, 1; städtische besitzung, anstatt, regierung, kleidung, sitten, städtisches leben. treiben u. s. w.; zwischen . . städtischem gewerb Goethe DuB. 10; mann in städtischer tracht Freytag Menen 5, 52.

**Staffel**, f. Stufe, Leiterstufe, Grad; gemeingerm. in alter Spr. als Masc. erscheinendes Wort mit der allgemeinen Bed. des Gerätes und Dries zum Treten, Stützen, Stehen, geh. nicht besengt, altnord. stopull, altengl. stapul, Stufe, Säule, friel. stapul, Nichtblock, abd. staphal, stafal, Säulenfuß, Säule, Stütze, mhd. stapfel, staffel, Stufe, Abjag, mhd. stapel, Säule, Block, Unterlage, aufgeschichteter Haufe, Verkaufsstelle an jemandem (vgl. dazu unten stapel); zu stapfen und stufe (s. d.) gehörig; Masc. in älterer oberdeutscher Spr.: der staffel, *gradus*, ab einem staffel auf den andern steigen, *gradatim descendere* Maaler; ob gleich einer über ainen kleinen staffel abfallt Frölich Stob. 499, und noch heute mundartlich härtlich, zum Teil auch schweizerisch; sonst hat sich seit dem Mhd. das fem. herausgebildet; die ältere oberdeutsche Form stapf 1 die brochen stapf Teneid. 26, 17, in neuerer Spr. nicht mehr. Bed. im eigentlichen Sinne, Stufe, Abjag einer Treppe: die staffel *gradus* Schottel; dasz er vier staffeln (vor dem Altar) heruoder siel Widram Kollw. 175, 24; der wirt steht auf der staffel Treppens- abjag vor dem Hanic) Hebel 2, 102; tempel . . an deren staffeln sich die wellen schmiegen Platen Sonette 26; sprosse einer Leiter: eingedrungen auf einer leiter, die wenigstens so lang wie Jakobs himmelsleiter war. nur dasz die staffeln mit österreichischen husaren besetzt waren Moltke 1, 97; übertragen, von der Verwandtschaft: sag die gradl, stapfel und gesipt, darinn wir aneinander anrühren D. Ztschr. 3, 110; sein geburtsregister von staffel zu staffel und stigenweisz Garg. 41; und sonst: die staffel und werde oder er eines radtschreien, *senatorius gradus* Maaler; staffel des ansehens, der weisheit, ehren Steinbach; die nächste staffel zur vernunft Wolff Ged. von Gott § 572; dein geliebter monarch bestigt des hohen alters erste staffel Kamler 1, 107; zu den unsterblichen die staffel zu erstigen Hülkeitz Anst. 2, 5; während dasz gott sein erwähltes volk durch alle staffeln einer kindischen erziehung führte Lessing Erz. des Menichengesch. § 29; soll sie (die Thät) die staffel auch zur groze bauen? Schiller Wallenr. Leb 1, 5; wann mein grab die staffel zu Ihrem gluck

sein könnte Ziffand Bewußtheit 2, 6; einer Stufe vergleichbarer Abjag: die kel ist voller kruspeln und knochen und hat gekieh staffeln. die staffeln get die stimm auf Regen berg 18, 25; im Mühlentbau staffeln des gefalles, Abfälle, worüber das Wasser allmählich auf die Räder fließt Jacobson; in der neueren Kriegsspr. Verdenkung des rang. *schelton*: die zurückgehaltenen bataillone werden als staffeln (*schelons*) hinter einen oder beide flügel . . gestellt Ex. Regl. 55; hatten die zuerst eintreffenden staffeln vorzurücken Moltke 3, 9; der abmarsch erfolgte in staffeln von 1000 mann 402; unsinnlicher in der Spr. des Verlehrs, staffeln in Zell- oder Frachtzügen, staffeltarif, im Eisenbahnwesen, Preisfuß, der stufenförmig bei größeren Entfernungen ermäßigt wird; schweizerisch stapel, stofel Abtheilung einer Alpweide in Absicht auf eine frühere oder spätere Benutzung, nächster Platz nur die Sonn- hütte, auch Sonnblüte selbst, Kernspeicher, Schuppen Stalder. stapel für Schichtungs- und Verkaufsstat ist im 15. Jh. aus dem Niederd. umgeleitet (Vexer), hat sich aber gegen stapel (s. d.) nicht gehalten. stapel bei Malern, vgl. stapfeli. — **Zusammengehungen: staffelförmig**, in der Form von Staffeln: da der ganze pfad staffelförmig ausgetreten war Moltke 5, 218; bis hinauf zu den staffelförmig aufgestellten batterien Treitschke 1, 551. — **Staffelreihe**, f. staffelförmige Reihe: staffelreihe von katarakten Pechel Wälfert. 503. — **staffelweise**, stufenweise: die legt und setzt er auf einander stapelweis Garg. 99; gleichsam staffelweise Brocks 9, 232; übertragen, = nach und nach: des einen untern kommt staffelweis und allgemach Simpl. 1, 342.

**Staffelei**, f. im Oberdeutschen = Stelleleiter, Treppeleiter: ich bin beim gardinenaufmaachen von der staffelei heruntergefallen Jülig. Blätter Nr. 2260; sonst Malerwort, Arbeitsgefäß, zuerst im 17. Jh. in fremder Form, als *staffelet*, *pluteus*, *lignum tripudancum*, *cui tabula cum pingitur*, *imponitur* Schottel; später als stapel, staffelei, und das staffelet bei Stieler aufgeführt; auch Aelung nennt das Gerät noch als stapel und staffelei; jetzt wohl nur in letzterer Form: (Wibler) an den wänden und auf den staffeleien Keller Werke 6, 211; eine staffelei C. Meyer Nov. 2, 208. — **staffeln**, in Staffeln formen, als Staffeln aufstellen, Ausdrud des Kriegswesens (vgl. oben unter stapel): so werden . . die zurückgehaltenen kräfte gestaffelt Ex. Regl. 131.

**Staffiren**, mit etwas versehen, ausrücken, schmücken; Lehnwort aus franz. *estoffer*, *stoffir*, das aber selbst auf unser stoff (s. d.) zurückgeht; seit 16. Jh. übernommen; mit solchem wolgeputzt hogesind . . staffirt Fischart pod. Treßb. C 7<sup>b</sup>; er ist stattlich staffirt, *preliosissima veste indutus est* Stieler; ein bette staffiren, *lectum sternere* ebd.; noch bei Aelung als Wert des gemeinen Lebens: ein zimmer staffiren, jensanden mit geld und wechselbriefen staffiren, und hantwerkerausdrud: kleid, hat staffiren (andringen, beigen); bei Malern staffirtes gemälde, mit gehörig angebrachten Figuren Jacobson; jetzt selten mehr, vgl. auch ansstaffiren.

**Stahl**, m. 1) gereinigtes und gehärtetes Eisen; gemeingerm., nur goth. nicht bezugtes Wort, in alter Spr. Neutr.: altnord. stal, altengl. stæle, abd. stahel, stahil, stal, mhd., erst hier ein Masc. übergehend, stahel, stäl; jedenfalls wie ein (s. d.) ein hühes Lehnwort, dessen Quelle aber noch nicht gefundn ist; Karpen und Kriener haben das Wort von Deutschen herübergenommen (arv. stalle, rum. stah). Bed. im eigentlichen Sinne, als Stoff, ohne Form: stahel kömmt von eisen und wirt hert von vil smut-legen und widerprehen Regen berg 179, 28; wie du den stahl rockst Treitschke 2, 138; schwert, helm, rüstung aus stahl; helme vil guote üz stahle geslagen Gndr. 1107; walle



aus trefflichstem stahl Moltke 7, 11; ketten von stahl oder seide — es sind ketten Schiller Fiesko 3, 5; in formelhaften Verbindungen: erweiche stahl und steine Freytag Abent 113, 86; die zeit zermalmet stahl und stein Lichtwer Fab. 4, 7; stahl und eisen Schiller Räub. 2, 3; in Bildern und Vergleichen: hart wie stahl Fiesko 1, 7, wie stahl und eisen; zur Bezeichnung eines nicht Unempfindlichen: doch ist nun herze stahl nicht von Würzburg troj. Kr. 21925; der gute herr pfarrer ist eben auch nicht von stahl und eisen Wieland Zylv. 3, 6; auch: dieser mann ist stahl; er stahel, swa er ze strite quam Pars. 4, 15; mit einem wort von stahl Horkleiss Kätzch. 5, 1; — Gerät von Stahl, und hier mit dem Plur. stahle und stähle; besonders gern von der stärksten Waffe, Schwert, Dolch, in neidischer Spr.: am kalten stal sterben, *perire gladio, ense jugulari* Stieker, auch in dichterischer: wädhlicher stal, *chalybs vulcanicus, letifer* ebd.; dasz ich den stahl wider mich selbst kehren werde Lessing Gal. 5, 8; dieser stahl soll deine brust mitten durchreissen Schiller Räub. 3, 1; umgürtet mit dem stalen Arndt 513; bildlich: mit ihrer zunge scharfem stahl Horkleiss Hermannsch. 5, 5; auch = Schmerzmeiser: soll dieses goldne haar ein stahl verletzen Namler 1, 92; von der Rüstung und ihren Teilen, schon mhd. (Neb. 1913); in stahl gekleidet Schiller Jungfr. Pref. 3; ein arm. . . stahlgesehicht Horkleiss Kätzch. 5, 1; von den Stahlfüssen eines Schrittschuhs und von diesem selbst: an des schwatzenden stahlen nagel indesz der rost Klopstock 1, 260; wollte von den hohen hohlgesehlienen sehlttschuhen nichts wissen, sondern empfahl die niedrigen breiten flachgesehlienen friesländischen stähle Goethe DuW. 15; auch Stahlfußen eines Stahlschittens: jungling der hinter ihr den stahlen. . . flügel gibt Klopstock 1, 233; stahl zum Feuer schlagen: stal im feuerzeuge Stieker; mein stahl ist gut, und der zundor geschweift Wolf Gedl. 2, 183; auch hier in Verbindung mit stein: dasz wenn stahl und stein zusammen kämen, feuer geschlagen würde Lehenstein Arm. 2, 116<sup>a</sup>; weil ihm (dem feuerbedürftigen Volke) stahl und stein unbekannt sind Freytag Handschr. 1, 95; stärkerner Rißel einer Armkrupp und dann diese selbst: den stahel firt vor ener brust gespannt, darauf ein geschosz Tenerr. 44, 6; Bruststahl: (sie) spieszen uns (Perchen) dann für den gaumen am stahle vor der dörrenden glut Klopstock 2, 212; Wägen in Platteisen: der stahl ist glühend, die stähle wecheln; Gerät zum Wägen: stahl zum streichen bei Schuhmachern walzenförmiges Stück Stahl, worauf Aueise und Messer geschärft werden Jacobssen. 2) anderes, jedenfalls mit 1 nicht zusammenhängendes stahl nicht sicherer Herkunft: bei Härbern Holzschneide zum Probieren der Farbe einer Blankäpfe; niederd. Warenprobe, besonders von Stoffen und Büchern Brem. Wb. 4, 987. 3) drittes verschiedenes stahl in diebstahl (s. d.). — Zusammengehungen zu 1: **Stahlarbeiter**, m. Kunsthandwerker der aus Stahl kleinere Geräte fertigt. — **Stahlbad**, n. Bad heißen Wasser stahlhaltig ist; auch übertragen, = stärkendes Bad: es ist die geschichte, die ich als stahlbad gebrauche Rosen Brief 1839. — **stahlbewehrt**, mit einem Schwerte bewehrt: meine hand ist stahlbewehrt Müllner Schuld 1, 7. — **stahlblau**, blau wie Stahl: der stahlblau, regungslose wasserspiegel Moltke 6, 153. — **stahlberb**, herb, hart wie Stahl, bergmännischer Ausdruck: stahlberbe kobaltstufen, stahlberbe erz. — **Stahlfeder**, f. Springfeder oder Schreibfeder von Stahl. — **stahlgrau**, grün, grau, grün wie Stahl. — **stahlhaltig**, Stahl enthaltend: stahlhaltiges wasser. — **Stahlhandschuh**, m. Rüstungshandschuh von Stahl: schlug mit dem stahlhandschuh auf den brustharnisch Hauff 6, 33. — **Stahlgarnisch**, m. Garnisch aus Stahl Kellner

Werke 6, 404. — **stahlhart**, hart wie Stahl: ein stahlharter, ganz mit sich einiger charakter Treitschke 2, 89; der mann von stahlhartem und schaellem willen Freytag Abent 6, 205. — **Stahlhond**, n. Hund, Rüstung aus Stahl: es lohnte sich nicht, dasz . . wir gegen solches gesindel das stahlhond anzogen Freytag Bild. 1, 335; Hund, Unterleib aus Stahlbrakt zum Schutze gegen Mordanfalle: sie warfen mir vor, ich trüge ein stahlhond Bismard Neb. 13, 236. — **Stahlhut**, m. hutförmige Kopfbedeckung, Teil der Rüstung, mhd. stahluot: runder stahlhut mit breitem runde Kellner Werke 6, 404. — **Stahlhütte**, f. Anstalt wo Stahl aus Eisen gemacht wird. — **Stahlkette**, f. Kette, besonders Zierkette, aus Stahl. — **Stahlpanzer**, m. Panzer aus Stahl; an Kriegsschiffen stählerne Panzerplatte. — **Stahlplatte**, f. Schiene, schmale, f. Platte, Schiene, Schnalle aus Stahl. — **Stahlstich**, m. das Stechen von Bildern in Stahlplatten, das so gesichene und abgedruckte Bild (vgl. kupferstich). — **Stahlware**, f. Ware aus Stahl gefertigt. — **Stahlwasser**, n. mit feinen Stahlteilchen vermischtes Wasser von kräftigender Wirkung.

**Stählen**, stählen, aus Stalk, mhd. stabelin, stehelin, ältere Form für stählern (s. d.); *chalybeus* stelen Diei.; was aber on gottes wort ist, das mus endlich vergehen, wenn auch alle teufel und welt, mit eisern bergen und stehen bewmen dran hielten Luther 8, 350<sup>b</sup>; ein schlosz mit stahlhnen federn Simpl. 4, 185; wol bedurfte der mann der festen und stahlenen rüstung Arndt 187; komm, geist! und zieh dich stählen an! 363. — **stählen**, mit Stahl versehen, stahlhart machen, mhd. stabelen, stehelen, zunächst als Gewerkswort, eisen, waffen; ain gestäheltz eisen Meegenberg 121, 14; die fest gestähelte klinge Wieland Geron 377; axt, haecke, messer stählen Adesung; die schneide der schwerter und messer wuzzte man zu stählen Freytag Bild. 1, 68; auch wasser, wein stählen, indem man glühenden Stahl darin abläßt Schmeller; scherzend einen stählen durch Wein, stark machen: hie gut win d'Orleans. . . das heizet gloekengossen, das ist gestält Garg. 193; zum unglück hatt er auch . . auf alle fälle sich mit Cyperwein gestält Wieland Kef. 4, 152; sonst, namentlich in neuerer gehobener Spr., übertragen, = feil wie Stahl machen: das kurz zu jeder probe (Wieland Zdr. 5, 51), das herz (Schiller Pr. v. Meß. 2259), den mut (Hauff 2, 51), arm (Geibel 7, 86), die tüchtigkeit Moltke 5, 179) stählen u. s. w.; nicht stählen kann das unglück seine brust Grillparzer 9, 89; selbst des lebens kämpfe stählen härter seinen harten sinn Schiller Würde der Frauen; refl.: wo . . der geist sich stählt Goethe einer hohen Reisenden 1808; gegen die anfechtungen der einbildungskraft suchte ich mich zu stählen DuW. 9; (das Herz) stählt sich, dasz . . es immer neuen kummer trage Platen Lied u. Romanzen; in den Partisänen: eine stählende und erhebende kraft Hauff d. Gesch. 3, 5; eine durch die probe . . gestähelte kraft des charakters 124; gestählt für alles, was das leben bringen kann Benedix rel. Stud. 4, 2. — **stählern**, jüngere Form für das Mhd. stählen (s. d.): stählern *ex chalybe*, stälerner sätzen, *fidus ferreae* Stieker; die stählernen robre (der Kanonen) Moltke 3, 242; übertragen: stählern herz, *cor inecorabile, inhumanum* Stieker; die arme müssen sich erstrafen, und stählern alle brüste sein Arndt 137; hattest du solch stälberne vofahren? Platen Festgefänge 6.

**Stalk**, m. 1) geschlossener und bedeckter Raum für Vieh; gemeinern Wort, in alter Spr. auch Neutr. und in der weiteren Bed. der Stelle, des Ortes, Raumes, Standes, Gestelles, Sitzes überhaupt, goth. unbezengt, altmhd. stallr, altengl. steal, altfranz. ahd. mhd. stal; zu stelle und stellen (s. d.) geläufig; der alte weitere

Begriff noch erhalten in dem in wissenschaftlicher Spr. gebräuchlichen burgstall (mhd. burestal), Standort einer Burg und kleinere Burg selbst, verberbt stall, d. i. d. h. stahl belegener Grund unter einem Deiche Jacobsen; vgl. auch stallbruder: die Einengung der Bed. beginnt schon altmhd., frief. und ahd., und vollzieht sich mhd.: *stabulus* stal Voc. Galli 25; stelle für allerlei vieh 2. Chron. 32, 25; im stall, wie ich euch auf des alten herrn seinen schweiszfuchsen setzte Schiller Känb. 4, 3; die milchbeladene heerde wiegt sich in die trauten ställe Lenau 124; zwischen ställen und sheuren Freitag Abnen 3, 239; die pfarrkinder steuerten reichlich, was feld und stall abwarf Keller Werke 1, 15; bildlich und sprichwörtlich: ich habe noch andere schafe, die sind nicht aus diesem stalle Joh. 10, 16; ir wölt erst den stall zu thun, so die köw hinanz sein (sorgen nach schon geschehenem Unglück) Schade Sat. 3, 144; es gehn vil gut schaf in einen engen stall Garg. 154; auf mebr raffiniert dein fingerbut voll gehirn nicht? und damit trabt deine mäbre zum stalle? Schiller Känb. 1, 2; nur = Marstall (s. d.): vom niedern dienst im stalle stieg ich auf Picc. 4, 4; vgl. stallmeister; bezogen auf stallähnliche Gebäude zur Aufbewahrung von Vorräten, holz-, torf-, heustall; diese eapelle . . ward als ein schuppen, ja fast wie ein stall behandelt. brennholz, stangen, geräthschaften . . und was man nur wollte, war übereinander geschoben Goethe Wanderj. 1, 21; verächtlich von einer schlechten Wohnung: das ist ein wahrer stall; vgl. auch hundestall. 2) stall, Urinlassen des Pferdes (vgl. stallen); der lantere stall, Pferdekrankheit, wobei das Getränk wieder umberdant durch den Urin fortgeht Udelung. — Zusammensetzungen zu 1: **Stallbaum**, m. dicke, zwei Pferde im Stalle trennende Stange; das mhd. *stalboom* aber = Standbaum, starrer Waldbaum. — **Stallbruder**, m. in älterer Spr. Genosse des gleichen Namens, Kamerad, wie mhd. *stalbruder*: *contubernalis* stalbruder Dief.; kurzweilige stall- und taffelbruder Garg. 23; ein frenkischer guter stallbruder Widram Kollw. 107, 4. — **Stallbube**, m. Bube in einem Pferde stall, Stalljunge: dem muszt du dienen . . und wärs als stallbub Grillparzer 7, 5. — **Stallfütterung**, f. Fütterung des Viehes in den Ställen, Gegensatz zum Weidgange: verstehen Sie sich auch schon ein wenig auf die stallfütterung? Koberne Pagenstr. 1, 7. — **Stallgeld**, n., mhd. *stalgelt*, Geld für den Gebrauch eines fremden Stalles entrichtet. — **Stallhase**, m. Bezeichnung des zahmen Kaninchens. — **Stallknecht**, m. Knecht in einem Stalle, besonders Pferde stall. — **Stalllaterne**, f. Laterne für einen Stall. — **Stallmagd**, f. Magd in einem Viehstalle: dir eine stallmagd, und keine Amalia! Schiller Känb. 2, 1. — **Stallmeister**, m. Aufseher über einen Marstall, Inhaber eines Reitstalls (s. d.) und Lehrer der Reitkunst. — **Stallmiete**, f., mhd. *stalmiete*, Stallgelt; jezt Mieten eines Stalles und Zahlung dafür. — **Stallwort**, n. Wort wie es in einem Stall üblich ist, niedriges Wort: gemeine stallwörter und tüche Freitag Bild. 1, 8.

**Stallen**, Stelle, Ort haben, an einer Stelle bleiben, nach der alten weiteren Bed. des Subst. stall; mhd. stallen, zurückgehend auf ein ahd. nicht nachweisbares stallen: fuchse stallen nicht mit wölfen (leben nicht gemeinam) Lichter Fab. 3, 15; auch ref., von Ubereinstimmung: sie können sich nicht mit einander stallen, *ferre alter alterum non potest* Frisch; in besonderer ehrbarer Übertragung von Pferden, = harnen (angemüht an die Beobachtung, daß die Pferde dazu stets stehen bleiben, während sie festen stot auch im Laufen anwerfen); bezengt seit 16. Jh., aber wohl bedeutend älter: wann ein pferd nicht wol stallen kan Sebiz 151; während die pferde stallten Freitag Bild. 1, 312; scherzhaft auch von Menschen: wann er (ein Reiter)

sich in stegreif stellt zu stallen Garg. 343 (dazu die stalle von pferden Harn Dief. Wälder 562, von 1534); — nach der engeren Bed. des Subst. stall, intrans. = Stall haben, in einem Stalle sein: dasz ihr . . bei sänen stalltet Schatzspare Schann 5, 2; trans. = in einen Stall bringen: sine ros und sine pferd liz er zu den statin stallin, da è latin di brüder ire pferd gestalt Jerofchin 5321; keine pferde mehr stallen können, keine Stallung oder keinen Stallraum mehr für sie haben Udelung; die pferde rissen sie die stieg' hinauf, sie in die säle stallend Grabbe 2, 176; — anders stallen in bestallen (s. d.). — **Stallung**, f. nach den verschiedenen Bed. des Verbums stallen, Weilen an gleicher Statt, Ubereinstimmung Stierler; Harnen der Pferde ebd.; Bereiten eines Stalles, *stabulatio* ebd.; der Stallraum selbst, als Sammelwort: stallung für pferde, rindvieh; korberrneuser, da man stallung heit D. Städtechr. 5, 57; das vieh in den stallungen Platen velt Gabel 3; bei Jägern = eingestellter Ort oder Dickicht bei Jagden mit kleinem Zeuge Jacobsen; — s. auch bestallung.

**Stamm**, m. Teil des Baumes zwischen Wurzel und Ästen; festes Gebilde, woraus sich Anderes anschließend entwickelt; gemeinerm., goth. nicht beugtes Wort, altmord. als *stafn*, Schiffsvorderteil und stofn, Aok, Baumstumpf, altengl. *stefn*, *stafn*, *stenn*, *Stamm*, Schiffsvorderteil, Volksstamm, altfisch. *stamm* Schiffsvorderteil erscheinend, zu *stab* und den dort angezogenen Wörtern gehörig, in nächster Begriffsbeziehung zu *lit*. *stebas* Pfeiler, Mast; ahd. mhd. u. mit vollständiger innerer Consonantenangleichung *stam*, Gen. *stammes*. Eine im Mhd. erscheinende schwache Nebenform *stamme*: (Garg) daz ab dem stammem vleuzt Regenber 163, 18, klingt noch mhd. nach: ein kind von küniglichem stammem Maaser; auch in Mißformen: eines stammens und geschlechts, *germanus* ebd.; die obersten ewer stemmen 5. Mos. 29, 10. Bed. *stamm*, im eigentlichen Sinne, eines lebendigen Baumes, im Gegensatz zu Wurzel und Ast: *stipes* *stam* Dief.; der linden gröz was der *stam* Parz. 505, 9; eiche und lunde, welche den *stam* haben, ob wol jr bleter abgestozen werden Def. 6, 30; stand ich denn drauzen (im Garten) an einen *stamm* gelebt Heyse 6, 72; bei Gärtnern einen *stamm* verdedeln, pspöpfen, okulieren; seltener eines *Stodes* oder einer *Stande*: ein ausgebreiteter weinstock, und niedriges *stammes* Gesf. 17, 6; *stamm* der bäume und stauden Nemnich 2, 920; eines gefüllten Baumes: *truncus*, der *stamm* des baums, welchem die äst abgehawen sind, das *stambloeh* Dasypodius; ein abgehawener *stamm*, *caudea*, *truncus* Frisch; — vielfach in erweitertem Sinne, = Baum, immer aber so, daß dabei Ast- und Laubwerk in der Vorstellung zurücktreten: als hette jr *stam* weder pflanzen, noch samen, noch wurzel in der orden Jesf. 40, 24; der krieg . . vertilget frucht und *stamm* Namler 1, 12; die blätter fallen vom *stamme* Schiller Känb. Traueresp. 4, 14 (von den bäumen Känb. Schausp. 1, 5); orangen . . die zwei jahr am *stamm* sassen Mostke 6, 131; in einer baumschule werden junge *stämme* verkauft; umgestürzter Baum: hier (im Walde) faulen *stämme* zu tausenden über einander Goethe DnB. 10; — in bildlicher Spr., von Menschenart: da wurten die seuzlinge glied deme *stamme* Genef. in den Juntgr. 26, 8; sprichwörtlich: der apfel fällt nicht weit vom *stamme*; dasz unsre junge welt, dem anschu nach, nicht weit vom *stamme* fällt Wieland Am. 11, 7; von einzelnen Menschen: ihr bracht die blüthen (der Priesterin), brechet auch den *stamm* Grillparzer 3, 244; mit Rücksicht auf Triebkraft: da steh ich, ein entlaubter *stamm*, doch innen im marke lebt die schaffende gewalt Schiller Wallenf. Feb 3, 13; wie in älterer Spr.: her Wigalois, der triuwen *stam*

Wigal. 237, 33; er was . . rechter zuchte ein stamml. Chron. 11655; — Stelle der Abstammung im Allgemeinen, Urführung, Grund eines Dinges; an den rechten stam diz mere ist komen Parz. 675, 30; in Bezug auf ein Geschlecht: bistûs von guetem stame DuWolffenstein 117, 7, 4; seitmal mein stamm (Abkunft) . . dergleichen kleidungen und noch wohl schlimmere erfordert Simpl. 3, 195; wenn der junge kôning von Spanien daran erinnerte, dasz der wahre stamm und die erste blume seines adels von Oestreich komme Ranke Werke 1, 260; = Geschlecht selbst, mit Rücksicht auf seine Fortpflanzung, teils noch in ganz frischer Bildlichkeit: es wird eine rute aufgehen von dem stam Isai Jes. 11, 1; die ihm oft vorschwebende, ganz nahe auswurzelung seines groszen stammes bebrütete ihn zuweilen bis zu thranen Schubart Feb. u. Gesinn. 103; teils verflachter: Ismael . . aus kôniglichem stam Jer. 41, 1; des groszen Carlens stamm Zinkgreif 1, 132; Gesamtheit der Geschlechts- und Volksgenossen: lies in jener hütten die stamme Israel wonen Ps. 75, 55; (er) erwelet den stam Juda 68; infam ist mein stamm Schiller Fiesco 1, 11; der Griechen stamme Kran. des Nbylus; — stamm erst in neuerer Spr. in weiterer Uebertragung auf Gegenstände von Festigkeit und Dauer, an das sich Anderes anschliesst oder von dem es ausgeht; vom Kapital, im Gegensatz zu Zinsen, stamm, hauptstamm; bei einzelnen Spielen, Gesamtheit des von den Spielern gegebenen Einsatzes; auch das Spiel darum, z. B. einige stamme kegeln; bei Landwitten von einem Viehbestand: das gut hat einen tüchtigen stamm von kluft- und weichhärtigen schafen Aefelung; ein stamm hühner; allgemeiner: stamm einer gesellschaft, eines vereins; in der Heerpr. einer kompagnie, eines bataillons; die arbeiter aus den nachsten dörfern kan en unregelmäziger, als wünschenswerth war: aber der stamm hielt doch fest Freytag Zoll 2, 197; stamm der gäste eines wirtshauses (vgl. stammgast, -kneipe, -tisch); neuerdings nennen Gastwirte auch das Eissen, welches sie für ihre Stammgäste vorrätig halten, selbst stamm. In der Grammatik stamm eines wortes, woraus die Wortform sich bildet, schon im 17. Jh.: (in einem Wörterbuche) müsten . . alle (Wörter) in ihrem stamme oder stammlettern gesetzt werden Schottel 159; — im Vergleich stamm der 32. Teil der ganzen nach 128 Runen gerechneten Zeile, oder 4 Runen. — Zusammenhungen: Stammbaum, m. Geschlechtsregister, als Baum bildlich vorgestellt; meist, schon im Mittelalter, angelehnt von dem Geschlecht Christi, des Zweigs aus der Wurzel Jesse (Jes. 11, 1), dann in weltlicher Weise: stammbaum, *arbor consanguinitatis, schema genealogicum* Stieler; stammbäume . . zu verfertigen Rabener 3, 98; wie der stammbaum erzählt C. N. Mever Rev. 2, 33; frei: wo wir den stammbaum der geister . . aus einander rollten Schiller 1, 33; jetzt selbst: stammbaum von edlen pferden. — Stammbrief, m. Urkunde über Abstammung; frei: auch stammt es (das Spiel) aus der belobten alten zeit und hat in dieser beziehung also seinen tüchtigen stammbrief Keller Raff. 111. — Stammbuch, n. in älterer Spr. Buch in dem eine Abstammung aufgefaßt wird: der Edomiter stammbuch und geschlechtsregister Mathejus Zar. 19; Adams geschlechtsregister oder stammbuch 163<sup>b</sup>; dann Buch in das sich Geschlechtsgenossen, brüder auch nur Freunde zum Andenken einschrieben. — Stammeltern, Eltern von denen ein Geschlecht abstammt. — Stammes- scheid, f. Scheide zweier Volkstämme: oder Rennemeg von zeiten der grenzweg zwischen Thüringen und Frankn., bildet: noch immer eine scharfe stammes- scheid Dreißigste 2, 397. — Stammesvetter, m. Genosse des gleichen Geschlechtes oder Volk.s nach Abstammung. — Stammgast, m. sätter Gast, beiderseits

in einem Wirtshause. — Stammgenosse, m. Genosse des gleichen Stammes, Geschlechtes, Volkes. — Stammgut, n. Erbgut, Familiengut. — Stammbalter, m. Sohn, Sprecher eines Geschlechtes, der es zu erhalten bestimmt ist: der jüngste stammbalter der familie kônig Freytag Grimm. 369. — Stammholz, n. Holz das aus einem ausgewachsenen Stamm besteht; frei: ungezeichnetes stammholz aus dem waldesdieblich der nation Keller Werke 6, 316. — Stammkneipe, f. berber Ausdruck für die Gastwirtschaft, in der einer regelmäzig verkehrt. — Stammland, n. Land aus dem ein Geschlecht oder Volk hervorgegangen ist: die in dem preussischen besitz befindlichen bestandteile dieses uralten stammlandes (Thüringen) Wismar d. Reb. 4, 140. — Stammutter, f. Mutter von der ein Geschlecht abstammt: stammutter des lunelurgischen hau-es Ranke Werke 1, 225. — Stammregister, n. Geschlechtsregister; Register nach dem andere gebildet werden. — Stammtafel, f. Hauptrolle über Heerpflichtige. — Stammsage, f. Sage über die Abstammung eines Geschlechtes oder Volkes. — Stammsilbe, f. grammatisch Silbe, die den Stamm eines Wortes bildet. — Stammsitz, m. ursprünglicher Sitz eines Geschlechtes, Stammtum. — Stammtafel, f. Tafel auf der ein Geschlecht nach Abstammung und Ausbreitung verzeichnet ist. — Stammtisch, m. Tisch in einem Wirtshause, um den die Stammgäste sitzen. — Stammbater, m. Vater von dem ein Geschlecht oder ein Volk abstammt. — Stammwort, n. Wort von dem andere abstammen: die wurzeln oder stammwörter der teutschen sprache Schottel 1272.

Stammeln, undeutlich abgebrochen sprechen; hochdeutsches Wort, ahd. stammalon, stamalon, stammilon, stammolon (auch stambilon), mhd. stammelen, stamelen, stamben; Händfleißbildung zu dem Verbum ahd. stammen, altnord. stamma (jünger stama), undeutlich reden, stottern, das vom Nj. geb. stamma, altnord. stamr. ahd. stam und stamm stottern (im Abhante zu stumm, s. d.), ausgeht; der Verbalform ahd. stamalôn steht auch ein Nj. ahd. stamal zur Seite. Nebenform des Verbums mit. stamoren (seinem altnaj. Nj. stamor stottern entsprechend), auch mitteldeutsch verbreitet: der stammernde man, ab her missi spricht Sachsenp. 1, 61, 3; stammieren *ballutire* Schottel. In absoluter Stellung: er stammelt, seine zunge stammelt; stammeln oder staggeln, *lingua haesitare, ballutire* Maaser; mit halber und schwerer zungen . . stolpern, stammeln und lallen Luther 5, 261<sup>a</sup>; kaum konnt er, von freuden erschuttert, bebend stammeln Klopstock Meß. 2, 156; der saugling, der zu stammeln kaum begann Geibel 1, 231; unpersönlich: da stammelt in der halben verstümmelten stimme Schiller Räub. 1, 3; im Part.: aus stammelnden kindern werden redner (Verg. 31); zechen, bis alle zungen stammelnd sprechen Nj 1, 62; mit Acc. des Gesagten: (ein kind) sinnt nach, und stammelt gedanken Erbkleiss Jrschl. 159; geheimen wunsch zu stammeln Göttingl. Lieber zweier Lieb. 117; unzusammenhängende worte Benedix ein Aufspiel 1, 111; dank des hertzens (äntl. Verw. 1, 1) sammeln; (Tag) an dem ihm zum ersten mal vater entgegenstammelt ward Schiller Räub. 1, 1; dazu: das erste sammelnde, schamhafte bekenntnis Lessing Zamp. 2, 3; Auf. als Subst.: mit frohem stammeln Arndt 191; frei: wenig erfreut das kindliche stammeln mönchlicher gelehrsamkeit Freytag Bild. 1, 102.

Stammen, 1) Stamm, Urführung woher haben, mhd. stimmen (vgl. dazu ab-, ent-stammen): stamm en, her-stammen, *ortum esse* Schottel; von Menschen, nach Geschl., Volk, Heimat, Urführung: wir stammen alle von der erden Stieler; aus einem lande, aus altem adel stammen: was wir sind, woher wir stammen Arndt 133; ungeheuer, das aus der hölle stammt Ramler 1, 46; von denen stammen Ihre jetzigen

wähler . . das sind kolonisierte polnische soldaten auf den brandstätten deutscher bauernhöfthen: daraus stammen ihre landsleute Wisnarsk Ned. 3, 147; von Dingen, Gebräuchen, Gefühlen: seine abneigung gegen ihn stammt von einer früheren begegnung; freundschaft, die die geister bindet, ist ewig wie der geist, aus dem sie stammt Grabbe 1, 42; das alte schloß und die kapelle . . die aus sehr alter zeit stammen Mostke 6, 104. 2) anderes, reflexives stammen, wie ein Stamm wurzeln; seltenes Wort: (es soll) die wahre gottesfurcht sich stammen tief und fest Schottel 977. — **stämmig**, Stamm habend, erst nhd. Wort, in älterer Spr. als stämmig und stammicht (Stieler), stämmicht (Steinbach) erscheinend; in Zusammenfügungen dick-, dünn-, hochstämmige bäume; übertragen, von Abstammung: bei so vielen hochstämmigen geschlechtern Wieland Hexam. v. Rosenhain 3; — einfach, in bedeutendem Sinne, = ausgewachsenen, starken Stamm habend: stämmiges holz, welches zu Stämmen oder Bäumen erwachsen ist, Stammholz Adelung; hört man nicht fernhin preisen des Schwarzwalds stämmig holz? Uhlend 88; übertragen auf entsprechende Erscheinung und Art: gedichte, die wir seit jahren volkslieder zu nennen pflegen . . weil sie so etwas stämmiges, tüchtiges in sich haben Goethe 33, 202; bei Menschen: von untersetzter, stämmiger gestalt Häuffer d. Gesch. 3, 124; sie sind meist von hohem, stämmigem wuchs Mostke 2, 294; von Menschen selbst: ein kurzer, stämmiger, krummbeiniger kerl Eichendorff Taugen. 39; der stämmige bursche Mesfager Waldheim. 2, 58; stämmige Schweizer hellbardiere Schffel Tromp. 263. — **Stammler**, m. der da stammelt, nhd. stameler: *balbus* stammiler, stammeler, stameler, stamler, stemeler, stemmler Diez; doch ist ein schwätzer einem redner neher, als ein stamler Zinckgraf 1, 301; (Gott) vor dem die engel stammeler sind Arndt 465.

**Stampe**, f. Handlung des Stampfens; Werkzeug zum Stampfen, besonderes Eisen mit Stiel, um Kraut für das Vieh, Rüben zum Einmachen, Apfel für den Most zu zerkleinern Frisch; in Öl- und Stampfmühlen starke niedergehende Hölzer zum Zerstampfen der Frucht, in Papier- und Walkmühlen zum Erweichen des Zeugens; bei Steinjegern = Handramme; bei Uhrmachern Werkzeug zum Herstellen der Schalen für die Gehäute der Taschenuhren Jacobson; landschaftlich = Stutzglas, das auf den Tisch aufgestampft werden kann, hier auch in der Form stampe: kam ein schmuckes mädchen mit einer groszen stampe wein zu mir Eichendorff Taugen. 42. — **stampfen**, heftig mit dem Fuße aufreten; dadurch oder in ähnlicher Weise bilden; ahd. *stampfon*, mhd. *stampfen*, mhd. *stampen*, altnord. *stappa* (aus *stampa*), unverwandt zu griech. *stambain* mit Füßen treten; die niederl. Form setzt sich mundartlich im Mitteldeutschen fort, selten in älterer Schriftspr.: doch stampen s.e (die Kameele) vorhin in dem wasser wenn sie trinken Eppendorff Pfl. 56. Ved. 1) heftig und scharf treten; mit füssen stampfen, *conculcare* Maaler; von Rossen: so werden die hengste sehen, stampfen und schlagen aus Schiffer Kab. 1, 6; so stampft binnen sechs wochen das pferd jenes reiters auf dem pflaster von Paris Grabbe 3, 66; die renner . . stampfen freiligrath 1, 81; mit Her., die erde, den boden: hippogryphen . . die verschmähen der erde grund zu stampfen Platen Abbaj. 1, 29; (Murrel Fiedel) die ich . . das pflaster stampfen sah Droste 272; schon stampfte das strütrosz . . die nährende erde Lenthold Ged. 258; von Menschen (vgl. auch aufstampfen), zumal in Wut, Erregung, beim Tanzen: er stampfte voll wut auf die erde; Franz, nit den füssen stampfend: wart! so sollst du vor mir zittern! Schiffer Händ. 1, 3; (er) stampfte mit dem fuße, als er vernahm, ihr wart nicht da Grabbe 1, 152; ich

aber steh und stampf und glöhe, und flieg im geiste hin zu ihr N; 1, 20; ihr stampfenden tänzer Sageborn Dd. 5, 2; — stampfend, mit schweren Tritten gehen: als wann . . bauren bei nacht durch das kot ins dorf stampften Garg. 100; dann stampfte er weiter Schottel Schuldenb. 279; stampfend angeben: einige scheinen auch mit den absätzen den takt zu stampfen Hauff 4, 15; mit schwerem tritt hervorbringen, bewirken: ich will dir das herz aus den rippen stampfen Schiffer Händ. 5, 1; kann ich armen aus der erde stampfen? Jungfr. 1, 3; man musz mit ganzen geschwadern es (das feld) stampfen locker und wies Strachwitz Ged. 15; mit schwerem tritt vernichten: etwas in grund und boden stampfen; ein fusttritt . . stampft eine kleine welt in ein schmähliches grab Goethe Werth. Leid. I. 2) in weiterem Sinne, schwer stoßen, auch mit der Faust: ein glas auf den tisch stampfen; aus der breiterhütte schallte das stampfen der gläser Freitag Ahnen 5, 184; (wenn) ich den kiel voll ungeduld ob einem reim, zu fassen stampfte Gödingt 2, 45; er stampfte es (das Paket) so dahin, wo Sie es gefunden haben Mößler Phant. 3, 22; — besonders als Wort der Haushaltung und der Gewerke, stampfend zusammenbrühen oder glätten: hirsz oder gersten stampfen, *pisere*, die trauben stampfen, *calcare uvas* Maaler; kartoffeln stampfen, zu Viehfutter; rinde, zeug, samen, getreide, in den verschiedenen Mühlen Adelung; stampfen, prägen, münzen bei Eisberg bei Frisch; bei Nadeln, Goldschmieden von einer Art, Nadeln und Löffelbleche fertig zu machen, bei Papiermachern Papier glätten; butter, frisch gestampft von leise zerbr. Krug 10; über das ganze (wird) eine schicht lehm und kies . . gestampft Mostke 2, 292; die decke des weiten zimmers war mit dichten fichtenstämmen gedeckt, auf welche erde gestampft wird 8, 220. — Dazu **Stampfgang**, m. bei Müllern Mühlgang mit Stampfwerk. — **Stampfmühle**, f. Mühle in der gestampft wird: (mit) stampfmölen . . zu erweichen Garg. 101. — **Stampfwerk**, n. Werk in einer Mühle oder Maschine zum Stampfen.

**Stampfer**, m. Person die da stampft: stampfer, stozzer, der in einem mörsel stozt, *pisor*, *pistor* Maaler; in einer krappfabrik der das Stampfen der Färberröte überwacht Jacobson; Werkzeug zum Stampfen, wie stampe (s. d.); krautstampfer, zum Zerkleinern des kranzes ebd.; im Bergwerk stampfer Eisen, das die Sprengmasse eines Vortriebs fest macht ebd.; Mörslerleute, *pistellus* stampfer Diez; landschaftlich = Stutzglas, das auf den Tisch aufgestampft werden kann (vgl. stampe): wein, schnaps aus stampfern trinken.

**Stand**, m. Handlung, Ort, Art des Stehens; ahd. nur in der Zusammenfügung *urstant*, mhd. als einfaches Wort *stant*, erst nhd. in weiter Ausbildung, Subst. zu stehen (s. d.); 1) in jümlischer Ved. das Stehen; stand im Gegensatz zu sprung und schritt 3 Paul Rev. 1, 26 (s. die Stelle unter sprung); eingengt auf das Stehen vor Gericht: einem einen stand vor griech thün, *consistere cum aliquo in judicio*, *congruere alicui* Maaler; vgl. auch beistand; Gelegenheit zum Stehen: auf einem steine, felsen einen guten, sichern, festen stand haben; Ort des Stehens: seit älterer Spr. für Schützen beim Schießen, schieszstand; liess in (ihnen) den stand mit pretern verwetten (Kanteln ziehen) D. Städtechr. 10, 257; stand der Soldaten in einer Garnison, vgl. auch standlager; Verkaufsstelle eines Krämers, marktstand; euren (eines Kaufmanns) stand Hebel 2, 189; die lastträger, die an verschiedenen plätzen ihre privilegiren stände haben und nur erwarten, bis sich jemand über belien will Goethe Ital. Reise II; allgemein stand eines zuschauers, zuhörers, beobachters; seinen stand auf dem choro

(einer kirche) haben **Abelung**; von Tieren: stand für die pferde in einem pferdestalle; wo das wild zu halten pflegt: der hirsch verändert seinen stand Hagedorn Tab. 1, 18; von Dingen: stand der sterne am himmel, des mondes; er rechnete nach dem stande der sonne Heyse 5, 24; stand des wassers in einem teiche, flusse, tiefer, hoher stand des barometers, küstlich auch stand der kurse, papiere, des goldes; — im besondern sinne des stehens vor feindlichem anlauf, im gegensatz zum weichen oder fliehen (vgl. widerstand), besonders in festen verbindungen; endlich brachten sie unsere armee zum stand Simpl. 3, 247; stand halten (älter dafür fusz halten, vgl. unter fusz 1): aus scham muszt ich stand halten (dem prinzen) Lessing Vol. 2, 6; als die Latiner . . nicht mehr dem sturm der feinde hielten stand Hßland 379; stand zu halten, bis Sever mit hülf nachkommt Geibel 7, 52; frei: diese sanftmuth . . hat auch dem tod stand gehalten Schiller Kab. 5, 7; dasz . . nur bis hieher meine grundsätze stand hielten Fiesco 4, 12; einen schweren stand haben, gegen Feinde: auch Sjöholm hatte indes mit seinen vier bataillonen einen schweren stand gehabt Dronsen York 2, 148; auch hier in freierer benutzung: den schwersten stand hatte man bei der jungen gräfin Schiller 4, 212; sie hatte mit ihm und seinen künstlerischen neigungen einen schweren stand Heyse 6, 104; in Rom hatten sie anfangs keinen ganz leichten stand Rante Pöpple 1, 191; nach manchem harten stand Hßland 229. 2) unsinnlicher, Art und Weise des seihens, Zustand, Lage: *status*, wesen nach dem stand Dief.; stant und wäsen, *status*, *res*, stand und wäsen der mensehen, *conditio humana* Maaler; meinen glückseligen stand Hiob 30, 15; auf das die, so an gott gleubig sind worden, in ein stand guter werk funden werden Tit. 3, 8; dieweil ich meinen selzamen stand betrachtete Simpl. 1, 208; geruhiger stand, *vita quieta*, *conditio otiosa* Stieler; in neuerer spr. noch vorhanden, aber mehr in festen als in freien züganzen; von menschen: (ihr Christen) lobt euren gott in jedem stand Cronegl 2, 166; du wärmehen der sekunde, hier lerne deinen stand Arndt 565; du . . lebst nicht in einem stande, der dir ratsam macht, den brantigam zu spielen Freytag Hßen 5, 28; mit Gen.: Adam . . im stand der unseubd Schuppins 23; (den Körper) in den stand der gesundheit wieder herzustellen Wieland Ag. 10, 2; der mensch im stande der natur; in den ursprünglichen stand der menschheit zurück versetzt Schiller 6, 51; in der spr. der kirche: stand der sünde, knechtschaft, gnade, erlösung; stand der erniedrigung, erhöhung Christi: häußiger noch von Dingen: ein haus in gutem, brauchlichem stande; alles flache erdreich unendlich fruchtbar, gerste und hafer von dem schönsten stande Goethe ital. reise II; stand der dinge; den ungewissen stand der unterhandlungen Häuffer d. Geich. 3, 183; die sache befindet sich noch in dem vorigen stande, wird in den alten stand zurückversetzt, u. ä.; besonders in formelhaften Wendungen: ein mensch wird zu etwas in den stand gesetzt, ist im stande; er ist nicht in dem stande, *non is est qui* Steinbach; dasz ich nicht im stande war, eine einzige throne zu vergiesen Keller Reife 1, 36; der kaiser sah sich in den stand gesetzt, in dem reiche einen gewissen einfluss auszuüben Rante Werke 1, 47; diese sollte auszer stand zu setzen, dasz sie die stadt beschützte Schiller 1, 128; mit etwas zu stande kommen, etwas zu stande bringen u. ä.: das regiment in einen besseren stand und wäsen bringen, reformieren Maaler; sie wollen den frieden zu stande bringen, *pacem ad exitum perducere tentant* Steinbach; wer das zu stand brächte Schiller Mäh. 2, 1; dieser brief . . soll doch zu stande kommen Lessing an Cäsing 1775; wir wagen, was seit er-

schaffung dieser welt noch nie zu stande kam Schiller 5, 59; den bewuszten liebesbrief . . so bald er zu stand sein wird Kab. 3, 1; in bedeutendem sinne: etwas ist im stande, im gehörigen zustande; in Frankreich hatte man doch nur ein einziges collegium eigentlich im stande Rante Pöpple 1, 231; mein zimmer ist noch nicht im stande, noch nicht aufgeräumt. 3) stand in geistlichlichem sinne, und in ein sammelwert übergehend, vom zustand, Stellung, Verhältnis des menschen im kreise seines seihens; in älterer spr. geradezu von einem Veltsgangen: Kriechen landt Carthago und der Römer standt Brant Narrensch. 56, 85; wie lang der dürkost (türkische) stand wurde ston Bengenbach Rosthart 49; senf von den Gliederungen innerhab des Veltis: geistlicher, weltlicher, ehelicher, lediger stand; hohe, vornehme, mittlere, niedere, untere stände; bürgerlicher stand, Verhältnis des menschen innerhab der bürgerlichen engeren oder weiteren gemeinschaft, vgl. auch standesamt; ehe-, haus-, nahr-, wehr-, adel-, bürger-, bauern-, junggesellen-, jungkfnstand u. a.; die ständ, die ständen der würde in einem volk, *ordines*, als pfaffenstumb, adel, bürger-schaft Maaler; all stent, nider und hoch Sachs Tab. 1, 104; des stet es ubl an allen enden, in öbern und in nidern stenden 411; hoher stand beliebt mir nicht wo die frömmigkeit gebriecht Königsb. Dichterfr. 51; leute in allen ständen Schuppins 25; der ganze geistliche stand Mörser Phant. 2, 70; leute eines, des gleichen standes; einem edelmann und soldaten . . der sich dadurch männern seines standes gegenüber stellte Goethe Zulw. 7; in bedeutendem sinne, mann vom (von) stande, von vornehmem stande, was noch Gott-sched Vorübungen der Verebfamkeit (1764) S. 15 als unerlaubte nachsichtung des franz. *homme de condition* erklärt; er ist ein herr von stand Wieland Klef. 1, 357; sie ist arm, ohne stand Goethe Clavigo 4; — mit leichtem wechfel des begriffes, mehr vom veruf und der dadurch herbeigeführten Gliederung gesagt: zu nützen einem stande, an den er (Gott) mich bestellt Fleming 288; die strafgesetze werden, da fluchlinge mit eingewessenen in einerlei stand treten, grausam werden Mörser Phant. 2, 60; dasz ich der ihrige sein wollte, so bald ich ein amt hätte, einen stand Goethe Clavigo 1. 4) stand, von besondern Gliedern des Reichs, die zum theil an der Regierung berechtigt sind, und ihren Vertretern; gewöhnlich außerhalb der kurfürsten und fürsten, daher die formel churfürsten, fürsten und stände in Reichstagsabschieden; von wegen unser und der ständ des reichs Reichstagsabschied zu Augsburg 1500 § 10; (das) kein stand den andern . . beleidigen oder betrüben sollen Reichstagsabsch. zu Augsb. 1555 § 31; in einer vehd, welche die eidgnossen wider einen hohen standt . . führten Zinsgreif 2, 79; danach auch stände eines landes, einer provinz: die zweitausend pistolen, die Sie unsern ständen so groszmüthig vorschossen Lessing Minna 4, 6; als . . die stande Arragons ihm huldigten Schiller 5, 138; fest, welches die stände dem könig . . geben Wolke 6, 104. 5) stand, von persönlichen Einzel- oder sammelwesen, aus der abstrakten in die konkrete ved. übergegangen; der beistand vor gericht, vorstand einer behörde; von der gesamtheit zu einander gehöriger gegenstände, vich-, wildstand; in der handhaltung ein stand betten, völliges wefett; — in der Jägerier, stand, auß der Auerhahnen und Reiber. Auch das hute und gekrümmte hinterteil des abtatsch heißt stand. 6) Tim, ständehen, Gebräch, unterhaltung im flüchtigen Zusammensehen, bei Stieler standlein und stand ring; ein ständehen halten; — Musil vor einem Jentier, seit 17. Jh.: einer jungfer ein standlein, ständgen machen, *virginis ostium occentare* ebd.; mir ständehen zu bringen Wieland Enke. 3, 7; abends groszes ständehen bei

ackelschein von vier musikkorps Moltke 6, 104. — Zusammenfügungen: **Standbein**, n. Gegenfuß zu spielbein (s. d.). — **Standbild**, n. stehendes ausgehauenes Bild, deutscher Ausdruck für *statua*, seit 18. Jh. — **Standesamt**, n. Behörde für Beurkundung bürgerlicher Verhältnisse, namentlich der Geburten, Eheschließungen und Todesfälle. — **Standesbeamter**, m. Beamter einer solchen Behörde. — **Standesgemäß**, wie es eines bürgerlicher oder staatlicher Stellung angemessen ist: ein standesgemäßes Erziehung erhalten; einen haben standesgemäß zu braten und aufzutragen Keller Werke 1, 17. — **Standesherr**, m. Herr der zu den Ständen des Reiches oder einer Provinz gehört. — **Standesmäßig**, wie standesgemäß: standesmäßiger arrest Pflanz 4, 1. — **Standesperson**, f. Person von (vornehmem) Stande. — **Standetag**, m. Versammlungstag der Stände eines Landes, einer Provinz. — **Ständeverammlung**, f. Versammlung der Stände eines Landes. — **Standlager**, n. festes, ständiges Lager einer Garnison: die römischen standlager Freitag Bild. 1, 49. — **Standort**, m. Ort des Stehens oder ständigen Aufenthaltes; st. der truppe, des wildes; frei: wenn man, um die sache zu überschauen, den rechten standort wählt Möser Phant. 2, 194. — **Standpunkt**, m. Punkt auf dem man seinen Stand hat, übertragen, von dem aus man etwas ansieht und beurteilt: niederer (Hauff 7, 165), eigener (Freitag Erinn. 374), überwundener (Wismar d. Ned. 4, 315), hoher, erhabener standpunkt; so haben sie ja von ihrem standpunkt recht Moltke 7, 126; dasz ich nicht auf dem standpunkt der kreuzzeitung stehe 6, 208. — **Standquartier**, n. Ortlichkeit wo die Angehörigen eines Heeresstückes für einige Zeit stehen, sich aufhalten. — **Standrecht**, n. kriegsrechtliches furches, gleichsam stehendes geübtes Verfahren; dazu **standrechtlich**, nach solchem Verfahren: einen standrechtlich verurtheilen und erschieszen lassen. — **Standrede**, f. kurze, stehend gehaltene und stehend angehörte Rede: des adjunkts standrede über das neue masz und gewicht Hebel 2, 216. — **Standwild**, n. Wild, welches in einem Jagdbezirk seinen regelmäßigen Stand hat.

**Standarte**, f. Fahne der Reiterei, Vehmwort aus altfranz. estandard (von extendere, entrollen, ausbreiten), später estandard, s. oben mhd. in der ungedeuteten fern standthart, standart, standert vorhanden, bei Stieler die standart, reuterfahnen, Plur. die standarten, *equitum signa militaria*; dazu standartenwache bei der Kavallerie Hebd. 106; frei: die hoffnung schwingt die fliegende standarte Rundt 373; von dem Zeichen der Freiheit, dem Freiheitsbaum: der nuntre tanz begann um die neue standarte Goethe Herrn. u. Dor. 6; von einer Kirchenfahne: trug die standarte des heiligen Markus voran Platen Figa v. Cambrai 3; — bei Jägern standarte Schwanz des Wolfes und des Fuchses. — **Ständer**, m. aufrecht stehendes Gerät; Stellfuß, in älterer Spr. in Nebenformen: *biola*, standner, stantner, stentner, stendel, dazu das Fern. stande, stand Dief.; ständel voll senf Garg. 97; in der Wirtschaft baumländer, wasserländer oec. Per. 2345; bei Bienenzüchtern bienenständer ebd.; sonst bei Zimmerleuten aufrecht stehendes Stück Bauholz; *postis* st. mder, dorstendel Dief.; niederl. standaerd, standler, *columna*, *columna arrectaria*, *orthostata* Kilian; bei Fischern kleiner Teich, worin sich Fische zum täglichen Gebrauch befinden; besondere Abflahrinne an einem Teiche; im Hauswesen schmales Stehpult; bei Jägern Fuß der Auerhahnen und Reiher (vgl. stand 5); in der Rechtspr. landlichlich auf einem Grundstücke stehendes Kapital, u. a. — **standhaft**, 1) Stand haltend, beharrlich, erst im 15. Jh. mit der Nebenform standhaftig bezugtes Wort: *constans* standhaft Dief.; tugendreich und stantbattig Keisersberg Trompieg. 90<sup>b</sup>; standhaftig gmüt Maaler; als Eigenschaft von Personen,

in gutem Sinne: ein standhaftes leben Königsb. Dichterk. 74; ihre standhafte tugend Schiffer 3, 561; treu und standhaft ever hauptmann zu kläben Känb. 1, 2; die leidenschaftlichen sucht er standhaft zu besigen Köhler Freim. 10; in üblichem Sinne, = hartnäckig: standhafter lugener Garg. 201; bei diesem (Zämerz) standhaft sein, verrath ein hartes herz Cronagt 1, 220. 2) fest stehend, dauernd, bleibend, landlichlich von Dingen: ein standhaftes (dauerhaftes) gebäude Abelnung als oberdeutsch; im Bergbau: standhaftes gebirge, nicht lockeres; erze brechen standhaft, auf große Streden; übertragen, = fest, sicher: alle zinsze, aufhebung, einkomen und schulde, beide standhaftige und zufellige Luther krit. Ausg. 12, 22; machte er . . einen standhaften anschluss von gute und dessen schulden Möser Phant. 1, 159. — **Standhaftigkeit**, f. besonders nach standhaft 1: standhaftigkeit deins glaubens Keisersberg Christl. Königin 37<sup>a</sup>; hatte den bau mit großer standhaftigkeit durchgeführt Goethe DuW. 9; (Welt, welches) die regierung . . zur standhaftigkeit aufmunterte Keller Werke 6, 411. — **ständig**, Stand habend, dauernd, stehend; als einfaches Wort erst in neuerer Spr. verbreitet: ständige spanndienste, gefälle Abelnung; orte die eine ständige feindliche garnison haben Moltke 6, 457; aus der groszen, ständig auf dem kanzelbrette lagernden bible C. F. Meyer Nov. 1, 191. Bei Botanikern bezeichnet ständig in Zusammenfügungen die Art der Stellung gewisser Pflanzenteile, boden-, wurzel-, keleh-, quirl-, rauständig u. a. — **ständig**, einem Stand oder Ständen gemäß (vgl. stand 3): ständische verfassung, gliederung eines gemeinwesens.

**Stange**, f. langer astloser Stamm oder Stod; abd. stanga, mhd. und. stange, altnord. stång, zu dem Verbum altengl. stingan stechen gehörig; 1) schwanker abgebauner Baumstamm, zugerichtet zu verschiedenem Gebrauch in Haus und Gewerke: stang, damit man etwas weget, *veetis*, stang daran etwas herrliches getragen wird, *veretrum*, stang mit welcher die schiff gehalten werden, *trudes*, eichen stang damit man etwas vergittert, *vaccerra*, stang darauf man sich sturet, *gralla* Dasypodius; trag-, trocken-, wäsehe-, ruder-, kletter-, fahnen-, hopfenstange u. s. w.; mache stangen von foern holz . . das man sie (die Lade) dabei trage 2. Mos. 25, 13; tragen die hering an der stangen Garg. 91; (er) erklettert die stangen nach den nesteln 92; praucht die nächst stang für ein steurruder 347; unablässig arbeiteten die schiffer mit stangen und haken Freitag Abnen 4, 221; wie der knopf am kirchenthurm schwankt auf seiner stange! Götzling Lieb. zweier Lieb. 28; hühner sitzen auf ihrer stange; unterm dach saz einsam auf der stange sein eoler falk Hagedorn Rab. 2, 47; im Dim.: (Käfig) in welchem ein paar vögel . . auf den stängelehen hin und wieder hüpfen Goethe ital. Reise III; beim kursorner auf der stangen (wo Felle hängen) 2, 24; die stangen meines käfigs Peisewitz Zul. v. Tarent 1, 1; stange eines mastes, segelstange; die segel (eines Zauberschiffes) purpur, gold die stangen sanmt dem rah, und jede stang umwebt mit einem blumenkranz Wiedland Per. 2, 133; stange, Reichel eines Wagens, stangenspindel, das daran zieht; pilger mit einer langen stange in den handen Gaudy Erz. 63; die dürre stange mit dem bleehernen hut (Freibertsbaum) Keller Nachl. 256; als Prügeln: namen etliche stange, etliche starke stangen 2. Macc. 4, 41; bedachtige bürger . . griffen nach stein und stangen Freitag Abnen 4, 190; — von einem jungen gewachsenen Baum: jetzt nur stange diese baum . . geben einst noch frucht und schatten Goethe Heßnung. 2) stange, Schaft der Lanze und diese selbst: er schloß (den Ger) dar in von houpte die stange ragte dar Nib. 2001; das er in



sollte bringen her ein stangen dick und darzu groß Feuer. 103, 23; beide ritter stozzen so kräftig auf einander . . . dass sie die stange vor der Faust zersprengen Wieland Geron 163; bildlich: seine sache auf die stange stecken (Diel-Eohn 133, 83) auf kampff stellen; er setzt sein seel auf eine stangen 408, 179, auß kampffspiel; — im alten gerichtlichen Zweikampfe stange des Ruffehers und Richters, womit er die kämpfenden trennt und den überwundenen vor weiteren Angriffen schützt, der überwundene muotet, gert der stangen und betennt sich damit besiegt (Schmeller); in freier Anwendung, = sich unterwerfen: begertin der gristangin Samin und Nantangin Jerofchin 15075; zuletzt als der bischoff im dritten jar seins kriegs starb, begertin die thümhenn und geistlichen der stang S. Frank Chron. 1538 298 b; der alt böswiecht begert der stangen und hat Leafriden um fristung seines lebens Widram Goldfad. J 30; in andern bildern: auch will ich mir nicht herausnehmen, bei diesem kampfe wirtel zu sein, und meine stange dazwisehen zu werfen, wenn von der einen oder der andern seite ein gar zu hämischer und unedler streich geföhret würde Lessing 10, 47; einem die stange halten, *aquis viribus pugnare* Steinbach als sprichwörtlich; wenn du dem Habsburg keck die stange hältst Heyse 10, 203; — bei der stange bleiben, ausdauern, hergenommen von den gewerbmäßigen Fächern mit Spieß oder Hellebarde, die ihre Waffe nicht mit dem Schwert vertauschen (Rechtsschulreime zur stangen bei Wassermanndorff 33 ff.; vgl. auch bei der klinge bleiben unter klinge 1): bei der stange halten, bleiben, standhaft ausharren, nicht fliehen, jemanden nicht verlassen Aelung; obgleich sie das ding selbst schon gereute, so blieben sie doch fest bei der stange Keller Selbw. 2, 175; die politisirenden gelehrten, die selten lange bei der stange aushalten Treitschke 4, 163; ganz verbläht, = nicht abweichen: bei diesen materien hältet ihr euch mehr an der stange Symern ann Münchb. 1, 21. 3) stange, in mehrfachen übertragenen: von Metall gebildet, stahl-, eisen-, gold-, silberstange; sparwar . . . gesat uf eine stange silberin Crez 190; stülin stangen (als Wassen) Garg. 71; von Siegellad, siegellackstange; auß Fuder geformt, auß Tabak gesponnen, auß Teig gebaden u. s. w.; auch Name kleinerer Metallteile, z. B. Eisen an Pferdegebitzen: (das Mess) hat vor angst die stange durchgebissen Wieland Eb. 4, 24; stange bei Messerschmieden langer gerader Teil einer Schere zwischen dem Ringe und der Klinge, bei Büchsenmachern Teil des Schloßes, u. a.; in der Jägerzpr. Schweif bei Wolf und Fuchs, Horn eines Hirsches; 12 (das Tier) was gezwiget als ein hirt: 12 herte dri stangen groze und lange Alexander 5027; landschaftlich hohes und schmales Trinkglas: leerte eine ungeheure stange weiszbier Heyne 1, 91; jeder hatte eine grosse stange dunkles Bier vor sich Freitag Alben 5, 253; — im Scherz lange stange von einem lang gewachsenen Menschen; halten sie höchlich belüchigt und sie eine dürre stange gelieszen Hauff 6, 76, vgl. hopenstange. — stängeln, mit einer leichten Stange versehen, *statuinare, palare, pertica firmare* Stieler; hopen, bohnen, erbsen stängeln Aelung; stängeln oder anleiten (des Hefens) oec. Ver. 1074; (ein Vogel) sitzt auch wohl gestängelt auf den ästen der cypresse Goethe Div. 9, 20; — landschaftlich intransitiv, = Stängel bekommen: das korn stängelt Aelung. — stängen, mit einer Stange versehen: den hopen stängen Frisch.

**Stant**, m. das Stinken, übler Geruch, ahd. stane, stanch, mhd. stane Geruch schlechthin, erst nhd., wie die Verstärkung gestank (s. d.) in die heutige engere Bed. übergegangen: *fetiditas, fetor, fetositas* stank Tief.; wird stank für gut geruch sein Zef. 3, 21; sprichwörtlich:

lich; stank ist des teufels dank Simrod 431; bildlich, = Vertriebslichkeit, Widerwärtigkeit: stank für dank ebd. — **Stänker**, m. Person die Stank verbreitet; stinkendes Tier, besonders Bezeichnung des Mias; stinker der Gegenstand, z. B. Tabak; auch dieser käse ist ein stänker; — übertragen, der Widerwärtigkeit, Vertriebslichkeit bereitet, Haß und Zwietracht stiftet: stänker welche den groll . . . nähren und unterhalten Lessing 10, 247. — **Stänkerei**, f. Art und Gebaren eines Stänklers; übertragen, in gewöhnlicher Rede, = Erregung von Widerwärtigkeit, Zwietracht: sol man in der kirche nun stänkerei beginnen? Homburg Olio n<sup>b</sup>; stänkerei, *rixae, contentiones*, stänkerei anrichten, *contentiones excitare* Frisch; bei meinen theologischen . . . neckereien oder stänkereien Lessing Brief 1777. — **stänken**, Gestank erregen: ich stänkere, *factorem edo* Steinbach; er stänkert mit seinem tabak das haus ein, durebstänkert das zimmer; übertragen = Zwist erregen: die tagliebe . . . die stänkern aus langerweile Goethe Gyn. 2; schnüffeln, lungen: er säuft den vollen tag . . . spielt, stänkert, pocht und kriecht Mühsch. 2, 4; mit entsprechenden Bestimmungen: im hause herum stänkern, landschaftlich auch ohne Umlaut stänkern; man stänkert in dem grab nach einer schwangern Faust Oryphius 1, 214; da habe ich ja wohl meine alten papiere durchstänkern müssen Lessing Brief 1771.

**Stanze**, f. Lehnwort aus gleichbed. ital. stanza, bei Metallarbeitern vertiefter Stempel zum Holzprägen; in der Dichtkunst Art italienischen Reimgebäudes: es waren stanzen aus dem Tasso Schiller 1, 337. — **stanzen**, Holzprägen: figuren werden stanzt.

**Stapel**, m., niederdeutsche Form von stapel (s. d.), aus nd. Handels- und Gewerkspr. in der Schriftspr. seit 17. Jh. verbreitet; kaufmännisch der stapel, freye niederlage, *jus stapular* Stieler; ort der den stapel hat; bildlich: der markt, wo alles schöne musz den stapel halten Schiller Jungfr. 3, 3; auch vom Orte selbst; auf den stapel schüttet die ernten der erde der kaufmann Spaz. 119; dazu stapelbare güter, stapelgerechtigkeit, stapelrecht, stapelstädte, stapelgüter Hübners Handlungsl. 1772; in den stapelorten Mäßer Phant. 1, 313; zölle des stapelrechts ebd.; stapelstz Aelung, u. a.; im Schiffsbau Gerüst auf dem ein Schiff gezimmert wird: ein schiff auf den stapel setzen, es vom stapel lassen ebd.; sonntag lassen wir hier ein kriegsschiff vom stapel Metke 5, 59; übertragen: eine lange rechenenschaft . . . vom stapel lassen Bismarck an Gerlach 140; sonst nach dem Nieder. = Hause, Schatz: ein stapel holz, übertragen stapel volks; bei Gerbern häute in stapel setzen; von der Wolle, sie hat einen guten stapel, wenn sie sich gut ausziehen läßt, beim Tuche stapel, das Wollliche auf der Oberfläde eines geraubeten Tuches vor dem Scheren Jacobsson; in der Schafszucht: ergriffen von der feinheit und diehtigkeit ihres pelzes nein, dieser stapel! Freitag Coll 1, 29. — **stapeln**, 1) in Stapel, geordnete Haufen sichten: holz auf einander stapeln Aelung; gerb: stapeln die häute; vgl. aufstapeln. 2) landschaftlich = schreiten, mit hoch gehobenen Beinen treten (zu stapfen, s. d.): einher, herum stapeln, daher gestapelt kommen; ich stapelte immer rasch den sandberg hinauf Seume Spaz. 2, 71. In Baiern stapeln von armen Schülern, auf Weiten um eine Zehrung zutprechen, von Haus zu Haus gehen überhaut Schmeller.

**Stapie**, m. f. Zutritt und seine Spur, ahd. staph und stapho, stazzo, mhd. stapfe und staffe, zu der Wortfamilie von stapel und stufe, zu stapfen, sowie zu altengl. stappan, steppan (Prät. stöp) gehen, schreiten gehörig, vgl. auch Insustapfe: der stapfe, *vestigium* Stieler, der stapfen, *vestigium, nota* Steinbach;

nirgends eine reinliche stapfe, wo erinnerung den fusz hinsetzen könnte G Meyer Aug. Georgia 153; Plur. in eines stapfen gehen, wandeln, treten; damit ich in deine stapfen trete d. Heil. 120; freier: boden, wo . . die stapfen der allenhand noch zu erkennen waren Heyse 6, 198. — **stapfen**, Dritte machen, fest auftreten und so schreiten, abh. stapfön, mhd. stapfen; stapfen und stapfen *pleno gradu incedere, vestigia imprimere* Stieler, vgl. dazu stapeln 2; im älteren Nhd. als veraltet aufgeführt, seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jhd. wieder lebendig geworden, vielleicht durch das Beispiel Wielands: der edle bräutigam . . stapft an Rosettens hand gar ehrenfest einher Dö. 6, 42, wozu im Glossarium die Anmerkung: stapfen, einher stapfen, ein veraltetes aber mahlerisches wort, für stark und fest auftreten; auch nachher wieder von ihm gebraucht: munter und traulich mit einander fort stapfen Krates II. Sipp. 26; und später häufig: da kommt jemand und stapft und stapft, dasz man durchs donnerwetter es vernimmt Grabbe 2, 149; stapft er durch das zimmer fort Drost 335; die fusze stapfen muthig in dem weichen boden Freytag Erinn. 37; rückwärts hopsend und stapfend Keller Sinniged. 210; ein bauer stapft entlang dem rain Heyse I, 257; stapfte mit ihren schweren tritten die stufen hinunter 8, 26; mit Acc. der Wirkung: der fuhrmann . . stapfte den pferden eine bahn Freytag Erinn. 110; — von Tieren: ein purpurfarbener storch . . stapfte als führer vor uns her Gandy venez. Nov. 17.

**Star**, m. 1) Name eines Vogels aus dem Drosselgeschlechte; abh. als fem. stara. mhd. schwaches Masc. star. altengl. stār. urverwandt zu dem gleichbed. lat. sturnus; im Nhd. teils schwachförmig geblieben (Gen. des staren. Plur. die staren), teils starförmig geworden (Gen. des stares, Plur. die stare); als schwacher, gelehriger, lustiger Vogel: ein sitich oder ein star, die mehten sit gelernt hān daz si sprechen, minnen' Minnes. Frühbl. 127, 23; hatte . . ein staaren, einen klugen vogel, der schwetzte alles nach Zintgraf 1, 393; machen ein gezwatzer als wie die staaren Goethe Puppensp., Prof. 10; die staare . . schwätzten das nārrischste zeug Duß 2; wir sitzen lustig zusammen, wie die staare Freytag Journ. 2, 2) anderes star, Bezeichnung einer Augenkrankheit, erst mhd. gefolgert aus dem abh. Nhd. staraplint, mhd. starblint (zu abh. starin, starf bilden, geböhrig; die Alten liehen die krankheit durch Erstarrung der wässrigen Feuchtigkeit im Auge entstehen): das einom den star vertreibe Tob. 6, 10; der star gieng jin von den augen 11, 14; der schwarze star, der graue star, einem den star stechen Steinböck; frei und bildlich: da fällt wie der star von meinen augen Schiller Räub. 1, 3; als ob das auge der welt den schwarzen star gehabt hätte Räub. Trauersp. 2, 7. Dazu starblind (vgl. oben), bestimmte Art Blindheit: oerus starnblind, storblind Dief.; da ist sie (die Vernunft) starblind Luthers krit. Ausg. 12, 319; starblind, Hautmangel der Pferde Frisch.

**Starf**, reich an kräften oder Umiaug; gemeingerm. Wert, goth. nicht bezeugt, altnord. sterk. altengl. steare, altähd. stark. abh. starach, starih, mhd. mhd. stare. von derselben Wurzel wie star 2 (vgl. auch starr), zunächst an goth. gastairknan verdrängen, altnord. storkna gewinnen, abh. gastorehanan hart werden rührend, so dasz als unfermlicher Begriff etwa hart oder sich hervorhebt, wohl an den Zustand der Muskeln atmänsend; Nebenformen noch im älteren Nhd. starg fortis Dief.; den starchen Michel Siml. 3, 316; Steigerung: grade sich mit Umlaut gebildet. Ved. 1) von Lebweisen; a) in Bezug auf kraft des körpers: mine arma tite du samostarehe so erinen bogen Metter Pf. 17, 35; die besten reeken . . stare unt vil küene Nib. 8; es müssen sein gar starke bein, die gute tag

wol können tragen Alberus Esop 5, 70; der vater, der ein starker und beherzter mann war G Meyer Nov. 1, 235; hinter dem starken gaul d. Heil. 2; ein stark gespann Herder 3. Pitt. 9, 105; in bedeutendem Sinne ein starker mann, Athlet: siltanzer, springer und gaukler, die einen starken mann bei sich hatten Goethe W. Meister 2, 4; mit näherer Bestimmung: stark des libes Nib. 2264; stare von armen Mäst. 1, 111; starke leute zum kriege 2. Chron. 13, 3; die hand . . ward stark wider Jabin Nicht. 4, 21; als Subst.: ein starker rühme sich nicht seiner sterke Jer. 9, 23; der so schnell ist, soll nicht entlichen, noch der starke etwas vermögen Amos 2, 14; das recht des stärkeren. — b) übertragen bei Menschen auch auf Seelen- und Geisteskräfte: starker geist, verstand, starkes gedächtnis; (zu Petrus) sis stark io so stein Dstrib 2, 7, 38; es kompt einer nach mir, der ist sterker denn ich Marc. 1, 7; stark zu werden durch seinen geist, an dem inwendigen menschen Eph. 3, 16; seid stark in dem herrn 6, 10; mit näherer Einzelangabe: stark sein in einer wissenschaft, einer fertigkeit, kunst; glaubens-, wissensstark; er . . ward stark im glauben Röm. 4, 20; sie (die Frau) ist stark in recepten und abergläubischen haussmitteln Freytag Bild. 1, 8; besonders auch von der fähigkeit zu widerstehen und zu ertragen: stark gegen versuchung bleiben; sei stark und gib nicht nach!, u. ä. c) beide Eigenschaften zusammensetzend, zumal wenn Verus zum Bestimmen, Maßgeben, Leiten hervorgehoben wird: das starke geschlecht, Bezeichnung des männlichen (vgl. dazu unter schwach); bangt dir, so durchstreiche das wort stark vor deinem geschlechte Schiller Rab. 5, 1; dein zittern entnervt den starken Räub. Trauersp. 4, 12; wirtschaftlich stark sein; — auf Welt, Christus bezogen: du bist starcher helfare Metter Pf. 70, 7; er ist gewaltig und stare, der ze wihen naht geboren wart Minnes. Frühbl. 25, 13; es ist der herr, stark und mechtig Pf. 24, 8; stark ist deine hand 89, 14. d) stark, als Gegensatz von krank (s. d.); das er krank und wider stark worden were Jer. 39, 1; die starken dürfen des arztes nicht, sondern die kranken Matth. 9, 12; — auch Gegensatz zu dünn, schwächig: er ist fett und dick und stark worden 5. Mos. 32, 15; ein starker mann, wider; starker leib einer Schwangeren; starke beine, arme, ein starker bauch, u. s. w. e) adverbial, von sehr entwicelter Thätigkeit: er arbeitet, iszt, trinkt, raucht, schnupft stark; den abfall . . stark fühlen Schiller Räub. 2, 3; lief also, so stark ich konte Siml. 2, 303; und daher wieder adjectivisch starker esser, trinker, raucher, läufer u. s. w. 2) von Gegenständen, in mannigfacher Weise: a) dem Grade, der Wirkung nach: vil starker wunder Kr Witzburg Mering 920; starker trost (Hebr. 6, 18), kampf Weißb. Sal. 10, 12), starke liebe (Höbel. Sal. 8, 6), sünde (Jer. 30, 14), starkes gericht (Weißb. Sal. 6, 9), u. ä.; starker frost, ranch, gerueh, schlag, wind (Ref. 11, 15); starker wein (Pf. 75, 9), starkes getränk (Spr. Sal. 20, 1), starke speise (Hebr. 5, 14); starke dosen (Gaben) Schiller 2, 373; die versnehung ist stark Räub. 1, 2; eine starke leibesübung Ratke Werke 1, 234; hinreichend starker druck, um zwingen zu sein Wis m a r d Nib. 5, 36; starke leidenschaften, starker schlaf, starke anspannung, erschöpfung; in Bezug auf fähigkeit und Charakter: ich kenne die starken und die schwachen seiten dieses mannes; in Bezug auf Sichtbarkeit, Hörbarkeit: starkes licht, starker glanz, schwimmer; starkes poltern (Weißb. Sal. 17, 19), gschrei (Hebr. 5, 7); durch starke stimme . . besonders nachdruck zu geben Wis m a r d Nib. 14, 44; in Bezug auf Haltbarkeit, Widerstandsfähigkeit: starke wände, mauern; starker turm (Nicht. 9, 51), riegel (Hef. 41, 25), starke stule (26, 11); sein kleid . . war von starkem wolltuch Keller Werke

6, 337; — mit dem Besinn des lasenden, schlimmen, wie schon mhd.: nu was ez doch ein starkez dine Wein 6932; disiu starken maere sol ich minen friunden clagen Nib. 146; mhd.: er ist mir stark kommen, *aspere mecum egit Steinbach*; correspondenz . . die starke anzüglichkeiten enthielt Raute Käpfe 2, 39; demonstration . . würde eine starke sein Frentzen i. B. 1, 76; die darstellung leidet an starken übertrabungen; starke übel, widerwärtigkeiten, schmerzen; sich in starken ausdrücken ergeben; im tadelnden Ausruf: das ist ein starkes stück!; schickt er den armen schelm nus eifersucht nach Odenthal, das ist doch stark *Venedix Better 1, 7.* b) dem Umfang nach, in einzelnen Fällen an die vorige Bed. rührend, so wenn von starkem schnee, hagel, regen (Sef. 30, 30), strom (Pf. 74, 15), u. s. w. die Rede ist; das amt ist sehr mühsam wegen der starken wirtschaft, die damit verknüpft ist *Rabener Sat. 3, 30*; ohne solchen Bezug: das hab ich aus meiner starken praxi wol fünfzigmal abstrahirt *Schiller Mäh. 2, 3*; starke bretter, bäume, hier auch mit Maßbestimmung: ein zwei zoll starkes Brett; mit . . starker schrift Raute Werke 1, 211; in Bezug auf Dickflüssigkeit: pflanzen voll starkem haberbrei *Simpl. 3, 318*; als Mengen- und Zahlenbegriff: eine starke gesellschaft, starkes gefolge, er hat einen starken anhang; die familie ist acht personen stark; ein tausend mann starker hercestd; Zahl oder Umfang segnend: der weg ist eine starke stunde weit; dahin sind zwei starke meilen, u. a. c) in allen solchen Fällen (a. b.) auch adverbial: es friert stark; stark hoffen, sich etwas stark einbilden, stark an etwas denken, sich stark ausdrücken; öfnet eine chatouille, die sehr stark verschlossen ist *Schiller 5, 195*; so kann uns der rauch doch stark die augen trüben *Wismard an Gerlach 96*; maßbestimmend: bis dahin sind es stark zwei meilen; meine arbeit dauert noch stark ein jahr; er mochte stark in den vierzig sein *Goethe DuW. 17.* d) als grammatischer Ausdruck starke conjugation, declination, im Gegensatz zur schwachen, von Grimm zuerst gebraucht. — Stärke, f. 1) das Starkein, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; abd. *starehi*, *sterehi*, mhd. *sterke*, der Umlaut ist bisweilen noch im älteren Mhd. aufgeschalten: *robort* sterke, sterk und stark *Dief.*; starke des leibes, in den armen (Neb. 26, 2), händen (5. Mos. 28, 32), zum streit (2. Sam. 22, 40); da auch die wilde unvernünftige thier, wan man sie einschlieszet, jhrer tugent und sterk zu vergessen pflegen *Zintgraf 1, 395*; starke des herzens, verstandes; des geistes *Schiller Mäh. 3, 2*; die mannhafte starke der jugend 1, 3; an innerer starke verlieren *Hausf 6, 97*; das volk der bürgerschaft des friedens zu berauben, welche in seiner eignen starke liegt *Wismard Red. 4, 293*; wirtschaftliche starke; u. s. w.; von Gegenseiten und Zuständen: starke des magens, der verdauung, der augen, des gehörs, lichts, eindrucke; meine antwort, ohne ihr ihre starke zu benehmen *Wieland Tamisfm. 15*; starke der mauern, wand, träger, säulen, verteidigungsanstalten; der leiden-schaften, übel, schmerzen, beleidigungen, u. a.; von Umfang und Tiefe: starke des lobes, der futschieht; eines bretttes; eine bohle von vier zoll starke; von Zahl und Menge: starke eines heeres, der truppen; das her nach seiner Stärke selbst: dahingeschmolzen von der schwedischen starke waren cure here *Schiller Wallenf. Tod 3, 13*; die gesammte starke, die auf dem schlachtfelde gegenwärtig war *Hänffer d. Geich. 3, 69*; eine starke von 300,000 mann ins 1111 zu stellen 57; von Personen, als Träger und Verleiher der Stärke: singet frolich gotte, der unser sterke ist *Pf. 81, 2*; hurr du bist meine sterke und kraft *Jer. 16, 19*; — vereinzelt, in Bezug auf Charakter und Fähigkeit, — ganze Zeite: in den alterthümern 12 seine stärke

nicht *Wieland Ob. 3, 29*; gute laune, fröhlichkeit . . macht ihre starke aus *Perr. 3, 279*; im Plur.: er schmeichelt unseren schwächen und festiget unsere stärken *Goethe 6, 116*; ebenso in Bezug auf Einfluß: (die Venus, der Planet) wirkt herab mit allen ihren stärken *Schiller Wallenf. Tod 1, 1*; — = starke Stelle: starke einer kluge, vgl. dazu schwäche a. G. 2) starke. Name eines Kraftmehls zum Steifmachen der Wäsche, seit 17. Jh.: steitel, starke, kraftmehl *Stieler.* 3) verschiedenes starke, Mutterkalk, junge Kuh unter einem Jahre, landschaftlich weit verbreiteter Ausdruck, mhd. *sterke*, zusammenhängend mit dem mundartlichen niederd. *sterk*, oberdeutsch *sterech* Zuchtfleisch, Zuchtlein, weiter mit *abd. stero*, mhd. *ster* Wieder: *juvenca viresc 1. sterke*, starke Dieß.; wie wenn der leu in rinderheerden springt, und einer stärken . . das genick zerknirscht *Würger Nias 5, 199*; auch starke Aelung. — starren, stark werden, mhd. *starken*, in erstarren (s. d.). — starren, 1) starr machen, *abd. starkan*, *sterehen*, mhd. *sterken*, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; *trauf*, einen menschen, eines geist, körper, glauben, gewissen (Luther 5, 81\*), einen leiblich, geistig stärken; deine rechte sterket mich *Pf. 18, 36*; ein regenbach, vom himmel her gestarckt *Legau 2, 68*; die mittel . . unsere armee rechtzeitig zu stärken *Wismard Red. 2, 132*; eines tugend, glauben, hoffnung, stärke, wahr stärken; einen in, mit, durch, zu etwas: das uns ze strite sterken sol *AbWürg. burg trej. Kr. 11693*; gott sterket mich mit kraft 2. Sam. 22, 33; sie . . stärken wechselseis einander im entschluß *Wieland Ob. 7, 83*; mit abhängigem Sage oder Inf. mit zu: sterke mich, das ich genese *Pf. 119, 117*; herr, starke mich, dein leiden zu bedenken *Gellert 2, 197*; in allitterierender Verbindung: man sollte sie in aller weise stärken und stützen *Moltke 7, 126*; im Part.: stärkende, magen-, herz-, augenstärkende arzneien; — *tejl.*, in älterer Spr. auch nach Zahl und Umfang, wie verstärken (s. d.): hie zwüschen stärkte sich der herzog mit volke *D. Städtechr. 9, 842*; das sie sich sterken mit der macht *Pharao Sef. 30, 2*; sein nur wehr innerlich, der kraft nach: nam spöse zu sich, und sterket sich *Ap. Gesch. 9, 19*; ich hoffe, dasz du dich recht stärken sollst (im Seebade) *Moltke 6, 96*; mit näherer Angabe: sich im glauben, in der geduld, an eines beispiel, für sein vorhaben stärken; ind-m mit diesem glauben sich juncker starkt *Wieland Semmern. 1, 319*; der zirkelschmied trank, um sich zu seinem vortrag zu stärken *Hausf 3, 12.* 2) mit Stärke, Kraftmehl versehen und seihen, wäsche; gestarcke lemder Steinbach; bei Webern aufzug stärken, ihn mit einer Art Meißer überziehen *Adelung*; vgl. dazu schon in alter Spr.: wunden on (den Leidnam) in zwei wize tuch gesterkit wol mit wachse *Rödig 62, 22.* — Stärkung, f. Handlung des Stärkens; nach stärken 1, mhd. *starkunge*: st. des leibes, der glieder, des glaubens, der hoffnung u. s. w.; Mittel zur Stärkung: mein weisheitsbalsam ist die stärkung der natur *Dagob. ern. Rab. 1, 52*; eine kleine herztärkung zu sich nehmen; Plur.: viel der besten freunden, oft sinds nur stärkungen auf neue grözre leiden *Wieland Ob. 9, 30*; — nach stärken 2: st. der wasche. **Starr**, nicht zu biegen oder zu lenken; erst mhd. in dieser Form zu belegend, in neuerer Spr. verbreitetes Wort, im fräteren Mhd. als *starre*, *sterne* erscheinend, mit dem Verbum *starrn* (s. d.), auf älteres *abd. starön* (vgl. unter star 2) zurückgehend, als unerwartet wird betrachtet *sansk. sthira* fest, *starr*, *griech. stereós hart*, *lit. storas dick*, *altislav. staro alt.* Von *lebewesen* und ihren Gliedern: (diese Schlange) ist so starr, daz si sich nicht gegipen mag *Wegenberg 267, 15*; glieder starr von frost; bei Leichen in starrer rast *Dresse 307* (vgl. auch *Leichenstarr*), als Ausdruck der Gemüths-

verfassung: ein starrer nacken, *cervix rigida* Steinbach; beugte gewaltsam der jugend starren nacken in das joch Schiller Br. v. Meß. 682; Ferdinand starr und einer bildsäule gleich Kab. 5, 7; ich stehe starr vor staunen Venedig jährl. Verw. 3, 9; vom Auge, Wäde: starre augen, einen starr ansehen Steinbach; das ange starr auf das bild geheset Schiller Mänt. 4, 4; Moor auf den leichnam mit starrem blick 5, 2; von Dingen: wo das fuszvolk . . einen rechen von pikem ihnen starr entgegenstreckte Wallenf. Tod 4, 10; das lange . . haar hing wild und starr um sein gelblich bleiches gesicht Nothke 6, 50; starre leinwand, die kälte hält den teig zusammen und macht ihn starr Aedelung; bäume, die starr und steif . . in trauriger parade um mich gähnen Schiller 5, 33; dem starren harten eis Arndt 337; in älterer Spr. in Zusammenfügung: starrheit eichen, *rigidae quercus*, starrkalter winter, *bruma rigens* Maaler; — unsinnlicher, vom Menschen in Bezug auf Anschauung und Gesinnung: starr und verstoekt Goethe DuW. 14; ein starres volk, doch treu Grillparzer 8, 70; der starre sinn der alten universitäten Ranke Werke 1, 274; hielten die Sachsen um so starrer an ihrer verfassung 9; auch: die starre unwandelbare regel der natur Schiller 5, 9. — Zusammenfügungen: **Starrkopf**, m. starrer unbeweglicher Sinn im Kopfe: einen starrkopf haben; Inhaber eines solchen: o dasz die starrköpfe dreh gegengründe nur noch starrer werden! Leisewitz Zul. v. Ar. 2, 4; Nareisz. der starrkopf blieb bei seinen sieben sinnen Höltz 6. — **starrköpfig**, einen Starrkopf habend: das einzige kind des starrköpfigsten republikaners Schiller Nieske 1, 5. — **Starrkrampf**, m. Krampf, bei dem die Glieder starr werden. — **Starrsinn**, m. starrer, unbeweglicher Sinn: dieser unüberwindliche starrsinn Schiller Mänt. 1, 1; in leidenschaft und starrsinn versunken Iffland Mann v. Wort 1, 7; er legte dirs als hagenottischen starrsinn aus CF Meyer Nov. 1, 91. — **starrsinnig**, Starrsinn habend: starrsinnige menschen; dasz wir starrsinnig auf irrtum und missverständnis beharrt seien Keller Werte 6, 332.

**Starre**, f. das Starrsein; vgl. hals-, Leichenstarre. — **starren**, starr, unbeweglich sein, erst mhd. als starren erdientend; *rigere* starren Dief. nov. gleiß; von Menschen, Gliedmaßen, Dingen: des gebeine sach man starren als einer kalten liehe Serbat. 3182; die adern . . starren wie ein ast Job 40, 12; vor frost starren, groze kelte haben Maaler; wie musz ich starren ohn leben Königsb. Dichterr. 44; sterbebette. wo Lueindens hülle starrt Höltz 141; bis müd am schwer die hand ihm starrete Klopstock 10, 70; so starrt der doleth in jeder blutgen hand Wieland Ob. 5, 37; felschluchten, wo um und nur todes gestein starrt Goethe Wanderer. 2, 7; sein anzug starrt von schmutz; kleider die in goldstieckerei starren; wann thoren reich im golde starren Cronq. 2, 278; ganz Europa starrt in waffen Nothke 7, 131; als Ausdruck der Gemüthsstimmung; tragen einen stolzen mut, brüsten sich, und starren mit jrem hals steif Luther 8, 132; besonders des Erschauens, Entgegens: er starrt vor furcht, *timore stupet* Steinbach; sie starrt und staunt Goethe nat. Todt. 4, 4; so ging ihr staunen . . in dumpfes starren über Wildenbruch Nov. 13; seine starrende haut J. Paul uns. Voge 1, 190; sein bild starrete in den adern: es sitzt ein geist auf der bahre: es starren mir noch die haare Iffland 322; vgl. auch erstarren: — von den Augen: seine augen starreten für alter 1. Kön. 14, 4; besonders vom unbetwandten Blick: starrende und unverwante augen, *rigentes oculi* Maaler; seine augen starreten ins weite; begreifstauschend von der Person: was stehst du hier und starrest? Stieler; er . . erstaunt und starrt umher Ramler 2, 53; er starrt hervor aus dunklem busches-

gitter Lenau 411; zum see hinstarrend ebd.; starre nicht so furchterlich ins leere Geibel 7, 76; tagelange hatte er vom fenster aus über das meer gestarr Meyse 6, 1; das stadtvolk von Rom starrete nach dem geschlecht der fremden riesen Freytag Wlb. 1, 49. — **Starrheit**, f. Zustand des Starren, *peritacia*, *pervicacia* Stieler; mir gefiel der starrheit eigensinn Goethe Ep. Erwach. 1; starrheit der seele Keller Sinngeb. 398; die starrheit dieses volkes in sitten und anschauungen Nachf. 239. — **Starrnis**, f. ebenfo: ein eden . . das heute versteinert und in starrnis versunken ist Rosegger Waldschulm. 86.

**Statt**, stätig, stätis, f. stet, stetig, stets.

**Statt**, f. Ort, Stelle; nur hoch- und nieder. Wort, ahd. mhd. stat, altsächs. stad, welchem fries. das Jem. sted, gotl. das Masc. staps, altnord. staor, altengl. stede in gleicher Bed. entspricht; eigentlich Subst. zum Verbum stehen (s. d.); ursprünglich eins mit stad (s. d.), das sich erst später nach Verb. und Schreibung davon getrennt hat. Der Gen. Dat. des Singulars und der Plur. lauten ahd. steti, mhd. stete, von wo sich nhd. stätte (s. d.) herauslöst; selten, dasz sich in älterer Spr. zu statt noch ein lebendiger Plur. erhält: so hat er (Gott) auch sonderliche stete dazu geordnet (zum Gottesdienst), als bei uns die kirchen oder heuser Luther 6, 34; so durchwandelt er dürre stete Luc. 11, 24; alle stet darauf ewr fussolen tretten werd'n Jos. 1, 3. 1) Die sinnliche Bed. von statt: *locus* stat, stad Dief.; wir haben hier keine bleibende stad Hebr. 13, 14; ist also durch den nachrichter an ander gewonliche statt, da solch verzweifelt corpel hingehören, gefürt worden Widram Noth. 104, 8; dasz die wassermännlein diejenige steine, so ich in die see geworfen . . an ihre vorige statt gelegt Simpl. 2, 56, ist im 18. Jh. meist nur in Zusammenfügungen (bett-, gericht-, lager-, werkstatt u. a.) geblieben, sonst sehr zurückgegangen, geblieben etwa im Sprichwort: ein gut wort findet eine gute statt; ein guter rath findet . . eine gute statt Wieland Abb. 5, 5; wird aber in neuerer dichterischer Spr. wieder öfter antretroffen: gott gebe ihm droben selige statt Gelbel 2, 160; guter wein findet gute statt wie gutes wort 7, 143; ob die freiheit . . wache hält auf dieser statt Frellgrath 2, 191; sonst in verflästerem Sinne, der auch älter schon eingetreten ist, in formelhafter Verbindung: es sollen die ketzer nicht raum noch stat in seinem . . concilio haben Luther 8, 235; bei denen finden diese wort stat und raum 1, 318; in der Fügung statt thun, Raum geben, erfüllen: der tag . . an dem der könig vermeint seinem bösen fürnemmen statt zu thun B. d. Niebe 256; meinem brief Widram Goldfab. X 2), deinem versprechen (ebd.) statt thun; sonst statt haben, geben, finden, in neuerer Spr. gewöhnlich als Zusammenfügung behandelt: statt haben, *locum tenere*, *permitteri*, *concedi* Stieler; da . . das frühlingsmanöver ende mai statthat Nothke 4, 62; keiner milderung stat geben Nitschly Palm. 906; dasz sie erwägungen statgaben . . Bismarck Red. 3, 173; bitt findet kein stat bei jm, er mag nit erbätten werden, *locus precii non est relictus* Maaler; deine bitte hat statt gefunden Schiller Karl. 5, 1; eine vorstellung, ein konzert findet statt; älter auch = vorhanden oder möglich sein: die demuth kann nicht ohne gottl. der liebe des schöpfers statt finden Gellert bei Aedelung. 2) statt in die Bed. der Stellvertretung, des Ersatzes übergreifend, schon mhd.: der sante mich her an ir stat Zwein 6047; die hend an dem menschen sint an der vordern füeze stat gemacht Regenberg 20, 27; nhd. in bestimmten, freieren wie formelhafteren Verbindungen geblieben: einen an des anderen statt stellen, an eines statt kommen, eines andern statt vertreten, an eines statt eingesperrt werden, einen an Kindes

statt annehmen Steinbach; war ich an deiner statt, ich hätte bis jetzt nicht gezaudert Goethe Herrn u. Dr. 2; ein solch papier, an gold und perlen statt Faust II 1; neuer auch in Zusammenrückungen, vgl. Kindesstatt: euch soll, an zahlungsstatt, die haut zu dienste stehen Hagedorn Fab. 1, 34; an eidesstatt versichern, u. ä. 3) statt (an die Bed. 2 angelehnt), als Präposition und Conjunction, Kürzung der Verbindung an statt (vgl. auch anstatt), erst seit 18. Jh. verbreitet; Präp. mit dem Gen.: einen statt eines vaters ehren, statt eines gesetzes in acht nehmen, statt einer wohlthat annehmen Steinbach; habe er einmal den prääsidenten . . auf die galereen geschickt und den müller statt seiner zum prääsidenten genaecht Gaudy Erz. 64; dafür mit dem Dat.: statt einem solchen steine Lessing ant. Br. 23; statt heiszem wünschen, wildem wollen, statt listgem fordern, strengem sollen Goethe Eins u. Alles; statt dolchen des gewissens Schiller Karl. 1, 5; ohne Flexion: wenn ich . . dem könig nein statt ja sagte Bismarck Red. 4, 151; — als Conjunction in Verbindung mit dass oder Inf.: äusert eine zurückschreitende kraft, statt dass er die aufmerksamkeit der leser fesseln sollte Schiller Rüb., 2. Vorrede; statt nun still . . im hintergrunde zu bleiben GFMeyer Jenatsch 174. 4) in den pluralen Verbindungen von, zu statten gehört das Subst. nicht zu statt, sondern zu abd. stata, mhd. state, stat, bequemer Ort, gute Gelegenheit, umstände, Lage (vgl. dazu statlich); mhd. mit verschiedenen Verben: ze staten gestän (Zwein 5707), ligen (6736), komen (Lamprecht Franz. 823), mhd. nur noch zu statten kommen, = zu hilfe und nutzen gerichten: wie deine macht mir reichlich kommen sei zu statten Diph Psalmen 116; (die frau) kam ihm in der haushaltung zu statten Möser Phant. 2, 87; kam dem könig die unterstützung des römischen stuhles zu statten Ranke Werke 1, 245; von statten gehen, in günstiger Lage, unter guten umständen sich vollziehen; *succedere, recte procedere* Stieler; die weitere fahrt rheinabwärts ging froh und glücklich von statten Goethe DuW. 14; dessen erlernung . . nicht recht von statten gehen will Keller Nachl. 12. — Zusammensetzungen: Statthalter, m. (nach statt 2) Stellvertreter eines Regenten oder einer obrigkeitlichen Person, mhd. stathalter, als Übersetzung des mittelalt. *lociservator* oder *locumtenens* (vgl. auch leutenant); *vicarius* stedchalter, stathalter Diez; lies hinder jm den fürsten Andronicum zum stadhalter 2. Macc. 4, 31; als politisches Amt: in den Niederlanden . . statthalter Schiller 7, 88; st. in Elsass-Lothringen; landschaftlich als richterliche Würde, oder Verwalter auf adlichen Gütern Aefelung; Fem. der statthalterin Margaretha Schiller 7, 89. — Statthalterei, f. Gebiet und Wohnung eines Statthalters. — Statthaltertschaft, f. Würde, Amt, Gebiet eines Statthalters; noch werden alle statthaltertschaften mit Niederländern besetzt Goethe Egm. 1. Stätte, f. Nebenform zu statt (s. d.), aus der mhd. Genitiv- und Dativform dieses Wortes, so, daß sich nach Fügungen wie ab, an, in, von, ze der stete, schon im späteren Mhd. die gleiche Nominativ- und Accusativform entwickelte (stete, stette = Platz, Schießstätte Lexer); ebenso hat sich mhd. stede neben stat, altsächsl. stad ergeben; ein neuer Plur. zürüßest dort als steden, später erst als stätten auch hochdeutsch (noch nicht bei Luther); eine Stelle, Platz im weitesten örtlichen Sinne meinent: stete, *locus* Schottel; er zoch . . an die stet, da am ersten seine hütten war 1. Mos. 13, 3; es ist eine heilige stet Hes. 42, 13; siho da, die stete, da sie ja hinlegten Marc. 16, 6; wir . . haben keine gewisse stete 1. Cor. 4, 11; lieberwärme (Goethe Eleg. 1, 10), freie (Zepig. 2, 1), sichere (Häußer d. Gesch. 3, 38), gastliche (Benedix zärtl. Bern. 1, 4), grausige (Schiller Rüb. 4, 5) stätte u. s. w.; leergebrannt

ist die stätte Oede 214; die stätte, die ein guter mensch betrat, ist eingeweiht Goethe Tasso 1, 1; im besondern von einer Stadt: ich wil . . unglück über diese stet (Jerusalem) gehen lassen Ser. 19, 3; von Grundeigentum: schuldner sowohl, als ihre stätten, würden sieh immer noch besser bei 6 prozent zinsen stehen Möser Phant. 2, 106; Stelle am körper: nam seiner rieben eine, und schlos die stet zu mit fleisch 1. Mos. 2, 21; — seltener in der verblähteren Bed. von statt (s. d. 1), als stätte geben: streit, der . . nicht raum noch stätte der versöhnung gab Schiller Br. v. Mess. 1374; auch für statt 2: jungling . . an dessen stätte er klüger, wie ihm dæucht, sieh aufgeföhret hätte Wieland Br. 1, 48. — statten, Verb., nur in Zusammensetzungen, ab-, aus-, be-, ge-, verstaten (s. d.). — statthast, Statt, Ort, Erlaubnis habend, mhd. statehast in der andern persönlichen Bed. des Statt habenden, besitzenden, begüterten; auch später noch statthast, der in eine stelle im rath und regiment einer stadt kommen kan Frisch; sonst von Dingen: statthalter beweis, statthafte verfahren, diese entschuldigung ist nicht statthast (kann nicht angenommen werden) Aefelung; so statthast es nun ist, dass die edle frau dem verwigten nach der zeit noch einen erweiterten weltgenusz wünscht Keller Nachl. 47. — statlich, gehörig, den umständen angemessen, tüchtig, vortreflich, zu abd. stata, mhd. state (vgl. unter statt 4), schon abd. als Adv. statelicho *rectis modis* gebildet, mhd. als statelich, stetelich häufig, erst später auch als Adj.; in der älteren Epr. = der Ordnung gemäß, gehörig; auch wart in statlich verholben, daß sie den gensen und hünern nit solten nachlaufen D. Städtechr. 2, 244; so statlich naechthun Garg. 88; (sic) selicket sieh statlich in den handel Simpl. 3, 5; auf inneren Wert bezogen, gehörig, tüchtig; statlicher wein, *vinum generosum, nobile*, statlicher name, *nomen honestum, pulcherrimum* Stieler; statlicher prediger, *medius, musicus*, statliche rede, antwort u. s. w. Aefelung; ein groszer, statlicher, gepriesener mann Schiller Rüb. 4, 1; ironisch, = gehörig, derb: bin . . statlich durchgezungen Schoß Stud. Feb. 6, 26; der hatte . . die ketzer statlich ausschändiret Gellert Fab. 2, 42; von der fülle: wann er statlich leben wolte Simpl. 2, 294; statliche mahlzeit, statliches geschenck Frisch, statliches amt, ansehnliches, einträgliches Aefelung; endlich, wie jetzt allein, von der Erscheinung, dem äußern nach hervorragend, ansehnlich: statliches guht, haus, begräbnisz Stieler; statliches wohnhaus Moltke 6, 27; tanzsaal . . aufs statlichste dekorirt 65; mit dem statlichen gewehr (der Armbrust) Schiller Tell 3, 1; die dame ist eine statliche ersehung, figur; mann . . der einen statlichen schmeerbauch hatte Hebel 2, 102; ward statlich Hans Bendix zum abte geschmückt Bürger Kaiser u. Abt; statlich angethan Hans 6, 66, gekleidet und gewaffnet Keller Werke 6, 337; geht . . langsam vorbei und statlich Schafsp. Hamlet 1, 2; statlich tritt er . . zu dem stuhl der fürstin hin Arndt 220; ein herr, der im verkehr statlich den könig kundzugeben wuzte Freytag Bild. 1, 436; — die Bed. des stoff gut scheinender: unter allerlei statlichen vorwänden (scheinbaren) Aefelung ist jetzt wieder verschwunden. Dazu Statlichkeit, f. statliches Wesen: statlichkeit, *magnificentia, splendor, ornatus* Frisch; des kameeles haupt entragt dem knäul mit ernster statlichkeit Freiligrath 1, 162; germanische statlichkeit Freytag Bild. 1, 49.

Staub, m. in kleinste Teile zerfallene Masse; nur hochdeutsches Wort, abd. mhd. stoup, wofür sonst mit anderer Akklautstufe geth. stubjus, abd. stuppi, mhd. stuppe, mid. stof, zum Verbum stieben (s. d.) gehörig. Als Stoffwort ohne Plur.; vereinzelnd ist das Dim. staubechen, vgl. unten. Bed. 1) staub in eigentlichem

Sinne, besonders von zerfallener Erde, aber auch von andern Körpern, metall., feil-, blumen-, mehl-, kohlenstaub; zermalmet es (das gegossene Kaff.) bis es staub ward 5. Mos. 9, 21; in sturzbecken wird das was er zu staub; schieszt . . ein starker bach flammend herunter in ein becken, wo er in staub und schaum sich weit und breit im wind herum treibt Goethe 16, 257; regenstaub, staubregen, *pluvia tenuis, oratio* Stieler; als Masse und Überzug auf Erdrich, Gegenständen, Körpern: voller staub und schweisz sein Steinbach; der wächter sah nur eine wolke staub Körner Zimm 2, 3; fuhren bei groszer hitze und staub . . nach Potsdam Moltke 6, 95; auf den möbeln liegt dicker staub; ich putzte eben den staub von den rahmen der gemälde ab Schiller Räub. 4, 2; bücherhauf, den wärme nagen, staub bedeckt Goethe Faust I, u. f. w.; auch mit unbestimmtem Artikel: es erbebt sich ein staub Aelung; von Zerfallendem schutt und staub, vgl. unter schutt; von verwehenden Körpern: es ist alles von staub gemacht, und wird wider zu staub Pred. Sal. 3, 20; wenn der leib in staub zerfallen Schiller Siegesfest; dies weite grab bewahre deinen staub Körner Zimm 5, 6; daher der Mensch nach seiner Sterblichkeit und Nichtigkeit selbst staub genannt: er gedenket daran, das wir staub sind Ps. 103, 14; unsterblich, doch des todes raub, sind wir, halb engel und halb staub Cronegg 2, 160; ich staub? ich nichts? Lessing Nath. 3, 1; — gebildeter staub von einem spielenden Frühlingswürmchen Klopstock 1, 138. 2) staub in Bildern und Vergleichen; Zeichen der Demütigung und Niedrigkeit, biblisch angelehnt an die kriechende Schlange: sie (die Heiden) sollen staub lecken, wie die schlangen Micha 7, 17, und danach: staub soll er fressen . . wie meine mähne, die berühmte seblange Goethe Faust, Prof. im Himmel; in mannigfachen Formeln: im staube liegen, in den staub werfen, ziehen, treten, sinken u. f. w.: meine seele liegt im staube Ps. 119, 25; ich sah sie neben mir in den staub sinken Schiller Kab. 2, 3; (ich habe) mächtige frevel in staub gelegt ebd.; vor diesem knaben Maleolm zu knien und den staub zu küssen Nach. 5, 12; er hebt auf den dürftigen aus dem staub 1. Sam. 2, 5; Zeichen geistiger Niedrigkeit: zu sehen, ob ich mich kan aus dem staube schwingen, und von der groszen zahl des armen volkes dringen, so an der erden klebt Dpiz 3, 264; Bild der niedrigen Abstammung: wenn könige und bettler vor dem throne gottes einerlei staub sind Möser Phant. 2, 160; dich aus diesem unedeln staub . . aus licht emporheben Schiller Räub. 2, 1; Sie wollen mich aus dem staub meiner herkunft reizen Kab. 4, 7; — biblisch Zeichen der Buße, Trauer: (ich) thu busze in staub und aschen Hiob 12, 6; sie werfen staub auf jre heubter klagef. Jer. 2, 10; auch der Losagung von aller Gemeinschaft, in der Jüngung den staub von den fuzen schütteln (Matth. 10, 14. Ap. Gesch. 13, 51); von da aus in freier Umbildung sich aus dem staube machen, *se subducere, auferere* Steinbach; der nach sich kurz uszerm staub Zimm. Ehren. 2, 568; der verhaszte polizei-commissär machte sich aus dem staube Treitschke 4, 155; — eine sache wirbelt staub auf, erregt Ansehen und Klurhe; diese parlamente, in denen . . die parteikämpfe so viel staub aufwirbeln Bismarck Red. 13, 230; jemanden staub in die augen streuen, ihm etwas Falsches vorbilden, um ihn zu hintergehe Aelung; dasz er seinen le-ern nur staub in die augen streuen will Lessing Litt. Br. 10. 3) Dim. stäublein, staubchen vereinzelnd, = kleinier Teil des Staubes, Staubkorn, mud, stovcken: das stäubl., pulverle, *pulvisculus* Maaler; stäublein, *pulvisculus*, sonnenstäublein, *atomus* Stieler; ein tröpflin wassers, oder ein stäublin gegen das ganze meer Luther 5, 449b; die insulen sind wie ein stäublin Jes. 40, 15;

ein staubchen . . des geistes aug zu truben Schalep. Namt. 1, 1; die ehre ist mein aug, das kleinste staubchen, das hinein dringt, macht mich blind Grabe 2, 22; das letzte stäubchen entfernt (von den Mäbeln) Heyse 5, 60; = Atom nach der philosophischen Bed.: aus stäubchen ohne geist sagt Epikurus zuut die ganze geisterwelt Wieland Nat. d. Dinge 3, 9; — bildliche Verstärkung der Verneinung: nicht ein stäublein, nicht das Geringste Aelung; kein stäubchen trübt der wahrheit licht Tiedt Oct. 418; darf auch nicht ein stäubchen zwischen ihnen sein von verschweigen Immermann Münch. 4, 34; wofür mhd. auch einfaches stoup: ez was in als ein stoup (sie achteten es nicht) Mai und Beisl. 124, 12. — Zusammengehungen: Staubach, m. Bach der im Fall zerstäubt. — Staubbein, f. staubbesen. — Staubbeutel, m. den Blumenstaub enthaltender Behälter an Pflanzen. — Staubfäden, m. an Blumen fadenförmiger Teil, der den Staubbeutel trägt. — staubgeboren, im Staube, Dürftigkeit, Nichtigkeit geboren: staubgeborene sterbliche. — Staubgefäß, n. Gefäß für den Staub; im Plur., an Blumen Staubfäden und Staubbeutel zusammen. — Staubhaum, m. Raum mit engen Jinten zur Entfernung des Staubes aus dem Haare. — Staubkittel, m. Kittel zur Abhaltung des Staubes von der Kleidung. — Staubkorn, n. kornförmiger kleinier Teil des Staubes; auch = Atom im wissenschaftlichen Sinne: vom staubkorne bis zur sonne strebt jedes ding, was es ist, zu bleiben Herder z. Phil. 5, 143. — Staubmantel, m. Mantel zur Abhaltung des Staubes von der Kleidung. — Staubregen, m. feiner Regen mit Tropfen in Staubiorm. — Staubwolke, f. empor wirbelnder Staub, dicht wie eine Wolke: auf der strasse war eine weisse staubwolke Rosegger W. Mayr 45.

**Stäube**, f. Staufmehl, steube Stieler; Staubach: den steg . . der ob der stäube hieng Ulland 394. — **stauben**, Staub von sich geben, als Staub fliegen; Nebenform zu stauben (s. d.), aber vom Sprachgefühl unmittelbar zum Subst. staub gestellt: es staubt in der mühle, er galoppierte dasz es staubte Aelung; der erste staub beginnt am weg zu stauben Strachwitz Ged. 168; hierauf vorbeimarsch. es staubte aber so fürchterlich, dasz man fast nichts . . sah Moltke 6, 84; — wie stauben, = Staub erregen: das unwölkete, staubende tosen drängender krieger Goethe Faust II 3; = Staub entfernen, f. abstauben. — **stäuben**, Staub erregen oder entfernen, Bewirkungswort zum starken Verbum stoben (= stoben machen), ahd. stoupan, stouben, mhd. stouben und stöuben; die untautlose mhd. form stauben (s. d.) hat das Sprachgefühl an das Subst. staub angelehnt; die Bed. des Verbums ist in der älteren Spr. vielfach unjunktlicher als in der neueren. 1) absolut, in Staub aufgehen, Staub lassen, als Staub fliegen, eigentlich: das velt begaude stouben Nib. 552; das mehl steubt durch denbeutel Stieler; erde mag zurück in erde stäuben Schiller 1, 183; der pfad vom blutgen staube stäubt Arudt 151; der born musz kühn als dunst von felsen stäuben 363; die brücke welche stäubet Schiller Zell 5, 2; schutt und moder staubte durch die luft Treitschke 2, 281; bach, der von der klippe staubte Heyse 3, 5; (Wege) deren weizen sand der gaul lustig stauben liesz Keller Zimgeb. 29; stäubende rennbahn Geibel 1, 130; stäubende asche: allgemein: es stäubt; das (es) uber ganz Egyptenland steube 2. Mos. 9, 9; es hat in die stube gestäubet Stieler; reut Staub selbst: dasz der staub nicht vor ihm in das unermessliche stäube Klopstock Met. 5, 325; wirbelwind und troeknen koth lasz sie drehn und stäuben Goethe Div. 5, 11; auch von der Staub erzeugenden Dürre: ich verschmachtete schier in der stäubenden dürre des sommers Besz Apoll. 15, 83; von Staub



erregenden Personen: stäube nicht so! Aelkung; bei Nägern stäuben oder stauben die wilden Hühner, wenn sie sich im Sande baden; — übertragen, vergleichsweise: die gelehrten anspielungen, die auch da so vom munde stäuben, wie federn vom küssen Zimmerman Müllsch. 1, 78; von lebenden Wesen, = fliehen, schnell ziehen: ain haselhan das da fluegt, ain reeb dz da stoubt Garg. 74; hab ihn stäubend reiten sehn Bürger Mach. 1, 6; trottrien und stäuben zu hellen schaaeren Goethe Puppenst. Prolog 9; mit mächtigen sätzen stäubten die harmlos spielenden katzen . . auseinander Gaudy Erz. 140; vgl. stieben. 2) mit Acc. als Staub streuen: den nebul stoubet er also ascun Motter Ps. 147, 16; zermalmet's (das Raß) zu pulver, und stoubts aufs wasser 2. Mos. 32, 20; stahl ich nieszwurz und stäubte sie an den ort, da man die knaben zu castigiren pflegte Simpl. 1, 426; pfeffer auf die speise stäuben Aelkung; gestäubte tapeten, auf welche sehr fein gebachte Wolle oder Seide gestäubet wird ebd.; — Staub entfernen, vom Staub reinigen, zimmer, getreide, betten; dasz sich die satane . . den tausendjährigen rusz aus den wimpern stäuben Schiller Räub. 1, 2; in älterer Spr. = ausschütten, fliehen machen: er (der Hund) stoubte ofte kranechen vil Biteroff 6953; vgl. dazu das folgende. — Ständer, m. stäubende Person oder stäubendes Ding; Name des Boviss, hier auch stauber; Geräl das Staub entfernt, Webel; das Wild ausschütender Jagdhund: die stauber schlagen an Albinus Crotilos A 2\*; viel hunde, sowohl stauber als wind Simpl. 3, 167; vgl. stüber. — staubig, älter auch staubicht, mit Staub versehen, voll Staub, mhd. stoube, stoubie: *pulverulentus* staubig, staubich, staubicht, steubigh Dief.; staubicht, steubicht, steubichter weg, steubicht wetter Stieler; nus dem staubigten kerker Schiller Räub. 4, 4; von des nutzbaums aste die staubige blüthe nickt Freiligrath 1, 47; es ist windig, heiz und staubig Moltke 6, 75.

**Staude**, f. Büschel Stachs oder Hans, wie er aus der Höhe zum Trecken aufgesetzt wird. — stauden, in Stauchen setzen, aus dem niederb. stöken (brem. Wb. 4, 1076) aufgenommen: hanf, Stachs stauden Aelkung; sonst bei Handwebern und in der Wirtschaft etwas schmales und spitziges auf etwas stoßen, daß es stumpf und breiter wird Jacobson; bei Bergleuten anschmieden ebd.; bei Schmieden, glühendes Eisen verkürzen und in einander schlagen Frisch; in der Küche gestauchtes fleisch, in verschlossenen Gefäße durch zurückgehaltene Dämpfe mürbe gemachtes; wasser, flusz, bach stauchen, das Wasser zurückdämmen; indesz suchte das oberwärts gestauchte wasser einen andern ablauf Lessing 10, 22; intranf.: das wasser staucht Goethe Faust II 2, vgl. dazu stauen; — allgemeiner, = zusammendrücken, fest eindringen: jemanden mit dem hintern gegen die wand stauchen, waren in ein fasz, in das schiff stauchen Aelkung; drückte und stauchte . . schiff und geschirr mit eueren händen in die nächste schachtel hinein Pfand unkl. Loge 1, 69; eine schreibfeder auf den tisch stauchen; er aber stauchte den delphin in die seite, und sogleich schwamm dieser weiter den flusz hinauf Hauff 3, 81; von Ausrenkung eines Gliedes, stauchen, *harare, ossa sedibus suis movere* Stieler; stauchen, überstauchen Schottel, vgl. auch verstauchen; das stauchen ist indesz eine verteuerte saehe. mein flusz war sehr geschwollen Ceume mein Sommer 4.

**Staude**, f. Strauchgewächs, nur hochdeutsches Wort nuplicher Herkunft, abd. stōda, mhd. stōde: *batus, dumus, fruter* stōda, stōde, stawde, stāde Dief.; verbarz mich in einer dicken stauden Albertinus Landstörzer 77; die jungen weste, die die stauden sanft durchschlupfen Crongl 2, 238; stieg ab von seinem pferd und band es an eine staude Hauff 2, 84; im Gegenfatz zu baum: der paum (die Wippte) haizt

paum ain staud denn ain paum, wan er ist klain Megenberg 332, 10; mit andern Bewäxsen: über stock und über stauden Sachs Jah. 1, 71; um jeden strauh, und jede staude Hageborn Ob. 3, 6; gras und staude Lenau 69; im Wilde: ein verborgner wurm frizt an dem herzen dieser stolzen staude Schiller 5, 21.

**Stauen**, 1) zurückhalten, empfinden, Abflusz hindern; Entlehnung aus dem niederb., mhd. stouwen, stowen, stuwon (unterschieden von 2 unten), seit 17. Jh. zunächst als Wort des Wasserbaues: das wasser stauen Schottel, einen flusz stauen Stieler; im 18. Jh. noch weniger verbreitet und in der form mit stauchen (s. d.) zusammengeworfen, mit dem es nichts zu thun hat; erst im 19. Jh. in reiner niederb. form, selbst in oberdeutsche Mundarten eingedrungen: stauen, stäuen in Bezug auf stehendes wasser Schmeller; sie stau mit macht den strom Grillparzer 7, 92; die gestaute welle Geibel 2, 102; den mühlbach, graben stauen; refl.: der bach staut sich; hohl gurgelte das wasser und stautte sich an den letzten stufen der treppe Freitag Sell 2, 348; bei Wittenberge hat sich das eis . . gestaut Moltke 6, 172; intranf.: das wasser staut, ist im Abflusz gehemmt; stauend wie ein mühlbach Droste 354; — als Gewerkswort auch von den Festspaden der Güter: die waren in einem schiffe stauen brem. Wb. 4, 1007; wo in den raum des schiffs man deine ballen staut Freiligrath 1, 99; wurden die sachen der fremden jungfer auf den wagen gestaut Freitag Ahnen 5, 111; — bildlich: eine menge stauen, zurückhalten; refl. und intranf. das volk stautte sich (staute) in der engen gasse; im grözten (Gebichte eines Dichters) . . staut sich jedoch die poetische ader an einer kleinen hauptsache Keller Nachl. 26; der steif zurueckgestaute körper Freitag Crinn. 316. 2) anders, auf Oberdeutschland eingeschränkt gebrauchtes stauen, Fortsetzung des abd. stouwan, mhd. stouwen, stouwen, stoun, stōun, anlagen, schelten, Einhalt thun, gebieten, wehren, auch zurückhalten: das man etliche knecht verordnet die den leuten stouwen wolten Narrensch. S. 200b; im Bairischen in der sinnlicheren Bed. stellen, frücken, stemmen: den arm auf den tisch stauen Schmeller; refl. und nicht ohne Verührung mit der vorigen Bed.: es verwand und verdröhte sich der zwirn (beim Nähen), es stautte sich die nadel am finger Kosegger Waldheim. 2, 8. — Zusammensetzungen zu 1: **Stauschleuse**, f. Schleuse zum Stauen: eine die überschwemmung haltende stauschleuse Moltke 3, 171. — **Stauwerk**, n. Werk zum Stauen des wassers ebd. 133.

**Staunen**, in großer Verwunderung stehen; einfache form zu erstaunen (s. d.), alles oberdeutsches, zumal schweizerisches Wort, wohl von der eigentlichen Bed. des Starrens, die auch gelegentlich noch jetzt bei schweizerischen Schriftstellern hervortritt: der wie eine bildsäule stauend zu pferde sass Keller Sinngeb. 31; gewendet auf das Starren vor sich hin in Gedanken, und in dieser Bed. von Haller in die Schriftspr. eingeführt: du staunst: es regt sich deine tugend Ged. 57 (mit der Erklärung, daß dies alte schweizerische Wort, die Wurzel von erstaunen, mit fleiß behalten worden, um den Sinn von franz. *rôver* wiederzugeben); nach ihm von Anderen in gleicher Bed. verwendet: nachdem er eine weile mit gesenktem kopfe zu stauen erschienen hatte Wieland Ag. 10, 4; stauend bis zum grusz der morgenhorn Log. ich Bürger die Erscheinung; dann im Begriff leicht geändert, mit Hervorhebung des Wunders, der sich bei erstaunen schon früher eingestellt hatte: die rohe menge . . sie starrt und staunt Goethe nat. Tracht. 4, 4; staunst du? schwindelt dir? Schiller Räub. 3, 1; die nachbarn staunten, als sie mich sahen Hauff 2, 37; über einen oder etwas staunen: dichterisch mit Dat.: ich staune dem wunder Goethe Empfindung 13; ihm staunen alle

güste Ublaud 204; Inf. als Subst.: stumm vor staunen Schiller Jungfr. 1, 9; etwas mit staunen, zu seinem staunen erfahren; auch = Gegenstand des Staunens: das staunen seiner zeit Künstler 264; der sich, das staunen der endlichkeiten, . . dem mittelertod hingab Klopstock Mess. 10, 1043; im Part.: dasz die menge staunend gaffen kann Goethe Faust, Vorspiel; vor dem staunenden blick Mollke 7, 77; ein allgemeines staunendes interesse Wildenbruch Nov. 9; auch = Staunen erregend, in einer in gewöhnlicher Rede häufigen formel: es ist staunend, dasz er das allein fertig gebracht hat.

**Staupe**, f. 1) Züchtigung mit Ruten; niederdeutsches Wort des Rechtslebens, mnd. stüpe, altfries. stäpa, die Geißelung eines Verbrechers mit Ruten und den dafür öffentlich errichteten Pfahl bezeichnend, übergegangen ins niederl. als stuype i. stoepje, *poena culis et crurum* Kilian; stuype, *verber, flagrum, virgae* ebd. als niederheijisch; dann ins Mitteldeutsche des 14. Jh. als stüpe für den Schandpfahl, wie später: *cedere virgis* tau der stupen slan Dies.; *stipa, stupa*, pranger, staupe, steffel ebd.; für Züchtigung daran und Züchtigung überhaupt: staupe, *staupe fustigatio* Schottel; die staupe geben (neben einm zur staupe schlagen) Stieler; ich hab dich geschlagen . . mit unbarmherziger staupe Ser. 30, 14; freier = Züchtigung als Kinderstrafe: die strafe werde nicht ein staupe und kinderstraf sein Glosse zu Hes. 21, 10; Züchtigung durch Unglück, überfall: die Saracenen, die von den Tattern so manche staupe haben leiden müssen Luther 8, 25<sup>a</sup>; (die babylonische Gefangenschaft) war nur eine kleine staupe 76<sup>a</sup>; landschaftlich, in Düringen, heißt staupe auch ein plötzlicher heftiger Regenguß, der bald vorübergeht. 2) staupe für einen schneller krankheitsanfall, landschaftlich in Mitteldeutschland weit verbreitet, oberheijisch staupe gegen niederheijisch stuppe, hier auch Anfall von Zorn, Wuterei u. ä. (Wilmar); stiepe krankheitsanfall, Fußsß Psilier 286; niederd. stupe schüttelnder krankheitsanfall, Krampfanfall Schiller Kuben, niederl. stuype, *stupor, concussus, spasmus, convulsio, deliquium, defectio animi* Kilian, im Flandrischen *febris* ebd.; dunkler Herkunft, wenn es nicht von bildlicher Anwendung der ersten Veb. ausgeht (vgl. namentlich die letzten Beispiele unter 1); die staupe bekommen, die herrschende ansteckende krankheit Abklärung; bei Tieren vielstaupe, blutstaupe bei Schafen ebd.; frei: der künste akt ist eine garstige böse staupe, die manchen hinreißt, dem die ersten vier akte ein weit längeres leben versprechen Lessing Dram. 2. — Zusammengehungen zu 1: **Staupenschlag**, m. öffentliche Ausspeisung mit Ruten. — **Staupbesen**, m. Besenrute zum Staupenschlag; den staupbesen bekommen, zum staupbesen verurtheilt werden Abklärung; in falscher Schreibung: staubbesen mit und ohne brandnark Müllers Phant. 2, 66; staupbesen auch landschaftliches Schimpfwort für ein schlechtes Weibsbild.

**Stäupen**, mit Ruten freichen, nach mnd. stäpen, für früheres zur staupe schlagen aufgefunden, im 16. Jh. vorhanden, die öffentliche strafe bezeichnend; die heubtleute . . hieszen sie steupen Np. Geis. 16, 22; ich bin drei mal gestoupet 2. Cor. 11, 25; gehangen wird er noch, zum wenigsten gestimpft Goethe Mitschuld. 3, 9; Züchtigung durch schläge überhaupt: ein knecht, der oft gestoupt wird Sir. 23, 10; die weingartner steupten ja Luc. 20, 10; Luther erzählt, dasz ihn die mutter einst um einer armseligen nutz willen blutig gestaupt Ranke Werke 1, 196; frei, von Heimsuchungen Gottes: (die Gerechten) werden ein wenig gesteupt Weisß. 3, 5, vgl. auch Hebr. 12, 6; gott steuopt ein wenig hie auf erden Königsb. Dichters. 236.

**Stechen**, durch einbringende Spitze verletzen; nur Hoch- und niederd., sowie fries. Wort, abd. stehan,

mhd. stechen, altfäsch. stekan, mnd. steken, altfries. steka, starker Conjugation, die bis jetzt geliebten ist, verwandt mit griech. stigma Punkt, Fleck, stein. Punkte stechen, lat. instigare, anstacheln, reizen; vgl. dazu auch stachel und stichel. Veb. 1) allgemein und förmlich, von lebenden Wesen und Dingen, die mit Stachel oder wie mit Stachel verbunden; bienen, fliegen, schlangen stechen; der hummel der sol stechen Zwein 206; den wird eine schlange stechen Pred. Sal. 10, 8; du (Schlange) wirst ja in die versehen stechen 1. Ref. 3, 15; wurm . . der stach den kurbis Gen. 4, 7; welche leus stechen ubler? die magren Garg. 91; giftige otterbrut, die . . im verborgenen sticht Schiller Räub. 2, 3; die mücken, die dich plagen, stechen uns nicht Mollke 6, 130; bildlich: ein witz . . lächelnd wenn er stach, und ohne gift Wieland Musar. 1, 154; ein stachel, dorn, eine nadel sticht; dorazweig der in eines trunken hand sticht Spr. Sal. 26, 9; stechende haare, stechender bart; das stechende kinn C. F. Meyer Nov. 1, 137; — übertragen auf anderes ähnlich verwundenes, Sonne, Hitze: die sonne stach Jona auf den kopf Gen. 1, 8; wie sticht die sonn Garg. 189; dasz . . uns die hitze stach Dpitz 1, 176; wenn die mittagsgluth sie auf die scheidel sticht Wieland Ob. 2, 1; unheimlicher von Geschmack und Geruch: etwas sticht auf der zunge, in der nase, stechender geschmack, geruch; dampf, der aus der garkuch' hier . . uns in die nase sticht Gräbe 2, 16; als Nebenart: etwas sticht in die nase, vgl. nase 1<sup>b</sup>; vom Blut: stechende augen; rauferien . . zwischen beiden partien, das heißt — nur mit schneidenden zungen und stechenden blicken Hauff 7, 146; stechenden blickes verschlang — ein lusterner Cybelepriester — dich der prete Leuthold Ged. 226; die kranke saz da, gestochen durch die kalten blicke ihrer geistlichen wirthe Freytag Ahnen 5, 149; Nebenart etwas sticht in die augen (mir oder mich), vgl. unter ange 1; darum stachs (das Gewand) einen jeden in die augen Simpl. 1, 290; — vom Erregen körperlicher und seelischer Schmerzen, schon abd. bildlich an das Stechen der Dornen angelehnt: thio sunta, thio unsih stechent . . hizeinont thaz thie thiona Dsfrid 4, 25, 5; in mannigfaltigen Beispielen: siner ehlage smerze stach in an daz herze Genes. in den Junbr. 40, 12; es sticht mich in meinen nieren Ps. 73, 21; die milz sticht, sticht einen; jammer . . der steechend schwer mir auf dem busen liegt Goethe 1, 56; wie steechend ist dein schmerz Haller 179; den steechenden schmerz einer alten wunde C. F. Meyer Jenatsch 150; im jüdis. Inf.: stechen haben, stechen in der seite, in der lunge fühlen; stechen in den beinen Ziffand Epicler 1, 11; — in verschiedenen andern bildern für das Erwecken seelischer Schmerzen: die unküstigen . . die den abwesenden schadent und si stechent mit nächred (wie die Schlangen) Regenbergs 281, 9; lasz nur die miszgunst immerhin vergittet . . auf dich zu stechen sich bemühen Königsb. Dichters. 248; wann dich die laster zunge sticht (als Wespe) Bürger Trost; je mehr eine wahrheit sticht, je besser wird sie gefühlt Müllers Phant. 3, 138; auch seelischer hebung: einen sticht der kitzel, mutwille, übermut, der narr (Widram Kellw. 75, 16); wenn sie der mut sticht, dem befehl zu trotzen Schiller Tell 3, 3; pferde sticht der hafer, vgl. dort; dasz der herr als ein reicher . . mensch seine launen und keine sorgen habe, und also sich nach belichen den hafer könne stechen lassen Kellers Stümpf. 165. 2) stechen, von Menschen, mit spitze eines jetzen Gerätes: mit einem stocke nach, in etwas stechen; besonders einer Waffe: mit einem schwert, degem, dolch stechen; einem den degem in die brust stechen; mit dem Rec. der Perfen, wo es in älterer Spr. steechend töten heißt: thiu kint gisnatun steechan Dsfrid 1, 20, 5; dö er den Hiamen stach Nib. 1833, vgl. dazu

die technische Anwendung unten 3; während außerhalb der letzteren in späterer Spr. der stärkere oder schwächere Sinn des Verbuns durch Zusätze zum persönlichen Acc. bestimmt wird: machet sich un'er den elephanten, und staeh jn, das der elephant umbfiel auf jn 1. Macc. 6, 46; stechen jn tod 2. Sam. 4, 7; der mir den bessern sohn zu tode staeh Schiller Br. v. Mess. 2498; einen nielerstechen (f. d.); Ercken er d. nider staeh hinder orts an daz gras Crete 6921; den staeh ich vom pferd Goethe Gög 1; mit näherer Bestimmung des getreffenen Körperteils, wobei der persönliche Acc. bleibt: da staeh jn Ahner lunder sich mit einem spies in seinen wanst 2. Sam. 2, 23; einen mit dem degem in die brust steehen Steinbach; weiber hinterrücks in den bauch zu steehen Schiller Räub. 3, 2; doch tritt hier auch persönlicher Dat. auf: einem in den arm steehen; hat mir ins herz gestoehen H. Heine 15, 35; — statt der Person die Waffe als Subj.: das schwert, der degem stieht; ein dolch, gewetzt im mondenschein, stieht eine ewig stumme wunde Lenau 204. 3) stechen in der Spr. der Künste, Gewerte, des Haushalts, in Leidenschaft begrenzter Bez.; als vitterliche Übung: *hastiludere*, stechen, mit sper steehen Diez; hurten und steehen Parz. 319, 6; ich staeh . . . goin (eine riter 512, 19; in späteren Kampfspielden: das steehen oder turnieren Maaler; ringel-, fischerstechen; rennen, sechten, ringen, steehen Garg. 90; die fischer dorsten . . . auch nimer auf der Pegnitz steehen H. Sachs Fab. 1, 154; ich geb ein neues steehen und setz einen höhern preis H. Hand 232; im Zweikampfe: ihr muszt euch mit mir steehen auf leben und tod Hebel 2, 225; in freiem und stichlichem Gebrauche: (ein Buch) darinnen der catholisch selhaksnarr . . . mit den vorigen herrlichen dichtern umbs lugenkränlein stieht Fischart Bient. 195<sup>b</sup>; übertragen auf ein Wetttrinten: staeh jnen die kannen, hüten und krüg zum kopf Garg. 92; neuer auf Kartenspiele (vgl. auch ab-, ausstechen): einen mit einer höhern karte steehen; schellenwenzel, wer stieht den? Hauff 6, 11; begriffstauchend von der Karte selbst, sicheln stieht, u. f. w.; auch beim Regelspiel steehen, den einzelnen Regel treifen; bei Jagden: den baren, ober steehen, als besondere Art der Belegung; sprichwörtlich: mit arbeit stieht er keinen baren (thut sich nicht hervor) H. Sachs Fab. 1, 36; von besonderem Fischfang: aale, hochte steehen; in der Haushaltung, bei Fleischn ein schwein steehen, *suum jugulare* Steinbach; wen man ein saw thut steehen, so frwt sich das ganz hausgesind H. Sachs Fab. 1, 345; wein aus dem fasse steehen, mit dem stechheber (f. d.) entnehmen; butter, fett aus einem topfe; bei Gärtnern spargel, auf Wiesen rasen steehen; in der Heilkunde den star (f. d.); jr solt euch nicht mal steehen, noch kahl sechen über den augen, über einem toden 5. Mos. 14, 1; von Schneidern, steehen = Etide machen: stich eng und thu sauber neen H. Sachs Fab. 1, 370; von Künstlern, ein petschaft, wappen in stahl, silber, bild in kupfer steehen; ein bild in silber steehen, *speciem aliquam argento caelare* Steinbach; er . . . staeh in kupfer Keller Werke 1, 192; eine . . . adreszkarte mit dem herrlichen doppelnamen steehen zu lassen Seldw. 2, 60; im Part.: stünde Thessals bild gestoehen auf dem tiel Haller 91; die . . . nach seinen gemälden gestoechen blatter Keller Werke 6, 179; im Vergleich: er schreib wie gestoehen (wie in kupfer gestoehen); — bei Fuchtern steehen, auf Stief sechten, im Gegensatz zum Lieb; sprichwörtlich nicht gelauen und nicht gestoehen, vgl. mitter hauen 3; geschwätzt, gelauen nicht und nicht gestoehen H. v. Lestz verbr. Ring 9; bei dem alten Schießgewehr steehen, vermittelst des steechers zum löstertigen Abend spannen: siehst du, ich spanne, siehst du, ich lege an . . . ich steche Goethe Aniger. 4, 8; bei Webern

das blatt steochen, zu Anfang des Webens mit den Kettenfäden durchziehen; bei Wäden das getreide, das auf dem Boden lagende mit Schaufeln umschirren, daß es nicht dünnig werde; in Hüttenwerken steochen, das geschmolzene Eisen mit dem Sticheisen berühren und so seinen Abfluß veranlassen; in der Jägerpr. steochen Scherzen, Tachse, wenn sie in die Erde nach Nahrung bohren, u. a.; — unsinnlich, verbläst, einen steochen, wie sonst bestechen (f. d. 3); viel lassen sich mit gelde steochen Str. 5, 3; wenn mans (man sie) aber mit gaben stieht Waldis Gey 4, 36; kaufmännisch = tauschen; stiechen, waar unib waar, an gält oder kaufmannschatz vertauschen, *permutare pretio vel merce* Maaler; wo die (Kaufleute) im lant unwandlen, sie nur auf glauben handeln, verborgen, kaufen, steochen H. Sachs Dicht. 1, 116; noch bei Avelung als Wert des gemeinen Lebens aufgeführt, in neuerer Spr. verschellen; — in bildlichen Redewendungen: silben steochen, vgl. unter silbe: einem einen moneh steochen, f. moneh; den geek steochen, f. geek, u. a. 4) steehen, nur von einer Bewegung oder einem Zusammenstoß in scharfer Richtung, erst im Nhd. entwickelt; wome die aughraun zusammen steehen, der ist ain schalk Frölich Stob. 375; von einem Übergang der Farben: so die (Purpura) farb ud das rot stiecht, so ist sie nit güt Eppendorff Pfin. 127; der melanaetes stiehet mit der farb ud das schwarz 138; neuer dieses grün stiehet etwas ins gelb; von scharfem Hervortreten: etwas stiehet hervor (f. dert); der begriff stiehet merklich hervor Avelung; von scharfer Höhenrichtung: hinter jenem berg, der in die wolken stiecht Wieland Jbr. 3, 9; refl.: man siehet überall aus durren flächen sich junges gras und kräuter steehen Brodus 9, 318; von Fortbewegung überhaupt: fergmännisch jemand nachsteehen, hinter ihm her in die Grube steigen; bei Schiffen in die see steehen, mit dem Schiff seawärts vom Land abfahren Frisch; am 24. dieses monats . . . steehen sie in see Moske 6, 380; als . . . die flotte in die see gestoehen hatte Schiller 4, 132; aber auch die flotte war in see gestoehen; — übertragen in älterer Spr., = streben: ruhm- und chresucht . . . da Rom und Griechenland so geizig darnach steehen Opitz bei Avelung. Von den Federn heißt es steehen, wenn sie mit feiß gestreckten Vorderfüßen trafen. 5) steehen für stecken (u. d.), schon in älterer Spr.: daz du den andern in keinen kummer nicht steeches (= voreproches) W. Glend. 1, 1; vgl. auch unter anstecken: neuer in gewöhnlicher landshäutlicher nord- und mitteldeutscher Rede: steehen für stecken Frisch; er staeh ihm eine, hat ihm eine gestoehen, eine Ohrseige gestekt; einem etwas steehen, heimlich anfehlen. — In Zusammenfügungen: Stechapfel, m. apfelähnliche, mit Stacheln besetzte Frucht einer Pflanze und viele selbst, *datura*. — Stechbaba, f. Wahn für das Ziel des Stechens. — Stechbeutel, m. bei Holzarbeitern breiter Meißel zum Befestigen des Holzes. — Stechfliege, f. fliegender Hege: prächtiger sonnen-schein . . . viel steechfliegen Hebel 7, 137. — Stechheber, m. Heber von besonderer Form zur Entnahme von Flüssigkeiten aus einem Fasse (vgl. stechen 3). — Stechpalme, f. palmenähnlicher Strauch mit stehenden Blättern, *Ilex*.

**Stecher**, m. Mensch der da sticht; mhd. stechere, hier auch = Mörder; der im Turnier sticht: *hastifer*, *hastilator* stecher Diez; alter stecher one sper Waldis Gey 4, 93; herr ritter . . . ihr seid ein scharfer stecher Wieland Th. 3, 12; stiechender Künstler, kupfer-, stahl-, petschafts-techer; stiechendes Gerät: in älterer Spr. eine besondere Meißel- oder Dolchart, an den alten Gewehren die Zunge unter dem Schlosse zum Abdrücken, Werkzeug der Abz-, Hutz-, Siebmader, Tragalbauer, u. f. w.; auch = Augenglas zum genauen Sehen in die Kerne, feld-techer: früher bei Schülern

Tintenbehälter mit Stachel zum Einstechen in Wände, tintenstecher.

**Stecken**, m. Stab, dünner Stock; westgerm. Bildung zu stecken und stechen gehörig, ahd. steecho, stekko, stecho, mhd. stecke, steche, mnd. steke, aengl. stieca, in der Ved. des in die Erde gesteckten Pfahles, Pflockes, Stockes, dann des Knüttels, der Stange überhaupt; die mhd. Fern stecke (*baculus, fustis, palus, paxillus, sudas, vallis*, stecke, steck, stegk, steche, steke neber stecken Dies.) auch noch im ältern Nhd.: des stecke wird grünen 4. Mos. 17, 5 (gegen dein stecken Ps. 23, 4); der stäck, stab Maaler; das Dim. auch in der Ved. Splitter: des stecklins in meinem aug können sie nicht vergessen Luther 1, 420<sup>b</sup> (Wandstosse: splitter). stecken im wirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauch: den stecken jres treibers Jes. 9, 4; den kümel (schlägt man aus) mit ein stecken 2s, 27; stäcken stoszen in weingarten, *vineam pedare* Maaler; stecken zur Befestigung eines Zauns, zaunstecken; zum Schlagen: mit pewlen, schwarcz und plaben flecken von der hexen prügel und stecken H Sachs Fab. 1, 465; endlich gab er ihr red und antwort, aber wie? mit einem stecken nach gebühr und recht Hebel 2, 228; zur Stütze: die an stecken gehen fur groszem alter Sacharja 8, 4; zum Wandern: gehts dann zum marsch . . so nimmet jeder einen stecken in die hand Mößer Phant. 3, 269; da legten ihre stecken die wandrer aus den händen Freiligrath 1, 122; alliterierend zu stah (s. dort); Zaubersjab: sein (des Magiers) langer schwarzer stecken Wieland Vtr. 3, 43; als Spielzeug der Kinder: stäcken darauf die kind reitend Maaler; auf stecken reiten, bildlich: mann . . der niemals anders, als auf seinen eignen stecken reiten will Mößer Phant. 3, 43; dafür auch nur mit bloßem Acc.; da . . Hünlein stecken ritt Fischart Bienk. 139<sup>a</sup>; und zusammengedrückt, übertragen: Sie sind ein tolldreister affe, der auf dem kredit seines onkels steckenreitet Schiller Fieslo 3, 8; vgl. auch steckenpferd; — in Bildern und Vergleichen: an deine beine stant die waden: so sich daz bein reede, daz iz niene stët sam ein steche Genes. in den Fundgr. 2, 15, 3; auch jetzt noch in gewöhnlicher Rede beine haben wie stecken, dürr und wadenlos; von einem Alten: ein alter stecke, ein alter schedel Br Vertbold 1, 416. — Dazu: **Steckenpferd**, n. Stecken mit geschlitztem Pferdekopfe, worauf Kinder reiten: ritten sie . . auf steckenpferden Wieland Musar. 2, 6; übertragen von einer ins Kindliche hinüberspielenden besonders hervorretenden Eigenheit oder Neigung: sodann haben wir, um übertriebene eigenheiten zu bezeichnen, das höflichere wort steckenpferd, bei dessen gebrauch wir einander mehr schmeicheln als verletzen Goethe 45, 184; das steckenpferd, das wir reiten Wieland Am. 16, 7. — **Steckensoh**, n. Hölty 103.

**Stecken**, 1) stechend befestigen, fest heften oder machen; Bewirkungswort zu stechen. ahd. steechan, steechen, mhd. steeken mit dem unlauteßen Prät. staete und stahte, Part. gestaet, neben gesteeckt, wovon einiges im ältern Nhd. bis ins 17. Jh. erhalten geblieben: staecke Springinsfeld die dornwell vor die stiegen Simpl. 3, 194 (vgl. auch unter stecken 2). a) ursprünglich von dem Befestigen durch oder an spize Gegenstände gebraucht, schon in alter Spr. im Gebrauche erweitert; gewöhnlich mit örtlichen Zusätzen: nam einen schwaan . . und steekt in auf ein rhor Matth. 27, 48; stecke dein schwert in die scheide Joh. 18, 11; den braten an den spiesz, den schlüssel ins loch, die nadel durch die haare, die fahne auf die zinne, den ring an den finger u. s. w.; wer . . den ersten löffel steck in die hünherbr Garg. 79; (sich) steckte es (ein Parasol) gegen die sonne wie ein chinesisches luthaus über mich Eichenborff Tangen. 22; die hand in die tasche, geld in den beutel

(Schiller Räub. 4, 2) stecken; stecke deine hand in deinen bosen 2. Mos. 4, 6; bildlich: gewinn in die tasche stecken, mag er Genua in die tasche stecken (für sich nehmen) Schiller Fieslo 1, 7; anders: er steckt mit seinen kenntnissen uns alle in die tasche, besiegt, übertrifft uns, vgl. dazu auch saek; seine nase in etwas stecken, vgl. nase 1<sup>b</sup>; sie werden sich hüten, den kopf wieder in diese schlinge zu stecken Bismarck an Gerlach 29; freier: etwas in brand stecken, gedacht ist an das Festhalten der Brandsadel an ein Gebäude oder Ding: eine stadt in brand stecken Mößer Phant. 3, 56; wollt ihr mir das haus in brand stecken Benedix Störnsr. 4, 1; in wirtschaftlicher und gewerblicher Spr. ohne Ortsangaben: kartoffeln, erbsen, setzlinge stecken, in den Boden zum Keimen und Treiben; ein samenkorn zu stecken Keller Nachl. 56; während sie bohnen steckt 285; ein tuch, haare stecken, beim Ordnen des Anzugs; da das fräulein einem mann entgegen reift und selbst ihr halstuch stecken kann Wieland Klef. 1, 240; die mittelease der bürgermädchen behielt noch die aufgewundenen mit einer groszen nadel festgesteckten zöpfe bei Goethe DuW. 9; für den Fuß: haubensteckerinn . . ist ein geseicktes und inventiöses frauenzimmer, die den damen die hauben stecket Amaranthes Frauenz.-Lex. 1773 1304 (früher so denm jungfern und dames die fontangen steeket und knüpft 1715 Sp. 745); pfähle stecken; grenzen, auch bildlich, vgl. grenze 3; ein ziel stecken, für das Schießen aufstellen, schon mhd. übertragen: des sint dir zil gesteeckt ze reichen und zerwerben Parz. 782, 20; wie bis jetzt: kannst du das ziel deiner reise bei st. Marco . . oder an den schneegeipfeln der alpen stecken Moltke 4, 260; ein weit entferntes, hoch gestecktes ziel Goethe Tasso 1, 4; ein ziel stecken, auch = weiteres Vorgehen verhindern: wenn der wirkung der ultramontanen parti dort nicht ein ziel gesteeckt wurde Bismarck Red. 7, 42; einem einen pflock stecken, in ähnlicher Ved., vgl. unler pflock; — stecken in Bezug auf Personen: einen ins gefängnis, ins kloster stecken, vgl. auch einstecken; in des königs rock, unter die soldaten stecken, u. ä.; sie steckte die kinder in die wanne, um sie zu baden; in übertragenen, unjämlichen Verbindungen: einen in sorg stecken, ein ze sorgen gäben, *curam praebere*, seine freund für sich in schulden stecken, *aere alieno amicos suos obstringere* Maaler; sie (heimliche Ehebindnisse) stecken manche in armut H Sachs Fab. 1, 58; daher etliche seine miszgnöner jhme (lies ihn) beim keiser in ungnad und verdacht unredlicher hauszhaltung zu stecken understanden Zinggraf 1, 213; geld, sein vermögen in eine unternehmung zu stecken; die köpfe zusammen stecken, vgl. unter kopf 2; einem etwas stecken, eine nachricht, trohung, warnung zukommen lassen: es soll ihm gesteeckt gewesen sein Cebüig an Lessing 1770; was mir das gerucht schon gesteeckt H Kleist Räubch. v. Heifer. 3, 2; steht ihr so zu seiner gnaden, dasz ihr vertraulich ihm was stecken könnt? Heyse 20, 90; einem eine ohrfeige stecken, in niedriger Rede dafür auch nur einem ein paar stecken; — rest.: sich in ein unnötige sach, in schulden stecken Maaler; stecke dich nicht in mancherlei hendel Str. 11, 10; sich hinter jemanden stecken, ihn zum geheimen Werkzeuge in Erreichung seiner Absichten gebrauchen Abeking; in der Spr. der Jäger wild steckt sich, wenn es im Treiben zu enge zusammen kommt, so daß es nicht weiter kann, oder wenn es sich verbirgt; landwirtschaftlich oberdentlich sich stecken an auch von Dingen, sich in einander verwickeln, sich nicht aufeinander lösen wollen: er (ein im Wagen eingefesselter Fußsack) steckte sich, Uli muszte ihn emporreissen Goethe's Illi d. Am. 293; dazu bait, gesteeckt voll, voll angeprospt Schmeller. b) stecken mit Vegetationsf.; das tuch voll nadeln stecken. c) über stechen für stecken s. stechen 5.

2) anderes, intransitives stechen, festgeheftet, festgehalten sein, Fortsetzung einer Dauerbildung von stechen, ahd. stechen, mhd. stecken, Prät. steckete; zu den schwachen Formen, die als steckte, gesteckt bis heute haften, haben sich, nachweislich seit 15. Jh., vielleicht nach dem Vorbild von steche, stach, auch starke gebildet, die ungleich verbreitet sind. Zu der Präsensform ich stecke, du steckst, er steekt, älter auch du stieckst, er stieckt; du stieckestu in deinem unglück 2. Sam. 16, 8; wie ein nagel in der mauren zwischen zwei steinen stiekt Sir. 27, 2; wer allzeit voll forchten s'ieckt (= erschriekt) BWalbis Esop 2, 12; noch im 18. Jh.: wo stieckst du? Goethe Fischerin. Schiller Räub. 4, 3; jetzt nur mundartlich, vgl. dazu auch stiecken 3; für das Prät. ich steckte ein stak: der kopf stack jnen vol red Keisersberg Postill. (1512) 2, 88, das sich mit dem Plur. staken bis jetzt behauptet hat: dieser Sylvius st ek in höchsten nöthen Schuppins 244; was staket ihr denn so heimsamen? Schiller Räub. 4, 2; wenn wirklich etwas tüchtiges in mir stäke Keller Werke 1, 221; daneben ist in anderen Quellen auch die umlautlose Präteritalform staeckte von stecken 1 intrans. verwendet: lag Sissera tod, und der nagel staeckt in seinem schlaf Nicht. 1, 22; da der pfaff in der burst staeckt Widram Nollw. 120, 20. Zu dem regelmässigen Part. gesteckt dagegen hat sich nur ausnahmsweise eine starke Nebenform gestoecken ergeben: es . . könne auch keiner den andern urtheilen oder richten, er sei dann in ihm gestoecken, das ist, er sei dann ein herzenskundiger Zinlgres 1, 313; mundartlich bair. gestoecken Schmeller. Umschriebenes Prät. mit sein oder haben: so sind wir alle in dem unilat gesteckt Luther 6, 248; als läßt es (das Bret) in ambrosia gesteckt Goethe Pitts Part 25. a) Ursprünglich das Festhalten von etwas eingeschobenem bezeichnend: die pfeile des allmechtigen stecken in mir Hiob 6, 4; der nagel . . der am festen ort steekt Jes. 22, 25; der dolch stak in seinem baneh wie ein pfahl in dem weinberg Schiller Räub. 2, 3; sprichwörtlich schreiben, als ob man am spieseze stäke: ichen in after Spr. erweitert, = festhaften oder eingeschlossen sein überhaupt, in sinnlicher Bed.: in swes saeche der selbe ehopt steeche Credus in den Jundgr. 2, 67, 29; er hatte statt eines gurts ein dickes sail zweifach um einen . . rock geschlagen, worinn ein breites schlaechtmesser bei einer pistole stak Schiller 4, 71; der wagen steekt im schlamme, der schlüssel im loche, das geld in der tasche u. s. w.; ich lasse . . den schlüssel steeken Keller Werke 1, 149; in kurzer Fügung: lassen Sie nur steeken, nämlich das Geld im Beutel; bittlich do steekt der bogk in dörnen Luther Trit. Ausg. 12, 701; von Menschen, in eigentlichem Sinne: als ob wir alle staken nur in stümpfen Platen Sonette 4; wir fuhren mit acht pferden, dennoch blieben wir . . im koth steeken Mollke 1, 131; da wir oft in den wolken selbst steeken 6, 525; in Veuna auf Aufentsalt: im gef. ngnisse steeken Steinbach; mumer in den wirthshäusern steeken Adeltung; mit einem oft zusammen steeken; unter einer decke (s. dort); mit dem Weisun des Verborgenen: wo steekst du? ubi latet? Stieler; so dasz ich gar nicht begreifen konnte, wo sie alle gesteckt hatten Eichendorff Taugen. 138; wo mag der verdammte kerl wieder stecken? Benedix ein Lustspiel 1, 1; auf Kleidung, Zustand, Art: im langen laar steeken auch fechter Garg. 1; ein jesuit wolte ge-roehen haben, dasz ein wech in schlafroecke stecke Schiller Fieske 2, 4; da sie noch in kinderschulen steeken Herse 1, 417; gott sei gelobt . . dasz wir nicht in dem r haut stecken (nicht in der lage sind wie in) Gaudy Erz. 160; auch in Veuna auf Weisheit: er steekt in keiner guten haut; münlicher: in schwarzen schinden stak n. in ang. nachigkeit

stücken und bleiben Maaser; weib und kind, welehe . . stecken in dieser armut H Sachs Fab. 1, 457; in arbrit, elend, jammer steeken, einen in rot (Wieland Mel. 4, 27), in einer verzweifelten lage steeken lassen; dafür auch nur: so lasz ich euch künftig steeken Goethe Wahrserv. 1, 2; der mann steekt jetzo gar sebr, in angustiis versatur, inopia cogitur Stieler; er bleibet steeken, in lulo, in salebra haeret, haesitat, expeditre se non potest ebd.; besorgt, er müst nun bleiben steeken (in Not) Albernß Esop 10, 18; steeken bleiben auch = nicht weiter können in einer Leistung; er blieb in seinem vortrage, im hersagen steeken; Fritz blieb mit seiner . . rede ganz verblüßt steeken Keller Gesw. 1, 176; — von Dingen, in frischerer oder verflästerter übertragung: das haus steekt zwischen andern, in einer thalwulde u. ä.; thorbheit steekt dem knaben im herzn Spr. Sal. 22, 15; wenn ein wort im narren steekt Sir. 19, 11; ich weisz nicht, was dem ungeheuer im kopfe steekt Zimmermann Münch. 2, 31; es möchte hervorkommen, was ihm schon lange im herze stecke Ranke Werke 1, 144; dasz . . in der grundlage irgend ein verunflügter kern steekt Bismard Red. 5, 180; werth, der in den verpfändeten schiffen steekt Preußen i. W. 1, 61; ein wort, ton bleibt in der kehle steeken; blieb ihnen die frage im munde steeken Wieland Agathobäm. 1, 1; in besondern Wendungen mit allgemeinem (s. etwas: es steekt mir in allen gliedern, es steekt ihm auf der brust (= sich dort frant fühlen) Adeltung; bei euch beiden musz es im blute steeken Benedix das Lügen 2, 7; etwas steekt dahinter, vgl. dahinter; dasz da etwas dahinter steekt, was des schutzes des reichs für unsere interessen wert ist Bismard Red. 16, 205, hier ähnlich auch mit persönlichem Subj., das als treibende kraft gedacht ist: wenn der nomofylax nicht hinter ihm stäke Wieland Abb. 5, 5; dahinter steekt irgend ein verderbenschwangers ungeheuer Schiller Räub. 4, 2; — steeken mit dem Begriffe des Gehaltens als Mittelpunkt einer Sache: nie ligts, da stieckts Luther 8, 347; des Gehirnerkeins im Fortgange: die sach hanget noch also, sy stadt im zwyel, sy stäcket Maaser; auch als steeken bleiben: es bleibt steeken, implicatum haeret Steinbach; wenn einmal ein nützlicher werk . . ins steeken griethe Lessing Dram. 101; alles bei uns gerieth ins steeken Schiller Wallenf. Lager 6. b) auch dieses steeken mit Begriff-tausch (vgl. steeken 1b): dō sach man schiere ir sehilde steeken gerschütze vol Nk. 2069; (die Sache) steekt voller fahr und bitterkeit Albernß Esop 8, 121; weil die welt steekt der lügen vol H Sachs Fab. 1, 104; als alles . . voller aufnuhr steekte Hagadorn Db. 1, 3. — In Zusammenfügungen: Steckbrief, n. Aus-schreiben zum Ergreifen eines Verbreckers; ursprünglich Ladebrief eines Fengerichts, der dem Verthagten in den Therriegel seines Hauses gesteckt wurde (Grimm Rechtsalt. 445), seit 17. Jh. hinter sündigen Ver-breckern hergeschickt; steek- sine steekbriefe, literae accusatoriae Stieler; man hat ihm steekbriefe nach-geschickt Schiller Räub. 1, 1; ein steekbrief wird erneuert, ist erledigt, in gerichtlichen Anzeigen; frei: man sollte eben dergleichen steekbriefe sieh gar nicht ausstellen, indem man sagt: ja, so sind wir, wir sind solche kanzel Keller Radl. 180. — Steckfluß, m., für steckfluß (s. d.); ein tober, ein steckfluß, so sind wir dahin Gellert franke Frau 9; plötzlich an einem steckflusse gestorben König an Lessing 1772. — Stecknadel, f. Nadel mit kleinem Kopfe zum Feststeden: spinter steekenalde, stegnalde, stignatel Diez; be-gähret sie . . eine staknadel (zum Zuheden des Brust-tuches) Bejen Mel. 38; Wid des Alenen und Verz-lösen: das ding ist nicht eine steeknadel wert; so hell, d. z. man jed. steeknadel auf dem boden sieht; ich

wollte lieber eine stecknadel in einem heustock suchen als einen schmelteigen in der weiten welt Wieland Eylv. 3, 2 — **Stedrübe**, f. Bezeichnung mehrerer Rübenarten, die zuerst geät und dann durch Stecken verpflanzt werden, mhd. steckruobe.

**Stedling**, m. Reis oder Pflanze, zum Weitertreiben in die Erde gestekt: zeigte er dergleichen stecklinge gar wohl angeschlagen in seinem garten Goethe ital. Reise III.

**Steg**, m. schmale Brücke oder schmaler Weg, abh. mhd. steec, Nebenform zu stieg, nächstverwandt zu steig, zum Verbum steigen gehörig; als Bretterbrückchen, abh. steec, *ponticulus*, Plur. *stega*, *pontes* Grass; wie später: *viale*, *lignum super quod transitur*, *steg*, *stegk*, *steck*, *stecke* Dief.; bis er ans wasser, dann über einen steg . . kam Goethe Wahlverw. 1, 1; den steg . . der ob der stäubö hieng Hfland 394; schmaler Fußweg: *steg* unde sträzen hān wir in gar verleit Aspharts Tod 341; am abgrund leitet der schwindlichte steg Schiller Vergl.; sie gingen dreh den forst, kleine grüne stegē hinab Imm ermann Münsch. 3, 60; freier = Weg, Bahn: ich höbe meine flügel und fände wohl den steg weit über alle türme und klöster hinweg Geibel 1, 67; gern in der reimenden Verbindeung weg und steg: durch allu lant wege und stegē Hefndr. 1316; das selb güt mit stegen, mit wegen, mit holze, mit velde Narauer Hf. 22; gab ich nun weg und steg an, die an den ort führen Keller Werke 1, 55; vom Gehen auf Weg und Steg: (ein Landmann) der nicht um einen, sondern um hundert morgen seine stegē und wege thut Mörser Phant. 2, 115; übertragen auf Art des Handelns: man hat angesehene männer verhaftet, darunter einen, dessen wege und stegē ich seit langem kenne Heyse 5, 11; ich sann auf wege, sann auf stegē Kosegger Waldheim 1, 333; — in technischem Spr. von Stelgähulichen: *steg* auf eiāer lauten, *ponticulus* Schottel; *steg* an einer geize, auch im Klavier; im Bergwerk längliche Hölzer zu verschiedenen Zwecken; bei Müllern Holz für die Pflanne des Mühlseisens; bei Buchdruckern Hölzer zwischen den Kolonnen, bei Papiermachern Stäbe woraus die Papierformen zusammengesetzt werden; *steg* an einer Säge, Holz zur Verbindeung der beiden Arme über dem Blatte; bei Näherinnen genäher Niegel hinter einem Schlitze, der das Reissen des Zeugens verhindert; bei Schuëlern der steg, hosensteg, Sprungriemen an Hosen u. a. In der Baukunst heißt *steg* der Raum zwischen zwei Schlitzen des Triglyphs. — **Stege**, f. oberdeutsche Nebenform zu stiege (s. d.), Treppe, abh. *stega*, mhd. *stege*: reiben und legen, wie die weiber die stegē Garg. 74; wann der wirt einen die erst steg hinunder wirft 159; sperrten mich untr (ine stegē in gūnsstall Simpl. 1, 112. — **Stegreif**, m. 1) Stelgähül, abh. *stegareif*, mhd. *stegereif*, im ersten Teile zu dem Verbum abh. *stegōn*, mhd. *stegen* steigen, aufsteigen gehörig, älter in verschiedenen, auch versammelten Formen: *strega* *stegereif*, *stegreif*, *stygereif*, *steigereif*, *stegrast*, *stagrast*, *sterrast*, *sterrast* u. ä. Dief.; Plur. neben *stegereife* auch *-reife* (vgl. unter reif); er lässt die stegereife fallen Tied Oct. 291; in eigentlicher Bed.: zoum unde stegereif mit golt beslagen Gsch. Abent. 1, 347; dñ einen fusz im stegereif behalten Teuerd. 35, Überschr.; on stegreif das pferd besitzen Garg. 342; einem den stegreif halten, der Niedere dem Höheren beim Aufsteigen auf das Pferd; der kaiser sol dem pabest den stegreif haben Schwabenp. 1, 5; in Formeln: im stegreif reiten, sich im (aus dem) stegreif nähren, als Raubritter und Begeglagerer (vgl. dazu auch unter sattel); mühsig nerstu im stegreif dich H Sachs Fab. 1, 272; dieser zeit neheten sich in Bayrn vill vom adel ansz dem stegreif D. Ständtchr. 15, 293; er (der Adel) lebte . .

sonst vom rauben und hiez es, vom sattel oder stegreif leben 3 Paul Teuf. Kap. 1, 72; der alte reitersmann, der als vasall seines odelherrn im stegreif ritt Freytag Bild. 1, 482; raubgesellen, welche im stegreif die ganze landschaft urscher machten Grimm. 13; im stegreif auch = eilig, ohne weiter zu überlegen, gleichsam wie zum Fortreiten schon gerüstet: besan mich im stegreif . . auf etwas anderes Simpl. 2, 268; er befahl seine pferde, . . und so, wie schon im stegreife, setzte er sich hin und schrieb Goethe Wahlverw. 1, 16; dassir aus dem stegreif heraus etwas thun, in ganz verblasster Anwendung: einen rath aus dem stegreif fassen, *consilium ex tempore capere* Steinbach; rede aus dem stegreif Wieland Hg., Einzleistung), rednerbühne aus dem stegreif aufgethürmt (Schiller 7, 213); aus dem stegreife etwas fest setzen (Goethe DuW. 2), ein opfer bringen (Schiller 2, 342), einem etwas aufbinden (Hauff 11, 9), dichten (Heyse 1, 195), beten (Keller Werke 1, 10), auf etwas eingehen (Bismarck Red. 7, 10), sprechen (15, 121), u. a.; — dazu stegreifdichter, -redner, deutcher Ausbruch für Improvisator; stegreiferse Freytag Bild. 1, 399. 2) stegreif auch für Hosensteg, Sprungriemen an Hosen (vgl. unter steg): darf über ein wiesendächlein springen, ohne dass ihm die stegreife reizen Keller Nachl. 24; älter bair. Plur. *stegereifer* = Gamaschen Schmweller.

**Stehen**, aufrechte Stellung haben; gemeinerm. Wort von verschiedener Ausgestaltung der Form, unverwandt zu gleichbed. sanskr. *sthā*, griech. *histānai*, lat. *stāre*, altflav. *stati*. 1) Formen. 1) Für das Präsens eine Doppelform: abh. mhd. *stān*, *stēn*, selten auch altfäch. und altsrief. erscheinen; und gemeinerm., goth. *altengl.* *altsäch.* *standan*, *altord.* *standa*, *altsrief.* *stonda*, letzteres eine erweiterte, durch Doppelung und Eintritt eines ursprünglich bloß präsensverstärkenden *n* entstandene Bildung, die sich abh. als *stantan* noch häufig neben *stān*, mhd. als *stantān* dagegen nur noch selten findet, noch seltener über das Mhd. hinaus dauert: ich stand . . an den altar D. Ständtchr. 8, 373; stand auf, Maria Magdalen Erlauer Epitaph 4, 708; hast du . . gesagt, er (der Heilige) stand auch im jarkalendr Widram Kollw. 73, 23; und jetzt noch in den alemannisch-schwäbischen Formen i stand ich siehe und im Imp. stand lebt. Const gibt *stān*, für das schon abh. die jüngere Nebenform *stēn* (entstanden wie *gēn* aus *gān*, s. unter gehen) eintritt, welche seit 14. Jh. besonders in Hessen und Thüringen Zerbrechung erfährt: *lizz pferd und wain steho Haupt's Zeitschr.* 4, 310 (neben *stee* und *steen* ebd.); Luther verbreitet solche Zerbrechung und damit die Formen *ich stehē* (Mp. Geß. 26, 6), er *stehet* (Röm. 14, 4), u. s. w., Imp. *stehē* (Marc. 5, 11), Inf. *stehen* (Matth. 20, 3), die die herrschenden in der Schriftspr. werden, so daß dem heutigen gemeinen Sprachgefühl die alten, noch nicht verschollenen Formen *ich steh*, er *steh*, Imp. *steh*, Inf. *stehn* u. s. w. nur wie Zusammensetzungen der zerbrechnen vorkommen. 2) Das Prät., in allen germanischen Spr. nur von dem gemeinermanischen *standan* gebildet, entfernt zutrühet das nur präsensverstärkente *n* wieder aus seinen Formen und bildet goth. *stōh*, *altord.* *stōd*, *altengl.* und *altsäch.* *stōd*; im Gegensatz zum Hochdeutschen, wo sich Abwesenheit des Nasals nur ausnahmsweise noch findet (*gizuat*: *gnat* Dtsch 2, 6, 10), wo vielmehr sonst *n* in der Präteritalform abh. mhd. stuant wurzelhaft geworden ist. Diese Form bleibt auch in älteren mhd. Quellen des Südens: verstände Widram Kollw. 83, 21; meist aber hat sie sich unter dem Gewicht des doppelten Anlautes getrüzt (schon mhd. Plur. *stunden*: *gebunden* Parz. 151, 11), und dauert so durch das 17. 18. Jh. bis in unsere Zeiten: die augen *stunden* ihm voll thürnen Goethe Werther 11:



stund er noch an, sich zu erklären Schiller 4, 176; es stunden des wiedersehens bilder fera und bleich (: gebunden) Ulland 142. Dann aber entwidelt sich schon im 16. Jh. nach falscher Ähnlichkeit zu dem Plur. stunden ein Sing. stand: ein glas mit wasser ich da fand, welches vor einem fenster stand Sack 3, 2, 214; mitten auf der leiter ein ritter stant (: fant) Dicht. 1, 146; fachte den grafen der schlaf an, dessen er sich doch, so vil muglich, zu enthalten unterstande Jimm. Chron. 3, 439; der wieder halb einen Plur. standen nach sich zieht: hernach sie allzumal auf von der tafel standen (: befanden) DvbWerder Kriost 17, 60; und so wird bereits Ende des 17. Jh. stand, standen mit stund, stunden gleichberechtigt (Stieler), im spätern 18. Jh. überwiegend, in neuerer Spr. allein herrschend. Ränger hält sich der Conj. stunde, der auch jetzt vom Sprachgefühl nicht als völlig veraltet aufgefaßt wird; daneben ist stände (noch nicht von Schottel, wohl aber von Stieler mit stunde verzeichnet), seit 18. Jh. die herrschende Form geworden: ihr schreiber Kurl, ständ er ihr gegenüber Schiller M. Stuart 1, 8 (gegen wohl stunds zu ändern ebd.); als ständen sie (die Blumen) auf meeresgrund Goethe 47, 79. 3) das Part. der Vergangenheit, westgermanisch mit Einverleibung des v in die Wurzel gebildet (ahd. altf. gistanan, altengl. gestonden, mhd. gestanden, gegen altnord. stadinn; die goth. Form ist unbezeugt), ist als gestanden bis jetzt geblieben; eine Nebenform mhd. gestân hat sich nicht gehalten. Umschreibung des Prät. in der älteren Spr. und oberdeutsch bis jetzt mit sein: daz bette suor von siner stat, daz ê was gestanden Parz. 567, 3; würdestu selbst wider mich gestanden sein 2. Sam. 18, 13; wâr er vor meinem bette gestanden Schiller Mâub. 2, 2; sonst, und in den Ansängen schon in älterer Spr., mit haben: die dinen eldern hân gestân bie in manchen sachen livl. Chron. 6408; er hat lange vor der thür gestanden; es hätte bei mir gestanden Schiller Karl. 4, 21. II. Bedeutung und Gebrauch. 1) von Menschen, als Gegensatz zu sitzen und liegen in allgemeiner lebendiger Anwendung, mit Zusätzen des Orts und der Art durch Adverbien oder Prâp.: hier, dort, um einen herum, bei seite, zu eines rechten, linken, im zimmer, am abhange, auf der erde stehen u. s. w.; wir standen in einem halben mond um ihn herum Schiller 4, 215; bis wir auf distanz vor der scheibe ständen C. F. Meyer Nov. 2, 232; wie ich nun so sinnend stehe Grillparzer 3, 71; mit Angabe der Wirkung, scherzend: er steht fast ein loch in die erde; dasz ich . . mich soll müde stehn Godingl 1, 14; ebenso von Tieren: tiere stehen im stalle; wo hat der jungherr sein pferd stehen Garg. 79; als Gegensatz zu fallen, fest stehen (vgl. fest 2); wir sich lesset dänken, er stehe, mag wol zusehen, das er nicht falle 1. Cor. 10, 12; es steht sich siehrer im grund (der Nöbse) als vorn n der mündung Goethe 16, 248; als Gegensatz zu laufen, fortgehen: die treger (des Sarges) stunden Luc. 7, 14; steh! rede! wer bist du? Schiller Mâub. 4, 5; wenn die pferde in vollem rennen waren . . auf einmal standen sie, wie die mauern Lessing Minna 3, 2; im kampf: die Franken stehn, sie stellen sich auf neu Schiller Jungfr. 5, 12; dasz erst die vierte kartätschkugel ihn zum stehen oder vielmehr zum liegen, nicht aber zum weichen, bringen konnte Mollte 4, 244; im Bilde: die fremden erobrer kommen und gehen . . wir bleiben stehen Schiller Br. v. Meß. 254; stehen bleiben auch in einer Thätigkeit: wo bin ich stehen geblieben? (im Erzählen) Schiller Mâub. 2, 3. 2) als Verbum der Bewegung, mit entsprechenden Zusätzen, jmal in älterer Spr., = sich stellen, sich begeben: dô stuonden in diu venster diu minneleichen kint Nib. 366; Teurlank stund von seim pferd Teuerd. 25, 94; sie stunden vom schif

Abentin 2, 332; stnad sie unter die thür Simpl. 4, 388; auch noch in neuerer Spr.: beide theile stehn in eile . . völlig fertig in die höhe Goethe Zauberlehrling; sie soll an den pranger stehn Schiller Kab. 2, 7; er mnsz vor seinen richter stehen Tell 4, 3; jetzt noch in der gewöhnlichen Rede des Südens. 3) in feineren Verbindungen mit Zusätzen der Art und des Orts, wobei der Begriff des Verbuns mehr oder weniger verläßt; in der Nebenart wie er geht und steht, auf das ganze augenblickliche Aussehen jemandes bezogen; von ständigem Aufenthalt und Dienste: bei einem in lohn und kost, in brot, in diensten stehen; in der Soldatenpr.: beim militär, heer, als offizier in einer garnison, bei einem regimente stehen; die truppen, an den ortern, wo sie standen Schiller 4, 156; selten von anderer Stellung: der ort, wo er (ein Vogt) gestanden Möser Phant. 1, 158; mein groszvater, der als hausprediger auf einem adelichen gute gestanden 2, 94; — von gesellschaftlicher Stellung: hoch, hoch am breitt (s. d.) stehen; darumb wirstu noch ehrlich stehn Altheru 8 Esop 11, 96; darum lob ich mir niedrig zu stehen Schiller Br. v. Meß. 249; Zustand, Lage hervorhebend: wie ganz anders, als damals . . standen nun seine enkel! Ranke Werke 1, 237; dasz ich müde vor in stan Minnef. Frühf. 216, 36; wir alle stehn beklommen Goethe 13, 181; arm und einsam Schiller 5, 190; bestürzt, betroffen, betroffen, erstaunt, erschüttert (Br. v. Meß. 2533) stehen u. a.; da steh ich, ein entlaubter stamm Wallenst. Tod 3, 13; ich stehe ganz ohr Karl. 2, 8; mit Inf.: was steht ihr horehen? Picc. 1, 5; mannigfach mit Präpositionen: in sorgen (W. d. Liebe 23<sup>b</sup>), angst, verzweiflung, besorgnis; in gottes hand, in guter ruhe (Luther frit. Ausg. 12, 434), in allgemeinem ansehn (Ranke Werke 1, 53), in gutem vernehmen mit jemand (91), in einem verhältnis (36), in bündnis (245) stehen; der sichere mutb, in welchem der Germane in der natur stand Freytag Bild. 1, 112; er stand . . nicht mehr in erster jugend Keller Werke 1, 249; einem im wege Schiller Mâub. 1, 1) stehen, hindernd; auszer fassung (Schrift. 5, 138); nter waffen (Mollte 3, 109), nter dem pantoffel (6, 68), unter einer obrigkeit, einem gesetz stehen; indem er stetsfort an den ausländischen kunstschulen hier einen knpfersteher, dort einen mälér . . am futter stehen hatte Keller Werke 1, 219; auf etwas stehen, beharrend: stehe nicht auf deinem eigen kopf Sir. 10, 20; eigensinnig steht er auf allem, was er für sein recht hält Freytag Bild. 1, 6; auf sich selber steht er da ganz allein Schiller Wallenst. Lager 11 (allein, ohne Stülke); auf eignen füssen stehen; nach etwas, begehrend: ich stund mit ernst nach jr (der Weisheit) Sir. 51, 25; die heiden, die nicht haben nach der gerechtigkeit gestanden Röm. 9, 30; in übelm Sinne: nach eines vermögen, leben (Ranke Pâpste 1, 365) stehen; (zweide) die . . nach meiner seelen stehen Ps. 17, 9; bei einem, selbst (vgl. hinstehen): wer stehet bei mir, wider die boshaftigen? Ps. 94, 16; ihr götter! wollet bei mir stehn! Goethe Satyr 5; vor einem, ohne fürcht oder Scham: ich darf in jedem sinne vor ihm stehn Goethe Tasso 1, 2; für einen oder etwas, bürgend, helfend, stützend (vgl. einstehen): ich stehe für ihn; wir alle stehen für einen; ein mann steht für sein wort Wieland Abd. 1, 5; dana stehe ich für nichts Danidm. 5; wir stehn für unsre weiber, unsre kinder Schiller Tell 2, 2; auch gut stehen für einen, etwas: ich stehe gut für den Israeliten Hebel 2, 156; leicht ihm kein geld, wir stehen nicht gut für ihn Wisnard Red. 5, 296; mit einem stehen, auf ein inneres Verhältnis deutend: es steht gut, schlecht mit ihm, in bedeutendem Sinne auch nur er steht mit ihm, wir stehen mit einander (vertragen uns); hier auch refl., er steht sich mit ihm nicht schlecht, sie stehen

sich mit einander; so enge stand er mit den Franzosen *Kaule Pässe* 1, 262; er möchte mit jedermann gut stehen 323; oft wusste man nicht recht, wie man mit ihm (dem Pässe) stand 212; zu einem stehen, verbunden, bestehend: ich . . . stand zu den siegern in ihr arbeit *Simpl.* 3, 231; zu eurem volke steht und eurem lande *Schiller Tell* 3, 2; er betheuerte dem ezaren, unwandelbar zu ihm zu stehen *Häusser d. Gesch.* 3, 57; in einem Verhältnisse: die Germanen standen zu Römern anders als zu Griechen *Freitag Bild.* 1, 105; in Formeln: zur rede stehen (basir bereit) *Goethe* 37, 44; gerichtlich zu recht: erbiete ich mich stehen zu recht für jederman *Luther* 1, 358<sup>b</sup>; dasz er . . . vor niemand sonst zu rechte stehe, auszer vor dem könig allein *Kaule Werke* 1, 79; — stehen mit *Mosem Acc. der Art.*, rede (s. d. 1), antwort stehen; ich steh dir rede *Scheffel Tromp.* 158; die kosten von jeder thorheit stehen (basir auskommen) *Möser Phant.* 3, 81; der man zu stehn *Körner Kosam.* 5, 1; gevatier, wache, schildwache stehen, solche Stelle ausfüllen; modell stehen, einem Bildhauer als Modell dienen; bei jemanden die jahre stehen, Lehrjahre bei ihm aushalten und vollbringen *Abselung*; refl. sich stehen, in Bezug auf Einkommen: er steht sich gut, nicht schlecht, auf einige tausend mark n. ä.; der . . . sich an die 3000 duc. jährlich stand *Goethe* 37, 252; — stehen mit *Lat.*: einem maler, bildhauer, als Modell; die ersten menschen, die mir zur physionomischen beschreibung sassen und standen *DuB.* 19; einem gegner, feinde, Stand halten: ich stehe selbst in meinen jahren noch dem feinde *Spitzig.* 5, 6; befall der vorhut . . . dem feind zu stehen *Troyen* *Port* 2, 103; (sie) steht dem schusse *Koprod* 2, 35. 4) in der Jägerpr. vom Hunde, wenn er vor dem Wilde stehend es auffällt: der hund steht einen hasen *Abselung*; Karo, der hühner und hasen steht *Grenzböten* *Bd.* 52, 144. 5) stehen von Gegenständen, in der sinnlichen Bed. des auferachtet Vorhandenseins, mit örtlichen Zusätzen: das schloz steht auf dem berge, der baum im felde; die haare stehen vor schreck zu berge; droben stehet die kapelle *Umland* 13; es stet ein lind in jenem tal *Wessl.* 47; eine eiche die neben Siehem stand 1. *Mos.* 35, 4; da stand ein gefesse vol essiges *Joh.* 19, 28, n. s. w.; begriffstauschend weinberg . . . stand vol disteln *Spr.* *Sal.* 24, 30; bildlich als mauerstein im bau zu stehn *Geibel* 1, 209; in der Brust, wo mörderträume stehen *Körner Teni* 1, 2; vom Wasser: das wasser, der flusz steht hoch, tief, niedrig; ebenso vom Quecksilber, und begriffstauschend das thermometer steht hoch, auf dem siedepunkte; das barometer steht auf erdbeben, so niedrig *Moltke* 6, 379; vom Getreide, das noch nicht gemäht ist: getreide das noch stehet 2. *Mos.* 22, 6; fenst im Gegensatz zu fallen, untergehen, daniederliegen: eine mauer steht, der posten steht fest; so lange die erden stehet 1. *Mos.* 9, 11; wir wollen den baum nicht umhauen, sondern stehen lassen; der busch soll stehen bleiben; im Gegensatz zu laufen, still stehen; die uhr steht; der wagen bleibt stehen, steht still: durch hemmung der räder zum stehen gebracht *Moltke* 6, 29; sonne stehe still zu Gibcon *Joh.* 10, 12; die wolken, . . . die fest stehen *Job* 37, 18; bildlich mir steht der verstand still *Benedix järtl. Bern.* 2, 15; bei einem Kampfe, im Gegensatz zum weiter ziehen: den kampf zum stehen zu bringen *Häusser d. Gesch.* 4, 294; brachte das gefecht wieder zum stehen 339; von Flüssigkeiten, nicht mehr rinuen: das blut steht, die Wunde blutet nicht mehr; da stand das öle 2. *Kön.* 4, 6; erstarrtes fett, das im stehen gerinnt; bildlich: hat erd der eiser sich im stehn

gekühlt *Grillparzer* 8, 65; auch wasser, flut steht, bringt nicht mehr vor; vom Krantheitsanfällen: der schnupfen steht, wird nicht heftiger; steht noch immer die mucke nicht ganz? *Wos Idyll.* 8, 134; stehen, vom männlichen Giede, steif sein, n. s. w. 6) in zahlreichen und mannigfachen sinnlichen und un sinnlichen Verbindungen, mit Zusätzen der Art und des Orts, wo der Begriff des Verbuns mehr oder weniger verläßt und überall deutlich nur das Vorhandensein in einem festen und längeren Zustande heraustritt: wolken, gewitter stehen am himmel; wiesen stehen unter wasser; diese augn, die zu leicht unter wasser stehen *Sjland Mann v. Wort* 5, 5; uns standen die thränen in den augen *Schiller Räub.* 2, 2; das ganze schloz steht in flammen 5, 1; wo die ganze welt in brand steht *Moltke* 4, 56; etwas steht in eines hand, macht, in fremden händen *Kaule Werke* 1, 224, in eines kräften (213), etwas steht bei einem (Pässe) 1, 36; etwas steht in rede, in frage, kandidaten der in rede stehenden parti *Bismarck Red.* 4, 145; das schicksal der menschen stehet unter sich in fürchterlich schönem gleichgewicht *Schiller Räub.* 5, 1; die tauben wände stehn in seinem solde *Karl.* 2, 4; was klar vor meiner seele steht 3, 3; über diesen stund eine tiefe nacht *Weiß.* *Sal.* 17, 21; häuser stehen öde (*Hef.* 5, 9), eine feste elend (*Her.* 48, 1), ein tisch zugerichtet (*Hef.* 23, 41), eine stätte festgebaut (36, 35), der wipfel eines baumes hoch (31, 3); das getreide steht schön (*Schiller Räub.* 3, 2), die saat dieht, dünn, dürftig; zimmer stehen bereit (*Moltke* 4, 191), wege offen; das geld steht ganz sieher; das steht dir frei; so viel steht fest; vom Aufgezeichnetem: etwas steht in einer schrift, urkunde, steht geschrieben; er sahe wie ärgerlich ding oft inn buchern stand *Garg.* 38; mein name steht oben auf *Karl.* todenliste *Schiller* 5, 56; es kommt dann (in dem Brieje) . . . manches zu stehen, was dem schreiber selbst ziemlich indifferent erscheint *Moltke* 6, 23; was hier geschrieben steht, soll stehen bleiben (wollen wir stehen lassen); speisen stehen lassen, verschmähen; liesz den wein, den er sich hatte reichen lassen, unberührt stehen *Schiller Räub.* 2, 3; das essen blieb stehen; bei Angabe einer Richtung, zu dem innern thor, das gegen mitternacht stehet *Hef.* 8, 4; wohin der wind stund 1, 12; eines Verhältnisses: das reich gottes stehet nicht in worten, sondern in kraft 1. *Cor.* 4, 20; in schneidenstem widerspruch stehen mit . . . *Kaule Werke* 1, 50; eines Verlangens: ihm steht der sinn nach geld, chre; mein verlangen steht nicht dahin; dafür: sein herz stehet zu vertilgen . . . nicht wenig volker *Hef.* 10, 7; mit auf, Aussicht, künftige Entscheidung andeutend: etwas steht auf dem spiele; stand eine grözre (Chre) auf dem spiel *Schiller* 5, 51; mein lebensglück steht auf dem spiele *Benedix Störenfr.* 3, 1; die letzte hoffnung stand noch auf *Travemünde Häusser d. Gesch.* 3, 40; sein geschlecht stand noch auf zwei augen; auf etwas steht belohnung, strafe; und wenn auch rad und schwerdt darauf gestanden wär *Günther* 45; auf mordbrennenen steht der strick *Schiller Fiesko* 5, 10; mit zu: geld steht zur hypothek, eine sache zum spruche, ein gut zum kauf; selbt die schönön vögel, sie stehen zum verkauf *Goethe* wer kauft Siebesjöter; es stand freilich schon zum kriege mit Agypten *Dahlmann Herodot* 153; mein gang stand ohnehin zu ihm *Lessing Rath.* 5, 5; etwas steht zu befehl, gebot; auf grund der daten, die mir zu gebote stehen *Moltke* 7, 127; mit zu und Auf, es steht zu gewarten *Zieller*; wenn diesz nicht zu hoffen stande *Wieland Abd.* 4, 12; was vorgeplaudert . . . was schwerlich zu erweisen stande *Lessing Rath.* 5, 3; dasz der ursprüngliche plan . . . nur unter solchen bedingungen auszuführen stand *Kaule Pässe* 1, 174; es steht nicht zu hindern (295), zu langnen

(2, 38), zu erwarten (Hänffer b. Gesch. 1, 313); es steht zu besorgen, dasz diese tünze den forderungen geistlicher kritik nicht entsprachen Freytag Bibl. 1, 409; mit sür, zur Bezeichnung eines Eintretens, Stellvertreteris: dieses wort steht für ein anderes: einer Vürghschafft: der ablasz stundt für alle scheden Albernus Ctop 11, 159; — stehen zur Angabe eines allgemeinen Zustandes, Verhaltens: wie stēt dan ordnung Walther 9, 9; so stehts; es steht gut, schlecht; das sie meinen, es stehe so woll nmh die, so reichthums haben vill Albernus Ctop 8, 116; wie stund es aber inn des Groszgnrglers hauszhaltung? Garg. 94; wie jetzt die dinge standen Hänffer b. Gesch. 3, 80; eine saele steht (es steht mit einer saele) gut, schlecht; die saelen sthen anders . . und besser Schiller 5, 137; wie es umb mich stande, *quomodo sim affectus* Maaler; so stand es nit Luther Raucke Werke 1, 199; so stand es in Wittenberg 203; „wie steht's pulver?“ so ziemlich Goethe Götz 3 (sonst: wie steht es mit dem pulver); dahin sthen, Unsiherheit des Verhaltens andeutend: bei zweien steht es dahin, wie sie für euch gesonnen Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; stehen in Bezug auf das Verhalten von Zier und Schmud, bleiben, passen: etwas steht einem gut, schlecht; und stit dir rōsen kranz dir eben Windsbefin 5, 4; einfalt, demnth, redlichkeit stehn dir wohl, du sohn vom Teut Arndt 241; dasz seinem heftigen deutschen gemüth die welsche list allzu übel steht Freytag Bibl. 1, 437; zu gesicht stehen, vgl. gesieht 2; in bedeutendem Sinne: etwas steht einem, kleidet ihn; das steht mir nicht; dieser titel (Excellenz) steht nur frauen, bei denen der reiz . . entlogen ist Wildenbruch Nov. 74; — stehen, zu stehen kommen, in Bezug auf Preis und Kosten, älter gestehen, f. d. 3 (vgl. auch oben zu kauf stehen von einer Sache, was hier einspielt): es kommt mich hoch zu stehen, *magno pretio acquiesci* Steinbach; frei, und mit persönlichem Dat.: so hoch kam mir der eigensinn zu stehen, von Rodrigo geliebt zu sein Schiller 5, 25. 7) das Part. der Gegenwart, in festen Formeln aufrechten Stand, Verpöntigkeit, Unbeweglichkeit, Dauer u. ä. bezeichnend: stehend's wasser, im Gegensatz vom fließenden; stehendes holz im Forstwesen, noch nicht gefälltes; stehendes tauwerk auf Schiffen, fest angeschlagenes, im Gegensatz des laufenden; stehender wind, beständiger; stehende leetern, die nicht auseinander genommen werden; die titel der gedichte waren fractur, die verse selbst von einer stehenden sächsichen handschrift Goethe DmB. 7; ein stehendes heer; stehende bühne im Gegensatz zu einer nur zeitweisen; ein stehendes theater Wieland Abd. 3, 2; ich war bei diesen leuten eine stehende figur, die . . immer wieder die hörner herausstreckte Nauiff 7, 90; erriehung einer stehenden nuntiatür Raucke Päfte 2, 155; stehende festfreude der Deutschen Freytag Bibl. 1, 31; stehende redensarten, bilder, wendungen u. ä.; in stehender ehe (während des Bestandes einer Ehe) Simpl. 3, 38; um diese zeit (im Alter von 28) sind die frauenzimmer in ihren stehenden jahren, und ich war stit fünf jahren beständig drei und zwanzig jahre alt gewesen Babener 3, 145; bitte ich um den stehenden lohn von vier jahren Vffland Reise nach d. Stadt 1, 3, vgl. aussetzen: in der genitiven Formel stehenden fuszes, vgl. dazu fusz 1; das sollst du auch stehendes fuszes bekommen Wieland Am. 7, 33. 8) Part. der Vergangenheit, in ähnlichen Formeln: gestanden's alter, gestandene jahre, in denen sein Wachstum mehr stättfindet; eins gestandnen alters Herold Ge 129<sup>a</sup>; da ein jungling einem groszen haufen gestandener männer forthelfen musz Simpl. 1, 216. — In Zusammensetzungen: **Stehauf**, m. keine Spielfigur, die niedergelegt sich immer wieder erhebt, auch Tim. stehantehen; vgl. aufstehen. — **Stehflak**, m. Flak in

einem Theater, Konzerte u. a., auf dem man nur stehen, nicht sitzen kann. — **Stehpust**, n. Pust an dem man stehend arbeitet.

**Stehlen**, heimlich wegnehmen, entwenden; gemeinerm. Verbum unsicherer Herkunft, gelb. stilan, alt-nord. stela, altengl. astfadj. ahd. stelan, mhd. steln; starker Declination, die bis heute uneingeschränkt geblieben ist; in älterer Spr. auch mit Uebertritt von Präteritalformen in eine andere Conjugationsklasse: wenn sie den kelch wider einbunden, stollen sie die patena Luther 6, 93; bei Stöckel ich stal, du stolhest, wir stohlen, bei Stiefler ich stahl und stol; wovon später bisweilen noch der Genj. stöhle für stahle geblieben: wenn . . ein junger mann dein herz dir stöhle (= secle) Gödingk 3, 157. Im eigentlichen (harmlosen) Sinne, Bezeichnung eines Verbrechen: ir solt nicht stelen, noch liegen 3. Mos. 19, 11; mit stehlen und rauben Vffland Rög. 3, 13; einem etwas stehlen; eines güter (1. Mos. 31, 3), schätze (Matth. 6, 20), gold (Baruch 6, 9), vieh, oeschen (2. Mos. 22, 1), menschen (21, 16) stehlen; stiehlt ein armer kerl ein paar silberne schnallen Vffland Spieler 2, 9; sollst du eine million zur belohnung haben, ich will sie einem könige mit gefahr meines lebens stehlen Schiller Räub. 4, 5; stahlen . . den ganzen garten leer Vürger Zeit Ehrenwort; als üble That: gedanken aus den werken anderer; wer meinen ruhm bernupft, stiehlt zwar sich selbst nicht reich, mich aber stiehlt er arm Jagoborn die Fremdschafft 331; der tagelöhner nimmt die sache (Arbeit bei einem Meister) nicht so zu herzen, er stiehlt manche stunde M. d. d. Haut. 1, 25; einem die zeit stehlen, durch Abhaltung, Unterbrechung; du hast mir eine kostbare stunde gestohlen Schiller Räub. 1, 3; in milde, freiem, selbst auch scherzhaftem Sinne: minno steln Parz. 613, 1; einen kusz stehlen; musz du nicht jeden blick von seinen augen stehlen? Goethe Raucke des Berl. 1; ich musz ja die augenblicke stehlen Koyebue Kleinsädt. 4, 2; eine rohe zahlreiche menge . . bis zur verzweigung gebetzt, genöthigt ihre andacht zu stehlen Schiller 7, 225; einem das herz (1. Mos. 31, 20), die ruhe stehlen; von Gegenständen: die hecke, die mir ihn stiehlt (seinen Anblick hindert) Lessing Rath. 2, 4; es ist ein einziger gedanke, der stiehlt mir lied und herz Strachwitz Geb. 39; die liebe ist, die jetzt die ruh mir stiehlt Lentzold 185; in Vergleichend und Redensarten: ein bild ist wie aus dem spiegel gestohlen, so ähnlich, vgl. unter spiegel; dem lieben gott die zeit stehlen, als Tageslieb leben, vgl. abstehlen; scherzhaft Frage: woher nehmen und nicht stehlen?; einer, etwas kann mir gestohlen werden, Ausdruck der Gleichgültigkeit und Verachtung; — refl., übertragen auf heimliches Gehen und Kommen: sieh weg, davon stehlen; hete sich vor enwee gestoln Zwein 6886; der stehle weinend sich aus diesem bund Schiller an die Freude; sieh hinzu, hinein stehlen; (die Feinde) wolten sich gestoln haben in die bure vorholn Veroshin 24950; werd ich mich in der geister gewühl stehlen Schiller 2, 393; wenn augen sich in augen stehlen 3, 165; sieh in eines herz, gunst (Pic. 1, 3), vertrauen (M. Stuart 2, 4) stehlen, u. a.; von Dingen: seufzer stehlen sich aus der brust; wenn . . nur einzelne strahlen (der Sonne) sich in das innere heiligthum stehlen Goethe Werther 1; da ihr weg sich durch gebirge stahl Wieland Th. 3, 1. — **Stehler**, m. der da stiehlt, besonders im Sprichwort der hehler ist so gut als der stehler, vgl. auch unter hehler.

**Steif**, sich nicht bieugend, ungeschmeidig. Wort des niederd. Sprachgebietes, altengl. stif, mhd. stif, stive, mit litt. stiprus stark, fest und lat. stipes Pfahl, Stoch, unverwandt, noch nicht ahd., erst mhd. eingedrungen und verbreitet: *rigidus* styll, stij Dief.; von Körpertheilen: blieben seine hende steif 2. Mos. 17, 12; steife

haare, borsten; bei laufenden Thieren steife ohren, empor gereckt, daher in einer Weisheit die ohren steif halten, aufpassen, aufpassen; steifes glied, männliches; im Alter oder bei sonst gehemmter Beweglichkeit steife knie, beine; durch erkaltung einen steifen hals bekommen; mit steifgefrorenen fingern Heysse Par. 2, 345; steifer hals auch Zeichen der Hartnäckigkeit, Unbetnähigkeit: brusten sich, und starren mit fremd hals steif Luther 8, 132; steifer rücken bei Mangel an Demut; von Gegenständen: steife seide, leinwand, wasche; trägt . . steife handsehn Maler Müller 2, 11; alte segel, steif gefroren Freiligrath 2, 125; in freierem Gebrauch: bei Schiffen steifer wind, der fest und anhaltend aus einer Richtung weht; ein steifer grog. puusch, gefaltvoll; danach auch steifer kaffee, nicht dünner; eine steife suppe, steifes mus, dick eingedickt; steifer mats, käse, Quart Abeking als landschaftlich; steife handschrift, im Gegensatz zu einer fließenden (vgl. fließen 3); bezogen auf den ganzen Menschen, nach seiner Erscheinung, Haltung: ein steifer kerl, der gerade und stark, *firmus, validus* Frisch; in anderem Sinne: der edle bräutigam, zwar ein wenig steif und schwer (vor Alter) Wieland Ob. 6, 42; hab er beinahe sich blind und steif gefaßt Kle. 1, 401; der erschrockene spieler (Schauspieler) stand steif und albern Schiller 2, 346; wenn er . . plötzlich strack und steif da stand Keller Werke 1, 341; von des Menschen Innern, Gemüthungen, Handlungen; in älterer Spr. = unbewegt, fest: sie starben beiderseits mit hohen steifen sinnen Dpiz 1, 245; ein steifer vorsatz nit zu irren oder zu fehlen Zingst 1, 91; in gottes wort steif bewähret Dpiz-Cohn 199, 5; ich habe mir steif vorgenommen Stieker; steife liebe, steifes vertrauen landschaftlich für festes Abeking; auch später noch vom Blick und Auge, das feste Haltung ausdrückt: wandte auch ihre augen so steif dahin Simpl. 2, 291; (ich sah wie er) ihr steif ins auge blickte Weise kom. Dp. 3, 225; sehen Sie mich un! steif an! aug in auge! Lessing Gal. 4, 5; — in die Ved. hartnäckig übergegangen: weil alle (Bauern) steif auf ihren sinn beharrten Gellert Tab. 1, 42; der mit steifem sinn die gunst der musen zu errotzen glaubt Goethe Tasso 4, 2; angewohnung . . wurzelt endlich durch die gewohnheit so steif ein . . Simpl. 4, 395; in der Verbindung steif und fest, die in älterer Spr. mehr das Feste, Unwandelbare: nichts steifers und festers Herold Ge. Ff 2<sup>b</sup>; sintemahl er alles was er gelernt, steif und vest behielte Hapfel ac. Rem. 672; später mehr das Hartnäckige bezeichnet: behauptete steif und fest, er sei ein zauberer Hauff 2, 147; — steif, erzwungenes Wesen, Verhalten, besonders nach gesellschaftlicher oder künstlerischer Seite hin bezeichnend, erst in neuerer Spr. ausgebildet: ein steifer mensch, steifes benehmen, steife haltung; ein arzt, der . . seine panacee mit steifem stolz vertheilet Hg 2, 77; stellung erzwungen und steif Hauff 6, 61; Sie — steif und hölzern, ich — gewandt und geschmeidig Benedix Weise 2, 13; dies steife wesen macht uns vor aller weit lieberlich Freitag Handfchr. 2, 375; die steifen Preußen Treitschke 2, 271; steife klugheit Goethe Tasso 4, 2; steife besuche, vorträge, reden, gemälde; alles was er malt, ist steif Crongl 2, 116; mit all euren groszen und steifen worten Keller Werke 6, 27. — Zusammenfügungen: steifeln, von steifen Leinen, in heißes Leinen gefeilet; zwei schleimen in steifeln Leinen Schaler. Heinrich IV. 1, 2, 4; in freiem Gebrauch gekommen: mit einer asehgrauen seide in einem steifeln Körper Heysse 2, 139; in einer engbrüstigen, steifelnenden, höflichen gesellschaft Heysse Par. 1, 28. — steifstellig, sich steif stellend: für den fall, dass Oesterreich steifstellig bleibt Bismard an Gerlach 156.

**Steife**, f. steifer Zustand: st. des rüekens, der beine, einer leinwand, eines vortrags, einer gesellschaft u. s. w.; Handlung des Steifens, beim Hutmacher, hüten die steife geben; steifer Gegenstand: st. in einem schuh, steifes Leder oder Pappe um die Nade; bei Zimmerleuten steife oder stütze, starkes Stück Banke zum Gegenkommen, Stützstange unter fruchttragende Bäume Jacobsson; Wasse, Zeug oder Wäsche zu steifen, Stärke. — steifen, steif machen, *roburare, firmare, stabilire* Stieker; eigentlich: daher die deutschen hebammen . . die billerlein (Zahnfleisch der Kinder) mit wein steifen Garg. 81; das alter steift die beine; Maerin, den rechtsgelehrsamkeit, amt, milz und alter steift Hagedorn Epigr. 88; bildlich einem den rücken steifen, ihn zum Widerstand ermuntern; von Gegenständen: wäsche, zeug, leinwand; bei Hutmachern hute; in der Bankeust manern, wände steifen, absteifen; nach der übertragenen Ved. des Objectivs, = fest, hartnäckig machen: (er) steift den gesetzten sinu Haller 71; ihn in seiner bosheit, in seinem vorsatz steifen Abeking; refl. wollen wir allein uns eigensinnig steifen und verstoeken? Schiller Tell 2, 1; auf einen oder etwas, Stütze haben: sich auf einen guten grund steifen, *firmisimis rationibus inniti* Stieker; ich steife mich auf dich Fleming 546; er steifte sich auf lauter unlängbare fakta Wieland Abb. 2, 4; — im Part.: gesteifte kragen, wäsche; an diesen . . faszartig gesteiften rücken Scheffel Etzsch. 253; (er fand) die deutschen paradelfarven so abgegriffen und doch so gesteift 3 Paul Hepp. 1, 202. — **Steifheit**, f. wie steife, besonders in übertragener Ved., in Bezug auf gezwungenes Wesen: steifheit und affectation Goethe W. Meister 1, 5; auf den festen verriethen sich unverkennbar steifheit, verlegenheit Treitschke 1, 516; richtete sich in stolzer steifheit empor Gg Meyer Venatsch 305. Dafür **Steifigkeit**, f.: kein felsiges vorgebirge der stirn, keine härte, keine steifigkeit Lavater bei Goethe DuW. 19; alle steifigkeiten des spanischen zeremoniels Schiller 5, 59.

**Steig**, m. Fußweg, Pfad, *ahd. mhd. stig*, zu steigen gehörig: *callis, limes, semita* steig, steick Dies; ein orter auf dem steige 1. Ros. 49, 17; ein geländerter steig Schiller Spaz. 37; auf langem, aber mühelosem steige gelangst du ins freie Morste 4, 269; doch kenne ich sprache und steige Gg Meyer Nov. 2, 291; in Bildern der biblischen Spr.: hat in sternis auf meinem steig gestellt Hiob 19, 18; machet seine steige richtig Marc. 1, 3; lere mich deine steige Ps. 24, 4; steig der gerechten Jes. 26, 7; ihr bund ist elend, trug ihr steig Mendt 502. — **Steige**, f. 1) Nebenform zu steig, Fußweg, Pfad, *ahd. stiga, mhd. stige*; *semita* steige Dies; zum Draehensels empor die steige Geibel 2, 80; auch Name für krettere Wege: die berühmte Zaberner steige Goethe DuW. 10; es jagt ein trupp feuriger reiter die steig herab Schiller Räub. Trauersp. 5, 3. 2) Treppe, Leiter und Leiterartiges: auf der kleinen steige sitzend die auf das verdeck führt Goethe ital. Reise 1; steige für hühner, hühnersteige, Hühnerleiter; durch Treppen bergestellter, gitterförmiger Weislag für kleinfisch, *ahd. stiga, cancelli, ara, stabulum porcorum, ovile* u. ä. (Stass; wa swyn besloyssen weren in eyner stygen Weist. 2, 146; jetzt noch in gänse-, hühnersteige; Brett zum übersteigen eines Baumes; landschaftlich Pfad von zwanzig Stück: eine steige eier, steine, thaler Abeking. steige heißt auch eine Stadtschneide, *murea dolarium*. — **steigen**, hinauf oder hinab schreiten; gemeinerm. Verbum, *goth. steigen*, *altord. stiga*, *altengl. altsäch. ahd. stigan*, *mhd. stigen*, *heiss. stigen*. aus der allgemeineren des gehens, schreitens überhaupt verengt erscheint, da griech. steigen gehen, *altslav. stignati* eilen, *lett. stiga* Pfad, *lat. vestigium* Fußspur unverwandt sind; es jetzt in starker Conj. geliebten.

Von Menschen und Tieren im eigentlichen Sinne, mit Angabe der Dichtung durch Adverbien und Präpositionen: oberhalb des dorles sträze steig er über den anger Reibhart 62, 31; sehe er . . sieben küe aus dem wasser aufsteigen 1. Mos. 41, 3; steige erab vom eruze Marc. 15, 30; steig ab ins loch Schiller Mänb. 4, 5; hinauf, hinunter, hinab, herab, hervor, aus der höhle, auf einen berg (Matth. 14, 23), vom berge zum volk (2. Mos. 19, 14), vom pferde, esel (1. Sam. 25, 23), aus dem schiff (Garg. 43), auf den thurm Mäßer Phant. 4, 88), die bank (Freitag Mhnen 5, 14), in den kahn (Herder 3. Litt. 6, 105), keller (Benedix zärtl. Verw. 1, 15) steigen; dann steig ich gewalnet hervor aus dem grab Heine 15, 55; mit Acc.: treppen, berge steigen; höhen . . die du noch steigen muszt Klopstock 1, 75; absollt: wir muszten lange steigen, ohe wir auf den gipfel des berges kamen; in besonderer Anwendung: auf den thron, als Herrscher; selten stiegen engel auf den thron Schiller Fiesko 4, 14; vom throne steigen, zu regieren aufhören; bildlich, in täglicher oder scherzhafter Rede: um dieses zu dokumentiren, musz ich etwas tiefer in die akten steigen Bismard Red. 15, 19; burkschlos in die kanne steigen, trinken; — von Bügeln: die lereche steigt in die höhe Hagedorn Db. 1, 9; sonst von Tieren, allein sitzend, in eigenem Sinne; ein pferd steigt, bäumt sich: das schlaetross steigt Schiller Jungfr., Prof. 4; wie steigt das ross Ulland 205; dem zelter donna Luerezius . . zerrisz der gewaltsame ton das feine ohr, er stieg C. F. Meyer Ang. Borgia 7; falcken, fische steigen, gehen in die höhe; = begatten: man laszt die esel nit im frülking wie andere tierer, sonder im heumonath steigen Cypriandorff Plinius 77; — von Gegenständen, in sinnlicher Bed.: das wasser, die quecks-übersäule, begriffsausscheid das thermometer, wetterglas steigt; der rauch steigt in die höhe; an horizontes rand steigt bier und dort ein wallend roth Droste 367; mauern, gebäude steigen empor; die wagschaale dieses lebens sinkend wird hoch steigen in jenem, steigend in diesem wird in jenem zu boden fallen Schiller Mänb. 5, 1; da stieg mir das haar zu berge C. F. Meyer d. Heil. 93; dir steigt das blut zu haupt Zenalsch 211; danach freier: der wein steigt zu kopfe (vgl. auch unter kopf 2); so sehr bei diesen klagen die gall ihm stieg Wieland Winterm. 2, 587; von Lauten, Tönen: die stimme steigt und fällt; verworrene ansrufe stiegen zu ihm aufwärts; die töne stiegen von dem chore droben herab, wie engel auf der himmelsleiter Lenthold 176; in sündentlicher Rede: das lied steigt, wird angestimmt; auch eine rede steigt; unsinnlicher in verschiedenen andern Fügungen, ein Zuneumen malend: achtung, respekt vor einem steigt (vgl. den Gegensatz unter sinken 1); auch persönlich: er ist in meiner wertschätzung gestiegen; dasz die verliebten nur in unsrer achtung steigen Körner d. grüne Domino 1; im range, ansehen, hoch über andere steigen; swä ein künne stiget, daz ander nider siget Freitag 117, 26; preise (Benedix ref. Stud. 3, 8), kurse steigen: die preise der wohnungen sind fortwährend im steigen Bismard Red. 2, 183; (daß) die fische anfangen im preise zu steigen Schiller Mänb. 1, 2; auch übertragen: der partei-chef Gerlach würde . . nur im course steigen Bismard an Gerlach 140; unsre actien würden erheblich dadurch steigen Preußen i. R. 1, 241; als die unordnungen überhaupt sind unerträgliche stiegen Hauke Werte 1, 144; Schletstadt selbst steigt einmal auf 900 schuler 175; auf überwältigen deutend: was ihm wil über den kopf steigen Luther lit. Ansg. 12, 613; ein zeitliches hinaufgehen bezeichnend: das alter seines geschlechts steigt hoch hinauf; eures haders ursprung steigt hinauf in unverständiger kindheit frühe zeit Schiller Br. v. Meß. 409; — im Part.: steigendes

interesse, steigende erbitterung; mit steigender angst Schrift. 5, 126; mit immer steigendem erstaunen Fiesko 1, 9; im Bergbau das steigende, Erhöhung der Gebirge, Stellen und Strecken, Gegensatz zum fallenden (vgl. fallen 3); in der Geometrie, steigende progression, wo die folgenden Glieder immer größer werden, n. a. — In Zusammenetzungen: Steigbügel, m. Bügel zum Befestigen der Pferde: steigbügel, *suber*, *stapes* Stieler; hob sie den fuß in seinen steigbügel, er gab ihr die hand und sie schwang sich zu ihm hinauf Keller Sinnged. 14; das uppige gras, welches uns jetzt bis an die steigbügel reicht Moltke 8, 263. — Steigeisen, n. Eisen beim Bergsteigen unter den fuß gefchnallt. — Steigrad, n. an Maschinen aufwärts treibendes Rad. — Steigrohr, n. Rohr eines Wasserwerks, in welchem das Wasser zum Steigen genötigt wird; auch Steigröhre, f.

Steiger, m. der da steigt: *scansor* climmer, styger Dieß; wie kühn ist der steiger, der steigt in solchen grund Arndt 74; im Sprichwort: hohe steiger fallen tief Simrod 533; im Bergbau, Grubenaufseher, der die Arbeiten leitet und die Arbeiter beaufsichtigt Reith 459. — steigern, zum Steigen bringen, Häufigkeitsbildung zu dem schwachen Verbum *mhd.* steigen steigen machen; in mitteldeutschen Quellen seit 15. Jh. erscheinend; nur ausnahmsweise nach der allgemeinen Bed. des zu Grunde liegenden Verbs, = empor steigen machen, von einer Vorladung vor Gericht: die frau jm den (Lohn) zu geben steigert, drumb er sie vor gerichte steigert Waldis Grop 3, 54; gewöhnlich in der Bed. eingengt auf Preis, Wert, kraft und Wirkung: steigern, theuer machen, *augere* Schottel; nach der menge der jare soltu den kauf steigern, und nach der wenize der jare soltu den kauf ringern 3. Mos. 25, 16; die zimmer steigern, *pretium conclavium intendere*, den preis des getreides steigern, *annonam flagellare*, er steigert das korn, *annonam ercandescit* Steinhilb; ein honorar (für poetische Schriften) zu nehmen oder zu steigern Goethe Duß. 12; dafür mit persönlichem Acc. einen mit dem preise, im nichtzinse steigern; ein guter acteur steigert ihn (den Schauspieldirector) W. Meister 1, 14; ihn bei der erneuerung des contractes zu steigern 4, 19; bei Auktionen etwas steigern, meistbietend öffentlich erkaufen, häufiger ersteigern, vgl. auch steigerrung, versteigern; — erst in neuerer Spr. auch lust, kräfte, werte, wirkungen, töne, stimme, gegensätze; ein gleichnis bis zu einem artigen bilde steigern Ueblung; durch sparsamkeit ein sicheres glück zu steigern Goethe nat. Dicht. 2, 1; ich selbst steigerte diese wilden seerbe durch manchen schwank Duß. 11; muszte er . . sein wesen steigern Freitag Bild. 1, 202; mit persönlichem Obj.: ich darf mich rühmen . . einen geschickten schmied durch meine anforderungen zum schlosser, feilenhauer und uhrmacher gesteigert zu haben Goethe Wanderj. 3, 4; refl.: (daß) das handwerk sich nicht steigern (kann) ohne kunstreich zu werden 3, 3; je mehr sich aber mein entzücken steigerte Duß. 5; im thatendrang, bei dem sich die kräfte steigern Lenthold 236; so geht das sich steigerrnd in der gegenseitigen beschimpfung weiter Bismard Red. 14, 112; — Part. in gesteigerter stimmung Freitag Bild. 1, 216. steigern in der neuern Grammatik, bei Adjectiven durch formale Veränderung die Bedeutung erhöhen (von Gottsched vorbereitet, der hier den Ausdruck steigende beiwörter braucht, Sprachkunst 255). — Steigerung, f. Handlung des Steigerrns, in allen Bed. des Verbums: wuchernd und leutschinder . . die mutwillige steigerrung im getreide machen Mathesius Zar. 3<sup>b</sup>; steigerrung des ackerwerthes Freitag 117, 132; solche steigerrung (der Geiße) wirkte wie ein rausch Bild. 1, 202; deutscher Name für Auction:

etwas an, bei einer steigerung erstehen, kaufen; an einer steigerung kömmt man oft um hellen spott zu saehen, die man lange gern gehabt hätte *Gotthelf Schildenb.* 296. In der Grammatik steigerung der adjective. — **Steigung**, f. handlung und Zustand des Steigens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; *scalaritas* stigung Dief.; besonders steigung des wassers, eines flusses, des quecksilbers; als technisches Wort: bei durchgehender steigung von 40:1 machet die bahn . . scharfe kurven *Moltke* 6, 503.

**Steil**, schroff aufsteigend oder abfallend; Zusammenziehung eines zu steigen gehörigen Adjectivs abh. steigal, steikel schroff abfallend, später hochd. steigel (Frisch), altengl. stegul (richtig *Vocab.* 1, 41, 9); landschaftlich vorhanden niederländisch und niederdeutsch im 15. Jh.: *clivus* steil *Schiller-Lübben*, *acclivus* steyl Dief., *steyl*, *sursum*, *steyl*, *steylachtig* *steigh*, *praeceps* *Kilian*; aber nur langsam vordringend und erst im 15. Jh. als Wort der gewählten Rede allgemein geworden; zoch selbst die tyranni die steilen hörner ein *Lohenstein* *Sepphen.* 11, 333; die stütze steht zu steil *Abelung*; gewöhnlich landschaftlich: steile felsen (Frisch. *Kantler* 1, 49), höhen (Schiller 2, 346), halden (*Keller* *Werke* 6, 65); von diesem ringsum steilen schloß *Goethe* *Bümm.* *Wunder schön*; zu den steilen himmelsthoren *Arnold* 489; das steile, jähe schneit der jugend zuzusagen *Goethe* 15, 311; klippe, die schroff und steil hinaushängt in die unendliche see *Schiller* *Tauscher*; dasz die bahn sehr steil bergab gehe *Moltke* 6, 25; im Wisbe: am steilen bord des untergangs *Wieland* *Ob.* 5, 51; zu der tugend steilem hügel *Schiller* an die freude; dazu: den fels des drachen sah er steilrecht ragen *Freitag* *Freitag* 2, 142; am steilabfall der höhe *Moltke* 3, 352. — **Steile**, f. Zustand des Steilen und steile Stelle: das wasser entürzt der steile des felsens *Goethe* *Amymtas*; auf dem schroffsten rande einer solchen steile *Wanderl.* 3, 15; (zeigte sich) rechts die steile des inselgebiets *Sevye* 7, 93. — **Steilheit**, f. steile Art: kann . . die steilheit dieser strasze nicht überwunden werden *Moltke* 1, 161.

**Stein**, m. Bezeichnung eines harten, unorganischen körpers; gemeingerm. Wort, gotth. stains, altw. steinn, altengl. stan, altsäch. sten, abh. mhd. stein, in nächster beziehung zu slav. stena, fels, Maner, nslow. stena, kroat. stina fels, klippe, welche letztere Bed. auch im Deutschen die älteste ist. 1) stein = fels, in alter spr. gewöhnlich, nach und nach durch das jüngere fels verdrängt, in Westen bis ins Nhd.: *rupes*, *saxum* stein Dief.; einen wilden stein *Gregor.* 2973; noch in vielen Ortsnamen in Zusammenfügungen, auch als einfaches Wort, z. B. zu Bacharach am Rhein, *Klingenberg* am Main, und *Würzburg* auf dem Stein, wachsen in Teutschland die besten wein *Historius* 7, 90; auch Inneres des Felsens, *Felsenhöhle*: in einem holz steine ist er (der Drache) gelegen *manegen* *tae* *Wigal.* 124, 30; der Felsenname geht auf die auf ihm erbauten Schlößer über, vgl. *Anger*, *Graven*-, *Königs*-, *Tier*-, *Weizenstein* u. s. w., auch *Stein* am *Anger*, *Stein* zu *Baden* u. a. 2) stein, übertragen auf die Masse, aus der ein Fels besteht, ohne Artitel und Plur.: also man crystallum zieht uzer ise ze steine irhartet *Kotler* *Ps.* 147, 17; in bestimmten Wendungen: etwas ist von stein, aus stein gemacht; bank von stein *Schiller* *Tell* 3, 3; des heiligen bild, . . grosz in stein gehauen *Uhlant* 260; in Zusammenfügungen, die Steinart bezeichnend, eisen-, feuer-, quartz-, marmor-, sandstein u. s. w.; in Formeln: da hält nicht stein noch eisen; stahl und stein, vgl. *stahl* 1; stein und hein, vgl. *bein* 1; frör ich nicht zu stein und bein *Schiller* 1, 350; in Bildern: ein herz wie stein, herz von stein im busen tragen; hart wie stein, vgl. stein-

hart; als Zeichen erstarrender Schmerz oder Erstarrung zu stein werden; sie war in stein verwandelt, u. a. 3) stein, größeres oder kleineres Stück der Masse, Plur. steine (all die stainer *Wolffenstein* 3, 2, 29); im Allgemeinen: grosze, kleine, harte, murbe steine; steine auf der strasze, im fluszbett, in äckern; zur wegebesserung, zu bauten, zum fundament u. s. w.; steine brechen; mit den steinen auf dem feld *Job* 5, 23; sprich das diese stein brot werden *Matth.* 4, 3; auf das du deinen fusz nicht an einen stein stöszest 4, 6; stein der im kot ligt *Sir.* 22, 1; wer den stein in die höhe wirft 27, 25; steine werfen, schleudern, auflesen u. s. w.; im Dim., mhd. steinlin: *lapillus* ehlein *staindel*, *stenchiebin*, *stenekiu* Dief., *steinli* *nev.* *gloss.*; hatte ich mir auf einem eingefallenen steinchen die ferse blutig getreten *Senne* *Spaz.* 1, 69; in Bildern, Vergleichen, Sprichwörtern, Nebenarten: stein des anstoszes, vgl. dazu *anstosz* 1; da liegt eben der stein des anstoszes *Kober* *ue* *Feldkümmel* 2, 1; dasz dadurch der stein des anstoszes . . aus dem wege geräumt wird *Moltke* 7, 91; einen stein auf jemand werfen, ihn verdammn, nach *Job* 8, 7; (er) sollte doch, wenn er selbst in einem glashause wohnt, nicht mit steinen werfen *Bismarck* *Ned.* 13, 70; auf diese art, wie man sagt, zwei würfe mit einem steine zu thun *Lessing* *Freig.* 3, 1; ein stein fällt aufs herz, vom herzen; seih ich dich in *Frascati* weisz, ist mir ein stein vom herzen *Moltke* 6, 115; auf welche . . weise er sich den stein vom herzen gewälzt hatte *Goethe* *TuW.* 3; das ist ein stein, der mir im wege liegt, den musz ich überspringen *Schiller* *Mach.* 1, 5; wir verlangen von Ihnen brot, und Sie geben uns steine *Bismarck* *Ned.* 4, 267 (nach *Matth.* 7, 9); der stein kommt ins rollen, von dem schnell sich vollziehenden geschid; ein tropfen wasser auf einem heizen stein, schnell verflüchtigt, wirkungslos; die erzählungen meiner tante waren auch nicht auf einen stein gefallen *Goethe* *W. Meister* 6; bild für festigkeit, Starrheit, Härte, Empfindungslosigkeit; des mannes muot sol veste wesen als ein stein *Walther* 30, 27; als er ie des nahtes heim kumt, so schlafet er als ein stein *Bertold* 1, 324; das sie erstarren wie die steine 2. *Mof.* 15, 16; da erstarb sein herz in seinem leibe, das ward wie ein stein 1. *Sam.* 25, 37; er hat ein herz wie ein stein, *ferreum pectus habet* *Stieler*; er hat einen stein im busen; es rührt, erbarmt selbst einen stein; das mitleid fühlt ein stein, das sie mir abgewann *Wieland* *Jdr.* 3, 125; steine hätten thränen vergossen *Schiller* *Mänb.* 1, 2; vgl. *oba* *desse* *swigent*, *stein* *ruofent* *Lat.* 116, 5 (*Luc.* 19, 40); allitterierende Verbindung über *stock* (s. d.) und stein: sich über *stock* und stein in den tiefsten abgrund stürzen *Lohenstein* *Ann.* 1, 655; reiten über *stock* und stein *Freitag* *Wnen* 5, 32; kauft euch über *stock* und steine mit ihm davon *Wieland* *Perr.* 1, 211; in anderem Sinne: er, ohne *stock* und stein zu heben (zum schlagen oder Werfen) *Würger* *Hand* *u. d. Frennischente*; stein in eigener art, Form, Richtung zu besonderen Zwecken: steine zum bau, bau-, grund-, eck-, schlusz-, mauerstein; der stein den die bewalte verwerfen, ist zum eckstein worden *Ps.* 118, 22; es wird hie (am Tempel) nicht ein stein auf dem andern bleiben *Matth.* 21, 2; bildlich: kehrte er im laufe der unterhaltung das ganze stück um und um, so dasz auch kein stein auf dem andern hlieb *Goethe* *TuW.* 3; in künstlicher nachbildung, back-, ziegel-, formstein; stein des bildbauers, *Steinmetzen*: bilder der thiere, oder unnütze steine, so vor alten jaren gemacht sind *Weish.* *Sal.* 13, 10; wirst daselbs d. n. andern göttern, holz und steinen 5. *Mof.* 28, 36; der rohe stein, der leben annimmt unter bildners hand *Schiller* *Karl.* 3, 9; grab-, grenz-, meilen-, denkstein; es geb kein stein zu lesen,



wo meine liehe ruht Cronest 1, 307; behaue-  
stein zum sitzen, steine eines plattenwegs, zum strassen-  
belag, pflaster; auf einem stein sitzend Schiller Nöub.  
5, 2; der hahn flog auf einen stein unter dem fenster  
der gaststube Freytag Handchr. 1, 126; in Straßen  
gossenstein, in Küchen schütt-, wasserstein u. ä.; die  
vier fische zum brandopfer gemacht, waren aus ge-  
hauen steinen Hes. 40, 42; bei Mülkern, mahl-, mahl-  
stein; mül, da der stein so rusehent umbe gät  
Walt her 65, 14; sprichwörtlich zwei harte steine  
mahlen selten reine; zwei harte steine mahlen schlecht,  
das ist ein bekanntes sprichwort, aber acht harte steine  
noch viel schwerer Bismarck Ned. 4, 222; stein zum  
Schleifen, Reiben, Wägen, schleif-, reib-, wetzstein.  
zum Feuerschlagen, feuerstein; in gewisser Zurichtung  
für Wurf und Schuß: den stein sol er werfen und  
springen dar nach Nöb. 404; Galmy mit andern herren  
um kurzweil willen den stein stiesz Galmy 71<sup>c</sup>; David  
.. nam ein- n stein daraus (aus der Tasche) und schleu-  
dert 1. Sam. 17, 49; als Nebenart: ich habe ihm den  
stein gestosen, daz er d n hals hätte brechen mögen  
Simpl. 1, 89; bei alten Feuerbüchsen, buohsenstein,  
kald durch eiserne Kugeln ericht: da man fur Biber-  
baeh zoch, die fürten huehs, schilt und stain und  
schutzen D. Städtechr. 4, 86; — Figur des Brettspiels,  
einst von Stein oder Krystall, später von anderem  
Material, der Name dafür bließ: was ieklich stein  
(im Schach) betäten kan d n Mmnenhausen Schach-  
zabelbuch 155; sehach-, brett-, damenstein; sprichwört-  
lich; hett ich den stein nit gezogen, so hette ichs spil  
verloren Egenolff Spr. 199<sup>a</sup>; ein güter stein im bret  
199<sup>b</sup>; hat auch einen groszen stein im brett bei des  
kaisers und königs majestat Schiller Wallenst. Lager  
11; hat der herzog einen gewaltigen stein im brett  
Hauff 10, 181; er wird bei den gerichteten sich einen  
stein im brett gewinnen 3, 133; im Witz: die men-  
schen wuzt er, gleich des brettspiels steinen, nach  
seinem zweck zu setzen und zu schieben Schiller  
Wallenst. Tod 4, 8; — als Gewicht, gewichtstein; von  
bestimmter Schwere, daher allgemein als Gewicht-  
bezeichnung gebraucht: siben stein anken Weist. 1, 159;  
ein stein kramergewicht, fleischergewicht Ubelung;  
— in besonderer Art als Kostbarkeit, edelstein: coronam  
.. izer tiuremo steine geworhta Noller Pf. 20, 1;  
vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt  
Nöb. 31; künstliche (2. Mos. 31, 5), eingefaszte (35, 5),  
kostbare (Schiller Nöb. 2, 2), echte, falsche steine:  
der stein jaspis und sardis Offenb. 4, 3; ein mit blitzen-  
den steinen besetztes halsband Keller Werke 6, 173;  
künstlich; sie (die Stadt Orkan) ist ein edler stein in  
deiner krone Schiller Jungfr. 1, 5; — stein der  
weisen, in der Alchemie ein Stein mit der kraft meche  
Metalle in Gold zu verwandeln und den Körper zu  
verjüngen; daher freil: wie viel ich in der welt erstrebt,  
den stein der weisen fand ich nie Lenthof 157;  
einen solchen stein der weisen, wenn er zu finden ist,  
zu entdecken, müssen wir der zukunft überlassen  
Bismarck Ned. 3, 108. 4) stein, von Steinähnlichem  
oder einem Steine Vergleichlichem; als Bild von hartem,  
schwerem, festem, außerordentlichem in Zusammen-  
setzungen (vgl. steinalt, -fremd, -reich, -übel u. a.),  
steinartige Ablagerungen im Körper, nieren-, bla-  
sen-, gallenstein; *litotripan*, hirs-zwimplot gemacht zu  
prechen den stein in der plasen Dief.; der stein, ein  
krankheit, *calculi* Maafer; steinartige Ablagerungen  
an Geräten, kessel-, pfannenstein; Schloffe, hagelstein;  
Art von Obstkernen: steine in kirschen, pflaumen; die  
frucht (des Nüßelkammes) hat ungefehrlich drei oder  
vier, doch das mehrtheil stinf stein in sich Lonicerns  
Kräuterb. 28; Bezeichnung der Hode: in Zinn- und  
Erzflüthen besondere Arten metallischer Schmelzungen;  
bei Zinnflüthe hölzernes Zaf, den Parierbrei zu

der Pappe darin zu quirlen. — Zusammensetzungen:  
**Steinadler**, m. Name einer besonders auf Felsen lebenden  
Adlerart, *falco chrysaetos*. — **steinalt**, alt wie Stein  
und Fels, sehr alt, von Menschen: ir werdet .. wol  
tawern und steinalt werden Mathesius Sar. 2<sup>a</sup>;  
steinalt und lebens-att Höltz 13; eine steinalte frau  
Heyse 4, 395. — **Steinarbeit**, f. Arbeit, wie sie ein  
Steinmetz anführt: kirchen und paläste mit sorg-  
fältiger steinarbeit Freytag Bild. 1, 279. — **Stein-  
art**, f. Art innerhalb des Steinreichs: jeder steinart  
(unter den Edelsteinen) wurde eine besondere heil-  
wirkung zugeschrieben ebd. 1, 251. — **steinartig**, nach  
der Art eines Steines: steinartige masse. — **Stein-  
bau**, m. Bau mit Steinen; ausgeführtes Gebäude von  
Stein. — **Steinbeißer**, m. Bezeichnung einer Vogelart,  
*loxia coccythraustes*, und zweier Arten von Fischen,  
*cobitis taenia* und *latargus*. — **Steinbeschwerde**, f.  
Beschwerde die vom Blasen- oder Nierenstein verursacht  
wird. — **Steinbild**, n. Bild aus Stein, mhd. stein-  
bilde; ists ein steinbild? ists ein mensch von fleisch  
und blut? Schöffel Tromp. 162. — **Steinblock**, m.  
Block aus einem Stein bestehend: in dieser nische hat  
man einen steinblock ausgespart Moltke 8, 213. —  
**Steinbock**, m., mhd. steinboe, bodähnliches auf Felsen  
lebendes Tier, *ibex*: Zeichen des Tierkreises. — **Stein-  
bruch**, m. Name mehrerer Pflanzenarten, auf Felsen  
wachsend, *saxifraga*, mhd. Fem. steinbroche, als Mittel  
gegen Blasenstein angesehen. — **Steinbrecher**, m. Ar-  
beiter der Steine aus ihren Lagern losbricht. — **Stein-  
bruch**, m. Ort wo Steine gebrochen werden, mhd. stein-  
bruch; amphitheater, welches bereits als steinbruch  
benutzt wurde Freytag Bild. 1, 272; steinbrüche und  
kiesgruben bei st. Hubert Moltke 3, 55. — **Stein-  
druck**, m. Kunst mit Steinplatten zu drucken, Litho-  
graphie; Kunstblatt das mit solchen Platten gedruckt  
ist; das bild ist ein guter steindruck; dazu **Stein-  
drucker**, m. Künstler der solche Blätter herstellt, -drucker, f.  
solche Kunst und Ort wo sie angeübt wird. — **Stein-  
eiche**, f. Name der gemeinen Eiche mit sehr hartem  
Holze. — **Steinfremd**, bildlicher Ausdruck für gänzlich  
fremd Campe: ein steinfremder mensch. — **Steingrau**,  
grau wie Stein: die alte steingraue tünche (der Wände)  
Heyse Par. 2, 290. — **Steingut**, n. härteres irdenes,  
auf der Oberfläche verglastes Geschirr. — **Steinhart**,  
hart wie Stein, sehr hart, mhd. steinherte: steinhert  
grorren sein, starr kalt sein, *rigore gelu*, zu stein  
oder steinhert werden, *lapidescere* Maafer; brot,  
welches sie so sparsam aß, daz es zuletzt steinhart  
wurde Keller Werke 3, 31; steinharter kalk Moltke  
5, 174; überfragen auf das Innere: hart will ich sein,  
steinhart Immermann Münchb. 3, 131. — **Stein-  
hauer**, m. Handwerker der Steine behaut, mhd. stein-  
houwer. — **Steinhauz**, n. aus Steinen gebautes Haus,  
mhd. steinhaz. — **Steinhuhn**, n. eine Art wilder Hühner,  
in felsigen Gegenden lebend, *perdrix rubra*. — **Stein-  
kalk**, m. aus Steinen gebrannter Kalk, im Gegensatz  
zum Gips. — **Steinklee**, m. Name der Pflanze *medica-  
gaga*. — **Steinlippe**, f. Feldlippe: der fride ernert  
den baurmann auch zwischen den stainklippen Frölich  
Stob. 322; wegen der im strome .. befindlicher strudel  
und steinklippen Lohensein Nem. 1, 611<sup>b</sup>. — **Stein-  
koble**, f. Art harter, steinähnlicher Erdkoble. — **Stein-  
kugel**, f. Kugel aus Stein; früher Geschöß: schossen  
sie eine grozse steinkugel gegen d n pfeiler ab Moltke  
6, 365. — **Steinmarder**, m. in Felsen lebende Marder-  
art. — **Steinmetz**, m., mhd. steinmetze, Bearbeiter von  
Bausteinen, Steinhauer (vgl. dazu unter metzeln):  
bogen und gewände waren aufs zierlichste vom stein-  
metz und bildhauer ausgemeißelt Goethe DVB. 2;  
die steinmetzen .. welche den grund und rekein  
vollkommen bearbeitet n Wanderj. 3, 12. — **Steinmetz**, n.  
Felsenmetz (f. d.): er saß mit dem rest seiner getreuen

auf unzugänglichem steinnest Freytag Bild. 1, 207. — **Steinobst**, n. Obst mit Steinernen (vgl. stein 1). — **Steinöl**, n. Art Eröl, aus Felsen hervorquellend. — **Steinpfad**, m. mit Steinen belegter Pfad: den bröckelnden steinpfad an das ufer hinab Keller Nachf. 219. — **Steinpflaster**, n. Straßenpflaster aus Steinen. — **Steinritz**, m. Name einer eckbaren Pilzart von sehr feinem Fleisch. — **Steinreich**, n. Mineralreich (vgl. unter reich). — **steinreich**, außerordentlich reich, mhd. steinriche: steinreich, *auro potens* Stieler; ein steinreicher mann Hebel 2, 231; da wurde er auf einmal steinreich Hauff 3, 34. — **Steinsalz**, n. Salz das in Steinform gewonnen wird, *sal gemmae* Stieler; in den bergen liegt das steinsalz zu tage Moltke 8, 283. — **Steinshloß**, n. an alten Schießgewehren Schloß mit Feuerstein. — **Steinshneider**, m. Künstler der Edelsteine schneidend formt; der Gefäße aus Steinen verfertigt; Wundarzt der die Krankheit des Steins durch einen Schnitt heilt. — **Steinschnitt**, m. Zubanen der Steine für ein Gewölbe derart, daß sie ohne Kalk und Mörtel genau zusammenhalten Jacobson; übertragen: ohne bund gibt es keine eidgenossen, ohne kantone keinen bund, ohne wetteifer im groszen und guten keine kantone: das ist der steinschnitt im gewölbe unseres vaterlandes Keller Nachf. 289. — **Steinschurre**, f. Schurre von Steinen, Steingeröll: war eine steinschurre hinter, eine andere vor uns . . herabgefallen Moltke 5, 12; fand ich die strasse von einer steinschurre verschuttet 6, 111. — **Steinscherer**, m. Pflasterer. — **Steinstufe**, f. Treppstufe aus Stein: er gleitete . . aus auf den verwitterten steinstufen Keller Werke 6, 397. — **Steinturm**, m. aus Stein gebauter Turm Freytag Bild. 1, 303. — **steinübel**, ungemein übel: mir ward steinübel vom gestank Heyse 1, 487. — **Steinweg**, m. mit Steinen besetzter, gepflasterter Weg, mhd. steinwee, besonders als Bezeichnung gut gepflasterter Hauptstraßen in Städten. — **Steinwein**, m. Wein vom Stein bei Würzburg (vgl. stein 1) Wolf Ruife 1, 623. — **Steinwurf**, m. Wurf mit Steinen, mhd. steinwurf: die ersten menschen aus Pyrrhe steinwurf Garg. 200; ohnmächtig oder nicht — wenn sie nur erst das eiserne halsband um hat, wird man sie schon mit steinwürfen wecken Schiller Rab. 2, 7; Maß für Entfernung: einen steinwurf von dem ort der that entfernt; käme zweno steinwürfe dan Zeroshin 13603. — **Steinzeit**, f. vorgehichtlicher Zeitraum, von dem ansichstielichen Gebrauche feinerer Geräte so genannt. — **Steinzug**, n. Gefähr aus Steingut.

**Steinen**, zu Stein machen oder werden, auch steinern in versteinern (s. d.); vgl. auch steinigen; — mit Steinen versehen, eine landstrasse, mit Presssteinen; ein gut, mit Grenzsteinen; vgl. unter stocken 1. — **steinern**, aus Stein; in älterer Form steinen (noch bei Frisch neben steinern; steinin, ausz steinen gemacht, *lapideus* Maaler), abd. mhd. steinin; die heutige Form verbreitet sich seit 15. Jh.: ain stainer slot D. Städtechr. 11, 560; in eigenlichem Sinne: steinerne male (1. Mos. 35, 14), gefässe (2. Mos. 7, 19), altäre (20, 25), tafeln (24, 12), mauern (Neh. 4, 3), götter (Dan. 5, 4), brücken (Moltke 8, 219), stützpfiler (Cf. Meyer Renatfch 186), u. a.; Bild für hartes, kein Leben zeigendes: diesem steinernen gast Schiller Pic. 4, 6; die linke steinern in das kinn gestemmt, die rechte starr am dolch Heyse 1, 95; steinern war das stolze antlitz Schefffel Tromp. 162; für hartes, unbarmherziges: steinerne gemüther Jelen Roem., Vorrede; zu rühren des königs steinern herz Hfland 390; der, dessen kleines herz, nach klugelnadem bedacht, das brodt, das er verschenkt, recht schwer und steinern macht Hagedorn die Glückseligkeit 172 (nach einem Ausdruck von Seneca). — **steinig**, Nebenform **steinicht**, voll Steine, abd. steinac, steinie neben steinacht.

mhd. steinee und steineht: *lapidosus, petrosus* steinig, steinicht, steinecht, steiniech Dief., erweitert steinichtig Maaler; steinieht feld U; 2, 139; einen hohen, steinigten und sehr steilen berg hinauf C König an Lessing 1770; in dem steinigten boden Moltke 6, 92; die lagerplätze sind . . etwas steinig 8, 315; im Witte: das feld der zeit ist steinig Strachwitz (Seb. 15; substantivisch: elhiels fiel in das steiniechte Marc. 1, 5, gegenüber dem goth. gadraus ana stainahan. ma, abb. Nelson in steinacht laut Taf. 71, 3; — aus Stein bestehend, steinartig: die steiniechten kernhulsen des obsten Abclung. — **steinigen**, mit Steinen zu Tod werfen; Weiterbildung des älteren steinen, das neben der allgemeineren Bed. (s. d.) auch diese hatte: *lapidare* steinen, steinigen Dief.; steinigen, mit steinen werfen Maaler; da haben die Juden abermal steine auf, das sie in steinigten Joh. 10, 31; steinigten ihn mit solemem eiser, dasz er in kurzem von einem groszen steinhafen überdeckt war Wieland Agathebam. 3, 5; der heilige Ansgarius, welcher . . gesteinigt wurde Moltke 6, 24.

**Steisz**, m. der Hintere an Menschen; Fortsetzung eines abd. mhd. gleichbed. stuz, mhd. stüt, stäte, das zu einem seltenen, mittelbeifisch bezogenen stiozen stoßen zu gehören scheint; älter in der Form steusz: steus, *uropygium, acumen sacri ossis* Schottel; der steusz, Nür. steusze Steinbach; im 18. Jh. kommt die heute allein herrschende Schreibung steisz empor: die (ein Mädchen) renkt den steisz zu sehr Günther 488 (neben: da renkt sich lend und steusz 501); wenn blutegel sich an seinen steisz ergetzen Goethe Faust, Walpurgisnacht; an Wölfen: st. einer ganz, eines hahns; die elster renkt den steisz Günther 972; — übertragen steisz die untere Spitze der Salzörbe, im hallischen Salzwerke. — Dazu **Steisstein**, n. Knochen aus mehreren Teilen bestehend, den Steis bildend. — **Steisfuß**, m. Name eines Schwimmvogels, *colymbus cristatus*, dessen Füße nahe am Steise stehen.

**Stelle**, f. Ding und Ort zum stehen; frühe Bildung zum Verbum stellen, mhd. zunächst in der Bed. eines Gefäßes, Schranckes vorkommend (himelsstelle Himmelsstern, stelle, *spiritum* Lexer), wovon jetzt noch bettstelle, vgl. auch unten stellmacher, -wagen; dann bezogen auf die Standbude eines Krämers, einen Standort überhaupt: stelle, darinn die krämer feil habend in jarmärkten, item ort, da die schiff oder kriegszleut stand, *statio* Maaler; landchaftlich Grund und Boden eines Gutes, und Gut selbst, hofstelle: zinsgebühr, welche von den einzelnen hofstellen alljährlich erläßt Zimmermann Münchf. 1, 193; Ort, wie ein Ort gelegen ist: die stelle, *positura*, gelegenheit, *situs* Maaler; Ort selbst nach seiner Lage, bestimmter Platz, wo eine Person oder eine Sache sich befindet: stelle wo man weil, arbeitet, sich trüdt, wo etwas gefunden, verloren wird u. s. w.; hier ist die stelle, wo ich sterblich bin Schiller Karl. 1, 6; etwas an die gehörige, richtige, falsche stelle bringen, von einer stelle wegnehmen; haltestelle einer Eisenbahn, zahlstelle einer Behörde; in feinen Verbindungen: ort und stelle, vgl. ort 3; zur stelle kommen, *comparere*, zur stelle sein, *praesto esse* Stieler; einen zur stelle bringen, schaffen; (er) wälzt den schweren loz zur stelle Schiller eluf. Fest; zur stelle auch zeitlich gehendet, = sofort: ihr muszet mir zur stelle denn versprochen Lessing Nath. 3, 9; wie saust auf der stelle, *stante pede, in continenti, confestim, prolinus* Stieler; sich auf der stelle lassen Goethe Tasso 3, 4; ihr sollt den segen sprechen, und zwar auf der stelle Weibel 7, 156; von der stelle gehen, weichen; gebietend: nicht von der stelle! 126; komm! nicht von der stelle, ich musz sie sprechen Benedix ein Ruffrikel 3, 13; früher: du sollst mir nicht aus der

stelle gehen, *de medio ne recedes, isthine te ne moveas Stieles*; — stelle an Dingen: rauhe stelle an einem eisen, bruchstelle am holz, glatte, behaarte stellen am körper; stelle in einem buche, aufsatze, Briefe, Missivstücke: bei vermeintlichen deutlichen stellen der schrift Lessing 10, 250; singen Sie mir diese stelle noch einmal Schiller Karl. 2, 5; solche stellen . . merzte sie sorgfältig aus in der abschrift Keller Selbstw. 2, 117. — stelle, in verklärterem Sinne, mehr nur gehörige Gelegenheit und geordnete Lage betonend: stell, ordnung, *dispositio, ordo, praescriptio Maaler*; der mann ist nicht an seiner stelle, eignet sich für ein bestimmtes Amt oder einen Auftrag nicht; die bemerkung war ganz an ihrer stelle; auf dasz, an unsern stellen, beide, wir und ihr, gedanken mögen . . uns wechselseitig zu bilden Goethe was wir br. 16; in festen Verbindungen, die Vertretung oder Ersatz zeichnen: er soll an meiner stelle zahlen, ich will an seine stelle treten Stieles; der geschmack, oder wenigstens die mode, welche dessen stelle vertritt Möser Phant. 1, 186; er . . führte sie an des vaters stelle zur tafel Werke 6, 201; wie es andre an meiner stelle machen Bismarck Neb. 4, 124; beschränkte besonderheit an die stelle des anbedingten ganzen zu setzen Goethe Wanderj. 2, 9; auch nur geistig, in Gedanken: können Sie sich an meine stelle setzen?; denkt euch einmal an seine stelle! Schiller Räub. 1, 1; ich würde das äusserste versuchen, wenn ich an deiner stelle wäre 2, 1; — stelle, vom Rang: eine höhere stelle bekommen, *in altiore gradum adscendere Steinbach*; die zweite stelle dem rang nach haben Frisch; in dieser letzten spezies der quälgeister nahm aber frau Freudenberg eine eminente stelle ein Gaudy Erz. 129; er hat eine hohe stelle in der wissenschaft; auch von Dingen: das kommt an erster, jenes erst an untergeordneter, letzter stelle: kein Rechnen Rang und Ordnung einer Zahl unter Einern, Feknern, Hunderten u. s. w.; dezimalstellen in der Dezimalrechnung; — stelle für regelmäßiges Amt, Posten, Dienst (vgl. anstellung), erst seit 18. Jh., vielleicht von Österreich her, von da ab häufig: eine einträgliche stelle, jemandes stelle bekommen, eine stelle im rathe haben Nebenlung; eine stelle vergeben, verleihen, seine stelle verlieren; es wird eine stelle vakant Schiller Räb. 4, 9; meine Sophio heirathet, du sollst ihre stelle haben 1, 7. — Zusammengehungen: Stellenjäger, m. verächtlich für einen, der sich zudringlich um Stellen bewirbt. — stellenweise, an verschiedenen Stellen, hier und da: sein langer bart . . ting stellenweise an gelb zu werden Keller Werke 6, 91; in heutiger gewöhnlicher Rede auch zeitlich: stellenweise wird er mürrisch und ausfallend. — Stellmacher, m. der Gestelle eines Wagens fertigt, Wagner. — Stellvertreter, m. der eines Stelle vertritt. — Stetzwagen, m. Wagen, wesentlich aus einem großen Geßell bestehend, ursprünglich österreichischer Ausdruck für Omnibus.

**Stellen**, etwas anrecht an einen Ort bringen; westgerm. Bildung zu dem Subj. stall (s. d.) in seiner weiteren Bed., abh. altengl. stellan, altfärsch. stellan, mhd. mhd. stellen, unverwandt mit sanskr. sthal feststehen, sthāna (für sthāna) Säule, griech. stallein stellen, schicken, stōlos Nahrung, Kriegszug. Das umlautlose Prät. abd. stalta, mhd. stalte hat sich später nur in oberdeutschen Dialecten des 16. Jh. erhalten: hin nit staltten sie frische (Kudere) an Nijhart glüch. Schij 499; deshalb er den wirt zu red stalt Widram Hölth. 25, 21; deren (der Witwe) staltten vil alter reicher wittweling nach 7, 12; das umlautlose Part. abd. gestalt, mhd. gestalt, in der besonderen Bed. gearzt, beschaffen, von Ansehen (vgl. unten 5) lebt ebenfalls noch im älteren Mhd.: gestalt wie ein mensch Def. 1, 1; sein har halb graw, halb schwarz gestalt

Waltis Esop 3, 53; noch im 18. Jh.: du bist ja, wie ein zwerg gestalt (wald) Lichtwer Fab. 1, 9; bei so gestalten dingen Wieland Am. 3, 3; selbst adverbial und conjunctional geworden = wie denn: gestalt ihn unser general alsobald an seinen allerbesten bals aufhengen . . liese Simpl. 1, 201; jezt noch in ungestalt (s. d.); sonst hat sich daraus in Umbildung gestaltet ergeben (vgl. unter gestalten). Ved. 1) in eigentlichem lebendigen Sinne, mit Acc. und näherer Ortsbestimmung durch Adverbien oder präpositionale Verbindungen: etwas wohin, ein ding auf den tisch, einen stoek an die wand, in die ecke, fusze auf den fels (Ps. 40, 3), rauchwerk auf den altar (1. Macc. 4, 50), ein zeichen vorn an den weg (Hes. 21, 9) stellen u. a.; stell ihn (den Becher) hieher! Schiller Räub. 4, 2; von lebenden Wesen: Jhesus rief ein kind zu sich, und stellet das mitten unter sie Matth. 18, 2; da fürst jn der teufel mit sich . . und stellet jn auf die zinnen des tempels Matth. 4, 5; diese (Männer) stellten sie vor die apostel Ap. Gesch. 6, 6; etwas fort, bei seite, zur seite stellen; stell sein violoneell auf die seite Schiller Räb. 1, 1; bildlich etwas dahin stellen, dahin gestellt sein lassen, vgl. unter dahin. 2) mit besonderer Wendung des Sinnes; von Dingen, ordnen, einrichten: der bediente stell stuhle (für einen Besuch); das gott dem menschen zween stuhle gestellet habe Luther 6, 40\*; möbeln, tische für die gäste stellen; ein ungeschick die meubles auf dem theater zu stellen Goethe 43, 94; bildlich, übertragen auf das geschickte Gruppieren in der Verteidigung: alles wuszt' er beiseite zu lehnen und alles zu stellen Klein. F. 4; uhren, geschütze, segel stellen; er stel'te den zeiger auf zwölz; war das gewehr . . zum magazinfeuer gestellt Instruct. 35; pferde stellen, einweisen in den Stall: seine pferde wurden wol gestellet, und hetten barn und rauhen B. d. Riefe 265\*; etwas vor angon zur schau stellen, vgl. auch unter sehau; reden brauchte nicht viel: ich stell mein graues haupt zur schau Hvskleist Schroffenst. 2, 2; ein gemälde in gutes, gehöriges licht stellen; übertragen: die preuzsischen ansichten in ein falsches licht zu stellen Bismarck an Gerlach 80; etwas, anderer leistungen in schatten stellen; ein instrument höher, tiefer stellen; bildlich: stelle tiefer den stolzen muth Arndt 221; etwas bereit, speisen und weine kalt stellen; bildlich: mich auf diese weise kalt stellen zu wollen Bismarck an Gerlach 57; mit dem Beisinn der Hemmung laufender Dinge: blut, wasser, eine mühle stellen; er . . stellet das wasser wie eine manr Ps. 78, 13; das kraut elipharmacus gebrauchen die ärzt für das blut stellen, und sie stellen auch das blut der adern damit Frölich Stob. 479; der winter sich auch unterwant, mit grüest die muelwerk gar zu stellen Sachs Fab. 1, 155; landwirtschaftlich: die milch stellen, sie zum Gerinnen bringen; bei Branern hier stellen, Bier mit Hesen versehen, daß es in Gärung gerät Jacobsson; von Tieren: ein ross stellen, zum Stehen bringen, wild stellen, der hund stellte den hasen; frei: hätte . . der bleierne gram den fröhlichen sprung deiner geister gestellt Schiller Fiesco 3, 1; in scherzender Rede: er stellte mich auf der strasse, hielt mich an; im Kampfe: ihm weicht der feind . . wer stellt ihn dreist Nßland 353; — stellen als Wort der Jäger, Vogelfänger, Fischer: netze, garn, fallen stellen; du hast den giftigen ratten schön die mordliche falle gar fein gestellt Arndt 279; übertragen: mir fallen zu stellen Schiller Fiesco 2, 15; Anna ging arglos in die ihr gestellte falle Keller Werke 1, 362; wir . . stellen dem aale die reusen Arndt 262; auch mit ausgelassenem Obj. einem tiere, den vögeln stellen; da er ime walde den wilden tieren staldo Nßland 10, 29; übertragen: wer einem andern stellet, der fehet sich selbs Eir.

27, 30; in erweiterter Fügung: netze, fallen nach einem tiere stellen, auch hier mit unterbrücktem Obj.: nach vögeln, wilde stellen, vgl. nachstellen; frei: die (Feinde) stallen alle af sinen töt Edelst. 100, 53; stellt einer dem andern nach dem leben Spr. Sal. 1, 18, — einem ein bein stellen, vgl. dazu bein 2: des teufel chreigz stellt mir da ein bein Heyse 10, 133. 3) stellen, mit Verlassung des lebendigen Sinnes, in den Begriff des bloßen Anordnens, Einrichtens, Bewirens übergehend, a) mit dem Obj. eines Gegenstandes, in mannigfachen Wendungen: ziel, grenze, termin; wer hat alle ende der welt gestellt? Spr. Sal. 30, 4; dasselbs stellet er jnen ein gesetzte und ein recht 2. Mos. 15, 25; probe, die der inneren lebenskraft dieses welttheils gestellt ward Häuffer d. Gesch. 3, 117; wenn ich mir also die wahl stellen muszte . . Wismard Neb. 6, 182; aufgaben, die er sich gestellt hat 194; die ansprüche, welche die erzählung stellt Freytag Crim. 298; einen antrag, eine stellvertretung, bürgschaft stellen; eine sechsmal stärkere zahl zu stellen Ketter Selbw. 1, 196; ein zeugnis, das ihm der prior gestellt Goethe Rein. F. 1; bitten, fragen stellen; seine worte zu stellen wissen; wie (soll ich) die worte klüglich stellen Schiller M. Stuart 3, 4; in älterer Spr. weiter greifend (mhd. klage, wunden, jamer stellen u. s. w.), lange geliebten von schriftlichen Leistungen; briefe stellen, vgl. briefsteller; der selb prediger . . stellet viel sprüche Pred. Sal. 12, 9; zu stellen die rede von den geschichten Luc. 1, 1; ein bawr begert an einen advocaten, das er ihm eine schrift stellen solte Zinkgraf 1, 342, vgl. dazu unter schriftsteller; jetzt etwa noch dauernd in einem rechnung stellen; — in erweiterter Fügung: etwas in eines belieben, ermessen, etwas einem anheim stellen; er stellte es in frage, in zweifel: in rechnung stellen; in ratschlag stellen Luther 2, 5\*; weil ihm noch andere seltenheiten in aussicht gestellt seien Freytag Handshr. 1, 372; wer möchte in abrede stellen, dasz ganz Europa unter dem druck eines bewaffneten friedens seufzt! Nothke 7, 125; einem etwas vor augen, zur verfügung stellen; ich möchte zur erwigung stellen, ob . . Wismard Neb. 4, 187; seinen sinn auf reichthum stellen; auf gott sein thun zu stellen Königss. Dicht. 122; ich hab mein sach auf nichts gestellt Goethe Panthos; die räumung des landes, auf die alle reorganisation gestellt war Häuffer d. Gesch. 3, 130; eine sache vor, über, unter eine andre, hoch, niedrig stellen (in Rang, Beurteilung); etwas fest, bereit, einem etwas frei stellen; da sie (die dramatische Methode) uns ihre welt gleichsam gegenwärtig stellt Schiller Räub. 1. Vorrede; u. s. w. b) ähnlich mit persönlichem Obj., = gewähren in seiner geordneten Weise, herschaffen: stelle einen wechter, der da schaw Ref. 21, 6; stellvertreter, zeugen, bürgen (Sagedorn Freundschaft 109), käufer (Röser Phant. 3, 307), mannschaft, soldatn stellen; auch machte man aus, dasz die mannschaft selbst gestellt, nicht geld dafür erlegt würde Raute Werte 1, 320; nur die Russen hatten keinen der oberfeldherren . . gestellt Häuffer d. Gesch. 4, 241; ich stell euch euren sohn (bringe ihn euch wieder) Grillwarger 7, 19; mit näheren Bestimmungen: einen verbrecher dem gericht, freiwillige zum kampf (Häuffer d. Gesch. 4, 252) stellen; er stellet die priester in jrer ordnung zu jrem amt 2. Chron. 8, 14; einen zur rede stellen, vgl. dazu unter rede 1; sinnlicher noch einen vor gericht, als Angeklagten, Zeugen; frei: könnt' ich ihn nur vor gerichte stellen, diesen ton! Lessing Gal. 3, 8; was hilft mir überzeugung, die ich nicht auch vor gericht zu stellen wagen darf? Schiller 5, 135; einen an die spitze (Nothke 4, 121), auf die probe (vgl. probo 1) stellen u. s. w.; personen, lebensfroh und nur aufs wirkliche gestellt Goethe DuR. 1; ganz auf sich

selbst gestellt 5; einen zufrieden stellen; Fides fühlte sich keineswegs zufrieden gestellt Ketter Weise 6, 71; der mann ist gut, schlecht gestellt (in seinem Auskommen), oberbeulsch einen im amte still stellen, deutscher Ausdruck für suspendieren, u. a.; in Bezug auf Rang: so hoch gestellt ist keiner auf der erde Schiller Wallenf. Tod 4, 8. 4) reflexives stellen, ebenfalls in mannigfacher Anwendung. a) von Personen, neben eigentlicher und sinnlicher auch in bildlicher und verblasster Bed.: sich zum kampf, wettsreit, zum offizierexamen Nothke 5, 116), vor gericht, dem gericht (Goethe Tasso 4, 4), zu rechte (Rein. F. 9), vor den richterstuhl der ehre (Sßland Spieler 2, 13), ins gefängnis (Raute Wäpfe 1, 300) stellen; vor den wissenden sich stellen (zur Beurteilung) Goethe Die. 4, 20; (möge er) mit der braut . . vor euch, am altare, sich stellen (zur Trauung) Herrn. u. Dor. 1; sich zur aushebung, zum militär stellen müssen; sich auf eigene füsse (vgl. fusz 1), sich auf die hinterbeine stellen (sich widersetzen); ohne nähere Bestimmung, sich stellen in mehrfadem Sinne; vor dem Richter: werd ich . . nach hof eitirt, ich stelle mich Schiller Räub. 3, 2; zum kampf: die Franken stehn, sie stellen sich aufs neu Jungfr. 5, 12; das schwein, ein gewaltiger keiler . . hatte sich gestellt Nothke 6, 49; zur Aushebung: stellen musz ich mich Rosegger Wathheim. 2, 185; mit bestimmendem prädicativem Obj.: sich hoch, niedrig stellen; stellt sie sich dem schöpfer gleich Schiller Punschied; so stellen sie sich allemal feindselig gegen mich Sßland Reise nach d. Stadt 1, 1; sich . . so viel möglich dagegen sicher zu stellen Raute Werte 1, 271; weiter (als zum Ernähren) bringt es kein mensch, stell er sich, wie er auch will Goethe venez. Epigr. 10; sich friedlich mit dem alten herrn des landes (Freytag Bild. 1, 127), zu seiner umgebung vertraulich (410), mit fürsten richtig (435), sich mit einem schlecht, gut stellen; dafür auch; er weisz sich mit ihm nicht zu stellen; — sich stellen, mit Adjectiven des Empfindens und der Gesinnung, = sich zeigen, erscheinen: vrouwe, sieh, wie schöne ich mich stelle, swenne ich gedanke an dich Mimes. 2, 97\*; sie (die Liebe) stellet sich nicht ungeberdig 1. Cor. 13, 5; weil er sich so freundlich stellt Garg. 92; grinst' er mich an und stellte sich grämlich Goethe Rein. F. 4; sie stellten sich wie die armen sündner . . Schiller Fiesto 2, 4; er stellt sich ungeschickt; mit dem Bejium der Falschheit, des Henschins: der feind . . stellet sich freundlich Sir. 12, 15; sich nährisch (Zinkgraf 1, 389), krank (Rabener 3, 172), kalt und höhnisch (Lessing Minna 5, 5), unwillig (Freytag Bild. 1, 322), dumm (Wismard Neb. 10, 17) stellen; als er gefragt wurd, warumb er sich wie einen narren stelte Zinkgraf 1, 389; neuer auch mit Nom.: er stellt sich wie ein narr; sie stellte sich, als wenn sie betrübt sei; dafür: die . . sich stellen, ob sie sich dadurch berügen lieszen Wieland Schr. 4, 59; die schöne stellte sich sie sehe nichts Mälar. 1, 546; auch absieht für vorstellen (s. d.): ich soll mich stellen Lessing Rath. 3, 4. b) von Gegenständen, ebenfalls mehrfältig: die sache stellt sich folgendermassen (zeigt sich so); die angelegenheit stellt sich günstig, schlecht, schlimm; fürsten, in denen hochsinnige kraft und kaiserlicher stolz sich am verhängnisvollsten zu italienischer klugheit stellen Freytag Bild. 1, 337; bei Preis, Wert, Kosten: die sache, der aufwand stellt sich auf eine hohe summe; mit befehrter Bed.: o dasz die edelste der thaten sich hier sichtbar vor mich stellte Goethe Tasso 2, 2; ohne Ortsbestimmung: mein schnell vorausgehend bild stellt sich dirz nicht einmal? Jägers Abendlied. 5) Das Part. der Vergangenheit, in alter Spr. teils als gest. lbt, teils untaunlos als gest. lbt, in die Bed. des Angerndeten, Beschaffenen über-

gegangen: sin arme und sine lende wol gestellet unde blane Trist. 3337; du sibst sin anlutze rehte als er ist gestellet Lamprecht Tricht. Eyon 973; der munt ze freuden gestalt Gregor. 3437; im Nhd. nur noch in Synnen lebend, als gestalt, vgl. im Eingang; als gestellt, in die Bed. des fälschlich Beschaffenen, Gesehenkten übergetreten: gestellt wesen, *ficta res et simulata* Eticler. — In Zusammensetzungen: **Stell-****dichlein**, n. Verdeutschung *Campe* für das franz. *camp-devant*; einem ein st. geben, gewähren; Plur. wie Sing., oder mit s (*stellidichlein*); ausnahmsweise: alle ihre stellidichlein 3 Paul bei Campe. — **Stellhebel**, m., rad, n. Hebel, Rad zum Stellen, Hemmen eines Gegenstandes.

**Steller**, m. der da stellt; wesentlich in Zusammensetzungen wie brief-, schrift-, vogelsteller; dafür frei: lediglich auf diesen brief ward denn auch der steller desselben . . verdammt Lessing Ber. Dur. 1, 2. Bei Uhrmachern ein Rechen am Verlegewerk, der zur Abmessung der Uhrschläge dient. — **stellig**, 1) Stelle habend, in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, dreistellige zahlen; werkstellig, u. a.; vgl. auch anstellig. 2) anderes stellig in älterer Spr., = fälschend, mhd. *stellere*: hat er (ein Fisch) ein schiff im vollen wind stellig gemacht Eppendorff Plin. 116. — **Stellung**, f. Handlung und Zustand des Stellens nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. *stellung* (vgl. auch *stallung*): *stellung*, *collocatio* Maaler; ganz von Personen, Art des Stehens: sein leib hängt ungeschickt . . in plumper *stellung* hin H 3, 113; in erster rührender *stellung* vor der todten während Schiller Fieslo 5, 13; von einem Heer: *stellung* einer armee Abdelung; als sie die *stellung* bei Gadebusch geräumt fanden Hünfler d. Gesch. 3, 39; dasz das XXII. (Storps) eine *stellung* behaupten werde Moltke 3, 318; von Sternen: st. der planeten; unsinnlicher: *stellung* eines in der gesellschaft, zu einem andern; angenehme, schwierige, einflussreiche (Freitag Grimm. 24) *stellung*; ich fürchte, dasz die minister in eine schlechte *stellung* gerathen sind Bismarck an Gerlach 6; andeutungen . . welche meine *stellung* zum obersten und seinem hause gerade jetzt sehr unbehaglich machen Freitag Journ. 1, 2; die *stellung* des ministers gilt ihr reschüttert; auch in die Bed. des Amtes, Postens übergegangen: *stellung* suchen, eine *stellung* in einem geschäft, einer schreibstube inne haben; — in älterer Spr. auch: *stellung* dieses buchs (Abfassung) Garg. 35; in *stellung* seiner reden 39. Technisch, bei Sägen, *stellung* einer säge, Vorrichtung die ihre Wirksamkeit sichert; bei Uhrmachern *stellung* in einer Spindeluhr, Stück Stahl als Hemmung gegen zu starkes Aufziehen.

**Stelze**, f. 1) Holz zum Daraufsetzen oder Gehen; hoch- und niederb. Wort, im Ablaute zu stolz (s. d.), sonst ohne Entsprechung, abd. *stelza*, mhd. *stelze*, mnd. *stelte*, engl. *stilt* (hier auch = Pfosten, Brückensäule); abd. mit der weiteren Bed. einer schneelartigen Erhöhung auf Holzbeinen: *stelza* *trepedia*, *tripedia* Graff, aber auch schon mit der heutigen; *gipsa*, *saeca*, *sibola* *stelze*, *stelzen*, *stelzt*, niederb. *stelte*, *stelt* Tief; die stälzen, *gallae* Maaler; als Gerät der Krüppel, aber auch beim Übersteigen sumpfiger Strecken, und Spielzeug der Kinder; bettler der an, auf *stelzen* geht; wirt dir der fuoz aber geslazen . . si sol dir die *stelzen* tragen ze dem bette alle morgen Schubr. 1318; *stelzen* in der Medetracht des späteren Mittelalters, höckerne Klüßchen an der Sohle eines Überdickes, um zu verhüten, daß er nicht zu tief in den Straßenschmutz einmünte (vgl. Reichhart 62, 11), im 16. Jh. zu einer unbedeutenden Art des Fußes ausgebildet, die die mensliche Gestalt höher machen soll: da geht man auf hohen *stelzen* mit flügeln und langen schnebeln Garg. 91; die neuere Zeit kennt *stelzen* noch als Schuhe oder Pantoffeln mit hohen Absätzen: *stelzen* von den

Pantoffeln Philimens Goethe W. Meijer 5, 5; oder als Absätze selbst: die *stelzen* ihrer gewichtigen schuhe Hauff 5, 15; — *stelze* in bildlichen Wendungen, von Hütenden: die zung geht auf *stelzen*, sie stottert Garg. 187; luge, die auf *stelzen* heranhinkt Schiller Fieslo 1, 4; von dem was sich hoch und vornehm macht: da klappete mir kein vors, der nicht auf *stelzen* ging Günter 376; kein wort kömmt für den tag, das nicht auf *stelzen* geht Caniz 98; von einem französischen tragödienschreiber auf *stelzen* geschnaubt Schiller Räub. 1, 2; wenn einer, mit seiner natürlichen größe nicht zufrieden, auf *stelzen* einher schritt Wieland Dauischm. 29; auf *stelzen* gehn die einen, die andern an krücken Pentfeld Ged. 210. In technischer Spr.: im Bergwerk *stelzen*, die Stützen der Spießbäume des Korbes an einem Herdöpel; bei Bauten Hölzer womit etwas unterstüßt wird; bei Müllern Säulen auf der Mchlbank. 2) anderes *stelze*, = *Stelzente*, *Stelzerin*, in hochstetze (s. d.). — **stelzen**, auf *Stelzen* oder wie auf *Stelzen* schreiten, mhd. *stelzen*: mein zung sheilt sich, . . meine *stelzet* Garg. 192; durch hundert kleine wassertruhnen . . zu *stelzen* mit den gummischuhnen Droste 153; dann *stelze* ich an dieser krucke nach Versailles CF Meyer Nov. 2, 227; da schleift und *stelzt* ein blöder mummenschau Heysle 1, 200. Dazu *Stelzfuß*, m. Fuß der *stelzen*, an einer *Stelze* sich bewegt, und Inhaber eines solchen: ob er mit dem *stelzfusze* auch noch den wachtmeister spielen könnte Lessing an König 1771; ein alter *stelzfusz* kam herbei.

**Stelzenhaft**, wie an oder auf *Stelzen*: unverständ . . der *stelzenhaft* gespritzt sich auf eothurnen Platen Abbass, Prof. 1. — **Stelzer**, m. der da *stelzt*, auf *Stelzen* geht, mhd. *stolzere*; von Krüppeln und Weltlern: *loripes* *stelzere*, *stelzter* Tief; zu einem solchen eilen- den *stelzer* worden Simpf. 3, 201; sprichwörtlich: junger springer, alter *stelzer* Simrod 529.

**Stemmen**, widerhalten, unbeweglich machen, Bewegung hindern; zu der unter stammeln (s. d.) aufgeführten Wurzel gebörig; mhd. *stemmen*, *stehen* machen, *stößen*; vom Wasser: einen teich, *flusz*; das gestemmt wasser Goethe ital. Reise II; refl.: der *flusz* stämmt sich hier Abdelung; in alter Spr. auch intrans., = gestaut werden: das wasser stemmet so hoch, dasz es zu dem neuen spital zu den fenstern . . hinein gieng D. Städtechr. 1, 411; — von andern Dingen, = stützen: ein gebäude *stemmen*, *adipitum fulcive* Steinbach; in neuerer Spr. = widerhalten: die *flusze* an die wand *stemmen*, die *stief* gemachten *flüße* fest an die wand *stehen* Abdelung; einen stock gegen den boden; *stemmt* die hände in die seite Raanke Werke 1, 254; *stemmt* beide arme in die seiten Eichenborff Taugen. 39; refl.: sich an den tisch *stemmen*, er *stämmt* sich auf den ellbogen Steinbach; mit riesgem nacken an den himmel *stemmen* die berge sich Freiligrath 1, 175; er *stemmt* sich gegen die schwere Goethe Herm. u. Der. 8; übertragen: Sie sind auf dem besten wege, mich darum (um den Bestand) zu bringen. ich *stemme* mich, so viel ich kann Lessing Minna 1, 6; *stemmt* gleich manches sich entgegen Grillparzer 3, 48; gegen finstern todesgranz *stemmt* dich mit allen mächten Rüdert Liebesfr. 2, 6; — *stemmen*, *löcher* durchhauen (Jacobsen), schon im 16. Jh. bezeugt: *stemmen*, mit dem schröteysen ebenen, *aequare* Maaler; in der Spr. der Handwerker: ein loch *stemmen*, ein stück von einem eisen abstemmen; einen baum *stemmen*, fällen, von einander *stemmen*, der Quere nach teilen Abdelung. Dazu *Stemmenweifen*, n. Eichen zu solchen *Stemmen*, *scalprum fabrice* Eticler; arbeitete mit seinem *stemmen* in den stuhl Freitag Soll 2, 303.

**Stempel**, m. Stampfstele, Gerät zum Prägen; durch Prägen entstandenes Bild; nieder- und mitteldeutsche

Form von *abd.* *stemplil*, *mhd.* *stempel*, zum Verbum *stampfen* (*f. d.*) gehörig, *alniederd.* als *stempel*, *mhd.* als *stemp* und *stempel* erscheinend, langsam auch in die hochd. Schriftsprache eingedrungen, so, daß dort im 16. Jh. noch *stempfel* gilt, und erst im 17. Jh. Schottel *stempel* als zweite Form neben *stempfel* verzeichnet. *Bed.* = *Nürjerfene*: *pistillum, triterium, taurorium*, *stempfel*, *stempel*, *stempfel* *Dief.*; wenn du den narren im mörser zuziesest mit dem stempfel wie grütze *Spr. Sal.* 27, 22; mit stempeln und stampfölen . . zu erweichen *Garg.* 101; stämpel in einem mörser *Abelung*; *stempel* in *Rechnbüchern*, *Stampfe* in denselben; bei *Handwerkern* auf ähnliche Geräte bezogen, bei *Nadlern* Gerät um die Knöpfe auf *Stefnadeln* zu befestigen, bei *Schmieden* um Löcher in *Hufeisen*, *Schienen* u. s. w. zu bringen; bei *Goldschmieden*: *formarium* *stempfel*, *stempfel* der *goldschmidt* *Dief.*; übertragen auf den *Kolben* der *Luftpumpe* und das *Pistill* der *Pflanzen*; auf den *Papen* an *Zeichen* zum *Ablaffen* des *Wassers*: *stempfel*, *stempel*, *fistula, obthuramentum stagni* *Schottel*; im *Bergbau* auf *kurze Holzflüßen* der *Zimmerung* im *Schachte*; — seit dem *Mittelalter* auch = *Prägestock*: der *stämpel*, *darmt* man *münzet*, oder die *münz* schlächt, *forma* *Maaler*; *Siegelstock*, *Pfeischaft*: ein *insigel* auf *seinem* *stempfel* *Msp.* 1, 323; und von da aus auf ähnliche Geräte zum *Prägen* und *Pressen* bei *Handwerkern*, im *öffentlichen* und *Hausweien* u. s. w.; *stempel* bei *Buchbindern*, *Tapetenmachern*, *Glitterschlägern*; *siegel*-, *waren*-, *post*-, *zeitungsstempel*; *stempel* zum *wäsezeichnen*; = so *hergestelltes* *Zeichen*: *stempel* auf *münzen*, *briefen*, *wechseln*, *kalendar*, *waren*, *aufgedrückt* zur *Beglaubigung*; *allen* *erzeugnissen* des *gewerbleis* s. . *Wird* der *groszberrliche* *stempel* *aufgedrückt* *Mafise* 8, 51; *stempel* *bezahlen*, *Gebühr* für *solche* *öffentliche* *Beglaubigung*; *in* *bildlichen* *Wendungen*: *wo* *ist* der *stempel* *der* *natur*, *der* *einen* *könig* *macht*, *sichtbarer* *je* *gewesen*? *Melander* *Ob.* 12, 3; *den* *gefühlen* *unsrer* *brust* *für* *ewge* *zeit* *den* *stempel* *aufzudrücken* *Goethe* *nat. Tochter* 2, 4; *da* *hatte* *die* *welt* *uns* *ihren* *stempel* *noch* *nicht* *gegeben* *Issland* *Frauenstand* 3, 9; *so* *trägt* *diese* *(Dorfgeschichte)* *an* *sich* *schon* *in* *ihrem* *motiv* *den* *stempel* *der* *unwahrheit* *Keller* *Nachl.* 141. — *Zusammensetzungen*: *Stempelabgabe*, *f.* *Abgabe* für *einen* *obrigkeitlichen* *zur* *Verurkundung* *und* *zum* *Schutze* *erforderen* *Stempel*. — *Stempelbogen*, *m.* *Bogen* *Papier* *mit* *einem* *obrigkeitlichen* *Stempel*, *zu* *Urkunden* *gebraucht*; *wenn* *zu* *allen* *blößen* *versprechungen* *ein* *stempelbogen* *erfordert* *würde* *Möser* *Phant.* 2, 122. — *Stempelgeld*, *n.* *Stempelabgabe*: *stempelgeld* *Abelung*; *stempelgeld* *für* *einen* *letzten* *Willen* *Mofegger* *Waltheim.* 1, 196. — *Stempelpapier*, *n.*, *vgl.* *stempelbogen*: *ich* *hätte* *Ihnen* *das* *schriftlich* *gehen* *wollen* *auf* *stempelpapier* *Freitag* *Soll* 2, 83. — *Stempelschneider*, *m.* *Künstler* *der* *Stempel* *in* *Metall* *oder* *Holz* *schneidet*. — *Stempelsteuer*, *f.* *Stempelabgabe*.

**Stempeln**, mit *Stempel* versehen: *ich* *stämpel*, *pistillo* *concedo, sigillum* *impono* *Steinbach*; *waren*, *karten*, *briefe*, *urkunden*, u. s. w.; *gold* *und* *silber* *gestempelt*, d. i. *mit* *einem* *zeichen*, *für* *wie* *viel* *sie* *gelten* *sollen*, *versehen*, *sind* *gesetzliches* *geld*, d. i. *münze* *kant* 5, 96; *sie* *stempelten* *den* *verbrecher* *mit* *einem* *glühenden* *eisen* *auf* *den* *rücken* *Möser* *Phant.* 1, 146; *gestämpeltes* *papier*, *charta* *sigillo* *notata* *Steinbach*; *übertragen*, *mit* *dem* *Begriff* *des* *Beglaubigten*, *Zeigehellen*: *diese* *verhältnisse* . . *die* *welt* *mag* *sie* *stempeln* *und* *schätzen* *wie* *sie* *will* *Goethe* *W. Meister* 8, 4; *mit* *schon* *gestempelten* *hergebrachten* *phrasen* *Briefe* *aus* *d.* *Schweiz* 1; *jeder* *name*, *den* *vergangenheit* *mit* *ruhig* *gestempelt* *Platen* *Liga* *v.* *Cambray* 3; *häufig* *einen* *zu* *etwas*: *an* *der* *seite* *eines* *solchen* *menschen*, *den* *jeder* *augenblick* *zum* *räuber* *und* *mörder*

*stempeln* *kann* *Issland* *Spicler* 3, 3; *bei* *so* *künstlichem* *betühen*, *diese* *materielle* *abgeschlossenheit* *zur* *politischen* *und* *moralischen* *zugleich* *zu* *stempeln* *Freitschke* 4, 385; *darin* *liegt* *der* *unterschied*, *den* *der* *herr* *abgeordnete* . . *zur* *jugend* *stempelt* *Bismard* *Red.* 2, 191; *in* *gewöhnlicher* *jetziger* *Rede* *auch* *einen* *stempeln*, *dahin* *bringen*, *daß* *er* *stark* *eines* *Andern* *Meinung* *vertritt*. *Im* *Bergbau* *stempeln*, *mit* *Stempeln* *stücken*.

**Stenge**, *f.* *der* *zur* *Verlängerung* *des* *Maßes* *angelegte* *edere* *Teil*; *niederd.* *Form* *zu* *stange*. — *Stengel*, *m.* *biegsamer* *Stiel* *kleinerer* *Pflanzen* *oder* *Pflanzen* *teile*, *abd.* *stengil* *und* *stingil*, *mhd.* *stengel* *und* *stingel*, *zu* *stange* *gehörig*: *thyrsus* *stingil*, *stengila*, *stingel* *Dief.*; *wird* . . *die* *unreife* *frucht* *in* *der* *blüt* *verdorren*, *das* *man* *die* *stengel* *mus* *mit* *sicheln* *abschneiden* *Jes.* 18, 5; *hab* *dir* *des* *(des* *Süßholzes)* *ein* *stengel* *Sachs* *Jah.* 1, 321; *liebliches* *mädchen*, *das* *gleich* *der* *libelle* *immer* *von* *stengel* *zu* *stengel* *sich* *wiegt* *Leuthold* *Bed.* 18; *im* *Bilbe*: *da* *sät* *man* *blaue* *bohnen*, *die* *nimmer* *stängel* *treiben* *Krondt* 190; *landschaftlich* *stengel* *der* *Pflanzen*, *Kirschen*, *für* *allgemein* *übliches* *sonstiges* *stiel* (*f. d.*); *in* *der* *Baukunst*: *stengel* *an* *korinthischen* *und* *römischen* *Säulentkapitellen* *ein* *Stiel*, *woran* *eine* *Blume* *ist* *Jacobsson*. — *stengeln*, *Stengel* *treiben*: *eine* *blume*, *ein* *kraut* *stengelt*, *auch* *refl.* *stengelt* *sich*; *vgl.* *auch* *stängeln*.

**Steppe**, *f.* *baumloses* *dürrs* *Flachland*, *Haide*; *Lehnwort* *aus* *dem* *Russisch*, *von* *Geographen* *des* 18. Jh. *eingeführt*, *von* *Abelung* *zuerst* *verzeichnet*; *nomaden* *horden* *auf* *den* *tatarischen* *steppen* *Schiller* 4, 310; *aus* *den* *öden* *wüsten* *steppen* *der* *Tartare* *Turaudt* 2, 4; *in* *allgemeinern* *Gebrauch* *gekommen*: *durchstreift* *er* *(der* *Weduine)* *eben* *die* *steppen* . . *wie* *zu* *Moscu* *und* *Mohammeds* *zeit* *Moltke* 8, 259; *die* *egend* *trägt* *einen* *steppencharakter*. — *steppen*, *mit* *Stäben* *durchziehen*, *durchnähen*; *Kunst* *oder* *Gewerksweien* *in* *niederd.* *Form*, *zu* *mhd.* *stupt* *Stich*, *stupen*, *stupfen* *stehend* *stoßen*, *stacheln*, *gehörig* (*vgl.* *dazu* *auch* *unter* *stipp* *u.* *schon* *mhd.* *als* *steppen* *verbunden*: *ermel* *und* *muoder* *sind* *gesteppet* *Minnes.* 3, 191; *später* *bisweilen* *in* *hochdeutscher* *Form*: *stepfen*, *acu* *pungore* *Schottel*, *die* *aber* *nicht* *durchgebrungen* *ist*: *manicatus* *gesteppet*, *gestyppet* *Dief.*; *sammat*, *nach* *jrem* *lust* *gesteppet*, *gefrans* *u.* *zerschnitten* *Garg.* 552; *steppen* *des* *leders* *bei* *Schuhmachern*, *Sattlern*, *Kiemern*; *bei* *Schneidern*: *ich* *verstand* . . *das* *steppen*, *das* *säumen* *Mofegger* *Waltheim.* 2, 61; *gesteppet* *rock* *Abelung*; *tisch* *mit* *einer* *weiten* *gesteppten* *decke* *überdeckt* *Moltke* 4, 90; *Frisch* *gibt* *die* *Form* *stoppen*, *Jacobsson* *stoppen*. — *Dazu*: *Steypede*, *f.* *gestepte* *Decke*. — *Steypnadel*, *f.* *besondere* *Nadel* *zum* *Steppen*. — *Steypnacht*, *f.* *Nacht* *die* *durch* *Steppen* *hergestellt* *wird*. — *Steypweide*, *f.* *Seite* *zum* *Steppen*.

**Sterben**, 1) *aufhören* *zu* *leben*; *wenigern* *starkes* *Verbum*, *abd.* *sterban*, *mhd.* *sterben*, *altengl.* *stearan*, *altächt.* *sterhan*, *altiries.* *sterva*, *ursprünglich* *besonders* *das* *Vergehen* *in* *Hungersnot* *und* *Seuche* *meinent*, *wovon* *das* *heutige* *engl.* *starve*, *verlungen*, *verberben*, *unfommen*, *ferner* *das* *abd.* *starbo*, *stapo*, *Seuche*, *Fei* (*vgl.* *dazu* *auch* *unten* *den* *Inf.* *sterben*), *alniederd.* *stark*, *Anstrengung*, *Mühe*, *Arbeit*, *stjard* *Startraum* *noch* *Zeugnis* *geben*; *die* *Verallgemeinerung* *des* *Begriffes* *in* *ihnen* *im* *Altgermanischen* *eiselt*. *Urerwandte* *Entsprechungen* *fehlen*. *Die* *starken* *Formen* *bleiben* *auch* *abd.*, *das* *mhd.* *Verhältnis* *im* *Päkt.* *ich* *starp*, *wir* *sturban* *setzt* *sich* *im* 16. Jh. *fert* *(also* *starp* *Saul* 1. *Sam.* 31, 6, *das* *auch* *alt.* *mennor* . . *sturban* *Nicht.* 9, 49), *wird* *schwankend* *im* 17. *(bei* *Schottel* *ich* *starp*, *du* *sturbest* *oder* *sturbest*, *er* *starp*, *wir* *sturban* *oder* *sturban*, *und* *noch* *bei* *Steinbach* *ich* *starp*, *sehtener* *sturb)*, *und* *geht* *im* 18. *in* *die* *heutige*



Nit mit starb, starben über; Nachzügler des alten; die jemals durch eure dolehe starben Schiller Händ. 4, 5; und vorzüglich der Conj. des Prät. in der Form stürbe: wie, wenn Albert stürbe? Goethe Werth. Leid. 2; bis heute: ich stürbe aber Heuse 8, 333; auf den fall dasz er vor ihnen stürbe Cß Meyer Nov. 2, 173; neben dem sich die Form stürbe: dasz deine kinder starben Schiller Spbig. 2, 4 findet. In eigentlicher sinnlicher Bed.: alle menschen müssen sterben; man saget im gemeinen sprichwort: junge leute die können sterben und alte leute die müssen sterben Rist allerdehste Erfindung, Zuschrift 3<sup>b</sup>; als er kam zu sterben Goethe Faust 1; sterben wollen, auch = nahe am Sterben sein: komm schnell, dein vater will sterben!; als er sterben wolte, rufte er seine vier söhn Zinkgraf 1, 119; unpersönlich, allgemein: wo viel geboren wird, da wird auch viel gestorben Clesus Bd. 63, 211<sup>b</sup>; sterben dem gewaltsamen Tode durch Verurteilung: solcher dieb sol sterben 5. Mos. 24, 7; sprichwörtlich: frisz vogel oder stirb!; jetzt heists: frisz vogel oder sterb! Simpl. 2, 303; mit näheren Bestimmungen: wer so stirbt, der stirbt wol Pörschardt 51, 50; durch Gen.: biblisch des todes sterben (1. Mos. 2, 17 u. c.); es werden einige sterben: einige deiner geliebten . . des todes sterben! Klopstock Mess. 10, 53; ob ir des ewigen böses sterben wellet BrVerthold 1, 296; eines natürlichen, gewaltsamen, schrecklichen, langsamen todes sterben: daz wir nit hungers striben Jacin 6394; durst sterben (für dursts sterben) Ref. 59, 2; (er) starb der wunden Aventin 2, 271; mit Acc.: einen schrecklichen, qualvollen tod; diesen tod zu sterben Goethe Spbig. 2, 1; mein Roller starb einen schönen tod Schiller Händ. 3, 2; an einer krankheit, aus erschöpfung, gram, vor hunger, freude (Schiller Händ. 4, 3), durch eines hand, für einen, um eines willen sterben; der faule stirbt über seinen wünscheln Spr. Sal. 21, 25; zwischen seinen gränzsteinen (Schiller Händ. 1, 1), in den armen eines fremdlings (5, 2), auf dem felde dir ehre sterben, u. s. w.; ketenernd: darauf will ich leben und sterben; überstrebend: er stirbt vor langer weile; ich sterbe vor thren augen, wenn Sie nicht der schutzengel dieses himmischen . . rackers sind! Lessing Minna 1, 4; mit Dat., = für einen sterben: leben wir, so leben wir dem herrn, sterben wir, so sterben wir dem herrn Häm. 11, 7; man würde einen marmor auf seine geheine setzen, wenn er nicht mir gestorben wäre Schiller Händ. 3, 2; aber auch = einem oder etwas absterben (f. d. 1): dise löte sint gestorben blüte und vleische und alle irre begerunge Mess. 1, 55; (er) sei den geschäften, der ehre, dem vaterlande gestorben Klopstock Mess. 10, 314; refl., unpersönlich: so stirbt sich schön, die waffen in den händen Schiller Zerth. v. Troja 56; — in weiterer Anwendung: deine sterbenden hände Händ. 5, 2; sterbende pflanzen: s5 müezent die fruchtploumen sterben und swarzen Regenberg 85, 15; neuer nur dichterisch: wenn des frühlings kinder sterben Schiller Klage der Creuz; die blumen starben gern unter der liebenden fußtritt Händ. 4, 4; die sterbende natur (im Herbst) Gräbte 1, 43; sterbende glut, flamme; zum düßern schein der sterbenden lampe Wieland gold. Spieg. 1, 1; sterbende töne, laute; eine sanfte, hinsterbende musik; lasz mich jetzt deinen sterbenden mut . . beleben Schiller Kab. 3, 4; noch tranern wir . . um den gestorbenen muth Körner 1, 126; gestorbene genüsse, freuden; dem prinzen starb eine braut in seiner jungen mütter Schiller Ten Karl. 3, 4; den letzten seufzer der sterbenden tugend Wieland Hg. 10, 6; jr wurm (des Gewissens) wird nicht sterben Ref. 66, 24; hastu etwas gehört, las es mit dir sterben Str. 19, 10; vollstänzig: nachdem Elbenstein diese relation gelesen . .

starb ihm, der gemeinen redensart nach, der bitten im mund. Cav. im Irrgart. 104; Bild eines äußerst schwachen Grades: auch weisz ich kein sterbendes wörtchen latein Bürger Kaiser u. Nit (vgl. sterbenswort). — Der Inf. als Subst., außer in der gewöhnlichen Bed.: im sterben liegen; wenn es zum sterben kommt; vorm sterben, u. s. w., in Redensarten: es ist zum sterben langweilig; er ist zum sterben verliebt; ketenernd: so sag ich auf das sterben mein CAlberus Esop 9, 58; in der Bed. der Pest, Seuche: quam ein größ sterben zu Rome iber alle di stat Mess. 1, 103; ein groszes sterben, *pestilentia inmanis. sacra, atrocissima* Stieler. — 2) sterben, Bewirkungswort zum vorigen, = unkommen machen, töten, abd. mhdt. sterben, bis ins 18. Jh. noch lebendig (Prät. sterbe, gestorbt): die fliegen starben, *muscas interficere*, er starbte die läuse mit quecksilber, *pediculos mercurio interficere* Steinbach, nachher untergegangen. — In Zusammensetzungen zu 1: Sterbebett, n. Bett in dem einer stirbt, Todbett. — sterbeban, überetzung des franz. *bleu mourant*: leichtes sommerkleid, von schähl- oder starbeblauen zerhaunem atlas Zesen Rosen. 37. — Sterbefall, m. der eintretende Tod jemandes. — Sterbegeld, n. Geld das von Unterhänstücken bei einem Sterbefall gezahlt wird. — Sterbegefang, m. Gesang vor Sterbenden, oder für den Fall des Todes angestimmt; frei: mag jeder laut der sterbe esang einer seligkeit sein Schiller 2, 353. — Sterbehaus, n. Haus in welchem jemand stirbt oder gestorben ist: das sterbehaus Schillers. — Sterbehend, n. Hemd für eine Leiche: ihr hemd, ihr sterbehemd, sie schätzet es Chamisso Ged. 63. — Sterbekasse, f. Kasse, Versicherungsanstalt zur Auszahlung von Sterbegeldern. — Sterbekleid, n. Kleid das einem Sterbenden oder Toten angezogen wird. — Sterbelager, n. Sterbebett: Gelimar lag auf dem sterbelager Klopstock Mess. 16, 143. — Sterbelied, n. Sterbegefang. — sterbenstrank, trant bis zum Sterben, tödlich trant Aelkung; dafür sterbekrank Zesen Rosen. 10. — Sterbensnot, f. Not des Sterbens, Todesnot, *ultimus conflictus* Stieler. — Sterbenswort, n. kleinstes, unbedeutendstes Wort (vgl. dazu sterbendes wort unter sterben 1); nicht ein sterbenswort, Tim. sterbenswörtchen sagen. — Sterbesegen, m. Segen der einem Sterbenden vorgebetet wird Meßegger Peter Mayr 102. — Sterbestunde, f. Stunde in der jemand versterbet. — Sterbetag, m. Tag wo jemand stirbt oder gestorben ist: heute ist der sterbetag meines vaters.

**Sterblich**, dem Tode unterworfen, sterben könnend, müßend: *evitalis* sterbelich, *moribunde* sterblich Dief.; sterbliche menschen (Ap. Gesch. 11, 15), der sterbliche leib (Röm. 6, 12); ein sterbliches mädchen Schiller Händ. 4, 4; sterblich sein: ein jedes thier ist sterblich, *omne animal mortale est* Steinbach; hier ist die stelle, wo ich sterblich bin Schiller Karl. 1, 6; als Subst.: die sterbliche, *mortales, homines* Stieler; kein sterblicher . . rückt diesen schleier Schiller Bild zu Zais 31; Gegenatz die unsterblichen, Götter; — in der Formel sterblich verliebt sein (zum Sterben, so das man sterben muß): in eine sterblich verliebt sein, *amore aliquam mortaliter prosequi* Steinbach. — Sterblichkeit, f. Zustand eines Sterblichen, *mortalitas, caducitas, infirmitas naturae* Stieler; ruhm, an dem die sterblichkeit verkehrt wird in den flusz der unerschöpften zeit Driß 1, 195; der sterblichkeit unterworfen Steinbach; (was) engel zur sterblichkeit herunterlocken könnte Schiller Karl. 2, 3; Zustand und Zahl der dem Sterben leicht anheimfallenden (nach franz. *mortalité* gebildet, von Aelkung noch getadelt): die sterblichkeit unter dem volke, den kindern ist grosz, gering; — in älterer geistlicher Spr. Bezeichnung des hinfälligen Menschenlebens: in

dieser sterblichkeit, *in hoc exiguo vitae curriculo* Stierer; aus dieser sterblichkeit abgefordert werden (hierben) Uebung. — **Sterbling**, m. in Schäfereien, umgestandenes Schaf; allgemein = schwächlicher, leicht sterbender Mensch, besonders Kind.

**Stern**, m. leuchtender Himmelskörper; gemeingern. Wort, im Ostgermanischen als *hem.* (goth. *stairno*, altnord. *stjarna*), im Hochdeutschen als *Mase*. (ahd. *sterno*, mhd. *sterne*) erscheinend, dazu die maskuline Nebenform altengl. *steorra*, altschwed. *stera*, altsächsl. ahd. *sterro*, mhd. *sterre*, die über das Mhd. hinaus nicht dauert; unverwandt zu gleichbed. griech. *astér*, lat. *stella* (aus *sterula*), im übrigen der urvriprünglichen Bed. nach dunkel. Im älteren Mhd., wie früher, schwach declinirt (Gen. des, Plur. die sternes), wovon noch jetzt die Nachklänge in Zusammensetzungen, vgl. unten; schon im Mhd. und Nhd. aber kommt auch starke Decl. vor (ahd. Plur. *sterna*, mhd. Gen. *sternes*, Plur. *sterne*), die sich in neuerer Spr. ausschließlich festgesetzt hat. **Bed. 1)** eigentlich, in allgemeiner Spr. mit Anschluß von Sonne und Mond, die in formelhafter Verbindung mit stern besonders aufgezählt werden: sonn. mond und sterne scheinen Baruch 6, 59; den monden und die sterne, die du bereitest Ps. 8, 4; der schöpfer der ewigkeit . . lobt mich in gegenwart von sonne, mond und sternes Heine 3, 272; auch die Erde als stern gefaßt: ihr, auf diesem stern die besten maurerisches Bundeslied; es heißt leuchtender, heller, glänzender, strahlender, aufgehender, untergehender stern; dirre dunkel sterne Mimm. Frühbl. 10, 1; finsterner stern, *stella caliginosa* Maaler; die menge der stern am himel 5. Mos. 1, 10; weißigend, Schicksal anzeigend, biblisch; es werden zeichen gesehehen an der sonnen und mond und sternes Luc. 21, 25; was soll uns armen leuten der nene stern bedeuten? (ein Kommet) Pöcherhard 104, 1; der stern der drei Könige, auf die Geburt Christi deutend: wir haben seinen sternes gesehen Matth. 2, 2; allgemein: etwas steht in den sternes geschriben, in den sternes lesen; suchen in den sternes, was gesehehen wird Müllner Schuld 4, 4; ob . . die sterne so sich oder anders fügen, nicht sinn ist in dem buche der natur Schiller Br. v. Meff. 2389; von den sternes mir . . erkobren Wieland Ob. 4, 4; Schicksalsstern des Einzelnen: unsere glücklichen sterne gehen auf Schiller Rob. 5, 2; dein stern geht unter Fieslo 5, 1; mit ihm sank aber der stern der linie Keller Werke 6, 125; wir . . segnen dankbar unsern stern Goethe Faust II 2; sein guter stern führte ihn . . in ein kloster W. Meister 4, 18; nacht muoz es sein, wo Friedlands sterne strahlen Schiller Wallenf. Tod 3, 10; heut regiert mein böser stern Müllner Schuld 4, 4; daher stern = Geschick: lebendig sein begraben, es ist ein schlimmer stern H. Hand 45; in bedeutendem Sinne = glückliches Geschick, Glück: zü bülen hast auch keinen sternes Widram Lehb. K 3; im übrigen hatte ich abermal wenig stern Simpl. 1, 404; in formelhafter Verbindung: es war vor ihn weder glück noch stern Cav. im Zryg. 562; persönlich gewendet, = Besizer des Glücks: ich armer stern (Unglücksmannd) Simpl. 2, 230, vgl. untern, diesem guten jungen H. Hand 292; — stern als Leitender für Schiffer, polarstern, leitstern (s. d.): ein solches ziel kann man als einen stern ansehen, nach dem man schiffit Goethe Wanderj. 1, 11; — der Sitz Gottes, der Götter über den sternes: gott, der da . . rieht und verdammst über den sternes Schiller Ränk. 1, 5; wenn . . nichts beschloosen übrn stern wird Müllner Schuld 4, 5; Versetzen in die sterne, Zeichen der Unsterblichkeit: deinen namen den sternes Schiller Ränk. 1, 2; — stern im Andrusse, im Juche: ich hab ihn, o ihr sterne! 5, 2; stern-kreuz bataillon! 2, 2; himmel stern bataillon! Hebel 2, 266; potz stern,

wie haben wir die bahren . . tribulirt! Simpl. 1, 89; — in Bildern: dem . . der hoffnung letzte sterne schwinden Wieland Ob. 1, 27; ich lasse gern den stern der guade leuchten Körner Mejan. 5, 2; von Personen, vgl. morgenstern; icht fahre wohl, Doria, schöner stern Schiller Fieslo 3, 5; sieht der dichter . . söhn und töchter, lichte sterne Goethe Erwiederung der Feier des 70. Geburts; besonders mit Bezug auf glänzende Leistungen: sterne erster grösze am wissenschafftlichen himmel; an dem vaterländischen himmel blieben nur wenige bedeutende sterne Goethe DuW. 11; in jeltiger TheaterSpr. nach dem engl. star: fraulein N., der stern des Berliner opernhauses. 2) übertragen auf Sternähnliches: stern im auge. Pupille: so treilt ihr 's aug' in den stern Klopstock 2, 67; des auges stern Freiligrath 2, 48; stern auf der Stirn eines Tieres, ähnlicher weißer Fleck; bei Schmieden starker Funken, der vom glühenden Eisen unter dem Hammer abspringt; in Gärten und Parks runderer Platz, wo Wege von verschiednen Richtungen zusammen laufen: wo sich der ganze wald in einen groszen stern vereinet Wieland Ob. 2, 26; Ding von sternförmiger Gestalt: stern als Grabbezeichnung auf einer Uniform: schulterstücke mit einem, zwei sternes; als Orden: mit allen deinen bändern und sternes Goethe Clavigo 3; auf seiner brust glänzte ein schöner stern Hauff 7, 97; stern des schwarzen adlerordens; in Fahnen, Wappen u. a.; Wirtshauschild und daher Name eines Gasthauses: gasthof zum goldnen stern; kurz im stern einkehren, sitzen; Scheibe, die einen Stern vorstellt: nach dem stern schieszen; sternförmiges Zeichen in einem Buch, einer Schrift, zur Auszeichnung der betreffenden Stelle; sternförmiges Gebäud; sternförmiger Zeit in Uhren, ähnliche Verzierung an Dächern, sternförmiger Bau an Festungswerken, u. s. w. 3) anderes stern, eines Schiffes, = Spiegel, entnommen dem gleichbed. engl. *stern*, vgl. dazu altnord. *stjörn* Steuer: du stehest zinnend auf des schiffes stern Freiligrath 1, 22. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Sternanis**, m. die Pflanze *illium*, mit sternförmigen Blüten. — **Sternbild**, n. Sterne am Himmel, die unter einem Bilde von dem Auge zusammengefaßt werden: sternbild, *vultus sydereus* Stierer; bildlich: dasz . . dir das sternbild nicht zum irrlieht werde Kändler Liebest. 1, 20. — **Sterndeuter**, m. der aus den Sternen die Geschicke deutet, Astrolog; prophezeiungen seiner sterndeuter Hauff 2, 52; früher auch = der Sterne aufzeigt und erklärt: sterndeuter, *astronomus* Stierer. — **Sternenbauer**, n. Bauer der vereinigten Staaten Amerikas, mit so viel eingezeichneten Sternen als Staaten dazu gehören. — **Sternenhimmel**, m. Himmel voll Sterne, gestirnter Himmel. — **Sternenkranz**, m. Kranz von Sternen: die nacht . . im sternenkranze Platen Matzke v. Pal. 2. — **Sternenvoll**, voll Sterne: den sternenvollen himmel Hg 1, 324. — **Sternenzelt**, n. gestirnter Himmel unter dem Bilde eines Zeltes: überm sternenzelt Schiller an die Freude. — **Sternförmig**, in der Form eines Sternes. — **Sternrunder**, m. derber Ausdruck für sternkundiger, sternseher; dazu: er hat sich . . aufs sterngucken gelegt Weiße kom. Op. 2, 29. — **Sternhell**, hell vom Licht der Sterne: die nacht aber war . . sternhell Hauff 2, 25; dafür sternhell Woy M. 1, 370. — **Sternkarte**, f. Karte des gestirnten Himmels. — **Sternkoralle**, f. Korallenart mit sternförmig geklitterten Höhlungen. — **Sternkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen mit sternförmigen Blüten. — **Sternkunde**, f. Kenntnis der Sterne und ihrer Bewegungen, Astronomie; dazu sternkundig, ein sternkundiger. — **Sternlos**, ohne Sterne: sternlose nacht C. K. Meyer Ang. Borgia 5; übertragen, = ohne Stern, Glück: lebten sternlos dahin Keller Werke 6, 125; ohne Augenstern: (feinerer) Winkelried, welcher auf der säule mit seinen sternlosen augen über die menge

hinweg sah Nachl. 253; — in der Form sternelos die sternelose nacht Gotter 1, 173. — **Sternschanze**, f. Schanze die den Grundriß eines Sternes zeigt. — **Sternschnuppe**, f. Himmelserscheinung die einem herabschließenden Sterne ähnlich sieht. — **Sternseher**, m. Sternkundiger, der die Sterne beobachtet, mhd. sterna-, sternenseher. — **Sternwarte**, f. zur Beobachtung der Sterne eingerichtete Gebäude. — **Sternwerf**, n. bei Befestigungen Werk von sternförmigem Grundriß.

**Sternig**, älter sternicht, mit Sternen versehen, voll Sterne: der sternichte himmel *coelum astrigerum* Stieler; zu der sternigen himmelshöh Arndt 289; ab von des Uranos sterniger wölbung Strachwitz Ged. 8. — **Stertz**, m. Schwanz, ahd. mhd. stertz, zum Verbum mhd. sterzen, ragen, hervorragen lassen, wenden, gehörig, ebenso zu sturz und stürze (s. d.); *cauda stertz*, niederd. stert Diez; ich . . hab eselsohrn und hinten einen stertz Wieland Fero. 2, 90; übertragen, = Handbabe, in pilgsterz (s. d.).

**Stet**, fest, beständig, abd. stāti, mhd. stete, zu dem Verbum abd. mhd. stan stehen gehörig, mit der eigentlichen Bed. zu stehen geeignet, nicht wandelnd, haltbar: *stabilis* stet, staet, niederd. stede Diez; jümlid, von Dingen: wie stete ist ein dünnez is, doz ungestheize sunnen hāt? Parz. 3, 5; von Grenzen, unverrückbar: die lantscheide . . die ummer sider stete ist bliben, die kein man gebrechen mac liuf. Chron. 2062; von Körperteilen, Gliedmaßen, fest, ohne Wanken: stat und steif, *immotus*, *conformatus*, *stabilis*, mit statem aug, mit unverwandler gesieht etwas anlügen, *oculo in-retorto spectare aliquid* Maaler; werkzeuge in der festen und steten hand eines . . fürsten Schiffer 7, 64; auch von dem, was so gehalten oder getragen wird: (Wagen der) steter als ein kahn, auf liechten wolken schwebt Wieland Ob. 5, 80; ich bitte gar sehr, es (das Kästchen) recht stat zu tragen Goethe Wanderj. 3, 5; oftmals hab ich gesorgt, es möchte dir krug dir entstürzen: doch er hielt sich stet auf dem geringelten tuch Alexis u. Dora 46; von Menschen: aut quis stabit in loco sancto eius? alde wer ist dar stäte in sinero heiligun stete? Kottler Bj. 23, 3; besonders gern auf innere Eigenschaften bezogen: des steten fründes Wallther 39, 29; ich bin sin stater vint Alpharts Tod 404; stet sein, bleiben: ein weib bleibt stat auf einem sinn, den sie gefaszt Goethe Wphj. 2, 1; das glück blieb ihm nicht stat Schiller Wallenf. Vager 6; Geron liebet Danayn so stat und treu Wieland Chron 789; daher von den Eigenschaften selbst, Zuständen, Handlungen: ein steter wille Wphj. 1, 273; ze steter minne Lamprecht Doht. Syn 324; bedarf dā stater rede Zwein 7918; Maccabeus hatte eine stete zuversicht und hoffnung 2. Macc. 15, 7; auf des lebens leicht bewegter woge bleibt dir ein stetes herz Goethe Tasso 2, 3; adverbial etwas stet halten: er hielt vil stete sine wort liuf. Chron. 813; sol alles (von dem Bunde) stet und feste gehalten werden 1. Macc. 8, 20; — mit entschiedenerer Betonung des Zeitlichen, in den Begriff der Unvergänglichkeit, Dauer übergegangen: schwinden alle erdenngroszen, nur die götter bleiben stet Schiller Siegesfest; von Dingen: so sol vride stete guoten frunden zemen Nib. 1933; stäten schmerzen leiden Maaler; hier musz ich mich mit statem kummer schlagen Haller 5; steten fröling Königsb. Dichterf. 128; ein steter quell Hagedorn Horaz 182; am stäten licht Voss 1, 114; stete tulle Hbfand 19; stäte arbeit, stäte heisz, ein stater regen Abde lung; auch von Dingen, die sich fort und fort wiederholen: dies stete sichaufrichten widerpenstiger gewaltu Rante Werke 1, 15; dies stete vorrücken und zuruckweichen H ä u s s e r d. Geich. 4, 213; ihr (der Schöpfung) lebensgeist ein steter krieg Rüdert Liebesjr. 1, 11; die steten kämpfe . . mit den kreu-

rittern Moltke 6, 369. Mundartlich im Ober- und Mitteldentischen hat stet auch die Bed. stille, lichte, feste (Schmeller) erlangt. — **stetig**, 1) fest, beständig, Weiterbildung von stet, abd. stätig, mhd. statie, staete, in den verschiedenen Bed. des zu Grunde liegenden Adj.; er ist ein statiger man Grundr. 1, 138; ein statie und ein ewie leben H v W i r z b u r g Sibd. 3534; stetigs triefen wens der regent Spr. Sal. 27, 15; stetige entfaltung des einzelnen H ä u s s e r d. Geich. 3, 219; in stetigem vorschreiten Moltke 3, 168; so stetig wie eine magnetnadel Bismard Rec. 13, 113; adverbial: der ort, da wir lirten stetig weiden H o m b u r g Eklo 1, J 3<sup>b</sup>; obgleich das alles seine bewunderung stetig erhöhte Keller Werke 5, 6; wasser . . mit welchem die leitung stetig gespeist werden soll Moltke 8, 92; alt auch in der Form stetige, mhd. stetiges: (ihr) mert euch stetigs H S a c h s Tab. 1, 468. 2) anderes stetig, vgl. unten stetisch. — **Stetigkeit**, f. nach stetig 1, stetige Art, abd. stätekheit, mhd. staeteheit, stätekeit: die statigkeit, *constantia*, *immutabilitas* Maaler; was wäre Guido ohne diese stetigkeit? Leisewitz Zul. v. Tar. 1, 5; stetigkeit eines naturgesetzes Treitschke 4, 87; stetigkeit einer entwicklung Bismard Rec. 4, 260; gesetzgebung (10, 225), des gedankens (G Meyer Nov. 1, 60); sie (eine Seele) bedarf vor allem der stetigkeit Rec. 209. — **stetisch**, förmig, wirksam, in älterer Spr. stetig, von dem Subst. statt abgeleitet, eigentlich — an der Stätte bleibend, unbeweglich; abd. stetig (vom Polarisiren D i t r i d 5, 17, 31), mhd. stetic, steteo; stetig, der für und für sich saumt oder still stadt, *restitator*, stetig maulesel, stettiger stier Maaler; jünger als stetisch, von Tieren: faul und stetisch Leising 11, 746; ein stätisches pferd Bismard an Gerlach 232. — **stets**, beständig, fortdauernd, Adv. in genitiver Form zum Adj. stet, mhd. stetes; in Verbindungen wie stets und fort, auch zusammengerückt stetsfort; gleich und stets geubt Keller Nachl. 206; selten mit Präp.: wir sind für stets dem guten geist zu theile Goethe Grim. Erw. 1, 1.

**Steuer**, f. Hilfe, Beitrag, Abgabe; hochd. Wort, abd. als *stura*, mhd. *stüre* zunächst in der sinnlichen Bed. der Stütze und des Steuerhülers (vgl. unten das Neutr. steuer), wovon noch bair. die steur, Hintertheil des Schiffes (Schmeller): stund also hinden auf die steur Aventin 1, 276; dann im abgezogenen, noch heute vorhandenen Sinne; zusammenhängend mit dem Adj. geth. sturs, abd. stuari, mhd. stüre, fest, stützend, goth. stuirjan, abd. stuiran, mhd. stüren, stützen, im Abtante zu altwedd. staure fester Pfahl, irrerwandt zu griech. staurós Pfahl; die Bed. der Unterstützung und Hilfe schon abd., mehr noch mhd. vorwiegend: selben Kristes stüru . . bin nu zu thiu giferit (dazu gelangt) D i t r i d 5, 25, 1; die bräehten im zu stüre manchen helt üz erlesn liuf. Chron. 7184; im Nhd. auf einzelne feste Verbindungen beschränkt: ein tropfe wassers im hellischen feur mocht jme komen nicht zu stewr B W a l d i s Esor 1, 52; (das) kompt zu dem anschlag wol zu stewr 1, 50; das sternenlichte feur kömpt . . mir zu stewr Opitz Poeterei 185; jetzt nur noch: etwas zu steuer der wahrheit bekennen, bescheidenigen Abde lung; der wahrheit zur steuer Rante Pöppe 1, 111; musz ich zur steuer der wahrheit bemerken Moltke 8, 2; zur steuer der gerechtigkeit schreib ich es nieder Schiller 4, 261; — Unterstützung durch Gaben und Geld: wolent in (die Straßburger den Geißlern) ouch keine stüre geben zu kerzen und zū fanen D. Städtechr. 8, 119; die aus Macedonia . . haben williglich eine gemeine steuer zusamen gelegt, den armen heiligen zu Jerusalem Röm. 15, 26; dasz ich von ehrliehen leuten eine steur zur wegehrung bettlen dorfte Cimpl. 3, 275; geliebten in beistewer (s. d.), jentz

elwa, wo von einer freiwilligen steuer die Rede ist; landschaftlich = Almosen, jemanden um eine steuer ansprechen *Abelung*; — geforderte Beiträge an Geld und Gaben für eine Herrschaft, Abgabe: *tributum* steuer, stur, stuwre, steuer Dief.; die steuer, *vectigal, census*, schätzung so man auf ein volk legt *Maaler*; die in neuerer Spr. vorwiegend lebendig gebliebene, auf das mannigfache ausgebildete *Bed.*: steuern aufliegen, einziehen, betreiben, zahlen, geben; personen-, kopf-, grund-, erwerbs-, einkommen-, stempel-, wechsel-, mietsteuer u. s. w.; *Anfall* und *Ort*, wo die Steuern erhoben werden; bei der steuer beschäftigt sein; auf die steuer gehen. — *Zusammengehungen*: **Steueramt**, n. Amt, Behörde, die Steuern einhohlet oder erhebt. — **Steuerbeamter**, m. Beamter bei Steuerbehörden. — **Steuerbarkeit**, f. das Einziehen des Steuerzuges. — **Steuerernehmer**, m. Einnehmer der Steuern. — **Steuerfrei**, frei von Steuern. — **Steuerklasse**, f. Klasse, Abtheilung, in der einer zur Steuer eingeschätzt ist. — **Steuerlast**, in drückernde Steuer: zeit . . wo die steuerlast viel schwerer auf dem volke lag wie jetzt *Bismarck* *Red.* 4, 269. — **steuerpflichtig**, zur Steuer verpflichtet. — **Steuerjahr**, m. das Bestimmte, das an Steuern erhoben wird. — **Steuerzettel**, m. Zettel der die zu zahlende Steuer enthält.

**Steuer**, n. bewerkliches Holz als Gerät ein Schiff zu lenken; Nebenform zum *Nem.* *abd.* *stüura*. im Norden heimisch: *altord.* *stýri*. *altengl.* *steore*. *mhd.* *stüre*, *stür*, von daher *stür* ins *Mittel-* und *Oberdeutsche* (wo noch im 16. *Nb.* bildlich an die steuer ston, *moderamina capere* *Maaler*) *eingedrungen*: *gubernaculum* steuer, *stür* Dief.; *rimin* (Ruder) unde *stuir* *Ferroschin* 13000; hier (im *Stunne*) ist das steuer unnütz und der *stürer* *Schiller* *Tell* 4, 1; lenkte der andere das kleine fahrzeug mit dem steuer *Cf. Meyer* *Aug.* *Vorg.* 115; bildlich: am steuer von der erde sein *Haller* 12; zaudre nicht, im nahen sturmgewitter das fahsehe gelenkte steuer zu ergreifen *Goethe* *nat.* *Tocht.* 3, 4; nur wer verzagend das steuer losläßt, ist im sturm verloren *Geibel* 7, 40; dazu: wann auf der zweifel wildem meer mein schifflein steuerlos musz treiben *Trudt* 541.

**Steuerbar**, steuern müßend, einer Steuer unterworfen, *mhd.* *stürbare*: steuerbar, der steuer und schätzung gaben musz *Maaler*; der *guthser* ist dort selbst steuerbar *Möser* *Pbant.* 3, 252; steuerbare gegenstände. — **steuerlich**, die Steuer angehend: in steuerlicher beziehung *Bismarck* *Red.* 10, 101. — **steuern**, *Ableitung* zu dem *Nem.* *steuer*. nach verschiedenen *Bed.* des *Substantivs*, *gotth.* *stürjan*. *feistellen*, *bestätigen*, *altord.* *stýra*. *steuern*, *regieren*, *altengl.* *stýran*. *steuern*, *lenken*, *Einhalt thun*, *abd.* *stüuran*, *mhd.* *stürren* *frügen*, *lenken*, *leiten*; die *simliche* und *übertragene* *Bed.* des *frügens*, wie sie *abd.* und *mhd.* oft *erwähnt* (den *stab* dar an her sich *phlaz* zu *stürne* *Ködicz* 90, 22), auch noch im *älteren* *Nhd.*: *kinet* und *stüret* sich an seinen bruder *Cypendorff* *Plin.* 34; wann ich mich darauf (auf einen *Stab*) steuerte *Simml.* 3, 98; bis ins 18. *Nb.*: ein *hans*, sich auf seinen *stab* steuern, sich mit dem arm aufsteuern, sich an etwas ansteuern *Abelung* als *landschaftlich*; eben hieran, dasz es ein gewisses faktum voriger begebnisse sei, steuert sich das *lied* *Herder* 3, *Hel.* 13, 135; — in den *zinn* des *Richtung* gehens, *lenkens* *übergangen*: selbe *stürren* sich *Wingsbede* 30, 9; den *irren* *flug* dahin zu steuern *Wieland* *Lb.* 8, 61; so steuerte er seinen lauf gerade dahin *Danischm.* 41; gesteuert sein, *gelenkt*, *ingerichtet* sein: auch darauf (auf einen *besondern* *Gegenstand* des *Bestrebens*) bin ich eben nicht mit dir gesteuert *Reising* *Natb.* 3, 5; besonders auf das Schiff bezogen, mit *Ansehnung* an das *Kentz.* steuer: *gubernare*. *stören* *l.* *scheffregieren*. *stören* Dief.; ein schiff, fahrzeug steuern;

ich kann nicht steuern gegen sturm und wellen *Schiller* *Tell* 1, 1; zum heiligen lande steuert' er *Uhlend* 346; ich aber steure lüssig meinen kahn *Leuthold* *Wed.* 69; in *Bildern*: er will nach heiligem ziele steuern *Leunau* 522; (sic) steuert offen und ehrlich . . auf das ziele los *Keller* *Werke* 6, 219; dieses schifflein wollen wir schon ungefährlich durch die flut steuern 71; begriffstaufhend: ein schiff, kahn steuert; (eine *flotte*) kreuzt furehtsam längs dem ufer . . und steuert ewig nie auf die höhe des meeres *Schiller* 2, 352; wann . . euer heiliges schiff zur feuerinsel steuert *Platen* *Abhaff.* 1, 309; — mit *persönlichem* oder *sächlichem* *Dat.*, einem, etwas steuern, falsche *Richtung* hindern, wehren, *Einhalt thun*: *stüre* . . *dem* *munde*, dasz er die *lop* iht jage zu grunde *Winnei* 3, 437<sup>b</sup>; das gott den *stürern* stewart 2. *Macc.* 6, 13; da ward der *plage* gestewart *Hf.* 106, 30; ihnen (den *Menichen*) zu steuern *Kanke* *Päpste* 1, 437; einem *welch* (*Wieland* *Semmer.* 1, 108), *unbilden* (*Goethe* *DuB.* 12), *ubeln* (*Kanke* *Werke* 1, 170), *unwesen* (*Päpste* 1, 95), dem *anwachsen* der *schulden* (454), der *verwirrung* (*Häuffer* *d.* *Geich.* 3, 54) steuern, u. a.; dafür mit *Acc.*: (die *Wunden*) wurden an den *stunden* mit *balsam* gesteuert *Wv* *Eshenbach* *Willeh.* 451, 19; *mhd.*: gott steuert die *bäume*, dasz sie nicht in den *himmel* wachsen *Abelung* als *besonders* *niederländisch*; — nach *anderer* *Bed.* des *Subst.*, *unterstützen*, *fördern*, *besonders* durch *Gaben*: do sprach er, *frouwe*, *stürt* uns zwei . . die *alte* *herzogin* sprach *sän*: *Waz* *wilt* ir *mines* *gnotes* *hän*? *Parz.* 374, 9; *mhd.* mit *Dat.* oder *Präp.*: die *armen* steuern *elemosynam* *dare* *Stieler*; so könnt ihr auch etwas für die *liebe* *armuth* steuern *Geibel* 2, 158; doch werden *eltern* mir und *freunde* willig steuern *Grillparzer* 3, 230; auch einem etwas zu einem *baue* steuern *Abelung*, *zusammen* steuern *ebd.*, *vgl.* *aus.*, *beisteuern*: — **Steuer** *zahlen*, *Abgaben* leisten: *stellen*, *steuer* *gaben*, *censeri*, *stellen* nach dem und *einer* *reich* ist, *ex* *censu* *quolanis* *tributa* *conferre* *Maaler*; *mannen* und *franen* *muesten* steuern *Abentin* 1, 603; zu *gemeinen* *lasten* steuern *Möser* *Pbant.* 3, 299; *stark*, *viel*, *sich* *arm* steuern *müssen*: mit *Dat.* der *herrschalt*. der *obrigkeit* steuern *Abelung*; mit *sächlichem* *Subj.*: dieses *gut* steuert nach *Felsenburg*. *entridtet* *seine* *Steuer* *dahin* *ebd.*: in *älterer* *Spr.* mit *Acc.*, = *versteuern*: dasz *al* *purger* ir *güt* *stürten* *D.* *Städtebr.* 4, 79; *vgl.* auch *besteuern*. — **In** *Zusammengehungen*: **Steuermann**, m. der ein Schiff steuert, *mhd.* *stürman*, *stürman*. — **Steuerruder**, n. *Ruder* zum steuern, *mhd.* *stürnoder*; *bildlich*: wenn wir jetzt das *steuerruder* des *deutschen* *schiffes* nicht mit *entschlossener* *initiative* ergreifen *Bismarck* an *Verlach* 225.

**Steurer**, m. der ein Schiff steuert, *mhd.* *stürere*, *stürer*; jetzt nur noch *dichterisch* für *Steuermann*: *dafahrzeug* *tröht* an *jähe* *klippen* *hin*. wo selbst der *steuer* nicht zu *retten* *weisz* *Goethe* *nat.* *Tocht.* 1, 5; *vgl.* auch *unter* dem *Kentz.* *steuer*. — **Steuerung**, f. *Handlung* des *Steuerns*, nach verschiedenen *Bed.* des *Verbums*: *mhd.* *stürung*. *Stütze* und *Zahlen* von *Abgaben*; *abd.* = *Hemmung*, *Hinderung*: *steuerung* der *begierden*, *steuerung* des *zorns* *Stieler*: jetzt *gewöhnlich* nur *steuerung* eines *schiffes*.

**Steven**, m. im *Schiffbau* *starkes*, *anrecht* *siehendes* und etwas *überhangendes* *Holz* am *Ende* eines *Niels*, aus dem *niederd.* *steyen* (früher *steyn*, jetzt *stasc*) *entlehnt*, *entsprechend* *altengl.* *steyn*, *altirrel.* *steyene*, *steyne*, *Schiffschmabel*: der *hintere* *steyen* . . der *vorder* *steyen* *Jacobsson*; mit *zierlicher* *schnitzarbeit* *versahen* sie (*Germanen*) die *gekrümmten* *steyen* *Freystag* *Bild.* 1, 68.

**Stützen**, *stehlen*, *wegnehmen*: *zurück* *stehen* *indisches* *Wort*, auch als *wegstutzen* *Kundleben* 200; dann

allgemein in nedender oder abschwächender täglicher Rede: dasz ich dir noch nicht ein handbreit tuch stibitz hab Hofegger Waldheim. 2, 77; besser stipitzen geschrieben: die kirsehen die . . er vor dem maul mir vegetipitz Bürger zum Spatz; sehörner majoran, davon stipitz ich etwa dir ein händchen Grillparzer 7, 43. Das Wort steint eine in Schülterkreisen entstantene Iomische Bildung zu sein, auf Grund des niederb. stippen, mhd. stüpfen, anstehen, anschießen, das auch in die Bed. des heimlichen Wegnehmens übergegangen ist (niederrhein. stelen, stupen, bergen Lexer aus Karlsruhe), mit der griechischen Verbalendung izein verbrämt.

**Etich**, m. Handlung des Stechens, durch Stechen Entstandenes. Gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, gotth. als stiks in der Ved. Punkt, abd. mhd. als stich erscheinend, der verschiedenen Bed. des Verbundes sich anschließend; nach stechen 1, = verwundenes Stechen von lebenden Wesen und von Dingen, die Wunde selbst und ihre Spur: stich eines skorpions, einer sehlang, biene; daz ain zwaijarig kint von neun barliz-(Hornissen)-stichen muez sterben Mezenberg 300, 23; wider den skorpionstich helfen Frölich Etob. 479; von der wespe stiche Droße 36b; stich eines wurms in obst, der apfel hat einen wurmstich; stich eines nagels, einer nadel, eines spitzen hartes oder haares; übertragen auf ähnlch Vermundenes: ein mittel gegen des glucks stich Frölich Etob. 514; sic gegen der sonne stich . . zu schützen Husleis Rätth. v. Heilbr. 1, 1; vom sonnenstich getroffen werden; stich der milz, der seite, milz-, seitenstiche haben; stich oder seitenwee, pleuritis Maaler; ihr anblick gab dem träger . . einen stich ins herz Keller Werke 6, 312; ging ir jedesmal ein stich durch das herz, wenn er ein goldstück umwechelte 1, 77; stich der lästerzunge; einem einen stich versetzen, den stich fühlen, hinnehmen; für derlei stiche bin ich unverwundbar Benedix Wespe 2, 13; scherzhaft verhöllend einen stich haben, nicht richtig im Kopfe sein, auch = leicht betrunken; er selber habe keinen rausch gehabt, aber einen stich Hebel 2, 161; — nach stechen 2, Stechen, von Menschen, mit Hilfe eines spitzen Gerätes, besonders einer Waffe; stich mit einer nadel, pfrieme, mit dem dolche, messer u. s. w.; des tören hinderteile gap si stich über stich Gef. Abent. 1, 221; gab jm keinen stich mehr 2, Sam. 20, 10; den tödtlichen stich zu hindern Schiller 4, 276; wie soll ich ihm denn beibringen den stich mit der gabel Platen verb. Gabel 3; wenn man uns in der gefahr einen stich in die seite gibt (heimtlich) Bismarck Reb. 3, 131; formelhaft, mit sinneverwandten Worten: mit manegem stiche und slage Parz. 618, 5; fest vor hieb und stich Arndt 83; im Kampfe, ritterlichen Übungen und Spielen, stich und streich bei gewerksmäßigen Fechttern Wassmannsdorf Fechtshul. 20<sup>a</sup>; in versänglicher Übertragung: zem stich was er (der Bräutigam) bereite Minnes. 3, 301<sup>a</sup>; beim Wetttrinken: ein dapfern trinker nim für dich, ein furnemen riehte in stich Widra u. Obkop. II 3<sup>b</sup>; gedanken auch an mich, wann ir sitzen im vollen stich M 6<sup>a</sup>; in festen Formeln, die an Schwert- und Speerkampf anlehen; besonders stich des Todes, wenn dieser Feind (1. Cor. 15, 26) den Menschen trifft (Jer. 15, 2); wenn ich nu in dem letzten stich werd sollen meinen mund beschlieszn Ringwald tr. Ed. N 5<sup>a</sup> (der Tod mit Speer bewaffnet ebenda 1. 1<sup>a</sup>); dein (des Todes) so geführet stich bereitet uns durch dich, ein leben ohne dich Logau 3, 244, 112; daher sich in den stich geben, setzen, der Todesgefahr ausweichen; o weleh ein herz ist das gewest, wie tief demütiget siehs, gibt sich in den stich, und nimpt gottes straf mit willigem gehorsam an Luther 8, 27<sup>a</sup>; seinen halsz zu setzen in den stich Dpiz 2, 103; den

stich bieten, den Tod: auf das sie mit die ersten seyen, den das schwert den stich biet Sfrand Trunkenheit G 4<sup>a</sup>; den stich halten, Todesgefahr, milder auch nur Kampf, Gefahr besetzen: das sich solche nicht gern zur disputation geben . . als die den stich nicht trawen zu halten Luther 4, 449<sup>b</sup>; die spanischen reuter wichen hinter sich, das fuszvolk hielt noch lang den stich Dpiz-Cohn 155, 11; in weiterer Verblasung der Formel den stich halten, ausbauern, Probe besetzen: solche wolt den stich auch nicht halten Luther 5, 196<sup>b</sup>; weil doch allhier in dieser welt nichts ist, das stich und probe hält Homburg Clisio 1, 7<sup>b</sup>; nicht praecht noch hoheit hält den stich Königsb. Dichterkr. 225; neuer ohne Urteil: dasz auch die-er (Grund) eben so wenig stich halten wird Lessing Minna 4, 6; versuchen, ob dein geisterthum auch stich hält Grillparzer 9, 201; im stiche bleiben, in Gefahr untergehen: mein anker bleibt im stich im bodenlosen grund Fleming 145; im stiche sitzen lassen, in Gefahr ohne Hilfe lassen: die die religion im stiche sitzen lassen Dpiz 3, 309; kürzer und allgemein im stiche lassen (vgl. auch unter lassen 2), einen, etwas = verlassen: lieber hier alles im stiche gelassen! Lessing Minna 5, 1; wenn sein hof ihm im stiche liesze Schiller 4, 323; mein gedächtnis lästz mich vielleicht im stich Bismarck Reb. 9, 214; so kann man die saebe nicht im stiche lassen Keller Werke 8, 299; — als Wort der Künste, Gewerke, Haushaltung, nach stechen 3, in mannigfadem Gebrauche: bei Schneidern stiche machen, nähen, auch in künstlicher und verschiedener Ausführung, durch Zusammensetzung bezeichnet, kreuz-, platt-, stepp-, saum-, vor-, hinterstich; maechte den ersten stich mit der nadel daran (am Gewande) Hauff 2, 94; schneider weleher . . das taschenfutter mit losen weitläufigen stichen nähe Gaudy Erz. 31; trenne . . bis auf den letzten stich alles auf Hofegger Waldheim. 2, 8; bei Metallschneidern die Ausübung ihrer Kunst und das Kunstwerk selbst, kupfer-, stahl-, jezt auch holzstich; den stich verstehen; dieser kupferstecher hat einen ganz besonderen stich (besondere Art zu stechen); kupferdecke mit stich und schwarzem abdruck Goethe an Schiller 1798; ist meine aufnahme der Dardanellen . . im stich erschiehen Moltke 1, 23; meine karte . . zum stich befördern 6, 143; pflügerbild . . welehes dureh den stich vervielfältigt ist Keller Nachl. 215; in seinem zimmer hängen mehrere sehöne stiche, u. a.; im Kartenspiel stich, Handlung des Stechens und so gewonnene Karten: einen stich, alle suche machen; in diesem spiele bekommst du keinen stich; den letzten stich haben Stiefler; von einem Vorgang bei Abstimmung, s. stichentscheid, stichwahl; bei Landwirten stich mit dem spaten in die erde, daher ein stich erde, so viel man auf einmal sichts; im Hüttenbau stich Öffnung des Auges über dem Schmelzherd durch Stechen, über den stich schmelzen, im Stidosen; bei Fleischern stich eines schlachtieres, auch Stelle wo es gestochen wird: fleisch vom stiche; in der Küche stich butter, so viel man aus dem Gefäß sichts; beim Anzapfen des Bieres, vgl. anstich; bei Fischern stich, Grube im Teiche, wohin sich die Fische beim Ablassen des Wassers ziehen, u. a.; in älterer kaufmännischer Epr. = Tausch: im stich handeln, auf dem stich handeln, tauschweise, stich um stich, Ware gegen Ware Adclung; in aller wahr gab stich umb stich Waldis Clow 1, 65; — nach stechen 4, von scharfer Bewegung, scemännlich: thaten wir manchen stich in die see Helsenk. 1, 69; übertragen von Übergängen einer Farbe: diess grau hat einen stich ins grün; von Umschlagen des Geschmades: die milch hat schon einen stich ins saure: kurz: bier, wein hat einen stich, wenn es anfängt sauer zu werden; — stich als Maß bei Schuhmachern, von Abteilungen der Maßlade

bergenommen; als Bezeichnung eines kleinsten Teils, Punktes, schon mhd. besonders in der Nebenart keinen stich sehen: ein blinder man, der nie stich gesach bi allen sinen tagen Br Verthold 1, 383; das unsichtbare reich, worin . . kein irdisch augenpaar je einen stich geschn Wieland Klef. 7, 104; ich sehe ja keinen stich hier in der nacht Platen verh. Gabel 3; dafür nit ein stich (sehen) Maaler. — Zusammenfügungen: **Stichblatt**, n in älterer Sp. Kartenblatt, das den Hauptstrich macht Verm. 28, 403; bei Degen Scheibe am Griff zum Schenke der Hand vor den Stößen des Gegners; bildlich = Ausrede als Schuß; nun wolte sich Gelanor schwerlich dazu verstehen, wenn er nicht dies als stichblatt behalten . . ChrWeise Ern. 27; allgemeiner = Blatt als Ziel für Stiche; in Bildern: dasz alle unsre weiblichen künste einzig für dieses wehrlose stichblatt fechten, wie auf dem schach alle offiziere den wehrlosen könig bedecken Schiller Fiesko 4, 12; stichblatt sein, zum stichblatt dienen, Ziel der Angriffe sein, sie abwehren müssen; ich das stichblatt des unendlichen bubenstücks 5, 13; darauf verzichten, einzelne redefiguren als stichblatt zu nehmen Wisnarsch Red. 4, 45. — **stichdunkel**, dunkel daß man keinen Stich sehen kann; aus dieser Nebenart in der Volksspr. erfloßen, seit 18. Jh. bezugt: (es) sollte stichdunkel sein Goethe Hundswaisen; dafür: stichdunkel rings Droste 398. — **Stichentscheid**, m. Entscheid des Vorsitzenden einer Behörde oder Versammlung bei Stimmengleichheit dadurch, daß seine Stimme doppelt zählt, sie also die andern überwindet (vgl. stechen 3). — **stichfest**, fest gegen Stich, Verwundung; übertragen: würde der herr abgeordnete . . ganz stichfest in der beziehung sein? Wisnarsch Red. 14, 245. — **Stichflamme**, f. Bezeichnung einer schmalen spitzen Flamme. — **Stichhalten**, n. Ausdauern in Gefahr und bei Probe (vgl. oben unter stich): in zahlreicher umgebung, wo die leute kamen und gingen und es auf kein stichhalten auslieh Keller Sinngeb. 59; dazu **stichhaltig**, so ausdauernd, beständig; als neues Wort zuerst bei Campe aufgeführt, schnell allgemein geworden: (eines) juristische deduction scheint mir ganz stichhaltig Wisnarsch an Gerlach 221; stichhaltige gründe Treitschke 1, 491, stichhaltiger beweis Wildenbruch Nov. 179; stichhaltige ergebnisse G Meyer Zenatsch 263; dagegen kannst du nichts stichhaltiges einwenden Freytag Soll 1, 166. — **Stichherd**, m. Herd im Schmelzofen, in den das flüssige Metall durch einen Stich in die Öffnung des Vorherdes fließt. — **Stichhosen**, m. mit einem Stichherde versehenen Schmelzofen. — **Stichprobe**, f. im Hüttenwerk, durch einen Stich mit dem Probeflößel dem Schmelzofen entnommene Probe, um die Beschaffenheit des Metalls zu erfahren; bei Rühern Probe, die mit dem stechheber (s. d.) einem Weinfasse entnommen wird; übertragen und frei: stichproben aus einem buche, einem lexikon, u. a. — **Stichsäge**, f. bei Tischlern Säge mit einem zugespitzten, zum Stechen eingerichteten Sägeblatt. — **Stichwaffe**, f. Waffe für den Stich, Gegenstab zu hiebwaße (s. d.). — **Stichwahl**, f. entscheidende Wahl, in der nur zwei Kandidaten einander gegenüber stehen. — **Stichwort**, n. in älterer Sp. stichendes, verlegendes Wort: so loget . . hinweg all spitziige stichwort S Sachs Jasin. Fr. 1, 25; neuer jr . . mit stichworten einander dratzat Fab. 1, 79; neuer = hervorstechendes, auf eine Bedeutung oder Entwicklung weisendes Wort: „brudermord“, das stichwort ist erschollen Grabbe 1, 58; literarhistorische stichworte der damals schon verwichenen periode Keller Nachl. 14; auf der Bühne Endwort in der Rede eines Schauspielers, nach welchem ein anderer aufzutreten oder zu sprechen hat: „küst mich“ ist Thi-bes stichwort Shaksp. Zimmernachtstraum 5, 1; in Nachschlagewerken das einem Artikel voransetzende Be-

zeichnungswort; in älteren Drucken letztes besonders abgesetztes Wort einer Seite, das auch den Anfang der folgenden bildet.

**Stichel**, m. Werkzeug zum Stechen, abd. stihhil, mhd. stichel; Handwerksgerät zum Stechen von Löchern: *stimulus* strehel, stiehil Diez; bei Jägern zum Befehren von Löchern in die Erde für Zerkhungen; als Grabstichel: mit der harke, mit dem stichel gehen wir ins feld Gleim 1, 354; bei Kupferstichen zum Graben der Kupferplatten, vgl. grabstichel. — **Stichlein**, f. fortgesetztes Sticheln, Anwenden später Worte Aede-lung; stichelien und miszreden Goethe Duß. 2; manche sticheli erdulden Wildenbruch Nov. 139; — selten nach sticheln im eigentlichen Sinne, fortgesetztes leichtes Stechen: dieses kleine hollisch spitze ding (die Nadel), von dessen ewigen stichelien mein rechter zeigefinger eine art von hornhaut bekommen hat Hofegger Waldheim. 2, 69. — **sticheln**, leicht oder fortgesetzt stechen; erst mhd. belegte Intenverbildung zu stechen: im eigentlichen Sinne, bei Kupferstichen, auch bei Näharbeit: die am fenster saz und an einem namentuehlein stichelte Storm neue Nov. 42; gewöhnlich übertragen, = spitze Reden brauchen: auf einen sticheln, *aliquem pungere*, er stichelt auf dich, *mordet le Steinbach*; still, bursche! stichelt nicht Freiligrath 2, 125; wenn sie einander etwas aufzuzucken und zu sticheln haben Keller Werke 2, 162; in dem libell war hämisch auf arrogante leute gestichelt Freytag Ahnen 5, 256; selten transf.: dasz ihr mich stichelt und ausholippert Gryphius 1, 516. Dazu **Stichelrede**, f. *verba aculeata*, *pungentia* Stieler; wurden allerhand stichelreden gewechselt Kellenb. 2, 209; du hast . . stichelreden dir erlaubt Scheffel Tromp. 92. — **Stichling**, m. stichendes Ding, Stachel, mhd. sticheline, an Pflanzen oder Tieren: mit . . stichlingen oder ängeln, die si (die Schnaken) habent Regenber 299, 4; voller dorn und stichling 369, 27; übertragen auf spitze Worte: das sind eitel stichlinge und ganz böse stichwort Luther 3, 253b; — meist Name eines kleinen Stachelschnecks, *gasterosteus aculeatus*; auch der Barfisch, *perca fluviatilis*, heißt in seinem zweiten Jahre stichling.

**Sticken**, 1) Luft in der Nefle festhalten und am Ausströmen hindern, abd. in arstiechan, mhd. in er-verstieken, zu stecken 1 (s. d.) gehörig, mhd. gewöhnlich nur in ersticken (s. d.) fortlebend, das neben transitiver auch intransitiver Ved. angenommen hat, wie sie bisweilen schon mhd. erscheint: er sticket auf der brust, *fatigatus anhelus trahit, difficultate aspirandi laborat* Stieler (vgl. mhd. so dempeden und stieckeden von qualter und unruhe Schiller-Lübben); der Suffolk stieck an seinem herzogthum Shaksp. Heinrich VI 2, 1, 1; sonst nur im Part. stieckend: es ist so stieckend heisz Eichen dorff Dagen. 29; wie stieckend die schwüle war Freytag Soll 2, 202; in einer Reimformel, schon mhd. vorhanden: bis sie stieckend und wickend voll sind (trunken) Albertinus Landsfürzer 467; vgl. unten stieckvoll. 2) anders sticken, mit Stichen künstliches Bildwerk aufsetzen, abd. stiechan, *pungere, stipare*, mhd. als stiecken auch in der weiteren Ved. des Festhaltens, Stedens gebraucht; *stipare* stiecken Diez; intransf.: zu . . wirken und zu stiecken, mit geler seiden 2. Hof. 35, 35; beschaffigen sie sich mit nahen, stiecken Schiller 3, 544; sie . . stiecken an einem groszen taptentstücke Keller Werke 6, 58; tram., = sticken verzieren: den hüllen rock mit golde, geler seiden und scharlaeken g-stieckt Zir. 45, 13; ein kleid (Goethe Clavigo 4), tashentuch (Robebuc Felt sämml. 2, 1), fahne (Körner Hedrich 5), eine decke in wolle und seide stiecken; wie du . . ein blumenbeet in meine weste stiecktest Gödingl Lied. zweier Lieb. 157. 3) stiecken für intransitives stecken 2,



in älteren Quellen anzutreffen: darinne wir alle stieken Luther 4, 23<sup>b</sup>; das er ehe die gewissen . . wolt stieken lassen 5, 257<sup>b</sup>; jecht nur noch mundartlich. — In Zusammenfügungen zu 1 und 2: Stidarbeit, f. Beschäftigung mit Stiden und so Gefertigtes. — Stidfluß, m. Fluß im menschlichen Körper, der Erstüfung herbeiführt, *suffocatio, angustia spiritalis* Stieker; (es hatte) ein stieklusz dem leben . . ein ende gemacht Gaudy Erz. 112. — Stidhusten, m. Husten mit Erstüfungsanfällen. — Stidluft, f. Luft in der man erstüden muß Campe; in dieser gottlosen mansarde ist eine stieckluft . . Heise 7, 87; übertragen: stieckluft für meine seele Keller Werke 1, 339; in der stieckluft des zollparlaments Woltke 1, 228. Dazu stidluftig, Stidluftig habend: wenn da oder dort ein stieckluftiges archiv abbrunn't Keller Nachl. 259. — Stidmuster, n., -nadel, f., -rahmen, m., -seide, f. Muster, Nadel, Rahmen, Seide zum Stiden. — Stidstoff, m. wissenschaftliche Bezeichnung einer besonderen für sich nicht atembaren Luftart. — Stidvoll, ganz, zum Stiden voll (vgl. oben stieken 1); und wenn er stieckvoller teufel wär Nig r in us 1. Cent. a 3<sup>b</sup>.

**Sticker**, m. männliche Person die da sticht (stieken 2), *Phrygion, acu pictor* Stieker. — **Stiderei**, f. Arbeit, Werk eines Stickers oder einer Stickerin: ich dächte, damen kämen eher zu runde mit versen noch, als herrn mit stieckerein Rüdert gei. Ged. 1, 143; eine stieckerei auf tuch, leinwand, in seide, wolle, gold; stieckereien fertigen, verkaufen. — **Stickerin**, f. weibliche Person die sticht.

Stiechen, als oder wie Staub davon fliegen; hoch- und niederb. Verbum, ahd. stiuhan, stioban, mhd. stiuben, stiechen, mhd. stüven, stöven, zu staub (s. d.) und seinen Ableitungen gehörig, in starken Formen, Prät. stob, Plur. stoben (in älterer Spr., nach dem Nhd., auch stuhen: dasz ir spär gen himel stuben Wolmy 55<sup>4</sup>); für die 2. 3. Sing. des Präsens stiebst, stiebt (stiehest, stiebet Schottel, älter auch stiebst, stiebt (Steinbach)); schwache Präteritalformen selten: steuchte zwischen regen und schnee Goethe Werth. Verh. II. stieben, *puberis instar dissipari* Schottel; gesagt vom Staub selbst: lasz . . stieben den staub Neapels Platen Ed. 12; von andern Dingen: wi stiebet so der asche! Helling 1, 1291; dasz iwer stoup üz ringen, als ob ez tribe der wint Nib. 433; dasz . . kies und funken stoben Bürger Lenore; bei der funken stieben Weißl 3, 6; das die sprever also vom kern stieben Zintgraf 1, 196; der sehnee stiebt, federn, haare stieben; von Lebewesen: gegen einander si dö stuben als zwene valken die da flugen Laurin 369; die volksmenge stob davon, weg, aus einander; wie stob ich aus dem bett heraus! Gödingl Vieb. zweier Lieb. 83; bei den Jägern vom Wilde und Hunden, im Gegensatz zu dem fliegenden Federwild und Falken: er liesz seinen falcken fliegen, er liesz seine wände stieben Hlland Volksl. 145; stiechend und stiehend wildpret Sebiz 568; allgemeiner: dorthar vil antvögel stoben Widram Wila. 21<sup>4</sup>; was da fliegt und stiebt Fichter neue Marlieme 8; weidmännisch auch rebhühner stieben auf, wenn sie plötzlich auffliegen; übertragen: da mir die leeren hoffnungen gestoben in die leere luft Platen Gal. 93; unpersonlich: es stiebt, wenn Staub fliegt (vgl. auch oben aus Goethe); es stiebt in der stube, *pulvis in conclavi exercitatus est* Steinbach; — in neuerer Spr. selten transitiv gebraucht; = stieben lassen: einen haufen kinde aus einander, einen trupp vögel aufstieben Ubelung; wie du (Helios) deine liebesfunken über all die schöpfung stobst Rüdert Ged. 23. — **Stieber**, m. bei Jägern Bezeichnung einer Art Jagdhunde, vgl. stäuber und stober; landschaftlich auch Name des Bockses.

**Stiefz**: in Zusammenfügungen bei nächsten Verwandtschaftsnamen, = nicht leiblich; gemeingern., goth. nicht bezugtes Wort wohl mit der ursprünglichen Bed. verwaist, zu abd. stiuhan, arstiuhan, altengl. astiþpan berauben, Angehörige entziehen, gehörig und zutrübend von Kindern gebraucht, bald auf Eltern übertragen, kann auch auf Geschwister; schon in den alten Sprachen beinahe nur in den bis leute lebenden Zusammenfügungen, wenn auch die Verjüde, das Wort als selbständiges Subst. oder Adj. zu behandeln oder sonst in freierer Stellung zu verwenden, bis in die neuere Spr. fortgesetzt sind: altnord. stjúp neben stjúpson Stiefsohn; im 16. Jh.: alldieweil er zu Sigmaringen war bei seiner stief frau muetter Zimm. Chr. 3, 137; und neuer: von einer stiefgewordenen muetter Goethe Iphig. 3, 1; ich achtete sie als geschwister, aber nur als stiele Rüdert Ged. 164; in übertragener Bed.: diesz strenge stiegemüthe Dvib 3, 157; außerdem nur: Stiefbruder, m. nicht leiblicher, zugebrachter Bruder, mhd. stieffbruder; landschaftlich auch = Halbbruder. — Stiefeltern, Plur. nicht leibliche Eltern. — Stiefgeschwister, Plur., durch eine zweite Heirat zusammengebrachte Geschwister; auch für Halbgeschwister. — Stiefkind, n. nicht leibliches, durch eine zweite Heirat überkommenes Kind, abd. stiufoht, mhd. stieckint, altengl. steoþeild; als schlechtbehandeltes und zurückgeistes angesehen, daher im Bilde: das stieckind der gesetzgebung in den letzten jahrzehnten, die landwirtschaft und den grundbesitz Bismarck Red. 15, 93. — Stiefmutter, f. nicht leibliche, erst durch zweite Heirat eines Vaters zugebrachte Mutter, abd. stiufoater, steofoäter, mhd. stieckmuoter, altnord. stjúpmodir; böse und unfreundlich gegen Mann und Stiefkinder: ich weisz selbst von meiner stieckmueter, was eine böse ehe ist, wir haben genug darunter gelitten Benedix im Lußspiel 1, 12; daher in Bildern: dürften wir dafür eine harte stieckmueter kriegen Schiller Fiesco 1, 7; nehmen Sie zur kunst Ihre zuflucht, wo die natur an Ihnen stieckmueter war 2, 2; sryckwürthlich: stieckmueter ist des teufels unterfater Sim rod 536; als Nebenart des gemeinen Lebens: sinem munde (maule) keine stieckmueter sein, sich nichts abgeben lassen. Das Dim. stieckmueterchen Name einer Pflanze, *viola tricolor*. — Stiekmütterlich, mhd. stieckmüeterlich und -müeterisch, nach der Weise einer Stiekmutter; nach der übertragenen Bed. des Subst.: stieckmütterlich gegen einen sein, verfahren, hart, fauer, zurücksetzend; stieckmütterlich gesinnt Schiller Phädra 1, 1; hündlein, welches von der frau immer sehr stieckmütterlich behandelt wurde Hauff 2, 69; gegenüber dieser stieckmütterlichen oder stieckväterlichen behandlung der landwirtschaft seitens des staates Bismarck Red. 14, 237. — Stieckschwester, f. nicht leibliche, zugebrachte Schwester, abd. stiufowestar, mhd. stieckswester; landschaftlich auch = Halbschwester. — Stiecksohn, m. Stieckkind männlichen Geschlechts, abd. stiuþson, mhd. stieckson, altnord. stjúpson. — Stiecktochter, f. Stieckind weiblichen Geschlechts, abd. stiufohtar, mhd. stiecktochter, altnord. stjúpdotir. — Stieckvater, m. nicht leiblicher, erst durch zweite Heirat einer Mutter zugebrachter Vater, altnord. stjúpfaðir, altengl. steoþfaðer, abd. stiufoater, mhd. stieckvater; böse, hart, unpersonlich gegen Frau und Stiefkinder; daher in Erzählwerken und Bildern: ein stieckvater volgt dick und vil wer nit sym vatter volgen will Brant Rarensch. 10, 19; wer eine stieckmueter hat, hat auch einen stieckvater Sim rod 536; kein stieckvater gegen sich sein, sich nichts verlagen. — Stieckväterlich, nach der Weise eines Stieckvaters, vgl. unter stieckmütterlich.

**Stiefel**, m. 1) Bezeichnung einer besonderen Art Fußbekleidung mit Zehnt; Entlehnung aus dem mittelalt. stival, gekürzt aus aestival. Plur. aestivalia, leichter lederner Sommerfuß, abd. stiful, mhd. stival,

stival, stivel, mnd. stevel, stavel; *artocreas*, *ocrea* stifel, stiphel, steffel, stefel, stevel, stival, stivel, stibel, stüffel u. ä. Dieß; der Plur. mhd. stivale, stival, wie jetzt noch die stiefel. daneben schwache Form: stiefeln, stiefeln Dieß; man sieht doch die stivaln von des rockes kurze Fesling 1, 234; wie in neuerer Spr.: er hat stiefeln an, *ocreatus est* Steinbach; in spanische stiefeln eingesehürt Goethe Faust I. Im eigentlichen Sinne: stiefel von leder, zeug, für männer, frauen, kinder, u. s. w.; wann ihnen die schuchmacher die enge stiefeln anmessen Garg. 15; das maasz nehmen zu den stiefeln Schiffer 4, 157; mir ein paar stiefel zu machen Mostke S. 230; blanke, reine, schmutzige stiefel; wer stiefel hat, kann sie auch putzen lassen Heyse 1, 263; formelhaft stiefel und sporen; lagen sie mit stiefeln und sporen aufm kanapee Hauff 2, 156; sprichwörtlich: wenn man einen bauern zu sehr bittet, geschwellen ihm die stiefeln, *rusticus eo insolentior fit, quo magis veneratur* Steinbach; in Diebstahlsarten: seinen guten stiefel gehen, schreiten; der kerl geht seinen stiefel . . . trotz einem Hühnerstiß zerbr. Krug 9; danach freier: seinen stiefel arbeiten, tanzen, musizieren; er predigt dir . . . seinen stiefel weg, dasz es eine art hat Rabener 3, 38; was die schreiberei betrübt, so . . . lieferte (ich) bei jedem anlass den verlangten stiefel Keller Nachf. 14; seinen stiefel trinken, vertragen können, wobei allerdings zunächst an die phantastischen Trümpfchire des 16, 17. Jh. gedacht werden muß; die mutwilligste geschirr . . . als gepichte armprost, jungfrawschulin, silberbeschlagene bundschuh, gewaehlt stiefel Garg. 25; sie sollen ausz gestifteten krügen 156; in keinem guten stiefel steeken, nicht gesund oder in guten Verhältnissen sein; wenn ich früher oder später einmal in einen guten stiefel gerathe Keller 1, 131; — übertragen auf den Cylinder einer Pumpe (pumpenstiefel), einer Spritze oder eines Druckverrs überhanpt; bei Orgeln stiefel Teil der Pfeife, worin der kopf mit dem Mundstück steckt, bei Tabakspfeifen hohler Ramm unter dem Kopfe für die Ansammlung der Feuchtigkeit; spanische stiefel eine Art Fohlerwerkzeug (vgl. oben aus Goethe); botanisch Bezeichnung einer röhrenförmigen Nebenscheide gewisser Pflanzen. 2) anderes stiefel = Stütze, Stellsange, auf mhd. stivel, Stütze zurückgehend, zu stiften 2 gehörig; unter dem Jagdzug stiefel oder stellstange, jonn forkeln oec. Lex. 715; diese aus mehreren bohnenstiefeln zusammengefügte grozse stange Kramerian n Münchb. 2, 38. — Zusammengehungen: Stiefelbürste, f. Bürste zum Reinigen der Stiefel. — Stiefelhalen, m. halenförmiges Werkzeug zum Anziehen der Stiefel. — Stiefelknecht, m. Gerät zum Ausziehen der Stiefel. — Stiefelpoker, m. der gewerksmäßig Stiefel reinigt. — Stiefelsohle, f. Sohle eines Stiefels; als Redensart des gemeinen Lebens sich etwas an den stiefelsohlen abgelaufen haben. längn vertraut mit etwas sein. — Stiefelwisch, f. Wisch zum Plankmachen der Stiefel.

**Stiefeln**, 1) mit Stiefeln versehen, Stiefel anziehen: *ocrear* stifel anthon, stifeln, steveln Dieß.; sich stiefeln und spornen Adelung; besonders im Part.: an heinen gestieftl Erb. 6, 15; kam ihnen gestieftl und gesporn . . . entgegen C. F. Meyer Zematisch 16; der gestieftle kater des Märkens; botanisch gestieftler strunk eines Pilzes, der von unten bis zur Mitte mit einer wellenartigen Masse überzogen ist; — in Stiefeln geben, geben überhaupt, Wort der neueren deutschen Liebe (vgl. socken): er kommt daher gestieftl, er stiefel dahin, for. einem nachstiefeln, u. ä. 2) (nach stiel 2) mit Stiefel, Stütze versehen: *fulcire* understutzen l. stüfeln Dieß., *fulca* understivelt new. gloss.; bohnen oder erbsen aufstiefeln, aufsteden Krüsch; bei Küchern den schupp sack stiefeln, ihn durch ein Holz (stiefelholz) stützen und offen halten Campe.

**Stieg**, m. Handlung des Steigens: der stieg aufwärts war mühsam, der abstieg dagegen leicht; wurde rath gehalten, ob wir den stieg über den Col de Balme unternehmen . . . wollten Goethe 16, 250; man sah sich von einem schroffen niederstieg bedroht Wanderj. 3, 5; — Nebenform zu steig (s. d.), Fußweg, Pfad, als besonders niederdtische Form bei Campe; namentlich ging es einen sehr rauhen und wilden stieg abwärts Goethe 16, 253; der stieg die felsen hinauf ist gar hübsch angelegt Wahlverw. 1, 1. — Stiege, f. Treppe, Nebenform zu stege und steige 2 (s. d.), abd. stiege, mhd. stiege, stieg, mit auffälligem e für i, denn die Zugehörigkeit des Wortes zur Wurzel stig im Verbum steigen ist nicht zu beweisen; *gradus* stiege, stieg neben stige, stege Dieß.; fällt also . . . hinab eine hohe steinerno stieg Widra n Mostw. 70, 22; knarrten damahls auch die stiegen, als ich wolt in die kammer gehn? Schwieger gebarn. Venus 42; in neuerer Spr. zu Gunsten von treppe im Norden, von stege im Süden mehr zurücktreten: zwei stiegen hoch wohnen Adelung; sein rosz er ans gitter der stiegen band Arndt 288; wir wurden eine stiege hoch in ein . . . zimmer geführt Goethe Duß. 15; auch wohl im Gegensatz zu treppe, von einem unbequemen ähnlichen Aufstieg gebraucht: sandstiefeln der . . . nur auf einer stiege zu erklimmen ist Mostke 6, 25; auf allerlei stiegen und über bleierne dächer gelangt man von auszen bis an den rand des groszen hauptgewölbes 8, 155; — stiege nieder, auch = Leiter (Korrespondenzbl. des Vereins für niederd. Sprachforsch. 16, 74); die alte Hausleiter hatte zwanzig Stufen (ebd. 17, 40), daher stiege sich landschaftlich auch als Zahl- und Maßbezeichnung findet: eine stiege eier, garben; ein Stück Leinwand von zwanzig Ellen heißt stiege: laszt von dem linnen mir für geld nur eine halbe stiege Göttingl 3, 94. — **Stiegelik**, m. der Distelfint, mhd. stigeliz, Entlehnung aus dem böhmischen stehlec: *carduelis* stigilitz, stigelitz, stigeliez, stigilitz, stegieliez, stegelitze, stegelisse Dieß.; nach älterer Meinung der Name vom Stief: von etlichen wirt er von seiner stimm wägen stigelitz geheissen Heuslin Vogelk. 26<sup>b</sup>; ungewöhnlich als Fem.: die stieglitz, *carduelis* Steinbach; ebenso in fremder Betonung: fink, stieglitz und nachtigall Vob 6, 193.

**Stiel**, m. Handhabe, bei Pflanzen Träger von Blatt, Blüte oder Frucht; frühes hochdeutsches Lehnwort aus dem lat. stilus (das später in anderem Sinne noch einmal entlehnt worden ist, s. stil), abd. mhd. stil; als länglicher Griff, Handhabe eines Gerätes: *manubrium* styl, stil, stiel Dieß.; st. an einem teil, hammer, besen, messer, löffel, rechen, einer axt, pflanne u. s. w.: (er) holet mit der hand die axt aus . . . und das eisen türe vom stiel 5. Mof. 19, 5; eine lange peitsche mit kurzem stiel Mostke 8, 13; selbst stiel eines glasses, daher: Lene brächte den groszen, kalten braten, die langen stiegläser 4, 104; in Redensarten: ich wüßte diesem beibel einen styl (wüßte wie angreifen) B. d. Liebe 215<sup>4</sup>; der beinah jeder hacken hat wöllen ein stil machen Fischart petagr. Treßb. B. 1<sup>2</sup>; einen stiel zu seiner axt suchen, einen Bewand Adelung; — stiel bei Pflanzen: der stil am opsz oder an einem blatt oder frucht, *peristylus* Maler; stiel einer kirsche, blume; sprichwörtlich: mit groszen born . . . äsz ich wohl keine kirschen gern . . . sie werfen einem, wie man spricht, gern stiel und stein ins auz; icht Würger Haubgraf; in Formeln, die allgemeinerer Sinnes geworden sind: risz den waldenszahn mit strumpf und stiel heraus Göttingl 197; mit strumpf und stiel sie (die Petter) zu vertulzen Leising Rath. 1, 3; einen tüchtig gepflertorn häring mit strumpf und stiel zu essen Gräbbe 1, 156; diese manier mit strumpf und stiel ausgerottet zu sehen Büntard Med. 4, 201;

mit stock und stiel vertilgen; — nach der Ähnlichkeit stiele, worauf die augen stehen, bei krebsen. Landschaftlich beim Holzbau stiele an einem gebäude. Säulen, welche die wäulen tragen. — stiele, mit stiel versehen, beil, hammer; (er) schneidet stiel, stiel die hauen Dpfs 1, 156; im Parl. gestielte blätter, fruchte u. a. — stielig, mit stiel versehen, älter stielicht (Stieler). in Zusammenfügungen, kurz-, lang-, dünn-, d. kastielig u. a.

**Stier**, m. Zuchtstier, Fülle; gemeingerm., nur im Altord. durch eine verwandte Bildung ersetzt Wort, goth. stiuars, altengl. steor, abd. stior, mhd. stier, urverwandt zu altpers. stāra Zugvieh, und zu griech. ταuros, altslav. turu Stier, in Beziehung gedacht zu dem Adj. altord. stōrr, abd. stūri, stūri, sanskr. sthāra mächtig, groß; Bezeichnung des männlichen Kindes im Allgemeinen: von verheilten (verschnittenen) stieren Garg. 96; dasz wir an einem karren ziehen, wie stiere Schiller Mäh. 4, 5; landschaftlich des jungen männlichen Kindes: juvenus stier, taurus stier, jünger stier l. oehsz Dies; meist des Zuchtstiers, zuchtstier; stier heizet ein ungschnittener oehz oec. lex; in Spanien für kämpfe gebraucht: wie ihn eben der stier durchbohren will Müllner Schulb 3, 1; Bild der Mächtigkeits, Wildheit, Hartnäckigkeit: er ist ein stier, wie ein stier, blind auf etwas losgehend; vgl. unter den Zusammenfügungen, stier auch ein Sternbild; Wappenbild von Iri und Träger des Stierhorns dieses Kantens (Schiller Tell 5, 1); liegender stier, Käferart. — Zusammenfügungen: Stierange, n. Auge eines Stieres oder wie eines Stieres; seh wie dir die stieraugen spannenweit vor dem kopf liegen Garg. 190. — Stiergeficht, n. in Spanien Schaugeficht mit Stieren. — Stierkämpfer, m. kämpfer im Stiergeficht. — Stierkopf, n. kopf eines Stieres und wie eines Stieres: einen stierkopf haben, hartnäckig und unbelehrbar sein; Träger eines solchen: er ist ein stierkopf. — Stierköpfig, einen Stierkopfs haben, hartnäckig, unbelehrbar: dreimal abgewiesen, bestehen sie noch auf ihrem willen, stierköpfig und mit treuherziger einfalt Freytag Bild. 1, 45; fanden sie die haltung des preussischen beamtenthums halstarrig, ja stierköpfig Treitschke 4, 532. — Stiernaden, m. Naden eines Stieres oder wie eines Stieres, breit, stark, unnachgiebig; dabei hatte er (Karl der Grosse) einen runden oberkopf, einen stiernacken und eine helle, aber hohe stiume Freytag Bild. 1, 345.

**Stier**, starr, vom Blick; aus älterem sterre, einer Nebenform zu starr (rigidus sterre Voc. von 1452 bei Lexer, bairisch starr starr, s. Schmeller) mit Tonerhöhung landschaftlich entstanten, das möglicherweise schon in dem stier acerbus eines niederländ. Glossars des 15. Jh. (Dies) vorliegt, noch von Aeflung aber nur als in einigen gemeinen Sprecharten der Hoch- und Oberdeutsch für starr übliches Wort verzeichnet und erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. allgemein üblich wird, auf Wid und Auge eingeeugt: die nur immer ihr stieres ange auf das gespenst der ehre heften Lessing Minna 4, 6; die blicke stier und verschwecht Droste 231; bohrte schliesslich einen stieren blick in den boden G Meyer Nov. 2, 277; er sah mich stier an Schiller 4, 75; freier: der ritter steht (Druckfehler für sieht?) ein wenig stier Wieland Sommernäch. 2, 256; blaue augen . . der stieren härte eines edelsteins theilhaftig H. eine 18, 109. — stieren, 1) nach dem Stiere verlangen: die kuh stiert; transf. = beakten, vom Stiere, übertragen auch vom Schaf: tod: der oehz, der schafbook stieret die kuh, das schaf Aeflung. 2) anders stieren, nach dem Adj. stier, stier sehen, blicken, erst bei Campe verzeichnet: Franz, ihm grasz nachstierend Schiller Mäh. 5, 1; weit vorgequollen stierte ihr aug Freiligrath 1, 104;

sie stierten . . zu ihr hinauf Keller Sinnged. 212; vgl. auch ansstieren.

**Stift**, m. harter, dünner, zugespitzter Gegenstand; nur hochd. Wort, ahd. steft, Angel, Dorn, auch Nabe eines Rades, mhd. steft und stift, Dorn, Stachel, Spitze, bair. der steften, Stift, Pfahl, Pfod Schmeller, mit stab (s. d.) in enger Beziehung; auch in der mhd. Schriftspr. noch in mannigfacher Bed.: stift, festuca, fibula, aggraffe Schottel; unterer Teil eines Nagels: der nagel besteht aus dem steften und dem kopf Schmeller; auch Nagelart ohne kopf oder bei der dieser nur unmerklich hervortritt, metall-, drahtstift; (ich will ihm) einen stift . . in seine hufeisen schlagen Weise kom. Dp. 2, 20; stifte zum aufnageln der schuhsohlen; mundartlich als Fem.: ist untenauf keine stiften beim schlosz? freilich wohl, mit der es festgenagelt ist Rosegger Waldheim. 2, 28; stift zum Festheften von Tüchern der kleidung: gezackte schube . . zween stifte hefteten sie fest und enge an den kleinen netten fusz Herder Eid 15; stift, Dorn einer Schnalle, metallenes Ende eines Schnürbandes, senkelstift Aeflung; Stachel, Zwinge eines Stodes: von seinem wanderstabe schraubt jener s'ist und habe N. hand 245; Gerät zum Schreiben und Zeichnen, als Wort der Maler bezeichnet von Jacobsson, früher schon in bleistift von Kädlein (1711); zeichnen, schreib-, schiefer-, silberstift u. a.; vor dem mit . . stiften und anderm zeichengerät belasteten tische Gaudy Erz. 109; die offne schreibtafel in der einen, den stift in der andern hand Keller Werke 6, 10; nur mit linkem stift umschrieben, angetuseht mit leichten tönen Heyse 1, 261; Stiftähnliches: nudeln . . nachdem sie erst in die gestalt von gliedlangen stiften gebracht sind Goethe ital. Reise II; stifte an einer Gans, die zarten noch in der haut befindlichen kiele der febern; auch der stumpf eines abgebrochenen Zahnes heist stift. — Zusammenfügungen: Stifffarbe, f. seze trodrene farbe, in Gestalt eines Stiftes für Maler. — Stifftreide, f. künstliche treide in Form eines Stiftes. — Stifftmalerei, f. Malerei mit Farbestiften, Pastellmalerei.

**Stift**, n. zu kirchlichem oder wechsbütigem Zwecke gegründeter Bau mit Zubehör; mhd. als Mase. Fem. Neutr. stift in dem weiteren Sinne der Begründung, Anordnung, Einrichtung, rechtlichen Feststellung erscheinend, woraus sich die heute gebliebene Ved. alsbald verengt, zum Verbum stiften 2 (s. d.) gehörig; Plur. stifte und stifter; = Stiftung, Gründung, Anordnung; Bethel . . ist des königs stift und des königreichs haus Amos 7, 13; wider gottes stift handeln B. Waldis Hün. von zweien Mäusen 65; — in der Bibelspr. hatte des stifts (2. Mos. 27, 21 u. o.) von dem tragbaren heiligtum der Israeliten während des Wüstenzugs und später; allgemein von Gebäuden und Zubehör, durch Zusammenfügungen näher bezeichnet: armen-, kranken-, frauen-, dom-, schul-, hochstift u. a.; im stift wohnen, erzogen werden; sophisten aus allen hohen schulen, stiften, klöstern, pfarrhen Luther 5, 137<sup>b</sup>; was für stifter werden da . . errichtet werden müssen, um alle die fräulein zu versorgen M. öser Phant. 4, 66; ein chorherr vom stift Keller Werke 6, 13; übertragen auf das Gebiet eines Stiftes, namentlich eines geistlichen: stift, dioecesis Schottel; das stift Osnabrück; um nun auch hievon eine anwendung auf unser stift zu machen M. öser Phant. 1, 314. Im bair. stift auf Pachtverhältnis, Pachtzins und Miete bezogen Schmeller. — Zusammenfügungen: Stiftdame, f. -fräulein, n., -herr, m. Dame, Fräulein, Herr als Mitglied eines Stiftes. — Stiftnäsig, einem Stift und dem darin herrschenden Geist gemäß Seume m. Somm. 17. **Stiften**, 1) mit Stift versehen (vgl. das Masc. stift): eine nestel, ein schnürband stiften, Stift daran machen

Abelung; mit Stifl sehesten: die klinge ist am griff festgestiftet Instruct. 40. 2) ins Werk setzen, errichten, gründen, abh. stiflan, mhd. stiften, in nächster Beziehung zu steif und stiefel 2, in alter Spr. häufiger und umfanglicher gebraucht als in neuerer, auch in dem Sinne des festhaltens, belehrens, ordnens u. ähnl., wovon einiges noch mundartlich lebt (vgl. auch das Neutr. stift); sonst in der Schriftspr. = kirchliche oder wohltätige Anstalt gründen: stiften *fundare* Schottel; sie stiften monasteria Rötter Nf. 103, 17; gestift war die abtei, die armen zu herbergen frei H Sachs Fab. 1, 246; spital, freitisch, freibett im krankenhause, stipendium, pfründe u. s. w. stiften; dasz . . eine immerbrennende lampe gestiftet werden sollte Goethe Wahlverw. 2, 18; ich stifete der messen viel Leutbold Ged. 122; biblisch auch: er stifet senger bei den altar Sir. 47, 11; in die Ved. des schenkens zum Anbenten übergehend: vergönne mir mein freund, dasz ich dir etwas stifte, das länger dauern soll, als erz und marmelstein Caniz 55; kammerkätzchen . . stifeteten die schönsten netken Goethe neuer Minous 1; allgemeiner = gründen: stiften und binwen etewa ein hieselin Engelhard 5222; ein statt bauen oder stiften Maaler; ein reich stiften Abelung, eine gesellschaft Keller Nachl. 217, vereine, verbindung, bund (Schiller Räub. 3, 2); an welchem orte ich meines nameus gedechtnis stiften werde 2. Mos. 20, 24; wird . . ein schmähhlich denkmaal stiften Uj 1, 47; einen briefwechsel zwischen ihnen und den besten köpfen des königreichs zu stiften Goethe Clavigo 2; ins Werk setzen, gutes (H Sachs Fab. 1, 388), ordnung (Ranke Werke 1, 51), nutzen (Grabbe 1, 68); lügen wider einen (Sir. 7, 13), irrtum (23, 3), böses (34, 11), zank und hader, krieg, zwietracht (Maaler), hämische morde (Lessing Henri 2, 1), uneinigkeit zwischen mutter und tochter (Schiller 3, 561), weh (Arnbt 132), unheil (Cf Meyer Senatsch 20) stiften u. s. w.; was hab ich querkopf nun gestiftet? Lessing Nath. 5, 4; vgl. auch anstiften. — Stifter, m. n. nach stiften 2, der da stifet, gründet, bewerkstelligt, mhd. stifter; st. eines klostere, gotteshauses, einer stad, eines reiches, einer pfründe, eines stipendiums, denkmals, u. s. w.; nur zärtlichkeit sei stifter unser eben Uj 1, 115; du stifter güldner zeiten 145; du stifter meiner thränen Herder Eid 14; der schönheit und dem witz, den stiftern alles bösen Wieland Remph. 630; Fem.: diese stifterin des unheils Schiller M. Stuart 1, 8. — Stiftung, f. Handlung des Stiften und Gestiftetes, mhd. stiftunge: st. eines klostere, armenhauses, einer pfründe, eines vereins u. s. w.; darauf verwendetes, dazu gehöriges Vermögen: die stiftungen, *fundationes* Maaler; eine st. machen, verwalten; jede geplünderte stiftung 3. Jfland Räger 4, 6; fromme, milde (Schiller 4, 212) stiftungen

Stifl, m. Darstellungsweise eines Schriftstellers oder Künstlers, Lehnwort gelehrter Kreise aus lat. stilus (das schon früher das allgemeine stiel, s. d., ergeben hat), mit Anlehnung an griech. stulos Griffel, Anfangs des 18. Jh. noch in lat. Form, auch stylus geschrieben: stylus, eine art zu schreiben, ferner der gebrauch, die manier, weise Lehrgang 1135; in engerem Sinne, bezogen auf Schreibart: männlicher, kraftiger, schleppender, weitsehender, prosaischer, poetischer styl Adclung; in Zusammenstellungen brief-, geschäfts-, kanzleistil u. a.; das verfolgen der compositionsgemeinnisse und des stiles (bei Goethe und Tieck) Keller Selbw. 2, 91; in weiterem Sinne, von der Musik, kirchen-, theater-, kammerstil (Rehring a. a. D.), von bildender Kunst: der stil (einer Statue) ist markirt, und hat mit dem äuserlich delikaten stil des Kastor und Pollux sehr viel ähnliches Schiller 3, 551; der thurm ist . . in byzantinischem stil erbau: Moltke 6, 89; kein

Kalender alter, neuer, julianischer, gregorianischer stil; — frei, = Art, Brauch: das ist so bei den leuten stil; die klöster (wurden) deshalb auch wirtschaften im groszen stil Freytag Bild. 1, 359; ob er Napoleon III) selbst feldherr ist nod zwar im stil des onkels Moltke 4, 151. — stilisieren, Stil geben, bereits im 17. Jh. vorhanden: einen brief gut stilisieren; schlecht stilisiertes schrittstück: in frühern jahren malte Zund vorzugsweise stilisirte landschaften Keller Nachl. 225.

Stiffl, unbeweglich, lautlos, heimlich; westgermanische Bildung, abh. altniederb. stilli, altengl. alifriei, mhd. und. und im älteren Mhd. stille, im Nhd. zu stall und stellen, in Urverwandtschaft zu den dort angeführten Worten, mit der ältesten Ved. des feststehenden, sich nicht bewegenden, die bis jetzt noch in besonderen Verbindungen durchblickt: halt stille Bruder, ich wil den splitter aus deinem auge ziehen Luc. 6, 42; (ist) auf seinen hafen still gelegen Jer. 48, 11; sonn und mond stunden still Habakuf 4, 11; bei den Soldaten Kommando: still gestanden!; übertragen: dabei steht man nicht still Schiller M. Stuart 1, 6; die welt bleibt nicht still stehen; vgl. unten stillstand; ein getriebe, eine uhr still stellen; übertragen einen still stellen in seinem amt, seiner thätigkeit; sonst entweder zugleich mit und vorwiegend oder auch ausschliesslich auf das Gehör bezogen und von da aus weiter entwickelt: *quietum* stilli, stillan abh. Gloss. 1, 236; von Dingen in der Natur, unbewegt und lautlos: thö ward . . thaz wetar silu stilli Otrid 3, 8, 48; stille luft, see; wo mein geist stillen gewässern gleichet: kein wohlthätiger wind vermag das drückende gleichgewicht aus einander zu schaukeln Schiller 2, 393; stille quelle Karl. 3, 5; sprichwörtlich dasz stille wasser gewöhnlich tief wären Keller Werke 1, 37; als Name der stille ocean; von den stillen böhen Croneg 2, 124; es war ein stiller heitrer abend Schiller Räub. 1, 3; bei Weinbäuern stiller wein, im Gegensatz zum Schaumwein: der zoll auf stille weine Zeitung 1890; von Lebewesen, schweigend, keinen laut von sich gebend: so wirt läreiste tief wäret die Stimme), der iu er wolta wesen stille Rötter Nf. 67, 34; still wie ein lamb fur seinem sheerer Nv. Gesch. 8, 32; das kind ist ganz still geworden; allgemein es wird still auf der strasse; markt und strassen werden stiller Schiller Oede 296; alles ist still, nichts regt sich; still schweigen (vgl. auch dort), bleiben, sein: Anforderung seid still! Räub. 2, 1; auch nur: stille, stille, gute seele, frage mich nicht aus! 1, 3; in älterer form stilla, stilla Garg. 161; abgeschwächt, bei eigenem Besinnen: doch still! ich hätte beinahe die ganze seehe verschwatzt! Wieland Am. 2, 11; scherzhaft anklingend, ein stiller mann, der nicht mehr redet, ein Toter; auch von Gerüchten, schweigend: es ist alles still davon, *rumores de hac re extincti sunt* Frisch; — in minder scharfer, aber mannigfacher Ved. von Altem, was mit wenig Geräusch verbunden ist, sich nicht merkbar macht: di zogen in dz stetichun . . in stiller gewer (Versicht) Rötter 37, 23; sie gehen ihren stillen schritt Goethe Faust I; tritt still herein in diese todtenstille! nat. Todt. 3, 1; der stille gang der dinge Ranke Werke 1, 42; eine stille wohnung in einer stillen strasse; zimmer von einem stillen mieter bewohnt; wie find ich zu der stillen klause: der kind-runschuld nun zurtek? Arnbt 188; die stille nacht; ihr werd-et eine stille kleine hochzeit machen? Goethe Clavio 4; bei Geschäftsleuten stille zeit, mit wenig Umsatz, es ist still im geschäft; mit dem Besinn des Feiertagen: die stille woche, Karwoche, der stille freitag; eine stille messe; einem toten ein stilles glas weihen, ohne hochrufe; in der Musik ehemals stille zinken, Zinken mit einem gedeckten Tone; bei Orgelbauern stille Pfeifen, die nur sanft tönen; stille musik, sanfte, kaum oder nicht hörbare; ein stilles lied . . die

rauschende musik ist mir zuwider Goethe Claudine 2; kam ein still sanftes sausen 1. Köh. 19, 12; von einem wenig Nebenden gefagt er ist heute recht still; sie wurde zuletzt immer redseliger. und ich immer stiller Goethe DuW. 10; in den Begriff des Verbergenen, Heimlichen übergegangen: die zagen trugnen stillen rät Walther 105, 18; es gibt noch andre mittel, stillere Schiller M. Stuart 1, 6; die gefahr . . welche in soleh stillem besuch liegt Freytag Waldemar 2, 1; furehten wir die ganze rache dieser stillen feindin Schiller Karl. 2, 10; in Geschäften ein stiller teilhaber; dem stillen trunk, suff ergeben sein; adverbial etwas stille thun; eine menge alter irrthümer stille berichtigt Herder Veen 16, 1; — verinnerlicht, von Gedanken, Gefühlen, Bestrebungen: stille teilnahme für jemanden, stille wünsche, gebete, stiller hasz. stilles hinbrüten, heileid u. s. w.; mit einem stillen neid über den unbekanntem glücklichen Goethe Wahsvern. 2, 7; die stille neigung einer fürstin DuW. 20; die liebe, noch so stille gehegt Div. 1, 6; in stiller brust 2, 1; gerührt von meiner seele stillen leiden Schiller Karl. 2, 15; in angeborner stiller glorie ebb.; der sohn ist . . in einer stillen oder lauten verzweigung Lied ges. Nov. 2, 226; hat sich ein stilles band zwischen uns gewoben . . weil wir beide . . zu dem groszen, stillen bunde gehören Freytag Valentine 4, 2; stille arbeit, stiller fleisz (Schiller Karl. 2, 10), stille studien (Ranke Werke 1, 289); von Personen: ein still sicher volk Nicht. 18, 27; (sie) suchen falsche sachen wider die stillen im lande Pf. 35, 20; stille im lande später = Anhänger frommer Sekten: warte mit gelassenheit, wie die stillen in dem lande Günther 849; es war dieser mann von art der stillen im lande Goethe Wanderj. 1, 11; prädicativ und adverbial: still für sich hin sein, leben, still leiden, seufzen, weinen, sich freuen; friedfertig, stillehin, sanftmüthig Ranke Pärste 1, 172; der stillschaffenden naturkraft Freytag Bild. 1, 24; da kommt ein selig stillesein in mein bewegt gemüte Geibel 3, 51; — feste Verbindung im stillen, = lautlos: der Elbstrom lege sich zur ruh, wo nicht, so schleich er doch im stillen Günther bei Steinbach; später = verborgen, heimlich, ohne Aufsehen: im stillen fortzuwirken Goethe Tasso 2, 1; dir musz iehs im stillen bringen Arndt 324; im stillen schaffen, dasz der alte herr nichts wahrnimmt Schepffel Tromp. 129; — das stille. Ort wo es still ist: setze dich in das stille Jof. 47, 5. — Zusammensetzungen: Stillsager, n. Ort wo ein Kriegerheer eine Zeitlang still liegt. — Stillleben, n. Leben im Stillen, ohne Aufsehen und Aufregung: armselige beschränktheit ihres binnenländischen stillebens Treitschke 2, 76; ein höchst zufriedenes, vertrautes stilleben Keller Werke 8, 242; bei Malern, Gemälde von zusammengestellten leblofen Gegenständen: ölgemälde, entweder wunderliche landschaften oder grobe stilleben enthaltend Keller Werke 1, 121. — Stillschweigen, n. Schweigen gänzlich ohne laut, völliges Schweigen: nach einigem stillschweigen Schiller Kab. 5, 1; wünsche nur, dasz kein übel ursache an Ihrom stillschweigen sein möge Goethe an Schiller 1798; beobachtete . . ein geistreiches stillschweigen Nothe 6, 55; mit stillschweigen übergehen (Wismarck Red. 7, 74), strafen (15, 192) u. a. — stillschweigend, im Stillschweigen: wenn diese herren . . dem spazze stillschweigend den rücken kehrten Keller Nachl. 58. — Stillstand, m. das Stillstehen, in älterer Spr. auch stillestand; in eigentlichem Sinne: st. eines wagens, eisenbahnzuges, des wassers, der pferde: den truppen st. kommandieren; freier, einer unternehmung, eines betriebes, geschäfts; waffenstillstand; ist denn stillstand, bleibt es auch still nm mein einsames häuschen Arndt 247; (der Tod) setzte wustes grausen an die

stelle (des Lebens) und eisen stillstand Geibel 2, 277; sollte . . ein stillstnd in den operationen eintreten Nothe 6, 389; rechtlich: dasz, als das gericht schon seine sitze eingenommen hatte, um das urtheil zu sprechen, der churfürst demselben stillstand gebieten liesz Ranke Werke 1, 186; bei Eintreibungen, Einstellung des Verfahrens, und Frist, während der es eingestekt bleibt: war ein erbe so tief versunken, dasz es sich ohne stillestand nicht retten konnte Mörser Phant. 1, 159; der landmann der . . einen stillestand suchte 2, 66. — Stillständer, m. der in bürgerlichen Rechten still steht; schweizerisches Wort: ein halbes dutzend alte stillständer, die vor dreiszig jahren fallirt . . haben Keller Feldw. 1, 4.

Stille, f. Zustand des Stillseins, abd. stilli, mhd. stille, nach verschiedenen Bed. des Adjectivs; Unbewegtheit: stille des meeres, metrestille, des wassers, der luft, windstille; tiefe stille herrscht im wasser, ohne regung ruht das meer Goethe Meeres Stille; Gegensatz zu Sturm: der wind legt sich, und ward eine grosze stille Marc. 4, 39; Abwesenheit von Geräusch, Lautlosigkeit: der nach wart ein stille, dö der schal verdöz Rib. 2015; wenn ja noch ein laut die todte stille bricht Wieland Afel. 2, 175; in der heiligen stille der wälder Schiller Räub. 1, 1; über ihrem sarge ruh und stille Goethe nat. Tocht. 3, 4; von Menschen, Schweigen: da nu eine grosze stille ward, redet er zu jnen Ap. Gesch. 21, 40; da er nuhn ein stille bezert, etwas zum volk zu reden Zintgraf 1, 350; könig, nach einer tief sinnigen stille (sprich) Schiller 5, 193; eine lange und tiefe stille Karl. 3, 3; Aufhören, Unterbrechung einer Thätigkeit, Pause; und ward also zwischen uns eine stille mit schreiben widerander etliche jar Luther 8, 193; dort ruh ich eine kleine stille Goethe W. Meister 5, 2; in örtliche Bed. übergegangen: wo der herr mir nicht hulfe, so lege meine seele schier in der stille Pf. 94, 17; in ländlicher stille wohnen; die einsamkeit, die klösterliche stille Wieland Apafia 52; — verinnerlicht: stille des innern, gemüts; mit jener seligen stille des herzens Wieland Ag. 6, 4; — in der stille, wie im stillen (vgl. unter still): da kommt man denn so in der stille hinter ihm herum Schiller Picc. 2, 7; die saehe wird sich in der stille schlechten lassen Geibel 7, 52; (dort soll) die umladung in aller stille geschehen Nothe 6, 132; sich in der stille trauen lassen, ohne gesellschaftlichen Prunk, u. a. — stillen, still machen, abd. stillan, stillen, mhd. stillen; ruhig, unbewegt machen: wanda aber du sine (des Meeres) wella stillest Notker Pf. 88, 10, wie bei Luther du stillest seine wellen, wenn sich erheben Pf. 89, 10; sie . . stillte das blut Goethe W. Meister 4, 20; lautlos machen, zum Schweigen bringen: er stillest gröz geschreie Reidhart 31, 9; der du stillest das brausen des meers Pf. 65, 8; übertrauen auf Leiden und Leidenschaften; murren (1. Mos. 17, 5), hadern (Spr. Sal. 18, 18), zank (15, 18), zorn (21, 14), aufruhr, empörung, schmerz stillen; daran erkennen wir, das wir aus der arbeit sind, und können unser herz für jm stillen 1. Joh. 3, 19; auf Begierden; hunger, durst; als die eszlust der muntern schar gestillt war Keller Werke 6, 218; stille mein verlangen Homburg Klo G 8; kann mein herz deinen ungeheuren hunger nicht stillen Schiller Fiesco 4, 11; eines schnueht, ungeduld stillen; mit persönlichem Acc., besonders in älterer Spr., zum Schweigen bringen, zufrieden stellen: si sint vil lihte da ze stillen, don liep äne leit geschiht Minnel. Fröhb. 189, 25; (er) berecht sie, das sie zufrieden waren, und stille sie, das sie sich alles guts zu jnen versehen solten 2. Macc. 13, 26; einen mit gesehenku stillen, *aliquem muneribus placare*, einen zornigen stillen, *iratum lenire* Steinbach; auch = Empörte

zur Ruhe bringen: (sie war) mit einem groszen hör kommen, die unruhige Polen zu stillen Zingref 1, 437; so still mir die hunde Hßland Wellfl. 149; refl., = sich beruhigen: wo soll ich mich doch stillen? Dpig 1, 201; meine lust soll immer bleiben. mich mit tichtererei zu stillen Logau 3, 242, 138; ein kind stillen, zur Ruhe bringen: da stillt man die kind, verbietet den hunden das bellen Fischart pebagr. Trostb. D<sup>b</sup>; manches, womit wir im sechsten uns stillen lassen müssen, wird uns zehn jahre hernach so leicht nicht weisz gemacht Wieland Am. 3, 17; eingeengt auf die Bed. säugen (vgl. schweigen 2): ich stille nicht mein kind mit meiner eignen brust Albinus Crotilos D 2; meine frau getraut sich selbst zu stillen Schiller an Goethe 1796; da, öffnend ihre volle brust in eile, im weiterschreiten stillte sie den schreier Heyse 1, 266. — **Stellung**, f. Handlung des Stillens, *placatio, pacificatio, satisfactio* Stieler; st. des blutes, aufruhrs, hungers, durstes, u. a.; zu stillung eures kummers Wieland Sixt u. Märchen 1, 65; viehischer prozess zur stillung viehischer begierden Schiller Räub. 1, 1; dasz er (mein Durst) . . zur stillung kam Rosegger Waldheim. 2, 50; — in älterer Spr. = Stille: *quies* ruhe, stillung, friedlichkeit, *silentium*, stille, stülheit, stillunge, stilmisse, *tranquillari* zu stillung gebracht werden Dief.

**Stimme**, f. mit der wehle hervorgebrachter Ton und Fähigkeit, solchen hervorzubringen; gemeingerm. Subst. mit eigentümlicher Begriffsentwicklung, ursprünglich Rechtsausdruck, im altord. *stefna*, mündliche Ladung, Berufung vor Gericht, noch erhalten, welches Wort zu dem Verbun altord. *stefna*, Richtung geben, leiten, vor Gericht fordern (in Verwandtschaft mit stab. f. d.) gehört; nachher zu der allgemeinen Bed. des Rufens und des Organs dafür gewendet, wie sie schon im gotth. *stibna*, weiter im altengl. *stāfn*, *stefn*, *stenn*, altfäch. *stemna*, *stemnia*, abd. *stamna*, *stamma*, mhd. *stamme* hervortritt. *vor*, *stymme* l. wort, stümme, stim, stemme Dief.; der Ausgang der Bed. von dem Sinne der gerufenen, laut gesprochenen Worte zeigt sich bis in neuere Spr. noch mannigfach: tragen in mit grimme in einer läuten stimme gen einem venster (mit lauten Scheltworten) Wiener Meerfahrt 401; das lamb erschraek vor solcher stimme (den anflagenten Worten des Wolfes) Uber us Top 6, 25; hätte das männlein . . diese stimme hören lassen: wann du mich gebeten, deiner armuth zu hülz zu kommen, wolte ich dich . . reich genug gemacht haben! Simpl. 2, 46; seine stimme für einen vorschlag erheben, eines stimme folgen, gehorchen; hab nicht gehorchet der stim meiner lerer Spr. Saf. 5, 13; eine stimme eines predigers in der wüsten. . Marc. 1, 3; kommt denn der menschen stimme nicht zu ueh? Goethe Iphig. 2, 2; gewöhnlicher ist der deutliche Übergang in den Begriff des Organs und des von ihm erzeugten Tones: stimme eines menschen, tieres, männer-, frauen-, kind-rstimme; laute, helle, rauhe, dünne, heisere, dumpfe, tiefe, hohe, halbe, süsse (Ramler 2, 70), dunkle (Heyse 5, 8) stimme; da vähten . . mit grülicher stimme wisente und ärrinder Zwein 110; das brüllen der lewen, und die stimme der groszen lewen Hob 4, 10; (Kinder) haben . . helle stimmen Garg. 53; mit veränderter stimme (sprechend) Schiller Räub. 2, 2; rief er mit entsetzlicher stimme 4, 5; meine stimme ist bang und lallt 5, 1; klang, sehall der stimme; die stimme erheben, er-hallen lassen; da geschahen stimmen Lffenb. 5, 5; eines stimme erstickt, versagt, bricht; zugleich den Träger der Stimme mit hervorhebend: eine stimme vom hmel her ab sprach Matth. 3, 17; stimme! noch einmal! wo ist die thüre? Schiller Räub. 4, 5; wenn keine andre stimme spricht Kranche des Nbf.: bis sieh endlich die stimmen verloren Eichendorff

Taugen. 108; — eingeengt auf musikalische Beziehung, singstimme; eine sopran-, alt-, hohe tenor-, tiefe bassstimme haben; mit heller stimme singen; von einem Singvogel: o nachtigall! lasz deine stimme mit freudenschall aufs lieblichste erklingen Simpl. 1, 28; übertragen auf die Aufzeichnung, nach der geungen wird, chor-, solostimme; (Pßilme die) die einzelne stimme singen . . sollte Goethe W. Meister 3, 7; mit den sängern die einzelnen stimmen durchnehmen, üben; dann auch in Bezug auf Instrumentalmusik: stimmen des orchesters, der einzelnen instrumente; die geigenstimmen waren unrein, die stimmen der holzbläser traten nicht genug hervor; auch hier von der Aufzeichnung: die hauptstimme vom blatt spielen; der orchesterdienr teilt die stimmen aus; stimmen der orgel, Reihe gleichartiger Pfeifen auf einem Register; stimme in einer geige, kleiner hölzerner Stab im Inneru, der zur Vermehrung des klanges gekramt ist; — frei: stimme der glocke, des donners, brausende stimme des wasserfalls; ich höre dieb, gewaltge donnerstimme Hßland 169; die stim deines bruders blut schreit zu mir von der erden 1. Mos. 4, 10; in vielfacher Weise zur Bezeichnung eines Ausdrucks, mit dem Nebengriffe des lauten: stimmen des bedauerns lieszen sieh hören; stimme des klagens, der freude; (er) höret nimmer die stimme meines jammers Schiller Räub. 5, 2; weil des leidens stimmen schweigen Siegesfest; durch stimmen in der presse Bismard Red. 9, 63; stimme der natur, des gewissens, blutes, schicksals, der pflicht, u. a.; (das Laster) scherzt die ernsthafte stimme der religion hinweg Schiller Räub., 2. Vorrede; der wahrheit erste stimme W. Stuart 2, 3; er widerspricht . . der stimme des gesetzes, der vernunft Goethe nat. Docht. 2, 1; poesie als eine stimme der zeit Herder Briefe zur Beschr. der Hum. 1, 12; sprichwörtlich volksstimme, gottes stimme; als Titel von Schriften: stimme der völker von Herder; stimmen der zeit; — Ausdruck der Meinung bei Beratung und Beurteilung: die stimmen über dieses gedicht. . waren sehr getheilt Goethe W. Meister 3, 9; macht er seine stimme geltend Benedix Störenr. 1, 11; bei Entscheidung und Wahl: die erwollend stimm zu einem ampt, *suffragia* Naaler; stimmen waren gesammelt Schiller Fiesfo 2, 5; man soll die stimmen wägen und nicht zählen Demetr. 1, 481; Hamlet giebt, da nun das wahrrecht des volks wieder eintritt, seine stimme sterbend dem Horatio Goethe W. Meister 5, 4; indem stimmen in einer frage . . erworben werden Preußen i. V. 1, 56; es wurde beschlossen mit allen gegen eine stimme; — Recht zu stimmen: eine stimme, keine stimme haben; hast du denn gar keine stimme im hause Benedix Störenr. 1, 11; sitz und stimme haben, val. unter sitz. — Zusammensetzungen: stimmbegabt, mit Stimme zum Singen oder lauten Reden begabt. — **Stimmbruch**, m. Durchbrechen, Umchwung der Knabenstimme zu männlichem klange. — **Stimmen-einheit**, **mehrheit**, f. Einheit oder Mehrheit der Stimmen bei einer Entscheidung oder Wahl. — **Stimmenzahl**, f. Zahl der Stimmen bei einer Entscheidung oder Wahl: appellieren wir an die stimmenzahl Bismard Red. 4, 205.

**Stimmen**, Stimme äußern oder bewirken, abd. mhd. stimmen, nach den verschiedenen Bed. des Substantivs mannigfach entfaltet; in älterer Spr., an die ursprüngliche Bed. von stimme noch erinnernd, festsetzen, an ordnen, ins Leben rufen: stimmen, *idem quod* ordnen, *constituere* Naaler; stimme das lohn das ich dir geben sol 1. Mos. 30, 28; stimme mir, wenn ich für dich . . bitten sol 2. Mos. 8, 9; jetzt durch bestimmen (f. d.) ersetzt; bezeichnen, nennen: den purgrafen, den ich stimm Paliencron Wellfl. 2, 20; Wort oder Ton hören lassen: *vociferare*, stymme machen, stimmen, stimen



Diej.; Pilatus stimmt (ruft); den ewren künig hier schauet! Wollenstein 106, 9, 3; in neuerer dichterischer Spr. allenfalls noch von musikalischen Tönen (sonst anstimmen, s. d.): der jugend kern . . tanzt und stimmt und singet Hagedorn Vd. 3, 6; Leander stimmt süsse töne 1, 6; stimmt die todtenklag! Schiller nadomeß. Todtenklage; mit hören lassen in musikalischer Fügung (vgl. einstimmen): ich will in den stillen klang stimmen diesen leidgesang Fleming 302; ihr birten, stimmt mit mir in ihren lobgesang! Cronqst 2, 333; (die Glocke wird) stimmen zu der andacht chor Schiller Glocke 36; jetzt stimmt sie (das Mägdelein) mit gesange zu horn und hötenklange Illiand 245; frei: ich stimme nicht in diesen ton gegen Julien Sffland Mann v. Wort 3, 9; in bedeutendem Sinne, = guten klang, Einklang haben, refl.: wie reimt und stimmt sich aber ein ausgetrocknet heisere stimm? Garg. 35; oder intransf.: die flöte stimmt nicht mit der geige, clavier und orehester stimmen nicht; die geige stimmt nicht, wenn sie keine reinen töne gibt; übertragen: stimmen, *consonare*, sy stimmend mit zusämen, *aberrant inter se orationes* Maaler; da stimmen mit (stimmen überein) der propheten rede Ap. Geseh. 15, 15; wie stimmt Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 15; dasz die endungen der reime zusämen stimmen Logau, Vorrede; jr zengnis stimmete nicht über ein Marc. 14, 56; das stimmt nicht zu seiner aussage; auch kürzer: mütter und tochter stimmen nicht so recht, auch nicht so recht einig Avelung; die rechnung stimmt nicht; die kasse musz stimmen; als Nebenart des gemeinen Lebens: das stimmt, ist richtig; — als Bewirkungswort, = Musikinstrumente rein und gleich klingen machen, klavier, orgel; eine lante, geige, violidigamme stimmen Stieler; ich habe euch die mandoline gestimmt Geibel 7, 125; absolut: zuweilen muszte herr Eekbrecht stimmen Eichendorff Taugen. 109; auch: die kehlen sind gestimmt Goethe Faust 1; refl. verschwiegene saiten! stimmt euch wieder Haller 145; erweitert: die instrumente auf kammer-ton, nach Pariser stimmung stimmen; (tönende Säulen) sind gestimmt nach der groszen harmonie der sphären Schefffel Tromp. 162; in eng angeschlossener Bildlichkeit: ton, auf welchen sich Posa gleich zu anfang mit dem könige stimmt Schiller 6, 54; zum sehauernden konzert alle instrumente gestimmt Fiesko 2, 16; soll ich nicht ihr lied begliten? stimmt mich kein frühling mehr? Bürtger Nachseier der Venus 3, 99; in freieren Wendungen: unter einer so groszen anzahl von auserlesenen junglingen war nicht ein einziger, den die natur so vollkommen mit mir zusämen gestimmt hätte Wieland Ag. 7, 4; unsere schlafrige verdauung stimmt den kopf nach dem magen Goethe Götz; seine ansprüche, forderungen höher, tiefer stimmen; in Bezug auf Denkart, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens, einen stimmen, ihm eine gewisse zu vertretende Ansicht beibringen; er ist schon gestimmt, hat schon geheime Anweisung erhalten Avelung; vgl. auch umstimmen; in Oberdeutschland hat dieses stimmen den Sinn aufziehen, foppen erlangen: gedachte ich diesen kerk zu stimmen Simpl. 1, 256; bair. einen stimmen, ihm etwas weis machen, ihn zum Wessien haben, foppen Schmeller; in gewählter Spr. mit näherer Angabe einen für, gegen einen oder etwas stimmen, bewegen, einnehmen; krankheit . . welche nur zu süszen empfindungen stimmt Goethe W. Meister 7, 7; (die Illustände) mochten allerdings zur vorsicht stimmen Häuffer d. Geseh. 3, 56; einen zu milderen bedingungen (111), zu friedlichen ansichten (197) stimmen; begann er die fürsten für Lothar zu stimmen Freytag Bild. 1, 45; refl.: sich zu etwas stimmen; zu jedem wuszte er sich herabzustimmen 320; im Part.: eine für die beforderung des guten gestimmte denkart Rant 3, 405; find ich zu dieser unterredung sie gestimmt Schiller Sa. I 1, 2;

cher gegen als für denselben (den Tugendbund) gestimmt Häuffer d. Geseh. 3, 172; gestimmt, frieden und unterwerfung anzuempfehlen 207; mit Aveloben einen versöhnlich (135), ernst, trübe stimmen; ist es nicht die noth, die dich so stimmt? Schiller Ränk. 1, 2; es stimmt heiter, spuren dieser untüglbaren deutschen bedächtigkeit . . zu finden Freytag Bild. 1, 523; im Part.: ihre zart und rein gestimmten sinne Klinger 10, 13; glücklich wem die natur ein so gestimmtes gemüth gab! Goethe Herm. u. Dor. 5; ohne Adv. in bedeutendem Sinne: mein freund, du bist jetzt nicht gestimmt Grillparzer 3, 183; — stimmen, bei Berathung, Entscheidung, Wahl seine Stimme abgeben; für eine saehe, wider dieselbe, über etwas stimmen Avelung; ungerne stimmten sie endlich zur gänzlichen verbannung Klinger 4, 150; ich stimme darauf, dasz es sogleich geschehe Goethe 15, 275; wer dazu stimmt, erhebe seine hände Schiller Tell 2, 2; Terzkas regiment . . stimmen alle in diesen schlusz Wallenf. Lager 11; für dieses anemendend zu stimmen Wismarck Ned. 3, 221; schweizerisch mit persönlichem Dat.: stimme keinem, der um dich herum geht Keller Nachl. 257; in freierer Anwendung: lange stimmten ihre priesterlichen herzen dahin, die unglücklichen . . der schürfe des schwerts zu überliefern Klinger 4, 150; vgl. auch abstimmen 3. — In Zusammensetzungen: stimmberichtig, berechtigt, bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben. — stimmfähig, fähig gestimmt zu werten: die alten heerpauken waren nicht stimmfähig; fähig bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben: die noch nicht stimmfähige jugend. — Stimmungsgabel, f. hammer, m., pfeife, f., gabel, hammerförmiges Gerät, Pfeife verwendet beim Stimmen eines Tonwerkzeugs. — Stimmrecht, n. Recht bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben. — Stimmvieh, n. verächtlicher Andrud für solche, die bei Wahlen ihre Stimme nach Anweisung eines Parteibauptes geben.

Stimmer, m. Person oder Gerät zur Stimmung von Tonwerkzeugen. — stimmig, Stimme habend, klingend: stimmig, stimmreicht, stimmend, *vocalis, musicus, sonorus, sonabilis, tinnulus* Stieler; wan die aufeinander folgende reimwörter nicht . . zur rechten reimung stimmig sein Schefffel 982; etymologisch gleicherweise stimmig Goethe Faust II 116; gewöhnlich in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, vier-, mehr-, viel-, dünn-, schwach-, vollstimmig u. a. — Stimmung, f. Handlung des Stimmens; von musikalischen Instrumenten, *musici instrumenti correctio, intentio nervorum* Steinbach; er ist mit der stimmung der geigen beschäftigt; Art, wie solche gestimmt sind: hohe stimmung der trompeten; die stimmung der saiteninstrumente bleibt bei dieser litze nicht rein, von Farben, Gemähten: Abbild in abendstimmung; stimmung des Gemütes: erhebe dich zu meiner stimmung Sffland Spieler 2, 8; das ist nicht die stimmung, darin ich dich verlassen habe Mann v. Wort 4, 5; diese jetzt im stiden herrschende stimmung Preußen i. B. 1, 143; gerezte Wismarck an Gerlach 119; gehobene (Heyje 7, 31), gedrückte (197) stimmung, u. a.; in bedeutendem Sinne: ich bin so suszer stimmung, dasz ich heute sogar meine prosa bald schlieszen musz Goethe an Schiller 1797; dazu: ein stimmungsvolles gemälde, gedieht.

Stinken, übel riechen; in dieser Ved. westgerm. Verb. um, ahd. altfäch. *altengl. stinean*, mhd. stinken, ursprünglich von jedem stehenden, (scharfen (auch guten) Gerüche gelaßt, erst später in unsere heutige Ved. eingeeugt; den älteren Vegriff zeigt goth. *stignan*, stiechen, riechen, allnord. *stökkva*, sringen, sringen, urverwandte Entsprechungen fehlen. In starker Form geblicben, für mhd. Prät. *stanc*, Plur. *stunken* verwendet das ältere Nhd. auch *stunk*, *stunken*: dem stunk er vor den augen Luther krit. Ausg. 12, 654; noch bei Steinbach ich

stunk und stank, schon früh aber nach heutiger Weise stank. Plur. stanken Schottel; dasz seine orationen wie ein salat nach öl stanken Garg. 39; wonoben allerdings der Conj. stünke sich weiter hält (noch von Ableitung als Form des gemeinen Lebens bezeugt) und erst im 18. Jh. stünke wüch. Ved. in alter Spr. trans. = riechen, wütern, abd. gasteinan, altengl. stinean, auch ohne Obj.: (Gott gab dem Menschen) zwei (Nöser) an der nase, daz er stinehen muze Genes. in den Fundgr. 2, 13; später nicht mehr; sonst intrans., allgemein = Geruch von sich geben: daz opher stanch suorze ebenda 27; noch bei Luther, mit dem Acc. der Ausströmung: dein bock stinkt in deiner naseu eitel balsam 1, 440; eingengt auf jegliche Ved.: einer, etwas stünke; ouch ist recht daz der mist stünke swä der ist zwein 208; stinkstu, so rich ich nit wol Luther krit. Ausg. 12, 655; naueru stinkt eym der athem Garg. 35; allgemein: es stinkt hier stinkt es; es stinkt dem weibe aus dem halse Steinbach; mit hervorhebendem Adv.: (er) stank so ubel, das ni mand fur dem stank bleiben kundte 2. Macc. 9, 9; mit Vergleich: wie ein aas stinken; ein salb . . diu stane alsam ein faler hunt stauend. 25, 4; mit Zusätzen des Grades oder Ortes: dar zu stane her . . sere von usetzikeit Röddig 57, 10; das land stank davon 2. Mos. 8, 14; da stinkt es von swizenttoack Vof 4, 44; so stinket dü rechte nach den töten BrVerthold 1, 178; sein gediecht . . stink mehr nach der weinkant, als dem unshlitbrand Garg. 37; drum stank auch die luft so nach schwefel Schiller Räub. 2, 3; an den fuzzen, aus dem munde stinken; wenn sie nun aber aus dem halse stänke? Gräbhe 1, 180; in Sprichwörtern, Redensarten: taul eyer und stinkend butter gehören zusamen Garg. 86; eigenlob stinkt; selbstlob! nur dem neide stinks Goethe Div. 8, 18; in Übertragungen: es stinkt (ist nicht gebeuer) Faust I; auch mit dem Zusätze es stinkt in der fecht-schule; das das geistlich recht stünke nach eitel geiz, ehre und gewalt Luther 8, 267b; ein uneecht rauchwerk aezzunehmen. wovon der beste name stinkt Haller 106; von Menschen und seinen Zuständen und Handlungen, = widerlich sein; jr habt mir unglück zugericht, das ich stünke fur den einwohner dieses lands 1. Moj. 34, 30; die . . durch ir eigen gewissen beschlossen sind, und wissentlich stünken und liegen Luther 1, 362a; die welt fault in sich selbst, und ihre sitten stinken Logau 1, 209, 69; greuliche frevel, die bis zum himmel hinaufstinken Schiller Räub. 2, 3; im Part. der Gegenwart: er hat sich stinkend gemacht fur seinem volke Israel 1. Sam. 27, 12; frohn! nur stinkend geilen bulereyen Schiller 1, 275; stinkend faul sein, nichts thun wollen; eine stinkende lüge (grobe) Aelung; — der mund, der atem stinkt nach etwas. Zeichen höchster Begehrlichkeit: der odem stinkt jnen nach der heiden gold und silber Luther 8, 82a; denn königen und fürsten stünke das man nach den geistlichen gutern Tijchr. 373b. — **Stinker**, m. der da stünkt: der teufel oder beelzebub wäre also hier . . der stinker genannt Faust 7, 39; Bezeichnung des Gesäßes, *anus*, *poder* Kemnich; Name des Totenläfers, *tenebrio mortisagus*. — **stünlich**, älter **stünlich**, stünend: *felidus* stinkendeicht, stinkendich, *ravridus*, stinkt, stinklich, stünkecht, stünkechtlich Dief.; der alt stünkette (für stünkechte) und faul saek Luther 12, 431; stünkiehter speck Stiefeler; stünkiges fleisch, etwas windstünkig, u. a.

**Stünk**, m. Bezeichnung einer ganz kleinen Lachbart, *salmo eplanus*, niederr. Wort, dem mhd. gleichbedeutend stünz, stünze entsprechend, das mhd. der niederd. Form gemichen ist; zu dem Nl. mhd. stünz kurz, stünz gebörig; als Nebenart: lustig, vergnügt wie ein stünk.

**Stüpfen**, wupien, mit Fingerzehen berühren, tunken; norddeutsches Wort der gewöhnlichen Rede, aus niederd.

stippen (Schiller-Lübben) eingeführt, mhd. gleichbed. stüpfen neben stüpfen und stapfen entsprechend, zu mhd. und jetzt noch oberd. stüpf. Stich, Punkt, Tüpfel gehörig; so magst wol stippen Waldsch. Cjep 1, 24; kartoffeln in butter stippen: vgl. einstippen.

**Stirn**, f. Teil des Vorderkopfes zwischen Augen und Kopshaar; nur hochdeutsches Wort dunkler Ursprungs, abd. *stirna*, mhd. *stürne*; *frons* stiren, stürn, stürne, stürnen, stern Dief.; st. bei menschen, tieren; zur schönheit eines pferdes werden erfordert . . ein kleiner dürrer kopf, eine dergleichen schmale hohe stirn ecc. Lex. 1869; bei Kennzeichen des Alters: hüpsche glatte stürnen, *frons castigata*, das alter machet vil runzeln an der stürnen, *senectus rugis frontem ecarat* Maaler; der Anstrengung: von der stürne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 7; wenn ein waekrer mann mit heizrer stirn von saurer arbeit kommt Goethe Tasso 3, 4; wo die reinere luit busen und stürne dir kühlit Venau 112; der Gedanken, Gemüthsstimmung: freie, frohe, stürne, gedankereiche, sinnende, reine, dreiste, freeche, gefaltete stürn; mit gerunzelter stürnen, das ist, unwirsh, trauwrigklich, mit unwillen Maaler; ein offenes herz zeigt eine offene stürn Schiller Fiesco 3, 95; erhebe die freeche stürne, tyranner Tell 4, 1; lustig sei und leuchtend des menschen stürne Arndt 3; mit gleicher stürn, bei heiterm himmel, und wenn . . der stürne zorn den tag versteekt Cronqst 2, 201; harte stürn eines Eigensinnigen, Unversöhnten: das ganze haus Israel hat harte stürne Jof. 3, 7; deine stürn ist ehrene Jof. 48, 4; von diesen leuten mit eherner stürne, denen die begriffe der ehre und des vaterlandes gewöhnlich verloren gegangen sind Bismard Red. 3, 94; stein, der eine beule in deine eiserne stürne schlägt Keller Werke 1, 169; die Hörner tragende stürn des Sahureis, vgl. dazu unter horn 1; wenn ein vornehmer herr unser einen kitzelt . . es gilt unserer stürne oder unserm beutel Zffland Frauenst. 2, 3; die stürne runzeln, falten, in Unzufriedenheit, Zorn; anstatt die stürne zu runzeln und zeichen des miszfallens von sich zu geben 6, 71; sieh die stürne reiben (Möser Fhant. 3, 14); die stürne pressen (Griffparzer 3, 238) bei angelegtem Denken, Grübeln; sieh vor die stürne schlagen (Goethe W. Meister 5, 16), Zeichen erkannter Unzulänglichkeit der eigenen Einsicht; dasz ein gewitter sich um seine stürne ziehet Wieland Pers. 3, 355; der trübsinn und der schmerz, der auf der stürn ihm saez Driß 5, 53; gesellen, die eben so hitzig vor der stürne als nervig von armen . . waren Abd. 4, 6; ein-m die stürn (Kantze Werke 1, 208), kühn die stürn (Griffparzer 3, 40) bieten, entgegentreten; den ereignissen die stürn zu bieten Bismard Red. 16, 151; dasz ich den konflikt nicht fürchte . . ich haba ihm ehrlich die stürn gezeigt 1, 151; wann scheuten meine thaten eure stürn? Schiller W. Stuart 4, 3; lasz sehn, ob sie auch in des vaters stürn der dreisten lüge gankel-piel behauptet Jungfr. 4, 11; eh man ihn mir, stürne gegen stürne, vorgeführt W. Stuart 1, 7; Bezeichnung, Namen an der stürne geschrieben Offenb. 17, 5; zeichen an der stürn Jof. 9, 4; daher von Eigenschaften: weils jm (wie wir Deutschen sagen) an der stürn gemahlet wern, was er im herzen hatte Luther 6, 161b; und stebet nicht iedweden seine kunst an der stürne Thösch Com. vom Stüb. Leben 10, 24; es steht ihm an der stürn geschrieben, das er nicht mag eine seele lieben Goethe Faust 1; dasz konnt ich ihm an der stürne lesen ecc.; den namen eines listigen betriegers auf der stürne tragend Klinger 1, 176; — stürn, milderer Ausdruck für Dreuzigkeit, Frechheit (an Formeln wie dreiste, freeche stürn, vgl. oben, angelehnt): was ist so arg, das nicht . . ein weib die stürne hat zu wagen? Wieland Tb. 6, 86; der Bonapartesche intendant hatte die stürne, zu erklären . .

Häusser d. Gesch. 3, 132; schmeicheln . . welche ich die schamlose stirn hatte, ihm ins gesicht zu sagen **Wismarck** an **Oerlach** 66; in anderer Wendung: das sagen Sie mir? . . mit dieser stirne? **Schiller** **Karl**. 4, 9; — in Bildern: der tag begann die stirne kaum zu weisen **Wieland** **Diana** u. **Enbym**. 39; dasz sich des himmels stirn . . trübet **Jdr.** 3, 11; übertragen, = Vorderseite, sichtbare Seite, auch Spitze: (Nothe die) alles lastert, was den stempel der heiligkeit an seiner stirne trägt **Götter** 1, 374; die stirne ihres buches (Anfang) **Paul** **grönl.** **Frz.** 2, VII; in der Baumfust, an einem Gewölbebogen die vordere und hintere Seite **Jacobson**; auch Vorderwand, Front: wie einfach und grosz thut sich die halle auf! acht gelbe säulen tragen ihre stirn **Paul** **Tit.** 4, 82; an Höfen, Felsen, der obere vordere Teil: auf der stirn des **Laurus** **Wieland** **Lb.** 3, 37; des felsens stirn im fichtenkranze **Bürger** **Heloise** an **Abelard** 261; an des gebirgs sonnenbeglanzter stirn **Goethe** 2, 73; stirne des Heeres, Überlegung **Hohenstein** 1, 523<sup>b</sup>; hatten sich an die stirne des wartenden heeres gedrängt **Wieland** **Ernst** 5, 258; stirn bei Geschützen, der vordere Teil der Lafettenwand. — Zusammenhungen: **Stirnband**, n. Schmindeband um die Stirn (**Job** 42, 11); bei Klempnern Jarze vor der Thür eines Feuerhühens. — **Stirnbein**, n. Knochen der Hirnhäute, der die Stirn bildet. — **Stirnbinde**, f. Binde von Zeug um eine Stirne. — **Stirnblatt**, n. Blatt zum Schminde an der Stirnseite: das goldene stirnblatt an dem hut **Sir.** 45, 14; flader vorderer Teil der Stirn: häuptlings mit dem stirnblatt schmettr ich auf den ofen hin **Hvkleist** **zerr.** **Krug** 1. — **Stirnfläche**, f. flader, nicht gewölbter Teil der Stirne: Vorderfläche eines Gegenstandes: stirnfläche der kammer (am Gewehre) **Instruct.** 62. — **Stirnhaar**, n. Haar auf oder über der Stirne. — **Stirnjoch**, n. bei Bauten Gewölbejoch einer Vorderfront: von dessen (**Trajan**) brücke . . noch die beiden stirnjoch . . emporragen **Moltke** 8, 451. — **Stirnlode**, f. Haarlocke an der Stirn. — **Stirnmauer**, f. Mauer an der Front eines Längengewölbes. — **Stirnrad**, n. Kammrad, das die Räder am äußern Umfang des Radbogens trägt. — **Stirnseite**, f. Seite nach der Stirn zu: auf der stirnseite war er (der Hut) mit dem goldenen bild des heiligen **Petrus** geschmückt **Hauff** 6, 10; Vorderseite eines Bauwerks. — **Stirnwand**, f. vordere Wand oder Mauer eines Gebäudes.

**Stöber**, m. Bezeichnung eines Jagdhundes, vgl. stäuber und stieber: der weidmann weiz die stöber anzufrischen **Nagedorn** **Nab.** 2, 19; dafür stöberhund und stöber **Lenau** 107; übertragen: der laienbruder, des sich der patriarch so gern zum stöber bedient **Lessing** **Nath.** 5, 3. — stöbern, jagend vertreiben oder davonfliegen, Häufigkeitsbildung zu stieben, in älterer Spr. auch stübern (**Alber** u. 8); transf. = wegtreiben, davon jagen: stöberhen (neben steuberen und steupern) *abigere, porcere, abjicere, prohibere, proficere* **Zieler**; (er) stöbert die **Persier** all aus **Syrien** **Aventin** 1, 569; stöberetens (sie) und staubtens wider aus **Teutschland** über den **Rein** in das römisch reich 758; den will ich bald aus dem bette stöbern **Abelung**; weidmännisch von Jägern, die nach Wild im Schlupfwinkel suchen, vgl. dazu aufstöbern; die jagdhunde stöbern im gebüsch; übertragen: da er einst . . in der bucherkammer herum stöberte **Wieland** **Zofe**. 1, 4; stöberade haben **Freitag** **Abnen** 5, 30; vgl. auch durchstöbern: — intrant., = davon jagen in der Nutt: die ledern stöbern in der luft herum **Abelung**; so hats geschneit und gestöbert **Hebel** 2, 204; ein stöbernder wirbel treibt um den hohen gibel **Goethe** 33, 117.

**Stöcher**, m. Gerät zum Stöchern; zahsto-her. — stochern, anhaltend und leicht stöchen, erst mhd. erichemende

Häufigkeitsbildung; in älterer Spr. gern in übertragener Ved., wie jetzt sticheln (s. d.); das e. c. h. mich damit durch einen zaun stechen und stochern **Luther** 6, 326<sup>a</sup>; istz nu die meinung, das ich damit gestochert werde, so bitte ich . . e. c. h. wolten mir meinen tischgenossen ungemüstert lassen ebd.: stochehen, stokkeren, gern krakelen, *amare rixas* **Schottel**; auf einen stochehen, *aliquem cavillari* **Steinbach**; neuer in eigentlichem Sinne, = stöchend wüßten: im feuer herum stochehen; in ein wespennest stochehen, das feuer stochehen, in der nase stochehen, auch die oehnen stochehen, stöchend treiben **Abelung**; hab ich unter allen indianischen handschriften in der bibliothek . . weiter nichts als einen unvollständigen ansatz davon hervor stochehen können **Wieland** **gold.** **Spieg.** 2, 11; besonders in den zähnen stochehen, *dentes fudicare* **Steinbach**; mit Acc.: stochehten die zähne **Weise** **Erz.** 159; stocheht sich die zähne **Goethe** **Kemmer** u. **Entbusch**.

**Stoek**, m. Klotz, Stumpf, Biabl, Anittel und Ähnliches oder dem Vergleichenes; ochengern, nicht überall bezogtes Wort, mit seiner Weiterbildung stoek (s. d.) von zweifelhafter Herkunft (Zusammenhang mit stechen ist unsicher, altnord. stokkr, altengl. stocce, abd. mhd. stoc; für den alten **Nur.**, abd. stoecha, mhd. stoecke, ist schon mhd. ungelantetes stöcke eingetreten, und jenes nur selten und in besonderer Ved. (vgl. 4) geblieben: nicht allein mit dem ersten, sondern auch mit den folgenden stoeken überzubauen **Goethe** **DuW.** 1. **Bed.** 1) stoek = Baumstumpf, Klotz: *truncus* stoek **Dief.**; den stoek des baumes zersägen, den stoek ausgraben **Steinbach**; stöcke roden: den stoek mit seinen wurzeln laszt in der erden bleiben **Dan.** 4, 12; (sie) setzet sich, wo sie einen stoek findet **Sir.** 26, 15; formelhafte Wendungen stoek und bloek, staude, stiel, stein, vgl. bert; sprengte der fürst . . über stoek und bloek **Gaudy** **Erz.** 110; über stoek und stein und dorn **Bürger** d. **Kauftraf**; in Vergleichend und Bildern: so lit er . . richte alsam ein faller stoe **Lamprecht** **Franzisl.** 157; man hat solehs . . mit einem stoek gerecht **Aventin** 1, 193; da stehet er, wie ein stoek, oder stetig **Luther** 5, 70<sup>b</sup>; du hast gesessen wie ein stoek **Freitag** **Soll** 1, 290; daber stoek geradezu von einem ungelentem oder unbehilflichen Menschen: Sie sind ein rechter stoek **Goethe** **W. Meister** 2, 12; stöcke allein sind die unverbesslichen 4, 19; schmiedender **Ausruß**: stoek **Lessing** **Gal.** 4, 3; vgl. auch unten die verstärkenden Zusammenhungen stoek-blind, -finster, -steif u. s. w. 2) stoek, von verschiedenen aus einem Klotz verfertigten oder wie ein Klotz geformten Gegenständen: brunnen-, offerstoek; ain schatzung . . in die stoek zu legen zü ainer mörkart wider die ungelübigen **D.** **Städtechr.** 4, 306; Totenbaum, Sarg: der boom schoz in das grab, daz (der tote) **Uenspiegel** kumpt uf die fusz zü ston in dem stoek **Uenspieg.** 95; aus einem Klotz verfertigten **Bienenstand**, daher solcher im Allgemeinen, vgl. bienenstoek; ich hege einen stoek voll bienen **Lenau** 533; alte jungfern, sind ein stoek, da noch (weder) wachs noch honig innen **Pagan** 2, 100, 4; besonders auch = **Fußbleck** für **Gesangene**: *cippus* stoek in einer gefangnuz, stoek der gefangnen u. ä. **Dief.**; das die herren sonst haben einen stog uf dem hove, durch das, ob ein argwenig man hie gefangen wirt, das man in dar june deste sicherlicher halten moze **Weist.** 4, 93; du hast meinen fus in stoek gelegt **Job** 13, 27; für **Geringus** selbst, *carcer*, im stoek stecken, *carcerem includi* **Steinbach**; **Rebensart** des **Rechts**: jemanden mit stoek und galgen belihen, mit dem Rechte die **Verbrecher** gefangen zu nehmen und hinzurichten **Abelung**; in **Hausballung** und **Gewerke** von verschiedenen **Gewerken**, meist durch Zusammenfassung näher bezeichnet: haek-, hanstoek; bei **Schloßern** *ambusztoek*, bei **Hutmachern** *hutstoek*,

bei Perückenmachern hauben-, perückenstoek, bei Klempnern polierstoek, in Wallmüthen stoek, worin das Zeug gewallt wird, bei Drechslern Klob an einer Drechselbant, bei Drechslern das dicke Brett, worin die Meisen fest liegen, bei Schloßern schraubstoek, stoek der Zinngießer, u. s. w.; bei Holzbildnern und dann Bildnern allgemein bildstoek, säulenstoek; in der Holzschneidkunst das Holz worauf eine Zeichnung ausgeschnitten ist, und die so ausgeschnittene Zeichnung selbst: holzstöcke zu einem wissenschaftlichen buche. 3) stoek, übertragen auf eine dicke, feste Masse; im Bergbau: selten bricht es (das Silber) in stoeken Matthefius Sar. 63.; an Gebirgen, gebirgsstoek; der stoek von bergen, der in einemfort vom Genfersee bis auf den Gotthard läuft Goethe 16, 264; an einem Bahn, der mäufse Teil über der Wurzel und unter der Krone, vgl. auch stoekzahn: an einem Geißwür, die feste Masse, Isterstoek; Leustock, Heuhaue; eierstoek (s. d.); unfruchtlicher stoek, Hauptmasse, Stamm eines Vermögens; stoek vieh, viehstoek, Gesamtheit des zu einem Grundstücke gehörigen Viehs Adelfung; stoek des kapitals, im Gegenjat zu den Zinsen; übertragen: den stoek des menschlichen denkens und wissens Minger 12, 52; die philosophen selbst werden . . nicht ermangeln, ihren antheil zum allgemeinen stoek der von ihnen bescholtnen sache beizutragen 121; wir haben einen gewissen stoek von intransigenten uns gegenüber Wisnart Red. 15, 214; — stoek als älteres Getreidemah für Gerste und Hafer in Hamburg; auf Kupferkammern ein Stoß oder Satz in einander passender Schalen. 4) stoek, von dem Massiv eines Baues, soweit es von einer Balkenlage überdeckt ist; ursprünglich = Mauermasse, auch von einer Mauer: an hoeherturn, hett recht gadem hoch. . . und ain grosser stoek ains turns, was zwai gadmer hoch D. Städtlehr. 5, 315; erst später im heutigen Sinne, auch beim Fachwerk- oder Holzbau: stoek, stöckwerk eines hauses, *contignatio*, *estage* Schottel; der undere haustoek, *prima contignatio* aedium Stiefler; ein zimmer des untern stoeks Freytag Soll 2, 195; in dem musenstübchen des zweiten stoeks Heyse 7, 65; ein haus von zwei, drei stoeken Adelfung; als Maßbestimmung zu pluralen Zahlen im Sing.: das haus ist drei stoek hoch; — in der Schweiz stoek oder Dim. stöckli das Häuschen, das Anzügler oder Alenteilsbeißer auf einem Gute bewohnen Gottschell III b. An. 304. 5) stoek, aus der Wurzel schießender dünner Holzstamm einer Pflanze, selten der stärkere eines Baumes: stoek, stump, der stamm des baums, wöllichem die äst abgehauen sind, *truncus*, *caudex* Maaler; ich (Baum) war noch unberührt! mein stoek ist ganz zerschlitzt! A Grupp in 8 1, 704; gewöhnlich der dünnere eines Strauches, einer Staude: stoek einer rose, hasel, rebe: der stoek der weinraben, *crus vitis* Maaler; daher die Staude, der Strauch selbst, blumen-, neiken-, rosen-, wein-, stachelbeerstoek u. a.; je mehr man auf den stoek (die Rebe) geuzt, je mehr er aufscheuzt Garg. 71; die jungen stöcke sind voll augen ausgeschlagen Albinus Salom. Gartenland C 1.; einzelne stöcke, kleinere trauben tragend Goethe Herm. u. Dor. 4; bisz der lenz die stöcke ziert, da uns denn der rosen praecht . . lacht Günftler 304; ein gesunder stoek kann seine drei kolben (Weißdorn) tragen Hebel 2, 166; ein junger feigenstoek Goethe Erstl. einer antiken Gemme u. a. 6) stoek, das aus einem solchen Stamm gefertigte Gerät; Pfahl, Pfosten, auch Grenzpfahl Lerzer; Gerät zum Stützen, gehstoek, spazierstoek; einen stoek in der hand halten, sich auf den stoek stammeln Steinbach; am stoek gehen, mit stoek und deggen spazieren gehen Adelfung; als Pfähel: *justis* stoek, *justigare* mit stoeken slaen Dief.; unser könig fuhr einen schweren stoek Freytag Alben

5, 330; die rathsdienner, wie sie im eifer die stöcke schwangen, um ordnung zu erhalten Grimm. 35; einem den stoek zu kosten geben; als in der französischen armee das preuzische exercitium und sogar der preuzische stoek eingeführt werden sollte Goethe DuB. 11; Gerät zum Laden eines Gewehrs, ladestoek; zum Anheften des Fahnenutzes, fahnen-, flaggenstoek; im Bauwesen Kreuzholz in einem Fenster, fensterstoek. — Zusammenjegungen: stodblind, ganz blind vgl. stoek 1 a. C.); was der man stoekblind Lf. Later 32; übertragen auf geistiges Erkennen: wie war ich so stoekblind, um nicht gleich alles einzusehen Hauff 12, 155. — Stoddegen, m. Degen dessen Scheide ein Spazierstod bildet. — Stodduunn, im höchsten Grade duunn. — Stodduffel, *finster*, ganz duffel, finster; es ist ja stoekfinstre nicht Koberne Kleinsädt. 4, 11; stoekfinster wars Hv. Meist. zerbr. Krug 7; im stoekfinstern Kofegger Waldheim. 1, 301; dafür: die stoekfinster nacht H. Sachs Tab. 1, 157; verstärkt stoekdieckfinster Adelfung; — übertragen auf Geistiges: des Julius Cäsar . . und anderer stoekfinstere heiden Schiller Ränk. 1, 1. — Stodfisch, m. Bezeichnung des gedörten Nabeljaus, mhd. stoefisch; etlich stück stoeknese H. Sachs Tab. 1, 496; dasz das parterre überall entsetzlich nach stoekfisch roch Senne Spaz. 1, 63; übertragen auf einen dummen und feilen Menschen: er will . . kein albere stoekfisch darzu (zum Regiment) haben, wie jhr einer seit Zintgref 1, 360; so ein eingemachter narre, so ein stoekfisch Lessing j. Gel. 3, 1. — Stodhaus, n. Haus mit Stod für Gefangene, Gefängnis, mhd. stoehūs; wo die gefangenen aus dem stoekhause ausbrachen Häuffer d. Gesch. 3, 84. — Stodknopf, m. Knopf auf einem Spazierstode. — Stodlaterne, f. Laterne an einem Stod als Handhabe. — Stodmeister, m. Aufseher über ein Gefängnis Luc. 12, 58. — Stodnarr, m. Ernarrt Maaler; so wäre ich wol ein stoeknarr Simpl. 3, 391. — Stodprügel, m. Plut. Prügel mit einem Stode gegeben. — Stodrose, f. Name der Pflanze *alcea rosea*. — Stodscharf, äußerst scharf; die alten halbtauben Höfelbauerleute hatten . . dem herrn pfarrer stoekscharf auf den mund geschaut Kofegger Waldheim. 1, 291. — Stodsteif, steif wie ein Stod, ganz steif: sie sas . . stoeksteif Heyse Par. 3, 178. — Stodstill, still wie ein Stod, ganz still: der windspiel blieb immer stoekstill ligen Heyden Plin. 195; schwieg eine lange zeit stoekstill Zeyen Reim. 45; stund lange zeit stoekstill an dem baum gelehnt Eichendörff Taugen. 27. — Stodtaub, gänzlich taub: mit einem stoektauben über den zauber der musik hadern Wieland Wettergepr. 3. — Stodwerk, n. Geboß eines Gebäudes (vgl. stoek 4), *contabulatum*, *contignatio* Stiefler; es kann ihr wunderbau ein dreifach stoekwerk zeigen Hagedorn Tab. 1, 8; das wohngebäude . . hatte in seinem untern stoekwerk keine fenster Moltke 1, 55; — bergmännisch = zusammenhängende Masse Erz, in einem Gebirge eingeschleifen. — Stodzahn, m. Wadzahn (Gegenjat zu schneide-, spitzzahn), mhd. stozant, stozanz: stoekzann, *genuini dentes*, *maxillares*, *molars* Maaler; den hintersten stoekzahn Wieland Esb. 1, 10.

Stöcken, 1) mit einem Stod verleben: gewachse stoeken, bestoeken sich, wenn sie Stamm gewinnen; Stod legen: inen weinberg stoeken, *vincam instituere*, *vites ponere* Stiefler; mit Pfählen begrenzen: eigenthumb . . welche unterschieden gestoekt und gesteinert sei Weist. 1, 477; mit Stöcke verleben: wein, rosen stoeken: bei Tuchmachern tücher stoeken, aufrollen: — einen Stod, Klob wegzuhaffen: *stirpare* stoeken Dief.; sängen dieselbigen an zu reuten und zu stoeken Zimm. Chron. 4, 304; ausstoeken, ausstoeken Adelfung. 2) anders stoeken, aufhören sich zu bewegen, mhd. in er, verstoeken, einstarren, bair. bestoeken,

gestoeken, gerinnen Schmelzer; schwerlich im Ablaut zu stecken (s. d. 2), wohl zum Subst. stock gehörig, mit der eigentlichen Bed. thöricht werden; von Flüssigkeiten: stoeken, dick werden, als milch oder but, als eiter, der noch dick ist und nicht aus dem geschwür will frisch; auch refl.: die milch stoekt sich Avelung; gestockte milch, geronnene; aus dem halb gestoeken blut Wieland Ob. 7, 55; die pulse stoeken Griffparzer 6, 210; das wasser stoekt, wenn es nicht abfließt Avelung; stoeket, unglückliche thranen! Cronegl 1, 118; in weiterer und freierer Anwendung; die müszgen räder stoeken im getriebe Körner 2, 53; schrecken . . die mir den athem stoeken machen Hvkleiß Amphitr. 1, 2; verlag und handel (Günther 341), handel und wandel (Treitschke 1, 277), poetische arbeit (Schiller an Goethe 1795), beförderung (Moltke 6, 127), geplauder (Heyse 1, 279), antwort (54) stoekt; wie die zunge stoekte, so stoekt die feder auch Goethe Div. 8, 28; zuletzt bleibt ihm die stimme stoeken Egm. 1; allgemein: es stoekt mit, bei etwas; es habe ihm an der kehle gestoekt Werther 2; von Personen, in älterer Spr. = sich thöricht geben: stoeken, *ineptire, nugae agere* Stiefler; frist, seufft, spilt und stoekt mit jhnen Mathesius Sar. 130\*; kan wo einer besser stoeken, oder lügen, weder ich königsh. Dichterr. 27; neuer = zögern, zurückhalten: in einer sache stoeken, er stoekt in der rede Steinbach; wenn wir in unsern einrichtungen stoeken Goethe DuW. 5; hier stoekt ich schon (in der Uebersetzung) Faust 1; sprechend: was stoeken Sie? Benedict Störenfr. 1, 10; sie hatten ihre sache gut auswendig gelernt, stoekten nicht Keller Nachl. 74; mit sinnverwandten Ausdrücken verbunden: stoeken und stottern Goethe Ausgeregt. 2, 1; da ihn (den Brief) die kinder stoekend und stammelnd vortragen W. Meister 7, 8; sollte ich nun zaudern und stoeken 1, 13; auch = zögern im Vorwärtsgen: unter der schwelle stoekt er noch sinnend, ob er weg sollte Paul Tit. 2, 135; da seine truppen dem unvermeidlichen tod entgegen zu gehen stoekten Goethe 45, 215; ich will nicht länger am boden stoeken Faust 2, 3; im Part. der Gegenwart: stoekend reden, mit der sprache heraus kommen, vorwärts gehen; der Suj. substantivisch: dasz kein auffälliges stoeken in den früher projektirten einrichtungen bemerklich wird Bismarck Red. 4, 137; dasz er kaum die nothdürftigsten formeln der höflichkeit ohne stoeken herausbringen konnte Heyse 6, 107; seine erzählung würde . . ganz ins stoeken gerathen sein Wieland Ag. 7, 7; ein solesoh sonderlingsgebahren bringt alle lieb und menachlichkeit ins stoeken Heyse 3, 35; ein mörderisches feuer der . . infanterie brachte den französischen anlauf zum stoeken Moltke 3, 360; unternehmungen, geschäfte, arbeiten kommen ins stoeken; — ungewöhnlich stoeken transf., = stöden machen: reizt von den goldnen loeken des helmes decke schnell, damit das blut zu stoeken Arndt 65. 3) stoeken, in dumpfer luft verderben, vgl. verstoeken: die leinwand stoekt, wenn sie an einem feuchten Orte liegt Avelung; wäsche stoekt, bücher stoeken; unperfönlich es stoekt hier (ist feucht, so daß sachen verderben) Campe. 4) stoeken, f. stoeken. — In Zusammensetzungen zu 2 und 3: Stodfled, m. Fled von Feuchtigkeit in dumpfer luft entstanden. — Stodfnuppien, m. Schnuppien der nicht fließen will.

Stöden, in den Stod, ins Gefängnis setzen, mhd. stöcken; Wort der älteren Spr., gern in der Formel stöcken und blöcken: wolt die leut nur stöken plöken und küpfen Aventin 1, 330; den stöekt und blöekt und würet er Luther frit. Ausg. 12, 684; ohne Umlaut: etlicher gewissen sind gestoekt und gebloekt 9, 760; *incipere* stoeken, einstoeken Dief.; —

frei = soltern, quälen: mit sebmach und qual wöllen wir ju stöcken, das wir sehen, wie from er sei Weissb. Sal. 2, 19. — stodern, öfter stöden (s. d. 2), nicht fortkommen können Frisch; auch = stammeln, *balbutire* ebd.; er stoekert, mit der sprache stoekern. in landschaftlicher gewöhnlicher Rede. — stodig, stödig, älter stodicht, 1) nach stoeken 2, gerinnend, dickwerdend: stoekicht, *spissescens, perstabilis* Steinbach; übertragen, = hartnädig, verjodt: stoekicht, *contumax, perversax* Stiefler; gefällig und wieder stoekig ohne gleichen Goethe 57, 229; (ich) schien entweder zudringlich oder stöckig, je nachdem die menschen mich anzogen oder abstieszen DuW. 5; stockiges, stöckiges pferd; — nach stoeken 3, feucht=dumpf: damit sie (die Wäfsche) nicht zu feucht weggelegt und stoekigt werden möchte Mäser Phant. 1, 126; stockige luft; übertragen: in der stoekigen luft dieses binnenländischen stilllebens Treitschke 1, 20. 2) anders stoekig, atöekig, nach dem Subst. stock 4, in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, mehrstoekige (-stöckige) häuser. — stöckisch, neuere Bildung für stöckig 1 in übertragenen Bed.: atöekischer mensch, stöckisch sein Avelung; sie steht unfähig, ja stöckisch vor einer leicht faszlichen sache Goethe Wahlvern. 1, 3; ohne Umlaut: ich begann stockisch zu werden Griffparzer 11, 268. — Stodung, f. Handlung des Stödens; nach stoeken 1, Setzen von Stöden in Gärten, *seminatio plantarum* Stiefler; nach stoeken 2, Aufhören des Fließens, der Bewegung, *haesitantia, haesitatio, offensia* ebd.; stoekung der milch, des blutes; es macht einige stoekung im blute, dies binden der kniegürtel Schafspeare Was ihr wollt 3, 4; st. des atems, der geschäfte, verhandlungen; stoekung von productionskraft Goethe DuW. 12; diese schönen anstalten und anlagen schienen . . mit einer langen stoekung bedroht 15; die wege muszten . . erst durch die pioniere gangbar gemacht werden, und es entstanden vielfache stoekungen Moltke 3, 343; nach stoeken 3: die stoekung der wäsche verhindern.

Stoff, m. Zeug; Grundbestandteil eines Dinges; erst nhd., aus dem ital. *stoffo* und *stoffa*, franz. *estoffe*, *étouffe* entlehntes Wort (dazu älter vorhandenes *stoffieren*, s. d.), vorhanden zunächst in Gewerks- und Kaufmannstreifen als Bezeichnung für Gewebe, besonders seidenes; seit 17. Jh. in Form und Geschlecht schwankend, bei Stiefler neben *Wase*, auch *Neutr.*: das *stoff*, bei Rüblein *stoff*, stult, in Hübners Handlungskl. mit schwachem (neben starkem) Plur.: die meisten stoffen (chinesische Seide) 1790; die enge Bed. eines gemuntern Seidenzuges bis jetzt nicht ganz vergessen: *stoff* . . ein künstlich gewebet und brochirter seidener zoug Jacobsson; zufall, dasz eben heute der reichste *stoff* sie bekleiden musz Schiller Kab. 4, 6; was macht man da (in der Dorfstraße) mit *stof* und *uhr*? Bosj 1, 44; jezt in weiterem Sinne: sammet ist ein schöner *stoff*, seidener, wüllener, leinener *stoff* u. s. w. Stiefler; allerlei halbseiden und halb wüllene stoffe Hübnert 1791; er kann unedlen *stoff*, der nur den knecht bezeichnet, an seinem leib nicht dulden Goethe Tasso 3, 4; — erweitert zu der Bed. einer Masse oder Menge schlechthin, die zu einer Verarbeitung, Bildung dient, am frühesten im Niederl. (nach dem Vorbilde des Französischen): *stoffe*, *stof*, *material, materies*, *id ex quo aliquid fit* Kellian; und so von Schottel übernommen, im Gegenlatz zur Form: *stoff* ist vollauff, bring nur den former zu den sachen 1011 (mit ausdrücklicher Angabe der Entlehnung S. 1026); aber erst in späterer Spr. als Wert der gewäfften Spr. verbreitet: ohne *stoff* läßt sich überall nicht denken Kant 2, 230; *stoff* zum lachen, zum weinen, der *stoff* zu einer geschichte, komödie Avelung; *stoff* zur inrigue Hauff 7, 185, zum schreiben Moltke 6, 151,

zur besorgnis Häuffer d. Gesch. 3, 188; das loos des stoffes, der begehret werden kann, und heseesen, und zerstört Müllerer Schuld 4, 3; auch näher bezeichnet durch Zusammensetzung, arbeits-, bau-, bild-, denk-, farb-, grund-, krankheits-, lebens-, nahrungs-, roh-, streit-, unterhaltungs-, verhandlungs-, werkstoff u. s. w.; in der Zpr. der Chemie sauer-, stick-, wasser-, kohlenstoff; freier, übertragen auf Menschen nach ihrer Verwendbarkeit: was mit diesem trefflichen stoffe (von Soldaten) zu leisten war Häuffer d. Gesch. 3, 68; was für ein trefflicher stoff noch in diesem deutschen bürgerthume versteckt war 81; es war doch ein mächtiger stoff in ihm Freytag Solf 2, 102; — scharfbait von Nahrungsmitteln: der holzkorb mit schönen stoffen . . strumpfe, wein, spiekgans und thee Mollte 6, 182; in buchschlofer, und jetzt allgemein in netzlicher Spr., vom Bier: sorge für stoff Benedix rel. Stnd. 1, 8. — Zusammensetzungen: stoffarm, arm an stoff, besonders in bezug auf Genieerzeugnisse: stoffarme erzählungen. bilder. — Stoffmangel, m. Mangel an stoff, besonders zum berichten u. ä.: morgen fällt unsere sitzung aus wegen stoffmangel Wismarck an Gerlach 203; in jüden-tischer Spr. = Mangel an Bier. — Stoffwechsel, m. Wechsel, Wandel der stoffe, aus denen organische körper aufgebaut sind.

**Stoffen**, aus stoff, besonders gemusterter seide, bestehend: ein stoffen kleid, *vestis serica figuris diversis plena* Friedr.; in Zusammensetzungen: in ihren goldstoffnen . . kleidern Goethe DuW. 5; der silberstoffne mantel Platen Abbaj. 6, 201. — stofflich, den stoff angehend, auf den stoff bezüglich, neueres, zuerst von Campe angeführtes wort nach der weiteren Bed. des Subjt.: masse (des volks), die immer zuerst nach stofflichem reize begehrt Treitschke 4, 445; das stofflich poetische Keller Nachl. 137; ubrigens war stofflich alles, was man jetzt immer wieder neu entdeckt, . . schon vorhanden 25; als Subjt.: die erkundung des stofflichen und sinnlichen Sinnged. 6.

**Stöhnen**, schmerzlich, laut und schwer atmen; aus dem niederd. niederl. *stonen* (*gemere, ingemiscere, agras ore ciere voces* Kilian) zuerst ins Mitteldeutsche als *stonen* (Lexer) eingedrungenes wort, später in heutiger form, verwandt zu altengl. *stunian* hallen, atmodn. *stynja* stöhnen, in Urverwandtschaft zu altslav. *stnja*, griech. *sténō* stöhne, franz. *stöhnen*, stönen, *adgemere ob laborem* Schottel; von Menschen: bei der arbeit, im banges traume, vor schmerzen stöhnen; (er) stöhnt nach dem schlaf (schlüssig) Cronegl 2, 199; ein banges ach um dich, das hier und da ein freud bei stillen thränen stöhnet Lessing Od. 1, 5; auch: tief in kerkers nacht . . stöhnt mein geist nun Bürger Elegie; vergehens stöhnet ihm der bange seufzer nach Schiller Räub. 3, 1; von ähnlichen lauten bei Tieren: das stöhnen der kameele Goethe Div. 5, 1; die pferde stolperten und stöhnten Freytag Abnen 1, 376; bei Dingen: die dielen stöhnen unter seinem tritt: unter dem regen gewühl der nieder siel lagernden völker stöhnte der grund Bürger Kl. 2, 96.

**Stolle**, f. Nebenform zum Nasch. stollen; die stolle, *fulcrum* Steinbach; landschaftlich Bezeichnung eines Gebäcks von länglich-dicker, an beiden Enden zugespitzter form, besonders zu weihnachten üblich, weihnachtsstolle, auch nach den Zubäten butter-, rossinen-, mandl-stolle: übertragen auf ausgelassenes fett in ähnlicher Gestalt, nier-stolle: — bei Weisgerbern und Handschuhmachern scheibenförmiges Gerät zum Ausbeugen der felle Jacobson. — Stollen, m. Pfosten, steck als stütze, ahd. *stollo basis, gradus*. mhd. *stolle*. zu stall und stellen und den dort aufgeführten Wörtern gehörig; als Gerät, Untergestell für Gegenstände: *fulcrum* bettstoll, tischstollen Diez; das bette uff guldin stollen hilft dem kranken nit Frölich Zib. 191; lasz

einen kranken mann in seid und sammet liegen, häng allen schmuck umb ihn, dasz sich die stollen biegen Opitz 3, 286; einen stollen an seinem bett Wieland Mel. 1, 431; einen stoll . . mit schwarzem kreuz und runden schwarzen stollen Platen glück. Pantoffel 3; Pfosten für eine Bühne: zimmerleute, die mit stollen, latten und brettern angezogen kamen, um das dramatische gerüst aufzuzehagen Goethe Tagb. 1802; stollen an Geländern Abeking; an Aufseinen, hintere kurze Abfälle; an Meißerlingen, Absatz am Ansel; stollen am Abzug des Viehtraders, abzugsstollen Instruet. 25; im Bergbau, horizontaler Gang in das Gebirge zur Abführung von Wasser und Zuführung von Luft: stollen, *fadina, mine, cuniculus* Schottel; das masz der gänge und stollen Opitz 1, 135; auch ist der stollen trocken und gefahrlos Körner Bergknappen 3; bei Wädem landschaftlich wie das fem. stolle (s. d.); der stollen, eine art gebackenes, *pantis similagineus* Steinbach; bei Meißerlingern mit einem andern gleicher zeil eines Strohengebüdes, auch als technischer Ausdruck der altdeutschen Metril angenommen; — Schimpfwort für Personen: vierschrötige . . trollen, knollen, stollen Garg. 75.

**Stolpern**, im Gehen anstoßen, erst ahd. bezeugtes wort von dunkler Herkunft, vielleicht lautmaldend (vgl. holpern); im 16. Jh. auch als stolpern: wenn er mit den füssen stalpret Widram Goltfab. X 2<sup>b</sup>; (das pferd) stampfe und stalpret fast mit seinen füssen S 4<sup>b</sup>; gewöhnlicher in der heutigen form: es stolpert ein pferd mit vier beinen Garg. 30; netzender Zuruß: stolper nit, behslin! Schade Sat. 3, 285; seit 17. Jh. häufiges wort: stolperte mein pferd auf dem eise Weise Erz. 105; gieng also, oder stolperte vielmehr . . nach hause Wieland Sph. 1, 8; sie stolperten durchs dörichen Hölty 9; wie ein rasender stolperte er in dem engen raume hin und her Goethe W. Meißer 4, 8; ich stolperte dabei jeden augenblick über die fatalen baumwurzeln Eichenborff Zaun. 40; retirade die nicht ohne etwas stolpern abließ Mollte 8, 137; übertragen: mit der zunge, über ein wort stolpern; (er) stolpert lobend oder tadelnd Goethe ital. Reize 1; in stolpernden versen Treitschke 2, 339; über juristische zwirnsfäden wird die königliche regierung nicht stolpern in der ausübung ihrer pflicht Wismarck Red. 4, 372 (vgl. hierzu Schiller Fiesco 2, 5); die gesamtheit . . zum stolpern zu bringen 16, 235; in einer alliterierenden Verbindung: was thuts, ob wir mal stolpern oder stürzen? Bürger Rameffl la Regle; er sprach vom fortgesetzten stürzen und stolpern des ministeriums Wismarck Red. 2, 133.

**Stolz**, stätlich, hoch; voll Selbstgefühl. Hoch- und niederd. wort, ahd. mhd. *stolz*. mhd. *stolt*, alttrieb. *stult*; wohl mit der ursprünglichen Bed. des Aufragenden, im Ablaut zu *stolze* (s. d.); einen fingerzeig für älteren sinn kann die allein siebende ahd. Glosse: der tursten stolze *architriculus* (Graf 6, 679) geben, die auf einen hinweist, der in der Halle auf dem höchsten Herrensaß (*architriclinium*) seinen Sitz hat, im Gegensatz zu den tiefer angeordneten Sizen der niedrigeren Diener; die Steigerungsgrade nur selten und in älterer Spr. mit Ablaut: das die heiden am stolzesten . . gewesen sind Stüde in Eifer 9, 6; (daß) der sträfliche durch seinen nordzig stolzer wird Butschky Kanzellei 217; die Bed. des durch Gehalt und Reißbarkeit Hervorragenden, Prangenden bis in die heutige Spr.; von Menschen, Tieren, Gegenständen: stolz was sin gesinde Garg. 18, 25; du stolze magt Reibhart 25, 8; vil stolz was sines (des Hahnes) kambes schin Boner Erz. 13, 21; hie sollen sieh legen deine stolz-n well-n Hieb 38, 11; Samos stolzen wein Hagedorn Crigt. 30; bei Abeking stolzes haus, stolzes madchen, stolze kleider. — rräftig, als



lauschhaftlich weit verbreitet; von dem sonnenhute nicken stolz federn Schiller an Minna; ein stolzen bau, als sanet Petri haas zu Rom Müllner Schuß 3, 3; bei Jägern der hirse geht stolz. mit ragendem Geweib; — übertragen auf das Innere des Menschen und was damit zusammenhängt oder daraus hervorgeht: man saget . . du sis gwaldich unde frumeb, und stolz dines gemätis Lamprecht Alexand. 3050; stolzer herr (Hiob 9, 13), stolze frau (Ref. 32, 9), stolzes herz (Spr. 16, 5), stolzer mat (Hiob 5, 2); schandre rückwärts . . stolzer weiner! Schiller Räub. 4, 5; stolze scham 3, 1; mit stolzer freude Karl. 2, 15; diese stolze schönheit seines wesens Häusser d. Gesch. 3, 153; stolze gebärde (Pf. 101, 5), worte (Judä 11); ein stolzer aufruf an die trappen Häusser d. Gesch. 3, 74; in stolzer einsamkeit Ranke Werle 1, 43; in stolzer genossenschaft Freytag Bild. 1, 15; stolz sein, werden: sei nicht stolz, sondern führe dich Röm. 11, 20; davon bistu so stolz worden, das du so mechtig bist (Hef. 25, 5); dasz ein bösewicht noch so stolz sein kann! Schiller Räub. 2, 4; er ist stolz auf seine freilicht Karl. 2, 10; mache dich nicht stolz (Sir. 10, 29); heut hat-tu dich zum erstemal stolz gemacht Schiller Räub. 4, 5; sis reden mit jrem munde stolz (Ps. 17, 10); ein amer redet mit fliehen, ein reicher antwortet stolz (Spr. Sal. 18, 23); izzt will ich stolz reden Schiller Räub. 2, 3; blut, das stolzer fließt in königlichen adern (Schrift. 5, 186); das klingt stolz (Eumel Spaz. 2, 169, u. a.); als Stolz: sihe, du stolzer, ich wil an dich (Jer. 50, 31); — mit ausgesprochen tabelndem Neben-sinne: sie reden stolze wort, da nichts hinder ist 2. Petr. 2, 18; ein dürftger stolzer neid Hagedorn (Epr. 34); den donner . . der mit zehntausendfachem eigner-gewicht auf deine stolze soele fallen wird Schiller Räub. 5, 1; wie schon in älterer Spr., wo ebenjo die Bed. des Hochmuths hervortritt: *pompae stulz*, stolze, hochmütig, hochfertig sin Dief.; die frauwe vorgaz ores globedis (ihres Gesichts) in wiplicher ittelkeit, wenn si noch stolz was (Möbi; 97, 13. — Stolz, m. Stolzsein, stolzes Gebaren; nach der über-tragenen Bed. des Adjectivs spät mhd. gebildet, an Stelle von früherem stolzeheit getreten; zuerst in tabelndem Sinne bezeugt: *superbia* übermattig sur-nennung l. stolz Dief.; wo stolz ist, da ist auch schmach (Spr. Sal. 11, 2); mit einem solchen stolz und hoffart 2. Macc. 5, 11; erst später auch in autem: der stolz ist eigentlich ein größeres bewuszt-ein seines eigens werthes Kant 7, 431; edler, gerechter stolz; aus falschem stolz Wieland Mel. Einleitung 36; der bürger will stolz mit stolz beschämen Schiller 5, 62; stolz auf etwas haben, in etwas setzen; (der) auf die höchste gerechtigkeit . . den grössten stolz setzte Goethe D. W. 3; von dem einzigen Tyräus könnte er . . den stolz für das vaterland zu sterben, erlernt haben (Lessing 5, 101); — Gegenstand des Stolzes: kinder, der stolz ihres vaters; or, die bewundrung seiner zeitgenossen, und später nachwelt stolz (Götter 1, 372); das selicksal raubt dem leben seinen stolz, der welt ihr kleind adörner (Brum 5, 4); ihr stolz war, dasz ihr ihrer ahnen . . ein heiliger bischof von Metz gewesen war (Freytag Bild. 1, 314. — stolzieren, sich stolz betragen, mhd. stolzieren, mit höflicher Entbung zum Abj. stolz nach seiner ältesten, wie nach seiner übertragenen Bed. gebildet: *arrogare* stolzieren Dief.; stolziren, *superotie* Schottel; in älterer Spr. mehr von der Gesinnung und ihrer Aufse-rung: das da nicht stolzi-rest, sondern büttet (Luther 4, 151 b; was habt jr, darauf jhr wolt poehen? oder wider wen wolt jr stolzieren? 6, 220 b; noch bei Abbe-lung auf etwas stolzieren, darauf stolz sein, als munder gewöhnlich; in neuerer Spr. mehr vom prangenden Wesen und Steben: wie die blume stolzert (Höftig 60;

der herr sohn stolzieren in waldern und wiesen allein herum (Ffstand Aussteuer 1, 1; die uppen Genet. die in sammt und seide stolziern Schiller Jungfr., Prof. 3; jetzt der Spr. fremder geworden.

**Stopfen**, füllend verschließen; abd. stopfon, stoppon in bi-, far-, furistoppön, mhd. stopfen, altrieberfränk. stoppon, mhd. stoppen. altes Lehnwort aus mittellat. stupare, stuppare. mit Berg (stupa, stupa) zumachen, verbinden, vom Arzt in Beziehung auf Wunden, vom Handwerker beim Lichtmachen eines Gegenstandes ge-brauht; unterschieden von einem einbeinischen abd. stopfon, mhd. stopien und stopfen stiechen, das unter stippen (s. d.) angeführt ist; die Bed. des Lichtmachens hat sich mannigfach erweitert. *obturare* stoppen Dief.; stopfen, einstopfen, *infarcire Maaler*; löcher, lucken stopfen; auch bildlich: hett man dezem ubel ein grosz loch gestopft (Luther frit. Aug. 9, 288; eine wunde, das blut, den blutfluss, durchtaut stopfen, stopfends mittel verordnen; den leib stopfen, *aleum sistere* Steinbach; dasz ich die fugen (eines Blockhauses) stopfe (Freiligrath 1, 174; die luke . . wolt er stopfen 2, 185; es wäre dann der blutloek nicht zu stopfen (Hense 1, 128; wagen und karrn wurden un-geworfen und stopften die wege (Freytag Rhnen 5, 21; die mündung der Darsena wird gestopft Schiller Fieslo 3, 5; gern auch freier: die ohren stopfen, zu-stopfen, nicht hören wollen; einem den mund, das maul stopfen, mit Eijen: (wenn das Weib) dem andern schreiling mit nutz . . das maul stopft und mest (Garg. 83; Weitersprechen, Tadeln hindern: das er den sadaceern das maul gestopft hatte (Matth. 22, 34; jm mit mancherlei fragen den mund zu stopfen Luc. 11, 53; (wenn den Jägern) das böse maul gestopft wird werden (Opitz Psalmen 117; auch in neuerer Spr.: alls dieses stopfte jedem zweifel den mund (Wieland gold. Sp. 2, 9; nan war seinen feinden uer mund gestopft (Freytag Prot. Einleitung; und schweigt er nicht, stopft ihm den mund (Grillparzer 5, 123; in die Bed. des Hemmens, Aufhaltens übergegangen: man müste ja den praecht einziehen und das ausgeben stopfen (Luther 3, 120\*; so sol mir dieser rhum in den lendern Achaia nicht gestopft werden 2. Cor. 11, 10; bei Jägern hande stopfen, sie vom lause mit Gewalt zurückhalten (Abe-lung; in der Heerspr.: einstellen des leuers. hierzu ertolgt der zurut: stopfen! (Erz. Regl. 53; refl. von einer sich drängenden Masse: die vollmenge stopfte sich in der engen gasse; die selwerflüssige masse hat sich ge-stopft; vgl. auch stoppen; — = dicht einfüllen: werg in eine ritze, federn in kissen, tabak in die pfeife, fleisch in darme, speisen in den mund, stöpsel in die flasehe stopfen; er stopfte das geld in seine tasehe; urväter lausrath drein (ins Zimmer) gestopft (Goethe Faust 1; dafür: einen stuhl mit haaren stopfen (Stein-bach; mit dem haam der groszn gauseheerden wurden weiche pfuhle gestopft (Freytag Bild. 1, 67; es wurde warst gestopft (Moltke 6, 170; such eine pfeif: stopfen; mit unterdrücktem Obj.: bis er wieder stopfen kann 5, 156; sich beide baeken voll stopfen; sich, einen mit speisen stopfen; mein weibchen naechte nicht viel wesen, sie stopft ihn nicht bis an das kinn (Gödingt 1, 323; ohne Obj.: eine speise stopft, macht den Men-schen schnell satt; in der Hauswirtschaft gause, kapauen stopfen, durch eingestopfte Luideln fett machen; im Part: gestopft vol sein; das thater war ganz ge-stopft; die vollgestopften wände (des hölzernen Pierdes) Schiller Zerstör. v. Treja 9. Russisch: das horn stopfen, durch Einführung der hand in den Schall-becker den Ton ändern; gestopfte töne; vgl. auch aus-einstopfen. — Stopfer, m. der da stopft: Gerät zum Stopfen; oberdeutsch = stöpsel, flaidentert: bis der stopfer aus der bouteille springt (Maaler Müller 2, 177; dafür: rack und zucker l. esz der stöpsel aus

geraumem rohr Noß 6, 7. — **Stoßung**, f. Handlung des Stoßens, in allen Bed. des Verbums, *fractura, omnique adstringendi, obstruendi, obstipandi et oppilandi actus* Stieler.

**Stoppel**, f. Stumpf eines abgeschrittenen Palmes; Lehmvort aus lat. *stipula* (frät für *stipula*), abd. *stipula*, mhd. *stapfel*, welche Form sich oberdeutsch fortsetzt: als es auf die stapfen losz gieng (bald zu Ende war) Simpl. 2, 162; noch jetzt bairisch Schmeißler; die heutige Form als stoppele altniederdeutsch, im Niederb. und Mitteld. fortgesetzt, von Luther verwendet, und nach ihm schriftgemäß: wie stoppel für dem winde Pf. 53, 14; wie . . die lohe stoppeln hin nimpt Jes. 5, 24; stoppeln und strohhalm Freitag Handchr. 1, 220; das Fetz worauf sie stehen, mit Meindler: bis das mondlicht . . auf den stoppeln flimmert Göltz 174; als lerehen über stoppeln strichen Arndt 55; will ich Sie alle so fett nach hause schicken, wie die gänse von den stoppeln Kogebue Festschlüssel 2, 4; im zusammensajenden Sing.: durch heid' und stoppel Bürger d. wisse Jäger; bettler, der zusammenharat, was in der stoppel sich verliert Göding 1, 126; bei Steinbach als Maße: das vieh auf den stoppel treiben; — übertragen auf kurze Barthaare: ist es aber ein weib, warum hat die alte hure dann so viel stoppeln ums mal? Simpl. 1, 66; das kind, auf dem die stoppeln sich vexiren Günther 1038; sich die bartstoppeln rasieren lassen: auf die jungen in der Haut befindlichen Fiele des Fieberfiehs: gerupfte gänse, hühner noch mit stoppeln. — **Stoppelfeld**, n. abgemähites Getreidefeld, auf dem noch die Stoppeln stehen: weite stoppelfelder Moltke 6, 35; bildlich: weht mir die vergangenheit von des glückes stoppelfeldern Lenau 35. — **stoppeln**, Stoppeln zusammen suchen: stoppeln *spicas legere* Schottel; soll sie mir am heizen mittage stoppeln gelin Lessing Dram. 72; in Weinkergen, Nachlese halten: ich stoppele *raemor* Steinbach; freier = mühsam zusammensuchen überhaupt: sie stoppelt sechit und stroh schon hurtiger zusammen Hagedorn Tab. 1, 68; mühsam zusammengestopelte kenntnisse stoppeln bei Landwirten, das Stoppelfeld zum erfennmal pfügen.

**Stoppen**, aufhalten, hemmen; niederb. Form des Verbums stopfen (s. d.) in der angegebenen Bed., von der Schifferspr. her allgemeiner geworden: schiff stoppen, im Gange anhalten, winde, tau, im Weiterlaufen hemmen; auch intrant: das schiff stoppte, hielt an; — bei Jägen hunde. meute stoppen, jurüchhalten. — **Stöpsel**, m. Pstopfen einer Flasche; niederb. Form für stopfer, stöpsel (s. d.), bei Stieler als stüpsel, bei Steinbach als stöpsel bezeichnet; stöpsel von papier, von holz, von glas Uebung; als die alte wirklich den stöpsel (der Champagnerflasche) springen liesz Goethe W. Meister 7, 8; ausgefahren wie der stöpsel von einer flasche gährend-n weines Geibel 7, 140; scherzweisse stöpsel von einem kurzen viesen Menschen Uebung. — **stöpseln**, mit einem Stöpsel versehen, flaschen, auch zustöpseln, im Gegensatz zu aufstöpseln, Stöpsel wegnehmen.

**Stör**, m. Name des Fisches *acipenser sturio*, abd. *sturio*, altengl. *styrja*, *styr*. mhd. in sehr wechselnden Formen: *sturio*, *stor*, *stohr*, *store*, *stür*, *stür*, *stör*, *stür*, *sterr*, *steyr* Dieß.; von denen sich stör, in Übersetzung mit dem mhd. *stör* und dem niederl. *steur* erhalten hat; dunkler Herunft.

**Storch**, m. Name des Zugvogels *ciconia*; gemeingem. Wert dunkler Abstammung, goth. nicht bezeugt, altord. *storkr*, altengl. *store*, abd. *storch*, *storch*, *storch* und *stork*, mhd. *storeh* und *stork*, welche letztere Form auch älter mhd.: ein stork unter dem himel weis seine zeit Jer. 8, 7; der stork . . hab zumal ein heissen magen C Albersus Top 5, 14; wer lehret den stork, sich zu clustieren? Simpl. 1, 156; schwache Nebenform

mhd. *storehe*, *stork*, die ebenfalls dauert: wie die Egyptier die storken anrufen Garg. 505, noch jetzt oberdeutsch Plur. die storehen; schriftgemäß ist starke Form mit dem Plur. *storehe*; du lehrst den storeh die reisezeit Hagedorn schriftmäs. Betracht. 17; nach alttestamentlicher Vorschrift nicht eßbar 5. Mos. 14, 17, aber als ledere Speise angeilbri: schlüssel mit . . hiber, storken Garg. 73; angesehen als Bringer des Reichthums und Glück, Schützer des Hauses auf dem er nißt vor Feuer, und Kinderbringer (S. Meyer Mythol. 110); gesegnet wie ein haus, das storken beherberg: Fischart pobagr. Troßb. D 4; wer mein (des blauen Montags) all wochen wartet aus, dem nis'elt kein storeh auf sein haus Sachs Tab. 1, 340; (Zuderbrot) das eueh (Kindern) der (neugeborenen) bruler bestellte, als der storeh ihn jüngst beim zuckerbäcker vorbeitrag Goethe Herm. u. Dor. 7; in Vergleichen: lang, dürrer wie ein storeh, vgl. auch storehbein; Nebenart: mit den störehen im prozesse liegen, dünne Beine ohne Waden haben Uebung; klappern wie ein storeh, vgl. klapp-storeh; storeh auch auf Wirtshauschildern, daher Name des Wirtshauses selbst: im storeh einkehren. — Zusammensetzungen: **Storchbein**, n. Bein eines Storches oder wie eines Storches; Spottname für einen Menschen der dünne Beine ohne Waden hat: er hat storehbeine, ist ein storehbein. — **Storchblume**, f. Name der kleinen Waldanemone. — **Storchnest**, n. Nest eines Storches. — **Storchschnabel**, m. Schnabel eines Storches oder wie eines Storches; Name der Pflanze *Geranium*; Bezeichnung von Werkzeugen zum Heben von Lasten und zur Vergrößerung und Verkleinerung von Zeichnungen.

**Stören**, auseinanderreiben, beunruhigend hindern oder aufhalten; hochdeutsches Wort, abd. *störren* (aus *störjan*), *stören*, mhd. *stören*, im Ablaut zu altengl. *styrjan*, *styrjan* bewegen, treiben, mhd. *stüren*, *stürn* streichen, auseinander grüßeln, sowie zu *sturm* (s. d.), sonst dunkler Herunft; in weiterer Bed. = gewaltiam zerstören, zu Boden werfen, in Trümmer bringen, noch in zerstören (s. d.) erhalten, als einfaches Verbum in älterer Spr.: *destruite templum dei, störint ir diz hūs* Moller Pf. 31, 7; *ut destruas inimicum . .* daz du mit tin störest den fiend 8, 3; daz sis riehe sulen stören unde wasten Walthar 34, 8; sonst in eingegengtem Sinne, = aufwühlend, stöchernd auseinander treiben: nū stören, nū ze samene lesen Barl. 115, 32; ein schwallhennest herunderstören, feuer anstören, in fremden sachen, in ein wespennest stören Stieler, vgl. auch auf-, durchstören; da man den schutt durcheinander störet Schiller 4, 245; nach einer verlegten schrift stören: mit Acc.: wean jener käfer . . auch den mist aus den perlen stört Schiller Räuber, 2. Vorrede; auch nur = stöchern: die zähne stören Leisewitz Zul. v. Jar 1, 4; in d-r nase stören (grüßeln) Uebung; — schon in alter Spr. gemildert, = belästigen, hemmen, hindern, jetzt die Hauptbed.: *turbare* stören *t. turbare* Dieß.; mit Acc.: die daz richte singen störent Walthar 65, 9; arbeit, frieden, ruhe, vergnügen, belagern (Freyaag Bild. 1, 483), zusammenhang (116), harmonie (Keller Nachl. 220), entracht der seele mit ihrem leibe (Schiller Räub. 2, 1) u. f. w. stören; in ein handwerk stören, *turbare officia, opificin confundere* (als Pflücker) Stieler; darnach er sich auf den dorfern nert, stört und pfucht wo er kan Schade Cat. 1, 174; mit persönlichem Acc.: einen in der arbeit, in der ruhe stören, andere an den süzesten vergnügungen stören Goethe Freyschütz 5, 5; ist es nicht möglich, daz ich all in sein kann? müssen Sie mich notwendig stören? Keller zivil. Schweft. 1, 9; den . . keine furcht kan stören, bis er das ziel erlangt Cantz 151; in heftiger Frage: store ich Sie? ohne Acc.: store ich?; lassen Sie sich

nicht stören; einen aus etwas stören, wobei die Bed. des Emportreibens noch sinnlicher auftritt: ich habe ihn aus dem schlaf gestört; diesen wurm aus seinen schlummer stören Schiller Karl. 2, 10; der sonne reges feuer stört alle wesen aus der ruh Haller 1; redliche bürger aus der ruhe zu stören Geibel 7, 119; auf Gleichgewicht der Seele bezogen: so wollte ich Sie in ihrer guten laune nicht stören Ziffand Mann v. Wort 4, 3; durch . . reichthabenden der anderen wenig gestört Goethe DuW. 5; deine zwischenrufe stören mich nicht; refl.: ich störte mich daran nicht Mösler Phant. 4, 10; in den Participien: störende eugriffe in eines rechte, störende besuch: das ist, wirkt störend; ein geistig gestörter mensch, nicht mehr wohl bei Sinnen. — Dazu: Störenfried, m. Friedensstörer, imperativische Zusammenfügung, die vielleicht von Luther herrührt, wenigstens von ihm gebraucht worden ist (vgl. Germ. 29, 395). — Störer, m. der da stört, mhd. storare, storer: der mond ging auf, der stört unser freuden Wieland die erste Liebe 87; ich bin der störer (eines traudlichen Beisammenseins) Benedic. rel. Eind. 3, 11; in älterer Spr. = pfuschender Handwerker, herumziehender Kesselflicker: geschlete ich mich zu allerhand störern, landläufer Simpl. 3, 276. — Störung, f. Handlung des Störens, mhd. störunge.

**Störrig**, widerspenstig, hartnäckig; erst mhd. bezogte Bildung, zu dem mundartlich oberdeutschen storren kloß, Baumstumpf, abd. storro, mhd. storre, weiterhin zu dem Verbum abd. storren, mhd. storren fleiß hervorziehen, goth. and-staurran widerstreben, murren, gehörig, einer Wurzel mit starr (s. b.); in älterer Spr. auch ohne Umlaut (störig Luther krit. Ausg. 12, 639), in der körperlichen Bed. des Hartartigen, starren, fleischen: sahe er (der Teufel) einen unter dem haufen stehen, störrig und knörrig wie einen bawm Luther 8, 204<sup>b</sup>; störrige augen hatte er Alberss Leb. Gips 1; in Zusammenhang gebracht oder gänzlich gewendet auf weltliche Eigenschaften: die störrigen, knörrigen köpfe Luther 6, 50<sup>a</sup>; nacken, der gegen ihn störrig zurückschlug Schiller Män. 2, 2; störrige, wunderliche eheleute, die einander feind sind Luther Tischr. 306<sup>a</sup>; ein störriger vasalle Schiller Hieslo 4, 14; diese störrigen und unwissenden Ketter Nachl. 274; mit störrigem trotz Wallte 2, 56; störrig sein; sie waren störrig hinauf zu ziehen 4. Hiesl. 14, 14; saht ihr ein kind so störrig je als dies? Hymelst. Märk. v. Heißl. 1, 2; störrig trittst du nun onder Heise 3, 109. — Störrisch, wie störrig, in älterer Spr. auch ohne Umlaut: störrischen und knörrischen . . menschen Luther krit. Ausg. 9, 149; meine störrischen kamaalen Geyner Venatich 218; wer zwingt das störrische pferl Ztrachwitz Ged. 15; störrischer sinn, *animus minax, arrogans, fustus* Otter; das weisvolk hier ganz störrisch ist Gosseter an Goethe: wurde zuweilen störrisch in den lobpreisungen Keller Werke 6, 131; wollten diese sich zu rst störrisch zeigen Sinnged. 210; was sie der bitte störrisch rauh versagt Grillparzer 3, 231; Danzig . . stand noch lange störrisch dem staate gegenüber Dreißichte 2, 251.

**Stof**, m. Handlung des Störens; angeführte Menge; abd. stöz mit dem Plur. stöza und stözi, mhd. stöz, Plur. stöze und stöze, die unumgelautete Pluralform stöze auch im ältesten Abh. nach: alle stöze, angriffe und schaden Dieß. = Wälder 807, später nur stöze. 1) Als Thätigkeitsbezeichnung mannigfach: stöz mit der faust, dem ellenbogen; st. eines tieres mit den hörnern; st. des windes, der erde bei Erdbeben; der wagen gibt stöze, bei helziger Fahrt; stören (gemacht) dem herzen zu würgen, das um stöz noch slag nicht geworden ne mag Genes. in den Jundar. 2, 14; einen stöz mit dem fusze Schiller 2, 347; meine Schwester gab mir einen kleinen stöz mit dem ell-

bogen Rosegger Waldheim. 1, 154; stöz in die seite, in die rippen, um Aufmerksamkeit zu erregen, auch bei Getränke, vgl. auch rippenstöz: (wenn die Menge) mit stößen sich bis an die kasse sieht Goethe Faust, Verpiel auf d. Theater; jedem ruck . . und stöz Arndt 580; stöz und gegenstöz Keller Werke 6, 21; beim Schwimmen: in langen stößen schwamm sie auf das kind zu Freitag Zell 1, 351; stöz im Kampfe, mit scharfer Waffe: man hört da hertlichen von schilden manegen stöz Rib. 542; dolch-, degenstöz; der tödtliche stöz der lanze Faust 6, 114; dann sprengt er hinein und führte den ersten stöz, davon ein englischer ritter zur erde schosz Iffland 351; ihn traf des mörders stöz 365; auf lieb oder stöz fechten: sich auf den stöz schlagen Stieler; stöz beim Nüden: man . . radprecht in, gab im 5 stöz auf fusz und hend und 4 stöz hinten auf den hals oder das genick D. Städtechr. 10, 348; das ist realstöz Schiller Hieslo 4, 14; stöz des Eises beim Eisgang: die schollen rollten, stöz auf stöz Bürger Lieb v. brav. Mann; in älterer Spr. = Zusammengang des Wassers zu Eis und dadurch gebildete Fläche: alsbald's im winter getrut und die Innau gesties, so zogens über den stöz mit herskraft Aventin 1, 597; stöz des Atems in die Trompete, auch der so hervergebrachte Ton, vgl. trompetenstöz. u. j. w.; — in Übertragungen: stöz in älterer Spr. = feindliches Zusammentreffen, Mißbilligkeit, Fader: wir haben ein stöz miteinander, darumb bin ich har kommen mich mit ueh zu versünen Tschudy 1, 168<sup>b</sup>; stand die sach in stößen 638<sup>a</sup>; Anfall: du must sehen, wie Jona zu mut ist in diesem stöz Luther 3, 209<sup>a</sup>; der selben stöz (wie die flucht nach Ägypten) wirt sie (Maria) on zweifel viel mehr gehabt haben krit. Ausg. 12, 410; Widerwärtigkeit: so wirts dem herzen meins herrn nicht ein stöz noch ergernis sein 1. Sam. 25, 31; Irrung, vgl. verstöz; in sinnlicher Wendung, die bis heute dauern, stöz geben, bekommen, leiden: wenn gott also dem glauben einen stöz gibt, das er zappelt, wie kan der bleiben und stehen, der on glauben ist? Luther krit. Ausg. 12, 385; haben all recht kunst . . mitsambt dem heiligen römischen reich ein groszen stöz gelitten Aventin 1, 1101; das hiesige theater . . hat freilich vor einem jahre einen gar zu harten stöz erlitten Goethe an Schiller 1797; unser vertrauen . . hat den schwersten stöz bekommen Wisnard Heb. 15, 317; bekam diese verfassung einen stöz, von dem sie sich nie wieder erholen konnte Hauke Werke 1, 121; seinem herzen einen stöz geben, einen Entschluß lassen der schwer wird, Nebenart des gemeinen Lebens; anders, und an das Nechten, vielleicht auch an das Nüden angelehnt: da du dich sprachst der ehre los, gabst mir den schwersten herzenstöz Goethe Faust 1; weit besser wärs dem herzen den letzten stöz zu geben Scherz, Pitt n. Rache 4; vgl. auch herztöz: — in kriegerischer Spr.: ein kräftiger stöz mit frischen truppen Häufiger d. Gesch. 3, 70; diesen entscheidenden stöz zu führen 71; vgl. auch vorstöz; allgemeiner: diese allgemeine staatesympathie, welche den stöz in Böhmen dem halben Europa mittheilte, bewacht jetzt den frieden Schiller 8, 5. 2) stöz, von dem was auf einander getroffen, angepöchtelt ist: von Holz, holztöz: do hiesz die stat dann stöz aus-hawen und kolen brennen D. Städtechr. 2, 327; (er) setz mich auf diesen stöz-z (Zweiterhanten) Orpphius 1, 10; ein stöz bucher; ganze stöße von waren wurden gebracht: warf zween grosze stöße acten über den hanten Rabener 3, 112; vor sich . . einen stöz papier Faust 7, 3; ein stözlein thaler. Haufe auf einander geister Thaler Abetung; in einem Steinbruche mehrere Lager Stein über einander. 3) in bedeutenderen Bed. der wirtschaftlichen und gewerlichen Spr.;

stosz, hinterer vider Teil einer Mantele, an welchem die Tranche und das Bündloch ist; Ring auf der Pumpfange einer Windmühle; hinterer Teil der Nabe an Rabe; bei Zimmerleuten Ort, wo eine Schwelle an die andere gesetzt wird, bei Tischlern Juge; besondere Art von Nesen bei Sägem; bei Schneidern Stück Zeug, das zur Verstärkung unter den Saum gelegt wird; in älterer Spr. Art Kleiderbefatz (Garg. 219; bei Vergleuten langer, kurzer stosz, lange, breite Seite eines Bergwerks, oberer, unterer stosz, auch fahr-stosz, treibstosz genannt; bei Fleischern stosz, Keule eines Kalbes oder Hammels; am Federvieh der Steiß; landschaftlich = vorgedordnete Milch Schmelzer; Schweiz, junger Bienenwärter, Landmark, Ort, Grenze westwegen man in Streit ist, Abzug einer Kuh den Sommer durch auf einer Alweide oder Anteil, den man für eine Kuh auf einer Alp rechnet Stalder, u. a. — Stößel, m. Werkzeug zum Stoßen, mhd. stozel; Keule in einem Mörser, Kanne eines Pfästerers; Holzschuh; an den Füßen zweier stössel oder holzschuh Franz Weltb. 206<sup>b</sup>; am Federvieh der Steiß (vgl. stosz 3): stöszl Hochberg 3, 3, 2<sup>a</sup>.

**Stoßen**, hart und bestig an einen oder etwas rühren; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Verbum, goth. stautan, altnord. steta, altsächsl. stötan, ahd. stōzan, mhd. stōzen; reduplizierendes Verbum (nur ein seltenes, entsprechendes altnord. stauta conjugiert schwach); Urverwandtschaft zu lat. tundere stoßen, tudes Schlägel, Keule wird angenommen. Die 2. 3. Sing. des Prät. mhd. ohne Umlaut, du stözest, er stözet, die sich auch nhd., selbst bis in neuere Zeit, vereinzelt hält: so stözest es solche tausend lere alle zu pulver Luther krit. Ausg. 12, 414; einr under jnen stözst einen löffel . . heimlicher weis in busen Wikram Kollw. 127, 17; dasz er sie . . gar oft von hohen felsen stözst (: erbst) Brodes 9, 245; die Form du stözest (in lässigem Sprachgebrauch du stözt), er stözt in Quellen mitteldeutscher Heimat schon im 16. Jh. gewöhnlich (Matth. 4, 6. Joh. 11, 9 u. i. w.), später allgemein. Eine mundartliche mitteldeutsche Vergangenheitsform stoz, stuz für stiesz, die nach Art der ablautenden Verben gebildet ist, zeigt sich bei Lessing: zum exempel, Ihnen mein herr stuzte wieder einmal eine kleine gelehrte raserei zu j. Gel. 2, 9 (im Munde eines Bedienten). Bed. 1) trans., von praesendem Berühren, mit persönlicher oder sächlicher Obj.: einen mit dem fusze, ellenbogen stozen; der oehse stiesz ihn mit den hörnern; der book hat ihn gestozen (auch bildlich, vgl. unter bock); so stiez er mit dem fusze die türe daz si zerbraeh Erec 4047; bei Streit: si begunde ir tohter bliuwen unde stözen Reidhart 25, 10; mit Richtungsangabe: auf das du deinen fusz nicht an einen stein stözest Matth. 4, 6; einen vor die brust stozen; in die seite, auch Zeichen vertraulichen Erzinnens: (er) stiesz den hauptmann vertraulich in die seite Freytag Ahen 4, 232; voll zorn seine frau vor den hintern stozend Schiller Kab. 1, 2; sie stiesz den rasenden mit starker hand vor die stirn Schöffel Etieb. 346; für den persönlichen Acc. ein Dat.: hofhund, welcher ihnen mit seiner nase liebkosend ins gesicht stiesz Freytag Ahen 5, 21; bildlich einen vor den kopf stozen (vgl. unter kopf 2): er darf die wähler nicht gerade vor den kopf stozen Bismard Ned. 15, 10; mit Angabe der Wirkung: einen, etwas über den haufen, sich ein loch in den kopf stozen; — stozen, von dem Berühren mit scharfer Waffe, einem das schwert in die brust, den dolch ins herz: sties jm sein schwert in seine seiten 2. Sam. 2, 16; ich stoz dich durch und durch Schiller Räub. 5, 1; sie stozen ihre langen hamsulzen mit der spitze in die erde Rette 8, 257; in Bezug auf Reden: ich stiesz meine quarte kotzebue Berühmte, wider

Willen 14; — mit mannigfachen Schattierungen der Bed.: = stoßend treiben, als Kräftigung den stein; etwas, jemand von sich weg, auf die seite, hinab stozen; einen pfahl in die erde, das schwert in die seide stozen; sie stieszen ja hinaus für den weinberg Luc. 20, 15; er stözet sie zu der erden Jes. 26, 5; einen hinweg (Ps. 35, 5), ins schiffmeer (136, 15), in die hülle (Job. 13, 2), ins gefängnis stozen; hinab ward ich gestozen ohn' erbarmen Schiller Räub. 4, 5; in den kerker stozen Bismard Ned. 4, 107; wil ich sie . . aus meinem hause stozen Hofa 9, 15; seine eignen kinder haben ihn auf die strasse gestozen; er stözet die gewaltigen vom stuel Luc. 1, 52; er wurde vom throne gestozen; einen, etwas von sich stozen; (der) den giftigen schierlingstrank . . beherzt vom munde stiesz Schiller 5, 21; sie speit mich nicht an, stözt mich nicht von sich Räub. 5, 2; auch bildlich: der . . den traurenden patrioten von seiner thron stiesz 2, 3; system, das hier . . den gegner von sich stiesz Ranke Werke 1, 270; wenn sie mich nicht von sich stozen Benedix zärtl. Vern. 2, 17; einen aus einer gesellschaft stozen, ehrlos ausschließen (vgl. auch unter ausstozen); den das vereinigte gehend der menschheit aus den entweihten orden stiesz Schiller 5, 16; in andern Wendungen: er hat sich einen splitter unter den nagel gestozen; stoz ihm (dem kranken Pferde) die ayr ganz in den hals Seuter Hofargnei 15; einen mit der nase auf etwas stozen (vgl. auch unter nase 1a); einem den stein stozen, ein Hindernis in den Weg treiben: ich habe ihm den stein gestozen, dasz er den hals hätte brechen mögen Simpl. 1, 89; = stoßend zermalmen, gewürz, pfeffer, zucker, etwas in einem mörser stozen; diese bruchstücke troeknen, zu pulver stozen Keller Nachl. 95; = stoßend formen, fügen: wenn man milch stözt, so machet man butter daraus Spr. Sal. 30, 33; bei Tischlern holz mit dem hobel glatt stozen; bretter zusammen stozen, eng verbinden; zwei tische zusammen, eine bank an die andere stozen; beim Gesundheitrinken die gläser zusammen stozen, vgl. auch anstozen; — in abgeschwächter Bed., mehr nur = stecken, besonders in älterer Spr.: (er) stiez dez vingerl (den Ring) wider an ir hant Barz. 270, 10; stöz den rigel tür die tür Waltther 87, 11; (er) stözt auch einen (Löffel) in busen Wikram Kollw. 127, 19; thet er . . ein türlin an dem kernterlin auf, sties den kopf hinein 171, 4; hetten . . einen halt (Hinterhalt) gestozen wider die Römer Aventin 1, 987; die köpfe zusammen stozen, bei heimlicher Beratung (vgl. dazu kopf 2): man hätte nichts sich zu verwundern, nichts die köpfe zusammen zu stozen Goethe Clavigo 4; geld zusammen stozen, zusammen legen Aefung als oberdeutsch; pfründen und lehen . . nach yhr-m tödt niemant mehr verleihen, sondern unter die armer erben und inn gemeinen kasten stozen Luther krit. Ausg. 12, 14; ein gläsehen stozen (vgl. dazu unter ausstozen) der junge Goethe 3, 571; von Gewässern: erdbeeren stozen ranken; der senf stözt . . vil grözere geschosz Sebiz 199; auf Innerliches übertragen: etwas stözt mich, erregt mir Argernis; zu deinem ewgen unbehagen stözt dich heute was dich gestern zog Goethe an Letichen; — vom Sprechen in der Erregung: worte, abgeris-ene laute, s-ufzer hervor stozen, vgl. auch anstozen; in der Musik, noten, töne stozen (Wegenfah zu schleifen, s. d.), unverkündet zu Gehör bringen. 2) refl., sich stozen, an etwas oder einen anrallen: sein blinder vater . . ölet das er sich sties Job. 11, 10; das dein fus sich nicht stozen wird Spr. Sal. 3, 23; gehe nicht den weg . . da du dich an die steine stozen müchtest Zir. 32, 25; woran stözt sich mein fusz? Schiller Nibelö 5, 5; auch mit Dat., er hat sich an einem steine gestozen; bei Gedränge: die menge stözt und drängt sich; die wolken,

die sich hier in diesem saeke stozzen Goethe 16, 268; bildlich: sie haben sich gestozzen an den stein des anlaufens Röm. 9, 32; als plötzlich sich sein kopf an einen zweifel stiesz Wieland Ob. 9, 6; hart im raume stozzen sich die sachen Schiller Wallenf. Tod 2, 2; mit dem Beifium des Beschäftigten: im alter sich alls stözt und wendt Waldis Esop 4, 91; übertragen, sich stozzen, ein Hindernis, Bedenken nehmen: wie vor zeiten bei den Röm-ern gewesen ist, da man solchen flugs auf die hauben greif, das sich andere daran stozzen musten Luther 4, 403<sup>a</sup>; es stözt sich noch eine kleinigkeit Abesung; woran stözt sich denn dein herz noch? Gellert ebd.; in eingengtem Sinne, = ein Argerniß nehmen: sein thun ist mit den heiligen recht, aber die gottlosen stozzen sich dran Sir. 39, 29; ein doreht man, wer sich an narren stozzen kan Brant Narrensch. 40, 32; der Präposition folgt ein Acc.: stozt euch an meine rede nicht Schiller Picc. 4, 4; dasz Sie sich an die form nicht stozzen Goethe W. Meister 3, 8; ein Dat.: die sich stozzen an dem wort 1. Petr. 2, 8; dasz ich mich an einer solchen art von armuth nicht stiesz Schiller an Goethe 1796; sich an dem namen zu stozzen Freitag Erinn. 363. 3) intransf., mit einem Stoß an etwas rühren, mit dem fusze an einen stein, mit dem kopfe gegen eine wand; das jr an einen jeden treck stozet, der im weg ligt Garg. 94; wo sie (der irdene und der ehene Topf) an einander stozzen Sir. 13, 3; der wagen . . stiesz vor einen stein Wieland Ob. 1, 48; stiesz er wider einen pfafl und stürzte Adarnet 5; im umschriebenen Prät.: er hat (ist) an einen klotz gestozen; stoßende Bewegungen machen: mit einer stange, einem degen nach ein-m stozzen; ich stozte gegen ihr wappen Vffland Spieler 4, 3; ich fühle es, dasz ich nicht fehl gestozen habe Lessing Sampson 5, 10; von anbringenden Feinden: so lauf mir nach . . und in mich stoz Waldis Esop 3, 93; von Raubvögeln: der habicht stözt auf hühner; auf sie (die Taube) stözt er (der Falk) herab Hagedorn Fab. 2, 27; von Bienen, Schwärmen: von haus mit freuden stozzen in vollem flugeltrab Spee Drogenacht. 99, 247; der stozend bienschwarm 100, 274; von andern Thieren, ein pferd stözt, wenn es die gewohnheit hat, den kopf heftig abwärts zu bewegen, ein bock stözt, ist stößig; auch der wagen stözt, wenn er auf holprigem Wege gefahren weh; von Gewächsen: spargel stözt, treibt auß der Erde; in der Spr. der Schiffer vom lande stozzen (ursprünglich gedacht mit der ruderstange), das Schiff in Bewegung setzen; als man im begriff war, vom ufer zu stozzen Moltke 1, 106; auch = so getrieben werden, reifen: da schlummert mancher schiffsgesell, der frisch vom lande stiesz Freiligrath 1, 116; übertragen auf das Schiff selbst: ewig stözt der kahn vom lande Schiller Klage der Ceres; auch: ein schiff das unvernunft aus land stozt Goethe 15, 249; wie mhd.: daz daz schiffelin hie her stiez Wigalois 140, 6; das schiff ist auf den grund gestozen; stozen von den Eißhöfen, die zusammen gehen und eine feste Tede bilden (vgl. dazu unten stozt): im winter, do die Thonau hart gestozen het Aventin 2, 4; vom Winde: da kam ein grosser wind . . und sties auf die vier ecken des hauses Hiob 1, 19; die winde . . stieszen an das haus Matth. 7, 25; im . . winde, der von dem hügel her stiesz Goethe Wertzer 2; von Bläsern, in das horn, die trompette stozzen: die kleinen tritonen stieszen in ihre hörner Wieland Ag. 5, 5; so stozt denn ihr in die trompeten Grillparzer 5, 111; bildlich: er stiesz ins liberale horn Bismard an Verlach 131; in älterer Spr. auch: das er die posannen aufbeset und in die drummel stozet Luther 8, 281<sup>b</sup>; — in unsinnlicherer Anwendung, von Dingen die einem unversiehens zukommen, in älterer Spr.: ding das yhm mocht zu handlen stozzen Luther lit. Ausg. 12, 112;

was zuhanden stozt Egenolff Zyrichw. 23<sup>b</sup>; was dir für die handt stozt 22<sup>b</sup>; was jnen bezegenen und unter augen stozzen mag Luther 4, 393<sup>a</sup>; von Menschen, = antreffen, begegnen: auf einen (1. Sam. 25, 20), auf die hände (2. Macc. 14, 16); stieszen sie auf den älteren kalender, der sie überall gesucht hatte Wieland Danisim. 36; es gab parteien, und sie stieszen in secher und ernst auf einander Freitag Bild. 1, 334; in Bezug auf Dinge: auf schwierigkeiten, widerstand (Häußer d. Gesch. 4, 261), anerkennung (Bismard Red. 3, 212), günstige aufnahme (4, 339), unmöglichkeiten (7, 27) u. s. w. stozzen; mein anspruch stözt fürchterlich auf meines vaters rechte Schiller Karl. 1, 2; worauf mein auge stözt, begegnen mir fremde gesichter Fiebo 4, 11; wenn er die schrift studirte, so stiesz er auf sprüche . . Kanke Werte 1, 197; das umschriebene Prät. hier mit s in gebildet: die Preuzen und Bayern müssen in der gegend von Saalmünster aufeinander gestozzen sein Moltke 1, 148; zusammen stozzen, seindlich: die here sind auf dieser ebene zusammen gestozzen; zu einem oder etwas stozzen, in älterer Spr. in Bezug auf Familienverbindung: swer zuo den stözt unde sich eichen zu in verpfliehet Haupts Zeitschr. 7, 98; neuer nur von dem Anstuh neuer Kräfte: die römische curie war . . höchst beweglich, nach jedem conclave stieszen neue elemente dazu Kanke Päpste 1, 3<sup>a</sup>; besonders in kriegerischem Sinne: päpstliche galeeren zu der flotte stozzen zu lassen 372; sogleich mit seinen truppen zu ihr (der Flotte) zu stozzen Schiller 5, 319; eben war ein neuer Germanengau . . zu ihnen gestozzen Freitag Bild. 1, 47; — stozzen, von Gebäuden und Ländern, = grenzen rühren: unsere gärten, häuser stozzen an einander (zusammen); er stöztet künige lant an dich Tirol v. Schatten 35; die breite Pharaa, welche an die wüsten stözt 1. Mof. 14, 6; über den landsee, der an ihren garten stiez Klinger 10, 124; älter auch von Körperteilen: den braten, da der rucke stiez über lanken mit dem ende Titl. 2900. 4) Part. gestozzen, abgebrochen, ohne Verbindung, von Tönen: gestozzene noten; in älterer Spr. = kurz, unterlegt: der lewen seind zweierlei geschlecht, eins kurz und gestozzen Eppendorff Plin. 51. — In Zusammensetzungen: Stoßregen, m. Regen, damit zu stoßen; in verfanglichem Sinne, vom männlichen Glied Garg. 209. — stoßfertig, fertig ferab zu stoßen: während über meinem vaterlande stoßfertig die spanischen raubgeier schweben G. Meyer Jenaisch 51. — Stoßgebet, n. Gebet in der Erregung hervor gestossen: ich sandte sofort ein stoßgebet zum himmel Rosegger Waldheim. 1, 336. — Stoßfussler, m. Seufzer der herbegegessen wird. — Stoßvogel, m. Raubvogel der auf seine Beute stößt. — stoßweise, in Stößen, rudweise: es regnete stozweise, und stozweise wehte der wind; der ganze umschwung vollzog sich gewaltsam, stozweise und darum unvollständig Dreilische 2, 306. — Stoßwind, m. heftiger, rudweise wehender Wind.

Stößer, m. der da stößt: in Apotheken und Geschäften Diener der im Wörter Waren klein stößt; stößender Raubvogel, Habicht; landchaftlich Springhengst Adelung; Werkzeu zum Stoßen, Keule: pilum stozzer, nieder. stöber Dieß; auch Mäpfel einer Glode, tintinnabulum Lerer. = hößig, zu Stoßen geneigt; mhd. stozze. in Streit befangen, meins, auch später nach; ob ir keiner (Argend etter) mit dem andern stöziz würde von der püt wegen D. Städtchr. 1, 176; wann ir etwan . . mit einander stöziz würden Wikram Nachb. 15<sup>b</sup>; neuer von Tieren, auch in der form stözizt: stözizier oehse, stözizichte bücke Steller; stöziziges vich Mäßer Pfant. 1, 357; leider bleiben die bücke . . immer stözizig Lessing eine Duffel 51.

**Stottern**, höhre und stotend sprechen; ursprünglich niederl., im 16. Jh. auch ins Hochdeutsche gedrungene Iterativform zu stöten, hochd. stozzen. auf mangelhafte Sprache bezogen; mhd. stöttern und störtorn: *titubare* stötorn Diez; *balbutire* stötorn nov. glosf.; auch bei Schottel noch mit Umsaut stötörern, sonst hochdeutsch ohne solchen: die zung geht auf stolzen: sie stottert Garg. 157; sie ersticket von unwillen . . und mit stottern redete sie weiter Schiller 3, 558; ich . . stand aber ganz verschüchert und stotterte Körner Sühne 1; mit Angabe des stotternd Gesprochenen: er stottert ihr entschuldigungen Wieland Minfar. 2, 60; ich stotterte verlegen ja Keller Werke 1, 152; übertragen: den sinn, woran die hand sich stotternd masz Goethe zu meinen Handzeichnungen 1; stottern der maschinen, wenn dieäder nicht einen gleichmäßigen Gang gehen Jacobsen. — Dazu: **Stotterer**, m. der da stottert. — **stotterig, stottrig**, mit Stottern behaftet, bei Stieler stotterricht: eine stottrige sprache, etwas stottrig vorbringen.

**Stoß, Stöken**, m. Stumpf, Klotz, spät mhd. stotze, zu stützen (s. d. 3) gehörig, landschaftliches Wort des Südens: das . . viel stotzen darinne (in Gemeindefändereien) gestanden haben Weist. 1, 468; einen honneten mann kann man aus jedem weidenstotzen formn Schiller Ränb. 2, 3; Bezeichnung eines weiten, runden Holzes für Flüssigkeiten Schmeller; eine Art Becher Garg. 156; stotzen, groszer mygel, *cymbium* Maaler; mit stoetzen und kandelasachs Fab. 1, 377; stotzen, auch Hinterkeulen vom Kalb oder Schwein, übertragen auf kurze, kräftige Menschenbeine Hebel Wieje 265; — abstract = Abhängigkeit, Neigung des Geländes: der stotz oder stagen, *dejectus, ascensus, declivitas*, ringer und leichter stotz, *mollis ascensus* Maaler; dazu stökig, ob sich geheldet, aufgeriolt, *aeclivis* ebd.; jur. Verb. schroff, jäh gewendet: stotziger rein *arduus ascensus*, stotziger wäg, *trames aeclivis* ebd.; in partizipialer Form, nach mhd. stotzen farrren: in eim gar stotzendn graben Thäter 12.

**Strack**, straff, gerade gerichtet, Gegensatz zu schlaff; ahd. als strach, strac vorauszuweisen, mhd. strae, in enger Beziehung zu dem altengl. Subst. sträc Härte, Strenge (*districtio, rigor* strao Wright Gloss. 224, 19), sonst mit seinem Verbum strecken (s. d.) ohne nachweisbare sichere Verwandte; in den Wörterbüchern des 15. Jh. als veraltetes oder nur den gemeinen Sprecharten angehöriges Wort bezeichnet, im 19. Jh. wieder mehr emporgelommen; von der Haltung des Körpers oder der körperliche: ein reuter strack Garg. 46; da swebeten sinu schöne bein strao und sleht alsam ein zein Trijt. 6710; ein stracker, kühner geselle Goethe Rein. Ruch 1; wandelt er wieder stracken ganges umher Keller Nachl. 196; sich (als Soldat) blank und strack zu halten Werke 1, 132; er ging mit einem stracken militärischen anstande Heyse 6, 237; sich strack auf die fusze stellen (Goethe 15, 316), erheben (Waldenbruch Nov. 177), strack dastehen (Zimmermann Müntsch. 1, 113); im wagen aufrecht strack Garg. 343; auf Inneres gewendet: ein knapperes strackeres betragen Goethe Wahlscr. 2, 7; dasz ich auf gewissen rechten strack und streng halten musz W. Meißner 7, 3; = steif ausgestreckt: da in der Münzstätte sol er eripfen bereiter pfünninge (in hant vol unde mit stracken armen tragen danne Kaiser Dienstmannrecht 5, 5; aufrecht stehend: die schwarzen strackn haare Herder Ideen zur Philof., der Geschichte 6, 1; von Dingen, steif: so strack wie ein wollsack Garg. 176; gerade: der banm ist sehr strack gewachsen Adeltung; wie strack . . der stamm sieh in die luste tragt Goethe Faust II 5; von Bewegungen, gerade aus, schungerade, in Verbindungen die der älteren Spr. angehören: ich gieng stracks weges zu jr Zit. 51, 21; kamn wir

stracks laufs gen Co. Nv. Gesch. 21, 1; der Himmels stehet fest und gehet in stracken lauf Luther krit. Musg. 12, 452; (die Linmat) strack für Baden laut herunder Fischer glücklich. Schiffs 232; übertragen: stellet er ein kurzes stracks, urteil Luther 5, 397\*; strack also rechtshändel entschlichen Zinkgraf 1, 270; das lautet ja strack wider den glauben Luther 6, 53<sup>b</sup>; das . . raitzet fast strack zum glauben krit. Musg. 12, 405; zeitlich gewendet, = unmittelbar, sofort: der sol stracks gebots sterben Esßer 4, 11; strack desz andern tages, nach dem ers ihm geben Zinkgraf 1, 11; auf die stracks stunde, dieselbe Stunde Adeltung als Ausdruck des gemeinen Lebens. — **stracklich, sträcklich**, Weiterbildung zu strack, in den verschiedenen Bed. desselben: sträcklich, *e vestigio, ex continenti, dictum factum*, sträckliche zahlung, sträcklicher tod, sträckliche ankunft Stieler; stracklich über dem gesetz halten, *stricte observare leges* Frisch; so mit wurde stracklichst auch ein halber eichwald umgebaut Götting! 1, 85; fleuch sträcklich Bürger neuseeländ. Schlächtlich; ernst und sträcklich befolgen Goethe Wanderj. 2, 7. — **sträckling**, in stradem Laufe: ich slog sträcklings dem orte zu Goethe Duß. 12. — **strack**, adverbialer Gen. zu strack, mhd. strackes, in gerader Bewegung oder Richtung, eigentlich und übertragen (vgl. auch schnurstracks): da sieng an sich zu erheben von der stad ein rauch stracks über sich Richt. 20, 40; sie gehet nicht stracks auf dem wege des lebens, unstete sind jre tritt Spr. Sal. 5, 6; mache deinen weg stracks, ohne rechts und links zu sehen Goethe Clavigo 4; ich komme stracks von Mailand G. Meyer Renatsch 283; = geradehin, genau: (die) stracks wider die heilig sohrist toheten Luther 6, 120\*; darnach schlieszen wir stracks, rund und gewisz Tisch. 7<sup>b</sup>; sie blieben stracks auf ihrem sin G. Meyer Grep 2, 13; stracks nachkumen sein zusagen Sachs Fab. 1, 347; halte ich stracks alle deine befelh W. 119, 128; ob kunig Ottens hantwist stracks halten Aventin 2, 509; zeitlich gewendet, = sofort, alsbald: straks bin ich ein poete Schwieger gebarn Venus 15; lief stracks die stiegen hinauf Möser Kant. 4, 89; wandte sich stracks zu seinem buche Keller Schw. 2, 153; mit näherer Bestimmung durch einen folgenden Satz: was sprach dem mund nicht stracks, als man dich überbel? Gryphius 1, 29.

**Strafbar**, Strafe verdienend, *puniendus, castigandus, poma et supplicio dignus* Stieler; *reprehensibilis* strafbarlich Diez; strafbares vergehen, strafbare handlung, pflichtwidrigkeit Bismarck Red. 4, 319; ich fühle, dasz ich strafbar bin Schiller Karl. 1, 6. — **Strafe**, f. Handlung und Ergebnis des Straßens, Züchtigung, Züfung eines Vergehens in gerichtlichem, kirchlichem und allgemeinem Sinne, erst im Mhd. Rnd. als sträte erscheinend: die straaft, *poena, supplicium, vindicta, castigatio, animadversio, correptio, punitio* Maaler; strafe gottes (Sir. 16, 13), der menschen (2. Macc. 6, 26), str. für ein verbrechen, vergehen, strafe der thoreit (Sir. 47, 23), der ubertretung (2. Petr. 2, 16); (die Obrigkeit) eine racherin zur strafe über den, der böses thut Röm. 13, 4; zeitliche, ewige, gerichtliche, elterliche, linder, leichte, empfindliche, bedeutende, harte (1. Macc. 2, 49), arge (Hebr. 10, 29) strafe; geld-, gefängnis-, prügel-, leib-, lebensstrafe; schulstrafe; das kind bekommt strafe, weil es gelogen hat; es wird eine strafe über euch gehen Hei. 5, 1; strafe znerkennen, vollsrecken, leiden, antreten, zahlen müssen; er hat hundert mark strafe (als strafe) erlegt; betrachte, was für straf und last, wenn du dein masz gefullet hat, dieh ödlich werde finden Berhardt 40, 340; das masz meiner strafe musz noch nicht gefullet sein Schiller Ränb. 1, 5; die schuldige zur strafe zu ziehen Hauff 2, 96; ver-



ordnung . . die jede umgehung der wehrpflicht mit strengen strafen belegte Treitschke 1, 437; etwas ist eine strafe; öffentliche verachtung mag seine strafe sein; las sie (die Chatbäuer) uns . . nur eine strafe sein Habacht 1, 12; verziehung sei seine strafe Schiller Räub. 5, 2; etwas bei strafe verbieten, befehlen, strafe erlassen, schenken, u. f. w.; — die Ved. Verweis, Zurechtweisung durch Worte nur in älterer Spr. (doch vgl. strafprediger, -predigt, -rede und das Verbum strafen): wer aber strafe höret, der wird klug Spr. Sal. 15, 32; alle schrift von gott eingezogen, ist nützlich zur lere, zur strafe, zur besserung 2. Tim. 3, 16; führte ihm mit bösslichen worten und glimpflicher strafe zu gemüth, daz er keinen guten haushalter abgeben werde Simpl. 2, 163. — Zusammenfügungen: Strafamt, n. Amt Strafen auszusprechen, zu erkennen und zu vollziehen. — Strafantrag, m. Antrag Strafe zu erkennen: str. stellen. — Strafaussatz, f. Anstalt in der Gefängnisstrafen vollstreckt werden. — Strafbefehl, m. Befehl eine Strafe zu vollziehen; Befehl an einen der sich vergangen hat, eine Strafe zu zahlen oder anzutreten. — straffällig, fällig für eine Strafe, strafbar; in *multam condemnatus* Stieler; hier sollen verläumdungen . . vervielfältigt werden können, ohne daz sie straffällig sind Bismarck Neb. 2, 261; diese (Herrin) war ja selbst straffällig Taylor Antin. 254. — straffrei, frei von Strafe; gedanken sind zollfrei und straffrey Luther 6, 551<sup>a</sup>; daz . . er straffrei und verschont des Atlas breites meer . . überfahre Hagedorn Ob. 1, 2; besonders in Bezug auf gerichtliche Strafen: beliebige leitartikel straffrei zu diktieren Bismarck Neb. 3, 94; durch den straffreien abdruck von reden 10, 35; straffrei ausgehen. — Strafgedicht, n. für Satire, im 17. Jh. aufgefunden. — Strafgeld, n. als Strafe erlegtes Geld: strafgelt, *multa pecuniaria* Stieler; strafgeld zu entrichten Freitag Bild. 1, 306. — Strafgericht, n. Gericht zur Aburtheilung von Strafsachen: vor str. kommen, stehen, vom str. verurteilt werden; theologisch, vom göttlichen Richter verhängte Strafe: das ist das strafgericht (das sind die straf-richte) gottes; gräßliche bilder von strafgerichteten Schiller Räub. 3, 2. — Strafgeßel, n. Geßel das Strafen und ihre Anwendung für Vergen bestimmt. — Strafgewalt, f. Gewalt Strafen anzuzusetzen: meine strafgewalt trifft nur beleckete seelen Wieland Ob. 2, 40. — Strafflasse, f. Abtheilung in die zur Strafe eingordnet wird; beim Heere: in eine strafflasse degradirt Hänsser b. Geßel. 3, 160; in der Schule: der schüler wurde in eine strafflasse versetzt. — strafflos, ohne Strafe, straffrei: strafflose thaten, strafflos ausgehen. — Strafmaß, n. Maß der Strafe, welches ein Vergen trifft. — Strafprediger, m. Prediger zur Zurechtweisung; frei: Sie sind ja ein formlicher strafprediger in der liebe Pfland Hagedorn 3, 7. — Strafpredigt, f. Predigt, zur Strafe, Zurechtweisung, *conco legalis, paraeneticus* Stieler; frei = langer Verweis; hielt sie mir mit viel verstand und freundlichkeit eine strafpredigt Goethe DVB. 5. — Strafrecht, n. bürgerliches recht über Strafen für Vergen. — Strafrede, f. Rede die eine Strafe, Zurechtweisung enthält: (der König) zerknirschte sie (die Höllinge) durch eine strafrede Freitag Bild. 1, 321. — Strafrichter, m. Richter in Strafsachen. — Straffache, f. gerichtliche nach dem Strafrecht und Strafgeset zu beurteilende Sache. — Straffumme, f. als Strafe zu zahlende Summe: die strafsumme wurde niedrig bemessen Treitschke 5, 737. — Strafurteil, n. Urteil in einer Strafsache.

**Strafen**, ein Vergen abnden, züchtigen, verweisen; ein spät, gleichförmig im Hoch wie Niederdeutschen antretendes Verbum, mhd. mhd. strafen, von dunkler Vorgeschiede; wäre es etwa zum Adj. straff (s. d.) in Beziehung, so könnte die ursprüngliche Ved. geradezu

auf Schüden und Ansbängen des Verbrechers gehen (vgl. dazu auch mhd. sträfer Hentzer, Schinder Schiller-Räub. 1), doch müßte die Ablassung der Ved. lange vor die Bezeugung des Wortes fallen, weil auf jenen Sinn nur ungewisse Spuren hinweisen. Das Wort muß sich von Norden nach Süden verbreitet haben, und nicht ohne Zerrüttung der Form in südlichen Landschaften: Präsenformen im hain.-österreichischen Dialect straffen statt strafen, er strafft statt sträset schon im 14. Jh. feststehend (belegt bei Weinholt mhd. Gramm. § 85), Vergangenheitsformen später nach dem Muster der reduplizierenden gebildet, namentlich in Duellen alemannischer Heimat, aber auch sonst: das mun sie um ir tragket straffe Herolt C 159; gott striff sy Widram Röllw. 121, 23; kem aber niemandt der dich striff (kiet) Grobianus 3914; nur kein Part. Prät. gestraffen für gestrafft. Die schärfste und wie es scheint, der ursprünglichen nahe Ved. die des Züchtigens und Verlebens an Leib und Leben: du (Schafe) begund er (der Wolf) also straffen, daz ir vil lützel dā genas Reinhardt Fuchs S. 343; wovon Nachklänge im Nhd.: da er gestrafft und gemartert ward, thet er seinen mund nicht auf Jes. 53, 7; munntartlich übertragen, so bairisch: der zimmermann strafft das holz, haut noch mehr davon weg, ein hungriger kommt gern in den fall, einen laib brod recht zu strafen Schmeier; heßisch und büringisch einen apfelbaum strafen, ihn seiner Früchte berauben; sonst seit Afters von obrigkeitlichen, kirchlichen, elterlichen Strafen, u. ä.: einen schwer, empfindlich, hoch, für oder wegen etwas, an geld, ehre, leib, leben, ein kind mit der rute straffen; dar zu wil in der rat straffen an lip und an gut D. Städtechr. 4, 161; der oberkeit ist . . geboten alle mörderci und rauberei zu strafen Luther 4, 346<sup>a</sup>; küle dein mutlin nicht, wenn du strafen solt Sir. 10, 6; möcht ich ihn dāfür strafen Schiller Räub. 1, 1; dieses hexenmeisters kecken anspruch mit dem tod zu strafen Platen Abbass. 1, 58; von Gott: herr strafe mich nicht in deinem zorn Pl. 6, 2; welchen der herr liebet, den stratt er Spr. Sal. 3, 12; des sünde wird gott nicht strafen Sir. 3, 3; mit ursächlichem Gen.: gott, strafe mich nicht meiner sünden Vessing Nab. 1, 7; als großer Kluch: gott strafe mich! dafür: ich glaube gar, stratt mich! sie wollen . . sein herz mit arrest beschlagen Wieland Abd. 3, 8; freier: einen mit verachtung straffen; dafür soll mich die schleunigste entfernung strafen Schiller 5, 108; David und Moses haben ire sünde durch buze gestrafft Luther 8, 21<sup>b</sup>; etwas strafft sich selbst; den natürlichen weisen gebrauch . . von dem sich selbst strafenden miszbrauche zu unterscheiden Wieland gold. Spieg. 1, 5; — häufig in der alten Spr. die verbläteste Ved. des bloßen Tadelns, Klügens, Verweissens: mit also seharpfen worten wart ich gestrafft nie Maharts Tod 225, 2; meistor, strafe doch deine jünger Luc. 19, 39; stratt er sich selbs mit groszem zorn Albernus Ciep 4, 16; der priester straffe den geist und machte ihn stillschweigen Simpl. 2, 11; auch in der neueren Spr. nicht ganz vergessen: (er) stratt ihn desz mit harten worten Wieland Geron 615; wer ihn dessen stratt Am. 10, 13; besonders in der Verbindung lügen strafen (vgl. dazu auch unter lügen): so straf ich das orakel und alle felsen in der welt lügen Tiedt 2, 223; dafür kurz: wann mund und blick, gestrafft vom herzen, log Götter 1, 257; auch: bald höret ever ohr das strafende gewissen Ramler 2, 161; — in der alten Rechtspr. ein urteil strafen, es anordnen, appellieren G r i m m Rechtsalt. 865 fa. (auch urteil schelten, vgl. das letztere).

**Straff**, statt gefamnt, angezogen; erst mhd. als straf erscheinend, dem mhd. streif, streif, angezogen (von Schürren, Striden, Sebnen) entprechend, sonst dunkler Herkunft (vgl. indeß unter stramm); die Steigerungsformen nur mundartlich zum Teil mit, sonst ohne Umlaut.

In der neueren Spr. ganz im Sinne der älteren, von Stricken, Saiten, Bogen, Sehnen u. ä.: straffes seil Abelson; arme die den bogen spannten streng und straff Schiller *nabolewi*. *Dotenk.*; auch diesmal war . . die sehne eures bogens straff angezogen Hauff 2, 106; die zügel zog er straffer an Drosche 397; hält der andre . . straffer den hemmenden zaum Geibel 2, 215; bildlich: wir brauchen nur die saiten etwas straffer anzuziehen Bismard *Neb.* 2, 131; dazu in mannigfachen Erweiterungen: straffe stiefeln, *ocreae rigidae, exarsae* Stieler; straffer beutel, durch füllung mit Münzen gespannt: ein säckel, . . gar gross und straff gefüllt Grissparzer 7, 6; dein straffer seckel schwer von gold Geibel 1, 214; vom Haarer: dein straffes, grünlich schwarzes haar Freiligrath 1, 111; von Menschen sich straff halten; der alte ist noch immer eine straffe erscheinung; der corporal . . in straffer haltung Freitag *Mhen* 5, 316; übertragen auf Inneres, Verhältnisse: straffer mensch, *homo severus, austerior* Stieler; straffes gemüth, ranhez, störriges Abelson als oberdeutsch; straffe gerechtigkeit, strenge, ebb.; die milder straffen und patriarchalisch bequemeren verhältnisse Deutschlands Häuffer d. *Gesch.* 3, 216; straffe unterordnung 4, 304; man hatte eine so straffe organisation und solche macht über die gemüther gewonnen . . Bismard *Neb.* 6, 211. — **straffen, straff** machen: sie (die Saiten) neu zu straffen Kldert *Liebesfrühl.* 3, 96; refl.: der jungling, dem sich diese sehne strafft *H Kleist Penthes.* 6; ihre (der Fahne) seide straffte sich . . zitiert aus Keller *Werke* 6, 312. — **Straffheit**, f. straffes Wehen: str. einer sehne, der haltung, gliederung u. f. w.

**Sträflisch**, zum Strafen bereit, geeignet, mhd. straflich; in activem Sinne, = gern strafend oder tabelnd: er ist sehr sträflisch, *homo severus, querulus, jurgiosus* est Stieler; wenn sie alles gerne recht haben will, so musz sie manchmal ein bischen sträflisch sein Weise böje *Cath.* 1, 15; sie sehn so sittenrichtich sträflich der junge Goethe 1, 31; sträflischer ton, der etwas Strafendes an sich hat; mit einer sträflichen schulmione Rabener *Briefe* 195; papa machen ein sträflich angesehen? *Issland Mann v. Wort* 1, 5; jetzt kaum mehr; — passiv, = strafenswert, von Personen: sträflich sein, *poena teneri*, er ist sträflich, *eulpam contraxit* Steinbach; das sträfliche paar Kamler 2, 69; von Dingen: sträfliche handlungen; tabelnwert: sträflicher stolz, sträfliche ehreucht; es würde ein sträflischer geiz sein Möser *Phant.* 1, 282; in derber Rede nur gradverfärend: es ist hier sträflich kalt; dasz er sich vor diesem banditen sträflich fürchte *CF Meyer Jenatsch* 254. — **Sträfling**, m. Person die eine Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verbüsz: männlicher, weiblicher strafing; aus einem sträfling zu einem helden der partei (stempeln) Bismard *Neb.* 9, 223; viele verbrecher und ehemalige straflinge Keller *Nachsch.* 254.

**Strahl**, m. schießender körper, schießender glanz; westgerm. Wort, jüdisch in der *Bed.* Pfeil, als Fem. im *abd.* altösch. *strala*, mhd. *sträle*, *altengl.* *strale*, *stræl*, als *Wase*, im *altengl.* *stræl* und dem im *Nhd.* noch seltenen, aber sich später ausbreitenden *sträl*. in Uverwandtschaft zu *altslav.* *strëla* Pfeil, sonst ohne Beziehung; das Fem. stirbt im älteren *Nhd.* ab (die *strahl, fulmen* noch bei Maaler), löst aber den *Plur.* strahlen zurück, der sich statt der masculinen *Pluralform* strahle (er schos seine strale *Pl.* 14, 15) überall seit 16. *Nh.* ergeben hat. Die *Bed.* Pfeil, im *Nhd.* in eigentlichem und bildlichem Sinne die gewöhnliche, nur selten noch *ndd.*: *sagitta*, ein stral *Mherus*; hatten köcher und die handbogen, darauf jr scharpe stral gezogen *Sachs* 5, 260<sup>b</sup>; sonst in die des treffenden himmlischen Geschosses, des Blitces umgekehrt: *fulmen*

*straal* Diez; do chom ain grozz wetter . . und schlug ain furin stral in die mul *D. Städtechr.* 4, 67; las blitzen, . . soheus deine strahl *Pl.* 114, 6; ein strahl des donners, der geflügelt trillt Schiller *M. Stuart* 1, 11; in Zusammenfügungen blitz-, donnerstrahl; bildlich, vgl. *baumstrahl*; mit heiligem strahl dein reich . . zu vernichten Goethe *Faust* II 4; göttlicher strahl, strahl des geschickes; vom strahl dahin geschmettert lieg ich hier Schiller *Jungfr.* 3, 6; getroffen von der rache strahl Kran. des *Hydus*; von hervorschießendem Feuer und licht, noch in lebendigem Bilde: (der Sommer) schieszet senkrechte stralen aus dem köcher der sonne *Zachariae* *Tagesz.* 10; gewöhnlicher ohne solches, in verschiednen abgestufter Verblaffung: feuer-, licht-, sonnen-, mondesstrahl; desselbigen roder brandten mit feur, und von dem selbigen gieng aus ein langer feuriger stral *Dan.* 7, 10; stralen von sich werlen, *radios emittre* Stieler; strahlen schieszen lassen, *radiare* Steinbach; auf dem haupte einen kranz mit strahlen und sternn Lothstein *Ann.* 2, 725<sup>b</sup>; wie sich im prismatischen glase ein weisser lichtstreif in sieben dunklere stralen spaltet Schiller 4, 50; soll kein strahl des tags auf diese wangen fallen Fiesto 1, 12; in diesem finstern unterirdischen gewölbe, von keinem strahle beschienen Müll. 4, 5; wo die strahlen der morgensonne durch die laubgewölbe drangen Keller *Selbw.* 2, 239; strahl aus den Augen: ihr rollend auge schosz erst wüthend strahl auf strahlen Wieland *Zbr.* 3, 133; elektrischer strahl: in einer guten gesellschaft sitzt man allezeit auf einen boden, wo man leicht elektrisiert werden kann, und wenn nur einer erst den strahl gefangen hat: so geht er von hand zu hand fort Möser *Phant.* 3, 44; bildlich strahl der hoffnung; dieser strahl der glückseligkeit Lessing *Empf.* 4, 1; gebildet von diesem plötzlichen strahle der wahrheit *Dram.* 101; jetzt schiehet du die stralen bezrer weisheit Schiller 5, 164; die ungewohnten strahlen der neuen königlichen gunst Karl. 5, 3; übertragen auf hervorschießende Klügigkeit: ein blutstrahl hoch aufspringt *Uhlant* 391; brunnen vor dem hause, dessen strahl . . in den grossen steintrog nieder-räuschte *Heuse* 5, 29; Sie halten, wie ein spielendes kind, den ausbruch des strahls mit der hand zurück Lessing *Duplik* III; — im *Fluche*, beim strahl! *CF Meyer Jenatsch* 56; — in sonstigen bildlichen Zeichnungen: wenn . . aus einem grossen weitschießigen kreise so viele einzelne strahlen nach einem mittelpunkt gezogen werden Goethe 43, 269; strahlen oder graten, woraus die flossen oder finnen der fische bestehen, *radii* Nemnich; strahlen oder rippen, welche bei vielen napschnecken vom seheitel an bis nach d m runde ausgehen, *radii, costae* ebd.; strahlen auch bei Vertheinerungen, schmale gerade teile, die nach einer richtung verlaufen; schweiz, von kry stallen: kleine stralen, das sind ehristallen *HFatter* 12; strahlen, eine gattung distlen, *tribulus* Maaler; in wissenschaftlicher Spr. die richtungslinien des lictes und Schalles; strahl kein Pferde, der mittlere strich des hufs, der frei zwischen dem hufeisen liegt.

**Strahlen**, Strahlen werfen, eif. mhd. nach der übertragenen *Bed.* des *Zubst.* gebildets, von *licht*, *flamme* und *glanz* gebrauchtes *Verbum*: strahlen, *emittre* *radios, radiare* Schottel; die sonne strahlt, *sol radiat*, das strahlen der sterne, *stellarum radiatio* Steinbach; die sonne strahlt ins zimmer; von gold und silber stralen, der kranz stral von rosen Stieler; wo der himmel . . von der stälte wildem brande schrecklich strahlt Schiller *Wede* 310; vom Auge und seinem Bilde: wie strahl das bauer schöner augen! *Hagedorn* *Ld.* 5, 6; frohlich strahl der blick des kommenden Schiller *Br. v. Weis.* 532; vom Gesicht: heiter strahlen eine zuge wieder Möser *Toni* 2, 6;

von der Person selbst; vor vernügen, begeisterung, glück strahlen; sonst bildlich: ein neuer morgen strahlt in meinem herzen Körner Grün 5, 6; der dinge widersehen, der unbegreiflich schnell in unsre seele strahlt Wieland Natur d. Dinge 3, 221; mit dem Acc. des Ausgestrahlten: die sonne strahlt licht; mit der sonne, die kam, und gottes herrlichkeit strahlte Klopstock Mess. 14, 137; bildlich: schönheit . . strahlt nur reine heilige trieb in die seelen Wieland Briefe v. Verhörb. 3, 204; er müsse . . witzfunken von sich strahlen Hauff 7, 97; sein gesiebt strahlt glück, begeisterung; in besonderen Wendungen der dichterischen Spr. Klopstocks: er . . strahlt aus dem grabmal (ging strahlend hervor) Mess. 11, 533; (Daniel) dem gott mit sehr viel zukunft strahlte (Zutünftiges offenbarend) 654; im Part. der Gegenwart: strahlender glanz, blick, strahlende schönheit; ein sonnentempel strahlender thaten Paul Herbsiblum. 3, 1; strahlendes antlitz Freytag Bild. 1, 50; die strahlendste feldherrngröße Klopstock 2, 74; — ungewöhnlich das Part. der Vergangenheit = mit Strahlen versehen, von Strahlen umgeben: die schön gestrahlte sonn' D'ix Hugo Grotius' Wahrh. 293.

**Strählen**, können; hochdeutsches Wort unbekannter Herkunft, abh. strālan aus strājan, mhd. strālen, mit dem Subst. mhd. strael (Maße.) und strāle (Zem.), das noch mundartlich oberdeutsch als der strahl und die strähle fortbauert; auch das Verbum ist im Norden ungewöhnlich: *pectere* strālen Dief.; einen, sich, eines haar: ich müeze iuch schöne gestrelt sehen Ges. Abent. 2, 316; am morgen frū strālen, *pectere capillos matutinos* Maaler; ging er daran, zu strählen und zu schlechten Zimmermann Münchb. 1, 30; haarüle und seifen, womit die krieger der Germanen ihr langes haar vor der schlacht strählten Freytag Bild. 1, 50; das haar (Geibel 4, 62), die haare (Keller Nachl. 134) strählen; die gestrählten steigende haare Goethe DuW. 5; bildlich, mit persönlichem Dat., in älterer Spr.: einem wol strālen und bei dem haar ziehen, *deperum aliquem reddere* Maaler; mein frau die hat mir also gestrelt Sachs Jab. 1, 165; — von Tieren: wie si (die Tauben) ir ledern . . mit irm snabel strālen Regenber 182, 2; dasz die gelbe katze . . sich mit der ptoze zu strählen anfang Freytag Soll 1, 55.

**Strähn**, m., **Strähne**, f. Strang zusammengezwundener Haare oder Fäden, Fortsetzung des abh. streno Flechte, mhd. stren, ston, niederl. strene garens (des Garns) Kiliaan, dunkler Abstammung; das Zem. ist bei dem nicht häufig gebrauchten Worte erst später hervorgetreten: der strähn Campe; (der) faden . . der gehört dem schneider, und das jahr über machts einen strähn Hofegger Waldheim. 2, 281; an einer dieken strähne hob der mōch ein haupt . . aus der strömung C. F. Meyer Nov. 2, 14; wie . . der wirren strähnen tiefschwarzer kranz die niedre stern umlicht Heyse 1, 264; von lockigen strähnen Geibel 1, 167; unter den verwirren strähnen ihrer haare C. F. Meyer d. Heil. 56; strähn garn, bestimmtes Maß für Garnfäden; strähne bei Nadeln, ein Paket gerichteten Drahtes. — Dazu: **strählen**, in Strähne flechten: diese haare — wie gesträhltes gold Wildenbruch Harold 2, 3.

**Stramm**, straff, gespannt, gerade und fest; niederdeutsches Wort, mhd. stram (Gen. strammes), vereinzelt auch schweizerisch (Stalder) bezeugt, dessen inneres nun wohl das Erzeugnis einer Assimilation ist (vgl. stimme aus stibna) und das auf früheres strān und somit auf Wurzelverwandtschaft zu strāl führt; von Campe noch mit Beispielen: etwas stramm machen, anziehen, der rock sitzt mir zu stramm, ein strammr bursche n. a.) als landschaftliches Wort bezeichnet, bei Schriftstellern norddeutscher Heimat gelegentlich viel

früher verwendet; die muskeln raffen sich zusammen: die strammen nerven reizen schier Brodes 6, 218; sonst seit Anfang des 19. Jh. allgemeiner werdend: die mutter (eine Kuh), stramm auf ihren fuszen wie auf säulen Goethe 39, 255 (von 1812); hält somit die zügel stramm Freiligrath 3, 56; die faust ward stramm Strauchwitz Ver. 22; in jetziger Spr. besonders durch Preußen und das Meer überall verbreitet: strammehaltung, strammer soldat; das bei den nachbarn übel berufene strammeh preussische wesen Treitschke 2, 231; wir müssen schliesslich stramm zu kaden halten Wisniewski an Gerlach 70; als August stramm dasasz (als Selbat) Freytag Abent. 5, 288; auch bei jüdischen Schriftstellern: schweres holzloch, welches sie (die Tischen) . . stramm zusammenhielt Hofegger Waldheim. 1, 315; — in die Bed. angestrengt, schwer übergegangen: wir müssen stramm exercieren, arbeiten; es wird strammeh arbeit Wildenbruch Luigows 4, 8. — **Strammheit**, f. strammes Weien: wir traun euch nicht die nötige strammheit zu Heyse 10, 228.

**Strampeln**, schnell und anhaltend mit den Füßen aufstoßen, Häufigkeitsbildung des folgenden Verbums; mit oberdeutscher Lautsuite: (er) laszt den alten vatter im kot her strampeln C. F. v. Sprichw. 1, 83<sup>b</sup>; das kind strampelt in der schaupe Stieler; gewöhnlich mit mittel- und niederdeutscher: strampel mit deinen fuszen Hes. 6, 11; das kind strampelt, bei Wärterinnen auch strampelt sich auf, strampelt sich bloz, wenn es sich strampelnd im Bette entblößt. — **strampfen**, mit den Füßen kurz aufstoßen; erst spät hochdeutsch bezugtes Wort ungewisser Abstammung, mhd. strampen: strampfen *strepere* Aventin, in älterer Spr. häufiger: es (das Ross) strampfet auf den boden Job 39, 21; (er) laszt den alten vatter im kadt herstrampfen Gegenoff Sprichw. 342<sup>b</sup>; das strampfen vieler pferde Brodes 1, 262; dann im Gebrauche zurückgegangen: vor wuth auf die erde strampfen Abeling, das bett, eine streu zu sehänden strampfen Campe; gleich soviel strampfenden rossen Schiffer Fiesko 3, 2; er strampfte am geschicktesten nach dem takt vor seiner tänzerin M. Meyer Erz. aus d. Ries 1, 58.

**Strand**, m. das sich lang hinziehende Meeresufer, äußerste Seite einer Küste; Wort der nördlichen Germanen, unbekannter Herkunft, altnord. strōnd, altengl. mnd. nml. strand, ins Mitteldeutsche eingebrungen (die des meres strant livl. Reimdr. 351), erst später, etwa seit 16. Jh. allgemein bedeutend; für den seltenen Plur. strande die ungelantete Form: da hoff ich an den stränden des prächtigen Verbenits mit freuden anzulanden Flemming 646; — strand, *litlus* Schottel; felsan am strande, so ins meer stechen Mathesius Sar. 56<sup>a</sup>; bunte blumen sind an dem strand Goethe Vulkänig; der schönste rase . . erstreckt sich bis hart an den strand Moltke 6, 74; in Vergleichen und freierer Anwendung: Olive . . bewies sich ungeduldig, wie ein fisch auf dem strande Goethe DuW. 11; an dem öden strand des lebens Trauerloge. — Zusammenfügungen: **Strandbauer**, m. Bauer der am Strande wohnt. — **Strandbewohner**, m. der einen Strand bewohnt. — **Strandgut**, n. Gut von gestrandeten Schiffen. — **Strandhügel**, m. Hügel am Strande: die ragenden strandhügel Freytag Bild. 1, 85. — **Strandläufer**, pfeifer, m. Name von Vogelarten. — **Strandrecht**, n. das Recht gestrandete Güter als Eigentum anzusprechen. — **Strandseil**, n. Seil das ein Schiff am Strande festhält Freytag Bild. 1, 86. — **Strandvogel**, m. am Strande lebende Vogelart. — **Strandvogt**, m. beedigter Aufseher über den Strand und die Weide daran.

**Stranden**, an den Strand geraten, auf den Strand auffahren, von Schiffen und Schiffen; stranden, wenn man das schiff in zeit der noht lesset auf den strand laufen Schottel; da sein (des Schiffers) verführtes

schifflein strandt Königsb. Dichterk. 11; das schiff ist gestrandet, die leute müssen stranden Stieler; strandete das türkische dampfschiff dieht vor dem hafen Moltke 4, 97; als wir abends . . wieder einmal strandeten 8, 79; von Gegenständen: gestrandetes holz, gestrandete güter, waaren, walhische und andere grosze seethiere stranden Ableitung; bildlich: er ist mit seinen lebenshoffnungen gestrandet; weisere leute als Faust haben . . an dieser gefährlichen klippe gestrandet Klinger 3, 182; du sagst, ich sei an der klippe der wollust gestrandet 5, 383; die wahl dieses sprechers war es, die das siebenbannante schifflein fast hätte strand'n lassen Keller Werke 6, 307. — **Strandung**, f. das Stranden von Schiffen und Gegenständen; strandungsordnung für das deutsche reich vom 17. mai 1874 (die das Verfahren bei Strandungen regelt).

**Strang**, m. Seil, Strick zum Ziehen oder Schlingen; gemeingerm. Wort in leicht abweichender Form, nicht überall bezeugt, altnord. strengr, altengl. streng, ahd. strang, mhd. stranc, als urverwandt zu griech. strangale Strick, lat. stringere hart anziehen, angehen; auf eine ältere Bed. der Schlinge kann das in nächster Beziehung stehende Abj. streng (s. b.) führen; Nebenformen gleicher Bed. ahd. strengi, stranga, mhd. stränge, Mäsc. und Fem., welche letztere im mundartlichen Plur. strängen fortbauert: die ganze stube voll strängen gesponnenen garns Gottschellk Uli b. An. 113; sonst gilt strang, Plur. stränge: *funis* sei l. strang, strack, stranc, stranc, streng Diez; für Zugtiere, stränge eines wagens, pfluges; strang . . womit die pferde den wagen ziehen, woran man sie spannet, wagenstrang, zugstrang Frisch; bis endlich . . die stränge des einen zugpferdes rissen Kö nig an Leising 1772; hieb die atränge mit scharfem schwerte vom wagen Lenau 116; ein pferd schlug über die stränge Moltke 6, 496; zum Lüten der Gloden: da zerret an der glocke strängen der auf-ruhr Schiller Glocke 365; die bauern fürchten sich am stränge zu ziehen, damit nicht fremdes gesindel zu ihrem abendessen gelockt werde Freytag Ahnen 5, 49; in bildlichen Nebenarten: seinen strang ziehen, seine Schuldigkeit thun; alle stränge anziehen, um unsern plan . . zu unterstützen Wieland Aqatthodäm. 5, 6; wo . . hundert solche heuerleute mit einander einen gleichen strang ziehen sollen Wöjer Phant. 3, 274; über den strang schlagen, wie das ungehörjame Zugtier: wenn sie allzuehr über die stränge schlagen Keller Sinngeb. 195; wenn alle stränge reissen, wenn es zum äussersten kommt; — strang, Werkzeug der Hinrichtung: so solde man obir di andern richte mit dem stränge Kö biz 10, 6; zum tode durch den strang, kurz zum strang verurteilt werden; durch ein edikt bei strang und schwer verboten Schiller 5, 43; der strang von seide war mir bestimmt Freiligrath 1, 65; der punische kundschafter, den . . du vom strang befreit Geibel 7, 49; — strang, zeit Alters auch von gelodten oder gezeipten Teilen des Hauptbaars: *ermes*, locha, strangan ahd. Stoff. 1, 276 (nach Richter 16, 13); das haar lag nicht mehr in unordentlichen strängen um die schöne stirne Hauff 5, 13; meines (eines Indianers) haars dunkelbraune stränge Freiligrath 1, 172; — auch von Strangförmigen oder ähnlichem, in der alten Spr. zum Teil anders als in der neueren; = Streifen: wir sehen auch oft, das in den lüften laage stränge scheinet Regen-berg 97, 17; schmaler Aderstreifen, einzelnes, zwischen zwei furchen liegendes Aderbeet, Erdstreifen den der Pflanz beim Ein- und Herausziehen umhüllt u. ä. Schmeller; Arm eines Wasserlaufs: strang oder arm desz meers, *brachium maris* Naaer; ir (der Donau) fluz sich geteilet hat in siben gröze strängen Weltchron. bei Peter; im mhd. strane auch Stropfe, Knoten eines Rüssels ebd.; in neuerer wissenschaftlicher und technischer

Spr., ärztlich nerven-, harn-, samenstrang; bei Webern strang des zettels, einschlagegarns Goethe Wanderj. 3, 5; besonders im Eisenbahnwesen, vgl. sehienenstrang; an der bahn, die zur linken hand mit ihren zwei strängen binzog Rosegger Waldheim. 1, 258; bildlich: meine herren, Sie sind damit auf einen falschen strang geraten Bismard Red. 15, 319; in Pflanzennamen, haarstrang, hexenstrang. — strängen, mit Strängen antzühren, pferde an den wagen. — strangulieren, erwürgen, erdrosseln, aus gleichbed. lat. strangulare über- nommen; das 17. Jh. hat dafür die deutlichere Form strangeln, strangeln gebildet, die indes nicht durchdringt: stranglen, *strangulare* Schottel; er hat sich selber gesträngt Stieler; o dasz du . . uns nicht bald strangeln läst Lohenstein Ibraß. Waffa 12, 356.

**Strapaze**, f. ermüdende Anstrengung; Lehnwort aus ita. gleichbed. *strappazo*, bei Stieler noch der strapatz, später als Fem.: die strappaze, labor Steinbach; strapazen erdulden, ertragen. — strapazieren, durch anstrengenden Gebrauch ermatten oder verschlechtern: strapaziren und straputziren, *defatigare*, *delessare*, *enervare*, *infestare*, *inquietare* Stieler; in der Spr. des gewöhnlichen Lebens einen, sich strapazieren, auch sich abstrapazieren; von Gegenständen: stiefeln, rock strapazieren, durch vielen Gebrauch mitnehmen; das bet- gewand zu strapaziren Rosegger Waldheim. 1, 212.

**Sträß**, m. Bezeichnung eines harten Glasflusses nach seinem Erfinder, dem im 18. Jh. zu Straßburg lebenden Juwelier Straß Jacobsson. — **Sträße**, f. breiter Weg; westgerm. Lehnwort aus dem Prälat. *strata* (verhanden via, gepflasterter Weg), ahd. *strāza*, *strāzza*, altsächs. *strāta*, altnfr. *strēte*, altengl. *stræt*; gebraucht von den großen öffentlichen, mit Steinen belegten Wegen der Römer, die sich durch das Land zogen, und von ihnen ähnlichen Anlagen, auch von solchen in Städten; von den Wegen des Landes, vgl. land-, heer- strasse; thö suarun thie ginōza andara strāza . . zi eiginemo lante Drijd 1, 17, 77; auf der strasse dreh der Philister land 2. Hof. 13, 17; atrassen eines reiches, einer provinz; strassen in ordnung halten, bessern, u. f. w.; in den festen Weinungen seine strasse ziehen, gehen; ich far dahin mein strassen Upland Wolffl. 131; darnach gehet ewre strasse Jof. 2, 16; gehn Sie nur Ihrer strasse Weiße tom. Op. 3, 15; offene, freie, belebte strasse; euer kloster liegt weit ab von der strasse Schiller Karl. 2, 14; bildlich: sloug er sunnū pad, sterrōno strāza Drijd 1, 5, 5; ich wandel . . auf der strassen dea reichs Spr. Sal. 5, 20; was heiszt nu nach solem reich trachten . . welechs ist die strasse und der weg, den man gehen mus? Luther 5, 450; auf des lebens vieldurchkreuzten atrassen Arndt 434; frei, von den Hauptgegenen: vier ströme . . fliessen nach allen vier strassen der welt, nach abend, nord, mittag und morgen Schiller Verglieb; von schiffbaren Strömen, wasserstrassen; von einer Meerenge als Durchfahrt, z. B. strasse von Gibraltar; von einer Sternerschönung am Himmel, milchstrasse: an dem tail des gestirnen himels, da diu strāz scheint Regen-berg 75, 20; übertragen auf Straßenähnliches: eine blutstrasse bezeichnete die richtung, wohin sich der verwundete geschleppt hatte; macht auf dem tisch- tuch ein strasz mit der getreiften suppen sein Sachs 5, 394; — von der breiten Gasse einer Stadt oder eines Dorfes, städtische, dorfsstrasse: ut lutum platearum delebo eos, also dasz horo dero strāzo, dasz got tilgot Kötter Pi. 17, 43; in der stad umgehen auf den gassen und strassen Höfel. 3, 2; mit vier pferden durch die strassen dahinrasseln Schiller Münb. 2, 1; wenn du ihm auf der strasse begegnest ebd.; in der volkshelchten strasse zwischen kaufläden Moltke 5, 51; wer wird bekanntschaffen auf offener strasse machen Venedix ein Lustspiel 1, 11; an, in, in ge-

wöhnlicher Weite auch auf einer strasse wohnen: straszauß, straszah jagru; wech getümmel strassen auf! Schiller Glöck 162; in Nebenarten: einen auf die strasse setzen, aus dem Hause anweisen; er ist nicht auf der strasse gefunden (von der strasse auf-gelesen), ist von guter Herkunft. strasse in einem Wappen, Streif von links her; im Bergwesen = Strecke, auch fufenförmiger Abias in einem Bau. — Zusammensetzungen: Straßenbau, m. Bau von Land- und städtischen Straßen. — Straßenbeleuchtung, f. Beleuchtung von städtischen Straßen. — Straßenbaum, m. Fahrbaum einer Straße. — Straßenjunge, m. Cassenjunge. — Straßenlaterne, f. Laterne für städtische Straßen. — Straßenname, m. besonderer Name, wie ihn städtische Straßen führen. — Straußenpflaster, n. Pflaster einer Straße. — Straußenraub, m. Verübung auf öffentlicher Straße. — Straußenräuber, m. der solchen Raub begeht.

**Sträuben**, stark emporrichten, widerstreben; Bildung zu dem Nhd. mhd. sträube, strüp, stark, rauh, streppicht, das im bair. straub, strüb rauh, alemann. strüb, arg, hart, noch lebt, in dem oberd. strauve, Dim. sträublein, Name eines Gefäßs mit krauter Oberfläche (mhd. sträve), sowie in straubicht (s. d.) weitergebildet ist (vgl. auch strubel und streppig), und in Urvormandschaft zu asl. stripūtā Rauheit steht; davon ausgehend das Verbum ahd. strāben, mhd. strāben in der intransitiven Ved. stark emporstehen, erkalten im bair. strauben. stark, rauh hervorstecken Schmeller, selten auch sonst, im Part. sträubend, widerstrebend; zwingt mindestens in kein band. sie (die Hand) sträubend ein Göttinger Lied. zweier Lied. 27; dazu mhd. strouben in derselben Ved.; beide Formen nehmen zum intransitiven auch transitiven und reflexiven Sinn an; dazu hār strouben Lexer; als ein swin sträubt er sich Birk. 420, 2, und sind Vorläufer des seit 16. Jh. vorhandenen ungelanteten sträuben, das nicht mehr intrans. steht: da schreien alle sew wider jn, streubten die borsten auf dem rücken Luther 6, 531<sup>b</sup>; der halm sträubte seine federn Adelung; (Amor) sträubte die kleinen flügel Cronenq. 2, 345; von Dingen, Zuständen, = das Emporrichten verursachen: etwas, das Ihnen jedes haar auf dem kopfe zu berge sträuben soll Lessing Gal. 4, 5; ein alterbild, das . . dem roes die mähne sträubt Götter 1, 376; weinesglut . . sträubt das haar Goethe Deutscher Parnas 107; dazu im Part. der Vergangenheit: mit gesträubten haaren Göttinger 1, 288; seine todesblässe, das gesträubte haar G. Meyer Nov. 2, 368; — refl.: haar, gefieder sträubte sich; die elster, indem sie ihre federn vom kopfe bis zum sehweife sträubten Zimmermann Münch. 3, 87; sträubet sich ihr haar empor Kerner ihr. Ved. 23; auch: wie sträubt im regen flohre sich die halbumblohrte brust H. 1, 151; übertragen = sich körperlich widersetzen, stemmen: dasz Doris . . sich bei meinen küssen sträubt Cronenq. 2, 276; die ohnmacht hinderte sie, sich . . zu sträuben und zu zappeln Wieland Am. 4, 10; du straubst dich umsonst Benedix zärtl. Verw. 1, 2; innerlich widerstreben: jedermann streubt sich darwider, omnes adversus hanc sententiam adversantur Stiefeler; wenn sich gleich die sinne sträuben Grissparzer 3, 23; eine bahn, gegen die ich mich sträube Fißland Mann v. Wort 3, 7; sich vor etwas sträuben; euer unsterblicher geist sträubt sich unter dem wort Schiller Räub. 5, 1; in feierlichen Wendungen: teil (Partei) . . der seit fünfzig jahren ambosz gewesen ist und sich nun einmal gegen die hämmer sträubt Bismarck Red. 10, 109; (Sprache) deren worte mir auf der zunge sich sträuben würden gegen diese gotteslästerung Henke 1, 153; — das Part. der Gegenwart ohne reflexives Futurwert: gesetz das mit ehernem stab den sträubenden lenket Schiller d.

Genius 17; die sträubende natur Körner Hofam. 4, 1; die sträubende nymphe Leuthold Ged. 40; Inf. als Subst.: der ritter sträubt sich zwar, allein da hilft kein sträuben Wieland Ob. 2, 29; mit diesem poltern und sträuben Bismarck Red. 6, 69. — sträubicht, sträubig, sträubig, rauh, starr, widerstrebend (vgl. unter sträuben im Eingange): straubicht, streubicht Stiefeler; die pferdt warn straubicht wie die igel B. Waldis Epoj 3, 94; das ungebundene haar losz straubicht um das haupt Lessing d. Eremit 124; straubige haare Goethe 39, 125; auf sträubig-hohem rücken Faust II 3; widerstrebend: es gelang ihr (Wurzel zu schlagen) . . ohngeachtet des sträubigen erdbodens Herder Briefe zur Beförd. der Humanität 5, 62; sein gefühl, das so sträubig war, sich in der gestalt von worten zu offenbaren Meyer Erz. aus d. Ries 2, 11.

**Strauch**, m. 1) Handlung des Sträuchelns; Sturz; nur in älterer Spr., mhd. sträch: kain mensch ist schier so glücklich, dem gott nit etwan ainen strauch thun liesz Frölich Stob. 495; davon es (das Pferd) nam ein wilden strauch Tenck. 61, 44. 2) andere8 strauch, größere ausgebreitete Pflanze mit holzigen Stengeln, erst mhd. als sträch, mhd. als strük vornehmend, dunkler Herkunft (vielleicht zu strunk s. d. gehörig); Plur. mhd. sträche, nhd. sträuche: von . . blühenden kronen der sträuche G. v. Leiß Fröhl. 393; durch wald und flusz und sträuche Goethe nat. Zucht. 3, 2; daneben sträucher (schon Anfang des 15. Jh. strächer Lexer): sträucher und bäume Goethe d. neue Pausias 121; als Einzelpflanze: die streuchlin am bach Höfel. 6, 10; wilder, stachlichter strauch, die sträuche umhauen Steinbach; zwischen jungen sträuchen und pflanzen Goethe Wahrsern. 2, 9; der süsse strauch der rebe Arnbt 84; als Sammelbegriff, = Gehölz aus Sträuchern bestehend: strauch, dumus, lucus, hekke, busch Schottel; in dem strauch die nachtigall Nomburg Elo 1, F 6<sup>a</sup>; in Nebenarten: keinen hinter dem sträuche suchen, man habe denn selber dahinter gesteckt Steinbach; es ist nur auf den strauch geschlagen Cav. im Irrg. 172; ich musz ein wenig auf den strauch ihr klopfen G. v. Leiß Amphit. 2, 3 (vgl. unter busch). — Zusammensetzungen: strauchartig, Art eines Strauches habend: strauchartige gewächse. — Strauchdich, m. Dief der im Gehölz lauert, mhd. strüchdiep, -rüber (vgl. auch huschklepper); als Schimpfwort: laszt den mann los, ihr strauchdiebe! Geibel 7, 116. — Strauchwerk, n. Gefröuch.

**Sträucheln**, im Gehen ansetzen und dadurch wanken; mhd. sträucheln, Sterativbildung zu gleichbed. mhd. strächen, ahd. strächon, strächen, das zu dem starken Verbum altnerd. strjka, streichen, schnell gehen, entgleiten gehört; die Fortsetzung des mhd. strächen noch im älteren Nhd. als strachen: sein pferdlein das tet im strachen über ein haselstanden Uhlend Volkst. 147; doeh het sein fusz kein mal gestraucht (= gebraucht) B. Waldis Epoj 2, 94; noch jetzt bair. sträuchen Schmeller; gewöhnlich ist sträucheln; in eigentlicher Körperlicher Ved.: die knaben (haben müssen) über dem holz tragen sträucheln Klafel. 5, 13; erquickt die sträuchelnden knie Jof. 35, 3; nun fasz diese frau an zu sträucheln und so gar niederzufallen Albertinus Landshörzer 185; auf ebem boden sträucheln Goethe nat. Zucht. 4, 2; hilflich, übertragen auf das geistige oder sittliche Gebiet: wo jr solchs thut, werdet jr nicht sträucheln 2. Petr. 1, 10; so bringe mich zum pfade, wo die füsse stner sträucheln Gagedorn allg. Gebet 32; hier sträuchelt oft der gröszte philosoph Mösler Phant. 3, 285; mit Acc.: ihr sträuchelt des lebens weg Klopstock 7, 34; im umschriebenen Prät.: es haben die wol gestrauchelt die groszen heiligen Luther frit. Ansg. 12, 324; mein fus hat gestrauchelt Pf. 94, 18; eben hier haben helden gestrau-

ebelt Schiller Fiesko 2, 19; jetzt er ist auf dem pfade der tugend gestraucht; — bezogen auf das Sprechen: es sei besser mit den füssen, als mit der zungen straubelen Zinkgraf 1, 428. — **strauchdicht**, **strandig**, mit Sträuchen versehen, bestanden: straubelichter ort Stießer; die nahen, straubelichten hügel Eckstein Frühf. 282; **strauchartig**, **struppig**: der bart straubig Goethe 30, 136.

**Strauß**, m. 1) Kampf, Streit, Hader; mhd. strūz, zu dem Verbum mhd. strūzen, strāuken, spreizen, Widerstand halten gehörig: (sie hatten) ain groszen strausz und stozz mit ainander D. Städtechr. 5, 47; auch ist sein maul (Mantler) in diesem strausz nicht faul Wieland Sommer. 2, 128; dasz wir uns güthlich pflegen nach diesem harten strausz Hfand 360; vom Wortstreit: der mit ihm oft einen literarischen strausz bestanden Ranke Werke 1, 212; (der) gegen den amaszenden englischen gesandten manch n strausz tapfer bestand Treitschke 4, 641; vom innern Kampfe: besänktiget des herzens grimmen strausz Goethe Faust II 1; der seltene Plur.: die fürnehmsten strausze und kriegsthaten Würstlein bei Adelung. 2) anderes strausz, Büschel, mhd. noch nicht bezeugt, aber als strūz aus dem collectiven gestrige Buschwert zu erschließen; in nächster Beziehung zu altnord. strātr, Striepen, flatternde Binde; im 16. Jh. vom Federbusch auf dem Helme, oder auf dem Kopfe von Vögeln: *crista* das zier auf dem helm, strausz, federbusch Dieß.; *straus*, *apez*, so der widehopf oder anders vögel auf dem kopfe haben Schottel; *straus*, federbusch auf dem hut, *pluma* ebd.; vom Schweife der Kometen: ein rötlicher stern mit einem weissen strausz Wiedemann Gefangenschaft, Febr. 56; später gewöhnlich nur noch von zusammengebundenen Blumen, Plur. strausze, in gewöhnlicher Spr. auch sträuser: *straus*, *sertum*, *bundlein blumen*, *bouquet* Schottel; fluren, wo wir manchen strausz gepflückt Gütther 282; ein strausz rosen, feldblumen; für einen strausz zu weihen HvKleiss Amphitr. 1, 4; ich bot ihr einen strausz von orangenbluten Benedix ein Lustspiel 2, 8; kleine strauszen von edelsteinen Wieland Syfb. 3, 9; bildlich: am verwekten strausz der vergangenheit rieben Schiller Kab. 3, 4; — strausz am Wirtshaus, Zeichen bereiten Welnes oder Bieres; sprichwörtlich: niemand steckt einen strausz aus um eines gastes willen Simrod 539. 3) drittes strausz, Bezeichnung der größten Vogelart, Lehmann aus griech.-lat. *struthio*, *abd.* mhd. strūz, *mund.* strūz; ursprünglich in harter Declination, *abd.* Plur. strāza, die auch bis jetzt dauert: eins strūzes ei Haupt's Zeitschr. 7, 341; dem trotzigen strausz (aus) Lichtwer Fab. 1, 11; vom strausz bis zum kolibri Maser Müller 1, 43; afrikanische, arabische strausze; im Mhd. hat sich dazu schwache Declination eingeflielt, ebenfalls bis in neuere Spr. lebend: von dem strauszen Regenberg 222, 24; strauszen werden da wonen Jof. 13, 21; die strauszen und die spatzen Hagedorn Fab. 1, 6; — vielfach vogel strausz, auch strauszvogel (Adelung) genannt; sprichwörtlich: es machen wie der strausz, den kopf in den sand stecken, um nichts zu sehen; den magen eines strausz's, einen strauszenmagen haben, alles vertragen können. Dazu strauszei, strauszenci, Ei des Straußes; bildlich: über der dritten (Epoche Europas) brütet der weitgeist . . es ist aber ein gewaltig-groszes strauszenci Herder Briefe zur Beförd. der Hum. 2, 16; nach einem Märchen: nur der kramer, er sucht noch rubelos sein goldenes strauszenci Strachwitz Ged. 5; — strauszfeder, strauszennfeder, Feder eines Straußes, besonders die als Schmuck getragene Schwungfeder.

**Strebe**, f. Handlung des Strebens, Widerhaltens, mhd. strebe ein nōt-, widerstrebe): sich zur strebe setzen, sich widersetzen, sträuben, eine stütze zur strebe

setzen, nach schiefer Richtung gegen einen andern Körper Adelung als landschaftlich; in der Spr. der Bau-gewerke seit früherer Zeit: (solten) auch dahinder gut pfeiler in die stieb gesetzt sein Freytag 1, 132; daher strebe = schräg stehende Stütze, bei Zimmerleuten und im Brückenbau Jacobson; diese . . mit so starken pfeilern und traben unterstützten werke Wieland Kathedam. 5, 5; des bogens alle pricht, der keek von einer strebe zur andern übersprang Freiligrath 2, 146; in der Schiffsahrt = lange Stange zur Unterstützung der Besegel und Abhalten feindlicher Schiffe beim Entern; im Bergbau schmaler Raum, der an der einen Seite der Strecke gehalten wird. — Zusammensetzungen: **Strebebalken**, m. Balken als Strebe gelegt. — **Strebeband**, n. bei Zimmerleuten = Strebe. — **Strebebogen**, m. Steinbogen als Strebe gegen das Mauerwerk geschlagen. — **Strebeholz**, n. Strebeband. — **Strebepfahl**, m. Pfahl als Strebe bei einer Zimmerung. — **Strebepeifer**, m. Pfeifer als Strebe gegen eine Mauer geist: diese tanken, diese strebepeifer Schiller Teil 1, 3.

**Streben**, gegen einen Widerstand vorwärts dringen; mhd. streben, *anj* ein *abd.* unbezeugtes streben juridiführend, dunkler Herkunft, aber mit der alten Bed. der gewaltigen Stierbewegung (*ouch muosten . . diu ros . . ic ungestumez streben lan und senktoelichen nite gan* Erec 3470), aus der sich der Begriff des Wimmels, ferner des Ringens, Mühens, Widerstrebens, Kampfens herausbildet: die cristen strebeten unz an die nacht Kaiserchron. 13641; wider die gotes rittere streben (syl. Chron. 6112, der sich auch im älteren Mhd. noch erhalten hat: strebe nicht wider den strom Str. 4, 34; gewöhnlich aber ist der Sinn des Vorbringens nach einem Ziele, schon in der alten Spr., entstanden: sträben, *underston*, sich arbeiten oder unterwinden etwas zu thūn, *niti*, *entli* Maaser; wohin, nach, zu etwas streben, von Menschen und Tieren, meist in gutem Sinne: sünde nieman mac vergeben wan got eine: dar sule wir streben Freibank 150, 21; wider sū ze lande streben g. Verh. 2688; strebt aber nach den besten gaben 1. Cor. 12, 31; immer strebe zum ganzen Schiller Botivtafeln 15; strebend für seine seele zugleich und der freunde zurückkunft Vof Duss. 1, 5; nach jenem durchgang hinzustreben . . Goethe Faust 1; erobrend in die weite streben Freytag Bild. 1, 14; beimwärts streben; streben vorwärts zu kommen, etwas vor sich zu bringen. u. a.; seltener mit dem Nebenfinn schädlicher Absicht: sein unruhvolles streben nach unserm thron Gotter 2, 30; (er) strebte unserm rechtmässigen könig meuchelmörderisch nach dem leben Klinger 1, 357; möge doch mein sohn jagdglücklich sein, wan er . . auf thiere strebt Goethe 16, 60; — reiß, mit Angabe der Wirkung: stetes rügen (eines Einsiedlers) sich vom liebe los zu streben Wieland Wasserf. 256; ohne Zielbestimmung: es irrt der mensch so lang er strebt Goethe Faust, Prolog im Himmel; der mann musz . . wirken und streben Schiller Glocke 110; — von Seelenkräften: überall wo kraft strebt Herder bei Adelung; der über die alltaglichkeit hinweg strebende schwang der seele Zimmermann ebd.; von Dingen: wo häuser streben in die höh und weite Goethe Nachspiel zu d. Hagedornen 1; sie (die Pflanze) strebt gen himmel Tasso 2, 2; das jedes dieser festlande (von Amerika) wiederum mehr von norden nach süden sich ausdehnt, anstatt wie die landern Assen in der alten welt von west nach ost zu streben Pöschel Völkerrunde 135; — im Part. der Gegenwart: jüngere strebende geister Ranke Werke 1, 175; eine strebende-poetisch gesinnte jugend 182; die . . zur unabhängigkeit empor strebenden ersten 262; Inf. als Subst.: das verworrene streben Schiller Br. v. Meiss. 373; beide gedichte drücken ein sanftes . . streben au



Goethe an Schiller 1797; das streben nach gewinn, genusz, u. a. — **Streber**, m. der da strebt; Bezeichnung eines Menschen, der in seiner Stellung empor zu kommen trachtet, mit tabelndem Beisinn: (er ist) etwas streber, aber das ist natürlich, wenn man mit grauen haaren noch lieutenant ist Bismarck an Gersack 242. — **strebsam**, eifrig und anhaltend strebend, etwas zu erreichen bemüht, von Campe als neues Wort angeführt: die guten strebsamen köpfe Goethe Tagb. 1796; thätigkeit dieser . . strebsamen gesellschaft Bismarck Red. 13, 285; strebsame genüter 15, 42; mit tabelndem Beisinne (vgl. streber): beamtenstaat, der seinen unterthanen einen strebsamen knechtsinn zu verleihen wuszte Freitag Bild. 1, 105. — **Strebamkeit**, f. strebsame Art: die deutsche strebsamkeit Bismarck Red. 9, 220.

**Strecke**, f. sich in die Länge dehnter Raum, mhd. strecke, zilstrecke (Strecke Weges): strecke, *extensio, intervallum, interstitium, superficies* Stiefel; an jener noch heiteren strecke des himmels Schiller 2, 391; sehr ausgedehnte strecken landes . . die nur mit haidekraut und gestrüpp bedeckt sind Moltke 6, 309; ungefähre Maßbezeichnung: blieb er . . eine strecke zurück Goethe DuB. 19; Ursula ging eine strecke weit mit ihm Keller Werke 6, 350; eine kleine strecke vom brande war der steinhaufen Mosogger Waldheim. 1, 218; genaue Maßbezeichnung bei Pflasterern Jacobsson; im Wege; im Eisenbahnen bestimmter zum Befahren oder zur Beaufsichtigung angewiesener Raumteil: seine strecke befahren, der bahnwärter musz seine strecke beghehen; bergmännisch = unterirdischer Gang von einem Ort zum andern; weidmännisch Ort an dem die jagdbeute der Reize nach hingesezt wird: das getotete wild zur strecke bringen; es lagen 175 basen, 4 reihe . . auf der strecke Moltke 4, 314; auf Zeit übertragen: die traurige zeitstrecke vom vierten bis zum sechzehnten jahrhundert Schiller 9, 218; damals konntet ihr streckenlang sehr mürrisch und verdriezlich sein Nummermann Münchh. 1, 80; streckenweise . . bewilligt Bismarck Red. 10, 169; — strecke als Werkzeug: lederstrecke der schuster, *tentipellium* Stiefel (dafür bei Maaler strecker zum läder, *scalprum sutorium*); Werkzeug zu gleichem Zwede bei Riemern und Lohgerbern. — **strecken**, geradehin ausdehnen, reizen, spannen, straff machen; Bewirtungsbefugung zu dem Adj. strack (f. d.), abt. streckhan, mhd. strecken: *tendere* strecken Dies.; 1) transj., vom Leib, den Gliedmaßen: mit gestraetm arme Zerofchin 6198; ich sihe vier fusz da strecken Garg. 46, 1; zu waschen und zu strecken den narbenvollen leib Hßand 358; die glieder, flügel strecken, die sehnecke streckt ihre hörner hervor; thet ich meine glieder . . durch ohngeberiges ranzen und strecken in die ordnung richten Nr. a Clara Judas 1, 43; oft mit Nebenbedeutung, Zeichen einer seelischen Regung (vgl. auch ausstrecken): die hand, hände strecken, gelobend, verlangend: so ich üfheve mine hende, undc ih sie streeche in erlee Notker Pi. 27, 2; ir strah im iuwer hende und hänt im trive gegeben Alphard Tod 55, 3; sie streckt ire hand nach dem rocken Spr. Sal. 31, 19; selc eine kron' ihm zu . . er streckte nicht die hand Wieland Eb. 8, 15; auch in Empörung: er hat seine hand wider gott gestreckte Nieb 15, 25; die faust, in Wnt: streckte die geballte faust nach der höhe und schüttelte sie drohend Freitag Soll 2, 341; die finger, schwörend: hier streck ich empor die drei finger . . hier schwör ich Schiller Räub. 1, 5, weisend, deutend, behebend: er wies mit dem gestreckten finger der linken hand auf den titel Cß Meyer Nov. 2, 70; den hals, sich demütigend: qui debet confiteri, musz den halsz daran strecken Luther krit. Ausg. 12, 659; die zunge aus dem munde hervor, Zeichen der Verachtung, Verwretung; den kopf zum fenster heraus, während, neu-

gierig; es streckt keiner den kopf hervor Keller Nachl. 255; die oren strecken und von nahem lösen was einer rede Maaler; und wenn du aus jedem astloch ein auge strecktest Schiller Kab. 1, 1; die beine von sich strecken, in Faulheit; alle viere, in Ohnmacht oder Tod; einen strecken, zu Boden: (da) man in (einen Schutzbigen) vor dem tische wider sollte strecken, mit den staben rechen Kaiserdr. 11934; mit dem Nebeninn des Selbstmachers: der tot streckt die menschen, *mors in longitudinem porrigit corpora humana* Stiefel; im Kampfe, einen nieder, zu boden strecken; (der) sich im blute wälzt . . auf bloßen sand dahin gestreckt Hamler 2, 52; dort streckte sie aber das französische geschütz massenweise nieder Häuffer b. Gesh. 1, 291; (ich) sah Priam selbst an den altar gestreckt Schiller Zerföhrung v. Troja 85; ein fremder der . . fechten wollte, ward gestreckt Goethe Faust II 5; — unsumlicher: alles vermögen dar strecken, *vires omnes advocare* Maaler; alle kräfte an etwas strecken Adefung; so hätte man fleisz daran zu strecken, dasz . . Leibniz unvorgreifl. Gedanken 62; die köpfe streckten drauf den grüsten eifer an Günther 655; jezt abgehört; — mit Dingen als Obj.: dar üf (auj Kissen) wären gestreckt vil wüzil lüachen Wigal. 92, 16; später nur bei entschiedener Betonung der Längenrichtung: meinen sehuch strecke ich über Edom Ps. 60, 10; es stehen andre mit gestrecktem speer Schiller Zerf. v. Troja 59; (er) streckt das schwert zwischen beide Räub. 5, 2; dasz ich ein windlicht in den brunnen strecke Hßand 456; in militärischer Spr. als Ehrenbezeugung: posten, welehe mit gewehr beim fusz stehen, haben an stelle des präsentens die ehrenbezeugung durch strecken . . zu erweisen Ex. Negl. 13; waffen strecken, Zeichen der Unterwerfung: das gewehr strecken, es der länge nach auf den Boden legen Adefung; wo . . 160 Franzosen die waffen streckten Moltke 3, 212; da schrie der riese: ich strecke die wehr Strachwitz Ged. 105; übertragen: dasz frau oberamann für heut gänzlich die waffen streckte Freitag Handföhr. 1, 157; — in gewerblicher Spr.: leder, selle, glastafeln, eisen, metall strecken; (daß der Schlag der Hämmer) das geschmolzene vielfach strecke zum gebrauch Goethe Pandora 1; im Bergweien feld strecken, der länge nach vermaßen; bei Jägern geschossenes wildpret, der länge nach auf den Boden hinlegen, zeug strecken, wenn die leinen scharf angezogen und die Tücher und Netze dadurch ausgebreitet werden; früher in der Spr. des peinlichen Rechts: vast strecken und folteren, *contendere tormenta* Maaler; — in zeitlichen Sinn übergreifend: etwas in die länge strecken; den richtstag weiter strecken und verlängern, *vadimonium differre eum aliquo* ebd. 2) refl., sich strecken, vom Menschen, dem Körper, Gliedmaßen, auch hier oft begleitende Geberde zu seelischen Stimmungen: so strecken si sich in dem betehüs nidir an di erdm (zum strecken Gebet) Hauptß Zeitschr. 16, 274; sein schwanz strecket sich wie ein eedern Nieb 10, 12; wiewol es (das Loch) jm war all zu eng, doch strecket er sich in die lung, bisz er hindurch ins raume kam WWaldis Esop 1, 3; sich strecken und renken, als die vom schlaf aufgeweckt sind, *pandiculari* Maaler; sich strecken beim Wachsen: hab ich mich so geändert? ja wohl, du hast dich gestreckt Goethe Jery; (Anake) der sich wirklich zum jungling heransreckte Wanderj. 2, 9; aber auch in Ohnmacht, im Tode: Vivians sieh sä zehant stracte so der tot geiget unkraft het im an gesigt Wolfram Willch. 49, 29; vgl. ausstrecken; zur beschaffenheit Ruhez: (er) streckt sich auf die matzen (Matte) Garg. 10; sich ins gras strecken Stiefel; behaglich streckten wir uns auf der polster Moltke 5, 220; auch im Verdrüz: dort, an der buche fusz . . streckt er am

mitlag sich, verdrossen, unbelauset (Wotter 1, 142; verlangend: meine arme strecken sich liebevoll nach dir in leerer luft Körner Kosamunde 2, 8; sprichwörtlich: müzte . . verstand genug besitzen, sich nach ihrer decke zu strecken Wölfer Phant. 1, 176; die prenzische regierung ist dann also in der lage, sich nach der decke strecken zu müssen, die sie ihr zusehneiden Bismarck Red. 4, 279; sich strecken zum Lauf, Verfolgen eines Ziels: ich vergesse was da hinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorn ist Phil. 3, 13; müst du dich noch mer den berg hinauf strecken Widram Köstv. 9, 7; vom Kopf: bist du hinaus, dann lasz dein ross sich strecken Hlband 442; daher gestreckter trab, galopp: ritten sie in gestrecktem trabe Freytag Mhnen 5, 47; nur ein gutes pferd könnte in gestreckter carrière mitkommen Moltke 6, 25; sich strecken auch in frohem Wagemut Schiller Fieste 2, 15; sich strecken, in die Länge, von Flächen und Wegen (vgl. auch erstrecken 2): die strasze streckt sich nach osten; das herrliche feld, das über die hügel sich hinstreckt Goethe Fern. u. Dor. 4; bis an den fusz der riesenberge hin streckt sich das jagdgehege Schiller Picc. 3, 4; wie ein zugespitzter keil, ins meer sich streckend, lag die stadt Platen Abbaj. 6, 78; bruchtheil des groszen volkes, welches . . sich vom schwarzen meere bis zur Weichsel und Ostsee gestreckt hatte Freytag Bild. 1, 115; dazu: zu des Rheins gestreckten hügeln Goethe 4, 165; sich strecken, unsinnlicher: seine gewalt, sein ansehen streckt sich weit; das sie fürwenden, fürstlich ampt strecke sich nicht dahin, solehs zu wehren Luther 5, 54<sup>a</sup>; es ist ein kurze predig und bald gesagt, gehet aber tief und streckt sich ferne krit. Ausg. 12, 352. — In Zusammenhungen: **Streckbett**, n. Bett zum Strecken eines erwachsenen körpers oder Gliedes. — **Streckebett**, n. volksmäßiger Spottname für den Tod; so gehore zu dem streckebein, das ist der tod Luther 4, 397<sup>a</sup>. — **Streckeisen**, n. bei Lohgerbern Eisen zum Strecken des Leders.

**Streich**, m. Handlung des Streichens, frühe Bildung zum Verbum, erst mhd. als streich in der umgrenzten Bed. des Schlages, Stiches bezeugt, die Erweiterung der Bed. erfolgt erst nhd.; im allen Sinne: *ictus* ein streich Dief.; er gap im manegen herten streich Zwein 6789; streich mit der hand, rute, auf den haeken, rücken; streiche empfangen, austellen; so dir jemand einen streich gibt auf deinen rechten baeken Matth. 5, 39; der knecht . . wird viel streiche leiden müssen Luc. 12, 47; strafe von zweihundert streichen auf die fuszsohlen Wieland gold. Spieg. 1, 10; wir kriegen nun schelten und streich' bis ausf blut Goethe getr. Eckart; Schlag bei der Arbeit: von den mächtigen streichen musz selbst das eisen sich erweichen Schiller Gang nach d. Orient.; sprichwörtlich: viele streiche fallen die eiche Simrod 539; keinen streich thun, nichts arbeiten: du thust nicht einen streich, und gibst am meisten aus Goethe Mischk. 1, 2; arbeitete er seit geraumer zeit keinen streich mehr Keller 6, 290; auf einen streich, sofort; in einem streich, *impetu uno* Maaler; Sie haben es ersten streichs (auf den ersten Schlag) errathen Wieland Schw. 6, 2; streich, Stodenschlag: wenn die glocke den zwolften streich thut Schiller Stab. 5, 1; Schlag der Trommel, trommelstreich (vgl. auch zapfenstreich): so ein trummenschlager . . thun soll den streich Kirchof d. bisc. mit. 35; des Blites, Donners: es gieng der straih so stark an . . das der ain hie, der ander dort lage Zimm. Chr. 3, 186; empfangen wir alle zugleich einen streich wie vom blitze Schiller 4, 215; du eilst, der nahen donner streichen der wahrheit freunde zu entzieln Eronegl 2, 292; kejenders streich vom Schlage der Waffe, vgl. auch schwerstreich, tölicher, todesstreich: der streich, den lord Seymour mit dem degen nach ihr that Schiller

1, 251; der streich des todes ist gefallen Tramb. 1, 2; drei. mit gewaltigen streichen, erlegt er Bittgshaft 78; dasz . . freund und feind erliegt den streichen Kuntbold Ged. 124; bei den Fiedlern in künstlicher Ausbildung, auch zum Schein, als luftstreich: streich mit streichen in die luft, dasz das schwert zittert und erduft Wassmannsberff Rechtschn. 23<sup>a</sup>; in erweitertem Sinne vom Angriffe gegen ein Heer: gegen jenes (Festungs)werk einen entscheidenden streich auszuführen Schiller 9, 55; gegen den . . linken flugel der Franzosen einen energischen streich führen Häusser d. Gesch. 3, 66; den feind durch einen raschen streich treffen 98; vgl. auch gewalt-, staatsstreich: — übertragen auf Angriffe des Geschicks, der Feinde: bei so schweren streichen (des Schicksals) Bedmer bei Haller 179; was für ein neuer streich auf mein gebengtes haupt Lessing Camp. 5, 10; meinem haupt war der streich gedrohet Schiller M. Stuart 3, 4; auf andere ähnliche Handlungen, mit dem Beifinn des Unerwarteten, in strengem, verurteilendem Sinne: einen nichtswürdigen, schlechten streich machen; sich nicht zu schlechten streichen hinreizen zu lassen Moltke 5, 126; wie in mildeem, oft nur neckischem: diesen losen streich ll; 1, 170; mein sohn kann einen tollen streich machen Zffland Jäger 5, 2; du machst mir schöne streiche! Hansf. 6, 121; Ihre unterschrift war ein dummer streich Benedix Wesse 4, 7; auch in anderen Wendungen: einem einen streich spielen; dasz eine art von gutherzigkeit mir . . heinahe einen streich gespielt hätte Wieland Nach. des Diog. 27; den allerklugsten streich, den je ein kobold that Lichtwer Fab. 4, 7; der in ränken und schwenken und allen streichen gewandt war Goethe Rein. Fuch. 5; sollte das eine fopperie sein oder ein streich von dem alten? Keller Werke 6, 296; übergegangen in die Bed. eines bösen Begegnisses, Zufalls: da ist mir ein verwünschter streich begegnet!; als mir der unangenehme streich passirte Goethe Wand. 3, 6; — einen streich haben, angetrunken sein: zum morgenessen dorst es . . nit vil drinkens, er het vorhin den straih Zimm. Chron. 3, 145; mundartlich oberdeutsch jetzt auch er hat einen streich, ist nicht recht im kopfe. — **Streiche**, f. Werkzeug zum Strecken, bei verschiedenen Handwerken; im Festungsbau gewisse Seite eines Volkwerks, vgl. unter flanke.

**Streicheln**, wiederholt sanft streichen, besonders lieblosend; nhd. Häufigkeitsbildung des unangenehmen schwachen gleichbed. Verbums ahd. *streichhan*, mhd. streichen: streicheln, verstücken, schmeicheln, *mitteere*, *blandiri*, *subblandiri*, *palpare* Maaler; seinen langen bart mit der rächten hand nid sich streicheln ebd.; einen, eines wangen, kinn streicheln; Franz streichelt ihm die haeken Schiller Mäh. 2, 1; er streichelte und koste den naeken 2, 2; hatte . . sein haar gestreichelt Hesse 1, 402; in sprichwörtlichen Wendungen: *blandiri*, lieblich zuthun, den salben heugst streicheln Dief.; wer mag bei löwen wohnen? so gar ihr streicheln schreckt Hagedorn Schreib. an einen freund 133; dasz Frankreich seinen ärger verbeizt, und die Wiener katze nach wie vor streichelt Bismarck an Gerlach 265; freier gebraucht: der westwind streichelt die locken schauernder baume Lenthold Ged. 49; jenen gram . . sucht ich oft mit sanftem streicheln einzuschläfern 60; die feder irgend eines schlauen recensenten, die, wenn sie den einen streicheln will, auf einen andern sticheln musz Hofeager Waldheim. 2, 69; ironisch: wie die schaufel des todtngräbers den schädel Yoriks so unsanft streichelt Schiller 2, 351.

**Streichen**, über etwas hinwegfahren; westgerm. Verbum, ahd. *streichhan*, mhd. *streichan*, mhd. *strecken*, altnord. *strika*, altengl. *striaen*. mit der allgemeinen Bed. einer barten und scharfen Bewegung, unverwandt zu lat. *stringere*, scharf berühren, streifen, *stringere* Reihe, Furde,

altslaw. striga ich schere; in starker Form, die sich auch in neuerer Spr. durchaus gehalten hat. 1) Intransf., von Personen und persönlich Gedachten, = scharf laufen, eilen: die boten strichen sere: in was der reise nöt Rib. 1289, 5 B; mit Orts- und Richtungsbestimmungen: Joseph streich nach in Genesis in den Fundgr. 2, 54; da sie hörten, das die Philister slohen, strichen (sie) hinder jnen her im streit 1. Sam. 14, 22; besonders in neuerer Spr. in der Bed. zu klopfen ziehen, laufen geschwächt: Abraham hieng jm (Smael) ein flasschen mit wasser an hals, und lies jn streichen Luther 5, 417<sup>b</sup>; ihr (Zigeuner) gleicht nicht den reichen, die prächtig durch die fremde streichen Eichendorff Taugen. 80; ich strich den reif aus meinen schnurrbarthaaren Freiligrath 2, 141; mit dem Nebeninn des Verweissens: also soll man gott zur schulen furen, und dem heiligen geist die feddern streichen Luther krit. Ausg. 12, 236; einen streicheu, (schlagen, züchtigen: daz her si dicke streich daz ir rucke blütete Wiff. 1, 244; so euch jemand in das angesichte streicht 2. Cor. 11, 20; mit ruten gestrichen Frölich Stob. 160; frei: die geizel streicht mich auch, die eure glieder schmeist (ich empfinde sie mit) A Gryphius 1, 113; in neuerer Spr. nur noch selten: ein kind streichen Abeking; von einer obrigkeitlichen Straze: die ich habe mit ruten streichen sehen Goethe Egm. 2, jetzt fast ganz vergessen; — in Bezug auf Dinge, streichend selbstheit oder entsernen: öl und krisemen streich er dar Bar. 172, 22; (wenn er alten Käse) mit schaufeln auf das brot striche Garg. 100; (Sie) streichen es (das Genießche) mit der messerspitze gut durch einander Kessing an Ebnig 1771; das angesichte mit blute, salbe auf die augen, butter aufs brot, pflaster aufs leder streichen Steinbach; nimm diese kohle, streiche einen strich auf armel Goethe Faust II 1; den schweisz von dem gesichte, den staub von dem tische streichen, geld zusammen streichen Abeking; vielfach in wirtschaftlicher oder technischer Spr. ohne nähere Bestimmungen: pflaster. brot, bei Landwirten sense, bei Schleichern messer, bei Gerbern felle, bei Gutmachern hute, bei Bettchern dauben streichen; einen fuszboden, mit Deckfarbe; das streichen der fuszboden war noch ungebräuchlich Freytag Grimm. 92; bei Vogelfellern lerehen streichen, mit Streichnagen fangen; da wir die ziegel schon zu einer neuen (Orust) streichen Günther 1079; in der Schiffsahrt segel streichen, fallen lassen, einziehen (schon mhd. die segel streichen), vielfach als Zeichen der Ergebung, daher frei: er denkt in seinem sinn, ich soll die segel streichen Körner Brant 4, vgl. auch unter segel; ähnlich slagge streichen (s. slagge): indem wir unsere slagge streichen Bismard an Gerlach 78; mit unterdrücktem Obj.: vor einem streichen, ein schiff zum streichen zwingen Abeking; seelen, die vor jedem sturmwind streichen Arndt 243; geige (Eichendorff Taugen. 8), violine (Lenz Hofmeister 5, 2) streichen; gestrichene noten, mit einer Hilfslinie versehen: ein-, zwei-, dreigestrichenes C; mit dem Weissinn des Glättens im Gegensatz zum Häufen: getreide im scheffel, den scheffel streichen: (der) uns gestrichenem masz einsehüttet den karglichen vorschusz Voss Adull. 3, 62; dieser hut, von gold gestrichen voll Schiller Nicolo 3, 7; von daher übertragen: dasz man (kein Schießen mit dem Mehrlader) . . das korn so in die kimme nimmt, dasz man in der mitte der letzteren die kornspitze mit dem korn des visirs in gleicher höhe sieht, d. h. gestrichen korn hat Schießverid. 36; streichen, Federstriche thun, zum Zeichen der Tilgung, daher = tilgen, aufheben selbst: einen posten aus der rechnung, stelle aus einem aufsatze, gedichte; besonders war das streichen eine seiner angenehmsten beschäftigungen, wodurch er jedes stück (Theaterstück) auf das gehörige zeitmasz herunter zu setzen wusste Goethe W. Meister 3, 2; die längst gestrichene schulden Schiller 5, 23; er kann mir keinen pfennig von meinem gehalt streichen Bismard Red. 15, 69. — In Zusammensetzungen:

altslaw. striga ich schere; in starker Form, die sich auch in neuerer Spr. durchaus gehalten hat. 1) Intransf., von Personen und persönlich Gedachten, = scharf laufen, eilen: die boten strichen sere: in was der reise nöt Rib. 1289, 5 B; mit Orts- und Richtungsbestimmungen: Joseph streich nach in Genesis in den Fundgr. 2, 54; da sie hörten, das die Philister slohen, strichen (sie) hinder jnen her im streit 1. Sam. 14, 22; besonders in neuerer Spr. in der Bed. zu klopfen ziehen, laufen geschwächt: Abraham hieng jm (Smael) ein flasschen mit wasser an hals, und lies jn streichen Luther 5, 417<sup>b</sup>; ihr (Zigeuner) gleicht nicht den reichen, die prächtig durch die fremde streichen Eichendorff Taugen. 80; ich strich den reif aus meinen schnurrbarthaaren Freiligrath 2, 141; mit dem Nebeninn des Verweissens: also soll man gott zur schulen furen, und dem heiligen geist die feddern streichen Luther krit. Ausg. 12, 236; einen streicheu, (schlagen, züchtigen: daz her si dicke streich daz ir rucke blütete Wiff. 1, 244; so euch jemand in das angesichte streicht 2. Cor. 11, 20; mit ruten gestrichen Frölich Stob. 160; frei: die geizel streicht mich auch, die eure glieder schmeist (ich empfinde sie mit) A Gryphius 1, 113; in neuerer Spr. nur noch selten: ein kind streichen Abeking; von einer obrigkeitlichen Straze: die ich habe mit ruten streichen sehen Goethe Egm. 2, jetzt fast ganz vergessen; — in Bezug auf Dinge, streichend selbstheit oder entsernen: öl und krisemen streich er dar Bar. 172, 22; (wenn er alten Käse) mit schaufeln auf das brot striche Garg. 100; (Sie) streichen es (das Genießche) mit der messerspitze gut durch einander Kessing an Ebnig 1771; das angesichte mit blute, salbe auf die augen, butter aufs brot, pflaster aufs leder streichen Steinbach; nimm diese kohle, streiche einen strich auf armel Goethe Faust II 1; den schweisz von dem gesichte, den staub von dem tische streichen, geld zusammen streichen Abeking; vielfach in wirtschaftlicher oder technischer Spr. ohne nähere Bestimmungen: pflaster. brot, bei Landwirten sense, bei Schleichern messer, bei Gerbern felle, bei Gutmachern hute, bei Bettchern dauben streichen; einen fuszboden, mit Deckfarbe; das streichen der fuszboden war noch ungebräuchlich Freytag Grimm. 92; bei Vogelfellern lerehen streichen, mit Streichnagen fangen; da wir die ziegel schon zu einer neuen (Orust) streichen Günther 1079; in der Schiffsahrt segel streichen, fallen lassen, einziehen (schon mhd. die segel streichen), vielfach als Zeichen der Ergebung, daher frei: er denkt in seinem sinn, ich soll die segel streichen Körner Brant 4, vgl. auch unter segel; ähnlich slagge streichen (s. slagge): indem wir unsere slagge streichen Bismard an Gerlach 78; mit unterdrücktem Obj.: vor einem streichen, ein schiff zum streichen zwingen Abeking; seelen, die vor jedem sturmwind streichen Arndt 243; geige (Eichendorff Taugen. 8), violine (Lenz Hofmeister 5, 2) streichen; gestrichene noten, mit einer Hilfslinie versehen: ein-, zwei-, dreigestrichenes C; mit dem Weissinn des Glättens im Gegensatz zum Häufen: getreide im scheffel, den scheffel streichen: (der) uns gestrichenem masz einsehüttet den karglichen vorschusz Voss Adull. 3, 62; dieser hut, von gold gestrichen voll Schiller Nicolo 3, 7; von daher übertragen: dasz man (kein Schießen mit dem Mehrlader) . . das korn so in die kimme nimmt, dasz man in der mitte der letzteren die kornspitze mit dem korn des visirs in gleicher höhe sieht, d. h. gestrichen korn hat Schießverid. 36; streichen, Federstriche thun, zum Zeichen der Tilgung, daher = tilgen, aufheben selbst: einen posten aus der rechnung, stelle aus einem aufsatze, gedichte; besonders war das streichen eine seiner angenehmsten beschäftigungen, wodurch er jedes stück (Theaterstück) auf das gehörige zeitmasz herunter zu setzen wusste Goethe W. Meister 3, 2; die längst gestrichene schulden Schiller 5, 23; er kann mir keinen pfennig von meinem gehalt streichen Bismard Red. 15, 69. — In Zusammensetzungen:

**Streichseifen**, n. eisernes Gerät zum Streichen und Glätten, beim Bügeln der Wäsche, bei Buchbindern, Glasmachern, Gerbern u. a. — **Streichgarn**, n. Garn bei Gefäßhängern und Fischern, damit streichend zu fangen. — **Streichholz**, n. Holz, womit man streicht (glättend oder schärfend), Gerät im Hause oder bei Gewerten, mhd. strichholz; beim Getreidemessen: maechts voll . . nach dem streichholz Garg. 157; zum Weken der Senie; bei Ziegelstreichern, Gutmachern u. s. w.; in jetziger Spr. besonders Hündholz zum Anstreichen. — **Streichinstrument**, n. Tonverzeug zum Streichen. — **Streichnetz**, n. Streichgarn. — **Streichorchester**, n. Orchester nur aus Streichinstrumenten bestehend. — **Streichquartett**, n. Quartett aus Streichinstrumenten. — **Streichriemen**, n. Riemen woraus Messer durch Streichen scharf gemacht werden. — **Streichvogel**, m. Zugvogel. — **Streichzeit**, f. Zeit in der Zugvögel, oder Hunde, Füchse u. a. zur Begattung streichen.

**Streicher**, m. der da streicht, nach verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. stricher; vgl. an-, herum-, landstreicher u. ä.; schleicher und streicher . . die hin und wider zur ersten messe bettelten Luther 6, 93 a; bei Mustern, der im Orchester ein Streichinstrument spielt, im Gegenkld zu bläser (s. d.). — **Streichung**, f. Handlung des Streichens, in allen Bed. des Verbums, mhd. striehunge; streichung des in der vorlage festgehaltenen Bismard Ned. 4, 42.

**Streif**, m. Handlung des Streifens, Streifzug; sie wurden ein streif an Bodensee thun Grimm. Chr. 4, 156; man geht schwerlich in dem einen gebiete lange fort, ohne bisweilen einen kleinen streit in das andre zu thun Kant 3, 92; auf Bagabunden: wenn er mannschaft nützig habe zum streif Hebel 2, 257; — schmales langes Band, Linie oder Ende: Jacob . . sehelet weisse streife 1. Mof. 30, 37; der schwarze streif Goethe 58, 268; man wird in der mitte des weissen streifes ein schönes papaguigrün erblicken 273; ein streif des landes, meeres, nebls, vgl. nebelstreif; am berge liegt ein weisser streif Heibel 3, 215; ein streif im thauwe Bürger Lieb v. d. Treue. — **Streife**, f. Nebenform zu streif; = Streifzug; der half ihm auch auf dieser straf Opel-Cohn 97, 3; vor Prag verlor ich auf der streife das bein durch einen schenck Pfeffel die Tobakspfeife; = lange schmale Linie; vom Nebel: wie streife steigt, sich ballt, zerflattert, fällt Goethe Homards Ehrengedächtnis. — **Streifen**, m. langes schmales Band, Ende; jetzt als Nebenform zu streif gefast, aber auf mhd. strife zurückgehend; der streifen, *stria*, *linea*, *striatura*, *tractus*, einen streifen machen, *lineam ducere* Steinbach; der schwarze streifen Goethe 58, 268; in der mitte des schwarzen streifens 273; einen streifen heftplaster Heyse 6, 186; (Buchstaben) ziehen sich in langen streifen . . um die kuppel Nolite 5, 185; schmaler streifen landes Abellung.

**Streifen**, überhin fahren, gleiten, mhd. streifen, nl. strepen, *striare*, *lineare*, *lineam ducere*, *lineis sive virgulis distinguere*, *variagare* Kiliau, hoch- und niederl. Bildung, mit den Substantiven streif und streifen und dem mundartlichen Verbum striffeln (Mibrecht 219 a) auf ein altes starkes mhd. strifen weisend, in der Bed. vielfach mit streichen, mhd. strichen sich berührend; 1) intrans., = umherziehen; von Kriegern, Scharen; in der wüste streiflin Jeroschin 14462; wie man bei nacht dem sieger ins müde lager streift Ramler 1, 19; der könig liez seine reiter vor den thoren streifen Treitschke 2, 312; in ein gebiet (Ranke Pärte 2, 97), gegen eine stadt (Gänsser d. Geschichte 4, 234) streifen; streifende rotte (l. Sam. 14, 15), husaren (Hagedorn Eb. 2, 9), völkerscharen (Goethe 33, 108), banditen (Schiller 2, 357), streifendes gesindel (Frentag Abnen 5, 48),

volk (181); von Einzelnen: so um und um frei durch die welt zu streifen Goethe Faust 1; musz streifen um durch haus und garten Rüdert Liebeskr. 2, 20; über denselben (Gefäßfuß) hinans streift schon der Araber Nolite 2, 291; übertragen: in ein fremdes gebiet, eine andere wissenschaft hinüber streifen; von Tieren: die vögelschaar an waldergipfeln streift Goethe an Werther; umschriebenes Präl. ich bin und habe gestreift Steinbach; — mit dem Nebeninn der Verführung: am gstad anhin streifen, züror am gstad anhin faren, *stringere ripas* Maaler; (wenn ein Kind) unverhofft an eine nessel streift Wieland Klef. 1, 130; die kugel streifte an der wand hin Abellung; streifende kartäische Schiller die Schacht; unzulässig: sparsamkeit, die an geiz . . streift Ranke Werte 1, 65; ich fanl . . den ton an das elegische streifend Bismard an Gerlach 125. 2) trans., überhin fahrend leiten: aufgezähltes geld in die hohle hand, den beutel streifen; sant Peter hilt auf den mantel sein: der hergot straift ims gelt darcin H Sachs Jab. 1, 479; sich ein netz über das haar, den strumpf über das bein, den schleier über das gesicht streifen; gekochte schoten durch den mund streifen Abellung; überhin fahrend berühren, einen, eines kleid; (Mädchen) welche versthollen im vorbeigehen nur freundlich mir streifet den arm Goethe ven. Erigr. 51; dasz . . ihn niemand streife mit dem saum Penau 535; vom lichte und Tage: noeh streift nicht den ost der tag Arndt 30; bild, welches . . vom lichte der abendsonne gestreift war Keller Werte 6, 33; bildlich: der gegenstand wurde in der unterhaltung nur gestreift; mit dem Besinne des Verlebens: streifen, ein wenig verletzen, *disstringere*, *stringere* Maaler; die haut streifen, *cutem lacerare*, *leviter mucrone perstringere* Stieler; ich selbst bin am linken ohrlappen gestreift Schiller Fiesko 5, 6; eine schne sei zwar gestreift, aber nicht durchschnitten Heyse Par. 2, 261; eine kugel hat ihn gestreift: auch refl.: woher hast du denn die wunde? ich streifte mich auf der jagd Klopstock 10, 233; streifend zerfüren: die riesenächte stürzend nachbaräste und nachbarstämme quetschend nieder streift Goethe Faust 1; — überhin fahrend entfernen, und hier auch in Anlehnung der Bed. an das starke Verbum einer andern Reihe mhd. striefen, und das dazu gehörige schwache mhd. stronken, stroufen, sünden, fell abziehen, das hairrich als stranken noch lebt; (die Raiter) streifet die hüd abo Müllenhoffs Zcherer Dentm. 2, 11, 12; streift seine ermel hinter sich Garg. 10; (ein Wilder) uns den schüdel von dem hirn: streift Seume mein leben 70; da streifte Ursula den ring vom finger Keller Werte 6, 360; bildlich: die frucht des glückes sich vom baum zu streifen Heyse 3, 70; (Herbit) die vom herzen mir so manche höhnung streiften Penau 88; refl.: streifte sich der goldne ring fingerab in wasserklaute Goethe Div. 8, 8; — blätter, frucht vom baum, dafür begriffstauschend den baum streifen: (das Volk) verwüstet meinen weinberg, und strüfet meinen feigenbawm Jeel 1, 7; was aus der stadt, der gründeren, geleiht, es werde nicht von menschenhand gestreift Uhland 350; balg vom leibe, fell über die ohren streifen: eh liez er sich den balg vom libe streifen Wieland Eb. 9, 15; dafür begriffstauschend: der has ist gut zu streifen bisz an kopf, sagt man Matthesius Sar. 132 b; einen fuchs, marder, aal streifen, u. ä. 3) streifen, mit einem Streif oder Streifen versehen, besonders im Part.: gestreifts zug; in der Wapenkunde gestreifter schild; in gestreitter kalmarkener jacke Voß Idoll. 16, 12; ein weisz und grün gestreiftes sommerkleid Keller Werte 6, 117. — In Zusammenfügungen: Streifband, n. Papierband zum Streifen über Postenkanten. — **Streifbich**, m. Gieb der nur streift. — **Streiflicht**, n. Licht das streifend

beleuchtet, im Gegenthe zu allgemeinem, vollem Licht; eigentlich und bildlich (vgl. dazu licht 2): engel . . . der ein klares streiflicht über das dunkle feld wirft Kell. Nachl. 192; bei der untersuchung fielen streiflichter auch auf andere verhältnisse. — **Streifschuß**, m. Schuß der nur streift: der streifschuß ist nicht gefährlich Grabbe 3, 601. — **Streifwache**, f. Wache die in Straßen oder Gegenden streift, Patrouille. — **Streifwild**, n. Wild das aus einem Jagdbezirke in einen andern streift. — **Streifwunde**, f. Wunde von einem Streifbieb oder Streifschuß. — **Streifzug**, m. freierender Zug von Soldaten oder Häusern, *excursio* Stieler; rasche streifzüge und ausfälle Häuffer d. Gesch. 3, 83; übertragen: gegen spinneweben und staub wurde ein schneller streifzug angestellt Freytag Söll 2, 162; männer die nach allen richtungen streifzüge durch das feld der naturwissenschaft vornehmen Goethe 54, 18.

**Streifer**, m. der da streift; besonders nach streifen 1, umherziehende männliche Person. — **Streiferei**, f. wiederholtes Streifen (1), *grassatio*, *grassatura*, *excursio* Steinbach; von kleinen streifereien war Schill zu verwegenen streichen vorgeschritten Häuffer d. Gesch. 3, 82; streiferei in das gebiet der geschichte, philosophie, n. ä. — **streifig**, älter streiflicht, Streifen zeigend, in Streifen, *abd.* stricht: streiflicht hand, streiflichter taufft Stieler; wie blitzt die streiflichte wiese von demantähnlichen tropfen Ev. K. Feistl. Frühbl. 391; wenn ich aus jener kühlen . . . grotte in die streiflichte landschaft hinaus seh Zachariae Tagesz. 38; streifiges zeug, eine streifige hose; — **anderes streiflicht**, zum Verbum streifen 1 gehörig: streiflichte partien, *agmen infestum populatorum* Stieler; jetzt untergegangen. — **Streifung**, f. Handlung des Streifens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; besonders nach streifen 1: streifungen und augenblickliche wachsamkeit (der Landmiliz) Goethe Wanderj. 1, 2; es gehe . . . verdächtiges gesindel in der gegend, eine streifung und säuberung thut noth Rosegger Waldbeim. 2, 92.

**Streik**, m. gemeinsamer Ausstand Arbeitender; aus dem gleichbed. engl. strike entlehnt, Wort und Sache in den Sechziger Jahren des 19. Jh. aus America herübergenommen, das Wort zuerst in englischer Schreibung, jetzt vielfach in deutscher; dazu das Verbum streiken.

**Streit**, m. Zwietracht, Hant, Kampf; weitgerm. Wort ohne sichere Urverwandte, *abd.* mhd. strit, altnord. altnord. strid, altnord. strid, erwachsen aus der Ver. der hartnäckigen Widerständigkeit, wie das Adj. altnord. stridr von rauhem, hartem Charakter (dazu dort das Neutr. strid Streit, Zwietracht), *abd.* einstriti *tenax*, *perlinax* lebt; gebraucht von dem Hnrieden der Einzelnen, wie er heftiger oder milder zum Anstrag kommt, *abd.* strit *discordia*, *contentio*, *conflictus*, *altercatio*, *jurgium*, *rira*, *lis* n. ä. übersetzend; gerichtlicher, anszogerichtlicher streit: streit mit worten, gründen; streit zwischen partien, liebesleuten; der streit artete in eine schlagerei aus; der strit was lanc undr uns zwien Weim 2984; in dem verwickelten streite Bifland Ausficker 3, 5; der strit wird etwas laut, wir greifen zu den schwertern Schiller Marl. 2, 10; der streit ist abgethan, so schnell geschlichtet, als er begann Grillparzer 5, 209; in dem streite offizios press-n Bismard Red. 4, 311; vgl. auch Zusammenstellungen wie rang-, rechts-, religions-, welt-, wider-, wortstreit; mit sinneverwandten Ausdrücken: da ist nur streit und zank, streit und hader, streit und zwist; in der Formel ohne streit, gewiß, zweifellos, unstreitig: so was her Weim äne strit ein degn Weim 5027; er ist ohne selic sunder strit Walthar 96, 1; euch, die ihr, ohne streit, das beste blut des letzten blutes seid Lessing Einnged. 1, 124; — **Be-**

senders in älterer Spr. auch vom Iriegerischen Treiben und Kriege selbst: in dem sturm od in dem strit Alpharib Tod 33, 4; welcher könig wil sich begeben in einen streit, wider einen andern könig: Luc. 14, 31; zum streite rüsten (1. Sam. 17, 2), ausziehen (Weißb. Sal. 5, 21), in den streit ziehen (Nicht. 12, 1), n. f. w.; mit Plur., der schon im älteren Hhd. unhäufig wird: in allen streiten unverzaget Ab. 8; in dem buch von den streiten des herrn 1. Mos. 21, 11; neuer nur noch der dichterischen Spr. geliebet, ohne Plur.: die trommel sehlg zum streite Hßland 218; er aber (der Ritter) ward nicht lasz im streit Weibel 2, 160; persönlich gedacht: wecket nicht den streit aus seiner höhle, wo er schlaf Schiffer Jungfr. 3, 4; — **übertragen**: die elemente selbst vollführen ihren streit Dpitz Lob des Kriegsgottes 459; in dem fürchterlichen streit des lebens und tods der junge Goethe 2, 373 (Sth 5); da entbrennen in feurigem kampf die eifernden kräfte, grozzer wirket ihr strit Schiffer Spazierg. 74; mein herz ist allzu schwach, den innern streit zu dämpfen Cronq. 1, 236; in dem nun also auf der einen seite meine grozze neigung . . . und auf der andern das miszbelagen, das er in mir erweckte, bestandig mit einander im streit lagen Goethe D. W. 10. — **Zusammenstellungen** (von denen manche auch zum Verbum gehören können): **Streitart**, f. Bezeichnung einer Waffe, mhd. *stritaakes*: übt er sich . . . mit den streitackszen Garg. 343; eine halblange eiserne halbarte oder eher streitart von zierlicher form Kell. Werke 6, 404. — **Streitfrage**, f. Frage, Satz, worüber Streit ist: der richtige weg . . . diese streitfrage zu erledigen Bismard Red. 4, 105. — **Streithammel**, m. schimpfende Bezeichnung eines freitüchtigen Menschen. — **Streithandel**, m. streitiger handel, streitige sache, auch Rechts-sache: veranlassung zu einem streithandel Freytag Bild. 1, 295. — **Streitkolben**, m., *solbe*, f. Bezeichnung einer Waffe: mit ungarischen streitkolben Garg. 343. — **Streitkraft**, f. kraft zum Streite oder im Streiten: Hektor . . . trotz seiner unendlichen streitkraft Bürger N. 22, 217; der Plur. auf die Heereskräfte bezogen: Osterreichs streitkräfte Campe. — **Streitlust**, f. Lust zum Streite oder zum Streiten: mit . . . ungeduld und streitlust Kell. Werke 6, 347. — **Streitpunkt**, m. Punkt über den gestritten wird: setzte er den streitpunkt deutlich ausinander Meyer Phant. 1, 159; bis die streitpunkte zwischen Römern und Innern ausgehoben seien Freytag Bild. 1, 153. — **Streitross**, n. Kampf-, Schlachtross, mhd. *stritros*: (seiten) wie der beste reiter sein streitross Häuf 3, 81; übertragen: es gehört mit unter die schwachheiten des herrn von Voltaire, dasz er ein sehr profunder historikus sein will, er schwang sich also auch bei dem Essex auf dieses sein streitross Lessing Dram. 23. — **Streitwache**, f. streitige sache, auch Rechtsstreit. — **Streitwag**, m. Satz der streitig ist: 95 streitsätze Kante Werke 1, 208. — **Streitwrist**, f. Schritt in einer streitigen sache. — **Streitwucht**, f. Wucht zum Streite oder zum Streiten; dazu das Adj. streitwuchtig. — **Streitwagen**, m. Wag eines Treijens, Gesekies 1. Sam. 13, 22. — **Stwagen**, m. Wagen in einem Kampf gebraucht: *carrus falcatus* streitwagen Dief.; sie fahren ihre streitwagen zurück Freytag Söll 2, 213.

**Streitbar**, zum Streit geeignet, fertig, gerüstet, mhd. *stritbare*: *bellicus*, *pugnax* *stritbar*, *strythar*, *stritbar* Dief.; *stritbar* männer Bes. 1, 14; der feigen waren mehr, denn der streitbaren Schiller Fieslo 2, 8; von den streitbaren Seythen Hß 2, 38; die gebene des streitbaren apostels Melke 4, 269; — von Sachen, = dem Streite unterworfen: die sache ist noch streitbar, eine streitbare sache Abeking als landtäuschlich. Dazu **Streitbarkeit**, f.: Achilles sohn, dessen streitbarkeit . . . kündig ist Dpitz 1, 221; dasz

stets der kühne junker jagte . . hiesz ihnen streitbarkeit II; 1, 61. — **streiten**, Zwist oder Kampf haben und ansichten; im Niederdeutschen und Nordischen Denominativ zu streit und daher schwacher Form, altfähs. striolian, altnord. strida (altfries. strida nusscher), nur im ahd. stritan, mhd. striten, und zum Teil im md. striden starkes Verbum (wahrscheinlich als un-urprüngliche Bildung), dessen Formen sich bis jetzt unangeändert gehalten haben. Vom Austragen eines Zwistes in Worten, durch Gründe u. a.: *liligare* kyfeu, striten, streiten, *rirari* striten mit Worten Diez; mit einem, wider einen, sich mit jemand, mit einander, gerichtlich, vor gericht streiten; streitende parteien, gegner; der eeren halb mit eim streiten, *contendere de honore* Maaler; darüber streite ich jetzt nicht *Wissland Mann v. Wort* 3, 9; hat er nicht mit uns . . über politik gestritten? *Hauuff* 2, 160; es loht mir nicht der mühe mit dir zu streiten *Benedix* zärtl. *Berv.* 1, 7; mit worten lästz sich trefflich streiten *Goethe Faust* I; mit abhängigem Satze: er streitet dasz er es gesagt habe; dieser . . jungling streitet mirs, dasz uns Marsen der adler zugehöre *Klopstock* 8, 229; mit Acc.: die möglichkeit . . lästz sich nicht streiten *Kant* 8, 529; das ist nicht zu streiten *Schiller* an die freunde; von einem Wettstreit: streitend mit dem wiederhall sang der mann der nachtigall *Meim* 3, 398; — besonders in älterer Spr. auch im kriegerischen Sinne: *bellare* striten, streiten Diez; gewärent man die (Brünhilde) vant, sam ob si wolde striten umbe *elliu küneges lant* Rib. 413; der meine hende leret streiten und meine feuste kriegen *Pl.* 144, 1; David . . streit wider die Philister 1. *Sam.* 23, 5; neuer nur dichterisch: hiesz Manchas helden kühn mit klappermühlen streiten *Wieland Grazien* 6; ich stritt aus hasz der städte und nicht um euren dank *Ußland* 369; mit Acc.: der kampf den wir ritterlich streiten *Arndt* 257; refl., mit Bezeichnung der Wirkung: nun hatte sich jener im heiligen krieg zu ehren gestritten durch mannigen sieg *Goethe Hochzeittied*; — freier angewendet, in mancherlei Fügungen: für wahrheit, freiheit, recht streiten; wennu dir übelr dinge zu muote wirt . . sö strite eht dā wider *B. Berthold* 1, 343; enthält euch von fleischlichen lusten, welche wider die seelen streiten 1. *Petr.* 2, 11; tausend und aber tausend gestalten streiten sich um unsre aufmerksamkeit *Goethe* 43, 263; theil an dem kample nehmen, den ich gegen mich selbst streite *W. Meister* 1, 15; wie die mutterliebe . . mit dem schrecklichen gedanken stritt, dasz dieses kind nicht da sein sollte. bald stritten diese gefühle zusammen, bald war der abscheu über die liebe gewaltig 8, 9; mit pflichten streiten pflichten *Schiller Wallenf.* *Tod* 2, 2; gegen widrige verhältnisse, hunger, kälte streiten; das streitet wider alle billigkeit; schriften, welche um den preis gestritten haben *Kant* 8, 209; dasz sieh um ihn her die freuden, ihm zu dienen, streiten *Göckingl* 1, 122; im Part. der Gegenwart: die streitende kirche; (daß id) mit mir selbst . . in streitender verwirrung bin *Goethe Tasso* 2, 1. — **Streiter**, m. der da streitet, mhd. striter; in der Bed. eines Waffenkämpfers: *bellator* striter, streiter, nd. strider Diez; übertragen: leide dich als ein guter streiter *Jhesu Christi* 2. *Tim.* 2, 3. — **Streiterei**, f. wiederholtes, längeres Streiten mit Worten, *Gespreche*: es erhob sich eine str.; streitereien in der familie, unter den parteien. — **streitig**, in Streit befangen, ahd. stritag, mhd. stritec in der älteren Bed. streitbar, rechtbarerisch, eijrig, die auch mhd. noch bisweilen erkeunt; sie werden streitig, widerbillig gegen einander *Paracelsus* 1, 708; streitbar, streitig, streng und ranch am streit *Maaler*; häußich streitig noch = angehreit, unablässig *Schmeller*; sonst in dem heute gewöhnlichen Sinne: streitig, *controversus*

**Stieler**; von Personen: streitige parteien; zwei streitige theile *Kant* 6, 16; über die eigentlichen Ursachen dieser krankheit sind die arzneiverständigen unter einander noch sehr streitig *Rabenert* 2, 343; von Dingen: die sache wird streitig, *res in questionem vocatur* **Stieler**; die gelegenheit einer streitigen wahl *Kant* *Werke* 1, 24; die streitigen punkte *Bismarck* *Red.* 2, 131; fragen, die jetzt zwischen uns und England streitig sind 14, 196; einem etwas, den rang (*Möser* *Phant.* 2, 84), die oberhoheit (*Kant* *Werke* 1, 50), überlegenheit (*Schiller* 4, 130) streitig machen; dasz es (das Leben) mir irgend einer neide oder streitig mache (*F. Meyer* *Jenatsch* 173; vgl. auch strittig. — **Streitigkeit**, f. streitiger Zustand, dauernder Streit, *Streithandel*, *pugnacitas*, *controversia*, *disceptatio*, *concertatio*, *dimicatio* **Stieler**; alle streitigkeiten, sowohl die häuslichen, als die nachbarlichen. . . zu stillen und zu schlichten *Goethe* *Wahlverw.* 1, 2; gelehrte, theologische streitigkeit-n.

**Strenge**, streng, fest und zusammenhaltend, scharf; gemeingerm. Wort, goth. nicht bezeugt, meist auf den sehnigen, nicht weichlichen Mann bezogen, altnord. strangr, altengl. strang und strong, altfähs. strang, ahd. strangi, strengi, mhd. strenge mit der Nebenform strang, wohl in engster Beziehung zu dem Subst. strang (f. d.). 1) zunächst von einem starken Kriegshelden, auch von Gott, Christus, die als solche gedacht werden: the kuning (Christus) is gifodit, gihoran bald endi strang *Seliand* 599; dher rehtwisigo manno waldendeo strango *Israhelo (fortis Israhel)* *Sfidor* 13, 22; ein strenger knabe, der gerte tjoste *Parz.* 290, 6; in Bezug auf körperliche Tüchtigkeit über das Mhd. hinaus gebraucht: ein enklein des gar strengen streiter *Caroli Martelli D. Städtechr.* 3, 59; (Gott) hat nicht lust an rosses stärke, nicht an des strengen mannes heinen *Opiz* *Palm.* 268 (nach *Pl.* 147, 10); sonst übertragen auf Gesinnung und Stimmung, = scharf in Bezug auf Pflicht und Recht, ohne Rücksicht: *austris*, *rigidus*, *rigorosus*, *severus*, strenge, stringe, streng Diez; ein strenger könig *Weiß.* *Sal.* 11, 11; ein weiser regent ist strenge *Sir.* 10, 1; da riefen sie gott wider an. das er ihn geb ein strengen man (als König) *Ulberus* *Epos* 5, 36; strenger richter, strenger herr, vgl. auch gestrenge; strenge mit seinen kindern, untergebenen sein; streng gegen sich; sich selbst streng *Klopstock* 2, 66; dem eignen körper war er strenge *Schiller* *Wallenf.* *Lager* 6; auf eigne fehler streng und gegen fremde billig d. junge *Goethe* 1, 31; von persönlich Gedachtem: das gesetz, das nur den Polen gnädig, doch streng ist allen fremdlingen *Schiller* *Demetr.* 1, 192; von Belhätigung und Anzeichen solcher Gesinnung: die gerechtikeit gotes ist . . strenge *Möst.* 2, 153; die strengste seeten uners gottesdiensts *Ap. Gesch.* 26, 5; strenges urteil (*Dan.* 2, 15), gebot (6, 7), verbot (*F. Meyer* d. *Heil.* 105), strenge maszreim, aufsicht, verordnungen, verfassung (*Kant* *Keypie* 1, 169), u. s. w.; streng hersehen (*Sec.* 31, 4), befehlen, anordnen, über etwas halten, straten: Karl hält die dienstleute . . streng zusammen *Freitag* *Zoll* 2, 12; die examina für die wachmeister streng zu stellen *Bismarck* *Red.* 1, 256; untersaget er aufs strengste *Heyse* 6, 156; er sah streng darauf, dasz man ihm unbedingt gehorehte; einen strengen willen, strenge anschauung von leben haben; strenge tugend *Schiller* *Karl.* 2, 9, mannszucht *Wallenf.* *Lager* 6; habe ich mich sogleich dem strengsten fleisz ergeben *Goethe* an *Schiller* 1796; mit strengem angeichte *Arndt* 86; des schicksals strenge hand *Börner* *Doni* 1, 12, u. s. w.; auf passive Verhältnisse angewendet oder dahin übergehend, = genau: etwas streng befolgen, streng nach vorsehritt handeln; streng leben, strenge diat halten; die strengste sparsamkeit *Häußer* d. *Gesch.* 3, 133;



strenger haushalt Raute Werke 1, 56; unter bestimmten strengen beschränkungen 303; auch in Bezug auf Anforderungen im Unterscheiden: ein mann von wort — im strengsten sinne Ffjland Mann v. Wort 1, 4; eine strengere feile wäre . . . nöthig gewesen, und überhaupt unter den gediechten selbst eine strengere wahl Schiller 2, 355; soll man die strengste rechenenschaft mir geben Karl. 1, 6. Ueberbiale Weiterbildung strengens (befehlen, gehorchen, leben u. i. v.). 2) die Ved. des krautvoll angebauenen, starren auf Dinge bezogen; vom fließenden Wasser: (die Memel) flüzt in strengir vlat Zerofchin 3756; dieweil der Rein . . . strenger nun zu laufen bger Ffjchart glüßf. Schiff 584; anbruch des strengen wasserflusses Simpl. 3, 163; auch: er sah die fetten milch in strengen strahlen spritzen Brodes 1, 188; vom fest geschlossenen: ich habe selbst das netz zusammengezogen, ich kenne die strengen festen knoten Goethe Egm. 5; die lange und streng verschlossene knospe war reif W. Meister 2, 14; (Pflanzen) sind alle zugleich mastig und streng, saftig und zähe ital. Reife 1; vom Wetter: strenge oder scharfe kette *frigus acerbum, durum frigus* Maaler; strenges wetter Königsb. Dichtkr. 123; unter dem strengen nordischen himmel Freitag Bild. 1, 56; vom Wettkaufen und andern Wettbewer (vgl. dazu austrengen): wer hier am strengsten lauft Ffjleming 161; in strengen wettlaufen Grypphius 1, 114; ein strenger zeeher Wieland Musar. 1, Ann. 3; unfünftlicher, in Bezug auf andere Anstrengung, Arbeit, Leidenschaft, u. a.: strengiu arbeit Parz. 213, 3; strengiu nöt 296, 7; das streng reden, der laut und häufigkeit der red Maaler; streng und on aufhören wandeln und reisen ebd.; strenge, heftige thatwre ebd.; mit groszer arbeit und strengem fechten Raute Werke 1, 46; als aber nun der güt man jetzund ganz streng an seiner arbeit was Widram Kolln. 79, 1; arme die den bogen spannten streng und straff Schiller madew. Telenff.; als . . . sein junges weib in strengem (gewaltigem) zorn entbrante Sagedorn Rab. 2, 46, 1; anlagen zum strengen geize Goethe 15, 286; vom Geruch, Geschmack: ein strenger geschmack, *sapor adstringens* Stieler: etwas riecht strenge; mit dem Begriff des Zwängenden: das kleid liegt mir strenge an Abbelung als landschaftlich; religion bindet streng und ewig Schiller 3, 511; werden die handwerke . . . durch die bezeichnung „strenge künste“ von den „freien“ entschieden getrennt und abgesondert Goethe Wanderj. 3, 12; bei Ärzten, strenger urin. schwer fließender (vgl. dazu harnstrenge); streng im Hüttenweien, von Erzen, die schwer in Fluß zu bringen sind. — Zusammenfügungen: strengflüssig, von Erzen, die schwer schmelzen. — strenggläubig, streng an dem Glauben seiner Religion haltend: strenggläubig: r katholik, protestant. Dazu Strenggläubigkeit, f.

**Strenge**, f. strenges Wesen, strenge Art, abd. strangi, strengi, mhd. strunge, nach den verschiedenen Ved. des Adj.; mit der strenge über sie herrschen 3. Mos. 25, 43; unerbittliche (Moltke 6, 457), eiserne (Freitag Bild. 1, 216) strenge; strenge üben, beobachten, zeigen (Moltke 5, 288), mit strenge verfahren, u. a.; zu weit getrieben verfehlt die strenge ihres weisn zwecks Schiller Tell 3, 3; — nach streng 2: die strenge der jahrszeit Schiller 4, 118; strenge, enge, so etwas nach bei einander ist, *compressus* Maaler; bei Pferden eine schnupfenartige Krankheit; vgl. auch harnstrenge. — strengten, fest zusammenhalten, zwingen, abd. strengan, strengen, mhd. strengen; strengen, zusammen strengn, wol knüpfen, *distingere, perstringere, stringere* Maaler; dunst . . . an weichen uns die stunde strengt Königsb. Dichtkr. 39; (tieren) saugling . . . strengt in kostlicher wecheln selm-uk klärschender warterinnen schaar Goethe Faust II 3; vgl. auch an-

strengen. — Strenghheit, f. strenge Art, mhd. strengheit: die strengheit des geistlichen rechts Luther Tischr. 328; ihre (der Tugend) strengheit Haller 80; dafür häufiger Strenghheit, f. mhd. strenggeheit, strengkeit: meiner strengigkeit hat mich je zuweilen gerewet Zingref 1, 43; die tugend . . . will erhaben sein, und wird zur strengigkeit Cronqst 1, 211; eine gewisse strengigkeit der form 3 Paul Verch. d. Neij. 2, 119.

**Streu**, f. was gestreut wird, Gestreutes, mhd. strouwe, s'trou; landschaftlich in weiterem Sinne, z. B. von Streisand, geschossenem Eijenhaagel u. a. Schmeller; gewöhnlich das als Lager gereinigte Laub, Gras, Stroh; *stramentum* streuwe Dies.; die strew der kamel 1. Mos. 31, 34; streu für pferde, kühe, schweine, nach der Art laub-, gras-, torf-, strohstreu: ärmliches Lager für Menschen: eine streu machen, auf der streu liegen Stieler; des nachtes lag er in der strew h Sachs Rab. 1, 333; drauf legen sich die beiden auf die streue Wieland Ob. 1, 72; aus dem bett oder von der streue weg Hebel 2, 181; als Totenlager, ein toter liegt auf der strou; verächtlich: eine hure auf der streu halten, *cum meretrice vivere* Stieler. streu auch der Boden im Stalle, worauf sich das Pferd legt: die strou wird gepflastert Abbelung. — streuen, auseinander werfen, gemeinern. Wort, geth. straujan, altnord. strá, altengl. stredwian, altfries. stréwa, altsächsl. strówian, abd. strewan, mhd. strouwen, strönn, urberwandt zu lat. sternere; Nebenform streuen. die mundartlich auch jetzt fortlebt: *sternere* strauwen Dies.; vgl. die Bibelstellen Hes. 43, 21. Matth. 25, 24 unten; in alter Spr. mit der Ved. des Niederredens und Breitlegens, auch des Ausbreitens von Bieraten auf ein Gewand; geblieben davon ist, wenn streuen vom Ausbreiten des Lagerstrohs für das Vieh sieht: das stroh, welches den pferden oder andern vieh in den ställen untergestreut wird, dasz sie darauf liegen ecc. Jer. 2379; torf, laub, stroh streuen; dafür mit unterdrücktem Obj. dem vieh streuen, wie schon mhd.: wie si den orsen stróuten WvEschenbach Willeh. 393, 9; dem viehe streuen, *pecori stramenta objicere* Steinbach; im substantiven Inf.: zum streuen musz er haide, laub und rasu und plaggen gebrauchen Mäjer Phant. 1, 746; sonst mit dem Nebenbegriff des Vereinigens, der schon mhd. heraustritt: gestrewet ir gewant sach man allez ligende uf dem Wulpensant Gndt. 900; und mhd. die Oberhand gewinnt: lies wachteln kornen . . . und strewet sie über das lager 4. Mos. 11, 31; so wil ich euch unter die völker streuen Neh. 1, 8; vgl. verstreuen; besonders von kleinen Dingen: samen streuen; wer seinen samen hie auf erden mit thranen in den acker streut Königsb. Dichtkr. 241; (Inkraut) tausendfaltigen samen um sich streuend Goethe Jphig. 3, 1; mit unterdrücktem Obj.: du schneidest, wo du nicht geset hast, und samlest, da du nicht gestrawet hast Matth. 25, 24; äste, zweige (Marc. 11, 8), blumen (Geibel 1, 119), den vögeln futter streuen; er strewet reifen, wie aschen Ps. 147, 16; über sein hütten wird schweffel gestrewet werden Job 18, 15; die priester sollen salz darauf (auf das Opfer) strewen Hes. 13, 24; den armen ratten gilt zu streuen Goethe Faust 1: sand in die hausslur, begriff-tauschend auch die thur streuen, vgl. bestreuen: als Zeichen der Trauer: (sie) strewet aschen auf jr haupt Judub 9, 1; entbehret Vernidmung: seinen entweichten staub in die vier winde streuen Schiller Karl. 1, 5; auch anderweit frei und bildlich: der weisen mund strewet guten rat Ezz. Sal. 15, 7; er will währauch: und es ist ihm gleichviel, wer ihm diesen streuet Leijng an CKönig 1772; licht strestest du auf dunkelheiten Gotter 1, 341; rosen auf den weg gestreut, und des harms vergessen! Höltz 197; dann streust du bunte himmelsblumen nieder Arndt 432; den

einzelnen hald zu streuen Freytag Crum. 315; auf den mit immer vollen handen die gotter ihre gaben streuen Schiller Hing des Polstr.; hindernisse streuen Goethe Taffe 1, 4; einem sand in die augen, vgl. unter sand. Bei den Schützen, die hinte streut, wenn sie beim Schießen das Schrot nicht zusammenhält; — in andern Sinne bei Landwirten das getreide streuet gut, wenn es vieles Stroh gibt Uebung. — In Zusammenfügungen: **Strenbildse**, f. Wische zum Streuen von Sand, Zucker u. a. — **Strenpulver**, n Pulver auf Wunden zu streuen. — **Strensand**, m. Sand zum Streuen: der streusand rüsel Günftler 922; str. auf geschriebenes streuen. — **Strenzuder**, m. gepulverter Zucker zum Streuen.

**Strich**, m. Handlung, Richtung, Weg des Streichens; Geſtrichenes; Verbalſubſtantiv zu ſtreichen, gelb. als ſtriks in der eingezogen Bed. der gegogenen Linie vorhanden, erſt abd. mhd. als ſtrich in dem weiteren heutigen Sinne bezeugt. 1) Richtung, Lauf, Weg, den einer nimmt: hin fuor er ſinen alten ſtrich Meier Helmb. 1456; das kriegsheer nahm ſeinen ſtrich dahin Stettler bei Friſch; ſtrich eines ſammelnden bettelmönches, Bezirk Schmeller; in einer neſſlichen Nebenart: ein betrunckener kann den ſtrich nicht halten, nicht ſeinen geraden Weg gehen; ſonſt neuer gewöhnlich nur von Vögeln, Fiſchen: ſtr. der ſchwalben, ſtare, lerchen, der karpfen, vogel-, ſchnepfenſtrich; ſtrich, wenn die Vögel wegziehen Jacobsſon; bei Fiſchern garn zu ſtriche ſtellen, dem Strom entgegen; auch die ſo zuſammen ziehenden Vögel: ein ſtrich lerchen, rebhühner; bei Fiſchern = junger Same der Fiſche, beſonders der Karpfen; von Wind, Wolken, Regen; wie . . wolken ſelbſt und winde den gleichen ſtrich unwandelbar beſolgen Schiller Tell 2, 2; der ſtrich, den die erdbeben halten Kant 9, 30; danach beim Kompaß, Eintheilung in 32 ſtriche, nach den 32 Winden; ſtrich den das ſchiff hält Jacobsſon; trieb . . der ſturm in ungewiſſen ſtrichen ſie hin und her Wieland Miſel. 8, 89; bei Bergleuten ſtrich der gänge und klüfte Veith 476; vom Himmel, ſeiner Richtung, ſeinem Lauf; *zonae ſtrichi* abd. Gloſſ. 2, 628, vgl. himmelsſtrich; ebenſo von der Erde, beſonders in Bezug auf Richtung der Wärme, des Almas, vgl. erdſtrich; daher der ſo gerichtete Teil der Erde ſelbſt, landſtrich (ſ. d.): bei euoh in ewrem ſtrich Luther 3, 153\*; in dem wärmſten ſtriche von Indien Wieland Ag. 3, 5; obgleich übrigens der ſtrich nicht unſuchtbar iſt Senne Spaz. 1, 117; mit Beſtimmung ſtrich landes Schiller Ab. 5, 2, auch ein ſtrich land; ein ſtrich waidland Schiller 9, 39; — in freien Wendungen auf Grund der Bed. des Laufes und der Richtung: die erſten zwei kapitel in einem ſtriche zu leſen Leiſing Ver. Turon. III, 4; in einem ſtrich ſchlafen Heſſe 5, 5), fahren Moltke 6, 22); ich . . lebe meinen ſtrich hier 6, 143. 2) ſtrich, das Streichen, Verſchöben mit der Hand nach einer Richtung, in älterer Spr. = Schlag; (gab) einen guoten ſtrich an ir richte wange Ebernand v. Erfurt Heir. 3706; ſtrich bei einer Verſteigerung in Franken, Gebot mit Anſchlagen, auch auſtrich Schmeller; übertragen = Angriff (vgl. ſtrich): ſchriften . . voll loſer renke und ſtriche Butſcho Patm. 120; ſonſt = ſanftes Streichen: magnetiſche ſtriche: einen ſtrich durch die haare, über das tell eines tieres thun; ſolches Streichen in der Richtung der haare: wer mit dem ſtrich oder wider den ſtrich die haare wegnimmt (beim Käſern) Goethe Außer. 4, 2; katzenfell, das man wider den ſtrich kant Neve 9, 352; frei: etwas geht einem wider den ſtrich, erregt kein Wohlgefallen: ein krieg gegen Oeſterreich war doch wirklich etwas, was . . vielen Deutſchen und mir ſelbſt gegen den ſtrich ging Bismard Med. 15, 111; — ſtrich, die Äben des Enters, wie ſie beim Wellen

geſtrichen werden: ſtriche an den eutern, *papillae uberum* Stieler; dasz (den Mühen) kein roth auge nicht bezauber ihre ſtriche Vohentſtein Synac. 76. 3) ſtrich, Verſchöben, Überfahren mit einem Geiſt und ſo Hervorgebrachtes: ſtrich auf ſtreichinstrumenten; der geiger hat einen guten ſtrich, ſpricht die Geige gut; heissa! wie geht zum tanz Luſtig der ſtrich! Arndt 311; ſtrich des Goldſchmiedes auf dem Probierſeine; Gold und Silber halt den ſtrich, zeigt ſich bei ſolchem Streichen von ſeinem Gehalte; biſz dasz es (das Silber) ſtrich und rechte ſeine helt Lpit Pfalmen 28; ſtrich der lerchen, Fängen der Lerchen mit dem Streichgarn; frei in einer Wendung des gemeinen Lebens, ſie geht auf den ſtrich, als Dirne auf den Männerfang; ſtrich, beim Malen, Zeichnen, Schreiben, pinsel-, bleiſtrich-, federſtrich; mit krüde einen ſtrich ziehen; grund- und haarſtriche, binde-, trennungs-, gedankenſtriche machen; wolſt ich das bild . . euoh augenblicklich vor die ſeele ſtellen, treu, ſtrich für ſtrich Freißigraſh 1, 79; meine hand lag mit dem ſtiffe auf dem weiſzen papiere . . eh' ich mich zu dem erſten ſtrich entſchließen konnte Kellner Werke 1, 201; kopie einer biſz zum letzten ſtrich nach der natur gemalten studie Nachlaß 225; Dim.: ein neues heer von punkten und ſtrichlehen aller art Goethe DuB. 4; ſtrich bei Zeitungen, die politiſchen von den kleineren Nachrichten trennend: unter dem ſtrich, was dem Unterhaltungsſteil gehört; bei Rechnungen abſchließend, daher frei einen dieken ſtrich unter etwas machen, mit einer Sache aufheben; im Gegensaß dazu etwas, einen auf dem ſtriche haben, noch mit ihm etwas abzurechnen haben, ſteht ſein, Nebenſart des gemeinen Lebens; ſtrich als Zeichen der Tilgung: eunſtriche, die in einem Aufſaße wegſtreichen; ſtrich durch eine rechnung, forderung machen, auch in freiem Sinne: da kam Hans Mors und zog den ſtrich, durch ihr ſchlaraffenleben Bürger Frau Schnips; (Wörter) der mit ſeinem meſſer einen ſtrich durch ihre ſaubere rechnung zog Gaudy Erz. 104; ſtrich erliden, = ſich gehen: (er habe) ſich darüber einen plan feſtgeſetzt, dieſer habe . . gleich zu anfang der ausführung einen ſtrich erliden Goethe ital. Reife II; ſtrich, als Zeichen einer Grenze, meſzſtrich; in den ſeiden ſoll das birbis an den ſtrich gehen; frei: wir kommen hier nur bis auf einen gewiſſen ſtrich, — jenseits deſſelben werden menſchen ſchwärmer Lejewits Zul. v. Tarent 1, 1; als Erkennungszeichen: ſo dasz der commandeur ſie mit verſchiedenartigen ſtrichen über der naſe bezeichnen laſſen mußte, um ſie in dienſt unterſcheiden zu können Immermann Münch. 1, 17; als Nebenart, zur Bezeichnung eines leicht Verſüchten oder Betrunknen, er hat einen ſtrich; kein tag vergeht mir ohne ſtrich Freißigraſh 2, 197; — ſtrich = ſchmaler Streifen: ein ſchwarzes pleid mit weiſzen ſtrichen, das pferd hat einen ſchwarzen ſtrich über den rücken Uebung; weiſzes zeug mit leichten roten ſtrichen. 4) ſtrich, als Maß; beſtimmter Teil eines Fußes: ſechs fuß, drei ſtriche Immermann Münch. 1, 17; ſtrich in Böhmen größeres, in Baiern kleineres Sechsmuß für Getreide; in Ziegelteien ſtrich ziegel, Anzahl der auf einmal geſtrichenen. — Zusammenfügungen: **Strichpunkt**, m. deutlicher Ausdruck für Zerkleinerung. **Strichregen**, m. Regen der ſtrichweiſe fällt: (Männchen) das mühselig gegen einen ſtrichregen ankampfte Kellner Werke 6, 212. — **Strichſcheibe**, f. Schießſcheibe die in der Mitte einen ſenkrechten Strich hat Schießvord. 22. **Strichfuß**, m. Fuß der den Strich einer Strichſcheibe trifft ebd. 23. — **ſtrichweite**, nach Strichen: ſtrichweiſe ragen, ein land ſtrichweiſe dur huchen; zeitlich abwechselnd: ſtrichweiſe arbeiten, in Wäſchen, mit Paſten Campe. **Stricheln**, mit kleinen Stücken verſehen, beſehen: etwas ſtricheln, ſein ſtricheln Campe; kleine Strich-

machen: (ich) strichelte gedankenlos daneben (neben die Rechnung), wie wenn man die Feder probiert Keller Werke 2, 263; in der Pflanzenlehre gestrichelte blätter, mit gleichlaufenden Gefäßbündeln durchzogen.

**Strick**, m. kürzeres und dünneres Seil; nur hoch- und niederb. Wort, abd. striech, strich, strie, mhd. stric, strick, strich, mnd. strick. von zweifelhafter Herkunft; Gerät zum Binden, Halten: strick um eine kiste, einen warenballen mit stricken schnüren; holz mit einem stricke zusammen binden Steinbach; sich an einem stricke aus der höhe auf den boden herunterlassen; strick zum zusammenhalten einer kutte; hieben die kriegsknechte die stricke ab vor dem kahn Nr. Gesch. 27, 32; zusammen koppeln mit losen stricken Jof. 5, 18; strick an einer Glocke zum Lüten; eine geißel aus stricken Joh. 2, 15; stricke für pferde, beim Ziehen eines Wagens; Nebenart: wenn alle stricke reizen, im höchsten Notfalle; wenn ein strick reizt, ist schon ein ander in bereitchaft Schiller Picc. 3, 1; strick, Hunde darauf zu führen; bei Jägern von strick aus jagen, Niederjagd betreiben; ein strick hunde, zwei oder drei zusammengebundene Hunde an der keine Hagedorn Jab. 2, 19; strick zum Fesseln: sie bunden in mit zwei neuen stricken Nicht. 13, 13; die hände waren ihm mit groben stricken hinter dem rücken zusammengebunden C. F. Meyer Zenatsch 185; bildlich: nicht das ich euch einen strick an den hals werfe 1. Cor. 7, 35; bis ihm eine unbesonnene den strick über die hörner wirft Lessing Dram. 34; einen am strick haben, halten; bei der Folter: sie würd ihn warlich mehr als strick und leiter renken Gintther 457; zum Henken: sich an einem stricke aufhängen; wer einen strick fordert, erhängt sich nicht. im hause des gehängten sprich nicht vom strick Simrod 540; den strick um den hals mit lebendigem leib zu grab marschiren Schiller Räub. 2, 3; der strick . . in der hand des henkers ebd.; von der Strafe des Hängens: wer eines strickes wert stiehlt, dem gebührt der strick; wenn die gerichtshöte . . nicht mehr jeden dieb hängen, der eines strickes werth gestohlen hat Keller Nachl. 110; (er) retete seinen schreiber von dem strick Goethe Bern. Cell. 2, 10; strick auf einen übertragen, der des Strickes wert ist, vgl. galgenstrick: Schwimmsort: Ihr! redet, strick! 3 Paul Tit. 1, 176; aber auch leichter, halb todend: da bist ein strick: — häufig schon in alter Spr. die aus dem Strick geknüppte Schlinge zum Hängen, Fangnetz, vgl. fallstrick: abd. stric, *laqueus, decipula, pedica* Graff; daz die jeger unde die weidelinte vil maniger hande stricke müezet haben Br. Wertold 1, 410; wie ein vogel zum strick eilet Spr. Sal. 7, 23; vielfach in Bildern, die sich bis heute erhalten haben, während die eigentliche Bed. des Fangstrickes fast vergessen ist: wie sie stricke legen wollen Pf. 64, 6; die sich frewen, wans den fromen ubel gehet, werden im strick gefangen Sir. 27, 32; die da reich werden wollen, die fallen in versuchung und stricke 1. Tim. 6, 9; des tods strick überwältiget mich Pf. 18, 6; es belangt ihnen nicht zum glück, sondern zum strick Garg. 48; daz ihu . . das verdammte mädel, die Lisette, in ihren stricken hat Lessing Mijogyn 2, 3; eine buhlerische Marwood führte mich in ihren stricken Campf. 1, 7; (die Unschuld) fällt . . in Amors unsichtbare stricke Wieland Nur. n. Gef. 435; — übertragen, wie strang, vom Haar: mit dem reinen strick des haars Wed. Berlin 429. — Zusammensetzungen: **Strickleiter**, f. aus Stricken geknüppte Leiter, *scalae cannabinae* Stieler; strickleiter . . die an dem felschen herabgespannt war Nauß 3, 134. — **Strickverded**, n. aus Stricken geflechtes Netz über ein Schiffverded.

**Stricken**, mit Strick oder wie mit Strick schüren, knüpfen, abd. strichan, strickan in pi-strichan, -strickan, mhd. stricken; einen Strick schlingen, fest anziehen: die

band stricken und hart züsam ziehen, *contendere vincula* Maaler; damit binden, fesseln: einen binden und stricken 3 Sachs bei Campe; vgl. daz bestrieken 1; übertragen: mit nichts strickt eine schöne uns mehr an sich, als wenn sie uns anlasz gibt, ihr eine gefälligkeit zu thun 3 Paul uns. Voge 2, 71; wie schon mhd.: frau Minne strichte in an ir bant Parz. 258, 30; Geslecht von Stricken machen, zum Fangen: *laqueare* stricken Tief.; es werd n mit schanden bestehen, die da gute garn wirken und netze stricken Jof. 19, 9; ob ich gleich die sehlinge, worin der gute Arasimbos sich vering, selbst gestriekt und gelegt hatte Wieland Aischyl. 2, 12; zum herzenfang ein zaubernetz zu stricken Urteil d. Paris 145; übertragen auf ähuliche Knüpfarbeit, mhd. gestriekt hüben Hellfing 1, 271, kleider Gndr. 107, 3; nhd. gestrickte bünde, weberhaube, handschuhle stricken 2 Stieler; drabt um pflanzen, tüpfe stricken, vgl. auch bestrieken 3; garn zu strümpfen, strümpfe stricken; mama strickt rothe strümpfe Moltke 6, 28; das gestriekte mit den nadeln Goethe der Versuch; ohne Tbj.: in aller künstlichen arbeit, als mit stieken, stricken, wirken, nähend Widram Gelsf. C<sup>b</sup>; (die Wittin) strickte aber noch ein wenig fort, . . denn sie war eben am zwickel Hebel 2, 183; mit stricken beschäftigt Keller Werke 6, 217; — in freiem Sinne, = flechten: die gerechtigkeit . . strickt ihre knöchel aufs rad Schiller Fieslo 1, 9; = schlingen: wie um ihren stab die robe brünstig ihre ranke strickt Bürger die Umarmung; zwei ringe sieht man sie (die Schlangen) um seinen hals . . stricken Schiller Zerß. v. Treja 37; (der Stricke) strickt um den reiz des schönen leibes seine arme Siegesfest; refl.: wenn ich nie mit schlanken armen zieh um deinen naeken stricke Platen Lieb 1818. — In Zusammensetzungen: **Strickarbeit**, f. Arbeit des Stricken und Gefricktes. — **Strickbeutel**, m. Beutel zur Aufbewahrung des Strickzeuges. — **Strickgarn**, n. Garn zum Stricken. — **Strickmutter**, n. Muster, danach zu stricken. — **Strickmaedel**, f. mhd. striekemaede, Maedel zum Stricken. — **Strickstrumpf**, m. Strumpf an dem eben gestrickt wird: mein roman gleicht . . einem strickstrumpf, der bei langsamer arbeit schmutzig wird Goethe an Schiller 1795. — **Strickwolle**, f. Wolle zum Stricken. — **Strickzeug**, n. Zeug, Gerät zum Stricken.

**Stricker**, m. der da strickt. — **Strickerei**, f. Strickarbeit: sich mit str. beschäftigen. — **Stricklerin**, f. strickende weibliche Person, besonders die berufsmäßig Strickarbeiten macht.

**Striegel**, m. Art eiserner Stamm zur Reinigung der Pferde, Lehnwort aus dem lat. Fem. *strigilis*, seit dem Abd. (nach kamm) ins Masc. umgezet, abd. *strigil*, mhd. *strigel*; später im Deutschen bezeugtes Fem. (die neben der striegel Stieler, die striegel allein Aderlung, vgl. nachher auch die Stelle aus Gintther) entsprang wohl nur gelehrter Erwägung. der strigel *strigilis* Maaler; das pferd mit dem strigel putzen Steinbach; die stallknecht warfen ihre striegel weg Nauß 2, 121; auch für Menschen, badestriegel; vil tauent cittel alter frauen, det man mit scharpen strigeln krawen 3 Sachs Jab. 1, 196; übertragen: (das Mäde) schon die strigel schärfer mache, die euch einmal . . den verlarvten kopf zerreist Gintther 865. strigel im Bergbau und Hüttenwesen, ein Zapfen. — **striegeln**, mit dem Striegel bearbeiten: *strigilare* strigelen, strigelen Tief.; das pferd striegeln, *equum strigili pectere* Steinbach; ich stand im stall und striegelte den rappen Neve 10, 439; da striegelten die treiber die dampfenden kamele freiligrath 1, 123; übertragen: Lenette, strähle und striegele jetzo nicht mit deinem besen 3 Paul Siebenkäs 2, 7; = quälen, plagen: die bauren striegeln, *vergere rusticos* Fried.; = prügeln, *verbera dare* ebd.;

= mit Worten durchschellen; jemanden striegeln *Abeluna*.

**Strieme**, m f., Striemen, m. Streifen; *abd.* in abweichender Form *strimo* und *strimo*, *mhd.* *strime*, *strim* und *strim*, auch als *strim*. *strime* (an der obersten *strime* Servat. 536), *mid.* *strime*, wovon *abd.* noch mehreres übrig ist: *striga* *strime*, *strymme* *Dief.*; der *strim*, *flum* *Maaler*; wuch jenen die *strimen* *abe* *Ap.* *Geid.* 16, 33; bairisch landschaftlich *der* *straim*, *straimen* *Schmeller*; erst *mhd.* kommt die heute herrschende Form *strime* *empor*, über deren Berechtigung und Verhältnis zu *strime* nichts fest steht, da die Herkunft der Wortfamilie dunkel ist. *striga* *strim*, *striemel* *Dief.*; der *strim* *Schottel*; die *strime* *Steinbach*; = *Streifen* *schlechthin*: *marmor*, welchen *Strabo* und *Plinius* wegen seiner flecken und *strimen* sehr loben *Opitz* 1, 278; als ich jüngst den platz . . mit rothem sand und bunten *strimem* zieren lassen *Brodes* 5, 76; *Streifen* des *Sonnenlichtes*: *leucht* (*Sonne*) *her* mit *strim* und *strahlen*, *leucht* *her* zum *hohen* *grab* *Spee* *Trugnacht*. 40, 37; im nicht ausgebackenen *Brote* *strimen*, *wasserstrimen* *Abelung*; besonders *Streifen* als *hinterlassene* *Spur* von *Schlägen*: die *geißel* macht *strimem* *Sir.* 28, 21; wie ein *knecht*, der oft *gesteupt* *rück*, nicht an *strimen* ist 23, 10; sach auf *seim* *rueck* die *rotten* *strimen* *Sachs* 8 *Tab.* 1, 246; er *lieb* *ih* die *santene* *lilienhaut* voll *schwellender* *blutiger* *strimen* *Bürger* *Pfarr*. *Todter* v. *Taubenb.*; im *Bilde*: wie *sie* (die *Erde*) *sich* *qualen* *laszt*! . . *surehen* und *strimen* *ziehen* *ih* auf dem *rücken* *hin* *knechte* *Goethe* *Pandora* 1. — *strimem*, mit *Striemen*, *Streifen* *versehen*; besonders im *Part.* der *Vergangenheit*: die *roth* *gestrimten* *nelken* *Albinus* *jüngst*. *Gericht* 13; (wie) *dort*, mit *farbigem* *korn* *gestrimmt*, *weit* *das* *wallende* *feld* *sich* *streckt*! *Boß* 5, 245. — *strimig*, *älter* *strimicht* (*Steinbach*), mit *Striemen*, *Streifen* *versehen*: ein *strimiger* *rücken*.

**Stritzel**, m. f. wulstartiger Körper, besonders Gebäud oder Speise von solcher Form; entstanden aus *strützel* (*bair.* das *strützel* *neben* *der* *strützen* *Schmeller*), *mhd.* *strützel*, *strützel*, *dunkler* *Herkunft*.

**Strippe**, f. Söhlinge zum Anhängen oder Ziehen; *niederd.* Form zu *mhd.* *strupfe*, *strupfle*, *Strid*, *Söhlinge*, *ehert*. die *strupfen*, *Riemens*- oder *Bandschleife*, die zum *Anziehen*, *Anwannen* *dient* *Schmeller*; bei *Frisch* *striep* als *niederländisch*, *neben* *struppe* als *Vägers*-*wort*; bei *Abelung* *strippen* an den *Stiefeln*, um *sie* *anzuziehen*, an der *Reinwand*, *sie* *auf* der *Bleiche* *daran* mit *Pfählen* zu *beschnen*: jetzt besonders im *Norden* *rockstripp*, zum *Anhängen* *derselben*, *stielstrippen*.

**Stritt**, m. Zwietracht, Hader; Nebenform zu *streit* (s. d.), gebildet als *Verbalnbbf.* zu *streiten*, aber erst spät bezeugt; wardt *aller* *stritt* *letzlich* . . *geschlossen* *Zimm.* *Chron.* 1, 123; nachdem ein *stritt* . . *zwischen* *uns* *eingefallen* *Höllich* *Stob.* 563; wegen *inheimischer* *strit* und *misstrawens* in der *eidgenossenschaft* *Zintgr* 1, 331; später untergegangen, aber die *Grundlage* *des* *nach* *lebendem* *strittig*, *Streit* *findend*, im *Streit* *be*-*fangen*, *neben* *streitig* (s. d.); von *Personen*: der *strittig*, *hochmuetig* *pfaff* *Zimm.* *Chron.* 2, 597; von *Dingen*: das *strittig* *übergesehrt* 273; die *jurisdiction* . . *war* *strittig* *Koehne* *Kleinfaßt.* 1, 7; der *schöne* *einzig* *schickliche* *raum* (*war*) *strittig* *zwischen* *verschiedenen* *gerichtsbarkeiten* *Goethe* *Tagb.* 1802.

**Stroh**, n. Gesamtheit ausgefrorener Getreidehalme; gemeinerm., zu *streuen* gehöriges Wort, im *Gotischen* nicht bezeugt, *altind.* *strā*, *altengl.* *straw*, *strof*, *abd.* *mhd.* *stro*, *Wen.* *strawes*, *stromes*, *stromwes*, *mid.* *strō*; vereinzelte *Wd.* des *Strohhalms* tritt *abd.*, *mhd.*, *mid.*, *nehrfach* *hervor*, *mhd.* *etwa* *nur* in dem *alten* *Sprich*-*wort*: *wer* *übel* *galt*, *fallt* *uoch* *ein* *stroh* *Sinrod* 541, *senft* *nicht* *mehr*; der *Sammelbegriff* *entbehrt* *des*

*Plurals*, *stramen* *stro*, *strowe*, *strouw*, *straw* *Dief.*; ein *hund*, *eine* *schütte* *stroh*; unterschieden in *weizen*-, *roggen*-, *gersten*-, *hafer*- (*getreide*-) *stroh*, auch *erbsen*-, *bohnen*-, *wickenstroh*; *langstroh*, *wirrstroh*; *Ergebnis* *des* *Dreschens*, *daher* *von* *Körnern* *leer* (s. d.); *bildlich* *stroh* *dreschen*, *nützlose* *Arbeit* *thun*: *was* *willst* *du* *dich* *das* *stroh* *zu* *dreschen* *plagen*? *Goethe* *Faust* 1, *deutlicher* *leeres* *stroh* *dreschen*: *das* *er* *leer* *stro* *zu* *dreschen* *findet* *Luther* 5, 61\*; *dasz* *ich* *keine* *freude* *habe*, *leeres* *stroh* *dreschen* *zu* *helfen* *Steller* *Nachl.* 288; *selten* *korn* *im* *stroh*, *Bild* *für* *Gehaltvolles*: *trau* *Schnipsen* *hatte* *korn* *im* *stroh* (*war* *nicht* *arm*) *Bürger* *Frau* *Schnips*; *gebraucht* *für* *das* *Hausdach*: *ein* *haus* *mit* *stroh* *decken*; *eine* *hütte* *so* *mit* *stroh* *gedeckt* *casa* *stramine* *lecta* *Steinbach*; *für* *die* *Streu* *des* *Viehs*: *wo* *man* *kein* *stroh* *hat*, *soll* *man* *laub* *unter* *streuen* *ebd.*; *für* *Haus*- und *Wirtschaftszweck*: *stroh* *mit* *lehm* *mischen*, *zum* *Bau*; *stro* *in* *leimen* *treten* *Garg.* 100; *gehacktes* *stroh*, *hackstroh*, *vgl.* *hackering* *und* *häcksel*; im *Handwerk* *stroh* *flechten*, *zu* *Decken*, *Hüten*; *zum* *Lager*: *hier* *auf* *dem* *strohe* *liegt* *die* *erst* *entbundene* *frau* *des* *reichen* *besizers* *Goethe* *Herm.* *u.* *Dor.* 2; *das* *stroh* *schüttle* *auf* . . *und* *die* *decken* *drüberhin* *Hv* *Kleist* *Räthch.* v. *Heibr.* 2, 5; *ein* *toter* *auf* *dem* *stroh*; auch *als* *Lager* *der* *Truntenen*: *einen* *ins* *strouw* *trinken*, *einen* *trunken* *und* *voll* *machen*, *deponere* *aliquem* *wino* *Maaler*; im *Gegen*-*satz* *zu* *einem* *ordentlichen* *Bett*: *wir* *hattend* *unser* *lusiment* *im* *strouw*, *quies* *sonnusque* *in* *stramentis* *eral* *ebd.*; *Zeichen* *einer* *armen* *Wirtschaft*: (*mein* *Mann*) *geht* *da* *stracks* *in* *die* *welt* *hin* *in*, *und* *läzt* *mich* *auf* *dem* *stroh* *allein* *Goethe* *Faust* 1; *trocken*, *leicht* *brennend*: *wie* *des* *sewrs* *flamme* *stroh* *verzehret* *Sej.* 5, 24; *wie* *eine* *flamme* *loddert* *im* *stro* *Soel* 2, 5; *das* *stroh* *der* *republik* *ist* *in* *flammen* *Schiller* *Fieslo* 2, 6; *sprichwörtlich*: *stroh* *entbrennt* *beim* *feuer*. *wer* *sich* *zwischen* *stroh* *und* *feuer* *legt*, *verbrennt* *sich* *geru* *Sinrod* 540; *Gegen* *satz* *nasses* *stroh*. *schwer* *brennend*: *ih* *seid* *ja* *heut* *wie* *nasses* *stroh* *Goethe* *Faust* 1; *Bild* *des* *Wertlosen*: *mit* *stroh* *geh* *er* *schwanger* *Sej.* 33, 11; *stroh* *im* *kopfe* *haben*, *nichts* *geschicktes* *denken*; *geld* *haben* *wie* *stroh*, *so* *wischlich*, *daß* *man* *es* *nicht* *achtet*; *etwas* *schmeckt* *wie* *stroh*, *hat* *keinen* *besondern* *Geschmack*; — *stroh* *als* *Maß*: *in* *der* *Landwirtschaft* *ein* *stroh* *garben*, *fünf* *bis* *sechs* *Abelung*; *altes* *Maß* (*sehen* *mhd.*, *mid.*) *für* *Büchlinge* *in* *den* *Seestädten*, = *Strohgebund*, *werein* *tausend* *Stück* *verpackt* *werden*: *ein* *stro* *bückings* *Lex* *er*: *niederd.* *auch* = *ähnlicher* *Strohbehälter* *für* *Wachs* *Schiller*-*Lübben*. — *Zusammen* *setzungen*: *Stroh*-*band*, *n.* *Band* *aus* *Stroh* *geflochten*; *strohbänder*, *Hüte* *daraus* *zu* *fertigen* *Freitag* *Handsch.* 1, 32; *Tim*. *strohbändchen*. *Bezeichnung* *eines* *zarten* *schmalen* *seidenen* *Bändchens* *zum* *Pug*. — *Strohblume*, *f.* *Be*-*zeichnung* *der* *Pflanzen* *veranthenum* *und* *gnaphalium* *arenarium*. *Auch* *künstliche*, *aus* *Stroh* *gefertigte* *Blume*. — *Strohband*, *n.* *Menge* *Strobes* *in* *ein* *Bund* *vereinigt*. — *Strohbutter*, *f.* *Butter* *die* *im* *Winter* *ge*-*macht* *wird*, *wo* *man* *das* *Vieh* *mit* *Stroh* *füttert*. — *Strohdach*, *n.* *Dach* *aus* *Stroh* *gemacht*: *culmus* *strodach* *Dief.* *nov.* *gloss*; *auf* *ärmlichen* *Gebäuden*: *die* *ruhe* *folgt* *mir* *zum* *niedern* *strohdach* *hin* *Hj* 1, 160. — *Strohdede*, *f.* *Decke* *aus* *Stroh* *geflochten*. — *Stroh*-*farbe*, *f.* *die* *hellgelbe* *Farbe* *des* *Strobes*; *dazu* *stroh*-*farb*, *farben*, *farbig*, *Adj.* (*vgl.* *unter* *farbig*). — *Stroh*-*feuer*, *n.* *Feuer* *das* *aus* *Stroh* *empor* *leuchtet*; *Bild* *für* *eine* *schnell* *vergehende* *Begeisterung*. — *Strohfiel*, *f.* *altes* *Musikinstrument*, *aus* *leinenen* *Hölzern* *auf* *ge*-*bundenem* *Stroh* *befestigt*: *er* *rumpelt* *auf* *der* *stro*-*fiel* *Nigrinus* 1. *Cent.* V 2<sup>b</sup>. — *Strohflöterei*, *f.* *Anstalt* *für* *das* *Ableiten* *des* *Strobes*, *namentlich* *zu* *Hüten*. — *Strohgeslecht*, *n.* *Geslecht* *aus* *Stroh*. —

**Strohgelb**, hellgelb wie Stroh. — **Strohalm**, m. der einzelne Stengel des Strohs, mhd. *ströhaln*: hehl, zum Schürfen und Saugen gebraucht; ich sauf durch kein strohalm noch federkengel, es sey dann most aus dem fasz Garg. 159; als Maß: nicht um eines strohhalmes breite Bismarck Ned. 13, 331; sprichwörtlich: der ertrinkende klammert sich an einen strohhalm; das orientalische sprichwort . . es kommt der strohhalm, der dem kameel den nacken bricht ebd. 14, 126; Dim.: läusech durch ein strohhälmechen drein (ins Wasser) geblasen, treibt klagen auf Schiller 3, 377. — **Strohblut**, m. Gut aus Strohgeschicht, mhd. *ströhuot*. — **Strohblüte**, f. Hütte mit Strohdach: strohhütten stehn umher zerstreut im haine Venau 53. — **Strohlopf**, m. Scheltwort für einen dummen Menschen (vgl. stroh im kopfe unter stroh): Sie sind ein strohlopf! Freitag Journ. 1, 2. — **Strohfloß**, m. Korb aus Stroh geflochten. — **Strohfrau**, m. Kranz aus Stroh geflochten; früher auch auf dem Kopfe gefaltener Mädchen statt des grünen Kranzes bei ihrer Hochzeit. — **Strohmann**, m. Mannsfigur aus Stroh, als Vogelscheuche benutzt; Bezeichnung eines leeren, thörichten Menschen: schaff mir diese strohmänner vom halse Goethe's Werthers Leid. 1. Bezeichnung eines nur Vorgeschebenen: er ist bei dem geschäft nur strohmann, hinter ihm steht ein anderer; dasz ihm gerade mein name gut genug ist, unter demselben sich einen strohmann aufzustellen, an dem er seine fechterstreich zeigen könne Lessing ant. Briefe 5; im Kartenspiele, mit dem strohmann spielen, mit dem Blinden (vgl. blind 2b). — **Strohmatte**, f. Matte aus Stroh geflochten. — **Strohpapier**, n. Papier aus Stroh gefertigt. — **Strohsack**, m. Sack mit Stroh gefüllt, zum Vager, mhd. *strösaec*: einen den strohsack vor die thür werfen (H Sachs Fab. 1, 55) zum Haus hinaus werfen, schände abweiten. — **Strohseil**, n. Seil aus Stroh geflochten. — **Strohweib**, m. Weib aus Stroh: mit ein strowisch . . wol reiben und fegen Garg. 74; an verbotenen Wegen, auf Fruchtbäumen als Zeichen des Verbots bei Pflanzung aufgesetzt. — **Strohwitwe**, f. Frau, die der Mann verlassen hat, unter dem Bilde einer auf ärmlichem Vager zurückgelassenen Witwe (vgl. eben unter stroh); scherzhaft auf eine Frau gewendet, deren Mann verweist ist (Abelung); danach gebildet **Strohwitwer**, m.: die rückkehr meiner frau hierher ist . . hinausgeschoben, und ich noch immer strohwitwer Bismarck an Gerlach 193.

**Strohen**, von Stroh, mhd. *ströwin*: älter nhd. auch mit Umfaut: *strameus*, *stramineus*, *stroen*, *strohen*, *stroyn*, *strowen* Dief.; *ströwin*, das von *strow* ist, *stramineus* Maaler; unter das strohene dach Kruid 156; in einem sprichwörtlichen Bilde: einen ströin hart flechten (zum Karren haben) Egenolff Spr. 15<sup>b</sup>; — dafür jetzt gewöhnlich **strohren**, älter mit Umfaut auch **ströhren**, seit 16. Jh.: ziehen ein stroern man kleider an Garg. 91; auf viele weilen ringsum auch nicht ein strohernes dach Wieland Am. 15, 7; trägt er einen strohernen hut Goethe vor Gericht; im Bilde für Leichtes, nicht des Widerstandes fähiges: dafür sie nu stroerne mauren flechten und machen waffen von hew Luther 3, 337<sup>a</sup>; einen strohernen schuld Lessing 10, 162; für Unfrühtiges, Unschmackhaftes: solche hozerne und stroerne prediger Mathesius Car. 51<sup>b</sup>; sie . . hatten stroherne gesichter Morstod 12, 384; es schmeckt so strohern, stroherner witz, eintall (traisloier, matter) Abelung.

**Stroh**, m. Herumtreiber; sandigartlich oberdeutliches Wort, schwäbisch *stroch*, großer Mensch, Saagabund Schmid, schweiz. *stroch*, *strol*, Landstreicher Stalder, seit 17. Jh. in der Schriftspr. bezeugt: als stroh als Schimpfwort Simpl. 2, 291; aber erst seit dem hüten 18. Jh. verbreiteter, Plur. *stroche*: von einem solchen stroh, von einem schult mir enkelchen zu geben

Wieland Pers. 1, 135; diesem *stroch* und taglich Keller Werte 6, 296; einem fremden, vielleicht einem stroche Rosegger Waldheim. 2, 25. — Dazu **strochen**, als Stroh umherziehen, schweiz. *strochen*, *strolen* (Stalder), bei Abelung als *strolchen*, im lande herum strolchen und oberdeutsch zuerst aufgeführt: er strolcht umher (horum).

**Strom**, m. breiter und schneller Zug des Wassers; gemeingem., nur goth. unbezogenes Wort, altnord. *stramr*, altengl. *stream*, altfranz. *ström*, abd. *stram*, *stroum*, mhd. *stroum*, und seltener *ström*, zu der sanskr. Wurzel *srā* fließen, griech. *rhōsis* das fließen, der fluß gehörig; eine mhd. Nebenform *strām* setzt sich älter nhd. fort: *flustra* *strām*, *flustus* *strām* von dem wasser, *gurgis* *strame* Dief.; schwamm inn vollem *strām* Garg. 346; noch bair. mundartlich *strām* Schmeller; der Plur. *ströme* erst nhd. an Stelle des unumgelauteten mhd. *stroume*, abd. *stramma*, *strouma*. Das schnelle fließen, die Strömung bezeichnend: auch vant ich einen brunnen kalt . . der eine mülen mit gewalt wol tribe an sinem *stroume* Minnes. 3, 334<sup>a</sup>; man wehret dem *stroume* des wassers Hieb 28, 11; welch traurige gewalt treibt . . wellen so seltsam gegen ihren *strom*? Schiller 5, 72; auch des Meeres: das meer kam wider fur morgens in seinen *strom* 2. Mos. 14, 27; in der Nebenart mit, gegen den *strom* schwimmen, eigentlich und bildlich: swer . . wider *ström* swimmet Minnes. 3, 104<sup>a</sup>; indem er mit dem *stroume* schwimmt Goethe an Schiller 1798; sucht mit dem grözten eigensinn gegen den *strom* zu schwimmen Meier Nachl. 195; hoch jeder, der . . ein narr war, entgegen dem *strom*! Freiligrath 2, 200; in den *strom* kommen, *strom* auf fahren Abelung; vom *stroume* getrieben Bismarck Ned. 2, 205; also das sie dunket es gehe alles widern *strom* Luther 4, 504<sup>b</sup>; — so frömendes Wasser selbst, im Meere, goldstrom; Gewässer auf der Erde: da aber gewesser kam, da reis der *strom* zum hause zu Luc. 6, 48; die *ströme* werden sich mit einander heftig ergiesen Weißh. Zaf. 5, 23; ein stilles gewässer, durch regengüsse in einen reisenden *strom* verwandelt; besonders Bezeichnung der breiten und schnelleren Flüsse: die *stroume* und flüsse Europas: das die fisch im *strom* sterben sollen, und der *strom* stinken, und den Egypten wird ekeln zu trinken des wassers aus dem *strom* 2. Mos. 7, 19; (der Rhein) auf welehem *strom* er . . wohl bebandt war Simpl. 4, 235; eine handvoll wassers aus diesem *stroume* (der Denau) zu holen Schiller Räub. 3, 2; sie loekten die . . kriegler des Islam über die heiligen *ströme* Freitag Bild. 1, 255; — frei: *strom* des herabfließenden regens, der lava, des blutes, der thränen; seit wir Malatia verlassen, regnet es in strömen Meißel 8, 354; *strom* der luft, des windes; wo sie mit durstigen . . zügen den milden *strom* des reinsten himmels trinkt Wieland Zb. 8, 11; deiner lüfte balsamischer *strom* Schiller Spaz. 9; elektrischer, magnetischer *strom*; *strom* von menschen, menschenstrom: *strom* des volkes Wieland Klef. 1, 363; (die Facultät glänzte durch) die frequenz der lernenden, und so zog mich der *strom* dahin Goethe Duß. 9; es bildet ein talent sich in der stille, sich ein charakter in dem *strom* der welt Tasse 1, 2; *ströme* von gold verschlang dieser krieg Haucke Werte 1, 294; *strom* des liches: (Fenster) durch das in breitem, erfrischendem *strom* mondlicht und nachtlühe hereindringen Heyse 6, 174; *strom* der rede (Meißel Phant. 1, 357), *stroume* von klagen (Wieland Traipes u. Panthea 1, 1), *strom* der luste (Schiller Räub. 1, 1), der thorbheit Meißel Phant. 1, 160), mode (Gosler 1, 407), zeit, stunden (Abland 17), jahraunderte (Schiller Spaz. 110); der mit dem neuesten literarischen *stroume* dahin fuhr Goethe Duß. 11. — in fähnem Bilde: dem gleichen agstein (Reinfem) gleich ist der *strom* ihrer

baaren Wechertlin 703. — Zusammenlegungen: **stromab**, -**an**, einen Strom ab oder an, mit oder gegen den Strom: **stromab** (-abwärts) sich treiben lassen; **stromauf** (-aufwärts) rudern; soll ich viel **stromaufwärts** Platen Romanz 1820. — **Strombett**, n. Erdvertiefung für das strömende Wasser eines großen Flusses: (wo) das **strombett** sich plötzlich . . searartig erweitert Moltke 1, 122. — **Stromschnelle**, f. Stelle in einem Strome, wo das Wasser schnell abfließt, und so schiefendes Wasser selbst: die **stromschnellen** stürzen, schieszen Lenau 84; diese **stromschnellen** liegen stets an solchen punkten, wo das jähebett eines kleinen gieszbachs in den **strom** mündet Moltke 5, 307. — **stromweise**, nach Art eines Stromes, wie ein Strom: **stromweise** der regen . . **stromweise** auf uns herab fließen 1, 137; **strömen** . . **strömen** **stromweis** von dieser mitteleidigen wange Schiller Räub. 1, 1; **wein** **fließt** **stromweis** aus den goldgefässen Grillparzer 7, 235.

**Strömen**, als Strom oder wie ein Strom fließen, sich ergießen, erst nhd. bezugtes Wort, nach Stielers als einfacher weniger häufig als in Zusammenlegungen: **intrant**, eigentlich: das wasser, der flusz, das meer strömt; der **baeh** strömet von dem berge herunter, die Donau strömet bei vielen ländern vorbei, das weltmeer strömet von morgen gegen abend Abestung; der regen strömt; bei strömendem regen Moltke 5, 61; **strömen** strömten von seiner wange; begriffsaufwend: ihre augen strömten von thränen Goethe Wahlverw. 2, 6; mit strömenden augen J. P. auf Hejn. 1, 120; freier: in das zimmer hinein strömte luft und licht; in sein haus . . strömten die gesehenke Raute Werke 1, 180; das volk begann . . in die Peterskirche zu strömen Hauff 7, 223; alles strömt ihm zu; wie alles durcheinander strömt und doch jeder einzelne weg und ziel findet Goethe ital. Reise 11; worte strömen von seinen lippen; (einen Bescheid) in eine schöne, gesehmeide rede verwandelnd, dasz es nur so strömte, wie flüssiges gold G. Meyer d. Heil. 51; die gedanken strömten ihm voll und gleichmäszig aus der feder Freytag Grimm. 242; wie strömt balsamische wonne dem flüchtling entgegen Schiller Räub. 4, 1; sein ganzes wesen strömt gegen Ottilien Goethe Wahlverw. 1, 13; — **trans**, in gehobener Spr., = als Strom verbreiten, **bildlich**: lichtglanz strömten die sterne Klopff. od. Wien. 16, 574; das ehör erzengel begann . . die wonne seiner gesänge gegen die seher hinüber zu strömen 20, 979; dich, aus dem es quillt, Jupiter Pluvius! dich, dich strömt mein lied Goethe Wanderers Sturmlied; herrliche däfte . . strömen süzen geruch, alles belebend, umher Metam. der Pflanzen 56; ambrosische nacht, ströme dein silberlicht . . aus über das ewge meer Feutbold Ged. 201.

**Strömer**, m. Herumtreiber, Landstreicher, Wort der niedrigen Rede, bezugt seit 14. Jh. als strömer und Wort der Gaunerpr.; zu dem vom Subst. **strom** abgeleiteten, spät mhd. **stromen**, **stramen** lotternd herumziehen, sich herumtreiben, gehörig, welches mundartlich bis jetzt weiterverbreitet ist, mit niederd. **strom**, das herumziehen; **strom** als Name eines Schäferhundes Walds. Giep 3, 5, 1, 91; in der Gaunerpr. **strom**, löhrhansz Pönggenbach 369. Dazu **stromern**, sich herumtreiben: wir **stromern** auch so herum, wie ein **vacillierend** handwerksbursch Rodjeger Waltheim. 2, 261.

**Strömung**, f. das Strömen, Zug, Richtung des Wasserlaufs: **str.** des wassers, flusses, meeres; der kahn wurde in die **str.** gerissen; frei: ein meilenlanger nimbus (Kuhwölke), der in vielen strömungen niederging Goethe 51, 224; wie entgegengesetzt die strömungen im süden und im norden (des deutschen Volkes) fließen Bisgaard Red. 1, 218; ich folgte der strömung, welche die deutsche art in der poesie zu ehren bringen wollte Freytag Grimm. 197.

**Strotzen**, zum Anstaken voll und hart sein, mhd. **strotzen** und **strotzen**, wohl zu dem unter **strausz** 1 aufgeführten mhd. **sträuzen**, **sträuben**, **strotzen** gehörig; im älteren Nhd. auch als **strotzen** neben **strotzen** Stieker; Isis strutzt mit so viel brüsten nicht Pöhen = stein Rosen 113; gewöhnlicher in heutiger Norm; in activem Sinne, von Perionen, = prahlend, gepreizt embergeden, sich brüsten: ich **strotzte** mit meinen büchern nicht hervor Stieker; wie **strotzte** sie daher **strotzte** Mäjer Phant. 3, 18; man **strotzt** und **strotzt** nicht Bürger Blümchen Wunderhold; der hahn. der . . stolz vor seinen weibern **strotzt** Wof 6, 193; passiv, = gepreizt ragen: ein **gebirge** **strotzender** . . bosen Klingler 5, 365; **strotzende** wörter Abestung; **strotzende** ber-dankeit Gessert ebd.; in schwülender Fülle stehen oder ragen: mein **leib** **strotzt** mir von wollust Frölich Stob. 130; **strotzende** brüste Stieker; **inschrift** . . die von ahnen und von wüthen **strotzet** Höfky 50; **fenster** . . die denn nun alle von zusehauern über und über **strotzen** Goethe ital. Reise III; 2000 mann sind heimlich ins schloz geschafft, dasz alle zimmer **strotzen** Schiller Hieslo 4, 1; seine tasehe **strotzte** von silber und gold Hauff 3, 48; die goldgelben rüthen (der Weiden) **strotzten** von saft Freytag Zell 2, 170; bücherei . . deren lederbände von vergoldung **strotzten** Keller Werke 3, 120; buch . . welches von politik **strotzte** Nachl. 136; dem noch die todesblicke **strotzen** von fluchen wilder leidenschaft Lenau 568. — **strotzig**, älter auch **strotziht**, **strotzend**, in schwülender Fülle stehend: **strotzig**, *turgidus*, *turgidulus*, **strotzig** werden, *intumescere* Stieker; **strotziht**, *distentus*, *inflatus*, *tumidus* Steinbach; — von Perionen gepreizt widerpfeizig: auch einer der nächsten genossen zeigte wenig guten willen . . er blieb **strotzig** Freytag Grimm. 292.

**Strubel**, m. wirrer Haarhock, landichastisches Wort, zu mhd. **strübe**, **strüp**, hart emporstehend (von Haaren und Federn), und **strubelen** struppig sein gehörig, in nächster Beziehung zu **sträuben** und dem dort Aufgeführten: er hat einen **strubel** auf dem kopfe; dazu **strubelkopf**, der einen solchen kopf hat, und, als nachender Eigenname **Strubelpeter**.

**Strudel**, m. in die Tiefe gehender Wasserwirbel; spät mhd. **strudel**, zum Verbum ahd. **stredan**, mhd. **streden** wallen, aufwallen gehörig; **strudel**, *varathrum*, *gurgos*, wasserwübel Schottel; fahrzeug vom **strudel** gefaszt Schiller Lander 63; **siedende** **strudel** im kessel (des Rheinfalls) Goethe 43, 152; geht jedes schiff in ihren (der Klüppen) **strudeln** unter Grabbe 1, 160; in Vergleichem und **bildlich**: schon **streich** der westwind voran . . und **wirbelt** die saaten, wie **strudel** Eukleisch Frühl. 363; der **strudel** der sinnlichkeit Schiller 2, 352; in der menschlichkeit reizenden **strudel** Hieslo 3, 2; **strudel** von mühseligkeit Herder 3, Litt. 3, 141; in einen tollen **strudel** der freude gerissen Hauff 7, 9, u. f. w.; — **hair**, **strudel** auch Quirl, Werkzeug zum Quirlen, und eine Art Weibweise Schmeller. — **strudeln**, wie **Strudel** wallen: *fervere* **strudeln** Tief.; *struacn*, *chullire*, *bullulas* *excitare*, *scuturire* *cum* *sonitu* Stieker; di-er **bronn** **prodelt** oder **strudelt** stets ubersich Mathejus Zar. 125<sup>b</sup>; da **kochts** und **strudelts** Goethe Hauff II 1; **dramal** **strudelt** sie (die Charvatis) täglich hervor Wof 1 Duff. 12, 195; **bildlich**: ihre worte **strudeln** wo sie nur flüzen sollen Mäjer Phant. 1, 106; meine . . in stetem feuer erhaltene seele **kochte** und **strudelte** von einem so heizen verlangen Wieland Per. Pret. 6; vom flüchtigen Schreiben: du **sichst** an meiner hand, dasz ich nicht so **strudele** und **sudele**, wie sonst Goethe Werth. Leid. II: etwas nur so **hinstredeln**; **hair**, **strudeln** = **umtreiben**, **quirlen**, **überrett** **verfabren** **Schmeller**. Dazu **Strudelkopf**, = **Brankkopf**, **aufbrauender**, **überrett**



handelnber Mensch; jetzt hat der stolze strudelkopf den zügel in händen Schiller Räub. 2, 1; ehe der französische strudelkopf dir die sinne verwirrt Goethe Clav. 4.

**Strumpf**, m. Stummel, Stumpf, Rumpf; Fußbekleidung; erst im Mhd. als strumpf, Nebenform zu stumpf (s. d.) erscheinend; 1) in älterer Bed. als kurzes durch Abhauen erhaltenes Ende; Stamm am Baum: *truncus* strumpf neben stumpf Diez.; beide ast und strumpf Jaf. 9, 14; mit strumpf und ästen Ditz 3, 33; äste, stamm und strumpf A Gruppheus 1, 73; strumpf abgebrochene Stange eines Spießes B. d. Liebe 207<sup>2</sup>; Rumpf eines Körpers: daz houbit liz er lign dā und lif den andrin nā vaste mit dem strumpe Zerroschin 11767; das bewlt habt yhr vorlorn, wie sein hupit yhr mit strumpfen umhber Luther krit. Ausg. 9, 742; den strumpf des leibes Simpl. 4, 250; Formel mit strumpf und stiel, vgl. unter stiel; in allen Fällen jetzt vor stumpf gewichen. 2) strumpf, übertragen auf das Fußende einer Hufe, die im Mittelalter die Füße mit umschloß, während das 16. Jh. sie am Knie aufhöhen ließ; das untere Trennstück kam dann unter jenem Namen als selbständiges Klebungstück auf (Nebenform im 16. Jh. stumpf, s. d.): die strümpf, halbhosen, *tibiale, caligae*, die strümpfle, hosen auf halben waden, *caligae, fasciae, perones* Maaler; die strümpf und selnue Sandrub 195; die strümpfichen und die schuh Bürger neue welt. hochd. Reime; in blosser hemde, strümpfen und unterkleidern zu erscheinen Schiller 4, 214; nach der Farbe Zeichen der geistlichen Würde, gewendet auf den Träger der Strümpfe: so hab ich von herzen rothstrumpf immer gehabt und violetstrumpf dazu Goethe Eleg. 1, 6; Nebenarten der gewöhnlichen Spr.: sich auf die strümpfe machen, zum fortgehen anschiden; nicht im strumpf sein, nicht ganz wohl aber nicht gut gekant, wieder auf dem strumpf sein, auf den strumpf kommen. — Zusammensetzungen zu 2: **Strumpfband**, n. Band die Strümpfe zu binden: hatte prinzeßin Amalie . . ein strumpfband verloren Schiller Rab. 3, 2; strumpfband der braut ablösen, als ständiger Hochzeitbrauch *Amaranthe's* (1715) 1919; als landschaftlicher Hochzeitbrauch auch bei anderen (1773) 3401. — **Strumpfrider**, m. Strider von Strümpfen. — **Strumpfwirker**, m. der Strümpfe wirkt: einst waren die Tuchmacher und strumpfwirker wohlhabende innungen gewesen Freytag Grimm. 40.

**Strunk**, m. Stod oder Stengel einer Pflanze, erst mhd. als strunke bezengt, vielleicht in Beziehung zu strauch (s. d.); strunk, *truncus* Schottel; kohlkraut-, baum-, tabaksstrunk; verdorret ein baum und wird ein strunk Goethe Trümph d. Empfindl. 4; liesz sich auf einen verwiterten strunk nieder Rosegger Waldheim. 1, 211; Plur. strünke, dafür: allerlei ahwurlinge, schalen und stänke Goethe 6, 74; Nebenart: etwas mit strunk und stiel ausrotten, ausreizen n. a. Steinbach.

**Strunze**, f. verächtliche Bezeichnung eines lässlichen Weibes, *foemina oliosa, ignava, concursatrix* Stieler. — **strunzen**, sich umher treiben, *discurrere, vagari, cursare, licenter errare circum villulas* ebd.; betteln, strunzen und liegen (lügen) Nigrinus Raf. Ciel D<sup>2</sup>.

**Strupp**, m. oder n. Gefrühp; aus dem letzteren Worte vielleicht erst gebildet, jedenfalls nicht auf das gleichbed. mhd. Fem. strubar, niederl. strulbe, strobbe, *frutler* (Kilian) unmittelbar zurückgehend; sie ziehn fort . . im finstern wald durch strupp und strom gar frisch Lenau 107. — **struppig**, älter struppicht, rauh empör starrend, zu dem Verbum strauben und den dort angeführten Wörtern gehörig, zuerst niederrhem. im 15. Jh. als strubbich, später häufig, ausnahmsweise als strupacht Gellert Fab. 1, 50; mit strupichten federn Cucklein Frühl. 103, von unrichtigem Sprachgefühl

gebildet; — struppicht, *strigosus*, struppichtes haar, *pilus fruticans* Steinbach; das struppige gestrauch Goethe nat. Docht. 1, 6; ringsum ist struppiger tannenwald Rosegger Waldschulm. 3; kinder . . mit struppichten haaren Kofeube Kleinfiedt. 1, 4; den struppigen kopf Heyse 6, 181; wurde . . sein zottiges fell struppig Freytag Sandchr. 1, 273.

**Stubbe**, f. Stumpf; vgl. unter dem Adj. stumpf. — **Stube**, f. Wohngemach; gemeingerm., goth. nicht bezengtes Wort, zunächst in dem engeren Sinne eines Raumes für heißes Bad, altnord. stufa, stofa, altengl. stofa, ahd. stuba, stupa, mhd. stube, dann für ein heizbares Gemach überhaupt; deutscher Abkunft, zum Verbum stoben gehörig (wie Martin in der Einleitung zu Runers Badensahrt S. XI erkannt hat), und ursprünglich nur die Vorrichtung für Erzeugung stobenden heißen Wasserdampfes bezeichnend, die wesentlich aus stark erhitzten Steinplatten über einem Herd bestand, dann auch den umschlossenen Raum, in dem eine solche Vorrichtung angebracht war, Dampfbadegemach; letztere Bed. noch in dem mund. stoven, stove, dem mhd. stube (Sachsenspr. 3, 59), und selbst im ältern Mhd.: da man . . on aufhören selwizen, schwensten und stinken mus, wie in einem bade oder stuben Luther 8, 23<sup>b</sup>; sonst durch badestube (s. d.) verdrängt; übertragen auf einen heizbaren Gesellschaftsraum: stuba est principalis pars domus, in qua tota familia congregatur tempore hiemali Dieffenbach lat.-deutsch-böhm. Wörterb. v. 1470 261; in der spätesten Reichhart 53, 25; ich war in der stuben tanzen 40, 25; und so in die heutige Bed. übergegangen: grozze, kleine, geräumige, enge stube; stuben und kammern Org. 159; nach der Farbe der Wand grüne, blaue, gelbe stube; in der grünen stube Goethe Stella 1; nach der Form: dort in der runden stube Schiller Räub. 4, 3; die gute, beste stube eines hauses, ein wohnung, mit Rücksicht auf die Ausstattung; Sie . . versprechen ihm eine stube voll artiger enkelchen Schiller Kestle als Onkel 1, 4; in festen Verbindungen: immer in der stube sitzen, hocken; man kann dabei bequem und säuberlich in warmer stube sitzen Turantot 2, 1; die stube huten müssen; übertragen auf Versammlungs- und Amtsräume, durch Zusammensetzung näher bestimmt: rats-, schreib-, amts-, zunft-, bürger-, waacht-, trink-, gesellschaftsstube u. a.; bei Gewerken back-, brau-, barbierrstube; frei von anderen Räumen: brunnenstube, Raum über einem Brunnen, radstube, wo das Rad, besonders eines Ziehbrunnens geht, vgl. auch glockenstube; Dim. stubchen: im kleinen, traulichen stubchen sitzen, weilen; — ein anderes Dim. stubeben, früher Name eines kleinen Flüssigkeitsmaßes, gehört zu der mittelalt. Maßbezeichnung stupa, stopa, und weiterhin zu mhd. stouf, Becher. — Zusammensetzungen: **Stubenarrest**, m. Verbot aus der Stube zu geben: ein offizier bekam stubenarrest; auch scherzend von einem Kranken, stubenarrest haben. — **Stubenfenster**, n. Fenster einer Stube: stieg zu dem stubenfenster . . hinein Widram unger. Son A 3<sup>b</sup>. — **Stubenfliege**, f. Fliegenart, die besonders in Wohnzimmern lebt. — **Stubengelehrter**, m. spöttische Bezeichnung eines Gelehrten, der sein Wissen nur aus den Büchern seiner Studierstube, nicht aus dem Leben schöpft. — **Stubenhüter**, -hüter, m. der stets in der Stube hockt, sie hütet: man sol nit stubenhüter sein Widram Obop. A 3<sup>b</sup>. — **Stubenluft**, f. Luft wie sie in der Stube herrscht: durch keine kleidung und stubenluft verdorben Heintze Ardingh. 1, 97; die dumpfe stubenluft ist ungesund Grillvater 5, 107. — **Stubenmädchen**, n. Dienstmädchen für die Beforgung der Stuben eines Hauses. — **stubensich**, sich vom fetten Weiten in der Stube; (Seelenkrankheit) bei dem empfindsamen, oder einem stubensiech n. Bistand Reine verjöhnt 4, 1. — **Stubentühr**, f.

für einer Stube. — **Stubenbr.**, f. Wand- oder Staud-  
uhr in einer Stube.

**Stüber**, m. 1) kleine niederbentische Münze, niederl.  
stuyver *sestertius*, *sestertium* Kilian: stüfer *sestertius*  
Schottel; es mangelt mir die stüber Niederer Geb.  
230; (Begleiter) den sie sich für einen stüber miethet  
Möser Phant. 3, 31. 2) anderes stüber, Schneller mit  
Daumen und Mittelfinger, vgl. nasenstüber: stüber  
*talitrum* Steinbach; jemanden einen stüber geben  
Abelung.

**Stüd**, m. Art Mörtel aus Marmor und Kalk zu  
Wandbekleidungen; Sache und Namen seit 18. Jh. aus  
Italien, aber ital. stucco selbst geht auf abh. stucechi  
in der Ved. Schale, Rinde (vgl. das folgende) jurrid;  
kunstwerke in stueck verfertigen . . in stueck modelliren  
Jacobsson; (Säulen) aus tuffstein, mit stueck über-  
kleidet Molke 5, 27; die masse fest . . wie stueck  
Freitag Söll 2, 271; dazu: dasz vieles von dem,  
was man für säulen des staates zu erklären geneigt ist,  
. . nur stueck- und mauerputz ist Bismarck Med. 15, 236.

**Stüd**, n. abgetrennter oder für sich bestehender Teil,  
einzelnes Ding; gemeinerm., goth. nicht überliefertes  
Wort, altnord. stykki, altengl. styce, altfärs. stukki,  
abh. stucechi, stuehli, stuecki, mhb. stuecke; Weiterbildung  
zu stueck in der Ved. eines Kletzes oder Baumstumpfes,  
daher abh. stucechi auch, und wohl nach ältester Ved.,  
von der Baumrinde oder Schale; mannigfache Erwei-  
terung des Begriffes schon in früherer Zeit. Zu dem  
Plur. stuecke hat sich auch stuecken eingestellt, nament-  
lich wenn der Begriff des Zerbrechens hervortritt: liesz  
in (den Tempel) auf stuecken reizen Luther frit. Ausg.  
12, 696; Sie zerrn mir ja die garnierung in stuecken  
Schiller Fieslo 1, 4, neben in stuecke reizen, brechen  
u. ä.; ein Plur. stuecker ist landschaftlich verbreitet (die  
stuecker wieder zusammensetzen), aber nur selten in die  
Schriftspr. gedrungen: schlug . . die segelstang zu  
stueckern Simpl. 2, 252; die form stuecker in der vols-  
mäßigen Hügung ein stuecker vier, sechs u. f. w., ge-  
hört nicht der Pluralbildung an, sondern ist aus ein  
stueck oder vier zusammengesetzt, vgl. ein 1; bei Zahl-  
bestimmungen steht der Sing. für den Plur. (unzuehn  
stueck; zehn stueck vier, u. f. w.). Ved. 1) abgetrennter  
Teil eines Ganzen: *fragmen*, *fragmentum*, *frustum*,  
*pars*, *pecies* ein stuecke, stueck, stueck, stuecke, stueckh,  
stogk Dief.; mit näherer Bestimmung: ein gegenstand  
besteht aus einzelnen stuecken; ein stueck aus einer  
rede, einem gedicht mitteilen; ein stueck holz, metall,  
fleisch, kuchen; stueck brot, auch sinnbildlich für Maß-  
rung: sein stueck brot haben; hätte er mich noch um  
mein stueckchen brot gebracht Niffand Spieler 2, 1;  
in älterer und jetzt noch in gehobener oder formelhafter  
Spr. mit Genetiv: *fragmen male stuechi* steines abt.  
Gloss. 1, 426; ein stuecke vleisches, dasz was gröz Edel-  
stein 9, 3; umb ein stueck brots Spr. Sal. 25, 21; mit  
der Präp. von: ein stueck vom brote, vom brat-  
n. etliche stuecke vom fische brieren sie Tob. 6, 7; in Be-  
zug auf Flächen: ein stueck land, weg; ein stueck weg  
mit einem gehen; ein ander stueck landstrasse Goethe  
16, 256; blieb . . ein gutes stueck hinter dem heeres-  
zug zurück Niffand 329; (er) kauft ein stueck ackers  
1. Mos. 33, 19; ein stueck felde Wieland gold. Spieg.  
2, 13; nirgends so ein blaues stueckchen himmel Molke  
6, 130; Sonderteil eines Gebüdes: bewete Eser . .  
zwei stueck (der Mauer) den winkel hin an Neb. 3, 19;  
bewateten sie das selbige stueck wider 1. Macc. 12, 37;  
scherzhaf von Menschen: er ist ein stueck von einem  
gelehrten, künftler; ein stueck von geistlichkeit hatte  
lunte gerochen Zume Spaz. 1, 43; — häufig die  
Trümmer von etwas Zerbrochenem bezeichnend: stuecke  
eines kruges, einer tasse; ob der (Spiegel) enzwei ge-  
briehet . . so schowet sin anlutze doch der mensche  
in den stuecken & W il r; b u r g gold. Schmiede 735;

das ganze stueck von seinem leibe fielen 2. Macc. 9, 9;  
in festen Verbindungen: dasz ez zebrach wol ze hundert  
stuecken Wein 1017; bies sie zu stuecken . . zuluhen  
2. Macc. 15, 33; er fasset seine kleider und zuris sie  
in zwei stueck 2. Kön. 2, 12; zu stuecken (Zrachwitz  
75), in stuecken (Schiller Räub. 4, 5. Keller Selbw.  
1, 171) reizen, zerreißen; in stuecke schlagen Heyse  
6, 179; sie . . schlägt den spiegel in stuecken Wie-  
land Am. 7, 31; in stuecke mit dem Andreas! Schiller  
Fieslo 2, 8; haut ihn in stuecken! Demetr. 1, 485; (ein  
Paar Stiefeln) zu stuecken gelaufen Gräbe 4, 52.  
2) übertragen auf ein für sich bestehendes, aus irgend  
einem Stoffe hergestelltes Stüd; allgemein: *massa*,  
stuecke, ganze stuecke Dief.; gefaszt, das aus einem  
stueck besteht; si suet im hemde und bruoeh, dasz  
doeh an eime stuecke erschein Parz. 127, 3; bildlich:  
geist . . bei dem leben und denken aus einem stuecke  
sei Häusser d. Gesch. 3, 168; ich bin aus ganzem stuecke  
Freiligrath 3, 92; stueck, bei Handwerksarbeit: auf  
stueck arbeiten, den gesellen nach dem stueck bezahlen,  
bei der Wäscherin auf stueck waschen lassen; bei Ver-  
käufen: stueck für stueck gieng um den gleichen preis  
fort; bei Zählungen: ein dutzend hält zwölf, eine  
mandel fünfzehn, ein schock sechzig stueck; auch sonst  
vereinzelt: stueck vor stueck (etwas durchgehen) Lessing  
Dram. 16; besah alles stueck für stueck Wieland Syb.  
6, 1; von stueck zu stueck Ag. 9, 3; in bestimm-  
tinger Ved.: auf der Post und Eisenbahn post-, ge-  
päckstueck; in der Münze und dem Verkehr geldstueck;  
ein marktstueck, zwanzigmarkstueck; stüfler geld in gro-  
ben stuecken, in groben Münzsorten; formelhaft ein  
stueck geldes (geld), eine Summe, in einem Stüd ge-  
dacht: ein merklich stueck gelt Simpl. 2, 205; sie mit  
einem elenden stueck geldes abfertigen Schiller Picc.  
2, 5; hoffte ein hubsches stueck geld von ihm zu be-  
kommen Hebel 2, 82; bei Spinnerin und Weberei  
ein stueck garn, zeug, tuch u. a.; ich habe etliche stuecke  
schöne spitzen zu verkaufen M Gruppins 1, 780; als  
ich auf meiner bleiche ein stueckchen garn bezog  
Weiße kom. Op. 3, 56; goldenes, silbernes stueck, Gold-  
und Silberbrot und das daraus verfertigte Gewand,  
in älterer Spr.: als ob ich einen sehe in einem gül-  
denen stueck Luther 5, 430; legte sie keine bauern-  
juppe an, sondern ein ganz silbern stueck mit goldenen  
blumen Simpl. 3, 277; von den einzelnen Bestandteilen  
eines Panzers: seinen obristleutnant mit hunder und  
vorder stuecken bewaffnen 4, 246; beim Geschützwesen  
ein stueck geschütz; stüfler stueck = Raune: bewachte  
mich, wie man den feind betrüben möchte, weils nur  
an den stuecken mangelte 1, 284; die kugel, welche  
man aus einem stuecke scheuzt Brodes 2, 216; bei  
Gärtnern = Beet: blumen-, rasenstueck; von einer  
Arbeit überhaupt, werk-, kunst-, meisterstueck; als Ne-  
deusart auch ein stueck arbeit: das verknuzte stueck  
arbeit Schiller Rab. 1, 2; die ärmlichste predigt eines  
dorfpastors unserer zeit wäre damals dem gelehrtesten  
bischof ein schweres stueck arbeit gewesen Freitag  
Bild. 1, 294; von schriftlichen Arbeiten, schriftstueck:  
stueck in einer zeitung, zeitschrift; älter Nummer einer  
solchen: hamburgische dramaturgie, erstes bis hundert-  
undvierdes stueck; stueck (Artikel) des glaubens, wie er  
formuliert ist; zwölf stueck des glaubens nement acht  
Germania 1, 189<sup>b</sup>; bei einem Vertrage: und sollen die  
Juden solche stuecke treulich halten 1. Macc. 8, 26;  
stueck von einem Gemälde, einer Zeichnung: ein prächtiges  
stueck . . worauf, mit figuren in lebensgröße, die  
wahl des jungen Herkules . . geschildert war Wie-  
land Am. 3, 11; vgl. auch unter kupferstueck; stueck  
von einem Bühnenwerke: zwölf stuecke, komödien und  
tragödien Lessing Brief 1772; das stueck war in fünf  
acten geschrieben Goethe W. Meister 3, 2; ein stueck  
zusammen zu lesen Heyse 6, 72; in der Musik, vgl.

musikstück; musikanten bliesen lustige stückchen; — als Maß: landschaftlich Ackerbeete von bestimmter Größe, stücke genannt; ein stück salz, Stod oder Fuder Salz; ein stück wein, so viel in ein größeres Faß von bestimmtem Inhalt geht: wurden in Winkel 800 stück wein gebaut Goethe 43, 308; — von Lebewesen, namentlich Vieh: zwanzig stück oehsen, schafe; ein stück wild, ein stück viel Stieler; auf märkten ein stück rindvieh Ketter Werke 3, 116; an einem gutverpflanzten schönen stück viel Nachl. 114; verächtlich auch von Menschen: ein loses stück, *mala foemina*, noch in weibsstück; du stück von allen erzschelmen Weise Erz. 146. 3) stück in verlästeter Bed., auf ein Geschicknis, Vorkommnis bezogen: die geschicht und stück, die hiernach geschrieben stand D. Städtechr. 5, 53; lasz dir ein stückchen aus meinen bubenjahren erzählen Schiller Ränd. 1, 2; Erzählung eines solchen: das stücklein von Suwarow im kalender von 1809 hat dem geneigten Leser nicht übel gefallen Hebel 2, 184; Versahren, Art zu handeln; solchen stücken mußte der verderber weichen Weißf. Sal. 18, 25; das war nicht ein aufrichtig stück, von hinten her den feindt zu schlagen A. Berns Esop 2, 28; ein freundschafts-, heldenstück ausüben; darumb brauchet er noch alle kunst und stücke, die dazu dienen, das der glaube fest bleibe Luther 3, 226; in italem Sinne, = Streich; solche böse stück furnemen zu thun 5. Hof. 19, 20; sie gehen mit bösen stücken umb Jer. 5, 28; bubens-, schelmenstück; im Dim.: ich fürchte, es ist ein stückchen von dem prinzen Schiller 4, 344; dasz hundert und drüber solcher stückchen der wolf an meinem oheim verschuldet Goethe Mein. Juds 1; = Sache, Ding überhaupt: drei stück sinl, den ich von herzen feind bin Sir. 25, 3; dieser stücke scheme dich keins 12, 1; alle diese böse stück gehen von innen heraus Marc. 7, 23; — in einer Reihe fester Verbindungen: halte dich vernünftig in allen stücken Sir. 31, 18; ich werde in allen stücken mit der regierung gehen Bismarck Red. 4, 144; in dem einen oder dem andern stücke der schönheit Wieland Ag. 7, 5; in diesem stücke dachte er wie alle 9, 8; beharre in diesen stücken 1. Tim. 4, 16; in einem stücke wenigstens überragt Georg Jonatsch unsere grössten zeitgenossen G. Meyner Jenatsch 327; die von freien stücken Athen verlies Wieland Minar. 1, 445; etwas . . was Sie nicht aus freien stücken gewähren Heffe 7, 48; auf einen grozze stücke halten. Großes; so halte ich recht grozze stücken auf euch Weiße kom. Ep. 2, 165; wir alle wissen ja, welch grozses stück die gnade auf Sie hält Freytag dram. Werke 1, 124; — zeitlich geredet, in einem stück = in einem Zuge, immerfort: ich solte, wie er, an einem stück beten Simpl. 2, 8; (sie) hält in einem stück . . aus Wieland Klef. 1, 170. — Zusammenfügungen: Stückarbeit, f. Arbeit die nach dem Stück bezahlt wird, nicht im Tage oder Wochenlohn; dazu Stückarbeiter, m. — Stückfaß, n. großes Faß von bestimmtem Inhalt (vgl. unter stück 2) Abellung; ein stückfasz voll sehns (Grabbe 1, 379); ein stückfasz alten weines Benedict ein Kupf. 1, 5. — Stückgießer, n. Nannengießer. — Stückgut, n. Frachtgut in einzelnen Stücken, Gegenstand zur Wagenladung; — bei Stückgießern = Nannennmetall. — Stückigel, f. Nannennigel. — Stückisch, n. Nannennick; auf den ersten stückschusz 5. anff 4, 53. — stückweise, in Stücken, in abgebrochenen Teilen, mhd. stückweise; itz erkenn ichs stückweise 1. Cor. 13, 12; er (Kendlin) beschreibt selbst, wie er seine wissenschaft stückweise zusammengebracht Ranke Werke 1, 183; tragst den Lutn das brot stückweis aus dem haus Rosegger Waldheim. 2, 37; als substantiviertes Adj.: wo . . vom stückweise auf das ganze geschlossen wurde Ketter Seldn. 2, 279. — Stückwert, n. Wert das mir aus Stücken, abgebrochenen Teilen besteht, mancherhaltes Werk: unser

wissen ist stückwerk, und unser weissagen ist stückwerk 1. Cor. 13, 9; und was wir thun ist . . eitel stückwerk Goethe 3. Bfig. 2, 1. — Stückzins, m., Plur. stückzinsen, Teilszins, Zinsvergütung bis zu dem regelmäßigen Verfalltage von Zinsen.

Stücken, mhd. stückeln, in kleine Stücke teilen: das brot stückeln, glieder stückeln Stieler; diese gestückelten heeresmassen zusammen zu fügen Schiller Wallenf. Lager 11; stückeln in der Münze, bestimmte Anzahl von Münzstücken aus der Markt herausarbeiten, dazu stückelung Jacobsen; — aus Keinen Stücken zusammensetzen, in Stücken anfügen: wir . . stückeln keinen wunsch ans blat Günther 524; die menschen . . verstehen sich aufs stücken und aufs stückeln Schiller Picc. 1, 2; ein halber satz war mir lieber als gar keiner und ich stückelte ihn aus eigenem an Rosegger Waldheim. 2, 61. — stücken, mhd. stücken, in Stücke zertheilen: stück in (den Hals) denn in ganzen stück nach der leng Regenbergs 244, 29; nam er ein messer und fasset sein kebsweib, und stücket sie in zwelf stück Nicht. 19, 29; refl.: (göttliche) liebe, die niemand ausmalet, noch sich stücket und teilet Luther 6, 36; — aus Stücken zusammensetzen: fest knüpfen und zusammen stücken Wald bis Esop 2, 86; ich stücke, *partes colligo* Steinbach; in der Bed. des Stüdens, *sarcire, sarcinare* Stieler.

Student, m. der schulmäßig Studierende, mhd. studente nach dem lat. studens; Schüler einer Hochschule, im Süden auch Schüler eines Gymnasiums. Im vollstimmigen Eberze kriminalstudenten, Bezeichnung von Verbrechern, die sich als Zuhörer bei öffentlichen Strafgerichtsverhandlungen einfänden, um sich so Kenntnisse im Strafrecht anzueignen. — studentisch, dem Studenten gemäß; in studentischem dunkel und dunkel Goethe 45, 255. — studieren, sich in Wissenschaften beschäftigen, mhd. studieren, auf lat. studere und seine mittelalt. Nebenform studiari zurückgehend: *studere* studörn, studieren Dief.; in engerem schulmäßigem Sinne: daz her (ein Lehrer) so sere studierte, daz ime daz gebeine elotterte in seiner lüt Myff. 1, 210; in den propheten studiren Sir. 39, 1; habe nun, ach! philosophie . . durchaus studirt, mit heiszem bemuhn Goethe Faust I; studieren sich das mark aus dem schadel Schiller Ränd. 1, 2; der gelehrte studiert in seiner wissenschaft fort; besonders von Studenten: do macht ich mir ein sitz in ein winkel, nit wyt von des scholmeister stüll und gedacht, in dem winkell wilt studieren oder sterben Thypfalter 35; damit wir auf der universitat auch was rechtes studieren möchten Schoch Stud. Leb. 13, 13; (er) lasz . . arme jungen von hoffnung studiren Schiller Ränd. 2, 3; er studiert in Göttingen; er hält sich studirens halber hier auf, theologie, die rechte, medizijn, sprachen, naturwissenschaften studieren; volkstümlich auf einen advokaten, auf einen doktor studieren Abellung; in den Partizipien: ein studierender der rechte; *studens* ein studierend'r Dief.; ein studierter, der studirt hat; dafür in volkstümlicher Spr.: wenn ich schon nicht gestudirt bin Wieland Eble. 3, 1; — in freierem Sinne, in einen Stoff durch anhaltende Geistesarbeit einzubringen suchen; der schauspieler studirt seine rolle, der singer seinen part; das gemüt, herz, die mienen jemandes studieren; wie . . lieb und wehrt ist mir dein wort, o got, ich pfleg den ganzen tag drinnen zu studiren Wechherlin 271; wir sollen die natur . . studiren Kant 2, 530; auf etwas studieren, sich hinneud einüben: auf eine antwort, entschuldigung, eründung, mittel und wege, auf eine predigt, rede studiren Abellung; er starb, wie einer, der aufs sterben studirte Schiller Mack. 1, 7; im Part.: das bergvolk . . ist in natur- und felsenschrift studirt Goethe Faust II, 4; (die Schauspieler) werden . . durch eine studirte pantomime den musikalischen vortrag beleben Claud. 3;

mit tadelndem Beifalle, im Gegensatz zu natürlich: man wird sagen, diese deutung sehe gar zu studirt aus Kant 7, 160; zwang einer studierten anständigkeit Wieland Danism. 25. — **Studio**, m. in büchschlofer Spr. Student, Nützung des gleichbed. lat. studiosus, besonders in der Verbindung bruder studio.

**Stufe**, f. 1) Tritt, Absatz; nieder- und hochtenthendes Wort, altsächsl. als *Maße*, *stōpa* in der Bed. der Stapfe, mhd. als *Rem*, *stōpe*, abd. als *stuofa*, mhd. als *stuofe* im heutigen Sinne; im Abkaut und nächster Beziehung zu stalle, stapfe und dem dort Angehörten; in oberdeutscher Spr. des frühen 16. Jh. nicht gelant, daher im Olexjar zum Kaiser R. Lesh. erklärt: stufen, stadel, steig, und erst durch Luthers Bibelsetz. allgemein geworden: stufe, *gradus* Schottel; an Tropfen, Denkmalen, Märlern u. a.: (das Thor) hatte sieben stufen, da man hin auf gieng Hes. 40, 22; an den versunkenen stufen eines morschen altars Lessing Nath. 5, 6; sieh, göttin, mich zu deines trones stufen Schiller 4, 23; siebenhundert stufen führten niederwärts Platen Abajj. 1, 324; breite flucht von steinernen stufen hinaufzusteigen Moltke 4, 243; ungewöhnlich auch = Absatz, Strich am Sonnengeiger: sol der schatten zehen stufen forder gehen, oder zehen stufen zu rücke gehen? 2. Kön. 20, 9; in mancherlei Bildern und Übertragungen: welche aber wol dienen, die erwerben jnea selbs eine gute stufen 1. Tim. 3, 13; der stufen sind viel, die eine werdende bühne bis zum gipfel der vollkommenheit zu durchsteigen hat Lessing Dram., Auslündigung; von stufen zu stufen, *gradatum* Stieler; willst du mich . . von stufe zu stufe — zur vernichtung — führen? Schiller Räub. 4, 5; die stufen von lehrling, gesell und meister Goethe Wanderj. 3, 12; die stufen in der unendlichen leiter der wesen Schiller 2, 302; bei jeder höhern stufe meines glücks 5, 62; zu einer hohen stufe von wahrheit, freiheit und offenheit Goethe W. Meister 4, 18; dasz sie uns die zu ersteigende stufe, die vor uns liegt, zu hoch machen Bis marck Red. 4, 193; die niedrigste stufe der klassensteuer 275; bildungs-, entwicklungs-, alters-, rang-, s'enerstufe u. s. w.; in der Musik stufe, Tonentfernung, bei Malern Farbenunterschied, in der Sprachlehre, Grad des Abjektivs, oberste stufe Superlativ. 2) stufe im Bergbau, wahrscheinlich ein anderes Wort als das vorbergehende, dunkler Abkammung, bair. der stuet Schmeller; in ähnlichen älteren Formen der stuf, stuf, stufte Veith Bergwörterb. 489; bezeichnend ein Stück Gesein oder Erz; erz-, gold-, silber-, eisenstufe u. s. w.; handstufe, handgroßes oder handliches Stück; (ich kannte) die dort erzeugt-n minern aufs genaueste durch herrliche stufen Goethe 51, 105; — ein von einem Marktscheider oder einem Bergbeamten in das Gesein eingebautes Zeichen: eine stufe schlagen Veith 479; beim jüdeutschen Bergbaue früher gebräuchliches Längenmaß, Unterabteilung der Bergesse 180. — **Zusammenstellungen** zu 1: **Stufenfolge**, f. Reihenfolge in Stufen: st. organischer wesen. — **Stufenförmig**, in Form von Stufen; eigentlich und übertragen. — **Stufen-gang**, m. fortdauernde Bewegung oder Veränderung nach einem steigenden Verhältnisze Abeking; das deutsche fürstenthum und das papstthum erhoben sich in parallelem stufen-gange Ranke Werke 1, 24. — **Stufenjahr**, n. jedes siebente Jahr im Leben des Menschen, das nach dem Glauben der Astrologie eine Stufe seiner Entwicklung abschließen soll; hervergehoben werden große, hohe stufenjahre, solche höheren Alters: ich seufze wahrlich nicht um selbte stufenjahre: wer wohl zu sterben weisz, stirbt allezeit genug betagt Hagedorn Wünsche 53; sein zehntes stufen-jahr (Alter von siebenzig Jahren) Wieland Ob. 6, 16; das stufen-jahr schlechthin = das drei und sechzigste (7 X 9) Stieler: ich trete dann nummehr schon in mein stufen-jahr,

wie mans zu nennen pflegt Brodes 8, 261. — **Stufenleiter**, f. Leiter, die in Stufen empor führt; eigentlich von einer Art Stellleitern; die stadt der Zproffen Stufen hat, auch treppenleiter; vielfach übertragen: st. der tone, empfindungen; st. in der entwicklung von wesen, u. a. — **Stufenweise**, nach Art der Stufen, abwärts; natur, die niemals flüchtig springt, und stufenweise nur auf ihrer goldnen leiter steigt H 3, 1, 215; sitze der zuschauer . . kreisförmig und stufenweise aufsteigend Moltke 6, 46; mit leiser schwebender stimme, die stufenweis bis zum toben steigt Schiller Niede 5, 13.

**Stufen**, 1) in Stufen bilden: man sah keine natur mehr, sondern nur bilder, wie sie der künstlichstemaler durch lasiren auseinander gestuft hatte Goethe ital. Reise II; (die Natur) zeigt, gereiht, glieder an glieder gestuft Metamorph. der Pflanzen 46; vgl. abverstufen. 2) bergmännlich zeichnen, gewerk in einen stein stufen, schlagen oder banen.

**Stuhl**, m. Bezeichnung eines Sitzgerätes; gemeingern. Bildung von der Wurzel *stā* in stehen (s. d.), ursprünglich den Fürstentums, Thron bezeichnend, gotth. stōls, altnord. stōll, altengl. alttsächsl. stōl, ahd. mhd. stūol, urverwandt zu altslaw. stōla Thron, Stuhl, griech. stōlē Säule; in der ältesten Ved.: *thronus* stuel, stole Diez; Sitz des Herrschers, Gottes, Sinnbild der Würde, des Herrscher- und Richteramtes (vgl. auch richterstuhl): kungstul, kaiserstul, gottheier stul der würdickait ebd.; sahe ich den herrn sitzen auf ein hohen und erhaben stuel Jes. 6, 1; du sitzest auf dem stuel, ein rechter richter Hi. 9, 5; da des menschen son wird sitzen auf dem stuel seiner herrlichkeit, werdet jr auch sitzen auf zwelf stūlen, und richten die zwelf geschlechte Israel Matth. 19, 28; bis jetzt geblieben, in der Bed. erweitert: stuhl des herrschers, konigs; dann soll an deinem (eines Fürsten) stuhl mitrathend liebe . . sitzen Arndt 434; die hohen heiligen, welche droben auf goldnen stühlen sitzen Geibel 7, 203; der päpstliche, heilige (Maler Müller 3, 32), römische (Schiller 7, 111), apostolische (9, 238) stuhl; vom stuhle gestoszen werden, enttrohnt, der Herrschermacht beraubt: er stöszet die gewaltigen vom stuel Luc. 1, 52; zorn und unzucht neben abgötterei stürzen große herrn vom stul Mathesius Sar. 859; herunterstoszen seinen kaiser vom stuhle mochte Rudolf der Schwabe gern und sich selbst darauf schwingen Maler Müller 1, 193; stuhl des richters, gericht: Ihr habt zulangst hier auf dem stuhl gesprochen (als Richter) Hv. Klein zerbr. Krug 9; freistuhl bei den westfälischen Gerichten: ich sei gehorsam und geladen zum stuhl Zimmermann Münchb. 4, 25; stuhl des Vorsitzenden in den Freimaurerlogen, der meist vom stuhl heißt; stuhl des Bischofs, Predigers, Lehrers, bischofs-, predigt-, lehrstuhl (s. d.); frei: der du noch jüngst von deinem kritschen stuhle uns arme sonettisten abgehudelt Hb. Land 138; stuhl eines Kirchenältesten, überhaupt bevorzugter oder ständiger Platz in einer kirche, vgl. kirchenstuhl, betstuhl; alt auch = stuhl des Hausberrn und der Hausfrau als Zeichen ihrer Würde, mhd. de echte frouwe besit den rechten stol (Cheimbl) Türier. Landrecht bei Schiller Lübben, vgl. dazu wittwenstuhl; — übergegangen in die Bed. eines gewöhnlichen Hausgerätes: rümt uz die schamel und die stuele (aus der Stufe) Weidhart 10, 13; eine . . kamer oben machen, und ein bett, tisch, stuel, und leuchter hin (in setz) 2. Kön. 4, 10; die stule der taubenkrämer stes er umh Marc. 11, 15; er wirt sich . . in einen stuhl Schiller Nath. 5, 1; muss beim studieren genug auf dem stuhl hohen Benedikt järl. Verw. 1, 4; sitze ich wieder hinter meinem hübschen arbeits-tisch auf dem prichtig bequem-n-stuhl Moltke 6, 152; holz-, rohr-, polter-, arm-, klnn-, feld-, sorgensstuhl:

in Nebenarten: zwischen zwei stulen niedergesessen Garg. 94; wer auf zwei stühlen sitzen will, fällt oft mitten durch Simrod 542; jemanden den stuhl vor die thür setzen, stellen, ursprünglich rechtsymbolisch, einen bisher zu sich berechtigten aus dem Hause weisen Grimm Rechtsalt. 189; verläßt, Zeichen schroffen Abweisung: seht doch! gleich den stul vor die thüre gesetzt! Sellert Bettstücker 3, 2; ob wir nicht am besten thäten, der koalition den stuhl entschlossen vor die thür zu stellen und ihr zu erklären, dasz wir gar keinen zollverein mit ihr wollen Bisnard an Gerlach 67; — von stuhlförmigen andern Geräten; = Stuhlschritten: viel sind der schwerer um den leichten stuhl, der auf stahl wie von selber schlupft Klopstock 1, 233; = Sitz zur Leibesentleerung, vgl. nachstuhl; zu stuhle gehen: ich mag des baz ze stuole gän Edelst. 48, 113; er ist vielleicht zu stuel gangen in der kamer Nicht. 3, 24; frei, in berber Hebe, mit etwas zu stuhle kommen, nicht zu stuhle kommen können, sich entledigen; stuhl auch von der Leibesentleerung: guot wider des leibes überfluz, der ze vil stuel hät Megenberg 149, 21; keinen stuhl haben, drei stuhle gehabt haben, es geht blut durch den stuhl mit ab Aedelung; von dem Entleerten blutiger, flüssiger, harter stuhl ebb.; — in technischer Spr. von allerhand stuhlähnlichen Geräten oder Theilen, bei Webern weberstuhl, bei Zimmerleuten dachstuhl zum Tragen des Daches; glockenstuhl, für die Glocken; stühle in Glasblüthen kurze Bänke für die Arbeiter, in Ställen melkstuhl, bei Holzschlägern stühle auf dem Floß zum Vorwärtsreiben desselben; stuhl in der Metallhütte, wenn sich beim Schmelzen ein Erz auf das andere setzt; bei Gärtnern der Boden oder mehrere fleischige Teil des kopfs einer Amschöfe; u. a. Kapital im Gegensatz zu Zinsen heißt der hauptstuhl. — Zusammengehungen: Stuhlbein, n. Bein, Stambholz; unter dem Sitz eines Stuhles. — Stuhlerbe, m. Thronerbe: er will s. Peters stuelerbe sein Luther krit. Anz. 12, 379. — Stuhlgang, m., mhd. stuolgan, Gang zu Stuhle, Gang der Leibesentleerung und Entleertes: essen, trinken, döwen, stülzäng haben und schlafen Herold Ge G 4. — Stuhllehne, f. Lehne eines Stuhls. — Stuhlmacher, m. der berufsmäßig Stühle verfertigt. — Stuhlrichter, m. landesherrlich = vorstehender Richter, Vorstehender eines Gerichtshofes. — Stuhlschreiber, m., mhd. stuolschreiber. Gerichtsschreiber. — Stuhlwagen, m. offener Wagen für Personen mit junghartigen Sigen; auch fahrbarer Stuhl eines Kranken: auf einem stuhlwagen fortgeschoben Goethe 43, 233.

**Stulpe**, f. übergezogener Dedel oder Rand von etwas, landesherrlich mit hmlaut auch stulpe; niederd. Wort von dunkler Herkunft, mhd. stulpe, stolpe Hütle, Dedel, Topfbedel Schiller=Vilb. u.; als Teil an Kleidungsstücken ins Hochd. gekommen, zunächst seit 17. Jh. von der Hutkränze, auch als Mäde.: stulp, *limbus pilei* Diez. = Wülker 869; der hut besteht aus der kappe oder der decke und stulp Steinbach; als Fem. die stulpe, hutsulpe Kränze Aedelung; an Stiefeln, umgeschlagenes Kniefuß, stiefelstulpe; dafür: stielm mit braunen stolpen Goethe D. W. 12; an Handschuhen, Armeln, umgeschlagener Teil am Handgelenk: die lederfarbigen handschuhe mit den hohen stolpen Keller Werke 6, 358; in der gewerklichen Spr.: an Hüftschloßern umgebogener Rand, die stulpe und der stulp Aedelung; an Gewerkschloßern vorpringendes Stück auf der inneren Fläche des Schloßschloßes; bei Pumpen leberner Ring um den Kolben. — Zusammengehungen: Stulp, Stulpenärmel, m. Ärmel mit Stulpen; Stulp, Stulpenhandschuh, m. Handschuh mit Stulpen; Stulphut, m. Hut mit emporgeschlagener Krempe: reiter . . von dessen stülphute blaue ledern wechten C. N. Meyer Renath 274; Stulp, Stulpenstiefel, m. Stiefel mit

Stulpen: stulpstiefel Moltke 6, 252; junker in den stolpenstiefeln Freitag Soll 1, 11.

**Stulpen**, mit Dedel, Krempe, aufgeschlagenem Rand versehen; mhd. stulpen, schon im 15. Jh. auch ins Hochd. gedrungen: gestulpt bonen *saba* Diez. = Wülker 869 (von 1484); die hosen auf die knie gestulpt (bis dahin aufgefrempt) B. d. Liebe 114<sup>b</sup>; in neuerer Spr. = stürzend wenden: einen hut, die ermel aufstulpen Frisch; einen topf, einen scheffel umstulpen, ein butterbrot zusammen stulpen Aedelung; keek hat ihn (den hut) ein jeder aufs blonde haar gestulpt Freilig = rath 1, 72; dasz die mutter den sterzrog über den herd stulpen konnte Mesegger Waldheim. 1, 193; mit kleinen augen, gestulpter nase Freitag Bild. 1, 140; — auf niederd. Sprachgebiet = mit Dedel bedek: stulpen, obenwärts zudecken Schottel; sahnige milch in gestulpter porzellanener kumme Boss Luise 1, 564.

**Stumm**, ohne Sprache; hoch- und niederd., zu stummeln und dem dort Aufgeführten gehöriges Wort, abh. stum, Gen. stummens, mhd. stum und stump, altsäch., altnord. stum; Steigerungsformen ohne hmlaut; in schärfster Bed. = ohne Gabe zu sprechen; von Menschen, als Gebredien: thaz halze lasan joh stumme man ouh riasun Disrid 3, 1, 13; der stumme nit gesprechen mac und mac doch beten allen tae Freidant 54, 24; ein bessener . . der war blind und stum Matth. 12, 22; lobt, ihr stummen! hüpst, ihr lahmen Kamler 2, 154; stumm an zunge Grillparzer 6, 207; vgl. auch taubstumm; von Tieren, die ohne Hebe oder ohne laut sind: ein stumbez tier Zwein 7767; von der stummen tauben Pf. 56, 1; das stumme lastbar tier redet mit menschen stimme 2. Petr. 2, 16; mitleid der stummen creatur Heise 1, 85; die fische, insekten u. s. w. sind stumm: — in milderm Sinne, von Menschen, denen die Sprache stobt oder versagt: vor zorn stumb Rosen-garten bei Leyer; sie sitzt stumm, das auge starr auf das bild gehocket Schiller Häub. 4, 4; dasz dich der donner stumm mache! 5, 1; stumm vor staunen Jungfr. 1, 9; einen stumm machen, verhillend für ihn töten; mit Vergleich: stumm wie das grab, wie ein stock; kalt und stumm wie fische Freiligrath 2, 124; der . . stummer sein so stumm, als ein fisch Lessing Dram. 104; ich will . . so stumm sein als ein karpfen Wieland Epl. 5, 4; = schweigen: der Spanier war jetzt der redselige und der Brabaater der stumme Schiller 7, 314; sich stumm setzen, umblicken; wie . . Rückert es (das Gedicht) stumm gelesen Keller Nachl. 29; auch von Tieren: stumme hunde (die nicht laut gehen, wo sie sellen) Zel. 56, 10; (der Löwe) sieht sich stumm rings um Schiller Handsch. 11; — von Gefühlen und ihrem wortlosen Ausdruck: stumme bewegung, stummer zorn, hasz, schmerz; mit stummen neide Haller 113; dem stummen gedanken Schiller 11, 88; die stummen seufzer seiner brast 5, 128; seiner liebe stumme mienensprache Karl. 1, 5; keine laute noch stumme klago Br. v. Mess. 2687; einen stummen auftrag zu deuten wissen M. Stuart 1, 8; in stummer umarmung Häub. 5, 2; die augen sinken zu, die sinne werden stummer (= schlummer) Wieland Ob. 5, 86; auch: treten auf in stummen trauerzug Schiller Nachl. 5, 2; geschwätzig sind die zeiten, und sie sind auch wieder stumm Goethe Stücken von Goethe; wie so stumm die entsetzliche nacht Klopstock Meiß. 6, 210; — in technischer Spr.: stummer diener, eine Art Tisch zum bequemem Gebrauch; stumme laute, buchstaben, die nicht angesprochen werden; bei Schauspielern stumme rolle, wobei nichts zu sprechen ist; bei Weinbändlern stummer wein, der, weil er zu sehr geschweift ist, den Geiß verlernen hat. Nach der Bibel spr. (Weiß. Sal. 14, 26) heißen stumme sünden unennbare Sünden der Unfeindschaft.

**Stummel**, m. kurzes abgehanenes oder verbrauchtes Stück; mhd. stumbel, stumpel, zu dem abh. Adj. stumbal

verstümmelt gebildet, in nächstem Zusammenhang mit stumper und stumpf (s. d.); eine ungelantete Nebenform: abgang von eichen stümmeln Lucher Baummeister. 116, 6; mit stemmen (Baumstümmeln) oder mit stümmeln oder mit ersten Weist. 5, 274; und noch im 18. Jh.: ein stümmel licht, der stümmel von einem zahne, ein stümmel von einem baume Abelung; ein stümmel geld, *sacculus nummis impletus, veluti trunculus* Maaler; das feld liegt grauenhaft mit leichen und mit stümmeln von rosz und mann bedeckt Wieland Ob. 2, 6, jetzt nicht mehr; stümmel, stümpel, *reliquum, truncus*, das von einem dinge überbleibt Schottel; stümmel eines armes, fuszes; (als) kaum noch die ersten stümmel seiner hörner hervorguckten Rosegger Waldheim. 1, 308; st. einer cigarre; von einer kurzen Pfeife: den thönernen stümmel hatte er im munde Zimmermann Müsch. 1, 32. — **stümmeln**, einen Stümmel herbringen, zum Stümmel machen, *abd. stumbilen und stumbalon, mhd. stümbeln, stümmeln, stümmeln; mutilare, truncare* stümmeln, stümmeln Dief.; stümpfen, abhauen, *truncare* Maaler; einen stümmeln, der Glieder berauben: gestümmelt zu henden und fuszen D. Städtechr. 8, 55; nas und obren schnitt er ab und stümmelte mehr so Goethe Faust II 3; = entmannen: sollte Fortunat so schön der weise gestümmelt werden Ulland 443; mit jählichem Obj.: ein solcher gestümmelter baum Paracelsus Chr. Schrift. 309 C; wenn cuer strenger mund die sprache würgt und kränkt, zermartert, krümpelt, stümmelt Vogau 2, 68; ihre einfältig schöne form . . stümmeln Wieland gelt. Sp. 1, 6; auch intrans.: sie verlor die frucht ihrer wohlthaten, weil sie mit silziger genauigkeit daran stümmelte Schiller 7, 329; vgl. verstümmeln. Bei den Kohlenbrennern stümmeln, stümpeln, die Zwischenräume der Scheiter mit kurzem Holze anssetzen, damit er glatt werde und von außen mit Rasen oder Erde bedekt werden kann; auch austümmeln.

**Stummen**, *mhd. stummen, stumben, stumm sein oder werden; mutere* stummen Dief.; die stummen den gützen Franck Chron. 1531 492; (viel Leute sind) gelähmt, geblent, gestummt, getaubt W Waldis Etop 4, 92; jetzt nur noch in verstummen (s. d.). — **Stummheit**, f. das Stummsein, Zustand eines Stummen: seitdem in kühler stummheit meidest du mein aug Herse 17, 6.

**Stumpf**, m., vgl. unter dem Mase. stumpf. — **Stümpfer**, m. Füscher, landschaftliche Bildung zu stumpf und seinem Verbum stümpfen, spät. *mhd. als stümpfer* erscheinend (ein daneben vorkommendes gleichbed. stümbeler, stümpfer gehört zum Verbum stümmeln), erst *nhd. allgemein verbreitet*; in älterer Spr. = arbeitsloser Mensch: owe und we myr armen stümpfer Dief. = Wülcker 869 (15. Jh.); stümpfer, *miseræ fortunæ aut tenuis conditionis homo*, der abgestumpft und stumpf worden ist Schottel; später auch den schlechten Arbeiter oder Künstler bezogen: stümpfer, stümpfer bei den handwerkern, der es nicht versteht, *opifex artis suæ ignarus* Frißh; dergleichen stümpfer . . die manch gekräuselt wort in harte reime zwingen Günter 1071; ein stümpfer dünkt sich grosz, weil sich ein kluger sehet Cronegg 2, 109; der ist ein stümpfer, der sein werk nur auf die hälfte bringt, und dann weg geht Schiller Rüb. 4, 2; stümpfer auf dem klaviere Zeume (Spag. 2, 166), in einer kunst (Herse 3, 144), u. a. — **Stümperei**, f. Wesen, kennt eines Stümpfers: o stümperei des armen menschenwitzes! Hörner Prinz 1, 1. — **stümpferhaft**, nach Art eines Stümpfers: unter den händen des stümpferhaftesten suders Wieland Agatodäm. 3, 1; formlose, stümpferhafte produkte Keller Nachl. 139; in stümpferhafter weise Bismard Neb. 12, 35. — **stümpfern**, etwas stümpferhaft thun, arbeiten, im 18. Jh. an Stelle eines

älteren gleichbed. stümpeln getreten; intrans.: ich stümpere ein wenig auf dem klaviere Weisse bei Abelung; ich plüschte, ich stümpere nur in den meisten dingen Goethe Wahlverw. 1, 18; wer herum noch stümpert in der tiefe Lenau 351; trans.: schlechten, gestümperten versen genügt ein geringer gehalt schon Platen Epigr. 1; seine lieder . . so kläglich herunter zu stümpfern (auf dem klaviere) Herse 4, 336; diese verpfuschte riesin, die dem vater stümperte C F Meyer Nov. 2, 99.

**Stumpf**, m. durch gewaltsame kürzung entstandenes Ende, Substantivbildung zu dem folgenden Adj., *abd. stumpf, mhd. stumpf und stumpfe*, mit den mitteldeutschen, doch weit ins Oberdeutsche reichenden Nebenformen *stump* und *stumppe*, die sich, neben mundartlicher Erhaltung, auch in der Schriftspr. bis in jüngere Zeit hinein noch häufig zeigen: *truncus* stump Dief.; stump, abgebrochener zan, *mutilatus dens* Maaler; band den stumpen (der abgehauenen hand) zu Widram Goldsb. J 3<sup>a</sup>; an einen aststumpen Hebel 2, 131; lichtstumpchen Goethe 29, 272; als gedrungene Masse: einen zimlichen stumpen goldsorten Simpl. 3, 42 (vgl. zu dieser beb. unter stümmeln); über das Verhältnis zu stumpf s. dort; stumpf eines Gewächses, Baumes, baumstumpf; man sieht noch am zerhaunenen stumpf, wie mächtig war die eiche Ulland 343; sizdest du auf einem harten stumpfe Lenau 225; einer Säule, säulenstumpf; aus welchem (Fußboden) sich die säulenschäfte . . zum theil bis zum kapital erheben, meist aber nur als stümpfe Mostke 4, 305; einer Kerze, kerzen-, lichtstumpf; die stümpfe wieder anzünden Lessing Ernst u. Falk 5; weil . . das licht in der laterne verlöschen wollte, so erbat er sich ein stümpfchen Goethe Duß. 1; das stümpfchen licht Hauff 3, 30; eines Gliedes, Zahnes, glied-, zahnstumpf; stumpf, *pes succisus ac mutilus* Stieler; ich bin um die hand gekommen! 's ist nur ein stumpf Schiller Wallenf. Lager 11; noch blutet der unverbundene stumpf (des Armes) Freiligrath 1, 69; stehn schon an dessen (des abgehauenen Kopfes) statt zwei neue köpfe auf dem stumpfe (des Halses) Wieland Ob. 2, 21; Nebenart mit stumpf und stiel, zunächst auf Pflanzen bezogen, aber in der beb. verallgemeinert: sie (die Götter) friszt es (das Laub) ab mit stumpf und stiel Müldert 413; darumb wil ich ehe leib und leben, stumpf und stil drüber faren lassen Luther 1, 445<sup>b</sup>; in adverbialer Stellung, = böllig: teilen wil (ich) mit meuem sün als (alles) stump und stil Widram Bilg. 10<sup>a</sup>; — stumpf in der Spr. des 16. Jh. = stumpf 2 (s. d.): weise hembde und rote stümpf Simm. Chron. 2, 93; die . . die stümpf zu den schuhen ausgehen haben Fischart pobagr. Trostb. H 4<sup>b</sup>; das sie weder stumpf noch mantel betreffen Garg. 71. — **stumpf**, abgestutzt, ohne eindringende kraft; hoch- und niederb. Wort, *abd. stumpf, mhd. stumpf* (mitteld. Nebenform *stump, stomp*), *mhd. stump*; zu *stümmeln* und dem dort Genannten gehörig, weiterer Verwandter scheint *atnord. stüfr, stubbr* Stumpf, niederb. *stuf*, gestümmelt, abgestutzt (brem. Wb. 4, 1075), *stuppe*, Baumstumpf (abgehauene baumstämme) und *stubben* Mostke 6, 49), und *litauisch stambas* Stumpf. Die Stümpferungsformen ohne *umlaut*; ungewöhnlich: antworten aufs aller stümpfest und rauchest (kurz ab) Luther 8, 131<sup>a</sup>. Älteste beb. des verstümmelten: *stumpf, mancus* Grassi, in die des abgestuzten übergegangen: stümphe scho als Nebetracht Haupts Rühr. 8, 319; stumpf von Pfauen, die ihren schwanz verloren haben Meigenberg 213, 20; übertragen auf eine kurze Verweigerung (vgl. vorher aus Luther): so thu jms alles stumpf abschlagen H Sachß 5, 22<sup>a</sup>; in neuerer Spr. nur in einigen Wendungen geblieben: stümpfer schwanz, der nicht die gehörige oder gewöhnliche Länge hat



Abelung; stumpfer besen, in seinen Ästen verästelt ebd.; ein stumpfes abgekürzt Kleid, *collobium* Frisch; in einem rindehen und stumpfen roeke Mööser Plant. 2, 55; unter den stumpfen weiden (abgestuften) Arrium Krenewächst. 1, 24; senf von Dingen, die ohne Spitze sind; die stachel (waren) stumpf worden 1. Sam. 13, 21; mit stumpfer Feder-spule lettern . . kritzeln Goethe der Gräfin D'Neckl; stumpfe nadeln, pfeile; die pfeile . . stumpf machen Schiller Räub. 3, 2; die vier schnecken (des Müllers) setzen viel zu stumpf ab, es hätten darauf noch vier leichte thurmspitzen gesollt Goethe DuW. 11; in der Mathematik stumpfer winkel. Gegensatz zu spitzen; bei Menschen und Thieren stumpfe nase, ohne die gewöhnliche Spitze; stumpfe finger, nicht schlant und spitz zulauend; sein finger waren zu tölpisch stumpf darzu Garg. 80; dann von Gegenständen ohne Schneide: stumpfe schwerer Stieker; ein stumpfes messer, stumpfe sense Steinbach; mit stumpfem degen sechten Mööser Plant. 4, 136; kampfspiel, wo recht tüchtig gefochten wird mit . . stumpfem schwer Haff 3, 70; wenn ein eisen stumpf wird, und an der schneiden ungeschliffen bleibt Pred. Cal. 10, 10; stumpfe finger-nägel, sieh mit stumpfen nägeln wehen, vgl. unter nagel 1; stumpfe zähne, die nicht schneiden können, auch in Folge äußerer Einwirkung; welcher mensch heerlinge isset, dem sollen seine zähne stumpf werden Jer. 31, 30; das macht auch gar zu leicht stumpfe zähne Koberne Wirrwarr 1, 1; — in freierer Bed., von Dingen ohne scharfen linnis: ein stumpfer, unvollkommener gypsabguss Goethe 35, 23; nachbild . . im stumpfen gyps Heyse 1, 216; vom Gesicht: die wurzel . . ist dem stumpfen gesicht ganz haubar Frölich Stob. 479; ein stumpfes auge haben; gebiete . . die noch verhüllt der menge stumpfem blick Heyse 1, 216; dazu: stumpfes licht, stumpfe farben; (der Edelstein Calcedonius) ist ainer stumpfen farb Mezenberg 435, 13; von Gehör, Geschmack: Eylä war von bloden augen: Phyllis war von stumpfen ohren Logau 3, 10, 29; der pfeifer stumpf Grillparzer 7, 34; vom Gefühl: nun rohet aus, ihr stumpf gejagten tische Göttingt Peter zweier Lieb. 49; von den Sinnen, dem Geiste, geistigen Zustände: die . . stumpfe sinne triegent Drijt. 4666; wann . . kein fröhlich seitenspiel den stumpfen sinn erfreuet II; 2, 61; mein geist wird stumpf Jffland Hagest. 1, 5; der stumpfe kopf ermangelt des witzes Kant 10, 5; wirkte der himmlische reiz nicht auf dein stumpfes gemüth? Goethe Alexis u. Dora 24; in dem stumpfen zustande bleiben Briefe aus der Schweiz 1; mit stumpfem ekel erfüllt Keller Nachl. 56; für diese wahrheit sind . . ihre verstandeskkräfte noch zu stumpf Schiller 9, 123; und von den Menschen selbst: stumf sein, einen stumf machen Stieker; ich fange an, stumpf zu werden Jffland Jäger 1, 9; stumpf an innern sinnen Wieland Abdr. 1, 57; in jeglichen dingen . . grob und stumpf Goethe Mem. Juchs 8; vor alter, durch erschöpfung, krankheit stumpf geworden; alte, körperlich und geistig stumpfe leute Häuffer d. Besch. 3, 44; ein stumpfer wollüstling Lessing Dram. 34; stumpfer (geistloser) redner Hageborn Jab. 1, 22; der stumpfe bursehe blaut sich Goethe der Münseloh; ich habe mich . . ganz stumpf gearbeitet ital. Reise 1; wie ich . . stumpf und her dahinlebte Heyse 7, 108; — bair. stumpf = böse, verdriesslich; auch vom Wetter, wie mhd.: der wintir wart so stumf Jeroschin 12912. — Zusammenfügungen: stumpfedig, mit summen, abge-schnittene Äden: stumpfecker kasten Heyse Par. 2, 153. — stumpflautig, mit stumpfer nante. — Stumpfnase, stumpfe eingedrückte Nase Abelung: der mund unter der gar nicht zu geringfügigen stumpfnase Noegger Peter Mayr 48; die unvorschante stumpf-

nase C. Meyer Besc. 90; Dim.: in stumpfnäsehen, man kann es nicht schöner sehen Haff 2, 119; dazu stumpfnasig, -näsig, mit Stumpfnase versehen. — Stumpfsinn, m. stumpfer Sinn, Mangel an Geistesstärke; dazu stumpfsinnig, Adj.: stumpfsinnig dahin leben. — stumpfwinklig, älter -winklich, einen stumpfen Winkel bildend: stumpfwinklicht dreyeck, stumpfwinklichter kegel math. Ver. 1275.

**Stumpfen**, stumpf machen, ahd. stumphan, mhd. stumpfen, stümpfen, die umgelauteete Form auch noch im älteren Nhd.: nun sey vürpas stümpft (verstümmelt) N Sachs Jab. 1, 264; er stümpft die sinne Logau 2, 65, 59; das böil ist gestümpft Stieker; auch in der Bed. des Verlegens durch Worte: stümpfen, stümpfen, *carpere*, *invehi in aliquem*, *male loqui*, auf einen, hinter einem her stümpfen ebd.; auf die leute zu stümpfen Simpl. 4, 338; selten später mit Umlaut: das gefühl für mannigfaltigkeit von ton gestümpft zu haben Heinse Hübog. von Hohenfal 1, 231; das messer stümpfen, herbes obst stümpft die zähne Abelung; nach den Bed. des Adjectivs, eigentlich und übertragen, vgl. auch abstumpfen: *hebetare*, *retundere* stumphiun, stumphen, stumphen Dies.; den stachel des verlusts nur stumphen Lessing Nath. 2, 1; doch hat man ihm (dem Eisbär) die zähne jetzt gestümpft Grillparzer 1, 203; flammen, die vergeblieh ihre zungen an ihm stumphen Grabbe 2, 70; den verstand . . mehr stumphen als wetzen Lessing Erzieh. des Menschen-geßl. 80; ohne wolke sie (die Sonne) sehn, blendet und stümpft das gesicht Herber z. Litt. 4, 28; ihre sinne stumphen z. Phil. 5, 112; refl.: ihre seele stümpft sich Goethe 36, 58. — **Stumpfsheit**, f. Zustand des Stumpfen, mhd. stumpsheit (in älterer Spr. auch stumpfigkeit, stumpfe, *hebetatio* Maaler); st. einer waffe, der sinne, des gesichts; selbst mein schmerz wird zu ekler stumpfsheit Klingler 2, 49; die falten (eines Gesichts) . . bleiben, wie sie zeit und stumpfheit bogen Grillparzer 5, 177.

**Stunde**, f. Zeitteil, vier und zwanzigster Teil eines Tages; gemeinerm., goth. nicht überliefertes Wort, altnord. altnegl. stund, altdäts. stunda, ahd. stunta, mhd. stunde, daneben stunt; in Beziehung zu goth. standan, ahd. stantan stehen gebracht und als zeitlicher Haltepunkt bedeutet; die alte gefürzte Form stund bis heute in adverbialen Verbindungen (von stund ab, an u. s. w.), mit unndartlichem Mänge auch in freier Ägung; in einer stund sind zwölf recepte geschrieben Schiller Räub. 1, 2; als Wegmaß: dasz in acht stund kein knoeh mehr zu nagen ist in der ganzen rundung ebd.; arzt. der hundert stund weit wegwohnte Hebel 2, 140. Bed. 1) bestimmter Zeitabschnitt im Allgemeinen, gedacht als Zeitpunkt; in freier lebendiger Stellung der alten wie der neuen Spr.: da von ist uns recht als dem vogel, der niht wol gezamet ist: als dem diu stunt wirt so vluget er enwee Mysi. 1, 389; eine stunde kommt (in Anlesung an 2 auch schlägt, pocht Schiller Wallenf. Tod 5, 3), naht; die stunde eines, die für einen maßgebend oder entscheidend ist; meine stunde ist noch nicht komen Joh. 2, 4; dasz unsre stunde gekommen ist, und dasz wir hohe zeit haben auf unsren abzug zu danken Wieland Tamisim. 37; meine stunde (die Stunde meines Todes) ist komen Goethe Göt 5; die stunde ist hie, das des menschen son . . ubantwortet wird Matth. 26, 45; trotz . . jetzt nicht auf euer recht, jetzo ist nicht die stunde Schiller M. Stuart 3, 3; dazu wird wol einst die stunde kommen 5, 1; es sei nun an der stunde zu gehen Goethe ital. Reise II; die stunde der entscheidung, des handelns, der abrechnung kommt; die stunde des todes, dafür im Dim. eines stundlein: er weis nicht, das sein stundlein so nahe ist Str. 11, 19; eines letzte stunde: in der letzten schweren stunde des

scheidens Schiller Räub. 2, 2; eines weibes stunde, die stunde der entbindung; die stunda der gefahr M. Stuart 1, 7; wenn die stunde nicht kommt, die rechte, wenn nicht das rechte mädchen zur stunde sich zeigt Goethe Herrn. u. Dor. 4; wenn er uns zur guten stunde trafe Tasso 1, 1; er ist gekommen! recht zur guten stunde 1, 3; in dieser entscheidenden stunde Hauff 6, 96; mit sinneverwandten Ausbrüden verbunden: wan stund und stat vil dieben macht Edelstein 61, 18; zu wissen zeit oder stunde, welche der vater seiner maecht furbehalten hat Ap. Gesch. 1, 7; wie es zun zeiten und stunden ergehen sol Weisß. Sal. 1, 5; stund und nugenblick Wieland Zbr. 2, 33; das erste aber und hauptsächlichsste bei allem irdschen ding ist ort und stunde Schiller Pic. 2, 1; sein gehörig masz und seine stunde Spbig. 4, 3; in festen Formeln mit Präpositionen: dö ze der stunt Zwein 7943; ward gesund zu der selbigen stunde Matth. 5, 13; (er) verläzt sie zur selben stunde Schiller Handfchuh; neben der königin schlurft zur stund sorbet die schönste der frauen Goethe Wirkung in die Ferne; ich wollt, ich läg zur stunde am Heidelberger fasz Geibel 1, 164; zu aller stunde, jeder stunde bereit sein: bis auf diese stund leiden wir hunger und durst 1. Cor. 4, 11; sie haben bis diese stunde ihn noch in nichts widerlegt Lessing 10, 230; zu jeder stunde bereit; er ist auch zu keiner stunde sichtbar; sei auf die stunde da Goethe Egm. 2; reit (ritt) . . von stunt kein Missen Kbbj; 29, 22; der sol von stund an in den glüenden ofen geworfen werden Dan. 3, 6; von stund an bezeigte der könig dem abgesandten . . ungunst Rante Päpste 2, 53; von stunde an 1, 153; von stund an und für immer Kellers Werke 1, 170; von der stunde an, da wir nicht mehr . . vorwärts streben Nachl. 236; auch von stund ab; in Bestimmungen durch Moses Acc.: was stehen wir alle stunde in der fahr? 1. Cor. 15, 30; sah sieh keine stunde seines lebens sicher Wieland Agathobäm. 6, 3; die stund, da sie verschiede war, wird bang dem buben Goethe d. untreue Anabe; die alte Spr. bibelt mit -stunt Abverdien der Bed. mal (ein, zwelf, hundert, tausent stunt u. s. w.), wovon einiges über das Nib. hinaus dauert: dreistund mer Wittenweiser Ring 12, 31; — gedacht als längere Zeitdauer, Weile: ja gie die stunde mit großer kurzweil hin Nib. 740; herr gott, sterke mich in dieser stunde Jubih 13, 8; betet, das, so es möglich were, die stunde für ubergienge Marc. 14, 35; o himmel, rette mich aus dieser stunde! Schiller Br. v. Meiß. 1879; gehorchet der zeit und dem gesetz der stunde! M. Stuart 3, 3; Dim. stündchen leben Gökling 3, 61; schöne, frohe, heitere, trübe stunde; eine böse stunde machet, das man aller freude vergisset Str. 11, 25; in welcher fürchterlichen stunde wir leben Goethe 42, 439; dasz es mir so manche verdrieszliche stunde machen sollte W. Meister 1, 2; maneb vergnügte stunde ebd.; die frucht von dieser längst erbetteten grossen stunde Schiller Karl. 2, 2; keine gesunde stunde haben, ununterbrochen krank sein Abeckung; mit Bezug auf Stimmung Jemandes: sie hatte gerade wieder ihren schönen tag, oder wenn ihr wollt, ihre schöne stunde Goethe Wanderj. 3, 6; im anfall böser stunde Götter 1, 452; persönlich gefast: ihn beziegen die gewaltigen stunden Schiller Wallenf. Tod 5, 3; so wie es die stunden gebieten Goethe Herrn. u. Dor. 5; adverbial zu allen stunden = jederzeit: er ist zu allen stunden bereit; wie mhd.: wie rechte lobeliebhen die reeken wol gemeit lebeten zallen stunden Nib. 663. 2) stunde als bestimmt gefastet, durch die lbr geregelter Tageszeit: hora stunta abd. Moßj. 2, 639; in Verbindung mit tag: tag und stunde einer zusammenkunft bestimmen; jeden tag und jede stunde bereit sein; mein vater zelet stunde und tag

Job. 9, 4; der major . . widmete tag und stunde der besichtigung (= alle Zeit) Goethe Wanderj. 2, 4; da entsetzt sich Daniel . . bei einer stunde lang Dan. 3, 16; sie (das verlassene Weib) steht, ein marmorbild, zu stunden unverrückt Lessing Nd. 1, 5; von stunde zu stunde (Schiller Bürgsch. 111) warten; an die stunde gebunden sein; ganze, volle, halbe, viertel stunden; die uhr zeigt die stunden; die stunde schlägt (übertragen auch auf 1, s. dort); persönlich gefast: wer aber weisz, was uns die nächste stunde schwarz verschleiert bringt Schiller Wallenf. Tod 5, 3; die stunden zogen vorüber Räub. 5, 1; anders, als Nachbildung der lat. *horae*: die stunden, die ihre (Murorens) zosen sind Wieland Kur. u. Ces. 25; die leichtgeschurzten stunden Schiller eleuf. Fest; bei Zeitzählung nur in altertümlicher, biblischer, gehobener Spr. genannt: aus Bartholomeus tag am zeiger ein stund Luther 2, 466; umb die dritte stunde Matth. 20, 3; umb die sechste und neunte stunde 5; nachts um die zwölfte stunde verläzt der tambour sein grab Lieb von Zedlitz; doeh schlägt mitternacht die stunde Kerner lyr. Ged. 23; zu dieser mitternächtlichen stunde Schiller Räub. 4, 5; es war zur stunde des mittags 5, 1; als Nebenart etwas in der elften stunde thun, kurz bevor es zu spät ist, noch gerade zur Zeit (vgl. dazu Matth. 20, 6), danach gesteigert noch in der zwölften stunde: als Maß: eine stunde, ein paar stunden dort zubringen; (er) kommt nur täglich eine kleine stunde Goethe die Geheimnisse 18; für Entfernungen: bis zum dammweg . . ists immer ein stündchen Herrn. u. Dor. 1; beide waren noch nicht ein stündchen weggegangen Mein. Fuchß 3; bis dorthin ists eine gute stunde, eine kleine stunde; mehrere stunden weit rings um alles verhagelt. 3) stunde, übertragen auf den Unterricht, dessen jedesmalige Erteilung auf eine Stunde beschränkt ist: stunden geben, nehmen, empfangen; er hat stunde bei ihm; stunde im französischen, lateinischen, auf dem klavier; ich werde lhuen . . täglich eine stunde geben Wisdenbruch Opfer 63; das hatt' er wahrlich nicht in seinen stunden gehört Wieland Am. 3, 24; die wunderliche anomalie, die mich zu seinen stunden hinführte Goethe Duß. 11; in erbaulicher Spr. bet., bibelstunde. 4) bergmännisch stunde, einer der vier und zwanzig Teile, in welche der Kreis des Grubentompases geteilt ist Weich 450: stunde (Richtung) des ganges, der gang fällt aus seiner stunde, eine stunde abstecken Abeckung; gänge . . streichen in der zweiten stunde Goethe 51, 110. — Zusammensetzungen: Stundenblume, f. Name der Pflanze *hibiscus mutabilis*. — Stundenglas, n. Sanduhr; älter stundglas: ich trink nicht nach dem stundglas, wie ein prediger auf der cantzel, ders oft schüttelt Garg. 159; stundglas wenden 534. — stundenlang, eine oder mehrere stunden dauernd, vgl. stunde 2: stundenlang auf etwas warten, ein stundenlanges gebeth Abeckung; wald, wo sie stundenlang trabte Freitag Soll 2, 201. — Stundenschlag, m. Stedenschlag, durch den die lbr die volle stunde anzeigt: auf den stunden-schlag eintreffen; bietet mir an jedem morgen beim gewohnten stundenschlag den warmen frühtrank Geibel 5, 29. — Stundenuhr, f. lbr, die nur die stunden zeigt. — Stundenweiser, m. Weiser an einer lbr, der die stunden zeigt; Art Sonnenuhr; bildlich: das wort, wo's auf des lebens vieldurchkruzten strazen als stundenweiser steht Arndt 434. — stundenweit, eine oder mehrere stunden weit: darum stank auch die luft so nach schwefel, stundenweit Schiller Räub. 2, 3; holzscheite . . stundenweit hergeschwommen Kellers Werke 6, 11. — Stundenzeiger, m. Stundenweiser.

Stunden, Zeit und Kris geben, *dilatationem concedere* Schottel; auch gestunden, einem das gelt gestunden Eticler; kosten, honorar, kollegiangelder

stunden; frei: der wahre kampf wird dadurch freilich nur gestundet *Moltke* 4, 147. — stündig, mhd. stundec, in älterer Spr. Zeit erreicht habend, reif, auch dauernd, während; in neuerer Spr. = Stunden dauernd, nur noch in Zusammenfügungen ein-, zwei-, zwölf-, vieltündig u. s. w. — stündlich, zu allen Stunden: er gedeknt seiner stündlich, in *assidua ejus commemoratione est*, er steckt stündlich auf dem selde, *rure assiduus semper vivit* Stielter; zu jeder Stunde: dem träger ehrner waffen verkehrt sich stündlich tag und nacht, für ihn ist ruhe nicht geschaffen *Arndt* 520; uferlose himmelsräume sind mir stündlich hier bereit *Uhlund* 56; ich kann bei dir nicht stündlich sein *Leuthold Ged.* 19; in einer formel: das erzählt man täglich und stündlich *Straßwitz* 36; von Stunde zu Stunde: begier und wunseh nimmt stündlich bei ihr zu *Hagedorn Fab.* 2, 46, 1; das korpus . . schwillt dir stündlich wie ein prälat's-bauch *Schiller Räub.* 2, 3; zu einer verlangten Stunde: ein fahrzeug lag sie stündlich nach Salerno über zu führen *Wieland Afel.* 4, 408; die kürze eines erwarteten Zeitraums zeichnend: stündlich soll mir eine antwort kommen *Goethe Wahlverw.* 1, 2; nach Stunden, in Zusammenfügungen, halb-, viertel-, zweistündlich. — Stundung, f. handlung des Stundens: st. der zinsen, des honorars. einer schuld; um stundung zu bitten *Keller Werte* 3, 58.

**Sturm**, m. heftig eindringende bewegung, Aufruhr; gemeingermanisches, gotth. nicht bezeugtes Wort, altnord. stormr, altengl. storm, ahd. mhd. sturm, mnd. storm. in nächster beziehung zu stören und dem dort Genannten, in alter Spr. zunächst auf Empörung und feindlichen Angriff bezogen; sturm, *motus, tumultus, seditio* *Graff*; *conflictus* sturem, sturm, storme, storm *Dietl*; in stürmen und in striten forste in nieman bestän Laurin 6; ich ficht mit ime einen sturm *Drendel* 1935; das wilt und das gewürme die stiriten starke stürme *Waltther* 9, 1; auch im älteren Nhd.: da sich aber ein sturm erhub der leiden und der Juden und jrer obersten, sie zu schmehen und zu steinigen *Ap. Gesch.* 14, 5; die herde stürzet sich mit einem sturm in den see *Luc.* 8, 33; seltener in neuerer Spr.: eh sie im sturm auf ihn von allen seiten dringen *Wieland Ob.* 5, 43; der tumult kommt näher . . wahrlich, das ist sturm! *Schiller Katf.* 5, 4; ein verirrtes volk . . reget innern sturm *Goethe Mahom.* 1, 1; in der Seespr. ist sturm für Angriff (statt des früheren fremden *Itale*) wieder eingeführt: Kommando zum sturm *Er. Regl.* 25; daran angeckloffen, daß sturm in gewissen Verbindungen das Zeichen des Ausbruchs eines Tumultes bedeutet: sturm läuten, blasen, schlagen; wann die freszlock im magen sturm schlegt *Org.* 35; hört ihrs wimmern hoch vom thurm! das ist sturm! *Schiller Gode* 177; man läutet sturm *Hieslo* 5, 5 (dafür: mit allen glocken zu sturme leuten *Walbis Etop* 2, 39); — in eingengtem Sinne, Verennung eines feindlichen Platzes: diu hure was harte veste . . vur stürme *Zwein* 136f; gingen zu sturm an das sloz *D. Städtechr.* 2, 65; welche leiten und wagen tragen, und den sturm anfangen 1. *Macc.* 5, 30; machten davor mancherlei kriegsrüstung zum stürme 6, 31; sturm laufen, den sturm abschlagen, zurückschlagen, festung, schanzen im sturme nehmen; lauf sturm wider die ringmauer *Schiller Räub.* 5, 1; dort auf der zinne wart ich auf den sturm *Hörner Prinz* 5, 5; häufig frei: das kleid . . in welchem wir den ersten sturm geben wollen *Lessing Minna* 2, 1; ihm stürme ohne zahl beständig abzuschlagen *Wieland Ob.* 3, 24; wenn er auch diesem sturm stunde? *Schiller Räub.* 2, 1; so fall ich streich auf streich, sturm auf sturm dieses zerbrechliche leben an ebb.: dein jungfräuliches bette mit sturm ersteigen 3, 1; mit sturm ist da nichts einzunehmen *Goethe*

**Jaust** i: liefen sie eifrig sturm gegen die neue verwaltung *Häußer d. Gesch.* 3, 185; meine alten knochen halten noch einen sturm aus *Venedix ein Lustsp.* 3, 13; — sturm, die Mannschafft vom Angriff, vgl. landsturm; — bezogen auf die Empörung der Elemente: *nymphus*, sturmwint, *nymphorum* woleno sturm *abb. Gless.* 1, 213; dd sturm und wint gelae *Trijt.* 8332; wie ein wassersturm *Jef.* 28, 2; der herr, des wege in wetter und sturm sind *Nabum* 1, 3; von den winden, wann ihr ergrimmt sturm den wald zusammentreibt *Opiz* 1, 41; deine flotten (sünnen) in stürmen untergehen *Schiller* 5, 18; wetter und wind, regen und sturm *Goethe Wahlverw.* 2, 4; bildlich: im gluck ist er verwegen: kömmt aber sturm und regen, fällt herz und mut dahin *Gerhardt* 267, 15; sturm in einem glas wasser. von Empörung und Unruhen innerhalb einer kleinen und engen Gemeinschaft; auch sonst in neuerer Spr. in zahlreichen Übertragungen, die vom Sprachgefühl hier angelehnt werden: dasz . . ein sturm von argernis und andern eitelkeiten sein unruhvolles herz bald hier bald dorthin schmeist *Günther* 422; sturm in meinem herzen *Lessing Nath.* 3, 3; sturm der seele *Ch Meyer Aug. Borg.* 206; gott schütze dich . . vor den stürmen des lebens *Moltke* 6, 101; kein sturm dustert die seelenruh *Hölv* 96; sturm der leidenschaft *Lessing Nath.* 4, 4; nachdem der erste sturm der freude sich jetzt gelegt hatte *Zimmermann Münchb.* 3, 74; einen sturm der entrüstung erregen *Bismard Red.* 4, 217; sturm des befalls; stürme in einer che; des krieges stürme schweigen *Schiller Jungfr.* 4, 1; bei jenem sturme . . der auf dem Regensburger tag sich gegen dich zusammen zog *Wallenf. Tod* 1, 7; als der sturm (von Jesuidern) auf einmal über das schloz und Ottilien hereinbrach *Goethe Wahlverw.* 2, 4; wo mich der sturm in der welt herumtrieb *Schubart Lek.* u. *Ges.* 98, u. a.; in der formel sturm und drang, vgl. unter drang: in solehem sturm und drang von eile *Wieland Afel.* 4, 346; des deutschen volks geschichte, sturm und drang und bittere ende *Schepfel Tromp.* 74; als spötelnde bezeichnung der litterarischen bewegung schon bei *Lichtenberg*: von dem Rhein zur Spree ist nichts als sturm und drang *Werte* 5, 100 (b. 1783); — sturm vollstänbig für Betrunktheit: er ist im sturme. — Zusammenfügungen: **Sturmeswehen**, n. Wehen des Sturmes: heut nacht bei sturmeswehn *Freiligrath* 1, 193. — **Sturmflut**, f. vom sturm empor getriebene Meeresflut. — **sturmfrei**, frei vor einem Sturme; vor einer Verennung: in den kleinen aber sturmfreien plätzen *Moltke* 3, 27; diese höhe . . ist aber nicht sturmfrei 6, 241; bildlich: von der einigkeit der deutschen nation verlange ich, dasz sie fest und sturmfrei dastehe *Bismard Red.* 11, 49; — frei vor dem sturm der Elemente: zu der sturmfreien wohnung (im Himmel) *Cronest* 2, 63. — **Sturmglode**, f. Glode mit der sturm geläutet wird, mhd. sturmglodge, -glocke: die sturmgloden werden gezogen *Schiller Hieslo* 3, 5. — **Sturmhaube**, f. alte kopfbedeckung eines kriegers: die sturmhauben, *galea, cassis* *Maafel*; nahm seine sturmhaube von dem . . haupte *Ch Meyer Jenatsch* 185. — **Sturmlauf**, m. lauf zum kriegerischen Angriff: rief er zum sturmlauf gegen die reichsgrenze *Freitag Bild.* 1, 107. — **Sturmleiter**, f. leiter zum sturmlaufen. — **Sturmarmee**, m. besondere art des kriegerischen Marsches für den Angriff: zeitmasz . . des sturmmarsches ist 120 schritt in der minute *Er. Regl.* 6; *Musikfud* dazu: der sturmmarsch der vordringenden feindlichen massen ertonte *Häußer d. Gesch.* 4, 309. — **sturmfrei**, reich an stürmen: die sturmfreiche küste des meers *Herder* 3. *Bibl.* 5, 124. — **Sturmschritt**, m. schneller schritt zum Angriff: man liesz nicht mehr zu sturmschritt . . die büchse fallen *Freiligrath*

1, 189; frei: kam eine schaar halbwüchsiger schüler arm in arm im sturmschritt vorbei unter absingen eines frischen schlachtgesanges *Hervé* 7, 61. — **Sturmvogel**, m. Vogel, dessen Erscheinen Sturm verkündet. — **Sturmwetter**, n. stürmischeres Wetter, mhd. sturmweter. — **Sturmwind**, m. zum Sturme gesteigerter Wind, mhd. sturmwiut. — **Sturmwolke**, f. Wolke im Sturm, oder die Sturm bringt, mhd. sturmwolken. — **Sturmzeit**, f. Zeit des Stürmens: diese sturmzeit (der Germanen) *Freitag Bild.* 1, 174.

**Stürmen**, sich im Sturm bewegen, ahd. sturmen, mhd. sturmen, stürmen, altengl. styrman; in der ältesten *Bed.* des lauten, empörten Bewegens: wanda gentes sturmdon sô sie novam doctinam gehôrton *Notker Fl.* 45, 4; von lautem Treiben und Tozen, bis jetzt geblieben: *impetere, tumultuare* stürmen, stormen *l. baldern Dief.*; af der plânne grüne wart von in ein gestürme, als ob die binenwürme sturmtin umbe ein honievaz *Kv Würzburg Turnei v. Nantheiz* 843; besonders von geräuschvollem angriffsflüchtigem Gien: sie stürmeten aber einmütiglich zu dem schawplatz *Ap. Gesch.* 19, 29; (die Franzosen) stürmeten wieder in Frankreich. . . zu sehen, was der Schwed machte *Simpl.* 3, 111; er stürmet ins haus hinein, er stürmet hinein, wo der feind am dicksten ist *Stieler*; an die thür stürmen, die treppe hinauf stürmen *Abelung*; weil er zu so unnötigem ritterdienst gestürmt war *Freitag Handfchr.* 1, 43; unsinnlicher auf einen, in einen stürmen, ihn gewaltsam zu bewegen suchen: weil alle stürmend in ihn dringen *Wieland Urtheil des Paris* 66; (er) stürmte heftig in mich, ich sollte mich entschlieszen *Am.* 7, 12; klagen, liebe und eifersucht stürmt auf ihn hinein; stürmende leidenschaften; die stürmenden thränen *Goethe Clavigo* 4; was stürmst du, herz, und bist so wild? *Arnbt* 150; = aufgebracht lärmen: wenn mein vater stürmt, musz ich auch den versöhnen *Goethe Mitschuld.* 2, 4; von den Angriffen eines Feindes: des krieges raues stürmen *Legau* 2, 45, 70; mit stürmender faust *Goethe Große.* 3, 6; bildlich in seine kräfte (*Goethe Werther* 11), gesundheit stürmen: die auf ihre gesundheit hinein stürmen *Weiße Erzj.* 225; mit persönlichen Acc.: das der böse geist mit aller welt uns mit lieb und leid stürmet, die liebe Christi auszuleschen *Luther* 1, 331<sup>b</sup>; eingeengt bezogen auf das Verennen eines feindlichen Plazes: ze stürmen an die vest *Regenberg* 476, 13; alles volk das mit Joab war, stürmet 2. *Sam.* 20, 15; Sigeth musz fallen! stürmt! *Rörner Prinz* 4, 6; transf. = stürmend einnehmen (vgl. erstürmen): das stürmen wolde manieh sehar beide bure unde stat *lwl. Chron.* 2150; (sie) wollen unser burg . . stürmen *1. Macc.* 5, 11; den sitz der gottheit zu stürmen *Evkleist Frühbl.* 417; eine stadt (*Rörner Prinz* 3, 6), festung (*Moltke* 6, 395), barrikade (4, 131) stürmen; arbeiter, die in einem aufstande ein comptoir oder einen bäckerladen stürmen *Bismard Red.* 5, 57; — auf die Elemente bezogen: der wind, das wetter, meer stürmt; stürmen, als die see, *uestuare, saevire* *Frish*; die vier winde unter dem himel, stürmeten widerinander auf dem groszen meer *Dan.* 7, 2; die winde . . durch jr stürmen thun sie schaden *Sir.* 39, 33; den fisch, der ströme bläst, und mit dem schwanze stürmet *Haller* 3; winter stürme kalt! *Arnbt* 114; stürmende wogen, elemente; die brandung (war) hochstürmend *Seume Epj.* 1, 122; in alter *Spr.* mit Acc. und unter deutlicher Anlehnung an das feindliche Verennen eines Plazes: sit der kreffige wint daz (Sanz) stürmet naht unde tac und doch dâ niht gesigen mae der *Strider* in *Wadernagels Lech.* 1, 504; mit allgemeinem es drauzen stürmt es; es hatte die tage arg geseheit und gestürmt *Rosegger Waldheim.* 2, 279; übertragen: sein betragen war . . wenn es nicht innerlich

stürmte, gemäszigt *Goethe DuR.* 14; — stürmen = Sturmkläuten: do sturnde man die gloeken uber alle stat *D. Städtechr.* 8, 81; der thürmer stürmt; man stürmte mit der gloeke; das getün der stürmenden gloeke *Goethe Fern. u. Dor.* 6; ein glöcker, der aus ihrer ruh die völker stürmt *Geibel* 1, 219. — **Stürmer**, m. der da stürmt, mhd. sturmære, sturmære; andringender kämpfer: dem waghalsigen stürmer *Schiller* 8, 230; sammt den knoehen der vertheidiger und der stürmer *Schiffel Tromp.* 254; felsensbilderstürmer; auf Inneres übertragen: stürmer und dränger; — volksmäßig und nebens Bezeichnung eines hohen Gutes. — **stürmisch**, vom Sturm bewegt, mhd. stürmisch (älter mhd. auch stürmig, mhd. stürm-ec): stürmig, stürmisch, *impetuosus, stomachosus* *Stieler*; stürmisches wetter; die witterung ist stürmisch; stürmischer hagel regnet um seine schlafe *Schiller Räub.* 4, 4; auf einem stürmischen meere *Goethe Clavigo* 3; übertragen: stürmisches entzucken (*Schiller Karl.* 1, 2), stürmische unterredung (*CF Meyer Ang. Borgia* 156), leidenschaft, stürmischer beifall *u. s. w.*; das stürmische, verzagte herz *Kante Werke* 1, 197; wenn ich auch die stürmischen jahre hinter mir habe *Venedix ein Lustspiel* 2, 13; als wenn der redliche mann stürmisch und hart gewesen wäre *CKönig an Lessing* 1773; nicht so stürmisch! *Schiller Räub.* 2, 1; sohein ich dir stürmisch? *Geibel* 7, 9; der busen nur flog stürmisch auf und nieder *Rörner Rosamunde* 3, 9; lebe nicht so schnell und stürmisch *Lenau* 127.

**Sturz**, m. das Stürzen, heftiger Fall, ahd. mhd. sturz, mit dem Plur. alt sturza, sturze, der sich auch mhd. findet: von sturz zu sturzen *Goethe Faust* 11 1; jünger mit Umlaut stürze: loden von drizee stürzen (hier als Maß) *Helmbr.* 394; eine reihe von stürzen (Wasserfällen) dicht hintereinander *Moltke* 4, 292. *Bed.*, die Handlung des Stürzens meinent: *casus* sturz ahd. *Uloj.* 1, 70, 71; sturz der häuser *Stieler*; sturz eines pferdes, reiters; sturz vom hohen felsens; nam bradir *Friderich* den sturz sô hart von einem pferde mit valle af di erde, daz er davon bleib töt *Zerofschin* 21312; der sturz des nachwandlers *Schiller* 2, 346; in einer Redensart: ich hätte mir . . weit eher des himmels sturz versehen *Wieland Liebe um Liebe* 7, 297; vgl. auch einsturz; übertragen: sturz eines regiments; den sturz des *Appius Klaudius* *Schiller Fiesco* 1, 13; würde er . . in den sturz des ministers mit verwickelt werden *Paraf.* 5, 8; Handlung des Umstürzens: den sturz einer kasse vornehmen, bei Rechnungsabnahme, vgl. kassensturz; das feindliche Stürzen auf einen: ein sturz auf sie, so sind sie fort *Glein* 4, 125; — das was stürzt oder gestürzt ist, bei Bergen = jäher Abfall, berg-, felssturz: bald rechts, bald links, vom steine hier, vom sturze da, die räder wegzulenken *Goethe Egn.* 2; von Wasser, Niederschürzen und niederschürzende Menge: unter dem sturz des regens durchmüssen; der sturz von tausend wassern scholl *Bürger Lieb v. Braven* *Name*; ströme haben steile sturze und wasserfalle *Rant* 6, 89; die gewalt des sturzes (beim Kleinfall) *Goethe* 43, 153; ich trat wieder auf die bühne an den sturz heran 156; vom Blute, vgl. blutsturz: Erde, die der Pflug umstürzt, vgl. sturzaeker; — sturz, abgetretenes oder abgetrenntes Stück, in älterer *Spr.* und mundartlich auch jetzt noch Teil der Frauenkleidung, Schleier oder Rock: sturz, *calyptra*, schleier der trauerweiber *Schottel*; sturz, *palla lugubris* *Frish*; Stumpf eines Gliedes, Raumes, bei Jägern auch der kurze Schwanz des Rothwildes *Abelung*; Trümmerstück einer Säule, Bildsäule: sie lehnen sich auch alle auf den sturz einer säule *Lessing* 11, 316; der meisten hatte einen schönen sturz eines antiken jünglings in eine bildsame masse abgegossen *Goethe Wanderj.* 3, 3; — in technischer

Spr. mannigfaltig: bei Bauten sturz oberer Teil eines Fensters, einer Thüre, fenster-, thürsturz; herdsturz, Mantel eines Herdes; im Bergwesen, sturz Ort, wohin Erde und lauter Gestein gestürzt wird, auch stürze, f.; auf Blechhämmern sturz blech, zwei aufeinander liegende Stücke; bei Papiermachern sturz, kupfernes Blech, welches auf allen vier Seiten der Form herumgenagelt wird; bei Seifensiedern faß ohne Boden, zur Bereitung der Seife gebraucht; in der Küche Blechdeckel auf einem Kochtopf, auch stürze, f., u. f. w. — Zusammensetzungen: Sturzader, m. frisch gepflügter Acker, vgl. oben unter sturz: hiwak auf dem schnee oder auf einem nassen sturzaeker *Moltke* 7, 71. — Sturzbad, n. Bad in einem Wassersturz: ein köstliches wellen- und sturzbad zu neumen *ebd.* 6, 81.

Stürze, f. vgl. unter sturz. — Stürzel, m. Stumpf eines Baumes, Stumpf einer Pflanze, mhd. starzel, stürzel: auch zurückgeschrittene Weinrebe. — stürzen, heftig fallen machen, wenden oder fallen; hoch- und niederb. Wort, abd. starzen, mhd. starzen und stürzen, mittelhochdeutsch auch storzen, stürzen (beide Formen noch bei Luther), mhd. storten, nächstverwandt zu sterz (s. b.) und dem mhd. Verbum stürzen, das neben der Bed. des Wagens auch die des raschen Wendens hat; 1) transf.: *precipitare* stürzen *Def.*; zu Boden werfen, in eigentlichem Sinne: er stürzte in af die grüne vor im af daz gras *Mpharts Tod* 247; ros und wagen hat er ins meer gestürzt 2 *Mof.* 15, 1; das sie uns zur erden stürzen *Pf.* 17, 11; stürzen ja auf einen hügel . . das sie ja hin ab stürzten *Luc.* 4, 29; bilder stürzen (umstürzen) *Schiller Karl.* 1, 5; älter auch: wil dein blut stürzen (vergießen) *Hef.* 16, 38; fromer leute blut zu stürzen *Luther* 3, 355<sup>a</sup>; übertragen: wie mancher stürzet seine seel *Berghardt* 260, 29; einen ins unglück, verderben, in den abgrund des elends stürzen; (er) stürzt jre macht *Spr.* Sal. 21, 22; ich wil diel von deinem stande stürzen *Spr.* 22, 19; grimm und zorn storzen die vernunft *Luther titl. Ausg.* 9, 746; du stürzest meiner feinde rat *Berghardt* 199, 46; blitz . . der uns stürzen soll *Schiller Karl.* 2, 13; laster (Mänber, 2. Vorrede), einen in elend und schande (*Möb.* 1, 1), in leid (*Königsberger Dichtertr.* 96), ins verderben (*Venedix ein Lustsp.* 3, 13) stürzen, u. f. w.; ein regiment, eine regierung, einen minister stürzen; — nach unten wenden, stülpen, alt von Helm und Hut: af dieselben bluomen daraf sturzt ich minen huot *Minnef.* 3, 202<sup>a</sup>; haube, perleke auf den kopf stürzen (Abelung); von Gefäßen: eins tonne, ein fasz stürzen: stürzt eine flasche brandtenwein hinunter *Schiller Möb.* 2, 3; andre mügen gläser stürzen (austrittend) *Logau* 3, 242, 138; du hast an manchem tage den wasserkrug gestürzt *Uhlau* 42; mein schatzmeister stürze meine sehatulle unter euch *Schiller Kab.* 4, 9; noch muß ich euch meinen schubsack von zeitungn stürzen *Fiesko* 3, 4; ähnlich von anderen Geräthen: deekel über ein topf, teller über eine schlüssel stürzen; älter messer stürzen, zum stoße von oben herab wenden *Luther* 5, 47<sup>a</sup>; der dölz sein ermel hinter stürzt (schlägt sie zurück) *Sachs* 5, 394<sup>a</sup>; von einem Ertrunkenen: so solle man ihn gleich stürzen, damit das wasser aus ihm laufen möge *Hobberg* 3, 1, 224<sup>a</sup>; bei Schneiderinnen ein kleid stürzen, daß das obere zeig nach unten komme; ähnlich einen vorhang stürzen *Abelung*; sonst in technischer Spr.: bergmännisch tonne stürzen, erz aus der tonne in den karren stürzen; bei Landwirten Getraide stürzen, umschaukeln, acker stürzen, den Brachacker zum ersten Male pflügen; bei Webern fäden stürzen, umkehren, u. a.; in der Küche gestürzte eier, hart gelotene, gefüllte und umgewandte Eier *Abelung* 2) refl.: die ganze herd sew stürzet sich mit einem sturm ins meer *Matth.* 8, 32; sich in den abgrund stürzen; betend

stürzten sie dann vor der götter altaren sich nieder *Schiller Spaz.* 93; (ich) stürze mich in den flusz *Möb.* 2, 3; sich in die feinde, auf einen feind, auf seine beute stürzen; ungewöhnlich: Fiesko stürzt sich beunruhigt durchs zimmer *Fiesko* 4, 14; von Dingen: den von klippe zu klippe . . in die tiefe zieh stürzenden fuszpfad *Goethe DuB.* 18; übertragen: sich in gewagte unternehmungen, schulden, elend stürzen: stürzen wir uns ins rauschen der zeit *Goethe Faust* 1; ihr stürzt euch ja ins tiefste unglück *Freytag Soll* 2, 38. 3) intransf., heftig fallen: er stürzt, ist gestürzt; vom pferde, auf die erde, zu Boden, in den flusz stürzen; gales endes er hin stürzte *Servatius* 3404; wann du . . auf deinem fluge in keinen sumpf stürzest *Schiller* 2, 394; in das ausgespannte mordnetz stürzen *Wallenf.* *Tod* 4, 8; von Dingen: ein berg, turm stürzt; das haus stürzte zusammen; die thüre kraecht — stürzt *Schiller Möb.* 5, 1; es stürzt in den graben das fuhrwerk *Goethe Herm. u. Dor.* 1; auch diese (Säule) . . kann stürzen über nacht *Uhlau* 392; aus seinem munde stürzte das blut; stürzender regen, wasserfall; thränen . . stürzten stromweis von dieser mildedigen wange *Schiller Möb.* 1, 1; mit der linken hielt er das stürzende blut 2, 2; brausend stürzt der gieszbach herab *Spaz.* 181; (beim Anblick) des rinnenden, laufenden, stürzenden . . gewässers *Goethe DuB.* 19; bildlich und in Nebenarten: da sol der stolze stürzen und fallen *Jer.* 50, 30; sein regiment stürzt; der minister muß stürzen; gewisz, er stürzte mit der thüre so ins haus *Lessing Rath.* 3, 6; mit dem Acc. der Wirkung: das sie den hals stürzen *Luther* 2, 201<sup>a</sup> (vgl. abstürzen); wie schaudert mich, diesen fall in gedanken noch einmal zu stürzen! *Lessing Philotas* 2; — von heftigen Bewegungen: (sic) quämin . . gesturzt af den argin wiewt *Zerroschin* 13372; auf einen zu (*Schiller Möb.* 5, 2), durchs zimmer (*Kab.* 4, 2), hinaus (4, 7), vor einem nieder (*Möb.* 1, 3), auf die feinde (*Tell* 4, 2), einem aus herz (*Len au* 32), wider eines brust (*Zimmermann Münsch.* 3, 58), in ein haus, einem zu fuzzen stürzen, u. f. w.; mit dem Acc. der Richtung: das volk stürzte nur einen weg *Klinger* 3, 188; in freierer Verwendung: wann? stürzte ich ihm heftig ins wort *Schiller* 4, 200; — in älterer Spr. stürzen, stürzen, herumfahren, sich herum treiben: wo er bisher in der welt herum gestürzt *Simpl.* 3, 195; hair: storzen, stürzen, stürzen, stürzen *Schmeller*; dazu stürzer, stürzer *Bagambund* *ebb.*

Stute, f. weibliches Pferd; vereint mit aus einem gemeingermanischen Seiamt Begriff, allnord. stöd, altengl. stöd, abd. stuota, mhd. stuot Herde von Pferden, seit dem späteren Mhd.: *equa* stut, studen *Def.*; ein stüt, *equa*, stütze, mähsele. *equula* Maaler; eine stute reiten, belegen lassen *Abelung*; es weiden rings die stuten *Leuthold Ged.* 248. — Stuterei, f. Anstalt für Pferdeucht: stuterey, *equaria res, equinum* *Steinbach*; in meine stuterein bei Worms *Grabe* 2, 358.

Stutz, m. kurzer Stoß, Prall, mhd. stuz, stutz, zu stozen gehörig; von stoßenden Böden und ihrer Weite: machea itz stutz wider trotz *Hilffart Flöbhad* 2589; formelhaft: es wurdent oueh etlich von den bürgern erschlagen do zü stutze (alsbalb) *D. Städtechr.* 8, 80; wust auch nicht, was er in diesem schnellen zufall auf ein stutz thun solt *B. d. Liebe* 225<sup>b</sup>; auf den stutz, plötzlich, sogleich *Abelung* als landschaftlich; übertragen = Troß, Hartnäckigkeit: er thut es aus stutz, es ist lauter stutz und trutz in ihm *ebb.*; kurz abgestoßenes Ding, z. B. kurzer Schwanz: hund mit einem stutz; kurz empor stehender Federbusch; im 18. Jb. kurze Perücke; eine Art kurzer Eimer: sie hat erst wasser holen wollen, da steht der stutz *Goethe Fischerin*; Art kurzer Trinkglas; vgl. auch stutzen. — Stütze, f. 1) Nebenform zu stutz in der Bed. des kurzen Glases oder Gefäßes, mhd. stutze, f. Holzgefäß, neben stutze, m.

Trinkbecher: ausz kandel, stützen und ausz flaschen (trinken) Sachs 8 5, 352<sup>b</sup>; bei einer guten stütze voll abgelegenen merzenbier Simpl. 3, 353; bierstütze, wasserstütze als Gefäß von Böttcherarbeit Adlung; als Maß: ein sester (ist) so viel als eine stütze Hebel 2, 215. 2) Gegenstand, Gerät zum Stützen, mhd. stütze; *sustentaculum* stutze, seul Diez; die stütz oder stützen, *fulerum, palus, columna, statumen* u. a. Maaler; ein stütz mit zweien zinggen, *furca* ebd.; stütze unter einem baum, für eine mauer, stütze eines daches; fluchtige stützen eines gebäudes Goethe W. Meister 5, 4; bildlich: ihr mann selbst ist eine . . stütze des Parnassus Lessing an C. König 1771; seid mir gegruzst, ihr stützen meines throns! Köhner Prinz 1, 4; lehne dich auf mich, du findest nirgends eine feste stütze Grillparzer 3, 213; der dadurch in zwei groszen deutschen fürstenhäusern eine stütze erhielt Ranke Werke 1, 229; stütze der hausfrau, jetzt Bezeichnung einer weiblichen Dienerin in einem Haushalte, der die Unterstützung der hausfrau besonders obliegt.

**Stützen**, m. kurz abgetrohenes Ding; Bezeichnung einer Art Handschuh oder Manschetten früherer Tracht: der stützen, *manica bipatens reconcondis manibus apta*, auch stütz und stützer Steinbach; abgestütztes oder überhaupt kurzes Ding Campe als eberdeutsch; bair. = Trinkbecher Schmeller; bei Büchsenmachern kurzes Feuertreibr, welches das Mittel zwischen einer Flinte und Pistole hält, stütz Jacobsen, bair. stützen, und in letzterer Form jetzt allgemeiner bekannt: loch mir einen stützen Kosjeger Peter Mayr 15; am riemen hängt . . der stützen Fichler Martheine 64; du willst einen stützen kaufen Keller Nachl. 284; dafür als Rem.: der schütze wies und pries mir seine stütze Venau 141. — **stützen**, 1) einen Stütz, Prall, Rückprall thun, mhd. stützen; in mehr oder minder scharfem Sinne von Menschen und Thieren, besonders bei unerwarteter Begegnung: das pferd . . stützte weder Kotbe diir. Chron. 664; stützen, *impedimenti loco habere, gradum sistere*, bei diesem worte stützet er Schottel; (That) für der Achilles starrt, für der auch Hector stützt Logau 1, 84, 47; wie er (der Hase) plötzlich stützt Brodes 6, 158; vor seinem gebieterisch hingestreckten arm stützt der hungrige löwe Goethe Greife. 1, 4; Frymann stützte etwas Keller Werke 6, 310; so bald sie eure unterschrift sahe, stützte sie Rabener 3, 207; fast macht mich seine raube tugend stützen Lessing Nath. 2, 5; mit Dat.: Cimone stützt dem doppelssingen wort Heyse 3, 39; freier: das leben stützt, hielt inne Klopstod Meff. 18, 631; zurückreden vor dem Aussprechen: die da stützeten, und sich schemeten im reden, pflegt er zu sagen: heraus mit Zinzif 1, 222. 2) einen Stütz, heftigen Stoß thun: stützen, zusammen stozzen, *arietare, petulcum esse* Schottel; (mit den Ruderstangen) kräftiger hinwider stützen Fischart glück. Schiff 35; mit den weingläsern stützen, sie aneinander stoßen Adlung; einen stützen: wirst du plötzlich in den koth gestützt Bürger Fortunens Pranger; — übertragen, von Tauschgeschäften: eine waare verstützen, mit einem gegen getreide stützen Adlung als hamburgisch. 3) kurz abhieben oder abschneiden: stützen, kürzer machen, *praecidere, decurtare* Frisch, bäume, haare, einem hund ohren (Hansf 5, 32) und schwanz; um seiner fantasie die flugel zu stützen Wieland Am. 18, 4; dasz (im Ufse) die früber französisch gezogene, von uns frisch gestützte deutsche eiche kräftig wieder ausschlagen wird Wismarck Red. 10, 72; in mobischer Weise: die haare nicht recht gestützt und gekräuselt Goethe Fern. u. Tor. 2; geputzt, gestützt, glatt Proleg zu d. neuen Offenb. Gottes; die ermel seines schlafrocks (hatte er) nach orientalischem costume kurz stützen lassen

W. Meister 1, 15; frei: (er) stützt die verwesung zu blendenden lütern Schiller 2, 349; vgl. zustützen. 1) stützen, für prangen, in mobischer Tracht einher geben, vielleicht schon ein Wort des 15. Jb. und an die zu dieser Zeit übliche kurze und knappe Männertracht anlehnen, aber erst vom 17. ab überliefert: stützen, hervorprunken Schottel; in der stadt herum stützen Simpl. 4, 37; warum der elende galau die gassen auf und nieder gestützt Weise Erz. 60; ein wueher stützt in eines sultans pracht Hagedorn Epigr. 99; noch bei Adlung mit prächtigen kleidern stützen, das stützt! (prangt), jetzt nicht mehr. — Zusammenfügungen zu 3: **Stützbart**, m. gestühter, kurz geschmittener Bart. — **Stützbüchse**, f. Stützer Adlung. — **Stütznhr**, f. Standuhr von kurzer Form, ohne herabhängende Gewichte.

**Stützen**, entgegenstehend unterstieben; abh. stützen in ar-, untarstützen, mhd. stützen in be-, understützen. zu mhd. stud Säule, Pfoßen (die stud, saul, *pila, columen, columna* Maaler), altengl. studu Stütze, und dem Verbum altnord. stydja feststellen, abh. kastudan, kastuden grünben, feststellen gehörig; als einfaches Wort erst nhd.: stützen, *statuare* Schottel; ein baufällig haus stützen, weinstöcke stützen Stiefel; einen abhängenden baum stützen Steinbach; nach einer seite hin war die giebelwand . . durch einen balken gestützt worden Immermann Mündsch. 1, 50; den kopf auf den ellenbogen, ellenbogen auf den tisch stützen; frei: stark ist des menschen arm, wenn ihn die götter stützen Schiller Semele 694; (er) musz stönend stützen schritt auf schritt Arndt 310; unsinnlicher: die wahrheit, seine meinung mit beweisgründen stützen Stiefel; ruhm und würde musz sich legen, stützt feder nicht den degen Logau 2, 156, 53; dasz die französischen kolonien ihre erfolge gerade auf die missionen stützen Bismarck Red. 15, 54; das heben und stützen 4, 146; — refl.: sich an ein baum stützen oder leinen, *procumbere ad arborem* Maaler; sich an eine wand, auf den elnbogen stützen Stiefel; wir haben uns auf eine baufällige mauer gestützt Taylor Antin. 351; er stützte sich auf den stock; übertragen: ich stütze mich auf gott, sich auf seine gerechte sache stützen, an den mann stützt sich gemeine wolfahrt Stiefel; diese art des verfahrens, worauf sich sonst ein jeder mit sicherheit stützen könnte Möser Phant. 3, 306; meine meinung stützt sich auf thatsachen, u. a. — In Zusammenfügungen: **Stützbalken**, m. = mauer, f. = Pfeiler, m. stützender Balken, stützende Mauer, stützender Pfeiler. — **Stützpunkt**, m. Punkt, Ort, auf welchen sich etwas stützt Campe: die reichsstadt Eszlingen bot für diese unternehmungen einen nur zu günstigen stützpunkt Gauss 6, 52; das brennende Fröschwiller, den letzten stützpunkt des gegners Moltke 3, 17; übertragen: wenn du vermuthen willst, such andern stützpunkt Grillparzer 3, 66.

**Stützer**, m. 1) landschaftliche Nebenform zu stütz, stütze und stützen (s. d.), in der Verb. eines kurzen, abgetrohenen oder abgeschrittenen Dinges; Art Manschette: der bulz (des Bibern) wird zu stützern und handschleifern in ehren gehalten Hohberg 2, 551<sup>b</sup>; Trinkbecher: der full ihm von dem drehterwein in den pokal neun stützer ein (*ternos ter cyathos* nach Horaz) Hagedorn Ob. 1, 4; = Stützbüchse, Stütznhr Adlung. 2) der in mobischer Kleidung prangt (vgl. stützen 4): es fällt mir fast all mein gepräng: erst war ich stützer in folio, darnach bald in sedecimo Kindbart eisleb. Ritter 2017; einen jungen menschen, der . . wolte vor einem stützer angesehen sein Weise Erz. 31 (mit ausführlicher Beschreibung der Tracht); stellt stützer zum altar -statt bartiger druiden Hg 2, 161; der stützer schmeicheln Grillparzer 9, 276. — **stützerhaft**, nach Art eines Stützers: der



kleine stutzerhafte alte herr Dreißigste 2, 27. — Stutzerium, n. Wesen, Art eines Stutzers: Mischung litterarischen Stutzerthums und helvetischer Biederkeit Keller Werke 6, 180. — stutzig, älter süßig, zum Stutz, Unprall geneigt, widerspenstig, hartnäckig; stutzig, *refractarius, obstinatus, pertinax* Frisch; welehs viel leut stutzig macht Luther 5, 450<sup>a</sup>; desz wird sein Volk . . gen jm hönisch, untrew und stutzig Sachs 5, 295<sup>c</sup>; halsstarrig und stutzig ebb.; auch noch in neuerer Spr.: als Knabe verschlossen und trutzig, als Jüngling anmaßlich und stutzig Goethe Grabchrift; stutzig und trutzig Hauff 12, 139; — doch gewöhnlicher = zum Rückprall geneigt, befremdet, mißtrauisch, aufmerksam; stutzig, *obstupescens* Steinbach; besonders in den Formeln stutzig werden, einen stutzig machen: über etwas stutzig werden, *aliqua re stupescere* ebb.; Sie werden stutzig? Lessing Sampf. 5, 4; einen augenblick wurde ich stutzig, als die Hinten auf uns gerichtet waren Freitag Coll 1, 392; was mich etwas stutzig macht Bismarck an Gerlach 241.

**Styl**, f. stil.

**Subjekt**, n. nach dem lat. subjectum, für eine Person um die es sich handelt, in der Kanzleispr. des 17. Jh., danach allgem. = Person in Abhängigkeit, Diener, bei Apothekern Gehilfe; mit verächtlichem Besinne für Person überhaupt: dasz die strengen strafen nicht gerichtet sind gegen den ordentlichen, propperen soldaten . . sondern gegen die wenigen schlechten subjekte Molte 7, 72.

**Suche**, f. Handlung des Suchens, abb. suacha, mhd. suoche: im älteren Mhd. Jägerwort, das Spüren nach dem Wilde und die Zeit desselben bezeichnend, vom Hunde eine richtige suche haben, wenn er gehörig sucht (Abelung); auch von der spürkräftigen Nase des Hundes: der hund hat eine gute suche, wenn er auf der Spur bald findet Jacobsson; in neuerer Spr. allgemein, in festen Verbindungen: ich bin auf der suche nach ihm; auf die suche gehen; zwei zwillinge . . auf die suche zu schicken Keller Werke 8, 107. — suchen, zu finden streben; gemeingerm. Bildung, goth. sökjan, altnord. sökja, altnegl. scan, altsäch. sokian, abd. suohhan, mhd. suoehen, selten umgelautet auch suoehen, Bewortungswort zu dem unter saebe aufgeführten starken Verbum goth. sakan, abd. sahsan, mit der ursprünglichen Bed. gerichtlichen Streit, Antrag einer Sache begehren (*arcessire* soahhen, suahahan, söhan abd. Gloss. 1, 32, 33), daher in alter Spr. auch = feindsich angehen, verfolgen, mit Krieg überziehen, bis über das Mhd. hinaus: die Lettowen . . wolk n sächen uwer laut livl. Chron. 7791, vgl. dazu auch heimsuchen unter heim; krieg ist die allerschärfste zucht, womit uns gott zu hause sucht Logan 1, 138, 96; endlich schon früh in den bis heute bestehenden allgemeinen Sinn gekommen. In den mhd. Formen ist ebenso wie mhd. gewöhnlich der Unlaut unterblieben; doch findet er sich bisweilen: den man . . den du suchst Nicht. 4, 22; gehet . . und sucht auf jrer strassen Jer. 5, 1; (Hirte) der uns . . zerretwete schafe wider suchte Luther 6, 313<sup>a</sup>. Ved. 1) suchen, trans., in Bezug auf eine bestimmte Person: ich suoche einen man, unz ich den nicht vunden han, so muoz ich gnade und ruowe lan Zwein 5944; ich bins den jr suchet Ap. Gesch. 10, 21; einen fluchtling suchen, die polizei sucht einen verbrecher; ein verlaufenes kind suchen; biblisch gott suchen, in Gemeinschaft mit ihm zu lemmen trachten: wenn du . . den herrn deinen gott suchen wirst, so wirstu jn finden 5. Moj. 4, 29; die dich suchen gott Israel Ps. 69, 7; ein großer sunder kann nimmermehr umkehren . . ich habe nicht gewollt, da er mich suchte, izt da ich ihn suche, will er nicht Schiller Rüb. 5, 2; — Umschau halten, in Bezug auf einen noch Unbestimmten: in ein geschäft

einen lehrling, für einen knaben einen lehrmeister suchen; der teufel . . suchet, welchen er verschlinge 1. Petr. 5, 8; männer such ich, die dem tod ins gesicht sehen Schiller Rüb. 3, 2; die groben seelen suchen sich so wie die feinen Abelung; — etwas suchen: die hesten herberge man suchte, die man vant Rib. 127; den furt sult ir uns suoehen hin uber in daz lant 1469; wie ein hirte seine schafe suchet Hes. 34, 12; gesellschaft, ein darlehen, unterstützung, eine spur, fährte, ein unterkommen, eine stelle; streit, händel, gnade, recht, trost, hilfe; schutz (Hes. 30, 1), zuflucht (Jer. 46, 45), friede (Ps. 34, 15), weisheit (Spr. Sal. 14, 6), falsehes zeugnis (Matth. 26, 29), flucht (Ap. Gesch. 27, 30), den tod (Zir. 28, 7), spruch in einem buche (Garg. 38), den weg durch die kirche (Schiller 5, 56), schutz vor einem wollustlinge (160), das glück (Hauff 2, 70), eigenen vortheil (Kant Werke 1, 169), fortkommen (195), gunst des himmels (Freitag Bibl. 1, 408) u. s. w. suchen; in einer abweisenden Frage: was hast du hier zu suchen?; auch hier = Umschau halten nach etwas: kaufman, der gute perlen suchte Matth. 13, 45; silber suchen Hes. 13, 17; kräuter zu suchen Goethe Werth. Leid. II; — in erweiterter Fügung: etwas an einen suchen: sit ich helfe suoche an dich KdPlanbegg 8, 36; doch nicht das nämliche an mich zu suchen Lessing Nath. 3, 7; wer was an ihn zu suchen habe Goethe Tagb. 1807; etwas an einem: nu suchet man nicht mehr an den haushaltern, denn das sie trew erfunden werden 1. Cor. 4, 2; die Franzosen scheinen selbst an den Schweizern händel zu suchen Goethe 43, 216; etwas in etwas: er sucht seine befriedigung in arbeit; als Redensart: er sucht etwas darin, seine freunde zu kränken (ist darauf gestiffen); etwas hinter einem suchen, in fester Bentung: das hätte ich nicht hinter ihm gesucht (von ihm erwartet); solche antwort het ich hinter dem menschen nit gesucht Albrecht Esopus Leben B 4<sup>b</sup>; gelt, das hätten Euer gnaden nicht hinter mir gesucht? Wieland Eply. 3, 4. 2) suchen intrans., absolut oder mit Art-, Orts- und Zielbestimmungen: nu begunde er suoehen unde spehen a. Heimr. 1228; suchet, so werdet ihr finden Matth. 7, 7; genau, sorgfältig, fluchtig suchen; es wird auch heut so genau nicht gesucht Garg. 47; bei Jägern Zuruf an Hunde: such!; der hund sucht wol, *feram ex odore probe consecratur* Steller; in einem behälter, buche suchen; suchet in der schrift Job. 5, 39; er sucht in einer brieftasche Schiller 5, 150; ich sucht unter jnen, ob jemand sich eine maur machte Hes. 22, 30; nach einem, etwas suchen; nach welcher seligkeit haben gesucht und geforschet die propheten 1. Petr. 1, 10; ich suchte nach meinem schuster und fand ihn bald ih der vorstadt Goethe DuR. 8; mit Bezeichnung der Wirkung: sich blind suchen: meine fusze hätten längst sich wund gesucht nach dir Gödingl 3, 69. 3) mit abhängigem Satz oder Inf. mit zu, = Wege suchen, bestrebt sein: er sucht daz er ankomme; sientemal jr suchet, das jr einmal gewar werdet, des, der in mir redet 2. Cor. 13, 3; er suchete, wie er jn fuglich verriete Marc. 14, 11; suchten, ob sie etwas erjagen künden aus seinem munde Luc. 11, 54; nu aber suchet jr mich zu lödten Joh. 8, 40; suchet, die sitten zu verbessern II 3, 240; sucht sich zu verbergen Schiller Rüb. 5, 2; suchten es aus meinen misstrauischen augen zu lesen Rosegger Waldbeim. 2, 149, u. s. w. 4) Part. gesucht in besonderen Bed.; = gesüht und begehrt: einen groszen vertrieb gesuchter waaren Goethe Wanderj. 3, 5; die leichte gefälligkeit einer allgem. gesuchten frau 2, 3; = anserleien: einen mit den gesuchtesten speisen bewirtan; in einem zierlichen, gesuchten putze erscheinen; ich wünschte dasz unsere dramatischen dichter auch in solchen

kleinigkeiten ein wenig gesuchter . . sein wollten Lessing Dram. 8; vgl. auch ausgesucht unter aus-suchen; = weit her geholt, sich nicht natürlich und ungewollt ergebend; solche mutwillig gesuchte deutungen Garg. 34; das heiz ich weit gesucht Goethe W. Meister 5, 6; gesuchter und gequälter witz; die gesuchtesten ausflüchte Schiller 8, 332. 5) der Inf. als Subst.: ein beschwerliches, angestrengetes suchen; so gehts mit dem suchen Lessing Minna 5, 1; in älterer kanzleimäßiger Spr. = Gesuch, Begehrt: so gib endliche antwort auf der kei. maj. suchen Luther 1, 442<sup>b</sup>; Ihnen (dem Richter) die billigkeit meines suchens verständlich zu machen Rabener 3, 54. — **Sucher**, m. der da sucht, mhd. suoehor, hier auch in der weiteren Bed. des Angreifers, Verfolgers; suchor, *investigator*, *quasitor*, *percentator* u. ä. Stieler; es fehlte . . nicht an suchern, aber man fand darum nichts mehr Wieselnd Sylv. 3, 5; unredlicher sucher (nach einer Handschrift) C. F. Meyer Nov. 1, 222.

**Sucht**, f. Krankheit, krankhafte Begierde; gemein-germanisches Wort, gotth. suhts, altnord. sötr, altengl. altsächsl. abh. mhd. suht, Verbalsubstantiv zu dem gotth. starken Verbum siukan (sank sein, in erster Beziehung zu suche und siech (s. d.); Plur. abh. suhti, mhd. suhte, nhd. seit 16. Jh. und später suchten: es sind etliche suchten, die ein kleine zeit wren Herold Ge 94\*; alle milzsuchten Schiller 2, 299. Anwendung in eigentlicher Bed. in alter Spr. häufiger, wo das Wort sowohl von der Krankheit im Allgemeinen, wie von besondern Krankheiten gebraucht wird; in jenem Sinne noch: dasz weiser ärzte kunst mir noch nicht wider bracht was sucht und angst verzehrt A. Gryphius 2, 420; in dem letzteren, z. B. von der Pest: *pestilentia*, *pestis* suchte, sucht Dief.; daher im Fluche: dasz ja die sucht erstozze! Luther Tischr. 294<sup>b</sup>; Epilepsie, noch jetzt landschaftlich die sucht haben, an der sucht leiden; bei Tieren, namentlich Hunden, eine Krankheit des ersten Lebensjahres; sonst mit näheren Bestimmungen durch Adjective; fallende sucht: *epilepsia*, *frenesis*, fallende sucht, fallensucht Dief.; (Wieselblut) bewährte arzney wider die fallende sucht (oc. Lex. 2674; dafür die böse sucht: man meint, ob (daß wohl) heil ihr (der Wiesel) blut die böse sucht Brodes 6, 235; gelbe, schwarze sucht: in acht tagen hätte sie die gelbe sucht, in vierzehn tagen die schwarze Weiße lom. Sp. 2, 241; möchte . . sieh die gelbe sucht an den hals ärgern Koyebue Menichenshaß 4, 5; bilslich: das misstraun ist die schwarze sucht der seele H. v. Kleist Schrotstein. 1, 2; mit Bestimmung durch Zusammenfügung: bleich-, gelb-, rot-, lungen-, schwind-, wasser-, mond-, tobsucht u. s. w.; — auf eine Begierde übertragen, die einer heftigen Krankheit verglichen wird, schon mhd. in jämersucht (schmerzliches Verlangen), sen-sucht, aber erst nhd. verbreitet (vgl. auch unter süchtig): der ehren heisse sucht Logan 1, 187, 86; die stachelnde sucht der ehren Schiller Br. v. Meij. 2574; (der) dieh mit der tollen sucht zum groszen mann ansteckte Rauh. 3, 2; die sucht emporzukommen Ranke Werke 1, 325; sucht nach glanz Benedix Störrent. 4, 2; sucht nach carrière und vornehmheit Keller Madl. 97; in seiner sucht nach dem theuren stück Freytag Bild. 1, 322; (ich) war von jeder sucht, von jedem falschen triebe . . geheilt Goethe 2, 1; vgl. ehr-, eiser-, gefall-, rach-, ruhm-, schnsucht u. s. w. — süchtig, Sucht haben, abh. suhtig, mhd. suhtic in der allgemeinen Bed. krank, nhd. selten geblieben: süchtig, bauwillig, krankheiten undorworfen Maaler; sonst auf besondere krankheiten bezogen, in gelb-, rot-, schwind-, lungen-, wassersüchtig u. s. w.; = krankheiten bringend: süchtig, *pestilens*, das ein ursach der sucht ist Maaler; in dem eingezengerten Sinne des unmittelbaren bei Wunden und Schwären: der aussatz

ist ein süchtige und fressige plage Luther 5, 509\*; ob es (ein Stied) ungesund, süchtig . . ist 8, 299<sup>b</sup>; nach landschaftlich mitteldeutscher Mundsprache: da ward die wunde sichtig Günther 531; später von der Geneigtheit zum Schwären: die nigel an den fingern sind süchtig, eine süchtige haut haben Adeling; auch von Sachen die solche Geneigtheit befördern: wollen zeug ist süchtig ebd.; — außerdem in dem übertragenen Sinne von sacht: nicht schendlichs genies süchtig Luther 2, 122\*; jetzt nur noch in Zusammenfügungen, ehr-, eifer-, rach-, ruhm-, schnsüchtig u. a.

**Sud**, m. Handlung des Siedens, mhd. sut; in nächster Beziehung zu sod (s. d.); *bullitus* sudt Dief.; lassen sie (die Erbsen) in reiner lauge einen sud thun (oc. Lex. 584; das wasser siedet in einem sude fort (ununterbrochen) Adeling, mit einem seltenen Plur.: dasz sie (die Marmelade) ein paar sude thut Frauenz. Lex. (1773) 1733; = Zustand des Siedens: den thee soll man im sude trinken Steinbach; = soviel man auf einmal siedet: ein sud bier, seife, meth Adeling; jedem bürger ist erlaubt, drei sude zu thun (bei Brauberechtigungen) ebd.; ein sud fische, ein Gericht ebd.; = siedende Masse, Brühe: ich tauch ihn rasch in sud und gluth Goethe Faust II 1.

**Süd**, m. Himmelsgegend und Wind aus Mittag; ursprünglich gemein germanisches, nicht überall bezogtes Mdv. der Richtung (altnord. södr, südwärts und Süden, altengl. sud gegen Süden, im Süden), dann in ein Subst. umgeigt; in ältester Form mit innerem n, welches das Wort als zu abd. sunna Sonne gehörig erweist, und das außer im Altnord. auch im Nhd. Mhd. sich noch zeigt (vgl. nachher und unter süden); die hochdeutsche Form, bei Rottor als Subst.: Judi in sunde, unde gentes (tiets) in norde Pf. 47, 3, weicht später in Oberdeutschland zu Gunsten von mittag, aber von Niederdeutschland her dringt das Wort in der von jeder dort gebräuchlichen Form ohne n (vgl. altsächsl. sudarliudi Leute des Südens, süthon von Süden her, frief. süth, süd) vor, bereits mhd. (vgl. süden): das dā hast lān gewaltig sein den süd und osst Wollensstein 29, 3, 9; und später mehr, mittag wieder zurück drängend: sud, *meridies*, *tractus versus meridiem* Schottel; die umgelautete Form, seit 17. Jh. bezogen: sud (neben sud) Stieler, lehnt an die niederl. Form *suud meridies* Kiliaan an, wird aber erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. allgemein (noch Friesch hat als Hauptform sud neben sud). In der Verwendung noch adverbial: der wind ist sud Adeling, sonst als Subst., Gegend, Land im Süden meinent: nord oder sud! wenn nur im warmen busen . . Pied von Klappe; Wind von Süden her: ein fremder zweig, mit nachgeahmtem sud in einem rauchen himmelsstriehe getrieben Schiller Karl. 2, 15; wann der kommende sud sie (die Meerlut) emporwühlt Voss M. 2, 395. sud für Bewohner des Südens, vgl. unter norde. — Zusammenfügungen (außer in Namen, Süddeutschland, Süditalien u. a.): Südsuß, m. südlicher Fuß; Herzberg am südsuz des Harzgebirges Nolte 6, 25. — **Süd-gegend**, f. Gegend nach Süden. — **Südgrenze**, f. Grenze südlich. — **Südland**, n. Land das südlich liegt: im verdorbenen sudland (Italien) Freytag Bild. 1, 217. — **Südländer**, m. Bewohner eines Südlandes. — **Südoost**, -osten, m. Himmelsrichtung, Gegend zwischen Süd und Ost; Wind daher; auch adverbial, in der Schifferspr.: dat lant strecket . . sutost und nordwest Seebuch 14, 15; der wind weht sudost. — **Südyol**, m. südlicher Pol, namentlich der Erde. — **Südseite**, f. Seite nach Süden. — **Südwärts**, nach Süden zu (bei Stieler südenwärts): sudwärts zu schreiten C. F. Meyer Jenatich 25. — **Südwest**, -westen, m. Himmelsrichtung, Gegend zwischen Süd und West; Wind daher; auch adverbial, in der Schifferspr.: vallet de vlot nortwest, unde de

ebbe sudwest Seebuch 2, 12; der wind weht sudwest; gegen dem wind sudwest und nordwest Ap. Gesch. 27, 12. — Südwind, m. Wind aus Süden: *circius* sudewint, sudw nt, sudenwint Dief.; da aber der sudwind weht Ap. Gesch. 27, 13; auf der Ikarischen stuth, wann hoch sie der ost- und der sudwind aufstürmt Vofß 31, 2, 145.

**Sudel**, m. Handlung des Sudelns und Gesudeltes; schmutzige Art und Umgebung: einen argen sudel vollführen, sich im sudel wohl fühlen; der sudel, *immundities*, *paedor*, *excrementum*, *sordes* Stielcr; der sudel, *quisquiliae. res abjecta* Steinbach; in eingegantter Bed. = schmutzige Lache, Pfluhl, mistsudel. — Müßspüße Aedelung. — **Sudelen**, f. wiederholtes Sudeln, Hingefudeltes: die sudelen, *sordes*, *maculae*, *inquinamentum* Steinbach; auf Schiffsjellerisches bezogen: hier schicke ich Ihnen . . die neueste sudelen des gräflichen salbadars Goethe an Schiller 1795; diese sudelen heizt ihnen poesie Körner grün. Domino 3; im Plur.: bei meinen sudelen Lessing Brief 1774. — sudeln, leicht, unvorsichtig kochen, unreinlich arbeiten überhaupt, mhd. sudelen, Iterativbildung zu sieden (f. d.); von der stüchtigen Bereitung der Speisen, im Gegentag zu kochen (f. d.): sie (die Weiber der alten Deutschen) sudeln und kochen den männern S Frank Chron. 1538 7\*; von niederer und unsauberer Küchenarbeit überhaupt: sudeln, *sordes tractare*, als in der küche schusseln, teller und ander geschirr waschen Frisch; sudeln und brudeln, geringe küchenarbeit und andere schmutzige arbeit thun müssen ebd.; verallgemeinert, im Schmutze wüthen: ein mulwerth, der on underlosz in der erden lyt im treck zuo sudelen Keisersberg Postill 3, 80<sup>b</sup>; ich mag nicht mehr in dem . . teufelsreock und stank suddeln Luther 8, 232\*; trans. = unflätig beschmieren (sonst besudeln, f. d.): die heilige schrift mit deinem hocksrüssel zu suddeln 1, 361\*; — von unvorsichtiger, unauberer Gewerks- und Hausarbeit: dann man hyen sudelt yetz all ding, das man sie geben (verkaufen) mög gering Brand Narrensch. 48, 19; der koch sudelt, sudelt die speisen nur so hin, die wäseherin sudelt mit der wäsehe Aedelung; das mischen, sudeln und mansehen ist dem menschen angeboren (auf Härerei bezogen) Goethe 53, 12; von geistiger Arbeit, dem Schreiben: was Juden. Mahmet und andere hie suddeln mit jren glosen Luther 8, 157\*; dasz der dichter sudelt Glinther 1097; (wenn ihr) ein taschenbuch oder einen almanach . . zusammensudelt Schiller Künb. 1, 2; mir von den Schriftzügen: mehr . . als drei schreiber in einem schaltjahr ins befehlbuch sudeln Künb. 1, 4; du siehst an meiner hand, dasz ich nicht mehr so strudele und sudele, wie sonst Goethe Werth. Leid. 11; vom Malen und Zeichnen: was gute meister (der Malerkunst) heizen, und was gesudelt sei Dpis 1, 135; das ebenbild des kaisers, das ich in dem gesudelsten conterfei verehere Goethe Göt 4; auf dem Theater: in den proben zu sudeln W. Meister 4, 2, u. a. — **Dazn**: **Sudelsack**, m. Koch für geringe, schlechte Speisen, *cocus nudinalis*, *thermopola* Stielcr, vgl. auch unter sudler; (Wildpret) an einen sudelkoch verhandeln Grillparzer 7, 4; schmieriger, schmutziger Koch: besch einer den kleberigen, schmutzigen, klotzigen sudelkoch und kuchenlumpen Garg. 83; — sudelküherei von dem Vereinen eines Herantantes Goethe Faust I. — **Sudelpapier**, n. Papier zum Sudeln: sudelpapyr, unnutz papyr, *charta ineptae* Maaler. — **Sudelwerk**, n. flüchtige, unvorsichtige, nur geschmierte Arbeit.

**Süden**, m. Gegend und Wind aus Mittag, wie sud (f. d.), hervorgegangen aus einer abweichlichen Bittung der Richtung, altnord. sunnan von Süden her, altengl. sudan, abd. sundan, sundana, mhd. sundene, sunden.

auch, unter Einfluß des Niederdeutschen, süden: norden, süden, östen, wester Wolfram Willeh. 28<sup>2</sup>, 13 (vgl. dazu unter sud); welche Form später nach dem Niederländischen (*suyden*, *meridionalis*, *australis* Kilian) Umlaut annahm; schon seit abd. Zeit auch Subst. geworden, ursprünglich Neutr., später Masc.: sundan, *nothus*, *auster*, *meridies* Graff; *meridies* suden Dief.; der süden, *meridies*, *tractus versus meridiem* Stielcr; bezogen auf die Himmelsrichtung und die dort liegenden Gegenden, Länder: wolken nach dem süden ziehend, wind aus süden, ein haus gegen süden gerichtet; gegen süden segeln, fahren, liegen, wohnen: nach süden nun sich lenken die vöglein allzumal Eichendorff Laugen. 132; der süden Europas; im engern Sinne auf Deutschland bezogen: diese jetzt im süden (Deutschlands) herrschende stimmung Preußen im B. 1, 143; — vom Wind nur in alter Spr. (vgl. oben), später hier einzig sud.

**Sudler**, m. Koch geringer, schlechter Speisen, mhd. sudeler, sudler, auch sudel; sudler, *cupedinarius*, feldkoch, *lira* Schottel; in Baiern, sudler, sudelkoch, der kalbainen, Würste und dergl. auskocht, Gartsch Schmeller; Küchennedht, Küchengeunge: in der küehen . . spulen und holztragen . . einem solehen sudler ganz ungleich Galmy 66<sup>4</sup>; sudler, küehenjung, sudlerin, spühlmagd, aufweschmagd Frisch; allgemeiner: sudler, hausknecht, so man zu den aller verachteten werken braucht, *mediastinus* Maaler; übertragen auf einen schmutzigen Menschen: sudler, *homo sordidus* Schottel; einen Psuicher in Handwert oder Kunst, Schmierer (vgl. sudler): kein suddeler nicht ist, so er eine predigt gehöret oder ein deudseh capitel lesen kan, so machet er sich selbs zum doctor Luther 5, 125<sup>b</sup>; sudler, schlechter maler, der nichts dann sudelwerk malet, als die baurenstuben, narrenheuzle und dergleichen, *rhypparographus* Maaler; dasz Korreggio und Tizian gegen die salamandrischen maler nur sudler seien Wieland Eply. 6, 2. — **südlisch**, zum Süden gehörig, von Süden kommend, gegen Süden gelegen; mhd. vorhanden: Vorley und de Nesse liegen . . wal so sutlich Seebuch 6, 53; aber erst im 17. Jh. hochdeutsch: südlieh (neben südisel) *meridianus*, *australis*, *austrinus* Stielcr; der wind bläset südlieh, südliehs weltteil ebd.; gegen den südliechen see Arndt 157; südlieche winde, von Süden her streichend, südlieche länder, völker; sein altes, südliehes blut koehete auf Hauff 10, 102; südlieche grenzen, südlieh ziehen, fahren, segeln, steuern; mit näherer Richtungsbestimmung: südlieh der alpen; südlieh vom fusse; auch wohl mit Dat.: südlieh dem fusse.

**Suff**, m. Handlung des Saufens (mhd. suf), mit der Rekenform soll, in derber Spr.: *sorbitum* ein suff, soll Dief.; lasz mich thun ein guten suff Garg. 35; auf einem soffe austrinken Aedelung; Plur. kühsuffe thun, *amystizare* Stielcr; ist das das ritterspiel, worinnen man sich quält und durch den harten soff fast einen gar ontselt? Albinus jüngst. Gericht C\*; fortgesetzt, unmäßiges Saufen: dem suffice (soffe) ergeben sein, als Krankheit den stillen suff (soff) haben; wenn der magen und der soff manchen in die federn graben Glinther 867; soff und spiel und mädel die menge Schiller Waldenst. Lager 6; = Getränk: ein guter, elender suff (soff). — **süßig**, zum Saufen geneigt, dem Suff ergeben; mit der Nebenform sößig: ein süßiger (sößiger) kohl; zum Saufen geeignet, von Getränken; jetzt nicht nur in derber Spr., auch als technischer Ausdruck der Winer- und Brauer: süßiger wein, süßiges bier, wovon man viel trinken kann.

**Sühle**, f. Lache, Pfuhl; suhl, prudel, Sump, darin sich der Hirsch abspießet, oder auch die Sauen wälzen Jacobsson; suhle, suhlache Aedelung; mit Umlaut: suhlein . . dort in der sühle Brodes 6, 227;

vgl. dazu das weidmännische sole Sp. 641. — **süßlen**, **süßeln**, sich im Schmutze wälzen; zu abh. bisuljan. mhd. sulu, suln, beschmutzen, beslecken gehörig, im Ab-laute zu gleichbet. goth. bisuljan: sich im kot sult wie ein schwein *Sachs Jab.* 1, 206; der ober süßlt im sumpf *Pöckler neue Markt.* 20; landschaftlich auch als süßeln, in freierer und milderer Bed.: sich erst in einem fremden hause herum zu sullen *Yessing Brief* 1776; als süßeln, bair. solen (*Schmeller*): werden sich in heissen flammen sülen (: quälen) *Albinus jüngst. Gericht* A 3<sup>b</sup>.

**Sühne**, f. Handlung des Sühnens, Ausgleichung durch Buße; erst mhd. als suene unter Anlehnung an das Verbum für das ältere Grundwort suone (vgl. unter sühen) aufgekommen: in der stiu und in der friuntlichen berichtigung *D. Städtechr.* 3, 330; *süne, conciliatus, reconciliatio* Stieler; in neuerer gehobener Spr.: sühne bieten, etwas zur sühne thun, geben: mir hat der könig Lampen zur sühne gegeben *Goethe Klein. Fuchs* 6; bis ein schlichter bauer . . die wendung und läuterung der verstockten gemüther und die sühne herbeiführt *Keller Nacl.* 90; die sühne versuchen; sühneversuch *Kantke Werte* 1, 225. — **sühnen**, Ausgleich treffen; altes Rechtswort, abh. suonnan, sönen, mhd. süenen, zu dem vor der Neubildung sühne untergegangenen Subst. abh. söna, suona, mhd. suone. suon gehörig, das Gericht, Urtheilsspruch, Verfühlung des Angeklagten zu Buße und Ersatz (*sententia söna, söna* abh. *Gloss.* 2, 277), dann auch den gütlichen Vergleich vor Gericht unter Genehmigung des Richters bezeichnete, und von hier aus die allgemeinere Bed. der Ruhe und des Friedens erlangte; das daraus entsprungene Verbum zeigt schon mhd. vornehmlich den Begriff des Ausgleichs und Schadloshaltens (vgl. auch sühen, aus-, versöhnen): *reconciliare* widder sonen, wider sunen *Dief.*; wo mit sol ich sünen? *2. Sam.* 21, 3; wird ein unfal auf dich fallen, den du nicht sühnen kunst *Jes.* 47, 11; wunden kan man verbinden, scheltwort kan man sünen *Sir.* 27, 23; refl.: daz her sich . . mit uch sönte *Köbi*; 38, 11; später noch als Wort alterthümlichen Gepräges: sünen neben sönen *Stieler*, die sönde sünen, *redimere culpam, satisfacere pro peccato*, zorn sünen, *mitigare, placare, sedare iram* ebd.; von Abspaltung, wie das Subst. sühne. als veraltet bezeichnet; dann in gehobener Spr. wieder beliebt: o sei gesühnet, schreckliche! *Stolzberg bei Campe*; frevel, unbill, sehände, ein verbreechen in eines blut sühnen; wölte der besitzer ein unrecht sühnen *Freitag Bild.* 1, 189; dazu sühnung eines frevels, verbreechens; = Veröhnung: du aber dachtest nicht an sühnung, tiefvergällt *Geibel* 2, 112.

**Sülze**, **Sülze**, f. Salzwasser, salzhaltige Flüssigkeit, hoch- und niederb. Wort, im Ablaute zu salz, abh. sulza, mhd. sulze, sulze, altfösch. sulta, mhd. sulte; bezogen auf Sole und Salzwerk: *salina, salsugo*, solze, solz, niederb. sulte *Dief.*; sulze. das Salzwasser *Jacobson*; auf Salzlecken des Wildes: sulze, salz-lecke, mit Wehm und untermengtem Salz zubereiteter Nacl, wobei sich Hirsche und Wildpret gern aufhalten ebd.; ob man sulzen und lecken, wolfsgraben, in seinem gehölze dörfe aufschlagen *Höbberg* 1, 10; auf eine mit Salz und Gewürz bereitete Brühe, und ein in solche gelegtes Fleischgericht: *galantina, frigidaria, salsa, tripa* sultze, solz, soleze, sulse, suls, niederb. sulte, sulte *Dief.*; so geht sie (die Sau) . . in sulez und pfeffer gueten schleck *Sachs Jab.* 1, 216; gans in der sultz *Garg.* 96; schweinsülze in sulze *Hefegger Waltheim* 2, 78; auch sulze von schweinsüßen, kalbs-süßen. fisch-, gänse-süßen; mit Zurücktreten des ursprünglichen Begriffs, auch von gallertartig süßem Eingemachtem: al- ein zuckerbeck mit confect *grosz* und

klein, mit sultz und mareipan das newjahr uns bescheeret *Wackherlin* 789. — **sülzen**, **sülzen** (mhd. ebenio), Salz sieden *Jacobson*; Tiere zur Salzlecke loden oder süßren: das wild sulzen *Abelung*; schäfer, welcher sultz (seine Schafe) *Pöckler neue Markt.* 183; Sülze bereiten: gesulzte fisch, fische sulzen *Tucher Baummeisterb.* 124, 125.

**Summe**, f. durch Zusammenzählen geundene Zahl, Subgriff; Lebuwort aus lat. summa, das im Mittelalter in den Kreisen der Verwaltung, des Rechts und der Gelehrten häufig als technischer Ausdruck erscheint, und von da ab in die deutsche allgemeine Spr. übergeht, oft und bis in neuere Zeit hinein noch im lat. Gewande: *summa* summe, ein sum *Dief.*; rechnerisch = Gesamtzahl; Joab gab dem könige die *summa* des volks, das gezelet war *2. Sam.* 24, 9; die *summa* der zinse *1. Kön.* 9, 15; eine *summe* aus zwei zahlen; drei ist die *summe* von eins und zwei; eine *summe* ausrechnen; die *summe* ziehen, machen, *subducere summam* *Stieler*; bildlich: der augenblick ist da, wo du die *summe* der groszen lebensrechnung ziehen sollst *Schiller Wallenf.* *Tod* 1, 7; dennoch berechnet in dieser erschlappung das ungebüteste auge die ganze furchtbare *summe* von wirkungen *Schrift.* 3, 578; die *summe* meines ganzen daseins *Goethe W. Meister* 7, 6; in einer noch in lat. Gewande gebliebenen Formel in *summa*, = wenn man Alles zusammenzählt: in *summa* sind es zwauzig; frei: in *summa*, kurzlich, mit einem wort *Rehring* 1148; in *summa* gar den teufel angestellt *Garg.* 91; dafür auch nur: *summa*, furchte den herrn, und ehre den priester *Sir.* 7, 32; *summa*, durch sein wort bestehet alles *43, 28*; in deutscher Form: in einer *summ*, kurz, mit kurzen worten, *ad summam* *Maaler*; disz sei gesagt inn einer *summ* *Alberus Esop* 11, 77; — *summe*, von einer gezählten Anzahl Geldstücke, Betrag: ein *summ* gälts, *summa pecuniae* *Maaler*; vgl. *geldsumme*; kleine, grosze, runde, stättliche *summe*; er hat grosze *summen* aufgewendet; die *summe* nehmen, über die er früher disponiert hatte *Bismarck Red.* 4, 119; diejenige *summe*, mit welcher der österreichische antheil angekauft worden ist 331; eine beträchtliche *summe* hatte ich in meinem schreib-tisch zurückgelassen *Hefse* 6, 177; Dim. ein *summechen* geldes, sprichwörtlich: aus kleinen *summechen* wird auch eine *summe*; auch ironisch: das kostet ein nettes *summechen*; wenn er (der Baum) *verkauft* ist . . macht es ein artig *summechen* *Sßland Jäger* 4, 1; — *summe* = Anzahl, Menge überhaupt: wenn sie (die Schaubühne) die *summe* der laster weder tilgt noch vermindert *Schiller* 3, 518; wo vil ärzte kommen hin, gehn die menschen weg mit *summen* *Logau* 3, 69, 73; — nach der wissenschaftlichen Verwendung des Wortes auch im Mittelalter, wo es für Auszug, Subgriff, Ganzes steht: ein *summe* ob allen *summen* der hohen salikeit du bist *Kv Würzburg gold. Schmiede* 1236; die ganz *summa*, kurzer vergriff oder überschlag eines dings, *summa, summa summorum* *Maaler*; wer diesen unterschied wohl gefaszt hat, der kennt die *summe* des ganzen streites *Goethe* 59, 61; denken und thun. thun und denken, das ist die *summe* aller weisheit *Wanderj.* 2, 10; in lat. Form: das war die *summa* des gesprächs *ital. Reise* I. — **summen**, 1) eine *Summe* machen, zusammenzählen, mhd. mhd. *summen*: als einfaches Wort selten, weil durch summieren (s. d.) ersetzt, doch in aufsummen (s. d.); volksmäßig doch auch: das *summt* sich; es hat sich nach und nach zusammen *gesummt*. 2) anderes *summen*, auf Grund eines Natur-lautes gebildet, hat mhd. als *summen* bezeugt; von Tieren, die im fluge den entsprechenden laut hervorbringen, Bienen, Milken, Wespen, n. a.: *tinnire, tintüre* *summen* *Dief.* nov. gloss.; *summen*, *bombire, bombiture*, wie die bnen *Schottel*; naschen die bienen

summend am saft Goethe Frühzeit. Frühling; den summenden käfer Werth. Leid. 1; ein käfer summete hin und her, vorbei; übertragen auf den vom Geräusch erfüllten Ort: die gegend summete wie von ungeheurem bienenschwarm Freytag Bild. 1, 327; eine flimmernde, summende welt von licht, käfern und schmetterlingen, bienen und namenlosen glanztierchen Keller Werke 1, 181; von andern Gegenständen mit ähnlichem Tone: beim rohern haufen summt doch . . eine verlassene saite der menschheit verloren noch nach Schiller 2, 348; dasz in ganz Genna anch keine gloeke mehr summen soll Hecks 2, 14; eurer priester summende gesänge Goethe Br. v. Corinth 24; kugeln summten oft nicht um die ohren Lied 2, 351; von Gerüchten: schon gestern in der komödie hörte ich davon summen Goethe an Schiller 1795; vom Volksgeränge: das volk summt in den gassen Egm. 1; von einem Geräusch in den Ohren, im kopf: es summt mir im kopfe. vor den ohren; gab mir eine ohrfeige, dasz mir der kopf summt Dür. 2; auch: die weise die eueh im kopf summt der junge Goethe 2, 142 (Göt. 4); — transf., = summen, leise singen: achlos hingessumme weise Droste 407; der jager summt es (das lied) vor sich her Geibel 1, 28; das lied fiel mir ein, und ich tröste mich damit, es zu summen Moltke 6, 117. — **summicren**, Summe ziehen, zusammenzählen; wohl in Kanzleien entstandene bildung, schon mhd. summieren: summieren, an ein summ schlagen, *conficere summam*, *colligere*, *summas consipere* Maaler; zahlen, rechnung summieren; sollt es auch nur wenig sein (an Gewinn), am ende summirt sichs doch Goethe Geckwiser.

**Sumpf**, m. stehendes morastiges wasser, mhd. sumpf, abb. sunft, wohl mit goth. sunfisl reich zu schwimmen gehörig; im eigentlichen sinne: sumpf, *palus* Schottel; die falsche brnt d'r Stymphaliden . . aus sumpf und busch zu zieln Ramler 1, 39; ein sumpf zieht am gebirge hin, verpestet alles schon errungne Goethe Faust II 5; im nahen simple . . wasserfrosch und unken Leuthold Ged. 14; sumpfe austrocknen; bildlich, schon abd.: in sunthō sunstun Dittid 5, 23, 119; sumpt der sünde, hülle, wollust; in sumpfe der lust waten; diese gesellschaft hier ist nur ein groszer sumpf; den leichtgläubigen thoren in den sumpf gezogen Schiller Räub. Tranerip. 4, 8; da jeder schritt vorwärts nus tiefer in den sumpf führte Moltke 5, 261; das war reines gold in den sumpf gesenkt 3 silber Hagelst. 3, 11; — in technischer spr.: bei Bergleuten Vertiefung in einem Grubenbaue zur Ansammlung der wasser, Bretterbau oder Trog zu gleichem zwecke; bei Pottaschehiedern untersefsatz für die lange; bei Ziegelstreichern Erdsch in oder neben der Ziegelschneue zum Einsumpfen der Erde; bei Löfsern Grube zum Einsumpfen des Irens; bei Schmiedern Gefäß zum Abbläuen des glühenden Eisens, n. a. — Zusammengehungen: **Sumpferz**, n. Eisenerz, welches in sumpfigen Gegenden unter dem wasser befindlich ist. — **Sumpffieber**, n. Fieber das in sumpfigen Gegenden entsteht: er sei . . einem sumpffieber zum opfer gefallen C.F. Meyer Zenatsch 202. — **Sumpfland**, n. sumpfiges Land: mann, der aus einem fremden sumpflande heranzieht, wo er tagtäglich bis an die hüften im wasser wadet Freytag Zell 2, 144. — **Sumpfwasser**, n. wasser aus einem Sumpfe: klöder . . von sumpfwasser geschwärzt C.F. Meyer Zenatsch 185.

**Sumpfen**, 1) intransf., nach Sumpfen riechen oder schmecken: der fisch sumpft, schmeckt nach dem Sumpfe Stiefeler; zu Sumpfen werden: wo kauliche tranke sumpft Voss 3, 200; es stand der see, lang eingehemmt, und sumpft in üdem rohr 5, 51; in bürschleier spr. sumpfen, herumsumpfen, lüderlich umherziehen; vgl. auch versumpfen. 2) transf. in entsumpfen,

von Sumpfen befreien, eine gegend, wiese: sonst in technischer spr.: bergmännisch sumpfen, wasser aus einem Sumpfe ausschöpfen oder auspumpen Veit 485; bei Ziegelstreichern und Löfsern erde, thon einsumpfen (einsumpfen), mit wasser zu einer zähen Masse formen. — **sumpfig**, älter auch **sumpftig**, ungelautet **sümpfig**, Sumpf enthaltend: sumpftig, sumpfig, *paludosus*, *palustris* Stieler; wie die sumpfigen ort allzeit böse sind Frölich Stob. 485; eine sumpfte gegend, ein sumpftehter ort Steinbach; in den trüben sumpfigen behältern Schiller 5, 73 (sumpfigen Karl. 2, 2); sumpfiges terrain Moltke 7, 45.

**Sums**, m. das Summen: weltmäßiger Ausdruck für langes weitschweifiges Reden: einen groszen sums um etwas, von etwas machen. — **summen**, Iterativbildung zu summen, in der Bed. dieses Verbums: sumsen, *bombire* Schottel; fliege, die mir um die nase summt Wieland Danischm. 1; ungeziefer um sich her sumsen lassen Zolt. 5, 13; bienen . . sumsen goldgellugelt beim Voss 4, 66; dranten sumset der käfer und die biene Arndt 3; summt umher (für Kenien) Goethe zahme Ken. 6; durch sumsende thäler Paul Hey. 1, 167; tranj: er . . sumst ein lied Wieland Grazien 4; die bäume sumsen lieder Lied 2, 73; es sumsete die imme, das wärmeln seine lust Arndt 477.

**Sünde**, f. Verfehlung gegen das Sittengesetz; westgermanisches wort (goth. nicht vorhanden, altnordisch als lehnwort in der form synd oder synd von Niederdeutschland her eingebracht), alte Verbalabfractbildung zu einer wurzel sun- mit dem begriff der verteidigung und Verweigerung, der in urverwandten spr. nichts sicheres entspricht, die aber eine reihe alter rechtsausdrücke, schon aus gemeinermanischer zeit, zu grunde liegt: altnord. syn, Gen. synjar. Verneinung, Verweigerung, synja, versagen, verweigeren; im jaldischen Gelege sunia, sonia (in lateinischer form sunnis) Entschuldigung, Verweigerung des Erscheins vor Gericht aus triftigem grunde (vgl. Kern Glossen in der Lex Salica 140. Grimm Rechtsalt. 847 fg.), altsächsl. als sunnea in die übertragene Bed. Hinderung durch Krankheit, Gebrechen (Heliant 2305) übergegangen; altengl. synn, Abtate des Friedens, Fehde (dann auch Sünde); wozu auch goth. sunjon verteidigend gegenreden, sunjons verteidigung, Verantwortung, nicht weniger das aus dem begriffe des entgegen tretenden Behauptens verlassene Adj. sunjis wahr mit dem fem. sunja Wahrheit, gehören; das nur mit einem andern Suffix gebildete Subj. abd. suntea, sunta, altsächs. sundia, altsrief. sende war ebenf. ein alter rechtsbegriff, Aufsehung und Verfehlen gegen Säkung und Gebot, Verweigerung einer rechtspflicht bezeichnend, was deutlich aus der formelhaften Zusammenstellung mit sache (s. d.) = rechtshandel (saka endi sundea Heliant 1717, altengl. synn ond saeu Beowulf 2473), so wie daraus erhellt, daß abd. suntea, sunta die begriffe *crimen*, *lapsus* (Graf) mit überseht; von den Missionaren als Entschuldigung des geistlich lat. *peccatum* aufgenommen (gleichsam = Aufsehung gegen den höchsten Richter Christus, Ap. Geich. 10, 42 u. d.) und als kirchlicher und sittlicher begriff ungenügt, wodurch die Anwendung im recht verdrängt wurde. Der Plur. des noch im Mhd. der starken Declination angehörigen Wortes hielt sich zum teil noch im 16. Jh. als sünde 1. Mos. 18, 20; meine sünde sind groszer den gottes gnade Luth. 6, 85\*; später, der wandlung der Declination entsprechend, nur sünden. *peccatum* sünde, *peccatum actuale* deligende, selbstetige, täglich sünde, *peccatum capitale* hauptsünde, *peccatum clamitans* ein rufende sünde, *peccatum in spiritum sanctum* ein sünde in den heiligen geist, *peccatum originale* erbsünde, *peccatum veniale* ablässig, leicht, täglich, verzeihlich sünde Diet.; vgl. auch stumme sünde

unter stamm; grozse (Magen. Ser. 1, 5), schwere (14) sünde; das ist die sünde zu dem ewgen tod Schiller M. Stuart 5, 7; s. wider den heiligen geist; eine sünde thun (2. Mos. 32, 31), dafür ohne Artifel, in zusammenfassendem Sinne: wer sünde thut, der ist der sünden knecht Joh. 8, 34; sünde auf sich zu laden 4. Mos. 18, 22; seine sünde, sünden bekennen (Matth. 3, 6, Neh. 9, 2), sünde (sünden) vergeben (Matth. 9, 2), von sünde bekehren (Neh. 33, 14), u. a.; der tod ist der sünden sold Röm. 6, 23; wer unter euch on sünde ist Joh. 8, 7; im Austruf; gott verzeih mir meine schwere sünde! Schiller Künb. Trauersp. 5, 3; als Wesen gefaßt; so ruget die sünde fur der thür 1. Mos. 4, 7; (etwas gethan) worüber die sünde roth wird Schiller Künb. 4, 5; — in abgeklaster Bed., oft in formelhafter Verbindung mit schande: so etwas ist eine sünde und schande, mit sünde und schande dastehen; er verdiebt sein geld mit sünden, unanständig leicht; ich mag nun nicht gern am hofe mein zuckerbrod mit sünden essen 3 Paul Tit. 1, 63; dasz ich was von ihm genommen hätte! (als Bezahlung). behüte! ich schämte mich der sünde! 3ffland Jäger 3, 5; litterarische, musikalische sünden begehen; eine sünde wider den geschmack, u. a. — Zusammengehungen: **Sündenbekenntnis**, n. Bekenntnis der Sünden: ein s. thun; besonderer Teil der Liturgie. — **Sündenbock**, m. Bock als Opfer für die Sünde gebracht, nach 3. Mos. 16, 9; in freiem Sinne von einem, den man zum Vertreter einer Schuld oder eines Verfehls macht: so ein lediger musziger onkel . . ist der bequemste sündenbock für beide theile 3ffland Mann v. Wort 1, 5. — **Sündenfall**, m. Fall der ersten Menschen in die Sünde, nach 1. Mos. 3, 3 ff. — **Sündengeld**, n. Geld mit Sünden verdient; in verklärtem Sinne, scherzhaft auch für eine sehr große Summe: ein sündengeld bezahlen müssen; das kostet ein sündengeld. — **Sündenleben**, n. Leben in Sünde. — **Sündenlos**, sündlos, ohne Sünde, mhd. sündelös: der sündlose erlöser; in der wahren kirche schoosz wird der sunder sündelos Müllner Schuld 3, 3. — **Sündenregister**, n. Verzeichnis von Sünden; in freiem und spottendem Sinne: einem sein sündenregister vorhalten; das ganze sündenregister der römischen curie Kante Werke 1, 309. — **Sündflut**, f. Umdenung des mhd. sinvluot, große, allgemeine Flut oder Überschwemmung, schon dort auch in der Schreibung sintvluot, meist auf die große, 1. Mos. 7 geichilderte Flut bezogen; an letztere Schreibung angeschlossen, bei Luther sündflut (1. Mos. 7, 6, 7, 10 u. 8.), und auch in neuerer Zeit wieder sind-. sintlut; die Umdenung mit Bezug darauf, daß die Flut eine Folge der Sünden des Menschengeschlechts war, schon mhd. vorbereitet: recht als bi dem anegenge diu werlt mit wazzersvute ze der hellen fuor, also wirt sie bi dem ende der werlt mit sündensvute ze der hellen varn Br Berthold 1, 80; allgemeiner erst seit 16. Jh., wo auch die form sündfluz: die welt mit sündfluz zu ver-enken 3ffland Chron. 1531 6<sup>a</sup>.

**Sünden**, Sünde begehen, ahd. sunteon, sunton, mhd. sunden, sünden, häufig in alter Spr., auch noch nhd.: der wiert (Wirt) hat schwerlich gesündet dran 3 Waldis Gop 4, 83; selten in gehobener neuerer Spr.: (Christus) der nu geliebt und nie gesündet (= angezundet) Lenau 185, sonst durch sündigen verdrängt. — **Sünder**, m. der Sünde begeht, ahd. suntari, mhd. suntare, sundare, sunder; außer im geistlichen Sinne der Pfaffen, auch frei und vielleicht noch mit Anklang an die Rechtsbed. von sünde: armer sunder, vgl. nter arm; verbläßt, litterarischer sunder, sunder wider allen guten geschmack: spöttlich scheltend, namentlich von einem, der das feine Gebot nicht beachtet; der alte sunder: durch was für einen mächtigen talisman der alte sunder sich eine so grozse gewalt über die schönen Jemalitterinnen zu verschaffen wuzzte

Wieland Danischm. 47; Jen. sunderin, mhd. sunderinne: ich bin eine schwere sunderin Schiller Kab. 1, 3; sie war eine grozse sunderin 3 Meyer Adv. 1, 232; alle schönen sunderinnen, die zu heiligen sich geweint Goethe neue Heilige. — **sündhaft**, mit Sünde behaftet, mhd. sündhaft: ich sündhafter man Barf. 317, 23; wir sündhafte menschen; von Handlungen, Zuständen: sündhafte thaten, neigungen; sündhaftes, ja lasterhaftes wesen Goethe DuR. 7; verbläßt, im Sinne bloß einer Steigerung, in kräftiger Rede: eine sündhafte teuerung; die sache ist sündhaft tener. — **sündig**, mit Sünde behaftet, ahd. suntig, mhd. sündec, sündic: ich bin ein sündiger mensch Luc. 5, 8; o weh des sündigen volks Jes. 1, 4; auf das die sünde wurde iber aus sündig, durchs gebot Röm. 7, 13; eine solche sündige und unbekehrte arme seele Simpl. 2, 115; wenn etwa wir unwissend, dennoch sündig, der gotter gunst undankbar angewandt Herder 3. Litt. 6, 98; in milderem Sinne: ein sündiger überfluz war da (an der Tafel) Goethe ital. Reise III. — **sündigen**, Sünde begehen; ursprünglich mitteldeutsche, schon im 12. Jh. als sündigen bezugte Weiterbildung des ahd. sunteon, mhd. sunden (vgl. oben sünden), das dieses Wort im Nhd. fast vollständig zurückgebrängt hat: *peccare* sunden, sündigen Dief.; schwer, mutwillig (Hebr. 10, 26) sündigen; in etwas (Hiob 1, 22), mit etwas (der zunge Ps. 39, 2), wider etwas (das leben Spr. Sal. 20, 2), an etwas (am gesetz Röm. 2, 12), an einem (Ps. 41, 5), wider einen (Ps. 119, 11), vor einem (Luc. 15, 18), auch mit bloßem Dat. einem (dem herrn 1. Sam. 7, 6) sündigen; in die ernste, warhaftige gnade gottes . . sündigen Luther 1, 518<sup>b</sup>; so sündigen sie auch in den heiligen geist 8, 279<sup>a</sup>; deine tochter kann für dich sterben, aber nicht sündigen Schiller Kab. 3, 6; mit allgemeinem Acc.: was habe ich an dir gesündigt? 1. Mos. 20, 9; er hat nichts gesündigt Udelung; refl., mit Angabe der Wirkung: das auch newlich ein bapst selbst, in solcher sünde und laster, sich zu tod gesündigt (hat) Luther 5, 301<sup>a</sup>; — in milderem Sinne, = sich verfehlen: wider das zeitzmaz der sybhen sündigen Udelung; es ist diesz nicht nur gegen das schöne, sondern noch viel mehr gegen den wohlstand gesündigt Goethe 41, 321; diehter sündigen nicht schwer, leicht ist die strafe Ven. Epigr. 5; da sie (die Franzosen) jedoch nicht wohl vertragen können, dasz in ihrer sprache gesündigt wird DuR. 11; er hat gegen das gebot des arztes, gegen die diät gesündigt. — **sündlich**, in der Weise der Sünde oder des Sündhaften, mhd. sündelich, stüchlich: der lip von sündelicher art 3ff Würtzburg Silvester 3737; ich bin aus sündlichen samen gezeuget Ps. 51, 7; sündliches volk (Job. 13, 6), leben (Sir. 17, 19), sündlicher leib (Röm. 6, 6), sündliches fleisch (8, 3), sündliche luste (7, 5); meistens ist das ungeheure zugleich auch sündlich Grabbe 1, 90; in verklärtem Sinne, als harter Tadel: mit etwas sündlich umgehen, eine sündliche verschwendung treiben, etwas ist sündlich teuer; die sündlich vernachlässigten landstrazen Diefische 4, 641.

**Suppe**, f. warme, mit dem Pöfel zu erende Brühe; ursprünglich nieder- und mitteldeutsches Wort, zu dem Verbum nieder-, suppen schürften, mhd. supm, Intenivbildung zu saufen, gebörig, schon mhd. eingebrochen: ein Veruch, dem conjuantischen Inlaut die oberdeutsche Lautstufe zu geben (den schellen die morgensopte gehen Weist. 2, 257) ist vereinzelt geblieben. *brodium*, suppe, suppe, fleischsuppen, sopp, *sorbicium*, supf, suppe, suppen, suppe Dief.; in vielen durch Zusammenziehung oder Adjective bestimmten Arten; Dim. zarte supplin Garg. 103; ich habe . . ein warmes suppen für dich anrichten lassen Geibel 7, 126; in feinen Wendungen, Bildern, Nebenarten: schlappert mit auf chorberrisch



die wort in euch, wie der hund die sup Garg. 33; dramatiker, die ihre helden über hals über kopf abschlaechten, damit dem hungrigen zusehauer die suppe nicht kalt werde Schiller 2, 369; schiekt sichs grad' als äsze das schwein mit löfeln die suppe Goethe Rein. Fuchß 10; spar deinen odem, und blas deine suppe damit Geibel 7, 103; einem die suppe sauer maohen (Garg. 78), Unangenehmes bereiten; er hat jede unterstützung . . nach möglicheit abgesehwächt, verwässert, so zu sagen, die suppe versalzen Bismarck Red. 13, 156; in derber Rede einem in die suppe speucken; einem eine suppe einbrocken, vgl. dort; euch ein supplein einzubrocken Schaffel Tromp. 173; hätte uns eine schöne suppe eingebrockt, die müszen wir nun aussessen Bismarck Red. 13, 154; der fiel . . wie man sprucht, in die scheeren und muszt die suppen uszfressen Zimm. Chron. 3, 242; es sei nur gut, dasz der staat nicht ganz allein die suppe werde aussessen müssen Keller Werke 8, 319; die suppe verschütten, gratiam offundere Stieler; das sieh der bapst enthalt, die hand aus der suppen ziehe Luther 1, 300<sup>b</sup>; der pfarrer, der doch auch von seiner frau grillen, die ihm ohnedies die suppen nicht fett machen, was haben wollte Goethe Werth. Feid. II; welches supplein, Gift in der Speise: dergleichen welsche suppel Fischart Nachr. 1711; dafür nur ein supplin Brant Rarrensck. 64, 86; kam . . in verdacht, weil jhr sovil männer gestorben, als ob sie denselben vieleicht suplin zu koehen pflegte Zintgraf 2, 100; becheiden für Maßl: die suppen Einweihungseffen D. Städtechr. 10, 127; jemanden auf einen löfel suppe, auf eine suppe einladen, bitten Adellung; brautsuppe, Maßl zur Hochzeit oder zum Pesterabend, vgl. auch metzel-suppe; — übertragen auf Abtliches oder Verglichenes, vgl. grundsuppe; in reher Rede: einen hauch, dasz die rote suppe danach laufft, das Blut; einen in der suppe sitzen lassen, in einem schlimmen Handel Adellung; vgl. auch prügelsuppe. — suppen, Suppe essen oder als Suppe essen, *junculo vesci, comedere offas jurulenta* Stieler; wann man jnen (Engbrüffigen) vom gesottenen binetseh . . zu suppen gibt Sebiz 155; gern, viel, einen teller voll, ans der schüssel suppen Campe; die tanko suppen, sie wie eine Suppe mit dem löffel essen ebd.; sprichwörtlich: wer lange suppt, lebt lange Simrod 513.

**Surren**, mit dumpf zitterndem Tone hörbar werden; Verbun auf tonmalendem Grunde, in der Schrifttr. erst seit 18. Jh., früher schon mhd. durch das Subst. surringe Brummen, Murren (Schiller = Lübben) gewährt, mundartlich hoch- und niederb. verbreitet: spinnrad oder haspel surrt Pögg 6, 202; ich habe . . kageln um mich surren gehört Schiller Räub. 3, 2; mir sollte . . eine grille im kopfe surren Rab. 2, 1; die waldbiene surrt herum auf den sträuchen Mosegger Waldschulm. 60; durch die surrende menschenmasse Waldheim. 2, 270; mit Acc. in dichterischer Spr.: oben rieselt die quelle und surret liebe Klinget Theater 4, 119.

**Süß**, von lieblichem Geschmack, Gegenlatz zu sauer und bitter; allgemeinem Wort, teilweise mit zerrütteter Stammsilbe, gotb. *süts*, altnord. *sotr*, abd. *suozl*, mhd. *suoze*, die volle form zeigen noch altfries. *swōti*, altengl. *altfriej. swete*, engl. *sweet*; in Uverwandtschaft zu janstr. *svādū*, griech. *hēdys süß*, lat. *suavis* (für *suavis*), süß, lieblich. Die Superlativform, abd. *suozist*, mhd. *suozest*, hat sich mhd. auch zu *suozt* verflürzt: die süste betöberung des schlafs Simpl. 2, 127; den süszten wehrauch der junge Goethe 1, 97; der liebe süsztes pfand der Abschied; in gewöhnlicher Rede bis jetzt gesprochen, nie aber geschrieben. Red. 1) im eigentlichen Sinne, auf den Geschmack bezogen; zum Gegenlatz gestellt: die aus sawr süsze, und aus süsze sawr machen Ref. 5, 20; ward doch das bitter wasser süsze Sir. 38, 5;

von Nahrungs- und Genusmitteln: süsze milch, süsze speisen, süszes obst, getränk u. f. w.; sie sind vol süszes weins Ap. Gesch. 2, 13; etwas ist süsz auf der zunge, schmeckt süsz; in Vergleichen: süsz wie zucker, zuckersüsz; wieo suozze minemo slunde dinu geohöse sint . . sin suozzeren danne honang Ketter Pf. 118, 103; was ist süszer denn honig? Nicht. 14, 18; in der Wirklichspr. süszes brot, ungeäuertes, süsze butter, nicht gealzene; von Quell- und fluszwasser im Gegenlatz zu dem salzigen, bitteren des Meer- und Brackwassers: durstega suozes wazzeres Ketter Pf. 65, 6; der herr weist jm einen bawm, den thet er ins wasser, da ward es süsz 2. Mos. 15, 25; als Ortsname: einen ritt nach dem thal der süszten wasser (bei Konstantinopel) Noßke 4, 96; bildlich: schmeckts meinem guten schlacker freilich, einmal auf süsz wasser zu graben Schiller Rab. 1, 1; auf den Geruch übertragen: *suavis odor*, suekke suozzi, *flagrantia* suehea sözu abd. Gloss. 1, 143; auf das jr dem herrn ein süszten geruch machet 4. Mos. 15, 3; gebt süszten geruch von euch, wie weyrauch Sir. 39, 18; süszer duft der blumen, etwas duftet, riecht süsz; auf das Gehör: daz sang ist suozze Ketter Pf. 42, 4; deine stim ist süsze Hohel. Sal. 2, 14; lies sie seine süsze lieder singen Sir. 47, 11; mit dem süszten music-klang Wedherlin 348; etwas klingt, rauselt, tönt süsz; da hört er ein klingen, wie flöten so süsz Schiller Tell 1, 1. 2) in mannigfacher Weise schon in älterer Spr. verinnerlicht, auf Herz und Empfindung bezogen: wanta ist ginada suazi D. Lfrid 3, 17, 27; nach diner süzezen lere Walther 109, 25; denn so giftig und höse soltu es nicht maehen, mein herz sol dennoch süs und freundlich bleiben Luther 6, 52<sup>a</sup>; die süszten gedanken, die mich kutzeln im herzen 68<sup>b</sup>; in neuerer Spr. süsze empfindung, lust, vorstellung, süszer wahn, traum u. f. w.; fröliche und süsze stunden Schoß Stud. Feb. 3, 28; süszes leben Goethe Sam. 5; süszer schlaf ebd.; dieses süszten gefühls 3 Paul Feb. Fabels 28; blicke süszer begier Goethe Eleg. 1, 11; bald ergreift sie eine süsze müdigkeit Walthewm. 1, 12; süsze pflicht Götting 1, 217; auch süszer schmerz; voll süszes kummers Erkleißt Krühl. 292; die süszesten thränen in dem treuesten auge Goethe Wanderj. 1, 8; darf ich . . mich der süszten gewalt des trunknen herzens überlassen? Schiller Br. v. Meß. 307; süsz schlummern, schlafen (Spr. 3, 21), ruhen, träumen, küszte mich so hold, so süsz Goethe die Befehrte; thränen flieszen gar so süsz Trost in Thränen; o wie süsz, mit dir zu kreisen in dem heitern sonnenstral! Arndt 408; vom Licht: des süszten liehts des tags beraubt Klinget 4, 4; wie find ich des mondes herrlichen schein so süsz Goethe Herm. u. Dor. 8; vom Schmeichelwort, in Verührung mit der Beziehung auf das Gehör (oben 1): einem süsze worte geben, süsz zureden, schmeicheln; wird . . das königreich mit süszten worten einnemen Dan. 11, 21; mit näherer Beziehung auf das Geschmack: dir möeht ich dann mit süszem redewenden poetisch zuckerbrod zum fest bereiten Goethe Sonette 12; — vom Körper und seinen Teilen: daz sin wunnelicher lip süberlieh und süeze was Rigalois 141, 11; ir süezer röter munt Walther 27, 25; der süsze leib, den ich genoz Goethe Kauf 1; dein blaues, süszes aug' Stella 3; vom Mensch selbst nach seinen äußern und innern Eigenschaften, hier Nachklang eines weiter gebenden Brauches der älteren Spr. (süezer got Walther 25, 23; die reinen süzezen trouwen 36, 16; den jungen süzezen man 18, 36; mit süzezen siten Parz. 18, 28; ir wille was sö süeze Arwin 3478 u. a.); ein süszes liebes kind; schmeichelt aus Kindesmunde meine süsze mauter; was freu ich mich nicht deiner, süszes mädchen! Pessing Räub. 5, 6; in Bezug auf Männer nur noch in eigenartigem spätemem Sinne: ettelket und moden

können . . aus mancher mannsperson einen süßen herrn machen Kant 7, 421; war er bei tische heut so süsz wie honigsein: war tündelnd, schmeichelhaft Wieland Kl. 4, 306; da noch . . die süßen jungen herrn zu deinen süßen waren Goethe Mißguld. 1, 3; ironisch: platz, süßer pöbel, platz! Faust I. 3) süsz, als subst. Neutr., von süßem Stoff: der goldnen frucht erquickend süsz zu trinken Lessa u 43. — Dim. süszchen, schmeichelnde Anrede an ein Mädchen: ach süszchen! laß mich zu dir ein Goethe der Müllerin Reme. — Zusammensetzungen: Süßapfel, m. Apfel von süßem Geschmack. — Süßholz, n. Name der holzigen Wurzel einer Pflanze, *glycyrrhiza*, von süßem Geschmack, mhd. stezholz; *liquiritia*, süszholz, in wasser gesotten und getrunken ist fast gut für das geschwer der brust Tollat marg., med. 24b; das süszholz . . dessen schwürzlichen saft sie in jener stadt bürendreek nennen Keller Werke 6, 8; übertragen auf süße Worte, schöne Reden: nem nur süesholz in den mund H Sachs Fab. 1, 324; in neuerer Spr. süszholz raspeln (s. dort); dazu süszholzraspeler Keller Nachl. 23. — Süßkirche, f. Kirche von süßem Geschmack. — Süßwasserfisch, m. Fisch der im süßen Wasser lebt. — Süßwurzel, f. Name der Pflanze *polypodium vulgare*, auch wildes süszholz.

**Süße**, f. das Süßsein, süße Art, abb. suozī, mhd. süeze; eigentlich: des honiges süeze Barl. 20, 21; der dattel süeze Kamler 2, 84; wie, o lenz, aus deinem kranze manche biene süeze sog Stolberg 2, 189; übertragen: die süeze diser holdseligen büchlein Garg. 33; deine (Amors) falsehe süeze Fleming 180; wahrer liebe süeze Stolberg 2, 8; fügte mit ungewohnter süeze hinzu . . C F Meyer Zentisch 86. — süßen, süß machen, abb. suazēn. mhd. süezen; in älterer Spr. häufiger, als in neuerer, wo es durch versüzen (s. d.) meist ersetzt ist; noch in Wirtschaft und Gewerbe: einen trunk mit honig, zucker süzen; bohnen, gesüzt mit zucker Voss Styl. 13, 174; die speise . . die ich ihm süzen will Heyse 9, 237; von der Fähigkeit eines Stoffes: der feine zucker süzet besser als der grobe A delung; — übertragen: ein bröt, daz suozt im

diu hungers nöt Wein 3306; zucker der zeiten . . süzet die galle der schaden und plagen Logau 3, 213. — Süßigkeit, f. Zustand des Süßen, Süßes selbst, mhd. süezcheit, süezkeit, Bildung von der seltenen Nebenform mhd. süezec zu süeze; den Zustand bezeichnend, im eigentlichen Sinne: s. des zuckers, honigs, einer speise; übertragen: gott ist nichts denn eitel süzigkeit und gute Luther 4, 8; einer stimme süzigkeit Gotter 1, 258; etwas Süßes: eine kleine biene . . sog süzigkeit aus allen blumen Gleim 3, 227; Zunderwert: willkommenes backwerk und die besten süzigkeiten Goethe Wanderj. 1, 6; übertragen: diesz gluckliche genie, das . . süzigkeit, mit schartem witze, von allen blumen sog U; 1, 249; sie sagen ihr . . süzigkeiten vor Weiße bei A delung. — süßlich, 1) auf süße Art, mhd. süezliche: wie die sirenen süzlich singen H Sachs Fab. 1, 268; die da ganz köstlich essen, süezlich ruhen H Hutten Heber das erst b 3b; in neuerer Spr. erloschen. 2) dem Süßen nahe, etwas süß, aus süzlicht: (Brombeeren) sind auch süzlot Regenberg 330, 27; süzlicht, süzlecht, süzlechtig Stieler; süzlich, *dulciculus*, *subdulis*, ein süzlicher apfel, *dulciculum malum*, eine süzliche wurzel, *radix subdulis* Steinbach; auf Geist und Empfindung übertragen, mit verächtlichem Beifimm: süzliche reden Goethe 60, 271; da schmeckt nun alles ganz süzlich (in Fouqués Geschichten) Hauff 7, 110; die süzliche misere und die weinerliche, erlogene sentimentalität Häuffer d. Gesch. 3, 162; in süzlicher melancholie Grabe 2, 127; er schreibt . . allerhand süzliche und nachgeahmte sachen Keller Selbw. 2, 94. — Süßling, m. 1) süßer Mensch (vgl. süz 2); süßer Herr A delung; wer immer lallt von süzem drang zu honig-süzem sang und klang, der heize billig: süzling Voss 6, 315; ob nicht die körper der süzlinge in zarten pudersböckchen in die locken ihrer gebieterinnen fliegen Schiller 2, 350. 2) Name eines Pilzes mit süßem weißem Saft, *agaricus lactifluus*, und einer Pflanze, *tragopogon pratense*, Wiesenbocksbart.

**Sylbe**, f. silbe.



**T**, der Laut und sein Zeichen, mit der Benennung tö. **Tabak**, m. (betent tabak und tabak) Name des Rauchkrautes; entlehnt zunächst aus romanischen Sprachen, fran. tabaco, franz. tabac, wober auch engl. tobacco; zurückführend auf einen Ausdruck der amerikanischen Indianer, der eine mit dem Kraute gefüllte angezündete Röhre aus Maisblättern bezeichnete, dann von den Spaniern auf das Kraut selbst übertragen wurde (die Spanier heißen disz kraut tabaco Sebiz 222); seit 17. Jh. in deutscher Spr. eingebürgert, bis ins 18. Jh. in wechselnder Form: tabac Philander 1, 516; eine pfeife tobacc Schuppins 630; ein heizender tobacc Goethe Faust I, beide formen noch heute mundartlich; tabak (taback) seit den ersten deutschen Belegen vorherrschend, jetzt einzig christgenäß. Plur. in neuerer Spr. tabake von Tabakerten. Das Wort bezeichet zunächst das der betreffenden Pflanze entnommene, besonders hergerichtete Kraut, in Blättern (blättertobak), in Rollen gewickelten (rollentobak) oder geschnitten, verwendet zum rauchen (s. d.), früher als trinken geätzt (was er vom

tabacktrinken hielte Simpl. 4, 235), in derker und verächtlicher Rede sanken (Philander a. a. D.); älter in der pfeife (s. d. 2); stopfte sich eine pfeife von unserm tabacko ein Gellert 4, 377; erst später zur cigarre geformt; daher in neuerer Spr. vielfach tabak nur den für die Pfeife meinent, im Gegensatz zu cigarre: mit tabak und cigarren handeln; — tabak ferner verwendet zum Schnupfen, vgl. schnupftabak: ich muszte . . eine derbe prise tobak in die nase reiben Schiller Mänb. 2, 3; und zum Rauchen, kautabak; küßlich starken tabak rauchen, derb in Ausdrücken oder Zumutungen sein; das ist starker tabak; wenn diese herrn den tabak nicht stark genug fanden und dem spazze stillschweigend den rücken kehrten Keller Nachl. 58; — tabak bezogen auf die ganze Pflanze: tabak bauen, säen, ernten; wilder tabak heißt die Mangelwurz, *rumex crispus*. — Zusammensetzungen, wobei die formen tabak- und tabaks- wechseln: Tabakbau, m. Anbau von Tabak. — Tabakbeutel, m. Beutel für den Rauchtobak. — Tabatdoje, f. Dose für Schnupf- oder feingehackten Rauch

tabak. — **Tabakspfeife**, f. Pfeife zum Rauchen des Tabaks: auch wurden aufgelegt tabakspfeifen Opel-Cohn 273; auszer der tabakspfeife kannte er kein irdisches bedürfnis Treitschke 4, 691. — **Tabakrauch**, m. Rauch vom verschmachten Tabak: die stube voll tabakrauch. — **Tabakschmupfer**, m. der Tabak schmupft. — **Tabakspinnerr**, m. Gewerbetreibender der Tabakblätter zu Rollen spinnt. — **Tabaksteuer**, f. Steuer auf Anbau, Verfertigung, Verbrauch von Tabak.

**Tabelle**, f. Ubersichtstafel, geordnetes Verzeichnis: Lehnwort aus lat. tabella (dem Dim. von tabula, vgl. tafel), schon abh. bei Netter als tabella aufgenommen, häufiger erst seit 17. Jh.: t. über abgaben, steuern; genealogische, statistische tabellen, n. f. w. — **Taberne**, f. Schenke, Lehnwort aus lat. taberna, abh. als taverna, tavirna, tavern, mhd. als taberne, taverne, taserne, tavern aufgenommen, auch später in wechselnder Form: *taberna* taberne, taberne, tabern, tatern Dief.; wo wir rasten in ainer dasern (:gern) Sachs Natin. Sp. 6, 44; ein wirtshaus, ein grosz tabern W Waldis Eser 3, 87; seit 17. Jh. in der Schreibung feststehend, neuer in der Anwendung sehr zurückgegangen, mehr noch im Süden als im Norden erhalten: eine t. halten, als Wirt; in der t. sitzen, zechen.

**Tadel**, m. Gebrechen und seine Rüge, erst mhd. als tadel erscheinendes Wort dunkeln Ursprungs, dessen Beziehung zu mhd. zadel, zadel, abh. zadal Mangel ganz zweifelhaft ist; die ältere Bed. des körperlichen, geistigen oder seelischen Mangels noch vielfach nhd.: tadel, *vitium*, *atque quod reprehensione dignum est* Schottel; weil . . nie ein tadel an ihm gefunden war Schiller 4, 223; auch im Plur.: gleich sah jeder meine tadel (Mangel an Stand, Reichthum und Schönheit) Wackling Vieder zweier Lieb. 43; besonders in der stehenden Verbindung ohne tadel: so wirt nichts geporn an tadel auf demselben schloz D. Städtechr. 3, 83; auf das jr seid on taddel, und lauter Phil. 2, 15; die sich, nicht mehr scharf verstanden, bis heute erhalten hat: ein mensch, ein gegenstand ist ohne tadel; ein leben ohne tadel Steinbach; ein mann ohne tadel Goethe Duß. 7; — die jetzige Hauptbed., Rüge irgend eines Gebrechens, erst jünger von dem Verbum tadeln aus emporgesommen: tadel *corruptio*, *vituperium* Stieler; einem tadel aussetzen, *culpae aliquem* Steinbach; ich will weder deinen tadel, noch deinen beifall Schiller Fiesco 3, 1; lob ist freilich das beste, der tadel grenzet an feindschaft Herber z. Litt. 10, 133; scharfer, harter (Wismarck Med. 16, 74), herber, schwerer, gerechter, ungerechter tadel; sich tadel (einen tadel) zuziehen, tadel trift einen, n. f. w.; selten im Plur.: alle lobsprüche und alle tadel Leising 11, 751. — Zusammensetzungen: **tadelfrei**, **los**, frei, los von Tadel: tadel-freies betragen; gesicht . . von tadelloser schonheit Mollke 6, 234; zurüstungen tadellos vollendet Kellere Werte 6, 80. — **Tadelrede**, f. Rede die Tadel enthält Schiller Br. v. Meß. 189. — **Tadelwort**, n. Wort das einen Tadel ausdrückt.

**Tadeln**, Malel, Gebrechen kennzeichnen und rügen; seit 15. Jh. bezeugt, von Luther gebraucht, aber im Glossar zum Basler N. Test. noch erklärt (tadeln, strofen, berathen, nachreden). später in der Schriftspr. allgemein: warumb taddelt jr die rechte rede? Hiob 6, 25; wor mir das soll strafen und taddeln 20, 3; las dich nicht zu klug dunken, jederman zu tadeln Sir. 6, 2; ein-wegen, über, um etwas tadeln; tadelte man dasz wir uns lieben Goethe 4, 118; tadelnde blicke, bemerkungen. — In Zusammensetzungen: **Tadelnust**, f. Lust zu tadeln; dazu tadelnustig. — **tadelnwert**, würdig, wert, würdig getadelt zu werden. — **Tadelnucht**, f. Sucht zu tadeln: boshatte tadelnucht Ck ö n i g an Veising 1773; von tadelnucht und neide . . frei Weise kom. Op. 1, 198; dazu tadelstüchtig; war, n sie doch nicht tadelstüchtig Fischart Nehrab 203.

— **Tadler**, m. der da tadel: wil ich keinen . . zum richter oder tadler leiden Luther 5, 143; sich stolz . . auf deine tadler nieder Cronegk 2, 130; Nem. tadlerin: die vernünftigen tadlerinnen Zeitschrift von Gottsch. 1725.

**Tafel**, f. Bret, Scheibe, dünne Fläche, Lehnwort aus lat. tabula, schon nhd. als tabula, unter romanischer Einwirkung als tavla, tavala übernommen, mhd. tavele, tavel, bezogen auf verschiedene platten- oder scheibenförmige Gegenstände (vgl. auch getäfel), besonders Flächen von Stein, Holz, Metall, die Schriftzüge oder Bildwerk enthalten: die zwei steinern tafeln des bundes 5. Mos. 9, 11; die gesetzestafeln; lieszen den bund auf messing tafel schreiben 1. Macc. 8, 22; bildlich: die sunde Juda ist . . auf die tafel jres herzen gegraben Jer. 17, 1; tafel eines altars, altartafel; ward die tafel auf dem frümesz-altar . . gemacht D. Städtechr. 4, 322; Holzbrett worauf sich ein Gemälde befindet, daher = Gemälde selbst; die in einer tafel abgemahlte heimliche kriegsränke Schuppins 537; übertragen auf Papierflächen mit Zeichnungen: buch mit zehn tafeln abbildungen; atlas aus dreiszig tafeln bestehend; wandtafel mit zeichnungen von thieren in der schule; älter auch = Register: tafel daran man kurz begreift was in einem buch ist geschrieben, *elenchus*, *index librorum* Maaker; = hölzerne, steinerne, metallene Fläche für flüchtiges Schreiben, schreib-, notiz-, schiefertafel; er öffnet eine schatulle und nimmt eine schreibtafel heraus Schiller Karl. 3, 5; schwarze tafel in Schulen, Hörsälen, zum Anschreiben, auch vor öffentlichen Gebäuden für Anschläge; tafel von glas, glastafel für Spiegel, Fenstercheiben, Einrahmungen; tafel waehs in Bienenniden, tafel chocolate, seite; tafel an Edelsteinen obere ebene, so geschliffene Fläche; bei Strimmen langer und breiter, aber dünner Stein; im Gebirgslande lange weite Hochebene, vgl. tafelland; — besonders Brett für einen langen Tisch, und solcher Tisch selbst: *mensa* tafel, tafel, tafeln Dief.; bei Rat- und Gerichtsverhandlungen, rats-, gerichtstafel; für Eisen und Trümpfen: eine tafel herrichten, decken, an der tafel sitzen, an der wirtstafel, an offener, fürstlicher tafel speisen, jemanden zur tafel führen, von der tafel aufstehen, die tafel abdecken, n. f. w.; die an solcher tafel gegebene Mahlzeit mit dem Nebenbegriff des vornehmen, reichen, erlesenen, besonders in ihren Verbindungen: freie tafel halten, über der tafel singen, sich um neun uhr zur tafel begeben Steinbach; was wollen solche herren nicht, wenn sie freie tafel spüren! Ziffliand Räg. 1, 5; hatten die trompeter zur tafel gerufen Hauff 6, 70; ich führe gute tafel Grillparzer 9, 7; grosze tafel will er heut geben Körner Hedwig 2, 9; zur reichen tafel kamen alle ritter, alle damen Hhland 220; einen zur (zu) tafel einladen, bitten, zu tafel kommen, bei tafel sitzen, schwelgen, n. f. w.; die tafel aufheben, vgl. unter aufheben 7; tafel auch die an der tafel gemeinschaftlich Sitzenden: die ganze tafel erhob sich, als er hereintrat. — Zusammensetzungen: **Tafelanschlag**, m. vgl. aufsatz 3. — **Tafelbier**, n. besseres Bier, zum Trinken bei herrschaftlichen Tafeln bestimmt. — **Tafelbild**, n. Bild auf eine Tafel gemalt, Gemälde mit Wachs- oder Oelfarben; technik . . in miniaturen und tafelbildern Freytag Bild. 1, 279. — **Tafeldecke**, m. Bedienter der eine herrschaftliche Tafel deckt. — **Tafelform**, f. Form einer Tafel; bei Metallgießern Form für eine zu gießende Tafel. Dazu **tafelstümmig**, in Form einer Tafel: tafelförmiges hochland, klavier. — **Tafelkrunde**, f. meist Plur., Freude bei erlesener Mahlzeit. — **Tafelgeld**, n. Geld zur Verbreitung der Kosten von größeren Mahlzeiten. — **Tafelgerät**, **geschirr**, n. Gerät, Geschirr für eine Eßtafel. — **Tafelglas**, n. Glas in Tafeln. — **Tafelland**, n. tafelförmiges hochland: Oberschlesien ist kein gebirgs-, sondern ein 800 fusz hohes tafelland Mollke 6, 282. — **Tafellust**, f. Lust bei erlesener Mahlzeit: ihre

tafelst zu mehren Wieland Jbr. 1, 64. — **Tafellied**, n. Lied bei Tafel gesungen. — **Tafelmeister**, m. Aufseher, Leiter bei einer herrschaftlichen Tafel. — **Tafelmusik**, f. Musik bei Tafel; mit einer tafelmusik aufzuwarten Kobergube Feldkümmel 3, 5. — **Tafelrunde**, f. mhd. tavelrunde. zuerst von der runden Tafel des Königs Artus, dann überhaupt verwendet auf eine speisende oder zechende Gesellschaft um eine runde Tafel: unsere fröhliche tafelrunde. — **Tafeltuch**, n. Tuch über eine Esstafel gebreitet; entzweischneiden des tafeltuches Zeichen aufgebener Gemeinschaft: da faszt der greis ein messer . . und schneidet zwischen beiden das tafeltuch entzwei Ulland 366. — **Tafelwerk**, n. Werk aus Holztafeln: haben alle deine tafelwerk aus Haderholz . . gemacht Hei. 27, 5; häuser . . aus balken und schön geglättetem tafelwerk gefügt Freytag Bild. 1, 157; auch = Parket auf Fußböden; vgl. täfelwerk. — **Tafelzeit**, f. Zeit zur Tafel, zum Mahle.

**Tafeln**, an der Tafel sitzen und speisen, mhd. tavelen: daz man tavelte in der stat Nidel 331; ich liebe zu tafeln am lustigen ort Goethe Gewohnt gethan; wenn ich allein tafle Heise 9, 300; stellte sich . . vor den tafelnden könig C F Meyer Feil. 197. Bei Tischmachern tafeln, aufstafeln, Tische vermittelst eines Bretts in abgemeinere Gassen oder Lagen legen Jacobsson; bei Gärdern zeug tafeln, auf schräge Holztafeln legen, damit die überflüssige Bräthe ablaufe. — **Täfeln**, Nebenform **täfeln**, mit Holztafeln belegen, mhd. tavelen neben tavelen: *coassare, tabulare* tafelen, zusammen-tafeln, tafeln, *laquare* tafeln Dief.; *täseln, täseren, assare, vestire tabulis* Schottel; (er) tefelt beide boden (der Halle) mit cedern 1. Kön. 7, 7; ein zimmer, den boden tafeln, er tafelt die wand Steinbach; wände und decke ganz mit schwarz gefärbtem eichenholz gefäset Keller Schw. 2, 179. Dazu **Täfelung**, **Täferung**, f. Arbeit des Täfelns, und das so entstandene Holzwerk: *täfelung, tabulatio, coassatio* Steinbach; die täfelung an der decke eines saales betrachten. — **Täfelwerk**, n. Werk, hergerichtes Holz zum Vertäfeln eines Raumes: tafeln, *materiala incrustatio* Maaler; das dunkle tafeln an wand und decke Hauff 4, 35; vgl. auch tafeln.

**Tafel**, **Tast**, m. Art dünnen Seidenzeuges; Gegenstand und Name aus Persien stammend (tastat Gewebe), über romantisches Gebiet eingeführt, im 16. Jh. in verschiedener Form vorhanden: dastast, dastast, tastet neue Mittheil. des thür.-sächs. Altertumsvereins 11, 463 ff. (von 1579); niederl. tafetas, tafeta stilian, später in heutiger Form, auch mehr mundartlich mit Tafel in der zweiten Silbe: tast, *multitium, taphetum* Schottel; tastet Frisch; bunten tast Haller 69; blumen . . aus dünnem tafent ausgeschnitten Wieland Ged. an Olympia 4, 63; tändelschürze von schwarzem tafet Zimmermann Mündch. 3, 146. — **tasteten, tasten**, aus **Tast**: *tastea, multitius* Steinbach, *tastum* Frisch, *tasteten* Adelung; *tastetenes, tastenes* Kleid ebd.; mit tastenen tacher Wofz Luise 1, 119.

**Tag**, m. Zeit der scheinbaren Sonne; Zeitraum von 24 Stunden. Gemeinromanisches Wort, goth. dags, altnord. dagr, altengl. dag, altfranz. daeh, dei, di, altächt. dag, abd. taz, mhd. tae, in Urverwandtschaft zu faust. dah leuchten, brennen, lit. degti brennen, dagas, dazu Erntezeit, altvengl. dagas Sommer, eigentlich demnach die Zeit des Sonnenbrandes bezeichnend, und nur im Germanischen auf unsern Begriff eingengt. Plur. tage, wovon sich auch eine ungelautete Form herausbildet: den andern tag (Termine) gegeben D. Städtechr. 4, 102; die sich mundartlich, namentlich oberdeutsch, bis jetzt hält, bisweilen auch in die Schriftspr. dringt: werden die namenstage und nicht die geburtstage gefeiert Schiller 3, 141; drei rechtstage sind über ihn gehalten worden Müb. 2, 3. Dim. selten, in krauscher Rede: die

wenige taglin, welche die welt noch vor sich hat Simpl. 2, 130; warten wir . . zwei taglein noch Heise 1, 255. Veb. 1) Zeit zu der die Sonne scheint: die sonne wenn sie aufgehet, verkündiget sie den tag Sir. 13, 2; Gegenlag zu nacht, abend, besonders auch in Zeitbestimmungen mit oder ohne Präp.: bei tag und nacht P. Gerhardt 5, 26; machte hierauf tag und nacht . . anstalt Lohenstein Num. 1, 53<sup>b</sup>; ich werde des tages emsig reisen und nachts Goethe Rein. Fuchs 10, tages arbeit! abends gäste! der Schatzgräber; es heißt lange tage des sommers, kurze des winters; es war heute der kürzeste tag des jahres C F Meyer Ang. Borg. 140; ein sonniger, heiterer, schöner, grauer, trüber tag; die vögel begrüßten . . den neuen tag Heinsse Arb. 1, 100; zeitig, spät am tage; als ich aufstand früh am tag Geibel 1, 31; schlief bis in den tag Hebel 2, 129; ich habe zu früh tag gemacht (bin zu zeitig aufgestanden) Lessing Gal. 1, 1; am tage, am hellen, liechten tage; vor tages Weise Ern. 25; mit Verben der tag kommt, graut, bricht an, geht zur neige, neigt sich; ich sih in gräwen . . den tae Woffram Lied. 4, 8; nun sich der tag geendet hat und keine sonn mehr scheint Lied v. J. Herbig; schon senkte sich der tag, und der abend rückte naher Heinsse Arb. 1, 124; es wird, ist tag; wirken . . so lange es tag ist Joh. 9, 4; jetzt bin ich wach und tag soll sein Schiller Karl 3, 1; jurischwörtlich: es ist noch nicht aller tage abend; in Bezug auf die Jahreszeiten: die tage wachsen, nehmen zu, ab; persönliche Fassung des Begriffs: der junge tag erwacht Nj. 1, 50; wenn der tag erwacht Schiller Müb. 4, 1; vgl. auch nachher; mit besonderer Hervorhebung des Lichtes: du wirst hingehn, wo kein tag mehr scheint Schiller Müb. 2, 2; kluft der erde . . wo der tag vor meiner schande zurücktritt 2, 3; das licht des tages nicht mehr zu grünen 4, 5; könnten hinter dem rücken des versehbären tags ihre gottlose künste treiben Fiesko 4, 12. — daher tag geradezu = Tageslicht, besonders in feilen, auch frei gebrauchten Fügungen: ärgernis und verbissene wuth hatten meine ganze seele umnebelt: die liebe selbst . . konnte sich darin nicht tag schaffen Lessing Miina 5, 5; die geschäfte dauern in gewohnter art fort, aber man sieht doch endlich etwas tag Moltke 4, 276; zu tage treten, liegen, am tage sein u. ä.: nun liegt es (das Mineral) klar am hellen tage bloß Goethe 47, 123; in den bergen liegt das steinsalz zu tage Moltke 8, 283; zahllose inschriften treten hier zu tage 74; deines weiberhasses verhaszte quelle liegt nunmehr am tag Schiller Phädra 4, 2; es lag am tage, wie viel mächtiger ein fürst wurde, wenn die unterthanen seinem glauben folgten Raute Pöppel 2, 53; die erinnerungen an Costnitz drängten sich zu tage Wette 1, 38; das er mir nachstellet, wie es am tag ist 1. Sam. 22, 8; kein wort mehr. es ist am tag Schiller Fiesko 1, 1; anzeigen, offenbaren und an tag bringen Maaler; ansichten . . die ich hier offen zu tage bringe Wisnard Veb. 14, 37; zu tage fördern, auch bergmännisch; gaben also ihren verstand an den tag Weise Ern. 25; an tag geben in älterer Spr. auch herausgeben (Wäden); seine freude . . an den tag zu legen Schiller 4, 78; das letzte jene zuchtlosigkeit der gesinnung . . völlig zu tage Häuffer d. Geich. 3, 34; die weisagung . . wird endlich frei an tag kommen Habac. 2, 3, u. 1. w. 2) tag, bezogen auf den Zeitraum von 24 Stunden, in den manigfachen Fügungen; Gegenlatz zu stunde, woche, monat, jahr: tag und stunde bestimmen: auf gewissen tag und stunde Maaler Müller 3, 201; alle die vergnügten tage und stunden Wette 2. Jähr. Schwef. 1, 3; nieman ritter wesen mac drizer jar und einen tae . . Freidank 57, 7; auszerungen, die ich . . vor etwas mehr als jahr und tag gethan habe Wisnard Veb. 16, 139; seit jahr und tag an Werkach 91; in Zeitbestimmungen durch Mann oder mit Präposition:

diesen, jeden tag; einen tag wie alle tage; in zwei, drei tagen, am zweiten, dritten tage; des tages mehrere mal; den ganzen, halben tag; von tag zu tage u. s. w.; wir hatten den tag vorher . . wind gekriegt Schiller Ränb. 2, 3; ich gebe dir einen ganzen tag noch bedenkezeit 4, 2; seit drei tagen kein ange zu 4, 5; in einigen tagen werd ich krank Karl. 2, 13; tagaus tagein brachten ihre blätter verdächtigungen Treitschke 4, 357; Nebenarten: dem lieben gott die tage abstehlen, gar nichts thun; in den tag hinein leben, schreiben, schwatzen, reden, ohne zu rechnen oder zu überlegen: wie leben doch die leute so hiederlich in tag hinein Günther 163; wie doch so vieles grundlos . . in den tag hineingesagt wurde Goethe DuB. 13; dasz dies nicht so in den tag hinein geredet war Heyse 8, 399; abergläubisch tage wählen, als gut oder böse ausführen, vgl. unten tagewähler; mit näheren Bestimmungen: kalendertag; einen tag im kalender rot anzeichnen, vgl. unter rot; geburts-, todes-, arbeits-, feier-, fest-, weihnachts-, oster-, pfingsttag; der tag des herrn; tag aller heiligen, der unschuldigen kindlein; in solchen Bezeichnungen tag ausgelassen: 's ist heut Simons und Judä, da rast der see Schiller Tell 1, 1; ein tag der freude, der trauer, des schreekens; tage der wonne Goethe frühzeitiger frühling; die tage des menschlichen lebens, vgl. auch lebstag, lebenstag; das soll mir mein tag des lebens eine warnung sein Schiller Ränb. 4, 3; ihr tage des friedens 3, 2; der tag des sieges; die schanze ist erstürmt. der tag ist unser jungfr. 3, 7; der jüngste tag, vgl. unter jung, auch das ende aller tage M. Stuart 3, 6; freudiger, herrlicher, heiliger, segensvoller (2, 3), schreckenvoller (Schrift. 5, 20) tag; der tag . . der ihre freiheit endigt ebd.; alle tage, die gott schickt Ränb. 1, 3; tag an dem wir abreisen, u. s. w.; auf bestimmte ungeschriebene Zeit bezogen, tag = lebentag: er ist am ende seiner tage; alle meine tag und jahr P. Gerhard 126, 19; meine tage sind gezählt Schiller M. Stuart 1, 2; junge, alte tage eines menschen; gute, böse tage; der finstre Verrina in seinen alten tagen Fiedlo 1, 7; auf seine alten tage Freytag Bild. 1, 251; alles in der welt läst sich ertragen, nur nicht eine reihe von schönen tagen Goethe Sprichwörtlich; seinen tag leben, Tag für Tag des lebens: hier lebte der past seinen tag und vergasz die übrige welt Ranke Pápste 1, 276; seine tage traurig hinbringen; im Ausruhe: hätt ich mein tag geglaubt, dasz so was sündt! Grillparzer 7, 13; der letzte tag, Todestag; der mensch erfährt . . ein letztes glück und einen letzten tag Goethe Sprichwörtlich; dafür auch nur: jeden ereilet endlich sein tag Schiller Ränb. 1, 2; tag, an dem sich das schicksal erfüllt: sie alle erlebten ihren tag. ich sah sie neben mir in den staub sinken Rab. 2, 3; Arbeitszeit eines Tages, acht-, zehnstündiger arbeitstag; tag im rechts- und Verwaltungsleben, Termin: einem einen tag setzen, vor dem rechten persönlich zu erscheinen, *dicere diem alicui*. ein lang zil oder tag setzen, *laxam diem statuire* Maaler; familientag, an dem eine familie zusammentritt; dabei hielt man doch gute nachbarschaft, kam auf tagen zusammen Ranke Werke 1, 231; hostag, Tag zur Veramntung auf einem Hofe oder bei Hofe anberaumt; beschriebner tag von einer eersamen oberkeit angesehen, *conventus comitia* Maaler; rechtstag, zur Verhandlung vor Gericht; im Begriff erweitert, vgl. Land-, reichs-, standetag; — in die Ved. der Zeit, Lebenszeit verlaufent, im mancherley Abstufungen: gute, böse tage im menschlichen leben, im laufe der welt (vgl. auch oben); das macht die böse verderbte natur, die gute tage nicht tragen kan Luther 101. Psalm ausgelegt Q<sup>2</sup>; welche sich . . gute tage zu machen wuzten Ranke Werke 1, 208; er sprach viel . . von besseren vergangenen tagen Schiller Ränb. 2, 2; in unsern tagen, zu unserer

Zeit; fürst Krokus war ein held in seinen tagen Grillparzer 7, 135; rechtlich, dann allgemeiner, zu seinen tagen kommen, erwachsen, mündig werden: über ein und zwönezig jår so ist der man zu seinen tagen komen Schacht. 1, 42, 1; die seind zu iren tagen komen Schade Sat. 2, 170; frühere, heutige, jüngste tage (vgl. auch heutzutage unter heute); es rew mich noch zu heutting tagen H. Sachs Fab. 1, 86; nach meinen erfahrungen aus den jüngsten tagen Bismard Red. 16, 59; nächster tage wird er kommen, dieser tage war er hier; über tag, gerade jetzt: weil man es sieht noch über tag H. Sachs Fab. 1, 71; mode, geschmack, ein held, interesse des tages, der nächsten gegenwart; bald nahm mich der gewöhnliche tag mit sich fort Goethe Wanderi. 2, 12, u. a. 3) tag und nacht, Pflanzenname, namentlich von *parietaria officinalis*, Mäskraut, Mauerkraut. — Zusammensetzungen: Tagebau, m. Ackermaß, eigentlich was der Landmann in einem Tage bebaut, bearbeitet, oberdeutsch; bei Bergleuten Abbau von zu Tage liegenden Mineralien. — Tageblatt, n. Zeitungsblatt das täglich erscheint, Übersetzung des franz. *journal*, als neues Wort bei Campe; in tageblatt wird mit meinem namen ein unwürdiges spiel getrieben Freytag Soll 2, 96. — Tagebuch, n. Buch für tägliche Anzeichnungen, Übersetzung des lat. *diarium* von Zelen in Dögenis Kriegsbeantkunft (1648); kaufmännisch = Buch, worin die laufenden Geschäfte eines Tages eingetragen werden. — Tage-, Tagdieb, m. Müßiggänger (der dem lieben Gott die Tage abstiehlt, vgl. unter tag 2), *consumptor temporis* Stieker; der mann ist sehr reich, aber er ist ein tagdieb Bismard Red. 4, 344; du konntest auch . . ein tagdieb sein Grillparzer 7, 11. — Tage-, Tagfalter, m. bei Tage fliegender Schmetterling. — Tagegeld, n. Geld für Dienstleistungen nach Tagen gezahlt; meist im Plur. tagegelder. — tagelang, Zusammensetzung, mhd. tagelane, talane, = ganze Tage lang: eine wahre völkerwanderung . . tagelang Mosegger Waldheim 1, 243. — Tagelied, n. Lied bei Anbruch des Tages gejunten, Morgengejang eines Wächters, mhd. tageliet. — Tage-, Taglohn, m. n. Lohn für Arbeit eines Tages, nach Tagen gezahlter Lohn für niedrige Arbeit, mhd. tagalon, mhd., tagelön: ums tagelohn Cantiz 109; sehr hoher tagelohn Moltke 1, 171; fremdem herrn um taglohn frohen Heyse 10, 212. — Tagelöhner, m. Arbeiter um Tagelohn, mhd. tagelöner: will meine durren schen in eurem dienst wie ein taglöhner arbeiten Schiller Ränb. 1, 2; ich habe hier geschant und gegraben wie ein tagelöhner Moltke 1, 194; dazu: gelehrte tagelöhner Schiller 3, 510. — Tagemarsch, m. Marsch von einem Tage: einen t. machea, unternehmen; als Streckenbestimmung: es steht der Rheingraf nur vier tagemarsche von hier Schiller Wall. Tod 1, 5; über einen tagemarsch entfernt Moltke 3, 45. — Tagereise, f. Reize von einem Tage, mhd. tsgereise: tagereise tuot in wê, blibet hie heime Gef. Abent. 1, 91; Strecken- und Zeitbestimmung: er jaget jm nach sieben tagereise 1. Mof. 31, 23; soll denn ein verliebter . . vom gedanken zum entschluß und vom entschluß zur that, tagereisen hinken? Peijerwitz Zul. v. Tarent 2, 5; eine tagereise ist es (weit) Schiller Rab. 1, 6. — Tagesanbruch, *beginium*, m. Anbruch, Beginn des Tages. — Tagesbefehl, m. in der Heerspr. Übersetzung des franz. *ordre du jour*. zuerst bei Campe. — Tagesereignis, n. Ereignis eines laufenden Tages, der Gegenwart; auch in bedeutendem Sinne, besonderes Ereignis eines Tages. — Tagesgeschichte, f. Geschichte des laufenden Tages, der Gegenwart. — Tageslicht, n. Licht, Helle des Tages; etwas kommt ans tagelicht, wird offenbar. — tagematt, matt von den Beschäftigungen des Tages: wenn du tagematt die glieder gehält in diesz gewebe Geibel 2, 115. — Tagesneuigkeit, f. Neuigkeit eines laufenden Tages, der Gegenwart. — Tagesordnung, f.

nach franz. *ordre du jour* im 18. Jh. gebildet, zuerst bei *Camp*; t. für eine versammlung, sitzung; zur t. schreiten, übergehen; dann auch in freierer Verwendung: über einen gegenstand zur tagesordnung gehen, ihn nicht mehr berücksichtigen; etwas ist an der tagesordnung, man beschäftigt sich gerade hauptsächlich damit; der streit zwischen wissen und glauben war noch nicht an der tagesordnung *Goethe DnB. 14.* — **Tageszeit**, f. Zeit, Dauer des Tages; Zeit, Abschnitt des Tages: die tageszeiten, Gedicht von *Zacharia* (Morgen, Mittag, Abend, Nacht); bei früher, später, schöner, rechter tageszeit; im Volksmunde einem die tageszeit bieten, guten Morgen, Abend u. s. w. wünschen. — **Tagewähler**, m. der sich Tage als gut oder böse auswählt (vgl. unter tag 2); ein tageweler, oder der auf vogelgeschrei achte 5. *Maj. 18, 10*; die abergläubischen tagewehler *Wesensig 1 Spielfieber 28.* — **Tagewerk**, n. Werk, Beschäftigung, Arbeit, die durch den Tag zu verrichten ist, altengl. *dagweorc*, altj. *dagwerk*, ahd. *tagewerch*, mhd. *tagewerc*: das tagwerk, schuldlige pflicht, die einem ytelichen ze thun alle tag aufgelegt ist, die rast eines yeden tages, *justa, pensum, plena opera Maaler*; aus des tagwerkes engn gleisen loekt ihr mich zur wanderlust *Ufland 55*; dasz sie vom tagewerk nun ausruhen müsse *Keller Werte 6, 218*; frei: sein tagewerk ist aus (er ist tot) *Gebel 7, 209*; — **Ufermaß**, vgl. tagebau: die paar tagwerke land *Heyse 9, 344*; bergmännisch Arbeit, welche der Bergmann in einer Schicht zu verrichten hat. — **Tagfahrt**, f. mhd. *tagewart*, in älterer Spr. = Tagereise; sonst = bestimmter Tag an dem man vor Gericht zu erscheinen hat, Termin, und Verhandlung dabei: ein halb dutzend tagefahrten *Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 8.* — **Tagelung**, f. die auf einen bestimmten Tag festgesetzte Zusammenkunft Berater, und solche Versammlung selbst, früher allgemein, mhd. *tagesatzunge*, jetzt auf die Schweiz eingeschränkt: seit die letzte tagsatzung zu Aarau auseinandergegangen war *Keller Nachl. 251.* — **tagelüber**, während des Tages: galle, die ihm tagelüber ins maul gestiegen *Venz Hofmeister 2, 1.* — **tagtäglich**, verstärktes taglich: tagtäglich .. verschieszen *Schwieger geharn. Venus 6*; (wie er) tagtäglich magrer wird *Heyse 1, 35*; tagtägliche noth *Goethe it. Reise 1*; wie auch diese strategie des *Blueherischen hauptquartiers im tagtäglichen sich darstellen mochte Droschen Hoyt 2, 143.* — **Tagwache**, f. Wache, Nacht bei Tage und dazu bestimmte Mannschaft (vgl. nachtwache); das *Wetzger* .. geschlagen wurde *Keller Werte 6, 161.*

**Tagen**, 1) Tag werden, ahd. *tagen*, mhd. *tagen*; allgemein: it *daget* in dat *osten Ufland Volksl. 210*; pis es *daget Sachs Jab. 1, 537*; es fängt kaum an zu tagen *Wieland Sph. 4, 6*; mit persönlichem Dativ: in solchen gedanken hiez ich mir früh tagen *Simpl. 1, 339*; da es noch beiden tagt (da der Tag noch für uns beide aufgeht) *Goethe 47, 175*; mit bemauntem Subject: noeh eh der morgen tagt *Schiller M. Stuart 3, 6*; auch = wie Tag leuchten, scheinen: so musz die finsternis leuchten um eneh, und um den verdammten die mitternacht tagen *Küb. 5, 1*; die nacht wird wieder tagen *Arndt 540*; lasz die schönste sonne tagen *Goethe 13, 250*; frei: ich sehe die dunkle zukunft vor mir tagen *Schiller 5, 141*; wenn .. die sonne in der seel takt *Körner Prinz 1, 3*; transitiv als antagen = ansetzen: von morgens angesehen hast du mich angetagt *Rückert Liebesfrühl. 3, 55*; — zu Tage treten: alle falchen .. die auf seinem so wohlwollenden gesichte tagten *Rosegger Waldheim. 2, 43*; zu Tage bringen, vgl. nachher unter 2. 2) anderes tagen, in älterer *Niederfr.*, einen Verhandlungstag setzen, anberaumen (vgl. auch betagen): als in von hove was getaget *Tripl. 9267*; tagen, vertagen, zil setzen, *con-*

*stituere tempus Maaler*; transj. = einen vorladen: einen tagen, *citare Schottel*; umgelautet: (er) tägt in *Aventin 2, 436*; im Wortspiel mit tagen = zu Tage bringen (vgl. oben 1): welch vorwitz tagt mich aus der hangen nacht? *Lohestein Sophonisbe 53, 437*; — bis in jetsige Zeit tagen = auf einem Verhandlungstag zusammen kommen, beraten und verhandeln, ebenfalls mhd. schon vorhanden, auch umgelautet: (sie) tegeten dazwischen, ob man die sach ab möcht schneiden *D. Stärkchr. 10, 249*; später ohne Umlaut: dieweil er und die andern von frieds wegen mit den Behamen tagten *Aventin 2, 202*; in neuerer Spr. beliebt geworden: lasz uns tagen nach den alten bräuchen *Schiller Tell 2, 2*; hier haben sie vor kurzem, sheints, getagt *Grillparzer 8, 204*; da wir genötigt sind, hier in Berlin zu tagen *Bismard Red. 11, 54*; mit einem: dasz unsre Elsässer landsleute hier mit uns tagen werden *7, 30*; mit socialdemokraten gemeinschaftlich zu tagen *9, 214*; über etwas: dasz die kommission hierüber tagen würde *7, 162*; indessen die diplomatie fruchtlos über den frieden tagte *Häusser d. Gesch. 4, 230.* — **tägig**, mhd. *tegee, tegie*, Tage zählend, Tage alt, in den Zusammensetzungen ein-, zwei-, drei-, viertägig u. s. w. — **täglich**, den Tag betreffend, angehend, jeden Tag sich ereignend, dazu gehörig u. ä., ahd. *tagalich*, mhd. *tagelich*, tegelich: *collidianus* dagelich, taglich, teglich, tegelicher, *collidiana* ain tegelicher ritte (Fieber), das togliche riten *Dief.*; zum teglichen handopler *4. Mos. 28, 3*; unser teglich brot gib uns heute *Matth. 6, 11*; für meinen täglichen bedarf *Freitag Soll 2, 97*; die kleinen täglichen beziehungen *Moltke 6, 23*; als *Abverb.*: teglich einen farren .. schlachten *2. Mos. 29, 36*; wie er teglich pflegt *1. Sam. 18, 10*; der wiesengrund .. mahlt sich täglich bunter *Höly 157*; — selten = der Tageszeit eigen, am Tage geschehend, Gegensatz zu nächtlich (s. d.): nächtlich sorgend, täglich trauend *Fleming 297.* — **Tagung**, f. Handlung des Tages, Tagesanbruch: von der ersten tagung an bisz in die sinkende nacht *Lohestein Arm. 1, 957<sup>b</sup>*; Verleihung eines Tages, Ziels, einer Frist: *inducie* fristung, lengerung, tagung *Dief.*; Beratung und Verhandlung: *placitum* dagunge *ebb.*; als der könig .. die tagung der kammern eröffnete *Treitschke 4, 12.*

**Takel**, n. Ausrüstung eines Schiffes, besonders Schiffstaue mit ihrem Hebezeug; niederdeutscher Ausdruck, ursprünglich allgemein das Gerät bezeichnend, mit gott. *taujan* machen, schaffen, zusammengestellt; takel, *rudens, funis* frisch; als Gesamtname das takel, im vereinzeln Plur. die takel *Abelung*; in der Zusammenetzung takelwerk *ebb.*; das takelwerk zu sieken *Schiller 2, 352.* — **takeln**, mit Tauwerk versehen, ein schiff *Abelung*; vgl. ab-, auftakeln; die 20 schiffe .. sind unbetakelt *Schiller Fiesto 3, 5.*

**Taktat**, Interjection, das Klappern eines Mühlrades nachahmend; als Subst. Neutr.: da treibet ein mühlrad der rauschende bach mit rasseln und raunen und lauten taktak *Heyse 1, 258.* — **Takt**, m. Berührung, regelmäßiger Schlag, Lehnwort aus lat. *tactus*, im 16. Jh. als technischer Ausdruck bei Uhrwerken vorhanden: das ander einen scepter trezt, mit dems den tact zur glocken schlegt *Fischart Beschreib. des Uhrwerks zu Straßburg (1574)*; später auch andere rhythmische Bewegungen übertragen: takt in der Musik, bei Marsch, Tanz, in Versen, bei andern regelmäßigen hörbaren Klängen: im takte singen, tanzn, sprechen, rudern, dreschen u. s. w.; nach dem takte singen, den takt führen *Steinbach*; den takt geben; den takt schlagen; im takte pocht der hammer schlag *Schiller Gang nach d. Eisenb.*; schritt mit dem dudelsack im takte dem thore zu *Heyse 1, 250*; der cherno knäul .. schreitet stumm im schwer hindröhnenden takte *Strachwitz Ged. 63*; nach dem takte der trommel *Keller Nachl. 266*; takt



in der Musik das Zeitmaß und die Bezeichnung desselben, auch die Gesamtheit der Noten, die zu einer Einheit solchen Zeitmaßes gehören: ein musikstück in viertertel-, sechsstückeltakt; das atekochen besteht aus nur wenigen takten; im achten takte dieser sonate ist ein fehler; im richtigen takte, auch nur im takte spielen, takt halten; der spieler brach mitten im takte ab; stracks hielten die männer mitten im takt Voss Luise 3, 2, 325; frei, von anderem Zeitmaße; in dem gleichförmigen sanften takte des landlebens Schiller 9, 219; — in wissenschaftlicher Spr. = Taktung, Taktinn: die organe des taets Goethe 49, 119; innerlich gewendet, Gefühl für Nichtiges, Schicksliches: den logischen taet Kant 10, 136; sinn und richtigen taet für das gute und sogar für das schöne Zeume Spaz. 1, 131; kann nur eigener takt mir sagen, wie lange ich gern geschen Soll Wolfe 1, 21; ungeschickt und ohne taet Freytag Coll 2, 97. — Zusammensetzungen: **Taktart**, f. Art des Taktes, der Zeitmessung: tonstück in einer leichten takart. — **taktartig**, in der Weise einer rhythmischen Bewegung: den taktartigen hufschlag der rosse Hauff 6, 86. — **Taktfehler**, m. Fehler im Takt, Zeitmaß, musikalisch; Fehler hinsichtlich des Gefühls für Schicksliches: das (das Trinken beßeren Weins) war freilich ein großer taktfehler Kellers Werke 2, 97. — **taktfest**, im Takte fest, sicher: taktfest, derjenige (Musiker), der die festigkeit besitzt, den takt oder das tonmaß gehörig zu beobachten Jacobson; nach dem klange ihrer musik marschirten die alten so taktfest als je Kellers Werke 6, 314; volksmäßig, bildlich: taktfest in einer sache (Camp), sicher; er ist nicht taktfest auf der brust, nicht ganz geübt. — **taktlos**, ohne Takt; besonders ohne Gefühl für Schicksliches: eine taktlose frage; taktlos handeln, vorgehen, u. ä. — **taktmäßig**, dem Takte gemäß: schnelle taktmäßige bewegung Hauff 6, 22. — **Taktmesser**, m. deutlicher Ausdruck für Metronom. — **Taktschlag**, m. das Schlagen des Taktes oder im Takte. — **Taktstoch**, m. Stoch eines Musikleiters, womit er den Takt schlägt. — **Taktschritt**, m. Schritt des Verstärktes; taktmäßiger Schritt beim Marsche. — **Taktstreich**, m. bei der Notenschrift Streich, durch den ein Takt vom andern abgeleitet wird. — **taktvoll**, voll Takt, Gefühl für Schicksliches: würdig und taktvoll Treitschke 4, 50.

**Talar**, m. langes, auf die knöchel reichendes Männergewand, Entlehnung des 15./16. Jh. aus ital. talare. auf lat. talaris tunica, kleid bis auf die hersen, zurückgehend: (Prälat) in seidnem talar, lang und breit Fischart Jesuiterbüchl. 192; der ubel zusammengesetzte talar Kellers Werke 6, 371; t. eines predigers, richters, professors. — **Talent**, n. Lehnwort aus lat. talentum, zunächst in der Bed. eines Geldmaßes und einer Geldsumme; talent, ein gewicht, halt lx. minus, wolkliche bringend grad sibenhundert guldin, *talentum* Maaler; zwanzig attische talente Wieland Nachl. des Diog. 30; übertragen, mit Anlehnung an die biblische Erzählung vom Wuchern mit seinem Pfunde (Luc. 19, 13 ff.), auf erhebliche geistige Befähigung, natürliche Begabung oder Geschick: ihr von gott empfangenes talent verrechnen Albertinus Landstörz. 176; talent bedeutet auch ein von gott und der natur verliches pfund, oder verstand- und gemüths-gabe Meßring 1164; künstler, welche wegen ihres vorzüglichen talents . . angestellt waren Wieland geld. Spieg. 1, 9; vorzügliche talente, die er aber . . misbraucht Goethe Durb. 2; lege ich mein talent in die wagschale Benedix Weise 1, 3; litterarisches produkt, das sich nur durch das vortreffliche talent bahnen brieht, welches sich darin zeigt Kellers Nachl. 112; talent für, zu etwas; Inhaber des Talents: das grozse talent . . welches ein im konventionellen schlendrian versunkenes genre original in die höhe gebracht hat 229; er ist ein bedeutendes talent, eins unserer ersten talente; — dazu talentlos, -reich, -voll u. ä.

**Talg**, m. feste Fettmasse bei Tieren; niederb. Wort dunkler Herkunft, mhd. als Neutr. tallich, taleh, mit Geschlechtswechsel seit dem 16. Jh. in der Schriftspr. bezeugt, im 16 bis 18. Jh. auch in der Zehreibung talk: talk, taleh, *sebum*, *sevim*, unschlitt Schottel; talk, *sebum* Frisch; du scheinst zu brannen talg im leuchter Lenau 355; bei Jägern heißt talg alles Fett oder Fleiste am Hirsch- und Rotwildprete Abellung; von Pflanzen-setten; da auf gewissen bäumen der beste tag zu weizen lichtern . . wächst Lobe nstein Arm. 1, 644<sup>b</sup>; dazu talgdrüse, die Talg abfondert, talglicht, aus Talg gemachtes, talgseife. aus Talg bereitete, u. a. — **talgen**, intrans. Talg enthalten, geben: der oehse talget nicht ent, wenn er, nachdem er geschlachtet, nicht viel Talg gibt Abellung; Talg oder Fett verursachen: eine speise talget, macht fett ebd.; die milch balgt wohl, aber sie talgt nicht Simrod 377; — **trans**, als Ausdruck der Mühe, mit Talg versehen, eine suppe Abellung. — **talglucht**, talglig, talgartig, Talg enthaltend: talehicht, *sebosus* Steinbach; talkicht, dem talk gleich, *pingue ut sebum*, talkig, *sebo inquinatus* Frisch; talgliecht schmecken, talgige finger haben, sieh talgig machen Abellung. — **Talmi**, m. fettiges Mineral von weißer Farbe; Lehnwort aus mittel-lat. taleus, ital. talco, franz. talc, das orientalischen Ursprung hat. — **Talmi**, v. falsches Gold, Kupfer mit ganz geringem Goldzusatz für unechte Schmuckachen, nach seinem Erfinder benannt; in jetziger Spr. bildlich für Dinge Moßes Scheines: seine gefühle sind nur talmi, nicht wahre; gesegnet war Österreich von jeher mit echten und talmi-edelullen Grenzbeten 1854, Nr. 36.

**Tand**, m. eitles Geschwätz oder Embildung; Straum, Trödel: mhd. tant ohne weitere Entsprechung; zunächst in der ersten Bed.: tant, *figmentum*, *fantasia*, *nugae* Schottel; alter weiber tantt oder märe, *aniles fabulae* Maaler; haben die orden mit irem tand und märlin eingedrungen Aventin 1, 225; Wilhelm Oecam mit seim aufsazigen tand 328; was ich euch sag, das ist kein tandt Alverus Sj. 11, 189; täuschung wars . . eitel tand Lenau 124; das hirn voll tand Heyse 1, 265; — im 16. Jh. auch schon in der Bed. verächtliches Wesen oder Zeug, Trödel: das si verlangen hieten nach einiherlai frembten war und gattung, oder das si begereten . . das man soleh tand (Neutr.) zue in furt Aventin 1, 115; jetzt die Hauptbedeutung: mein geist soll sich dem tand der erde kuhn entschwingen C. v. Meiß Symme 3, 9; vom tand der erdengröße fern Schiller M. Smart 4, 9; der dienst, die wäfen sind mir eitel tand Piccol. 3, 3; auf kleines, geringartiges Spielzeug bezogen: Nürnberger tand; diesmal habe ich nur tand und spielzeug mit (ein Nürnberger Kaufmann auf die Messe ziehend) Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 11; die fisehlein hüpfen munter, zu haschen den goldnen tand Hflaub 295. — **Tändelei**, f. fortgesetztes Tändeln (älter tanderei, tanderei, vgl. unter tandem: solche vasnachtspiel und tänderei Aventin 1, 869; der haidnischen maister list, spielwerk und tanderei 1063); tändelei neben tändleri, *nugae* Frisch; verlebte tändelei; tändelei mit einem kinde: zu wenig rühren ihn der liebe tändeleien Goethe Faune des Verl. 2. — **tändeln**, wiederholt Tand, Geschwätz, leichtes Spiel preifen, Häufstetisbildung zu mhd. tanten. tenten gleicher Bed., das auch noch ins Nhd. hineinreicht: tanten, hin und wider schwätzen oder bländern, *nugari*, für und für von einem ding tanten, *cantilenam eandem canere* Maaler; und zu dem sich ein frühes Iterativ, *ahd. tantaron delirare* findet, an welches das Subst. tanderei, tänderei (vgl. unter tändeler) erinnert; tändeln seit dem 15. Jh., zuerst niederholländisch, in eingengter besonderer Bed. des Spinn- und Herzentens bezeugt: hamplen, kiblen, twisten, schelden, tantelen, hadelen, snarren, norren, *rizarbi*, *ohjurgari* Her. belg. 7, 40; neuer mit der Bed. des Jögerns, Trödelns: tantelen, *morari*, *moras neclere*, man tantelt

mit der sache, bis auf den andern tag tenteln, die sache lässt sich nicht tenteln Stieler; endlich mit der heutigen: ich tändele, *nugas ago*, *rebus ludicis distineor* Steinbach; mit einem kinde, einem frauenzummel tändeln, er tändelt gern Aefung; das tändeln, was ist das? . . man streichelt sich die hand, man kneipt sich in den bauchen, u. s. w. Geffert das Wand 3; der lose flatterer (der Westwind) verlässt sie izt und tändelt durch das thal Höltz 47; flatterhafte Pariserinnen tändelten mit dem furchtbaren zepter Schiller Kab. 2, 3; eine tändelnde gnanterie; tändelndes vergnügen Goethe Laune des Verl. 5; der weise . . wird wieder zum tändelnden knaben Schiller 2, 352; — oberdeutsch tändeln, tändeln, mit Tand handeln, trödeln: ein kremlin anrichten, tendeln Matthaeus Sar. 2, 4; dazu tändel-, tandelmarkt, wo solche Kleinigkeiten feilgeboten werden: *acopa, tendela*, tendelmarkt, denteimarkt, tendelmarkt Dief.; an dem tandelmarkt vorbei ging ich Heyse 1, 359.

**Tang**, m. Art Seegras; übernommen aus dem Nordgermanischen, altnord. als Neutr. tang, schwed. tång, dän. tang, in gleicher form auch niederl. engl.: tang, *fucus*, seetang, meertang, tang, *zostera marina* Pennich; tang und meertang warf aus die see Grillparzer 6, 95. — **Tangel**, f. Nadel eines Nadelbaums: tangeln, *folia acuta abietum* Frisch; dazu tangelbaum, -holz.

**Tann**, m. Wald, Schwarzwald, abd. mhd. tan, dunkler Abstammung; in alter Spr. häufig, später veraltet (than, hiez vor diesem ein wüster wilder wald Frisch), neuer dichterlich wieder aufgeführt: ritt erst sauchte durch den tann Uhland 341; da sollst du frische saugen im harzgen dult vom tann Geibel 1, 168. — **Tanne**, f. Art eines Nadelholzbaumes; abd. tanna, neben *abies* auch *quercus* übersetzend (vgl. dazu unter dem Verbum tann-n), daher die ursprüngliche allgemeine Bed. Waldbaum angenommen wird, mhd. tanne von der Tanne und Nichte; erst nhd. in der vereinigten heutigen Bed.: tanne, *abies* Schottel; Tannenbaum: die reiger wonen auf den tannen Pf. 104, 17; diesen eichen und diesen tannen den rücken kehren Schiller Räub. 2, 3; Tannenholz, in der Spr. der Tischler, ein tisch, stuhl von tanne. — Zusammenfügungen: **Tann-**, **Tannenapfel**, m. Frucht der Tanne, Tannzapfen. — **Tannenbaum**, m. Tanne, mhd. tanboum: o tannenbaum, du edles reis, bist sommer und winter grün Uhland 162. — **Tannenbrett**, n. tanneses Brett. — **Tannenharz**, n. Harz von der Tanne: lichtspan, den die jungen mit dem feinsten tannenharz unterhielten Hauff 3, 37. — **Tannenholz**, n. Holz von der Tanne; Gehölz aus Tannen bestehend, kleiner Tannenwald. — **Tannenunadel**, f. Nadel vom Tannenbaum. — **Tannenreis**, n. Reis, Zweig von der Tanne. — **Tannenwald**, m. Wald aus Tannenbäumen, mhd. tanwalt: wir streifen . . in lustger jagd durch diese tannenwälder Körner Nojam. 1, 1. — **Tannen-**, **Tannzapfen**, m. Tannapfel: *pinna*, tanzapf, tanapfel Dief. — **Tannen-**, **Tannzweig**, m. Zweig des Tannenbaums: bezeichnet er den pfad mit trisohen tannenzweigen Wieland Ob. 8, 11; in tannenzweigen hinseufzt ein lustchen Lenau 113.

**Tannen**, **Tannen**, aus Tannenholz, mhd. tennin: *abirgnus*, dennen, dannen holz, das von tennim holz gemacht ist Dief.; (er) tefelt den boden des hauses mit tennen bretter 1. Kön. 6, 15; tanneses holz, ein tannener tisch, sarg. — **tannen**, in der Spr. der Gerber, mit Lohse gerben Jacobson; wol zunächst an das gleichbed. franz. tanner angeschloffen, das auf franz. tan, Eichenrinde zum Lohgerben zurückgeht, aber nichts als das deutsche tanne (s. d.) in der alten Bed. Eiche ist.

**Tante**, f. Waise, Nubme; Entlehnung erst des 18. Jh. aus dem gleichbed. franz. tante, altfranz. tante, von lat. amita: tante, die nubme, des vaters, oder der mutter schwester Lehrling 1165; wie lange soll die brunnenzeit der gnadigen tante dauern? Wolf 4, 11; meine tante, deine tante, Bezeichnung eines Haardrucks.

**Tanz**, m. künstlich schlingelnde regelmäßige Bewegung nach dem Takte der Musik; mhd. danc, tanz, Lehnwort aus dem franz. danse, ital. danza, das aber selbst wieder aus danc, dancion ziehen zurückgeht: *chorea* tanzt, dancz, dancz, nd. dans, dansch Dief.; tantz, *sallatio*, *sallatus* Maaler; (sie) maechten einen tanz Nicht. 9, 27; das die töchter Silo eraus mit reigen zum tanz gehen 21, 21; leichtfertige (Weise Erzn. 160), sittsame, zehchtige (161) tänze; der deutsche tanz, Walzer; *sallare maurum* der moritzken tanz springen Dief.; den tanz mit rechts und links, sie kann ihn ganz allein Goethe Laune des Verl. 7; sie . . schlangen tänze Geibel 2, 190; eine zum tanze aufziehen (s. d. 1), führen; Kunst des Tanzens: den tanz verstehen, im tanze unterrichten; Musikstück, nach dem man tanz; tänze und marsehe komponieren, ein tänzen anspielen; droben klingt der tanz Geibel 1, 120; Tanzfest, angelegtes Tanzvergnügen: der wirt im roten löwen hält tanz; zu tanze eingeladen sein, gehen, an einem tanze teilnehmen; auf tänzen und kindelbieren Immermann Müsch. 4, 23; Gesamtheit der Tanzenden: an mir vorüber drehte sich der tanz im raschen fluge Lenau 50; tanz bei Trauer angeschloffen: für mich ist spiel und tanz vorbei JM Wille r Klagelied eines Bauern; — übertragen auf andere rhythmische Bewegungen: der tanz der figuren kehrt in sich zurück (in einem Kreisbilde) Herder krit. Wald. 1, 15; noch manchen tanz darf die erde um die sonne thun Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; von Tieren: des hügels rücken, der vom tanze froher lämmerheerden lebt Bürger Heloise an Abelard 263; auf Kampf, Krieg, Streit, waffen-, kriegstanz (s. d.), Zwist, Zank, lebhafteste Auseinandersetzung u. ä.: drei sätze, um welche der herr pastor den tanz mit mir angefangen Lessing Anti-Goetz 1; werden wir einen ersten tanz zusammen haben Benedix ein Lustspiel 1, 5; sprichwörtlich mit an den tanz müssen, mit dran müssen Aefung; das war ein tanz! (ein Leben) ebd.; da haben wir den tanz! (die Bescheerung) Schiller 1, 208. — Zusammenfügungen: **Tanzabend**, m. Abend an dem ein Tanzvergnügen abgehalten wird. — **Tanzbar**, m. zum Tanzen abgerichteter Bär. — **Tanzboden**, m. Platz, Saal, Haus für Tanz. — **Tanzjungfer**, f. Tänzerin. — **Tanzkunst**, f. Kunst zu tanzen. — **Tanzlehrer**, m. Lehrer des Tanzes. — **Tanzlust**, f. Lust zum Tanze; dazu tanzlustig: die tanzlustige jugend. — **Tanzmeister**, m. Lehrer und Ordner des Tanzes. — **Tanzmusik**, f. Musik zum Tanze. — **Tanzplatz**, m. Platz zum Tanze. — **Tanzsaal**, m. Saal zum Tanze. — **Tanzschritt**, m. Schritt wie man ihn zum Tanze macht. — **Tanzschuh**, m. Schuh beim Tanz getragen. — **Tanzstunde**, f. Unterrichtsstunde im Tanze, Tanzunterricht.

**Tänzeln**, leicht tanzen, leichte Schritte wie beim Tanzen machen: da muszt sie (die Pferde) der junge reubersknab anführen und üben mit . . springen, dentzeln, hupfeln Garg. 253; ich tänzele, *sallito* Steinbach; tänzelnd . . auf und nieder gehn (beim Rintenvarten) Goethe Faust I; das elastische einherschweben, dis tänzeln und schalterwiegen der grenadiere Keller Nachl. 248. — **tanzen**, sich im Tanze bewegen, mhd. danczen, tanzen: wir haben euch gepliffen, und jr woltet nicht tanzen Matth. 11, 17; wie einem kröpel das tanzen, also stehet den narren an von weisheit red. n. Spr. Sal. 26, 7; wenn die leute sich recht froh fühlten, singen sie an zu tanzen Freitag Werke 13, 243; mit einem, einer tanzen; einen walzer tanzen; er hat auf dem balle alle tänze getanzt; nun tanzten wohl . . die geister einen kettentanz Bürger Lenore; nach der musik tanzen: bildlich nach kanoncn-musik zu tanzen Schiller Räub. 2, 3; sich müde tanzen, sie hat sich krank getanzt; von der bloßen Fähigkeit oder Fertigkeit: er kann nicht tanzen; sie tanzt gut, leicht, zuhlich; wie reizend tanzt er nicht! Goethe Laune des Verl. 5; refl. hier tanzt siehs gut; sprichwörtlich: wer gern tanzt, dem ist leicht gepliffen.

vgl. unter pfeifen; nach eines pfeife (f. d.) tanzen müssen; — frei, von ähnlichen oder verglichenen Bewegungen: auf dem seile (f. d.) tanzen; der kutscher, der nicht halt machen wollte, musste vom buck herabtanzen Schiller Händ. 2, 3; in berber Rede: er musz ins gefängnis tanzen; fröhlich wie ein reh, das nm die quelle tanzet Höltz 159; mücken tanzen in der luft; tanzende wellen, sonnenstrahlen: das flatternde mond-silber, das . . auf dem flusz tanzte Veltine Briefe 1, 256; bunte bilder der phantasie tanzten vor seiner seele; von einer Bewegung des Blutes: allen tanzet es vor den augen Hland 94; trans. ungewöhnlich in dicht-terischer Spr. = tanzen bringen: es wihert unten dein ross, aus der burg dieh zu tanzen Klopstock 2, 113. — **Tänzer**, m. der da tanzt, mhd. tanzer tenzer; auch heischlich der Fähigkeit oder fertigkeit: ein guter, leichtler, schlechter tanzer sein; als Beruf: königlicher tänzer (beim königlichen Ballet). — **Tänzerin**, f. die da tanzt; die tanzen kann: eine gute tänzerin; die berufsmäßig tanzt: erste tänzerin beim ballet.

**Tapet**, n. Teppich, Decke, mhd. tapet, tapit, tapreiz, Lehnwort aus gleichbed. lat. tapetum, in älterer Spr. auch Mase. (vgl. teppich): der tapet, *tapet* Schottel; frei, vom Mafen: ein gründer tapet Haller 39; mit deutscher, durch die Schreibung angezeigter Betonung, im Plur.: (die Syrer haben) purpur, tappet, seiden und sammel . . auf deine merkt bracht Hof. 27, 16; noch in der Redensart etwas aufs tapet bringen, gleichsam auf die Tischdecke aufsetzen zum Sehen, Veruchen, Kosten, daher = zur Erörterung stellen: etwas auf das tapet bringen, etwas vortragen, von was einen vortrag machen Händlein 867<sup>b</sup>; so oft sie diese ihre herzenssache aufs tapet brachte Heyse 5, 166; auch = sichtbar werden lassen, empor bringen: wie wärs wenn wir Juden würden, und das königreich wieder aufs tapet brächten? Schiller Händ. 1, 2; auf dem tapete sein, zur Frage stehen: es ist jetzt die frage nicht von träumen, es sind ganz andere dinge auf dem tapet Wieland Euse. 4, 2; da ist gewisz eine verschwörung . . auf dem tapete Weißfom. Op. 2, 137; volksmäßig nicht auf dem tapete sein, nicht ganz wohl. — **Tapete**, f. gewirter Wandteppich, Wandbekleidung vom Zeug oder Papier, Nebenform zum vorigen, aus dem Plur. tapeta vom lat. tapetum herausgebildet; die tapeten, heidische oder gewürkte tücher, *peristromata*, *aulava*, herrliche und kostliche tapeten, *superba aulava* Maaler; eine kammer mit tapeten behängt und ausgebutzt Stieler; tapeten von gedruckter leinwand. die vorzüglichsten tapeten . . aus seidenen gewirkten zeugen Jacobsson; papiertapeten, die in neuern zeiten stark zur mode geworden ebd. (1754); die lust des dummen reichen, der sehildereien kauft, und zu tapeten macht H; 2, 69; wie auf einer kostbaren tapete, gewoben nach der zeichnung eines unserer heiligen maler G. Mener Aug. Verg. 88. — **Tapeterei**, f. Teppich, besonders als Wandbehang nach franz. tapisserie; türkische tapetereien, *stragula phrygia* Stieler; die tapeterei eines zimmers, Tapeten in demselben Abekung. — **tapetieren**, mit Tapeten behängen oder bekleben; die (Mula) war statlich tapetiert allenthalben H. Platter 309; ein zimmer, eine wand tapetieren, eine stube austapetieren Abekung; ein grosser tapetierter saal Höltz 25; frei: soll ich meine zimmer mit diesem volk tapetieren? Schiller Kab. 2, 1; das gebäude seiner rede tapetierte er schliesslich mit tausend verslein . . aus Kellers Entw. 2, 252; — auch = Möbel mit Zeug überziehen: tapetieren heiszt auch sofas, kanapes, stühle und andre sachen, nachdem sie gepolstert worden mit zeuge überziehen und rund um . . mit einem bande anschlagen Jacobsson. — **Tapetierer**, m. Sandweber der tapetiert; auch nur tapetier. **Tapje**, f. Nebenform zu tappe, (f. d.); Spur eines Fußtrittes, vgl. unter fuststapfe.

**Tapfer**, ausdauernd in Kampf und Widerstand; Fortsetzung des ahd. taphar, taphir, mhd. tapfer, dapper in der Bed. schwer, gewichtig, gedungen, ein Wort mit altord. dapr. das aber den Begriß schwer in den des gedrückten, traurigen verengt hat, unverwandt zu slav. dobrú tüchtig, gut. Die Bed. gedungen noch in der Spr. des 14. Jh.: die prüstel . . schullent an den junc-frauen klein sein und tapfer Mezenberg 25, 5; daraus der Sinn trefflich, stattlich, ansehnlich entwickelt, der in Auskäufern bis heute dauert, in älterer Spr. auch titelhaft für Personen und Ämter: dieselben dappers gottesfürchtigen männer D. Städtechr. 11, 786; ampt, das unter andern das ansehnlichst und dapperst ist 795, sonst von Dingen: in grossen merkliehen summen und tapersn gütern Luther 1, 197; tapfere, klare sprüche der heiligen schrifft 6, 383; von dappersn sachen ratschlägen die fürsten, von geringern ydermann H. auf Weltb. 34<sup>b</sup>; als Adv., = tüchtig: dapper und redlich liegen, *ampliter mentiri* Maaler; dasz man nicht dapper agiren (toppen) sollte Simpl. 1, 124; in neuer Spr.: wie konnt ich sonst so tapfer schmählen Goethe Faust 1; (ich) that wohl einen tapfern zug (aus der (stärcke) Gaudy Erg. 39; ich habe . . tapfer darüber geschrieben H. reutag Grimm. 236; — die heute gewöhnliche Bed. hat sich spät mhd. in den Anfängen entwickelt und nach und nach die ältere zurückgedrängt: *strenuus* dapper Diez; dapper mit waffen, *armipotens*, grossz, dapper und herrliche ritterliche thaten, *fortia facta*, sich dapper weren, *animose defendere* Maaler; (wenn) sein gemüth und herz wil tapfer sein, nicht weibisch und verzagt Zesen Hof. 34; diese männer sind tapfer und gut Schiller Hiessto 1, 11; fahne . . mit weleher er bei Prag so tapfer auf die österreichisehen batterien losging Moltke 4, 244; tapfer sein, tapfer im kampf, im ertragen des unglücks; ein tapferer; tapferer widerstand; tapfer streiten, kämpfen in j. w. — **Tapferkeit**, f. tapfere Art, in älterer form tapfrigkeit, mhd. tapfericheit, daneben auch tapferheit (Stieler); auch in älterer Spr. nach der irriheren Bed. des Adj.: *maturitas*, dapperigkeit, dapperkeit, *pulchritudo* zierlich dapperkeit Diez; dapperkeit und erbers ansiehens, *dignitas oris et vultus*, dapperkeit, manheit, *fiducia*, *fortitudo animi*, *fidencia*, *strenuitas*, *bellicositas*, *vis*, *virtus*, *gravitas* Maaler; in heutiger Bed.: von dem kaiser und vom Rolando, was derer tapfrigkeit . . betriß Schottel 1154; weibliche tapferkeit, *audacia feminea*, *heroinä digna* Stieler; eine handlung der groszmut, der tapferkeit Schiller 4, 43; zu allen festen eurer tapferkeit (Schlach-ten) Hörner Grimy 5, 1.

**Tapp**, Interj. zur Bezeichnung eines tappenden Schrittes: tapp! tapp! (aklauteud auch tipptapp!) piengs drauzen unt dem gange. — **Tappe**, f. Tabe, Pöte, mhd. tape, dunkeln Hrsprung: alles was auf tappen gehet, unter den thieren die auf vier fusz gehen 3. Hof. 11, 27; tappen eines hären; das dappen saugen H. oder Thierb. 16; übertragen: hat man nichts, so saugtet man die tapen (Garg. 140); in berber Rede vom Menschén: thu deine tappen wegt! — landschaftlich = Fußspur: tappen von menschen, thiern im schnee; vgl. auch tapfe. — **tappen**, unsicher treten oder greifen, spät mhd. als tappen, mit dem Mase. tappe, ungeschickt, tappischer Mensch, aufstrebend; von plumpem Weien: der bar tappt; einer tappt auf dem vorsaal herum; die krähén tappen mit ihrem breitbeinigen parademarsch durch die saut Gaudy Erg. 34; von den unsichern Bewegungen Nichtsehender: wirst tappen im mittag, wie ein blinder tappet im dunkeln 5. Hof. 28, 28; halb von sinnen tappte der (geblendete) wolf Goethe Mein. Juch 8 12; wie ich so lang getappt die kreuz und quer Droste 355; sollt ich auch in tiefem schnee nach dem wege tappen Göttingk Lieder zweier Lieb. 29; umher tappen; mein geist . . tappt und tastet ohne rath und that umher Bürger Elegie;

tappten schritt für schritt in die republik hinein Freytag Grimm 214; im finstern tappen, übertragen: da wir mit unsern nachrichten sehr im finstern tappen Moltke 8, 373; wenn Sie mir die (Ursachen) verschweigen . . lassen Sie mich (den Art) allerdings im dunkeln tappen Benedix zärtl. Verw. 1, 9; mit Hervorhebung der unwillkürlichen Greifbewegungen: der . . tappet mit der hand 2. Petr. 1, 9; wir tappen nach der wand, wie die blinden Jes. 59, 10; sie tappen nach der lust mit ungewisser hand H 2, 39; wie die armen thierchen in der finstere nach ihren rücken tappten Schiller Räub. 2, 3; — traufl. seinen weg tappen: das sie die finsternis tappen on liecht Job 12, 25; bei Malern ein getappt gemälde, mit Furchtsamkeit oder zagender Hand gemalt Jacobson. Imperativische Bildung dazu: tappinsmas, plumper, täppischer Mensch: ein rechter tappinsmus! Simrod 545; vgl. auch er-. zutappen. — täppisch, einem Tappenden eigen oder gemäß; ungeschickt, plump (vgl. dazu das Subj. tappe unter tappen): täppisch, *insulsus*, *ineptus*, *inurbanus*, *inconcinuus*, *inconditus* Stieler; ein täppischer mensch Goethe Wahlverw. 2, 5; plump und täppische Häuser d. Gesch. 3, 171; was sie begonnen, führt er täppisch weiter Grillparzer 1, 56. — **Tappß, Taps**, m. in laudschäftlicher Rede, zutappend, derber Schlag mit der Hand: einem einen taps geben: täppischer Mensch; er ist ein taps: als erfommener Eigenname Hans Taps.

**Tarantel**, f. Name einer giftigen Erbspinne in Italien, *aranea tarantula* Nemnich, aus ital. tarantola, tarantella; an garstigem gewürm, an taranteln, ohrwürmern und schlangen, fehlte es nicht Moltke 8, 399; aufspringen, wie von einer tarantel gestochen; war das derselbe . . ? welche tarantel hatte ihn heute gestochen? Cf Meyer Venatich 260. — **Tartsche**, f. Art großen Schildes, mhd. tartsche; Lehnwort aus mlät. targa, franz. targe, welches aber selbst auf altengl. targe, altind. targa Schild zurückgeht, und dem abd. zarga, nhd. zarge (s. d.) Rand, Einfassung entspricht: *ancile*, *parma*, *pelta*, *scutum*, tarsch, tarschen, tharsse, stormdartsche, sturmtartsche, toroze, tatzsch, tartsch u. ä. Dief.; rustet sehilt und tartschen Ver. 16, 3; itz mit buckeln, flugs mit tartschen, mit schiltten, mit rondelen Barg. 344; fasse dich mit tartsch und schilde Dpß Psalmen 66; in neuerer Dichterpr. wieder emporgedruckt: die tartsche lang und breit H 1 land 341. tartsche auch der Name des Scheidentrautes, *pellaria*.

**Tasche**, f.beutelartige Behälter zum umhängen oder in kleidern; abd. tassa, tascha, dassa, dasga, mhd. tasche, auch tesche, wie noch nhd.: die tasch, und däsche Schottel; dunkeln Ursprungs, ins Nhd. als taske, tasche, ins Altnord. als taska, ins Ital. als tassa aufgenommen; umhänge-, kleider-, rock-, hosen- tasche, brot-, speise-, geld-, arbeits-, hirtens-, reisetasche u. a.; geld-, nähtäschchen; keine taschen zur wegfart (haben) Matth. 10, 10; traget keinenbeutel, nook taschen Luc. 10, 4; etwas in die tasche thun, stecken, aus der tasche nehmen; zieht . . eine terzerole aus der tasche Schiller Räub. Trauerp. 4, 5; seine tasche füllen, leeren; aus der tasche spielen Stieler, von Taschenspiellern; im Nebensarten und Sprichwörtern (sich oft berührend mit solchen von sack, s. d.): sein maul nicht in die tasche stecken; einen in die tasche stecken, ihm höchst überlegen sein; er hat seine bekannten alle in der tasche, heimlichst sie unbedingt; die fauste in der tasche ballen, seinen zorn nicht offen zeigen; etwas wie seine tasche kennen, ganz genau; der die Schweiz wie seine eigene tasche gekannt Keller Nachl. 47; besonders auf die Geldtasche bezogen: die tasche klopfen, *crumenam percutere* Stieler, Zeichen des Pöbels auf sein Geld; etwas in seine tasche stecken, für sich in Besitz nehmen; mag er Genua in die tasche stecken, und einem kaper von Tunis verschachern Schiller Fiesko 1, 7; wenn

man nicht etwas tiefer in die tasche griffe und den gutmüthigen menschen leben hülfе Senne Spaz. 1, 101; diese servitutberechtigungen . . aus seiner tasche abzuhnden Wismarck Red. 1, 139; wir können das nicht aus unsrer tasche thun 4, 265; der sohn liegt dem vater noch auf der tasche, er muß ihn noch erhalten; diese einnahmen fließen in meine tasche, kommen mir zu; es ist nichts stolzer als eine volle tasche, sie hat ihn lieb auf der seite, wo die tasche hängt Simrod 545; — übertragen auf Taschenähnliches: Samenothale der Sülsenfrucht; in Zuderstiereien und bei Seidenfärbern besondere Art Säcke; bergmännisch lederner Werkzeugkasten, auch ein Schöpfgefäß bei Grubenwasser und ein Klumpen Leim beim Schmelzen gebraucht; in derber Rede = Mund, Maul: einem eins auf die tasche geben, *colaphum alieni infringere* Stieler; zweideutig = weibliches Glied, auch weibliche Person, lauschhaftig = weibliches Schwein; vgl. auch taschenkrebs. — Zusammensetzungen: **Taschenausgabe**, f. Ausgabe eines Buches in Taschenformat. — **Taschenbuch**, n. Buch, das man in die Tasche stecken kann; Notizbuch; geben Sie mir mein taschenbuch K o e b u e Wirtsw. 2, 3; sich etwas ins t. schreiben; jährlich erscheinendes Buch zur Unterhaltung oder mit praktischen Anweisungen in kleinem Format: wenn ihr . . ein taschenbuch oder einen almanach zusammensudelt Schiller Räub. 1, 2. — **Taschendieb**, m. der aus kleidertaschen stiehlt; dazu **Taschendiebstahl**, m. — **Taschenformat**, n. kleines Format eines Buches, so daß man es in die Tasche stecken kann. — **Taschengeld**, n. Geld zur Befreiung kleinerer Ausgaben, in einer Tasche gegeben: taschengeld hat meine frau gar nicht Keller 1, 4; bestehlen das haus, wo sie konnten, um sich taschengeld zu machen Keller Singsch. 193; verächtlich von einer kleiner Summe: das ist nur ein taschengeld; ironisch: tausend dukaten schulden — ein hübsches taschengeld Schiller Räub. 1, 1. — **Taschenkalender**, m. Kalender in kleinem Format, in der Tasche zu tragen. — **Taschentraut**, n. Seditkraut, *thlaspi bursa pastoris*, auch täschlein-, täschelkraut; vgl. auch hirtentasche. — **Täschner**, m. Handwerker der Taschen macht, auch taschner Stieler. — **Taschentrebs**, m. Krabbenart von der Form einer Tasche, *cancer maenas* und *pagurus*; auch bloß tasche genannt. — **Taschenuesser**, m. Klappmesser in der Tasche zu tragen, mhd. taschenmeßger: die rinden der waldbäume mit ihren taschenmessern zu beschädigen Keller Werke 6, 167. — **Taschenpiel**, n. Spiel eines Gauflers, der aus leerer Tasche Dinge hervorzaubert Stieler, Gauflerspiel überhaupt; (Philosoph der) hohen götter nicht mit taschenspiel bemüht Wieland Musar. 1, 111. — **Taschenpieler**, m. der aus leerer Tasche Dinge hervorzaubert, Gaufler überhaupt, *prestigiator*, *agryla* Stieler; taschenspieler . . du wirst keinen geist mehr rufen Schiller 4, 217; dazu: taschenspielererei treiben; dasz alle diese geheimen künste auf eine taschenspielererei hinausliefen 208; taschenspielerkunst 256; von den sogenannten taschenspielerkünsten der vernunft 60; das sind taschenspielerachen Goethe Faust 1. — **Taschentuch**, n. in der Tasche geführtes Taschentuch. — **Taschenschür**, f. in der Tasche getragene Ubr.

**Tasse**, f. kleine Trinktchale für warme Getränke; im 16. Jh. vorhandenes Lehnwort aus gleichbed. franz. tasse, das auf arab. tassah Rasi, Becken zurückgeht; die bair. Nebenform tatz, tazze, die auch bei Stieler als tasse aufgeführt wird, fußt auf ital. tazza: die tassen ist ein trinkgeschirr oder schalen, *archesium*, *crater* Maaler; aus ober- und untertasse bestehend; die obere tasse Kellerer Beschw. 2, 4; silberne, verguldete tasse Stieler; mit einer zinnernen tasse Moltke 8, 64; tasse von porzellan; Inhalt einer Tasse: schenkte mir eine tasse caffee ein Kellerer Beschw. 2, 4; kaum hat ich ein paar tassen thee hinunter geschluckt Rothe Men-

schenhaß 4, 8; ein tasse fleischbrühe; in höflicher Anrede: befehlen Sie noch ein tässchen?

**Tastbar**, zu tasten, zu greifen geeignet; dargestellte, tastbare wahrheit Herder Plastik 1, 3. — **Taste**, f. Werkzeug zum Tasten, kleines Griffstück an Orgel oder Klavier; über die tasten gleiten. — **tasten**, suchend oder prüfend herumfühlen, mhd. tasten, älteres Lehnwort aus gleichbed. ital. *tastare*; *mpitare*, *tangere* tasten, dasten Dief.; mit den händen, fuszen tasten; nach einem tasten Stielcr; an einem dinge herum, umher tasten; transitiv: las mich, das ich die seulen taste Nicht. 16, 26; die farbe kann nicht getastet werden Goethe 53, 18; refl. er tastete sich nach der haustür; übertragen: bei seinen arbeiten im ungewissen tasten; dasz er alle sein wissen und können manehmal nur für ängstlich tastendes versuchen erklären mochte Goethe Wanderj. 3, 14; einem an guten ruf und ehre tasten; vgl. auch an-, be-tasten; dazu: meine fundlein . . waren plumpe tastungen oder willkürliche gedanken G. Meyer Heil. 25.

**Tätscheln**, wiederholt mit flüchtigen und leichten Schlägen berühren, Häufigkeitsbildung, die vielleicht aus einer Vorform tätscheln (älter tegzellen) entstanden ist (vgl. hätscheln zu hegen, klatschen zu klac) und außwärts mit schweiß, düggeln, täggeln, mit kleinen Streichen flach und scharf schlägen, jemanden zu be-künstigen suchen, lieblosen (Stalder) zusammenhängt, vgl. Beitr. 14, 470; auch toekeln *palpare* Dief. wird hierher gehören. Nebenform tätzeln: (wie eine Kaze) freundlich nach der maus täzele Wesenigt Spielsieben 9; gewöhnlich tätscheln, streicheln wie man gemeinlich den rossen thut Maaler; tätscheln, tätscheln, zätscheln, *demulcere*, *blandiri*, *indulgentem esse* Stielcr; mit den händen tätscheln . . wie jetzt sie thun (ein Paar) Schafsp. Winterm. 1, 1; wenn sie an mir herum tätschelten Goethe W. Meister 4, 16; sie sasszen auf der erde sich gegenüber und tätschelten zuweilen mit den schuhsohlen gegen einander Keller Selbw. 1, 244; einem den rücken, einem kinde die backen tätscheln. — **Tätschen**, tätschen, mit einem klatschlaute leicht aufschlagen, ältere Iterativbildung, zu tätscheln gehörig (Vorform düm tätzzen, tegzen): landschaftliches Wort der niederen Rede: er tatselt (tätselt) in den dreck; spät mhd. üz dem wazzer tätschen (tätschen) herauskommen Lexer.

**Tatze**, f. breite Klaue der Raubtiere, mhd. tatze; wahrscheinlich in nächster Beziehung zu dem vorigen Verbum, als aufschlagend und packend gedacht, Nebenform tatsche Stielcr; seinu (des Bären) fusz heiszt man datzen Forer Thierb. 14<sup>b</sup>; gleich dem baren, der da an den datzen leckt und saugt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 1; das tigerthier, das packt sie (die Leoparden) mit grimmigen tatzen Schiller Handschuh; eine ungeheure dogge . . legte ihre tatzen auf seine schultern H. auf 3, 29; übertragen von einem dem Löwen verglichenen Herrscher: dann soll er meine tatzen fühlen lernen Körner Prinz 3, 4; verächtlich von einer groben, breiten Menschenhand: was die heid mit allen tatzen erwerben mögen und erkratzen W. Walds Esop 4, 84; der abbatte legte seine tatze zum segnen auf mein toupé G. andy Erz. 95; — schweiß. tatze Schlag auf die flache Haut, oder auf die hüh zugespitzten finger mit einem Stäbchen; auch handkrause eines Armels Stalder; barentatze, froschtatze, Pflanzennamen.

**Tau**, m. wässriger Niederschlag aus feuchter Luft an Wärme ansirahlenden Körpern; gemeingerm., nur goth. unbezeugtes Wort, altnord. *döggr*, altengl. *daw*, altslat. *daw*, ahd. mhd. *tau*, Gen. *tauwes*, hier als Neutr., im Altnord. als Fem.: das Maße, vom Mund. (*daw*, *douwe*, *dawe*, *dau*) und Mitteldeutschen der vorgebrungen, steht mhd. durchaus fest, selten Nachklänge des ältern: das tauw oder tauwe. *ros* Maaler, vgl. ferner aus Haller unten. Eben so selten ein Plur.: die thaue sinken nieder Fleming 148. Das Wort wird zu einer skrit. Wurzel

*dhav* rinnen, strömen gestellt. In eigentlicher Bed.: *ros* dauwe, *daw*, *dau*, *taw*, *tawe*, *tauwe*, *tow*, *touw* Dief.; *taw* des himels Dan. 4, 12; tropfen des tauwes Hiob 38, 28; wenn des nachts der thau über die lager fiel 4. Mof. 11, 9; *taw*, der frühe morgens sich ausbreitet Hoj. 6, 4; das sie . . des nachts im thaw gelegen sind Bar. 2, 25; dieh (Grille) soll trinken der zarteste thau Herder 3. Litt. 10, 51; der thau musz perlen und der zephyr wehn Körner Prinz 1, 7; Nebenart vor tau und tage, ganz früh; schwermuth . . weckt ihn vor thau und tag H. u. 10, 172; vergleichend, bildlich: meine rede fliesze wie thau 5. Mof. 32, 2; der himelische *taw* der gnaden Keifersberg Pred. 76<sup>b</sup>; tau der augen, Thränen: jener warme wollüstige thau, der in die wunde der seele flieszt Schiller Rab. 6, 7; von dem Stäuben eines Wasserfalles: das entfernte thal trinkt ein beständig thau Haller 37; vom Schweiß: die köpfe . . glühten, die loeken wurden schlaff vom warmen thau Freytag Soll 2, 69; in einem verhänglichen Bilde: es wird sich itzt der süsse thau ergiesen Hoffmann u. Waldau Ged. 1, 83; vgl. auch honig-, mehltau. — **Zusammensetzungen**: **taufsucht**, sucht vom Tau: taufsuchte haare, kleider. — **Tauperte**, f. Perle aus Tau gebildet, **Tautropfen**, m. Tropfen in den der Tau zusammenschießt: in den thautropfen des morgens Schiller 4, 55; bildlich: dieser karge thautropfe zeit Rab. 1, 3; mit den thautropfen in den augen (Thränen) 3 Paul Heip. 3, 145.

**Tau**, n. starkes Schiffsseil; niederb. Wort. (mhd. *tauwe*, *tow*, *tau*, *Gerät* oder Werkzeug überhaupt, *Geschirr*, dem mhd. *gezowwe* entsprechend, dann eingeeignet auf Schiffsgerät, besonders das Seil; erst in mhd. Schriftspr. aufgenommen: *tan*, *sunis*, Schottel; takel und tauo. alle schwachen und starken Seile auf einem Schiffe Ahdung; er theilt die wogen, bis er das zugeworfne tau ergriff Uhtand 429. **Dau** **Tauwert**, n. Gesamtheit der Tau eines Schiffes.

**Taub**, empfindungslos; nicht hörend; gemeingerm. Wort, goth. *daubs*, altn. *dauf*, altniederländ. *douf*, ahd. *tonh*, *doub*, mhd. *toup*; verwandt zu *tohen* und *dumm*, vgl. Th. 1, 616; Steigerungsgrade ohne Umlaut (taubem ohr Platen Od. 31). Die allgemeine und wahrscheinlich älteste Bed. stumpf, mangelnd zinnig oder Gefühls, wie sie bereits goth. hervortritt, auch in älterer hochd. Spr.: *ih hân gesuntit in zorne, in âbulge, in tôbenno muote Mülkenhoff* = Scherer Rr. 90, 132; in allen sinnen toup Buch der Nigen 795, in die Bed. von Sinnen, unsinnig, wütend, zornig übergegangen: *taub*, nit bei sinnen, *amens*, *phreneticus*, *insanus*, einen taub machen, von sinnen bringen, *deburbare de mente*, *taub* und unsinnig sein, *ecurdari*, *insanire* Maaler; das sie (klagenbe Nachbarn) den burgenmeister schier taub machten Widram Kollw. 50, 22; eberdeutsch mundartlich noch jetzt; auch = betäubend: *tauber* barm erfüllet weit des himmels raum Eykeleff Cijides u. Paches 3, 53; verengt zu der Bed. nicht hörend, des Gehörs beraubt, schon in alter Spr. vorwiegend: *tonbô gihorent* Lat. 64, 3; *du sprachloser und tauber geist* Marc. 6, 25; *horet jr tauben*, und schawet her jr blinden Jes. 42, 18; so lud vor einen tauben richter ein tauber einen tauben vor Hagedorn Nab. 2, 34; *taub* und stumm, vgl. *taubstumm*; *taub* sein, sich taub stellen; *taub* auf einem, auf beiden ohren; si darbeit alle der gesicht, und sint oehh un den oren toup Sv Würzburg Sibb. 2196; *taube* ohren haben; sie . . sprachen tauben ohren H 2, 29 (vgl. auch unter predigen); frei: taub gegen, für alle bitten sein; er war zu unsrer bitte taub Lessing Nath. 1, 1; taub gegen die wiederholten hefehle des kaisers Schiller 4, 264; taub ist unserm flehn sein ohr Semle 172; wenn auch euer herz gegen alle edle empfindungen taub ware Klingler 4, 27; wenn sag ich das? vier tauben kalten wänden! G. Dingl Lieder

zweier Lieb. 148; hab ichs tauben felsenwänden zugewinkelt Schiller Räub. 4, 5; öd, einsam, taub ist droben über den stern 5, 1; — übertragen auf gehaltlose, leere, hohle, dürre Gegenstände: toup loup wil vil vullen Minnesf. 2, 395<sup>b</sup>; was von tonben holz ist Weist. 4, 106; mancherlei taubes gras (ohne Samen) Hebel 2, 2; so leer . . wie eine taube nusz Keller Nachf. 291; taube nessel, taubnessel, die nicht brennt; die fingerspitzen werden vor kalte taub, süßlos; diese glieder sind wie taubes blei Geibel 7, 205; gärtnerisch taube blüte, ohne Fruchtansatz, bergmännisch taubes gestein, gebirge, taube gange, ohne Erzgehalt, u. s. w. — Dazu taubstumm, taub und stumm, erst in neuerer Spr. als technische Bezeichnung eines Leibes: ein taubstummer mensch, ein taubstummer, die taubstummen unterrichten Campe; mit taubstummenanstalt, -lehrer ebd.

**Taube**, f. Name der Vogelart *columba*; gemeingern. Wort, goth. dúbö, altn. dufa, altengl. dufe, altsäch. duba, ahd. taba, mhd. tübe, wie man meint, nach der dunkeln Farbe der wilden Taube benannt und in Zusammenhang mit altr. dab schwarz, *columba* taube, tub, taube, tumb, danbe. auch mit besonderer Hervorhebung des Geschlechts (vgl. täuber) dubin, daubin, teabin, tubic Dief.; in mancherlei Arten: wilde, zahme, feld-, holz-, wald-, brief-, schlagtauben; die federn einer wilden taube Keller Werke 1, 207; aus den wipeln . . wo tauben nisten Heuse 1, 59; die taube Noahs, vgl. 1. Mos. 8, 8 ff.; geschildert als zärtlich, ängstlich, fromm, ohne Falsch, schnell fliegend: ich . . girret wie eine taube Jes. 38, 14; hätte ich flügel wie tauben, das ich flüge Ps. 55, 7; seid klag, wie die schlangen, und on falsch, wie die tauben Matth. 10, 16; hier schnäbeln sich zwei allerliebste tauben H 1, 69; wie tauben auseinander flattern, wenn in den schlag sich ein geier wirft Schiller Fiesko 2, 5; als ledere Speise gebratene tauben; biblisch als Opfer: eine junge taube, oder dordeltauben zum sündopfer 3. Mos. 12, 6; der heilige Geist in Gestalt einer taube Matth. 3, 16; übertragen, für ein unschuldiges Mädchen: sind wir jetzt fertig mein herr? darf die taube nun fliegen? Schiller Kab. 3, 6; als Rosenort: thu mir anf liebe freundin, meine schwester, meine taube Hebel. 5, 2; bist du denn nicht mein süßes tünchen? Goethe der Zauberflöte 2. Theil; auch: zwei fromme tünchen von einem Liebespaare Wieland Sirt u. Alard. 2, 66; Gegenteils: es ist eine lose taube, *errabunda*, *erratica*, *vagabunda* est Stieker; sprichwörtlich: tauben haben keine galle; keine taube heckt einen sperber. wo tauben sind, da fliegen tauben zu. die gebratenen tauben fliegen einem nicht ins maul Simon 548; unter die tauben werfen Luther 2, 387, großrahen, aufschneiden; tauben im kopf, thörichte Grillen: wanderseltzame dauben und kanderwelsche grillen stiegen mir damals ins hirn Simpl. 1, 19; als ich . . in meinem gemüt von allerhand tauben und werkliehen gedanken geplagt ward 104. — Zusammensetzungen: **Taubenauge**, n. Auge einer Taube oder wie einer Taube: ein gutes kind mit taubenaugen Stolberg 3, 43. — **Taubenei**, n. Ei einer Taube. — **Taubenfromm**, fromm gleich einer Taube: mögen sie (die Weiber) sich noch so taubenfromm gebärden Geibel 7, 99. — **Taubenhaus**, n. Haus für Tauben, Taufenschlag, mhd. tübenhūs, tūbhūs; sprichwörtlich: hier gehts wie in einem taubenhäus, es kommen und gehen viel Leute; euer hercz ist ein dawbenhaus: ein lieb lenzt ein, die ander aus Sachs Kab. 2, 104. — **Taubenkrämer**, m. Händler mit Tauben Matth. 21, 12. — **Taubenpaar**, n. Paar Tauben: mein taubenpaar mit seinem sanften girren Schiller 4, 21. — **Taubenpost**, f. Post durch Vriestauben. — **Taubenschlag**, m. eigentlich das zuschlagende Flugloch am Taubenhaus (vgl. schlag 9), übertragen auf das Taubenhaus selbst, *columbarium* Stieker; schlich so sachte davon, wie die katze aus dem taubenschlage Wieland

Sybl. 3, 6; es geht zu wie in einem taubenschlage, vgl. taubenhäus. — **Taubenzucht**, f. Aufzucht von Tauben.

**Täuben**, taub, gefühllos, stumpf machen, mhd. touben und töuben; mit list auch wolt sie (Märtyrer) touben von Löwen der sophisten vil Luther 8, 407; mit Einschränkung aufs Gehör: ha, taubet euch denn taubheit? vernehmt ihr nicht, wie sie . . musik beginnt? Klopstock 2, 131; sonst in betäuben (f. d.). — **Tauber**, **Täuber**, m. männliche Taube: *columbus* tuber, duber, tauwer, tewber, deuber, däuber Dief.; die tauber laufen so hinter ihre täubchen her Göttingf. Lied. zweier Lieb. 23; im walde lockt der wilde tauber Geibel 2, 204; wie die taube . . dem täuber bietet den mund Voie 345; erweitert **Tauberich**, **Täuberich**, m.: täubrich, *columbus*, *mas columbinus* Steinbach; auf dem dache sitzt ein wunderschöner tauberich Grabbe 3, 53.

**Taubheit**, f. Zustand eines Tauben, mhd. tontheit; Gehörlosigkeit: *surditas* daupheit, tauwheit Dief.; mich mit taubheit zu schlagen Lessing Gal. 2, 6; übertragen: taubheit gegen die stimme aller pflichten Wieland Hg. 12, 3; dasz sich sein herz für jedes sanft gefühl mit starrer taubheit . . verschlosse Grillparzer 9, 146; von Dingen: taubheit des gesteins, der bluten, ähren; auch: gefühl der taubheit in den gliedern, u. a.

**Tauchen**, unter die Oberfläche einer Flüssigkeit sinken oder senken; hoch- und nieder. Wort, ahd. starfes Verbunm tūhan, ebenso und. tūken (Prät. up dök Schiller = Lüssen), mhd. als tūchen schwach conjugierend, wie ahd.; in nächster Beziehung zu tauchen (f. d.), sonst ohne sichere Verwandte. *mergere* tuchen, tauchen, duchen Dief.; intransitiv (vgl. auf-, ein-, untertauchen): er taucht in die flut; zu tauchen in diesen schlund Schiller Taucher; von heiliger felsklippe in das meer zu tauchen Freytag Bild. 1, 41; auch von der umgekehrten Bewegung: aus der flut empor tauchen; ein seegott, der als stier aus der salzflut getaucht war 314; frei und übertragen: die sonne taucht ins meer; endlich tauchte der jagdzug wieder in den wald hinab Keller Werke 6, 80; da tauchte auch er in den dichten wald Freytag Bild. 1, 175; die wettstreiter, welche in vollem lauf von den rossen zum boden tauchten und sich wieder hinauf schwangen 275; von Widen, Augen: indes . . sein blick mit lusternheit in jede schüssel taucht Wieland Wasserjuse 231; ihr klares ange . . tauchte auch damals tief in die zukunfft Hauff 6, 61; heute tauchten seine augen in ihre augen Wildenbruch Nov. 81; — refl.: vor minneschrieken muoz ich mich tūchen als ein ente sich Steinmar 10, 1; sich in das wasser tauchen Adelung; es taucht sich der schwan Platen verb. Gabel 2; übertragen: beim ersten schritt . . tuchen sich zwanzig degenspitzen euch ins herz Schiller Tur. 4, 10; wo sich in eine see der liebe die seele taucht Wieland Ob. 3, 61; mit örtlichem Dativ: (es soll) sich der sterne zitternd heer in blute meiner flammen tauchen Goethe Ep. Erwachen 1, 5; — transitiv: tuoch in ezechiel gedaucht Meigenberg 423, 5; das er das euzerste seines fingers ins wasser tauche Luc. 16, 21; tauchten den rock in das blut Schiller Räub. 2, 2; mit unterdrücktem Obj.: der mit der hand mit mir in die schüssel taucht Matth. 26, 23; der mit mir in die schüssel taucht Marc. 14, 20 (das Brot); frei und bildlich: (junn) die in den strom des lichts den künen pinsel taucht Schiller 4, 175; ins blut der nsehuld will ich . . die mörderhände tuchen Phädra 1, 6; tauchen will ich euch in strahlen klage d. Ceres; dein name sei . . in ewge nacht getaucht Hßland 392. — **Taucher**, m. der da taucht; als gewerbmäßige Beschäftigung: taucher, *urinator* Stieker; mit Umlaut: ein taucher zu sein, um perlen heranz zu holen Herder Fragm. 2, 1; — Name eines Wasservogels, schein ahd. tūhari, *mergus*, *mergulus*, mhd. tühere: kibitz und taucher Wolf Idyll. 18, 11.



**Tauen**, 1) als Tau niedersinken, ahd. *tōwēn*, *tōwōn*, mhd. *touwen*; *tonwen*, *tauw* oder *tropfen gäben*, *rorare* Maaler; allgemein: ir berge. . . es müsse weder thanen noch rezen auf euch 2. Sam. 1, 21; mit benachtem Subj. in dichterischer Rede, = Tau geben, verbreiten: dem thauenden morgen Goethe Verjäh. Empfindungen; von der thauenden ros' unkränzt Klopstock 1, 71; grün das um ihn thauet Hbland 311; Naß verbreiten: am thanenden bach Schiller Spbig. 194; vom weinenden Auge: edle lust. . . macht die augen thauen Wieland Zbr. 2, 15; als Tau oder wie Tau niedersinken: er, dem unsre throne thaut Hbland 120; drum soll ein strom von angeswogenen tauen Strachwitz Ged. 54; ich sehe schon in deinen augen tauen der reinsten seele kenschestes entzücken 164; sie spüret segen nieder-thauen vom himmel hoch Lied Octav. 154; auf halm und blume läßt. . . der vater labst thauen Vof 4, 271; — *transf.* = als Tau oder wie Tau gießen: du. . . thauest mir wehmuth in das herz Stolberg 1, 201; wo die sonne. . . ihren glanz durch zwoe thaut Rückert 2, 234. 2) anderes tauen, von Schnee und Eis, schmelzen; ahd. *don*, mhd. *tonwen*, *tōwen*, sich auflösen, zer-schmelzen, wahrscheinlich im nächsten Zusammenhänge mit dauen Zeit 1, 549; es tauet; es hat diese nacht gethaut, *gelu solutum est* Stierer; schnee, eis tauet, vgl. auch auftauern; übertragen: dasz ich oft befürchte, sie (eine Empfindsame) thauet mir unter den händen weg Mörser Phant. 3, 59; = schmelzen machen: die sonne, der frühl-ing tauet; frühl-ing. . . in mildem thauen Geibel 2, 44. — In Zusammenfügungen zu 2: *Taufpunkt*, m. erreichter Zustand der Temperatur, bei welchem das Tauen beginnt. — *Taufwetter*, m. Wetter, da es tauet: nach der strengen kälte war thanweter eingetroten Moltke 3, 242. — *Taufwind*, m. Wind bei dem es tauet: der thanwind kam vom mittagsmeer Bürger Lied v. braven Mann.

**Taufe**, f. Handlung des Taufens, goth. *daupens*, ahd. *toufin*, *tonfi*, altsäch. *dōpi*, mhd. *toufe*, auch mit Umlaut *toufe* (daher älter nhd. *teufe* Zimm. Chron. 1, 186) und mit einer masculinen Nebenform *touf*, die sich auch im ältern Nhd. des Südens fortsetzt: der tauif, eindunkung, *baptismus* Maaler; durch den heil. tauif Simpl. 4, 140; gewöhnlich und jetzt allgemein ist das Fem.; allgemein = Eintauchung, Waschung, z. B. der Gefäße Hebr. 9, 10; der Menschen, als religiöse Handlung, von Seiten Johannes des Täufers Matth. 3, 7 n. ö.; als Sakrament der christlichen Kirche: ein kind zur taufe bringen, tragen, die taufe vollziehen, empfangen haben; in der kirche finden heute zwei taufen statt; donnerstag wird die taufe sein Schiller an Goethe 1796; Gerät zur Taufe, Taufwasser, Taufstein: dem (einem bösen Heiden) so gar di zuecht insleiz dar er in di toufe scheiz Veroschin 21053; noch geblieben in der ffigung ein kind uber die taufe halten, aus der taufe heben (vgl. unter heben 4); = *Taufschmaus*; zur taufe eingeladen sein; auf der taufe ging es lustig zu; über-tragen auf ähnliche oder verglichene Handlungen: taufe der Matrosen bei dem ersten Passieren der Linie; in scherzhafter Rede, bei einem Regenguß oder beim Fallen ins Wasser: er hat eine wichtige taufe gekriegt. Bei Feuerwerkern ist taufe ein Bad von zerlassnem Pech, Knochenschm und Veinöl, Feuerzeugen hinein zu tauchen Jacobson. — Zusammenfügungen: *Taufbeden*, n. Beden für die heilige Handlung der Taufe. — *Taufbrunnen*, m. Taufquell. — *Taufbund*, m. der in der Taufe mit Gott errichtete Bund. — *Taufessen*, n. Essen nach einer Taufe. — *Taufgestülde*, n. das bei der heil. Taufe abgelegte Gestülde. — *Taufgeschenk*, n. dem Tauf-ling bei der Taufe gegebenes Geschenk. — *Taufhandlung*, f. Vollziehung des Sakraments der Taufe. — *Taufmahl*, n. feierliche Mahlzeit nach einer Taufe. — *Taufname*, m. Name den man bei der Taufe erhält, mhd. *toufname*. — *Taufpat*, m. Pate, Zeuge bei der Tauf-

handlung. — *Taufquelle*, f. Quelle, fließendes Wasser bei dem Sakrament der Taufe: der Friesenherzog. . . der darum seinen fusz aus der taufquelle zuruckzog Freytag Bild. 1, 223. — *Taufschinn*, m. Beiseignigung über vollzogene Taufe. — *Taufschmaus*, m. Schmaus nach einer Taufe; älter auch *Taufsuppe*, f.: ward. . . die taufsuppe fast fürstlich dargereicht Simpl. 1, 196.

**Taufen**, untertauchen; das Sakrament der Taufe vollziehen; ursprünglich Bewirkungswort zu tief (s. d.), mit der Bed. in die Tiefe, unter die Oberfläche (des Wassers) bringen, dann von den Goten als Uebersetzung des griech. *baptizein*, Bezeichnung der christlichen Tauf-handlung, gebraucht und von ihnen aus zu den West-germanen des Festlandes gelommen (während England und Scandinavien das Wort nicht kennen): goth. *daupjan*, ahd. *tonfan*, mhd. *tonfen*, *taufen*, altsäch. *dōpian*, altnied. *dōpa*; die ungelautete mhd. Form setzt sich älter nhd. als *teufen* fest, noch Steinbach verzeichnet ich taufe und ich taufe als gleichberechtigt, jetzt ist sie nur noch mundartlich, namentlich mitteldeutsch. Die alte Bed. des Ein- oder Untertauchens lange erhalten: *mergere* deufen Tief.; taufen, *lingere*, eintunken, einen taufen das er ertrunkt, *mergere ultimis suppliciis* Maaler; ist die störehin ins feld zu einem brun geflogen, hat sieh alda tauft und abgewaschen Aventin 2, 89; (nach wie ein getawfte maus Sachs Fab. 1, 312; zurück-gerängt von der Bed. der religiösen Handlung, bei Johannes Matth. 3, 6. 13—16, besonders von der ent-sprechenden christlichen Sakramentspendung: taufft sie im namen des vaters und des sons und des heiligen geists Matth. 28, 19; ein kind, einen ungläubigen taufen; sieh taufen lassen; hier liesz sieh der erste christliche könig von Dänemark tanfen Moltke 6, 24; einen auf ein bekenntnis, ein kind auf einen namen taufen; ein kind ist schon getauft, noch ungetauft; ein getaufter jude, heide; die getaufte welt, Christenheit (Schiller Karl. 1, 6); ohne Obj.: wir taufen heute, in unserm hause wird heute getauft (ein Neugeborenes); verbillend: sie läßt bald taufen, kommt bald nieder; in freierem Sinne, = Namen geben, wie bei der Taufe: ich teufe sie (die Stadt Constanz) nach jrem rechten namen Luther 6, 319; läßt sieh Sacco vater des vaterlands taufen Schiller Hieslo 1, 3; (das Karzer) war just ein nengebantes nest, der erste bewohner sollt es taufen Wallenf. Lager 7; von ähnlichen Handlungen: eine glocke, ein schiff taufen; das wir die glocke tauend weihen Gode 399; mit blute taufen; tauft man beute mit blut? Nüb. Tauerip. 5, 6; einen reisenden, ma-trosen taufen, beim ersten Passieren der Linie; scherzhaft: der wirt hat den wein getauft, mit Wasser verduimt; wir sind heute recht getauft worden, vom Regen durch-näßt. — *Tauser*, *Täufer*, m. der da taufft, ahd. *toufari*, mhd. *tonfere*, *toufer*, altsäch. *dōperi*; besonders von Johannes, die unumgelautete Form nur älter mhd.: an sant Johans des tanfers tag Aventin 2, 549; anseher dem in wiedertäufer (s. d.). — *Taufsting*, m. zu taufernder Mensch: wasser uber den tensting gieszen Luther 8, 124.

**Taugen**, wert, nützlich, brauchbar sein; schwaches Verbum, das sich aus einer gemeinemanlichen prä-teritalen Form mit Präensbed.: goth. *daug*, altengl. *deah*, altsäch. *dōg*, ahd. mhd. *tone* des Sinnes „es ist nützlich, eignet sich“ entwickelt hat. Der angegebenen Form zur Seite steht ahd. mhd. ein Plural *tugen*, mhd. auch *tügen*, sowie ein neu gebildetes Prät. mit Ver-gangenheitsbed. *add. tohta*, mhd. *tohte* nebst dem Conj. *tohte* und *tohte*, und ein Infinitiv, ahd. noch nicht er-scheinend, mhd. aber als *tügen* und *tügen* bezeugt; Formen die sich in dieser Eigenart der Abwandlung (vgl. dazu dürfen, können, mögen, sollen, wissen) im ältern Nhd. erhalten: was ins heer zu ziehen tang 4. Mos. 1, 3; alle die zum heere tügen 4, 39; im Infinitiv und Partizip: mein gebet müsse fur dir tügen Ps. 141, 2;

jr frucht ist . . zu nichts tugend Weisß. Sal. 4, 5; so wie im Prät.: der gürtel war verdorben, das er nichts mehr tuchte Jer. 13, 7; alle die zum heer tuchten 4. Mos. 4, 35; das wol besser tuchte Luther 1, 166<sup>b</sup>; dazu ein Part. der Vergangenheit, das bereits im 15. Jh. bezeugt ist: es het am aller ersten wol tugt Faust. Sp. 81, 11; sie können in den Anstürern bis ins 18. Jh. verfolgt werden: was taug mein ganzes leben? P. Gerhardt 324, 9; es taug nicht zur sache Stiefel (neben taugel); dasz ihr nicht für kuppler tügel Vog an 3, 246, 157; soll dieses dann nicht so viel tügen (= vergnügen) Brocks 9, 598. Schon im Mhd. streben solche Formen in regelmäßige schwache Conjugation überzugehen, nach dem Plural und dem Inf. tügen, tügen entwickelt sich ein ich tüge (tügel), du tügest (tügest) u. s. w.: waz tügt iu daz sohallen? Kindheit Jesu 405 (Handschr. B.); mhd. dasz kunst und treu nicht tügel Günther 358, später untergegangen; nach dem alten ez touc aber ein ich touge, Prät. tougete: waz tougen vrouwen in diz lant? Birg. 589, 2; das noch im 17. Jh. mit den alten oben angegebenen Formen um die Herrschaft kämpft (Schottel 598 will conjugiert wissen ich tauge, du taugest, er tauget, wir tügen, ich tochte, du tochtest, Conj. ich töchte, Part. getocht), seit dem 18. Jh. aber für die Schriftspr. fest steht. Für die Urbedeutung des alten touc wird griech. *tyché* Glück, *tychéōn* habe Glück, und litt. daug viel, dankstint mehr herangezogen; der Zusammenhang des Wortes mit tugend betont: er lehret ihm, was tauge und er selbst tugend heisz P. Gerhardt 250, 77. Verwendung mit allgemeinem sächlichem Subj.: es taugt, taugt nicht; das taugt nichts; was soll mir das taugen?; es taugt nicht zur sache, *non quadrat ad rem* Steinbach; es taugt nun freilich nichts, wenn fürsten geier unter usern sind Lessing Rath. 1, 3; mancherlei . . das nicht für einen dritten taugt Schiller Karl. 2, 1; für die gesundheit taugt das nichts Moltke 4, 183; was der wissenschaft gefallt, wird darum der kunst nicht taugen Geibel 3, 196; er wildert gefährlich herum, was ihm grad taugt Heyse 8, 282; mit benanntem Subj., von Dingen: jr spinneweb taug nicht zu kleidern Zef. 59, 6; dasz ihnen, den sylphis, die see wie taglichter oder fenster taugten, durch welches sie beides, helle und wärme, empfangen Einpl. 2, 79; diese stellung taugte nusnehmend in das schlafgemach Ihrer frau Schiller Fiesko 1, 4; trauerpost taugt nicht für Fieskos lustige feste 1, 7; so trefflich an sich die wahl . . sein mochte, sie taugte nicht zu den plänen des künftigen kaisers Häuffer d. Geis. 3, 231; dieser stoff taugt gar nichts; von Personen: taugt dieser mensch etwas?; man kann nicht taugen, herr, wenn man nicht iszt Grillparzer 7, 12; ich taug fürwarh nicht in so vornehme gesellschaften Kokebue Feldkümme 4, 8; taugt er auf unsern tron? Schiller 5, 139; wer zu seinem rath und kanzler tauge, werde wohl auch zu einem Augsburger domherrn gut genug sein Ranke Werke 1, 103; wirst du noch alternd ihrer jugend taugen? Geibel 3, 111; da wir beide wohl nicht mehr viel zur arbeit taugen werden Keller Werke 6, 17; im Part.: die waisen, die er zu taugenden (nützlichem) männern erzog Klopstock Mess. 16, 354. — Dazu die imperative Bildung **Taugenichts**, m. der moralisch nichts wert ist, älter tugenieht Wald bis Eber. 4, 68; taugenieht Frisch, und noch bei Goethe Klein. Fuchs 5; taugenichts seit 17. Jh. (Stiefel); der banquerott eines taugenichts Schiller Fiesko 1, 3; einem taugenichts 2, 14; sie erklärte mir, ich sei ein taugenichts Freytag Soll 1, 365; Plur.: der helden söhne werden taugenichte Goethe Wanderj. 1, 11; wenn ich mein haus vor jungen taugenichtsen verschliesze Benedix Störenfr. 2, 11.

**Tauglich**, brauchbar, tüchtig, in älterer form (vgl. unter taugen) tuglich, tüglich; tauglich und tuglich dem magen *commodatus stomacho succus* Maaler;

tauglicher tisch, *mensa apta*, taugliche strümpfe, *libialia idonea*, sieh tauglich maehen, *commodum exhibere* Steinbach; die tauglichsten personen zu den öffentlichen ehrenstellen . . zu befördern Wieland gold. Spieg. 1, 7; tauglich für, zu etwas; ich sei nicht tauglich zum adjunct Len; Hofmeis. 1, 1; er ist in dieses geschäft nicht tauglich; indessen eine taugliche zukunft für mich ermittelt würde Keller Werke 1, 174. — **Tauglichkeit**, f. taugliche Art.

**Taumel**, m. Zustand des Taumelns; späte vom Verbum abgeleitete Bildung; taummel, schwindel Rüd = lein 870<sup>a</sup>; körperlich: der taumel kommt mir in den kopf *vertigine laboro* Steinbach; noch halb im taumel des sehlaßs Goethe Werther I; taumel des Bacchus Gotter 1, 264; übertragen auf seelische Erregungen: dem angenehmsten taumel der sinne Wieland Ag. 2, 4; taumel des stolzes Klopstock 8, 111, der liebe Schiller Räub. 5, 2; der angenehme taumel. in den ich beim anblick eines solchen sohns bisweilen wieder versetzt werde Len; Pausdam. germ. 1, 3; es (das Publikum) lebt in einem beständigen taumel von erwerben und verzehren Goethe an Schiller 1797; nach dem taumel eines solchen abends Moltke 6, 38. — **Taumelci**, f. wiederholtes, fortgesetztes Taumeln: die taumeleien seines kopfes Schiller 4, 270. — **taumelig**, **taumlig**, älter **taumelicht**, von Schwindel erfasst, taumelnd; taumlicht, *titubans* Steinbach; taumelig werden. sein Absehung; wem ihr taumelig wird Goethe Christel; alle sinne wirbeln taumelich Faust II 3. — **taumeln**, im Schwindel wanken; abd. *tämōn*, mhd. *tümlen*. Wiederholungsbildung zu abd. *tämōn*, mhd. *tümen* sich im Kreise drehen, zunächst mit der Bed. des schnellsten und gelenkten Kreisens: *estual* *tämōit* abd. Gloss. 2, 644; der wart so gelenke, daz er tümelt unde sprane von der tavel af die bane Wiener Merwart 153; dann im heutigen Sinne: taumeln, daumeln, *titubare* Schottel; wie ein trunkenbold taumelt, wenn er speiet Zef. 19, 14; der vom wein daumelt Jer. 23, 9; sieh stozen an den eckstein, das sie daumeln Luther 5, 51<sup>a</sup>; zur thür hinaus taumeln, er ist zur erde getaumelt Absehung: hin und her taumelnd, bis sie umsinkt Schiller Räub. 2, 2; nach hause taumeln alle Hßland 440; empor, hinauf, herunter, zu boden taumeln; bildlich: der gute graf taumelt von (wegen) diesem ungewohnten glücke Rabener 4, 363; transf.: taumelt mit ihr eine menuet 374; freier: die weizen blüthen taumeln von den zweigen verliebt herab auf Laurens brust II 1, 276; (Dissans Pier) die den felseln taumeln, und wandeln aus wolken lehrte Klopstock 1, 5; die möven taumeln trüg (im fluge) Lenau 330; mit etwas taumelnder zunge Heyse Par. 2, 355.

**Tausch**, m. Auswechslung; mhd. *täsch* zuerst in der Bed. des Sraßes, der Schelmerei, auch in der des Betruges, wohl anknüpfend an Auswechslungskünfte eines Gauklers (vgl. dazu auch täuschen, täuscher), verraus sich seit dem 15. Jh. die heutige Bed. angeschlossen hat: der tauseh, *mutatio*, *permutatio*, *commutatio*, abwechslung oder tauseh einer kauffmannschaz, ye eine an die ander gäben, *mercium* Maaler; es ist ungleicher tauseh Schiller Räub. 5, 2; liebe . . gegründet auf einen augenblicklichen tauseh der persönlichheit, eine verwechslung der wesen Schrift. 4, 15; hier ist nichts mehr als ein tauseh Leisewitz Jul. v. Tar. 3, 2; einen tauseh machen, treffen (Kokebue Wirrwarr 2, 3), uben (Freiligrath 1, 169), vorschlagen (Freitag Soll 2, 196), wieder aufheben (Geibel 2, 235); irridwärtlich: ein tauseh ist kein raub Pistorius 10, 56; der veltene Pir von Absehung als tausehe verzeichnet, aber auch mit Umlaut: kaufe und täusche, tauseh heißt auch der Winterloch, *lotum perenne*. — **täuschen**, einen Tausch treffen; mhd. *täuschen* in der Bed. Gauklei, Betrug üben, wäter mit ähnlichem Bedeutungsübergang wie

das Subst. tauschen (vgl. auch nachher täuschen): tauschen, verwechseln, *permutare, commutare* Maaler; wenns euch recht ist, so wollen wir tauschen Hebel 2, 235; mit einem: ich wolte mit dir nicht tauschen. er tauscht mit keinem edelmann Stiefler; tann, könnt ich mit dir tauschen! Freiligrath 1, 115; sprichwörtlich: wer gerne tauscht, betregt gern Stiefler (wer lust hat zu tauschen, hat lust zu betrügen Sinrod 549); refl., mit Angabe der Wirkung: wir . . tauschen all uns reich Voss 6, 98; transitiv: pferde kaufen, tauschen, bereiten und einführen Goethe Wahlverw. 1, 3; waren, güter, gegenstände tauschen; wir tauschen nur gedanken Voss 5, 98; wie scheidenünze geht von hand zu hand, tauscht stad und schloz den eilenden besitzer Schiller Picc. 4, 4; scheinen sie ihre rollen zu tauschen an Goethe 1797; zu regenzeiten tauschen wir die plätze Kofegger Waldheim 2, 31; etwas um, gegen, für etwas tauschen; tauscht er pilgerstab und kleid mit einem sklavenwamms Wieland Ob. 9, 23; Genuas schlechtester bettler besinnt sich, seine verachtung an meine qual und meinen scherlach zu tauschen Schiller Fiesco 5, 13; in Bezug auf Pferdehandel: weitläufiges lob seines pferdes, das er erst gestern vom juden getauscht Goethe W. Meister 1, 13; freudlich, = hingeben gegen etwas Besseres: mein muth ist gar so schlecht, dasz ich ihn tauschen möcht Geibel 1, 164; = wechseln: die alte denkart tauscht kein ehrenmann auf einem höhern posten Schiller Iphig. 367. — täuschen, irre führen, betrügen; ursprünglich Nebenform zu dem vorigen, auf mhd. tūschen neben tūschen zurückgehend, das von dem Gebahren eines Gauflers oder Talschenspielers aus bezeichnet zum Narren haben, Spott treiben, irre führen: *trufare* tauschen, tūschen, tūsehen, dūsehen, *vecare, geylen, tūsehen, leichen* Diez; *ludificare* Lichen, *tewsehen* nev. Gloss., vgl. auch das Niederl., das eine andere Seite dieser gaulterischen Thätigkeit beleuchtet: *tūsehen, ludere alea, ludere aleam, ludere lueri spe et damni periculo* Kilian; solcher Sinn sieht noch im 16. Jh. hervor: wie vermöchte doch der bapst selbs unsern herrn Christum so subtil tūsehen und eifern Luther 8, 276<sup>b</sup>; geht aber hier, wenn auch zunächst nur landschaftlich, in die engere Bed. des Irreführens in Handel und Wandel über (im Glossar zum Basler neuen Test. noch der Umschreibung durch betriegen bedürftig), und wird unter Einfluß der Lutherischen Bibelspr. allgemein: tauschen, *decipere* Schottel; in schärfstem Sinne, mit persönlichem Obj.: einen täuschen, er will mich durch vorspiegelungen täuschen; du hast mich getauscht und mir gelogen Nicht. 16, 10; ein freund teuscht den andern, und redea kein war wort Jer. 9, 5; du solt niemand tauschen Marc. 10, 19; als milderer, noch an den alten rührender Begriff: meine meinung hat mich nicht getauscht Stiefler; täuschen mich beliebte rasereyen? Lessing Ed. 1, 6; dann täuschte mich keia schein vom schein Arndt 395; schärfer, in erweiterter Fügung: genusz . . mit dem sie den sterblichen durchs leben hindurch täuschte Herder 3, Phl. 5, 173; reflexiv: du teuschest dich Stiefler; ich kann mich hierin täuschen; niemand von uns täuscht sich wohl über den erst der zeit Nothke 7, 135; mit sächlichem Obj.: jetzt täuschte kein hlenzwerk mein ohr Schiller Br. v. Meiß. 1103; wie sehr sahen die Huten und Sickingen die hoffnungen getäuscht Rantze Werke 1, 329; ohne Obj.: wer teuscht, wird wieder getuscht, *fraus compensatur fraude* Stiefler; (die Lüge hat) hundert zauberkünste und mit diesen tauset sie Bürgers Huldigungsglieb, Bar.; so sehr hatte der affektvolle ernst dieser spielerin getäuscht Schiller 4, 206; der schein täuscht; in den Participien: täuschende vorspiegelungen; je weniger augenblickliche lindernng du von täuschenden palliativen empfängst Schiller 1, 38; die täuschendete ähnlichheit 243; etwas täuschend nach-

ahmen; getäuschte hoffnungen, erwartungen; in allen entwürfen getäuscht Schiller 4, 67. — Tauscher, m. der da täuscht; taucher, wächzler, *commutator* Maaler; Nebenform Tauscher, m. in rosstäucher, s. d.; sonst, nach dem Verbum tauschen = der täuscht betrügt: ein täucher, der durch list den thron erwarb Stolberg 4, 169. — Täuschung, f. das Täuschen und Getäuschtwerden; *trufa* tūschung, dūssunge Diez; tēuschung der augen, *ludibrium oculorum* Stiefler, der sinne; die täuschung . . dasz das ziel wechle Bismarck Red. 2, 133; susze (Arndt 465), traurige (Schiller 4, 81), anhaltende, fortwährende täuschung; diese täuschung kann nicht lange dauern Freytag Söll 1, 380; reihe von täuschungen und phrasen gei. Aufgabe 1, 382.

Tausend, zehn mal hundert; gemeinerm. Wort, goth. als Fem. und Neutr. þúsundi. altnord. þúsund, altenhl. þúsend, altniederf. thúsint, abdt. thúsant, dásant, dúsant und mit eigentümlicher Gestaltung des Anlautes túsant (vgl. tiutsch aus diutsch unter deutsch), mhd. túsunt, túsint, túsent; nach neuerer Ansicht zerrüttete Zusammenziehung mit altem hund hundert (das auch in altnordwegisch-isländischen Formen þúshund, þúshundrad hervortritt), und einem thús-, verwandt mit einem fanstr. Stamme tuvis Kraft, Stärke, so daß die eigentliche Bed. des Wortes Schwellhundert, Großhundert, Viehhundert wäre (vgl. Beitr. 13, 327), und es erst in zweiter Linie sich zu dem genaueren rechnerischen Begriff entfaltete hätte. In diesem mit anderen Zahlworten verbunden, ein, zwei, drei, zehn, hundert tausend; für ein tausend in nicht ausdrücklicher Rede auch nur tausend; scherzhaft ein mädehen (kind) von tausend woehen (etwa zwanzig Jahre alt); im Gegensatz zu eins: ich wette tausend gegen eins; da ist unter tausenden nicht einer, u. ä.; als unbestimmtes Zahlwort, nur eine sehr große Anzahl bezeichnend, älter mit Teilungsgeuitiv: gott geb dir tausent guter jar Ellverns Top 9, 35; jünger in abjectiver Fügung: o dasz ich tausend zungen hätte und einen tausendfachen mund Lieb von Wenge; die gedächtnissbürde, die schreib- und ruhmbegier aus tausend büchern rafft Hagedorn Wünsch 36; in Formeln: tausend grüße bringen, schicken, tausend dank sagen; wachse in viel tau-ent mal tausent 1. Hof. 24, 60; sei gegrüset zu tausenden mal H S a d s Tab. 2, 29; im Plur.: sie zogen zu tausenden aus der stad; tausende waren auf den beinen; als Subst. Neutr. das tausend, mit verschiednen beigejettem Subst.: das tausend dieser nigel kostet wenige groschen; das tausend nigel, von den nägeln; Nebenart das hundert ins tausend werfen, vgl. unter hundert; als Adj. = tausendfach, landschaftlich: das ist ein tausendes glück; im Ausruhe, wo es eigentlich verbiilend für Tausel sieht: ei der tausend!; zum tausend!; wo tausend ist der kerl geblieben?, u. a.; tausendakerment Schiller Rant. 2, 3 (-saperment Rant. Trauersp. 2, 8); tausend schwereoth 1, 2; in enger Verbindung mit anderen Worten: ein tausend-susa, Tenfelskerl; so ein vertrachter tausend sa sa Schiller Tab. 1, 1; alle meine meisterinnen haben noch gesagt, ich sei ein tausendsmensch, ein ausbund Keller Seldw. 1, 240, vgl. auch unten tausendkünstler. — Zusammenziehungen und Ableitungen: tausendertei, tausendfach geartet (vgl. lei): wol tausentlerly unglück H S a d s Tab. 1, 337; es sind tausenderlei nutzungen und geniez der bäumen, *mille sunt usus arborum* Maaler; brachte sie . . auf tausenderlei gedanken Jesen Kofem. 21. — tausendfach, tausentfältig: quellen tausendfacher lust! Hagedorn Ed. 4, 11; etwas tausendfach bezahlen. — tausendfältig, wie tausentfach: des unglück dantsentfältig ist H S a d s Tab. 2, 157. — Tausendfuß, m. Name eines Insekts, *milipeda, iulus*, auch tausendbein. — Tausendgüldenkrant, n. das Krant *gentiana centaurum*; auch nur tausendgulde Maaler. — tausendjährig, tausend Jahre habend: tausendjährige bäume; das tausendjährige reieh. — Tausendstünfler, m. der tausend Stünfle

laun; in älterer Spr. vom Teufel: der teufel heiszt und ist ein tausent künstler Luther 8, 351<sup>b</sup>; später von einem sehr gesickten Menschen: tausentkünstler, *milie artiser* Stieler; in kleinen städten, wo . . der handwerker ein tausentkünstler sein musz Møser Phant. 1, 188; dazu die tausentkünstlerin Schiller Kab. 5, 2. — **tausendmal**, zusammen gerickt aus tausend mal, im strengen und unbestimmten Sinne: tausendmal, *millies*, fünf tausendmal, *quinquies millies* Maaler; ich habe tausendmal gewünscht, dasz er mich nothigen möchte Gellert zärtl. Schwef. 1, 1. — **tausendmalig**, tausendmal zählend: tausendmalige bitten, vorstellungen. — **tausendste**, Ordnungszahl von tausend; der tausendste teil; unbestimmt: das weisz der tausendste nicht; dafür auch nur tausende: nicht den tausenden teil; der du beweisest gnade ins tausent gelied 2. Mos. 34, 7; übertragen: das hundertste ins tausendste werfen, vom hundertsten ins tausendste kommen, u. ä. vgl. unter hundertste. — **Tausendstel**, n. tausendster Teil eines Ganzen. — **tausendstimmig**, tausend Stimmen enthaltend; in unbestimmtem Sinne: mit dem tausendstimmigen chor Klopstock 2, 205; so klang es tausendstimmig durch die presse Treitschke 4, 17.

**Taxe**, f. Schätzung, Lehnwort aus nlat. *taxa* (für *alata*, *taxatio*), im 15. Jh. deutsch vorhanden, in älterer Spr. (im Süden noch jetzt mundartlich) mit der masculinen Nebenform *tax*: *taxa*, *tax*, im achtung, wie gut ein ding seye, *taxatumcula*, ein klein tax o. schatzunge Dief.; der *tax*, *taxatio* Schottel; die *taxa*, der *tax* Wehring 1167; als Kanzleiwort, von obrigkeitlicher Bewertung: ein tax machen, taxieren, besetzen, etwas umb ein gült anschlahen, *taxare* Maaler; einen tax worauf schlagen, *pretium rei imponere*, *publice dicere*, *statuere*, *conficere* Stieler; obrigkeitliche taxe für back- und fleischwaren; und von der nach solcher Bewertung auferlegten Abgabe: mit taxen beschwert Schiller 9, 393; fleischtax, gerichtstax, lehntax Stieler; taxe für ausfertigung einer urkunde; in allgemeinem Gebrauch übergegangen, = Schätzung, Bewertung; die heuser sind jetzt in einem schlechten *tax*, *aedes hodie abjectae sunt*, korntax, *valor frumenti* Stieler; rechtschaffenheit und wahre ehre . . sind über jeden krämetax erhaben Schiller 3, 564; ohrfeig um ohrfeig — das ist so tax bei uns Kab. 2, 6; keiner war, nach meiner *taxe*, unter zwanzig (Zahren) Seume Spaz. 2, 78; auch = Bestimmung, Vorchrift: hast du dann einen tax im hause, warum und wie vil der gast lachen solle? Albertinus Landfürger 30. — **taxieren**, schätzen, bewerten, etwas; in gewöhnlicher Spr.: ich taxiere ihn auf zwanzigtausend mark, schätze sein Vermögen ober Einkommen so hoch; in den Sinn des Tadelns übergegangen: er taxirt alle leute; schon in älterer Spr.: dise konigin ward von einem gesandten in etlichen jhren verfahrungen taxirt, als ob solche dem wort gottes ungemasz weren Zingref 2, 142.

**Teer**, m. n. dicke ölige Flüssigkeit aus Harz, Braun- und Steinkohlen; Wort der nördlichen Germanen, altn. *tjara*, altengl. *teoro*, mhd. *tër*, niederl. *teer*, hochd. seit dem 16. Jh.; Ableitung zu goth. *triu*, altengl. *tröow* Holz, Baum, altslav. *drvo*, in nächster Beziehung zu lit. *darva* Riechholz, lettisch *darva* Teer; wagenpech oder ther. *pix rotaria* Trochus Vocab. 1517; teer. *pix liquida e laeda*, *arungia* Frisch; teer brennen, schwehlen Abdelung; holz und stroh . . wohl mit teer betraut Hlstand 362; der teergeruch Venetia zärtl. Verv. 1, 10. — **teeren**, mit Teer beschmieren: teeren, *pix liquida collinere*, als die schiffe und anders holzwerk Frisch; gethoertes tauwerk Abdelung; in Amerika als Strafe einen teeren und federn. — **teericht**, **teerig**, mit Teer versehen, beschmirt: teerige kleider, stein; sich teerig machen Abdelung.

**Teich**, m. angelegtes kleineres stehendes Gewässer, Weiser; ein Wort mit dem aus dem Niederd. über-

nommenen *deich* (s. d.), das den Schutzwall gegen oder um ein Wasser bezeichnet; das mhd. *teich* hat sowohl die als jene Bed., welches die eigentliche sei nicht, da die Herkunft des Wortes dunkel, dabm. *piscina* teich, deich, dych, tyche Dief.; Nebenform der teicht, fischgrüb, *piscina* Maaler; brünne und kolke und teiche 3. Mos. 11, 36; wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen teiche stehen Jes. 35, 7; den teich ablassen, füllen, schlichter, mit weiden bewachsener, sumpflichter, leimichter teich Stieler; er kam sich vor wie ein kind, das einen teich für die see gehalten hat Wiltbrunn Nov. 191.

**Teig**, m. Masse, besonders zu Backwerk; gemeingerm. Wort, goth. *daigs*, altnord. *teig* (hier Neutr.), altengl. *tag*, abd. *teig*, mhd. *teie*, zu dem Verbum goth. *deigan* kneten (hier besonders vom Formen des Thons) gehörig: *massu* teig abd. Gloss. 1, 713; *pastu* daig, deich, teig, taig, nd. *dëch*, dar men brot van maket Dief.; sie buchen aus dem rohen teig . . ungesewerte kuchen 2. Mos. 12, 39; sie nam einen teig, und knettet 2. Sam. 13, 9; den teig säuern, gehen lassen Abdelung; teig von weizenmehl Freytag Abnen 1, 112; eine pasquille, die jemand mit teig in der nacht an die hausthüre geklebt hatte Hebel 2, 239; Plur. in älterer Spr.: die (Frösche) sollen erauf kriecheen . . in deine backöfen und in deine teige 2. Mos. 8, 3, in neuerer Spr., wo teig entschiedener als Stoffbezeichnung empfunden wird, nicht mehr; in freier und bildlicher Anwendung: setzet den alten sarwteig aus, als das jr ein newer teig seid 1. Cor. 5, 7; mein zärtlich herz . . schwillt, wie frischer teig, vor sehnsucht in die höh Günstler 1101; auch hier hatte die natur das menschliche herz in ihrer hand, und formate den fühlbaren teig auf . . mancherlei arten Herder zur Phil. 5, 168; sprichwörtlich: er ist auch aus keinem andern teig gebacken, als wir, nichts besseres; du darst dich nit so mausz machen, wir sind von einem teig gebachen Grobian. 334; — von einer teigähnlichen Masse: sie hatten in einen napf mit wasser kreide eingerieben, und trugen den teig mit einer bürste auf ihre westen und beinkleider Goethe WS. Meist. 3, 11. — **teig**, weich wie Teig, mhd. *teie*, vom Dbst, namentlich von Birnen dicht vor der Fäulnis: *fracidus* teig Dief.; teig werden, teige birn, teige mispeln Stieler. — **teigigt**, **teigig**, wie Teig: teigigtes brot, nicht ausgebacken; voll Teig: teigigte, teigige hande.

**Teil**, m. n. Stück eines Ganzen; gemeingerm. Wort verschiedenen Geschlechts, goth. als Fem. *dails*, altengl. *dael*, altfärsch. *dæl* als Masc., abd. mhd. teil als Masc. und Neutr., mhd. meist erites, ebne dasz nach dem verschiedenen Geschlecht ein Unterschied der Bed. festgesetzt werden könnte; in Urverwandtschaft zu gleichbed. altslav. *dělu*. Zurückgang der Form zu *-tel* in drittel, viertel, fünftel u. s. w., s. dort. Bed. 1) teil als Trennstück, eigentlich und unsinnlicher: der eine, andere teil eines gegenstandes; der dritte, vierte teil des landes; etwas in drei, zehn, viele teile teilen; unendlich kleinen theilehen . . grosze und farbe zu geben Møser Phant. 3, 215; das zehende teil der stadt hiel Ljensb. 11, 13; einen theil des menschengeschlechts Schiller 4, 36; du nennst dich einen teil, und stehst doch ganz vor mir? Goethe Faust 1; er hatte seinen ganzen menschen preisgegeben, *Pescara* auch nicht ein theilehen seiner selbst C. F. M. v. d. Pese. 117; nach Lage, Größe, Beschaffenheit näher bestimmt: oberer, mittlerer, unterer teil; das forberdail . . das hinter dail (eines Gewandes) S. Z. d. S. Kab. 2, 153; kopf, brust-, fuszteil einer figur; vgl. auch schamteile; groszer teil eines landes, volkes; grözzer, kleinrer teil, gleiche, ungleiche teile; die sollen gleichen teil zu essen haben 5. Mos. 18, 8; hab ich ein gutes teil ihrer achtung . . verlohren Schiller 3, 553; du hast das beszre theil erwahlt M. Stuart 5, 6 (vgl. dazu Luc. 10, 42); der schönste teil einer stadt; leichter, schwie-

rger teil einer aufgabe; berührte mich . . an einem sehr empfindlichen theile Wieland Per. Prof. 2; teile eines werkes, einer abhandlung, predigt, sonate; im Hültenwerke teil (auch theul, teul geschrieben) so viel auf einmal aus dem Frischherde gehoben wird; bergmännisch teil, bergteil, größerer oder kleinerer Abschnitt einer Grube; bei Weibern einzelne Wiederholung eines Musters in einem Gewebe; — in einer Reihe adverbialer Fügungen: zum grössten, kleinsten teile; meistens (vgl. unter meist), groszen-, gröstenteils (s. grosz 2); zu einem teile, zum teil; zum theil stehen wir auch im bereich des infanteriefeuers Mollate 4, 205; in älterer Spr. zum teil = einigermassen; und schemet sich zum teil der edelman Drama Kellus, 133, 6; einesteils, andernteils; seine füsze waren eins teils eisen, und eins teils thon Dan. 2, 33; auch nur teils, in älterer Spr. = ein Teil, von Personen oder Sachen: theils verkaufte kleider Simpl. 1, 186; an theils orten 36; theils leute nennen ihn zum spott den unverstand Croncg 1, 9; in jüngerer Spr. = zum Teil: teils, *partim, particulatim, per partes et vices*, teils freude, teils leid, teils schimpf, teils ernst Stiefler; (etwas vermeiden) theils aus eigenen grundsätzen, theils weil unsere akademie in der nähe ist Goethe Tagb. 1803; mancher wissenschaftliche versuch . . kann für sich, theils auch durch charlatanerie der unternehmer, eine lächerliche seite bieten ebd.; ; Nipis in zweigliedriger Rede theiles . . theiles 1, 35. 2) teil als zugewiesenes Stück, Anteil (s. d.): dein teil den ich dir zugemessen habe Jer. 13, 25; des herrn teil ist sein volk 5. Mos. 32, 9; der herr aber ist mein gut und mein teil Ps. 16, 5; der bitter kummer ist mein theil Hfland 10; einen teil, seinen teil bekommen, haben, geben, nehmen, u. s. w.: jr habt kein teil am herrn Joh. 22, 25; habe ich theil an diesem falschen schritte, so büsse ich auch mein theil Goethe W. Meister 4, 8; der das land . . den stemmen Israel einzunehmen gab, ein jeglichen sein teil Joh. 12, 7; las mich aber mein bescheiden teil speise dahin nemen Spr. Sal. 30, 8; von jeder gabe, jeder tugend schenkt' ihr die natur den allerschönsten theil Goethe nat. Tochter. 4, 1; genosz theil an der glorie DuW. 13; etwas wird einem zu teil; in einer Formel sich seinen (sein) teil bei etwas denken; innerlich gewendet teil nehmen an einem ereignis, an eines freude, schmerz, u. a.; wie ich herzlich teil nehme, dasz das königsstädtche theater so gut gelungen ist Goethe an Zelter 466; ironisch: er wird schon seinen (sein-)teil bekommen, Strafe; wart nur, du kriegst dein theil Goethe Zerp. 3) teil, auf Menschen in engerem Verhältnis zu einander bezogen; Partei in einem Streite: Lyons kan die sachen richten, wan er gleich kein teil gehört Logau 3, 220, 10; beide teile haben unrecht; im Familienleben: heirath . . wobei wenigstens der eine theil zufrieden blieb Goethe Wanderj. 2, 12; in festen Wendungen: kläger an einem, beklagter am andern teile; ich meines teils, er an seinem teile; dasz ihm für seinen theil nichts in der welt gleichgültiger war Wieland Dauschm. 26; dasz ich diesen rath für mein theil . . befolgen würde Lessing Brief 1770; vgl. auch zusammengerücktes meines-, seinesteils. — Zusammensetzungen: **Theilhaber**, m. der Anteil an etwas hat: t. an (in) einem geschäft, einer handlung; die theilhaber der verschwörung Schiller 9, 312. — **Theilnahme**, f. das Nehmen von Anteil, Beteiligung: (die Tagebücher) unter meiner theilnahme . . zusammenstellen Goethe Wahlv. 1, t; in Bezug auf Empfindung: teilnahme für eines streben; t. an eines geschick, freude, schmerz. — **Theilnehmer**, m. der Teil, Anteil nimmt, an einem geschäft, einer handlung: ein theilnehmer dieses reichstags Rante Räthe 1, 165. — **Theilnehmung**, f. älter für teilnahme: sein schicksal hatte meine ganze theilnehmung erweckt Schiller 1, 271; eure väterliche theilnehmung Rüb.

1, 1; von mitleidiger theilnehmung an ihrem zustande . . bewegt Goethe W. Meister 4, 8. — **theilweise**, zum Teil: ein werk theilweise herausgehen, theilweise etwas kaufen, bezahlen Campe; eine theilweise sonnenfinsternis, theilweises fortrücken ebd.; teilweise vernichtung eines werkes Wisnart Red. 4, 211.

**Teilbar**, sich teilen lassend, mßb. teilbare; dazu **Teilbarkeit**, f. — **teilen**, Teile machen, in Teile zerlegen; gemeingern. Wort, goth. dailjan, altn. deila, altengl. dælan, altnord. dæla, altsächsl. dælian, ahd. teilan, mhd. teilen; entprechend dem zu Grunde liegenden Subst. in mehreren Bed. 1) mit dem Begriff der Trennung und Zerstückelung, transitiv, einen gegenstand in mehrere teile; recke deine hand uber das meer, und teile es von einander 2. Mos. 14, 16; teilet das lebendige kind in zwei teil 1. Kön. 3, 25; rechnerisch zahlen teilen; in gewählter oder gehobener Rede in der fahrt die wogen, im fluge die luft teilen; wie der adler der die wolken theilt Goethe Raubmet 1, 4; hört man schon ein tausendstimmig heulen mit wachsendem getön die bangen luste theilen Schiller Zerst. v. Troja 53; unsinnlicher: das man die zwei, liebe und glauben, nicht untereinander werfe, sondern fein rein teile Luther 6, 58 b; wie es öfters geht, wenn uns zwei leidenschaftlichen theilen Wieland Klaf. 2, 131; was die mode streng getheilt Schiller Lieb an die freude; — reflexiv, = in Teile auseinandergeben, von Gegenständen und persönlichen Gemeinschaften: ein strom . . teilet sich da selbs in vier henbtwasser 1. Mos. 2, 10; da zumal teilet sich das volk Israel in zwei teil 1. Kön. 16, 21; wo sich der pfad . . in zwei arme teilt Goethe Wahlv. 1, 1; der vorbang teilte sich; ein land teilt sich in provinzen, ein buch in kapitel, ein gedicht in einzelne gesänge: das volk hat sich in parteien geteilet; Messina teilte sich Schiller Br. v. Mess. 53; begriffsauffend: wapnet er seine knechte . . und teilet sich (deren Schar) 1. Mos. 14, 15; mit entsprechendem Beisatz aber auch in Teilen zusammengehen: weil alles so ordentlich und fein gradweis sich aneinander theilte Simpl. 1, 53. 2) zugleich mit dem Begriffe der Zuweisung der einzelnen Trennstücke, transitiv: ein gut, eine erbschaft unter sich, mit einem, mit anderen teilen; sollen sie den lebendigen oehsen verkaufen, und das geld teilen 2. Mos. 21, 35; sie teilen meine kleider unter sich Ps. 22, 18; die zween fisch teilet er unter sie alle Marc. 6, 41; das er mit mir das erbe teile Luc. 12, 13; der erzbischoff soll eine hostie theilen zwischen dir und ihm Schiller Jungfr. 3, 2; mit wem kann ich meine herrlichkeit theilen? Hieslo 5, 13; dasz diese befreiten gebiete ihre erkenntlichkeit zwischen uns und Oesterreich zu teilen haben Häuffer d. Gesch. 3, 201; sprichwörtlich: ich habe mit dir ein ey zu theilen, *venit quaedam in discipationem inter nos* Stiefler; dasz wir hier die haut des bären theilen, ehe das wild erlegt Mollate 2, 313; mit unterdrücktem Obj.: wir teilen, wollen teilen; dasz ich in der noth mit euch rechtlich theile Goethe W. Meister 4, 8; gleich teilen, ungleich teilen Stiefler; reflexiv: sich in etwas teilen; (taß sie) sich in mein land geteilet . . haben Joel 3, 7; dich schmerzt, dasz sich in deine rechte ein zweiter theilt Schiller berühmte frau 9; schnell theilen sich die . . burgleute in die schaffende arbeit Frentag Bild. 1, 56. 3) teilen, ganz in die Bed. des Zuweisens, Spendens übergegangen (vgl. aus-, mitteilen): erbeiter, der da recht teile das wort der warheit 2. Tim. 2, 15; ohne Obj.: der herr ist der grosse schatzspender und er theilt reichlich an seine getreuen Frentag Bild. 1, 232; in der alten Rechtspr. = rechtlich zuweisen, zusprechen, auferlegen; als ym dy bezalunge der schulde geteilet ist Magdeb. Frag. 2, 2, 18; das her rechtelaz ist geteilet vor gerichte 1, 16, 3; das man ym teilet vor recht, her mszde dem elegen neyn adir yo sprechen uff syne elage

2, 10, 1. 4) teilen, vereinten Teil nehmen, etwas mit einem: soll ich mit dir das zimmer theilen Goethe Faust I; in neuerer Spr. besonders von Stimmungen, Eigenschaften: er sollte mit vornehmen und reichen leuten die langeweile theilen Goethe Wahlvern. 1, 2; vermoehte die ansichten Steins. . nicht zu theilen Häusser d. Gesch. 3, 179; den selbstgenügsamen hochmuth der meisten war er weit entfernt zu theilen 152; Sie haben. . ein wenig meine liebhaberei für alterthümer getheilt Freitag Handschr. 3, 45; leiden, schmerz, glück (Schiller Br. v. Mess. 103. 104), gram (Hieslo 5, 13), einen wunneh (Kreuz. i. B. 1, 142), eines schicksal (Motte 4, 130) teilen; getheilte freud' ist doppelt freude, getheilter schmerz ist halber schmerz Diebge Urania 4, 249. 5) Das Part. Prät. in besondern Verwendungen: (der Mann) schwankt mit ungewissem schritte, zwischen glück und recht getheilt Schiller Würde der Frauen 111; die ersten eindrücke. . waren zwischen dem natürlichen schmerz über das gesehene und zwischen neugierde und erstaunen getheilt Häusser d. Gesch. 3, 34; die stimmen über dieses gedieht waren sehr getheilt Goethe W. Meister 3, 9; Antinous blieb mit getheilten empfindungen zurück Taylor Ant. 309. In der alten Spr. geteilte kleider, aus Stoffen von verschiedenen farben zusammengesetzt; in der wappenkunst ebenso in Bezug auf farben geteilter schild. — **Teiler**, m. der da teilt, teilender mensch; in der rechnungskunst zahl mit der eine andere geteilt wird; auf der schülenscheibe ein bestimmter, durch eine teilmaschine bewirkter abschnitt des schwarzen. — **teilhaft**, teil an etwas habend, mhd. teilhaft; besonders teilhaft sein, werden, sich teilhaft machen: sich dieser belohnung. . theilhaft zu machen Wieland Ag. 12, 2; alle seid ihr theilhaft seiner schuld Schiller Teil 3, 3; dasz das militär doch theilhaft wird gewisser vorteile in den städten Motte 7, 57; — in erweiterter form **teilhaftig**, mhd. teilhaftec, teilhæfte: wie jr des leidens teilhaftig seid, so werdet jr auch des trostes teilhaftig sein 2. Cor. 1, 7; und des evangelij willen, auf das ich sein teilhaftig werde 1. Cor. 9, 23; mache dich auch nicht teilhaftig frembder sünden 1. Tim. 5, 22; fremden ruhmes theilhaftig Häusser d. Gesch. 3, 217. — **teilig**, teil bildend; in zusammensetzungen zwei-, drei-, vierteilig u. a. — **teils**, vgl. unter teil 1. — **Teilung**, f. handlung des teilens, ahd. teilunga, mhd. teilunge; Trennung in abschnitte: t. einer zahl, eines heeres; t. der wolken am himmel, des nebels, eines werkes in mehrere bände; Trennung und zurweigung des abgetrennten: t. eines gutes, erbes; die t. gieng nicht ohne streit vor sich; die theilung der erde Schiller; t. der gewalten u. s. w.

**Teller**, m. flaches geschirr, speisen darauf zu legen; spät mhd. teller, tæller, lehnwort aus ital. tagliere, franz. tailloir schneidebrett, mittelalt. talierium, tellerium, zu dem verb. taliare, ital. tagliare, franz. tailler zerschneiden gehörig; *discus teller*, *teler Dief.*; *tella*, *tellerium* teller, deller, taller, tæler, taliure, telner ebb.; alt als Neutr.: das deller Brant Narrensch. 100, 25, wie noch jetzt mundartlich hair. das taller Schmeller; ursprünglich von holz, später von zinn oder metall: hölzerner, zinnerner, silberner, irdener, porzellanener teller; runder taller, *orbis Maaler*; bei fische, zum speissen: man backte den zettel in eine wildpretastete, so linden ihn screnisimus auf dem teller Schiller Kab. 4, 9; teller auf die tafel setzen, wecheln, abnehmen, spülen, waschen; begriffstauschend für den inhalt des Tellers: einen teller suppe nehmen, essen; einen teller mir reichen Göding 2, 22; zum präsentieren, präsenteller; zum sammeln von beiträgen, Gaben: einen teller herum gehen lassen; er legte eine banknote. . auf den teller Schiller 4, 211; übertragen auf Tellerförmiges, vgl. auch handteller; teller unter

einer lampe, lampenteller; teller, untersatz für trinkgläser; landschaftlich an einer haube (tellerhaube, tellermütze) von spitzen umgebener runder teil, der den hinterkopf bedeckt; an einer luftpumpe die scheibe unter der glode; am mehrtader: der teller bildet das vordere schlagbolzenfederlager und dient zur führung in der kammerbohrung Instruet. 17; teller einer artischeke, blumenboden derselben. — **Zusammensetzungen**: **Tellerbrett**, n. in der küche vorrichtung zum aufstellen der teller. — **tellerförmig**, wie ein teller geformt. — **tellergrösz**, groß wie ein teller: (die königin trug) einen tellergroszen stern Motte 6, 271; tellergrosze französische kokarden Treitschke 4, 111. — **Tellerleden**, n. ableden der (gebrauchten) teller, niedriges schmarothen: soleh betteln oder tellerlecken Luther 6, 112<sup>b</sup>; dazu **Tellerleder**, m. *parasitus, adulator* Stielcr; ihr seid ein rechter fuelschwänzer, ein tellerlecker Schuppins 610. — **Tellertuch**, n. Tuch zum abwischen der teller.

**Tempel**, m Gotteshaus, Bethaus; ahd. tempal Neutr., mhd. tempel Neutr. und Masc., frühes lehnwort aus lat. templum, die umgebung ins masc. ist mhd. durchaus erfolgt; gebraucht vom ort der Gottesverehrung der heiden, Juden, in feierlicher rede auch der Christen: heidnischer, jüdischer tempel; der tempel oder kirch, *aedes Maaler*; gieng in den tempel des herrn 2. Chron. 26, 16; der allerhöchste wohnt nicht in tempeln, die mit henden gemacht sind Ap. Gesch. 7, 48; hier herrschte Karl wie ein gott in seinem tempel Schiller Kab. 1, 3; ein tempel stand dort mit säulen und kuppel, wie man sie in Rom oder Griechenland findet Hauff 6, 109; tempel des grals; komen. . in den tempel für den gral Parz. 816, 15; bei den freimaurern tempel die halle für ihre feierlichen versammlungen; in freierem sinne, bildlich: das jr gottes tempel seid 1. Cor. 3, 16; das ewer leib ein tempel des heiligen geistes ist 6, 19; tempel der natur, kunst; halt ein. Moor! dein fusz wandelt in einem heiligen tempel Schiller Kab. 4, 1; dann geht ihr durch die siehre pforte zum kuppel der gewisheit ein Goethe Faust I; lebensart: einen zum tempel hinaus jagen, fortjagen, mit beziehung auf Marc. 11, 15; der bediente sprang, so schnell er konnte, hinter ihm zum tempel hinaus Hebel 2, 99; — tempel auch in garten- oder parkanlagen kleiner zierbau von der form eines griechischen Tempels; bei einem hasardspiele aufzeichnung der kartenblätter auf papier oder einen tisch, das spiel selbst heißt tempeln. — **Zusammensetzungen**: **Tempelbau**, m. Bau eines Tempels oder des Tempels zu Jerusalem. — **Tempelherr**, m. Mitglied des Tempelordens, Tempel. — **Tempelforden**, m. Ritterorden zur zeit der Kreuzzüge in Jerusalem gestiftet, mit versammlung am Orte des ehemaligen Tempels Salomonis. — **Tempelritter**, m. zu diesem Orden gebörender Ritter. — **Tempelschänder**, m. Schänder eines Tempels: wenn ruchlos jener tempelschänder faust des heiles boten würgt Hebel 7, 209. — **Templer**, m. Tempelherr, -ritter.

**Temperament**, n. Gemütsbeschaffenheit; lehnwort aus lat. temperamentum, mit dem eigentlichen sinne des richtigen mittleren Maßes oder der gebörigen beschaffenheit, in ärztlicher wissenschaftlicher Spr. wahrscheinlich schon des 16. Jh. auf die beschaffenheit menschlicher natur angewendet: die physici und medici pflegen vier so genannte temperamento und complexiones zu zehlen: die sanguinische, cholericische, phlegmatische und melancholische Rehring 1169; später in allgemeiner, selbst volksmäßiger Spr.: er hat ein heftiges, sanftes, schüchternes temperament; ich bin eines hitzigen temperaments Goethe Aufg. 1, 4; weil er. . ein gutes temperament für ältliche damen habe Freitag Soll 1, 368; der herr vorredner ist im wesentlichen kritisch nach seiner stellung und seinem temperamente angelegt



Wi 8 m a r d Neb. 16, 55; in die Bed. der sinnlichen Wärme übergegangen: viel temperament haben; in ihren bewegungen zeigt sich temperament; man könnte antworten, es ist weibliche eitelkeit — leidenschaft — temperament — hang zum vergnügen Schiller Rab. 2, 3.

**Tenne**, f. fest geschlagener Fußboden; altes hochd. Wort, ursprünglich Neutr., abd. tenni, denni, mhd. dreigeschlechtig tenne. im Nhd. hat sich das Fem. festgesetzt, nicht ohne Nachklänge des alten Schwantens: das tenna, tinn, ort in der sheur zum tröschchen, *area* Maaler; das *et* die tenne, *area*, ein abschissiges tenne, getreide auf dem tenne dreschen Steinbach; der tenn und der tennen Schmeller; eigentlich wohl einen Dielenboden bezeichnend und in Zusammenhang mit tanne, wohl kaum zu altenal. denn Lagerstätte, mhd. denne Niederung, Lager gehörig. Als Drecksplatz im Freien oder in einer Scheune: swer tūsent mule kernen sohntte uf eine tenne Haupts Zeitschr. 7, 337; das alle tennen vol getreide werden Hof. 9, 1; an die tenne der sheune Goethe Herm. u. Dor. 7; donnern werden bald die tennen Hl. 51; als Tanzplatz kennzt: da ward der fusze nicht geschont. . . des schaffers tenne knarrte recht Hagedorn Od. 3, 11; tenne = Hausflur: auf einer tenne. . . grosz, geräumig, wie wir sie in alten kaufhäusern sehen Goethe Wanderj. 3, 3; Fußboden in Pochwerken A belung; freier ebener Platz: setzten sich unden an die tennen (auf dem Markte zu Rom) auf helfenspain sessel A vent in 1, 321; so habe ich denn auch das meer mit augen gesehen, und bin nuf der schönen tenne, die es weidlich zurückläszt, ihm nachgegangen Goethe it. Reise 1; im Vergleich: das land umber wie eine tenne ausgerauht und ausgeklautt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 3.

**Teppich**, m. gewebte oder gestricte Decke; altes hochd. Lehnwort in verschiedener Form, abd. tepit, teppid, teppith, tepi und tepieh, teppich, mhd. tepit, teppit, teppit und tepieh, teppieh, von denen die eine auf mittelalt. tapetum (vgl. unter tapet und tapete), die andere aber auf mittelalt. tapis zurückföhrt. Die nhd. dauende Form teppich (im frühen 16. Jh. nicht überall bekannt, im Glossar zum Basler neuen Test. durch gauthier, golter, sergen erklärt), zeigt auch feminines und neutrales Geschlecht: die teppieh, gewirkt tieh, *tapetum* Maaler; das neben der teppieh Steinbach; Nebenform teppicht P o h n e n s t e i n Arm. 2, 981<sup>b</sup>; als Wandbeshmud: die wohnung soltu machen von zehen teppichen 2. Mos. 26, 1; älter auch im Sinne der tapete (s. d.): die wände des zimmers mit teppichen behängen, lederne, seidene, wollene teppiche A belung, jetzt nicht mehr; als Schmud der Möbel und Fußböden: ich habe mein bette schön geschmückt, mit bandten teppichen ans Egypten Spr. Sal. 7, 16; altar. . . unter welen ein teppich von rothem atlas gebreitet war Schiller 4, 214; bis wir den hall. . . hin über meinen teppich lieszen sehnellen Nyse 1, 78; ein stuek teppich (in einer kirche) Moltke 5, 142; in der Formel mit einer person auf den breiten teppich treten, mit ihr copuliert werden A belung; frei in Vergleichen und Bildern: du breitest aus den himel, wie einen teppich Pf. 104, 2; worüber der morgen seinen goldenen teppich breitet Schiller Rab. 5, 1; auf dem grünen teppich der wiesen M. Stuart 3, 1; die religion. . . sei nur ein prächtiger teppich, hinter dem man jeden gefährlichen anschlag nur desto leichter ausdenkt Goethe Sam. 4. Dazu teppichmaeher (Np. Gesch. 18, 3), teppichwirker: in teppichzelten Geibel 1, 102.

**Termin**, m. anberaumte Zeit; Wort der Rechts- und Geschäftspr., aus lat. terminus entlehnt, im 16. Jh. vorhanden; angelegte Zeit für gerichtliche oder obrigkeitliche Verhandlung: einen tag und termin ernannt und angesetzt Germ. 28, 405 (v. 1525); solegen rechts-tag. . . hie mit für den ersten, andern, dritten und

letzten termin peremptorie ernennen und ansetzen Sattler Orthographe 338; termin zur verhandlung wird anberaumt, steht an; die zu solcher Zeit geschene Verhandlung selbst: richter und parteien haben den termin abgehalten; — angelegte Zahlungszeit, zahlungstermin; ein ziel, ferneren termin geben Sattler 562; etwas auf einen termin, auf mehrere termine bezahlen; solche Zahlung selbst: die termine sollen richtig abgetragen werden Goethe Große. 3, 2; — vollsmäßig auch in allgemeinerem Sinne: er kommt zum bestimmten termin; heute abend ist der letzte termin, wo ich ihn erwarte; 'hat man es zum wenigsten nie versucht, diese stunde (wo es ihn fortdrängt) zu verbergen?' . . ein einzigesmal, sagt man, uberschrift er den termin Schiller 4, 232. — **Terpentin**, n. flüssiges Harz des Terbinthinbaums, auch anderer Nadelbäume; im 16. Jh. therbinthin F l a t t e r 217; terpenin, terpeninbaum K ä d l e i n 871<sup>b</sup>. — **Terrasse**, f. Erdbank, abgeplattete Erderhöhung, aus franz. terrasse (öcon. Lex. 2429); auf der terrasse vor meinem hause Moltke 4, 102.

**Testament**, n. aus lat. testamentum; in kirchlichem Sinne, wie mhd. testament, göttlicher Gnadenbund mit den Menschen und das Zeugnis der Schrift darüber: altes (2. Cor. 3, 14), neues (Matth. 26, 78) testament; laszt uns leben wie die hirten in dem alten testament Freiligrath 1, 67; im alten, neuen testamente lesen, geschrieben stehen; — in rechtlichem Sinne, letzter Wille, uraltdliche Verfügung für den Todesfall: verachtet man doch eines menschen testament nicht, wenn es bestetiget ist Gal. 3, 15; sein testament machen, aufsetzen (Schiller M. Stuart 1, 2), schreiben (5, 1); ein testament eröffnen, anerkennen, umstosen; die siegel des testaments wurden. . . als unverletzt anerkannt Zimmermann Münch. 2, 170; sprichwörtlich: alles versoffen bis ans end macht ein richtig testament Simrod 549; vollsmäßige Nebenart: dör kann sein testament machen, er ist schwerkrank, kemmt nicht mit dem Leben davon.

**Teuer**, losibar, wert; gemeingerm., nur goth. fehlendes Wort, altind. dūr, altengl. deore, altsäch. diuri, abd. tiuri, mhd. tiure, in Zusammenhang mit dauern 2 (s. d.), sonst dunklen Ursprungs; 1) in alter Spr. von Gegenständen, bedeutend an Wert: *preciosus* däre, edel, kostbar, theur Diez; in diuremo gewäte (*in veste pretiosa*) Tatian 64, 5; ein pfelle, des man juch, daz der tiur ware Parz. 261, 15; von Personen, durch Tugend und Stellung hervorragend: theur forasago diuro D r i f t 1, 25, 3; und körte unser herre got allen sinen vliz daran, ern gemaechte niemer tiuren man Zwein 1810; und schon hier, mit Betonung des gemittlichen Antells, hochgeschätzt, lieb und wert, eine Bed. die in der neueren Spr. fortbauert: thiz ist min sun diurer, in herzen mir oub liuber D r i f t 1, 25, 17; daz. . . nieman zer werlde kame tiurre od baz genäme Erec 9895; ist nicht Ephraim mein theurer son, und mein trantes kind? Jer. 31, 20; erloset. . . mit dem theuern blut Christi 1. Petr. 1, 19; das ist. . . ein theuer werdes wort 1. Tim. 1, 15; es nimmt die gefahr. . . dem menschen alle besinaung, daz er das unbedeutende faszt, und das theure zurückläszt Goethe Herm. u. Dor. 1; in der Antre: mein guter, mein theurer könig Schiller 5, 174; theures weib K ä n t z. 2, 2; liebe wol, theures mütterhaus 5, 1; substantivisch m in teuer!: fasse muth, meine theuerste! Rab. 2, 5; in festen klügungen: einem teuer sein; das meine secl heutens tages thewr gewesen ist in deinen augen 1. Sam. 26, 21; theur ist mir der freund, doch auch den feind kann ich nutzen Schiller verm. Erigt. 27; einen, etwas teuer halten (Np. Gesch. 20, 21), achten Pf. 72, 14; theuer und werth schätzen Steinbach; bei allem, was einem, teuer ist, schwören, dafür mit klüftung teuer schwören (auch hoch und teuer, vgl. unter hoch 3): er schwere wie thewr

er wil Hej. 21, 23; wie sie so theuer versprochen Schuppins 169; fährt . . fort, vor sich theuer zu versiehrn, dasz sie nie einen andern als den Lelio lieben werde Lessing 4, 373; daher: ein theurer schwär Maaler. 2) in die Bed. selten, wenig vorkommend, übergegangen, in ironischem Sinne auch = ganz selten: dem ist der göldinge (Hoffnung) tiure, dasz er die frucht vinde hiure Lamprecht Todt. Spon 1251; war des herrn wort thewr zu derselben zeit, und war wenig weissagung 1. Sam. 3, 1; da wird das laehen werden theur Wadernagel Kirchenl. 3, 344; noch jetzt in der Lebensart da ist guter rat teuer; nun war guter rath theuer Wieland Danischm. 24. 3) hoch im Preise; hoch bezahlt; teure waren, gegenständig, lebensmittel; etwas teuer kaufen, verkaufen, hingeben; swaz er präses hie wil bejagen, den muoz er koufen tiure Wigal. 259, 37; dieses wasser hette mocht towr verkauft . . werden Matth. 26, 9; wie thewr du geben solt (eine Ware) Sir. 37, 12; du wirst wohl sehn, wie theuer man es hält Lessing Fab. 4, 12; wie teuer ist dieser stoff? er ist mir zu teuer; etwas teuer zahlen müssen; Koller, du bist theuer bezahlt Schiller Kämp. 2, 3; einen teuern preis bezahlen müssen; etwas für teuere geld kaufen; teure zeiten, in denen alles teuer ist; ein türe jar was in der stat Myst. 1, 130; krieg. pestilenz, theure zeit Schiller Kämp. 1, 2; in einer Lebensart: aussehen wie die teure zeit, elend, abgemagert; in anderm Sinne und noch mit Einspielen der alten Bed. 1 und 2: die zeit ist theuer: lasz uns offen reden Schiller Wallenst. Tod 2, 6; — von Personen: ein teurer kaufmann, der hohe Preise nimmt; er ist mit seiner ware allzu teuer; das schicksal . . ist ein vornehmer aber theurer hofmeister Goethe W. Meist. 2, 9; in der Lebensart sich teuer maehen, nicht gleich willig oder da sein: ein bawr begehrt an einen advocaten, das er ihm eine schrift stellen solte, als sich aber dieser etwas theur machte, und . . mangel an der zeit vorwendete . . Zinkgräf 1, 342; ihr werft euch ihm an den kopf. ihr solltet euch doch . . mit eurer person ein wenig theurer maehen Schiller Piccol. 3, 8. — **Teuere, Teure**, f. teure Art und Beschaffenheit, abd. tiuri, mhd. tiure: nach den verschiedenen Bed. des Adj., in neuerer Spr. landschaftlich namentlich von hohem Preise und Mangel der Lebensmittel: es ist grosze teure im lande; teure der lebensmittel. Dafür allgemein **Teuerung, Teuring**, f. spät mhd. tiurung: teuring der notwendigsten lebensmittel; besonders — teure Zeit: do was grosz dürunge in dem lande D. Städtechr. 5, 131; die thewring war gros im lande 1. Mos. 12, 10; auf ein jar fiel an ein dewring, schwer und gros S Sachs Fab. 1, 547; deine (Gottes) pestilenz, deine thewring, deine wasserfluten Schiller Kämp. 2, 3. — **teuern**, teurer machen, in ver-, überteuern; vgl. auch beteuern.

**Teuse**, f. bergmännisch für tief-, Richtung des Schachtes nach untermwärts, auch Schle desjelben Beith 49; dazu teufen, in die Tiefe bauen; sehächte abteufen, niederteufen.

**Teufel**, m. Bezeichnung des Satans und seiner Genossen, frühes Lehnwort aller german. Spr. vom griech. *diabolos* der Bibel: *gēth*, *diabaulus*. altw. diofull, atengl. deofol, frei. diovel, altnord. diabol, abd. tiufal, mhd. tiuvel; von dem biblischen Widerfacher Gottes: auf das er (Zelnr) von dem teufel versucht wurde Matth. 4, 1; wie von den unter ihm stehenden bösen Geistern: er . . treib viel teufel aus. und lies die teufel nicht reden Marc. 1, 34; in letzter Bed. auch sonst mannigfach: und wenn die welt voll teufel wer Luther 8, 101; ein muntres teufelchen fuhr aus dem puhl der holl herauf Herder 1. Pitt. 3, 327; im Kluge: holn mich zu hu teufel! Schiller Kämp. 2, 3; im Vergleiche: saubn kann er, wie ein teufel Rabener 1, 39; mit Bezeichnung ihrer Natur, sauf-, geiz-, fluch-, hochart-, spielteufel u. s. w., in bildlicher Rede: dasz meine frau

einen verwettorten hochmuthsteufel im kopfe hat Weise lom. Op. 3, 150; — häufiger ist die Beziehung auf jenen biblischen Widerfacher selbst, den Satan, der teufel genannt; in Verbindung mit tod und hölle: stürme teufel und der tod, was könnt ihr mir schaden? Bergerhardt 137, 41; der teufel in der hölle; hölle und teufel! Schiller Kämp. 1, 2; in einer großen Anzahl von Formeln und sprichwörtlichen Redensarten, bei Fluch, Verwünschung, derber verwunderter Frage u. s. w.: man darf den teufel über die thür nicht malen Luther 5, 259<sup>b</sup>; es ist nicht gut, den teufel an die wand zu malen Moltke 7, 109; ins teufels küche kommen, s. küche; einen zum teufel jagen, wünschen, sich zum teufel sehern; bis diese erzhallunken . . zum teufel gejagt sind Keller Nachl. 110; zum teufel erst das instrument! zum teufel hinterdrein den sänger! Goethe Faust 1; wie sie (die Räder) zum teufel waren (weggenommen) Schiller Kämp. 2, 3; dann wird es gelten, dem teufel die zähne zu weisen Werke 6, 257; der teufel reitet (Maler Müller 2, 107), plagt einen (Schiller Wallenst. Tag. 10), der teufel hat sein spiel mit einem; der teufel ist im spiel Klopke bue Verchw. wider Willen 18; es musz mit dem teufel zugehen; auf all mein glück legt der teufel seinen sehwanz Zimmermann Münchb. 2, 49; wem der teufel ein ey in die wirthschaft gelegt hat, dem wird eine hübsche tochter geboren Schiller Kämp. 2, 4; der teufel ist los, vgl. los 1; der teufel ists und will euren herrn holen Kämp. 5, 1; sich verschwörend: hol mich der teufel! 2, 3; auch halb unterbrüdt: ha! sehreit der secretär, soll mich der teufel, das ding haben Sie gemacht! Rabener 4, 373; verwünschend: hol euch der teufel Benedix ein Lustspiel 1, 4; er lügt dem teufel ein ohr ab, schwört dem teufel ein bein ab; so hats der teufel gesehen (ist das Ding verunglückt) Schiller Kämp. 2, 3; dazu sehweige der teufel und seine mutter, ich nicht Luther 8, 198<sup>a</sup>; pffig, listig, tink wie der teufel sein; bei Ungewißheit, in derber Verwunderung: das wäre der teufel! Wildenbruch Generalfeldob. 4, 2; das weisz der teufel! Klopke bue Verchw. wider Willen 18; versichernd: mir ist seltsam dabei zu muthe, weisz der teufel! Schiller Wallenst. Tod 5, 2; in ärgerlicher Frage: bist du ganz des teufels? man möchte des teufels werden; in andern Ausdrücken: es ist beim teufel nicht das schlechteste Schiller Kämp. 4, 5; was zum teufel, steht ihr da 1, 2; was teufel! wir sind nicht ihre hunde Wallenst. Tag. 11; wer teufel hätte denken sollen . . Klopke bue Verchw. wider Willen 17; der teufel auch!; in teufels namen!; pfui teufel! u. s. w.; bei frätziger Verneinung: ich werde den teufel thun! (nichts von dem begehrt); eure tochter ist ein junges blut, und kennt den teufel der männer ränken Goethe Faust. Spiel v. Pat. Brey 77; er kümmert sich den teufel um all das gekläsch; das taugt den teufel (gar nichts), auch: das taugt den teufel nichts; — von Menschen, die dem Teufel oder Teufeln verglichen werden: ein mensch des andern wolf, teufel, oder engel Gegenoff 176; du selber bist dein teufel oder engel Wieland Kf. 2, 193; leichtsinnig warst du nicht . . du warst nur ein teufel Schiller Kämp. 5, 7; für seine laster zieht sein hof ihm teufel Schrift. 5, 60; in halb neckischer Rede: der dumme teufel! Rabener 3, 56; wie vielen armen teufeln es zu gute kommt Schiller 4, 328; ein armer teufel von einem tagelöhner: der abbé, ein guter teufel, der alles leicht nimmt Goethe Rameaus Neffe. teufel als Feuerwerkstörper, feuer-, spei-, sprüh-teufel; der teufel im busehe heißt der Gartenschwarzstümmel, *nigella damascena*. — Zusammenfügungen: **Teufelsarbeit**, f. herb für sehr schwierige Arbeit. — **Teufelsbraten**, m. Schimpfwort für einen ganz verderbten Menschen. — **Teufelsdred**, m. Dred, net des Teufels, auch Name für einen milchigen Saft der Pflanze *ferula asa*

*foetida*, und für den stinkenden Bergteer. — **Teufelsfinger**, m. Name für Belemniten, Donnerkeile. — **Teufelsglück**, n. verb. für unerhörtes Glück. — **Teufelskerl**, m. Kerl der des Teufels ist, verfluchter Kerl: da sitzt der teufelskerl Goethe Mitschuld. 3, 9; auch anerkennend: das ist ja ein wahrer teufelskerl! — **Teufelskirche**, f. Bezeichnung der Judentische, Sedenische und Tollrube. — **Teufelsklaue**, f. Klaue des Teufels oder wie des Teufels; Name eines Spielwerts, einer Pflanze, des Bärlapps, und einer Schneckenart, *strombus chiragra*. — **teufels-, teufelmäßig**, nach Art des Teufels: da ist er dir in seinem elemente, und haust teufelmäßig Schiller Räub. 2, 3; mit dem saltherhut. . schaut der mensch freilich ein bissel teufelmäßiger aus, als so im feiertagsgewand Henke 4, 352. — **Teufelsmilch**, f. Name der Pflanze Wolfsmilch, *euphorbia esula*. — **Teufelsstreich**, n. Streich eines Teufels oder wie eines Teufels: einen teufelsstreich spielen Schiller Fiesco 3, 7. — **Teufelswerk**, n. Wert eines Teufels. — **Teufelszeug**, n. Zeug wie vom Teufel, verwünschtes Zeug. — **Teufelszwirn**, m. Name der Waldbreite und des Hitzstrantes.

**Teufelei**, f. Wesen, Treiben eines Teufels oder wie eines Teufels (mhd. duvelie Teufelskunst): weil wir alle solche teufelei und newery meiden Luther 7, 425<sup>b</sup>; schlinge. . die eine unerhörte teufelei ihm bereitete Schiller 4, 261; Teufelsstreich, auch in milderem Sinne: (Triebfedern, die) dergleichen teufeleien, wohl nicht entschuldigen, doch begreiflich machen können Schiller 2, 362; dasz man. . reden hält, versprechungen um sich streut, und wie die teufeleien alle heissen Freytag Seurn. 1, 1; Teufelszeug: (ihr Schriftsteller habt) mit eurem quartformat, mit euren rothen linien, mit euren vignetten von Meil, und mit tausend andern solchen teufeleien den handel vollends verdorben Nicolai an Lessing 1768. — **teufeln**, intrans. Teufel sein, als Teufel sich betragen: wann alle welt auch teufelt Arndt 236; beim Teufel suchen Stieler; er schimpft und teufelt den ganzen tag im hause herum; trans. teufelmäßig etwas thun, vorbringen: darumb teufeln und mangeln sie daher jren losen geiser Luther 6, 12<sup>b</sup>; vgl. auch das Part. verteufelt. — **teufelisch**, in Teufelsart, mhd. tiuvelisch, tiuvelsch: *diabolicus* teufelisch, deufelisch, deufelsch (neben twelicht, twelich) Dief.; ein teufelischer gewiewer lernm Luther 7, 436<sup>a</sup>; das ist nicht die weisheit, die von oben her ab kompt, sondern irdisch, menschlich und teufelisch Jac. 3, 15; teufelische sünden, anschläge. lügen, der teufelische hochmut Stieler; teufelische bucher Gellert Beschw. 2, 1; als Advrb.: teufelisch hassen, *cane pejus et angue odisse* Maaler; du kannst teufelischer mich nimmer quälen Grillparzer 9, 201.

**Text**, m. Worte eines Schrifts oder Dichtwerkes im Zusammenhang; Kehnwort aus lat. *textus*, Weben und Weberei, nach schon lat. Vorgänge übertragen: *textus*, text, ordentlich gewebe der schrift, da ein sentenz sin geschlossen ist in den andern Dief.; text der heiligen schrift, text zu einer predigt; text eines schriftstellers im Gegenfatz zur Erklärung oder Übersetzung (grund- originaltext); text zu einer musik; als der aufgeklärte vereinerte wortführer der volksgeföhle würde er dem hervorströmenden, sprache suchend n. affect der liebe. . einen reinern und geistreichern text unterlegen Schiller 6, 315; dasz ich gestern zwei arien und ein tertzet zu einer operette gemacht habe, und dasz der text schon in den händen des musikus ist 4, 21; frei: er erinnerte sich an den text einiger gardinenpredigten Zimmermann Münch. 4, 86; nachdem ich ihm so derb und sanft als möglich den text über seinen unvernünftigen frasz gelesen hatte Seume Spaz. 1, 155; hab ihm seinen text recht aus dem grund gelesen Körner grün. Domino 1; ich komme zu weit in text Lessing alte Jungfr. 1, 1; bei diesem anlass kam er sehr tief in text

Goethe Werther 1; nur weiter im text! Simrod 555; beim texte bleiben, aus dem texte geraten, u. s.

**Thal**, n. Niederung zwischen Bergen; gemeingerm. Wort, teils Masc., teils Neutr., goth. dal, altnord. dalr, altengl. däl, altsäch. dal, altnfr. del, abd. mhd. tal, urverwandt zu gleichbed. altslav. dolü; das Masc., wie es sich abd. mhd. bisweilen findet, auch noch nhd.: der kule westenwind brieht blumen durch den thal Fleming 555; Plur. in alter Spr. tal, daher noch nhd.: die tal austullen Gei. 32, 5, neben daraus hervorgegangenem thalle: das die berge unter jm schmelzen, und die tale reizen werden Micha 1, 4, was sich in dichterischer Rede gefahen hat: gleich den thalen der seligen Höstly 107; or (der Frühling) durste sich nicht senken in die thale Hlhand 128; über berg und tiefe thale Geibel 3, 115; schon früh abd. kommt daneben der Plur. telr auf, der sich mhd. als teler festsetzt und nhd. in gewöhnlicher Rede allein gebräuchlich ist. *vallis* tale, tal, tall, taal Dief.; taal das sich weit auszuehnt, *extentissima vallis* Maaler; weites, enges, tiefes, flaches, grünes, freundliches thal, kleines seitenthälen u. a.; thal eines stromes, gebirges; in einem thal bei armen hirten Schiller Räbch. aus der Fremde; daher heiszt der selb ort, das tal Achor Jos. 7, 26; Gegenfatz zu höhe, gebirg, berg: berg und tal zittern Str. 16, 19; durch gebirg und thal kommt der schütz gezogen Schiller Tell 3, 1; o thaler weit, o höhen, o schöner grüner wald Lied von Eichendorff; sprichwörtlich: berg und tal kommen nicht zusammen, aber gute freunde wol Stieler; bildlich (vgl. auch jammerthal): ob ich schon wandert im finstern thal Pf. 23, 4; der mich durch das dunkle thal des todes führen wird Klopstock 1, 138; mensch, der vielbewegt durchirrt das thal der mangel Geibel 1, 36; in adverbialen Verbindungen: thalein vernimmt es jeder streitgenosz Freiligrath 1, 32; (Gletscher) dessen unteres ende. . thalab geschoben wird Freytag Bild. 1, 110; zu tal, hinab Fritsch, mhd. ze tal: ein strom. . wandelt unaufhaltsam fort zu thale Goethe Sonette 1; tief sanken zu thale die nebel Platen verb. Gabel 1; zu berge ziehn die herden, fuhr erst der schnee zuthal Hlhand 393; fürstengaben sind wie bäche, stürzen immer gegen thal Logau 2, 32, 14. thal auch Bezeichnung einer kirche im großen Gebirn. — Zusammenlegungen: **Thalbewohner**, m. im Gegenfatz zu bergbewohner (s. d.). — **Thalhang**, m. Abhang eines Thales: am steilen thalhang Moltke 6, 24. — **Thalfließ**, m. Thal in Form eines Keßels Häuser d. Gesch. 4, 302, 313. — **Thalrand**, m. Rand der ein Thal einfaßt ebd. 4, 276, 281. — **Thalsohle**, f. tiejste fläche eines Thales (vgl. sohle 1); beleen: . tannenwälder alle höhen, während die thalsohlen mit frischgrünenden wiesen bedeckt sind Moltke 6, 471. — **Thalstufe**, f. Stufe eines Thales: aus meinem fenster überlicke ich den grözten theil der unteren thalstufe 4, 295. — **thalmwärts**, zu Thal.

**Thaler**, m. Bezeichnung einer größeren Silbermünze; entstanden aus Joachimsthaler (nämlich Gulden), nach dem Orte der Prägung seit 1519; in der ersten Hälfte des 16. Jh. beide Formen: *numus Joachimicus*, *Fal-lensis*, vel *Joachimicus*, taler, Joachimstaler **Alberus**; später nur die Kürzung: dasz noch morzen taler könten regnen Garg. 49; als grobe Silbermünze in verschiedenen Orten von verschiedenem Werte geprägt, bezeichnet als dick-, doppel-, kronen-, laubthaler u. s.; drückte ihm einen kleinen thaler in die hand Hebel 2, 229; zwei grozre thaler 3, 75; noch jetzt in der Schweiz Aunfrankenthaler für das silberne Fünffrantenstück; in neuerer Zeit mehr und mehr eingeeengt auf den preussischen thaler, jetzt Dreimarstück; ist mir mancher schöne thaler nebenausgegangen Goethe Götz 2; wenn die hanken thaler loeken Vendix rel. Stud., 3, 9; harte thaler, von Silber, im Gegenfatz zum Bavergeld, vgl.

hart 1; Duu. in vertraulichem Scherze: mit dem kloster-schatz und all den blanken thälerehen Schiffer Münz. 2, 3; in ungeführer Rednung: ein thaler zwanzig. vgl. dazu unter eins 1; sie war mir auch ein thaler achtzig schuldig Lessing Minna 3, 7; bei Zahlbestimmungen auch im Singular: eine summe von hundert thaler: ein mädel, wie du, mit tausend thaler Lessing jung. Gel. 3, 1; gewöhnlicher aber im Plur.: summe von hundert thalern, mit tausend thalern; — thaler sirt Geldstück, Geld überhaupt (vgl. pfennig, groschen): er hat sich ein paar thaler erspart; machen die nach ihres vaters tode einen feinen thaler geld kriegt Kellerer Feos 3, 7; hatten . . . noch wohl einen thaler für ihre kinder erbrüget Mörser Phant. 2, 111; hat . . . thaler um thaler durch seine mühe erworben Kellerer 6, 286; das ist ein hübscher thaler geld; auch im Dim. ironisch, das kostet ein paar thälerehen, eine hübsche Summe.

**That**, f. das Thun und das Gethane; gemeingerm. Bildung, goth. deds, altn. dād, altengl. daed, altgriech. dēde, altslav. dād, abh. mhd. tāt; der Plur. abh. tātī, mhd. tate, weicht schon mhd. zuweilen einer unumge-lauteten Form tāt: er woldē . . . alle tāt verspehn lit. Chron. 11550, die sich auch im 16. Jh. noch ausnahmsweise findet: bösz that haben keinen rath Grand Sprichw. 1, 50<sup>b</sup>, während sonst allgemein die heutige Form thaten gebraucht ist. *actus, factum*, dat. tat, tāt, that, daet Diej.; thatt oder geschicht, *actus, factum, res gesta* Maaser; löbliche (Judith 15, 12), kuhne (16, 12), ehrliche (1. Macc. 8, 2), redliche (10, 71), verräterische (2. Macc. 12, 3), gute, uble, böse that; *facinus* ding o. tat die den andern schadt Diej.; der mechtige gott, der grosze thaten thut Judith 16, 16; eine that, thaten vorhaben, planen, ausführen, begehren (Schiller 4, 62); ich müszte die that vollbringen, weil ich sie gedacht? Wallenst. Tod. 1, 4; thaten des herrn (Pf. 77, 12), gottes (78, 7); die that eines braven mannes, verräters; die thaten der vorzeit Schiller Münz. 1, 2; wehe wer verstholen des mordes schwere that vollbracht iran. des Bycus; dem dunkeln schosz der heiligen erde vertrauen wir der hände that Glöck 238; gegenständig oder sonst formelhaft zu andern Begriffen: den willen für die that anzunehmen Lessing Brief 1778; das ewige abwägen entnert entschuld und that Jffland Herbstag 3, 11; nicht mit worten, mit der that wünscht iehs zu sein Goethe Tasso 2, 1; einem mit rath und that beistehn; in bedeutendem Sinne: das ist eine that!, eine große, wichtige; in Formeln der Rechtspr.: auf der that (auf frischer that) betreffen, ergreifen, ertappen: ist ein man vorwont (verwundet), ezu hant in fryschirt tat sol er seinen smorezin elagin Magdeb. Blume 1, 60; dasz ich ihn hier auf frischer that ertappe Wisnart Red. 10, 50; als hätt ich dich erst frisch auf der that ergriffen Schiller Fieslo 2, 9 (vgl. dazu frisch 23); auch ohne rechtliche Beziehung: ich habe Ihnen alles diesz nach frischer that hingeschrieben Schiller 4, 324; ich musz flugs auf die that nach Venedig Fieslo 1, 3; in sonstigen Fügungen: dein name ist gros und kansts mit der that bewisen Jer. 10, 6; in der that, Ausdrück einer nachdrücklichen Versicherung, Beteuerung: auch ist es (ein Porträt) in der that nicht mehr geschmeichelt, als die kunst schmeicheln musz Lessing Gal. 1, 4; (ein Adonis) der noch überdies der hebling eines köniqs, und in der that . . . der köniq selbst war Wieland Hg. 12, 3; verläßt: (was einer) in der that und wahrheit gethan hat Lessing 9, 55. — Zusammenfügungen: Thatbestand, m. vgl. unter bestand. — thatenarm, arm an (schönen, großen) Thaten: in dem thatenarmen scandi-schen festungskriege Treitschke 1, 520. — Thatendrang, m. Rang nach Thaten: ein starker kriegerischer thatendrang ebd. — Thatendurst, m. Durst nach (hervorragenden) Thaten; glühte begeistert von brudr-liebe und thatendurst R Paul Tit. 2, 99. Thaten-

lust, f. Lust zu (kühnem) Thaten: der uerschöpflichen thatenlust des heldengreises zu genügen Häuffer d. Gesch. 3, 153. — Thatenscheu, f. Scheu vor Thaten: das schwärmen vieler kosmopolitischen Deutschen für den braven Garibaldi sieht . . . mehr eigener thatenscheu ähnlich Keller Nachl. 174. — Thathandlung, f. in That umgesetzte, etwas vollbringende Handlung; dergleichen thathandlung ist in allen rechten verbotten Dief.-Wülker 573 (v. 1695); absolute thathandlung des geistes Schiller 10, 338; eine politische thathandlung Keller Nachl. 296. — Thatkraft, f. Kraft zu einer That, deutlicher Ausdruck für Energie, von Camp e als neues Wort verzeichnet: alle thatkraft, die in dem menschen liegt Goethe DnW. 15; dazu thatkräftig: entschluss einer thatkräftigen vertheidigung Häuffer d. Gesch. 3, 42; mit thatkräftiger hulfe 97. — thatlos, ohne (hervorragende) That: (ich erschien) als untheilnehmend, glauben- und thatlos Goethe Tagh. 1801; in thatlosem schmerze Häuffer d. Gesch. 3, 166; dem thatlosen manne, der sich dem kreuz entzog Freytag Bild. 1, 183; thatlos zuschauen (Häuffer 3, 25), jahre verträumen (Treitschke 3, 517); dazu Thatlosigkeit, f. — Thatfache, f. wirtlich geschene Sache; Bildung des 18. Jh., von Lessing 11, 645 als schnell eingebürgertes neues Wort bezeichnet: (Zeugen die) eine redende thatsache zum grunde ihrer wissenschaft angeben können Mörser Phant. 4, 288; Baden sieht die sache als eine vollendete thatsache an Preuss. i. B. 1, 118; allen thatsachen widersprechend Treitschke 2, 112; dazu thatfächlich, den Thatfachen zufolge: mittheilung von dem zu machen, was Sie bereits thatsächlich wissen werden Wisnart Red. 16, 182; (Befehl in der Voraussetzung erlassen, daß ein Korps) le Kotrou besetzt habe, während es that-sächlich . . . bei La Fourche . . . stehen geblieben war Wolffe 3, 275; es ist eine thatsächliche unmöglichkeit, das zu wissen.

**Thaten**, eine That oder Thaten begehren: thaten und handeln Dief.-Wülker 573 (v. 1523); besonders in der Reinformel raten und thaten (vgl. raten a. G.): mitthaten, mitrathen Simr o d 556. — Thäter, m. der etwas thut oder gethan hat, spät mhd. tater (vgl. auch wohl-, wunderthäter): thäter, oder der so die that begangen hat, actor Maaser; seid aber thäter des worts und nicht hörer allein Jac. 1, 22; dasz du der thäter deiner thaten könntest sein Schiller Wallenst. Tod 3, 18; sehr guter thaten thäter Hoff Adoll. 4, 217; besonders in verengtem Sinne, der eine üble That oder ein Verbrechen begangen hat (misse-, mord-, ubelthäter): täter, *actor cardis, delinquens, maleficus, scelerosus* Stiefer; nach dem thäter suchen, fahnden; patrolleuen nach dem thäter! Schiller Fieslo 5, 9; den thäter dieser buchenswerthen that M. Stuart 4, 2; dazu Thäterin, f.: endlich haben meine forser die thäterin erfahren Christ. 5, 140; Thäterkraft, f.: die thäterschaft eingestehen, abläugnen. — thätig, That vollbringend, wirkend; in alter Spr. nur in Zusammenfügungen (abh. ubiltätig, mhd. mem-, ubeltatig u. a.) erweichend, erst mhd. als selbständiges Wort; in einfacher Bed., Gegensatz zu bloßem Wort oder Willen angehend: der glaube, der durch die liebe thetig ist Gal. 5, 6; zu thätiger mitwirkung Schiller 7, 211; dann musz man thätig zu trösten suchen Jffland Spieler 5, 6; in einem geschäft thätig sein; das thätige, freie leben gebt dem sogenannt-wilden über alles Herder 3, Phil. 5, 110; mir in einer sache zu rathen, thätig zu helfen Schiller Kab. 3, 2; ich werde rätlich und thätig bei der siehe mitwirken Goethe Briewechsel mit Zelter 1, 81; substantivisch: diese menge gewerksam thätiger nat. Dicht. 5, 7; indem ich den ganzen unterrieh . . . soiglich in das thätige verwandte DnW. 2; — in bedeutendem Sinne, über das Gewöhnliche hinaus, angefirend, fort-dauernd wirkend: thätig und geschäftig, *studiosus ar-*

*diligens, actuosus*, arbeitsam Maaler; ein tätiger mensch, *homo expeditus* Stieker; er ist sehr thätig in seinem berufe. Dazu **Thätigkeit**, f.: menschen . . deren thätigkeit von vielleicht tausend rüderchen abhänget Schiller Kämp., 2. Vorrede; sind ich gleich der thätigkeit bereiten stoff und raum Goethe nat. Dicht. 5, 9; im Plur.: auch der lasterhafteste hat . . viele thätigkeiten, die edel sind Schiller Kämp., 1. Vorrede; — in bedeutendem Sinne: thätigkeit von früh bis abend; — für thätigkeit (s. d.): sich mit thätigkeiten gegen den Agamemnon zu vergehen Lessing Laot. 12. — **thätlich**, auf That bezüglich, die That betreffend, in älterer Spr. ohne Umlaut: erklerung der rechenheute und thätlichen execution Diez: Wörter 573 (von 1523), wie mhd. dätlich (Schiller: Vöbden; dann auch mit jolschem, = durch die That sich äusernd: ich übergebe dich . . wirklich und thätlich Schnypius 679; mit besonderer Einschränkung auf Gewaltthätigkeit: thätlich handeln, thätlich verfahren, *violenter seu via facti agere* Schottel 658; alle thätliche handlung ausgeschlozen Carolina Art. 20; gewaltsamer thätlicher beschädigung und ubels 176; wie bis jetzt: thätlicher angriff, thätliche beleidigung; zu thätlicher rahe entsammt Rante Werte 1, 225. Dazu **Thätlichkeit**, f.: es ist zur thätlichkeit kommen, *ad manus res venit*, er hat keine thätlichkeit empfangen, *a bello abstinuit* Steinbach; es kam zu offenen thätlichkeiten Rante Werte 1, 136.

**Theater**, n. Schaubühne, Schauspiel; Lehnwort vom griech.-lat. *theatrum*, in fremder Form allgemein noch im 17. Jh., seit dem 18. in heutiger; im eigentlichen Sinne = Bühne und Bühnengebäude, erweitertes Bühnenpersonal (das ganze theater war versammelt) und Bühnenberuf (zum theater gehen; liebe, hang zum theater); Bühnenspiel, Stücke für die Bühne (theater spielen; über das gegenwärtige deutsche theater Schiller 2, 340); — übertragen auf bühnenartige Gebäude: anatomisches theater; frei: die ganze welt ist ein theater; Toledo scheint ein theater, wo man den überflusz zeigen will Goethe ital. Reise III. — **theatralisch**, dem Theater eigen oder gemäß; die theatralische dichtung Schiller 5, 151; frei: theatralisches auftreten, sich theatralisch aufputzen, hinstellen, u. a.

**Thee**, m. Name einer chinesischen Pflanze *thea*, und des aus derselben bereiteten Getränks, seit dem 17. Jh. bekannt geworden, anfangs in franz. Schreibung: *thee*, seind dunkelgrüne, längliche und vorn spitzige gedörnte blätter, aus China kommend . . so in siedend wasser geworfen und von dem frauenzimmer zur gesundheit getrunken werden Amaranthes Frauenz. Ver. (1715) 2006; nachher in deutscher; bezogen auf die Pflanze und ihre Blätter: der *thee* wächst in China; in Indiens mythischem gebiete, . . o *thee* . . verlebte du deine bluthenzeit Uffland 63; grüner, schwarzer *thee*; wasser . . gekocht und grünen *thee* aufgeschüttet Zimmermann Münchf. 2, 92; auf den Trank davon: *thee* machen (ebd.), bereiten, kochen, trinken; der *thee* ist schon in dem garten Gellert järtl. Schweif. 1, 1; eine tasse *thee*; einen auf eine tasse *thee*, zum *thee* bitten, einladen, ausgehört auf eine ganze abendliche Bewirtung; er gab einen grossen *thee*; tanzender *thee*, nach dem franz. *thé dansant* überfetzt; wenn uns dein dichter in einen ästhetischen *thee* einführte Hauff 7, 58; einem eleganten *thee* in höchst feiner gesellschaft beizuwohnen 66; Plur. zu verschiedenen *thees* eingeladen sein; — übertragen auf Tränke aus einheimischen oder fremden Heilkräutern: kamillen-, fenchel-, hleder-, lindenblüthen- u. s. w.; im bett liegen und *thee* trinken müssen; scherzhaftlich: abwarten und *thee* trinken!; in derber Abweisung: lasz dir *thee* kochen! — Zusammensetzungen: **Thecabend**, m. abendliche Theegeellschaft. **Theebrett**, n. Brett auf welchem der Thee

aufgetragen wird. — **Theebüchse**, f. Büchse zur Aufbewahrung der Theebätter. — **Theegeellschaft**, f. Gesellschaft, die zum Thee und damit weiter verbundener Bewirtung geladen ist. — **Theekanne**, f. Kanne aus der Thee in Tassen gegossen wird. — **Theefleßel**, m. Kessel zum kochen des wassers für den Thee; Schimpfwort für einen Dummkopf; ein mann, der gegen ein frauenzimmer es so weit treibt . . ist entweder ein theekessel oder ein bösewicht Lenz Hofmeister 4, 6. — **Theelöffel**, m. kleiner löffel zum Thee. — **Theemaschine**, f. Maschine zur bereitung des Thees. — **Theetasse**, f. Tasse für den Thee. — **Theetisch**, m. Tisch an dem man Thee trinkt; um ihn sitzende Theegeellschaft. — **Theetopf**, m. Topf zur bereitung des Thees. — **Theewasser**, n. kochendes wasser für den Thee. — **Theezug**, n. was zur bereitung des Thees nötig ist, Theegelehr.

**Thon**, m. Bezeichnung einer fetten Erdart; gemeingerm. Wort, in alter Spr. weiblichen Geschlechts, goth. *hahō*, altnord. *há*, altengl. *hōhe*, *hō*, abd. *daha*, mhd. *dähe*, *tähe*, ohne entsprechende Verwandte; Ubergang in die spätere Form und Geschlechtswechsel hat sich in früh nhd. Zeit eingestellt: *argilla*, dah, *thon*, *glarea*, ton, don, lett. o. dah Dies; *thoen*, *argilla*, *terra figuraris* Schottel; dahn, neben don, *argilla*, *lutum* Stieker; bair. der tähen, oberpfälz. tähel Schmeller; die Lutherische Form ist für die spätere schriftdeutsche vorbildlich gewesen; als Stoffbezeichnung: mit schwerer arbeit im thon und zigel 2 Mos. 1, 14; seine fusze, die eisen und thon waren Dan. 2, 34; ein töpfer . . mus mit seinen armen aus dem thon sein gefez formiren Sir. 38, 33; künstler dem man aufgiebt, ein gewölbe zu bauen, und dem man statt harten steins nur weichen thon bietet Mostte 8, 426; bildlich, verglichend: wir sind thon, du bist unser töpfer Jes. 64, 8; sein leben verechlicher denn thon Weiß. Sal. 15, 8; ich ware schon vorlangst, wie mürbre thon, zerfallen Nj. 1, 302; ihre aus einem feinern thone gebildete freundin Wieland Per. Prot. 7; gott hat das weih aus weihem thon gemacht Grillparzer 5, 122; — aus Thon Geformtes, thönernes Geschir: ihm selmecken schlechte speisen aus thon so gut als aus getriebnem gold Wieland Musar. 1, 425. — Zusammensetzungen: **Thonerde**, f. Thon. — **Thongefäß**, *geschir*, n. Geschir, Geschir aus Thon. — **Thongrube**, f. Grube, aus der Thon genommen wird. — **Thonugel**, f. Angel aus Thon: bemahlte thonugel Schiller 4, 252. — **Thonpeife**, f. Peife aus Thon, zum Blasen oder zum Rauchen: die männer . . rauchten aus kurzen thonpeifen Freytag Ahen 5, 5. — **Thonstiefer**, m. thonhaltiger Stiefer. — **Thonware**, f. Ware, Gerät aus Thon.

**Thönern**, aus Thon: tönern, tönern, *figulinus*, *argillosus* Stieker; thönerne gefasze, *vasa fictilia* Steinbach; ein thönern bild Geibel 1, 139. — **thonicht**, *thouig*, *thonartig* oder *thonhaltig*: ein thonichter ort, *locus argillosus*, thonichte erde, *terra argillacea* Steinbach; in dem schlammigen, thonigen boden Seume Graz. 1, 84.

**Thor**, m. Mensch ohne vernünftiges Denken und Handeln, mhd. als töre, tör erscheinend, abd. und in andern Dialecten nicht nachgewiesen; in nächster Beziehung zu abd. *tusie*, *stumpf*, *dumm* und zu *dusel*, f. d.; in schärffter Bed. = Dreßnitzer, Narr: *morio* naturlieber thor, *stultus* doro. tor, nar Tief; mhd. auch in der Bed. taub, nicht hörend, vgl. Germ. 37, 264.; nhd. gemildert zu der Bezeichnung eines menschen ohne vernünftige Überlegung: o jr thoren und treges herze Luc. 24, 25; die thoren sprechen in irem herzen, es ist kein gott Pf. 14, 1; machen (die Weiber den Mann) zu aim lappen und thoru v Sachß Jah. 2, 65; was für ein thor ich war, dasz ich ins kessicht zurückwollte Schiller Kämp. 1, 3; die männer sind blöde thoren Benedix järtl. Verm. 3, 6; mit Gegenatz: den weisen

dem thoren (gleichmachen) Schiller Räub. 4, 5; auch von einem Weibe: ich betrogner überraschter thor (Worte der Ebeli) Schrift. 5, 12.

**Thor**, n. großer, verschiedenartiger Eingang in einen Bau; gemeinerm., im Nidern. nicht vorhandenes Wort, geth. d. a. u., altengl. altsäch. dor. abd. mhd. tor, in nächster Beziehung zu thür (f. d.) und dem dort genannten: *fores, janua, porta*, thore, thor, tor, dore, dor, toer Dief.; thor eines hauses, gartens, hofes, stalles, schlosses, einer burg, kirehe, scheune u. f. w.; flügel, schloß, einfassung eines thores; schiffsprücke . . mit einem tor besetzten Parz. 60, 29; das thor (des Schlosses) wird geöffnet Schiller Fiesko 4, 7; was hör ich draussen vor dem thor, was auf der brücke schallen? Goethe d. Säng. besond. auch thore einer stadt: alle diese städte waren fest, mit hohen mauren, thoren und rigeln 5. Mos. 3, 5; lieszen . . an der stat zu schlagen zway thor (gegen Feinde) Sachs Kab. 2, 133; haupt-, neben-thore eines ortes; einziges thor einer festung; in einer Reihe von festen Weidungen, die von thor als Zugang und Sicherung eines Ortes ausgehen: am thore wache halten; zum thore der stadt hereinkommen, hinausgehen, vor dem thore sein, vor das thor spazieren gehen, einmal um die thore spazieren; den ganzen sommer ist er noch vor kein thor gekommen Wagner Kinder-mörd. 3; unter dem thore zu fragen Wieland Am. 13, 25; durch alle gassen bin ich gezogen, . . auf allen thoren hab ich gefragt Schiller Kab. 5, 1; alle thore sind unser Fiesko 5, 6; in biblischer Spr. als Ort des Gerichts, der Versammlung: bestellet das recht im thor Amos 5, 15; die im thor sitzen, wasschen von mir Ps. 69, 13; biblisch: mir ist verspart der selden tor Walther 20, 31; haben sich dir des todes thor je aufgethan? Job 38, 17; das thor des himmels, himmels-thor: auch im Plur., der vereinsd. stehen und nur die beiden Flügel eines Thores bezeichnen kann: der himmel öffnet seine goldnen thore Schiller Jungfr. 5, 14; weit offen lies ich des gedankens thore Wallenf. Tod 3, 18; — mit thür (f. d.) alliterierend verbunden: sie ruft in der thür am thor Spr. Sal. 1, 21; machet die thore weit, und die thüre in der welt hoch Ps. 24, 7; verbrannt sind thüren und thore Goethe Vergißloß; der unordnung, verwirrung thür und thor öfnen; zu dem hätte ihre eigene zwyracht den Römern thür und thor aufgesperret Lobenstein Arm. 1, 22\*; — in weiterem Sinne vom Zugang zu einem Orte, dem thore verglichen: die thor deines landes sollen deinen feinden geöffnet werden Nahum 3, 13; es öffnet sich schwarz ein schauriges thor (von Helsen) Schiller Vergißloß; an waldes thor hält ein ritter hoch zu rosse Noland 264. eisernes thor. Name mehrerer Engpässe im südöstlichen Europa und im Oriente. — Zusammensetzungen: **Thor-fahrt**, f. fahrbarer Weg durch ein Thor, und das weite Thor selbst: (Rutsche) an der hintern thorfahrt bereit Ziffand Erzler 5, 5; die thorfahrt öffnen. — **Thor-flügel**, m. Flügel eines Thores: mache die thorflügel weit auf Schiller Fiesko 2, 7. — **Thorgeld**, n. Geld, das für Öffnen eines Stadthores zum Eintritt in die Stadt zu erlegen war, auch thorgroschen. — **Thor-schlus**, m. das Schließen eines Thores, besonders Stadthores; Nebenart noch vor thorschluss kommen, im letzten Augenblicke; heirathet sie noch vor thorschluss ein junges knechtlein Keller Nachl. 119. — **Thor-schlüssel**, m. Schlüssel zu einem Thore: die thorschlüssel einer stadt Freytag Bild. 1, 13. — **Thorschreiber**, m. Schreiber, beaufsichtigender Beamter an einem Stadthore: thorschreiber, *portae scriba, nomenclator forensium* Stielcr; der thorschreiber dieses städtgens, der auf einer bank vor dem schlage sass Schiller 1, 53. — **Thorwerre**, f. Zuferrung eines Stadthores. — **Thorwache**, f. Bewachung eines Schloss- oder Stadthores und dazu verordnete Mannschaft: die thorwache

haben; die th. zieht auf; Fiesko . . zu den thorwachen: man soll schlieszen! Schiller Fiesko 4, 6. — **Thornächter**, m. Wächter an einem Thore. — **Thorweg**, m. fahrbarer Weg durch ein Thor, auch das weite Thor selbst (vgl. thorfahrt): tohrweg, *portae introitus, viatorum aedium* Stielcr; rolle der wagen in den langen, dunklen thorweg hinein Eichen dorff Tangen. 68; da sitz ich nun im „muthigen ritter“ . . gerade über dem thorweg Moltke 6, 85; den th. öffnen, schlieszen.

**Thorheit**, f. Zustand, Art eines Thores, mhd. törheit: dieser welt weisheit ist törheit bei gott 1. Cor. 3, 19; das rede ich . . in der törheit 2. Cor. 11, 17; die thorheit unserer ammen und wärerinnen Schiller Räub. 4, 3; sind Sie nicht ein wenig eifersüchtig? . . nein, von dieser thorheit bin ich frei Benedix ein Lustspiel 4, 3; Gebaren, Handlung eines Thores: eine thorheit begehen (5. Mos. 22, 21), thun (Richt. 19, 23), auf eine thorheit geraten (Ps. 53, 9); damit ich nicht die schändliche thorheit begehe, und . . den götzen des pöbels anrufe Schiller Räub. 5, 1; ärgerlicher Zuruf: mach kein thorheiten! — **thörich**, in der Weise eines Thores, mhd. töreht, töreht; im früheren Nhd. auch ohne Umlaut: töräht, ungeschickt, *insulsus* Maaler; noch in der alten Bed. des Subst., = unfinnig, toll: der dorecht hund Brant Narrensch. 97, 31; törichter hund, *canis rabiosus* Stielcr; du tol und törich volk 5. Mos. 32, 6; ein töricht, wild weib Spr. Sal. 9, 13; törehtich und unbesinnt sein, *delirare, desperare* Maaler; mehr, wie jetzt, im milderen Sinne, von Menschen: wer eine saehe durch einen törichten boten ausrichtet Spr. Sal. 26, 6; unwissenheit der törichten menschen 1. Petr. 2, 15; ein thörichter mensch Keller Werke 6, 133; thöricht sein; fünf unter jnen waren töricht, und fünf waren klug Matth. 25, 1; ich nannte mich thöricht, nach fantomen zu jagen Schiller 2, 392; (weil ich) auf des lebens breite strazzen mich thörigt gaug verlocken liesz Arndt 488; thöricht verfahren, handeln; sich törichter weise auf etwas einlassen; als Subst.: die thörichte Schiller M. Stuart 2, 3; von Handlungen, Zuständen: der thörichten tragen . . entschlah dich Tit. 3, 9; törichte anschläge, ein törichtes wesen, törichte vernunft Stielcr; mit frechen thörigten wünschen Schiller Kab. 3, 4; was töricht ist für der welt 1. Cor. 1, 27. Nebenform törig: *stolidus* törig Dief.; ob ich weise oder thörig Goethe Div. 3, 10; wie toll und thörig stürmt er fort Hejse 3, 111. — **Thörin**, f. weiblicher Thor, mhd. törine, töria: die thörin . . die über ihre herkunft erröthet Schiller Kab. 4, 7; eine thörin . . trieb mit dir ein arges spiel Len au 124.

**Thran**, m. flüssiges Fett von Seevögeln; niederd. Wort, mnd. tran (wahrscheinlich eigentlich = Erbsen, mit thrane in nächster Beziehung), im 16. Jb. in die Schriftspr. gekommen: fischschmalz, thran Kirchs. mit. Dtsch. 38; der thran, *pinguedo celi* Steinbach; wie viel stunden das gesinde von einem pfund thran brennen muszte Mörser Rhant. 1, 125; thran an bord (haben, von einem Schiffe) Freiligrath 2, 124; fischthran, leberthran; — volkmäßige Nebenart im thran sein, betrunken: wenn er im thran ist, halt er den himmel für ein blaues kamisol Heine 1, 21; — dazu thranicht, thranig, nach Thran riechend oder schmedend; thranlampe, in der Thran brennend wird: bei der thranlampe und bei dem künstlich Boß Besl. 11, 12.

**Thräne**, f. aus dem Auge quellende wasserhelle Flüssigkeit; Wort das in dieser form seit dem 15. Jb. aus dem Plur. eines hoch- und niederd. Masc. entstanden ist, abd. trahan, trahin, drahan, Plur. trahani, trahene, träne, mhd. trahan, Plur. trahene, tröhene, trän, altsäch. trahan (nur im Plur. trahni, trani bezeugt), mnd. tran: wohl mit der urbrüunlichen Bed. der tropenden Flüssigkeit überhauet, die in (schweiz, der tran, thran Tropfen, tranelein wein Tröpfchen Wein (Stalder), sowie in



der Zusammenfügung Augenthräne (*lacryma* cyn augendrene Dief.) noch hervorbricht; vgl. auch das Verbum thränen. Das alte Masc. ist im Nhd. bis ins 17. Jh. nachweisbar; *lacryma* tran. tra n. trayn Dief.; heizen tran Ringwald Evang. G 1<sup>b</sup>; umgelantet: trehen, drehen, drehn Dief.; der thran *lacrymala* Schottel; kein thran ist der umsonst von mannes augen fällt Spitz 2, 151; Plur. alle threne Luther 8, 314<sup>a</sup>; daneben treher, traer Dief.; aus der ersten Pluralform entwickelt sich seit dem 15. Jh. das feminine die thräne (*lacryma* trene Dief.), mit dem Plur. thränen. aus der letzteren das feminine die träher *lacryma* Maaser, Plur. die heizen träheren fallen lassen *essendere lacrymas*, *lacrymare* ebd., von denen nur thräne. Plur. thränen dauert; thräne im Sing. wie im Plur.: eine thräne rann über die wange; keine thräne weinen; wenn man das auge drückt, so gehen threnen heraus Cir. 22, 23; ich . . vergiesze viel threnen umb Hesbon Jes. 16, 9; sie weinet des nachts, das jr die threnen über die backen laufen Hagel. 1, 2; ich kann mich der thränen nicht enthalten Gellert Voos 5, 6; die thränen stozzen dir das herz ab Sßland Herbsttag 4, 2; stille, heize, bittere, schmerzliche threnen; die einsame thräne rinnt Höfky 102; um seinen Joseph hat er blutige thränen geweint Schiller Räub. 2, 2; wo in warme thränen felsenharte mörder schmelzen Fieste 5, 13; die thränen einer mutter, der waisen; die threnen der widwen Cir. 35, 18; ich habe sie alle getrocknet die thränen des landes Schiller Kab. 2, 2; mit ursächlichem Gen.: thränen der rührung, verzweilung, des selmu rzes; thränen der wehmuth und der unaussprechlichen liebe Klopstock 1, 33; eine von den thränen der freude . . die auch die nachricht von meinem leben anspressen wird Gellert 4, 335; eine thräne des mitleids vergiesen Schiller Räub. 1, 1; — übertragen auf Thränen-ähnliches; der wolken thränen (Regentropfen) Haller 39; thränen, der nach Balsam riechende Saft, der sich vor des Hirsches Augen zusammensetzt Jacobson; thränen des weinstocks, bluthränen, rebenthränen, Wasser welches die Weinstöcke zur Frühlingszeit fließen lassen ebd.; von der Weinstocke *lacrymae Christi*: süsz und selig ist zu trinken, was man Christi thränen nennt Keller Werke 10, 22; in Pflanzennamen: Marien-, frauen-, herrgotts thränen u. a. — Zusammenfügungen: **Thränenbach**, m. strömende Thränen unter dem Bilde eines Baches: (er) beziezt mit einem thränenbache die kalte brust Wieland Zdr. 2, 11. — **Thränenflüßel**, f. Flüßel im Thränenfach des Auges. — **Thränenflut**, f. -flut, m. vgl. thränenbach; in heisser thränenfluth des mitleids Bürger Prolog zu Sprichmanns Enlafia 52; indem ein thränenflut sein starres auge wascht Wieland Zdr. 2, 51. — **Thränenreich**, reich an Thränen: thränenreiche männer sind gut (als griech. Sprichwort) Goethe Wahlb. 1, 18; thränenreicher abschied. — **Thränenfach**, m. sackförmiger Behälter im innern Augenzwinkel, wo sich die Thränen sammeln. — **thränen schwer**, schwer von Thränen: ihr thränen schwerer blick Wieland Ob. 8, 59. — **Thränenstrom**, m., vgl. thränenbach: ans deinen augen bricht ein thränenstrom Schiller Wehig. 40. — **Thränen tropfen**, m. Tropfen der eine Thräne bildet: heizze, schwere thränen tropfen hängen in meinem auge Karl. 1, 2. — **Thränenweide**, f. die Trauerweide.

**Thränen**, Thränen rinnen lassen, mhd. trahenen, trehenen; ältere Ved. (vgl. unter thräne) scheint hervor, wenn thränen außer *lacrymare* auch *stillare* überwiegt (Schottel); bei Böttcher ein fasz thran. tropfst; jeht auf das Augenwasser bezogen: *lacrymare* trenen, tranen Dief.; von Personen: von der wrouwen weinen trehenen do began Herwie der edele Gutr. 935; das fur dem altar des heirn eitel threnen und weinen und senzen ist Maleachi 2, 13; die scheidenden unarm n thränen sich Goethe nat. Techt. 4, 3; vom Auge: do trehendend

Herwie die augen Gutr. 824; mein auge thronet zu gott Hiob 16, 20; mit thränenden augen Schiller Menschenfeind 5; thränenden augen Schrift. 2, 352; auch den thränenden blick Klopstock 1, 33; thränendes anlitiz Mess. 2, 129; — übertragen: die weinstöcke tränen, *vites lacrimantur* Stieler.

**Thron**, m. Ehrensit eines Herrschers; mhd. trön, thrön, Lehnwort aus griech.-lat. gleichbed. thronus; Plur. alt thröne und thröne. später throne und selten thronen: die grozze sache aller staaten und thronen Schiller Demetr. 1, 335; zur laube wandeln sich die thronen (= wohnen) Goethe Faust 11 3; im eigentlichen Sinne, von Hirsien: stund er (der könig) auf von seinem thron Jena 3, 6; auf dem throne sitzen der könig und sein gemahl Hßland 390; zugleich Sinnbild der Herrschergewalt, des Reiches: sitze auf dem königlichen thron, und hab das regiment wider an mich braecht 1. Macc. 10, 52; in festen Wendungen: ansprüche, rechte an den thron, den thron einnehmen, vom throne steigen; bemächtigte sich des thrones Schiller Fieste 2, 8; selten stiegen engel auf den thron. seltner herunter 4, 14; die männer . . sind meines trones stützen Schrift. 5, 73; mein beruf zum tron 29; Sinnbild des Standes: von der bettlerhüte bis zu dem tron 45; der fürstlichen Person selbst: war keine hülfe von dem throne zu hoffen 9, 218; dem thron zu dienen Piccol. 2, 7; — thron Gottes: der auf seinem thron sitzt, ein herrschender gott Cir. 1, 8; ich will sie führen vor des weltrichters tron Schiller Kab. 2, 5; biblisch thron der Eig des dritten Engelchores, und diese selbst: das im himmel und auf erden ist . . beide die thronen und herrschafren, und fürstenthümen und oberkeiten Coloff. 1, 16; unterdesz waren die thronen von ihren sitzen gestiegen Klopstock Mess. 1, 472; in freier Verwendung: hatten . . anarchie und verwüstung ihren schrecklichen thron aufgeschlagen Schiller 9, 249, so plötzlich von allen thronen meines stolzes herabgestürzt Kab. 4, 8; dasz vor der eharitinnen riehterthron ich nicht besteh Platen Lie 1818. — Zusammenfügungen: **Thronbesetzung**, f. Regierungsantritt. — **Thronerbe**, m. Erbe des Thrones, der Herrschergewalt. — **Thronfolge**, f. Folge auf dem Throne, in der Regierung; dazu **Thronfolger**, m. — **Thronhimmel**, m. Baldachin über einem Thron: könig Philipp unter einem thronhimmel Schiller Karl. 2, 1. — **Thronrede**, f. Rede vom Thron herab, womit die Sühnungen einer Landesvertretung eröffnet werden. — **Thronsaal**, m. Saal in dem ein Thron steht.

**Thronen**, auf einem Thron sitzen; in dießer Ved. erst Wert des 15. Jh. (mhd. trönen und tronen transitiv, = auf den Thron setzen; Stieler kennt nur die Part. betronet und getronet, mit Thron versehen); gott thronet im himmel Abeckung; dieh . . auf den stuhl von Canterbury zu setzen. dort throne mir G Meyer d. Heil. 118; frei: wie thront auf mosz und rasen der hirt in stolzer ruh Hagedorn Ob. 3, 6; muth thront ihm auf der stirn Götter 2, 69; bergespizel, wo die burgruine thront Geibel 1, 38; wir beide thronen nun in einsamer herrlichkeit hier im geräumigen schlosse Mostke 1, 314.

**Thunlich**, i. thunlich. — **Thun**, geischen machen, verrichten, vollbringen. Weigerm. Bildung von einer Wurzel, die im Sufß. gemeinam. ist (vgl. thau): abd. mhd. tuon, altsächß. dön, duan, friet, duan, dua, atengl. dön; unerwandt zu alind. dadhāmi und dhāmi seze, lege, ihue, griech. tithēmi seze, lat. facio thue, made, atulav. dōja thue; in eigentümlicher Vermentwidelung. 1. Normen. 1) der Gegenwart: Für die erste, eigentümlich mit Personalendung im Auslaute gebildete Person des Sing., abd. tuon, mhd. tuon, was sich auch über das Mhd. hinaus erhält (das tū ich als ring achten Hßland Veltßl. 611), stellt sich schon mhd. nur tu ein, auf welches nhd. ich thu sich gründet: wie kan ich Abraham verbergen, was ich thu? 1. Mof. 18, 17; ich

thun dir nicht unrecht Matth. 20, 13; in der Sprache des täglichen Lebens bis jetzt geblieben, in dichterischer Rede nicht gemieden; sonst hat sich, in Anlehnung an die gewöhnliche Verbalform, das erweiterte ich thue ergeben, schon im 16. Jh.: wie ich thue, so thut jr auch Nicht. 7, 17; von Schottel (ich thuo 599) bereits allein angeführt; in den andern Personen halten sich die unentwickelten Formen (mhd. du tuost, er tuot, Plur. wir tun u. s. w., nhd. du thust, er thut, wir thun) allgemein bis jetzt. Im Coniunctiv ich, er thue, u. s. w. steht der Auslaut als Modalzeichen; in älterer Spr. wird auch dieses unterdrückt (das er solchs thu 2. Mos. 18, 5), in neuerer wenigstens noch zum Teil (er thue was er thu Hölw 186). Imperativ, ahd. mhd. tuo. Plur. tuot, als nhd. thu, thut fortgesetzt (thu, wie du gesagt hast 1. Mos. 18, 5; thu das, mein sohn Schiller Ränk. 1, 1), in neuerer Spr. dazu die häufigere Nebenform für den Sing. thue, und die ungewöhnlichere für den Plur. thuet. Der Inf., ahd. mhd. tuon, bleibt nhd. thun; die erweiterte Form thun ganz selten (das ange. . thnt was es thun soll Lessing 3, 299); Nebenformen wie than (Waldis Ciep 2, 65) und thon (2, 31) halten sich nicht über das 16. Jh. hinaus; für das Partizip, mhd. tuonde, ist dagegen allgemein erweitertes tuend eingetreten. 2) der Vergangenheit: neben den ahd. Formen der 2. Sing. tati, und des Plurals tätum, tätut, tätun, mhd. tete und tätun. tätet, täten, die der Abwandlung eines ablautenden Verbums folgen und auf denen nhd. thatest, Plur. thaten, thatet beruhen, findet sich für 1. und 3. Sing. eine rechnplizierende Form von höchstem Alter, ahd. teta, mhd. tete, die sich nhd. in den Formen thete und geführt that hält (bei Luther in letzterer Form: Noah that alles was jm gott gebot 1. Mos. 6, 22), und nach der sich selbst ein Plur. theten formt: auch tetent die zunft ungelt ab D. Städtechr. 4, 316; die kinder Israel theten alles 2. Mos. 39, 32; desz sy sich dann gar grözlichen verwunden thotten Wikram Kollw. 82, 15; Nachklang davon ist unser bis heute in altertümlicher oder somischer Rede mit verlängertem Vocal gebliebenes thäte, that, Plur. thäten sich thäte kraft in kraft verzehren Goethe Satiros 4; zuletzt that man herrn Milon sehn Uhländ 345; thäten sich angreifen über vermögen Schiller Wallenf. Tag. 11; abgesehen von diesen Resten hat sich für die 1. und 3. Sing. nach dem Muster der übrigen Formen that herausgebildet, in den Ansängen seit dem 14. Jh. (als tat bei Jeroschin 20364), bis zum 17. Jh. so eingebürgert, daß Schottel überhaupt keine andere Form daneben mehr erwähnt. 3) Partizip der Vergangenheit ist ahd. gatān, gatōn und ketuan, mhd. getān und getōn, nhd. gewöhnlich gethan, woneben andere Formen, die sich aber nach dem 16. Jh. aus der Schriftspr. verlieren: botschaft, die wir zu euch getūn haben D. Städtechr. 1, 135; hat er. . getūn wie ein knecht Schade Sat. 3, 93; hab ich ihm recht gethon (: lon) Sachs Jab. 1, 72; ohne Verflücht: lob sei gott dem vater thon (: son) Luther 8, 357; es hat dem esel nie kein gūt thon Egenolff Sprichw. 19<sup>b</sup>; dann ich. . nie keins (Kaster) in sinn hab gehept, geschweigen erst thun Wikram Kollw. 130, 24. II. Bedeutung. 1) als verbales Vollwort mit Acc. eines Subst., aus dem Begriffe des Tuns und Hinstellens schon in alter Spr. in den des Bewerthstellens und Vollbringens übergegangen, dessen früher mannigfachere Schattierungen sich im Nhd. im Allgemeinen mehr vereinfacht haben: etwas thun und nicht nur denken; es war gethan fast eh gedacht Goethe Willkomm. u. Abschied; das eine thun und das andere nicht lassen; etwas gutes, böses, schlimmes (Grillparzer 2, 8), eine sünde, wunder, dienste, eine arbeit, that, frage, bitte thun; zu thun mein beger Fischer 5, 5; der that ein werk der barmherzigkeit Zir. 29, 1; sein bestes, möglichstes (Goethe

W. Meister 2, 10) thun; heute will ich den meisterschutz thun Schiller Tell 4, 3; trinks ausz. . tu bald bescheid Uhländ Volksl. 590, eine schöne rede (Grotian. 1052), einen raub (Cronegl 1, 315), eid (Schiller Fiesto 1, 12), verzieht (Künder Liebesr. 3, 82), u. s. w.; in besonderen, jetzt nicht mehr gebräuchlichen Wendungen: wenn du meinen rath thust Butzky Ranzl. 471; tuht weiter keine mühe Fleming 92; zugleich mit Dat.: einem bescheid (Uhländ Volksl. 590), gutes, böses, ein leid, einem abbruch Schiller 2, 371), den reizen einer metze widerstand (Ränk. 1, 3) thun; mit Orts- und Richtungsbestimmungen: etwas her, hin, fort, weg, beiseite thun; es ist zu wenig saltz in die suppe gethan; thaten als denn den stein wider fur das loch an seine stot 1. Mos. 29, 3; das ubrige öle. . sol er dem gereinigten auf das heubt thun 3. Mos. 14, 29; mit persönlichem Obj.: einen in den bann, ein kind in die schule thun; meine einzige tochter that ich in pension Goethe Wahse. 1, 1; in erweiterter Fügung: din. . präncz här, des ist din houbt blöz getān Parz. 253, 1; so tuot in ouch dia eine frö Walther 93, 13; die planeten haben, alle sieben, die metallnen thore weit gethan Goethe Div. 12, 2; einem etwas gut thun, vergiffen, eines willen kund thun, vgl. kund; eine sache zu wissen thun; viel thaten hatt' er ihr zu lieb gethan Wieland Geron 137; schmuck von sich thun 2. Mos. 33, 6, u. s. w.; statt des Acc. ein Teilungs-genitiv: ich wil sein nimer than (thun) Sachs Jab. 1, 167; — mit allgemeinem Obj., wobei zugleich der Sinn sich verschiedenartig movelt: wenig, viel, nichts thun (arbeiten); man muss doch den tag über etwas thun; wenn man etwas thun und hervorbringen soll Goethe W. Meister 7, 8; etwas, nichts zu thun haben; sich etwas zu thun machen; was kann man dabei thun? (machen, bewirken); viel für eine sache, für einen, ich kann nichts dazu thun; die, so sich mit hohen worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu Zir. 4, 34; was zu thun? Schiller Ränk. 1, 2; was thut das?; es thut nichts, bin ich doch frei! Freitag Soll 2, 158; in kurzer Fassung that nichts, der Jude wird verbrant Lessing Natb. 4, 2; diese artigen spielereien thun oft mehr, als man glaubt Schiller Parasit 3, 5; wenn es die groszen worte thäten Jungt. 2, 1; das thut viel, nichts zur sache; wie kann wasser solehe grosze dinge thun? . . wasser thuts freilich nicht Luther 8, 386; eine kleine summe thut hier schon viel; was hast du hier zu thun? Schiller Ränk. 4, 5 (zu verrichten); was tüt ir in meinem keiler? Uhländ Volksl. 741; was hat er gethan? (begangen) Chamisso Ged. 262; es einem gleich thun, nicht gleich thun können; sie that es heute ihren fruheren leistungn nicht gleich Häusser d. Gesch. 4, 257; einem etwas, nichts zu leide thun; wir haben ihm viel zu liebe, zu gute gethan; den namen, weib, verbitt ich mir! warum? was hat er euch gethan? Goethe Faust I; es mit einem zu thun haben; ich hab etwas mit dir zu thun 1. Kön. 19, 20; was hab ich mit dir zu thun? 2. Chron. 35, 21; jetzt bin ich fertig mit dem vater. nrr mit dem gemahl der königin hab ichs hinfort zu thun Schiller 5, 157; in drohender Rede: wer mir ihn eine falsche karze schilt, der hats mit mir zu thun Piccol. 4, 7; — in den Formeln: es ist um etwas zu thun, es ist mir um etwas zu thun, Ursache und Zweck eines Thuns hervorhebend: wenns um euer kostbares leben zu thun ist Schiller Ränk. 1, 1; wie es ihm nur um ihre schöne seele zu thun ist! Kab. 1, 1; zeitlich: um einen augenblick ists noch zu thun Goethe Tasso 5, 3; in anderem Sinne um etwas ists gethan, es ist vorbei damit: jetzt sehien es um die norrmännische macht in Italien gethan Schiller 9, 260; gethan mit etwas: es ist mit wenig federstrichen gethan; igt ist es nicht mehr mit murren und verwunschen gethan Fiesto 4, 6; — verpöhlend, = Weißlaß vollziehen: dasz ihr mir

noch einmal thun solt Simpl. 3, 367; Reiburt ver-  
richten: sege bald hinweg, was dort der hand gethan  
Nachel Cat. 4, 56. 2) thun in die verengte Bed. des  
Sichens und Gewährens übergegangen: herr, du hast  
mir fünf centner gethan Matth. 25, 20; auch durften  
die menner nicht berechen, den man das gelt thet  
2. Kön. 12, 15; wenn jemand seinem nehesten gelt oder  
gerete zu behalten thut 2. Mos. 22, 7, wie mhd. einem  
lant (Sachsenp. 2, 46, 1), leben (3, 59 Überschr.) tuon;  
rechnerisch geben, ergeben, ausmachen: was thut die  
summa? 128 thlr. Serianber 461; jetzt nur noch in  
der Volksspr.: das thut auf seinen theil nur wenige  
groschen; seit lichtmesz keinen lohn nicht gekriegt.  
thut drei gulden sechs kreuzer Zimmermann Münchb.  
2, 21; — non ähnlicher Bed. geht die mhd. verneinende  
Form entate = gewährte nicht, fehlte, mangelte aus:  
entate got mit einer craft. sie enmochten nicht bliuen  
libl. Chron. 7072; die noch bis ins 17. Jh. in der ver-  
feinerten Form thet lebt: wo weib und kind thet,  
were villeicht wider (weder) hausz, dorf noch stete auf  
erden Luth. er krit. Ausg. S. 14, vgl. Zachers Zeitschr.  
16, 374, 23, 42, 24, 43. 3) intransitives thun. = ver-  
fahren, handeln; absolut stehend: wenn ihr nicht thätet  
(thätig wäret) Wieland Fische 10; verbunden mit Ver-  
ben ähnlichen oder gegensätzlichen Sinnes: dö rieten  
die alten, und taten die jungen Walt. 85, 30; man  
musz nicht allein reden, sondern auch thun. sagen  
und thun sind zweierlei Aelung; weil sie (die Männer)  
zu thun, zu wirken berufen sind Goethe Wahl. 1, 1;  
wir müssen thun und dürfen ans bilden nicht denken  
Wanderj. 2, 8; mit arbeitsstimmenden Zusätzen: ich thue,  
wie er mir gesagt; wenn ich nicht thn. wie der herr  
David geschewen hat 2. Sam. 3, 9; in einer feien  
fragenden Wendung: wie müsten wir thun, wenn das  
nicht wäre?; wie hätten Sie denn thun müssen, wenn  
Sie nichts in der lotterie gewonnen hätten? Gellert  
Lesch 5, 6; ihr solt nicht so thun, meine bruder 1. Sam.  
30, 23; thut jm also 2. Chron. 19, 10; gehe hin, und  
thu des gleichen Enc. 10, 37; das man thu nach dem  
gesetzte Circa 10, 3; mit Aelverben: tuo als bescheiden-  
liche Walt. 70, 22; weleher verheiratet, der thut wol,  
weleher aber nicht verheiratet, der thut besser  
1. Cor. 7, 38; kluglich (Enc. 16, 8), thörllich (1. Mos.  
31, 28), übel (Nicht. 19, 23), recht, unrecht thun; (er)  
thut wol und fein dran 2. Macc. 12, 43; da thut ihr  
recht und klug daran Schiller Rüh. 1, 1; du hast  
gut gesagt, und noch besser gethan wenn da sie nie  
zu kennen verlangtest 3, 2; zuweilen that die flamme  
gemach Weisb. 16, 18; thu ich nicht langsam genug  
Gefel 2, 201; (Germania) du . . thust ärger, richtest  
dich selbst hin Kompter 165; nicht prahlen, dasz  
man tapfer sei. nein, tapfer musz man thun Bürger  
Straßlied: mit persönllichem Dat.: ich thu dir nicht  
unrecht Matth. 20, 13; thut wol denen, die euch hassen  
5, 44; Sie thun mir weh Schiller 3, 554; man lebt  
auf fremde kosten, thut sich gültlich Furand. 2, 1, vgl.  
auch unter gültlich: mit säklichem Subj.: ein guter rat  
thut saunf Spr. Sal. 13, 15; das thut dem herzen wol 19;  
wehe genug würde es mir thun Schiller Rüh. 1,  
1. Verrede; es thut doch wahrlich gut. so sanftlich  
sein getragen Hbland 360; etwas thut not, vgl. unter  
not 3; dafür auch es thut von nöthen, es thut nöthig  
Aelung: das thut mir leid; irrschwörtlich: hunger  
thut gar zu weh Zimmermann Münchb. 3, 10; scheid-  
du thut weh; — Zweck hervorhebend, in der Formel  
dazu thun: wenn der könig nicht würde dazu thun,  
so were es nicht möglich, . . friede zu erhalten 2. Macc.  
4, 6; es ist zeit das der herr dazu thu Ps. 119, 126;  
wir gester vol ist gewesen, tu heut bei zeit darzu  
Hbland Volkst. 601; — in älterer Spr. einem dinge  
thun. damit verfahren, etwas anfangen: wie ihm zu  
:thun ware. damit ich die zween thaler . . bekommen

möchte Simpl. 3, 215; auch abtheilend verfahren: du  
kanst jm mit thun Widram Kollw. 55, 8; wer kan  
ihm thun Simpl. 3, 327; — in bedeutendem Sinne des  
Verbuns, zu thun haben, thätig arbeiten müssen; er  
hat alle hände voll zu thun; eine bauernknechtin hat  
mit harten kräften zu thun, sich selbst zu arzen und  
zu bedeecken Rosegger Walt. 1, 28; mit einem  
zu thun haben, sich mit einem abgeben, auch plagen  
müssen; verthüllend mit einer zu thun haben: er tet ir  
sch waiz nit wiell hland Volkst. 729; als beschönigendes  
Wort in einem andern Sinne: dasz ihm seine liebste . .  
gar in das maul thun möchte Pbilander 1, 123;  
irrschwörtlich: es ist ein böser vogel, der in sein eigen  
nest thut Aelung; val. dazu oben 1 a. G. 4) dieses  
thun in veränderlicher Bed., = sich veriahernd, thüend  
zeigen, mit Aelbezeichnung durch ein Aelverb: Sie wissen,  
der vater thut gerne grosz Eckönig an Lessing 1770;  
blieke . . mit denen sie doch gegen alle welt sonst so  
geizig thut Schiller Rüh. 4, 2; da thut man so fremd,  
so fürnehm 4, 3; Ihr bisehen gesicht, worauf Sie so  
trotzig thut Kap. 4, 7; ungestum (Ranke Papsie 2, 163),  
verdrieszlich (Nanjer d. Geich. 4, 256), kalt (Weibel  
2, 146), diek (Keller Werke 6, 254), böse, mit einem  
dumm thun u. s. w.; hübsch thun mit einer (Krentag  
Bild. 1, 319), gegen eine. ihr den Hof machen; er that  
nicht dergleichen, vgl. dort; in der ausgesprägteren Bed.  
des bloßen Scheins, dem das Sein widerpricht: er thut  
nur so; er thet als höret ers nicht 1. Sam. 10, 27; sie  
thut als ob sie weine Schiller Rüh. 5, 2; that . .  
als ob er der saehe keine wichtigkeit beilege Preuß.  
i. B. 1, 49; die königin that, als lasse sie ihn seuen . .  
aber sie selbst hatte ihn nach Rom geschickt Ranke  
Papsie 3, 91. 5) reflexives thun, thüend, verfabrend be-  
wirken, in älterer Spr. mit Zusätzen des Ortes, Aus-  
ganges, Zieles: do tet sich her Hans von Waldensfels  
ausz dem stetein mit sibenezig (machte einen Ausfall)  
D. Stäbtechr. 2, 66; das etliche . . sich aus den steden  
gethan (geflüchtet) betten 1. Macc. 2, 31; das . . meine  
verwandten sich ferne von mir thun Ps. 58, 19; so jr  
eueh nur zu ewern brüdern freundlich thut Matth.  
5, 47; so du dich aber bei zeit zu gott thust Hiob 8, 5;  
das, wenn er zu uns kompt, da hin (in die Kammer)  
sich thne 2. Kön. 4, 10; alle obersten . . theten sich  
unter den könig Salomo 1. Chron. 30, 24; mit Zusatz  
der Art: ein kind hat sich bloz gethan; da thut sich  
herz und keller los Goethe Kriegsglüd; von Ver-  
fahren: das thut sich leicht, das wird sich nicht thun  
lassen. 6) thun, im Übergang zu einer bloßen Hilfs-  
stellung, ein folgendes verbales Vollwort antünndigend  
und einführend, in gemöblicher Rede: thue es doch und  
komm: wie in alter Spr.: ni findist iz . . thaz man io  
thaz gidati, sö diran seaz irbati Nifrid 4, 35, 12; nu  
tuoz durch dieu tugende und enbiut im eteslichen rat  
Minnesl. Frühl. 11, 20; in anderer Stellung auf folgendem  
Verbalbegriff als einzigen hinweisend: er thut nichts  
als spazierengehen; wer . . nichts tüt dann sparen  
Hbland Volkst. 617; er thut seit einiger zeit nichts  
als schimpfen und drohen Lessing Brief 1769; ich . .  
that nichts, als hören und betrachten Heineke Ardingh.  
2, 301; — ein vorausgegangenes Verbum aufnehmend  
und vertretend: (ich) gesach nie tage slichen sö die  
mine tuont Walt. 70, 9; unbedeckter sehnee (der  
Glieder) . . scheint aus den spiegelwellen wieder so  
wie der sonne bild von glattom marmor thut Wieland  
Ntr. 1, 19; in vollstündiger Fügung: ihr laszt mieh  
durch den hund vom hote herunter hetzen . . ja, so  
thut ihr Zimmermann Münchb. 3, 7. 7) als völliges  
Hilfswort, mit dem Infinitiv eines Verbs, zur Um-  
schreibung des Begriffes: (wir bitten) daz sie uns tuon  
bewarn Walt. 6, 2; wie tet die tür beschlieszen  
Hbland Volkst. 740; wann ihr ein privilegium drüber  
begeren thetet Zinfgref 1, 300; in neuerer Spr. alter-

himmelnd: aus der tiefe thät ihn mahnen ein wunderbarer gesang *Wieland* 198; oder in der Volksrede: billetter. . die der gnädige herr an deine tochter als schreiben thät *Schiller* *Kab.* 1, 1; weil ihn die höllische salbe thät schützen *Wallenst.* *Tag.* 6; wenn er da war. . so thät er rauchen, und wenn er rauchen thät, so thät er rauch und asche darnach kommen *Zimmermann* *Mündsch.* 1, 21; in hervorhebendem Sinne auch der gewählteren *Spr.* eigen: loben thu ich ohne bedenken *Goethe* *Wanderj.* 1, 10. 8) *Inf.* als *Subst.*: min tuon odr min lägen *Karz.* 405, 14; das wollen und das thun *Phil.* 2, 13; ei wie läst der grosse draech all sein thun und toben nach *Verhardt* 110, 62; alles menschliche treiben und thun *Kant* *Werke* 1, 178; der man. . war hart und boshaftig in seinem thun 1. *Sam.* 25, 3; das sehene, unentschlossene thun des russischen feldherrn *Häusser* d. *Gesch.* 3, 61; das ganze literarische thun 162; war er mir ein muster. . von jedem hohen thun *Grillparzer* 5, 7; im *Gen.*: das ist nicht meines thuns, damit besaße ich mich nicht; mit gaukelkünstern zu täuschen ist seines thuns nicht *Wieland* *Nachbar* 2; abgelaßt zu der *Ed.* *Handel*, *Streitsache*: verfluchte mich demnach zu einem procurator. . und erzehlte ihm mein thun *Simpl.* 1, 344; *Wejen*, *Beschaffenheit*, *Art*: im übrigen weil es ein seltsam thun ist, umh die pisces terrestres *Prätorius* *Anthropod.* 1, 71; das ist jetzt ein thun. . hab ich A gesagt, so will ich auch B sagen *Hebel* 3, 120; selten selbst = *Sache*, *Ding*: hat ein mann. . ein helles thun neben sich ausz der luft auf die erden fallen gesehen *Prätorius* *Anthropod.* 1, 199; ein luftiges wesen, das dünneste, subtilste und schäumichte thun 221. 9) *Part.* der *Vergangenheit* in alter *Spr.* in die *Bez.* gehalten, *beschaffen* übergegangen: sus ketän ist daz kebet *Notker* *Pl.* 89, 13; ein vogellin so wol getän *Winnel.* *Frühl.* 39, 20; auch noch in älterem *Nhd.*: nun was es dargetalt getan umb dieselb hol und den bären *Tenerd.* 18, 14; die geburt Christi war aber also gethan *Matth.* 1, 18; jetzt noch in dem *veraltenden*, um die *Vorfälle* verkürzten sothan (aus so gethstn): unter sothanen verständen *Zimmermann* *Mündsch.* 1, 92; in dem nach und nach sothanerwise herabgekommenen. . schlosse 65. 10) *thunichtgut*, *imperativische Zusammensetzung* = *Taugenichts*: er ist ein rechter thunichtgut.

**Thunfisch**, m. der *Fisch* thunnus, *Lehnwort* aus dem *lat.-griech.*, mit *verdeutschender Zusammensetzung*: möge der thunfisch oft. . hier anschwimmen *Platen* *Fischer* auf *Cavri* 45. — *thunlich*, zu thun geeignet; *erh. nhd.* *Wort*, in älterer *Form* thulich: tuchlich, tühlich, tühlich neben tühlich *Stieler*; es ist nicht thulich, non est factu dignum *Steinbach*; *schwierigkeiten* und *bedenlichkeiten* einer *sache*, die ich mir im stillen so thulich ausgebildet hatte *Goethe* *DuB.* 6; die möglichkeit der ausführung. . als lieht und thulich vorzuspiegeln 11; die *Form* thulich heute allein verbreitet: (*schreiben*) in so schmalen zeilen als nur thunlich *Lessing* *Brief* 1773; wo es nur thunlich war *Schiller* 5, 324; das einzige, was. . mir thulich noch erscheint *Geibel* 1, 102; beliebt in *Verbindungen* wie thunlichst bald antworten, thunlichst schnell erscheinen, u. ä. Dazu *Thunlichkeit*, f. älter tühlichkeit *Stieler*: die thunlichkeit dieses schrittes *Keller* *Nacht.* 86.

**Thüre**, *Thür*, f. *Öffnung* für den *Eintritt* in einen *Raum* und *Verschlußfläche* derselben; *gemeingerm. Wort*, einer *Abtammung* mit *thor* (s. d.), *urprünglich* auch im *Hochd. Nhd.*, wie das *altord. thyr.* und das etwas anders gebildete *goh.* *daarons*, was entweder auf *mehrfache* *Sperre* des *Gingangs* oder auf eine *wakle* *Duerstellung* der *Verschlußfläche* hinweist; *abd. turi, janua, ostium* (neben *tura, alttsch. dura, altengl. duru*) ist aus dem *Nhd.* schon in den *Gen.* übergetreten, wie *nhd. ture, tür*; mit *zahlreichen* *urverwandten* *gleichbed.*

*Wörtern*, *sanskrit. dvār*, *griech. thýra*, *lat. fores*, *altslav. dviri*, *litt. dūrys*; in *eigentlicher* *Bed.* nur in *Bezug* auf *Aufenthaltsräume*, *alliterierend* zu *thor* (s. d.); *thür* des *hauses*, *hofes*, *gartens*, *saales*, *cellers*, *bodens*, *der stube*, *kammer* u. s. w.; *vordere*, *hintere* (*Sufanne* 18) *thür* eines *raumes*; in *einer* *Reihe* *seiner* *Wendungen*, die *Verschlußfläche* *hervorhebend*: eine *thür* *offnen*, *schlieszen*; *wolten* die *thür* *aufbrechen* 1. *Nof.* 19, 9; (*du*) *solt* die *thür* *aufthun* 2. *Kön.* 9, 3; (*er*) *sties* die *thür* *auf* *Sufanne* 39; endlich *hört* ich die *thür* *wieder* *aufgehen* *Schiller* *Naub.* 4, 5; *schlug* die *thüre* zu *Fieslo* 4, 4; eine *thür* *steht* *offen*, *vgl.* auch *unter* *sperrweit*; die *Gingangsöffnung* *betonend*: als er aber zur *thür* *hinaus* *gieng* *Matth.* 26, 71; da er jr *rief*, *trat* sie in die *thür* 2. *Kön.* 4, 15; bei *Angaben* *räumlicher* *Entfernung*: er *wohnt* die *nächste* *thür* *links*; zwei *thüren* *rechts* *von* hier; zwei *thüren* *weit* *davon* *Haller* 111; *vielfach* *bildlich* und *sprichwörtlich*: mit der *thür* *ins* *haus* *fallen*, *plump* *verfahren*; *nur* *nicht* *gleich* mit der *thür* *ins* *haus* *Schiller* *Kab.* 1, 1; an der *unrechten* *thür* *anklopfen*; an *verschiedenen* *thüren* *pöchen*, *von* *thür* *zu* *thür* *gehen*, *um* *Unterstützung*; *vor* *fremden* *thüren* *betteln* *müssen*; *einem* *stehen* *alle* *thüren* *offen*, *er* *ist* *überall* *gern* *gesehen*; *heiszt* *dieses* *nicht* *der* *seigen* *verklumdung* *die* *thüre* *öffnen* *Möser* *Phant.* 3, 82; *bundesgenossen*. . die *thür* *offen* *zu* *halten* *Preuß.* i. *B.* 1, 108; *schlagen* *ihnen* *nur* die *thür* *vor* *der* *nase* *zu* *Bismarck* *Neb.* 4, 218; *einem* *die* *thür* *weisen*; *dort* *ist* *die* *thüre!* *bei* *unwilliger* *Verabschiedung*; *einem* *den* *stuhl* *vor* *die* *thür* *setzen*, *stellen*, *vgl.* *unter* *stuhl*; *nach* *so* *vielen* *aufopferungen*, *mir* *so* *zu* *begegnen*, *mich* *vor* *die* *thüre* *zu* *setzen!* *Goethe* *Aufser.* 4, 2; *einen* *zur* *thür* *hinauswerfen*; *zur* *thür* *hinaus* *wer* *sich* *entzweit!* *Faust* I; *bei* *verschlossenen* *thüren* *beraten*, *unter* *Ausschluß* *der* *Öffentlichkeit*; *im* *kabinet* *und* *bei* *verschlossnen* *thüren* *Schiller* 5, 38; *vor* *seiner* *eigenen* *thüre* *kehren* (*vgl.* *kehren* 2); *besehränke* *mich*. . *darauf*, *vor* *meiner* *bundesthür* *zu* *fegen* *Bismarck* *an* *Gerlach* 70; *zwischen* *thür* *und* *angel* *stecken*, *eingeklemmt*, *in* *Not*, *vgl.* *angel*; *die* *juden*, *weil* *sie* *so* *zwischen* *thür* *und* *angel* *steekten* *Luther* *d.* *Propheet* *Daniel* 1530; *die* *propheten* *haben* *allezeit* *zwischen* *thür* *und* *angel* *stehen* *müssen* *Tischb.* 348<sup>b</sup>; *zwischen* *thür* *und* *angel* *in* *anderem* *Sinne*: *doch* *zwischen* *thür* *und* *angel*, *schon* *im* *gehn*, *bleibst* *du*. . *stehn* *Heise* 1, 198; *vor* *der* *thür* *sein*, *unmittelbar* *bevorstehend*: *wisset*, *das* *es* *nabe* *für* *der* *thür* *ist* *Matth.* 24, 33; *es* *sind* *schon* *jetzund* *vor* *der* *thür* *viel* *nower* *lerner* *in* *der* *welt* *Ulberus* *Es.* 16, 120; *man* *glaubt* *syvester* *steh* *schon* *vor* *der* *thür* *Goethe* *zum* 21. *Juni* 1808; — *übertragen* *auf* *ähnliche* *Öffnungen* *und* *Verschlüsse* *an* *Geräten*, *thür* *an* *einem* *schränk*, *ofen*, *an* *einer* *kutsche*, *thürchen* *eines* *vogelkäfiges*, *u. a.*, *frei*: *überhalb* *des* *mundes* *tür* *Wein* 457; *beware* *die* *thür* *deines* *mundes* *Micha* 7, 5; *thet* *auf* *die* *thüre* *des* *himmels* *Pl.* 78, 23; (*ich*) *setzt* *jm* (*dem* *Meere*) *riegel* *und* *thür* *Job* 38, 10; *wie* *er* *den* *heiden* *hette* *die* *thür* *des* *glaubens* *aufgethan* *Ap.* *Gesch.* 14, 27; *an* *den* *thüren* *des* *glückes* *und* *der* *leidenschaft* *Schiller* *Karl.* 2, 14; *persönlich*: *ich* *bin* *die* *thür* *zu* *den* *sachen* *Job*, 10, 7. In *technischer* *Spr.* *der* *Windmüller* *thüren* *die* *Schindeln*, *die* *die* *Reiber* *der* *Windmühlenflügel* *ausfüllen*, *bei* *Dachmachern* *Bretter* *zum* *Indupressen*; *thürlein* *in* *Bergwerken* *Hölzer* *zur* *Stütze* *von* *Durchgängen* *in* *Stollen* *Reith* 491. — *Zusammensetzungen*: *Thürangel*, f. *Platen* *worauf* *die* *Thür* *mit* *ihren* *Bändern* *bängt*. — *thürängeln*, *zwischen* *Thür* *und* *Angel* *klemmen*, *in* *die* *Klemme* *bringen*, *peinigen*: *ich* *halte* *daz* *der* *teufel* *den* *Paulum* *werde* *weidlich* *gethürangelt* *und* *geplaget* *haben* *Luther* *Tischr.* 81<sup>b</sup>; *wolten* *den* *sprecher* *da* *türangeln*, *erzausen* *und* *mit* *feustn* *peng*. In *Sachs* *Kab.* 2, 252; *sie* *sollte* *thürangelt* *werden*, *daz* *es* *eine* *art* *hätte* *Weise* *ton.*

Op. 2, 12, noch jetzt landschaftlich mitteldeutsch. — **Thürband**, -beschläge, n. Band, Beschläge an einer Thür. — **Thürflügel**, m. Flügel, beweglicher Teil einer Thür. — **Thürflügel**, n. Gesims über einer Thür. — **Thürhüter**, m. Diener der eine Thür hütet Joh. 10, 3; auch Name einer Wasserföhne. — **Thürklinke**, f. Klinke an einer Thür. — **Thürklopper**, m. Metallgerät an einer Thür, mit dem man um Einlaß klopft. — **Thürpfosten**, m. Pfosten einer Thür. — **Thürriegel**, m. Riegel an einer Thür. — **Thürtritt**, m., -ritze, f. Ritze in einer Thür; Spalt einer offen gelassenen Thür: (der Hund) führt durch den thürtritt ins freie Freitag Handschr. 2, 277. — **Thürschloß**, n., -schlüssel, m. Schloß an, Schlüssel zu einer Thür. — **Thürschwelle**, f. Schwelle an einer Thür; dafür als Neutr. (vgl. Schwelle): zwar hat . . mein Fuß vor einem thürschwelle nie gezittert Gödingl 3, 53; er darf nicht über meine thürschwelle (den Fuß) nicht über meine thürschwelle setzen), mein Haus nicht betreten. — **Thürsteher**, m. wachender Diener vor einer Thür, auch Thürwächter, -wärter, m.

**Thymian**, m. Name der Pflanze *thymus vulgaris*, nach dem mittelalt.: *thymiana* thymeam, thimeam, tymgen, tymian, auch deiment Dief.; wo der thymian blüht Platen die neuen Propheeten 103.

**Tick**, 1) Schallwort, das Ticken nachahmend: die uhr macht tick tick, ablaufspielend auch ticktaek; als Neutr. = tickender Schlag: das ticktaek der uhr; auch Name eines Spieles: da ist im bretspiel das spiel aus und ein, das puffen, ticktaek Wesenigl 15. 2) als Masc. = tickende Berührung Abtunung; einem einen tick geben; und mit Anlehnung an das franz. tie, ital. tiechio (das selbst erst aus dem deutschen Worte stammt), = Sonderbarkeit, Laune, Grille: (Kämer) hat . . den besondern tick, die physiker anzuseinden Goethe 54, 187; jeder hat so seinen tick Voss 4, 52; deren Kundgebung: weil er bei jeder gelegenheit einen etwas bössartigen tik gegen die insel äussere Senne Spaz. 2, 17; = Kniff, Kunstgriff, das engl. trick wiedergebend: vielen ist es ein einfaches tick, dessen verständnis ihnen durch ein handumdrehen, durch zufall und glück gekommen Keller Werte 1, 387; wer nicht . . im rechten moment den rechten fleck erwischt, wo der tick liegt ebd. — **ticken**, mit der äußersten Spitze des Fingers oder einem andern spitzen Werkzeuge gelinde berühren Abtunung; einen ticken, auch uneigentlich, einem eins versetzen, einen necken Campe; bist du niemals getickt worden? (vom Wassermann) Goethe Fühlerin; — neuer (noch bei Campe nicht) als Antwort für den kurzen Schlag der Uhr oder ähnliches Geräusch: eine kleine standuhr . . tickte gedämpft durch die stille Henje 4, 190; alles still und öde, bis auf die tickende thurmuhr Rosegger Walfheim. 2, 134; = tickend sagen: immer wieder tickte die uhr in ihre gedanken: er ist gekommen, er ist da! Freitag Söll 2, 325; vom Holzwurf: wenn ein holzwurm tickt Handschr. 1, 289; vom ticken des holzwurmes im schwärzlichen gefäsel Hauff 4, 34.

**Tief**, in die Richtung nach unten sich weit erstreckend, Gegensatz zu hoch; gemeinerm. Wort, gotth. diups, altnord. djupr, altengl. deop, altsäch. diop, ahd. tiof, mhd. tief, in nächster Beziehung zu taufen (s. d.), altengl. dypian senken, mehren, dypian eintauchen, unverwandt zu litt. dubius tief, hebl; 1) als Adj. der ruhenden Erstreckung; vom Behälter des Wassers und vom Wasser selbst: tranecta sie, samo in tieffemo wäge Dötter Pf. 77, 14; im meer da es am tiefsten ist Matth. 18, 6; der brun ist tief Joh. 4, 11; ich bin im tiefen wasser Pf. 69, 3; in den tiefsten see Schiller Tell 1, 3; tiefer strom, flusz; von dem, was in ähnlicher Weise umfaßt wird: tiefer abgrund, graben, schacht, tiefe grube (Pf. 55, 21), höhle (Pf. 56, 13), tiefes thal: drum das es (das straut) nicht tiefe erden hatte Matth. 13, 5; ich versinke in tiefen schlamm Pf. 69, 3; im tiefen schnee stecken; im tiefsten meiner thürme Schiller Rüb.

4, 2; eingang der höhle . . in einem tiefen kessel Senne Spaz. 1, 56; tiefes gefäß; brot eingebrockt in eine tiefe senussel v. Drachen zu Babel 32; tiefer teller, Gegensatz zu flachem (s. d.); übertragen auch auf eine weite Erstreckung ins Innere: tiefe wunde Schiller Fieslo 4, 14; ein tiefes gebölz, tiefe wildnis; do riten si von dannen in einen tiefen walt Nib. 869; ein gebäude, zimmer ist tief; mit Maßbestimmungen: der brunnen ist zwanzig ellen tief Abtunung; das gebäude ist zehn meter tief; mit Gen. in älterer Spr.: wunde . . die eines nagels tief und eines glieds lang ist Schottel 326; auf ein Erstreden niedermärts: so manegen riechen mantel tief und weit Nib. 1309; die tiefe laue (sinkende) sonne 3 Paul Hlegel. 1, 25; tiefer stand des barometers, thermometers; in weniger sinnlicher Bed., gemendet auf Töne: volk von tiefer sprache, die man nicht vernemen kan Jes. 33, 19, welcher tiefes summen Goethe Faust I; die tiefen töne eines klaviers, einer orgel; um eine octave tiefer; auf Farben: ein tiefes grün, rot, schwarz; tiefe schatten; tiefe, satte farbtöne Zimmermann Münchb. 1, 22; der tiefe glanz der augen Keller Werte 1, 269; ihr aug war tief und mächtig Strachwitz 34; von der Dunkelheit: tiefe finsternis, tiefes dunkel; über diesen stund ein tiefe nacht Weisk. Sal. 17, 21; in tiefer mitternacht Schiller Demetr. 1, 118; von Zuständen, Regungen, Gebanten: lies gott . . einen tiefen schlaf fallen auf den menschen 1. Mos. 2, 21; in einen tiefen traum verloren Schiller 5, 170; tiefe stille (182), pause (Rüb. 5, 1), einsamkeit (Ranke Pöppe 1, 173), tiefes geheimnis (243); tiefe not, tiefes elend; tiefe trauer, auch auf die Kleidung bezogen: in tiefe trauer gekleidet Schiller M. Stuart 5, 1; tiefe gleichgültigkeit Wieland Ag. 7, 6; tiefe wehmüt, im tiefsten herzen bewegt sein; was das herz im tiefsten mir bewegte Goethe Tasso 2, 1; in tiefen gedanken (in Gedanken verjuncten) Schiller Rüb. 4, 2; in tiefem sinnen Eß Meyer d. Heil. 118; anders, und auf den Gehalt bezogen: deine gedanken sind so seer tief Pf. 92, 6; die tieferen lehren des christenthums Ranke Pöppe 1, 208; als die tiefere quelle all seines thuns und lassens aber zeigt sich . . ein ächter sinn für wahre und tiefe religion Werte 1, 195; in der tiefsten innerlichkeit weisz er die religion zu begreifen 202; tiefere geister 192; den tiefen eindruck, den diese verhandlung . . machte Preußen i. B. 1, 51; ein tiefes genuet haben, tiefe demut, verehrung; in die tiefste knechtschaft versunken Moltke 2, 111; tiefe seufzer steigen lassen, u. s. w.; dazu aberbital: findet . . den schifer tief verborgen Hiob 28, 3; jre greber sind tief in der gruben Heil. 32, 3; tief auf dem grunde, am boden; uneigentlich: der grund seiner abneigung liegt tiefer; tief in der not, in schulden stecken; der wald scheint tiefer heut zu grünen Geibel 1, 45; die wange brennt ihm gar so tief 208; als der . . tief gebildete Spiegel die eölnische kirche verwaltete Sabel Vortr. u. Aussäße 359; (er) fußt es tief Goethe Iphig. 1, 2. 2) als Adj. der Bewegung bis zu einer Tiefe: tiefer sturz; so höher er, so tiefer val Edeh. 39, 38; einen tiefen buekling machen; wo er das frauzimmer mit so tiefen reverenzen grüszten wird Weise Ergn. 36; ein baum schlägt tiefe wurzeln; ein tiefer stich ins fleisch; uneigentlich; tiefe blicke in eine sache werfen, tiefe einsicht haben; tiefe forschung. daher ein tiefer forserher, der nach der Tiefe dringt; dazu als Adverb: es (das Maß) ist tief eingefressen 3. Mos. 13, 55; verkriecht euch tief Jer. 49, 5; (er) grub tief Luc. 6, 48; muszt du . . dich tief, tief bueken Rabener 3, 34; neigte sich tief auf ihre hand Freitag Abu. 1, 77; tief in den kot, schnee einsinken; als war . . die hölle zehn tausend klaffer tiefer versunken Schiller Rüb. 2, 3; in Bezug auf die Bewegung nach einem Innern (vgl. unter 1): tiefer in den wald hineingehen, sich tiefer ins zimmer zurück-

ziehen; die steppe zieht sich bis tief in das innere des landes; urtheilen Sie, wie es tiefer herein (im Buche) aussehen mag Lessing Litt. Br. 2; übertragen: mich scheucht ein trüber gedanke . . tief in die melancholie Klopstock 1, 27; in zeitlichem Sinne: diese sitte hielt sich bis tief in unser jahrhundert; tief in die nacht Goethe DuW. 15; uneigentlich: tief demütigen, tief gebeugt werden, tiefer und tiefer sinken; ein instrument tiefer stimmen; dich tiefer zu verstricken Schiller 5, 159; tief eindringen in den geist einer lehre, sich etwas tief einprägen u. ä.; — in besondern Fällen, Bewegung von einer Tiefe aus angehend: tiefer atemzug, seufzer, dazu tief atm. holen, seufzen. 3) tief, in bloße Verstärkung eines nachfolgenden Adj. übergehend: die so tief blind sind Luther 1, 86b; in neuerer Spr. zusammengerückt: der tieferkrankte Goethe nat. Dicht. 4, 2; alle schweigen, tieferstummt Herder Eid 33; im tiefbedrängten Rom Legenden 6, 35; tiefgeheim im busen Weibel 2, 34; tiefgestirnte nächte 7, u. a. — Zusammensetzungen: Tiefbau, m. bergmännisch, tiefer Schacht zur Gewinnung von Mineralien, auch zur Abführung von Luft und Wasser; allgemein, Bau unter der Erde (Kanal, Tunnel, u. ä.) — tiefbewegt, im tiefen Herzen bewegt. Tiefblid, m. tiefer Blick; aus dem Part. tiefblidend in heutiger Spr. erst gebildet. — Tiefgang, m. das Gehen in einer gewissen Tiefe: t. eines schiffes, pfluges. — tiefgegründet, im tiefen Innern gegründet: an tiefgegründetem . . hasse Ranke Päpste 1, 260. — tiefgreifend, in die Tiefe greifend; übertragen: beschlüsse von minder tiefgreifender bedeutung Ranke Werke 1, 127; tiefgreifende einwirkung 158. — tiefgründig, tiefen Grund habend: der boden gehört zu dem fruchtbarsten, tiefgründigen und sicher tragenden des landes Mostke 5, 50; übertragen: da sie . . von tiefgründigem charakter war Keller Werte 6, 223. — Tiefsinn, m. neuere zu tiefsinnig gebildetes Subst., statt des älteren tiefsinnigkeit (s. d.); tief eindringender Sinn, Tiefe der Gedanken: eine wahrheit mit vielem tiefsinne erforschen Adelung; einen gewissen philosophischen geist und tiefsinn Schiller an Goethe 1797; eins der schönsten denkmale staatsmännischen tiefsinnes Häuffer b. Gesch. 3, 178; Versunkenheit in Gedanken: in tiefsinn verlorenen Klopstock Meiß. 8, 391; Leonore in tiefsinn versunken Schiller Hieslo 1, 1; auch Versunkenheit in trübe Gedanken: in tiefsinn geraten. — tiefsinnig, von tiefem, eindringendem Sinne: scharf-, tiefsinnig, ingeniosus, cogitabundus Stieler; 'ohne aufmerksamkeit sind die schärfsten beweis nichts, als stumpe pfeile.' rede nicht so tiefsinnig Gellert zärtl. Schwest. 1, 10; eine hohe und tiefsinnige philosophie Schrift. 4, 10; ein ernster tiefsinniger mann wie Schleiermacher Häuffer b. Gesch. 3, 162; in tiefem, auch trübem Sinnen verloren, melancholicus Steinbach; du, den . . keiner schwermath macht tiefsinnig unterdrückte Crongl 1, 180; tiefsinnig sein, werden Adelung; nach einer tiefsinnigen stille Schiller 5, 193. — Tiefsinnigkeit, f. in älterer Spr. statt tiefsinn in beiden Bed.: tiefsinnigkeit, aprofundissement, pénétration Nödl in 875<sup>b</sup>; morositas Steinbach; in meiner tiefsinnigkeit mir alles so lächerlich nachzuzählen Lessing j. Gel. 3, 15. — Tiefson, m. tiefer Ton, in der Versuche Bezeichnung eines Nebentons, Gegensatz zu hochton (s. d.); dann tiefsonig. Tief, n. Fahrwasser welches die gehörige Tiefe für die Schiffe hat Jacobson. — Tiefe, f. Tiefein, tiefe Lage und Stelle, goth. diupe, altf. diupi, diopi, abd. tuuf und tiefi, mhd. tiufe (in teufe übergegangen, s. d.) und bünfiger tiefe, welsch letzterer form sich die mhd. anschließt; nach den verschiedenen Bed. des Adj. = Tiefein, tiefe Art: t. des meeres, wassers, brunnen, einer schlucht, eines gefäßes; eines gebäudes, zimmers; die breite und die länge, und die tiefe und die höhe Eych. 3, 18; lern erst die tiefe des abgrunds kennen Schiller

Möub. 3, 2; mit Maßbestimmungen: das meer hat hier eine tiefe von funfzig faden; fünf meter tiefe des zimmers; das bataillon . . geht um eine kolonnen tiefe gerade vor Cr. Regl. 55; uneigentlich: tiefe der gottheit 1. Cor. 2, 10; t. einer erkenntnis, bildung, eines herzens, geistes, menschen, u. j. w.; eine gewisse tiefe kann ich ihr auch nicht absprechen Schiller an Goethe 1797; fleiszig, aber ohne alle tiefe arbeitete er Ranke Werke 1, 279; — tiefer Raum: aus der tiefe des meers wil ich etliche holen Pf. 68, 23; der ich spreche zu der tiefe, verseige Jes. 44, 27; aus der tiefen, rufe ich herr zu dir Pf. 130, 1; das er sie (die Teufel) nicht hiesze in die tiefe (der Hölle) faren Luc. 8, 31; da sah ich nun in die dammerhafte tiefe des ölen raumes hinab Heyse 4, 251; uneigentlich: dasz in der tiefe der nation der gesunde menschenverstand zur besinnung kommt Ranke Werke 1, 173; religiöse bewegung, in der tiefe des nationalen bewusstseins entsprungen 311; seine gedanken greifen nicht sehr in die tiefe 291; im Plur.: im meer, und in allen tiefen Pf. 135, 6; die brausenden tiefen des Jordans Herder Fragm. 2, 1; der quell aus verborgenen tiefen Schiller Graf v. Habsb. 47; der schönen herz hat ungegründete tiefen Gellert Drafel 5; aus den geheimen tiefen der seele Ranke Werke 1, 198; aus allen tiefen der nationalen kräfte 214. — tiefen, tief machen: profundare tiefen, tiefen, ud. diepen Dief.; seit Hans . . heimlich densprudel getieft Wolf Luise 1, 315; lieber vertiefen (s. d.); bei Schiffen tiefen, die Tiefe des Wassers durch das Lot bestimmen.

Tiegel, m. napfartiges Gerät; frühes Lehnwort, durch lat. tegula aus dem griech. téganon, Tiegel, Pfanne, abd. als tegel, tegil, tigel, mhd. tegel und tigel, erstere form in der Bed. Thon, Lehm, Geschirr, Tiegel noch heute bairisch Schmeller; crucibulum, fricorium, lebes, testa tigel, tigel, degel, tagel, dygel, deigel Dief.; als Röhren- und Wirtschaftsgert: tiegel oder kessel oder pfan 1. Sam. 2, 14; koectiegel, leimtiiegel Jacobson; sprichwörtlich: er malt schwarz und weisz aus einem tiegel Simrod 560; selbst als Trintgefäß: lebes tegel dar usz man trinkt Dief.; zum Metallschmelzen, schmelztiiegel; testa irdin tegel darauf man silber preunt ebb.; die rede des herrn ist lauter, wie durchleutet silber im erdenen tigel Pf. 12, 7; werft die münze in den tiegel, wenn ihr ihren gehalt wissen wollt Goethe 33, 111; ich schmelze gold in jenem tiegel Gyllparzer 8, 66; tiegel einer offenen Lampe, der napfartige Ubehälter, daher wohl auch eine solche ganze Lampe selbst; im Schmelzofen der innere herd, in welchem das aus dem Erz geschmolzene Metall zusammenfließt Jacobson; bei Buchdruckern starke messingene Tafel in der Presse, zum Pressen des Papiers gegen die form ebd.

Tier, n. lebendes Wesen außer dem Menschen; gemeingerm. Wert, goth. dius, altnord. dyr, altengl. deor, altächs. dor, abd. tior, mhd. tier, ungewisser Herkunft, aber ursprünglich mit dem Begriff des wilden Tieres, der sich später erweitert hat; als Pluralform in der alten Spr. vier, auch noch im älteren Abd.: die thier auf dem felde Dan. 2, 38; daneben, wie schon abd., tierer: dasz du hie wilde und unnütze thierer siehst Schade Sat. 3, 113; welcher thierer blut getragen wird Hebr. 13, 11; abte er allerhand thierer geschrey Zimpl. 3, 183; gewöhnlich seit dem 16. Jh. (z. B. Weisb. Sal. 7, 20, 11, 16) tiere. fera teor Voc. St. Walli 363; bestiarum dentibus tioro zenim Murbader Synon. 22, 4; was die thier zurissen 1. Mos. 32, 39; der lew n echtig unter den thieren Spr. Sal. 30, 39; entgegengesetzt dem vieh Pf. 118, 10; die erde bringe erdte . . vieh, gewurm und tier auf erden 1. Mos. 1, 21; bezeichnet als böse, reizend 1. Mos. 37, 33), wild, wil wilde thier unter euch senden, die sollen ewre kinder fressen, und ewr vieh zureissen 3. Mos. 26, 22; und so der Gegensatz zum zahmen tier hervorgerufen: die art der zahmen und d'r



wilden thiere Weissh. Sal. 7, 20; Erweiterung des Begriffes auf alle lebende Wesen außerhalb des Menschen: *animalia pusilla eum magnis*, . . . *luzzellu tier unde micheliu Kötter* Pl. 103, 26; im Gegensatz zum Menschen: es sei ein thier oder menschen 2. Mos. 19, 13; thier' und menschen schliessen veste Lichter Tab. 1, 21; erst in neuerer, von der Wissenschaft beeinflusster Spr. mit Subgriff des Menschen nach seiner körperlichen Natur: bestimmt der Instinkt allein alle Erscheinungen am menschen, so ist nichts mehr vorhanden, was an die person erinnern könnte, und es ist bloß naturwesen, also ein thier, was wir vor uns haben Schiller 10, 159; dasz das schönste thier, das die natur hervorgebracht, der mensch sei Goethe 35, 375; eingengt auf die Vierfüßler im Gegensatz zu den Vögeln: der ein thier oder vogel lehet auf der jaget 3. Mos. 17, 13; kein thier, kein vogel hält hier haus Freiligrath 2, 211; zu Fischen und Gewürmen: vische, vorzelle, würme und tier Freidant 10, 13; dagegen, ohne solchen, bezogen auch auf niedere Geschöpfe: allerlei kriechenden thieren im wasser, und allerlei thieren die auf erden schleichen 3. Mos. 11, 46; vom Nutzvieh der Wirtschaft, haus-, nutztier; ein esel . . . daz ist ein tumbez tier Freidant 140, 21; dasz das thier (der Hund) auch bald darauf verreckte Schiller Händ. 1, 2; als Collectiv: dis ist uber das thier das jr essen solt, ohsen, schaf, zigen 5. Mos. 14, 4; bezogen auf last-, reit- oder zugtier: beladet ewr thiere, zieht hin 1. Mos. 45, 17; das stumme lastbare thier 2. Petr. 2, 16; hub jn anf sein thier und füret jn in die herberge Luc. 10, 34; (sich will) auf das gehudel unter mir leicht wegschauen von meinem thier (ein Cürassier spricht) Schiller Wallenf. Tag. 11; im Dim.: nicht wahr, das thierlein lauft einen sanften trab? Hebel 2, 235; überall als vermittels (unverwandt 2. Petr. 2, 12 u. ö.) und nur den Trieben gehorchend hingestellt, daher tier auch = tierischer Trieb: das tier im menschen regen, reizen, kitzeln; und tierische Niedrigkeit: bis zum tier hinabsinken, sich erniedrigen, sich zum tierer senken, u. ä.; in neckischer und scherzender Rede: euere braunen thierlein machen euch viel zeitvertreib (Hölze) Hebel 3, 69; nim dich in acht, vor dem dreibeinigen thiere (dem Galgen) Schiller Händ. 1, 2; von Menschen, in tosender oder schelmisch bedauernder Rede; gern im Dim.: wie die armen thiergen in der finstere nach ihren röcken tappten 2, 3; armes thiergen, sagt ich, du verfrirst ja hier ebd.; sonst strafend, scheltend, bedauernd: die Creter sind jmer lugener, böse thier Tit. 1, 12; du bist ein dummes thier, rief der mondsechtige filosof Wieland Abd. 2, 4; mit einem thier wie du herum mich zu scharmützeln Semmerm. 2, 415; er (sie) ist ein gutes tier; ein armes thier wie er musz sich immer plagen; bei einem solchen thiere ging die zarte denkungsart von Schatullösen verloren Amad. 4, 18; in berber Scherzrede: er ist ein groszes tier geworden, etwas hohes; das grosze thier, den fremden grafen zu sehen Keller Selbw. 2, 43. Jäger nennen tier das weibliche Reh-, Tamms- und Gemwild, so bald es gebrummt hat, auch die Gemie; edles tier Hirsch, ritterliches tier Eber Nemnich; das grosz- und kleine thier von den Sternbildern der Wären Dvitz 2, 278; böses tier, landthierlich der Kingerwürm, Hmlauf. — Zusammensetzungen: Tierarznei, f. Arznei für Tiere. — Tierarzt, m. Arzt für Tiere. — Tierbude, f. Bude in der wilde Tiere gezeigt werden. — Tiergarten, m. Garten in dem wilde Tiere gehalten werden. — Tierhecke, f. das Hecken wilder Tiere unter einander oder Hezjagd auf wilde Tiere. — Tierkreis, m. aus zwölf Sternbildern bestehender Kreis am Himmel. — Tierlunde, f. munde von den Tieren, Zoologie. — Tierleben, n. Leben der Tiere und seine Art; Titel eines schillernden Buches von Reb. n. — Tiermaler, m. Kunstmaler, der Tiere malt; dazu Tiermalerei, f. — Tier-

mensch, m. Mensch tierischer Art; bedurfnis des thiermenschon Schiller 3, 510. — Tierquälter, m. der Tiere quält; dazu Tierquälerei, f.: t. treiben; im Plur. tierquälereien begeben. — Tierreich, n. Subgriff aller Tiere: das thierreich Brodes 2, 241; das thierreich streckte die waffen Schiller Hesto 2, 8. — Tierfage, f. Sage über einzelne Tiere; Gesamtheit solcher Sagen: die deutsche tiersage. — Tierfchau, f. Besichtigung angegestellter Tiere. — Tierfuch, m. Schutz der Tiere gegen Verfolgung und Unäerei. — Tierseele, f. Seele, wie sie einem Tiere eigen ist, Gegensatz zur menschenseele. — Tierstüß, n. Gemälde eines Tieres oder einer Gruppe Tiere. — Tierwelt, f. Welt soweit sie aus Tieren besteht.

Tierheit, f. Art, Eigenschaft eines Tieres: *animalitas* (yberhet Dief.); besonders von inneren Eigenschaften, im Gegensatz zu der gehobenen menschheit (f. d. 11; tierheit. *brutalitas, bestialitas, ingenii infirmitas* u. ä. Stieles; schandth. . . von der auch die rohe tierheit sich feierlich lossagen würde Schiller 3, 512; taunenartig ohne tierheit Goethe Faust 11 3. — tierisch, dem Tiere eigen, *animalis* Stieles; tierischer körper, im Gegensatz zum pflanzlichen; tierische kost gemessen; so scheint ein thierisch leben auf einmal in dem holz zu weben Wieland Per. 1, 207; mit Bezug auf das Niedrige des Tieres, im Gegensatz zum gehobenen menschlichen (f. d.): ein tierischer mensch, der tierisch gesinnet ist, ein tierisch leben führen Stieles; nur durch ertöndung des thierischen menschen wird der geistige ins leben geboren Wieland Per. Prot. 4; thierischer als jedes thier zu sein Goethe Faust, Prof. im Himmel; als Subst.: das thierische im menschen Werke 39, 223.

Tiger, m. Name für ein gewisses Raubtier, Lehnwort aus griech.-lat. *tigris*, mhd. in der verbreitenden Zusammenfügung tigerthier, die auch nhd. banert (das tigerthier stets in Forer 8 Tierb. 145<sup>b</sup>. 149<sup>a</sup>, auf das tigerthier Schiller Händbuch), dann einfach, als Masc.: tiger, *tigris* Schottel, auch als Neutr.: dieses tyger Ziegler asiat. Banise 11 (in neuerer Spr. nicht mehr); Schreibung tiger (Steinbach), auch jetzt zum Teil noch; nennt mit wildem sprunge ein tiger hervor Schiller Händbuch; grimmig ist des tigers zahn Glode 352; in Wäbern und Vergleichen: verwilde zum tyger, sanftmütziges lamm Händ. 1, 2; wenn ich vor dem tyger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne blendende Beckenlaut nicht übergehen, damit man nicht den tyger beim tyger vermisse 2. Worrede; sich wie ein tiger auf seine beute stürzen; tiger als Schelte für blutdürstige Menschen: ihr wazet euch bis in des tigers höhle? Zell 2, 2; ein geschminkter tiger ist der mensch Grabbe 1, 58; übertragen auf einen gefleckten Hund; ein weißes Pferd hat sich im Felde der Zusammenziehung zweier Silben in eine schon im Wbd. in Kürze gewandelt; *cassare* tilgen, *delere* tilgen, tilgen, deligen, tilken, usztileken Dief.; mit schließtem Obj.: thia sunta, druktin, mino gnällicho dilo Lfrid 1, 2, 20; tilge alle meine missehat Pf. 51, 11; wie das wasser ein brennend feur lcscht, also tilget das almosen die sünde Sir. 3, 33; jene seligkeit, und diese pein, kannst du

Tilgen, ausdröten, vernichten; hoch- und niederb. Wert, ahd. *tilōn* mit *tilgōn*, mhd. *tilgen*, *tilgen*, altfäch. *far-dilgōn*, friol. *ur-dilgōn*, attengl. *ā-dilgōn*, in Wurzelgemeinschaft zu teil (f. d.); die alte Länge in der Stammsilbe hat sich im Felde der Zusammenziehung zweier Silben in eine schon im Wbd. in Kürze gewandelt; *cassare* tilgen, *delere* tilgen, tilgen, deligen, tilken, usztileken Dief.; mit schließtem Obj.: thia sunta, druktin, mino gnällicho dilo Lfrid 1, 2, 20; tilge alle meine missehat Pf. 51, 11; wie das wasser ein brennend feur lcscht, also tilget das almosen die sünde Sir. 3, 33; jene seligkeit, und diese pein, kannst du

die mit deinem bilde tilgen in mir? Göttingt Lieb. zweier Lieb. 133; nur thaten sind nicht mehr zu tilgen Schiller Kestö 4, 14; zweifel einer geburt (M. Stuart 4, 10), zwietracht (Pöhenz. 454), spuren des uhels (Goethe Herin. n. Ver. 1), schmach (Herder 3. Litt. 9, 92), trug und schande (Klopstock Meff. 4, 58; seinen feind zu tilgen Goethe Iphig. 5, 3; dich weg zu tilgen von dem licht des tags Schiller Jungfr. 3, 9; vgl. aus- vertilgen. — **Zilgung**, f. Handlung des Tilgens, abh. tilgung: dasz tilgung meinen sünden ja würde zugewandt Königsb. Dichterr. 112; tilgung der aufgenommenen schuld Freytag Soll 1, 30. — **Zill**, m. f. dill.

**Tinte**, f. zum Schreiben dienende Flüssigkeit; Färbung; Lehnwort aus lat. tineta. 1) als Farbstoff zum Schreiben schon abd. als tineta, dineta entlehnt, mhd. in den Hauptformen tinete und tinte, und in mancherlei wechselnden Nebenformen, die sich wieder verlieren: *atramentum* dint, timpl, tinten, dinten, *incaustum*, tinete, tineti, tingta, tinten, tinek, dincken, dinte, dint, dintl, *sepia* tingta, *linca* tincken, tinckh Dief.; in verschiedenen Farben: schwarze, rote, blaue, grüne tinte; die schönen blumchen und sentenzen mit rother dinte unterstreichen Rabener 3, 125; rote tinte im Scherze auch vom hervorquellenden Blut; unter tinte schlechtlin gewöhnlich die schwarze verstanden: ich schreib sie (die Reken) mit tinten ins buch Jer. 36, 18; ich wolte nicht mit tinten und feddern zu dir schreiben 3. Joh. 13; wo man am wenigsten dinte und feder sparen soll Goethe W. Meister 8, 9; in Nebenarten und Bildern: stiele von tinte sind in diesem streite vergessen worden (viel geschrieben); er kann die tinte nicht halten (muß schreiben oder schriftstellern); wenn Sie einmal in der tinte stecken (in großer Verlegenheit sind) Benedix Gefängnis 2, 10; wenn ich nur diesmal noch aus der tinte komme Keller Werke 2, 139; wie der ihn in die dinte gebracht Seltw. 2, 186; in großer Rede zu einem der nicht klar denkt und die folgen nicht überlegt: du must tinte gesoffen haben! 2) tinte erst in neuerer Spr. = Färbung, Farbenton, und hier nach ital. tinta, franz. teinte; in der malerei heiszt tinte . . die künstliche oder zusammengesetzte farbe, welche die natürliche farbe des gemalten gegenstandes nachahmt, daher die ausdrücke schöne, wahre, unnaohähnliche tinten Amarrantbes (1773) 3569; in der blauen tinte des morgens Goethe 37, 208; tinten und halbtinten (des Malers auf der Palette) 36, 281. — **Zusammensetzungen zu 1:** **Tintenfaß**, n. Gefäß für Schreiftinte: *atramentarium* tintenfaß, dintenfaß. Dief.; tunkt die feder tief in das tintenfaß Grabbe 1, 381; scherzend: die abhandlung steckt noch im tintenfaß, ist noch nicht geschrieben; dafür auch tintenfaß, tintenfaß; über sein (eines Gegners) ruhm ein tintenfaß auszulernen (sich durch Schmähschriften zu verbuteln) Heffe 1, 498. — **Tintenfaß**, m. Name eines Weichtieres mit einem dunkeln Farbstoff in der Blase, *sepia officinalis*. — **Tintenfaße**, f. Klischee für Schreiftinte. — **Tintenflad**, m. Flad von Tinte herührend. — **Tintenkleck**, m. Kleck von Tinte herührend: geschrieben wort ist perlen gleich: ein dintenkleck ein böser streich Goethe Sprichwörtlich; dazu: mir eckelt vor diesem tintenkleckenden seculum Schiller Mänb. 1, 2; der tintenklecker verächtlich für Schreiber Rab. 2, 1 (älter: die dintenklecker auf den rathensern Lortinus Ethogr. 1, D 7<sup>b</sup>; ein dintenklecker Weiße Ergl. 106);

kehrte . . zu meiner tintenkleckerei (Schreiberei) zurück Mollke 6, 36. — **Tintenstrich**, m. Strich mit Tinte gemacht: zieht ihm einen dicken tintenstrich durchs gesicht Grabbe 1, 381. — **tintig**, älter tintlich, tintenartig, voll Tinte: dinticht, *atramento conspersus*, ein dintichtes halstuch Stiefeler; die dintige galle Drost 126.

**Tipp**, Interj. zur Bezeichnung einer leichten Berührung mit den Fingerspitzen: er machte tipp; als Subst. Masc. einem einen tipp geben: auch im Ablaute zu tapp. (f. d.), leichte Schritte machend: tipp tapp! gings drauzen. — **tippen**, leicht mit der Spitze des Fingers oder eines andern Gegenstandes berühren; Alternahme einer niederb. Form (tippen, täpfen, stüpfen, Punkte machen, eben berühren brem. Wb. 5, 72), für die hochdeutsch tapfen (f. d.) gilt: sie (die Hummel) tippen hie, sie nippen da erst mit den saugerspitzen Bürger Hummelfied; mit dem finger an etwas tippen Campe; so werde ich dich ein wenig auf den kopf tippen & ogebeue Pagenfr. 1, 17; dafür mit persönlichem Dat.: da tippte es ihm leise auf die schultern Hauff 12, 129; — **Name eines Kartenspiels**, wobei zur Anzeige, daß man das Spiel hält, mit dem finger auf den Tisch getippt wird.

**Tisch**, m. größere Platte auf Gestell oder Füßen; frühes westgerm. Lehnwort, auf lat. discus in seiner späteren Bed. Speiseplatte, Schüssel zurückgehend, abd. disk, tise, tise, altäth. altengl. disk, mhd. tisch; die Bed. der bloßen Platte tritt in der alten Spr. noch hervor: thaz thu slumo gebes mir in diske Jöhanis houbit thes toufäres Tat. 70, 7 (mhd. noch übertragen tisch in der hant = Handteller Erec 8137), und wird dadurch in die heutige Bed. übergeführt, daß ein solche Speiseplatte mit Fuß versehen und vor einen oder mehrere zusammen Speisende hingestellt wurde, worauf auch die Glossem tise, disc, disk *serculum* (Graff) weisen, während discg, *tripodem*, disc, *trepidicam* (ebd.), auf ein Gestell in Form eines Dreifusses deuten. Die Erweiterung des Begriffes schon abd. Als Hausgerät zu verschiedenen Zwecken: tisch im hause, in der stube, werkstatt; tisch thero fenningwantalero Tat. 117, 2, sties umb der wechler tische Matth. 21, 12; durch Zusammensetzungen näher bestimmt: arbeits-, kneben-, laden-, nacht-, putz-, schreib-, spiel-, werktisch u. f. w., nach dem Stoffe holz-, eisen-, steintisch; mit Adjektiven hölzerner (eichener, tannener, nuszbauener), eiserner, steinerner; runder, vierecker, langer, breiter; heller, weizer, dunkler tisch; der grüne tisch bei Behörden, vgl. unter grün 2; die beamten, die lente vom grünen tisch Bismarck Red. 13, 260; tisch, des hauses, im Reichstage oder sonst in Volkvertretungen wo Akten oder Beweismaterial ihre Stelle finden: etwas an den tisch des hauses niederlegen; in besonderen Wendungen: zündet man auch ein lecht an, das mans unter einen scheffel, oder unter einen tisch setze? Marc. 4, 21; reinen tisch mit einer arbeit machen; damit ich heute oder morgen wenigstens reinen tisch verlasse Leffing Brief 1774; etwas fällt unter den tisch, bleibt unbeachtet, kommt nicht zur Erledigung; den tisch rücken, f. unter rücken 2; — häufiger, nach der alten Bed., tisch für Essen und Trinken; auch hier feste Fügungen, die an ihm gehaltenen Hauptmahizeit verschiedenartig hervorhebend: den tisch decken, abdecken (f. d.); gehe hin und bereite den tisch, las mich mit dir essen Sir. 29, 33; zu tische gehen, kommen, sich an den tisch setzen, bei tische sitzen, vom tische aufstehen, u. a.; amabend satzte er sich zu tisch mit den zwelven Matth. 26, 20; da er zu tisch saz 9, 10; warum ist der von Isai nicht zu tisch komen? 1 Sam. 20, 27; einen zu tische laden, bitten; zu tische bleiben; also wird sie uns wohl nicht zu tische behalten Gellert Betshn. 1, 1; bei tische plündern; bei tisch soll man keines haders gedenken; bei tisch soll freude den vorsitz führen Simitz 560; am tische essen, trinken; Spiegelberg trinkend am tisch

Schiller Räub. 1, 2; einen unter den tisch trinken Hebel 2, 227; wurde er im verlauf der festivitat oft durch die stärkere trinkkunst der anderen zum schweigen und unter den tisch gebracht Freitag Mhen 5, 240; speisen, getränke auf, abfall von einem tische; brosameln, die von des reichen tische fielen Luc. 16, 21; was man aufsuch von herren disch S e a c h s Fab. 2, 12; einen tisch voll esser haben, alle tische voll gäste; brachten zusammen wen sie funden . . und die tische wurden alle vol Matth. 22, 10; der einen tisch vol armer leut speiset Luther 1, 195<sup>2</sup>; die süße gern lange unter den tisch stecken, gern lange bei der Mahlzeit sitzen; die heime unter eines andern tisch stecken, sich von ihm ernähren lassen; diese landschmarutzer, die die süße beständig unterm tisch des kaisers haben Schiller Piccol. 1, 2; eine frau zu tisch und bette, ein ehenaar von tisch und bette scheiden, vgl. unter bett; in zeitliche Bed. ibergerisend, von der Dauer einer Mahlzeit aus: iber tische etwas besprechen; dasselbe aber wuste niemand iber dem tische, wo zu ers im sagete Joh. 13, 28; sitzen gern oben an in den schulen, und iber tisch im abendmal Marc. 12, 39; neuigkeit . . die heute iber tisch erzalt wurde E r d n i g an Lessing 1775; nun komme ich nach tische G e l l e r t B e t s c h w. 1, 1; persönlich gefagt, = Gesamtheit der am Tische sitzenden: der ganze tisch lachte; geradezu in die Bed. der kost oder Speise ibergegangen (vgl. auch nachtsich): einen guten, bürgerlichen tisch fuhren; bei einem tisch und wohnung, freien tisch haben; besser geringe narung unter einem brethern eigen dach, denn köstlicher tisch unter den fremden Sir. 29, 29; — tisch, Opferlich, Altar Gottes: so spricht jr, wo mit opfern wir dir an-reines? da mit, das jr sagt, des herrn tisch ist veracht Maleachi 1, 7; zu tischen der schawbrot 1. Chron. 29, 16; im christlichen Sinne, gottestisch Altar, Verdeutschung Z e j e n s, älter aber schon = Abendmahl: sanc ist ze gottes tische guot Minnef. 3, 14<sup>2</sup>; zu gottes tische gehen, das heil. Abendmahl nehmen; ging den andern tag mit meinen eltern zu dem tische des herrn G o e t h e DuB. 7. — Zusammensetzungen: **Tischbein**, n. Bein eines Tisches. — **Tischblatt**, n., vgl. blatt 4. — **Tischdede**, f. Dedede zum Ausbreiten iber einen Tisch, besonders als Schmud. — **Tischede**, f. Ede eines Tisches. — **Tischhuh**, m., vgl. tischbein. — **Tischgenger**, m.: tischgenger, der bei einem wonet und zetisch gadt, *convictor* Maaler. — **Tischgebet**, n. Gebet vor und nach der Mahlzeit gesprochen. — **Tischgenosse**, m. Genosse bei der Mahlzeit: durch meinen tischgenossen, den hofrath Pfeil G o e t h e DuB. 7. — **Tischgesellschaft**, f. Gesellschaft zu gemeinschaftlicher Mahlzeit: unsere mittige abgeschlossene tischgesellschaft Goethe ebd. — **Tischgespräch**, n. Gespräch bei gemeinschaftlicher Mahlzeit. — **Tischglocke**, f. Glocke zum Erkennen der Bedienung bei Mahlzeiten. — **Tischkasten**, m., Kade, f. Kasten, Kade an einem Tische. — **Tischlied**, n. Lied bei einer gemeinschaftlichen Mahlzeit gesungen. — **Tischmesser**, m. Messer bei Mahlzeiten gebraucht. — **Tischnachbar**, m. der bei einer Mahlzeit einem zur Seite sitzt; dazu **Tischnachbarin**, f. — **Tischplatte**, f. obere Platte eines Tisches, vgl. platte 2. — **Tischrede**, f. Rede bei Tische; im Gespräch: colloquia oder tischreden d. Martin Luthers 1567; in feierlicher Weise: eine t. halten. — **Tischtuch**, n. Tuch iber einen Tisch, besonders Ehtich, gebreitet, mbb. tischtaoch: unterdesz legte die wirthin ein reines tischtauch auf und brachte die speisen Freitag Mhen 5, 328; ich hoffe, den vollständigen stammbaum herzustellen. es ist ein blatt wie ein tischtauch Moltke 1, 186; bildlich: das tischtauch ist zwischen uns durchschnitten, wir haben keine Gemeinschaft mehr mit einander, vgl. tafeltuch. — **Tischwäsche**, f. das zum Dedede des Tisches nötige Leinwand. **Tischwein**, m. feidter, zur Mahlzeit getrunener Wein. — **Tischzeit**, f. rechte Zeit

eine Mahlzeit zu halten: es ist jetzt tischzeit; Zeit während der man beim Mahle sitzt: die ganze tischzeit hindurch wurde geplaudert. — **Tischzug**, n. Zug das beim Dedede auf den Tisch gelegt wird, Wäsche und Speisegerät.

**Tischen**, bei Tische sitzen und speisen (vgl. dazu tafeln): das erschrockliche lange tischen oder lange sitzen iber tisch Albertinus Landstorger 467; Speisen auf den Tisch stellen, zu eissen geben; raben tischen ihren kleinen auf dem aas Schiller Raub. 1, 2, vgl. aufischen. — **Tischer**, m. in älterer Spr. Tischmacher, Handwerker der holzner Stube- und Küchengeräte iberhaupt verfertigt: *mensator* tischer, discher Dief; die tischer und zimmerleute Sir. 38, 28; der tischer muszte mit leimen, hobeln und zurichten derselben (Bohlen) aufs gennueste zu werke gehen G o e t h e DuB. 4; jetzt für die Schriftspr. verdrängt durch **Tischler**, m., das im 17. Jh. vorhanden ist: tischler, tischler neben tischer S t i e l e r. — **Tischlerei**, f. Gewerbe und Werkstatt eines Tischlers: die t. erlernen; in einer t. arbeiten. — **tischlern**, die Beschäftigung des Tischlers ausbilden: er tischlert in seinen muszustanden.

**Titel**, m. Aufschrift, auszeichnende Benennung; subes Lehnwort aus dem lat. titulus, abd. als titulo. titul zunächst auf die iberchrift des Kreuzes Christi bezogen (Talian 204, 1. 2), mhd. titel, tittel; auf das Kopfsende des Kreuzes ibergegangen: (man sah) oben ein durnein kron an dem titel des ereuzes hangen D. Statbchr. 11, 553; in erweiterter Anwendung, als Schreiber- und Rechtswort, Aufschrift und erklärende Bezeichnung eines Buches, Buchtheils, Schriftstückes: *titulus*. tytel. ein tittel von einem (uber ein) buch Dief; der tittel und iberchrift, *titulus*, titel der gesatzten, wolche mit roter farb gewonlich unterstrichen werdend, *rubrica* Maaler; titel eines buches, *libri inscriptio* Steinbach; auch außen vom Buchbinder aufgedruckt: die dichter, die mit goldnen schnitten, goldenen blumen und titeln prangen G o t t y 88; titel einer abhandlung, eines aufsatzes, gedichtes, schauspiels; titel eines Buchabschnittes; bei Gesetzen Bezeichnung einer Unterabteilung in der Gliederung: erstes buch . . zweiter abschnitt. personen. erster titel. beginn und ende der rechtsfähigkeit. zweiter titel. todeserklrung u. s. w. im Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutiche Reich; in weiterer Anlehnung an lat. titulus = Rechtsgrund, Ursache, besitztitel (*tytulus possessionis*, diz meint man in dem rechtin eine rechte besiezung einis erbis Magdeb. Bume 1, 167), rechtstitel; hiezu haben wir recht und titel G o t t e 4, 370; als dieser (König) alle oberherrliche titel gegen Schottland geltend zu machen suchte Sybel Vortr. u. Aufg. 160; spottelnd im Dim.: ein juristisches titelchen zur unterlage irgend eines anspruchs . . herleiten Bismarck Neb. 15, 203; auch = Verwand: abgaben, womit das volk nach und nach unter allen nur ersinnlichen titeln belastet worden war Wieland gold. Spieg. 2, 16; — Benennung einer verliehenen gesellschaftlichen Würde einer Person: *titulus* tittel da hij sich einer nennet Voc. 15. Jh.; unter unserm kaiserlichen titel und siegel Ordn. des Regiments zu Worms 1521 § 31; des namens schmuck, der titel gieng verlobren Hagedorn Fab. 2, 47; dasz ich . . titel nicht erschmeicheln mag G o t t i n g l. Lieb. zweier Lieb. 112; dasz dein mann . . sich einen titel beilegen liesze Jffland Reise nach d. Stadt 2, 10; iberhaupt du (Kaiser) mich mit welschen titeln Grabbe 2, 481; den t. eines rats, sekretars fuhren; im Dim., scherzend: wie aber, wenn ich mir schon ein ganz feines titelchen verschafft hatte? K o h e b n e Kleinl. 1, 2; an den Begriff Rang rührend: wer hat ihn zum hauptmann iber uns gesetzt, oder hat er nicht diesen titel usurpirt? Schiller Raub. 4, 5; auch freier, von üblichen oder sonst gegebenen Benennungen: mit der madame versehenen Sie mich. solche weltliche titel kann ich nicht leiden G e l l e r t B e t s c h w. 1, 7; doch erlaubt mir

nur den titel, dasz ich, weil ich hier gelebt, sonder eigennutz und blendwerk aller wahrheit nach gestrebt Guntther 840; man musz ihm den titel eines ehrenmanns geben; ironisch: der trockne alltagsmensch, der kalte, hölzerne Franz, und wie die titelgen alle heizen mögen Schiller Rüb. 1, 1; von Dingen: einer sache den richtigen titel zu geben wissen; das laster . . unter dem titel des verdienstes Wieland gold. Spieg. 1, 7; in einer scherzenden Ablaufbildung: das ich in meinem hirn weder titel noch tatul mehr finden konte, der sich hätte schicken wollen Philander 2, 48. Anderes titel vgl. unter tittel. — Zusammengehungen: **Titelbild**, n. Bild das auf oder vor dem Titel eines Buches befindlich ist. — **Titelblatt**, n. Blatt mit dem Titel eines Buches. — **Titelbogen**, m. Bogen eines Buches mit dem Titel: eine quantität titelbogen Schiller an Goethe 1796. — **Titelkupon**, n. Kupferstück auf oder vor dem Titel eines Buches: endlich hab ich ein anderthalb tausend titelkupon erhalten ebd. — **titellos**, ohne Titel: ein titelloses buch, dessen Titel verloren gegangen; titeloser mensch. — **Titelrolle**, f. Rolle eines Dramas, nach deren Träger es benannt ist: herr X. spielte im Fiesko die titelrolle. — **Titelsucht**, f. Sucht nach einem auszeichnenden Titel: an der t. leiden.

**Titelhaft**, nach Art eines Titels: titelhafte benennung. — **titeln**, Titel geben, in betiteln (s. d.). — **titulieren**, mit Titel belegen, bei Stieler titulieren; einen ihr excellenz tituliren Rüblein 879; titulierter rat, der nur den Titel und nicht auch das Amt eines Rates hat.

**Toben**, ungesümm sich auslassen, lärmend rasen; weisgermanisches Wort, abh. tobän, tobön, mhd. toben, mhd. doven, daven, altengl. dofan; in Ablaute zu taub, wurzelverwandt zu dum (s. d.); *bachari, delirare, dementare, fremere, furire, insanire*, toben, thoben, doben, daben, towen, dobben Diez; von Personen, in alter Spr. in Bezug auf unfünige Worte: wie der tobet, daz er si über mäge lobet Hartmann 1. Blichl 1513; und unverständigen Sinn: si tumbet, ohe si niht entobet (ist thöricht, wenn nicht ganz unvernünftig) Walther 45, 9; dann, wie in neuerer Schriftspr. einzig, von dem Gebaren in Zorn, Wut: toben er began vom ungesümm zorne Rüb. 191; warum toben die heiden Pf. 2, 1; lies sie toben und wüten 78, 49; wie ein rasender zu toben Goethe Faust I; in lärmendem Insturme: man hört Schweizern toben Schiller Rüb. 5, 1; da bricht die menge tobend ans kampff mit d. Dr. 291; an die hausbalken tobt ein ungesümm gesell Freitag Abn. 1, 114; selbst in lärmender Freude: sie toben, wie vom bösen geist getrieben, und nennens freude, nennens gesang Goethe Faust I; hier auch mit Acc.: und wird auch kein schleifer, kein walzer getobt, so drehn wir ein sittiges tänzen Gewohnt, gethan; wider, gegen einen, etwas (sic) toben wider gott thürstiglich Hiob 12, 6; so werd ich toben gegen meine hande Schiller Zell 3, 3; mit etwas: ich könnte weinen, wie ein weib, und mit der zunge toben Nach. 4, 7; so haben wir mit höllischen latwergen . . weit schlimmer als die pest getobt Goethe Faust I; von Thieren: (das Ross) zittert und tobet und scharrt in die erde Hiob 39, 21; ein tobender (toller) hund Ortolff von Baverland 38; mit lächlichem Subj.: in den tobenden wilden se Triff. 11699; die tiefen tobeten Pf. 77, 17; ob seine (des Meeres) wellen schon toben Jer. 5, 22; der wind, sturm tobt ums haus; hier tobete das handgemenge Schiller Jerf. v. Troja 5; wenn die tobende jagd erscholl M. Stuart 3, 1; die tobenden wellen des laehens Goethe Wanderj. 3, 8; es tobt ihr jungfräuliches blut Wieland Diana u. End. 112; die tobenden wellen (ihrer Seelenkrankheit) Goethe DuB. 9; raserei wälzt tobend sich im bette Schiller 1, 299; nachgedanken tobten in dem busen M. Stuart 5, 7; allgemein: wie tobts in diesen wilden tagen! Goethe Faust II 1; reflexiv mit Angabe der

Wirkung, sich müde, matt toben, vgl. auch unter austoben; — **Tob. als Subst.**: sich huop ein brechten und ein toben AbWitzburg troj. Nr. 16409; der du stillest . . das toben der völker Pf. 65, 8; das toben der wogen, see, des sturmes, blutes, der gefühlo in der brust; heftigkeit, die nach und nach bis beinahe zum toben steigt Schiller Kab. 1, 7. — In Zusammengehungen: **Toblust**, f. Lust zum Toben; dazu toblistig: die stadt, wie riesenhaff und toblistig sie sich . . geberdete Freitag Handchr. 1, 304. — **Tobsucht**, f. mhd. tobesuht, Sucht zu toben, Raserei: die brausende heftigkeit eines gestürzten heiszt überhanpt tobesuht Kant 10, 19; dazu tobstüchtig, mhd. tobesuhtec.

**Tochter**, f. weiblicher Abstammung eines Elternpaares; gemeindegern. Wort, gotth. dauhtar, altind. dohtar, altengl. dohtor, altsächsl. dohtar, abh. tohtar, mhd. tohter, unverwandt zu sanskr. dūhitā, griech. θυγάτηρ, altslav. dūsti, litt. dukta, von durkhaus zweifelsahter Herleitung; in eigentlichem Sinne: eheliche, auszereheliche tochter, t. eines bürger-, bauern, vornehmen mannes; sie ist eines königes tochter 2. Kön. 9, 34; die tochter eines reichen banquiers Schiller Rüb. 1, 1; die tochter der familie, des hauses; nach inneren Eigenschaften: sie ist die echte tochter ihres vaters; alle . . werden von dir dis sprichwort sagen, die tochter ist, wie die mutter, du bist deiner mutter tochter Hes. 16, 45; das Dim. zu Bezeichnung erster Jugend oder großer Zartheit: heute wurde uns ein töchterchen (töchterlein) geboren; ein weib . . weleher töchterlin einen unsaubern geist hatte Marc. 7, 25; in losender oder schmeichelnder Rede und Anrede: die mutter sprach zum töchterlein zart Böhme altd. Lieberb. Nr. 228; dieser brave mann hatte ein gar artiges töchterchen, auf die ich ein auge warf Goethe Venw. Cell. 1, 10; — auf andere Verhältnisse übertragen; — Schwiegertochter: keret umb, meine töchter Ruth 1, 11; vgl. auch stief-, pflegetochter; auf geistliches Verhältnis, beichttochter; seiner geistlichen tochter Schiller 3, 562; auf Bezüge, die dem esterlich-kindlichen verglichen werden, auch in der Anrede: sei getrost meine tochter, dein glaube hat dir geholfen Matth. 9, 22; auf weibliche Abstammung überhaupt: jr töchter Jerusalem Hohel. 1, 5; nim nicht ein weib von den töchtern Canaan 1. Mos. 28, 1; die töchter dieser insel Kamler 2, 21; eine tochter Evas, von einem Weibe überhaupt; oberdeutsch ohne Beziehung auf Abstammung mehr, — Mädchen überhaupt: brühet aber ein man sin e mit einre lidigen dohter D. Städtchr. 9, 533; ein junger gesell, der hatt ein schöne tochter zu einem weib genommen Widram Kollw. 156, 18; noch im Züben eine junge tochter, junges Mädchen, ladentochter, Ladennädchen; vgl. auch unten töchterchule; davon sehr allgemein in scherzender Rede eine höhere tochter, die solche Schule heischt: für Dirne: in der varenden döhter hūs D. Städtchr. 8, 342; laszt aus Neapel freudentochter holen Schiller 5, 173; zu töchtern der lust Kenien 13; — tochter in gehobener Rede von Sachen; von Städten: du tochter des meers (Tyrrus) Hes. 23, 10; die tochter Zion ist, wie eine schöne und lustige awe Jer. 6, 2; von Erzeugnissen, Stimmungen: diese feige reue, mehr eine schwache tochter der unentslossenheit als der überlegung Schiller 9, 375; die musik ist eine tochter des vergnügens Adeltung; (Flamme) die freie tochter der natur Schiller Wode 161; scherzend, schwärzlich mit des seilers tochter hochzeit halten, gehängt werden. — Zusammengehungen: **Tochterkind**, n. Kind einer Tochter, Enkel. — **Töchterkirche**, f. von einer Mutterkirche (s. d.) aus gegründet, zu ihr in Abhängigkeit stehende Kirche. — **Tochtermann**, m. Ehemann einer Tochter, Schwiegersohn. — **Töchterchule**, f. Schule für Mädchen (nach der oberdeutschen Bed. von tochter, s. dort); seit 1771 von Zürich aus in Umlauf gekommen, von Berlin aus, wo Tade und Be

zeichnung nachgeahmt wurden (Sartung, kurze Nach-  
richt von der Einrichtung der Berliner Töchter-  
schule 1792), allgemein geworden; gehobene, höhere  
töchterliche hand zu fassen Heys 3, 124.

**Töchterlich**, nach Art einer Tochter: *filiālis* doch-  
terlich Dief.; töchterlich schmeichelnd Voss Luise 3, 1, 79;  
ihr töchterlich die hand zu fassen Heys 3, 124.

**Tod**, m. das Sterben, Ende des zeitlichen Lebens;  
gemeingerm. Wort, goth. dauþus, altnord. dauðr (ge-  
wöhnlich in schwacher Form dauði), altengl. deað, altsch-  
wed. dād, dāth, altsäch. dōd, abb. tōd, mhd. tōt, gebildet  
mittels eines in der goth. Form noch sichtbaren, einen  
Bewirter hervorhebenden Suffixes, zunächst zu goth.  
af-dauþs ohne Lebenskraft, danihergestreckt, gehörig,  
weiter mit goth. divan, altnord. deyja, altsäch. dōian,  
abb. tonwan sterben in enger Beziehung, mit der ursprüng-  
lichen persönlichen Bed. des Lebensstüßers, Dahinsinkers,  
die schon im Gemeingerm. auch in die Bed. der Hand-  
lung umgeschlagen, daneben aber bis auf heute noch  
völlig sichtbar ist. Ein Plural ist bei solcher persön-  
lichen Bed. ausgeschlossen, hat sich aber für den Begriff  
der Handlung und des Zustandes gebildet: dero sundigon  
tōd der ist tōdo wirssta Natter Pl. 33, 22; in älterer  
Spr. auch mit Umlaut: wer alle tōde sparen wil ū  
einen tōd. das wirt im gar ein herter bitter tōd Wacker-  
nagel altd. Pred. 69, 71; schwein tōden ist der frö-  
lichen tōd einer Garg. 83; auf wie mancherlei arten  
seltzamer, urplötzlicher und grausamer tödt die soldaten  
umbkommen Simpl. 4, 168; in neuerer Spr. ohne solchen:  
zu sterben den schönsten und den wunderbarsten der  
tode Klopstock Mess. 8, 44; zehn toden reicht ich meine  
brust Hvaleist Amph. 2, 5. 1) tod, eigentlich nur auf  
Menschen angewendet, im Gegensatz zum leben (s. d.);  
obrigkeit, die über leben und tod spricht Schiller  
Raub. 2, 3; um leben und tod gespielt Goethe Stav. 2;  
im leben und tode getreu uns zu sein Bürger Unirene  
über Alles; in Verbindung mit anderen Begriffen: da  
schrei ein jeder: tod und mord! Pöcherdt 33, 107;  
im Munde: mord und tod! Schiller Raub. 1, 1; tod  
und verdammnis! 4, 2; tod und teufel! u. ä.; über tod  
und teufel triumphiert Freitag Abnen 4, 437; persön-  
liche Auffassung des Begriffes nicht nur bis heute in  
der lebendigsten Weise, der tod gezeichnet als Herr,  
Gewaltiger (der allgewaltige tod Schiller Raub. 2, 2),  
Krieger, Kämpfer und Sieger (da schon das schwarze  
panier des todes über ihn rauschte ebd.), Schnitter (es  
ist ein schnitter, heiszt der tod Böhm. altd. Niederb.  
Nr. 650), als Jäger (mit Netz und Strid v. W. fürsburg  
Tr. 12178), als Ungeheuer (tausendarmig Schiller  
Raub. 1, 2, schwarz und gelb Raub. 1, 2, mit Raden  
Barth 3, 4), u. s. w.; als Gerippe (das furchtgerippe  
Lessing Lieb. 2, 16), Leiche (als wenn mir . . die kalte  
hand des todes übern nacken führe Goethe Clavigo 4);  
nach antiker Auffassung als Genius, Bruder des Schlafes  
(schlaf und tod sind nur zwillinge Schiller Raub.  
2, 2); auch sonst in Wendungen, bei denen der persön-  
liche Begriff verblaszt, aber dennoch noch deutlich  
hervortritt: der tod naht, tritt heran, pocht an, packt,  
streckt einen; swie mir der tōt vast ū dem rugge were  
Minnef. Trüßl. 116, 15; der tod ist uns alle tage nah,  
und er brauchet nicht erst . . an die stubenthür zu  
klopfen, wenn er kommen will Gellert Betchw. 1, 6;  
mit dem tode ringen, kämpfen; ein altiu mit dem tode  
vaht Reidhart 5, 3; dem tode erliegen, des todes sein;  
ich bin schon halb des todes Weiße kom. Sp. 2, 243;  
der ist des todes der sich ruht Schiller Tur. 3, 7,  
u. a.; in den häufigsten Fällen tritt das Persönliche  
zurück und der Begriff des Zustandes und der Handlung  
hervor: sanfter, seliger, früher (Haußf. 1, 35), schreck-  
licher, plötzlicher, gewaltsamer, leichter, schwerer, qual-  
voller, leiblicher, zeitlicher, ewiger tod; wie bitter wird  
mir der tod Nßland Weissl. 168; mein Roller starb  
einen schönen tod Schiller Raub. 3, 2; nur durch

die dicke eines bretes von einem feuchten tode ge-  
schieden Wieland Ngarth. 13, 3; der schwarze tod,  
Name der Pest; *pestilentia* gemeiner tod Dief.; kam  
ain groszer tod (Senße) D. Städtechr. 5, 164; in andern  
Wendungen: was aber ain tod hie 149; tod eines misse-  
thäters, feiglings, tapfern kriegers; zum tod des hungers  
verurtheilt Schiller Raub. 4, 5; tod aus altersschwäche,  
durch feindliche kugeln, von henkershand, im schlaht-  
getümmel; dasz ich den tod sterbe auf dem bette der  
helden Raub. 2, 2; am tode sein, auf den tod liegen;  
im duell auf den tod verwundet Raub. 1, 1; vor dem  
tode zu zittern 2, 3; monat . . der Enre königliche  
majestät dem tode nahe brachte Karl. 3, 4; schrecken  
des todes; aus der nacht des todes an des tages licht  
Goethe nat. Dicht. 4, 2; strafe des todes durch das  
beil; den tod scheuen, suchen, wünschen, sich selbst  
geben; sollt ich den tod erleiden Haußf. 1, 35; du  
willst nicht meinen tod Schiller Br. v. Meß. 478;  
meinen tod sollt ir nicht rechen Nßland Weissl. 302;  
biblisch des todes sterben, s. dort; kind des todes, s.  
kind 3; (Kerker) wo er . . eines zweideutigen todes ver-  
blichen Goethe Duß. 9; sich zu tode arbeiten, ärgern,  
schämen, lachen; galgen an dem ihre genuesische freiheit  
sich zu todt zappeln soll Schiller Fiesko 1, 5; sich  
zu tode weinen Raub. 5, 5; dasz jährlich in der fasten  
eine menge menschen an der verdammten paste sich  
zu tode kleistern Senne Spaz. 1, 156; mit Übergang  
in zeitliche Bed.: sei getrew bis an den tod Offenb.  
2, 10; bis zum tode, bis in den tod, bis über den tod  
getreu; schwöret mir treu und gehorsam zu bis in den  
tod Schiller Raub. 1, 2; in den tod gehen; noch im  
tode ein held; sonst in festen Fügungen: das ist mir  
in den tod zuwider; weil sie das in den tod nicht leiden  
kann Goethe Wahlverw. 2, 5; ich hasse das diem  
perdid auf den tod Schiller Raub. 2, 3; ihr seid alle  
matt bis in den tod 3, 2; zum tode (zu tode) erschrocken;  
zum tode betrubt Goethe Egm. 3; ich wundere mich  
des todes über den menschen; wollte sich des todes  
verwundern Lessing Dram. 32; — tod, die Ursache  
des Todes, Tödtliches bezeichnend: der tod in töpfen!  
2. Rön. 1, 40; es ist tod in dem, was du lachend sagst  
Schiller Raub. 3, 6; es wäre mein tod, wenn das so  
wäre!; die (talten) gesichter sind mein tod, wenn ich  
vergnügt bin Goethe Stella 3; jeder schlag war tod  
Weibel 2, 160; im Anstrome: o tod! ich kenns — das  
ist mein famulus Goethe Faust I; biblisch: bittet den  
herrn ewrn gott, das er doch nur diesen tod (tod-  
bringende Plage) von mir wegneme 2. Mos. 10, 17.  
2) tod, von Tieren, nur in gehobener Spr. bei Ver-  
menslichung des Zustandes: verbiete du dem seiden-  
wurm zu spinnen, wenn er sich schon dem tode  
näher spinnt Goethe Tasso 5, 2; der tod der fliege  
heiszt mich dichten, der tod der mücke heiszt mein  
lied Gellert Fab. 2, 19; auch von Pflanzen: 3) tod, Name  
einer Spinne, *phalangium opilio*, und des Brandes  
im Weizen Kammich; landwäsklich in Niederdeutsch-  
land heißt so auch der verdorrte Überrest der ehemaligen  
Blüte an den Äpfeln und Birnen Avelung. — Zu-  
sammenfugung: todhang, zum Tode hang, äufert  
hang; ein todhanges schweigen. — **Todbett**, u. Sterbe-  
bett, mhd. tōtbette: wenn ich euch an meinem todbett  
sehe Lessing Zul. v. Tar. 3, 2; dasz ich . . auf dem  
todbett nicht werde blasz werden Schiller Raub. 3, 2.  
— **todblasz**, =bleich, zum Tode, äufert blasz, bleich, mhd.  
totbleich. — **todbringend**, den Tod bringend, tödtlich;  
todbringendes geschosz. — **Todesangst**, f. Angst beim  
Tode oder wie beim Tode, auch Angst vor dem Tode,  
höchste Angst: ewige todesangst zerkrasz seine ruhe  
Schiller 4, 80. — **Todesanzeige**, f. Anzeig die vom  
Tode eines Verwandten oder Freundes gemacht wird.  
— **Todesart**, f. Art, wie der Tod erfolgt ist: gewalt-  
same t.; keiner natürlichen t. gestorben. — **Todes-**

engel, m. den Tod bewirkender oder verkündender Engel.  
 — **Todesfall**, m. Sterbefall, Tod: von einem todestall nachricht geben Schiller 4, 260. — **Todesfurzt**, f. Furzt vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode: zwischen einem leben voll rastloser todesfurebt ebd. 4, 75.  
 — **Todesgang**, m. Gang zum Tode: Christi t. — **Todesgefahr**, f. Gefahr die den Tod droht: in t. schweben. — **Todesjahr**, n. Jahr eines Todesfall, Sterbejahr. — **Todeskampf**, m. Kampf eines Sterbenden mit dem Tode: aus ihrem letzten todeskampfe Schiller Kab. 4, 8; Kampf der Tod bringt oder draht: die konigin Esther keret sich auch zum herrn, in solehem todeskampf Stille in Esh. 3, 1; zum todeskampf gegürtet Schiller Piccol. 3, 9. — **todesmatt**, matt zum Tode, äußerst matt: wer bist du, armer, todesmatt Grissparzer 4, 241; vgl. todmatt. — **Todesnot**, f. Not eines Sterbenden oder vom Tode Bedrohten; auch im Plur.: sie waren in todesnöten Stille in Esther 2, 8. — **Todespein**, -qual, f. Pein, Qual beim herannahenden Tode. — **Todessehauer**, m. Schauer des herannahenden Todes Schiller Käub. 4, 1. — **Todes Schlaf**, -schlummer, m. Schlaf, Schlummer im Tode: ich gehe durch den todes-schlaf zu gott ein Goethe Faust I; wie aus einem todeschlummer aufgejagt Schiller Käub. 2, 2. — **Todes Schweiß**, m. Schweiß eines Sterbenden, im Todes-tampe: ich schwitze meinen todeschweisz K o s e b u e Selbstümmel 4, 8. — **Todesstoß**, m. todbringender Stoß: wenn dein herz wird erblaszen im letzten todesstosz P O e r h a r d t 50, 46; bildlich: die republikanische freiheit hat einen todesstosz Schiller Fiesko 2, 5. — **Todesstrafe**, f. Strafe des gewaltjamen Todes: die t. erleiden, zur t. verurteilt werden, bei t. verbieten. — **Todesstreich**, m. todbringender Streich: den t. empfangen: dasz der todesstreich geschieht Schiller Turand. 1, 1. — **Todesstunde**, f. Sterbestunde, *hora fatalis, novissima* Stieler; in der todesstunde Schiller M. Stuart 5, 6. — **Todestag**, m. Sterbetag. — **Todesurteil**, n. Urteil auf gewaltjamen Tod: das t. fällen, verkünden, vollziehen. — **Todeswunde**, f. todbringende Wunde: die todeswunde vorn in der brust Freitag Bild. 1, 46. — **todeswürdig**, wert mit dem Tode gefahrt zu werden: keine todes-würdige schuld Nanke Päpste 2, 60. — **Todfeind**, m. auf den Tod gefahrtter Feind, mhd. tötvient: unserm todsfeind sei verziehen Schiller an die Freunde 71. — **todkrank**, zum Tode krank: eines heubtmans knecht laz todkrank Luc. 7, 2; er war todkrank Neh. 4, 47; ein todkranker mann. — **todmatt**, auf den Tod matt; vgl. todesmatt. — **todmüde**, auf den Tod, äußerst müde: als ich todmüde an der vierten seite (eines Schlosses) stand Nozze 6, 23; ich bin müde, todmüde Bismarck Red. 11, 33. — **Todsünde**, f. Sünde die den Tod ver-dient, nach der lehre der kirche namentlich Sünde die mit dem ewigen Tod bestraft wird, mhd. tötsünde: bin ich doch ohnehin schon bis an die ohren in todsünden gewatet Schiller Käub. 4, 2. — **Todteilung**, f. teilung nach einem Todesfalle, teilung einer hinterlassenschaft; von eigentümlicher Art der vanteilung Ablesung; bei jahrender Habe: (ein Ding) ein pretium affectionis, von einem alten mutterchen, so in einer todteilung auf Sie gekommen Bissand Frauenhand 2, 4. — **todwund**, zum Tode verwundet, mhd. towtunt: solegstu (lägest) dir siezund nit do: wundh Sachß Kab. 2, 112; ein todwunder krieger.  
**Tödllich**, abd. tödlin, mhd. tötlich, in älterer Spr. = dem Tode unterworfen, herlich: *capitalis, mortalis* dotlich, todtlich, tödlich, tödlich Dieß; das wir alle sin dotlich Germ. 10, 316; den todtlichen und sündigen menschen Paracelsus 6, 261; in neuerer Spr. noch = leicht zu töten: unsere tödliche seite Schiller Fiesko 4, 12; auch = des Todes wert: tödlich, des tods werth, *capitalis* Denker 2, 257<sup>b</sup>; den Tod anzeigen: pleich, tödlich war die farbe sein h Sachß Kab. 1, 12; mit dem Tode zusammenhängend: wegen

tödtlichen abgangs seiner wolhabigen eltern Simpl. 4, 411; — gewöhnlicher, in jetsiger Spr. einzig, = Tod bringend, bewirkend: *letalis, mortiferus* dotlich, todtlich, tödlich, tödlich Dieß; tödliches geschosz (Pf. 7, 14), gift (Jac. 3, 8), tödliche wunde (Lisenb. 13, 3), tödlicher fluch (Sir. 23, 15), streich (Schiller Käub. 5, 1); so sie etwas tödlich trinken, wirts jnen nicht schaden Marc. 16, 18; einem tödlich sein: noch vielen von den euren werd ich tödlich sein Schiller Jungfr. 2, 7; etwas ist, wirkt tödlich; nennt den namen nicht! er ist tödlich Goethe Egm. 5; die tödlich ver-wundten Jer. 51, 52; in festen Wendungen, mit abge-schwächterem Sinne: einen todtlich beleidigen, hassen: ich bin aufs tödlichste gekränkt Schiller Stark. 3, 3; etwas ist tödlich langweilig; sekunden dächten mich itzt tödlich lange stunden Wieland Str. 3, 110.

**Toll**, der Sinne herabst; hoch- und nieder. Wort, abd. mhd. tol, altsächs. altengl. dol, mit einer wurzel-schwächung, die sich auch in dem altnord. Fem. dul Einbil-dung zeigt; die volle wurzelform hat das entsprechende goth. dvals thöricht, altsächs. dwalm Betörung, abd. gitwola Thorheit bewahrt; in enger Beziehung sieht das Verbum abd. twelan, altf. altengl. dwelan, säumig, träge, ohne überlegung und Thatraft sein. Die Steigerung-grad in älterer Spr. auch mit Umlaut: die trunken-heit maecht einen tollern narren noch toller Sir. 31, 37; den andern tag gieng es noch toller her Simpl. 3, 272; in neuerer Spr. nicht mehr. **Verb. 1)** den Menschen und menschlichen Handlungen, in schärfstem Sinne, = un-sinnig, verrückt (vgl. auch tollhaus): *amens* on sinne, doll, rasen, *demens* unsinnig l. doll Dieß; du tol und töricht volk 5. Hof. 32, 6; er läutete zu wie toll und thörig Goethe Rein. Fuchß 3; jr tolles volk, das keinen verstand hat Jer. 5, 21; solche tolle, unsinnige, rasende leute Luther S. 194<sup>a</sup>; ich werde rasend, toll Goethe Div. 1, 11; bin ich verrückt, oder seid ihrs . . ja ihr seid es, die ganze welt ist toll geworden Geibel 7, 123; wissen musz ich es, oder ich werde toll Seyje S. 203; der . . die weissager toll machet Jof. 44, 25; einen tollern . . erwürgt wol der zorn Hiob 5, 2; als schimpfende Bezeichnung: dem tollern pöbel zu Sichem Sir. 50, 25; mit seinem tollern heer E L b e r u s E. 10, 124; in entrüsteter Frage: seid ihr toll? seid ihr wahnwitzig? Schiller Käub. 2, 3; ist der junge toll? Wallenf. Tod 3, 4; auch: wollt ihr mich toll machen? wollt ihr, dasz ich toll werde?, u. ä.; mit Schattie-rung der Verb., = unsinnig vor Joru: 's ist um toll zu werden Körner Prinz 3, 1; du darfst mir den kopf nicht toller machen Goethe Fischerin: desto er-hitzter und toller wurde er Eichendorff Lang. 103; über etwas, auf einen; um sieben neuntheile von meinen lieben schreibenden land-leuten auf mich toll und rasend zu machen Lessing Brief 1768; unsinnig vor Begierde: toll nach männern, vgl. mannstoll; unsinnig in Trun-kenheit: dazu sind diese auch vom wein toll worden Jof. 28, 7; in einer Reimformel: sieh toll und voll saufen; da stund er auf, noch doll und vol h Sachß Kab. 2, 34; dieser unbescheidene, tolle und volle priester Sandrub 56. 2) in verschieden gemilderter Bed., von Menschen, = unbändig, nicht zu zügeln: der tolle fahn-rieh Simpl. 1, 121; wie man bösen und ungerechten oder tollern menschen gegenüber in verlegenheit gera-then . . könne Keller Sinnged. 163; von Ruzianten und Dingen, die über die Schrauben schlagen: die tollern gedanken jres ungerechten wandels Weissb. Sal. 11, 16; weil kluge vorsieht mehr als toller muth den feld-herrn ziert Schiller Phönix. 613 (vgl. auch tollkreist, -kühn); ich würde einen toll-n streich machen Goethe Aufgeregt. 1, 4; das tolle handwerk, das er sein Schauspieler trieb W. Meiß. 4, 18; das tolle zauberwesen Faust I: (was) dich mit der tollern sucht zum groszen man ansteckte Schiller Käub. 3, 2; tolle und wun-



derliche träume 5, 1; das ist tolles gezeuge ebd.; den tollan roman mit Genuas gröster narrin zu spielen Jiesko 4, 13; eine tolle zeit, wirtschaft, ein toller einfall; substantivisch: das tollste, was geschehen konnte; lustig bis zum tollan Lessing Dram. 33; vom Wetter: ich hab's dem tollan sturme dank Hbhand 170; währen tollan unwetter Freytag Bild. 1, 321; prädicativ und adverbial: das ist zu toll; ihr macht es zu toll mit dem armen menschen; sie treibens toll; je toller, je besser; hier im hauptquartier . . geht es ziemlich toll her Moltke 6, 104; das geht toll zu Rosegger Waldschulm. 281; — in älterer Spr. und landschaftlich hat sich der Sinn des tüchtigen, tapfern entwickelt: dasz ich mich so doll hielt Simpl. 1, 249; oder des äußerlich ansehnlichen, stattlichen: ein kranz von reinen wibes hand da von er mac wol wesen tol Winstede S. 57; meinen hut mit einem dollen federbusch Simpl. 1, 229; ein doll kleid 3, 22; oberdeutsch noch jetzt toll = zum Verwundern gut, stark, schön, brav, ein tolles frauzimmer, ein toller prediger, eine tolle predig u. s. w. Schmeller; in scherzhafter Verhüllung toll machen, stehlen: als er einer vornehmen frau . . ihren schweren beutel doll machen wolte Simpl. 1, 432. 3) toll, von Tieren, mit der Untrauheit behaftet: ein toller hund, wolf, eine tolle katze; israel leuft wie eine tolle kue Hof. 4, 16. 4) toll, toll machend: aszen wir von jener tollan wurzel, die die sinne behöhret? Schiller Nachb. 1, 5. — Zusammensetzungen: **Tollapfel**, m. Frucht einer Art des Nachtschattens, und die pflanze selbst. — **Tollbeere**, f. die gemeine Wolfstirische. — **Tollblatt**, n. Bezeichnung derselben pflanze. — **tolldreist**, dreist mit Überspringen aller Schranken der Überlegung: ein tolldreister mensch Ziffand Herbsttag 1, 4; der geschlagene faszte nun einen tolldreisten . . entschluss Dreitschle 1, 548; tolldreist und thor! Grillparzer 5, 189. — **Tollhaus**, n. Versorgungshaus für Verriete, *domus mente captorum*, *gyrgathus* Stieler; einen ins t. stecken; zum tollhaus reis Grillparzer 5, 206; es sind wahrhaftig viel zu wenig tollhäuser im staate Benedix ein Kupst. 1, 10; frei und in Vergleich: hier geht es zu wie im tollhause; der thor . . der sich sein tollhaus fürstlich baut Hagedorn Od. 2, 10; Gesamtheit der Bewohner: antwortet die hölle oder das tollhaus? Schiller Jiesko 5, 17. — **Tollhäusler**, m. Eingewerter in einem Tollhause, auch reis für das Tollhaus; als Scheltwort: tollhäusler! Lenz Hofmeist. 4, 3; ei du tollhäusler und obenhinaus! Keller Eildw. 1, 257. — **Tollfische**, f. Tollbeere. — **Tollkopf**, m. Mensch von tollent, unbändigem Kopfe: diese art von tollköpfen Schiller 4, 133. — **Tollkraut**, n. Bezeichnung verschiedener nachtschattenähnlicher Gewächse, deren Genuß Raserie erzeugt, namentlich der Tollbeere, des Bilsentkrautes und Schierlings: tollkraut, *hyoseyamus*, *fabu suilla* Stieler; die bleiche Hekate hat ihm tollkraut in den becher geworfen Geibel 7, 122. — **tollkühn**, kühn mit Überspringen aller Schranken der Überlegung: *temerarius* dunkone (neben dunkone) Dief.; wandere nicht mit einem tollkühnen Sir. 5, 18; tollkühn wagnis Körner Prinz 2, 11; ist das die rittersitte, die euch so tollkühn zu meinen fuszen wirft? Nojam. 1, 5; dazu **Tollkühnheit**, f.: tollkühnheit, raserie ist dieser muth Schiller M. Stuart 2, 8; das grosse heer des bundes zu durchbrechen . . wäre tollkühnheit gewesen Hauff 6, 98; im Plur.: tollkühnheiten begehen, verüben. — **Tolltrank**, m. Trank der toll, unsinnig oder betäubt macht, mhd. *toletranc*: bei Operationen gegeben: das du im disen dolltrank (aus narretischen Kräutern mit Malwasser bereitet) gibst, davon er erschlafet und die schneidung nicht empfindt Braunschweig Chir. 33. — **Tollwasser**, n. Wasser das toll macht, betäubt: das ihnen zugebrachte tollwasser, der brantewein Herder Jdeen 6, 1. — **Toll-**

wurm, m. wurmförmige Sehne der Hunde unter der Zunge, für die Ursache der Tollwut gehalten und deshalb durch Ausschneiden entfernt; auch eine Wurmart, die sich in die Haut einbohrt, *furia infernalis* Menmich. — **Tollwurz**, f. Bezeichnung des Bilsentkrautes, auch der Einbeere, *paris quadrifolia*. — **Tollwut**, f. unsinnige Wut: der mensch übertrifft an tollwut die hyäne Boss bei Camp; Bezeichnung einer Krantheit, vgl. *hundswut*.

**Tolle**, f. Büschel, quastenförmiger Busch des Kopfbaares; landschaftliche Nebenform zu dolde (s. d.), in älterer Spr. auch tolde, im 16. Jb. als Baumkrone bezeugt: tollan, *aper* Albers; später *dolle*, *aper arboris* aut *cassidis* Friisch; als Busch, Zweig und Büschel: die doll, dolle, *ramus*, *ramulus*, *ramale*, die dolla hängt toll äpfel Stieler; in Streich die dolla, Quaste; auf das Haar bezogen: das kerichen hatte immer eine blanke wohlgekämmte haartolle Storm neue Nov. 174. — **tollen**, 1) sich toll gebärden, mhd. *dullen* sich unsinnig benehmen (Schiller = Lübben); in scharfem Sinne: *tollet* . . und *tobet* dazu, bis das jrs gnug hat Luther 1, 441; er *tollet* noch immer fort, *ne ruere demens*, *nee farere desinit* Stieler; in mildern, von schrankenlos übermütigem oder lärmendem Gebaren: man darf dem pöfel nicht viel pfeifen, er *tollet* sonst gern Luther 3, 319; auf den bällen herumtollen; die kinder tollten in der stube: sich ausstellen; wir tollten fort in jugendlicher hitze Goethe Faust II 2, 2; hatte ihn . . unter tollan und lachen hereingezogen ins zimmer Hauff 12, 134; wenn ich zu sehr getollt Strachwitz Ged. 31. 2) anderes tollan. zur tolle (s. d.) fernen, die haare. — **Tollheit**, f. tolles Wesen, tolle Art, mhd. *toleheit*, *tolheit*, nach den verschiedenem Bed. des Adj.; *amentia*, *dementia*, *insania*, *mania* dolheit, helseche dolheit Dief.; *tolheit* und *raserei* eines menschen, *tolheit* eines tieres; in *tolheit* geraten Stieler; meine *tolheit* hat eurem fürwitz meine gefährliche weisheit verhalten Schiller Jiesko 2, 18; *gynakomanie*, wörtlich weibertollheit Wieland Arist., Bezeichnung der griech. Wörter; in mittlerem Sinne, schrankenlos übermütiges Wesen: (im Carnaval) sich zu vergnügen, seine *tolheit* auszulassen Goethe ital. Reise III; = unsinnige That: der Lomellino ist der hauptschlüssel zu allen *tolheiten* Dorias Schiller Jiesko 2, 15; hörten auf zu glauben, dasz hinter so oßenbaren *tolheiten* etwas ernstliches verborgen sein könnte Schrißl. 4, 134; übermütiger Streich: was das für *tolheiten* sind! solche *tolheiten* ist man an ihm gewohnt Camp.

**Tolpatsch**, m. ungeschickter Mensch, Tölpel; ursprünglich Bezeichnung emer Art ungarischer Fußsoldaten (zu ungar. *talpas* breitfüßig gehörend), älter in der Form *tolbatz*, s. ungeschickter (ungarischer oder slavischer) Soldat Schmeller; ein *tolpatsch*, ein *pandur* Stein 4, 243; was soll, o *tolpatsch* und *pandur*, . . die träge rast? 13; später erst im heutigen Sinne Scheltwort geworden, nicht ohne Umdeutung auf ein mundartliches *talpen*, *latphen* und *patschen* (s. d. und vgl. schweizerisches *talpizanzuz*, *tölpisch* *Maaler*, *imperativische* Zusammenziehung für *talp ins musz*); *talpatsch*, *tolpatsch*, Mensch von plumem Gange, plumper, ungeschickter, dummer Mensch Camp; du *tolpatsch*, so titulire er . . den lehrungen, wenn er das halbe pfaster auf den tisch schringt, anstatt aufzueh Hebel 2, 148; willst du hinsetzen, du *tolpatsch!* Freytag Ahen 6, 100.

**Tölpel**, m. 1) ungeschickter, unbedarfer, dummer Mensch; entstanden aus einem bössch-mhd. (aus slawischem dorper hervorgegangenen) *dorpare* Mensch des Dorfes und bäurischer Sitten, das sich im Verlaufe der Zeit zu *dorper*, *wörper*, *dorpel*, *torpel* umbildet und im 15. Jb. bereits zu *tölpel* geworden ist (die ließen all in *tolpels* tritt Reichhart XXXI), jedenfalls unter Einwirkung der unter 2 aufgeführten Wortstämme; die Form *dörpel* noch im 17. Jb.: *dörppel*, *düppel*, grober und unverständiger,

*sine acumine homo, bardus* Maaler; törpel, der sich etwas zu thun minder bewegt dann ein stein ebd.; doch überwiegt die heutige: töpel, dölpel, neben törpel *bardus, hebes* Schottel; solche grobe töpel sind wir . . auch nicht Luther 8, 194<sup>b</sup>; ja lieber dölpel Garq. 176; du grosser, ungeschickter töpel! Weise tom. Tp. 1, 45; dummer töpel ieh Schiffer Nöub. 1, 3. 2) töpel, Mof, Strunk, Wurzelende eines gefüllten Baumes; spät vorkommende Weiterbildung eines älteren dolb, Kente, Amittel (der dolb, *clava ferrea, malleus ferreus*, kolb, damit man doreh harten streich was zerkleubt Schottel, bei Stieker die dolbe), das auch in dieser Form zur Bezeichnung eines ungeschickten Menschen dient (ieh muss den dölpen examinirn H Sachs Fastn. Sp. 5, 36, vgl. auch tölpisch): töpel, *truncus, stipes* Frisch; in Redensarten: über den töpel fallen, ans Ungeheichlichkeit einen Fehler begehen, eigentlich über einen Mof fallen Aedelung; einen über den dölpel werfen, *decipere imprudentem* Keisersberg bei Frisch; etliche betrogen, und etliche wieder wieder über den töpel geworfen Simpl. 1, 186; wie schön sie mich über den töpel stozen will Lessing j. Gel. 2, 3; vgl. dazu über töpeln. 3) töpel. Name einer Pestilanz, *pelecanus sula*, und des Walzvogels, *didus ineptus*; töpellehen, die Traubentrippe, *prunus padus*; töpel auch eine Gebranktheit bei Haustieren. — **Tölpelrei**, f. töpeltölpelhaftes Wesen, *rusticitas* Frisch; tölperey Stieker; (Barbaren) welche in gemüthlicher töperei . . eine gar schlechte figur spielen müssen Kellner Nachl. 135; töpeltölpelhaftes Handlung: eine töperei, töpellehen begehen. — **töpelhaft**, nach Art eines Tölpels: töpeltölpelhaftes betragen, töpeltölpelhaft mensch Aedelung; (Kind das) töpeltölpelhaft . . zertrümmert, was es nur erreichen kann Grillparzer 9, 86. — **töpeln**, als Tölpel handeln, höchst ungeschickt verfahren, *incompositum, inconditum, ineptum, imperitum, agrestis moribus praeditum esse, pueriliter facere* Stieker; besonders vom Treten, Schreiten: dasz mir zuletzt dieser unsetete landstreicher durch meine künstlichste wirbel töpelt Schiffer Nöub. 1, 2; transitiv: den töpeltete der esel nieder Fiesko 2, 8; vgl. auch über töpeln. — **tölpisch**, wie ein Tölpel, töpeltölpelhaft, Aelitung zu einem einfacheren tölp, vgl. dazu unter töpel 2: tölpisch, tölpisch (neben törpelisch, törpelächt, törpelächtig, ungeschickt) Maaler; ein tölpischer mensch, tölpisches gesinde, er laecht tölpisch, sieh tölpisch stellen Steinbach; ein tölpischer, genusszuehtiger . . pfaße Ranke Werte 1, 185; tölpische grobheit 172, dienstwilligkeit 278; Semo war tölpisch Heyse 9, 187; dasz ieh wie ein rechter knabe stumm und tölpisch wurde 4, 55; von Gegenständen plump, ungeschickt, nötig: bilder von holz geschnitten, so gar schlecht und dölpisch sein Hussius 8, 31; ein tölpischer schuch, *calceus rustice factus* Steinbach.

**Tombak**, m. n. Metallgemisch, jetzt aus Kupfer und Zint, Gelfkupfer, rotes Meßing; Sache und Name seit dem 17. Jh. über Frankreich von Asien her bekannt geworden (dem Worte zu Grunde soll malaisches *tambaga*, Kupfer, liegen), im 15. Jh. noch in verschiedenen Formen: *tambak* ist eine mixtur von gold und kupfer, daraus die sumatrischen könige von Aem oder Achem ihre schüsselfen und anderes tafelservice machen lassen Hübners Handlungsklex. 1529; *dombak*, *tombak*, *tombac*, *tombach*, *tambak*, *tambaye* Jacobson; mit der einheimischen Nachabmung kommt die einseitliche Form *tombak*, bisweilen als Neutr. (das *tombak*) auf: ketten, dosen, uhrschalen aus *tombak*. Dazu **tombaken**, aus *Tombak* verfertigt: *tombakne* tressen Gellert Wetshw. 2, 1; ein: *tombakene* dose, uhr Lampe.

**Ton**, m. 1) für sich herausretender klang; abt. noch als lateinisches fremdwort (*tonus* Kellner 1, 855, eines *toni* *under* ebd.), mhd. als lehnwort in der Form *don*, selten *ton*, in erweiterter bed., von den auf verschie-

denen tönen im Gregorianischen kirchengeänge aufgebauten tonarten her, der Gesamtaufbau einer Melodie und die gelungene oder gezielte Weise selbst, Gesang, Lied; aus der klos technischen Spr. der Musik in die allgemeine übergegangen: da vil sehene in suzem done sungen vogelo ir stümme mancevalt Minnes. 2, 69<sup>b</sup>; do er dri done stunde vol (einzeln zu Ende) sane Gubr. 384; technisch noch wenn don die Musiermelodie bezeichnet, nach der ein Lied gesungen werden soll: in dem done: ieh wirbe umb allez dag ein man! Walther 111, 22; der don eines liedes, *modus cantionis*, die weise Stieker; als Bezeichnung gewisser Melodien: der Hildebrands, Berner, Herzog Ernsts ton u. s. w.; zu dem text des liedes die bemerkung . . in welehem ton, d. h. dann zugleich auf weleche melodie es gesungen ward Liliencron Volksl. 5, 2; in der Spr. der Meistersinger Gedicht mit seiner Melodie: (es wird) der nach andern thönen lieder macht, ein tichter, der einen thon erfindet, ein meister . . genennet Wagenfeil Kerberg. 533; frei und sprichwörtlich: wer singt im alten ton, bekommt nur alten lohn Simrod 564; in die bed. der musikalischen Grundstimmung verlaufs, noch jetzt in kammer-, kirchen-, eherton; den don halten, *sonum in cantu rite formare, eique insistere* Stieker; ihr habt den ton gar brav gehalten Lied 2, 203; auch in die der Tonart: aus welehem tone geht das stück? Aedelung; für Dur und Moll der harte don, der weiche don Stieker; — sonst, auf der alten eigentlichen bed. des Wortes suhend, vom Tone an sich (wie oben bei Motter), in musikalischem Sinne: *tonus*, ton, don, lut, schalle, hal Dieß; ton, gethön, klang, *sonitus, sonus, tonus* Maaler; ganzer, halber, reiner, unreiner ton; hohe, tiefe töne; ton einer singstimme, eines instruments; richtige, falsche töne auf der geige; so die posanne einen nadeutlichen dohn gibt 1. Cor. 14, 8; der posannen dohn ward jmer sterker 2. Mof. 19, 19; die töne eines aeordes Schiffer Nöub. 1, 4; nim ein ton aus einer harmonie bild zu Satz 14; wo das jagdlied aus den büschen fulle rundes tons enthauchte Goethe Div. 1, 12; schall . . der zum ton sich rundet 1, 14; ton einer gloeke; welech tiefes summen, welech ein heller ton faußt 1; so hat auch das bild Memmonis, so oft es von der aufgehenden sonne beschiene wurde, einen groszen thon oder gebrümm von sich geben Simpl. 1, 149; mhd. auch windes don, Brausen Lohengr. 5416; frei: zu den heiligen tönen, die jetzt meine ganze seel umfassen, will der thierische laut nicht passen Goethe Faust I; von der klangfarbe: die geige hat einen starken, vollen ton; klavier von einem dünnen, troekenen, hölzernen tone: früber auch: der grobe don, Bass, der kleine don, Diskant, mitteldon, Alt und Tenor Stieker; öfter auch mit nachdruck auf innere Art und Wirkung des Tones: Leander stiumet susze tone (in Liebesliedern) Hagedorn Ob. 1, 6; nach selbstgestimmtem ton (tanzen) 5, 16; macht durch ton und wort Bürger Elegie; was singt mir dort aus myrtenbecken, im ton der liebevollen braut? an Elise; — vom Ton der Sprache, sprechton; als technischer Ausdruck wort-, satz-, silben-, verstön, hauptton; hoch- oder tiefston eines wortes, nebstön, u. s. w.; im worte hat diese silbe den ton, den nachdruck beim Sprechen; der ton liegt auf der staamsilbe, vgl. auch tonlos, tonsilbe; allgemein: ton und klang jedoch entwinded sich dem worte Goethe Div. 12, 9; er wollte sprechen, aber er brachte keinen ton aus der kehle; es war so viel . . im ton seiner stimme, das Ihnen so gleich kommt Schiffer Nöub. 1, 4; mit bezug auf die stimmung des Innern, die durch die Sprache offenbart wird: der ton, mit dem sie sprach, verrieth einer still verlangen Gellert Solvia 3; das ist der ton eines mannes! Schiffer Nöub. 2, 1; im ton des tiefsten inwendigen leidens Nöub. 3, 4; d. n.

ton in kälte verändert **Hiesfo** 4, 12; kurzer, barscher, freundlicher, milder, sanfter, beschwörender (**Räub.** 1, 2), beweglicher (**Hiesfo** 4, 12), hohler gebrochener (1, 10), schneidender (4, 15), brutaler (**Schiff.** 4, 54), schmelzender (5, 35), gemilderter (175) ton; will es ihm vorkommen in mark und bein zermalmen den tönen **Rab.** 3, 6; will ich mit einem huldreichen tone auf dich herab reden **Rabener** 3, 34; der ton, mit dem du redst, ist ein erzwingner ton **Gellert Solvia** 4; das war ein väterlicher ton **Ysland** **Musiker** 5, 12; festen tons zu seinen leuten spricht der herr der druckerei **Freisigrath** 3, 131; als aber die männer . . ihn trocken tonen mit ihr traktierten **Keller Werke** 8, 293; von Tieren: so gebietet er (der Lander) in einem tänzerischen tone **Gellert** 4, 235; frei, von der Art des (mündlichen wie schriftlichen) Vortrags, lehr-, kanzel-, professoren-, kathederton; mein ton (in einer Abhandlung) ist freimüthig und fest **Schiller an Goethe** 1795; auf Verkehr und Behandlung bezogen, in festen Wendungen: che ein jahr vorüber geht, wird die moral aus einem andern tone sprechen **Möser Phant.** 3, 5; auch mit Einspielen der hochfalschen Bed.: im gespräche einen bescheidenen, hochmüthigen, freien, zweideutigen, schlüpfrigen ton anschlagen; jetzt geht es, pfeift es aus einem andern tone; alle wohlgesinnten, die nicht in den ton stimmen, den hasz und parteigeist angegeben hatten **Goethe** 37, 303; der pöbel . . gibt zum unglück den ton an **Schiller Räub.** 1. Vorrede; er fuhr in allen versammlungen den ton; ich kann den ton des rückhalts an freunden nicht ausstehen **Goethe Clavigo** 4; sie setzte sich gegen ihn schon auf einen lebhafteren, vertraulicheren ton **Wanderj.** 2, 3; es würde nicht dasz ein freundlicherer ton hier herrschte **Venediz** **zärtl. Verw.** 1, 7; bezogen namentlich auf gegenseitiges Verhalten in der Gesellschaft: der ton der höchsten kreise, ton bei hofe, leute von gutem, feinem, steifem tone; der mann, der in den assembleen des guten tons gehalten wird **Schiller Hiesfo** 2, 2; der gute ton scheint völlig einzufrieren **Heyse** 3, 256; in ästhetischem Sinne: in diesem drama herrscht ein anderer ton, a s in jenem; ton des feinen lustspiels, u. ä. 2) ton, von Farben, nach dem Vorbild des franz. ton erst im 18. Jh. eingeführt Bedeutung: der schöne ton eines gemäldes, dumpfger, heller, schwarzer ton u. ä. ebd.; das ganze (der Kavelle) erhielt dadurch (durch hunte Fenster) einen freunden ton **Goethe Wahlb.** 2, 3; (Schüs, der Landschaftsmaler, hatte) die Rhemgengen . . ganz in seiner gewalt, so wie den sonnigen ton, der sie in der schönen jahreszeit belebt **DuB.** 3; wenige abwechselung in den tonen des kolorits **Jacobsson.** 3) ton, Spannung, Elastizität, nach dem griech. *tonos*, seltenes fremdwort der neueren wissenschaftlichen Spr.: durch die sinnliche handlung der taufe . . gerührt, gab vielleicht ihr körper der seele eben denjenigen ton, der nötig ist um mit dem wehen des heiligen geistes zu sympathiren der junge **Goethe** 2, 221. — Zusammengehungen: **tonangebend**, den Ton, die Art des Verkehrs in Gesellschaft oder öffentlichen Leben bestimmend: tonangebende kreise in der residenz; wenn Sie die französischen blätter lesen, selbst die tonangebenden **Moltke** 7, 123. — **Tonart**, f. Art der Tonfolge in einem Musikstück: harte, weiche tonarten, Dur und Moll; gem. übertragen: so wechselt Cefalus die tonart seiner klagen **Wieland Ant.** u. **Cefalus** 685; auf diese tonart einzugehen **Bismard Med.** 2, 39; den gegnern. die diese tonart anschlagen 15, 225. — **Tonfall**, m. Fall der Töne in einer Tonfolge: melodischer tonfall eines Gesanges; er spricht mit wenig tonfall. — **Tonfolge**, f. Folge der Töne in einem Musikstücke. — **Tonhalle**, f. neuere Bezeichnung eines großen Saales oder Gebäudes für Musikaufführungen. **tonkundig**, kundig der Töne, musikalisch gebildet und geübt: von zween tonkundigen söhnen des jägers **Wes** **Mie**

3, 2, 492. — **Tonkunst**, f. deutscher Ausdruck des 17. Jh. für Musik, donkunst **Stieler**; ich singe fein, reent nach der tonkunst gründen **Haydorn Fab.** 2, 25; er musz viel von der tonkunst wissen **Gellert Drael** 6. — **Tonkünstler**, m. Künstler in der Musik: donkünstler, *musicus, philomusus, cantor, musicae peritus* **Stieler**. — **Tonlage**, f. Lage der Töne nach Höhe oder Tiefe: erdröhnten nur die ersten silben in dieser tonlage **Keller Werke** 6, 15. — **Tonleiter**, f. stufenweises Auf- und Absteigen der Töne, deutsches Wort für lat. *scala* seit 18. Jh. — **tonlos**, ohne Ton, als neues Wort bei **Campe** eingeführt: dasz die eigenen gesänge mir wie tonlos kommen vor **Rückert Liebesfr.** 3, 13; tonlos sprangen auf die thuren **Geibel** 1, 177; grammatisch, = nicht den Ton habend, tonlose silben **Campe**. — **tonmalend**, gleichsam durch den Ton oder mit Tönen malend: tonmalende wortbildungen, wie puff, pipsen; ein tonmalendes musikstück; dazu **Tonmalerei**, f. — **Tonmaß**, n. Zeitmaß eines Tones oder einer Folge von Tönen, in der Musik oder im Sprechen. — **tonreich**, reich von Tönen: wie ein quell . . brichts nun hervor, gewaltig, tonreich **Geibel** 1, 94. — **Tonsatz**, m. musikalischer Satz: meister im tonsatz. — **Tonsetzer**, m. Komponist. — **Tonstille**, f. Silbe eines Wortes, woran der Ton liegt **Andelung**. — **Tonstück**, n. Musikstück. — **Tonweise**, f. Melodie. — **Tonwerkzeug**, n. musikalisches Instrument. — **Tonzeichen**, n. musikalisch, Zeichen des Tones, Note, in älterer Musikschrift **Neumen** u. ä.; grammatisch, Zeichen, den Ton der Silben damit zu bezeichnen **Andelung**. **Tönen**, 1) Ton von sich geben, ertönen, in älterer Spr.: wenn es aber (vom Berge **Smat**) lange döhnen wird 2. **Moj.** 19, 13; ein donend erz oder eine klingende schelle 1. **Cor.** 13, 1; es tohnt das trarara der lernenden trompeln **Schottel** 63; vgl. auch ertönen unter ertönen, und betonen. 2) in jetziger Nach, namentlich bei Photographen, ein bild tonen, nach ton 2. — **tönen**, Ton erzeugen und gehen lassen, mhd. *dönen*; in musikalischem Sinne, ohne Subject, von Lebewesen: in den onwen doent mahtegal **KvLan** **degge** 19, 12; bliesen mit drometen und doneten hoch **Eir.** 50, 18; dergleich wie auch thun die sirenen im wilden mer so sueslich thönen mit so wolautendem gesang **H Sach** **Rab.** 2, 27; auch: töne, schwager, ins horn **Goethe an Schwager Kronos**; mehr auf Erzeugen eines bloßen Schalles bezogen: das volk dünnete laut, das man das geschrei ferne hörte **Efra** 3, 13; er wird janchen und dönen **Jef.** 42, 13; das es von menschen dönen sol **Micha** 2, 12; tönten sie (die Engell) oft mit dem purpurkugel **Klopstock Meß.** 13, 6; hollischer schlangn zischendes tönen **Schiller Br. v. Meß.** 2116; — tönen von Dingen: eine posaune, harfe, ein lied, gesang tönt, stimmen tönen; ich wane, **Orphées zunge** . . du danebe üz ir (der Nachtigall von **Hagenau**) munde **Trist.** 4790; vor dieser tönenden stimme, die, mit silbernem laute, wie in gesänge duhinlosz **Klopstock Meß.** 5, 109; das zerschlagene klavier tönet nicht mehr **Schiller Räub.** 5, 1; trommeln tönen von allen enden **Hiesfo** 5, 1; süszes tönen . . der stöte **Br. v. Meß.** 874; wenn . . die glocke dann tönt zu der orgel **Goethe Herm. u. Dor.** 1; dann musz klang der gläser tönen **Dw.** 1, 7; vor meinen ohren tönt das alte lied **Rebig.** 4, 5; so leuchten sie (die Schwären) und tönen **Rückert Liebesfr.** 4, 42; mit Bestimmung des Zwecks: für euch tönt meine leier nicht **Wieland Am.** 1, 8; das concert der vögel tönet dir **Hötty** 120; laszt den jubel tonen dem blutlos schönen sieg der holden eintracht **Griffparzer** 5, 102; tönende worte, oft mit dem Nebenbegriffe des Höbten: führte in tönenden worten himmel und hölle an uns vorüber **Keller Werke** 1, 319; was soll mir noch der worte eitles tonen **Körner Hedwig** 2, 3; doch auch ohne jelschen: mein name stirbt hier zu land mit mir — möge der deinige desto länger tonen! **Haus** 6, 57; — tönen mit

Object: af dem rise døment . . vogellin ir schal  
 Kvandegge 10, 10; wenn man das halljars horn  
 bleset und d'net Kos. 6, 5; töne, froheleyer, töne lust  
 und wein Pessing Lied. 1, 1; die heilige lippe tönt ein  
 wildes lied Goethe SpHg. 5, 3; tönt die glocke grab-  
 gesang Schiller Glocke 218; oft stammelst du nur die  
 stimme der natur: er (der Gesang des Varden) tönt  
 sie laut ins erschütterte herz Klopstock 1, 240; —  
 tönen, von Sprechenden: wenn er laut sprach, tönte  
 seine stimme rauh: der name, den Sie nennen, tönt mir  
 fremd Freitag Wald. 1; welle! recht gelegen tönt  
 der name mir in das ohr! Grabbe 2, 221; in trau-  
 licher Sprechweise: ich habe davon so etwas tönen hören,  
 als undeutliches Gerüsch; — mit Acc.: so haben sie  
 einen saek voll wort gemurret, oder gedonet Luther  
 5, 399b; deine zunge töne mord, aber nicht diesz heilige  
 wort! Grillparzer 3, 118. — **tonig**, Ton habend; in  
 den Zusammengehungen hoch-, tieftonig. — **tönig**, in  
 den Zusammengehungen ein-, viel-, volltönig, u. a.

**Tonne**, t. größeres bandiges Holzgefäß; abd. tunna,  
 mhd. tunne, tonne, altengl. tunne, altnord. tunna,  
 weit verbreitetes Lehnwort aus dem mittellat. tunna,  
 tonna, Gefäß für Flüssigkeiten, besonders Wein und Bier  
 bezeichnend, von unsicherer Abstammung: *tonna* tunne,  
 tonne, donne, ton, don, tunn Dief.; dasz der bösen  
 münzt so vil geschlagen, was, dasz man grosz tunnen  
 voll gen Wien schiekt D. Städtechr. 5, 112; tonne mit  
 sauerkraut Freitag Sell 2, 367; tonnen voll wasser,  
 das regenwasser in tonnen abhangen; als Spiel für Wal-  
 sische: spilt wie der wallisch mit den tonnen Garq. 316;  
 eine tonne, für unsere kritische wallische! Pessing  
 Dram. 101; gem von bestimmtem Gehalte, daher wie  
 ein Maß gebraucht: zwei tonnen wies Weist. 4, 385;  
 ain tunnen piers D. Städtechr. 10, 314; 1 tunnen ge-  
 salezner fisch . . ain tunnen eszigs . . 1 tunnen krautz  
 2, 316; hundert tunnen öles Luc. 16, 6; in neuerer Spr.  
 eine tonne hier, öhl, heringe A delung; als Maß für  
 andere Dinge: in Niederdeutschland Getreidemaß, daher  
 auch nach der gemeinen Ausfaat für Ackerland und  
 Land überhaut: über vierzig tonnen landes Sturm  
 zwei Nov. 35; sonst auch Kalk-, Salz-, Steinkohlenmaß  
 Kaeobsson; in der Schiffahrt Maß für den körper-  
 lichen Raum des Schiffes, auch für einen gewisjen Teil  
 der Schiffslast: zwei tonnen machen eine last oder  
 schiffslast A delung; tonne goldes, nach dem niederl.  
 tonne gouds *centies mille aures*, *centum aurorum*  
*millia*, *nummum aureum centena millia* Kilian; ob  
 du gleich viel thunnen golds, ja aller keiser und könige  
 setzete kriegtest Luther 6, 380b; ein so steinreicher  
 mann, der fast eine tonne goldes im vermögen hat  
 Keller t. Betchw. 3, 5; jetzt im deutschen Reich Gewichts-  
 bezeichnung: eine tonne, tausend Misogramm; — über-  
 tragen auf Tonnenähnliches: in der Schiffahrt schwimmen-  
 des Zeichen vor Kurven oder Sandbänken in Form eines  
 Käßchens, zur Warnung der Schiffer, niederl. tonne, *zee-*  
*tonne*, *baecke* Alti an; im Bergwert großes mit Eisen be-  
 schlagenes Faß, worin beim Wöreln die Erze herausge-  
 trieben werden; in Glasbütten tonnen Sandplatten, aus  
 welchen der ebene Platz des Schmelzofens, der gleichsam den  
 Herd vorstellt, besteht Kaeobsson; im Mühlbau Art  
 horizontaler Wasserräder A delung; viele Menschen wer-  
 den tonne genannt: eine tonne von einem mann ist deino  
 gesellschaft Shafesv. Heinrich IV 1, 2, 1; dieses kugel-  
 runde kind, ein tonnen: tonnen heißen auch leon-  
 ders gefornute Trommetenschneider, *buccina ampullacea*  
 Keimich. — Zusammengehungen: **Tonnenacht**, m.  
 Traagsichtigkeit, förverlicher Luftang eines Schiffes. —  
**Tonnenfeld**, n. besondere Abgabe der Schiffe. — **Tonnen-**  
**gewölbe**, n. Gewölbe im Halbkreis oder flacher, ähnlich  
 dem Durchschnitt einer Tonne aufgeführt.

**Topas**, m. Name eines gelben Edelsteines; mhd.  
 topazje, topaze. Lehnwort aus griech. gleichbed. *topazos*,

topázios: *topasius* topas, topasz Dief., bei Luther  
 topaser 2. Mof. 28, 17; topasius Hiob 28, 19; topasior  
 Offenb. 21, 20; in neuerer Spr. topas in flarfer (Gen.  
 des topases, Plur. die topasi) und schwacher Form (des  
 topasen, die topasen); das Halsband von topasen Heyse  
 10, 159. — **topafen**, von Topas oder wie von Topas:  
 im topasnen kehler der tulpe Platen (Saf. 11).

**Topf**, m. tieferes Gefäß von Thon oder Metall; nur  
 hochd., im Abb. noch unbezeugtes, erst mhd., und auch  
 hier nur landschaftlich in nördlicheren Quellen als topf  
 (mit der Diminutivform topfen, die in Luther 8 topfen  
 2. Mdn. 1, 39, 40 u. ö. fortlebt) erscheinendes Wort, wurzel-  
 haft verwandt zu taufen, tief und topfen, in nächster Be-  
 ziehung zu mhd. dop, doppe, Schale, Kapsel, Kesch,  
 gewölbter Knopf, Hohlkreisel, abd. mhd. tof, toph, topt  
 Kreisel. *olla* topfi, dop, top Dief.; von verschiedenem  
 Stoff: irdener, porzellanener, metallener, eiserner topf;  
 was sol dir der irdene topf, bei dem ehre topf? Sir.  
 13, 3; der topf so er aus dem thon machet Jer. 18, 4;  
 zu verschiedenen Zwecken, vielfach durch Zusammengehung  
 näher bezeichnet, koch-, fleisch-, gemüse-, suppen-, mus-,  
 milch-, honig-, schmor-, leim-, blumen-, spar-, glücks-,  
 nachtopf u. ä.; töpfe umstossen, zerbreehen, scheuren  
 Stieler; den topf zum feuer setzen Wieland Ferv.  
 1, 133; zu mittag, als alles bei tisch und topf beschäftigt  
 . . war Goethe 30, 313; was der topf bescheeret, würtz  
 hunger zu götterkost Wieland Am. 13, 26; ich habe  
 . . ein paar dutzend prächtiger rosenstöcke in töpfe ge-  
 setzt Krates u. Hipp. 21; der topf unter dem bette,  
 einen topf ausschütten, leeren; in einer großen Anzahl  
 stehender und sprichwörtlicher Redensarten: kein töpfe-  
 chen so schief, es findet sich ein deckelehen drauf, auf  
 einen solehen topf gehört eine solehe stürze, der topf  
 verweist es dem kessel, dasz er schwarz ist, kleine töpfe  
 haben auch ohren, kleine töpfe kochen leicht über, im  
 kleinsten töpfehen ist oft die beste salbe, man siehts  
 am scherben noch, was der topf gewesen, es ist noeh  
 nicht in dem topfe wo es kochen soll, u. a. Simrod  
 565; alles . . in einen topf werfen Schiller an Goethe  
 1795; soll dieses hannoversche beutestück, so zusagen,  
 in den allgemeinen groszen topf geworfen oder in Han-  
 nover gelassen werden? Wismarck Ned. 4, 134; wenn  
 jeder aus dem gemeinschaftlichen topfe sich verschafft,  
 was er haben kann 5, 216; in alle töpfe gucken, von  
 einem kleinlich Neugierigen und Besorgten; — topf =  
 Inhalt eines Topfes; der topf kocht, kommt ins kochen;  
 du siehst, der topf kann ohne holz nicht kochen  
 Wieland Ferv. 1, 137; speisten geruhig den einfachen  
 topf Goethe 30, 130; als Maß, besonders im Dim. ein  
 töpfehen hier. — Zusammengehungen: **Topfgewächs**, n.  
 Pflanze die in Blumentöpfen wächst. — **Topfquader**, m.  
 Bezeichnung eines, der sich in kleinlicher Weise um Wirt-  
 schaftssachen kümmert, auch topfengucker; dazu, auf  
 Litterariisches übertragen: so wenig liegt ihm . . an der  
 ewigen topfguckerei Keller Nachl. 9. — **Topfsuchen**, m.  
 in einem topfartigen Gefäß gebaden. — **Topfmarkt**, m.  
 Markt wo Töpfe verkauft werden. — **Topfpflanze**, f.  
 Topfgewächs. — **Topfstein**, m. thonartiger Stein, zu  
 Töpfen und andern Gefäßen verarbeitet.

**Töpfer**, m. Handwerker der irdene Töpfe und Thon-  
 gefäße fertigt: *figulus*, *lutifigulus* topfer, doppert, topfer,  
 doppener Dief.; den kot treten wie ein  
 töpfer Jek. 41, 25; ein topfer, der den weichen thon mit  
 mühe arbeitet, machet allerlei zefesz Weißb. Saf. 15, 7;  
 den topfer an seiner schibe Goethe 16, 205; in Nis-  
 bern: wir sind thon, du bist unser topfer Jek. 61, 8; ich  
 ware schon vorlängst, wie mührer thon, zerfallen, der  
 in des töpfers händen bricht Hg 1, 302; spricht auch  
 der thon zu seinem töpfer, was machstu? Jek. 45, 9;  
 rechtfertigen Sie den topfer gegen den topf Schiller  
 2, 352; wie kann vor seinem topf der töpfer liegen, der  
 kunstler knien vor seiner statue? Semel 666. topfer

auch Name einer Kegelschnecke, *conus figulinus* Nemenich. — Zusammensetzungen: **Töpferarbeit**, f. Arbeit eines Töpfers; das von einem Töpfer Bearbeitete, Geschirr. — **Töpfererde**, f. Erde, wie sie die Töpfer brauchen. — **Töpfergeschell**, m. Geschell eines Töpfers. — **Töpferhandwerk**, n. Handwerk eines Töpfers. — **Töpferlehrling**, **meißler**, m. Lehrling, Meißler im Töpferhandwerke. — **Töpferofen**, m. Ofen, wie ihn ein Töpfer braucht: (Krug) glänzend, als käm er eben aus dem töpferofen hervorklein zerbr. Krug 7. — **Töpferthon**, m. Thon, wie ihn ein Töpfer braucht. — **Töpferware**, f., **zeug**, n. das vom Töpfer gefertigte Geschirr.

**Töpferet**, f. Handweil des Töpfers und Gebände wo es getrieben wird; auch = Töpferware: töpferien verfertigen, teil haben. — **töpfern**, aus Topfmasse bestehend, irben: hultzerne und topferne (Gefäße) 2. Tim. 2, 10 (später in irdische geändert; im Glossar zum Basler neuen Test. wird topferen durch erden geschir übersezt); töpferne blase, kachel, röre, bilder, töpferne ofen, wasserkrug, töpfernes trinkgeschirr u. a. Stieler. — **töpfern**, Töpferarbeit machen; irdenes Gerät durch Unvorsichtigkeit zerbrechen, etwas töpfern Campe; lieber zertöpfern.

**Topp**, Interjection zur Bezeichnung einer Zustimmung mittels Handstreichs; aus dem franz. *töper*. beim Würfelspiele mithalten (*je töpe et je tiens*, kurz auch nur *töpe*) entgegenkommen, im 17. Jh. wahrscheinlich in Soldatentreifen als Spielerausdruck eingeführt, zu Anfang des 18. Jh. schon als allgemeines Wort bezeichnet: top! (gut, es sei also) Käßlein 881<sup>b</sup>; topp kamerade! schrie er Schiller 4, 75; hat mans nur erst so weit im reinen, dasz die gemüther topp machen Kab. 1, 1; 'so wär' es ja ein verdienst, sie zu entführen.' topp! ich will das veranstellen *so oß ebne* Wirrwarr 2, 5; 'die wette biet ich.' top! Goethe Faust I; beim Ausstoßen der Gläser: top! er lebe! Käßlein a. a. O. (mit toppen, top schreien, wenn man die gläser beim gesundheit trinken zusammen stößet ebd.); top! top! kling! klang! das ging herum! Goethe Faust I; Ausbruch der Freude, bei einem Hunde: auf einmal schrie der waldhornist. . . topp, da hab ich es; er schlug dabei frühlich auf die landkarte neben ihm Eichen dorff Darg. 124.

**Torf**, m. aus zerfetzten Pflanzenteilen gebildete Erdart und Brennmaterial daraus; aus niederb. Sprachgebiete aufgenommenes Wort, mhd. *torf*, welches zunächst den grünen Rasen, besonders auch den ausgestochenen, das Rasenstück bezeichnet (entsprechend dem altschw. und altnordl. *torf*, altn. *torf* Rasen), aber auch schon das Brennmaterial bezeichnet (Schiller-Lübben); abd. entspricht mit Lautverschiebung das mhd. untergegangene *torf*, zuruft, *zurba*, *cespes*, *terra avulsa* (Graff); in Beziehung gebracht wird sangskr. *darbhā* Grasblüschel, *torī*, *ghba fossilis*, *cespes*, *qui sole excoctus pro ignis fomento est* Schottel; als Stoffname ohne Plur.: *torf* graben, brennen (Abelung), stechen, mit *torf* heizen, feuern; als Einzelstück mit dem Plur. *torfe*, *torbe*: die ausgestochenen untersten *torfe* (torft), *Torfstücke* ebd. — Zusammensetzungen: **Torfische**, f. Asche von verbranntem Torf. — **Torfgräber**, m. Arbeiter der Torfgräbt. — **Torfbloß**, f. Kchle von Torf. — **Torflager**, n. Erdreich, wo Torf lagert. — **Torfmoor**, n. Moor aus Torf bestehend: *torfmohr* (Abelung), Plur. *torfmöhre* Kommersche Holzordn. v. 1719 bei Frisch; einer (ein alter Krater) ist durch ein *torfmoor* angefüllt *Moltke* 6, 153; auf den *torfmooren* webte schon die Dämmerung Keller Werke 6, 148. — **Torfschuppen**, m. Schuppen zur Aufbewahrung von Torf. — **Torfstich**, m. die Arbeit des Torfstechens.

**Torkeln**, im Gehen schwanken und stolpern; mhd. *torkeln*, dorkeln. Aterativbildung zu mhd. *tor*, schwankende Bewegung, Taumel, Sturz, Umsturz; der gewählten Rede nicht angehörig; auf beide seiten torkeln, *in utramque partem vacillare*, vor schlaf und trunkenheit tor-

keln, *somno meroque gravem titubare* Steinbach; er (der Trunkene) sinkt und torkelt auf die erde (Hagedorn *Ld.* 5, 16; er (der kleine Junge) kann schon ein bisle gehn, wenn er auch noch was dorkelt *Lied Octav.* 165; der Patrioteneaspar torkelte nach Zimmermann *Mündch.* 4, 51; halb betäubt waren wir vom platz getorkelt Hofegger *Waldheim.* 2, 92; dasz er bei seite geschleudert um und um torkelte *Meyer* 2, 409; über die felsen (Keller *Werke* 3, 219), nach hause (*Schw.* 2, 122) torkeln, u. a.

**Tornister**, m. Kufsterranzgen; *Lehnwort*, wahrscheinlich zunächst aus dem Slavischen, wo es aber selbst Fremdwort ist (sichschisch *tanistra*), im 17. Jh. als *tanister* erscheinend; nach diesem zog Strophon aus seinem *tanister* einen brief Fortsetzung der *Bequitschäfercy* (1615) 68; erst seit dem 18. Jh. verbreiteter: *tornister*, *ranzen* *Jacobsson*; wenn meine soldaten ihren *tornister* versetzt haben *Möser Phant.* 3, 268; das regiment hatte beim abmarsch die *tornister* zurückgelassen *Moltke* 3, 88; soldaten-, reise-, schultornister; dazu: dasz ich von Leipzig nach Agrigent *tornistern* wollte (mit dem *Tornister* wandern) *Seume Spazierg.* 1, 121.

**Tort**, m. Unrecht, Unbill, *Lehnwort* aus gleichbed. franz. *tort*, seit 17. Jh. einheimisch geworden: der *tort*, *tort* *Stieler*, gewöhnlich in festen Verbindungen: einem groszen *tort* antahn ebd.; weil . . . einer dem andern jeglichen *tort* und schimpf gern antah und erwidert *Hebel* 2, 11; er hat mir vielen *tort* gethan, das wird dir *tort* thun *Abelung*; nun . . . er den *tort* hoffentlich nicht verwirdet, den ich ihm angethan *Zimmermann Mündch.* 4, 18; in täglicher Rede auch: einem etwas zum *tort* thun; und mit ungenauer *Altitration*: einem allen *tort* und dampf, einem etwas zu *tort* und dampf thun (vgl. unter *dampf*); er hat uns *tort* und drangsall genug angethan *Heinse Abd.* 1, 316. — **Torte**, f. seines luftschiff förmiges Backwerk; *Lehnwort* aus *mittelalt.* *torta*, gewundenes Gebäck, *Kringel*, das sonst in älterer *Spr.* als *knochen*, *sladan*, *ayzerlten*, *strutzel* u. ä. übersezt ericheint, seit dem 15. Jh. aber auch als *turte*, *tarte*, *tort* (*German.* 28, 106) eintringt: *tarte*, *torte*, *stribilia*, *placenta* *Schottel*; *torten* bereiten, *baken*: *Dim.* *törtchen*: ein halb aufgegessenes *himbeertörtchen* in der hand *Keller Schw.* 2, 79. — **Tortur**, f. Fester, Folterung und Feltzerbant, aus lat. *tortura* übernommen: *tortur*, *questio*, *folter* *Frisch*; jemanden auf die *tortur* bringen, ihm die *tortur* zuerkennen, die *tortur* ausstehn *Abelung*; man hat ihn auf der *tortur* examinirt *Schiller Münd.* 2, 3; man wird dich auf die *tortur* schrauben, den ersten grad stehst du aus *Fiesko* 2, 9; frei: diese musik ist eine wahre *tortur* für mich.

**Tosen**, im heftigsten Grade brausen; abd. *dösen*, mhd. *dösen*, in nächster Beziehung zu mhd. *tösen*, schallen, sauten und zu altnord. *þyss*, *Lärm*, *þysja* in heftiger Bewegung vordringen, vorstürzen; in älterer *Spr.* auch mit *lautant*: *tösen*, *strepitum edere* *Schottel*; im 18. Jh. auf die Mundarten zurückgezogen, als Wort solcher von *Abelung* verzeichnet, dann aber für die gehobene *Schriftspr.* wieder allgemein geworden: wenn dumpftosend der donner hallt *Schiller Br. v. Messina* 2296; hört, wie der abgrund tost *Zell* 1, 1; der wind im walde tost *Lenau* 8; über dem spiegel des schäumenden, tosenden stusses *Moltke* 6, 26; laszt die feuerlocken *tösen* *Gräbe* 1, 25; gewuhle, das draussen *toset* *früh* und *spät* *Geibel* 1, 136; allgemein: das *toset* *Goethe* *Hochzeitlich*; *Zuf.* als *Subst.*: weleh ein *tosen!* weleh ein *wühlen!* *Pandora* 1; durch das umwölkte, staubende *tösen* *drangender krieges* *Faust* II 3; des wiederhalles *tösen*, der aus der Lurlei felsigen schluchten bricht *Freiligrath* 2, 187; bei der *panke* *tösen* *Geibel* 1, 172.

**Tot**, des Lebens beraubt; gemeingerm. Wort, goth. *daups*, altnord. *daudr*, altnordl. *deid*, altdätsch. *död*, abd.

tot, töt, mhd. töt, eigentlich Part. zu der unter tot genannten Wurzel; nicht im eigentlichen, aber im freien Sinne mit Steigerungsgraden versehen, die in der älteren Zpr. den Umsatzen zeigen (starbe er tötter danne töt Minnes. 2, 20<sup>b</sup>), in neuerer unumgeändert find: unsere kunstreicher halten sie (die beschreibende) doch für die todteste diehtkunst Herberz, Ref. 1, 100. Verwendet in Mhd. bisweilen noch an das Part. erinnernd, = getötet, umgekommen: so wænent des die Hunnen daz wir sin uber al töt von dirre quäle Rib. 2058; sonst gewöhnlich nur als Adj.: dote man Otfrid 5, 16, 39; die töten liute Rib. 1947; ein toter mensch (4. Mos. 9, 6), sohn (1. Kön. 3, 20), körper (1. Macc. 2, 52); auch die töten lichamon Williram 70, 5; da lagen die toden leichnam auf der erden 2. Chron. 20, 24; von Tieren: einem toden hund 1. Sam. 21, 15; ein lebendiger hund ist besser, weder ein todt: r lwee Pred. Sal. 9, 4; ein todtter hund liegt in meiner vater gruft Schiller 4, 5; alles worauf ein soleh tod asz fellet 3. Mos. 11, 32; von Gliedern Gestorbener: die toden augen starren Lohenstein geistl. Gedant. 85; säuglinge die an den toden brusten ihrer mütter saugten Schiller 8, 176; prädicativ: tot sein, werden, bleiben, liegen: ist uns ieman töt? Rib. 225; die muosen wunt beliben oder meiste töt 230; sein bruder ist tod, und er ist allein uberblieben 1. Mos. 42, 38; ich wil viel lieber tod sein, denn leben Tob. 3, 6; sie glaubte mich todt Schiller Ränb. 4, 4; man musz mich für todt gehalten haben 4, 5; rechtlich einen für tot erklären: Fiesko wird morgen früh todt im bette gefunden Fiesko 3, 9; einen tot sagen, die Nachricht von seinem Tode herumgeben; einen tot machen, töten, nur in volksmäßiger Rede: so wirts heizen, ieh hab ihn todt gemacht (Worte Daniels) Ränb. 5, 1; einen tot schieszen, sehlagen, prügeln (auch zusammengedrückt geschrieben), vgl. unter diesen Verben; hier bringt Heinrich dir .. den rappen, füttere du ihn todt Göttingl. 1, 212; mit reflexiven Verben: sich tot stellen, ärgern, grämen, sauten, übertreibend auch sich tollachen, vgl. unter lachen 1: meine frau hat sich uber den ausdruck bald todt gelacht Rabener 3, 152; im jüdt. Inf.: es ist zum tollachen Schiller Fiesko 3, 11; er spricht sich .. vollständig todt Bismard an Gerlach 66; — substantivisch verwendet: ein toter; der tote; lāz tōtē bi-graban iro tōtum Lat. 51, 3; da trug man einen toden heraus Luc. 7, 12; auferstehen von den toden Marc. 9, 10; weiszt du nicht .. wie viel todt es gesetzt hat? Schiller Ränb. 2, 3; ich gebe nichts verloren, als die toden Karl. 1, 5; ich werf ihn zu den toden 3, 5; heil ihm, dem groszen toden Goethe zu einer Handschrift Friedrichs d. Grof.; — übertragen auf Menschen, die in einer Art den Gestorbenen verglichen werden: in sünden tot sein; welche aber in wollust lebent, die ist lebendig tod 1. Tim. 5, 6; wenn du, lebendig todt .. im kerker liegst Schiller Rab. 2, 6; (ein Bürger der) bürgerlich todt sei Kesser Seldw. 1, 197; tot sein für freude und lust; todt ist er für der schöpfung pracht Gotter 1, 174; von Gliedmaßen, Gewachsenem, Pflanzen, die abgestorben sind: mein fusz ist ganz tot, sagt der, dessen fuß eingeschlafen und wie leichenschwer ist; todes fleisch, *cara stupida, insensibilis*, todt, erkrornet glieder, *membra frigora exusta* Stiefler; todt frucht abtreiben, *pellere foetum mortuum* ebd.; tote augen, gesichtsfarbe, wie die eines Gestorbenen; todtter baum, *arbor siderata* ebd.; totes toltz eines baumes. dürr gewordenes; toter zaun, von dürrer holze; von Wasser: das tote meer; ein todtter Elbarm Dreyßen Hof 2, 146; und fenst; das feuer ist tot, ausgelöscht; tote kohlen, nicht mehr glimmende, tote asche; toter kalk, den kalk tot brennen; von einer Gegend, Straße, Gesellschaft u. ä.: im hause ist alles tot, nichts regt sich; blieb alles todt und stamm Goethe 30, 292; wie einsam aber,

wie todt und traurig ist es hier Schiller Karl. 1, 3; tote zeit im geschäft, wie abgestorben, ohne umsatz; eine sache tot schweigen, vgl. dazu unter schweigen 1; so begab es sich, daz der schuz von Mythikon todgeschwiegen und zu einer blassen wesenlosen sage verfluechtigt wurde G. Meyer Nov. 1, 212; auch etwas tollachen Bismard Ref. 13, 246; wenn wir eine hübsche melodie finden, singen wir sie meist todt, daz sie kein mensch mehr hören ma Goethe Triumph der Empfind. 2; tote sprachen, solche untergegangener Völker; eine sache soll tot sein, vergessen, nicht mehr erwähnt; es soll alles todt und ab sein, *omnia delata sunt* Stiefler; von Dingen, die von vornherein ohne leben gedacht werden: aszen von den opfern der toden götzen Pl. 106, 28; an dem leblosen und toden bilde Weissh. Sal. 15, 5; dieses rührt die toden bäume: dich, mein kind, ach! rührt es nicht Günther 276; tote erde, in der nichts wächst, bei Bergleuten totes gebirge, ohne Mineralien; unsinnlicher: busze der toden werke Hebr. 6, 1; ein toter glaube, der sich nicht im Wirken erweist; der tote buchstabe; alle worte, besonders die toden auf dem papier Möser Rhant. 4, 3; in vielfachen technischen Bezeichnungen: rechtlich güter der tot n hand, vgl. hand 4; totes kapital, das keine Zinsen trägt; in der Mechanik toter gang, tote kraft, keine Wirkung hervorbringend, toter raum, der nicht ausgenutzt werden kann; bei Eisenbahnen totes gleis, das nicht dem durchgehenden Verkehr dient; ein totes rennen, das nicht zur Entscheidung kommt; toter winkel, im Festungsban, Winkel, der von den kugeln der festung nicht bestrichen werden kann; im Bergbau totes wetter, ohne regen Wetterwechsel, u. a.; — als Subst.: das tote in einer gegend, in einem auge, Ausdruck des Abgestorbenseins; das tote im huf eines Pferdes, das sichtslose horn. — Zusammenrückungen: Totenacker, m. Friedhof. — Totenamt, n. Seelenmesse für einen Gestorbenen: wenn gelesen mein totenamt Strafwitz Ged. 116. — Totenbahre, f. Bahre für einen Toten. — Totenbein, n. Bein eines Gestorbenen, mhd. tötenbein: wo sanft wird ruhn mein todenbein Herder Stimme der Völker 5, 55. — Totenbett, n. Sterbebett. — totenblaf, -bleich, blaf, bleich wie ein Toter. — Totenblume, f. Name mehrerer Blumenarten, mit denen man Tote zu schmücken pflegt, namentlich *calendula officinalis*, Dotterblume, und *tagetes*, Studentenblume. — Totenbuch, n. kirchliches Sterberegister. — Toteneule, f. Name des Mäuzchens, *strix passerina*, das durch sein Geschrei einen Sterbefall in einem hause verkünden soll. — Totenfarbe, f. gleiche farbe eines Toten: diese totenfarbe meines angesichts Schiller Ränb. 2, 2. — Totenfeier, f. für einen Toten veranstaltete feier Freitag Wilt. 1, 298. — Totenfest, n. Gedächtnistag für Verstorbene. — Totenfluch, n. fluch auf dem körper eines Gestorbenen, Zeichen der beginnenden fäule. — Totengebein, n. mhd. tötengebein, vgl. totenbein. — Totengeleit, n. Geleit beim Begräbnis Gestorbener. — Totengerippe, n. Gerippe eines Toten, Skelett. — Totengewölbe, n. Grabgewölbe; bildlich: wenn er im kreise lebendig wirkender wesen auf todtengewölbe alter einrichtungen stößt Herder Ideen zur Phil. 15, Einleitung. — Totenglocke, f. bei einem Sterbefalle oder einem Begräbnis geläutet. — Totengraber, m., mhd. tötengraber, totengraber, der berufsmäßig den Gestorbenen das Grab bereitet Hof. 39, 15; auch Name des Maskäfers und des Holzwurms. — Totengruft, f. Gruft für Tote. — Totenhalle, f. Halle in der Gestorbene vor ihrer Beerdigung aufgebahrt werden, vgl. Leichenhalle; Halle der Toten in der Unterwelt: in der schlechten todenhalle der unterwelt Freitag Wilt. 1, 221. — Totenhans, n. Sterbehans (s. d.); Totenballe; Grab: die todenhäuser der erde 3 Paul Tit. 2, 82. — Totenbeer, n. große Schaar von Teten: schaft .. dem totenbeer (den in der Schlacht Gefallenen) ein grab



Herder Sid 52. — **Totenhemd**, n. Hemd in dem Gestorbene begraben werden, vgl. leichen-, sterbehemd: die würmer in einem frisirten totenhemde empfangen Mörser Pant. 1, 134; so spann ich, weh, dein totenhemd Hßland 353. — **Totenhügel**, m. Leichenhügel, Grabhügel: sah . . eine geisterschar zum totenhügel reiten Freitag Bild. 1, 93. — **Totenfäßer**, m. vgl. totengraber. — **Totenklage**, f. feierliche klage um einen Toten: heimlich magstu seufzen, aber keine totenklage führen Hof. 24, 17; dasz die Westgothen mitten in der catalanischen schlacht ihrem gefällenen könig Theodorich die totenklage halten Freitag Bild. 1, 299. — **Totenkopf**, m. fleischloser Kopf, Schädel eines Toten; Name einer Krebskrabbe und eines Schmetterlings, des Mutterkorns und eines eidgeigen Nüchstandes beim Einsieden der Vitriollauge. — **Totenkranz**, m. Kranz zum Schmuck einer Leiche oder eines Sarges. — **Totenkreuz**, n. Grabkreuz. — **Totenlade**, f. Sarg; Name eines Kofferfisches, *ostracion cubicus*; in Niederdeutschland Begräbnistafel. — **Totenlied**, n. Trauerlied um einen Gestorbenen: das totenlied musz noch in deinen ohren murrein, das deinem vater zu grabe ballte Schiller Räub. 3, 1; Lieb Toter: dasz die gespenster meiner väter . . in mitternächtlicher stunde ihr totenlied raunen 4, 5. — **Totenliste**, f. Liste Gestorbener, in der Schlacht Gefallener; Liste derer die dem Tod verfallen sind: mein name steht oben an auf Karlos totenliste Schiller 5, 56. — **Totenmahl**, n. Gedächtnismahl für einen Toten, Leicheneffen. — **Totenmal**, n. Grabmal. — **Totenopfer**, n. Opfer für einen Gestorbenen. — **Totenregister**, n. Register über Verstorbene. — **Totenreich**, n. Reich der Toten, die Unterwelt und ihre Insassen: der geist des geopterten Rollers, den du zum zeugen aus dem totenreich zwangest Schiller Räub. 5, 2; losgerüttelt das totenreich aus dem ewigen schlaf 5, 1. — **Totenrichter**, m. Richter über die Toten: einen sanften spruch aus des totenrichters munde Schiller an die Freude 117. — **Totensarg**, m., mhd. tötensare, Sarg für Gestorbene. — **Totenschädel**, m. Totenopf: hier streue ich staub auf den schädel . . der totenschädel wird leicht werden Herder jüd. Parabeln 4. — **Totenschau**, f. Aussehen eines Toten: schwarz und weisz, eine todenschau, vermischet ein niederträchtig grau Goethe 2, 231; amtliche Besichtigung eines Toten und die Gesamtheit der dazu verordneten Personen, vgl. leichenschau. — **Totenschein**, m. amtliche Bescheinigung über eines erfolgten Tod: vielleicht ist er gar todt . . hätt ich nur einen todenschein! Goethe Faust 1. — **Totenschlaf**, m. Schlaf eines Toten; auch feiner Schlaf, wie eines Toten: einen toteneschlaf haben. — **Totenschmid**, m. Name des hämmernenden Holzwurms, der einen Todesstich anzeigen soll: glauben Sie denn auch nichts von dem toten-schmiede, von dem wurme, der pocht und hämmert, wenn eins sterben soll Gellert Versuch. 1, 6. — **Totenstarr**, f. Leichenstarr. — **totenstill**, still wie unter Toten: alles war, blich totenstill: dazu Totenstill, f.: in der totenstill der nacht Schiller Räub. 1, 3. — **Toten-tanz**, m. bildliche Darstellung vom Tanze des Todes mit den in sein Gefolge geholten Menschen. — **Toten-uh**, f. Uhr die die Todesstunde schlägt: die toten-uh wird niemals wandelbar, ihr zeiger irret nicht Günter 676; Name des Holzwurms, vgl. toten-schmid. — **Totenwache**, wach, f. Wache bei einem Gestorbenen. — **Totenweib**, n. Leichenrau.

**Töten**, tot machen, sterben machen, goth. dauþjan, ahd. töten, mhd. toten; *interficere, mortificare* toten, toden, doten, tötten, tödten Dief.: mit dem Subj. eines Lebeweizens: einen töten; im geirange sind selbst menschen ge'tet worden; wilde tiere haben ihn ge'tet; einen mit dem schwerte, durch schüsse töten; todest den g'rechten mit den gottlosen 1. Mof. 18, 25; fürchtet euch nicht für denen die den leib töden, und

die seele nicht mögen tödten Matth. 10, 28; ich tödte kein weib Schiller Räub. 5, 2; ich möcht ihn nicht gern ge'tet, aber abgelebt 2, 1; sich selbst durch gift, ausschweifung töten; von gegenseitiger E'tung: müssen die diener sich morden und tödten Schiller Br. v. Meiß. 179; mit unledrüdtem Obj.: du solt nicht tödten 2. Mof. 20, 13; ich kan tödten und lebendig machen 5. Mof. 32, 39; — mit sächlichem Subj., = Tod herbeiführen, verursachen: jre zene sind wie lewen zeene, und tödten den menschen Sir. 21, 3; den gottlosen wird das unglück tödten Pf. 34, 32; den albern tödte der eiver Hiob 5, 2; das gift tödet den menschen; der kummer hat ihn ge'tet; seine ausschweifungen werden ihn noch töten; bei diesem tödenden anblicke verweilen Lessing Sampf. 5, 11; quecksilber . . tödt die leuz auf dem haupt Tockat marg. med. 6<sup>b</sup>; vom geistlichen Tode: die sunde tödet mich durch dasselbe gebot Röm. 7, 11; der buchstaben tödte, aber der geist machet lebendig 2. Cor. 3, 6; — in freier Anwendung: so tödet nu ewre glieder, die auf erden sind, hurerei, unreinigkeit, schendliche brunst Col. 3, 5; sein fleisch, seine natur töten; der staat tödet die freiheit Leise-witz Jul. v. Darent 2, 5; die geizel und das härne kleid . . habt ihr versucht, den feind (die Liebe) zu tödten Wieland Sirt u. Klärchen 1, 129; wo keine freiheit ist, wird jede lust ge'tet Goethe Laune des Verf. 8; die zeit dureh musziggang töten; wie will ich heute nun die langen stunden tödten? Körner die Braut 2; jede minute, die ihr ihnen ge'tet Schiller Räub. 5, 1; das Part. tödend verstärkend: in einer tödend-schweren hungersnot Herder 3. Litt. 6, 10; — in tech-nischer Syr.: quecksilber töten, in unflüssigen Zustand bringen: quecksilber ge'tet und gemischt mit rosenöl Tockat marg. med. 6<sup>b</sup>; bei Kütschnern töden der haare, Vorbereitung zur Annahme der Farbe durch Beizen Jacobsen; arben töten, ihren Glanz stumpf machen: die hauptfarben können . . ge'tötet werden (bei Glasgemälden) Goethe 43, 136; die beschmutzten, ge'töteten, sogenannten modefarben 52, 335. — **Töter**, m. der da tödet, *intersector* Töter. — **tödl**, f. tödlich. — **Tötung**, f. Handlung des Tötens, mhd. tötunge; t. eines menschen, schädlicher tiere; t. der begirden, des fleisches, n. a.; vielmehr ist das abthun der allergräulichsten irrthümer immer nur eine schein-tötung Immermann Münch. 2, 172.

**Tra**, Nachahmung eines lauten metallischen Klanges, besonders in Zusammenrückungen und Weiterbildungen: es töhnt das trarara der lermenden trompeten Schottel 63; da stiesz ich lustig ins horn, trara! Hßland 304; auch eines trällernden Klanges (vgl. trallern): trallyrum larum höre mich! trallyrum larum leyer! Bürger Ständchen (später verändert); tra la la beim bloßen Martieren einer Melodie n. ä.

**Trab**, m. Handlung des Trabens, mhd. drap; von einer Gangart der Pferde: das pferd geht im trabe, *equus tolitum incedit* Steinbach; in vollem (Caniz 111), im gestreckten (vgl. strecken 2), stärksten (Wolke 1, 104), in raschem (6, 74) trab; im trabe fahren; ein pferd in den trab reiten Abeling; wenn ich hier auf einem feldwege im trabe reite Bismard an Gerlach 89; wenn wir trab reiten Hanß 6, 89; in trab fallen: er setzte die pferde in raschen trab Keller Werke 6, 220; das thierlein lauft einen sanften trab Hebel 2, 235; einen harten trab gehen: raszle den schallenden trab Goethe an Schwager Kronos; von einem Spiele mit Kindern: darauf litz er seinen jungen auf dem knie reiten, zuerst langsam wie die hancern, dann im trabe wie die jungen herren Freitag Ahnen 5, 328; auf andere Tiere bezogen: draut im trabe jagt es (das Glesantentier) fort Platen Abf. 4, 246; hundetrab, f. d., auf Menschen übertragen: (Wachtbester) die in kurzem hundetrab hinter ihnen hergehen H. Heine

4, 34; (Dottor) in seinem gravitatischen trab Schiller Mäb. 2, 3; bairischer Befehl zur Eile: vorwärts, trab!; von soldatischen Bewegungen: trompet' und trab und trommel summt Goethe Kriegsallid; Gesamtheit Marschierender in nach-, vortrab (s. d.). trab auch eine Krankheit der Schafe Abdeutung.

**Trabant**, m. Fußsoldat; Lehmvort aus ungar. darabant. türkisch und persisch derban Thürhüter, seit 15. Jh. deutlich vorhanden; zugen etlich drabanten hie ausz D. Städtechr. 2, 177; zugen hie ausz bei 600 trabanten 157; als Mitglied einer Leibwache: der trabant, desz kunigs gwarde oder sunst eines fürsten. *satelles, a pedibus, assecla* Maaler; funzfzig man, die seine (Ab-saloms) drabanten waren 2. Sam. 15, 1; ich drängte mich durch die trabanten Schiller Fieslo 4, 7; frei, von abhängigen Begleitern einer Person: er war mit allen seinen trabanten auf dem feste: als er nebst seinem trabanten gehörig zugedeckt (trunten gemacht) schien Keller Werke 1, 301. trabant in der Astronomie, Begleiter eines Planeten.

**Traben**, in gleichmäßigen kurzen Schritten laufen; ursprünglich niederl. Wort von unsicherer Herkunft, technische Bezeichnung einer Gangart des Pferdes, mhd. draven Schiller Lübb. niederl. draven. trotten, schocken, *succutare, succussare*, dravende, of dravigh peerd, *succussator, succussor, succussari equus* Riffan; ins Mhd. als draven und draben übernommen (vereinzelte Versuche, das Wort nach starker Conjugation umzubilden, werden später bezeugt: stetes wollen, nimmer haben, trittweis kommet hergetraben Schottel 860), gesagt vom Pferde und seinem Reiter: swar sin ors nu kere, . . ez welle springen oder drabu Parz. 180, 2; aber velt wil ich draven Helmbrcht 416; auch in die transitive Ved. des Antreibens zum Trabe übergegangen: so man zelte unde drave din pferdt Helbl. 2, 344; nhd., älter als draben, jünger als traben nur intransitiv, von Pferd und Reiter: getumel jrer starken rosse, so daher traben Ger. 47, 3; reuter, die für seinem wagen her draben 1. Sam. 8, 11; ein reiter kommt heran getrabt Goethe Faust II 2; damit trabt deine mähre zum stalle Schiller Mäb. 1, 2; ein reiter . . müszte schon sehr scharf traben, nm mitzukommen Moltke 8, 100; waren die freunde auf der staubigen landstrasse . . eine gute strecke weiter getrabt C F Meyer Jenatsch 69; das ross traben lassen; getrabt kommen; nah am stadtthor kommt ein prächtger zug getrabet Wieland Wasserflut 57; sonntag kommt es gekatscht und getrabt aus städten und dörfen Woff Jdyl. 5, 117; hoch traben. vom Pferde, das mit hoch gehobenen Beinen geht, übertragen auf stolzes und gepreitztes Gebaren von Menschen, namentlich im Partizip hochtrabend, vgl. unter hoch 4; iprichwörtlich einem in die eisen traben. auf die Beine treten, einen verletzen, schaden; wer allzuviel wil haben, thut jm selber in d' eisen traben B Waldis Gey 3, 72; vom Gange anderer Tiere: do begunden si (Woff und Wölfin) dannen draben Kleinb. Fisch 1230; ein fuechs trabet über ain haid S Sack 8 Tab. 2, 22; da traben strausz und dromedar Freilig=rath 1, 195; von einer eiligen Gangart der Menschen, als derbes Wort: (der Jücker) trabt auf und nieder Wieland Winterm. 1, 330; indessen Danischmend . . nach hause trabte Danischm. 46; will ich ein paar stunden im garten umher traben, um mir eszlust zu machen Venetix Störenfr. 2, 5; auch weniger anschaulich, mehr = geben: die ungerichte n, die dir geb'n geschenk, die lieszt du ledig traben B Rebhuin Zufanne 5, 4; weil noch die fusze traben (ich noch geben kann) Königsbb. Dichterf. 19; laszt ihn sogar zum zippelrin auf freierfüßen traben Woff 4, 175; so werd ich meinen weg zu ende traben Heyse 1, 132. — **Traber**, m. der da trabt, namentlich Bezeichnung eines trabenden oder besonders auf den Trab eingerittenen Pferdes. — **Träber**, s. trieber.

**Tracht**, f. Handlung des Tragens und Betragens; erst im Mhd. als tracht (mit der Nebenform traute in der besondern Ved. des aufgetragenen Essens) bezeugtes Wort, allgemein als Thätigkeitsbegriff: nu giengens dar mit kriuzes tracht Servat. 1829; in späterer Spr., als Dienst: (Leute die) eine brietracht, oder andere kleine gemeine last übernahmen M ö f f e r Phant. 4, 219; sonst verengt, von dem Tragen einer Leibesfrucht, Schwanger schast, in alter Spr. wie jetzt noch bairisch Schmeller; auch von Tieren, und daher soviel, als ein Tier auf einmal austrägt, tracht junger hunde. katzen: vgl. auch trächtig: in vergeistigter Ved. = Art des sich Betragens, Haltung: din gehnde in solher tracht Lamprecht Spon 930; die tracht und annuht der Dorinden Schwieger geharn. Venus 21; sonst äußerlicher, Art der Kleidung und das dazu Gehörige: tracht, *habitus, indumentum, vestimentum*, neue, französische, alte tracht, liederliche trachten Stiejer; die jre religion . . durch besondere trachten und kleidungen an tag geben wollen Zinkgräf 1, 232; weil ihm, als einem fremden cavalier, kein trachte verboten war (durch Kleiderordnungen) Simpl. 2, 150; spanische, altden'sche (Schiller Fieslo, Personenverz.), einfache (Goethe Wanderj. 3, 15), fremde (Haußj 2, 115), schmucklose, städtische (Freitag Handshr. 1, 65), verjahrte, reiche (Keller Werke 6, 225) tracht; da meine tracht wie meine sprache . . abwich 1, 183; eine schaar allerliebster kinderehen . . in den trachten aller zwei und zwanzig kantone Nachf. 57; für ihn eine unseheinbare tracht bereit zu halten C F Meyer Heil. 75, u. a.; von Einheiten der Kleidung: dasz jederman meine stiefel betrachtete, da man sich derselben als einer theuern tracht nicht einmal im winter bedient Goethe ital. Reise 1; frei: da glänzt das haus in muntrer tracht was wir br., Fortsetzung 5; die Ved. des Betragens, in mancherlei besonderem Sinne in älterer Spr. entwickelt, in neuerer fortgesetzt; aufgetragene Speise, Gang, Gerichte: ein hochgezit, da man sibem trahte git Freidant 15, 16; nie hebt die tafel an, so zeigen neue trachten, dasz ihm die väter nicht umsonst ihr geld vermachten Gessert 2, 5; war der könig eben an der zweiten tracht Goethe Venet. Cell. 3, 5; zusammen getragenes Holz, bei einer Belagerung zur Ausfüllung der Gräben, daher solche Ausfüllung selbst livl. Chron. 9599; sonst mehr nach der Ved. eines Maßes hm schlagend, = Last: tracht, *onus, sarcina, moles, gravamen*, eine grosse tracht, *pondus grande* Stiejer; eine tracht holz, reisig, von bestimmtem Umfang; eine tracht wasser holen (daher niederl. tracht Schullerjoch für das Wassertragen Woff Jdyl. 6, 48); die mädchen . . waren wieder beschäftigt, die letzte tracht aus dem milchkeller in den wagen zu heben Freitag Abnen 1, 102; frei: (der Dichter) taumelt heim mit seiner tracht unsterblicher gedanken Lenau 124; scherzhaft tracht prügel; mit einer tüchtigen tracht schlage Zeume Spaz. 1, 18. tracht bei Bienen, was sie von jedem Ausflug eintragen; bei Landwirten tracht eines ackers, Ertrag Abdeutung; in der Baukunst Tragfähigkeit eines Balkens: man habe dem balken hinlängliche tracht verschafft Jacobson; holz zur tracht bring'n, bewirken, daß die Last welche ein Stück tragen soll, auf selbigem ruhe ebd.; tracht auch der Raum zwischen den zwei Punkten, mit welchem ein Balken oder ein Gewölbe wo aufliegt ebd.; bei Sattlern die Krümmung, die ein Steg am Sattelbaum erhält, um sich dem Rücken des Pferdes anzuschließen; bei Tuchberictern einmaliges Überarbeiten eines Stückes mit den Handfarden; bei Schiffen Senkung der Schiffe, soweit diese ins Wasser geben, Tiefgang. — **trachten**, Gedanken und Streben worauf richten, abd. trachten, mhd. trachten; mit dem vorhergehenden Subst. in keinem Zusammenhange, sondern nach allgemeiner und wohl richtiger Annahme rühles Lehnwort aus lat. tractare.

angenommen als Schlußausdruck, zunächst das allseitige Ueberdenken einer zu lösenden Aufgabe meinent, dann allgemein Erwägen und Nachdenken bezeichnend, und so noch im älteren Nhd.: trachten, fleissig nahen sinuen, *meditari, cogitare, deliberare, reputare*, etwas in jm selbst trachten, erwägen, *animo agitare aliquid*, tag und nacht ein ding trachten und jm nach sinnen, *dies et noctes aliquid reputare ac cogitare* Maaler; auch = aufmerken: wer den hern verachtet, nicht tracht auf seine wort und wege *Rechn in Susanne* 3, 4; übergegangen in die heutige Bed. schon im Nhd.: du ne trachtest niht uf ere Hauptz *Zeitshr.* 7, 406; die piderben trachten da den pris zerwerben *Uvlichtenstein* 117, 9; in späterer Spr. einzig so verwendet, in verschiedenen Fügungen: mit auf: (er) tracht mit fleisz drauf tag und nacht *Waldis Eoy* 4, 82; drum hast du . . auf reichthum nicht getrachtet *Kompler* 92: auf freiheit, auf das ewige trachten *Stieler*, in heutiger Spr. nicht mehr; transitiv: (er) tracht mit voller maht des heiden sterben *Lohengrin* 5500; trachte nicht böses wider deinen freund *Spr. Sal.* 3, 29; (er) trachtet allezeit böses und verkerts in sein herzen 6, 14, ebenfalls später untergegangen; häufig mit nach: die . . nach frunde schaden trachtet *Höfl.* 1, 794; trachtet . . nach dem reich gottes *Matth.* 6, 33; der nach dem herrn trachtet von ganzem herzen 2. *Chron.* 22, 9; viel werden . . darnach trachten, wie sie hin ein komen *Luc.* 13, 24; er trachtet nach geld und gut, einer einträglichem stelle; nach schaden (1. *Cor.* 13, 5), eines leben (1. *Jer.* 4, 30) trachten: der trachtet nach Mose, das er ja erwürget 2. *Mof.* 2, 15; mein vater Saul trachtet darnach, das er dich tödte 1. *Sam.* 19, 2; mit zu und In-finitiv: sie trachten schaden zu thun *Ps.* 35, 20; ich hatte . . ihre rede im flusz zu erhalten getrachtet *Goethe Wanderj.* 3, 13; trachte für deine schulden aufzukommen *Keller Werke* 3, 34; mit abhäng. Satz: (er) trachtet, das er den landvogt vom glauben wendet *Ap. Gesch.* 13, 8; sie trachten, wie sie ja umbbrechen *Marc.* 11, 18; von dem an trachtet Pilatus, wie er ja los liesze *Joh.* 19, 12; Inf. als Subst.: das . . alles tichten und trachten irs herzen nur böse war jmer dar 1. *Mof.* 6, 5; eitles trachten, eitles ringen *Lenau* 124; sein (des Phönix) trachten ist, dasz sie sein schimmern mit ihrem staube nicht entwähn *Freiligrath* 1, 198. — **trächtig**, 1) zu einer Tracht fähig, tragen könnend: (du Wagen) dennoch solcher last bist *trächtig Waldis* Eij. 3, 95; vom Gesichte, fruchtbar: (Stadt) die ganz von allen seiten gesund und trächtig liegt *Dypt* 1, 128; da . . die felder durch den milden stral der nahen sonne trächtig werden *Brocks* 9, 320; trächtiger aeker, *ager fecundus* *Stieler*; von Pflanzen: der ahorn mild, von miszträchtiges (unfruchtbares) jahr *Schmeller*; in verengter Bed., = Leibesfrucht habend, schwanger; in alter Spr. von Frauen: hilt di trouwen mit gütin wortin dar zü, ab si von eime andern trechtig mochte werde *Köbzig* 21, 31; später nur von Tieren: trächtige kuh, *forda, horda*, die hindin ist trächtig, *canis foemina concepit, gravida est* *Stieler*; die trächtige kuh *Lenau* 332; auch in neuerer dichterischer Spr. für Bildner verwendet: krieg, der beinahe stets trächtig, schlacht dann, und suche dann warf *Mopsstod* 2, 74; er (ein Berg) musz mit städten trächtig stehn *Hagedorn* *Jab.* 1, 39; vielleicht ist diese hahngestalt, zu meiuem untergang, mit blitz und donner trächtig? *Wieland* *Jdr.* 3, 96; mein busen war . . von hundrt welten trächtig *Goethe Renner und Entfussst.* — 2) anderes trächtig, der älteren Spr., zu trachten gehörig, worauf denken, strebend: trechtig, zu prechen schier die vinstern keich *Keller* *Dv Wollene* *je in* 106, 2, 8, später ausgestoben.

**Tragbar**, zu tragen oder getragen zu werden fähig,

mhd. tragebare; tragbar, *portabilis, gestatorius* *Stieler*; activ, in verengtem Sinne, Frucht zu bringen fähig: tragbare äcker, baume; von Tieren = befruchtet, trächtig: eine tragbare kuh, hündin, katze *Mdelung*; passiv, was getragen werden kann: tragbare last; als wir mit der tragbaren dunklen kammer durch den park zogen *Goethe* *Wabst.* 2, 11; fühlen Sie doch nun selbst, dasz dieses geheime verhältnis . . für ein zartes mädchen länger nicht tragbar war *Zimmermann Münch.* 3, 150; in einer unbequemem und schwer tragbaren weise *Bismard* *Neb.* 13, 90. — **Trage**, f. Gerät, Gefäß zum Tragen; *gerula*, tragen dar uff man etwas tregt *Dieß*; auf die trage legen, etwas auf eiaer dazu gemachten trage weg bringen *Steinbach*; wurde *Lenore* . . genöthigt, sich auf die kunstlose trage zu setzen *Freytag* *Soll* 2, 213; mist-, holz-, stein-, leihen- oder todtentrage *Abelung*; Schultersjoch für Wasserholen, bei Färbern hölzerne Leiter über der Blauküpe, das gefärbte Zeug zu tragen ebd.; kairisch die trag, Gebärmutter bei Haustieren *Schmeller*.

**Träge**, schwerfällig, langsam zu einer Bewegung; hoch- und nieder. Wort, abd. altsäch. *trägi*, mhd. *träge*, als Intensivbildung zu dem starken Verbum altsäch. *tragan*, verdrücken, leid sein gehörig, im Ablaut zu altnord. *tregr*, langsam, unwillig, altengl. *trag*, unwillig, böse, goth. *trigo* Traurigkeit, altnord. *trégi*, altengl. *traga* Schmerz; von Lebemelen: tragen esel *Minnel.* *Jrühl.* 20, 7; träges sueggen sliehen *Minnel.* 2, 388; einem tragen hansknecht *Sir.* 37, 14; trage kinder, mensehen; ihr tragen fühllosen schläfer *Schiffler* *Näub.* 4, 5; träge sein, werden, einen träge machen; lasset uns ablegen die sünde, so uns jmer anklebt und trege macht *Hebr.* 12, 1; sie ist schlüechtich, faul und treg *Sachs* *Jab.* 1, 353; bisz nit träg oder unfrätig ze schreiben, *scribere non pigre* *Maaler*; zur arbeit träge sein *Abelung*; sie nicht trege, was jr thun solt *Nöb.* 12, 11; o jr thoren und trege herzen *Luc.* 24, 25; so staehelte uns sehnsucht nach der heimath — sie scheinen trägerer natur *Gräbe* 2, 174; adverbial träge arbeiten: ein werk träge verrichten *Steinbach*; seine (des Menschen) augen tragen ihn bis zu dem sonnenziele der gottheit, aber er selbst musz erst träge und mühsam . . ihm entgegen kriechen *Schiffler* 4, 37; lebt . . träge träumend dahin *Treitshke* 1, 4; von Dingen: (in graises weib . . von trägem dienst *Hagedorn*) *Jab.* 2, 47; des herzens träge mühle *Göding* *Lied.* *zweier* *Lied.* 136; die träge farbe reicht nicht den himmlischen geist nachzuspiegeln *Schiffler* *Näub.* 2, 2; meiner jahre tragen lauf *Karl.* 5, 11; wo der Rhein-strom breit und träg hinfluthet *Leuthold* *Ged.* 57; als Ausdruck der Hypoth, träge von der Materie, wenn sie ohne einwirkende kraft, in ihrem zustande beharrt; — Trägheit bewirkend: träger schlaf, der einen faul und trag macht, *somnus deses*, träger winter, der einen faul und trag macht, *bruma iners* *Maaler*; Trägheit angehend: so lange ihr jung seid und arbeiten könnt . . kann ein solcher träger wunsch nicht euer ernst sein *Hausf.* 2, 134; — dazu als Subst.: die träge, *tarditas*, die trägheit, *desidia, otium* *Maaler*; ferne . . sei von ihm die träge *Herder* 3. *Lit.* 3, 56; trägheit im enquetieren *Bismard* *Neb.* 11, 15.

**Tragen**, als Last auf dem Körper halten und fortbewegen; gemeinermanisches Wort, altnord. als *draga*, altengl. als *dragan* in der Bed. fortführen, ziehen, goth. altsäch. als *dragan*, altrief. als *draga* und *draga*, abd. als *tragan*, mhd. als *tragan* in unterer auch heutiger Bed.; unverwandte Entsprechungen ganz unisich. Die Formen sind die des starken Verbums ohne Schwanken; der 2. 3. Sg. des Präsens *tragst*, trägt entspricht mhd. *tragest*, *traget*, das sich, bei noch haltender Kürze der Stammförm, zu *trist*, *treit* zusammenzieht, wovon *Nachstänge* im Nhd. bis in die erste Hälfte des 17. Jh.:

da zu ju sein gemüthe treit *Wald is Esop* 2, 22; der gläubig . . mitleiden treit mit seiner thorheit *Opel=Cohn* 55, 190; für den Sing. des Imperativs trag die form trage schon im 16. Jh. eingebürgert: so trage auch nu deine unzucht *Hef.* 23, 35; trage sorge für alle gemeinen *2. Cor.* 11, 28. Das Part. der Vergangenheit war mhd. auß getragen bisweilen zu geträu zusammengezeugen: die tavel wurden hin geträu (*gäu*) *Virginal* 683, 1; das hat sich mundartlich in Mitteldeutschland erhalten, ohne spur in der Schriftspr. **Bed.** 1) als transitives Verb. den Begriff des Fortbewegens einer Last nach einem Ziele hin hervorhebend; a) mit persönlichem Subj. und bloßem Accus., zumal in der Spr. des Hauses und Gewerkes, holz (*Magel. Zer.* 5, 13), bauholz, ateine, wasser; auch sonst eine last, einen korb, packen tragen; brachten einen gichtbrüebigen, von vieren getragenen *Macc.* 2, 3; wird euch ein mensch begegnen, der treget einen wasserkrug *Luc.* 22, 10; mit persönlichem Dativ: zwungen einen . . das er jm das ereute trüge *Marc.* 15, 21; mit weiteren Bestimmungen der Art, ein kind auf den armen, einen korb auf den schultern, dem rücken, einen stock in der hand; muste . . sieh in einer senften tragen *lassau* 2. *Macc.* 9, 8; damit sie (*die Säntenträger*) mich recht sanft tragen *Gellert* *Loos* 5, 1; als sie . . dieh begraben tragen *Lenau* 126; in bildlicher Wendung einen auf den händen tragen, vgl. hand 4; ich will dich auf den händen tragen, deine freundin, deine schwester will ich sein *Schiller* *Kab.* 4, 7; mit Bestimmungen des Ziels: etwas fort, weg, hinweg (*Räub.* 4, 5), absichts tragen; sie haben die lade gottes umher getragen zu mir *1. Sam.* 5, 10; traget das von dannen *Joh.* 2, 16; lies nicht zu, das jemand etwas durch den tempel trüge *Marc.* 11, 16; die magd trägt holz zum feuer; dasz ich itz diese schlüssel gerades wegs zum polizei-lieutenant trage *Schiller* *Räub.* 2, 3; ich werde zu grabe getragen 2, 2; was man schwarz auf weisz besitzt, kann man getrost nach hause tragen *Goethe* *Faust* I; bienen tragen honig in den stock; unsinnlicher und in bildlichen Wendungen, einen posten in ein buch tragen; er trug diese bemerkung in sein heft; in die schrift etwas hinein zu tragen, was nicht darin liege *Kantke* *Werke* 1, 304; du trugst deinen schmerz bis nach Holland *Schiller* 2, 390; man trägt gerüchte, klatschereien herum; die neuen kriegsprojete, die man gefliassentlich herumtrug *Hänsser* d. *Gesch.* 3, 106; etwas davon tragen, gleichsam als lohn, preis, Beute aus einem kriegszuge: ehre, schimpf, sehande, derbe stösze, eine tracht schlage, narben, wunden davon tragen *Nebelung*; die entschlossenheit Innoenz des dritten trug einen neuen sieg davon *Kantke* *Werke* 1, 26; ein lustiger chamäleon trägt stets das kanzleramt davon *Hagedorn* *Ob.* 2, 9; ein glück (*Gellert* *Fab.* 3, 19), die krone (*Kantke* *Werke* 1, 247), ruhm (281), ehre und gewinn (338), ironisch auch krankheit, schaden, einen korb (*Cronegl.* 2, 295) davon tragen; — mit unterdrücktem Object: der mann trägt schwer, hat an dem saeke schwer zu tragen; sprichwörtlich: auf beiden aehseln (schultern) tragen. vgl. unter aehsel und schulter. b) mit sächlichem, belebt gedachtem Subject: dieser blick hatt' euch über die sterne getragen *Schiller* *Räub.* 2, 2; flurzwang, welcher . . die colonisation in den osten der Elbe trug *Freytag* *Bild.* 1, 74; in bestimmten eingeengten Fügungen: die buehse trägt ein peshosz so und so viel meter; die lust ist rein und trägt den schall so weit *Schiller* *Tell* 2, 2; auch ohne Object: die buehse trägt weit; der wind . . trug gerade dahin *Moltke* 6, 80; soweit das ange trägt, siehst du nirgends einen baum 8, 171. 2) den Begriff des festen Haltens hervorhebend, in vielfacher Weise. a) von Lebewesen, ganz eigentlich, mit bestimmenden Zusätzen, in Bezug auf Körperteile: er trägt den arm in der binde; die brust

vorgestreckt, den bauch einwärts tragen; er trägt viel geld bei sich; als Zeichen von Selensimmung: die naee hoch, den kopf, nacken steif tragen; eine art, die jre augen hoch tregt *Spr.* *Sal.* 30, 13; bildlich: du trägst dein gutes herz in den augen und auf der zunge *Gellert* *Järl.* *Schw.* 1, 8; — von Schwangeren: ein kind im schosze, im leibe tragen; mein liebes kind, das ich neun monden unter meinem herzen getragen *2. Macc.* 7, 28; verflueht der schosz der mich getragen! *Schiller* *Br.* v. *Meß.* 2470; von Tieren: das unsere schafe tragen tausent *Pf.* 144, 13; mit unterdrücktem Object: das sie weder geben, noch tragen, noch schwanger werden *Hof.* 9, 11; die kuh trägt, eine tragende kuh *Nebelung*; hochtragendes vch, das bald werfen wird; — von Gewächsen und der fruchtbringenden Erde: der baum trägt früchte, die felder tragen getreide; so gewisz . . diese tannen pürsiche tragen *Schiller* *Räub.* 2, 3; ohne Object: etlicher (Samen) tregt hundertseltig *Matth.* 13, 23; das feld hatte wol getragen *Luc.* 12, 16; unpersönlich: in dieser psieht (Bezirk) trägt es guten wein *Schottel* 1375; bildlich: der feurige geist . . herrliche früchte hat er getragen *Schiller* *Räub.* 1, 1; gewendet auf Zinsen eines Kapitals: das geld trägt gar keine zinsen; eine summe trägt fünf procent; eigenthum, das nur drei bis vier procent trug *Hänsser* d. *Gesch.* 3, 134; dein pfund hat fünf pfund getragen *Luc.* 19, 18; auch: etwas trägt nutzen: hastu viehe, so warte sein, und treget dirs nutz, so behalt sie *Str.* 7, 24; als versucht, und was nur pfenning tragen muebt *Wald is Esop* 4, 100. b) ferner in Bezug auf Tracht, Kleidung, Schmud u. ähnl.: ich bin oneh ein reeke und solde kröne tragen *Nib.* 108; erleubet jm . . purpur und einen gulden gürtel zu tragen *1. Macc.* 11, 58; schmuck (*Sacharja* 6, 13), kränze (*Weißh.* *Sal.* 2, 8), weiche kleider (*Matth.* 11, 8), gold und silber und juwelen (*Schiller* *Räub.* 1, 3), schnallen an den beinkleidern (1, 1), ringe (2, 3), waffen, orden, federn auf dem hut u. s. w. tragen; weshalb man auch (gegen den Rauch) eigene brillen von gewöhnlichem fensterglas trägt *Moltke* 6, 31; von Schnitt und Aussehen der Haare: dy meide trugen ore ezoppe hinten nider hangen *Stolle* *Chron.* 190; das haar kurz geschnitten, lang wallend tragen; da er dasselbe (Haupt) . . nach antiker weise haar trug *Cf Meyer* *Nov.* 2, 143; weil Andreas eisgraue haare traget *Schiller* *Fiesko* 2, 13; in einem Bilde: werdet ihr eure maske noch länger tragen? 2, 15; von Fesseln, auch bildlich: Amerika trägt ketten *Schrift.* 5, 44; (8 mächte) England wieder papstes fesseln tragen *Stuart* 2, 1. c) unsinnlicher, von einem lange dauernden oder feten Besitzen, Führen: beziehung, titel, namen tragen; o dasz er Moors namen nicht trüge! *Schiller* *Räub.* 1, 1; den namen dieser priesterin zu tragen *Heyse* 3, 20; vollmaecht, gewalt, amt, würde, lehen tragen; etwas an sieh, die keime des verfalls in sieh tragen; etwas zur schau tragen; dieses finanzielle bedürfnis wurde ganz offen zur schau getragen *Kantke* *Werke* 1, 206; etwas im sinne, herzen tragen; so trägt er das vaterland in seinem herzen 1, 52; dasz er nicht eine geheime nüzung zu veränderungen in sieh trüge *Wieland* *Gespräche* unt. vier *Aug.* 9; leid, bedenken, kein bedenken (*Lejning* *Münz* 4, 6), verlangen (*Kantke* *Werke* 1, 259), sorge für einen, etwas (*2. Cor.* 11, 28), verantwortlichkeit (*Wismard* *Red.* 14, 100), rechnung (6, 198) tragen; das jr ewige feindschaft trägt wider die kinder Israel *Hef.* 35, 5; mein schönster trägt hohen und züchtigen muth *Bürger* *Len.* u. *Blantine*; er trägt aehu, sich zu offenbaren; des eiteln jammers trug ich immer scham *Weibel* 1, 236; ein wahrhaft schönes bild, das seine berechtigung ganz allein in sieh selbst zu tragen schien *Keller* *Seldw.* 2, 29; oberfinanzrath . . dessen kenntnisse und erfahrungen bei der

kurhessischen regierung ein besonders schweres gewicht tragen Preußen i. B. 1, 60. d) mit dem Beisinn des Leidens und Aushaltens: tragen und dulden, *sustinere* Maaker; da wir des tages last und die hitze getragen haben Maltb. 20, 12; das er das joch in seiner jugent trage Klage. 3, 27; eines zorn (Micha 7, 9), hasz (5. Mos. 19, 11), schuld (3. Mos. 19, 17), missethat (2. Mos. 25, 38) tragen; schande (Hei. 16, 52), not (Weisb. Sal. 17, 17), schmerzen (2. Macc. 6, 30), furch (Schiller Br. v. Meßf. 2542), mühe (Platen Abbass. 1, 235), einen verdacht (Goethe 35, 314), eine beleidigung (Freitag Bild. 1, 73) tragen; ein jahr hat ers getragen, tragt's nicht länger mehr Schiller Teggenburg; den übermuth des junglings trag ich nicht M. Stuart 1, 3; er muß seine strafe tragen; es leben . . der sassen viel, die fremde pflichten tragen Zell 2, 2; diese kosten. welebe die alten gläubiger mit tragen müssen Mäßer Phant. 3, 241; das land kann die aufgaben nicht tragen Ubelung; mit dem Begriff des liebevollen Nachsehens: wir aber, die wir stark sind, sollen der schwachen gebrechlichkeit tragen Röm. 15, 1; der die bösen tragen kan mit sanftmut 2. Tim. 2, 24; des Empor- und Ubelhaltens in sichtlichem oder künstlerischem Sinne: sie hielten und tragen sich wechselseitig, feuerten einander an Goethe W. Meißer 4, 15; wird er höher von dem ritterkreuz getragen, als vom jubel seiner segnenden? Schiller 1, 359. e) tragen, von seßhaften und stütenden Dingen: die balken tragen das dach; diese Pfeiler tragen die ganze last des gewölbes; die Pfeiler tragen die genge am hause Hes. 41, 9; das eis trägt schon schwere wagen; auch ohne Object, und in Bezug auf Tragfähigkeit, das eis trägt; die beine aber wollen nicht mehr tragen Schiller Pic. 4, 6; meine kniee trag'n mich nicht Goethe Grotz. 2, 6; in einer Nebenart, vom Erdboden: weil er übrigens der bravste junge sei, den gottes erdboden trüge W. Meiß. 4, 4; unsinnlicher und bittlich: beruht die bestimmung schliesslich auf . . der persönlichen entscheidung des monarchen, sie mag durch ministerielle verantwortlichkeit gedeckt oder getragen sein, wie sie wolle Bismard Ned. 10, 69; eine ware trägt die transportkosten nicht, ist nicht im Stande, sie durch den Erlös zu decken; das trägt es nicht, kommt für die Kosten nicht auf. 3) reflexives tragen, mehr nach tragen 1 oder 2 in der Bed. schillernd, in bestimmten festeren Wendungen; von Lebewesen: sich von daunen, sich nach hause tragen; davon (vom Schalle) . . sieh der reiger in die hohe troue Lohengr. 3392; kann hatte Sinibald . . sich selbst und sein entzueken heim getragen Wieland Mel. 3, 379; sich mit einer burde, last tragen; mit sächlichem Subject: eine last trägt sich gut, leicht, schwer; es trägt sich besser die gleichere last so Goethe Herm. n. Dor. 7; — von der Erde und Gewächsen: der acker hat sich müde getragen; der baum trägt sich tot, wenn er zu viel Früchte hat; von der Haltung: das pferd wurde ihm vorgeführt, es trug sich stolz Freitag Bild. 1, 402; von der Tracht: wie Sie sich tragen. madam! Schiller Hieslo 2, 2; (sie) tragen sich sauber Wallenst. Tag. 1; sehn Sie nur wie nett er angezogen ist! ob er sich nicht besser trägt und hält als sein lieber sohn! Goethe Wanderj. 2, 3; auch vom Stoffe: das zeng trägt sich leicht, gut, schlecht; älter sich tragen = sich eignen, schiden: was zum selben standt sich trägt Waldis Gesp 1, 57; in Bezug auf Gerüche, Nachrichten; privatgeschichten . . mit denen man sich im publicum trägt Goethe 15, 108; auf Gedanken, Verbaben: man hört sich . . im tempel mit den senfzern tragen Günther 146; indem Maximilian . . sich mit der hoffnung trug Hanke Werke 1, 72; sich mit illusionen Wäuffer d. Gesch. 3, 4, gedanken (75), plänen (80), mit einem trost (215) tragen, u. a.; mit frechen thörichten wünschen hat sich mein busen getragen

Schiller Kab. 3, 4; in älterer Spr. mit dem Innern als Subj.: dazu sieh trug jr mut und sinn Waldis Gesp 1, 3. 4) Inf. als Subst.: fremde kleider, die uns nicht recht passen, bis wir durch öftres tragen sie gewolnen Schiller Nach. 1, 6; in der Kunstspr. das tragen der stimme, überetzung des ital. *portamento di voce* beim Gesange; Part. der Gegenwart in ausländischer Bed., in älterer Kunstsprache: kraft meines tragenden amtes Ubelung; kraft tragender vollmacht Dya Ra Gore 1, 213; Part. der Vergangenheit, von langsamen gehaltenen Tönen: ein getragenes lied; wie der getragene ton meerstuthähnlich sich hebt Leuthold Ged. 207; der von den tönen der orgel getragene gesang der gemeinde Gaudy Erz. 121; auch getragene stimmung, gleichmäßig feierliche. — In Zusammensetzungen: Tragbahre, f. Bahre zum Tragen. — Tragbalken, m. Balken der eine last trägt; die tragebalken (des Hauses) knacken Müllner Schulb 1, 2. — Tragband, n. Band zum Tragen; Band an einem Tragwerke; bei Zimmerleuten tragbarer schief stehende Baubühler, die eine last tragen und stützen. — tragfähig, fähig etwas zu tragen: die mauern erwiesen sich als nicht tragfähig; dazu: in seiner (eines Wirkungskreises) größe liegt die tragfähigkeit Bismard Ned. 13, 190. — Tragbümel, m. Baldachin. — Tragkorb, m. Korb etwas auf dem Rücken darin zu tragen. — Tragkraft, f. Kraft etwas zu tragen, zu stützen: tr. eines balkens; die tragkraft des eigenen riesenhaiten reiches Wäuffer d. Gesch. 3, 116. — Tragpfeiler, m. Pfeiler der ein gewölbe oder eine Decke trägt. — Tragriemen, m. Riemen etwas daran zu tragen: es war ein neuer gestiecker tragriemen daran (am Gewehr) Freitag Abn. 5, 299. — Tragstuhl, m., stuhl, m. Seffel, Stuhl jemand darauf zu tragen. — Tragweite, f. Weite in die ein Geschütz trägt: tr. einer kinte, kanone; übertragen: erläutern . . welche der graf Bille über die tragweite der von dem herrn herzog zu verlangenden verzichtsleistung . . gegeben hat Preußen i. B. 1, 86.

Träger, m. der da trägt, mhd. *tragare*, *trager*, *trager*, nach den verschiedenen Bed. des Verbums in eigentlichen und übertragenen Sinne; tragende und fortführende Person: tr. einer last, eines korbes, briefes u. s. w.; *trager* (Steinträger bei einem Bau) Ned. 4, 10; der träger dieser briefe Goethe 37, 250; entreizt die goldne urne hastig dem erschrocknen träger Hland 274; die müssen alle boten sein und meiner liebe träger Geibel 1, 25; als Verus brief-, puek-, last-, balsamträger u. a.; sarg-, leichenträger: (er) rüret den sark an, und die träger stunden Luc. 7, 14; ich sehe die stummen träger den zerrissenen liecham meines gemahls mir entgegen tragen Schiller Hieslo 4, 14; von einem Tier, Esel: ich snechte mir einen vieltathlern träger aus, sorgte für einen wohlgebauten sattel Goethe Wanderj. 1, 2; — tragende und führende, haltende Person; in älterer Rechtsprache = Vertreter, Gewährleister: (sie) mogend iren kinden geben die güter die in den hof gehorend, also doch, das der elstist trager sye der güter ze hof, und den zins geb Weist. 1, 321; seufft allgemeint träger eines schmuckes, zepsters, stookes, einer kostbaren uhr u. s. w.; durch den jedesmaligen träger der krone Bismard Ned. 1, 271; unsinnlicher tr. eines namens, titels, einer vollmacht; kaufmännich träger eines wechsels, Verzeiger: das cabinetsregiment und seine träger Wäuffer d. Gesch. 3, 52; einer der trensten träger der gedanken des meisters 154; die neue politik und ihre träger 174; die träger entgegenstehender ansichten Preußen i. B. 1, 69; die träger der kunst Keller Nach. 227; — träger von Gegenständen: in der Baukunst harter Balken, welcher unter andern Balken durchgezogen wird, um sie tragen zu helfen; jetzt auch eiserner träger: im Sparrenwerk eines Daches, aufrecht stehendes Balkenstück; ein Zimmerstück unter

einer gehängten Brücke; bei Schieferbedern Gerät, um die Schiefer darauf zu legen; bei Buchbindern dicker Span, der an dem Orte der Kolumne, wo die Lettern allzudick herauskommen, aufgeparpt wird Jacobsse; in der Botanik säbenförmiger Teil des Staubgefäßes, der dem Staubbeutel zur Unterstützung dient, anatomisch das erste Wirbelbein am Halse, bei Pferden trager, auch laden, Lager, der Teil in dem Mantel eines Pferdes, auf welchem das Mundstück liegt Kemmch.

**Traktieren**, behandeln; Lehmvort aus lat. tractare, in Schriftsteller- und Rechtskreisen sammt dem dazu gehörigen Subst. traktat vor dem 16. Jh. emporgelommen; tractare tractieren, tractatus tractat Dief.; von dem gelehrten Behandeln einer Sache: darinnen er weitläufig tractiert und handelt vom segewr Germ. 29, 396 (von 1557); (ein Buch) wider desz authors meinung, undeutlich und unentschiedlich getractiert Garg. 16; vom Unterhandeln über eine Sache: von einer streitigkeit zu tractiren anfangen, vom frieden tractiren Käßlein 882; mit dem herzog von Parma wegen übergabe der stadt zu tractiren Schiller 9, 78; von dem Verfahren mit Person oder Sache: wol tractieren oder halten Germ. 29, 396 (von 1536); einen als einen freund tractiren, halten Käßlein; weil er (ein Hund) einmahl ubel zu hof ist tractirt worden Zingref 1, 345; die leichtigkeit womit sie die sache tractiren Goethe 16, 28; der thon laszt sich gut tractieren Adelung; von einer Bewirtung: (er wurde) mit essen, trinken wol tractiert Waldts Esop 4, 75; ironisch: im untersten gewölb seiner thürme mit wasser und brod. . . traktirt zu werden Schiller Käßl. 1, 2; vermuthlich werden sie mich morgen besuchen, und Sie errathen wohl, worauf ich vornehmlich tractiren werde Lessing Brief 1770; jetzt fast veraltet und nur noch in volksmäßiger Rede.

**Trällern**, leicht und ohne Worte singen; Häufigkeitsbildung, von den Sülben tra la (vgl. unter tra) ausgehend, im 18. Jh. häufig, von Adelung zuerst verzeichnet: den tanz. . . junger Philippine mag ihn trällern Gellert franke Frau 24; er ging trällern ein paar mal in der stube auf und nieder Zimmermann Mündch. 3, 184; einzelne geträllerte noten Wildenbruch Nov. 51; vor sich hin trällern: ohne Umlaut: die Französin hüpfte und trällert Brentano Schrift. 2, 410; das trällern ist bei mir verloren Goethe Faust II 2; vgl. auch trillern.

**Trampe**, f. bei Fischern eine große Stange zum Stoßen. — **Trampel**, m. großer, ungeschickter, besonders klump auftretender Mensch: ein ungeschickter, grober trampel, dummer bauerstrampel n. ä.; ein trampel, ein mistink, ein kotkubel. . . ein grober rillpes, ein flank, ein schlamp ist Helena gegen der schönen wahrheit Abraham a Clara Judas 1, 85. — **trampeln**, wiederholt herb oder ungeschickt treten, Häufigkeitsbildung zu dem jetzt in der Schriftspr. untergegangenen trampen treten (trampen, getrampet Steller), zu goth. trimpan (antrimpan hinzutreten, drängen) gehörig: *calcitrare* trampeln Dief.; ir trampeln davor (vor dem Burghore) Ferschlin 20098; da trampelst glas. . . zu einem brei Brentan Handfchr. 2, 274; indem er nur mit dem einen oder andern fusze ein wenig trampelte Keller Sinng. 367; bildlich: trampeltest du wie ein gassenjunge auf den gesetzen Schiller Riese 2, 13. — **Trampeltier**, n. Name des zweibuckigen Kameels, umgedeutet aus dem fremden Dromedar: es ist kein kameel, es ist ein trampeltier Hebel 2, 133.

**Trank**, m. zum Trinken Dienendes; abd. trane, tranch als Neutr., dem goth. dragk entsprechend, mhd. trane als Neutr. und Wasc., in letzterem Falle mit dem Plur. trenke; das Neutr. hält sich über das Mhd. hinaus: das neu trank (der Wein), inen (den Deutschen) bisher unbekant Aventin 1, 282; es ist kein gemachtes trank Widram Kollw. 161, 21; nach dem 16. Jh. in der

Schriftspr. nicht mehr, mundartlich hainisch noch jetzt (Schmeller); in allgemeiner Bed.: *bibite, potio, potus* trank, dranek, drang Dief.; aller trank, den man trinkt 3. Mos. 11, 34; starker (5. Mos. 14, 26), willkommener (Schiller 4, 75), wüziger Freitag Abnen 1, 50) trank; trank voll süszer laber Goethe b. Sänger; des tranks, den ich zum schein genommen, unbemerkt wieder los zu kommen Wieland Wintern. 2, 307; trinken Sie! der trank wird Sie kühlen Schiller Käß. 5, 6; liebst du den becher? wir haben tranks die fülle Grillparzer 4, 78; in Verbindung mit speise (vgl. speise 1\*): jre verordnet speise und trank Dan. 1, 16; mein fleisch ist die rechte speise, und mein blut ist der rechte trank Job. 6, 55; ir drank und spis Sachs Jab. 2, 213; für Schweine, flüssiges Gemengiel von Küchenabfällen; sprichwörtlich: viel selweine machen den trank dünne; — im eingengten Sinne der Heilkunde (vgl. heiltrank): *antidotum* tranch Dief.; wilt du arzenie nemen, ich wil dich leren einen trane Wundbede 14, 2; alle die säft, trank, lattwergen und purgätzen, so ihm sein docter verordnet hatte Zingref 1, 348; was für einen trank oder pillelein er ihr verordnet hat Hebel 2, 159; als Zaubermittel, zaubertrank; du siehst, mit diesem trank im leibe, bald Helenen in jedem weihe Goethe Faust I; mit dem Dim. tränklein, tränkehen: ein tränklein arznei in einer bulle ein nehmen, einem ein tränklein von perlen ein geben Steinbach; die kunstreichsten tränklein ihres arztes Hauff 11, 38; ein tränkehen seiner leibärzte Wieland Mißf. 3, 15; vgl. auch trunk. — **Tränke**, f. Anstalt zum Tränken des Viehes, mhd. *trenke*: *aquarium* tränke Dief.; (er) furet jn (den Ochsen oder Esel) zur tränke Luc. 13, 15; die tränke der pferde, *equorum aquarium*, ein landgut kann ohne tränke nicht sein Steinbach; ein pferd in die tränke reiten; wenn jn (den Esel) der narr in trenke reit Sachs Jab. 2, 233; = Inhalt der Tränke: von lauliche tränke sumpft, vom dienstbaren huf getrübt Vosß 3, 200; = trank für Schweine: frisz die tränke selber (verächtlich von einer Suppe) Hebel 3, 1. In verschiedenen Gewerten ist tränke eine Flüssigkeit, Gegenstände damit zu tränken, leimtränke für poröses oder schlammiges Holz, taltränke für ungarisches Leder, n. a. — **tränken**, zu trinken geben; gemeinerm. Bewirkungswert zu trinken, goth. dragkjan, altord. dreekja, altengl. drenean, altsäch. altniederf. drenkian, drenkan, abd. trenean, trenchen, drenken, mhd. trenken: im eigentlichen Sinne, in Bezug auf Menschen und Tiere, einen durstig, die rinder, schale tranken; also sult. . . die gemeine trenken und jr vieh 4. Mos. 20, 8; dürstet jn, so trenke jn mit wasser Spr. Sal. 25, 21; sie trenken unde speisen Sachs Jab. 1, 495; ein kind tränken, auch vom Säugling: da konnte sie (die Mutter) nun nicht dran denken, das arme wärnehen selbst zu tränken Goethe Faust I; die zwillinge tränket eine wölsin Cleg. 1, 3; einen mit wein: (er) trenket jn mit guten draubenblut 5. Mos. 32, 14; freiwillig tränkt uns keine traube, die kelter nur erpreszt den wein Körner Veler n. Schwert 137; in alter Spr. auch = trunken machen: (sie) tränket also manzen man, das er nimer reden kan Meister Rennaus 327; diepfaffen. . . trenken jtz herzog Georgen, und herzog George trenket die pfaffen, was pilts, wenn sie nu trunken werden, so wird einer dem andern den hosen voll speien Luther 6, 112; ebne Obj., auch von der Fähigkeit, den Durst zu stillen: (das Wasser) hat die kraft zu speisen und zu tranken Wieland Eb. 7, 60; ihr quellen. . . ihr quell, ihr tränk Goethe Faust I; freier, in Bezug auf Pflanzen, Feld, Erde: du trenkest s eine (des Landes) furchen Pl. 65, 11; sein segen. . . trenket die erden wie eine sindflut Zir. 39, 27; die wiesen tranken, wüßern Adelung; der regen tränkt die aue, die pflanzen; bildlich: du trenkest sie mit



wollust Pf. 36, 9; ich wil dis volk mit wermut speisen und mit gallen trenken Sir. 9, 15; wird in trenken mit wasser der weisheit Sir. 15, 3; (wir) sind alle zu einem geist (Varianten mit, in einem geiste) getrenket 1. Cor. 12, 13; ruhe jeder leidenschaft trinkt das herz mit götterkraft Seume Ged. 53; in der Spr. der Wirtschaft und Gewerke: papier mit öhl, leder mit thran, einen hut mit leim tränken, mit öhl getränktes papier A belung; — eine alte Bed. des Wortes, in das Wasser versenken (zur Strafe): lies herzog Ernst von Münichen seins auns . . puelschaft trenken Aventin 1, 570; (er ließ) ein tail trenken, die maisten köpfen 558, ist durch ertrancken (s. d.) verdrängt.

**Trapp**, Schallwort, der Form nach Imperativ zu trappen (s. d.), den Ton des harten Auftretens makend; gings trap trap trap, als wie von rosses hufen Bürger Lenore; heute geht es alle augenblick trapp, trapp Heise Par. 1, 8; auch ablautspielend: es geht tripp trapp. Dazu als Subst. Masc.: unu halt an mit tritt und tritt, tripp und trapp um nern pott! Bürger Macb. 4, 1. — **Trappe**, m. f. Name eines großen Vogels, mhd. trappe, trap, trapvogel, dunkler Herkunft: trapp, trappganz, ackertrapp, ein vogel also genannt, *olis Maaler*; der trappe, *olis tarda* Schöttel, der und die trappe Nemnich; grozse herden von trappen Moltke 8, 172. — **trappeln**, oft oder leicht trappen, schnelle kleine Schritte machen: *calcitrare* trappeln Dief.; trappeln Stielcr, im Ablaut zu trippeln, (s. d.), mit limlaut auch trappelen, treppeln ebb., trappeln Ca in pe: horeh, was trappelt? . . seins rappen trab! Götting Liedcr zweier Lieb. 37; eine eolonne Marseiller . . trappelten heran Goethe 30, 314; wie sie (die Tiere) hüpfen, laufen, trappeln in Riss Par 5. — **trappen**, mit herbem Auftritt schreiten; nasallose Nebenform zu trampen (s. d. unter trampeln), zu altem tripan treten gehörig; zufrühest mhd. als trappen bezeugt, dann auch hochd.; trappen, *non festinato gradu al non sine strepitu incedere* Schöttel; getrappet kommen, die treppe herauf trappen A belung; tiefe, tiefe stille: man hätte eine mubeke können trappen hören Hauff 12, 170; eine alte nach der andern trappete nach mit einem kinde an der . . hand 3 Götthelfs III d. Kn. 62; hinterdrein, im hauss umher trappen, u. ä.; in einem Ablautspiel: dieses rasende trippen und trappen Simpl. 1, 110.

**Trasz**, m. Steinraub zu Mörtel; Umbildung des ital. terrazzo, Estrich, Fliese aus Cement, zuerst niederl. als terraz, tiras, *rudus novum, topus lapis, lophi rudera, materia pavimenti faciendi, maltha* Kilian, als tarraz, tras und trasz bei A belung.

**Trättschen**, 1) plumpe und breite Schritte machen; Hüftigkeitbildung, die wohl zu mhd. trat Trit, Fährte, Spur gebört, und landschaftlich weit hin in verschiedener Schattierung des Sinnes erscheint, als tratschen, tratscheln, *strepitum eiere pedibus, ambulando crepare, tumultuari cursurä, imprimis autem saltando* Stielcr, bair. trättschen, trättscheln, im Massen, Netigen herumtreten Schmeller, schwiz. trättschen, mit dem Fußgetreten, stampfen, langsam und träge gehen Stalder; nahm er den stoek und trättschete zwischen hans und stoekli einigen bäumen nach 3 Götthelfs III d. Kn. 304; in Düringen in der nässe herum trättschen (trättschen). 2) über etwas breit reden, plaudern, schwätzen, jedenfalls nur Übertragung der ersten Bed. (vgl. etwas breit treten unter breit). landschaftlich ebenfalls verbreitet, in derber Rede der Schriftspr. mehrfach: die mutter hört zuletzt zu tragen und er zu trättschen auf Wieland Pers. 1, 266; der hund von einem alten bedien'en . . der mir nun trättscht Goethe Clavigo 2; was ist nicht alles dort geträtscht, geplaudert worden! Schiller Tur 3, 6; willst du mir hier von einem andern trättschen Hückelst zerbr. Krug 9.

**Traube**, f. Beerenbüschel an gemeinschaftlichem Stiel; hoch- und niederb. Wort, abh. als Masc. trübo, drübo, drüpo, erst später als Fem. auch trüba, mhd. als Masc. und Fem. trübe, mhd. druf und drüfele, Fem., dunkler Herkunft; das Masc. noch im älteren Nhd.: umb des draubens willen, den die kinder Israel . . absehnitten 4. Mof. 13, 25; sonst Fem., auf die Frucht des Weinstocks eingetragt: abgerissen . . wie ein unzeitige drauben vom weinstock Lieb 15, 33; trauben trägt der weinstock Goethe Faust I; wir kelttern keine trauben Griffparzer 6, 239; doch zieht er nicht die traube zum erwerb Keller Werke 10, 24; die traube soll noch wachsen, die mich trunken kann machen Gräbe 2, 87; freude sprudelt in pokalen, in der traube goldnem blut Schiller an die Freude 50; wie ein verwegner trunk von frischer traube Körner Prinz 2, 10; in Metrisprüchen und sprichwörtlichen Wendungen: kan man auch drauben lesen von den dornen? Matth. 7, 16 (so liest man nicht drauben von den hecken Luc. 6, 44); eine traube röthet die andre. die süzesten trauben hängen am böhesten. die trauben sind sauer, sagte der fuchs. die schwarzen trauben sind so süz als die weizen. sind die trauben gekeltert, so achtet man nicht der trestern Simrod 566, 567; bildlich: las deine brüste sein wie drauben am weinstock Höfel. 7, 8; bezogen auf andere Früchte: *ribes rubrum*, rothe Johannisbeere, Johannistrauben, rothe oder weisse trauben Nemnich; *racemus*, traube, blüthentraube ebb.; (Palmbäume) die . . voll goldner trauben stunden Wieland Ob. 7, 54; busch, der die zweige herabhängt, von nuatrauben beschwert Bof Luise 1, 200; auf Traubenähnliches: traube, wenn die Bienen in Schwärmen sich zusammenziehen und an den Zweigen herabhängen Nemnich; (Bienen) Schwirren wie in trauben auf des lenzes blüthen Bürger III. 2, 121; traube auch das äußerste Teil am Boden eines Geschützes, nach der Form, die ihm die alten Stückgießer gaben. Als Wirtschaftsstill, und danach auf das Wirtschafts selbst übertragen: gasthaus zur blauen traube; in die traube gehen, in der traube zeehen. — Zusammensetzungen: **Traubenblut**, n. in bichteriger Spr. für Wein; für Most 5. Mof. 32, 14. — **Traubenblüte**, f. Blüte und Blütezeit des Weinstocks. — **traubenförmig**, in Form von Trauben. — **Traubenfur**, f. nur einer Krankheit durch Weintrauben. — **Traubenmahl**, n. Mahl das aus Trauben besteht; Mahl bei dem der Saft der Traube, Wein gereicht wird: gab andern weibern schmeichelein beim lauten traubenmahle Götly 33. — **Traubenfaß**, m. Saft der Traube, Wein Schiller Räub. 4, 5. — **Traubenzucker**, m. Zucker aus Weintrauben gewonnen.

**Trauen**, Glauben beimeigen; ehelich verbinden: gemeingern, nicht überall bezeugtes Wort, gotth. trauan, altengl. trawian, treowian, altsäch. trādn, abh. trāwen, trādn, mhd. trāwen, trāwen, trāen, einer Wurzel mit traut und treue (s. d.); die dem mhd. triuuen entsprechende, unmittelbar an treue angelehnte, älter mhd. Form treuen ist selten: (sie) trewet jm auch nichts böses Widram Kellw. 131, 20, vgl. auch nachher unter 2. Bed. 1) sich verlassen, Glauben, Zuversicht in einen oder etwas setzen, in älterer Spr. mit Gen. der Sache: dines rehtes kewāno ih echart dines eines, mines ne trāen ih Rattler Pf. 70, 16; wie möcht ich des trāwen? Nib. 1051; auch mit persönlichem Dat.: wir triuuen in aller erea 1386; mhd. selten noch; du (Schloß) haist wol recht Trausnitz: ich hab sein ie nit traut Aventin 2, 453; sonst nur mit Dativ der Person oder Sache; vielfach in Verbindungen der Verneinung, des Zweifels, Bedenkens: (er) trawe auch seinem bruder nicht Per. 9, 4; traw deinem feinde nimer mehr Sir. 12, 9; ich trawe menschen gerne, wenn sie schlafen Schiller 5, 172; einem nicht recht Piccol. 4, 3), anderen Moltke 6, 109) trauen, keinem trauen

können (Hefse 9, 355); einem nicht über die gasse trauen, vgl. gasse; wenn er seinem österreichischen collegen nicht über den weg mehr traut *Bismarck an Gerlach* 50; sich selbst nicht trauen können; Friedrich, darf ich mir trauen? ja, ich bins! Goethe *Wila* 3; trauen Sie doch der vorsehung! Gellert zärtl. Schwest. 2, 9; dasz wir doch unsern augen und ohren nicht trauben wollen! *Beischw.* 1, 6; man traute in Konstantinopel seinen ohren nicht bei dieser nachricht *Motte* 8, 105; der ganzen welt würde ich widersprechen haben, aber meinen eignen sinnen muszte ich trauben *Venedig ein Lustspiel* 3, 14; weil man dem meere nicht trauen konnte *Nöyer Pbant.* 1, 329; doch trau ich seinem schlaf nicht viel *Wieland Kl.* 4, 321; da ist erst noch die frage, ob man euren gesichtern traut *Schiller Nöub.* 1, 2; der herr traut meiner jaunerparole *Fiesko* 1, 2; sprichwörtlich: dem landsrieden ist nicht zu trauben; ich meines orts, traue dem landsrieden daselbst gar nicht länger *Gov.* im *Strg.* 369; in erweiterter Fügung: man trawet in (Plur.) umb daz gelt ein zu nemem *D. Städtechr.* 2, 308, später nicht mehr; — mit Präpos., in alter Spr. an: an got ze trüenne *Rotter Pj.* 117, 8; später mit auf: wol allen die auf jn trawen *Pj.* 2, 12; das wir doch auf deine barmherzigkeit trawen sollen *Weißh. Sal.* 12, 22; trawe nicht auf jr vermögen *Sir.* 16, 2; traue auf gott *Schiller Fiesko* 1, 12; du trauet auf sehonung *Goethe Tasso* 2, 3; — mit abhäng. Satz, die Bed. einer festen Meinung heraushebend: trawest du (*putas*) daz unser sêla durechtwaren habe unächtigt wazzer? *Rotter Pj.* 123, 5; sô trawe ich wol, min werde rât *Wigal.* 134, 39; trawestu nicht, das dich gott müge neeren zeitlich, wie wiltu jm trawen, das er dich erhalte geistlich? *Luther* 1, 348<sup>a</sup>; später untergegangen, soweit nicht durch vertrauen (s. d.) ersetzt; — ohne solche Beifüge, die sich leicht ergänzen lassen: es ist ein mensch, der nicht leicht traut; wie thewt ist deine gute, gott, das menschen kinder unter dem schatten deiner flugel trawen *Pj.* 36, 8; ich wil. . trawen unter deinen sitlichen 61, 5; er traut nicht *diffidit*, man traut nicht weiter als man sieht, *oculatae manus sunt, credunt quod vident*, zu viel trauen bringt groszen schaden, *nimia fiducia magnae solet esse calamitati* *Steinbach*; in mehr sprichwörtlichen Wendungen: trauben betruget gern, *nusquam tuto fides*, trau viel, furt das pferd weg, *fide, sed cui, vide* *Stieler*; als Eigename gefaßt: niemand anders als Trau-wol pflegt das ross hinweg zu reiten *Simpl.* 4, 71. 2) trauf, und refl., einem etwas. sich einem trauben, in Glauben und Zuversicht anbefehlen: der suchet gelt und trauet sich den wellen *Dpis* 3, 188; warum gingst du, lieber, und trauest dich der see? *Herder Stimme der Völler* 5, 17; doch traut das fräulein sich dem ritter nicht allein *Wieland Ob.* 5, 79; jekt durch vertrauen, anvertrauen ersetzt. 3) trauben, eingeeugt auf die Zuversicht in eigene Thatkraft, in alter Spr. intrans., mit folgendem Suj.: trawent sâlda gwinnen *Rotter bei Graff*; (ich) trawe ez wol volbringen *Nib.* 155; teilweise auch noch in neuerer: (sie) trauben nicht weiter ein wörtchen zu sprechen *Goethe Rein. Fuchs* 9; da trauben die bauern nicht weiter zu folgen 11; in eigentümlich gekürzter Fügung: er traut mich kaum allein zum beichtstuhl (nämlich: zu laffen) *Wintther* 435; sonst refl., mit Acc.: darum, herr, durft jr eueh trauben, diesem ritter anzusiegen *Teuerd.* 77, 32; das einer sich nicht trawet zu verantworten *Weißh.* 17, 12; traut sich kaum zu schnaufen *Wieland Winterm.* 1, 130; dasz ich mich nicht traute, sie zu wecken *Goethe der Weich*; man, den er sich zu fragen trante *Freytag Alhen* 5, 343; auch sich wohin trauben; ich traue mich nicht ins zimmer; wann. . die mädchen sich ins freie trauben *Uhlant* 11; mit Dativ: ich traue mir nicht, dieses zu unternehmen *Adelung*; vgl. auch getrauen 2. 4) trauben, ehelich

verbinden, zuerst mhd. (in mitteldeutschen Quellen) bezeugt: (sie) liz sich offnhar mit im trawin zu der 6 *Jer o schin* 7345; später gewöhnlich: für der kirchen oder in der kirchen sie. . zu trawen *Luther* 5, 389<sup>b</sup>; die beiden leute sind noch nicht getrauet *Stieler*; ein junges weibchen. . seit gestern erst getrauet *Bürger Weiber v. Weinsberg*; sich mit einer trauben lassen; dafür: weil er sich der liebsten traute *Goethe Dib.* 1, 10; frei: wenn mit ewigkeit die zeit sich traut *Schiller Fant. an Laura*; in der form treuen (vgl. oben vor 1): an meine luke hand wird man dich. . mir treuen *Lohenstein Rosen* 34; der priester traut, einem eine frau antrauen *Steinbach*; — niederdeutsch auch = heiraten: eine wittwe trauben, er hat getraut, geheirathet *Udelung*. — Zusammensetzungen zu 4: **Traualtar**, m. Altar vor dem ein Paar getraut wird. — **Traugebüß**, f. Gebüß die für die Trauung erlegt wird. — **Traugeld**, n. Gebüß für das Trauen: Sie bezahlten. . das traugeld *Gellert Loos* 2, 9; vollsmäßig scherzend, von einem alten oder gebrechlichen Paare, das sich trauben läßt: die sind das traugeld nicht wert. — **Traured**, f. Rede bei der Trauung eines Paares. — **Trauring**, m. Ring als Zeichen der Trauung; ehe. . darauf sie die hende und trawinge einander gegeben haben *Luther* 8, 390<sup>a</sup>. — **Trauscheln**, m. Bescheinigung über erfolgte Trauung. — **Trauzenige**, m. Zeuge bei einer Trauung.

**Trauer**, f. tiefe Betrübniß um ein Unglück, niedergedrückte Gemüthsstimmung, mhd. träre, triure; eine ungewöhnliche masculine Nebenform der trawren, kumber, *moeror* bei *Maaler*; im allgemeinen Sinne: traur, *status lugubris* *Schottel*; sein gesicht zeigt die tiefe trauer seines innern; mit Gegensatz: in ihren augen götterlust, doch in den seinen, trauer *Schiller* 4, 18; momente. . die mit freude, die mit trauer des menschen herz bestürmen *Goethe nat. Dicht.* 1, 5; eingeeugt auf die Betrübniß bei einem Todesfall und die äußeren Zeichen derselben: die trauer, *vestimentum funebre, vestitus lugubris, insignia luctus*, trauer anlegen, ablegen, er gehet in der trauer *Stieler*; so kriegen wir heute noch eine trauer (einen Todesfall) *Gellert franke Frau* 14; Sie sind in trauer? für meinen mann, den ich vor drei monaten verlor *Goethe Stella* 1; in tiefe trauer gekleidet *Schiller M. Stuart* 5, 1; wenn die pest unter engel wüthet, so rufe man trauer aus durch die ganze natur *Nib.* 5, 7; vgl. auch landstrauer. — **trauern**, Trauer tragen, abd. trären, mhd. trären, in ältester Bed. die Augen niedererschlagen (schambast *Ditrid* 1, 5, 9), dann niedergedrückt sein; in Ablaut und nächster Beziehung zu altengl. dreorig traurig, dreosan niedergedrungen sein, dräsian schwer, gedrückt sein, nach der allgemeinen Annahme zurückführend auf goth. drinsan, altengl. dreosan fütlen, fallen, herabfallen; in innerlicher Bed.: *merere* truren, druren, heimlichen truren und weinen, trawren *Dieß*; der keufer frewe sich nicht, und der verkeufer trawre nicht *Hef.* 7, 12; sing an zu trawren und zu zagen *Matth.* 26, 37; diesz ist ein tag der freude! . . müchte kein leidender auf dieser insel trauern! *Schiller M. Stuart* 2, 2; mit Präp.: si bezunde trären umb ir liebez kint: dar vorhte si verliesen *Nib.* 61; sein volk trawret umb ju *Hef.* 10, 5; niemand wird umb deinen schaden trawren *Rabim* 3, 19; nicht alle söhne trauern um ihre mutter *Schiller Fiesko* 1, 7; fraget nicht warum ich traure in des lebens bluthenzeit *Paraf.* 4, 4; über einen todten pfleget man zu trawren, dann er hat das licht nicht mehr, aber über einen narren solt man trawren, das er keinen verstand hat *Sir.* 22, 10; dafür ungewöhnlich mit Gen.: wie sehr er traurte des freunds *Wop* *M.* 8, 125; ebenso mit Acc.: einsam nêr ich sehmerz und wunde, traure mein verlornes glück *Goethe ungl. Hausgeness.* 1; mit sächlichem Subj.: jre thore

werden trawren und klagen Jof. 3, 26; traure mit mir, natur Schiller Rüb. 3, 2; sterne trauern bleich herab Leidenfantasie 5; mir (in meinen Augen) trauerte die ganze welt Schrift. 4, 22; im Part. der Gegenwart: trauernde mutter, ein trauerndes volk; den trauernden patriotischen Schiller Rüb. 2, 3; Auf. als Subst.: nach dem lachen kompt trawren Spr. Sal. 14, 13; ist ewer herz vol trawrens worden Job. 16, 6; lasz das trauern Schiller Rüb. 2, 2; = Gegenstand des Trauerns: ein nerrichter son ist seines vaters trawren Spr. Sal. 17, 25; — in äußerlichem Sinne, = Trauer bezeugen, bei einem Todesfalle: sieben taze trawret man über einen todten Str. 22, 13; um seinen vater trauern, um einen sohn trauert man hier nur ein halbes jahr, tief trauera (mit ganz schwarzer kleidung), leicht trauern Abdelung; frei, und mit überspielen in die vorige Ved.: noch trauern wir im schwarzen räckerklide um den gestorbnen muth Körner 1, 126. — In Zusammenstellungen, die zum Verbum oder zum Subst. gehören: **Trauerbinde**, i. Binde um den Arm (früher bei Frauen auch um den Hals, Amaranthe 8 1715 S. 2035), zum Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen. — **Trauerfall**, m. Anlaß zur Trauer, besonders Todesfall: dasz man doch ja den trauerfall dem volk noch verschweige Schiller Fiesko 5, 13. — **Trauerflor**, m. Flor zur Trauer angelegt. — **Trauergedicht**, n. Leidgedicht um einen Verstorbenen. — **Trauergewand**, n. Gewand zum Zeichen der Trauer getragen. — **Trauerhaus**, n. Haus in Trauer wegen eines Todesfalls. — **Trauerjahr**, n. Jahr der Trauer um einen Verstorbenen. — **Trauerkleid**, n. Trauergewand: trauerkleider um Genua Schiller Fiesko 1, 7. — **Trauerlied**, n. Lied der Trauer, besonders um einen Toten. — **Trauernahl**, n. Mahlzeit bei einem Begräbnisse. — **Trauermantel**, m. schwarzer Mantel, zum Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen getragen; früher Tracht bei einem Begräbnisse; Name eines Schmetterlings, und der Pflanze *alchemilla vulgaris*, Löwenfuß. — **Trauermarsch**, m. Marsch bei einem Begräbnisse gehalten. — **Trauermusik**, f. Musik zur Trauer stimmend, besonders Musik bei einem Begräbnisse. — **Trauernachricht**, f. Nachricht die Trauer herberruht, besonders Nachricht von einem Todesfall. — **Trauerpost**, f. Trauernachricht: die trauerpost überraschte den vater auf dem krankbett Schiller 2, 355. — **Trauerrede**, f. Rede bei einem Trauerfalle, einem Begräbnisse. — **Trauerspiel**, n. deutscher Ausdruck für Tragödie, seit dem 17. Ab. — **Trauerstatt**, -stätte, f. Stätte der Trauer, eines Unglücksfalles, einer Beerdigung u. a.: wurde der hohe leichenhügel aufgeschüttet, und die edlen umritten mit klagegesang die trauerstätte Freitag Bild. 1, 86. — **Trauerweide**, f. Name einer Weidenart mit hängenden Blättern, *salix babylonica*. — **Trauerzeit**, f. Zeit während welcher man trauert, besonders um einen Verstorbenen. — **Trauerzug**, m. Zug Trauernder, Leidtragender, besonders hinter einer Leiche: Schweizern gefahrten treten auf im stummen trauerzug Schiller Rüb. 5, 2.

**Traufe**, f. Tropfenfall und Ort desselben, abd. mhd. trouf als Nasc. (noch jetzt mundartlich in Baiern) und Neutr., daneben mhd. troufe als Fem., Ablatbildung zu triefen (s. d.); *stillleidium* traufl. transe, drauf, dranse, troufe l. gosse Dietz; die traufe (auch der trauf) *stillleidium*, *substillatio* Stieler; als heftiger Wasserfuß: o gründliche traufe! o köstliche traufe! Wlband 318; sprichwörtlich: Kommt so zu reden aus dem staube in die mühle, aus dem regen in die traufe Weise Erz. 14; frei, vom Thränenfuß: die traufe seiner seele netze mild sein angesicht Lenau 110; besonders Tropfenfall vom Dache, Rinne am Dache für das Regenwasser, Ort auf der Erde, wohin das vom Dache tropfende Wasser fällt, und Raum von der Grundmauer des Hauses bis an diesen Ort, vgl. auch dachtraufe: dach das keine traufe hat Lichtwert Jab. 4, 23; (wenn) des regens

jäger schlag niederrauscht von trauf und dach Wof 6, 216; traufe auch für das Necht, den Tropfenfall des Daches an eine gewisse Stelle zu leiten, traufrecht: die traufe in des nachbars garten haben; — jägerisch Tropfenfall von einer Wunde: so geht Cimon (mit einem geschossenen Hirsch beladen), die hund ihm nach mit schnauhen, verdrossen leekend an den bluten trauen Heyse 3, 6. Bei den Papiermachern heißt traufe der breite hölzerne Rand an der Zeug- oder Schöpfbutte. — **träufeln**, in kleinen Tropfen fallen machen und fallen, Häufigkeitsbildung zu dem folgenden Verbum, erst nhd. nachweisbar; transf.; etwas öl darauf trenfeln Steinhach; er träufelte arznei auf zucker; balsam in wunden träufeln, auch biblisch: des freundes treue hänge träufeln balsam in todeswunden Grillparzer 9, 55; allmählig aber träufelte die zeit indernden balsam in Spechts herz Freitag Soll 2, 101; biblisch, mit unterbrühtem Object, von der Hebe, dem Träufeln verglichen: weissage nicht wider Israel, und treuelt (Variante rede) nicht wider das haus Isahac Amos 7, 16; — intransitiv, = tropfend fallen: es träufelt vom dache, das wasser träufelt saechte daher, die feuchtigkeit treufelt in das gefasze Steinhach; der träufelnde thau Abdelung; treufelndes feuer Klopstock Meß. 9, 756; wie weechelnde regenschauer . . . itz dieht aus der wolke stürzend, itz träufelnd 16, 206; so träufelt das wasser Goethe Weissag. des Walfis 17; blut . . . von meinen tritten hernieder träufelnd Jphig. 2, 1; von hier träufelt sie (die Soole) tropfenweise von zweig zu zweig wieder herab Moltke 6, 86; biblisch: wenn von deinem wesen auf tausende herab ein balsam träufelt Goethe Jphig. 1, 2; wie die wehmuth aus den augen träufelt! Höfity 52; Tropfen abgeben: treufelt jr himel von oben Jof. 45, 8; an der andern seite des träufelnden schlagbaums Goethe 30, 7; da die felschen immer von wasser träufeln 28, 105. — **träufen**, in Tropfen fallen machen und fallen; Bewirkungswort zu triefen (s. d.), abd. troufan, mhd. troufen und tröuten; die unumgelautete Form auch nhd., traufen Schottel, landschaftlich bis heute; transitiv: wer des öls in sein orn tröift, daz ist den orn guot Regenberg 326, 14; öle auf das semelmel zu treufen Jof. 46, 16; biblisch: (Ceder, die) von dem stillen waldigen wipfel schlummer und thau auf die ruhenden träufte Klopstock Meß. 3, 531; meine weisheit will ich traufen dir mit küssen in die brust Kückert Liebesfr. 5, 9; biblisch, vom Neden, mit unterbrühtem Object (vgl. unter träufeln): sie sagen, man solle nicht treufen, denn solehe treufe trift uns nicht Micha 2, 6; — intransitiv, = tropfend fallen: es ward kein braten nie so mager. . . das nit davon ein wenig treuft Wlband 318 Cf. 4, 7; wie auf die rosen. . . der thau herabräunt Klopstock 1, 10; mit jedem tropfen der zeit. . . der in das meer hinträuft der vergänglichkei Meß. 13, 678; auf den wald. . . tränk ein quell vom paradiese Wlband 50; was soll ich auf diesen teppichen. . . mein unglück träuft auf sie herunter Goethe Wanderj. 2, 5; geistigern genusz zu schlürfen, der aus ewgen rhythmischen tränk Platen verh. Sabel 1; = Tropfen lassen: wo der sturm im finstern träuft Goethe Trauerloge: von kaltem schweize träuft sein armer liehnam Herder 3. Litt. 6, 199; wenn . . . der mastixbaum von harze träuft Söderlin 61.

**Traulich**, Empfindung gegenseitiger Geneigtheit habend oder gebend; spät erwerbende Bildung, wohl erst nach den älteren vertraulich und zutraulich entstanden, von den Wörternfräuen bis auf Campe nicht verzeichnet; von Menschen, ihren Geistes- und Handlungen: so saz das trauliche paar Goethe Heim. n. Dor. 1; ihr traulich einvernehmen Heyse 3, 188; in traulicher umarmung Körner Prim 5, 4; trauliche gespräche führend Goethe Wanderj. 3, 5; dasz ich ein traulich wörtlein zu euch rede Schiller Wall. Tod 3, 15; traulich fragen Herder 3. Litt. 9, 76), koson

(Bürger Untreue über Alles), zusammen stehen (Goethe Metam. der Pflanzen 53), den busen vñnoa (nat. Focht. 1, 1); von Ort und Zeit, die solche Empfindung hervorruft: ihr traulich stille thaler Schiller Jungfr. ProL. 4; einen traulichen sitz Keller Werke 6, 66; ein trauliches stündchen Benedix rel. Stud. 1, 6; von einem solchen Anblick: traulich rankt sich die reb' empör an dem niedrigen fenster Schiller Spaz. 53; deine züge. . . lieb und traulich Heysje 1, 237. Dazu **Fraulichkeit**, f.: du wirst sie durch diese traulichkeit glücklicher machen Wieland Krates u. Hipp. 11; die traulichkeit wäre wohl nicht angebraucht Benedix rel. Stud. 1, 6.

**Traum**, m. Erscheinung von Bildern im Schlafe; gemeinerman., nur goth. nicht bezugtes Wort, altnord. draumr, altschw. dröm, altsächsl. dröm, ahd. mhd. troum; das altengl. entsprechende dream hat die Bed. des frühlichen Treibens, Gesangs, auch des himmlischen Lebens, die zum Teil auch im altsächsl. dröm auftritt; wie dieselbe mit der altnord. und hochd. zu vermitteln, bleibt unentschieden, da das Wort seiner Herkunft nach vollständig dunkel ist. Für den alten umlautlosen Plur., ahd. trouma, mhd. troume, tritt schon mhd. mit Umlaut troum auf, mhd. nur träume. *somnium* traum im schlaf, tröm, trawn, droum, draum u. ä. Dies; schwere, tolle, wunderliche, lustige (Schiller Räub. 5, 1), schreckliche (4, 1), böse (3, 2), liebliche träume; ich habe diese nacht einen merkwürdigen traum von einer jungen angenehmen braut gehabt Gellert zärtl. Schweiß. 1, 8; vom traume erwachen (auferwachen) Sachs Fab. 2, 67), im traume sprechen, reden (Gellert Beschw. 1, 8), u. a.; der traum Gottes Willen verkündend: der engel gottes sprach zu mir im traum 1. Mos. 31, 11; gott befahl jnen im traum Matth. 2, 12; träume kommen von gott Schiller Räub. 5, 1; hat ich zu gott, wenns wahr wär. . . möcht er den ritter mir im traume zeigen H v Kleijß Rätch. v. Heilbr. 4, 2; andererseits als nichtig und trügerisch angesehen: narren verlassen sich auf treume. wr auf treume helt, der greift nach dem schatten Sir. 34, 1, 2; träume kommen ja aus dem bauch, und träume bedeuten nichts Schiller Räub. 5, 1; träume sind schäume Grillparzer 6, 241; am Tage Erlebtes kommt im traume wieder; kein trauerspiel. . . das kommt mir im traum Schiller Fiesko 3, 11; auch der Inhalt von Gedanken: sein sohn ist in seinen träumen Räub. 2, 2; träume deuten (1. Mos. 41, 12), auslegen; Gegenstand eines Traumes: Kösehn. . . war sein taggedanke, wsr sein traum Höfky 60; in jenen, vergleichenden oder biblischen Redensarten: wer noch nicht recht bei Besinnung ist, ist wie im traume; könig noch wie im traume Schiller 5, 189; es ist ungläublich, es ist ein traum, eine täuschung Räub. 1, 2; es ist kein traum Fiesko 5, 4; doch alles ist leider ein traum Goethe Schäfers Klagefied; er kommt in einem wachen traum Schiller Karl. 5, 9; bin wie träumend, ach! nun ist mein traum aus Goethe Götz 1; einem aus dem traume helfen (Schiller Kestje als Infes 3, 6), ihn zur Arbeit bringen; etwas fällt einem selbst im traume nicht ein; sie hält ihr auch im traume. . . nie gedreht auf eine solche zeit Dpitj 3, 31; auf diese wendung war er. . . nicht im traume gefasst gewesen Zimmerman Münderf. 4, 89; — übertragen auf traumähnliche Gedanken oder einem Traume vergleichene Erzeugnisse der Einbildungsraft: seit sieben monaten hatte ich den seltsamen traum, grafin von Lavagna zu sein. er ist verflogen Schiller Fiesko 3, 3; meine goldenen träume! Räub. 1, 1; wo ihr . . zusammensetzt in träumen der liebe 1, 3; (Gefangener) den der klirrende eisenring aus träumen der freiheit aufjagt 4, 1; zu diesen. . . träumen von größe und wirksamkeit preite Vorrede; in einen tiefen traum verloren Schritt. 5, 170; träume werden um mich her zu wesen Entjüngung an Laura; auf weisse blätter die gereimten träume fest-

zubannen Geibel 1, 15; — Bild für Nichtiges, Unwahres: sost mir sorge gar ein troum U v Winterstetten Lieb. 32, 15; si brähte mich des inne daz ir zürnen was ein troum Reichardt 46, 20; das leben einem Traum vergleichend: irdisch haben daz ist ein troum Münch. 3, 166<sup>b</sup>; des lebens traum noch einmal durch zu träumen Schiller 5, 74. — Zusammenfügungen: **traumartig**, nach Art eines Traumes: der brausende heifall. . . weckte sie aus der traumartigen versenkung Keller Sinnig. 99. — **Traumausleger**, m. der Träume auslegt. — **Traumbild**, n. Bild, Gestalt, wie sie der Traum oder traumartige Einbildung zeigt, *phantasma, imago in somnis obveniens* Stiefeler; eigentlich: wird mir mein traumbild wieder klar Grillparzer 6, 243; übertragen: dasz das ganze gerüste meiner schlüsse ein bestandloses traumbild gewesen Schiller 4, 53; als literarisches Erzeugnis: idyllische naturschilderungen, die ich in gestalt Jean Paulscher traumbilder in ein dickes schreibbuch eintrug Keller Nachl. 17. — **Traumbuch**, n. Buch in welchem Träume gebetet werden; Schelte für einen vor sich hinträumenden Menschen: altes traumbuch! — **Traumdeuter**, m. der Träume deutet: traumdeuter Jer. 27, 9. — **Traumgesicht**, n. Gesicht, Vision im Traume; übertragen: des lebens traumgesicht Schiller 4, 13. — **traumgläubig**, an Träume glaubend G Meyer Ang. Vorg. 59. — **Traumgott**, m. Gott der Träume, Morpheus. — **Traumwelt**, f. Welt im Traume oder wie im Traume: taumelte er in diesem süßen bewusstsein, wie in einer lieblichen traumwelt, dahin Schiller 7, 57.

**Träumen**, einen Traum, Träume haben, ahd. troumen, mhd. troumen, träumen; die unumgelaute Form noch im ältern Nhd.: ich merk, dir traumbt H Sachs Fab. 2, 302; womit einer wachend handiret, damit plegt einer gemeinlich auch traumend verixt zu werden Simpl. 2, 128, von der neueren Schriftspr. zurückgewiesen. Ursprünglich unpersonlich mit Dativ (unnschriebenes Prät. in alter Spr. mir ist getroumet Nib. 1449, seltener mir hat getroumet Zwein 3517, in neuerer Spr. nur mir hat geträumt); es troumet jnen beiden. . . einem jglichen ein eigen traum 1. Mos. 40, 5; mir hat getroumet, das ein weinstock fur mir were 9; traumbt disem guten mann, wie jm der teuffel. . . begegnet Widram Nollw. 60, 14; mir träumte von meinem sohn Schiller Räub. 2, 2; mir träumte neulich. . . als stunde ich vor einem spiegel Goethe DuB. 2; mir hat geträumt, ich klopf auf den busch U v Land 303; als Wunsch: schlafen Sie gut und lassen Sie sich etwas angenehmes träumen: sie etwas nicht träumen lassen, in einer Formel lebhafter Verneinung oder Abwehr: des marchese Marinelli freundschaft hatt ich mir nie träumen lassen Lessing Gal. 2, 10; man sollte sich nicht träumen lassen, dasz derselbe geschmack so ganz heterogene massen vertragen könnte Schiller an Goethe 1795; die schläferin liesz sich fürwahr nicht träumen, wehch wilder sippchaft sie den weg verlegte Heysje 3, 5; auch: das hat euch wol niemals geträumt, dasz ihr der arm höherer majestäten seid Schiller Räub. 4, 5; Fügung mit Acc. selten: sage was dich getroumet hat Stiefeler; als abweisende Formel ich glaube, es hat dich getroumet ebb.; reflexiv, mit Angabe der Wirkung, in freierem Sinne: in diesem schatzen träumt siehs so süsz; lebhaft traumt sichs unter diesem baum Schiller Jungfr. 1, 9; — persönliches träumen erst der neueren Spr. angehörig; er gehet, als wenn er troumete, er troumet wachend Stiefeler; ihr träumtet nur Schiller Räub. 2, 2; geh zu bett und traume nicht Freytag Söll 2, 164; er traumt schwer; einen traum, von etwas träumen; schläft er ein. traumt wie ein wildbesazner schlachten, kämpfe hertzer Eid 19; ich habe diese nacht viel getraumt Adeling; ich traumte, dasz ich bei euch ware; im Gegenatz zu wachen: nicht wis-

send, ob ich wache, ob ich träume *Höflichst Amphitruon* 2, 4; er träumte halb und wachte halb *Platen Einbildung* 2, 236; in freier Bed., von Gedanken und Einbildungen wie im Traume: ich traume nicht, ich wähne nicht *Goethe Werther II*; mein geschäftiger Geist konnte weder schlafen noch träumen *W. Meist.* 6; wie ich mir die Winthem vorstelle? sie ist von mittler größe, hat blaue augen . . hab ich recht geträumt? *Höflich* 220; es reden und träumen die menschen viel von bessern künftigen tagen *Schiller Hoffnung*; ihr träumtet schon . . den freigebornen Franken in der knechtschaft schmach zu stürzen *Jungfr.* 2, 7; welchen himmel hatte ich mir mit Theresen geträumt *Goethe W. Meist.* 7, 7; dasz wir den krebshang träumen zu genussflug *Klopstock* 2, 71; reflexiv, mit Angabe der Wirkung; wir können . . stundenlang uns in die goldne zeit der dichter träumen *Goethe Daffo* 1, 1; in seiner werkstatt traume sieh der künstler zum bildner einer schönern welt *Schiller Karl.* 3, 10; ich will mich frei und glücklich träumen *M. Stuart* 3, 1; in Formeln des Zweifels, der Abweisung: kerl, träumst du oder — *Käub.* 1, 2; seh ich recht, oder träum ich? 2, 2; ich glaube, du träumst!; mit sächlichem Subj.: liebe träumt sieh in jede wüste *elysium Fiesco* 4, 14; wo beim sommerlich der grille murrend träumt der wiesenbach *Rüdert* 298; im Anf. und Partizipien: leben heiszt träumen *Schiller Fiesco* 1, 6; so werden wir sein wie die treuwende *Ps.* 126, 1; du redest wie ein träumender *Schiller Karl.* 2, 2; ein augenblick stürzt uns aus dem geträumten glücke *Benedix zürl. Verw.* 3, 2. — **Träumer**, m. der da träumt; frei = wie träumend *Sinnender*: diese treumer, die das fleisch beflerken *Judas* 5; Ihre kunst macht diesen alten mann zum hartlosen träumer *Schiller Fiesco* 2, 18; alter träumer *Körner Hedwig* 2. 1. — **Träumerci**, f. Zustand, Gehären eines Träumers: endlich muszte er doch aus dieser wachenden träumerci erwachen *Wieland Schw.* 5, 8; im Plur. von derartigen Gedankenpielen: (ich verliere mich) allzu sehr in träumerci *Lessing Brief* 1773. — **Träumerin**, f. weiblicher Träumer: allerliebste träumerin! *Schiller Käub.* 1, 3. — **träumerisch**, der Art eines Träumers gemäsz, *somnolentus* *Steinbach*; träumerisch einher gehen *Adehnung*; als *Agaja* . . sieh einem träumerichen sinnen hingab *Keller Werke* 6, 219. — **traumhaft**, traumartig, wie im Traume; Wort erst der heutigen Spr.: in der ferne schwanken traumhaft weise *Hilfen Heyne* 15, 188; während . . alles in trübe, traumhafte verwirrung zerfiel *Keller Werke* 1, 112; der erste eindruck war ganz traumhaft 261; von einem Umiß: ein streif von *Capris* schlankem bau, nur traumhaft, in gedämpftem blau *Heyse* 1, 321.

**Traun**, Aufruf der Versicherung, Betenung, entsanden aus mitteld. *en-träwen*, träwen (für mhd. *en-triwen*, *triwen*), vgl. unter treue; in vollerer Form der älteren Spr.: das obreich volk ist träwen nicht zu verachten *Judith* 10, 20; ich weisz sein. träwen! mit *Waldis Glop* 3, 44; in gefügter heutiger: ich will träwn nicht das gesetzte. auflösen *Luther* 5, 343<sup>b</sup>; traun, *certo, utique* *Schottel*; die dam! hat wackere diener, traun *Ulland* 336.

**Traurig**, in Trauer, *ahd. trürag*, trüreg, *mhd. trüere*: *tristis* trurig, *drurig*, traurig *Dief.*; von Personen, die Trauer an den Tag legen: als die traurigen, aber alle zeit fröhlich 2. *Cor.* 6, 10; traurig sein (*Sob.* 16, 20), werden (*Matth.* 14, 9), bleiben (*Matth.* 3, 15), gehen (*Ps.* 38, 7), aber, wegen etwas, in alter Spr. mit Gen.: des muoz ich trürie gestän *Rib.* 135; einen traurig machen (2. *Cor.* 2, 2); wie können Sie sich doch ohne noth traurig machen? *Gellert Beschw.* 1, 6; Sie sehen sehr traurig aus *zürl. Schw.* 1, 4; von Innerem, Stimmung und deren Ausdruck: mit trawrigem herzen *Str.* 4, 6; traurige gefühle; er hat so traurige augen;

eine traurige mine *Adehnung*; von Dingen, die Traurigkeit erzeugen: das feld sieht ietzo traurig aus, und giebt uns schlechten trost und freude *Günther* 160; das traurige rauschen des wagens, der dich von hinnen führte *Schiller* 4, 33; euch gehorehen ist meine erste traurige plücht *Käub.* 1, 1; traurige erfahrung 4, 2; traurig kahl die stätte, wo einst ein quell flosz *Lenau* 249; mit herberem Besinn, von Dingen, die man innerlich abweist: bitten Sie mich nicht wieder zu einer so traurigen gesellschaft *Gellert Loos* 5, 4; ein traurig amt verwaltet ihr *Schiller M. Stuart* 2, 3; du treibst ein trauriges handwerk *Rab.* 3, 6; der raue trauriges vergnügen *Schritt.* 5, 162; trauriger triumph 192; traurige täusehung *Hänffer d. Geif.* 3, 167; der ritter von der traurigen gestalt *Wildenbruch Nov.* 13 (täglich aussehender Mensch), vgl. unter ritter. — **Traurigkeit**, f. traurige Stimmung, *ahd. mhd. trüereheit*: (er) fand sie schlafen für trawrigkeit *Luc.* 22, 14; ewer trawrigkeit sol in freude verkeret werden *Sch.* 16, 20; ein weib, wenn sie gebirt, so hat sie trawrigkeit 21; trauriges Ereignis: o trawrigkeit, o herzenleid! ist das dann nicht zu klagen *Wadernagel Kirchenf.* 5, 1280<sup>a</sup>.

**Traut**, in Liebe verbunden; nur *hochd.* Wort, *ahd. mhd. trüt*, jedenfalls alte Partizipialbildung zu trauen; in der alten Spr. vielfach gebraucht, später nachlassend: mein trautes kind *Jer.* 31, 20; mein trauter freund, *amice fidelissima*, mein trauester schatz, *charissima anima mea* *Stieler*; im 18. Jh. wieder dichterisch und in gewählter Spr. empör gekommen: du trautes kind *Bürger Lenore*; wohl um den trauten reiter schlang sie ihre liljenhände ebb.; du liebes, trautes herzblatt *Moltke* 6, 200; trauester gemahl *Wildenbruch Harald* 5, 1, 3; als Subst. mein trauter, meine traute; du aber zeuge, meine traute! *Ulland* 17; lösend mein trautehen; mein trautel hält mich für und für in festen liebesbanden *Bürger Trautel*; von Dingen: unter dem trauten daebe, im trauten kreise, in trauter gesellschaft; er liebt die traute vaterhütte *Wof* 5, 61; aus der trauten jugend dämmernissen *Heyse* 1, 355.

**Traung**, f. Zusammengeben zu ehelicher Gemeinschaft (vgl. trauen 4), bei *Steinbach* mit Umlaut traüung; bei einer tr. sein, zur tr. gehen, kommen, die tr. geschieht im hause, in der kirche; jezt kirchliche traung im unterschied von civiltraung, traung auf dem standesamte; sprichwörtlich: nach gesehener traung haben die komplimenten ein ende, *post sacerdotalem copulam verba amatoria cessant* *Stieler*.

**Treber**, f. Rüchstand beim Keltern oder Bierbrauen, nur im Plur. trebern; entstanden aus einem Plur. *ahd. mhd. treber*, zu *altengl. draf* *Heie* gehörig; *treber sive trebern*, *siliqua* *Stieler*, nach *Adehnung* verzeichnet träber als Pluralform; hegerte seinen bauch zu fullen mit trebern *Luc.* 15, 16; bildlich: all ihr reichthum, spiel und jauchzen sind die treber und nur schein *Günther* 849; (Himmel) der auch mit träbern und bodensatz noch kreaturen speist *Schiller Rab.* 4, 3.

**Treff**, m. Sieb, Schlag, der trifft, *mhd. tref*; in gewöhnlicher Rede: einem ein tref geben, einen wohl tref n *Frisch*, einem einen tref geben *Campe*; tödlicher Schlag: hast du ihr den tref schon gegeben? *Hebel* 2, 191. — **Treff**, n. Farbe im franz. *Karten* spiele, schwarzes Kleckrenz; aus franz. *trèfle* entstanden; im Wortspiel mit dem vorigen tref: tref ist trumpf *Sinrod* 568. — **treffen**, mit Schlag, Steß oder ähnlicher Bewegung berühren, erreichen; gemeinermännisch, nicht überall bezeugtes Wort von dunkler Abstammung, aber mit der älteren Bed. des Schlagens, Erschlagens und Stoßens, die besonders im *almoud. drepa*, *altengl. drepan* hervortritt, während *alttsch. drepan*, *ahd. trefan*, *trefan*, *mhd. treffen* dazu vielfach den milderen Sinn des klehen Berührens, Zusammennehmens ausgebildet

haben. Abwandlung des Verbums nach starker Conj. bis heute geblieben; für den Imperativ trifft: nun alter schütze, treffe gut! *Heyne* 15, 37; für das Prät. traf, trafen in älterer Spr. manchmal troff, trocken: die schützen trocken auf ja mit bogen 1. *Sam.* 31, 3; der ander (Schuß) aber troff das flotz *Simpl.* 2, 282; Conj. ich tröte *Schöffel* 599; das Part. der Vergangenheit ohne ge-: hab ichs nicht trocken *Job* 31, 32; mit dieser fabel werden die trocken *Waldis* *Spaz.* 2, 21; er hat dich in deinem conterfaith nicht recht trocken *Simpl.* 4, 234; in neuerer Spr. nicht mehr. Ved. 1) einen treffen. mit der Waffe berührend verwunden oder töten: *appetit sagitta*, inan traf mit stralu abb. *Gloss.* 2, 769; wer hat mich aber trocken nū? .. du hast mich verwunt *Lamprecht Docht.* *Spon* 3741; das eisen fure vom stiel, und treffe seinen nehesten, und er stürbe 5. *Mof.* 19, 5; wolt er sich selbs erstechen .. aber in der angst traf er sich nicht recht 2. *Macc.* 14, 42; sie ist getroffen! dies zucken noch, und dann wirts vorbei sein *Schiller* *Räub.* 5, 2; einen tödlich, zu tode treffen: einen wohin treffen: traf den Philister an seine stirn 1. *Sam.* 17, 49; ich traf ihn mitten ins herz *Chamisso*; dafür mit persönlichem Dativ: traf hinten rechts ihm ins gesasz *Bürger* *Mias* 5, 50; ohne Obj., in einem Bilde: sein wink trifft dolch gleich *Krüd.* 238; — in älterer Spr. treffen. von Feinden in der Schlacht an einander kommen: ob die unsern mit in treffen wolten *D. Städtechr.* 2, 184; traf mit dem Nicanor 2. *Macc.* 8, 23; hab ich mit starkem feind getroffen *Dreiß.* *Cohn* 359, 36; davon noch jetzt der Inf. als Subj., vgl. unter 8. 2) nahe zu der vorigen Ved. liehend und in sie übergreifend, treffen. nach vorherigem Zielen berühren durch Schlag, Stoß, Schuß; in verschiedenen Jüngungen, absolut: dehein schütze hat den list, daz er treffe alle frist *Lamprecht Docht.* *Spon* 3715; er wirft, er trifft *Hagedorn* *Jab.* 2, 29; auch mit sächlichem Subj.: ein pfeil, eine kugel, ein schlag, schusz hat getroffen, gut, genau getroffen; auch von der Fähigkeit: meine büchse trifft immer; es wird .. die rute wol treffen *Jes.* 30, 32; mit näherer Bestimmung, in älterer Spr. durch Gen.: anders trifft er sin nit *Lamprecht Docht.* *Spon* 3713; dafür mit Präp.: si treffen aber zuo den mäle 3728; ins schwarze, in die scheibe treffen; der kann auch treffen in das herz des feindes *Schiller* *Tell.* 4, 3; in Bildern: das grosse herrn die zielstatt oder scheibe sein, dahin jede böse zung zielt und treffen will *Zingere* 1, 70; (Versaffer, welcher) in manche blösen unsrer systematiker glucklich trifft *Lessing* 5, 60; wie nah er immer doch zum ziele trifft! *Nath.* 5, 6; mit Angabe des Instruments: mit dem stocke, pfeile, der kugel treffen. mit der büchse trifft er erst, wie keiner in der welt *Goethe* *Egm.* 1; sobald mit dem speer ein muthiger jungling traf *Boß* *Al.* 20, 168; mit persönlichem oder sächlichem Acc.: einen treffen; sucht den gegner zu treffen *Goethe* *Rein.* *Juch* 11; ein ziel, die scheibe treffen; er hat das wild getroffen; mit dem stocke den kopf treffen; kunden mit der schleuder ein har treffen *Nicht.* 20, 16; auch hier mit sächlichem Subj.: eine kugel, ein geschosz, ein schlag trifft einen, ein ziel; fährt ein pfeil durch kreuz und panzer. trifft ihm noch das herze mitten *Höf.* 272; in Bildern: sie (die Flüge) köhrt, ein losgedruckt r pfeil .. sich zuruck, und trifft den schützen *Goethe* *Wibg.* 1, 1; glühend trifft mich der sonne pfeil *Schiller* *Spaz.* 17; regelt ihr gar lyrischen flug: o so trefft ihr .. s aug' in den stern dem gesange der Alzäe, trefft, je schöner es blickt, je starker ihrs mit der passenden faust *Klopstock* 2, 67; in verächtlichem Sinne: mus' ich auch .. mich von den knechten treffen *Simpl.* 3, 59; irthschwörtlich: den nagel auf den kopf treffen; seine entscheidungen .. traf n immer den nagel auf den kopf *Treitschke* 1, 366. 3) treffen, von

Dingen, die Geschossen verglichen werden: ein blitz hat den turm getroffen; ein donner, der so unverhofft ihn trifft *Schiller* *Karl.* 5, 3; o schlag des donners der mich trifft *Phädra* 4, 5; der liebe heiliger göttrahl, der in die seele schlägt und trifft und zündet *Br.* von *Meß.* 1542; droht ein jammervoller schlag, mein herz zu treffen und mein eignes haus *Stuart* 2, 2; wann .. mich solch ein schlag aus blauer luft getroffen *Platen* *Sonette* 13; er wird vom wetter getroffen, *fulmine tangitur* *Steinbach*; von der Krankheit: der schlag hat ihn getroffen, vgl. schlag 3; vom Tode: wen der tod trifft, den treffe er *Jer.* 15, 2; unsinnlicher und verblaster, von Fluch, Unheil: in den groszen nöten, die uns trocken haben *Pf.* 46, 2; ein unverdient fluch trifft nicht *Spr.* *Sal.* 26, 2; wenn sie denn viel ungluck und angst trocken wird 5. *Mof.* 31, 17; mich traf des rächers fluch *Solberg* 1, 51; rache trifft einen; mein rächerarm trifft schwer *Geibel* 6, 163; gleich darauf ward die .. universität Halle von einem ähnlichen schlage getroffen *Hänffer* 1, 61; 3, 25; raub und verwüstung trafen .. das platte land *Ranke* *Werke* 1, 49; vorwurf, spott, lasten, abgaben treffen einen schwer; dasz eine direkte klassensteuer die unterste zahlerstufe doch noch viel direkter trifft, als sie die salzsteuer treffen kann *Bismarck* *Red.* 6, 161; mit allgemeinem es, vom Unglück: nu es dich trifft, erschriekstu *Job* 4, 5; ob tausend fallen zu deiner seiten, .. so wird es doch dich nicht treffen *Pf.* 91, 7; in der Redensart sich getroffen fühlen, von Vorwürfen, Spott, Beleidigung u. ä.: er fühlte sich von dieser bemerkung getroffen; dein getroffenes gewissen *Schiller* *Räub.* 4, 2; wer sich getroffen fühlt, der meldet sich *Zimrod* 568. 4) in vergeistigter Ved., von dem treffen durch Erwägen und sichern Blick: jr hettet mein retzel nicht trocken *Nicht.* 14, 18; getroffen! (die Lösung des Rätsels) *Schiller* *Turand.* 2, 4; das jr auch die deutung trifft *Dan.* 2, 9; ich habe aufgemerkt auf ewren verstand, bis jr treffet die rechte rede *Job* 32, 11; wir haben die weisheit trocken 13; der trifft die rechte lere *Sir.* 32, 20; dasz ich den rechten tag zum pflropfen und zur saat .. trocken mag *Caniz* 104; mit einem einzigen groszen wort trifft er (sich) dann die unnatur des Napoleonischen systems in ihrem innersten wesen *Hänffer* d. *Gesch.* 3, 168; einem das herz treffen (welches man bewegen wollen). *cor movere* *Frisch*; der sänger trifft den ton genau; der maler hat den mann gut getroffen, das bild ist getroffen; (unsere Virtuosen) treffen, aber da sie ihren gegenstand nicht vorthellhaft zu beleuchten gewuszt, so mangelt dem bilde die rundung *Lessing* *Dram.* 22; ich denke, ich habe die natur getroffen *Schiller* *Räub.* 2, *Vorrede*; das gelenk im zerlegen treffen, der wundarzt hat die ader nicht getroffen *Adelung*; den weg treffen, *viam invenire* *Frisch*; im dunkeln den ausgang treffen; treffen doch bald wyder die türen *Vrants* *Karrench.* 494<sup>b</sup>; das rechte, richtige treffen: allgemein es treffen: der schafft mit seinem rat nutz, und trifft *Sir.* 37, 25; rathen immer und treffens nie *Wieland* d. *Wintern.* 1, 283; dasz ich es recht getroffen *Zingere* 2, 83; nichts desto minder hat er es damit gut getroffen *Ranke* *Päpste* 1, 457; und mit unpersönlichem Subj.: die worte treffen den sinn nicht; die vermutung trifft; das trifft vollkommen *Goethe* *Was wir* *Br.* 9; — in abgeklärtem Sinne, vom bloßen festen Einrichten und Vervollständigen: wurden .. einen frid treffen mit markgraf *Albrecht* *D. Städtechr.* *to.* 199; bundniss treffen, *foedus sancire*, *parisci*, *favere* *Stieler*; die wahl, die ich getroffen *Schiller* *Piccol.* 2, 2; anstalten (*Rab.* 3, 1), bestimmungen (*Ranke* *Werke* 2, 321), ausweg (312), abkommen (*Molte* 1, 75), maszregeln (6, 375), übereinkunft, tausch, einrichtung, vergleich treffen, u. s. w.; eine gute heirath, parthie treffen *Adelung.* 5) treffen, in die bloße Ved. des



Begegnens, übereinstimmens übergegangen: in sitten und parden einem gleich sein, und wol zesamen traffen Maaler; von Personen: sie traf n sich in ihren gedanken; von Dingen: die umstände traf n zusammen; seine reime . . treffen in glücklichem wohlant zusammen Ranke Werke 1, 174; ich hab auch meine plane schon zusammengemacht, aber sie treffen endlich auf ein Schiller Händ. 1, 2; sein hochzeitstag traf auf einen freitag; das ist gottes wahre gift, wenn die bluth zur bluthe trafft Goethe; in einer Formel: das trifft sich gut; das trifft sich ganz erwünscht Schiller 5, 133; es traf sich, dasz sie . . einen ausserordentlichen gesandten . . schicken muszte 7, 123; = begegnen, auf einen stoßen, finden (vgl. antreffen 1): dasz ich Sie dort treffe König an Lessing 1772; (wir treffen uns hier im böhmischen lande Schiller Wallenf. Tag. 5; treff ich dich drans in im freien Br. v. Meß. 169; (der König) ward hier mitten im kugelregen vom feldmarschall getroffen Perß Stein 3, 546; sie zeigte zeit und ort ihm an, wo er zu nacht sie treffen kann Hland 416; war mir von Nordhausen aus nachgeirrt, ohne mich zu treffen Mostte 6, 214; ich habe ihn nicht zu hause getroffen; ich traf auf ihn ganz zufällig; so traf er unterwegs auf ihn Wieland Klef. 4, 291; der Ved. 1 sich nähernd: da trafen die beiden parteien zuerst ernstlich auf einander Ranke Werke 1, 185; in Bezug auf Dinge: ich treffe das kloster auf meiner wanderschaft Schiller Händ. 2, 3; treff ich dir das klarste wasser im kies 3, 2; er traf auf widerstand. 6) treffen mit sächlichem Subj., berühren, angehen, schon in älterer Spr. in Bezug auf Geist, Sinn, Auslegung: was dritt sulih zi uns zweiu? Dstrib 2, 8, 17; dasz sich der prophēt wort uf Jesusm Crist betinet gar, und nirgen treffen anders war R v Würgburg Sib. 3315; noch jetzt: was er gesagt hat, trifft nicht auf uns; vgl. auch zutreffen; Wert und Nigen meinet: seiner vorderung halten, es treff an wißan, zoll gluit oder anders D. Städtechr. 10, 253; sein dritteil an der beute, das ihn von rechtswegen trifft Schiller Händ. 2, 3; — in neuer Spr. sinnlicher, und mehr den Ved. 3 und 4 sich nähernd: die reihe wird dich treffen, *te ordo tanget* Krifsch; wen traf der rang, sie hente zu bedienen? Schiller Karl. 1, 6; träte sie das loos Schrist. 5, 67; auch der Ved. 5: der segn trifft, wenn fluch uns nie erreicht Goethe Epim. Erw. 1, 1; der regen traf uns noch vor der stadt; der brief, die nachricht hat uns nicht getroffen; wohlgefällig trifft des alten blick die hohen mannsgestalten Lenau 295. 7) Part. treffend vielfach in Bezug auf genaues übereinstimmen von Mittel und Wirkung, Absicht und Zweck (vgl. 2 und 6): ein treffendes sinnbild unsrer unsterblichkeit Schiller 4, 42; seine urtheile waren . . treffend Goethe W. Meist. 4, 16; ein das notwendige mit sicherm gefühle treffender geist Ranke Werke 1, 235; mit treffender, unerschöpflicher lanne 175; in ihren antworten treffend Häußer d. Gesch. 3, 112; treffender geist (Ranke Werke 1, 129), sinn (55), treffende züge (185), meinung (Pöpie 3, 54); die treffendsten sprüche Werke 1, 282; wie treffend die stimmungen des geistes mit den bewegungen der maschine zusammen lauten Schiller Händ. 2, 1, u. a. 8) Inf. als Subj. nach verschiedenen Ved. des Verbums: es gilt nicht bloß zielen, es gilt auch treffen; die gewehre sind schlecht und machen wenig anspruch auf treffen Mostte 8, 291; im zeichnen sehr geübt, auch im treffen sehr glücklich Schiller 4, 225; besonders als Kriegswort, = Kampf, Gefecht (vgl. eben 1): in denselben treffen und streiten D. Städtechr. 2, 192; da es nu gelten solt zum treffen 2. Macc. 15, 20; treffen halten, im treffen bleiben, das treffen verlieren, im treffen sein, treffen zu fusz und zu pferde Stiefer; dem treffen bei Prag beigewohnt Schiller Händ. 2, 1; konnte . . nur wenige mannschaft auf einmal ins treffen

führen Hauff 6, 97; frei: luft, erde und meer wider das hyänengezucht ins treffen zu führen Schiller Händ. 1, 2; seine besten gründe ins treffen führen; auf einmahl wurde wieder auf allen seiten zum treffen gelesen Wieland gold. Spieg. 1, 10; sprichwörtlich: wenns zum treffen kommt, zum Entschaid; als es zum treffen kam, zur Sache selbst A belung; kein falseher freund nimmer besteht ia noth, wenns an ein treffen geht B Waldis Et. 2, 48; treffen in der Heerspr. = hinter einander stehende Truppenlinien in Gefechtsaufstellung: vorderes, mittleres, hinteres treffen (vgl. auch hinter-, vordertreffen); die bataillone werden . . in einem oder zwei treffen aufgestellt Cr. Negl. 83; die aufstellung der brigade erfolgt flügel- oder treffenweise 87; die ganze division stand in mehreren treffen aufgestellt Mostte 6, 347.

**Treffler**, m. der da trifft; von Personen, mhd. treffere: ich, ein grosser treffler, schosz auf ihn die müllerbüchse los Geim 3, 395; von Dingen, treffender Schuß: da waren kein faler, eitel treffler Garg. 350; Vos das gewinnt; ob ihr loos unter den trefflern, oder fehlern stehen würde Gellert Loos 3, 7; die wenigen armseligen treffler verschwinden unter den zahllosen nieten Schiller 2, 353; einen treffler zu hasehen Händ. 3, 2 (vgl. die Stelle unter null); sprichwörtlich: einen grossen treffler haben, viel Glück. — **trefflich**, zum Treffen, genauen Entsprechen geeignet, mhd. treffelich, treffelich, trefflich, vollere Formen auch noch im älteren Mhd.: ein treffentlicher, kecker man D. Städtechr. 3, 89; träffentlich *praestabilis, eximius*, träffentlich, vast begrlich, *impense, vehementer, ardent* Maaler; in älterer Spr. vorzugsweise zur Bezeichnung des Bedeutenden nach Zahl, Grad, Stellung: eine treffliche summa Sacharja 11, 13; träffentliche grosse hitz. träffentliche schöne Maaler; er erfrente sich trefflich Simpl. 1, 305; es ist eine treffliche sache, *splendida, egregia res est* (auch ironisch *res parvula, levis, vilissima est*) Stiefer; du bist trefflich fix mit dem manle ebb.; trefflich viel, wenig ebb.; noch im 18. Jh.: Salmasius macht über diese stelle einen trefflichen wirraw Lessing ant. Br. 30; sonst, zumal in neuerer Spr., auf den Wert bezogen: wir hören dich preisen für einen trefflichen man 2. Macc. 10, 19; treffliche schenkel und fusze (Goethe an Schiller 1797), bürger (Schiller Händ. 1, 1), weiber (2, 3), kerle (Fieslo 3, 4), gabe (Ranke Werke 1, 235), frau (Mostte 4, 301), schwänke (Keller Werke 6, 174), treffliches gewächs (Grabbte 2, 128), bett (Mostte 1, 107), abendbrot (6, 26) u. f. w.; ein trefflich berittenes . . regiment Treitschke 1, 419; kams uns trefflich zu statten Schiller Händ. 2, 3; mit worten laszt sich trefflich streiten Goethe Faust 1; er fand alles neu, trefflich Hauff 2, 126; ihr seid der wilden gegend trefflich kund Hland 157; vgl. vortrefflich. Dazu **Trefflichkeit**, f. treffliche Art: der seine trefflichkeit . . wahrgenommen Sageborn Fab. 2, 25; die trefflichkeit deines gemuths Mostte 6, 62; treffliche Eigenschaft: er hat seine grossen trefflichkeiten.

**Treiben**, zum Fortbewegen nötigen; stark fortbewegt werden. Gemeingerman. Wort ohne nachweisbare Urvwande, goth. *dr-iban*, altnord. *drifa*, altnegl. *drifan*, altfries. *driva*, altsächsl. *driban*, abd. *triban*, mhd. *triben*, starer Conj., die bis jetzt geblieben ist. 1) transitives Verbum; a) altes Haus- und Wirtshauswort (vgl. dazu tritt) in Bezug auf Tiere für Weide, Pflug und Wanderung: dasz vihe . . dasz si iz sanfte triben Genes. in d. Fundgr. 2, 45; ir starken sommere treip man vralichen dan Arb. 707; (er) treib die schafe onhinder in die wusten 2. Mos. 3, 1; der pflügen mus, und der gerne die oxhen mit der geissel treibet Zir. 28, 26; im pillag werden getrieben die hausnmaidt, welch sind überblieben H Sachs Fab. 1, 85; die schaf. . auf die waid hinans treiben 2, 3; schafe, oxshen, pferde, bären treiben;

Abdallah treibt die kameele Chamisso Abdallah 34; da hab ich ein vierzig rechte Appenzeller oehsen zusammengekauft . . die treib ich nach Mailand Goethe Jerry u. Bätely; dss vich auf die weide, nach dem markte, zum verkaufe, zur trünke, krippe, heimwärts, in den stall treiben, u. f. w.; mit unterdrücktem Object: ich treib auf seine fur Gellert Sylvia 6; der hirt treibe ins gefilde Schiller Kampf mit d. Dr.; treibt ihr jetzt heim? Tell 1, 1; begeb, jagend: waz mohte Meljacanz ná tuon, ern tribe ochz ors mit sporen dar? Parz. 357, 11; die treiber treiben die hasen, das wild wird vor den schusz getrieben; vogel . . der aus dem nest getrieben wird Jof. 16, 2; welches gewild er (der Hund) auch trieb Boß Dvoss. 17, 317; bei Jägern, rehboek treibt die geisz, in der Brunst; bildlich: wenn ich den fuchs consequent aus dem bau treibe Bismarck an Gerlach 71. b) menschen treiben, gesungene, versolgte, in unmittelbarer Thätigkeit: einen gebunden vor sich her treiben Steinbach; uns in ellende triben úzer dem lande Lamprucht Alex. 4538; Jhesus . . treib ju alsbalde von sich Marc. 1, 43; das er sie nicht aus derselben gegend triebe 5, 10; triben die andern alle in die flucht 2. Marc. 11, 12; ward getrieben von dem teufel in die wüst-n Luc. 8, 29; wer ich in meinem armut blieben, ich wurd jetzt nicht ummber getrieben (gejagt) Eliberuss Gf. 8, 44; den feind aus dem felde, von den landesgrenzen, aufrührerische haufen aus einander treiben; bildlich und sprichwörtlich: in die enge treiben, vgl. unter enge; so kan man auch die jugend nicht so gar in eine enge treiben Schoch Stud. Feb. 9, 35; die familie in die klemme zu treiben Schiller Rab. 3, 1; mehr mittelbar und ursächlich: einen schuldner treiben (Brant Narrensch. 71, 7), durch Mahnung zur Zahlung; du wirst mich mit deinen vorwürfen aus dem zimmer treiben; einen zur eile, aus dem bause, aus einer stelle, in die verbannung treiben; er wurde durch seine gläubiger vom gute getrieben; mich will Antonio von hinnen treiben Goethe Tasso 4, 5; hat er aufs höchste mich getrieben Schiller Rab. 2, 4; treiben Sie mich nicht weiter, mein vater 2, 7; (wie) ein räuber . . ein christenkind nach dem andern auszieht, plündert, zur verzeiwung treibt Zffland Spieser 2, 9; er ist zum áussersten getrieben worden: früher bei Sandwerrern einen gesellen treiben, bewitten daß er an keinem Orte in Arbeit kommt Jacobson; mit dem sächlichen Subjecte eines Zustandes, Beweggrundes: verzweiflung trieb ihn zum selbstmord, in den tod; uns aber treibt das verworrene streben blind und sinnlos durehs wüste leben Schiller Br. v. Meff. 373; mich treibt umher ein unbezwingliche schneht Goethe 3, 28; daz unruhe, ehrgeiz und herrschsucht Napoleon immer weiter trieben Hüßler d. Gesch. 3, 181; würde ein angriff der Russen die deutschen stämme zur einigung treiben Moltke 4, 140; mit unterdrücktem persönlichem Object: treib nicht so, sagt der der Annahmung zur Eile ablehnt; furcht vor strafe trieb zur lüge; zum kampf treiben Hüßler d. Gesch. 3, 26; so drängten und trieben sie mit aller ungeduld der habsucht auf ungesumte anerkennung ihres eigenthums 195; jede neue lage trieb schnell zu neuem zusammenschluss mit gleichen Freitag Bild. 1, 16; — zu der Bed. des bloßen Reizens, Anspornens verlaufend, oft nahe zur rortzen (vgl. auch antreiben): der bles, treib und hetzet ju heutig Luther 8, 90<sup>b</sup>; welche der geist gottes treibet Röm. 8, 14; die ursach, die uns einher treib Rebhun Zuf. 3, 2; sie toben, wie vom bösen geist getrieben Goethe Faust 1; die bast . . die dich ubel treibt Tasso 4, 4; mich trieb ein mächtig hoffen Schiller Pilgrim; mich treibt der eifer rastes lediglich Lessing Rath. 4, 2; liebe treibet ohne rast mich Platen Wesf. 10; unpersonlich, es treibt mich, von innerem Anreiz; es treibt und reizt ihn fort Schiller Alpenjäger: ein

Pfälzer schneider schlagt sieben bis achtmal hundert stunden wegcs nicht hoch an, wenns ihn inwendig treibt Hebel 3, 90; — in erweiterter Fügung, mit abhängigem Satz oder zu mit Inf.: alsbald treib Jhesus seine jünger, das sie in das schiff tratten Matth. 14, 22; die leute trieben, das sie wieder zu lande kemen Zona 1, 13; wir haben dir immer zugeredet, ja dich getrieben, ein mädchen zu wählen Goethe Herm. u. Dor. 1; es . . treibt mich fort, daz ich mein werk erfülle Schiller Jungfr. 3, 4; dich weg zu tilgen . . treibt mich die unbezwingliche begier 3, 9. c) treiben, mit sächlichem Object, ein Ding vorwärts bewegen: Usa aber und sein bruder trieben den wagen 1. Chron. 14, 7; als Kinderpiel ball, reif, rad, kreisel treiben; sprichwörtlich: ein keil treibt den andern, vgl. unter keil; mit näheren Bestimmungen: einen nagel in die wand, reif ans fasz, pahl in die erde, kahn in die wogen treiben; der bäcker treibt den teig auseinander; ein ufer, da hin an wolten sie das schiff treiben Ap. Gesch. 27, 39; mehr bildlich, in festen Fügungen: einem das blut, die sebamröte ins gesicht, die haare zu berge treiben; wenn vatersorge angsttropfen auf meine stirne treibt Zffland Bewußt. 3, 7; unmut und bekümmernis wurden jetzt so stark, daz sie ihm das wasser in die augen trieben Keller Werke 6, 21; ein ding auf die spitze, etwas zu weit treiben; bis auf das tieber müssen Sie die sache nicht treiben Gellert Poes 4, 5; die sache . . aufs áusserste treiben Wieland Abb. 4, 12; man treibt in einem ritterbuch die tugend kaum so weit Mujar. 3, 105; alle dinge auf die spitze zu treiben Bismarck Red. 3, 62; allgemein: treibt es fürs erste nicht zu weit Grabbe 4, 155; spekulanten treiben die preise in die höhe; wenn es (das Meerümlische) nicht seither . . auszer landes getrieben wäre Keller Nachl. 89; — unsinnlich, in Bezug auf Seelenregungen: die pulse des weltzirkels zu treiben Schiller Räub. 1, 1; die furcht und schrecknis von den kranken seelen zu treiben Weish. Sal. 17, 8; treibe trawrigkeit fern von dir Sir. 30, 24; doch musz das misztrauen nicht über sein ziel getrieben werden Lessing Campf. 3, 3. d) treiben, von bewegenden Naturkräften und deren Leitern gesagt: flügel die der wind treib Sacharja 5, 9; die meereswoege, die vom winde getrieben und gewebd wird Jac. 1, 6; welle treibt die welle Herder 3. Litt. 3, 58; der Rhein trieb eis Freiligrath 2, 141; der mensch denkt, er sei das wasser, das die räder der schöpfung treibt Pau lit. Nachl. 4, 23; auch mit Acc. der Wirkung: der sturm treibt wellen; mit näheren Bestimmungen: dampf treibt das schiff durch die wogen, feuer funken und rauch in die höhe; räder . . treiben sie (die Sole) noch etwa zwei hundert fusz auf den obersten first des gradirhauses hinauf Moltke 6, 86; wie den gesang . . gedankenlose halle weiter treiben Hhland 139; übertragen: momente . . durch welche das geistige leben in diese richtung getrieben wurde Hauke Pärste 2, 146; welch traurige gewalt treibt der natur noch nie verrirte wellen so seltsam gegen ihren strom? Schiller 5, 72; arzneitisch: ein trunk treibt den schweisz, harn, vgl. schweisztreibend (schweisz 1, e), harntreibend: den stülgang treiben Waacke; auch mit unterdrücktem Object der thee treiben; — treiben, in Bezug auf Pflanzen: jeder kommende frühling, der die sproszlinge der pflanzen aus dem schosse der erde treibt Schiller 4, 42; der neue frühling treibt den neuen keim Körner Kriam. 3, 6; augen treibt das neue reis Schiller Al. der Ceres; die baume trieben kaum ihre ersten blätter Moltke 5, 245; oft ist nicht erde genug da, um grashalme zu treiben 241; mit unterdrücktem Object: frühling, weleher treibt im saft Hhland 352; übertragen: zu jenem ideale, das . . verschwenderische blüthen treibt Schiller Karl. 2, 15. e) treiben, in gewerlicher Zpr.: bei Gärtnern pflanzen.

obst treiben, zur ungewöhnlichen Zeit zur Reife bringen; im Bergwerk erz, aus dem Schacht ziehen; in Schmelzhütten, bei Gold- und Silberarbeitern, silber, gold, auf dem Treiber reinigen und von unedlen Metallen scheiden; bei Metallarbeitern, ein Stück Metall mit dem Hammer in die Länge oder Breite ausdehnen; bei Gerbern, leder treiben, zur Gare bereiten; bei Webern, garn, auf die Weissen winden; bei Papiermachern, zeug, gleichmäßig über die Form verteilen; bei Bäckern, teig, auseinander dehnern; — mit Acc. der Wirkung: bergmännisch stollen, sebach treiben, durch Treiben herstellen; dort hatten sie einen stollen in den abhängigen hügel getrieben Goethe 51, 160; einen tunnel in den berg treiben; bei Metallarbeitern figuren, ornamente treiben; aus dem gold. ward ein eselsbild getrieben Brentano Schrift. 1, 537; daher getriebene arbeit; aus getriebenem silber hergestellt: tribne oder erhabne arbeit machen, als bildwerk und dergleichen Maaler; ihm schmecken schlechte speisen aus thon so gut als aus getriebenem gold Wieland Muar. 1, 425; ein buch von getriebenen gold und silber Morffe 6, 367. 5) treiben eine sache, im weitesten und verflächtigsten Sinne, sich etwas vornehmen und fördernd ausüben, von Beschäftigten der mannigfachen Art: wieo lango wellent ir Israhelithe daz triben, daz ir unreht irteilent fure reht? Nötter Pf. 51, 2; als treib ich meinem herrn aber sein gewerb D. Städtechr. 5, 132; hantierung (1. Tim. 3, 3), seitenspiel (Magel. 5, 14), handwerk (Schiller Kab. 3, 6), künste (Fiesco 4, 12), handel (Haußf. 3, 53), verkehr (Höckleits Räub. v. Heilbr. 1, 1), jagd (Goethe Wäg. 1), spiel (Stoboeue Feldblümel 2, 1), unnützes zeug (Eichenborff Taug. 6), zauber (C. F. Meyer Feil. 115), politik (Wismarck Feb. 2, 60) treiben; würde man ihn (den Bergbau) auf raub getrieben haben Niebuhr 2, 154; (er) trieb geschichte und mathematik mit regem eifer Hüsser d. Gesch. 3, 152; er hat lange sprachen getrieben; mitwillen (Ez. 26, 13), unzucht (2. Cor. 12, 21), übermut (Pf. 10, 2), falschheit (50, 19), gespött (69, 12), hoffart (Sachs. Fab. 2, 220), spott (Schiller Räub. 5, 1), aufwand treiben; während sie aber so wortwechsel trieben Hebel 3, 5; früher auch: weil jr solehe rede treibet Jer. 5, 14; worte (1. Mos. 39, 10), das werk des herrn (1. Cor. 16, 10), das evangelium des friedes (Eph. 6, 15) treiben; eine rechtssache vor seine freunde treiben, *causam amicorum tractare et agere* Steinbach, vgl. auch betreiben; allgemein: sie werdens die lenge nicht treiben 2. Tim. 3, 9; er brauchet arznei, er treibts nicht lang (süßtr. bsb) Schiller 3, 171; was treibt ihr? Räub. 4, 3; in erweiterter fägung: es bunt, arg treiben; du treibst mirs gar zu toll! Goethe 2, 246; haben wirs doch gut getrieben Hland 153; je verwegener er es trieb Hüsser d. Gesch. 3, 53; er trieb es so weit, dasz man ihn für den gründer dieses systems gehalten hat Ranke Wärfte 1, 403. 2) reflexives treiben, in älterer Spr. allgemein von einer auf ein Ziel gerichteten Bewegung; daruf ir vli; sich sere treib, wi si den (Toten) dannen bröchtin Jeroschin 26181; auch von schweifender Bewegung der Lebweisen, wie in neuerer Spr., mit entsprechenden örtlichen Zusätzen: sus in den schiffen blibin di brüder und umme tribin . . sich ofte gnüe 24579; ihre reiter trieben sich schon in der stadt umher Hüsser d. Gesch. 3, 23; auf öden heiden treibt es (das Ross) sich herum Freiligrath 2, 135; jeder treibt sich an dem andern raseh und fremd vorüber Schiller Tell 4, 3; eine rohe jugend . . die sich in seltsam disciplinirten gesellschaften von stadt zu stadt trieb Ranke Werke 1, 176; er trieb sich allerwegen gebirg und wald entlang Hland 370; sich mützig herum, umher treiben; auf strazen und märkten . . treibt sich der fische gewühl (in einer verfunkenen Stadt) Freiligrath 1, 60; — sich treiben lefkener = sich anspornen, mühen (vgl. antreiben 2):

die pferde treiben sich, die ställe zu erreichen Sageborn Fab. 2, 8; warum treibt sich das volk so, und schreit? es will sich ernähren Goethe ven. Epigr. 10; mit Bezeichnung der Wirkung: hatte ich mich doch schon früher an solchen dingen müde getrieben DuB. 12; — von Pflanzern, hier an 1<sup>a</sup> rührend: da hab ich . . einige tausend stück bäume . . gezogen. die junge welt treibt sich und schieszt empor Schiller Menschenf. 1. 3) intransitives treiben, in mehr passivem Sinne, von einer fortbewegenden kraft ergriffen sein, ihr folgen; von Lebweisen, = schweifen; der meister treib her unde dar mit siuer ritterlichen sehar sövl. Chron. 3433; sein saumbier treibt auf allen strazen Lessing Kath. 2, 4; als ‚hagstalde‘ trieben sie ihr ganzes leben umher Freytag Bild. 1, 79; ein lebemann, der unrubig umherdreibt 545; von Dingen, = getrieben werden: das schiff treibt durch die wellen; bei Schiffen das schiff treibt auf dem anker, wenn es den Anker mit fortreibt Jacobsson; bildlich: liesz das schiff der römischen kirche auf einer see von menschenblut treiben Schiller 4, 59; von da übertragen auf Menschen: wir trieben auf dem steuerlosen schiffe im meere; still auf gerettetem boot treibt in den hafn der greis Schiller Erwartung u. Erfüllung; von Fließendem, Stießendem: der flusz treibt mit schollen; weg treibt über alle pflanzungen der menschen der wilde strom in grauem zerstörung Wallenf. Tob 3, 15; es kommt holz getrieben Adelung; er sah sie (die Blumen), fortgerissen, treiben in der wellen tanz Schiller Paraf. 4, 4; das eis, der sand treibt, schnee treibt in flooken; von dem durch naturkraft empor Gehenden: gärender saft, bier treibt; blüten, schöszlinge treiben; wie im winter die saat nur langsam keimet, im sommer lebhaft treibt und reift Goethe vier Jahresz. 21; im Hüttenwesen das silber treibt, wenn es sich beim Schmelzen vom Blei scheidet: von andern bewegten Dingen: laszt den abgegrünten hint im kreis um seinen daumen treiben Wieland Pers. 1, 155; in Bildern: die welt kann hundredmal . . ihre pole treiben Schiller Karl. 1, 5; dessen feste seele, wie der angelstern am himmel . . ewig um sich selber treibt 5, 10; es treibt der ungeschwächte muth noch frisch . . auf der lebenswege Wallenf. Tob 5, 4; umsetz treiben die gedanken auf dem meer der leidenschaft Würde d. Frauen. 4) treiben in den Partizipien; Part. der Gegenwart besonders von kräften und deren Leitern: die treibende kraft der coalition Hüsser d. Gesch. 3, 105; das treibende motiv Morffe 1, 122; vorwärts treibende lebenskraft Freytag Bild. 1, 551; treibende mittel, arzneien; — Part. der Vergangenheit in älterer Spr. vom Wege, = betreten, geebnet: ain getribner gueter weg D. Städtechr. 5, 106; tribne, brettehliche strasz, tribner wäg Maaler; in neuerer Spr. nicht mehr. 5) Inf. treiben als Subst., nach den verschiedenen Bed. des Verbums: das treiben des viehs; bei Gerbern das treiben des leders, in Bergwerken und Schmelzhütten treiben des erzes, hier ein treiben erz auch = seveln, als auf einmal getrieben wird; bei Jägern Jagd auf Wild mit Treibern, Abtheilung der Jagd, in der so getrieben wird: in den vier ersten treiben siel kein schusz Morffe 6, 253; auch der von Jägern und Treibern eingeschlossene Raum; — nach 1<sup>b</sup>, Antrieb, Mahnung; von oben kam ein mächtig treiben, er durfte nicht zu hause bleiben Arndt 306; — besonders nach 1<sup>b</sup> von allem Rühnen in fördernder Thätigkeit: das thun und treiben jemandes; alles regen, alles treiben Goethe nat. Dacht. 3, 1; verworrenes (Hüsser d. Gesch. 3, 11), wildes zuchtloses (26), widriges (155), ruhiges (201), wüstes (Freiligrath 1, 71) treiben; von dem treiben des deutschen geistes hatte er (Karl V) ohnehin keinen begriff Ranke Werke 1, 325; geratezu = Unruhe: wir bleiben in einem treiben und wirthschalten Morffe 6, 34; schreiben kann man bei diesem

treiben doch nicht 212. — In Zusammensetzungen: **Treibanker**, m. bei Schiffern, Unter, um die Fortbewegung des Schiffes bei heftigem Sturm zu vermindern. — **Treibbeet**, n. bei Gärtnern Beet, um Pflanzen kräftiger zu treiben. — **Treibeis**, n. Eis das auf einer Wasserfläche treibt, nicht festes Eis: durch schwimmendes treibendes Freiligrath 2, 125. — **Treibhaus**, n. bei Gärtnern Haus, um Pflanzen durch künstliche Wärme zu schnellerem Wachstum zu treiben, treibhauspflanze, die in solchem Hause gezogen wird, auch bildlich: das kind ist eine treibhauspflanze: eine zarte pflanze, aufwachsend in einem treibhause der sünde C F Meyer Ang.orgia 3; in Hüttenwerken Haus, wo das Erz getrieben wird. — **Treibholz**, n. Holz das an Gewässern einher treibt; in einen Flusslauf geworfenes Holz, das an einen bestimmten Ort gefloßt werden soll; in Hüttenwerken Scheitholz, mit dem der Herd beim Treiben geheizt wird. — **Treibjagd**, f. Jagd, wobei das Wild zusammen getrieben wird. — **Treibsand**, m. nicht fester Sand, Treibsand.

**Treiber**, m. der da treibt, mhd. tribare, triber; Viehtreiber: widder, die keine weide finden, und matt für dem treiber her gehen Kagel Jer. 1, 6; stand bei meinem esel . . wie einer, der kostbare waaren abgeladen hat und wieder ein eben so armer treiber ist als vorher Goethe Wanderj. 1, 2; treiber bei einem Jagen: schlage der treiber an die stämme Freytag Abn. 1, 126; hatten die treiber es (das wilde Schwein) im dichten unterholz aufgefunden Mottke 6, 4; Antreiber zu etwas, treiber zum aufbruch: treiber zu allerlei arbeit 2. Chron. 34, 13; die edle treiberin, trösterin, hoffnung Goethe meine Göttin; Dränger, Bedrücker: so wird der treiber ein ende haben, die zerstörer aufhören Jes. 16, 4; im Bergbau treiber, Förderer des Erzes aus dem Schachte, im Hüttenwert Arbeiter in der Silbererzschmelze; als Werkzeug, namentlich bei Wälzern zum Antreiben der Reife. — **Treiberei**, f. fortgesetztes Thun eines Treibers, namentlich = Bedrängung, Bedrückung, treibereien, deutscher Ausdruck für Chikanen; vgl. auch quertreiberei.

**Tremje**, f. blaue Kornblume, niederl. Wort dunkler Herkunft, mhd. tremese, tremse: ihr . . antlitz schirmte, gekrönt mit tremesen, der fein geflochtene strohhut Vof Niise 1, 115.

**Trennbar**, was zu trennen ist; in der Grammatik trennbare zusammensetzungen. — **trennen**, scharf auflösen, Zusammenhang aufheben, abh. trennan, trennen, mhd. trennen, Bewirkungswort zu mhd. trinnen, davon, auseinander gehen, das noch in entrennen 2 (s. d.) erhalten ist; vgl. auch abtrünzig. Prät. in alter Spr. unmlantlos, abh. tranta, Part. gitrant, mhd. trante, getrant; wovon im ältern Mhd. noch Reste: du hast nur unser landt . . von diesem abgetrant Pyth 2, 283; er trantte unsre freundschaft Steinbach; vom bessern theil getrant (= vaterland) Haller 79. Gebrauch als transitives Verb, von Sachen, etwas von einem dinge trennen; der die wasser trennet für jnen her Jes. 63, 12; (er) trennet vom mantel die flecken (Flecken) S Sachs Fab. 2, 372; borte vom kleide, eine tasche aus der hose, eine silbe von der andern trennen; unflüchtlich = lösen, scheiden: das band der elemente trennt ihr herrschendes gebot Schiller Punschlieb; (Anfuhr) der die vereinigte Niederlande . . von der spanischen krone trennte Schrift. 7, 8; eine ehe trennen; verstehen sie vom sein den schein zu trennen Goethe Faust II 4; eine meerege trennt zwei länder; von Menschen, Vereinigung aufheben, sondern: (in ehewort trennen: man trennt uns Schiller Kab. 1, 4; uns trennt das schicksal Wallenst. Tod 3, 21; man trennt mich von der person der königin Stark. 2, 12; in Bezug auf das Innere: was trennt uns noch? Schrift. 5, 72; eine völlig verschiedene auffassung des lebens trennte die gatten von einander; reflexives sich trennen: trenneten sich die wolken Pi. 18, 13; wie sich das wasser trennet 1. Chron. 15, 14;

(müssen Hunde) in ihre (der Soldaten) glieder gehetzt werden, dasz sie sich trennen Schiller Mäub. 2, 3; wenn haupt und glieder sich trennen Wallenst. Tod 3, 13; wann leib und seel sich trennen (im Tode) Bürger Venore; von Menschen: so werden wir uns denn wohl trennen müssen Benedix ein Lustsp. 4, 3; abschiednehmend: jetzt endlich trennte man sich Hauff 12, 161; innerlich: auch kein geheimnis trenn uns ferner mehr Schiller Br. v. Mess. 571; wo sich die völker trennen, gegenseitig im verachten Goethe Div. 5, 2; passiv, im Part. getrennt sein, werden; so sind wir nicht auf ewig getrennt und abgesehen Spfig. 5, 6; ehelute leben getrennt von einander; getrennt marschieren und vereint schlagen; innerlich: wir sind getrennt auf immer, und mehr, als wirs schon waren Schiller Karl. 2, 15; — selten intransitiv, im Sinne des reflexiven Verbums: seine (des Leviathans) stolze schuppen . . halten sich zusamen, das sie nicht von einander trennen Hiob 41, 8; vor den lieben sohn, dem strumpf und hose trennt (auseinandergehen) Günther 457. — **Trennung**, f. Handlung des Trennens, *dissolutio, distractio, separatio* Stieler; tr. der seele vom leibe; eines begriffes vom andern, des nebenstehlichen vom hauptsächlichen; beim Abschied: den bagen tritt unsrer trennung Schiller 1, 33; trennung im ehestande, *divortium*, in der religion, *schisma* Steinbach; — dazu trennungspunkte, gesetzt zur Auseinanderhaltung zweier zusammenstehender laute; trennungsschmerz; trennungstrieb zwischen zwei Siben; trennungsstunde; trennungszeichen, beim Schreiben, u. a.

**Trense**, f. leichter Pferdezaum ohne Stange; Wort des niederl. Sprachgebietes, niederl. trense, *funiculus, vinculum, canus, retinaculum eorum* Lissian, hochd. als landschaftliches Wort mit der Ved. Pise oder Vorle bezeichnet: *trenze, taeniola* Steinbach; später erst ausschließlich auf das Pferd bezogen: ein pferd an der trense, mit der trense reiten Adelung; die trensen aus den zähnen! Freiligrath 2, 123.

**Treppe**, f. Ausgang in Stufen; Wort ursprünglich des mitteldeutschen Sprachgebietes, auch mhd. als trappe, treppe, troppe vorhanden, zum Verbum trappen (s. d.) gehörig, mhd. als Masc. trappe und als Fem. trappe und treppe austretend und nach Sitten verbreitet: *gradus* trappe, treppe Diez; leiten (legen) in . . under eine trappin Mst. 1, 162; luffen (liesen) an die treppen Dr Wollenstein 14, 1, 12; lies aus dem hebenholz treppen . . machen 2. Chron. 9, 11; haustreppe, freitreppe vor einem Hause, wendeltreppe; gebrochene treppe, in Absätzen emporführend: ein hohes fenster wirft reichliches licht auf die mannigfaltig gebrochenen treppen Keller Werte 1, 31; breite, schmale, steile, finstere, helle treppen; eine treppe empor steigen; kamen mehrere bediente die treppe herauf und herunter gerannt Eichendorff Tang. 5; der mann wohnt zwei treppen hoch, vgl. unter hoch 1; einen die treppe hinunter schmeiszen; mein vater . . hat meine mutter einmal die ganze treppe hinunter gestozen, weil sie ihm widersprochen hatte Gellert Poos 1, 1; ich glaube gar, er warf dich die treppen hinunter Schiller Mäub. 2, 1; mit Adverbien zusammengefügt: wie eine spanne rannte der page treppan Keller Sinng. 283; rannten . . treppauf treppab Gaudy Erz. 157; er . . läuft treppenauf und ab Heyse 3, 16. treppen der gehörnschnecke, Teile des inneren Obres Kennich; treppe eine Schneckenart, *buccinum spiratum* ebd.; bei den Webern treppen weben. wenn ein Zeug ungleich dicht gewebt ist. — Zusammensetzungen: **Treppenabjakt**, m. Abjakt (s. d. 2) an Treppen. — **treppenartig**, förmlich, in der Art oder Form einer Treppe. **Treppengeländer**, n. Geländer an einer Treppe. — **Treppenhand**, n. Handteil der als Einleitung für eine Treppe emporgeführt ist — **Treppenstufe** 1. einzelne Stufe einer Treppe.

**Trespe**, f. Name eines Unkrautes, Schwindelhafer. Leich; mitteld. Form für mhd. trefs, trefse, trebse, bei Peroschin 1560 tresp; mhd. drespe, dunkler Herkunft: *lolium*, *quisquilia*, *zizania* trebsen, trespe, dresp, trebs, drepe, dresse, trefstz, drespe, trefs, trepsen, trespen Dief.; trebs, *festuca scabina*, *herba segetibus inimica*, trebsen, luleh, *lolium* Schottel; unter allen diesen landschaftlichen Formen ist nur trespe schriftlich geblieben: zizania. das heissen wir trespen Luther 8, 155<sup>b</sup>; tresp und rogen Hagedorn die Glückseligkeit 328; in der Schreibung drespe: wann. . . itzt löch und dreape blühen Haller 66.

**Tresse**, f. Worte aus Gold- und Silberfäden, Lehnwort aus gleichbed. franz. tresse: tressen, ist ein aus gold, silber oder seide gewebtes schmal oder breites band und streif. . . sie sind entweder glatt oder durchbrochen, schlecht oder ausgezückt, gemodelt oder spiegel-tressen Amarantbes Franz. Lex. 1715 2041 fg.; die silbernen tressen Schiller Wallenf. Tag. 5; bei der Goldstickerei Abzeichen des Unteroffiziers, die tressen erhalten, Unteroffizier werden; in der Schreibung dresse: umzieht den hut mit goldnen dressen Gellert Fab. 1, 4; — dazu: (wenn er) einen tressenhut auf hätte Weise tom. Op. 3, 11; manchen tressenrock Schiller Räub. 1. Vorrede. Bei Perückenmachern heißt tresse. haartresse die einzelne Flechte zu Perücken.

**Trester**, Plur. Rückstand von ausgepreßten Früchten, besonders Weinbeeren, abd. trestir, mhd. trestor, Plur. eines vergessenen Neutr. trast, das als träst noch im älteren Nhd. überliefert ist: trester, tresterwein, *vinum acinacium*, *hooes*, ein trank aus wasser über das träst geschüttet Schottel; das Wort, in nächster Beziehung zu atengal darst und dem Plur. daratan Hefe, hat einen stammhaften Cuntural verloren, der im altnord. dregg, Hefe, und im urverwandten lat. fraees Rückstand beim Abpressen noch vorhanden ist (Noreen Abriss der urgerm. Lautlehre 175).

**Treten**, den Fuß aufsetzen; gemeingerm. Wort ohne sichere urverwandte Entsprechung, goth. in leichter, auf vorgezeichnetes Verhältnis gegründeter Abweichung der Form als trudan, ebenso altnord. als troda erscheinend, gegen weßgermanische Übereinstimmung: atengal, altsächsl. tredan, altnies. treda, thretha, abd. tretan, mhd. treten; starkes Verbum, in dieser Form bis jetzt geblieben; die Kürzung des alten Sing. tritt zu trit, tritt schon mhd. gewöhnlich (als ein frum man missetrit: lit. Freid auf 90, 9), wogegen schweizerisch die volle Form auch jetzt noch erhalten: trittet die regierung irgend einem wirklichen rechte. . . zu nahe Gottlieb Schuldenb. 180; für die alte Imperativform tritt in neuerer Spr. auch trete: trete frisch in jenen kreis der traurigen! Goethe nat. Dicht. 5, 7, trete du her Hauff 2, 178; das Streben, die Volkssprache des mhd. treten, trat, getreten zu bewahren, zeigt sich in der älter-nhd. Schreibung tretten, tratt, getretten, der sogar der Plur. des Prät. gegenüber mhd. träten folgt (Belege im folgenden). Umschreibung des Prät., wenn das Verbum intransitiv steht, mit sein oder mit haben, je nachdem mehr Zustand oder Thätigkeit hervorgehoben wird: er ist ins zimmer, in die lücke getreten; er ist mitten unter euch getreten Job. 1, 26; es haben die stolzen kinder nicht drauf getreten Hiob 28, 8; er hat mir auf den fusz getreten. Ved. 1) intransitiv treten, von einmaligen oder wiederholtem Aufsetzen des Fußes; mit Zusätzen der Art: vorsichtig, fest, sicher treten; (er) stellt meine füsse auf einen fels, das ich gewis treten kan Ps. 40, 3; löse treten, auch bildlich von einem der vorsichtig und ängstlich verfährt, vgl. löse und leisetreter; hatte. . . ursache, so löse als möglich zu treten Lessing Ber. Tur. IV, 3; zugleich örtlich: sicher auf die füsse treten; er trat auf die zehen, um besser sehen zu können; bildlich und sprichwörtlich: auf die hinterfüsse (hinterbeine) treten,

Zugesagtes zurückziehen; mit adverbialen Bestimmungen der Richtung: her, heran, näher, höher, vorwärts, rückwärts treten; Abiathar trat empor 2. Sam. 15, 24; (er) trat da hin und segenet die ganze gemeine 1. Kön. 4, 55; tritt näher, Jude! näher! nur ganz her Lessing Nath. 3, 5; tretet her um mich ein jeder Schiller Räub. 1, 2; in älterer Spr. in den Verbindungen daher treten (trat daher auf dem wege un jrem hause Spr. Sal. 7, 8), einher treten (in langen kleidern Luc. 20, 46) in die heb. längeren Gehens und Schreitens verlaufen; mit Präpositionen: auf einen zu treten; er trat auf die gasse hinaus; (er) tritt auf den weg der sunder Ps. 1, 1 (basür mit Dativ: er tritt auf den böhen der erden Amos 4, 13); auf einen treten (Ps. 74, 3) als Zeichen der Erniedrigung; an die thür (4. Mos. 16, 27), ins thor (2. Mos. 32, 26), neben die kühe (1. Mos. 41, 3), vor einen (2. Mos. 8, 20), gegen einen (5, 20), zum altar (3. Mos. 9, 7), aus dem wege (5. Mos. 31, 29), von ferne (2. Mos. 20, 18), unter die leute (Sufanna 48) treten; das kabinet, in welches Alba getreten war Schiller 5, 82; (er) tritt an das auszerste ende des saals 55; ich will nächstens unter euch treten Räub. 2, 2; da tritt aus seiner kluft hervor der räuber Uhlend 202; in besonderen festen Verbindungen, mit Nebenbedeutung: in etwas treten, sich beschmutzend, verunzunden; tratt sie in einen hagendorn im wellenreißig h. Sachs Fab. 2, 290; ich bin einmal. . . in eine glasseherbe getreten Hebel 2, 50; in den koth, das wasser, die plütze treten Abelsung; in ordnung treten, sich in geordneter Reihe aufstellen; bei Soldaten ins gewehr, zum Präsentieren: wo die wachen ins gewehr traten Moltke 8, 24; vor den thron, richterstuhl treten, als Bittender, Kläger, Verklager; in älterer Spr. mit einem ins recht treten, vor den Richter: lasset sie mit einander ins recht treten Luther Briefe 4, 448; vor eines augen, sich rechtfertigend oder freimüthig; er soll mir nicht wieder vor die augen treten; es kan dir weder könige noch tyrannen unter augen treten für die, so du strafest Weich. Sal. 12, 14; zusammen treten, zu einer Beratung; anderwärts pflegten geistliche und weltliche grozze in verschiedene versammlungen auseinander zu treten Ranke Werke 1, 62; in älterer Spr. hinter sich treten, weichen, fliehen, vgl. unter hinter 2; in ausgesprochen bildlichen flügungen: einem in den weg, gegenüber treten, hintereb, feindlich; wer tritt zu mir, wider die ubelthet? Ps. 94, 16; die herzogin trat dem trotzigem. . . gebahren mit ruhiger würde und entschlossenheit gegenüber Häuffer d. Gesch. 3, 10; Massenbach trat auch hier wieder hemmend dazwischen 16; dem papstthum in den weg treten Ranke Werke 1, 165; ins mittel treten, vergleichend; einem nahe treten, in enge Beziehung zu einem; einer suche nahe, näher treten, um sie kennen zu lernen; im laufe der zeit trat man nun ihrer (der Ideen) ausführung. . . näher Ranke Werke 1, 71; einem, eines rechten, der wahrheit zu nahe treten, sie kränkend, vgl. unter nahe 3; lasz eine kleinigkeit. . . dir nicht näher treten, als sie würdig ist Lessing Nath. 2, 2; zurück treten, von Rechten, Ansprüchen; aus einem amte, einer stelle treten; du trittst hier gleichsam aus dem kraie der menschheit Schiller Räub. 3, 2; der verirrte tritt wieder in das geleise der gesetzte 2. Vorrede; glänzend werden wird den reinen aus diesem schwarzen arzwohn treten sehn Piccol 5, 1; in verklärter bildlichkeit, indem durch treten nur noch das Gelangen in einen gesellschaftlichen oder geistigen Zustand angedeutet wird: in einen stand, orden, dienst, in ein gewisses alter, in die ebe, mit einem in unterhandlung, ins einvernehmen, in beziehung treten; Gáwan sz sorge in froude trat Parz. 654, 25; sie tratten in den bund 2. Chron. 15, 12; wenn er mit seines gleichen soll treten in ein band Königss. Dichterfr. 49; dasz nur die fürsten in einen theil der

rechte treten Raute Päfte 1, 336; in verbindung treten Werke 1, 192; war . . mit dem kaiser in das beste vernemen getreten 230; wenn die Franzosen wieder mit dem reiche in so enge vereinigung getreten wären 243; trat man . . in immer stärkeren gegensatz gegen die übrigen universitäten 276; hat den wunsch, wieder in eine nützliche wirksamkeit zu treten *Moltke* 7, 31; welche . . nach allen seiten in mündlichen und brieflichen verkehr traten Keller 6, 61, u. f. w.; aus einem amte, dienst, einer gesellschaft treten; — treten, perschiedentlich auf Dinge übertragen, die zur Erscheinung kommen, mit sprechenben näheren Bestimmungen: gröze vorehte üt si trat Jerosch in 11361; dö im vaste begin trat . . des tödis pin 13017; wann sie (Pflanzen) ansahen in die stengel zu treten *Boch Kräuterb.* 205; in das leben tritt der hohle traum Schiller Erwartung; kein rechtliches bedenken, keine menschliche seheu trat mildernd dazwischen Häusser d. Gesch. 3, 132; wodurch die aussichten . . wieder in die ferne traten Raute Werke 1, 111; pränsionen . . treten so schroff hervor wie jemals 159; (dem Treiben der Stände) tritt . . der nuerberne menschenverstand gegenüber 173; wie oft ist dieser widerspruch der römischen kirche entgegen getreten 192; wo das ergebnis kaum in die äuszere erscheinung tritt *Moltke* 5, 174; etwas tritt zu tage, ans licht, in den schatten; diese bestimmung ist an stelle einer andern getreten; der schweiz trat ihm aus allen poren; das wasser tritt näher an das haus heran; die augen traten aus den höhlen; der mond tritt aus den wolken; die sonne tritt in das zeichen des löwen, u. f. w.; mit allgemeinem es, von einer Bewegung: itzt tritt mirs recht ans herz Gellert 4, 209; es trat uns allen eiskalt bis an das herz hinan Schiller *Wädra* 5, 6, 2) transitives treten, durch Ansehen des Fußes berühren, einen, etwas; kein wurm so klein, er krümmt sich, wenn er getreten wird *Simrod* 651; er hat mich getreten: einen weg, pfad treten; er und der von Späne träten manegen stie Rib. 1735; wenn pastor Schmidt mit schwerem tritt die strasze tritt *Boß* 6, 266; trätest du das feld *Arndt* 311; es ist der weg des todes, den wir treten *Goethe* *Spfig.* 2, 1; der unfruchtbare weg, den sorg und mühe trat *Nhand* 10; scherzend pfaster treten, müßig umhergehen (vgl. pfaster 3); ein siebres volk an höfen und in städten, das . . das pfaster pflegt zu treten *Caniz* 109; studentisch einen treten, an die Bezahlung einer Schuld mahnen; in gewissen technischen Wendungen: einen tanz si danne traten *Selubr.* 940; (der) ersteren tanz tritt *Platen* rom. *Deb.* 1; den takt treten, zur Musik; bei Schwimmern wasser treten, aufrecht und wie schreitend im wasser schwimmen; in der Weimernte die kelter treten (*Mich.* 13, 15); des festlichen tags, an dem die gegend . . trauben liaset und tritt *Goethe* *Herm. u. Dor.* 4; bälge der orgel, begriffstauschend die orgel treten; spinnerinnen treten das rad, weber den webstuhl; mühle treten, vgl. unten *tretmühle*; bei Gerbern felle, bei Töpfern thon treten; wird den kot treten wie ein töpfer *Sei.* 41, 25; bei Vögeln, der hahn tritt die henne, beirndet sie; auch = tretend bilden: die leute haben einen förmlichen weg durch das feld getreten; in erweiterter Fügung: etwas zu boden, entzwei treten; er trat sich einen nagel in die sohle; da trat er einen dorn sich in den linken fusz *Lichtwer* *Jab.* 3, 4; in bildlichen Wendungen: du trittest mein volk noch unter dich 2. *Mof.* 9, 17; man hat mich in dreck getreten 30, 19; sie tretten den kopf der armen in kot *Ames* 2, 7; auch mein freund . . tritt mich unter die fusze *Pl.* 41, 10; der mein brot isset, der tritt mich mit fuszen *Job.* 13, 18; freie kunste (*Sachs* *Jab.* 1, 133), hoffnungen (*Schiller* *Raub.* 3, 1), der volker recht (*M. Stuart* 4, 2), ein glück (*Hauff* 2, 77), den guten ruf (*Freitag* *Valent.* 5) mit fuszen treten, u. a.;

du hast gesiegt! du tratst sie in den staub *Schiller* *M. Stuart* 3, 6; eine sache breit treten, vgl. unter breit; das habe ich . . in fruheren schreiben breit getreten *Bismarck* an *Gerlach* 70; sprichwörtlich: einem die brücke treten, Vorfuß leisten; — mit sowohl persönlichem als sachlichem Acc.: einen auf den fusz, den hund auf den schwanz treten; er trat mein hunden auf das bein *Gödingl* 3, 177; ihr habt mich unsanft auf den fusz getreten *Scheffel* *Tromp.* 156; bildlich: einen auf die hühneraugen treten, s. dort; älter und bis jetzt häufiger dafür mit persönlichem Datw: uf den fuoz er ir trat (als Rechtsbrauch, bei Eingehung der Ehe) *Helmbr.* 1534; trittet diesen konigen mit fuszen auf die helse *Jof.* 10, 24; bildlich: allen schurken . . auf den fusz zu treten *Wieland* *Danischm.* 1; man hat mir auf den schwanz getreten und ich werde mich bäumen *Goethe* 36, 64. — In Zusammenfügungen: *Tretmühle*, f. Maschine die durch Treten in Bewegung gesetzt wird; bildlich für lange gleichmäßige Beschäftigung: es ist wieder ganz die alte *tretmühle* *Bismarck* *Brief* 1863. — *Tretrad*, n. Rad das durch Treten in Bewegung gesetzt wird; auch am Spinnrade. — *Tretschmel*, m. schmelartiges Gerät am Webstuhl, zum Bewegen desselben. — *Tretstod*, m. bei Kürschnern, Bezeichnung einer Lonne aus einem erwärmten Keßel, um darin Pelzwerk rein zu treten.

**Treu**, zuverlässig, fest anhänglich, gewissenhaft, gemeingerman. Ableitung zu dem folgenden Subst. mit der ursprünglichen Bed. Bündnis habend oder haltend: goth. *triggvs*, altnord. *tryggr*, altengl. *treowe*, althöf. *triwi*, ahd. *triwi*, triuwi selten neben *gitriwi*, *gitruwi*, mhd. *triuwe* ebenso neben *getriuwe* (vgl. *getren*); *fidelis* *truwe*, *getruwe* *Dief.*; von *Weien*: du *trewer* gott *Pl.* 31, 6; *treuer* freund (*Spr.* *Sal.* 18, 24), mann (28, 20), zeuge (14, 25), geselle (*Job.* 5, 4), knecht (2. *Macc.* 1, 2, *Srabbe* 2, 24), haushalter (*Luc.* 12, 42); die *treue* gattin *Schiller* *Karl.* 2, 11; ein *treuer* diener seines herrn *Grillparzer* 5, 167; *treue* diensthöten haben; *treuwe* wahrhafte botten, *hominis certi* *Maaler*; ein *treues* tier, *treuer* hund; substantivisch: meine augen sehen nach den *trewen* im lande *Pl.* 101, 6; *treu* sein (*Dan.* 6, 4); die *trew* sind in der liebe *Weiß.* *Sal.* 3, 9; wer im geringsten *trew* ist, der ist auch im groszen *trew* *Luc.* 16, 10; einem *trew* sein, bleiben; bleib *trew* deinem freund *Sir.* 22, 28; sie . . blieb *trew* dem todtgeglaubten *Schiller* *Raub.* 4, 4; auch einem gelöbnis, vorsatz, der wahrheit *treu* sein, bleiben; *trew* dem eingelernten brauch *Senje* 3, 253; gegen sich selbst *trew*; in Verbindung mit ähnlichen Begriffen: *schwört* . . ihr hold und *treu* zu sein *Wieland* *Mel.* 5, 293; *schwör* ich euch hier, *treu* und standhaft euer hauptmann zu bleiben *Schiller* *Raub.* 1, 2; hab an meinem glauben gehalten, *treu* und redlich 4, 2; mit Gegensatz: wer nennt das glück noch falsch? mir war es *treu* *Wallensj.* *Job* 5, 4; von Eigenschaften, Thaten: wer ein *trew* herz und liebliche rede hat *Spr.* *Sal.* 22, 11; das *treue* blut *Goethe* *Faust* II 4; *treues* gemut *Venedic* ein *Vustsp.* 3, 16; die natur ist viel zu *treu* *Gellert* *Tafel* 1, 1; *treuen* eifer zeigen: erhöre mich mit deiner *trewen* hülfe *Pl.* 69, 14; du wirst keinen *trewern* rat finden *Sir.* 37, 16; für diesen unsern *trewen* dienst 2. *Cor.* 9, 12; einander thun *drewen* *peystant* *Sachs* *Jab.* 2, 76; der allertreusten pflege *Herhardt* 185, 3; mit *treuer*, lieber meinung *Goethe* *Tasso* 4, 3; *treue* hand, in Formeln: das jm zu *trewer* hand gethan ist (anzuhaben) *Sachs* 3. *Mof.* 6, 2; es ist ein teil hinder uns gelogt zu *trewer* hand 2. *Macc.* 3, 10; adverbial: einem *treu* dienen, beistehen, etwas *treu* bewahren, ausführen, es *treu* meinen, *treu* seine pflicht thun, u. f. w.; *treu* verknüpft der boden uns, drin unsres lebens wurzeln stehen *Geibel* 3, 227; — in vereinigtem Senns — genau, der Wahrheit, dem Thatächlichen oder einem *Trigmale* *völlig*



entsprechend, erst in neuerer Spr.: ein treues gemahle, treue copie, abschrift, ein treues bekenntnis A delung; eine ausführende und treue beschreibung Schiller 4, 141; ein treuer spiegel. von allen gedanken, die in meinen reichen keimen 5, 150; treue übersetzung; ein treues gedächtnis haben; so treu bewahrt du jede kleine gunst. und für die krankung hast die kein gedächtnis? Wallenf. Tod 1, 7; danach ein treuer geschichtschreiber. mahler u. s. f. A delung. — Zusammensehungen: treugehorfam, treu und gehorsam; besonders im Kanzleistil, als schluß eines Schreibens: ew. majestät treugehorfamster N. — treuherzig, ein treues Herz habend, *intimus, fidus corde* Stieler; es mit einem trauherzig meinen, *esse animo fideli in aliquem* Steinbach; in die Bed. des offen und arglos Vertraulichen übergegangen: einen trauherzig machen, *animi cogitationes alienius explorare* ebd.; die treuherzige empfindung des volkes gegen die vornehmen der kirche Freytag Bild. 1, 504; treuherzige biederkeit Häuffer d. Gesch. 3, 245; wegen ihres einfachesen, treuherzigeren wesens Keller Werke 6, 336; treuherzig gegen jemand sein, treuherzig antworten; fuhr er ganz treuherzig fort (im Sprechen) Hauff 2, 173; dazu Treuherzigkeit, f.: trauherzigkeit, *fidelitas* Steinbach; die treuherzigkeit, womit seine gute selige frau ihre knipptase den armen geöffnet Wöser Phant. 1, 132; er gestand mir mit der angenehmsten treuherzigkeit. . . Schiller 4, 280.

**Treue**, f. feste Anhänglichkeit und Zuverlässigkeit; gemeinermanisches Wort, wurzelhaft zu trauen (s. d.) gehörig, in der älteren Bed. eines Bündnisses, Vertrags: *foedus*, *warā* l. *triwa* ahd. Gloss. 1, 153; in einzelnen alten Dialecten zugleich mit eigentümlicher Consonantenverfälschung innerhalb des Stammes, goth. *triggva* Bund, altnord. *trygd* Vertrag, Sicherheit, in den langobardischen Gesetzen *treuga* neben *trewa* Friedensvertrag; die Wandlung in den Begriff des Pflichterhältnisses zu einem durch Vertrag oder Gesetz Verbundenen und der daher entstehenden sittlichen Eigenschaften ist im Westgermanischen erfolgt, altengl. *treow*, altächs. *trewa*, ahd. *triwa*, *triuwa*, mhd. *triwe*, *triuwe*, verlügt auch *tru*, wie im Ältern Nhd. *treu*: *tas* *triwa* ahd. Gloss. 2, 651, *fides* *triuwa* 651; *fidus* *trouwe*, *trowe*, *trauwe*, *truwe*, *trew*, *trew* Dietf.; von Wesen: tr. eines dieners gegen seinen herrn, eines gatten, des gesundes u. s. w., eheliche treue, treue eines tieres, hundes; wanda ih an in die *triuwa* ne fant, dia ih suohta Rother Pf. 34, 14; erzeige jm gute und trewe Pf. 61, 8; die aber guts denken, den wird trew und gute widerfaren Spr. Sal. 14, 22; du wirst dem Jacob die trew. . . halten Micha 7, 20; so thu nu an euch der herr barmherzigkeit und trew 2. Sam. 2, 6; treue bewahren, verletzen, einem treue schwören, den eid der treue leisten; schwört mir treu und gehorsam Schiller Ränb. 1, 2; ring zum unterpfand deiner treue 1, 3; (niemanden) unsere treu und dienst zu leisten, als dem kaiser Goethe Götz 1; seine treue beweisen; wo kenn ich seine treu, wenn er sie nicht beweist Wessert Silvia 4; wem brachen wir die treue? Schiller Wallenf. Tod 3, 15; es ist niemand an treue und tapferkeit über die Deutschen Lobenstein Arm. 1, 762<sup>b</sup>; ob immer treu und redlichkeit Höltz 156, u. s. w.; auch in einer pluralen Formel: in guten triuwen Wigalts 123, 16, wie bis jetzt in treuen, in guten treuen, in allen treuen handeln: es ist der schrei, den um sein recht das volk erhebt — annoeh in treuen Freiligrath 3, 59; du wirst jahrtausende durchblühn in deutschen treuen, deutschen ehren Arndt 412; älter auch mit treuen: ob erz mit triuwen tuot Wallther 44, 4; leint, der es doch nit mit trewen meint Sachs Jab. 2, 27; treue bezogen auf Eigenschaften und Verrichtungen: tr. des hertzens, gemütes; die spindel, um welche sich alle seine gedanken mit einer eisernen treue drehen Schiller Fierte

1, 4; tr. des eifers, dienstes; denkmal, wodurch die treue oder untreu seiner amtsverrichtung öffentlich bekannt gemacht (wird) Wöser Phant. 1, 157; treue belebt gefaßt, als Pflanze: das trewe auf der erden wachse Pf. 85, 12; als Wesen: und wirt gedrunge uz der tür frau triuwe Engelhard 129; das gute und trewe einander begegnen, gerechtigkeit und friede sich küssen Pf. 85, 11; liebe schwärmt auf allen wegen, treue wohnt für sich allein Herder 3. Litt. 3, 158; — treue = Versicherung der Treue, Gelöbniß, Betenerung: ich han herrn Otten triuwe, er welle mich noch riechen Wallther 26, 23; der obrigkeit treue und pflicht leisten A delung; in besonderen festen Verbindungen: seine treue zum pfande setzen; er hat es bei seiner trau versprochen, *fidem suam adstrinxit* Steinbach; beuteend, vgl. auch unter traun: auf mein trew! Sachs Jab. 2, 360; ein fein geschenk, bei meiner treu! Wieland Vogelk. 363; auch nur meiner treu!; in der Formel auf treu und glauben (vgl. dazu auch unter glauben): eh mein ganzes herz sich euch auf treu und glauben überliefert Schiller 5, 13; auf treu und glauben angenommen Goethe Duß. 7; sagen es. . . auf treu und glauben Seume Spag. 1, 117; zu erhaltung treu und glaubens Wöser Phant. 1, 313; — erst in neuerer Spr. treue = Zuverlässigkeit, genaue Entsprechung (vgl. dazu unter treu), des gedächtnisses, einer übersetzung; die treue eines gemahles, einer abschrift, und danach treue eines mahlers, geschichtschreibers A delung. — Zusammensehungen: Trenbruch, m. Brechung der Treue: den treubuch. . . den königsmord Schiller W. Stuart 3, 4; beschuldigt ihr des treubuchs Deutschlands fürsten Grillparzer 5, 69; einem so frechen treubruch gegenüber Bismarck an Gerlach 66. — Treueid, m. Eid der Treue Freytag Bild. 1, 80. — treulos, ohne Treue, untreu, wortbrüchig, mhd. *triuwelos*: mit ganz trewlosem muet Sachs Jab. 2, 515; unvernünftige, trewlose Röm. 1, 31; ein treuloser freund, gatte, treulose handlung, treuloses herz (Schiller Ränb. 4, 4), einem treulos sein, werden; dasz das verfahren unserer regierung hart, ungerecht, selbst treulos. . . aussuchen kann Moltke 4, 127; dazu Treulosigkeit, f. — Treuschwur, m. Schwur der Treue Freytag Bild. 1, 81.

**Treulich**, in treuer Art, treu, mhd. *triuweliich* (vgl. auch getreulich); als Adj.; also triuweliichen sin Engelh. 113; der beuchler suecht nur seinen nucez, und gar niels trewlichs pey im stit Sachs Jab. 2, 27; das ir mir. . . freundlich und trewlich sein wollet 2. Macc. 9, 26; gewöhnlich als Adverb: treulich halten (1. Macc. 8, 2<sup>n</sup>), dieneu (1. Mof. 30, 26), folgen (Joh. 14, 8), handeln (Meh. 11, 23), riechten (Jes. 59, 4), warnen (Hof. 5, 9, Sachs Jab. 2, 517), meinen (Schoch Stud. Feb. 4, 43), bekennen (Bürger Statier u. Abt): ihr habt ihn treulich eingesungen Goethe Faust 1; die so des volkes. . . saehen auf das trewlich gehandelt hatten 2. Macc. 1, 15; auch = genau, sorgfältig: dabei soll es aber auch treulich verbleiben Goethe an Schiller 1799.

**Trichter**, m. rundes unten in eine Röhre verengtes Gefäß, beim Einfüllen von Flüssigkeiten gebraucht, frühes Lehnwort aus dem mittellat. *tractarius*, Heber bei Weinbauern; ahd. als *trahtrari* vorausgesetzt, später als *trahtrere*, *trahtrere*, *trahtrere*, *trahtrere*, endlich als *trihtrere* bezogen; *tractarius* drechter, *trahtrere* Dietf.; *trichter*, *trichter*, *trichter*, *driechter*, *driechter*, *driechter* *infundibulum* Schottel; 2 *trichter* D. Städtechr. 3, 394; gläserner, bleeherner, hölzerner *trichter*, durch einen *trichter* eingeszen; sprichwörtlich: Nürnberger *trichter*, nach dem Titel eines zu Nürnberg 1657 erschienenen Buches: postischer *trichter*, die teutsche diet- und reimkunst, ohne behuf der lateinischen sprache, in VI stunden einzugeszen (von Harß öfferer); volksmäßige Redensart einen auf einen *trichter* bringen, auf den *trichter* kommen, zum Ein-

sehen und Verständnis; — übertragen auf Trichterförmiges: trichter wodurch man bei gewissen spielen die würfel wirft, *pyrgus* Steinbach; trichter einer mine, eines vulkans; Das anatomische theater . . in einem spitzen hohen trichter sind die zuhörer über einander gesichtet Goethe ital. Reise I; trichter an wachs- oder pechfackeln, Schutzvorrichtung von Pappe oder Blech an denselben, damit nichts abtropfe Jacobson; trichter, *infundibulum cerebri*, Bezeichnung eines Ganges im Gehirn; griechischer trichter, *patellagraeca*, gestrahlter trichter, *patella nimbose*, Name zweier Nappschnecken Kemrich, u. a.; dazu: kluft, die sich rückwärts trichterförmig zu einer röhre gestaltet Moltke 8, 86. — **trichtern**, durch einen Trichter einflößen: jenem trichtert eine lase des bieres weisheit in den bauch Günstler 170; bier in flaschen trichtern Campe; bildlich: einem etwas in die ohren: vgl. eintrichtern.

**Trieb**, m. 1) Handlung und Recht des Treibens, mhd. *trip*, gewöhnlich in Bezug auf Weide- und Jagdtiere: viehtrieb, *actus pecudum* Stieler; trieb des viehes, auf die Weide Abelung; trieb bei Jägern, Treiben oder Treibjagen, den trieb blasen ebd.; = Triebrecht: trieb und trat, das Recht sein Vieh auf einem Boden zu weiden öcon. Lex. 2506; wo ein solcher gemeinschaftlicher vieh-trieb ist ebd.; = übertragen auf die getriebene Herde: ein trieb oehsen, schafe Abelung; nächst ist in unsern trieb der gleiszend wolt gefallen Ulfand 369; frei: um ihn her der helden trieb Schiller Oberhard d. Greiner; rekruten . . einen ganzen trieb Rüb. 2, 3; — in allgemeinerem Sinne: trieb, zwang und nötigung zum werk Maaler; vgl. an- auf-, be-, vertrieb. 2) Triebkraft, treibendes Element, mhd. als *trip*, mhd. als *drif* bezugt, was sich mhd. als *treib* fortziehen mußte (selten bezugt: ausz *treib* gewissens Dief.=Wülker 576 v. 1594), während unsere Form auf das oben 1 genannte mhd. *trip* zurückweist: trieb, stosz, *propulsus*, *pulsus*, *impulsus*, trieb, reizung, *stimulatio*, *agitalio*, *incitamentum*, *instinctus*, *jaclatio* Maaler; trieb, *instinctus* Schottel; bei Menschen und Tieren: gemütstrieb, trieb der begierden, liebestrieb, sträflicher, wunderlicher, heiliger trieb Stieler; innerer (Goethe Clar. 2), sinnlicher, thierischer (Wieland Danischm. 35), edler, ritterlicher (Goethe nat. Dicht. 4, 2), schöpferischer (Freitag Bild. 1, 18) trieb: nimmt ein gewisser trieb, ein zusätz trieb mich ein Gellert Drafel 1, 2; trieb des bluts Schiller Br. v. Meß. 2078; ich kenne eures eifers reinen trieb M. Stuart 2, 3; trieb zum vaterland Gled 316; den gemeinschaftlichen trieb, ihre thätigkeit auszudehnen Schrift. 4, 42; auf philosophische weise . . gefördert zu werden. hatten wir keinen trieb noch hang Goethe DuW. 11; gern im Plur.: wenn der verstand durch die triebe des willens bestürmt wird Gellert zärtl. Schwesf. 1, 10; gewohnheit regelloser triebe Wieland Melinde 53; lieb ist . . die mutter aller milden triebe Arndt 368; süsse, schöne (Schiller 4, 13), unschädliche (Goethe Herrn. u. Dor. 1), mächtige (Ranke Werke 1, 22), innere (198) triebe; alle triebe seines geistes 292; triebe der entwicklung und des fortschrittes 51; triebe des kampfes und widerstandes erwachen Hüßler d. Gesch. 3, 6; bei Pflanzen: der lebendige trieb (eines Baumes) Schiller 6, 307; eine pflanze steht im triebe, ihre innere Triebkraft bethätigt sich; bildlich: es war der letzte trieb von einem durren holz Wieland Ob. 6, 43; epoche, in welcher die religiös-politische lebensthätigkeit der deutschen nation in ihren kraftvollsten . . trieben stand Ranke Werke 1, 5; der getriebene Schöpfung: junge triebe einer pflanze: rasch schieszt der pflanze trieb zum schlanken kiel Goethe was wir br., Fortf. 2; jahrestrieb von nadelhölzern; bildlich: ein alter trieb, doch immer muthig keimend Freiligrath 3, 52; — trieb, bewegendende kraft und

Bewegung an Dingen: wenn das wasser grosz und in starkem trieb sei Dief.=Wülker 576 (von 1599); sand im triebe; nie nutzt das werk sich ab, nie stockt der trieb der federn Wieland Nat. d. Dinge 3, 561; trieb Bezeichnung eines bewegenden Rades in einer Maschinerie Jacobson; schieszgewehr hat einen guten trieb, wenn es die kugel weit treibt Abelung; in langen kanonen oder läufen verliert die kugel einen theil ihres triebes, ehe sie zur mündung kommt ebd.; auch allgemein: in den trieb kommen, in Gang, Bewegung ebd. — Zusammensetzungen: **Triebfeder**, f. Feder die den Trieb für eine Maschine gibt; häufig bildlich: meine ganze seele hat neue triebfedern bekommen Lessing Minna 5, 2; die erste triebfeder der menschlichen natur (die Liebe) Lessing Zus. v. Tarent 3, 3; ihre (der Regierung) geheimsten triebfedern auszuspähen Schiller 4, 117. — **Triebkraft**, f. kraft zum Triebe; tr. einer pflanze, maschine; so dasz ich meinerseits keine triebkraft auf die sache hätte verwenden können Bismarck Red. 13, 266. — **Triebrad**, n. Rad das den Trieb in einer Maschine bewirkt (vgl. oben trieb); oft bildlich: auch für den glücklichen erfolg in den reichsverhandlungen . . werde dieser bisehof ein gutes triebrad sein Ranke Werke 1, 327; dieses gewaltige triebrad in der staatsmaschine Moltke 7, 93. — **Triebfand**, m. loser sand, *glarea* Stieler. — **Triebwerk**, n. Werk das in Trieb gebracht wird, Maschine Campe; Werk das eine Maschine in Trieb bringt: ein rad, ein triebwerk stoekt Hagedorn Epigr. 99. **Triebel**, m. Werkzeug zum Treiben, mhd. *tribel*; bei Böttchern Gerät zum Antreiben der Reize; trummer Arm an der Welle eines Spulrades, wovon dasselbe herumgedreht wird Jacobson.

**Triefen**, in hinter einander folgenden Tropfen niederfließen oder fließen lassen; gemeinerm., nur goth. nicht bezugtes Verbum ohne sichere indogermanische Entsprechung, altnord. *drjupa*, altengl. *dreopan*, altschwed. *driapa*, althochd. *driapan*, abd. *trifan*, *trifan*, mhd. *triefen*; in starker Form (ältere Spr. du treufst, er treuft), die bis jetzt dauert, woneben aber auch schwaches Prät. sich eingefunden hat: die thränen triefen ihm aus den augen Abelung (als seltenere Form für trocken); gesagt von tropfenförmig Fallendem: regen, tau, schweisz, blut trieft; der regen troff nicht mehr 2. Mos. 9, 33; triefender honigseim Hefel. 4, 11; honig trieft aus der wabe; dare näh troif diu mirra dar üz Williram 91, 11; bi dem honige . . das jenem trout in den munt Varl. 120, 10; bis das wasser vom himel über sie troff 2. Sam. 21, 10; ein strudel aus dem maul im troff Sachs Fab. 2, 67; auf rebenbergen fern und nah . . troff nektar schon für meinen mund Bürger Danlib; unpersönlich: es treuft im keller, es treuft immer fort Stieler; frei, bildlich: der segen treuft vom himmel herab ebd.; meine lere triebe wie der regen 5. Mos. 32, 2; das mein grimm nicht triebe auf Jerusalem 2. Chron. 12, 7; von Orten und Gegenständen, aus denen es in Tropfen fällt: triefendiu dach Minnes. Frühf. 120, 15; der himmel troff Nicht. 5, 4; seinen triefenden mantel Kellner Sinnig. 276; triefende augen, nase; biblisch triefen mit etwas: die wolken trocken mit wasser Nicht. 5, 4; meine hende trocken mit myrrhen Hefel. 5, 5; die berge werden mit süszem wein triefen Amos 9, 13; sonst triefen von etwas: deine fusstapfen triefen von fett Ri. 65, 12; o tröffe deine wunde . . tröffe sie von todesblute Klopstock 9, 357; die schwarzen loeken trocken von regen Gödingel Nieder zweier Lieb. 117; wenn ich vom thau triebe Freitag Bild. 1, 93; das ruder des fährmanns troff unaufhörlich von funkelndem silber Kellner Werke 6, 104; das zugnetz . . das vom letzten fange troff Freiligrath 1, 15; frei, bildlich: ich verabscheue gunstbezeugungen, die von den thränen der unterthanen triefen Schiller Rab. 4, 9; jeder fusz-

tritt trieft von segen Senne Spaz. 1, 130; kamraden. die. . von weisheit triefen Henke 10, 372; ungewöhnlich, dichterisch mit Acc.: hong triefen deine lippen Herder 3. Rel. 1, 25; Inf. als Subst.: ein zenkisch weib (ist) ein stetiges triefen Spr. Sal. 19, 13; — verwendet auf das Fluten des Lichts: nun. . goldner stiefs des herbstes schummer durch die rothen wipfel tritt Weibel 3, 211. — In Zusammensetzungen: Triefauge, u. triefendes Auge, und der solche hat; dazu triefäugig: triefauger schaft H. v. Meist Amphitr. 3, 2. — trief-uaß, naß daß man trieft: drutmas wie ein gedauft maus H. Sachs Fab. 2, 231; verställt: so geust man mich triefwassernasz 276.

**Trift**, f. Handlung des Treibens, Getriebenes; der Bildung nach sehr altes zum Verbum treiben gehöriges Wort, wenn auch erst spät, mhd. als trift, mnd. als dritt bezeugt; besonders auf Hul und Weide bezogen: trift, *actus peculis* Schottel; auch das Recht dazu: hut und trift. . das recht sein vieh auf einem boden zu weiden Deon. Lex. 2506; auf den Weideplatz: herden. . die in Calabriens erhitzen triftten gehn Hagedorn Vd. 1, 2; der nomale liesz die triftten wüste liegen Schiller eusef. 1ste. die nachts. . bei ihrem vieh ruhn auf der trift Freiligrath 1, 25; = Hut: zueh nur, sang er, sehne gegend, deiner triftten reizung ein! Müntzer 302; auch hat sie mir vor unsern mädchen allen auf dieser trift gefallen Weise lom. Op. 1, 9; wogende weizenfelder, grüne triftten mit vieh Metzle 6, 111; = Weg auf den das Vieh zur Weide getrieben wird, getretener Pfad: kann man eigentlich gar nicht sagen, dasz in Sielien wege sind. es sind bloße maul-eschritten Senne Spaz. 1, 161; er peitscht es (das Pferd) durch die schwule trift, die der pilger auf dem kameel durchschiff Freiligrath 2, 130; viehtrift, viehweg, treibweg Ahdung; = Herde: eine trift schafe, schweine, kühe ebd.; (die Liebe) kleidet naekende vom raub der fetten trift Haller 134; zum hunde spricht er. . hut eifrig trift und haus! Hagedorn Fab. 2, 1; — in anderer Beziehung: trift, holztrift, Schwemmen oder Flößen des im Gebirg geschlagenen Holzes auf Bäden und Klippen Schmeidler; nieder. = Antreiben eines Schiffes an ein anderes, Antreiben von Gütern an den Strand (Schiller Pübben); allgemeiner Treiben, Gebrauch eines Dinges: eine sieche ist in der trift (im Gange, in der Bewegung), ein stück wäsche ist in der trift (im Gebrauch) Ahdung; = Triekraft: die trift einr kugel ebd.; Triebrad einer Maschine, am Ölweil Schweingebaum; — in älterer oberd. Spr. = Hum und Treiben: von menschlicher trifte schied er sich garliche (gänzlich) Servat. 840, später erleiden. trüftig, 1) Trift habend, zum Treiben geeignet, von Herden, mnd. dritlich: swin. . de dritlich sint Schiller Pübben; örtlich: trüftige acker, wo Vieh zur Weide hingetrieben werden kann; in der Schifffahrt ein anker ist trüftig, wenn er nicht im Boden haftet; das schiff ist total zer-schlagen, das petroleum trüftig Zeitung 1886; von Pflanzen, = triebkräftig: so erndt auch dir nun ein, die ahren werden voll, die garben trüftig sein Müntzer 758; übertragen, von Menschen, eifrig auf eine Sache, hurtig, niederd. dritzig beim. Wb. 1, 250; trüftige begirde (bestige), trüftig arbeitsen Ahdung als nd. 2) anderes trüftig, bedeutsames, zu treiben gehöriges Wort, mhd. triftet, = treuen, gerade das Ziel findend: ein triftie sträze Rimeel. 3, 107 2; bezogen auf rechtlich oder geistig Zutreffendes: beweisz ich nun durch trüftige dokumente Schiller Räub. 1, 2; wie durch eine verfehlt rechtsform die trüftigste rechtsache verloren werden kann Goethe 60, 64; den reichsten, trüftigsten sinn, in die wenigsten, wohlklingendsten worte zu legen Peiffing Lit. Briefe 2; befonders von Uriage, Grund, Darlegung, Einwendung: trüftige-ursachen, *causae et motives quo-*

*sitae, arduae, pragnantes* Stieler; trüftige argumente (Gräbe 1, 355), gründe (Motte 4, 71); dies dünchte der feldmans trüftig gesagt Weibel 5, 171; wuszte die alte frau nichts trüftiges einzuwenden Henke Par. 3, 73.

**Triller**, m. 1) geschwinde Abwechslung zweier Töne bei Gesang und musikalischem Spiel, Lebuwort aus ital. gleichbed. trillo und dem dazu gehörigen Verbum trillare, noch im 18. Jh. in ital. Form: trillo, ist in der music ein liebliches wanken oder zittern mit der stimme bei einem clave oder groszen noten Nebrung 1203; früher aber schon als Fem. in deutlicher Form: eine trille schlugen Stieler, später als Masc. in deutlicher: triller in der music, einen triller schlugen Nädlein 889; blieb ton und triller unvergessen Hagedorn Fab. 1, 50; obgleich die sängerin schon längst den langen triller plötzlich abgeschnappt hatte Eichenborff Tang. 102; triller einer lerehe; auf Fußbewegungen in der Tanzkunst übertragen: schlägt mit den silber-fuszen triller Pügger die beiden Liebenden; schlug ordentliche triller mit den süßen Eichenborff Tang. 106. 2) triller, Drehung, Wendung, zu drillen, trillen (H. 1, 603) gehörig: das eigentliche ingrediens im gesetzte fehlt ganzlich: Sie sind darüber, wie man sagt, mit einem triller hinweggegangen, mit der hinweisung auf den bundesrat Bismard Ned. 14, 431. — trillern, 1) Triller schlagen: gut trillern können Campe; eine sängerin muszte. . gurgeln und trillern wie eine nachtigall Wieland Vd. 1, 2; hört man wohl die lerehe trillern Straßwig Ged. 4; in weiterem Sinne, = leichtlin singen, als Akkautbildung zu trillern (s. d.) gefast: vor sich hin trillern; eine puppe (ein Stuger) . . die trillert, hüpfst und laeht Wieland Musar. 1, 317; ein liedchen vor sich hin trillern; (er) trillert ein liedchen Schiller Räub. 2, 3; der mir das sirenenlied trillerte 4, 5; sänge die kohl in der oper, sie trillerte alles in aufruhr Voss Luise 3, 2, 344. 2) in zitternder Drehung sein (vgl. triller 2): ihm trillert vor lust, wie dem sangenden lamme, das schwänzlein Voss Nöhl. 15, 130.

**Trinkbar**, zu trinken geeignet: trenkeber *bibilis* Dief. = Wälder 877; dein (des Weines) trinkbar gold Hagedorn Vd. 5, 16; wir sechten um trinkbare quellen Schiller Pemp. u. Herkul. 1; in bedeutendem Sinne: der wein (war) trinkbar Goethe D. W. 5. — trinken, Flüssigkeit durch den Mund in sich ziehen; gemeinerm. Wort ohne indogerm. Entsprechung, goth. drigan, altnord. drekkja, altengl. drincan, altäsch. drinkan, abd. trinchan, trinken, mhd. trinken; die starken Formen der Vergangenheit, mhd. trane, truncken, setzen sich zunächst nhd. fort: also trank ich 1. Mos. 24, 46; (sie) uszen und truncken Nöhl. 9, 27; darzu truncken wir neuen wein H. Sachs Fab. 2, 210; der Sing. trank im 15. Jh.; Ja trank er sant Johans trank D. Städtechr. 11, 673, doch bis ins 17. Jh. ganz vereinzelt, bei Schottel sind ich trank, du trunkest, er trank, wir truncken, Conj. ich trunke angezogen, bei Stieler und Steinbach als Sing. schwachend ich trank und trank, bei ersterem noch der Conj. trunke, bei letzterem schon tranke; seit der Mitte des 18. Jh. sieben die heutigen Formen trank, tranken, Conj. tranke fest; das Part. getrunken ist immer geblieben, die adjectivisch verwandelte Nebenform truncken vgl. an alphabet. Stelle. Schwache Vergangenheitsformen sind aufgetaucht, haben sich aber nicht festgesetzt: ich setze ihn (den Feder) an. . und truncke nach lust P. v. Sch. u. s. s. mirant. Nöhl. 219; wenn ich. . flugs ein braven freier hätt, der sie haben wollte, sie truncke gar bruderschaft mit mir Weise köse Cath. 2, 7. Ved. 1) im eigentlichen Sinne, Getränk in sich annehmen, von Menschen, in gewählter Rede auch von Tieren (das alle thier auf dem b. lde trinken W. 101, 11; wird kein engländisch ross mehr aus den wellen der. . Loire trinken Schiller Zunft, Pref. 3; das vieh

trinken lassen, dem viehe zu trinken geben A belung; mit dem Acc. des Getränks, wasser, milch, bier, wein; ther trinkt thiz wazzer Christus u. Sam. 18; swen twinge durstenes nôt, der trinke hie daz blout Mt. 2051; wein und stark getrenke wird er nicht trinken Luc. 1, 15; mit dem Acc. des Maßes: ein glas wasser, seidel bier, tasse thee, sehluck brantwein trinken; so wer zi trineanne gibit einemo fon thesen minnistun kelih caltes wazares Tatian 44, 27; begriffsaufhend: then kelih then mir gab ther fater ni triaku inan? 185, 3; ein glas, eine tasse trinken; hat er ahends zum zuspitzen ein halb imi getrunken Hauff 9, 34; mit besonderer Beziehung auf Wirtshaus, Erfrischung, Unterhaltung: einen schoppen bier, ein glas wein trinken; wir wollen zusammen (mit einander) einen seidel trinken; zu Heilweden: mineralwasser trinken; bei Puteoli . . wo er vornehme Römer fand, die damals gleich den brunnen tranken Gellert Fab. 3, 6; er trinkt täglich drei becher Karlsbader sprudel; für den Tod gift trinken; Sokrates trank den schierlingsbecher; in älterer Spr. und noch jetzt tirolisch (Schöpf 757) tabak trinken, vgl. unter tabak; — trinken mit Teilungsgen.: so drinkst thu . . thes lütoren brunnen Dfirid 2, 9, 68; sol jederman . . seines brunnes trinken 2. Rön. 18, 31; trinket des weins, den ich schenke Spr. Sal. 9, 4; noch in neuerer Dichterpr.: (er) trank des wassers Goethe Mein. Buch 8 2; er trank des schwärzlichen blutes Vof Dbyj. 11, 98; von etwas trinken: sone ehlingen tranch er (*de torrente bibi*) Notter Pf. 65, 6; er wird trinken von baohc Pf. 110, 7; ich werde . . nicht mehr von diesem geweehs des weinstocks trinken Matth. 26, 29; die tochter Kalmus trinkt vom Lethc nicht Schiller Semele 116; ohne Obj.: viel, wenig, mäsizig, numäsizig trinken; wenn si wol getrunken habent Regen berg 136, 24; gehe hin zu dem gefesz und trinke Rnth 2, 9; ich trinke nicht gern, weil ich mich vor dem kopfweh fürchte Gellert Voos 1, 1; trinken Sie! trinken Sie! der trank wird Sie kühlen Schiller Kab. 5, 7; in formelhafter Verbindung mit essen: laszt uns essen und trinken, wir sterben doch morgen Jcf. 22, 13; enthaltung vom essen und trinken Gellert Beschw. 1, 1; Sie essen und trinken ja nichts Wieland Sph. 3, 6; als Nebenart: so will ich meiner lebtagc mit den gänsen triuken (nur noch Wasser, keinen Wein mehr) ebd.; vom Sängling an der Brust: das kind trinkt gierig, will nicht trinken; — mit örtlichen Bestimmungen: aus einem gefässe, milch aus der flasche, bier vom fassc weg trinken; nam den keleh . . und sprach trinket alle draus Matth. 26, 27; mit verschiedenen Zusätzen der Art, des Zwecks und Erfolgs: über den durst trinken; der wein, zur notdurft gedrunken, erfrewet leib und seel Str. 31, 36; einen becher leer trinken; so trink ich auf die guten aspekten meines stammanns eine bouteille Malaga mehr Schiller Kab. 1, 5; diese bouteille zu Ihrer zerstreung zu trinken ebd.; das sollt ihr auf ihre gesundheit trinken Eichendorff Tang. 8; ich trink ihr wolerzehen Besen Rosen. 29; mit einem brüderschaft trinken: hätte ich mit dem höllischen geiste kameradschaft getrunken Schiller 4, 75; nöthigte mich, den willkomm zu trinken 78; sich entschlossenheit, vergessen trinken; der erhitzte kann sich an kaltem wasser den tod trinken: welcher unwürdig isset und trinkt, er isset und trinkt jm selber das gericht 1. Cor. 11, 29; in der trauhe goldnem blut trinken sanftmuth kannibalen, die verzweilung heldenmuth Schiller an die Freude; trinke muh des reinen leben-Goethe Schatzgräber; hatte sich . . ein räuschein getrunken C. N. Mever Nov. 1, 229; sich satt, arm trinken; hatte sich einmal morgens lustig getrunken Goethe Mein. Buch 5; sich zu tode zu trinken Wieland Ag. 10, 2; dasz sich ein hoher geist zum thiersc trinken soll Cronq. 2, 122; helft mir den apotheker .

unter den tisch trinken Hebel 2, 227. 2) trinken als Vasser (vgl. saufen): er trinkt; stark trinken, sich auf das trinken legen, sich das trinken angewöhnen, brantwein, bier trinken A belung 3) frei und bildlich, von Wesen: pediu ne mahta er trinehen die bitteri dero sundon Notter Pf. 20, 4; haben alle einerlei geistlichen trank getrunken, sie trunken aber von dem geistlichen fels 1. Cor. 10, 4; Ijob, der da spötterei trinkt wie wasser Ijob 34, 7; häufig in neuerer dichterischer Rede: wo sie mit durstigen . . zügen den milden strom des reinsten himmels trinkt Wieland Ob. 8, 11; freude trinken alle wesen an den brüsten der natur Schiller an die Freude; die an den brüsten der majestätk trinken Kab. 2, 1; hat unsre seele nur einmal entsetzen genug in sich getrunken 3, 5; von Dingen: die erde die den regen trinket Hebr. 6, 7; der muttererde mund trank sein (Abels) blut Stolberg 1, 49; millionen gewächse trinken von den vier elementen der natur Schiller 4, 55; die luft . . trinkt von der heissen wange mir die glut Erwartung; jeder deiner strahlenblicke trinkt deines lebens karges lämpchen armer Misanth. an Laura; — von einem Gefäße, = Wasser schöpfen: er sah ihn (den Becher) stürzen, trinken, und sinken tief ins meer Goethe König in Thule. 4) Tr. als Subst.: das essen und trinken; in der Ved. Getränk: gib mir thes drinkannes Dfirid 2, 14, 15; die wir geben brot, wolle, flachs, öle, und trinken Hof. 2, 5; Heiltrank: wenne des wolfs herz verprant ist und gepulvert, geit man ez in trinken den hinfallenden läuten Regen berg 148, 16; als gewisse Menge: analvasier ein trinken umb dri zweinziger und ein halbez trinken umb anderhalben zweinziger Meraner Stadtrecht 1; noch jetzt hair. = eine halbe Maß Schmeller. — In Zusammensetzungen: **Trinkbecher**, m. Becher zum Trinken. — **Trinkgefäß**, n. Gefäß daraus zu trinken, mhd. trinegevege; alle trinkgefesse des königs Salomo waren gulden 1. Rön. 10, 21. — **Trinkgeld**, n. kleines Geldgeheimt für Dienstleistungen, um sich durch einen Trunk zu laben, mhd. trinogelt: *bibales* drinkgelt, trinkgelt (neben trankgelt) Dief.; muszte ich ihm doch ein trinkgeld geben Gellert Beschw. 3, 2; der kutseher . . ohne trinkgeld von mir zu fordern Eichendorff Tang. 69; frei, verächtlich für eine geringe, hingeworfene Summe: diese summe, ein wahres trinkgeld: wenn er zuweilen . . auch von den Deutsehen notiz nimmt, so kommt es gar lächerlich heraus: man sieht ihm an, dasz es nichts weiter als ein trinkgeld ist Schiller an Goethe 1798. — **Trinkgeschirr**, n. Geschir daraus zu trinken: hab ich dir mit eigner hand geschmitzt . . ein trinkgeschirr Gellert das Band 5. — **Trinkglas**, n. Glas zum Trinken, mhd. trineglas. — **Trinkhalle**, f. Halle in der getrunken, gezecht wird: in der trinkhalle eines hauptlings Freytag Bild. 1, 31; jetzt auch Bezeichnung einer Halle, in der Mineralwässer getrunken werden. — **Trinkhaus**, n. Haus in dem getrunken, gezecht wird Pred. Sal. 7, 3. — **Trinkkrug**, m. Krug daraus zu trinken Freytag Abn. 1, 93. — **Trinklied**, n. Lied zum Preise des Trinkens, Zechens. — **Trinkmahl**, s. Schuld in einem Wirtshause für genessene Getränke. — **Trinkspruch**, m. deutscher Ausdruck für Toast, zuerst bei Cambrc. — **Trinkstube**, f. Stube wo zur Erholung getrunken wird, mhd. trinestube: bei der drinkstube der rathern Sachs Fab. 2, 230. — **Trinkwasser**, n. Wasser zum Trinken. **Trinker**, m. der da trinkt, besonders die Gewohnheit des Trinkens hat, mhd. trinkere: er ist kein wein-, nur ein wassertrinker; der könig liebt die gute tafel, ob er gleich kein groszer esser war . . trinker war er gar nicht Goethe 37, 210; Trinker im Wirtshaus, Zecher Div. 1, 7; der wirth stellte . . die weinkanne vor den ehrsamcn trinker Hauff 7, 86; Säuffer: *libo*, drinker, trinker, seuffer Trci.; der mann ist ein trinker, schmapstrinker.

**Tripel**, m. seine Erdart zum Polieren; aus franz. tripoli, Erde aus Tripolis, entlehnt, im 16. Jh. bekannt; aus . . schmirgel und trippel ein pulver, weisse zahne damit zu machen Simpl. 1, 353.

**Tripp**, Schallnachahmung, im Ablaut zu trapp (s. d.) — **trippeln**, mit kurzen Schritten gehen, im Ablaut zu trappeln, den leichteren Gang und Schall zeichnend, im 15. Jh. vorhanden (Fasch. Sp. 143, 33); trippeln Stieler; ein trippelnder gang; mit seiner trippelnden, kleinen . . Französin Goethe Clav. 4; trippelnden fuszes Geibel 5, 171; ging . . mit trippelnden schritten Hesse 8, 182; mit Angaben der Dichtung: saecht trippelt ich zur kammerthüre Götting Lied. zweier Lieb. 46; hofmarschall ins zimmer trippelnd Schiller Räub. 4, 3; dasz . . die kammerjungfer vom schlosse über die strasse dahergetrippelt kommt Eichendorff Taug. 24; der Wirkung: trippelten mir die schwelle ab, eine handvoll elende schulden einzutreiben Schiller Räub. Trauersp. 1, 3. — **trippen**, vgl. trappen. — **Tripper**, m. Name einer Krankheit, Harnröhrenfluß; mittels und niederl. verterkte Form für trüpper (zu tropfen gehörig); trüpper, trüpper, trüpper, samenfluß Nöblein 893<sup>b</sup>; tripper gonorrhoea Frisch.

**Tritt**, m. Handlung des Tretens, einzelnes Aufsetzen des Fußes, mhd. trit. 1) beim Gehen: passus tritt Dieß; tritt machen; tritt treten (Gef. Abent. 3, 75); das meine tritt nicht gleiten Pf. 17, 5; ich thue nicht einen tritt Gellert Loos 5, 5; der tritt hohler wiederhall Schiller Bild zu Saß 52; ich höre tritt Fiesko 3, 4; thut gewissen trit mit ewren fuszen Hebr. 12, 13; feste, unstäte (Spr. Sal. 5, 6), leise (Schiller Piccol. 5, 1) tritt; falscher tritt: ob einen falschen tritt er that: er fiel ins wasser Ubband 416; (das Pferd) machte einen falschen tritt Moltke 6, 103; in Bezug auf eine eigenläufige Gangart: nimpt sich an herrscher sitten, geht her mit frei schwankenden tritten H S a c h s Tab. 2, 315; im zusammenfassenden Sing.: eines tritt hören, einen am tritt kennen: die blinden in Genua kennen meinen tritt Schiller Fiesko 1, 9; er hat einen leisen, festen, schweren, leichten tritt; bei den Soldaten gleichmäßige Gangart, tritt halten; will man eine erleichterung im marsch eintreten lassen, so erfolgt das kommando: ohne tritt! Er. Negl. 7; zum wieder aufnehmen des gleichmäßigen schritts . . erfolgt das kommando: tritt gefaszt! ebb.; in reimender Verbindung mit schritt: er gieng an meiner seite in gleichem schritt und tritt Ubband 248; in der Tanzkunst: (Tanzschreit) der an meinen tritten und schritten . . manches ansbesserte Goethe DuW. 9; tritt in übertragenem Sinne: der erste tritt in neue verhältnisse; mag auch leicht thun ain krumen drit H S a c h s Tab. 2, 99; hintritt, im älterer Spr., das Sterben, der Tod; rücktritt von einem amt; übertritt in neue verhältnisse; vgl. auch fehltritt; als Längenmaß: der tritt, eine länge von zwei bis drei schuh, da denn zwey tritt auf einen schritt gehen Adeling; — Spur des Trittes, Fußspur: der abnherrn tritt Goethe Iphig. 2, 1; an ihres fuszes tritt heftet sich der granzott an Schiller d. elenß. Fest; gewandelter Weg: meine liebe streute ich unter ihren tritt Venau 169; tritt, bei Jägern Kennzeichen, wodurch man die Nähe des Hirsches von der des Fieres unterrichtet Jacobsfon. 2) tritt beim Stoßen mit dem Fuße, namentlich mißhandelnd: dem hund einen tritt geben, versetzen: (sie) entriessen sich kaum den wütthenden tritten und schlägen Goethe Nem. u. Der. 4; jagten sie den verrathenen dieb mit . . ein paar tritten zum tempel hinaus H e b e l 2, 135; beim Weber: weber-meisterstück, wo ein tritt tausend faden rezt Goethe Faust I. 3) tritt Name verschiedener Geräte, Hülfsmittel für das Treten: an antiken zum Einsteigen, auch zwischen den Hülerrädern für Bediente: miethlakien springen von den tritten Schiller re-

rübnte Frau; Gestell aus einer oder mehreren Stufen bestehend: ein tritt am fenster, um besser hinaus sehen zu können; tritt um etwas vom gesims herabzulangen; tritt, Fußstempel am Spinnrad, Wehstuhl, u. a. — Zusammenfügungen: Trittbrett, n. Brett darauf zu treten. — Tritteisen, n. Fangeisen für Raubtiere, darcin sie treten.

**Triumph**, f. Sieg, Siegeschre und Siegesfreude; übernommen aus lat. triumphus, feierlicher Einzug nach einem Siege: (in die Stadt geleitet) mit sackeln und groszem triumph 2. Macc. 4, 22; Weyränge dabei, durch Siegeszeichen: (Christus) hat ausgezogen die fürstenthum und die gewaltigen, und sie schaw getragen öffentlich und einen triumph aus jnen gemacht, durch sich selbs Col. 2, 15; in neuerer Spr. vielfach frei: mit triumph wieder kehren, im triumph durch die stadt ziehen; die gefangenen wurden im triumphe durchgeführt Keller Selbw. 1, 185; = Sieg: einen triumph haben, davon tragen; das ist . . der süszeste triumph für den höchsten geist Schiller 4, 52; was hier zeitliches leiden war, wird dort ewiger triumf Räub. 5, 1; die triumphe der groszen und reichen 1, 3; einen triumph über einen, etwas davon tragen (Wallenf. Tod 3, 9), erlangen, feiern; Siegesjubel: triumph rufen, schreien; nicht zu früh triumf gesungen! Wieland Danischm. 13; als Ruf: triumf! triumf! der plan ist fertig Schiller Räub. 2, 1; triumph! das unennbare ist vollbracht Grillparzer 10, 108. — **triumphieren**, Triumph haben und feiern; Wort schon des 15. Jh. (Germ. 28, 406), in neuerer Spr. häufig, eigentlicher und feier: wo recht und wahrheit triumphieren G ü n t h e r 384; warum hast du über sie (Unterdrückte) triumphiret? Schiller Räub. 5, 1; triumphirten über den guten erfolg Goethe DuW. 14; triumphire laut Körner Prinz 5, 6; mit triumphirendem lächeln Schiller Räub. 2, 3. Ein dafür gebildetes triumphen (Campe; wo man . . anklingt und triumft Vof 4, 78) ist nicht durchgedrungen.

**Trocken**, ohne Nässe und Feuchtigkeit; hoch- und niederb. Wort, abd. trucehan, truchan, trocken, mhd. trucken, trocken, troeken, althöf. durch das Averb. droeno, droeno gewährt, in nächster Beziehung und Ablaut zu gleichb. atengl. dryge und mid. droge, dröge, druge, niederl. droogh *torridus, aridus, siccus* (Stilian), landwärtlich hochdeutsch treunge (Nes. 19, 6. Nahm 1, 4), ohne urverwandte Entsprechung. Die Form trucken älter mhd.: von dem schwarzen truckenen brod Simpl. 1, 223; Steigerungsformen in älterer Spr. mit Umlaut: vil trucknor Regenber 74, 9, später ohne solchen. Ved. 1) im eigentlichen Sinne, als Gegensatz zu nass oder feucht: ein ding ist, - wird, bleibt trocken, trockene erde, wäsehe, trockener boden, weg, nicht mehr vom Wasser durchzogen oder benetzt; der dia wërlt alla, diu er was pitterez wazzer, soles wazzeres trucehana getan habet Rotker Ps. 65, 6; das trocken land 2. Mos. 4, 9; dasz sie mitten im meer trocken durch hin giengen Neh. 9, 11; sahe, das der erdboden trocken war 1. Mos. 8, 13; die trocken beche (ohne Wasserlauf) Neh. 7, 19; (Gott) macht das meer trocken 2. Mos. 14, 21; ein trockener graben, ohne Wasser; einen fuszar arm trocken legen; den alten arm der Saale . . ins trockne zu legen Goethe Tagb. 1795; in Bezug auf Kleidung, Gegenstände: geschribenes trocken werden lassen; es regnete, aber wir blieden trocken; ich habe keinen trockenen faden an mir, sagt der von Regen oder Schweiß Durchnäkte; die mutter legt das kind trocken, entfernt die nassen sachen; trockene hände, trockener fusz, nicht benetzt oder vom Schweiß feucht; sie giengen trocken fusz auf des meeres grund Judith 5, 10; wandle er . . nachtlieh über das Rheinwasser trocken fuszes Keller Werke 6, 27; das trockene auge, nicht von Thränen ergriffen; die ewige beglaubigung der menschheit sind ja thränen: sein aug ist trocken

Schiller Karl. 2, 2; kein aug ist trocken Umland 146; trockener mund, der nicht vom Getränk benetzt (verschieden von dem nachher angeführten): als ich mir den mund gewischt, war er leider trocken Müllert 243; Subst. das trockene: gott nennet das trocken, erde 1. Mos. 1, 9; im Gegensatz zu dem Strome oder Meere oder auch dem von Regen durchnästen Lande: erhaschte den schon ertrinkenden bei den haaren, und brachte ihn . . aufs trockene JOHABENER bei Gellert 1, XI.; dort brachte er seine schöne heute (die aus dem Wasser Gerettete) aufs trockne Goethe Wahlb. 2, 10; in Nebenarten: im trockenem sitzen, wohl geborgen sein; sein schäfehen ins trockene bringen, vgl. unter schaf; habe mein schäfehen ins trockene gebracht Venedix Störenjr. 3, 9; wenn ich nur erst wieder auf dem trockenem, das ist, aus meinen schulden, sein werde Lessing Brief 1770; wenn sie wieder ins trockene kommen Schiller Räub. 1, 2; du bist im trockenem, Roller! 2, 3; anders auf dem trockenem sitzen, sein, von Mitteln entlöscht sein, nicht weiter können, wie das Schiff auf trockenem Lande; noch bin ich auf dem trockenem völlig nicht Lessing Rath. 2, 2; — trocken, von Gegenständen, die eines gewöhnlich oder häufig beigemischten Grades von Feuchtigkeitsentbehren; in älterer Spr. von der Natur der Dinge (vgl. auch unter feucht); sie (ein Wesen) ist von mancherlei naturen, specien und qualiteten zusammen geplezt, itzt warm, dann kalt, feucht und trocken Schade Sat. 2, 25; von dem Lande, Jahreszeiten, Witterung, Gegenständen, Körperteilen: in ein trocken und durren lande, da kein wasser ist Pl. 63, 2; trockner sommer, trockne luft, witterung; trockene wolken, die nicht Regen lassen; ein trocken's haus, trocken'e wande, mauern, trockner fuszboden, ohne Spuren von Feuchtigkeits; haben die priester das feur vom altar in eine tiefe trocken gruben versteekt 2. Macc. 1, 19; trocken'es schieszpulver, das pulver trocken halten; trocken'es brot, ohne flüssige oder feste Beisatz; trocken'es brot essen müssen, Zeichen großen Elends; wollt ihr euch mit der schaufel und haue um einen bissen trocken brod abqualen? Schiller Räub. 1, 2; armenpflege . . dasz der mann unter dach kommt und mit trockenem brot gefüttert wird Bismard Red. 16, 276; ein trockner bissen Spr. Sal. 17, 1; trockne fruchte, trocken'es obst, dem der größte Teil seines Wassergehaltes entzogen ist; trockne mahlzeit, bei der nicht, oder wenig getrunken wird; das trockene gedeck kostet drei mark, ohne Wein; einen trockenem mund haben, in welchem zu wenig Speichel vorhanden; meine zunge trocken, wie eine scherhe Schiller Räub. 3, 2; gewisz habt ihr euch die kehle trocken gesungen Keller Werte 6, 49; ein trockener husten, ohne Auswurf; Nebenart: noch nicht trocken hinter den ohren sein, vgl. ohr 1<sup>a</sup>; in mancherlei besondern und technischen Wendungen: in der römischen kirche trocken messe; ein trocken ampt und mesz ohne priester und keld D. Städtechr. 23, 355; trocken waren, im Gegensatz zu nassen (s. b.); trocken'es backwerk, nicht mit jätigem Bestandteilen versehen oder durchsetzt; trockene farben, nicht mit flüssigkeit versehen; trockene vergoldung; bei Mauern trockenemauern ohne Mörtel; trocken'e bleiche, ohne Begießen; trocken'e faulnis, das Vermodern; auf trockenem wege destillieren, ohne hilfe von flüssigkeiten; bei Photographen trocken'e platte, lichtempfindlich ohne genäßt zu werden; trocken'e lügen, mendacium impudens Steller. Bei Landwirten trocken'es vieh, das seine Milch gibt, u. a.; alte Nebenart mit grausamem Scherze einen trocken scheren, vgl. scheren 1<sup>b</sup>; in die Bed. alleinig, nichts als, übergegangen; trocken'es geld, wirkliches, im Gegensatz zu Naturalleistungen: man sol auch ein ieglich pfant lictings trucken's gultez verstüeren für sechs pfant truckener pfenig D. Städtechr. 4, 137; das ist mein bares trocken'es verdienst, nach Abzug der kosten. 2) trocken, angefeuchtet

an lat. *siccus*, in der Bed. des gedrunenen, von aufgedrunenem freien, das vom Körper gesagt wurde (*mulierem . . siccam*, von ihrem Fleische Plautus Miles 757), dann aber auch vom Gemüt des Menschen: wie wol man sagt *anima sicca sapientissima* (nach Fijichart's Übersetzung ein seel die im trockenem sitzt, hat witz) Gatz. 159; und seinen Ausprüchen (*nihil erat in eius oratione nisi sincerum, nihil nisi siccum, atque sanum* Cicero Brutus 55); seit dem 16. Jh.: gleich wie das truckne erdtlich, also ist auch die truckne seele die klügste und hest Frölich Etob. 131; von der innern Art und der Rede eines Menschen (vgl. dazu unter trockenheit), öfters mit Anflug von Tadel gesagt: trockenlich reden, das ist wenig und kaum oder ungeru, nit gnügsamlich, *sicce dicere* Maaler; in neuerer Spr. recht häufig: trocken'e worte, *verba sine adulatione* Frijch; überwarf sich mit seinem kammerpräsidenten, einem würdigen und geschickten, aber trockenem manne Röser Phant. 2, 346; weil er die trocken'e begegnung des präsidienten für grobheit aufnahm ebd.; harte und trocken'e manier eine wahrheit herauszusagen Schiller an Goethe 1796; der trocken'e alltagsmensch Räub. 1, 1; ich bin des trockenem tons nun satt Goethe Faust 1; das ist ein trockner bursh und gut zu necken Grillparzer 7, 41; stilles, trocken'es wesen Häuffer d. Gesch. 3, 149; ein trockner spaz, trocken'e miene; trocken'e zusage Treitschke 2, 347; aberbia! der preuzische abgesandte ward trocken an Daru gewiesen Häuffer d. Gesch. 3, 131; mein vater nahm kurz und trocken seinen urlaub Zimmermann Münchf. 1, 179; trocken antworten, erzählen, u. ä.; von Dingen ohne Kurzweil: wie können Sie mich mit Ihrem trockenem wochenblatte quälen Gellert fräule Frau 1; das griechische war mir von je zu trocken Platen n. Propheten 169; das trocken'e zeug, welches wir . . gelesen haben Mostke 6, 452; trocken'e aktenarbeiten Bismard Red. 7, 19. Bei Malern trocken malen, mit Härten beim Übergange vom Licht zum Schatten, eine trocken'e manier; bei Bildhauern trocken, ohne Weichheit in den Linien. — Zusammensetzungen zu 1: **Trockenmauer**, f. Mauer aus Steinen ohne Mörtelverband. — **Trockenwein**, m. ungarischer, aus jaß trockenem Weeren gewetzter Wein.

**Trockenheit**, f. trockne Art, nach allen Bed. des Adj.: *ariditas, siccitas* trockenheit, druckenheit, druchenheit Dies.; tr. eines weg'es, landes, bodens, der luft, witterung, der zunge, des menschen, vortrags u. s. w.; einem mit tr. begegnen; in der rednerischen Bed. des lat. *siccitas* (vgl. oben unter trocken 2); die starke des Theucydides . . seinen stil, seine scharfen umrisse, seine trockenheit und nervige kurze Wieland Aristipp 3, 14.

**Trockne**, f. trockene Art, **Trockenheit**, ahd. *truchani*, *truchni*, mhd. *truckene*, *truckne*; *truckne sol* komen über jre wasser Zer. 50, 38; in frost oder hitze, nass' oder trocken'e Goethe Heim. Buch 5; älter nhd. auch mit Umlaut: die *tröckne*, *dürre siccitas, ariditas* Maaler; platzregen, weszhalber ich mich . . in die truckne salvirte Simpl. 3, 402. — **trocknen**, 1) trocken werden, Fortsetzung des mhd. *truckenen*, in gefürzter form auch nur *trucken*; trockenen, trocken werden Maaler; die sumpfe trockenen, die kleider trocken in der luft Steinbach; wo netz und hamen auf gaffeln trockneten Voss Luise 1, 754; trocknet nicht, thranen der ewigen liebe Goethe Wonne der Wehmuth; in Vermischung mit trocken 2, mit Umlaut: liesz meine kleider beim feur am leib vollends trucknen Simpl. 1, 119; zugleich mit führung: daz irin horn'er trucken . . von der sunnen hiez Megenberg 130, 12. 2) trocken machen, Fortsetzung des ahd. *truchanan*, mhd. *trucken* u, gefürzt *trucken*, und umgelautet *truckenen*, gefürzt *trucken*; die umgelautete form im älteren nhd. noch vorhanden; trockenen (neben trockenen) *arsfacere* Maaler;



Part. getröcknet (neben getrucknet) Stieker; gewöhnlicher unumgelautetes trucknen: (er) trucknet sie (die Flüssigkeit) mit dem schurze Joh. 13, 5; das geräte in der warmen stube beim ofen trucknen Stieker; auch gestürztes trucken, umgelautet trucken: seine fusze . . mit den haren jres heubts zu trucken Luc. 7, 38; (sie) trucket mit jrem hare seine fusze Job. 12, 3; doch steht schon in 16. Jh. intransitiv trucken auch transitiv: im mittage trucknet sie (die Sonne) die erde Sir. 43, 3; wie du die wasser gegen mittage trockenest Pl. 126, 4; wie jetzt durchaus: die sonne trucknet den boden, die kräuter werden im schatten getrocknet Steinbach; kleider, wasche trucknen; thränen der unglücklichen trucknen, durch Trupruch und Hilfe: ich habe sie alle getrocknet die thränen des landes Schiller Kab. 2, 2; deine thränen will ich trucknen Benedix Störenfr. 3, 5; im Part. getrocknetes obst, getrocknete fische u. a.; versah mich mit einigen getrockneten äpfeln Goethe W. Meister 1, 5. — In Zusammenfügungen: **Trodenboden**, m. **hammer**, f., **plak**, m., **stube**, f. Boden, Kammer, Plak, Stube, Gegenstände zu trocknen. — **Trocknis**, f. trodene Beschaffenheit; was zur sicherheit und trockenis des gebäudes dienen konnte Goethe Tagh. 1818; in solcher trockenis . . verschmachten Immermann Müsch. 1, 84; trockenis, Trockenheit der Witterung und trodne Witterung selbst Campe.

**Troddel**, f. niederhängender Franzenbüffel; aus abh. trado, mhd. trāde Gewandsaum, hervorgebildet, mhd. trōdel, Holzfaem in **Hans**, Berg, im 17. Jh. tradel, trodolen, **fractilli**, **fimbria** Schottel, dradeln, drodeln, tradeln, trodeln, seidene, silberne, güldene dradeln Stieker; seit 18. Jh. in heutiger form: troddeln, **tritilli**, **villi dependentes de dapelibus vel pannis aliis** Steinbach; weite schlappstiefeln mit seidnen troddeln vom Immermann Müsch. 2, 59; den rothen fez mit langer blauer troddel Wolffe 1, 128.

**Trödel**, m. 1) Ort wo altes Zeug, Gerümpel feil geboten wird und solcher Kram selbst; in heutiger form und örtlicher beb. zuerst im 17. Jh.: trōdel, **locus, ubi res vana exponuntur** Schottel, tröder in der form treudel (vgl. unter trödelmarkt), die auch Stieker neben trōdel noch gibt; ungewisser herkunft; als Ort: (er) kauft ein englisches kleid auf einem trōdel ein Ilz 2, 314; erhandelten unsere junglinge zufällig eines der auf den trōdel gesprengten kirchenbilder Goethe 43, 396; als Kram und handel mit solchem: der trōdel, **manganium** Steinbach; in verächtlichem sinne, für wertloses Zeug; der trōdel, der mit tausendfachen tand, in dieser mottenwelt mich drängt Goethe Faust 1; alle die ansteuer, linnen und schränk und betten und anderen trōdel der wirthschaft Bos Luise 2, 53. 2) anderes trōdel, Zögerung, Weilsüßigkeit, Aufenthalt ohne erfolg, in gewöhnlicher rede: viel trōdel bei einer sache haben, zu einem landschaftlichen tradeln langsam arbeiten, mit der arbeit nicht veranlassen (trödeln Schrein 411, drudeln Wismar 78), gebörend. — Zusammenfügungen zu 1: **Trödelbude**, f. Bude wo Trödel aufbewahrt wird und feil ist; sprichwörtlich: es sieht hier aus wie in einer trödelbude, hebelisch. — **Trödelfran**, f. die mit Trödel handelt, Trödlerin. — **Trödelkammer**, f. Kammer wo Trödel aufbewahrt wird; in deiner trödelkammer hangt ein schlittschuhpaar G. Meyer Seb. 67. — **Trödelkram**, m. Kram wie er auf dem Trödel verkauft wird; bildlich für wertloses Zeug; sie (Gläubige) tragens dem schöpfer zu, der über den trödelkram lachet Schiller Kab. 2, 3. — **Trödelmarkt**, m. Markt wo Trödel feil geboten wird; alt treudelmarkt: einen treudelmarkt und hantierung aus der messen machen Luther 5, 313<sup>b</sup>; auch **asopa** dreudelmarkt Dief. (und in Mischung mit tadelmarkt **tendeta** treudelmarkt ebd.); später nur in heutiger form: aus der garderobe auf den trödelmarkt Wöfer

Phant. 1, 133; auf einem trödelmarkt oder in der auktion eines antiquars Hauff 4, 44.

**Trödelei**, f. 1) Zeug vom Trödel: **trödeley nugae** Steinbach. 2) langames Arbeiten und Vorwärtskommen: ist das eine trödelei! — **trödeln**, 1) (vgl. trōdel 1) mit Trödel handeln: treudelen, trōdelen, traideln, **scrutaria vendere, circumferre merces minutas et portatiles** Stieker; trōdeln, alte sachen, kleider und dergleichen verkaufen Kindeleben 211; rechnen, laufen, handeln und trōdeln Goethe W. Meister 1, 2) nicht vorwärtskommen, die Zeit ohne rechte arbeit zubringen (vgl. trōdel 2); trōdeln heist auch müszig gehen Kindeleben a. a. O.; sehlingel, was trōdelst du wieder? Immermann Müsch. 2, 10; jetzt . . ist kein grund länger zu trōdeln und zu tadeln G. Meyer Nov. 2, 311. — **Trödler**, m. 1) der mit Trödel handelt: der trōdler, **mango, restarius, veteramentarius, scrutarius** Steinbach, alte Nebenform auch treudeler, treideler Stieker; etwas dem trōdler verkaufen, beim trōdler kaufen. 2) Zögerer, langsamer Mensch: er war der unglücklichste verzögerer und trōdler, der je unter der sonne gelebt Lessing an Königl. 1773. 3) trōdler, trōdlerin oder trōdelschnecke, Name der Schneckenart **trochus conchylophorus**, die mit allerhand Steinden, Korallen u. s. w. dicht belegt ist.

**Trog**, n. längliches, tiefes Verhältnis; gemeinerm., nicht überall bezogenes Wort, altnord. als Neutr. trog, sonst Masc.: altengl. abh. trog, mhd. troe, ursprünglich allgemein = Holzgefäß, zu got. triu Baum, Holz gebörig, dann in eingenger, auf bestimmte form bezogener beb.: **alveare** drog, **alveolus** trog Dief.; hölzerner, steinerer trog, back-, teigtrog, brunnen-, wasser-, waschtrog, futtertrog für das vieh: die swin, die sich dringen umb den trok Piliencron Volksl. 1, 179, 1093; (Brunnen) welcher . . sein wasser in den trog ergosz Keller Werke 6, 377; tröge aushauen, reinigen, u. s. w.; in technischer ser., bei Mauern und Dachbedern zum Zuhören des Mörfels, kalk-, mörteltrog; wir fanden einen trog frischen kalks, backsteine daneben Goethe 30, 325; in Hochwerken zum Waschen der Erze, erztrog; bei den Schleifern, vgl. schleiftrog; ähnliche Gefäße bei Färbern, Färbzubern, Kupfersechern u. a.; — trog laubhaftlich oberdeutsch auch = truhe (s. d.): der trog, **asca, capsula, cista**, das trogle, **arcula, capsula** Maaler; trog, liegender schraub, worin man gedörtes Loh und Feldfrüchte aufbewahrt, z. B. ein birnentrog Stalder; ähnlich bairisch Schwemler.

**Trollen**, mit plumpen Schritten gehen, mhd. trollen; aus der beb. wälgen entwicelt (**volvere** trollen Dief.), mit älterem trollen, jetzigen drillen (s. d.) in nächster Beziehung; Wort der derben Rede; intransitiv: troll nahen, troll nahen, Peterman: Piliencron Volksl. 1, 554<sup>b</sup>; wie oftmals hab ich (der Welf) bei der nacht nach einem raub umbher getrollt Merckes Es. 11, 121; in kirchen er (der Mönch) hin trollen was H. Sachs Fab. 2, 37; so trollt der lose wirt davon 258; ich bezahlte meine rechnung und trollte zum tempel hinaus Seume Spaz. 1, 69; der teufel muss nochmals beschämt von dannen trollen H. eine 7, 179; bei Zögern trollen vom Hirsch, wenn er einen kurzen Trab läuft Kemnitz; frei: sie werden freilich getrollt kommen mit den worten, kirche, kirche, brauch, brauch Luther 6, 92<sup>a</sup>; — reflexiv, = sich davon machen, mit entfernenden Fußstapen: so will ich mich trollen davon H. Sachs Fab. 1, 354; deren bräutigam so über hals über kopf sich aus der welt trollen müssen Lessing Gal. 1, 5; sich hinweg (Zimpl. 2, 56), in den abgrund der hölle hinunter (136), nach haus (Möland 154), seines wegs (Keller Werke 7, 390), hinaus (Heyse 1, 86) trollen: ohne solche Zusätze: der . . sol sich trollen Luther 3, 75<sup>b</sup>; so dasz sich wirth und gast urplötzlich trollen müssen Sageborn Glückseligkeiten 358; als

Beißl, = pake dich: troll dich! S Sachs Fab. 1, 272.

**Trommel**, f. Bezeichnung eines Schallwerkzeugs, aus Hohlwalze mit darüber gespanntem Fell bestehend; mhd. trumel und trumel. Weiterbildung zu mhd. trumbe, abd. trumba, womit aber ein röhrenförmiges Blasinstrument von Metall (einmal auch ein harfenartiges Saiteninstrument: *sambucus trumba* abd. Gloss. 2, 512) gemeint war; die eigentliche Bed. wird allgemein Schallererger, Schaller gewesen sein, vgl. mhd. trumel Varn. Schmeller. Die aus dem Orient über Spanien gekommene Handtrommel, span. tambor, ntambor, franz. tambour, auf das pers. tambür Handtrommel, arab. tonbar eine Zitherart, zurückgehend, wurde mhd. anfangs nur mit franz. Namen (tambür, tambüre, tampär, tapär) bezeichnet, bald aber auch das deutsche trumbe auf das Schlaginstrument übertragen: *timpanum*, trumpe, drumme Dies. (selbst auf Laute oder Zither: *luta*, trumpe, quinterne, *quinterna lute*, trumpe ebd.); in Weiterbildung trumpe, trumel: *timpanum* trumpe l. bumpel Dies.; nim mit dir die trumel din und slaeh si Minnes. 3, 197<sup>b</sup>; die später sich hält, während einfaches trumme, tromme nur bis ins 17. Jh. dauert: die trommen schlagen, *tympanzare* Maaler; auf die trommen Opele-Cohn 76, 24; bei Schottel tromme und trommel *tympanium*, niederl. trommel Kilian; als Musikinstrument bei lauter Festlichkeit: die trommeln trommeln, trompet und symbeln klangen Wieland Pers. 1, 399; das Tambourin meinen: höret der trommel dumpfes geroll Wolf Idyll. 11, 73; grose trommel, besondere Art bei Janitscharenmusik; Schallgerät, um Aufmerksamkeit zu erregen, die lärmtrommel, werbetrommel, reklametrommel schlagen, vgl. auch unter trommelschlag; besonders kriegerisches Instrument, gerührt zum Zusammentritt und Marschieren der Soldaten; bald ein solch man die trumel hort, so wil er spies und hsrnisch kaufen S Sachs Fab. 2, 113; trompet und trab und trommel summt Goethe Kriegs- glück; zog ihn der hall von Friedrichs siegreicher trommel nach Böhmen Schiller Rüb. 2, 2; als am morgen auf der trommel tagwache und abends der zapfenstreich geschlagen wurde Keller Werke 6, 161; die tr. rühren, schlagen, alt in die tr. stossen, vom Stößen der Klöppel: das er die posaunen aufbleset und in die drummel stozet Luther 8, 281<sup>b</sup>; die tr. hören (Keller Werke 6, 342), der trommel folgen: ironisch nach dem takt der trommel spazieren gehn Schiller Rüb. 1, 2; die trommel tönt (Fiesko 5, 2), gellt (Rab. 2, 2), ruft, wirbelt (Uhlant 144); im Vergleich: dick wie eine trommel; diesen gehorsamen unterthanen. . die sieh wie trommeln auf beiden seiten schlagen lassen Moltke 2, 216; in einer verhänglichen Redensart: sie hat eine trommel angebenket, *uterum gerit* Stieler; — übertragen auf Trommelförmiges oder ähnliches bei verschiedenen Gewerken oder Geräten, in der Küche kaffectrommel zum Kaffeerösten, bei Pflanzensuchern botanisier-, pflanzen-trommel; trommel in einer Spieluhr; trommel, winden- oder walzenartiges Gerät bei Wachslichtziehern, Zeugmachern, an Maschinen, auf Schiffen; eine Art Stickerahnen: ein kunstler, an der trommel, sticte ein blumchen in ihrer stickeri Wieland Liebe um Liebe 1, 49; bei Jägern Behälter, um geangene Hühner nach Hause zu tragen; an Säulen, einzelnes Stück des Schaftes, saulentrommel; an der kluppel eines Gebäudes: wir müssen noch auf den zweiten ähnlichen umgang am oben ende der trommel, wo die halbkugel der kluppel erst anfangt (in der Peterskirche) Moltke 4, 269; trommel im Lbr, *tympanium*, eine Höhle im Innern, worin die Gehörknochen befindlich sind; vgl. auch maul-trommel. — Zusammensetzungen: Trommelfell, n. über die Trommel gespannte Fell; auch das Häutchen über der Trommelhöhle des Ohres: so oft die wellenartige

bewegung der töne. . sein trommelfell erschüttert Wieland Nachl. des Diog. 31. — Trommelfisch, m. der Fisch *labrus eromis*, wegen der Laute, die er unter dem Wasser von sich gibt. — Trommelfaut, f wie trommelfell: das winseln der verlassnen braut ist schmaus für unsre trommelfaut Schiller Rüb. 4, 5; Dim. trommelfäutchen Abdelung. — Trommelflöppel, m. Stod, womit die Trommel geschlagen wird. — Trommelschlag, m. Schlag und Schlägen auf der Trommel; bei Soldaten, und sonst um Aufmerksamkeit zu erregen: ziehen unter trommelschlag weiter Schiller Fiesko 5, 6; etwas bei öffentlichem trommelschlage bekannt machen Abdelung. — Trommelschlägel, m. Trommelflöppel. — Trommelschläger, m. der die Trommel schlägt, Trommler. — Trommelslod, m. Trommelflöppel.

**Trommelsucht**, f. Krankheit, wobei der Leib sehr gespannt ist. — Trommellaube, f. besondere Art der Hauttaube, die einen dem Trommelschlag ähnlichen Ton von sich gibt. — Trommelwirbel, m. Wirbel auf einer Trommel geschlagen.

**Trommeln**, die Trommelschlagen, spät mhd. trumelen, früher trumben, trummen, noch bei Maaler trummen, *tympanzare*; trommeln, die trommel schlagen Schottel, ebenso niederl. trommeln, *pulsare tympanium* Kilian; trommeln und trommeln Stieler; im eigentlichen Sinne: auf der trommel trommeln; die trommeln trommeln Wieland Pers. 1, 399; horch! es trommelt Bürger Nachl. 1, 3; sie trommeln einen marsch, den zapfenstreich; übertragen auf ähnliche Bewegungen: mit den fingern auf dem tische, an der fensterscheibe trommeln, Zeichen der Ungeduld oder des Mißfallens; sein pathos wurde nachgemacht, getrommelt und gepiffen Moltke 6, 261; auf dem klaviere einen marsch trommeln, schlecht und hölzern spielen; Nebenarten: nicht auf sich herum trommeln (sich alles gefallen) lassen; nicht auf mir trommeln lassen Schiller Wallenf. Tag. 11; einen aus den federn trommeln (Fiesko 4, 7), durch Pöcken empor jagen; der kutseher stieg ab, um die leute aus dem schlaf zu trommeln Heyse 4, 218; trommeln, von den Lauten der Trommeltaube, auch von eigentümlichen Bewegungen des Hasen mit den Berber- pipoten; von innerer Bewegung; wozu trommelst du jetzt auf einmal so unruhig, liebe seele? Freytag Journal. 1, 2; vgl. auch austrommeln. — Trommler, m. der da trommelt; bei Musikern und Soldaten berufsmäßig; Name der Trommeltaube.

**Trompète**, f. Bezeichnung eines messingenen Blasinstrumentes mit länglich gewundenem Rohr; ital. trombeta, franz. trompette, verkleinernde Weiterbildung zu ital. tromba, welches selbst aus deutschem trumba, trumbe (vgl. unter trommel) entlehnt ist; die ital. Diminutivbezeichnung ist geschaffen, als die lange gerade Höhre, aus der die trumbe besteht, dort gewunden und so dem Instrument eine zierlichere Gestalt gegeben wurde (seit dem 14. Jh.); nach Deutschland überführt als trompet, trumet, trummete, trompette, trompette, auch drummette: *classicum* tromet, trommet, trompet, trompt, *lituus* trompet, trommet, trummete Dies.; von denen sich in dichterischer Spr. erhalten haben die Formen drummete (s. d.) und trummete: die trommeten werben Uhlant 144; während trompette die allgemeine Form geworden ist, gewöhnlich mit romanischer Betonung, volkstümlich aber auch mit deutscher Tonrückung trompette: Tonwerkzeug mit schmetterndem, kriegerischem, festhaftem Tone: in die trompette stozen: das triumphgeton der trompette Schiller 2, 392; wenn einstens die trompette ruft (zur Auferstehung) 1, 230; die trompette lassen wir (Soldaten) werben Goethe Faust 1; dich ruft (als Heint) nicht die trommel, nicht die trompette Fern. u. Dor. 4; formelhaft mit pauke (s. d.); für den Ton der Trompette: die musik ist zu laut, es sind zu viel trompeten dabei, und die trompeten sind mir zuwider Freytag Journ. 2, 2; — Trompetenähnliches: bei

Orgeln ein eigenes Register; vom Habne wird gesagt, er habe eine trompette in der Kehle; wohin des rufs trompette mich von fern gelockt Platen rom. Odip. 1; trompette auch Name zweier Geesjeh, *syngnathus acus* und *typhle*; anatomisch ohrtrompette Name eines Gehörganges, müttertrompette in der Gebärmutter. — Zusammengehungen: **Trompetenjubel**, m. jubelnder Klang der Trompeten Geibel 1, 10. — **Trompetenklang**, m. Klang der Trompette oder Trompeten. — **Trompetenstoß**, m. Stoß in die Trompette oder Ton daher; übertragen: die trompetenstöße der reklame. — **Trompetenton**, m. Ton der Trompette oder Trompeten.

**Trompétén**, in die Trompette blasen; in älterer Spr. trompeten, auch drometen (vgl. unter dromete): trommeten, *canere tuba* Schottel; trommten, trommeten, trompeten Stielcr; im eigentlichen Sinne: lerm trommeten, *classicum canere lituo* ebd.; es trommetet, es posaunet Goethe Faust II 1; jetzt in allgemeiner Rede nur trompeten: zwei herolde . . die laut trompeten Griffparzer 5, 64; zur Erregung von Aufmerksamkeit, vor sich her trompeten lassen; bildlich: sonst trompetet er sich mit einem ziemlich brutalen motto voraus Schiller 2, 384; von ähnlichen Tönen: der hahn trompetet seinen morgenru; elephanten trompeten, wenn sie in der Erregung trompetenähnliche Töne ausstoßen. — **Trompéter**, m. Trompetenbläser, in älterer Spr. trommeter, trommeter, trumpeter; tromter, trommeter und trompeter Stielcr; als herold oder Begleiter eines soldaten: mit einem trompeter an den feind heranreiten, zu Unterhandlungen; als ein keiserlicher trompeter zu ihm ins läger kommen ware Zintgreif 1, 169. trompeter, trompetenähnlich, auch Name eines Röhrenfisches, *fistularia chinensis*.

**Tropf**, m. 1) Schlagfluß, mhd. tropse, mittellat. gutta; auf eine medizinische Vorstellung zurückgehend, nach der ein Tropfen Blut, aus dem Gehirn auf das Herz fallend, den Schlagfluß erzeugt; als Volksglaube noch in Nürnberg, mitgeteilt von Moserger als ich jung noch war 110; *apoplexia* tropfen, tropic, troppf, tropfen Dief.; *paralysis*, lähme des leibs, der tropf oder schlag Dasydion; als Verwünschung: sehne ein, sehne dich, das dich der tropf schlag Garg. 192; als landschaftliches Wort noch bei Steinbach: tropf, schlag, hand gottes, *apoplexia*; für die Schriftspr. untergegangen. 2) einfältiger Mensch, erst im späteren Mhd. als tropf erscheinend, wie man meint, aus der vorigen Bed. herausgebildet und eigentlich einen Gelähmten, Schlagflüssigen bezeichnend, dann allgemeiner einen von schwachen Verstandeskräften, scheltend oder bedauernd; in älterer Spr. in schwacher Form: da hieb man einen jungen armen tropfen mit gerten aus D. Städtechr. 11, 669; des kalten tropfen Garg. 344; solche verirrete arme tropfen . . würden von den weibern ubel tractiert Simpl. 1, 268; und noch bei Goethe: auch wir sind angewiesen! die mädchen auf die tropfen, die weiber auf die thoren Scherz, List und Rache 1; der Rom. gefürzt: du heilloser tropf Alherus Cf. 13, 25; du narr, du schelm, du grober tropf H Sachs Fab. 1, 109; in neuerer Spr. ist starke Form erwachsen: seichter (Schiller 1, 213), dummer (252), armer (Mänb. 1, 2), hungriger (2, 3), armselger (Droste 385), elender tropf; den gutherzigen tropf Wieland Sylv. 5, 2; halte sich . . für einen unglückseligen tropf Keller Nachl. 48; wandelte sich das gesicht des tropfes Freytag Abn. 5, 209; tröpfe! Goethe Große 2, 2; ein mann gegen eine handvoll tropfe Heyse 9, 362.

**Tropfbar**, in Tropfen zu teilen: tropfbare Flüssigkeit. — **tröpfeln**, in einzelnen oder kleinen Tropfen fallen oder fallen lassen; erst seit dem 15. Jb. bezugte Bildung; *guttare* tropfen Dief.; intransitiv, tropfenweise fallen: es sind nicht alles gute und selige morgenregen, die vom himmel tröpfeln Marthejus Zar. 124<sup>b</sup>; die thranen des grames tröpfeln langsam W Weber Zag.

b. Vorz. 2, 72; (wo) dem grafen von Meerschaum das heisse wachs von einem kronleuchter auf den domino tröpfelte Schiller Kab. 3, 2; der schnee tröpfelte emsig von dache Eichendorff Taug. 1; es tröpfelt von den locken geronnen blut und hirn Freiligrath 1, 50; begriffstauschend: wenn die krüge tröpfeln 72; allgemein, es tröpfelt, vom Regen: draussen tröpfelt es vom dach Droste 176; zur seite hör ichs tröpfeln, wie von regen 341; sprichwörtlich: wenn es auf den herrn regnet, so tröpfelt es auf den knecht Simrod 243; — transitiv, fallen lassen: dasz ich euch lebensbalsam auf zucker tröpfle Schiller Räub. 5, 1; (er) tröpfelt das letzte in sein glas Goethe Götz 3; ohne Obj.: der tröpfelnde wald Werther 1. — **Tropfen**, m. niederfallendes Flüsschen einer Flüssigkeit; gemeinermanisches, zu triefen (s. d.) gehöriges Wort, ahd. trofso, trofso, mhd. tropfe, altfä. dropo, altengl. dropa, altnord. dropi, gotth. ubtegnuz; einß mit tropf (s. d.), in älterer Spr. auch mit gefürzter Form des Rom. Sing.: *gutta, stilla* troph, trophe, tropie, tropt, dropie, drophe, dropb, troppe, tropp, droppe u. ä. Dief.; ein tropf des morgenthawes Weisß. Cal. 11, 23; der aller kleinste tropf (Wein) Höltz 190; in starke Form übergegangen: du bist der weisheit meer, wir sind davon nur tröpfe Haller 127 (später geändert); schlurft den letzten tropf Wolf Zopf. 5, 192 als volksmäßig; sonst gilt die alte Form tropfe teilweise bis zum 19. Jb.: der tropfe wein Schiller Fiesko 3, 5; der tropfe wassers 3 Paul Leb. Fisches 15; die heutige Nominativform ist im 17. Jb. vorhanden (er weinet dasz ein tropfen den arden seliget Stielcr), und von da ab verbreitet; Dim. tröpflein und tröpfchen, vgl. unten. Ved. im eigentlichen Sinne, von der geringsten Menge jeder Flüssigkeit, mit näherer ausdrücklicher oder durch den Zusammenhang zu verstehender Bezeichnung: liesze . . wie der regen auf das gras, und wie die tropfen auf das kraut 5, Hof. 32, 2; die tropfen blüten die erden weg Hiob 14, 19; schnee der . . allgemach in tropfen sich verliert Hagedorn Fab. 2, 47; keinen tropfen im becher lassen. *stecare calicem* Stielcr; ich habe dem keller zwanzig jahre lang vorgestanden: von mir haben die armen nicht einen tropfen bekommen Kogebue Menschenhaß 4, 7; bis auf den letzten tropfen in der flasche würde ich bei meiner rede bleiben Lessing Minna 1, 2; der diese köstlichen tropfen aus so himmlischen augen preszt Schiller Räub. 1, 3; in dem kleid ein rothes tröpfchen (Blut) Grabbe 1, 364; mit Teilungs-genitiv, neuer mit kloßer Beisetzug eines bestimmten Subst.: sin sweiz samaso tropfo blnotes Tatian 182, 3; die tropfen des tawes Hiob 38, 28; ein tröpflein wassers Cir. 18, 8; der lange nach einem tropfen frischen wassers sehnmachtete Wieland Per. Prot. 4; jeden tropfen brüderlichen bluts Schiller Räub. 4, 5; tröpfchen balsam Körner Briny 2, 2; tropfen gift Kosam. 1, 7; ein tröpflein gift Griffparzer 5, 46; während ich . . jedes wort wie einen tropfen muskatwein verschlang Keller Warte 1, 237; in Zusammengehungen: regen-, wasser-, milch-, thranen-, blut-, schweis-, tropfen u. a.; sprichwörtlich: öftere tropfen helen einen harten stein aus Stielcr; bis auf den letzten blutstropfen sechten ebd.; so ähnlich . . als ein tropfen wasser dem andern Lessing 8, 237; ein tropfen schneidest du vom wein, das ist ein guter tropfen; ein gutes tröpfchen im keller haben; was ists doch eine edle sach um ein gut tröpfchen! Mafer Müller 1, 163; tropfen von Arzney in Tropfenform, durch Zusammengehung näher bezeichnend: eisen-, stahl-, balsam-, lebens-, magentropfen u. s. w.; wandertropfen, salze, balsame führte er (der Arzt) jederzeit bei sich Goethe Wanderj. 3, 5; bei Bestimmung der Gaben: stündlich zwanzig tropfen zu nehmen; wie viel tropfen? Götter 3, 400; hier ist ein läschehen! drei tropfen nur in ihrem trunk umhüllen mit tiefem schlaf gefällig die natur

Goethe Faust I; — bildlich: ūz der schanden troufe viel im nie tropfe an sinen lip Frauenlob 129, 4; in neuerer Spr.: jeder tropfe zeit Schiller 2, 353; ein tropfe hasz Jungf. 3, 4; ein tröpfchen gunst Bürger an Thentire; jeden tropfen lust Heine Nrd. 1, 208; jeden tropfen freude Körner Notam. 2, 9; ein tröpflein milde Griffparzer 5, 122; es thut mir leid, in deine schöne patriotische begeisterung manehen tropfen der bitterkeit gieszen zu müssen Mollte 6, 159; scheiden! du bist ein tiefer bitterer keleh! ach tränk ich dich nicht bei tropfen! Klopstock 2, 40; (sich überzeugen) ob anch nicht von der schärfe des einschreitens gegen die sozialdemokratie irgend ein ätzender tropfen auf die fortschrittsparthei . . abspritzten könnte Bismard Neb. 13, 199; vom Licht: flosz in kargen tropfen durchs lauhgewölb das licht Venau 43. die tropfen, wassertropfen, heißt auch eine Schnecke, *cypraea tigris*; tropfen, Perlen, die zwar länglich, aber doch fast rund sind, und weniger dicke Stellen im Glase Jacobsen — Zusammensetzungen: **Tropfenfall**, m. Fall der Wassertropfen von einem Dache, Recht der Ableitung solcher Tropfen: den tropfenfall in des andern hof haben Adelnung. — **tropfenweise**, in Art und Form von Tropfen: tropfenweise, *guttatim* Stieler; dasz er . . ihr tropfenweis sein blut verschworen hätte Wieland Kef. 7, 193; von hier trauñt sie (die Sole) tropfenweise . . wieder herab Mollte 6, 86; bildlich: das stehen eben friedlich tropfenweise ausschürfen Hepe 6, 31; hat dabei aus der frage das gift tropfenweise heranzudrücken gesucht Bismard Neb. 15, 263; in jetziger Spr. auch als Adj.: tropfenweises ausschürfen einer neige.

**Tropfen**, in Tropfen niederfallen; abd. *tröpfon* (*distillare* trophon Germ. 21, 4<sup>b</sup>), mhd. nicht bezeugt, erst später erscheinend: *gutare, stillare* tropfen Diei., auch mit Umlaut tropfen neben tropfen Stieler, wie mhd. drippen neben druppen *stillare* Diei. (vgl. dazu tripper); in Tropfen fallen: das blut tropft aus der wunde Adelnung; regen an die scheiben tropft Hepe 1, 15; schweiz tropft von der stirne; allgemein es tropft, wenn Regen in Tropfen fällt; es regnet nicht dranzten, es tröpft nur Stieler; bildlich: die seendnen tropfen aufs haupt mir, wie geschmolzen blei Grabbe 2, 75; Tropfen von sich lassen: (der ins Wasser gefallene Pfaffen) dropfet da hinten und fornen Sachs Fab. 2, 390; das handfasz tröpft, die nose tröpft ihm Stieler; die lächer, reben tropfen Adelnung; er hörte die blätter tropfen Paul Hej. 1, 119; mein haar tropft vom morgenthau Arni in Hollins Liebeleben 74: die tropfenden wunden Freytag Bild. 1, 93; sprichwörtlich: so lange es tropft, versiegt es nicht Simrod 572; bei Trütern, in Tropfen einlassen: getrunken, nicht getropft! Bos 5, 119; — transitiv, tropfenweise gießen oder geben: arzeney auf zucker, in wasser tropfen, sett auf den braten tropfen Adelnung; in den keleh der rose . . war ein äzendes gift getropft worden Immermann Münch. 3, 69. — In Zusammensetzungen: **Tropfbad**, n. Bad tropfenweise auf trante Körpertheile gegeben. — **Tropfstein**, m. Stein aus tropfendem kalkhaltigem Wasser gebildet, *stalactites* Rennich; tropfstein, aus dem diese höhle gebildet war Hauff 5, 49. tropfstein auch poröser Sandstein zum Filtrieren. — **Tropfwein**, m. schaler, aus dem Zapfen eines Fasses tropfender Wein, mhd. *tröpfwin*.

**Troß**, m. Heergebäd und dazu gehörige Perienen; Lehnwort aus mittellat. *trossa*, franz. *trousse* Geräth, im späteren Mhd. und Nhd. als Fem. *trosse*, mit dem dazu gehörigen Verbum *trossen* *paden* (aus *tro-sare*) aufgenommen; die heutige masculine Form ist schon die des 16. Jh.: der trossz, *impedimenta in exercitu* Maaler; in der Ved. Geräth: er wollte sich auf einem so . . gefahrlichen zuge nicht mit unnutzem tross beschweren Schiller 7, 306; es wollen seltna streiter

behüten euren trossz Freiligrath 1, 62; mit zeug und trossz . . hermarschierend Keller Werke 6, 336, der neueren technischen Spr. fremd geworden; frei = Hanse, große Menge: einen groszen trossz von einwürfen Herder z. Phil. 12, 249; — Gesamtheit der Begleiter des Gepäcks, *Padknechte* u. ä.: sich bei dem trosse aufhalten, dem trosse folgen Adelnung; sie reiten im gedrängten trossz Freiligrath 1, 162; frei, = Gefolge: der gemächliche trossz . . hinter des fursten einzug Goethe Harzreise im Winter; (der Graf) liesz daheim den trossz Ulfand 371; besonders mit verächtlichem Nebeninne des beschwerlichen, hindernden: trossz vieler tausende Schiller Fiesco 2, 4; der junggesellen faulen trossz Schrift. 3, 171; der ganze trossz der veltirn und basen Keller Nachl. 120; — in älterer Spr. auch vereinzelt in schwacher Form, = *Troßknecht*; nur die sudler, marktenter, trossen und dergleichen ziehen dem krieg nach Zingref 1, 173. — Zusammensetzungen: **Troßbube**, m. Bube beim Troß, *Padknecht* eines Heeres; der doch major bei der armee und also kein troßbube war Seume Spaz. 1, 103; auch **Troßjunge**, m. Adelnung. — **Troßknecht**, m. Knecht beim Troß; lasz nich als troßknecht deine pferde striegeln Strachwitz Ged. 129.

**Trost**, m. Aufrihtung in Leiden; hoch und niederb. Wort, auch in alter Spr. in der gemeinschaftlichen Fernu tröst: Ableitung aus der Wurzel von *trauen* und *traue*, zunächst in der sinnlichen Ved. der Sicherheit, die sich in dem nächst verwandten goth. *traustei* oder *trausti* Vertrag, Bündnis, sowie im altnord. *Neutr.* *traust*, Sicherheit, Schutz, und dem dazu gehörigen Adj. *transtr* zuverlässig, sicher, noch zeigt: der zunächst daraus erwachsene Sinn der Hilfe, Schadloshaltung und des Schutzes, wie im altnord. *Subst.*, so auch im älteren Hochdeutsch: *mittat tibi auxilium de sancto*: er sende dir an iro tröst fone spiritu sancto Kottler Pf. 19, 2; des gewalt unde des vil suezer tröst si von dem tielvel hat erlost Wigal. 144, 4; wem aber die zu trost kommen Wikram Kollw. 10, 26; in die persönliche Ved. des Helfers und Schützers übergegangen: er was den Niblungen ein helflicher tröst Nib. 1466; Christ soll unser trost sein Wadernagel Kirchenl. 2, 745; die veltmähige Lebensart nicht bei troste sein knüpft noch an die Ved. der Hilfe und des Schutzes an, = ganz verlassen sein, sich nicht zu helfen wissen: wenn der könig manehmahl . . nicht wohl bei troste war Wieland Am. 2, 37; *dragoner*, ist Er bi troste? Schiller Wallenf. Tag. 7; — übergegangen in die Ved. des Mutes und der Zuversicht (wie altnord. *traust*): *spem* tröst abd. Gloss. 2, 650; das ich noch tröst ze fröid-n hân Walther 92, 12; auch mhd. noch: leute, auf die du deinen trost setzest Dhadja 1, 7; einen starken trost haben Hebr. 6, 18; mit Gegenfatz: (er) steht nicht in fureht und trost Opitz 1, 154; persönlich gewendet: du bist der trost Israel Jer. 14, 8; das ist der man, der gott nicht für seinen trost hielt, sondern verlies sich auf seinen groszen reichthum Pf. 52, 9; von Dingen: hab ich . . zu den goldklumpen gesagt, mein trost? Hiob 31, 24; in der Ved. Freude, Vergnügen: seinen trost an etwas haben Adelnung; — die heutige Ved. der Stärkung und Aufrihtung bei Widewärtigem schon in alter Spr. vorhanden: *solatum* trost abd. Gloss. 1, 249; *tempus consolationis*, zit *trostis* Kottler Pf. 35, 34 (hier mit einem Nutral: also *manegiu ser mir anawären, samo manige trösta freuton mina sêla* 93, 19, der später untergangen ist); in neuer Spr. fast die einzige Ved. geworden: gott alles trostes, der uns tröstet in alle unsern trübsal 2. Cor. 1, 3; trost, stérkung, *solatum, consolatio*, ein einen trost hielt, *adhibere alieni consolationem* Maaler; trost spenden, empfangen, trost zusprechen; himmlischer trost quillt von deinen lippen Schiller Rühn. 2, 2; ihr wollt mir den letzten trost rauben im sterben 4, 2; zu Ihrem trost setz ich

hinzu: Sie haben nicht theil an dieser sünde Karf. 2, 11; entbehre ich . . . der kirche trost M. Stuart 1, 2; im unglück reich sie (solche Gefinnung) den schönsten trost Goethe Herm. u. Dor. 1; ironisch: ein geringer, schlechter, leidiger trost: ein ein bösen trost geben, *malo solatio consolari* Maaler; was zum Trost gereicht, Trostmittel (vielleicht nicht genau von der vorigen Ved. zu scheiden); — namend das zu einem trost, sy tröstend oder sterktend sich in dem ebd.; das ist trost genug Gellert Luc 5, 5; es ist mir gar kein trost Freitag Soll 2, 109; hatte er auf den trost verzichtet, ein eheliches weib . . . zu haben Rante Werke 1, 46; zum Trost gereichende Person: ein trewer freund, ist ein trost des lebens Sir. 6, 14; ein tugendsam weib . . . (ist) im ein trost 26, 4; du muszt des vaters trost sein Platen Abkaj. 1, 134; lösend: mein trost und frönd. *luc mea*, mein trost und müt. *animo mi* Maaler. — Zusammen- setzungen: trostbringend, der oder das Trost bringt: trostbringender freund, trostbringende hoffnung. — Trostgrund, m. Vernunftgrund, der Trost bringt: von den trostgründen wider ein sieches leben Gellert 5, 21. — trostlos, ohne Trost, alles Trostes beraubt (mhd. *trostlos* in der älteren Ved. des Subst.): trostlos. *inconsolabilis, insperabilis, solatio privatus* Stieler; von Personen: du elende . . . und du trostlose Jer. 51, 11; dem trostlosen vater zusprechen; als ich einst trostlos über meine lage nachachte Hauff 2, 37; von Dingen, keinen Trost gewährend: les ich die trostlose aufschrift: vergangen! Schiller 2, 353; in die Ved. unmaßlich sich ihm übergehend: ein trostloser zustand Aefung; trostlose verhältnisse, aussichten, räume, u. a. — trostreich, reich an Trost, in hohem Grade tröstlich, *consolatorius, solatio affluens* Stieler; das ist für ihn trostreich; eine trostreiche hoffnung; ironisch: ein recht gemüthlicher, trostreicher zustand! Freitag Soll 2, 166. — Trostschrift, f. Schrift zum Troste jemandes abgesetzt Ditz 2, 294. Rante Werke 1, 307.

**Trösten**, Trost spenden, gewähren, abd. *tröstan*, *trösten*, mhd. *trösten*, in der älteren Spr. auf Grund der früheren Ved. des Subst. = Schutz und Sicherheit gewähren, zusagen, bürgen (mit Gen.: wolte men in tröstin des libes D. Städtch. 9, 754; ohne solchen in die rechtliche Ved. sicheres Geseit gewähren übergegangen, ebd. 585); danach = zuverlässlich, mittel machen: der maue wol trösten sinen lip Nib. 1090; refl. = sich verlassen auf etwas, Vertrauen haben, was bis in die neuere Spr. dauert (vgl. auch *trösten*): wande si . . . sich des tröste daz er si gar erlöste Zwein 6927; trösten, vertrösten, *confidere*, sich der tugend trösten. *confidere virtuti*. sich seiner hüpsche trösten, oder sich auf sein hüpsche lassen. *formae suae confidere* Maaler; des wir uns tröseten, des müssen wir uns jtz schamen Jer. 3, 25; weil ich mich aber meines guten gewissens trösete Simpl. 1, 311; noch bei Goethe: desz tröset euch, neße (verlaßt euch drauf) Keim. Fuchs 9; auch = sich zufrieden geben mit etwas: den selbigen (Götzen) schüttelstu dem trankopfer, da du speisopfer opferst, sollt ich mich des tröstin? Zei. 57, 6; ich . . . tröste mich nicht monate lang an sentiments und dergleichen Goethe Clavigo 1; in bedeutendem Sinne = freude haben, erfreuen: er tröset sich dieses guten lebens Pf. 49, 19; Lazarus . . . hat böses empfangen, nu aber wird er getröset Luc. 16, 25; dasz sie jhr alter tröstin mit jrem mümpfen Egenloff Strickw. 312b; noch in dem Segenswünsche: gott tröste ihn! — trösten nach der heutigen Hauptbed. des Subst., schon abd. entwickelt: haec me consolata est . . . din gelingit trasta mihi Kottler Pf. 118, 59; aber erst seit dem 16. Jb. mehr und mehr verbreitet und die früheren Ved. verdrängend: *consolari* trösten Dief.; einen trösten, ein trost geben, *consolationem alicui adhibere*, einen in trübsal und widerwertigkeit trösten, trost geben Maaler; tröste

dein herz, und treibe trawrigkeit fern von dir Sir. 30, 21; einen, sich trösten, wegen, mit, durch etwas: sich getröset fühlen; sie scheint sehr getröset Goethe Erm. u. Elm. 1, 2; gott, der die geringen tröset, der tröset uns dureh die ankunft Titi 2. Cor. 7, 6; (er) lies jn trösten durch seine knechte über seinen vater 2. Sam. 10, 2 (dafür mit Dat.: sie zu trösten über jrem bruder Jeph. 11, 19); ironisch: einen mäszig, gering, schlecht tröstin; einen übel trösten, *malo solatio consolari* Maaler; im Zufpruch: tröste dich!; auch ironisch: tröste dich, alter Schiller Mäub. 1, 1; trösten Sie sich, mein kind Hieslo 2, 2; ohne Obj.: von mütterleib an hab ich gerne getröst Hieb 31, 18; die lehre die . . . so wunderbar tröset Schiller 4, 35; auch: an dem gärtner aber laite sie zu trösten über manche . . . lueke unter den topfgewächsen Goethe Wablv. 2, 9; im Part. der Gegenwart: tröstende hoffnungen, aussichten, worte; der blick, der tröstend mir entgegen kam Erm. u. Elm. 2, 2. Von dem unkauflejen Prät. und Part. mhd. *tröste*, *tröset* ist noch das als Afd. verwendete *tröset* übrig (s. d.). — Tröster, m. der da tröstet; abd. *tröstari*, mhd. *tröster* nach den älteren Ved. des Verbums, = Schüler, Aufrichter, in besonders Bezeichnung des heiligen Geistes: *paraclitus* troster, troester, droster Dief.; o Christe . . . den tröster wolst uns senden Wasser nagel Kirchenf. 2, 746b; der tröster der heilige geist Jer. 14, 26; auch sonst = Helfer, Beistand: (die Heiratende) hofft, sie hab ein tröster erfischt S. Sachs Jab. 2, 315; = Bürge Maaler; in heutiger Hauptbed. des Verbums: *consolator, solator* troester, troster Dief.; ich senze, und habe doch keinen tröster Klugel. Jer. 1, 21; ironisch: jr seid alle zumal leidige tröster Hieb 16, 2; von weiblichen Wesen: ich weis, das sie (die Weisheit) mir ein guter ratgeber sein wird, und ein tröster in sorgen und trawrigkeit Weisß. 8, 9; von Dingen, Zuständen: du tröster in beschwerde, mein goldner schlaf Hagedorn Dd. 2, 16; scherzhaft von alten Büchern: ergetzlichkeit in büchern und alten buchacentröstern . . . zu sehen S. d. d. Stud. Feb. 6, 16; das allegat ist gott weisz aus welchem luthersehen tröster . . . abgeschmiert Lessing 11, 527. Dazu Trösterin, f. mhd. *trösteriane*: lassen sie mich lieber jetzt ihren schutzengel, als nachher Ihre trösterin sein Schiller 3, 554; die zeit, die groze trösterin Wieland D. v. 64. — tröstlich, zu Trost gereicht, abd. *tröstlich*, mhd. *tröstlich*, *tröstlich*, in älterer Spr. *helfend*, hilfreich: tröstlicher helt Hülsern 1, 3, 47; freundschaftlich und tröstlich sein Logan 3, 223, 27; vertrauend, zuverlässlich, getrost; und was der hauptmann so keek und so tröstlich D. Städtch. 5, 277; tröstlich darauf verlass ich mich Waldis Cf. 2, 21; es hoffe tröstlich jederzeit Israel auf des herren macht Ditz Psalmen S. 217; in der auch jetzt noch nicht völlig veralteten Formel der tröstlichen hoffnung leben Aefung; — nach der jetzigen Hauptbed. des Subst., = Aufrichter in Widerwärtigkeiten bringend, schon abd.: tröstlich wären sie (deine Rechtfertigungen) mir hier in ellende Kottler Pf. 118, 51; später, seltener von Trost bringenden Personen: (Freunde) wenn sie in noten zu dir keren, und tröstlich deines leids ergetzen Waldis Cf. 1, 94; der h. l. Judas vermanet den hauffn tröstlich. 2. Macc. 12, 42; gewöhnlich von Dingen und Zuständen: tröstliche wort Zacharia 1, 13; den tröstlichen gesang Goethe Faust 1; keine tröstlichen nachrichten Hauff d. Geich. 3, 205; was ich über seine letzten tage erfahren habe, lautet tröstlich Mottet 5, 73; an die Ved. erfreulich rührend: Sie können sich vorstellen, welche tröstliche figur ich in diesen umstanden gemacht habe Aefung; das ist nicht sehr tröstlich nicht sehr angenehm ebd.; flug sie . . . an zu naschen und lasz den t. ller tröstlich leer Kottler Sinn. 319. — Tröstung, f. das Trösten, mhd. *tröstunge*, *tröstunge*. in alter Spr. auch in der Ved.

der Weisheit, Sicherstellung, Nützlichkeit: tröstung geben auf bestimmtem tag widerumb zu erscheinen. *praedes dare ad hunc statum rediturum* Maaler; sonst nach heutiger Namengebung, des Verbums: *consolatio* tröstung, tröstung Dieß; der redet den menschen . . zur tröstung 1. Cor. 14, 3; wo . . die liebe auf süße tröstung ist bedacht Nrn d i 525; im Plur. = Trost spendende Gaben oder Worte: deine tröstung ergetzeten meine seele Ps. 94, 19; die tröstungen der religion.

**Trotz**, m. traberender Gang, Schwert auf ital. *trotto* zurückgehend, welches aber selbst deutschen Ursprungs ist (vgl. trotten 1); von Menschen: tritt und trotzt Garg. 261, tritt und tritt 324; von Thieren: des hirsches trotzt Geibel 3, 50; besonders von Pferden: trab, trotzt Gargarten derselben Garg. 254; nun gehts im stärksten trotzt, dasz ross und reiter keichen Wieland Ob. 4, 34; vor dem Wagen: fort den rasselnnd trotzt! Goethe an Schwager Kronos; du fährst im goldenen glückeswagen dahin den raschen trotzt Penau 116. — **Trotte**, f. Ketter, abd. *trotta*, *truta*, *trutta*, mhd. *trote*, *trotte*, zu *treten* (s. d.) gehörig: die trotten, torkel, trotthaum, *torculum*, *torcular* Maaler; jetzt noch allgemein oberdeutsch. — **troffen**, 1) trabernd gehen, spät aus mittelalt. ital. *trottare*, franz. *troter*, entlehnt, welches auf ein abd. für sich unbequemes, aber in *truttari*: Springer, Tänzer erhaltene *trōtōn* (zu *treten* gehörig) zurückgehen wird; zuerst bei Dobwollenstein in einem Liede mit Sprachengemisch besetzt: wo ich trotzt 57, 3, 10; als Name eines Tänzers im 15. Jh. rotart, dazu einen tanz getrotten Rosenplüt bei Schmeller; in neuerer Spr. häufig von einer gewissen Gattung der Menschen und Thiere: Maulthier, welches . . mit Ihnen davon trotten wird Wieland Sph. 6, 1; kind, wo trottest denn herum im stoekünstern wald Rosegger Waldschulm. 256; gleich wunden wöden durch die länder zu trotten Freitag Mhn. 5, 59. Dafür: *trottieren* und *stäuben* zu hellen scharen Goethe Puppenpiel, Prof. 9. 2) (zu *trotte*) feldern, pressen: trotten, auszutrocknen, pressen, *prelo* *premere* Maaler; den wein trotten, öhl trotzen Ahdung als oberdeutsch, wie jetzt noch; bildlich: die red aus ihm bringen und trotten, einen kaum zu reden machen, *voem alieuius exprimere* Maaler.

**Troß**, m. widerseßliche Feindseligkeit; Nebenform zu *trutz* (s. d.), in mitteldeutschen und selbst in mittelniederb. Quellen für mhd. *traz* und *truz* vorkommend (so *trotze* hertogen Albrechte D. Städtechr. 7, 142), von Luther gebraucht und daher in der Schrifttr. gewöhnlich geworden; 1) als Subst., im stärksten Sinn von kriegerischen Feinden: sie verlassen sich . . auf jren harnisch, und sind vol trotzes 2. Macc. 7, 15; mit trotzt auf spies und schilt 15, 11; allgemeiner, von widerseßlicher Gesinnung jeder Art und ihrem Austrud: jr trotzt musz vergehen Ps. 49, 15; das ich aus keinem trotzt noch hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wöllen St. in Esther 2, 4; trotzt mit trotzt zu bänden Goethe Lajo 2, 3; dulden . . den trotzt des fürsten Schiller 5, 60; der junge herr dankte mit trotzt Freitag Soll 1, 394; der trotzt sehen gebrochen Ketter Sitzung. 154; trotzt eines widerspänstigen herzens Wieland Ag. 12, 4; trotzt gegen einen befehl. u. s. w.: in feilen Normen, wo die Bed. zum Teil verläßt: einem trotzt bieten; trotzt sei geboten allen konignuen Schiller Marl. 2, 12; allen seinen feinden bot er trotzt Raute Werke 1, 290; von Dingen: wohlbestiztes lager, welches . . jedem ungrüße trotzt bot Schiller 8, 229; mit folgendem abhängigen Satz: trotzt sei aller weit geboten, ob einer lebt . . M. Stuart 2, 9; mit Inf. und zu: ich biete dem gröszten züchener trotzt, etwas draus zu machen, was die probe halbe Lessing ant. Th. 10; . . zum trotzt, zu trotzt einem, ihm zur Widerseßlichkeit: mir zum trotzte Hauff 10, 22; dem widerspänstigen adel zum trotzt Raute Pärze 1, 24; zum trotzt einer sache: allem was

vorangegangen Raute Werke 1, 10), einem geleisteten eide (25), allem widerspruch (157), den ungunstigen ausprüchen des reiches (227), allen beschlüssen (140) zum trotzt; der feenkunst zu trotzt Wieland Per. 3, 525; statt des Dativs ein Gen.: ich will doch einen groszen musicus aus dir machen, zum trotzt eines jeden, der mich daran zu verhindern denkt Goethe Weib. Cell. 1, 2; in die Bed. des Wettkämpfers übergehend: wir liebten uns zu trotzt und scherzten um die wette Günther 1043; die trüffeln, die ich, dem spürer zum trotzt, ausstöberte tief aus dem erdrund Vokß Rhyll. 13, 163. 2) trotzt, Person oder Sache, die Widerstand verleiht: der herr ist dein trotzt Spr. Sal. 3, 26; der weg des herrn ist des fromen trotzt 10, 29; worauf verlesset er sich? wer ist sein trotzt? Sir. 31, 15. 3) trotzt, als Ausruf des Widerstands: trotzt, thut gutes oder schaden Jes. 41, 23 (Variante trotzt und thut frammen oder schaden); trotzt und mach sich einer an Joab 2. Sam. 20, 11; trotzt dem, ders besser macht! trotzt dem, der sich widersetzt! Ahdung. 4) davon in neuerer Spr. trotzt als Präp. ausgebildet, mit der Bed. des feindsichigen Entgegentretens: sie ist so schön, trotzt einer andern, *haec femina est formosa, quam ulla alia Steinbach*; dem widersprech' ich, trotzt Ihnen Lessing (Sal. 5, 5; daher = *juwider*, entgegen, in stärkerem Sinne als ungeachtet, mit Dativ: ein paar, das treu und reilich liebt, musz trotzt den wettern rossen brechen Günther bei Steinbach; er bleibt, trotzt allen gründen, bei seiner meinung Ahdung; dasz nicht durch Bernadotte, sondern trotzt ihm der tag von Groszbeeren erkämpft worden war Häußler b. Geich. 4, 260; auch in der allgemeinen Fügung trotzt dem, trotzt alle dem; trotzdem wollte Friedrich Wilhelm seine groszmuth zeigen Treitschke 5, 60; mit abhäng. Satz: er liebte diesen sohn, trotzdem (dasz) er ihm schon viel kummer bereitet hatte; auch: muszte den ort beschieszen . . trotzt dasz er ein eigenes haus darin hat Geibel 3, 79; erst später auch mit Gen.: trotzt aller einwendungen, trotzt deines vielen geldes Ahdung; trotzt seiner hohen jhre Raute Werke 1, 57, mannichfachen widerspruchs 280; mit nicht ansgewrögtem Caus: trotzt wirbel, sturm und wogndrang Bürger Lieb vom braven Mann; die manöver werden sattündn, trotzt protest der eivilbehörde Molte 6, 214; — trotzt, auf Wettkämpfer gehend: trotzt einer elster schwatz Ursin Hagedorn Epigr. 95; das schuldenmachen verstand er trotzt einem Geibel 2, 245. — **troßen**, Troß haben und bieten, im 16. Jh. neben *trutzen* (s. d.) vorkomend, dann überwiegend: *trozen*, *laessere*, *incitare* Schottel; 1) intransitiv, Widerstand leisten, aufseßig sein: das der mensch nicht mehr trotze auf erden Ps. 10, 15; das er trotzt und pocht Sir. 31, 35; standhaft trotzte stets die jungfrau Platen Abbaj. 2, 73; mit Präp.: mag . . eine seghe trotzen wider den, so sie zeucht? Jes. 10, 15; unerschrocken trotzt ich einem bund entgegen, den die errothende natur bereut Schiller 4, 25; gern mit auf, die Stütze des Widerstands hervorhebend: trotzte auf seine macht, und grosze heerskrat Südtich 1, 5; die sich verlassen auf jr gut, und trotzen auf jren groszen reichthum Ps. 49, 7; Lothar trotzte auf seine von der geistlichkeit anerkantten ansprüche Raute Werke 1, 10; auch = sich stützen worauf: sie . . trotzen auf den gott Israel Jes. 45, 2; in widerwertigkeit s i getrost, und trotze auf dem ampt Sir. 10, 31; ein in neuerer Spr. häufig einem trotzen, widerpenig sein, an Stelle des mhd. einem trotzen kommt ich in allen tragt Mimes. 3, 197; getreten: dem schwachen trotzt der kühne Schiller die Weltweisen; du . . wagst es mir zu trotzen Grabbe 2, 216; nicht ein zweites mal werden sie Deutschland trotzen Molte 1, 127; mit dem Dativ einer Sache: dem glücke Cronogr. 2, 34, der gewalt trotzen Raute Werke 1, 13; je dringender



die gefahr, um so entschlossener waren sie, ihr zu trotzen Moltke 2, 126; freier, mit sächlichem Subj.: das schiff trotzte allen stürmen; da die gruft selbst steht, allen jahrausenden trotzend, da Moltke 8, 214; auch = Wettkampf aufnehmen (vgl. unter trotz 1 und 4): dasz nun bald das deutsche theater in Wien allen theatern in der welt trotzen würde Lessing an Schöning 1770; hier trotzten mir zwei kupferfarbene wangen (wetteiferten an Reiz) Wieland Schr. 4, 5; = ungestüm streben: zum himmel trotzte mein lebensbaum Platen Gas. 112; — trotzen, gewendet auf bloßen Groll und seine Äußerung: das kind trotzt; trotzet du noch darzu, *crisum arigis?* Stieler; armen leuten steht das trotzen nicht an, *arrogantia non decet miseros* ebd.; mit einem trotzen, die brant trotzte mit ihrem bräutigam; als Sprichwort: wer mit der schussel trotzt, thut sich am meisten schaden Steinbach. 2) transitiv, mit persönlichem Acc., durch Troß überwinden wollen: wollen wir den herrn trotzen? 1. Cor. 10, 22; verwegen genug. die götter und die seen zu trotzen Rabener 4, 336; mit sächlichem Acc.: man trotzt die sterblichkeit Glinther 655; auch diese (Gesetze) zu trotzen Rabener 4, 215; sie. . . trotzte gar die schwachheitsünden Hagedorn Rab. 1, 69; später untergegangen, von Adelung noch als gebräuchlich gekannt, aber als fehlerhaft bezeichnet; — anderes trotzen, durch Troß erzwingen: indes der hahn. . . futter trotzte Vogl 6, 193; vgl. er-trotzen. — Dazu: **Tropfopf**, m. trotzender Kopf, widerspenstige Gemüth: diesen tropfopf hat sie von ihm Schiller Nab. 4, 7; Inhaber eines solchen: bei diesem tropfopf 3, 2; tropfopf! rief Fink Freytag Soll 2, 169. — **tropföpfig**, einen Tropfopf habend: mit den tropföpfigen gesellen in frieden auszukommen Freytag Bild. 1, 196.

**Trotzig**, Troß habend und äufmerkt, neben trutzig (s. d.); mittelwärtlich als trotzzie, kampflustig: der i trotzias . . . kegn den verworchtin heidin Verosch in 25063; später auch mit Umlaut: er handelt trötzig mit seinen feinden Pf. 10, 5; der war trötzig 37, 35, was an mhd. trotzie neben trätzie von der mhd. Substantivform tratz mahn; die heute alleinige Form trotzzig nach den verschiedenen Bed. des Subst. und des Verbums; zum Widerstand geneigt und bereit: ein trotziger kerl. *homo confidens* Steinbach; die männer sind die trotzzigsten maschinen: und dennoch müssen sie uns dienen Gellert Dattel 1, 4; stellte sich das trotzzig muthige mädchen einst an die spitze des einen heers Goethe Wahlb. 2, 10; trotzzig gegen die obern, in *superiores contumax* Steinbach; von Gemüth und That: es ist das herz ein trotzzig und verzagt ding Jer. 17, 9; trotziger mut (Schiller 5, 139), trotzzie that (Fiesco 2, 5), kraft (Freytag Bild. 1, 133), trotziges selbstgefühl (Ranke Werke 1, 224); damit er. . . nun desto trotziger den berg ersteigt Grabbe 3, 567; trotzzig auftreten (Reitschle 2, 268); trotzzig auf etwas: diese stadt auf ihre befestigung trotzzig Schiller 7, 261; ist es ihr bisehen gesicht, worauf sie so trotzzig thut? Rab. 1, 7; Maximilian, trotzzig auf die beitrage des reiches Ranke Werke 1, 91; in milderem Sinne, in widerstehendem Groll befangen: das kind ist trotzzig, hat einen trotzigen charakter: der knabe, mehr trotzzig. . . als ungeschickt Goethe W. Meister 2, 4; etwas trotzzig sagen (Schiller Fiesco 1, 13); muszte sie sich trotzzig einschlieszen Keller Werke 6, 75; dazu: das kind macht ein trotzziges gesicht, hat trotzige mienen; — in der Weiterbildung trotziglich *minacitor*, *contumacitor* Stieler; sie ziehen trotziglich daher Rndt 206; den hut trotziglich in die stirn gedrückt Gaudy Erz. 29. — **trotzlich**, in Troß; mit Umlaut: trötzlich reden Pf. 94, 4; vgl. trutzlich.

**Trübe**, nicht klar, glänzend oder hell; gemüthgem. Wort, goth. als drobs oder dröbeis bezeugt durch das daven stammende Verbum dröbjan verwirren, aufhören.

ausgestorben, allengl. dröf, altfächs. dröbi, ahd. truobi, mhd. trübe, unbekannter Abstammung, aber mit dem ursprünglichen Begriffe des Aufgerührten, das schon in alter Spr., wie jetzt, auf fäuliche Gegenstände sowohl wie auf Inneres und Stimmung bezogen ist: das trübe wazer Motter bei Graff; eine trübe flüssigkeit, trüber wein, trübes Bier: der trübe unflat an dem boden (des Wassers) Sachs Jab. 2, 93; dem trüben wolkigten sumpfe Schiller 4, 55; trübe lust, witterung; ein trübez wolken arm. Heinr. 155; der himel ist rot und trübe Matth. 16, 3; ein trüber herbstnebel Schiller 4, 33; trüber glanz, trübes licht: da ward das helle licht des tags mir trüb Goethe Tasso 4, 5; wir haben heute einen trüben tag; es ist heute trübe; da es trüb und finster war Hes. 34, 12; trübes glas, ein trüber spiegel: des wären. . . ir schilte trübe und blutes naz. Rib. 1559; trübe augen, ohne Glanz und von geschwächter Sehkraft: diu ongen trübe unde naz. Zwein 6301; das wasser, die luft durch staub trübe machen; so schöne börne zu trinken. . . das ir drein trettet und sie trübe maecht Hes. 34, 18; sprichwörtlich: im trüben wasser, oder substantivisch im trüben fischen; haben im trüben gesicht, die bauern rauben selbst, ists uns wohl vergönnt Goethe Götz 5; leute, die fischen im trüben Drosse 152; — übertragen: die sint trübes muotes Motter Pf. 30, 11; mannes trübez herze Landegge 19, 42; wer hat des königs trüben sinn ercheitert Goethe Iphig. 1, 2; trübe gedanken, vorstellungen; er sieht trübe drein, nicht weiter; trübes gesicht, *vultus confusus* Stieler; trübe erfahrungen machen, trübe aussichten, stunden, tage haben; mein anblick könnte ihm einen trüben augenblick machen Schiller Fiesco 1, 1; in trüben fallen musz derjenige wirken und helfen der am klarsten sieht Goethe Wahlb. 1, 16; es steht trübe im lande, sieht in der welt trübe aus: von Perionen selbst: ein trüber zweifer Klopstock 9, 8; von dem was betrübt macht: der posten trübste Schiller 3, 174; wenn der trübe geist des weins das herz nun öffnet und die augen schlieszt Piccol. 3, 1; — trübe auch = unlauter: das ist eine etwas trübe geschichte, in der man nicht klar sieht; in ihrem gesicht ist so was trübes und niedriges Klopstock Mess. 10, 153; ähnlich schon mhd.: das ir pris bestuende also bewart vor valseher trüben jeh (unlauterer Bemerkung überwollender) Barz. 427, 15. — Dazu: **Trübsinn**, m. bedrückter, trüber Sinn, anhaltende Traurigkeit des Gemüths Adelung; wie schwebt ein solcher trübsinn dir ums haupt? Goethe nat. Zucht. 2, 5; sehrz und trübsinn, muthwill und schwermuth Geibel 7, 108. — **trübsinnig**, trüben Sinn habend Adelung; wie nebel zerstreute trübsinniger wahn Goethe Pandora 1; mit dem Subst. trübsinnigkeit Dubs. 1.

**Trübe**, f. trübes Wesen, trübe Art, ahd. truobi, mhd. trübe: reine durchscheinende trübe. . . die vollendete trübe ist das weisse Goethe 52, 73; unsern geist erfrischt heiterkeit und trübe Vogl 5, 243; die trübe dieser meinung entspringe aus meiner gedrückten lage Zimmermann Münchb. 1, 80. In Pöchwerken trübe das dicke Wasser, das beim Erzschmelzen abläuft.

**Trübel**, m. geräuschvolle Verwirrung, Wirrwarr, Unruhe; Lehnwort aus franz. trouble, im 17. Jh. vorhanden, bei Stieler (einer etymologischen Grille zu Liebe, der zusehe es von trübe stammen soll) als trübel, *confusio*, *conturbatio* verzeichnet, in dieser form aber nicht vorhanden; in fremder Schreibung trouble, trouble Mehring 1295; sonst in deutscher: macht doch nicht einen solchen trübel Agrippinus 1, 743; es ist ein grosser trübel im hause, auf den messen ist immer viel trübel, der kriegstrübel Adelung; (Tage) waren. . . unter trübel, angst und not vergangen Gaudy Erz. 159; das bisehen zeit, was der beständige trübel übrig laszt Roltke 6, 298; trübel des

karnevals 4, 182, der letzten zwei jahre Keller Werke 6, 52, u. f. w.; Plur. die trubel, auch die trubeln: gedrückte, armuth, kriegesnoth und trubeln (: jubeln) Freilig Rath 3, 40.

**Trüben**, trübe machen, abd. truoban, truoben, mhd. trüben. in übertragener Bed. schon goth. dröbian, altengl. dréfan. altjähsl. dröbian; transitiv; der selbe brunne, in rüeret regen noch sunne, noch trüebent in die winde Mein 571; du. . . trüebst das wasser mit deinen süzen Hej. 32, 2; wolken trüben den himmel, nebel die luft; (die Gnt) verjaget die trübenden dämpfe Goethe 1, 6; thänen trüben das auge, ein hauch die klarheit des spiegels, u. f. w.; dennoch trüben sehn-suchtsthänen meinen blick Sals Ged. 99; sprichwörtlich: kein wässerehen trüben, Niemand etwas zu Leide thun; der trübt uns kein wasser Ziffand Spieler 1, 1; that nachgerade immer . . unbefangener, just als ob ich kein wässerehen getrübt hätte Gaudy Erz. 161; übertragen: einem die ruhe der seele, das leben trüben; so trübe bald den jugendlichen sinn der theuern eltern unverdiente noth Goethe Tasso 1, 3; ohne . . seinen gleichmuth erschüttert, seine heiterkeit getrübt zu sehen Dür. 7; die zusammenkunft des kaisers Alexander mit dem kaiser Napoleon trübt die ansichten nur noch mehr Häufig d. Gesch. 3, 15; stärker die Ved. der innerlichen Aufregung (entsprechend der wahrscheinlich ältesten Bed. des Adj.) hervorhebend: dormivi conturbatus. ketznobter slief ih. sie truobton mich Kottler Pl. 56, 5; in neuer Spr., zum Theil in frischer Bildlichkeit: das urtheil, die unbefangtheit, den blick trüben; im augenblicke, da er, schwach genug, von meinen feinden sich das auge trüben . . läßt Goethe Tasso 4, 3; in konfessionellen fragen geben die leidenschaften so hoch, dasz sie das urtheil . . in sehr hohem grade trüben Bis mar d. Ned. 15, 215; der frieden dieses hauses soll nicht mehr getrübt werden Benedix Störenfr. 4, 15; — reflexiv: das wasser, der himmel, die luft, die klarheit des spiegels trübt sich; nur zu oft. vom born entfernt trübt die welle sich, die klare Geibel 3, 192; das auge trübt sich vom weinen; mir trübt sich der blick Goethe Erw. u. Elm. 2, 9; übertragen: bigonds sich truoben (*coepit contristari*) Lat. 180, 4, vgl. jehsiges betruben; sein leben, sein urtheil hat sich getrübt. — **Trübniß**, f., früher n. trüber Zustand, mhd. (in md. Quellen) trübenisse, trübisse; in übertragener Bed.: mein leben hat abgenommen fur trübniß Pl. 31, 11; in trübniß und leiden schwer BWAldis Eop 3, 90; mitten in diesen trübnißen Goethe 30, 126; vgl. auch betrubniß. — **Trübsal**, f. trüber Zustand, abd. truobisal, mhd. trüebesal, hier auch in sinnlicher Bed. (truobsal des luftes) und in allen drei Geschlechtern bezeugt, später ebenfalls noch dreigeschlechtlich, aber nur in übertragenem Sinne; Masc.: wir wollen eneh nicht verhalten . . unsern trübsal, der uns in Asia widerfahren ist 2. Cor. 1, 8; Neutr.: solch trübsal aber lies gott über ja komet Lob. 2, 12; der armen sterke im trübsal Hej. 25, 4; Plur.: in diesen tagen werden solche trübsal sein, als sie nie gewesen sind bis her Marc. 13, 19; noch bei Goethe Neutr.: im trübsal Herm. u. Dor. 9; sonst Fem., in jehiger Spr. ganz überwiegend: darumb kompt nu diese trübsal über uns 1. Moj. 42, 21; aus groszer trübsal Noypstod Meff. 15, 25; dasz der trübsal viel noch auf uns harrt Wieland Ob. 9, 42; Plur. die trübsale dieser zeit; auch: warum siehe ich trüb-alen Lessing 1, 267; — ohne erkennbares Geschlecht: geduldig in trübsal Röm. 12, 12; durch trübsal Schiller M. Stuart 2, 3; trübsal blasen, vgl. blasen 2 (vielleicht nur Erinnerung an das Lieb: ich schell mein horn ins jamers ton Lillenerou Deutsches Leben im Volksl. 412). — **trüblich**, Trüblich habent, betrübt, mhd. trüebeslich: trübliche zeit Dan. 12, 1; so sie den trübseligen handreichung gethan hat

1. Tim. 5, 10; trübliche gedanken Uebelung; scherzend trüblich aussehen (flüchtig), du sprichst ja mit einer so trüblichen stimme ebd.; konnten wir das lachen über die trübliche gestalt nicht zuruekhalten Mostte 8, 252. — **Trübung**, f. Handlung des Trübens und trüber Zustand, nach allen Bed. des Verbums: tr. des wassers, himmels, der lutt, der hauch veranlaszte eine leichte trübung des glases; tr. der stimmung, des urtheils, u. f. w.

**Truchseß**, m. hoher Hofbeamter über Küche und Tafel eines Fürsten; entstanden aus abd. truchtazgo, und schon hier verberbt zu truchtazgo, truchtazgo, truchtazgo, drussete, mhd. truchtseze, truchtseze, truchtze u. ä.; eigentlich der mit einer trucht kriegerischer, Leibwache, um den Fürstenhof angeordnete Tafel, dem Schutts und Pflege des Fürsten obliegt, daher sowohl Regierungsbeamter als Aufscher über die Verpflegung; mhd. auch als droste (f. d.).

**Trüffel**, f. essbarer, unter der Erde wachsender Pilz, übernommen aus ital. gleichbed. trüffola (vgl. dazu kartoffel), Plur. vollsmäßig auch trüffoli, franz. truffes und truffles; trüffel Frisch, daneben: die truffe wachsen im bayreuthisehen unterland ebd.; trüffel, Plur. truffeln Uebelung; indem sie das holde mädchen . . nicht wie eine truffel unter der erde reifen, sondern zur allgemeinen freude über derselben aufblühen Liesz Möser Phant. 4, 43. — **Trüffelhund**, m. besonders abgerichteter Hund zum Ausstreifen von Trüffeln.

**Trug**, m. 1) Handlung des Trügens; erst spät aufgenommenes Verbalsubst. zu trügen, mhd. dafür ein seltenes troc (vgl. auch unter betrug); der trug oder falsch *ludificatio, fallacia, fraus, frustratio, impostura* Maaler; das es eitel trug mit jaen ist Spr. Sal. 14, 8; den drang nach wahrheit und die lust am trug Goethe Faust, Vorspiel; mit verwandten Begriffen: sein mund ist voll lüchens, falsehes und trugs Pl. 10, 7; aus dem trug und frevel erlösen 72, 14; auf lug und trug erpieht Höfky 187; bewahre mich . . vor dem trug und list der argen Schiller Räub. 5, 1; dann heiszt das bessere trug und wahr Goethe Faust 1; persönlich gefaßt: hat der schöne trug auf einmal dich verlassen? Tasso 4, 1; Plur. ungewöhnlich, doch vgl. betrug. 2) anderes trug, bei Wienerzöchtern das, was in den Stöcken zu Boden fällt. — Zusammenfügungen zu 1: **Trugbild**, n. Bild durch Trug entstanden, deutlicher Ausdruck des 18. Jh. für das fremde Phantom: solch ein trugbild soll dir grundgebau von deiner pflicht und hoffnung . . sein? Herder 3, 58. — **Truggestalt**, f. Gestalt durch Trug entriebe, trügende Gestalt Campe. — **Truggewebe**, n. Gewebe von Trug, Betrügerei unter dem Bild eines Gewebes. — **truglos**, frei von Trug. — **Trugschluß**, m. auf Trug ruhende Folgerung, von Uebelung als neu eingeführtes Wort angegeben; ein gewebe von trugschlüssen Wieland Borr. zur 1. Ausg. des Agathon 1767; wirke nie mit trugschlüssen und kleinlichen spitzfindigkeiten Keller Werke 6, 320; trugschluss, der den arbeitern gegenüber gemacht wird Bis mar d. Ned. 13, 212.

**Trügen**, Trug üben, einen hintergehen; hoch- und niederb. Wort, abd. triugan, treogan. mhd. triegen, altjähsl. driogan, in Beziehung zu altnord. draugr Geschleht, altperr. drauz Ligze; hartes Verbum, dessen Formen gleich denen von betrogen (f. d.) verlaufen; der Inf. bis ins 18. Jh. als trügen erscheinend, die Schreibung trügen (die schon Steinbach neben triegen bezeichnet) von Uebelung noch zurückgewiesen, von Campe durchgeführt; 2. und 3. Pers. des Prät. du trougst, er treugt, bis ins 18. Jh.; was die gottlosen raten, das trouget Spr. Sal. 12, 5; zu dem Prät. trog das Part. getrogen, selten ohne Verfüße; der . . mich so trogen hat Herder Stimme d. Volk. 5, 5. Einfaches trügen gegen betrogen das seltenere Wort und mehr der gewählten Spr. angehörig; von Personen, einen trügen,

mit dem Sinne des arglistigen Hintergebens: herre, dimer (edelkeit gezeme niht, daz ich dich trüge und an so großen dingen luge Karl. 10, 33; das in der bewehler ger zu triegen H Sachs Jab. 2, 21; du suchtest sie zu trügen Wieland Nrn. n. Gef. 709; (die Welt) die so oft dich trog Goethe an Voltchen; ohne Acc.: der schweige . . seine lippen, das sie nicht triegen 1. Petr. 2, 10; in mildrerer Zune, von Hoffnungen, Glaube, Schein, u. a. = irre leiten: mich triegst alze sere ein vil minnelicher wan Minne, Trüht. 143, 14; wo anders meine wabsagung n mich nicht triegen: Hoch Stud. Leh. 1, 2; die stünme meines herzens . . trog mich schon einmal Benedix rel. Stud. 2, 2; trogen mich nicht die augen, so sah ich ihn . . C Meyer Nov. 1, 210; allgemein: die eingepreszte luft, es trog mich nicht, ich fühlte un gesicht und brust sie beben Droste 342; ohne Obj.: die besten augen trügen Kellert das Wand 9; dasz auch diese hoffnung trog Treitschke 1, 225; das trügende bild lebender fülle Schiller Epag. 165; sprichwörtlich: der schein trägt; reiferes trügen; was tollte ob ich nicht selben trüge Awein 7573; auch trägt das n ensehenherz sich selbst zu fern Wieland (Zachers Zeitchr. 25, 250). Inf. als Subst.: liegen und triegen lezt nicht von jrer gassen Wf. 55, 12. — Träger, m. der da trägt, mhd. triegere: du (Antichrist) bist ein rehter trieger Jasin. Ep. 606, 9; trügen, fem. trügerin Campe. — Trügerei, f. trügerisches Wesen, Trug: ihre götzen sind triegerci Jer. 10, 11; sie predigen . . jres herzen triegerci 14, 11; (welche) gelt pekann durch triegerci H Sachs Jab. 2, 373; in neuerer Spr. nicht mehr. — trügerisch, zu Trug gereichend, erst bei Campe verzeichnet (gegenüber älterem betrügerisch): trügerische hoffnungen, trügerisch handeln ebd.; da trügerisch falsches glück Mndt 290; trügerisches spiel Grillparzer 5, 63; einem trügerischen glanze opfern Benedix Weize 2, 10. — trüglisch, zu Trug gereichend, mhd. tragelich: trageliche erbeiter 2. Cor. 11, 13; mit jren zungen handeln sie traglich Ndm. 3, 13; das urtheil, das ir über sie fällt, ist . . trüglieh C Kötzig an Veising 1772; trüglieche merkmale (Riffand Jäger 5, 9), trüglieher verband (Venus 241), u. a.; dazu trügliechkeit (trügliechkeit H Sachs Jab. 2, 81).

**Truhe**, f. Kade mit flachem oder gewölbttem Deckel; altes oberdeutsches Wort, abd. traha, mhd. truhe, zu trotz (i. d.) gehörig, in der älteren nhd. Schriftspr. nördlicher Färbung nicht gebraucht, obwohl von Schottel (truhe, *capsula, arca*) und nach ihm von Stieler (eiserne truhe, reisetruhe, truhlein) verzeichnet, erst in neuerer Zeit der allgemeinen Schriftspr. vertraut geworden; als Behälter für Kleider, Schmuck, Geld u. ä.: es fehlte nicht an einigen truhlen und kisten Goethe Wanderj. 1, 2; gab mir geld aus einer groszen truhe Grillparzer 7, 6; legte eine dienerin das goldgerath . . in die truhe zurück Freitag Abn. 1, 75; landschaftlich = Sarg, todentruhe: in der truhe finde ruhe, die dein leben nicht genosz Grillparzer 3, 126; schlaf wohl, du armes bettelweib, in deiner morschen truhe Venus 103; im Verhau haben um Hinzeln darin fortzubringen, auch Maß für Steinofen, Nafte eines Narrens.

**Trümmer**, Bruchstücke, Reste eines zerstörten Gegenstandes; Nrn. zu einem Sing. als trumm, abd. thram, drum, mhd. dem, . . trum Ende, Endstück (unverwandelt zu griech. θραμα, Grenze, Ende, lat. terminus), der sich landschaftlich und in technischer Spr. zum Teil bis auf jetzt erhalten hat: oberd. truma, Stück, Teil (vom Baumstamm, Balken, End, Wechstück, Fächerrest, Raden, Mersfuß u. a.) Schmeller; ein trumm, trummen von einem heit, trumm von einem seile Aetzung; vom Eisen rückwärts rollte manches trumm A Fischer neue Blaus. 111; technisch, bei Webern, in rigelgeleener

Jaden vom Aufzuge, im Verhau Aber eines Ganges: oft lockt ihn (den Bergmann) ein betrügliehes trum aus der wahren richtung Novalis's Forderungen 54; auch als Nase: der trumm, daran die weber das garn knüpfen, *caput fibrorum, festuca, lieium* Stieler (ebenso Schottel); in jetziger Spr. mit einem vereinzelt geliebten Plur. trümme, trümme: zwischen den gräsern waren alte baumtrümme verwesen . . und aus dem trumm, wie aus einem krater, blühte die herrlichste blume empor Zimmermann Münsch. 1, 206; die trümme gesplitteter speere Freitag Bild. 1, 549; — gegenüber solchem vereinzelt Gebrauche des Sing. in der Plur. trümmer der Schriftspr. allgemein eigen: die trümmer, *fragmenta* Steinbach; tr. eines gebäudes, glasses, spielzeuges; enkel werden zu den trümmern wallen Körner Trüm. 5, 2; frei: was wir aus den trümmern unsers wohlstandes gerettet hatten Wieland Danisch. 41; da liegen die trümmer deiner entwürfe Schiller Münsch. 1, 1; welsch ein prächtiges schauspiel, das eines groszen volkes, dessen trümmer sich nähern Treitschke 5, 1; in den Fügungen zu trümmern, in trümmer gehen, schlagen, u. ä.: (eine Steinschleuder) praeh zu trümmern D. Städtechr. 2, 18; das seildr ist zu trümmern gegangen, *fracta est navis* Steinbach; dasz Genus freiheit zu trümmern geht Schiller Jüsto 2, 5; in trümmer schlägt den schon gewölbten bau der laute Platen Abt. 5, 309; ungewöhnlich von Menschen: da die mütter über den kindern zu drümmern gieng Hof. 10, 11; — aus diesem Nrn. hat sich namentlich seit Klopstock der feminine Sing. die trümmer häufig entwickelt: (eine trümmer Weis. 10, 539; hängt er über der heiligen trümmer 8, 411; in einer trümmer (des Schiffs) Göding 3, 221; jede trümmer deutet auf ein grab Goethe nat. Dicht. 5, 7; die hafenseite ist noch eine furchtbare trümmer Senne Epag. 2, 37; die trümmer sel in trümmer Freitag 2, 143; mit dem Plur. die trümmern: wir tragen die trümmern ins nichts hinüber Goethe Faust 1; selbst ein Nase, der trümmer: stiesz sich alle angenblicke an trümmern, wovon der schlechteste eine insel auf dem festen lande werth war Wieland Sylv. 6, 1. — trümmerhaft, in der Weite von Trümmern: das trümmerhaft vergangene Goethe Tagh. 1818; das werk des berühmten geschichtsschreibers ist uns . . nur sehr trümmerhaft erhalten Freitag Handchr. 1, 72. — trümmern, in Trümmer zerfallen, bei Dichtern: wenn erd und himmel trümmern aus einander fliegen Schiller 4, 28; es trümmert und waukt ja, wohin ich blicke Hölderlin 12; in Trümmer zer schlagen: die feste Prass. . . zu boden getrümmert Bürger Kl. 2, 374; jenseit in zertrümmern (i. d.).

**Trumpf**, m. stehende Karte oder Kartenfarbe in Kartenpiel; entlehnt aus franz. *trumphe*, ital. *trumpo*, auf lat. *triumphus* zurückgehend, welches schon früher als trumpf in der allgemeinen Weh. des Sieges und seiner Feier (die Pariser zu trumpf erschlagen H Sachs 5, 286<sup>d</sup> neben mit triumph 286<sup>c</sup>) gebraucht ist; die auf das Kartenspiel eingewand. Weh. müßt an mlaf. *triumphus* *ludi* *genus charles pites* (zu Gange) an, und kommt seit dem 17. Jh. die trumpfherende, stehende Karte bezeichnend, auf: trumpf spielen, ausspielen. ich habe keine trumpfe, mit dem trumpf stechen Stieler; ich steche zuu chst den trumpf. Kellner Seldw. 2, 253; trumpf bekennen: die kartenspieler unterscheiden ihre trumpfe nicht mehr genau (in der Dunkelheit) Moseger Waldheim. 1, 345; herausgerender Auf des Spielers: trumpf aus! Stieler; in zahlreichen bildlichen Wendungen: hatt ich nicht trumpf gemacht aus unsren karten? Hevic 3, 77; einen trumpf spielen, ausspielen, durch Ausernung oder Handlung sich als Sieger hinstellen wollen: sein vater mag allerlei väterliche trumpfe aus spielen haben 8, 335; seine besten trumpfe gleich

auszuspielen Metke S. 106; bevor der landtag sich trennte, spielte er noch seinen höchsten trumpf aus Freischke 2, 311; dieser letzte trumpf war schon verspielt 1, 565; seinen letzten trumpf noch behalten, zurückhalten; den trumpf womit Sie selbst die xenien stechen wollen Schiller an Goethe 1798; einem zeigen, was trumpf ist (Schottel's Schuldenb. 172); trumpf, besonders auf Äußerungen bezogen: dasz er noch mit einem bedeutenden trumpfe zu schliessen gedanke Goethe Duß. 1; epistel. . mit allen trumpfen und beherrungen 14; er hatte diesen trumpf beim disputieren älterer leute gehört Keller Werke 1, 317; — Stichelei: lasse er etwas fliegen, welches ein trumpf sein solle, aber es wisse nicht auf was (Goethe's Illi d. An. 231; — weiter gebildet als trumpf aus (vgl. oben): zum trumpf aus schrieb er seinen namen darunter Hebel 2, 247. — **trumpfen**, 1) Trumpf spielen, durch Trumpf stechen; sichtlich: jemand trumpfen, ihm eine derbe Antwort geben Aedelung; auf etwas trumpfen, pochen; vgl. auch ab-, auf-, übertrumpfen. 2) anderes trumpfen, bei Zimmerleuten, verkürzen, abstumpfen, balken; entstanden aus trumpon, trumben, zu trumm, Ende, gehörig.

**Trunk**, m. Handlung des Trinken's, abd. trunch, mhd. trune; *haustus* drunk, trunk Diez; einmaliges Trinken: einen trunk thun, *potum adhibere* Steinbach; jemand n im trunke hindern, auf einen trunk Aedelung; sorggeistes, gewohnheitsmäßiges Trinken: dem trunk ergeben; sich vor dem trunke hüten, jemanden den trunk abgewöhnen ebd.; zum trunke geneigt, *ad merum pronus* Steinbach; Trunkenheit, Rauisch: als er nun ein trunk überkam Widram Hölw. 92, 18; wenn er im trunke etwas gesagt hat Freytag Soll 2, 339; stiller trunk, vgl. sauff; das panier des stillen trunkes Scheffel Tromp. 46; Trinfelager: er ist bim trunk, *assidet compositi* Maaler; beim trunke erstochen werden, *inter scyphos ferro interfici* Steinbach; geendet sei der trunk, brecht auf von den sitzen Freytag Abn. 1, 86; was getrunken wird: ein ranst von haberbröte der wart im dar gewonnen, unde ein trune eins brunnen Gregor. 2594; du haast uns einen trunk weins geben Pf. 60, 5; trunk wasser Maaler; einen bitten und trunk Schiller Wallenf. Pag. 2; dankt gott so warm als ich für diesen trunk euch danke Goethe d. Sängler; wird uns helfen mit einem bittern trunk Jer. 8, 14; auf diesen freundlichen trunk bescheid zu thun Schiller 4, 247; herr wirth, einen frischen trunk! Eichendorff Taug. 132; der reichliche trunk hatte ihm die stirnaden geschwellt Freytag Abn. 1, 75; schwedischer trunk, Schwedentrunk, Einlösung von Jande zur Foller im dreißigjährigen Kriege Schmeller; der Plur. trunke der älteren Spr. (darnach er sware trünke trank Parz. 132, 3) ist später ungewöhnlich geworden; Dim. trunklein: ob er ein trunklein möcht erhasen H Sachs Jab. 2, 295. — **trunken**, übermäßig getrunken habend, berauscht; Part. des Verbums trinken in atticum und bedeutendem Sinne, abd. trunkan, mhd. truncken, altfäsi. druncan, altengl. druncen; eigentlich: trunckene liute Freidank 91, 5; einem trunken man Jer. 23, 9; ein trunken weib Sir. 26, 11; werft den trunkenen knecht hinaus! Grabbe 2, 86; als Subst.: das sie daumelten. . wie ein truncker Pf. 107, 27; da ich noch. . durch das leben taumelte, wie ein truncker Schiller 4, 31; trunken sein (Anders 13, 1, 3); waren fast alle vol und druncken H Sachs Jab. 2, 210; trunck'n werden (1. Mof. 9, 21), einen truncken machen (2. Sam. 11, 13); ein truncken leben führen, voll und truncken werden Maaler; trunckenes geschickl. Gedicht von Truncken Freytag Abn. 5, 321; trunckenes elend, Jammer in Betrunknen; — übertragen: sie wer'n truncken von den reichen gütern deines hauses Ps. 36, 9; da das schwert. . von jrem

blut vol und truncken werden wird Jer. 16, 10; truncken vor schlaf, vgl. schlaftruncken; besonders in neuerer edler und ritterlicher Rede: ich bin vor vergnügen ganz truncken Gellert zähl. Schwef. 1, 2; ich war nicht länger mein, und truncken von verlangen Trakel 2, 5; truncken von fröhlichkeit (Veiling Minna 2, 3), vom duff (Herder 3. Litt. 9, 76), von wonne und glück (Hauß 12, 164); wir sind truncken in seliger verschollenheit Freiligrath 2, 161; wie truncken solehe erfolge den mann des volkes machen mochten Mofke 2, 48; trunckne augen (Goethe's Spfig. 1, 3), trunckne ohr (Schiller M. Stuart 2, 2), trunckne sinnen (Arndt 232), seele (Griffparzer 3, 150); truncken hing mein blick am bild der schönen reiterin Geibel 4, 63; der freundschaft trunckne zähre Hölderlin 109; die lerehe steigt aus truncker saat H 3, 55. — **Trunkenbold**, m. Gewohnheitstrinker, Säufer, mhd. trunckenbold: ein schlemaer und trunckenbold 5. Mof. 21, 20; in schwacher Form: als man einen trunckenbolden. . vom throne stiesz Freiligrath 3, 37; in älterer Spr. auch: ein trunckenpölez H Sachs Jab. 2, 417; war ein trunckenboldt Waldis Cr. 3, 90. — **trunckenhajt**, nach Art eines Truntenen: ich seh die blitze trunckenhajt um deine züge schwanken Penan 7. — **Trunckenheit**, f. Zustand des Truntenen, mhd. trunckenheit; eigentlich Sir. 31, 37; Böllerei im Trinken: da wir wandelten in unzuucht, lüsten, trunckenheit 1. Petr. 4, 3; sich der trunckenheit ergeben Aedelung; übertragen: trunckenheit einer heftigen leidenschaft Wieland Arißtop 3, 6; freudentrunckenheit Ob. 5, 12; in der feste (Festlichkeiten) ewger trunckenheit Schiller M. Stuart 2, 3; im Plur.: andrer schauer trunckenheiten werden dich dort. . wecken Klopstock 1, 86.

**Trupp**, m. dichter Haufe, Nebenwort aus gleichbed. franz. troupe, mit Gleichbedeutung (nach Hauße) seit 17. Jh., bei Schottel der trupp und troupe, *turma* (vgl. auch trüffel): ein trupp reiter, viehes, reuber, musketierer, vögel, ein großer trupp soldaten Stieler; trupp halten, *in ordine persistere, ordinem conservare* ebd.; ein trupp reichsvölker Goethe Götz 3; mit einem trupp seiner spießgesellen Schiller 2, 351; ein trupp pilgrimme Hieslo 1, 15; trupp grauer gestalten Keller Nachl. 219; bemerkte er. . einen trupp eichen b. Kevellenichag 4, 45; Plur.: ganze troupe von menschen standen da; bei Frisch mit lmlaut trüppe; Dim.: hierauf schwenkte das trüppchen der sieben ah Keller Werke 6, 319; in köstlicher Rede, scherzend: er hat ein trüppchen kinder. Dazu trüppweise, in Form eines Trupps: tropweis *turmatim* Schottel, trüppweise Stieler; tr. stehen, kommen, gehen.

**Truppe**, f. zusammengehörige Schar; Kriegswort des 17. Jh., aus dem gleichbed. franz. troupe entlehnt, zuerst in fremder, nachher in deutscher Schreibung, nur von Kriegsvölkern gebraucht: troupe, haufen Völker Kriegsgsch. 1036; als sie einzige trouppen. . gesammelt Simpl. 1, 275; als technisches Wort geblieben: wenn ein geistlicher unter den leichten trouppen dienet Mäßer Phant. 4, 290; general. . der den feind nicht am kern seiner trouppen laszt Schiller Jab. 3, 1; es werden trouppen ausgehoben Tief Lttav. 206; das IV. armee-korps. . was für ein trupp! Mofke 1, 149; daneben im Gebrauch erweitert: schauspieltruppe; (Direktor) der sie. . unter seine freiliche troupe aufgenommen habe Goethe W. Meiß. 1, 15; soltanzen-. künstlertruppe u. a.; gesellte sich zu einer troupe lustiger schüler Keller Werke 6, 96. — **Trüffel**, m. Haufe, süßeres, zu trupp und troupe gehöriges Nebenwort, idem mhd. tropel, troffel, aus provenz. tropel, franz. troupeau, zunächst von Kriegsvölkern; daz. . von einem hort vil tropel sich zersantn Lohengrin 3180; dann allgemein: der trüffel, *glabus, congestus, congeries*, umb und umb an ein trüffel oder lauff'n sanden

*circumglobare* Maaler; in vollsmäßiger Rede: es steht ein haufe menschen auf einem truppel Aefelung.  
**Trutzhahn**, m. wäßiger oder lakelutcher Hahn, seit dem 17. Jh., der erste Theil des Namens wird nach der tollenden Stimme des Tieres als lautmalend gedeutet; welseher han *sive* truthan Stieler; ihre nase glüht wie eines trutthahns kamm Wieland Afel. 5, 292; dazu trutthenne Stieler; trutthuhn: trutthüner abschlichten lassen Gellert 4, 180.

**Trutz**, m. widerriethliche Feindseligkeit, Nebenform zu trotz (f. d.) und Fortsetzung des mhd. *trutz*, das neben dem im Abtanz stehenden *tratz* (noch im 16. Jh. vorhanden: *tratz. insultatio, irritatio* Maaler) vor der mhd. Zeit nicht nachweisbar und etymologisch dunkel ist; *trutz* geht neben dem seit 16. Jh. Hauptform gewordenen *trotz* her, bis auf die heutige Zeit: *trutz. coraminiatio, minar* Maaler; in trügerischem Sinne besonders in der Formel *schutz* und *trotz*. vgl. *schutz* 1: *schwert*, das . . mit schartem hieb dem *trutz* des fremdlings wehrt Geibel 2, 4; allgemein von widerriethlicher Gesinnung, in freierer Stellung wie in festen Fügungen: zu suchten seinen augen nueez unversehmt mit frell und truez H Sach 8 Fab. 2, 102; mein *trutz* und laehen ist all dahin Geibel 2, 14; *trutz* bieten: (er) bietet dem verächter *trutz* (:schutz) Schiller Gede 321; zu, zum *trutz*: ich leh, und das nur dir zu *trutz* Günther 202; doch habe ich ihm, zu *trutz* und schmach, ein schema aufgestellt Goethe an Schiller 1798; euch barbaren zum *trutz* Schiller Räub. 1, 3; als Ausruf des Widerstandes (*trotz* 3): *trutz*, wers schelt (tabelt) Simpl. 4, 297; als Präposition (*trotz* 4): *trutz* sturm und wind, *trutz* dem gefräszigen magen der zeit Schiller Räub. 1, 2; er ist! *trutz* seiner larve! 4, 2. — *trutzen*, Nebenform zu *trotzen* (f. d.), Fortsetzung des mhd. *trutzen*, neben dem im Abtanz stehendes *trätzen*, *trätzen* bis ins 16. Jh. vorhanden ist (*trätzen*, zu zorn reitzen Maaler); *trutzen* neben *trotzen*, *lucessere, incitare* Schottel; Snt. als Subst.: unsres feindes *trutzen* Geibel 1, 225; mit Dativ einer Person oder Sache: steh und *trutze* mir durch deine unertragliche gegenwart! Goethe Faust I: (sic) *trutz* . . ihrem höhneren blicke Herder 3. Mel. 4, 4; auf bloßen widerriethlichen Groll bezogen: (sie) *trutz* . . mit uns Goethe Wahlb. 1, 6; mine des *trutzens* Meyer Erz. aus d. Ries 2, 17; — *trutzen* mit Acc., in älterer Spr. = *herausfordern*: (er) *trutzte* mich noch dazu Simpl. 3, 82. — *trutzig*, für *trotzig*, Drog habend und äußernd: das ist mir ein *trutziger* gesell Stieler; *fröh* und *trutzig* alle zeit H Sach 8 Fab. 1, 386; die *fraw* antwort *truezig* vermessen 2, 4; und wären *knaben* noch so *trutzig* (:stutzig) Goethe d. Rattenfänger; in Weiterbildung: *ritt* er *trutziglich* von dannen Schiller Tell 1, 2. — *trutzlich*, in Drog: *trutzlich*, *tröuwig*, *minar*, *trutzlich*, auf *tröuwende* weisz. *minanter*, *atrociter* Maaler; *spreche* er nit *trutzlich* Widram Kellw. 27, 1; wie *trutzlich* sitzt der mann! Hfland 205.

**Tüchel**, m. vgl. *döbel*.

**Tuch**, n. Stüch Gewebe; westgermanisches Wort von dunklem Ursprung, abd. mhd. *tuoch*, altniederd. *dök*, *duok* als Neutr., altnies. *dök* als Masc.; in welcher Beziehung das altnord. *Masc. dök* Gewebe, Zeug, Tuchstuch dazu steht, ist nicht klar, Beitr. 12, 493 ff. wird die Familie zu decken und doch gestellt. Masculines Geschlecht mhd. und nhd. nur ausnahmsweise bei Schriftstellern nieder. Heimat: den mantel slan si umb iren tuoch Minnes. 3, 83<sup>b</sup>; *eröffnet* er den tuoch Brodes 1, 515. Ved. 1) tuoch als Stoff; oberdeutsch auch von Feinwand, fläehneses, leinones tuoch (Schmeller), oberäussisch leinen tuoch weben, von einer besondern Art Feinwand zu Hemden Aefelung; in alter Spr.: mit linimemo *duuche* Diefid 4, 35, 32; *sinidon* lynen tuoch Diefid.; jetzt etwa noch allgemein in kammetuch, wache-

tuch, (f. d.); sonst Wollgewebe: feines, grobes, schwarzes-blaues, deutsches, englisches, niederländisches tuoch; zweierlei tuoch, scherzend von solbathischer Uniform und den Trägern einer solchen: die mädchen lieben zweierlei tuoch; sich in tuoch kleiden; in grobes tuoch müssen sie sich kleiden Keller Werke 6, 285; mit dem Plur. älter tuocher, neuer tuocher, von Tucharten: mein vater war selbst um die besten tuocher und zeuge bemüht Goethe DuR. 6; Spanien macht aus seiner schönen wolle nicht viel tuocher Jacobsson; jetzt nur niederländische, englische tuocher; als Stüch oder Maß von bestimmter Länge: ein tuochleinwand, 50 Ellen Aefelung; 1 tüch von Pruchsel (Brüffel) und von Mechel mit 1 *ll. dn. D. Städtechr.* 4, 31. 2) tuoch, bestimmtes viereckiges Stüch gewobenen Zeuges überhaupt, dem Gebrauche nach vielfach durch Zusammenfügung näher bestimm. (altarr-bade-, bett-, brust-, hals-, hand-, kopt-, regen-, schnupf-, taschen-, tisch-, wischtuch u. s. w.), dem Stoffe, der Farbe und sonst der Art nach durch Adjective: seidenes, leinones, baumwollenes, wollenes tuoch; da hiengen weisse, rote und gele tuocher Esfer 1, 6; wullen tuoch Jes. 51, 8; gehandelt . . mit seidnen und gesickten tuochern Hof. 27, 24; lappen von neuen tuoch Matth. 9, 16; bunden ju in leinen tuocher Joh. 19, 40; bunt flatterten die bänder und tuocher in der luft (am Kranze des Nicht-esses) Goethe Wahlb. 1, 15; mit einem tuocher zudecken, abweisen, sich ein tuoch umbinden; sich mit warmen tuochern reiben Aefelung; mit diesem tuoch wirst du die augen mir verbinden Schiller M. Stuart 5, 6; dasz er ein groszes buntes tuoch wie einen schurz sich um die hüften geknüpft hatte Zimmermann Münchf. 1, 87; mit einem tuocher die hände trocken; ein reines tuoch über den tisch breiten; tuoch = Taschentuch: die gräfin brachte ihr tuoch nicht von den augen Goethe W. Meister 8, 10; Dim. in gewöhnlicher Rede tuochelchen, seust tuochlein, auch tuochel: der bichtvater musz es sich gefallen lassen, das tuochel lange vor dem antlitz zu halten Zimmermann Münchf. 1, 161. 3) tuoch in technischer Spr.; bei Malern die Feinwand, worauf sie malen: dasz es (das Gemälde) einen von dem tuoch anspricht Goethe Künstlers Erdem. 2; weil du leben auf toden tuochern heuchelt Schiller Riesz 2, 17; mein eigen contersei auf das tuoch mahlen Keller Werke 1, 51; bei Jägern tuocher, jagtuocher. Wände von starker Feinwand, womit ein Revier im Walde umstellt wird; tuocher bei Kupferbrüdern, zur Durdarkeit gebraucht; bei Schiffen tuoch = Segel, vgl. auch segeltuch. — Zusammennehmungen: **Tuchfabrik**, f. *fabrik* von Tuch gefertigt wird. — **Tuchfärber**, m. Färber von Tuch. — **Tuchhandel**, m. Handel mit Tuch; dazu tuochhändler, der mit Tuch handelt; tuochhandlung, Anstalt, Raum, wo mit Tuch gehandelt wird. — **Tuchhose**, f. Kleid, n., -mantel, m. Hose, Kleid, Mantel aus Tuch. — **Tuchnadel**, f. Nadel zur Festhaltung und zur Zierde eines Tuches. — **Tuchrod**, m., -weste, f. Rod, Weste aus Tuch.

**Tuchen**, älter *tüchen*, aus Tuch, mhd. *tuochin*: tächtin, von *tüch*, *pannus* Maaler; ein tuchenes kleid Aefelung. — **tuchen**, Tuch machen, mhd. *tuochen*; *tuochwörtlich*; es tuocht sich, wie mans spinnet Genes. 1. 13.

**Tüchtig**, wohl taugend, gelehrt; mhd. *tuhtic*, *tuhtig*, zu dem Fem. mhd. *tuht*, älter nhd. *tuht* (die tuht, kraft und macht, *vis, viriditas, virtus* Maaler), der: Subst. zu taugen (f. d.); *validus* dochtig Diefid.; einen tüchtigen regenten Zir. 10, 4; die da zum heer tüchtig sind 4. Mos. 4, 23; *trouen* menschen, die da tüchtig sind auch andere zu leren 2. Tim. 2, 2; tüchtig in seinem sache, ein tüchtiger arbeiter sein; tüchtiges zugvieh; habe ich mir . . einen tüchtigen rappen bereits gekauft Meikle 4, 60; tüchtige beine zum laufen, tüchtige hande zum zufassen; so geb ich denn euren zwei

tüchtigen backen . . drei artige nüse zu knacken Bürger Matter u. Abt; tüchtige arbeiten, leistung. kenntnisse; man . . redet nichts tüchtiges Jes. 59, 4; wer . . etwas tüchtiges leistet Keller Werke 6, 22; ein schwer, das tüchtiger beschützt als fels und hohe manern Goethe Div. 1, 5; ein pöchen . . aus jener tüchtigen zeit Bergschleg; starke, treffende zuge und tüchtige farben Naefe Werke 1, 188; vielfach verläßt, einen Begriff nur hervorhebend oder verstärkend: der Roller liege tüchtig im salz Schiller Räub. 2, 3; spotte mich tüchtig aus 5, 1; fiel einigemal tüchtig auf die nase Hauff 2, 71; tüchtig arbeiten müssen, tüchtig essen, einen tüchtig durchprügeln, tüchtig zu thun haben (Moltke 5, 136); ein tüchtiger kerl, groß und stark; tüchtiges stück brot (Abelung), tüchtiger stoz (Schiller Hiesio 1, 2), tüchtige ohrfeige (Hauff 12, 128), handvoll salbeiblätter (Keller Werke 6, 294), tüchtiger regen (Moltke 6, 113), tüchtiges frühstück (532), u. s. w. — **Tüchtigkeit**, f. tüchtige Art, *facultas, potestas, idoneitas, capacitas, approbatio* Stieler; t. eines menschen zu einem geschäft: redlichkeit und tüchtigkeit Freitag Ihnen 5, 263; tüchtigkeit des zeugs Goethe DuB. 6; im Plur.: dasz der mensch . . sich in mehrere tüchtigkeiten zu theilen und in mehrern tugenden zu üben hat Werke 54, 284.

**Tücke**, f. versteckte Hinterlist, Bosheit und deren Ausübung; mhd. tuecke, tueche. auf mitteldentschem Gebiet entstanden aus dem Plur. des mhd. tue, tue. Schlag, Stoß, schneller listiger Streich, welches Wort im älteren Nhd. und noch bis ins 18. Jb. häufig, auch in umgelauteter Form, erscheint; in der eigentlichen Bed. des Stoßes, Angriffes: muszt ihr schon leiden manchen tuck und weichen oft ein weng zuruck Dppl=Cohn 369, 25; in übertragenem Sinne, = Streich, List: der tuck, *astutia* Schottel; ob dir vergeben werden möchte der tuck deines herzen W. Geis. 8, 22; so brauchst er bald ein andern tuck Dppl=Cohn 406, 110; dem feind einen tuck zu beweisen Siml. 1, 153; umgelant: aus ein falschen tuck (:gluck) Feuer. 7, 1; sie wölten mir einen tuck beweisen Pf. 55, 4; im Plur. tuecke: der gottlosen tuecke sind keine klugheit Sir. 19, 19; der brüderschaft ergrimmte zucht häußt täglich die gewohnten tuecke Hageborn Rab. 1, 15; unter finstern strächen . . wo kühne tuecke schleichen Uj 1, 57; — der aus dem Plur. herborgegangene Sing. tuecke bringt schon in älterer Spr. langsam vor und verdrängt das Nasc. seit dem späten 18. Jb. für die Schriftspr. ganz: des narren tuecke ist sünde Spr. Sal. 24, 9; es steckt eine tuecke dahinter, *aliquis latet fallacia* Steinbach; fern sei . . die tuecke, des andern spiel zu verderben Ramler 2, 129; ihm spinnt das schicksal keine tuecke mehr Schiller Wallenf. Tdd. 5, 3; mit dem neuen Plur. tücken: die tücken werden zu schanden Spr. Sal. 12, 5; der fuchs läßt seine haare wohl, aber nicht seine tücken Steinbach; ein stätisches pferd . . dessen tücken ich genau kenne Bismarck an Gerlach 232. — **Tüdebold**, m. tüdlicher Mensch Heyse 10, 332. — **tüdtlich**, **Tüde** habend, zeigend, mhd. tueckisch; der feind werde . . hämlich oder örenlich, redlich oder tueckisch angegriffen D. Städtchr. 11, 797; frecher und tueckischer könig Dan. 9, 23; tueckischer mensch Sir. 36, 22; seine tueckischen absichten Gellert jährl. Schwef. 3, 9; die kleinen tueckischen mauseugen Schiller Rab. 1, 2; mit tueckischer schadenfreude Goethe W. Meuter 2, 14; seine tueckische arglist Hauff 7, 203; tueckisch sein, handeln; dieweil ich tueckisch war, hab ich euch mit hinterlist gefangen 2. Cor. 12, 16; wie tueckisch seine zunge . . mich verletzt (hat) Goethe Tasso 2, 4; die menschen hämisch und tueckisch zu behandeln DuB. 12; deine genossen schweigen, sin und tueckisch Grabbe 2, 216, vgl. auch heimisch und heimtueckisch; — veltsmäßig in die Bed. böse, greßend mit Jemand, über-

gegangen: tueckisch auf jemanden sein Abelung; er ist tueckisch mit mir; im gegentheile wurde ich nur noch tueckischer, als man eine laute brachte Goethe Wanderj. 3, 6; wozu sich auch ein Verbum tuecksehen gebildet hat: er tuecksoht mit ihr.

**Tuff**, m. kalkartiger, löcheriger Stein, Kalkfinter: diestadt auf vulcanischen tuff gebaut Goethe ital. Reise 1; schluchten, welche senkrecht in den weissen tuff eingeschritten sind Moltke 6, 513; tufa bei Jacobsson; älter und bis jetzt in der erklärenden Zusammenziehung tuffstein. da das Wort aus lat. tophus entstanden ist, abd. tabstein, tufstein, mhd. tnpstein, tufstein; *tophus* tufstein, topfstein, duffstein, tuffstein, dupst-in, dobstein, umgedeutet auch duffstein, tugstein, tungstein u. ä. Dief.; tugstein, *pumer, tophus* Schottel, der tot, tofstein Abelung; der tuffstein zum basalte Freiligrath 2, 148. — **tüfteln**, Keimlich in Arbeit oder Sinnen sich mühen; mhd. türteln, Intenßivum zu türten, dämpfen, dünsen (zum Subst. mhd. tuit Duffst), mhd. weht von seiner hocharbeit auf anderes Sinnen übertragen, erst in neuerer Schriftspr. aus den Mundarten auftauchend, zuerst von Campe als tückisches Provinzialwort (bei Nicolai bezeugt) bezeichnet, verschiedentlich geschrieben: als junge madehen werden gewöhnt mit den fingern zu tüfteln Goethe Wanderj. 2, 4; die getüftelten palettenkunste Heyse Par. 2, 78; uher etwas tüfteln, etwas austüfteln; er . . düftelte auf das angelegentlichste über diese dinge Keller Seltw. 1, 207; dazu: mühselige tüftelrei; sich mit tüfteleien abgeben.

**Tugend**, f. Tüchtigkeit, Brauchbarkeit, vorzügliche Eigenschaft; gemeingermanisches, zu taugen, mhd. tugen gehöriges Wort (vgl. unter taugen), gothisch nicht bezeugt, altnord. dygd, altengl. dugud, abd. tugunt und tugid, tugel, mhd. tugent und tugot; 1) im allgemeinen Sinne der Tauglichkeit und Tüchtigkeit; von Menschen, in Bezug auf kraft des blühenden Alters: ich bin an der besten tugent Grec 5901; = Tauglichkeit in häßlicher Gesellschaft durch Sitte und seines Vernehmens: den werden gast, den süezer tugende nie geblas: Parz. 22, 26; si täten im ir tugende schin: si stuonden uf und gruozten in Trist. 11164; Tauglichkeit im Kampfe, Tapferkeit: din tugent und dir manheit Zwein 4089; durch die tugend und manheit der Franken (erobert) Zinkgraf 1, 440; Tüchtigkeit in inneren Eigenschaften und Handlungen im Allgemeinen: swer tugent hat, derst wolgeboren, an tugent ist adel gar verloren Freidank 54, 7; tugent und geschicklichkeit Waldsch. Ci. 1, 92; dasz . . einer gelehrt sei, geschehe durch fleisz, tugend und göttlichkeit desz gemüths Zinkgraf 1, 63; hier selbst von Gott: das jr verkündigen sollt die tugent des, der euch berufen hat 1. Petr. 2, 9; auch in neuerer Spr.: so mangelt Übung ritterlicher tugend dem wohlgebauten festen körper nicht Goethe Tasso 1, 1; vereinzelt, von einer guten Eigenschaft: man lisset . . ein kind gevähe in seiner jugent von sinem toten (Vater) eine tugent, ein edel ritter was min tote . . von dem ich so edel bin Helmut. 482; diese klugheit war freilich nie meine tugend Wieland Ber. Prot. 1; einsicht in die tugenden eines zöglings Goethe Wahlv. 1, 3; — Tüchtigkeit, von Tieren: die tugend eines pferdes Abelung; auch hier vereinzelt: taz die jungen widhopfen ain ander tugent haben gegen den alten Regenberg 228, 17; ein pferd von vielen tugenden Abelung; die treue ist die vorzüglichste tugend eines hundes ebd.; und abt von Tingen: tugend eines hauses, messers, werkzeugs ebd.; grosz und selten war des schwerts tugend Wieland Ceren 376; vereinzelt: der Rheinwein hat die tugend, dasz er nicht so leicht rauscht, als der französische Abelung; wenn die tugenden natürlicher edelsteine gerühmt werden sollen Goethe 53, 118; jetzt wohl nicht mehr; beiderers



hier = innere Kraft, Macht; stein, des tugent im in sin herze sehein Wigal. 42, 15; die tugend der sonnen, arzeney von groszer tugend, in worten. kreutern und edelsteinen steckt eine grosse tugend Stieler; später nur noch mundartlich. 2) tugend, mit Vertiefung des Sinnes nach der sittlichen Seite, in alter Spr. zwar vorhanden, aber weniger als in neuerer Spr., wo es die Hauptbed. geworden ist; als Gesamtbegriff, ohne Plur.; denehent an iro tuged, wico michel iro caritas (minna) ist Kotter Pf. 47, 14; tugent, wie smal sint dine stege Trift. 37 (mit Bezug auf Matth. 7, 14); exempel das .. jederman zur tugent ermanen sol 2. Macc. 6, 31; es ist nur eine wahrheit, es ist nur eine tugend Schiller Räub. 5, 1; die tugend, sie ist kein leerer schall, der mensch kann sie üben im leben Worte des Glaubens; vereinselt, mit Plur.: zwö tugende hän ich .. scham und triuwe Walthar 59, 14; ist etwa eine tugent, ist etwa ein lob, dem denket nach Phil. 4, 8; tapferkeit und bürgersinn, opfermuth und edle leidenschaft .. da alle diese verborgenen tugenden sich so herrlich bewährt hatten Treitschke 2, 3; sprichwörtlich: aus der not eine tugend machen, s. not 2; besonders auf Keuschheit bezogen: die tugend einer person in verdacht ziehen Adeling; was der tugend eines frauenzimmers nachtheilig ist ebb.; der tugend eines mädchens nachstellen; daher tugend auch von einem keuschen Mäden selbst: ziere dich nicht, du schöne tugend Freitag Wald. 4, 1; — anders, wenn tugend in allgemeinem oder vereinselt dem Sinne dichterisch belebt und persönlich gefaßt wird: die tugend kampf, siegt, unterliegt, stirbt; und verliesz .. deine tugend nicht zuerst der muth? Göttinger Liederzweier Lieb. 120; lieheln der siegenden tugend Schiller Räub. 5, 1; in deine arme werf ich mich, tugend! Rab. 4, 8. In einer alten titelhaften Bezeichnung: eure adeliche tugend. nobilissima tua praestantia, dignitas Stieler, von Adeling in der Form ihro hochadeliche tugend als Titel nürnbergischer Patrizierfrauen angeführt. — Zusammensetzungen: Tugendheld, m. Held in der Tugend, schwerer Versuchungen widersteht; spottend: er ist kein tugendheld, namentlich in Bezug auf Keuschheit. — Tugendlehre, f. Lehre von der Tugend, Ethik. — Tugendprediger, m. der die Tugend predigt; oft spottend gebraucht. — tugendreich, reich an Tugend, Nüchternheit, Vortrefflichkeit, mhd. tugentrieche: das sie (die Obrigkeit) mit tugentreicher hant ir unterthon weislich regier Sachs Fab. 2, 103; sie ist so sitt- und tugendreich Goethe Faust I; der .. (spöttlich) von ihnen der tugendreiche feldkuster genannt wurde Keller Werke 6, 393; als veralteter Titel: ehr- und tugendreiche jungfrau. — Tugendspiegel, m. Spiegel, Muster der Tugend, exemplar virtutis Stieler; oft spottend von Menschen: er ist ein rechter tugendspiegel. — Tugendstolz, m. Stolz auf seine Tugend; mit gleichformigem Adj.: eine tugendstolze frau.

**Tugendhaft**, Tugend habend, mhd. tugenthast; nach den verschiedenen Bed. des Subst.; in älterer Spr. = tüchtig, vortrefflich; *virtuosus* tugenthast Dief.; auch als Titel: der tugenthafte schreiber Winnes. 2, 3<sup>b</sup>; meist = sittlich tüchtig: ein junkfrawen .. tugenthast Sachs Fab. 2, 238; eine tugendhafte liebe Gellert Voss 5, 12; sie ist tugenthast Schiller Karl. 2, 15. — tugendlich, wie tugendhaft, mhd. tugentlich; in älterer Spr. tüchtig, wader, auch vortrefflich, sein in Bezug auf Sitten: tugentlich, hüpschlich, *placide*, tugentlicher mensch, guter sitten, *commodis moribus hominis* Maaler; sonst nach tugend 2: in meiner jugend warnet mich ein alter man, gar tugentlich mich zu hüten vor dreyen stücken Sachs Fab. 2, 271; tugendliches temperament (Wieland Danischm. 15), tugendliche aufführung (Keller Werke 1, 104); mir ist ganz tugendlich dabei Goethe Faust I. — tugendfam, mit

Tugend begabt, tugendlich, mhd. tugentsam; tüchtig, wader, vortrefflich: *virtuosus* tugentsam, dugentsam, dogentsam Dief.; sittlich vortrefflich: wol dem, der ein tugentsam weib hat Gir. 26, 1; ein treffliches weib, .. tugentsam, edel und weise Goethe Mein. Fuchs 10; ich hätte gern die ehr- und tugendsame .. gespielt Bürger Kön. v. Goltzode 291; titelhaft ehr- und tugendsame jungfrau: in jetziger Spr. überall veraltet.

**Tüll**, m. Bezeichnung eines leichten gezwirnten Zeugens nach der franz. Stadt Tulle, dem ersten Verfertigungs-orte, so genannt; erst im 19. Jh.: fenstervorhänge, umhängetücher von tüll. — Tülle, f. Röhre, Rinne, besonders für ein Licht im Leuchter; mhd. als Neutr. tulle in der Bed. Röhre oder Ralsfadenerwerk, auch Röhre oder Zwinze, womit eine Pfeilspitze an den Holzschast befestigt wird; in letzterer Bed. im 15. Jh. in feminines Geschlecht übergegangen: du must das eisen in die tull stecken Pölserspund Bündertzney 61, S. 31; in heutiger Bed. seit 17. Jh. in verschiedener Schreibung bezogen: tülle am leuchter, dille, *myrus*, das röhlein in der leuchten, darin man die leuchter stecket Schottel; in die dille steckt er den brennenden stumpf Wöb Knize 3, 2, 30; tulle neben dille Adeling. tulle heißt auch der Schloßbeschlag um das Schlüsselloch.

**Tulpe**, f. Blume aus einem gewissen Zwiebelgewächse und dieses selbst, Lehnwort aus dem ital. tulipa und tulipano, der dortigen Bezeichnung des Turbans (türkisch tulbent), wegen Ähnlichkeit der Blume damit; im 16. Jh. in Deutschland eingeführt, mit dem Namen tulipan und tulipane; die tulipane werden nicht viel über hundert jahr in Teutschland bekannt sein (seit 1559) Hobberrg 1, 663<sup>a</sup>; narcissus und die tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis seide Pöcherhardt 239, 10; gelüzt tulipe: sobald die tulipen verblühet haben Hobberrg 1, 664<sup>b</sup>; die talpe und tulp Stieler; jetzt schriftgemäß nur noch tulpe, mundartlich auch tulpane: eine wunderschöne tulpe Hayne 2, 175. Auch Name ähnlicher Pflanzen: *anemone vernalis* wilde tulpe, *haemanthus coccineus* afrikanische tulpe; ferner Bezeichnung mehrerer fremder Schneden, und Muschelarten; endlich in jetziger Spr. eines lechsförmigen Glasgefäßes für Bier von bestimmtem Gehalt: eine tulpe bier trinken.

**Tummel**, m. lärmendes Treiben, Rauch; mhd. tumel Lärm (vgl. getummel), später auf die Betäubtheit des Kopfes bezogen: der tummel, *temulentia*, *crapula*, den tummel ansschlafen, *crapulam edormiscere* Steinbach; da ich sie aber mit essen und trinken .. also zu recht gebracht, dasz sie selier ein tummel hatte Simpl. 3, 50; Dim.: mein gastherr hatte ein halbes tummelgen 2, 173; sich ein tummelhern trinken Adeling; jetzt nur noch landschaftlich. — tummeln, sich lärmend bewegen, dem mhd. tumel entstammend, zu taumeln (s. d.) in verwandtschaftlicher Beziehung; seit dem 16. Jh. häufig; älter intransitiv, = lärmern: die stad tummelt 1. Mün. 1, 45; was tummelt und weinet jr? Marc. 5, 39; hurtige Bewegungen machen: hier hat die jugend .. getummelt und geritten Trüb 1, 94; in diesem Sinne gewöhnlicher rest.; von triegerischen Übungen: künig Fridrich .. tumlet sich redlich (in der Schlacht) Aventin 2, 450; der als ein wol beherzter held sich redlich tummelt in dem feld Ringwald spec. mundi 65; von eifigen Bewegungen der Jüde oder arbeitenden Hände allgemein: frisch auf, gut gsel. lasz umher gahn! tumel dich, gut weinlein Böhm v. Kleeber. Nr. 321; dummel dich, gut pähren Garg. 165; wir müssen uns tummeln Koyebue Kleinrädt. 1, 11; mit örtlichen Bestimmungen: sich auf einem spielplatze herum tummeln; Sie tummeln sich ja hals über kopf zu dem beichtstuhl Schiller 3, 550; du. o Rhein, du tummelst dich nach Köln Freiligrath 2, 151; bildlich: wenn man nicht seinen gottlosen satyr auf ihren (der Religion) heiligsten wahrheiten sich herumtummeln laszt Schiller Räub.,

2. Vortrabe; neben den ruhigen gelehrten tummeln sich jene fehdelustigen poeten Ranke Werke 1, 259; verbläst, = Geschwindigkeit annehmen: sich in einer saehe tummeln, *in v. aliqua multum esse*, er tummelt sich darinnen, *omnem diligentiam in hanc rem confert* Steinbach; — transitiv, einen, etwas tummeln, in eilige Bewegung bringen; besonders ein pferd tummeln, *equum agitare* ebd.; kriegerisch: war einem gemeinen unrecht widerfahren, so ging er zu seinem gerichtsherrn, und . . . muszte dieser sein bestes pferd tummeln, und die saehe für ihn aus machen Möser Phant. 1, 306; auch: ein knabe, der sein steckenpferd im hofe tummelte Wieland Geran 211; fluechtig tummelt sie hier den rasehen centauren Schiller Pomp. u. Hercul. 33; einen tummeln, hänseln, quälen, *vezare, exagitare aliquem* Stieler; hebt er einen aus der gesellschaft heraus, ihn zu beleidigen, oder, wie er es nennt, ihn zu tummeln Rabener 4, 248. — Dazu: **Tummelplatz**, m. Platz wo man sich spielend oder reitend tummelt, *gyrus, area domituae* Stieler; den wüstensand, den tummelplatz des wilden hirsches Freiligrath 1, 19; bildlich: der tummelplatz des lebens Schiller Fieslo 3, 2; sein herz, der tummelplatz wilder leidenschaften.

**Tummeler**, m. der sich tummelt; auch Bezeichnung eines haßfingelförmigen Vehers ohne Fuß, der hingelegt sich von selbst wieder aufrichtet. In älterer Spr. eine Maschine, die Steine in freier Bewegung schleudert: tumeler D. Städtechr. 6, 194. — **Tümmeler**, m. Name einer Delphinart; niederl. tumelaar (Taumler).

**Tümpel**, m. Wasserloch, Wasserpfütze; abd. *tumphilu, gurgus*, mhd. tümpel, tumpel, Formen die auch im Nhd. dauern: tümpel (neben tumpel) *gurgus, vorago* Schottel; in weiten tümpeln Zustand 1857, Sp. 991<sup>b</sup> und denen gegenüber die jetzt gewöhnliche Form tumpel mittelheutische Lautstufe zeigt; Bed. einer tiefen Stelle im Wasser: dümpel, tumpel, tumpel Frisch; jetzt = seichte Pfütze: ein dunkler tümpel stehenden wassers Immermann Münchb. 2, 145; der brunnen . . . setzte überall kleine tümpel an Keller Sedw. 1, 99.

**Tumult**, m. lärmendes Getümmel, Aufruhr, aus lat. *tumultus* entlehnt, seit dem 17. Jh. verbreitet; tumult anrichten, es ist alles voller tumult, kriegstumult Stieler; der muthwille des pöbels steigt endlich bis zu einem lauten tumult Schiller 4, 84; nur ein blinder tumult Fieslo 2, 10; tumult entsteht, tumult hören (Müh. 5, 1); gemüthert = Lärm: die kinder maechen viel tumult im zimmer. Dazu **tumultuärlich**, mit Tumult verbunden: ein tumultuäres freudengeschrei Fieslo 5, 14.

**Tünche**, f. abd. *tunica*, Tünchung, Kalkanstrich einer Wand, *gypsum, calx alba* Steinbach; die wände hatten ihre tünche, ja zum theil ihren bewurf verloren Immermann Münchb. 1, 50; übertragen auf bloßes Scheinwert: (du hast) keine tünche je geborgt Droste 103; diese gedrechselten complimente sind schlechte tünche über rohen sitten Freytag Bild. 1, 8; — in älterer Spr. dafür das Mäse, der tünche: der schöne tünch an der schlechten wand Sir. 22, 20; tünch abschlagen Stieler; bildlich: der tünch ist ihr weidlich abgefallen *pulcritudo ejus defloruit* ebd.; noch bei Goethe: überreste eines feinen tünchs an den säulen II. Reise II. — **tünchen**, mit Kalkanstrich versehen, abd. *tunehon* (mit dem erklärenden Zusatz mit *chaleho*), mhd. tünchen, Lehnwort aus lat. *tunicare* bekleiden, umbüllen: grose steine aufrichten, und sie mit kalk tünchen 5. Mof. 27, 2; ein wagenhaus . . . hell getüncht Freytag Abnen 5, 29; die stube war sauber mit gelber farbe getüncht 325; frei: ein kerleben mit getünchten wangen Wieland Semmerm. 2, 191. — **Tüncher**, m. der da tüncht, Handwerker der das Tünchen besorgt, mhd. tüneher, tüneherer: zu den tünehern, die mit losem kalk tünchen Hef. 13, 11.

**Tunke**, f. Flüssigkeit in die man trinkt, *condimentum* Schottel; (ein Bißjen der) auch ohne tunke schmeckt Lichtwer Tab. 1, 17; hatte man das hier mit pflaumen und brantwein sublimirt und eine stygisch-köstliche tunke daraus gemacht Semme mein Sommer 27; Dim. auch von den Brocken, die in einer Flüssigkeit schwimmen: die tunklein sind doch nicht so gar weich worden Hebel 2, 71; — besonders für Bratenbrühe: tunke, *embamma, intinctus* Steinbach als schlesisch; der senf schiekt sich wohl zur tunke ebd.; in jetziger Küchen- und Wirtshauspr. häufig und allgemein. — **tunken**, eintunken; hochdeutsches Wort, in ältester Form abd. *thunkon*, dann *dunkon, tunchon*, mhd. *dunken, tunken*, in Urverwandtschaft zu lat. *tingere*, griech. *tingein* beneßen; tunken, ein- oder underhin tunken, *mergere* Maaler; (sie) tunkten den rock im blut 1. Mof. 37, 31; sol seinen finger in das blut tunken 3. Mof. 4, 6; mit seinem finger drein tunken 17; tunke deinen bissen in den essig Ruth 2, 14; so wirstu mich doch tunken in kot Hiob 9, 31; neuer wenig in edler Rede, weil durch das (nicht verwandte) tauchen ersetzt (vgl. auch eintunken): becher unvermischen weins . . . worin er eine art von äusserst leichtem weizenbrod tunkte Wieland Agatbodäm. 3, 6; tunk ich den stab in blut Wofß Bybl. 11, 54; sie (das Mädchen) tunkte ihr sehnäbelchen in den wein Eichendorff Laug. 43.

**Tunnel**, m. Höhlung als Weg durch einen Felsen oder Erdreich; aus dem engl. *tunnel*, Kaminröhre, Trichter entlehnt, mit dem seit 1825 der unterirdische Weg unter der Themse in London bezeichnet wurde; bald von ähnlichen Unternehmungen auch in Deutschland: bei Köderau kommt man durch einen tunnel, der neunhundert ellen lang durch einen felsen gesprengt ist Mof. 6, 31 (von 1841). **tunnel**, biertunnel, auch Bezeichnung einer Bierwirtschaft in einem kellerartigen Gehöf.

**Tupf**, m. Handlung des Tupfens, einmaliges Tupfen und Spur davon; erst mhd. Bildung, in nächster Beziehung zu abd. *topfo*, mhd. *topfe* Punkt; besonders oberdeutsch: einem einen tupf geben, ihn spit berühren, auch bildlich, ihn leise mahnen; tupf auf einem Schmetterlingsflügel, stärkerer Punkt; in schwacher Form der tupfen, Punkt, Fleckchen Schmecker; von Sommerproffen: der trühling kommt, die tupfen sind entwichen Goethe Faust II 1; — auch im Dim. *tupflein punctum* Schottel; *tupfle, punctus, punctum* Maaler; das tupfen auf dem i; geometrie . . . hebt am mindesten tupflein an, so kain leng kain prait hat Aventin 1, 427. — **Tüpfel**, m. Punkt, ältere Diminutivbildung zu *tupf*: der tüpfel, *punctum, apex* Steinbach als laubschattlich; weitergebildet tüpfelchen auf einem zeuge, kleide, auf dem i; bildlich: erst der glühende furchtbare blick machte noch das tüpfelchen auf das i (vollendete das Ganze) Keller Sinn. 365. — **tüpfeln**, Tüpfel, Punkte machen: dasz ein schönes kind punkte über punkte tüpfelt Goethe Trimmph der Empfind. 1; bei Miniaturmalern figuren tüpfeln Ahdelung; getüpfeltes zeug, getüpfelte flugeldecken bei Nätern, u. a. — **tupfen**, leise stoßen, leicht berührend neßen; abd. *tupfan*. Ableitung zu *topfo* (vgl. unter *tupf*), mhd. nicht nachgewiesen; ungelautete Form *tupfen* neben *tupfen* Ahdelung; man tüpelt oder tüpelt jemanden, wenn man ihn mit der Spitze des fingers, oder einem andern spitigen Werkzeuge anpößt ebd. (vgl. dazu *tippen*): fragen . . . wohnt die schlaue amme ihr herz wie mit der fingerspitze tüpft (:entschlüpft) Wieland Mel. 4, 215, gegen die unangelaute teiten; in älteren lair. Quellen von leichter Berührung des fingers zum Zeichen des Einverständnisses, daher zesamentupfen, einen Anschlag mit einander machen, in den huet tupfen. Spr.: zusammen verchwören Schmecker; in neuerer Spr.: die wunderzte dupfen mit angeseucheter baumwolle auf eine wunde Ahdelung (vgl. auch *betupfen*); mit

dem schwamm auf seine wunde tupfend Freitag Ähnen 5, 32; (ich) tupfte einigemal an die kleinen blätter des windradchens (in der lhr) D o j e g g e r Waldheim. 1, 132; (sie) tupft ihn auf den kopf Heyse 1, 123; sie . . . tupfte mit dem finger auf die zahlen in ihrem buchlein 8, 112; vom bloßen Zeigen: wena du mit dem finger dort . . . über das gewirre der dächer aufwärts fährst, so tupfst du ant das sogenannte grüne schloz Keller Werke 6, 23. Bair. ein kind tupfen, es impsen Schmeller.

**Türkis**, m. Name eines blauen Edelsteins, mhd. turkoy, turkis, turggis. nach dem franz. turquoise (türkisch, aus der Türkei kommend): rede . . . wie ein turkis Hej. 1, 16; Plur. in schwacher oder starker Form: goldene ringe vol türkisen Hovel. 5, 14; pallast erbauet aus türkisen Höltz 24; Badakschan zollte dir rubin n. turkiske das hykanische meer Goethe Div. 8, 15.

**Turm**, m. eigentümlicher, durch seine Höhe gekennzeichnete Bau oder Bauteil; Sache und Wort aus dem Lat., auf turris zurückgehend, das ahd. als turri und turra, altengl. als torr erscheint, in den altniederländischen Psalmen (60, 4) aber, vielleicht unter romanischem Einfluß, die Form turn zeigt, die sich auch mhd. durchaus eingestellt hat. Sie hält sich auch im älteren Nhd. (noch bei Goethe Heilbrunn im thurngärtchen am thurn Göb 5), und ist erst in jebiger Spr. vor der Form turm gewichen, die zurüchste mhd. erscheint (turme und bereichende Landrecht Alex. 4336), und langsam vordringt; Luther schreibt beides (thurn Luc. 14, 28, thurne Hej. 2, 11, gegen thurn Hovel. 4, 3, 7, 3, thürme 2. Macc. 10, 18 u. ö.). *turris* thurn, turm, turme, torn, doren, dorn, durm Diej.; turm an kirchen, Schließern, Mauern, kirch-, schloz-, mauer-, festungs-, thor-, wartturm u. ä.; turm zu Babel (1. Mos. 11, 4); als Gefängnis benützt: da legt in der künig in den turn Aventin 1, 241; bei wasser und brod in untersten gewölbe der thürme Schiller Mäub. 1, 2; in thurn den lästere! Grillparzer 5, 123; von Holz, auf Elefanten: viertausend helfentier mit turn und pasteien Aventin 1, 405; als Belagerungswerkzeug: als sie unternahm, den groszen thurn der belagerer anzuzünden Goethe W. Meister 1, 7; Medensart in älterer Spr. ein angelegter turm, zum Verderben: si maintain, es war . . . ain angelegter turn wider si Aventin 2, 110; in jebiger Spr.: auf einen türme bauen, sezt vertrauen: (die Geliebte) ist ihm hort und sicher thurn Geibel 1, 186; — übertragen auf Turmformiges und ähnliches: turm im Schachspiel; am Hochofen ein vierediges Gemäuer; an der Tegel eine Abteilung äußerer Pfeilen in einem aufsteigenden Gehäuse; spottend ein hoch aufgebaute Neppfuß; an Handlaternen oberer kegelförmiger Teil; Name verschiedener Schnecken. — Zusammensetzungen: **turmartig**, nach der Art eines Turmes; das alte thurmartige schloz Wörth Moltke 5, 8. — **Turmbau**, m. Erbauung eines Turmes. — **Turmfahne**, -**glode**, f. Fahne, Glode auf einem Turm. — **Turmbau**, n. Haus von Turmform, breiter Turm als Wohnhaus dienend: ein burgähnliches turmbaus Freitag Bild. 1, 272. — **turmbod**, hoch wie ein Turm: ein blutroth, thurnhoch korallenroth Freiligrath 1, 102; dasz er thurnhoch . . . in den tiefen see sel Keller Nachf. 276; unsere beziehungen dort stehen . . . fest und turmbod über der tragweite von dergleichen kleinen versuchen Bismard Med. 7, 200. Dazu **Turmhöhe**, f.: eine thurmhohe tur Schiller Kab. 2, 6. — **Turminopf**, m. Knopf auf einem Turme. — **Turmschalbe**, f. eine Schwalbenart. — **Turmuhr**, f. lhr auf einem Turme. — **Turmverließ**, n. Verließ in einem Turm: ein jahr im thurnverlies Geibel 7, 201. — **Turmwächter**, -**wart**, m. Wächler, Wart auf einem Turme. **Türmen**, 1) mit Turm oder wie mit Turm verstehen, mhd. türnen, turnen; im eigentlichen Sinne im

Part.: eine getürmte mauer, getürmte schlozzer, sonst in neuerer Spr., besonders dichterischer, vielfach frei; transitiv: der falschen grözse gram, die auf der burger grab des herrschers theure säulen thürmet Haller 203; (Flügel des Nordwinds) die schnee auf schnee verderblich thürmeten H 3, 1, 157; (er) thürmt es (ein Grab) hoch zum gebirg von stein Arndt 224; die . . . segel werden eins über das andere getürmt Moltke 5, 163; im Part.: berg auf einander getürmter menschen Häuffer d. Gejch. 4, 279; eine getürmte schüssel voll Keller Werke 6, 294; reflexiv: (Morgenluft) wirst du dich am abend schwül thürmen zur gewitterwolke? H 3, 44; wandrer . . . am felsengang, dem schroff die wand sich thürmt zur rechten seite Geibel 1, 147; (Teller) auf welchen butterschnitten und kuechen sich zu betrachtlicher höhe thürmen Moltke 4, 18; die fluth . . . thürmt sich hochauf an den felsblöcken 5, 8; vor den Germanen thürmten sich die hausen ihrer toten Freitag Bild. 1, 99; im Part. der Gegenwart ohne Reflexivum: der thürmenden felsen Klopstock Mess. 2, 697; eine mauer . . . die mir die umkehr thürmend hemmt Schiller Wallenf. Tod 1, 1; vgl. auch aufstürmen. 2) in älterer Spr. in den Turm jeden, mhd. türnen, turnen; türnen, in gelenknusz legen, *in custodiam dare* Maaler; später noch landschaftlich oberdeutsch; erhielt sie bald einen kurzen brief von ihrem soone. laut welchem er wirklich eingethürmt war Keller Selbstw. 1, 186. — **Türmer**, m. Wächter auf einem Turme, mhd. türmer, turner.

**Turnen**, Verlesübungen treiben; von *Turn* nach einem bei Moscherosch gefundenen, von diesem selbst aber erst aus *turnier* erschlossenen und gebeuteten Wort *turner* wäre bei den alten ein junger soldat, ein tummelbatter waeker kerlh, ein irischer junger gesell, der sich in ritterlicher thaten ubete, daher thurnieren, und ein thurnier, seinen namen und anfang genommen (Gesch. 1, 416) gebildeter Kunstausdruck (vgl. Wassmannsdorff in den Jahrbüchern der deutschen Turnkunst 1893, Heft 7. 8.), seit 1816, wo die deutsche turnkunst von *Turn* und *Eiselen* erschien, verbreitet, bald eingebürgert. Anderes *turnen* = *turnieren*, von *Platen* gewagt: der ich . . . mit dem unverständ begann zu turnen Abbaji, Prolog 1. — Zusammensetzungen: **Turnanstalt**, f. Anstalt, Gebäude für Übung im Turnen. — **Turnanzug**, m., -**gerät**, n., -**halle**, f. Anzug oder Kleidung, Gerät, Halle für das Turnen. — **Turnkunst**, f., -**lehre**, m. Kunst, Lehrer des Turnens. — **Turnplatz**, m. Platz für das Turnen. — **Turnspiel**, n. Turnübung in Form eines Spieles; frei: in sprung, gerwurf, steinwurf und steinstoszen, den alten turnspielen der Indogermanen Freitag Bild. 1, 85. — **Turnübung**, f. Übung im Turnen. — **Turnverein**, m. Verein der das Turnen pflegt. — **Turnwart**, m. Vorsteher beim Turnen. — **Turnwesen**, n. was zum Turnen gehört.

**Turner**, m. der sich am Turnen beteiligt; von *Turn* verbreitetes Wort über ein früheres *turner* vgl. oben unter *turnen*. — **Turnier**, n., früher m., ritterliches Kampfspiel; Ableitung erst das 14. Jh. von dem Verbum *turnere* (s. d.): *torneamentum* tornir Diej.; der turnier, *decursum*, *torneamentum* Schottel; erst in neuerer Spr. Neutr.: das letztere turnier zu Saragossa Schiller 5, 12; frei, auch scherzhaft: ains tages am Harez pey dem pier da hetten ir zwolf ein pier thurnier Sachs Kab. 1, 377; ein reisturnier halten, u. a.; alte mhd. Form ist der *turnei*, nach franz. *tournoi*, die seit dem 15. Jh. allertümlich wieder aufgenommen wurde: am tag des turneys Wieland Geron 621; plan, der vom turnei der ritter zerwühlt ist H 3, 435. — **turnieren**, ritterliches Kampfspiel treiben, mhd. *turnieren*, aus franz. *tournoyer* entlehnt; das *turnieren*, *decursum* Maaler; (Hürtenboj wo man) mit grossem praecht rent und turnieret Sachs Kab. 1, 401;

herzog . . der von Belfiore kam, wo man vor ihm turnirt hatte Goethe Ven. Cell. 2, 4; vollstänbig karriich in der Ved. fernunrennen, lärmén Schmeller; bei Avelung es turniert in einem hause, wenn ein Gespenst darin lärm.

**Turtel**, f. Bezeichnung einer Art wilder Taube, Lebnwort aus gleichbed. lat. turtur, abh. zunächst als einfaches Wort in gleicher Form übernommen (der turtur Rottér Pf. 83, 4); mhd. aber umgebildet in das Fem. (nach taube) diu turtel, und danach selten auch mhd.: nachtigall und turtel s. iehen Goethe deutscher Paruaß 186; im holze . . austört der turtel klagen Freiligrath 2, 107; Dim. wo das turtelchen lockt Goethe Anaikrens Grab; — gewöhnlich schon seit Alters, in der erklärenden Zusammenfügung turteltaube, abh. turtulatäba, turtitüba, turtitüba, mhd. turteltübe, in weiterer landschaftlicher Umbildung turtertube, durteltube, triteltube, dureeldube, dortaldube, neben einfachem durkel Dief.; mhd. mach es, wie die turteltaube, fleuch vor angst und sturm und wetter ans gebürge Golgatha Gütther 844; Sinnbild der Bärtlichkeit, Frömmigkeit und sehrender Liebe: lehten . . zusammen, keusch und treu wie fromme turteltauben Wieland Ob. 6, 46; senzt so schön . . wie eine turteltaube Zdr. 1, 68; klagend wie die turteltaube Herber Eid 50; im Dim.: beide turteltaubchen (ein verliehtes Pärchen) beisammen! Weiße kom. Op. 1, 168; dazu: Dorante girrt indes, gleich einem turteltauber H; 2, 171.

**Tusch**, Interj., zur Stille auffordernd Vofß Zdr. 6, 15; vgl. tuscheln und tuschen 1. — **Tusch**, m. 1) Verstärkung durch Pauzen- und Trompetenschall, erst in neuerer Spr. bezeugt, hait. tusch, auch in dem Sinne des leeren Schalles Schmeller; sie tranken aus des mägdleins gesundheit, und die musikanten machten tusch Hebel 2, 158; das brautpaar mit tusch zu begrützen Benedix rel. Stud. 4, 7; erklang bei ihrem eintritt ein gewaltiger tusch Schöffel Tromp. 134. 2) anderes tusch der Studentenpr., = Beleidigung, Herausforderung, aus franz. touche, Berührung, Stoß; auch in fremder Schreibung: das war touche! Benedix jürtl. Verm. 2, 6. 3) tusch auch für tusche, (s. d.); hait. der tusch, zum zeichnen Schmeller. — **Tusche**, f. chineische Schwärze zum Zeichnen und Malen gebraucht, Bildung erst vom Verbum tuschen (s. d.); mit tusche zeichnen, malen; einen vors mit der rabenfeder und tusche auf holländisch papier schreiben Goethe DuW. 7; — anderes tusche, Malerausdruck, nach franz. touche, Art, den Charakter der Figuren hervorzuheben: landschaftliche zeichnungen, die sich durch reinliche umrisse, massenhafte tusche, angenehmes colorit dem auge freundlich empfahlen DuW. 20. — **tuscheln**, heimlich stüßern: sie tuscheln mit einander; was habt ihr hier zu tuscheln?; vgl. die Interj. tusch. — **tuschen**, 1) zur Interj. tusch gehörig, zur Stille winten: schnell tuschte mit winkenden haupte die mutter: still! das väterchen hält noch mittagschlummer im lehnstuhl! Vofß Zdr. 16, 193; — in anderem Sinne, zur Stille bringen, schon mhd. tuschen, sich verbergen (wahrscheinlich mit tauschen und täuschen in nächster Beziehung, bei dem auch der Begriff der Heimlichkeit zu Grunde liegt), vgl. vertuschen; hait. tuschen, vertuschen, verheimlichen, den fast getuschten brand Goethe Fahrn. zu Plundersweilen; übertragen: widerwärtigkeiten . . getuscht und geschlehtet Tagb. 1794; bei einem brande tuschen, ihn heimlich zu löschen suchen, ehe Feuerlärm auskommt Schmeller; mit Umfaut: tusch dich, schweig still *comprimere te*, tuschen, ein aufzur tusohen, *seditionem comprimere* Maaker; die frauen suchten vergebens das feuer zu tuschen Goethe DuW. 2) anderes tuschen, die farben mit einem Pinzel flach auf die Zeichnung legen mit tuschfarben, besonders mit chineischer Schwärze, die deswegen vorzugsweise den Namen

tusche empfängt); Lebnwort aus dem franz. touche, leicht berühren, Farbe leicht auftragen: tuschen bei den mahlern, mit schwarzer farbe und einem pensel schatten geben dem papier Frisch; wer . . bildlein tuscht Meyse 1, 338; ein getushtes gemälde Avelung; frei: stirne und wangen olivenfarbig, und, wo es sich gehörte, mit braunroth getuscht Wieland Esf. 2, 2; unbeflecker schnee (der Glieder), getuscht mit rosenblut Zdr. 1, 19; auch: glaubt er im morgenduft ein leicht getushtes land zu sehen 4, 8.

**Tute**, **Tüte**, f. kegelförmig gefaltetes Papier zum Aufbewahren trockener Sachen; nieder. Wort, mhd. tute, Horn, Blasehorn und Hornförmiges, Trichter, Behälter, Kopfbedeckung (Schiller-Lübben), vgl. tuten; eine tute, tüte kaffee, zucker, pfeffer; eine grosze tute voll mandeln und rosinen (rute) Vofß 6, 132; zucker- tute, mit zuckerwert gefüllt, als Geschenk für kinder; in der Form dute: tute, dute, *cutillus*, wie die kramer machen Schottel; helen ihm einige papierdüten aus der jacke Goethe Ven. Cell. 1, 11; deut: mit den schön vergoldeten deuten Herrn. u. Dor. 7. tute, tuten- schnecke, auch Art der Kegelschnecken, *conus*. — **tuten**, auf dem Horn einen gehaltenen Ton ausstoßen, Schall- wort, mhd. tuten (Schiller-Lübben), auch mhd. tuten, tuten, dazu tüt-horn, Blasrohr; mhd. gewöhnlicher ohne als mit Umfaut: der nachtwächter tütet; düten, ein zeichen mit dem horn geben, wie die hirten und nachtwächter Frisch; da geht es an ein tuten Vofß 4, 42; Bienenzüchter nennen tuten den laut, welchen der Weisel hören läßt, wenn die Bienen schwärmen wollen.

**Tüttel**, v. Punkt; Diminutivbildung zu landschaftlichem tutte, abh. tutta, mhd. tutte Brustwarze; abh. tuttili, tuttuli, *mamilla*, mhd. tutelin, tutel, tützel; übertragen auf einen Punkt der Schrift: tützel, *apices litterarum* Schottel; als Bild der geringsten Kleinigkeit: wird nicht zugehen der kleinst buchstab, noch ein tütel vom gesetzte Matth. 5, 18; der veter lere . . mit allen tüteln aufnehmen Luther 1, 426; in Vermengung mit titel (s. d.), was sich durch die Schreibung oder Übertritt ins masculine Geschlecht zeigt (schon abh. titela, *aper*, *apices litterae*): so noch niemand . . einen tützel der schrift volkömlich erfüllet hat Luther 1, 427; einen buchstaben (der heiligen Schrift) oder das kleinste titel lassen zugehen 5, 393<sup>b</sup>; der titel, tützel, Punkt Avelung; als sie ihm hierauf, dasz nicht ein titel fehlt, was ihr begegnet war, erzählt Wieland Stel. 7, 177; in erneuter Verfeinerung: es soll auch kein titelchen wahres dran sein Bürger Kaiser u. Abt; nicht ein tittelehen Zimmerman Müldsch. 1, 161; du nimmst ihm nicht ein titelchen seiner vorrechte CF Meyer d. Heil. 129.

**Tyrann**, m. Gewalttherrscher; Lebnwort aus griech. lat. tyrannus, Herrscher, Selbstherrscher, mit dem schon im Lat. ausgedrügten Nebeninn des Harten und Grausamen ins spätere Mhd. als tyranne, tiranne übernommen, mhd. selten ohne diejen: es waren auch zu den zeiten tyrannen auf erden . . gewaltige in der welt und herkumbte leute 1. Mos. 6, 4; gewöhnlich mit ihm: wenn die tyrannen wüten Jes. 25, 1; fur dem schwert des tyrannen Jer. 46, 16; noch sind die tyrannen zu mächtig Schiller Hiesko 3, 5; übertragen auf bürgerliche Verhältnisse: er ist ein tyrann gegen weib und kinder; frei, vom Schicksal, von Tingen: das geschick ist unser tyrann; nimmermehr würde meine unschuldige feder an dir zur tyrannin geworden sein Müldsch. 1, 1. tyrann auch der Name des kleinen amerikanischen Neuntöters, *lanius tyrannus*. — **Tyranni**, f. tyrannische Herrschaft und Gebaren; eigentlich: die tyrannie war all zu gros worden 1. Mac. 2, 30; werden vier patrioten genug sein, tyranni, die mächtige hyder, zu stürzen? Schiller Hiesko 1, 13; in freierem, allgemeinerem

Sinne: dem feint schaden zufuegen, sein tyranny darmit zu prechen *Sachs Fab.* 1, 390; diese tyrannie der freundschaft, die von allen tyrannien die unerträglichste mir scheint *Goethe Tasso* 4, 4; unter seiner (des Chemanns) tyrannie *Venedig Störenfr.* 2, 14. — tyrannisch, in der Weise eines Tyrannen; weh der . . tyrannischen stad *Zephanja* 3, 1; der thirannisch (König) *Sachs Fab.* 2, 128; tyrannischer vater *Schiller*

*Müb.* 1, 3, tyrannisches wesen (*Art*) *Freitag Sell* 2, 100; diese (*Kirchenordnung*) ist sehr tyrannisch *Gellert* 4, 241; tyrannisch reden (*Spr.* *Sal.* 14, 3), handeln (*Weisß.* *Sal.* 16, 4), misshandeln (*Treitschle* 4, 700). — tyrannisieren, tyrannisch handeln, verfahren: (*Obrikeit die*) gar pluettüchtig tyrannisirt *Sachs Fab.* 2, 128; tyrannisch behandeln, einen; tyrannisirt etwa die konvenienz die natur darum weniger? *Schiller* 2, 342.

## U.

**U**, der laut; ebenso das Zeichen, das in römischer Majuskelschrift von V nicht getrieben war, und auch als Zahlzeichen diente; daher die Redensart (16. Jh.) ein x (10) für ein u (5) schreiben, machen, eine Rechnung zu eigenem Vorteil fälschen: er macht ein x wol für ein v, damit kam er der rechnung zu *Germ.* 12, 270 (von 1597); schreibs alles seinem herren zu, oft zwei x für ein einigs v *Kristlich Dicht.* 184; niederd.: myn here is so kunstrike, ende einen guden schryver, ey kan ein X vor ein V schriuen *Hvon Braun-schweig Schausp.* 303; später dem scharfen Sinne nach verbläht: lasz dir kein x für ein u machen *Simrod* 652 (bich nicht täuschen); auch: wiewohl so einem schwachen verhlufften kopf aus X ein U zu machen, kein groszes kunststück ist *Wieland Wasserlufe* 561.

**übel**, von schlechter Beschaffenheit; gemeinermanisches Wort, goth. ubils, altnord. illr, altengl. yfel, altnied. evil, altsäch. uil, ahd. ubil, mhb. ubel, wohl in Wurzelgemeinschaft mit über (s. d.), und ein gewöhnlichsmähiges Hinanstreten über die Schranken gegener Verbältnisse (zunächst in heilsrühlichem Sinne) bezeichnend, dann sittlich gewendet, als Gegensatz zu gut (s. d. im Eingang und 2): *vitiosa upili* Gloss. 2, 231; ubel, böszlich, *male, prave, perverse, flagitiose, scelestes* Maaßer; als ubeler noch so guoter niemen lebet af erden (er muß doch sterben) *Engelb.* 1820; als Schelte der ubel tünfel (*Mib.* 426), valant (1334); in späterer *Spr.* nur noch in Reizen, da als Gegensatz solches gut sich sonst böse (s. d.) herausgebildet hat; besonders in adverbialen Fügungen: hast dich zum raub gewand, und ubel gehandelt für den augen des herrn 1. *Sam.* 15, 19; er hat ubel gethan, *male fecit* *Steinbach*, vgl. ubeltäter; auch substantivisch: welche auf seinen wegen wandeln, die thun kein ubels *Ps.* 119, 3; mit dem Beisinn des Verflochten: ubeln willen haben (*Freitag* *Abnen* 5, 41); — die Bedeutung des Feindlichen, böse Gesinntheit hervorkehrend: weder wider mich sin muot ware ubel ode guot *Wwein* 476; dieser treib hinderlist mit unserm geschlechte, und handelt unser veter ubel *Ap. Gesch.* 7, 19; einen mit worten ubel empfaben, unwirsch anreden *Maaßer*; ein ubel reden, einen schmehen oder jm schandlich zureden, einem ubel wöllen und böses gunnen, ein schaden traechten und bei jm selbs furnehmen ebd.; das er den lenten alle zeit thuet ubelreden *hinterruck* *Sachs Fab.* 2, 527; dasz dein genie meinem herzen so ubel will! *Schiller Fieslo* 4, 14; einen ubel empfangen, behandeln; einen trewen knecht und fleiszigen erbeiter, halt nicht ubel *Sir.* 7, 22; mit denen sie . . ubel umgiengen *Simr.* 1, 47; auf einen ubel zu sprechen sein; in älterer *Spr.* ubel sehen, erzürnt: der gast sah ubel zu den sachen *Ulberus Esop* 5, 63; von einem ubel denken; etwas ubel deuten, aufnehmen, einem etwas

übel nehmen, als etwas Feindliches anjassen (vgl. auch nehmen 6); *imputare* vor ubel han, achten *Dieß*; dasz nam die vrowe verubele und wart diesen herren vrient *Myß.* 1, 152; ich dorft ir kein freundliches wort zusprechn, ich foreht, sie mücht mirs für ubel haben *Goedele-Tittmann Lieberb.* 12, 5; warum halten Sie mirs denn für ubel, dasz ich die freiheit hochschätze *Gellert* *zärl.* *Schwef.* 1, 6; zusammengejogen auch vrubel han *Leuerd.* 75, 42; in neuerer *Spr.* gewöhnlich ubelnehmen in einem Wort geschrieben: ein autor der sein faase ubelnimmt *Heysse* 1, 174; da Ruszland uns unser verhalten auf dem kongrez ubelgenommen hatte *Bismard Red.* 16, 154; ubel substantivisch: jemanden ubeles wünschen, gönnen (*Ps.* 40, 15); seinen freunden zu viel gutes, seinen feinden zu viel ubels erzeigen *Goethe Duß.* 11; in der hier angeführten Formel wohl oder ubel, geneigte oder ungeneigte Stimmung bezeichnend: als sich nun der spitzebube entdeckt sah, wollte er wohl oder ubel, gab er dem quäcker sein gutes pferd zurück *Hebel* 2, 235; kürzer: wohl oder ubel, ich muste; was sie dort betrieben habe, davon sei wol ubel nachricht einzuholen *ThSturm neue Rev.* 7; mannigfach in verblähteren Sinn übergegangen; ubel = unangenehm, unpassend: wag stët ubel, wag stët wol *Walther* 45, 33; was einem reichen ubel anstehet, das stehet viel mehr dem armen ubel an *Sir.* 10, 34; es gibt oft einer etwas, das ers ubel anlegt, dagegen, gibt einer, da ers seer wol anlegt 20, 3; einem wirthe laszt nichts ubler als neugierde *Lessing Minna* 3, 3; ubel angebracht *Schiller* 2, 344; Hassenpflug hat sich jedenfalls sehr ubel benommen *Bismard an Gerlach* 81; eine uble antwort geben, uble angewohnheiten haben; in der verneinenden Formel nicht ubel, die eine verkaltene Anerkennung des Passiven, Geeigneten in sich schließt: dasz sie das französische tendre, wann es vom gemüth verstanden wird, durch innig . . nicht ubel gegeben *Leibniz* *unvergleich.* *Bed.* 64; welches ihm jedoch nicht ubel lasse *Wieland Sylv.* 4, 7; verstanden die Deutschen nicht ubel, sich mit dem stadtleben zu besunderen *Freitag Bild.* 1, 276; fanden es so ubel nicht, wenn der kaiser dieses ruckhaltens . . beraubt wurde *Ranke Werke* 1, 28; auch leichte Anerkennung des Gefälligen, Netten: das ist nicht ubel; das müdchen ist kein ubler hessen! *Schiller Wallenf.* *Tag.* 5; das stueklein von Suwarow . . hat dem geneigten leser nicht ubel gefallen *Hebel* 2, 184; ferner leichte Neigung: nicht ubel lust zu etwas haben; — ubel = widrig, schlimm, von Lage, Umständen, Dingen: in ubler lage, ubeln umständen sein; wir sind in der ubeln lage . . *Mottle* 4, 200; uble folgen; das (es) in seinem haus ubel zugiang 1. *Chron.* 8, 23; gedenke, das dirs wider ubel geben kan *Sir.* 11, 26; der wird ubel sein daran *Königssb.* *Dichterfr.* 97; sei der arme geringe

unterthan . . am ubelsten daran Mörser Phant. 3, 107; sich du nach deinen rechnungen — ich fürchte, sie stehen ubel Schiller Fiesco 5, 7; die pietisten . . sind es nicht, welche sich oekonomisch am ubelsten zu stehen pflegen Keller Nachl. 98; bei einer berechnung ubel fahren; einem einen ubela dienst erweisen: den meisten pflegt er ubel zu dienen Goethe Rein. Judas 9; substantivisch: das uble an der sache bleibt aber, dasz wenige . . eine wahl annehmen werden Bismarck an Gerlach 29; widrig, idiosin, in Bezug auf Stimmung: etwas macht ublen eindruck: uble laune haben; 'wie fanden Sie ihn aufgelegt?' sehr ubel für Sie und Ihre zeitungen Schiller Karl. 3, 6; mich befallt eine uble ahndung Rab. 3, 6; dem künige aber war ubel zu muthe Treitschke 5, 82; auf Gesundheit, körperliches Aussehen und Verrichtungen der Sinne: ubles befinden; ein ubles aussehen haben; uble gestalt Abt lung; ubel sehen, hören (Matth. 13, 15); einer riecht, schmeckt ubel, hat schlechte fähigkeit dazu, eine sache riecht, schmeckt ubel, verbreitet widrigen Geruch oder Geschmack; (er) stank so ubel, das niemand . . bleiben kundte 2. Macc. 9, 9; etwas klingt ubel; ubel zu fusze sein; sieh ubel befinden: etwas ist einem ubel bekommen; warumb sihestu so ubel? du bist ja nicht krank? Reh. 2, 2; ich greme mieh und gehabe mieh ubel Jer. 8, 21; der kranke hat eine uble nacht gehabt; mir wird ubel, ich befinde mieh elend: mir wird sehr ubel Schiller Rab. 5, 7; es wird mir ubel, wenn ich nur einen zweiler höre Keller Werke 1, 317; eingengt auf die Neigung zum Erbreden: es wird mir ubel, *molimina vomitus percipio* Steinbach; — ubel, schlecht beschaffen, nicht wie es sein soll, von Personen und Gegenständen: ez ist ein ubel höchzit, die uns die küniginne tuot Rib. 2056; ubler bezahler, sitz, weg Abt lung; einen ubelen ruf haben; ein ubelohnd werk Grillparzer 9, 101; der tag und nacht . . hart arbeitet und ubel asz Sachs Jah. 2, 257; etwas ist ubel geraten (2. Sam. 17, 9); (ein) ubel zusammen gefugtes . . gebäude Wieland Göttergepr. 8; dasz er davon ubel unterrichtet sei Bismarck Red. 2, 128; mochte solehe habe dem besitzer ubel frommen Freitag Bild. 1, 189; der hasz des Deutschen . . ubel gebändigt 203; unter den ubelerhaltenen gesängen der edda ebb., u. s. w.; — in älterer Spr. auch nur verstärkend zu entsprechenden Verben gesetzt: welehs sie gar ubel verdros Weish. Sal. 12, 27; ähnlich ubel schelten (Pl. 31, 14), schlagen (69, 27), schmähen (Tob. 3, 7), plagen (Matth. 15, 22), umbringen (21, 41); auch: sy (die armen Bauern) haben mieh zü ubel gedurt Wickram Nollw. 28, 11; — die ironische Bed. von ubel, = schlecht, wenig, wie sie mhd. und noch im 15. Jh. hervortritt: ja hulfe in anders ubele (gar nicht), daz er kan so ritterlichen singen Gudr. 413; sieher ich getrau in allen ubel D. Städtechr. 5, 218; etwa noch als Nachklang in ubel gefallen: das wird ihm ubel gefallen Abt lung, sonst untergegangen. — Zusammensetzungen: **übelhörig**, schlecht hörend; im ubrigen sind beide übelhörig und verstanden zungehst kein gesprochenes wort Keller Werke 8, 305. — **Übelklang**, m. **übler**, unangenehmer Klang; Plur. im vereinzelten Sinne: die harten ubelklänge unsrer nordischen muttersprache Schlegel Lucinde 12. — **übellaunig**, üble laune habend; ubellaunig, mit kopfweh behaftet Keller Nachl. 91; der Östreicher zeigte sich mürrisch, ubellaunig Treitschke 5, 71. . . Dazu **Übellaunigkeit**, f. Tropfen Fort 2, 45. — **Übelstand**, m. nicht angemessener Zustand eines Dinges, Mißstand, *turpitude*, *dedecus*, *indecorum* Stieler; die sache hat einen groszen ubelstand; die ubelstände einer wohnung, eines hauses; das küsthen . . hätt ohne ubelstand noch immer warten mögen Wieland Ob. 7, 5; — Gegensatz zu wohlstand: die empfindungen des thierischen wohl- oder ubelstands Schiller 1, 116. — **Übelthat**, f. böse That,

mhd. ubeltät: das man keine schuld noch ubelthat an jm finden mochte Dan. 6, 4; mit Gegensatz: eine grosze ubelthat, eine edelthat 3. Paul Levana 1, 65. — **Übelthäter**, m. Begeher einer Übelthat, mhd. ubeltäter: eruzigeteten sie ja daselbs, und die ubelthäter mit jm Luc. 23, 33; (König der) die ubelthäter straft Sachs Jah. 2, 126.

**Übel**, n. das Böse; gemeinermanisches, nach dem Nhd. gebildetes Subst., goth. *hata ubil*, altengl. *ytel*, altiries. *evel*, altsächs. *uhil*, ahd. *upil*, mhd. *ubel*; im stärksten Sinne = Schlechtigkeit, von Menschen: diu edeln wip diu sint fri alles ubels . . ir reinu herze sint guotes vol Wigal. 140, 14; geiz ist eine wurzel alles ubels 1. Tim. 6, 10; wie solt ich denn nu ein solch gros ubel thun, und wider gott sündigen? 1. Mof. 39, 9; erlöse uns von dem ubel Matth. 6, 13; — sonst = schlechte Beschaffenheit von Umständen und Lage; mehr als Allgemeinbegriff, namentlich in der Wendung vom ubel: was drüber ist, das ist vom ubel Matth. 5, 37; viel sprechen ist an und für sich vom ubel Benedix Störenfr. 1, 8; als Einzelbegriff, mit Plur.: solch ubel kompt von dem herrn 2. Kön. 6, 33; wie zum wohl oft ganzer welten ein ubel dient Hl. 1, 212; dasz hier das grözere ubel schweigen ist Schiller 5, 177; der ubel grösstes aber ist die schuld Br. v. Meff. 2537; einem ubel wehren, steuern (Goethe Wanderj. 1, 2); allen ubeln abhelfen; ein ubel fort treiben (Div. 1, 2), verbessern (Schiller 5, 159), u. a.; — ubel von einem Leibeshaben oder einer Krankheit: sorgfalt, nach welcher diese (Abführungsmittel) auf das ubel wirken Mörser Phant. 4, 42; alle heilkräfte in dir selbst anbieten . . das ubel aus dem grunde zu heben Schiller 4, 12; ein ubel an einem fusze haben Abt lung; fallendes ubel, in älterer Spr. = Epilepsie, vgl. fallen 5. — **Übelkeit**, f. übler Zustand, Neigung zum Erbreden: ich bin . . den ganzen vormittag mit gewaltigen ubelkeiten beschwert gewesen Keller trante Frau 1; über ubelkeiten klagen ebb.

**Üben**, ins Werk setzen, vollführen; gemeinermanisches, nicht überall bezeugtes Wort, altnord. *ösa*, altsächs. *öbian*, ahd. *uoban*, *naben*, mhd. *ueben*, unverwandt zu lat. *opus* Werk, sanskr. *apas* Werk, religiöse Übung. 1) transitives üben, in alter Spr. teils auf religiöse Verehrung bezogen: diu abgot wolt er . . uoben Kaiserchr. 6591; teils auf Pflege des Landbaues: hirs und räbe . . er oueh nopte (baute er) Gensl. in den Fundgr. 24, 35; muoz man si (wüßte Gegend) ueben mit strenger arbeit, mit houwen und mit riuten Wadernagel Fed. 70, 68; in neuerer Spr. davon noch akterbau üben; so dasz noch kann der schönste feldbau darauf (auf einem Abhänge) geubt werden Goethe ital. Reise; dann von dem regelmässigen Betreiben irgend einer Thätigkeit: *exercere* üben *t. driben*, *exercitare* üben Dietl.; swer schildes amhet ueben wil Parz. 499, 9; ritterspiel üben Egenolff Sprichw. 162<sup>b</sup>; das du . . eine gute ritterschaft ubest 1. Tim. 1, 18; was . . recht ist und ritterlich, das darf ich üben Schiller M. Stuart 1, 7; ich ube nur, was eure priester lehren 3, 1; eine kunst (Schrift. 4, 308), den beruf des vaters (Freitag Bild. 1, 364) üben; recht, gerechtigkeit (Sef. 64, 5), gewalt (1. Macc. 8, 31), strafe (Sir. 22, 6), schnelle justiz (Freitag Bild. 1, 276), feste ordnung (16), aufsicht über einen (Erim. 112), die hut (Mücker Liebesbr. 5, 37), herrschaft über einen (Schiller 6, 139), macht (Bismarck Red. 5, 41), einfluss (Moltke 4, 307) üben; (sie) ubten das gastrecht ohne sold Wieland Ob. 2, 9; eine künigin, die . . die schwerste aller philheiten ubt Schiller M. Stuart 2, 2; ubet jemand barmherzigkeit Kön. 12, 8; verrat, rache (Sef. 25, 17), bosheit (Zephanja 3, 7), schwere thaten (Freitag Bild. 1, 214), frevel (201) üben; wenn jr fastet, so ubet jr ewern willen Sef. 58, 3; das sohlein . . wo es lächelnd



vor dir spielt und den muthwillt übt Gölterlin 22; dasz sie (böse Geister) ihren höllischen mutwillen an unserem verderben üben Goethe Söy 5. 2) die in älterer Spr. daraus hervorgehenden mannigfachen Nebenbed. (des fortwährend gebrauchens, hegens, pflegens, geschäftigens, Zeit verwendens, sich hervorthuns, vgl. Lexer) haben sich im Nhd. wieder verloren bis auf die der fortgesetzten Beschäftigung zur Erlangung einer Fertigkeit: etwas üben; gedechtnasz üben, *exercere memoriam* Maaler; da man alles üben musz, so üh ich . . an Tasso die geduld Goethe Tasso 1, 2; einen eigenen feinern sinn, den wir nirgends mehr als vor dem schauplatze üben Schiller 3, 518; sie übten dabei . . ihre grausigen harmonien Keller Sinnng. 207; mann der . . parademarsch übt Wolke 7, 129; ein lied, tonstück, auf der probe eine scene noch einmal üben; mit ausgelassenem Obj.: wir üben, bis wir es können; vgl. auch einüben; — einen üben; seine schüler üben und leeren, *discipulos exercere* Maaler; einen in geduld, entsagung üben; das Part. geübt von einem, der auf solche Weise Fertigkeit erlangt hat: denen, die da durch geübt sind Hebr. 12, 11; wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig Sir. 31, 10; im rechnen, in waffen (Goethe Cgm. 1) geübt; ein geübter schreiber, klavierspieler; sprichwörtlich: auch die geübtesten schwamm ertrinken; — einen üben, in ältem Nhd. auch = plagen: meine tochter wird vom teufel gefazet, er übet sie Keisersberg bei Frisch; alle glieder waren betrübt, der hochmut hatt sie wol geübt Albersn Esop 10, 75; nachher untergegangen 3) reflexives üben, an 2 angeschlossen, nhd. in der Ved. sich thätig zeigen entwickelt (da wobten sich eine helde Kaiserfron. 17137), erst nhd. in heutigem Sinne: sich üben, sein verstand üben im lernen, *ingenium per studia agitare*, sich mit schreiben üben, *exercere stylum* Maaler; bleibe in gottes wort, und übe dich drinnen Str. 11, 21; übe dich selbst . . an der gottseligkeit 1. Tim. 4, 7; übe dich zum tüchtigen violinisten Goethe Wanderj. 1, 4; sich in der andacht (Keller Westfw. 1, 6), im kinderspiel (Schiller 3, 168), in blicken (4, 9) üben; dafür in älterer Spr. mit Gen.: welehe rechter guter werk sich üben Luther 1, 197<sup>b</sup>; als Merkwort: früh übt sich, was ein meister werden will Schiller Tell 3, 1; mit sächlichem Subj.: augen, die sich im weinen üben Stab. 1, 7; kriege, in denen die kräfte sich regten und übten Raute Werke 1, 155.

**üben**, in hüben und drüben, vgl. dort.

**über**, allgemein Befinden in einer Höhe, auf einer Oberfläche, Bewegung von Anfang zu Ende einer Strecke, auch Schreiten jenseits einer Grenze bezeichnend; gemeingerm. Wort, zum Teil in leidster Formverschiedenheit je nach der Stellung als Adverb oder Präp. erscheinend, goth. *ufaro* und *ufar*, altuord. *yfr*, *altenal*, *ofer*, *altifäch*, *ohar*, *ahd.* *upiri*, *ubari*, und *upir*, *uber*, *ubar*, *mhd.* *uber*: in Ablaut und nächster Beziehung zu auf und ob, sowie zum Obj. *übel* (s. d.); vgl. auch unter ober 1. 1. Adverbium des Raumes und der Zeit, vielfach in Verbindungen mit Verben, vgl. unten III und die besondern Ansjählungen; das Verbum unterdrückt in lebendiger Rede: (als er) jählings, pierd über, mann unter, ins wasser stürzt Goethe Wanderj. 3, 18; bei Befehl: das gewehr über! Cr. Regl. 10; in Verbindungen mit haben, wobei ein Verstanten sein jenseits der Grenze des Verbrauchten bezeichnet wird, landschaftlich: wir haben noch einen thaler über (allgemeiner übrig, s. d.); in mannigfacherer Fügung mit sein: einem über sein, überlegen, aus landschaftlicher norddeutscher Rede erst in die jetzige Schriftspr. gedrungen: wenn in diesen fragen der abgeordnete Windthorst dem grafen Moltke, wie man sagt, 'über' ist Bismarck Red. 15, 315; er ist dir über, und was er will, das setzt er durch Wildenbruch Opyer 19; darin seien

die alten barbaren uns über gewesen Dafeim 1888, 782<sup>b</sup>; auch: man fühlte sich den machhabern über gegenwart Bd. 39, 147<sup>b</sup>; etwas ist einem über, man hat es satt: ich will nicht mehr, ich mag nicht mehr, es ist mir über Bismarck Red. 11, 47; älter: das ist nunmehr über, vorbei; ja, war der thürin:n erster ausbruch über *U G S C h l e g e l e B e l u n g*; — in der formelhaften Verbindung über und über, = völlig, gänzlich: es ist über und über voll, das glas läuft über und über ebb; izt sind Sie wieder seharlach über und über Schiller Jests 2, 11; die zahlreichen bauernfeiertage, von denen der tirolische kalender über und über roth wird Heyse 5, 325; selten = drunter und drüber: nunmehr ging es mit den höfen über und über M ö s e r Phant. 1, 330; — über mit näheren Bestimmungen; in örtlichem Sinne, durch Adverbien: (der Stern) stand oben über Matth. 2, 10; er wohnt gerade über; quer über, *transverse* Frisch; gegen der kirchen über, *e regione templi* Stieker; zusammengerückt gerade, quer, gegenüber; vgl. auch kopf-, meer-, hier-, darüber (drüber), vorüber (das in älterer Spr. auch getrennt steht: als er fur Pnuel über kam 1. Mos. 32, 31), ferner überher, -hin; in zeitlichem Sinne, durch Acc.: die ganze zeit über 4. Mos. 6, 6; den sabbath über waren sie stille Luc. 23, 56; die mahizeit über, den ganzen winter über Steinbach; blieb einer . . die nacht über dort Schiller 3, 541; auch durch Gen.: des tages über Steinbach; über der erde schwebt ein duft des tages über Goethe ital. Reise 1; — über = mehr als; im sacke war noch über ein sheffel korn; vgl. auch darüber. II. Präp. mit Dat. und Acc.; 1) mit Dat., in der alten Spr. noch selten, erst im Nhd. recht ausgebildet; Verschmelzung mit dem Dat. des männlichen und neutralen Artitels zu überm, gern in täglicher, auch in dichterischer Rede; in scharfer örtlicher Ved., Stand- oder Wirkungsort in einer Höhe bezeichnend: ein adler schwebt über dem see; gesang der geister über den wassern Goethe; er sitzt über dem kreis der erden Jes. 40, 22; das buch liegt auf dem simse über der thür; soweit der himmel über der erde ist; über dem berge steht ein gewitter; er schlägt die hände über dem kopfe zusammen; er steht über ihm geneigt, u. s. w.; freier und bildlich: er weint über ihrem grabe; es schwebt ein unglück über seinem haupte; der zorn gottes bleibt über jm Joh. 3, 36; gott ist über mir Schiller Karl. 3, 7; über einem stehen, gesellschaftlich; eine Oberfläche bezeichnend: 31 schwimmt über dem wasser; über der erde: bergmännisch; über tage auf der Erdoberfläche Beith 486; ein Jenseits: über dem bache drüben; er wohnt über der strasse; in einer stunde bin ich über der gränze Schiller Stab. 1, 9; — über, zeitlich: über tage befand sich der kranke leidlich; dasz es nicht sicher über tage war Körner Prinz 4, 8; besonders zeitlich-zuständlich: über der arbeit einschlafen: es kam sie hart an über der geburt 1. Mos. 35, 17; der faule stirbt über seinen wunsch Spr. Sal. 21, 25; lasset die sonne nicht über ewem zorn untergehen Epy. 4, 26; über tische sich unterhalten; man sitzt täglich . . über der reformation des kammergerichts Raute Werke 1, 318; der bischof, der über solemem frevel ertappt war Freytag Bild. 1, 323; mit Einspielen eines ursächlichen Sinnes: diese unser kleider und schuh sind alt worden, über der seer langen reise Joh. 9, 13; sie entsatzen sich über seiner lere Marc. 1, 22, erschreck sie über seiner rede Luc. 1, 29; wird also über deinem erkenntnis der schwache bruder nmkommen 1. Cor. 8, 11; sich über einer sache aufhalten (um derselben willen verweilen) Ubelung; über einem larm erwachen ebd.; dasz sie über dem mangel verzweifelten Freytag Bild. 1, 1; der Germane aber vergasz über dem persönlichen ruhm . . sehr häufig, nach dem praktischen nutzen oder

schaden zu fragen 205, u. a.; — mit allgemeinem dem, auch zusammengerückt: über dem kamen seine jünger Joh. 4, 27; er ist reich, und überdem mildthätig. — 2) mit Acc., in alter Spr. weit überwiegend, auch in neuerer ausgebildeter als die Fügung mit Dat.; Verschmelzung mit dem Neutrum des Artikels zu übers, mhd. überz, gern in täglicher und in dichterischer Rede, auch mit dem Acc. Sing. des masculinen Artikels zu ubern, das letztere ganz außerhalb gewählter Rede (ubern haufen zu fallen Schiller Räub. 2, 2); örtlich Bewegung, Befestigung, Erstreckung über eine unten bleibende Fläche bezeichnend, in mehr oder weniger sinnlichen Fügungen: der vogel fliegt über berg und thal; etwas über die thüre hielten; die sonne scheint über die dächer; funfzehn ellen hoch gieng das gewässer über die berge 1. Mos. 7, 20; er setzt seine sonne aufgehen über die bösen und über die guten, und leszt regenen über gerechte und ungerechte Matth. 5, 45; (er) reeket die hand aus über seine jünger 12, 49; lies waecheln komen . . und strewet sie über das lager 4. Mos. 11, 31; ein kleidungsstück über sich werfen, ein tuch über das haupt nehmen; über den ganzen leib wund sein; einen schuh über den leisten schlagen; über die strasze, den markt schreiten; ein mensch . . zoeh über land Marc. 12, 1; ein hausmaus die ging über felt 5 Sachs Fab. 2, 11; über den weg laufen, über die schwelle treten, über einen stein fallen; er gieng über Hamburg nach London; mit besonderer Hervorhebung des Jenseits: (man soll nicht) ja schreien, eh man über graben kompt Gegenöff Sprichw. 295; marsch mit ihr über die gränze Schiller Räub. 2, 4; in festen Wendungen: einem über den weg laufen, begegnend, hindernd; die hände über jemand breiten, schüßend, segnend; einem das fell über die ohren ziehen, vgl. unter fell; etwas kommt einem über den hals, als unglück, Störung, einen jemandem über den hals schlecken (5 Sachs Fab. 2, 400); übers knie brechen (s. knie): wenn man nicht etwas übers knie bricht, so kommt man in diesem leben zu nichts Moltke 6, 85; hals über kopf eilen, vgl. hals; bis über den kopf in schulden stecken; einen, etwas über den haufen werfen, u. s. w.; — zeitliche Erstreckung bezeichnend: si gedächten dō dā ze ruowen über tac Erec 3486; wir wollen über nacht auf der gassen bleiben 1. Mos. 19, 2; es kann ja über nacht ein hagel fallen Schiller Räub. 3, 2; in einer Rechtsformel: derer über rechtsverwahrte zeit wohlherlangten gerechtsamen sich zu begeben Rabener 4, 23; auf zeitliches Überschreiten gehend, = nach Verlanf; über die siben naht so künde ich in diu mare Nib. 1399; darnaech über drei jar, kam ich gen Jerusalem Gal. 1, 15; übers jahr zu kommen (zum Besuche) Sageborn Fab. 1, 70; über ein kleines Joh. 16, 16; über kurz oder lang, u. a.; — voraus: ein jungling im staumbart, aber waeker über sein alter Freitag Bild. 1, 96; häufend = mehr als: es sind schon über drei jahre seitdem vergangen; einen tag über den andern werde ich zurückgehalten; — übertragen und unsinnlich, in den mannigfachen Verbindungen: der heilige geist wird über dich komen Luc. 1, 35; das unheil ist über ihn unverschens gekommen; er ist über seines herren kasse geraten; er gieng über seinen verrat und zehrte ihn auf; über einen, etwas herfallen; solesch alles wird über dis geschlecht komen Matth. 23, 25; sein blut kome über uns und über unser kinder 27, 25; bei einem Ausruf, mit ausgelassenem Verb: über dich die verantwortung! Schiller Rab. 5, 8; über einen herrschen, regieren, gewalt haben, siegen, gebieten, u. s. w.; sei ein herr über deine bruder 1. Mos. 27, 29; bösen geistern ist macht über uns gelassen Goethe Götz 5; über einen wachen (Jer. 44, 27); etwas über sich nehmen, als Arbeit, Amt; wer nimmts über sich, den könig zu belehren? Schiller 5, 112 später wer

nimmts auf sich Karl. 2, 10); sie erboten sich einen kleinen anschlag über sich zu nehmen, um die besoldungen aufzubringen Ranke Werke 1, 115; als last: dasz sie (die Stände) die erhaltung dieser behörden über sich nahmen 319; in den Sinn des Grundes oder der Ursache übergehend: sich über etwas wundern, freuen, ärgern, über einen ungelhalten sein; im Ausruf ohne Verbum: ha! über den raeker Schiller Räub. 4, 5; o über mich narren 5, 2; über euch weiber und das ewige rätsel! Rab. 5, 7; über etwas brüten, grübeln, sein urteil abgeben, richten, u. s. w.; klagt ir . . über den tielvel in der helle Walter 12, 17; wisset jr nicht, das wir über die engel richten werden? wie viel mehr über die zeitliche guter 1. Cor. 6, 3; rührung kann man also nur dann über eigenes unglück empfinden, wenn der schmerz über dasselbe genüßigt . . ist Schiller 10, 6; Überschreitung, Häufung anzeigend (vgl. dazu eine Reihe folgender Zusammensetzungen); in älterer Spr. über (gegen) ir willen Bigal. 43, 8; über seinen willen eine person ehliohen Schuppins 641, jetzt nicht mehr; wohl aber noch über vermögen (1. Cor. 10, 13), über macht (s. d.); über den hunger essen, ein glas über den durst trinken; es war über alle hoffnung; es gelang ihm über alles erwarteten Ranke Pässe 1, 461; das ist über meine kräfte; das geht über die vernunft, natur, über alles, was wir noch gehört haben, u. s. w.; bei stärkerer Hervorhebung von Maß- und Zahlverhältnissen: verwunderten sich über die masz Marc. 6, 51; über das geforderte liefern; über seine schuldigkeit thun; ich habe über einen thaler dafür gegeben; das tierchen ist wenig über einen fusz lang; das fasz hält über funfzig eimer; auch; er macht einen fehler über den andern; zu heufen eine sunde über die ander Jes. 30, 1; haufen über haufen! Schiller Fieslo 2, 7; schulden über schulden machen, u. s. w.; — allgemein, mit zeigendem Pronomen: über das alles, ist heute der dritte tag Luc. 24, 21; zusammengerückt in neuerer Spr. überdies, überdas; geschwollene oberlippe, welche noch überdies . . aus ihrer richtung gewichen war Schiller 4, 65. III. über in Zusammensetzungen: als erstes Glied an Substantiven und Objectiven den Ton tragend, an Verben nur zum Teil (trennbare Zusammensetzungen), zum Teil den Ton dem Verbum lassend (untrennbare Zusammensetzungen); letztere der alten Spr. ausschließlich eigen, den Hauptbegriff auf das meist transitive Verbum legend, so daß es Beziehung auf eine Thätigkeit an der Oberfläche (überackern, überbauen), dann auf eine oberflächliche Thätigkeit, mit Überdachten in den Begriff der Flüchtigkeit, Augenangeltigkeit (übergehen, -schlagen, -sehen, -zählen u. s. w.), ferner auf eine räumliche oder zeitliche Jenseitsbewegung (überbrücken, -sommern, -wintern), endlich auf Häufung und Übermaß (überanstrengen, -eilen, -essen, -fullen u. s. w.) empfängt; die trennbaren Zusammensetzungen im Mhd. an gewöhnlich intransitiven Verben aufkommend, im Nhd. bedeutend gemehrt, nach dem Vorbild der Nomina gebildet, heben den örtlichen, zeitlichen oder abgezogenen Sinn der Partikel höher als den des Verbums hervor. Richtungen beider Bed. vereinzelt, vgl. überfahren, -fliesen, -gehen, -kommen, -lassen, -laufen u. s. w.

**überackern**, untrennbar, mit dem Pluge überfahren, das feld; hier musz noch einmal überackert werden; trennbar, jenseits einer Grenze ackern: er hat übergeackert. — **überall**, Zusammenrückung von mhd. über al; örtlich = über ein Gesamtgebiet hin, an allen Orten: dein gut regiment wird überall gepreiset Zitiß 11, 6; liebevolles gemuth, das überall augenblickliche freude bereiten wollte Treitschke 5, 8; als erkennener Eigenname, vgl. unter nirzends; in unfinlicher Bed., = gänzlich, in jedem Falle: du so t mir nichts überall geben 1. Mof. 30, 31; nur unter der bedingung kann ich

mich überall damit befassen Schiller Piccol. 3, 3. — **überantworten**, untrennbar, in eines Hände liefern: des menschen son wird den hohenpriestern und schriftgelehrten überantwortet werden Matth. 20, 18; mein vaterherz meiner burgerpflicht überantwortet Schiller Fiesco 1, 12. — **überarbeiten**, untrennbar, leicht noch einmal bearbeiten, ein buch; refl. sich. zu sehr anstrengen: er hat sich überarbeitet: — trennbar, zeitlich: heute wird übergearbeitet, über die festgesetzte Arbeitszeit. — **überans**, Zusammenrückung von spätmhd. über u. z. Ungewöhnlich hohem Grade, ungemein: überausz. *nimum, excellentissime, impense* Maaler; zu Verben: die saeh gefellt mir überaus Überus Es. 8, 34; zu Adjectiven und Adverbien: künstlich und artlich überaus Sachs Fab. 2, 603; der sein frau überaus wol warten was 158; über aus schöne Hef. 16, 13; überaus fröhlich Eichendorff Taug. 34; überaus zah Mostle 8, 180; einen überaus groszen einfluss Ranke Werte 1, 41, u. a.

**Überbau**, m. Gebäude oder Gebäudeteil über ein anderes; über einen untern herausragender Gebäudeteil. — **überbauen**, untrennbar, durch einen Bau bedecken: eine überbaute brücke; durch einen Bau über untere Teile herausragen lassen: mi-zustände, wie das überbauen der hauser Goethe 43, 11. — **Überbein**, n. knochenartige Geschwulst an Händen oder Füßen. — **überbieten**, untrennbar, bietend, anbietend übertreffen, einen, etwas; heut übers jahr muss jeder von uns eine grafenschaft überbieten können Schiller Räub. Trauersp. 1, 6; so überboten die Franzosen noch die niederländischen unternehmungen der Spanier Ranke Pärste 2, 67; mit verwegener, sich selbst überbietender dialektik Werte 1, 158. — **überbilden**, untrennbar, bildend zu viel thun; besonders im Part. ein überbildeter mensch; diesem überbildeten . . geschlechte Treitschke 5, 16. — **überblättern**, untrennbar, blätternb süchtig durchgehen, ein buch; blätternb verstehen: ich habe die steile im buche überblättert. — **überbleiben**, trennbar, allein, übrig (s. d.) bleiben: ein rest ist übergeblieben; dafür ohne Vorhilfe: er ist allein überblieben 1. Mos. 42, 38; die letzten überbliebenen pfänder Schiller Fiesco 3, 3. — **Überbleibsel**, n. das was übrig bleibt, Ueberrest: u. von speisen, vorräten. — **Überblick**, m. Blick über etwas; u. über eine gegend, frei eine saehe, wissenschaft; neueres, noch von Ableitung beanstandetes Wort.

**überblicken**, untrennbar, blickend ganz erfassen, mit Blicken übersehen: die stadt zu überblicken Schiller Terzi. v. Troja 8; bildlich: er überblickte den plan nicht ganz: die verschlungenen machtverhältnisse . . zu überblicken Treitschke 5, 61; — trennbar, nach einem oder etwas hinblicken: er sass an der andern seite des tisches, ohne auch nur ein einziges mal nach ihr überzublicken Campe. — **überblühen**, untrennbar, blühend eine Oberfläche bedecken: überblüht von völichen war der raum Weibel 1, 41; refl., sich blühend erschöpfen: der baum überblühet sich. wenn er stärker blüht, als er sollte Ableitung. — **überbringen**, untrennbar, von einem zum andern bringen, nachricht, brief; er hat uns das geld richtig überbraeht; — trennbar, über etwas bringen: einen überbringen, im Rahm über einen Fluss; ihn wind . . der bleiche Charon überbringen Schwieger geb. Venus 93; er bringt die handschuhe nicht über, über die hände. — **Überbringer**, m. der etwas überbringt: u. eines briefes, einer rechnung: dasz die nachricht an dem überbringer geschndet werden sollte Schiller Karl. 3, 4. — **überbrücken**, untrennbar, Brücke oberhalb einer Sache schlagen, einen fluss, abgründ; ähnlich ist die Nogat überbrückt Mostle 1, 157; bildlich: die breite kluft, welche ihren stamm von deutscher sitte und bildung trennte, endlich zu überbrücken Treitschke 2, 417. — **überbürden**, untrennbar, mit Bürde zu sehr belasten, einen mit arbeit;

militärlast, welche das land überbürdete Häuffer d. Gesch. 3, 229; die überbürdeten einwohner Freitag Bild. 1, 125; dazu überbürdung der schulen mit lehrstoffs, der schuler mit arbeiten.

**Überdachen**, untrennbar, mit Dach oberhalb versehen, häuser, schuppen. — **überdauern**, untrennbar, durch Dauer übertreffen, in Dauer bestehen: die jakobiner-nützen überdauern am ende doch alles Graßbe 3, 120; anhänglichkeit . . hatte den wechsel der jahre überdauert Gaudy Erz. 132. — **Überdecke**, f. Decke über etwas. — **überdecken**, untrennbar, mit Decke oberhalb versehen: tisch mit einer weiten, gesteppten decke überdeckt Mostle 4, 90; seine kleidung war mit goldstickerei ganz überdeckt. — **überdenk**, vgl. über 11, 1. — **überdenken**, untrennbar, von Anfang zu Ende denken durchnehmen, ein problem; ich habe mir die saehe überdacht; wenn ich es jetzt mit kaltem blut überdenke Schiller Kab. 3, 1. — **überdieß**, vgl. über 11, 2. — **Überdruss**, m. Mlusi nach langem Gemusse: u. an etwas haben; ich hab des schwätzens überdrusz Goethe Faust 1. — **überdrüssig**, Überdruss empfindend; mit Gen.: er möcht dein überdrüssig und dir gram werden Spr. Sal. 25, 17; des lasters (Schiller Kab. 2, 3), der bisherigen zustände (Ranke Werte 1, 147) überdrüssig; in neuerer Spr. auch mit Acc.: die letztere hälfte bin ich sehr bald überdrüssig geworden Lessing Dram. 101; nur in älterer Spr. auch mit über: fieng der herr an überdrüssig zu werden über Israel 2. Kön. 10, 32.

**Überede**, von einer Ede schief gegen die andere (besto überedeck und überede), Zusammenrückung des mhd. über ecke, das formelhaft queren stand und gespreizte Hüfte bezeichnet; über ecke, von ecke zu ecke, *angulatum* Frisch; im mhd. Sinne: die bilder drängten sich bunt überede Gaudy Erz. 42; als überedeck Ableitung; zwei hab ich überedeck ersteohen Keller Werte 9, 258. — **übereifrig**, in zu hohem Maße eifrig: übereifrig, in groszem kriege ruhm und beute zu suchen Freitag Bild. 1, 5. — **überereilen**, untrennbar, durch Eilen übererretzen, eilend überholen: darumb werden euch ewer verfolger überereilen Jes. 30, 16; von einem wilden schwein überreit Ranke Werte 1, 235; freier: so wird dieh das armut überereilen Spr. 6, 11; die tiefe überereilet sie Zubith 9, 7; — zu sehr beeilen, eilend schätigen, eine saehe; lebt er, so wie er schwatzt, in stetem überereilen Sagdeorn die Fremdsch. 50; refl.: Sie überereilen sich Gellert zürl. Schenk. 1, 9; sich mit den letzten mitteln nicht zu überereilen Häuffer d. Gesch. 3, 187; im Part. überereilt eid (Schiller 4, 23), verdaeht (Kab. 4, 5), überereilte experimente (Häuffer d. Gesch. 3, 147); dazu **überereilung**, f.: keine überereilung, mein vater! Schiller Kab. 2, 6; eure verbrechen legen sie für jugendfehler, für überereilungen aus Räub. 2, 3. — **überereisn**, durchaus einig, gleichmässig, Zusammenrückung des mhd. über ein; in weisemässiger Rede sie sind überein, stehen zusammen; etwas lutet, klingt, trifft nicht überein; zwei schwestern, überein gekleidet; werden sie . . ihn erheben überein Opitz Psalm. 191; verbläst in älterer Spr. auch = durchaus: dasz ich überein auch darzu wolte Simpf. 2, 52; — am gewöhnlichsten mit dem Verbum kommen (auch zusammengeführt gedrrieben): alle kamen überein, mein verlangen zu bewilligen Schiller 4, 79; überein sind wir gekommen, dasz sie einen boten sende Müllerer Schuld 4, 7; ob die protestanten in den principien mit uns übereinkommen Ranke Pärste 1, 158; und stimmen (ebenfalls auch zusammengeführt): jr zeugnis stimmte nicht über ein Marc. 14, 56; sonst ist dieser karakter . . ganz übereinstimmend mit sich selbst Schiller 2, 364. Dazu: **Übereinkunft**, f. Handlung und Zustand, des Übereinkommens: eine u. treiben; nach u. handeln, vorgehen. — **Übereinstimmung**, f. Handlung und Zustand des Übereinstimmens: übereinstimmung dieses begriffs mit

den gesetzen der denkraft Schiller 4, 53. — **übereifen**, untrennbar, mit Eis überziehen: nun braust der schneewind bald und übereiset flusz und wald Heyse 1, 261. — **übereifen**, untrennbar, zu viel essen: *crapulari* überessen Dief.; refl.: wenn sie (die Kinder) sich erwärmen und überessen sich Pfand Hagelst. 1, 19; (Kirche hat) noch nie sich überessen Goethe Faust 1.

**Überfahren**, untrennbar, transitiv, über etwas, nach jenseits fahren; mhd. *ubervarn*, in weiterem und vielfältigem Sinne der Bewegung und Handlung, wovon mhd. einiges übrig: das er den bünd des herrn überfahren (übertreten) . . hat Job. 7, 15; befehl, gesetzte überfahren Stieeler; (Nege) damit man uns thut ubervarn (fangen) Waldais Gl. 1, 16; bret mit leimwasser überfahren (leicht überstreichen) Abclung; bergmännlich gang überfahren, der Breiten nach durchbrechen; im Straßenbau einen weg überfahren, mit Schotter oder Steinschlag belegen; sonst auf Fahrzeuge eingengt: den adriatischen meerbusen überfahren Adclung; wir überfahren sie (die Flüsse) . . auf einstämmigen kühlen Freitag Bild. 1, 154; durch Darüberfahren schädigen: ein kind ist von dem lastwagen überfahren worden: — trennbar, intransitiv, über etwas fahren: furen über, und kamen zu Josua Jos. 2, 23; wir sind überfahren. — **Überfahrt**, f. fahrt über etwas: u. über ein wasser, die u. über einen aeker verboten: Ort wo man überfährt: an der u. stehen und den kahn erwarten. — **Überfall**, m. Handlung des Überfallens (mhd. *uberval* in anderem Sinne): der überfall, *superventus*, *inadvertentus*, *oppressio* Maaler; feindlicher, kriegerischer u.; begann er . . glückliche überfälle des überlegenen gegners auszuführen Häuffer d. Geß. 3, 50; in mildern Sinne: was führt Sie her? was soll dieser überfall? Schiller Kab. 5, 2. — **überfallen**, untrennbar, über einen herfallen, feindlich: mache dich . . auf, und überfalle die stad Nicht. 9, 33; soll nich der mörder überfallen wie die riehter? Schiller M. Stuart 1, 3; scherzhaft auch: man wird von einem besuche überfallen Adclung; freier von Dingen: krankheit, elend, schlaf überfällt einen; so schrecken (1. Mos. 15, 12), grauen (Ps. 55, 6), zorn (Weiß. Sal. 19, 1), elende zeit (Stob. 30, 27), wetter (Ps. 81, 8), wellen (Luc. 8, 23), u. a.; den portier überfiel . . seine alte meinung, ich wäre verrückt geworden Eichendorff Lang. 20. — **überfein**, in zu böhem Maße fein: überfein ausgearbeitet. — **überfliegen**, untrennbar, über etwas hin fliegen, mhd. *ubervliegen*: bildlich: überflog ein lieheln die marmorkalten züge Häuffer d. Geß. 4, 296; wie mich leicht das mittelid überfliegt Hland 417; von ahnung überfliegen anahender sonnenhuld Rückert Liebesfr. 3, 49; ein blatt, eine schrift überfliegen, flüchtig lesen: — trennbar: die mauer ist zu hoch, die kuhner können nicht überfliegen Adclung; sie sind übergeflogen; raubtauben über die stad auszusenden, die immer mit einigen überfliegenden in die geheime öfnung seines daches heimkehrten Arnim 2, 197. — **überfließen**, mhd. *ubervliezen*, intransitiv, über ein Ziel hinaus fließen, in alter Spr. untrennbar, in neuerer gewöhnlicher Rede trennbar, in dichterischer oft untrennbar geblieben: wasser, wein, begriffstauchend gefasz, sehale fließt über, ist übergeflossen: bildlich: sein herz fließt über von dankbarkeit, sein mund von schönen worten: (er) ubervlieszt von dank Wieland Kl. 3, 73; (das Herz möchte) ubervlieszen in das mitempfinden einer creatur Goethe an Pottchen; du siehst ihn nicht in wehmuth überfließen Heyse 3, 29; — transitiv, untrennbar, fließend bedecken: rothen stromes uberrlosz er (Wein) deine (eines Puchers) seiten freiligrath 2, 208. — **überflören**, untrennbar, mit Flor bedecken; übertragen: als der herannahende abend alles mit seinem milden goldscheine zu ubersören begann Keller Werke 6, 246; wurden seine auzen wie ubersort Heyse 4, 309. —

**überflügeln**, untrennbar, durch Flügel überholen; zuerst Wort der Kriegskunst, = Flügel eines Heeres über die Flügel des Feindes hinaus bewegen, den feind Abclung; übertragen: der witz der verzweigung überflügelt den solenneckengang der ruhigen weisheit Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; (Frankreich) sah sich . . an allen seinen grenzen umfasst und überflügelte Mante Werte 1, 324; einen an kenntnissen überflügeln. — **Überflusz**, m., mhd. *ubervluz*, was überfließt, zuviel ist: so diene ewer überflusz jrem mangel 2. Cor. 8, 14; überflusz an korn, weizen Moltke 2, 96; formelhaft: ich ermane euch aber zum überflusz, soles zu thun Hebr. 13, 19. — **überflüssig**, mhd. *ubervluzee*, überfließend: gerüttelt und überflüssig mas Luc. 6, 38; überflüssig: so gute weide, und so überflüssig, das jrs mit süezen trettet, und so schöne börne zu trinken, so ubervluzg, das jr drein trettet Hes. 34, 18; (das der Himmel ihr) alle diese schönheiten . . überflüssig verlihen hatte Zefen Rosen. 6; auch = überreichlich versehen: das kostliche und ubervlüssig haus seines vaters Albertinus Landsfürz. 417; — unnötig, unnütz: die veigen ziehent die überflüssigen fauchten zwischen vel und fäisch Wegerberg 322, 16; überflüssige sorgfalt Schiller Kab. 2, 6. — **überfluten**, untrennbar, flutend über eine Strecke gelangen, eigentlich und bildlich: flusz überflutet die aue; die alles überflutende macht des feinds Häuffer d. Geß. 4, 318. — **überfordern**, untrennbar, übermäßig mit forderung ansprechen, einen. — **Überfracht**, f. was über bestimmten frachtmaß ist. — **überfrachten**, untrennbar, zu sehr mit fracht belasten, schiff, wagen. — **überfressen**, untrennbar, im übermaß Speise zuführen, von Dieren, in derber Rede auch von Menschen: dieser heizhungrige wolf überfriszt sich so gern Schiller Räub. Trauersp. 2, 1. — **überfriieren**, untrennbar, mit Frost leicht überbeden: der flusz überfrierte Adclung; von überfrieren dachern Platen Abbass. 6, 151; auf der überfrieren strasse Heyse Par. 2, 360. — **überführen**, untrennbar, überhin führen, eine strasse mit sand, kies; zu reichlich führen, einen markt mit waren; wie . . die häring sunst überfürt wurden (zu viel auf den markt kamen) Widram Kollw. 47, 18; unfinnlich, zu einer überzeugung, Anzernennung führen: er ist überfaret, *convictus est* Stieeler; alles dieses . . überfürt ihn von der nothwendigkeit, seinem geist die bildung zu geben Schiller 4, 263; kann ich doch durch deine gründe . . nicht so recht überfürt sein Moltke 4, 231; einen eines dinges (Wieland Am. 2, 12), einen verbrecher überführen, u. a.; — trennbar, über einen Raum führen, besonders über einen flusz: fährmann, führe uns über: ein fahrzeug lag bereit, sie nach Salerno über zu führen Wieland Kl. 4, 408. — **überfüllen**, untrennbar, zu reichlich füllen, ein gefasz; überfülle dich nicht mit . . speise Sir. 37, 32; füllend überbeden: wenig zeilen, die den grauen sandstein überfüllen Göltz 59; — trennbar, in einen andern Raum füllen: er hat den wein in das grözere fasz übergefüllt.

**Übergabe**, f. Handlung des Übergabens; schon mhd. als Rechtswort Übergabe; u. eines gutes, hauses, einer forderung; im kriege: durste nie die rede sein von friel und Übergabe Schiller Jungst. 1, 3; der insel Übergabe zu bewirken Herder 3. Litt. 3, 208. — **Übergang**, m. Handlung des Darübergehens: *transmigration* Übergang Dief.; die brücke jetzt zum Übergang zu sehlgien Rörner Trimp 1, 6; Ort zum Übergaben: hier ist ein Übergang; unfinnlich, Werbung nad etwas hin: Übergang vom leid zur freude; beraten sie ihm von der freude zu schmerzen . . tief-erschüttelnden Übergang Goethe Arbja. 4, 1; Übergange in der Musik, in andere Tonarten; in der Malerei, von verschiedenen Tinten der Farben; mehr zeitlich, = bald vorübergehende Veränderung: es ist nur ein Übergang, von einem Regender nicht lange anhält Adclung; in einem netzchen

Sprichwort: es ist nur ein Übergang, sprach der Fuhs. als man ihm den balg über die ohren zog *Sinrod* 576. — **übergeben**, untrennbar, in die Hand oder Gewalt eines Andern geben (mhd. übergeben zum Teil in anderem Sinne): es ist mir alles übergeben von meinem vater Luc. 10, 22; das schiff dem südwest. . . übergeben *Zezen Hof* 2; briefehen (*Lessing Minna* 3, 2), auftrag (*Schiller Kab.* 5, 7) einem, an einen übergeben; mich (als Braut) Ihnen zu übergeben *Lessing Minna* 4, 6; in feindliche Gewalt: gott hat in in meine hende übergeben 1. *Sam.* 23, 7; gott hat mich übergeben dem ungerechten *Job* 16, 11; wil. . . die stad übergeben *Amos* 6, 8; reflexiv, sich dem tusehl, tode übergeben; antretes sich übergeben = herausgehen, verbillend für speien, erbrechen; — trennbar, zum überdecken geben, einem ein tuch, kleidungsstück. — **übergehen** (mhd. übergân in mannigfacherer Ved.), untrennbar und transitiv, über etwas hin gehen: dag der hirt. . . kainen kraiz übergê *Megenberg* 129, 25; ein feld übergehen, prüfend *Abelung*; feindlich angreifen, überfallen: als het eueh ungluck übergangen *Rebhun* *Enf.* 1, 1; der zorn übergethet mich *Abelung* als oberdeutsch; über eine Grenze, ein Ziel gehen: du hast ein ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen *Job* 14, 4; daher uneigentlich von Verordnung, Befehl: warum übergethet jr also das wort des herrn? 4. *Wof.* 14, 41; auch = überreifen: er überging den vater hoch an kraft *Bürger Kl.* 1, 573; gehend unberührt lassen; uneigentlich: etwas mit stillschweigen übergehen; wenn ich vor dem tyger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne blendende fleckenhaut nicht übergehen *Schiller Räub.* 2. *Vorrede*; er ist bei der ordensverteilung übergangen worden; leicht überfahren, als technisches Wort: bei Malern holz mit heizem leim, kreidegrund übergehen, um darauf zu malen; gemälde übergehen, deutscher Ausdruck für retouchieren *Jacobsson*; bei Kupferstechern platte übergehen, sie zum Etche zubereiten; bei Weibern: übergeht er es (nasses Rosait) abermals *Goethe* 43, 113; auch in allgemeiner Spr.: eine rechnung, schrift übergehen, in stichtiger Prüfung; reflexiv: er hat sich übergangen, durch zu heftiges Gehen geschadet; intransitiv in älterer Spr. auch für die Ved. 2: im übergehenen sinu ungen *Dietriichs Flucht* 4759; davon in der Sägerspr. noch übergangene Frischlinge, Frischlinge die ein Jahr alt und auf der Altersgrenze zu den wilden Sämen sind *Jacobsson*. 2) trennbar und intransitiv, über Ziel, Grenze, Höhe gehen: das wasser Tigris, wenn es übergethet im leutzten *Sir.* 24, 35; wes das hertz vol ist, des gehet der mund über *Matth.* 12, 34; Jhesu giengen die augen über *Joh.* 11, 35; von einem zum andern gehen: zum feinde; eine stadt, ein heer geht über; so wie Brügge und Ypern übergegangen *Kante Päpste* 2, 109; obsehon ganze bataillone von ihnen übergingen *Mositz* 2, 40; bildlich, unsinnlich; lasz deine freude nie in muthwill übergeh'n *Götter* 3, LXXII; ich kann so schnell nicht aus der tiefe meines elends zur hoffnung übergehen *Schiller M. Stuart* 1, 6; dasz die Germanenstämme immer noch sehr vieles fanden, was unmerklich in ihr leben überging *Freytag Bild.* 1, 277; zur tagesordnung, in seinem vortrage auf einen andern gegenstand übergehen; fleisch geht in faulnis, most in gürung über; das gut ist vom vater auf den sohn übergegangen; lorbeer. . . der von dem schöpfer auf den vorleser übergeht *Schiller* 4, 43; musikalisch vom allegro ins presto. in eine andere tonart übergehen, u. f. w.; zeitlich: das wetter, der schmerz wird bald übergehen, vorbei sein. — **Übergehung**, f., nach übergehen 1, Vorbereitung: mit u. unwichtiger thatsachen. — **Übergewicht**, n. was über ein bestimmtes, festgesetztes Gewicht ist: der koffer hat zehn pfund Übergewicht; übertragen: das Übergewicht einer grossartigen weiblichen persönlichkeit *Kante Werte* 1, 56, des deutschen namens 16, der kirchlichen

gewalt 25; Übergewicht bekommen 92, behaupten *Treitschke* 5, 40, u. a. — **übergießen**, untrennbar, gießend überdecken, pflanzen; fleisch mit fett; dss feste land. . . wie es mit einem sich wimmelnd durchkreuzenden ameisengeschlecht Übergossen ist *Goethe Wanderj.* 3, 9; — trennbar, überhin gießen: zu der speise musz etwas milch Übergossen werden. — **übergolden**, untrennbar, mit Gold bedecken: der goldschmid Überguldet (das Erzbild) *Jes.* 40, 19; wenn. . . der mond den saum der grünen schatten Übergoldet hatte *Sölk* 55. — **übergreifen**, trennbar, von sich in fremdes Gebiet greifen, bildlich: in eines ant, gewalt: *Part.*: die krone. . . stand wie ein Übergreifendes dach vom kopf ab *Goethe DuW.* 5. — **Übergreif**, m. Handlung des Übergreifens in bildlichem Sinne, bei *Campe* als neues Wort; einige der Übergriffe in die spezialdiskussion, die der herr vorredner in der generalbesprechung gemacht hat *Bismarck Red.* 16, 55. — **übergroß**, über regelmäßige Größe hinausgehend: Übergroße kalte theurung, vorsicht (*Hauß* 2, 98), anstrengungen (*Häuffer d. Gesch.* 3, 15), festigkeit (*Freytag Bild.* 1, 35, u. a. — **übergrünen**, untrennbar, grünend überdecken: die felswand übergrünt von eitel wein *Geibel* 1, 159.

**Überhand**, f. größere Gewalt (vgl. hand 4): seine gegner hatten die überhand; der feind hat die überhand kriegt *Klagel.* 1, 15. Dazu **überhand**, Zusammenrißung von über hand, über die Hand, Gewalt hinaus (greifend); älter mit kriegem (*Pf.* 9, 20), haben (*Pf.* 12, 5), gewinnen (*Gottsched* bei *Abelung*); gewöhnlich und jetzt einzig nur in Verbindung mit nehmen = zu zahlreich, groß werden: die menner namen überhand wider uns 2. *Sam.* 11, 23; also mechtig wuchs das wort des herrn, und nam über hand *Ap. Gesch.* 19, 20; so vom Gewässer (1. *Mof.* 7, 14), Streit (1. *Kön.* 22, 35), Hunger (*Jer.* 52, 6), Feuer (*Schiller Räub.* 5, 1), u. a.; die richtung, welche überhandzunehmen begann *Kante Päpste* 1, 279. — **überhängen**, untrennbar, transitiv, hängend überdecken: die. . . rosse waren mit reich gestickten waldrippen überhängen *Goethe DuW.* 5; — trennbar, intransitiv, über etwas hinaus hängen: das überlunge an den teppichen der hütten, soltu die helfst lassen überhängen 2. *Mof.* 26, 12; überhängendes. . . angenbraun *Schiller Räub.* 4, 2; liesz die füsse überhängen in die tiefe *E. J. Meyer Nov.* 2, 369. — **überhängen**, untrennbar, hängend überdecken: überhängt mit schwarzen tüchern waren kirchen und altäre *Herder Eid* 27; — trennbar, über etwas bedend hängen: wir hängten ihm einen mantel über; intransitiv, wie überhängen: einzelne felsstücke sind herunter gestürzt, andere hängen noch über *Goethe* 16, 222; theils senkrecht stehende, theils überhängende felsmassen *Häuffer d. Gesch.* 4, 302. — **überhängen**, untrennbar, zu sehr häufen: ein voll eingedreukt und überheut masz *Luther* 6, 2<sup>a</sup>; in neuerer Spr. einen mit wohlthaten, arbeit überhäufen; überhäufte geschäfte; Sie überhäufen mich mit artigkeit *Koch die Pagenstr.* 5, 2. — **überhäupt**, im Ganzen, alles zusammengenommen; zusammengerückt aus über haupt, hergenommen vom Viechandel, haupt das einzelne Stück bezeichnend (vgl. haupt 3), daher über haupt = sämtlich: von stück zu stück menutz (die Staufensäge) überhaupt *Waldis Es.* 4, 46; sodann im Gegenfatz zum einzelnen haupt, daher zuerst allgemein geworden als überhaupt verkaufen (im Rauch), überhaupt kaufen, *per aversionem emere* *Steller*; später Adverb kloßer Zusammenfassung: ich was mir überhaupt kein edler vergütgen zu machen *Gellert* 4, 196; ob ein rechtsanspruch des königs Georg überhaupt vorliegt *Bismarck Red.* 4, 121. — **überheben**, untrennbar, über etwas hinausheben, einen eines dinges; bildlich, unsinnlich: abhebe mich dieses keiches *Marc.* 14, 36; einen einer mühe (*Gellert* 4, 245), verantwortlichkeit (*Troyßen York* 1, 297),

der strafen (Kantke Werke 1, 207), der studien (308), eines besuchs (Schiller Nächsto 3, 10), u. s. w. überheben; wo des alters überhoben, immerheiter schöne blüht (Förlers in 19; eine . . seiner weltlichen eingriffe überhobene, selbständige stellung (Kantke Pöppke 1, 162; reflexiv: sowie die gesellschaft sich . . beschwerlicher gottesverehrungen überhob 223; mit dem Beifinn des Hochmuths und der Willkür: überhebe dich deiner gewalt nicht zu seer 2. Macc. 7, 34; überhebe nicht dich deiner kraft (Goethe Tasso 3, 5; ohne jächlichen Gen.: (er) überhabe sich seer 2. Macc. 5, 17; diese diener-schaft . . habe sich mit der zeit überhoben (Treitschke 5, 56; selten = sich enthalten: zu lestt kundt er sich nit überheben (Widram Kellw. 126, 23. — **überheiß**, über das rechte Maß hinaus heiß: nun seh'n die sunn so überhais (Sachs Fab. 2, 69. — **überheizen**, untrennbar, übermäßig heizen, einen of.n. ein zimmer. — **überhelfen**, untrennbar nur in älterer Spr., hinüber helfen, aus Verlegenheit, Not: und saba einen unrecht leiden, da überhalb er Ap. Geich. 7, 24; sonst trennbar, im eigentlichen Sinne: ich kann nicht über den baoh, helfen Sie mir über Avelung; übertragen: wenn ein reicher nicht recht gethan hat, so sind viel die jm überhelfen (Sir. 13, 26; ich half ihm in solchen fall-n gewöhnlich über (Goethe DuW. 9. — **überher**, Zusammenrückung des Adv. über mit richtung bezeichnend her, nur in älterer Spr.: wenn die flut über her leuft (Nab. 1, 5. — **überhin**, Zusammenrückung des Adv. über mit richtungsbestimmend hin; = über etwas hinweg: bücke dich, das wir überhin gehen, und lege deine rücken zur erden, . . das man überhin laufe (Jes. 51, 23; = vorbei, nicht beständig: wie ein wetter das überhin gehet (Spr. Sal. 10, 25; kleine überhin gehende unanständigkeit (Lessing Raot. 4; = flüchtig: etwas überhin thun, prüfen, ansehen, u. ä. — **überhohen**, untrennbar, an Höhe überheben, mbb. überhohen: in neuerer Spr. vornehmlich Kriegswort: auch wurde hier der platz . . durch den mont Marion überhöht (Moltke 3, 149; aus flankirender oder überhöher stellung (Er. Regl. 104. — **überholen**, untrennbar, vorausgehend übertreffen: denschnellsten selbst zu überholen (Göding 1, 306; dasz die korvette mich nicht überholt hat. (Moltke 1, 221; frei, bildlich: auf dem weg des unsturzes werden die besseren elemente sehr bald überholt durch die schlechteren 7, 77; disposition, die . . von den ereignissen schon überholt war (Häufler d. Geich. 4, 325; = überlisten: du überholst, du beredst mich nicht (Bürger N. 1, 188; — trennbar, über einen Raum holen: er hat mich mit seinem kahn übergeholt; Zuruf an den fährmann: hol über!; vgl. mbb. daz in der schifman über holte (Flote 3516. — **überhören**, untrennbar, durch völliges Anhören prüfen: *examinare* überhören (Dies; einen; einen seine aufgabe; auch: der herr überhört die kinder ein auswendig gelerntes artiges gedicht (Goethe Wanderj. 3, 10; hören und nicht merken; absichtlich: des überhöre ich vil und tuon als ich des nicht verstü (Münch. Frühbl. 163, 19; das er untugend überhören kann (Spr. Sal. 19, 11; unabssichtlich: ich habe es überhört; ich könnte hier stehen, und hingaffen. und ein erdbeben überhören (Schiller Nächsto 2, 17. — **überhüpfen**, untrennbar, über etwas hüpfend gleiten: *transsilire* überhüpfen (Dies; bildlich: eine stelle im buche; damit sie der haupt-sachen müsig gehen und überhüpfen (Luther 3, 162b; den schriftsteller überhüpfte die nachwelt, der nicht mehr werth war als seine werke (Schiller 3, 531.

**Überirdisch**, über der Erde befindlich; über das Irdische erhaben, himmlisch: die überirdische Rosemund (Fesens Mei., Vorrede. — **überjährig**, mehr als ein Jahr alt, vorjährig: des schneeuhns überjährig nest (Droste 321; über die guten Jahre hinaus: im Fortweien über-

jährig holz, abgestandenes, das schon wieder in der Abnahme ist (Jacobsen).

**Überhüten**, untrennbar, mit Kitt überziehen: die inschrift auf Weidigs grabe ließen die behörden überhüten (Treitschke 4, 616. — **überkleid**, n. Kleid das über ein anderes angezogen wird. — **überkleiden**, untrennbar, mit Kleid überdecken, einen altar; wände mit marmor; frei: sehnen wir uns . . nach unser behausung, die vom himel ist, und uns verlanget, das wir da mit überkleidet werden 2. Cor. 5, 2. — **überkleistern**, untrennbar, mit Kleister überziehen; bildlich: mit logischen tiraden überkleistern der geistesarmut eier (Platen Sonette 24; der . . den stoff mit rohem mortel überkleistert (Strachwits Ged. 56. — **überkug**, über das ordentliche Maß hinaus kug, *sciulus*, *nasulus* (Stieler; (Zeit) die sich als überkug und alt verklagt (Hense 3, 2; als erjommener Eigenname meister (Eberking Luther Tischr. 288<sup>a</sup>. — **überkochen**, trennbar, im Kochen überlaufen: das wasser (begriffstauschend der topf) ist (hat) übergekocht; bildlich: schäumt euer jungferliches blut gleich oft zum überkochen (Boie 327; es koeht, und soll nicht überkochen (Lessing Rath. 3, 3. — **überkommen**, untrennbar, wie mhd. überkomen. in die Überhand, Gewalt bekommen, sich einer Sache oder Person bemächtigen: das der kunig vorhte, das sü in überkomen (D. Städtechr. 8, 260; dessentwegen Demetrius die stadt nicht überkam (Lessing Raot. 12; ich besuhrte, dasz Attila auch die Perser leicht unterwerfe, und uns dann nicht als freund, sondern als herr überkommen wird (Freitag Bild. 1, 165; von Krankheit, Alter, Gefühlen: schrecken, fieber, der tod überkommt einen; (er) welkt wie jeglicher mann . . die zeit überkommt ihm (Freitag Bild. 1, 214; = erlangen: was du mit gut überkumen magst, des erlasz dich kriegs (D. Städtechr. 3, 289; ich überkam noch grözere herrligkeit (Dan. 4, 33; wer nach gottes wort fraget, der wirds reichlich überkumen (Sir. 32, 19; auf das . . die strafe überkemen, die noch dahinden war (Weiß. Sal. 19, 4; ein anderen sinn, ein eerenampt, farb, geschmaek, krankheit, gunst, frund, kinder u. s. w. überkumen (Maaler; pfunde (Sachs Fab. 2, 448), reichthum (Miberns Cf. 5, 129); der eine solche stellvertretung . . überkummt (Bismarck Neb. 9, 155; Part. die ihm zufällig überkommenen augenmittel (Goethe DuW. 16; — in älterer Spr. auch = überwintern, etwas mit Anstrengung vollenden: ich hab überkumen, ich bin yetz der gefahr entrunnen (Maaler; ich wolt das ich die sach ausgericht und überkumen hette ebd.; dasz mans zeitlich überkumpt (Waldis Cf. 4, 40; überführen: mac man in überkumen, daz er in ubel hat getan (Schwabensf. 51, 1; intransitiv, = überein kommen: mit ein umb den lon überkumen, ein eimen lon bestimmen (Maaler; an einen Ort kommen, gelangen: schiff, auf welochem ich von Compostel bis nach Amsterdam glücklich überkam (Simpl. 2, 285; — in neuerer Spr. hier trennbar: der flusz ist zu breit, ich kann nicht überkumen (Avelung. — **überkraft**, f. übergroße kraft: deine überkraft in faust und speer (Bürger N. 3, 541; überschießende kraft: (Zeiten) in denen das volk . . neue überkraft erzeugte (Freitag Bild. 1, 109.

**Überladen**, untrennbar, zu große last auflegen, wagen, lastier; bildlich: sich mit geschäften, den magen mit speisen überladen (Avelung; der kern des gedankens wird von langweiligen verzierungen überladen (Schiller 2, 385; überladener charakter (Lessing Dram. 95; trennbar, von einem Behälter auf den andern laden: die waren müssen übergeladen werden. — **überlang**, länger als nötig; überlanger roek: eine überlange zeit warten müssen; dasz er doch nur nicht so überlange bliebe! (Göding Pöppke zweier Lieb. 82. — **überlassen**, untrennbar, in Besitz, Gewalt, Verorgung eines Andern kommen lassen, einem eine sache, arbeit; ihr überlaszt



das schreiben mir Schiller Händ. 1, 1; den rachegeistern überlass ich diesz haus Br. v. Meij. 2500; überlaszt mir den buben zur bestrafung Freitag Abnen 5, 14; jedem zu überlassen, sich die nympe, so schön er vermag, zu denken Moltke 4, 271; einem seinem schicksale überlassen; and: (sic) überliesz. das geschäft an zwei mädchen Goethe Wanderj. 3, 13; reflexiv: ich überlasse mich, o feder, deinen grillen Bürger Kön. v. Goltzbe 1; einer ganz andern leidenschaft überliesz er sich nummeh Ranke Pöpie 1, 301; — trennbar, = jenseits lassen: die brücke ist gesperrt, man laszt uns nicht über; = übrig lassen: sie asz, und ward sat, und lies über Ruth 2, 14; (es) wird nichts ubergelassen werden 2. Kön. 20, 17; nichts lassen die leute einem über Zimmermann Münch. 3, 105; im Sinne des untrennbaren überlassen: (das) laszt man den kser selbst zu untersuchen über Wieland Mar. 2, 117. — Überlast, f. allzugroße Last; übermaß von Bedrückung; dem überlast und unrecht wird gethan Dvitz Psalmen 192; übermaß von Beschwerde: des leiden winters überlast Minnel. 2, 27<sup>b</sup>; sich selbst zur überlast Haller 75. Dazu überlastig, allzu belastet: schiff ist überlastig Abelson; allzu große Last zeigend, drückend schwer: ein überlestee hurde Virginal 54, 10; (Säulen) plump und überlastig Goethe Faust 11 1; allzubequämlich: wan aber dz liden . . dem geiste überlestig ist Wüst. 2, 17; in neuerer Spr. von Personen, allzuschwer zu ertragen: schickt man überlastige personen . . fort Weise kom. Op. 1, 54; ich ward mürrisch und andern überlastig Mösler Phant. 3, 55; einem überlastig fallen (Wieland Kristipp 2, 51), sein (Lessing an Crönig 1771). — überlaufen, mhd. überlaufen, 1) untrennbar, transitiv, laufend überziehen, bedecken: es (das Laub) sol ganz, wie mit einem wasser, überlaufen werden Amos 8, 8; von Empfindungen, wie laufend über einen gehen: mich überlaufft ein frost, ein erkalten (Grabelle 1, 257), grauen (Ranke Pöpie 1, 436), schander (Goethe 16, 209); auch allgemein mich überlaufft (Faust 1), es überlaufft mich kalt, heisz: von Personen, einen überlaufen, mit Gewalt über einen kommen: der den andern überläufft freudlich ze hüs Weist. 4, 290; ich habe mich weder von parlamentarischen noch von partikularistischen bestrebungen überlaufen lassen Bismard Red. 11, 30; belästigend einen überlaufen; ihn quälten arm und reich, und überließen ihn Hagedorn Fab. 2, 31; laufend überhohen: einen hirsch überlaufen können Simpl. 2, 193; laufend untrennen, ein kind Abelson; etwas überlaufen, mit den Angen flüchtig darüber sehen: ich habe die rechnung nur überlaufen; unsinnlich, flüchtig überlegen: ich überließ diese worte ein wenig Simpl. 1, 233; refl., sich überlaufen, durch Laufen frant machen; — intransitiv, über eine Grenze laufen: im überließen d'ougen do Virginal 158, 13; dann ist die gall mir überlaufen Sachs Fab. 1, 25; mir überließ die galle Heinsfeldt 1, 289. 2) trennbar, wie intransitiv des untrennbaren überlaufen: das wasser, begriffstauschend der topf laufft über; die kelter laufft über Joel 3, 18; ds lieffen über die ougen sin Parz. 383, 13; frei, bildlich: die galle laufft ihm über, er wird jorng Abelson; aus allem auffahren mache ich mir nichts: aber so was? dann laufft es über Sffland Räger 3, 11; bis ihre herzmeinungen überlaufen Schiller Hiesko 1, 9; das gefasz dessen, was wir zu tragen haben, bringt schließlich der tropfen zum überlaufen Bismard Red. 14, 110; seelen . . die voll von jammer sind zum überlaufen Heyse 1, 95; überlaufen zum feinde, zu einer andern partei, religion Abelson; bildlich: dann wurde meine empfindung die feuerfahne der deinigen gewahr, und ließ desto mutiger über Schiller Hiesko 4, 12; farben laufen in einander über; — transitiv, laufend untrennen: er hat das kind übergelaufen. — Überläufer, m. der zu einem feinde über-

läufft, mhd. überläufer: so berichteten überläufer Hauff 6, 92; überläufer brachten nachricht Moltke 3, 259; dazu überläuferei Häuffer d. Gesch. 3, 148. — überlaut, mehr als laut, sehr laut, abd. uharhlüt, mhd. überlüt: der ehrenhold rief über laut Dan. 3, 4; überlaut lachen (Sir. 21, 29), schreien (Sachs Fab. 2, 26); ihr (einer lehre) folget, wer allein auf eigne weiszheit laut, die klügern ins geheim, und thoren überlaut Haller 56; überlautes gelächter (Abelson), ein überlauter mensch. — überleben, untrennbar, durch Leben übertreffen, über eine Grenze hinaus leben: ob du mich überlebest Gef. Akent. 2, 198; ich überlebe die nacht nicht Gellert Loos 5, 5; sebon öfters überlebte tngend die ehre Schiller Fab. 2, 3; obsehon das ewige edikt nach drei monaten schon seine dauer überlebte Moltke 2, 15; refl. diese einrichtung hat sich überlebt. Part. überlebte zustände, ein überlebter greis; lebend zurücklegen: (wenn er hätte) ein so langes leben, das er viel jar überlebete Pred. Sal. 6, 3; nicht gar 3 stund hatten wir den zweiten tag überlebt Simpl. 2, 282; der tag ist überlebt Goethe Faust 1. — überlegen, Part. eines nicht mehr vorhandenen mhd. überliegen, bei einer Belagerung höher liegen, daher vor Einnahme sicher sein; das Part. in dem übertragenen Sinn härter in einem Kampfe, Ringen, Bestreben: werden mir die Syrer überlegen sein 2. Sam. 10, 11; überlegener feind (Sffland Spieler 5, 5), angriff (Moltke 3, 318), überlegenes feuer (Er. Regl. 104), überlegene weisheit (Zetischke 5, 142); die hundertfach uns überlegne macht Körner Briny 5, 7; überlegen an tapferkeit, kenntnissen: die in einzelnen . . zweigen des wissens überlegener waren Häuffer d. Gesch. 3, 150. — überlegen, untrennbar, legend gänzlich bedecken: der (Schiff) ist mit silber überlegt K. Würzburg Part. 13014; rosse . . mit weichen decken überlegt Herder Cib 18; von Truppen: das fald wirt mit kriegsvolk überlegt und bedeckt Maaler; zu sehr belegen: in Trier angelangt, funden wir die stadt von truppen überlegt Goethe 30, 7; geistig genenbet, vom geordneten Zurechtlegen der Vorstellungsreihen: eine suche wol und reiflich überlegen, certo et explorato judicio aliquid examinare, statuere, deliberare Stieler; wer überlegt, wann ich befehle? Schiller Händ. 2, 3; das will überlegt sein; ich will mirs überlegen; es heiszt, sich zehnmal überlegen vor einem solchen gewagten schritt Bildenbruch Generalsdob. 2, 5; Part. ein überlegter entchluss, überlegt handeln; — trennbar, legend über etwas beden oder breiten: es wurde ein plaster übergelegt; ein strafbares kind überlegen, über den Stuhl nm es zu züchtigen Abelson; auf die andere Seite legen, in der Schiffsahrt ruder, steuer, segel; über eine Grenze legen: er hatte sich zu weit übergelegt. — überlei, übrige, mehr als genügsame Art (vgl. lei); nur als Adverb, in landschaftlich gefärbter Rede, = übrig, geblieben: sonst ist kein trust mir überlei Picauder 3, 212; = überflüssig; hier ist einer, der überlei mir dünkt in unserm rath Grifffparzer 8, 45; = mehr als genug; du hast recht überlei Gellert das Band 5. — überleiten, trennbar, in einen andern Zustand leiten: er leitete die verwaltung in andere bannu über. — überlesen, untrennbar, flüchtig durchlesen, einen brief (Schiller Rab. 3, 3); — trennbar, ganz durchlesen: er las es (das Schreiben) über und wider über Jesen Hofem. 44; man musz es (das Gebet) nüchtern des morgens überlesen Goethe Rein. Ruch 11. — überliefern, untrennbar, mhd. überliveren, liefernd hingeben, einem eine sache: wardn (wurden) ihr seine antwortschreiben überliefert Jesen Hofem. 7; ich geh, mich selbst in die hände der justiz zu überliefern Schiller Händ. 5, 2; wenn ich diese schriftverachter: . dem abscheu der welt überliefern 2. Vorrede, Part. überlieferte sitten, gebräuche, namen; die unter seinem namen

überlieferten werke; alle überlieferte ordnung verspottend Treitschke 5, 5. — **überliefen**, untrennbar, durch List überstreifen, überwinden: (Frauen) die si (die Männer) vil dicke überlistet Gcf. Abent. 2, 297; belogene lügner! von einem schwachen weib überlistet! Schiller Kab. 2, 1; man . . feilscht bei jeder forderung und ist jedesmal doch überlistet Moltke 5, 23; ich weiche der überlistenden hölle Schiller Kab. 3, 6.

**Überm**, Verschmelzung von über mit dem Dativ dem, vgl. über II 1. — **übermachen**, untrennbar, über etwas machen, legen, breiten u. ä.: knüttel . . mit strö wol übermachtet Ring 8, 42; bei Tünchern eine wand übermachen, mit Tünche überkleiden; in älterer Spr. machend überstreifen, zu weit treiben: sie habens übermachtet, darumb müssen sie zu boden gehen Zer. 48, 36; in essen, trinken und andern sachen solln wirs kens weges übermachen BWalbis Cf. 1, 72; jetzt gewöhnlich = durch Sendung, Anweisung zusommen lassen, einem waren, geld; ich übermache dir eine . . anweisung auf drei tausend drachemen Wieland Aristipp 3, 18; Ihnen eine garnitur militärsachen zu übermachen Moltke 5, 145; — trennbar, über etwas machen, . . ziehen: die decke, das leder wurde übergemacht. — **übermacht**, f., mhd. übermaht, übergroße Macht, eines verfolgers, feindes, herrschers; dazu übermächtig, übermacht habend, mhd. übermehctie: das übermächtige priesterthum Häuffer b. Geich. 3, 221; übermächtiger zwang (Freitag Abn. 5, 308), wille, einfluss; ein entzücken . . welches ihm übermächtig wurde ebb. 125; verstärktes Adverb: sie hat die übermächtig lieb Goethe Faust I. — **übermalen**, untrennbar, malend bedecken, eine wand mit lebhaften farben; bei Malern, neue farben auf Stellen eines Gemäldes auftragen. — **übermannen**, untrennbar, durch Manneskraft oder wie durch Manneskraft bezwingen: einen übermannen, *comprimere, retundere, debilitare* v. *alicujus* Stiefeler; von euch wird keine schlacht verloren, als wo ihr übermanned seid Hagzebörn Db. 2, 11; weil dieses schiff . . leicht zu übermannen ist Schiller 4, 154; von Regungen, Gefühlen: rührung (Freitag Soll 2, 406), schlaf (Bild. 1, 310), zorn, schwache, müdigkeit übermannen einen; von so seltsamen gewalten ward ich plötzlich übermannet Ufland 253; allgemein: auch jetzt übermannete nichts unwillkürlich Schiller 4, 68. — **Übermaß**, n. über das Gewöhnliche hinausgehendes Maß (mhd. übermāz, neben dem Fem. übermāze, vgl. masz und masze): das übermāsz, *cumulus, auctuarium*, übermasz oder übermāsz, das man einem im kauf züßigt, *accessio* Maaler: der körperliche schmerz, der jedes übermāsz (von Lust) begleitet Schiller Käub. 1, 1; mit Gen. oder Präpositionen: im übermāsz meines kummers Köheube Menschenhaß 5, 4; das übermāsz der privilegien von gilden und innungen Häuffer b. Geich. 3, 121; verwegenes übermāsz von wagnisvollem muthe 81; o übermāsz des unglücks! Grillwarger 4, 59; übermāsz an gnade, u. ä. — **übermäßig**, übermaß habend, zeigend, mhd. übermāzie: übermāzige größe, kraft, geduld, anstrengung (Moltke 1, 67), verluste (3, 60); als Adverb zu Adjektivem: übermāzige freundlich Benedix ein Lustspiel 2, 1, theuer Moltke 8, 103; zu Verben: das gold . . das diesen rahn jetzt übermāzige schmückt Goethe Müllers Prophetie; quälten Sie den jungen mit dem lernen nicht zu übermāzige Grabe 1, 350. — **übermeistern**, untrennbar, als Meister überwinden, wildheit, böse natur Stiefeler; dasz Sie sich von Ihrer hitze übermeistern lassen Rösler Phant. 4, 64; als Meister übertreffen: das kein aufhören sei, die rechten meister zu übermeistern Luther 6, 235. — **Übermensch**, m. mehr als Mensch: ob der mensch mehr als mensch, ein über-, ein ausermensch werden soll: Herder Briefe zur Ver. d. Hum. 2, 25. — **übermenschlich**, menschliches Maß überschreitend: die larve erhabner, übermensch-

lieber entsagung Schiller Karf. 2, 11; weil aber hierin (in solchen Gedanken) etwas übermenschliches liegt Goethe Duß. 16; in gewöhnlicher Rede nur versüßend: übermenschlich laßt n können, unglücklich geschwünte Abellung; das orchest'r strengte sich übermenschlich an Hannß 10, 125. — **übermügen**, untrennbar, durch kraft überwinden, stärker sein, mhd. übermügen: wo mit wir in übermügen das wir in binden Nicht. 16, 2; sie haben mich nicht übermoocht Pf. 129, 2; eine rätsel-hafte frau hatte ihn übermoocht, zu beschwören was er nicht bezweifelte Gf Meyer Nov. 2, 373. — **übermorgen**, den Tag nach morgen, *perendie* Diez; wenn . . der könig mich morgen oder übermorgen entläßt Moltke 4, 266; = zu übermorgen: ich soll unsern grafen . . die nativität stellen. diese habe ich ihm übermorgen versprochen Gellert franke Frau 5; erweitert übermorgen, Tag nach übermorgen Zimmerman Münch. 4, 91. — **Übermut**, m. sich überhebende Stimmung (mhd. als Fem. übermuot und -muete): weil der gottlose übermut treibt Pf. 10, 2; dir ist dein übermut vergangen Sachs Jab. 2, 340; den übermut des jünglings trag ich nicht M. Stuart 1, 3; überaus lustige Stimmung: einen im übermut neken; Person von solcher Stimmung: er ist ein übermut. — **übermütig**, übermut habend, mhd. übermuete; sich überhebend: hoffertig, hochmütig, trotzig und übermütig Zer. 48, 29; wenn auch gewisse leute . . sich gegen gewisse leute übermütig betragen Köheube Menschenhaß 4, 6; nichts von dem übermütigen pompe der kriegsknechte Keller Werke 6, 337; überaus lustig: eine übermütige stimmung, gesellschaft, die übermütige jugend.

**übernachten**, untrennbar, intransitiv, die nacht über zubringen: landstadt, wo er übernachteten wollte Schiller 4, 52; transitiv, die nacht über behalten: wir übernachteten die fremden hier in der hütte Freitag Brautfahrt 1, 3; durch nacht oder wie durch nacht bedecken: vom schrecken der freude übernachtet Klopstock Meß. 17, 457. — **übernächtig**, nur eine nacht dauern, vergänglich, hinfällig, mhd. übernehtie: der herzog ist . . ein übernächtiges geschöpf der hofgunst Schiller Wallenf. Tod 1, 7; die nacht durch dauern, stehend: so oft das pfand übernächtig wird, über nacht stehen bleibt Abellung; übernächtiges hier, durch stehen über nacht untrünkbar geworden ebb.; von Menschen: er ist übernächtig, hat die nacht nicht geschlafen; bei übernächtigen augen Rabener Briefe 3. — **Übernahme**, f. handlung des übernehmens, eines gutes, geschäfts. — **Übername**, m. Name den man über seinen eigenen führt, Spitzname: wir beide würden einen übernamen bekommen Keller Selbstw. 1, 77; will mir nicht . . einen übernamen aufpfeffern lassen Werke 6, 313. — **übernatürlich**, über die irdische Natur hinausgehend, *metaphysicum, supernatural*: Maaler; übernatürliche kräfte, dinge, wirkungen. — **übernehmen**, untrennbar, mhd. übernemen, über sich, auf sich nehmen, Erworbenes: güter, waren; zur zahlung, bestellung, ausführung, als pflicht: die schulden eines andern, rechnung, dienst, arbeit, pflicht, gefahr u. s. w.; ich hätte dieses schergemant nicht übernommen Schiller M. Stuart 1, 8; ihr übernehmet es, den grafen sieher an das meer zu bringen 1, 2; einen übernehmen, zu neuem preis von ihm nehmen: dasz auch in dem costen die leute . . mit übernehmen werden D. Städtechr. 10, 369; der . . die lewt sehsetzt und übernimmt G Sachs Jab. 2, 398; die unternehmen mit steuern übernehmen Stiefeler; einen, ein tier übernehmen, in der arbeit zu sehr anstrengen: etwas übernimmt einen, bewältigt einen: were es aber sach, dasz sie der wein überneeme Weitz. 1, 759; mich übernimmt die angst; (ich bin) von der hitze übernommen worden, heftig wider Sie zu reden Klopstock Briefe 35; reil. sich übernehmen, sich zuviel zutrauen oder zumuten: sich übernehmen und überheben, mer anderen dann er

vermag Maaler; ich habe mich wohl etwas übernommen (mit Anstrengung) *Moltke* 6, 148; sich mit essen, im trinken übernehmen; sich beim trunk übernehmen *Freitag* Bild. 1, 334; der .. mensch übernimmt sich in planen *Goethe DuB.* 11; — trennbar, nehment überdecken: er hat einen mantel übernommen; bei Spielern er nimmt die karte über. sicut sie mit einer höhern.

**Überragen**, untrennbar, transitiv, ragend übertreffen: er überragt die anderen an größe, verstand; vier hohe warten haben sie erbaut, die stadt zu überragen *Schiller Jungfr.*, *Prof.* 3; — trennbar, intransitiv, über eine Grenze ragen: ein balken ragt über; überragender gewölbebogen *Jacobson*. — **überraschen**, untrennbar, unerwartet und plötzlich über einen kommen, einen (*Gellert* zürfl. *Schwül.* 1, 4), einen platz (*Häuffer* b. *Gesch.* 3, 76), land, u. s. w.; überraschender angriff (77), befehl (*Schiller Karl.* 3, 3), besuch; die überraschte natur *Schiff.* 3, 519; der jäger, von einem thiere überrascht *Keller Sinn.* 252; einen bei, über, auf etwas überraschen; überraschest du dein herz niemals auf dieser .. täuschung? *Schiller* 4, 43; ohne Obj.: selbst wer gebieten kann muss überraschen *Goethe nat. Dicht.* 1, 5; dazu: einem eine überraschung bereiten; dergleichen kleinlichen überraschungen kräftig entgegen zu treten *Preuß.* i. B. 1, 49. — **überrechnen**, untrennbar, rechnend einen überzähl machen: überrechneten was sie (die Bücher) wert waren *Ap. Gesch.* 19, 19; nun überrechnet er schon sein künftiges glück *Nabener* 4, 363; sichtlich durchrechnen: eine rechnung noch einmal überrechnen; hier auch trennbar: ich habe das ganze noch einmal übergerechnet. — **überreden**, untrennbar, in älterer *Spr.* mit *Nide* überwinden, überzeugen: sit daz ich mit din selbes e dich überreden hiute sol *HvWürzburg* *Sib.* 3331; jenseit, wie jekt allein, redend bewegen: die (mein Weib) überredet vil lihte ein ander man *Reidhart* 103, 5; einen überreden von etwas, zu etwas, mit abhängigem Satz: dieser überredet die leute gotte zu dienen *Ap. Gesch.* 18, 13; es seilet nicht viel, du überredest mich, das ich ein christen würde 26, 28; (sic) überredeten sich, als hätten sie gereist *Gellert* *Nab.* 1, 21; fast überredst du mich zu deiner meinung *Goethe Aph.* 1, 4; was man gerne will, dessen überredet man sich leicht *Abelung*; dass du eine schnecke aus ihrem haus und eine auster überreden kannst, über die linden spazieren zu gehen *Moltke* 6, 100; auch mit doppeltem Acc.: der mensch ist gemacht, dass man ihn das abenteuerlichste überreden kann (*Goethe* *Werth.* 1; dafür mit Acc. der Sache und Dativ der Person: dass man vor etwas menschlichem so zu erschrecken pflegt, soll mir niemand überreden *Schiller* 4, 223; wenn wirs dem herrn nur überreden, sie (die Generale) seien sein *Piccol.* 3, 1. — **überreichen**, untrennbar, transitiv, reichend übertreffen, weiter reichen, die höchsten berge die dehain ouge mag überreichen *HvMel* *Erinn.* 973; das ungeheure .. überreicht unsre fassungskraft *Goethe* *Wanderj.* 1, 10; hin reichen, einem ein geschenk, buch, andeken u. s. w.; höchstdeh nenselben das strumpfband zu überreichen *Schiller* *Nab.* 3, 2; — trennbar, über etwas reichen: die stange ist zu kurz, sie reicht nicht über *Abelung*. — **überreiß**, mehr als reiß: überreiß fruchte; frei: der bursche da ist überreiß (für das Gesängnis) *Schiller* 4, 218; eine überreiß jungfrau; was überreiß ist, kann man freilich nicht mehr brauchen: soll das auf mich gehen, frau tante? *Venedix* zürfl. *Bew.* 2, 21. — **überreiten**, untrennbar, mhd. *überreiten*, reitend eine Gegend durchreiten, z. B. als Aufseher, jetzt noch häufig *Schmeller*; reitend überholen: der schnellste reiter ist der tod, er überreitet das morgenroth (*Hebel* 1, 90; reitend zu Boden streden, ein kind; reitend zu sehr ermüden, ein pferd. — **überreizen**, un-

trennbar, zu sehr reizen, einen; überreizte nerven; überreiztes pathos *Häuffer* b. *Gesch.* 3, 36. — **überrennen**, untrennbar, rennend überfallen: da überrennt der Onsgor das guet *D.* *Städtechr.* 5, 50; rennend überholen, einen; rennend zu Boden streden: ein kind, thier überrennen *Abelung*; — trennbar: da praeh die huet und rannten den Onsgoren über *D.* *Städtechr.* 5, 51. — **Überrest**, m. übrig gebliebener Rest, *reliquiae, residuum* *Steinbach*; mit dem letzten überrest meines gewissens *Schiller* 4, 68; überreste einer mahlzeit, eines geseblagenen heeres; die letzten überreste von altem römischen bau *Hebel* 2, 273. — **Überroth**, m. Roß der über einen andern gezogen wird: in seinen warmen überroth gehüllt *Goethe* *W. Meißer* 4, 7; am abgetragenen, faserigen überroth *Grabbe* 3, 25; vgl. auch oberroth. — **über-rumpeln**, untrennbar, einen plötzlich mit Getöse überfallen, den feind, eine stalt *Steinbach*, schille *Schiller* *Nieslo* 3, 5; freier, scherzend: frauenzimmer wie diese .. über-rumpelt man nicht *Schiff.* 3, 554; der listige mensch, der meine berühmte standhaftigkeit und klugheit über-rumpelt hat *Heyse* *Par.* 3, 212; von einem Besuche: so werde ich euch einmal zu weihnachten über-rumpeln *Moltke* 4, 15.

**Übers**, Verschmelzung von über mit der Pronomenform das, vgl. über II 2. — **übersäen**, untrennbar, mit Samen überdecken, ein feld; bildlich: wiese von blumen, himmel von sternern übersät: der ganze körper war mit blättern übersät *Goethe* *DuB.* 1. — **übersatt**, über das Maß satt: übersatt vom bittern schmerzenbecher *Strauß* *Wib.* 132; ich bin deiner .. übersatt *EMeyer* *Ang. Borg.* 148. — **übersättigen**, untrennbar, übersatt machen, einen mit speise, verzugnen; sich an genüssen; übersättigte geister: in der Chemie, über den Sättigungspunkt hinaus mit Stoff erfüllen. — **übersatz**, m. Handlung des Übersetzens; in sinnlicher Bed.: (daz er sich einen) graben vom übersatz aufsuche *Klopstock* 2, 35; zu reichliche Bezeichnung einer Tafel: mein tisch der darf mich nicht um übersatz verklagen *Logan* 1, 140, 3; Übersetzung, Beurteilung eines Preises: wer sein gut mehret mit wucher und übersatz *Spr.* *Sal.* 28, 8; jekt untergegangen.

**Überschatten**, untrennbar, schattend bedecken: da überschattet sie eine liechte wolken *Matth.* 17, 5; in den mit zwei hohen nuszbaumen überbeschatteten pfarrhof *Goethe* *Werth.* 1; übertragen: die kraft des höchsten wird dich überschatten *Luc.* 1, 35; den truben ernst, der das ganze gesicht überschattet *Schiller* 4, 338. — **überschätzen**, untrennbar, über das rechte Maß schätzen, einen: dazu: überschätzung der wirkungen *Bismarck* *Neb.* 14, 23. — **überschau**, f. das überschäuen: gewinnt man eine gute überschau über den linken flugel *Häuffer* b. *Gesch.* 4, 291. — **überschäuen**, untrennbar, über einen ganzen umfang schäuen, etwas, eigentlich und übertragen: (fremde die) die zurückgelegte bahn überschäuen *Schiller* 1, 32; die wäiten, unermesslichen häuser überschäuen; — trennbar, über etwas hinwegschäuen: die mauer war niedrig, er schaute über. — **überschäumen**, trennbar, über etwas hinwegschäumen: wenn auch der becher überschaumt *Schiller* *Karl.* 3, 10; lust und freude wird nun überschäumen *Tied* *Octav.* 345. — **überschiden**, untrennbar, an jemand schiden, einem etwas. — **überschießen**, untrennbar, in häufiger Bewegung zu weit kommen: er überschiesz sich und stürzte; daneben auch trennbar, das wasser schieszt über: bei Jägern, der leichund schieszt über, der hund überschieszt die fahrte, bei zu häufiger Verfolgung; über notwendige Menge oder Zahl hinausgehen: überschieszende volkskraft *Freitag* *Bild.* 1, 482; bei Buchdruckern exemplare überschieszen, über die bestimmte Anzahl druden; — vom Schießgewehr, untrennbar, zu weit schießen: man überschieszet ein wild, wenn man darüber hinstreift, ohne es zu treffen *Abelung*. —

**Überschlag**, m. Handlung des Überschlagens (mbd. *überslaue*, *überwältigung*, *Beiseignung*); an der Waage, Reizung der Zunge nach einer Seite; in der übertragenen Bed. des ungefähren Berechnens: soll ich wol einen klein'n überschlag maehen? Lessing *Sampl.* 2, 3; nach dem billigsten überschlag Wieland *Danischm.* 13; was überschlägt, eine Art des Randes an Gegenständen *Jacobson*: an Kleidern ein überschlagender Teufel; auch selbständiges Kleidungsstück, Halskragen *Simpl.* 3, 383; wer eine perucke und einen mantel trägt, heiszt ein reicher. mütze und überschlag sind das zeichen eines armen *Schiller* 1, 333; in der Baukunst oberstes überreichendes Glied eines Gesimses: bei Tischbereitern ungeheure Stelle eines Tisches; bei Ärzten feuchte, in ein Tuch geschlagenes Heilmittel über einen kranken Körperteil: warme überschläge über ein glied maehen *Abelung*, u. a. — **überschlagen**, mbd. *überslahen*, 1) untrennbar, schlagend übersehen, mbd. mit golde überslahen *Lexer*; jede loge hat ihren überschlagenen, gleichfarbigen teppich *Goethe ital. Reise* 1; etwas überschlägt mit schimmel; überschlagen auch von der Erlangung einiger Wärme; in Part. überschlagenes wasser; schlagen vorn über sitzen, vesperiu: sein ross wird sehen, es überschlägt sich *Schiller Jungfr.* 5, 11; ein oberst überschlug sich (beim Sturz vom Pferde) *Meißte* 6, 516; als Kunst: wenn sie (Seiltänzer) . . sich vorwärts und rückwärts in der luft überschlagen *Goethe W. Meister* 2, 4; etwas überschlagen, ungefährt berechnen: wer ist aber unter euch, der einen thurm bauen wil, und sitzt nicht zuvor, und überschleget die kost *Luc.* 14, 28; man musz immer das ganze überschlagen *Schiller Wallenf. Tag.* 11; beim Lesen übergehen, eine stelle: das beste ist, die damen . . überschlagen das folgende capitel gänzlich *Wieland Rorox* 24. 2) trennbar, über etwas hin schlagen, sich schlagend neigen: das kind ist hinten über geschlagen, beim fallen; die wäge schlägt über, wenn ihre zunge sich nach einer seite neigt: ob die zunge der waage . . um einen mathematischen punkt überschlagen wird *Schiller* 3, 511; auch transitiv, überschlagen lassen: dasz nicht sein erster wink die wägeschal überschlägt *Saller* 130; — wie schlagen über etwas niedergehen: ein falte schlägt über, übergeschlagene ärmel; der mund besonders war allerliebste durch übergeschlagene lippen *Goethe DuW.* 9; transitiv, wie schlagen über etwas breiten, ein tuch; unsinnlich = übergehen: das schlägt in mein sach über; seine stimme ist übergeschlagen. — **überschnappen**, trennbar, schnappend überspringen: ein schloß, riegel schnappt über; übertragen stimme, verstand; (er) ist so gut wie übergeschnappt *Tiedt Octav.* 175. — **überschreiben**, untrennbar, schreibend überbeden, papier mit schriftzügen, buch mit einem titel, brief mit einer adresse überschreiben; einem etwas, schriftlich mitteilen: ihr segnet, den du mir überschrieben *Lessing Brief* 1776; einen überschreiben, im schreiben besiegen: wenn du mich überschrieben hast *Luther* 1, 417<sup>b</sup>; — trennbar, schreibend übertragen: der posten ist auf die andere rechnung übergeschrieben. — **überschreiten**, untrennbar, durch schreien übertönen, einen, einen lärm: überschreiben lasse ich mich nicht *Grabe* 2, 238; refl., durch schreien zu sehr anstrengen: er . . überschreie sich nicht in den heftigsten stellen *Goethe W. Meister* 5, 8. — **überschreiten**, mbd. *überschriten*, untrennbar, schreitend über etwas gehen: er überschritt die strasse; über etwas hinaus gehen: er kom an einen bach geritt: den het ein han wol überschritt *Parz.* 129, 8; das heer überschritt die grenze des feindes; übertragen: (in geheimnis . . das vorher meine lippe nicht überschreiten durfte *Goethe Lisa* 3; ein gebot, alles masz, die grenzen des erlaubten, eine vollmacht (*Schiller W. Stuart* 5, 15) überschreiten; die riesenmacht (*Schiller* (er) *Arndt* 306.

**Überschrift**, f. was übergeschrieben ist; das bilde und

die überschrift (einer Münze) *Matth.* 22, 20; u. eines briefes, buches; in älterer spr. auch übersetzung des griech. *epigramma* als einer dichtungsgart. — **Überschub**, m. Schub, der über einen andern angezogen wird. — **Überschub**, m was überschießt, zu viel ist: überschub und gebrechen (Mangel) *Lehmann Spect.* *Chron.* 4, 12; überschub der volkskraft (*Freitag Bild.* 1, 74), an offizieren (*Häufiger d. Gesch.* 3, 159), an baarem geld (*Bismarck Red.* 14, 222); mittel die mir bei meiner sonstigen thätigkeit a's überschub verbleiben 6, 193. — **überschüssig**, überschub bildend: was er am ende des jahres überschüssig hat *Möser Phant.* 3, 272; abzug unsrer überschüssigen bevölkerung *Bismarck Red.* 14, 153. — **überschütten**, untrennbar, schüttdend überdecken, glimmende kohlen mit asche, einen weg mit kies; sie haben auch mein heubt mit wasser überschüttet *Magel. Jer.* 3, 54; übertragen einen mit freude (*Job.* 3, 23), segnet (*Ps.* 21, 4), schand und hohn (*11.* 13), zorn (*Magel. Jer.* 3, 43), furcht (*Hef.* 7, 18), vorwürfen, klagen u. s. w. überschütten; dank für alle das gute, womit Sie mich in Hamburg überschüttet *Lessing an CKönig* 1771. — **Überschwang**, m. das überschwingen, schwingende bewegung über eine grenze, bildlich = überschub, mbd. *überswane*: auf das auch jrer überschwang hernach diene ewrem mangel 2. *Cor.* 5, 14; in leichtsinn überschwange *Heuse* 3, 46; im plötzlichem überschwang aller gefühle *Par.* 3, 163. — **überschwänglich**, überschwang bildend, zeigend: überschwänglicher reichthum (*Ephe.* 2, 7), jahresgehalt (*Danfor Antin.* 353), überschwängliche größe (*Ephe.* 1, 19), gnade (2. *Cor.* 9, 14), zumuthung (*Freitag Bild.* 1, 294); jre freude war da überschwänglich 2. *Cor.* 5, 2; der von dem berufe der könige . . so überschwänglich dachte *Treitjcke* 5, 16; dazu: den freunden betheuerte er seine zuneigung mit einer überschwänglichkeit . . 13; einem überschwänglichkeiten sagen. — **überschwemmen**, untrennbar, mit fließendem wasser bedecken: der flusz überschwemmt das land; übertragen: kriegsvölker überschwemmen die gegend; ich lasse sie (die Erklärungen) drucken, und übermorgen ist der hof und die stadt davon überschwemmt *Goethe Clavigo* 2; überschwemme ihr gehirne mit weine *Schiller Fiesko* 1, 9.

**Übersessisch**, über der see, dem meere gelegen: überseeische länder, kolonien; deutsche überseeische unternehmungen *Bismarck Red.* 14, 399. — **übersehen**, untrennbar, ein ganzes in augen fassen wie von einem höheren standpunkte: (der papst) trat . . an eine höher stat, da man dag volc wol übersah *Kv Würzburg Silo.* 4571; forsehend übersieht dein (des wendes) blick eine groz gemessne weite *Goethe an Luna* 52; auf dem grunde, den er aus dem einzelhofe mit seinen augen übersah *Freitag Bild.* 1, 75; mit hervorhebung der geistigen thätigkeit, des verständnisses: unser unglück ist nicht zu übersehen *Gellert Loos* 5, 5; weil Sie den zusammenhang der politik weniger zu übersehen vermögen *Bismarck Red.* 1, 115; mit wem wir einmal den frieden abzuschlieszen haben werden, das übersieht auch hier niemand *Molte* 5, 179; einen übersehen, in geistiger überlegenheit auf einen blicken: von einem stolzen, der lächelnd dich zu übersehen glaubt *Goethe Jaffé* 4, 2; ein gewisser stolz entsteht . . aus einer vernünftigen empfindung seiner eignen übersehenden größe *Lessing* 4, 127; übersehen, in älterer spr. auch beabsichtigen, *supervidire* *Dief.*; etwas übersehen, prüfen: wolt es (das lied) noch eins übersehen *Resen Hof.* 17; ich übersehe die angeführten ursachen *Lessing Laef.* 4; wer . . die kurzen notizen der ältesten klosterannalen übersieht *Freitag Bild.* 1, 300; einen aufsatz, brief, eine stelle noch einmal übersehen: über einen oder etwas hinaus sehen, unbeachtet lassen, nachsichtig, vergehend: *indulgere* übersehen *Tietz*; einem etwas: hat gott die zeit der unwissheit über-

schen Ap. Gesch. 17, 30; nur übersehen Sie die schlechte schreiberei Wieland Klef. 4, 341; vernachlässigend: das je widwen übersehen wurden in der teglichen bandreichung Ap. Gesch. 6, 1; achtes: eine stelle, einen posten in der rechnung; wenn meine freude über sein meisterstück mich ihn (Gott) selbst übersehen macht Schiller Kab. 1, 3; — reflexiv, sieh übersehen, sich vergehen, seine Pflicht vernachlässigen: daz du . . dieh an tödtlichen sünden übersehen hast Br Bertold 1, 165; ich merk, das du dieh übersehen hast Widram Kollw. 45, 4; noch bei Wieland: wenn unerfahrene junge zecher im trinken gar sieh übersehn die erste Liebe 20; jetzt vergeffen. — überfenden, untrennbar, sendend zukommen lassen, einem etwas; ungewöhnlich: übersandte er ja (Resum) zu Herodes Luc. 23, 7; — trennbar, über eine strecke hinüber senden: herr Mylius, welcher . . aus Deutschland übersendend worden Lessing 4, 465. — überfesen, untrennbar, Satz über einen Raum thun, einen graben; wie der len . . zurück die hohen sehranken übersetzt Bürger M. 5, 171; unverletzt hat er den abgrund übersetzt Grillparzer 1, 181; bergmännisch von Gängen, einander durchziehen, sich kreuzen Weith 510; höher setzen: das haus ist um ein stoekwerk übersetzt worden, höher gebaut; bei Wärmern ofen übersetzen, bei derselben hitze mehr als einmal baden; zu sehr besetzen, überbürden: einen berg mit weinstöcken, ort mit truppen, handwerk mit meistern Aelung; einen übersetzen, bedrücken: daz su also sere übersetzt worent mit sinen feugeten (Wägten) D. Stäblehr. 8, 58; überverteilen im Preise: der nicht wuehert, der niemand übersetzt Hef. 18, 8; etwas übersetzen, in andere sprache bringen, erst in neuerer spr. anstatt des trennbaren übersetzen (vgl. nachher): ich übersetze, *verto, trado*, etwas aus dem griechischen übersetzen, *aliquid de graecis convertere* Steinbach; der immer reimt und immer übersetzt Hagedorn Od. 2, 16; in die weltsprache (Latein) übersetzen Grabbe 2, 404; — trennbar, über einen Raum setzen, springen: wer über den schwindlichten graben . . setzt Schiller Hieslo 3, 2; mit einem fahrzeug über Wasser: in seltsam geformten booten setzten wir über Moltke 8, 224; transitiv, über das Wasser befördern: ich liesz . . mich auf einer kleinen fahre übersetzen Gellerk Loos 5, 6; kessel, topf übersetzen, über das feuer Aelung; unsinnlich, aus einer sprache in die andere bringen, im 17. Jh. für verdolmetschen aufgefunden: ein übersetztes und verteutschtes buch Schottel 1225; der übersetzenden sprache meinung ebd.; später durch untrennbares übersetzen verdrängt. — überfester, m. der aus fremden sprachen überfetzt. — überfegung, f. übertragung, aus einer fremden sprache und das so übertragene. — überficht, f. blick über etwas insgesamt: u. von einem herge über eine gegend; auch geistig: u. über den inhalt eines buches; u. haben, eine u. geben; mhd. *übersiht* = Weisichtigkeit; davon noch *überfichtig*, *myops*, *patus*, *luscitosus* Stieler; überfichtig und augensperrieg wie ein stier Garg. 33; überfichtig augen 189. — überfichtlich, eine überficht ersichtlichend: übersichtliche tabelle, darstellung. — überfiedeln, nach einem andern Orte ziehen, untrennbar und trennbar: er übersiedelte nach Köln, ist nach Köln übergesiedelt. — überfildern, untrennbar, mit silber überziehen: übersilberte und verguladete götzen Barnh. 6, 56; übersilbertes kupfer Freitag Bild. 1, 154; frei: der . . das ange der gerechtigkeit übersibert Schiller Kämp. 2, 3. — überfinnlich, über das Sinnliche hinausreichend metaphysisch: sich . . dem übersinnlichen zu nähern Goethe DNB. 20; die übersinnliche jenseitigkeit Keller Sinng. 218.

**überspannen**, untrennbar, spannend überdecken, einen raum mit gewölben, balkon mit tepoch: zu sehr spannen, bogen, schne; ein seil überspannen Aelung; bildlich: er überspannte sich und sank ohnmächtig nieder Herder

Ideen zur Phil. 15, 3; ihr ohnedem schon überspanntes hirn Lessing Rath. 1, 2; die überspannte kraft seines volkes Hüsser d. Gesch. 3, 176; Part. adjectivisch: die überspanntesten begriffe, ausdrücke; überspannte einfälle (Freitag Söll 1, 154), vorstellung (Treitschke 3, 347), frömmigkeit (5, 19); der gedanke einer heirat ist doch wirklich ein überspannter Benedix zärtl. Bero. 2, 21; — trennbar, über einen Raum spannen: wir spannen hier ein tuch über; mit ein übergespannten netz Garg. 91. — überspinnen, untrennbar, mit Gespinnst überziehen, einen draht; überspinnene fäden, saiten; war das . . bauwerk auszen mit opheu und wilden reben überspinnen Keller Seldw. 2, 252. — überspringen, untrennbar, über etwas hin springen: *transillire* überspringen Diez; einen graben, stein (Schiller Nach. 1, 8), stufen (Goethe Faust II 3); einen magischen kreis von fluchen . . den er nicht überspringen soll Schiller Kämp. 1, 1; mit sächlichem Subj.: abgrund von kühner brücke übersprungen Goethe Wanderj. 2, 7; wie immer übersprung nachahmungssucht den rand Götter 1, 306; sprunghaft übergehen: im lesen eine zeile, im singen ein paar noten überspringen Aelung; die zwischenzeit zu überspringen Wieland Klef. 5, 39; früher übersprang es (das Ubel) regelmäszig eine generation Keller Werte 6, 186; — trennbar, über etwas springen: die mauer ist nicht hoch, wir springen über, sind schon übergesprungen; (Bogen) der keck von einer strebe zur andern übersprang Freiligrath 2, 146; zeitlich: sie hatte eine art von überspringendem lieber Goethe W. Meister 5, 16. — übersprudeln, sprudelnd übergehen, untrennbar und trennbar: die quelle übersprudelt, sprudelt über; übertragen: übersprudelnd von wegernem muthe Hüsser d. Gesch. 3, 81; dialog . . der übersprudelte von witz Benedix Wespe 1, 2; — transitiv, sprudelnd überschreiten: fülle von kraft, die alle gesetze übersprudelt Schiller Kämp. 2, Vorrede.

**überstehen**, mhd. überstän, untrennbar, über etwas hinaus stehen; von einer zeitlichen Grenze: er überstund die vierze tage (stand vierzig Tage über im Jordan) Gef. Abent. 1, 12; übertragen, über etwas Entgegenstehendes hinauskommen, *durare, obdurare, perpeti*, arbeit, krankheit Stieler, zustand Hüsser d. Gesch. 3, 159, prüfung, probe u. f. w.; nun ist alles überstanden Lessing an Cäsar 1771; in der Verbindung überstanden sein in örtlich ruhendem Sinne: quelle, welche . . von einigen der schönsten lobröben überstanden war Zimmermann Münchb. 2, 62; — trennbar, über etwas hinausstehen: das dach stand etwas über; keine schroffen und überstehenden felsen Goethe 16, 287. — übersteigen, mhd. überstigen, untrennbar, über etwas hinaussteigen: *transcendere* überstigen, übersteigen Diez; hohe berge, eine mauer; er hat die alpen überstiegen; übertragen: wenn mich die zweifel übersteigen Sentme Ged. 67; = höher kommen, übertreffen: wenn nicht se n geme das meinige hierin übersteigt Schiller Kämp. 1, 1; das übersteigt allen glauben; dasz eure kunst viel künste übersteigt Goethe Faust I; der moralische nachtheil überstieg aber weit diesen materiellen verlust Hüsser d. Gesch. 3, 22; — trennbar, zu hoch steigen: wie vom geschmolzenen schnee ein bach hin übersteigt Goethe Faust I; über etwas steigen: hier ist jemand übergestiegen: als er . . sich berietete, überzustiegen Zimmermann Münchb. 4, 5. — überstimmen, untrennbar, mit der stimme übereintönen: sie überstimmet wol die katzen in der brunst Rachel Sat. 1, 235; frei: dasz . . die tränen der gemahlin laut genug mich überstimmen werden Schiller 5, 181; mit Stimmenreifeit überwinden, jemanden Aelung: dasz ich irgendwo überstimmt worden wäre Wismarck Feb. 6, 192; zu hoch stimmen, ein instrument: jede sait ist überstimmt Götter 1, 150. — überstrahlen, untrennbar, auf der ganzen oberfläche

bestrahlen: vom sonnenschein überstrahlt Göltz 140; strahlend übertreffen: sie überstrahlte blühend alle weiber Schiller M. Stuart 2, 3. — **überströmen**, untrennbar, strömend überziehen: er übersrömt mit einem perlenregen das ganze haus Wieland Mur. u. Cef. 550; eine von der Weichsel überströmte wiese Moltke 6, 210; — trennbar, strömend überfließen: ein grosses gefaszteich strömt über; überströmen des . . gefühls Götter 2, 199; überströmende beredsamkeit Rante Papsie 1, 174; auf den überströmenden verdiensten der kirche Werke 1, 208. — **überstunde**, f. Stunde über eine gewöhnliche Arbeits- oder Lehrzeit hinaus: geld, was er (der Arbeiter) für die überstunden noch verdient Bis- marck Red. 14, 202. — **überstürzen**, untrennbar, stürzend vornüber zu Boden werfen: precipitare überstürzen Dief.; bildlich: dasz die eile den reiter überstürzt Uhlant 106; etwas überstürzen, zu hastig treiben: du brauchst aber deine abreise . . nicht zu überstürzen Moltke 6, 468; refl.: die blinde wuth. die sich in tolem anlauf selbst überstürzt Schiller Nach. 1, 14; Part. in überstürzender eile Häufiger d. Gesch. 3, 58; überstürzte handlungen Gegenwart 1888, Nr. 3; — trennbar, so zu Voten kommen: etwas stürzt über.

**Übertäuben**, untrennbar, durch lautes Gebären stumpf, gefühl- oder gebörles machen: auf das sie (die tragende Witwe) zu letzt kome. und uberteube mich Luc. 18, 5; lasz dich (Seele) mit nichten ubertäuben Königsh. Dichtert. 79; eine stimme (Zffland Neue verisöht 4, 8), donner des erwachten gewissens (Schiller 3, 515) ubertäuben. — **überteuern**, untrennbar, zu teuern Preis machen: leute . . die ew. excellenz gewisz nicht uberteuern werden Rabener 3, 29; sie uberteuern den fremden nicht Seume Spaz. 1, 101; dadurch wird die sache uberteuert, kommt zu teuer zu stehen. — **übertölpeln**, untrennbar, über den tölpel (s. d.) werfen, stoßen, zu Voten werfen, bestegen: dasz sein gelbschnäblicher witz meine alte ranke weit ubertölpel: Schoch Stud. Leb. 29, 5; uberraschend bevorzueilen, fangen: das er ain uerdolpelt hab Schach Fab. 2, 21; sich ubertölpeln lassen (Gandy Erz. 56), sich für ubertölpelt halten (Keller Nachl. 292); der ubertölpelte thör Schiller Räub. Traneisp. 2, 2. — **übertragen**, untrennbar (mhd. ub. rtragen in mannigfacherem Sinne), von einem Orte zum andern tragen: seine gebeine wurde in die neue gruft unter der kirche ubetragen; frei: ein gut, wertpapier einem andern ubetragen; die seuche wurde in einen andern landstrich ubetragen; dasz die vollstreckung des richterspruchs ihm ubetragen werde Schiller M. Stuart 4, 6; unsinnlicher: das gebäude rückwärts auf seineu grundrizz zu ubetragen Schrif. 4, 31; etwas in eine andere sprache ubetragen; eine ubertragene bedeutung; = zu sich tragen, übernehmen: wenn jeder von den deinen . . einen theil von deinen schmerzen ubetragen könnte Goethe nat. Docht. 3, 2; = dufend uberdauern, ertragen: perferre ubetragen Dief.; hat er . . meine laster gerüttelt, so ub rtrage ichs billich mit gedult Simpl. 3, 165; und noch: die neigung zu diesem mädchen half mir die schwindel-ein des bruders ub rtragen Goethe Duß. 3, jetzt nicht mehr; refl. zu viel ertragen: sich lieber eusserst ubetragen, als jhrer pflicht und eid brüchig werden Zintgraf 1, 35; — trennbar, von einem Orte zum andern, über etwas hinweg tragen: soll einer, der da schiitt, sein gut wohl ubetragen Fleming 96; frei: er hat den posten auf meine rechnung ubgetragen; ehre sei dem volke, das die heder Ossians hat von dem sohne wieder auf den enkel . . ubgetragen Gödingl 3, 115; auf den thürhüter Petrus werden burle-ke züge des donnergottes ubetragen Freitag Bild. 1, 241. — **übertreffen**, untrennbar, zuvorkommen, höhere Schätzung erreichen, einen. etwas: das die weisheit die thörheit ubertraf Pred. Sal. 2, 13; ein stern ubertrifft den andern, nach

der klarheit 1. Cor. 15, 41; schien . . ihn an begabung bereits zu ubertreffen Keller Werke 6, 9. — **übertreiben**, untrennbar, mhd. ubertriben, weiter treiben als gewöhnlich oder recht ist, zu stark treiben: wenn sie (die stübe) einen tag ubertrieben wurden, würde mir die ganze herde sterben 1. Mos. 33, 13; von Pflanzn: einen baum, machen, dasz er zu stark wächst; bildlich: sein verstand hatte sich ubertrieben Rabener 4, 228; einen, stark zum Zorne reizen: Sie ubertreiben mich! Goethe Mitschuld. 3, 9; geistlich: das junge raben-aaß ubetrieb und hielt mich so streng, dasz ich anderer wohl vergasz Simpl. 3, 262; etwas ubetrieb. n. zu stark darstellen oder binstellen: redneri (Goethe Faust I), gerechtigkeit (Rante Papsie 1, 167), gefahr. grunds tze n. s. w.; ohne Obj.: doch ich ubertreibe Keller Werke 1, 11; Part. ubertreibende äusserungen, ubetriebene vorstellungen, befürchtungen, lobsprüche; die ubetriebenen gr-rüchte liefern um; — trennbar, über einen Ort, eine Grenze treiben: das wiewurde ubergerieben; ubertreiben. deutscher Auserud für destillieren Jacobson. — **übertreten**, untrennbar, über etwas hinaus treten, in älterer Spr. bildlich = vergehen, ubertreffen: so s'are (war er) . . dasz er alleine ubirtret die menschen mit erstgiftigkeit Zer oshin 12965; die aller edleste (Wunderkraft) die alle andere ubertret, wie das gold ubertret kupfer oder bley Luther 1, 2119; sonst = falsch treten, den fuß: ich habe das linke bein ubertreten Hebel 2, 154; auch refl.: ob er sich stiesz, sich ubertret Uhlant 416; bildlich: gesetz (Dan. 9, 11), gebot (Ezrl. 3, 3), bund (Sof. 23, 16), gesetz und regel (Her d. Litt. 1, 131) ubertreten, darüber hinaus treten, verletzen; ohne Obj., = sich verletzen: ob ein meister uberdrette und unrecht thun wolte D. Städtechr. 8, 321; werft von euch alle ewre ubertretung, da mit jr ubertreten habt Hof. 18, 31; — trennbar, über eine Schranke treten: der flusz ist ubergetreten; wild tritt über, in ein anderes Revler; das pferd hat ubergetreten, equus transiivit pede retinacula Stielet.; von einem zum andern treten, Partei, Meinung ergreifen, zum christentume, zu einer partei; ich trete zu euch über Schiller Fiesto 5, 3; der treulos ubertritt zum feind Tell 3, 2. — **übertritt**, mhd. ubertrit, das ubertreten; in älterer Spr. nach dem untrennbaren Verbum, = festschritt: umb sulchen ubirtit und bosheit D. Städtechr. 3, 331; sonst nach dem trennbaren Verbum, Treten zu einem Andern: u. zum christentum, eines lehre, meinung, zum feind. u. s. w. — **übertrumpfen**, untrennbar, mit Trumpff überwinden, einen, eigentlich, bildlich Heuse Par. 2, 327. — **übertünchen**, untrennbar, mit Lünche überstreichen, eigentlich und bildlich: wie die ubertünchte greber Matth. 23, 25; eine wand grau ubertünchen (Moltke 8, 101); der erfolg hätte den doch zweideutigen schein des gesehehenen Länzend ubertüncht Droyß Jour 1, 294; in der Fern-tunken: das thör war möglicst abgekrazt, frisch ubertünkt Keller Seldw. 2, 179.

**Übervölkern**, untrennbar, mit Bevölkerung überhäufen, besonders im Part.: das meer . . von kähnen ubervölkert Platen Abbaf. 1, 218; ubervölkerte fabrik-genden Bismarck Red. 10, 56. — **übertvoll**, über das rechte Maß hinaus voll: ubervoll gefasz; des jammers masz ist ubervoll Goethe Faust II 1. — **übertvorzueilen**, untrennbar, durch ubermäßigen Vorteil jählichen, einen; sol keiner sein n bruder ubert rteil n 3. Mos. 25, 14.

**Überwachen**, untrennbar, über einen wachen: das innere l-ben der evangelischen kirche . . zu ubewachen Treitschke 5, 239; er wird polzei-lich ub r wacht; refl. sich ubewachen, wachend zu sehr anstrengen; Part.: das kann einen ubewachten mag n wieder in or- nung bringen Lessing Minna 1, 2. **überwachsen**, mhd. uberwachsen, untrennbar, uberwachsen bededen: gras uberwächst das feld; intranf. die wunde uberwächst mit fleisch; uberwachsene augbrauen; wachsend uberragen: ein kind hat



das andere überwachsen; er überwächst uns schon an mächtigen gliedern Goethe Faust 115; trennbar, über eine Grenze wachsen: der baum wächst über: bildlich: bald sahen zorn und ungestum. das vaterherz wuchs über Bürger Entführung. — **überwältigen**, untrennbar, durch Gewalt niederdrücken, bezwingen, einen im kampf: eine. zum Mißbrauch 2. Sam. 13, 14; die sporen der hellen so len sie nicht überwältigen Matth. 16, 18; vom teufel überwältigt Ap. Gesch. 10, 38; ohne Obj.: rettet euch! die feinde überwältigen Goethe Göt 5; von Empfindungen: der schrecken überwältigte sie Schiller Kab. 2, 7; im Part.: überwältigendes interesse (Schrift. 3, 523), ereignis (Ranke Werke 1, 197), überwältigender eindruck (Freitag Bild. 1, 49). — **überweisen**, untrennbar, aus einem in eines andern Besitz weisen, einem eine forderung; jedem regiment wurde eine anzahl dieser aufgezeichneten überwiesen Freitag Ahen 5, 315; — durch Beweis überwinden, einen; mit öffentlichen klaren und hellen gründen und ursachen überwunden und überwieset Luther 1, 491\*; nachdem er durch die aussage .. überwiesen worden war Wieland Ag. 10, 6; wo das auge selbst nicht überwiesen werden kann Schiller 5, 193; einen eines verbrechens (167); überwiesener verbrecher. — **überwerfen**, untrennbar, werfend bedecken, eine mauer mit kalk; werfend umschwängen, kürzen, einen im ringen; refl. sich überwerfen, *devaloi*, *praeicipitari* Stieler; er überwarf sich im fallen; bildlich: sich mit einem, *lateruari et luertari cum aliquo* ebd.; er hat sich mit allen seinen freunden überworfen; man stritt, man überwarf sich (Goethe DuB. 2; anders = sich herumplagen: das er (Konrad), damit er sein französisches desto besser auszuwürgen könnte, mit der Griechen schritten ganzer zwölf jahr sich überworfen habe Dpitz Poet. 147; — trennbar, über etwas anderes werfen, besonders von Decke und kleidung: er warf eine deeke, einen mantel über; bildlich: schleier .. den uns alter oder krankheit überwirft Goethe Tasso 2, 1. — **überwiegen**, untrennbar, mhd. überwogen, an Gewicht übertreffen, durch Gewicht niederziehen, bewältigen; früher in der Präsensform überwiegen, überwägen (vgl. wiegen); transitiv: ihn überwiegt des schwarzen ritters stützendes gewicht: er schwankt Wieland Oeron 166; übertragen: zanke nicht mit einem reichen, das er dich nicht überwege Sir. 8, 2; ward vom schlaf überwogen Ap. Gesch. 20, 9; diese liebe ist es .. die alles überwägen muss Schiller 1, 61; dankbarkeit und zutrauen .. überwogen ihre bedenklichkeiten Wieland Danischm. 14; seine vorsieht wurde von seiner begierde überwogen; intransitiv, etwas überwiegt, hat härteres gewicht: wäre sie, der bessern thaten sehale so schwer, dasz sie überwöge! Klopstock 1, 49; eine meinung (Häuffer d. Gesch. 3, 39), nachgiebigkeit (11), überzeugung (120), vertrauen, sorge u. s. w. überwiegt; im Part. ein überwiegender hang, überwiegende gründe. — **überwinden**, untrennbar, überwältigen, besiegen: *superare* überwinden Dief.; im kampf, einen f. ind (1. Sam. 17, 50); im alten rechtsleben: wirt er .. vor gericht ubirwondin Magdeb. Binn 2, 2, 244; freier, von Streit und kampf jeder Art: alles was von gott geboren ist, überwindet die welt 1. Joh. 5, 4; jedes wunscht in diesem wettstreite lieber überwinden zu werden, als zu überwinden (Goethe W. Meister 1, 15; sich einem überwunden geben (Schiller Kab. 3, 1), bekennen (M. Stuart 3, 4); von Anstrengung: solcher gestalt überwinden wir das hohe gebürge Simpl. 2, 211; unjünglicher einen sehr erz (Schiller 5, 166), ein gefühl, eine leidenschaft, scham, schwermüthigkeiten, hindernisse überwinden; wenn du das wachstum überwinden hast, so wirst du ein baumstarker .. junge sein Moltke 5, 111; refl. sich überwinden: weil sie sich nicht überwinden konnte, einen gewissen zwerg zu heirathen Wieland Selm. 1, 10; ob ich mich nicht auch überwinden

kann Rückert Liebesfr. 5, 32; mit sächlichem Subj.: palt sie (sobald sie, die Liebe) in fecht (fängt) und ueberwint H Sachs Tab. 2, 65; die anmuth und liebenswürdigkeit der Sächsinen überwindet (im Pessings Minna) den werth, die würde, den starrsinn der Preuzen Goethe DuB. 7; geduld überwindet alles Simrod 166; — überwinden ohne Obj.: wer überwindet, der wirts alles ererben Dffen. 21, 7; das glück der Schweden überwand Simpl. 1, 134; der (im Grabe) liegt, und überwand hat Klopstock 1, 92; im Part. überwundener standpunkt (f. d.). — **überwölben**, untrennbar, wölben überdecken, mhd. überwelben, einen raum, keller; frei: an einer myrtenwand von rosen überwölbt Wieland Jdr. 2, 89; — trennbar: stieg rankenwaldung übergewölbt Bof 3, 251. — **überwuchern**, untrennbar, wuchernd beziehen: ephen überwuchert die wand; bildlich: weil das gemeingültige .. überall durch persönliche verhältnisse überwuchert wurde Freitag Bild. 1, 413; zu sehr wuchern: das unkraut überwuchert die saat; untrauf. das unkraut überwuchert, auch trennbar wuchert über. — **Überwurf**, m. Handlung des Überwerfens: überwurf einer mauer mit mörtel, ein kleidungsstück für den blozen überwurf; das Übergeworfene selbst; von kleidern: ihre erhitzten schultern mit dem überwurfe zu bedecken Wildenbruch Nov. 14; in gewerblicher Spr.: überwurf einer mauer, wand, der sie bedeckende Putz; im Schiffsbau vorspringender Teil am Hinterteil des Schiffs über dem Steueruder; bei Sporen überwurf der reitstange, ein ungebogenes Stück derselben, u. a.

**überzahl**, f. Zahl die über eine bestimmte hinausgeht; Zahl die eine andere niederbrückt: u. der feinde; der schwachen und elenden Grabbe 3, 59; der examina Treitschke 5, 236. — **überzählen**, untrennbar, mhd. überzeln, zählend überschauen, sein geld, eine herde vieh; überzählt mein blick das ubel unsrer welt U 2, 78; sich im Zählen versehen: (der) sich immer überzählt Wieland Db. 11, 43. — **überzählig**, über die bestimmte Zahl hinausgehend: überzählige truppen (Abelung), gegenstände; ein viertes mädchen schien überzählig zu sein Keller Werke 3, 84; wenn jemand .. eine gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneide sie ab Schiller Fieslo 1, 9. — **überzeugen**, untrennbar, mhd. überziugen, durch Zeugnis, Beweis überführen, in Älterer Rechtspr.: falsche munzer sol man .. mit sebin (mit siebenfachen Zeugnis) ubirzugin Magdeb. Blume 1, 42; noch im 18. Jh.: was sollte der arme inquisit thun, da er überzeugt war Rabener 4, 136; danach in allgemeiner Spr.: seine eigen bosheit, die jn überzeugt und verdampft Weish. Sal. 17, 10; von Dingen, = beweisen: es ist gleichwol der glaube fest und rein blieben .. wie das alles viel lieder und reime überzeugen Luther 6, 107\*; — in neuerer Spr. = zu einem Glauben bringen, einen einer sache, von etwas; einen eines dinges, einen mit briefen überzeugen Steinbach; so viele bemühungen voriger jahrhunderte könnten uns .. eines bessern überzeugen Goethe 53, 155; er überzeugte ihn von seinem irrthum; ich habe ihn überzeugt, dasz er geirrt hat; ungewöhnlich mit Dativ der Person: der ihm mit vielem eifer überzeugt hatte, dasz er sich .. nicht entziehen könnte Mörser Phant. 2, 233; refl.: sich von etwas selbst überzeugen; wie er sich mit eigenen augen von der treulosigkeit seines weibes .. überzeugen könnte Wieland Danischm. 17; überzeugt sein: ich bin .. überzeugt, dasz man nicht munter und ruhig sein kann Gellert kranke Frau 4; niemals war auch er selbst von der würde seiner stellung überzeugter gewesen Ranke Werke 1, 113; hielt er sich nun vollkommen überzeugt, dasz (sie) .. eine betrügerin sei Wieland Ag. 12, 6; mit allgemeinem es: ich bin es überzeugt Jdr. 4, 56; in den Partizipien: überzeugendes ausführungen, darlegungen; die überzeugendsten gründe

helfen nichts; ein überzeugter anhängler dieser lehre; zu überzeugen fällt keinem überzeugten schwer Schiller 5, 141. Dazu **Überzeugung**, f.: bahn einer aufgeklärten überzeugung Goethe 45, 132; müssen . . die verbündeten regierungen tief von der überzeugung durchdrungen sein, dasz die politischen interessen es empfehlen Bismarck Red. 5, 114; seine überzeugungen brachen sich bei allen nachbarn bahn Ranke Kapje 1, 128. — **überziehen**, 1) untrennbar, mit etwas darüber gezogenem bedecken: *cooperire* überziehen Dief.; adern und fleisch . . er überzoch sie mit haut Hej. 37, 8; einen stuhl mit gold (1. Kön. 10, 18), wand mit gips, kuchen mit zucker, ein sofa mit leder, betten mit wäsehe überziehen; die sessel sind recht hübsch überzogen Schiller 4, 191; frisch überzogene betten Sichtenberis Taug. 123; mit etwas darüber ziehendem bedecken: da sie die wolke überzog Luc. 9, 34; von weiszer schafe wogen die hügel überzogen Goethe Div. 5, 1; derselbig (Eperling) ward da überzogen (mit einem Fangnetze) Waldis Top 2, 73; übertragen: trauer überzieht ihr gesicht Schiller 4, 340; reflexiv: der himmel überzieht sich; mag . . mit moos der glatte stamm sich überziehen Goethe nat. Dicht. 3, 4; s; dick sie (die Frau) sich mit sehminke überzog Wieland Zbr. 5, 63; — feindlich, mit Heer über einen kommen: di viende . . da si mit grözim volke obirzogen mogiu werde Kdij; 39, 3; das die heiden . . mit macht Galileam überzogen hatten 1. Macc. 5, 15; Ludwig . . den Maximilian mit der kraft des reiches zu überziehen gedachte Ranke Werke 1, 97; — von der Wagschale, von der andern ziehen: biblisch: man sagt, bei spröden überziehe die liebe doch die vorsicht nie Wieland Diana u. End. 399; — bei Jägern die fährte überziehen, über sie achlos hinweg geben Meldung. 2) trennbar, transitiv, über etwas ziehen, z. B. ein kleidungsstück: er hat nur einen rock übergezogen; einem ein paar hebe überziehen, er zog ihm einen derben streich über; übertragen, wie sonst anziehen (f. d. 3): er ist böß auf mich, ich hab ihn gestern ein bisgen übergezogen d. j. Goethe 3, 562; — intransitiv, von einem Orte in den andern ziehen: er ist von Kassel nach Göttingen übergezogen; von der Wage: in einer wage, die alle augenblicke auf die seite der letztern (Weschlützer) überziehen drohte Wieland Ag. 12, 2. — **Überzieher**, m. Bezeichnung eines Männerrodes, der über einen andern gezogen wird; erst in jetziger Spr. — **Überzug**, m., mhd. überzue, Handlung des Überziehens: es bedarf nur eines geringen weiterziehens — überzuges —, bis der abzugsstollen (am Gesebr) . . zurücktritt Instr. 35; was übergezogen wird, Bekleidung: u. eines bettes, kissens, sofas; der überzug (eines Medells) war eine kruste von gyps Goethe Bend. Cell. 3, 9; bei Schneidern überzug, oberes Zeug eines kleides im Gegenfage des Unterfutters; bei Hutmachern Lage feineren Haares über dem filz. — **überzwerch**, nach der Quere hin, mhd. gerennit überzwerch, über zwerch, über quereh (vgl. dazu zwerch); überzwerch, *transversus*, wäg über zwerch oder geschrenkt, *transversa ilinera* Maaler; als Abverb: ick nach der lenz, dan über zwerch Sachß Tab. 2, 618; strauchelt überzwerch Hag edon Tab. 5, 16; die schube der mama fahren, der eine überzwerch, der andere mit dem hintertheil voran, den ganzen corridor entlang Keller Schw. 2, 252; auch als überzwer (:hor) Waldis Top 2, 95; biblisch: das herz, das nimmer überzwerch vom graden plad der ehre blicket Arndt 175; scherzend: der wein lag ihm nicht überzwerch im litz Hebel 3, 8; als Adj.: mit überzwerchen latten Hochberg 3, 1, 310; biblisch = verkehrt: diese überzwerche thorheit Simpl. 3, 300; ein so überzwerches vierspänniges zeug Keller Werke 3, 87; in geistlicher Weiterbildung: ob ich gleich überzwerchs saszte Simpl. 3, 34.

**Üblich**, in Übung seind, *consuetus, assuetus, solitus, exercitatus* Stiefler; übliche tracht, bezahlung; dasz dies ohne bedienten weder üblich noch ausführbar ist Mostke 4, 61; vgl. landesüblich. — **übrig**, mhd. uberie, über das Maß hinaus gehend, übermäßig: von ubriger kraft Mpf. 1, 225; straf auf das übrige weintrinken setzen Zinfgräf 1, 96; vor ubriger freude Simpl. 31, 185; = überflüssig: *superfluous* übrig Dief.; übrig sein, zevil sein, *superesse* Maaler; sagte ich aus übrigem eifer und verdruz zu ihm Simpl. 1, 83; substantivisch: sie haben von irem ubrigen eingelegt (in den Gotteskasten) Marc. 12, 44; in neuerer Spr. von diejer Bed. noch Refje: übrige bitte hab ich nicht Schiller Fiesko 1, 4; er ist zum doktor übrig klug Wieland verkf. Amor 1, 152; besonders in der formel der gewöhnlichen Rede ein ubriges thun, mehr als mau muß; hier thut die gerechtigkeit etwas ubriges Schiller Fiesko 1, 9; selbst die vernunft . . that ein ubriges Keller Werke 3, 186; auch etwas übrig haben für einen, besondere Neigung: du hast immer was übrig gehabt für den Quitzow Wildenbruch Quitzow 1, 7; — übrig = sonstig, außerdem: mangel, wo nicht am gart, doch an der ubrigen gesundheit des leibes Simpl. 1, 347; zurückbleibend, im Gegenfag zum Sterben: übrig, noch bei haben, *superstes* Maaler; sterbens übrig (entfloben) sein Diph 3, 55; besonders aber = zurückbleibend von einer genannten oder verannten Anzahl oder Menge, in der neueren Spr. die weit überwiegende Bed.: übrige heerde (1. Mos. 30, 36), ausbaute (4. Mos. 31, 32), völker (Jos. 23, 4), gefasze (Jer. 27, 18), broeken (Marc. 8, 8), ubriges öl (3. Mos. 14, 17), u. s. w.; ick dächte, wir giengen in den garten zu der ubrigen gesellschaft Gellert Leß 4, 3; liebe hat nur ein gut, thut verzieht auf die ganze übrige schöpfung Schiller Fiesko 4, 14; in den formeln einen (1. Mos. 45, 7), etwas (3. Mos. 22, 30) übrig behalten; übrig bleiben (Jes. 7, 22, Jer. 6, 9), haben (Phil. 4, 12), lassen (2. Kön. 10, 14, Rich. 6, 4), sein (2. Mos. 10, 5, Rich. 1, 2); was hätten wir sonst noch für eine wahl übrig? Schiller Räub. 1, 2; haben Sie eine minnte übrig? Fiesko 1, 8; es wird mir nichts übrig bleiben, als mir . . eine garnitur wäsehe zu kaufen Mostke 6, 27; substantivisch: erschlag . . einen grossen haufen feinde mit jm, die ubrigen aber floben 1. Macc. 3, 11; ihr ubrigen zirstreut euch im wald Schiller Räub. 4, 5; als Neutr.: das übrige: aber vom geheiligten lande, sol diu priester gehören Hej. 45, 4; das übrig, was noch weiters zu sagen Garg. 16; legt zu dem ubrigen! Schiller M. Stuart 1, 1; formelhaft im ubrigen, was alles Andere betrifft; dafür in neuerer Spr. auch ubrigens, *ceterum, de cetero, de reliquo* Steinbach; er versprach ubrigens einen thaler für die stunde Hauff 2, 150. — **übrigen**, überheben, vgl. entubrigen; übrig sein: es übrig noch, auch des klostere beueheren zu zeugen Scheffel Elsch 48; so übrig uns . . rückzugreifen Keller Werke 9, 222; vgl. erubrigen. — **Übung**, f. Handlung des Übens, nach den verschiedenen Bed. des Verbinnis, mhd. Übunge.

**Uf**, Interj. zur Bezeichnung schweren Atemholens eines Erschöpften: uf, ick armer, ick geschlagener mann! Nebene kleinstadt. 4, 8; als Sentzer der Erleichterung: ughl wird mir doch auf einmal ganz wieder leichte Lessing Freigeist 5, 6. — **Ufer**, n. Erdband eines Wassers; nieder. Wert nüblicherer Herkunft, teils masculin, teils neutralen Geschlechts, mhd. *ov r*, mnl. *oever*, altengl. *ofer*, ins Mhd. als *uor r*, uober eingedrungen, alemannisch noch 1523 nicht gekannt und im Wäsler Nachdruck des n. Teßl. durch gestalt erklärt; nur ausnahmungsweise Masc.: trat an den ufer des Jordans 2. Kön. 2, 13; in eigentlicher Bed.: u. des meeres, flusses, baches, teiches; (der Auh) wuechs gros und aus seim ufer drat Sachß Tab. 2, 97; von beiden ufern Schiller

M. Stuart 1, 7, am andern ufer Näub. 2, 3; klippenvoll ist dieses seichte ufer Körner Fischermädch. 10; bildlich: setzte uns naekt. . ans ufer dieses groszen ozeans welt Schiller Näub. 1, 1; dann mag der strom der wildbewegten welt ans siehre ufer dieser berge schlagen Tell 3, 2. — Zusammenfügungen: Ufergelände, n. ein Ufer hübsches Gelände Treitschke 2, 354. — Ufergrün, n. grünes Land eines Ufers: langs dem ufergrün Dreise 213 (getrennt an ufers grün Schiller Piccol. 3, 7). — uferlos, ohne Ufer: uferlose himmelsräume Uhl and 56. — Uferrecht, n. Strandrecht. — Uferstaat, m. Staat am Ufer eines Meeres oder Stromes: beruhten alle rechtsverhältnisse des Rheinstromes. . auf verträgen zwischen den souveränen uferstaaten Treitschke 5, 107.

Uhr, f. Stundenmesser; mhd. öre, rheinisch und mitteldeutsch öre, ar. Lehnwort aus lat. hora, zunächst die mittelalterliche Gebetszeit, dann den Glockenschlag dazu und das mechanische Werk meinent, durch das der Schlag geregelt wird (horologium, deutsch horglock, ureglock Diez.), endlich allgemein Werk für Messung und Einteilung der Tageszeit; die der lat. nähere Form noch bei Luther: nach mittage um vier horen 1, 487<sup>b</sup>; der Ausgang der Bed. vom Glockenschlag bis jetzt in festen Verbindungen sichtbar: wie viel uhr?; es ist, schlägt zwölf uhr; schlag, punkt zehn uhr, vgl. auch unter glocke; versprach doch schlag acht uhr wider bei uns einzutreffen Schiller Näub. 4, 5; bildlich: das er erst ein newe statt umb 12. uhren (als wolte er sagen, so spat am tag, und in der abendneige seines alters) zu bawen anfieng Zintgraf 1, 411; — von dem mechanischen Werte: die ur, zeit das die stunden anzeigt, horologium Maaler; nach der Art durch Zusammenfügung bezeichnet: sand-, wasser-, sonnen-, räder-, taschen-, stand-, wand-, reiseuhr u. s. w.; nach dem Stoff durch Adjective: goldne, silberne, lombakene uhr; Dim. älter uhr, ein, neuer uhren, auch ohne Umlaut: bis dasz das uhren stille steht Lichtwer Fab. 3, 14; eine uhr aufziehen, stellen; die uhr geht richtig, unrichtig, steht, schlägt recht, falsch; die uhr schlägt keinem glücklichen Schiller Piccol. 3, 3; in Bildern, Vergleichen: menschen gleich einer uhr zu stellen Schrift. 5, 192; die uhr seines schicksals ist abgelaufen 4, 84; die uhr mag stehn, der zeiger fallen Geethe Faust 1. — Zusammenfügungen: Uhrband, n. Band an dem eine Taschenuhr getragen wird. — Uhrblatt, n., feder, f., gehäuse, gewicht, n. Zifferblatt, Triebfeder, Gehäuse, Gewicht einer Uhr. — Uhrglas, n. Glas über dem Zifferblatte einer Uhr. — Uhrkette, f. Kette, an der eine Taschenuhr getragen wird. — Uhrmacher, m. der Uhren gewerbmäßig fertigt. — Uhrschlag, m. Schlag einer Uhr, und Zeit, da das geschieht: der sohn ist geboren, gerade als es zum letzten male mitternacht schlug. . er schrie in dem uhrschlage Wigmarck an Gerlach 42. — Uhrschlüssel, m. Schlüssel, eine Uhr aufzuziehen. Uhrtasche, f. Tasche eines Kleides, in der eine Uhr getragen wird: der prinz griff nach der uhrtasche. die uhr war wirklich fort Schiller 1, 204. — Uhrwert, n. Triebwerk einer Uhr; germ bildlich: die seele musz ein uhrwerk sein Haller 57; das starre unwandelbare uhrwerk eines sterblichen körpers Schiller 4, 36; das Getriebe der Welt ein uhrwerk ist Geibel 1, 24. — Uhrzeiger, m. Zeiger an einer Uhr.

Uhu, m. Name der großen Ohreute; lautmalendes Wort (nach dem Geschrei des Vogels), abt. hüwo, hüu, mhd. hüwe; der uhu 5. Moj. 14, 16; Plur. uhus Schiller Näub. 4, 5; uhue Näub. Trauersp. 4, 17.

Ulane, Ulan, m. leichter Lanzenreiter; aus dem poln. ulan übernommen, das selbst wieder auf türl. oghlan, junger Mensch, Zurückgeht. — Ull, m. toller Scherz, Pöbel; landschaftliches, namentlich rheinisches und mitteld. Wort (wieh, ulk Lärm, Spaß & heitrein 414), dann

studentisch: eilten die studenten mit ihren schlägern herbei, glücklich über den ungeheuren ulk Treitschke 4, 155; jetzt in gewöhnlicher Rede allgemein verbreitet. — ullen, Ull treiben.

Ulme, f. Rüster, *ulmus campestris*, Lehnwort aus lat. ulmus; alt auch in der Form ulme, ilme Diez.; auf olmen oder rustbaumrinden Garg. 54; als Maße: der ulm, *ulmus* Steinfach; jetzt nur Fem.: wie sich ulm' und reb' umschlingen Uhl and 102; sehlag die ägel ihres. . rappen um eine junge ulme G. Meyer Ang. Vorg. 113; verteutschend ulmbaum (abt. mhd. ulmboum neben der überwiegenden Form elmboum, die sich zu astengl. elm Ulme stellt): ulmenbaum Schottel; weinstock der. . um einen hohen ulmbaum hieng Haller 197; vererbt der ulmerbaum, *ulmus* Maaler.

Um, rings einschließend; gemein germanisches, geth. nicht bezogenes Adv. und Präp., in der altmord. Form umb, um, mit gleichbed. griech. amphí, sanst. abhi urverwandt, westgermanisch in einer erweiterten Form, abt. altfäch. umbi, altengl. umbe, altfries. mhd. umbe, die aus jenem umb und dem ursprünglich daneben gesetzten Adv. bi (bei) zusammengefloßen ist. Mhd. umbe, umgelautet umbe, kürzt sich später wieder zu umb, um, was sich bis in 17. Jh. hält; bei Stieler um neben um; erst seit dem 18. Jh. in letzterem allein schriftgemäß. 1. Averb, örtlich, zur Bezeichnung einer völlig oder annähernd kreisförmigen Richtung: zerstorte die gegen (Gegend) alle umbe mit brande D. Städtechr. 8, 60; gern in der Formel um und um: ein ding um und um kehren, drehen; umbe und umbe gie der span (die Loden des Haars) Reithard 39, 30; feinde um und um! Schiller Fiesko 5, 4; liesz alles treiben um und um Hejse 1, 255, vgl. auch ringsum unter rings; verblaßt, = ganz und gar, völlig: alles was ich umb und umb bin Hiob 10, 8; ich frew mich dein ganz umb und umh Garg. 165; in der Formel um und an: hatten verspielt was sie um und an hetten gehabt B. d. Liebe 103; um, eine Wendung bezeichnend, in den Kommandirten rechts um, links um (wozu köhren zu ergänzen, vgl. umkehren); zeitlich, Abschluß hervorhebend: das jahr, die zeit ist um Stieler; deine frist ist um Schiller Tur. 2, 4; — in Zusammenfügungen, vgl. dar-, her-, worum u. a., auch kurzum, rundum, wiederum. II. Präp., selten in älterer Spr. mit Dativ: rint, dia umb der muskätuz ist Wegenberg 371, 23; wie dunkt euch um Christo Matth. 22, 41; gewöhnlich mit Acc., wobei in gewöhnlicher Spr. das Neutr. das mit der Präp. gern zu ums verschmilzt; ums brot dienen, ums liebe leben kämpfen; auch der Gen. des in Formeln: ums himmels willen, vgl. unter himmel 1; ums lebens willen. 1) örtlich, zur Bezeichnung einer einschließenden Bewegung, völlig oder weniger völlig ringförmig gedacht: einen kreis um jemand schlieszen; der wall erstreckt sich um die stadt; graben um das haus; tuch um den hals, kragen um die schultern nehmen; begürtet umb die brast mit einem gulden gürtel Offenb. 1, 13; (sich) schutzen eine schut umb die stad 2. Sam. 20, 15; seeke umb unsere lenden. . und stricke umb unser heubte 1. Kön. 20, 31; das volk sasz umb in Marc. 3, 32; einem am den hals fallen, vgl. unter hals 1; um die eeke gehen, auch bildlich, vgl. eeke; mit adverbialen, die Richtung noch verdeutlichenden Zusätzen: setzt euch um den tisch herum; von allen ewera feinden umb euch her 5. Moj. 12, 10; in verblähterem Sinne, zur Kennzeichnung ihrer Begleitung: dasz wir h ständig 2 bedient-n um uns hatten Plejse 1, 47; ober größerer allseitiger Nähe: es ist niemand um den weg Keller Nachl. 285; schau um dich; (Not) lehrt. . um sich blicken Treitschke 5, 180; sammelte sich die menge um den dominikaner Johann Tetzel Rankle Werte 1, 208; jeden tag schaffte sie emsig in der wirtschaft um rinderstall und keller Freytag Bild. 1, 89; in

festen Verbindungen: sehranken, weleche die lateinische kirche um sich gezogen Ranke Werke 1, 285; etwas greift um sich; das umsichgreifen der geistlichen tendenzen 14; einem ist leicht, schwer ums herz u. ä. 2) zeitlich, bei ungefähren Bestimmungen: umbi thia niuntun zit (*circa horam nonam*) Tatian 207, 2; umb diese zeit im andern jar 1. Mof. 17, 21; umb die mitternaecht Ap. Gesch. 27, 27; kam der feind um mittag in den besitz des dorfes Hünffer d. Gesch. 4, 298; auch bei Bezeichnung eines Wechsels: singet um einander dem heru mit danke Ps. 147, 7; das dieselbigen alle umb einander reden Ps. 14, 10; einer folge: ein jahrhundert um das andere 3 Paul. Dn. Fixlein 33; nach Constantin fiel ein bergwerk um das andere in die hände der reichsteinde Freytag Bild. 1, 255; einer um den andern kommt herbei u. ä. 3) abstract, in mannigfacher Weise zum Ausdruck einer allseitigen Beziehung; wie meinstu aber umb den hund, ob er nicht red den rechten grundt? Alberus Esop 15, 43; nu nimt mich gröz wunder . . umbe des menschen höhvart Lamprrecht Franzist. 247; um etwas wissen; mit sein, stehen, aussuchen, u. a.: wie steht es um ihn?; wie sieht es um die sache aus?; gedenk, was es um den menschen sei Frölich Stob. 143; es ist ein fein ding um ein solche lügen B. d. Liebe 1846; es ist mir ernst um meine worte (ich meine es ernst damit); bei Hervorhebung eines Unterschiedes: um einen zoll kleiner, um eine handbreit kürzer; wie er mir ums haar . . die gurgel abge-sehntten hätte Heyse 10, 323; es ist noch um einen schritt zu thun; alle personen sprechen um viel zu studirt Schiller 2, 372; eines Fehlens, Verlustes: einen um etwas bringen, um etwas kommen, sein; urtheilspruch, der mich . . um meine ehre braechte Schiller 4, 82; um seinen credit kommen Ranke Werke 1, 120; ich bin um meinen schlummer Schiller Karl. 3, 1; seit der Grätzer über uns regiert . . ist unser glaub um kanzel und altar Piccol. 4, 5; da wars um ihn gesehehn Goethe Fischer; auch: wir sind gestern so um einander gekommen (nicht zusammen) Heyse Par. 3, 136; eines Tausches, Wechsels: etwas um ein ding geben, eine sache um einen preis kaufen, verkaufen, um etwas anderes eintauschen; um lohn arbeiten; sie uobent unrecht umbe gold und umbe silber Kotter Ps. 25, 10; dreiszig silberlinge . . haben sie gegeben umb einen töpfer aeker Matth. 27, 10; dasz ich keinen heller um meine unsterblichkeit gebe Schiller Fiesko 1, 7; dasz man dem ersten dem besten republikken um ein sehandengeld nachwirft 5, 16; arme reisende um einen reichsthaler niederzustozen Rüb. 3, 2; das geld dazu um hohle zinsen vom juden gebort Hünffer d. Gesch. 3, 238; (der das) leben einsetzt um die herrschaft Freytag Bild. 1, 179; der um gute behandlung dient 408; treue um treue halten, schwur um schwur tauschen; bei Verben des Strafens: er wurde um zehn mark gebüßt; bei Verben des Bittens, Forderns, Fragens, Wehrens, Strebens, Zweck angehend: dasz man in bitte umbe eterna (diu ewigen) Kotter Ps. 43, 1; bule umb . . das weib Hof. 3, 1; anwerbung ums fräulein Schiller Rüb. 2, 1; der sich umb seine haut redlich wehret Philander 1, 481; ich bitte aieht um überflusz Gellert 2, 93; in dem . . kampf um Naugard Hünffer d. Gesch. 3, 53; ward um Hugelberg gefochten 4, 262; schickte . . an den oberfeldherrn um unterstützung 272; befragte . . seinen begleiter um seine meinung Ranke Werke 1, 262; dasz er . . um genehmhaltung einkam 237; um die landwirtschaft zu sorgen Freytag Bild. 1, 12; war . . eifrig um recht und wohl der kleinen bemüht 345; um rache rufen, schreien; es ist mir um die ehre zu thun; wie es ihm nur um ihre schöne seele zu thun ist Schiller Rab. 1, 1; einen um geld plagen, u. s. w.; oberdeutsch auch um (nach) jemanden schiekten Aeflung;

zur Bezeichnung von Veranlassung und Grund: umbe iro unrecht sint sie ferloren Kotter Ps. 72, 19; sein volk trauwret umb ju Hof. 10, 5; wenn ich sie werde strafen umb jre zwo stunde 10; heimsuchen . . alle dis volk umb jre missethat Jer. 25, 12; einen um etwas beneiden, loben, kümmern; um etwas weinen, sich grämen, sorgen, schmerz um etwas, einen leiden; zittre um diesen spott! Schiller Fiesko 2, 2; jagdgründe . . um welche nicht alter hader mit dem nachbar oder dem lehnherrn hängt Freytag Bild. 1, 3; man habe das dort um ihn verdient Ranke Werke 1, 64, u. s. w.; in beschwörender Formel: so erwip mir umbe got den sin, dasz ich mich bekere Lamprrecht Franzist. 3251; um gott, herr vater, zurnt mir nicht Uhland 316, 4) um in Verbindung mit willen, von dem ein Genitiv abhängt: der man ist nicht gesehaffen umb des weibes willen, sondern das weib umb des mannes willen 1. Cor. 11, 9; er mordet nicht um des raubes willen Schiller Rüb. 2, 3; um einer armseligen nusz willen Ranke Werke 1, 196; auch mit wegen, halben, in Verbindungen um meinhalten braucht man nicht zu sorgen, um deinetwegen komme ich; umb deszwegen Simpl. 4, 36; um meiner jahre wegen könnte ich in der kleidung noch sehr jung thun Gellert bei Aeflung. 5) in Verbindung mit Adverbien: um so viel desto lieber Simpl. 2, 284; um so viel lieber erwarten, um so viel mehr freue ich mich Steinbach; um so mehr, vgl. unter mehr 3; trug um so weniger bedenken Wieland Ag. 12, 12; um desto lieber, um desto gewisser, mehr, aufrichtiger Aeflung; — um sonst, zusammengerückt umsonst (s. d.). III. Konjunktion, in Verbindung mit dasz, in älterer Spr. zur Bezeichnung eines Grundes (vgl. auch darum dasz): waren in groszen freuden, umb das jr widersecher dem tod so nahend sein solt Widram Kollw. 150, 25; um dasz man dir gefolget . . hat Simpl. 2, 115; auch eines Zweckes, einer Absicht, auf mh. umbe dasz, dasz . . zurüdgehend; man tet dasz dicke umme dasz dasz sieh dasz her bereite dā liof. Chron. 10968; dafür im Nhd. zu mit Inf., in verengter Anwendung, wenn das Subj. des Sazes im Inf. thätig oder leidend gedacht wird: sie kommen um zu schauen und um gesehauet zu werden, *spectulum veniunt, verum spectentur ut ipsae* Stieler; um das rhinoceros zu sehn . . beschloß ich anzugehn Gellert Fab. 9, 2; er drängte sieh vor, um nicht übersehen zu werden; er iat zu klug, um seinen verdruz merken zu lassen. u. s. w. IV. um in Zusammenfügungen, mit dem Hauptton bei Substantiven und Adjectiven, sowie bei trennbar zusammengefügten Verben, mit dem Neben- oder bei Verben, die untrennbar zusammengefügt sind und als solche, im Gegensatz zu den trennbar zusammengefügten, das Hauptgewicht der Bed. mehr auf das Verbum legen, dessen Begriff nur lokale nähere Bestimmung empfängt. Auch hier, wie bei andern ähnlichen Zusammenfügungen, ver-einzelt Nüchungen beider Bed. (vgl. unter umfassen, -hechten, -geben, -gehen, -gürten, u. a.).

**Umadern**, trennbar, adern wenden, ein feld. — **umändern**, trennbar, völlig anders machen, aufsatz, schreiben, kleidungsstück. — **umarbeiten**, trennbar, durch Arbeiten fürzen, felder, äcker, weinberge: völlig anders arbeiten, eine schrift; durch das ganze mittelalter war das volk bemüht, den fremden erwerb zu eigener habe umzuarbeiten Freytag Bild. 1, 25. — **umarmen**, untrennbar, mit Armen umfassen, Reiden der Liebe: sie sah ihn . . umarmet Jesen Mof. 22; umarme mich, mein sohn! Schiller Kampf mit d. Dr. 299; in ver-hüllenter Spr. ein weib umarmen, sie beschlafen; frei: den tod beherzt umarmen M. Stuart 3, 6; nah umarmen die heere sieh die Schlacht; einen umarmenden zweig sehlingt um die hütte der baum Spayerg. 51. Dazu **Umarmung**, f.: bleiben in stummer umarmung Rüb. 5, 2; mit ihren (einer Netze) liebkosungen, ihren umarmungen 1, 3.

**Umbau**, m. Handlung des Umbauens: einen u. vornehmen; der u. ist gut geraten. — **umbauen**, untrennbar, bauend einschließen: (er) umbauete den kleinen mit diesem orbis pietus guter menschen Spanl umf. Fege 1, 32; — **trennbar**, bauend verändern: er hat das haus umgebaut. — **umbiegen**, trennbar, intransitiv, nach einer Richtung zurücklenken: er biegt rechts, links um; scherzend: bei der weiteren richtung (der Reife) hängt es von zeit, wetter und goldbeutel ab, wo du links umbiegen muszt M o l t k e 4, 173; transitiv, biegend in andere Lage bringen, gerde, platte, rand u. s. w.; übertragen: es giebt musziggänger . . auch hier in stadt und land, aber sie heizen bei ihren und nicht bei vornehm umgebogenen namen Zimmermann Münch. 1, 199. — **umbilden**, trennbar, bildend anders gestalten: die überlieferten ordnungen zeitgemäß umzubilden Hänsser d. Gesch. 3, 243; (die das Alte) zu dem neuen . . umzubilden suchten Rante Werke 1, 52. — **umbinden**, untrennbar, bindend umgeben, einen baum mit werg Abelenzung; die stirne ist mit der priesterlichen binde . . umbunden Lessing Laot. 5; — **trennbar**, um etwas ringsum binden, tuch um den hals; binde die scharpe um; mir wie eine krone umbinden Hiob 31, 36. — **umblasen**, untrennbar, blasend umgeben: von winden umblasen still stehen; — **trennbar**, umher blasen: der graf hat in seinem land um blasen lassen, das maniglich soll erscheinen Widram Goldf. Z.; in neuerer Spr. durch blasen zu Boden werfen: das kind hat das kartenhaus umgeblasen. — **Umblid**, m. blick umher. — **umbliden**, untrennbar, transitiv, mit glanz umgeben: (da) umblieket mich schnell ein gros licht vom himel Ap. Gesch. 22, 6; — **trennbar**, intransitiv, nach allen seiten blicken: der standpunkt erlaubt, frei umzublicken: sich wendend blicken: er blickte nach ihr um. — **umblühen**, untrennbar, blühend umgeben: rosenschimmer, der so reizend dich umblüht Geibel 1, 212; kunst und natur umblühten eure klause Heyse 1, 272. — **umdrehen**, trennbar, biegen, daß etwas bricht: er hat den baum umgedreht; drehend wenden, boden, acker, feld; in neue falten drehen, servietten; bei Buchdruckern, Schriftzeilen anders legen. — **umbringen**, trennbar, zum Untkommen bringen, das leben nehmen, einen (Marc. 3, 6), einen menschen (Ap. Gesch. 25, 16), ein kindlein (Matth. 2, 13), eines seel. (Hes. 22, 27), sich (Schiller Ränk. 5, 2); in älterer Spr. auch von Gott: wiltu denn den gerechten mit den gottlosen umbringen? 1. Moß. 18, 23; von einem propheten, = vernichten: du (Elias) hast stolze könige gestürzt aus fremd bette und umbracht (Eir. 48, 6; Part. umbracht für umgebracht: (er) wolt den bischof auch umbracht haben D. Städtechr. 10, 261; es were gut, das ein mensch würde umbracht fur das volk Joh. 18, 14; welche ihr kind umbracht hatte Schuppins 602, später nicht mehr; in freierer Anwendung, von mittelbarer tötung: der wein bringet viel leute um Eir. 31, 29; du bringst weib und kind um Schiller Kab. 2, 6; von Dingen, = zerstören: alle jre gegossene bilder umbringen 4. Moß. 33, 52; dieses zug ist nicht umzubringen. im gemeinen leben von einem besonders haltbar gewekten stoffe gesagt; = vergeuden: der ward fur jm berichtigt, als hette er jm seine güter umbracht Eir. 16, 1; — in technischer Spr. zum wenden bringen, bei landwirten einen acker; bergmännisch einen rost, wenn das in der hölle schon einmal gebrauchte Erz auf ein anderes Feuer gebracht wird.

**Umdämmen**, untrennbar, mit dämmen umgeben, landstr. etc., weiche, u. a. — **umdängen**, untrennbar, drängend umgeben: von einem überlegenen feinde schon auf drei seiten umdrängt Hänsser d. Gesch. 3, 38; alles umdrängte Franziska und ihren gatten Wildenbruch Nov. 41. — **umdrehen**, mhd. umbe draegen, trennbar, in entgegengesetzte richtung drehen, den schlüssel im schlosse, ihn um fassen; bildlich: diese schauderhafte

philiströse hausordnung umzudrehen Freytag Soll 1, 211; in Redensarten den spiesz, das blätchen umdrehen, entgegengeetzt wie früher handeln, anreisen statt Angriffe weiter setzen; er dreht den pfennig zehnenmal um, ehe er ihn ausgiebt, von einem Geizigen gesagt; einem kinde, dem man ein gethanes versprechen nicht gern halten möchte, drehet man das wort im munde um Lessing Brief 1777; drehend: ich drehe dir den hals um!; refl.: sich nach einem umdrehen; noch am stadtthor drehten sie sich um Schiller Kab. 2, 2; so hat die welt sich umgedreht, bettler sin lönige Ränk. 1, 3; drehen Sie sich auf dem absatz um Sßlanb Mann v. Wort 5, 5; der wind hat sich umgedreht: frei: das herz im leibe dreht sich um, bei Jammer; Mundbewegungen machen: das rad dreht sich um; (er schlug ihn) dasz er sich umdreht wie ein topf (Kreisel) S. Sachs Kab. 2, 334. — **umdrehen**, untrennbar, drehend umgeben: als mich in flammen umdroht verzweilung Platen Gafel 91; rings auf dem meer des lebens umdrohn dich brandung und klippen Peuthe (b. Ged. 55; schrecken, die ihr herz umdrohn Heyse 3, 52. — **Umdruck**, m. Handlung des Umbrudens, um so hergestelltes Bruderzeugnis. — **umdrücken**, trennbar, anders, von neuem drücken, bogen, seiten eines buches.

**Umfahren**, untrennbar, mhd. umbevarn, um etwas herum fahren: besonders von Seefahrt; wie vil er lande . . in schiffen umbeviare Parz. 15, 9; der segler . . umfahre die ganze welt Platen Gafel 51; — **trennbar**, intransitiv, nicht auf kürzestem Wege fahren, mit Zubrwerk einen umweg machen: wir sind umgefahren; transitiv, fahrend führen: er hat einen baum, ein kind umgefahren. — **Umfahrt**, f. Fahrt in einem Kreise, Bezirk: umfahrt wolt er halten Geibel 2, 195. — **umfallen**, trennbar, zu Boden fallen: er ist auf der strasse tot umgefallen; die mauren fielen umb Jos. 6, 20; wenn sie . . umfallen wie mucken Schiller 4, 5. — **Umfang**, m. mhd. umbevanc, umfassen, Umarmen; der umfang, *amplexus, complexus* Maaler; in neuerer Spr. ungewöhnlich: dein holder umfang Grillparzer 6, 248; umfangener Raum, Kreis: orbis umfank Dief.; stadt von einer stunde umfang; umfang eines waldes, gesträuches, baumes, einer kohlengrube, gesteinmasse, u. a.; (ber Part) hat wohl zwei stunden im umfang Moltke 5, 205; unsinnlich: eine wissenschaft in ihrem ganzen umfang übersehen; was disz heisse, hab ich in seinem ganzen umfang empfunden Schiller 4, 39; dazu: ein umfangreiches bauerwesen Keller Radf. 104. — **umfassen**, mhd. umbevarn (darach noch mhd. altertümlich umfangen Schiller Kasjanra. Ußlanb 210), untrennbar, allseitig einschließen: der cuszer vorhof war umfangen mit einer mauren Hes. 42, 7; als . . des kolosseums herrlichkeit den stauenden umfang Schiller R. Stuart 1, 6; umfangt mich nicht der weite himmelssohosz 3, 1; hat dieser goldne schmuck ein haupt umfangen Ußlanb 147; unsinnlich: es hatten mich umfangen die schmerzen des todes 2. Sam. 22, 5; dasz der geist der finsternis menschen umfangt Freytag Bild. 1, 50; von menschen, mit Armen umfangen, Zeichen der liebe: (er) umhüngt sie mit seinen armen stüde in Eifer 4, 5; ich musz dich stumm umfangen Günther 557; von einem manne sich umfangen lassen S. Meyer Nov. 2, 114. — **umfanglich**, bedeutenden umfang habend. — **umfassen**, untrennbar, gänzlich, von allen seiten fassen: *amplexari* umfassen Dief.; zärtlich einen, eine (Schiller Kab. 1, 4), eines hand (Ränk. 5, 2), stehend eines knie (4, 2); als das . . netz im rechten moment sie umfangte Goethe Cleg. 1, 19; um alle länder, die das meer umfasst Schiller R. Stuart 3, 4; so sollte der linke flugel . . seine (des Feindes) stellung von norden her umfangen Moltke 3, 45; unsinnlicher: ein geist umfasst alle diese gebiete des wissens; im Part.: den man mit dem hellen umfassenden sonnenblicke des genies Schiller 4, 49; einen die welt und

die jahrhunderte umfassenden ehrgeiz Raufe Werke 1, 251; umfassendes wohlwollen (195), umfassende bedeutung (Päpste 1, 18), zugeständnisse (2, 92), umfassendere wirkungen (1, 307), aussichten (Werke 1, 237), idee (251); die umfassendsten folgen 1, 314; möglichst umfassende und zuverlässige nachricht Preussen i. V. 1, 59; — dafür trennbar: mit müder umarmung faszt er ihn um Klopstock Mess. 9, 114; sonst in solcher Fügung = anders fassen: einen schmuck von brillanten umfassen lassen A belung. — **umflattern**, untrennbar, flatternd umgeben: vom ritterband umflattert Klopstock 2, 14; vielleicht umflattert eine andre . . dieses schlangenherz Schiller Kindsmörderin: die morgenluft der hoffnung umflattert dich Paul Tit. 2, 158. — **umflechten**, untrennbar, flechtend umschließen, mhd. umbevlchten: eines haupt mit lorbeer; dieses seide haar . . gebrauchts, den sklaven ewig zu umflechten Schiller M. Stuart 3, 6; wo dich mein arm umflieht Rüdert Liebeskrühl. 2, 49; — trennbar, im Ringe flechten: er flieht ihm einen blumenkranz um; dafür in untrennbarer Fügung: dasz ich . . ihm umkränze die stirn, strahlen umlechte dem haupt Herder 3. Litt. 3, 73. — **umfliegen**, untrennbar, fliegend umgeben: ort, den laue luftlehen stets umfliegen Wieland Ob. 6, 62; von liebesherz und grazien umflogen Rüdert 308; — trennbar, fliegend zu Boden werfen: die hähne fliegen mich, blind vor freuden, um und um Götting's Lied. zweier Lieb. 23. — **umfließen**, untrennbar, fließend umgeben: daz gröz mer, daz daz erziehl umbfliezet Megeberg 101, 3; ihn umfließen die schauer des . . todes Stolberg 12, 31; von lieblichen gerüchen umflößen Wieland Vdr. 3, 39. — **umformen**, trennbar, in andere form bringen: alte naturmythen . . waren langsam umgeformt zu sagen Freytag Bild. 1, 223; dazu: eine solche umformung des lange bestandenen Moltke 2, 43. — **Umfrage**, f. Frage rings herum, an einen kreis bestimmter personen: eine u. halten, etwas in u. bringen; also geschaehe (in einer ratsfugung) ein gemeine umfratz Widram Kollw. 160, 18. — **umfragen**, umfrage halten: der yenig so umfraget ebd. 160, 21; transitiv: als der marggraf seine leut umgefragt hat, obs rathsam were Zingref 1, 358. — **umfrieden**, untrennbar, mit schützender umgebung versehen: der hofraum . . war mit zaun oder mauer umfriedet Freytag Bild. 1, 304; wohnt du doch immer still umfriedet Goethe Faust II 2. — **umführen**, in älterer spr. untrennbar, rings umziehen: kraig . . der umfährt sei mit alner angezündten pflawenfedern Megeberg 129, 25; sonst trennbar, nicht auf geradem Wege führen: fñret er das volk umb auf die strazze durch die wüste 2. Hof. 13, 18; zurückwendend führen: fragt ju (einen zurückföhrenden), wasz ju also auf die strazzen umführt Widram Kollw. 73, 15; hin und her, an verschiedene orte führen: mich pomphaft umzuführen Goethe Faust II 4.

**Umgang**, m., mhd. umgane, das umhergehen, von menschen: jetzt fang ich meinen umgang an (Goethe Faust II 1); in geordnetem zuge, zur beschäftigung der flur, grenze, in proffession; den umgang der gemeinden Freytag Bild. 1, 129; übertragen auf genauen verkehr mit gewissen menschen: u. mit einom haben, genieszen; freust du dich am umgangs mit deines gleichen Grillparzer 6, 239; auch: edlen umgang mit den münzen (wissenschaftliche beschäftigung damit) Hagedorn Ob. 5, 8; für die präposition ein fürwort: durch ihren umgang, durch ihr beispiel bin ich zärtlich Gellert zärtl. Schweif. 1, 3; ein mensche der . . meinen umgang genossen hat Ben edix ein Luftp. 1, 10; verbüllend: mit einer umgang haben; bezogen auf die art des umgangs: hier trifft man sicherheit und freien umgang an Cantz 65; sonst war mein umgang treu, gesellschaftlich mein soherz Hagedorn Schreib. an einen freund 206; über den umgang mit menschen von Knigge 1788; Gesamtheit einer

Gesellschaft: seinen umgang bildeten junge unreife menschen; — umgang, das umgehen, Vermeiden, in der formel umgang nehmen, haben eines dinges; ich habe davon umgang nehmen müssen; wenn er's umgang haben kann Wieland Krates u. Hipp. 22; von dingen, das gehen rund herum, Drehen um die Achse: ein rad thut drei umgänge, ein rad in den umgang bringen A belung; Erstreckung im kreis, Umfang: dise stat Troye was so gros, das ir umbegang was driger tageweide wit D. Städtechr. 8, 298; banliche Anlage, Gang ringsum: umgang am tempel 1. Macc. 11, 48; mit das gemeur, noch die staitinnen umgang Frölich Stob. 365; die mauerseite des etwa 5 fusz breiten umgangs Moltke 4, 269; frei: (Gott) wandelt im umbang des himels Hiob 22, 14. — **umgänglich**, zum umgehen geeignet oder geneigt; auf verkehr bezogen: umgänglicher mann, umgängliches betragen A belung; eine anzahl . . umgänglicher menschen Moltke 6, 159. — **umgarnen**, untrennbar, mit Garn, Netz einschließen, eigentlich und bildlich: lasz . . nicht vom bösen dich umgarnen Bürgler wist. Jäger; eingengt bist du, umgarn't Grillparzer 6, 218. — **umgeben**, untrennbar, im kreise einschließen, mhd. umbegeben: *circumdare, obsidere, vallare* umgeben, umgeben Diez; *circumcapio* ich wil umgeben nov. gloss.; umgaben sie die stad (belagert) 2. Mön. 6, 14; umgaben das haus 1. Hof. 19, 4; bin ich mit dieser ketten umgeben Ap. Gesch. 28, 20; so sitzend umgaben die drei den . . tisch Goethe Herm. u. Der. 1; von dienern, freunden, seiner familie umgeben sein; man sagt, dasz sie nicht königlich umgeben sei Schiller M. Stuart 2, 9; von dingen: eine hohe mauer umgibt das haus; die netze, die uns rings umgeben M. Stuart 2, 8; bildlich: es hat mich umgeben leiden on zal Pf. 40, 13; die schicklichkeit umgibt mit einer mauer das zarte . . geschlecht Goethe Tasso 2, 1; — dafür trennbar: da wardt syc rätzig die statt allenthalb umbzügen (zu belagern) Brand Chron. 1531 181<sup>b</sup>; sonst in solcher Fügung = zur hülfe geben: er gab ihr mantel und tuch um; verlehstest anders geben: die karten umgeben A belung. — **Umgebung**, f. umgebende personen und dinge: die u. einer stad; die nächsten umgebungen des ortes sind ide; u. eines fürsten; sie (die Meinung) in eurer nächsten umgebung auch auszern Fichte Red. an d. d. Nat. 1463; seine persönliche umgebung Moltke 8, 143. — **Umgehen**, f. Gehen um einen ort; auch Gesamtheit der Bewohner solcher Gegend: die ganze u. spricht davon. — **umgehen**, 1) untrennbar, mhd. umbegän, in eigentlichem Sinne, gehen einschließen, rund um gehen: man kann die stad in einer stunde umgeben A belung; nachdem er die lady vergeblieh von allen seiten umgangen hat Schiller Rab. 1, 9; also in eime eige dar, läter umbe den duttern gät, also umbegät daz wasser die erde Meinauer Naturlehre; besichtigend, bezirk, für umgehen: umging und betrachtete die grenzmarken Freytag Bild. 1, 42<sup>a</sup>; sie haben den feind umgangen (und so eingeschlossen); in Mischung mit der Bed. 2) Rundgang innerhalb machen, umher gehen: ich will aufstehn nun, die stad umgehn Herder 3. Red. 4, 19; ich . . bin die stad umfahren und umgangen Goethe 43, 23; ein Ziel vermeidend gehen, ausweichen; besonders übertragen, in Bezug auf Dinge: dessen eigene wort ich . . hierher zu setzen nicht umgehen kan Simpl. 4, 265; landesrecht umgehen Schiller M. Stuart 1, 7; wie er (der Vertrag) umgangen ward Häußler d. Gesch. 3, 116. 2) trennbar (auch mhd. umbegän), herum, umher gehen: swaz l. e. gät umbe, daz siut allez megede Cam. Burana 203; die nu zurs' rewet waren, giengen umb, und predigeten das wort Ap. Gesch. 8, 1; auf gassen, strazzen (Höbel. 3, 2), in der stad (Hef. 23, 16) umgehen; warum er so lang so still umgegangen (für umgegangen = umgegangen), und nicht ehe geredt hette Zingref 1, 439; in neuerer spr. ne 5 von Weitemer:



dasz er bei lebendigem leibe umgeht Schiller Räub. 1, 1; ich gehe nachts um, wie ein gequälter geist W. Stuart 1, 2; unpersönlich: in meinem keller selbst gehts um Lessing Lieb. 1, 20; — nicht auf geradem Wege gehen, Umweg machen: wir sind eine stunde umgegangen: sie müssen weit umgehen durchs gebirge Schiller Tell 2, 2; — unsinnlicher, mit einem umgehen, geselligen Verkehr haben: er geht viel mit kunstlern um; verhöllend: mit einem umgehen; auch = mit einem verfahren, einem bezeugen: sehendlich mit mir umgehen 1. Chron. 11, 4; himmelschreiend ist man mit dir umgegangen Schiller 4, 76; mit einem göttig, freundlich, nachsichtig umgehen; mit etwas, in Beschäftigung, Handhabung: solches warte, damit gehe umb 1. Tim. 4, 15; leute, die mit vieh umgehen 1. Mos. 46, 32; der stets mit gottes wort umgehlet Sir. 15, 22; er kont nicht mit . . servietten und fatziolen umgahn Garg. 79; mit pferden umzugehen wissen; auf innere Eigenschaften bezogen: ob jr mit warheit umgehlet oder nicht 1. Mos. 42, 16; welehe mit bösen tücken umgehen Pf. 26, 10; von überlegung, Gedanken, Plänen: dasz er mit irgend einem plane umging Häußler d. Gesch. 4, 322; dasz man damit umgehe, ihn zu tauchen Rante Werke 1, 246; mit dem dahin einschlagenden fragen ging er innerlich um Pöppe 2, 80; auch: geht in allem ernste darauf um, eine reihe fraudort aufzujagen Lessing an Ebnäq 1772; ging damals gerade im heiraten um Rossiger Waldheim. 1, 7 (als laubhaftlicher Ausdruck); dafür unpersönlich: ich will dir was ins ohr sagen . . das schon lang mit mir umgeht Schiller Räub. 1, 2; — umgehen, von Dingen, in die Runde: das rad, die welle geht um; zeitlich: das jahr ist umgegangen; unsinnlicher: eine nachricht geht um; ein schreiben umgehen lassen; das hierbrauen ging der reihe nach um, unter den Brauerechtigten einer Gemeinde; solches geht tag und nacht umb und umb in jr mauren (wird getrieben) Pf. 55, 11; etwas geht einem im kopfe um, bel fortwährendem Bedenken daran; welehe gedanken in den leuten umgingen Rante Werke 1, 142; von einem Schwindeluden: der kopf geht mir um Schiller Räub. 2, 3; das ganze zimmer gehet mit mir um Abeking; — Part. umgehend in mehrfachen Sinne: umgehende krankheiten, epidemische Campe; die umgehende post, nach ihrem Ausgangsorte wieder umwendend ebd.; mit umgehender post, formelhaft gefürzt nur umgehend antworten: in umgehender hesecheidung Preußen l. B. 1, 35. — **umgießen**, untrennbar, mhd. umbezegen, gießend einbüllen: umgossen von sonnenglanz: bald sah ich mich von wolken wie umgossen Goethe Ged., Zuweisung; — trennbar, anders gießen: die statue muste umgegossen werden; bildlich: das deutsche reich hab ich fast gänzlich umgegossen Cronegl 1, 11; in ein anderes Gefäß gießen, milch, bier, wein. — **umgraben**, untrennbar, mhd. umbe-graben, mit einem Graben einschließen: *circumfodere*, *vallare* umgrabin, umgraben Dieß; fleiszig haben mir schon die rüstigen Myrmidonen rings umgraben den raum Goethe W. Schilf. 32; — trennbar, grabend umgräßen: man . . grebt die berge umb Job 28, 9; ackerbeete umgraben — **umgreifen**, untrennbar, mhd. umbegrißen, greifend umspannen: man sieht der mütter heer . . die säulen noch umgreifen Schiller Zerß. v. Troja 86; — trennbar, um sich greifen: fureht? die hoffnung läßt sie nicht umgreifen Räub. 2, 1; krankheit, verzagtheit hat umgegriffen. — **umgrenzen**, untrennbar, grenzend einschließen, ein land, grundstück; umgrenzt von gärten und von hainen Wieland Jdr. 3, 2; frei: ehe nicht die angelegenheit . . bestimmter umgrenzt wird Moltke 6, 166; der mann stand fest umgrenzt in seinem kreise Freytag Bild. 1, 466. — **umgürten**, untrennbar, mhd. umbegürten, durch Gürt einschließen, sich mit dem schwerte: lasset ewre lenden umgürtet sein Luc. 12, 35; nam einen schurz, und

umgürtet sich Job. 13, 4; umgürtet mit dem stalle Arndt 513; bildlich: (habt) umgürtet ewre lenden mit warheit Eph. 6, 14; umgürte dich mit dem ganzen stolz deines Englands Schiller Kab. 1, 7; — trennbar, gürtend um einen legen: gürtete mir das schwert um Räub. 2, 2; knabe, der eine trisirsehrte umgürtet . . hatte Goethe W. Meister 2, 4; dafür in untrennbarer Fügung: dieses schwert umgürte dir Schiller Jungfr. 1, 10. — **Umguß**, m. Handlung des Andersgießens und das so Entstandene; bildlich: die republik ist zu einem umgusse zeitig Schiller Fiesko 2, 18.

**Umhaben**, trennbar, um sich genommen haben, als Bedeutung, tuch, mantel, zeug (Baruch 6, 71). — **umhaben**, trennbar, habend stützen: er hat den baum umgehaekt; habend unmenten, ein feld; zu alle den bergen, die man mit hawen pflügt umh zu haeken Sei. 7, 25. — **umhalsen**, untrennbar, Arme um eines Hals setzigen: wenn sie wahren einen engel zu umhalsen Schiller Räub. Trauerf. 4, 12; die männer umhalsten sich (einander) Goethe Wanderj. 2, 8. — **Umhang**, m., mhd. umbehanc, das um etwas Gefängte, Vorhang; vor dem Allerheiligsten 2. Mos. 27, 9; am Belt: der schlaf wirt ja nit dureh hohe himeldecken und umheng angerait Frölich Stob. 451; oberdeutsch auch mantelartiges Kleidungsstück der Frauen. — **umhängen**, untrennbar, mhd. umbehangen (wegen der Formen vgl. unter hangen), hängend umgeben, einschließen, ein bild mit blumengewunden; das haus musz mit kostlichen teppichen umhenkt sein Herold Ce 148\*; ein mit spinneweb umhangnes fenster Wieland Kef. 5, 301; — trennbar, um etwas hängen: (er) hängt ihm den orden um Schiller Karl. 3, 7. — **umhauen**, trennbar, durch Hauen stützen: er hat den baum umgehauen; mit mihsal haut' er haum' u. Klopstock 2, 203. — **umhet**, Zusammenrückung von um und her, mhd. meist getrennt umbe her, später verschmolzen, auch als umber, ummer erscheinend; in der Bed. von herum (s. d.), = rings um: er sahe sie alle umher an Luc. 6, 10; sich dich umher in dieser ganzen schaar Schiller Br. v. Meß. 376; eine leiste rings umher um den tisch setzen; in der Bed. von herum getrennt, und ein unbestimmtes hin und her ansehend, mit Verben der Bewegung, schon in älterer Spr. (wie sie nun lief im feldt umher Albers Csep 5, 3), vorzüglich aber in neuerer gewählter Rede, umherhließen. -fahren, -gehen, -iren (Schiller Räub. 2, 2), -laufen, -reiten, -tragen (Freitag Bild. 1, 190), -treiben (Häußler d. Gesch. 3, 51), -wandeln, -wandern, -ziehen u. a.; auch mit Verben der Ruhe: die sachen liegen zerstreut umher. — **umhüt**, Zusammenrückung aus um und hin (vgl. dazu auch hinum), Vermeidung einer geraden Bewegung, Umgebung bezeichnend; nur noch in der verneinenden Verbindung nicht umhin können; ich konnte nicht umhin, mich deshalb zu beklagen Adelung. — **umhüllen**, untrennbar, mhd. umbe-hüllen, hüllend einschließen, sich mit einem mantel, ein krankes glied mit wehern; bildlich: noch umhüllt geheimnis seine (des Frevels) thater Schiller W. Stuart 4, 3; — trennbar, um einen oder etwas hüllen: (sie) hüllete jedem ein fell um Bos Dvff. 4, 440.

**Umkehr**, f. mhd. umbekere, Handlung des Umsehrens, eigentlich: nun wir so weit gegangen sind, müssen wir an die umkehr denken; frei: hoffnung auf die umkehr und die beszung Grabbe 1, 129; durch eine ungläubliche umkehr der dinge Moltke 4, 35; wenn Sie aus zur umkehr (in Reformen) nötigen Bismarck Red. 12, 55. — **umkehren**, trennbar, mhd. umbe kieren, intransitiv = Wendung zurück machen: ich wil wider umb kieren in mein haus Matth. 12, 41; was ist das best im tanzen? antwort: dasz man auch umkeret Garg. 39; frei: ein großer sündler kann nimmermehr umkehren Schiller Räub. 5, 2; im kerker, wo . . sehall und licht wieder umkehren Kab. 2, 6; teil, sich

im bette, sich nach einem, etwas umkehren; ohne sich umzukehren 5, 7; bildlich: das herz kehrte sich mir im leibe um, vor Weh; sich im grabe umkehren, vgl. grab; transitiv, in verschiedener Anwendung: er kehrte seinen begleiter um und liesz ihn sehen, was hinter seinem rücken vorging; er liesz den wagen umkehren; ein papier, stück zeug, taschen umkehren; in Formeln und Nebenarten: wir haben das ganze haus umgekehrt und nichts gefunden; man musz nachspüren, musz die ganze stadt umkehren Schiller Tur. 3, 2; den spiesz umkehren, vgl. unter spiesz 1; dafür auch das spiel, die münze (Windelmann 4, 229) umkehren; wie man eine hand umkehrt, Zeichen der Schnelle; ich konnte da mein gluck machen, ehe man die hand umkehrte Eichendorff Taug. 45; einem das schwert im herzen (Schiller Hiesio 1, 12), den degem im leibe umkehren, ihn erschrecken; auch = völlig und gewaltsam ändern: als . . . sieh zwei andere sänger ungestüm erhuben, welche mit ernster heftigkeit das lied mehr umkehrten als fortsetzten Goethe Wanderj. 3, 1; wie wenig zeit brauchst es, unser ganzes schicksal umzukehren Aufgesetzt. 1, 3; in älterer Spr. = zu Boden werfen: die stede hastu umkerret Pf. 9, 7; gott hat der heiden land umkerret und zu grund verderbet Sir. 10, 19; — Part. umgekehrt, im Sprichwort: umgekehrt ist auch gefahren; umgekehrt wird ein schuh daraus Simrod 577; und als Abd.: etwas umgekehrt stellen, thun; ich möcht es machen, wie der gescheide arzt, nur umgekehrt Schiller Räub. 2, 1. — **umklammern**, untrennbar, mit klammern oder wie mit klammern umschließen, den geliebten; schon fingen die Preuzen an, in einem halbkreis die stellung des feindes bei Hagenberg zu umklammern Häuffer d. Gesch. 4, 262. — **umkleiden**, untrennbar, mit kleid umgeben: *circumamircire*, umbcleiden Dief.; ein rednerpult mit tuch, säulen mit stück; mit blumenkränzen umkleidete das alterthum den sarg Hfand 120; bildlich: so ganz war ich mit ihrer gegenwart umkleidet Goethe W. Meister 1, 17; der gefahrliche bursche . . . umkleidete sich mit einem schlimmer der romantik Wildenbruch Nov. 121; — trennbar, sich anders kleiden, kleidung wechseln: sie war noch im hausgand. und wollte sich nur . . . umkleiden Schiller Rab. 4, 6; frei: der himmel weisz in welehes wald thier wir, eh es morgen wird, uns umgekleidet sehen Wiefand Ob. 2, 11. — **umkommen**, trennbar, mhd. umbe komen, herum kommen, sich verbreiten: das ding kommt um, der kerl wird eingezogen Schiller Räub. 2, 3; vorüber gehen: ehe zwei jar umbkomen Ser. 28, 11; zu Grunde gehen: samlet die ubrigen brocken, das nichts umbkome Job. 6, 12; von lebewesen, ums leben kommen: wer das schwert nimpt, der sol durchs schwert umbkomen Matth. 26, 52; erstattet . . . berichtet, wie dieser Mortimer umkam Schiller M. Stuart 4, 6. — **umkreis**, m. mhd. umbkreiz, rings um gehender kreis, in strengem oder freierem Sinne: einen circul . . . dessen mittelpunct in der wirtenbergischen revier wehre, der umbkreiz aber sich durch das ganze Europa herumhhero zöge Zintgraf 1, 281; drei meilen im umkreis Gessert 4, 221; im ganzen umkreis meiner staaten Schiller Karl. 3, 5, der natur 5, 3; der neuntausendte theil vom umkreis der ganzen erdkugel Hebel 2, 219; nach dem gut, wo viel verdienst ist, ziehen sie (Arbeiter) hin aus weitem umkreis Bismard Nov. 14, 115. — **umkreisen**, untrennbar, im Kreise einschließen: auf dem . . . mit lauben umkreiseten platze Goethe Wabst. 1, 15; freitend umgeben: ein vogel umkreist die statte; frei: dasz mein lichtergeist ungeschn dich hier umkreist Rüdert Liebesk. 2, 1; das bild das mich umkreist Dreife 33.

**Umlauf**, m. mhd. umbelouf, Rundlauf, Kreislauf: der gestirnt himel . . . in seinem umblauf Wagnberg 56, 19; der entleekte umlauf des blutes Schiller 4, 41; umläufe (der Planeten) Kant 5, 349; das jahr in seinem

umlauf; u. eines rades, einer welle, der zeiger an der uhr; unfünftlicher: u. eines geruchtes, des gettes, u. a.; waren ideen in allgemeinen umlauf gesell. Rante Werte 1, 69; aussprüche . . . waren in umlauf 171; (Gesicht, Caricatur) kam in umlauf Treitschke 5, 54, gelangte in umlauf 199; = umlaufender Gegenstand: Verdeutschung von Circular; in der Baukunst ringsum führender Gang, Galerie: stand der auszeichner auf dem umlauf unser frauen capellen D. Städtechr. 3, 161; = krankheit, Wurm am finger. **umlaufen**, untrennbar, mhd. umbeloufen, laufend einen kreis um etwas schließen, die stadt Ubelung; — trennbar, rundum laufen, sich im kreis bewegen: sie (die Sonne) . . . leuft umb Pf. 19, 7; ein umblaufend . . . rad 2. Macc. 13, 5; dessen blut anders umläuft Schiller 4, 62; das jahr ist umgelaufen; hin und wieder laufen, von Menschen: etliche der umblaufenden Juden Ap. Gesch. 19, 13; von Dingen: umlaufendes geld, ein gerücht lauft um; dasz ihre verlagswerke . . . frei umlaufen durften Treitschke 5, 181; Umweg im laufen machen: wir sind fast drei stunden umgelaufen. — **Umlaut**, m. gemisse wandelung eines stammvocals; von Klopstock (12, 213, 371) gebildet, durch 3, G r i m m verbreitetes Wort. — **umlaufen**, trennbar, Umlaut annehmen: u lautet in u um; Umlaut bewirken: ein i lautet a in ü um. — **umlegen**, untrennbar, mhd. umbelegen, legend umgeben, in älterer Spr. = belagern: (sie) umblegten den kaiser in dem schlosz D. Städtechr. 5, 291; sonst = mit ungelegtem Gegenstand einschließen: (Kofe) mit des herbstes frucht umlegt Goethe Wanderj. 2, 9; — trennbar, um etwas legen, mantel, armband; frei von einer in einem bestimmten kreise zu erhebender Steuer (umlage): die summe war auf die einzelnen theile des stiftes umgelegt Rante Werte 1, 168; in andere lage bringen, heringe in der tonne waren, soldaten Ubelung; biegen, wenden, ein blatt papier; resp. nadel, spitze legt sich um ebd.; in der Schifferspr. der wind hat sich umgelegt; hier auch intrans.; wind, schiff legt um, dreht sich. — **umlenken**, trennbar, nach der entgegengesetzten seite lenken: als ich an der ecke einer gasse umlenkte Schiller 4, 69; den wagen, die pferde, mit wagen und pferden umlenken; bildlich: (er wird) umlenken in die alte breitgetretene fahrstraze der gemeinen pliebt Schiller Piccol. 2, 6; das umlenken aus einer seit zehn jahren verfolgten bahn Treitschke 5, 151. — **umliegen**, untrennbar, liegend umgeben, in älterer Spr. = belagern: eine stadt . . . wart umblegen D. Städtechr. 8, 359; in neuerer Spr. liegend umschließen: das wenige fleisch und gedärm, was sie (die knochen) umlag Paul unf. Loge 2, 181; — trennbar, um etwas herum liegen, besonders im Part.: durch alle umbligende ort Luc. 4, 14; alle orter des umbligenden landes 37.

**Ummauern**, untrennbar, mit mauer einschließen: ummauerte klosterbezirke (Goethe TurB. 1), städte (Freitag Bild. 1, 57), wohnsitze (419), u. a. — **umnacht**, untrennbar, mit nacht, Dunkel umgeben: finsternis hat uns umnachtet; wele schwarze ahnung mir den sinn umnachtet Schiller Tur. 3, 3; krankheit . . . die seinen geist umnachtete Treitschke 5, 17. — **umnebeln**, untrennbar, in Nebel einschließen; vielfach frei: augen . . . die dunkel und nacht nun ewig umnebeln Klopstock Mess. 2, 598; argernis und verbißene wuth hatten meine ganze seele umnebelt Leiffing Rima 5, 5; hölle . . . umneble ihn mit deinem dampf! Grabbe 1, 66. — **umnehmen**, trennbar, um sich nehmen, tuch; bildlich: poetenmantel, den jeder phantast einmal in der kalten welt unnimmt Eichendorff Taug. 139; was für kleine mantel der ehrgeiz bei solchen wahlen unnimmt Freitag Journ. 2, 1. — **umnieuen**, trennbar, niehend in andere richtung bringen, einen nagel.

**Umpacken**, untrennbar, packend umschließen, waren mit papier; das schiff war mit eis umpackt; — trenn-

bar, anders raden, waren, kaufmannsgüter Jacobsson; um seinen wagen umzupacken Eckönig an Lessing 1770. — **umpanzern**, untrennbar, mit Panzer umgeben: umpanzerte Brust; so gut umpanzert. . . dasz er schutz- und degenvest war Schiller 4, 251; bildlich: das eis, mit dem die Brust des . . . trotzkopfs umpanzert war Heyse Par. 3, 233. — **umpflanzen**, untrennbar, mit Gespflanzen umgeben, platz mit bäumen; mit aller ei. . . gestrauch umpflanzt Heinse Arb. 2, 310; — trennbar, anders, an einen andern Ort pflanzen: der baum ist umpflanzt worden.

**Umranken**, untrennbar, rankend umgeben: die rebe umrankt den baum; könnten die arme auch dich umranken Müdert Liebesfr. 2, 32; die bunten striehe, durch welche der feisige mönch . . . die anfangsbuchstaben seiner kapitel umrankt Freytag Bild. 1, 106.

— **umreichen**, untrennbar, reichend einschließen: er umreichte es mit seinen armen; welches menschliche auge kann ein so zusammengesetztes ganze umreichen Schiller 4, 313; — trennbar, um etwas reichen: reichen Sie mir den mantel um. — **umreißen**, untrennbar, mhd. umberreissen, nur mit einschließenden Linien zeichnen, bilder, figuren; Gegenden und localitäten waren sämtlich umrissen Goethe Wanderj. 2, 7; frei: mit wie. . . scharfen zügen du deinen Florentiner umrissen hast Gf Meyer Nov. 2, 99; — trennbar, das Untere reißend nach oben bringen, erde beim pflügen, acker, feld; grund und boden umberreissen Königsh. Dichterf. 120; reißend stürzen: reißt umb jre altar 5. Mos. 12, 3; iprichwörtlich: er reißt keine bäume um. überarbeitet sich nicht. — **umreiten**, untrennbar, mhd. umberreiten. um etwas herum reiten, eine stadt, flur: umritt die barriären der stadt Häuffer d. Gesch. 4, 296; reitend umgeben: wie von allen seiten ihn die feindlichen schaaeren umreiten Körner 2, 180; — trennbar, reitend stürzen: er hat das kind umgeritten; reitend einen umweg machen: wir sind eine stunde umgeritten. — **umrennen**, untrennbar, mhd. umberrennen, rennend einen Rundgang vollbringen: er umrannte die stadt; — trennbar, rennend zu Boden bringen: er rannte die leute um. — **umringen**, untrennbar, mhd. umberingen, um einen oder etwas Ring bilden, im Ringe umgeben, nach ringen 1, gefeylich in schwacher form: ich war umringet, und niemand half mir Str. 51, 9; da umbringeten ja die Juden Koh. 10, 24; ihr . . . umringtet mit waffen euer parlament Schiller M. Stuart 1, 4; umringt von feinden, dienern, bewunderern, schmeichlern, gefahr, u. a.; mit viel buchern umringet Stieler; in Mischung mit ringen 2 hat sich auch starke form ergeben, die aber in jetziger spr. wieder gewichen ist: wo sie, die schwache, sich umringen sah von heftig dringenden vasallen Schiller M. Stuart 2, 3; als ihn umrang das unendliche leben Paul und Loge 1, 42; von mauern noch umringen Grillparzer 3, 115. — **umriss**, m. Umfangslinien eines körpers; neueres wort, das Wieland Anmerkung zu Marston 2, 226) noch nicht mit frau. *contour* gleichsetzen will, indem er es nur auf das bezieht, was durch das Gesicht erkannt werden kann; doch wird das deutsche umriss sonst mit frau. *contour* gleichbedeutend gebraucht: u. eines körpers, gemildes, einer figur; eine kohle zu ergreifen und den umriss eines mens hlichen schattens an eine wand hinzureissen Wieland Korlox 21; frei: einen character in umrissen geben, zeichnen; einen flüchtigen umriss meiner unternehmenen schöpfung Schiller 4, 51; entwicklung. . . deren umrisse sich in wenigen sätzen bezeichnen lassen Ranke Werke 1, 28.

— **umritt**, m. Ritt um etwas herum: durch seinen wiederholten umritt über die stellung seiner gegner aufgeklärt Häuffer d. Gesch. 4, 293. — **umrühren**, trennbar, im kreise rühren und durcheinander bringen: die masse musz tüchtig umgerührt werden.

**Ums**, Verjährung von um mit der Pronomenform das und des, vgl. um II. — **umsägen**, trennbar, durch

Sägen stürzen machen: er sägte den baum um. — **umfatten**, trennbar, anders fatten: sich in andere Sättel setzen, meist bildlich, ein anderes Geschäft ergreifen: dasz Sie umsatteln sollten Keller Werke 3, 179; zu einer andern Partei übergehen: nun er auf der andern seite steht, glaubt ihr auch schnell umsatteln zu müssen Hauff 4, 81; von einem Religionswechsel: man sagt. . . er habe umsatteln wollen Eckönig an Lessing 1772.

— **Umsatz**, m. Handlung des Umssetzens: einen u. vornehmen, etwas anders setzen; übertragen auf Geschäftsverkehr: der kaufmann hat vielen umsatz; (er hat) das produkt. . . in umsatz gebracht Seume mein Sommer 95.

**Umschaffen**, trennbar, schaffend von Grund aus ändern, etwas, sich; als durch sünde der mensch zu gottes feinde sich umschuf Klopff d. Mess. 1, 210; deinen jammer umzuschaffen in der liebe ruh Eckönig 1 Lieber zweler Lieb. 152; den götterglauben neu umzuschaffen Freytag Bild. 1, 211. — **umschatten**, untrennbar, mit Schatten umgeben, mhd. umbeschattewen: *obumbrare* umschatten Diez; uns umschattet schon die nacht Schiller 6, 347. — **Umschau**, f. das Umschauen, mhd. umbeschouwe: von einer höhe eine gute, weite umschau haben; unter den . . . tüchtern der stadt selbst auch eine umschau zu halten Keller Werke 6, 242; umschau halten über berg und fläche Schefel Ekf. 316. — **umschauen**, untrennbar, rings überschauen: wie er . . . alles umschaut und alles besorgt Wieland Cyprus 5, 107; — trennbar, rings oder zurück schauen: als sie fortging und noch einmal umschaute Hebel 2, 197; reflexiv: schaut sich ängstlich um Schiller Nab. 2, 1. — **Umschicht**, f. Arbeitszeit im Wechsel mit anderen; dazu umschichtig, wechselseitig, einer nach dem andern: unschichtig arbeiten, erzählen — **Umschlag**, m.

Handlung des Umschlagens; frel: u der witterung, kälte; dieser plötzliche umschlag der politik Ranke Werke 1, 122; u. der mileh, des bieres, Sauerwerben; taufmännisch = Betrieb, Umsatz: sein jährlicher umschlag ist bedeutend: in älterer spr. = Tausch, Verkehr, und Gewinn davon, Zinsen: vom schendlichen reuhischen umschlag, so in Sachsen an etlichen orten in übung ist Luther 1, 198\*; falsche umschläge, Wucherzinsen Möser Phant. 1, 147; umgeschlagener Gegenstand, z. B. um ein Brief, Couvert: eröffnete sie den umschlag Zejn Ros. 7; er gab ihr einen umschlag und sie schrieb. . . die adresse Keller Sinn. 51; umgeschlagenes Heilmittel: einen kalten umschlag um den kopf, warme umschläge über den leib machen; umschläge, latwergen und salben Wieland Am. 17, 6; bei Tüchern Schauende, u. a. — **umschlagen**, 1) untrennbar, mhd. umbelaben, in schlagender Bewegung umfassen, umgeben: swaz erden hat umbslagene mer Parz. 426, 3; der rock . . . umschlägt ihr im gehn die wohlgebildeten knöchel Goethe Fern. u. Dor. 5; refl.: er umschlug sich, schlug einen Burzelbaum; wann . . . sich die wellen umschlugen Goethe W. Meister 8, 9. 2) trennbar, mhd. umbelaben, transitiv, etwas rings um schlagen, in älterer spr. durch Trommelschlag verkündet, auch ohne Obj.: im leger mau umbschlag und pliesz Sachs 1, 207\*; übertragen: wo ich dann in gesellschaft kum, so schlag ich oft ein lerman um 541\*, sonst von einer Hülle, ein tuch; er hatte den mantel umgeschlagen; wir wollen ein papier umschlagen: medizinisch = Umschlag machen; schlagend biegen, einen statt. nagel; schlagend werten, einen kragen; das blatt im buche. begriffstauschend auch: er schlägt unwillig das buch um Goethe Faust 1; schlagend ändern: die nützen, medaillen musten umgeschlagen werden: übertragen, in Verkehr bringen, kaufen, tauschen: (Verkäufer würden) be-andere leute. . . zum umschlagen halten Möser Phant. 1, 312; — **intrauf**, sich in schlagender Bewegung trümmen: schlugen sie nicht um gegen das wörterhen subordination, wie die raupe gegen die nadel? Schiller Fiesko 3, 5; in

schlagender Bewegung sich übersürzen: das schiff schlug um: der wagen ist umgeschlagen, auch: der wagen hatte umgeschlagen *Schiller* 2, 380; barke, die an einer klippe . . umschlug *Wieland* *Nachl. des Diog.* 24; übertragen, von Personen, Dingen, Stimmungen, die sich plöztlich in ihr Gegenteil verkehren: jr seid umgeschlagen, und entheiligt meinen namen *Jer.* 34, 16; der geheime rath könnte noch umschlagen, auf Ruberger's seite treten *3ffland* *Bewußtsein* 3, 5; ihm schlägt das kriegsglück nimmer um *Schiller* *Wall.* *Tag.* 6; unterwürigkeit schlägt in anklage *Häußer* d. *Gesch.* 3, 34), erfolg in niederlage (4, 321), öffentliche meinung in ihr gegenheil (*Ranke* *Päpste* 1, 131), weicheit in schroffste kalte (*Seyff* *Par.* 3, 140) um; das wetter, der wind hat oder ist umgeschlagen; seine stimme schlug vor erregung um; eine krankheit schlägt um, wendet sich zur Peinigung (dafür refl.: endlich hat sich die krankheit auf einmal umgeschlagen *Lessing* *Brief* 1775); bier, wein, milch schlägt um, wird sauer oder verdorben, u. a. — **umschließen**, untrennbar, mhd. umbesließen, altsächsisch einschließen: er umbesloz mit armen die maget *Rib.* 616; heiszt das meiden, wenn man sich (einander) fest umschließt? *Ulland* 57; eine mauer umschließt das gehöft; frei: die gemeinde aber als oberste eigenthümerin der flur umschloz die gesammte irdische existenz des familienvaters *Freitag* *Bild.* 1, 72; — trennbar, schließend umbreden: er schlieszt das schloz, den schlüssel (begriffsaufwend die thür) um. — **umschlingen**, untrennbar, mit einer Schlinge oder wie mit einer Schlinge umgeben: (als das Netz) rasch die verschlungenen umschlang *Goethe* *Eleg.* 1, 19; seid umschlungen, millionen *Schiller* 4, 1; wie sich ulm und reb umschlungen *Ulland* 102; auch = rings umschlingen: den arm um den weisen nacken umschlingen *Wieland* *Briefe* *Verstorb.* 2, 264; in welcher bet. sonst das Verb trennbar steht: er hat ein tuch, einen strick umgeschlungen; hand an bändern schlingt sich um *Goethe* *Vorpiel* 1507. — **umschmeißen**, trennbar, schmeißend stützen machen, in berber tiebe, einen wagen, im laufen ein kind; wasser . . hat häuser umgeschmissen *Lessing* 1, 4; bildlich: in einem vortrage, einer rede umschmeißen. — **umschmelzen**, trennbar, als starkes Verb, durch Schmelzen umgeformt werden, eigentlich und bildlich: was wird Gergei sagen, wenn er mich so umgeschmolzen sieht? *Weiße* *kom.* *Op.* 1, 71; als schwaches Verb, durch Schmelzen umformen, ein metallgefäß; wie er war, eh ihn zum Amadis die feen umgeschmolzt *Wieland* *Perf.* 2, 317; Mischung beider formen: wie sehr ein deutsches gedichte umgeschmolzen werden müsse *Lessing* 3, 236. — **umschnallen**, trennbar, um etwas schnallen, einem pferde den sattel, sich den deggen; hier muszt ich ihm dreifach die brust mit erz umschnallen *Gräbe* 1, 75; anders schnallen, die schuhe abetzung. — **umschnüren**, untrennbar, schnürend einschließen: baum des lebens, dessen ast nicht mehr die schlang' umschnürt *Rückert* *Liebesfr.* 1, 45. — **umschreiben**, untrennbar, schreibend allseitig feststellen, freier feststellen überhaupt: einen begriff, eines pflichten und rechte genau umschreiben: ich war, mit einem worte mich völlig zu umschreiben, das völlige gegenheil von meinem jetzigen ich *Wieland* *Nm.* 17, 27; feststellend einschränken: die ihr leidenschaft mit einer messschnur zu umschreiben . . denkt *Schiller* 5, 192; nicht feste burg soll dich umschreiben *Goethe* *Faust* *II* 3; schriftlich (freier auch mündlich) anders ausdrücken, worte, satze durch andre; umschreiben Sie die wenigen worte *Goethe* *Wanderj.* 1, 6; — trennbar, anders schreiben, eine schuld, verpfändung, auf einen andern Gläubiger; er hatte nicht die geduld, sie (seine arbeiten) auf neue vorzunehmen, umzuschreiben, anzuseilen *Ranke* *Werke* 1, 180. — **Umschrift**, f. Schrift rund herum, z. B. um die Münz;

das Ums, Andersschreiben: die umschrift einer abhandlung, eines briefes, u. ä. — **Umschweif**, m., mhd. umbesweif, Bewegung im Kreise, nicht gerader Weg, *circuitus* *Stieler*; übertragen, = Kniff, Umsjucht: vor recht brauch ich viel list und renk, viel auszög, umschweif und einklenk *Sachs* *Tab.* 1, 102; = Umflant: ich will mit dir keinen umschweif machen, per *circuitus te non traham*, was machst du vor umschweife, *quos tu maendros et inflexiones quaris?* ebd.; sie sagen mit einigem umschweif nein *Häußer* 7, 174; unter mancherlei umschweif *Ranke* *Werke* 1, 320; etwas ohne umschweif thun, sagen, u. a. — **umschweifen**, untrennbar, mhd. umbesweifen, schweijend umkreisen, hin und her fahren: der du die weite welt umschweifst, geschättiger geist! *Goethe* *Faust* *I*; — trennbar, Umweg machen, nicht geraden Weg gehen: umschweifen in der red. *circuitione* *ut* *Maaler*, jetzt verschollen. — **umschwingen**, untrennbar, mhd. umbeswingen, schwingend umgeben: mit armen sin (sie ihn) vast umbe swanc *Parz.* 692, 8; in neuerer Spr. von gestügelten oder so gedachten Wesen: geister die . . ihn überall begleiten und umschwingen *Wieland* *Ob.* 10, 14; — trennbar, umher schwingen, ein machen im tanze; schwingend wenden: er schwang die lanze um. — **Umschwung**, m. Schwingen mit Wendung, mit Kopfsprung: sein (eines Springers) umschwung über blöse degen *Richter* *Tab.* 4, 27; übertragen auf rasche Aenderung: umschwung der stimmung *Ranke* *Päpste* 2, 65, der zeiten *Häußer* d. *Gesch.* 3, 237; einen umschwung herbeiführen 3, 78; unsere jetzige zeit nun erlebt einen umschwung der weltverhältnisse *Moltke* 8, 205.

**Umsehen**, untrennbar, mhd. umbesehen, rings um flüchtend, genau betrachtend sehen: alle ding eigentlich umbsähen und betrachten, *omnia circumspicere* *Maaler*: wo er die stadt der Troer umsah *Boß* *Al.* 11, 82; jetzt kaum mehr; trennbar, refl., mhd. umbesehen, rings um sehen: (der Löwe) sieht sich stumm rings um *Schiller* *Handschub*; ihr scheint euch mit verwundrung umzusehn *M. Stuart* 5, 3; übertragen, mit dem Beisinn des Schwankens, Erwartens, Verlangens, Prüfens: was sehet jr euch lange umb? 1. *Moj.* 42, 1; sihe dich aber umb unter allem volk nach redlichen leuten 2. *Moj.* 18, 21; seht euch nach einem andern namen um *Schiller* *Kätz.* 1, 1; sich in der welt umgesehen haben; sich nicht umsehen, erwägend; dafür sehen sie (die Männer) sieh auch . . weder rechts noch links um, und wissen nichts zu schätzen *Goethe* *W. Meister* 7, 8; — rückwärts sich wendend sehen: er sah sich nicht einmal um; (er) sieht sich oft nach euch um *Klopstock* *Meiß.* 4, 630; substantivisch gebrauchter Ans. in der formel im umsehen, = ganz plöztlich: packten den menschen im umsehen *Freitag* *Bild.* 1, 351; risz er im umsehen ein glimmendes schein vom fener 391. — **umsetzen**, untrennbar, mhd. umbesetzen, rings umgeben: umbesetzen, nabgeben, *obsidere* *Maaler*; plitz mit bäumen umsetzt; — trennbar, ringsum setzen: die decke sieht sehr schön aus, wenn transen umgesetzt werden: jetzend ändern, in strengerem oder freierem Sinne: stühle, tische, mobeln; etwas in eine andere sprache, tonart; silbermünzen gegen gold: wird alles fremde blut, das in unsere bevölkerung rinnt, in deutsche art umgesetzt *Freitag* *Bild.* 1, 35; den schein der herrschaft in ihr wasen umzusetzen 127; launmännlich waren umsetzen, in laun oder Quasch bringen: refl., wunl, wetter setzt sich um. — **Umsicht**, f. das Umsehen, Blicken in die Runde: der dichte . . nebel wehrte jede umsicht *Gaudy* *Erz.* 158; galerie . . wo man die prachtvollste umsicht hat *Moltke* 4, 270; übertragen auf den geistigen Blick: etwas mit umsicht thun, anordn'n, lenken; umsicht mit der er seine schlachten und belagerungen vorbrreitete *Ranke* *Werke* 1, 15. — **umsichtig**, Umsicht habend, auf den geistigen Blick gewendet: *circumspectus* umsichtig;

**Diefj.**; ein talentreicher mann, verständig, vorsichtig, umsichtig *Goethe* 32, 267; opposition des umsichtigsten und klügsten aller reichsfürsten *Rante Werke* 1, 229. — **umsinken**, trennbar, zu Boden sinken: hin und her taumelnd, bis sie umsinkt *Schiller Räub.* 2, 2. — **umsinkt**, Zusammenrückung des *Ums.* sonst in unbestimmter Bed. (s. d.), mit um, = um irgend Anderes, selbst um nichts; mhd. umbe sus, umbe snst, = ohne Entgelt: du gebe si umbe sus getan *Biterols* 1944; natur . . die ihrer guter schaar nicht hat umsonst gegeben *Opitz* 1, 63; weil er es nicht wird umsonst thun dürfen . . welchen preis kann er auf eine menschlichkeit setzen? *Schiller Räb.* 3, 6; = ohne Nutzen, vergebens: daz was vergebens unde umbe sus: sie wären töd *Hv Freiberg Drist.* 6675; auf seinem todbett wird er umsonst die weltens hände ausstrecken nach seinem *Karl Schiller Räub.* 1, 3; = ohne Zweck: sie (die Dbrigkeit) tregt das schwert nicht umh sonst *Röm.* 13, 4; nicht umsonst war er (*Maximilian*) römischer konig *Rante Werke* 1, 102.

**Umspannen**, untrennbar, spannend umgeben: mit netzen umspannt *Freitag Bild.* 1, 59; spannend umschließen: meine rechte hand hat den himel umspannet *Sei.* 4, 13; drei männer umspannten den schmeerbauch ihm nicht *Bürger Kais.* u. *Met.*; da mein glücklicher wahnsinn den ganzen himmel in ihr zu umspannen wählte *Schiller Räb.* 4, 2; auf den Geist übertragen: dies ungeheure gebiet menschlicher thätigkeit umspannt er mühelos *Freitag Bild.* 1, 320; — trennbar, spannen ändern: er spinnt den wagen, die pferde um; dann erst kann der harde seine saiten umspannen *Goethe* 33, 72. — **umspinnen**, untrennbar, mit Gespinnst oder wie mit Gespinnst einschließen: ophue umspinnt den baum; den herrn major umspannen wir mit list *Schiller Räb.* 3, 1; nun aber umspann mich das schicksal mit . . diehem gewölk *Hepe* 1, 346; wie noch halb umspannen von einem trann *Kar.* 3, 63; — trennbar, um etwas spinnen: nudeln . . welche sich fast mit keiner geschicklichkeit um die gabel herumspinnen lassen, sondern wenn man meint, jetzt sei eine umgesponnen, haepelt sich eine andere wieder auf *Hebel* 3, 117; spinnend umformen: der abt weisz bleiche linnen zum rothen fürstenmantel umzuspinnen *Lenau* 637. — **umspringen**, untrennbar, springend von allen Seiten umgeben: umspringen von einer frönen kinderchar; ich seh ihn (den Pübel) ungewisz und furechtsam umspringen *Goethe Faust* 1; er hat als kind den freihheitsbaum umspringen *Freiligrath* 2, 191; — trennbar, springend behandeln oder meistern: umzuspringen wie die katze mit der armen maus *Bürger Fortunens Pranger*; frei: mit jenen (*Thatsachen*) lassen wir den dichter umspringen wie er will *Lessing Dram.* 33; sollen Sie zeuge sein, wie ich mit dem taugenichts umspringen werde *Kogebue Pagenstr.* 2, 10; in andere richtung springen, besonders von Wetter und Wind: der weibler will' ist wind, und wind springt um *Hepe* 3, 56. — **Umsprung**, m. das Umspringen, Andern: u. des weiters, windes; umsprung: von der preussischen allianz zur napoleonischen *Hänfler d. Geich.* 3, 189.

**Umstand**, m., mhd. umbestant, das Umsichsehen, Stehen im Kreise; *circumstantia* umstant *Diefj.*; in ein umstandt viler (während viele umher standen) *Zimm. Chron.* 1, 203; Gesamtheit der so stehenden Personen: als der umstand kurz vor seinem tod sehr weinete *Zintgreif* 1, 88; jetzt nur noch mundtlich: — bezogen auf das eine Person oder Sache begleitende bestimmte Verhältnis: der umstand, den man dann in einem gespan (*Zeithandel*) sieht und nachfragt, *circumstantia* *Maaler*; ein umstand von wichtigkeit, ein verdächtiger umstand; hab ich meinem vater um verbegung geschriebe. hab ihm nicht den kleinsten umstand verschwiegen *Schiller Räub.* 1, 2; der umstand, der Sie

und mich . . zusammen fuhr *Rab.* 2, 3; von einer Krankheit: zu dem arzt faszte der mann ein zutruenen, und schrieb ihm seinen umstand *Hebel* 2, 140; geru im *Plur.* umstände: 'in den umständen ist es recht gut'. umständen! was meinst du mit den umständen? 'wie die saehe nun steht und liegt und sich verhält' *Goethe Clar.* 4; unter diesen, solchen, solchen, so bewandten umständen; unter allen umständen *Preußen* i. *B.* 1, 55; daz gewisse umstände ihn abhielten . . *Schiller Räub.* 4, 2; den vorrätigen raum nach umständen bemessen *Keller Werke* 6, 55; personen in übeln, guten umständen, auch von der Vermögenslage: als einst der zirkelschmid wieder . . in gute umstände gekommen war *Hebel* 3, 137; der alte starost . . hatte seine umstände in der gröszten zerrüttung hinterlassen *Grillparzer* 11, 231; von Frauen: in gesegneten umständen sein, vgl. unter segnen 3; ungewöhnlich von Gegenständen: (da) der feigenbaum in sehr anschneichen, die bildsäule aber in sehr verfallnen und warmstiebigen umständen . . zu sehen waren *Wieland Abd.* 4, 8; — umstand, Stehenbleiben in Bedenklichkeit, Zaudern, gewöhnlich übertragen im *Plur.*: vil umstand und unnötig geschwätz, *ambagiosus sermo*, einen mit langen umständen aufziehen, *ambage longa morari aliquem* *Maaler*; darnm macht er wenig umstand, zuoket sein schwert . . *Wieland Goldf.* 62; ich versiehre dich, daz bessere als du bist nicht halb so viel umstände mit mir gemacht (sich so gefürcht) haben *Wieland* 12, 112; in neuerer Spr. gewöhnlich auf Weitläufigkeiten oder Förmlichkeiten bezogen: gleichwohl musz seine geliebte frau Stephan um eine lumpige adrienne so viel umstände machen *Lessing Dram.* 22; mit einem guten freund macht man nicht so grosze umstände; ohne umstände, wenn ich bitten darf; (freund der) ohne grosze umstände seine alten rechte geltend zu machen suchte *Goethe Wanderj.* 3, 6. — **umständlich**, mit Berücksichtigung aller Umstände: etwas umständlich erörtern, umständliche untersuchung; während ihres letzten aufenthaltes bei Charlotten hatte sie mit di ser alles umständlich durchgesprochen *Goethe Wahlverw.* 2, 7; — weitläufig: das ist alles viel zu umständlich; eine umständliche schilderung; daz du meine schwester Helene besuchtest, ist wohl freilich sehr umständlich *Moltke* 6, 149. — **umstehen**, untrennbar, mhd. umbestän, stehend umgeben: es . . umstehen wie die finstern höllengeister *Schiller W. Stuart* 3, 3; (mir ist, als hätten) gesichter, diesen ähnlich, meine wiege schon umstanden *Müllner Schuld* 3, 2; er war umstanden von seinen kindern; — trennbar, umher stehen, im Part. die umstehenden; von allen umstehenden gränden (von allen umstehenden *Karl.* 3, 6) sichtbar vermieden *Schiller* 5, 196; nach einer Wendung stehen: auf der umstehenden seite: umstehend finden Sie die rechnung; von Tieren und Pflanzen umstehen, zu Grunde gehen *Schmeller*; von Getränken, verderben: das hier ist umgestanden, fauer geworden. — **umsteigen**, trennbar, in einen andern Wagen steigen: die reisenden haben auf dieser station umzusteigen. — **umstellen**, untrennbar, mhd. umbestellen, mit etwas Geselltem umgeben, einen tisch mit stühlen; von Jägern, Feinden: des wart er umbestellet von der heidenscheste sä *Kv Hirschburg Part.* 21365; beide parteien . . umstellten mit bewaffneten das haus *Freitag Bild.* 1, 211; — trennbar, anders stellen; er hat seine bucher umgestellt. — **umstimmen**, trennbar, anders stimmen, die saiten, ein klavier; übertragen, besonders von Menschen nach Empfinden oder Überzeugung; schnell umgestimmt von diesem wort legt sich der wilde sturm der sehaaren *Schiller Jerz.* v. *Troja* 12; hierauf versucht man die abgeneigten umzustimmen *Rante Päfte* 1, 111; die ouverture zu Oberon . . stimmte mich komplett um, denn ich war so verdriesslich *Moltke* 6, 183; dafür in untrennbarer Fügung:

es hatte die jüngste der musen die leyer umstimmet  
 K. Stolberg Antwort an Bürger 11. — **umstoßen**,  
 trennbar, mhd. umbe stözen, stoßend niederwerfen: (er)  
 stiesz die tische umb Job. 2, 15; er hat ein kind um-  
 gestoszen: in scherzender Rede einen umstoszen, durch Bes-  
 such überraschen; übertragen, = ungültig machen: das ge-  
 richt hat jenes testament umgestoszen; urteile, gesetzte,  
 frühere bestimmungen umstoszen; das einige wörtlin ..  
 stoszt solchs alles umb Luther 6, 317<sup>b</sup>; eine vierzig-  
 jährige observanz umstoszen Schiller 4, 83. — **um-  
 stricken**, untrennbar, mhd. umbestrieken, mit Stricken oder  
 wie mit Stricken einschließen: netz, womit uns list und  
 kabale umstricken Schiller 3, 519; (Bruder) den deine  
 arme nimmer umstricken werden 2, 391; das hand, das  
 viele lünder umstrickte Goethe Herrn. u. Dor. 6; ihre  
 wurzelranken umstricken das portal Freiligrath  
 1, 46. — **umstülpen**, trennbar, stülpend wenden (vgl.  
 stulpen): wie ein pfeffersack umstülpen Garg. 71. —  
**Umsturz**, m. das Umstürzen: u. eines gefäßes; bild-  
 lich: ursachen an dem umsturze der grössten häuser  
 (Geschlechter) Rabener 3, 290; umsturz der alten rechts-  
 gewalten Dahlmann Gesch. der franz. Rev. 295; der  
 jähe umsturz des alten preussischen staates Häuffer  
 v. Gesch. 3, 118; — in älterer Spr. Name eines Stücks  
 Unterkleidung: der umbsturz, alles was man umgürtet,  
*perizoma* Maaler. — **umstürzen**, trennbar, stürzend  
 wenden, ein gefäß; stürzend fallen machen, maurn;  
 jre altar soltu umbstürzen 2. Moj. 34, 13; bildlich: ge-  
 setze, eine verfassung; die gottlosen werden umgestürzt  
 und nicht mehr sein Spr. Sal. 12, 7; intransitiv, stürzend  
 zu Boden fallen: das gefäß, die mauer stürzte um.

**Umtauschen**, trennbar, auf andern Namen taufen,  
 einen; frei, anders nennen: (er) taufte ein kleines  
 wässerehen .. zum Eurotas um Zimmermann Münch.  
 1, 78. — **umtauschen**, trennbar, tauschend geben und  
 nehmen, etwas um, für, gegen etwas; fahret wohl, ihr  
 freuden dieser sonne, gegen schwarzen moder umge-  
 tauscht Schiller Kindsmörderin; wir tauschten sonder-  
 bar die pflichten um Goethe nat. Dicht. 1, 6. — **um-  
 thun**, trennbar, um etwas thun, legen, tuch, mantel;  
 flugs ist kaffan, gurt, und alles umgethan Wieland  
 Ob. 5, 25; thwend ändern: die menschen bemühen sich  
 alle umzuthun, was gethan ist Goethe zahme Ren. II;  
 refl.: sich umthun, sich zu einer sache schicken, *acco-  
 modare se aliorum familiaritati* Maaler; = sich  
 Mühe geben zu erfahren: nach der gespenstermäszigen  
 geschichte will ich mich .. sogleich sorgfältig umthun  
 Schiller an Goethe 1794; lasset uns also zuerst bei  
 guten leuten uns umthun Goethe Herrn. u. Dor. 6;  
 that sich .. bequemlich um, wie ungezogene lyriker zu  
 thun pflegen Keller Nachl. 3. — **umtragen**, trennbar,  
 herum tragen: umtragen, *circumferre, circumportare*  
 Maaler; und tragen umb alle zeit das sterben des  
 herrn Jhesu, an unserm leibe 2. Cor. 4, 10; o ringlein,  
 in den lüften da tragen die vögel dich um Hfland 295.  
 — **umtreiben**, trennbar, im Kreise treiben: umtreiben  
 wie ein rad, *rotare* Maaler; ein töpler der mus ..  
 die scheiben mit seinen füssen umtreiben Sir. 38, 32;  
 eingesperrte glut jeder art trieb alle räder seiner natur  
 heftig um Paul Komet 2, 143; hin und her treiben: die  
 von unsaubern geisten umgetrieben wurden Luc. 6, 18;  
 wolken vom windwirbel umgetrieben 2. Petr. 2, 17; refl.:  
 hat er .. schon eine stunde sich im garten umgetrieben  
 Wieland Ob. 12, 21; — frei: umtreiben und kestigen,  
 einen hin und her treiben, *exagitare, circumagitare,*  
*versare, ambigere, circumagere*, einen umtreiben und  
 betriegen, *circumducere aliquem per dulos* Maaler;  
 (ibr) schemet euch nicht, das jr mich also umtreibet  
 Job 19, 3; sehngelister, die ihren abgestumpften witz  
 gelegenheitlich bei dieser letzten instanz noch umtreiben  
 Schiller 2, 376; leute .. von denen manche stadt  
 ohne alles verschulden am gericht umgetrieben werde

Kante Werke 1, 134. — **Antrieb**, m. Treiben im Kreise:  
 u. eines rades, einer welle, des blutes; Treiben in regel-  
 mäßigem Laufe, bei Hörsnern umtrieb eines holzes, forstes,  
 Abholzung nach bestimmten Schlägen; bergmännisch:  
 zeche ist, steht im umtrieb, wenn darauf gearbeitet wird  
 Jacobson; in allgemeiner Anwendung: umtrieb des  
 geldes, eine ware kommt im umtrieb Avelung; seine  
 dringenden anregungen brachten mein ruhiges künstle-  
 risch-behauliches wesen in umtrieb Goethe DNB. 14;  
 — nach der letzten Bed. des Verbums = hinterlistige,  
 peinigende Thätigkeit, im Plur: umtriebe einer partei, der  
 gegner; ein ehrlicher mann .. der sich auf keine um-  
 triebe einlassen wird Moltke 6, 389; beschwerden über  
 die umtriebe der polnischen propaganda Treitschke 5, 62.

**Umwälzen**, untrennbar, mit Gewalt umgeben:  
 wenn notos die höhn des gebirgs mit nebel umwälzt  
 Bürger Kl. 3, 10; refl., sich im Kreise wälzen: das  
 mühlrad, von der stut gerast, umwälzt sich Schiller  
 11, 250; — trennbar, rund herum wälzen: umwälzen,  
*agere circum, circumvolvare* Maaler; er wälzt den  
 stein um; refl., ohne Umant: die pferd die sich im  
 sand umwälzen Garg. 159; wälzend stürzen, frei:  
 während des alles umwälzenden hausbaues Goethe  
 DNB. 2; wurden .. staaten umgewälzt Kante Köpfe  
 2, 177 (das dazu gehörige Subst. umwälzung erklärte  
 Avelung für eine neuere ungehörige übersetzung von  
 revolution). — **umwandeln**, untrennbar, wandelnd um-  
 schreiten: (der Chor) umwandelnd des theaters rund  
 Schiller Kran. des Jb.; — trennbar, wandelnd umher-  
 gehen: ein gespenst wandelt um; durch Wandel ändern:  
 er hat das ganze haus umgewandelt; die regierung  
 will alle korngefälle der höfe .. in geld umwandeln  
 Zimmermann Münch. 1, 130; den zu einer bilder-  
 galerie umgewandelten saal Moltke 4, 150; frei: wie  
 schnell (haft du) mein ganzes schicksal umgewandelt!  
 Schiller Jungfr. 3, 4; umgewandelt schnell ist mir  
 das herz Br. v. Meff. 706; refl.: vor allem wandelte  
 sich auch das verhältnis der religionen um Kante  
 Werke 1, 156. — **umwechsell**, trennbar, im Wechsel hin-  
 geben und annehmen; intrans. mit einem umwechsell,  
 abwechselnd seine verrichtungen thun; trans. die schube  
 umwechsell; der landmann wechselt die felder (mit den  
 feldern) um, wenn er alle jahre mit der darauf ge-  
 säten frucht ändert Avelung; geld, gold in silber,  
 gegen silber umwechsell; im Part. der Gegenwart:  
 nach einem langwierigen umwechsellenden ubergang von  
 freiheit zu sklaverei und von sklaverei zu freiheit Sie-  
 land Ag. 10, 1. — **Umweg**, m. nicht gerader und deshalb  
 nicht kürzester Weg, mhd. umbeweg; eigentlch: das ist  
 ein u. von über drei stunden; ich nehme einen kleinen  
 umweg über Straubingen Eckhöf. an Lessing 1770;  
 ich machte aber einen umweg Haußf. 2, 34; sie zog ..  
 den umweg über Villers Cernay vor Moltke 3, 89;  
 bildlich: etwas auf umwegen zu erreichen sehen; armer  
 tropf, was du vor umwege nimmst! Meßer Phant.  
 4, 97; ich komme bei dieser rede mit langen umwegen  
 darauf zurück Bismarck Neb. 13, 274. — **umwenden**,  
 trennbar, auf die entgegengesetzte Seite lehren; trans.:  
 umbwenden, *flexere, circumvertere, obtorquere, ver-  
 tere, versare, volvere*, den karren umbwenden, *con-  
 torquere currum* Maaler; wie ein kuche, den ni-  
 emand umbwendet Hof. 7, 8; sie aber wandten jr antlitz  
 umb Nicht. 18, 23; ein blatt, das buch wurde umge-  
 wendet; er wendet die eine tasehe um Lessing Zuden 16;  
 bei Schneidern kleid, rock umwenden, die innere Seite  
 ändernd nach außen bringen; in Nebenarten: wie man  
 eine hand umwendet, (schnell vgl. unter umdrehen); er  
 ist wie ein umgewendet hand-schuh, so schmeigam;  
 wie umgewendet sein, ganz anders; von diesem augen-  
 blick an war die welt für Eduarden umgewendet Goethe  
 Wahlverw. 1, 12; wendend stürzen, zerören, dichternd  
 nach lat. und griech. Sprachgebrauche: durch gleichen



sieg ward auch Lyrnessos umbgewandt, die hoch auf felsen steht *Opitz* 1, 217; von Trojas umgewandten mauern *Goethe* *Nyb.* 1, 1; — refl.: (er) wandte sich umb zum volk *Marc.* 5, 30; ich wand mich umb, zu sehen nach der stim *Opitz* 1, 12; sieh auf ihre rede schnell und erschroeken umwendend *Schiller* *M. Stuart* 2, 9; von Dingen, in Lebensarten: das blätthen hat sieh umgewendet; das herz wendet sich im leibe um, vor Schmerz; dasz sieh mir das herz umwenden will vor wehmuth *Eichendorff* *Taug.* 10; — ohne Obj.: er wendet um, mit dem Wagen; wer auf dem selde ist, der wende nicht umb *Luc.* 17, 31; da wandten sie umb gen Jerusalem *Ap. Gesch.* 1, 12; er musz ruckwärts gegen seine verfolger umwenden *Schiller* 4, 84; im subst. Inf.: das umbwenden oder umblaufen der sonnen, der sonnen umkreis oder durehgang durch die zwölf zeichen *Maaler*; frei: dasz Hilariens neigung im umwenden begriffen sei *Goethe* *Wanderj.* 2, 5. — **umwerfen**, trennbar, mhd. umbe werfen, im Wurfe oder wie im Wurfe um etwas thun, tuch, hülle; sie setzt den hut auf, und wirft den scharlach um *Schiller* *Fiesco* 5, 5; (sie) kommt zurück, einen mantel umgeworfen *Ab.* 3, 6; einem den strick, einem tiere das seil umwerfen: wie im Wurfe werfen: korn umwerfen, auf dem Futterboden; ein roszt hartig umbwerfen, *dare gyros* *Maaler*; sieh umwerfen, hurtig werfen: warf er sieh um mit seinen rittern und knechten *D. Städtechr.* 5, 215; bei Jägern: der hirseh hat sieh umgeworfen, bat sich plötzlich nach einer andern richtung gewandt; werfend stützen, erde mit dem pfluge; wenn der landmann im frühjahr die erste scholle umwarf *Freitag* *Bild.* 1, 19; zu Boden werfen: der herr macht das land lehr und wüste, und wirft umb was drinnen ist *Jes.* 24, 1; stürmet ihre mauen und werfet sie umb *Jer.* 5, 10; die . . deinen altar umbwerfen *Judith* 9, 9; einen menschen umwerfen; ich bin ganz wehrlos, ein kind kann mich umwerfen *Schiller* *Raub.* 2, 3; frei, von einem Schwächling: jeder hauch schien ihn umzuwerfen *Ranke* *Werke* 1, 180; als Lebensart: ein glas wein wird ihn nicht umwerfen (er wird nicht davon betrunken werden); einen umwerfen, mit dem Gefähr: ist . . noch in jeder woche auf unsrer strasse ein reisender umgeworfen worden *Kobene* *Kleinräb.* 1, 5; ohne Obj.: der kutscher hat umgeworfen; frei: ein kaufmann wirft um, macht Bankrott; ein sänger, redner wirft um; sie hat umgeworfen, eine Fehlgeburt gethan. — **umwickeln**, untrennbar, wickeln umgeben, stab mit einer schnur; sie nahm ihr schnupftuch und unwickelte seine hand damit *Goethe* *W. Meister* 4, 20; — trennbar, ringsum wickeln: die binde unwickeln, um das franke *Glied* *Abelung*; anders wickeln: ein kind, ebd.; er hat das garn umgewickelt, auf eine andere spule. — **umwinden**, untrennbar, windend umgeben: (Wollust) umwindet ihren fang . . mit unsichtbaren ketten *Wieland* *Jdr.* 3, 121; unwunden bin ich, römische flechten, von euch *Goethe* *Oleg.* 1, 4; mich fass' ich nicht, wenn ich nicht dich umwinde *Müller* *Liebesfr.* 2, 44; ringsum winden: tücher und binden reinlich unwunden wir *Goethe* *Janz* 1; — in solcher Bed. seuff trennbar: er wand ein tuch um; noch wanden keine kränze liebende sieh um *Schiller* *Triumph* der liebe 21. — **umwölken**, untrennbar, mit Wolken oder wie mit Wolken umgeben: ein trübes dunkel, wie dämmerung, umwölkt mein auge *Klopstock* *Meiß.* 3, 114; ein redlicher mann, den verläumder unwölken 16, 243; refl. der himmel umwölkt sieh; ihr aug umwölkte sich *Wieland* *Jdr.* 3, 41; Part. unwölker himmel; eine unwölkte stirne zeigen; ihr andern (Stunden), seid . . unwölkt und dunkel *Klopstock* 1, 42.

**Umzäunen**, untrennbar, mit Zaun umgeben, felder, wiesen; umzäunte garten; frei: ich pin ain getrewer freunt, mit warer lieb genezlich umzeunt *Sachs* *Jab.* 2, 26; thal . . welches baumfrei mitten in öder

wildnis wie von wäldern lag umzäunt *Raten* *Abgaj.* 4, 219. — **umzäugig**, wie eine Zeehe wechselnd, in regelmässiger Folge: Ihre herrschaft über mich ist umzäugig *Lessing* *Freig.* 2, 1; dafür: lasz uns theilen: es wechsel umzeel freud und leid *Besser* 430; noch landschaftlich. — **umziehen**, untrennbar, mhd. umbeziehen, ziehend umgeben, einschließen: zugen iren veinden entgegen und umbzugen sie *D. Städtechr.* 5, 18; (wir) umbzogen das gebirge *Seir* eine lange zeit 5. *Ref.* 2, 1; eine mauer mit graben, eine laube mit ephen umziehen; die maner . . umzog nebst dem wallgraben die stadt *Freitag* *Bild.* 1, 271; ein wetter, dunkel umzieht uns; ungewitter . . das drohend uns umzieht von allen enden *Schiller* *Riccol.* 1, 3; freier: er umzieht einen ungeheuren grundkreis für sein gebäude *Goethe* 53, 85; Germaneart, welche auch den praktischen vorthail mit sinnigen gedanken umzog *Freitag* *Bild.* 1, 184; refl. der himmel umzieht sich mit wolken; dafür auch: es umzieht sich *Assand* *Herbsttag* 2, 4; im Part.: umzogener himmel; noch war der rand des horizontes von dunklem waldessaum umzogen *Freitag* *Bild.* 1, 417; bildlich: bei dir aber, alter, ist der himmel umzogen (du hast schlechte laune) *Venedix* *Gefängnis* 1, 2; — trennbar, im streife, oder hin und her ziehen: (sie) ziehen umb in der wüsten *Jes.* 16, 8; zogen das ganze land umb 2. *Sam.* 24, 8; etwas umziehen, hin und her zerren: were das leder breit genug, so dörfst der seluster nicht inn zeuen umbzihen *Org.* 74; jemanden umziehen, durch vergebliche hoffnung aufhalten *Abelung*; wann du (Welt) uns lang mit schmeiheln, liebkosen, drohen . . umgezogen und gequälet hast *Simpl.* 2, 115; ziehend ändern: umziehen, auß einer Wohnung in die andere; gesinde zieht um, in andern Dienst; kleider, strümpfe, auch sich umziehen, Kleider wechseln; ich hätte . . mich draussen umgezogen *Goethe* *DuW.* 10; ziehend stützen machen: einen baum umziehen. — **umzingeln**, untrennbar, mit einer Zingel (Umfassungsmauer) oder wie mit einer Zingel umgeben, hart einschließen: und wann die hölle uns neunfach umzingelt! *Schiller* *Raub.* 2, 3; man umzingelt schon den park *M. Stuart* 3, 8; von feinden umzingelt; der könig ist umzingelt! *Körner* *Alfred* d. Gr. 1, 7. — **Umzug**, m. Handlung des Umziehens; feierliches Knütziehen: umzug der leuten, und beleitung allerlei schauwspil, *pompa* *Maaler*; Änderung der Wohnung, Herrschaft: einen umzug vornehmen; das gesinde hat heute umzug: Änderung der Kleidung: er ist mit seinem umzug beschäftigt: umgezogener Gegenstand: umzug eines bettes, Vorhänge, welche um dasselbe gezogen werden *Abelung*.

**Un-**, untrennbare Vorsilbe in gemeinermanischer Verbreitung, in allen Dialecten gleicher Form mit dem *Uhd.*, mit Ausnahme des Niederl., wo *on-* eingetreten ist, und das *Alt.*, wo sich aus *un-* durch die Mittelstufe *on-* hindurch ein *o-* ergeben hat; der kern der Partikel ist verneinendes, vorgehichtlich auch germanisch in votalischer Eigenschaft bestehendes *n*, das sich in seiner Tiefstufe in geschichtlicher Zeit zu *un-* gestaltet, und das sonst in votalischer Begleitung in der Partikel *ni*, mhd. *ne* und *en* (nicht), sowie mit entsprechenden regelmäßigen Ablauterscheinungen in goth. *inn* (außer), *abd.* *ano* (ohne, f. d.) erscheint. Der Ton hat einst sowenig wie bei goth. *ga-*, *hi-*, *fra-* (unserm *ge-*, *be-*, *ver-*) u. f. w. auf der Partikel geruht, aber die stete Verbindung gerade nur des Nomens mit *un-* hat das letztere in die Art der tontragenden schwereren Vorfällen übergeführt, so daß die Fälle, wo *un-* den Ton nicht trägt, bereits in alter *Spr.* selten sind und in neuerer *Spr.* sich auf gewisse Fälle beschränken (unmöglich. unmöglich, untrüglich u. a.). Die verneinende Bed. der Vorsilbe geht nicht auf eine Thatsache, sondern auf eine Eigenschaft, daher Worte mit *un-* schwächende, herabsetzende Bed. zeigen, die an Substantiven in den Begriff des Mangels, der Ver-

fehrtheit, des Widrigen umschlägt: ein lasterblech dag heizet un, dag durch trutsehu laut nā get und vorn an manegen worten stät, der lob ez nidert und swaecht, und ez gar zenühte macht Kerner 9160; die Bed. des Widrigen kann steigende Bed. gewinnen (vgl. unmasse, unmenge, untiere, unzahl, u. a.). Die Vorsilbe findet sich an Substantiven, Adjectiven (und Adverbien), Partizipien der Vergangenheit und der Gegenwart, und in älterer Spr. auch als erstes Glied von Verben gewisser Arten; im Folgenden sind nur Proben von Beispielen angeführt, namentlich von solchen, die am häufigsten vorkommen, oder in irgend einer Art nach der Bed. vom einfachen Worte abzuweichen oder endlich nur in der Verneinung noch gebräuchlich sind. 1) an Substantiven, viel weniger häufig verwendet als an Adjectiven; z. B. unart, f. (schlechte Art Schiller 2, 355, auch Scheitname für eine unartige Person: du unart! Voss Idyll. 5, 32); unbehagen, n.; unbestand, m. (des menschlichen Glücks, der zeit Schoch Stud. Feb. 21, 33, des herzens Gellert das Band 5); unbill, f. (unrechtes und unfreundliches Verfahren, bei Schottel der unbill; die erlittene unbill Hüsser d. Geß. 3, 123; mit der Weiterbildung unbill, mhd. unbilde, aus älterem unbilede, unbilde Kaiserchron. 16850, nicht mit dem Suff. bild zusammenhängend; kein unbill zu thun Frölich Stob. 86; beleidigung oder unbill Grillparzer 3, 101; aus dem Plur. entwickelt sich ein Fem. die unbilde Keller Werke 1, 88, Plur. unbillen Wolke 2, 219); undank, m. (Mangel an Dank, schlechter Dank Weish. Sal. 14, 26); unding, n. (unmögliches oder widersinniges Ding Haller 7); unehre, f. (Mangel, Gegenteil der Ehre 1. Cor. 11, 14, 15, 43); unfall, m. (schlimmer Fall, Unglücksfall Ref. 3, 6); unflat, m. (ekelhafter Schmutz, Verneinung von mhd. fem. flat Zauberei, Zierlichkeit, Schötheit, mit Geschlechtswechsel Matth. 23, 27; auch Scheit für einen schmutzigen, ekelhaften Menschen Goethe Bürgergen. 13); unform, f. (schlechte, mangelnde Form: zwischen form und unform schwanken Goethe DuW. 9); unfriede, n. (Frieden, m. (Mangel an Friede, Eintracht Hebr. 12, 15); unfug, m. (ungebührlische Weise und Handlung Schiller 3, 173); ungebühr, f. (ungeschickliche Art und Handlung Wieland Tr. 5, 50); ungeduld, f. (Mangel an Geduld Zübth 5, 21); ungeheuer, n. (entsetzliches Ding oder Wesen, vgl. unter den Adjectiven); ungehorsam, m. (Mangel an Gehorsam und Art ihn zu bethätigen Röm. 5, 19); ungeld, n. (Bezeichnung einer besseren unwirksamlich nicht regelmäßigen Kener, namentlich auf Nahrungsmittel, vgl. dazu unter geld: mit ungeld und mit zoll Böhm. Liederb. 452, 10; verdrbt ungeld Rante Werke 1, 142, auch ohmgeld); ungemach, n. (Mangel an Bequemlichkeit, Unruhe Sachs Fab. 2, 194, 218 u. v.); ungeschick, n. (Mangel an Geschick, zu etwas; für etwas Freytag Bild. 1, 100); ungeschmack, m. (schlechter Geschmack, besonders in geistigem Sinne); ungestalt, f. (widrige, mißgeschaffene Gestalt Schiller Zauber 120); ungestum, m. (Mangel an Sanfttheit oder Ruhe, große Heftigkeit der Bewegung Rante Werke 1, 204; in älterer Spr. Neutr. Matth. 8, 24); ungetum, n. (häßliches, schlimmes Weien, besonders von unförmlicher Größe, Gegensatz zu einem für sich nicht bereugten dunkeln getum); ungewitter, n. (böses, schlimmes Wetter, Wetter mit Sturm und Donner Ap. Geß. 27, 18); ungeziefier, n. (unreines, beschwerliches kleines Getier, in der Form unziefier Ps. 78, 45 u. d., eigentlich Tier, das nicht zum Leyer taugt, nach abd. zubar, zepar Lpztier); unglambe, m. (Mangel an Glaube Marc. 16, 14); unglimpf, m. (Mangel an Glimpf, Rächigkeit oder Billigkeit Hsland 423); ungluck, n. (widriges Glück, als Gesamtbegriff, wie in vereinzeltm Sinne, vgl. gluck); ungunde, n. (Mangel, Verlust der Gnade Ps. 55, 5.

Schiller Kab. 2, 2); ungrund, m. (Grundlosigkeit, in übertragener Bed.); ungunst, f. (Mangel an Gunst Str. 31, 19); unheil, n. (Mangel an Heil, über einen kommenden Ubel Treitschke 5, 107; unheilspinnnd Schiller M. Stuart 1, 2); unkosten, Plur. (beschwerliche Kosten, s. dieses Wort; Sing. in älterer Spr., unkost Sachs Fab. 2, 594; Plur. seit dem 17. Jh. eingebürgert: unkosten Schoch Stud. Feb. 5, 23); unkraut, n. (schädliches oder unnützes Kraut Matth. 13, 25); unlust, f. (Mangel an Lust, Mißvergnügen Weish. Sal. 2, 12); unmacht, f. (Mangel an Macht, Machtlosigkeit: unmacht der regierung Wolke 2, 312; auch Nebenform zu ohnmacht, s. d.: in unmacht gesunken Schiller Räub. 4, 5); unmasse, f. (nicht gewöhnliche, sehr große Masse Treitschke 5, 126); unmenge, f. (nicht gewöhnliche, sehr große Menge Keller Nachl. 219); unmensch, m. (der nichts Menschliches mehr an sich hat Schiller Wallenst. Tod 3, 18); unmusik, f. (die gegen den Charakter der Musik verstößt Hsland 167); unmüt, m. (Mangel an Freudigkeit, Mißmut 1. Mac. 6, 4); unnatur, f. (Mangel an natürlicher Art Hüsser d. Geß. 3, 168); unordnung, f. (Mangel an Ordnung, Verwirrung; auch im Plur. unordnungen Wieland gold. Spieg. 1, 10); unrast, f. (Mangel an Rast, Ruhelosigkeit Geibel 6, 6, C. F. Meyer Heil. 197); unrart, m. (schlechter Vortell, Schaden: unrart zurur kommen Herold Se 89<sup>b</sup>, noch in der Lebensart unrart merken Weise fom. Sp. 2, 169; unnütze Sache Matth. 26, 5; Rat, auch Leibesstat Schiller Räub. 4, 5); unrecht, n. (Gegensatz des Rechtes, nach Zustand und Handlung 1. Joh. 3, 4 n. o.); unruhe, f. (Mangel an Ruhe, Ruhelosigkeit Ps. 38, 9; Bezeichnung eines Ilyrteris, der die Uhr in Bewegung hält); unerschuld, f. (Abwesenheit von Schuld Ps. 78, 13; kindliche und jugendliche Unverletztheit; Person von solcher; hier auch scherzend im Plur.: im einjährigen kriege hab ich alle unerschulden respectirt Kosebene Fagenstr. 1, 11); unsegen, m. (Gegensatz von Segen: segnen in unsegen verwandeln Hauff 3, 551); unsiinn, m. (in älterer Spr. Unverstand, Thorheit, Raserei, zum Teil auch noch in neuerer: mit welchem unsiinne mich die eschiechte ergriffen hat Goethe Werther II; sonst das, was wider den Sinn läuft, von Thaten und Auserungen: mehrheit ist der unsiinn Schiller Demer. 1, 475; jedes duell ist unsiinn und unrecht Freytag Handchr. 2, 242); unstern, m. (widriger Stern, widriges Glück Schiller 2, 378; als Person gefaßt Hsland 292); unthat, f. (böse, ruchlose That; auch = entstellender Fleck, Makel, besonders volksmäßig im Dim. kein unthatchen an etwas finden, bemerken); untiefe, f. (nicht tiefe Stelle im Wasser; auch = ungewöhnliche, besondere Tiefe); untiere, n. (böses, abscheuliches Tier; auch Scheitwort für einen bösen, grausamen Menschen); untreue, f. (Mangel an Treue Str. 11, 30); untugend, f. (Mangel an Tugend, sittlicher Vollkommenheit Matth. 23, 28; auch vereinzelt: das ist eine untugend von ihm); unvernunft, f. (Mangel an Vernunft: gewisser mittelstand zwischen weisheit und unvernunft Kant 3, 378; auch = unvernünftige Handlung: es ist eine unvernunft, einem an der thür horehen Str. 21, 26); unverständnis, m. (Mangel an Verstand Röm. 19, 2, auch = unverständige Handlung); unweg, m. (böser, schlechter Weg Weish. Sal. 5, 7); unwert, m. (Abwesenheit alles Wertes); unwesen, n. (böses, ordnungswidriges Wesen, Zustand der der Ordnung widerspricht Freytag i. R. 1, 149); unwetter, n. (äußerst schlimmes Wetter Hauff 5, 64); unwille, m. (Abwesenheit des guten Willens 2. Cor. 9, 7; starkes Mißvergnügen über bemerhtes Böses; allgemein war der unwille Treitschke 5, 72; schrei des unwillens. 1848 als Nachbildung einer franz. Lebensart bezeugt Wolke 4, 129); unzahl, f. (ungemein große

Zahl); unzeit, f. (unschickliche, ungelegene Zeit: zur unzeit Cronest 2, 91); unzucht, f. (Mangel an Zucht, ungesittete Art; besonders in geschlechtlicher Beziehung Art. 6, 18 u. o.). 2) un-, vor Adjective und Adverbien tretend, so, daß theoretisch jedes solches Wort mit der Vorstufe verbunden und dadurch seine Bed. in das Gegenteil verkehrt werden kann; z. B. unabänderlich nicht abzuändern); unabhängig nicht abhängig, frei, selbständig); unablässig (nicht ablassend, in Peter Fortsetzung H Land 446); unabweisbar (Treitschke 5, 52), unabwieslich (Kante Päpste 1, 168); unachtsam (Besen Hof. 25); unangenehm (unangenehme geschichte Schiller Hieslo 3, 10; ein unangenehmer mensch; das ist mir unangenehm); unansehnlich (dürftig und unansehnlich Heyse 1, 31); unanständig (sich aufführen Koberne Verchw. wider Willen 6; unanständige eile Schiller M. Stuart 1, 2); unartig (in älterer Spr. auf Sittlichkeit bezogen 2. Theß. 3, 2, neuer auf Lebensart Schiller Hieslo 1, 1); unaufhaltsam (Hänff 6, 28); unaufhörlich (rath pflegen Kante Werte 1, 58, unaufhörlicher wettstreit 43); unaussprechlich (bevorstehen Schiller 4, 38); unausführbar; unaussprechlich (1. Petr. 1, 5; in scherzend-schamhafter Bezeichnung die unaussprechlichen, Hosen); unausstehlich (geut von Menschen: er ist unausstehlich); unbändig (die meisten Gronländer sind fürchtam, misztrau, tückisch und unbändig Dearius Reiseb. 3, 4; unbändiger herrscherstolz Hänff d. Gesch. 3, 223; auch nur verstärkend: er lachte unbändig; unbarmerzig (Zac. 2, 13); unbegreiflich (Schiller Rüb. 4, 5); unglücklich (auch mit Umsant unbeläglich: nachträglich Chamisso); unbehilflich (dafür unbehilflich Wöser Phant. 1, 128); unbequem (werden Goethe Duz. 10, machen Freitag Bild. 1, 53); unberechenbar (Motte 5, 180; eine etwas unberechenbare persönlichkeit Hänff d. Gesch. 4, 303); unbeschreiblich (nicht zu beschreiben, zu schildern unmöglich; unbeschreiblicher zustand Motte 5, 73; = unbeschreibbar: für ihn gibt es nichts unbeschreibliches mehr Nord u. Süd Bd. 13, 354); unbeständig (vom Wetter, auch vom Charakter: unbeständiger liebhaber); unbiegsam (Gräbte 2, 453, unbiegsam Lessing Minna 4, 6); unbillig (unbillig Pf. 38, 20, unbillige forderung Hänff d. Gesch. 3, 182); unbrauchbar (werden Motte 6, 87); undankbar (undankbares geschäft Pfenst. i. B. 1, 108); undenklich (seit undenklichen zeiten Kante Päpste 1, 302); undeutlich (sprechen, hervorseheinen, hören); undeutsch (= undeutlich 1. Cor. 14, 11; = nicht deutsch: alles undeutsche und schlechte Hänff d. Gesch. 3, 171); undurchdringlich (auch vom Charakter der Menschen: er war undurchdringlich, misztrauisch); uneben (von der Gegen, vielfach auch übertragen, vgl. oben 1: das ist kein unebnes frauenzimmer Lessing Minna 3, 6; es schien dem papst kein unebner ausweg Kante Päpste 1, 248; möge meine worte nicht uneben auslegen Freitag Ahnen 5, 144); unedel (von Geburt und Art. 1. Cor. 1, 28, Schiller Rüb. 2, 1); unehelich (Zeh. 8, 41); unehrlich (in älterer Spr. auf niedrige Art bezogen 1. Cor. 12, 2; jetzt auf Besinnung, unehrlich sein, handeln u. ä.); uneinig (Pf. 12, 3; ein lockerer haufen uneniger und äuszert geschwichtler staaten, von Deutschland im 17. Jh. Motte 2, 187); uneins (Marc. 3, 21; mit sich selbst eins und uneins Goethe an Schiller 1795); unendlich (Weich. Sal. 8, 18; auch nur verstärkend: unendliche geduld haben, einen unendlich leben); unentgeltlich; unerbittlich (sein Schiller 1, 89; unerittliches verhängnis Hänff d. Gesch. 3, 126); unermesslich (auch nur verstärkend: unermesslich begütert Schiller Nov. 1, 272); unermüdetlich (unermü-

lieher tröster Treitschke 5, 26); unersättlich (unersättlicher wissensdrang 5, 21); unerschwinglich (unerschwingliche opfer Motte 7, 92); unfähig (zu, für etwas; unfähig die fragen seines offiziers zu beantworten Motte 1, 62; unfähiger mensch, der kein Talent besitzt); unfehlbar (unfehlbare wirkungen Besen Hof. 41; der brief . . ist unfehlbar zerrissen, wenn Sie nicht bald sich anders erklären Lessing Minna 5, 9; der unfehlbare papst); unfern (unfern den gegenden Kante Werte 1, 195; unter von Douay Päpste 2, 95); unfertig (unfertige arbeit; unfertiger staat Treitschke 5, 11; von stücklichen Zuständen: er ist noch ein unfertiger mensch; eine von den unfertigen geschichten Keller Selbst. 2, 147); unflätig (Sir. 27, 5, Rabener 3, 111, vgl. dazu undt oben unter 1; unförmlich (keine form im künstlerischen Sinne habend: unförmlich wie ein tigergekos Grabbe 1, 434; unförmliches geschrey der wilden Adelnung; ohne Umgangform: unförmlich verfahren); unfrei (in gesellschaftlichem Sinne: freie und untreie; als sittlicher Begriff: ein unfreies wesen haben; fühlte sich . . unfrei Treitschke 5, 155); unfreundlich (von Menschen und deren Worten und Handlungen 5. Mos. 15, 9; von Dingen unangenehmer Art: unfreundliches wetter); unfruchtbar (von der Erde 2. Kön. 2, 19; vom Weibe 1. Mos. 11, 30; übertragen: unfruchtbares gezänk; der auftritt war heftig aber unfruchtbar Schiller 5, 156); ungefähr (Veränderung von ungefähr, s. d.: wann du dein herren ungefähr die fersen hetzt gebissen ab Alberus Gop 11, 226; von ungefähr . . linden Gellert Fab. 1, 16; bei Messen, Zählen: ungefähr ein fusz hoch, ungefähr zwei stunden entfernung; als Adj.: ein ungefähres bild Keller Werte 6, 20; als Subst.: folgte . . dem ungefähr Droste 355); ungelüge (ein ungelüger kasten Freitag Bild. 1, 7); ungeheuer (in älterer Spr., mh. ungehuere, unheimlich, milchlich, schrecklich, vgl. dazu geheuer: ungeheuer thier und vogel Jer. 50, 39; aus dem ungeheuern nordem Schwieger geharn. Venus 11, später nur zu Bezeichnung des Außerordentlichen nach Art, Größe, Menge: ungeheurer hunger, ungeheures geld; ein ungeheurer donner Schiller Rüb. 5, 1; ihnen ein ungeheuern dienst leisten Benedix Vetter 1, 1; den ungeheuersten treul Freitag Bild. 1, 221; Weiterbildung ungeheuerliche geburten 473); ungemein (ungemeine macht Kante Werte 1, 62, ungemaines ansehn 227; als verstärkendes Adverb: ungemein gut Schiller Rüb. 5, 1; ungemeinlich an Goethe 1795); ungemütlich (wie gemütlich in jetziger Spr. Motte: weil es unter diesen umständen ungemütlich wurde Freitag Journ. 2, 2; in einer ungemütlichen gesellschaft 3; der ton, in dem Sie sprechen, fangt an ungemütlich zu werden Benedix rel. Stud. 1, 3); ungenießbar (auch übertragen: so ungenießbar, so langweilig Kante Päpste 1, 456); ungerecht (Zuc. 16, 8); ungeron (Sir. 29, 10); ungestum (Verneinung des mh. gestüme saust, still, ruhig: ungestümes meer Sir. 33, 2, ungestümer ang Sachß Fab. 2, 15, anprall Hänff d. Gesch. 4, 25, u. a.); ungetum (seltenes Adj. zu dem gleichlautenden Subst., vgl. oben unter 1: mit ungetummen thieren Freitag Bild. 1, 533); ungetreu (Schiller M. Stuart 1, 2); ungewisz (1. Tim. 6, 17; subjantivisch aufs ungewisse 1. Cor. 1, 26, ins ungewisse hinein; im ungewissen leben Stein bei Vertz 3, 410); ungläubig (Marc. 9, 19; im religiösem Sinne 1. Cor. 7, 12, 13, als Subst. 10, 27); ungläublich (ungläublich Ap. Gesch. 26, 5; es ist ungläublich Schiller Rüb. 1, 2; in jetziger Spr. in nur verstärkendem Sinn übergehend: ungläubliche munge Motte 5, 58, ungläubliche leisten 61, ungläubliche zumuthung Treitschke 5, 59); ungleich (völlig; was ungleich ist, sol eben werden Ref. 40, 1; zählend, messend: ungleich verteil-

Schiller M. Stuart 1, 7, ungleicher kampf Häuffer d. Gesch. 4, 273, ungleiche art u. ä.; in moralischem Sinne = unrecht, schlecht 3. Mos. 19, 35; dasz der fremde mann nicht ungleich von mir denke Schiller Wallenf. Tod 4, 99; ungut (ein unguutes gesicht machen Heyse 4, 379; Formel der Entschuldigung: nichts für ungut Schiller Tur. 3, 4); unheimlich (in älterer Spr. = fremd, nicht vertraut, später in die Bed. Grauen erweckend übergegangen: dennoch war er mir unheimlich Heyse 10, 13; unheimlicher geselle Freytag Bild. 1, 2; etwas unheimliches 189); unhold (nicht freundlich oder geneigt: feindliches, unholdes land Schiller M. Stuart 5, 6, unholde worte 4, 6; unholdes aussehen Freytag Bild. 1, 196; er gab so unhold, wenn er gab Lessing Rath. 1, 3; = unlieblich: rogen . . ein unholdes gewächs aus der Alpengegend Freytag Bild. 1, 61; dazu als Subst. der unhold, Fortsetzung des mhd. schwachen unholde in starker Form: ein unhold Schiller Fiesco 1, 12; des alten unholds Wieland Th. 6, 92); unkeusch (Sir. 23, 23); unklug (der klugste ist oft unklug Stictet); unkundig (der schrift Freytag Bild. 1, 364, das fahrzeug zu lenken Benedix ein Lustspiel 2, 1); unlang (der pauer starb nach dem unlang H Sachs Fab. 2, 2; die unlang verflossene zeit Keller Nachl. 75; dazu: ich sagte . . unlangst Gellert 4, 219); unleidlich (in älterer Spr. = nicht leiden wollend: bisweilen ist sie dagegen unleidlich und wüthet . . heftig Frölich Stob. 352; noch bei Lessing in diesem Sinne unleidlich sein Sampl. 5, 7; sonst = nicht zu ertragen: unleidlicher stank 2. Macc. 9, 10; unleidliche befehle Freytag Bild. 1, 165); unleugbar (nicht zu leugnen: unleugbar fand er das bild seines sohnes wieder Hauff 2, 178; unlaugbarer vorfall Heyse Par. 3, 176); unmaszgeblich (bin ich des unmaszgeblichen erachtens Preußen i. B. 1, 11; unmaszgebliche ansieht, diez ist meine unmaszgebliche meinung, u. a.); unmäszig (übermäßig: die unmessige höhe des himels Sir. 17, 31; nicht Maß haltend: unmäszig essen und trinken; auf die fischelein . . unmessig H Sachs Fab. 552; unmäsziges lachen Eichendorff Lang. 137); unmenschlich (in alter Spr. nicht menschliche Gestalt habend: unmenschlich figur Reimr. 19729; nicht in menschlichen Verhältnissen liegend: unmenschlich und unmöglich Simpl. 2, 186; sonst außs Innere bezogen, nicht Menscheninn haben, grauam: unmenschliche tat Zerofchin 2006; unmenschlicher sohn Schiller Kab. 3, 4; in verstärkendem Sinne: unmenschliche freude Galm 10<sup>a</sup>; noch völkemäßig: unmenschlich laufen, trinken können, unmenschlich viel Adefung); unmöglich (bei gott ist kein ding unmöglich Luc. 1, 37; es ist mir ganz unmöglich unter menschen zu gehn Schiller Kab. 5, 6; in heutiger Spr. in gesellschaft unmöglich sein, vgl. möglich 3; als offizier unmöglich zu werden Keller Selbw. 2, 254; auch = was es nicht geben kann: ein unmöglicher koter auf einem Gemälde Gegenwart Bd. 32, 207); unmündig (kind 113, 2, 57, als Subst. Matth. 11, 25); unmütig (Schiller Kab. 1, 3; unmütig, miszvergnügt Ranke Päpste 1, 334); unnatürlich (Röm. 1, 26; unnatürlichste kleinstaterei Häuffer d. Gesch. 3, 223; der unnatürlich glückliche C. F. Meyer Nov. 2, 223); unnenbar (in verstärkendem Sinne: disz unnenbare einsetzen Schiller 4, 25); unnötig (unnötige arbeit, mühe; das war unnötig Räub. 1, 2; unnutz Arbeit Weisk. Sal. 15, 1, Wort Matth. 12, 36, Mann Job 11, 12; der unnützte aller papste Ranke Päpste 2, 170; Rezensart sich unnutz machen Sir. 18, 15); unpass-, passzliech (nicht recht geimnd, entstanden aus nicht zu passz sein, vgl. passz 4; unpassz. ubel auf, nicht wohl zu passz Rädlein 987; die königin ist unpassz Grillparzer 5, 62; dazu unpasszlichkeit schon im 17. Jh.

Verm. 28, 406); unrecht (unrechter glaube Sir. 26, 27; unrechte kehle Gellert Vorß 5, 6; in unrechte hände fallen Schiller Kab. 5, 2, an den unrechten mann kommen: unrecht than 1. Mey. 16, 5, handeln, verstehen u. s. w.); unreif (unreife frucht Jes. 18, 5; übertragen: unreife einfalle Treitschke 1, 51; geschwatz von unreifen buben Wildenbruch Generalfeldob. 4, 16); unrein (unreine wäscher; unrein tuoh Stücke in Sch. 3, 11; von außsätzigen Menschen 3. Mos. 5, 3, von Tieren die zu essen verboten sind 3. Mos. 11, 7; in moralischem Sinne: unrein ist beide jr sinn und gewissen Tit. 1, 15); unruhig (schlafen Sir. 31, 23; in weiterem Sinne ein unruher kopf, unruhige zeiten); unsäglich (nicht zu sagen, unnenbar: deszgliehen unsägliches geschmeisz mehr Garg. 102; unsägliches mühe Häuffer d. Gesch. 3, 215; einen unsäglich widerwartigen eindruck Wildenbruch Nov. 163); unsanft (zerstören Micha 2, 10; herumschütteln Schiller Kab. 4, 3, unsanfte berührung, anrede u. s. w.); unsauber (unsaubere wäsche, hände; in moralischem Sinne unsaubrer geist Matth. 10, 1; mit morden und gfenkus unsauber H Sachs Fab. 2, 14); unschätzbar (nicht zu schätzen, in die Bed. des höchst losbaren übergegangen, vgl. dazu schätzbar: unschätzbares kleind; ein unschätzbarer, schwerer, theurer brief Schiller Karl. 2, 5; — selten in dem Sinne nicht zu schätzen, unwert: was ist verachtlicher als alte lumpen, was ist unschätzbarer als der schwarze rusz Harsdörffer teutscher Secretarius 1656, Vortede); unsehbar (nicht in die Augen fallen: kleine unsehbare figur Schiller 4, 65; in unsehbarer zuruckgezogenheit Häuffer d. Gesch. 3, 206); unschlussig (ich bin unschlussig ob ich an Sie schreiben . . soll C. F. König un Lessing 1770; meines raths unschlussig Rückert 156); unschuldig (in älterer Spr. auch mit luntant; nach schuldig 1: ein unschuldig kind Luther 6, 22<sup>b</sup>; unschuldig blut Matth. 27, 4; die unschuldigen 12, 7; ich bin unerschuldig an dem blut dieses gerechten 27, 24; auch mit Gen.: unerschuldig bleiben groszer missethat Pf. 19, 14); unselig (wie mhd. unselee, verderbenbringend, leidig, verrucht: unselige gedanken Jes. 11, 2, zweifel Ranke Werke 1, 196; nichts unseliges Uhlant 62; etwas unselig verlogenes und selbstsüchtiges Keller Selbw. 2, 203; als Formel der Verwünschung: unselig müssen sein, die dir leid gethan Barnd. 4, 32; unselig, willst du ihren sinn entblättern Arndt 215); unsicher (es ist allenthalben unsicher für dem schwert des feindes Jer. 6, 25; wege . . unsicher machen Heyse 3, 29; frei: unsichere folgerungen, ergebnisse, mann von unsicher haltung u. s. w.); unsinnig (des Verstandes beraubt, toll Job. 10, 20, Schiller Räub. 2, 3; jagte wie unsinnig in dem garten umher Hauff 2, 76; Verstand und Sinn zuwiderlaufend, unsinnige äuserungen, forderungen, unsinnig handeln); unstat (unbeter landstreicher Schiller Räub. 1, 2, unstat abspringendes wesen Treitschke 5, 14); unsterblich (ein mensch . . sintemal er nicht unsterblich ist Sir. 17, 29; in außzeichnendem Sinne: unsterbliche verdienste, ein unsterbliches werk); unstr eitig (sein erbrecht . . ist unstr eitig Wieland gelb. Spieg. 2, 8; nun giebt es ja unstr eitig auch wohlhabende . . offiziere Nolte 7, 84); untadelig (Luc. 1, 6, Tit. 1, 6); daneben untadelhafte amtsfulrung Treitschke 5, 242); unthätig (unthätiges zusehen bei ein m unglück, unthätig sein) untreu (nicht ungetreu: Sir. 31, 14; du bist dem herin gewest untreu Albrecht Esop 11, 219); untröstbar (Wieland Schw. 5, 11), tröstlich (untröstlich sein, die untröstliche wittwe; auch = tröstlos schlecht: untröstlich istz noch allwärts Uhlant 93); unächtig (zu etwas 2. Tim. 3, 8; die alten, die schon unächtigt sind Rüdiger, Tichterl. 28); unüberwindlich (unüberwindliche Notz Schiller 4, 110,

unüberwindlicher Starrsinn Räub. 1, 1; das unüberwindlichste Hindernis Rab. 3, 2; im Titel: groszmüchtigster und unüberwindlichster kaiser Serander 155); unumgänglich (unumgängliche bedingung dieses friedens Häuffer d. Gesch. 3, 198); unverantwortlich (nicht zu verantworten habend: der könig ist unverantwortlich; nicht zu verantworten seind, ganz unentschuldigbar: unverantwortliches benchmen; es ist unverantwortlich Schiller Räub. 1, 2); unverbesserlich (nicht zu verbessern, so gut: mein bruder, unverbesserlich auf dem theater, war in der haushaltung niemals nutze Goethe W. Meister 3, 16; so schlecht: ein unverbesserlicher bösewicht); unverbrüchlich (unverbrüchlichste verschwiegenheit Schiller 4, 234; unverbrüchlich treu Treitschke 5, 59); unvernünftig (ohne Vernunft: unvernünftige thiere Immermann Müsch. 2, 98; unvernünftig reden, handeln; bleß steigend: das ist unvernünftig teuer); unverständlich (volk Bes. 27, 11; ein unverständlich leben sturen Weish. Sal. 12, 23; für unverständlich, = nicht zu verstehen: ein unverständiges mummeln und lispeln Goethe 45, 107); unvonnöthen (ist unvonnöthen, dir . . aufzustellen Wieland Ab. 6, 72, vgl. dazu unter not 3); unvorgreiflich (in der kanzleispr.: meines unvorgreiflichen dafurhaltens Preuss. i. B. 1, 42); unwahr (unwahre behauptung; bin ich unwahr? Freitag Waldem. 3, 1; unwegsam (unwegsames gebirg: Hilderlin 93); unweigerlich (erscheinen Freitag Grimm. 334); unweise (Sir. 47, 26); unweit (einer stadt; unweit von hier; unweit Pillau Rolffe 6, 366); unwert (ist der arme dem reichen . . unwerth Sir. 13, 24; du bist meines friedens unwerth Freitag Bild. 1, 233); unwillig (Unwillen empfindend: ward er unwillig Marc. 10, 14; Unwillen verrätend: unwillige blicke); unwirsch (Zusammenziehung aus mh. unwirsch, schmähdlich, unwillig, jernig, auch sich schon zu unwirs verändert; jr unwirses, schnod abhsehnaffen Sachß. Faust. Sp. 4, 147; nur nicht gleich unwirsch! Freitag Bild. 2, 124; unwirsch art Heyse Par. 3, 180); unwohl (nicht ganz gesund: sich unwohl befinden); unzählig (sand am rande des meeres, der unzählich ist Hebr. 11, 12; ohne Umfaut unzählich Garg. 100); unzeitig (unreif: unzeitig drauben Hieb 15, 33; nicht zur rechten zeit, von der Geburt Jes. 15, 23; unzeitige sparsamkeit Häuffer d. Gesch. 3, 74); unzertrennbar (nicht zu zertrennen); unzertrennlich (derselben Bed.: gewaltsamkeiten, wie sie nun einmal vom kriege unzertrennlich sind Ranke Päpste 2, 61; unzertrennliche freund); unziemlich (unziemliches einreden Freitag Bild. 1, 250; wenn die kirche . . dem christen für unziemlich erklärte, geld gegen zinsen zu leihen 290); unzüchtig (Unzücht treibend oder anzeigend Jes. 23, 41. 2. Petr. 2, 7; unzugänglich (auf unzugänglichem st. innes Freitag Bild. 1, 207; frei: unzugänglich dem leben Goethe an Reller 801; blieb unzugänglich Ranke 1, 257). 3) un- vor Partizipien der Vergangenheit und Bildungen gleicher Form, in derselben Ausdehnung und Bed. wie vor Adjektiven; verbale Verwendung in seltenen Fällen der älteren Spr. (ä herre got . . du hast mich unvorgezen Trist. 9455), sonst adjective und adverbial; 3. U. unangesehen (in übertragen Bed.: ein unangesehener mann; auch: er schrieb fast die ganze nacht durch, unangesehen, dass er die vergangene . . schlaflos zugebracht hatte Besen Merf. 6); unausgesetzt (unausgesetzter verkehr Ranke Werke 1, 175); unbedacht (unbedachtes hegen, unbedachter mensch); unbedeckt (unbedecktes haupt 1. Cor. 11, 5); unbedingting (unbedingting gehorsam; in jetziger Spr. als Adverb fester Versicherung: sie gang unbedingt; er muss unbedingt bezahlen, u. ä.; vgl. bedingen 2); unbefangen (unbefangenes wesen Treitschke 5, 21); unbeliekt (unbeliekt s

leben Weish. 4, 9); unbegrenzt (unbegrenzte zärtlichkeit Treitschke 5, 17); unbeholfen (ohne Unterstützung: welche unbeholfen und unbedauert zurückbleiben Bertz; Stein 3, 277; sich nicht zu helfen wissend, ungeschickt: unbeholfene bewegungen unbeholfener ausdruek); unbekannt (unbekanntes land Zer. 22, 28, gefühl Höpft 108; ich bin . . unbekannt meiner mutter kinder Pf. 69, 9; unbekannt mit berechnung Schiller Karl. 2, 15; des orthes war sie ganz unbekannt Albersß Sj. 7, 45); unbekummert (um die übrige welt Freitag Bild. 1, 41); unbemerkt (er entfernte sich unbemerkt: das blieb nicht unbemerkt); unbemittelt (ohne Mittel, Vermögen Rolffe 5, 257); unbenommen (behiebt er . . den geist unbenommen und frei Ranke Werke 1, 290; es bleibt dir solesches zu thun unbenommen Abefung); unerben (Sir. 42, 10); unerufen (ohne Ruf, Auftrag: die unerufene und unerforderte richter und urtheiler Sandrub 1; bündnis . . das ihr geschäftig unerufen knüpft Schiller M. Stuart 4, 3; nach berufen 3, formelhaft: bis jetzt ist alles ohne unfall und sehr gut gegangen — unerufen Rolffe 6, 109); unbeschadet (alters manglennd: unbeschadet eines andern rechtens salvo jure tertii Stieler; in allgemeiner Spr.: unbeschadet all der schönen empfindungen Schiller 2, 365); unbeschneitten (unbeschneittene dukaten; unbeschneittener mann, Nichtjude 1. Mos. 34, 14; bildlich, vom Herzen Zer. 9, 26); unbescholten (unbescholtener mann Lessing Minna 4, 6, ruf Schiller M. Stuart 1, 8, wannel Häuffer d. Gesch. 3, 140); unbeschränkt (unbeschränkter credit, unbeschränkte vollmacht; unbeschränkt in seiner verfügung); unbeschrrieben (wie das formelhafte unerufen; vgl. auch beschreiben: holte das schwein und trug es unbeschrrieben fort Hebel 2, 110); unbesonnen (mann Hieb 42, 3); unbestritten (mit so unbestrittenen ehren Häuffer d. Gesch. 3, 74); unbewiebt (die unbewiebt mitglieder der gesellschaft Wildenbruch Nov. 65; unbewusst (uns ist nicht unbewusst, was er in sinn hat 2. Cor. 2, 11; uns selbst unbewusst Schiller 4, 50; philosophie des unbewussten von Erhartmann 1569); uneingeschränkt (das volle, uneingeschränkte eigenthum Häuffer d. Gesch. 3, 129); unentwegt (verneintest Part. des schwergerichten entgegen, von der Stelle rüden, im Sinne von unerschütterlich, fest, zunächst bei schwergerichten Schriftstellern: sagte die wirthin unentwegt Gottlieb Schuldenb. 384; vorwärts unentwegt! Keller Werke 6, 314; jetzt auch allgemein: ihren bisherigen gang unentwegt und unbeirrt fortzusetzen Bismarck Red. 9, 52; an diesen absichten unentwegt . . festzuhalten 15, 198); unerhört (ebue erhört zu werden: unerhört schmachten Schiller Karl. 2, 9; niemals gehört, beispiellos: unerhörte marter 2. Macc. 9, 6, wunder Heyse 3, 14, unerhörter verrath Treitschke 1, 165, u. f. w.); unerschrocken (sich verantworten Ap. Gesch. 24, 10, trotz Schiller 4, 25; ein unerschrockener verteidiger seiner rechte); unerwartet (unerwartete gastfreundlichkeit Schiller 1, 81; wünsch . . der auch dir nicht fremd noch unerwartet ist Goethe Fpig. 1, 3); ungeachtet (keine Achtung geniehend Dan. 11, 21; bistu nun arm und ungeacht Albersß 7, 59; nicht in Achtung gezeget, unberücksichtigt, präpositionartig mit Gen.: dessen ungeachtet Schiller 2, 280; ungeachtet wiederholter bitten Häuffer d. Gesch. 3, 10); ungebunden (ungebundenes buch; frei ungebundenes leben; technisch ungebundene rede Lichtwer Rab. 2, 23); ungefährbt (übertragen von der liebe 2. Cor. 6, 6, vom Glauben 2. Tim. 1, 5); ungegessen (in aktiver Bed.: sie gang ungegessen zu ihrem lager Keller Seidw. 2, 318; vgl. dazu auch unter essen 3); ungehalten (besonders auch als Gegenfatz des Part. gehalten unter

halten 8, = seinen Willen nicht zurückdrängend, unwillig; werd'n Sie nicht ungehalten! *Wesf. Müna* 4, 6; ungehalten über etwas *Schiller Mäh.* 1, 1; auf ein u oder etwas *Kante Pärpie* 1, 238, mit dasz und abhäng. *Sage Werke* 1, 300; ungeheissen (gab dem alten heirn ungeheissen die hand *Keller Werke* 6, 34); ungehört (nicht mit ihm, Verstand verliehen: zeitvertreib der ungehört-n meistersänger *Gellert* 1, XXVIII; ungehörte thoren *Lied Octav.* 174); ungelegen (vgl. dazu gelezen in bedeutendem Sinne unter liegen 6; ungelegene zeit; da die anturt ungelegen war zu wintern *Ap. Gesch.* 27, 12; es kam Napoleon nicht ganz ungelegen *Häußer d. Gesch.* 3, 110); ungemessen (vgl. gemessen unter messen 3; seine dienste seien ungemessen von sonnenaufgang bis sonnenuntergang 3, 120; ungemessene wilkür 227, ungemessenster ausdruck des *Haffes* 4, 235; forderungen steigerten sich so ins ungemessene 3, 44); ungenannt (in einer statt, hie ungenand *Sachs Fab.* 2, 116; ein ungenannter, dessen Name nicht bekannt gegeben wird); ungeneigt (sieh ein-um ungeneigt beweisen; er war ungeneigt, im voraus etwas abzuschlagen *Kante Pärpie* 1, 241); ungeraten (ungeratene kinder *Sir.* 16, 1); ungeroimt (im eigentlichen Sinne ungeroimte vers., reimlose; übertragen = widerförmig, unpaßend; ungeroimtes zeug *Wieland Daskisch.* 10; das ungeroimteste, was du ihnen andichten kannst *Schlüssel zu d. Abberiten*); ungeroehen (der könig ist betrogen, doch . . er sei es ungeroehen nicht *Schiller Karl.* 2, 11); ungesäumt (ungesäumt musz man den könig unterrichten *Schiller* 5, 142; ungesäumte entfernung *Kante Pärpie* 1, 273); ungeschickt (vgl. dazu schicken 4; unpaßend, unecht: hat nichts ungeschicktes gehandelt *Luc.* 23, 11; nicht kunstfertig, plump; ein ungeschickteren schneider *Garg.* 16; ungeschickt arbeiten, tanzen; ungelegen: das kommt mir ungeschickt *Schiller Hiesko* 5, 10; als scherzhafter Eigennamen meister Ungeschickt *Grillparzer* 6, 138); ungeschlaecht (vgl. geschlaecht: ungeschlaechte individualität *Schiller* 6, 337, barbaren *Freitag Bibl.* 1, 51, sten *Dreitschle* 2, 358); ungeschliffen (eigentlich: eisen . . an der schneiden ungeschliffen *Pred.* *Sal.* 10, 10; übertragen: ein ungeschliffener mensch; ungeschliffene ränke *Goethe Mittheil.* 2, 4); ungeschoren (vgl. scheren 1<sup>b</sup>); ungestalt (über die form vgl. unter gestalt und stellen; aus ungestalten wesen *Weißh.* *Sal.* 11, 18; plump und ungestalt *Eronegt* 2, 135; auch entsteht vor Schred: ich ward sehr ungestalt *Dan.* 10, 8; erweutert: ein ungestalteter mensch *Abelung*); ungestraft (ohne geüßt zu werden: leszt niemand ungestraft 4. *Mof.* 14, 18; es wandlt niemand ungestraft unter palmen *Goethe Wahlverw.* 2, 7); ungesucht (ohne zu suchen, natürlich, vgl. suchen 4: ungesuchte eleganz der darstellung *Häußer d. Gesch.* 3, 153; seine reime kommen ihm ungesucht *Kante Werke* 1, 171); ungewaschen (mit ungewaschen lenden *Matth.* 15, 20; übertragen: ungewaschenes zeug *Lied Octav.* 187); ungewohnt (vgl. dazu unter gewöhnen 2: ein ungewohnt ding *Ap. Gesch.* 10, 28; schwerer arbeit ungewohnt; daßz mit *Acc.*: der knabe aber war solohen kusz ungewohnt *Freitag Bibl.* 1, 399); ungezogen (ungezogen son *Str.* 22, 3; werden sie ungezogen, trotzg *Hebel* 2, 178; dasz sie sogar recht unliebenswürdig, beinahe ungezogen gewesen sei *Wildenbruch Nov.* 58); ungewungen (weil r ungewungen ist, und seinen freien willen hat 1. *Cor.* 7, 37; frei: ungewunzenes betragen; etwas ungewunzen erklären); unübertrouffen (mit unübertrouffener bravour *Häußer d. Gesch.* 4, 313); unumschränkt (unumschränkter herrscher); unumwunden (in unumwundenen drohenden ausdrücken *Kante Werke* 1, 261; auf das unumwundenst: 271; unumwunden beistimmen *Preußen v. B.* 1, 61);

ununterbrochen (ununterbrochen schon's wetter *Melle* 4, 114; schritt der bau langsam aber ununterbrochen vorwärts *Dreitschle* 5, 103); unverdient (ein unverdient fluch *Spr. Sal.* 26, 2; diesen unverdienten tod *Schiller M. Stuart* 5, 7); unverdrossen (dazu unferdrossen sein, zur Arbeit *Sachs Fab.* 2, 117); unverfroren (nicht schüchtern, led., aus der Berliner *Spr.* in die tägliche Rede, besonders des Nordens eingedrungen; Verstimmlung des niedert. unverfr., unerschreden, von unnd. *veron.*, vorvoren, in Schreden setzen, mächtig sik verferen sich erschreden *Danneil* 237<sup>b</sup>; ein unverfrorener mensch, unverfroren seine meinung sagen; dazu: die stärkste unverfrorenheit bei dem vorschlage *Preußen v. B.* 3, 362, von 1858; enerzie, unverfrorenheit *Heyle Par.* 1, 86); unverhofft (unverhofftes wiedersehen *Hebel* 2, 195); unverhohlen (saget unferhohn *Sachs Fab.* 1, 542; trat jetzt mit seinem anspruch . . unverhohlen hervor *Kante Werke* 1, 26; mit unverhohlenem miszvergnügen *Häußer d. Gesch.* 3, 53); unverletzt (ein unverletzt gewissen *Ap. Gesch.* 24, 16; die zunge braucht gesandten-recht, wil stets sein unverletzt *Pagan* 3, 45, 37); unvermerkt (kam man unvermerkt zum ziele *Kante Pärpie* 2, 114); unvermutet (unvermutete froude *Leffing Müna* 3, 4); unverrichtet (unverrichtet seue wieder kommen, *re infecta redire* *Steinbach*; unverrichteter dinge *Schiller* 3, 169); unverrückt (die stühle standen . . unverrückt an den wänden herum *Eichenborff Tang.* 91; sein unverrücktes ziele *Häußer d. Gesch.* 3, 125); unversehmt (mßt. unversehamet, ohne Schamgefühl, nicht schambast: behüte mich fur unversehamptem herzen *Sir.* 23, 6; ganz unversehmet *Sachs Fab.* 2, 242; dichter und zuschauer waren also . . im höchsten grade unversehmt *Leffing* 3, 119; in neuerer *Spr.* als starkes Scheltwort: da kommen die leute und sind so unversehmt *Schiller Mäh.* 1, 1; die unversehmt mummerei der geisterseene *Goethe Große* 4, 1; dazu: zu einem menschen gehen, der die grözste unversehamtheit besitzt *Gellert Loos* 5, 5; die unversehämtheit hast du nie gehabt *Freitag Journ.* 1, 2; unversehen (plötzlich und unversehens suchst *Weißh. Sal.* 17, 15; der unversehne blitzstrahl *Schiller Eur.* 5, 2; dazu als *Adv.*: unversehens ubertallen *Pi.* 35, 8; der mensch wird unversehens alt *Königsb. Dichterfr.* 215; hatte . . unversehens lust bekommen *Keller Seltm.* 2, 334); unversehrt (ist das siegel unverseert *Bel* 16; aus dem mordgefecht . . gesund und unversehrt *Bürger Selbstägerlieb*); unversewandt (nicht abgewendet: schaut unverwandt ihm an *Opiz* 3, 199; mit unverwandten augen *Schiller Fab.* 5, 5; *Rezia* . . horeht unverwandt *Wieland Ob.* 6, 15; unablässig: die unverwandte vorsorge *Wieland gold. Spieg.* 2, 11; ohne Verwandtschaft: die aus dieser ehe erzeugten kinder sind den übrigen von ihrem vater bürgerlich unverwandt *Möser Phant.* 4, 122; unversewelt (unversewelt unterwerfung *Kante Pärpie* 1, 117; schritt unversewelt zu dem grossen unternehmen *Werke* 1, 84); unverzagt (seid unverzagt *Ap. Gesch.* 27, 25; unverzagtes wagen; in der Art eines Eigennamens, als Bezeichnung: ein dreister spieler, ein rechter unverzagt *Freitagratb* 3, 46). 4 un- vor Partizipien der Gegenwart, schon in der alten *Spr.* selten, neuer nur in einigen Verbinden, überwiegend erwarteter Formen: unalternd (was unalternd fortbesteht *Heibel* 2, 31; unbedeutend (unbedeutender verlust, einfall *Abelung*; unbedeutende menschen *Wildenbruch Dier* 27; vgl. dazu unter bedeuten); unhabend (unselig ist der unhabnd *Stöck* *Steb.* 115); unliebend (wenn er bemerkte, wie sie ihn unliebend und unliebenswürdig fanden *Schlegel Lucinde* 57); unwissend (mßt. unwizzende, etwas nicht wizzend: den selbigen gott, dem jr unwissend gottesdienst thut *Ap. Gesch.* 17, 23;



war er unwissend, was sie ihm wolle Freytag Bild. 1, 200; Mangel an Kenntnissen habend: ein unwissender schwätzer; ich bin ein unwissendes unschuldiges ding Schiller Kab. 3, 6; dazu unwissenheit, alt unwizgentheit Most. 2, 521; die glückliche resignation der unwissenheit Schiller 4, 31; unzureichend (barockes und unzureichende lehrbücher Rante Werke 1, 179). 5) un- an Infinitiven schwacher Verben, die von schon mit un- gebildeten Nominibus abgeleitet sind, in alter Spr. nicht unabhängig, noch im Mhd. vielfach zu belegen, im Nhd. aber geschwunden, soweit sie nicht in Verben erhalten sind die noch eine weitere Partikel vorsetzen (beunruhigen, verunglimpfen, veruntreuen u. a.); Nachzügler im 16. Jh.: gegen das undeuten des magus Tollat Marg. meh. 13<sup>a</sup>; ich ehre meinen vater, und jr unehret mich Joh. 8, 49; wann es einem manne anhebt zu unglücken B. d. Liebe 348<sup>d</sup>.

**Und**, westgermanische Partikel der Verbindung, ahd. unta, unti, mit anderer Ablautstufe enti, inti, mhd. unde, unt, altsäch. endi, altnord. anda, ande, and, altengl. and, ond; unerwandt zu sanskr. ātha auch, fernet, und; die volle mhd. Form noch im 16. Jh.: sie trenken und speisen S. d. 8 Kab. 1, 495; einfach verbindend zu Satzteilen und Sätzen, biblisch, ebenso dichterisch auch in Pflanzung (und es wallet und siedet und brauset und zischt Schiller Taucher 69; und frischeer wind und waldvöglein, und fischer, mägd und jäger, die müssen alle boten sein Geibel 1, 25); mit mancherlei Nebenbed. und Änderungen der Bed.; zwischen zwei gleichen Satzteilen, hervorhebend und sinnverstärkend: des andern morgens fruo unt fruo llvlich ten stein Frauenl. 72, 9; bogehre nimmer und nimmer zu schauen Schiller Taucher 97; ich musz und musz jetzt gehen; einen um und um drehen, u. a.; häufig zeigend, folgernd, Fortschritt einer Erzählung, Handlung hervorhebend, namentlich dichterisch, im Volkslied und dem diesem angeschlossenen Kunstlied: und unser lieben frauen der traumt ir ein traum Liedensang bei Uhlau d. Volksl. 840; und wolt ir hören newe mar Böhme Lieberb. 273, 1 (Variante nun wolt ir hören); mein vater, mein vater, und hörst du nicht. . . Goethe Erlkönig; süsz lieb, süsz lieb, und wiege dich fein auf stillen schlummerwogen Geibel 1, 88; steigend, = und zwar: des groszen miszglückens, welehen wir von natur in etlichen und himmlischen dingeu haben Scriber Andachten 13<sup>a</sup>, neuer kaum mehr; in Verbindungssätzen, = wenn: und heten si min war genommen, sone triut ich mich niht erwern Weim 414; und bist du nicht willig, so brauch ich gewalt Goethe Erlkönig; und legt ihr zwischen mich und sie auch strom und thal und hügel Geibel 1, 27; steigend, = selbst wenn, wenn auch: so rich ich euch, und solt ich darumb ligen tot Dietrichs erste Ausfahrt 69, 13; du muszt! und kostet es mein leben! Goethe Faust 1; und sind noch dunkel deine pfade, und drückt dich schwer die eigne schuld: o glaube, grözzer ist die gnade Geibel 2, 59; in relativer Stellung: die wile und ich den lip hän die zeit daß, so lange als) Wigal. 1150<sup>s</sup>; gern im älteren Nhd.: so oft und er die junkfrau ansah Wiltam Goldsch. D 3<sup>b</sup>; che und sie den brief gelesen Nachb. 56<sup>b</sup>; so lang und ich loh auf der erden Bilg. 63<sup>b</sup>; nicht mehr in neuerer Spr., aus der folgende Stelle sich nicht vergleichen läßt: nicht lange, und den bürgern wurde das hrenrecht ihres bischofs. . . lästig Freytag Bild. 1, 422; und verallgemeinernd, und was = was immer: alls versucht (er), und was nur pfeunig tragen muelt Waldbis Etop 4, 100; — Verfertigung der Wertfolge nach und im Nhd. beginnend, mhd. und älter nhd. gemeint (vgl. dazu Zachers Zeitschr. 27, 266 ff. und die dort angeführten Schriften), in jetziger Spr. sehr ausgedehnt: sie (die Eckerlung) enthalte die rechtsauffassung meiner allerhöchsten regierung und sei es

den andern regierungen ja unbenommen, auch ihre . . rechtsansicht geltend zu machen Preußen i. B. 1, 34; letzteres aktenstück theilte ich ihm mit, und glaubte er. . . 3, 439; im heutigen Amts-, Zeitungs- und Geschäftsstil besonders beliebt, vgl. Wusmanu Sprachkunnheiten 291 fg.; — und als Subst.: kein und, kein bindewörterchen darf auszen bleiben (in einem Aufsatz) Goethe Werth. II; bis aufs und, bis auf das letzte Teilchen; verse. . . die ich nun aufs und waszte Grillparzer 11, 269.

**Unfe**, f. Name einer Krötenart; das ahd. Masc. ung, unoh, une, mhd. uneh geht auf die Schlange oder Ratter, während ein lautlich nahestehendes Fem. ahd. āha, mhd. ūche die Kröte bezeichnet; unsere Form erst nhd.: die unk, *bufo* Schottel; in lausnke (f. d.) tritt die Bed. der Schlange noch hervor. — unß, f. unter wir. — **Unschlitt**, u. m., Talg zu Pflchten; hochdeutliches Wort von alter Formenverschiedenheit und dunkler Herkunft, ahd. unslit, inslith, unslit, mhd. unslit, unslit, unslit, unslit, inslet; *sepum* unselith, unslit, unslit, unslit, unselit, unsehlet, inslet u. ā. Dies.; nim zu dem plaster hirsehen unseloth Pölsjund Ründt-Ordn. 49; unzel, talg Schottel; die neuere Schriptspr. hat die Form unselhit, selten unselhit behalten, inselt ist landschaftlich; inselt schreibt Logau der aussprache seines landes gemäsz, wofür wir itzt unselhit und unselhit schreiben Lessing 5, 326 (mit Bezug auf alles inselt Logau 2, 86, 38). — **unser**, 1) Gen. zu wir (f. d.). 2) bestijangendes Fürwort der 1. Pers. Plur., gemein-germanische Bildung, goth. unsar, altnord. oss, altengl. ūser, ure, altnord. ūse, altsäch. ūsa, ahd. unser, mhd. unser, landschaftlich weiblich auch gefürzt zu uns, Gen. unses, Dat. unseme, Acc. unsen, Formen die auch im ältern Nhd. vorkommen: unser veter missthat. . . pro unserer Clajus Gramm. 66, 8, und heute noch mundartlich leben; Verwendung im Allgemeinen wie mein, (f. d.); auch prädicativ: die schuld ist unser, bleibt unser; du bist unser Schiller Rant. 5, 2; sie war uns fremd, da sie noeh unser war Jungfr. 4, 7; als Subst. mit Artikel: der, die unsre; das schloz ist schlecht verwahrt, der unsern wenig Grillparzer 5, 245; das unsere, unser Vermögen: wir setzen das unsre dabei zu; unsere Pflicht: wir haben das unsre gethan. — Dazu Zusammenrückungen: unsererseits, von unserer Seite aus; unsererseits, nach unserm Teile, was uns betrifft; unsererthalben, wegen, aus dem Dat. Plur. unseren halben, wegen gebildet; unsererwillen, uns zu Willen, in Verbindung mit un, entstanden aus der accusativen Verbindung um unsern willen: sie kamen nur um unserwillen hierher. — **unfrig**, zu uns gehörend: unserig, *nostras*, unsrige worte *verba nostratia*, unsrige weltweisen, *nostrates philosophi* Steinbach; in neuerer Spr. stets mit vorgesehtem Artikel und in bestimmten Verbindungen: der, die unsrige, Verwandte, Verbündete; er nahm den unsrigen den mut, und gab ihn den feinden Schiller Fieske 5, 13; das unsrige, Vermögen, Pflicht.

**Unten**, in der Tiefe; hoch- und niederb. Bildung zu der Präpos. altnord. und, mhd. unde in der Tiefe befindlich, ahd. unt-nan, mhd. mnd. undene, unden, mit der ältesten Bed. von unten her, die aber schon überall zu Gunsten der späteren gewichen ist; Gegensatz zu oben (f. d.), erst durch Adverbien (da, dort, hier, vgl. auch drunten) näher bestimmt; in eigentlicher räumlicher Bed.: (die Bretter) sollen vierzig silbern füze unten haben 2. Moj. 26, 19; da gab er jr quelle oben und unten Jos. 15, 19; alles mag rundum kopf unten oder oben gehn! Bürgers Lust am Pflchten; mit näheren Bestimmungen durch Adv. oder Präp.: setze dich unten an Luc. 4, 10; tief unten liegt ein. . . quaderstein Schiller 5, 14; unten am berge (2. Moj. 24, 4), auf erden (20, 24), am leibrook (28, 27), aus der erde

(Hiob 28, 5), in der erde (Ps. 139, 15), bei den wänden (Hes. 41, 6); stunden . . unten im haus *H Sachs* Jab. 1, 262; im schloszhof unten *Griffparzer* 5, 74; mit von, bis, nach: von unten werden verdorren seine wurzel *Hiob* 18, 16; von oben bis unten, von unten bis oben spalten; er zerreiszt sein kleid von oben an bis unten *Schiller* *Räub.* 1, 5; nach unten gieng der risz; mit nachgelegten *Adverbien* der richtung: von unten auf 2. *Mos.* 27, 5; der furhang im tempel zureis in zwei stück, von oben an, bis unten ans *Matth.* 27, 51; von unten auf bis oben *Bürger* *Esqie*; vgl. auch die folgenden Zusammenrückungen; mit Verben, unten bleiben, stehen, sich anhalten, u. s. w.; auf die unteren Stodwerke eines Hauses bezogen: wir wohnen unten, unsere kinder oben; in freierer Verwendung, auf gesellschaftliche Schichten bezogen: dasz eine in Preusszen unerhörte bewegung von unten her anhub *Treitschke* 5, 58; von unten auf dienen; auf eine spätere Ausföhrung in einer Schrift: unten werden wir zu beweisen suchen, dasz jene ansieht falsch ist; der unten zu nennende verfasser; mit liegen in Formeln gebunden: mit den gemeinen kerlen wieder unten und oben zu liegen (mich mit ihnen herumzuschlagen) *Zimpl.* 1, 304; wirst oben schweben, und nicht unten liegen 5. *Mos.* 28, 13; streiten und doch selten siegen, hoch sein und doch unten liegen *Königsb. Dichterz.* 44. Zusammenrückung mit *Adverbien*, früher allgemeiner, jetzt bisweilen noch getrennt geschrieben: untenan, -aus, -her (untenher spielt hin und wieder dämmerhaft ein sonnen-schein *Keller* *Werke* 9, 88).

**Unter**, in tiefere oder in tieferer Schicht; gemein-germanisches Wort, goth. undar. altn. undir. altengl. under, altäsch. undar. abdt. untar. mhd. unter, undir, Richtung bestimmend zu der unter unten genannten Präp. gebildet, Gegensatz zu ober (s. d.), als *Adverb.*, *Adjectiv.*, *Präp.* verbreitet. 1) als *Adverb.* *infra* unter, unter Dief.; er walgert sich in dickem pfluole oben und unter (:wunder) *Minnes.* 3, 101; neuer mit da, hier eng verbunden, vgl. darunter, hier-unter; mit sein: der mond ist unter *Schiller* *Fiesko* 3, 2; vgl. auch die Zusammenrückung kopfunter; zeitlich in mitunter (s. d.). 2) als *Adj.*, schon in alter Spr. in örtlichem Sinne: dar unter teil trof. *Wieg.* 2485; mhd. gekleben, vom Sprachgefühl gern als *Comparativ* gefaßt: die breite des untern thors *Hes.* 40, 19; der raum auf den untern und mittlern kamern 12, 5; der untere teil des gesichts, die untere stadt, untere oder obere hälfte, die untern stoekwerke eines hauses, u. s. w.; übertrauen, in Bezug auf Rang: swenne sieh der oberman müesste dem untern ergeben *Eric* 9332; die untern schichten der gesellschaft, des volkes; untere klassen, auch der schule; die untern kräfte der seele *Aefung*; als *Subst.*: der untere soll den obern gehorchen; titelhait in Zusammenfügungen: unterarzt, -beamter *Treitschke* 3, 541), -feldherr, -könig, -offizier, -wärter, u. a.; von Tönen, untere stimmlage, die untern töne eines instruments; — im Superf.: den untesten und obersten mülstein 5. *Mos.* 24, 6; bis in die untesten hell 5. *Mos.* 32, 22; im untesten gewölb seiner thürme *Schiller* *Räub.* 1, 2; vom Rang: die untesten beamten, schichten des volkes; wenn in der schule . . du immer der untestes sazest *Goethe* *Heim. u. Dor.* 2; von Tönen: die untest u. d. mittlern töne *Wieland* *Agath.* 6, 5; in der Formel zu untest (sitzen, etwas kehren, u. ä.); soll ich diesen kerl das oberst zu untest untest firmamen: wie einen kugel aufsetzen? *Schiller* *Räub.* 2, 3. 3) als *Präp.* mit *Dativ* und *Acc.*, Gegensatz zu ober (s. d.), Verbmischung mit *Artikelformen* zu unterm, untern wie bei ober, s. d.). a) mit *Dativ*, tiefere oder von etwas bedeckte Lage anzeigend: man setzt es (das vicht) untern einen schiel *Matth.* 5, 15; wie eine benne versamlet jre kuehl in unter jre flugel 23, 37; das die

vogel unter dem himel unter seinem schatten wonen können *Marc.* 4, 32; etwas unter einer decke, unter dem mantel, arme tragen; unter dem dache schlafen; unter der wöhlung hin läuft ein gesims; wir standen unter einem baume um den regen abzuwart u.; in einer großen Anzahl fester Verbindungen: die ganze gegend steht unter wasser, bei einer Uberschwemmung; etwas unter selosz und riegel halten; kind, das ich nenn monden unter meinem herzen getragen . . habe 2. *Macc.* 7, 28; nichts neues unter der sonne; es reißt keine seligkeit unter dem monde *Schiller* *Räub.* 4, 2; bis ich ihn . . unterm boden hab 2, 1; bildlich: einem unter dem siegel der verschwiegenheit etwas anvertrauen; unter dem drucke ungünstiger verhältnisse leben; unter einem joche seutzen; mit einem unter einer decke stecken; nach *Tafelenspieler*-künsten: unter dem hütlein spielen, vgl. unter hut; unter der hand, verkorgen, heimlich, vgl. dazu hand 1; liesz *Ludwig Philipp* in Wien unter der hand mittheilen . . *Treitschke* 4, 529; mit Bezug auf Gewalt: unter einem fürsten leben, unter dem schutz der gesetzte stehen, eine arbeit unter eines befehl, leitung machen; ich . . hah unter mir kriegsknechte *Matth.* 8, 9; auf Rang: an ansehen, würde, geistegaben, gelehrsamkeit, gesellschaftlich steht er unter ihm: von Gegenständen: seine letzte leistung steht tief unter seinen früheren; das buch ist unter aller kritik; auf ein Verhältnis: wenn auch an manchen orten . . die theilnahme unter der erwartung blieb *Häuffer* *d. Gesch.* 3, 172; Zahl, Preis, Alter betreffend: es waren etwas unter tausend menschen da; die zahl . . wird auf 300,000 häupter geschätzt, auch diese menge soll noeh unter der wirklichkeit sein *Freitag* *Bild.* 1, 42; diese ware wird unter dem preise verkauft; unter zehn thalern kann ich es nicht geben *Aefung*; keine widwe . . unter sechzig jaren 1. *Tim.* 5, 9; räumliche und körperliche Gemeinschaft hervorhebend: wo zwee oder drei versamlet sind in meinem namen da bin ich mitten unter jnen *Matth.* 18, 20; der gleubigen ist wenig unter den menschen kindern *Ps.* 12, 2; unter menschen sein, unter den zusehauern sitzen; unter anderen papieren fand ich auch diesen brief; das ding lag unter altem eisen, u. s. w.; unzümtlicher; unter vielen ursachen hebe ich nur diese hervor; unter zwei übeln wähle das kleinste; unter allen speisen ist diese die gesündeste; unter andern ist auch das zu bedenken; in besondern Formeln: unter vier augen sprechen *Treitschke* 5, 117; wir sind unter uns; es bleibt ja unter uns *Hagedorn* *Jab.* 2, 33; unter uns gesagt, gesprochen (dafür gefürzt auch nur unter uns); etwas unter händen haben, sich damit beschäftigend, es verwaltest, u. ä.; er hat immer viel geld untern den händen; etwas kommt einem untern den händen weg, während man dabei ist; die zeit, so untern händen nicht ruhend kompt und fleucht *Königsb. Dichterz.* 29; zeitlich-zuständlich: unter der regierung eines fürsten; unter der stunde des reuchens *Luc.* 1, 10; unter donner und blitz verschwinden; unterm freuden sehall der hörn-ore fürstin heimzuführen *Schiller* *Raut v. Meß.* 543; schon unterm mahle hab ich dich *Remerk* *Griffparzer* 3, 172; *Umpand*, Art und Weise verschiedentlich bezeichnend: untern einer gestalt, maske erscheinen; unter eines namen handeln; untern einem vorwande; untern solehem scheln trübestu je mehr und mehr bosket *Jer.* 2, 33; unter der bedingung, dasz . . ; unter solehem umstande; etwas unter der eigenen unterschrit verburgen, u. a. b) mit *Acc.*, Bewegung anzeigend; in eigentlich räumlichem Sinne: unter die decke schlüpfen, unter das wasser tauchen, sich unter d's laub verkrüelen; ich bin nicht werd, das du unter mein dach gehest *Luc.* 7, 6; einen fasz unter die tischplatte machen; in festen bildlichen Nebenarten: den wag under die lösz

nehmen, *ingredi iter pedibus* Maaler; etwas unter die fuzze treten, verachtend; einem etwas unter die hand, den fuzz geben, heimlich ratend; einen unter die erde, unter d n boden bringen, seinen Tod veranlassen; da kam mir in der vorstadt ein reisender kaufmann unter die augen C F Meyer Pese. 83; er soll mir nie wieder unter die augen treten!; einem etwas unter die nase reiben, sagen, vgl. nase l<sup>b</sup>; alle unter einen hut bringen, vgl. unter hut; unter die waffen treten; trommeln, die das kleine heer unter die waffen riefen Hauff 6, 91; ein land unter wasser setzen, es überschwemmen; das schiff geht unter segel; in Bezug auf Gewalt, Rang: sich unter einen stellen, beugen; unter das gesetz gethan Gal. 4, 4; (wir) nemen gefangen alle vernunft, unter den gehorsam Christi 2. Cor. 10, 5; auf Gemeinschaft: liessen jn durch die ziegel ernieder. . mitten unter sich Luc. 5, 19; der unter die mörder gefallen war 10, 36; er kommt wenig unter letzte; es ist mir ganz unmöglich, unter menschen zu gehen Schiller Kab. 5, 6; unter die soldaten gesteckt werden; eine nachricht, geld unter die leute bringen, u. s. w.; von Gegenständen: etlichs fiel unter die dörnen Matth. 13, 7; salz unter die speise, wasser unter den wein thun, den pferden häckerling unter den hafer mengen; under den most thün oder vermischen, *in mustum addere* Maaler; u. a. c) in einigen zeitlichen Verbindungen mit Gen.: unter eassens Adelung; unter weges, dafür auch: dasz einer unter wegens ist Keising an Cskönig 1770; vgl. unten die Zusammenrückungen unterwegs, unterdes. 1) unter in untrennbaren und trennbaren Zusammenfügungen mit Verben in gleicher Weise wie über (f. d.) sich verhaltend; auch hier vereinzelte Mischungen beider Reichen (vgl. unterdrücken, -laufen, -liegen, -schleiben, u. a.)

**Unter**, m. Figur im deutschen Kartenspiele, Bube, franz. *vaut*; im 18. Jh. noch der untere Adelung, bei Campe untere und unter; jetzt nur in letzter Form: einen unter haben, mit einem unter stechen, die vier unter der karte.

**Untereileilung**, f. weitere Abtheilung eines schon abgetheilten Dinges. — **Unterarm**, m. unterer Teil des Armes. — **Unterbau**, m. unterer Teil eines Baues, Grundbau: dom, welcher auf sehr gewölbtem unterbau steht Melke 6, 89. — **Unterbett**, n. unteres Bettstück Schiller Müb. 1, 2. — **unterbinden**, untrennbar, durch Binden am untern Ende an Entwidlung oder Schaden hindern; eigentlich: wie nabelschnur ist nicht unterbunden worden Schiller Müb. 4, 2; billlich: ist dieser besitzung die weitere entwicklung unterbunden Bismarck Red. 14, 171; dasz hier eine ungeheure volkskraft. . künstlich unterbunden war Treitschke 5, 4; — **trennbar**, unter etwas anderes binden: er hat sich silzhaeken untergebunden. **unterbleiben**, untrennbar, nicht in die höhe kommen, wegbleiben, unterlassen werden: du wirst sehen, es unterbleibt nicht, *experieris hoc certo certius eventura esse* Stieler; die wintersaat muszte auf einem guten theile der felder unterbleiben Häuffer d. Gesch. 3, 133. — **unterbrechen**, untrennbar, mhd. *underbrechen*, abbrechend dazwischen treten, rede, arbeit, geschäft: hügel, die von tiefen schluchten unterbrochen waren Novalis Osterdingen 47; einen, in einer beschäftigung: wenn ich die worin unterbreche Schiller Kab. 2, 3; in einer rede: unterbrich mich nicht Nitsch 2, 13; Part. ein unterbrochenes fest, stelllich in u. ä. — **unterbreiten**, untrennbar, breiten: vorlegen: *substeraere* unterbreiten Dietz; in neuerer Spr. besonders von Schriftstücken, Darlegungen: er unterbreitete ihm den brief zur unterschrift; ideen, die ich hiermit Ihrer kritik unterbreite Bismarck Red. 10, 73; — **trennbar**, unter etwas breiten: er breitete ihm einen teppich unter. — **unterbringen**, in älterer C. i. untrennbar, = unterwerfen: das land ist unter-

bracht für dem herrn 1. Chron. 23, 18; neuer trennbar, unter etwas bringen, in Schutz, Döbnt u. ä., einen jungen in die lehre, getreide in die scheune; er hat sein geld gut untergebracht; ich habe sie (die Truppen) bei den kapuzinern untergebracht Schiller Fiesle 3, 4; zur heirat: er hat von seinen töchtern noch keine untergebracht. — **Unterbruch**, m. Handlung des Unterbrechens, erst in jetziger Spr. für unterbrechung: ging die entwicklung ganz frisch und ohne unterbruch von statten Keller Werte 2, 140; dröhnend sonder unterbruch C F Meyer Ged. 66.

**Unterdes**, Zusammenrückung von allgemein hinweisendem Gen. des mit unter (f. d. 39); hat sich unterdesz. . zurückgezogen Schiller Kab. 2, 3; die kammerjungfer suchte unterdesz hin'er all'n heeken herum Eichendorff Taug. 29; in erweiterter Form (vgl. dessen unter der): unter dessen. . erzähl ich d'r residenz eine geschichte Schiller Kab. 2, 7; in Verbindung mit dasz: unterdessen dasz ew. excellenz dieses. . besorgen 3, 1; in leiser gegensätzlicher Verwendung, wie immerhin, jedoch: ich habe (bei einer Declamation) nichts als vocale gehört. . unterdessen ist es meine schuldigkeit mich für eine so liebenswürdige intention dankbar zu erweisen Goethe Wahlverw. 2, 5. — **unterdrücken**, zu Boden drücken und dadurch hindern oder beseitigen; im 11. Jh. als neues Wort verspottet (vgl. Socin Schriftspr. 535), in älterer Spr. trennbar: wir werden unterdrückt 2. Cor. 1, 9; aber auch, wie jetzt, untrennbar: gott hat. . die feinde unterdrückt 1. Macc. 12, 15; arme (Job 20, 19), niedere, gegner, eine antwort (Schiller Kab. 3, 6), thänen (3, 4), ein buch, eine zeitung unterdrücken; unterdrücken Sie eine zeitlang, dasz Sie vater sind Kab. 3, 1; die. . die unterdrückte tugend ehrt Schrift. 3, 175; ein in unterdrückten lauten geführtes gespräch C F Meyer Aug. Borgia 142; substantivisch: unterdrückte, geplagte heulen zu ihm auf Schiller Müb. 5, 1.

**Unterfangen**, untrennbar, mhd. *undervāhen*, durch Unterfassen fängen; in der Spr. der Maurer, eine mauer, wand, ein gewölbe; desselben jars unterfang man den Tiergartner turn D. Städtechr. 10, 286; allgemein = ergreifend beginnen, etwas: es nehme jhn wunder, was Caesar, oder auch die Römer in seinem landt Gallia. . underlingen Zintgraf 1, 400; refl. = sich eines Dinges annehmen, ausführend, helfend, stützend: wolten sich der sach der geistlichen mit underfassen D. Städtechr. 3, 118; er unterfangt sich mehr, als er ausrichten kan, *maiores viribus res aggreditur* Stieler; wenu träumend s) zu schau'n in künftige zeiten ich mich unterfang Freiligrath 1, 139; in tadelndem Sinne: verwegener! was unterfangt ihr euch, in euren blutgen frevel mich zu flechten? Schiller M. Stuart 1, 4; unterfangt Er sich, hier. . zu leugnen? HvKleist gerbr. Krug 7; — dazu Inf. als Subst.: ihr unbedachter mund bestrafft sein unterfangen H; 2, 186; weleh ein schulwidriges unterfangen Keller Nachl. 214. — **unterfassen**, trennbar, von unten her fassen, zur Stütze: er faszte ihn unter, unter den Arm. — **Unterfutter**, n. untergelegtes Futter eines Kleidungsstücks.

**Untergang**, m. Gang hinunter, mhd. *undergane*: u. der sonne, des mondes; Bezeichnung der entsprechenden Himmelsgegend: am groszen meer gegen der sonnen untergang Jof. 23, 4; auf dem meersehil ist es (das Herrschergeschlecht) gekommen von der sonne röhlethem untergang Schiller Br. v. Mess. 207; Gang zu Grunde, Verderben: *interitus* untergang Dietz; des winters untergang Haagedorn Od. 4, 9; nun ist mein untergang beschlossen Schiller Karl. 3, 6; untergang des vaterlandes Treitschke 1, 217; in älterer Spr. auch = Gang dazwischen, Schiedsrichterliche Dazwischenkunft; heget einer eins untergangs von dem andern Weist. 1, 47; Begehung der Grenzen: ein untergang

haben, machen, setzen, *pangere terminos* Maaler.  
 — **untergeben**, untrennbar, mhd. *undergeben*, einem Drüberstehenden zur Leitung, Herrschaft geben: ein kind zur lehr undergeben, es sind ihm alle diener undergeben Stieeler; sich jeder niedern pflicht der kleinen wirthschaft untergeben Wieland Ob. 8, 44; die Bulowsehen und Wintzingerodeschen corps des nordheeres seinem befehl zu untergeben Pertz Stein 545; refl.: untergib dich keinem andern menschen Sir. 33, 21; Part. ein untergebener, *subditus, discipulus, minister, servus* Stieeler; seine untergebenen hart behandeln; — trennbar, darunter geben: sie gab dem kinde eine windel unter. — **untergehen**, untrennbar, mhd. *undergân*, in älterer Spr. zwischenschreitend geben, zur Befichtigung einer Grenze: zwölf . . die twinge und ban unterscheiden und undergânt Weist. 5, 56; hindernd, wehrend: den weg hant st uns undergânt Liliencron Volkst. 1, 300<sup>b</sup>; einen trupp untergehen, ihn abschneidend Campe; etwas untergehen, auf sich nehmen: was wollte sie nicht lieber untergehen, als lebenslang zu podagra und gicht . . sich eingescharrt zu sehen Wieland Mel. 2, 98; grözere fahr, als alle ritter der tafelrunde je untergangen Liebe im Liebe 6, 4; — trennbar, nieder geben, von Himmelskörpern: die sonne . . verzog unter zu gehen Jos. 10, 13; wie herrlich die sonne dort untergeht! Schiller Räub. 3, 2; frei: dein stern geht unter, herzog Fiesco 5, 1; mir ist die morgenröthe der jugend noch nicht untergegangen Klingner 11, 86; zu Grunde geben: alles fleisch (1. Mos. 6, 17), name (4. Mos. 27, 4), glaube (Jer. 7, 28), unrecht gut (Sir. 40, 11) geht unter; wie wir undergon und gar ertrinken solten Widram Rellw. 108, 18; wo ich ja in diser suht untergehen solte Besen Hof. 4; die schöne natur geht unter Schiller 4, 33; so musz die feindin untergehn M. Stuart 2, 3; hoffnung läst nicht untergehn Freiligrath 1, 200. — **untergraben**, untrennbar, mhd. *undergraben*, grabend unter etwas den einwurf herbei führen, eigentlich und bildlich: die mauren der groszen Babel sollen untergraben . . werden Jer. 51, 58; er untergrub die grundpfiler seiner angeerbten macht Schiller 4, 95; mit diesen lasterhaften, diesen thoren müssen wir leben . . wir müssen sie untergraben. oder ihnen unterliegen 3, 518; eines existenz (2, 385), ruf (Griffparzer 6, 271), die alte treuherzige biederkeit (Häuffer d. Gesch. 3, 245) untergraben; — trennbar, untenhin graben: er grub den dünger unter.

**Unterhalb**, auf der unteren Seite (vgl. halb Teil 2, Sp. 20), mhd. *underhalb* und *unterhalb*; als Adverb: unterhalb, *infra* Freisch; als Präpos. mit dem Gen. oder Dat.: unterhalb des dorfes, dem dorfe; ohne erkennbaren Kasus: unterhalb Lausanne Moltke 4, 210. — **Unterhalt**, m. das Unterhalten, Gewähren von Lebensbedürfnissen und diele selbst: *unterhalt, victus, alimentum, alimonia*, seinen underhalt suchen Stieeler; wie er sich seinen unterhalt verschaffen sollte Möser Phant. 2, 94; so wenig auch für seinen künftigen unterhalt da zu hoffen war Schiller 1, 68; = Unterhalten, Zerstreuung, Zeitfürzung (weil für sonst unterhaltung): so oft der morgen kommt, so macht Variko durch neuen unterhalt den lieben fremdling froh Gellert Fab. 1, 11. — **unterhalten**, untrennbar, durch etwas Untergehaltenes frügen: Aaron aber und Hur unterhielten jm seine hemde 2. Mos. 17, 12; später nur übertragen, = Lebensbedarf reichen, nähren, soldaten, truppen unterhalten; er hat sich bei den keiserlichen underhalten lassen, *nomen militiar dedit inter Caesarianos* Stieeler; frau und kinder unterhalten müssen; auch in verhänglichem Sinne, eine unterhalten, wie aushalten (s. d.): dasz Mariane . . sich noch nebenher von dem unwürdigsten liebhaber unterhalten lasse Goethe W. Meister 1, 15; refl. sich mit betteln unterhalten Adeling;

in Bezug auf Dinge: das feuer auf dem herde, eine wirthschaft, einen garten, vieh unterhalten; die liebe underhalten, *amorem fovere* Stieeler; Thoulouse unterhielt mit dem gewesenen antwanne . . ein geheimes verständnis Schiller 7, 267; bezogen auf Erfrischen durch Zeitfürzung, zurühest mit besonderer ausdrücklicher Hervorhebung: einen mit geschpräch underhalten, *colloquis aliquum reficere* Stieeler; auch jetzt noch gäste durch theater, musik, seherze, neuigkeiten unterhalten; an hühern sehts, den geist zu unterhalten Schiller M. Stuart 1, 1; sonst einfach einen unterhalten: unterhalten Sie mich Schiller Fiesco 2, 2; meine schuld ist es nicht . . dasz Sie so schlecht unterhalten werden Rab. 5, 7; refl.: sich mit einem von, über etwas unterhalten; das kind unterhält sich bei einem bilderbuche; mit sächlichem Subj.: das spiel unterhält uns; der wechsel unterhält, doch nutzt er kaum Goethe Tasso 3, 2; — trennbar, unterhalb halten: er hielt die hund, den topf unter; den hut underhalten, *pileo aliquid accipere* Stieeler; — dazu unterhaltung, in älterer Spr. im Sinne des Reichens von Lebensbedarf: jm ward stets sein unterhaltung vom könige zu Babel gegeben Jer. 52, 34; jetzt noch u. eines heeres, haustandes, gartens u. a.; besonders aber = Zeitfürzung: die bühne, die . . die bildung des verstandes und des herzens mit der edelsten unterhaltung vereinigt Schiller 3, 513. — **unterhandeln**, untrennbar, durch Zwischenhandeln vermitteln, abzumachen suchen: underhandeln, *intercedere, mediatorem esse, arbitrio dirimere* Stieeler; mit einem über, wegen etwas; auch mit Acc.: den frieden unterhandeln Pertz Stein 3, 367; es ist so viel schon unterhandelt Ulland 98. — **Unterhaus**, n. unterer Teil eines Hauses; nach dem engl. *lower house*, Haus der Gemeinen, zweite Kammer eines Landes. — **unterhöhlen**, untrennbar, von unten aushöhlen: die kaninehen unterhöhlen die wände Adeling; wurde . . von einer unterhöhlen erdlast erschlagen Keller Seidw. 2, 320; bildlich: der niedergang Italiens ist unaufhaltsam, es unterhöht sich selbst C. F. Meyer Pösc. 143. — **Unterholz**, n. Holz, welches niedrig als Busch oder Strauch wächst, *inferior sylvae pars* Stieeler; im dichten unterholze Moltke 3, 422; — Nahmen, worauf Ballen wieder zu liegen kommen, oder Svarren gesetzt werden Jacobsen; Teil des Schiffes unter Wasser ebd. — **Unterhosen**, Plur., Hosen die noch unter den gewöhnlichen getragen werden: kam er ohne hembde, und hatte nur ein par unterhosen an Mearius in Badernagels Leeb. 3<sup>1</sup>, 680.

**Unterirdisch**, unter der Erde befindlich: unterirdische schätze (Schiller 2, 340), gewölbe (Räub. 4, 5); der zauberdruch über unterirdischem golde Rab. 1, 4. — **unterjochen**, untrennbar, unter das Joch zwingen; übertragen, = unterwerfen, unter Herrschaft beugen: die stadt wurde früh schon unterjocht Moltke 1, 173; kriege . . durch welche er den adel seiner nation zu unterjochen anfang 2, 110; (hatte) der wahnsinn blinder liebesglut auch unterjocht dem turchtharen verführer Schiller M. Stuart 1, 4.

**Unterkleid**, n. Kleid das unter einem andern getragen wird, mhd. *underkleit*; auch = Unterhose: in blosszem hemde, strümpfen und unterkleidern Schiller 4, 214; Beinleid im Gegensatz zum Rock. — **Unterkommen**, untrennbar, mhd. *underkomen*, in älterer Spr. dazwischen kommen und so verbunden: Lysias der heubtman unterkam das Ap. Gesch. 21, 7; mit Dativ: wie er . . solchem schaden underkem B. Walbis Es. 3, 10; — trennbar, unter ein Tbdach, freier auch in eine Verjorgung kommen: er kan nicht underkomen, *repperitur, aditus ei non patet* Stieeler; kann man hier unterkommen? (In einem Wirtshaus) Goethe was wir br. 4; ein bedienter kan nicht unterkommen, wenn er lemen Dienst finden kann Adeling; Inf. als Subj.: ein

unterkommen in einem wirthshause finden: die magd hatte ein bescheidenes unterkommen gefunden; in älterer Spr. auch = zu Grunde kommen, vergehen: soleh einfalt ist gar unterkommen, und hat der geiz das land eingenommen *Waldis Etop* 4, 52. — **unterkriegen**, trennbar, in nicht gewählter Spr. zu Boden kriegen, bezwingen, besiegen: die Danen werden euch wohl nicht unterkriegen *Moltke* 6, 158.

**Unterlage**, f. untergelegter Gegenstand, mannigfach in der Spr. der Gewerke, bei Schlossern, Schmieden, Dachbedern, Klaviermachern, Münzern, in der Wasserbaukunst u. a. *Jacobsson*; unterlage beim schreiben, plätten; übertragen: ohne alle unterlage ein urteil fällen; der mathematiker, dessen formel immer noch richtig bleibt, wenn auch die unterlage nicht zu ihr passt *Goethe* 52, 13. — **Unterland**, n. tiefer gelegenes Land, Gegensatz zu oberland. — **Unterlass**, m. das Unterlassen, mhd. underlāz; in der Formel ohne unterlass: *immediate an underlosz* Ziel.; das ich on unterlas ewer gedanke *Röm.* 1, 9; in älterer Spr. auch = Schutz, Schauer: vor dem wald hausz auf einer zeit hattens (sie, die Jäger) den unterlass bereit: ein grosses feur war da entzund *Widram Bilg.* 19. — **unterlassen**, untrennbar, mhd. underlāzen, underlān, bei Seite lassen, nicht erfüllen: das wir das wort gottes unterlassen Ap. *Geich.* 6, 2, später nicht mehr; = nicht thun, etwas; ich will nunmehr die arbeit underlassen *Stieler*; er konnte nicht unterlassen, eine bemerkung zu machen: deren namen ich hier underlas anzuzeigen *Widram Kollw.* 171, 22; — trennbar, unterwärts lassen: er liesz ihn unter, unter ein Obdach. — **unterlaufen**, untrennbar, mhd. underloufen, dazwischen laufend hemmen: er underlief die stangen *Virginal* 722, 10; underlief in alle ir wer *Teuerb.* 87, 47; jemanden den degen unterlaufen, unter den gezogenen Degen eines Andern laufen oder springen und ihn dadurch wehrlos machen *Aelung*; die jäger unterlaufen den auerhahn, in der Balzeit, um an den Schuß zu kommen; intrans. unterhalb laufend durchschießen: schwarzgelb underlief die schöne haut *Bürger* 5, 431; die haut ist mit blut unterlaufen *Stieler*; — trennbar, im Sinne des untrennbaren transitiven Verbs: (er fernte) wie die knebelspiess underzulaufen *Garg.* 344; sonst zeitlich und zufällig, = dazwischen vorkommen, erscheinen: es leuft viel böses mit under *Stieler*; dasz vielleicht auch einige fehler auf meiner seite dabei mit untergelaufen sind *Lejting Brief* 1750; wie viel imaginäre werthe dabei schon jetzt mit unterlaufen *Moltke* 5, 208. — **unterlegen**, untrennbar, mhd. underlegen, mit Untergelegtem versehen, eine dünne stelle mit zeug; die elfenbeinplatte wurde mit farbe unterlegt; bildlich: eine . . mit fabeln wieder unterlegte und ausgeflickte nachricht *Wieland Koxfor* 1; auch im Sinne des trennbaren Verbs: wie ich mir aber die fabel gebildet, und welchen sinn ich ihr unterlegt *Goethe DuB.* 15; — trennbar, darunter legen, eigentlich und bildlich: dem hahn Eier zum brüten, einem krankem ein bett *Aelung*; der schrank stehet nicht fest, man musz etwas unterliegen ebd.; seiner predigt einen text; dasz ich von den leuten nur immer das gemeinere . . denke, während Ihr lieber eine schöne gesinnung unterlegt *Sauff* 2, 162; zeichnete man die linien des bildes auf, dann legte man eine schattenfarbe unter *Freitag Bild.* 1, 279; im früheren Pöschwesen pferde unterlegen, zum vortspann bereit halten. — **Unterleib**, m. unterer Teil des Leibes, Bauch. — **unterliegen**, untrennbar, mhd. underlīgen, unterworfen werden (gleichsam als unten liegender): wenn ich unterlige, so hilft er mir *Pf.* 116, 6; in einem kampf, streite, wettbewerbe unterlegen sein, auch unterlegen haben *Bismarck Red.* 10, 109; einem gegner unterliegen *Schiller* 3, 519; einem gesetzte, unterworfen sein: darz si sinem gebote alsó verre undrlae

*Gregor.* 3865; in neuerer Spr.: das unterliegt keinem zweifel, bedenken; wie dasselbe (*Wasser*) dreiszig fusz hoch heraufzuschaffen, unterliegt jetzt der erwägung *Moltke* 4, 192; — trennbar, unterhalb liegen; auch hier in dem Sinn besiegt sein: es ist nicht ein geschrei gegen ander, dere die obligen und unterligen 2. *Mof.* 32, 18; schon zweimal . . habe ich geführtet ihnen unterzuliegen *Goethe Große.* 2, 5. — **Unterlippe**, f. untere Lippe: an der unterlippe nagend (im Verdruß) *Schiller Kab.* 3, 4.

**Untermalen**, untrennbar, in den Grundfarben malen, undermalen *Stieler*; frei, auch vom ersten Nachdenken über die Grundfarben: da sie's (das Gemälde) erst im kopf untermalen *Hesse Par.* 3, 193. — **untermengen**, untrennbar, mhd. undermengen, mit Daruntergemengtem versehen, mehl mit kleie; untermängt mit tausent zehren *Königsb. Dichterfr.* 196; schüttet ihm den sack voll heiliger gedanken, mit thränen untermengt, in seinen matten schoosz *Caniz* 87. — **untermischen**, untrennbar, mhd. undermischen, mit Daruntergemischtem versehen, wein mit wasser; gedanken, untermischt mit kleinen erzählungen vortragen; jetzt mit blüten untermischt tanzen sie (die Haare) im wunde *Keller Werke* 10, 121. — **unternemen**, untrennbar, mhd. undernemen, in älterer Spr. unter die Gewalt nehmen, überwältigen: thut sie der hohmut undernemen, das sie sich irer eltern schemem *Waldis Etop* 2, 54; hindern: haben mich vielerlei unfelle, widerstand und leibs gebrechee unternommen und aufgehalten *Witmung*; refl. sich eines dinges unternemen, sich zur Durchführung vorsezen: sich eines grossen unternemen, *egregium facinus aggredi, ad summa confendere* *Stieler*; ein armer gsell sichs unternam, zu einem reichen bürger kam *Waldis Etop* 4, 63; dafür in neuerer Spr. transitiv etwas, ein werk, einen bau unternemen; weil er nichts ohne ihren rath unternahm *Wieland Danischm.* 45; er unternahm es, ihn zu benachrichtigen; einen fluchtigen unrisz meiner unternommenen schöpfung *Schiller* 4, 51; Inj. als Subst.: ein gefahrliches, kühnes, grosses unternemen; der general muszte sein unternemen aufgeben *Moltke* 3, 124; Part. der Gegenwart in bedeutendem Sinn: seht doch diesen kühnen unternehmenden kopf *Schiller Räub.* 1, 1; den hat unternehmend in die stirne gedrückt.

**Unterordnen**, trennbar, unter etwas ordnen, etwas einem ändern, sich einem befehlshaber; nicht als ob er nun . . alles übrige dieser rücksicht untergeordnet hätte *Kanke Pöpie* 1, 240; im Part.: eine untergeordnete rolle spielen, sache von untergeordneter bedeutung. — **Unterpfand**, n. bei einem Pfänder niedergelegtes Pfand, mhd. underphant; Rechtswort, das in allgemeine und freie Bed. übergegangen ist; unterpfand seiner gunst *Schiller* 4, 163; einen diamantring zum unterpfand deiner treue *Räub.* 1, 3; geld haben wollen . . ohne unterpfand *Keller Werke* 6, 284.

**Unterreden**, untrennbar, mhd. underreden, in älterer Spr. durch Gegenrede unterbrechen; swer ein langez mare seit . . iz wirt dicke underret *Selbling* 4, 289; sonst, wie jetzt einzig, Rede und Gegenrede wechselt, sieh mit einem über, von etwas unterreden; maszen sie . . ans land fuhren, sieh zu unterreden, wie mir mögte zu helfen sein *Simpl.* 1, 394; unterredende personen: dazu unterredung mit jemand *Schiller M. Stuart* 1, 2. — **Unterricht**, m. das Unterrichten, Anweisung, Belehrung im Allgemeinen: ein unterrichtet, was und wie viel ein notariat-zeugenverhör beweise *Möser Pbant.* 2, 155; ich heische deinen unterrichtet in ganz was andrem *Lejting Rath.* 3, 5; in schulförmigem Sinne: unterrichtet, underwisen, *institutus, edoctus* *Maaler*; unterrichtet im schreiben, lesen, rechnen, in sprochen, musik, u. s. w. — **unterrichten**, untrennbar, mhd. underrihten, dazwischen tretend zurecht-

stellen, zu Stande bringen, nur in alter Spr. ein dine Leyer; gewöhnlich einen, zum Rechten weisen, durch genaue Darlegung in Kenntnis setzen: die Richter unterrichten und jnen die sach erlernten, *judices docere*, einen unterrichten was er thun und reden solle, *mandatis aliquem instruere* Maaler; verstehstu die sache, so unterrichte deinen nehest Sir. 5, 14; ungestümt musz man den könig unterrichten Schiller 5, 142; einen über etwas unterrichten; ich bin von der sache genau unterrichtet; er unterrichtete mich, wie ich zu verfahren hätte; in älterer Spr. mit Gen. der Sache: (er) unterrichte on (ihn) der sache K&Diz 10, 17; auch mit doppeltem Acc. (wie lehren, s. d.): das er sie die wort des gesetzts unterrichtet Neb. 8, 13; was er ihn unterrichten will Simpl. 4, 10; in schulmäßigen Sinne: der aber unterrichtet wird mit dem wort, der teile mit allerlei gutes, dem, der jn unterrichtet Gal. 6, 6; auf das du gewissen grund erfarest der lere, welcher du unterrichtet bist Luc. 1, 4; einen in sprachen, musik unterrichten; die Partizipien in bedeutendem Sinne: in der ganzen geschichte des menschen ist kein kapitel unterrichtet für geist und herz, als die annalen seiner verzerrungen Schiller 4, 61; das bloss abscheuliche hat nichts unterrichtendes für den leser 79; ein unterrichteter mann — **Unterröck**, m. unter andern kleidern getragener Rock, Rock als Unterleid, mhd. underroec: ein underrock, *cyclus* Maaler; Nane t' im kurzen unterrocke Wieland Erdenglied 27; Träger des Unterröcks, weibliche Person, eine von Wieland zuerst gewagte und von ihm in der Anmerkung zu Am. 17, 41 verteidigte Bezeichnung.

**Unterjagen**, untrennbar, mhd. undersagen, in älterer Spr. gesprächsweise mitteln Leyer; verbieten: *interdicere* undersagen gotis werk Dief.; einem etwas untersagen, dasz er es thue (nicht thue); ich untersage dir, es bleiben zu lassen, *interdico, ne facias* Stieler. — **Unterfakt**, m. das Untersetzen, *suppositio* Maaler; das was untergesetzt wird, mhd. undersaz: das undersätze oder wasz an einer saul, *spirula* Maaler; der untersatz an einem bierkrug Pichler n. Martine 50; untersatz der maschine Moltke 6, 193; in der Logik *propositio minor*, grammatisch = untergeordneter Satz.

**Unterscheiden**, untrennbar, mhd. onderscheiden, nach Verschiedenheit sondern, trennen: gleichwie alle menschen aus der erden, und Adam aus dem staube geschaffen ist, und doch der herr sie unterschieden hat Sir. 33, 11; etwas von etwas unterscheiden; hier musz zwischen dem einen und dem andern unterschieden werden; Ihr unterscheiden . . sehr weise Schiller Karl. 3, 3; refl. sich unterscheiden: acht (Gebichte) an Laura . . unterscheiden sich vorthellhaft von den übrigen Schrift. 2, 355. — **unterschieben**, untrennbar, mhd. onderschieben, **unter** oder **zwischen** etwas jähsend schieben: onderschieben, etwas falsches an statt desz waren thun, *supponere* Maaler; mein herz suchte sich eine philosophie, und die phantasie unterschob ihre träume Schiller 1, 40; (ich) unterschob andere (Briefe) Kämpf. Trauersp. 1, 17; — trennbar, unterhalb schieben: onderschieben, **unter** etwas thun, legen oder stellen, *submittere, substituere* Maaler; er schob ihm (inen stuhl zum sitzen unter; statt des pfühles di. n. t. mir mein leicht'r sattel, dem ich unterschob den beutel mit der durren frucht der dattel Freisig Rath 1, 153; aber auch, jetzt allgemeln, im Sinne des untrennbaren Verbs: undergeschobene briefe, *litterae suppositivae* Stieler; ein untergeschobenes kind; die irrtümliche darstellung . . mir unterzuschoben Bismarck Neb. 2, 191; einem falsche motive (5, 45), rücksichten (6, 195), beweggründe (Treitschke 4, 140) unterschoben; wie kann also der herr abgeordnete . . mir unterschoben, als hätte ich die gesamtlichkeit dieser erleichterungen sofort versprochen Bismarck

Neb. 13, 55. — **Unterschied**, m. Handlung des Unterscheidens und das was unterscheidet, mhd. und älter nhd. onderscheid; u. der dinge, begriffe, des stundes, u. l. w.; wenn die sehranken des unterschieds einströzen Schiller Kab. 1, 3; von einem abtrennenden Gegenstand: es werde eine feste zwischen den wassern, und die sei ein unterschied zwischen den wassern 1. Mos. 1, 6; das er (der Vorhang) auch ein unterschied sei zwischen dem heiligen und dem allerheiligsten 2. Mos. 26, 33. — **unterschlächting**, vgl. unterschlächtig. — **unterschlagen**, untrennbar, mhd. underslahen, in älterer Spr. in der jümtlichen Bed. des Schlagens, Setzens unterhalb oder dazwischen: onderslahen, als mit einem bag oder wand, *intersepere* Maaler; des Schlagens aus einander, Trennens; einen wagen onderslahen, *interjungere currum* ebd.; von Gliedmaßen, unterwärts bringen: die augen oder die gesicht onderslahen, *oculos demittere* ebd.; *succulare* onderslahen, ondershrenken die suesz Dief.; sonst übertragen auf betrüglisches Bringen bei Seite: ein ding onderslahen, verstaßen, brief, gält onderslahen Maaler; er unterschlug mir die grössten schätze Goethe Klein. Juch 9; frei: die (meine Liebe) laszt sich nichts unterschlagen Lessing Rath. 5, 5; — trennbar, unterwärts schlagen, heftig oder gewaltsam bringen: den mantel onderslahen, *pallium colligere sub uno brachio*. keil onderslahen, *subdere, suffigere cuneum* Stieler; (Lente, die) an den grund (eines Turmes) nicht mehr steine und arbeit verwenden, als man allenfalls einer hütte unterschläge Goethe W. Meister 6; von Gliedmaßen: die arme, beine onderslahen; auf dem sofa sitzend mit unterschlagenen beinen Moltke 4, 89; einem ein bein onderslahen, so dasz er zu fälle kommt Stieler; biblisch: dieser unverschämte bube . . glaubt einem armen schlucker, wie ich bin, ungestraft ein bein onderslahen zu können Schiller Parast 1, 2. — **unterschlänglich**, den Schlag von unterhalb habend; von Wasserrädern, die durch unten fließendes Wasser bewegt werden, auch unterschlächtig: vgl. dazu oberschlächtig. — **unterschleif**, m. Verstecken und Versteck; betrüglisches Hinterziehen, Betrug, Schmuggel; Veränderung des mhd. underslonf, schon dort in jüdischen Quellen auch undersleipf (vgl. dazu schleifen 2): dasz er (ein Bedienter) hierbei unterschleif gemacht hat Eckönig an Lessing 1772. — **unterschlupf**, m. das Schlüpfen unter etwas, und Ort zu dem man so schlüpft: es gibt noch manchen unterschlupf auf der welt Schepffel Etch. 355; einen unterschlupf finden gegen den wintersurm Freytag Abnen 1, 109. — **unterschriften**, untrennbar, mhd. onderschriben, seinen Namen unter eine Schrift setzen: er unterschrieb den vertrag, brief; auch: sich unterschreiben (Tan. 6, 5); bildlich, Zeichen der Zustimmung: nun unterschreib ich deinen wunsche Schiller 5, 167. — **Unterschrift**, f., mhd. underschrift, Handlung des Unterscheidens: einen brief zur u. vorlegen: wird er (der Befehl) der königin zur unterschrift gebracht Schiller M. Stuart 4, 2; der unterschriebene Namenszug: etwas mit seiner u. versehen

**untersinken**, trennbar, in die Tiefe senken, ein schiff. — **untersetzen**, untrennbar, mhd. undersetzen, durch unterhalb Gelegtes jütigen: undersetzen, *subdere, administrare, sufficere, substituere, supponere*. **undersetzt**, *suffultus*, Maaler; mein im Part. undersetzt, von gedrungenem Körperbau: undersetzter mensch, *homo quadratus* Stieler; von untersetzter, sammiger gestalt Häusser d. Gesch. 3, 121; meins vormanns untersetzten bau Droste 310; = dazwischen setzen: bei den kohlenbrennern wird das grosse holz mit kleinem untersetzt Abefung; — trennbar, etwas unterhalb setzen, eine stütze; er setzte ein gefasz unter. — **untersinken**, trennbar, in die Tiefe sinken: das schiff ist untersunken; (sie) sunken unter wie blei im mechtigen



wasser 2. Mos. 15, 10; Fiesko . . sinkt unter Schiller Fiesko 5, 16.

**Unterstand**, *m* das Unterstehen, Zusicht: (alte Burg) die in den ruf kam, allerlei lichtscheuem gesindel . . zum unterstande gedient zu haben Zeitung 184. — **unterstehen**, trennbar, dazwischen stehen; von Soldaten, die in andere Truppen verteilt werden: ich glaubte, Ihr regiment sei bloß untergesteckt worden Lessing Minna 4, 6; man werde die Preuszen jenseits der gränze in russischen regimentern unterstecken Häuffer d. Gesch. 3, 100; refl. = sich unter ein Obdach stellen: derjenige der . . sich bei schlechtem wetter irgendwo gegen ein geringes schlafgeld untersteckt Goethe 28, 265. — **unterstehen**, untrennbar, *mhd.* *understān*, unter etwas stehen, unterworfen sein: er untersteht den ordentlichen gerichtcn; das untersteht keinem zweifel; darunter stehend auf sich nehmen, über sich nehmen, eine Arbeit ergreifen; in älterer Spr. mit Acc.: ein bischoff von Würzburg, der solches auch unterstande Garg. 104; mit Inf. und zu (sie) unterstanden mich zu töden Ap. Gesch. 26, 21; weil er mich zu einem narren zu machen unterstanden Simpl. 1, 160; auch refl., mit Gen. der Sache: das sich Philippus des regiments unterstand 1. Macc. 6, 56; der zickel und der jungen schwein must ich mich unterstehn allein Walbisch Ej. 4, 1; mit Acc. eines Pronomens: was untersteht sich der arme Pheb. Cal. 6, 8; mit zu und Inf.: die sich unterstanden kuntschaft zu geben D. Städtechr. 2, 267; unterstand er sich das königreich Egypten auch an sich zu bringen 1. Macc. 1, 17; in besterlen Fügung auch in neuerer Spr., wo aber das Verbun den Sinn eines dreifien Unterfangens angenommen hat: der . . frommen eifr sich zu tadeln untersteht Cronegl 1, 293; Ihr unterthänigster knecht sollte sich unterstehen . . zu zanken? Lessing Minna 1, 3; der sich unterstehen darf, mir dieses zu schreiben Schiller 1, 346; drohend: untersteh dichs! Weiße tom. Dv. 2, 113; unterstehe dich nicht! Grillparzer 9, 241; untersteh dich und hau mir meinen herrn! Hebel 2, 187; = hemmend dazwischen stehen, hindern, wehren, im *mhd.* häufig, sonst nur noch in den frühesten Zeiten des *mhd.*: (Gott) unterstehe den unglauen durch sein allmechtigkdt D. Städtechr. 1, 353; — trennbar, unterhalb stehen, unterhalb sich stellen: underston, als im rägenwätter under ein tach oder boom Maaßer: einige setzten sich . . auf nahestehende bäume, andere standen einstweilen unter Hebel 3, 88. — **unterstellen**, untrennbar, unter etwas stellend einordnen, unterordnen: ein regiment unterstellen, *legionem varie distribuere* Stiefler; dasz die preuszischen gebiete . . französischen commandanten unterstellt waren Häuffer d. Gesch. 3, 33; nur der autorität seines königs unterstellt 136; diese ansieht war ihm falschlich unterstellt (angesprochen) worden; — trennbar, unterhalb stellen: man stellte fässer unter; fütterten vier pferde . . aus krippen, die ihnen untergestellt waren Zimmermann Münchb. 3, 207. — **unterstützen**, untrennbar, durch einen darunter gemachten Strich hervorheben, eine stelle im buche. — **unterstützen**, untrennbar, *mhd.* *understūzen*, durch unterhalb angebrachte Stützen festigen; eigentl. unterstützen, mit räbstücken bestecken, *statu minare*, ein bauwöllig haus unterstützen, *sistere ruinans* Maaßer; er staunt mit unterstütztem haupt Wieland Nur. n. Gef. 441; bildlich, Beistand, Hilfe leisten: er unterstützt arme; durch eine anständige vergütung von seiten des theaters unterstützt Schiller 3, 526; wollte also Moses seine sendung rechtfertigen, so musste er sie durch wunderthaten unterstützen 9, 121; — trennbar, darunter stützen: er hatte die hand untergestützt — **untersuchen**, untrennbar, nach der Tiefe hin suchen, gründlich forschen: *scrutari* untersuchen Tief.; einen korb, grund und boden nach schätzen; in eigent-

licherer und unsinnlicherer, auch wissenschaftlicher und rechtlicher Verwendung: man hat das erdreich des Venus untersucht, sich die entzuehung seines brandes zu erklären Schiller 4, 63; der oberamtmann . . untersuchte den paz, und erklärte ihn für richtig 83; einen fall, streitfall untersuchen; er untersuchte wer recht hätte, ob er recht hatte, u. s. w.; dazu **Untersuchung**, *f.*, besonders auch in wissenschaftlichem und rechtlichem Sinne: chemische, physikalische, sprachliche, geschichtliche u.; gegen einen verbrecher eine u. einleiten, führen; ich fodre untersuehung Schiller M. Stuart 4, 2.

**Untertauchen**, trennbar, intransitiv, in die Tiefe tauchen, auch in freierem Sinne: dasz im göttlichen wesen zuletzt alles untertaueche Goethe 6, 61; transitiv: all die nimmersatten wünsche in diesem grundlosen ozean unterzutauchen Schiller Fiesko 3, 2; refl.: bis sich dort im meer des ewgen glanzes sterbend untertauchen maasz und zeit Schrift. 4, 50. — **unterthan**, 1) als Adj., einem Herrscher untergeben, *mhd.* *undertān*, eigentl. *Part.* zu *mhd.* *undertuon* im Sinne von unterwerfen: *subjectus*, *subjugalis* underthon, undertan Tief.; mit undertānem muote Münch. 1, 120; beherrscher eines ihm unterthanen herzen Lessing 3, 247; gewöhnlich in den Verbindungen unterthan machen, werden, sein: macht sie (die Erde) euch unterthan 1. Mos. 1, 28; bis das . . das land unterthan werde für dem herrn 4. Mos. 32, 22; jederman sei unterthan der oberkeit Röm. 13, 1; freier: der ruthe lang nicht mehr unterthan Gödingk Lieb. zweier Lieb. 107; nur thaten sind ihnen (den Götzen) unterthan Schiller 3, 513. 2) als Subst., zunächst in schwacher Form, *mhd.* *undertāne*: einem meines herrn unterthanen 2. Kön. 18, 24; auch in neuerer Spr. bisweilen noch des, dem unterthanen; übertritt in starke Form, *mhd.* auch im Plur.: wie wol er rihte sit sine undertāne Nib. 720; *mhd.* nur im Sing.: als . . deutscher unterthan meines angestammten herrn Bismarck Red. 14, 111; die pflicht eines treuen unterthans Schiller 4, 118; wozegen im Plur. die schwache Form geblieben ist: seiner unterthanen heuser 2. Kön. 20, 6; groszmüthiger unterthanen edelmüt Herder Eid 44; dasz die unterthanen jährlich nach Holland gehen Mösler Phant. 1, 96; der Sing. in kollektivem Sinne: jetzt wurde Bayern aus neue übersehwannt, und der bruch des stillstandes durch die grausamste behandlung des bayrischen unterthans gehandelt Schiller 8, 413. — **unterthänig**, erweiterte Form des Adj. unterthan, *mhd.* *undertāne*: alle feste stede soltu mir unterthenig machen Jubith 2, 6; das die Moabiter David unterthenig wurden 1. Chron. 19, 2; diesz alles ist mir unterthänig Schiller Ring des Polyr.; attributiv: über ewrem unterthenigen bekenntnis des evangeli Christi 2. Cor. 9, 13; unterthänige geschenke überbring ich Herder Eid 53; Formel der Demut vor Herrschern und Höhergestellten: Euergnaden unthäniger diener Schiller Fiesko 1, 5; unterthänigst gehorsamster Schrift. 3, 589; musz ich doch . . unterthänigst bitten Koberue Pagenfür. 5, 4; dazu **Unterthänigkeit**, *f.* 1. Dim. 2, 11. — **untertreten**, untrennbar, *mhd.* *undertreten*, niederbetreten, unterbrüden: die jr . . den dürftigen unrecht thut, und untertrittet die armen Amos 4, 1; (Ungewer, das) völker neckte oder untertrat Herder Ideen 3. Phil. 17, 3; mich zu untertreten Gellert 2, 183; auch = hintergehen, trügen: er hat mich nu zwei mal untertreten 1. Mos. 27, 36; — trennbar, unter ein Obdach treten: wird sind hier untergetreten.

**Unterwachsen**, untrennbar, *mhd.* *underwachsen*, dazwischen wachsen; besonders im Part.: dasselb har sol mit grawem har etlichermasz underwachsen sein D. Städtechr. 2, 60; fleisch mit fett, getreide mit unkraut, wunde mit wildem fleisch unterwachsen Uebung. unterwärts, Gegenfah von oberwärts (*s. d.*):

unterwärts, *deorsum, deolvis* Stieffer; die wasser, so unter werts fliesen Micha 1, 1. — **unterwegs**, Zusammenrückung von unter und dem Gen. wegs (vgl. unter 3<sup>e</sup>), während eines gemachten Weges: der prinz sagte mir unterwegs nicht ein wort Schiller 4, 199; ist kein mörder mehr unterwegs M. Stuart 3, 4; dafür: asz davon unter wegen Nöth. 14, 9; sich unterwegs einiger kleiner inseln bemächtigen Schiller 4, 161; Nebenart: etwas unterwegs (unter wegens) lassen, nicht zur Ausführung bringen, unterlassen: wenn du das geloben unterwegs lässtest 5. Mos. 23, 22; etwas bleibt unterwegs, unterbleibt. — **unterweil**, *weil*, in der Zwischenzeit: (ich) visirte dann unterweil nach einem neuen schatze Goethe Faust I; = bisweilen: unterweilen kan einer etwas . . errathen Wolfst. v. d. Menschlichen Thun u. Lassen § 353; dasz auch die saunt getroffene eigenliebe sich unterweilen durch einen blick verräth M. Stier Pfant. 4, 76; in jetziger Spr. fast abgekomen. — **unterweisen**, untrennbar, mhd. *underwisen*, durch Wechselreden belehren, unterrichten, Anweisung geben überhaupt: einen (Jes. 40, 13), in kunsten, wissenschaften: will meine unsohld im eidbrechen unterweisen Schiller Fiesco 2, 3; einen unterweisen zu singen (1. Chron. 16, 22); unterweise mich, das ich deine gebote lerne Ps. 119, 73; früher auch mit doppeltem Acc. (wie lehren): er wird ja unterweisen den besten weg Ps. 25, 12; und in schwacher Form (vgl. weisen): dieser war unterweist den weg des herrn Ap. Gesch. 18, 25. — **unterwelt**, f. Welt unterhalb der unsem, tief in der Erde, Hölle; auch Gruft: stieg der sarg . . allmählig versinkend in die unterwelt hinab Schiller Br. v. Meff. 1507; = Erde im Gegenatz zum Himmel oben: nicht bloz für diese unterwelt sehngt sich der freundschaft hand Lied von Th. Herm. — **unterwerfen**, untrennbar, mhd. *underwerfen*, unter Betmäßigkeit bringen, ein land Jos. 18, 1, völker, die heiden Jes. 45, 1; die kinder Juda . . euch zu unterwerfen zu knechten und zu megden 2. Chron. 28, 10; dein wille sol deinem man unterworfen sein 1. Mos. 3, 16; sich einem gericht unterwerfen (Schiller M. Stuart 1, 7), versetzungen unterworfen sein (Mette 6, 31); ich unterwerfe mich blindlings Ihrem ausspruche Benedict ref. Stud. 3, 14; auch unterwerfen unter etwas: unterworfen ist alles unterm schlüssel eines weibes Schiller M. Stuart 2, 8; frei: dieses herz unterwarf sich dem ehgeiz so gern Rab. 2, 1; der sünde (Weißb. Sal. 1, 4), eitelkeit (Röm. 8, 20), manchen krankheiten, wechselfällen unterworfen, u. ä.; — trennbar, unterhalb werfen: er warf holz unter, unter einen Reffel, zur Feuerung; übertragen: er warf manehmal auch ein wort mit unter, bei einer Unterhaltung; frantzösische wörter mit unterwerfen Simpl. 4, 245. — **unterwinden**, untrennbar, mhd. *underwinden*, refl. etwas über sich nehmen, sich annehmen, mit Gen. einer Person: wil mich des Kindes unterwinden, und wil fürbas sein vater sein Luther 6, 535<sup>b</sup>; einer Sache: wie kann ich so lecher that mich unterwinden Schiller Jungfr. 1, 10; ein gutes land, wohl werth, dasz sich ein fürst sein unterwinde Grillparzer 5, 59; mit zu und Inf.: sintemal siehs viel unterwunden haben, zu stehen die rede . . Luc. 1, 1; der pobel hat sich nie zu denken unterwunden Haller 47; der mensch da wagt es, unterwindet siehs . . zu erfrieren Grabbe 1, 382; Inf. als Subst.: doch ists ein schwerer unterwinden, die rechten voraussetzungen zu finden Geibel 2, 118; — mit Dativ einer Sache: er weigerte nicht, dasz auch er demselben glauben sich unterwinden werde Frentag Bild. 1, 256. — **Unterwuchs**, m. im Herbstweien niederes, nicht zu Bäumen heranwachsendes Holz. — **unterwürfig**, demüthig sich beugend; Bilduna zu dem mhd. *underwurf*, Unterwerfung, aber neben der Betonung unterwürdig (das vertraun, das uns dem Fried-

land unterwürdig macht Schiller Piccol. 1, 2) jetzt gewöhnlicher unterwürdig: dasz ich die hohle, hehre musz unterwürdig sehn dem sohn des staubs Grillparzer 7, 208; kundgebungen unterwürdig schmeicheln Häuffer d. Gesch. 3, 214; unterwürfige geduld Areytag Handschr. 2, 351; dazu Unterwürfigkeit, f. Schiller Kab. 2, 6.

**Unterzeichnen**, untrennbar, Namenszeichen unter ein Christthum setzen: eigenhändig unterzeichnen, *manus sua subscribere* Stieffer; bis du das urtheil unterzeichnet hast Schiller M. Stuart 4, 8; auch refl.: er unterzeichnete sich; erst in jetziger Spr. = unter einer bestimmten oder erwarteten Summe zeichnen: die anleihe ist unterzeichnet geblieben. — **unterziehen**, untrennbar, mhd. *underziehen*, unterhalb ziehen; so in älterer Spr. vom Füttern: (Kleiber) du wären mit hermine vil kostbarlichen underzogen Sv Würzburg Turnei 121; vom Unterbreiten anderer Dinge: underziehen, under etwas zühin halten und darstrecken, *subducere* Maaler; diejenigen . . welche ihre schultern einem werke unterziehen, dem sie nicht gewachsen sind Lessing 3, 216; frei: das gebäude einer genauen besichtigung unterziehen; doch ward der vorschlag . . einer genauen prüfung unterzogen Häuffer d. Gesch. 3, 158; refl. sich eines dinges unterziehen, unternehmen es auszuführen: ein unternehmen, dessen man sich vielleicht nicht hätte unterziehen sollen Goethe Tagh. 1818; auch sich einem dinge unterziehen: ich unterziehe mich feierlich der . . ausarbeitung dieser schrift Schiller 3, 526; schweizerisch, sich einem unterziehen, unterordnen: desto mehr unterzogen sich die dienstboten dem Uli Gotthelf Uli d. An. 264; — trennbar, unterhalb ziehen, einen balken, zur Stützung einer Decke; ohne vorher eine feste mauer unterziehen Goethe W. Meister 5, 4; in älterer Spr. auch: (wurde mir) von des zaara pferdes ein . . vortreffliches untergezogen Simpl. 2, 192.

**Unze**, f. 1) Bezeichnung eines kleinen Gewichtsteiles, mhd. *unz*, *unze*, auch lat. *uncia*: auch schlegt das gold jtz wider ab . . ich gwia am hundert kaum ein unz Sachs Jab. 2, 259; wenig (Perlen) haben . . ein unz oder ein wenig mer gewägen Eppenberx Plin. 121; unze Gehirn Schiller Kab. 4, 3; bis 1868 Aretfegergewicht. 2) Name der Tigerkatze, aus franz. *once*, aus ital. *lonza* verstimmt, zu griech. *lynx* Luchs gehörig.

**Üppig**, über die Schranken gehend, übermütig, strotzend; hochdeutsches Wort, abt. *uppig*, *ubbig*, mhd. *uppee*, in engem etymologischem Zusammenhang mit *übel* und dem dort Genannten, in der alten Spr. auf Leichtfertiges, Eiteltes, Unnützes bezogen (*inanis, vanus*, eitel o. *uppig*, *upig* l. der. *yppich* Dief.), auch sittlich gewendet, übermütig, beschärend (*uppee* sprache Rib. 805), und geschlechtlich ausschweifend: (Wetter die ihr Almesen) in wurteshusern . . mit uppigen frowin und onch susz v rzerent D. Städtechr. 9, 1028; noch abt. = wollüstig, unzüchtig: ein uppiges weibesbild, uppige worte, geborden, sich uppig kleiden, auf eine zur Wollust reizende Art Abekung; in den armen uppiger buhlerinnen Wieland Mg. 10, 1; ein uppig lastervolles leben Schiller M. Stuart 1, 1; auch = weichlich schlemmerisch: uppig, *lurari debilis, luxuriosus* Schottel; ein uppiges leben führen, *lurarios vivere* Steinbach; uppiger schmaus, uppige gastereien, kleidung, wohnung, u. s. w.; an uppigen mären zu zeihen Schiller Räub. 1, 3; die uppigen Gentr., die in sammt und seide stolzieren Jungfr. Prof. 3; aus uppigem schlaf zu wecken Herse 1, 396; erst die neueste Spr. hat uppig auch auf die frohente Hülfe des Wuchses an Menschen, Tieren und Pflanzen übertragen: bis an die mitte der . . uppig h manschwellenden schenkel Heine Ardingh. 1, 225; uppiges wachsthum der pflanzen; uppig wachsen, ein uppiger wuchs Cambr.; di. zeige

schwillt üppig *Senne* Spaz. 1, 130; den üppigen busen *Platen* Cas. 51; ein juwelendadem in ihren üppigen schwarzen Locken *Abbas* 7, 34; sie war damals recht üppig schön *Gräbe* 1, 183; die üppigsten Kornfelder *Mollie* 8, 136; in der Anwendung erweitert: schmelzen wie frost an den üppigen strahlen des frühlings *Platen romant.* Feb. 1; der üppige lenz *Cf Meyer Aug. Borgia* 177; der üppigste schwung der künste *Schiller Kab.* 3, 4. — Dazu *üppigkeit*, f. üppiges Wesen, abb. üppigkeit, mhd. *uppeheit*, *uppekeit*: üppigkeit, da einer hübsche ding redt und thut, und erbarkeit mit ansicht, *pelulantia*, *libido* *Maaler*; (die Liebe) ist kein freibrif wilder triebe, nicht eine magd der üppigkeit *Haller* 167; im *Plur.*: gab falseher lust und üppigkeiten rüm *Dyig* 3, 273; = *Weichsichtigkeit*, schlemmisches Wesen: üppigkeit des mahles, lagers, der räume: (sic) schwammen hier in üppigkeit bis über beide ohren *Höfly* 28; wo der sonst so streitbare polnische adel durch luxus und üppigkeit . . entartet *Mollie* 2, 108; nach der neueren milderer *Bed.* des *Wb.*: üppigkeit des wuehses, busens, haares; diese (Bäume) blühen alle hier in der wilden üppigkeit der natur *Goethe* 37, 162.

**Ur**, m. *Aeroceros*; erst im 18. Jh. aus *abd.* *mhd.* *är* erneuert; doggenpaar . . gewohnt den wilden *ur* zu greifen *Schiller Kampf* mit *d. Dr.* 130; vgl. unter *aeroceros*. — **ur-**, vor Substantiven, Adjectiven und Verben, hochbetonte Form der Vorstufe, die als erin schwächer Tonstufe an Verben und deren Ableitungen erscheint (vgl. *Teil* 1, 776); der Zusammenhang beider Formen ist für das neuere Sprachbewußtsein gelodert, und wird selbst an Nominalbildungen, denen entsprechende Verben zur Seite stehen (urlaub und erlauben, urteil und erteilen n. ä.) nicht mehr gefüllt; die Partikel hat in der Mehrzahl der Fälle aus dem Sinne der Bewegung aus einem Innern heraus und der Vollenbung und Abrundung die *Bed.* einer zeitlichen und zühändlichen Steigerung und einer Erstreckung aus fernern Zeiten her entfaltet. — **Urahne**, m. f., *Urgroßvater*, *urane* *Dief.*; dem gefräßigen magen der alten *urahne* zeit *Schiller Käub.* 1, 2. — **uralt**, ungemein alt, *mhd.* *uralt*: zu ehren der *uralten* . . deutschen sprach *Garg.* 66; *uralter* mann; der *uralte* palast *Mollie* 4, 31; *uralte* reime *Freiligrath* 2, 179, *treue* *Treitschke* 5, 170, *uralt*es dorf *Keller Werke* 1, 11; *uralt* ist die welt *Heyse* 3, 8; *uralt* immer willkommene klänge *Lenau* 243. — **Uranfang**, m. erster Anfang; als *Abb.*: erinnere dich, was war dein weites reich *uranfangs*? *Herder* 3, *Bilb.* 6, 162. — **urbar**, Frucht, Nutzen tragend, zusammenhängend mit dem *Fem.* und *Neutr.* *mhd.* *urbar*, *urbar*, *Zinsetrag* eines Grundstückes, und *zinstragendes* Grundstück selbst (zu *mhd.* *erbern* *ertragen*, *Ertrag* bringen, *gehörig*), erst *nhd.* aus diesem *Subj.* *losgeleßt* und auf *Frucht* tragendes Land bezogen: *urbares* land *Abelung*; besonders in der Verbindung *urbar* machen: *ländereien* . . die der *urbauer* zuerst (hat) *roden* oder *urbar* machen müssen *Möfer Phant.* 3, 280; oft war . . neues land *urbar* gemacht *Mollie* 2, 155; *übertragen*: über einen neuen . . so wenig von der erfahrung *urbar* gemachten gegenstand *Bismarck Red.* 11, 159. — **Urbedeutung**, f. ursprüngliche Bedeutung. — **Urbewohner**, m. frühester, ursprünglicher Bewohner: die n. eines landes. — **Urbeginn**, m. erster, ursprünglicher *Beginn*: vom *urbeginn* der welt bis zum *weltende*. — **Urbild**, n. ursprüngliches, eigentliches *Bild*, von *Abelung* als *Verdeutschung* von *Original* angeführt: vielleicht schliesen unter den *abbildern* (*Grabsteinen* mit *Figuren*) die *stumm*en *urbilder* selber *J. Paul* unkl. *Voge* 1, 31; was ich in meinem herzen als aller schönheit glanz und *urbild* trug *Körner Notam.* 1, 5; (*hort*) wo . . vor dem *urbild*

jedes bild erbleicht *Höfand* 120. — **urdeutsch**, ursprünglich deutsch, *terndeutsch*. — **urteigen**, ursprünglich, durch und durch *eigen*: aus dem *urteigenen* geiste der nation heraus *Treitschke* 1, 300. — **Urkellern**, *Plur.*, die ersten *Stammkellern*. — **Urenkel**, m. *Gegenlatz* von *urahne*, *urgroßvater*, *Sohn* des *Enkels*: meinem *urenkel* *Simpl.* 2, 205; an den *schuhsohlen* seines *urenkels* *Schiller Käub.* 4, 2; *Dim.*: glück zum *urenkelein!* *Höfand* 370; *Fem.* *urenkelin*, *Tochter* des *Enkels*. — **Urfehde**, f. *eidliche* *Verficherung* oder *Verbriefung*, eine *fehde* *ruhen* zu lassen, sich nicht rächen zu wollen: altes *Rechtswort*, *mhd.* *urfehede* (*Vollenbung*, *Aussein* einer *fehde*), in *verderbter* *Schreibung* des 17. 18. Jh. *urphede* (*urpiede*, *urpfid* *Schottel* 254; *daz* *urh* auf eine *urphet* die *stadt* *quittiren* *musste* *Simpl.* 3, 128); seit dem späten 18. Jh. auch von der *geschichtlichen* *Dichtung* verwendet: die *urfehde* *abschwören* . . welche *euch* *hiermit* *vorgelesen* werden soll *Goethe Götz* 1; *urphede* *schwur* er, nie *zurück* zu *kehren* *Schiller Tell* 5, 1; *ih* *habt* *mich* *auf* *vierzehn* *tage* *urfehde* *schwören* *lassen* *Hauff* 6, 119. — **Urform**, f. ursprüngliche, erste *Form*. — **Urgebirge**, n. *Grundgebirge*, älteste *Gebirgsart*. — **urgemüthlich**, *grunngemüthlich*, *überaus* *gemüthlich*, in *jetziger* *täglicher* *Hebe* *beliebtes* *Wort*: ein *urgemüthlicher* *kerl*, *urgemüthlich* *beisammen* *sitzen* (vgl. *gemüthlich*). — **Urgestein**, n. *Grundgestein*, *frühstes* *Gestein*: *urgesteine*, welche *einst* *gleich* der *lava* *aus* dem *erdinnern* *hervor* *brachen* *Ausland* 1885, *Nr.* 28. — **Urgroßkellern**, *Plur.*, *Eltern* der *Großkellern*; dazu *Urgroßmutter*, f. *svater*, m., vgl. *urahne*. — **Urheber**, m. *Veranlasser*, *Anfänger*, *Stifter* einer *Sache*; *Ableitung* von dem *mhd.* und *älter* *nhd.* *Uraisc.* *urhap* (*der* *urhab*, *anfang*, *origo*, *seminarium*, *fons*, *fomes* *Maaler*; *zu* *erheben*, *aufheben*, *anfangen* *gehörig*); in *älterer* *Form* *urhaber*: den *urhaber* *der* *er* *Herold* *Geff* 2<sup>a</sup>: aber seit dem 16. Jh. die *heutige* *Form*: eines *dings* *ein* *urheber*, *auetor*, *urheber*, *schirmer* und *regierer* *desz* *gottsdiensts*, *authores* *et* *magistri* *religionum* *Maaler* (*neben* *urhaber*); *urheber* *des* *friedens* *Schottel*, *einer* *handlung* *Schiller* 4, 42, *seiner* *leiden* *Hauff* 11, 133, *dieses* *wahrheits* *Bismarck* *Red.* 16, 23, *einer* *staatslehre* *Treitschke* 5, 9, n. a.; *Fem.* die *urheberin* *dieser* *veränderung* *Goethe Wahlst.* 2, 1. — **Urheimat**, f. ursprüngliche *Heimat*: *daz* *neue* *colonistenschaaren* *auszogen* *aus* *der* *urheimat* *oder* *aus* *dem* *später* *besetztem* *gebiet* *Freitag* *Bild.* 1, 113.

**Urin**, m. *Harn*; *Lehnwort* aus *lat.* *urina*, mit *Geschlechtswechsel* (*nach* *harn*), seit 17. Jh. *gern* als *höflich* *verhüllendes* *Wort* *gebraucht*: *urin* *lassen*, *verhalten*; *uringlas*, *matellio* *Stieler*. — **urkaieren**, *Harn* *lassen*.

**Urkraft**, f. ursprüngliche, erste *Kraft*: *urkraft* *gottes*, *urkräfte* *der* *weit* *Abelung*; *heidenmässige* *urkraft* *Freitag* *Bild.* 1, 60. — **urkräftig**, ursprünglich, dem *kerne* *nach* *kräftig*: mit *urkräftigem* *belagen* *Goethe Faust* 1; *überboten* von der *urkräftigen* *sprache* *der* *zeit* *ungen* *Treitschke* 4, 250. — **Urkunde**, f. *Schriftstück* zum *Zeugnis* und *Beweis*; *abd.* *urkundi* und *urkunda*, *mhd.* *urkunde* und *urkunde*, als *Maß*. und *Fem.* in der *allgemeineren* *Bed.* *des* *Erlangens* *einer* *kunde*, *Anzeigers*, *Zeugnisses*, *Beweises* *verhanden* (*zu* *erkunden* *gehörig*), was *and* im *älteren* *Urb.* *nach* *fort* *dauert*: *das* *urkundt* *eines* *dings* *haben*, *exemplum* *habere* *Maaler*; *zu* *urkund* *irer* *unschuld* *Aventin* 2, 499; *durch* *glaubwürdige* *urkunde* *bestellen* *Schottel* 254; *nach* *bei* *Schiller* *aus* *der* *Mundart*: *geht* *doch* *nur* *eine* *urkund* *von* *euch* (*eint* *Lebenszeichen*) *Käub.* 5, 1; *h* *ist* *jetzt* *in* *der* *Hermet*: *deszen* *zu* *urkund* (*deszen* *zur* *urkunde*) *in* *gravitätlichem* *Rechtsdeutsch* *geblieben*; *sonst* *hat* *sich* *das* *Wort* *auf* *die* *Bed.* *des* *entsprechenden* *Schriftstücks* *eingeschränkt* (*alt* *urkundebrif* *neben* *urkunde*, *besigelt* *prief* und *urkund* *D. Städtechr.*

4, 100); urkunde, *documentum litterarium* Stieker; es wurde . . eine urkunde aufgesetzt Schiller 1, 143; aufzeichnungen zu einer förmlichen urkunde zusammenzustellen Treitschke 1, 726; in freiem Sinne: älteste urkunden der menschheit, Beweisstücke für ihr Dasein; nach dem leitfaden der mosaïschen urkunde Schiller 9, 125. — **urkunden**, bezeugen: urkunde ich hiermit, dasz . . Wieland *Ger. v. Rofenh.* 3; wenn aber die mannsbilder sich papa rufen ließen, so urkundeten sie hiermit, dasz sie sich zu den wohlhabenden . . rechnen Keller Werke 8, 11; vgl. auch beurkunden. — **urkundlich**, gemäß oder nach laut einer Urkunde: dies urkundlich seine worte sind Schiller Wallenf. Tag. 6; nach seinen urkundlichen papieren Zimmermann Münchf. 1, 133; etwas urkundlich bezeugen. — **Urlaub**, m. Sanktion des Erlaubens, Bewilligung, Erlaubnis, mhd. urloup, auch als Neutr., mit Nebenformen wie urlup, urlob, die auch mhd. noch dauern (sonder alles urlub Widram *Goltsk. R. 3*; hab. . . urlab genummeu *Sachs* 3, 1, 240<sup>4</sup>), und mit Umlendung urlauf (ohne urlauf Weist. 2, 60); in allgemeinem Sinne Erlaubnis etwas zu thun: *venta urlaub l. erlaubunge* Dief.; urlaub zu bawen *Walds* *Uj.* 2, 31; nem ichs denn hin on den urlaub 4, 3; noch in neuerer Spr. altertümelnd: zum begrehten kampf des kaisers urlaub Wieland *Ob.* 1, 52; mit eurem urlaub fuhr ich sie nach hause Grillparzer 5, 214; in einer Formel: ob ichz mit urloub sprechen sol *Ubl.* *Uchtenstein* 22, 11; mit urlaub, mit zuchten vor eweren eeren ze reden, *honore dicto* Maaler; eingeschränkt auf die Erlaubnis zu gehen, Verabschiedung, besonders in der Verbindung urlaub geben, entlassen: den schuleren urlaub gäben, und nit mer leren und sehül halten, *scholam dimittere* ebb.; die bauren geben jm wider urlaub Widram *Kollw.* 56, 24; den weisen und qualificeinten gibt man urlaub *Simpl.* 2, 111; urlaub nehmen, sich verabschieden: nam urlob und zoch seins weges Widram *Kollw.* 107, 26; vergönne, dasz wir unsern urlaub nehmen Schiller *M. Stuart* 2, 2; nedlich: hinter der thür urlaub nehmen ohne Abschied weggehen *Udelung*; nam hinder der thür urlaub *Albertinus* *Landstörzer* 446; in neuerer Spr. übergegangen in den besondern Sinn der Bewilligung, auf einige Zeit den Geschäften fern zu bleiben, die ein Vorgesetzter erteilt: ein beamter, schüler hat urlaub, bittet um urlaub; einem soldaten urlaub geben, urlaub nehmen, urlaub haben, auf urlaub sein, der urlaub ist aus, zu ende *Udelung*; ich werde mir . . mühe geben, schon mitte juli urlaub zu erhalten *Moltke* 6, 10. — **urlauben**, Urlaub, Erlaubnis geben, besonders zum Gehen, in älterer Spr. = verabschieden, entlassen: sinen knecht . . urlaubet er *Aventin* 1, 918; obsehon er, präceptor, geurlaubt ward *Simpl.* 1, 429; in neuerer Spr., vgl. beurlauben. — **Urlander**, m. Soldat der auf Urlaub ist. — **Urmaß**, n. ursprüngliches ältestes Maß. — **Urmenich**, m. Mensch der ältesten Zeit. — **Urnacht**, f. ursprüngliche, gänzliche Nacht: ein wundermann des wissens, der eindringt in die urnacht des geschaffenen *Grillparzer* 8, 70.

**Urne**, f. Gefäß, aus gleichbed. lat. urna im 18. Jh. entlehnt, anfangs in fremder Form: diese urua zu eröffnen *Pfaffe* 2, 567 (vorher metallen gefasz, das die ähnlichkeit der alten todentöpfe hatte), später in deutscher, und in dichterischer und gewählter Spr. getraucht; als Behälter der Asche Verstorbener: ström' (o Zäpre) herab auf seine urne *Hölty* 41; die urne von Tibulls asche Schiller 2, 359; die noch heute mit knochen angefüllten urnen der hingschiedenen *Moltke* 1, 269; Wasserbehälter: lange reihn von schön gehauelten urnen, aus den urnen aber stieg die springlut rein empor *Platen Abbajj.* 6, 289; Behälter der Pooje: des schicksals *l'oise.* . . da unser herz die urn' ist, die sie mischt *Herder* 3. Litt. 6, 125;

nicht ohne schauder greift des menschen hand in des geschicks geheimnißvolle urne Schiller *Wallenf.* *Tob.* 1, 4; in jeziger Spr. Gefäß in das bei Wahlen die Stimmzettel gelegt werden, stimmurne; als gewählter aus der urne hervorgehen.

**Urplötzlich**, ganz plözlich (vgl. dazu unter plözlich): urplötzlich *Aventin*; über diesem urplötzlichen unwitter *Zeßen Ros.* 4; urplötzlich stand die kirche, mit ihrem thurme, da *Hölty* 11. — **Ursache**, f., mhd. ursache, in älterer Spr. Grund zu einem Streithandel, einer Anklage: dar umme suchten si die ursache mit vorretnisse, daz si in getöten mochten *Wiss.* 1, 190; ich finde keine ursach an diesem menschen *Luc.* 23, 4; zu einem Kampfe: er sucht ursach an die *Philister* *Nicht.* 14, 4; freier, Anlaß zu feindlichem Vorgehen überhaupt: da nam aber die sünde ursach am gebot, und erreget in mir allerlei lust *Röm.* 7, 8; wann einer ist ein böser man, so sucht er ursach wo er kan, damit er seinen willn vollbring *Alberus* *Uj.* 6, 78; noch in neuerer Spr. dahin anklingend: immer brecht ihr eine ursache vom zaune, um den frieden zu stören *Benedix* *Järtl. Verm.* 1, 11; sonst, auch schon in der alten Spr., in den allgemeinen Sinn der wirkenden Veranlassung schlechthin übergegangen, Gegensatz zu wirkung: der mensch sieht nur die wirkungen, die ursachen, selbst die nächsten, sind ihm unbekannt *Goethe* 53, 107; von grund (s. d. 6) unterschieden: die bosheit sucht keine gründe, nur ursachen *Geß* 5; in mannigfachen Verbindungen: ursache eines streites, vorgehens, einer krankheit; die ursache seines todes; ursache von, zu etwas; das wir . . euch eine ursache geben zu räumen von uns 2. *Cor.* 5, 12; ursache zur schendlichen abgötterei *Baruch* 6, 47; 'Sie sehen sehr traurig aus' . . ich habe ursache dazu *Gellert* *Järtl. Schwef.* 1, 4; dafür: du haast's auch ursach gehobt *Goethe* *Bürgergen.* 2; der kanonen-donner . . ist doch eigentlich ursache an diesen empfindungen *Werke* 30, 75; er hatte ursache zu furchten Schiller 4, 65; die ursache, warum ich nicht gekommen bin, u. ä.; etwas geschieht mit, ohne ursache; die so mir on ursach feind waren *Pl.* 7, 5; in höflicher Wendung wird ein Dank abgelehnt mit: keine ursache! ohne ursache!; ists auch recht, das sich ein man scheidet von seinem weibe, und irdend eine ursache? *Matth.* 19, 3; aus derselben ursache habe ich *Timotheum* zu euch gesand 1. *Cor.* 4, 17; aus welcher ursache (aus was für ursachen) zürst er dir?; in altertümelnder Spr.: aus was ursache dieses weib mich so auszerordentlich nöthigte *Goethe* *Benn.* *Cell.* 4, 10; älter: wart ich erst gewar, was ursache mich meine braut so ungeru nemen wollen *Simpl.* 2, 35; auch ursach allein, = aus der Verantwortung, fintentat: sie mögen sich darab nicht beklagen, ursach! sie habend sie inen selbs darzu gemacht *Herold* *Uj.* 130<sup>b</sup>; er aber nam es auf die leichte achsel, ursache: weil er dem schreiber . . überlegen war *Simpl.* 1, 195. — **ursachen**, in verursachen, s. d. — **Urschrift**, f. deutlicher Ausdruck für Original, im Gegensatz zu Abschrift oder Übersetzung. — **Ursprache**, f. ursprüngliche Sprache im Gegensatz zu später daraus entprungene; Sprache des *Mitertes* im Gegensatz zur Übersetzung. — **Ursprung**, m. das Entpringen und Entspringene, mhd. ursprunne, zu dem mhd. Verbun *urspringen* gehörig; auf einen Quell und Ausgangspunkt fließenden Wassers bezogen: da sach er einen kleinen ursprung, und gieng bei dem waser *Luther* 6, 536<sup>b</sup>; der *Laos* des *Rousses*, der keinen sichtlichen einzelnen ursprung hat *Goethe* 16, 226; übertragen auf einen Ausgang überhaupt oder eine wirkende Ursache: ein bezin und ursprunne der *Azblugenden* hitzigen minne *Wiss.* 2, 430; über den ursprung des ubels *Faller* 122; bis . . sich dein entbundner geist zum himmel, seinen ursprung, reiset *Uj.* 1, 105; sie (das Mädchen) sei der ursprung und

die Verkettung einer Menge von Unheil (F. Meyer Ang. Borgia 221; Plur.: wir finden also, dass alle gemischten Farben aus drei Ursprüngen erzeugt werden Goethe 53, 42. — ursprünglich, Ursprung enthaltend oder damit zusammenhängend, mhd. urprunelich: in den ursprünglichen Stand der Menschheit Schiller 6, 51; der ursprüngliche sarazenische Name von Gibraltar Moltke 1, 198; eine von jenen kerndeutschen, ursprünglichen Naturen Häuffer d. Gesch. 3, 171; in seiner ursprünglichen Reinheit Bismarck Red. 13, 104; substantivisch: hier liege das ursprüngliche, göttliche, wirksame Goethe Turd. 12. — Urstoff, m. ursprünglicher Stoff, Grundstoff.

**Urtheil**, n. 1) gegebene Entscheidung, mhd. urteil (auch als Fem. urteile, was noch bei Adelung als die Urtheil und laudschafflich bezeugt wird), Subst. zu dem Verbum urtheilen (i. d.), auf den Richterspruch bezogen: das Urtheil gieng aus, das man die Weisen tödten sollt Dan. 2, 13; strenges (2, 14), gerechtes, ungerechtes (Sir. 11, 9), hartes, mildes Urtheil; in der Sache ein Urtheil zu fällen zwischen in, als ein weiser Richter Sachs Fab. 2, 481; Urtheil über einen: (er) felle ein Urtheil über uns 1. Mos. 43, 18; dafür selten mit Gen.: das Urtheil der grossen huren Offenb. 17, 1; Urtheil sprechen; ein Urtheil an einem vollziehen; der Henker . . wenn er ein Urtheil vollstrecken sollte Schiller Räub. 4, 2; von den Entscheidungen Gottes: das Gottes Urtheil ist recht über die, so solchs thun Röm. 2, 2; das Glück der Schlachten ist das Urtheil Gottes Schiller Jungfr., Prolog 3 (vgl. auch Gottesurtheil); in der geschwächten Form urtel: ich hab des Kaisers urthel nur vollstreckt Schiller Wallenst. Tod 5, 11. 2) allgemein = abgegebene Meinung über irgend eine Sache: das schaalste, hankste, hämischste Urtheil ist ihm lieber, als kalte Bewunderung Lessing Dram. 73; seine Urtheile kamen mir billig und durchdacht vor Seume mein Sommer 63; ich verachte das Urtheil der Menge Schiller Rab. 4, 7; in der philosophischen Spr. Urtheil, die im Verstande gegründete Bestimmung des Verhältnisses unserer Vorstellungen; = Möglichkeit, Fähigkeit ein Urtheil abzugeben; darüber habe ich kein Urtheil; als Verstandeskraft: er hat, zeigt wenig Urtheil; etwas ohne Urtheil und verstand heraus sagen. 3) anderes Urtheil (an ur = ursprünglich angegeschlossen, Urteil gesprochen und gewöhnlich Nase.), ursprünglicher Theil, Grundtheil: etwas in seine Urtheile zerlegen. — urtheilen, Urteil abgeben, mhd. urteilen; als Richter (vgl. Urteil 1): urtheilen und richten, Urteil sprachen, *judicare* Maaler; sei unerschrocken, wenn du urtheilen sollt Sir. 4, 9; mit Acc. der Person: das ir . . urtheilet die zum Leben, die doch nicht leben sollten Hes. 13, 19; sol er (der Priester) ja rein urtheilen 3. Mos. 13, 6; in anderer Fügung: da derselbige (Pilatus) urtheilet ja los zu lassen Ap. Gesch. 3, 13; Pilatus aber urtheilet, das jr bitte geschehe Luc. 23, 24; frei, auf außergerichtliches

Absprechen und Verdammen bezogen: wer seinem Bruder atterredet, und urtheilet seinen Bruder, der atterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz Jac. 4, 11; (Leute) urtheilen dich nicht allein in hohen und wichtigen Sachen, sondern finden auch genug in geringen Dingen . . an dir zu tadeln Simpl. 1, 153; in neuerer Spr. wenig mehr vorhanden (durch Urteil fallen, sprechen, ober ab-, verurteilen crekt): statt des Königs, welcher schlecht geurtheilt Gräbe 1, 102; gelegentlich als urteln: was ein Gerichtshof . . zu urtheilen sich erdreiste Schiller M. Stuart 1, 2; — nach Urteil 2, = seine Meinung abgeben, in älterer Spr. mit Acc. (wie jetzt beurteilen, f. d.): des Himmels Gestalt können jr urtheilen, können jr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Matth. 16, 3; (dass ich) urtheilt dich nur nach dem Schein Ulberns Sj. 13, 41; sonst von, über einen, etwas urtheilen: dass sie von denen sahen . . am allergenauesten urtheilen . . davon sie am wenigsten verstehen Schöch Stud. Leb. 4, 23; dass mein Mann sehr günstig von schönen Damen Urtheit Koyebue Verjähwieg. wid. Will. 20; urtheilen nach, aus, auf etwas, Grund angehend: wir, die wir die Welt im kleinsten Theile kennen, urtheilen auf ein Stück, das wir von Abhang trennen Haller 146; wenn ich nur nach der kurzen Zeit meines dasigen Aufenthalts . . urtheilen darf Seume mein Sommer 140; fremde, die aus anderem Klima und anderer Landesart urtheilen Freytag Bild. 1, 61; in weiterer Fügung: wo ein Halbkennner den Künstler unter der Natur geliebet zu sein . . urtheilen dürfte Lessing Laok. 1; nun mag ich freilich wohl schlecht urtheilen können, was für Salbung eigentlich zu einem Superintendenten gehört Brief 1773; andere mögen urtheilen, ob es recht ist Adelung; auch hier die Form urteln, obschon das Subst. Urteil in solcher Bed. sich nicht zu Urteil verkürzt; ob nun gleich beide Theil von mir so unterschiedlich geurtheilet, dass sie auch nicht unterschiedlicher hätten urthlen können Simpl. 3, 361; laszt einen urtheln und beschlieszen Geibel 2, 126. — Urtheiler, m., mhd. urteilare, Urtheilsprediger, Richter Ranke Werke 1, 62; im 17. Jh. Verdeutschung von *criticus* Gueinly bei Schenk Bestreb. der Sprachgesellschaften 36.

**Urverwandt**, von Ursprung her verwandt: Sprachschatz der urverwandten Völker Freytag Bild. 1, 54. — Urvolk, n. Stamm, Grundvolk. — Urwahl, f. bei mittelbaren Wahlen erste Wahl, Wahl der eigentlichen Wahlmänner; dazu Urwähler, m. der solche Wahl vollzieht. — Urwald, m. ursprünglicher, von Menschenhand nicht berührter Wald. — Urwelt, f. Welt in der Gestalt der Urzeit. — Urwesen, n. ursprüngliches Wesen; bei Jesen uhrwäsen Bezeichnung des Meeres Rof. 4; und sonst: gott, das Urwesen aller Dinge Adelung. — Urzeit, f. ursprüngliche, älteste Zeit: der Finne weisz, dass seine Väter in grauer Urzeit ausgezogen sind Gräbe 1, 32. — Urzustand, m. ursprünglicher Zustand.

**V**, Laut und Zeichen mit dem Namen vau. In deutschen und deutsch gewordenen Wörtern mit dem Lautwert *v*, in Lehn- und Fremdwörtern aus den romanischen Sprachen mit dem Lautwert *w*

**Vag**, nicht fest, schweifend, unstet, in neuerer Spr. aus lat. *vagus* übernommen: ein *vages* leben führen; meist übertragen: *vag* und weitausgehend Häuser d. Geis. 3, 82; *vage*, ausweichende redensarten 111. — *vagieren*, umherstreifen, aus lat. *vagari*; außer in eigentlicher Bed. (im lande umher *vagieren*) auch von suchtelnder Bewegung mit den Händen: vollstänbig einem vor der gesichte *vagieren*; der *vagier* mit dem lullzagezinken (als Taetflod) Garg. 171.

**Vase**, f. Biergefäß nach antiker Form, Lehnwort aus lat. *vas*, über das romanische *vase* (Vase) schon im 16. Jh. entlehnt: (Glas) darin das blut Jesu Christi und die flamme des heiligen geistes leuchten oder funken wird, wie in einem schönen *vasen* oder *rubin* Mathesius Sar. 156<sup>b</sup>; noch jetzt in alemannischer Mundart der *vase* (Seiler 311<sup>b</sup>); seit dem 18. Jh. als Kunstwort mit Geschlechtswechsel, zunächst in fremder Form: *vasen*, werden die ausgehaunenen oder gegossenen alten geschirre und gefäße genannt Hübners Handlungslex. 1926; dann in heimischer: eine *metallene*, *irlene*, *porzellanene vase*: *vasen* von *marmor*, für *blumen* u. s. w.; da scholl ein tönen, wie aus tiefer *vase* Platen grundlos. Brunnen 11. *vase* auch Name einer Schneckenart.

**Vater**, m. Erzeuger der kinder; gemeinerm. und gemeinindogerm. Wort, got. *fadar*, altnord. *fadir*, altengl. *faðer*, altsäch. *fadar*, ahd. *fater*, mhd. *vater*, entsprechend sanskr. *pitr*, griech. *patēr*. lat. *pater*. in nächster Beziehung zu *gevatter* und *vetter* (s. d.), gefaßt als Ableitung zu der Wurzel *sanstr*. *pa* hüten, schützen, und als Beschützer bedeutet, doch ohne Sicherheit. Die Flexion des Wortes ist in der alten Spr. erstarrt (Gen. thes *fater* namon Dstribid 1, 9, 17), daneben kommt schon im Ahd. als Neubildung Gen. *fateres*, Dat. *fatere* auf, zu dem sich später auch noch der wieder verschwindende Gen. *vatern* gesellt: bei meines *vatteren* gedächtnis Eppendorff Sln. 53; in titelhafter Anwendung und ohne Artikel folgt das Wort der Flexion eines Eigennamens und dem verwandten Substantiv (vgl. unter *mutter*), Gen. *vaters*, Dat. *Ace*, wenigstens in norddeutscher trauslicher Art, *vatern*: zu *vaters* geurtstag; zu *vatern* gehen; wir wollen *vatern* bitten. Plur. im Ahd. nicht bezeugt, mhd. *vetter* neben *vater*, nhd. *väter*. Dem. *väterlein*, *väterchen*, in Mitteldeutschland auch ohne Umlaut *vaterchen*. Die Kürze des Stammvocalis im Worte ist in der nhd. Schriftsprache seit dem 16. Jh. der Länge gewichen, laudhaftlich dauert sie bis heute, und wird in älterer Spr. auch noch durch die Schreibung angezeigt (Adam ein guter *vatter* Abraham a Clara Judas 1, 44 u. s.). Ved. 1) im eigentlichen Sinne, im Verhältnis zu *mutter*, *kind*, *sohn*, *tochter*; hat jr auch einen *vater* oder *bruder* 1. Mos. 44, 19; leiblicher *vater* im Gegensatz zu *stief*-, *pfleger*; er ist *vater* geworden, ihm ist ein *kind* geboren; fragte, ob er sich denn nicht *vater* glauben dürfte Goethe W. Meißner 1, 11; *vater* eines *kindes*, zu einem *kinde* sein: würden Sie *vater* zu dem *schurken* *sohne* sein wollen Schiller Kab. 1, 7; das *kind* gleicht seinem *vater*: ein *sohn* war glücklich zur welt gekommen, und die *frauen* versicherten sämtlich, es sei der ganze leibhafte *vater* Goethe W. Meißner 2, 5; in titelhafter Anrede *herr vater*: in heiliger Wendung *Ihr herr vater*; auch die bejahrtere Ehefrau heißt den Gatten *vater* Vos

Quise 2, 227; *väterchen* 33; — übertragen auf Ahnen, Vorfahren: da der *herr* unser *veter* aus Egyptenland fürte Baruch 1, 10; ein *totter hund* liegt in meiner *vater* gruft Schiller Mäh. 4, 5; herkömmlich seit der *vater* grauen zeiten M. Stuart 1, 7. 2) in weiterem Sinne, bezogen auf männliche Personen in ähnlicher oder verglichener Stellung; der *Schwiegervater* wird vom *Schwieger* *sohne* *vater*, *herr vater* genannt (vgl. *sohn*); *vater*, *Vorsteher* eines *Haushaltes*, vgl. *haus*-, *herbergs*-, *waisenvater*; *väter* der *stadt*, *stadtväter*, *Mitglieder* eines *Stadtregiments*, meist *schertzhaft*, nach lat. *patres* gebildet; von  *sorgenden*, *befühlgenden* *Personen*: ein *vater* der *armen* Hob 29, 16; *professoren*, welche ich theils als *meine vater* respectire und *ehre* Schuppins 794; auch von solchen, die etwas ins *leben* rufen: er ist der *vater* dieses *gedankens*; der *vater* der *vernunft* und *kunst* und *vieler werke*, Prometheus Dpiz 1, 53; *turnvater*, von *Jahn*, dem *Einführer* des *Turnens*; *lieder*-*vater* Bezeichnung des *Vorstehers* eines *Niedertranzes* oder *Gesangvereins*; für *ältere*, wie *Väter* verehrte *Personen*: *vater* *Blücher*, *vater* *Jahn*; *ha*, *vater* *Bevern*, riefen wir Gleim 4, 10; sei wieder *gut*, *alter vater!* Lessing Philotas 5; von *Hürsten*: *vater*, *Anrede* an *Friedrich II* Gleim 4, 55; *vater* des *vaterlands*; des *landes* *vater* 1. Mos. 41, 43; biblisch von *Vorstehern* innerhalb der *Stämme*: die *obersten veter* unter den *stemmen* der *kinder* *Israel* Jos. 14, 1; in *geistlichem* Sinne *mannigfach*; *väter*, *Apostel*, *Märtyrer*, *erste Lehrer*: die *lieben apostel* und *alten vetter* Luther 6, 33<sup>b</sup>, vgl. *kirchenvater*; *Vorsteher* eines *Klosters* oder einer *Congregation*; *schlusse* der *Augustiner veter* in *jrer versammlung* zu *Wittenberg* gestellet 2, 14; *hohe geistliche Würdenträger* überhaupt: *daz* der *geist* der *wahrheit* *geruht* hat auf den *stutzungen* der *väter* (in *Concilien*) Schiller M. Stuart 1, 6; aber auch der *einzelne Geistliche* heißt *vater*, in Bezug auf sein *beichtkind*: *geistlich veter* Lu Wolffenstein 26, 155; (biese *Bezeichnung* selbst vom *Taufpater*: *sin* *geistlich veter* Gregor. 1139); *heiliger vater*, der *Papst*: diese *hostie* überbring ich dir vom *heiligen veter* Schiller M. Stuart 5, 7; vgl. der *bäbest* unser *vater* Walther 33, 12; — *vater*, von *Gott*: unser *vater* in dem *himmel* Matth. 6, 9; *ewer himmlischer vater* 14; ich will nicht *murren*, *himmlischer vater* Schiller Kab. 5, 1; von *heidnischen Göttern*: *vater Jupiter* Goethe 33, 252; *begann* der *vater* der *mensehen* und *götter* Vos Dbyj 1, 28; selbst vom *Teufel*, *vater* des *bösen*, der *sünde*; jr seid von dem *vater* dem *teufel* Jos. 8, 44. 3) *vater*, *schauspielerisch*, *Darsteller* einer *Waterrolle*: er spielt *besonders vater*; man sucht . . einen *vater* Lessing Brief 1776 (vgl. unter *mutter* 5). 4) *vater*, von *Tieren*, *selten*, im *Sprichwort* und in *dichterischer Rede*: *dorusz* dann das *sprichwort* *kompt*: kein *wolf* sieht *sinen vater* Schabe Sat. 3, 12; das *blut allein* *macht lange noch den vater nicht!* *macht kaum* *den vater* eines *thiers!* Lessing Rath. 5, 7; in *vermenschlichten* *Verhältnissen*: der *ausbund* eines *schönen katers* . . *bekam* die *würde* *seiner vaters* Lichtwer Kab. 2, 11; — von *Gegenständen*, *Flüssen*: *vater Rhein* Lpiz 1, 101; *bergmännisch* wird der *Rundbrunn*, *Quandort* *vater* genannt Veitb 518; von *Abstractionen*: der *wunsch* ist hier *vater* des *gedankens* *gewesen*; so kann man *sagen*, *daz* das *runde* der *vater* der *zeichnung* sei Goethe 35, 386. 5) *vater*, angelehnt an *mutter* 9, als *Name* des *männlichen Unterleibs* und einer *Krantheit* desselben, *Pauchgrunnen*, *schleim Schmetter*. — *Zusammenfügungen*: *Vaterarm*, m., -auge, n., -brust, f.



-busen, m. Arm, Auge, Brust, Busen eines Vaters, als schützend, hütend, bergend, fürsorgend gedacht: einen mit vaterarmen umfassen, mit vateraugen ansehen; am vaterbusen stirbt sieh's leicht *Gräbe* 1, 112. — **Vatererde**, f. Erde als Wohnsitz der Vorfahren: du süsse vatererde *Logau* 1, 51, 4. — **Vaterfreude**, f. Freude eines Vaters über seine Kinder; vaterfreuden genießen, durch die Geburt eines Kindes. — **vatergleich**, gleich einem Vater: der mit rathen und mit lehren vatergleich an mir gethan *Grillparzer* 6, 229; ein freund, ein vatergleicher *Ulland* 48. — **Vatergefühl**, n. Gefühl eines Vaters, besonders liebendes gegen die Kinder. — **Vaterhand**, f. Hand, besonders schützend und fürsorgende eines Vaters. — **Vaterhaus**, n. Haus, das ein Vater mit seiner Familie bewohnt oder ihr hinterläßt: fremd kehrt er (der Jüngling) heim ins vaterhaus *Schiller* *Stoche* 63. — **Vaterherz**, n. Liebendes, fürsorgendes Herz eines Vaters: voll liebe sein vaterherz *Schiller* *Naub.* 4, 3. — **Vaterhuld**, f. Huld eines Vaters *Hagedorn* *Tab.* 1, 70. — **Vaterland**, n. Land der Väter, Heimatland, spät ahd. mhd. vaterlant; auf den heimatischen Landstrich bezogen: warum der anthropologist sein vaterland (*Schwaben*) verläugnet *Schiller* 2, 384; auf das ganze Land: ans vaterland, ans theure, schliesz dich an *Tell* 2, 1; persönlich gefaßt: ruhest du, mein vaterland *Lied von S. W. B.*; vom Himmel: das ewige vaterland; ins himmlische vaterlande *Waldernagel* *Kirchenl.* 3, 139<sup>a</sup>. — **vaterländisch**, dem Vaterland gehörig oder gemäß: den vaterländischen handelsmann *Schiller* 2, 379; in der vaterländischen luft *Goethe* 4, 8; die vaterländischen sitten *Abelung*; — den Geist des Vaterlands pflegend, bereits seit Ende des 17. Jh. in französisch-deutschen Wörterbüchern: ein vaterländischer mann. *qui s'intéresse pour le bien de la patrie*, vgl. *Grenzböten* 1891 2, 488; seit dem 18. Jh. häußlich: der vaterländische inhalt der stücke *Schiller* 3, 523; der alte herzhafte vaterländische stolz *Treitschke* 1, 33; dank . . für seinen vaterländischen eifer 5, 105. — **Vaterliebe**, f. Liebe eines Vaters zu seinem Kinde: wenn vaterliebe zur megäre wird *Schiller* *Naub.* 1, 2. — **vaterlos**, des Vaters beraubt, ahd. faterlös, mhd. vaterlös: vater- und mutterlose waise *Gellert* *Poos* 5, 9. — **Vatermord**, m. Mord am eignen Vater vollbracht. — **Vatermörder**, m. Mörder des eigenen Vaters 1. *Tim.* 1, 9; scherzhaft Bezeichnung einer Art Hemdfragen nach englischen Schnitte, seit 1841: der blonde kops zwischen den mächtigen vatermördern, wie man die neuen hemdkragen nannte *Treitschke* 5, 167. — **Vaterpflicht**, f., recht, n. Pflicht, Recht eines Vaters: vaterpflichten und vaterrechte haben. — **Vaterstadt**, f. Stadt des Vaters oder der Vorfahren, Heimats-, Geburtsstadt *Schiller* 4, 68. — **Vaterstelle**, f. Stelle eines Vaters: Sie wollten vaterstelle bei mir vertreten *Weise* *Kom. Op.* 3, 256. — **Vaterunser**, n. Bezeichnung des Gebetes des Herrn *Matth.* 6, 9 nach seinem Anfang von Luther im neuen Testament nach deutscher Vorstellung unser vater. in seinem *Werbüchlein* 1523 aber nach der Vorstellung des lat. *pater noster* als vater unser gegeben und in letzterer Weise allgemein geliebten: er würde nie beten, wenn er mit einem halben vater unser selig werden könnte *Schiller* *Naub.* 2, 3; bet ein vaterunser *Hiesio* 1, 10; als Zeitbestimmung (vgl. *pater noster*): ein, zwei, drei vaterunser lang etwas sieden *Schmeller*. — **Väterweise**, f. Art und Weise der Väter: will er nach väterweise herrschen hier *Grillparzer* 5, 104.

**Väterlich**, einem Vater eigen oder gemäß, ahd. faterlih, mhd. vaterlich; einem Vater zugehörig: väterliches vermögen, gut, geld; das vaterliche herze gegen den son *Weish.* *Sal.* 10, 5; vom Vater ausgehend, stammend: sein vaterlich erb *Sachs* *Tab.* 2, 519; sind das die väterlichen säle? *Schiller* *Naub.* 4, 2; ein väterlicher rath vermag bei der tochter viel *Kab.* 1, 2;

auch = von den Vorfahren ausgehend: väterliche gesetzte (2. *Macc.* 7, 2), sitte (*Ap. Gesch.* 28, 17), weise (1. *Petr.* 1, 18); nach Art eines Vaters: jemanden väterlich lieben, ermahnen, auf das väterlichste für jemanden sorgen *Abelung*; ihr seid so lehrerhaft, so väterlich gegen sie *Venedig* ein *Lufsch.* 1, 4; landtagsabschied, der ihnen so väterlich ihre pflichten gegen den preussischen staat vorgehalten hatte *Treitschke* 5, 259; dazu: die beständige väterlichkeit ward ihrem selbstgeföhle lästig 171. — **Vaterschaft**, f. Eigenschaft als Vater, *paternitas* *Steinbach*; vaterschaft zu einem kinde, seine v. eingestehen, leugnen; biblisch: ich lehne die verantwortlichkeit für die gesetzte hier durchaus nicht ab . . aber die vaterschaft stammt durchaus nicht von mir *Bismarck* *Red.* 16, 39.

**Veilchen**, n. Bezeichnung der Blume *viola odorata*; Dim. zu dem älteren gleichbed. *Masch. veil* (der mei der tut uns bringen den veiel und grünen kle *Ulland* *Volksl.* 125), aus lat. *viola* entlehnt, seit dem 17. Jh.: veilehen neben veilein, *viola* *Stieler*; Frühlingsblume: (das) erste veilehen, das der martz uns bringt *Schiller* *Piccol.* 1, 4; bald blühen die veilehen auch *Ulland* 35; Sinnbild der Bescheidenheit: das stille veilehen preist des schöpfers güte macht *Tronegl* 2, 152; ein veilehen auf der wiese stand, gebuekt in sich und unbekannt *Goethe* das *Veilchen*; dies blumlein jugend — war es ein veilehen, und er träte drauf, und es dürfte bescheiden unter ihm sterben! *Schiller* *Kab.* 1, 3. weizes veilehen, die Pflanzengattung *leucoium*. — **Zusammensetzungen**: *Veilchenaugen*, Plur., dunkelblau Augen. — **veilchenblau**, blau wie Veilchen. — **Veilchendunst**, m. Duft von Veilchen oder wie von Veilchen. — **Veilchenkraut**, n. Strauß von Veilchen.

**Veitstanz**, m. Name einer Nervenkrankheit mit unablässigen Zuckungen der Muskeln, für die St. Veit als Helfer galt; nach mittelalt. *chorea sancti Viti* gebildet, im 16. Jh. st. veitstanz (*Germ.* 28, 407), auch später noch; er macht gestus wie beim sankt Veits tanz *Schiller* *Naub.* 1, 2; sonst zusammengesetzt: der veitstanz, oder die kriebelkrankheit *Gotter* 3, 392; dazu das Verbum veitstanzten *Luther* 3, 310<sup>a</sup>; vitstanzten 5, 81<sup>b</sup>; ohn unterlass wie ein veitstänzer springen und hindenaus schlagen *Garg.* 502; veitsdantzige butzenantlitz 531.

**Ver-**, nutrennbare Vorsilbe vor starken wurzelhaften und aus dem Nomen hergeleiteten schwachen Verben, und den wieder davon abkommenden Nominalbildungen, auf ahd. *far-*, *fir-*, *sur-*, *fer-*, mhd. *ver-* zurückgehend, dem goth. *faír-* (neben *faúr-* und *fra-*), altfäsl. *far-*, *for-*, *altenq.* *altnotd.* *for-* entsprechend, in Ueberschwandschaft zu griech. *pará*, *perí*, lat. *per*, *pro*, *prae*, sanskr. *prá*, *vor*, *fort*, *pári* *um*, *pára* hinweg, mit der Grundbedeutung vorwärts, weg, die entweder in den Begriff des Gänzlichen, bis zur Vollendung Beharrenden, oder in den des Verlehten, Unrichtigen, des Zuviel oder Zulange verläuft und von da aus in mancherlei Schilleringen der *Ver-* sich zeigt. — **verabsolgen**, zur folge bringen, ausliefern, übergeben, einem etwas; erbiethet sieh . . der kurfürstl. theberal-intendanco eine bestimmte anzahl exemplarien . . verabsolgen zu lassen *Schiller* 3, 525. — **verabreden**, durch Abrede festsetzen: wir . . hattens schon verabredet sie zu forciren *Naub.* 1, 2; verabrede nur fest mit Cai und Jeanette, dasz sie uns besuchen *Molke* 6, 156; die . . zwischen Daru und Stein verabredeten bedingungen *Häuffer d. Gesch.* 3, 181; dazu verabredung, verabredungen treffen. — **verabreiden**, gänzlich darreichen, einem etwas. — **verabsäumen**, durch Säumen, Nichthandeln zurückhalten: wir müssen diesen kerl (einen stranken) bei leid nicht verabsäumen *Simpl.* 3, 297; die natur hatte seinen körper verabsäumt *Schiller* 4, 65; bildung (265), plicht (*Treitschke* 5, 23), die forderung der form

(Kante Werke 1, 174) verabsäumen; Maximilian hat das reich nicht verabsäumt 237; auch refl. sich verabsäumen. — **verabscheuen**, ganz und gar Abscheu empfinden, *detestari*, *aversari* Frisch; sein leben (Schiller 4, 81), ein mittel (Kab. 3, 1), gunstbezeugungen (1, 9), blut (M. Stuart 2, 3) verabscheuen; refl.: so willst du, dasz ich mich vervielfältiget verabscheuen soll Lessing Philotas 3. — **verabschieden**, Abschied geben, einen, sich, bei einem Besuche; aus einem Dienst, Amt: verabschiedet sind Sie? Lessing Minna 4, 6; in der Rechtspr. ein gesetz verabschieden, feststellen (vgl. dazu abschied 4); wenn der . . . gesetzentwurf über die communale weinbesteuerung zur verabschiedung gelangt Zeitung 1895. — **verachten**, der Achtung unwert halten, mhd. *verachten*: *verachten*, ring setzen, mit achten, *aspernari*, *contemnere*, *despernere*, *eleuare*, *negligere* u. ä. Maaler; in der milderen Bed. des Ubersiehens, Unbeachtlichens: eine sätzung (3. Moj. 26, 15), gottes gebot (2. Kön. 17, 15), weisheit (Spr. Sal. 1, 7), einen eid (Jes. 17, 19), rechte (20, 13), eines jugend (1. Tim. 4, 12), gute lehre (Euklerus Esop 13, 69) u. s. w. verachten; auch = verächtlichen, gering achten: einen (Matth. 18, 10. Tit. 2, 15), den herrn (Hosea 5, 7), des menschen sohn (Marc. 9, 12) verachten; einen verachten, verschmähen, und jm mit günstig sein, einsei kein rechnung haben und lassen bleiben wie er ist Maaler; dasz es schönheiten (im Trauerspiele) waren, welche die einfältige grözse der alten verachtet habe Lessing Dram. 10; ein geschenk, eine gabe, frost und hitze verachten Ableitung; der rath ist nicht zu verachten ebd.; verachte nur vernunft und wissenschaft Goethe Faust I; in schärferem Sinne, Werthschätzung versagen: 'du hassest mich', ich verachte dich Schiller Räub. 1, 3; du verachtetest mich, und hast nichts auf mir, du sähest mich nit an Maaler; im Part. verachtet sein; der verachtetste mensch auf gottes erde; er war so verachtet, das man das angesicht für jm verbarg Jes. 53, 3. — **Verächter**, m. der verachtet: verleumbder, gottes verächter Röm. 1, 30. — **verächtlich**, der Verachtung wert: *verächtlich*, *aspernabilis*, *contemptibilis* Maaler; es ist ein armes verächtliches wort Schiller Kab. 5, 2; der kreis von bildung und gelehrsamkeit, in dem sich ihre landsleute halten, scheint ihr verächtlich Kante Pöppe 3, 85; verächtliche güter, menschen, sich verächtlich machen; **Verächtung** hegend und äußernd: meine brüder gehen verächtlich für mir über Job 6, 15; ihr verächtlicher fersensstos Schiller Kab. 4, 7; sah er . . . verächtlich hernieder Treitschke 5, 210. — **Verachtung**, f. *contemptus*, *zustand*, *äußerung* des Verachtens, *contemptus*, *despicientia*, *aspernatio* u. ä. Maaler; wende von mir schmach und verachtung Pf. 119, 22; das der tempel in verachtung soll komen 2. Macc. 3, 18; ich ker mich aber nicht daran, verachtung musz man drüber han Alkerus Esop 8, 102; blick stolzer verachtung Schiller M. Stuart 3, 4. — **veralten**, mhd. *veralten*, zu höherm Alter kommen, alt werden, *senescere* Stieler; das si (die Tochter) mächt veralten Sir. 42, 9; sein vater veraltet, *pater convescit* Steinbach; bei einem ausgewachsenen oder veralteten menschen Goethe 55, 226; von Dingen, alt und morisch werden: machet euch seckel, die nicht veralten Luc. 12, 33; deine kleider sind nicht veraltet an dir 5. Mos. 4, 4; die erde (mirb) wie ein kleid veralten Jes. 51, 6; in neuerer und jetziger Spr. noch in Bezug auf Gegenstände und Einrichtungen, die außer Gebrauch kommen: veraltete wörter, sitten, kleider, gebräuche, moden Ableitung; veraltetes vorurthil 3. Land Nögt 2, 9; kleiderstoffe, die leicht veralten. — **veränderlich**, dem Verändern leicht unterworfen: in der veränderlichen welt Simpl. 2, 17; in den veränderlichen bedingungen, welche sie (die Seele) von auszen bestimmten Schiller 4, 63; veränderliches wetter, ver-

änderlicher sinn; veränderlich sein, u. a. — **verändern**, bößlig anders machen, mhd. *verändern*, *verändern*, des menschen wesen (Job 14, 20), ein gesetz (Hebr. 7, 12), worte (Esa 6, 11), farbe (Schiller Räub. 3, 2), stimme (2, 2), u. s. w.; den ton in kalte verändert Fiesko 4, 12; umwandeln: du bist ja ganz verändert, münchehen Goethe was wir br. 3; refl.: ein dawm hat hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, das er sich wider verändere, und seine sebzözlinge hören nicht auf Job 14, 7; (der Monb) wechset und verendert sich wunderbarlich Sir. 43, 8; vollsmäßig sich verändern, in einen andern Dienst treten; auch = sich verheiraten: er hett lieber gesehen, dasz sich mein mutter nicht hette verändert Buch d. Liebe 3544.

**Veranlagen**, in eine Anlage bringen, kosten eines baues, neue steuer; in jetziger Spr. auch im Part. veranlagt, mit Fähigkeit versehen: ein gut veranlagter mensch. — **veranlassen**, Anlaß geben, Bildung zum Subst. anlaß, mhd. *anlaß*, daher in schwacher Flexion, mhd. *veranlassen*: *veranlassen*, anlaß geben, *inferre causam* Maaler; wollen wir . . . euch hiemit dahin veranlassen, dasz jhrs auffassen Org. 41; lage der dinge, durch welche . . . die berufung der jesuiten haupt-sächlich veranlaszt wurde Kante Pöppe 2, 37; der herzog ist . . . zu neuen ausgaben veranlaszt ebd.; indem sie fortwährend mit mir plauderte und mich zum reden veranlaszte Keller Seltw. 1, 35; dazu veranlassung, Handlung des Veranlassens und Anlaß gebender Gegenstand, Zustand. — **veranschlagen**, in Anschlag bringen: ein gebäude hoch, niedrig; frei: er (der Mann) veranschlagt, sie (das Weib) begegnet seinen planen Herber Eid 12. — **veranstalten**, Anstalt treffen, ins Werk setzen, etwas; bälle, die in der nachbarschaft veranstaltet werden Goethe Waflo. 2, 5; nun hab ich veranstaltet, dasz wir auf jedem thor wenigstens sechs kreaturen . . . haben Schiller Fiesko 3, 4. — **verantworten**, mhd. *verantworten*, in älterer Spr. Antwort geben: das (diese Fragen) verantwort der marschalk D. Städtechr. 4, 105; sonst = verteidigen, rechtfertigen: (Kaiser Claudius) hat auch gar maisterlich Ciceronem verantwortt Aventin 1, 765; jeden mord, den du mich begehnen heist, will ich verantworten Schiller Räub. 3, 2; ohne Object: wer gott taddelt, sol der nicht verantworten? Job 39, 32; refl.: sich auf eine anklage, gegen einen ankläger verantworten; das jr nicht sorget, wie jr euch verantworten soll Luc. 21, 14; verantwortet er sich vor kaiser Nero Aventin 1, 786; (sie) verantwortete sich gegen sein: klagen Schiller 3, 522; Inf. als Subst.: höret mein verantworten an euch Ap. Gesch. 22, 1; dafür: seid aber bereit zur verantwortung jedermann, der grund föddert der hoffnung, die in euch ist 1. Petr. 3, 15; verantwortung geben, leisten, übernehmen; über dich die verantwortung! Schiller Kab. 5, 5. — **verantwortlich**, der Verantwortung unterstehend, mit ihr zusammenhängend: verantwortlicher minister, einen befehl verantwortlich gegenzeichnen; die verantwortliche vernehmung eines angeklagten; vgl. auch unverantwortlich. — **verarbeiten**, durch Arbeit in eine Form bringen, mhd. *verarbeiten*: alles golde, das verarbeitet ist in diesem ganzen werk 2. Mos. 38, 24; erfahrung . . . für das sittliche leben verarbeiten Schiller 1, 61; durch Arbeit aufbrauchen Kante Pöppe 1, 457 (s. die Stelle unter verbrauchen). **verargen**, als arg ansehen, übel deuten: verargen, *verbosum*, ein bösen wäg auszulegen, *dare vitio*, *perperam interpretari* Maaler; wer hätte diese unruhe einer tugendsamen ehfrau verargt Heyse 4, 66; konnte man es den Russen sehr verargen, dasz sie so selbstüchtig dachten? Häufiger d. Gesch. 3, 103; man verargt es den frauen . . . wenn sie das ansprechen Benedix ref. Stud. 2, 2. — **verarmen**, arm werden: ob du gleich gar verarmest Frölich Stob. 126; das reiche Ulm war verarmt und

verdunstet Treitschke 2, 305. — **veräußerlich**, zu veräußern geeignet: der hufenantheil des einzelnen war . . veräußerlich Freitag Bild. 1, 70. — **veräußern**, mhd. verüzern, verüzern, nach Außen bringen: alles innere verüzern Schiller 10, 311; die verüzernung des innerlichsten, die der abtatz in sich schloß Ranke Pässe 1, 76; aus seinem Besitz geben: (er) wolle das (Gut) vorüzern ganz adir ein teil Weist. 3, 487; verzeihung ist das wiederfinden eines verüzerten eigenthums Schiller 4, 45.

**Verband**, m. Handlung des Verbindens und Mittel dazu: eine wunde ohne verband heilen Steinbad; den verband von der wunde reizen Adelung; brächten . . balsam und verband Freiligrath 1, 154; im Bilde: sie (die Anmerkung) wird ewr. excellenz auf die wunde hinweisen, und auch vielleicht auf den verband Schiller Kab. 3, 1; Art zu verbinden, Verbundensein; in tech-nischer Spr., bei Mauern verband der dachziegel, mauern, die steine sind im verband Jacobsson; bei Schiffsbauern, verband eines schiffes, Verbindung aller seiner Bestandteile; in heutiger Spr. besonders = Vereinigung derer die gemeinsame Interessen haben: der alte lockere verband der dorf-gemeinden und gaue Freitag Bild. 1, 40; den verband ihrer gemeinsamen macht brechen Ranke Werke 1, 251; verband der handwerker, hausbewohner, krankenkassen eines bezirks, die gauverhände der turner, gemeinde-, reichs-, zollver-band, u. a. — **verbannen**, mit Bann belegen, abd. far-bannan, mhd. verbannen, verbannen, nach den verschie-denen Bed. von bannen; bei Strafe gebieten, oder ver-bieten: so enmag das ganz Kilehsperg . . kein verbannet wasser, kein verbannet ofen noch mülen noch verbannet holz haben Weist. 5, 373; verbannt, in der Landwirt-schaft, wenn auf einem Felde oder einer Wiese mit dem Vieh zu treiben nicht erlaubt ist, verbannter weg, Weg darauf zu fahren verboten ist Jacobsson; bildlich = für geweiht erklären: so wil ich jr gut dem herrn ver-bannen Micha 4, 13; aber auch für verflucht, daher = fluchen: (wir) verbannten alle städte, beide menner, weiber und kinder, und lieszen niemand uberbleiben 5. Mos. 2, 34; ich habe gewünscht verbannet zu sein von Christo (*anathema esse*) Röm. 9, 3; refl. = sich bei Todesstrafe verpflichten: verbanneten sich, weder zu essen noch zu trinken, bis das sie Paulum getödtet hetten Ap. Gesch. 23, 12; — durch Zauberspruch hindern: dasz er mir . . den schusz verbannet gebabt Simpl. 4, 132; oder verweisen: er liesz, des geists sich zu er-wehren, sich heimlich das verbannen lehren: doch kraftlos blieb der zauberspruch Gellert Fab. 1, 13; durch kirchenbann ausstoßen: der bobest . . der disen keyser verbannete D. Städtchr. 8, 471; von Seiten der weltlichen Obrigkeit, bei Strafe Landes verweisen: ver-bannen, ausz dem land verjagen und vertreiben, *er-terminare, arcere sacris* Maaler; die marquisin von Mondekar ward aus dem reich verbannet Schiller Karl. 3, 3; daher in der verbannung leben; die auf Frank-reichs boden freudlose tage der verbannung leben M. Stuart 1, 6; in neuerer Spr. vielfach frei, = aus-stoßen, entfernen überhaupt: seitdem die Neuberinn . . den harlekin öffentlich von ihrem theater verbannte Lessing Dram. 13; einen aus seinen augen, sorge, trubsinn, zweifel aus seiner Brust Lessing Sampf. 1, 7) verbannen: bist du vielleicht in töne . . verbannt? Herder 3. Litt. 3, 30. — **verbauen**, mhd. verbüwen, bauend verwenden: in dieses haus sind viele tausend ziegelsteine verbaut; geld verbauen Gellert Fab. 2, 29), in einen Bau stecken; bauend versperren, einem die aussicht, dem wasser den abfluss; falsch bauen: das haus ist verbaut; auch refl. er hat sich verbaut; bergmännisch = zu Ende bauen, ausbauen, baue ver-bauen, durch Zimmerung befestigen; die zeche verbanet sich, wenn eine Bede so viel Erz gibt, daß ohne Zu-

huße gebaut werden kann Jacobsson. — **verbauern**, zum Bauer werden: ist aber solcher gestalt verbauert gewesen, dasz man ihn nicht erkennen mögen Hoppel acad. Rom. 631; beide ertrugen fortan mit . . gutem anstand den verbauerten alten Freitag Soll 2, 60; bäurisch machen: (der Verfasser) verbauert auf die naivste anmuthigste weise durehaus das univversum Goethe 33, 167.

**Verbeissen**, mhd. verbizen, durch Zusammenbeißen der Zähne unterdrücken, zorn (Schiller Kab. 1, 7), schmerz (Raub. 3, 2), ärger (Griffparzer 7, 87), das lachen, u. s. w.; verbeisse auch oftmals ein krank-bait, ob du gleich angefochten bist Frölich Stob. 385; wörter verbeissen, in undeutlicher Aussprache unterdrücken; beißend verderben, die zähne an etwas; refl. sich verbeissen, fest beißen; bei Jägern hunde haben sich verbeissen; bildlich sich in eine arbeit, auf etwas verbeissen, daß man gar nicht wieder los kann; Part. verbeiszner mensch, der stets unterdrückten Ärger zeigt; hart, verbeissen, fanatisch Treitschke 2, 266. — **ver-bergen**, abd. farbergan, mhd. verbergen, gänglich bergen, verdecken, einen menschen (Jes. 16, 3), gegenstand: un-sinnlicher, gesinnung, zorn, freude, kummer; als Aus-druck der Seelenstimmung: anltiz (ungnädig, Pf. 69, 15), gesicht in das kissen (schamvoll, Schiller Karl. 2, 8, in Schmerz Schrift. 5, 197); sich etwas verbergen: Luther verbarg sich jedoch nicht, dasz das urtheil in Rom leicht gegen ihn ausfallen könne Ranke Werke 1, 270; refl.: sich vor jemand, hinter die thür, unter eine decke verbergen; auch = verstellen: verbirg dieb, wie du willst Schiller Tell 2, 1; Part. verborgen sein, bleiben (Weist. 1, 8), etwas verbergen haben (Matth. 10, 21), verborgene dinge, sachen (Dan. 5, 12), klippen (Schiller 4, 31), gedanken, laster, tugenden; als Subst. im verborgenen sein (Matth. 6, 6), ins verborgene sehen (4), u. s. w. — **verbessern**, mhd. verbezern, besser machen, ein ding, ubel (Schiller 5, 159); ohne Objekt: ich fühle selber, dasz ich nur verschlimmere, wo ich verbessern wil Karl. 2, 8; älter auch in moralischem Sinne: ein so wolgestaltet gemät, das es nit möglich ist zu verbessern, *pectus castigatum* Maaler; refl.: o herr verbessere mich und schlechte mein-n wauel West-herlin 331; heute in Bezug auf Gut und Lebensstel-lung: er wil sich verbessern; auch: der fehler verbes-sert sich von selbst Adelung. — **verbeugen**, ehebreitig netzen, refl.: Wurm verbeugt sich Schiller Kab. 1, 5. — **verbiegen**, falsch biegen, durch Biegen aus der Rich-tung bringen: verbogener draht; verbogene brille Frey-tag Soll 2, 350. — **verbieten**, abd. farbiutan, mhd. verbieten, in älterer Spr. vor Gericht laden, gebieten Lexer; sonst = wehren, untersagen, die einzige ge-bliebene Bed.: etwas, einem eine sache, etwas bei strafe verbieten; die beschueitung verbot er 1. Macc. 1, 51; wa hett der Reuz so viel Teutschen, wann nicht Polen, Schweden und die seestätt vielen das land verbieten? Org. 44; mit abhängigem Satz oder zu mit Zuf.: er verbot jnen, sie soltens niemand sagen Marc. 7, 36; verbot jnen Jhesus, das sie niemand sagen solten . . 9, 9; verbieten chelich zu werden 1. Tim. 4, 3; unsinnlicher: hierüber uns dieszmal herauszulassen, verbeut uns tag und platz Goethe 46, 97; das zu thun, verbietet ehre und gewissen: Part. verbotene dinge: verbotene tage, an denen Fleisch zu essen verboten ist. — **verbilden**, abd. farbilidon, mhd. verbilden, umbilden, in andere Gestalt bringen, jetzt in tadelndem Sinne, vielfach auf Geistiges bezogen: ein verbildeter mensch. — **verbinden**, abd. farbindan, mhd. verbinden, um und um binden, bindend festmachen; in sinnlicher Bed. topf, flasche, die augen, eine wunde; freier: durch mörtel steine; hölzer verbinden, in einander fügen; eine brücke verbindet die beiden ufer eines flusses, ein pusz zwei länder; un-sinnlich: sätze, worte verbinden; (Karl der Große) sucht

den Germanen die römische sprache und wissenschaft zu verbinden Freytag Wlt. 1, 317; verband sie (die dramatische Form) mit theatralischer strenger Schiller 5, 151; sich ein weib verbinden, sie heiraten: eilt ich . . das schönste weib mir zu verbinden Wieland Winterm. 2, 221; refl.: damit verbindest sich eine feste vorstellung: ein feuriger rittegeist verbindet sich mit zwangvollen ordensregeln Schiller 9, 398; mit dem Sinne der Verpflichtung: verbände mich nicht eine . . zusage Rüb. 1, 1; ein weib . . die weil der man lebet, ist sie verbunden an das gesetz Röm. 7, 2; zu etwas, für etwas, einem verbunden sein: er will mir nicht verbunden scheinen Lessing Minna 4, 3; dreiszig könige sind ihm, dem saltua Babylons, verbunden Tied Octav. 245; in höflicher Wendung: Sie werden mich verbinden, wenn Sie das thun; ich bin Ihnen sehr verbunden; refl.: ich verbinde mich das zu thun; in der Bed. der Vereinigung mit gegenseitiger Verpflichtung: sich zu, für etwas verbinden; sich mit einem verbinden und sein gesell oder freund werden Maaler; das jr euch alle verbunden habt wider mich 1. Sam. 22, 8; einige freunde . . haben sich zu dem entwürfe verbunden Schiller 4, 32; — anderes verbinden. = falsch binden: ein paket ist verbunden Abeking; der buchbinder hat das buch verbunden. — **verbindlich**, zu verbinden geeignet, verpflichtend: verbindliche zusage; sich verbindlich machen, für etwas verbindlich bleiben; in der Spr. der Höflichkeit: verbindliche worte; dasz du selbst gegen die, welche dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst Mollte 6, 62; es kommt gar nicht darauf an, etwas geistreiches zu sagen, sondern wemöglich etwas verbindliches ebb. — **Verbindlichkeit**, f. verbindliche Art: v. eines gesetztes, einer zusage; er bestreitet die verbindlichkeit priesterlicher satzungen Ranke Werke 1, 191; in der Spr. der Höflichkeit: einem mit vieler verbindlichkeit entgegenkommen; **Verpflichtung**, **Schuld**: eine verbindlichkeit, viele verbindlichkeiten gegen jemand haben; seine verbindlichkeiten nicht abtragen können; ich habe Sie Ihrer verbindlichkeit erlassen Lessing Minna 5, 5. — **Verbindung**, f. Handlung des Verbindens: v. einer wunde; Verbindung der augen, so man einen enthaupeten wil Maaler; **verbindender Gegenstand**: eine v. zwischen zwei strassen, ländern herstellen; Zustand des Verbundenseins, vielfach in festen Wendungen: in v. mit einem treten, stehen, verbindungen haben. pflegen, lösen; in genaueren verbindungen Schiller 5, 180; von einer Heirat: (das) lady Milford . . eine verbindung eingehen soll Rab. 1, 5; bei Entzeten: eine v. bilden, in eine v. einspringen; von Dingen: chemische, grammatische, syntaktische, satz-, lautverbindung; sein äusseres, in Verbindung mit einem sichern auftreten, bestneb alle. — **verbitten**, in älterer Spr. = fürbitte thun: verbitten, fürbitten Stiefler; die guten leutlin zu Orlamünde, wil ich verketen und entschuldigt haben Luther 3, 562; überleitend in die neuere Bed.: eines andern tod verbitten, *mortem alicujus deprecari*, er verbat seine strafe, *supplicium vim deprecabatur* Steinbach, die die alleinige geblieben ist, — durch Bitten abwehren, nicht gesatteten wollen: verbitten, dasz einer nicht böse werde, *deprecari, ne quis irascatur* ebb.; dasz der alte herr sich Ihre gegenwart verbittet Koberne Pagenstr. 2, 4; euer gnaden galanterien künftig zu verbitten Schiller Hieslo 3, 4. — **verbittern**, mhd. verbittern, bitter machen; gewöhnlich im Wilde: dasz man jm also die hollenkuehlen verbitterte Garg. 84; was damals meine seeligkeit verbittert: Schiller 4, 35; dasz Sie es darauf anlegen, ihre armuth durch sohnde zu verbittern 3, 563; besonders von innerem Groll: er ist ganz verbittert; das land, das alles verbittert hat Jer. 50, 21; in verbitterter, misstrauischer zeit H ä n f f e r b. Gesch. 3, 147; refl.: hatte sich die

stimmung . . noch mehr verbittert Treitschke 3, 69; intransitiv, bitter werden: er verbittert immer mehr. **Verblaffen**, blaß werden: gott! Sie verblaffen Schiller Kab. 2, 2; verblaszte farben, tinte, bilder; bildlich: dies kaiserthum der verblaszten erinnerungen Treitschke 1, 9. — **verbleiben**, mhd. verbliben neben verleben, gänzlich bleiben: du, o herr, verbleibst in ewigkeit Spitz 3, 41; verbliebe mir der name Courage Simpl. 3, 27; dasz er mag gesund verbleiben Fleming 46; jetzt noch verbleibt dabei; es dabei verbleiben zu lassen Wieland Pers. 3, 265; in Briefschlüssen: ich verbleibe Ihr ergebenster N. N.; als Subjt.: bei dem urtheil . . solle es dann sein verbleiben haben Ranke Werke 1, 293; = wegbleiben, nur in älterer Spr.: es ist alles komen und keins verblieben Jos. 23, 14; weil er bei acht wochen lang ohne erlaubnis vom regiment verblieben war Simpl. 3, 211; unterbleiben: verblieb disz angefangene werk Schuppinius 530. — **verbleichen**, abd. farblichan, mhd. verbleichen, gänzlich bleich werden: die wangen, farben verbleichen; einer verbleicht, bei Schred, Fhnmacht: Sie zittern, grün, Sie verbleichen Schiller Wallenf. Tod 5, 12; des todes verbleichen; eines zweideutigen todes verbleichen Goethe Duß. 9; bildlich: verblieben ist des glückes morgenroth Körner 2, 12; Jenny Lind mit ganz verblieher stimme Mollte 6, 273. — **verbleien**, mit Blei einlassen, fenster; verbleite lünfe Injr. 60. — **verblenden**, mhd. verblenden, durchaus blenden, blind machen; verblenden, mitgeschähenden augen blind machen, *excavare aliquem* Maaler; er hat jre augen verblendet . . das sie mit den augen nicht sehen Job. 12, 40; dasz ihr . . morgenstahl ihm die augen nicht verblendet Schiller 2, 378; übertragen auf geistige Erkenntnis: das . . der verstand seiner klingen verblendet werde Jes. 29, 14; geschenk und gaben verblenden die weisen Siv. 20, 31; refl.: die menschen können sich verblenden Ranke Pöpie 2, 68; niemand kann sich dazu verblenden Mollte 5, 148; Part. verblendete anhängen; web euch verblente leiter Matth. 23, 16; in gewerblicher Spr.: verblenden im Bergwert, mit Brettern verbaun; bei Maurern, Öffnungen mit Steinen zueten; weibmännisch zeug verblenden, des Jagdzug durch grüne Heiser verbeden, u. a. — **verblinden**, blind werden; eigentlich: o dasz sie verblindeten, diese augen! Schiller Rüb. Francsp. 4, 12; übertragen: wenn die gerechtigkeit für gold verblindet Christ. 3, 514; transitiv, blind machen (wie verblenden): morgennebelung verblindet mir des blickes scharfe sehe Goethe Div. 1, 10; refl.: wer wollte deiner allmacht sich verblinden? Tied Octav. 159. — **verblüffen**, verwirrt und eingeschüchert machen; ursprünglich nieder. Wort (mhd. vorbluffen, in Schreden, Verwirrung bringen, bejürzt machen Schiller Fäbberu, im spätern 18. Jh. in die Schriftspr. aufgenommen; verblüht und auszer sich Wieland Pers. 2, 232; sprichwörtliche Mahnung: lasz dich nicht verblüffen; verblüht sein (Keller Sinn. 23), dastehen (Eibendorff Taug. 138); wie er mit verblüffender kindlichkeit sagte Treitschke 5, 166. — **verblühen**, abd. ferbluon, mhd. verblüehen, zu Ende blühen, well werden: die blume verblüht Schiller Blode 106; übertragen: verblühte wangen, ein verblühtes mädchen; dasz auch das herz verblüht Weibel 1, 72. — **verblümen**, mhd. verblumen, mit Blumen zieren; übertragen auf Bier der Rede: verblümen, *ambagibus allegoricis profere, figuris rhetoricis ornare*, verblümt, *tropice, allegorice, figurate* Frisch; in gewöhnliche Spr. übergegangen: einem etwas verblümt zu verstehen geben; nichts erfährt sie, nichts! auch nicht einmal verblümt Koberne Freim. 1; verblümt andeutung Gaudy Erz. 120. — **verbluten**, mhd. verbluoten, alles Blut verlieren, in Blutverlust vergehen; intransitiv: da er gar verblutet hatte 2. Macc. 11, 46;

reflexiv; er hat sich sehr verblutet, *plurimum sanguinis perdidit, profudit* Stieler; übertragen: dasz vielleicht die überspannte kraft seines volkes . . sich in einem ringen ohne ende verbluten werde Häusser d. Gesch. 3, 176; dachte . . in meinem sinn, der ganze kasus würde sich wohl in den gegenwärtigen kritischen zeitläufen verbluten Gaudy Erz. 161; in Bezug auf Vermögen: hat sich in kurzer zeit so gar verblutet, das im gar nichts überbliben ist Widram unger. Son B 1\*.

**Verborgen**, ausbleiben, geld. — Verbot, n. Handlung des Verbietens, mhd. verbot (auch im Sinne einer gerichtlichen Vorladung, vgl. verbieten); mit subjectivem Genetiv: verbot einer obrigkeit, der eltern, herrschaft; mit objectivem v. des trinkens, einer ehe; auch v. zu heiraten: dis verbot trifft alle ander an, aber dich nicht St. in Eßper 4, 9; ein finster grausames verbot scheucht jedes mitleidige geschöpf aus unserm wege Schiller M. Stuart 3, 1. — **verbrämen**, mhd. verbremen, mit Rankbesatz versehen (vgl. dazu bräme und brämen): mit carmesin verbrämt Garg. 193; mit silbertresse verbräme sammtjacke Pepsy Par. 3, 30; mannigfach übertragen: das krause gebüsch, welches dein (des Montès) licht verbrämt Götz 68; der blaue himmel . . mit gold verbrämt 119; seine rede sollte er mit welschen wörtern verbrämen Freitag Bibl. 1, 483; briefwechsel, wo immer die abneigung, etwas zu thun, in den möglichen liebenswürdigsten redensarten von beiden seiten verbrämt wurde Bismarck Red. 14, 70. — **Verbrauch**, m. Handlung des Verbrauchens und Gegenstand der verbrauchts wird: verbrauch an seife, waren. — **verbrauchen**, mhd. verbröchen, brauchend verwenden, viel geld, stoff zu einem kleide; dieser erfinderische geist sollte nicht auch den irthum zu seinen groszen zwecken verbrauchen? Schiller 4, 55; zu Ende brauchen: der tischler hat alles holtz verbraucht Aedelung; brauchend abnützen: (es schien) als hätte die nation das capital poetischer vorstellungen . . verbraucht, verarbeitet Ranke Päpste 1, 487; unverbrauchte truppen Häusser d. Gesch. 3, 15; wie meine kräfte verbraucht werden Bismarck Red. 6, 193. — **verbrechen**, ahd. ūrbrehan, mhd. verbreehen, transitiv, abbrechen, eine spieszrute verbrechen Aedelung; bei Jägern, fährte, schweisz, anschluss, mit abgebrochenen, grünen kießern bezeichnen; bei Handwertern ecken, rander verbreehen, stumpf machen; bildlich verbrochene worte (Ditz 2, 281), abgebrochene; refl. sich verbrechen, sich durch einenbruch beschädigen: da sich mein mann verbrochen het, und ich jn damit heilen het Bwaldis Eßop 4, 50; in der RechtsSpr. = etwas Festgesetztes verletzen; jr . . habt den bund Levi verbrochen Maleachi 2, 8; das sie den ersten glauben verbrochen haben 1. Tim. 5, 12; geblieben mit allgemeinem etwas, nichts: was verbrach denn der arme teufel Schiller Fiesko 5, 16; blut kann versöhnen, was das blut verbrach M. Stuart 5, 7; refl.: ich habe mich an dir verbrochen Besen Hof. 25, jetzt nicht mehr; — intransitiv, brechend entzwei gehen: die haut verbricht Ditz 2, 208; noch oberdeutsch das glas verbricht, ist verbrochen; im Bergbau, verbrochen, zu Brüche gehen, verschüttet werden Jacobson. — **Verbrechen**, n. substantivisch gesetzter Inf. des Vorigen, in der rechtlichen Bed. des Verbuns: das verbrechen, *peccatum, culpa* Stieler; ein v. begehen, ausführen, entstehen, läugnen; in freierer Sinne: ein v. aus etwas machen; es ist verbrochen, es (das Mädchen) nicht zu lieben Schiller Kab. 4, 5; = Gegenstand des Verbrechens; dort schiffst er hin und führt im schiffe sein verbrechen mit Schiller Tell 4, 1. — **Verbrecher**, m. der ein Verbrechen begeht, mhd. verbreecher; fem. verbrecherin Schiller Kab. 4, 6. — **verbrecherisch**, in der Art eines Verbrechers: verbrecherische pläne, thaten; verbrecherisch denken, handeln. — **verbreiten**, breit machen, ausbreiten: mit verbreiteten armen Klopjod

Reß. 5, 286; die wiese mit weithin verbreitetem tepich Schiller Spazierg. 14; refl.: da auf der freien erde menschen sich wie frohe beerden im genusz verbreiteten Goethe Tasso 2, 1; bildlich, un Sinnlich: ge- sieht, worauf so viele wüthende affekte, gleich den ver- stummelten leichen auf einem wahlplatz, verbreitet lagen Schiller 4, 53; nachrichten, gerüchte verbreiten; verbreiten Sie dort den guten geist, der Sie selbst be- seelt Treitschke 1, 375; refl.: der ruf dieser men- schen verbreitete sich . . durch die ganze provinz Schiller 4, 79; die schlechten (Eitten) verbreiten sich immer leichter als die guten Hauff 2, 155; von einem Redner, Schriftsteller: er verbreitete sich ausführlich über diesen gegenstand. — **verbreitern**, breiter machen, wasserläufe, strassen, wege, saum am kleide; wie die beiden farbenränder sich verbreitern Goethe 60, 55. — **verbreunen**, 1) intransitiv, mhd. verbrinnen, durch Brennen vernichtet werden; im älteren Mhd. noch mit Spuren der starken Conj. (vgl. unter brennen): war auch damals ein gar dürrer sumer, verpran Welschland Aventin 1, 103; und ist doch dieses ungeheuer nicht verbrunnen Praetorius Anthropol. 213; sonst in schwacher: bis das huch ganz verbrante im fewr Jer. 36, 23; diese kohlen verbrunnen sehr schnell. 2) transitiv, mhd. verbrennen, durch Brennen vernichten, götzen (5. Mos. 7, 5), eine stadt (Jos. 6, 24), einen menschen (Richt. 12, 1), u. s. w.; (haben) lant und leut beraupf, verprant Aventin 1, 133; brennend verbrauchen, holtz im ofen, öl in der lampe; brennend beschädigen: sich verbrennen; er hat den rock am ofen verbrannt; sieh die fusze ver- brennen; bildlich: er hat sich die finger zu häszlich verbrannt (Schaden erlitten) Gönig an Lessing 1771; sieh den mund verbrennen, durch unvorsichtiges Reden; von Leidenschaft, Schmerz: das will mir schier das hertz verbrennen Goethe Faust I; von ähnlicher Wirkung bei andern Stoffen: die scharfe säure hat ihm den schlund verbrannt; er hat sich verbrannt, ist von einer unreinen krankheit angesteckt; — wie durch Brand schwärzen: die sonne verbrennt einen; ach! was Sie aber verbrannt sind Wilkenbruch Opfer 25. — **ver- breiten**, durch Urkunde feststellen, bestätigen (vgl. brief 1), mhd. verbrievan, ein recht; verbrievan, versiegeln und bezeugen Jer. 32, 44; verbriest und versigt Buch d. Liebe 254<sup>b</sup>; verbrieste zusage (Bismarck Red. 9, 150), steuerfreiheit (Treitschke 2, 207), verbriestes herkom- men (Keller Werke 2, 107); refl.: (hatte) gelt entlehnet und sich verbriest Widram Kollw. 33, 13; frei: nun wollt ihrs ihm auf seinem rücken verbrievan, dasz er recht hat Geibel 7, 116; (was) ein inneres ahnen ihr verbriest Freiligrath 1, 198. — **verbringen**, mhd. verbringen, weg, fort bringen, einen in eine strafanstalt: vom Gelde, verbringen, *convivere luxu* Frisch; voll- bringen, ein werk; mit aller mühe nichts verbringen Aedelung, jetzt nur noch landbüchlich; zeitlich: die ihre tage nicht ungenutzt . . verbringt Schiller M. Stuart 2, 2; zwanzig jahre verbrachte seitdem Gnei- senau meistens in kleinen . . garnisonen Häusser d. Gesch. 3, 152; zufällig, = ertragen: da ist auch wieder einmal einer, der das gutsin nicht verbringen mag Rosegger Waldb. 2, 287. — **verbrüdern**, zum Bruder machen: hätt euch die tugend so fest verbrüderet als die sunde Schiller Räub. TrauerSp. 5, 7; mit Schenckendorf und Görres war er . . innig verbrüderet Treitschke 5, 24; refl.: wir vertrauten uns immer näher mit den gesinnungen . . bis wir uns endlich damit völlig verbrüdern könnten Goethe 6, 240. — **verbuhlen**, in älterer Spr. buhlend verzeihen Rurmet Narrenbeschw. 103, 24; später nur noch das Part. verbuhlt, von Buhlerin durchdrungen; in milderer Bed., als derbes Wort für verlickt: eine verbuhlte magd kam Cellert 1, 106; (die Liebe, die) morgen schon ver- buhlt die mütter seufzen lehret, die heute noch den



töchtern . . bei ihrem fluch das lieben untersagt 148; meist als hartes Wort; den verbuhten sehnrken Fiesko Schiller Fiesko 2, 15; verbuhter lieder M. Stuart 1, 1. — **verbünden**, mhd. verbunden, Bündnis schließen, sich mit einem; einem verbunden sein; Part. als Subst.: die verbundenen Treitsche 1, 447. — **verbürgen**, mhd. verbürgen, durch Bürgschaft sichern, geld; sich für eine schuld; da er sich nn verbürgt hatte, das er . . sie unbeschädigt jnen uberantworten wolt 2. Macc. 12, 15; verbürgten sich Frankreich und Ruzsland ihre gegenseitigen besitzungen Pünzler d. Gesch. 3, 114; erwerb (Meller Werke 1, 226), einen ausgang (Moltke 4, 130), die wahrheit verbürgen; verbürgte nachrichten 3, 329.

**Verdacht**, m. Uebeldenken, Argwohn, Verfassubst. zu verdenken, spät mhd. verdächt, mhd. vordacht als Fem., mhd. nur als Masc.: der verdacht, *suspicio* Stieler; in v. kommen, im v. sein, verdacht der misswischenschaft (Dahlmann hdn. Gesch. 1, 422). — **verdächtig**, mit Verdacht behaftet, *suspectus* Stieler; verdächtige menschen, umstände, anzeichen; verdächtig volk Grillparzer 3, 51; eines verbreehens verdächtig; da war nun mancher passagier dem korporal verdächtig Schiller 3, 172; verführend: verdächtige häuser Fiesko 2, 15. — **verdächtigen**, verdächtig machen, einen eines verbreehens; meine guten absichten werden verdächtigt. — **verdammnen**, zu einer strafe bestimmen, schüßes lehnwort nach lat. damnare und condemnare gebildet, abd. firdamnön, mhd. verdammen, auch im ältesten Nhd. noch so (z. B. Luther 1, 491<sup>b</sup> u. ö.), gewöhnlich schon in heutiger form; von der göttlichen und geistlichen strafe (vgl. auch unter selig 1): so verdammte er (Gott) mich doch Hiob 9, 20; wer aber nicht glaubet, der wird verdampft werden Marc. 16, 16; von der weltlichen der Obrigkeit: sie werden in verdammnen zum tode Matth. 20, 18; frei, = schuldig erklären: verdamme niemand, ehe du die sache zuvor erkennest Sir. 11, 7; (er) verdammte mit einem christlichen ach Schiller Räub. 2, 3; verurtheilen, zwingen: er ist zum ewigen warten verdammte; seid verdammte, gold und silber und juwelen zu tragen, ihr groszen und reichen Schiller Räub. 1, 3; Part. eine verdammte seele; ein verdammter Rab. 3, 1; als Fluch: gott verdamm mich 1, 1; verdammte will ich sein! u. ä.; und von da aus verdammte als Adj. und Adv. zu bösen Personen, Verhältnissen, Dingen: das ist ein verdammter kerl! verdammte versemacherei! Göttinger an Bürger; verdammte lage! Venedig Wetter 3, 3; selbst bloß verstärkend: drei verdammte vierschrötige bräutigams K o h l e b u e Pagenst. 3, 15; das ist seine verdammte pflicht und schuldigkeit. — **Verdammnis**, f. Zustand der Verdammung Matth. 7, 13 u. ö. — **verdampfen**, intransit., in Dampf versiegen: wasser verdampft; wie der dult aus der welken rose verdampft Schiller Räub. 1, 3; übertragen: ist euer bischen mit schon verdampft? 1, 2; trans., in Dampf versiegen lassen: er verdampfte das wasser. — **verdanken**, mhd. verdanken, Dank abstratten; mit all dem guten, das wir euch nicht genug verdanken können Lessing Nath. 4, 6; jetzt nur noch oberdeutsch: einem ein geschenk, eine beihilfe verdanken, Dank dafür sagen; sonst = Dank schulden: mantere köpfe von dieser art wollen sich alles selbst zu verdanken haben G e s e l l e g e l 5, 122. — **verdauen**, abd. firdouwen, mhd. verdouwen, im Magen auflösen (vgl. dauern), speisen: als Fähigkeit: er verdaut leicht, gut, schlecht, schwer; mit Unlaut: iszt, was er kan verdauen (:scheiden) D p i t 1, 139; scherzhaft rosznigel verdauen, von einem der einen ausgezeichneten Magen hat Keller Nachl. 137; übertragen: was man vor mühe, arbeit und ungemach . . vertauen müsse S c h o c h Stud. Feb. 6, 5; dergleichen erdichtungen zu verdauen Lessing Dram. 31.

**Verdeck**, n. Überdachung, Dede, niederb. Wort, mhd.

vordecke, auf das Schiff bezogen und so in die Schriftspr. gekommen: das verdeck in den schiffen, *tabulatum*, deren zwei oder drei in den seechiffen sind Frisch (vgl. dazu deck); nachher auch verdeck einer kutsche. — **verdecken**, mhd. verdecken, gänzlich zudecken, eine person (Luc. 22, 64) oder sache; das angesicht (1. Moj. 38, 15); sie . . verdeckt sie (die Männer) unter die flachsstengel Jos. 2, 6; wird dich die menge des wassers verdecken? Hiob 38, 34; frei: gedanken, absichten verdecken; verdeckte wort Weiss. Gal. 8, 5; ist nu unser evangelium verdeckt, so ists in denen, die verloren werden, verdeckt 2. Cor. 4, 3; sprichwörtlich: verdecktes essen, *lances tectae, insidiae, tentatio* Frisch; dann er in sorgen stand im mög ein verdeckt essen surgetragen werden Widram Goldf. 81<sup>b</sup>; vgl. auch unter essen 5. — **verdenken**, abd. fardenehan, mhd. verdenken, in älterer Spr. durchdenken, ausdenken: ine verdachte ir guete nicht (könnte sie nicht zu Ende denken) Minne. 1, 288<sup>b</sup>; Part. verdacht, nachdenkend, in Gedanken vertieft: das macht in also angsthaft, das er ganz verdacht stand Widram Nachf. 32<sup>b</sup>; sonst = übel denken von Jemand, einen im Verdachte haben: ein mann verdanke sein weib D p i t 2, 478; einem übel auslegen: wessentwegen dieselbe mich . . nicht verdenken werden, wann ich mich besseizige zu verharren Simpl. 1, 283; will man mich darum verdenken, wird es mich so sehr nicht kränken G i n t h e r S 2; auch mit Gen. der Ursache: darumb kan man dich des nicht verdenken Albrer us Esop 11, 159; in neuerer Spr. einem etwas: ich verdanke ihm gar nicht Schiller Rab. 1, 1; ward ihr das nicht schwer verdacht in Frankreich Heyse 10, 4. — **Verderb**, m., früher auch n., Hautlung, Zustand des Verderbens: den verderb und schaden B W a l d i s Es. 1, 40; das verderb, mit welchem die zeit dagegen ankämpfet Lessing Gal. 1, 4; sehen wir den verderb jener sorge welt Freytag Bild. 1, 195. — **verderben**, 1) zu nichte werden, aufkommen; starkes Verb., abd. nicht nachgewiesen, mhd. verderben, von der ursprünglichen Bed. des Entlebens und Mangels ausgehend, in Wurzelgemeinschaft mit dürfen und dem dort Genannten, ohne sichere urverwandte Entsprechung; die Formen des Prät. mhd. verdarp, Nurr. verdurben, dauern noch im 17. Jh.: ich verdarb, wir verdurben und verdorben Schottel; bisz . . wir selbst beinahe erstiechten und verdurben Simpl. 2, 177; seit dem 18. Jh. ist der Nurr. verdurben durchgeführt; der Conj., bei Luther verdörbe Weiss. 18, 14, bei Schottel verdurbe, hält sich in letzterer form auch in neuerer Spr. (gegen wenig gedrückliches verdarbe): meine überspannten ideen verdurben alles Goethe Werth. II. Ved. von Menschen, zu Grunde gehen, leiblich: wer sich gern in fahr gibt, der verdirbt drinne Sir. 3, 27; herr, hilf uns, wir verderben Matth. 8, 25; wer hundertjährig stirbet, verweset ja so bald, als der so jung verdirbt P f e l l e r i n g 129; auch in neuerer Spr.: die mehresten dieser unglücklichen . . verderben in den schachten der fürstlichen silberbergwerke Schiller Rab. 2, 2; in der Reimformel sterben und verderben Judith 6, 3; in gesund heitlicher, sittlicher, geistiger, gesellschaftlicher Beziehung: das eins deiner gelied verderbe Matth. 5, 29; verdorbene augen, verdorbener magen (M e t t l e 8, 350); wenn mit dem körper auch der geist zum krüppel verdirt Schiller Räub. 1, 3; weib und kind . . die ohne mich verderben H e i n e 15, 55; mehr als einer der besiegten künige . . verdarb in wüster schlemmerei Freytag Bild. 1, 206; ein verdorbener kaufmann Z i e t e l e r; geführt von . . einem verdorbenen edlen Freytag Bild. 1, 476; bei diesen verdorbenen zeiten M ö l l e r Phant. 2, 90; in festen Wendungen: ich bin zur komödiantin verdorben (nicht geschickt) Lessing Minna 5, 12; an ihm ist ein soldat, ein poet, ein advocat verdorben (er hätte es werden können, wenn er dazu ausgebildet



worben wäre) Avelung; — verderben, von Dingen: der erdboden nimpt abe und verdirbt Jes. 24, 4; der gürtel war verdorben das er nichts mehr tuchte Jer. 13, 7: der baum verdirbt, mit der zeit verdirbt alles, verdorbene speise, gewächse, sachen Stieler; sprichwörtlich: unkraut verdirbt nicht, u. s. w. 2) zu nichte machen, zu Grunde richten; Bewirtungswort zu dem vorigen, mhd. verderben, Prät. verderbete und verderbte, Part. verderbet und verdarbt; in älterer mhd. mehr als in neuerer Spr. von starkformigem verderben geschrieben; in Bezug auf Untergang von Menschen und ihren Stätten: sindflut . . die alles fleisch verderbe 1. Mos. 9, 15; verderbten auch mit dem schwert das land Auentin 2, 52; ein erzürnter gott verderbte dein ganzes haus Schiller Phädra 4, 6; in sittlicher, geistiger Beziehung: der leib und seele verderben mag, in die helle Matth. 10, 28; müsziggang verderbt die jugend Fleming 468; den körper vom geist aus zu verderben Schiller Räub. 2, 1; verderbte menschen, zeiten; wo die Germanen auf altem Römergrund sitzen, gelten sie . . für gänzlich verderbt Freitag Bild. 1, 248; refl.: dasz auch die edelsten und geschicktesten gemüther . . sich verderbet (haben) Schösch Stud. Leb. 9, 12; gesundheitslich: du wirst dir die augen, den magen verderben; auch hier refl.: er wird sich durch unmäßigkeit verderben, er hat sich schon verderbt; gesellschaftlich: er verderbte die stellung der kaiser im reiche Freitag Bild. 1, 440; er hat es bei ihm verderbt, *excidit gratiā, benevolentiam amisit, amorem extinxit* Stieler; mit den Franzosen (wollte er) es nicht völlig verderben Hüßner d. Gesch. 4, 249; von Sagen, zu Grunde richten, unbrauchbar machen: hawet den baum umb, und verderbet in Dan. 4, 20; wer einen hümpler dinget, dem wirds (das Ding) verderbt Spr. Sal. 26, 10; also verderben die schedlichen fliegen gute salben Pred. Sal. 10, 1; der essig ist verderbt Stieler; verderbte speisen, getränke, kleider, u. s. w.; löse geschwetze verderben gute sitten 1. Cor. 15, 33; er verderbt mir alle freude; durch seine schlechte laune eine gesellschaft verderben; von einem angenehmen Menschen heißt es, er verderbt keine gesellschaft. 3) Anwendung starker Formen für schwache, erst in neuerer Spr., heute gewöhnlich: böse gesellschaft verdirbt gute sitten, der regen hat die frucht, der koch die speise verdorben; seit dem 18. Jh.: dasz . . er es vollends mit dem prinzen verdirbt Lessing Gal. 2, 4; du hast . . den gästen die freude verdorben Schiller Räub. 3, 1; das trinken . . verdirbt fürsten und gutsherrn, bürgern und landleuten die manneskraft Freitag Bild. 1, 4. 4) verderben, substantivisch gebrauchter Inf. beider Verben, in ihren verschiedenen Bed.: ins verderben rennen, kommen, stürzen, bringen (Spr. Sal. 6, 32), dem verderben entgegen u. s. w.; persönlich gefaßt: nun verderben gehe deinen gang Schiller Hiesio 5, 2; Verderben bringender Zustand, Gegenstand: die sünde ist der leute verderben Spr. Sal. 11, 31; schön war ich auch, und das war mein verderben Goethe Faust I. — **verderblich**, zu Verderben gehörend, *pernicialis, exitialis, perniciosus* Maaler; verderblich ist des tigers zahn Schiller Ode 382 (erste Pörsart grimmig); doch sollte grade dieser verkehr ihm verderblich werden Treitschke 5, 229. — **Verderbnis**, f. n., mhd. verderpnisse, verdorbener Art, Zustand: helle und verderbnis Spr. Sal. 15, 11; das verderbnis Avelung; eine solche krebstartige verderbnis Schiller 2, 361; die verderbnis der personen Freitag Bild. 1, 217. — **Verderbtheit**, f. Verdorbenheit, besonders in sittlicher Beziehung: verderbtheit der menschlichen natur Avelung; halbheit und verderbtheit in den köpfen Goethe 55, 68. — **verdeutschten**, deutsch machen, neben einfachem älterem deutschen (f. d.); im 15. Jh. verdütschen Germ. 28, 407; verdeutschte französische lieder.

**Verdiehten**, dicht machen, *consolidare, coactare, condensare* Stieler; unter einer verdichteten bevölkerung Pöschel Wälfersunde 461. — **verdienen**, die machen, einen saft, die luft Avelung. — **verdienen**, ahd. *ferdionōn*. mhd. verdienen, hier = Dienste leisten, durch Dienste vergelten Lexer; sonst = durch Dienst oder Leistung erwerben: so wolle ich . . verdienen riehen soll Walthar 125, 5; gold (Haggai 1, 6), kaum das liebe brot verdienen; halt niemand seinen verdienten lohn für Tob. 4, 15; so verdienst du dank damit Sir. 12, 1; Ihre gemahlin hätte achtung verdient Schiller Hiesio 3, 3; aber auch zorn (Rib. 1531), schläge (5. Mos. 25, 2), strafe (Weißh. 12, 15) verdienen; ein verdienter verweis Oellert ärtl. Schweif. 1, 1; du verdienst deinen eigenen galen Schiller Hiesio 3, 4; in anderer Fügung: er vergilt dem menschen, darnach er verdienst hat Hiob 34, 11; du . . bezalest einem gleichen wie ers verdient Pf. 62, 13; ich allein verdiene zu büßen Schiller Räub. 2, 3; du verdienst es nicht, dasz ich dich laufen lasse; um einen verdienen: habt jm gethan, wie er umb euch verdient hat Rieth 9, 16; auch hab ich es nicht um Sie verdient Schiller Rab. 1, 2; mit sächlichem Subjekt: seine dienste verdienen eine belohnung; ich habe juer gethan, wie jre sünde und ubertreten verdient haben Jes. 39, 24; im Part.: sieh um einen, eine sache, um das vaterland verdient machen; ein verdienter mann; dem verdienstesten burger Schiller 9, 179. — **Verdienst**, m. n. was man verdient, mhd. verdienst; Lohnverw. im gemeinen Sinne, hier in neuerer Spr. gewöhnlicher Masc. als Neutr.: guten, kargen verdienst haben; verschiedenlich in höherem Sinn, Vergeltung für gethanes Gute oder Böse: jm vergelten nach seinem verdienst Hof. 12, 2; (sie) werden um verdienst gerecht aus seiner gnade Röm. 3, 24; in die Bed. Schuld übergehend: ach, so musz sich ein ungeschuldiges kind ohn allen verdienst verhindern lassen! Weise böse Cath. 1, 18; in neuerer Spr. lieber Neutr. als Masc.: mein schimmerlos verdienst Schiller W. Stuart 2, 2; darin sah er selbst sein eigenthümlichstes verdienst Ranke Werke 1, 184; wurden die höheren geistlichen stellen nicht mehr nach geistlichem verdienst . . vertheilt 232; verdienst um etwas; musz sich mit einem armseligen verdienste um unere neugier begnügen Schiller 4, 63; im vereinzelten Plur.: verdienste um den staat; diesen schatz der verdienste Ranke Werke 1, 207; in persönlicher Bed., = verdiente Person: das verdienst hervorziehen Avelung. — **verdienstlich**, in älterer Spr. = nach Verdienst: aus einer . . verdienstlichen strafe Luther 1, 285<sup>b</sup>; später = Verdienst in sich schließend: verdienstliche handlungen Avelung; seine arbeiten sind alle recht verdienstlich. — **verdingen**, ahd. *findingōn*, mhd. verdingen, vertragsweise übergeben oder leisten (vgl. dinge), etwas, einem ein werk Maaler; dasz du kein haus zu bauen wilst verdingen Garg. 169; hat Sie Ihrer herrschaft auch die zunge verdingt? Schiller Hiesio 2, 2; bald verdingen jene zween matrosen ihren dienst an einen reichen fischer Platen Abbass. 4, 157; refl.: zur frau hast du dich übergeben, aber nicht zur magd verdingt 3. Stand Leister Sinn 3, 4; sich . . an fremdes laster verdingen Schiller Rab. 2, 3.

**Verdolmetzen**, in andere Sprache übertragen, vgl. dolmetschen: vertulmizen Auentin 1, 349; der verdolmätzt die ganz bibl 1125; (das er) denselbigen (Brief) verdolmetseth hette Stille in Eifer 571; sanhedrin, das wird verdolmetseth eine versammlung Hebel 2, 68; jetzt veraltet. — **verdoppeln**, 1) doppelt machen (neben einfachem doppeln, f. d.): man soll die wachen künftig dort verdoppeln Schiller Karl. 3, 2; wachsamkeit (Zchrift. 4, 66), schritte (68) verdoppeln; kann er sich (zu einer Arbeit) nicht nur verdoppeln, sondern verzehnfachen Bismarck Red. 7, 21. 2) (vgl. dopp In 2)

im Doppelspiel verlieren: dasz der mann dem spie len nachgehelt, das geld verdoppelt Wesenitz Spielfie ben 12. — **verdorren**, ganz dürr werden, mhd. verdorren: wie ist der feigenbaum so bald verdorret? Matth. 21, 19; der hatte eine verdorrete hand Marc. 3, 1; in dieser stürmischen zone . . verdorret das zarte pflänzchen der liebe Schiller Nieske 4, 14; für verdörren, dürr machen: macheten ihr (einer Wöchnerin) ein solch schrecklich restrincktl. . . dasz es alle brachäcker dabei verdorren, und wol neunzig küenbett vergeben mögen Garg. 197. — **verdörren**, ganz dürr machen (vgl. dörren). mhd. verderren: (als) alles durch den leidigen krieg . . ver dörret und erödet war Simpl. 4, 251; für verdorren: ich bin verdörret wie das gras Luther 1, 34; jetzt veraltet.

**Verdrängen**, weg drängen, jem ind von seinem platze, übertragen aus seinem amte, seiner stellung: eine mode verdrängt die andre; die zärtliche Elmire wird von einer wollustigen Delia verdrängt Lessing Dram. 31. — **verdrehen**, aus seiner richtung in andere richtung drehen, mhd. verdrajen: er dreht seine glieder; verdrehte augen Eichen dorff Laug. 80; als Ertelerkniff: wie man handschritten nachmacht, würfel verdreht Schiller Räub. 1, 2; übertragen: kann der herzog gesetzte der menschheit verdrehen? Rab. 2, 3; einem die worte im munde verdrehen; (er) dreht ihr den kopf Keller Werke 6, 275; ein verdrehter mensch, der im kopf nicht richtig ist: wer ist denn der verdrehte kerl? Wilkenbruch Quigow 1, 8. — **Verdrick**, m. was verdriesslich fällt, Leid, mhd. verdriec: das sie mir verdries thun Zer. 7, 18; wie viel verdriess dem alten herrn auch täglich sein böser sohn gebracht Wieland Ob. 1, 41; uns zum verdriesze Schiller Tell 3, 3. — **verdriesen**, zu Leid sein, Unlust erregen, mhd. verdriegen: zu geth. uspruntan, belästigen, schwächen, altnord. þrjóta, mangeln, misslingen, altnell. áþreótan sich ekeln, áþd. ardriozan, mhd. erdrizen, Unlust empfinden, geböriq, als unermwamt betrachtet zu altflav. truda Mufsal, wohl auch zu lat. trudere drängen, stoßen; starkes Verbum, als dessen 3. Sing. des Präsens in Fortleitung des mhd. verdriuzet bis zum 18. Jh. die form verdreuzt ers cheint: dasz es einen verdreuzt Garg. 82; drum verdreuzt es mich auch Weise böse Cath. 5, 6; daneben mit Anlehnung an verdruz, verdriuzt: also verdriuz dich Simpl. 3, 200; das verdriuzt mich Schiller 5, 151. Im unperiphrastischen Gebrauch: es verdriuzt mich, mit verschiedenen Zufügen, Genitiv, Präpos., abhängigem Satze: vil liute des hat verdrozzen Parz. 734, 1; verdreuzt mich hart, das ichs sagen sol Aventin 1, 340; das ich euch jmer einerlei schreibe, verdreuzt mich nicht Phil. 3, 1; es verdroz die corporation, dasz der legat eines ihrer mitglieder als einen ketzer behandle Ranke Werke 1, 270; auch im Sinne überdrüssig sein: mich verdreuzt zu leben 1. Mos. 27, 46; ungewöhnlich: es verdros mich auf die rhamrettigen Ps. 73, 3; ebenso selten mit persönlichem Dativ, es verdriest mir: es verdros und verschmahet hart solchen groszen wasserflussen, das si mit den alten gepornen landleuten nit mer frei solten . . sein Aventin 1, 602; so verdriest es ihm, dasz er nicht streiten soll Lessing 3, 229; — etwas, eine sache verdriest mich: mich verdros alle meine erbeit Pred. Sal. 2, 18; zwei stücke sind, die mich verdriessen Sir. 26, 25; so verdriessen ihn doch die . . manieren des spanischen botschafters Ranke Pöppe 1, 317; mit unterdrücktem persönlichem Acc.: die veröffentlichung der Darmstädter convention hat sehr verdrossen Preußen i. B. 1, 99; auch hier mit dem Sinne des Überdrusses, in älterer Spr.: meine seele verdreuzt mein leben Nöb 10, 1; behüte dich gott, welt! dann mich verdreuzt deine conversation Simpl. 2, 114; — sich etwas verdriessen lassen: ob dirs sawer wird . . das lass dich nicht verdriessen Sir. 7, 16; laszt euch

nicht verdriessen . . dasz ich euch die zän so lang mache Garg. 40; er liesz sich die mühe nicht verdriessen, die beiden Parteien . . zu verhören Ranke Werke 1, 105; — Part. verdrossen: verdrossen sein, eine arbeit nur verdrossen thun, ein verdrossener mensch; deshalb er seines predigens müde und verdrossen wird Luther 3, 229b; herr, sich, ich bin verdrossen zu thun, was dir gefällt H; 1, 309; entgenete Friedh brummig und verdrossen Gaudy Erz. 126; Inf. als Substantiv, = verdriess. verdriuzt: der herr antwort gleich mit vertriesen Sachs Rab. 1, 486. — **verdriesslich**, mhd. verdriezlich, zum Verdriessen gereichend; Verdruss bringend: der narren rede ist über die mas verdriesslich Sir. 18, 14; ist verdriesslich zu hören 16; in die verdriessliche fremde ziehen Simpl. 4, 138; die verdriessliche gestalt, die sie sich vielleicht von der ehe gemacht hat Gellert järtl Schw. 1, 3; am verdriesslichsten war ihm, dasz . . Ranke Werke 1, 317; Verdruss habend, zeigend: verdriesslich schweigen Königsh. Dichtert. 249; sie sind verdriesslich? Gellert järtl. Schw. 1, 6; mache mich mit solchen redensarten nicht verdriesslich Goethe Wanderj. 2, 3; würde das doch bei uns eine verdriessliche aufnahme finden Bismarck Red. 7, 67. Die Schreibung verdriesslich (unser freund ist verdriesslich Schiller Nieske 3, 11) lehnt an verdruz an. Dazu **Verdriesslichkeit**, f. verdriessliches Wesen: Verdruss erzeugte Sache: einem verdriesslichkeiten bereiten. — **verdringen**, mhd. verdriengen, fortz, wegdrängen (vgl. dringen), einen aus seinem hause Stieker; die krankheit zu verdringen Gellert Rab. 1, 51; verdrungen von einer nebenbuhlerin Schiller Karl. 2, 9; mit Bestimmung wohin: bleibt poesie zu wald und kluft verdrungen Hßland 144. — **Verdruss**, mhd. verdruz neben verdriec, Empfindung des Verdriessens, und das was diese Empfindung bringt: es ist kein verdruz, mit jr umzugehen Weiss. Sal. 8, 16; diese frau . . hat mir verdruz und leiden zuedacht Schiller 3, 572; dessen erlernung ihm . . verdruz macht Keller Nachl. 12; in älterer Spr. auch = Mardruss: verdruz zu essen, *fastidium in cibis*, ich hab in allen dingen einen verdruz, es galt mir alles nit, *stomachor omnia* Maaler.

**Verdunsten**, in Dufft vergehen: aller geruch ist verdunstet Adeltung; bildlich: der verstand ist bei ihm verdunstet ebd.; in heftiger gewöhnlicher Rede, halb neckisch: er verdunstete, verschwand geräuschlos aus einer Gesellschafft, Stadt, umgelautete form: eh der geist noch verdunstet (gelustet) Schiller Wallenst. Tag. 11; — transitiv, zu Dufft auflösen: nicht sie Wesen mit allegorie zu behängen und in luft zu verdunsten Herder Plastik 5. — **verdunnen**, mhd. vertunnen, dumm werden: rücksitz, auf dem man ganz verdunnte Gaudy Erz. 55; dumm machen, einen: verdunnte menschen Keller Werke 1, 73; verdunmung der jugend Bismarck Red. 7, 154. — **verdunpfen**, dummf werden und dummf machen; übertragen auf Geistiges: priesterthum, das schier gar verdunpft ist Luther 4, 254b; daz geistlose verdunpfet Treitschke 5, 190. — **verdunkeln**, dunkel machen, mhd. vertunkeln: auch mit Unlaut verdunkeln, dunkel oder finster machen Maaler; transitiv, im eigentlichen Sinne: ein zimmer verdunkeln, wolken vertunkeln den mond; das langsame verdunkeln des himmels Heuse 4, 187; übertragen: eim sein lob und eer verdunkeln Maaler: ich hoffe, diese eigenschaften sind nur verdunkelt, nicht verloren Hßland Hausfrieden 3, 6; eine lage (Preuss) i. B. 1, 18), gegen seitig die situation Bismarck Red. 7, 25) verdunkeln; refl.: di sunne vertunkelte sich Lambert v. Mer 136; der himmel hat sich verdunkelt. *untimativ*, dunkel werden: ehe denn die lampo gottes, vertunkelt 1. Sam. 3, 3; wie der lustige tag so langsam vor uns verdunkelte Eichen dorff Laug. 19; im Part. der Vergangen-

heit: mein augenliede sind vertunktelt Sieb 16, 16; wie ist das gold so gar vertunktelt Klagef. Zer. 4, 1. — **verdünnen**, dünn machen: einen trank, die luft unter der luftpumpe; die luft verdünnet sich Cronegl 2, 192; übertragen: dies werk zu verdünnen und zu verstümmeln Häuffer d. Gesch. 3, 135; die bevölkerung des fruchtbaren landes zu verdünnen Freitag Bibl. 1, 48. — **verdunsten**, verdünnen, in Dunst auflösen, wasser; bildlich: der seinen aberditschen mutterwitz auf seiner langen wanderschaft verdunstet hätte Wieland Abb. 1, 5; intransf., in Dunst aufgehen; das wasser verdunstet; übertragen: kaum war die erste freude . . ein wenig verdunstet Wieland Per. Prot. 9. — **verdunsten**, verdünnen, durch Dunst zu Grunde gehen. — **verdüstern**, düster machen: ich verdüstere, *obscurus, tenebras affuado* Steinbach; wolken verdüstern den himmel; der himmel verdüsterte sich; übertragen: das Dubans gunst ihn (den Großweiser) verdüstert Wieland Schw. Solo 466; ward verdüstert ihre stirn Platen Abb. 6, 107; beiderseits auch auf Inneres: sein geist verdüstert sich, sein gemut ist verdüstert, verdüsteter verstand; so jemand anders leeret . . der ist verdüstert, und weis nichts 1. Tim. 6, 4; aus seiner immer mehr sich verdüstern den lebensansicht Goethe 45, 101. **verdunst**, betreffen, verwirrt, Part. eines mhd. nicht vorhandenen verdutzen, einem mhd. vordunten, verwirrt oder bestimmungslos machen (Schiller-Lübben) entprechend, von Campe als Wort der niedrigen Rede verzeichnet, heute längst auch in die gute Spr. übergegangen: ich schüttelte verdutzt den kopf Gandy Erz. 64; verdutzt stehen (Freitag Solf 1, 122), dastehen (Eichendorff Tag. 141), einen ansehen (Wildenbruch Nov. 5); der verdutzte schneider Kellner Seldw. 2, 7.

**Veredeln**, edel machen (mhd. veredelen in der entgegengeetzten Bed. aus edler Art schlagen, entarten): veredeln, *nobilitare* Stieler; gern in gewerblicher Spr.: gold wird im feuer mehr veredelt ebd.; bergmännlich veredeln, veredeln, den Erzgehalt einer Lagerstätte vermehren, resp. an Erzgehalt zunehmen Veit 520; stoffe, zeuge, waren veredeln; wie man gewächse eines rauheren himmels in einem milderen erdreich veredelt Schiller 7, 32; bezogen auf das Innere des Menschen, in gewählter Rede: ein erleuchteter verstand . . veredelt auch die gesinnungen 4, 31; den eigennutz . . zu einem systeme veredeln 47; wohlwollen und liebe können nicht gehezt werden, ohne den träger selbst zu veredeln Kellner Werke 1, 38; sich durch umgang mit guten zu veredeln suchen. — **verehelichen**, ehelich verbinden: sein dochter verehelichen, sich verehelichen Maaler; sie hat sich verehelicht; seine tochter ist an N verehelicht. — **verehren**, volle, höchste Ehre bezeigen: verehren, eer anhin und embieten, in eeren haben Maaler; gott, seine eltern, einen ausgezeichneten mann; alle hatten ihn (Trajan) verehrt Schiller 7, 289; in titelhaftem, und so abgeklaptem Gebrauche: verehrter herr; der verehrte herr vorredner; mit sachlichem Object: verehere standhaft seinen (Gottes) rath Sellert 4, 112; die rauhe tapferkeit, die nichts verachtet, als waffen Cronegl 1, 186; — einen verehren, in älterer Spr., durch ein Geschenk ehren: einen mit gaben verehren, ihm ein eerenchenke geben, so er von jm abscheidt Maaler; einen raren tisehrath . . mit dem man auch den grösten potentaten von der welt verehren könte Siml. 1, 124; davon, bis jetzt gebräuchlich, einem eine saee verehren, geschenktweise überreichen: klaine gaab, die weil sy mit gätem herzen und gemut vereert wird Widram Kollm. 4, 12; könne man ihm noch immer das geschenk . . verehren Goethe 34, 265. — **Verehrer**, m. der da verehrt: verehrender, vereerer, *vererabundus* Maaler; v. gottes, eines groszen mannes; geschenk, das der deutsche bund seinem be-

geisterten königlichen verhrer verdankte Treitschke 5, 103; in halb neckischer Rede ein groszer verehrer der damen; die junge dame hat viele verehrer. — **Verehrung**, f. Handlung des Verehrens: Gabe, Geschenk. — **vereiden**, mhd. vereiden, durch Eid verpflichten: der groszen frau zu Zureh bin ich vereidet Schiller Tell 2, 2; nachdem er mit vereidung in vasallenpflicht . . sie genommen Herder Eid 10. Dafür heute gewöhnlich die erweiterte Form vereidigen, schon mhd. vorhanden; einen auf ein amt; die truppen wurden vereidigt. — **Verein**, m. Zustand des Vereins: gesang und liebe in schönem verein Schiller die vier Weltalter; im verein mit einem handeln, wirken; das so Verbundene, schon im 16. Jh.: wie sie alle dann ein verein zusammen betten gemacht Feuerd. 24, 65 (wenn hier nicht die Fortsetzung des mhd. *veine* vorliegt; von Adelung nur als obercentlich bezeichnet, nachher häufig geworden: dein parlament (ist) nicht der verein der menschlichen geschlechter Schiller W. Stuart 2, 3; jetzt feststehender Name für Verbindungen zu allen möglichen Zwecken: gemeinnützige, gesellige, wiss. nachthliche vereine, verein für geschichte, landwirtschaft, u. s. w. — **vereinbaren**, mhd. vereinbaren, einträchtig machen, vereinen; in älterer Spr. in sinnlicher Bed.: zwei stücke holz mit einander vereinbaren Adelung; auf Geisiges übertragen: eine belebende göttliche kraft, mit dem blicke vereinbart, ging von ihm aus Klopstock Mess. 2, 123 (spätere Lesart: vereinet); jetzt auf Abmachungen bezogen: etwas unter sich vereinbaren; dazu: vorschläge . . die leicht zu einer vereinbarung hatten führen können Bismarck Red. 7, 132. — **vereinen**, mhd. vereinen, 1) in eins bringen, blumen zu einem strauze, blätter zu einem buche; sich zu einer groszen genossenschaft; mittelpunkt, wo sich der ganze wald in einen groszen stern vereinet Wieland Ob. 2, 26; bis endlich ein parlament sie brüderlich vereint Schiller W. Stuart 1, 7; getrennt marschieren und vereint schlagen; mit vereinten kräften; ehelich vereinen; hat er schnell mit dem gatten die schwester vereint Bürgschaft 35; (Tag) der mich auf ewig ihr vereinen sollte Br. v. Meff. 1853. 2) anderes vereinen, einsam machen, absondern: so sollt ir uoch nicht vereinen und salt ez also fliegen, das ie eteswer bi in si Br. v. Meff. 1, 322; nu hette der bapst einen sitten, dasz er sich oft vereinet Luther 6, 533<sup>b</sup>; in neuerer Spr. nicht mehr. — **vereinsamen**, einsamer machen, geschäfte Häuffer d. Gesch. 3, 136. — **vereinigigen**, mhd. vereinigen, wie vereinen 1; blätter zu einem buche; die vororte wurden mit der stadt vereinigt; getrennte gatten wieder vereinigen; dasz ich in dem heimatlande, trenndin, dir vereinigt sei Wieland 47; unzufälliger: wenn Sie nur Ihre bitten vereinigen wollen Kotzebue Pagenstr. 1, 1; wenn er diese eigenschaften in sich vereinigt Bismarck Red. 6, 186; resp.: sich ehelich mit jemand vereinigen; einige freunde, welche sich . . in derselben uerzeugung vereinigt haben Schiller 4, 32; alles vereinigte sich, die standhaftigkeit . . zu erschüttern 9, 317; in Bezug auf eine Abmachung: vereinigten sich, sie wolten jr volk retten 1. Pfacc. 3, 43; die Juden hatten sich schon vereinigt . . das derselbige in bann gethan würde Joh. 9, 22; sich zu einer handels-gesellschaft vereinigen. — **vereinsamen**, einsam werden, dasz siehen: er vereinsamt immer mehr: wenn . . er sich in einem hause vereinsamt sähe Kellner Seldw. 2, 205; so stand er vereinsamt Treitschke 5, 292; resp., einsam machen: er hatte sich vereinsamt und festgerannt Kellner Singsed. 7. — **vereinzeln**, aus einer Gesamtheit einzeln machen, lösen, trennen, *particulatim solvere, guttatim erogare* Stieler; auf Verkauf bezogen: eine bibliothek, münzsammlung, bildersammlung, ein gut vereinzeln (in einzelnen Stücken loschlagen) Abelung; sich vereinzeln und sich zer-

streuen Goethe 45, 427; Part.: (Substanz) zu unzähligen graden . . . vercinzelt Schiller 4, 19; vercinzelt besucher Treitschke 5, 220. — **vercieteln**, mhd. verieteln, eitel, nichtig machen, einen anschlagn (Schiller 4, 80), absieht (2, 12), hoffnung (Nähb. 1, 2); dasz der kampf um die Donau jedz versöhnung zwischen Ruszland und Oesterreich vercieteln muszte Treitschke 1, 385; älter auch = fräitless machen: die wolluste vercieteln den menschen, *volutates debilitant, enervant, infirmant hominem* Stieler. — **verekeln**, zum Ekel machen, einem etwas; das verekelt mir die welt Aderlung; gefühl für edlere freuden hatte sie dir (die niedrigen Ausschweifungen) verekelt Schiller 4, 39; refl. = sich Ekel erregen: den wust lateinischer wortkritiken sieht er für schlamme an, wobei er sich verekelt Herder Fragm. 2, 1; Part. verekelt sein: leute die dieses reizens nicht sehr gewohnt, zum teil daran verekelt sind ebb.; verekelt an allen idealen Treitschke 1, 348; die natürliche hoffnung jenes an endlosen kriegzen verekelten geschlechtes 419. — **verenden**, ein Ende machen, beendigen, ausführen, vollführen, im mhd. verenden mannigfach gebraucht, selten noch mhd.: brief verenden oder überantworten und dem sy gehörend zustellen, *litteras perferre* Maaler; in neuerer Spr. intransitiv, gewöhnlich von sterbenden Tieren: der hirsche verendete. — **verengen**, enge machen, *coangustare* Stieler; den platz Haller 118; als er einst mit seiner kompanie . . . die wege verengte Freytag Ahen 6, 339; den so unendlich verengten umkreis der katholischen nationen Ranke Pöppe 1, 326. — **verengern**, enge machen, Iterativ zum vorigen (vgl. engern): der kreis seiner wirksamkeit ward immer mehr verengert Häuffer d. Gesch. 3, 78; dasz dieser sehr enge kreis sich vermutlich noch mehr verengern wird Wisnard Med. 9, 99. — **vererben**, mhd. vererben, intransitiv, als Erbe übergeben: das gut vererbt vom vater auf den sohn; transit., als Erbe übertragen, *transfere hereditatis jure* Stieler; gut, würde, titel vererben; in freierem Sinne: alte, mündlich vererbte rechtsgewohnheiten Schloffer Weltgesch. 5, 334; der muth, die vaterlandsliebe, die conservative gesinnung des vaters vererbten sich auf die söhne Treitschke 5, 25; vererbte krankheiten. — **verewigen**, mhd. verewigen, ewig machen, für die Ewigkeit überliefern, seinen namen Stieler; weil du . . . grozse thaten mit kleinem aufwand verewigst Schiller Fiesko 2, 17; er hat sich durch seine leistungzen verewigt: verewigt eneh und eure müh Geffert Fab. 1, 5; der Ewigkeit zu teil werden, im Part.: unser verewigter (vererbter) freund Aderlung.

**Verfahren**, mhd. vervarn. 1) intransitiv, fort, weiter ziehen, sich wegbewegen, in älterer Spr. übertragen auf lehlen und irren: verfahren, weit abfaren und falen, *dehirare* Maaler; und sterben: ist anno 1501 . . . todes verfahren Gulsius 3, Borr.; es soll ein scholiast vor verdruz . . . todes verfahren sein Klopstock 12, 103; jetzt veraltet; gewöhnlich unsinnlich, = auf eine gewisse Art handeln: rechtlich, künstlerisch verfahren; mit einem, einer sache; deswegen meinte jeder, er verfare seinem stand nach gar recht und wol Stimpf 2, 152; mein mann verfare nur nach jedem punct der übercilten wette Hagedorn Fab. 2, 46, 2; du bist zu rasch verfahren; man hat zu rasch verfahren Schiller Karl. 5, 4; wis langmüthig das gericht mit dir . . . verfährt Nähn. 2, 3; dasz man gerichtlich gegen sie verfare Mr. Stuart 1, 7; sie . . . verfahren wie die krähen (heim Tadel) Treitschke 5, 98; Inf. als Subst.: rechtliches verfahren wider einen, verfahren im verwaltungswege: verfahren bei herstellung von gemalden: nach allen regeln eines künstlerischen verfahrens Keller Zeitw. 2, 136. 2) transitiv, wo anders hinbringen: bienen verfahren, den stand der Stöcke ändern; besonders zu Wagen: waren, getränke verfahren; die

westfälischen schinken werden . . . bis nach Griechenland und Kleinasien verfahren Freytag Bild. 1, 67; (es ist) ein weites verfahren der frucht unmöglich 6; fahrend aufbrauchen: ich habe zeit und geld verfahren; bergmännisch schiebt verfahren, die Arbeitszeit voll innehalten; fahrend verderben: einen weg; die deslehen sind so verfahren, dasz 24 stunden zur raumung nöthig sind Häuffer d. Gesch. 4, 316; falsch fahren: den weg verfahren, *aberrare ab itinere* Stieler; auch refl.: sich auf dem wege verfahren Steinhach; biblisch: die karre ist verfahren, die Sache ist in falsche Bahn gebracht; die messiasnarren verfahren euch so tief und fest den karren Lenau 428; bergmännisch einen gang verfahren, neben ihm hinarbeiten; fahrend vermeiden: man verfähret den zoll, vermeidet die Bestätte, um den Zoll zu hinterziehen Aderlung. — **Verfall**, m. Zusammenfall, Untergang, *damnum, infortunium* Stieler; verfall eines gebaudes, g. schäftes, staates, der kräfte, guten sitten; etwas kommt, ist in verfall; der gütter wohnungen, die in verfall gerathen Hagedorn Ob. 1, 3; — Ablauf einer Zahlungs- oder Leistungsfrist: verfall eines wechsels; verfall eines pfandes, Übergang in den Besitz des Inhabers. — **verfallen**, mhd. vervallen, zu Boden fallen; so verfallte nu mein blut nicht auf erden 1. Sam. 26, 20; gänzlich fallen, niederstürzen; von Menschen, durch Fall unkommen; und verfiel fünf menschen von einer gibelmaur D. Städtechr. 10, 243; es sein etleich reich kaufteu . . . zu Villach verfallen Aventin 2, 501; verfallen, under einem taal unkommen, *ruina opprimi* Maaler, später nicht mehr; von Bauwerken, eine mauer verfällt, wenn sie allmählich zusammenstürzt; gem in Partizip: zu seiner zeit war der brunnen verfallen Sit. 59, 3; weil die mauer . . . verfallen war 1. Macc. 12, 37; die verfallen zoch Garg. 114; verfallener wirththum Mollte 6, 27; übertragen auf den Menschen, sein Außeres und Inneres: ein mann, eines angesicht (3. Mos. 26, 16), gestalt (Ps. 6, 8), leib (4. Mos. 14, 29), kraft (5. Mos. 34, 7) verfällt; auch: eines umstände, verhältnisse verfallen: ihre verfallenen angelegenheiten Wieland gold. Spieg. 2, 4; von der Frist, Zeit: die zeit ist verfallen, verstrichen Aderlung; von Dingen, die damit in Beziehung stehen: wechsel, pfänder, schulden verfallen; wechsel, so auf ihn laufen und theils verfallen sind Königt an Lessing 1771; zinsen verfallen, wenn sie nicht erhoben worden; lehen verfällt, geht an einen andern Besitzer oder an den Lehnsherrn über; — verfallen = anheim fallen, von Gegenständen: das gut verfallt dem staate; sein haus soll dem gericht verfallen sein Esra 6, 11; (Tempel) verfallen der vernichtung Leuthold Ged. 109; von Menschen: das schuldopfer, das er dem herrn verfallen ist 3. Mos. 5, 19; er ist dem wahn-sinn, der tödlichen krankheit verfallen; ganz Preuzen war allmählich dieser geizel verfallen Häuffer d. Gesch. 3, 122; sie verfielen der allgemeinen verachtung Treitschke 1, 352; in etwas verfallen: er verfiel in eine schwere krankheit; doch verfiel man zu geschwind wieder in sorglosigkeit Goethe Wanderj. 1, 2; du verfallst in traurigkeit Müllner Schuld 3, 1; verfallen auf etwas, in Gedanken geraten: er verfällt aufs böse, *ruit in pejus* Steinhach; ich . . . kann auch nicht selber darauf verfallen (Wand) Erg. 120; ist noch kein mensch auf den gedanken verfallen, Holland zu annektiren Mollte 7, 109; — transitiv verfallen, in älterer Spr. von Strafen: so will ich leib und lehen verfallen Myrer 1886, 7; refl. sich verfallen, oberdentlich, fallend sich beschädigen. — **verfäulen**, mhd. vervellen, zu Falle bringen, in älterer Spr. eigentlich: (flürende Berge) haben . . . die stat Villach verfelt Aventin 1, 501; übertragen: verfallen, schwachen, ein jungkraww oder dochter verfallen, schwachen oder gesunden Maaler; jetzt nur noch einen in eine strafe verfallen.

verfälschen, mhd. vervelsen, falsch, unecht machen, waren, gold, wein, briefe (Schiller Räub. 4, 31; weil du das beste also verfälschest Frölich Stob. 181; davon ich die luft . . . verfälschte (verunreinigte) Simpl. 3, 290; unsinnlich: die das wort gottes verfälschen 2. Cor. 2, 17; rührungen der . . . natur verfälschen Schiller 2, 361; die tugend mit der wollust verfälschen Rab. 4, 3. — verfangen, mhd. vervāhen, fassend erhalten, einnehmen, in älterer Spr. mit Acc.: herberg . . . zu verfangen D. Städtechr. 11, 528; geistig annehmen: ir verfähetz ab l oder wol Zwein 1822; etwas an einem, erreichen: hab mich im mit fruntlichen worten widersetzt, hab aber an im nicht mögen verfangen Widram Nachb. 55<sup>b</sup>; von Dingen, erreichen, nützen: vil sagen mit worten on strat das verfalet ganz nichts Keisersberg Pred. 65<sup>b</sup>; als es nichts verfangen will Lessing 4, 409; intransitiv, etwas verfangt, bis heute gewöhnlich geblieben: dieweil kein trost an im verfahren wöllen Widram Nachb. 59; doch wollten diese künste bei dem Wiener kabinet nicht verfangen Hüssler d. Gesch. 3, 55; die schmeichelei verfangt nicht G Meyer Nov. 1, 200; — refl. sich verfangen, fest gehalten werden, nicht davon können: ein tier verfangt sich in stricken; hunde verfangen sich, verbeißen sich; das du dich nicht drinnen (im Götendienst) verfahest 5. Mos. 7, 25; die luft verfangt sich im schornstein; wenn der sturm in dieser wasserkluft sich erst verfangen Schiller Tell 4, 1; ein kind verfangt sich, kann nicht Atem fassen; dafür intrans.: damit nicht das wasserlechnend pferd mit durstgrigem übertrinken verfang Garg. 40; Part.: verfangen in einem netze; seit sechs jahren haben wir den ezaren in einer politik verfangen gesehen . . . Hüssler d. Gesch. 3, 108. Bergmännisch, erz verfangt sich, wenn es seine farbe an der luft verliert und blaß wird. — verfanglich, geeignet zum fangen, fest halten, mhd. verfanolich, vervendlich, in neuerer Spr. meist auf Dinge mit verborgener Spitze oder Gefahr bezogen: eine verfangliche suete Lessing an E. König 1771; ein paar verfangliche fragen Hebel 2, 162; herr . . . pflegt nicht das verfangliche ohne beihülfe eines anderen sofort zu erkennen Preußen i. B. 1, 49; adverbial: rasonnirte . . . verfanglich genug Zeunne Spaz. 2, 7. — verfarben, andere, schlechtere farbe annehmen: kranz von verfarbten und weken Hölty 68; sich verfarben, rot oder bleich werden; mit verfarbten wangen Lennau 498; bei des tags verfarben Geibel 2, 271. — verfasfen, mhd. verfaezen, in eine fassung bringen, zusammenfassen: ich verfasse die grosze schwerder stein und ziegel in ain gemeure Frölich Stob. 556; edelsteine verfasfen (Lessing 11, 213), wie fassen; zusammenfassend ordnen, entziffern: da er die tiefen mit seim ziel verfasst Spr. Sal. 8, 27; auf das alle ding zusammen verfasst würden in Christo Eph. 1, 10; auf Arbeiten der Schrift übertragen, und so bis jetzt geblieben: verfasste seine ganze reis in einen gesang Zesen Mos. 6; gesetz . . . verfasst mich zu verderben Schiller M. Stuart 1, 7; einen brief zu R. Leifst. Räthch. 3, 6), eine schrift, klage, ein buch verfasen. — Verfasser, m. Verdeutschung Zesen s für das fremde autor: verfassor einer schrift, klage, eines buches. — Verfassung, f. Handlung des Verfassens, Abfassens: die verfassung des Josephs (eines Romans) Simpl. 3, 392; Zustand der Einrichtung, Anerkennung: das hauswesen ist in guter verfassung; sich auf einen krieg, zu einem bau in verfassung setzen Melung; auch vom Menschen: ich bin jetzt in keiner guten verfassung, befinde mich körperlich oder seelisch nicht wohl; besonders = Einrichtung eines Landes in politischer Hinsicht: das land hat eine freie, gute verfassung; die v. verletzen; an der verfassung zu rütteln Bismard Red. 14, 21. — verkaufen, mhd. veruālen, ganz faul werden: obst verkauft, menschen verkaufen im grabe; thranen auf deine gebeine, du lange verkaufter! Schiller Räub. 5, 1;

bildlich: bei der ganzen verfaulten weltordnung Heysse Par. 3, 180.

Verfechten, mhd. vervehthen, sechtend verteidigen, im eigentlichen und freieren Sinne: das rohrdach, dessen nester ich ritterlich verfocht Matthiesson 20; Genuas freiheit zu verfechten Schiller Jheslo 3, 5; seine opinion (Sachs Rab. 2, 629), nothwendigkeit der reform (Kantle Werke 1, 19), ideen (22), interesse (59), meinungen (277), streitfragen (Bismard Red. 6, 172) verfechten, wie verschlagen, nützen, helfen: (ich bin) einer gewissen verbauerung ausgesetzt, was verichts? Schessel Etfeh. 81. — verfehlen, mhd. vervālen, verveilen, seht gehen, nicht treffen, eigentlich und übertragen; mit Gen.: zweier würte bei er veruālet Wolfdietr. B 606; verfehl des manls nicht Garg. 187; des wegcs (Schiller Rab. 4, 5), vorthcils (Hüssler d. Gesch. 3, 165) verfehlen; mit Acc.: die kügel verfehlte das ziel; muszte mein pinsel . . . die mittlere linie zwischen engel und tenfel verfehlen Schiller 3, 529; die wahrheit (4, 32), seinen mann (83) verfehlen; in neuerer Spr. nicht verfehlen mit zu und Zusf., = nicht ermangeln: diese strenge verfehlte nicht aufsehen zu erregen Ranke Päfte 2, 146; werde nicht verfehlen . . . ew. exc. fernern berieht zu erstatten Preußen i. B. 1, 30; refl. sich verfehlen, irte gehen: er gnekte lang, und sich an keiner zu verfehlen erwählt er alle drei Wieland Urt. des Paris 3; sich verfehlen in einer sache, wider ein gebot; Part. der Vergangenheit: ein verfehltes leben, verfehlte darstellung (Schiller 1, 52); dann ist meine arbeit verfehlt gewesen Bismard Red. 6, 194. — verfeinden, in älterer Spr. = anfeinden: die über mich verfeinden Opiß Pf. 82; heute = zum Feinde machen, einen mit einem andern, sich mit jemand; sie sind verfeindet; den vrkatholischen nachbarn in Baiern verfeindet durch stammeshasz Treitschke 1, 11. — verfeinern, fein machen: seinen verstand auf unkosten seines herzens zu verfeinern Schiller Räub., 2. Vorrede; älter verfeinen: was wir cultur nennen und oft nur verfeinte schwachheit nennen sollten Herder Ideen 3. Phil., Vorrede. — verfeimen, mhd. vervemen, verurtheilen, ächten; in neuerer Spr. frei: den verfeimten mann Droste 392; ich war wie verfehmt Benedix rel. Stud. 1, 9. — verfertigen, fertig machen, mhd. ververtigen; in älterer Spr. = bereiten, bereit halten 2. Cor. 5, 9; dem gesind das essen bei zeiten verfertigen Simpl. 1, 209; neuer = herstellen, eine arbeit: kleider, schuhe, schmucksachen, gedichte, aufsätze verfertigen. — verflizen, zu fliz machen, haare; verflizt wolle. — verflinstern, finster machen: sie (die Heusdyreden) bedeckten das land und verflinstertens 2. Mos. 10, 15; (Tag) den ein gewitter verflinstern kann Schiller 2, 353; bildlich: welcher verstand verflinstert ist Eph. 4, 18; refl.: die sonne, luft verflinstert sich; — finster werden: sonn und mond werden verflinstern Joel 3, 20. — verflisen, fläden verwirren; verflizte haare; bildlich: mit jeder neuen theilung verwirren und verflizen sich die grenzen Treitschke 2, 396; verflizte und verschrobene politische rücksichten 5, 4.

Verflischen, flach machen; gern bildlich: rationalisten . . . welche den christlichen gedanken verflachten und ernüchterten v. Sybel Vorträge u. Aufsf. 358; das kirchliche leben verflischen (Treitschke 2, 269); ein gedanke verflacht sich; bei Goethe mit Umkaut: (Forträge, die) verbreitet und verflächt erscheinen 55, 286; — flach werden: die bildung verflacht. — verflochten, zusammen, ineinander flechten, haare; bildlich: so verflochten ist ihr hertz Herder Eid 12; dasz er die einen (Geschäfte) immer mit den andern verflocht Kantle Päfte 1, 241; in die unruhen mit verflochten 2, 101; refl.: (daß er) sich mit ihnen in gespräche verflochte 3 Paul Flegel. 4, 109. — verfliegen, mhd. verfliegen, fortfliegen; besonders von Nebel, Dunst, Dampf und diesem Ver-

glücklichen: schnell verliedt der morgentraum des Lebens Schiller 4, 20; wenn der rausch verlogten Heuse Par. 3, 43; — refl. sich verfliegen, an einen falschen Ort fliegen: der vogel hat sich verfliegen. — verfließen, mhd. verfließen, aus einander fließen, fließend vergehen: das wasser . . . nam abe und verlos Jos. 3, 16; biblisch: die zeit, das leben verfließt; meine ersten schuljahre in derselben (Anstalt) verfließen zu lassen Keller Werke 1, 89; grenzen verfließen; im nord . . . verfließt die kurdische mit der armenischen bevölkerung Mostke 2, 291; dasz himmel und gesträuch fast ohne grenze in einander zu verfließen sohiene Heuse 4, 156. — verfluchen, ahd. farduohhön, mhd. vervuochen, mit Fluch belegen, einen (Jos. 24, 9); verflucht sei, wer . . . 5. Mos. 27, 15; seine seele sei verflucht bis in die höll! Schiller M. Stuart 5, 2; auch = unter Fluch entsagen: das niemand Jhesum verfluehet 1. Cor. 12, 3; (daß ihr) verflucht jede böse angewöhnung Schiller Wallenf. Pag. 9; refl.: da hub er an sich zu verfluchen und schweren, ich kenne des menschen nicht Matth. 26, 74; Part. der Vergangenheit, in schärfster Bed. substantivisch: gehet hin von mir, jr verfluchten, in das ewige feu'r Matth. 25, 41; sonst oft zur Bezeichnung von etwas stark verwünschten: das verfluchte wüchenspiel Goethe Faust 1; ich will dir die verfluchte zunge aus dem leibe reißen Schiller Räub. 5, 1; in der verflüchten und mitkernen Verstimmlung verflucht: solche verfluchte wurzelmäner Gaudy Erg. 119; verflucht auch nur verflüchtend, in gewöhnlicher Rede: hier ist verflucht kalt; es ist meine verfluchte pflicht und schuldigkeit als diener des kaisers Wisnard Red. 13, 248 (vgl. verdammt); selbst anerkennend: verflucht gescheit; das ist ja ein ganz verfluchter kerl! — verflüchtigen, flüchtig machen, wasser in dampf, kohlen in gas; übertragen: (Dichtkunst, die Seelenleiden) in auflösenden schmerzen verflüchtigt Goethe Wanderj. 2, 5; refl.: so ätherisch . . . dasz es sich allmählich verflüchtigt Wisnard Red. 5, 213; — intransitiv, flüchtig werden: dasz ja das nichtige alles verflüchtigt Goethe Faust II 5. — Verfluch, m. das Verfließen; übertragen von der Zeit, in der Formel nach verflusz: sechs wochen, nach dessen verflusz mein herr . . . bezahlen sollte Schiller 4, 343. — Verfolg, m. das Folgen, Nachkommen; in älterer Spr. verfolg tun (selge leisten) D. Städtechr. 10, 423; in neuerer Spr. = Verlauf einer Handlung, Begebenheit: höre also den verfolg meiner geschichte Wieland Danischm. 44; im verfolg dieser geschichte Schiller Räub., 2. Vorrede. — verfolgen, mhd. vervolgen, nachfolgen, zu erreichen suchen, ein ziel; nachgehen: hatte ich unvermerkt einen schmalen fuszsteig verfolgt Schiller 4, 74; eine spur, führte verfolgen; übertragen: bei der getreuesten kopie der natur, soweit unsere augen sie verfolgen Schiller 2, 345; verfolgt den gedanken bis an die innerste quelle 3, 513; wir verfolgen aufmerksam die fortschritte dieser wissenschaft; die ganze botanik, deren studium wir so emsig verfolgen Goethe 58, 94; auch = fortziehen: seinen weg, seine reise verfolgen Adeltung; von einem Gespräch: der kalender verfolgte . . . 'ich gebe zu' Wieland Danischm. 13, jetzt nicht mehr; — mit dem Beizinn des Feindlichen: leinde, ein wild verfolgen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen Matth. 5, 44; werden alle diese flüche . . . dich verfolgen und treffen 5. Mos. 28, 45; das unglück verfolgte mich auch da Schiller Räub. 3, 2

**Verfrachten**, Frachtgeld zahlen Stieler; Schiff vermieten oder Andern zur Befrachtung überlassen; als Fracht fort schicken, waren Adeltung; der süden verfrachtete seine erzeugnisse über die alpen und zur see Nord u. Süd Bd. 46, 34. — **verfressen**, freßend verbrauchen, sein geld; Part. verfressen sein, auf freßien begierig: ein verfressener mensch Adeltung; von Eisen

und Stein, durch Roß verzehrt: (Stallstein) jetzt sehr verfressen Goethe it. Reif. II. — **verfrühen**, zu früh thun oder gewähren; meist im Part. verfrüht: ein verfrühtes, unglückliches gefocht Häufiger d. Gesch. 3, 77; verfrühte nachrichten. — **verfügen**, an den rechten Ort fügen, schicken; mit persönlichem Object: darnach ward wieder zu mir verfügt der cantzler von Baden Luther 1, 455<sup>b</sup>; refl.: ich sollte mich . . . zu ihrer religion verfügen Simpl. 2, 99; neuer sich wohin, nach einem orte, zu einem verfügen; mein schreiber . . . soll augenblicklich sich hierher verfügen Schiller M. Stuart 5, 12; will ich mich noch heute mit ihm aufs schloß verfügen Grabbe 1, 379; mit sächlichem Object, etwas zur Stelle bringen, herbeiführen: das ich sol holz verfügen Waldis G. 3, 23, später nicht mehr; = anordnen: das beste verfügen Luther 1, 210<sup>a</sup>; den aubruch der truppen verfügen, verfügen dasz etwas geschehe Adeltung; dazu: verfügung treffen über das was mein ist Schiller M. Stuart 1, 2. — **verführen**, mhd. vervüeren, 1) an andere Orte führen, waren, güter, von Fuhrleuten und Schiffen Adeltung; auch verblüht, = ausführen, in volksmäßiger Rede, von hartem Geräusch: er verführte einen groszen lärm; ein klagegeschrei verführen, *lamentando lessum facere* Steinbach. 2) an falschen Ort führen: kereb (Karren) verführen Garg. 91, als Fastnachtscherz; irre, falsch führen, verleiten; eigentlich: ein irrlich, welches den wanderer verführt; meist übertragen, = zu böser Handlung bewegen: wie die schlange Heva verführte 2. Cor. 11, 3; lasset euch nicht verführen 1. Cor. 6, 9; einen zu einer sünde verführen; in geschlechtlicher Beziehung ein mädchen verführen; mißler: ich liesz mich zu dem irrthum verführen; je blendender, je verführender der irrthum Schiller 4, 32; auch nur scherzend: jemanden zu einem spatziergange verführen Adeltung. — **Verführer**, m. der verführt; besonders verführer eines mädchens, der unschuld. — **verführerisch**, zum Verführen geeignet, in älterer Spr. verführerisch: verführerische werk Jer. 51, 18; anhangen den verführerischen geisteru 1. Tim. 4, 18; verführerische aufsetze Schöch Stud. Feb. 6, 38; die heutige Form seit dem 17. Jh.: verführerisch, *corruptum, seducens per modum corruptelae* Stieler; besonders mit dem Beizinn des Reizenden, Lockenden: eine verführerische auszenseite hatte ihn . . . blendet Schiller 4, 50; die verführerische nacht Fiesko 1, 12. — **Verführung**, f. das Verführen; besonders auch in geschlechtlichem Sinne.

**Vergaben**, mit Gaben, Geschenken oder Vermächtnissen bedenken: seine eroberungen nicht willkürlich zu vergaben Rante Werke 1, 128; sie vergabte die geschenke sowohl wie das anvertraute geld an kloster und milde stiftungen Keller Selbw. 1, 273. — **vergaffen**, mhd. vergaffen, sich im Traumen verlieren; in älterer Spr. intranj.: die, so in dem glückfall nit verfehlet werden, noch dardurch vergaffen Frölich Stob. 5; neuer refl., sich in eine, etwas vergaffen, mit dem Beizinn des Verliebten: dasz er sich in seinen Shakspear vergaft hat Schiller 2, 371; ein verliebter zeig . . . der sich in alle welt vergaft Keller Selbw. 2, 154. — **vergällen**, zu Galle oder wie zu Galle machen, einem etwas; dasz deine gegenwart meine freude nicht vergälle Goethe Anger. 1, 9; was mir . . . das essen vergällt Tied Octav. 186. — **Vergangenheit**, f. verfloßene zeit; auch solcher Zustand, Ereignis: wann ich vergangenheiten überdenke Platen Gaf. 18. — **vergänglich**, zeitlich vergehend, mhd. verganehch, vergenehch. dem vergänglichem menschen Röm. 1, 23; nichts irdisches und vergänglichliches an ihr als der hinfallige leib Zesen Rosenk., Vorrede, das ewige aus dem vergänglichlichen . . . zu retten Schiller 4, 51; dazu Vergänglichleit, f. — **verganten**, in der Gant verkaufen, meistbietend veräußern: dasz man zu letzt vergant sein gut Garg. 175; noch im Süden. **vergafen**, in Gas ver



wandeln, kohlén. — **vergattern**, mhd. vergatern, vereinigen, sammeln: *accumulare* vergaderen, *aggarare* vergatteren Dief.; in militärischer Spr. soldaten vergattern, durch Trommelschlag zusammen berufen Ahdung; davon noch vergatterung schlagen. Signal zum Sammeln; vergatterung der wachtparade Gr. Regl. 206.

**Vergeben**, ahd. fargeban, mhd. vergeben, 1) hingehen, weggeben, einen schatz (Luther 6, 24<sup>b</sup>), preis, amt, stelle, lehen (Manke Rüsse 2, 267), lieferung an den mindestfordernden; du hast nur todté gütér zu vergeben Schiller M. Stuart 2, 6; die hand seiner tochter ist bereits vergeben; im alten Rechtswesen, gerichtlich übertragen: alle gütér . . müssen in dem gericht zu Zwingenberg vergiftet und vergeben werden Weist. 1, 477; im Steuerwesen, = Abgaben entrichten: eine ware vergeben, Zoll davon bezahlen, der wein ist noch nicht vergeben, sein vermögen vergeben, Vermögenssteuer davon entrichten Ahdung, jetzt wohl nicht mehr; unsinnlich seiner würide, sich etwas vergeben, von Anforderungen in solcher Beziehung nachlassen: keiner von ihnen kann ein haar breit von seinen rechten vergeben Schiller Fieslo 4, 6; durfte er doch seinen fürsten (Plur.) nichts vergeben Manke Werke 1, 30; — eine schuld nachlassen, ungestraft hingehen lassen: missthat (1. Mof. 50, 17), übertretung (1. Sam. 25, 28), schuld, fehl (Matth. 6, 12, 14), sünde (Marc. 2, 10) vergeben; vergib deinem nebensten, was er dir zu leide gethan hat Sir. 28, 2; ohne Object, oder mit bloßem Dat. der Person: vergebet, so wird euch vergeben Luc. 6, 37; wie wir unsern schuldignern vergeben Matth. 6, 12; in Formel mit vergessen: es soll alles vergeben und vergessen sein; vergeben und vergessen schon ist jegliche beschwerde Bürger Entführung, 2) falsch geben, karten; sich vergeben, im Geben oder Ausgeben irren Ahdung; bildlich: die karten sind noch nicht ganz vergeben Schiller Kab. 3, 1; durch beigebrachtes Gift töten: er starb jähling, man munket, es wär im von der stiefmutter vergeben worden Aventin 1, 351; nör im wein oder im chokolade zu vergeben Schiller Rüb. 4, 2; Cleopatra . . erschieszt den einen von ihren söhnen und will den andren mit gift vergeben Lessing Dram. 30. 3) Part. vergeben, als Adj. und Adv. in der Verb. unnütz, umsonst; in älterer Spr. von Menschen: vergabene leute, vergabene handfärer Schmeller; auch als Subst. vergeben, schlechtes Gefindel Aventin 1, 1027; von Dingen: vergeben wort, unnütze Luther 1, 607; sorge . . die euch vergabene schrecknisse erschallt Schiller M. Stuart 1, 6; vergabene bitten, ermahnungen; adverbial: es war alles umbsonst und vergeben, ward nichts ausgerichtet Aventin 1, 542; in genitiver Form vergabens, = ohne Entgelt: die sollen die fütterung vergabens haben B. d. Liebe 351<sup>d</sup>; — ohne Absicht, zufällig: sein sähl, das er vergabens ongefär in der hand het Aventin 1, 488; meistens, wie jetzt allein, = ohne Erfolg: vergabens, *frustra* Manke; war der menschen arbeit vergabens Zacharia 8, 10; vergabens stohlet ihm der bange seufzer nach Schiller Rüb. 3, 1. — **vergeblich**, 1) zu vergeben (s. d. 1): eine (Sünde) die da vergblich ist, die andere unvergeblich Luther 4, 447<sup>a</sup>; ein unvergebliches verbreehen Lessing 3, 276. 2) aus mhd. vergebenlich. Erweiterung des Part. vergeben (vgl. oben 3), in der Verb. desselben: vergblich unentgeltlich, umsonst Lexer; ohne Erfolg: meine tage sind vergblich gewest Job 7, 16; es ist vergblich, das netze auswerfen für d u augen der vogel Spr. Sal. 1, 17; hatte ich mich vergblich ermüdet Schiller 4, 71; vergbliche vorstellungen, bitten. — **Vergebung**, f. handlung des Vergabens; Verzeihung: die vergbung des ablass Manke Werke 1, 208; Verzeihung, der sunden Marc. 1, 1 n. o.; als höflichkeitsformel: ich bitte sehr um vergbung Schiller Kab. 1, 5. **vergegenwärtigen**, zur Gegen-

wart bringen, sich bewußt machen, gewöhnlich durch Erinnerung; sich zu vergegenwärtigen ferngeschiedenes Goethe Band. 1; (die Offiziere sollten sich . . immer ihre ehrenvolle bestimmung vergegenwärtigen Hüfser b. Gesch. 3, 161; stellen durch unmittelbare Anschauung: (Reise in die Schweiz) um auch einen theil dieses einzigen landes mir wieder zu vergegenwärtigen Goethe 43, 53.

**Vergehen**, mhd. vergān, 1) intransitiv, weggehen, schwinden; in schärffter Bed. zu Grunde gehen: himel und erden werden vergehen, aber meine wort werden nicht vergehen Matth. 24, 35; ihr groszes reich verging durch das schwert der Franken Freytag Bild. 1, 132; das mächtige königsgeschlecht verging im kampf gegen das papstthum 506; von Menschen in älterer Spr. = sterben: Banona . . ist vergangen im fünf und achtzigsten jar irs alters Aventin 1, 718; genauer: wen ain kaiser mit tod vergieng 867; was ime auch vatter und müter mit tod vergangen Widram Nachb. 13<sup>a</sup>; umkommen: erhub sich ein groszer sturm, dasz man nicht anders vermeinte, sie würden alle vergehen müssen Zesen Hof. 4; jetzt auf das Umkommen in Leid und Schmerz eingengt: dasz ich nicht unter der büride vergehe Schiller Rüb. 5, 2; die unglückliche . . die hier vergeht vor deinem anblicke M. Stuart 3, 4; auch auf übermaß von Freude: dasz ich vor entzücken nicht gar vergieng Wieland Ob. 4, 7; von Empfindung und Bewußtsein, schwinden: kraft, schmerz, lust, freude vergeht; vergingen ihr die sinnen Goethe d. untrene Knabe; bei solchen zeiten vergeht es einem, fröhlich zu sein; es (diese Freude an der Tafel) vergeht mir wol bisz ich ein frau nenne Garg. 183; bevor die alte kaiseridee des mittelalters verging Freytag Bild. 1, 509; von Dingen: nebel, wolke (Job 7, 9), rauh (Ps. 37, 20), finsternis (1. Job. 2, 8), dunst, eine wolke, ein fleck vergeht; zufellet doch ein berg und vergehet Job 14, 18; von der Zeit: die nacht ist vergangen Röm. 13, 12; da nu viel zeit vergangen war Ap. Gesch. 27, 9; meine tage sind vergangen (Job 17, 11), mein leben vergeht; im Part. vergangne zeiten, jahre, tage; genauer bestimmt von dem zuletzt vergangenem: es ist verordnet im vergangen jahre Schiller M. Stuart 1, 7; auch: indessen dieser discours . . vergieng (zu Ende war), näherte sich die zeit des nachtessens Simpl. 3, 194; zufändlich=zeitlich: schönheit vergeht, tugend besteht Simrod 496; sein anderken vergeht; sein gedechtnis wird vergehen in dem lande Job 18, 17. 2) reflexiv, sich vergehen, falsch, in die Irre gehen: si heten sich vergangen ein gazzen ze verre Wit. 1498; bildlich: (daß ich) mich von der tugendbahn vergangen EhrGryphius 8, 1, 115; in neuerer Spr. vom Fehlen wider Gesetz und Sittlichkeit: sich im zorne, im trunke, mit worten, thätlich wider jemanden vergehen, du hast dich gröhlich wider das gesetz vergangen Ahdung; wenn ihre zarte jugend sich verging Schiller M. Stuart 1, 7; auf Geschlechtliches bezogen: das mägtehen hat sich vergangen, *puella corporis sui copiam fecit* Steinbach. 3) der Inf. als Subst. Neutr., an 1 angeschlossen: das vergehen eines schmerzes, der zeit; gewöhnlich an 2: das vergehen neben die vergehung Ahdung; ihm küssen soll mein mund? diesz wär ein neu vergeben Gellert Sylvia 6; neuere Strafgesetzgebung trennt vergeben von dem stärkeren verbreehen und der leichteren übertretung. — **vergeistigen**, geistig machen (in neuerer Spr. statt des älteren und mhd. vergeisten; das sinnliche vergeistigen, dann wird er (der Götterglaube) vergeistigt Freytag Bild. 1, 211; die alte idee der diensttreue war vergeistigt 472. — **vergelten**, ahd. fargelan, mhd. vergelten, Schuld zurückzahlen (vgl. gelten; in älterer Sprache: da ne wurde bore vergolten Zwein 7158; davon frei, in neuerer Spr. geliebet: wohlthaten vergelten; der herr vergelte dir deine that Ruth 2, 12; diese ewer

treue wollen wir vergelten 1 Mac. 10, 28; als fromme Dankformel: nun vergeltes gott (Sarg. 92; daher: um ein bloßes gottvergeltens arheiten, um bloßen Dank; auch auf Schlimmes angewendet: böses (1. Theß. 5, 15), gutes mit bösem (Spr. Sal. 17, 13), gleiches mit gleichem vergelten; nach dem es recht ist bei gott zu vergelten trübsal, denen, die euch trübsal anlegen 2. Theß. 1, 6. — **vergesellschafteten**, Gesellschaft mit einem machen; im 17. Jh. aufgekommenes neues Wort, von Zeiten noch beanstandet, später unbedenklich gebraucht, besonders in freiem Sinne: so vergesellschaftet sich damit (mit Klurbe) noch furcht, schrecken und verzweiflung Chr Wolff v. d. Menschen Thun u. Lassen § 109; (dies Schredliche darf nicht) in unsrer seele mit empfindungen des höchsten vergesellschaftet sein Herder krit. Wäld. 1, 22. **vergessen**, nicht im Gedächtnisse behalten; westgermanisches starkes Verbun, ahd. *fargazan*, mhd. *vergezen*, altsächsl. *fargetan*, altengl. *forgitan*; Bildung zu dem Verbun *gotb. bigitan*, altnord. *geta*, engl. *get lassen*, erlangen (verwandte zu lat. *prae-hendere* lassen), mit dem Begriffe aus dem Besitz verlieren, der im Deutschen stets auf Gedanken engezigt ist; die starken Formen sind auch in heutiger Spr. fest geblieben; statt des Imperativs *vergisz* tritt auch *vergesse* auf; aber du, *vergesse* mich nicht! Goethe Euphr. 109. Ved. auf das Verlieren aus der Erinnerung wie aus der Aht zielend, in vielen Fällen im Ubergängen; alt mit Gen., der in gehobener Spr. auch jetzt noch bauert: wann du auf deinem acker geerntet hast, und einer garben vergessen hast auf dem acker 5. Moj. 24, 19; vergaszen des herrn jres gottes, und dienten Baalim Nicht. 3, 7; der seines königs und seiner heimatlichen ehre nie vergaszt Hüssler d. Gesch. 3, 81; das umschriebene Prät. mit haben: der herr hat mein noch nie vergessen: *vergisz*, mein herz, auch seiner nicht Gellert 2, 122; ungewöhnlich mit sein: doch sind sie des skalden vergessen Weibel 1, 64; mit Acc., jetzt gewöhnlich: (sie) vergisset den bund jres gottes Spr. Sal. 2, 17; ich kann vergessen haben Lessing Minna 3, 10; ich habe mein buch, meine schreibtafel vergessen; eines gesicht, einen ganz vergessen haben, sich seiner nicht mehr erinnern; über der arbeit das essen vergessen; in besonderen Wendungen: sich nicht vergessen, zugugreifen bei Speise, Trant, Gewinn; deszgleichen vergasz er sich auch nicht mit frischen fischen Sarg. 101; einem etwas nicht vergessen, in Gutem oder Bösem dran denken: dasz er mich beschimpfte, das werd ich ihm nie vergessen Schiller 5, 135; die sache soll vergehen und vergessen sein; mit zu und Inj. oder abhängigem Satze: hatten sie vergessen brot mit sich zu nemen Matth. 16, 5; vergeszt nicht mir zuzutrinken Sarg. 39; du hast doch nicht vergessen, was ich dir mehrmal gesagt habe Lessing Minna 3, 10; ich vergesse nicht, dasz er mich gekrankt hat; in oberdeutscher Rede auf einen, etwas vergessen: jedoch vergasz der schwarze auch hier nicht auf die seelenfängerin Wälder n. Markt. 51; hat der tod auf ihn vergessen? 235; dasz sie doch nicht ganz auf ihn vergessen sollten Rossegger Waldbeim. 1, 49; — refl. sich vergessen, seine Lage und Pflicht nicht berücksichtigen: doch ich werde mich bald vergessen, was wir zu berücksichtigen haben Weiße böse Cath. 1, 16; doch ich vergesse mich: wie gehört das alles zur Zelmire? Lessing Dram. 18; mit tadelndem Sinne: wie konnatest du dich doch so vergessen?; ob ich gen euch mich werd vergessen Faust. 2p. 105, 5; an jedem andrn hofe kann ich die leidenschaft vergessen Schiller 5, 135; — Part. der Vergangenheit: ein vergessener, pflichtvergessener mensch; eine vergessene sache, die man vergessen hat Adelung; diesem in selbstsucht vergessen non geschlecht Hüssler d. Gesch. 3, 145. — **Vergessenheit**, f Zustand des Vergessens und

Vergessenheits: sagte aus vergessenheit oder bosheit, wer er sei Paul Substentior 172; etwas gerät in vergessenheit. — **vergeßlich**, mhd. *verg. zlenlich*, *vergez. lich*, leicht vergeßend oder zu vergeßen: vergezlieh sein, ein vergezlicher mensch; ein vergezlicher hörer Jac. 1, 25; was ist vergezlicher als dankbarkeit? Schiller Karl. 3, 5; eine leicht vergezliche sache; weil der name . . den gemeinen Leuten vergezlieh (war) Simpl. 1, 227; dazu **Vergeßlichkeit**, f Art und Weise, da man leicht vergeßt. — **vergeuden**, mhd. *verginden*, verichwenden (vgl. *güden*); bei Maaler in alemannischer Form: *vergüden*, über die mausz ausgaben, unnützlich verthün, *profundere*, wie in der der Schriftst.: das sein vergeuden, *suum prodigere*: reichthum wird wenig, so mans vergeudet Spr. Sal. 13, 11; erst in neuerer gewöhnlicher Rede wieder häufiger geworden: freuden . . die gott, wie sonnenschein und regen, aus der vergeudenden urne schüttet Höft 106; der liebsten herz . . will nun seine reiche macht der lust an mich vergeuden Rüdert Liebesfr. 1, 37; refl.: nicht länger kannst du dich vergeuden des groszen alls bewusstlos kleiner theil Weibel 2, 68; sein vermögen, geld, kraft (Treitschke 1, 500) vergeuden; adel steht nicht im ersparen, doch auch im vergeuden nicht Herder Eid 48. — **vergewaltigen**, mhd. *vergewaltigen*, -weltigen, Gewalt anthun, einen; ein mädchen vergewaltigen, netzächtigen. — **vergewissern** (mhd. *vergewissern* Sicherheit leisten), gewiß machen, überzeugen: bin ich dessen wol vergewissert Simpl. 1, 200; so musz man vergewissert werden, dasz andere davon nicht übel urtheilen Chr Wolff von der Menschen Thun u. Lassen § 410; refl.: sich einer sache vergewissern: mich über die stimmung . . zu vergewissern Preuß. i. B. 1, 112; um sich zu vergewissern, ob koffer und mantelsack noch nicht abgesehritten worden sind Gaudy benez. Nov. 179; ohne dasz Sie sich darüber vergewissern, dasz die abgabe der erklärung . . mir nicht unerwünscht sei Bismarck Red. 5, 31.

**Vergießen**, ahd. *fargiozan*, mhd. *vergiezen*, gießend ausströmen lassen, blut (1. Moj. 9, 6 u. o.), tränen (Schiller Räub. 1, 1), seinen schweiss; wein, bier; vergossene farben Goethe Wahlb. 2, 3; refl. sich gießend erschöpfen; beladne wolken . . auch die vergießen sich endlich Erkleißt Frühf. 505; — in technischer Spr., durch Gießen besichtigen: die klammern in einer mauer mit blei vergießen Aedelung; durch Gießen verderben, pflanzen, gewächse ebb. — **vergiften**, mhd. *vergiften*, in älterer Spr. = identisch übertragen, vgl. gift 1 und den Beleg unter vergeben 1; sonst, wie in neuerer Spr. einzig, mit Giftstoff versehen: (die Schlange) vergiftet ihm das ganze haus Wälder n. Markt. 51, 12; die brunnen vergiften, faule dünste vergiften die luft, vergiftete pfeile Aedelung; frei: vergifte mir diese einzige wollust nicht Schiller Räub. 4, 2; weil ihr mit falschen worten wollt der liebsten herz vergiften Rüdert Liebesfr. 1, 42; unterrichtsorgane die sich . . vergiften in ihrer wirkung auf den deutschen geist gezeigt haben Bismarck Red. 7, 41; durch Gift töten, einen, sich; vergiftern sich . . und möchten einander vergiften Schiller Räub. 1, 2. — **vergilben**, mhd. *vergilwen*, gelb machen oder werden; in neuerer Spr. gewöhnlich nur im Part. der Vergangenheit: wohl ist des hutes feder vom pulverdampf vergilbt Freiligrath 1, 72; ein paar vergilbte kupferstiehe Keller Werke 3, 65; dafür: ganz vergilbte seidene strümpe Eichendorff Taug. 58. **Vergissmeinnicht**, n. (Imperativbildung zu vergessen, mhd. *vergiz-min-niht*, Name mehrerer Pflanzen, denen man die kraft einen Liebhaber getreu zu machen, zuschrieb: jetzt von *myosotis*; auch in der Form *vergissnichtmein* Hbhand Veltel. 59; nach der blauen farbe: du aber auch mit deinen vergissmeinnichtaugen Schiller Räub. 2, 4. — **vergittern**, mit

einem Gitter versehen: vergittert mit guldin leisten D. Städtechr. 11, 695; die fenster sind . . vergittert Hauff 3, 29. — **verglafen**, zu Glas werden: ein mineral verglast; zu Glas machen: als gält es feisen zu verglasen Schiller Gang nach B. Eisenh.; mit Glas oder glasartiger Masse beziehen: geschirre verglasen, auf der oberfläche vergüset werden Adeltung; mit Glascheiben versehen: fenster, auch stube, kammer (Tucher Baumeisterb. 106. 300) verglasen; — bildlich, vom starren Ausdruck des Auges bei Ohnmacht und Tod: sieht . . ihr geliebtes auge sich verglasen Heyse 1, 188; das ange stumpf verglast Weibel 2, 74; mit verglastem blick Droste 31. — **Vergleich**, m. handlung des Vergleichens; Vertrag zur Hebung einer Streitigkeit: gerichtlicher vergleich, es ist besser ein magerer vergleich als ein fettes urtel Stieler; die güthlichen vergleiche Schiller Hiesfo 2, 8; einen vergleich schlieszen; auch = Vertrag schlechthin: er latte mit einem reichen maune einen kleinen vergleich gemacht Lessing 3, 303; — **Nebeneinanderhalten zur Vergleichung**: leute, . . in deren vergleich alle busecklepper und weglaurer wahrlich nicht die schlimmern menschen sind Dram. 101; vergleiche anstellen, etwas ist ohne vergleich; die gegend hält jeden vergleich aus Nolke 6, 154. — **vergleichen**, mhd. *vergelichen*, gleich machen oder sehen; ursprünglich in schwacher, später in starker form, vgl. gleichen; in sinnlicher bed. der gewertlichen spr.: bei steinernen treppen werden die stufen gerundet und verzlichen Adeltung; vergleichen, vom Zurechtmachen des Materials bei Goldschleglern, Schneidern, Töpfern, Weißgerbern, Webern Jacobson: einen platz vergleichen (Goethe Wahlb. 2, 1), gleichmäßig eineneben; übertragen auf das Ausgleichen von Verhältnissen: so sieh ie zu zeiten zutret, das die osterlich zeit dem jar nach ie später ie früher gefellt, musz dasselb als im letztern burgermaisteramt durch abrechen oder zugeben vergleichen werden D. Städtechr. 11, 790; (daß er) den schaden und uner, römischen nam zugefügt, gar vergleicht und ahtilt Aventin 1, 610; von widersprechenden Meinungen, Streitigkeiten: zerhielen sie (die Vier) uber der theilung unter sich selbst, und dann pflegte der fünfte zu kommen und sie . . zu vergleichen Wieland gold. Spieg. 1, 1; streitigkeiten vergleichen; refl.: sich wegen einer sache, über einen streitpunkt, vor gericht, unter einander vergleichen; dasz wir sich um den schüllohn mit einander vergleichen Simpl. 2, 213; kein wunder, wenn man sich seitdem über keinen artikel weiter vergleichen konnte Rante Pápste 1, 167; im Part. eine verglichene sache, verglichener streit; in den verglichenen artikeln sieht Luther nichts als ein stückwerk 163; nach dem erst jüngst verglichenen kriege Th Storm neue Nov. 10; ausgleichen durch Erbsatz, Entschädigung: einen verlust vergleichen, ich will es schon wieder zu vergleichen suchen Adeltung; — **vergleichen**, in älterer spr. auch = gleich stellen nach Aussehen oder Wert (*aequiparare* Maaler): ewer gedechtnis wird vergleicht werden der aschen, und ewer rücke wird wie ein leimen haufen sein Hiob 13, 12; die bairischen rüblin, die köstlichkeit halben den gallischen feigen verglichen werden Garg. 99; = **vergnügen**: wie soll ich deine lebensart mit deinen grundsätzen vergleichen? Adeltung; solehns will sich mit unserm waren christlichen glauben nit vergleichen Aventin 2, 158; übergegangen in die bed. des Nebeneinanderhaltens zum Abwägen: vergleihen, gegen ein andern halten Maaler; ein zenkiser weib und stetigs trifen . . werden wol mit einander vergleicht spr. Zaf. 27, 15; wer diese meine rede höret, und sie thut, den vergleiche ich einem klugen man Matth. 7, 24; in neuerer spr. ausgebildet: menschen, dinge mit, unter einander vergleichen; das ist gar nicht mit jenem zu vergleichen; die übersetzung mit dem original, abschrift

mit der urschrift vergleichen, u. s. w.; ich denk und vergleiche Goethe Fleg. 1, 5; das herz verglich Schiller M. Stuart 2, 8; Part. der Gegenwart in wissenschaftlichem Sinne: vergleichende sprachforschung, völkerkunde, mythologie, u. a. — **Vergleichung**, f. handlung des Vergleichens, nach allen bed. des Verbums. — **verglümmen**, glümmend vergehen: der herd verglomm Goethe 47, 85; als verglomm des morgens purpurfeuer Strachwitz Ged. 49; trüb verglomm der schwüle sommertag G Meyer Ged. 50; refl.: dasz sich die letzten kohlen von unsers hauses schreckensbrande still in mir verglommen Goethe Spig. 3, 1.

**Vergnügen**, mhd. *vergenügen*, in älterer spr. zufriednen stellen: vergnügen, *satisfacere*, einen vergnügen, ein gnüg thun, *explere animum alicui*, vergnügt machen, *explere aliquem* Maaler; dasz er gezwungen ward sie . . zu vergnügen Zeien Hof. 6; nieden ist nicht der ort, der die begierde vergnügt Herber Blumen aus morgenl. Dicht. 4, 14; (sie) sehien mit meinen antworten vergnügt zu sein Wieland Eplv. 5, 11; durch Erbsatz zufriednen stellen, erfetzen: David . . vergnügt dem könig die zal 1. Sam. 18, 27; du muszt mir den werth vergnügen Adeltung; begahen, seine gläubiger ebd.; refl. = sich begnügen: er vergnügt sich mit einer schlechten speise Stieler; sich vergnügen lassen Simpl. 2, 251; — übergegangen in die bed. des Erweckens froher Stimmung: ich vergnüge *delecto* (neben *satisfacio*) Steinbach, in jetziger spr. einzig: gespräch, tadel und scherz vergnügen ihn Rante Pápste 1, 318; sich an, mit etwas vergnügen; im Part. vergnügt scherzen, plaudern; Wurm buckt sich vergnügt Schiller Kab. 1, 5. — **Vergnügen**, n. Zuf. des vorligen als Zufst., in älterer spr. handlung des Genügens: leizens, Zufriedenstellung und zufriedener stand: in wählender krankheit bin ich . . nach vergnügen gewartet worden Clearius pers. Reisebeschr. 2, 1; morgenröth und abendröhe, pflegen nicht zu tügen: abendröth und morgenröhe bringen mehr vergnügen Logau 2, 176, 99; das vergnügen, *satietas* Frisch; — neuer = fröhliche Stimmung und das was sie hervorbringt, bis jetzt allein geblieben: vergnügen, *delectatio, voluptas, jucunditas, oblectatio, oblectamentum* Steinbach; etwas macht vergnügen, sein vergnügen an etwas haben; Sie setzen mich in das empfindlichste vergnügen Gellert zärtl. Schwester. 2, 7; hang zum vergnügen Schiller Kab. 2, 3; in Formeln der Höflichkeit: hat man auch einmal wieder das vergnügen von Ihnen? 1, 2; mit vielem vergnügen, u. ä. — **Vergnügung**, f., wie das Subst. vergnügen; in neuerer spr. besonders auf Veranstaltungen zum Frohsinn bezogen: hier erwarteten mich . . zugellose vergnügungen Schiller 4, 79; alle vergnügungen, selbst das theater soll nur zerstreuen Goethe 43, 20. — **vergolden**, mhd. *vergulden*, vergulden, golden oder goldig machen; in älterem Mhd. noch *vergulden*: sie (Kinder) haben . . verguldete löcher Garg. 83; vergölden: vergöldete fahnen Schwieger geh. Venus 13; vergölden, *daurare*, verguldeter becher Stieler; später in heutiger form: ich vergoide, *inaurare* Steinbach; etwas, kupfer im feuer vergolden, vergoldetes messing, leder u. s. w., bei Buchbindern vergoldeter schnitt an Büchern: übertragen: diese wangen sind nicht im feuer vergoldet Schiller Kab. 4, 7; wieckelkinder, die ihre laken vergolden Rant. 2, 3; refl.: da er sich des ostens purpuränder vergulden sieht Wieland Ob. 2, 51. Dazu **Vergoldung**, f. das Vergolden und das so Aufgetragene. — **vergnügen**, mhd. *vergnunen*, 1) mißgönnen: vergnunen, verbnüst und nydig syn. *invidere* Maaler; 5. Hof. 28, 54, 56; mit Dat. der Person und Gen. oder Acc. der Sade: dem weib seiner würde nit vergnunen Herold Ge 130<sup>a</sup>; ich wolt, wer freud vergont den freunden, das er alls leid erfür von feinden Fischart Rehrab 503; jetzt noch

mundartlich alemannisch. 2) gänzlich gönnen, verstaten: vergönnen, nachlassen, *vermittlere Maaler*; wegerten die Edoniter Israel zu vergönnen durch ihre grenze zu ziehen 4. Mos. 20, 21; vergönnne, dasz wir unsern urlaub nehmen *Schiller M. Stuart 2, 2*; er vergönnt seinen dienern keine erholung; einem ist, wird etwas vergönnt; jetzt ist zeit zu vergönnter frohlichkeit Königl. Dichtkr. 209. — **vergöttern**, zu einem Gotte machen, den menschen *Goethe 39, 289*; die verehrung der Isis . . vergötterte die naturkräfte *Kante Pöppe 1, 4*; wie einen Gott verehren: gewissen römischen kaisern, die sich vergöttern lieszen *Bismarck Neb. 7, 222*; seine frau vergöttern.

**Vergrahen**, mhd. vergraben, eingrahen, geld, einen schatz (*Sir. 20, 31*), sein pfund (*Schiller Räub. 1, 2*), das gold der wittwen und waisen unter die erde (4, 5); biblisch: sich in seine bucher vergraben; in älterer Spr. auch = begraben: der vergraben ist, *scipullus Maaler v.* — **vergreifen**, mhd. vergrifen, zusammen greifen, fassen: kurz vergreifen, mit kurzen worten sagen *Maaler*; vergriffen werden in der zal der sätigen ebd.; refl. sich greifend, gewaltthätig bemächtigen: das sieh unser hende nicht an im vergreifen 1. Mos. 37, 27; der sieh am könig vergriffen hat *Baruch 6, 17*; sieh an eines eigentum vergreifen; ich habe mich nie an fremdem gut vergriffen *Hebel 2, 5*; falsch greifen, das Unrechte nehmen: zuviel! ihr habt euch vergriffen *Schiller Räub. 4, 3*; nur in der seele sollte sieh gott vergriffen haben? *Nab. 5, 7*; unrichten Ton greifen: sieh beim klavierspielen oft vergreifen: durch Greifen beschädigen: er hat sich die hand vergriffen; durch Greifen abnutzen: als du . . . aus dem vergriffenen büchelchen gebete laltest *Goethe Faust 1*; übertragen: aus der stadt weg, wo aller menschenghalt vergriffen ist *Niffand Hagedelz. 3, 11*; durch Greifen, Abnehmen erschöpfen: vergriffene anlage, waren; das buch ist vergriffen. — **vergröbern**, grob machen, etwas feines. — **vergrößern**, größer machen, vermögen, garten, haus; sich, in Bezug auf Macht: dasz er (der Fürst) . . sieh auf kosten eines mitfürsten zu vergrößern hofft *Klinger 3, 39*; eine zahl vergrößern: (wo) ausbreitung der lektüre den denkenden theil des publikums so erstaunlich vergrößert *Schiller 4, 31*; unbilllicher schmerzen, leiden, elend (*Nab. 4, 7*); mein verbrechen durch plünderung zu vergrößern *Schrift. 4, 73*; o der alles vergrößern den eifersucht! *Fieske 1, 1*. — **vergiinstigen**, als Günst verstaten, einem etwas: dazu Vergiinstigung, f. — **vergüten**, mhd. vergüteten, gut machen; würde dieser zug, für sich betrachtet, die einbildung des zuhörers beleidigen, so . . wird (er) durch das folgende so gemildert und vergütet, dasz er seinen eindruck verliert *Lessing Lael. 4*; herr von Hardenberg wird durch schonung und milde nicht wieder vergüten, was Bülow verlor *Stein bei Pertz 3, 132*; Ersatz leisten: einem einen schaden, verlust vergüten: so ist ja unser Roller zehnhundertfach vergütet *Schiller Räub. 3, 2*; schades halten: einem eine nahe, arbeit vergüten; jede ihrer bewilligungen lieszen sie (die Stände) sieh durch religiöse concessionen vergüten *Kante Pöppe 2, 77*. Vergiinstigung vergüten, Wasser durch Auslaugen eines Salzgebirges zu gestätigter Sole machen *Veith 523*.

**Verhad**, m., wie verhad, Verspernung eines Ortes durch gefällte Bäume: verhaeke von bäumen Platen glät. Pantoffel 2. — **verhaden**, auz; zerhaden: verhadts in kleine stücke *Maler Müller 3, 311*; einen Verhad machen. — **Verhaft**, m. das Verhaften und Verhaftenwerden, auch *Teil der Haft*: *Daphnis* rastet in verhaft *Free Trutin. 179, 110*; der geiger und seine frau sind . . in verhaft gebracht *Schiller Nab. 3, 3*; statt (das) *Atalos* sich stellte dem verhaft *Grillparzer 7, 18*. — **verhaften**, in Haft nehmen, Fortführung eines mhd. verhaften mit dem umlautlosen Prät. verhafte,

Part. verhaft (verhaften noch *Spr. Zaf. 6, 1. 22, 26*), mit sächlichem Object, in sinulicher Bed. zusammenfügen oder = halten: der frue herrendienst . . löset auf was recht, lieb, ehr, eil, tren verhaft *Logau 1, 170, 21*; rechtlich, mit Beschlag belegen: dieselben erbgüter . . dasz sie niemandt verhallen noch verlegen soll *Weist. 1, 276*; davon noch in neuerer Spr.: protestiren Sie . . gegen verwendung oder verhaltung dieser gelder *Preuss. i. B. 1, 71*; mit persönlichem Obj., gefänglich einziehen, *aliquem in vincula abripere* *Stieler*; den ritter als einen staatsverräther zu verhallen *Schiller M. Stuart 1, 6*; — verhaftet sein, in Haft, gebunden, abhängig, Bürge, verpflichtet sein: der schuldner ist seinem gläubiger verhaftet, jemanden mit geld, mit schuld verhaftet sein *Absetzung*; so sei der könig dann . . für seine entscheidung verhaftet *Häuffer b. Gesch. 3, 186*; ich habe von ihm gelernt, wie man von freunden sogenannte gefälligkeiten annehmen könne, dasz man ihnen weder verhaftet werde, noch solche gefülllos zurückweisen durfe *Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 3, 29*. — **verhallen**, haltend abnehmen und auslingen: da sie (die Stimme) in den gebirgen des *Adamida* verhallt war *Klopstock Mess. 8, 385*; fern verhallt der hufschlag von den rossen *Geibel 1, 60*; übertragen: dasz alles irdische verhallt *Schiller Glode 424*. — **Verhalt**, m. handlung, Zustand des Verhaltens: instruirte mich wegen meines ferneren verhalts *Simpl. 1, 141*; Verhältnis: der innigen töne gang und verhalt *Klopstock Mess. 17, 751*; vgl. auch sachverhalt. — **verhallen**, mhd. verhallen, 1) zurückhalten, sperren: so verhalten sie zu zeiten die strazen *D. Städtechr. 2, 271*; versetzen: mitleidig barg sie ihn in ihrem hause . . und verhielt ihm heimlich *Freitag Bib. 1, 175*; das gemünzte gold und silber . . rollte bis hinauf in den höchsten norden, und verhielt sich dort in goldschmuck und kasten *285*; anhalten: weinen, athem, schmerzen, stülgang, zorn *Maaler*; die sterne verhalten jren schein *Soel 2, 10*; auch hab ich den regen über euch verhalten *Amos 4, 7*; sein meinung verhalten, *sententiam suam tegere* *Maaler*; können nichts verschweigen, verhalten noch verpergen *Aventin 1, 967*; ich wil euch aber nicht verhalten, das ich mir oft habe fargesetzt . . *Röm. 1, 13*; im Part. verhaltene foreht, *pavor clausus* *Maaler*; verhaltene rauchsucht (*Schiller 4, 303*), verhaltener groll (*Häuffer b. Gesch. 34*), hasz (262), jubel (199), u. s. w.; verhaltene dämpfe: verhaltener most, dessen Gährung gehindert worden ist; verhaltener zügel, nicht straff genommener, u. a. 2) reflexiv, eine Gesamthaltung haben; von Menschen und persönlich Gedächtem: sieh brav, gut, zuwartend, vorsichtig, plump, schändlich, nichtswürdig verhalten: so redlich konnte ich mich nicht verhalten *Bilander 1, 438*; hatte sieh papstthum und katholismus gegen diese fortschritte zwar abwehrend, aber doch leidend verhalten *Kante Pöppe 2, 19*; er verhielt sich als ein tapftrer mann. *fortem virum* so *praebet* *Steinbach*; von Dingen: eine sache verhalt sieh so, anders: sieh verhalten wie ursache und wirkung: die höhe verhalt sieh zur breite, wie zwei zu eins *Adektion*; zwei dinge verhalten sieh gegeneinander, u. s. w.; unpersonlich: so verhalt sieh; ist es an dem, verhalt sieh, wie ihr spricht *Schiller Wallenf. Tod 1, 2*. 3) Inf. als Subst., nach verhalten 1. — Zurückhalten, in älterer Spr.: das verhalten eines dinges so *Leraus will, retentio*, verhalten, verschweigen *n. reticentia, occultatio* *Frifch*; selten in neuerer: (mein Pferd) ist sehr hitzig, und es war an kein verhalten zu denken *Moltke 6, 18*; nach verhalten 2, Haltung, besonders von Menschen: dein übel verhalten *Zumpt. 1, 131*; das verhalten des grafen *Thun Preuss. i. B. 1, 99*; sein verhalten zu den juden *Keller Werke 1, 68*; verhalten gegen einen. — **Verhältnis**, n. (ausnahmungsweise f.: glieder der verhältni-

Herder Plastik 3; den gliedern derselben verhältnis 4) Art und Weise des Verhaltens, von Personen und Sachen; verhältnis zweier menschen, dinge, zu (gegen) einander; verhältnisse unseres lebens; verhältnis seiner handlungen zum gesetz Schiller 10, 103; das verhältnis der eltern und kinder dieses hauses ist kein gutes; (indem sie) das mädchen . . zu allen jungen leuten in ein befangenes verhältnis zu bringen wuszte Kellner Gezw. 2, 206; verhältnis auch = liebesverhältnis (s. d.): sie hat ein verhältnis mit einem jungen manne; als Wort der Wissenschaft und Kunst: v. der einzelnen teile eines baues, bildwerks; der zahlen, größen; in einem richtigen verhältnis stehen, im verhältnis größer, kleiner, u. a. Dazu verhältnismäßig, nach Verhältniß: wird auch die menschenorganisation verhältnismäßiger und seiner Herder Ideen zur Phil. d. Gesch. 6, 1. — verhandeln, mhd. verhandeln, besprechend erklären: eine sache, über eine sache; eine meinung (Kantle Räfte 1, 201), ein geschäft (221); so oft wir über eine steuer verhandeln Bismarck Red. 6, 158; ich glaube es wird darum verhandelt Freytag Waldemar 1; — im Verkauf hingehen, eine ware; (ich war) schon mit laut und haar auf die anatomie verhandelt Schiller Müb. 2, 3; einen menschen verhandeln, wie einen Sklaven verkaufen: du sollst nie verhandelt werden Ziffand Bewußtsein 1, 9. — verhängen, mhd. verhängen und verhängen (über die Mischung des starken und schwachen Verbs vgl. unter hangen und hängen), durch vorgehängtes verbergen, fenster, öfFnung; die höhen waren von grauem dufte verhängen (verhängt); er verhängt (verhängte) das bild wieder; wolken . . mit denen ihr himmel verhängen war Heyses Par. 3, 29; hängen lassen, locker lassen, zugel, zaum: mit verhängtem zaum Wikram Goldf. b 2<sup>a</sup>; mit verhängten zugeln sprengen Freiligrath 1, 25; bildlich: verhängen über sich den sünden raum zaum und gaben falscher lust und uppigkeiten raum Spitz 3, 273; verhängte derowegen meinen begierden den zugel Simpl. 2, 215; allgemein = nachlassen, geschehen lassen: noch soll man inen nit verhängen Herold Ge 191<sup>b</sup>; den bischöfen ist das verhängt, das sie von weiber leben Gg 4<sup>a</sup>; da aber jemand der sinnlichkeit, lusten oder schmerzen verhängt Frölich Stob. 24; nachdem er aber also seinem gesichte, sich vergnüglich zu erlustigen, eine gute weile verhängt hatte Zesen Mos. 2: verhängt und zugelassen Simpl. 4, 77; in den Begriff des Geschehenmachens (nach eigener Anordnung) umgeschlagen, und so in neuerer Spr. geblieben: das der herr sochs verhänget, über die so in der stad waren 2. Macc. 5, 17; ubel, bedrückungen (Häußer d. Gesch. 3, 122) verhängen: die strafe, die er über dieselben verhängt Kantle Räfte 2, 39; verhängte über das land . . furchtbare verwüstung Werke 1, 217. — Verhängnis, n. älter f., mhd. verhenenisse, Zulassung, Schidung: ein verhängnis von gott Luther 4, 33<sup>b</sup>; meine verhängnis Simpl. 4, 139; gern persönlich gefügt: spät führte das verhängnis uns zusammen Schiller 4, 181. Dazu verhängnisvoll, Verhängnis, Schidung erfüllend, oder mit der Erfüllung zusammenhängend, Wort des späteren 18. Jh., von Camp e als Esay des fremden fatal vorgeschlagen: da steht der traurige, verhängnisvolle pfehl (vom Arene Christl gefagt) Namler 2, 164; die verhängnisvolle gabel von Pfaten; ein verhängnisvoller tag: verläßt zum bloßen Hinweis auf süßen Verlust und Ausgang: einen verhängnisvollen weg gehen: das misgechick des dombaus wurde verhängnisvoll auch für die entwicklung der Berliner malerei Treitschke 5, 218. — verharren, mhd. verharren, bis ans Ende bleiben, anharren: in einem amte; in hoffart Pf. 59, 13, in sünde Sachs Kasin. Sv. 6, 36, bei anträgen Preuß. i. B. 1, 72; in ausgefoerbener Fügung: zu verharren, was das glück ferner mit mir machen würde Simpl.

1, 300. — verharren, sich mit einer kruste überziehen: alte wunde aufgerissen, die ziemlich verharret war Herder Briefe zur Bes. d. Num. 8, 94. — verhärtet, mhd. verherthen, völlig hart machen: feuer verhärtet den thon Ahdellung; übertragen: ich will Pharaos herz verherthen 2. Mos. 7, 3; der herr . . verherthet seinen mit 5. Mos. 2, 30; damit wir den gegner nicht verherthen Preuß. i. B. 1, 67; refl.: o. über die wilden, unbiegsamen männer, die . . für alles andere gefühl sich verherthen! Pessing Minna 4, 6; — völlig hart sein, Fortsetzung des mhd. verharren; indurare, obdurare verherthen (neben verharthen) Dief.; der cement verherthet im wasser; — Part. verherthet: verherthet lehm, kot; deine unreinigkeit ist so verherthet Hof. 24, 13; mit verherthetem gemüthe Gellert 2, 122; als sein charakt. r schon verherthet war Treitschke 3, 559. — verhasst, höchst gefaßt, Part. eines älteren verhassten. ahd. farhazzen, mhd. verhazzen, in höchstem Maße haszen: verhassten, invidere, odio habere, verhaszt, den man ungern sieht, erosus, invisus, odiosus, offensus Maaler; verhaszte menschen, verhältnisse; verhaszter geist, der mir zuwider ist H 3, 2, 180; die bei den kleinen leuten verhaszte salzsteuer Treitschke 5, 181; verhaszt sein, sich verhaszt machen. — verhässlich, verächtlich, conivendo, assentando, palpando corrumpere, perdere, nocere Stiefel; wir werden verhässelt Benedix rel. Stud. 2, 2; den verhässelten feldherrn CF Meyer Peßc. 171. — Verhan, m. Wegsperr durch niedergebogene Bäume: drangen . . über verhaue, gräben und drahtzäune vor Mostke 3, 396; bildlich: durch diese verhaue hingeworfener behauptungen Freytag Hand-schrift 1, 372; verhan aufgehäufter konsonanten Keller Nachl. 62. — verhanen, ahd. farhanwan, mhd. verhouwen, haueud verstimeln oder zerfeinern: verhieuen sie jm die daumen an seinen henden und fuszen Nicht. 1, 6; wird die este mit macht verhaue Zef. 10, 33; bei Winzern weinstock verhaue, beschneiden; bei Tuchmachern tuch, auf der linken Seite scheren; haueud ver-sperrern, einen wald, sich im walde verhaue Ahdellung; in heutiger nördlicher Volkssprache, auf Prügeln bezogen (vgl. haueu 4): er hat seinen jungen verhaue; er ist tüchtig verhaue worden; — falsch haueu: der bauch (an einer Statue) allein ist ein wenig zu flach gehalten, vielleicht verhaue Heinse Artbüh. 2, 91; bergmännisch sich verhaue, wenn der Arbeiter durch nicht weggeschafftes Gestein am Weiterarbeiten gehindert wird; frei, in scherzhafter Rede, er hat sich verhaueu, in Neben oder Schreiben anderes gesagt, als er wollte.

Verheeren, ahd. farherjon, mhd. verhern, verherigen, mit Heeresmacht oder wie mit Heeresmacht verwüsten: verhergen, verwüsten Maaler; ein land (1. Sam. 13, 17) verheeren, eine verheerte stad (Zef. 1, 8); heuschrecken verheeren die felder Ahdellung; eine verheerende krankheit: der verheerenden pest Schiller Kab. 2, 3. — verhehlen, ahd. farhelan, mhd. verhehlen, geheim halten, verbergen, menschen (Zef. 26, 21), sich (Zer. 16, 17), (eine misethat Pf. 32, 5), gestohlene sachen; ich verhehle meine überzeugung nicht; er hat mir die wahrheit verhehlt: was er (der Brief) enthält, hat sie mir nicht verhehlt Schiller M. Stuart 2, 4; das Part. verhohlen nach alter starker Conj. des Verbums (vgl. hehlen) im älteren Mhd. noch verbal: weil dem künige nichts verhohlen wird 2. Sam. 18, 13; in neuerer Spr. als Adj. und Adverb: verhohlener weise, clam, er hält sich verhohlen, rem occultat Steinbach; das soll dir nicht verhohlen sein Geibel 3, 51; f. auch unverhohlen. — verheimlichen, heimlich halten, einen gefundenen schatz, gestohlene sachen, (einen entdeckten anschlag, etwas vor jemandem verheimlichen Ahdellung; wir haben uns gegenseitig nichts zu verheimlichen Bismarck Red. 7, 29. — verheiraten, mhd. verheraten, zur heirat bringen, in gefürzter Form verheiren, vgl.

heuern 2; verheuren, *in nuptias conjicere* Maaler; einen sohn, eine tochter, sich verheiraten; wo jr euch . . mit jnen verheiratet Jos. 23, 12; Orgon will seinen sohn verheuratet Cronegk 1, 57; dasz ich dich (Tochter) mit ihm verheurathe 80; dasz er schon mit ihr verheuratet ist 97; mit zu ergänzendem Object: welcher verheiratet (nämlich eine Jungfrau, v. 37) der thut wol, welcher aber nicht verheiratet, der thut besser 1. Cor. 7, 38. — **verheissen**, mhd. verheizen, gelobend zusagen, einem etwas 1. Mos. 18, 19; daselbs verheisst der herr segen und leben Ps. 133, 3; dazumal verheisst ich dir eine belohnung Schiller Räub. 4, 5; wie er dem hause Israel verheissen hat Judith 13, 17; verheiss, das er die heilige stad . . frei wolte lassen 2. Macc. 9, 14; verheiss jm, er wolte es geben Ap. Gesch. 7, 5; Part. eine verheissene belohnung; das verheissen ewige erbe Hebr. 9, 15. — **Verheissen**, f. gelobende Zusicherung; gern in der Bibelspr. von Gott und Christus Gal. 3, 21. Eph. 3, 6 u. ö. — **verhelfen**, mhd. verheissen, helfend verschaffen, einem zu etwas; dasz wir Oesterreich zu vorthellen . . verheissen Preuss. i. B. 1, 369; dasz er (Mensch) sich . . eine reinere aussprache des lateins zu eigen gemacht, verheiff ihm zur theilnahme an einer gesandtschaft nach Rom Ranke Werke 1, 183; selten mit persönlichem Acc.: habe ich Sie nicht zu einem artigen anblicke verholfen? Lessing Freigeist 4, 8. — **verhenkert**, dem Henker verfallen, derber bewünschender Ausdruck: über die verhenkerten Berliner! Maaler Müller 1, 323; verhenkert böse A belung. — **verherrlichen**, herrlich machen, loben, preisen; er verherrlicht ihn, *in gloriam eum ponit* Steinbach; meines verherrlichten mädchens namen Höltz 99; eine unternehmung, ein werk verherrlichen; auch = durch eine That zu Glanz erheben: so musste die nacht noch durch einen streich verherrlicht werden Schiller Räub. 2, 3; gewitter erquickten das land und verherrlichten das grün Goethe DuB. 11. — **verhetzen**, mhd. verhetzen, hegend forttreiben: man soll dich in eine sauhaut nahen und durch hunde verhetzen lassen Schiller Räub. 2, 3; hegend antreiben, aufhegen: (sie) verhetzten den Demetrium wider ja 2. Macc. 14, 11; einen zu etwas verhetzen; sie sind gegen einander verhetzt worden. — **verhergen**, durch Hererei anders machen, bezaubern, *evancantare* Maaler; Nebenart: ich bin wie verhext; wie in einem verhexten traume Keller Selb. 2, 44; verhexte kaffemühle . . in welcher ein kobold sitze 151.

**Verhindern**, mhd. verbinden, hindern aufhalten, einen (1. Sam. 25, 26), ein werk (1. Macc. 9, 55), den Frieden (St. in Eub. 1, 3); konnte es (das Heer) doch nicht verhindern, dasz der feind nicht . . festen fusz gewann Schiller 5, 315; einen an etwas verhindern; der dienst verhinderte ihn, zu erscheinen; verhindert werden, sein an etwas, etwas zu thun; das ich mir oft habe furesetzt, zu euch zu komen, hin aber verhindert bis her Röm. 1, 12; selten: er hat sie vom schlafte verhindert Weise böje Cath. 5, 1. — **verhoffen**, verstärktes hoffen: es ist alles zu verhoffen und nichts das mit verhofft werden mücht Frölich Stob. 514; da er verhoffte einen aufenthalt zu finden 2. Macc. 5, 9; ich verhoffe, dasz Sie mir das zeugnis nicht versagen werden . . (im Munde eines Redanten) Freitag Handfdr. 1, 401; Auf. als Subst.: über alles verhoffen schnell Wolke 6, 127; Part. ein verhoffts glück: — bei Jägern, das wild verhofft, sieht sich lauernd und sichernd um, vgl. dazu hoffen im Eingange; oberdeutsch verhofft, erschreckt: ich bin ein wenig verhofft gewesen, und es ist meh ordentlich ein zittern angekommen M. Meyr Erz. aus dem Ries 1, 125. — **verböhen**, mhd. verböhen, in älterer Spr. niedrig machen, heruntbringen: verhöhen, entschlipfen, *obstante*, *corumpere*, *retundere*, *lobetare*, *devenustare* Maaler; eingeengt auf Erniedrigung durch Schmähung; wir haben

sie nicht verhönet 1. Sam. 25, 7; wie sie die stad verhönet und geplaget 2. Macc. 8, 17; durch Spott: man verhönete mich, wenn ich von gott sprach Schiller 1, 67; einen einfachen menschen . . zu hänseln und zu verböhen G. Meyer Nov. 1, 171; frei: der völker heilig recht in mir verhöhend Schiller M. Stuart 3, 4. — **Verhör**, n. Abhörnung, Befragung, besonders vor Gericht, älter als Fem., mhd. verhoere, bei Steinbach die verhör, *examinatio*, eine verhör der zeugen anstellen, zur verhör ziehen; jetzt nur Neutr.: ins verhör genommen wie ein knabe Schiller M. Stuart 2, 8. — **verhören**, mhd. verhoeren, 1) anhören, bis zu Ende hören: *exaudire* verhoeren Dief.; gütiglich und mit gedult verhoeren, *admittere auribus* Maaler; besonders bei Prüfung: jemand seine lection verhoeren A belung; und bei obrigkeitlicher Vernehmung: den zeugen, angeklagten verhoeren; richtet unser gesetz auch einen menschen, ehe man in verhöret Joh. 7, 51; man wird dich peinlich verhoeren Schiller Fiesco 2, 9; die sache in Deutschland verhoeren zu lassen Ranke Werke 1, 300. Bei Jägern hirsche, auerhähne, soldhühner verhoeren, nach ihrer Stimme ihren Aufenthaltsort erkunden. 2) unrichtig hören: ich habe mich wohl verhöret; da sich des kritlers ohr . . verhörete Klopstock 2, 65; = überhören, Hörend nicht achten: er hatte sich, als der verzogene jüngste, angewöhnt, die mittagsglocke zu verhoeren Goethe DuB. 10. — **verhüllen**, mhd. verhullen, in eine Hülle einschließen, sich mit etwas (1. Mos. 24, 65), sein haupt (Jer. 14, 3), angesicht (Hes. 12, 12), eines toten leib (Sir. 38, 16); den schleier . . damit sie verhüllet war Sus. 32; Luise sinkt mit verhülltem gesicht auf den sessel nieder Schiller Kab. 2, 3; begann die lust sich wieder zu verhüllen Keller Werke 2, 38; übertragen: um die wirklichen anstalten zum kampf zu verhüllen Häusser b. Geis. 3, 178; vorstellung, welche den historischen gesichtspunkt . . wieder verhüllt Ranke Werke 1, 287; volle und unverhüllte wahrheit 164. — **verhungern**, mhd. verhungern, Hungers sterben: er hat verhungern müssen Lessing 4, 169; von Hunger mitgenommen werden: das kind ist ganz verhungert; im Volksmunde ein verhungertes kerl, der vor Geiz sich nicht satt ist. — **verhunzen**, schildern oder bildend verderben (vgl. hunzen): welch einen engel hattet ihr gebildet, den euch nun andre so verhunzen werden Lessing Math. 5, 5; wie gottes ebenbilder verhunzt werden Heyse Part. 2, 69; das verhunzte stück arbeit Schiller Kab. 1, 2; beschimpfen: die närrin . . die ihr die eltern verhunzte G. Meyer Nov. 2, 112. — **verhüten**, mhd. verhueten, anstreifend hüten: fueret seinen vatter . . gefangen, gab ihm etlich wenig reuter zue, die muesten in verhueten Aventin 2, 181; sich vor der andern (Partei) bewarn und verhueten 1, 137; sie ward mir aber so fleissig verhütet, dasz ich kein einzig mal . . mit ihr zu reden komen konte Simpl. 1, 331; nicht mehr in neuerer Spr.; hütnend abwehren: der verhütet schaden Sir. 19, 5; (wir) verhueten das, das uns nicht jemand ubel nachreden müge 2. Cor. 8, 20; zu verhueten . . dasz das reich arm gemacht werde Wisnard Red. 6, 161; Wunschformel: das verhüte gott! Schiller 5, 136; — falsch hütnen: die schate verhueten, auf verbotene oder ungeeignete Weide treiben, in der Gut vernachlässigen A belung.

**Verirren**, mhd. verirren, intrans. in der Irre gehen: verirren, irr gon, ab dem rechten weg gon, weit abträtten Maaler; sie sind verirret im laude 2. Mos. 14, 13; kam in einen wald, in dem er gar verirren thet Widram Goldf. F 29; frei und bildlich: lasz einen wassertropfen in deinem gehirne verirren Schiller Räub. 5, 1; in seinen (des Glaubens) lahringen zu verirren Schrift. 1, 262; erlaubt sich die leidenschaft keine extravagation . . so weisz ich gewisz, dasz auch die organe in kein nonstrum verirren 2, 346; die ver-



irrende vernunft 4, 54; transitiv, in die Irre führen; durch deine zauberei sind verirret worden alle beiden Offenb. 18, 23; refl.: wenn irgend ein mensch hundert schafe hette und eins unter den selbigen sich verirrete Matth. 18, 12; selten verirrt sich ein vernünftiger mensch in unsre einöde Kogebue Pagenstr. 1, 2; frei: aber wohin haben wir uns verirret? (im Gespräch) Schiller 4, 294; Part. ein verirretes schaf; ein verirrer; auch frei, in sittlicher Bed.: mitleid mit einem verirrten haben; der verirrt tritt wieder in das gelesene der gesetze Schiller Räub., 2. Vorrede. — **verjagen**, abd. irjagôn, mhd. verjagen, jagen und vertreiben, in eigentlichem und freierem Sinne: einen aus dem lande (1. Mac. 7, 6), feinde (5. Mos. 6, 19), tyrannen (Schiller Tell 4, 2), vögel, diebe, u. s. w.; wer vater verstört, und mutter verjaget Spr. Sal. 19, 26; man hat ihn von haus und hof verjagt; lange weile, kummer, sorgen verjagen; der herr. bringt zusammen die verjagten in Israel Ps. 147, 2; lief. wie ein verjagter dieb Hölty 6. — **verjähren** (mhd. verjāren und verjeren in zum Teil abweichender Bed.), über ein Jahr alt werden: von mostigem und verjarlem wein Carg. 104; überhaupt = sehr alt werden: gewonnen . . den verjäherten prozess der natur mit den künstlern Schiller Fiesko 2, 5; dadurch allgemein werden: verjäherte meinung, verjäharter abergläub; verjähertes vorurtheil Grillparzer 9, 108; auch irrthümer können verjähret werden Herder Fragm. 3, 4; solchen verdacht durfte Walenstein auf seinen verjäherten feldherrnruhm wagen Schiller 8, 325; im Rechtsleben, durch Ablauf einer Frist von Jahren ungiltig werden: eine solche forderung verjährt nach zwei jahren; schuld die ich längst verjährt wähnte Heise Par. 3, 145; transitiv, durch jahrelangen Besitz zu eigen bekommen: knechte . . können nicht fechten, nie etwas erwerben, nichts verjähren Möser Phant. 1, 256. Dazu **Verjähmung**, f., besonders in rechtlichem Sinne: da ferner kurze verjähmung doch nie rechtskräftig ist Klopstock 12, 88; da spricht er denn vom rechte viel, vor allem von verjähmung Grillparzer 2, 27. — **verjubeln**, jubelnd durchbringen: die fünf millionen civiliste . . in einem tollen, lustigen carnaval mit seinen eumpanen zu verjubeln Hüßler d. Gesch. 3, 232; keinen rothen heller mehr in der tasche . . alles war verjubelt Hebel 2, 59. — **verjüngen**, wieder jung machen, in eigentlichem und freierem Sinne: (altes Männchen) welehen der herr verjunget hett S a c h s Rab. 2, 306; ich wünsche eine frau, die durch sorgfalt und liebe Ihr alter verjungen kann Iffland Verbrechen aus Ehrucht 1, 2; (den) staat durch die weltlichen gedanken der neuen zeit zu verjungen Treitschke 1, 4; refl.: man sagt, der wurm Stello verjunge sich durch abziehen seiner haut wie die schlang Frölich Stob. 479; als ob die natur sich verjüngete Schiller Räub. 4, 4; Part.: mit verjunger kraft Ranke Pässe 2, 53; dazu: verjüngung des deutschen theaters Treitschke 5, 221; — als technischer Ausdruck, in kleinerem oder schwächerem Maßstab machen, ein stück stein A d e l u n g; nach oben verjüngte säule; risse, zeichnungnen verjungen: verjüngung maszstab; bei Müßlen verjüngte gerinne, mit teilweise zusammengejogenen Seitenwänden, u. a.

**Verkalken**, zu kalk machen, steine; zu kalk oder kalkig werden: die gefasse im menschlichen körper verkalken; verkalkte knochen. — **verkappen**, in eine kappe hüllen: eins mals het sich der mann gerüst, verkapt . . denn er wolt reiten über veldt Bwaldis Cf. 4, 11; mancher ist verkapt inn ein mönchskutt Carg. 31; vermunnen überhaupt: teufel . . der sich in einen schaaßbock mit langm schwarz verknüpft Hölty 9; die verkappte gärtnerin Eichendorff Lang. 29; (ein Mann) der sich . . mit schwarzer larve verkappte Freytag Ahen 6, 324; übertragen: wie frech in seine

(des Geniuss) schlechtesten lappen die eitlen affen sich verkappen Geibel 2, 137; verkappte arglist Iffland Neue verächt 2, 9; verkappter jacobiner Treitschke 4, 109, jesuite 5, 21, u. a. — **Verkauf**, m. Handlung des Verkaufens; vgl. dazu kauf. — **verkaufen**, mhd. verkoufen, in kauf hingeben, einem eine ware, gut, haus; einen, als Sklaven 1. Mos. 37, 28, Matth. 18, 25; etwas für teures geld, ums halbe geld (Schiller Räub. 1, 2) verkaufen; frei: dem kaiser verkaufen wir unser blut Wallensf. Sag. 11; dasz ich wallungen meines blutes . . für nüchterne weisheit verkaufe Schrifst. 4, 54; er hat seine feder. seine überzeugung der regierung verkauft; seinen körper, sich verkaufen, zu schöner lust; ich habe dem fürsten meine ehre verkauft Schiller Rab. 2, 1; in der formel verraten und verkauft: die treuen Deutschen aber fühlten sich wie verrathen und verkauft Treitschke 5, 153; dazu Verkäufer, m., vgl. auch käufer. — **Verkehr**, m. das Verkehren; in händlerischem Sinne, kaufmännischer, handels-, geschäftsverkehr; es ist vieler verkehr an einem orte A d e l u n g; allgemein: verkehr, keinen verkehr mit jemanden haben ebd.; in verkehr mit einem stehen; ich habe in brieflichem verkehr mit König gestanden Mostke 5, 214. — **verkehren**, mhd. verkerēn, 1) in entgegengelegte richtung wenden, gänzlich verändern: ez (ein Tier) verkeret sein varb wenn e wil M e g e n b e r g 142, 17; übertragen: leid in gute tage (Eißer 9, 22), traurigkeit in freude (Job. 16, 20) verkehren: die besorgnis vor einer furchtbaren niederlage in den glänzendsten sieg zu verkehren Hüßler d. Gesch. 4, 307; lehre . . welche das unheil der welt in heil verkehren sollte Freytag Bild. 1, 226; refl.: das wetter . . hat sich in den schönsten sonnenschein verkehrt Mostke 5, 58; mit dem sinn des Wendens auf die falsche Seite: tuch, decke verkehren, links legen, einen rock verkehrt anziehen, ein buch verkehrt nehmen, etwas verkehrt in die tasche stecken; bildlich: etwas verkehrt angreifen, anfangen; die augen verkehren (Simpl. 1, 108), beim krampf; in der schärferen Bed. des Wendens zum Uebel: die sonne sol sich verkeren in finsternis Ap. Gesch. 2, 20; geschenke . . verkeren die sachen der gerechten 2. Mos. 23, 8; die reizende lust verkeret unschuldige herzen Weish. 4, 12; eines worte (Ser. 23, 36), recht (Job. 33, 27) verkehren; alles ist zum bösen verkehrt worden Ranke Pässe 1, 94; refl.: verkereten sie sich ubel zu thun für dir Ref. 9, 28; Part. als Adj.: verkeretes herz (Ps. 101, 4), verkerter mund (Spr. Sal. 4, 24), sinn (Röm. 1, 28); verkehrt sein, werden, einen ganz verkehrt machen; noch mit sinnlicher Beziehung: wer aber verkeret ist auf seinen wegen Spr. Sal. 10, 9; als Subst.: er . . stözet der verkereten rat Job. 5, 13; sprichwörtlich: die gelehrtten, die verkehrten; dasz sie mit besserem rechte den titul der verkehrten als gelehrten behaupten können Schoß Stud. Leb. 5, 4; Neutr.: (er) trachtet allezeit huses und verkerets in sein herzen Spr. Sal. 6, 14. 2) in handel und wandel umgehen: er verkehrt an diesem orte; jemand verkehrt viel, wenn er viel waren absetzt, es wird bei ihm, an diesem orte nicht viel verkehrt A d e l u n g; auf gefelligen Umgang übertragen: mit einem, in einer familie, im wirtshause verkehren; gelegenheit im freien zu verkehren Goethe Wanderf. 1, 3; transitiv: (ein Sinn im Menschen) mit dem die kunst nichts zu verkehren hat Schiller 10, 155. — **verkennen**, nicht erkennen: dich verkennt die welt, gerechter vater, ich aber kenne dich Klopstock Weis. 4, 1325; da steht es nah — und man verkennt das glück Goethe an Werther 20; falsch kennen, unrichtig beurteilen, einen, eines begründe, absichten, umstände; wenn man Sie hier durchaus verkennen will, so kann man Sie bei uns nicht verkennen Lessing Minna 4, 6; der mann von dem ich allein nicht verkannt sein möchte Schiller

fab. 2, 3. — **verketten**, mit Ketten verbinden; gern bildlich: ein wohl verketteter schluss. wo alle Sätze aufs genaueste verbunden sind A belung; dasz der Czar . . mit der französischen politik verkettet ward H ä n s s e r d. Gesch. 3, 189; refl.: pflegen schuld und verhängnis sich unzertrennlich zu verketten T r e i t s c h l e 3, 491; die dinge verketteten sich! C F M e y e r Nov. 2, 35. — **verkettern**, als Keger erklären, schmähen, lästern überhaupt: den verketzerten . . butterpraten G a r g. 98; sie verketzert uns beide. wenn wir sie (in ihrer Anbacht) stören G e l l e r t B e i s c h w. 1, 1.

**Verkitten**, kitternd befestigen, zusammenkitten; auch bildlich: wenn das gesetz sie verkittet G o e t h e W a h l v. 1, 9. — **verklagen** (mhd. verklagen, besonders = gänzlich klagen), Anklage vorbringen: die gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen R ö m. 2, 15; vor der Obrigkeit: fureten ja vor Pilatum, und siengen an ja zu verklagen L u c. 23, 2; einen vor gericht, wegen einer schuld, eines diebstahls verklagen: der verklagte, der so verklagt worden ist. — **verklären**, mhd. verklären, klar, hell machen: *dilucidare* verklären Diej.; eigentlich: den unsichtbaren sitz verklärt, doch solten nur, ein rother schneller blitz H a g e d o r n fab. 1, 51; das feuchtverklärte blau G o e t h e d. Fisch. 3, 167; übertragen: wie dich der edle königliche zorn umglänzte, deine reize mir verklärte! S c h i l l e r M. S t u a r t 3, 6; in neuem und verklärtem leben H ä n s s e r d. Gesch. 3, 167; verklärt . . weiche empfindung anlicht und geberde F r e y t a g Bild. 1, 3; in der Bibel spr.: Jhesus . . ward verkläret vor jnen Matth. 17, 2; vater verkleret deinen namen Joh. 12, 28; welcher unsern nichtigen leib verkleren wird, das er ehlich werde seinem verklereten leibe Phil. 3, 21; daher von den Seligen: die verklärten: verklärte seelen; ein schön verklärter engel S c h i l l e r M. S t u a r t 5, 7. — **verklatschen**, durch Klatscherei in übeln Ruf bringen: deine grösste freude ist mich zu verklatschen B e n e d i x j ä h r l. Verm. 1, 3. — **verkleben**, lebend verschleifen: aus den mit papier verklebten fenstern G a u d y E r z. 35; refl., bildlich: das menschlich herz . . verklebet sie zu tief in den zeitlichen dingen L u t h e r 1, 190. — **verkleiden**, mit kleid umgeben; bildlich: derwegen da man ja (den Kabaletai) je wolt teutsch haben, hab ich jhn eben so mehr inn teutsch wellen verkleiden, alsz dasz ich einen ungeschickteren schneider müst drüber leiden G a r g. 16; in andere kleidung hüllen: ich verkleide, *vestes muto, aliam personam induo* S t e i n b a c h; verkleiden als Fasnachtsbrauch G a r g. 91; sich in alte lampen zu verkleiden Simpl. 3, 130; wir geistlichen leute sind eben, so oder so betittelt und verkleidet, in der welt nicht zu entbehren C F M e y e r Nov. 1, 129; — freier, in gewerblicher spr.: die sparrn eines daches mit brettern verkleiden, thür, fenster verkleiden, die schiffe werden mit planken verkleidet, eine holzerne wand mit einer mauer verkleiden A belung. — **verkleinern**, kleiner machen; in eigenlichem Sinne: verkleinerndes glas; durch die ferne werden die gegenstände verkleinert; übertragen, = herabsetzen: (er) läßt nichts im geringsten, dasz ihn bei seiner Rosemund verkleinern . . könnte Z e s e n Hof. 41; mitwerber verkleinern G o e t h e ital. Reise 1; eines verdienstes verkleinern; in der Grammatik verkleinernde wörter, verkleinerungswörter, Diminutiva; eine sonderliche art die zeitwörter bei uns Teutschen zu verkleinern (durch -elen) S c h o t t e l 567. — **verkleistern**, mit kleister oder wie mit kleister aufschmierern: mit den ewigen makkaronen mir den magen . . verkleistern S e u m e S p a z. 1, 117; jemanden die augen verkleistern, ihn bescheiden A belung. — **verklingen**, allmählich aufhören zu klingen: töne verklingen, sind verklungen; übertragen: halb verklungene sagen der vorzeit G o e t h e ital. Reise 1. — **verkommen**, vor kälte erstarrt, Part. eines alten

verklümmen, fest zusammendrücken, trampfhaft fassen: während die andern in die verkommenen hande hauchten G a u d y E r z. 125; verkommen steht am thür die wach und haucht in die erstarrten hande D r o s i e 274. — **verknäuen**, durch Zusammendrücken befeitigen oder entstellen; in gewöhnlicher Rede schmerz, kochen verknäuen; sudentlich sich etwas verknäuen müssen, nicht ausführen können; nur das Part. verknäuen auch in gewählter Rede: in seinem schönen, geistreichen gesichte lieszen sich bald die verknäuen züge des fanatismus . . erkennen T r e i t s c h l e 4, 619. — **verknöchern**, zu knochen werden: bei alten personen . . wo mehrere theile, welche die natur nicht mit zum knochensystem bestimmt hat, verknöchern G o e t h e 53, 223; bildlich: das herz verknöchert; knochenartig machen: dasz die jahre die empfindung verknöchern J P a u l lit. Nachl. 4, 257; Part. ein verknöchertes mensch; Nürnberg war . . ganz verknöchert T r e i t s c h l e 2, 32; die verknöcherten schulunterricht 5, 238. — **verknüpfen**, mhd. verknäpfen, in älterer spr. durch Schlinge (vgl. knopf) jeffeln: so bistu (bei einer Bürgschaft) verknüpft mit der rede deines mundes spr. Sal. 6, 2; das du bist . . verknüpft mit ungerechtigkeit Ap. Gesch. 8, 23; du muszt dem unglück werden theil und sein verknüpft an leidens seil W i k t r a m L o b s. B l i; durch Knoten einschließen, zusammenhüpfen: das, was in mein m ausztuehel verknüpft war Simpl. 4, 33; knüpfend verbinden: mit freundschaft verknüpft sein, *vinculis amicitiae adstringi* St i e l e r; zusammen verknüpfen, *copulare*, sieh mit einigen verknüpfen, *conjungere quosdam inter se* S t e i n b a c h; dabon noch in neuerer spr.: welches band kann die verletzten pflichten des gemahls mit deinen kühern hoffnungen verknüpfen? S c h i l l e r Karl. 2, 15; das Thomasthor, das . . unsre seemacht mit der landmacht verknüpft H i e s t o 3, 5; die länder verknüpfende strasse S p a z. 46; nun ist dies kommando . . mit sehr bedeutenden ausgaben verknüpft M o l l e 4, 60.

**Verkochen**, in älterer spr. anstochen, von der Verdauung (vgl. kochen 1): der han hat einen wunderweizen magen, das er bald alles was drein kompt, verkocht F r a n k S p r i c h w. 1, 42; übertragen: wann sie nun ein anliegen haben, so verkochen sie es bei sich selbst S c h u p p i u s 42; in neuerer spr. = durch Kochen verzehren, verändern: den most auf die hälfte verkochen A b e l u n g; die erdäpfel sind zu mohn verkocht G o e t h e Fisch. 3; verzehrt werden: das wasser verkocht; bildlich: sein zorn ist schon verkocht; = verbrauchen: sein vermögen verkochen, *bona sua decoquere* S t e i n b a c h. — **verkohlen**, zu kohle werden: das holz verkoht; verkohte balken F r e y t a g Abn. 5, 84; zu kohle machen: der köhler verkoht holz. — **verkommen**, mhd. verkomen, herzukommen; bei Handwerkern vor die Junil kommen und um das Aufnehmen anhalten J a c o b s s o n; vorwärts kommen, in gewöhnlicher spr.: er kann bei der sache nicht verkommen, bestehen, mit jemanden verkommen, sich mit ihm einberstehen A b e l u n g; dazwischen kommend befeitigen, in älterer spr., mit Acc.: unzehlige gruel zu verkommen und zu vermeiden L u t h e r 5, 218; damit nu das . . verkommen werde 8, 37<sup>b</sup>; intrans. = wegkommen, verloren gehen: so ist die göttliche schrift verkommen B W a l d i s G. 1, 36; in neuerer spr. zurückkommen, allmählich zu Grunde gehen: er verkommt ganz bei dieser elenden nahrung; halfen sich die menschen . . allenfalls noch mit wurzeln und branntwin. so verkommen die pferde desto sieherer D r o p p e n Fort. 2, 123; die militärischen einrichtungen . . deren brauchbare elemente in der misere des alten reichsarmwesens verkommen waren H ä u s s e r d. Gesch. 3, 217; das verkommene verdel R a n k e Werke 1, 155. — **verloppeln**, koppelnd zusammenbringen, hunde, pferde: in technischer spr. vom zu

sammenlegen der Grundstücke in einer Flur: die felder der gemeinde X. sind verkoppelt worden (vgl. verkuppeln). — **verkörnen**, mit einem korn schliefen, eine flasche. — **verkörpern**, körperlich gestalten, eigentlich und freier: man trete auf die bühne selbst, und gebe acht, wie sich die geschöpfe der fantasie im spieler verkörpern Schiller 2, 345; jetzt hatte es (das Ideal) sich verkörpert zu mir hernieder gesenkt Gandy Erz. 149; der gedanke dasz er (der Beamte) das gesetz verkörpert Bismard Ned. 8, 40; der gedankengang des paters, den er aber mit einer leidenschaftlichen rhetorik und mit ungezügelter geberden zu einem wilden schauspiel verkörperte CF Meyer Nov. 1, 52.

**Verkrachen**, unter **krach** zusammenstürzen: ich sehe deinen glanz in flamm' und brand verkrachen Lohensstein Sophonisbe 81, 96; in jetziger Spr. ein geschäft verkracht, verkrachte gründung, vgl. dazu unter krach. — **verkräichen**, mhd. verkriechen, refl. sich kriechend verbergen, von **Kriechigen**, Verfolgten, **Erschrockenen** Dan. 10, 7. 2. Macc. 6, 11; (du) bist verzagt, forchtsam und kalt. deshalb so ge und dich verkreweh und die püeseh S Sachs Fab. 2, 111; von **Düchtigen**, Unwerten: die dürftigen im lande müssen sich verkriechen Hiob 24, 4; es ist besser, das sich der unwaise verkriechen, denn der weise Sir. 20, 33; frei: verkriechen dich jetzt, weiches leidendes weib Schiller Kab. 4, 8; dasz hinter diese vorsieht . . ein schuldiges gewissen sich verkriechen Karl. 2, 14. — **verkröpfen**, mit krops versehen, verunzieren; bildlich: ein unsicheres, langsames, verkröpftes recht Freytag Bild. 1, 5; bei **Magelnschmieden**: verkröpfte nügel, die aus einem Versehen in der Mitte wider sind als oben; verkröpft bei Tischlern, ein Simeiswert nach verschiedenen Winkeln zusammensetzen, dasz verschiedene Eden sich daran über und neben einander bilden Jacobsson; verkröpfte gesimse, balken. — **verkrümmeln**, in Krümmel zergehen lassen, brot; bildlich: sein geld verkrümmeln, nach und nach aufbrauchen; sich verkrümmeln, im gemeinen Leben, sich nach und nach, unvermerkt verlieren Absp. — **verkrümmen**, mhd. verkrümben, krumm machen: verkrümmte glieder, ein verkrümmter rücken. — **verkrüppeln**, zum Krüppel werden; ein kind verkrüppelt; verkrüppelte bäume; so lange sie (diese Majorität) da ist, musz das reich verkrüppeln und verkommen Bismard Ned. 16, 41.

**Verkühlen**, kühl werden: weil der planet verkühlte Kant 5, 112; wenn die begier, den gegenstand eurer walt näher kennen zu lernen, nicht bis übermorgen verkühlt ist Gandy benz. Nov. 150; refl. sich verkühlen = sich erkalten: ihr fürchtst dasz man sich verkühle Grillparzer 7, 37; verkühlen darfst du dich nicht Mosegger Waldheim. 1, 117. — **verkrümmern**, mhd. verkrümben, mit Beschlag belegen (vgl. kümmern 3), jemanden seine besoldung, einkünfte Absp. in Ausführung oder entwicklung aufhalten: Sie haben mir diesen triumph um die halbe verkrümmert Lessing Gal. 5, 5 (von Absp. noch als ungewöhnlicher Ausdruck bezeichnet); wenn ihnen dieses recht noch mehr verkrümmert wird Bismard Ned. 1, 137; einfluss (7, 197), geistigen und sittlichen gehalt (Freytag Bild. 1, 20), ausführung (Treitschke 5, 20) verkrümmern; von **krümmern**, intrans.: es ist ein schreckliches ding, sein kind verkrümmern zu sehen unter seinen augen Wilkenbruch Luitpold 4, 1; ein verkrümmertes kind; der kern einer kraftvollen . . physisch noch unverkrümmerten bevölkerung Häusser d. Gesch. 4, 231. — **verkründen**, mhd. verkünden, weit hin kund thun, laut anzeigen, einem etwas: den fried'n, nicht die zwietracht zu verkünden Schiller 5, 134; — in par von der kanzel verkünden, auftrieten. Dafür gewöhnlicher verkündigen, mhd. verkündigen, das evangelium (Luc. 4, 18), des herrn wunder (Pf. 40, 6), eine rede (2. Mof. 19, 9), ruhm (Pf. 51, 17), lob (Jes. 60, 6),

trost (Sir. 49, 11), den heiden das gericht (Matth. 12, 18), u. s. w.; da verkündigten sie jm, Jhesus . . gieng vorüber Luc. 18, 37; der verkündigt jnen, sihe, die menner . . sind im tempel Ap. Gesch. 5, 25; verkündigten, wie viel gott mit jnen gethan hatte 11, 27; es ward dem gefangenen verkündigt, dasz er begnadigt sei; nur = kundgeben, anzeigen: muszt ich . . seiner durrehlehnt das weter verkündigen Schiller Kab. 1, 6; in mancherlei freieren Wendungen: sein gesicht verkündigte die wut seines herzens Schrift. 3, 569; die schöne mannichfaltigkeit verkündigt einen reichen herrn dieses hauses 4, 55; das barometer verkündigt sturm. — **verkuppeln**, Nebenform zu verkoppeln, in dem besonderen Sinne des Zusammenbringens zu geschlechtlicher Gemeinschaft: hat seine tochter an dich verkuppelt Schiller Kab. 4, 3; verkuppelt will ihn nun der alte tiz mit frau Beaten Tied Octav. 196. — **verkürzen**, mhd. verkürzen, kürzer machen, ein kleid; wird . . was hoch aufgerichtet stehet, verkürzen Jes. 10, 33; in der Zeitungsfiguren verkürzen; sinnbildlich, als Zeichen verminderter Macht: ist denn die hand des herrn verkürzt? 4. Mof. 11, 23; zeitlich: tage (Matth. 31, 22), jahre (Spr. Sal. 10, 27) verkürzen; eiver und zorn verkürzen das leben Sir. 30, 26; die zeit verkürzen, durch Unterhaltung; des kerkers traure weile zu verkürzen Schiller W. Stuart 1, 1; den weeg mit reden verkürzen, *viam sermone levare* Steinbach; unfürsichtig, = benachteiligen: einem den ruhm, lohn; er sah sich um einen guten teil des ertrages verkürzt; Friedrich von Holstein, der in der erbhölung der herzogthümer verkürzt zu sein glaubte Mantle Werke 1, 231.

**Verlachen**, lachend ausspotten, einen (Matth. 9, 24), etwas: der gerechte und frome nus verlachet sein Hiob 12, 4; dasz . . mein stolz deine künste verlachte Schiller Fiesle 4, 12. — **verladen** (mhd. verladen in dem Sinne des übermäßigen Belastens), zur Verladung aufladen, waren, güter. — **Verlag**, Anlegung von Geld, aufzuwendende oder aufzuwendende kosten: der wol-erfahrene stewartmann Sebastianus Gabatto hat mit verlag des königs Henrici . . sich unterfangen einen weg gegen mitternacht zu finden Hufsch 3, Vorrede; das junkernhandwerk zu treiben, wan ich nur den verlag und den werkzeug darzu hätte Simpl. 1, 10; besonders auf den Buchhandel bezogen: verlag, *sumtus impensae, impendium*, die bücher erfordern groszen verlag, *librorum editiones maximos sumtus postulant* Stieler, der auch das Wort = Auflage kennt: der andere verlag, *secunda editio*; jetzt = Dankung des Verlegens: ein buch in v. nehmen; sowie Verlegtes selbst und Gesamtheit verlegter Werke. — **verlangen**, mhd. verlangen, 1) unpersönlich und mit persönlichem Acc., Begehren empfinden: wen sol nach ir (der Dreue) verlangen? Schwürgbürg. Engelhart 15; nach dir herr verlanget mich Pf. 25, 1; nach verlanget euch zu sehen Röm. 1, 11; nus verlanget, das wir da mit überkleidet werden 2. Cor. 5, 2; auch in neuerer gewählter Spr.: wie verlangt mich, euch zu hören Schiller Wallens. Tod 4, 2; herzlich verlangt mich nach einer freundlichen spur von Ihnen an Goethe 1794; mich hat herzlich verlangt euch wiederzusehen CF Meyer Pesc. 126. 2) persönlich und intransitiv: mein fleisch verlangt nach dir Pf. 63, 2; meine seele verlangt nach deinem heil 119, 51; der kranke verlangte nach wasser; sie verlangt nach euch Schiller W. Stuart 5, 2; mit Gen.: o selige rast, wie verlang ich dein hland 8; sie lieszen nicht des schlafes sich verlangen 132. 3) persönlich und transitiv, mit Steigerung des Begriffes nach dem ausgesprochenen Willen hin: wer verlangt denn das? *quis talia postulat?* Stieler; die königin verlangt mich Schiller Karl. 2, 12; etwas von einem verlangen; er verlangt einen zu hohen preis; ich verlange ihm gegenübergerstellt zu werden; ich verlange, dasz

er mir gegenübertritt; an was verlangt ihr, dasz ich glauben soll? Karl. 3, 4; die pforte hat . . einige pruzische officiere vom könig verlangt Wolffe 1, 94; in mannißaden freien Wendungen: sein groll verlangt dein blut Wieland Ob. 2, 48; lächerlichkeiten verlangen einen eigenen feinersinn Schiller 3, 518; dieses amt verlangt einen energischen mann, u. s. w. 4) Auf. als Subst.: das verlangen der elenden hörstu Pf. 10, 17; sündental er nach euch allen verlangen hatte Phil. 2, 26; habe . . verlangen zu euch zu komen Röm. 15, 23; ich trage weit bezres verlangen Seine 15, 55; mit Gen. des Object: das verlangen des schlafes stellte sich ein; das verlangen desz gütten oder desz bösen, *concupiscentia* Maaler. 5) eine sinnlichere Bed. von verlangen, = zusammen, zu Teufel werden: einem verlangen oder bekommen als durch ein losz, *obenirred.*, ist selten und nicht mehr in neuerer Spr. — verlängern, länger machen, mhd. verlengern (neben verlängern), eine linie, s'rasze; die schritte, in eifigem Lauf, den hals (Wandby Erz. 46), nun besser sehen zu können; zeitlich: eine trist, das leben (5. Mos. 32, 47); das glück des trieden diesem reiche zu verlängern Schiller M. Stuart 2, 3; (inen wechsel (seine Zahlungsfrist) verlängern. — verläppern, durch Ausgeben in kleinem verbrauch; häufiges Wort der täglichen Rede: wenn du ihn (den Betrag) in kurzer zeit verläppertest Wolffe 5, 133. — verlarven, in eine Larve hüllen, sich; verlarvtes gesicht, von Insecten, sich verlarven, zur Larve werden; übertragen: verlarvtes laster Schiller 1, 64; irgend ein ungeheuer von geheimnis liegt in diesem thurme verlarvt Rüb. Trauerisp. 4, 16. — Verlass, m. Nachlaß, hinterlassenschaft A belung; Abrede, Vertrag; *pactio, pactum*, dem verlasz nach, *ex facto* Steinbach; so bleibt es . . bei unserer gestern zu abend genommen abrede und verlasz Schoch Stud. Leb. 8, 25; in jetziger Spr. untergegangen, dafür verlasz = Zuverlässigkeit, Vertrauen, was A belung noch als bloß niederländisch angibt: auf parteien, wie sie heißen, ist heut zu tage kein verlasz Goethe Faust 11, 1; es ist kein verlasz mehr auf erden Freytag Handchr. 3, 7; ohne welche masregel auf die truppen gar kein verlasz ist Wolffe 4, 222. — verlassen, mhd. verläzen, im älteren Nhd. auch, nach dem Vorgange des Nhd., in zusammengezogenen Formen: auf seinen vortheil sich verlat (hat) Waldis Cf. 1, 94, vgl. lassen; 1) transitiv, überlassen: verlasz ich euch die sorge für die heerden Herder Cib 48; einem etwas verlassen A belung; zurücklassen: küsse . . verlassen keinen fleck Gintther 262; als Abmachung, Beichl: ich habe es zu hause verlassen (befohlen) A belung; ohne Object: du weist, wie wir mit deinem vater verlassen haben Tob. 11, 2; hinterlassen, als Erbe: mein vater hat mir sovill bauren verlassen, die für mich fromen Widram Kollw. 144, 20; verlassen hab und güt 114, 17; starb der kaufmann und verliesz seine alte wittwe Simpl. 1, 424; noch bei A belung als gebräuchlich (neben dem häufigeren hinterlassen) aufgeführt, jetzt untergegangen, in verlassenschaft (s. d.) aber nachwirkend; = sich entfernen, abwenden; mit sächlichem Object: er hat sein haus heute schon verlassen; einen ort, ein gasthaus, eine herberge verlassen; nun verlasz ich diese hütte Goethe die schöne Nacht; mit schärferer Bed., sich entfernen vom steten Wegbleiben: hauser, äcker (Matth. 19, 29) habe, besitz; er verliesz gählings Teutschland Schiller 2, 359; verlaszt die schiffe, ch sie euch verlassen Grabbe 1, 24; mit persönlichem Object: vater und mutter (1. Mos. 2, 21), brüder, schwestern, weib, kinder (Matth. 19, 29) verlassen; Demas hat mich verlassen und diese welt lieb gewonnen 2. Tim. 1, 9; wer ist der erste der seinen hauptmann in der noth verlaszt? Schiller Rüb. 2, 3; verlassen sein von seinen freunden; sprichwörtlich: von gott verlassen sein, zur Be-

zeichnung höchsten Mangels an Sinn und Verstand; Part. als Adj. und Subst.: eine verlassene braut, stadt (Hef. 36, 4), verlassenener ast und zweig Jes. 17, 9; das ein verlassener gedültig sei, wenn in etwas überfelt Klugel. 3, 28; das obdach der waisen, und der port der verlassenen Schiller Rüb. 5, 1; adverbial, = einsam: des marktes brunnen rauschet noch verlassnen Geibel 1, 148. 2) refl. sich verlassen, auf jemand bauen oder rechnen, vgl. dazu lassen 4: auf dich hab ich mich verlassen von mutterleibe an Pf. 71, 6; seinen harniseh, darauf er sich verlies Luc. 11, 22; 'sie verlaszt sich auf seine reallichkeit' . . und ich verlasse mich auf mich und meine beiden offenen augen Schiller M. Stuart 2, 7; sich auf eines wort, zusage verlassen; man kann sich heutzutage auf niemand mehr verlassen. — Verlassenschaft, f. was jemand hinterläßt, *hereditas, bona hereditaria* Stieler; auch von geistigen Gütern: ein geistige verlassenschaft; dasz Leibnitzens verlassenschaft in der . . bibliothek zu Hannover aufbewahrt wird Herder Briefe zur Bef. d. Num. 5, 62. — verlästern, lästern herabsetzen, gott (4. Mos. 14, 23), den weg der wahrheit (2. Petr. 2, 2), den apostolischen stuhl böslieh verlästern Mante Werke 1, 340. — Verlaub, m. Erlaubnis; gewöhnlich nur in der formel mit verlaub. — Verlaub, m. das Verlassen, Weglaufen: verlaub dieser thut Goethe Wanderj. 3, 16; Fortgang einer Handlung oder Zeit: nach vollendeter öffentlicher prüfung . . den verlaub zu melden Wahl. 1, 5; nach dem verlaube so vieler jahrhunderte Ranke Werke 1, 151. — verkaufen, ahd. farhloufan, ferloufen, mhd. verloufen, weglaufen; von Menschen: da verliesen die käufer perj. Baumg. 1, 7; von Dingen: es verlief aber das gewesser fortan 1. Mos. 8, 5; ehe . . die guldenquelle verlaube Preb. Caf. 12, 6; verkaufen in der tiefe sind die wogen Geibel 2, 90; uneigentlich: eine farbe verlänt; der weg verlänt im walde; übertragen auf Zeiten und Zustände: da nu viel tage verlaufen waren 1. Mos. 38, 12; auch diese periode verlief Schiller 1, 67; von allmählichem Abwickeln: gegend . . in welcher diese erzählung verlaufen soll Freytag Söll 1, 22; das zeitmasz der drei groszen acte, in denen die tragödie dieses heldenlebens verlänt Bild. 1, 509; die krankheit verlänt normal; die untersuchung verlänt ohne ergebnis; — refl. laufend sich wegbegeben: die menge verlänt sich; die leute wollten sich noch immer nicht verlaufen Gaudy Erz. 52; als sie sich nun alle verlaufen hatten Eichenborff Tang. 131; das gewesser verlief sich von der erden 1. Mos. 8, 3; es hat sich ein tag oder zween verlaufen, *dies aller et aller processit* Maaler; eine spur verlänt sich im sande, geht allmählich unter; von Geschnüssen: dieweil sich solchs verlief und also im römischen reich zuegieng Aventin 1, 566; wie es sich zugetragen und verlossen hab Widram Kollw. 119, 24; falsch laufen, auf falschen Weg geraten: ein wanderer, ein kind hat sich verlaufen; im Billardspiele, kugel verlänt sich; mit übler Nebenbed.: wenn jrgend eins mans weib sich verliet 4. Mos. 5, 12; — transitiv, durch laufen verderben: seine zeit verlaufen; verlauf dein gut, verlauf dein ehr Opf=Cobn 67, 13; versperrten: jemanden den weg verlaufen A belung; kompt erab den Midianitern entgegen, und verlaunt jnen das wasser Nicht. 7, 24; bildlich: das er jm einst verlief die thur ihn mit Iht sung) Waldis Cf. 4, 91. — verlaubbaren, mhd. verläubaren, laubar machen: diese spitzen hatte ich . . nie verlaubbart Keller Werke 1, 85; hüte sieh seine sehr gemäßigten liberalen ansichten . . zu verlaubbaren Treitschke 3, 579; laubar werden: es verlaubbart, dasz der könig hierher kommen wolle. — verlaunt, laut werden: verlaunt, *rumore sparge, disseminari sermone vulgari*, es will verlaunt, du wärest in Frankreich gereiset, es verlaunt schlechte sachen von dir Stieler; gern

verlauten lassen: der könig . . wollte davon . . nichts öffentlich verlauten lassen *Treitschke* 5, 151.

**Verleben**, mhd. verleben, lebend zubringen: verlebe das fest recht heiter. *Hünfliger Wunsch*; eine heitere stunde . . zu verleben *Schiller Wallenf. Tod* 3, 4; refl. sich anstreben: wenn er . . sich friedlich selbst verlebet *Herder Ideen zur Phil.* 2, 2; verlebt sein, lebend abgenutzt, altersschwach: seine eltern, obwohl sie ganz verlebet waren *Frölich Stob.* 363; bei alten und verlebten leuten *Schoch Stob.* Leb. 8, 37; trümmer verlebter cultur *Freitag Bild.* 1, 252; verlebte bilder alter zeit 314. — **verlegen**, mhd. verlegen, legend hindern, sperren: wie er jm den weg verlegt 1. *Sam.* 15, 2; pass, zugang, strasse (*Maaser*), rückzug, rückzugslinie (*Hünfler d. Gesch.* 4, 261, 293) verlegen; übertragen, = widerlegen: soll ich dir antworten und deine sprüche verlegen? *Luther* 3, 464; auf einen andern Ort legen, einen brunnen, keller; die messe von *Frankfurt* nach *Breslau* verlegen *Abselung*; zeitlich: etwas auf einen andern tag verlegen; der termin ist verlegt worden; darstellend, schriftlich: den ort der handlung nach *Spanien*, die zeit ins sechzehnte jahrhundert verlegen; an einen unrechten Ort legen: ich habe mein messer verlegt und kann es nicht wieder finden; Sie werden seine handschrift verlegt haben *Leßing Minna* 1, 6; in älterer Spr. einen verlegen, auf seine kosten unterhalten: einen verlegen oder erhalten, *dare sumptum*, einen reisigen kaufen verlegen und besolden, einen mit galt zum studieren oder zur leer verlegen oder erhalten *Maaser*; hat er samtsamt der sebul jung geschickt knaben . . zuegeschafft, solche verlegt *Wentlin* 1, 913; in neuerer Spr. nicht mehr; etwas verlegen, kosten für etwas bestreiten: opfer 1095; dasz ers (das Geld) nicht hat zu verlegen *B. d. Liebe* 352<sup>a</sup>; jetzt noch ein buch verlegen, die herstellungskosten buchhändlerisch übernehmen; sonst = auslesen, leihweise vorlesen: er hat das geld für die fahrt einstweilen verlegt; -- refl. sich auf etwas verlegen, sich einer beschäftigung widmen, zuerst von *Campe* als landschaftlich und nicht empfehlenswerth aufgeführt, später allgemein geworden: sich auf eine kunst, auf schlechtigkeiten verlegen; verleg sie sich auf neuigkeiten *Goethe Faust* I. — **verlegen**, Part. zu verlegen, f. d. — **Verlegenheit**, f. verlegene Art, verlegener Zustand, Unentschlossenheit in Benehmen und Handelt *Früch*; in verlegenheit sein, setzen (*Ziffland Mann v. Wort* 3, 2), bringen, verlegenheit zeigen (*Schiller M. Stuart* 2, 5); weil . . die verlegenheit den höchsten grad erreicht hat *Preuß. i. B.* 1, 61; im Plur.: einem verlegenheiten bereiten. — **Verleger**, m. der da verlegt, nach verschiedenen Bed. des Verbums; der Widerlegende, (Wegner: verleger . . die mich mit denselben (Gründen) vermeinen zu dringen *Luther* 1, 63<sup>a</sup>; der die kosten für etwas übernimmt, *sumtuarius* Stießer; der auf seine kosten eine große Manufaktur oder Fabrik aufleat und im Gange erhält *Geobbs* son; im Bergweien, der auf seine kosten das ganze Berggebäude einrichtet oder im Namen einzelner Gewerke die Zubehöer abführt ebd.; vgl. auch hieverleger; gewöhnlich jetzt nur buchhändlerisch, verleger eines buches, werkes. — **verleihen**, 1) nach leihen 1, durch Lehnen sperren: die fenster . . sind mit balken verleht *Mosegger Waldschußweiss.* 114. 2) nach leihen 2, = verleihen: geld verleihen, ich habe das buch verleht *Abelung*; als Lehnen übertragen: das gut ist noch nicht verleht ebd. — **verleiden**, leid sein oder werden: ein weiser lezt jm gottes wort nicht verleiden *Sir.* 33, 2; wie mir meine alten mauern und thürme nach und nach verleidenen *Goethe Duß.* 6; leid machen: ich will dem naseweis den appetit nach meinen amouren verleiden *Schiller Kab.* 3, 2; nach vier jahren wurde den Sachsen Italien verleidet *Freitag Bild.* 1, 61; refl.: die tapfern madehen erländen

in der noth ein kluges mittel, wodurch sie sich den fremden siegern verleidenen *Freitag Bild.* 1, 208; die welt verleidete sich ihm 331. — **verleihen**, mhd. verlihen, leihweise hingeben, geld, ein buch: als *Geschäft*: geld auf zinsen; pferde, n. a.; als Lehnen hingeben, einem ein gut; (der könig wollte) das priesterthum jerlich verleihen 2. *Macc.* 11, 3; geben, gewähren: der snidet unde mewet (mäht) . . also ime got verlihet *Elisab.* 3102; (Gott) verleihe jmerdar friede *Sir.* 50, 25; denen gott verlihen hatte, das Israel durch sie geholfen würde 1. *Macc.* 5, 62; einem hilfe (*Org.* 92), edeln sinn (*Gerhard* 77, 45), gewalt (*Schiller M. Stuart* 5, 7) verleihen; das von der muse verliehne gedicht *Goethe* 56, 105; der könig hat ihm einen hohen orden verliehen. — **verleiten**, ahd. farleitau, mhd. verleitē, wegführen: die morgenröt . . will schon die nacht verleiten *Spee* 132, 16; auf falschen oder schlimmen Weg führen: so plegt bei dunkler nacht ein falsches licht von weiten den müden wandersmann in sumpfe zu verleiten *Lichtwer* 246; übertragen: einen zum trinken, zorn, zur sünde verleiten; zur tändelei verleiten *Wiesland Ob.* 4, 2; (sie) verleiteten die wachhabenden soldaten . . unmäßig zu schwelgen *Schiller* 4, 169; auch in nicht bösem Sinne: er verleitete mich zu einem spaziergange; stunden, in denen man zum nachdenken verleitet wird *Goethe Wanderj.* 3, 6. — **verlernen**, Erlernes vergessen; auch freier, = vergessen: ich habe alle handel dieser erde bis fast auf die Erinnerung verlernt *Schiller Karl.* 1, 4; ich hatte endlich verlernt mich zu schämen *Schiff.* 4, 70; obwohl er . . die christlichen tugenden der liebe, der demuth, der wahrhaftigkeit mehr and mehr verlernte *Treitschke* 5, 41. — **verlesen**, mhd. verlesen, dem ganzen Inhalte nach laut lesen, berichten, urkunden; brief . . der in dem concilio verlesen worden *Leßing Ver. Tur.* 1, 1; (er) hat gestern . . vollständig diese äuserung verlesen *Bismard Red.* 2, 257; (ein Pfarrer) der die symbole nicht verlesen wollte *Treitschke* 5, 356; — falsch lesen: die stelle ist verlesen worden; ich habe mich verlesen. In der gewerblichen Spr. nach der *Bed.* 1 von lesen, = auslesen, ansuchen: der kaufmann verliest rosinen, die Unreinigkeiten entfernen; bei Hutmachern wolle verlesen. — **verletzen**, mhd. verletzēn, verwunden, beschädigen (vgl. letzten 1); körperlich: ein schwanger weib (2. *Mof.* 21, 22), den nächsten, einen menschen (3. *Mof.* 24, 19, 20), sich den fusz, sich am faszze verletzen; wer holz spaltet, der wird da von verletzet werden *Red.* *Sal.* 10, 9; frei und bildlich: (Gott) verletzt, und verbindet *Job* 5, 18; kein glück, kein böser fall sol mir diesz volk verletzen *Königsb. Dichter.* 91; in Bezug auf innere Güter, Obliegenheiten: wer aber an mir sundiget, der verletzt seine seele *Spr. Sal.* 8, 36; wir haben niemand verletzt 2. *Cor.* 7, 2; am guten namen verletzt werden *Stießer*; eid (*Schiller* 4, 25), gesetzte (70), plichten (85), ehre (5, 179), schwur (*Käub.* 1, 2), das gewissen (*Ziffland Räger* 2, 9), die majestät des königs verletzen; = beleidigen, einen, eines gefühle verletzen; er fühlte sich von dieser äuserung verletzt; wo ich mit meinem verschlossenen oft unfreundlichen wesen die leute verletzte *Moltke* 6, 5; dazu: verletztheit wegen der heimlichen schlieszung des vertrags *Preuß. i. B.* 1, 59. — **verleugnen**, mhd. verleugenen (gekürzt) auch verlogen, welche Nebenform bis ins 16. Jh. dauert), im Abrede stellen: *abnegare*, *abnuere*, *negare*, verlaunkin, verleugnen, verleuken, verleyken *Dief.*; hab ich doch nicht verleugnet die rede des heiligen *Job* 6, 10; die schwiger verleuzet, sie hab keinen (Hafen) *Herold Ge* 147<sup>b</sup>; mit dem Weisinne des Sagens wider den eigentlichen Sachverhalt: das er seinem nebenmenschen verleugnet, was er jm, befohlen hat 3. *Mof.* 6, 2; die wahrheit verleugnen; einen verleugnen, seine Anwesenheit im Abrede stellen; er liesz

sich durch seinen diener vor mir verleugnen; im Karten-  
spiele farbe verleugnen, sie nicht bekennen; = abredig  
sein in Bezug auf Anteil oder Gemeinschaft: gott, seinen  
glauben (1. Tim. 5, 8), sein vaterland (Schiller 2, 384),  
tugend und religion (4, 32) verleugnen; wer mich aber  
verleugnet fur den menschen, den wil ich auch verleugnen  
fur meinem himlischen vater Matth. 10, 33; che der  
hane krehet, wirstu mich dreimal verleugnen 26, 34;  
hier in alterer Spr. auch mit Gen.: umb dasz er hat  
verleugnet sein Schade Sat. 1, 25; auch in gutem  
Sinne: das wir wollen verleugnen das ungotliche  
wesen. und die weltlichen lusten Tit. 2, 12; frei: er  
kann seine natur nicht verleugnen; warum ich meinen  
verstand so verliangen konnte, den tolln roman mit  
Genuas gröszer narrin zu spielen Schiller Fiesco  
4, 13; familienzug den kein kind dieser mutter ver-  
laugnet Kab. 5, 7; sich verleugnen, nach seiner Art und  
Natur: verleugnet euch, verlaszt die welt Scheyffer  
'mir nach, spricht Christus' (nach Matth. 16, 24); sie  
verlaugnete sich nicht einen augenblick Goethe  
Wanderj. 1, 5; Part. in alterer Spr. = Negat: ein  
verläugneter Portugaleser, so ihren glauben angenommen  
hat Hussius 2, 109. — **verleumden**, mhd. verliumun-  
den, verliumden, in bösen Leumund bringen: verleumde  
nicht mit deiner zungen Sir. 5, 16; dasz eine Eboli  
verläumdet Schiller 5, 186; ein armes mädchen zu  
verläumdet Goethe 15, 104. — **Verleumder**, der da  
verleumdet: ein verleumder Sir. 5, 17; die neugkeits-  
träger, die aufasser und verläumder Goethe 15, 106.  
— **verleumderisch**, in der Weise eines Verleumders: verleu-  
mdrische unterredung Lessing 4, 129; Sie verleu-  
mdrische person Benedix Störenj. 4, 5. — **Verleum-  
dung**, f. Handlung des Verleumdens und das dazu Ge-  
sagte: eine verleumdung, verleumdungen aufbringen,  
verbreiten; verleumdungen auf mitmenschen Freytag  
Handshr. 1, 178; der name des weibes heiszt verleum-  
dung Schiller Karl. 3, 2.

**Verlieben**, hohen Grad von Liebe empfinden: sich  
in ein mädchen verlieben; hatten sich beide in ein  
junges vortreffliches fräulein . . verliebt Schiller  
2, 388; frei: sich in ein kunstwerk, einen kleiderstoff  
verlieben; er war ganz verliebt in dieses seidenzeug;  
Part. verliebt als Adj.: das verliebte paar; auch =  
Verliebtheit geizend: verliebte gedichte, blicke, ge-  
spräche; als Subst. ein verliebter; verliebte kümmern  
sich um die ganze übrige welt nicht. — **verlieberischen**,  
siederlich untergehen lassen oder durchbringen; verlieber-  
lichen, on sorg lassen hingon, *negligere*, ein treuwer  
frommer kniehet, der seinem herren nichts verliedert,  
*frugi servus* Maaler; geld verliederlichen. — **ver-  
liegen**, mhd. verliagen, liegend zubringen: an warmer  
stätte die nacht ver-litzen oder verlegen Goethe  
Wanderj. 1, 4; danieder liegen, stoden: weil uns der  
athem wegen dünnigkeit der luft uberaus verlag Lohen-  
stein Arm. 1, 565<sup>b</sup>; verborgen liegen: verliagen, ver-  
borgen sein, *oblitescere, delitescere* Maaler; liegend  
Schaden nehmen oder schlecht werden; von Menschen:  
verliagen, faul und träg werden, *hebescere et languere*  
in otio ebd.; warum wolle er hier verliagen und ver-  
sauern Heyje Par. 3, 29; verli.: warum verliagstu dich  
bei diesem schinderischen wirt? Albertinus Land-  
spörger 53; (er) war . . das grözre talent, aber er hatte  
sich früh verlegen und verdarb in manier Freytag  
gef. Aufz. 2, 304; kernmännlich sich verliagen, auf einer  
Zeche wegen der allzugroßen heftigkeit des Gesteins oder  
anderer hinderungen nicht fortkommen können; von  
Gegenständen: die waaren verliagen Steinbach; eine  
waare verlegt sich, wird durch Liegen unscheinbar oder  
unbrauchbar Adelsung; im Part. verlezene ware, ver-  
legener wein (der länger gelegen hat als er liegen sollte)  
ebd.; beide verlezene waaren Schiller 2, 376; ver-  
legen von veralteten Dingen überhaupt: dichtung der

räumen und ander hämlichen verporgen vergessen ver-  
legen sachen Aventin 1, 422; mit zwenzig körnlin der  
trucht vom kellerhals, haben die alten verlegene wasser-  
suecht geheilet Conicerus Kräuterb. 54; die heutige  
Hauptbed. des Particips = in Unschlüssigkeit schwäuelnd,  
rattlos, bildet sich aus dem Sinne des Unbrauchbaren  
seit dem 18. Jh. heraus: verlegen sein in etwas, *nil  
posse in aliqua re, fateri infirmitatem suam in ali-  
qua re* Frisch; was steht ihr verlegen da? Schiller  
Kämb. 2, 3; verlegene blicke Schrift. 5, 190, verlegenes  
besinnen 191, u. a.

**Verlieren**, um den Besitz kommen, einbüßen; ge-  
meingermanisches starkes Verbun, altnord. unterge-  
gangen, goth. fraiusan, ostengl. forlescan, altsächsl.  
farliosan, ahd. firlosan, mhd. verliesen, in Wurzel-  
gemeinschaft zum Adj. los (s. d.), unverwandt zu griech.  
lyein lösen. Das den germanischen Sprachen eigen-  
tümliche wurzelschließende s hat sich in der älteren Spr.  
nur in den zweifelhafte Vergangenheitsformen in r um-  
gesetzt, noch mhd. ich verliuse, verlös, aber wir ver-  
turen, verlurn, Part. verloren, verlorn; früh aber schon  
beginnt Eindringen solcher r-Formen in das Präsens  
und den Sing. der Vergangenheit: er wolte da ge-  
winnen oder aber verlieren AdWürzburg Englsh.  
4719; swenn er . . sin gelt verliuret (: getiuret) troj.  
Krieg 2067; da von verlör du sunne . . ir lichten  
sein Haupt Zeitschr. 16, 182; unsere heutigen Formen  
sehen seit dem 15. Jh. im Allgemeinen sehr, wenn auch  
bereinzelt s-Formen bis ins 17. Jh. dauern: da die  
frau jr leben verlos Luthar 6, 503<sup>a</sup>; da die Altmul  
iren nam verlost Aventin 2, 13; (wir) verliesen . .  
die ewigen gueter 1, 681; jetzt verliusez ich mit flucht  
das felt H Sachs Fasjn. Sp. 4, 121 (aber: du ver-  
leurst 82); wolten den streit nicht gern verliesen  
Waldis Etop 1, 18; noch bei Zinzref neben ver-  
liert die Form verlieset (: erkieset) 1, 210; bis jetzt haftet  
das s in der Ableitung verlost, s. d. Die Conjugation  
in der älteren Spr. ich verliere, du verlost, er ver-  
leurt: wer aber sein leben verleuret Matth. 16, 25;  
wer seinen freund verleurt Sir. 27, 20; Imp. verleur  
gerne dein geld 29, 13; noch im 18. Jh. von Gott-  
sched Sprachlunf 346 als die Hauptformen bezeichnet,  
von Ahdung als oberdeutsch; die plurale Vergan-  
genheitsform wir verlorren noch gelegentlich im 17. Jh.:  
was maszen die speisen sich . . nach und nach verluhren  
Simpl. 4, 109; wie der Conj. als verlore wenigstens  
im 16. Jh. besicht; was nutz hatte der mensch, ob er  
die ganze welt gewünne, und verlore sich selbs Luc.  
9, 25; ich verlur glauben, trew und ehr H Sachs  
Fasjn. Sp. 4, 68; seit dem 17. Jh. steht das Prät. ich  
verlor, wir verlorren, Conj. verlore (verliühre Schottel  
601) fest. Ved. 1) transitives verlieren im schärfsten  
Sinne der alten Spr., = verderben, zu Grunde richten:  
thaz sie theu heilant flurin (*ut Ihesum perderent*)  
Lat. 199, 6; mhd.: leitliche blicke und grözliche riuwe  
hant mir daz herze und den lip nach verlorren Minnes.  
Frühf. 133, 13; im Ahd. noch in verduinsten Reizen,  
wo sich das Verbun auf Untergang und Tod bezieht:  
selig zu machen, das verlorren ist Matth. 18, 11 (*sal-  
vare quod perierat* Vulgata); is's vor ewren vater  
im himel nicht der wille, das jemand von di-sen kleinen  
verlorren werde 14; verlorren sein, dem Verderben an-  
heimgefallen: wir sind verlorren Schiller Kämb. 2, 3;  
wir . . sind nicht rettungslos verlorren Zell 4, 2; ein  
verlorener mensch, eine verlorne seele, nicht mehr zu  
retten; (er) rannte . . mit den gherden eines verlorren  
im zimmer auf und nieder Zimmermann Münchf.  
1, 19; ven Dingen, = ohne Ruben hingeben, vergeuden;  
sprichwörtlich und in feinen Bemerkungen: an ihm ist  
hopfen und malz verlorren. vgl. unter hopfen und malz.  
wilst nicht saiz und schmalz verlieren Goethe Para-  
bolisch 8; da sihet man, das.. dein almosen verlorren s.



Tob. 2, 22; an dem ist eure kunst verloren Schiller M. Stuart 1, 3; meine worte hab ich umsonst verloren Br. v. Meff. 2269; hier ist kein wort mehr zu verlieren, u. ä.; auch für den seekampf waren die alten schiffe mit 2 oder 3 ruderreihen verloren Freytag Bild. 1, 138. 2) sonst, schon in alter Spr., in der milderen Bed. untergeben für Erwerb oder Besitz, Gegensatz zu gewinnen; von Kampf, Streit, Spiel, Wette: schlacht (2. Macc. 13, 22), prozess, spiel, streit, wette verlieren; im Handel, Geschäft: er hat viel verloren; geld an einer ware, bei einem geschäft, an einem schuldner verlieren; von Besitz aller Art, in mannigfachen unsicheren und unsinnlichen Verbindungen; durch Unachtsamkeit: seine ur verlieren, er hat einen kostbaren ring verloren; wägend oder durch Geschick: er verlor sein vermögen; sein leben, seine gesundheit, ein auge, die hand, die haare, das gesicht, gehör verlieren; der feldherr hat fast sein ganzes heer verloren; er verlor seine eltern schon früh; er hat einen freund verloren; jr habt Christum verloren Gal. 5, 4; wenn nur ein frevel dich mir erhalten kann, so hab ich noch stärke, dich zu verlieren Schiller Kab. 3, 4; er hat das leben zu recht verloren Faust. Sp. 474, 27; zeit (Pred. Sal. 3, 6), ehre (Sir. 20, 23), ansehen, geduld, aufmerksamkeit, hoffnung, schmerzen, besinnung, kopf (s. d. 2) verlieren; wer über gewisse dinge den verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren Lessing Gal. 4, 7; sinn und verstand verlier ich schier (vor Freuden) Goethe Faust 1; (es waren) dem kaiserreich die alten traditionen römischer taktik. verloren worden Freytag Bild. 1, 136; den weg, die spur verlieren; er verlor das gleichgewicht und stürzte; (der Mann) verliert die schöne mitte Schiller Würde der Frauen 112; — in erweiterten fassungen: in einem, an einem etwas verlieren; er verlor an ihm einen zweiten vater; doch fühl ichs wohl, was ich in ihm verlor Wallenst. Tod 5, 3; jeder augenblick, den du an diesen kummer verlorst, war deinem jungling gestohlen Kab. 1, 4; einen aus dem gesichte verlieren; verlor er doch diesen groszen gesichtspunkt nie aus den augen Rante Werke 1, 15; — mit zu ergänzendem Object: er hat verloren (das Spiel, Geld, u. ä.); er verliert durch diesen schritt an ansehen und einfluss; er hat bei mir verloren (Achtung eingebüßt); im verlierenden falle (im Falle daß man verliert) Wieland Dauschm. 26; sprichwörtlich: wagen gewinnt, wagen verliert. 3) verlieren mit sächlichem Subject: der baum verliert die blätter; der arm hat seine rundung verloren; das metall verlor den glanz, das messer seine scharfe; die sonne verlor jren schein Luc. 23, 45; soll unser gold . . . seinen guten klang verlieren? Schiller Fieslo 4, 6; der körper hat seine kraft, die seele ihren schwingen verloren; sein eintritt in Brüssel hatte ihm alle herzen verloren Schriften 7, 57; auch hier mit zu ergänzendem Object: die beste neugierigkeit verliert, sobald sie stadtmarchen wird Fieslo 3, 10; wie das institut von seiner ersten reinheit verlor Schrift. 9, 112; die speise hat an geschmack, das metall an glanz verloren, u. a. 4) refl. von Menschen, in Bezug auf innerliche haltung: sich selbst verlieren (Luc. 9, 25), nicht mehr derselbe sein; ich streckte . . . mich zu verlieren Goethe Tasso 2, 1; ihr ganzes glück auf ewig zu zerstören, brauchte einen augenblick, worin sie sich verloren Wieland Tb. 6, 107; vom allmählichen Weggehen: die zusehauer verlieren sich, haben sich verloren; Schweizer verliert sich unvermerkt Schiller Räub. 3, 2; — von Dingen: farben, flecken verlieren sich, verlaufen allmählich; feiber und schmerz.n haben sich verloren; nicht an seufzer kann sich ungehört verlieren Wieland Tb. 7, 11; der kämpfer feldgeschrei, der überwundenen flucht, der lauder wüsts feld, des krieges wahre frucht, verliert sich mehr und mehr Rist Parnass. B4b; — mit

näheren Bestimmungen: ohne abschied zu nehmen, verlor man sich auseinander Goethe Meister 5, 12; verlor er sich unter der gesellschaft Wahlv. 2, 4; verliere dich nicht vom schlosse Triumph der Empfindl. 1; sich in etwas verlieren, mit Acc.: er verlor sich in die nacht Claud. 2; so verlieren sie (gewisse Schauspiele) sich doch zuletzt ins weite DuB. 13; unsinnlicher: des unerfahrenen hoher, freier muth verliert sich leicht in feigkeit und verzweilung nat. Docht. 2, 1; er hat sich ganz in diese gedanken verloren; die deutschen machthaber, in die streitigkeiten des augenblickes verloren Rante Werke 1, 20; indem sie ihn nachahmen, verlieren sie sich in das gemachte schöne Pöppe 1, 488; mit Dativ: wenn wir alle . . . im ocean uns unbemerkt verören Goethe nat. Docht. 1, 5; das alterthum der stadt Abdera . . . verliert sich in der fabelhaften heidenzeit Wieland Abb. 1, 1; kaum hatte er ihn (den Pfad) betreten, so verlor er sich in einem netze von holzwegen Keller Sinn. 28; sich in einer vorstellung, in einem gedanken verlieren. 5) Das Part. der Vergangenheit, in der Verbindung verloren gehen (vgl. unter gehen 4): die wahrheit gieng verloren durch ubertreibung Schiller 3, 511; so dasz für den zubörer die intention über den wunderlichen ausdruck meist verloren gieng Goethe DuB. 11; dem wilden blinden Ziska geht . . . doch die klare feldherrnruhe seines geistes nie verloren Lenau 313; etwas verloren geben (vgl. unter geben 4): einen genusz zu erschöpfen, musz er jeden andern verloren geben Schiller 4, 37; so wollte ich sogleich gegen Sie verloren geben 295; mit sein, werden: etwas ist, wird verloren, vgl. Beispiele oben; er (der Ring) soll Ihnen unverloren sein Lessing Minna 3, 3; objectiv als Attribut, in besonderem Sinne (vgl. oben 1): verlorene mühe, arbeit; er kaufte den hengst umb zehen phunt: er het in an der selben stunt kume gegeben umbe driu: ouwe verlorniu sibeniu! Helmb. 402; ersetzten die verlorenen jahre Schiller Br. v. Meff. 2443; als Subst. ein verlornor. eine verlorne: diese that . . . ist einer ganz verloren werth — doch ihr seid keine verlorene M. Stuart 1, 4; nach oben 2: verlorenes geld, spiel, eine verlorene schlacht, u. ä.; gehet hin zu den verlorenen schafen Matth. 10, 6; der verlorene sohn; verlorene stunden, der Arbeit entgangen; zu verlornen micszigen erquickstunden Garg. 15; nach oben 4, = sich verlieren, vergebend: ihre schwarzen augenbrauen die lössen ihr so fein und sanft verloren hin? Wieland Art. des Paris 545; ihren (der Schmeichelei) verlorensten schein Klopstod 2, 30; die musik ting an stiller und verlohner zu tönen Schiller 4, 246; verlohren lauscht das ohr dem stützen ton Herber Blumen aus morgenländ. Dicht. 3, 3; er wandelt wie verloren Geibel 1, 94; — vielfach in technischer Spr.: der verlorene haufe, in der alten kriegspr. = vortrab: fremd nation haben si nur zum verlornen haufen braucht Aventin 1, 433; jetzt noch verlorene posten, schilddwachen, die dem feinde am nächsten sind; im Bergbau, verloren holz, verlorene verzimierung, nur vorläufig angebracht; bei Jägern verloren treiben, auf einen ungewissen Verind hin; bei Zimmerleuten verlorener zapfen, der nicht zu sehen ist; bei Gießern, verlorene form, die nur zu einem einmaligen Guss dient; in der Küche verlorenes ei, ohne Schale, als Ganzes in sechende Brühse geschlagen, u. a. — Verlies, n. unterirdisches Gefängnis (vgl. burgverlies); niederb., zu verlieren geböriges Wort, nicht nur den Verlust, sondern auch den Ort bezeichnend, wo die Lente unsichtbar werden, Abgrund, besonders auch Name eines kellers bei dem alten Kornhanse in Bremen, der vermalz zum Gefängnis gedient hat Brem. Wb. 3, 56; durch die Ritterromane des 18. Jh. zu seiner jetzigen Bed. getommen und verbreitet.

**Verloben**, mhd. verloben, durch Gelöbniß binden: ich wil mich mit dir verloben in ewigkeit Hof. 2, 19; der knob wird ein verlobter gottes sein Richt. 13, 5; im engern Sinne, Eheversprechen geben: sich mit einem mädchen verloben; sie hat sich mit einem reichen manne verlobt; ein verlobtes paar, die verlobten. — **Verlöbniß**, n., früher auch f., Verlobung: ein v. schlieszen, aufheben. — **verlocken**, mhd. verluken, durch Loden zu etwas bringen, einen zu etwas, in einen sumpf; wie eine verlockte taube Hof. 7, 11. — **verlogen**, lügenhaft, lügnereisch, Part zu dem ausgestorbenen Verbum verlogen, mhd. verliegen: wer auch ist verlogen, mit worten unwarhaft H Sachs Fab. 1, 335; du falscher verlogener mund P Gerhardt 5, 10; verlogene worte sprechen, verlogene äusserungen thun. — **verlohnen**, mhd. verlonen, verlonen, in älterer Spr. durch Lohn entschädigen, den boten Lucher 252, 32; unstimlicher in neuerer Spr., in der Formel etwas verlohnt die mühe: musz es doch die mühe verlohnen, von dir zu hören wie es damit zuging Wieland gold. Spieg. 2, 15; auch restl., es verlohnt sie: als ob sich mit dir ein gang vor den wall verlohnte Schiller Kab. 4, 3; es verlohnt sich der mühe (vgl. dazu unter lohnen): so verlohnt sichs nicht der müh Weiße Erzn. 33; e- verlohnt sich der mühe nicht Schiller 3, 565; dafür: es verlohnt sich nicht die mühe ein fürst zu sein 1, 34. — **verlöschen**, 1) mhd. verleschen, Prät. verlasch, gütlich erlöschen, aufhören zu leuchten oder zu brennen, starkes Verbum, aber mit Formen des folgenden gemischt (vgl. löschen 1): das licht verlöscht; unsere lampen verleschen Matth. 25, 8; eh dort verlöscht die sonne Geibel 1, 43; frei: verlöschende blicke Klopstock Meß. 10, 33; die verlöschenen augen 11, 792; die verloschene sympathie Kantel Werke 1, 292; jener grozse inere antrieb . . ist verloschen Pöpple 3, 123. 2) mhd. verleschen, Prät. verleschete, verlaschte, erlöschen machen, schwaches Verbum, vgl. löschen 2; er verlöschte das licht, die lampe; frei: (als) der tod . . die fackel des bürgerkriegs in Deutschland verlöschte Schiller 9, 264; finsternis verlösche sie (die Unthat) auf ewig Räub. 4, 3. — **verlosen**, nach dem Lose verteilen: ein gebräude bier verlosen, durch das Los bestimmen, wer es brauen soll Aedelung; durch das Los löbetragen: ein haus, geld, waren. — **verlottern**, zum lotter (vgl. lotterbube) werden: zwen verlotterte böse buben Wikram Nachb. 75; ein haufe verlotterter haben Freitag Erinn. 232; von Dingen, durch Lieberlichkeit vernachlässigen: dies wesen . . unter zwei andern (königen) ist es verloddert Mynen 6, 74; meisterliche verwalterin, welche den verlotterten haushalt des klostere hergestellt . . hätte G F Meyer Rev. 1, 227. — **Verlust**, m. das Verlieren und das Verlorene, gotth. fralusts, abd. farlust, mhd. verlust; in alter Spr. hem, der Geschlechtswechsel ist erst im Mhd. erfolgt; im Oberdeutschen eine deutlicher an verlieren anlehende Nebenform: der verlust und schad Maaler; ursach seins grozsen verlusts Zimm. Ehren. 1, 59; die auch heute noch dauert: der verlust Schmeller; mit ansieht . . auf verlust Götthell Schuldenb. 277; Verlieren im engern Sinne, in folge von Wagnis oder Geschick nicht bei Unachtsamkeit, da z. B. der verlust eines schlüssels aus der tasche kaum gefagt werden kann): v. haben, leiden, tragen müssen; mit objectivem Genitiv v. seines vermögens, des geldes, gutes, verstandes, der ehre; der verlust seines Kindes hat ihn hart getroffen; ich weine um den verlust meiner schöneren hälfte Schiller 4, 45; das Verlorene: das kein schade, kein verlust noch klage auf unsern gassen sei Pf. 114, 14; sinnen . . ihren verlust zu bejammern an Goethe W. Meißer 4, 5; einem den verlust ersetzen; Plur. verluste: er hat in seinem geschäft viel verluste gehabt; verluste in einer schlacht, besonders von famulmäßig gewordenen Truppen; mit

Umlaut: die grozsen verluste H Meine 10, 135. — **verlustig**, mit Verlust behaftet; in festen Verbindungen; der ehren verlustig werden, er macht sich seines nutzens verlustig Steinbach; des. . vorthils verlustig zu gehen Kantel Werke 1, 297; so ging er der bezahlung verlustig G F Meyer Nov. 2, 87. — **verlustrig**, verlustig machen: geschütz, dessen die unsrige stracks verlustig wurden Simpl. 1, 216; des edelsten vorrechts der menschheit verlustiget zu werden Wieland gold. Spieg. 1, 10.

**Vermachen**, mhd. vermachen, fest machen, zumachen, versperren: ich wil deinen weg mit dornen vermachen Hof. 2, 6; wann du . . das loch (zur Höhle) wol vermacht hast B. d. Liebe 184; eine mit gitterwerk vermachte loge Lessing Dram. 55; — überweisen, übergeben: alles was zum haufe des herrn geheiligt war, haben sie an Baalim vermacht 2. Chron. 24, 7; besonders durch Testament, auf den Todesfall: vermachen, zum erb geben, ein etwas zum erb machen, *legare aliquid alicui* Maaler; ihr (meiner Tochter) habe ich es (ein Bild) auch bereits in meiner schreibtafel vermacht König an Lessing 1770. — **Vermächtnis**, n., früher auch f., das Vermachen durch Testament und das Vermachte: ohne v. sterben, etwas als v. stiften; Urkunde darüber: solche vermächtnusz hinderlagten wir . . eine zu Prag hinter den senat, und die ander in meines mannes heimath Simpl. 3, 56; dasz ich des gatten schuld nicht an dir räche, wird mein vermächtnis offenharen Schiller M. Stuart 5, 6; — frei: das schauervolle vermächtnis deiner verzweiflung Kab. 1, 5. — **vermahnen**, mhd. vermehelen, in älterer Spr. verloben: vermählen, zur ee verheizen, *despondere, conubere, destinare puellam* Maaler; verheiraten: ein sein tochter vermählen oder zu der ee geben, *collocare filiam suam alicui, nuptum dare filiam* ebd.; Cleopatra ward dem Alexandro vermehlet 1. Macc. 10, 58; die bis heute in gewählter Spr. geliebte Lieb.: sich mit einer (einem) vermählen; ihr seid vermählt? Schiller Karl. 3, 2; ein neuvermähltes paar; die vermählte, Gattin: die frau zu Maloank, des Danayns vermählte Wieland Ger. 409; — vermählen frei: die kronen Schottland und England friedlich zu vermählen Schiller M. Stuart 1, 7; wonnevoller rausch vermählter seelen Wieland Eb. 4, 41. — **vermahnen**, abd. ärmanen, mhd. vermanen, bringlich mahnen, einen zu etwas; vermanet in als einen bruder 2. Heß. 3, 15; das man inn der fasten das gemein volk zu der weicht vermanet Wikram Nelli. 88, 5; vermahnete mich mit zu machen Simpl. 1, 136; und Ragnel vermanet und bat Tobiam hoch, das er zwo wochen wolt bei in verziehen Tob. 5, 22; mit Gen.: (Schweicher) vermanens (sie, die Jüdin) jr fürstlichen gmuts W. A. I. 81. 1, 55. — ungewöhnlich etwas einem vermahnen: und viel anders mehr vermanet und verkündigt er dem volk Luc. 3, 18. — **vermaledeien**, mhd. vermalieden, verfluchen, vgl. maledicere; in neuerer Spr. besonders das Part. als frächtige Verwünschung: keinen fusz mehr in das vermaledeite haus setzen Lessing Minna 1, 1; vermaledeiter rattenfangr! Goethe Faust 1; dein vermaledeiter herr Kockhe Pagenstr. 3, 8. — **vermauern**, mhd. vermüren, mit Mauer erwidelfen; stadt . . bis an den himel vermauert 5. Mos. 1, 28; wider den schmerz dich zu vermauern Geibel 3, 62; versperren: er hat meinen weg vermauert Klagel. 3, 9; durch Mauer bedecken: einen schatz, eine thur vermauern; raum . . dessen romanische fenster zur hälfte vermauert waren Meier Werke 3, 228; mauernd verbranden: man hatte die steine . . zur bedeutenden Weizenauer schanze vermauert Goethe 30, 327.

**Vermehren**, nach Zahl, Grad, Stärke mehr machen, geld, vermögen, einwohner eines landes; glückschickit, summe unserer genüsse (Schiller 2, 84) vermehren

der nahe wiederhall vermehrt es (das Lied) überall Hagedorn Kap. 1, 58; refl.: die einwohnerzahl der stadt (sturz die stadt) hat sich vermehrt; die familie vermehrte sich um ein neugeborenes; fortpflanzen: wird vermehren ewren samen 1. Cor. 9, 10; caninchen . . ob sie sich auf der insel vermehren wollen Simpf. 2, 263. — vermeiden, abh. farmidan, mhd. vermeiden, gänzlich meiden, ausweichen: er vermeidet mich; um zeugen zu vermeiden Wieland Ob. 6, 17; vermied die augen seines königlichen schuldners Schiller Karl. 3, 5; eine strasze, kosten, luster, behände und schmach (Maaser) vermeiden; damit solch unglück vermitten blieben wäre Simpf. 4, 60; den miszstand auf dem titel . . zu vermeiden Goethe Götz 1. — vermeinen, mhd. vermeinen, fest im Sinne haben, glauben, wähnen, etwas: syllogismen, mit denen sie die kirche zu stützen vermeinen Ranke Werke 1, 178; absolut: also vermeint ich, *sic ducebam animo*, es ist mit geschähen wie ich vermeinet hab, *praeter opinionem accidit* Maaser; Part.: dein vermeiner auch Schiller Ränb. 5, 2; ein vermeinter freund Ranke Werke 1, 213; aufzählung vermeinter thatsachen Freytag Bibl. 1, 241. — vermeintlich, vermeint, geglaubt, wohl anß vermeintlich; Stiecker schreibt vermeintlich neben vermeinend, *opinabilis, arbitralis, in opinione positus*, Steinbach geradezu vermeintlich, *putativus*, erst Campe bezeichnet vermeintlich; diese vermeintlichen guter Wieland Hg. 8, 4; das vermeintliche sacrilegium C. F. Meyer Nov. 2, 43. — vermeiden, abh. firmeldön, mhd. vermelden, in strengerm Sinne (vgl. melden) verraten: damit wir mit vermeldet noch verachtet werden Widram Goldf. N 2; in neuerer Spr. nicht mehr; in milderem Sinne = kund thun, sagen: (hat) damit seine zähne gerieben mit vermelden, die selbei wäre köstlich gut Simpf. 2, 306; anzeigen: der brief wird das nöthige vermelden Goethe W. Meister 8, 6; in jeterlicher Art: jemanden seinen grusz vermelden Abelnung. — vermengen, mhd. vermengen, zusammen mengen, untereinander brüngen: sawertig . . den ein weib nam, und vermengst ja unter drei schaffel melhs Matth. 13, 33; frei: dieser freie einsehstrebende geist ist in das starre . . uhrwerk eines sterblichen körpers gebochten, mit seinen kleinen bedürfnissen vermengt Schiller 4, 37; vermengen wir nicht zwei ganz unvereinbare geschäfte M. Stuart 2, 2; mit dem Beifinn des Verwechselfens: Sie vermengen das gar zu bequeme mit dem ruhigen Gelfert Loos 1, 1; dasz ich Sie mit diesem betrüger vermengen konnte Schiller 4, 218; refl.: = sich einlassen: ich vermenge mich mit d-m unmöglichen nicht Lessing Vor diesem 2; mit geschlechtlichem Beifinne: es sei nicht wider die natur, sich mit knaben und weibern vermengen Luther 8, 19b. — Vermerk, m. Handlung des Vermerkens und Vermerktes: einen v. machen, auf etwas schreiben. — vermerken, mhd. vermerken, wahrnehmen: ich vermerke fast zu viel, es ist leicht zu vermerken, vermerke es im besten Stiecker; bei Sägen das wildpret vermerkt etwas, wenn es stubig wird Abelnung; jetzt gern in amtlicher Spr.: (man hatte) dies so ungnädig vermerkt Ranke Werke 1, 233; etwas wird von oben übel vermerkt; danach scherzend: frau gamblin, die das sehr übel vermerken konnte Wolke 6, 99; — nach der uryrünglichen Bed. von merken (s. d. 1), mit Zeichen versehen, nur von Schriftzeichen, zumal in Akten: den tag des eingangs vermerken; diese abstimmung war . . nicht auf d-r schriftlichen einladung zur sitzung vermerkt Preuß. i. B. 1, 319. — vermessen, mhd. vermessen, ganz ausmeffen, ein feld, den raum eines zimmers; falsch meffen: der verkäufer hat sich vermessen; refl.: = sich erkönnen: es ist besser, das einer seines thuns warte, dabei er gekiet, denn sich viel vermessen, und dabei ein betler bleibe Sir. 10, 30; mit dem Beifinn

des Unüberlegten oder Frevelhaften: vermisset dich zu sein ein leiter der blinden Röm. 2, 19; vermestz sich keiner, untugendlich diesz schwertes anzumuthen sich Wieland Geron 379; straf und tod ihm, der sich desz vermestz Graebe 2, 21; besonders = sich mit Worten rühmen: die sich selbs vermestzen, das sie frum weren Luc. 18, 9; sie . . vermestzen sich hoher dinge Ranke Pöppe 1, 108; anbeifsig machen, mit dieftrer Nebe: vermestz er sich theur, vermestz er sich hoch: 'lieb mädel, es soll dich nicht reuen!' Bürger des Pfarrers Tocht. v. Taubenhaim; Part. vermessen: ein wenig vermessen und stolz, der sich zum teil überhebt, *subarrogans* Maaser; der stolz und vermessen ist Spr. Sal. 21, 24; wo jemand vermessen handeln würde 5. Mos. 17, 12; vermessenner mensch (Sir. 3, 28), vermessene hoffnung Schiller Kap. 2, 31, meinung (2, 6), vermessenenes unternehmen (Häußer d. Gesch. 3, 106); wer sollte wohl . . so vermessen, so scharfklug sein, den Karlos zu belauschen Schiller Karl. 2, 8. — Vermessenheit, f. vermessenenes Wesen, vermessenene Handlung: der prophet hats aus vermessenheit geredt 5. Mos. 18, 22; in der vermessenheit geistigen hochmuths Treitschke 5, 371; vermessenheiten begehen.

Vermieten, abh. firmeton, mhd. vermieten, gegen Miete, Lohn hingeben, einem ein pferd, haus, eine stube; warum vermietethe er seinen arm und sein blut einem fremden staate? Lessing Minna 4, 6; wag es, sie anzurühren, wer nicht auch die hirschale an die gerichte vermieteth hat Schiller Rab. 2, 7; refl. sich als knecht, magd vermieten; dō vormite her sich einem manne und halte ime eines vihes Myffl. 1, 233. — Vermietter, m. der Vermietende, eines hauas, einer wohnung; gesindevermietter. — vermindern, mhd. vermindern, an Zahl oder Stärke kleiner machen, eine zahl, die abgaben; ein behendes selbstvertrauen . . verminderte nur selten seinen fleisz Freytag Änen 6, 336; refl.: die bewohner des landes haben sich vermindert; dasz die meisten ihre anforderungen an die achtung der gesellschaft in eben dem grade verdoppeln, in welchem sich ihr einfluss auf dieselbe vermindert Schiller 3, 510. — vermischen, abh. farmiskan, mhd. vermischen, durch einander mischen, wein und wasser: essig . . mit gallen vermischet Matth. 27, 34; refl.: oft vermischte sich das blut der kämpfenden in ihren (der Zweede) wollen Schiller M. Stuart 1, 7; übertragen sich mit einer fleischlich vermischen; = verwechselfen: was edle seelen wollust nennen, vermischet mit schmutzen lusten nicht! Hagedorn Od. 5, 1. — vermiffen, abh. farmissan, mhd. vermiffen, als fehlend wahrnehmen, mit Gen.: man wird dein vermiffen da du zu sitzen pflegest 1. Sam. 20, 18; in neuerer Spr. mit Acc., ein-n, etwas vermiffen; man vermiffzt ihn Schiller Ränb. 4, 5; ein schnupstuch . . das der infant vermiffzte Karl. 3, 3; in gesteigerter Bed., mit dem zugleich hervortretenden Sinne des Leibes und der Schamsucht: ich habe dich sehr vermiffzt; dasz sie die herrlichkeit des hofs von s. Germain bei mir vermiffen M. Stuart 2, 2. — vermitteln, mhd. vermitteln, zusammenfügen, in Bezug auf zwei bisher getrennte Teile: mein stern, der mich das erste mal zu ihr vermittelte Simpf. 1, 331; als Mittelftück dienen: wie gefällig vermittelt hals und kehle das zurückgesenkte haupt (mit der Brust) Goethe 39, 32; Mittelfpersonen sein und so ins Gleiche bringen: vermittelte er (Stein) den übergang aus der alten in die neue ordnung Häußer d. Gesch. 3, 136; frauen . . zwischen denen kein mann mit klarer ruhe vermittelte Benedix zärtl. Verm. 1, 15; dasz man noch vermittelnde schritte versuchen wolle Preuß. i. B. 1, 270; dieser prälat sollte jetzt vermitteln Treitschke 5, 282. — vermittelte, vermittelst, durch das Mittel, mit Hilfe; auß mittels, mittels (s. d.), unter Ansehung an das Vermitteln, gebildet, mhd. vormiddes, vormiddest,

vermüdelst, hier auch in der hebb. nicht vorhandenen Bed. mitten inne; mit folgendem Gen.: vermüdelst göttlicher gnad (Simpl. 28, 407 (von 1541)), vermüdelst göttlicher gnade (Simpl. 1, 35; alphabet, vermüdelst dessen alle geist. . . unterhandeln Schiller 4, 11; in nicht gewählter Rede auch wohl mit Dativ.

**Vermüdeln**, mhd. vermüdeln, durch Müdel zu Grunde gehen: *putrefactus* vormüdelit, *putrescere* vermüdeln Dief; deine mutter ist lange vermüdelot (tot) Schiller Hieslo 1, 7; kühne verbrecher, die längst schon im staub vermüdeln Schrif. 3, 514; wäre die welt längst vermüdelot wie ein wurmstichiger apfel CS Meyer Rev. 1, 153. — **vermöge**, Pröp. mit Genitiv, kraft und Ursache bezeichnend; gefürzt aus der Fügung nach vermöge. mhd. nā vormoghe, von dem der älteren Spr. angehörigen *Maße*, vermög. auch *Gen.* vermöge, kraft, Vermögen; jene Fügung, noch im 16. Jh.: *thet ja nach seim vermöge das best Wad is Leben Ciespi* 96; nach vermög jr privilegia Widram Kollw. 64, 16; hat sich doch seit dieser Zeit gefürzt, seltener auf Ausweis, Besagen gehend (vgl. dazu unten vermögen): *vermog eines gesleek messers*, eines stahles (wie Messer und Stahl zeigte) . . . ist ein meger unter diesen gewesn Simpl. 3, 239; vielmehr auf kraft: vermöge seines oides Mathesius Sar. 9<sup>b</sup>; widerstand, welchen ihm die herzogthümer vermöge ihrer stammesartigen zusammensetzung leisteten Ranke Werke 1, 16; und Ursache: der herzog ist in diesem punkt vermöge seiner auszerlichen lage leicht verletzt Preuß. i. B. 1, 31; dasz unsre deutschen seestädte vermöge der wendung, die das geschäft genommen hat . . . emporien des öffentlichen auslandes geworden sind Bismard Red. 10, 176; — vermöge mit Dativ: ein rathschluss fassen, vermöge welchem die gesammte judenschaft gehalten sein sollte. Klinger 3, 12. — **vermögen**, ahd. *firmagan*, mhd. *vermögen*, Verfügung, kraft, Gelegenheit haben; mit Acc., auf Besitz bezogen: *vermag er aber nicht ein schaf* 3. Mos. 5, 7; *hab ich nie mer dann vierzig gulden in loib und gut vermög Widram Kollw. 156, 3*; mit unterdrücktem Subject: unter den jüngern beschloß ein jglicher, nach dem er vermöchte, zu senden eine handreichung Ap. Gesch. 11, 29; in scherzender Rede: (haß ich) nackend da stehen und alles sehen lassen muste, was ich hinden und fornern vermöchte Simpl. 1, 197; auf Verfügung über Personen bezogen: (Trier, welches) ain groszen raisigen zeug vermög hat Aventin 1, 96; vermögten wir kaum ein pfarrherrn, der bei der begrabus war und das kind taufte Simpl. 2, 49; jezt nur noch oberdeutlich: wenn man nicht möge vermag (halten kann) 3. Gottschell Ili d. Jtn. 126; von einer Urkunde, verfügen, als Leistung ausweisen: was der brief vermag (besagt) Schmeller; in regel vermag, das sie die schrift mit studiren sollen Hirschart Bienf. 157<sup>b</sup>; auf kraft und Gelegenheit weisend: allgemein etwas, viel, nichts vermögen; durch meine müh. vermag ichs nie: dein wort gibt mir die kräfte Gellert 2, 153; warum his morgen sparen, was wir heut vermögen? Schiller Tell 1, 2; unter d'n versammelten vermöchte jetz Friedrich von Sachsn das meiste Ranke Werke 1, 129; so lang ich einen athemzug vermag Klinger 2, 421; mit fächlichem Subject: des gerechten gebet vermag viel Jac. 5, 16; gold vermag zwar viel Schiller stark. 2, 12; refl. im Oberdeutschen sich nicht mehr vermögen, löblich enträtet sein, sich keinen groszen vermögen Schmeller; er vermöcht sich nicht des belüchierens und kappenruckens Garg. 79; — in erweiterten Fügungen; etwas bei einem vermögen, ausrichten können: *casz schaleksnarren oft bei ihren herren mehr vermögen als etwas rechtschaffen* Simpl. 1, 164; ein vaterlicher rath vermag bei der tochter viel Schiller Ab. 1, 2; etwas auf, über einen vermögen: alsdenn vermag die zeit, das altr nichts auf dich Goethe

Tasso 3, 3; die befehlshaberische sprache würde nichts über seinen starrsinn vermögen Schiller 4, 55; der einzige mensch, der noch über Luther etwas vermöcht hätte Ranke Werke 1, 333; ein zu etwas vermögen, dazu bringen: er wolte den könig dahin vermögen, das er jr guter freund würde 2. Macc. 11, 14; und diese nachricht vermöcht Werner, sein bischen armuth mit mir zu teilen Lessing Ränna 1, 4; versuchte er, den grafen . . . zu einem ähnlichen entschluss zu vermögen Schiller 9, 16; man hatte ihn . . . vermöcht, selbst in ein kloster zu treten Ranke Werke 1, 177; — vermögen, im Stande sein, mit Inf.: ich vermag das volk nicht allein alles ertragen 4. Mos. 11, 14; mit zu und Inf.: du vermagst nicht ein einzigs har weis und schwarz zu machen Matth. 5, 36; wir vermögen doch wirklich die bedingungen des lebens zu verlagern Schiller Ränb. 2, 1; mit fächlichem Subject: kaum vermöchte die mitternacht die kleine gesellschaft zu trennen Goethe Wanderj. 2, 3; keine chemische analyse vermag den geringsten organischen bestandtheil darin zu entdecken Motte 4, 293; in gefürzter Fügung: ich werde es . . . so weit treiben als ich vermag (zu treiben) Treitschke 5, 327; — das Part. vermögend = Besitz habend: ein vermögender mann, vermögende leute, die vermögenden; sollte der reiche vermögende schöpfer mit einer seele geizen Schiller Ab. 4, 4; (einen) reich und vermögend machen Simpl. 4, 291; = im Stande seind: ich bin vor freuden nicht vermögend, mehr zu reden Gellert Poet 5, 12; die reichsgewalten fühlen sich so wenig vermögend, dem zu steuern Ranke Werke 1, 45; er ist ein viel vermögender mann, viel auszurichten im Stande. — **Vermögen**, n. mhd. *vermögen*, *vermögen*, substantiver Inf. des vorigen, Besitz: das sich nicht fremdde von deinem vermögen setzigen Spr. Taf. 5, 16; (er ist) um sein vermögen gekommen . . . da er viel vermögen hatte Gellert zärtl. Schweif. 1, 1; mit aufopferung seines ganzen vermögens Schiller 4, 66; Leistungsfähigkeit des Besitzes: nach vermögen geben, steuern; nach allem vermögen . . . und über vermögen, waren sie selbs willig 2. Cor. 8, 3; Leistungsfähigkeit überhaupt, kraft: untersteht sich mehr zu thun, denn sein vermögen ist Zer. 48, 30; bisz und kratzte ein nach ihrem besten vermögen Simpl. 1, 440; das nächste und mögliche, was innerhalb seines vermögens lag Häuffer d. Gesch. 3, 51. — **vermöglich**, mhd. *vermügelich*, Vermögen habend; Besitz habend: sam er reich und vermügelich sei H. Sachs Tab. 2, 41; waren fressen und saufen . . . bei den vermügelichen eine tägliche übung Simpl. 1, 52; ein vermügelich fraulein Fischer n. Martli. 51, vermügelicher mann Keller Werke 6, 197; in der Form vermügelich Tied Oct. 193; — kraft und Leistungsfähigkeit habend: vermügelich, *viduus, nervosus*, vermügelich, gar stark, *praevalidus* Maaser; in dieser Bed. der neueren Spr. verloren gegangen. — **vermörschten**, gänzlich morsch werden oder sein: vermorschtes holz, vermorschte steine; der erde vermorschten dann Strachwitz Ged. 5; hilfflich: umbildung des vermorschten gemeinwesens Treitschke 3, 517.

**Vermummen**, verhüllen, durch Vermummen unbekanntlich machen: sich vermummen, *velum militare, personam induere* Stiefer; eine bande vermummt Schiller 3, 235; in schwarzen stor vermummet Wieland Ob. 1, 39; frei: als nun die nacht gebirg und thal vermummt in rabenschatten Bürger Entführung; diese wolken kummersehwer, die mir den angesicht vermummen Lenau 16; drüb'n schwarz vermummt stellt das schlo-z verlassen Rückert Liebesfr. 3, 6. — **vermüden**, in den Sinn nehmen; niederd. Bildung, mhd. *vermüden*, und von da ins Hochdeutsche gedungen (so h vermüden aus Frankfurt 1411 bei Dief. d. Wälder 561); in älterer Zeit. — sich unterleben: mit ein hipen

haben, der allein die leute vermutet zu sehmen Luther 1, 148<sup>b</sup>; sonst — meinen, annehmen, glauben, reiß nach nd. Verbitde, ich vermutete mich eines dings: trüber . . als sie sich vermuthete Schiller 4, 335; widerstand, dessen man sich . . nicht hätte vermuthen sollen Wieland Abd. 4, 5; dafür mit persönlichem Dativ: sich etwas vermuthen, ich glaube, dasz sie sich dergleichen fremden antrag niemahls vermuthet hätten Adeltung; konnte ich mir heute vermuthen, Ihnen so nahe (zu sein) Schiller 4, 334; in einer umschreibenden Fügung: ich war mir Sie in dem vorzimmer nicht vermuthend Lessing Gal. 2, 7; das warst du nicht vermuthen? Nath. 2, 1; sonst mit Acc.: etwas vermuthen; ich vermuthete so etwas Schiller Räub. 1, 2; mit unterdrücktem Object: ich vermuthete, ich vermuthete Lessing Minna 1, 2; in erweiterter Fügung: etwas von einem vermuthen; da man sie auf ihrer hut vermuthete Schiller 4, 175; ich brauchte keine gute eigenschaft mehr, weil man keine mehr bei mir vermuthete 70; mit zu und Inf., abhängigem Satz: ich vermuthete nicht Sie hier zu sehen; ich vermuthete, dasz er noch kommen wird; in der Rechtsjpr., etwas rechtlich vermuthen (vgl. rechtlich): von allen geistlichen gründen, deren besitzlich hergebrachte freiheit einen gleichen ursprung rechtlich vermuthen laszt Möler Phant. 1, 239; frei, mit sächlichem Subject: mehr sechelmerei, als diese offene bildung vermuthen laszt Schiller Räub. 4, 7; Inf. als Zubst.: wider alles vermuthen. — **vermuthlich**, zu vermuthen, glaublich, *opinabilis, conjecturalis, suspiciosa* Maaler; in älterer Spr. etwas ist vermuthlich: das ist sehr traurig, aber leider doch sehr vermuthlich Lessing Ernst u. Falk 2, jetzt abgetommen; sonst seine vermuthliche ausfahrt Simpl. 4, 37; vermuthliche dauer des aufenthalts Lessing Minna 2, 2; vermuthliche gründe, vermuthliches vermögen, u. a.; adverbial: so vieler freunde gebet begleitet mich, wohnort vermuthlich auch das Ihrige ist Eckönig an Lessing 1770; vermuthlich ein französischer Levantefahrer Grabbe 3, 57. — **Vermuthung**, f. Vermuten und Vermuthetes: eine v. wagen, haben, fallen lassen; lassen Sie nicht länger in einer vermuthung . . Schiller Räub. 1, 7; ihr gebt mir schwankende vermuthungen Karl. 3, 5.

**Vernachlässigen**, nachlässig behandeln, seine pflichten, kleidung, einen menschen, sich; wenn wir ihn über dem gemäße vernachlässigen, findet sich ja der künstler am reinsten gelobt Schiller Räub. 1, 3. — **vernageln**, mit Nägeln verschließen, mhd. vernagelen und vernagelen, auch älter mhd. noch mit Umlaut: vernägel von Ninnen und Nunsen Garg. 197; neuer ohne Umlaut: alles rings herum vernagelt und verrammelt Nothbeue Freim. 2; durch Nageln verderben: ein pferd vernageln, die Hufnägel zu tief ins Horn schlägen; wurden . . die geschütze in der dortigen batterie vernagelt Moltke 3, 175; bildlich: vernagelt sein, nicht hat im Nerve; geschäftsmänner, mehr schlan als vernagelt Keller Seldw. 2, 23. — **vernarben**, mit Hinterlassung einer Narbe zuheilen: die wunde vernarbt; auch bildlich: der risz, der unsre freundschaft trante, vernarbt allmahlich; refl.: lasz die wunde lieber sich vernarben Platen Vied. u. Romangen. — **vernarren**, mhd. vernarren, zum Narren werden: er vernarrt über der siehe Stieler; wo ich vernarre Königsb. Dicht. 94; vernarrt da stehen Adeltung; als Narr vergenden, sein geld, ebd.; refl. sich vernarren, sich verwundern wie ein Narr: wenn ich einen pfaue oder welsehenbahn che . . musz ich mich vernarren, dasz diese unvernuhftige thiere dem armen menschen . . so artlich spotten können Simpl. 1, 347; sich in eine person, in etwas vernarren, unsinnig lieben: buler, die sich in sie vernarren 2, 182; er hat sich ganz in das gold vernarrt; vernarrt sein: in die Telheims bin ich nun einmal vernarrt Peisinga Minna 2, 9; der pöbel ist in

ihn vernarrt Grabbe 1, 141. — **vernachten**, nachend durchbringen, geld; vernascht sein, genächtigt: verlogen und vernascht S. Sachß 1, 479; du vernaschter fauler saek 525<sup>a</sup>.

**Vernehmbar**, leicht zu vernehmen: mit vernehmbarer stimme sprechen; etwas macht sich vernehmbar. — **vernehmen**, abh. farneman, mhd. vernemen, völlig, fest nehmen; im Nhd. nur noch in übertragener Bed., vom Erfassen durch die Sinne; selten vom Gesicht: ich sehe licht und klarheit, wo du nur düsternis vernimmst Klinger 5, 363; gewöhnlich vom Ohr: ein geräusch vernehmen: vernim mein gebet Ps. 17, 1; sogleich vernahm den trauren Fürst Sanherib Schiller 3, 171; auch durch Gerücht oder Rede Anderer: von ein andern etwas vernennen und ertären, *ex aliquo cognoscere aliquid* Maaler; ich vernehme, dasz er wieder gesund ist: in der Fügung sich vernennen lassen: eine trompete liesz sich vernehmen; von menschlicher Rede und Darlegung: nun lassen sich die hawersknaben vernennen das sie ursach haben Eckberns Cf. 9, 12; 'ich hab' doch aber gehört', liesz sich nun das mädchen wieder vernennen, 'der bräutigam wäre ein groszer . . herr' Eichendorff Laug. 130; er liesz sich vernennen, er werde drei millionen kronthalter dran wenden Ranke Werke 1, 243; erst am 8. nov. liesz sich Duerot vernennen, aber nicht mit friedensbedingungen, sondern mit dem entwurfe eines waffenstillstandes Häuffer d. Geich. 3, 47; langweimäßig einem etwas zu vernennen geben, ihm eröffnen Adeltung; in der Rechtsjpr. einen angeklagten, zeugen vernennen, abhören; Franziska, ich glaube, wir werden vernommen Lessing Minna 2, 2; ihr hörtet die klagartikel an, liesz euch darüber vernennen vor gerichte Schiller M. Stuart 1, 7; allgemein sich mit einem vernennen, durch Rede und Gegerede verständigigen; auch: das wars, worüber ich dich vernennen wollte Schiller Räub. 3, 1; ich möchte gern deine meinung darüber vernennen: — in der gesteigerten Bed. des Hörens mit Verständnis: jre sprache . . verwirren, das keiner des andern sprache verneme 1. Mos. 11, 7; und des verständigen Erfassens überhaupt (vgl. dazu vernunft): da merke auf, Hiob, stehe und vernim die wunder gottes Hiob 37, 14; Jhesus vernam aber jre gedanken Matth. 12, 25; der wolf, als er vernam, das er gefangen was Widram Kollw. 81, 29; — vernennen, aus Büchern, von der Vorstellung des verlesenen Hörens ausgehend: (das Ibrige) werdet ihr im folgenden . . vernennen Garg. 16; buchlin . . in welchem jr nit wenig kurzweilig und schimpfliche schwenk vernennen werdet Widram Kollw. 6, 3. — **Vernennen**, n. substantiver Inf. des Verbums, nach verschiedenen Verwendungen desselben, in festen Formeln: dem vernennen nach, wie man hört; sich ins vernennen setzen, in vernennen treten, stehen, in Unterhandlung und Verständnis (vgl. auch einvernennen); wurde bezeugt, in verriäterischem vernennen mit Frankreich zu stehen Schiller Räub. 2, 3; ein gutes vernennen mit dem papst aufrecht zu erhalten Ranke Werke 1, 205; sind wir . . die beiden haupter wieder in freundschaftlichem vernennen Päpste 1, 250. — **vernehmlich**, zu vernennen, besonders mit dem Ohre: vernemliche stimme, vernemlich sprechen; abend, aus dem die Donau immer vernemlicher heraufsauchte, je stiller es ringsum wurde Eichendorff Laug. 145. — **verneigen**, Neigung, Beugung machen: sich gegen einen verneigen, *congenitare* Stieler; beide verneigen sich tief Schiller Nicolo 2, 12. — **verneinen**, mhd. verninen, nein sagen, ablehnen, leugnen, Gegensatz zu bejahen (s. d.): eine frage verneinen; den anfang zu bejahen und das ende zu verneinen Schiller 4, 35; gesetzte . . drehen sich nur um verneinende pflichten 3, 513. Dazu **Verneinung**, f. auch als grammatilcher Ausdruck: verneinungspartikel, -satze. —

**verneuen**, mhd. vernüwen, neu machen, stellen neben erneuen (f. d.): verneue unser tage Kräfte. Zer. 5, 21; der Leib des menschen ist eine zerbrechliche, immer verneucte bulle Herder Ideen zur Phil. 15, Einleitung; mai . . der d's waldes haar verneuet Götzky 130.

**Vernichten**, mhd. vernichten, für nichts achten, nur in älterer Spr.: sie vernichten alles, und reden übel davon Hi. 73, 8; den ich lieb hab, tut mich vernichten Goedeke-Tittmann Lieberb. 61; zu nichte machen, einen gegenstand, eine urkunde, schrift, vorräte, etwas durch feuer, wasser vernichten; war die bayerische infanterie . . in ein so vernichtendes feuer gerathen, dass sie umkehren musste Mostke 3, 198; frei: hoffnungen, pläne, freude vernichten; vernichtet sei der schreckliche vertrag Schiller 4, 23; mann mit dem vernichtenden blicke Rüb. 3, 2; sah mich mit ihrer vernichtendsten mine an Heße 4, 381; er stand wie vernichtet. — **vernichten**, mit Ridel übersetzen: eisen vernickeln; vernickelte kochgeschirre. — **vernieten**, mit Niet umgeben, befestigen: den nagel verniet bas Nigrinus Willou (1570) J 3; schrauben, klammern vernieten. — **Vernunft**, f. ahd. fernunft und fernust, mhd. vernunt, vernust und vernunst, Abstractbildung zu vernehmen (f. d.), verständiges Erfassen und Kraft dazu, eingeschränkt auf Menschen: ein weib guter vernunft 1. Sam. 25, 3; wo man nicht mit vernunft handelt Spr. Sal. 19, 2; dass die gesunde vernunft siegen wird Moltke 6, 433; in die Ved. der Bestimmung übergreifend: so nimmt (nimmt) doch nur vernunft an! Schiller Rüb. 5, 1; diese hochmüthig verblendeten Franzosen müssen noch weit mehr gedemüthigt werden, um zur vernunft zu kommen Mostke 5, 165; auch der überlegenden Enthaltensart: jr männer, wonet bei jnen (den Weibern) mit vernunft 1. Petr. 3, 7; als die niedrigere Eigenschaft dem verstand entgegengeleht: ich habe nicht so viel verstand als mein herr: aber mehr gesunde vernunft Cronq. 1, 93; vernunft umgekehrt als höhere menschliche Geisteskraft gefasst, und so dem verstande gegenüber gestellt: mich überlassen Sie der zeit, dem verstande und wo möglich der vernunft Goethe Wanderj. 2, 11; als philosophischer Begriff: die einsicht, so wir in den zusammenhang der wahrheiten haben, oder das vermögen, den zusammenhang der wahrheiten einzusehen, heisset vernunft Chr. Wolff Ged. von Gott § 368; was die vernunft erkennt, ist wahrheit Schiller 4, 35; spitzfindigkeiten einer klügenden vernunft 39. — **Vernünftelci**, f. das Vernünftelci: armselige vernünftelci! Schiller Karl. 2, 8; würden alle diese vernünftelci bei seite zu setzen sein Lessing 8, 233. — **vernünfteln**, die Vernunft kleinlich oder zweckwidrig gebrauchen: vernünfteln, *ratiocinari*, *argumentari*, *ratiocinationes contorere, rinari, ratiunc abuti, abundare suo sensu* Stießer; aber, soldat! kein vernünfteln! Lessing Philotas 5; mit Acc.: philosoph. der durch scholastische spitzfindigkeiten das wesen der wesen zu nichts vernünftelte Klinger 3, 18. — **vernünftig**, mhd. vernünftig und vernuntic, mit Vernunft versehen, Vernunft zeigend; nach dem allgemeinen Sinne des Subj.: vernünftige leute (Spr. Sal. 13, 10), ein vernünftiges weib (19, 14), die vernünftigen sehen so etwas ein; das die albern witzig, und die junglinge vernünftig und fürsichtig werden Spr. Sal. 1, 4; halte dich vernünftig in allen stücken Sir. 31, 18; vernünftige reden, ratschläge; vernünftig handeln; Bestimmung, Verstand habend; (sie) funden den menschen, von welchem die thustl ausgefahren waren . . vernünftig Luc. 8, 35; überlegung habend: sei vernünftig und zürne nicht; sie werden vernünftig sein, bester Schiller Nab. 4, 3; — nach der geistigern und philosophischen Ved. des Subj.: der vernünftige mensch; gegenwart eines vernünftig empfindenden wesens Schiller 1, 41; vernünftige erkenntnis, vernünftig schlieszen. — **Ver-**

**nünftler**, m. der vernünftelt: an die kalten vernünftler Gedicht von Bürger. — **vernützen**, völlig abnutzen, auch mit Umlaut vernutzen, wie schon mhd. vernutzen und vernützen: das messer ist vernützt Ahdung; frei: weil das volk . . mit nichts gutes thun die güldne zeit vernützt Opig 2, 30; bedeutende männer . . rasch zu vernutzen Treitschke 5, 13.

**Veröden**, öde werden: das land verödet, verödete felder; öde machen: das ganz land . . veröden und alttügen Aventin 1, 264; fürcht wird . . jede strasse, wo du gehst, veröden Schiller M. Stuart 4, 9. — **veröffentlichen**, öffentlich machen, ein buch, einen bericht, brief, u. a. — **verordnen**, nach Reibe und Regel setzen, einweisen, bestimmen, mit Acc. der Person oder Sache, in älterer Spr.: wechter die da verordnet waren Nicht. 7, 19; auf das man speise verordnet finde dem lande in den sieben thewren jaren 1. Mos. 11, 36; kampf der uns verordnet ist Hebr. 12, 1; zu etwas hat uns verordnet zur kindschafft gegen jm selbsts Eph. 1, 5; verbrennen an einem ort im hause der dazu verordnet ist Hebr. 43, 21; (die sündchen) kamen in einen hierzu verordneten behälter Simpl. 1, 319; noch bei Ahdung jemand zu einem geschäfte, zu einem amte verordnen, als abtornnen, jetzt kaum mehr, Freytag 8; dass sie sich zwei hauptleute verordneten Bild. 1, 16, ahmt ältere Spr. nach; dagegen noch ärztlisch: dem kranken arznei, bäder, bewegung verordnen; sonst von den Befehlen eines dazu Berechtigten oder Bestimmten: (er) verordnete, das sich die sterksten jungen gesellen darin (im Spielhause) uben musten 2. Mac. 4, 12; die regierung hat sonntagsruhe verordnet; der erblasser verordnet es so in seinem testamente. Dazu **Verordnung**, f. das Verordnen und das Verordnete: die verordnungen eines arztes; Sie werden auch bald eine gerichtliche verordnung bekommen Gellert ärztl. Schweiß. 2, 8; kaiserliche, obrigkeitliche verordnung.

**Verpackten**, mhd. verpfechten, in Paht geben, acker, wirtschafft. — **verpacken**, in einen Pahten zu fassen, schnüren, etwas in tuch, papier; gut verpackte waren; dazu **Verpackung**, f. das Verpacken und die dazu dienende Hülle: die v. ist beschadigt, zerrissen. — **verpassen**, wartend, harrend (vgl. passen 4) zubringen: mit ihm . . zu spielen, die schmerzvolle zeit ein wenig zu verpassen Besehtigt 29; regen, sturm und gewitter verpass ich unter dem baum Goethe Schülers Klage. lieb; in einer kirche verlassen da thut er die nacht verpassen Hsland 321; veräumen, entgegen lassen: hielten die hand ans ohr, um ja nicht die meinung ihres prinzipals zu verpassen Gandy Cr. 30; so hab ich die schicksalsstunde verpasst Strauchwitz Ged. 82; damit die leute den zug nicht verpassen Mostke 7, 42. — **verpfechten**, mit Fest oder Festartigen erfüllen: (wenn Senden) ihr wirthlich doch mit giftigem hauch verpfechten Goethe was wir kr., Fort. 3; (das) einer die luft verpfecht Grabbe 2, 24; die welt hatte mich ausgeworfen wie einen verpfechten Schiller 4, 79. — **verpfählen**, mit Pfählen versehen, umgeben, einmagen; durch Pfähle versperrern, einen weg. — **verpfänden**, mhd. verpfenden, als Pfand geben, ein haus, gut, fahrende habe; von den verpfänden kleidern Mos 2, 8; ist die stadt der böhmischen kron verpfändet Schiller Wallenf. Tod 4, 3; frei: ehre und gewissen verpfänden; also verpfand ich meine seele dem teufel Rüb. 1, 2; an nichts geliebtes muszt du dein gemüth . . verpfänden Herder Blumen aus morgen. Licht. 1, 11. — **verpflanzen**, an einen andern Ort pflanzen, *transportare, transplantare* Steller, einen baum; frei: die grenz eines krieges . . auf europäischen boden zu verpflanzen Mostke 7, 103. — **verpflegen**, velle Pflüge angeden lassen, mhd. verpflegen in umfassen, derein tunne, mhd. in die Ved. auf selbstbe Rüb. 1, 2; eingebrannt: arme, kranke, wandernde handwerks-



burschen verpflegen; die truppen wurden gut verpflegt; ungewöhnlich von pflanzungen: was des pächters wacher fleisz wohl verpflegt und eingeschlossen Sageborn Ksb. 1, 7. — **Verpflegung**, f. das Verpflegen und das dabei Vereichte: gute v. erhalt. — **verpflichten**, mhd. verpflichten, in pflicht nehmen, einen für, zu etwas; nehmen sie den ring wieder zurück, mit dem sie mir ihre treue verpflichtet Leßing Minna 4, 6; frei: meine anhänglichkeit verpflichtet mich zu schweigen; refl.: eil. . . da mit er sich verpflichtet 1. Kbn. 8, 31; sich mit eide verpflichten zu wandeln im gesetz gottes Ksb. 10, 29; sich zu etwas, für ein amt verpflichten; der schuldner verpflichtet sich, am festgesetzten tage zu zahlen; doch giebt es in Sachsen einige herren, von denen der eurfürst sagt, er sei ihrer nicht mächtig, er verpflichtete sich für sie nicht Ranke Werke 1, 88; verpflichtet sein, zu etwas, einem; der päpstlichen gewalt so gut wie der kaiserlichen verpflichtet sein 1, 37; in höflicher ausdrucksweise: einem zu danke verpflichtet sein. — **Verpflichtung**, f. das Verpflichten und die daraus folgende Obliegenheit: v. eines beamten; eine v. übernehmen; da Spanien und Portugal bindende verpflichtungen nicht übernehmen wollten Treitschke 1, 599. — **verpuschen**, puschend verderben, arbeit. sache. — **verputzen**, mit Puch ausgleichen, verkleben: verputzen, mit puch verkleben und vermaachen, neben verputzen, mit puch überstreichen Maaler; verputzte vass, *picata dolia* ebd.; mache kammern (in der Arshe) und verputze sie mit beeh 1. Mos. 6, 14; fässer, schiffe verputzen; übertragen: er etwas verputzt, vgl. unter erputt. — **verplumpern**, verplumpend, achtes hinwerfen (zu landschaftlichem plumpem, plumpem herum fahren, heftig plumpem in der Suppe jögernd herum löffeln, oberheftig verplumpem flüssige Speise vorbei laufen lassen Pfeiffer Nachträge zu Wilmar 207); Wort niedriger Rede: er verplumpert viel geld; sein herz verplumpert, sich verlieben; verplumpert sein, ein Verhältnis haben mit einer: fragt er mich . . . ob ich verplumpert bin? Sageborn Ob. 3, 11; sich verplumpern, sich mit einer einlassen zu unerlaubtem Umgang: dasz er sich mit einer dame . . . verplumperte, folgend selbige seinem herrn kupelte Simpl. 2, 162; sich verlieben: ich warne dich . . . dich nicht etwa zu verplumpern und in dumme liebesaventuren einzulassen Gaudy Erz. 57; dazu: gerade so geht es mit dem verplumpern Kobergoldschimmel 2, 1; er muss eine verplumpung haben Ebnitzig an Leßing 1771. — **verplaudern**, plaudernd hinbringen, zeit; plaudernd ausbringen: die sache ist schon verplaudert Aeflung; plaudernd vergeffen: bald hatt ich das verplaudert Schiller Fiesco 2, 15. — **verpöden**, mhd. verpöden, durch Strafe pöden: verpönte gesetz (deren Übertretung mit Geldbuße bestraft wird) Nürnberg. Pol.-Ordn. 75; jetzt noch = bei Strafe verbieten, als strafbar hinstellen: eine sache ist verpönt; wiederholungen . . . waren strenge verpönt Keller Selbw. 2, 136; hätte ich um keinen preis bei den wenigen verpönten gerechten bleiben mögen, welch in der stube saszen Werke 1, 165. — **verprassen**, prassend durchbringen: sein haab und güt, sein haus und hof, sein väterlich erb verprassen Maaler; ich will mein gut verbrassen, mit schlemmen, früh und spat Garg. 170; was vor mir tausende gewissenlos in schwelgenden umarmungen verpraszten, des geistes beste halfte, männerkraft Schiller 5, 61; auch = vergeuden: hab ich darum meine nächte verpraszt Rüb. 4, 2. — **verpuschen**, mit einem Puch vergehen: das pulver verpuschte; übertragen: die sympathie der zusehauer verpuschte in ein gekletter Schiller 2, 316; transf. puschend vergehen machen, als Ausdruck der Chemie, franz. *faire fulminer* Jacobsson; allgemein: schieszpulver verpuschen: damit vergeuden: manche verpuschen (kein Zehendentheil) allerdings mehr geld, als der gewinn

beträgt Keller Werke 6, 325; vergeuden schlechtthin: so ein verliebter narr verpuscht euch sonne, mond und alle sterne zum zeitvertreib dem lieben in die luft Goethe Faust I. — **verputzen**, in Pulverart, staubförmig verputzen; übertragen in gewöhnlicher Rede: geld verputzen. — **verpuschen**, in eine Puppe verwandeln: raupen verpuschen sich; übertragen: der geheimnisvolle in einem comitor verpuschte herr Freitag Soll 1, 173. — **verputzen**, mit Puch verbeden; in gewerblicher Spr. eine mauer, fugen verputzen; puschend wegbringen, vergeuden überhaupt: geld verputzen, in gewöhnlicher Rede, vgl. putzen 1.

**Verquellen**, 1) in Quellen vergehen: der brunn ist verquellen, *fontis aquae sunt intercisae* Stieeler; zu sehr quellen: die thür ist verquellen, *extumuit janua frigore* ebd.; verquollen thür und schwelle Grillparzer 1, 79; mit seinen kleinen, im fetten, gedunsenen gesicht fast verquollenen augen Gaudy veng. Nov. 109. 2) aufquellen machen, Wirkungsort zum vortigen: zerlechte gefesse müssen im wasser verquellert werden Stieeler; übertragen: da kommt David mit seiner schleuder und verquellert ihm die schnauze (macht ihn stumm) Matheus Syrach 1, 50<sup>b</sup>. — **verquisten**, Ausdruck des Hüttenwesens, zerstreutes Gold durch Quecksilber sammeln und damit verbinden Jacobsson; wenn noch quecksilber zu gold komt, und solches weisz machet, so sagt man: es verquicket das gold ebd.; übertragen: eine angelegenheit mit einer andern verquicken; hier verquicken sich zwei völlig versehene sachen. — **verquisten**, vergeuden, ud. Wort, mhd. vorquisten (Schiller-Lübbers), erst in neuerer Schriftspr. sparsam erscheinend: nicht jeder, der den pinsel in die hand nimmt und farben verquistet, ist ein mahler Lessing Dram. 101; wenn sie die leinwand lieber versehnitt . . . als oelfarben darauf verquistete Heyse Par. 3, 219.

**Verrammeln**, rammelnd versperren: alles rings herum vernagelt und verrammelt Kobergoldschimmel 2; deslee des erzgebirges, dessen ausgang nun verrammelt war Häusser d. Besch. 4, 316; stehen thür und thor verrammelt Droste 273; übertragen: da verrammelt sie sich die gesunde natur mit abgesehmaekten konventionen Schiller Rüb. 1, 2; eine sünde . . . die dir den eingang in die pforten des paradises verrammelt 4, 5. — **Verrat**, m. Handlung des Verrathens: der verrath, *proditio, traditio, scelerata collusio* Stieeler; v. uben, v. an einem, an der guten sache begehen; bis in den schosz der mutter strecket ihr . . . tückischen verrath Schiller Br. v. Weßl. 333; das ist verrath; auch kurz, als Schrei: verrath! — **verraten**, mhd. farräten, mhd. verräten. durch Rat ins Verderben bringen, bezogen auf treuloses Entdeden einer Person oder Sache: einem, gegen einen (Spr. Sal. 30, 14) eine person, etwas; des menschen sohn (Matth. 26, 24), den freund (Jer. 9, 4), einen schatz (2. Macc. 4, 1), ein geheimnis, die stadt, das vaterland verraten; in der Formel verrathen und betrogen *proditus* Maaler; jetzt sind wir verrathen und verkauft Buch d. Liebe 37<sup>a</sup> (vgl. auch unter verkaufen); in männiglich abgestufter milderer Bed.: wenn du mich nicht verrathen willst, will ich es dir gestehen Aeflung; er hat alle seine heimlichkeiten verrathen, *omnia ejus arcana enunciant et divulgavit* Stieeler; verraten sie nicht, dasz ich hier bin, u. ä.; mit sächlichem Subject: du bist auch einer von denen, denn deine sprache verrhet dich Matth. 26, 73; die schaubühne hatt uns das geheimnis verrathen, sie (Anschläge) ausständig und unschädlich zu machen Schiller 3, 519; (Zünglein) dessen gang und traecht und edle haltung keines ruderknechts schlecht verraten Platen Abbaj. 6, 170; refl.: er verrieth sich selbst; himmel, wo sie sich verrath! Lessing Campf. 3, 5; der auter verrath! — **verraten**, dasz er ein artz ist

Schiller 2, 384. **Verräter**, m. nhd. verrätere, ver-rätere, der verrät; in der schürzen (Luc. 6, 16. Joh. 13, 11) und milderen Bed. des Verbüßts; im Liebesleben: meine thänen vor ihnen zu verbergen, ver-räther! Lessing Minna 4, 6. — **Verräterei**, f. das Wollen eines Verräters: drei ding sind schrecklich . . verräter y. ansthar, unschuldig biut vergiesen Sir. 26, 6; als Ruf: aus jedem mund schallt mord! ver-räther! Wieland Ob. 1, 44. — **verräterisch**, die Art eines Verräters habend: verräterische menschen, an-schläge, wunsche (Schiller Räub. 4, 4), thänen (4, 2), verräterisches gewissn (5, 2), briefe verräterischen in-halts (3, 2), u. a.; sie . . wandeln vertheterisch Zer. 6, 28. — **verrauchen**, intrans., in Rauch aufgeben, sich verflüchtigen: himans ins feld! bevor in kriegesgluth die stadt verrachtet Bürger St. 6, 428; von gei-ßigen Flüssigkeiten: der brandwein ist ganz verrachtet Stieker; übertragen: wenn die geister einst ver-rauchen Schwieger geh. Venus 19; das praecht und jugend wie ein dampf ver-rauchen musz Königsh. Dichterk. 88; diese tabt wird bald ver-rauchen, *hacc res mox oblivione deletur, ex omnium animis effluet* Stieker; ihr zorn war auf einmal ver-raucht Heyse Par. 1, 217; — transitiv, rauchend aufbrauchen: viel eigarren ver-rauchen. — **verrauchern**, durch zu viel Rauch verderben: ver-rauchern, *suffimentis insumere, perdere* Stieker; kreidestriche an der verraucherten thür Eichendorff Taug. 14; ein altes ver-rauchertes haus 93; frei: er hat viel gelt ver-rauchert, *ingentem pecuniae vim suffimentis profudit* Stieker. — **verrauschen**, nhd. verräuschen, rauschend vorüber gehen: wie ein donner ver-rauscht im regen Sir. 40, 13; übertragen: in fernn städten fröhlich ver-rauscht des markts geschäftger lärm Hölberlin 15; so ver-rauchte scherz und kusz, und die treue so Goethe an den Mond.

**Verrechnen**, nhd. verrechnen, verrechen, in Rech-nung bringen: (hab ich) das gelt darfür empfangen . . dasselb füran meinen herra ver-rechet D. Städtechr. 11, 636; zinsen, auslagen verrechnen; — refl., falsch rechnen: ich habe mich um ein paar mark ver-rechnet; auch frei: gib acht, ob du dich da nicht ver-rechnest, mein kind? Schiller Kab. 5, 1. — **verrecken**, nhd. verrecken, die Glieder im Tode starr ausreden; vom Sterben der Tiere gesagt: bis der esel nider fallet und ver-recket Albertinus Landföhr. 167; dasz das thier auch bald drauf ver-recket Schiller Räub. 1, 2; in derber und grober Rede auch von Menschen: die reiche W. . . wenn sie anders gestorben, nnd nicht ver-recket ist Lessing an König 1772; hier liegt er wie eine katze ver-recket Schiller Räub. 5, 1; als Verwün-schung: es ist der ver-reckte schwarze, der mit dem sprachrohr . . rumort G. Meyer Nov. 1, 133; — an-deres verrecken in der JägerSpr., von dem völligen Auswachsen des Hirsgeweihs gesagt. — **verreden**, nhd. verreden, in älterer Spr. angeloben, Versprechung thun: sich zu etwas verreden Stieker; ich habe mich diesn abend ver-redt, *ad coenam promisi*, die jungfrau ist schon ver-redt, *desponsata jam est virgo* ebd.; sonst = gleich gefeben, etwas nicht zu thun: ich habe es ver-redet, das spielen verreden A. d. u. g.; refl. falsch reden, sich ver-sprechen: so würdstu dich noch vil übler verreden Frölich Steb. 154; dasz ich mich nicht ver-redt Garg. 53. — **verreisen**, intrans., über Land reisen: war zum glück noch herr und frau ver-reiset Schiller Räub. 1, 3; nach dem auslande, in ein fremdes land ver-reisen; oberdentsch auch = abreisen: er ist heute morgen wieder ver-reist, refl.: er hat sich ver-raist, ist ver-reist, nicht zu Hause Schmeller; — trans. reitend ver-brauchen: viel gelt ver-reisen, er hat sein halbes vermögen ver-reist; er ver-reist jährlich eine schöne zeit

**verrenken**, nhd. verrenken, ans der gehörigen Lage renken: der ain gibt vor, er hab den kusz verrenkt

Hirschart Fedagr. k. 1<sup>b</sup>; eins kerchelziebers frau, die den arsz verrenkt Garg. 181; verrenkt in seinen tugend ward jedes glied an ihr Freiligrath 1, 104; bildlich: sich die zunge verrenken, heutz Aussprechen schwerer Wörter; er . . verrenkt die sprache Freilichke 1, 203.

**verrennen**, nhd. verrennen, rennend verrennen; in älterer Spr. von Flüssigkeiten (vgl. rennen 1): mein allerbestes s. bergschirr das ist verrennt mit bech H. v. d. Land Vostel. 723; sonst von eiligen Bewegungen (rennen 2), eigentlich und übertragen: ein-m den weg verrennen, *iter reprimere, interesse* Stieker; verrenne ich ihnen den pazs J. v. d. Land Mann v. Wort 3, 6; — refl. sich verrennen, sich beim Rennen verrennen: ich het nach den hunden zu verre mich verrennt D. mit 490; in neuerer Spr. übertragen: er hat sich in seine oppositionellen ansichten doch sehr verrennt Moltke 5, 154; auch: in etwas verrennt sein; verrennter doktrinar Heyse Par. 1, 62.

**Verrichten** (nhd. verricht n in mannigfacherer Bed. als nhd.), zurechtichten, ausgleichen: verrichten, fründlich und gütiglich eins machen Waaler; als nun diser span ist verricht worden Widram Goldf. e. 1<sup>b</sup>, in neuerer Spr. vergehen; in die Richte bringen, voll-führen, vollbringen, jetzt die allein gelängte Bed.: arbeiten, geschäfte, sachen (2. Macc. 4, 36), wun-d-r (Schiller M. Stuart 5, 7) verrichten; bei gelegenheit, dasz du deine nothdurft verrichtet hast Wieland Sph. 4, 2. — **verrichten**, Gernd verlieren: etwas ver-richtet, verrichtet sich. — **verriegeln**, nhd. verriegeln, durch Riegel verschließen, thür (Hef. 7, 3), haus, fenster, zimmer (Schiller 1, 214), stall u. s. w.; bildlich, = durch Riegel oder wie durch Riegel aufsperrn: die erde hatte mich verriegelt ewiglich Zoua 2, 7; refl., = sich verschließen: wenn . . diesz ohr dem hehen sich ver-riegelte Schiller 5, 63. — **verringern**, nach Zahl und Gestalt kleiner machen, eine zahl, die gute einer sache, den wert der münzen, die ver-lust eines mannes; die verringerte schwere . . der lust Goethe ital. Reise 1; älter dafür vergeringern: dasz alle lust der sinnen empfindlicher ist, je ungewohnter sie ist: hingegen sich gar sehr vergeringert, je mehr man ihrer gewohntet Chr. Wolff v. d. Menschen Thun u. Lassen § 470. — **verrinnen**, nhd. verrinnen, nhd. verrinnen, rinnend ver-gehen, verlaufen: das wasser, die stunde, zeit (Schiller M. Stuart 1, 6) verrinnt; wenn bald das letzte sand-korn in unserm stundenglase verrinnen will J. v. d. Land Bewußtsein 5, 6; unzählig ver-raun ihr leben in dieser stillen thätigkeit Freytag Bild. 1, 59; als die nacht ver-ronnen war 93; so wird schmerz und leid ver-rinnen Tied Oct. 365. — **verriken**, vgl. unter ver-wunden.

**Verrohen**, ganz roh werden; neues Wort, im über-tragenen Sinne, vom Innern eines Menschen: unter dieser gesellschaft verroht er; ein verrohter mensch; roh machen; er hat ihn ganz verroht. — **verrosten**, nhd. verrosten, durch und durch rostig werden: das eisen verroset, ist verroset; verrosete waffen; das gold verroset in den kisten Schiller Räub. 1, 2; übertragen: man verroset ganz bei d. s. r. arbeit; eh da . . dein heller math verroset Lenau 119; von Menschen nach ihrem Äußern: zwei alte verrosete schellen (Weiber) Garg. 197. — **verrotten**, verfaulen, vermodern (vgl. rotten 3): ein jeder musz einmal ver-rotten (im Grabe) Königsh. Dichterk. 15; di verrot-teten fahnen Leisewitz Zul. v. Tarent 4, 2; lagerholz (im Reife) . . welches ohne benutzung verrottet Wis-marsch Red. 1, 139; übertragen: verrot-te gewohnheiten Freytag Zell 1, 307, zustande (2. Freilichke 1, 360), ge-lisheit Heyse Par. 3, 179.

**Verrucht** gesprochen früher verrücht, jetzt verrücht). höchst böse; Partizip eines untergegangenen Verbüßts ver-rüchen (nhd. verrüchen), mit der ursprünglichen

Bed. des nicht sorgens, bestimmens, die in den Sinn des gottvergeßens umschlägt (vgl. dazu geruhen und ruhelos): der wirt jun nartheit ganz verrückt Brant Narrensch. 38, 41; welche sich schämen für deinem verrückten wesen Hes. 16, 27; verrückte rotte Lied Oct. 326; gnade dem verrücktesten der mörder Schiller Kab. 5, 7; es war mein bruder verrückt genug. so schlecht an dem liebsten zu handeln Goethe der Mülserin Neue. — **Verrücktheit**, f. verrücktes Wesen, verrückte That: anblick menschlicher verrücktheit Grabbe 1, 67; verrücktheiten begehen — **verrücken**, mhd. verrücken, von der Stelle, wegrücken, intransitiv, in älterer Spr., = vorwärts rücken: (das römische kaiserthum) war gar zergangen, wo die Teutschen verrückt hetten Aventin 1, 727; verrücken, ab einem ort ziehen, *declinare loco*, nit verrücken noch weichen, *non demigrare a loco aliquo* Maaler; aus der gehörigen Lage weichen: in der hitze des ansprengens verrückt die lanze, und er stößt den ring gerade vorbei Lessing Dram. 87, jetzt wohl kaum mehr; transitiv und reflexiv, = rüdenb verändern, stühle, tische, bänke (Garg. 91), marksteine (36), grenzen (Hofse 5, 10), ein ziel (Col. 2, 18); das läger verrücken oder weiter schlagen, *movere castra* Maaler; zeiger der nhr verrücken sich: im hinaustragen mochte sich etwas an werke verrücken Goethe 15, 207; übertragen, in Bezug auf Menschen, in schlechteren stand bringen: wir sind verrückt worden, das wir nicht gehalten haben die gebot Res. 1, 7; geistliche nakeusheit, durch welche die seelen verrückt und heilockt werden Luther 2, 126; in Bezug auf das menschliche Innere, aus der Bahn bewegen: das . . ewre sinne verrückt werden von der einseitigkeit in Christo 1. Cor. 11, 3; verneket mir forthin nicht mehr also meine gute gedanken Garg. 201; richtiges Fühlen und Denken betreffend: einem den kopf verstand verrücken; alle hübsche frauen verrücken mir den kopf Hofse ne Verschwig. wider Willen 6; wenn ein zerrissene faden in meinem gehirn ihren (der Vernunft) gang verrückt Schiller 4, 35; im Part.: er ist verrückt; der sinn oder verstand ist ja verrückt, verwirrt oder betrübt. *mens mota* Maaler; nun ist er gar im kopf verrückt Schiller Tur. 2, 11; einen halb verrückten menschen Bismarck Red. 7, 201; ein verrückter; verrückte einfälle, reden, verrückt handeln, sprechen, u. a. — **Verrücktheit**, f. verrückte Art oder Handlung; im Plur.: verrücktheiten begehen. — **Verrückung**, f. Handlung des Verrückens; auch in übertragener Bed.: seltsame verückung der phantasie Ranke Werke 1, 160; das die seele in eine süsse verrückung setzt Herder Briefe zur Bes. der Hum. 7, 83; geistige Störung: gerieth . . in einen zustand, der von der verrückung nur dadurch verschieden war, dasz es einigermaßen auf ihn ankam, wann und wie weit er sich seiner gewalt hingeben wollte Schlegel Lucinde 53. — **Verruf**, m. das Verrufen und Verrufensein: verruf, in den wir einander gegenseitig setzten Freytag Crimm. 118; in verruf erklären Treitschke 2, 435, bringen (CF Meyer Aug. Borg. 43). — **verrufen**, mhd. verrufen, verrufen, öffentlich anrufen: die selben pfand verrufen Weist. 1, 67; münze verrufen. öffentlich als ungültig bekannt machen: ein pair verrufne kreuzerlein Hefel 3, 202; gesetzte verrufen, widerrufen Schiller M. Stuart 1, 7; einen verrufen, für rechtlos, vogelfrei erklären: einen verrufen, zu töden erlauben, *proscribere aliquem* Maaler; einen oder etwas verrufen, als schlecht hinstellen; was man oft als eitelkeit verrufen mochte Goethe Wanderj. 2, 3; mein haus wird verrufen Schiller Kab. 1, 1; verrufen sein; dasz er in Wien als demagog verrufen war Treitschke 5, 51; der heut verruft Luther Garg. 200; in dem verrufen hain Hofse 3, 1; verrufene stellen (eines Valtandes) Hoegaeger Valteduhm. 86.

**Vers**, m. metrisch gegliederte Wortreihe; altes Leh-

wort aus dem lat. versus, ahd. fers, mhd. vers, altengl. fers, fars, furs: dannenhero man desz Orphei. Amphionis, Lini und anderer poeten versen und werken ungläubliche kraft und würukung zuschreibet Sandrub 5; sie hat schon in versen . . fantasirt Gotter 3, 393; soll ich. . Lehren verse machen? Rückert Liebesjr. 5, 9; sprichwörtlich: sich auf etwas einen vers machen, keinen vers machen können, etwas nicht reimen, erklären können; — vers auch von der Strophe; der geistliche liesz einen vers aus dem gesangbuche singen; von dem Absatz eines Kapitels in der Bibel, einen bibelvers anführen. — **Zusammenstellungen**: **Versart**, f. Art des metrischen Aufbaues eines Verses. — **Versban**, m. Ban eines Verses. — **Versfuß**, m. Fuß als Teil eines Verses (vgl. fusz 3). — **Versfuß**, f. Kunst Verse zu machen. — **Verslehre**, f. Lehre von Art und Bau der Verse. — **Versmacher**, m. der Verse macht, auch versemacher; verdammte versemacherei! Göding! an Bürger. — **Versmaß**, n. Maß der Verse nach Silben und Versfüßen. — **Verszeile**, f. Zeile aus der ein Vers besteht.

**Versagen**, ahd. firsagen, mhd. versagen, Schlimmes von einem sagen, anklagen: weisz nit, wer uns beide mocht versagen Goedeke-Tittmann Lieberb. 25; gegen der künigin Olympias ward ein weiblein versagt Herold Ge 125; zuzagen, einem etwas; ankomu ich und ihr vater sollte sie (die Tochter) an einen andern eben jetzt versagen? Goethe Lancred 3, 2; sich für einen tanz, ein essen versagen; sind Sie schon versagt? — **am häufigsten** = sagend abschlagen: du . . hast dem hungerigen dein brot versagt Job 22, 7; einem einen trunk (Garg. 165), eine bitte (Besen Hof, Verrede), barmherzigkeit (Schiller 4, 86), einen handkuss (5, 138), eine wonne (Kab. 2, 1); das recht (Tell 5, 2), gehorsam (Bismarck Red. 7, 124), stellung (Treitschke 5, 122) versagen; Scharnhorst, dem die natur diesen ausseren glanz der erseheinung versagt hatte Häusser d. Geßh. 3, 153; (Mönche) versagten sich . . fleisch und wein Ranke Päpste 2, 116; mit persönlichem Acc.: nicht versagte Diswade sich dem schönen freier Platen Abbasi. 2, 171; mit einem Gen. statt eines Dativs der Sache: wenn die dänische regierung in der that gesonnen sein sollte, sich amtlicher verhandlungen . . auf die dauer zu versagen Preuß. i. V. 1, 30; ohne Object: der gerechte gibt und versagt nicht Spr. Sal. 21, 26; von einem fehlen der kraft oder Wirkung: die puehs versagt im D. Städtechr. 11, 642; die knie versagen ihr Schiller M. Stuart 5, 9; eines stimme (Fiesco 5, 13), worte, blicke versagen. — **versalzen**, mhd. versalzen, durch Salzen verderben: eine speise; bildlich: als r vernam, das er wandern müst, was im das müs gar versalzen Widram Nachb. 53; musz nun gar zu riesen reiten! doch das wird dir gewis versalzen werden! Lied Oct. 288; um gewissermaßen, nach einem vulgären ansdruck, die suppe zu versalzen Bismarck Red. 3, 187; hoffe er dem gnädigen herrn den spaz versalzen zu haben Hofse Par. 2, 286. — **versammeln**, mhd. versammen, zu gemeinsamer Anwesenheit zusammenbringen, die ältest n (2. Mos. 3, 16), gemeinde (3. Mos. 8, 3), volk (1. Mos. 4, 10), herde (1. Mos. 29, 3); wie oft habe ich diese kinder versammeln wöllen, wie eine henne versamlet jre küehlein, unter jre flügel Matth. 23, 37; versammelt sein (Ap. Geßh. 4, 31); zu den vatern versammelt werden (Nicht. 2, 10), sterben; refl.: er versammle sich zu dem geist seines vaters Schiller Räub. 4, 2; — sich in einem hause, auf einer anhohe, heimlich, öffentlich versammeln; die ganze stad versamlet sich für der thür Marc. 1, 33; (sic) versamleten sich wider Mosen 4. Mos. 20, 2; die versammelte gemeinde, bürgerschaft, dienerschaft (Schiller Kab. 4, 9), versammeltes volk, u. a. — **Versammlung**, f. das Versammeln und versammelte Leute: eine v. halten, zu einer v. rufen. — **Versand**, m. Versendung, in laufe-

männlicher Spr.: zum v. bereit stellen. — **versanden**, durch Sand verstopft werden: fasz versandet: versandet sind die fontänen Leuthold Geb. 40; übertragen: o lasse nicht dein lied versanden Freiligrath 1, 10. — **versatz**, m. das Verlegen, Versäßen: die herren sollten . . ihre noch ziemlich neuen obrerröcke in versatz geben Hebel 2, 60; in gewerblicher Spr.: bei Zimmerleuten besondere Art der Versetzung eines Zapfens in die Stuhlsäule; bei Schlossern Art Blech über einem Schlosse; bei Pöbgerbern versatz des leders, zweites Setzen der Häute in die Pöbgrube, bei Zinngießern versatz des zinnes, Versetzung des Zinnes mit Zusatz; bei den Tuchwebern Tuch in den versatz bringen, befuß nochmaligen Scherens anders legen. — **versauern**, mhd. versären, sauer werden; vielfach übertragen: will er mit einem trüb-n sinn . . versauern Königsh. Dichtkr. 122; das versauerte gemüth Moltke 6, 311. — **versäuern**, mhd. versüeren, sauer machen; dafür auch ohne Umlaut, in Mischung mit dem vorigen: ein wenig sawrtig versawret den ganzen teig Gal. 5, 9. — **versäuen**, mhd. versüen, intransf. als berber Ausdruck für ertrinken; transf. = säuen durchbringen, geld und gut; Part. versoffen sein, dem Trunk andauernd ergeben; ein versoffener kerl. — **versäumen**, abd. farsäumen, mhd. versäumen, durch Säumen beschädigen oder einbüßen, den unterricht, eine stunde, gelegenheit; laszt uns die meyenblumen nicht versäumen Weish. Sal. 2, 7; sehet drauf, das nicht jemand gottes gnade versäume Hebr. 12, 15; (er) versäumte nichts, um die vereinigung zu hindertreiben Ranke Pöppe 1, 164; als Redensart: ich habe nichts zu versäumen (habe Zeit) Schiller Fiesko 2, 1; einen versäumen, besonders in Aufsicht, Wartung, Pflege: ich wil dich nicht verlassen noch versäumen Hebr. 13, 5; refl. sich versäumen an, bei etwas; die vorpostenbrigade, die sich versäumt, ward vom feinde abgeschnitten Häuffer d. Gesch. 3, 100. — **Verjämmitz**, f. und n. Verjäumen und Verjämmitztes: v. haben; wer bezahlt mir die verjämmitz? Ablesung.

**verschachern**, schachend verhandeln, waren; mag er Genau . . einem kaper von Tunis verschachern Schiller Fiesko 1, 7. — **verschaffen**, mhd. verschaffen. 1) in älterer Spr. zu Ende bringen, durchführen, bewerkstelligen: verschaffen, etwas hindurchtrucken, sein fürnehmen zum end bringen, *perpetrare* Maaler; ein ding verschaffen, zum end bringen und ausrichten, *effectum tradere aliquid*, uch wil verschaffen, das sy deia wirdt, *efficiam tibi, tua ut sit ebd.*; kundte der . . nicht auch verschaffen, das dieser nicht sturbe? Joh. 11, 37; einrichten: ein stück fasz . . das ward bei nacht zu unsrer visierlichen artillerey verschafft Simpl. 1, 257; in neuerer Spr. nur noch einem etwas verschaffen, dazu verfehlen: er hat ihm eine stelle, ein amt, eine frau verschafft; wie kan er . . seinem volk fleisch verschaffen? Pf. 75, 20; diesz kan uns raum verschaffen Schiller M. Stuart 2, 5; sich etwas verschaffen; als das christentum sich eingang verschaffte Freytag Erin. 325. 2) wo anders hinschaffen: bisz er sie (eine Dienerin) auf einen adelichen sitz verschafft Simpl. 3, 50; in einem andern zustand schaffen, umgestalten, mit dem Weisinn des übeln: davon (von einer krankheit) er sö vorschaltin wart . . Zeropschin 18589; zum häszlichen zwerge verschafft dich mein wort Bürger Untrene über Alles. — **verschalen**, mit Schale versehen, messer; als Ausdruck der Bauhandwerker, mit einer Bretterverschalung versehen. — **verschämt**, Part. zu einem verschollenen verschäumen, in abjectiver Anwendung, = mit Scham versehen, Schamgefühl habend: verschämtes mädchen; hinter dem rücken des verschämten tags Schiller Fiesko 4, 12; wie lieblich verchämt sah ich schon deine wangen erröthen 5, 13; — in älterer Spr. aber = Scham verloren habend (also im Sinne unjeresz feintigen unverschämt): swig, du

verschämtez tier! Botter Edelst. 41, 35; ein verschempte lesterung und schwach des heiligen geistes Luther 7, 190b; wer mit dir (West) relet, wird verschämt Simpl. 2, 111. — **verschanzten**, mit Schanzen umgeben, lager, hügel; bildlich: dasz mich vor allen leiden die lieb jetzt hat verschanzt Königsh. Dichtkr. 177; sie sind verschanzt eure groszen, verschanzt vor der wahrheit hinter ihre eigene laster Schiller Kab. 3, 6; sich hinter ausluechten, gegen angriffe verschanzen. — **verschärfen**, schärfer machen, strafe, gefangnis; hatte sich der verhaltene partheisaz . . noch mehr verschärfert Freitschle 5, 40. — **verscharren**, einscharrend verbergen, Fortsetzung eines älteren starken verscherrn, von dem das Part. verschorren noch Joh. 7, 21. Luther 6, 119b; er verscharrte den leichnam in die erde; verscharrte münzen Schiller 2, 350; der unschätzbare diamant, den ich verschenken oder . . verscharren musz Karf. 2, 8.

**Verscheiden**, mhd. verscheyden, 1) gänglich scheiden, weggehen: unz er (der Komel) verschiet Riegenberg 75, 31; auf das Sterben bezogen: verscheyden, gestorben. *defunctus* Maaler; (Jesus) neiget das heubt und verschiet Joh. 19, 30; und (er) ist also verscheyden 2. Macc. 6, 31; unser verschiedener freund. 2) transitiv = abtrennen, gänglich trennen: *separare* verscheyden Voc. 15. 3b, vorseiden Tief.; davon noch das Part. verschieden, zur Bezeichnung einer sich unterscheidenden Person oder Sache: etwas ist verschieden von einem andern; die zwei geschwister, die unter einander sehr verschieden sind; die verschiedensten dinge zusammen werfen; verschiedene leute, *homines diversi*, verschiedene sachen, *res variae* Stiefel; in die Ved. mannigfalt, mehrfach, mehrer übergegangen: es kamen noch verschiedene personen darzu Ablesung; verschiedene ursachen ebd.; verschiedene betrachtliche wechsel Schiller 4, 176. — **verschenten**, mhd. verschenken, austheilen, als Getränk darreichen, w-in, bier, kaffee; bildlich: weil sie . . ihren unlauren wein in deinem namen verschenken Goethe Div. 2, 9; — als Gabe darreichen, einen gegenstand, geld und gut; frei: seine gunst, hand (Schiller M. Stuart 2, 9); liebe verschent, egoismus leih Schrift. 4, 49. — **verschertzen**, mhd. verschertzen, scherzend hindringen, seine jugendzeit; nachdem sie . . den abend vertanzt, versungen und verschertzt haben Wieland Abb. 1, 10; — unbedachtjam, leichtsinnig verlieren: sein glück Stiefel; indem si ihres getreuen Marktholds schreiben so schändlich verschertzet hat Zejn Hof. 25; verschertzte seligkeit Körner Süßne 6; um die verschertzte gunst und gnade Heyse Par. 2, 348. — **verschenechen**, scherzend entfernern: ein zerstreute herd, die die lewen verschenecht haben Zer. 50, 17; die unruhen des krieges verschenechten ihn nach Italien Lessing Minna 4, 6; es ist ein unfriede in mir, der alle menschen von mir verschenecht Zffland Rene verschönt 2, 7; nachtigall . . verschenechen aus unserm garten Keller Werke 6, 71; leid (Hfland 51), schlaf (Heyse Par. 3, 159) verschenechen, u. a.

**Verschicken**, mhd. verschicken, fortschicken, waren; ich werd anz der erde zu göttern verschickt Schwieger geb. Venus 21; kinder auf universitäten verschicken Schoß Stud. Leben 9, 20; da er sein Offizier im dienst verschickt werde Freytag Abnen 6, 82. — **verschieben**, mhd. verschieben, schiebend schieben, verschieben, in älterer Spr. häufig, jetzt noch landschaftlich oberdeutsch, ein hoch, die ohren Schmelzer; schiebend aus der gehörigen Lage bringen, ein gewand, eine decke; ein verschobenes brusttuch; verschobene vierecke, kreuze; refl.: das gewand vrschiebt sich; das geubde hat sich verschoben Stiefel; übertragen: jedes der folgenden jahrhunderte verschiebt einzelnen völkergruppen die alten sitze Freytag Bib. 1, 10; wem sich vorsatz, nachsatz nur ein bisschen verschiebt Tief Oct. 315;

so hat sein ganzes wesen sich verschoben Geibel 1, 232; vom Denken: sein kopf, verstand hat sich verschoben; hat sich dir was im kopf verschoben? Goethe Faust 1; — zeitlich hinauschieben: eine reise, ein geschäft, die erörterung einer angelegenheit verschoben; er verschob seine ankunft bis auf die mildere jahreszeit; noch verschob iehs, ihn so tödtlich zu verwunden Schiller Karl. 2, 11. — verschieden, f. verschneiden. — Verschiedenheit, f. verschiedene, unterschiedliche Art, im 15. Jh. verschiedenheit Verm. 25, 408; nach verschiedenheit der umstände; verschiedenheiten in der behandlung der eingänge Freitag Grimm. 243. — verschiedenlich, aus verschiedenlich (die Verneinung unverschiedenlich bei Frisch), auf verschiedene, mehrfache Art: die art seines todes wird verschiedenlich angegeben Lessing 6, 253; es wird verschiedenliehes genunckt Platen Irene um Irene 3; dafür verschiedenlich, *diversus, varius*, es wird verschiedenlich gesprochen, *varie dicitur* Steinbach (gebildet wie unterschiedlich); das verschiedenlich über diese geschichte glossirt wird Wieland Kristoph 1, 28. — verschieszen, mhd. verschieszen, intrant, in häftiger bewegung verlaufen: das regenwasser ver-ehuszt nicht so balde Jer. 18, 14; von Farben, abflajzen: dieses blau verschieszt leicht; das chrenkleid . . eh es verschossen ist Lessing Nath. 1, 3; in seinem verschossen schlafrocke Freitag Scholl 1, 277; in falscher richtung hinschießen, Ausdruck der Wienerzüchter: der weiser verschieszt, wenn er in einen unrechten stoc fliegt Adelung; der Jäger: jagdhund verschieszt, verirrt sich im Jagen; der prack was auf einem hirschengespör gar verschossen Widram Goldfab. F3\*; davon in neckischer bildlicher spr.: in eine verschossen sein, in heftiger blinder liebe befangen; der junge herr ist aber auch rein in sie verschossen Hauff 12, 137; hier auch refl.: die hunde haben sich verschossen Adelung, und bildlich: kurz in alles (alle Schülerninnen) . . verschieszt sich ein mensch, der ein klavierlehrer ist Spaul uni. Loge 1, 102; auch allgemein = sich irren: da du dich gar verschossen Glinzler 188; — transf. Geschöpfe verenden: meinst du, er verschiesze sie (die Pfeile) vom bogen? Herder Zepphore 31, 17; da ich eben den tag noch keine patrone verschossen hatte Schiller Räub. 2, 3; schießend verbranden: alle seine kugeln, sein pulver verschieszen; wann sie die frische junggefederte pfeil verschossen haben Garg. 114; als Redensart: man muss sein pulver nicht zu zeitig verschieszen; den schützen geld zu verschieszen geben Adelung), damit den Schießanwand zu bestreiten; — verschieszen in technischer spr.: im Bergbau gezimmer verschieszen, vor dem Einbrechen des Erdreichs oder Gesteins verwahren; arme einer welle verschieszen, sie gehörig einschneiden; bei Schiffszimmerleuten verschieszen der bohlen, wenn die Verpantung eines Schiffes aus ungleich langen Bohlen zusammengejezt wird; der Maler verschieszt farben, wenn er sie numerlich in einander übergehen läßt und abschwächt; bei Buchdruckern columnen verschieszen, unrichtig ordnen. — verschijßen, zu Schiffe verschühren, waren, güter; einen wein, den man verschüttete Rane Pöpple 1, 380. — verschimmeln, sich mit Schimmel überziehen: eswaren verschimmeln, verschimmeltes brot; verschimmelte münzen; übertragen, von Menschen: ich muss bald an einen andern ort, oder ich verschimmelte Höltz 262. — verschimpfen, mhd. verschimpfen, höhnen bespotten: ihr verschimpft mich! da habt ihs nun Schiller Räub. 5, 1. — verschimpfieren, mit Matel veriechen: das nadel ist verschimpft auf ihr lebenlang Rab. 1, 1.

**Verschlagen, zu Schlafen umbilden:** verschlackte laze; das eisen verschlackt sich leicht Adelung. — verschlafen, mhd. verslafen. schlafend verbringen, die nacht, sein halbes leben; schlafend überwinden, seinen

hunger, kummer; wenn drückend heiz aus westen der schwüle landwind weht, verschläfst du . . die glut Freiligrath 1, 99; schlafend verschäumen: den eisenbahnzug: eine reise, ein geschäft: durch Trägheit vernachlässigen: einen handel verschlafen, binlässig lassen hingon, liederlich und faul in einer sache sein Maafler; dasz sie (eine Frau) im ubrigen nichts verschlafen würde Simpl. 2, 45; wirklich handelt der mensch . . lieber nach der regel: wer waget, gewinnt, als dasz er einen reizenden vortheil verschlafen sollte Möser Phant. 2, 50; refl.: sogar die magd schien sich heute zu verschlafen Storm zwei Nov. 96; Part. verschlafen, in Folge des Schlafens noch träge: ich trät halb verschlafen in die kühle luft hinaus Eichendorff Taig. 23; (als ich mir) die verschlafenen augen rieb Gaudy Erz. 27. — Verschlag, m. Handlung des Verschlagens, landchaftlich = Verlauf und Nutzen davon Adelung; in Salzwerfen Prüfung des Salzes in Bezug auf seine Ertragsfähigkeit Raebsohn; krankheitserscheinung: er liegt an einem verschlage zu bette; abgetrennter kleinerer Raum: eite . . durch einige stubn, gänge und verschläge Goethe W. Meister 3, 10; bei der Artillerie verschlag, der auf Pulver und Kugel gejezte Berg- oder Stroppropf. — verschlagen, mhd. verslahen, 1) transitiv, schlagen zumachen, schließen, fassen, kisten; fenster mit brettern; (wänden) die weg . . verschlagen und versperrt werden Arentin 1, 393; refl. sich verschlagen 508, verschlagan und so verbergen: (ich) verschlug mich in den wald Simpl. 1, 174; schlagend absondern, einen raum, ein gelasz; schlagend aus der richtung treiben, einen hall; der sturm hat das schiff verschlagen; einst . . verschlug mich der sturm ans ufer der insel Goethe Epist. 1, 60; (wenn nicht ein Sturm) beide theile (der Flotte) hin und wieder verschlagen hätte Schiller 4, 156; frei: in eine gegend, ein land verschlagen werden; nicht ins reich der phantasien verschlagen Rüdert Liebesfr. 3, 52; er ist hier wie aus einer andern welt zu uns verschlagen Freitag Wald. 3, 1; schlagend verbranden, durchbringen: und sollt ich zehen mark verschlagen Garg. 177; abschlagen, verwehten: die nabelspeis den weibern verschlagen 311; abtreiben, hindern: sich ein glück, seine kundschaft verschlagen; das nadel . . verschlägt mir am end einen waekern chrbaren schwiegersohn Schiller Rab. 1, 1; refl.: verschlägt sich eine gute aussicht nach der andern König an Lessing 1772; — mannigfach in technischer spr.: bei Jägern einen hund, durch vieles Schlagen verderben; im Bergwert die eisen, bei der Arbeit auf dem Gestein stumpf machen; im Salzwerf ptaanen, Pöcher in ihnen fliden; so verschlagen, auf ihre Ertragsfähigkeit prüfen; im Münzwesen münze verschlagen, als zu geringhaltig verurtheilt, auch unprägen; bei Tuchmachern toeh, durch Ausrüden eines Stempels für unbedeutend erklären; weidmännisch auch refl.: schusz verschlägt sich, irrt ab, verwundetes wild hat sich verschlagen, ist an einen unbekanntem Ort geraten, u. a. 2) intrant, von Krankheiten, wie schlagen berühren und lähmen; weidmännisch er hat verschlagen auf die fusze, kann nicht gehen, auf die brust, holt schwer Aem; häufig von Tieren, ein pferd verschlägt, hat verschlagen, ein verschlagenes pferd: eine arznei verschlägt, greift bei einer Krankheit durch; bei dem kranken will kein heilmittel mehr verschlagen; übertragen: etwas verschlägt nichts, hat keinen einfluss; was verschlägt es denn ihm, ob er die karolin frisch aus der münze, oder vom banquier bekommt Schiller Rab. 1, 5; da verschlägt es mir gar nichts, zehu nachte hinter einander kein ange zuzuthun Heuse 4, 318; dafür mit persönlichem Acc.: das verschlägt mich nicht viel Gellert Leeb 4, 5; ohne persönliche Beziehung: bitten und klagen verschlagen hier gar nichts. — verschlagen, von Flüssigkeiten, die höfen kälte- oder Wärmegrade verlieren: wir wollen das wasser erst verschlagen lassen; nur verschla-

gene getränke trinken: — bei Jägern: birkgestügel verschlägt. hört auf zu loden: der hirsch hat verschlagen. wenn er den bau von seinem geweiß völlig abgetrieben hat. 3) Part. verschlagen, in den sinn des verächtlichen übergegangen (vgl. sich verschlagen, verbergen, oben 1): sie . . . sind verschlagen und haben geschwinde renke Pf. 61, 7; der verschlagene spieler Schiller 3, 157; verschlagener kopf, verschlagene antwort. u. a.; dazu die verschlagenheit eines menschen. — **verschlammen**, sich mit Schlamm verstopfen: der graben verschlammmt. — **verschlämmen**, mhd. verschlammten, mit Schlamm verstopfen: sie (die Abzüge) dorgestalt zu verschlämmen, dasz die hauptplätze in gefahr sind unter wasser zu stehen Goethe ital. Reise I.

**Verschleiern**, schlechter machen Adelnung, noch als wenig übliches Wort; ich bin überzeugt, dasz lange in Italien reisen den charakter verschlechtert Nolte 5, 23; ob die politische lage des reichs verbessert oder verschlechtert wird Bismarck Red. 6, 155; ihr offiziercorps . . . verschlechterte sich von jahr zu jahr Treitschke 2, 227. — **verschleiern**, mit schleier verfüllen, eigentlich und übertragen: das verschleierte bild zu Sais Schiller; eine schlupfrige sinnliche stelle in platonischen schenkt verschleiert Schrift. 2, 354; gesinnungen zu verschleiern Häusser d. Gesch. 3, 177; ange durch tränen verschleiert. — **verschleifen**, mhd. verschleizen, 1) durch mühe werben zu Grunde gehen; eigentlich, besonders von Zeug und Kleid: ein stücklein alts verschleissenes leinwats Jiffart Wien. 142<sup>b</sup>; das kleid verschleüst und dauret nicht Königsb. Dichtert. 155; verschlissen tuch Haller 76, verschlissenes gewand Freytag Auen 5, 57; übertragen: alles fleisch verschleist wie ein kleid Sir. 14, 15. 2) trans. abnutzen brauchen, verderben: das was ein pfeller (Wede) . . . man kunde in nicht verschleizen Freytag 2807; viel kleider verschleizen Adelnung; übertragen, von der Zeit, = zubringen: die edle statt Paris, in deren ich mein junge tag verschlissen hab B. d. Liebe 230<sup>a</sup>; sein alter (Fröslich Stob. 123), leben (329) verschleizen; in schärferem sinne: nicht linnen ists, was ihr verschleizt, nein, warmes menschenleben Freisigath 3, 150; in Formennischung mit schliesen (j. d. 2 und schlieszen): die zeit so wir verschlieszen, pflegt als ein strom zu flieszen der keinen halt nicht weisz Dpig 2, 131; — anders im überdeutlichen ware. tabak verschleizen, im Kleinhandel verlaufen. — **verschleudern**, schleudern, verschleudern oder verbrauchen: hett ich ein keiserthum . . . es müsz verschlemmet sein Garg. 170; nach einer verschleimten nacht Grabbe 1, 455. — **verschleppen**, wegschleppen Stielcr: mit dem Nebeninn des Leichtsinnß oder der Untreue: ungetreues gösine kann viel verschleppen Adelnung; mütter und sohn . . . verschleppten das vermögen Jffland Bewußtsein 1, 3; von Geschäften, Projekten, ungehörig verzögern: diese so stündlich verschleppte angelegenheit Treitschke 5, 101. — **verschleudern**, wegschleudern (bei Stielcr verschleudern, f. schleudern und schleudern); so sollte von diesem erhobnen treffenden arm euch ferne von mir mein donner verschleudern Klopstock Meß. 8, 149; leichtsinnig hingeben, wegwerfen, geld: eine ware verschleudern, sie zu einem schleuderpfeife ablassen; meine nichte an die schätze solcher menschen zu verschleudern Jffland Spieler 5, 11; hätte ich diesen gewinn dir verschleudert? leichter Sinn 1, 4.

**Verschließbar**, zu verschließen: eine verschließbare kommode Nolte 5, 108. — **verschließen**, mhd. verschliessen, abschließend verriegeln, thüre (Waltb. 25, 10), ein thor, haus, gefangnis (Ap. Gesch. 5, 23), tempel (Schiller 1, 26), zimmer (Mück. 3, 2); einen brief, weg, zugang verschlieszen; frei: mund, augen, herz verschlieszen; er verschlieszt den verstand vor den that-achen; der freude den zugang zum gemüt verschlieszen; alle aus-

sichten sind ihm verschlossen; die geisterwelt ist nicht verschlossen: dein sinn ist zu Goethe Faust I; da glaubt ich ihn der liebe ganz verschlossen Schiller Phädra 4, 5; das licht, dem sich gedruckte traurige sklaven verschlieszen Schrift. 7, 10; soll ich junger baum mich ganz der luft verschlieszen? Rückert 231; ich kann mich dieser wahrnehmung nicht verschlieszen; in der Bibel spr.: da der himel verschlossen war (gegen- soß) Luc. 4, 25; der herr hat mich verschlossen, das ich nichts geben kan 1. Mos. 16, 2; Part. verschlossener mensch, der sein Inneres nicht offenbart K. Meyer Nov. 1, 131; mit verschlossener mune Schiller Karl. 3, 3; du stöszest ihn verschlossen, kalt zurück Jungfr., Prof. 1; — schließend verwahren, sein geld, schätze; wo viel zugreifens ist, alles wol verschlieszen Sir. 12, 7; so sol der priester den selben (kranken) verschlieszen sieben tage 3. Mos. 13, 4; refl.: verschleus dich in deinem hause Hes. 3, 24; dafür mit Acc.: dasz ich mich nicht . . . in mein zimmer verschlieszen konnte Goethe W. Meister 4, 16. — **verschlimmern**, schlimmer machen: wollen Sie das schicksal Ihres sohnes verschlimmern? Jffland Jäger 5, 3; wenn er den handel (Streit) nicht verschlimmern wolle Keller Selbst. 2, 254; dasz ich nur verschlimmere, wo ich verbessern will Schiller Karl. 2, 8; die krankheit hat sich verschlimmert. — **verschlingen**, 1) durch einander schlingen (vgl. schlingen 1), ketten, knoten; die lichte wölbung, grün in grün verschlungen Geibel 1, 24; verschlungene hände; die verschlungenen (die einander umschlungen hatten) Goethe Eleg. 1, 19; frei: so wunderbar ist diesz geschlecht gebildet, so vielfach ists verschlungen und verknüpft Jffig. 4, 4; in dieses ritterwesen verschlang sich noch ein seltsamer orden Duß. 12; diesen verschlungenen verhältnissen gegenüber Häusser d. Gesch. 4, 244; die musik hatte sich . . . in die verschlungenste künstlerkeit verloren Ranke Päpste 1, 496. 2) an stelle des mhd. verślindn getreten (vgl. schlingen 2), gierig hinunter schluden; die alte form noch vielfach im 16. Jh.: die leibagen leut . . . die von stundan auch derselbig so verschlant Aventin 1, 87; wir verschlindn (Garg. 182; Part. verschlunden Luther 1, 559<sup>a</sup>); eigentlich: gierig speise verschlingen; der hund verschlang den bissen; ich nam das buchlin von der hand des engels, und verschlangs Offenb. 10, 10; vielfach frei: die erden . . . thet jren mund auf, und verschlang sie 4. Mos. 16, 32; verschlungen hat ihn (den Becher) der schwarze mund Schiller Taucher; das meer hat das schiff, der abgrund den wanderer verschlungen; (Flamme die) das ganze haus in ungeheurer feuerflut verschlang Br. v. Meß. 1314; ströme von gold verschlang dieser krieg Ranke Werke 1, 204; das rohe tosen, das deine worte mir verschlang Jffland 26; einen mit den augen verschlingen; (er) verschlingt das schöne weib mit seinen blicken schier Wieland Faun u. Gulpfenb. 120; eine zeitung, schrift verschlingen, gierig lesen; nun erschien Wielands übersetzung, sie ward verschlungen (Goethe Duß. 11; hat lustbegier die eifersucht verschlungen Wieland Ob. 11, 29; eine von ihren schwestern . . . vom gedanken der trennung ganz verschlungen Danielm. 15; mit welchem verschlingenden geize ich an ihr hing! Winterm. 2, 296; dem alles verschlingende phantasio Schiller 4, 39. — **verschlucken**, mhd. verschlucken, hinabschluden, bissen, pillen; die jr mücken seiget, und kamel verschluckt Matth. 23, 24; frei: der boden verschluckt das wasser; sand das vil wasser verschluckt, arena bibula Maaler; es darf doch mancher edelman verschlucken wagn, ross und man (durchbringen) Albernß Cf. 11, 91; seinen ärger verschlucken; so konnte der konig den groszen verdruz nicht verschlucken Goethe Beny. Cell. 1, 3; als sie . . . ihre thronen zu verschlucken suchte Werth. Feid. II; beim Sprechen worte, silben, laute verschlucken:



— falsch schluden, refl.: er hat sich verschluckt. — **Verschluß**, m. das Verschließen: den v. eines Hauses, Zimmers, einer Kiste, Tasche besorgen; am Mehrzähler: den Verschluß des Laufs bewirkt der Verschlußzknopf Schr. 15; in roh verhänglichem Sinne: was ihr vielleicht mit dem bloßen Verschluß gedient? Schiller Kab. 2, 6; Werkzeug, Vorrichtung zum Verschließen: Schreibsekretär, dessen rund ausgebaute Verschluß er zurücksehob Hense 1, 211; Flaschen mit geschliffenem verschlusse Keller Sinnig, 3; verschlossener Raum: die Tischlade hat noch einen besonderen Verschluß.

**Verschmachten**, mhd. vermachten, schmachtend begehren: einer verschmachtet vor Hunger (5. Mos. 32, 24), Durst (Judith 7, 14, 17), Surcht (Luc. 21, 29); eines Leib (3. Mos. 26, 17), Seele (Ps. 107, 5), Herz (119, 25) verschmachtet; von andern Ketzern, Wild (Ser. 14, 6), Schafen (Soel 1, 18), dem Weinstock (Jes. 24, 7), Blühendem (Nahum 1, 4); schon fürchtete ich in dieser Waldgegend zu verschmachten Schiller 4, 75; im Genuss verschmachtet ich nach Begierde Goethe Faust 1: verschmachtet sein, im höchsten Grade von Hunger und Durst geheimt: denn sie waren verschmachtet und zurstrewet Matth. 9, 36. — **Verschmähen**, mhd. vernachen, vernähnen, als geringwertig verachten, geringschändig behandeln: es taug gar nichts, das man einen armen verständigen verschmehe, und einen reichen gottlosen ehre Sir. 10, 26; verschmähen lassen, Klein dünken lassen: derhalben laszt es ewer Lieb nicht verschmechen, dasz ich so frö auf die Haberweid schlag Garg. 40; als klein und niedrig zurückweisen: er wendet sich zum Gebet der verlassenen, und verschmechet jr Gebet nicht Ps. 102, 18; die Gabe . . die du jetzt so kalt bei Seite stellst und fast verschmäht Goethe Tasso 2, 3; verschmähe nicht . . das Geschenk Schiller 3, 176; warum verschmähte sie, den Edimburger Vertrag zu unterschreiben? M. Stuart 1, 1. — **Verschmauen**, schmäuend verbrauchen, *conficere comendo* Stieler; sein Geld, Vermögen; schmäuend hinbringen, die Zeit. — **Verschmelzen**, 1) schmelzendes Verb., mhd. versmelzen, intrans., schmelzend vergehen, hinschmelzen; bleib auch der Schnee und schlossen im Feuer und verschmolzen nicht Weisß. Sal. 16, 22; das Eis verschmilzt, *glacies deliquescit* Steinbach; übertragen: wie leicht gewölk verschmilzt ihr Grusz Goethe Div. 2, 11; in einander schmelzen: mag denn der Ton des ernsthaftern Prologs in den Ton des nachspiels verschmelzen Lessing Dram. 101; in Gent verschmolz die protestantische Tendenz mit einer bürgerlichen Bewegung Ranke Pöpie 2, 72. 2) schwachformiges Verb., mhd. versmelzen, Prät. versmelzete, schmelzend aufbrauchen: alles Bley verschmelzen Adelung; verschmelzen im Hüttenwerk durch die Schmelzarbeit aufarbeiten Jacobsson; durch Schmelzen vergehen oder übergehen machen: das Kupfer wird mit Zinn zu Messing verschmelzt; der Maler verschmelzt Farben in einem Gemälde; übertragen: das Lachen noch zu rechter Zeit in ein holdes Lächeln zu verschmelzen Wieland Aristipp 2, 30; Seele, deren Schönheiten . . so unmerklich in einander verschmelzt waren Per. Prot. 9. 3) Milchformen; schwache für starke: wenn aber die Sonne heiß schien, verschmelzt es (das Nauma) 2. Mos. 16, 21; ward . . von ein geringen Glanz der Sonnen warm und verschmelzet Weisß. Sal. 16, 27; wie Wachs für dem Feuer verschmelzt Micha 1, 4; starke für schwache: weil meine Muse beide Gattungen in ein ganzes verschmolz Quelle bei Campe. — **Verschmerzen**, mhd. versmerzen, versmirzen, Schmerz über etwas ausführen lassen: verschmirzen, desz vorgenden Schmerzens mit mir empfinden und vergessen, *dedolere* Maaler; einen Vorwurf (Wellerst. jürtl. Schwes. 3, 14), tiefen Fall (Schiller 1, 24), unkosten (Hieslo 3, 9), beeinträch-

tigung (Hantl 4, 24), Verluste (Ranke Werte 1, 223). — **Verschmieren**, mhd. versmirzen, schmierend bedecken, löcher, fügen mit Lehm; beim Müller, verschmieren der Mühle, wenn beim Mahlen das Getreide sich in die Hausschläge der Mühlsteine einsetzt Jacobsson; im Bergwesen ist verschmieren eine betrügerische Handlung, da die Gänge, um sie verborgen zu halten, mit Leuten oder Schand verfrischen werden, daß man sie nicht erkennen kann ebd.; — schmierend verbrauchen, Papier, Tinte. — **Verschmitzt**, verschlagen, listig; Part. zu einem Verbum verschmitzen, anschauen, durchprügeln (vgl. schmitzen), und vielleicht zuerst auf den Betrüger oder Fälscher bezogen, der zur Strafe mit Aulen gefrischen worden ist, dann allgemein mit dem Sinne des niedrigschlau: verschmitzt, *callidus, astutus, sagax* Stieler; verschmitzt im Handel Königsk. Tichter. 28; verschmitzter Kerl, verschmitzte Leute, verschmitzt reden, handeln, etwas anstellen Steinbach; das schönere Geschlecht ist sinnreich und verschmitzt Hagedorn Fab. 2, 35; verschmitztes nickeln Hense Par. 3, 32, Gesicht C. F. Meyer Nov. 2, 51, verschmitzte Augen Treitschke 5, 38. — **Verschmutzen**, schmutzig machen: die schwarzen Wolken bleiben wie Kleeke in der Luft hängen und verschmutzen die Luft und den Himmel Wildenbruch Nov. 52; fliegende Amouretten um ein verschmutztes Familienwappen Grimm Nov. 333.

**Verschnappen**, falsch schnappen, mißbelegte Herausagen (vgl. schnappen): ich hätte mich bald verschnappet, *facile lingua praecurrisset mentem* Steinbach; mich in diesem und jenem vielleicht zu verschnappen Lessing Brief 1768; wenn ich nur nicht . . mich etwa verschnappe! Benedix Wetter 1, 7. — **Verschnaufen**, nach einer Anstrengung sich erholend Atem holen: (bis ich) mich ins Gras warf, zu verschnaufen Freiligrath 2, 159; während die Pferde verschnauften Taylor Antinous 127; mit Acc. des Zweckes: ich wuz an die Luft um meinen Ärger zu verschnaufen Benedix ein Lustsp. 1, 5; refl.: verschnauf Er sich Lenz Hofmeister 3, 2; — ältere Form verschnauben: sie hiez mich niedersitzen, damit ich verschnauben . . könnte Eimpl. 1, 368; die Pferde verschnauben lassen Adelung; indes für neue Kräfte der Kampf verschnauft Wieland Adris 1, 57; dafür landschaftlich auch verschrieben (vgl. schrieben): warte und laß mich erst verschrieben. *mane, sine, respirem, quaeo* Steinbach. — **Verschneiden**, mhd. versneiden, schneidend kürzen, haare (Jes. 44, 20), Nägel, Flügel, Äste, Bäume Steinbach; reben, Wein im Frühjahr schneiden; dein Nabel, da du geboren wurdest, ist nicht verschnitten Jes. 16, 4; älter auch = beschneiden, von der Vorhaut: *preputiare* versneiden Dieß; gleich den verschnittenen Juden Günther 1088; schneidend formen, zustrufen: bei Metallarbeitern, gezojene Figuren mit dem Grabstichel ausgleichen; bei Schneidern: Kleider . . welche dazu (zu einem antiken Rock) verschnitten werden sollten Goethe W. Meister 3, 7; bildlich: der Zeug ist schon verschnitten (zu einer Zeitschrift) Lessing Dram. 101; nach Sitten und Theatereventionen . . Natur und Wahrheit zu verschneiden und einzugleichen Goethe 33, 251; schneidend hingeben, von Kräthern, Tuch, Zeug, Leinwand, ellenweise verkaufen; schneidend aufbrauchen: der Schneider hat alles Tuch, der Häckelschneider alles Stroh verschnitten Adelung; schneidend verderben oder verstümmeln, in schärfer Ver. töten: das uns . . kein Wafn mit verschneide N. Bland Voltell. 823; sonst = Leiblich verstümmeln, an der Mannheit: ein Pferd, ein Bock verschneiden; es sind etlich verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren, und sind etlich verschnitten, die von Menschen verschnitten sind, und sind etlich verschnitten, die sich selbs verschnitten haben, umb des Himelreichs willen Matth. 19, 12; (die) danach bei den jungen Frauen wie ein verschrittener senzen liegen

Caro. 11; — die Bed. des Wegnehmens durch Schneiden mehrfach übertragen; sonst hab ich . . . all weltlich leben gar v. mitteln, und uns himelreichs willn verschneiden *Waldis* Cf. 4, 69; der leidige anstand in Frankreich hat den naturmenschen verschneiden *Schiller* 2, 311; durch Worte schädigen, schlecht machen; einen beim andern verschneiden, *apud aliquem de laude alienus detrahere* *Steinbach*; verschneidet (bei der Mutter) bessere *Freder Günther* 536; in gesellschaft zu verschneiden *Goethe* *Clav.* 4; bei Weinbändlern heißt verschneiden bessern Wein mit schlechterem mischen. — **verschneiden**, mhd. versnāwen, versnien, schneidend zudecken: des winters frost. . . der alles sonst verschneit *Vohenslein Rosen* 19; die verschneiten kirchenfenster *Gauby* *Erz.* 121; tief verschneite wege *Moltke* 3, 369. — **verschneiden**, f. unter verschneiden. — **verschnecken**, durch Schnecken entstellen: eine schrift. schnitzerei verschnecken; treude an einem verschnecken ceremoniel *Freitag* *Bild.* 1, 105; das verschnecken latein 293. — **verschneppen**, in Schnuppen bringen: das nasse wetter verschneppt einen; er ist stark verschneppt; übertragen: etwas verschneppt einen, beleidigt; das verschneppfte ihn *Abelung*; — **schneppend** verbrauchen, tabak. — **verschneuren**, mhd. versnūren, mit Schnüren zubinden, pakete, ballen; mit Schnüren belegen, einen rock; im Bergbau, mit einer Schnur messen, ein feld.

**Verschollen**, der Kunde entrißt, nicht mehr bekannt, *Part.* eines alten verschollen (vgl. unter schallen); im *Rechtswesen* ein verschollener, der öffentlich vorgefunden oder aufgerufen, aber nicht erschienen und dadurch seiner *Sereditame* verlustig gegangen ist *Abelung*; ich gelte für verschollen *Gräbe* 2, 368; er war ja förmlich verschollen *Benedict* *rel. Stud.* 1, 1; frei, = ganz verschollt: ein rosafarbenes indiennekleid mit verschollenen ausladungen und verzierungen *Keller* *Selbw.* 1, 235. — **verschonen**, mhd. verschonen, Schonung erweisen, unbefellig lassen, in älterer *Spr.* mit *Gen.*: weleher auch seines eigen sons nicht hat verschonet *Röm.* 8, 32; (er) verschonet seiner seelen für dem verderben, und seines lebens, das nicht ins schwert falle *Job* 33, 15; auch mit *Dat.*: seinem läben verschonen, *vitalis parcere* *Maaler*; zu solt keinem reich verschonen *Judith* 2, 6; neuer mit *Acc.*: ich bitte, verschone mich *Schiller* *Kab.* 2, 1; ich hab dein ohr verschont *Jungfr.* 1, 2; mit etwas: dein mütterlich mit sorge zu verschonen *Br. v. Meiss* 1642; mit solemchem räthselkram verschone mich *Goethe* *Faust* II 4; verschont sein, bleiben von etwas; auch: in kloster und mauren mit deinem basiliken-anblick auf twig verschont *Schiller* *Käub.* 3, 1; — selten in der älteren *Spr.* verschonen = entgehen, vermeiden: mancher verschont ein kleinen regen und that ein größern baldt begegnen *Waldis* Cf. 4, 11. — **verschönen**, mhd. verschönen, schön machen: *Poesie* kann alles, was sie will, verschönen *Hiland* 150. — **verschönern**, schöner machen, die umgebung einer stadt; so war auch alles in seinen augen verschönert und verherrlicht *Goethe* *W. Meister* 1, 15. — **verschöpfen**, f. verschieszen.

**Verschrancken**, mhd. verschranken, kreuzweise oder wie kreuzweise zusammenlegen, verschranken: hände, fäßer, füße; sie schlieszen mit verschranken armen einen kreuz *Schiller* *Niesle* 2, 15; mit verschranken armen zuschen, ohne sich zur hilfe zu rühren; hindernisse einer verschranken wortstellung *Goethe* *DuW.* 12; dicht und wild verwachsen: die schauervolle nacht verschrankter düsterer lichtenwälder *Hölty* 18; mit Schrankenwerf bedeuten: mit hecken ganz verschrankt *Epit* *Platna* 46; mit Schranken umgeben, jeßeln; bildlich: verschrankt in trübsinn, krankheit, menschenhasz *Goethe* *nat. Techt.* 3, 2; ich werde fortfahrn, mir die freihit des worts in keiner weise verschranken zu lassen *Wils-*

*maid* *Nied.* 11, 37. — **verschreiben**, mhd. verscriben, schriftlich festsetzen und zuweisen, einem etwas; verlies er jm auch sonst zu verschreiben hundert und funfzig centner 2. *Macc.* 4, 9; er hat ihm im testamente das gut verschrieben; sich dem teufel, der hölle (Mit *Unser* *Schuld* 2, 4), dem sätan (*Freitag* *Zoll* 1, 121) verschreiben, als Eigentum; sich für einen verschreiben, bürgend; schreibend verordnen, einem kranken arzn. begriffstauchend, ein rezept; *naphta* bekam der kranke . . . was soll man sonst in solcher noth verschreiben? *Droste* 345; schreibend bestellen, waren, arbeiter; bankünstler aus Alexandrien wurden nach Italien verschrieben *Freitag* *Bild.* 1, 162; sich ihren hausbedarf . . . aus Hamburg; zu verschreiben *Treit* *Sche* 3, 590; schreibend verschlen: das wort, die summe ist verschrieben; er hat sich verschrieben; schreibend ver brauchen, federn und papier. — **Verschreibung**, f. Handlung des Verschreibens; Kunde in der etwas verschrieben wird: (er) macht eine verschreibung *Job.* 8, 23; er hat eine verschreibung von mir in händen, die heute fällig wird *Geibel* 7, 98. — **verschreien**, mhd. verschreien, in übeln Ruf bringen; verschreyen, ein bösz geschrey machen *Maaler*; einen verschreyen, das man seinen worten mit mer glaube, einen als unglaubwürdig verschreyt machen ebb.; wenn ich auch unter dem verhaszten namen einer demokratin verschreien werden sollte *Goethe* *Aufger.* 3, 1; auch waren die leute gar nicht so boshaft, als sie mein ungnädigster feind und herr verschrie *Gauby* *Erz.* 15; (er) war als ein leidenschaftlicher liberaler verschreien *Keller* *Werte* 1, 162; = schmähen: entartete sklaven, die . . . die freihit verschreien *Schiller* 4, 47. — **verschrauben**, *Part.* zu einem nicht gebrändlichen verschrauben, falsch verschrauben, verbrehen (vgl. schrauben), auf geistige Beschaffenheit geendet: die bücher haben sie ein wenig verschraubt *Sjffland* *Ab. v. Thurneisen* 1, 5; verschraubter mann *Boie* 371; dazu: (seine) neigung zur malerei galt seinen kameraden als verschraubtheit *Wildebruch* *Nov.* 33. — **verschüchtern**, **schüchtern** machen, *consternare* *Siefeler*; verschüchtert sein, ein verschüchtertes kind; wie ein verschüchterter kleiner vogel *Wildebruch* *Nov.* 191. — **verschulden**, mhd. verschulden, Schuld, Verbindlichkeit tragen und abführen: er wird es reichlich verschulden, *suenerato tributuel, officium cumulat reddet*, ich kan es um dich nicht wieder verschulden, *merita tua non assequor, simili manere te remunerari non possum* *Siefeler*; alles . . . wieder dankbarlich zu verschulden *Simpl.* 1, 138; **Selbschulden** haben, im *Part.* verschuldet: er ist ganz verschuldet; ein verschuldetes gut, land; *refl.* Schuld auf sich laden: alle könige . . . haben sich verschuldet *Sir.* 49, 5; du verschuldest dich an dem blut, das du vorgeszest *Hej.* 22, 1; mit *Acc.* Schuld begeben: ob ich wol nichts verschuldet habe *Job* 34, 6; etwas wider einen handlen und verschulden *Maaler*; durch Schuld verdienen: diejenigen, so es nicht verschuldet hatten, den kelch zu trinken *Jer.* 49, 12; wir haben nicht verschuldet unglücklich zu werden *Goethe* *Wald.* 2, 14; schultige Ursache an etwas sein: du hast es verschuldet, dasz wir zu spät kommen; der *Juf.* als *Subst.*: gestürzt durch mein verschulden *Schiller* *M. Stuart* 2, 8; heut büsz ich nur ein alt verschulden *Dietl* *Octav.* 134. — **verschütten**, mhd. verschütten, schüttend ausgießen, asche (*1. Kön.* 13, 3), most (*Matth.* 9, 17), wein (*Marc.* 2, 22); er . . . verschütete den wechslor das geld *Joh.* 2, 15; des vatermörders blut, vor diesem steine verschüttet *Schiller* *Käub.* 4, 5; sprichwörtlich: verschüttet er nur nicht gar das kindlein sammt dem bade *Würger* an *Gödingl.*; es bei einem verschütten, verschüttet haben, nicht mehr in *Gunft* stehen; bildlich: der inhalt meines lebens ist verschüttet *Freitag* *Wald.* 5; — schüttend bedeuten, verpeiten, einen weg, gang; verschüttel-

mauern, tönschen von der lawine verschüttet; brunnen der . . . viele jahre lang verschüttet war Schiller 4, 218.

**Verschwägern**, durch Schwägerchaft verbinden, sich mit einem; waren wir . . . mit denen von Bern vielfach verschwägert G. Meyer Nov. 1, 25; wo alles so traulich verschwägert und vervettet war Treitschke 2, 251 (dafür verschwägert 1, 516). — **verschwägen, verschwägen**, schwägend hinführen, die zeit; ausschwägen: ich hätte beinahe die ganze sache verschwätzt Wieland Am. 2, 11; schwägend seffen, refl.: ich habe mich verschwätzt, gefügt was ich nicht sollte; schwägend verflagen oder bekümmern, einen bei einem andern. — **verschweben**, schwebend hingehen: ein himmel hat es (der Liebster Herr) angelacht, darcin will es verschweben Rückert Liebesl. 1, 37; schwebend vergehen: weil er (der Traum) hinweht und verschwebt Geibel 1, 12; wie nebel in die leere luft verschweben 177. — **verschweigen**, mhd. verswigen, in Schweigen verbergen, ein geheimnis; sie verschwiegen und verkündigten niemand nichts in denselbigen tagen Luc. 9, 36; wie mocht denn ein ander dein heimlichkeit verschweigen G. Sachs 2, 511; er verschwie bei seiner vernichtung einen wichtigen umstand; Part. verschwiegen, nicht gesagt: die sache bleibt verschwiegen; nicht ausplaudernd: er ist verschwiegen, ein verschwiegener freund; von Orten und Gegenständen, heimlich: ein verschwiegenes plätzchen; die verschwiegene liebe der frauen zu einem erwählten reitersmann Freitag Bild. 1, 484. — **verschwemmen**, mhd. verswemmen, verschwimmen machen; nebel der . . . die formen zu ersäufen und zu verschwemmen pflegt Wieland Klaf. 3, 352; schwemmend weggreifen: die schwemme kann den braven kutscher auch wohl verschwemmt haben Lessing Minna 3, 2; schwemmend bedecken: (Strom, du) verschwemmest so stolz brausend dem wanderer den weg Herder Stumen aus d. griech. Anthol. 2, 1; bildlich: eine eigentümliche neigung, die natürlichen ursachen der dinge zu verschwemmen Bismarck Red. 8, 109. — **verschwinden**, mhd. verswinden, verschwinden machen (vgl. schwinden); bezogen auf nutzloses reichliches Ausgehen: sein geld, gut, vermögen verschwinden; frei: gute, aufmerksamkeit, zeit, blicke; die paar worte . . . die ich mit ihnen verschwendet habe Schiller Mäub. 2, 3; etwas an einen verschwinden: wie viel verlorne müß verschwendete der ritter nicht an sie! Wieland Br. 5, 48; wie sie sich an mich verschwendet Goethe Div. 8, 21; dafür mit Dativ: alle worte sind an dem verschwendet, der da verlohnet, wo er ehren soll Freitag dram. Werke 1, 122. — **Verschwender**, m. der da verschwendet; meist in eigentlicher Bed. des Wortes, auch als Rechtsbegriff: für einen v. erklärt werden. — **verschwenderisch**, in der Art eines Verschwenders: v. leben, mit etwas umgehen; überreichlich: (afs) der gestalten fülle verschwenderisch auswand und decke quoll Schiller M. Stuart 1, 6; etwas verschwenderisch austreten; dichterisch auch mit Gen.: welche diesz land gebar . . . verschwenderisch eignen bluts Goethe Faust II 3. — **Verschwendung**, f. Handlung des Verschwendens und Verschwendetes: v. treiben; die ausgaben für ein solches heer waren wirklich verschwendung Treitschke 5, 100. — **verschwimmen**, schwimmend vergehen; frei: die gegenstände, welche mehr als drei bis vier meilen entfernt sind, verschwimmen Moste 6, 29; wer kennt nicht seine (Quido Renis) madonna, entzückt, und etwas verschwimmend in ihrem entzücken? Nante Päfte 1, 194; verschwommene gefühle. — **verschwinden**, mhd. verswinden, schnell vergehen, unsichtbar werden, von Dingen, Gefühlen, Lebenen: die herrlichkeit seines waldes . . . wird zugehen und verschwinden Jaf. 10, 18; so mit verschwand er in den wald Schiller Mäub. 2, 3; er war in wald verschwunden; war sogleich wieder zwischen den blumen

und hecken verschwunden, wie eine eidechse Eichenborff Taug. 8. — **verschwistern**, zu Geschwistern machen, in eigentlichen und freierem Sinne: verschwistert sein, werden; wo . . . die se len und engel ihre jubel verschwisterten Höfky 77; durch den geist des friedens alles so verschwistert Schiller Mäub. 3, 2; angstlichkeit, sonderbar verschwistert mit gleichgültigkeit Hauff 11, 83. — **verschwizen**, mhd. verswizen, (schwiegend ausstoßen: wie . . . der ausgebrauchte theil von uns sich selbst verschwitzt (frühere Lesart von selbst verschwitzt) Haller 147; übertragen kenntnisse verschwizen; nun ist ja verschwitzt (Angst und Reiz) Schiller Mäub. 2, 3; schwiegend verderben, kleider, wäsche; schwiegend verbringen: eine stunde im dampfbade verschwizen. — **verschwören**, ahd. firsweren, mhd. verswern, eidlich geloben: hierauf wolte der junge herzbruder verschwören, sich an dem Olivier zu rächen oder darum zu sterben Simpl. 1, 200; der liebe wahren zweck verschwören sie zu lassen Haller 139; mit folgendem verneinendem Satze: er verschwur oft nicht zu trinken Garg. 347; verschworen nicht zu frein Lessing Fab. 4, 14; ich habe verschworen, nicht mehr an sie zu denken Goethe W. Meister 2, 7; wie sich mhd.: und verswore ich dem wucherer, daz ich ez, niemande sage Schwabenusp. 140, 3; einem etwas verschwören, unter Eid zusichern: daz er . . . ihr tropfenweis sein blut verschworen hätte Wieland Klaf. 7, 193; — unter Eid geloben zu meiden, abschwören: ich han dich und alle fronwen unz an minen löf versworn Woffdiert. A 490; der verschwer den wein Garg. 178; ein sieger, der den himmel und sich verschwur, ist ein besieger Herder Terpsichore 23, 49; daz ich dergleichen possen auf ewig verschwor Goethe Duß. 9; mit folgendem positiven Satze: er . . . verschwur jemals irgend eine stelle anzunehmen 2; — refl., sich selbst für ein Gelübde oder Zeugnis einleiben: er verschwur sich, es wäre wahr; nein, wahrhaftig! verschwur sich der bär, es ist ernstlich gesprochen Goethe Rein. Juch 2; sich verschwören, eidlich verbinden: die ganze natur scheint sich zum vorteile seines ruhms zusammen verschworen zu haben Wieland gold. Spieg. 2, 10; zumal zum Bösen: sich mit einem gegen einen andern verschwören; sie verschworen sich, ihn zu stürzen; ich bin kein dieb, der sich mit schlaf und mitternacht verschwört Schiller Mäub. 2, 3; Part. sich verschworen haben, verschworen sein; alles wider mich verschworen? 5, 1; bande zusammen verschworener minister Wieland gold. Spieg. 2, 16; ein verschworener, die verschworenen. — **Verschwörung**, f. Handlung des Verschwörens, Zuzwörung; Abzwörung: was ist der orden der ee anders, dann ein verschwörung der jugentwollust? was ist der tauf anders, dann ein verschwörung Satane? Herold Ge 149; in neuerer Spr. besonders = Komplott: v. mit einem, wider einen.

**Versehen**, ahd. farsehan, mhd. versehen, 1) seltend schätzen, achten: worfür versehet jhr mich? Zingreij 1, 237; seltend und achtend bestimmen, festlegen, besorgen; von Gott, = anerkennen: land, das ich jnen versehen hatte Jaf. 20, 6; wenn es gott doch so versehen hätte Möser Plant. 3, 45; versehen zu etwas, durch die Berührung bestimmen: der, zum greis versehen, vor noth als jünzling stirbt Welfert 2, 7; wann du vom himmel versehen bist, mir das leben erhalten zu helfen Simpl. 1, 396; — von Menschen, = sorgen für etwas, besorgen: er soll nun selbst versehen sich, und sich von seiner arbeit nehm Alberus Ciep 10, 12; in verschiedenen Schattierungen der Bed.: (einen) in sein gewalt bringen und . . . versehen (in Gewahriam halten) Aventin 2, 584; ein tochter . . . versehen (ausstalten) 591; einen versehen, mit den Sterbefrauenten Schmeller; einen in etwas: die Winden im christlichen glauben versehen (unterweisen) Aventin 2, 165;

versach in mit pfünden und pfarren 138; der vater versah ihn mit reisegeld *Kantle Werke* 6, 91; sich mit etwas versehen; darum versah er sich zuvor mit wasser eh mit kalk *Garg.* 94; auch: auf den fall versieht man sich bei euch (rühet sich aus) *Schiller Räub. Trauersp.* 4, 5; mit sächlichem Object, besorgend ausstatten: einen brief mit aufschrift, baum mit stützplahl, laden mit waren, strasse mit pflaster u. s. w.; versehen sein mit etwas, von Menschen: ein münnbruder, versehen mit . . wein *Garg.* 104; (Hüßl) so wohl versehen mit geld und truppen *Kantle Werke* 1, 248; auch fürger: ich bin noch versehen *Schiller* 4, 191; von Dingen: ein fensterladen . . war mit einem sehieber versehen 220; sogleich musz der befehl . . mit dem siegel versehen werden *M. Stuart* 4, 2; — versehen, mit sächlichem Acc., verwaltend: amt, dienst, stelle; unsre wirthschaft ist nur klein, und doch will sie versehen sein *Goethe Faust I*; er versah an der stelle des erkrankten pfarrers das pfarramt in der stadt *Kantle Werke* 1, 200; von Dingen: ein fasz muste die stelle eines stuhls versehen. 2) reflexives versehen, mit dem Begriff des Voraussehens, der auch in den des Fürchtens unnschlägt: ein erschrocken gewissen, versieht sich jmerdar des ergesten Weisß. *Sal.* 17, 11; gewöhnlich mit dem Sinn des festen Erwartens von Gutem oder Bösem; sich eines dinges zu einem versehen: was ich dö tröstes mich zu dir versach *Minnef.* 2, 127; er versah sieh keins argen *Widram Goldfab. F. 1*; ehe man siehs versieht *Koegebue Kleinft.* 1, 4; ich musz wissen, zu wem unter den collegen ich mich der that versehen kann *Wigsmard an Gerlach* 206; mit abhängigem Satz: wir versehen uns aber zu euch in dem herrn, das jr thut . . was wir euch gebieten 2. *Heff.* 3, 1; ob ich gleich ihm wenig menschenliebe zutrauo, so hätte ich mich doch dessen nicht zu ihm versehen, dasz er bei so alten bekannten nicht nachsieht gebrauchen sollte *CKönig an Lessing* 1774; mit sächlichem Acc.: sich zu meiner denkungart und zu meinen grundsätzen das beste zu versehen *Wieland Epil.* 5, 13; wer hätte das zu ihnen sieh versehen? *Kel.* 3, 398; in veränderter Fügung, sich etwas von einem versehen: das hätte ich mir nicht von ihm versehen *Cronegl* 1, 60; dasz du dir die hohe gnade nicht versehen hattest *Rabener* 3, 34; ich hätte mir ehe des himmels einfall versehen, als dich *Abelung.* 3) versehen, falsch sehen, übersehen, mit mancherlei Begriffsfärkung; sehend verwechseln: so wart zu Tenemärke versehen . . für Engelharten *Dieterich KoWürzburg Engelh.* 1588; sehend verzeihen: du . . versieht der menschen sünde *Weisß.* *Zal.* 11, 24; nicht achten, gelegenheit, glück, schanze (s. d.); fehl sehen, im Sehen irren: im abschreiben ists versehen worden, drey für dreizehen *Garg.* 184; sich bei, in etwas versehen; der kaufmann versah sich beim wiegen im gewicht; bissige bestie, die dir die mädeln wie der blitz am rockzipfel hatte, wenn sie siehs versahn, und zu nah dran vorbei strichen *Schiller Räub.* 1, 2; mit allgemeinem Object, es versehen: wenn sich eine seele verpreist, das sie es versieht 3. *Mof.* 5, 15; der verschlagene spieler hats nur in einer karte versehen *Schiller Fiesko* 5, 16; junker Konrad, hab ich es versehen irgendwo? *Wildenbruch Quig.* 4, 2, 3; hier ist manches, viel, nichts versehen worden; er machte durch sein herz gut, was sein kopf versah *Senne Straz.* 1, 125; — sich versehen, von schwangeren Frauen: junge frauen, die besorg'n. sich an dem schinderstuckchen zu versehen *Schiller Räub.* 2, 3; man hat muttermäcer in form von sternn, kreuzen, kronen . . weil die frau, welche den menschen trug, sich an einem groszen orden, an einem kirchenenze, an einer krönung versch *Zimmerman Müsch.* 1, 175. 4) Inf. als Subst.: wenn eine seele sündigen würde aus versehen 3. *Mof.* 4, 2; ein versehen in diesem punkt

*Schiller* 2, 311; — Part. der Vergangenheit in unversehen, s. d.

**Versehren**, mhd. versären, verwunden, verlezen; zu der ursprünglichen Bed. von sehr (s. d.) gehörig: (du) liezest sie (die Reisenden) die sonne nicht verseren *Weisß.* *Sal.* 18, 3; das . . jre mentel nicht verseret waren *Dan.* 3, 27; der sich mit scharpfem messer an seinem leib verseret hat *Widram Goldfab.* 1, 24; (der Nordwind) mit frieren zu versehren der felder laub und kraut *Königsb. Dichtertr.* 21; und ob die wilde mich an meinem leibe schmerzlich versehren mag mit erz und flamme *Geibel* 1, 233. — **verseifen**, zu Seife machen, talg, fett; zu Seife werden: das fett versieit. — **versenden**, mhd. versenden, wegschicken, einen menschen: Reinhold wird versandt, ihr frische (Blumen) herzubringen *Sagedorn Fab.* 1, 57; jetzt noch truppen versenden; sonst gewöhnlich von Gegenständen: waren, güter; ich habe keinen zweiten (Weil) zu versenden *Schiller Tell* 4, 3; die sonne versendet glühenden brand *Bürgsch.* 50. — **versengen**, mhd. versengen, fengend verderben, kleider, haare (*Dan.* 3, 27); faden, die das feur versenet hat *Nicht.* 15, 14; küßlich: meine stille tugend am licht der bewunderung zu versengen *Schiller Rab.* 2, 3. — **versenken**, mhd. versenken, gänzlich sinken machen, in die Tiefe senten, schiffe, steine, sandsärke; bei Metallarbeitern schraube, niet, nagel versenken. mit dem Kopfe in das Metall eingehen lassen; büßlich = stürzen in Schmach oder Elend: menschen wöllen mich versenken *W.* 56, 2; luste, welche versenken die menschen ins verderben und verlamnis 1. *Tim.* 6, 9; in neuerer Spr. nur = tief tauchen: wahre liebe ist zu stark an ihren gegenstand geheftet, zu tief in ihn versenkt *Wieland Per. Prof.* 2; versenkt in Lethe sei auf ewig das vergangene *Schiller Jungfr.* 3, 2; s eh in einen gegenstand versenken, süßend, denkend, arbeitend; eifriger als je versenkte er sich in literarische arbeiten *Häuffer d. Gesch.* 4, 234; commentar, . . in dessen abfassung er versenkt war *Kantle Werke* 1, 213; mit Dativ: traurigkeit . . in der sie versenkt ist *Goethe Pitta* 1. — **Verseutung**, s. das Verenten; aus dem Theater Vorrichtung, um etwas unternwärts verschwinden zu lassen. — **versezen**, s. versetzen. — **versetzen**, mhd. versetzen. 1) völlig in einen Ort einsetzen, in alter Spr. von der Verwendung zu Schmutz: rubin . . in goides zein (Einfassung) versetzt *Minnef.* 3, 468<sup>aa</sup>; sebel . . mit lauter gold beschlagen und mit edelsteinen versetzt *Empl.* 2, 102; noch jetzt als Gewerkswort der Maurer, steine versetzen. mit kalk in gehöriger Ordnung in die Mauer einlegen, einziehen, eine saule versetzen, wenn die einzelnen Stüde einer Säule auf einander gesetzt werden *Jacobsson*; in der Rechtspr. als Pfand einsetzen; vergisz nicht der wohlthat deines bürgen, denn er hat sich selbs für dich versetzt *Sir.* 29, 20; gewöhnlich fahrhabe, güter, land: lasz uns unsere ecker, weinberge und huser versetzen *Moh.* 5, 3; das (kleid) hat er pey ein wirt versetzt *Sachs Fab.* 2, 261; das mecklenburger land, das ihm der kaiser versetzt als pfand *Schiller Wallent.* *Vag.* 11; versetzen, von Flüssigem, unter einander setzen, vermischen: kupfer mit zinn, spiritus mit wasser versetz'n; uder versetzen die farben, verbinden eine mit der andern; übertragen: dasz . . alle ihre (der alten Welt) ehmente mit andern stoffen versetzt worden waren *Kantle Werke* 1, 189; wo altrömisches volksleben sich mit germanischem wesen versetzt *Latte Prentag Wld.* 1, 521. 2) an einen andern Ort setzen, pflanzen, bäume; sprichwörtlich: ein alter baum lasz sich oben nicht mehr versetzen *Benedig Störrent.* 3, 8; hette allen glauben, also das ich lerge versetzte 1. *Cor.* 13, 2; s'rom, fahrwasser versetzt sich, verändert den lauf *Jacobsson*; dahin (nach Heßen) den krieg zu versetzen *Schiller* 9, 122; in Bezug auf Menschen: beante versetzen; der

schuler wurde nicht versetzt, blieb in derselben Klasse; hat uns versetzt in das reich seines lieben sons Col. 1, 13; das selbte festliche gewand der schönen versetzt mich aus mir selbst in fremdes land Goethe Tasso 1, 4; einen, sich in einen zustand, eine stimung, in eine andere zeit versetzen; wenn ich mich nicht in einen noch unerträglichen zustand versetzen wollte E. König in Lessing 1771; nahm eine prise, um mich in die allerbeste lanne zu versetzen Mottle 6, 38; in die notwendigkeit versetzt Bismard Ned. 5, 11; in gewöhnlicher Rede auch: er ist nach einem andern orte hin versetzt worden; versetzen Sie sich einmal in meine lage hinein; — in der Grammatik und als Unterhaltungsspiel worte, silben, buchstal ein wortes versetzen. 3) scheid versperren, hindern, wehren, eine thür mit planken; im Bergwert, außer Gebrauch gefetzte Baue mit unhaltigem Gestein ausfüllen, auch aufhäufend verbergen, verbeden; in andern Verbindungen: etwas versetzt einem die lust; mir ist als ob die orgel mir den athem versetzte Goethe Faust I; die im magen versetzten winde Adelnung; frei: die (Zärtlichkeit) versetzt sich ihnen (alten Mädchen) dann leicht Zimmermann Münchb. 1, 120; bei Jägern versetzt sich der dachs, wenn er sich schnell gegen die hunde in die Erde gräbt; — versetzen als Nechtersandring, in älterer Spr. = abwehren, parieren: das sol yetz syn en meisterstück, das man mit licht versetzen kan Brant Narrensch. 101, 11; in neuerer Spr. kämpfend ansteifen, einom einen schlag, stoz, biß, ohrfeig, o (Keller Nachl. 72), susatritte (16); die königin . . versetzte mir eine wunde Schiller 5, 110; auch: einom eins versetzen, *serire et decipere aliquem* Stieler; versetzen, bei Gelegenheiten: guter rath ist theuer, versetzte der braune Goethe Mein. Buchs 6; was hast du hier zu fragen? versetzte ich trotzig Schiller 4, 74. 4) falsch setzen: ein buch ist versetzt, an einen falschen Ort; in der Truderei, setz r versetzen zeilen, worte, buchstaben.

**Versichern**, mhd. versiechern, durchaus sicher machen, sicher stellen; in der älteren Rechtspr.: das (schuldige) gelt versiechern . . mit phanden D. Säktschr. 1, 117; einen versiechern oder versicherung gäben umb entlihen gält Naaser; später in bestimmtem verengtem Sinne: ein schiff und dessen ladung versiechern lassen Adelnung; ein haus gegen feuersgefahr, feld gegen hagelschlag, sein leben, sich versiechern; sicher gewähren: deinem volk der freiheit köstlichen geschenk . . versiechern Schiller M. Stuart 2, 3; euer mächtiger beistand versiechert uns den glücklichen erfolg 2, 8; refl. sich eines dinges versiechern, in sichern (körperlichen oder geistigen) Besiz überführen: sich seines glückes gewisz versiechern, *fortunam suam pressis manibus trare* Steinbach; sich einer person versiechern, sie verhaften Adelnung; sich dieser krone auf immer zu versiechern Rante Pöppel 2, 173; der sich seines sieges schon versiechert hult Werke 1, 31; dafür mit persönlichem Dativ: nach Eseh eilte ich, mir erst einen eindruck des ganzen zu versiechern Goethe ital. Reise 1; — versiechern, mannigfach in Bezug auf Überzeugung; versiechert sein eines dinges, von einem dinge; der mann der von dem messia des gottes Jacob versiechert ist 2. Sam. 23, 1; mit solchen gehülffen war der kalender . . des erfolges seiner anschlage versiechert Wieland Danischm. 38; ihr ganzes bezügen versiechert mich, dasz der prächtige gedanke . . nichts als eine frucht der liebe sei Gellert zärtl. Schwesf. 1, 3; sei versiechert, dasz ich es recht gut mit dir meinen musz Lessing Brief 1769; fiel Troja? theurer mann, versiech es mir Goethe Rhyth. 2, 2; wundersame nächtliche ercheinungen . . die ihr das dasein des geliebten versiechern Wabst. 2, 8; versiechern, durch Erklärung: einer versiechert das, der andere das gegenteil; etwas an eidesstatt versiechern: 'er versiecherte, dasz er ihr freund sei'. ich versiechere,

dasz ich seiner nicht bin Lessing Minna 4, 6; in älterer Fügung mit persönlichem Acc.: ich versiechere dich, *assevero, promitto tibi* Stieler; mit Gen. der Sache: einen seiner treue versiechern, *aliquo pignore fidei suam obligare* Steinbach; dasz wir sie unsrer freundschaft versiechern Rauber 3, 255; Eduard versiecherte seine gattin . . der lebhaftesten dankbarkeit Goethe Wabst. 1, 2; dafür: ich habe ihn schon öffentlich von dem gezentheil versiechern lassen Lessing 5, 358; mit abhängigem Satze: wenn ich dich versiechere, dasz ich sie immer für die einzige frau in der welt gehalten . . Brief 1776; ich versiechere dich, es ist nicht wahr; mit Acc. der Sache: das versiechere ich dich, *hoc tibi affirmo* Steinbach; das gewisz nicht nach muskaten schmeckte, das versiechere ich Sie Wieland Entw. 3, 2; endlich mit persönlichem Dativ: einom etwas versiechern Adelnung; am Schlusse von Briefen ich versiechere Ihnen meine hochachtung; dieser herr versiechert mir, dasz ich männer von ehre vor mir habe Schiller 4, 218; da man mir versiechert, das kind sie gesund Goethe W. Meister 7, 8. — **Versicherung**, f. Handlung des Versiehens nach allen Bed. des Verbums; besonders = Sicherstellung gegen Schaden, und versichernde Erklärung: einom eine v. geben. — **versiechern**, sickernd vergehen: ich versiechere, *interaresco* Steinbach; wasser, tropfe versiechert. — **versiegeln**, mhd. versigelen, mit Siegel verschließen; briefe; bildlich: dasz der tod deine verfluchte zunge versiegelt Schiller Räub. 2, 2; mit Siegel besiegeln, besiegeln: den (Stein) versiegelt der könig mit seinem eignen ringe Dan. 6, 17; übertragen: seine treue mit seinem tode; mit einem eid gedaechte er seinen betrug zu versiegeln Schiller Rab. 5, 1. — **versiegen**, mhd. versigen, langsam versiefen, vertrodnen; ursprünglich, wie das untergegangene einfache mhd. sigen, starkes Verbum, das sich im ältern Nhd. als versiegen fortsetzt (vgl. dazu auch unter seihen); der ich spreche zu der tiefe, versiege Zei. 44, 27; Prät.: das zucker-kwell versiegt Lohenslein Ros. 118; namentlich im Part. der Vergangenheit: welenen . . die wassrquelle versiegen waren Pf. 167, 33; gib jnen . . versiegene brüste Hof. 9, 14; (die Kuh) gab auch kein milch, war gar versiegen W. Waldis Entw. 4, 58; und noch im 18. Jh.: quelle des gefühls . . die jetzt für den bloszen bürger und gesellschaftlicher beinahe versiegen ist Herder krit. Wäld. 1, 4; Formen die durch das schon im 16. Jh. entwickelte schwache versiegen verdrängt worden sind: der strom wird versiegen und verschwinden Zef. 19, 5; der gottlosen güter versiegen wie ein bach Sir. 40, 13; seine thränen versieget; seine schöpferische kraft war schon versiegt Treitschke 5, 220. — **versilbern**, mhd. versilbern, mit Silber überziehen: versilberte götzen Bar. 6, 50; bildlich: boeken, die das grüne haar des dusters tannenhains versilbern Höltz 120; gegen Silber verfaulen, gegen baar veräußern: seine habe versilbern. — **versimpeln**, zum Sempel werden: er versimpelt nach und nach, ist schon ganz versimpelt. — **versinken**, mhd. versinken, sintend untergeben: ich versinke in tiefem schlamm Pf. 69, 3; ein schiff ist versunken; übertragen: in kummer, traurigkeit, not versinken; versunken sein in nachdenken; in einen anblick (Schiller Räub. 4, 5), in bleiern schlaf (E. M.eyer Rev. 2, 372) versunken; Ottiliens gegenwart versingelt ihm alles: er ist ganz in ihr versunken Goethe Wabst. 1, 13. — **versinnlichen**, unter einem sinnlichen Bilde darstellen, etwas einem Adelnung; sich durch maschinen und bucher den weltbau immer mehr zu versinnlichen Goethe Wanderj. 3, 15. — **versitzen**, mhd. versitzen, sitzend zubringen, vgl. unter verlie:en: sitzend versäumen, gerichtstag, spiel, zeit Adelnung; refl. sitzend verkommen: was hast du da in höhlen, felsensitzen dich wie ein schuhu zu versitzen? Goethe Faust I; Part. versessen

sein auf etwas, nicht davon los können; beim Landwirt gerste ist versessen, versitzt, bleibt versitzen, wenn sie nicht angeht.

**Versöhnen**, zur Sühne bringen, Streit ausgleichen, Fortsetzung des mhd. versuonen, bei Luther versüenen (1. Mos. 32, 20 u. o.); die Form versöhnen seit 16. Jh. in bairischen Quellen, später in die allgemeine Schriftspr. übergegangen: versöhnen, *reconciliare* Schottel; einen feind, jemandes zorn, die beleidigten gesetze (Schiller Kämp. 5, 2), sich mit einem versöhnen; blindheit, die mich allein noch mit meinem barbarischen loos versöhnt Kab. 4, 5. — **versöhnlich**, leicht zur Versöhnung geneigt; versöhnlichkeit Treitschke 1, 468. — **versorgen**, mhd. versorgen, sorgen besellen, versehen, unterbringen; sein haus (1. Mos. 30, 30), seine kinder (50, 21), die seinen (1. Tim. 5, 8), einen mit speise (1. Macc. 9, 52), sich mit lebensmitteln, u. a.; in verengtem Sinne die gemeine gottes 1. Tim. 3, 5, als geistlicher Vorsteher; seine tochter versorgen, ausstatten, zur heirat besetzen; einen, sich versorgen, in sichere lebensstellung bringen; man hielt sich für besser versorgt Ranke Werke 1, 226; oberdeutsch auch einen versorgen, ins Irrenhaus bringen.

**Versparen**, mhd. versparen, aufschieben, etwas bis auf spätere zeit. — **verspäten**, mhd. verspaten, zu spät bewirken, sein kommen; nur verspätet ihr leider euer glück Goethe Wanderj. 3, 6; zu spät verschaffen: er stieg aufwärts und verspätete sich dadurch den sonnenuntergang 1, 1; refl. sich verspäten, zu spät kommen; man der kein nest hat, und einkeeren mus, wo er sich verspätet Sir. 36, 28. — **verspeisen**, als Speise verzehren: ein junges huhn, das schon im maul der katze sich völlig drein ergab, verspeiat zu werden Heyse 3, 52; speisend verbrauchen: alles brot, fleisch verspeisen Abbelung. — **versperren**, mhd. versperren, sperrend zuhalten, den eingang wehren, weg, zugang, thür, u. a.; bildlich, frei: Christus Jhesus werde den lebendigen brunnen seiner gründlichen barmherzigkeit. . für mich nicht versperret halten Schuppins 455; von Personen: es war aber dea tages ein man drinnen versperret 1. Sam. 21, 7. — **verspielen**, mhd. verspieln, spielen hinbringen, den ganzen tag; ein Spiel oder im Spiele verlieren: er hat verspielt; sein geld verspielen; regimentsquartiermeister, der . . die sämtlichen regimente der verspielt hatte Raaben er 4, 46; als Nebenart: nur gutes mulds, gnädiger herr, es ist noch nichts verspielt Wieland Sylv. 3, 8. — **verspotten**, mhd. verspotten, ausspotten: die männer aber, die Jhesus hielten, verspotteten in Luc. 22, 63; eines gewohnheiten, kleidung verspotten; sie musten da gespottet ston Albrecht 8. Cap. 7, 43. — **versprechen**, mhd. versprechen, 1) sprechend geloben, einem etwas; er sprach ihm hilfe, aber die versprochene hilfe blieb aus; der versprochene weisere mann Schiller 4, 52; er sprach zu kommen (dasz er kommen wollte); sich einem zur ehe versprechen; er sprach sich (Jesum zu ver-raten) Luc. 22, 6; ich bin für heute abend versprochen (zu einer Gesellschaft); du weizt, dasz ich vorerst nach Rom versprochen bin Wieland Ob. 7, 2; in älterer Rechtspr. versprechen und bürg sein Maaler; frei: ich verspreche mir etwas von dieser unterredung, setze Hoffnungen drauf; die franzosenfreunde, unter denen Zastrow auch jetzt noch von einer un-erhandlung mit den Franzosen sich guten erfolg verspraeh Häuffer b. Geich. 3, 73; auf Entwidung in der Zukunft hinweisend: der knabe verspricht etwas ordenliches zu werden; der sonnenanfang verspricht einen heitern tag; gib mir auch die zeiten wieder, da . . die knospe wunder noch verspraeh Goethe Faust, Vorspiel; gleich die ersten unterredungen . . versprochen nicht viel Häuffer b. Geich. 4, 250; in bedeutendem Sinne: ein versprechendes auszere; 'ich liebe dieses feuer an einem jungen kriegsmann.' o allerdings, das verspricht!

Schiller Parast 1, 3. 2) in älterer Spr. absprechen, Absage thun, mit persönlichem Acc.: dasz maniger in (Gott) verspricht, und in versmahet umbe nicht Neßler 3 burg Sph. 2331; die männer zu Sichem versprochen Abi Melech Richt. 9, 23; mit sächlichem Acc.: nu verspricht zc nicht zu sere (verrete & nicht) Rib. 16; dawider reden, tadeln: da sie sahen etliche seiner jünger mit gemeinen . . henden des brot essen, versprochen sie es Marc. 7, 2; als Zauberkunst eine krankheit versprechen, durch Spruch vertreiben: one buchae versprechen, *incantare sclopam* Stieler; — refl. sich versprechen, falsch sprechen: er verspricht sich, *loquendo obrat* Steinbach; ich habe mich nur versprochen. 3) Zus. als Subst. in der Bed. einer Zusage; sein versprechen halten, *promisso stare* ebd., neben Versprechung, f. versprechung, *spontio, promissio* Maaler; die widerstrebenden hofe jetzt zu bindenden versprechungen zu zwingen Treitschke 1, 565; = Verlebung: der heutige tag ist endlich zu der versprechung angesetz Gellert Vetschw. 1, 1. — **versprengen**, oberdeutsch = zer Sprengen: wenn sie noch ein brünneli essen sollte, es würde sie versprengen Gott-helf Alt d. Knecht 340; allgemein = auseinander jagen, vers-jagen: er blieb zurück, er ward versprengt Freiligrath 1, 163; oft werden stämme als zerschlagen, versprengt, ausgerottet geschildert Freitag Bild. 1, 62. — **verspritzen**, spritzend ausgießen: ein blutropfe . . wie schnell wird er ihn für seine gesundheit verspritzt Schiller 4, 19; mein blut zu versprützen der frei-heit Platen verh. Gabel 1; über die zahlreichen thürmchen der schornsteine . . war es (Mondlicht) wie silber verspritzt Heyse 1, 248. — **Verspruch**, m. mhd. verspruch, Handlung des Versprechens, besonders Eheverlöbniß; bei dem verspruch Jffland Jagst. 4, 8. — **versprühen**, intransf., spritzend versehen: die flamme mag versprühen Rüdert Liebesfr. 1, 13; transf., spritzend umhererschleudern: der stein versprüht funken. — **verspründen**, mhd. verspunden, spründend einschließen: die zu bessernde . . nach dem astloche eines fignenbaums zu tragen, worin sie durch einen vorgestopften pflock verspundet wurde Immermann Münch. 2, 52; verschließen: Marie, die den oben verspundete Wofz Abell. 16, 136; ein fasz verspunden Abbelung. — **verspüren**, Spur von etwas finden, merken, erfassen: Simplex ins mare del Zur wird geföhret, da er sehr selzame sachen verspühret Simpl. 2, 4; neuer mehr nur = empfinden: diez (dasz Büßon Recht befehlet) hatte sie kaum verspürt Wieland Am. 14, 12; hunger, durst verspüren.

**Verstand**, m. Einverständnis: der verstand, vereinbarung eins mit dem andern, *collitio*, ein verstand mit einem maehen, *ad rem aliquam coire* Maaler; in verstand mit inen . . gestanden Zimm. Chron. 4, 357; landtschaftlich oberdeutsch noch guten verstand haben, in guten Vernehmen stehen mit einander Schmecker, sonst in der Schriftspr. nicht mehr, doch vgl. verstandigen; — Sinn, in dem etwas zu verstehen ist: ein wort, das zween verstand hat, *ambigue positum verbum* Maaler; (er hat) einen andern verstand der geschrift gegeben Aventin 2, 160; noch fasset du nicht des gesetzes ganzen verstand Klopsted 2, 79; er sei ein träumer im eigentlichen verstande Grillparzer 6, 241; Fähigkeit zu verstehen: Daniel aber gab er verstand, in allen gesichten und träumen Dan. 1, 17; wenn die gesetze der natur sich unserm verstand ent-ziehn Schiller 5, 191; Betätigung derselben, Verständniß: kunst und verstand aller natürlichen dinge Simpl. 2, 61; ein künstler . . zog sich mit groszem verstand aus der sache Goethe ital. Reise 1; Organ dafür: der natürlich verstand und neigung zu ein jeder mensch hat, *ingenium* Maaler; verstand, können verstand (Ps. 19, 21) haben, bei verstande sein, wieder zu verstande kommen; hatte er verstand verstand:



nug, um die unabwendbare nothwendigkeit . . zu erkennen *Motte* 8, 431; den verstand verlieren (über gewisse dinge *Lessing* *Gef. 4, 7*), verleugnen (*Schiller* *Hieslo 4, 13*); der verstand geht im ring herum (*Möub. 1, 2*), steht still (*Benedict* *järl. Verw. 3, 9*), u. a.; Äußerung des Verstandes: aus seinem munde kömmt verstand, und weisheit ist sein göttlich hauchen (*Hagedorn* *Betracht. üb. Eigenschaften Gottes 2. — verständig, mhd. verstendig, Verstand habend oder zeigend: verständiger mann (1. Mos. 41, 33), verständiges kind (Spr. Sal. 28, 7), ein verständiger (20, 5); verständige gedanken (Hiob 38, 36); verständig sein (Sir. 18, 29), werden (Eph. 5, 17); du bist verständiger als deine schwester *Gellert* *järl. Schwest. 1, 1*; handelte klug und verständig *Freitschle 5, 119*; ein verständiges verfahren; am verständigsten wäre wohl, ich ginge drei wochen nach Helgoland *Motte 6, 82*; in bereinzulem dem Sinne mit Gen. oder Präpositionen: desz paurenwerks wol verständig und ertären oder berichtet, *prudens agricolationis vir Maaler*; vgl. rechtsverständlich; verständig in saehen 1. *Sam. 16, 18*; für allen verständigen auf recht und handel *Esth. 1, 13. — verständigen, verstehend machen, in kenntnis setzen: als nun der könig verständig worden, dasz . . Widram* *Golbf. 23b*; nich des unterschiedes . . zu verständigen *Wieland* *Per. Prot. 6*; suchte er ihn über seine stellung überhaupt zu verständigen *Ranke* *Werke 1, 214*; — in Einverständnis bringen: zweier augenblicke nur bedarfs, mich mit dir zu verständigen *Schiller* *M. Stuart 4, 6*; könne man sich dann über alle streitpunkte zu verständigen suchen *Ranke* *Päpste 1, 158*; verständigten sie sich durch förmliche unterhandlung mit dem neuen herrscher *Werke 1, 13*; mit sächsischen Acc.: obzwar seit wochen alles insgeheim verständigt worden *Hofegger* *Peter Mayr 62. — verständlich, mhd. verstänlich, zu verstehen: verständliche darlegung, aussprache, stimme; sie lasen . . klerlich und verstänlich, das mans verstund da mans las* *Ref. 8, 8. — Verständnis, n., früher f. mhd. verstantnisse, verstantnisse, Fähigkeit zu verstehen: da öfnet er jenen das verstantnis, das sie die schrift verstanten* *Luc. 24, 45*; hingegen ihr viel zu schwach zu solcher verstantnisz scheinen würdet *Schösch Stud. Leb. 3, 9. — Einigkeit in Gedanken oder Plänen, gewöhnlich mit dem Besinne des Geheimen, vgl. auch einverständnis: er hat ein verständnis mit dem feinde, cum hoste colludit* *Steinbach*; wenn er sein verständnis mit dem mörder einräumte *Schiller 4, 250*; erfährt die königin, dasz zwischen mir und der Maria verstantnisse gewesen *M. Stuart 4, 4*; auch ohne solchen Besinn, = Eintracht: in einem guten, boson, schlechten verstantnisse mit jemanden leben *Abelung; Franz 1* war damals in dem besten verstantnis mit den protestanten *Ranke* *Päpste 1, 120*; verständnis, das der papst zwischen kaiser und könig eingeleit 246. — verstärken, stärker machen nach Umfang, Zahl, Art: mauer, besatzung, kraft; wurde jener eindruck mehr verstärkt als genildert *Preuß. 1. B. 1, 340. — verstatten, Raum geben, gewähren: zeit verstatten, prorogare terminum* *Stieler*; den spaz verstatt ich mir *Hagedorn* *Tab. 2, 46, 1*; einer neigung raum (*Gellert 5, 242*), einem eine kirche (*Ranke* *Päpste 2, 124*) verstatten; dem ich verstattete . . sieh wie der herr, der könig zu betragen *Schiller* *M. Stuart 4, 5*; dein pferd ist scheu, du mußt verstatten, dasz ichs noch einmal in die schule nehme *Hvkleist* *Homb. 2, 8. verstauben, verstauben, 1) intrans., mit Staub bedeckt werden: m. bel. bücher verstauben; meine geist. . . hing verstaubt an der wand* *Schendorff* *Taug. 33*; als Staub oder wie Staub verstauben: sol denn mein fleisch verstauben? *Königsb. Dicht. 224. 2) trans., als Staub oder wie Staub zerstreuen: wie kot auf der gassen will ich sie verstauben 2. Sam. 22, 43; gleich**

des feldes blumen werde alles fleisch verstaubt *Wof 4, 84. — verstauchen, stauchend beschädigen, eluxare* *Stieler*, hand, fusch (*CF Meyer* *Nov. 2, 73*). **Verstehen**, mhd. verstecken, stehend schließen, bei Näherinnen, loch, riez im zeuge; stehend verstauchen: speere gegen einander verstecken (*Freitag* *Bild. 1, 550*), im Kartenspiel trumpe: in älterer Spr. = tauschen (vgl. unter stechen 3): die wahr verstaehen, wahr um wahr gaben, *mutare merces* *Maaler. — Versteck, m. das Verstecken und Ort dazu, in heutiger Spr. auch Neutr.: ein versteek aufsuchen. — verstecken, mhd. verstecken, in älterer Spr. stehend unterbrücken, ersuchen machen: unz si in (eine Jungfrau einen Feind) gar vorsteckte *Jeroschin 14782*; frei: einem ein red im halsz verstecken und frei geschweigen, *orationem alicuius opprimere* *Maaler*; gewöhnlich, wie jetzt, = stehend verstauchen: sie sind . . versteckt in den kerker *Ref. 42, 22*; einen weg verstecken. mit Strohschiffen Adclung; stehend verbergen, etwas, sich; etwas im hause, unter dem stroh, ins haus, unters stroh verstecken; hatten sich versteckt in die hölle *Jof. 10, 16*; (er) versteekt sie in die hülen 1. *Kön. 18, 4*; als Spiel: die kinder versteeken sich; geschwind noch einmal versteekens gespielt *Kobene* *Kleinst. 4, 7*; Part. versteekt, in übertragener Bed.: versteekter eingang, zugang, nicht leicht auffindbar; kein thal war so versteekt, ich spät es aus *Schiller* *Tell 2, 2*; versteekte angriffe auf einen; ein mensch von versteektem (nicht offenem) charakter; ich bin offen und gutmüthig . . du bist versteekt und still *Goethe* *DuB. 9. — sich in Schulden stecken: er versteekt sich mit büchern, nimis sumtus in libros facit* *Steinbach*; man hat sich versteekt, wenn man mehr geld als man bequem entbehren kann, in eine sache gestekt hat *Abelung* als Bedensart des gemeinen Lebens. — verstehen, mhd. verstan, verstän, 1) einsehen für jemand oder etwas, in älterer Spr. als Schlichter, Bürge, Stellvertreter: den rächttag verston, *vadimonium obire*, einen anderen verston, oder ver-sähen, thün das ein anderer thün solt. *fungi vicibus alicuius* *Maaler*; in neuerer Spr. refl. sich zu etwas verstehen. dazu treten, einwilligen; er wollte sich nicht dazu verstehen *Abelung*; sich zu concessionen (*Ranke* *Werke 1, 325*), widerruff (334), ungünstigem frieden (*Päpste 1, 246*), bedingungen (2, 101) verstehen; in Cöln verstanten sich die stände, dem könig hulfe zu leisten *Werke 1, 110*; sich auf etwas verstehen, durch Übung eingefernt sein, kennen: die sich auf landes sitten verstanten (*Stib. 1, 13*); der sich auf das gestirn verstan will *Sandrub 166*; sich auf die hebe (*Schiller 5, 104*), auf kronen (123), schlösser (148), auf leute (*Stab. 2, 7*), nasse wangen (*Hieslo 5, 16*) verstehen, u. s. w.; dafür in alter Spr. mit Gen.: der sich des wohte verstan *Greg 3078*; sich mit einem verstehen, zusammen treten in Anschauung und Willen, Einigkeit haben: den papst, mit dem er sich verstehen konnte, mußte er (*Otto* *d. Gr.*) erst setzen *Ranke* *Werke 1, 14*; er (*Scharnbergh*) verstant sich mit ihm (*Wücher*) am besten *Häufler* *d. Gesch. 4, 265*; wir werden uns besser zusammen verstehen . . wenn wir ohne unsere minister verhandeln 3, 107; auch in einfacher reflexiver Fügung: ich hör es, wir verstehen uns *Schiller* *Karl. 2, 11*; nun wir besser uns verstehen 2, 15; sich über etwas, in etwas verstehen; — transitiv, einen, etwas verstehn, geistig erfassen, in äußerlicherem oder innerlicherem Sinne: ich versteh ihn nicht, kann seine worte nicht hören oder fasse seine Meinung nicht; als ich nichts von dem verstand, was da oben gesprochen wurde *Goethe* *DuB. 3*; versteh mich recht, merle wie ichs meine; herr pfarer, verstet rechten grund! *Sachs* *Tab. 2, 492*; wem sol er zu verstehen geben die prügelt? *Ref. 28, 9*; als Bedensart einem etwas zu versteben gehen, durch Andeutungen merken lassen; einen*

wink, eine andeutung, bemerkung verstehen, u. s. w.; ohne Object: wir glauben zu verstehen Goethe Tasso 2, 1; in älterer Spr. auch = erfahren: verstand mein herr von anderen, dasz ich vorlangst in der küche gewesen Zumpfl. 1, 120; verstehen in Bezug auf künste, Fertigkeiten: eine sprache, sprachen (s. Mos. 28, 49), das recht (Job 32, 9), die schrift (Luc. 21, 45), einsache (Str. 3, 14) verstehen: du reist, wie das versteht Schiller Piccol. 2, 6; er versteht viel, nichts davon; wenn die gemaszigte partei . . in Rom und Italien die oberhand zu behaupten verstand Ranke Päpste 1, 162; — refl. das versteht sich, versteht sich von selbst, ist von selbst klar; hübsch? zwar das versteht sich Schiller Kab. 1, 5; wie sich versteht Ranke Päpste 2, 44; Part. verstanden, wohl verstanden; dann stellen sie die alte verfassung wieder her, wohl verstanden mit einigen veränderungen 97. 2) verstehen, durch Stehen unthätig werden: pferde verstehen sich, wenn sie zu lange im Stalle stehen; verfallen: ein pfand versteht; ein pfand verstan lassen und das selbig nicht lösen, *pignus deserere* Maaler; verstandene pfänder Abellung; im Bergwesen kux verstehen lassen, Zuluße nicht abführen, so daß der kux verfällt; = stehend verbrachten: eine kleine kokette, die ihre zeit in mode-magazinen verstand Zeitung 1888. — **verflechten**, mhd. vervelten, in älterer Spr. flechtend entziehen: die ver-stolen wasser sind süße Spr. Sal. 9, 17; refl. sich heimlich weggeben: das volk verstell sich weg . . wie sich ein volk verstelet, das zu sehenden worden ist 2. Sam. 19, 3; das du dich also heimlich vor mir verstellen hast Widram Goldf. X<sup>b</sup>; geliehen im Part. verstothen, = heimlich, unbemerkt: heimlich und verstothen Garg. 48; verstothenere weise C. F. Meyer Nov. 2, 88; verstothe blicke, einen verstothen ansehen u. s. w.; in activer Bed., = im Stehen erfahren: es ist hier zu lande ein sehr verstothenes volk Freitag Basent. 2, 1. — **versteigen**, mhd. verstigen, steigend zu weit gehen, sich steigend verirren: wir hatten uns auf einem felscn verstiogen; auch nur = sährend zu weit gehen: ihr tretet ab, und diese bleibt: doch müsz ihr euch nicht gar zu weit versteigen Wieland Art. des Paris 351; übertragen: wil oft pessum ein pose sach, und macht sie noch erger hernach, so er sich noch pas thuet versteigen Sachs Fab. 2, 223; ach doller einn! wo wiltu dich versteigen? Königsh. Dicht. 91; sich zu einem wunsche versteigen; im Part. ein verstiegener mensch. mit überpaunten Ansichten und Wünschen. — **versteigern**, in der Gant verlaufen, eine ware. — **versteinen**, mhd. versteinen, mit Steinen veriehen, abgrenzen, äcker (Freitag Bild. 1, 304); — zu Stein machen: dasz ihr (Gärten) in künftigen tagen versteinet, verödet liegt H. S. and 392; übertragen: ihr seid ganz von eigensucht versteinet Heuse 3, 31; refl. sich versteinen, zu Stein werden Wieland Ddr. 2, 49; intransf.: unter felscn selbst, wo möglich zu versteinen Eb. 8, 61; dafür in solcher Bed. **versteinern**: holz versteinert, wird zu Stein; versteinert wie Loths weib Schiller Räub. 2, 3. — **verstellen**, mhd. verstellen, stellend verperren: ein wundarzt, so im erstlichen das blut verstellte Widram Goldfad. C4<sup>b</sup>; den bauch oder stülgang verstellen Maaler; einem die thür, den ausgang verstellen: stellend umändern, die möbel in einer stube; übertragen: kuh und kalb wird mit einander verstellt Zumpfl. 4, 13; verstellen: menschen . . doch mit der thiercr haut verstellt Widram Oefop. D4<sup>a</sup>; sich selbst in Lauren-kleider zu verstellen Zumpfl. 1, 168; verwandeln (Geist) welcher sich in ein pferd verstellte hart: 179; verändern, mit dem Besinn der Täuschung: die heuchler . . verstellen ihr angesicht Matth. 6, 16; miene und geberde zu verstellen Freitag Bild. 1, 436; gang, haltung, handschrift, sich verstellen; keine meister seid ihr im verstellen Körner Zump 1, 7;

gen im Part.: verstellte freundschaft, liebenswürdigkeit; der verstellte waldbruder mit der mordäkel Maaler Wäffler 3, 390; verstellte ungewisheit Gellert zärtl. Schweft. 2, 7, verstellte reden Sylvio 10; unverstellte seele Ziffand Hagest. 5, 18; = entstellen: diese haarr-tracht verstellte dich; ein langer schwaunhals würde mich nicht verstellen Lessing Fab. 1, 5. — **versterben**, mhd. versterben, wegsterben: er verstarb, ist verstorben; der verstorbene bruder (s. Mos. 25, 6), als Gubst. der verstorbene (Sch. 11, 41); frei: die glocke einer herbstzeitlose . . lautet der versterbenden quelle zu ihren letzten zügen Rosegger Waldschulm. 114. — **versteuern**, Steuer für etwas entrichten: er versteuert die waren; versteuerte gegenstände: acker den man versteuert hat, *ager census* Maaler.

**Verstimmen**, in schlechte oder falsche Stimmung bringen, in *discordiam agere* Stieker; die hier ist verstimmt Caniz 120; übertragen: (demokratischer Geist, der) stolze, gereifte naturen . . leicht verstimmen kann Treitschke 5, 218; der könig schied tief verstimmt 237; — herabstimmen: schall verstimmt trommeln Schiller Tur. 1, 3 (vorher schall von gedämpften trommeln 1, 1). — **verstothen**, mhd. verstoeken, gänzlich stoden, erstarren (vgl. stoeken 2): verstoeken, bei dem stammen beleiben und mit weiter wachsen, *stirpescere*, verstoeken, verherthen, *obdurare* Maaler; auf Sinne und Gefühle bezogen: eines herz (2. Mos. 4, 21), ohren (Sacharja 7, 11) verstoeken; dieses volkes herz ist verstoekt Matth. 13, 15; würden die kinder ganz verstoeket Widram Big. 39<sup>b</sup>; (er) verstoekte sich . . zäher in seiner stabilität Hünjfer d. Gesch. 3, 237; verstoektes gemüt, verstoekter gram (Döfer 3, 54), verstoekter alter sundor (Treitschke 5, 228); — nach stoeken 3, intransf. in dumpfer Luft verderben: verstoekte wasche, das leder verstoekt von der feuchtigkeith Adefung. — **verstopfen**, s. verstopfen. — **verstopfen**, mhd. verstopfen, stopfend verschließen, ein loch; brunnen (1. Mos. 8, 2), wasser (2. Kön. 3, 19); ein fraulein . . das läge geknebelt und mit verstopfitem munde da H. v. Kleist Räthch. v. Heibr. 1, 7; als krankheit: wenn sein fleisch vom flus eitert oder verstopft ist 3. Mos. 15, 3; verstopfte milz, verstopfter leib; sinnbildlich: wer seine ohren verstopfet für dem schreien des armen Spr. Sal. 21, 13; auf das aller mund verstopfet werde Röm. 3, 19; der halb sol mir dein prot mein kelen verstopfen nicht, das ich thu schweigen Sachs Fab. 2, 517. — **verstören**, mhd. verstoren, störend schädigen, nach den mehrfachen Bed. von stören (s. v.); störend auseinander treiben, verjagen: wie ich . . die gemeine gottes verfolgere und verstorete sie Gal. 1, 13; die verstöreten thiere werden dich schrecken Habac. 2, 14; die diebe, räuber wurden verstoret Adefung; störend vernichten, zerstören: (so werden) ewre heuser schendlich verstoret werden Dan. 2, 5; in dem ward Troia gar verstoret Waldis Epos 1, 20; in heutiger milderer Hauptbed., störend hindern, untergraben: verstore seine rage nicht Spr. Sal. 21, 15; eines schlaf, hehagen, heiterkeit, glück (Müldert Viehschr. 2, 33), einheit eines ganzen (Freitag Grimm. 373) verstoren; krankheit verstoret das Gehirn Schiller Räub. 5, 1; verstore sein, verstoret aussehen, verstörtes gesicht, verstörte blicke: war mirs doch . . wild und bunt und verstoret im herzen Eichendorff Tang. 23. — **Verstoß**, u. das Verstoßen, nach mehreren Bed. des Verbums; = Verstoß, Verborgtheit; überreichlich in verstoß gerathen, abhauen kommen, verloren gehen Schmeller; wenn wir irgend eine in verstoß gerathene sache gesucht hatten Rosegger Waldheim. 1, 41; gewöhnlich = leichter Fehler: einen verstoß in der rechnung begehen, verstoß wider die gute lebensart Adefung. verstoß auch eine krankheit der pferde, wobei sie aus unbekannter Ursache nicht freizen. — ver-

stoßen, mhd. verstözen, stoßend schließen: sie heten . . alle venster verstozen D. Städtechr. 10, 156; gegen einander umwecheln und ausgleichen: ein seine schulden an einander verstozen, *nomina transcribere in alios* Maaler; heimlich bei Seite thun, verbergen: verstozen, etwa ein verbergen, *illatebrare, abstrudere, obstrudere*, den diebstal verstozen, *furta committere latebris* ebd.; begorren . . die feind heten sich etwan verstozen Aventin 1, 321, jetzt untergegangene Bedeutungen; — etwas verstozen, notgedrungen verkaufen: etwas verstozen von seinem hausrath, *suppellectilom cogi vendere* Frisch; hausgerath, kleider, wäsche, bucher verstozen Adelung; einen verstozen, in sinnlicher Bed. verjagen: einen ab seinem gut verstozen, *de-jecere aliquem de possessione* Maaler; von der richtung wegstoßen: zum heiligen lande stueret er und ward vom sturm verstozen Hßand 346; häufig unsinnlicher, = hart von sich weisen: verstoz nicht im zorn deinen knecht Pf. 27, 9; ich bin von deinen augen verstozen 31, 23; die von jrem man verstozen ist 3. Mos. 21, 7; da verstiez mich der infant Schiller 5, 135; — intransitiv, = einen fehler begeben, schon mhd.: daz ich sere verstiez, wand ich in einen speher liez Flore 5033, in neuerer Spr. gewöhnlich: das genie . . verstöz also, bald aus sicherheit, bald aus stolz, bald mit bald ohne vorsatz, so oft, so großlich Lessing Dram. 34; möchte er immerhin gegen dieses . . verstozen Schiller 2, 345; damit man nicht gegen das costume verstöz Goethe W. Meißer 3, 7; — in technischer Spr. hier hat verstozen, vorgehen, den essig verstozen lassen Adelung.

**Verstreichen**, mhd. verstrichen, intransitiv, vorübergehen, namentlich von der Zeit: jahr, woche, stunde verstreicht, ist verstrichen; unbestimmend sich verlaufen: wann selbiges (Maßvieh) ausserhalb dem bruce verstreicht Mösler Rhant. 3, 213; — transitiv, streichend verteilen, butter auf dem brote, streichend zudecken, fugeu, risse an einem gebäude. — **verstreuen**, mhd. verströwen, auseinander streuen, von Dingen: sprew, die der wind verstreuet Pf. 1, 4; wenn Morpheus mohn verstreut Höly 122; Personen: wird dich wider versamen aus allen völkern, dahin dieh der herr dein gott verstreuet hat 5 Mos. 30, 3; frei, von unnützen Ausgabeln: er hat sein geld für neeligkeiten verstreut. — **verstricken**, mhd. verstricken, mit Strick zuspinnren: hundert gulden . . in einem sockel hurt verstrickt BWaldis Esop 1, 27; in Stricke, Fesseln legen oder dann halten: verstricken, an strick binden, in strick fassen, an strick nehmen, *illaquare, irretire*, verstrickt, im strick gefangen und behanget, *laqueatus, inclusus, districtus* Maaler; ein verstrickter wald-ochse Jes. 51, 20; in älterer Spr. auch gefangen nehmen: der musz selber nicht verstrickt oder gefangen sein Mathesius Sar. 73; verbinden, sichern: damit der fried ward so verstrickt, das er bestebu solt unverruckt BWaldis Es. 1, 38; sonst in Bildern und Übertragungen, die bis heute geblieben sind: wenn ein böser sundiget, verstrickt er sich selbs Spr. Sal. 29, 6; wort . . in redeknoten listig zu verstricken Goethe 4, 65; daz ihr . . die edle jugend meines königreichs in eurem buhlernetz schlau verstricket Schiller M. Stuart 3, 4; wie in verliebtheit ist der sinn verstrickt Lied Octav. 315; er war zu tief verstrickt, um sich von der mittheuld losmachen zu können Häuffer d. Gesch. 3, 241. — **verströmen**, als Strom fließen lassen: des volkes thränen . . verströmt um deine stulle, ruft Hß 1, 279; tadel (Höly 57), patriotienblut (159), leiden in thränen (Lied Octav. 103) verströmen: gonnt mir rast und fried n, daz ich ihn voll verströmenung Geibel 1, 59; intransit., als Strom fließen: so lasz denn . . all dinen muthenreiz verströmen in mein lied 3, 59. **verstuen**, stufenweise gliedern: das hell ver-

stukt sich allmählich in das dunkle; grammatisch laute verstufen sich: bergmännisch Stufe zum Merkmale in das Gesein oder in die Zimmerung hauen Beitz 539 (vgl. stufen 2). — **verstümmeln**, mhd. verstümbeln, verstumeln, stümmelnd verderben, ein glied, worde, u. a.; sein bart war . . verstümpelt Simpl. 1, 66; gleich den verstümmelten leichen auf einem wahlplatz Schiller 4, 83; zu Unrecht verstürzen: verstümpel deine gabe nicht Sir. 35, 14. — **verstummen**, mhd. verstummen, verstumben, stumm werden: verstummen müssen falsche meuler Pf. 31, 19; sprach zu dem meer, schweig und verstumme Marc. 4, 39; haltet mein stammeln, mein verstummen nicht für häuslich blöden sinn Lied Octav. 313; frei: daz seine strenge tugend hier verstummt Schiller Karl. 2, 9; das verstummt gewissen gewann . . seine sprache wieder Schrift. 1, 51; der tadel der nation werde . . verstummen Treitschke 5, 226; in erweiterter Fügung, dichterisch: nun gar ist er (Marcis) zur blume verstummt Hßand 110; — transitiv, verstummen machen: ich ruhe eher nicht, bis ich verstummt der christen hündisch belln Lied Octav. 353. **Versuch**, m., mhd. versuoeb, das Versuchen und Versuchte: einen v. maehen, ausstellen: wissenschaftlich chemische, physikalische, litterarische, dichterische (Freitag Crim. 127) versuche. — **versuchen**, mhd. versuoehen, suchend kennen lernen; in älterer Spr. = aufsuchen in feindlicher Absicht (vgl. suchen): er versuchte vil der richte durch ellnthatten muot Rib. 22; und noch später mit dem Beisinne des Untersuchens: daz man umh mitternacht ausfallen solte . . die feind zu versuehen, was sie für wacht hielten Garg. 486; der auch sonst für sich ersuchen und versuehen alle ap- tecken und medicine yn denselben kölnische Apotheker- ordnung v. 1475 (in den Annalen des hist. Vereins für d. Niederrhein 30, 308); ebenso die Bed. angehen, ersuchen: so ver sie dazu gerufen, versueht und gebeten werden ebd. (S. 303); — gewöhnliche Bed. = prüfen, auf die Probe stellen, einen: swer iht fremeder zungen von den bilanden kunde, der versuoehete in sä ze stunde Trist. 3696; gern in der Bibelspr.: nach diesen geschichten, versuehte gott Abraham 1. Mos. 22, 1; ward versucht von dem satan Marc. 1, 13; du solt gott deinen herrn nicht versuehen Luc. 4, 12; auch sonst: der mensch versuehe die götter nicht Schiller Taucher; in die Bed. des Reizens, Versuchens übergegangen: von keines fürsten mahle . . würde dann mein gaum versucht Bürger Ummarmung (Lesart von 1759, später geändert); wenn ihn ein schlüssel, der so glücklich paszt, versuehte Schiller 5, 109; besonders in den Femelet versucht sein, sich versucht fühlen: er war nur zu leicht versucht, in ihnen verräther zu sehen Häuffer d. Gesch. 3, 52; fühlte er sich natürlich noch weniger versucht zu gehorchen 4, 274; — etwas versuehen, sehen ob es gelingt: ich wil min heil versuoehen Alpharts Tod 91; so in gluck, seine kräfte, einen ausfall (Lied Octav. 325), das äuserste (Schiller Räub. 2, 1), letzte versuehen, kein mittel unversucht lassen (Ranke Päpste 1, 256); seine kunst an einer aufgabe versuehen; die unsichtbarsten schlingen versucht er gegen sie Wieland Musar. 3, 145; versuehen frey zu werden Maaler; noch versucht iehs, sie zu retten Schiller M. Stuart 3, 8; Paul III moechte versuehen wollen, wie weit Contarini es bringe Ranke Päpste 1, 159; in Bezug auf Speisen und Getränke, kosten: versuehen, kusten, als speiz und trank Maaler; einen trank (Garg. 35), den wein (104), ein gericht, den braten, das brot versuehen; ohne Object: die limonade ist matt . . versuehe! Schiller Rab. 5, 7; — refl. sich versuehen an, in, bei, gegen etwas; (die Feinde) versuehten sich und wolten daz haus ausgeprant haben D. Städtechr. 2, 177; versuehet euch selbs, ob jr im glauben seid 2. Cor. 13, 5; der sich was rechtshaltendes

versucht (hat) Keil. Rosenth. 6, 2; unter den bischöfen . . bemerkte man vor allen die, welche sich in nun-ziaturen versucht hatten Ranke Pöppe 1, 502; — Part. versucht von einem der sich versucht hat: muster eines versuchten zeitungsinners Simpl. 2, 270; versuchte helden sinds durch lange zeit Körner Friun 1, 3. — **Verjuchen**, m., mhd. versuoher. der versucht, in alter Spr. nach den verschiedenen Bed. des Verbums, in neuerer nach der Bibel spr. (Matth. 4, 3. Jac. 1, 13) meist auf den Verführer bezogen. — **Verjuchung**, f., mhd. versuoehunge, das Versuchen, mit demselben Ver-  
lauf der Bed., jetzt meist (vgl. Matth. 6, 13. Marc. 14, 38) = Verlockung, Verführung. — **versumpfen**, zum Sumpf werden: verwüstete, der erde gleich gemachte, versumpfte localitäten Goethe Tagb. 1820; übertragen: hielt er diesem versumpften leben die gesunde, kern-  
deutsche kraft . . entgegen Treitschke 5, 22; — **trant**, zum Sumpf oder sumpffartig machen: trat die grozze überschwenmung ein . . versumpfte den saal Goethe 39, 108. — **verjündigen**, mhd. versunden und versün-  
digen, Sünde begehen, an einem oder etwas (1. Mos. 42, 22. Dan. 9, u. ö.). — **versüßen**, mhd. versüezen, durchaus süß machen, speisen, getränke; häufig über-  
tragen, zeit (Zesen Ros. 26), sich eine mühe (Gellert Fab. 2, 34), einem eine bittere pille (f. d.) versüzen; dein zorn versüzt ihm seinen triumph nur Schiller Ränk. 2, 1.

**Vertagen**, mhd. vertagen, Tag anberaumen, Ver-  
handlungstag setzen (vgl. tagen 2): vertagen, *diem dare*,  
ein vertagen und für räeth bieten, *diem alicui dicere*,  
du hattest mir auf heut vertagt, du hattest mir lassen  
sagen, dasz ioh auf heut zä dir keme, *vocaveras me in  
hunc diem* Maaler; wollte er absolut den Berlichingen  
vertagt haben: Goethe Götz 1; — den bestimmten Tag  
versäumen, versäumen überhaupt A delung; — in  
jetziger Spr als gewöhnliche Bed. auf einen späteren  
Tag verschieben, vorläufig aussetzen: ob gegenwärtig der  
preussische landtag zu vertagen sei Bismarck Red. 14, 304. — **vertändeln**, tändelnd hingeben, durchbringen,  
den schlüssel zum weiblichen heiligthum (Schiller  
Fiesko 4, 12), geld, zeit: tändelnd vernachlässigen: wie  
er die pflanze vertändelt hat, die ich so sorgsam ge-  
wartet habe Zffland Herbsttag 5, 9. — **vertauschen**,  
mhd. vertüsehen, tauschend hingeben, etwas an, gegen  
etwas; etwas mit einem vertauschen, mit einem ein  
tausch thun, einem eins umbs ander gäben, *mutare  
aliquid cum aliquo* Maaler; unterhaltung . . die er  
um alle lustbarkeiten der welt nicht vertauscht hätte  
Wieland Sylv. 1, 4; zu stolz . . den herrn, der er  
bisher gewesen war, mit dem bauer zu vertauschen  
Schiller 4, 65; schon vertauschte der abt seine pro-  
testantischen räthe und beamte mit katholischen Ranke  
Pöppe 2, 52; neckend: hatte in aller geschwindigkeit  
ihr herzehen mit jemand vertauscht Eichen dorff Tag. 142;  
— mit dem Besinne des Irrthums: in der garde-  
robe wurden überzieher, hüte vertauscht. — **verteidigen**,  
mhd. vertagedingen, -tegedingen, -tedingen, -teidingen,  
eigentlich auf einem tagedine, teidine, einer anberaumten  
Gerichtsverhandlung als Partei oder Richter vertreten,  
durchsetzen; in diesem gerichtlichen Sinne noch im ältern  
Nhd.: ein saeh zu vertidingen oder zä entscheiden auf  
sich nemmen, *arbitrium recipere*, ein span durch ein  
vertrag zerlegen oder vertidingen, *disceptare condi-  
tionibus* Maaler; es het ein hirsch ein grossen streit  
mit einem pferdt umb eine weid, die wolt . . jedes  
verteidigen vor sich Waldis Ef. 1, 45; in neuerer  
Spr. in ganz vereinigter Bed., für einen Angeklagten  
im Strafprozeß Fürkrecht sein: einen vor gericht ver-  
teidigen: — in den freien Sinn des Schützens durch  
Abwehr übergegangen: vertatigen, vertidingen, verti-  
digen, *defendere, tueri, protegere, patrocinari* Stiefeler;  
ieh wil diese stad wol verteidigen Zeil. 38, 6; verteidige

(andere Ausgaben verteidinge, verteidung) die warheit  
bis in den tod Cit. 1, 33; das weib pfllegt das weib  
zu verthädigen Frölich Stob. 379; verteidigen mit  
wort oder waffe, gegen, vor einem oder etwas; wenn  
wir sie (unser jugend) vertheidigen Schiller Fiesko  
1, 12; des kaisers schloz vertheidigend Wallenf. Tod  
1, 6. — **verteilen**, mhd. verteilen, in älterer Spr. ge-  
richtlich zum Tode verdammen: vrie läte, wenn si iren  
lib verirken und verteilt sin Sachsenf. 3, 55, 2; auch  
des Anteihs berauben, etwas entziehen: man sleibt im  
sein houbt ab, und sein gut sol man im vorteil in  
Magdeb. Blume 2, 5, 4; — in neuerer Spr. teilend ver-  
abreihen oder verbreiten: rollen, almosen, geld an die  
armen verteilen; licht und schatten verteilen; ungleich  
vertheilt sind des lebens güter unter der menschen  
fluchtgem geschlecht Schiller Br. v. Meff. 228; lei-  
stungen und lasten auf die bürgerschaft vertheilen  
Häuffer d. Gesch. 3, 140; vertheile man . . die reichs-  
ständischen befugnisse zwischen den vereinigten aus-  
schüssen und einem vereinigten landtage Treitschke  
5, 267; refl.: das wasser vertheilt sich in bäche Hebel  
2, 46. — **verteuern**, mhd. vertiuren, zu teuer machen,  
in die höhe treiben, waren, preise. — **verteufeln**, in  
gewöhnlicher Rede, teufelmäßig gestalten, gänzlich ver-  
pöpschen: er verteufelt die ganze saeh; vom Teufel  
selbst: aber die menschen machen es, dem teufel z lieh  
und zehr lieber umgekehrt, dafür verteufelt er sie  
Gotthelf Schußens. 86; Part. verteufelt = ver-  
dammt (f. d.): verteufelter kerl, verteufelte geschichte;  
nur verstärkend: da sind Sie wohl verteufelt weit her?  
Zimmermann Münchf. 1, 57. — **verthun**, mhd. ver-  
tuon, durch Thun aufbrauchen; gewöhnlich von Habe  
und Besiß, leicht mit dem Begriff der Verschwendung;  
darmit (mit dem Trunk) zwen pfennig thuet verthon  
e denn er ainen gwinen kon Sachs Fab. 2, 601;  
er hat das mein alles verthan Buch d. Liebe 352<sup>b</sup>; be-  
vor sein väterliches erbe verthan war Freitag Mhen  
5, 305; — selten = bössig thun, abthun; anstatt von  
einer kritik zu beweisen, dasz sie falsch ist, beweisen  
sie, dasz sie so strenge ist: und glauben verthan zu  
haben! Lessing Dram. 96; ein dichter kann viel ge-  
than, und doch noch nichts damit verthan haben 79;  
von Menschen, = sich verbrauchen: der alte Narr fiel  
— der hat verthan Goethe Faust II 1; wegwerfen,  
abthun: kömmt du mir noch mit dem dummen bau-  
kerl? du weizt ja, dasz er so gut als verthan ist  
Weise Kom. Op. 3, 251; refl. in landtschaftlicher Rede  
Oberdeutschlands, sich mit etwas verthun, die Zeit zu  
bringen.

**Vertiefen**, mhd. vertiefen, in die Tiefe bringen, rinne,  
spalt, graben, hafsen; in älterer Spr. bildlich, = tie-  
fertriden: dasz ieh bin in sunden ein vertieft man  
Wimbede 66, 2; mit gätschulden vertiefen oder ver-  
stecken, in schulden bringen, *obruere aere alieno*  
Maaler; sich mit frundschaft und gesellschaft gegen  
einem vertiefen, *implicari familiaritatibus alienis*  
ebd.; ubel . . in denen sich der mensch vertieft Simpl.  
4, 189; in neuerer Spr. = tiefer bringen, von Sinn,  
Gedanken, Meinung, Deutung; die überlieferung zu  
denken und durch geheimen sinn zu vertiefen Freitag  
Bild. 1, 224; um so eifriger aber vertieft sieh nun  
Melancthon in die schriften des neuen testaments  
Ranke Werke 1, 288; wenn diese diskussion sich ein-  
klein wenig mehr ins detail vertieft Bismarck Red.  
7, 69; vertieft sein in etwas, in ein buch (Schiller  
Ränk. 1, 2), in bilder (Gandy Erz. 110), in wieder-  
gewonnenes gluck (Hesse Par. 3, 60), in zeitungn  
(Wilbenbruch Rev. 46), u. a. — **Vertiefung**, f. Hand-  
lung des Vertiefens: vertiefung des religiösen sinn-  
Häuffer d. Gesch. 3, 170; das Vertieft: vertiefungen  
des holdens, im holden. **vertieren**, tierisch werden, in  
Bezug auf Geist und Sinn, zuerst von Campe ver-

zeichnetes Wort: weh, dasz er nen vertilgte Seyße 3, 36; das ganze geschlecht zu bunden, affen und schlangen zu vertilgen (Worte Kants) Treitschke 2, 442; ein vertierter mensch. — **vertilgen**, mhd. vertilgen, vertilgen, außtilgen, menschen (1. Mos. 6, 7), ein volk (Eph. 3, 6), land und stadt mit fuer und schwert (Stüde in Escher 6, 16), der gottlosen haus (Spr. Sal. 14, 11), eines name (Pf. 109, 13), sünde (Neh. 4, 5), liebe (Schiller Räub. 1, 1), u. s. w.; die rechnung gegenseitig zu vertilgen Br. v. Mess. 423; in der Epr. des gemeinen Lebens unkraut im garten, ungeziefer vertilgen; scherzend speisen, getränke vertilgen, verzehren: sobald ich satt und die letzte gabel voll vertilgt war Keller Werke 1, 42.

**Vertracht**, verzozen, verzert, unlautloses Part. zu mhd. vertrecken, verziehen, verzerren, seit 18. Jh. in derber Rede auch der Schriftspr.: gebürden da gibt es vertrachte Goethe d. Todtentanz; besonders bei Vermählung: so ein vertrachter tausendasa Schiller Nab. 1, 1; du vertrachte schlingel! HvKleist zerbr. Ring 11; den vertrachten säbel Gaudy Erz. 175. — **Vertrag**, m. mhd. vertrae, das Vertragen, Abwesenheit von Widerreit: in dem hause ist kein vertrag, Wort des gemeinen Lebens; Veröhnung, Ausgleichung des Streits: vertrag, das widervrsunen und vereinbaren, *reconciliatio* Maaler; Ubreinkommen und lufunde darüber: der vertrag, ein vereinbarung mit einem andern gemacht ebd.; einen v. eingehen, sblieszen, erfüllen, halten (2. Macc. 13, 23), aufleben u. s. w.; durch . . kampf und kriechende verträge angerungen Schiller 5, 160; ein vertrag, den Sie so leichtsinnig brachen, kann mich nicht mehr binden Rab. 4, 9. — **vertragen**, abd. fartragen, mhd. vertragen, 1) wegtragen, tragend verbreiten: vertragen, überhin oder anhin tragen, von einem ort zum andern, *transferre, differre, degerere*, ein seine wort anderswohin vertragen, reden hin und wider tragen, *sermones de aliquo ad alterum deferre* Maaler; dasz dieses buch . . aus einer provin- z in die andere vertragen wird Lessing 10, 237; zeitungen, briefe vertragen; tragend verschleppen: die dohlen pflegen gerne das geld zu vertragen, die katzen vertragen ihre jungen Adelung; jemanden das geld vertragen (zu seinem Nachtheil bei einem andern kaufen) ebd.; mit dem Begriffe des Verschwendens: er hat sein vatergut ziemlich vertragen, *patrimonium suum valde imminuit, effudit, decoxit* Stieler; tragend vertragen: vertragen kleider; zriszen und vertragen alte lumpen Zer. 38, 11. 2) tragend aushalten, hingen- gen lassen, einem etwas: dasz ich im sinu wort ver- trage Weitt 570; als dunt oeh die, den ir boszeit gott lang uff besserung vertreit Brant Narrensch. 25, 6; ein vil vertragen und gestatten, ein nachlassen was er wil, *indulgenter aliquem habere* Maaler; obue sächlichen Acc.: vertragenet einer dem andern in der liebe Eph. 4, 2; mit persönlichem Acc.: jr vertragenet gerne die narren, dieweil jr kluz seid 2. Cor. 11, 19; einen dings vertragen, versehenen damit: dasz ich dem andern vertrag, wes ich vertragen will sein Aventin 2, 35; — später eingeengt auf das Aushalten von Widrigem: schmach, unglücke, schmerz, grausankit, verdrus vertragen Steinbach; bis jetzt geblieben von körperlichem Widerstand: schnee und kälte, hitze, durst vertragen, der magen kan die speisen nicht vertragen ebd.; er verträgt viel, z. B. beim Trinken, danach auch freter: man kann unverblumt mit ihm reden, er ver- tragt es schon; refl.: diese speise verträgt sich nicht gut. 3) vertragen, zum gültlichen Austrag bringen, einen streit; e und die sach vertragen warl, giengens bid mit tod ab Aventin 2, 351; es hiez ja, alles wäre vertragen und geschlichtet Goethe Göy 1; eine person, außsöhnen: ein volk vertragen und in frid setzen, *gentem componere*, zween fründ die oneins oder zwei-

trächtig sind, widerumb eins machen und sy mit ein- andern vertragen, *amicos aversos componere* Maaler; — Vertrag sblieszen, abmachen: mit ein vertragen zu jin ze kommen, *constituere alicui se venturum* ebd.; drum hat der edle graf von Roehepierre . . vertragen mit dem feind, nach altem brauch, sich zu ergeben Schiller Jungfr. 1, 3; refl., = Friede sblieszen: muesten sich die Franzosen zuletzt mit den Nordmannen vertragen Aventin 2, 225; sich mit ein vertragen, und zum end kommen, *componere et transigere* Maaler; lies mit den Jüden handeln, und vertragt sich mit jnen 2. Macc. 13, 23; — auch = gültlich anstommen: sich mit ein wol vertragen, *convenire optime cum aliquo* Maaler; in neuerer Epr. sehr entwidelte: wann nur die menschen sich unter einander vertragen Wieland Göttergepr. 8; wie vertragt ihr euch mit den Fran- zosen? wie hund und katze? Freytag Ahen 5, 10; sich gut, schlecht, leidlich, gar nicht mit einander ver- tragen; frei, von Dingen: wie kann das aufhören meins daseins sich mit der bereicherung meins wesens ver- tragen? Schiller 4, 48; was sich vertragt mit meiner pflicht M. Stuart 2, 4. 4) vertragen, sblieszen, in libeln Auf bringen (vgl. austragen 1 z. E.); vertragen, einen auszrichen, *obtreclare, criminari, diffamare* Maaler; ein klapperer bald vil lut vertreit Brant Narrensch. 101; noch lauschhaftich kairich Schmeller. — **verträglich**, mhd. vertragehich, zu vertragen geeignet oder geneigt: eine leicht verträgliche speise; meist nach ver- tragen 3: ein verträgliches mensch, *homo placabilis*, verträglichente, *homines lenes* Steinbach; zu einem verträglichem den führen Bismard Red. 4, 209. — **vertrauen**, mhd. vertrawen, vertruwen, 1) intranf (vgl. trauen 1), Glauben sblieszen, sich verlassen, mit Dativ oder Psp.: vertrawe . . unter tausent kaum einem Sir. 6, 6; auf den herrn vertrawen Pf. 118, 8; mit abhängigem Sage: ich vertrawe aber in dem herrn, das auch ich selbs sehler kommen werde Pfil. 2, 24. 2) tranf. (vgl. trauen 2), einem etwas, sich einem, in Glauben und Zuversicht anbeselien: er vertraute ihm sein gut, sein geheimnis, seine ehre, s. auch unvertraun; das die menschen jr leben auch so geringem holz ver- trawen Weish. Sal. 14, 5; mein freund, dem ich mich vertrawet Pf. 11, 10; nicht meiner treu vertraute sich der kaiser Schiller Wallenf. Tod 3, 18; sie vertraute endlich die sach der feder Steinbach; du hast nur allgemeines mir vertraut Goethe nat. Dicht. 5, 7; früher auch = zutrauen: (er) vertrawt dem pfarrar und seinem weib nichts arges Widram Neffw. 78, 10. 3) (vgl. trauen 4), in älterer Epr. zur Ehe verloben: vertrawet er sie aber seinem son, so sol er tochter- recht an jr thun 2. Mos. 21, 9; Maria seine vertrawet braut Luther 5, 405<sup>b</sup>. 4) Part. vertraut, in den Sinn des eng verbundnen, wissenden, kennenden übergegangen: ein vertrauter freund; ob der infant vertraute hat Schiller Karl. 2, 12; in vertraumt verhältnis Rante Räfte 1, 412; vertraut reden Gellert Solvia 4; ein kuzt läzt schon vertraut 6; vertraute klänge einer sprache, wendungen, bilder; mit einem, etwas vertraut sein; durch persönliche verbandungen mit den öster- reichischen verhältnissen genau vertraut Häuffer d. Gesch. 3, 180; mann, dem die meisten einzelnen zweige der innern verwaltung . . vertraut waren 137. 5) Inf. als Subjt., = Zuversicht, Verlaß: vertrauen auf einen (Judith 13, 6), zu einem (2. Macc. 8, 13), auf etwas (Barnh. 3, 17) haben, setzen, stellen, richten, ich hatte mein bestes vertrauen in diesen anschlag gesetzt Schiller Rab. 3, 1; ich will Ihnen ein wort im vertrauen sagen Gellert franke Frau 1. — **verträulich**, in der Weise eng Verbundener (vgl. auch traulich); in älterer Epr. auch verträulich: verträulich und offenberzig, Simpl. 1, 307; konten wir einander nichts verträuliches er- zehlen 452; neuer nur ohne Umlaut: verträulicher

umgang, vertrauliches verhältnis (Kantle Käpfe 1, 367); tritt ein in unsern vertraulichen rund Weibel 1, 59; schüttelte mich vertraulich am kleide Schiller 4, 78; in amtlicher spr. von Mitteilungen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, vertrauliche eröffnungen; im Gegensatz zu dienstlich, amtlich: durch vertrauliche einwirkungen die formelle haltung der dänischen regierung . . zu mildern Preuß. i. B. 1, 31; — einem vertraulich sein, von Dingen: der gekreuzigte Christus war kein gedanke, der ihnen (den germanischen Völkern) vertraulich sein konnte Freytag Bild. 1, 232; was dem abendländer gerade dieses dogma so vertraulich maechte 457. — **verträumen**, träumend hinführen, zeit, sein leben; träumend verfliegen: sein glück vertreumen Stieler.

**Verreiben**, mhd. verreiben, treibend verbreiten, abseigen, waren; das . . der hantwerkman sein arbeit mit verreiben solt D. Städtechr. 2, 125; (Orden) der . . den ablasz in aller welt predigte und vertrieb Kantle Werke 1, 187; kauften die fabrikate der kaiserlichen fabriken und vertrieben sie unter die barbaren Freytag Bild. 1, 287; treibend ausbreiten, bei Malern farben mit dem pinsel: bildlich: einige allzu kühn croquirte pinselstriche zu lindern, und mit den übrigen in eine sanftere haltung zu verreiben Lessing Dram. 20; forttreiben, verjagen, einen aus dem lande (Sir. 48, 16); die feinde, heiden (1. Macc. 14, 38), den bösen geist (Job. 12, 3), teufel (6, 20), sehlangen (Marc. 16, 17), rauch (Ps. 68, 3), ungeziefer, u. s. w.; denselben man des lands vertrieb Sachs Jab. 1, 10; sie ist mein gast, und Sie sind mein gast, einer darf den andern nicht verreiben Benedict Störenfr. 2, 6; den hunger, einem das muffige wesen (Goethe Stella 1), sich die zeit verreiben; können wir uns die zeit mit tanzen verreiben Heyse Par. 2, 225; Part. der verriebene, der aus dem Lande gejagt ist: theilten den raub . . unter die verriebener waisen 2. Macc. 8, 30; eine hilflehende, vertriebene Schiller M. Stuart 1, 1. — **Vertrieb**, m. der da vertribt; bei Malern ein Pinsel zum Anlegen von größeren Flächen. — **vertreten**, mhd. vertreten. 1) vor einen oder etwas, an eines Stelle treten: é dan diu schande die ére vertrete Kemner 6267; eines stelle, amt vertreten; ein brett vertrat die stelle eines tisches; einen vertreten, im Amt, auch fürsprechend, verteidigend: du . . solt für sie kein klage noch gebot furbringen, auch nicht sie vertreten fur mir Jer. 7, 16; (sic) belecken den schuhputz, dasz er sie vertrete bei Ihero gnaden Schiller Kauh. 1, 2; euch vertreten alle stimmen, die in Spanien ich vernommen Müllner Schuld 3, 2; ich werde vertreten, was ich gethan habe: — tretend verperrern, einem den weg; Reineke schnell vertrat ihm das thor Goethe Rein. Fuchß 6; universität, die einander . . das heil vertreten Treitschke 2, 234; — tretend gleichmäßig machen, die vom sitzen steifen füsse; es soll mir recht angenehm sein, mich noch ein bischen zu vertreten, denn von dem fahren sind mir die füsse etwas angelaufen Mörser Rhant. 3, 159. 2) durch Tretten vernichten; sel etlieds an den weg, und ward vertreten Luc. 8, 5; tretend feischädigen: dasz ich mir beim herunterspringen . . den rechten fuß etwas vertreten lie Eichendorff Laug. 90; tretend verbrauchen, die kinderschuhe vertreten haben; wer vertritt nicht die narrenschuh? Garg. 31. — **Vertreter**, m., mhd. vertreter, der vertritt, namentlich eine Stelle, der in Vollmacht handelt: v. eines geschäfts; v. einer gesellschaftsklasse; die sämtlichen vertreter des herrenstandes und der ritterschaft Treitschke 5, 49; Verteidiger: v. einer lehre, ansicht. **Vertrieb**, m. Handlung des Vertriebens in gewerlichem Sinne: v. einer ware; nachricht, welche ihm der verleger von . . dem schlechten vertriebe seiner abhandlung von sprichwörtern gegeben hat Rabener 1, 1.

M. Hege, Deutsches Wörterbuch, III.

— **vertrinken**, mhd. vertrinken, trinkend verbrauchen, verzehren, schwunden machen, zeit, geld, grillen, sorgen; (sic) haben die knaben umb speise gegeben, und die meidlin umb wein verkauft und vertrunken Joel 3, 8. — **vertrocknen**, mhd. vertrocknen, im älteren Nhd. auch nur vertrocken (vgl. unter trocken), 1) intrans., trocken, dürr werden: wie ein strom versieget und vertrocknet Job 14, 11; meine krefte sind vertrockent, wie eine scherbe Ps. 22, 16; das mein saft vertrockete 32, 4; die vertrocknete hand des alten C. Meyer Nov. 1, 284. 2) ausgetrocknet machen: der . . allo wasser vertrockent Nab. 1, 4; ein betrübter mit vertrocket das gebeine spr. Sal. 17, 22; wollt ihr den strom der rede, die weil er rauschet, vertrocknen? Herder Epigr. 37. — **vertrodeln**, im Trödel verkaufen, waren, kleider, hüehler; trödelnd verbrauchen; das vertrodeln seines vermögens und seines lebens in gefahrvollem spiel Freytag Bild. 1, 539; so ward denn eine werthe zeit vertrödelt Dörste 109. — **vertrösten**, mhd. vertrösten, in älterer spr. (vgl. trösten), vergewissern, Bürgschaft leisten; für einen versprechen und vertragen, *fidem suam obstringere alteri*, zum rechten vertragen und verbürgen, *vadari* Maaler; sicher machen: sie vertragen den könig durch jre bosheit Hosea 7, 3; damit jr die seelen fahet und vertragenet Hes. 13, 20; refl., sich verlassen, sicher sein: sich auf sein gut vertragen, *confidere suis bonis* Maaler; wes vertragenet jr euch? 2. Chron. 32, 10; auch in bedeutendem Sinne, Hilfe, Freude gewähren: wolthat damit uns (Gott) heut vertragenet hat Waldis Cf. 4, 21; später untergegangen; — gewisse Hoffnung erwecken: einen, sich vertragen; laszt euch Hiska nicht vertragen auf den herrn, das er saget, der herr wird uns erretten 2. Kön. 18, 30; Sie haben uns . . auf den heutigen tag vertragenet Gellert Betisch. 1, 2; so ists an euch, nicht zu vertragen, zu leisten jetzt, was ihr gelobt ist Hand 92. — **vertuschen**, mhd. vertuschen, vertuschen, tuschend unterdrücken, verheimlichen (vgl. tuschen 1); seine traurigkeit, schelmstücke vertuschen Stieler; die sache wurde nachher vertuscht Hebel 2, 157; die bauern . . werden Ihnen die leute (entwichene Soldaten) vertuschen Freytag Ahen 5, 317.

**Verübeln**, übel nehmen, einem etwas. — **verüben**, mhd. verueben, ausüben: mögen . . nach belieben ihre liebeslust verüben Soph. Stud. Reb. 4, 4; sein geistliches amt . . mit wohlwollen verüben Goethe 46, 376; etwas Schlechtes hegen, böses, mord, misse that, etwas wider die gesetzte u. s. w. Steinbach. — **verunglimpfen**, mhd. verunglimpfen, in Unglimpf bringen, schonungslos behandeln, schmähern: wer . . verunglimpft jederman Sachs Jab. 1, 18; das (Betragen) verunglimpft den monarchen und den dienst Niffland Spieler 5, 6; auch der starke kann sich nur bis zu einem gewissen grade von dem schwächeren verunglimpfen lassen Moltke 4, 298. — **verunglücken**, in Unglück kommen, Schäden nehmen: menschen, schule, eisenbahnzüge verunglücken; das unternehmen ist verunglückt; (sich zu sprechen an) mit einer künstlichen gleichgültigkeit, welche ihm aber immer verunglückte Schiller 3, 552. — **verunreinigen**, mhd. verunreinigen neben verunreinen, unrein machen, haus, zimmer, sich; auch in sittlicher Beziehung Matth. 15, 11. — **verunstellen**, ungefalt machen, ein n. etwas. — **veruntruhen**, mhd. veruntruwen, durch Intruse entzünden, einem geld, gut, eine million (Schiller Fiedlo 3, 2), ein pfaß (M. Stuart 5, 15); ohne Objekt, -untren handeln: das sie (die Aechte) . . nicht veruntruhen, sondern alle gute trew erzeugen Dit. 2, 10. **verunzieren**, in Unzier bringen, verübeln, *dedecorare*, *turpitudine notare* Stieler; (Medice) welche die wandle jener zimmer verunzierten (Goethe Turb. 7. **verunsachen**, Ursache sein oder geben, *esse in causa* Maaler; u



älterer Spr. = Anlaß nehmen wozu: das verursacht die frommen kaiser und könig, das sie . . mittel und weg an die hand nemen musten Zimm. Chron. 1, 144; wird nicht sein gewissen, die weil er schwach ist. verursacht, das gözenopfer zu essen? 1. Cor. 8, 10; später = wirkender Grund sein: der liebesverdacht und die furcht . . verursachten zugleich freud' und schmerzen Zefen Mos. 44; einem verdruß verursachen; erkältung verursachte eine krankheit. u. a. — **verurtheilen**, mhd. verurteilen, durch Urtheil verdammen, einen zum tode (Susanna 41), zur strafe; diesen verurtheilten missethäter Schiller Räub. 2, 3; frei: der sich selbs verurtheilt hat Tit. 3, 11; wer sich willig knechten läßt, verurtheilt selber sich zum knecht Geißel 1, 209; eines verfahren, benehmen scharf verurtheilen.

**Vervielfältigen**, vielfältig machen, vermehren: freud . . vervielfältigen Simpl. 4, 35; vorstellungen . . zu vervielfältigen Schiller 4, 45; die anziehung der geister ins unendliche vervielfältigt 50; dafür: das heiszt die busze vervielfalten (: sehelen) Lied Octab. 145; älter vervielen, *multiplicare*, *amplificare*, *augere*, *cumulare* Stieler. — **vervollkommen**, vollkommen machen Aelung als landschaftlich oberdeutsches, erst neu in die Schriftspr. gekommenes Wort: er vervollkommnet sich in einer kunst; diese einrichtung kann noch vervollkommen werden. — **vervollständigen**, vollständig machen: er vervollständigt seine münzsammlung. — **vervortheilen**, übervortheilen: (das Zeter) sein gseln vervortheilt, wo er kon Sachß Fab. 2, 78; hab niemand . . um des hellers werth im leben vervortheilt Worte Daniels Schiller Räub. 4, 2.

**Verwachsen**, mhd. verwachsen, 1) völlig erwachsen sein: der schon verwachsen hat, *adultus* Aventin; zusammenwachsen, *coalescere* Maaler; bäume verwachsen mit einander; verwachsen sein mit etwas; frei: der lehrer verwächst mit seiner lehre Treitschke 5, 229; ein patriotischer adel . . fest verwachsen mit seinem staate 44; die seele des germanischen priesters ist . . verwachsen mit den heidnischen erinnerungen Freytag Bild. 1, 229; refl.: die besitztege vielhundertjährige rechtsordnung . . hatte sich in guten und schlimmen zügen mit dem ganzen leben des volkes verwachsen Häuffer d. Gesch. 3, 224; zugleich mit dem Begriff des Schließens und Hüllens: spalte, risse, narben verwachsen; die wund verwächst oder heilet, *coalescit vulnus* Maaler; verwachsenes gezeig, verwachsene pfade, wege; der arm des stromes versandet und verwächst Aelung. 2) fehlerhaft wachsen: ein kind verwächst, ist verwachsen; verwachsener rücken; tranf, wachsend unbrauchbar machen: er hat seine kleider verwachsen. — **verwahren**, mhd. verwarn, in Hut haben oder nehmen, getraide (1. Mos. 41, 35), vich (2. Mos. 9, 19), ein grab (Matth. 27, 64); gott! gott! und du selbst must das siegel geben, die werke der hölle zu verwahren? Schiller Rab. 3, 6; er verwahrt ihm geld und briefe; einen gefangenen (Baruch 6, 17. Ap. Gesch. 23, 35) verwahren; gott hat ja in meine hende uhergeben, das er verschlossen ist . . mit thuren und rigeln verwahrt 1. Sam. 23, 7; mit schärfer hervortretendem Begriff des Sicherns vor Wüthigen oder Gefahr: eine wohlverwahrte thür; er hat sich gut gegen die kälte verwahrt; es heiszt, wilt dein haus behalten sauber, so verwars vor pflaffen und tauben Garg. 45; so laufen die pflaffen davon, und verwaren sich tur schaden Bar. 6, 51; verwart euch, das jr nicht . . verfurt werdet 2. Petr. 3, 17; als Nechtswort: sich verwahren, sein recht verwahren (Aelung), durch Protest; nur bitte ich mir probemaszige luftsteine aus und verwahre mich gegen allen mull und abfall Immermann Mündch. 2, 41. — **verwahrlosen**, mhd. verwarlösen, wahrles, adlies behandeln, vernachlässigen: jr wurdet sonst ewer leben verwarlösen Ser. 42, 20; nachdem aber die hute

das schles mit irem verschlafen schir verwarlost hetten Aventin 1, 323; klage führen, daz ich meine Bertha verwarlostet Schiller Hiesfo 1, 11; refl.: wie gros si sich veründt und verwarlost haben Aventin 1, 861; Part.: das verwarloset in Israel wider zu bringen Ref. 49, 6; tugend einer verwarlostten bürgerdirne Schiller Rab. 4, 8; verwarlostes land, vermögen; — intrant., durch Vernachlässigung schlecht werden: das kind verwarlost ganz. — **Verwahrung**, f. Handlung und Ort des Verwahrens: einen, etwas in v. haben; in v. bleiben; als Nechtswort: v. einlegen gegen etwas. — **verwaissen**, mhd. verweisen, zur Waise werden, in eigentlichem und freierem Sinne: die kinder verwaissen, das land verwaist; zur Waise machen: daz lant hät ir verwaist Rib. 2020; Part.: das kind ist verwaist; verwaist da stehen; nun erst fühlt er sich recht gebeugt, nun erst verwaist Goethe W. Meister 4, 12; verwaiste väter sind beklagenswerth: allein verwaiste kinder sind es mehr nat. Todt. 1, 6; verwaiste orte, länder. — **verwalten**, mhd. verwalten, in älterer Spr. Gewalt über etwas haben, ausführen können, versehen: kein scharpfe kunst verwalten kund (das Weib) weder mit hande oder mund Sachß Fab. 2, 635; aftertümelnd, von der kunst ein Schwert zu gebrauchen: der edle jüngling nahm das heilige schwert . . wie ers verwalte, dez wir will ich euch ein beispiel geben Wieland Geron 359; geschäftlicher etwas in fortwährender führung oder leitung haben: er kan sein gut nit verwalten, er verstadt sich auf sein ding nit, *sufficere sibi non potest* Maaler; sein vermögen selbst verwalten; mit dem Beisinn des Auftrags: ein groszes ampt, ein landeshaft oder vogtey verwalten Maaler; er verwalte das ampt eines königs 5. Mos. 33, 5; der mensch verwalte nur, was ihm die götter verliehn Schiller Pföniz. 556; eben darum darf der kaiser rechte, als deren quelle er betrachtet wird, nun nicht etwa mit freier willkur verwalten Kanfe Werte 1, 35; eines vermögen, ein gut, eine liegenschaft verwalten; eine der bestverwalteten provinzen Treitschke 1, 530. — **Verwalter**, m. der verwalte; auf großen Landgütern Bezeichnung eines wirtschaftlichen Oberbeamten. — **Verwaltung**, f. Handlung des Verwaltens; in amtlicher Spr. = Ausübung der Hoheitsrechte des Staats und der Gemeinde innerhalb des Rahmens der Verfassung, und die Gesamtheit der dafür bestellten Behörden: gemeinde-, landes-, staatsverwaltung; in der v. arbeiten; der junge rechtsgelehrte ist in die v. übergetreten. — **verwandeln**, mhd. verwandeln, völlig wandeln, ändern, etwas in, zu etwas; er verwandelt das meer ins trocken Ps. 66, 6; du hast mir meine klage verwandelt in einen reigen 30, 12; refl.: seine speise . . wird sich verwandeln in ottergallen Sieb 20, 14; die lage der dinge nur hat seitdem sich verwandelt Schiller Karl. 2, 11; im Part., vielfach auf Innerliches bezogen: sie war verwandelt, doppelt verwandelt Goethe Wahlv. 2, 10; sich wie verwandelt fühlen; völlig verwandelte gesinnung; hatte . . gelernt von der verwandelten zeit Treitschke 5, 189. — **verwandt**, mhd. verwant, umlautloses Part. zu verwanden (s. d.), in der besondern Bed. der engen gegenseitigen Beziehung vom Verbum losgelöst; durch die Bande der familie verbunden: mit, zu einem verwandt sein; er ist mir vom blut verwandt, *allingit me sanguine vel cognatione* Maaler; den mann, der ihr als bruder oder ohm, als vetter oder sonst als sipp verwandt Lessing Rath. 4, 7; vielgeliebter, dorch dieselbe mütter nic verwandter Platen Abbass. 1, 109; als Subst. mein verwandter, meine verwandte; es stunden aber alle seine verwandten von fernem Luc. 23, 49; eine verwandte meines hauses Schiller Hiesfo 2, 17; in weiterem Sinne: verwandte seelen; noch treffen sich verwandte Herzen an Goethe Tasso 2, 1; verwandte

bestrebungen; sich einem innerlich verwandt fühlen; eide und gelübde . . womit ein jeder dem heiligen reiche verwandt sei Ranke Werke 1, 96; das heilige reich . . dem auch Ungarn dadurch wieder verwandt gemacht werde 111; der eine faszt sie (die heil. Schrift) in ihrer beziehung zu dem innern des menschen, dem sie verwandt ist 288; sprach-, stamm-, bundes-, religionsverwandt, u. a.; vgl. auch unverwandt. — **Verwandtschaft**, f. Verwandtschaft und Gesamtheit der Verwandten. — **verwarren**, eine Warnung erteilen, aufmerksam machen: kam Antiochus für die stad, sie zu erübern . . aber die in der stad, waren verwarrnet 1. Macc. 6, 3; Babekam, den seines nahen falls kein guter geist verwarrt Wieland Ob. 5, 35; so möchte ich ihn verwarnen, dasz er nicht zwei begriffe mit einander verwechselte Bismarck Red. 1, 197; ermahnen ren etwas abzulassen: ein pflichtvergessener beamter ist von seinem vorgesetzten verwarrt worden; (wenn Dinge) in die wohnung des pflaffen, so sehr ich ihn treulich verwarrte, sich bei nacht geschlichen Goethe Rein. Fuchs 4 — **verwaschen**, mhd. verwaschen, waschend verbrauchen, seife, wasser; waschend beschädigen, zerstören, tilgen: das (die Dorfhausen) haben die gewitterregen uns verwaschen Sturm zwei Nov. 87; verwaschene farben, linien, inschriften; das holzwerk und die fensterläden waren bunt bemalt, alles jedoch etwas verwirrt und verwaschen Keller Selb. 2, 139; frei: ein verwaschener charakter. — **verwässern**, durch wasser verdünnen: verwässert ist ir pier und wein Sachs Fab. 2, 244; bildlich verwässerte predigt, sprache.

**Verwehen**, mhd. verwehen, 1) in Bewegung wegführen, nur in älterer spr.: wie ein rauch vom winde verwehet Weich. Sal. 5, 15. 2) in einander wehen, wehend bereinigen, fäden mit einander; frei: züge patriarchalischen lehens, die ich . . in meine lebensart verwehen kann Goethe Werther; wahrheit und irrtum waren noch nicht in dein interesse verweht Schiller 4, 39; des fürsten und des volkes rechte sind verwehen, wie sich ulm' und rob' umschlingen Nöhl. 102; zwö jungfrau . . saszen traut und schwesterlich verwehen 134; refl.: so verwehen . . sich abwesendes und gegenwärtiges reizend und wonnevoll durcheinander Goethe Wahl. 1, 11; — wehend verarbeiten, verbrauchen, fäden; das, was vielen ward zu dornenranken, hab ich zum rosendiadem verwehen Platen rom. Feb. 4; der weber hat alles garn verweht. — **verwechseln**, mhd. verwechseln, wechselnd hingeben, tauschen: verwächzeln, *emulare, transmutare vicem*, die ordnung ändern oder verwächzeln, *convertere ordinem* Maaler; das leid mit der freude, den müszigang mit der arbeit verwechseln Steinbach; geschäftlich geld verwechseln, gegen andere sorten umtauschen Uebung; mit dem nebenbegriff der verschämmerung: glück und reichthum habend gute sitten verwächzelt, *mores rebus cessere secundis* Maaler; gewöhnlich mit dem des Irthums: eine person mit einer andern, dinge, begriffe verwechseln; wie sollt man nicht inn solcher babilonischen trennung die kinder verwechseln Garg. 41; sich zum verwechseln ähnlich sehen. — **verwegen**, mhd. verwegen, 1) sich aufs Geratewohl unterziehen, ansehnlich machen (vgl. dazu wagen und wiegen), starkes Verbum der älteren spr., noch bis Anfang des 19. Jh. lebendig, auch verwagen geschrieben: er verweg sich, das er die stat Persone wolte gerwe zerstören D. Städtechr. 8, 396; der halbmannsch fühlt bereits das schmetternde gewicht des ritterlichen schweits und seine donnerschläge, eh er begreifen kann wer sich so sehr verwege Wieland Id. 2, 6; der ist des todes . . der je des frevels sich verwaget Ob. 10, 6; mit dem Part., *alt* verwegen, heit man sich ganz verwegen zu streiten D. Städtechr. 5, 268; in neuerer spr. auch verwogen: hat sich der landmann

solcher that verwogen Schiller Tell 1, 2; in abjectiver und substantiver Stellung: verwogene ubeltheter Pf. 59, 6; geblieben bis jetzt in dieser form: wer rasch ist und verwegen Goethe 57, 251; in des worts verwegenster bedeutung Schiller Karl. 1, 9; mit verwogenem muthe Häuffer d. Weich. 3, 78; verwogenes unternehmen Ranke Werke 1, 8; auch als verwogen: hinter ihr verwegen folgt er mit dem todesbogen Schiller Alpenjäger, jetzt nur noch in niedriger oder landschaftlicher Rede: ein verwogener kerl. 2) sich eines dinges verwegen, darauf bezichtigen, nur in älterer spr.: verweg er sich aller erten und guts Abentin 1, 380; lag krank . . tet sich verwegen, er würd nimmer aufstän 2, 217; später erloschen. — **verwehen**, mhd. verwehen, wehend wegtragen: wind verweht den samen; mögen die winde das gesprochene verwehen Schiller Jungfr. 2, 2; wehend zudehen: der schneidet wind . . het verweht gar die stras allenthalben mit reis und sehne Sachs Fab. 2, 79; — *intrans.* = als hand vergehen: da muszte schnell der morgenraum verwehen Nöhl. 135; schnell, wie geister in die luft verwehen Schiller Br. v. Mess. 715. — **verwehren**, mhd. verwehren, nicht zulassen: ich gedacht, ich wolt dich ehren, aber der herr hat dir die ehre verwehret 4. Mof. 21, 11; einem verwehren, etwas zu thun, dasz er etwas thue; dafür: weder mensch noch thier verwehrt ihm, dasz er nicht bis zur infantin dringe Wieland Am. 7, 5. — **verweichlichen**, weichlich machen, ein kind, sich; weichlich werden: er verweichlicht ganz; nicht verweichlichen darf der stamm des groszen Platen Abbaj. 1, 146. — **verweigern**, versagen, nicht gewähren, einem etwas, gehorsam, hilfe, gunst, recht (Schiller M. Stuart 1, 7); die feigen soldaten verweigern ein seetreffen Freytag Bild. 1, 138; älter verwegern *recusare* Stiefler; — refl. sich eines dinges verweigern: er verweigert sich der gnade, die sie ihm angetragen, ganzlich Lessing Dram. 67. — **verweilen**, *intrans.*, die zeit zubringen, verziehen, verzögern: ich kan nicht langer verweilen, *morari diutius non possum*, mit der strafe verweilen, *poenam differre* Steinbach; wir verweilen ein paar stunden in guter gesellschaft; sein blick verweilt . . auf dem bepanzerten krieges K. Meyer Nov. 2, 46; Inf. als Subst.: Sie werden mein verweilen entschuldigen Lessing Minna 4, 6; — refl. sich bis in die nacht verweilen, *in multam noctem subsistere, haerere* Stiefler; wir verweilen uns nicht ange Schiller 4, 333; — *trans.* = verziehen machen, aufhalten: eine sache verweilen, *trahere, procrastinare, producere rem in longinquum tempus* Stiefler; eingänge, womit der redner die zeit verweilt, bis die zuhörer sich geräuspert . . haben Mösler Phant. 4, 100; das interesse des gesprächs verweilt sie in meiner nähe Schiller 4, 338. — **verweinen**, mhd. verweinen, weinend vergießen: nicht . . eine thräne bättst du verweinet Herder Stimme der Völler 5, 16; weinend jubringen, sein leben Höltz 6, 50; das eitle betrogene mädchen verweine seinen gram in einsamen mauren Schiller Kab. 3, 4; durch weinen lindern: vielleicht, dasz hindernde thräne weinen gram mir verweint Klopstock 1, 27; durch weinen schädigen: verweine mir deine schönen augen nicht Goethe W. Meißer 1, 12; mit verweinten augen Schiller M. Stuart 5, 1. — **Verweiss**, m., mhd. verweiz, das Verweisen, Tadel, Rüge: (als) ihm derenthalben ein verweiz gethan wurde Zingref 1, 341; einem einen verweiz geben, *reprehendere aliquem* Stiefler; dasz ich einen verweiz zu erwarten habe K. Büttig an Lessing 1771. **verweissen**, 1) abh. farwizen, mhd. verweizen, zum Vorwirts machen, tadeln, rügen; Weiterbildung des gemeinromanischen goth. *veitan* (in *weitan, irawitan*), altengl. *aldrādan*, witan, abh. *wizan*, mhd. *wizen*, *irverwānt* zu *lat. videre*, griech. *idēin*, und von dem Grundbegriff des

Sehens, Bemerkens zu dem des Nügens gekommen; für das nhd. nicht mehr vorhandene einfache Verbum ist verweisen gewöhnlich geblieben: so verweise es jm nicht (Erl. 41, 28); (er) verwies dem volke in sanften Worten sein gewaltsames beginnen Schiller M. Stuart 4, 11; man verwies ihr das ernstlich Kanke Pöppe 3, 89; frei: ich verwies es der tugend nicht, dasz sie mir den basz . . der bösen zugezogen hatte Wieland Ag. 8, 4. 2) anderes verweisen, mhd. verweisen, schwaches Verbum, später in die starke Conj. übergetreten (vgl. weisen), = wo anders hin weisen, eigentlich und frei: einen an den richter, auf gesetzliche Bestimmungen, auf den regelmässigen instanzenzug verweisen; (sie sollten) an die aussprüche des heiligen geistes verwiesen sein Schiller 7, 149; deszwegen er alle gäste in die ältere . . herberge verweisen müsse Goethe Wanders. 3, 1; — mit dem Beisinn des Vetreibens und Verbannens: das verweisen in das jamerthal, verweisung, *exportatio, relegatio* Maaler; wir selbst wurden des landes verwiesen Schiller Kab. 2, 3; nur die protestanten wurden ohne erbarmen verwiesen Kanke Pöppe 2, 105; wenn du mich nicht wirst daraus verweisen, so geh ich nie aus meinem vaterland Rüdert Liebesst. 2, 14; mit sächlichem Acc.: er verwies ihr sein höllisches reich auf ewig Simpl. 2, 132; frei: dieser gott ist in eine welt von wüthern verwiesen Schiller 4, 37; — verweisen, in älterer Spr. = falsch weisen, irre führen, auch frei: dich hat verweist dem hochfertigen herz D. Städtechr. 2, 489.

**Verweisen**, welfend vergehen: gras (Erl. 15, 6), blume (40, 7), aufgegangener same (Matth. 13, 6) verwelkt: verwelkte haut, eine verwelkte schönheit; frei und im Vergleich: das gras verwelket . . also wird der reiche mit seiner habe verwelket Jac. 1, 11; noeh je und je am verwelkten strausz der vergangenheit riechen Schiller Kab. 3, 4. — **verwelklichen**, weltlich machen, von Campe als neue Bedeutung von säcularisieren aufgeführt, geistliche guter verwelklichen, ehemalige kloster, jetzt weltlichheit; jetzt auch in Bezug auf inneren Gehalt: dichtkunst, eines gesinnung verwelklichen; — **intrans.**, weltlich werten: als im zwölften jahr hundert die gesammte bildung weltlichlichte Freytag Bild. 1, 373; schon nach jahresfrist war der deutsche katholicismus ganz verweltlicht Treitschke 5, 340. — **verwenden**, mhd. verwenden, Prät., zum Teil umlautlos, verwendete und verwandte. Part. ebenso verwendet und verwandt, wovon sich die letztere form, s. d., zum Teil zu selbständiger adjectiver Verb. losgelöst hat; 1) wegwenden, umwenden, besonders blick, kopf, gesicht, hände; eine abscheuliche bildung, von der man gern das antlitz verwendet Lessing Laol. 2; er hatte . . kaum den rücken verwendet Simpl. 3, 403; in vernehmenden sätzen: er verwandte (verwendete) keinen blick davon; kann von ihm die augen nicht verwenden Wieland Abt. 2, 13; vgl. auch unverwandte; übertragen: refl. — sich umkehren: als sie sich verwand, war er schon todt Herder Stimme der Völker 6, 25. 2) Zugleich mit dem Begriff des Verwandens: feindschaft zu freundschaft verwenden, *traducere inimicitias ad amicitiam* Maaler; trepp und gang und capelle (sind) in schutt und trümmer verwandt Goethe Bergschloß: im Part. verwendet, vorwand, zum Schlimmen gemeinet, böse geworden: Dathan und Abiram empfielen Mose verwante und froche wort Mathesius Luth. 53; daher sehet ihn jung und alt mit verwandtem herzen B. Gerbardi 165, 40. 3) in besondere richtung wenden, insinnlich = anwenden (s. d.): gait oder etwas an seinen nutz verwenden Maaler; verwende man doch nicht einmal den ertrag des ablasses zu dem . . han Kanke Werke 1, 219; verwandte pfalzgraf Friedrich all seinen einlaß bei seinem bruder zu gunsten Oestrachs 255; das alt-rtum war . . n gold gefaszt und zu einer

brustnadel verwendet Kelller Sinn. 386; — refl. sich verwenden für einen oder etwas, seinen einfluß anwenden: sich für seinen freund bei jemanden verwenden Aelung; er . . verwendete sich selbst für mich Schiller Wall. Tod 2, 6. 4) verwenden = anwenden (s. d.): ich verwende, *furor* Steinbach, in neuerer Spr. untergegangen. — **verwerfen**, ahd. *lar-werfan*, mhd. *verwerfen*, 1) werfend verfehlen, augen, hände, in Gemütsbewegung: hatten . . die hände stark verworfen J. Gotthelf Erl. 3, 203; der zu scharf angestrenzte oder verworfene fasz Herder Plastik 4; werfend bedecken: verworfen, mit werfen verdecken und vergraben, *obruere*, die graben im fald verwerfen und bedecken, *obcaecare fossas in agro* Maaler; das prüfen wir an den verworfenen tiefen prunnen, die lang verworfen sint gewesen Regenberg 109, 3; niederwerfen: zuhand kam ein großer erpdimde . . und verwarf der Teutschen her Aventin 1, 395; (du hast) ire verfolger in die tiefe verworfen wie steine in mechtigen wassern Rab. 9, 11; fortwerfen, fortzuschleuden: schiff . . darauf ich schiffbruch gelitten und aus demselbigen an meine insul verworfen worden Simpl. 2, 283; wegwerfen: unter meinen verworfenen schreibereien den wüthern zur speise ligen lassen Zesen Ros. 18; mit dem Nebenbegriff des Verschmäbens oder Abweisen: stein den die bewelte verworfen haben Matth. 21, 42; übertragen: des herrn gesetz (Erl. 5, 5), wort (1. Sam. 15, 23), den herrn (4. Moj. 11, 20), eines meinung (Kanke Pöppe 1, 199), ansicht, lehre, eines gerichtshof, richter u. s. m. verwerfen; die . . ihr vater selbst verwarf als bastaradochter Schiller M. Stuart 1, 6; werfend erschöpfen: alle steine verworfen haben. 2) in falsche richtung werfen, einen ball; setzer verwerfen lethern, in ein falsches sach; verwerfen im Bergwesen, verschieben, von flöhen, Gängen, lagern, die nicht in der ursprünglichen richtung sich fortsetzen Beith 541; refl. sich verwerfen, von solz, das krumm läuft; auch übertragen: der mann hat sich ganz verworfen, ist aus seiner guten Art herausgekommen; werfend sich irren: sich beim kegeln verwerfen; intrans. von Tieren, jehgebären: der donderstreich macht das die schaf verwerfen Eppendorf Plin. 82. 3) Part. **verworfen**, nach verworfen 1, = ausgestoßen als lasterhaft oder niederträchtig: gnade jedem sündler . . du allein bist verworfen Schiller Kanke 5, 1; ein verworfener mensch, eine verworfene; verworfene gesinnung, seele, handlung. — **verwerflich**, zu verwerfen, verstoßen geeignet, schlecht 1. Tim. 4, 4; verwerfliche ansichten, handlungen, mittel (Moltke 5, 196) u. a. — **verwerten**, nach seinem Wert verwenden oder umsetzen: er wuste seine kenntnisse wohl zu verwerten. — **verweisen**, mhd. *verweisen*, in alter Spr. *starles*, nhd. bis auf Reste schwaches Verbum, 1) für einen sein, eines Stelle vertreten: darston einen anderen zu *verwäsen*, *succedere vicarium muneris allerius*, desz klügers statt verwäsen, *partes accusatoris obtinere*, einer der ein cerenamt verwäsen hat, *functus horore* Maaler; sein hantfran . . verwas das jüdisch pabstum Aventin 1, 731; die das reich verwesen Schiller Jungfr. 1, 11. 2) verbedend vergehen, als tot verfaulen: ob unser euzerlicher mensch verweset 2. Cor. 4, 16; jr fleisch wird verwesen Sacharja 14, 12; halbverweset, ein wandelndes gerippe . . kam er in seiner vaterstadt an Schiller 2, 389; verwesetes holz, die leinwand ist ganz verweset Aelung; frei: der gottlosen name wird verwesen Spr. Sal. 10, 7; Part. noch in starker form: neh! dasz mein leib verwesen wäre Hatter 169. — **verwettlich**, zu verwetten (2) geeignet 1. Cor. 15, 42. — **verwetten**, mhd. *verwetten*, wettend aussetzen: ich verwette meine seele, dasz er mit einem sehurken zu thun hat Schiller 4, 211; ich verwette hals und hand Grillparger 6, 143; darauf verwett ich meinen kopf Henke 20, 87; wettend

verliert: er hat sein ganzes vermögen verwettet. — **verwettern**, durch ein Donnerwetter oder wie mit einem solchen zerbrechen, hinwerfen: der kukuk ist zerschlagen . . die alte Susel hat ihn verwettet, wie sie die stube segte Schiller Rüb. 1, 3; vom Wetter ergötzen werden und Spuren davon zeigen, im Part. verwettert: was in unserm holze steckt, ist verwettertes volk Freitagtag Söll 2, 203; der alte förster mit seinem verwetterten gesichte; als Verwünschung: dasz meine frau einen verwetterten hochmuthstempel im kopfe hat Weiße lom. Op. 3, 180; kann ich den herrn von der verwetterten heirath nicht abhalten Ffstand Haged. 1, 3.

**Verwickeln**, leisterergangen, netzlich, Part. zu dem nicht gebräuchlichen verwickeln, fortwickeln: verwickenes jahr, ich bin verwichen dagewesen Steinbach; in verwichener woche König an Lessing 1776. — **verwickeln**, uhd. verwickeln, mittelnd umschlingen, seffeln, verwirren, einen, sich in stricken oder in stricke; als er mit seinem schönen har nmb einen ast verwickelt war Albernß Esop 10, 136; wo ich mich noch bald mit den füssen in dem fatalen kartoffelkraut verwickelt hätte Eichendorff Tang. 136; unglücklicherweise verwickelte sich mir dabei der schlafrock 25; übertragen: verwickelt ihn in schlägereien Schiller Rüb. 2, 3; die herankommenden bataillone werden mit in den rückzug verwickelt Hüsser d. Gesch. 4, 262; deustaat . . in die handel Westeuropas zu verwickeln Treitschke 1, 14; das verwickelt sich immer mehr Benedix Vetter 3, 4; Part.: ein verwickelter casus (Graabe 1, 383), fall, handel; dazu verwickelung, gern auch von politischen händeln: orientalische verwickelung Treitschke 5, 122. — **verwildern**, mhd. verwildern, 1) wild werden: ein zahmes thier verwildert Avelung; mannigfach frei und übertragen: der garten verwildert, *hortus sylvestris sarmentis*, der mensch verwildert, *homo obrutescit Steinbach*; der . . von seinem handwerk verwilderte soldat Ranke Pöpie 1, 105; in haus und park ein reizendes verwildern Seyje 1, 271; verwilderte haare, sprache u. s. w.; — dafür verwilden, wie mhd.: verwilde zum tyger. sanftmüthiges lamm Schiller Rüb. 1, 2. 2) wild machen: böse gewohnheit verwildert die knaben, *consuetudo mala pueros efferrat Steinbach*; wenn die zwingende kunst der menschen oder der uppige müsziggang, an dem die gemasteten thiere theil nehmen, auch ihren . . trieb verwildern Herber 3. Phil. 5, 95; refl.: verwildre dich, natur Goethe Erwin 2, 6. Bei den Jägern fallen, wolfsgruben mit laub, streulung verwildern. ihnen durch Bedeckung damit ein mildes natürliches Ansehen geben. — **verwilligen**, mhd. verwilligen, zu etwas willig sein: sie baten ja . . das er lenger zeit bei jnen bliebe. und er verwilligt nicht Ap. Gesch. 18, 20; etnwilligen: der könig verwilligte in den vertrag 2. Macc. 11, 15; bewilligen, einem etwas: wenn Sie Ihre tochter dem hause verwilligt haben Freitagtag Handfchr. 3, 349; so wurden auch die nöthigen summe verwilligt Goethe Tagh. 1794. — **verwinden**, mhd. verwinden, wüthend beschlingen, *obvolvare Maaler*; zwei schlingpflanzen sind in einander verwinden; ringend über etwas hinwegkommen, überwinden, besonders von körperlichen oder seelischen schmerzen: des löb ich nimmer wol vorwinde Stöbzig 68, 34; schmerz, groß (Treitschke 5, 98), eines worte (237) nicht verwinden können. — **verwirren**, mhd. verwirren, verwirren, wirkend verarbeiten, verbrauchen, garn, mehl; gegeben, etwas irrtüchtiges; der hat ein laster verwirkt 3. Mof. 20, 11; was hat mein aun lasterliebs verwirkt? Widram Nachb. 2<sup>o</sup>; refl. = sich vergehen: wie die heiden sich verwirkt hatten 2. Macc. 15, 10; nit weniger verwirren sich die, welche aus eigener schuld die frauen über sich herschen lassen Herold Ce 130<sup>b</sup>; durch Vergehen verbielten: wer . . eine strafe verwirkt hat 1. Macc. 10, 43;

durch Vergehen einbüßen, die einzige bis jetzt lebendige Bed.: (der) soll sein leben verwircht . . haben Aventin 2, 114; gunst (Schiller M. Stuart 2, 4), ehre (Seyje 3, 144) verwirren, u. a. — **verwirklichen**, wirklich machen, als wirklich hinstellen, sein (Goethe Tuib. 11), anspruch (Ranke Werke 1, 17); der könig hat . . diese meine bitte verwirklicht Bismarck Red. 6, 201; verwirklichung einer bestreitung Preuß. i. B. 1, 27. — **verwirren**, mhd. verwirren und verwirren, in Wirris bringen, schwachformiges Verb mit zum Teil starkem Part.; eigentlich faden, garn; sonst verwirre die göttin der sämigen spinnerin den rocken Freitagtag Bild. 1, 91; refl.: sich in ein netz verwirren; Reinke verwirrt sich in die ihm gelegten stricke Hagedorn Nab. 1, 22; ein . . künstlich sich verwirrendes gewebe Goethe Iphig. 2, 2; übertragen: sprachen (1. Mof. 4, 7), gewissen (Röm. 14, 1), begriffe in einander, durch einander verwirren; von Menschen: der gottlose verwirret gute freunde Str. 28, 11; verwirre mich hier durch kein zweideutiges lächeln Schiller 1, 43; er verwirrt sich in widersprüche; die staatlichen anzelegenheiten scheinen sich verwirren zu wollen, u. a.; Part. verwirrt: Franz verwirrt Schiller Rüb. 5, 1; verwirrt denken, reden; sein wunderliches, verwirrtes commando Hüsser d. Gesch. 3, 64; verworren: er, betroffen von der antwort, halt verworren Herber Eid 28; das neue jahrhundert erwies sich . . zerklüftet und verworren Treitschke 2, 86; verworrenen knäuel (Eichendorff Tang. 104), oberbefehl (Hüsser d. Gesch. 3, 63), kampff (70), verworrenes bild (4, 320), verworrene berathung (3, 23), vorlesung (Treitschke 5, 226), träume (383), u. a.; der verworrene alte Hüsser 3, 62; alle verworrensten intriguen des glücks Schiller 2, 341. — **verwischen**, mhd. verwischen, wischen stößen oder beseitigen, eigentlich und bildlich; verwischte farben, buchstaben, thranen; das gepräge der gottheit zu verwischen Schiller 4, 47; hat die gegenwart die vergangenheit verwischt Moltke 5, 54. — **verwittern**, durch Witterung aufgelöst werden: gstein verwittert; bildlich: irgend ein verwittertes trümmerstück aus den altständischen institutionen Treitschke 2, 284; der . . eine verwitterte landfahrerin heiraten wolle Keller Werke 6, 245; — bei den Jägern transitiv, mit Witterung, Lodspieß versehen: eisen, felle, garn verwittern Avelung. — **verwitwet**, Wittwer oder Wittve seynd, Part. zu dem nicht gebräuchlichen verwitwen, verweiben, *viduare* Dies.; verwittwete männer, frauen; titelhafte Bezeichnung: die verwittwete frau A.; refl: sie saz auf ihrem verwitweten belt Geibel 2, 169.

**Verwogen**, vgl. verwegen 1. — **verwohnen**, durch Wohlen herunterbringen, schädigen, ein haus; das zimmer ist sehr verwohnt. — **verwohnen**, mhd. verwonen, in süße Gewohnheit bringen: es hat mich aber die anhördung ewer erzählung-er verwehnet, dasz ich glaubte, es müste jedweder so etwas daher schneiden Sumpf. 1, 250; mit dem Besitz der Verzärtelung, einen, sich, hasta töchter, so beware jren lieb, und verwehe sie nicht Str. 7, 30; sie verzärtelt . . und verwöhnt den geist von den alten ehrlichen tugenden Mörser Phant. 1, 131; ein verwöhntes kind; wir sind vom glücke nicht verwöhnt. — **verwornen**, vgl. verwirren. — **verwundbar**, zu verwunden geeignet: verwundbare stelle, auch in freiem Sinne. — **verwunden**, mhd. verwunden, Wunde beibringen, einen (Luc. 20, 12), sich selbst (Str. 27, 28); verwundet werden (1. Macc. 9, 17); einen tödlich, auf den tod (Schiller Rüb. 1, 1) verwunden. Part. ein verwundeter, schwer-, leichtverwundeter; wenn . . deine verwundeten senzen werden Hef. 26, 15; die tödlich verwundten klag. Jer. 2, 12; bildlich und frei: worte, blicke, mien- u. verwund; eines herz wird verwunlet spott und verachtung-erwunden den stolz des menschen empfindlicher Schiller 3, 517; der pürsieh, dessen

zarten kaum ihr reiner perlenzahn verwundet Bürger die beiden Liebenden. Bei den Bergleuten verwundetes oder verritztes feld, das schon aufgeschossen ist, worin schon gearbeitet wird. — **verwunderlich**, zu verwundern; in älterer Spr. = staunenswert; wie ich etwas anstellen möchte, mich noch grösser, nahmhafter und verwunderlicher zu machen Simpsl. 1, 232; neuer = was Befremdung erregt: verwunderliches gebahren; etwas ist verwunderlich; das ist ja natürlich nicht weiter verwunderlich Bismarck Red. 15, 263. — **verwundern**, mhd. verwundern, Empfindung des Wunderbaren erregen und äußern; unpersönlich, etwas verwundert mich: diz zil verwunderte den hohen adelar Johannes Muff. 2, 303; das verwundert mich sehr, mein langes stillschweigen verwunderte ihn Adelung; etwas ist zu verwundern; war es da zu verwundern, wenn man es einmal zehn monate lang zu keiner session brachte? Ranke Päpste 1, 330; etwas verwundern, wie bewundern: jemandes verstand verwundern, das verwunderte ich an ihm Adelung als Fügungen der gemeinen Rede; gewöhnlich refl., in älterer Spr. mit Gen.: er verwunderte sich jres ungläubens Marc. 6, 6; selten in neuerer: des verwunderte sich der könig Hebel 3, 137; mit abhängigem Satz: verwundert euch nicht, meine brüder, ob euch die welt hasset 1. Joh. 3, 13; ich verwunderte mich, dasz er kam: gewöhnlich mit über: werden sich verwundern und einsetzen über alle dem gute Ser. 33, 9; sich über einen, etwas verwundern; in den Partizipien: Sophie blickt sie verwundernd an Schiller Kab. 2, 1; verwundert blickt er den führer an Bild zu Sat. 22; ihr seid verwundert ob des seltsamen gerathes Jungfr., Prof. 3; mit dem verwunderten zusatz Worte Freytag Bild. 1, 31. — **verwünschen**, lables wünschen, *execrari, male precari* Stieler; er verwünschte sein unglück, seinen gegner: jetzt ist es nicht mehr mit murren und verwünschen gethan Schiller Fiesco 4, 6; Part. formelhaft: verwünschte begegnung!; verwünscht, dasz das misglückte!; der streich war verwünscht Kab. 3, 1; — **verzaubern**: die hexe verwünschte ihn in ein tier; bis die geweihte hand . . den verwünschten prinzen erlöst Schiller 2, 350; mähehen von verwünschten prinzen sinnen Fiesco 1, 1; hier auch ein volkmäßiges Part. verwünschen: ein verwünschener prinz Eichendorff Tang. 76. — **verwünschten**, mhd. verwunden, völlig mißge machen, zerstören, verderben, ein land (Ser. 4, 7), wohnungen (10, 25), häuser (H. 79, 7), eine stadt durch feuer und schwert; wa ain reudig schaf ist in ainem stall oder auf ainer wayd, so verwüstet und verderbt es die andern alle Reiserberg Häslein (1510) Ge 1<sup>a</sup>; seine gesundheit, sein vermögen verwüsten; der den magen mit kuttelfleck und molken an weintrinken . . verwüst gehabt Garg. 74; den kirchlichen frieden von grund aus zu verwüsten Treitschke 5, 305; die verwüstende hand eines stumpers Schiller 4, 52; ein despot in einer verwüsteten schöpfung 48; — **intransitiv**, wüßte werden: das . . das feld nicht verwüste 1. Mof. 47, 19.

**Verzagen**, mhd. verzagen, Mut, Zutersicht, Fassung verlieren: ewr herze verzage nicht 5. Mof. 20, 3; uns ist lange, aber wir verzagen nicht 2. Cor. 4, 8; an got (Sir. 2, 14), an eines wert (Schiller 4, 47), am erfolg verzagen; raube der kleinen gester an dem genie, dem sie nachzukommen ist eben Schiller 3, 510; verzagt s in Hof. 7, 27; er ist eben so verzagt als er unverschämt ist Gelfert Voos 4, 9; wort: die mich verzagt machen sollen Hiob 6, 26. — **verzählen**, falsch zählen, sich; in älterer Spr., mhd. verzealn, und jetzt noch landschaftlich = erzählen, eine geschichte. — **verzähnen**, im Maschinenbau, mit Zähnen zum Zueinandergreifen versehen, verzahnte räder; bei Zimmerleuten und Tischlern, Holz an den Enden auszaden, zum

besseren Eingreifen in ein anderes eben so behandeltes; bei Mauren von ähnlicher Steinsetzung; übertragen: so eng verzähnen die die übergänge der kultur ineinander Keller Werke 6, 258. — **verzäpfen**, zapfen ausschütten, wein, bier; in der StudentenSpr. auch neugkeiten, stadtklatsch; — **generlich** = durch Zapfen mit einander verbinden. — **verzärteln**, Fortsetzung des mhd. verzerten, durch Zärtlichkeit verwöhnen, verderben: verzärteln, *nimia indulgentia corrumpere* Stieler; die mutter verzärtelt das kind; es ist ein schwaches verzärteltes ding, mein herz Schiller Fiesco 3, 3; der verzärtelte kanzler C. F. Meyer Heil. 55. — **verzaubern**, mhd. verzoubern, durch Zauber bannen oder verwandeln: verzaubern, zaubery treiben, mit zauber oder hexenwerk umbgon Maaler; gleich dem verzauberten hund, der auf unterirdischen goldkästen liegt Schiller Händ. 3, 1; hast der tochter herz verzaubert H. Land 286. — **verzäunen**, mit Zaun einschließen, weg (Hiob 19, 8), weinberg (Ser. 5, 2), lücken (5, 12), guter mit dornen (Sir. 25, 25); bildlich: freund die jm mit sippschaft sind verzeunt H. Sachs Tab. 2, 563.

**Verzehr**, m. das Verzehren und das so Verbrauchte: dadurch ist der verzehr fremder tiere . . erheblich gestiegen Zeitung 1889; dasz schon jetzt das angebot im ganzen grösser ist als der verzehr Bismarck Red. 10, 135. — **verzehren**, mhd. verzern, allmählich hinführen, verwenden: das ich da mähet mein zeit verzehren H. Sachs Fasim. Spr. 6, 67; verzehret man die zeit in vergesslichkeit Simpsl. 2, 112; ich hab mein leben so verzehret Waldis Gf. 4, 1; einen, sich verzehren, belästigen: mit dem beding: dasz sie (die Wahrheit) sich selbst verzehren wolte Albertinus Lambtörzer 115; — gewöhnlich, in neuerer Spr. durchaus zehrend aufbrauchen, tilgen, von Menschen: eine kranke hatte alle jr gut drob verzehret Marc. 5, 26; fremde verzehren ewer ecker fur ewren augen Amos 1, 7; essend, schmauzend: eine mahlzeit, ein brot, grosze stücke fleisch verzehren; das melh. . ward nicht verzehret 1. Kön. 17, 16; etwas, sein geld im wirtshause verzehren; von Tieren: die wärme verdens verzehren 5. Mof. 28, 39; wird seine schöne verzehret wie von motten Ps. 39, 12; von Elementen, Zuständen u. ä.: wie . . das feur vom himel das opfer verzehret hatte 2. Macc. 2, 10; nebel, von der sonnen glanz zutrieben. und von jrer hitze verzehret Weisb. Saf. 2, 4; eher soll mich hier das äusserste elend . . verzehrende Lessing Minna 4, 6; verzehrende krankheiten, schmerzen, u. a.; refl.: wo eine stille seele . . sich verzehret Goethe Iphig. 5, 6; sich für don Philipps frau in hoffnungslosen flammen zu verzehren Schiller Karl. 2, 15; unter meiner selnsucht hauch . . verzehret mein morgenlämpchen sich Bürger Heloise an Abelard 458; ohne Objekt, sprichwörtlich: friedenährt, unfriede verzehret. — **verzeichnen**, ein Zeichen geben, aufzeichnen in Bild und Wort, *consignare* Stieler; den laut des mans (Mondes im kalender) . . verzeichnen lassen Aventin 1, 725; diese schrift, die da verzeichnet stehet Dan. 6, 24; jetzt gewöhnlich bei Einzelaufzählung: inventar, wäsche, schmuckstücke verzeichnen; — falsch zeichnen: das bild, übertragen: der hauptheld des romans ist verzeichnet; sich verzeichnen, sich im Zeichnen irren Adelung; grobe verzeichnungen Treitschke 5, 397. — **Verzeichniß**, f. stückweise geordnete Aufzeichnung: v. der geborenen und gestorbenen, der waren: mein verzeichniß von bösewichtern wird . . kurzer Schiller 3, 517. — **verzeihen**, mhd. verzihen, in ausdrücklichen Worten abschlagen, entsagen, verzichten, mit Gen. der Sache: marggrove von Missen . . verzeih sinre walunge (verzichtete auf seine Wahl) D. Stättechr. 8, 478; auf etwas: wär dir die welt bekant als mir, gar gern würdest du drauf verzeihen Widram Bild. 2<sup>2b</sup>; refl. sich eines dinges verzeihen: (er) verziehe sich des königlichen namens

Abentin 2, 206; ich wolte mich dann eines grossen interesse (für das Geld) verzeihen Simpl. 2, 159; noch bei Wieland: so mag sie ihrer nur auf ewig sich verzeihen Ob. 8, 68, jetzt nicht mehr; — nachsehen, ausdrücklich entschuldigend, einem etwas, die einzige gebliebene Bed.: verzeihe mir die verborgen feile Ps. 19, 13; verzeihe mir, dass ich gefehlet habe; deinen jahren verzeiht man zehn ausschweifungen vor einer einzigen grille Schiller Kab. 1, 7; in Formeln und Redensarten; gott der herr verzeihe euch Räub. 4, 3; gott verzeih mir meine schwere sünde 5, 1; verzeiht, die ich war in meiner revolutionslaune Goethe Bürgergen. 9, u. a. — **verzeiblich**, was verziehen werden kann: sachen die ich . . verzeiblich lide Schiller Kab. 1, 5; ein verzeihliches, unverzeihliches versehen. — **Verzeihung**, f. Handlung des Verzeihens; in wünschender Formel: ich bitte um verzeihung; auch kurz: verzeihung! — **verzerrern**, mhd. verzerrern, zerrnd verunstalten, mund, gesicht; ein unähnliches verzerrtes gemälde Pfand Hagel. 5, 2; die miene verzerrte sich; die edle einfalt der schrift muss sich . . ins licherliche verzerrern lassen Schiller Räub. 2. Verrede. — **verzetteln**, zerstreut fallen lassen; in älterer Form, wie mhd. verzetten: da fand er einen schweinen bach, den ein kärner verzettet hat Sachs Fab. 2, 333; seit 17. Jh. wie heute: gelt verzetteln, *pecuniam dissipare, disjicere, disseminare*, das mädlein hat ihre ehre verzettelt, *jacturam fecit honoris puella*, die gunst verzetteln, *gratiam exidere* Stieler; die zeit verzettelte sich Kellner Werke 8, 45; konnte unser erster aufmarsch nur ein anscheinend verzettelter sein Moltke 5, 162; hatten sich aus dem verzettelnden eintagsschaffen hinausgeseht Treitschke 5, 371; verlausen lassen: ein verzettelt christenkind Lessing Nath. 4, 4.

**Verzicht**, m., älter f., mhd. verziht, Handlung, Erklärung des Entlassens, Absiehens von einer Forderung (Verbalsubstantiv zu verzeihen in seiner älteren Bed., f. d.); die verzieht, *renunciatio* Steinbach; ich . . habe verzieht gethan auf deine ganze herrliche schöpfung Schiller Kab. 4, 4; genehmigung des Verziehtes Treitschke 5, 292. — **verzichten**, Verzicht leisten, neuere Bildung statt des älteren verzeihen (f. d.): auf alles idische gut völlig verziehtend Goethe 43, 273; dass sie auf die zustimmung zu kriegsanleihen verziehten Treitschke 5, 188. — **verziehen**, mhd. verziehen, 1) intransitiv, in die Länge ziehen, verzögern, säumen: mein gott verzeuch nicht Ps. 40, 18; verzeuch nicht from zu werden Sir. 15, 22; die sonne . . verzog unter zu gehen Job. 10, 13; weilen, bleiben: wenn die wolke viel tage verzoch auf der wohnung 4. Mos. 9, 19; das er zwei wochen wolt bei jm verziehen Tob. 8, 22; verziehn Sie einen augenblick Gellert 2 ärtl. Schweif. 2, 11; — von einem Orte wegziehen: er will nach N. verziehen: der alte stadtirektor ist verzogen Freitag Abn. 6, 182; von dem gesindezwang und loskaufgeld beim verziehen entbunden werden Häuffer d. Gesch. 3, 129. 2) transitiv, nach verschiedenen Bed. von ziehen; ein Ding verzögern, hinhalten: verzeuch nicht deinen zorn über sie Jer. 15, 15; verzeug die gabe dem dürstigen nicht Sir. 4, 3; verzieht die sach ein kleins weil Albers Es. 14, 21; — an einen andern Ort ziehen, verpflanzen: er (der Rosenstock) laszt sich nicht in unsern grund verziehen Wieland Zdr. 5, 36; schief ziehen, das gesicht: gicht verzieht die glieder: frühlich verzog sich das antlitz der frommen bruder Freitag Bild. 1, 466; der fremde verzog den mund Abn. 5, 12; holz wird von der sonne verzogen; die von den läufen getrennten schäfte dürfen zur verhäutung des verziehens nicht . . in die sonne gelegt werden Instr. 65; frumm ziehen, linien; der verzogenste kupferstiel von einem schönen gemälde Herder Briewechsel üb. Lissan 4; verzogene buchstaben; inwerts . . muss der fraulein

verzogner name stehn Lessing Minna 2, 2; — übertragen: er verzieht seine kinder; das einzige, verzogene kind reicher eltern Goethe Wabst. 1, 2; er wird vom glück verzogen. 3) reflexiv, an intransitiven oder transitiven Gebrauch sich ansehend; sich verzögern: die sache verzieht sich; zögern wegzugehen, säumen, bleiben: ob sich des berufes mühen gar bisz an die nacht verziehen Logan 2, 89, 55; weggehen: wolke, rauch verzieht sich; schief ziehen: das holt hat sich verzogen; in einander ziehen: die raaken verziehen sich, u. a. — **verzieren**, mit Bieraten ausschmücken, *adornare* Dies.; die lumpen sind . . mit masken und rankenwerk verziert Goethe it. Reise II. — **verzinsen**, verzinuen, mit Zins, Zinn bekleiden, ein ding. — **verzinsen**, mhd. verzinzen, Zins entrichten, geld mit vier procent; refl.: die anlage verzinzt sich gut. — **verzinslich**, zu verzinien: verzinsliches darlehen.

**Verzögern**, Zögerung eintreten lassen, hinauschieben, *moras neclere, differre, producere, protrahere, diem eximere, muginari* Stieler; eine sache verzögern, die sache hat sich etwas verzögert; einen, aufhalten: weil mein amt als marschall bei dem feste mich verzögert (halte) Schiller 5, 138. — **verzollen**, mhd. verzollen, Zoll von etwas errichten, waren; auf die art müsste ich meinen zoll wieder verzollen Kellner Sinn. 13. — **verzucken**, verziücken, mhd. verzuoken und verzücken, zuckend hinnehmen, wegnehmen, entreißen: es ist auch wenig hausraths mer verhanden gewesen, weleher mererthails aller verzuekt Zimm. Chr. 1, 318; (lies der Verzog) ein schöne junktraw . . von dem danz unversehentlichen verzuoken und an ain heimlichs, finsters ort sieren 507; ob er gleich . . in einem feurigen wagen ins paradis verzuekt worden Simpl. 4, 101; übertragen, = hinreißen: darstellung, mit weleher es (ein Gemälde) die anschaner gleichsam zum mitleiden verzuekte 1, 86; vom Zustand der Etsiase: wisset das der engel Gabriel diecke mit mir redet und das ich . . verzueket wurde D. Städtchr. 9, 533; in heutiger Spr. noch verzuekt sein, werden; — verdrehen: reden nun die römischen sprach, doch verzuekt und zerproehen Abentin 1, 651; davon noch verzuuckungen haben, bekommen, von frampffastem Neizen in den Gliedern. — **verzuden**, durch Zuder verziücken; bildlich: eine verzuokerte pille, von einem in hösslichen Worten gegebenen Verweise oder einer durch freunlichige Form verbedeten Zurücksetzung. — **Verzug**, m., mhd. verzuoe, seltene Nebenform zu dort gewöhnlichem verzoec, 1) Handlung des Verziehens, Verzögerns: mit solehem verzug und schonen Weisß. Sal. 12, 20; es leidet keinen verzug Gellert Loos 5, 10; dass das ohne verzug in die landschaft gebracht werde! Schiller Kab. 2, 2. 2) falsch erzogene Person: verzuge falscher zucht, der wahren keuseheit allen Haffer 27. — **verzweifeln**, mhd. verzwiueln, in Zweifel untergeben, alle Hoffnung auf geben: (da) verzweifelt er an seinem leben 2. Macc. 9, 18; als den verzweifelt er, auf erden aus der armuet ledig zu werden Sachs Fab. 2, 44; sterbt! verzweifelt! Schiller Räub. 2, 2; (als er) ihre erkaltete hand mit seinen . . verzweifelt Goethe Wanderj. 2, 4; du hast eine zeit lang ganz an deinem talente verzweifelt W. Meister 3, 5; Part. verzweifelt, = in Verzweiflung seind: ein verzweifelter spieler; zur Verzweiflung führend oder gereidend: dein schade ist verzweifelt bosc Jer. 30, 12; verzweifelte krankheit (Leistung Dram. 29), verzweifeltes ubel (Schiller Fiesko 1, 6); mit Verzweiflung zusammenhängend, in Verzweiflung ergritten: verzweifelte tapferkeit (Häuffer d. Gesch. 3, 65), verzweifelter ausweg (112), kampf (4, 254); in Bewünschungsformeln: die verzweifelter



mücken! Gellert Loos 2, 2; die aussicht war recht schön, ehe sie der verzweifelte nachbar verbaute Lessing Minna 1, 2; das ist eine verzweifelte sache, u. a. — **verzweigen**, in Zweige verlaufen oder schlingen: eine pflanze verzweigt sich Campe; wo . . . reb und rose sich zum kranz verzweigen Geibel 1, 101; bildlich: wenn dein herz in meines sich verzweigt Strachwitz Ged. 149; über Preussen hinaus verzweigte sich der bund nicht Hüniger d. Gesch. 3, 174; correspondenz, deren faden sich über Wien, Königsberg, . . . ja bis nach England hin verzweigten 180; haupt einer weitverzweigten verschwörung 207. — **verzweifen**, mit Zwecken oder wle mit Zwecken vernageln, fest klemmen, in die Enge treiben: ez wart alldä (im Turnier) verzweket Parz. 680, 23; flieht die dunkle kammer, wo man euch das licht verzweket Goethe 4, 381; übertragen, von einer verpflüßenden Umföhrung: ich wolte es verzwecken und nicht so grob nennen Simpl. 3, 20; in jetziger Spr. gewöhnlich nur noch das Part. verzweket, = nicht leicht lösbar, nicht einfach: verzweket-consequenz Schiller Räub. 1, 1; verzwektes thema (Hfstand 149), verzwekter absagestil (Keller Werke 6, 204), verzwekte stimmung (Sinag. 118); der verzwekte mönchische einfall G Meyer Nov. 2, 43. **Verden** Zimmerleuten nigel verzwecken, die herausragende Spitze eines in Holz geschlagenen Nagels umbiegen und in das Holz wieder eintreiben Jacobson.

**Vesper**, f. vorkte der canonischen sieben Tageszeiten und der zu dieser Zeit gehaltenen Gottesdienst; Lehnwort aus lat. vespera, schon abh. als vespera angenommen, mhd. vesper; als Zeitabschnitt: die vesper, *tempus vespertinum* Steinbach; als Gottesdienst: im kor meten und vesper singen Sachs Fab. 2, 361; ich habe vesper gelesen Goethe Rein. Fuch 2; die glocken lauteten zur vesper Schiller 4, 68; — auch Essen gegen Abend, *anticoenium* Steinbach, mit dem Verbum vespera, solches Essen zu sich nehmen. — **Zusammensetzungen**: **Vesperbrod**, n. Essen gegen Abend. — **Vesperpredigt**, f. Predigt zur Vesper. — **Vesperzeit**, f. Zeit der Vesper.

**Vettel**, f. altes häßliches Weib, spät mhd. vetel, Lehnwort aus lat. vetula, wohl von Studentenfrcisen in allgemein geworden: die vettel, ein alt weip, item ein wöserin, *vetula* Maaler; das ein 66-jährige vätel einem jüngerling sich vermählt Herold Ce 93<sup>b</sup>; die schwarzbraune, runzliche, zottigte vettel Schiller Räub. 2, 3; — auch = verächtliches, hieherliches Weib: meine muse, jene vettel Platen verm. Gedichte 2, 3; die vettel (die Fortuna) Keller Werke 6, 95. — **Vetter**, m. männlicher Seitenverwandter, ursprünglich in der engeren Bed. Vatersbrüder, abh. *faturoo, fatarro, fetiro*, mhd. *vetere, veter*, altengl. *fadera: patruus vetiri, vetter, veter* Dief.; der vetter, meines vatters brüder, *patruus* Maaler; dann weiter: vetter, der mütter brüder, *avunculus* ebd.; männliches Geschwisterkind, männlicher Seitenverwandter überhaupt: vettern, brüder kinder, *fratres patruales*, vettern, Schwester kinder, *consobrini* Frisch; weitläufiger, näher vetter A d e l u n g. **Vetter** den schwachen Sing. des, dem, den vettern hat sich in der neueren Spr. starkes des vettters, dem, den vetter ergeben; der Plur. ist schwachformig geblieben. Auch als lösende Bezeichnung eines Nichtelevanten: nimm diese hand vetter (Schusterle zu Spiegelberg) Schiller Räub. Trauerp. 1, 6. — **Vetterhaft**, f. Verwandtschaft als Vetter; Gesamtheit der Vettern.

**Verzerren**, joppend plagen, scheren, Lehnwort aus gleichbed. lat. *vexare*, im 16. Jh. schon als gewöhnliches Wort vorhanden: vexieren, plagen, peinigen, kestigen, *agitare, eragitare* Maaler; die leut so fein vexieren **Überius** Cf. 13, 34; freund und feinde in vexirt **Sachs** Fab. 1, 218; man soll dich nicht vexieren **B. d. Liebe** 180<sup>a</sup>; in neuerer Spr. noch gesagt, aber

im Gebrauch zurückgegangen: Er vexirt uns noch oben-drein (Zust zum Weib) Lessing Minna 1, 2; und deshalb vexirt man mich aus dem fetze? **Roßbeine** Meinst. 4, 12; bei Zurückweigung eines Foppenten: vexir Er sich! **Goethe** Egm. 1; dazu vexiergasse, die seine Fortsetzung und seinen Ausgang hat: gefühl . . . welches sich in eine vexiergasse verannt hat Keller **Seldw.** 1, 223; vexier-glas, aus dem man nicht trinken kann, vexierspiegel, der ein anderes als das gesuchte Bild gibt, u. a.

**Vieh**, n. Gesamtheit von Haustieren; gemeinermännisches Wort, goth. *sihu*, altord. *se*, altengl. *seoh*, altf. *sehu*, *seo*, *se*, abh. *sihu*, *sehu*, mhd. *vihe*, *vehe*, landschaftlich auch *vieh*, *viech*, welche Form namentlich oberdeutsch mundartlich noch dauert, unverwandt zu lat. *pecus*, *pecus*, sanskr. *pacu*; als Zusammenbegriff, der in der alten Spr. neben der Herde *geraden* auch *Hahe*, Vermögen bezeichnet, ohne Plur., wie noch in jetziger Spr.: hastu *vihe*, so warte sein **Sir.** 7, 21; eine herde *vieh*; vier haupt *vieh* Keller **Nachl.** 215; dann auch als Einzelbegriff ausgebildet, mit dem Plur. abh. *sihu*, *seho*, mhd. *vihe* und *viher*, *veher*, auch nhd. *vieher*: so stirbt ein großer mann, so sterben *viher* auch **Haller** 50 (später geändert in *selaven*), in *tomischer* und *niedriger* Herde als *viher* geliebten; sonst aber hat sich auch bei Vereinzlung des Begriffes ein Plur. nicht weiter entwickelt. Uebertragung auf den Tierbe-griff im Allgemainen (also auch das wilde Tier, das früher schlechthin *tier*, f. d., hieß, mit eingeschlossen), *collectiv*: herr, du hilfst beide menschen und *vihe* **Pf.** 36, 7; soll ein unterthan des fürsten für eine wilde sau des fürsten zum geisel dienen? sind wir nicht besser, als das *vieh* auf dem feld? **Schiller** 4, 76; *vereinzelt*: (daz) man auch nicht ein *vieh* schreien höret **Jer.** 9, 10; in Vergleichen: dumm, roh, wie ein *vieh*; von Menschen: aber mit dem *vieh* (dem *Zust*) ist nichts anzufangen **Lessing** **Minna** 3, 2; nenn es schwäche dasz ich meinen vater ehre, — es ist die schwäche eines menschen, und wer sie nicht hat, musz entweder ein gott oder ein *vieh* sein **Schiller** **Räub.** **Trauerp.** 1, 1; die damaligen eleganten zierlichen salons, nun überschwemmt von dem gemeinen *vieh* **Grabe** 3, 27. — **Zusammensetzungen**: **Viecharzt**, m. Arzt für Haustiere. — **Viehbrennie**, f. Art Strohstiege. — **Viehfutter**, n. Futter für Haustiere. — **Viechandel**, m. Handel mit Haustieren; dazu **Viehhändler**, m. — **Viech-herde**, f. Herde Viehs. — **Viehhirt**, m. Hirt für das **Vieh** 1. **Mos.** 47, 3. — **Viechhof**, m. Hof auf größeren Landgütern, der für das **Vieh** bestimmt ist. — **Viech-knecht**, m. Knecht für das **Vieh**. — **Viechlager**, n. Ort wo das **Vieh** lagert **Jes.** 65, 10. — **Viechmagd**, f. Magd für das **Vieh**. — **Viechmarkt**, m. Markt, an dem **Vieh** gehandelt wird, und **Platz** dazu. — **Viechstall**, m. Stall für **Vieh**. — **Viechstand**, m. Ort, wo das **Vieh** eines Gutes steht; Zahl und Beschaffenheit des zu einem Gute, Bezirk oder Lande gehörigen Viehs. — **Viech-trift**, f. Ort und Weg für das Treiben des Viehs auf die Weide; Recht dazu: die *viechtrift* haben. — **Viech-weg**, m. Weg auf dem **Vieh** getrieben wird. — **Viech-zucht**, f. Aufzucht des Viehs: v. treiben, starke v. haben; (eine Stadt) die vil guter waid und sich hat, zu der *viechzucht* bequem **Sachs** **Fab.** 2, 57. — **viech-züchten**, **Viechzucht** treiben: unterthanen . . . wie sie *viech-züchten* und die felder bauen **Lenau** 375.

**Viechlich**, mhd. *viheisch*, nach Art eines Viehes; auf innere Eigenschaften bezogen: ein *viheisch* herz **Dan.** 1, 13; wollust . . . die *viheisch* rast **Hj.** 1, 85; *viheischer* prozess zur stillung *viheischer* bezieren **Schiller** **Räub.** 1, 1; *viheische* sehande (1, 3), anwandlung (4, 2), *viheisches* gejohle (Treitschke 5, 179), u. f. w.

**Viel**, größere Anzahl oder Menge; gemeinermännisches Wort, goth. *silu*, altord. *siol* (nur in Zusammen-setzungen erhalten), altengl. *seolu*, *seala*, altfärs. *ahd.* *silu*.

mhd. vile, viel, einer Wurzel mit voll (s. d.), in Ueberwandschaft zu griech. poly, jansfr. purq gleicher Bed., in alter Spr. substantiver Sammelbegriff, aus dem sich allmählich das Adjectiv hervorgebildet hat; doch sind Steigerungsgrade des letzteren nicht entwickelt worden (vgl. mehr). 1) viel als Subst. im Sing., zur Bezeichnung einer größeren Gesamtheit, seit Alters mit Bezeichnung eines Teilungsgegenstandes im Sing. oder Plur.: tilo wuochers Rottler Pi. 59, 9; silu manno Dtsch 5, 23, 35; miner sware der ist leider alze vil Walther 89, 4; auch mhd. noch in manchen Beispielen: viel volks Marc. 8, 1; die, so reichthums haben vill Alberus Cf. 8, 117; in dem wald wonet gar vil gefugels Widram Nachb. 388; viel höchst gefährlicher geheimer hunde Uhl and 140; in formelhafter gewöhnlicher Rede: viel wesens, viel redens von etwas machen; er siehet . . viel dings Schuppins 11; zu dem Nominativ viel tritt in alter Spr. das Verbum im Sing. auch, wenn der Teilungsgegenstand im Plur. steht: thar spricht tilu manno Dtsch 1, 15, 49; do kam ritter vil unde frouwen . . dar Walther 106, 25; besser stete der ist vil Zwein 7818; aber seit dem Nhd. kommt in diesen Fällen der Plur. des Verbums auf: dar umbe muosen degene vil verlieden den lip Nib. 7; der nhd. einzig dauert: es werden sich viel falscher propheten erheben Matth. 21, 11; ihre truppen, so viel deren noch in Italia waren Ranke Werke 1, 116; — statt des Teilungsgegenstandes seit dem Nhd. auch Apposition im Sing. oder Plur.: swa ein edelich sechone frowe . . dur kurze wile zuo vil luten gat Walther 46, 12; die im Nhd. gewöhnlich geworden ist: in viel tagen Ap. Geich. 27, 7; seer vil gefugel Widram Goldf. 2; wo viel licht ist Goethe Göt. 1; viel dank zum gegengruss Jansf. I; die Flexion von viel hebt sich hier nur im Gen. noch heraus, wird aber in neuerer Spr. ganz als adjectiv empfunden (vielen dankes), Dat. und Acc. wie Nom.: auf so viel landtagen, so viel reichsversammlungen Ranke Werke 1, 308; die Apposition bilden Zahlwörter: viel hundert, viel tausend grüße senden. — viel abseht, als Sing. tauschend und auf Dinge bezogen: viel geben, nehmen, fordern; durch viel oder wenig helfen 1. Sam. 14, 6; hier ist viel verschüttet Goethe Wanderj. 3, 6; das ist zu viel; es fehlte nicht viel; mir gilt das gleich viel (auch zusammengedrückt gleichviel, s. d.); als Plur. verstanden, von Menschen: viel sagen von meiner seele . . Pi. 3, 3; sintemal sichs viel unterwunden haben Luc. 1, 1; in neuerer Spr. auf die Volkstheorie eingegangen: es waren viel auf den beinen. 2) viel in adjectiver Flexion, erst in mitteldeutschen Quellen des Nhd. spärlich entwickelt: er . . slüe ir vile töt siel. Reindr. 8409; seit dem 16. Sh. häufig: in vielen tagen Ap. Geich. 27, 20; aus vielen besessenen 8, 7; dem Worte vereinzeln den Sinn gebend (zu viel arbeiten müssen . . ich m-ine nicht vieles, sondern viel Lessing Gal. 1, 2), wiewohl in einer ganzen Reihe von Fällen der begriffliche Unterschied zwischen substantiver und adjectiver Flexion verwischt oder sogar aufgehoben erscheint: ich tore viel worte und vielworte; nicht um viel geld oder vieles geld; so saz er viele tage, saz viel jahre lang Schiller Doggenb.; Flexion nach der Weise der Adj. stark oder schwach; vieles ist hier überflüssig; mit vielern hält man haus, mit wenigem kommt man auch aus; vieles gute, das wir erschuen Freitag Journ. 3; viele lehre des christenthums entsprach . . sein m heimischen glauben Freitag Bild. 1, 221; woleh vieles volk ist hier versammelt? Schiller Br. v. Meff. 1867; viele seltenheiten Brodes 6, 72; viele hande, die vielen hande der arbeiter; diese vielen stimmen, jenes viele geschwätz; zum besten vieler Freitag Journ. 3, u. s. w. 3) viel in der älteren Spr. als verächtliches Nomen zu Adjectiven und Nomen: silu lieber Dtsch 1, 4, 33;

silu spato 84; vil reine ist der selbe brunne Zwein 568; Maria di vil rain magt Erlauer Spiele 2, 20; im Nhd. in solcher Stellung nicht geblieben, wohl aber vor Comparativen: viel besser, schlimmer, schöner, ärger; viel mehr, vgl. auch unten die Zusammenrückung vielmehr; sonst als erstes Glied einer Zusammenrückung gefast (vgl. vielleicht), bei Adjectiven nur in altentworfener Spr.: der vielecke wein Geich. 1, 171; vielrosiger mund 32; die vielschöne gnädige frau Eichendorff Lang. 8; häufig dagegen bei Partizipien: vielbedeutend, viel-sagend (Schiller 5, 141), vielversprechend (Häuffer d. Geich. 3, 105), vielberufen, vielgeliebt, viel ebsen (Treitschke 5, 398), vielgelobt (Häuffer d. Geich. 3, 168), u. s. w.; und in einigen andern Fällen: das ist viel zu einfach; man folgert daraus viel zu viel; vil anderst, *multo aliter* Maaler; als zeitliches Adverb, = oft: er ist vil bei jm, *frequens est cum eo* ebd.; alt auch in formelhafter Verbindung: als vil und dick, so oft und vil, *quotiescunq* ebd.; liz wol disz buchlin oft und vil Gregorius, Motto; = mannigfaltig: einen vil heimsehen, *frequentare* Maaler; er kommt viel im lande herum; vor Verben, zur Bezeichnung von Grad und Menge: das hat ihm viel geschadet; was frag ich viel nach geld und gut J. M. Müller; u. a. — Zusammenfügungen: vielarmig, viele Arme habend: vielarmiger kronleuhter. — vielartig, viele Entungen zulassend: in vielartigen worten Treitschke 5, 152. — Vieleck, n. mathematische Figur von mehr als vier Seiten: polygonum, ein vieleck math. Lex. 1027; mein zimmer ist ein unregelmäßiges vieleck Diotke 6, 299; dazu: vieleckig, der vil eck oder winkel hat, *multangulus* Maaler. — vielerlei, von vieler, mannigfacher Art, vgl. bei; unselectirt in verschiedener Stellung, wie mancherlei, s. d.: das vielerlei dings hartur bringt, *multiflor* Maaler; auf vielerlei weise, ein garten der vielerlei trägt, es wird vielerlei davon geredt, ein fürst musz vielerlei diener haben Stieler; wenn sagt euch euer papagei wohl auf einmal so vielerlei? Gellert Trakt. 6; viel und vielerlei wollend Goethe Wafr. 1, 2. — vielfach, vielmal genommen: vielfache er-mahnung, belehrung; ich habe ihm den schaden vielfach wieder ersetzt A. d. elung. — vielfältig, vgl. faltig 3: vielfältig, das vil falten hat, von mancherlei gestalten und weisen, *multiplex, varius* Maaler; auf vielfältiges bitten; es ist niemand, der ein haus verlesset . . der es nicht vielfältig wider empfah Luc. 18, 30. Vielfratz, m. mhd. vilvraz, viel freijendes Geschöpf; was für ein vielfras von einem weibe Schindl Mariod-nettentheater (1775) 67; Name einer nördlichen Bärenart, *ursus gulo*, wie man glaubt, Umrennung des nord. Namens fallfres Bergbär; vielfras heißen auch der Pelican, ferner der Speckläder, *dermestes lardarius*, und der schwarzbraune Warzenläder, *cantharis fusca*. Vielfuß, m. Wesen mit vielen Füßen, Bezeichnung der Insektenarten *inlus* und *scelopendra*. — vielgestaltig, viele Gestalten habend: vielgestaltigster götzendiens! Ranke Werke 1, 152; die vielgestaltige moderne cultur Treitschke 5, 12. — Vielgötterei, f. religiöse Verehrung vieler Götter. — vielfährig, viele Jahre dauernd: vieljähriger krieg; aus vielen Jahren stammend: vieljährige kriegsbeute der Avaren Freitag Bild. 1, 327. — vielföhrig, viele Köpfe habend, gewöhnlich auf Willen und Meinung bezogen: vielköpfige menge, die vielköpfige einwirkung von konigen und fürsten H. A. J. d. Geich. 4, 264; dazu: vielköpfigkeit des commandos im groszen Leere 302. — vielleicht (ge-hereden und betont villeicht), Zusammenrückung des mhd. vil lihte, sehr leicht, gewendet zu der Bezeichnung einer gehofften oder gefürchteten Möglichkeit: villicht, es mag sein Maaler; ob er villicht Christus were Luc. 3, 15; villicht, wenn sie den sehen, werden sie sich schewen 20, 13; vielleicht dasz er noch kommt:

als Subst. mit einem blossen vielleicht ist ihm nicht gedient; Sie wollen sich also doch rächen? 'vielleicht.' und Sie sieh auch, mamsell? 'vielleicht.' gut! das sind zwei vielleicht, womit sich etwas anfangen lässt Lessing Freigeist 4, 8. — **Vielliebchen**, n. Bezeichnung einer Zwillingsschneide, gewöhnlich Mandel, in einer Schale, und eines damit in Verbindung stehenden Wettspiels: ein vielliebchen zusammen essen; ein vielliebchen gewinnen: auch des in Folge des Wettspiels erhaltenen Gesichts. — **vielmals**, viele Male geschehend. — **vielmals**, zu vielen Malen: ich habe ihn oftmals gebeten; älter vielmal: vilmal *saepius* Naaler; auch getrennt: drum hab ich viel mal verhindert bin zu euch zu kommen Röm. 15, 22. — **vielmehr**, Zusammenrückung aus *ab. sila mēr*, *mhd. vil mēr*: 1) zur Bezeichnung eines gesteigerten Grades oder solcher Zahl, ursprünglich getrennt geschrieben, Gegensatz zu viel weniger: viel mehr storben jr von dem hagen Jos. 10, 11; seid jr denn nicht viel mehr denn sie? Matth. 6, 26; in späterer Spr. auch ungetrennt, betont vielmehr: es ist vielmehr einfalt bei ihm, als betrug Abelnng. 2) Steigerung eines Gegensatzes hervorhebend, auch hier zunächst als zwei Worte: wie viel mehr ein mensch Job 15, 16; meinstu, das ich gefallen habe am tode des gottlosen . . und nicht viel mehr, das er sich bekere Hes. 18, 23; dann als ein Wort, betont vielmehr: er ist nicht sein schützer, vielmehr sein kerkermeister; wenn er jetzt schon so niedergeschlagen ist, um wie vielmehr, wenn er alles erfährt?; er weisz, oder vielmehr, er glaubt zu wissen, dasz dem so ist; du sagst, man beneide mich . . beklagen soll man mich vielmehr Schiller Nab. 2, 1. — **vielschreiber**, m. verächtliche Bezeichnung eines sehr fruchtbaren Schriftstellers. — **vielseitig**, viele Seiten habend; mathematisch mehr als vier Seiten habend: eine vielseitige figur; übertragen: ein genialer, vielseitiger geist Haulffer d. Gesch. 3, 153; der . . vielseitig gebildete ofizier Dreitschke 5, 26. — **viestimmig**, aus vielen Stimmen bestehend: ein viestimmiger gesang; viestimmige zureife. — **vielweiberci**, f. *polygamia* Stiefeler. — **vieltwiffer**, m. der viel oder vieles weisz, meist mit spottendem oder verächtlichem Beisinne.

**Vier**, die Zahl; gemein germanisches und gemeinindogermanisches Wort, in ältester germanischer Form gotth. *fidvör*, in Zusammensetzungen *fidur*, altengl. *fyder*, altnerd. mit Umfegung des *d*-Lautes ein Centrum *figor*, *figur*; sonst mit Verlust desselben im Westgermanischen altengl. *feowr*, altfäch. *fiwar*, *ahd. fior*, *mhd. vier*; urverwandt zu sanskr. *catur*, griech. *téssares*, lat. *quatuor*, altslav. *četyri* gleicher Bed. Schon *ahd.* mit beschränkter Flexion, als Subst. und Adjectiv ausgebildet. 1) Subst. ohne Artikel, von Personen, flectiert Nom. Acc. vier, früher auch *viere*, Gen. vierer, Dat. vieren; in geschlossenen Formeln: mit vieren fahren, mit vier Pferden; alle viere, alle vier, bei Tieren auf die Füße, beim Menschen auf Hände und Füße bezogen: daz ehint, daz mit allen vieren gie sam daz rint Oencl. in den Fundgr. 2, 26, 19; schlug in ernider, dasz er alle vier von im streckte B. d. Viehe 282<sup>d</sup>; das man im all vier zammen bund und würf in in ein wasser kalt Widram Bilg. 54<sup>b</sup>; wenn er (der Verzauberte) in ein fell gesteckt würde und auf allen vieren gehen müszte Hauff 2, 143; mit Teufungsagentiv: vier meiner bekannten, dafür auch vier von meinen bekannten; ohne Flexion: zu vier sitzen, kommen, gehen (neben zu vieren): mit Artikel: die viere, von der tochter Sua (geheren) 1. Chron. 3, 5; wie die vier . . beriehten Dreitschke 5, 73; ein jgheis der viere Hes. 46, 23; keins der viere steckt in dem thiere Goethe Faust 1; wir gehen zu den vieren dort, u. a. 2) Adjectiv, flexionslos: bei den vier thieren . . vier redet Hes. 1, 15; ich höret der vier thierer eines sagen Dffenb. 6, 1; in festen Verbindungen: in meinen vier wänden,

pfählen; die ihren mann zwischen vier mauern aufsuchen Schiller Fiesco 1, 9; an den vier ecken Schrift. 4, 154; von den vier elementen der natur 55; seinen . . staub in die vier winde streuen Karl. 1, 5; mit vier pferden durch die strassen dahin rasseln Rüb. 2, 1; unter vier augen . . einzugestehen Bismarck 7, 222. 3) rechnerisch: vier zählen, abzählen, abziehen; Zeichen der Einfalt: geringe und einzeltige leute, die nicht viere können zelen Luther 6, 516<sup>b</sup>; bei Zeitangaben: es ist, schlägt vier, verstanden oder auch hinzugesetzt uhr; des sonntags gleich nach vier, da kommt mein schatz zu mir; bei hellem tage, schon vor vieren Goethe Faust, Vorspiel. 5) vier als Zahl, die Vierzahl und ihr Zeichen: eine vier werfen (mit dem Würfel), schreiben; romische, arabische vier. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: vierblättrig, vier Blätter habend: vierblättriger klee, glückbringend und Zauber-mittel: er hat ain vierpleteten klee, der hat nur mein künst aufgethon Sachs 2, 201. — **Viered**, n. Gebilde mit vier Ecken; dazu: viereckicht, -eckig; das liebe, treue, viereckige deutsche gesicht Mostte 1, 212. — **Vierer**, m. aus vier gebildet; in alter Spr. *quatuorvir* Aventin; Münze von vier Pennen; viererzug; viererzug, Zug von vier Pferden. — **viererlei**, aus vier Arten bestehend: auf viererlei weise. — **viersach**, viermal genommen, in vier Abteilungen: (eine Hühe) viersach geschlossen Schiller Rüb. 4, 5. — **viersächig**, wie viersach. — **viersüßig**, vier Füße habend. — **Viersüßler**, m. Tier mit vier Füßen. — **Viergespann**, n. Gespann aus vier Pferden bestehend; übertragen: welsch ein viergespann . . Schinkel, Cornelius, Rauch, Mendelssohn! Bunsen bei Dreitschke 5, 214. — **vierhändig**, vier Hände beschäftigend; von Clavierstücken für zwei Spieler: damit Sie mit meiner tochter zuweilen vierhändig spielen Bencidix rel. Stud. 1, 3. — **vierjährig**, vier Jahre habend. — **Vierling**, m. Maß, Gewicht, Münze als vierter Teil einer Einheit, *mhd.* vierdelin und vierline; der ein vierling (Getreide) sol, der sol geben ein halben vierling Weist. 6, 34; ein vierling voll wein Simpl. 3, 412; vierling kals Hebel 2, 217; Feldmaß: der vierling fald, *jugeri pars quarta* Naaler. — **viermal**, zu vier Malen. — **Vierpfänder**, m. kleine Kanone, vierfüßige Kugeln schießend. — **vierpfündig**, vier Pfund wiegend. — **vierschrotig**, *mhd.* vierschrotee und vierschrotie, auch im älteren *mhd.* noch ohne *Umlaut*, aus vier Schrotkörnchen (vgl. sehrot) bestehend, grob und kloßig gefornit: meng breiter vierschrotiger Schwizerknab Tobler Schweiz. Volkslieder 2, 45 (v. 146). — **vierschrotig** mann ist dem vierschrotigen starken kurzsetzten Frölich Stob. 50; der vierschrotige sehlingel Hobknecht zerbr. Krug 7; übertragen: diese, gegen die verwilderte sundhaftigkeit ausgewachsenen menschen gerichteten, vierschrotigen macken gebote Keller Werke 1, 94. — **vierseitig**, vier Seiten habend. — **vierspännig**, mit vieren bespannt: vierspänniger wagen, vierspännig fahren. — **viestimmig**, durch vier Stimmen auszuführen: viestimmiger satz, gesang, viestimmig singen. — **Viert**, n. Inbegriff von vier, landchaftlich = kleineres Getreidemaß. — **viertägig**, vier Tage habend. — **vierte**, Ordnungszahl zu vier: der vierde tag 1. Mof. 1, 19; unter ewch einer . . der ander . . der dritte . . der vierde 1. Cor. 1, 12; ein vierter setzte sich zu ihnen; dazu kommt noch ein viertes. — **viertelhalb**, drei und ein halb (vgl. unter halb 1). — **Viertel**, n. vierter Teil eines Ganzen, abgeschwächt aus *viertel* (ein armes viertheil Schiller 2, 352); der mond im letzten viertel Hebel 2, 111; das viertel einer stadt, Quartier (f. d.); das viertel eines brotes; nebenliegend: mit einem viertel zentner; in einer viertel minnte; zusammengerückt vierteljahr (dafür ain viertail jar Sachs Tab. 2, 512; Ableitungen vierjährig, -jährlich), vierteile (dasz wir

ihm eine viertelmehle aus dem wege gehen Weiße  
 sem. Sp. 1, 61; dafür auf ein viertel meil h Sach8  
 Fab. 2, 454); viertelstunde (es war keine viertelstunde  
 vergangen Schiller Ränb. 2, 3). — **vierteln**, in Viertel  
 teilen, ein brot; als Leibesstrafe: (die Heiden) viertelt  
 do die münche alle D. Städtechr. 9, 915; von der lbr  
 = Viertelstunden schlagen: die uhr viertelt; entstanden  
 aus mhd. vier teilen, was nhd. namentlich von der Strafe  
 noch gesagt wird: wie ein verräter gewirbelt. Aventin  
 2, 556; sollen morgen neun burger . geköpft nod ge-  
 viertheilt werden Freytag Abnen 5, 344. — **viertens**,  
 Adv. zur Bezeichnung der vierten Stelle innerhalb einer  
 Reihenfolge. — **Vierung**, f., mhd. vierunge. Teilung  
 und Getheilte in ein Vierel: des zirkels vierung  
 (Kessing Sinn. 2, 15), Quadratur; im Bauwesen:  
 vierung in einer kirehe, quadratischer Raum in der  
 Durchschneidung des Langschiffes und Querschiffes; in  
 der Wappenkunde leer bleibendes Quadrat einer Schild-  
 ede; im Bergbau Gebirgsraum im Geviert, der zu einem  
 verliednen Gange gleichmäßig mitgehört. — **vierzechen**,  
 vier und zehen; dazu der vierzehente, ein vierzehentel  
 — **vierzig**, zehn mal vier; in Verbindung mit Sub-  
 stantiven unflektiert (nach vierzig tagen 1. Mos. 5, 6),  
 allein stehend in neuerer Spr. wenigstens noch im Dativ  
 gern flektiert (er kam mit vierzigen neben mit vierzig);  
 bei Altersbestimmungen mit weggelassenem jahr: es  
 nahen sich bei ihm die vierzig; ein mann in den vier-  
 zigen; dazu ein vierziger, der zwischen vierzig und  
 fünfzig Jahr alt ist; Ordnungszahl: der vierzigste; ein  
 vierzigstel, der vierzigste Teil.

**Viper**, f., Bezeichnung einer kleinen giftigen Schlan-  
 genart, abh. vipera, mhd. vipere, viper, vipper, Lehn-  
 wort aus lat. vipera: vippera haigt ain vipper. das  
 ist ain slang Regenber 255, 7; er, der die vipern  
 schafft Grabbe 1, 173; sind gleich vipern deine haare  
 Grillparzer 6, 221; dazu: ain güttig vipernater  
 Sach8 Fab. 2, 25.

**Vlies**, n. zottiges Fell; mhd. vlied und vlius, niederl.  
 vlied, angl. fleod, nehd. flies. Schaffel; eines Stammes  
 mit flaus (f. d.), sonst dunkler Herkunft; die Formen  
 des älteren Nhd. verschieden: vellus flusz, vlied, flus,  
 flays, fluesz Dieß; gülden flusz oder fliesz Käßlein  
 291b; neuer allgemein vlied oder vliesz: das goldene  
 vliesz Grillparzer 4, 3.

**Vogel**, m jederbeklebtes, fliegendes Tier; gemein-  
 germanisches Wort, goth. fugls, altind. fugal, altengl.  
 fugal, altäsch. fugal, abh. fogal, mhd. vogel, außerhalb  
 des Germanischen nicht nachgewiesen; daß das Wort  
 von der Wurzel fug in fliegen herstamme, und schon  
 in vorgehichtlicher Zeit Ausfall eines l im Stamme  
 erklüen habe (goth. fugls also für flugls stehend), ist  
 eine ansprechende Vermutung. Plur. in der älteren  
 Spr. noch ohne Umlaut: alle vogel unter dem himel  
 1. Mos. 9, 2; dasz du auf Ida jetzt von vogeln wirst  
 zerrissen Dvitz 1, 228; doch hat die umgelautete Form  
 schon im 16. Jh. Verbreitung: dasz jr ihm zu ehren  
 vogel bacht Garg. 59, n. a. Das Wort geht gelegent-  
 lich auch auf geflügelte Insekten: die biene ist ein kleins  
 vogelin Str. 11, 3; vom Schmetterling, vgl. sommer-  
 vogel, gewöhnlich aber auf die Klasse der betreffenden  
 Wirbeltiere; ungemein oft in freier wie in formelhafter  
 Nüging, in Sprichwörtern, Bildern, Vergleicheln, auch  
 als Vermittler zwischen Erde und Himmel und Schid-  
 fahsverkünder angesehen: jr soll nicht auf vogel ge-  
 schrei achten 3. Mos. 19, 26; die vogel des himels  
 2. Sam. 21, 10, unter dem himel 1. Kön. 21, 24; unter-  
 schieden wilder, zahmer vogel; frei, lustig, wie der  
 vogel in der luft (auf dem zaune); er lebe wie der  
 vogel im hantsamen Hebel 2, 221; weil nich gott hat  
 zu der arbeit geschaffen . . gleich wie den vogel zu  
 dem flug Sach8 Fab. 2, 57; vogel ins gorn locken,  
 fangen, schieszen, braten, verzehren; nicht fisch, nicht

vogel, vgl. fisch 1; brantweinbrenner, der jzt nicht  
 fisch und nicht vogel, nicht herr und nicht bauer ist  
 Keller Nachf. 97; das nest leer — der vogel ausge-  
 flogen K e h n e Kleinft. 1, 9; aba, jetzt pfeift der  
 vogel anders Benedix zält. Verw. 2, 21; dann heiszt  
 es: frisch vogel oder stirb! Wis mard Neb. 16, 18;  
 den vogel erkennt man an gesang (an den federn).  
 jedem vogel gefällt sein nest, böser vogel, böses ei-  
 er hat gewisz vogel unter dem hut, dasz er nicht grüzt  
 Simrod 597 fg., n. a. m.; — auf Menschen bezogen:  
 ein loser, lustiger, schlimmer vogel; sie waren boser  
 vogel zwen Widram Nachb. 434; hatt ichs je ge-  
 dacht, dasz der finstere Verrina . . noch ein so lustiger  
 vogel würde Schiller Jheslo 1, 7; dasz ich unter der  
 hiesigen garnison meine vogel habe, auf die ich zahlen  
 kann 3, 4; vgl. auch galkenvogel; — von Vogelstüb-  
 lichem: hölzerner vogel als Ziel für Schießübungen;  
 nach dem vogel schieszen; sprichwörtlich: gemalte vogel  
 sind gut schieszen, aber nicht gut genieszen Sim-  
 rod 598; von Mägen, goldvogel, Goldstüde; reich-  
 leute . . trotz ihrer gelben vogel Hebel 2, 139; vogel,  
 eine Art Pachtwerk; Name einer Perlmuschel, *mytilus*  
*hirundo*; landschaftlich Eiterbläschen auf der Haut  
 Schmeller; der vogel, das weisz im datter, daraus  
 die jungen gügele geboren werden, *mas vicellus*  
*Maaler*; jetzt auch vertrauliche Bezeichnung einer  
 Schrutle: er hat einen vogel im kopfe. — Zusamen-  
 setzungen: **Vogelauge**, n. Auge eines Vogels; auch eine  
 Art Primel. — **Vogelbauer**, n. m. Vogelkäfig, vgl.  
 bauer 3. — **Vogelbeere**, f. Beere der Geleerde. — **Vogel-**  
**darm**, m. Darm eines Vogels; auch Bezeichnung eines  
 Nierenwurms. — **Vogeldunst**, m. eine Art Schrot, vgl.  
 dunst. — **Vogelfang**, m. Fang der Vögel; dazu Vogel-  
 fänger, m. — **Vogelflinte**, f. kleinste Art der Jagd-  
 flinten. — **vogelfrei**, frei für die Vögel, dessen Leib den  
 Vögeln zur Speise überwiehen wird, Bezeichnung eines  
 Schützen, Geächteten: *ignis et aqua interdicere*, vogel-  
 frei maehen Frischlin nomencl. 577; vogelfrei wirst  
 du das land durchirren Grillparzer 3, 238; verriether  
 sind vogelfrei Grabbe 2, 339; umgedeut., = frei wie  
 ein vogel, ohne Sehschaitigkeit: ich musz zur welt mein  
 fahren, ein vogelfreier wickt Hesse 1, 7. — **Vogel-**  
**fuß**, m. Fuß eines Vogels; Name der Pflanze *ornitho-*  
*pus*, Vogelklaub, und der Schneckenart *strombus pes*  
*pellicani*. — **Vogelfutter**, n. Futter für Vögel, Bezeich-  
 nung eines besondern Gemisches von Samenkörnern.  
 — **Vogelgarn**, n. Garn, Netz zum Vogelfang. — **Vogel-**  
**gesang**, n. Gesang von Vögeln. — **Vogelhaus**, n.  
 großer Vogelbauer. — **Vogelherd**, m. Herd zum Vogel-  
 fang, mhd. vogelbert; vgl. herd. — **Vogelkiste**, f.  
 Name mehrerer kleiner Süßkrutenarten. **Vogelklaub**, f.  
 Klaub eines Vogels: bis . . deine nagel wie vogel-  
 klauen werden Schiller Ränb. 1, 2; vgl. auch vogel-  
 klauz. — **Vogelkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen,  
 besonders der *alsine media*, Hühnerdarm. — **vogelleicht**,  
 leicht wie ein vogel: bald trägt sie ein naehen vogel-  
 leicht dahin Hesse 3, 159. — **Vogelleim**, m. Leim  
 für den Vogelfang. — **Vogelmilch**, f. Pflanzennamen  
 für *ornithogalum* in mehreren Arten. **Vogelnaß**, m.  
 Futter- oder Tranknaß für Vögel. — **Vogelnetz**, n.  
 Netz eines Vogels. **Vogelnetz**, n. Vogelgarn. —  
**Vogelpaar**, n. ein Paar Vögel: wo das stille vogelpaar  
 einst gemistet Müdert Liebesstr. 5, 67. — **Vogelpeise**, f.  
 Peise zum Fang oder Abriiden von Vögeln. — **Vogel-**  
**schar**, f. Schar von Vögeln; auch vogelschar. — **Vogel-**  
**schau**, f. Anblid vom Gesichtsrunkte eines Vogels aus,  
 frei aus der Luft herunter: ein ort aus der vogel-  
 schau aufnehmen, zeichnen. — **Vogelschende**, f. Gerät  
 zum Berichenden der Vögel, älter auch vogelschene  
 (Bilder die man auf die präp. zur vogelschene stellt  
 Garg. 26; Bezeichnung eines kästlichen oder iberbarkern  
 Menschen: er sacht aus wie eine vogelschende; gewisz

eine vogelscheuche für das ganze dorf Kellner Nachl. 94. — **Vogelschießen**, n. Schießen nach einem hölzernen Vogel, Art Schützenfest. — **Vogelstange**, f. Stange an der ein hölzerner Vogel zum Schießen befestigt ist; bei Vogelstellern Stange, auf die man Leimruten steckt. — **Vogelstellen**, n. das Stellen nach Vögeln, Vogelstange; dazu **Vogelsteller**, m., auch übertragen für den der ein Liebchen lockt: du hast genannt mich einen vogelsteller Freiligrath 2, 162; so zu dem Liebelen los und leicht ein lockrer vogelsteller schlecht Droste 398. — **Vogelwilde**, f. Name einer Widenart, *vicia cracca*.

**Vogelzug**, **Vögel jagen**: *aucupare* vogeln, voglen, voghelen Dies.: beizen und voglen Herold Ge 164; sich begatten, zunächst von Vögeln, in niederer Rede überhaupt, hier auch mit Umlaut (Stiefeler); sprichwörtlich: wie es vogelt, also legt es eyer, *par primum labori* Egenolff 103. — **Vogler**, m. Vogelsteller, mhd. vogelere, vogeler: (die Vögel haben ein vogler . . . zurichten seinen vogelbert Sachs Fab. 2, 327.

**Vogt**, m. Schirmherr, Verweiser, Aufseher, abh. fugat, mhd. vogt, vogt, voit, frühes Lehnwort der Rechts- und Verwaltungsspr. aus spätlat. *vocatus* für *advocatus* zur Bezeichnung eines Rechtsbeistandes oder Verteidigers; in mhd. mit reicher Begriffsentwicklung, insofern das Wort auf einen Schirmherren, Schirmherrn, Beisitzer, vom Kaiser bis zu einem Vormund und einem einfachen obrigkeitlichen Beamten herunter bezogen wurde, mhd. in der Anwendung juristisch, noch von Beamten verschiedener Würde: des koniges vogt Dan. 2, 15; die fürsten, herrn, landpfleger, richter, vögte, rete, amptleute und alle gewaltigen im lande 3, 3; ein vogt des tempels 2. Macc. 3, 4; in neuerer Spr. nur noch laudschäftlich in titelhafter Anwendung, vgl. land-, amts-, bettel-, schloszvogt; auch in der Schreibung vogt; Vorsteher eines Kirchspiels Wöser Phant. 1, 157; in der Schweiz vogt ein Vormund, Kurator; vogt, schürmer, als der pflichtkinderen oder der weiszielen, *tutor, curator* Maaler. — **Vogtei**, f. Amt, Befugnis, Amtswohnung, Bezirk eines Vogtes, mhd. vogteie: die drei vogteien im lande Samaria 1. Macc. 10, 38; bei den ältesten männern in seiner vogtei (im Kirchspiele) Wöser Phant. 1, 158.

**Volk**, n. verbundene Schar oder Menge; gemeinsgermanisches, nur gotth. nicht bezeugtes Wort, altnord. *folk*, altengl. *folc*, altfärsch. *ahd. folk*, mhd. *vole*, in nächster Beziehung zu *litt. pulkas*, Haufen, Schar, Menge, altslav. *pluka* Kriegsschar, sonst ohne sichere Herleitung. Für den mhd. Plur. *volc* hat sich schon im Abh. des 16. Jh. überall *volker* eingestellt. Älteste Bed. die einer kriegerischen Schar; *dhazs himilisea folc* (*caelestis exercitus*) Jfidor 19, 6; machten eine volge mit deme stercken volke daz si samennten in allen landen Myst. 1, 234; gekleben in kriegsvolk (s. d.), auch einzeln, in volkmächtiger Rede: unter das volk gehen, unter die Soldaten, das volk kommt, die Armeed. A. d. l. u. g.; wie in ebler: die preussischen volker, Truppen ebd.; die schottischen volker emporen sich und drohen abzuziehen Schiller Jungfr. 1, 3; mein (Wallenstein) volk zu mindern Piccol. 2, 7; volk auch Matrosen, schiffs-volk, s. d.; übergegangen zu der Bed. der zu einem Hofhalt gehörigen männlichen, bewehrten Dienerschaft, dann zu der der Dienerschaft überhaupt: ir volk kleidete Sifrit und ouch Sigenunt Nib. 708; später = Gefinde, Dienstboten, so noch schweizerisch: als das volk vom tische aufbrach, war der bauer der letzte Gotthelf Schulenk. 310; verbundene Schar unter dem Regiment eines: (er) erwelet redliche leute aus ganzem Israel, und macht sie zu heubter uber das volk, . . . das sie das volk allezeit richten 2. Mos. 18, 25; Einwohner-schaft eines Landes oder Landes: das volk, gemeind und burgerschaft einer statt, *populus, plebs, vulgus*, volk eines lands, *gens, natio* Maaler; daz volk . . . Lotton, Liven, Bisten (s. Chr. 768); gegenüber ihren Gebietern

und den regierenden Kreisen überhaupt, daher vorzugsweise von den unteren Klassen einer solchen Gemeinschaft, ausdrücklich auch bezeichnet als *gemeines volk* (3. Mos. 4, 27), oder im Gegensatz: die vornehmen und das volk; adel und volk Schiller 7, 111; ein mann, eine frau aus dem volke, nicht aus höheren Ständen, auch aus dem niederen volke; bücher, lehrer, bildung für das volk; spottend kaviar für das volk Schafst. Hamlet 2, 2; in politischem Sinne, Bewohner eines Landes: mein volk Israel 1. Kön. 6, 13; das ganze volk Juda 2. Chron. 26, 1; das preussische, deutsche, englische, französische volk; das auserwählte volk, das volk gottes, die Juden; unter Betonung sittlicher Eigenschaften: ein tapferes, feiges, großmütiges, rohes volk; das heilige volk der Germanen, wieder ein ritterlich volk Arndt 188; die treue des volks zu seinem fürsten, könig; — gewendet zu der Bed. Schar, Menge, verbundener Haufe von Leuten, in mannigfaltigen Fügungen: des volks ist zu viel, das mit dir ist nicht, 7, 2; (Schlangen) bissen das volk, das ein gros volk in Israel starb 4. Mos. 21, 6; folgte jm viel volks nach Matth. 8, 1; menge volks, die um die sehranken gedrängt stand Wieland Danischm. 44; was rennt das volk? Schiller Kampf mit d. Dr.; das volk lief zusammen, umstand den platz, u. s. w.; auch mit verächtlichem oder leise spottendem Beifalle: soll ich meine zimmer mit diesem volk tapezieren? Schiller Kab. 2, 1; das junge volk im Gegenjatz zu den Alten: du weizt, wir alten fahren und ihr junges volk reitet Wilbenbruch Opfer 13; dieser Beifall tritt namentlich im Diminutiv heraus: (haben) mich übel, als dieses völkchens art ist, ausgeriecht Aventin 1, 8; den teufel spürt das völkchen wie Goethe Faust 1; — volk von geschlechtlich gleichen: manns-, frauen-, (Wieland Ob. 5, 48), weisvolk; laudschäftlich auch von Verbundenen in einem Stande: ehvolk, brautvolk, Eheleute, Brautleute Schmeffer; — übertragen auf Gemeinschaften unter Thieren: ain gröz volk pinen Regenberg 291, 36; canniehen ein schwach volk Spr. Sal. 30, 26; auf der weide saz ein volk sperlinge Freytag Söll 1, 12; bei Jägern ein volk rebhühner, u. a. — **Zusammensetzungen**: **Völkerrecht**, n. Recht das die Verhältnisse der Völker und Staaten zu einander bestimmt; verletzung des völkerrechts Schiller 4, 174; man hält mich hier gefangen wider alle völkerrechte M. Stuart 1, 7. — **Völkerwanderung**, f. Wanderung besonders germanischer Stämme nach dem Süden und Westen Europas in der Ausgangszeit des Altertums. — **volkreich**, reich an Leuten, Bevölkerung, Einwohner: volkreiche statt, mit leuten wol besetzt, volkreicher sehauwplatz, darinn e n grosze vile der leuten gesteckt in einandern sind Maaler; wir lebten an dem volkreichsten orte Gellert 4, 289; volkreiche gegend, volkreiches land. — **Volkse**, f. körperliche und geistige Art eines Volkes Freytag Bild. 1, 131. — **Volkseant**, f. Bank, Geldgeschäft für die Bedürfnisse des kleinen Mannes. — **volksbeliebt**, beim Volke beliebt Treitschke 5, 291. — **Volksebewaffnung**, f. allgemeine Bewaffnung des Volkes Häusser d. Gesch. 3, 161. — **Volksebuch**, n. Buch zum Lesen für das Volk; im engeren Sinne volksbücher die im 15. und 16. Jh. aus älteren deutschen und französischen Dichtwerken in Prosa bearbeiteten Erzählungen, Sagen und Schwänke. — **Volkseidichter**, m. Dichter eines Volkes, aus den breiten Schichten des Volkes hervorgegangen oder für diese Volksschichten: Dante ihr (der Italiäner) grösster volkseidichter Herder Vorrede zum 2. Teile der Volkseid. — **Volksefest**, n. Fest an dem die Gesamtheit einer Bevölkerung teilnimmt. — **Volksefreund**, m. Freund des niederen Volkes; dazu volksefreundlich, Adj. — **Volkseführer**, m. Führer, Anführer eines Volkes. — **Volksegeist**, m. Geist, Gesinnung, Anschauung der Gesamtheit einer Bevölkerung. — **Volksegefang**, m. Gefang,

wie er im Volke erkönt: ein gewöhnlicher volksgesang, an dem sich der gemeine mann ergötzt Herber Stimme d. Völker, Eingang. — **Vollshaujen**, m. Haujen aus gemeinem Volke gebildet. — **Vollschreier**, n. Heer das aus der Gesamtheit einer Bevölkerung gebildet ist. — **Vollsherrschaft**, f. deutscher Ausdruck für Demokratie. — **Vollskraft**, f. kraft eines gesamten Volkes: frohlich gründer volkskraft Freytag Bild. 1, 29. — **Vollkrieger**, m. Krieger eines gesamten Volkes: war Scharnhorst von der idee eines volkskrieges gegen Napoleon erfüllt Häufiger d. Geich. 3, 157. — **Vollschreier**, m. Lehrer der breiten Schichten einer Bevölkerung; im engeren Sinne Lehrer einer Volksschule. — **Vollskied**, n. Lied aus den unteren Schichten einer Bevölkerung entstanden, in ihnen geungen; zuerst bei Herber Stimme der Völker. — **Vollsmann**, m. beim Volke beliebter und einflussreicher Mann. — **vollsmäßig**, dem Volke gemäß: war zur volksmäßig politischen feier einer hochzeit.. gereizt worden Keller Werke 8, 155. — **Vollsmärchen**, n. Märchen aus dem Volke. — **Vollsmasse**, =menge, f. Masse, Menge von Volk, Leuten; auch im Plur.: grose volksmassen (volksmengen) drängen herzu. — **Vollredner**, m. Redner aus dem Volke oder für die große Menge des Volkes. — **Vollschrift**, f. Schrift zur Belehrung und Unterhaltung des gewöhnlichen Volkes bestimmt. — **Vollschule**, f. Schule für die Kinder der Gesamtbewölkerung gemeinsam. — **Vollstimme**, f. Stimme einer Gesamtbewölkerung beim Sprechen oder Singen: so war von jeher die deutsche harte dumpf, und die volksstimme niedrig und wenig lebendig Herber Vorrede zum 2. Teile der Vollkieder; sprichwörtlich: volksstimme, gottesstimme Simrod 599. — **Vollversammlung**, f. Versammlung an der jeder im Volke teilnehmen kann. — **Vollvertreter**, m. Vertreter des Volkes in einer gesetzgebenden Versammlung. — **Vollwirtschaft**, f. deutscher Ausdruck für Nationalökonomie. — **Vollzählung**, f. amtliche Zählung der Bevölkerung eines Staats.

**Völkerschaft**, f. Gesamtheit aus einzelnen Völkern, Stämmen zusammengesetzt: diese beiden teuren völkerschaften (Engländer und Schotten) Schiller u. M. Stuart 1, 7; auch von kleinerer Gesamtheit von Bewohnern: in schnitt und farbe der kleider eine mannichfaltigkeit.. die der ganzen kleinen völkerschaft ein sonderbares ansehen gab Goethe Wanderj. 2, 1. — **Vollstum**, n. Eigentümlichkeit eines Volkes, Nationalität; gebildet und verteidigt von Jahn, deutsches volkstum (Fibed 1810).

— **vollstimmlich**, von demselben ebenda zuerst gebraucht. **Voll**, gänzlich mit Inhalt versehen, gefüllt; gemein germanisches Wort, goth. fulls, altnord. fullr, altnengl. fullsch. full, ahd. fol, mhd. vol; entstanden aus Stamm *fu-*, wie das unverwandte lat. plenus, lit. pilnas, altslav. plānŭ voll zeigt, und eigentlich Passivpartizip zu einer Wurzel *ful-*, unverwandt pol, pel, die auch in griech. *plēnēmi*, lat. *-plere* in *complere*, *implere* füllen zu Tage tritt. In Wurzelgemeinschaft mit voll steht viel (s. d.), Bewirtungswort ist fullen (s. d.). Die Steigerungsgrade geht ohne, früher auch mit Umlaut; noch wird das meer nicht voller Pred. Sal. 1, 7; der wirt ist voller dann die gäst Garg. 185; dein sündenmasz noch voller häufen Simpl. 4, 186. Über die Nebenform voller vgl. unten 4. Ved. 1) als attributives Adjektiv, völlig angefüllt, von Gefäßen: folle... ebelscha (*plenas patheras*) Nurbacher Hymnen 7, 6; volles gefäß, glas, einem einen vollen becher bringen; bildlich: sie hat den vollen kelch der freuden ausge-trunken Schiller M. Stuart 2, 9; in besonderem Sinne ein voller mensch, trunken, vgl. unter 2; wie man voller weis so leichtfertig den hals abstell Garg. 75; von schwellenden Körperteilen: ein volles gesicht; voller arm, busen, mund, volle waden Höpfl 5; sein rundes volles kinn Wellert Esyria 6; die wangen voll und krätzig Hauff 7, 155; in Bezug auf Essen und Trinken

voller mund, volle baeken, übertragen: mit vollem munde rühmen Herhardt 309, 70; mit vollen baeken ausposaunen; volle hände, gefüllt mit Gut: diesmal kam er mit vollen händen Treitschke 5, 252; mit vollen bänden spenden, austreuen; — eine ganze Ausdehnung erreicht habend, vollständig: volle zahl, volles masz, die volle summe wird gezahlt; der volle mond; in Zeitrechnungen: drei volle monde Schiller Räub. 4, 5; ein volles jahr lang Treitschke 5, 159; = vollkommen, in nichts mangelhaft: ein voller mensch vns sinne hat Rzweiter 164, 1; = gänzlich, in nichts zurückbleibend: volle tugend (einem verleihen) Zwein 2425; mit voller hingebung Mantle Werke 1, 325; einen vollen... eindruck 199; volle tüchtigkeit, in voller thätigkeit, in vollem laufe; bin ich in vollem lichte? weisz ich alles? Müllner Schuld 3, 2; in voller kraft; in vollen zügen trinken (Schiller M. Stuart 3, 1), mit voller brust, stimme, kühle sprechen, singen u. s. w.; mannigfach auch in technischer Spr.: volle mast in der Landwirtschaft; voller bogen in der Baukunst, der einen Halbkreis bildet, volle mauer, ohne Öffnungen; im Forstwesen volle örter, Schläge, wo noch keine Bäume gefällt sind; bei Gärtnern volle blumen, gefüllte; die vollste rose prangt nicht prächtiger am stocke Wieland Urteil 6. Paris 161; u. a.; substantivisch, mhd. ze vollem vollständig; haben sie das land verlassen, die schiffart zu folgen an die hand genommen und in kurzer zeit das künigreich Portugal zu sollem erreicht Widram Nachb. 39b; in neuerer Spr. im vollen leben, aus dem vollen wirtschaften, schöpfen (Treitschke 5, 237); masz es aus dem vollen gehn Geibel 3, 51; 1866 kam ja der krieg im vollen zum ausbruch Wismar d. Red. 16, 153; den heller lernt ich sparen, wo du sorglos ins volle griffst Hejze 10, 128. 2) voll prädicativ, in mancherlei Weise: ein gefäß ist voll, gefüllt; mit näherer Bestimmung halb-voll, dreiviertels, ganz voll, voll bis an den rand, gestopft, gestrichen (Schiller Fiesko 3, 7) voll u. a.; der saal war ganz voll, gefüllt mit Menschen, auch es war sehr voll im saale; einem ist das herz voll, von Gefühlen; mein busen war so voll und bang, von hundert welten trächtig Goethe Renner u. Entzujaji; ihm ist der kopf voll, beschwert mit Gedanken, Plänen; ein masz, eine zahl, summe ist voll; wenn jre zal vol würde Röm. 11, 12; wenn eure rechnung voll Goethe Faust II 4; in besonderem Sinne, voll sein, werden, satt, auch berauscht: das wir alle werden vol Steinmar 1, 2; wann man voll ist Garg. 38; einen krug voll haben; auch er hat die summe voll, es fehlt nichts mehr dran; er habe seine jahre voll Schiller Tell 2, 2; einen bogen voll schreiben; manch ries papier wird voll geschrieben Keller Tab. 1, 18; einem den buedel voll hauen; nie waren... so viele schnupftueber voll geweint worden Wieland Abb. 3, 3; den magen, sich voll fressen; sich redlich voll und doll saufen Garg. 3 (vgl. auch unter saufen); den mund voll nehmen, von Speise und Trank, bildlich auch von hochtönenden Worten (vgl. unter mund); wie ich die baeken jetzt voll nehmen will! Schiller Rab. 5, 6; die hände voll thun (Luther 6, 5<sup>b</sup>), verhillend für besudeln; unsinnlich: einen für voll, nicht für voll ansehen, mit ganzer kraft oder thätigkeit ausgerisjet; dasz ich euch immer für voll genommen habe G. Meyer Pesc. 140; in gefürzter fägung: die uhr schlägt voll, die volle stunde; — voll mit näherer Bestimmung, durch Genitiv: sol histu gotes ensti (*gratia plena*) Dstrib 1, 5, 18; da stund ein gefesse vol essiges Joh. 19, 29; sie sind vol süszen weins Nr. Geich. 2, 13; die menschen sind der blindtheit voll Albers Esy 8, 115; noch in neuerer gewählter Spr.: des groszen plannes voll Schiller Esy 5, 142; voll des besten eifers Häufiger d. Geich. 3, 105; voll staunender bewunde-



rung Ranke Werte 1, 280; briefe . . voll verrätherischen inhalts Schiller Rüb. 3, 2; dafür mit Dativ: fasz . . voll ziemlich saurem wein Wieland Pers. 1, 44; ein cavalier . . voll talenten und kopf Schiller Fiesco 2, 4; oder mit nicht ausgeprägtem Casus: deine rechte ist, voll gerechtigkeit Pf. 48, 11; da lag der weg voll kleider und gerete 2. Kön. 7, 15; ein leben voll abscheulichkeit und schande Schiller Rüb. 5, 2; büchlein . . voll pergament und weisz papier Goethe 56, 63; augen voll thränen; der baum sitzt voll läuse, derbeutel steckt voll goldstücke; mit von und Dativ: die andere (Schale) voll vom blut der versöhnung Schiller Rüb. 5, 1; die knochen voll von rittermark Goethe Seifensgruß; da stehet von schöne blumen die ganze wiesse so voll Schäfers Klagesieb; (er) war . . voll von feuer, bestimmtheit und argwohn Ranke Werte 1, 246; voll sein von etwas, auch = gefättigt sein; im höchsten Grade ergriffen, begeistert sein: ich komme eben aus einem konzert im opernhause, und bin noch ganz voll davon Moltke 6, 50; die stadt ist voll von einer begebenheit, überall erzählt man sich davon, u. a.; mit mit: von den kammern und gewölben bis oben an mit allem voll Wieland Vogelzug 30; zweites Glied von Zusammenfügungen, wie geistvoll, trostvoll, sinnvoll, als wiberständig klingen von Gottsch. Sprachkunst 428 bemängelt (er will dafür geistreich, trostreich, sinnreich), jetzt allgemein, zumal in gewählter Spr. 3) voll bestimmend zu Maßangaben gehen: ein kübel voll Garg. 92; ein teller, becher voll; hättet ihr nicht ein paar gabeln voll gemus darcin (in die Suppe) Hebel 2, 71; eine hand voll, ein mund voll, auch zusammengerückt geschrieben, vgl. handvoll, mundvoll; auch nicht eine blume blieb mir nstatt der handevoll Wieland an Olympia IV. 4) die Nebenform voller statt voll mit näherer Bestimmung durch Genitiv oder nicht ausgeprägten Casus entsteht aus der flektierten prädicativen Form des Adjectivs, die mhd. noch vielfach lebendig, und daher nach Geschlecht und Casus verschieden, angewendet wird: nides was er voller Genef. in den Fundgr. 2, 25, 33; manegen schilt vollen man dar schatzes truoc Rib. 316; ein nest vollez vögellin Schweiz. Minnesänger 395, 24; dann aber so verfeinert, daß die Dominativform des Masc. in allen Fällen sich festsetzt: mein anlitz ist voller sehende Pf. 44, 16; inwendig sind sie voller todtenbein Matth. 23, 27; speisz . . voller galln Alberss Cf. 8, 109; leben voller mangel und ungemachs Sachs Fab. 2, 158; vielfach in neuerer Spr. bis jetzt geblieben: die welt ist voller narren Wieland verk. Amor 1, 83; voller angst und voller sorgen kommen wir Goethe Claud. 2; ein leben voller not und sorge führen, u. f. w. 5) adverbial-leß voll, mhd. volle, vollen, vol, = völlig, gänzlich, auch älter nhd. noch vollen: sie sind vollen unglücklich B. d. Liebe 217<sup>c</sup> (vgl. auch die Formen von vollbringen, vollkommen n. und unter vollends), später nicht mehr; etwas voll würdigen, einsehen; das können wir niemals voll vergelten; voll und ganz, ganz und voll, vgl. ganz 2<sup>a</sup>. In der Zusammenfügung hat voll vor Verben den Ton verloren (vollbringen, vollenden, vollstrücken), vor Nominibus ihn behaltend (vollblut, vollgültig, vollmond u. a.); Schwanken bei vollauf, vollkommen, u. f. d. — Zusammenfügungen: vollauf (betont vollauf und vollauf), in vollen Maß; in älterer Spr. noch getrennt: alles voll auf Pf. 16, 49; später vereint: vollauf zu tuhn haben, esse occupatum, sat habere quod agas Stieker; der krieg muszte ihn vollauf beschäftigten Ranke Pöppe 1, 197; ich hatte täglich mein warmes essen vollauf Eichenborff Tang. 7. — Vollbauer, m. Besitzer einer vollen Bauernhufe Säusser d. Gesch. 3, 119; vgl. halbbauer. — Vollblut, n. Gegenfatz zu halbblut (u. d.), Abstammung von Eltern gleicher Rasse; bei Pferden: arabisches vollblut. — vollblütig, die Aern voll

Blut habend, nicht blutarm: vollblütige menschen. — vollbringen, mhd. volbringen, vollebringen, vollbringen, zu Ende, zu Stande bringen, ausführen: also ward alle erbeit vollenbracht 2. Chron. 5, 1; wer mit den lippen deutet, vollbringet böses Spr. Sal. 16, 30; das schon alles volbracht war Joh. 19, 28; was er für laster hett vollenbracht Alberss Csp 11, 174; das gesetz (Röm. 2, 27), eine handlung (Schiller 4, 63), ein loblied (Bürger Lob Helens), erziehung (Ranke Pöppe 2, 41), absichten (57), werk (52) vollbringen; vollbrachte muh Herber z. Litt. 4, 15; ohne Object: nur froher muh vollbringet Grillparzer 7, 23; zeitlich zu Ende führen: lebenslauf in müszigang vollbracht Blumauer 1, 74; wenn wir die schauer der regennacht unter sturmespfeifen wachend vollbracht Förner Männer u. Weib. — vollblütig, vollen Blüten habend: die vollbusige bäuerin Keller Seidw. 2, 84. — vollenden, mhd. volenden, zu vollen Ende führen, ausführen, arbeit, werk (1. Mos. 2, 1), einen willen (Jes. 44, 25), sünde (Sag. 1, 15), einen bau (Schiller 4, 43) vollenden, u. f. w.; in den letzten jahren vollendete noch miszwaehs das elend 8, 362; eine rede, einen satz vollenden, völlig aussprechen; dafür auch: fahrt fort, vollendet M. Stuart 2, 5; vollenden, sterben, in gebobener Rede: er hat vollendet; Part. vollendet, als Adj. = ganz gut oder schön, untafelhaft: eine vollendete schönheit; das ist vollendet gesagt. Nebenform vollendigen: in wenig tagen ist die burg vollendigt Lenau 730. — vollfrei, ganz frei, ohne Abhängigkeit in bürgerlicher Stellung: rang der vollfreien Deutschlands Frehtag gef. Anz. 1, 327. — vollführen, mhd. volvueren, vollvueren, vollenvueren, zu Ende führen, ausführen, arbeit, werk, auftrag, rat (Jes. 44, 26), u. a.; der in euch angefangen hat das gute werk, der wirts auch vollvuren Phil. 1, 6; unfrei vollführ ich nur ein strenges musz Goethe was wir br., Fortf. 3. — Vollgefühl, n. volles, ungeschwächtes Gefühl, der macht Freytag Bild. 1, 485; mich durchzuckt ordentlich ein vollgefühl von kraft Grabbe 1, 407. — Vollgehalt, m. voller Gehalt, besonders von Edelmetall bei Münzen. — Vollgewalt, f. unbeschränkte Gewalt, königliche Treitschke 5, 7. — vollgültig, ohne Einschränkung gültig: vollgültige münze, verschreibung (Schiller 2, 390), ursache (Grillparzer 11, 264); vollgültigen anspruch auf meinen dank 4, 92. — Vollhering, m. Hering der noch Milch oder Roggen bei sich hat. — Vollhufe, f. ganze Bauernhufe. — Vollhühner, m. der eine volle Hufe besitzt, Gegenfatz zum halbhühner, f. d. — volljährig, zu vollen Jahren gekommen, mündig. — vollkommen (bedeut vollkommen und vollkommen), Part. zu dem Verbum mhd. volkomen, vollekomen, vollenkomen. zu Ende kommen, ganz ausgeführt werden, schon mhd. in adjectiver und adverbialer Verwendung; die Form vollenkommen auch in älteren Nhd.: perfectus vollenkomen, solnkomen, fullenkomen Dief.; um desto vollenkommener scheinen Brocks 9, 234; aber die jetzt alleinige Form überwiegt: vollenkommen, ausgemacht, da nichts mer manglet, absolutus, perfectus, integer, aller dingen vollkommen, ganz ausgemacht, numeris omnibus absolutus Maaßer; als Adj.: vollkommene arbeit, eine vollkommene schönheit, vollkommenes gluck; eine vollkommene tüberei ist auch eine vollkommenheit Schiller Kab. 3, 6; von Menschen, körperlich: ein vollkommenes kind, ganz ausgebildet; ein vollkommener mann, völlig männlich; den vollkommen aber gehört starke speise Hebr. 5, 14; geistig ein vollkommen man Eph. 4, 13; darumb solt jr volkomen sein, gleich wie ewer vater im himel volkomen ist Matth. 5, 48; als Subst. das vollkommen in Gegenfatz zum stückwerk 1. Cor. 13, 10; adverbial: die schwester soll vollkommen so ausschen wie der bruder Reiffing Mfosa. 3, 8; etwas vollkommen be-

greifen, würdigen, verändern (Ranke Pärste 2, 51); wurden die Hugenotten vollkommen besiegt 63; darin zeigte sie sich vollkommen als eine frau 90; vollkommen gut, zweckmässig, u. s. w.; — in Bezug auf Kleidungsstücke, = von gehöriger Weite: ein kleid ein wenig vollkommener machen Adelung; von der Leibesbeschaffenheit, corpulent: im gesichte vollkommen sein, in der kleidung sieht er vollkommener aus ebd. Dazu Vollkommenheit, f., mhd. volkomenheit, vollkommene Art und Eigenschaft. — **Vollkorn**, n. beim Schießen das ganze kern des Gewehrs und der Mhd darauf beim Zielen: vollkorn nehmen (als Zielfehler) Schiefk. 37. — **Vollkraft**, f. ungechwächte kraft Freytag Bild. 1, 510. — **Vollmacht**, f. volle macht, Gültigkeit: sollen diese gegenwertige bundnus und briefe in vollmacht bestän Germ. 28, 408 (v. 1372); volle macht, Verfügungsfähigkeit: jhr lieben keller (Kellermeister), die jhr aus faszlicher vollmacht . . neue formen schafft Garg. 160; Verfügungsfähigkeit im Namen eines Andern, und die darüber ausgestellte Urkunde, Uebersetzung des fechtl. Rechtsausdrucks *plenipotencia* bei Zejn hochd. Sprachübung 44, und seitdem eingebürgert: vollmacht, *mandatum, plenipotencia* Stieler; unbeschränkte, beschränkte (Treitschke 1, 467) vollmacht; vollmacht überschreiten (Schiller M. Stuart 5, 15); Nur. die vollmachten. — **Vollmond**, m. mhd. volmone, Mondscheibe in völliger Beleuchtung: wie vollmond glänzte sein festes gesicht Bürger Kaiser u. Abt; hinter schwarzem wolkenflor, da glänzt des vollmonds licht Ulfand 29. — **vollsaftig**, vollen Saft habend: in einem gesunden, volsaftigen körper Goethe W. Meister 2, 1. — **vollständig**, vollen Stand habend, ohne Lücken im Besande; erst mhd. Wort: vollständig, *accomplished* in 1907; ein vollständiger inhalt eins buches, ein vollständiges buch davon schreiben Steinbach: die niederlage war vollständig Treitschke 5, 67. — **vollstrecken**, mhd. volstrecken, gänzlich zu Ende führen, vollziehen, ein urteil, strafgericht; buchstäblich zu vollstrecken die natur (jhr Gewiht) Schiller Piccol. 1, 4. — **vollwichtig**, volles Gewicht habend: seine hundert vollwichtigen goldstücke Hauß 3, 86. — **vollzählig**, die volle Zahl habend; v. erscheinen. — **vollziehen**, mhd. volziehen, vollziehen, zu Ende ziehen, ausführen, heirat (l. Macc. 10, 56), eine schiffahrt (Mp. Gesch. 21, 7), den letzten willen (Lessing Minna 1, 6), urteil, spruch (Schiller Wall. Tod 4, 6), eines befehle, aufträge u. s. w.; refl.: nur langsam vollziehen sich die groszen . . entwickelungen Ranke Werke 1, 29; die ordnungen . . hatten raum sich zu vollziehen 153; vertheilung der regierungsgewalt in die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Hugo Naturrecht (1819) 519. — **Vollzug**, m. Handlung des Vollziehens (erst bei Abellung statt des älteren vollziehung): v. einer heirat, eines geschäftes; der vollzug dieser befehle Häuffer d. Gesch. 4, 306; zum vollzug kommen 3, 220; in vollzug zu setzen Keller Nachf. 72.

**Völle**, f., mhd. volle, Völlheit: *plenitudo* volle Diez; die völle, vile, ersetzung, völle der brusten, überflusz der milch so ein weib wol seugt Raaler; in neuerer Spr. nur selten: seiner (des Mondes) völle wegen Marie 363; des mondes völle Penau 51. — **vollends**, ganz und gar, gänzlich; Verstümmelung aus der Abverbalform mhd. vollen, im 16. Jh. noch so: bis ich den hart vollen abschir Wikram Kellw. 34, 9; mit Nutzt eines schließenden d: vollend l. Röm. 1, 11. Lfenz 6, 11, daneben genitives volles, völle: die hochzeit ward also mit kurzweiligem gesprach bis zum nachtmis bis völle vertriben Wikram Nachf. 204; früher hat sich allein die heutige Form ergeben: nun verätzt er mich vollends *nunc mihi plane deest* Steinbach; mit dem Sinne des Abschlusses einer Steigerung: ich kann ihnen das nicht bezahlen, und wenn Sie mir

vollends die livree nehmen . . Lessing Minna 1, 8; die fürstliche macht hatte . . die provincialen rechte noch vollends zu unterdrücken gestreht Ranke Pärste 2, 101; bekamen sie . . eine vollnds unabhängige stellung 116. — **Völlerei**, f. übermäßiges Schwelgen in Speise und Trank, *temulentia, crapula, obrietas* Steinbach; hatte sich auf nichtstun und völlerei gelegt Freytag Ahnen 5, 257. — **völlig**, vollständig, gänzlich, ohne Mangel; in älterer Spr. vom gewicht (5. Mos. 25, 15) = vollwichtig, vom gold (2. Chr. 4, 21) = massiv, vom opfer (Weißh. Sal. 3, 6), glauben (Hebr. 10, 22), der hoffnung, freude, liebe Röm. 15, 13, l. Joh. 1, 4, 4, 12) = vollkommen; in neuerer Spr.: völliges genügen leisten Schiller M. Stuart 3, 1; völlige windstille Morstke 6, 25; einem völlig freihet lassen, völlige beschäftigung haben, u. s. w.; gern als Adverb: ist sie völlig verlohren Eckönig an Lessing 1771; völlig erkennen Hebel 2, 196, völlig ausgeschlossn Melstke 3, 273; etwas völlig verriektes Treitschke 5, 57, völlig bodenlose klagen 60, u. a. Von Leibesfülle: ein wenig völlig sein, ein völliger mann, ein völliges gesicht haben Adelung; war er feist und völlig Goethe 36, 1.

**Voll**, Adverb und Präpos. mit dem Grundbegriff der Entfernung, Trennung, Herkunft; hoch- und nieder. Sprachgut, abd. altsächsl. *vana, vana*, mhd. *vone*, von. altnord. *fon*, englisch, gothisch, nordisch nicht vorhanden; wurzelhaft verwandt mit ab (s. d.), und zurückgehend auf ein vorgermanisches, um den Anlaut gefügtes und im Anlaut erweitertes *apa*, also aus einer Grundform *apana* entstanden; als Adverb in den Zusammenfügungen *da-*, *hier-*, *won-*; als Präp. mit Dativ, mit dem Dativ dem des Artikels zu vom zusammengezogen; 1) örtlich und von da ab übertragen, zur Bezeichnung der Entfernung und Trennung, in sehr verschiedenen Fügungen: von der strasse herauf ins zimmer kommen, vom berge hernieder steigen; etwas vom tische weg thun; er ist von der stadt aufs land gezogen; in formelhaften Verbindungen: von hause gehen; von stadt zu stadt ziehen. vom leder ziehen; sich etwas vom halse schaffen; unfünftlicher: einen von einer last, von schulden befreien; von sinnen kommen; sich von etwas enthalten; — zur Bezeichnung einer räumlichen Herkunft: der wind weht vom morgen; er kommt von Leipzig; ich hab die nachricht von mehreren erhalten; einer Abstammung, Geschlechtsgemeinschaft, Herrschaft: von edlem geschlecht stammen; herr von Bodenstain; könig von Preussen; daher Bezeichnung des Adels; formelhaft ein herr von, ein Adlicher; so ein musje von Schiller Rab. 1, 1; jener schreibt sich von, weil er sich von einem kronamte oder kronzuge schreiben kann Mörser Phant. 4, 254; Ursprung, gleiche Art oder Stoff bezeichnend: das ist doch kein von meinen beinen, und fleisch von meinem fleisch 1. Mos. 2, 23; ein stück von diesem brote; ring von gold, säule von marmor; Urheberschaft, Mittel: er lässt sich von ihm viel gefallen; sich von beiden seiten mühe geben; vom blitze erschlagen; Beschaffenheit: das volk von tiefer sprache . . und von undeutlicher zunge Jof. 33, 19; die sache ist nicht von dauer; etwas ist von bösen, auch zusammengeriicht, val. unter not 3; die Formeln er ist von handwerke, ein mensch vom stande von Gottsch. Berechnung (1761) S. 15 noch für undeutlich erklärt (nur franz. könnte es heißen *il est du métier, un homme de condition*), väter nicht beanstandet; ist sie von adel? Schiller Rab. 3, 2; arme jungen von hoffnung Rüb. 2, 3; in selten Verbindungen anderer Art: mätze von tochter Rab. 2, 6; irgend ein ungeheuer von geheimnis Rüb. 4, 3; Beziehung im Allgemeinen: einen von angesicht, von person kennen; von einem etwas wissen; von etwas sprachen; von einer sache urteilen; Umlidreitung von verschiedenen Arten des Geniums, so beim persönlichen Phänomen:

das war ein bruder von mir Ketter Sinn. 50; auch sonst: ein freund von unserm hause: in der Volksspr. sehr gewöhnlich ein bekannter von meinem vater, der garten von unserm hause, u. s. w.; für den Teilungs-genitiv: ich will von unserer chokolade machen lassen Lessing Minna 2, 1; die gedichte selbst sind nicht . . . von den gewöhnlichen Schiller 2, 384; von dem geistigen inhalte einer nation geht in die andere über Freitag Bibl. 1, 25, u. a. 2) zeitlich-zuständlich in gewissen Formeln: von kindheit an, von mütterleibe her, von jugend auf; von neuem, frischem, auch in schwacher Form von neuen, frischen; mit grausen seh ich das von weiten (: zeiten) Goethe Faust 1; u. s. w. 3) von mit Adverbien, örtlich, zuständlich, zeitlich: er ist von hier; von dort her; von da ab; von nun, jetzt an; von meinewegen; von jenseit des Jordans; von rechts wegen, u. a.

**Vor**, Adverb und Präposition mit der Grundbed. des räumlichen und zeitlichen Entgegenstehens; gemein-germanisches Wort, goth. *fora*, altnord. *for* (nur in Zusammensetzungen), altengl. *for*, altsächsl. *fora*, *for*, *for*, *fora*, mhd. *vore*, vor, urverwandt zu sanskr. *para* und *paraś*, griech. *páros*, vor, vorher, weiter zu griech. *lat. pro*; über die Beziehungen zu für j. dort, ebenso über die erfolgte Sonderung des Gebiets beider Partikeln. 1. vor Adverb, in Zusammensetzungen: da-her, herv, wovor; seltener getrennt: da sei gott vor!; oder allein: da geht er hin zum mahle: er vor — wir schreiten nach Freigrath 2, 174; will ich noch einmal nach meinen mastochsen sehen, ob sie hen genug vor haben Köhne Pagenstr. 1, 12; ich habe auch denjenigen fehler mit dem vor angeführten mann gemein der junge Goethe 1, 4; zeitlich: die Nürnberger henken keuen, sie hätten ihn denn vor Schiller Ränk. 2, 3; bleibt alles wie vor Fiesko 3, 7; die mutter . . . wie vor und eh an ihre arbeiten in haus und feld gebunden Rosegger Waldheim. 1, 33; vgl. zuvor und die unten folgenden Zusammensetzungen, von denen namentlich die mit Verben, Subst. und Adj. durch vor- neben örtlichem und von da übertragenem auch vielfach zeitlichen Sinn empfangen. II. Präp. mit Dativ und Acc. (ahd. mhd. nur mit Dat.); Zusammen-rückung mit dem Artikel in der gewöhnlichen Spr., vorm = vor dem, vors = vor das; seltener vorn = vor den: sich vor'n kopf schlagend Schiller Ränk. 1, 2; noch die Spr. des 18. Jh. verwendet vor auch für für (s. d.); die art, welche ich vor die beste hielt Schrift 4, 321; vors erste Lessing Minna 2, 8; vgl. auch vorlieb für fürlieb. 1) mit Dativ zum Ausdruck der Ruhe, vorwärts oder entgegenstehenden Ort, Gegenwart bezeichnend; vor dem hause stehen; vor der thür lauern; vor eines augen; was hör ich draussen vor dem thor . . . schallen? lasz den gesang vor unserm ohr im saale wiederhallen Goethe d. Säng. 1; vor einem her gehen; er verbreitete einen solchen ruf vor sich her. dasz Tetzlze es gar nicht wagte, vor ihm zu erscheinen Ranke Werke 1, 271; sich vor einem verbergen, verstecken; entschuldigung vor sich selber Häuffer d. Geich. 3, 11; einen hervorragenden Ort oder Rang angehend: etwas vor einem vorans haben; gewalt geht vor recht; gestritten . . . welche von beiden, die tragödie oder die comödie, vor der andern den rang verdiene Schiller 10, 460; ihr scheint mirs werth vor andern Wall. Tod 3, 15; in den Formeln vor allem, vor andern, vor allen dingen; vor allem meinen glückwusch Schrift. 5, 155; ich musz dich nun vor allen dingen in lustige gesellschaft bringen Goethe Faust 1; schritt vor schritt vordringen; Ursache, bewegender Grund; sich vor einem, etwas hüten, vor dem schicksal zittern, vor dem feinde fliehen; er fürchtete sich vor der erscheinung; der ganze rath erstaut vor diesem schönen kinde Gellert Fab. 1, 40; er kommt vor durst um; wir wollten vor lachen vergehen; er kennt wohl vor

lauter gelehrsamkeit seinen vater nicht Goethe Gög 1; mir grant vor dir Faust 1, u. s. w.; Hinderung: ein vor schaden sein, *cavere alicui* Maaler; einem vor dem lichte stehen; ich darf dir nicht vor deinem glücke sein Schiller 4, 279; — zeitlich: vor zwanzig jahren; ich musz ihn noch vor der sitzung sprechen; vor tage; vor diesem Lessing 2, 454; wieder der narr zu sein wie vor dem Schiller Ränk. Trauersp. 4, 8; in der Formel vor der hand (vgl. unter hand 4): damit ist denn auch vor der hand nichts verloren Bismarck Neb. 15, 212; vorderhand rein unmöglich Treitschke 5, 63; jahr vor jahr, tag vor tag, u. a. 2) vor mit Acc., erst nhd. entwickelt, zunächst im Wechsel mit für: vors heber, *et fürs heber*, *contra febrem* S tielet, und noch bei Schiller asteriumelnt: wir stehn vor unsre weiber, unsre kinder Tell 2, 2; dann zum Ausdruck örtlicher Bewegung: vor einem treten; die mannschaft vor das lager fahren Steinbach; vor das thor spazieren gehen, ein schiff vor anker legen; den hand-schuh wärf ich vor euch hin Schiller Tell 3, 3; etwas geht vor sich; die rüstung der beschlossenen hülfe wollte . . . nicht vor sich gehn Ranke Werke 1, 97. 3) mit Genitiv, in besondern festen zeitlichen Formeln: *diluculum* vor tags (neben vor tag, dage) Diesel.; vor morgens, abends, winters, nachts; vor alters Ranke Werke 1, 63.

**Vorab**, vor andern weg, vornehmlich, besonders: sobald der handel und das handwerk den städten vorab gelassen . . . wird Mörser Phant. 1, 198; seinen eltern, vorab seiner mutter, war er kindlich zugethan. — **Vorabend**, m. Abend vor einem Tage: am vorabend der hochzeit Hauff 6, 61; frei: am vorabend grosser ereignisse. — **Vorahnen**, vorher ahnen: den tod vorahmend Geibel 2, 213. — **vorán**, an der Spitze einer folgenden Reihe; gern in trennbaren Zusammensetzungen mit Verben, voraugen, -reiten (Garg. 79), -schieken (Schiller 6, 97), -stehen (Häuffer d. Geich. 3, 232), -stellen (160), -wagen (Ranke Fäyste 2, 88), -ziehen (Ap. Geich. 20, 13), u. a.; auch freier gestellt: immer voran findet man ihn Werke 1, 235; voran sieht man sich endlich um Schiller 4, 340; der bediente voran auf der treppe, der alte baron hinterher Zimmermann Münchb. 3, 159; mit Dativ: die kenntnis der krankheit muszte der heilung voraugen Schiller 4, 32; der frühling zieht mir voran Geibel 1, 32; — in einer Erweiterung: sind den weg voranhin gauen, den wir alle auch gehen müssen Frölich Stob. 549. — **Vorarbeit**, f. der eigentlichen Arbeit voraus gehend: mit welch weitläufigen vorarbeiten . . . der versuch verbunden sein dürfte Ketter Sinn. 33. — **vorarbeiten**, vorbereitend arbeiten; zur Nachfolge arbeiten, einem etwas; nach einem räumlichen Ziele arbeiten: jedes volk von gleichem wuchse wie die Russen würde nach einem offenen meere sich vorzuarbeiten suchen Böschel Wörterkunde 548. — **voráin**, an der Spitze einer Reihe oder folge: einen voraus schicken, voraus gehen. — **voraus**, Ausschreiten aus einer Reihe oder folge, Vorhergang bezeichnend, örtlich, zeitlich und übertragen; in trennbarer Zusammensetzung mit Verben: vorausbestellen (Eichenborff Laug. 123), -bestimmen (Schiller Ränk. 2, 1), -bezahlen, -kunden (Freitag Bibl. 1, 262), -rechnen (Schiller Ränk. 2, 1), -rennen (Turand. 3, 6), -sagen (Motte 4, 297), -sehen (dazu das Subst. voraussicht und das Adj. vorausichtlich: zum voraus-sichtlichen nachtheil des bundes Preuss. i. B. 1, 61); -setzen (etwas; voraussetzen, was nimmermehr ist Schiller 3, 514), -wissen, -ziehen, u. a.; voraus haben, etwas vor einem (älter auch für einem, vgl. unter für 2°); mit Dativ: einem vorans eilen, sein; mit Partizipien: zu voraus bekannten zielen Schiller 2, 358; freigernd, = besonders: den gasteu und voraus fremdbden

leuten . . zucht und er erpichten Aventin 1, 81; er hatte es mit der regierung, voraus mit den technischen mitgliedern derselben zu thun; als Subst. (hier betont voraus und voraus), in den Formeln im. zum voraus: alle frevel sind vergeben im voraus Schiller M. Stuart 3, 6; entschuldigte sich zum voraus Hebel 2, 176; ich setze zum voraus, die ganze gegend, durch die ich Sie führe, ist mit schnee bedeckt Goethe 16, 298.

**Vorbauen**, vor etwas anderes, vorspringend bauen, haus, stall, erker: schützend, hindernd bauen, übertragen eiaem misverständnis (Lessing ant. Br. 7); da gilt's vorbauen Benezig Weise 2, 8. — **vorbedenken**, vorher bedenken, etwas; nach einem vorbedachten ziele Ranke Pápste 3, 57; auch das war vorbedacht G. Meyer Nov. 1, 276. — **vorbedeuten**, Zeichen einer künftigen Begebenheit sein: vorbedeutende ereignisse. — **Vorbehalt**, m. Handlung des Vorbehaltens und Vorbehaltenes. — **vorbehalten**, mhd. vorbehalten im Sinne von zurückhalten; nhd. = vor oder gegenüber einem andern behalten, schütigen: do die burger weiter den markt nit vorbehalten künften Aventin 2, 421; nur = aufbewahren: hastu mir denn keinen segnen vorbehalten? 1. Hof. 27, 36; er zweifelte, ob dem weltgeistlichen . . die seligkeit vorbehalten sei Freitag Bild. 1, 488; zu Gunsten eines ausnehmen: zeit und stunde, welche der vater seiner macht furbehalten hat Ap. Gesch. 1, 7; die schuldigen . . zu begnadigen, behält der papst sich vor Ranke Pápste 1, 206; vorbehalten seine oberherrlichen rechte Werke 1, 74; in freierer Wendung: es war dem kleinea preuzischaen corps der ruhm vorbehalten, diesen entscheidenden stoß zu führen Hünsser d. Gesch. 3, 71; diese schmach war dem russischen verbündeten vorbehalten 73; — dazu vorbehaltenlich, auch mit Umlaut: vorbehaltenlich des appells an se. majestät Bismarck Red. 8, 176. — **vorbei**, neben einem oder etwas hin nach vorn; örtlich: vorbei neben furbei, *trans, praeter* Stieler; mit Verben der Bewegung, flieszen, laufen, fahren, reiten, kommen, einen vorbei lassen, u. s. w.; mit näheren Bestimmungen: an, vor, bei etwas vorbei; besonders in der Verbindung vorbeigehen, die auch mit Acc. steht: als ich das Thomasstor vorbeiging Schiller Fiesko 3, 11; und in bestimmter Fügung den Sinn übergehen, gehend vernachlässigen annimmt; mit Acc.: kein geschöpf bist du vorbeigegangen Herder Ideen zur Phil. der Geschichte 3, 2; nicht ungern gehn sie den bischof vorbei und wenden sich an den papst Ranke Werke 1, 170; mit Dat.: er sollte ihm ja nicht vorbei gehen Freitag Bild. 1, 397; gleicher Sinn auch in andern Verbindungen: vorbei schieszen, das Ziel nicht treffen; indem er geflissentlich bei dem regiments-adjutanten vorbei sah Wildenbruch Nov. 54; — vorbei in dringender Rede ohne Verb: runde vorbei, *perage cursum tuum! ne subsistas!* Stieler; — zeitlich: etwas geht, ist vorbei; dies zueken noch, und dann wirds vorbei sein Schiller Ränb. 5, 2; mit den tendenzen der eroberung . . ist es vorbei Ranke Pápste 3, 123. — **vorbereiten**, vorher bereiten, tüchtig machen, Vorausfallen treffen, eine sache; einen zu etwas; den armen stunder zum tode; refl.: ich hatte mich schon auf ihre ausfluchte vorherereit Schiller Kab. 4, 6; ohne Obj.: es ward darin (in dem Auftruf) . . auf die möglichkeit eines nahen einrückens der Franzosen vorherereit Hünsser d. Gesch. 3, 31. — **Vorbericht**, m. Bericht vor einem Buche oder einer Schrift. — **vorbeten**, Gebet vorsprechen. — **vorbeugen**, vorwärts beugen, den leib; vorbeugend wehren, zu verhindern suchen, mit Dativ: dem angriff deines feinds mit klugheit vorbeugend Lichter 244; jeder überhebung war . . vorgebeugt Treitschke 5, 184. — **Vorbewußt**, m. Zustand des vorher Wissens: mit und ohne vorbewußt des herrn Lessing Minna 2, 2. — **Vorbild**, n. Musterbild zur Nachahmung; solichs ist

von den weissen pschrieben und uns zu einem forpild plieben Sachs Fab. 2, 249; vorbilder, nicht zum nachahmen, sondern zum nachstreben Goethe B. Meister 8, 3; vorbedeutendes Bild: der karker . . des grabes vorbild Egmont 5. — **vorbilden**, als Bild vorstellen; wer weisz es, was die furcht den guten kindern vorgebildet Goethe Faust 2; in den Anfängen bilden, zu künftiger Entwicklung: weil sie (diese große Veränderung) im volk längst vorgebildet war Freitag Bild. 1, 518; vorbedeutendes Bild sein: die eherno schlange bildete Christum vor Ubelung. — **vorbidden**, statt furbidden (s. d.): er hat vorgebeten. — **Vorbote**, m. der etwas Kommenendes vorher anzeigt; meist übertragen: morgenstern . . der morgenröthe vorbotte Opitz 3, 204; waffenstillstand, der dem feinde der verbote der ubergabe schien Hünsser d. Gesch. 3, 77. — **vorbrechen**, aus einem Hinterhalt brechen: brach mit zehn schwadronen . . gegen den feind vor 4, 280. — **vorbringen**, aus dem Verborgenen ans Licht bringen: er braechte aus seiner tasche noch ein pur geldstüeke vor; was die erde vorbringt Ubelung; übertragen auf ein Aussprechen: gründe, entschuldigungen, ansprüche vorbringen; die menge von forderungen, die er nach und nach vorbrachte Ranke Werke 1, 218. — **vordem** (betont vordem und vordem), zusammenge-rückt aus vor dem (vgl. vor II 1): häufiger als er vordem pflegte Treitschke 5, 155; auch Bindewort, = bevor: vordem die Engländer in Indien ihre uermacht gewonnen hatten, war es keinem Europäer gestattet. . . Globus Bb. 63, 219.

**Vorder**, voranliegend, früher; ahd. *fordaro*, mhd. *vorder*, aus vor, mit demselben alten Comparativsuffix gebildet, das auch ander (s. d.) zeigt; in älterer Spr. auch mit Umlaut; räumlich: mit den fördern zweien fuszen 2. Macc. 3, 25; das forder teil (des Schiffes) Ap. Gesch. 27, 41; die vordern zimmer eines hauses; zeitlich: des vördern keyzers brüder D. Städtekr. 8, 415; die vorder oder vorgangne zeit, *priora tempora* Maaler, jetzt noch im Subst. *altvordern*, s. d.; — Superl. *vorderst*: den fördersten elephanten 2. Macc. 13, 15; im vordersten glied, die vordersten zän Maaler; zu vorderst stehen, vgl. auch *zusammengerückt*es zu vorderst, vorderst; — dazu *vorderarm*, -fusz, -gebäude, -grund (auch übertragen: im vordergrunde des interresses; motive welche ich . . in den vordergrund gestellt habe Bismarck Red. 5, 15); *vorderhand* (wie *vorhand*, s. d.); im Kartenspiel trümpe in der vorderhand, die vorderhand haben), *vordermann* (in der Rechtspr. = vorzüglicher Inhaber einer Sache, militärisch *der vor einem stehende*), *vorderperd* (im Gespann Schiller 3, 235), *vorderrad*, -satz, -seite, -stube, -teil, -treffen, -zahn, u. a.

**Vordrängen**, nach vornhin drängen, einen, sich. — **vordringen**, nach vornhin dringen, *praevalere, supplantare, anteoecupare, anteventre, anticipare aliquem* Stieler; über den Ognon vorzudringen Moltke 3, 333.

**Voreilen**, nach vornhin oder voraus eilen: *voreylen*, *eylen* und *voranhin gou*, *praeaccelerare* Maaler; ihrem (beim musikalischen Zusammenpiel) bald zögernde, bald voreilenden gatten Goethe Wabst. 1, 8. **voreillich**, voraus eilend, mit dem tabelnden Beisinn des über-eilten: (er) ist ziemlich voreilich, sich sachen einzubilden CKönig an Lessing 1770; schon bereit der alte den voreiligen schritt Schiller Ränb. 2, 1; das voreilige Plur., Stammlern, Aben 1. Hof. 19, 26 u. ä. — **vorenthalten**, vor einem andern zurückhalten, mit dem Beisinn des Rechtswidrigen: er enthalt ihm das erbtteil vor; wenn man mir das meinige so schimpflich vorenthält Lessing Minna 4, 6; dir genüsse . . vorzuenthalten Schiller 1, 39; von Personen: welcher die ketzer ihrem rechten richter vorenthalt Ranke

Werke 1, 214; als untrennbares Verb behandelt: diesen (Schnepper) vorenthielt sie als unterhand Kellner Selbn. 1, 218. — **vorerst**, zuerst vor andern Dingen, in älterer Spr. neben fürerst (noch bei Goethe Wanderj. 1, 2); lasz: mieh vorerst auf die seite gehn Schiller Nöb. 1, 1; Jaenobs schrift wurde an alle provinziallandtage versendet, sie fand aber dort vorerst nur wenig anklang Treitschke 5, 140.

**Vorfahr**, m., mhd. vorvar, Vorgänger, bezogen auf einen der Voreltern 2. Macc. 11, 25. — **vorfahren**, vor eines Thier fahren, bei jemand; lasz den wagen vofahren Lessing Minna 4, 6. — **Vorfall**, m. das Vorfallen: als Krankheit v. der gebärmutter; vofallende Begebenheit: dem gnädigen fräulein den vofall zu rapportiren Lessing Minna 4, 4; ein vofall von bedeutung Schiller 5, 130. — **vorfallen**, vorwärts, vor einen Ort fallen: der riegel fällt vor; nach vorn fallen: das vofallen der gebärmutter. Krankheit; übertragen, zum Vortheil kommen: als die frag vorfiele Zintgreif 1, 290; von einem Geschehnis: geschichte, die neulich zwischen uns beiden vofiel Schiller Fiesto 3, 10; dazu: (als sie Aufserungen) mit fröhern . . vofallenheiten zusammenhielt Keller Selbn. 2, 315. — **Vorfier**, f. der eigentlichen Feier vorangehend. — **vorfünden**, vor sich als gegenwärtig finden: ich hab meinen feind vofgefunden, *praevenerit me inimicus meus* Stieler; der grosse Friedrich hätte einst ein kaum denkfähiges volk vofgefunden Treitschke 5, 56; refl.: ob sich ein umstand endlich vofgefunden Schiller Karl. 2, 11. — **vorfordern**, vornhin fordern, vor gerieht, den richter. — **Vorfrage**, f. der Hauptfrage vorangehend: eine v. stellen. — **vorfragen**, Vorfrage stellen: das viele schreiben und vofragen führt zu nichts Moltke 6, 21. — **Vorfucht**, f. in der landwirtschaft Frucht die als Vorbereitung für die eigentliche Aderfrucht gebaut wird; bildlich: der fortschritt ist, am landwirtschaftlich zu sprechen, eine sehr gute vorfrucht für den socialismus als bodenbereiter Bismarck Deb. 9, 219. — **vorführen**, vorwärts, nach vorn, zur Besichtigung führen, ein pferd, einen gefangenen (Schiller 4, 85); am arm der excellenz die praechtprobe voführen zu können Wildenbruch Nov. 9.

**Vorgang**, m. mhd. vorgane. Handlung des Vorgehens, Vortritt, auch mit Bezug auf den Rang: auf das er in allen dingen den führung habe Eck. 1, 18; auf gegebenes Beispiel: nach dem vorgang anderer stadt wurde auch hier die neuerung eingeführt; — was vorgeht, Geschehnis: des vorgangs unbekümmert Wieland Ob. 1, 38; den ganzen vorgang seinen obern zu melden Schiller 3, 562. In der Destillation wie vorlauf, s. d. — **Vorgänger**, m. mhd. vorganger, vofgenger, der voraus geht: folgte . . geruhig der spur jener raschren vofgänger Goethe Wahlb. 1, 7; zeitlich: vofgänger im Aute (Schiller Kab. 3, 1); vofbildlich: ich habe in dieser sache keinen vofgänger Aelting. — **vorgänglich**, vorausgehend: statt einer vorgängigen kriegserklärung Goethe DuB. 2; nach vorgängiger vernehmung Preuss. i. B. 1, 148. — **vorgehen**, vornhin gehen, dem kinde eine schürze, den pferden futter; voraus geben, bei Wette und Spiel: wenn ihm (dem Läufer) der herr funfzig schritte vofgab, so konnte er ihm mit seinem besten renner nicht einholen Lessing Minna 3, 2; an den Tag geben, von Aufserungen, in neuerer Spr. mit dem Weissinn des Ungegründeten: die Sie zu lieben vorgeben Schiller Nöb. 3, 2; Inf. als Subst.: man glaubte die-em vorgeben nicht mehr Ranke Werke 1, 204. — **Vorgebirge**, n. Gebirge das vor dem Hauptgebirge lagert: Kap. — **vorgeseh**, Part. zu nicht gebäuchlichem voflassen, vor näherer Prüfung gefäst, von Meinungen, Ansichten; selten von einer Person solcher Meinung: weil . . für den vofgesezten auch hundert zeugnisse

nicht genug sein werden Herder Vorr. zum 2. Teile der Volkslieder. — **Vorgeseh**, n. vorausgehendes Geseh: v. etwas Künstigem: v. der gesundheit. — **vorgehen**, mhd. vofgan, von hinten nach vorn gehen; vorüber gehen: die vofgehende . . anhalten Garg. 27; an der Spitze gehen: das volk das vor und nach gehet Bar. 6, 5; das volk aber das vofging und nachfolget Matth. 21, 9; übertragen den Vorzug haben, mehr gelten: des königes wort gieng vor 2. Sam. 24, 4; gegen das liecht gerechnet, gehet sie (die Weisheit) weit vor Weisheit. Sal. 7, 29; eine schuld, hypothek geht einer andern vor; die arbeit geht vor, von Geschehnissen, sich zeigen, sich ereignen: was eigentlich im rath vofgangen sei Schuppens 22; es sind unzweifellichkeiten vofgegangen Schiller W. Stuart 1, 8; als wäre seitdem gar nichts in der welt vofgegangen Eichenborff Lang. 135; — zeitlich vorausgehen: die uhr geht vor. — **Vorgemach**, n. Gemach vor einem andern, *atrium, vestibulum* Stieler. — **vorgestern**, ebegeiern; vorgestern, den Tag vor vorgestern bezeichnend. — **vorgreifen**, mhd. vorgrifen, nach der Vorderseite oder vorausgreifen; übertragen: musz ich hier mit der schilderung meines geburtsortes vofgreifen Goethe DuB. 1; mit dem Weissinn des Eigenmächtigen oder Unerlaubten: ich will dem anspruch des lesers nicht vofgreifen Schiller 4, 64; man musz dem lieben gott nicht vofgreifen Kokebue Kleinl. 1, 15; der beschlusznahme des bundesrates vorzngreifen Bismarck Deb. 1, 209. — **Vorgrund**, m. Vordergrund: mit dem kraftvollen vorgrunde (eines Bildes) Keller Nachl. 230.

**Vorhaben**, vor sich haben, als Kleidungsstück, Schmud: die frau hatte eine schürze vor; eine busenadel vorhaben; zum Bearbeiten, Durchmachen, ein buch; frei, einen, zum Ermahnen, Unterricht, Verböhr: der lehrer hat die schüler vor; den conditor habe ich auch schon vofgehabt, dasz er ja die decorationen . . reecht schön macht Goethe W. Meister 3, 7; etwas vorhaben, im Sinne, zur Ausführung beschloffen haben: was . . können die vorhaben? Garg. 82; die arbeiten, die er vorhat Ranke Werke 1, 275; eine versöhnung, wie man sie vorhatte Pöppe 1, 164; er hat vor, zu verreisen; im formelhaft gelesenen Part. der Gegenwart: ich wuszte von Ihrer vorhabenden spazierfahrt Schiller 4, 225; seine vorhabende flucht 6, 241; Inf. als Subst.: erzählte von seinen heutigen thaten und vorhaben Goethe Wahlb. 1, 2. — **Vorhalle**, f. Halle vor den inneren Gemächern eines Gebäudes. — **Vorhalt**, m. das Vorfalten, Vorfellung und Vorgefestelt: einem einen v. machen; der gemachte v. hatte gewirkt; muszfallisch = Segung eines benachbarten Tonies statt des in den Accord gehörigen Tonies, zu dem der vofgehaltene Ton erst nachträglich fortschreitet. — **vorhalten**, mhd. vofhalten, intrans. zum Schutze oder Gebrauche hauern: die vorräte müssen noch für eine woche vofhalten; ohne einen zweiten abschied zu nehmen, da der erste noch vorhielt Zimmermann Münchb. 1, 151; transf. in älterer Spr. = sperren: den wäg vofhalten, die strasz verlegen Maaler; vorenthalten: du sollt dem dürftigen und armen seinen lohn nicht vofhalten 5. Mos. 21, 14, später nicht mehr; vornhin oder entgegen halten: die hand beim niesen vofhalten; er hielt ein tuch vor; bildlich: ich . . will ihr einen spiegel vofhalten Schiller Nöb. 1, 7; übertragen auf Worte, = voftragen: ich . . hielt die sache dem hauptmann vor . . dasz er darein willigte Zimpl. 1, 233; mit dem Weissinn des Beschworenen, Rügens: einem wardt verweiszlich vofgehalten, dasz er nicht dürft in sein heimat kommen Zintgreif 2, 71; ihm . . eine menge beschwerden vorzuhalten Ranke Werke 1, 219. — **Vorhand**, f. vorderer Teil der hand, Gegenst. zu hinterhand, s. d.; im Kartenspiele wie vorderhand, s. d. — **vorhanden**, Zusammenwidung aus vor handen (vgl.

hand), in älterer Spr. vorhanden, furhanden, vorhanden, als Adverb = bei der Hand, gegenwärtig; öftlich nim dein weih und deine zwö tochter, die furhanden sind 1. Mos. 19, 15; alles was dir furhanden kompt zu thun Pred. Sal. 9, 10; der gute beichtvatter kond wol verston, was er fur einen vogel vorhanden (habe) Widram Kollw. 158, 2; dasz er friedens halber . . vorhanden (hergekommen) sei Simpl. 1, 259; in neuerer Spr.: es sind diener, vorräte, bücher genug vorhanden; die grosze zusammensetzung, die wir welt nennen, . . weil sie vorhanden ist Schiller 4, 41; zeitlich: die zeit seines unglücks sei furhanden Hiob 15, 23; der tage letzter ist vorhanden Schiller Best. Trojaß 58; nicht mehr vorhanden, gestorben: unser vater . . sind nicht mehr vorhanden Klagel. Ser. 5, 7; auf etwas nahe bevorstehendes gehend: das wetter, so furhanden ist, merkt kein mensch Str. 16, 19; die nacht ist vorhanden, naht, *non appetit* Maaler; — erst in neuerer Spr. als attributives Adj. gebraucht: vorhandenes geld, *praesens pecunia* Steinbach; in diesem vorhanden n ganzen Schiller 4, 41; die vorhandene form des naturgebäudes 50. — **Vorhang**, m. etwas Vorgehängtes; vorhang am fenster, im theater, vor der bühne; ziehe den vorhang von deinem bette Kab. 5, 8. — **vorhängen**, -hängen, vorn, einem entgegen hängen, hängen; intransitiv: decke, schloß hangt (hängt) vor; trans. decke, schloß vorhängen. — **Vorhaus**, n. Raum vor dem Innern des Hauses: das gewölbte vordaus Eichen-dorff Lang. 120. — **Vorhaut**, f. Haut über der Eichel des männlichen Gliedes, von Luther gebildeter Ausdruck (vgl. Tischreden von Förstemann-Bindseil 4, 614). — **Vorhemd**, n. die Brust bedeckendes Ersatzstück des Oberhemdes; auch als vornemden — **vorher** (betont vorher, bei Angabe des Gegenstandes vorher, vgl. nachher), an der Vorderseite, Spitze her, öftlich: diener, die ihm vorher gehen; ungewöhnlich mit Acc.: sklaven gehen den wagen vorher, moiren folgen Goethe was wir br., Fortj. 6; besonders zeitlich: einige jahre, wenige tage, kurz vorher; etwas vorher bedenken, bestimmen, festsetzen, sagen, verkünden, u. s. w.; dazu als adjective Weiterbildung **vorherig**: vorheriges schreiben, bei seinem vorherigen aufenthalt Abefung als wenig gebräuchlich. — **vorherrschend**, herrschend vorn, an der Spitze stehen; gewöhnlich übertragen: eine richtung, meinung, ein bestimmter geschmack herrscht vor. — **vorhin** (betont vörhin und vorhin), mhd. vorhin, in älterer Spr. an der Spitze hin, voraus: so wolten wir vorhin ziehen, und dein weib so gemacht lassen hernach ziehen Job. 11, 3; da lief der hund vorhin 9; zeitlich = ehedem, einst: du hast vor hin die erde gegründet Ps. 102, 26; vorher: ich lieb, als nie vorhin Königsb. Dichtert. 102; instruction, die ich vorhin besser wuste als er Simpl. 2, 301; mehr, als ich selbst vorhin gedacht Haller 161; in neuerer Spr. nur noch in der später entwickelten Bed. vor einer eben erst verfloffenen Zeit: vergib mir, wenn ich vorhin zu hart gegen dich war Schiller Räub. 2, 2; als du vorhin ins zimmer tratest M. Stuart 2, 9. — **Vorhof**, m. äußerer Hof um ein Gebäude Marc. 14, 16 u. ö.; übertragen: in den vorhöfen ihrer bestimmung Schiller 2, 352; diese geheimen wissenschaften, in deren vorhof mir dunkler ward als vorher in der freien welt Goethe Große 3, 6. — **Vorhut**, f. in der Heerjpr. Uebertragung des franz. *avantgarde*: bereits drang ihre vorhut . . vor Treitschke 1, 475; von einem Einzelnen: ging er bewaffnet als soldat . . und er hatte so einer spähen den vorhut allerdings nicht ungleich gesehenen Keller Werke 6, 373; von Tieren: gemsen . . stellen klug, wo sie zur weide gehn, 'ne vorhut aus Schiller Tell 1, 1; — in der Landwirtschafft, vgl. nachhut.

**Vorig**, voraus seind in der Zeit, früher; im 15. Jh. als *vorig* (Vexier) aus vor herausgebildet, seit dem 16.

häufig: vorige zeiten (5. Mos. 32, 7), jahre (Ps. 77, 6), missethat (79, 8), grude (59, 50), landpfleger (Neh. 5, 15), das vorige haus (Esa 3, 12); ein blick in vorig leid wird künitig uns enttucken H 3, 1, 161; als Subst.: die vorigen (Vorfahren) 5. Mos. 19, 14; gedenket nicht an das alte, und achtet nicht auf das vorige Zef. 43, 15; — auf das nächstvergangene bezogen: des vorigen tages Nicht. 20, 22; in neuerer Spr. gewöhnlich: vorigen sommer Gellert 4, 218; die mode vom vorigen jahre Schiller Kab. 3, 2; am vorigen freitag Mollke 6, 95. — **vorjährig**, dem vorigen Jahre angehörend: vorjährige mode.

**Vorkämpfen**, an der Spitze kämpfen; dazu: mächtigster vorkämpfer der christenheit Freitag Bild. 1, 317. — **Vorkauf**, m. Handlung des Vorkaufens, und Recht dazu. — **vorkaufen**, zuvor kaufen, aufkaufen, bevor eine Ware auf den Markt kommt. — **vorkehren**, vorwärts, zuvor weiden, übertragen, wie vorwenden: er kehrte vor, er müsse nach hause; = anwenden: allen fleisz vorkehren, *omnem diligentiam adhibere* Steinbach; anstalten, mittel, alles nöthige vorkehren Abefung; dazu: armselige vorkehrung . . unsere todliche seite zu einsetzen Schiller Fiesko 4, 12. — **Vorkennnis**, f. zu einem Wissen vorbereitende Kenntnis; meist im Plur. vorkennnisse haben, besitzen. — **vorkommen**, mhd. vorkomen, nach vorn kommen, zum Vorschein kommen; von Menschen: aus dem hintergrunde vorkommen; bei einem, bejuchungsweise, vorjprechend; von Dingen: weh! ein putz wol morgen . . aus der lade vorkommt Boff Luise 3, 1, 518; eine sache kommt bei gerichte vor; das wort kommt in diesem schrittsteller nicht vor; er iszt alles, was ihm vorkommt Abefung; speculationen so auszerordentlicher art waren ihm noch nicht vorgekommen Kaufe Werte 1, 269; sich ereignen: so etwas kommt vor; vor die Sinne treten, scheinen: wie kommt du mir vor?; mir kam vor, dasz sie geschickt des lasters blösen mich Schiller Karl. 2, 15; dein leben war mir schmucklos vorgekommen Müdert Liebesfr. 1, 23; — zuvor kommen, eher kommen: er ist mir zu tagreisz vorgekommen, *biduo me antecessit* Maaler; also lief Ahimaz . . und kam Casi vor 2. Sam. 18, 23; übertragen, = vorkengen: ein einwurf ist hier noch vorzukommen Fejting Dram. 77; mit Acc.: der kan viel böses vorkomen Str. 20, 30. Dazu **Vorkommenheit**, f. das Vorkommen und Vorgekommene, als 'selbstames Wortgespen' des Reichs-fürst' von Gottsched Sprachl. 182 bezeichnet, nachher gewöhnlich: wir unterhielten uns über die vorkommenheiten Goethe 30, 25. — **Vorkommnis**, f. Vorkommendes, sich Vorfundendes: vorkommnisse gesammelte Steuarten Goethe Tagb. 1801; Ereignis, Geschehnis: dasz . . ähnlichen vorkommnissen für die zukunft vorgebeugt werde Preuß. i. B. 1, 201. — **Vorkost**, f. Eijen vor dem eigentlichen Hauptgericht; übertragen: erst ein küszchen zur vorkost Gräbbe 2, 365.

**Vorladen**, zum Erscheinen laden, einen vor den richter; zum kampf Schiller 4, 25. — **Vorladung**, f. das Vorladen und die Urkunde darüber: eine v. erziehen lassen, erhalten. — **Vorlage**, f. etwas zum Schube, Muster, Abbilden, Aufzügen u. s. w. Vorgelegtes, verschieden in technischer Spr.: vorlage an den richtstag, gesetzvorlage, zur Beratung und Genehmigung vorgelegter Gesetzentwurf: hudent-ame vorlagen, wie sie im andern hause verhandelt sind Wisnart Red. 5, 14. — **Vorland**, n. vorliegendes, äußerstes, vorderes Land: ihre hütte nur steht auf grün linschängelndem vorland, einsam, von wogen umrauscht Boff Idyll. 18, 153. — **vorlängst**, vor langer Zeit, in älterer Spr. vor lang-Micha 7, 20, vorlanges Maaler; vorlangsten Simpl. 1, 332; in neuerer Spr. vorlängst und vorlängst ich wäre schon vorlangst, wie müdher thon, zerfallen H 3, 1, 302; die . . inquisition war vorlangst verfallen



Kaule Pappie 1, 205. — **vorlaffen**, vornhm lassen, etwas, stricke, ein bret; vor einem erscheinen lassen: es wartet draussen ein mann . . er bittet vorgelassen zu werden Schiller Rüb. 2, 2. — **Vorlauf**, m. Handlung des Vorlaufens und das was vorläuft: *praebulum* vorlauf Dieß; beim Kellern und Destillieren, was zuerst anläuft. — **vorlaufen**, mhd. vorloufen. voran, zuvor laufen: er läuft allen vor. *omnibus praecurrit* Steinbach; durch alle diese aufklärungen laufen wir der geschichte vor Wieland Per. Prot. 4. — **vorläufig**, vorher gehend: das vorläufige gerücht, ein vorläufiger brief A belung; einweisend geschehend oder dienend: vorläufige nachricht, etwas vorläufig melden ebd.; vorläufige ruhe Ranke 1, 274; werden vorläufige hütten gebaut Freitag Bild. 1, 357. — **vorlaut**, laut vor der gehörigen Zeit, bei Jägern zumal von Hunden, wenn sie zu früh anschlagen; allgemein, vorlaut sein, vorlaute kinder, die eher reden, als sie gestagt werden; frei: ich bin ein bischen vorlaut gewesen seit du weg bist Schiller Rüb. 4, 5; wo aneb kein vorlauter sonnenstrahl sie ausspionieren soll Fieste 3, 4; in irgend einem vorlauten buche Keller Werke 6, 7. — **vorlegen**, mhd. vorlegen, an die Vorderseite legen, schloß, schürze; einen klotz vor das rollende fasz; vor einem etwas hin legen, zum Nehmen oder Prüfen, einem eine speise, unsinnlich eine frage, einen bericht vorlegen; stimmung des lesers, welchem diese handlung vorgelegt wird Schiller 4, 62; nach vorn legen: ich hatte mich mit beiden armen weit über den tisch vorgelegt Eichendorff Taug. 129. — **vorlesen**, mhd. varlesen, zuvor lesen, sammeln, im Weinberge, trauben, dafür auch vorlesen halten; so hat nun gewisz mancher eigentümer . . eine bedeutende vorlese gehalten Goethe it. Reise II; — **vorlesen** vortragen: briefe einem vorlesen, er list übel vor Stieler; aus einem hefte vorlesen; dazu **Vorlesung**, f auch von einem mündlichen freien Vortrage im Hörsaale. — **vorlezt**, zunächst vor dem letzten: der vorlezte sonntag; mein vorlezter brief. — **vorleuchten**, leuchtend voran sein oder gehen: deine fackel . . leuchtet im dunkel uns vor Goethe ven. Epigr. 86; ein reitknecht leuchtete dem . . stallmeister des grafen vor W. Meister 3, 3; übertragen: dem geschlechte . . als muster vorzuleuchten Schiller M. Stuart 2, 2. — **vorlieb**, für verlieb, vgl. unter für 2<sup>o</sup> und das Neutr. lieb: mit heu vorlieb nehmen Rüb. 2, 1; so müßt ihr eben vorlieb nehmen Keller Werke 6, 379. — **Vorliebe**, f. besondere, vorziehende Liebe, zu, für einen, etwas; vorliebe für dieses oder jenes plätzchen Goethe Washt. 1, 3. — **vorliegen**, an der Vorderseite liegen: balken, felsstück, schloß liegt vor; vor einem liegen, zum Nehmen, Prüfen, Entscheiden: die sache liegt dem richter vor; es liegen gründe vor, ihn zu begnadigen; ähnliche pläne haben vorgelegen vor dem letzten kriege Bismard Neb. 6, 205. — **vorlügen**, durch Lüge vorspiegeln, du konntst mir ja auch etwas vorlügen Siffland Hausfrieden 5, 6.

**Vormachen**, an die Vorderseite machen: er machte einen zaun, ein schloß vor; als Vorbild machen: vormachen, vorgestalten, *praeformare* Maaler; alles nachmachen, was einer vormacht; vorgefaßeln, einem etwas demjenigeu oinen blauen dunst vorzumachen, den ihr thoren doch den allwissenden nennt Schiller Rüb. 2, 3. — **vormalig**, zu vormals gehörend: vormalig, *praeteritus* Steinbach; die vormaligen zeiten, bewohner. — **vormals**, mhd. vor mälles, vormälles, zuvor: so lobt er in sünd, wie vormals 4. Mos. 24, 1; ehemals: ists euch nicht vormal verkündigt? Jes. 40, 21; vormals redete gott durch offenbarende träume unsern vätern Klopstock Mess. 4, 59; dafür vormalen, vormaln Aventin 2, 314. — **Vormann**, m. mhd. vorman,

in einer Reihe vorstehender Mann; bei Soldaten; als Führer, früherer Inhaber, Gewährleistner u. a. — **vormerken**, etwas Zukünftiges zuvor merken, *prospicere conjectura. praesentire* Maaler; jetzt zu künftigen Gebrauche aufzeichnen, einen zu einer stelle, arbeit, auszeichnung. — **Vormittag**, m. Zeit vor dem Mittag, Zusammenridung aus der fägung vor mittage (vgl. nachmittag), dann substantivisch ausgebildet: vormittag, *dies antemeridianus* Stieler; mein schöner vormittag! Schiller 4, 194; den ganzen vormittag Gellert franke Frau 1; des vormittage, am vormittage; an allen vormittagen der woche, u. a. — **Vormund**, m. Schlichter, Vertreter einer nicht mündigen (s. d.) Person; ahd. *foramunteo*, *formunto*, mhd. vormunde, vormunde, auch ahd. noch in der ursprünglichen schwachen Form: die eitesten und vormunden sandten hin 2. Kön. 10, 5; das man jn nicht haben wolt zum formunden 2. Macc. 4, 21; gewöhnlich aber seit 16. Jh., da das Wort seiner Herkunft und Bildung nach dunkel geworden, in starke Form übergetreten: der vormund, anwalt Maaler; dem setzet er einen vormund Aventin 2, 73; mit dem Plur. die vormunde Lessing 3, 247; lieber die vormunder Minna 5, 3; die oberhäupter und vormunder des staats Schiller 3, 522; im engeren Sinne: vormund eines Kindes, verschwenders, schwachsinnigen; frei: gott ist der albren vormund Schottel 1144<sup>b</sup>; ich . . mag kein vormund hier der blöden faulheit sein Caniz 62; ich brauche keinen vormund, unwillig zu einem ausbringlichen Berater gesagt. Nebenform der vormunder Aventin 2, 73, noch jetzt landtschaftlich. — **Vormundtschaft**, f. Amt eines Vormundes. eine v. führen, unter einer v. stehen, sein.

**Vorn**, auf der Vorseite befindlich; ahd. *forna* (wohl für volleres *forans*, gebildet wie auszen zu aus, innen zu in), mhd. *vorne*, *vorn*, die mhd. Formen schwanken zwischen *vorn*, in älterer Zeit und landtschaftlich noch jetzt auch *vorne*, und einer im 16. Jh. schon viel verbreiteten Erweiterung *vornen*; ohne nähere Bestimmung stehend: *vorn* stehen, sitzen, wohnen; do . . Marius vornen angriff Aventin 1, 509; vorn eine laube Schiller Rüb., Trarersp. 4, 10; Gegenatz zu hinten (vgl. auch dort: es wird) verwarlost vil . . wo ich nit bin hinten und vorn 5 Sachs Tab. 1, 130, näher bestimmt: forn an der wüsten 2. Mos. 13, 20; fornien am heubt 3. Mos. 13, 41; die aber forne an giengen Enc. 15, 39; zupft ihm am ohr und voru am kinn Höltz 22; in Verbindung mit Präp.: nach vorn gehn; von vorn zusehen, beobachtet werden; besonders von vorn anfangen, beginnen; sogleich fängt seine nachtmusk von vornen an Wieland Kiel. 7, 56; dann von vorn arbeit' er angestrenzt 2<sup>o</sup> Dbyß. 11, 599; Uebertragung des philosophischen *a priori*: von vorn, von vorn her, von vorn herein Campe; in die allgemaine Spr. übergegangen: ministerium . . zu dem er von vornherein kein vertrauen hat Bismard Neb. 2, 42. — **Vorname**, m. mhd. vorname, Name vor dem Familiennamen. — **vornehm**, mhd. *vurneme*, in mitteldeutschen Quellen vorname, vorneme, an Wert und Würde voranzunehmen, von hohem Rang; im ältern Nhd., und allermehnd bis jetzt, fürnehm; als Gradbestimmung, von Personen und Sachen, = hauptsächlich, erst: hielt jn für seinen fürnemesten freund 1. Macc. 11, 27; dis ist das fürnemest und gröste gebot Matth. 22, 38; der vornehmste beweisgrund, die vornehmste stadt im lande (größte, wichtigste, reichste) A belung; die vornehmsten gedanken (hauptächlichsten) Ranke Werke 1, 81; — vom gesellschaftlichen Rang und seiner Hervorhebung: ein vornehmer mann; die vornehmen träulcin Schiller Ab. 1, 3; sie ist eine vornehme frau Benedix Störckh. 2, 6; die vornehmen; dafür: die fürnehmen und ratsherrn und andere mächtige Schuppins 742; dasz sie sich zu den wohlhabenden

und ſürnehmen rechnen Keller Werte 5, 11; — vornehm thun, die Rolle eines Vornehmen ſpielen; der hausherr redet, wenn er vornehm wird, zuweilen in franzöſiſchen phraſen Freitag Bild. 1, 12; — in weiterem Sinne: eine vornehme geſinnung, ein buch vornehm ausſtatten. — **vornehmen**, mhd. vornemen, nach vorn, vor ſich nehmen, deeke, ſchurz; zur Prüfung, Beſchäftigung, Bearbeitung, ein werk, eine ſache, aufgabe, prüfung, arbeit u. ſ. w.; alſdann wollen wir die ſache vornehmen Gellert Beſchweft. 1, 7; die Wormſer ordnungen ſollte man wieder vornehmen, . . um ſie wirklich auszuführen Ranke Werte 1, 83; man nahm die ausſprüche Chriſti vor, die immer dafür angeführt worden ſind 252; auch: der lehrer nimmt den ſchüler vor; ſich etwas vornehmen, zur Anſührung ſtellen: er nahm ſich vor, ihn zu beſuchen; ſich eine arbeit vornehmen; gleich wie die ſonn ihren vorgenommenen weeg fort paſſiere, man mög ſie gleich . . deſzwegen ſchelten oder loben Simpl. 4, 237. Inf. als Subſt.: aut ſeinem vornehmen beſtehen, das vornehmen iſt nicht gelungen. — **vornehmlich**, mhd. vornemlich, als Adj. = vornehm, hervorragend: einen ſürnehmlichen man 4. Moſ. 13, 3, nur in älterer Spr.; als Ueberb = hauptſächlich, vor anderem: alle, die daran glauben, die Jüden ſürnehmlich Röm. 1, 16; Georg lagen vornehmlich zwei dinge am herzen Pauſſ 5, 15; vornehmlich durch Englands ſchuld Treitschke 5, 117; in älterer Spr. auch: vornemlichen, weil wir . . mehr kriegten Simpl. 2, 249.

**Vorort**, m. Ort, der vor einem andern liegt: Gohlis, ein vorort Leipzigs; Ort, bei dem der Vorſitz in einem Ortsverbande iſt: die ſtadt N. wurde zum vororte gewählt. — **Vorplatz**, m. vor einem inneren Raume ſiegender Platz. — **Vorpoſten**, m. in der Heerspr. äußerſter, vorderer Poſten vor dem Feinde; Standort: auf v. ziehen, ſtehen; Solbat: den vorpoſten fällt . . die ſicherung der ruhenden truppen zu Feſtd. 47. — **Vorzang**, m. Rang vor einem: den v. haben, gewinnen, einem den vorrang geben (Schiller 3, 517), ablaufen: v. vor einem andern. — **Vorrat**, m. (mhd. vorrat auch in der weiteren Bed. der Vorberatung und des Vorbedenkens), nach rat 1 = aufgehäufter Bedarf für leiſtliche Lebensführung; der vorrat, fürſahrung und das jährlich einkaufen für das hauſgesind Maaler; vorrat des brots Pf. 105, 16, von ſpeiſe 2. Chr. 11, 11, zum krieg Zubuth 4, 4; v. an lebensmitteln, waren, geld; ſei: welcher vorrat für meinen durſt nach erkenntnis! Schiller 4, 36; mit buhlschaften dien ich nicht, ſo lang der hof da noch vorrath hat, kommt die lictierung nicht an uns bürgerleut Kab. 2, 6. — **vorrätig**, als Vorrat vorhanden: vorrätige waren; es iſt nichts mehr davon vorrätig. — **Vorrecht**, u. mhd. vorrecht, vor Anderem vorans habendes Recht: das einige vorrecht und vortheil Lothenſtein Arm. 1, 14<sup>b</sup>; das ſchönſte vorrecht des menſchen Schiller 2, 393; (etwas was) der vaſal den königen der erde zurückzuhalten vorrecht hat 5, 175; Fur. die vorrechte des adels. — **Vorrede**, f. mhd. vorrede, Rede vorher, vor einer Anführung; ſprichwörtlich: vorrede macht keine nachrede Abeling; Einleitungſtrebe zu einem längeren Vortrag: ein vorred thun, anſehen reden, *proemiar* Maaler; übertragen auf ſchriftliche Darlegung vor einem Buche: die vorred, *prologus, praefatio, exordium* ebd.; das nicht die vorrede gröſzer werde, denn die ganze historia 2. Macc. 2, 33. — **vorreden**, eine Vorrede halten oder ſchreiben; vor einem reden, gern mit dem Beiſinn des Ungenauen, ſelbſt Unwahren: einem etwas vorreden, *suggerere aliquid alicui, verba dare, dictis aliquid mulcere, diclare aliquid* Stieler; er redete mir viel von ſeinen plänen vor; er redete ihm vor, alles ſei in ordnung. — **vorreiten**, vorwärts, vorans, an der Spitze reiten, *equo praeire,*

*anteire, praecedere* Stieler; reitet er ſeinem volke auf ſchäumendem roſſe vor Freitag Bild. 1, 96; tranſ. einem ein pferd vorreiten, zur Prüfung; übertragen, in buchſtöcker Spr.: ſeine kenntniſſe vorreiten, damit paradien. — **vorrichten**, vorwärts richten, die uhr: für künftigen Gebrauch zurichten, ſpielen; im Bergweſen den bau, zum Abbau riſten, in Hüttenwerken den ofen, für neues Schmelzen. — **Vorrichtung**, f. Handlung des Vorrichtens: v. treffen; Werkzeug, wodurch etwas vorgerichtet wird: eine einfache vorrichtung zum lenken des fahrzeuges. — **vorrücken**, intranſ. ſich vorwärts bewegen, eigentlich und übertragen: ein heer, eine arbeit rückt vor; ihr war ſchon einige male in der rangliſte vorgerückt Ringer 9, 215; ein ſchöner morgen war im vorrücken Goethe Wanderj. 1, 5; tranſ. vorwärts bewegen machen: er rückte den tiſch vor; übertragen, als Vorwurf vorbringen: es ſeye dann einem . . vorzurücken, wann er ſo vieler ſoldaten blut unnützlich verſchwendet Simpl. 3, 243; du haſt mir nichts vorznücken C. F. Meyer Nov. 1, 147.

**Vorſaal**, m. Saalraum vor den inneren Gemächern eines Hauſes. — **vorſagen**, mhd. voraſagen, zuvor ſagen, als Prophet: voraſagen, vorhinsagen, weiſſagen, etwas anzeigen, ehe und es vorhanden ſeye, *praedicere, praenunciare* Maaler; wie das herz es ihnen voraſagt, ergings am tag des turneys Wieland Geron 620; auch einfach = vorher ſagen: wie Roſette ihm voraſagt Kur. u. Gef. 815; zum Nachſprechen, Lernen ſagen: einem kinde ein verſehen voraſagen; ein ſchüler ſagt dem andern vor, heimlich, heim Abfragen des Lehrers: zum Werken und Glauben: je mehr ich ihr von d. r. liebe voraſage Gellert zärtl. Schweft. 1, 4. — **Vorſatz**, m., mhd. vürſaz, in mitteldeutſchen Quellen voraſatz, was vorgeſetzt wird, Gerät dazu, vielfach in der Spr. der Wiſſenſchaft und Gewerke: fenſtervoraſatz; in Schmelgereien thönernes Werkzeug, vor die Löcher der Mühl zu ſetzen; in Zuckersiedereien kupferner Hohlkörper auf einem Läuterungsſtefel; bei Buchbindern Blatt Papier am Anfang, dann auch am Ende eines Buches, hinter dem Bucheinbande; im Verſaß unebenheit, Abſatz eines Ganges; — beſonders übertragen, = das zu thun Vorgenommene: voraſatz (neben fürſatz) *propositum, consilium, sententia* Steinbach; biſſlich von Gott: der uns hat ſelig gemacht . . nach ſeinem fürſatz 1. Tim. 1, 9; ſonſt von Menſchen: voraſatz eurer majestät, das königreich perſönlich zu durchreiſen Schiller 5, 179; da kommt euer weiches herz, und der voraſatz iſt zum henker Griſſparzer 6, 123. — **vorſätzlich**, einem Vorſatz gemäß, abſichtlich: vorſätzliche heleidigung; etwas geſehah vorſätzlich.

**Vorſchein**, m. Handlung und Zuſtand des Hervorſcheinen, Sichtbarwerdens; in ſeiner Jünglinge: der betrug iſt zum vorſchein kommen, *fraus lucre coepit*, das buch wird nicht zum vorſchein kommen, *liber non in lucem prodibit* Steinbach; wenn ich dich einſt zum vorſchein bringen wollte Gellert Trafel 1. — **vorſchieben**, vorhin, voranſchieben, riegel vor die thür; mit weit vorgeschobener unterlippe Eichenborſſ Lang. 36; übertragen: iſt ein volk . . auſer ſtande, ſeine grenze vorzuſchieben Freitag Bild. 1, 110; in der Kriegſpr.: (Blicker) ſchob . . ſeine vortruppen bis gegen die Spruce vor Häuſſer d. Geiſt. 1, 339; der krieg . . war jetzt ſchon an die Weichel vorgeschoben 3, 58; vorgeschobene reiterei 85; refl.: (ein Corpſ) hatte ſich mit einer gewiſſen ſorgloſigkeit vorgeschoben 4, 255; — mit dem Beiſinn der Liſt und Unwahrheit: vorgeschobene beweggründe, ein nur vorgeschobener gläubiger, gewahrsmann. — **vorſchießen**, intranſ., vorwärts oder vorhin ſchießen: ein vorſchießender wasserſtrahl; es ſtrömte das abendopfer erdwärts mit vorſchießender glut Klopſtock Rev. 10, 1031; auch: das dach ſchießt eine elle vor, vor

der Wiener Uebelnung; transitiv (vgl. schlieszen 4), dem Vorwissen des Geldes: vorschieszen, *praenumerare, sumtus expendere, impensam facere, sumtus suggerere* Stieler; (Gläubiger der) ihnen . . eine abbrandende summe vorschosz *CF Meyer Nov. 2, 194.* — **Vorschlag**, m. Schlag vorher; kein Treiben des Geldes, auch bei Schmieden, den Vorschlag haben, als erster; auch = Drehschlag nur obenhin und vorläufig, vor dem eigentlichen Hauptschlage (vgl. dazu vorschlagen 2); Ding, das vornhin geschlagen wird, im Wasserbau Pfahl vor einer Steinbank, im alten Geschützwesen Pfropf vor der Ladung, im Grubenbau Stütz Eisen vor den Stützen, damit sie nicht weichen; in der Kunst gewisses Auftreten eines Schutzbundes mit der Spitze des Hutes; musikalisch Verzierung eines Tones durch zuvor kurz angeschlagenen andern Ton; gewöhnlich = Anerbieten, Antrag und Anerbotenes: einen vorschlag thun, machen; sprichwörtlich: ein vorschlag zur gute; dein vorschlag ist gut *Schiller Ränk. 1, 2*; nun gleich mit den vorschlagen zum vater *Rab. 3, 3.* — **vorschlagen**, mhd. vorschlahen, 1) schlagen vorn befestigen, ein blech, Brett; im alten Geschützwesen, rasnstück, heupfropf. vor die Ladung der Kanone; zuvor, vorläufig schlagen, mannigfach in technischer *Spr. 3, 3.* bei Lederarbeitern, löcher, um Draht durchs Leder ziehen zu können, im Hüttenbau ausmittel, um feinstkörnige Erze leichter zum Schmelzen zu bringen, u. a.: übertragen, betrüglich vorwegnehmen, bevorteilen: (ersehen) was er lieber vor seinen nachsten durch . . verfassung abbrotten oder vorgeschlagen hätte *Simpl. 3, 375*; beim Kaufmann, einen preis, im preis vorschlagen, zuviel fordern, um sich abhandeln zu lassen: hier wird nichts vorgeschlagen; vorgeschlagen im verkaufen, ich schlage nicht vor, *nil ultra pretium peto quam quo res digna est* *Frißch*; einen Antrag machen: vorgeschlagen, *conditionem offerre, proponere aliquid alicui*, einen zu dienst vorschlagen, *commendare aliquem ad munus* ebd.; ich wolte ein mittel vorgeschlagen haben *Weiß Ergn. 25*; ich schlage vor, (das) wir gehen; — intran. schlagen, plötzlich vorkommen: die flamme schlug vor; im Erwerb vorwärts kommen: mit welcher . . handthierung er nicht allein seine nahrung reichlich gewann, sondern auch ohn zweifel trefflich vorschlug *Simpl. 1, 345*; bei Schmieden und Drehschmied vorschlagen, den Vorschlag haben; im Bergbau, den Arbeiter in der Grube das Schichtzeichen geben; bei Jägern, der hund schlägt vor, schlägt zu zeitig an, u. i. w. 2) anders geübetes vorschlagen in der Landwirtschaft, Getreide nur obenhin und leicht dreschen, Ableitung von vorschlag, oberflächlich zu forschen zusammengezogen, *öcon. Lex. 2542*; die garben werden nicht, wie bei andern geträide gewöhnlich, gevorschlagt 988. — **vorschneiden**, zum Vorlegen schneiden, einem speisen; bildlich: die chefrau . . schneidet ihm ihre karessen wirthschaftlich wie einem kostgänger vor *Schiller Rab. 2, 2.* — **vorschneid**, in hohem Grade übereilt: ein vorschneider mensch, vorschneider handeln, urtheilen (*Schiller 4, 204*), stündigen (*Grillparzer 3, 57*); vorschneider hoffnungen *Hänfler d. Gesch. 3, 72*, vorschneider aller frentag *Alten 5, 149.* — **vorschreiben**, zur Nachabmung schreiben, kindern buchstaben, satze; zur Nachachtung schreiben, frei auch mündlich kessehen; jetzt ist's an uns, gesetzte vorzuschreiben *Schiller Wall. Tod. 4, 7.* — **Vorschrist**, f. Muster zum Nachschreiben; Verhaltensregel und befehl. — **Vorschub**, m. Handlung des Vorschubens; bildlich = Förderung, Unterstützung, in den Formeln einem vorschub geben (*Schösch Sind. Feb. 10, 10*), thun (*Hagedorn Td. 1, 5*), leisten; die städte, so durch den vorschub der fürsten selbst das recht zu mauern und wällen . . erhalten hatten *Meyer Phant. 1, 315.* — **Vorschuf**, m. Handlung des Vorschubens, Geldver-

stehens und das Vorgegeld: einen vorschub leisten; vorschub von einigen hundert mark geben; von dem er . . vorschub verlangt hatte *Schiller 4, 343.* — **vorschlügen**, Schutzwehr vor sich aufstellen, *aggeribus obstruere, caturactis munire* Stieler; bildlich: ursachen vorschützen, man schützt die religion vor ebd.; eine geheime instruction vorschützen *Goethe Egm. 3.* — **vorschweben**, voraus, zuvor schweben: er gieng weiter, das gespenst schwebte ihm vor; frei, von Gedankenfildern; Erinnerungen: war das geliebte bild . . noch nie so anmuthsvoll und mild ihr vorgeschwebt als jetzt *Wieland Kl. 6, 69*; verfahren, welches den stiftern des bundes keinesfalls als das richtige vorgeschwebt haben wird *Preuß. i. B. 1, 56*; anschauung . . wie sie bei herstellung der verfassung vorgeschwebt hat *Bismarck Red. 7, 235.*

**Vorsehen**, nach vorwärts sehen oder zur Schan kommen: hinter der mine des unbefangenen sieht der schalk vor; zuvor sehen: vorsehen, vorhin merken, *praevidere, providere* *Maaser*; merkend, erwägend, daher Sorge tragen: einem dinge, falle vorsehen, entscheidende Maßregeln ergreifen; sich vorsehen, Schaben vorbeugen: jr aber sehet euch fur *Marx. 13, 9*; sehet euch fur, dem sawerteig der phariseer *8, 15*; sieh dich vor, hauptmann! es spukt *Schiller Ränk. 2, 3.* — **Vorsehung**, f. das Vorsehen: v. thun für, gegen etwas; Eigenschaft des Vorsehens, *cautio, fiducia, prudentia* Stieler; besonders Gott zugeteilt: *providentia divina* ebd.; als bloßes Vorherwissen gefaßt: die providenz oder vorsehung gottes *Chr Wolff Erinnerung wegen der Einwürfe § 361*; von der vorsehenden höheren macht selbst: würdiges werkzeug in der hand der vorsehung *Schiller Ränk. 1, 2*; allgütige vorsehung *Schrift. 5, 190*; vgl. vorsieht. — **vorsehen**, vorhin, vorweg, zuvor setzen: er setzte den fusz vor; ein Brett vorsetzen; einem namen ein kreuz vorsetzen (Zeichen des Gestorbenseins); der note ein b vorsetzen; einem speisen, getränke: die feltmaws . . ir fursetzt ir geringe speis *H Sachs Tab. 2, 11*; bildlich: sie nehmen an, was ihnen der dichter vorsetzt *Leßing Dram. 13*; unsinnlicher etwas vorsetzen, als Ziel, Zweck, zur Ausführung: als zweck war vorgesetzt die thatigkeit für erziehung *Hänfler d. Gesch. 3, 172*; sich etwas vorsetzen: weil er misliel, setzte er sich vor zu gefallen *Schiller 4, 65*; im Part.: ein vorgeseztes buch schreiben: einen einem ante, einer behörde vorsetzen, als Leiter bezeichnen; der vorgesezte, der an der Spitze einer behörde oder über einem Muttergebenen Stehende; — früher auch etwas vorsetzen, vorsehen: was jenen kaiser trieb, der rückkehr zu dem thron die gärten vorzusetzen *Hagedorn Epigr. 22*; jetzt nicht mehr. — **Vorsicht**, f. Handlung des Vorsehens; Vorsehen nach vorwärts: ohne vorsieht und rücksicht zu verlangen *Goethe 16, 204*; Sorge tragende, erwägende Bedachtsamkeit: vorsicht, *precaution, prouoyance* *Rüdlein 1016b*; vorsicht haben, tragen, auf eine sache verwenden; die anstalten sollen mit vorsicht getroffen werden *Schiller Rab. 3, 1*; in älterer *Spr.* als Eigenschaft Gottes: als ihm deine vorsicht rief *Eronegl 2, 174*; von Gott selbst: unser schicksal steht in den handen der vorsicht *Gelleri ärtl. Schwesf. 2, 9*; wider die vorsicht zu murren *Leßing Minna 1, 6*; verzeih dem freudtrunknen, erhabne vorsicht, diese lästerung *Schiller 5, 19*; jetzt durch vorsehung (f. d.) ersetzt. — **vorsichtig**, Vorsicht zeigend; in älterer *Spr.* fürsichtig werden *Spr. Taf. 1, 4*; sey fürsichtig *H Sachs Tab. 2, 547*; fürsichtig und vorsichtig *Steinbach*, später in letzterer Form: sei er vorsichtig *Schiller Rab. 5, 6*; vorsichtig handeln, ein vorsichtiger mensch, vorsichtige äuserungen, u. i. w. — **Vorsilbe**, f. Silbe vor der Hauptsilbe. — **vorsingen**, vor jemand singen, daß er es höre, einem ein lied; zum Nachfolgen

im Gesang oder Spruch: *Jonathas sang vor*, die andern aber sprachen ihm nach 2. Macc. 1, 23; er singt die neue weise einmal, zweimal, dreimal leise denen reitersleuten vor *Freitag* 1, 45. — **Vorfit**, m. erster, vorderer Sitz unter anderen: *simblichbildlich Amt eines Vorfitenden*: den v. haben, führen. — **vorfiten**, den ersten, vorderen Sitz unter andern einnehmen, *bildlich* = Leiter einer beratenden, beschließenden Behörde oder Gesellschaft sein: einem schwurgerichte, einer versammlung *vorsitzen*: der vorsitzende. — **Vorsorge**, f. Sorge zuvor, vorsehender oder vorbeugende Sorge, im Wechsel mit *fürsorge* (s. d.): hatte er wegen des bettelns . . . durchaus *vorsorge* genommen *Goethe* Wabst. 1, 14; dazu *vorsorgen* (neben *fürsorgen*): in das künftig jar *vorsorgen*, in *annum prospicere* *Maaler*; die frauen sind . . . wohlwollend und *vorsorglich* *Keller* Nachf. 131.

**Vorspann**, m. Handlung des Vorspannens und vorgespanntes Zugvieh: das schicksal leihet mir zu einer schnellen fahrt den *vorspann* und den wagen *Haller* 186; auch als Fem., für *vorspanne* (vgl. *spanne* und *ausspann*): *vorspanne*, *subsidiium, adjumentum vecturae* *Stieler*; die *vorspann*, *vorspann* fördern, nehmen, geben, mit *vorspann* fahren *Abelung*. — **vorspannen**, *spannend* an der Vorderseite ziehen, seile, stricke; vorn *anspannen*, als *Fuhrmannsausdruck*, vor den Wagen: pferde werden *vorgespannt*; ohne *Objekt*: er soll *vorspannen* *Kogebue* Kleinst. 1, 9; *übertragen*: mein fleis, den ich . . . so unverdrossen *vorgespannt* *Simpl.* 2, 135. — **vorspiegeln**, 1) als *Spiegelbild* zeigen, zum *Erkennen*, *Nachsehn*: aus sich selbst etwas machen. sich werth halten und ein natürliches bestreben ausern, *dasz* auch der andre unsern werth anerkenne: mit einem wort, sich ihm *vorstellen*, *vorspiegeln* *Herder* Briefe zur Bef. der Hum. 9, 109. 2) als *bloßes Spiegelbild* zeigen (*gedacht ist an den Zauberspiegel der Ganten*), zeigen ohne zu gewöhnen, *käuflich*: mir ein glück *vorzuspiegeln* *Lessing* Minna 5, 4; *spiegelt* er der *narrin* solide absichten vor *Schiller* Kab. 1, 5; (*Leute*, welche dem monarahn *vorspiegeln*: der *präsident wünsche* . . . *auszuseiden* *Treitschke* 5, 266. — **Vorspiel**, n. *Gegenstück* zu *nachspiel*, s. d.; in der *Musik*, auf dem *Theater*; frei: das *vorspiel* einer unterredung *Schiller* 4, 334. — **vorspielen**, *spielen* zum *Ansehen*, *Anhören*, als *Musik*, zum *Nachahmen*, u. ä., einem etwas; als *Vorspiel* geben: das *disz* *vorgespielt*, *gevortrabet*, *vorbelos* . . . werde *Caro*. 29. — **vorsprechen**, zum *Nachsprechen* *sprechen*: der richter *spricht* ihm den *eid* vor; wenn ich mehr sagen soll als ich *weiz*, so müssen Sie mirs nur *vorsprechen* *Wieland* Sph. 1, 6; zur *Begrüßung* kommen: ich habe auf eine *minute* bei ihm *vorgesprochen*; statt *fürsprechen* (s. d.): haben Sie die *güte* . . . bei diesem herrn für uns *vorzusprechen*, *dasz* er uns eine *probe* seiner *kunst* sehen lass: *Schiller* 3, 211; *technisch*: *orgelpfeife* *spricht* vor, hat vor andern zu *lauten* Ton; bei *Malern* *spricht* eine *farbe* vor, wenn die *untere* durch die *obere* durchscheint *Abelung*; in den *gliedern*, wo *regie*, *leben*, *bewegung* *spricht* und *jetzt* dies *glied* *vorspricht* *Herder* Plastik 5. — **vorspringen**, *vorhin*, *zuvor*, *voranspringen*: *vorspring*: n. *voranhin* *springen*, *praesilire*, *vorspringen*, *ein* andern mit *springen* *vorhin* *Maaler*; wir *sprangen* vor, er *nach*; *übertragen*, von *schärf* *hervortragenden* *Gegenständen*, *Teilen*, u. ä.: eine *spitze*, *ecke* *springt* vor; (*Stechwerke*, *die*) eines *über* das *andere* in die *strasse* *vorspringen* *Gauty* Erb. 121; wo ein *steiler* *fels* bis zum *wege* *vorsprang* *Freitag* Men. 5, 191. — **Vorsprung**, m. Handlung des *Vorspringens*; eigentlich, bei einem *Tanze*: das ich den *vorsprung* haben mag mit der, die mein *herz* hat *erwelt* *Sachs* Kab. 2, 101; in *neuerer* *Spr.* auf *Wettlauf* und *Verfolgung* *besogen*: dem *reuter* *gilt* es um *leben* und *tod*, er hat schon

den *vorsprung* *Schiller* 1, 85; wir wollen ihnen einen *blutigen vorsprung* machen *Stiefo* 3, 1; *übertragen*: (*kannst*) dich schon früher zum *offizierexamen* stellen und *dadurch* *vorsprung* gewinnen *Mette* 5, 116; (*Kosten* *die*) dem *ungelichsicheren* *volkstum* einen *grossen vorsprung* vor dem *teutonischen* *sicherten* *Treitschke* 5, 129; — *vorsprung*, *vorspringender* *Teil*, z. B. eines *Felsen*; *landwirtschaftlich* — bei der *Vorsprung* *vorwegspringende* *Getreideförner*; in der *Braunweinbrennerei*, bei der *Väuterung* *zuerst* *übergehende* *flüssigkeit*, *Vorlauf*.

**Vorstadt**, f. *Stadtteil* vor der *innern* *Stadt* 1. Macc. 11, 61, u. ä. — **Vorstand**, m. *Handlung* des *Vorliebens*, und *Gesamtheit* der *Vorsteher*; — *landchaftlich* auch, nach *mbd.* *vorstant* = *Bürgerchaft*, *Kantien* und *Bürge*.

**vorstechen**, *zuvor*, *vorweg* *stechen*, *löcher* ins *leider*, zum *Durchziehen* des *Fadens*; *intrant*. = *stehend*, *scharf* *hervorragen*: es *stachen* ihm *doch* aus dem *schnapp*sack vor die *gestohlenen* *messer* und *gabeln* *Platen* *verh.* *Gab.* 1; *übertragen*, vor *andern* zum *Vorstehen* *kommen*: *farben*, *besondere* *eigenschaften* *stechen* vor. — **vorsteden**, vor sich *hin*, *vorn* *ansteden*, *praefigerr*, *anteponeerr* *Stieler*; *pluck*, *nadel* *vorsteeken*; frei: das *vorgesteckte* *ziel* der *staatlichen* *erneuerung* *Häufler* d. *Geich.* 3, 209. — **vorstehen**, *mbd.* *vorstan* und *vorstän*, *voran*, *voraus*, *vorwärts* *stehen*: ein *bauteil*, eine *ecke* *steht* vor; *etwar* *vorston*, im *wäg* *ston*, *obstare* *Maaler*; bei *Jägern* *hund* *steht* vor, *läßt* das *Wild* nicht *entweichen*; der *vorstehende* *hund* *Simpl.* 1, 192; als *Gerichtsausdruck*, vor den *Strafen* *stehen*: die *parteyen* sind *heute* *vorgestanden* *Abelung*; in *Schriftwerken*: das *vorstehend* *geschriebene*, *gesagte*; *bevorstehen*: *thust* du *doch*, als *stunde* dir ein *treff*n vor *Lessing* *Nath.* 3, 4; *übertreffen*, *zuvorkommen*: nichts *müg* ir *mächtigkeit* und *gewalt* *vorst*n *Avent* in 1, 313; *einem* *vorstehen*, *beaufsichtigend*: *dasz* wir ihnen (*unsern* *Kindern*) nicht *besser* *vorgestanden* *Schoch* *Stud.* *Leb.* 10, 8; *gewöhnlicher* *einem* *hause* (1. *Tim.* 3, 5), *gute* (1. *Mos.* 24, 2), *einer* *gemeinde*; *seinem* *amt*-, *dienste* *vorstehen*: wie sie *vorsteh* ihren *sachen* *königsh.* *Dichterk.* 172; *indesz* der *wirt* noch *einigen* *geschäften* *vorstehen* wollte *Goethe* *Wanderj.* 1, 2. — **Vorsteher**, m. *der* da *vorsteht*, *beaufsichtigt*, *leitet* *Reh.* 11, 9; *vorsteher* *einer* *gemeinde*, eines *vereins* u. a. *Anatomisch* heißt so eine *Drüse* vor dem *Hals* der *Harnblase*. — **vorstellen**, *vorn* *hin*, *zuvor* *stellen*, *brütter*, *stühle*: vor *Augen* *stellen*, in *älterer* *Spr.* zur *Wahl*: er hat *dir* *sehr* und *wasser* *für* *stellen*, *greif* zu *welchem* du *wilt* *Sir.* 15, 16; oder in *Erstehung*: *indem* die *gute* *speisen* . . . mich in *kurze* *glathärig* *machten* und *nicht* *anmuthig* *genug* *vorstellten* *Simpl.* 1, 93; in *neuerer* *Spr.* von *Schauspielen*: so *mittelmäzig* *das* *stück* *ist*, so *ausnehmend* *ist* es *vorgestellt* worden *Lessing* *Dram.* 2; es wurde *vorgestellt* die *kause* *vestung* *der* *schönheit*, wie sie *vom* *verlangen* *berent* wird *Schiller* *M. Stuart* 2, 1; *gerichtlich*: den *kläger* dem *beklagten* *vorzustellen* 1, 7; zur *Bekanntschaft*: *dieser* *stellte* dem *prinzen* einen *ungebildeten* . . . *menschen* in *mittlern* *jahren* vor *Schrift.* 1, 223; er *stellte* sich der *gemeinde* als *neuen* *seelsorger* vor; von *Personen* und *Dingen*, = *zeigen*, *ausdrücken*: was *stellst* das *gemälde* vor?; er *stellt* eine *wichtige* *person* im *staate* vor; (*Herr*) *der* uns des *kaisers* *richterliche* *macht* *vorstellt* im *lande* *Leff.* 1, 2; *gelungne* *frage* *ist*: was soll das *vorstellen*?; in *bedeutendem* *Sinne*: er *stellt* etwas vor, *zeigt* sich *stättlich*; *unfünftlicher* *einem* *etwas* *vorstellen*, *schildernd*, *erzählend*: ich *stellte* ihm die *sache* von der *heutern* *seite* vor *Goethe* 30, 160; *hinweisend*, *ermahnend*: der *nuntius* *stellte* dem *mönch* das *unheil* vor, das aus seiner *heftigkeit* *entspringe* *Kante* *Werte* 1, 271; *refl.* sich etwas *vorstellen*, in *Gedanken*, sich einen *Begriff* *machen*: so *wird* man sich *leicht* vor

stellen, dasz nicht alles im stillen abgethan ward Goethe 30, 182; die glückseligkeit, die ich mir vorstelle Schiller 4, 45; dasfür altertümlich: stellt euch mein erschrecken für! gestern kam der tod zu mir Leising Lieder 2, 16. — **Vorstellung**, f. Handlung des Vorstellens; schauspielerisch oder in ähnlichen Künsten: v. eines charakters, einer rolle; als Gesamtbegriff: die v. eines schauspiels; v. in einem sirkus; eine v. besuchen, in eine v. gehen; Einführung zur Bekanntschaft: v. bei hofe, in einem kreise; Darlegung eines Sinnes, einer Bedeutung: was zur erläuterung und vorstellung dieser mancherlei gedichte dienen könnte Herder Borr. zum 2. Teile der Volksl.; einem vorstellungen machen von etwas, ihm vor die Seele führen; er hat eine richtige, falsche, grundfalsche (Treitschke 5, 244) vorstellung davon; ermahmend, warnend: dasz der adel hiegegen vorstulun, en machte Ranke Pässe 2, 52. — **Vorstoß**, m. Handlung des Vorstoßens: v. mit truppen: bei Schneidern Zeugverhärtung an einem Anschlag; bei Bienenzüchtern zähe Materie, womit die Bienen ihren Bau verwahren. — **vorstoßen**, durch Stoß oder stoßende Bewegung vorhin bringen, einen; in der Kriegsspr. truppen; bei Zimmerleuten die stiele vorstosen, wenn die Stiele eines abgebandenen Fachwerks in die Balken eingeklebt werden Jacobson. — **vorstrecken**, vorwärts strecken, arme, brust, bauch; die hellebarden (Schiller Fiesco 4, 7); einem etwas darreichen, in älterer Spr. auch als Geschenk: sie (Venus) soll ihm zu allen seinen tugenden eine sonderbare zierlichkeit . . vorstrecken Simpl. 1, 258; neuer als Darleben: einem geld, ein kapital vorstrecken.

**Vorteil**, m., mhd. vorteil, Teil den man voraus empfängt, besserer Teil, Gegenfuß zu nachteil (s. d.); älter auch Neutr.: davon hat er das vorteil Str. 20, 23; übergetreten in den allgemeinen Sinn des Nutzens, Gewinns: vorteil bei einem Unternehmen jeder Art, bei Handel und Geschäft: v. wovon haben, seinen v. suchen, finden; lange gieng der monarch mit der staatsklugheit und seinem vorteil zu rathe Schiller 7, 132; im vereinzeltm Ntr.: ein narr, der wider seine vorteile denkt Rüb. 1, 2; frei: wenn ich auch keinen der vorteile hier in anschlag bringe, welche die seelenkunde aus einer solchen behandlungsart der geschichte zieht Schrift. 4, 64; = Kunstgriff bei Fertigkeiten: aus den vorteilen seines handwerks ein geheimnis machen Goethe Wahlb. 2, 7; landschaftliche, geschwächte form vortel, alt auch im Sinne eines Vorrechts: *prerogativa vortel*, *prerogativa vordel*, *privilegium vortel* neben vorteil Tief.; = Kunstgriff, List: sogen durch allerhande funde und vortel dem bauersmann seinen sauren schweis ab Simpl. 1, 88; = Verjuch: fische ich sie datzetweis aus ihrem vortel 220. — **vorteilhaft**, Vorteil bringend: vorteilhaftes geschäft; etwas vorteilhaft veräußern, verwerten; ein ort liegt vorteilhaft; in neuerer Spr. ist daraus der Begriff günstig erwachsen: vorteilhaftes äuszere, vorteilhaft gewachsen sein; unterscheiden sich vorteilhaft von den übrigen Schiller 2, 384. — **Vortrab**, m. das Vortragen und der vortrabende Haufe: v. eines heeres; sein vortrab schiekt er (der kriegerische Winter) unterwegen: wint, nebel, reif und kalte regen Sachs Kab. 1, 308. — **vortraben**, voraus traben. — **Vortrag**, m. das Vortragen und Vorgetragen, besonders im Reden und Berichten; auch Art des Vortragens: einen guten, schlechten, klaren v. haben; der vortrag macht des redners glück Goethe Faust 1. — **vortragen**, mhd. vortragen, tragend vor einen bringen, einem essen; esset was euch wird surgetragen Luc. 10, 8; voraus tragen: (Schulde) welche als ehrenzichen römischer befehls-haber diesen vorgetragen wurden Freytag Bild. 1, 137; launmännlich bei einer Eintragung voranstellen: sein guthaben wurde vorgetragen: als Bericht, Erzählung vorbringen: im rate, in der kammer eine sache vor-

tragen; vortragender rat, der das Amt hat, Vortrag zu halten; erzählung, gedicht vortragen: in dem dieses stück vorgetragen wurde Goethe W. Meister 3, 2; meynungen, welche in diesen briefen vorgetragen werden Schiller 4, 33; in älterer Spr. auch = Nutzen bringen, nützlich sein: so soll nicht ein kleins zu schöner kindererziehung vortragen, wann die eltern rechter ordentlicher speisz und trank gebrauchten Garg. 75. — **vortrefflich** (lieber jetzt vortreflich als vortredlich betont, zu dem untergegangenen Verbum vortreffen = übertreffen gehörig), in hohem Grade vorzüglich: vortrefflicher mann Stieler; das wetter ist auch hier vortrefflich Nolte 6, 21; als Ausruf ganz vortrefflich!; ironisch Schiller Kab. 3, 1. — **vortreten**, nach vorn aus dem Hintergrund treten: der schauspieler trat vor; übertragen, von Dingen: eine kante, ecke tritt vor; dieser charakterzug ist bei ihm nicht sehr vorgetreten; zuvor treten, mit Rücksicht auf einen Rang: frau steuereinnehmerin, die der alten würdigen frau mahme beim heiligen liebesmahl durchaus vortreten will Koberne Kleinl. 3, 9; vor einen treten, besuchend: alle jahr, nur wenig augenblicke, pleg ich bei Manto vorzutreten Goethe Faust II 2. — **Vortritt**, m. das Vortreten, auch in Bezug auf den Rang: der fürst hat den vortritt Schiller Fiesco 5, 16.

**Vorüber**, über einen oder etwas weg vorwärts, *contra, adversus, e regione* Maaler; örtlich, mit Verben der Bewegung, vorüber eilen, fahren, gehen, reiten, sausen, schweben, ziehen, u. a.; auch mit sein: als nun das heer vorüber war Bürger Lenore; mit unterbrüctem Verbum, in bewegter Rede: vorüber, ihr schafe, vorüber! Goethe Schäfers Klage lied; mit näherer Bestimmung durch Präp.: bei, an, vor einem vorüber gehen; mit dem Dativ: gieng mein vater mir vorüber Schlegel bei Adeltung; mit Acc.: die lebenssatten gehst du vorüber Schiller Rüb. 5, 2; von Campione kamen sie, die Engelsburg . . vorüber, nach dem Petersplatz Ranke Pässe 1, 259; in getrennter Form, nur in älterer Spr.: gehe nicht für deinem knecht über 1. Mos. 18, 3; ungenöthlich mit Verben der Ruhe: nun sanz . . dem guten blinden alten vorüber Oberon Wieland Ob. 6, 85; — zeitlich: hundert monde sind vorübergewandelt Klopstock Mess. 16, 213; etwas geht vorüber, ist vorüber; mit der heiteren unbefangenheit . . war es vorüber Ranke Pässe 1, 485. — **Vorurteil**, n. vorweg, ohne gehörige Prüfung gefaßtes Urteil: ein vorurteil, vorurteile gegen etwas haben, hegen; es ist ein vorurteil Goethe 57, 275; diese eisernen ketten des vorurtheils Schiller Kab. 2, 5.

**Vorwalten**, Vorherrschast führen; von Personen: nach den wünschen der vorwaltenden fürsten Ranke Werke 1, 232; von Stimmungen, geistigen Strömungen, Einrichtungen: auch hier waltete sein lieblichshang vor Schiller 4, 266; dasz . . ein starkes misztrauen gegen uns vorwaltet Nolte 7, 122; vorwaltende stellung (Ranke Werke 1, 14), vorwaltender einfluss (23), vorwaltende einwirkung (165), stimmung (Preuss. i. W. 1, 59), u. a. — **Vorwand**, m. das Verwenden und Vergewendete, vorgeschübter Grund oder Ursache, *velamentum, causatio, obtentus, expurgatus* Stieler; dieser . . trotz wird schnell verschwinden, wenn man ihm den vorwand raubt Schiller M. Ewart 1, 8. — **vorwärts**, in der Richtung nach vorn, Gegensatz zu rückwärts (s. d.); vorwärts neben fürwärts *prorsum, pranus* Stieler; mit Verben der Bewegung, vorwärts dringen (Häuffer d. Geich. 3, 64), eilen, fahren, gehen, kommen, reiten, schreiten (Ranke Werke 1, 167), segeln, wanken (Schiller Rüb. 2, 3), ziehen, u. a.; diese frage . . vorwärts zu schieben Wiemard Red. 12, 202; mit bloßen Hüßverben: vorwärts müssen! nicht vorwärts können; im Ausruf: vorwärts, wie ein mann! Rüb. 4, 2; in diesem entscheidendsten augenblick des

angriffs gibt es . . nur eine losung, welche vorwärts heizt — vorwärts geradeaus zum ziel! Ex. Regl. 120; Reiname für Blücher marschall Vorwärts; — mit Verben der Ruhe: vorwärts steht der eredenzliche Schiller Picc. 4, 1, Bühnenaufweisung. — **vorweg**, weg und voraus, *praeveniens, anticipans, praeverrens* Stieler; in örtlicher und zeitlicher Veb., mit Verben der Bewegung, vorweg gehen, laufen, einen vorweg schicken; erhielt die artillerie . . noch eine neue aufgabe vorweg zu lösen *Moltke* 3, 263; von den mannigfachen bedenken . . will ich vorweg nur eines berühren 7, 105; eine persönliche bemerkung vorweg zu nehmen *Vismarck* Red. 4, 122; die antwort . . kann ich ihm vorweg geben 12, 194; er hat seinen lohn vorweg, *praecorpst praemium* Stieler. — **Vorwelt**, f. Gesamtheit der lange zuvor Lebenden; dazu vorweltliche wesen; fern um sinkende tempel lags wie vorweltliche schauer *Geibel* 3, 48. — **vorwenden**, nach vorn kehren; besonders übertragen, = Grund, Ursache vorschützen: nu aber können sie nichts furwenden, jre sünde zu entschuldigen *Fob.* 15, 22; er wendete grosse ermüdung vor. — **vorwerfen**, mhd. *vorwerfen*, vorwärts, nach vorn, vor einen werfen, hühnern das futter; den wilden thieren vorgeworfen werden; er warf die hand heftig vor, als Bewegung; übertragen, von tadelnden Worten: mit solchen und andern mehr Worten, warf sie jm sein elend für *Fob.* 2, 23; damit ich ihm nichts vorzuwerfen habe *Lessing Minna* 5, 1; das hast du oft mir vorgeworfen, dasz ich immerhin abwesend bin mit meinem sinne *Hölderlin* 81; im Part. der Gegenwart: vorwerfend war mir ihres mangels publik *Schiller M. Stuart* 2, 9. — **Vorwerk**, n. Werk vor einem Hauptwerke liegend, bezeugt auf ein landwirthschaftliches Nebengut, und auf Feilungswerke. — **vorwiegen** (vgl. dazu wägen und wiegen), transitiv, vor Augen etwas mit der Wage bestimmen: vorwägen, *pendere* *Maaler*; er wog ihm die ware vor; bildlich: wenn Sie mich anstellen würdigen, so wollen Sie nur die vorgewogene that *Schiller Karl* 3, 10; — intransitiv, auf der Wage schwerer wiegen; übertragen: dasz die rücksicht auf die mittleren und unteren klassen dabei nicht vorwog *Häuffer d. Gesch.* 3, 122; sollten . . gründe vorwiegen *Preuß. i. B.* 1, 32. — **Vorwissen**, n. das Vorauswissen, vorherige Kenntniss: vorwissen neben fürwissen, *notitia*, ich habe es mit deinem fürwissen gethan, er hat das weib ohne vorwissen seines veters geheurathet *Steinbach*; versprach, ohne vorwissen der frau von P. keinen schritt mehr zu thun *Schiller* 3, 563. — **Vorwitz**, m. Neugier; in älterer Form als ab. Neutrum *firwizzi*, mhd. *virwitz*, altsäch. *firwit*, altengl. *firwet* erscheinend, dessen erster Compositionsteil wohl den abb. Plural *firhi* = *Menichen*, Welt enthält, so daß der ursprüngliche Sinn des Wortes auf menschliche Neugier begier hinausläge; schon bei *Moltke* in der Umdeutung *turwizze* (den neben *firwizze* ne ist *Pl.* 39, 5), mhd. mit Übergang des Geschlechtes in das feminine, *virwizze*, und in das masculine, *vürwitz*, von denen die erstere Form im älteren Nhd. seltener fortlebt: die *firwitz*, *curiositas* *Maaler*, die letztere dagegen bis in die jetzige Spr. sich erhält (vgl. *firwitz*); die heute gewöhnliche Form *vorwitz*, zuerst in mitteldeutschen Quellen, seit dem 15. Jh. die Hauptform; Veb. ohne tadelnden Nebeninn, = *Wißbegier*, harmlose *Neugier*: was deines ampts nicht ist, da las deinen *firwitz* *Sir.* 3, 24; der vorwitz, der mich treibt, ist ohne schuld und rein *Haller* 152; ein liebenswürdiger *vorwitz* *Schiller Karl.* 2, 8; gewöhnlicher mit tadelndem Reifinn: dem unglückseliger *vorwitz* 1, 1; stach ihn der vorwitz, die festigkeit ihrer neigung auf die probe zu stellen *Steller Werke* 6, 160. — **vorwützig**, *Vorwitz* habend oder besundend: tumkune (tolllühn) unde vorwitzig *Köddig* 41, 15; schwetzig und forswitzig 1. *Tim.* 5, 13; das

vorwitzige dreinreden unberufener *Freitschle* 2, 406. — **Vorwort**, n. Wort, das vor der Hauptrede gesagt wird; Bezeichnung der Vorrede zu einem Buche; grammatisch, Bezeichnung von *praepositio* *Schottel Sprachkunst* 22; = fürwort (s. d.); wie wuzt er sich nicht der königin vorwort leicht zu gewinnen *Goethe Mein. Fuchs* 7. — **Vorwitzig**, m. Handlung des Vorwärtens und Vorgeordnetes; im eigentlichen Sinne bei Jägern, Bezeichnung der Lockweise für Raubtiere; übertragen, von tadelnden Worten: der vorwurf, die vorwerfung, *objectio, opprobrium, exprobratio, objectatio, opprobatio* Stieler; die vorwürfe ihres gewissens *Schiller Kab.* 3, 1; sie machten ihm einen vorwurf daraus, dasz er sich zu erniedrigenden bedingungen habe bequemen wollen *Kante Werke* 1, 30; auch stummer vorwurf; in ihrem auge lag ein sanfter vorwurf; mit so-wurfsvollem blick *Geibel* 1, 74; — vorwurf, als Antwort, das lat. *objectum* übersetzend, von Ableitung als neuauftretend bezeichnet: *Roussseau* rühmte es an dem *Platarch*, dasz er erhabene verbrecher zum vorwurf seiner schilderung wählte *Schiller* 2, 357.

**Vorzählen**, zählend vor Augen legen, einem geld, alle seine sehndthat n. — **Vorzeichen**, n. ein künftiges Ereignis im Voraus verkündendes Zeichen, *abd. forzeiwhan*, mhd. *vorzeihen*: das vorzeichen, ein zeichen etwas künftigs, *pragnozticon, praescita, signum* *Maaler*; gutes, tibles, böses vorzeichen. In der Musik, vorgelegtes Versetzungszeichen. — **vorzeichnen**, zuvor zeichnen, zum Schauen, Nachzeichnen, einem etwas; frei: jenen weg . . den ihm die natur einmal vorgezeichnet hat *Goethe Duß.* 4; denkschritt . . welche die grundzüge der reorganisation *Preussens* vorzeichnete *Häuffer d. Gesch.* 3, 127. In der Musik, Vorzeichen vor ein Tonstück setzen. — **vorzeigen**, aufzeigen vorlegen, einem etwas; der reisende zeigte seinen pass vor; vorausstehend zeigen: vorzeigen, voranzzeigen, ein waarzeichen geben, *praesignificare* *Maaler*; mir geneung und gesunde thätigkeit in der nächster zeit vorzuzeigen und zu versprechen *Goethe Duß.* 8. — **Vorzeit**, f. längst vergangene Zeit: sagen der vorzeit von *Zeit* *Weker* 1787. — **vorzeitig**, vor der richtigen Zeit vorhanden, sich ereignend: vorzeitig eintreten, vorzeitig teilnahme; wir . . sähn vorzeitig grau und gramlich aus *Heysse* 1, 174. — **vorziehen**, mhd. vorziehen, intrans., voranzziehen: der eine haufe zog vor, der andere nach; landthätlich oberdeutscher = **Vorzug**, **Vorrang** haben: diese arbeit zieht vor; transitiv, hervor, vorwärts ziehen: schemel unter dem stuhle, vorhang am fenster, zaun am garten; zum Schutze: man soll die ketten vorziehen *Schiller Wall. Tod* 3, 19; übertragen, Vorrang einräumen: ich will meine meinung deiner nicht vorziehen, ich ziehe dem kriege den frieden vor *Stieler*; dasz mich der könig vorgezogen *Schiller* 5, 137; mit sächlichem Subjekt, = höheren Rang bewirken: welches alles euer geschlecht dem unsrigen weit vorzieht *Simf.* 2, 61. — **Vorzug**, m. das Ziehen voraus, und Gesamtheit der Vorausziehenden: im vorzug (des Heeres) waren die schützen 1. *Macc.* 9, 11; im Eisenbahnwesen der vor dem Hauptzuge abgelassene Hilfszug; beim Schießen mit dem Mehltafel: der abzug wird so weit zurückgezogen, bis der zweite druckpunkt sich fühlbar anlegt. die bewegung bis dahin heizt vorzug *Insr.* 35; — gewöhnlich = Einräumung eines Vorranges: einem, einer siehe den vorzug geben; so behält sie (die Seelenstube) . . den vorzug *Schiller* 4, 64; Eigenschaft, die jolden Vorrang gibt: mein vorzug sei, von dir geliebt . . zu sein *Hj.* 1, 223; er hat so viel vorzuge in meinen augen *Gellert jährl. Schwejt.* 1, 1; die . . anschauung des meeres, die dem Engländer, dem Spanier so groze vorzuge über den mitteländischen dichter gibt *Goethe* 15, 227; in ältere: Spr. auch in Bezug auf gesellschaftliche Stellung: o



hat den vorzug, er fñrt das regiment, *penes ipsum est principatus* Maaler. — vorzüglich, durch Vorzüge ausgezeichnet, hervorragend: vorzügliche menschen, leistungen; vorzügliche talente Goethe DuB. 2; den vorzüglichsten rang Schiller 10, 5; als Adv., = besonders; ein vorzüglich leichtsinniges, lüderliches weisstück Lessing Dram. 36; du hast recht, vorzüglich weil ich musz Goethe Faust I.

**Vulkan**, m. feuerpeiender Berg; übertragen von dem

Namen des Gottes und seiner Wertstatt, zufolge Aelzungs Zeugnis nach dem Vorgang der Franzosen, von ihm als ungeschickt bemängelt, aber bald allgemein geworden: (das Glück) versenkt ein stolzes Land . . in schlünde der vulkanen Lichtwer 172; gewitter, erdbeben, vulkane Schiller 4, 295; in Bistern: sein inneres gleicht einem vulkane; man erlaubt sich (bei einem Feste im Palais Royal unter Karl X) zu gestelen, dasz man auf einem vulcan jubele Goethe 46, 195.

## W.

**W**, der laut und sein Zeichen, wä genannt. — **Wäre**, f. wäre.

**Wabe**, f. Zellenschibe der Bienen; ahd. waba neben dem Masc. wabo, mhd. ein wabe und der waben, zu dem Verbum weben gehörig; gleich wie die imben in den waben ir aus- und einflug stätigs haben Widram Voss. G 2<sup>b</sup>; weggeworfener bienenkorb ohne waben Keller Nachl. 288.

**Wach**, im Wachen begriffen, munter; erst mhd. nach dem Verbum wachen gebildet: wach, munter, *éveillé* Nöblein 1022; wach sein, werden, bleiben, sich wach halten (Freisigrath 1, 70); mich . . wach zu kriegen Nostke 6, 79; frei: es wurden immer neue bedenken wach Hänfler d. Gesch. 3, 57; vatergeföhle wachzurufen Heyse Par. 2, 349; mit wachem bewusstsein Treitschke 5, 21; substantivisch dem wachen Nfhan d 53.

**Wache**, f., ahd. waaha, mhd. wache, altnord. vaka, Zustand des Wachens; besonders Wort des Sicherheits- und Kriegswesens: wache halten, stehen; die wache übernehmen, auf wache ziehen; Gesamtheit der Wache haltenden Personen: wache ablösen; ich will nach der wache schicken Gellert Foes 5, 5; Einzelnr aus solcher Gesamtheit: dort steht eine wache; die wachen sprechen ihr gehet Schiller Karl. 5, 9; Ort, Geföhnte für solche Wache: er wurde in die wache geracht und dort gefangen gehalten. Dazu wachhabender offizier; Nebenform wacht (f. d.). — **wachen**, munter, ohne Schlaf sein; gemeingermanisches Wort, ahd. wachon, mhd. wachen, altf. wakön, altengl. wacian, altnord. vaka, im Goth. vertreten durch gleichbed. starrformiges wakan, das auch altengl. als wacan in der Ved. ersiehn vorkommt; wahrscheinlich urverwandt zu lat. vigil munter, vegere frisch, kräftig sein, gehörig; als besser Gegenatz zu schlafen: der kranke schlief bis jetzt, aber nun wacht er; des min weinder schade wachet, so jener schläfet oder lachet, der nie gwan sende sör Schweiz. Minnes. 190, 19; gewöhnlich seit Alters in der schärfen Ved. des Mutterseins mit Aufmerksam, wachen zur Sicherung, Spähung: wachet und leitet Marc. 13, 33; die wache wacht Stolberg 1, 49; wachen bei einem, etwas; über einem: wil ich über sie wachen. zu bawen und zu pflanzen Jer. 31, 28; sollte ein commissar über die ausführung . . wachen Rante Käpfe 2, 56; über einem: ich will über dir wachen Schiller Rab. 1, 4; sie wachet über deiner ruh Götter 1, 173; nach etwas: wachen nach reichthum verzehret den leib Sir. 31, 1; resp.: (die Sterne) wachen sich nicht müde 43, 11.

**Wachholder**, m. Name der Strauchart *juniperus*, ahd. wecholder, wechulder, wechelter, wechalter, mhd. wecholder, mit mancherlei landschaftlichen Nebenformen und Umwendungen, die sich auch mhd. fortsetzen dunkler Herkunft; bei Luther nach mhd. Weise noch als Fam.: setzet sich unter eine wacholdern 1. Kön. 19, 4;

wegholdern Job 30, 1; später nur Masc.; dazu wachholderbeere, -saft (als Heilmittel Gellert das Band 3), -strauch, u. a.

**Wachs**, n. Stoff der Bienenwabe; altes gemeingermanisches Wort dunkler Herkunft. goth. nicht bezeugt, altnord. vax, altengl. weahs, altächs. ahd. mhd. wahs; gern in Vergleichen: gelb, weisz, bleich, weich wie wachs; städte und wälder, wie wachs im ofen zerschmolzen Schiller Räub. 5, 1; auf besondere Erzeugnisse übertragen: bart-, schuh-, siegelwachs; auf ein Mineral, erdwachs. — Zusammensetzungen: wachsbleich Heyse 4, 35. — **Wachsfigur**, f. Figur aus Wachs. — **Wachsterze**, f. Kerze aus Wachs. — **Wachsteinwand**, f. Leinwand mit wachbartigem Überzuge. — **Wachslicht**, n. Wachsterze Garg. 91. — **Wachstod**, m. mit Wachs umzogener Todtsfadn, der in eine Form gewickelt ist. — **Wachstuch**, n. Wachsteinwand.

**Wachsam**, gern, leicht, aufmerksam wachend; Wort des 17. Jh.: der hund ist gar wachsam, alte leute sind wachsam, halb wachsam und halb schläfrig Stieker; auf die eintretenden passagiers ein wachsamers auge zu haben Schiller Fiesto 2, 15. — **Wachsamkeit**, f. wachsame Art: verdoppelte wachsamkeit Schrift. 1, 66.

**Wachsen**, größer werden, zunehmen; gemeingermanisches starkes Verbum, geth. vahsan, altnord. vaxa, altengl. waxan, altächs. ahd. wahsan, mhd. wahren, in Urverwandtschaft zu sanskr. vaksh, uksh, groß, stark werden, griech. axein mehren, nähren, stärken; die starke form des Wortes bis jetzt gekleben. Im eigentlichen Sinne von allen Naturwesen: der mensch, das tier wächst; haare, nägel, brüste (Hef. 16, 7) wachsen; bäume, pflanzen, fruchte, auch erde, felsn, gesteine, kristalle wachsen; in die höhe, breite wachsen, krumm, gerade gewachsen sein; in älterer Spr. ein gewachsener (= Erwachsener) Herold Ge 145<sup>b</sup>; und warest nu gewachsen Hef. 16, 7; von der Fähigkeit zu wachsen: diese pflanze wächst nur in unserer gegend; so guter wein wächst überall; auch = sich erzeugen: da wachsen würme drinnen 2. Mos. 16, 20; es wachsen auch mäden aus dem verfluchten leibe 2. Macc. 9, 9; in mancherlei Bistern, Vergleichen, sprichwörtlichen Neben: unglück, nagel und haar wachsen durchs ganze jahr Simrod 219; wir wollen uns hierüber keine grauen haare wachsen lassen (nicht sorgen) Keller Nachl. 82; einem an das herz gewachsen sein, sehr geliebt werden; einem untern hmen gewachsen sein, befähigt sein, es zu leiten; er zeigte sich auch jetzt der lage gewachsen Rante Käpfe 1, 82; von Gegnern, ineinander wachsen, in Feindseligkeiten geraten: wie man in guter ainigkeit die zwön kunig behalten möchl, das si nit in ainander wüchsen Aventin 2, 118; über den kopf wachsen, übermächtig werden: Der knabe ist mir ubern kopf gewachsen Gräbbe 1, 270; die geschäfte wachsen ihm über den kopf, u. a. — in freiem

Sinne, = zunehmen: eine zahl wachst; die einwohner-schaft der stadt ist gewachsen; wuchs das volk und mehret sich Ap. Geß. 7, 17; wuchs das wort des herrn, und nam aber hand 19, 20; wachset aber in der gnade und erkenntnis 2 Petr. 3, 18; das Labans gut an Jacob wuchs B Waldis Cf. 3, 93; die überlegenheit der Franzosen wuchs Hüssler d. Geß. 3, 70; würden die verlegenheiten . . nur wachsen Treitschke 5, 121.

**Wächfern**, aus **Wachs**; statt des mhd. wehsin, wehsen, das sich auch im älteren Nhd. noch hält (ohne Umlaut; wachsin königreich der Bienen Dvib 1, 155), seit 16. Jh. aufgekommern; viel in Bildern, Vergleichen; dein kurzen, wechsern degen nicht achten Luther 1, 422\*; einem eine wächsorne nase drehen, *ludificari, verba dare, facum facere* Stieler; leiche, die kalt und wächsern vor ihm lag Taylor Ant. 232; regungslos wie ein wächsernes bild Wildenbrunn Nov. 105.

**Wachstum**, m. n. Zustand des Wachsens; das wachstum Stieler; einen reichlichen und bequemen wachstum der früchte zu befördern Goethe DvB. 1; wann du das wachstum überwunden hast, wirst du ein baumstarker . . bursele sein Moltke 5, 111; gewachsener Gegenstand: eine flasche Leisten, eigenes wachstum des spitals Immermann Münchb. 2, 121.

**Wacht**, f., abd. altsäch. wahta, mhd. wahte, Nebenform zu wache (s. d.), besonders als Wort des Sicherheits- und Kriegswesens: wacht halten, auf der wacht sein Maaler; steh ich . . so einsam auf der fernen wacht Hauff 1, 41; von Personen: wo sie des feinds wachten müchten aufheben Widram Goldf. 23\*; Zeitbestimmung (vgl. nacht wache): die erst wacht, die ander wacht *prima, secunda vigilia* u. s. w. Maaler. — Zusammensetzungen: **Wachtdienst**, m. Dienst auf der oder für die Wacht. — **Wachthener**, n. woran die Wachten sich erwärmen Moltke 3, 282. — **Wachtwasser**, m. Aufstichführender über die Wachen (auch wachmeister); Titel für den Feldwebel der Kavallerie. — **Wachtparade**, f. feierlicher Aufzug zur Wacht, und Gesamtheit der Teilnehmer daran; dafür frei akademische wachparade Herder Plastik 5. — **Wachstube**, f. Stube für die Wachten. — **Wachturm**, n. Turm auf dem Wacht gehalten wird; frei: universitäten sind wacht- und leuchttürme der wissenschaft Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 5, 57.

**Wachtel**, f. Bezeichnung des Vogels *coturnix*; abd. wahtala und quattala, mhd. wahtel, später in abweichenden lautschriftlichen Formen: *coturnix* wachtul, wachtel, wachel, quackel, quackele, quatele Dief.; wahrscheinlich nichts als Bildung auf lautmalendem Grunde, nach dem Rufe des Vogels; als Speise gepreiset wachteln Garg. 151; dazu wachtelhund, Hund für den Fang von Wachteln abgerichtet; seltene Kürzung das wachtel = wachtelhündlein Freitag Rhnen 4, 59.

**Wächter**, m. der die Wacht hält, mhd. wahtere, wahter, wehter: freiwillig oder als Amt, auch geistlicher wächter für den Seelsorger; leben . . das mir schon lang im rath der himmlischen wächter genommen ist Schiller Räub. 5, 2; — Bezeichnung von Geräten im Berg- und Wasserbau, sowie in Glasblüthen.

**Wacke**, f. Feldsteinart; aus dem abd. *Wacke, wago*, mhd. wacke mit Geschlechtsveränderung, dunkler Gerlnust; vgl. auch grau wacke; werkzeug, die gro-ze stein und wacken werfen Boner Bonfin 321\*; hörner . . die sein auch herter denn die wacken B Waldis Cf. 3, 6\*. — **wackelig**, nicht fest stehend, älter wackelicht Stieler; dass die eine scheere noch immer etwas wackelig ist Moltke 6, 9; mit seinen wackligen zähnen Cf. Meyer Nov. 2, 49. — **wackeln**, nicht fest stehen, hin und her schwanen, mhd. wackelen, Antennbildung zu abd. *wagon*, mhd. wagen schwanen, in nächster Bezeichnung zu wiege und dem dort Benannten: *vacillare*

wackeln neben wacken Dief.; ein tisch, stuhl, ein blech (Jes. 41, 7), das ganze haus wackelt; die ehrlichkeit wackelt wie ein hohler zahn Schiller Räub. 2, 3; die verfassung . . ins wackeln zu bringen Bismarck Red. 1, 22; wankend gehen: er wackelt heran; wie hesoffne leute . . wackeln Lied Octav. 378; die glocke kommt gewackelt Goethe die wandlende Glocke; zum Wackeln bringen: er wackelt mit dem stuhle, den süßen; ablaufspielend: (er) wickelt und wackelt Garg. 347. — **wacker**, rege, tüchtig, brav; gemeingermanisches, goth. nicht bezogtes, zu wachen gehöriges Wort, altnord. *wakr*, altengl. *wacor*, abd. *wahhar* und *wakar*, mhd. *wacher* und *wacker*; in älterer Spr. mit der Bed. munter, ohne Schlaf: so seid nu wacker allezeit Luc. 21, 36; liebe den schlaf nicht . . las deine augen wacker sein Spr. Sal. 20, 13; noch in neuerer Spr. = lebhaft; als er seine verehrte schöne . . sah, begannen seine augen wacker zu werden Immermann Münchb. 4, 107; sonst = aufmerksam, tüchtig im Beruf, brav: wackre leute (Gellert Voss 5, 1), wackrer mann (jährl. Schwesl. 3, 19), junge (Grillparzer 5, 118); sich wacker halten (Schiller Räub. 3, 2), wacker arbeiten, lernen, ausschreiten, spielen (von Theatern Treitschke 5, 392), u. a.; von Dingen: einen wackern stab Jer. 1, 11; lasen oder hörten, das wacker war Garg. 347; du wackrer stahl Körner Prinz 5, 3; als Abd., wie tüchtig nur verstärkend: wacker zeehen, spielen, tanzen; sie haben ihn wacker durchgeprügelt; diesen befehl wacker einzuschärfen Koberger Paagenfr. 5, 2.

**Wade**, f. fleischiger hinterer Teil des unteren Beins; abd. *wado*, mhd. als wade masculinen Geschlechts, mnd. *wade* femininen; im Zusammenhange mit altnord. *vödi* Muskel, sonst dunkler Abstammung: rechte, linke wade; bedien ich mich . . falscher waden Goethe Faust 1.

**Waffe**, f. Werkzeug zur Verteidigung und zum Angriff; Fortsetzung eines altgermanischen Neutrums, goth. *vepn*, altnord. *vápn*, altengl. *wæpn*, abd. *wafan*, wāfan, mhd. wāfen und wāpen (vgl. dazu unter wappen), vornehmlich auf Schwert und Speiß bezogen, ungewisser Herkunft, aus dessen Plur. sich erst mhd. das Neut. entwickelt; das Neutrum dauert anfangs daneben fort: der sein waffen trug Dief. 9, 54; ein jglicher habe ein mörderlich waffen in seiner hand Hes. 9, 1; und altertümelnd noch in heutiger Dichterspr.: das schwert . . herrn Milons starkes waffen Hßland 341; Ung. die waffe, gewöhnlich auf Schwert, Speiß, Schießgewehr bezogen, näher bezeichnet hieb-, stich-, stangen-, schuss-waffe; Plur. wāfen, auch in verschiedenen festen Verbindungen: die waffen ergreifen, niederlegen, strecken (s. d.), in waffen treten, unter den waffen (Moltke 7, 95) stehen; stand der ganze Libanon in waffen Treitschke 5, 77; zu den waffen eilen; Ruf: zu den waffen! Schiller Hieslo 2, 8; durch die schulde der waffen gehen (Soldat sein) Moltke 7, 98; allitterierende Verbindung wehr und waffen; umgürtet mit waffen und wehr Bürger Pfarrers Techt. v. Laubenh.; in freierem Sinne: der herr hat . . die waffen seines zorns unser gebracht Jer. 50, 25; ein feste burg ist unser gott, ein gute wehr und waffen Luther 8, 401b; seine unbescholtenheit als waffe hervorköhrn, einen mit den waffen der verläumdung bekämpfen, u. a. Bei Jägern waffen klauen der Raubvögel und des Luchses, Dauer des wilden Schwems. — Zusammensetzungen: **Waffenbruder**, m. Kampfgeselle. — **waffenfähig**, fähig Waffen zu tragen: seine blühenden enkel waffenfähig zu sehen Hauff 6, 124; waffenfähige mannschaft Moltke 7, 97. — **waffenlos**, ohne Waffen. **Waffenplatz**, m. Platz von Truppen mit Kriegsbedari eingenommen. — **Waffenruhe**, f. Stillstand, m. Einstellung von Kämpffähigkeit im Kriege. — **Waffentanz**, m. Tanz bewaffneter Krieger: den waffentanz leichtgeschürztcr juglinge (bei den

(Germanen) Freitag Bild. 1, 31; Schlacht unter dem Bilde eines Lanzes.

**Waffel**, f. 1) oberdeutsches landschaftliches Wort für einen großen Mund: ein grozse wafflen, ein groz maul, *os laxum* Maaler; auch für Obrietze: ein wafflen gäben ebd.; waffel eines Jagdbundes Sebiz 578. 2) anderes, niederdeutsches und niederl. waffel, zwischen Eisen gebadener dünner Kuchen, mit gitterförmiger Zeichnung; im Zusammenhang mit wabe. — **waffnen**, mit Waffen versehen, *ahd.* wafanôn, wäfenen, *mhd.* wäfenen, wäfenen, wäpenen, welche letztere Form auch *nhd.* noch erscheint (vgl. wappnen), lebendigere Form ist waffnen; einen, den adel (Schiller M. Stuart 2, 9), sich; so waffn' ich mich zu meinem letzten gange Körner Briny 5, 2; im Part. mit gewaffneter hand; frei: sich mit gründen waffnen: frevel, die... das jüngste gericht waffnen Schiller Räub. 2, 3.

**Wage**, f. 1) Gerät zum Wägen, *ahd.* waga, *mhd.* wäge: rechte wage, rechte pfund 3. Mof. 19, 36; in bildlichen Wendungen: wage schwankt, neigt sich auf eine seite; schwert... welches einst in die wage der entscheidung geworfen werden wird Moltke 2, 307; etwas fällt schwer, leicht in die wage: Punkt des Gleichgewichts auf der Wage: mein mittag ist dahin, der ohngefahr die wage des kurzen lebens hielt Caniz 45; die thatenscheu hielt dem gefühle seiner königlichen unfehlbarkeit die wage Treitschke 5, 159; — Ort und Gebäude, wo eine für öffentlichen Gebrauch bestimmte Wage steht; ähnliches oder ähnl. geformtes Gerät verschiedener Verufe, bei Marktweiden, im Bergwesen, bei Schiffern, Webern, u. s. w., an einem Wagen bewegliches mit der Deichsel verbundenes Holzstück zum Anschreiten der Pferde; Gewichtsmasß für Eisen; Name eines Gestirns im Tierkreis. 2) Zustand des Wagens: daz ich wolte... län min gnot an einer wäge stän Nöcem 8 g. Verh. 1162; in neuerer Spr. = Wagnis: wenn dich die wage schreckt Wieland Ob. 5, 72 (von ihm aufgeschrieben, vgl. Glossar zum Ob.). — Zusammensetzungen zu 1: **Wageballen**, m. Ballen an einer Wage. — **wagerecht**, horizontal, im Gleichgewicht: nach langem hin- und herüberschwanke kommt jedes ding doch endlich in seine wagerechte lage Schiller an Goethe 1796. — **Waghschale**, f. eine der beiden Schalen der Wage; bildlich: die waaghaale dieaes lebens sinkend wird hoch steigen in jenem Räub. 5, 1; das volle gewicht der preuzischen stimme... in die wagschale zu werfen Bismarck Red. 4, 202.

**Wagen**, m. Fuhrwerk auf Rädern; gemeinermanisches Wort, nur im Goth. nicht bezeugt, *altnord.* wagn, *altengl.* wāgn, *altl.* *ahd.* wagan, *mhd.* wagen, zu bewegen und weg (s. d.) gehörig; der Plur. seit alter Zeit umlautlos, Veruche, Umlaut hier einzuführen: 2 wagen zu stän 2. Städtechr. 1, 177; 300 wagen 2, 254; die spur... bequemer, überpackter wagen Goethe Wanderj. 3, 9, sind im Ganzen vereinzelt geblieben; Nebenform im 16. u. 17. Jh.: der wag Herold Ge 129; wage *currus* Schottel, später untergegangen; Dim.: (wenn Leute) dem wägelehen nachhiefen v. Keller Seltw. 1, 112. wagen auch als Maß: ein wagen holz, kohlen; wagenförmige oder -ähnliche Vorrichtung an Maschinen; Sternbild: die syben stern so man den wagen nennt Eyvendorf Plin. 115. — Zusammensetzungen: **Wagenburg**, f. Verchanzung durch Wagen, *mhd.* wagenbure: in ir wagenburg zu weichen Widram Goldf. 242. — **Wagenbedchte**, f. geflochtener kerb eines Leiterwagens. — **Wagenkorb**, m. kerbartiges Wagengestell, als Sitz oder Lagerraum. — **Wagenmeister**, m. Oberaufseher über die Wagen, jetzt auch auf Eisenbahnen. — **Wagenpferd**, n. Pferd vor dem Wagen, im Gegenfat zum Reitpferd. — **Wagenrad**, n. Rad am Wagen. — **Wagenrunge**, f. Stange woran die Leiter eines Wagens sich lehnt; als Prügel benutzte: stürmte mit einer wagen-

runge auf sie ein Freitag Ahnen 5, 31. — **Wagenschmiere**, f. Schmierfalte für die Achsen eines Wagens. — **Wagentritt**, m. Trittbrett eines Wagens: tanze auf dem wagentritt herum Eichenborff Tauq. 4.

**Wagen**, 1) auf Wagnis und Gefahr unternehmen, *mhd.* wagen; auß Spiel setzen, mit Acc.: die äle min wil ich noch furzag wägen sin Lichtenstein 590, 18; das leben (2. Sam. 23, 17), leib und gut (2. Macc. 14, 15), kosten (Ap. Gesch. 21, 24), sein gluck (Ranke Werke 1, 120), das äuserste (Häuffer d. Gesch. 3, 177) wagen; die letzte hütte seiner unterthanen dran zu wagen 103; sich einem übel aussetzen: dasz Sie die höchte ungnade wagen Schiller Rab. 2, 2; sich wage meines königs zorn Karl. 2, 2; häußiger noch = auf ungewissen Ausgang eine Thätigkeit, leistung unternehmen: einen sprung (Schiller Rab. 3, 4), reden (2, 3), einen schritt (Ranke Werke 1, 45), sturm (Häuffer d. Gesch. 4, 311) u. s. w. wagen; möchte ich selbst nicht gerathen haben, dieses mein trauerspiel auf der bühne zu wagen Schiller Räub., 1. Vorrede; mit allgemeinem es: woge es mit uns Spr. Sal. 1, 14; auf den fall kann mans wagen bei Ihnen Schiller Rab. 5, 5; sollte er es drauf wagen? Ranke Päpste 1, 54; mit verhänglichem Sinn: ich arme magd, wie gern ichs wagt Garg. 46; in erweiterter Fügung: desz groszen namen der sterbliche weise kaum wagt auszusprechen Klopstock 1, 270; wag es keiner ihn anzuhören Schiller Räub. 2, 3; wenn du es wagst und über die gaasse gehst 3, 1; refl.: (er) waget sich, das er das volk Israel errettet 1. Macc. 6, 44; da wagt er sich erstlich hinein 16, 6; auf wie bedenkliche... pfade ihre politik sich gewagt hatte Ranke Päpste 1, 265; sich zum lichte (Mölanb 133), an historische gedichte (Freitag Bild. 1, 370), sich hervor, heran wagen u. s. w.; ungut mit Dativ: er wachte sich im divan (statt in den divan) Schiller Tur. 4, 10; absolut, sprichwörtlich: frisch gewagt ist halb gewonnen; wagen gewinnt, wagen verliert; als Subst.: der wilden jugend wagen und gelingen Körner Dönt 2, 1; als Übersetzung von *speculieren* im kaufmännischen Sinne (s. d.): in handelsgeschäften zu wagen Keller Seltw. 2, 313; — Part. gewagt in jetziger Spr., = kühn, gefährlich: in einer noch gewagteren stellung Häuffer d. Gesch. 4, 246; jeden gewagten atoz zu meidn 263; auch = das Maß des Schicksals streifend oder überschreitend: gewagte scherze: gewagte verhältnisse zu schönen frauen Freitag Bild. 1, 519. 2) anderes wagen, *mhd.* wagen, bewegen, wädeln, nur in älterer Spr.: die blumen sterken die wagenden zen Tollerat Marg. med. 9b; durch wagens des schüttelndes lachen Garg. 14. — In Zusammensetzungen zu 1: **Wagelust**, f. Lust zu wagen Treitschke 5, 24. — **wagelustig**, **Wagelust** habend Freitag Bild. 1, 112. — **Wagestück**, n. gewagtes Unternehmen: solches wagatek Garg. 343; von Wieland im Glossar zum Oberon als altes, noch landschaftliches Wort bezeichnet und zu neuem Umlaut empfohlen; der erfolg wird das wagsstück begünstigen Schiller Fiesko 1, 6. — **Waghals**, m. der den Hals, das Leben wagt (imperative Bildung, wage den hals), verwegenen Mensch: den ersten waghals Fischart predigt. Trostb. C3; einen waghals nennt man den kaufmann, der auf ein schiff sein ganzes vermögen ladet Schiller 5, 5. — **waghalsig**, **verwegen**: waghalsige fahrt Freitag Handschr. 3, 283. **Wägen**, Richtung nehmen, in Schwere niederziehen, Schwere bestimmen; gemeinermanisches starkes Verbum, *goth.* gavigan, *altnord.* vega, *altengl.* *altfäch.* *ahd.* wagan, *mhd.* wagen, mit der ursprünglichen Bed. des Führens nach einer Richtung und Schwingens (vgl. dazu bewegen, verwegen und erwägen), die sich verdunstet und verengt hat; in nächster Beziehung zu wage, wagen, weg, wiege, wiegen (s. d.), urverwandt mit *janstr.* vah, *lat.* vehere, *altflav.* vesti fahren. Die

alten Präsenzformen, die noch Schottel bezeichnet, sind wegen, ich wege, du wigest, er wigt, wir wegen; in der zweiten Hälfte des 17. Jh. fallen sie in zweierlei selbständige aneinander: ich wiege, du wiegst, er wiegt, wir wiegen. Inf. wiegen (ich wiege Gottsched Sprachl. 346; die entscheidung wird nicht schwer wegen Benedix ein Lustsp. 3, 10), mhd. ich wage (so mit Rücksicht auf wage zuerst von Stieler geschrieben), du wägst, er wägt, wir wägen, Inf. wägen. Für das Prät., mhd. wae, wägen, erscheint schon dort wuoc, wuogen, mitteldeutsch wüo, wügen, was sich auch im älteren Nhd. fortsetzt: wug 2. Sam. 14, 26, vgl. auch unter erwägen; ich wag neben ich wog Stieler, ich wag neben ich wog und wag Steinbach, später nicht mehr, wo nur wog, wogen statt hat. Kart. der Vergangenheit mhd. gewegen, noch im 16. Jh.: dann sie mir auch sonst gewegen (sind) Nebh. un. 2, 1; schon spät mhd. aber gewogen, was die allein herrschende Form wird. Die Vermischung mit dem mhd. Verwundungswort wegen. Richtung bewirken, läßt das Wort in verschiedenen Bed. (1. 3.) auch in die schwache Conjugation übertreten. Bed. 1) tranf., in älterer Spr. wie bewegen, Richtung geben, schwingen: er wieget ein land aus seinem ort Hiob 9, 6; alles was sich regt und wegt auf dem lande Hes. 38, 20; auf das wir nicht. . . uns wegen und wigen lassen, von allerlei wind der lehre Epp. 4, 14; noch bei Herder: treue liebe, die da wägt dir die zweige Stimme der Völker 3, 35, sonst in neuerer Spr. nicht mehr; als Anwendung einer Art Folter Ventin 1, 501. 2) intranf., in abgezogenem Sinne, zugewendet, zur Förderung bereit sein: mir kunde niman hân gewegen für schaden und für missetät Biterolf 12746; davon noch in neuerer Spr. einem gewogen sein, genügt, zugewendet: einem sehr und treulich gewogen sein, *praestanti benevolentia et divino studio in aliquem existere* Stieler; er scheint ihr gewogen Goethe Faust I; viele halten mich für einen flüchtling und sind mir deshalb wegen Rosegger Waldschulm. 108; zeigte er sich denen am gewogensten, die am eifrigsten katholisch waren Ranke Päpste 2, 49; im Kankeleisitz: ihr Wohlgewogener N. N. 3) in verengter Bed., unter Ablehnung an das Subst. wage, intranf. an Gewicht niederziehen, Gewicht haben: wägen, das ist schwär sein, oder gewicht haben, *pendere* Maaler; grosse leute. . . wegen weniger denn nichts, so viel jr ist Pf. 62, 10; menschen wägen auf deinem mörderischen dolch keine luftblase auf Schiller Räub. 2, 3; — tranf. Gewicht feststellen: wägen, ein ding auf die wage legen, und flüchtig beschätzen Maaler; neben den starken Formen (wiegt, wog, gewogen, vgl. unter wiegen) haben sich die schwachen (wägt, wägte, gewägt) ergeben: so viel ertz, das nicht zu wegen war 1. Chron. 23, 3; du wegest dein gold und silber ein, warum wegest du nicht auch deine wort auf der goldwage? Sir. 25, 29; sich wägen lassen, wie schwer man sei Stieler; auch = nach Gewicht mit Handbewegung prüfen: ein schwert liegt dabei. (sie wägt es) Schiller Fiesko 5, 5; in freier Verwendung: womit kannst du eines andern empfindungen wägen? Rab. 5, 7; nieder wägen, auf der Wage niederziehen: ein gang im grünen. . . wägt jeden kranz des nachtrahms nieler Höltz 106.

**Wagner**, m. Handwerker der Wagen baut, ahd. wagneri, mhd. wagenere, wagner. — **Wagnis**, f. n. gewagtes Unternehmen, Wagnis: mit gefar und wagnis des lebens Herold Ge 137; wollte er von einer wagnis nach dem gipfel. . . gar nichts hören Goethe ital. Reife II; ein halbsprechendes wagnis C F Meyer Fesc. 31.

**Wahl**, f. bestimmende Auslese aus Mehreren, abd. wala, mhd. wal; im weltlichen, auch im geistlichen Sinne (nach der wale Röm. 9, 11; nach der wahl der gnaden 11, 5); wahl unter mehreren; bedenckliche wahl zwischen

beiden Schiller 8, 63; wahl thun (N Sachs Fab. 2, 491), treffen (Gellert Sylv. 4), einem die wahl lassen Schiller Räub. 3, 2; du wirst die wahl haben, ob du eine königin werden willst, die wahl und die qual Freitag Handchr. 1, 231; die wahl that ihm weh Garg. 50; als öffentliches Geschäft: politische, städtische, kirchliche wahlen, zur wahl gehen, u. s. w.; Art solcher Wahlen: öffentliche, geheime wahl: — Gegenstand der Wahl: es war nicht meine wahl Schiller Jungfr. 4, 1. — Zusammensetzungen: **wahlberechtigt**, zur Teilnahme an einer öffentlichen Wahl berechtigt. — **Wahlbezirk**, m. Bezirk für eine öffentliche Wahl. **wahlfähig**, fähig gewählt zu werden: wahlfähig. . . zur krone Roms Grabbe 2, 434. — **Wahlgeleit**, n. Geleit welches öffentliche Wahlen regelt. — **Wahlkreis**, m. Kreis, Bezirk für eine öffentliche Wahl. — **wahllos**, ohne Wahl zu treffen: wahllos drang sie aufwärts Keller 10, 184. — **Wahlmann**, m. der an einer öffentlichen Wahl teilzunehmen hat. — **Wahlrecht**, n. Recht zu einer öffentlichen Wahl. — **Wahltag**, m. Tag für eine öffentliche Wahl anberaumt. — **wahlverwandt**, Kunstausdruck der Chemie, von zwei Stoffen gesagt, die sich anziehen und zu einem Körper verbinden; auf das Seelenleben übertragen, mit **Wahlverwandtschaft**, t. hier ist (bei Zusammenbringen von Kalium und Schwefelsäure) eine trennung, eine neue zusammensetzung entstanden und man glaubt sich nunmehr berechtigt, sogar das wort wahlverwandtschaft anzuwenden, weil es wirklich aussieht, als wenn ein verhältnis dem andern vorgezogen, eins vor dem andern erwählt würde Goethe Wahlb. 1, 4.

**Wählbar**, fähig gewählt zu werden: ich bin leider nicht wählbar Bismarck Red. 15, 263. — **wählen**, sich für einen oder etwas unter Mehreren bestimmen; gemeinermanisches Wort, goth. valjan, altnord. velja, altsächsl. wellian, ahd. wellan, wellen, mhd. wellen, weln, in nächster Beziehung zu wollen (s. d.); einen, etwas, eine reiche frau (Gellert Loos 5, 12), einen degen (Schiller Räub. 3, 2) wählen; Ferdinand wägt lady Milford oder luech und enterbung Rab. 3, 6; zwischen himmel und hölle (Raub. 2, 3), unter beiden methoden (Schrift. 4, 63), aus einer schüssel das beste wählen; als öffentliche Angelegenheit: einen abgeordneten, wahlmänner, stadtverordnete, einen zum geistlichen, u. s. w.: heute wird gewählt; Part. gewählt in neuerer Spr. für das fremde elegant: gewählter anzug; er bleibt stets ruhig und in gewählter form Preuss. i. B. 1, 243. — **Wähler**, m. der da wählt, besonders in öffentlichen Angelegenheiten. — **wählerisch**, in der Wahl bedeutlich, neueres noch von Aedelung beanstandetes Wort: in den mitteln nicht immer wählerisch Häuffer d. Geich. 3, 217; in den speisen sind sie sehr wählerisch Benedix zürtl. Verm. 1, 15; der rebe wählerisch schosz Keller Werke 10, 21. — **wählig**, 1) = wählerisch: ekier, in unsern vergnügungen wähliger Pessina Dram. 18; er ist recht wahlig manchmal Tiedt Det. 165; ich war mal auch so wahlig Grillparzer 6, 121. 2) anderes wahlig, auf abd. wela, wala, altengl. welig, mitteldeutsch welig im Wohlstande lebend, zurückgehend, zu wohl (s. d.) gebörend, in der Ver. beahlig: es ist wällig in der stuben, *sal commode calidum est* Stieler; wo ich. . . mich bald wahlig niederliesz, bald wieder aufstieg Keller 3, 118; vogel. . . der weich und wällig die flugelspitzen in die wellen taucht Heuse 3, 156; bei Schriftstellern nieder. Feimal an das nieder. welig, walg, in der Bed. jugendlich übermütig, mutwillig, ausgelassen, angecklossen: ein wahliges paar Bosz Idyll. 16, 120.

**Wahlstatt**, f. Schlachtfeld, mhd. walstatt, Stätte wo die Gesamtheit der im Kampfe gefallenen (altnord. val, altengl. wal) liegen; dafür auch wahlplatz, giech den verstummelten liehen auf einen wahlplatz Schil

ter 4, 83; — auch Ort wo ein Einzelner fällt: der stral dem wolf ging durch sein leib und auch dot auf der wahlstat pleib *H Sachs Tab. 2, 156.*

**Wahn**, f. Meinung, Glaube; gemeingermanisches Wort, goth. vens Hoffnung, altn. vana Erwartung, altengl. wan. altsäch. ahd. mhd. wān, Glaube, Meinung; die alte Bed. auch noch nhd.: das best ist der gut wahn (Garg. 17, vgl. dazu auch argwohn; gewöhnlich, in Anfängen schon seit mhd. Zeit, in der verengten Bed. des irrigen, unbegründeten Glaubens: als aber das volk in dem wahn war Luc. 3, 15; der löw liesz sie auf jhrem wahn *Ulbers Es. 7, 12; süszor (Cronq. 2, 110), blinder (Schiller M. Stuart 4, 9), hoffnungsvoller (Treitschke 5, 198), leerer, eitler, stolzer wahn, u. a. — Zusammensetzungen: Wahnbild, n. trügerisches Bild: holdes wahnbild Herder 3. Pitt. 3, 87. — Wahnglaube, m. irriger, eifler Glaube.*

**Wahn**, eitel, nichtig, leer; Fortsetzung des gemeingermanischen Adj. goth. vana, altnord. vanr, altengl. altsrief. won, altsäch. ahd. mhd. wan, leer, inhaltslos, mangelnd; noch im älteren Nhd. erscheinend: *inanis, suppleus wane, wan, wann* Dies.; der wein ligt wan, *vinum desit, defectum est*, die fässer sind wan, *dolia deficiunt* Stielcr.; auch als Subst.: findt jedermann ein feil und wahn (Mangel) Herder Stimme der Völder 6, 37 (von Luther); nur noch in den unten folgenden Zusammensetzungen erhalten, die aber, mit Ausnahme der ersten, wenigstens seit dem 16. Jh. auf das Subst. wahn umgedeutet sind, wie Luthers Form unter wahnsein und die Maalers unter wahnwitzig beweist. — Zusammensetzungen: wahnischaffen, mißgeschaffen: *deformis, menstruus* wahnischaffen, niederd. wahnshapen Dies.; wahnshaffen als Wort des gemeinen Lebens Aelclung. — **Wahnstian**, m. Zustand eines Wahnsinnigen; aus dem Adj. wahnstinnig, statt des älteren wahnstinnigkeit (vgl. dazu unter wahnstinnig) gebildetes Wort, schon bei Luther: der herr wird dich schlafen mit wahnstinn 5. Mos. 28, 28; endete im wahnstinn Treitschke 5, 378; in jetziger Spr. auch = etwas Wahnsinniges: der gedanke ist wahnstinn. — **wahnstinnig**, nicht bei gesundem Sinnen, als wahnstinnich aus der 1. Hälfte des 15. Jh. mit dem Subst. wahnstinnigkeit nachgewiesen Germ. 28, 405; wahnstinniger mensch, wahnstinniges vorgehen; wahnstinnige verzweiflung Treitschke 5, 178; dasz ich wahnstinnig wäre, noch länger solche krankung zu ertragen Körner *Nosam. 1, 8*; in heutiger kirchlicher Spr. zu kloßer Verflärung verflacht: ich habe wahnstinnigen darst; er liebt sie wahnstinnig, u. a. — **Wahnwitz**, m. Mangel an gesundem Verstand, Verirrtheit: wanwitz, *phrenesis, insaniam* Stielcr.; auch etwas Verrücktes: nennt es nicht wahnwitz Schiller *Mänb., Trauersp. 5, 7.* — **wahnwitzig**, des gesunden Verstandes bar, verrückt, Fortsetzung des ahd. wana-wizzi, mhd. wanwizze, wanwitz, das auch nhd. noch vorhanden: wanwitzer, der da meint die bösen geist beegnend jm, *spatius* Maaler; die Form wahnwitzig, wahnwitzig seit 15. Jh. (Germ. 28, 409); wenn man nicht wahnwitzig heissen will Gellert *Betschw. 1, 8.*

**Wähen**, glauben, meinen; gemeingerman. Wort, goth. venjan, altn. vana, altengl. wanan, altsäch. wānjan, ahd. wānen, mhd. wānen, ohne sichere Urvorwande; in der alten Spr. mit dem Begriff des Glaubens und Erwartens schlechtlin, auch noch nhd.: wānen, aus dem won haben, *percipere opinione, optari* Maaler; so musz man wānen Treitschke 1, 50; gewöhnlich aber, schon seit dem Nhd., mit dem Nebeninn des Unrechtigten, Irrigen, in verschiedenen Fügungen: soll nicht wānen, das ich komen bin .. *Matth. 5, 17*; die thoren wānen, das licht bliebe aus *Grabc 3, 21*; die zeit wānhte sehr frei zu denken *Treitschke 5, 337*; der vater wānt Hippodamien die mörderin *Goethe*

*Spfig. 1, 3*; wir wānen es (das Meer) auf ewig abgezogen *Schiller Zerst. v. Troja 4.*

**Wahr**, mit dem Wirklichen übereinstimmend, sich so verhaltend; nur westgermanisches Wort, ahd. mhd. altsäch. war, altengl. war, altsrief. wēr, Nebenform ahd. wāri, mhd. wære, ebenfalls reduplizierende Intensivbildung zu dem Verbum warōn hüten, schützen, bewachen, ursprünglich Rechtswort, auf das Stehen zu einer Behauptung und Beweisen derselben bezüglich (vgl. auch bewähren), in allgemeine Anwendung schon früh gekommen, von Dingen und Personen, im Oegenatz zu unrichtig, falsch: der wahre sachverhalt, wahre worte, eine wahre geschichte; das wahre glück beruht nicht im äusserlichen; der wahre name, glaube, die wahre religion; das wahre an der sache ist folgendes; wahr reden, sprechen; was er sagt, ist wahr; das ist wahr: in älterer Spr. auch wahr haben: ob sie war oder nicht hatten, ist mir verborgen B. v. Lieve 206b; auf mein treu, er hat war 361c; jezt noch: etwas nicht wahr haben wollen; der wahr gott, ein wahrer freund; in formelhaften, altstilleren Verbindungen: das aber ist wahr und gewisz *P. Gerhard 39, 304*; ein fieberwahn bringt mir als wahr und wirklich vor den sinn, was die gedanken gräzlich mir erfüllt *Schiller M. Stuart 3, 8*; ich habe ihn wahr und warm geliebt *Benedix rel. Stud. 4, 2*; in Frage und Ausruf: nicht wahr?, vgl. unter nicht 2; sehr wahr!; betenernd: so wahr ich hier stehe!; vgl. auch fürwahr; in Bezug auf künftig Eintreffendes: das wird noch wahr; etwas wahr machen, erfüllen; in abgeflachtem Sinne, nur der Bedeutung nach hervorhebend: das ist ein wahres glück; er besitzt an ihr einen wahren schatz; haben diese idee mit wahren gaudium aufgenommen *Keller Werke 8, 166*; — in den Sinn wahrhaft übergetreten, von Menschen: innerlich wahr sein; ich kann nicht wahr sein mit der zunge, mit dem herzen falsch *Schiller Piccol. 5, 3.* — **Zusammensetzungen: wahr-sagen**, als wahr vorausver kündigen, spät mhd. warsagen: (er) wörseite den lüten künftige ding *D. Städtechr. 5, 300*; die hand geben, um darans zu warsagen (wahrsagenen). — **Wahrsager**, m. der als wahr vorausver kündigt, mhd. warsager: warsager in Egypten 1. *Mos. 41, 8.* — **wahrscheinlich**, den Schein der Wahrheit bewegend; wahrscheinhlichkeit, *probabilitas* Stielcr. — **Wahrspruch**, m. Uebertragung des fremden Verdict (*veredictum*), erst in jetziger Spr.: w. der geschworenen. — **Wahrzeichen**, u. Erkennungs-, Unterscheidungszeichen, mhd. wärzeichen.

**Wahren**, 1) hüten, schützen; gemeingerman., goth. nicht bezogtes Wort, altnord. vara wānen, altengl. warian behüten, bewohnen, altsrief. wāria, wahrnehmen, altsäch. warōn beachten, ahd. wāren, warōn, mhd. waru, achten, hüten, zu dem Subst. ahd. wāra, mhd. war, Acht, Obhut (vgl. dazu gewahr und wahrnehmen); auch mit Genitiv, der auch in neuerer Dichterspr. noch erscheint: der weise Talbot, der des siegels wahrer *Schiller M. Stuart 1, 7*; wahrst des maans *Griffparzer 5, 140*; jonst mit Nec.: die schlüssel wahr ich hier im gürtel *Körner Prinz 5, 3*; wenn die hand er wahr vor dornen *Strachwitz Ged. 151*; recht (*Motte 6, 186*) ehre (*Bismarck Red. 2, 48*) wahren; warnender Zuruf: wahre deine zunge! *Kohebe Kleinstädt. 1, 4*; refl.: wer sich vor schädlichem trank wahren wollte *Freitag Bild. 1, 213*; um sich gegen den ruinensturz zu wahren 271. 2) anderes wahren in erwahren (s. d.). — **währen**, 1) dauern, fortbauern, ahd. wēren, mhd. wēren. Dauerbildung zum Verbum ahd. wesan, mhd. wesen sein; seine gute weret ewiglich *Pf. 106, 1*; drei jahre währte der betrug *Schiller Kab. 4, 9*; zwar wird er rasen, doch das wird nicht lang wahren *Goethe Raune des Verl. 2.* 2) anderes wahren, vgl. gewähren und währang. — **während**, Part. zu wahren 1,

in festen genitiven oder dativen Formeln; in wehrender mahlzeit, erzählte ich ihm allerhand exempel Schuppings 219; bei währender predigt C. F. Meyer Rev. 1, 203; in währndm streite Schöffel Etch. 225; ohne vorausgehende Präp.: währendes krieges hat manches seinen herrn . . verändert Lessing Minna 2, 2; so ist die vollkommtheit nicht währender energie, sondern erst nachher, sichtbar Herber krit. Wälder 1, 19; in bindewertlicher Stellung: währender zeit mir eine ungeschehe thräne entwiselte Höfer Phant. 1, 27; daraus entwicelt während als Präp., von Abtelung zuerst erwähnt, mit Genitiv: während dessen er der gelegenheit wahrnimmt Schiller 4, 340; während des durcheinanders Kämp. 2, 3; mit Dativ: während diesem . . gespräche Goethe ital. Reise II: während tollem unvetter Freitag Bild. 1, 321; während dem, auch zusammengerückt geschrieben; als Bindewort: während dasz gott sein erwähltes volk . . führte Lessing Erzieb. d. Menschengefchl. 20.

**Wahrhaft**, mit Wahrheit, Wirklichkeit ausgestattet, *abd. mhd. wārhaft*, auch in der Weiterbildung wahrhaftig (betont lieber wahrhaftig als wahrhaftig), *mtb. wārhaftse*, in der Bed. nahe zu wahr stehend, aber mit Verinnerlichung des Begriffs: wahrhafter freund, wahrhafte freundschaft; die wahrhaften ursachen angeben Abtelung; als Adv.: auch ist sie wahrhaftig meine schwester 1. Mos. 20, 12; dein brief hat mich wahrhaft erfreut Moltke 6, 104; wo er auch nie wahrhaft heimlich werden sollte Treitschke 5, 227; als Versicherung, Betheuerung: wahrhaftig! wahrhaftig, da gabs manches zu verlieren Schiller Mäus. 1, 2; — Bezeichnung von Personen, die Wahrheit üben und hochhalten: ein wahrhafter mann; der herr sei ein gewisser und wahrhafter zeuge zwischen uns Jer. 42, 5; das gott warhaftig sei Joh. 3, 33; männer . . selbständig gnug, um wahrhaft sein zu dürfen Schiller M. Stuart 1, 7. — **Wahrheit**, *f.* Zustand des Wahren, Wirklichen, *abd. mhd. wārbeit*; auch = etwas Wahres: das ist die wahrheit; was die vernunft erkennt, ist die wahrheit Schiller 4, 35; einem die wahrheit sagen, in der Rede des gemeinen Lebens auch = einem den Kopf zurecht setzen. — **wahrlich**, in Wahrheit, *mhd. wārliche*, *varliche*; gewöhnlich als Adv. der Betheuerung Matth. 8, 10, u. o.

**Wahrnehmbar**, wahrzunehmen, zu bemerken: wahrnehmbarer gegensatz: diese thäler (sind) nicht eher wahrnehmbar, als bis man dicht davor steht Moltke 1, 162. — **wahrnehmen**, Zusammenrückung des *abd. wara neman*, *mhd. wsr nemen*, *Akt*, *Uacht* nehmen (über das Subst. *wara val* oben unter *wahren* 1), in verschiedener Schillerung der Bed., in älterer Zpr. mit Gen., jünger mit Acc.; achtjam sehen, anmerken und dadurch erkennen: das wir deiner gute mit vleis warnemen Weiss. Sal. 12, 22; nemet war der lilien auf dem feld Luc. 12, 27; nemet ewer selbs war an diesen menschen, was jr thun sollet Mv. Gechl. 5, 35; er wird wanken hin und her, nemet sein wol war! Königsb. Dichterkr. 96; zu dem Begriffe des Bemerkens abgebläßt: sah ihr unter das gesichte, die malzeichen ihrer trahnen wahr zu nehmen Zesen Ref. 23; wo . . er seines magischen flügelpferdes wahrnimmt Platen Abbaji. 4, 39; — in Akt nehmen, sorgjam nutzen: der zeit wahrnemen, *tempus aucupari*, *disponere tempora* Stiefeler; während dessen er der gelegenheit wahrnimmt Schiller 4, 340; die gelegenheit einer demonstration . . wahrnemen Preuß. i. B. 1, 158; — *Ucht* nehmen, hüten: nehmet der kind. r. . wahr Goethe Rem. Faust 3; hügend verteidigen, schützen: rechte (Ranke) Werte 1, 125), ehre und nutzen des reiches (317), vorrechte (Päpste 1, 312) wahrnehmen; dasz niemand des allgemeinen wahrnahm Werte 1, 50. — **Währung**, *f.* gewährteinsteter Wert des Geldes nach einem gewissen Münzfuß, *mhd. werunge*: meiszische,

türingische wärung, landswärung, reichswärung Stiefeler; tausend gulden Züricher wärung Keller Werke 6, 193; frei: an solcher namen echte wärung glaube das volk, sie haben guten klang im lande Schiffer Zell 1, 4.

**Waid**, *m.* Name der blaufärbenden Pflanze *isatis tinctoria*, *abd. mhd. weit*, *atengl. wād*. — **Waise**, *f.* elternloses, auch nur vaterloses Kind; *abd. weiso*, *mhd. weise* als *Masc.*, substantivische schwache Form des *Adj.* weise herabst., fortdauernd auch bis ins spätere *Abd.*: der waise Hiob 31, 17; itzt leget sie den grund zu eines waisen glück Gellert 2, 11; in neuerer Zpr. aber hat sich das Fem. fast allgemein eingestellt: wir sagen, dieser knabe ist eine waise, er ward sehr jung zur waise, doch das war ehemed allerdings anders, und man brauchte das wort im männlichen geschlechte, ob schon nicht blos für das männliche geschlecht Lessing ant. Briefe 49; formelhafte Zusammenstellung: witwen und waisen; zapft sie . . wais und witwe kahl Bürgers Fortunens Pranger. — Zusammenfügungen: **Waisenhaus**, *n.* Anstalt in welcher Waisen erzogen werden. — **Waisenkind**, *n.* Kind das eine Waise ist. — **Waisennutter**, *f.*, **vater**, *m.* Vorseherin, Vorseher eines Waisenhauses.

**Wale**, *f.* Fisch ins Eis geschlagen; *niederd. Wort*, *mhd. wake*, entsprechend *altnerd. vök*, *Plur. vakir*, *Eisloch*, *eisfreie Stelle im Wasser*.

**Wal**, *m.* Bezeichnung fischartiger Säugetiere, besonders der Gattung *balaena*: zutrübste nordgermanisches Wort unbekannter Abstammung, *altnerd. hvalr*, *atengl. hwal*, ins *Abd. Mhd.* als *wal* (*abd.* auch als *walira*, *wallira*, *mhd.* als *walle*) eingedrungen, in verdichtender Zusammenfügung *abd. walfise*, *mhd. walfisch*; gott schuf grosze walfische 1. Mei. 1, 21. Dazu: **Walrat**, *m.* fettartige Gehirnmasse walffischartiger Säugetiere (rat ist hier das *mhd. röt*, *rät* *Luftstift*, *Talg*). — **Walrus**, *n.* *trichechus*, ein rebbenähnliches Säugetier; dafür: viel walrusehen, ist eine art von meerischen oder meerwunder Gullius 3, 4.

**Wald**, *m.* große dicht mit hochstämmigem Holz bestandene freie Fläche; westgermanisches Wort, *abt. altfäch. wald*, *mhd. walt*, *atengl. weald*; im nächsten Zusammenhange mit *altnerd. voltr*, Ebene, flache Strecke, Erdboden; vielleicht im Abhange zu *wild* (*f. d.*), *Plur. abd. walda*, *mhd. walde*, später umgelautet *welde*; danach noch im 16. Jb. *walde*: in wiltunssn und groszen walden B. Wald is G. 2, 11; lief durch die walde hin und wider 4, 95; aber hier auch schon walder, offenbar durch häufige formelhafte Bindung mit *felder* entstanden: in die einöd und in die welder H. Sachs Kahn. Sp. 2, 133; im 17. Jb. bei Stiefeler *Plur. walder* und *walde*, im 18. bei Steinbach nur noch *walder*. Auch als Name waldricher Landschaften (böhmischer, Franken, Schwarzwald, u. a.); bei Förstern *collectiv*, = grüne Äste am Baum; bäume die nicht viel wald haben Abtelung; bildlich: ein wald von haaren, dicht stehende Menge; der schiffe mastenreicher wald Schiller Ring des Polstr.; auch plimnt . . in ganzer wald von adlerholz und zimmt Wieland Schach Volo 281; — nach Verbitd von *lat. silvae* wald als Titel für Gedichtsammlungen im 17. Jb.; kritische wälder von Herder; altdeutsche wälder, *Sammelchrift der Webr. Grimm*. — Zusammenfügungen: **waldaus**, den Wald hinaus; **waldaus**, walden zu tragen C. F. Meyer Ged. 21. — **Waldbaum**, *m.* im Walde wachsender Baum. — **Waldbruder**, *m.* im Walde lebender Entsetzler, *mhd. waltruoer* = *waldin*, *val. walban*. — **Waldfrevel**, *n.* verächtliche Beibehaltung von Waldbäumen. — **Waldhorn**, *n.* Jagdborn. — **Waldmann**, *m.* den Wald hüten der Mann, Förster; das war des waldmanns freud der alte Waschenwald Schöffel Etch. 351. — **Waldmeister**, *m.* Waldaufseher, *saltuarus* Maaler; kant



schafflich öfterer, die Beaufsichtigung des Waldes leitender Beamter; Bezeichnung mehrerer Pflanzen, namentlich der *asperula*. — **Waldmensch**, m. in Wäldern wild lebender Mensch; Bezeichnung einer Affenart, des Schimpanse. — **Waldbreie**, f. Name der Pflanze *climatis*. — **Waldteufel**, m. Teufel im Walde: waldteufel und arunenbrut Herder Ideen zur Phil. der Gesch. 18, 2; eine Affenart, Mandrill; Bezeichnung einer kleinen Papiertrommel, mit Pferdehaaren an einem Stiel befestigt, die geschwungen einen summenden Ton von sich gibt. — **Waldwirtschaft**, f. Forstbetrieb. — **Waldwolle**, f. aus Niefelnadeln bereitetes wollartiges Material.

**Waldig**, mit Wald befaunden: waldig, waldig Aven- tin; die waldigen Rheininseln Goethe DAB. 10; dafür: die heilige linde, die ihren waldichten wipfel in der traurigen nacht verbirgt Zachariae Tagesg. 103; ein gross waldeichtes gebirg Wigram Goldf. Lp. — **Waldung**, f. große zusammenhängende Waldstrecke, *locus sylvestris* Stiecker; streift er nach der öden riesigen waldung Platen Abbaj. 4, 192; dichterisch = Menge Waldholzes: der aufgeschichteten waldung ungeheures gerüst, zusammenstürzend, erregte mächtige gluth Goethe Achillis 3.

**Walle**, f. Handlung des Wallens und Anstalt, Maschine dazu. — **wallen**, durch Schlagen, Stampfen, Treten einen Stoff bearbeiten; ehemals reduplizierendes Verbum, abd. wealan, mhd. walken (Prät. viele, Part. gewalken), in der Ved. verengt, zu altengl. wealan wälzen, altord. valka hinz- und herbewegen, rollen gehörig; von den alten Formen ist im Mhd. nichts mehr übrig, schwache Conj. überall durchgeführt: wolle, zeuge, strampfe, selle walken; zu papier gewalkt zu werden Schiller 2, 350; übertragen in niederer oder scherzhafter Rede (schon mhd.) = derb schlagen, prügeln: das dieh der teufel walt! H Sachs Fab. 1, 32; sie fielen mit derben fausten über den armen Peter her und walteten ihn derb Hauff 3, 42; bis sie mich beim kopfe nahm und ihn auf ihren schosz preszte, wo sie ihn ziemlich derb zerarbeitete und waltete Keller Werke 1, 233. Dazu **Walmühle**, f. Anstatt zum Wallen Mörser Phant. 1, 157.

**Wall**, m. künstliche Erderhöhung zur Einfriedigung und Befestigung; altengl. weall, altsäch. mhd. wall, frühes Reimwort aus lat. vallum; um Städte, Festungen: das er . . da wall sehütete Jes. 21, 22; wall und graben; auch gegen Fluten; Plur. wälle: auf den wallen von Strassburg Meyer Werke 4, 2; ungewöhnlich: vil wallen umb dich aufführen lassen Jes. 29, 3; — frei, auch von natürlichen Erhöhungen: wall von gebirgen um das land; der dünen schwach begrasten wall Freiligrath 1, 21; bildlich: ein wall von leibern warf sich den feinden entgegen.

**Wallach**, m. verächtliches männliches Pferd; benannt seit 16. Jh nach dem Lande, wo man die betr. Stupf besonders geachtet liete: *cantherus wallach* Dief. — **wallachen**, ein Pferd verschneiden.

**Wallen**, 1) bestig bewegt sein, stark wagen; westgermanisches Wort, abd. altsäch. wallan, altengl. weallan, um Ablaute zu welle (s. d.), sowie zu dem altord. starken Verbum wella wallen, sechen; in alter Spr. ein reduplizierendes Verbum (mhd. Prät. wicl, Part. gewallen) mhd. schwachformig geworden; gebraucht von der bewegten Flut, dem Meere (Pl. 46, 4), der Quelle (Geibel 1, 25), dem Strudel (es waltet und siedet und branset und zischt Schiller Taucher), der siedenden Flüssigkeit, auch begriffstauschend: kessel wallt: laszt den hafen (Topf) wallen Keller Werke 6, 93; freier, vom Blut, in Erregtheit; auch als Krankheit: ein wallendes, ein angestecktes blut Haagedorn Fab. 1, 69; ein starkes wallen im geblute Gellert kranke frau 1; vom Herzen Magel. 1, 20; mein herz wallt brünstig ihr entgegen H 2, 62; übertragen von Dingen, deren

Bewegung dem Wallen verglichen wird: wie seine haarlocken gleich gekräuselten sonnenstrahlen um seinen . . nacken wallen Wieland Syst. 3, 2; auf den wallenden busen W o s s Luise 3, 1, 196; ein wallend roth Droste 367; maneh feuer auf den bergen wallt Hfand 21; wallt der weizen Seeime Spaz. 1, 130; wo . . welkes laub auf gräber wallt Matthisson 117; — von Geräuschen, Tönen, u. a.: ihr lenzgerueh wallt mir entgegen Bürger Abendphantasie eines Liebenden; wie berausehend wallte mir schon der stolze zunft zu ohren Schiller Fiesco 5, 13. 2) anderes wallen, gehen, ziehen, pilgern, abd. wallon, mhd. wallen, altengl. weallian, unsicherer Herkunft, ob mit wallen 1 wurzelhaft zusammenhängend, ist fraglich; in alter Spr. mit dem Begriffe ziehen, wandern überhaupt, dann aber von seichtlichem Ziehen: wallen zum hause gottes Pl. 42, 5; bildlich, von der Lebensweise: dieweil wir im leibe wenen, so wallen wir dem herrn 2. Cor. 5, 6; in verengter Ved., vom Unternehmen einer wallfahrt (s. d.): verhib siech dahin zu wallen mit einem opfer H Sachs Fab. 2, 254; pilger, der zum gotteshause wallt Schiller Tell 1, 2; in neuerer edler Spr. auch sonst: hier pflegt ich in der rosenzeit . . mit meinem lieb zu wallen Hfand 54; auf des gedankens kühnsten bahnen wie fest und sicher wallst du hin Geibel 3, 118; ich walle raseh, ein froher erdenpilger, im sohrankenlosen garten des genusses Strachwitz Ged. 2, 3) drittes wallen, zum Subst. wall gehörig, mit Wall versehen, besonders als umwallen: umwallte stadt, festung. — **Wallfahrer**, m. der eine Wallfahrt thut, eigentlich mhd. bildlich. — **Wallfahrt**, f. mhd. wallewart, Wanderzug; gewöhnlich verengt zu der Ved. einer Pilgerfahrt; auch frei, von der irdischen Lebensreise 1. Mos. 47, 9. — **wallfahrten**, eine Wallfahrt thun: (wie) ein pilger . . wallarten raisen was H Sachs Fab. 2, 79; die nach Loretto wallfahrten gehen Schiller Fiesco 2, 15; dafür: wallfahrend noch dem himmelreich M. Sturt 1, 6. — **Wallung**, f. Handlung und Zustand des Wallens (s. d.); besonders von innerer Erregung: wallung des gebluts Mörser Phant. 1, 285; dichterische wallung Freytag Erinn. 331; er . . ist noch schöner wallungen fabig Journ. 1, 2. — **wältsch**, **Wallstätt**, f. welsch, wahlstatt.

**Wallen**, herrschend leiten, regieren; gemeingermanisches Verbum, gotth. valdan, altord. valda, altengl. wealdan, altsäch. waldan, abd. waltan, mhd. walten; im Stamme als erweitert und verwandt mit lat. valere kräftig sein betrachtet; früher der reduplizierenden Conjugation angehörig, die auch noch im 16. Jh. zu Tage tritt: also er aller kurzweil wiert (: hielt) H Sachs Dicht. 2, 230; sonst schon seit späteren mhd. Zeiten in die schwache Conj. übergetreten (waltet, gewaltet). Von der Regierung eines Herrschers, sehr nur noch alterthümlich: er waltet über den inseln im nordmeer Freytag Bild. 1, 164; sonst mannigfach von bestimmendem Führen und Leiten: drinnen waltet die zuechtige hausfrau Schiller Mode 118; der vater waltet im hause kleinzig Goethe Herin. u. Dor. 7; so magst du der pferde walten Hfand 324; oder regelndem Thun überhaupt: man sieht sie (Frauen) mit dem krüge walten Hfand 61; geister, die geschäftig um ihn walten Freytag Bild. 1, 63; in Verbindung mit schalten (s. d.); mit Acc.: will ich sie (die Poeten) lassen die bodenlosz göttin Potinam walten Garg. 36, val. auch verwalten: von der göttlichen Leitung und Bestimmung; im Wunde: nun mues sein got walten! H Sachs Fab. 2, 478; gott walts! 291; Gegensatz im Kluche: das dein der leidig teufel walt Eiberus Cf. 7, 30; das der henger walt 23; von Abstracten: macht, die seines schicksals waltet Freytag Bild. 1, 406; billigkeit, gesetz, friede, ruhe, rucksicht H ä u f f er d. Gesch. 3, 147), unstern (Höfity 84), geheimnis.

schlummer (Hhland 7) waltet, u. f. w.; unter den waltenden umstanden; Zuf. als Subst.: das unmittelbare walten des göttlichen geistes Rante Werke 1, 283; walten blinder naturgesetze Treitschke 5, 125.

**Walze**, f. handlung des walzens, abh. walza. Erzeugung im Geiste; in jehiger spr. = Wanderung, Leben auf der Landstraße; auf der walze sein, handwerksburschen auf der walze, Wort der niedern Rede; — cylinderförmiger, sich um seine Axe drehender Körper: walze, *occa*, *cylindrus*, welgerholz Schottel; aut der walze künstlichen wogen rollt es dahin (das trojanische Pferd) Schiller Zerstr. Trojas 40. — walzen, 1) sich drehen, rollen; abh. walzau, mhd. walzen, Weiterbildung einer germanischen Wurzel wal-, die sich in goth. valus Stab, in schweizerischem walen, unden auf wälzen und trolen Maaler, sowie mit anderer Erweiterung in abh. walagon, mhd. walgen, landschaftlichem nhd. wälgen wälzen zeigt; ehemals rekurvirend (mhd. Prät. wälz), davon noch jetzt das Part. oberdeutsch gewalzen, sonst in schwache Conj. übergetreten; altnord. entwirrt das gleichbed. ablautende velta. Intransitiv, von rollenden Bewegungen der Lebewesen und Dinge: ob ainer (in dem geheiligten Walde) . . fiel, dort er kainswegs wider aufstän, muest herausz walzen Aventin 1, 131; walzender stein mit muszig wird Sachs Jahn. Sp. 1, 110; (ich) walzt auf und nider im pet Jab. 2, 210; sahe ich eine grozwe hätzliche krott dorthier walzen Simpl. 3, 423; Anrede an das Glück: du walzest glueck Sachs Jahn. Sp. 6, 68; in der Rechtspr. walzende grundstücke, die nach Belieben wieder veräußert werden können; walzen von dem Ausführen des Walzertanzes Wieland Ob. 12, 63. Seume Spaz. 1, 38; in heutiger niederer Rede walzen, sich auf der Landstraße wandernd herumtreiben; — in älterer spr. refl.: sich in seinem blut walzend Simpl. 3, 72; transitiv: den stein von des brunnen loch walzen 1. Mos. 29, 8; ich war . . gewalzt in meinem blut und koht Königsb. Dichter. 147, jetzt durch walzen ersetzt. 2) anderes walzen, Ableitung vom Subst. walze. erst mhd., mit der Walze bearbeiten, einen acker; Gestalt einer Walze geben, bei Ilhmachern, zähne eines uhrades, bei Bäckern den teig. — wälzen, rollend fortbewegen, gemeingermanisches Bewirkungswort zu intransitivem walzen, goth. valtjan, altnord. velta, abh. walzan, mhd. walzen: transitiv, eigentlich: einen stein (Matth. 27, 60) vor, auf etwas, von etwas weg walzen; flusz wälzt seine wogen, die flamme den brand (Schiller Glöck 168); übertragen: entschlusse, gedanken (Müller Liebessüßl. 2, 25), entführungsprojekt (Heyse Par. 3, 184) in sich, in der seele, dem kopfe, eine last von herzen, schmach von sieh (Herder 3. Pitt. 5, 137), schuld auf jemand wälzen, u. f. w.; refl.: du wälzest dich von mir Jes. 57, 8; sich im bette, am boden, auf der erde, im kote walzen; wir . . walzen uns von schlamme zu schlamm Schiller Kab. 5, 7; was wälzt sich dort die langen gassen brausnd fort? Kampf mit d. Drachen; schon wälzten sich in wildem knäuel die reste der heere dahin und dorthin Häuffer d. Geich. 3, 8; als Redensart: er wollte sich walzen vor laehen. — **Walzer**, m. Bezeichnung eines Tanzes mit drehender Bewegung (vgl. dreher), und Tonstück dazu.

**Wamme**, f. Bauch, Bauchfleisch; mhd. wamme, durch Angleichung entstanden aus gemeingerman., goth. wamba, altnord. wömb, altengl. womb, altsäch. abh. wamba, mhd. wambe, Leib, Mutterleib, Bauch; *omasum* wamme, wampen Diez; Ausdruck der Jäger, Fleischer; der Viehzüchter, wo wamme auch die herabhängende Haut am Halse des Rindviehes bezeichnet, der Kürschner, wo es auf die Stelle des Felles bezogen ist; nur in verächtlicher neuerer spr. von Menschen: indem führt Hübner stahl ihm swwärts in die wamme Wieland Ob. 4, 25. — **Wams**, n. anliegende Humpfleidung,

mhd. wambis, wambis, wammes, aus dem mittelalt. wambasium, welches aber selbst Bildung aus dem german. wamba (s. unter wamme) ist; zunächst bezogen auf einen Teil der Rüstung, später auf ein bequemes Stück der Männertracht, in älterer spr. mit Nebenformen: ein wammest mit höslein, die an das wammest genestlet Herold Ge 173<sup>b</sup>; in einem wammes Sachs Jab. 2, 165; Nur. wämser: mit scheekigen wamsen und hosen Freiligrath 2, 199; selten Wams: einen mottenfräsigen grünen wams Armin Kronenwäch. 1, 284; — als Teil der Frauentracht: der zusehnt ihrer (der Hausmägde) müten und wämser Böfer Rhant. 1, 50; ihr wämsehen Herder Stimme d. Böfser 5, 40. — wamsen, auf das Wams klopfen, prügeln, in niederer Rede: jemanden durchwamsen Adeltung; (er) würde den andern durchwamsen Freitag Ahnen 6, 160.

**Wand**, f. gezogene Fläche zur seitlichen Begrenzung eines Raumes; hoch- und niederdeutsches Wort, abh. mhd. want, altsäch. mnd. wand; eigentlich Richtung, Wendung, Seite überhaupt bezeichnend, zu winden und wenden (s. d.) gehörig, eingengt auf die begrenzenbe Seitenfläche eines Gebäudes oder Gemaches, wand eines zimmers, hauses; die wände der stube, des saales; spanische wand, beweglicher wandartiger Schirm; in Bildern und Vergleichen: die tauben wände stehn in seinem solde Schiller Karl. 2, 5; blasz, bleieh wie eine wand; so dumm, dasz man mit ihm wände einrennen könnte, u. f. w.; übertragen auf Wandähnliches: wolken-, berg-, felswand; im Bergbau wand die dem Bergmann entgegenstehende Seitenmaße; bei Jägern aufgestellte Netze und Lächer; bei Schiffen Gesamtheit stehender Taue; im tierischen Körper innere einschließende Flächen von Höhlungen, magen-, brust-, blasenwand; bei Bienenmachern wände eines gezogenen rohres, die erhabenen Teile zwischen den Rügen, u. a. — **Wandel**, m., abh. wantal (neben dem Fem. wantala), mhd. wandel, handlung des Wandelns, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; Veränderung, Wechsel: *neque enim est illis commutatio*, in neist sâr wehein wandil Notker Pl. 88, 52; wandel der gesinnung, des aussehens, der zeiten (Treitschke 5, 213); umschwung, der . . dem deutschen elend wandel schaffen sollte 4, 682; in älterer spr. auch = Gebrechen, Fehler: Noah war ein tromman und on wandel 1. Mos. 6, 9; und Strafgeß, Buße: zoll, gult, wandel Aventin 1, 1159; — Gang hin und her im Berkehr, geschäftlich: Treiben, gewöhnlich in der Heimformel handel und wandel (s. d.); bei Jägern wandel des hirsches, sein regelmäßiger Gang; Bewegung in einer Örtlichkeit, einer Lage: täglicher wandel zu eim, *congressus quotidianus* Maaler; dieser wandel in der öde Goethe Faust 1; übertragen auf Lebensführung: sei ein furbulde dem gleubigen im wort, im wandel 1. Tim. 4, 12; zuehtiger (Sachs Jab. 2, 35), ehrbarer (546), unbescholtener Häuffer d. Geich. 3, 140) wandel; auch in äußerlichem Sinne: mit seim preaching (prächtigen) wandel so nempt ab sein gewerb und handel Sachs Jab. 2, 98. — **wandelbar**, dem Wandel unterworfen, veränderlich, unbeständig, mhd. wandelbare: ein narr . . ist wandelbar, wie der mond Zir. 27, 12; das geluck ist wandelbar Sachs Jab. 2, 341; wandelbare gunst C. F. Meyer Nov. 2, 92; landschaftlich auch = banfällig: ein wandelbares haus; uhr, maschine wird wandelbar (schabhaft) Adeltung; — zum Wandeln, Gehen geschickt oder geeignet; der weg war wandelbar und guet D. Städtechr. 1, 326; felspartien . . wandelbar gemacht Goethe Duß. 20. — **wandeln**, wechseln, hin und her gehen, abh. wantalon, mhd. wandeln. Iterativbildung zu winden: 1) transitiv, ändern, umtauschen, wechseln: kan auch ein moir seine haut wandeln? Jer. 13, 23; du wandelt gott dem könig sein herz zur gute Stücke in Eifer 1, 8; wasser

in blut (Ps. 78, 44), fluch in segen (5. Mos. 23, 5), rede in zittern (Droste 335) wandeln; dem wird sein herz auf betrubten mit gewandelt (Lagau 2, 46; von der Transsubstantiation: so man ist dem alter wandelt seinen liehnam und sin bluoet Lamprecht Docht. Spyon 3126; — refl.: ein ding, ansehen, gesinnung wandelt sich; liebe hat sich in hasz gewandelt; sie (die freude) wandelt sich zum lied im munde des dichters Stolberg 1, 205; wol wandelt sich jedem kräftigen volk im laufe der zeit sein götterglaube Freitag Bild. 1, 211. 2) intransitiv, Ort verändern, schreitend sich fortbewegen: *meare* wandeln Dief.; (Christus) wandelte auf dem meer Marc. 6, 48; hast in den fusstapfen der tiefen gewandelt Hiob 38, 16; eneb wegzulocken von dem guten pfade auf dem ihr . . seid gewandelt Schiller Wall. Tod 2, 6; mit Acc. der richtung und Erstreckung: einen weg wandeln; die sonne wandelt . . ihre bahn Geibel 2, 133; übertragen, von der lebensführung; in der fureht des herrn (Ap. Gesch. 9, 31), im glauben (2. Cor. 5, 7), nach der liebe (Röm. 14, 15) wandeln, u. a. — In Zusammensetzungen: **Wandelgang**, m. Gang auf und ab, hin und her: nach mancherlei wandelgängen Herder Ideen zur Phil. d. Geis. 1, 2; besterter Gang in oder an einem Gebäude zum Auf- und Abwandeln. — **Wandelstern**, m. Verbezeichnung von Planet, von Ablesung als neu verzeichnet.

**Wanderer**, m. der da wandert Hiob 31, 32; dem wanderer zur kurzen ruh Schiller Tell 4, 3. — **wandern**, zu fuße ziehen, reisen, mhd. wandern, altengl. wandrian; als Ableitung zu winden in nächster Beziehung zu wandeln (2); *meare* wandern Dief.; in der wüste (2. Mos. 15, 22), im sinnt rath (Ps. 23, 4), von einem (Sachs Fab. 2, 521), nach der mühle (Goethe Faust 1), zur stadt, seines weges, seinen weg wandern; lasz uns rasch . . die lebenswege wandern Goethe Div. 4, 14; er ist in die ferne gewandert, hat als handwerksbursche gewandert; freier: aus diesem leben wandern, sterben Ablesung; scherzhalt: dasz jn sein buel hat lassen wandern (den Abschied gegeben) Sachs Fab. 2, 555; vom scharenweisen Zug gewisser Thiere: kraniche, schwalben, ratten, heuschrecken wandern; landtschafflich auch vom Spulen der Gespinnier; von Dingen: der ertrag seines raubes wanderte treulich in die hände der geliebten Schiller 4, 65; die weindasehe wanderte unermüdet von nachbar zu nachbar 78; seine blicke wandern lassen, u. a. — **Wanderschaft**, f. Zustand, Thätigkeit des Wanderns; besonders auch das Wandern eines Handwerksburschen: in mein wandererschaft . . als meinem handwerk ich nach zoch Sachs Fab. 2, 133.

**Wange**, f. Gesichtsstücke zwischen Schlaf und Unterlippe: gemeindeutliches Wort, goth. nicht angegeben, aber durch die Bildung vaggari Wangenliffen, Koxliffen, bezeugt, altnord. vangi, altengl. wonge, altsäch. abd. wanga, mhd. wange, im Altnord. Wadec, altengl. und hochdeutsch Neutr., nur altsäch. Fem., welches Geschlecht im mhd. wange sich festsetzt und auf das Nhd. ausbreitet, wo es im 16. Jh. bis auf Nachzügler des alten (er küet es hin und her im wang Garg. 155; ein wunden in das rechte wang geschlagen Aventin 2, 497) feststeht; Zusammenhang des Wortes mit goth. vaggas, Aue, Paradiesesane, altnord. vagar, altengl. altsäch. abd. wang fläche, feld, wird vermutet, kann aber nicht für gewiß gelten. Im eigentlichen Sinne, ihre Farbe zeigt die Gemüthsstimmung, Gesundheit, Krautheit, Alter, Clend an: runde, volle, hagere, welke, rote Liche wangen: lippen, wangen brannten Schiller Räub. 3, 1; das blut, welches arbeit und gesundheit uns handmädchen in die wangen treibt Mörter Phant. 2, 80; was blut so auf einmal das feuer in deinem wangen aus? Schiller Rab. 1, 7; Dim. in losender

rede wängelen, wänglein, auch wangel: platte rosenrothe wängel Wieland Hann u. Gulpenteb 9; übertragen: wangen eines helmes, die Wangen bedeckende Leile; in der Spr. der Gewerke Seitenteile von Geräten und Gegenständen: wangen an einer Drehbank, am Hammer, an Treppen, im Bergwesen die beiden Flügel eben an einer Kunststange, u. s. w.; tragewangen einer Bahre Keller Werke 2, 82.

**Wank**, m. Handlung des Wankens, mhd. wane: seine sonne thut keinen wank Keller Nachl. 197. — **wankel**, schwankend, unbeständig; weisgerman. Wort: altengl. wancol, altsäch. wankal, abd. wanelal, mhd. wankel, nur in älterer Spr.: das jr nicht wankel werdet Hebr. 6, 12; wankel und unbeständig Sachs Fab. 2, 116; sonst in Zusammensetzungen: **Wankelmuth**, m. unbeständiger Sinn, mhd. wankelmoot; dafür auch Fem. (vgl. unter mut): die wankelmuth dieser treulosen göttinn Herder Ideen zur Phil. 15, 3. — **wankelmüthig**, mhd. wankelmuetie, unbeständiger Sinn habend. — **wanken**, nicht mehr fest stehen, schwankende Bewegung machen; gemeingermanisches, nicht überall begeugtes Wort, altnord. vakka, abd. wankon, mhd. mnd. wanken, in älterer Spr. auch mit dem Begriffe des unbeständig hin- und herziehens, der gelegentlich noch mhd. hervortritt: er (der scherzende Amor) wird wanken hin und her Königsh. Dichterfr. 96; während sonst das Schwanken des nicht sicher stehenden bezeichnet wird; in nächster Beziehung zu wanken (s. d.), auch in ablautender Formel: dort wanken und wanken viel blumen heraus (Höf. 2, 112); von Menschen, seinen Füßen, seinem Gange: das sie daumelten und wanketen, wie ein trunkener Ps. 107, 27; seine kniee wanken Schiller Karl. 2, 8; hin und her, heran, hervor, zu einem sessel hin (Rab. 5, 1), in den sophia (Hieslo 1, 10), die treppen herunter (Schrift. 3, 515) wanken; von Truppen im Geleht: ihre reihen singen an zu wanken Häusser d. Gesch. 3, 70; alliterierende Formel: wanken und weichen . . vor den stürmen des lebens Keller Werke 6, 239; von Dingen: das haus, ein baum, balken, eine krone (Ranke Werke 1, 211), der boden unter den fuszen (Treitschle 5, 291) wankt: von innerlicher Unsicherheit, Unschlüssigkeit: viel ist schon gewonnen, wenn er wankt Schiller 5, 141; schon wankt er zwischen uns und dem infanten 136; wenn meine überzeugungen . . wanken 4, 36.

**Wann**, Fragewort der Zeit, ursprünglich mit wenn (s. d.) dasselbe, abd. hwanne, hwenne, mhd. wanne, wenne, in neuerer Schriftspr. eingeschränkt: wann kommt du?; wann wird das gesehehen?; in älterer Spr. und mundartlich bis jetzt in der früheren weitern Verwendung, auch conjunctional: wann (indem, als) er meint, den kamerladen aufstun, thet er alwegen ein türlin . . auf Wikram Kollw. 171, 2; (wie ein fester Damm) nie dem strome weicht, wann schon der wilde schwall . . sich stürzet übern wall Haller 97; du wirst mir antworten, wann du unterdessen . . in keinen sumpst stürzest Schiller 2, 391; mundartlich = als, nach Verneinung: es mangle nichts, wann anrichten 3 Gottshelz Schulden. 306; — adverbial in der Verbindung dann und wann. = manchmal, von Cariz noch als mundartlich bezeichnet: dann und wann sagt man in der Mark sehr häufig, an statt bisweilen 216. — **Wanne**, f. Futterstange, längliches Gefäß, abd. wanna, mhd. wanne, entlehnt aus lat. vannus, Futterstange: futter . . welches geworfelt ist mit der worscheufel und wanne Zef. 30, 24; als Gefäß: waseh-, badewanne; ich bin Seneca, als in die wanne rauschten seine adern Freiligrath 1, 184. — **wannen**, Getreide, Futter schwingen, mhd. wannen: das korn wannen Maaler; im wind wannen Fischart Wienl. 163<sup>b</sup>; bildlich: ich las die besten schriftten . . hatte aber nicht starke genug, sie zu wannen Zschubart Leb. u. Ge-

sinn. 36. — **wannen**, woher; ahd. wanan, wanana, mhd. wannen, selten mhd. noch allein stehend: wannen bist, was lands bist du? wannen ist oder kumpt das kind? ich weisz nit wannen dieser ist, wannenhar weist du das? Raaler; gefürzt: er fragt den cantor, wan er wer? Waldis Leb. Spß 181; gewöhnlich als von wannen: du weist nicht von wannen er (der Wind) kompt Joh. 3, 8; fingerzeig. . von wannen wir am besten ausgehen könnten Lessing Brief 1780; resativ: er befand sich in Wien, von wannen er. . nach Trieste reisen wollte Aeflung.

**Wanst**, m. Bauch, hochd. Wort, ahd. wanast, mhd. wanst, in Zusammenhang mit lat. venter; an Dachsen und Schajen 5. Mos. 18, 3; an Menschen 2. Sam. 3, 27; besonders in verächtlicher Rede von einem fetten Bauche Fj. 73, 7; (er) stemt an seinen wanst die linke und die rechte Seite 324; ältere Nebenform: dem feiszten groszen wangst Fischart pobagr. Trostb. 07<sup>a</sup>; Träger eines solchen, vgl. diekwant; geizwenste sind unselige leute Luther 5, 371<sup>b</sup>; begegnet mir ein rechter wanst Goethe Egm. 2. — **Wanze**, f. Wanlaus, mhd. wanze; wahrscheinlich verhillend gefürzt aus mhd. wantlas, bei Luther in der Form wantzke 3, 399<sup>a</sup>, alemannisch wendele.

**Wappen**, m. Schildzeichen; mhd. wäpen, Nebenform zu mhd. wäfen (vgl. unter waffe) mit niederb. Lautstufe unter dem Einfluß davon, daß sich das Ritterweifen vielfach nach slawischem Vorbilde gestaltet; zuerst aus Mischung und Wäffen bezogen (vgl. noch wappen), bald in den späteren Sinn eingengt; in älterer Spr. mit langem Stammvocal, durch die Schreibung gekennzeichnet: im wäpen führen Garg. 99; aber früh auch schon mit dem heutigen kurzen: las dir dein wappen auch visieren Sachs Fab. 2, 450; königliches, fürstliches wappen; das wappen der republik an der kutsche zu führen Schiller Fieslo 2, 8; die wappen des preuszischen ndels. — **wappnen**, Nebenform von waffen (s. d.), unter Einfluß der älteren Bed. von wappen (s. d.), bis heute als seltener Form geblieben: wir sollen uns besser wappnen Hauff 4, 103; sie wappnen sich in stahl Ufland 363; in freierem Sinne: nun weisz ich doch woran ich bin, und kann mich wappnen Benedix rel. Stud. 1, 4; dasz wir dazu entschlossen und gewappnet sind Moltke 7, 134.

**Wardain**, m. Prüfer des Feingehaltes edler Metalle, mhd. wardin, Wort mit vordrhm-fremder Endung von mhd. warten Nacht haben, gebildet: wardain, *monetalis explorator* Stieler; vgl. münzwardain; sollt ihr mir sagen, ein treuer wardain, wie viel ich wohl werth bis zum heller mag sein? Bürger kaiser u. Abt. Dazu wardieren, als Wardain prüfen; bildlich: durch kundige leute die holländische sprache und schriften untersuchen und gleichsam wardiren zu lassen Leibniz unvorgreifl. Gedanken 71.

**Ware**, f. Kaufgut, Handelsgegenstand; spät mhd. ware, war, aus dem Verkehr mit den nördlichen seefahrenden Nationen aufgenommen, altn. vara, altengl. wara, mnd. mnl. ware, zu altnord. verja versehen, besetzen, beschaffen geböhrig; von Erzeugnissen aller Art, auch solchen der Natur, nasse wahr? Wenn Schw. Stud. Leb. 5, 7; besonders in kaufmännischem Sinne: allerlei wahr, silber, eisen, zinn und blei, auf deine merkt bracht Hof. 27, 12; ballen levantischer waren Schiller Fieslo 2, 5; übertragen, = Sade, Ding, auch von Menschen: das mädchen ist eine leichte ware: ein frauenzimmer, was die mannsleute angreifen, pillegt von hause aus angreifische ware zu sein Zimmermann Münchh. 1, 137.

**Warm**, mäßig hohe Temperatur zeigend, einer der Gegenstände zu kalt (s. d.); gemeingermanisches Wort, süds. Gotb. durch das Verbum *varman* wärmen bezeugt, altnord. varur, altengl. wearm, altnied. altsäch. ahd.

mhd. warm, irverwandt zu altslav. varu Hitze. Die Steigerungsgrade mit Umsaut. Verwendung im eigentlichen Sinne: warme öfen, zimmer, speisen, getranke; warmer sonnenschein, regen (Mönigsh. Dichtert. 19), warme luft, warmes wasser, u. f. w.; substantivisch etwas warmes genießen; von Wärme bringenden Dingen: warme kleider, belten; in technischer Spr.: in der Naturlehre rotes warmes blut; warmes eisen bei Schmieden, warme presse bei Tuchmachern; bildlich: warm sitzen, in guten Verhältnissen; einen warm halten, in guter Stimmung: frau, wir müssen den vetter warm halten Benedix rel. Stud. 3, 2; übertragen: warme töne, farben, bei Malern; mit warmen worten Treitschke 1, 509; warme empfindung, zärtlichkeit; heftet wärmere blicke auf die lady Schiller Kab. 2, 3; du wolltest dies mein herz und mich warm, weich und sauber machen P. Gerhardt 47, 30; einem wird warm, einem warm machen; sein blut wurde warm; einer ist warm, weder warm noch kalt (s. d. 2); ein warmer tag, an dem heilig gestritten wird, u. f. w. — Zusammenfügungen: warmblütig, warmes blut haben. — **Warmhaus**, n. Gewächshaus, wo Pflanzen warm stehen. — **warmherzig**, warmes Herz haben: redlichkeit eines warmherzigen Deutschen Freytag Bibl. 1, 489.

**Wärme**, f. Zustand des Warmen, ahd. warmi, wermi, mhd. werme, nach dem Abi., in eigentlicher und übertragener Bed.: giebt ihm die hand mit wärme Schiller Räub. 3, 2. Bei den Schmeibern wärme der gewöhnliche Grad der Glühhitze. — **warmen**, warm werden, vgl. erwärmen. — **wärmen**, warm machen, goth. varman, altn. verma, altengl. wyrman, altsäch. wermian, ahd. werman, mhd. wermen: speisen, zimmer, die hände, den öfen wärmen; refl. sich wärmen Joh. 18, 18, auch übertragen: sieh an fremdem gut wärmen, unerlaubten Vorteil davon ziehen; ich kann mich nicht, wie so ein wordheil. . an meinem willen wärmen Schiller Wall. Tod 1, 7.

**Warnen**, schließend Aufmerksamkeit wach rufen; gemeingermanische Zustandbildung zu goth. vars beutensam, goth. nicht erhalten, altnord. varna verweigern, altengl. wearnian, ahd. warnön, mhd. warnen, hüten, refl. sich vorsehen, vorbereiten, hüten, schon früh auch zu der Bed. aufmerksam machen verengt; in heutiger Spr. noch in der Fügung die uhr warnt, hebt zum Schläge aus: schon warnt die uhr zur geisterzeit Ufland 319; gewöhnlich mit dem Behr zum Vor-sicht Mahnens: drum sei gewarnt fleisziglich Aberruß Spß 7, 57; (er) warnt mich. . mich zu hüten Sachs Fab. 2, 271; vor einem (Schiller 4, 85), etwas (Bismarck Red. 1, 321) warnen; schon warnt mich was, dasz ich dabei nicht bliebe Goethe Faust 1. Dazu Warner, m. der da warnt (mhd. warnen in dem Sinne Verstand, auch Spion); ton. . eines greisen warners Moltke 1, 59. — **Warnung**, f. mhd. warnunge, das Warnen; auch warnend gegebenes Wort oder Zeichen: das soll mir. . eine warnung sein Schiller Räub. 1, 3; warnungen in den wind schlaen

**Wart**, m. Hüter; Fortsetzung des schwachformigen mhd. warte, wart, in den Zusammenfügungen laun-, schluz-, thor-, turm-, zeuzwart u. a., bei Vereinen auch kassen-, turnwart, in starke form übergetreten. — **Warte**, f. Fandung des Wartens, Spärens, Hürens, ahd. warta, mhd. warte; Ort dazu, Wartturm: wechter die oben auf der warte sitzen Eit. 37, 18; anderes Gebäude, vgl. sternwarte. — **warten**, achten, hüten, pflegen; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. varda, altengl. weardian, altsäch. wardön, ahd. warten, mhd. warten, Weiterbildung zu wahren (s. d.); 1) intraus, in älterer Spr. während anschauen: dö ginc der heilige man her üz her und warte wer daz her gejaget hete Molt. 1, 193; als Soldat, eine Wache thun: brachten sie jr kriegsvolk zusammen. . und

warten 1. Macc. 3, 44; bezeugt zu der Bed. auf einer Stelle bleiben und harren, und so in neuerer Spr. geblieben: (er) wartet, das er drauben brechte Jes. 5, 2; die andern warten vorm thor, bis sie mein pfeifen hören würden Schiller Räub. 2, 3; ich habe lange warten müssen; Imperativ mahnend, drohend: wart! so sollst du vor mir zittern! Räub. 1, 3; nun warte nur, ich krieg ihn schon Goethe Faust I; mit Gen. oder Präp. auf: sollen wir eines andern warten? Matth. 11, 3; aller augen warten auf dich Ps. 145, 15; auf einen, etwas warten; in gehobener Spr.: (er) wartet nur eines winkes. . um loszubrechen Häuffer b. Gesch. 3, 187; auch von sicher Bevorstehendem: man wartet eines krieges, *bellum in expectatione est* Stieler; dort wartete seiner eine harte. . lebensschule Häuffer b. Gesch. 3, 151; kein merkwürdigerer gegensatz hätte unserer warten können Keller Nachl. 223. 2) in den Begriff des Hütnens, Besorgens, Pflegens übergegangen, in älterer Spr. auch mit Dativ: den kranken warten, und sorg zu jnen tragen, seinem ampt warten und das selbig ausrichten Maaler; sonst mit auf: diese warteten alle auf den könig 2. Chron. 17, 19; (daß sie) der kirche gottes. . auf den dienst warten Simpl. 2, 60; oder Gen.: hat jemand ein ampt, so warte er des ampts Nöm. 12, 7; wart desz munds (schweig) Schach's Faust. Sp. 4, 35; ein mann. . wartete der fahre (war fährmann) Schiller Tell 2, 2. 3) transitiv, in älterer Spr. = aufpassen, beobachten: do wartig der herre selber Myst. 1, 242; in neuerer Spr. = in Hut haben und pflegen: einen wol warten, *aliquem belle habere* Stieler; einen kranken warten; das neugebohrne kind. . warten und pflegen Schiller 5, 1. — In Zusammensetzungen: Wartefrau, f. Frau die Kranke oder Kinder wartet. — Wartegeld, n. Geld als Entschädigung für einen, der auf eine Anstellung wartet. — Wartesaal, m., zimmer, n. Saal, Zimmer in dem Wartende sich aufhalten

**Wärter**, m. der da wartet, hütet, pflegt, abh. wartari, mhd. warter, warter; wärterin, weiblicher Wärter. — wärts, Richtung habend; adverbialer Genitiv des abh. mhd. Adjectivs wert, altfärs. werd, goth. vairps, gewendet, gerichtet; in älterer Spr. frei gestellt: zum altar und zum hause werts 2. Chron. 23, 10; auch als warts, der abh. mhd. Nebenform des Adjectivs wart, altfärs. ward entsprechend: gegen dem feld warts Simpl. 1, 270; jetzt nur noch in Zusammenfügungen, aus- ein-, vor-, rück-, her-, hin-, zu-, himmelwärts, u. s. w. — **Wartung**, f. Handlung des Wartens, mhd. wartunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in neuerer Spr. besonders von der Pflege der Kranken und Kinder: (er) liegt ohne wartung. . da Lessing Natb. 1, 2.

**Warum**, Fragewort der Ursache, zusammengerückt aus abh. hwar umbi, mhd. war umbe; betont warum, bei besonderer Hervorhebung auch warum; außerhalb der Frage, in Sätzen des Vorwurfs: warum mich so beschamen! Geibel 6, 186; abweisend: ei warum nicht gar! Wieland Sylv. 2, 4; relativ: ich wundere mich, warum er nicht kommt Wdelung; fragen, warum ich es thue ebd.; — für worum (f. d.): horchte ich, warum es doch zu thun sein möchte Simpl. 1, 358; weg ist. . warum du dich betrübtest Goethe neue Liebe neues Leben; (du) gabst mir alles, warum ich hat Faust I, u. ö.

**Warze**, f. harter runderer krankhafter Auswuchs auf der Haut; gemein germanisches Wort, im Goth. nicht bezeugt, altnord. varta, altengl. vearte, abh. warza, mhd. warze, als urverwandt zu lat. verruca Auswuchs, Höcker gestellt; warzen an den händen, im gesicht; ein warzen auf hoher stirne Rosegger Waldbeim. 2, 39; von natürlichen ähnlichen Erhöhungen des tierischen Körpers, vgl. brustwarze; die gute der geizt würt erkannt an den warzen des banehs Cypendorff Plin. 1;

auch von warzenähnlichen Teilen an Geräten und Maschinen. — warzig, mit Warzen besetzt.

**Was**, f. unter wer.

**Wäsche**, f. das Waschen und gewaschener Gegenstand, abh. wasca, wesca, mhd. wasche und wesche, die umgelautete Form noch jetzt landschaftlich, namentlich oberdeutsch; Handlung des Waschens in Haus und Gewerbe; wasche haben, halten; (die Hausfrau) hat ein wesch Schach's Fab. 2, 464; der Wäsche unterworfenen Zeug, bett-, leib-, tischwäsche; kleider und wäsche Keller 4, 271; wenn sie der tochter weisze wäsche brachte Schiller Tur. 3, 7; die wäsche waschen, rollen, plätten, wechseln (Keller Nachl. 105), u. s. w.; bildlich: seine schmutzige wäsche vor allen leuten waschen, unsaubere Geheimnisse verhandeln; sonst giebt es schmutzige wäsche im bunde Bismard an Gerlach 165. — **waschen**, durch Bearbeiten mit Wasser reinigen; gemein germanisches, goth. nicht nachgewiesene Bildung, altnord. vaska, altengl. altfärs. abh. wascan, mhd. waschen mit der umgelauteten Nebenform waschen, dunkler Herkunft, ohne sicher nachweisbare Urverwandt; die starke Form des Worts bis jetzt geblieben, 2. und 3. Sing. des Präsens auch du waschest, er wascht, namentlich in Duellen südlicher Heimat; mit dem thau der mainglocken wascht die jungfrau ihr gesicht Uhlant 51; Präsens mit Umlaut, mundartlich bis jetzt im Süden: wasch du mich, so wesch ich dich Garg. 79; kochen, backen und waschen Simpl. 1, 210. Von körperlicher Reinigung: gesicht, brust, hände, füsse (biblisch auch sinnbildlich 1. Tim. 5, 10), sieh waschen; als Wort der Haushaltung: wäsche, kleider, zeug waschen; auch mit unterdrücktem Objekt: die wochen halbe müsz ich waschen dem maister, frau, kinden und knechten Schach's Fab. 1, 94; als Gewerkswort: erze, wolle, tuch, handshube, bei Bäckern weizen, bei Malern pinsel waschen u. s. w.; in Bildern und Sprichwörtern: seine hände in unschuld waschen (nach Matth. 27, 24); ihren eignen namen rein zu waschen Schiller M. Stuart 2, 7; ehe das herzblut eines Doria diesen hässlichen flecken aus deiner ehre wäscht Fieslo 1, 12; das wird einmal ein richter werden, der sich gewaschen hat Weiße kom. Op. 3, 9; ich bin nicht einfältig genug mohren weisz waschen zu wollen Bendix ein Lustspiel 1, 5; nach dem grundsatz: eine hand wäscht die andere Bismard an Gerlach 79; einem den kopf waschen (Schiller 3, 562), ihm derbe Wortwürfe machen; ich will ihn schon waschen! Fab. 3, 2; ein ungewaschenes maul haben, voreilig, frevelhaft reden, u. a.; — übertragen = schwagen: ein grober ungezogen mensch. . wescht jmer fort, wie ea jm einfelt Sit. 20, 21; dasz ich aus der ehule wasche Weiße büse Cath. 1, 15; vgl. waschhaft und gewasch. — In Zusammensetzungen: **Wäschbeden**, n. Beden zum Körperwaschen. — **waschacht**, kein Waschen Farbe haltend: waschechte stoffe; übertragen in halb scherzender Rede: eine waschechte gesinnung. — **Wäschfrau**, f. Frau, die das Reinigen der Wäsche besorgt. — **Wäschlappen**, m. Lappen zum Körperreinigen gebraucht; bildlich für einen schlaffen Menschen. — **Wäschtrog**, m., wanne, f., wasser, n. Trog, Wanne, Wasser darin zu waschen. — **Wäschweib**, n. Wäschfrau; derb auch für einen unüberlegt schwagenden Mann.

**Wäschhaft**, schwachhaft: eine waschhafte Sibylle Herder Fragm. 1, 16; die weisheit ware also eine waschhafte mäckerin Schiller 2, 351; älter waschhaftig, wäschhaftig: sei nicht weschhaftig bei den alten Sit. 7, 15; ein weschhaftig weib 25, 26; dazu: die waschhaftigkeit Wieland Sylv. 7, 3.

**Wasen**, (s. d.) wohl auf eine Grundform waso, wrase zurückgehend, die ihren Anlaut verschieden behandelt hat: auf ein grün wasen Faust. Sp. 586, 20; grüner

wird der wasen Höll 146; treppe von wasen Wieland  
Sylv. 1, 5. 2) anderes wasen, Reisbündel, Faschinen,  
niederd. wase brem. Wb. 5, 201; füllten sie die aus-  
gefahren stellen . . mit wasen, stroh und quoken  
Wöser Phant. 2, 280. — Zusammensetzung zu 1:

**Waffenmeister**, m. titelhafte Bezeichnung des Abdeckers,  
Schinders (der gefallenes Vieh unter dem Wasen vergräbt).  
**Wasser**, m. der natürliche Stoff zum Waschen und  
Trinken; gemeinermanisches Wort mit gleicher Stamm-  
-, aber verschiedener Bildungsstufe, goth. vatrō, altn. vatn;  
im Westgermanischen übereinstimmend, altengl. wäter,  
altsächsl. watar, abdt. wazzar, mhd. wazzer; urverwandt  
zu altslav. voda, griech. hýdor. (sanstr. udan gleichen  
Sinnes). Ved. 1) im eigentlichen Sinne, a) als Stoff,  
ohne Plur.: fließendes, stehendes wasser; wasser in  
flüssen, seen, vom himmel, aus der erde; w. zum  
waschen, baden, kochen, trinken; kaltes, warmes, heizes  
w.; glas, eimer, kübel, sehale wasser, älter und jetzt  
noch in edler Spr. wassers; eine handvoll wassers aus  
diesem strome zu holen Schiller Räub. 3, 2; wasser  
schöpfen, tragen; der herr nem wasser (zum Hände-  
waschen) Garg. 78; liesz ihm wasser und wein ein-  
schenken Lohenstein Arm. 1, 125<sup>2</sup>; das wasser ist  
in den küchengarten . . geleitet Moltke 4, 310; der  
fisch im wasser; der gefangene bei wasser und brot  
(f. b.); in Nebenarten: nicht werd . . im das wasser  
zu reichen Luther 4, 396<sup>4</sup>, vgl. dazu unter reichen 1<sup>b</sup>;  
können es (das Vermögen) ihr die vormünder völlig  
zu wasser machen Lessing Minna 5, 3; das ist wasser  
auf unsere mühle Schiller Räub. 3, 2; einem Be-  
drängten geht, reicht das wasser an den hals. u. a.  
b) als Vereinigung einer gewissen Menge des Stoffs,  
allgemeiner Name für jedes Gewässer vom Quell und  
Teich bis zum Meere: bleib er bei dem wasser Tygris  
Zob. 6, 1; ich fuhr einmal . . durch ein wasser, das  
sehr angelaufen war Keller Vos 5, 6; über das  
groze wasser fahren, überß Meer (nach America); zu-  
sammenfassend im Sing.: es ist eine bodenfläche, berg  
und thal, wasser und wald Freitag Solf 1, 169;  
Plur. die wasser: sein park, seine wasser Goethe  
Wanderj. 1, 5; unsre hurtgen wasser treiben . . rader  
Keller Werke 9, 224; in jetziger Spr. auch wässer,  
von Campe als seltenere Nebenform zuerst verzeichnet;  
in Sprichwörtern und Nebenarten: kein wasser, wässer-  
chen trüben (f. dort); dasz stille wasser gern am aller-  
tiefsten sind Keller das Band 9. 2) wasser, von  
ähnlichen Flüssigkeiten; Auscheidungen des menschlichen  
Körpers, die Thränen: du hast wasser im ange Jiz-  
land Herbsttag 4, 7; Schweiß: das wasser lief ihm  
von der stirn herunter; Harn: das wasser lassen: ein  
wässerlin ze machen Widram Kollw. 93, 21; dünner  
Speichel: einem läuft das wasser im munde zusammen;  
— von künstlichen Flüssigkeiten zum Trinken, Waschen,  
Heilen, Weizen u. s. w.: kunstreich wasser zu distillirn  
Sachs Fab. 2, 601; mit gebrandtem wasser auf-  
warten Keller Vos 5, 6; kölnisches wasser, scheid-  
wasser, u. s. w.; — gewendet auf wasserartige Helle  
und Glanz: perlen, diamanten vom reinsten wasser;  
das klare wasser dieses brillanten Schiller Rab. 1, 4;  
der mohr, taffet hat ein schönes wasser Abelung. —  
Zusammensetzungen: wasserdicht, dicht gegen das Ein-  
dringen des Wassers. — Wasserfahrt, f. Fahrt auf dem  
Wasser. — Wasserfall, m. von einer höhe herabstürzen-  
der Wasserlauf. — Wasserfarbe, f. Farbe des Wassers;  
mit Wasser bereitete Farbe, zur Aquarellmalerei. —  
Wasserglas, n. Glas für Wasser; Bezeichnung einer  
glasähnlichen flüssigen Masse. — wasserhart, hart durch  
das Wasser: erde, weg, strasse ist wasserhart, durch  
anhaltenden Regen fest geschlagen; bei den Töpfern,  
wasserharte ware, im Schatten getrocknete, die sich schon  
angereiten läßt. — Wasserhose, f. teichförmig aus dem  
Meere sich erhebende, mit Geräusch sich fortbewegende

Wassermasse. — Wasserjungfer, f. Name der Libelle.

**Wasserlopf**, m. durch Ansammlung von Wasser im Ge-  
hirn aufgetriebener Kopf. — Wasserkraft, f. Kraft die  
durch fließendes Wasser erzeugt wird. — Wasserluft, f.  
Maschine die Wasser hebt und wegleitet. — Wasser-  
leitung, f. Leitung des Wassers in Röhren nach ver-  
schiedenen Orten und Ansat dazu. — Wassermühle, f.  
durch Wasser getriebene Mühle. — Wasserpest, f. Name  
einer wuchernden Wasserpflanze. — Wasserseide, f.  
Bodenerhebung die Flußgebiete teilt. — wassersehen,  
Scheu vor dem Wasser habend; an der Handwut er-  
krankt; dazu Wassersehen, f. — Wasserrot, f. Rot  
durch Uberschwemmung. — Wasserpiegel, m. Ober-  
fläche des Wassers in ruhigem Zustande, einem Spiegel  
vergleich; w. eines flusses, teiches. — Wasserstand, m.  
höhe des Wassers in einem See, Fluß u. s. w. — Wasser-  
stiesel, m. Stiesel mit dem man im Wasser gehen kann.  
— Wasserstoff, m. das mit dem Sauerstoff zu Wasser  
verbundene Element. — Wasserucht, f. Krankheit, bei  
der sich Wasser im Körper anhäuft. — Wasseruppe, f.  
binne, nur mit Wasser gekochte Suppe. — Wasser-  
wage, f. mit Wasser gefülltes Werkzeug zur Bestimmung  
einer wagerechten Ebene; auch zur Bestimmung des  
Salzgehalts der Sole. — Wasserzeichen, n. gewässertes  
Fabrizzeichen im Papier.

**Wässertich**, mhd. wazzereht. Wasser gleich oder äh-  
lich: in wässertichter prose Herder Fragm. 1, 17; auf-  
gegangen in wässertig, mhd. wazzerec, wezzerec, Wasser  
enthaltend, voll Wassers: einem den mund wässrig  
machen; wässrige matten oder wisen, wässriger natur  
und art, wässriges geblüts Maaler; wie matt und  
wässrig fließt das leben Arndt 321; was für ein  
hinfalliges, wässrig feuchtes wesen ist doch der mensch  
Keller Werke 6, 347. — wässern, mhd. wezzern, 1) tran-  
sitiv, mit Wasser netzen: wässern, befuchten, rigare,  
adaquare, irrigare Maaler; einen garten (f. Hof.  
2, 10), wiesen, felder; dasz unsre leiden fremde augen  
wässern Schiller Karl. 2, 2; in Wasser einlegen: von  
gewässerten . . höringen Garg. 100; mit Wasser mengen,  
den wein Sachs Fab. 1, 147; übertragen fabeln  
Lessing 8, 440; in Fabriken zeug, mohr, papier wässern,  
mit wasserähnlichen Streifen versehen; bei Schloßern  
laubwerk wässern, geschmiedetem Laubwerk am Rande  
wellenförmige Gestalt geben. 2) intransitiv, mit Wasser  
lausen, von Wasser naß sein: sahe, das im (dem Galm)  
seine augen ein wenig wässerten Galm 73<sup>c</sup>; dir  
wässerts maul (in Verlangen) Garg. 184; hatte . . mit  
wässern dem maulchen gelauscht Keller Zeitw. 1, 259;  
— Wasser lassen, harnen: in ihr (der Sprce) beste  
pflegen zu wässern die jungen kadette Heinr. 18, 315.

**Waten**, mit hochgehobenen Füßen schreiten; gemein-  
germanisches, goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord.  
vada. altengl. wadan, abdt. watan, mhd. waten, urver-  
wandt zu lat. vadere schreiten, vadum Furt; in alter  
Spr. der starken Conj. angehörig, zum Teil noch im  
16. Jh.: im schne wät ich bisz an die knyhe Sachs  
Fastn. Sv. 1, 23; der wnet iversal über die wasser  
Abentin 2, 133, später nicht mehr; meist bezogen auf  
das Schreiten in Wasser und Wässertichem: er ist . .  
durch den bach gewattet Garg. 34; durchs wasser  
(Zef. 47, 2), im kot (Fischart) pedagr. Troßf. J4<sup>9</sup>;  
im morast (Schiller Räub. 4, 2), im wasser und im  
schnee (Kreuzigrath 2, 125) waten; doch auch auf  
das Schreiten in Sandböden: von da waten pferde und  
menschen schwierig zwischen einzelnen kuckern vor-  
wärts Freitag Grimm. 36; bildlich: bis über die knie  
war er (Sultan Mahmud) im blute gewattet Treitschke  
5, 67; bin ich doch obnehin schon bis an die ohren  
in todsunden gewattet Schiller Räub. 4, 2; sprichwört-  
lich: so gar bin ich in das verderben gerathen, da z  
ich fast, nach dem sprichwort, mehr weder wathen  
noch schwimmen kan Pbilander 2, 173. — watscheln,



nach den Seiten überstehend gehen, erst nhd. erscheinendes Wort, als Aleratibildung zu wackeln gestellt Beitr. 14, 461; nachdem watschlet daher die kröt Sachs Jab. 1, 270; watscheln wie eine ente, gans; die dicke frau . . watschelte von dannen Keller Werke 6, 232.

**Watte**, f. leichter Filz zu Futter; aus dem niederl. gleichbed. Wurr. watten aufgenommenes Wort, ursprünglich seine watte Amarantbes Frauenz.-Ver. 1715 2105; als Auferstes des Gespinnstes vom Seidenwurm Frisch; nachher auch wollene, baumwollene watte; etwas hartes wird in watte gepackt; dass es nur noch fehlte, dass er sie (eine verzärtelte Tochter) in watte packte Wilbenbruch Nov. 14. — **wattieren**, mit Watte füttern.

**Wau**, m. Name der Färberpflanze *reseda luteola*, voller waude Kemnich, niederl. woud, engl. weld, span. gualda, franz. gaude, germanisches Wort, dessen heutige Form unter niederländischem Einflusse entstanden ist und das auf ein altes walda, dunkler Herkunft, zurückgeht. — **wau**, Interj., Hunbegeuß nachahmend; davon in der KinderSpr. der wauwau, Hund.

**Webe**, f. 1) Handlung des Webens und Gewebes; als Maß eine webe leinwand, Stück von bestimmter Ellenzahl. 2) biblisch, eine Art Opfer 2. Mos. 35, 22 und Luther's Randbemerkung dazu. — **weben**, 1) durch enge Vereinigung von Fäden Stoffe für Kleidung herstellen; altes gemeingermanisches Haus- und Gewerkswort, nicht überall bezeugt, altnord. wefa, altengl. wefan, ahd. weban, mhd. weben, urverwandt zu sanskr. wabh weben, griech. hypnos Gewebe, hypnainō webe; in alter Spr. nur fastförmig, noch mhd. ich wibe, du wibest, er wibet, Prät. wap, wäben, Part. der Vergangenheit geweben, doch tauchen hier in späteren Schriften schwache Formen auf, die sich nhd. zunächst anschießlich derart festsetzen, daß in den Grammatiken und Wörterbüchern des 16. bis 18. Jh. von Clajus bis zu Steinbach und Frisch, überhaupt keine andere Form verzeichnet wird; erst Ableitung kennt zu schwachen weben auch ein starkes Prät., nun als wob, Part. gewoben oder geweben, aber als veraltet. Wieder emporkommen ist die Form wob, gewoben, nach der ersten Hälfte des 18. Jh. der früheste hier zu gebende Beleg von 1768: dass ihnen nach jedes orts regel vollzählig gewoben . . wurde Höfer Osabr. Gesch. 1, 106; von da ab nur für die gehobene Spr. neben dauerndem webte, gewebt wieder verbreitet. Im eigentlichen Sinne: leinwand, tuch, haumwolle, spitzen, teppiche, strumpfwaren weben; weise und bunte zeuge zu weben Keller Sinnged. 314; ohne Object: es rauscht (im Webstuhl) . . als woben geisterhände Uhlend 352; in vielen, mehr oder weniger sinnlichen Bildern: im zärtsten netz, das Amor je gewoben Wieland Kl. 5, 168; hat sich ein stilles band zwischen uns gewoben Freytag Val. 1, 2; sie flechten und weben himmlische rosen ins irdische leben Schiller Würde der Frauen; um die gemeine deutlichkeit der dinge den goldnen duft der morgenröthe webend Wall. Tod 5, 3; aus morgenduft gewebt Goethe Gedichte, Zueignung; der traum, den erste liebe webt Geibel 1, 12; (er) wob ranke Rossegger Waldheim. 2, 133, u. a. 2) hin und her fahren, sich schwebend bewegen; eine wohl ursprünglich andere Bildung, zu der weiteren Bed. der Wurzel von 1 gehörig (sag an altnord. wafa sich hin und her bewegen, unherrühren, altengl. wäfre hin und her fahrend, unnützlich, ahd. wabarsium *spectaculum*, wephare Seiltänzer, anrührend (vgl. auch unten webern), weiter an wibel und wespe (s. d.), zuerst in mhd. Quellen mitteldeutscher Heimat der Form nach an weben 1 angelehnt; intransitiv, vom Winde: (es) webeten die winde Matth. 7, 25; windes leises weben Schiller Hero u. Leander; schlaftrunken wobs in den citronenbaumen Geibel 1, 160; von anderem leise sich Regenden: auf grünen

hügeln . . weben die blumen Herder Stimme der Völker 4, 1; noch webt der kindheit dämmerung ihr ums haupt Geibel 3, 111; von dem Regen des Lebens, des Geistes: es erregte sich das wasser mit webenden und lebendigen thieren 1. Mos. 1, 20; in jm leben, weben, und sind wir Ap. Gesch. 17, 25; der abgrund seines (Gottes) geheimnisvollen webens Ranke Werke 1, 154; von einem Geisteszuge: der webende heerzug Klopstock 2, 150; was weben die dort um den rabenstein? Goethe Faust 1; — transitiv: ein rhor . . das der wind hin und her webd Matth. 11, 7; als er das kind geküsz, und auf den armen sanft gewebt Bürger Kl. 6, 609; biblisch, das Webeopfer schwingen und bringen 3. Mos. 8, 27 u. ö. — **Weber**, m., mhd. webere, Handwerker der da webt Zei. 35, 12; auch übertragen, namentlich von einer Gattung Spinnen, von Käfern, u. a. — **webern**, hin und her fahren, sich regen, mhd. weberen, vgl. dazu weben 2: du machst fröhlich was da webert Ps. 65, 9; es (ein Gespenst) . . webert auf und nieder Droste 247.

**Wechsel**, m. Handlung, Zustand des Wechsels, Veränderns, Tauschens; ahd. alttsch. wehsal, mhd. wehsel, altengl. mit vollem Anlaut wrixl; in mannigfacher Anwendung: w. der wohnung, einen w. treffen; w. der besatzung bewerkstelligen; w. der rede; w. der zeit, der jahreszeiten; des ewigen wechels Schiller 1, 144; der wehsel der dinge Moltke 6, 55; Bezeichnung einer Stelle, Vorrichtung, eines Geräts in technischer Spr., im Berg-, Hütten-, Bauwesen, bei Jägern, Ubrmachern, Wagnern, u. f. w.; kaufmännisch = Umtausch von Geldorten; besonders auch = Umtausch von Geld gegen eine in bestimmten Formen ausgestellte, an einem fremden Orte zahlbare Anweisung Kebring 216; in neuerer Spr. zu einer Art kaufmännischen Papiergeldes ausgebildet: sie will ihrer tochter fünf tausend thaler an wecheln mitgeben Gellert Beschw. 1, 9; frei, bildlich: dass die verfassung im sinne der fortschritts-partei weiter entwickelt werde, darauf möchte ich allerdings bitten, keine wechsel zu ziehen Bismarck Ned. 7, 53; in der Studentenspr., jährliche, zum Studium ausgelegte Geldsumme. — **Zusammenlegungen**: **Wechselbald**, m. von Heren erzeugtes und einer Wächnerin untergeschobenes Kind; als Schimpfwort für einen Ungeratenen Cf Meyer Ang. Borgia 76. — **Wechselbrief**, m. kaufmännischer Wechsel. — **wechselsfähig**, fähig kaufmännische Wechsel auszustellen. — **Wechselsieber**, n. Fieber mit nachlassenden Zwischenzeiten. — **Wechselspiel**, m., -gespräch, n. zwischen zweien oder mehreren abwechselnder Gesang, Gespräch. — **Wechsellaage**, f. gerichtliche Klage auf Grund eines kaufmännischen Wechsels. — **Wechseltrecht**, n. das in Wechselsachen geltende Recht. — **Wechseltrede**, f. zwischen zweien oder mehreren abwechselnde Rede Keller Werke 6, 218. — **Wechselerreiter**, f. Kunstgriff eines Kaufmanns, seine Verbindlichkeiten immer wieder mit ausgefallten Wechseln zu decken Ableung; vgl. wechsel reiten unter reiten 1. — **Wechselschuld**, f. Schuld aus einem kaufmännischen Wechsel. — **wechselseitig**, von zwei Seiten im Tausch, gegenseitig; in dem wechselseitigen argwohn beider theile gegen einander Ranke Papiere 2, 98; wo sich die edelleute . . wechselseitig zu besuchen pflegten Treitschke 4, 561. — **wedelsweise**, tausendweise, gegenseitig, aus dem Anfange des 17. Jh. bezeugt Germ. 2, 409; einander wechselseitig bitten Gellert zärl. Schwest. 2, 3. — **Wechselwild**, n. Wild welches aus einem Jagdbezirk in den andern wechselt. — **Wechselwirkung**, f. gegenseitige Wirkung; in einer unauthentischen wechselwirkung des ganzen auf den einzelnen und des mannes auf das ganze Freytag Bild. 1, 24. **Wecheln**, ändern, tauschen; westgermanisches Wort, altengl. mit vollem Anlaut wrixlan, wrixlan, ahd. mit einfaches wehsalon, wehselan, wihselan, mhd.

wecheln und wilseln: dunkler Herkunft, angenommener Zusammenhang mit weche, abd. wecha ist nicht wahrscheinlich. Transitiv in mannigfacher Anwendung, mit der Grundvorstellung des Hingehens und Befestigens: plätze, die wohnung, kleider, wäsche, geld, komplimente, blicke, redensarten, briefe wechseln; Zweikämpfer wechseln kugeln; bei der Post pferde wechseln; ein kind wechselt die zähne, bekommt neue, Brautpaar wechselt die ringe; in Erregung die farbe wechseln; worte wechseln, bei freundlicher Unterhaltung oder auch Zant, u. s. w.; man sols nicht wechseln noch wandeln, ein guts umb ein böses, oder ein böses umb ein guts 3. Mos. 27, 10; (sic) wechselt die laute stimme ins zarte Freitag Bild. 1, 340; refl.: wenn sich des schicksals lose wechseln Herder Admetus Haus, Prof. 50; intransitiv, mit etwas: wir wollen mit den plätzen wechseln; die frau wechselt häufig mit den dienstboten; regen wechselt mit sonnenschein; absolut: die zeit, das jahr, das wetter, eine ansieht wechselt; der wechselnde mond; wie das wetter ist, so wechselt auch die liebe Oellerer das Band 3; lut und glut war wechselnd meister Müllner Schuld 3, 3, n. a.; in technischer Spr., bei Jägern wild wechselt, zieht regelmäßig von einem Ort zum andern; in versändlichem Witz: nach der distinktion geizen, mit seinem landesherrn an einem dritten orte zu wechseln Schiller Kab. 1, 7; bergmännisch wetter wechseln. wenn die Luft ihren gehörigen Zug bat; kaufmännisch: man wechselt von Leipzig nach Amsterdam, wenn zwischen beiden Orten ein Wechselkurs oder eine Wechselhandlung eingeführt ist Aefung. — Wechsler, m., mhd. wechslare, der da wechselt, besonders der gewerbmäßig Geld wechselt; auch deutsche Bezeichnung des Bankiers; vgl. geldwechsler.

**Wef,** m. keilförmiges feines Gebäud, von seiner Gestalt her nach gemeingermanischem, altnord. wegg, altengl. weeg, abd. wecki, mhd. wecke, wegge keil benannt; die stadtmusz bracht her brodt und weck Alberus Et. 8, 27; auch als Fem. die wecke: das gebüch und die wecken Garg. 198; auch wie ein langer schmaler keil geformtes Stüd Butter Aefung. — **weden,** munter machen; gemeingermanisches Bewirkungswort, zu wachen (s. d.) gehörig, goth. wakjan, altnord. vekja, altengl. weccan, altsäch. wekkian, abd. weccan, mhd. weeken; umlautloses Prät., wie es sich in mhd. wachte, wachte neben weckete zeigt, noch gelegentlich im 16. Jh.: also waecten sie in auf Wikram Nollw. 167, 22, später nicht mehr. Im eigentlichen Sinne, einen (Zei. 50, 4), einen schlafenden, einen aus dem schlafe (Zir. 22, 7) wecken; (er) läßt sich . . von der roratglooce wecken Hofegger Walthelm. 2, 133; frei und übertragen: er wecket mir das ohr Zei. 50, 4; gefährlich ist's den leu zu wecken Schiller Gode 384; warum aus meinem süßen wahn mich wecken? M. Stuart 3, 1; vertrauen (2, 8), wuth (3, 6), sorgen (Hänfjer d. Gsch. 3, 62), entchlusse des widerstandes (104), bittere empfindung (105) wecken. n. a. wecken, beim Fernsprecher, Zeichen des Anschlusses oder der Unterbrechung geben.

**Wedel,** m. hin und her fahrender Büschel, abd. wadal, mhd. wadel und wedel, neben dem Wj. abd. wadal umher fahrend (auf den schweifenden Vettel bezogen), altengl. wadol unsät, mhd. wadel zotticht, wohl zur Wurzel wa-, we- in wechen (s. d.) gehörig; von dem Schwanz eines Tieres, bei Jägern wedel eines Hirches, Fuchses, Hundes u. a.; Werkzeug in Gestalt eines büschigen Schwanzes, zum Sprengen, Reinigen u. s. w.; wahnwedel, sprengwedel zum Sprengen des Wechmajfers; wedel aus strausfedern Mollte 5, 137; Büschel der Farrenkräuter; — in älterer Spr. Veränderung des Mentes, Mondphase: ein holz, in einem guten wedel gehauen Töbop. ij<sup>a</sup>; auch

Schimpfwort (an die Ved. des Abjektivs angelehnt, vgl. oben): sein knecht . . ein grober wedel H Sachs Kab. 2, 551. — **wedeln,** mhd. wadelen, wedelen, den Schweiß hin und her bewegen; transitiv: den schwanz wadlen oder rären, bewegen, *agere caudam* Maaler; intransitiv: der hund wedelt mit dem schwerte; übertragen um einen herum wedeln, hündisch schmeicheln; — mit etwas hin und her fahren: sie wedelt mit dem fächer; sich mit dem hute kühlung wedeln; mit den kleidern wedeln, auf den gassen stolz daher wedeln Stiefler; die fliegen wedeln, *muscus abigere* ebd.; (das Fräulein) wedelnd den fächer, wie ein möpschen den schwanz, wenn mandeltorte gezeigt wird Boss Zdyll. 8, 13. — **weder,** Conjunction zur Bezeichnung einer verneinenden Verbindung, entstanden aus dem Neutrum des Fragewortes goth. hvapar, abd. hwadar, weder, mhd. weder, welcher von beiden; dieses Fragewort noch lebendig in südl. Quellen des 16. Jh., besonders im mittelbaren Frage- oder Zweifelsatz: wederer, wöcher und den zweyen, *uter*, wederen man wil, wederer es joch seye, *uterwis* Maaler; und als Fragepartikel in zweigliedriger Rede: weder sein der Morn nit vil mer gewesen dan der Syrier? Aventin 1, 236; ausgehnter nach einem Comparativ, = als: weisheit . . ist besser weder gold Spr. Sal. 16, 16; dir ist . . mehr befohlen, weder du kanst ausrichten Sir. 3, 25; noch im 17. Jh.: weisz ich mehr, weder mancher vermeint Simpl. 4, 307; auch in Fällen, in denen ein Comparativ verstanden wird: wie Julius wieder einen haufen freunde bekam, (d. h. mehr) weder er vor etlichen tagen gehabt Simpl. 2, 160; dieselbe fand ich gar arm, (d. h. ärmer) weder ich sie verlassen 3, 49; in neuerer Spr. nur noch altertümlich: mehr ja vermögen durch rath . . weder durch stärke Boss M. 23, 315; — die Verbindung weder — noch hervorgegangen aus mhd. neweder — noch: neweder slac noch stich Kaiserchron. 4912; schon mhd.: weder schilt noch waffen truoger an der hant Nib. 2185; dafür in neuerer dichterischer Rede auch weder — weder: sie rettet weder hoffnung, weder freude Goethe Iphig. 3, 1; bin weder fräulein, weder schön Faust 1.

**Weg,** m. Strecke die einer zieht und auf der gezogen wird; gemeingermanisches, zu wägen, bewegen (s. d.) gehöriges Wort, goth. wigs, altnord. wegr, altengl. altsäch. abh. weg, mhd. wege; als. Dim. dient weglein oder wegelen. Activ, von dem Ziehen eines Laufenden, Reisenden: einen weg machen, seinen weg ziehen; einem in den weg treten (Schiller M. Stuart 4, 11); formelhaft seiner wege gehen; sich auf den weg machen; weg zurücklegen; einem einen weg ersparen, n. a.; passiv, von der zu solchem Ziehen bereiteten Strecke: gerader, krummer, gebahnter, gepflasterter weg; weg und strasse, weg und steg (s. d.); wege kreuzen sich; den weg ins angenehme Rheingau zu suchen Goethe 43, 247; am wege stehen; ein gut stück wege; viel in übertragener Anwendung: weg der tugend Oellerer 6, 132, des lasters; den weg recht's, den abschüssigen weg (Keller Feldw. 2, 10) betreten; auf dem wege der besserung sein; vom guten, richtigen wege abweichen; ich gerate aus meinem wege Lessing Laok. 2; einen weg einschlagen (Zeitfischle 5, 3); schwierigkeiten in den weg legen (Rismarck Red. 16, 18); einem nicht über den weg trauen (C. Mener Rede. 3); etwas liegt im wege, entweder um es ungeeignet zu finden, oder auch hindernd; einem die wege weisen. ihn abweisend gehen heißen; einem aus dem wege gehen, ihn vermeiden; etwas zu wegen (H Sachs Kab. 2, 13), zu wege (Kante Werke 1, 48) bringen, auf die Bahn bringen, fördern, ausführen; etwas unter wege lassen, vgl. unterwegs; ironisch: mit etwas hat es gute wege, sieht nicht nahe bevor, u. s. w.; besonders weg in die Ved. der Art und Weise eines Verfahrens übergegangen:

der weg reich zu werden; die wege gottes, der vorsehung; mittel und wege, vgl. mittel 3; erlaube ich mir die wege zu beleuchten, auf welchen derartigen anträgen der beabsichtigte erfolg gesichert werden könnte Preuß. i. B. 1, 219; in Zusammenrückungen allerwegen, keineswegs; in alle weg ist fürscheidung zu thun Frölich Stob. 37; ich bin im in vil wege beigestanden 501; mein ganzes wesen wollte auf keine wege hinpassen Goethe W. Meister 6; vgl. auch unten die Präp. wegen. — Zusammensetzungen: Wegebreit, n. Name der Pflanze *plantago*, an Wegen mit breiten Blättern wachsend. — Wegedistel, f. Name mehrerer Distelarten. — Wegedorn, m. strächtiger, an Wegen wachsender Strauch, *rhamnus catharticus*. — Wegegeld, n. Geld das für Benutzung öffentlicher Wege erhoben wird, Chausseegeld. — wegelagern, aus mhd. wegelāgen (vgl. dazu lage im Eingange) am Wege lagern; dazu Wegelagerer, m. Räuber der an Wegen lauern. — wegelos, ohne Wege Moltke 8, 224; weglass Treitschke 4, 61. — wegerfertig, fertig für den Weg, zu gehen: sie machte sich wegerfertig C. F. Meyer Nov. 2, 304. — Weggäule, f. Säule als Wegweiser: der weg . . ist ohne weggäule zu finden Hauff 6, 81. — Wegscheid, f. wo sich Wege scheiden, Kreuzweg; auf der wegscheid Garg. 24; dafür: auf dem wegscheid Marc. 11, 1; der heiligen stock am wegscheid Fischart podagr. Trostb. D<sup>b</sup>. — Wegweiser, m. den Weg weisende Person; Stein oder Holz; am Wege, auf dem Ziel und Richtung der Wege verzeichnet.

**Weg**, fort, weiter, entfernt; eigentlich Acc. des vorigen Subst. (im Unterschiede von diesem noch mit der mhd. kurzen Aussprache weg), entstanden aus mhd. en wec, in den Weg, fort, das auch zu hinweg (s. d.) umgedeutet wurde; das gefürzte weg schon im 16. Jh. gewöhnlich. Als Adverb der Richtung, die auch nach Ausgang, Verlauf, Art und Weise näher bestimmt wird: weit, von hause weg, von der heimat weg; sechszig schritte weg Schiller Mänb. 2, 3; in einem weg; rein (Möser Rhant. 3, 8), frei (Treitschke 5, 155), von der leber weg; gerade, schlecht weg, vgl. auch zusammenengerücktes schlechtweg; dasz Sie still weg leben Freytag Handschr. 1, 262; in lebendiger Rede als Befehl allein stehend: sie schrien aber. weg, weg mit dem! Joh. 19, 15; weg von ihm Schiller Mänb. 2, 3; weg da!; weg damit!, u. a.; mit haben: etwas weg haben, schon empfangen haben; er hat seinen lohn schon weg; auch übertragen: den habe ich weg, kenne ihn; er hat es bei mir weg, hat es bei mir verdorben Aedelung; mit sein, in mehrfacher Bed.: er ist weg, fortgegangen, abgereist; auch = tot Weish. Sal. 2, 5; wenn wir beide weg sind Bismarck Red. 15, 383; = rathlos: gleich bist du weg, der streich schlägt dich zu boden Schiller Jpfig. 2, 2; weg sein in eine, verfliebt; über etwas weg sein, etwas überwunden haben; ein ding ist weg, abhanden gekommen; zeitlich: ich bin bald über die funzig weg; sonst mit Verben der Bewegung in mannigfadem, eigentlichem wie übertragenem Sinne, getrennt und zusammengerückt geschrieben: weg bringen (Zef. 46, 2), drängen (Häuffer d. Gesch. 3, 71), fallen (Zer. 8, 13), fangen (Keller Seldw. 2, 154), fliegen (Zer. 4, 25), fliehen (1. Macc. 10, 1), fressen (Hiob 15, 30), führen (1. Macc. 1, 34), gehen (Schiller Mänb. 1, 3), gehen (Zob. 6, 67), haben (etwas; vgl. sich Matth. 4, 10), kapern (Lessing Minna 2, 2), kommen (bildlich gut, schlecht Schiller Kab. 2, 1), lassen (Mänb. 1, 2), legen (Eichendorff Laug. 111), locken (Freytag Bild. 1, 54), machen (sich Pf. 55, 8), nehmen (Marc. 4, 15), räumen (Kant 5, 25), rassen (Schiller Wall. Tob 3, 23), scherzen (Siffand Hansbüden 3, 9), schliezen, schleichen, schmelzen, schnappen, schneiden, schreiten (Schiller Kab. 4, 8), sehen, spülen, thun (Hef. 21, 26), üllen (Grabb

2, 429), tragen (Zob. 20, 15), treten, walzen (Eichendorff Laug. 81), weisen (Manke Pässe 2, 103), wenden (sich Schiller Kab. 2, 3, das angesehen Sir. 14, 8), werfen (verächtlich, als untauglich, gering u. ä. Enc. 14, 35; sich an einen fürsten . . wegwerfen Schiller Kab. 2, 3; eine wegwerfende geberde machen; wenn der russische hochmuth über die Preuzen noch wegwerfender urtheilte Häuffer d. Gesch. 3, 58; dazu wegwurf = Gegenstand des Wegwerfens: aller wegwurf Herder Briefe 3. Besörd. d. Hum. 6, 78; ich . . ein wegwurf der verachtung Grillparzer 8, 158), wischen (Schiller Kab. 3, 2), ziehen (1. Macc. 7, 19) u. a.

**Wegen**, Präp. zur Bezeichnung einer Veranlassung und Hinsicht, aus der Bed. der Richtung und Seite entwickelt, Dativ Plur. des Subst. weg, der seit dem späteren 13. Jh. in der Verbindung von — wegen mit bestzungehenden Firmwörtern oder Substantiven vorkommt: schade, sehende und ungemach han ich von sinen wegen Virginal 377, 3; geliebten im Nhd.: Herodes hatte Johannem gegriffen . . von wegen der Herodias Matth. 14, 3; mit des manns, sonder von andern leut wegen Frölich Stob. 357; von wegen der diesen tag erzeigten hut königbb. Dichterl. 153; in neuerer Spr.: gebt rechenenschaft . . von wegen des vergorznen blutes Schiller Jungfr. 1, 11; in Formeln: von amts, rechts, staats wegen; in der Verbindung nm — wegen, vgl. unter um 11 4; Rürzung zu blohem wegen seit dem 16. Jh. (vgl. vorher die Stelle aus Frölich), mit beigesehtem Genitiv, der vorausgehen oder folgen kann: wegen der kinder, der kinder wegen; in Zusammenrückungen, vgl. meinert-, deinet-, seinert-, ihretwegen, deswegen, waswegen, u. a.; statt des Gen. ein Dativ: wegen hundert lüderlichen und insulmen streichen Lessing an Erköng 1772; entschuldigte sich . . wegen dem ungewöhnlichen empfang Wieland Liebe um Liebe 5, 32; wegen jenem einbruch Freytag Bild. 1, 401. — Wegerich, m. ahd. wegarich, mhd. wegerich, Name der Pflanze *plantago*, wegen des häufigen Vorkommens an Wegen als Wegberrecher vorgestellt. — wegsam, mhd. wegzaam, mit Wegen versehen, durch Wege gangbar, *itinerosus*, *tritus* Stieler; durch Abruzzo und Kalabrien mag es nicht gar wegzaam . . sein Scume Spag. 1, 77; als der wald wieder wegzaam wurde Heyse 8, 75.

**Weh, Wehe**, 1) Ausruf des Schmerzes und der Drohung; Naturlaut, goth. vai, altengl. wa, altf. ahd. mhd. we, stimmend zu lat. vae und griech. ὀ γλαυκός Sinnes; die nhd. jerkentete Form wehe (wie ehe aus e entstanden), durch Luther verbreitet, in der gewöhnlichen neueren Spr. gewöhnlich geworden; verstärkt durch ach und o. s. dort; auch als awe 2. Kön. 6, 5; in den Verbindungen weh rufen, schreien; in den Fügungen eines Adverbs, mit Gen. der Sache: o weh des tages Joel 1, 15; mit Dat. der Person: wehe dir Chorazin, weh dir Bethesda Matth. 11, 21, mit Präp.: wehe über ihn Schiller Mänb. 1, 3. 2) Adverb und Adjectiv geworden, zunächst in den Fügungen wehe sein, werden: mir ist wehe Pf. 69, 30; das . . jnen bange und weh werden sol 5. Mos. 2, 25; den ritter sehr wehe zu mahnt was B. d. Liebe 244<sup>b</sup>; ich . . thet mir wehe mit fasten Pf. 35, 13; so thuts jm im herzen weh Sir. 25, 25; weil ich . . euch hent am wehesten gethan Schiller M. Stuart 2, 9; sprichwörtlich: ihm thut kein finger mehr weh, er ist ganz gesund; auch: eh spannen wir . . uns die finger wund und weh Wieland Klelia 5, 329; nur in ungewählter Rede auch attributiv, zuerst von Campe erwähnt: einen wehen finger, eine wehe hand, eine wehe nase haben. 3) als Subst., den Ausruf meinent: das weh über einen schreien Stieler; den Schmerz bezeichnend, ahd. wewo, mhd. we. Gen. wewes; das wehe oder weh Plur. die wehen Aedelung, älter aber die wehe Zef.

66, 8; *wehlich*: es ist kein wehe so groß, als herzenleid *Sir.* 25, 17; da willst mein glück . . . und mehrst doch nur mein weh *Keller Sylva* 3; vgl. auch heimweh; körperlich, vgl. *hals-, kopf-, zahnweh*, u. a. — Zusammenfügungen: *Wehgehen*, n. Schmerzgehen *Schiller Räub.* 4, 5. — *Wehklage*, f. Klage lauten Schmerzes *Sej.* 28, 12. — *wehklagen*, *Wehklage* erheben: weklagen und jameren, *delamentari* Maaler; es ist kein grund zu wehklagen; dafür: beständig wehklagen Wieland *Buntziade*. — *Wehmüt*, f., mhd. *wemut*. in älterer Spr. Gefühl von Schmerz, Ärger, Zorn: *weordia* wemut, wemüt *Dief.*; neuer = linde Traurigkeit: wehmüt ergreift mich *Schiller M. Stuart* 2, 4. — *wehmütig*, mhd. *wemüete*, *wemüete*. in älterer Spr. = ärgerlich, zornig: *wecordia* wemütig, wemütig *Dief.*; wehmütigen spot *Luther* 3, 451<sup>b</sup>; neuer = linde Traurigkeit zeigen: wehmütiges gefühl, wehmütige blicke.

**Wehe**, f. 1) Schmerz bei der Geburt; aus dem Plur. des Neutrons wehe (vgl. oben 3) erst in neuerer Spr. abgeartet (noch im 18. Jh. als Neutr.): jauch durchzuckte sie weh auf weh *Bürger Pfarrers Töcht.* v. *Taub.*: eine köstliche geburtswehe des gemüthes *Zimmermann Münch.* 4, 39; Plur. wehen verkündigen die geburt *Schiller Fiesco* 2, 15. 2) anderes wehe, zusammengewehete Masse, schnee-, sandwehe — Zusammenfügung zu 1: *Wehe-, Wehmutter*, f. Hebamme 1. *Mof.* 35, 17; die weemütter *Garg.* 196.

**Wehen**, als hauch oder gehaucht bewegen; gemein-germanisches, altnordisch nicht bezugtes Wort, goth. *vaian*, altengl. *wāwan*, ahd. *wājan*, *wāban*, *waan*, mhd. *wājen*, *wān*, in Urverwandtschaft zu sanskr. *vā* gleichen Sinnes, altslav. *vějati*, griech. *vēmi*: 1) intrans. von der Bewegung des Windes *Pl.* 147, 18, der Lust *Schiller Räub.* 4, 1; wo ein wind unter sie wehet *Sej.* 40, 24; bei diesem kalten wehen sind alle strazsen leer *Höf.* 59; frei: mit schwarzem rabenflügel wehet die stumme nacht ums erdenrund *Schiller* 1, 353; wo ihr athem weht *Toggenburg*; respekt vor dem frischen wehen des lebens *Keller Nachl.* 9; — von Dingen, die durch den Wind bewegt werden: kranz (*Schiller Trag.* 115), fahne (*Freiligrath* 1, 36) weht, schleier (*Giechendorff Tang.* 37), wimpel (*Moltke* 5, 134) wehen; im wehend'n gras *Hölty* 113. 2) transj, bewegend wohin schafen: die winde . . . wehen den schnee durcheinander *Sir.* 43, 19; staub, den dein fliegender gang wirbelnd gen himmel weht *Schiller* 1, 43.

**Wehr**, **Wehre**, f. Handlung des Wehrens, ahd. *weri*, mhd. *wer*: Verteidigung (vgl. auch gegen-notwehr): ich werde mich zur wehr setzen *Schiller Räub.* 2, 3; Er will sich gegen seinen lieblichen oheim zur wehre setzen? *Kotzebue Fagenstr.* 2, 11; sich zur wehre stellen *Adelung*; etwas dient zur wehr: er fordert auf zu wehr und widerstand *Grillparzer* 5, 227; Gerät zum Wehren, Waffe: ein gute wehr und waffen *Luther* 5, 401<sup>b</sup>; die wehre an der seite *Gauß* 9, 32; es blühten hell die wehren *Tiedt Octav.* 436; bei Jägern wehren die klauen der Rauftiere, Hauer der Eber, lebendige wehr. Belegung eines Ortes mit Menschen, um Wild abzuhalten; sonst Schutzvorrichtung mancher Art, Festungskaute, vgl. auch *brust-, landwehr*: Stauwerk des Wassers (vgl. auch unten das Neutr. wehr): eine wehre im flusse anlegen; über die wehre (an der Mühle) stürzt der wildbach nieder *Heyse* 1, 70; Gesamtheit der zur Verteidigung dienenden Mannschaften, vgl. *feuer-, landwehr*. — Zusammenfügungen: *Wehrgehänge*, *gehent*, n. Gebent für das Schwert. — *Wehrlehne*, f. Wallwiefe, *Glacis*. — *wehroslos*, etne Mittel der Verteidigung; dazu *Wehrlosigkeit*, f. *Keller* *Sinn.* 153. — *Wehrkräft*, f. Kraft zur Verteidigung; Gesamtheit der selbste Kraft habenden; auch im Plur.:

veredlung der wehrkräfte des landes *Häuffer d. Geogr.* 3, 156. — **Wehrmann**, m. Mitglied einer Land- oder Feuerwehr. — **Wehrpflicht**, f. Pflicht zur Verteidigung des Landes, zum Kriegsdienst. — **Wehrstand**, m. Soldatenstand. — **Wehrstein**, m. Abwehstein vor einem Hause oder an der Strafe: setzte sie sich auf einen wehrstein und ruhte aus *Keller Werke* 6, 404.

**Wehr**, n. Stauwerk an einem Gewässer, erst ahd. Nebenform zum Fem. wehre (s. d.), älter gewehr in diejem Sinne (vgl. *Teil* 1, 1165): das wehr, *molex structuræ mari vel fluminis injectæ, ex trabibus junctis murus*, ein wehr bauen *Steinbach*; drüber rauscht das wehr *Höf.* 45; über dem rauschenden wehr der Spröe *Treitschke* 5, 216; allgemeiner = Schutzmauer, Bollwerk: das wehr an einem schlosse, *clostrum* *Steinbach*. Im Bergwerk ist wehr ein Feldmaß. — **wehrbar**, fähig zu wehren, zu verteidigen: ohre dieser wehrbaren . . . person *Keller Sinn.* 160. — **wehren**, schützen, schützend abhalten, hindern, gethvarjan, altfäsl. *werian*, ahd. *werian*, *weren*, mhd. *wergen*, *wern*; in älterer Spr. = verteidigen, abhelfen: mit werender hand *D. Städtechr.* 2, 495; das sie sollen helfen, wehren und wehren *(Worte Luther)* *Zinkgräf* 1, 252; mit Acc.: (sie) wertent die stut *D. Städtechr.* 5, 326; sonst refl. = Widerstand leisten: sich mit schilden und spießen (*2. Macc.* 5, 31) gegen einen teind, um eines' ehre (*Schiller Kab.* 3, 6) wehren; er wehrte sich gegen diese zumutung; sich seiner hant wehren. vgl. *haut* 1; sich . . . seines lebens wehren *Gauß* 6, 119; dessen wehrten sie gar hösslich sich *Wieland Geron* 582; auch = sich enthalten: doch konnt er sich nicht wehren, dann und wann sie anzusehen *Höf.*; — mit *Dativ*, = Einhalt thun: weret jm nicht *Luc.* 9, 50; weret jnen nicht zu mir zu komen *Matth.* 19, 14; grözereu schaden zu wehren *Drensen York* 2, 104; einem etwas wehren; seit ihm (dem Bauern) die auswanderung durch einen strengen herrn gewehrt wird *Freitag Bild.* 1, 76. — **wehrhaft**, mhd. *werhaft*. mit Wehr versehen, sich zu verteidigen fähig; ein wehrhafter geselle werden *Keller Werke* 6, 37; bei den Jägern wehrhaft machen. einen Lehrling los sprechen und ihm das Seitengewehr umürten.

**Weib**, n. Person weiblichen Geschlechts; gemein-germanisches, nur goth. nicht bezugtes Wort, altnord. *við*, altengl. *afstæf*. *wif*, ahd. *wib*, mhd. *wip*, im Absaute zu ahd. *weibon*, mhd. *weiben*. von einem zum andern gehen, und zu *wibel* (s. d.), Käufer, Bote; zufrühest Bezeichnung derjenigen, die durch Verlobung und Heirat in eine andere Genossenschaft übergeben wird, daher = Eheweib, später im Begriff erweitert. Plur. in alter Spr. dem Sing. gleich, mhd. noch altertümelnd: der rosenfarbene mund von wonniglichen weiben (= bleiben) *Zimmermann Münch.* 3, 79; der heute gewöhnliche Plur. als *wiber* schon im spätern Mhd.; Dim., oft in zärtlicher Spr., *weiblein*, oberdeutsch *weibel*, in jetziger gewöhnlicher Rede *weibchen*, mit gleichlautendem Plur., seltener mit dem Plur. *weibchen* (*Veßing Pitt. Brie* 3); die Fügung richtet sich schon in alter Spr. auch nach dem natürlichen Geschlecht, wie *abd.*: ein junges weib zu *schm.* die ein-er göttin gleicht *Wieland Tb.* 9, 51. *Wet.* 1) Bezeichnung des menschlichen Weibens als Eheweib (*1. Mof.* 2, 21—25); in der Formel weib und kind *Schiller* 3, 516; bloß das Weibrecht hervorhebend (*1. Tim.* 2, 9ffg.); in der *Murete* (*Joh.* 20, 15); mit Betonung weiblicher und geistiger Eigenschaften: schönes, haszliches, junges, altes, weiches, schwaches weib; der Sing. auch als Sammelbegriff: schwachheit, dein nam' ist weib! *Shaler Hamlet* 1, 2; ich sehe durch ganz Asien das weib erniedrigt *Schiller Turandot* 2, 4; — Schimpfwort für einen weiblichen Menschen: ein weib haust ein, der mit zürnen kan *(neuer Ausdruck)*

des 11. Jh.) So ein Schriftspr. 536; da gibts solche politische alte weiber Goethe Fila 1. 2) von Tieren, vgl. auch unter mann 9; gewöhnlich im Dim. weibchen; mannechen und weibchen vom wild, vögl., insekten; von Pflanzen: — altes weib. Name mehrerer Fische und Schnecken. — Zusammensetzungen zu 1: **Weiberfeind**, m. der den Weibern gram ist. — **Weiberlist**, f. List wie sie Weiber anwenden Schiller M. Stuart 1, 1. — **Weibernarr**, m. der in die Weiber vernarrt ist. — **Weibsbild**, n. Weib, mhd. getrennt wibes bide, vgl. über den Ausdruck unter wansbild; in älterer Spr. als edler Ausdruck: kein weibsbild sie auch nicht verlieren H Sachs Fab. 2, 629; an ein fürwähliches, von tugend und schonheit verhalmtes weibsbild Risi Barn. 794; jetzt mehr in volkstümlicher oder verberbede. — **Weibsperson**, f. Weib; Ausdruck mit verächtlichem Beisinn: hez . . diesen weibspersonen nachspüren Schiller 3, 543. — **Weibsstück**, n. Weib, in verächtlicher Rede.

**Weibel**, m. Kaufbote, Amtsbote, abd. weibil, mhd. weibel (vgl. über die Herkunft unter weib). jetzt noch schweizerisch: der Landesamman nehme seinen platz und seine weibel stehen ihm zur seite Schiller Tell 2, 2; sonst in feldwibel (s. d.). — weibeln, wie ein Weibel laufen, schweizerisch freier = geschäftig sein und her springen, für einen weibeln, ihm Wasststimmen oder ein Amt zu verschaffen trachten; in diesem Sinne jetzt weiblin verbreitet.

**Weiben**, ein Weib nehmen, mhd. wiben; in älterer Spr.: das weiben ist böß, aber ain notwendiges ubel Krölich Stob. 371; vgl. auch unter mannen; mundartlich oberdeutsch noch jetzt, sonst in beweiben (s. d.). — **weibisch**, mhd. wibesen, dem Weib angemessen, gehörig; in älterer Spr. ohne Nebenbed.: geht dem weibischen, als dem schwächsten werkzeuge, seine ehre 1. Petr. 3, 7; diewel weinen weibisch werden Steinkoch 225<sup>b</sup>; weibische arbeit, *opera muliebricia* Stielcr; erst in neuerer Spr. mit tadelndem Beisinn: ein weibischer kerl, im schwerze weibisch werden Steinkoch; wenn Sie es für weibisch halten (daß ein Mann meint) Heyse 4, 165. — **weiblich**, mhd. wiplieh, dem Weibe eigen, zugehörig, gemäß, geziemend: weibliche person, weibliches geschlecht, weibliche tiere, pflanzen; das ganze weibliche Genua Schiller Fiesko 1, 1; weibliche art, stärke, tugend, schwache, krankheiten, arbeiten, beschäftigungen. u. a.; sie . . zu bringen umb ir weiblich er H Sachs Fab. 2, 1; (ich) geb euch . . echt weiblich eine nachschrift in den kant Heyse 3, 266. In freiererem Sinne: weibliches geschlecht, grammatisch; weiblicher reim, vers, weibliche endung = hingende, nach romanischem Vorbilde Ovis Poeterei 181 fig. — **Weiblichkeit**, f. weibliche Art, weibliches Wesen; im Plur. auch = weibliche künste: halb gebrochene senzzerchen . . und zwanzig andre solche weiblichkeiten mehr Wieland Danischm. 21. — **Weibsen**, n. Weib, Person weiblichen Geschlechtes: entstanden aus mhd. wibes name (vgl. name 3 und mannsen) mit Geschlechtswechsel, der schon an der mhd. form auftritt: iz wart ein junges wibes name geworden an sin bette dar Elisabeth. 3360; neuer nur in berber Spr.: ein altes weibsen; nimm dich vor den weibsen in seht Freytag Journ. 2, 2; auch als Sammelbegriff: das weibsen zu betriegen Bürger hochd. weltl. Reime.

**Weich**, einem Druck nachgebend, Gegensatz zu hart; gemeingermanisches, goth. nicht bezugtes Wort, altnord. v. i. r. atengal. wa, altfärs. wök. abd. weib, mhd. weichen, zu dem Verbum weichen (s. d.) gehörig. In eigentlichem Sinne, in Bezug auf Dinge, die man tastet: weiche erde; ein topfer, der den weichen thon mit mühe arbeitet Weish. Sal. 15, 7; weiches fleisch, weiche haut; weicher sitz, weiches küssen, heft, weiche kleider, Zeichen der Verzärtelung Matth. 11, 8; weiche speisen.

gut zu kauen, weiches brot; waiche ayer (nicht hart gelochte) H Sachs Fab. 1, 226; in Vergleichen: weich wie butter, wacus; haar, so weich wie seide Gellert franke Frau 15; in mehrfacher freierer Anwendung, besonders auch der wirtschaftlichen und Gemerkspr.: weiches holz, eisen, getreide, wasser, vgl. unter hart 1; weiches wetter, Ebanwetter (Eucher Baumeiserb. 253, 24); unsinnlicher weiche töne, laute, eine weiche musik (Sira Schwitz Ged. 89), weiche stöte (Lenau 106), technisch weiche tonleiter, Moll, bei älteren Grammatikern die weichen buchstaben a, b, g, bei Malern weicher pinsel, weiche manier, u. a.; von Personen und dem was zu ihnen gehört, = nicht widerstandsfähig, nicht fest: das nicht jemand weich wurde in diesen trubsain 1. Thess. 3, 3; ein fester leib, hat weiche sinnen, die leichtlich blut nicht sehen können: in weichem leib ein fester mut ist mehr als alles feste gut Logan 1, 86, 56; weiches leidendes weib Schiller Nab. 4, 8; zeit . . der weichsten und bildsamsten jahre Keller Werke 1, 96; verzärtelt: weiche sitten (Uz 1, 185), weicher friede (Schiller 5, 44); ein weicher, unkriegerischer . . mann Freytag Bild. 1, 105; nachgiebig: wer aber seinem kinde zu weich ist Cit. 30, 7; leicht Eindrücken nachgebend, leicht gerührt: als schäme er sich so weich zu sein Hauff 6, 107; einen weich stimmen Treitschke 5, 285; dichterisch = gelind: wo Friederich den weichen zepfer führt Lessing Ob. 1, 1; u. a. — Zusammensetzungen: **weichherzig**, von weichem, leicht nachgebendem oder gerührtem Herzen: weichherzig sein, werden Adelung. — **weichmüthig**, ebenso: warum machen Sie mich weichmüthig? Gellert zärtl. Schwef. 1, 11; weichmüthige äuszerungen (Treitschke 5, 146). — **Weichteil**, m. ans fleisch, knochen, haut bestehender Teil des tierischen Körpers: besonders im Plur. die weichteile, im Gegensatz zu den knochen. — **Weichthier**, n. deutscher, erst in jetziger Spr. gebräuchlicher Ausdruck für Molluste.

**Weichbild**, n. Stadtgebiet, Ortsgebiet, mhd. wienbilu: eigentlich das Wappenbild, welches auf einen Grenzheer oder Grenzpfahl einer Ortsgeremarkung (abh. wien, wih, altfärs. wie, goth. wihis = Ort) angebracht ist, übertragen auf das so ausgezeichnete Gebiet selbst: innerhalb des weichbildes einer stadt; im schutz und weichbilde der stadt Zurich Keller 6, 102; — auch Stadt Adelung. — **Weichte**, f. 1) Weichheit, abd. weicht, mhd. weiche: die weiche, *molitas*, *tentata* Maafer. 2) weicher körperteil zwischen Rippen und Lenden, mhd. weiche: eiten in die weichen stoßen; so musz bereits der kammersehneider . . mehr raum für ihrer hobelt weichen machen Wieland 5 Verb. 1, 276. 3) bei Eisenbahnweichen Vorrichtung und Stelle, wo ein Wagenzug auf ein anderes Weis ausweicht; weichensteller, der Bediente, der solche Vorrichtung bedient. — **weichen**, 1) nachgebend Platz machen; gemeingermanisches, goth. nicht bezugtes starkes Verbum, altnord. vikja, atengal. altfärs. wican, abd. wihhan, mhd. wichen, urverwandt zu griech. *éiko* weiche, auch zu lat. *vices* Wechsel, in starker Form bis heute geblieben; von Personen, in sinnlicher Bed., eine innehabende räumliche Stelle aufgeben: weicht, weicht, zieht aus von dannen Ref. 52, 11; der weichende feind Häuffler d. Gesch. 3, 39; von hinnen, dannen (Matth. 12, 15), zurück (Nob. 18, 6), vor einem (1. Mos. 22, 33), zu einem (Nob. 4, 28), aus dem wege (4. Mos. 22, 23), von einem (Np. Gesch. 13, 13), von oberer strazze Freytag Bild. 1, 113), einem (2. Macc. 14, 44), der übermacht (Häuffler d. Gesch. 3, 40) weichen; in allitterierender Verbindung (vgl. auch unter wanken): wollte nicht weichen noch wanken von dar Bürger Len. u. Mandine; das unschriebene Prät. mit seiner von jnen gewichen war in Pamphylia Ap. Gesch. 15, 38; aber auch mit haben: wo sie nicht für mir

gewichen hette 1. Mos. 22, 33; von Dingen: berge (Jes. 54, 10), mauern, der erdboden weicht: lippe, weiche . . . durch den schlag eines pferdes aus ihrer richtung gewichen war Schiller 4, 65; in feierlicher und unsinnlicherer Anwendung; jemand weicht vom guten, bösen (Spr. Sal. 3, 7), von der rede (5, 7), pflicht; einem gegner, der götterstärke (Schiller Stöcke 210), der notwendigkeit (Häußler d. Gesch. 3, 41) weichen; ist der geist des herrn von mir gewichen 1. Köm. 22, 24; das . . . die seuche von joen wichen Ap. Gesch. 19, 12; die heilige stille wiew von hinnen H3 1, 4; meine grundsätze weichen deiner liebe Schiller Kab. 4, 5; sein unglauhe fange an zu weichen Häußler d. Gesch. 3, 94; = an Werkzeug geringer sein: er musz ihm an verdiensten, an gelehrsamkeit weichen Aefung; der grozse . . . canal weicht keiner strazse in der weit Goethe it. Reise I. 2) anderes, schwachformiges weichen, Bildung vom Adj. weich. transitiv = abd. weihhan, mhd. weichen, weich machen: weichen, lind oder weich machen, *mollire*, *emollire*. *macerare* Maaler; reis in wasser weichen, schuster weichen das led:r; vgl. auch auf-, ein-, erweichen; intransitiv = abd. weihhen, mhd. weichen, weich werden: im wasser weichen und lind werden, *macerescere* Maaler; übertragen: da weichte Etzels herze Sches sel Etke. 393. — **Weichheit**, f. Zustand des Weichen, mhd. weicheit, eigentl. und übertragen: von sentimentaler weichheit nicht frei Treitschke 5, 382. — **weichlich**, in unentschiedener oder ungeböriger Art weich, jüngere Form für weichlich, das Stielr. verzeichnet; meist in übertragenem Sinne, vom Geschmack und Geruch: weichliche speisen, etwas riecht weichlich; von Menschen, = kraftlos, verzärtelt: weiblich leben Stie-ler; weibliche führung der zügel des staates Häußler d. Gesch. 3, 167; man ist weichlich und scheut das wetter Herse 4, 88. — **Weichling**, m. verweichlichter Mensch, mhd. weichelne als erionener Eigename: weichling, weibische leut, die gar zerluduyet und allem wollust ergaben sind, *flusi*, *galbini* Maaler; ein weichling, der im diehagenz der wollust sich ergetzet Arnbt 202; Bezeichnung eines der stumme Sünde treibt 1. Cor. 6, 9.

**Weichselkirsche**, f. schwarze Sauerkirsche, verdeutschende Zusammensetzung nach mhd. wihsel, entsprechend dem lit. wyszna, Kirsche. — **Weichselkopf**, m. trantshaste Befügung der Haupthaare; Entstellung aus poln. gleichbed. wieszozycie.

**Weide**, f. Name des Baumes oder Strauches *salix* mit biegsamen Zweigen, abd. wida, mhd. wide, urverwandt zu griech. itys Weide, Schilbrand, lat. vitis Ranke, Rebe: weyd, weydenbaum, *salix* Maaler; liegt . . . zur hohlen weide hin Hagedorn Kab. 1, 58; es scheinen die alten weiden so grau Goethe Erlönig. — **Weide**, f. Futter und Futterort; gemeingermannisches, nicht überall bezugtes Wort in verschiedener Bed., altnord. veidr Jagd, Fischfang, allengl. wad Jagd, abd. weida, mhd. weide Futter, Ort wo Futter wächst, Grasplatz, Jagd, Fischerei; Ursprung des Wortes ist dunkel, die Zusammensetzung mit lat. *ve-nari* jagen mindestens zweifelhaft; älteste Bed. auf Suchen und Erlangung von Speie in weiterem Sinne gehend, auch feltens der wilken Tiere: hwo, der in weido gad (*leo paratus ad praedam*) Rotker Ps. 16, 12; die weide der jungen lewen Rahm 2, 12; sowie der auf Beute gehenden Menschen: thes in (den fischenden Avessteln) in weidu zaweti (beim Fange zu Teil würde) Tschir 5, 13, 9; der sieche weidenere (Jäger) wolt auch an sine wile Trist. 143-1; in die Bed. Raubzug überbaut übergreifend: wie einer spizs brauch', also leht er auch, ranhe weid macht ranhe leut Garg. 103; die Bed. Jagd noch in Zusammensetzungen erhalten, vgl. nachher; — sonst eingezugt auf die wachsende Raf-

ring des Hausviehs; deine knechte haben nicht weide für jr vieh, so hart drückt die thewring das land Cannau 1. Mos. 17, 4; vorzüglich in Verbindung mit der Bodenschähe, woran solche wächs: ich wil sie auf die beste weide tuzen . . . daselbs werden sie . . . fetze weide haben Hes. 31, 14; funden fett und gute weide 1. Chron. 5, 40; das vieh geht seiner weide nach, sehate auf die weide treiben, von der weide kommen; die Bodenschähe selbst; die gemeinheiten (Eigentum der Gemeinde) mit holzungen, weiden Mösfer Pbau. 2, 107; übertragen auf das was den Menschen ergötzt: das ist weide für sein herz Aefung; dieser schmerz . . . ist eurem auge stuze weide Schiller Tur. 5, 2, vgl. auch augenweide. — **Zusammensetzungen**: **Weidedarum**, m. Mastdarm (f. d.). — **Weidegang**, m. Gang auf die Weide, Recht sein Vieh auf die Weide gehen zu lassen. — **Weidegrund**, m. Grund wo Weide wächs: gute weidegrunde Freitag Bild. 1, 111. — **Weideland**, n. Land zur Weide bestimmt. — **Weidevieh**, n. Vieh das auf die Weide getrieben wird: atach darmit das wardlich sein, schat, rinder, poek, gais und die schwein H Sachs Kab. 2, 519. — **weidgerecht**, zur Jagd gerecht, Bezeichnung des zünftigen Jägers; vgl. gerecht 2. — **Weidemann**, m. zunftgerechter Jäger, mhd. weideman Jäger und Fischer, vgl. oben unter weide; Plur. waidleit und jeger H Sachs Kab. 2, 497. — **weidmännisch**, einem Weidemann gemäß. — **Weidmesser**, n. Jagdmesser, Hirschfänger, mhd. weidemozger. — **Weidnaden**, m. Fischertahn; vgl. auch unten weidling. — **Weidsack**, m. Jagdtasche: im schweizerischen Heer, Ranzen, Tornlier: wurde ihnen waid sack und waidmesser kreuzweis umgehängt Keller Werke 6, 302; bei Jägern Magen des Wildes. — **Weidsprache**, f. technische Sprache der Jägerei Herber Fragm. 1, 6. — **Weidspruch**, m. Jägerspruch. — **Weidweel**, n., mhd. weidwero. Jagd in tuffmäßiger Ausübung; Jagdbeute 1. Mos. 25, 28. — **weidwund**, wund, so daß die Eingeweide hervortreten; Wort schon des 15. Jh.: wan einer weidwund were Psolksvundt Blind-Erbvew (1460) 57.

**Weiden**, 1) auf der Weide sein, Futter suchen, intransitiv vom Herdenvieh: (so daß) herde daselbst weiden Jes. 17, 2; als sie (die Weiz) nun in das feldt hinaus wolt weiden gehn Alberss Esop 12, 23; refl.: da werden denn die lemmer sich weiden Hes. 5, 17; transf.: scharfe weiden die trifft Stolberg 1, 6; auch nach der weiteren Bed. des Subst. weide, = nähren: disen ellenden leib zu waiden und zu klaiden Kröllich Stob. 512; = fressen: Griechenlands adler weid n ihr (der Gefallenen) fleisch Wildenbruch Ballab. u. Tisch. 39; — als Hirr führen: der schäfer weidet auf der flur; knecht der . . . das viche weidet Luc. 17, 7; bildlich: weide meine lemmer Job. 21, 15. 2) übertragen auf das Erfrischen und Ergötzen, schon mhd.: ouen libes ougen weident dar Kvkandegge 18, 16; (wenn er) seine gürigen blie in ihren in liehe schwimmenden augen waiden liesz Wieland gotb. Spieg. 1, 8; gewöhnlich transitiv: die augen waiden, *lumina pascere* Maaler; da weidete er seine augen an dem aufwachsenden geschlecht Ranke Werte 1, 65; oder refl.: sie (Liebe) sei es, woran meine seele sich weide Schiller 1, 350; dasz du . . . an blickt deines opfers dich ge weide M. Stuart 2, 4. 3) weiden, Eingeweide ansuehnen, vgl. an-widen. **Weidlich**, n. mit Weiden belegter Ort, abd. widaht, mhd. widaht, widaht; *salycetum* widaht, weidecht Tief. — **weidlich**, Fortsetzung des mhd. weidenlich, widahtlich, jaatzgemäß, übertragen frisch, lüchtig, satthlich; in älterem Mhd. als Adj.: die waidlicher man Kurb 2, 1; sonst, wie in neuerer Zeit, als Adv., einen behen Grad bezeichnend, teib, eidentlib: netz waidlich Garg. 192; nun kann ich nund waidlich lügen! Grabbe 1, 382;



ergötzen sich weidlich an seinem ausschweifenden gebardenspiel C F Meyer Pesc. 173. — **Weidling**, m. 1) mhd. weidene, wahn, ursprünglich für den Fischfang (vgl. oben unter weide), dann kleiner Nachen überbaut; hat er am waidling am gestad gefunden, darin er uober Rhein gefaren zimm. Chron. 1, 34; jetzt noch allgemein oberdeutsch. 2) anders weidling, Name des Champignons, als auf Weiden wachsend.

**Weife**, f. Gerät zum Garnwinden; spät mhd. weife, zu mhd. wifen schwingen, winden gehörig: lange mir dort die weife zu Weife kom. Op. 3, 95. — **weisen**, mhd. weifen, Garn winden, haßeln.

**Weigern**, nicht willfahren wollen; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. weigeron, mhd. weigern, weigern, und. weigern, weieren, wegern, Bildung zu dem Adj. ahd. weigar, mhd. weiger, widerstrebend, halsstarrig; die Nebenform wegern, die zunächst mhd. erscheint, findet sich häufig im 16. Jh. (zunächst bei Luther) und dauert bis ins 18. hinein: sie weget sichs Simpl. 2, 5; wegern als Nebenform noch bei Adelung; in der Schreibung weigern: Sara hat sich nit gewagert, sein gört zu sein Herold Ge 163<sup>b</sup>; in älterer Spr. mit sächlichem Gen.: kamples mac. . ein man weigern Sachsenp. 1, 63, 3, dafür neuer mit einfachem Acc., etwas weigern: weigerte er wiederholt seine mitwirkung Häuffer d. Gesch. 4, 267; dazu mit persönl. Dativ: einem ein recht (Hob 34, 5), eine bitte, erklärung, den gehorsam (Häuffer d. Gesch. 3, 64) weigern; mit abhäng. Satz: er weigerte nicht, dasz auch er demselben glauben sich unterwinden werde Freytag Bild. 1, 236; — reflexiv: er aber weget sich 1. Sam. 28, 23; mit Gen. der Sache: wirstu dich des wegen 2. Mos. 4, 23; kein schones weih darf sich der sitte weigern Schiller Jungfr. 3, 3; mit Gen. der Sache: das jr euch des nicht weget, der da redet Hebr. 12, 25; mit Dativ der Sache: der alte bat ihn um das gewehr, dem aber weigerte sich der junge mann Zimmerman Münchh. 1, 151; mit Dativ der Person: sich einem manne weigern, von einer Jungfrau, ihm nicht zu Willen sein; mit zu und Inf.: mein schwager weget sich seinem bruder einen namen zu erwecken 5. Mos. 25, 7.

**Weih**, **Weihe**, m., in letzterer Form auch f., eine Fallentart, *faleo milvus*, ahd. wiho, wiwo, mhd. wige, wie, wehe, dunkler Herkunft: der weihe 5. Mos. 14, 13; werden die weihen daselbst zusammen Komf. 34, 15; wie im reich der luste könig ist der weih Schiller Tell 3, 1. — **weih**, heilig, geheiligt; gemeingermanisches, atm. nicht erhaltenes Adjectiv ungewisser Herkunft, gotth. weibs, altengl. altächs. ahd. wih, mhd. wieh; als einfaches Wort schon früh untergegangen, aber in Zusammenrückungen, die aus älterer freierer Stellung der Wortteile erwachsen sind, bis jetzt geblieben: **Weihbischof**, m. Suffragan, vertretender Bischof, aus mhd. der wihre bischof, der zum Bischof gewalt in (ohne einen Sprengel empfangen zu haben). — **Weihbrunnen**, m. Weihwasser, aus mhd. der wihre brunne. — **Weihfessel**, m. Fessel für das Weihwasser. — **Weihnacht**, f. Fest der Geburt Christi, mhd. die wihre nacht; plurale Zeitbestimmung zu weihnachten, aus mhd. zu den wihren nachten entstanden, die aber später sich als zusammenfassender Sing. entwickelt hat, vgl. Gleides bei ostern, pingsten. — **Weihrauch**, m. heiliges Räucherwerk, schon in alter Spr. als Zusammenrückung erscheinend, ahd. mhd. wihrauch, wirouch, altächs. wibrog; zu gottesdienstlichen Zwecken, beim Opfer: schenkten im gold, weyrauch und myrrhen Matth. 2, 11; du wilt ein opfer haben: hie bring ich meine gaben mein wirauch und mein widdor sind mein gebet und lieder B O e r h a r d t 59, 23; frei: die birken streum mit weigen ihr den süszten weihrauch auf Goethe die schöne Nacht; einem weihrauch streuen, ihn übertrieben

loben; es wird von den eingeweihten, von den eigentlichen Priestern der hörsengeheimnisse, ein weihrauch um die sache verbreitet, der ihre bedeutung . . verdunkelt Bismarck Neb. 14, 422. Dazu: **weihrauchern**, Weihrauch jreuen und anzünden, jetzt gern in freier ironischer Anwendung: einem weihrauchern, sich weihrauchern lassen. — **Weihwasser**, m. heiliges, geweihtes Wasser, mhd. wihwagger, entstanden aus daz wih wagger.

**Weibe**, f. 1) Handlung des Weihens, ahd. wihf (aus wihin), mhd. wihre und wibene; in gottesdienstlichem Sinne: kleider machen zu seiner weibe, das er mein priester sei 2. Mos. 28, 3; die weihen der kirche verriichten, geben; hab ich die sieben weihn auf meinem haupt empfangen Schiller M. Stuart 5, 7; vgl. auch kircheweibe; nach heidnischer Art von Priestern die weihen uhen Grillparzer 6, 25; frei: diese unerschrockenheit gab ihm die rechte weibe für seinen beruf. 2) Zustand des Heiligen und Geheiligten, ahd. wihf, mhd. wihre; in freiem Sinne erst in neuerer Spr.: mit weibe und salbung sprechen, mit weibe dichten, die weibe des dichters Campe; dazu wehevoller ton (Treitschke 5, 93), wihewolle kirche (215), stunde, stimmung, u. a. — **weihen**, heiligend zu eigen geben, ahd. wihan, mhd. wihren; in gottesdienstlichem oder kirchlichem Sinne: altar (4. Mos. 7, 88), haus (1. Kön. 5, 63), kirche (2. Macc. 2, 9), kerzen, gloeken, taufstein, friedhof; eine nonne, einen priester, einen zum priester (2. Mos. 29, 1) weihen; ein abt den wollen wir weihen Garg. 86; an dem oster abent, da sie die fladen geweicht habent S a c h s Fab. 2, 36; hostie . . vom heiligen vater, die er selbst geweiht Schiller M. Stuart 5, 7; mannigfach in freierem Gebrauche: haupt . . das dem tod geweiht ist 2, 4; einer arbeit, einem dienst, einer person (Venedix ref. Sub. 4, b) das leben weihen; sie (die deutsche Sprache) weihe sich dahin, wo der freie für recht, für freiheit spricht Ulland 76; der mütter seis (das Blatt) geweicht zu eigen Weibel 1, 228; Part. ein geweihter, Priester; in freierem Sinne: Sie zählen sich zu den geweihten hier ant erden K o e b e r Freimaurer 6; geweihte räume, stunden, heilige, u. a.

**Weibel**, m. Nonnenschleier, unbedeutende Veränderung des lat. velum, älter wil, wile, wiele der klosterfrauen, weyle Dieck. — **Weiber**, m. Reich, Fischreich, ahd. wiwari, wihiri, wiari, mhd. wiwer, wiger, wier, frühes Lehnwort aus lat. vivarium: in den weyer S a c h s Fab. 2, 126; pfortchen, das auf den weihre sieht Matthiesson Ged. 17; an dem schattigen weihre Eichenborff Taug. 4.

**Weil**, Kürzung aus dieweil (s. d.), seit dem 16. Jh. gewöhnlich geworden; als Conj. = so lange als: das menschliche leben würdt so lange in röhre und erbarkeit bleiben, weil gottseliger fleisz . . vorhanden ist: Frölich Stad. 566; frisch mit den Türken aus Asien, weils eisen noch warm ist Schiller Räub. 1, 2; = während: weil sich die fürsten gülich besprechen, wollen auch wir jetzt worte des friedens . . wecheln Br. v. Meiß. 165; sonst in neuerer Spr. zur Bezeichnung eines Grundes: dasz er meinem bedienten nicht getraut hatte, weil er ein verdächtiges gesicht habe Croneg 1, 85. — **weiland**, vormal8, vor Zeiten, entstanden aus dem Averb ahd. wilon bisweilen (eigentlich Dativ Plur. zum Subst. wila Zeitdauer), mhd. wilen, das sich daselbst, zugleich mit Bedeutungswechsel, in die Form wilent, wilont, wilunt umsetzt, seit dem 16. Jh. in unserer heutigen ersicht: (Mensch) der weiland blind war Joh. 9, 13; heute nur außerhalb gewöhnlicher Rede: das solhen Wittekindes, ein schlachtrosz weiland, sank zum ackerperde Freiligrath 2, 135; wie er selbst weiland . . verschiedene male desertirt M o l l e 8, 325; titelhaft: mein weiland vater;

über meinen weiland lehrer . . gericht zu halten  
 Eß Meyer Aug. Borg. 230. — **Weile**, f. sich aus-  
 dehnbare Zeit, Zeitdauer; gemeingermanisches Wort  
 unsicherer Herkunft, goth. hvaila, altengl. hwil, altächs.  
 ahd. huila, mhd. wile; altnord. hvila hat die Bed.  
 Ruhestätte, Bett. In älterer Spr. in allgemeiner freier  
 Verwendung, neuer nur noch in festen, schon früher  
 gebrauchten Verbindungen: gut ding will weile haben  
 (Moltke 1, 91); mit etwas hat es weile, noch gut-  
 weile; zum erschlagen hats noch weile (Schiller  
 Fiesco 5, 4; in accusativen Bestimmungen der Zeit-  
 dauer: eine weile (1. Mos. 27, 44), kleine (Job. 5, 35),  
 gute (Zesen Mos. 2) weile; über ein kleine weile Luc.  
 22, 58; Ditt. ein kleines, kurzes weilehen: in datwenn:  
 du richtetest sie mit der weile Weish. Sal. 12, 10;  
 wozu sich mein eigennütziges herz mit zeit und weile  
 entschlieszen wird Wieland Solv 5, 11; sprichwört-  
 lich: eile mit weile; vgl. auch zuweilen; besonders in  
 den Formeln kurze, lange weile, und ähnlichen danach  
 gebildeten, zur Bezeichnung des Eindrucks, den die sich  
 ausdehnende Zeit auf den Menschen macht, vgl. dazu  
 die Zusammenrückungen kurzweil und langeweile, lang-  
 weile: swä ein edeliu schöne frowe . . dur kurze wile  
 zuo vil luten gät Walthar 46, 12; on gest war im  
 sein weil gar lanek S Sachs Fab. 2, 170; doch deucht  
 mir daneben, ench plage viel weile Bürger Kaiser  
 u. Mt; des kerkers traurege weile zu verkürzen Schil-  
 ler M. Stuart 1, 1; in müssiger weile schafft der böse  
 geist ebd.; dasz man gut die weile mit wurst und  
 bier sich kurz Ußland 106, u. ä. — **weilen**, Zeit  
 zubringen, ahd. hwilon, mhd. wilen; im älteren Nhd.  
 zu Gunsten von verweilen (s. d.) zurücktretend, im  
 18. Jh. in gewählter Spr. wieder erneuert; intransf.:  
 strand, wo im vorüberzug die kaufmannschiffe weilen  
 Schiller Zerst. Trojas 4; in der Bed. zögern: warum  
 weilt ich ihn wieder zu suchen? Klopstock Mess.  
 9, 448; mit persönlichem Dativ, bei einem stehen blei-  
 ben: weilst du der nachtigall einst, Selma, im lenz  
 Werke 2, 119; — transf., = weilen machen: der lenz  
 im thal weilt dich 1, 104. — **Weiler**, m. Einzelgehöft  
 oder kleines Dorf, ahd. wilari, mhd. wilare, wiler. Lehn-  
 wort aus mittellat. villare Gehöft.

**Wein**, m. gegorener Traubenmost; gemeingermani-  
 sches frühes Lehnwort aus dem lat. vinum, goth. vein,  
 altnord. vin, altengl. win als Neutrum übernommen,  
 altächs. win teils als Neutr., teils als Masc., ahd.  
 mhd. win nur als Masc.; Plur. weine von Weinarten;  
 Dim. in traulich lobendem Sinne: ein gutes altes wein-  
 ehnen Hauff 7, 86; guter, schlechter, süßer, saurer  
 wein, u. s. w.: flasche, glas wein (älter mit Gen.:  
 trunke weins Pi. 60, 5); beim weine sitzen; es gilt  
 doch unter dem wein die besten kauf Garg. 35; der  
 Vers: wer nicht liebt weib wein gesang, der bleibt  
 ein Narr sein lebenslang mit Unrecht auf Luther zu-  
 rückgeführt, erst im 18. Jh. erscheinend; älter: dann  
 nichts bessers ist in der welt, dann wein, weiber und  
 auch par gelt Zhrer 2755, 33; bildlich, sprichwört-  
 lich: einem reinen wein einsehenken; — übertragen  
 auf die Pflanze, Traube: wein essen; Rebe: wein  
 pflanzen, jäten, haaken, binden; der wein ist erfroren;  
 auf ähnliche Erzeugnisse, gebrannter wein, vgl. braunt-  
 wein; fruchtweine, johannisbeerwein, u. a. — Zusammen-  
 setzungen: **Weinbau**, m. Anbau der Reben. — **Wein-  
 beer**, f. Beere die den Wein liefert. — **Weinberg**, m.  
 mit Weinstöcken besplanter Berg. — **Weineßig**, m.  
 aus Wein bereiteter Essig. — **Weinfaß**, n. Faß für  
 oder mit Wein; Schelle für einen Säuer: still, altes  
 weinfaß! Goethe Faust I. — **Weinflasche**, f. Flasche  
 für oder mit Wein. — **Weingeist**, m. geistiger von alkohol  
 wässrigen Teilen geschiedener Gehalt des Weines. —  
**Weinglas**, n. Glas für oder mit Wein. — **Weinhaus**, n.  
 Haus in dem man Wein schenkt. — **Weinlauf**, m. Lauf

beim Weine abgelaufen und zum Zeichen des Kaufs  
 gespendeter Wein, mhd. winkouf. **Weinfeller**, m.  
 Keller in dem Wein aufbewahrt wird, auch Zehntkeller  
 für Wein. — **Weinlauf**, n. Lauf der Rebe. — **Wein-  
 lese**, f. Sammeln der reifen Weintrauben und Zeit da  
 dies geschieht. — **Weinmonat**, m. deutscher Name für  
 Oktober. — **Weinpresse**, f. Meller. **Weinrebe**, f.  
 Rebe. — **Weinschlauch**, m. Schlauch, um den Wein ins  
 Faß zu leiten; Schelle für einen Säuer. — **Wein-  
 stein**, m. im Traubensaft enthaltenes Kali, das sich in  
 festem Niederschlag abscheidet; weinstein der zahne, feiner  
 Niederschlag an Säuren. — **Weinstock**, m. Rebe.  
**Weintraube**, f. aus einzelnen Beeren bestehende Frucht  
 des Weinstocks. — **Weintrubern**, Plur. Rückstand der  
 gepressten Weinbeeren beim Kellern.

**Weinen**, thranen vergießen; gemeingermanisches  
 Wort, altnord. veina, altengl. wanian, ahd. weinon,  
 mhd. weinen, im Goth. durch ein nicht dazu gehöriges  
 wainon ersetzt; als Ableitung zu der Interj. weh, goth.  
 vai gefast; Ausdruck des Schmerzes, der Klüßung: er  
 weint; bitterlich (Matth. 26, 75), laut (1. Mos. 29, 11),  
 leise weinen; über einen (2. Sam. 1, 24), etwas (Zac.  
 5, 1), vor kummer (für schmerzen und freude Schil-  
 ler Bürgschaft 131), wegen eines verlustes, um einen  
 verstorbenen weinen, u. s. w.; mit Acc. thranen, zähren  
 weinen; wein' ein thranchen Klopstock Kleinsädt. 1, 4;  
 dichterisch = weinend ausdrücken: könnte der mensch  
 sein leiden nicht weinen, ach, wie ertrug er es da!  
 Klopstock 1, 27; darf ich dirs weinen, was mir meine  
 seele zerreizt? Meff. 6, 525; refl.: so will ich . . mich  
 todweinen Immermann Münch. 4, 80; ich hätte  
 mich heisz und roth geweint über all das verhängnis  
 Freytag Wald. 5; mit refl. Dativ: sich die augen  
 rot weinen, u. a.; im Part. der Gegenwart: las die  
 weinenden nicht on trost Eir. 7, 38; Inf. als Subst.:  
 mit lautem weinen und wehklagen Luther 5, 426;  
 im was das weinen näher, dann das lachen B. d. Rebe  
 205; — von unwillkürlichen Absonderungen der Thrä-  
 nenbrühen: senf essen und doch nicht weinen Garg.  
 37; wir weinen bloz vor lachen Wieland Wpaf. 163;  
 — übertragen auf das Träufeln von Dingen: die rebe  
 weint, wenn sie im Frühjahr geschnitten wird; bei  
 Brauntweinsbrennern die blase weint, das Abtröpfeln  
 des Vorlaufs stellt sich ein. — **weinerlich**, zum Weinen  
 geneigt oder Weinen verrathend; in der Ved. *lacrymosus*,  
*lacrymans* bei Stieler aufgeführt, aber wohl  
 nicht als lebendiges Wort, da Lessing sich den ersten  
 Gebrauch desselben zuschreibt: ich glaube . . das wort  
 weinerlich, um das französische larmoyant auszudrücken.  
 am ersten gebraucht zu haben Lessing 4, 110 (tech-  
 nische Bezeichnung das weinerliche lustspiel für *comé-  
 die larmoyante* ebenda); seit dieser Zeit vielfach: es  
 ist mir so weinerlich, ein weinerlicher brief (klüglicher)  
 Abelung; mit diesen weinerlichen worten Eß Meyer  
 Nov. 2, 44; deklamationen . . zum teil weinerlich, zum  
 teil pathetisch Bismard Red. 15, 282.

**Weis**, in der (auch zusammengerückt geschriebenen)  
 Formel weis machen. Fortleitung des mhd. Wj. wis  
 wissend, kundig, in einen wis tuon, machen eines dinges,  
 einen beschreiben, belehren: des mach ich iuch vil schiere  
 wis Pfaffe Amis 168; übergegangen in die Ved. des  
 betrüglichen, unwahren Bescheidens unter dem Scheine  
 des Richtigen: wis Ulenpiegel . . in (den Landgrafen)  
 wisz macht, wer unelich wer, der künd es nit sehou  
 Ulenpieg. 27; in neuerer Spr. mit veränderter Fügung  
 erhalten: einem ein dng weis machen: sie haben es  
 alle dem Mariette nachgeschrieben, weleher es sich  
 hat weis machen lassen Lessing Brief 1768; wollen  
 Sie das dem publikum weismachen? Bismard Red.  
 2, 260; der den wahlern alls mögliche weismacht  
 Moltke 4, 311. — **weise**, erfahren, verständig, von ge-  
 reitem Wissen, Nebenform des vorigen weis, gemein-

germanisches, aus der Wurzel zu wissen (s. d.) entstammendes Adj., goth. veis, altnord. viss, altengl. altfärsch. wis, ahd. wisi, mhd. wise und wis; in älterer Spr. einfach = klug, erfahren: das er wise, verständig, geschickt sei zu allerlei werk 2. Mof. 35, 31; noch steht im Volksmunde wise frau, Bezeichnung der Hebamme; im veralteten Titel: ein wohlweiser rat; auch = in der Zauberei erfahren: weiser mann, wise frau, Hexenmeister, Hexe; — sonst in gehobenerm Sinne, = Kenntnisse und Erfahrungen voll Vernunft anwendend, von Gott, den Menschen und ihren Reden und Handlungen: gott . . dem allein weisen 1. Tim. 1, 17; wise männer, lehren, ratschläge; wise sein, handeln; unser schicksal steht in den händen der vorsicht, diese theilen allemal wise aus Gellert zärl. Schwef. 2, 9; Subst. der wise; die weisen vom morgenland Matth. 2, 1; die sieben weisen Griechenlands. — Weise, f. ertrenntes kind, vgl. waise.

**Weise**, f. Art des Erscheinens oder Verfahrens; westgermanisches, in das Altnord. (als visa, namentlich in technischer Bed., vgl. unten) eingedrungenes Wort, altengl. wise, altfärsch. ahd. wisa, mhd. wise, wohl im nächsten Zusammenhange mit dem Adj. wise (s. oben), und zunächst tüchtiges Verfahren bezeichnend; in freier Stellung: dis ist die wise passah zu halten 2. Mof. 12, 43; dem narren gefelt seine wise wol Spr. Sal. 12, 15; heidnische (Ruth 14, 6), gottlose Weisb. Sal. 14, 16), schlechte anspruchlose (Hänsser d. Geich. 3, 149), schmucklose (150) wise eines Menschen, Volkes; die wise eines landes; mit at verbunden (s. d. 6); häufiger in festen Verbindungen mit Präp.: auf eine wise, in, nach einer wise; diesz kind auf alle wise und wege . . zu retten Rosenstein Ann. 1, 292; im Gen.: solcher wise geschah es; aller weis h Sachs Fab. 2, 14, gleicher weisz 562; (Summe) die du rechtmässiger wise gewonnen hast Gellert Poos 5, 5; in neuerer Spr. gewöhnlich zusammengerückt, in Formeln wie dummer-, gleicher-, natürlicher-, unbekannter-, vernünftiger-, wahrscheinlicherwise u. a.; sie hat ledigerwise ein kind bekommen; als zweiter Teil von Zusammensetzungen, vgl. ausnahms-, gesprächs-, kreuz-, paarwise, u. a.; — in technischer Bed. = Melodie (schon in alter Spr., ahd. altengl. mhd. gewöhnlich); an einem lied sind wort und wise, die wise ist das gedöde des gesangs, oder der laut Egenolff Sprichw. 203; 'laszt ihn singen' . . ich muoz ihn erst auf eine wise bringen Gellert Drafel 2, 6; er singt die neue wise einmal, zweimal, dreimal leise denen reitersleuten vor Freiligrath 1, 45.

**Weisheit**, m. Bienenkönigin; mhd. wiesel in der Bed. Weisender, Führer überhaupt, dann auch schon auf die Bienenkönigin bezogen. — weisen, kundig machen, anleiten, führen; gemeingermanische, goth. nicht bezeugte Ableitung zum Adj. wise, altnord. visa, altengl. wisan, altfries. wisa, altfärsch. wisan, ahd. wissan (aus wisan), wisen, mhd. wisen; in alter Spr. schwaches Verbum, auch noch zum Teil im 16. Jh.: der herr weiset jm einen basw 2. Mof. 15, 25; wer hat denn euch geweiset, das jr dem künftigen zorn entrinnen werdet Matth. 3, 7; vgl. auch unter anweisen, beweisen, erweisen, unterweisen, verweisen 2: starte Conj. hat sich bereits im 15. Jh. eingestellt: zum rechten gewisen Weist. 3, 561 (von 1443), im 16. Jh. die Oberhand und seit dem 17. Jh. die Alleinherrschaft gewonnen. In älterer Spr. mit persönlichem Acc., = belehren, unterrichten, anweisen; dann sich weisen lassen, zu einem gemässen Verhalten: er sollte sich lassen wisen, anders er würde vertriben D. Stättchr. 8, 461; lasz dich weisen! geh behutsam! Leising Rath. 4, 4; mit näheren Bezügen, Richtungs- und Verhaltungsangaben: 'nū wiset mich, wā der meister sie.' sie . . wiseten in dar mit der hant fies. Heimich. 6263; mich . .

wies man an die räthe Schiller Tell 2, 2; worauf er . . seine leute barsch an ihre geschäfte wies Keller Selbw. 2, 123; einen zur ordnung, aus dem lande weisen; dasz dies getändel als abgethan ich aus dem innern wise Grillparzer 8, 187; einen zurecht, weiter (Goethe 59, 116), einen von sich weisen; in der alten Rechtspr., mit prädicativen Artbestimmungen: habe ich euch nicht . . gewisen echtlos, rechtlos, friedelos, ehrlos, sicherlos, miszthätig? Immermann Münch. 3, 8; mit sächlichem Acc., das recht weisen Grimm in Rechtsalt. 765; mit solchem und persönlichem Datib: einem die strasse, den weg, die rechten wege (Hagedorn Fab. 1, 42) weisen; in der Redensart einem die thür weisen, vgl. dort; gewiesener weg, auch in bildlichem Gebrauche, fest angewiesener; das vieh . . hat sein thier gewiesenes futter Immermann Münch. 1, 133; in andern Verbindungen: etwas von sich Ranke Werke 1, 315), von der hand (Molke 7, 90) weisen, ablehnen; — in die ausgesprochene Bed. des Hin-, Vor-, Aufzeigens übergegangen: der teufel . . weiset jm alle reich der ganzen welt, in einem augenblick Luc. 4, 5; weisen Sie mir den hut Gellert Poos 5, 4; maler Traum hat diese nacht meine liebste mir gewisen Rüdert Liebesfr. 4, 22; dem arzt die zunge weisen, zur Erkennung einer krankheit; einem die zunge weisen, Zeichen der Verachtung (Freitag Bibl. 1, 54); einem die zähne weisen, sich heftig widersetzen; intransitiv: auf einen, etwas mit dem finger weisen; die ganze stadt wird mit fingern auf Sie weisen Venedix ein Lustspiel 4, 6; die bäume und sträucher wisen kurios, wie mit langen nasen und fingern, hinter ihr drein Eichenborst Taug. 30; als Redensart: dem major will ich weisen, wo meister zimmermann das loch gemacht hat Schiller Kab. 1, 1; von Dingen: die uhr weist auf zwölft; der zeiger weist nicht richtig; dieses lächeln weist auf innerliche zufriedenheit; das gleiche zeichen weist auf gleiche pflicht Schiller M. Stuart 2, 2; Richtung haben: meine fenster wiesen auf einca garten Schrift. 4, 336; die magnetnadel weist nach norden; — weisen, mit dem Sinn des Vormachens zum Unterrichte: einem das stricken, nähen weisen Adelung; — refl.: sein geist sich nicht auf der wachparade weist Schiller Wall. Pag. 6; (als) Amadis sich endlich . . um sie bekümmert wies Wieland Am. 11, 22; die rabenbrut entflieht, wo er sich weist Geibel 1, 222; das wird sich weisen, zeigen. — Weiser, m. Person die weist; auch Gerät, weiser an einer uhr, wegweiser; = weisel (s. d.). — Weisheit, f., mhd. wisheit, das Weissein, nach der einfachen wie nach der gehobenen Bed. des Adj. wise (s. d.); persönlich gefaßt: die rathschlusse einer weisheit Schiller Rüb. 1, 1; veralteter Titel einer Ratsperson: ew. weisheit. — weislich, mhd. wtslich, in weiser Art: (dasz Jeder) flüersichtig und gar weislich wandel Sachs Fab. 1, 543; gab er weislich nach Treitschke 4, 671.

**Weisagen**, wahrfragen, verkündigen, mhd. wissagen, wisagen, älter wizagen, wizigen; undeutende, an das Adj. wis und das Verbum sagen angelehnte Bildung zu dem abd. Masculinum wizago, altengl. witega, witza Prophet, eigentlich mit Voraussicht Ausgerufener, zu dem Verbum abd. wizan gehörig, dessen Grundbegriff sehen ist (vgl. dazu verweisen 1); prophetare wissagen, wissagen, wisagen Dief.; einer weissagt (Matth. 11, 13), einem (Dienb. 10, 11), von einem (Matth. 15, 7), von etwas (1. Petr. 1, 10), über einen (2. Chron. 18, 7), wider einen (1. Petr. 26, 12), einem gutes (1. Kön. 22, 8), u. a.; von Gott: gott wird doch Pharaon gutes weissagen 1. Mof. 41, 16; frei: dieser blick weissagt nichts gutes; sie ist alles geworden, was ihre jugend uns weissagte Goethe Große. 2, 3. — Weisheit, n., mhd. wistum, in älterer Spr. = wisheit, Versündigkeit, Erfahren, Wissen; in der Rechtspr.

Rechtsweisung, Rechtsbelehrung: weishum, gesammelt von Jacob Grimm. — **Weisung**, f. mhd. wisunge, Handlung des Weisens, Zeigens, Anordnens und das dazu Gegebene: w. erteilen, empfangen; Labanows weisung lautete zunächst nur auf einen waffenstillstand Hünzler d. Gesch. 3, 104; seinen weisungen durfte er nicht widersprechen Treitschke 5, 288.

**Weiß**, von der lichtesten Farbenstufe, Gegensatz zu schwarz; gemeinermanisches Wort, goth. hvēits, altnord. hvitr, altengl. altsäch. hwit, abd. hwiz, mhd. wiz, zu sanskr. cvit weiß sein, glänzen, cvitna, cvitra, cvēta glänzend, und altslav. světu Licht unverbunden 1) als Adj.: weisse farbe, weisses zeug, kleid, eine weisse wand; weisse fahne, vgl. unter fahne 2: weisses haar, besonders bei Greisen; im Vergleiche weisz wie schnee, kreide; weiser denn milch 1. Mos. 49, 12; auch im neuerer genauem Sinne: ein weisses papier, noch unbeschriebenes; weisse wäsche, reine; weisses brot, weiser wein; eine weisse haut haben; etwas glüht weisz, ist weiszglühend; bei Töpfern erde, thon weisz brennen, übertragen einen weisz brennen, vgl. unter brennen 2: na, brennen Sie sich nicht weisz! Benedix Störent. 1, 5; im Münzwesen, weiser pfennig. Piennig von Silber, u. a.; vgl. auch eine Reihe der unten folgenden Zusammensetzungen. 2) als Subst.; Masc. und Fem. der, die weisse, Mann oder Frau von weisser Hautfarbe, laulastischer Nase; Fem. eine weisse, landschaftlich in Berlin, großes Glas Weißbier; Neutr. das weisse: zeigt euerm feind das weisse in dem auge Körner Briny 5, 7; an der Scheibe: dort eilt ein schnelles hley in das entfernte weisse Galler Men 26; — als Stoffwort, das weisz: ein helles, luchtendes, mattes weisz; in technischer Spr. auch = weisse Schminke: weisz ansetzen. — Zusammensetzungen: **Weißbäder**, m. Bäder von weissem Brot und Feingebäck. — **Weißbier**, n Art besonders hellen Bieres. **Weißbinder**, m. Faschbinder, der kleinere Gefäße aus weissem weissem Holze bindet; landschaftlich (nd. wittbinder), Weiser, Tüncher, Anstreicher. — **Weißbrot**, n. Brot aus weissem Mehl. — **Weißbuche**, f. Buchenart mit Rinde und Holz von weisser Farbe. — **Weißdorn**, m. Hagedorn. — **Weißfisch**, m. Fischart mit weissen oder silberfarbenen Schuppen. — **Weißfohl**, m. Kofstl von weisser Farbe. — **Weißpappel**, f. Pappelart, deren Blätter auf der unteren Seite silberfarben sind. — **Weißschimmel**, m. Pferd, Schimmel von ganz weisser Farbe. — **Weißtanne**, f. Tannenart mit weisser Rinde.

**Weiszen**, mhd. wizen, weiß machen, als Handwerkswort = tünchen: wart die kirchen zu sant Sebald geweiht D. Städtechr. 11, 505; in . . einer grossen geweihten kammer Keller Werke 6, 118; dafür oberdeutsch weiszzen: darum so weiszge hie und tunch Garg. 167. — **weischlich**, älter **weischlicht**, mhd. wizloht, wizlot, ins Weisse fallend: weiszlichte striemen, farbe, weiszlicht gekleidet u. a. Stieler; ein weiszlichtes haar Gellert franke Frau 15; maucra aus demselben weiszlichten gestem Nollke 8, 238. — **Weißling**, m. Weißfisch; auch eine Art weisser Schmetterlinge, vgl. kohlwesling.

**Weit**, außgedehnt; gemeinermanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. vidr, altengl. altsäch. wid, abd. mhd. wit, dunkler Herkunft. 1) ältest bezeugte Bed., Gegensatz zu eng (f. d.), in mannigfacher Anwendung: weiter platz, weite strasse, weites feld, gebiet, meer, weite fläche (Schendorff Tang. 1); weite spalte, öffnung, weiter ritz; weite grube (Sei. 30, 33), eine flasche mit weitem halse; weite kläder, röcke, hosen; etwas ist einen zoll weit, in älterer Spr. mit Gen. eines zolles weit; etwas dehnt, erstreckt sich weit; die pforte ist weit Matth. 7, 13; macht die thore weit Pf. 24, 7; die thür weit aufsperrn; die augen standen ihm weit auf Schiller 1, 72; reinende Verbindung weit und breit (f. dort); den erdkreis weit

und breit P. Verhaldl 168, 131; übertragen ein weites herz, gewissen haben; im weitesten kreise seiner bekannten; etwas im weitern, weitesten sinne fassen, u. a. 2) Gegensatz zu nahe (f. d.), erst seit dem Abbd. verbreitet, auf Grund der Entdeckung über das Enge hinaus; des wart sin lop von wiben wit Parz. 123, 15; woraus sich die Bed. der Entfernung bildet: worder ruiner wibe lere machet mannes ungemilote wit (entfernt es) Wecklingen 5, 14; mhd. in mannigfacher Ausbildung, auch in Übergängen zu 1: weiter abstand, weite entfernung; daher weite reisen. Reisen in weite (entfernte) länder; es ist ein weiter weg bis dahin; ein weiter abstand, unterschied; etwas ist weit von hier; mit Maßangaben, in älterer Spr. im Gen.: (daß sie) wichen an der selben zit vil nach ackerbreites wit Hb. Pflüchtenstein S5, 32; satzte sich . . eins bogenschos weit 1. Mos. 21, 16; in neuerer Spr. mit Acc.: einen schritt, hundert fusz weit, u. a.; auch: auf eine meile weit hören; einer ist weit, weit weg, entfernt; nah war der freund, nun ist er weit Goethe Faust 1: als Redensart: die thränen waren ihm nicht weit; weit von etwas sein; aufs weitest von einander G. Sachs Tab. 2, 160; sprichwörtlich: weit davon ist gut vorm schusz, weit vom geschütz macht alte kriegsleute Simrod 627; etwas ist noch weit im feld, nicht nahe vorstehend, vgl. dazu auch unter feld 1; mit Verben der Bewegung, weit laufen, gehen, schweifen, fahren, u. s. w., geschosse tragen weit; das weiterreisen Eichendorff Tang. 75; übertragen, einen vorgeleiteten zustand andeutend: er ist weit über solche bedenken hinweg; er gieng in seinen behauptungen zu weit; nehmt mirs nicht übel, aber das geht zu weit Wildenbruch Opfer 11; er ist noch nicht weit gekommen; in der that kommen beide gleich weit Möser Rhant. 3, 250; Frage eines der auf Abschluß einer Arbeit wartet: bist du so weit?; er hat es weit gebracht, u. ähnl.: mehr zeitlich; er ist schon weit in jahren; im Comparativ: weitere forschungen anstellen; die friedensparthei war für den weiteren ruckzug beider heere Fery Stein 3, 546; adverbial: weiter sage ich euch Matth. 18, 19; weiter greifende entwurf: Hünzler d. Gesch. 3, 159; weiter lesen, spielen, gehen; verbiendend: nicht weiter; keine ausflucht weiter!; jeßt in bestimmten Fügungen, = ferner: was braucht es weiter?; was ist da weiter?; wenns weiter nichts ist Grabbe 1, 411; niemand weiter; es ward kein burger weiter aufgenommen, den man nicht katholisch erfand Ranke Rähse 2, 127, u. a.; Formel des Abbruchs bei nicht vollständiger Aufzählung und so weiter. 3) adverbialer weit in verblaktem Sinne, Grabbegriff geworden, = viel, sehr: (er) las sich nit zu wit auf in G. Sachs Tab. 2, 525; einen weit zu übertragen Maaler; sie habens weit weit über den keyser Proculum gemacht Garg. 48; dieser mann, weit unter dem . . ich mich immer in allem gefuhl Leising an Wieland 1772; vor Adverbien und Objectiven: weit eher (Welfert Solvia 10), mehr (Hauß 7, 77), besser (Nollke 6, 29), später (Treitschke 5, 18), eine weit andere und höhere bildung Frentag Bild. 1, 361; auch: weit ein schönes abenteuer Wieland Id. 1, 57; weit das schönste Perv. 2, 226; in den Fügungen so weit, insoweit, inwie weit; so weit es möglich schien Treitschke 5, 115. 4) weit mehrfach in substantivem Gebrauche: in älterer Spr. als Redensart den weiten geben Treitschke 418, 42, 47; überben; einen weiten geben Zimm. Ehren 1, 326; das weite suchen, sich davon maden; sich ins weite verlieren; kling hinaus ins weite H. Petre 16, 144; etwas von weitem sehen, erkennen; hast du von weitem murmeln gehört Schiller Fieslo 2, 15; auch: mit grausen seh ich das von weiten (: zeiten) Goethe Faust 1; übertragen: etwas des weiten und breiten auseinander setzen, der bei weitem keine so

löse natur war Bismarck Reb. 11, 39; bei weitem nicht so radikal Treitschke 5, 44; im Comparatio: das weitere besorgen, übernehmen; des weiteren erfahren wir . . ; bis auf weiteres Ranke Pápste 1, 167; ohne weiteres 317, u. a. — Zusammenrückungen mit Adverbien der Richtung, weitab (Treitschke 5, 4), weitaus (als Gradbegriff: das ist weitaus das schönste), weither, weithin, weitweg u. a.: außerdem Zusammenrückungen: weitzherzig, weites Herz habend Treitschke 5, 367. — weitläufig, mit weitem Lauf, weiter Erstreckung und Ausdehnung verbunden, mhd. wilouftic; eigentlich und übertragen: mich weitläufig entschuldigend Gellert 4, 173; mit keiner weitläufigen rede zärtl. Schwef. 3, 20; weitläufige pachtung Döser Pbant. 2, 77; einen weitläufigen vetter Grabbe 1, 393; dafür weitläufig: weitläufig, weit umb sich, weit zerstreut und hin und her zerthun Maaler; Erfurt ist ungläublich weitläufig Moltke 6, 55; viel zu weitläufig, um es ihr auseinandersetzen zu können Eisenb. d. r. f. 81. — weitzschichtig, weite Schichten habend, ausgekehrt; übertragen mit tabelnem Beizinne: eine weitzschichtige erklärung, etwas weitzschichtig darlegen. — weitzschweifig, große Umschweife habend, sich weit erührend; ebenso übertragen: das schreiben war weitzschweifig Taylor Antin. 206.

Weite, f., mhd. wite, das Weitein und weiter Raum, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: weite und höhe (1. Mos. 6, 15), und lange (2. Chr. 3, 3), und breite; weite eines raumes, einer fläche, eines kleidungstückes, gefäßes; beim Schießen: er nehme seine weite Schiffer Tell 3, 3; = weite fläche, im Plur.: das reiche thal, in dessen buchtge weiten ein buntgezäumtes saumbthier leicht uns trug Geibel 1, 159; = Ausdehnung in die ferne, Entfernungen: w. des wegs, in die weite streben Freytag Bild. 1, 14), fahren (475), u. a.; im Bergbau weite, auch weitung, ausgehauener Raum in einer Grube, aus welchem das Erz bereits gewonnen worden. — weiten, mhd. witen, weit machen: schlachtordnung weiten, *porrigere, explicare aciem* Stieler; kampf und . . noth hatten sein denken geweitet Schöffel Gleich. 255; refl.: das leder weitet sich bald Stieler; wenn . . sich der himmel weitet, breitet Strachwitz Ged. 4; — in älterer Spr. auch intranf., = weit werden: weiten, weit werden, sich anfahren weiteren oder zerthun, *patescere* Maaler. — weitem, mhd. witem, weiter machen: den kreis einer statt weitem, *ampliare urbem* Maaler; grenze weitem 5. Mos. 12, 20; refl.: wo weitem sich des lebens düstre enge zur himmelsbahn? Arndt 169; dazu Weiterung, f. das Weitermachen, gern in übertragenem Sinne = Erregung von Aufstoß (als Kanzleinwort Ableitung): mit weiterungen mich zu hemmen Grabbe 2, 362; den weiterungen vorzubeugen Preuß. i. B. 1, 145.

Weizen, m. Getreideart, die besonders feines und weißes Mehl liefert; gemeingermanisches Wort, goth. hvaitis, altnord. hvæiti, altengl. hwæti, altsäch. hwæti, ahd. weizi und weizzi, mhd. weize und weitze; im Ablaut zu weisz; die Nebenform weizze in älterer Spr. häufig; dem weizen (: heizen) Winnef. 2, 387; *tritium* weisz, weizze, weizen neben weiz, waiiz, weizze Dief.; roeken, weizen, gersten Widram Kollw. 56, 16; jetzt noch landschaftlich; ältere form der weitz Schottel; ds haut ich koren, waiez und kern S Sachs Fab. 2, 238; seit dem späteren 17. Jh. in heutiger form (weizen neben weiz Stieler); in Bittern: jetzt blühet mein weizen Pflland Zäger 3, 4; bei solcher luft schosz der weizen der ultramontanen partei rasch in halme Treitschke 5, 299; — Name ähnlicher oder verästeliger Pflanzungen: türkischer weizen, buchweizen — Zusammenrückungen: Weizenander, m., -ähre, f., -bau, m., -brod, n., -ernte, f., -flie, f., -mehl, n., -stroh, n. u. a.

Welch, wie beschaffen; gemeingermanisches Fragewort, goth. hvileiks, altnord. hvilkr, altengl. hwile, hwyle, hwelc, altsäch. hwilik, ahd. hweih, welich, später gefürzt auch wel, mhd. wilich, wilch, welch, auch bloß wel; zusammengejekt aus dem Stamme des Fragepronomen (vgl. unter wer) und dem unter solch angeführten goth. leik, ahd. lih; als Fragepronomen auf Beschaffenheit zielen, im Sinne von was für ein; flectiert als welcher, welche, welches, unflectiert als welch nach den unter solch gegebenen Umständen; — als Relativpronomen erst mhd., aus dem mhd. unbestimmten swelch (welcher innerer) entstanden, im 16. Jh. schon ganz gewöhnlich; auch ist hente der heiland geboren, welcher ist Christus Luc. 2, 11; in älterer Spr. auch auf den Inhalt eines ganzen Satzes bezogen, noch im 18. Jh.: wenn er, welches noch göttlicher ist, untadelhaft fortsahrt vor uns zu leben Kopstod Meiß. 4, 220; — als unbestimmtes Fürwort in nicht gewählter Rede: wenn du blumen brauchst, weist du, wo welche zu haben sind Freytag Wald. 2, 2; eine menge menschen, welche zu pferde und welche zu fusz, und welche sehn immerfort rauf Hefse 10, 327. In Zusammenrückungen mit Substantiven: welehenfalls, in welchem Falle; welchergestalt, welcherlei, welchermaszen, u. f. w.

Well, nicht mehr grünend oder blühend; nur hochdeutsches Adj. unsicherer Abkunft, ahd. mhd. well, welch, welc; auf Gewächse bezogen: welke blume (Zef. 28, 1), blätter, pflanzen, stengel, gras (Pf. 90, 5), rose (Weißb. 2, 8) wird, ist welk; übertragen auf künstlich gebörrte Früchte: welke rube, welk obst, welker apfel Stieler; frei: welker leid ebb.; welke haut, wangen; schönheit wird welk Freytag Val. 3, 2; als Subst.: wenn endlich seine (des Todes) sanfte finger mein welches niederstreifen Lenau 4. — wellen, ahd. welen, welken, mhd. welken, well werden: blätter, bluten, pflanzen welken; frei: welkende haut, lippen (Schiffer Fiesko 2, 17), reize; das welkende herz Hßland 43; — transitiv, well machen: die zeit welkt rosen und jasmin Gleim 3, 184; von Früchten (s. welk): obst welken, gewelkte kirschen Stieler.

Welle, f. wallend bewegtes Gebilde; hochd. Wort, zunächst von einer Wassermenge gebraucht, ahd. wella, mhd. welle, zu dem Nasc. altengl. well Duell, Strudel, ebenso zu dem Verbum ahd. wellan, wälzen gehörig, im Ablaut zu wallen (s. d.); 1) Wasser in Bogen flutend; wellen des meeres, flusses, baches; ein flusz wirt, ein rad treibt wellen; von den wellen verschlungen werden; wie der see so lachend ruht! nicht ein wellchen siehst du wallen Hefse 1, 247; frei und bildlich: aufgejangten sandes wellen Droste 366; brust . . von des athems letzten wellen gehoben Schiffer Fiesko 2, 17; ein freundlicher kreis, in welchem ich aufgetaucht war, schlug . . weitere wellen und wellen Keller Nachl. 19; begann der alte Preuzenbasz wieder hohe wellen zu werken Treitschke 5, 60. 2) walzenförmig geformtes Stroh- oder Reisbüdel: in des closters walt . . howen zweihundert wellen Weist. 5, 487; wellen machen, verbrennen. 3) um seine Aze beweglicher Cylinder: es schmelzt sich ubel, wenns rad die welle bricht Mathesius Sat. 158; welle an der Mechanik des Mehrlabers Instruct. 22. 4) bei den Turnern, fortgesetzte Kumpfbewegung um die Stange eines Reck. — Zusammenrückungen: wellenförmig, Form einer Welle habend: wellenförmig, schlangenförmig Abellung; wellenförmiges land Hüßler d. Gesh. 4, 326. — Wellenlinie, f. wellenförmige Linie: die runzeln dehnen sich in lauter sanfte wellenlinien aus Döser Pbant. 3, 55. — Wellenschlag, m. Schlag der Wasserwellen; bildlich: wenn Napoleon I, wenn Peter der grozse . . aus diesem leben schieden, so hat das gewiz in weiten kreisen einen wellenschlag gemischt Bismarck Reb. 16, 159.

**Wellen**, wellenförmig machen oder sich wellenförmig bewegen; gewelltes haar; blech wellen, gewelltes blech (wellblech); der boden wellt sich; wellende hebungen und senkungen des erdreichts Zimmerman Münch. 1, 171. — **Weller**, m. Wulst aus Lehm und Stroh zum Wellern. Auch Wulst aus Thon, woraus Tabakspfeifen gefornit werden. — **wellern**, durch Strobbüschel mit Lehm getränkt (vgl. welle 2) eine Wand herstellen; dazu wellerwand. — **wellig**, nach Art der Wellen, in Wellen: wellige hochflähe Treitschke 1, 218; das dunkle haar wellig Keller Worte 6, 68. — **Wels**, m. großer Flußfisch, *silurus glanis*; Name seit 15. Jh. bezeugt, vielleicht in Beziehung zu wal (s. l.). — **welsch**, romantisch, abd. walhise, mhd. welhisch, welsch, Ableitung von dem abd. Walah, Waih, das ursprünglich (wie das altengl. Wealh) den Kelten bezeichnet, und sich an den gallischen Volkstamm der Volcae anschließt, nachher aber auf die in der Besiedelung den Galliern folgenden Romanen übertragen wird; das Adj., heute nur noch im Süden der Volkspr. angehörig, auf Volk oder Sprache bezogen: Cornelius, ein heubtman von der seuar, die da heizt die welsche Ap. Gesch. 10, 1; welsche sprache, französisch oder italienisch; welsch können, verstehen, französisch oder italienisch; in letzterem Sinne: deutsch, latein und wälsch, sogr französich versteh ich Goethe Rein. Fuchs 8; vom Charakter, mit dem Beizinne des Intrenen, Tückischen: welscher trug, welsche list; welsche hexe! Hebel 2, 173; peitscht diesen welschen hunden respekt für einen graukopf ein Schiller Fiesko 5, 1; als Subst. die welschen; die welschen alle taugen nichts Piccol. 4, 5; = fremdländisch überhaupt, namentlich in festen Bezeichnungen: welsche disteln (Garg. 73), welsches kraut (76), welsches korn (welschkorn Hebel 2, 166), welscher hahn (Freytag Ähnen 5, 10), welsche nusz, u. ä. — **welschen**, welsch, ausländisch, unverständlich reden; dafür welschparliren Garg. 197.

**Welt**, f. Gesamtheit der Erdbewohner, Erde, und Gesamtheit der Himmelskörper; weltgermanische Zusammensetzung, altengl. weorold, worold, altsächsl. werold, altsrief. wrald, abd. weralt, werolt, worolt, werolt, mhd. werlt, welt, ins Altorn. als werald, werold übergegangen; bestehend aus dem (in wergeld, werwolf, s. d., erhaltenen) alten Subst. wer Mann, Mensch, und dem Fem. alt, altengl. yld, altnord. öld, Gesamtheit der Lebenden, Zeitalter; schon früh als Zusammensetzung nicht mehr geföhrt, und im Begriffe erweitert. Älteste Bed. der Gesamtheit der Menschen, zugleich mit örtlichem Beizinne und in mannigfachen Anwendungen, Bildern, Vergleichen, Jotmeln, festen Verbindungen bis heute: gewaltige in der welt (1. Mos. 6, 4), berühmte in aller welt (Jer. 51, 41); in die welt, auf die welt (Garg. 40) kommen, das licht der welt erblicken, die welt verlassen, aus der welt scheiden, einen, etwas aus der welt schalten u. a.; sich in der welt umsehen; ich . . habe zu viel welt gesehen Lenz Hofmeist. 1, 1; sich durch die welt schlagen, helfen; in und mit der welt leben, lust, freuden der welt; der lauf der welt; es bildet . . sich ein charakter in dem strom der welt Goethe Tasso 1, 2; die ganze welt eine familie Schiller Räub. 3, 2; Lavaer wollte die ganze welt zu mitarbeiten und theilnehmern Goethe DuB. 18; in alle welt zerstrout, in Ausnsen, Vetenerungen: o welt! um alles in der welt! mir wird nichts in der welt zu schwer sein Gellert ärtl. Schwest. 1, 4; was macht ihr denn da in aller welt? Wildenbruch Lpfer 10; unterschieden diese und jene, irdische und himmlische welt: ni wirdt ino fur ägan noh in therro weroldi noh in therro zuowartn Taitan 62, 5; eine bessere welt Schiller Räub. 4, 4; in dieser oder in jener welt Rab. 2, 4; welt im Gegensatz zu gott: den hoferstigen ist leide gott und die welt sind Sir. 10, 7; dar-

ge stellt als gott fremd: kinder der welt, der welt lust, sünde; als arg (H Sachs Rab. 2, 75), ungetrou (157), böse (Garg. 94); for augn guet, falsch hinter rök . . das ist ioz der welt art und sinn H Sachs Rab. 2, 545; daher snoht von der welt, verachtung der welt empfohlen; aus der welt ins kloster fliehen; der welt absterben. — **berengt** in älterer Spr. nach zeitlicher Bed., Menschen eines Zeitalters, und selches selb: hundert jår heissent seculum, daz ist ein wet Meianer Naturlehre 12; jetzt freier noch von den Menschen eines Zeitaums, vorwelt, mitwelt, nachwelt; sonst Gesamtheit von Menschen einer Klasse oder Lebensführung; schon mhd. ir junge welt (jungen Leute) Br Berthold; in der fastnachtbutzischen welt Garg. 91; gelehrte und verständige (Jesen Hof., Vorrede), alte, jetzige, schöne, feine, vornehme, elegante, wissenschaftliche, liberale Treitschke 5, 169) welt u. s. w.; ich heisse der reichste mann in der getauften welt Schiller Karl. 1, 6; in bedeutendem Sinne welt Manieren der vornehmen, eleganten Welt: er ist ein mann von welt; der graf hat person, welt, geschmack Fiesko 2, 2; wo sie manieren und welt lernen kann Rab. 4, 7; — mit starker Betonung des örtlichen Sinnes, der Erbkörper: weite, schöne, grosse welt; die welt ist rund; die welt was gelb, röt unde blå Walther 75, 25; das . . sich bücken mussten die hügel in der welt Habac. 4, 6; wie bist du doch so schön, o du weite, weite welt Geibel 1, 49; die welt mit krieg überziehen, erobern: geographisch die alte, neue welt; übertragen auch auf andere Himmelskörper: dasz das heulen seiner verzweiflung die höll und der himmel, und die welten vernehmen Klopstock Mess. 5, 27; wenn der welten bau auseinander fällt Schiller Fiesko 2, 15; auch = Gesamtheit aller Himmelskörper: ehe . . die erde, und die welt geschaffen wurden Pf. 90, 2; — in freiem Sinne, von dem was der Welt verglichen wird: die zunge ist auch ein feuer, eine welt voll ungerechtigkeit Jac. 3, 6; besonders in neuerer Spr. mannigfach ausgebildet: die welt der vorstellungen, träume, sinne, ideale, siltliche (Schiller Räub. 2, 2), reale, fremde, verkehrte welt; das ist deine welt! das heizt eine welt! Goethe Faust 1; das bildet eine welt für sich; (Freunde) sind sich eine welt Cronegl 2, 101; anerschaffen ist ihm der freund, und gegen eine welt voll kriegs und truges steht er zweifach da Schiller Br. v. Mess. 367; eine welt im busen tragen; mein busen war so voll und bang, von hundert welten trachtig Goethe Kenner u. Enthusiast, u. a. — Zusammensetzungen: Weltall, n. die ganze Welt mit allen Himmelskörpern; dafür: dieses weltall Wildenbruch Dicht. u. Ballad. 14. — Weltalter, n. Alter der Welt; bestimmter Zeitraum dieses Alters: die davor der welt in sechs walter eingeteilt. — Weltausstellung, f. Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse aller Völker der Erde. — Weltban, m. Ban, bauliche Einrichtung der ganzen Welt. — Weltbegebenheit, f. Begebenheit unter den Völkern der Erde. — weltbekannt, berühmt, unter allen Menschen bekannt, berühmt. — Weltbürger, m. Bürger des ganzen Erdbodens, Übertragung des griech. *kosmopolitis* seit 18. Jh.: ob ich als bürger irgend eines einzelnn states, oder als ein weltbürger leben will Wieland Nach. des Diag. 31; dazu weltbürgerliche betrahtung Häuffer d. Gesch. 1, 232. — Weltende, n. Ende der Welt in räumlicher und zeitlicher Bed. — Weltgebäude, n. die Gesamtheit der Himmelskörper einem Ban verglichen. — Weltgegend, f. Himmelsgegend. — weltgeistlich, in der katb. Kirche geistlich, ohne zu einem Klosterorden zu gehören. — Weltgericht, n. göttliches Gericht, abhalten am zeitlichen Ende der Welt. Weltgeschichte, f. Erzählung der Weltbegebenheiten; Werk darin das geschieht. — Welthandel, m. über die Welt ausgebreiteter Han-



mannshandel: Nur. welthandel, Streitfachen unter den Völkern der Erde. — **Weltkarte**, f. Karte mit Abbildung der ganzen Erdkugel. — **Weltkind**, n. Bezeichnung des Menschen, der sich der Welt und ihrer Lust ergibt; schon im 16. Jh. (Germ. 29, 397). — **Weltflug**, Flug, wie es für das Leben in der Welt erforderlich ist. — **Weltkörper**, m. Himmelskörper. — **Weltkreis**, m. die Erde unter dem Bilde eines Kreises Nv. Gesch. 19, 27. — **Weltkugel**, f. Erdkugel. — **Weltmann**, m. Mann der sich in der feinen Welt zu bewegen weiß; zu sehr weltmann, um sich sein erstauen merken zu lassen Wildenbruch Nov. 19; dazu: weltmännische gewandtheit Droyen Jort 2, 85. — **Weltmeer**, n. Meer das einen großen Teil der Erde umgibt, Ozean. — **Weltraum**, m. Raum der die Gesamtheit der Himmelskörper umfaßt. — **Weltreich**, n. die ganze bewohnte Erde umfassendes Reich. — **Weltteil**, m. einer der fünf Hauptteile der Erdkugel. — **weltweise**, abh. weraltwis, mhd. werltwise, in der Welt erfahren, irdischer Weisheit kundig; die weltweisen 1. Cor. 1, 20; dazu **Weltweisheit**, f. in neuerer Spr. deutscher Ausdruck für Philosophie. — **Weltwunder**, m. Mensch oder Gegenstand der die Bewunderung der ganzen Welt erregt.

**Weltlich**, abh. weraltlich, mhd. werltlich, weltlich, der Welt gehörig oder gemäß; die weltlichen könig herrschen Luc. 22, 25; gern im Gegensatz zum Ewigen, Göttlichen, Geistlichen: das wir sollen verleugnen . . die weltlichen lusten Tit. 2, 12; in . . geistlich und weltlich regimenten H Sachs Jab. 2, 85; der geistliche . . stünde nicht unter dem weltlichen arm Mösfer Bant. 3, 109; zu modern und zu weltlich Keller Nachl. 115, u. i. w. — **Weltling**, m. weltlich Gesinnter.

**Wende**, f., abh. wendi, mhd. wende; Handlung des Wendens, Wendepunkt, auch zeitlich: an der wende des Jahrhunderts; bei Klopstod = äußerstes Ende, Pol; schon stand hoch über des sternes wende der seraph Meff. S. 376; erschütterung ging von wende zu wende durch die mitte des sterns 20, 502. — **Wendeltreppe**, f. Stiege, Treppe deren Stufen um eine Spindel sich wenden: die langen wendelstiegen Wieland Ob. 3, 46; eine art wendelstiege Mollte 4, 269; strasse, wie eine wendeltreppe gewunden 5, 17; dafür als Wase: er kam . . den wendelstieg herauf Körner Zimm 1, 5; in älterer Spr. wendelstein, steinerne Wendeltreppe 1. Rön. 6, 8. — **wenden**, andere Richtung geben, kehren; gemeingermanisches Bewirkungswort zu winden (s. d.), gotl. wandjan, altnord. vanda, altnengl. wendan, altsäch. wendian, abh. wentan, wenten, mhd. wenden Prät. in alter Spr. ohne Umlaut, abh. wanta, mhd. wante, das Part. gewöhnlich dem angegeschlossen, abh. giwant, mhd. gewant, seltener, namentlich im Mhd., mit Umlaut, abh. eiwentit, mhd. gewendet: erst das Mhd. verfährt in beiden Fällen freier und braucht neben einander wandte und wendete, gewandt und gewendet, soweit nicht in gewissen Fällen die Form gewandt (s. d.) sich allein festgelegt hat. Ved. 1) trans, sinnlich und ohne nähere Richtungsangabe, von einer völligen Umkehrung, meist in technischer Spr.: wagen, pferde, bei Wandwintem getreide, heu, in der Küche den braten, bei Schneidern ein kleid; bei Geburtshelfern ein kind; fernelhaft den rücken wenden, von einem abseits Stehenden, Fortgehenden, Liegenden: das er im lot gewent den ruck H Sachs Jab. 2, 36; — mit näheren Richtungsangaben, wobei die Ved. der völligen Umkehrung sich entsprechend wandelt: seine schritte, augen, hülfe nach etwas, von etwas wenden; da wendet Hiskia sein angesicht zur wand Jes. 38, 2; er wandte seine schritte aus dem hause; etwas auf die andere seite, ein schiff gegen den wind, die waffen gegen den feind und u. u. a.; wohin wendet ihr die flucht? Schiller M. Stuart 3, 8; (er) wendet abendwärts den fusz Droyse 292; als Redensart, bei stetem Anblicke: kein

ange von ihm wendend Schiller Kab. 1, 7. 2) mannigfach bildlich und unjinnlich, wobei (wie bei 1) teils der Begriff völliger Um- und Abkehr, teils nur anderer Richtung hervortritt: schaden wenden; (ich) koste dennoch, mein unglück wieder zu wenden Goethe Rein. Juch 4; (ich) kans nicht wenden 4. Mos. 23, 20; unglück in gluck wenden; in bluten hasz gewendet wider sie ist mir das herz Schiller M. Stuart 3, 3; einen, etwas zu, auf, von etwas wenden; das er den menschen von seinem fürnemen wende Job 33, 17; (sie) werden die ohren von der warheit wenden 2. Tim. 4, 4; der oben wirts zu seinem ziele wenden Grillparzer 7, 13; seine worte anders drehen und wenden; eifer (Ranke Pöpsie 1, 155), zeit (152), aufmerksamkeit (Werke 1, 112), mühe (Freitag Bibl. 1, 409) auf etwas wenden; wandte er das gespräch auf die tragische poesie Häusser d. Gesch. 3, 192; geld (Ranke Werke 1, 243), kraft (Häusser d. Gesch. 3, 84), zeit an einen, etwas wenden; sie hatte ein gutes wort an ihn gewendet Goethe Wahlv. 2, 4, u. i. w. 3) reflexiv, von Menschen, in eigentlichem oder übertragendem Sinne: hier wendet sich der gast mit grausen Schiller Ring des Polst. 93; sich von, zu einem, zur thür, zur flucht wenden; wandte sich Hans Luther nach dem bergwerk zu Mansfeld Ranke Werke 1, 195; wandte er sich wider den empörerischen vasallen 25; lady wendet sich zu der versammelten dienerschaft Schiller Kab. 4, 9; sich mündlich, schriftlich an einen wenden; an ihn wendet sich alles im hause Venedig Better 1, 1; sich vor bösen (1. Petr. 3, 11), zum guten wenden; wandte er (Kreuzlin) sich auf die mystik des wortes Ranke Werke 1, 151; von Dingen in persönlicher Auffassung: als sich die mahlercy . . von dem ostlichen byzantinischen mumienhaften herkommen wieder zur natur wendete Goethe 44, 239; von Dingen schlechtbin, ohne Richtungsbestimmungen, entgegengesetzte Richtung andeutend: der wind, ein weg, gang (Wieland Geron 304) wendet sich; halte die lage sich völlig gewendet Häusser d. Gesch. 4, 301; in festen Redensarten: wo das gluck sich wenden thuet H Sachs Jab. 2, 28; nu sichs rad gewendet hat Luther 3, 235b; das blätchen kann sich wenden Freiligrath 2, 168; nun musz sich alles, alles wenden Hland 35; das herz im leibe wendet sich, bei Jammer, vgl. umwenden; auch nur andere Richtung bezeichnend: Charlotte, welebe froh war, dasz das gespräch sich wendete Goethe Wahlv. 1, 10; mit Richtungsbestimmungen: der gebirgzung wendet sich südwärts; bis sich sein zorn wider dich von dir wende 1. Mos. 27, 45; blicke (Ranke Werke 1, 262), hoffnungen (310) wenden sich auf einen, feindseligkeiten gegen einen (185); dahin wandte sich auch der angriff Häusser d. Gesch. 4, 292. 4) intransitives wenden, Richtung nehmen, schon mhd.: wir suln zü lande wenden Ivol. Chron. 2836; mhd. Artus . . wendet nach dem zell Wieland Geron 73; = umkehren: gottes zorn wird an mir und meinen brüdern wenden 2. Macc. 7, 38; wendete der feind Droyen Jort 2, 152. — In Zusammensetzungen: **Wendehals**, m. Bezeichnung eines scharfartigen Vogels. — **Wendekreis**, m. auf der Erdkugel parallel dem Äquator gedachter Kreis, bis wohin die Sonne ihren Lauf richtet: w. des krebeses, steinbocks. — **Wendepunkt**, m. Punkt wo sich etwas wendet; höchster Punkt des Wendekreises; bildlich: den tragischen Wendepunkt seiner wirksamkeit Treitschke 5, 366.

**Wender**, m. wendende Person; wendendes Gerät, z. B. Pratrißig; hastiger dreht er den wender Wess Luise 3, 1, 537. — **wendig**, mhd. wende, sich wendend: warumb macht jr der kinder Israel herzen wendig 1. Mos. 32, 7; jetzt nur noch in Zusammensetzungen, vgl. ab-, aus-, in-, notwendig. — **Wendung**, f., mhd. wendunge. Handlung des Wendens, in allen Ved. des

Verbum; besonders Ausdruck der Heerpr., beim Exercieren w. rechts um, links um; ganze Wendung C. F. Meyer Bes. 89; Wendungen beim Laugen Gellert Loos 4, 5; übertragen: Wendung der Dinge (Bismarck an Verlach 19), des Gesprächs; Wendungen beim Sprechen, im Stil; eine studirte Wendung Lessing Minna 3, 4. Wendungen heißen auch die getrümmten Teile eines Laufgrabens.

**Wenig**, gering an Zahl; goth. vainags, ahd. weinag, wēnag, mhd. weīnee, wēnee, zum Verbum weinen gehörig, zunächst in der Bed. unglücklich, elend, in die Bed. dürftig, schwach, endlich auch klein, gering übergehend: ich han zwei wenige kindeln Noth 3164; auch mhd. noch = gering an Wert und Art: die . . . auffallende unreinlichkeit und wenige bequemenlichkeit der häuser Goethe 1. Reise 1; dem mag im kampf der höchsten gegensätze das leben und selicksal der einzelnen verhältnismässig wenig werden Freitag Russ. 1, 75; formelhaft höflich meine wenige person Abesung; gewöhnlich aber, in den Anfängen schon seit mhd. Zeit, auf Menge und Fülle bezogen, Gegensatz zu viel. 1) im Positiv, zusammenfassend genommen, ohne Declination, mit Apposition des Subst.: wenig geld, für wenig groschen kaufen, bei wenig brot satt werden; mit wēnee liuten Parz. 720, 11; innerhalb wenig tagen Zesen Hof. 2; mit wenig worten höre meine noth Goethe natürl. Dicht. 5, 7; wenig findet er lust, sich unter leuten zu zeigen Herm. u. Dor. 1; in älterer Spr. mit Teilungs-genitiv: des silbers wēnic Walther 34, 20; wo aber wenig volks ist Spr. Sal. 14, 20; die weil ir ist auf erd so wenig S. Sachs Fab. 2, 85; in der Fügung ein wenig: ich han ein wēnig; als Npht. 1, 275; ein wenig fischeln Matth. 15, 34; mit ein wenig vernunt Goethe Herm. u. Dor. 9; auch: ich bin ein wenig saehverständiger; ein klein wenig davon Hof. 5, 3; absolut, als Subst.: ich habe wenig; das wenige was ich habe, teile ich mit dir; mit wenig auskommen; — als flectiertes Adj., in mehr sonderndem Sinne: mit wenigen worten, in wenigen tagen; wenige stunden übrig haben; die wenigen wochen die er hier verweilt; seiner wenigen verdienste wegen; mit diesen wenigen reimzeilen Goethe 4, 183, u. a.; substantivisch: ein weniges beitragen; sich mit wenigem begnügen; sand . . . noeh etwas weniges über einen thaler Schiller 4, 73; — Averb. in Gradbestimmung überspielend: sich wenig kümmern, wenig daran gelegen sein, wenig sorgen, schmerzen u. f. w.; belustigte sich nicht wenig Zesen Hof. 2; die tochter eines . . . wenig begüterten hauses Benedix Gefängnis 3, 8; ironisch: er hat in dieser wahl eine wenig glückliche hand bewiesen; zu Substantiven: er ist zu wenig kenne. 2) Comparativ in verschiedener Verwendung: er ist viel weniger als sein vater; (auf daß ich) der trawrigkeit weniger habe Pbil. 2, 28; wenigere ströme wässern das land Herder Ideen zur Pbilos. 11, 1; vergleichend: ich war weniger glücklich als er; sie ist weniger schon als gut; ein prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem vaterland Matth. 13, 57; weniger denn nichts Pf. 62, 10; sindemal ich nichts weniger bin, denn die hohen apostel sind 2. Cor. 12, 1; mehr oder weniger. vgl. mehr 3; rechnerisch: ein weniger; vierzig streich, weniger eins 2. Cor. 11, 24; das heute eines stams von Israel weniger worden ist Nicht. 21, 3; in andern Formeln: desto weniger 4. Mos. 33, 51; je mehr . . . je weniger Pred. Sal. 8, 17; um so weniger, u. a.; s. e ist nicht gut, viel weniger (auch zusammengedrückt vielweniger) schon; — ironisch, an nicht ruhend: (Memento) in welchen eine änderung herbeizuführen weniger in unserer macht liegt Preuss. i. B. 1, 55. 3) Superlativ, noch in der Bed. der Art und des Wertes (oben): du bist das wenigst unter allen volkern 5. Mos. 7, 7; wir sehen seiner werk das wenigst, denn viel groszer

sind uns noeh verborgen Sir. 13, 36; auch in der heute geläufigen Redensart: das ist (war) das wenigste, hat keine Bedeutung; sonst zahlenmäßig: das wenigste geld; er bekam das wenigste von dieser summe; der wenigste teil, paucissimi Stieler; in den Verbindungen am wenigsten Sir. 9, 19, zum wenigsten 38, 18; aber: bißes wenigst: was arm war oder wenigst nicht gar reich Simpl. 3, 30; dafür aufs wenigste 2, 69, im wenigsten 151; in neuerer Spr. in der Weiterbildung wenigstens, saltem, minimum Krüsch; wenigstens ist es von alters her so gewesen Benedix das Fügen 1, 3. — **Wenigkeit**, f. (mhd. wēnicheit in der Bed. des Glucks, der Not, vgl. unter wenig im Eingange Eigenschaft des Wenigen; geringe Menge oder Zahl: eine wenigkeit geben, nehmen; bössliche Bezeichnung der eigenen Person: was er vielleicht meiner wenigkeit zu gefallen verfasset hat Zesen Hof. 42; in jetziger Spr. nur noch scherzhaft: zu schweigen von meiner wenigkeit Heyse 1, 178.

**Wenig**, Nebenform zu wann (s. d.), in älterer Spr. in zeitlicher Frage (wenne wilt du wider her? Minne. Frühb. 39, 28; wenn hatt ich denn . . . schreiben sollen? Schiller Kab. 5, 1), wie in ledigenden Fügen, jetzt auf letztere eingeschränkt, auch als Conjunction; verstärkt wenn auch, wenn gleich, wenn schon, auch zusammengedrückt geschrieben; in älterer Spr. getrennt: wenn ich gleich schrey Klage! 3, 8.

**Wer**, Neutr. was, fragendes Fürwort; gemeinertmanische Bildung, gothisch in drei Geschlechtern vorhanden, Masc. hwas, Fem. hwo, Neutr. hwa, westgermanisch zurückgegangen auf eine Form für Masc. und Fem., altengl. hwā, altsächs. hwe, hwie, ahd. hwer, wer, mhd. wer, und eine für das Neutr., altengl. hwāt, altsächs. hwat, ahd. hwaz, waz, mhd. waz; unverwandt zu dem Fragewort sanskr. kītanīsch kas, lat. quod. Dativ wem nur noch in Bezug auf belebte Wesen, nicht Dinge (bei denen nach Präpositionen die Acc.-Form vertreten sieht: zu was, mit was, von was, u. ä.; an was das herz in glaubiger sülle hängt Grillwitzer 7, 66); Genitivform, ahd. hwes, mhd. wes, auch mhd.: wes ist das bild Matth. 22, 20; in jetziger Spr. noch dichterisch: das ist kein mann, wesz blut in sturmgehüdel gednekt zurückschleicht Penan 441; sonst in der Erweiterung wessen, die schon im 17. Jh. bei Schottel 539 als einzige angeführt wird: wessen ist dieses kind?; (ich) verlangte, wessen ich von den sehnswürdigkeiten bedarfte Keller Werke 1, 83; Verände einen Plural (der schon goth. kītanīsch nen zu kītanīsch, in der alten Spr. mehrfach, bei Taltan 59, 3 der Nominativ wie, der sich auch mhd. (z. B. Sachsenpiegel 1, 38) fortsetzt, und der Dat. wēn (von wēn Lat. 93, 2), der noch bei Schottel a. a. O. in der Form wenen angeführt wird; sie sind nicht durchgedrungen, die Sing.-Form dient auch für den Plur.: lat mich recht hören wer die frowen sint Rib. 346. Ved. 1) wer, was in direkter und indirekter Frage; mit Andru des Unwillens oder Entsetzens eng verbunden: wer zum hecker ist hier?; was tuuß- soll ich thun? (vgl. unter tuuß); Auf der Schilowache: wer da!; (ich habe) im weiten hof der Tuilerin mein nächtlieh wer in laut geschrien Keller Werke 9, 258; mit Teilungs-gen., jetzt noch altertümlich: dem bischof gönne wer willig was ehren er aueh hat Freiligrath 2, 174; formelhaft: was raths? Wieland Ob. 9, 11; als adjectives Fragwort: wessen: in was land ziehen nicht die Zigeiner? Garg. 11; wer künstler möchs erlenken? Spee 91, 196; jetzt noch in Formeln: wes geistes kind (ungenau nach Luc. 9, 55); zu was ende Schiller Fieslo 4, 6; — in allgemeinen Relativsätzen: gotts wem ihr wollt und macht was ihr wollt; wer ohren hat zu hören, der höre Matth. 11, 15; was ein hakenen werden will, krümmt ich bei zeiten: ein frau-zimmer, was di-

maunsleute angreifen, pflegt von hause aus angreifische weaare zu sein *Kammermann Münch.* 1, 137; — *indefinit*, = *irgend wer, irgend was*; *gedenket* daz, oeh die man was kunnan *Waltzer* 18, 36; du suchest wen *Goethe Epim Erwachen* 1, 13; mit rechten leuten wird man was *Faust* 1; da bist du was rechts *Lessing Minna* 5, 11; dasz er wunder glaubt was zu gewinnen *Keller Werke* 1, 185. 2) *besondere Verbindungen des Neutr. was*; in der Verbindung was für ein, vgl. unter ein 3; im Ausruf und in verwundernder Frage: was? will diese nacht wahren bis an den jüngsten tag? *Schiller Räub.* 5, 1; *artangehend*, = *wie*: was freu ich mich nicht deiner *Lessing Rath.* 5, 6; *grundangehend*, = *warum*: was kommst du ins thal des todes herab? *Uhland* 213; *wie adverbiales etwas* (s. d.), *einermassen*, *ziemlich*: fürnehmlich dir du rabenkopf hat man die federn was *berpft Fischart Nacht* 3718. — *Zusammenrückungen mit dem Genitiv*: *weshalb, wegen*, *fragend* und *relativ*.

**Werben**, sich um etwas bemühen; gemeingermanisches Wort ohne sichere Urvorwände, goth. hvairban, altnord. hverfa. altengl. hwoorfan, altsächs. hwerhan, ahd. hwerban, hwerfan, wervan, werban, mhd. werben, mit der sinnlichen Bed. des Drehens (vgl. auch wirbel), aus der sich die abgezogene des hin- und hergehens, thätigseins, ausrichtens, betreibens ergibt; die starken Formen des Verbuns sind unangetastet geblieben, für das mhd. Prät. warp, wurden ist seit dem 18. Jh. überall warb, warben eingetreten (bei Stielers noch *schwauend warb* und *wurb*, *wurben* und *warben*); *Conj.* *wärbe* *Steinbach*; er *wärbe* vergebens um *Blafferdiene Wieland Am.* 6, 17; aber als Nachklang alter Verhältnisse noch heute auch *würbe*: *weib*, um das man gerne *würbe* *Strachwitz Ged.* 164. Der sinnliche Begriff, der noch im Mhd. vielfach hervortritt, hat sich nhd. verloren; vorhanden noch der des hin- und herziehens in Geschäften: diese leute . . wöllen im lande wonen und werben *1. Mos.* 31, 21; vom Kaufmann, geschäftlich arbeiten: wähen mit kaufen und verkaufen, *facere commercia* *Maaler*; noch jetzo *warb* und *schaft* er unablässig *Uhland* 416; mit Acc. etwas werben, in älterer Spr. = *ausrichten*: bis das ich zuvor meine sache geworden habe *1. Mos.* 21, 33; wie er ein botschaft an sie zu wähen hab *Widram Goldf. Qb*; später = *durch Bemühen gewinnen*: die erlaubnis seines wirtles werben *Freitag Bild.* 1, 83; *warb* *verschönd* 88; mit persönlichem Acc.: der herzog . . warb allenthalben freunde *Rante Werke* 1, 247; diese hatte er als seine fürbitter zu werben *Freitag* 1, 235; besonders als Wort der kriegspr.: truppen werben; er wirbt soldaten *Steinbach*; die geworbenen alten soldaten *Treitschke* 1, 75; ohne Object: in der stadt werben sie, der könich wirbt *Steinbach*; die trompete lassen wir werben *Goethe Faust* 1; auch von Dienstboten: einen knecht, tagelöhner werben; als von er zur magd nich geworden *Herrn u. Dor.* 9; — *intransitives werben*, = *sich bemühen*: begierlich umb ein reich wähen oder stellen, *affectare regnum*, nach dem friden wähen, *sollicitare pacem* *Maaler*; um eine krone (*Körner Prinz* 5, 8), um die gunst der mächtigen (*Freitag Bild.* 1, 227) werben; besonders auch in Beziehung auf Heirat: wirb umb sie bei jrem vater, so wird er sie dir geben zum weibe *Job.* 6, 14; ich würde selbst um sie werben *Schiller Kab.* 1, 7. — *Werber*, m. der da wirbt, z. B. Soldaten, um eine Braut für einen Andern. — *Werbung*, f. Handlung des Werbens.

**Werden**, durch Entwicklung wofin kommen, zu etwas gelangen; gemeingermanisches Wort, goth. wairban, altnord. verda. altengl. weordan, altsächs. werdan, abd. werdan, mhd. werden; in Urvorwandschaft zu sanskr. vrt drehen, vollen, lat. vertere wenden, lehren, altslaw.

vrateti, vratiti wenden, drehen, wonach also die germanische Bed. auf Grund einer hier früh erfolgten sinnlichen der Wendung erwachsen ist. Die Formen des Verbuns sind die starken geblieben; statt der 2. 3. des Sing. Prät. ahd. wurdis, wurdit, mhd. wurdet, wurdet mhd. allgemein wirst, wird (wird auch schon abd., wirst seit dem Mhd.); das Prät. mhd. wart, wurt, wurden dauert bis heute, wo der Sing. ward wenigstens noch in gewählter und dichterischer Rede seine Stelle hat; für die gewöhnliche Spr. hat sich unter Anlehnung an den stammhaften Vocal der Pluralforn ein wurde ergeben, dessen Vorform wurd schon im 12. Jh. erscheint: man wurdis dicke wol gewar, daz sie gute heledede wären *Gr. Rudolf* 12, 16; das aber erst seit der 2. Hälfte des 17. Jh. neben ward sich ausbreitet, und noch von Gottsched (*Sprachkunst* 306) als unrichtig bemängelt wird. Neben dem Plur. wurden ein werden im 15. und 16. Jh. (do warden sy rathig *Frank Chron.* 1531 181<sup>b</sup>), das noch Ableitung als seltener anführt; auch worden: da worden sie gar fro *Luther* 6, 558<sup>b</sup>; Part. in alter Form worden, vielfach bis in neuere Spr.: schatzmeister bin ich bei ihm worden *Lessing Rath.* 1, 3; bist du wahnsinnig worden? *Schiller Räub.* 5, 2, heute in solchen Fügungen altentwählend klingend und im Allgemeinen gegen das schon mhd. aufkommende geworden aufgegeben, geblieben aber in dem Falle, wo es als Hilfszeitwort hinter einem andern Partizip der Vergangenheit steht: wir sind gesehen worden, ich bin begleitet worden. *Bed.* 1) *als verbales Vollwort*; absolut etwas wird entwickelt sich, entsteht; es werde licht *1. Mos.* 1, 3; man weisz nicht, was noeh werden mag *Uhland* 35; einer wird, wird geboren: drauf ehlichte . . *Lajus* mich und dann wardst du *Schiller Phönix* 370; eine sache ist im werden; da ich noch selbst im werden war *Goethe Faust*, *Vorspiel*; seit *Klopstock* gern hier in dichterischer Spr. das Part. werdend; des werdenden nachs *gelispel Meiss.* 14, 743; mit dem werdenden *tage* 17, 217; als Subst.: ein werdender wird immer dankbar sein *Goethe Faust*, *Vorspiel*; mit bestimmenden Zusätzen: da ward uns abend und morgen der erste tag *1. Mos.* 1, 5; aus nichts wird nichts; was soll daraus werden? dazu, davor kann rat werden, vgl. unter rat 1; befehlt, was mit dem manne werden soll, u. a.; mit folgendem Subst.: der schnee wird wasser; wer solhat wird *Hauß* 3, 35; zu etwas werden: Sie werden mir zum ruzel mein vater *Schiller Kab.* 1, 7; che jemand recht zu einem menschen geworden *Rante Werke* 1, 172; die frühere ausnahme wird zur regel; mit Zusätzen der Art: das musz anders werden; etwas wird einem zu teil, zum segen; er wird ganz auszer sich; die hütler . . wurden als wesen sie tod *Matth.* 28, 4; Adam ist worden als unser einer *1. Mos.* 3, 22; wie wird mir? *Schiller Räub.* 4, 1; mit prädicativem Adjectiv oder Adverb: krank, gesund, munter, wohlhau, heiter, hungrig, durstig, etwas gewahr *Rante Werke* 1, 288), inne (41), einer last quit *Müllner Schulb.* 3, 3) werden, u. s. w.; mir wird sehwindlich *Geibel* 7, 125; die tage werden länger, kürzer; es wird spät; da der tag kühle worden war *1. Mos.* 3, 8; werden für sich in bedeutendem Sinne: der kranke wird wieder (nämlich gesund); die sache kann noch werden (*gut*); bei Zeitbestimmungen: morgen wird es ein jahr, dasz wir zusammen waren; werden mit persönlichem Dativ, = *zu Teil werden*: die lithauischen dainos . . sind dem sammler von herrn V. K. in K. worden *Herrder Stimme der Völker* 1, 13; die behandlung, die ihm geworden *Häußner d. Gesch.* 3, 123; auch = *erkennend zu Teil werden*, klar werden: und mir ward es: die natur schlät *Geibel* 2, 79. 2) *als Hilfszeitwort* in verschiedener Anwendung; Vergangenheit unschreibend, in älterer Spr., mit dem Part. der Gegen-

wart oder dem Jui. eines Verbuns; da ward das ganze heer laufend Richt. 7, 21; Moses aber ward zittern Ap. Gesch. 7, 32; ward Esopus lachen W Waldis Seb. Csepi 1-4; gehalten hat sich haben die in heutiger Spr. überhand genommene Umschreibung des Coniunctivus der Vergangenheit durch würde: sng ihm, ich würde kommen (statt ich käme); zur Umschreibung des Passivs, mit dem Part. der Vergangenheit, allgemein; zur Umschreibung des Futurums, mit dem Infinitiv, seit der mhd. Zeit; in gewöhnlicher Rede auch bei Zweifel, Ungewißheit; ihr werdet eine stille kleine hochzeit machen? Goethe Clavigo 4; ihr werdet heute in Blumenstein gewesen sein? Gotthelf III d. Kn. 285; in unbeholfen niedriger Spr. demüthiger Ausdruck für das bloße Präsens; ich werde Martin Krumm heissen, und werde, auf diesem gute hier, wohlbestalter vogt sein Lessing Juden 2. — In der Zusammenfügung **Werdegang**, m. Gang der Entwicklung; Wort der heutigen Spr.: den einzigen mann (Moltke) im zusammenhange seines werdegangs, seiner entwicklung kennen zu lernen Gegenwart 1892 Nr. 6.

**Werder**, m. kleine Flussinsel; mhd. (in mitteldeutschen Quellen) werder. Weiterbildung von abd. wariid, werid, mhd. wert. Insel, Halbinsel, entsprechend altengl. warod Wer, Gesteade; unbestimmter Herkunft: bis sie die inseln, die werder, weit hinter sich hatten und der flusz wieder breit . . zu fliesen anfang Goethe Wabst. 2, 10.

**Werfen**, schleudernd forttreiben; gemeingermanisches Wort ohne sichere Urvorwände, gotth. vairpan, altn. verpa, altengl. weorpan, altsächsl. werpan, abd. werian, mhd. werien; starker Coniugation, die bis jetzt geblieben ist; für den Imperativ wird selten werfe: herr, werfe mir herüber ein blatt aus deinem kranz Wrentano gef. Schrift. 1, 95; das Prät. mhd. warf, wurden fortgesetzt nhd. als warf, warfen, daneben in älterer Spr.: (er) wurf breite kieselstein . . aufs wasser Garg. 34; worden das los darum Marc. 15, 24; Coniunctiv würde Ps. 106, 27, auch noch in neuerer Spr.: die gern mich würfen in den tiefsten bronnen Platen Abbass, Prof. 9; daneben seltener: den handschuh wüf ich vor euch hin Schiller Tell 3, 3. Ved. 1) transitiv, in eigentlichem Sinne, mit Acc. des Geworfenen und Zielbestimmungen: steine ins wasser, gras in den ofen (Matth. 6, 30), silberlinge in den tempel (27, 5), geld in den teich (Goethe W. Meißner 2, 7), saaten ins land (Uhlstand 49), etwas von sich (Matth. 5, 29), auf einen haufen, einen, etwas über bord (die bildlich Keller Nachl. 212), den knaben unter einen baum (1. Mos. 21, 15), einen zu boden (Schiller Rab. 3, 6), einem etwas in den weg werfen, u. s. w.; auch mit ausgelassenem Object: in die fenster werfen; wann er unter ein haufen volks sollte werfen Garg. 47; in technischer Spr. ohne Zielbestimmung: das loos, die würfel (Sachs Fab. 2, 181), bälle (Schiller Räub. 3, 2), bomben, kugeln, köder werfen, bei Landwirten korn, getreide, umschaukeln; = säen: wirkt kümel Ref. 28, 25; = bergsteigtauschend einen werfen, = etwas auf einen werfen: ethehe werfen sie mit aschen unter die augen 2. Macc. 4, 41; werfen jn . . mit steinen zu tod 1, 16; (ich) werf ihn mit einem stein . . an die ripp Schiller Räub. 1, 2; die jungen werfen sich mit schneebällen: einen mit kot werfen, u. ä. 2) mannigfach übertragen von wurtähnlichen Bewegungen, auch unmisslich; mit Acc. und Richtungsbestimmung: einen ins gefangnis werfen (Luc. 23, 19), einsperren: einen etwas angebotenes vor die fusze, einem schimpfworte, beleidigungen an den kopf werfen; du wirfst ja dem vetter deine tochter förmlich an den kopf Benedix ref. Stüb. 3, 9; dem feinde neue verschanzungen in den weg werfen Häuffer d. Gesch. 3, 53; etwas in die wagschal (Ranke Werke 1, 254), volle kraft in einen kampf (93), schuld auf jemand (Häuffer 3, 134) werfen; streit . . welcher

das collegium vollends auseinander warf Ranke Werke 1, 133; den könig aus Italien zu werfen 259, einen aus dem hause, die haare aus der stirne, kragen über die schultern, eine meinung über den haufen, weit weg werfen; wirfst meine worte hinter dich verachtend Ps. 50, 17; ich will meine blindheit ganz von mir werfen Benedix ein Lustspiel 3, 7; werfe ich zuerst . . alles was mir darüber befallt, aufs papier Möser Phant. 4, 4; blick in eine schrift (Weibel 7, 150), auge auf etwas, einen (Ranke Werke 1, 40) werfen; auf diese frage einiges licht . . zu werfen Bismard Red. 4, 29; ich werf ihn zu den todten Schiller Karl. 3, 5, u. a.; mit böser Richtungsbestimmung: mit schimpfworten, beleidigungen, gelehrten eisten um sich werfen; bei Anführung von Worten: da warf ihr der stolze Sigamber . . unwillig entgegen: durch den willen unserer götter wird alles erzeugt Freytag Bild. 1, 222; mit Angabe der Wirkung: einen todt werfen Stieler; in besonderen Wendungen mit Object ohne Richtungsbestimmung: ein körper wirft schatten; einen werfen, im Westkampfe besiegen; das wirft mich, macht mich krank, elend; den feind werfen; mit hurrah ging er gegen die cavallerie, sie ward geworfen Droysen York 2, 105; ein maler wirft seine gewänder gut, wenn er sie natürlich auordnet; ein wohlgeordnetes gewand Adeltung, u. a.; — werfen, von dem Gebären der Tiere: die hund werfen die jungen blind Eppenborff Plin. 74; unsere Amazone nahm sich daneben (neben Vimenisjiffen) aus, wie wenn einer dieser kolosse über nacht ein junges geworden hätte Moltke 1, 199. 3) reflexives werfen, in übertragenem Sinne, von Personen: der (von den Littauern) wurfen do zu samne sich funfzehen hundert ltbl. Chron. 1425; in neuerer Spr. mannigfach: sich im bette hin und her, sich ins gras (Freiligrath 2, 159), aufs pferd (Rörner Rosam. 5, 2), in eine stadt, nach Pottiers (ebd.), in den feind (Briun 5, 6), auf die batterie und auf das feindliche tuszvolk (Häuffer d. Gesch. 4, 256), dem feind entgegen (280), in den weg (3, 16), in den widerstand (Ranke Pöppie 2, 165) werfen; sich einem an den hals, in die arme werfen, aufdringlich; er warf sich zwischen die streitenden; sich einem zu fuszen werfen, bitten, huldigen; sich auf etwas werfen, zu gründlicher Arbeit, u. a.; von Gegenständen: schnee . . das er sich zu haufen wirft Sir. 43, 19; der streit warf sich . . auf die frage Ranke Werke 1, 282; die formen, in welche sie (die menschliche Natur) sich wirft Pöppie 1, 510; dann warfen sie bald auszere verhältnisse hemmend in den weg Häuffer d. Gesch. 3, 158; bei Tischlern und Zimmerleuten holz wirft sich, zieht sich krumm.

**Werft**, m. Aufzug oder Kette eines Gewebes; Fortsetzung des abd. mhd. Gleichbed. warf, idem im 14. Jh. auch werft (Germ. 28, 410), zu werfen gehörig, vom Einwerfen des Weberstoffs beim Weben benannt: am werft oder am eintracht 3. Mos. 13, 18. — **Werft**, n. s. Platz am Wasser für Schiffsbau; aus dem Niederländ. aufgenommenes Lehnwort, untl. werpte, untl. werf, zu werben gehörig.

**Werg**, n. sadenförmiger Abfall beim Hetheln des Flachses oder Hanses; abd. werih, werch, werk, mhd. werch, were, zu wirken gehörig, Nebenform zu werk (s. d.), mit anderer Begriffsentstaltung; ältere Schreibung werk: überstreichens mit kütten und werk Herold Ge 107<sup>b</sup>; aber bei Luther in heutiger Form: ein hauf werg, das mit feur verzehret wird Sir. 21, 10; bei Herder Maße: junge madehen. — (haltet) fern vom feuer, wie den werg Sid 48. — **Wergeld**, n. Geldbuße für die Tötung eines Mannes (abd. wer. gotth. vair) nach altem deutschem Recht, auch wergelt, wergelt, mhd. wergelt: wie die alten das verdoppelte wergeld dem mannes forderien Keller Werke 1, 153.

**Werk**, n. Gethanes, Geleistetes, Hervorgebrachtes, irgend einer Art, gemeingermanisches, nur goth. nicht vorhandenes Subst. zu wirken (s. d.), altnord. verk, altengl. weore, altsächsl. work, abd. w. r. aeh. werch, were, weh, werch, were; mit dem Plur. in alter Spr. die werk, seit dem 17. Jh. allgemein werke, und dem Dim. werken, auch werklein: anspielungen, mit denen das werklein durchwoben ist Keller Nachl. 88. *opus* werck, werg, wereck Die j.; werk der hände, des geistes, bau-, kunst-, dieht-, hühnen-, schnitz-, schutz-, meister-, stümperwerk u. f. w.; in sittlicher Bed. gute, böse werke, ein christliches werk thun; disz werk der lieb Garg. 92; werke der finsternis (Schiller Räub. 5, 2); in allitterirender Formel: ser grob mit werk und worten schimpfen H Sachs Fab. 2, 71; der du mit werk und worten erfreuest P Gerhardt 87, 46; in festen Verbindungen: ein werk bereiten (Schiller Glode 11), vollenden, einstellen; zu werke schreiten, gehen (M. Stuart 1, 2); ins werk bringen (H Sachs Fab. 2, 408), riechten (Schiller Räb. 3, 2), stellen (Simpl. 2, 145), setzen (Heyse 4, 63), etwas ist im werk (Moltke 1, 73); mutig ans werk! Schiller Räub. 1, 1; das ist nicht mein werk, das tann ich nicht ober davon halte ich nichts; tzo ist so eine poetische schäferliche nicht iedermanns werk Rabener Sat. 4, 164; das ist nicht eines menschen werk, dazu reichen die kräfte eines Menschen nicht hin Adeling; in älterer Spr. im werk = in der That, thatsächlich: als sie im werk befanden, dasz ich jederzeit waarsagte Simpl. 1, 247; — in besondern Sinne, meist der technischen Spr.: bei den Banleuten werk = Gebäude überhaupt, im Festungsban Brustwehr zur Verteidigung; bei Uhrmachern werk der uhr, was sie in Gang erhält; auch sonst = Maschine; vielj. auch = Stoff, in Glashütten die Glasmasse, im Münzwert Prägemasse, bei Papiermachern das flüssige Zeug in der Schöpfhütte, u. a.; Gesamtheit alles dessen, was zu einem Betriebe gehört: berg-, eisen-, hütten-, schmelz-, weid-, fuhrwerk u. a.; Gesamtheit von irgend etwas Verfertigtem: riemen-, flecht-, hürden-, baek-, nadel-, schellenwerk, das holzwerk eines hauses, u. f. w. — Zusammenfügungen: **Werkbau**, f. Arbeitsbau bei Handworkern. — **Werkführer**, m. der in Werkhütten die Arbeit der Gesellen leitet. — **Werkholz**, n. Bauholz. — **Werkmeister**, m. in Werkhütten Leiter der Arbeit, Werkführer. — **Werkstatt**, f., mhd. werestat, Arbeitsraum bei Handworkern und in Fabriken, neuer auch **Werkstätte**, f.; frei: die groszen werkstätten der literatur, die deutschen universitäten Ranke Werte 1, 161. — **Werkstück**, n. das durch Arbeit Erzeugte; in der Kunst zugehauer großer Baustein: mit guten starken mauren von eitel werkstücken 1. Macc. 10, 11. — **Werktag**, m., mhd. weretae, Arbeitstag; im Gegensatz zum sonntag: die sechs werktage Hes. 46, 1; dafür werkeltag, mhd. werketae: am werkeltag 1. Samt. 20, 19; frei werkeltagsgedanken, alltägliche Schiller 2, 382. — **werkthätig**, in Arbeit, Handlungen thätig, von Ableitung als Wort oberdeutscher Dialekten bezeichnet, später allgemein: werkthätige liebe, werkthätiger eifer; damit ich mich aber auch mit diesen dingen werkthätig bekaunt machen möchte Goethe DuR. 13; dazu: ideale der werkthätigkeit Herder Briefe an Besold. der Hum. 6, 75. — **Wertisch**, m. Arbeitstisch.

**Werkzeug**, mhd. wozezue, in älterer Spr. m., jekt n., Zeug, Gerat zum Arbeiten; den werkzeug reines handwerksmanns H Sachs Fab. 2, 279; ein körbehen werkzeug Goethe Faust 1; außerhalb handwerklichen Sinnes warter-, mord-, tonwerkzeug; von Organen: Irzwerkzeuge der Anseten, verdauungs-, befruchtungswerkzeuge; frei, von Personen: gebt dem weiblichen, als dem schwächsten werkzeuge, seine ehre 1. Petr. 3, 7; (er hoffte) an ihm . . ein treues und fleisziges werkzeug zu finden Goethe W. Meister

5, 16; von Eigenschaften: die neigungen seines volks . . als werkzeuge höherer plane gebrauchten Schiller 3, 513.

**Wermut**, f m n. die bittere Pflanze *absinthium*; abd. wermuota, werimuot, werimote, mhd. wermote, wermot, altengl. wermōd, wormōd, Ableitung zum Adj. warm mit einer Silbe, die auch in armut, heimat, kleinod wiederkehrt; das Geschlecht in alter Spr. Fem., wie noch mhd.: auch hebt dort . . heilende weranuth ihr haupt Klopstock 2, 175; sonst allgemein Masch., bisweilen auch Neutr. (man denkt an kraut): dag wermuot, wermut, wermet u. ä. Dies.; im Vergleich: bitter wie wermut Spr. Sal. 5, 4; bittlich: einen mit wermut speisen (Ser. 23, 15), tranken (Klagel. 3, 15); ein wermuthropfen nur, ein bitterer, floss in den freudenkelch Pischler neue Marst. 161; — wermut auch für den aus dem kraute bereiteten geistigen Trank; im gewöhnlichen Leben einen wermutrinken (ein Glas Wermutwein).

**Wert**, m. Höhe der Schätzung einer Sache oder Person; gemeingerman. Substantiv zu dem folgenden Adj., goth. vairps als Masch., altnord. verd, altengl. weord, altsächsl. werd, abd. werd, mhd. wert als Neutr.; die Umfegung des Geschlechts zurüßet im Mhd. wert sichtbar, im Nhd. allgemein; wärt, wärdt, achtung, *valor*, *aestimatio*, ein ding nach seiner achtung und wärt besetzen oder erwägen, *rem aliquam ponderare momento suo* Raafel; wert eines gegenstandes; den wahren werth eines menschen kennen Gellert 4, 246; münzen von schlechtem werthe Adeling; mehr denn tausend thaler werths Schiller Räub. 2, 3; niemand um des hellers werth . . verthortheilt 4, 2; an werth gewianen Goethe 27, 246; etwas ist von groszem, geringem werthe; sein urtheil . . wird von groszem werthe für mich sein Moltke 6, 166; groszen, wenig wert auf etwas legen: das hat für mich keinen wert; wert in bedeutendem Sinne: der klosterstand . . hat seinen werth Wieland Sirt u. Klärden 1, 3; dasz der könig werth darauf legt, dasz ich den prinzen begleite Moltke 6, 220; — wert = Kaufpreis: wert empfangen, wert in rechnung, bei Kaufleuten; der wert der güter ist gefallen. — **wert**, Schätzung habend, geschätzt; gemeingermanisches Adjectiv, goth. vairps, altnord. verd, altengl. weord, altsächsl. werd, abd. werd, mhd. wert, wahrscheinlich Partizipialbildung zu der unter wahren erwähnten deutschen Wurzel war hüten, bewahren, achten, mit der ursprünglichen Bed. bewahrt, schützet, woraus der der Achtung und Schätzung sich entwickelte; 1) in einfachem Sinne, mit Beisehung des zur Schätzung Angegebenen im Gen.: kib in den des sie werd sin, gib in antichristum Notker Ps. 9, 21; hat nichts gethan, das des todes oder der bande werd sei Ap. Gesch. 26, 31; ein ziemlich gutes mädchen . . das seines mannes werth ist Lessing Minna 4, 6; wenn ihr ihn noeh eines eigenhändigen schreibens werth haltet Schiller Räub. 1, 1; jeder des andern werth Ranke Werte 1, 289; als Redensart: nicht der mühe, jede wert, vgl. mühe und rede 2; preisbestimmend: sie brächten brunjen und pierz zu häs mancher marke wert Hfl. Chron. 1798; eines gulden werth Rabener 3, 74; nicht eines pennings werth C F Meyer Heil. 60; mit Acc.: wir empfahen was unser thaten werd sind Luc. 23, 41; dasz der dienst . . den gegen dienst werth ist Schiller Räb. 1, 5; so war es doch einen versuch werth Ranke Pässe 1, 158; preisbestimmend: roek . . war kaum fünf daler wert H Sachs Fab. 2, 510; etwas ist viel, nichts, nicht einen pennig wert; keinen schusz pulver wert, vgl. unter pulver; mit abhängigem Satz oder zu mit Inf.: ich bin nicht werd, das du unter mein daeh gehest Matth. 8, 8; diese Milerin . . ist es werth meine tochter zu sein Schiller Räb. 4, 5; — wert, Vermögen oder Rente habend (Nach ahnung des engl. to be worth): ein kleiner edelmann,

der jährlich kaum hundert pistolen werth ist Wieland Eylv. 2, 3. 2) in bedeutendem Sinne, = hochgeschätzt, von großem Werthe: eine sache, person ist einem wert; weil du so werd bist für meinen augen geacht Ref. 43, 1; was ihn euch widrig maecht, maecht mir ihn werth Schiller M. Stuart 1, 3; einen wert schätzen, auch zusammengeführt wertschätzen; mit verwandten Begriffen: ein thewer werdes wort 1. Tim. 1, 15; würdig und wert H Sachs Fab. 1, 393; lieb und wert, vgl. auch unter lieb 3: dinge . . die mir lieb und werth sind Goethe DuW. 10; attributiv: ein werter freund, eine werthe hilfe, werthe gaben, geschenke; den wachsthum dieses werthen baumes it. Reise 1; in höflicher brieflicher Wendung: Ihr werthes schreiben habe ich empfangen: titelhaft und in der Plurde: willkommen. wertheste gäste Schiller Fiesko 4, 6; sag an, mein ritter werth! Uhlant 330. — werten, mhd. werden, nach seinem Werte schätzen: ihr kind zu seinem preise gewerthet . . zu sehen G Meyer Nov. 2, 123; (er) werthet den verrath als die schwers' e schuld Resc. 15-1; = wert halten, würdigen: die werthen nicht des heldenmahles nich Uhlant 200; = nach seinem Werte anwenden, vgl. verwerten; ungewöhnlich = sich wert halten, zutragen: der ritter, dessen seele soleher that sich werthen dürfte Wieland Geron 670.

**Wertwolf**, m. Mensch (vgl. unter wergold) in Wolfsgehalt; auch frei, Bezeichnung eines Schuwalfs: da kam der wehrwolf, nahm sie untern arm Wieland Eb. 3, 6; wo maneher wärwolf ist schon todt ans ängsten vor der hungersnoth Goethe Satvroß 1.

**Weien**, n. alter Infinitiv zum Verbum des Vorhandenseins, vgl. sein 1<sup>o</sup>, seit dem Mhd. als Subst. in verschiedener Bed. ausgebildet; Verweilen, Weilen an einem Ort: vil guot ist daz weien bi ir Minnef. Krühl. 156, 18; Aufenthaltsort, Wohnung, Haushaltung dasebst: dazu wirst du unter den selben völkern kein hleibend weien haben 5. Mos. 28, 65; vgl. auch anwesen; das gemeine weien, der gesamte bürgerliche Verband (vgl. auch gemeinwesen): wo er (der Regent) wankt, wankt das gemeine weien Goethe nat. Todt. 1, 5; Art des Seins, Lebens, nach seiner Erscheinung und äußern Seite: sahe das herrliche weien Simonis, und den pracht mit gold und silber 1. Macc. 15, 32; von Dingen: ein gut in baulichem weien halten; in bedeutendem Sinne: etwas in weien halten (in gutem Zustande) Tucher 315, 5; in weien . . kumen D. Städtechron. 3, 34; nachdem kanmergericht und regimint nicht mehr im weien sei n Rante Werke 1, 99; Art, Sein, Zustand mit Betonung des Innern: swie er ez (Gott jedes Ding) von nihte habe geschaffen . . so hât iegelihez weien und leben Br Wethsch 1, 375; das weien in dieser welt vergehet 1. Cor. 7, 31; das kloster- und studienweien jener zeit Rante Werke 1, 176; dasz das weien des reichs in eine andre ordnung komme 53; das aristokratisch-republikanische weien 31; das alte ständische weien Häusser d. Gesch. 3, 215; mit dem weien der königlichen gewalt auch den namen derselben besitzen Rante Páppe 1, 18; vgl. dazu Zusammenhungen wie forst-, haus-, kriegs-, münzweien u. a.; von Lebereren, eigentümliche Art: gottes unsichtbares weien Röm. 1, 20; das sie mit stillem weien arbeiten 2. Theß. 3, 12; ihr grillenfänger sollt uns heut zu rede stehn, mit deutlichheit, und nicht mit dunklem weien Goethe 3, 114; der papst sei . . dem weien nach die ganze welt Rante Werke 1, 295; das halbe weien (die Halbheit) zwischen uns männern Freytag Journ. 4, 1; in fernestehender Verbindung: an seinem sein und weien Wieland Abd. 4, 4; Gegenfatz zu scheinen, s. d. 3; die verfassung des reichs in ihrem weien umstozen Rante Páppe 1, 28; Charakter des Menschen: sich bekere . . von seinem ganzen weien Jer. 26, 3; gottlos weien Pf. 5, 5; sein ganzes weien

athemete tief sinn Rante Werke 1, 282; stilles, trocken (Häusser d. Gesch. 3, 149), imposantes, ritterliches (153), anspruchsloses (Reitische 5, 103) weien; so aber stand mir . . sein ganzes weien gar nicht an Günther 432; — Betätigung dieser Art, Treiben: bessert ewer weien und thuu Jer. 18, 11; wir hatten aber in dieser stad unser weien etliche tage Ap. Gesch. 16, 11; in neuerer Spr. sein weien treiben, sich in seiner eigentümlichen Art handelnd zeigen: indem ich . . mein weien zwar nicht handlich aber doch im stillen getrieben hatte Goethe DuW. 13; mit schellenbem Weisinn: eine strengere richtung, die das weien, wie es so viele päpste trieben, von herzen verdammte Rante Páppe 1, 277; der friede wird kommen über nacht, der dem weien ein ende macht Schiller Wall. Lager 11; in die Bed. des Aufhebens oder Lärms übergehend: was ist draussen von ein weien, *quid agitur, quid tumultuamini* Stieker; er macht nicht viel wesens, *parcus est verborum*, groszes weien machen, *factare se Steinbach*; was macht er für weien? Goethe Mein. Fuchs 1; — weien, Stoff, Substanz einer Sache: (die Hand) welehe hat die welt geschalen aus ungestaltem weien Weish. Sal. 11, 18; Ding, Gegenstand selbst: mit leihen des verderblichen wesens (des Weibes) D. Städtechr. 3, 138; grosze haufen eines weien, . . erdigen wesens (Abfall beim Aufstieben) Goethe DuW. 10; — übertragen auf Persönliches, erst in neuerer Spr.: gott, das höchste weien; die gegenwart eines vernünftig empfindenden wesens Schiller 4, 41; ironisch: gehen Sie, mademoiselle. Sie sind mir ein schönes weien! Goethe Wanderj. 1, 5. das böse weien, im Volksmunde = die Epilepsie. — weien, Weien führen, Art haben, in eigentümlicher Art hervortreten: ie wesender got, alpha und o Uhlant Volksl. 816; (daz) alles und alles, wie sie jetzt leben und weien, befestigt werde Luther 8, 231; im Olymp . . dort west wohl auch der achte Goethe Faust II 2. — weienhaft, dem Wesen eigen, wesentlich: hängt du am wesenhaften und am wahren? Grillvarzer 6, 239; bezier allein dunkt ihnen wesenhaft Herse 3, 9. — Weienheit, f. gefamter und wirklicher Zustand, Art einer Person oder Sache, bei Abekung als oberdeutliches Wort: tritt hervor in wesenheit Rüdert Liebesr. 2, 42. — weienlich, in älterer Spr. vielfach nur wesentlich, mhd. weeslich, wesentlich, wesentlich. zu Art und Wesen gehörig, das Weien ausmachend: das substanzialisch wesentlich mark Garg. 33; unlat., der wesentlich anhanget dir H Sachs Fab. 2, 94; wesentlich, wirklich und wahrhaftig giebt der liebende seine seele weg Immermann Münch. 4, 85; in bedeutendem Sinne, nach statlicher Art und Weise: wäsenlich, *affabre, concinne, docte, ingenioso*, wäsenlich butzet, *concinne restitus* Maaker; in neuerer Spr. = zum Wesen, Weieien notwendig: wesentlicher theil Cellerer jürtl. Schweif. 12, zweck Schiller 8, 17; grännt, deren gegenwart doch so wesentlich war 4, 242; = hauptsächlich: ist diese aufgabe im wesentlichen gelöst worden Reitische 2, 231; auch verlästet, nur den folgenden Begriff verstärkend: keinen wesentlichen schaden Wolffe 1, 62; ohne wesentliche erhitzung der gemüter Bismarck Red. 15, 231.

**Weise**, f. Bezeichnung eines bienenartigen Insekts: abd. walsa, waf-a mhd. wese, webse und wespe, alt engl. wäps, urverwandt zu lat. vapsi Vrenise, altlav. vosa Weise, wohl auch zu dem gleichbed. lat. vespa, dessen form auf die seit dem Mhd. eingetretene Umgestaltung der inlautenden Consonanten eingewirkt haben mag; doch hat sich im älteren Mhd., mundartlich selbst bis heute, die alte mhd. form gehalten: vil . . der grosen webzen H Sachs Fab. 2, 610; — sprichwörtlich: die schlechtesten fruchte sind es nicht, woran die wespenn nagen Bütger Treß; dazu, nach der Art



er Tiere: eine so wespenhafte taille Gaudy Erz. 77; das liesze ins wespennest stechen Wildenbruch Generalisfeldob. 2, 6.

**West**, m. Himmelsgegend nach Sonnenuntergang, Wind daher; wie ost, süd, nord ursprünglich gemein germanisches, goth. nicht bezugtes Richtungsadverb duntler Herkunft, altnord. *vestr*, ahd. *mhd. west*; adverbial, vgl. unter ost; die Himmelsgegend: immer nach west Schiller Columbus; dort gelegener Land- oder Meerteil: wo er ost und west durchfährt Günther 140; Wind aus dieser Richtung: sanft entführt der west den duft Körner Nojam. 3, 10; Plur.: still liegen die weste Schiller Eraz. 17. — Zusammensetzungen (außerhalb der Ländernamen): **Westgrenze**, f. westliche Grenze. — **Westluft**, f. von Westen wehende Luft. — **Westmacht**, f. mächtiger Staat im Westen: die westmächtige England und Frankreich. — **Westseite**, f. westliche Seite. — **westwärts**, nach Westen gerichtet. — **Westwind**, m. Wind von Westen 2. Mos. 10, 19.

**Weste**, f. ärmelloses Kumpfleid; in Frankreich um 1680 angekommen, dort *veste* (nach lat. *vestis* Kleid) genannt und mit diesem Namen nach Deutschland übertragen; eine reiche weste Crongl 2, 25; auch Träger einer solchen: ich habe vor den grossen perücken, vor den sammtrocken, vor den reichen westen, nie weiter, als bis an die thüre des vorsaaßs, kommen können, ob ich gleich auch eine weste mit franzen anhatte Oelzert 4, 147.

**Westen**, m. Himmelsgegend nach Sonnenuntergang, wie west ursprünglich bloßes Adv. der Richtung, altsächsl. *westana*, ahd. *westana*, westan, von Westen her, mhd. *westen*, von, in, nach Westen; schon ahd. Subst. geworden, in älterer Spr. als *Mäse*, und Neutr. Himmelsgegend und Wind daher (westan *zephyrus* Graff) bezeichnend, neuer nur als *Mäse*, die Himmelsgegend: der westen des himmels ist gerüdet; von westen her, im westen; stern . . schön funkelst du in westen Goethe Werth. Leid. 11. wolken ziehen nach dem westen, nach westen; dort gelegenes Land: ein fanatischer eifer sprengt den verschloznen westen wieder auf Schiller 9, 224. — **westlich**, nach Westen hin, im Westen, mhd. *westeliche* (nur als Adverb); westliche länder, reiche; die feinde ziehen sich mehr westlich Körner Toni 3, 9; westlicher wind, von Westen her kommend.

**Wett**, abgezählt, quitt, ledig; mhd. *wette*, erst spät hervorgegangen aus dem Subst. *wette* (s. d.) in gewissen festen Formeln: etwas wird, ist wett; waz man den Juden schuldig waz, daz wart alles wette D. Städtechr. 8, 130; was sie für mich bezahlt, ist dann wohl wett durch manchen dienst Grillparzer 7, 55; etwas wett machen, mhd. *wette tuon*: du hast mich nicht geliebt, je, ich dich auch nicht! das macht uns wett 5, 117; im n besuch (Hebel 2, 103), größe mit größe (Schiller Fiesko 5, 1) wett machen; wett spielen: wenn dir einer wieder wett spielte, was du zu Paris begangen Simpl. 1, 410; ungewöhnlich, vom Wettfeier: so lieben wir . . uns hand in hand durchs leben wett Herder Stimme d. Völk. 5, 32. — **Wette**, f. Vertrag auf ungewissen Ausgang hin, mit gegenseitiger Pfandsetzung, gemeinermanisches Wort, goth. *vadi*, altnord. *ved*, altnord. *wdl.* ahd. *weti*, *wetti*, mhd. *wete*, *wette* mit den weiteren Bed. des Untersandes, der rechtlichen Verpflichtung, des Pfandvertrages, zu leistenden Schadenersatzes, auch der Geldbuße, unverwandt zu lat. *vas* Bürg, *vadium* Bürgschaft, lit. *vašoti* Pfand lösen; in alter Spr. nur Neutr., erst in mittelaltlichen Quellen erdient dafür das Fem. (zu strittlicher *wette* Verodschin 771), das sich im Abb. mit der Verengung des Sinnes verliert; wette als Wagespiel: eine wette bieten (Goethe Faust 1), eingehen (Schiller Fiesko 4, 14), verlieren, gewinnen, es gilt eine wette, u. a.; auch Wettpreis: die wette war ein distelkopf Oei m 3, 265;

als Wettstreit, in festen Formeln freien Sinnes: die wette laufen Frölich Stob. 500; die schiffe liefen fort die wette mit den wiaden Zeyn Ros. 10; das er umb die wette erbeite mit den goldschmiden Weißg. Sal. 15, 9; in die wette schreiben Caniz 66; mit uns in die wette leben Lessing Nath. 5, 5; zur wette sportet er einst den feurigen Polacken Voss 6, 177. — Zusammensetzungen: **Wettkewerb**, m. neue Verdeutschung des fremden Concurrenz: den wettkewerb nicht aushalten Ausland 1857, Nr. 5. — **Wettfeier**, m. Eifer in die Wette, Bestreben es dem Andern zuvor zu thun; **wettefeiern**, solches Bestreben zeigen. — **Wettkampf**, **kampf**, m. Kampf, Lauf in die Wette. — **wettlaufen**, in die Wette laufen. — **wettrennen**, in die Wette rennen; das wettrennen auf Rennplätzen. — **Wettstreit**, m. Streit in die Wette. — **wettstreiten**, Wettstreit unternehmen.

**Wetten**, Wette eingehen (mhd. *wetten* auch in der weiteren Bed. des Subst.): wetten, ein gwil thun, zu pfand setzen, *opponere*, *deponere aliquid*, *certare pignore*, mit ein wetten, *pignore aliquo contendere* Maaler; etwas, um etwas hoch, viel, zehn gegen eins wetten; (sie) wetteten noch extra, der eine auf den mohr, der andere auf den Gaskonier, einen schilling, sechs schilling Hebel 2, 275; dasz man immer mehr chancen hat, wenn man auf den frieden wettet als auf den krieg Wolke 4, 297; mit folgendem Satz: und wetten all drey . . welcher het das nuzest weib Sachs Fab. 2, 481; dennoeh wett ich viel, ihr habt nichts vorzubringen Gellert Sylvia 2; so wollte ich wetten, dasz er nicht verlasser ist Schiller Paraf. 5, 6; als Redensart: so haben wir nicht gewettet Zffland Herbsttag 1, 1; — auß Spiel setzen: der mann . . musz wetten und wagen Schiller Glode 113.

**Wetter**, n. Blitz und Donner; Beschaffenheit der Luft; gemeinermanisches, nur goth. unbezugtes Wort, altnord. *vedr*, altengl. *weder*, altsächsl. *wedar*, ahd. *wetar*, mhd. *weter*, ursprünglich den Blitzhraß bezeichnend, zu sanskr. *vadh* schlagen, *vadh*atram tödtliche Waffe gehörig, dann auf Sturm, Unwetter, endlich auf jede Art von Witterung bezogen; Bedeutungen, die von den ältesten deutschen Zeiten her bis heute geblieben sind; = Blitzhraß: slug das wetter in sant Lorenzen kirch D. Städtechr. 3, 301; im Fluche: dich soll das wetter schlagen Schiller Kab. 2, 4; donner und wetter! 5, 5; = Gewitter, Unwetter: der herr, des wege in wetter und sturm sind Nath. 1, 3; burg, nieder bis auf den grund von den wettern geriszen Hölderlin 63; ein wetter kommt, steigt auf, verzicht sich; allitterierende Verbindung: wind und wetter; in Bergleichen und Bildern (vgl. auch donnerwetter): link wie das wetter; wenn . . ewer unfal als ein wetter (kommt) Spr. Sal. 1, 27; (der Friedfertige) liesz solche wetter (Zant) vorüber rauschen Kirchhof Wendium. 225<sup>b</sup>; alles wetter kommt über den geiger Schiller Kab. 1, 1; = Witterung überhaupt: nasses, kaltes, schlechtes, trübes, schönes, helles, freundliches wetter u. a.; angenehmes frühlings-, herbstwetter; übertragen: gut wetter für kuppler Kab. 4, 9. Im Verweifen wetter die luft in der grube überhaupt; im Plur.: frische wetter in die grube bringen, frische äußere luft, die wetter ziehen, faule wetter, faule dünfte Abelnung. — Zusammensetzungen: **Wetterdach**, n. Schutzdach vor dem Wetter, namentlich über einer Thür. — **Wetterfabne**, f. Windsfabne. — **wetterfeil**, fest gegen Unwetter: wetterfester bauersmann (Trettschke 1, 253), wetterfeste offiziere (549), u. a. — **Wetterglas**, n. Barometer. — **Wetterhahn**, m. Windsfabne mit dem Bilde eines Hahns, um die Richtung der luft zu erkennen. — **wetterleuchten**, blitzen ohne zu donnern: es wetterleuchtete Keller Werke 1, 414; übertragen: wetterleuchtender glanz von hundert blozzen wehren Die-

Land Th. 1, 13; das produkt ist mit vielem geiste geschrieben, und da es darin mehr wetterleuchtet als ordentlicher tag ist. . . Schiller an Goethe 1795; als Subst.: von wetterleuchten zu donnerschlag Schiller 2, 345. — **Wetterfcheide**, f. Ort, der die Art des Wetters scheidet, über den namentlich Wetterwolken nicht hinweg ziehen. — **Wetterfchlag**, m. Blitschlag. — **Wetterseite**, f. Seite eines Gebäudes, die dem schlechten Wetter besonders ausgesetzt ist: wintervorrath an holz, auf der wetterseite bis zum dach aufgethürmt Wolke 2, 294. — **Wetterstrahl**, m. Blightrahl. — **wetterwendig**, von der Witterung und deren Veränderung abhängig: wetterwendische wasser, quellen, bäche (bei Regenwetter ergiebig, bei trockenem Wetter schwach) Aelung; übertragen, unbeständig in der Gesinnung: er ist wetterwendisch Matth. 13, 21; der wetterwendische enthusiast **Treitschke** 2, 344. — **Wetterwolke**, f. Gewitterwolke.

**Wetterlich**, wetterartig; von der oberdeutschen Volkssprache her nur verstärkend gebraucht: wetterlich lachen; eine wetterlich larte nutz, u. a. — **wettern**, donnern und blitzen, jüngere Form für wittern (s. d.); unpersönlich: es wettet, hat gewettert; es donner- und wetterte Steinbach; dasz es wettet ungewitter, blitz und donner Herder Stimme d. Völler 7, 14; persönlich: bis endlich . . . der himmel wettet Goethe 1, 101; die unendliche macht, die hoch über donnern und blitzen wettet und leuchtet Andt 186; übertragen, jucken, laut schelten: der soldate wetterte entsetzlich Steinbach; über etwas oder einen (**Treitschke** 5, 12), gegen etwas (**Freitag** **Erinn.** 213) wetteln; dann wetterte er seinen gewöhnlichen schwar Bild. 1, 339.

**Wezen**, scharf machen; gemeinemanisches, goth. nicht bezogtes Verbum, altnord. hvetja, altengl. hwettan, abh. hwazzan, wezzan, wezzen, mhd. wezen, zu dem Adj. altengl. hwat, scharf, gehörig; messer (**Syr.** **Saf.** 27, 17), schwert (**Ps.** 7, 13), dolche (**Gräbe** 1, 38), schwerer für den angriff (**Geibel** 1, 142), sensen wetzen; der vogel wetzt den schnabel, der eber die hauer; in Witt: er (der Bär) schnawft und wezet sein zen **Sachs** **Jab.** 2, 110; früher von Studenten, den deggen auf den steinen, oder dem steinplaster wetzen, wenn sie einen provocieren wollen **Kindleben** 236; übertragen, = reizen: mit allem, was den gaum zum trinken wetzt **Wieland** **Schach** **Lolo** 300; = schmerzhaft reiben: wenn der zugführmann wüszte, wie mich der schuh wetzt, er nähme mich mit **Rosegger** **Waldbheim** 1, 258; = lange Kleider schleppen lassen: mit den kleidern über die gasse wetzen, mit seidenen kleidern daber wetzen Aelung. — **Dazu: Wezstein**, m. Stein zum Wezen der Messer und Sensen.

**Wichs**, m. voller Puz ober Staat, studentischer Ausdrud des 18. Jh.: en wix hoist bei den studenten so viel, als en galla, sehr geputzt **Kindleben** 237; sich in wichs werfen. — **Wichse**, f. Salbe, zunächst Wachs-salbe, zum Schwärzen von Lederzeug, Ziefeln **Campe**; scherzend auch für Prügel. — **wichsen**, mhd. wihsen, mit Wachs bestreichen, überziehen, Ablautbildung zu wach: einen faden, fuszboden, den bart; mit Wichse bestreichen und glänzend bürsen, stiesel; übertragen, von einem geschätzten Menschen; es war, was man in Deutschland einen gewichsten jungen mann zu nennen pflegt, ein stutzer **Hausf** 7, 103; studentisch etwas wichen, zum Besten gehen, mit Bewirtung glänzen; aufwixen, etwas zu essen und zu trinken antragen **Kindleben** 237; alt aber auch = sich aneinander reiben, sich aufreiben: (Brüder die) einander freundlich wichen, denn keinem schadet doch ein schurz von jungen fuchschen **Günther** 486; häußiger und bis jetzt = prügeln: halts man! . . . sonst werden s.e dich wichen 601.

**Wicht**, m. Weizen, Weichöpf, Mensch; Fortsetzung des abt. mhd. wicht, Ding, Sache, Weichöpf (vgl. auch nicht und bos-wicht), in bestimmter persönlicher Einengung

des Sinnes; = **Zwerg**, **Kobold**, auch = **Geistes** **Goethe** **Todtentanz**; menschliches Wesen, Mann ohne üble Nebenbed., von **Wieland** für die Schriftspr. erneuert: der in rittershalt kein kleiner wicht zu sein sich dünken liez **Geron** 573; wir haben den wicht nun einmahl in unsern schutz genommen **Liebe um Liebe**, **Prof.** 120; aber wenig gebrauchl: an mein herz, du herrlicher wicht! **Wildenbruch** **Genesistob.** 1, 4; sonst mit scherzendem klänge: halt an, du kecker wicht! **Höfand** 335; was ist denn an dem ganzen wicht original zu nennen? **Goethe** **zähne** **Xenien** 6; gewöhnlicher mit überm Beifinne: du bist ein untreuer wicht **Teuerdant** 24, 5; bist doch ein ehrlös erbarmlicher wicht **Körner** **Männer u. Buben**; einer, der eine frau nimmt, die ihm nicht gefällt, und dann andere gern sieht . . . ist ein wicht **Keller** **Sung.** 12; auch bedauernd: der arme sorglose wicht! **Schiller** **Fieslo** 3, 10. **Westfälisch** wicht für Mädchen **Zimmermann** **Mündch.** 1, 159. — **wichtig**, Nebenform zu gewichtig (s. d.): wichtig, *gravis* **Maaler**; ein wichtige ketten **Garz.** 100; wichtige zeehinen **Wieland** **Pers.** 3, 676; übertragen von Schlägen: drey wichtige streiche über den rucken hinab **Salinde** 75; von Dingen, schwer in Folgen: wichtige sach, wichtiger handel **Maaler**; keine wichtigere frage **Gellert** **Voos** 5, 12; wichtige gründe, papiere, neuigkeiten, u. a.; von Menschen, viel vermögend, belangreich: ein merkwürdiger, wichtiger mensch **Schiller** **Käub.** 2, **Vorrede**; wichtig thun, sich als solcher Mann geberten; dafür kurz auch nur wichtig **Kab.** 1, 6.

**Wicke**, f. Name einer Futterpflanze und ihrer runden Frucht, abh. wiccha, mhd. wicke, alte Entlehnung aus gleichbed. lat. vicia: wicken streuen, dreschen, ausschlagen (**Jes.** 25, 25. 27); wie man die erbsen und die wicken aus einander liest **Hefel** 2, 237; in bildlicher Umschreibung der Verneinung: deshalb acht sie dein mit ein wicken **Widram** **Lehb.** **Ch.** — **Widel**, m. früher n., zusammengerolltes Ding, abh. wicchili, mhd. wickel; bezogen auf **Flachs** oder **Hans**, der zum Spinnen um den **Knoten** gelegt ist; Band mit dem **Widel** umher umwunden werden; **Papier**, das man um eine Sache **widelt** oder auf das man **Zwirn** **widelt**; **Einlage** einer **Cigarre**; früher der in der **Wadengegend** **zusammengewickelte obere Teil der Strümpfe**; das **zusammengerollte Haar des Hinterhaupts**; daber noch jetzt einen beim **wickel** kriegen, beim **Schopfe** fallen. — **wideln**, 1) mhd. wickeln, widelförmig gestalten: strümpfe, haare, cigarren, einen knäuel; ein kind wickeln, ihm das **Widelband** anlegen; sprichwörtlich schieb gewickelt sein, vgl. unter schieb; mit **Richtungsbemerkungen**, wügend legen: sie gehar jren ersten son, und wickelt ju in windeln **Enc.** 2, 7; ins **leihentuch** gewickelt **Schiller** **Käub.** 1, 5; ein paket in papier, ein band um den **zopf** wickeln, ich in meinen mantel gewickelt **Goethe** **DuW.** 20; dafür mit **Dativ**: wenn eine . . . in hüllen- und hanten wie eine **zwiebel** gewickelt erscheint **Wieland** **Liebe um Liebe** 3, 319; in den windeln der **uppigkeit** lag das **erstaunliche werk** der **verschönerung** gewickelt **Schiller** **Fieslo** 2, 18; auch: da **wickelte** der **schein** das **vortueh** von der **schoosz** **Günther** 498; indem er den **trauerflor** langsam von seinem arm wickelt **Schiller** **Fieslo** 1, 12; übertragen: einen aus einem **argerliehen handel** wickeln; — reflexiv: sich in ein tuch, einen mantel, in **betlaken** (**Schiller** **Käub.** 2, 3) wickeln; übertragen: ich wickelte mich gleich einem **igel** in die **stacheln** meiner **ageneu gedanken** **zusammen** **Sichendorff** **Lana.** 31; sich aus einer **verlegenheit** wickeln: aus **schwierigen lagen** . . . sich mit **bedachtiger klugheit** **herauszuwickeln** **Hausf** d. **Gefch.** 1, 315. 2) **andere** wickeln, **ablautvieland** zu **waekeln** (s. dort). — In **Zusammensetzungen** zu 1: **Widelband**, n. **breites Band**, womit der **Rumpf** **neugeborner**

Kinder unwickelt wird. — **Wideltind**, n. Kind das noch in Windeln gewickelt wird.

**Wider**, m. Schaßbock; gemeinermanisches Wort, goth. *vibrus*, altord. *vedr*, allengl. *weder*, altsäch. *widar*, ahd. *widar*, mhd. *wider*, wahrscheinlich eigentlich = Jährling, unerwandt zu lat. *vitulus* Kalb, *vetus* bejahrt, griech. *hétos* Jahr; in älterer Schreibung *wider* 1. Mof. 22, 13, neben *widder*, als Dpfer 3. Mof. 5, 15 u. ö.; übertragen auf ein Sternbild, und ein Belagerungswortzeug der Alten: die thüre (der Burg) liegt in trümmern, vom *widder* eingerannt Schiller Zerf. Trojas 86.

**Wider**, gegen; gemeinermanisches Adv. und Pröp., goth. *vibra*, altord. *widr*, allengl. *wider*, altsäch. *widar*, ahd. *widar*, als Adv. auch *widari*, mhd. *wider*; ein Wort mit dem Adv. *wieder*, das sich erst seit dem 17. Jh. in der Schreibung davon getrennt hat; als Adv. in da-, hin-, zuwider (s. d.); in älterer Spr. auch: der wind war jөн wider Matth. 14, 24; formelhaft im Gegensatz zu fur, vgl. für 1; als Pröp. mit Acc., im Sinne eines örtlichen oder bildlichen, feindsüchtigen oder hemmenden Entgegensehens; in Zusammenfügungen mit Verben und den von diesen erst abgeleiteten Nominatbildungen, mit dem Tone auf der Stammsilbe des Verbums, z. B. *widerfahren* (trewen hulern wiederlehrt kein schade Königssb. Dichterr. 52); -legen (meinung Kellert Oratel 1, 2, dazu *widerlegung*, un*widerleglich*); -raten; -reden (einem etwas); -rufen (Prät. *widerrief*, bei Lessing *widerrufte* Dram. 23, dazu *widerrücklich*); -sagen (in älterer Spr.: ich widersag dir alle treu und gute gesellschaft B. d. Liebe 350; das klappern ist ir widersagt, unterfagt Herold Ce 146<sup>b</sup>); -setzen (sich einem, einem befehle); -sprechen (einem; einer thatsache Treitschke 2, 112; auch: ich höre dich erweisen, was du widersprechen solltest Lessing Nath. 3, 5); -stehen (einem; die see widersteht meiner natur Moltke 6, 122, dafür: den bösen exempeln und ergernissen widerzustehen Luther Vorrede auf d. Bücher Salomonis); -streben; -streiten, u. a.; — in Zusammenfügungen mit dem Nomen, in denen wider den Ton trägt: *widerhaarig* (rauh, borstig, auch in übertragenem Sinne Keller Werke 6, 317); -haken, m. (bildlich): *widerhaken* . . in herzen Feisewitz Jul. v. Laurent 2, 5); -halt, m. (Entgegenstimmung und das sich entgegen Stemmende; dazu: mein körper ist sonst stark und widerhaltig Grillparzer 11, 282); -klage, f. Gegenklage; -lager, n. (Bauteil oder Holzwerk, das sich dem Druck einer Last entgegenstemmt, auch am Mehrlader widerlager für die kammerseiche Instrum. 11); -natürlich, der Natur zuwider; -part, m. Gegner (er ist mein widerpart Schiller Zell 2, 2; Gegenteil: von Zollern hatte eine frau, die der widerpart von ihm . . war Hauff 3, 13; Gegnerschaft: *widerpart* gehalten Freytag Aphen 5, 367; hier auch fem.: hielt man . . standhaft die widerpart Ranke Pöppe 2, 78); -rechtlich, gegen das Recht; -rede, f. (rede und widerrede Werke 1, 280); -rist, m. an Pferden und andern größeren Säugetieren die den obern hinterteil des Halses bezeugende und den Anfang des Rückens ausmachende erhabene Stelle; -ruf, m. Zurücknahme einer früheren Erklärung; -sacher, m. Gegner im Streit; -schein, m. Gegenchein; -sinn, m. Gegensinn; -sinnig, Gegensinn habend, widersprechend (rede, mit der er den betritt der widersinnigen provinzen zur constitution bewirkte Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 1, 4); gegen den gefunden Sinn gehend (das erscheint ganz widersinnig Moltke 1, 175); bei Bergleuten auf die Richtung bezogen widersinnige gänge, die ihr Streichen und Fallen oft verändern), ebenso bei Jägern (haare widersinnig streichen); -spenstig, sich gegen etwas irrtüend Pl. 5, 11. 2. Tim. 5, 25 (eigentlich einen

Widerspan habend, Gegner, vgl. dazu span 2; Fortsetzung des mhd. *widerspence*, später *widerspenstig*; -spiel, n. Gegenteil einer Sache (sitz wol disz buchlin oft und vil, und thū alzeit das widerspil Grobianus auf dem Titel); -spruch, m. Bestreitung einer gegenteiligen Rede; -stand, m. hemmendes Entgegensehen (w. leisten, von Personen und Sachen); -streit, m. Gegenstreit (es war in allen provinzen ein alter widerstreit der provinzialen rechte und der fürstlichen macht Ranke Pöppe 2, 102); -wärtig, Unlust erregend; -wille, m. starke Abneigung; -willig, solche habend oder zeigend.

**Widerlich**, zuwider feind, Widerwillen erweckend; wiederlich neben widerig (s. widrig) Stieker; widerliche arznei, stimme, widerlicher anblick u. a. Ableitung; wie widerlich, nur immer sich zu hören Grillparzer 7, 258; Widerwillen zeigend: er macht ein widerlich gesicht Goethe Faust II 5. — *widern*, mhd. *wideren*, *widern*, in älterer Spr. mit Acc., zuwider machen: man widert im die gemaheln sin Kaiserchr., Anh. I 335; refl., sich widersetzen: *widerte* er sich aber dessen Herold Ce 195<sup>a</sup>; — in neuerer Spr. unpersonlich mit Acc., zuwider sein: es widert mich mit ihm reden, es widert mich zu leben Stieker; auch mit benanntem Subjekt: mich widern schon antikische collegen Goethe Faust II 2; ewig mag das seige thun mich widern Strachwitz Ged. 119; mit Dat.: ich kann nicht sagen wie der ort mich widert Schiller Wall. Tod 4, 9; mir widert der befehl aus niedermund Grillparzer 7, 207; — *widern*, gegengeben, in erwidern (s. d.).

**Widmen**, feierlich bestimmen, zu Eigen geben, ahd. *widmen*, mhd. *widemen*, eigentlich aussetzen, Ableitung zu *wittum* (s. d.); *dotare* wedemen Dief.; einem eine sache, ein buch, geschenk, aufmerksamkeit und theilnahme (Ranke Werke 1, 59), allgemeine verehrung (19), aufmerksamkeit (Preuß. i. B. 1, 14); refl. sich einem, einem werke ganz (Schiller 3, 525), dem reiche (Ranke Werke 1, 241), den innern bedürfnissen (325) *widmen*, u. s. w.

**Widrig**, entgegenstehend, feindsüchlich hemmend, Ableitung zu *wider* seit dem 16. Jh.: *widrig*, ein widersächer, der sich wider ein sach legt, *adversarius*, der waarheit *widrig*, *aversus a vero*, die speisz ist dem magen *widrig* und schädlich oder ungesund, *alienus cibis stomacho* Maaler; gewicht des widrigen vorurtheils Schiller 1, 202; die stürme des widrigen schicksals Rab. 1, 4; *widrige* winde, u. a.; seit 17. Jh. auch = unangenehm, zuwider: seine muttersprache ist ihm *widrig*, *odio sermonis patrii tenetur* Stieker; ein schöner, artiger, folgsamer jungling, war auch sein vater *widrig* und verschmäht Herder 3. Litt. 9, 79; *widriger* kerl Schiller Rab. 1, 2; *widriges* gesicht, *widrig* süß u. a.; — selten = entgegengeetzt: eine innerliche hitze und heftigkeit, die alle kräfte seiner natur durch einander arbeitete, brachte die *widrigsten* wirkungen hervor Goethe Werth. II.

**Wie**, Fortsetzung des ahd. *hwio*, *wio*, mhd. *wie*, goth. *hwaiwa*, Bildung aus dem Stamme, der auch *wer*, was (s. d.) zu Grunde liegt; Fragewort; als Einleitung zu Ausrufesätzen; als Conjunction vergleichend, erklärend, entgegengeetzt oder im Wechsel mit so (s. d. 2); auch = zeitliches als: dasz ich recht gehabt habe, wie ich ihn in Climenen verliebt glaubte Cronogl 1, 89; = wenn, sobald: wie es (das Meer) schlüft, da sagt der blick: was keine zunge spricht Heibel 1, 63; = indem: die eymbel erklingt, wie wilder und wilder der reigen sich schlingt 5; = daß, mit Rücksicht auf Wechselklang: verschle ich nicht anzuzeigen, dasz ich soeben . . benachrichtigt werde, wie seine majestät der kaiser ihn ermächtigt habe, mich einzuladen Preuß. i. B. 1, 109; — in Zusammenfügungen, wieso (wie

denn so, wieso denn? Lessing Nath. 1, 3), wieviel, der wievielte, wiewohl.

**Wiebel**, m. Bezeichnung des Kornwurms und ähnlicher Käfer; abd. wibel, mhd. wibel, altsächsl. wibul, altengl. wifel, als hin und her schauender, zappelnder zu weben 2 gehörig. — **wiebeln**, sich zappelnd, wühlend durcheinander bewegen, *gregatim se movere* Frisch (aus dem 16. Jh.), von Infelten, übertragen von Menschen; auch in Reimverbindung der gewöhnlichen Rede: es kriebelt und wiebelt alles von menschen Uedelung; alls wibbelt, kriebelt Herder Stimme d. Welt. 6, 3.

**Wiede**, f. Rute zum Binden, Flechtreis, abd. wid, wihd, wit, mhd. wit, wide, wid, zu dem ersten Fem. weide (s. d.) gehörig: (er) pund das zu sam mit ainer wiede Sachs Jab. 2, 153. — **Wiedehopf**, m. Name des Vogels *upupa*: in alter Spr. doppelgeschlechtig, abd. witehopfo, Mäse, und witaoholla, witiophaha, mhd. witehopfe, witehopfe, eigentl. = Holzspieß (zu abd. witu, mhd. wite Holz, Wald); bei Luther die widop 3. Mos. 11, 19; der widop 5. Mos. 14, 18; in schwacher Form, Plur. die widhopfen Sachs Jab. 2, 67; jetzt in starker, Gen. des wiedehopfs, Plur. die wiedehopfe; stinken wie ein wielehopf.

**Wieder**, Nebenform zu wider, erst seit dem 17. Jh. in der Schreibung davon getrennt, und zwar wenn das Wort nicht als Präp. gebraucht ist, sondern als Adv. in der Bed. eines freundlichen Entgegensehens; ferner = zurück, nochmals, von neuem, auch in der Verbindung hin und wieder (vgl. hin 1; gedanken hin und wieder Sachs Jab. 2, 479; zeitlich: hin und wieder kommt er hierher; in Verbindung mit Verben, wobei auch Zusammenrückung von Verbalformen stattfinde und wieder immer den Ton trägt, wieder aufbauen, aufnehmen, bekommen, bringen, erhalten, ersetzen, erstatten, finden, geben, käuen (zur Form vgl. unter kauern; ohne Umlaut kauet und wiederkauet Garg. 33), kehren, klingen, kommen, sagen, scheinen, sehen, taufen, vergelten, u. a., bei wiederholen in eigentlicher Bed.: er holt ihn wieder während die übertragene seine Verbindung und Tonrichtung nach Art der Verben mit wider zeigt; er wiederholte, dasz er nicht käme; seine wiederholtesten aufforderungen Schiller 5, 32; — in Zusammenfügung mit Nominalbildungen: wiedergabe, f.; geburt, f. (geistlich, Tit. 3, 5); -halt, m. (Bildung Harßdörffers für das fremde Echo, Besen Hof. 366 hat widerruf; seltener Plur.: noch singt den wiederhallen der ewigkeit Ranke Werke 1, 154); -käufer, m.; -kauf, m. Zurückkauf; -kehr, f.; -kunst, f.; -nahme, f.; -schein, m.; -täufer, m. (Garg. 44); -wahl, f., u. a. — **wiederum**, verstärktes wieder, zusammengeheft aus wieder und um, mhd. in mitteldeutschen Quellen wider umme; in der Bed. nochmals: widerumb, gerad auf ein neues, *de integro*, noch einest Maaler; auch Gegensatz hervorhebend: in tiefe thaler oft hinuntergleitend, wiederum dann schroffe wände gemenshaft erklimmend Platen Abbass. 1, 192.

**Wiege**, f. Schankelstiel für kleine Kinder, abd. wiga, mhd. wige neben wiege, in Ablaut zu dem gleichbed. abd. waga, mhd. wage, zu dem Verbum wagen, bewegen (vgl. auch wägen) gehörig; in eigentl. Sinne: ein kindlein in der wiegen, *filius tener in cunis* Maaler; alliterierende Formel: in wieg und windeln Brocks 1, 439; zeitlich: von der wiegen auf, von kinds wasen auf Maaler; von der wiege bis zum grabe; zurück zu der katholischen gesinnung, die ihr in die wiege gebunden war Treitschke 5, 388; übertragen: weisheit und thorheit, luster und tugend in ein'r wiege beisammen zu finden Schiller 4, 64; sei mir geprüst, du wiege meiner jugend! Körner Sühne 3; wiege bei Kupferstechern, f. unter wiegen 2. — **wiegeln**, Säuglingsbildung zu wegen bewogen, in

auf-, abwiegen (s. d.). — **wiegen**, 1) Nebenform zu wägen (s. d.). 2) eine Wiege in Bewegung setzen, mhd. wigen (im Lautspiele wigen wägen Goethe 52, 13); im eigentl. Sinne, ein kind; auch von ähnlichen Bewegungen: das kleine wesen . . im mütterlichen schoosz zu wiegen Schiller 3, 167; wiegt es (das Schiff) schonend, ihr winde der Kaufmann; der abend wiegt schon die erde Goethe Willkommen u. Abschied; den oberkörper hin und her wiegen; refl.: indesz auf ihm (dem Schilfrohr) . . sieh leicht die baehstel wiegt Stolberg 1, 409; wolltest du jetzt an meinem busen dich wiegen Schiller Fiesko 4, 14; ihr liebster wiegt sich im sattel keek Strachwitz Ged. 131; die blumen und zweige wiegten sich leise im winde Eichenborff Taug. 98; von einem schwerfälligen Gange: die milchbeladene heerde wiegt sich in die trauten ställe Lenau 124; unsinnlich: sieh in hoffnungen (Ranke Werke 1, 117), betrachtung (Häuffer d. Gesch. 4, 232), irrthum (320), sieh mit wünschen (Schiller 3, 3) wiegen; Part.: in allen sachen gewiegt, erfahren Ubelung; unter gewieigten juristen Bismard Red. 1, 13; gewiegt menschekenner Treitschke 1, 151; — als Küchenausdruck, fleisch, kraut wiegen, mit dem Wiegemesser klein schneiden; bei Kupferstechern platten wiegen, mit einem bogenförmigen Werkzeug, wiege genannt, aufreiben.

**Wiehern**, jähren wie ein Pferd; Verbum auf lautmalendem Grunde, mhd. wihelen, wiberen, auch winhelen; die Form wihelen noch im 16. Jh. Herold Ge 109b; in dichterischer Rede auch mit Acc.: das wilde streitross . . wiehert kampff Gleim 4, 98; übertragen: ein jglicher wiehert nach seines nächsten weite, wie die vollen müssigen hengste Jer. 5, 8; besonders vom nachen: wieherndes glücker Hauff 2, 119; mit wiehernder schadenfrende Treitschke 5, 176. — **wierig**, in langwierig (s. d.).

**Wiese**, f. Grasland; abd. wisa, mhd. wise, im Ablaut zu altengl. was Feuchtigkeit und altnord. veisa, Sumpf, Sumpfland; (ich) trenke meine wise Str. 24, 42; drauzen grünte und blühte wise und wald Freytag Mhen 4, 298; übertragen: die schönen bunten wiesen in den gründen des deutschen parnasses Goethe DuW. 6. — **Wiesel**, f. Bezeichnung eines kleinen marderartigen Säugetiers; dunkler Herkunft, abd. wisula, mhd. wisele, wisel als Fem., wie in älterem Jhd.; die wisel 3. Mos. 11, 29; noch bei Schottel die wiesel *mustela*; sonst als Dim. gefast; als gross als ein wizele Eppendorff Plin. 59; auch ist die krey dem wyselin feindt 97; in jetziger Spr. auch der wiesel; sink wie ein w.; in den bösehen husechte er wie ein wiesel Kofegger Peter Mayr 123.

**Wild**, ungehändigt, nicht zahm; gemeingermanisches Wort, goth. vilpeis, altnord. villr, altengl. wilde, altsächsl. abt. wildi, mhd. wille, ursprünglich von dem gefast, was außerhalb menschlicher Gemeinschaft und Zucht steht, im Altnord. in die Bed. unfrucht, schweifend, irre übergegangen, wahrscheinlich in Ablaut zu wald: wilde thiere (3. Mos. 22, 8), auch im Gegensatz zum Haustier: zahm und wildes schwein Umland 65; wilde, wild wachsende pflanzen; wild-r fügenbaum (1. Kön. 10, 27), weinstock (Jer. 2, 21), wilde rosen, apfel u. f. w.; wilder honig (Marc. 1, 6); wilde menschen, völker, ohne kultur; da gibts wild holzleut Garg. 91; als Subst. der wild, d. e. wilden; in mannigfacher Weise frei, von nicht angebauten Gegenden: ein wildes land (Jer. 2, 6), wilde wüste Weisb. Sal. 11, 2), wilder wald (Jer. 26, 18), u. f. w.; von schwer zu bändigenden Tieren: ein verwehnet kind wird mutwillig, wie ein wild pferd Str. 30, 8; den wildsten renner . . der im mar-stall ist Schiller Nat. 2, 1; das pferd, der stier wurde plötzlich wild, von Menschen, — aufgeregt, in Wut: fahrt sie wild auf Ränb. 3, 1; wild

auf ihn losgehend 5, 1; gegen Ordnung und Zucht: unkeusch, wilde 2. Tim. 3, 3; (ein Weib) wild und unendlich, das jre fusze in jrem hause nicht bleiben können Spr. Sal. 7, 11; der wilde knabe Goethe Haidenröstein; ein wildes kind, aufgereg, unbändig; wildes leben, treiben, wilde zerstreungen, ergötzungen (Schiller Kab. 2, 1), wilde feuer in der brust, auf den wangen (Fiesko 4, 14) u. a.; sie hätten die zweitausend pistolen an einem wilden abend verloren Lessing Minna 4, 6; aus der wilden welt in das kloster gekommen Freytag Wild. 1, 365; in wilder zeit 74; er soll sehr wild leben Journ. 1, 1; pöbel. in wilder aufregung Ranke Pápste 2, 96; wilde schlacht, wilder kampf (Häußer d. Gesch. 3, 40), wilde musik (22), u. f. w.; die wilde jagd, vgl. jagd; in der Spr. des gewöhnlichen Lebens auch wild sein auf etwas, aufgereg, begierig; andere, welche ins wilde gefordert hatten Möser Phant. 1, 31; = ungepflegt im Äußern: ein wildes aussehen haben, wilder bart, wild von haaren; sah einen wilden mann auf mich zukommen Schiller 4, 74; in besonderen Anwendungen: ein wilder heißt der, der sich einer Genossenschaft nicht anschließt, bei politischen Körperschaften der keiner Fraction angehört; in der Verbrecherprache den wilden mann spielen, in der Untersuchung oder im Zuchthause sich wahnsinnig stellen; — von Gegenständen: ein wilder garten, ungepflegter, wilde regellosigkeit in den parks der Engländer Schiller 10, 203; etwas wächst wild, ohne Anbau und Pflege; in technischer Spr.: wilder boden, der Boden unter der gepflegten Ackertrume; wildes wasser, das nicht in künstliche Minnale geleitet ist; wilde fischerei, Fischerei in nicht gehegten Gewässern; wildes bad, das ungefaßt der Erde entspringt; wildes gestein, bei den Vergleuten taubes oder zu hartes; wildes feuer, vgl. feuer 4; wildes fleisch, in Wunden, s. fleisch 2; wilde wehen, die nicht unmittelbar der Geburt vorausgehen; — wilde ehe, kontubinat; wilder wein, Name der Jungfernerbe, *hedera quinquefolia*. — Zusammensetzungen: **Wildbad**, m. Gebirgsbach ohne regelnde Leitung. — **Wildbad**, n. wildes Bad, s. oben. — **Wildente**, f. wilde Ente. — **Wildfang**, m. wild gefangenes und gezähmtes Tier, namentlich Pferd, Falt, Habsicht; übertragen auf unbändige Menschen, besonders losend zu Kindern: du wildfang! Freytag Wald. 2, 2; bei Gärtnern wilder Stamm in einen Garten verpflanzt, um zahme Bäume darauf zu pflanzten; — in älterer Spr., mhd. *wiltvane*, fremder Ansiedler ohne Erlaubnis: keme ein wildvane her, es wr frowe oder man Weisk. 2, 415; saz der colonist nicht als wildfang, der sich eigenmächtig auf ungebautem grund ansiedelte Freytag Auff. 2, 439. — **wildfremd**, völlig fremd: wildfremder mensch; als Subst. Plur. wildfremde Möser Phant. 3, 241. — **Wildgans**, f. wilde Gans. — **Wildgras**, m., mhd. *wiltgrawe*, Gras über einen erst urbar zu machenden Landstrich. — **Wildobst**, n. wildes Obst. — **Wildschur**, f. Wolfschur mit auswärts gefehrten Haaren, Umdeutung aus dem poln. *wilezura* Wolfschur. — **Wildschwein**, n. mhd. *wiltswin*, wildes Schwein. — **wildwüchsig**, wild anwachsend: das wildwüchsige mädchen Sch Mever Nov. 1, 313.

**Wild**, n. jagdbares Tier; substantivische Bildung neben, nicht von dem Adj. wild, *ahd.* wild, *mhd.* wilt, *altengl.* in der Form wilder, *wildor*, die als *wildeor*, wild-deor umgedeutet erscheint; zuerst das einzelne Tier bezeichnend, doch ist der *ahd.* Plur. *wildir* (was her tho mit *wildirun* Lat. 15, 6) später verschwunden; ein junges wild Hiob 11, 11; ein wildt erjagen Albernus Sj. 15, 34; übertragen auf Menschen: ich laure auf ein edles wild Schiller Zell 4, 3; auf die Gesamtheit solcher Tiere bezogen: die über das wild auf erden herrschen Bar. 3, 16. — Zusammensetzungen: **Wildbahn**, f. aufgetrabener Weg in einem Jagdbezirke, um

die Spur des Wildes darauf zu erkennen; Hegebezirk für Wild. — **Wildpret**, n. aus mhd. *wiltprat*, *wiltbrat*, zum Braten bestimmtes Wild, Wild überhaupt; Schreibung wildpret in älterer Spr. (Varg. 74), aber auch noch in neuerer: wildpret, heissen alle wilde thiere, so zu essen taugen Leon. Lex. 2652; das wildpret war . . ausgegangen Wieland Sylv. 4, 4. — **Wilddieb**, m. der das Wild unbejagt und heimlich schießt; dazu wilddieben, Wilddieberei treiben: die wilddiebten basen Droyßen Vort 2, 90. — **wildreich**, reich an Wild: wildreich sind unsre forste Grillparzer 4, 75. — **Wildschuß**, m. Wildtrieb. — **Wildstand**, m. Standort eines Wildes; Bestand an gehegtem Wilde.

**Wilde**, f, mhd. wilde, Zustand des Wildseins; wilde Gegend: aus dieses erdenlebens rauber wilde N Hansd 130. — **Wilderer**, m. Wildtrieb; mhd. *wilderere* Jäger. — **wildern**, 1) mhd. *wildern* neben *wilden* (vgl. auch verwildern, in wilden Zustand kommen: wenn die weinstöcke nicht gestäubt werden, so fangen sie an zu wildern N d el ung; in wildem Zustand sein, übertragen: noch wildert rings der barbarer verjährtur wust Hof 5, 259; sich wild betragen: kinder wildern auf den gassen. 2) dem Wild nachstellen, als Wilddieb: der forstmeister hat ihn lang auf dem korn, denn er wildert gefahrlich herum Heyse 8, 282; wie Wild rieden, namentlich vom fleisch, müssen. — **Wildheit**, f. gegen mhd. *wildeheit*, *Wildsein*, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; auch = Äußerung der Wildheit: bei den banalen wildheiten der rennjagd Goethe 45, 355. — **Wildling**, m. bei Gärtnern junger nicht veredelter Stamm von Fruchtbäumen oder Rosen; — junges, wildes kind: jagt nun draussen dem wildling nach Heyse 17, 75. — **Wildnis**, f., früher auch n. mhd. *wiltnisse*, wilde Gegend: die enöden und wildnis Hiob 38, 27; zu pfaden . . durch wildnisse Lessing Laok., Vorrede; Oetier in solcher: alles wildnis in den waldern schmeckt die süze liebeskost Opitz 2, 200; wild durcheinander Wucherndes: mit moos und wildnis düste sie (die graue Zeit) die raume Goethe Epim. Erwachen 1, 12.

**Wille**, m. Vermögen zu wollen und sein Ausdruck; gemeingermantich Substantiv zu wollen (s. d.), *gotl.* *vilja*, *altord.* *willi*, *altsächs.* *willio*, *ahd.* *willio*, *willo*, *mhd.* *wille*; in häufiger Anwendung, vielfach in festen Formeln: das ist mein fester, freier wille; es ist gottes wille, sein wille geschehe; guter, böser (Nicht. 9, 23) wille; guten willen haben, etwas aus bösem willen thun; die hochachtung kommt nicht auf meinen willen, sondern auf Ihre verdienste an Gellert zärtl. Schwef. 1, 5; seinen willen haben, auch in bedeutendem Sinne: noch hab ich meinen willen auch Schiller Karl. 3, 5; willen haben etwas zu thun (1. Sam. 2, 25); dafür: ich habe nicht willens, mich mit Ihren sachen zu vermengen Rabener 3, 183; sonst des willens sein; mein herr und ich ricken einmals vor einer . . stadt in willens, daselbst etwas nothwendiges zu verrichten Simpl. 2, 302; seines willens leben: nach dem willen, nach wunsch und willen, ohne den willen jemandes; mit, wider wissen und willen (Treitschke 5, 241); mit willen, auch = absichtlich, mit Vorsatz: er ist mit willen zu spät gekommen; in Verbindung mit um, s. d. II 4: ich liebte Sie um dieser that willen Lessing Minna 4, 6; vgl. auch zusammengerücktes dessentwillens; um meinet-, deinet-, unsert-, euretwillen, u. a.; im Anruf: um gottes, um des himmels willen! — in besouderer Anwendung; wille für Träger des Willens: so manches jahr bewahrt mich hier verborgen ein hoher wille, dem ich mich ergebe Goethe Iphig. 1, 1; der gute wille, in der Volkspr., freiwillige Gabe: sonach wäre die zinsgebühr. . . abgestattet, und es käme nunmehr der gute wille Zimmermann Münch. 1, 192; letzter wille Verdeutschung

Lesens für das lat. *testamentum*. — Zusammen-  
setzungen: **willenlos**, ohne Willen: willenlose knechte  
Dreißigste 4, 249. — **willfahren** (bedeut willfahren und  
willfahren), Verlangen erfüllen, Ableitung zu einem  
voranzuführenden mhd. Subst. *willevar*, Fahrt, Gang,  
Zug nach eines Willen (sich das sich die Nebenform  
willart *fasin*. Sp. 25, 33 findet), in schwacher Form:  
man hat jm gewillart *Maaler*; bat er die würdigen  
. . fortzuführen, worin sie ihm denn auch sogleich  
willfahrten Goethe *Wanderj.* 2, 1; dasz dem begehren  
. . von unserer seite gewillfahrt werde *Preuss.* 1. B.  
1, 248; dafür auch willfahrten: man hat ihm gewill-  
fahrt; dazu: wenn ich jetzt willfahrig . . euch empörer  
empfangt *Freitag* *Mhnen* 5, 155; sei wilrtig deinem  
widersacher bald *Matth.* 5, 25. — **willkommen** (bedeut  
willkommen und willkommen), mhd. *wilkommen*, *wil-*  
*kommen*, nach *Wunsch* gekommen; als Grunformel *wil-*  
*kommen!*; einen willkommen heißen (*Schiller* 4, 78);  
etwas ist einem willkommen; dieser willkommenen trank  
(75); als Subst. der willkommen, gekürzt willkommen  
(*Garg.* 92), das Willkommenheissen; Trunk der zur Be-  
grüßung eines Angetommenen gereicht wird (*Garg.* 157);  
großes Trunkgeßir für dafür; in *Zuchthäusern* früher den  
willkommen (willkomm) geben, dem *Reinigungsfestern*  
die übliche Tracht Prügel geben. — **Willkür**, f. mhd.  
*willekur*, Wahl nach eigenem Willen (vgl. unter *kur* 1),  
Belieben (bei *Luther* als *Mäse*: ein jglicher nach  
seinem *wilkör* 2. *Cor.* 9, 7); in jehiger *Spr.* auch mit  
dem *Beisinn* des Ungefehligen: die böse *wilkür* *Keller*  
*Werke* 6, 353; dazu *willfürlich*, nach *Willfür* verfahren  
oder gefühend; dabei herrscht die grösste *willkürlich-*  
*keit* *Moltke* 6, 309.

**Willig**, mit Willen, gern, *ahd.* *willig*, *mhd.* *willec*:  
*willig* sein (*Matth.* 26, 41), zu etwas (1. *Theß.* 2, 8);  
*williges* herz (*Jer.* 30, 21), *willige* gabe (2. *Mos.* 36, 3);  
wo sich die seele jeglichem gefühle . . *willig* übergab  
*Körner Hedwig* 1, 2; vgl. auch *freiwillig*. — **willigen**,  
*willig* sein, zustimmen, *mhd.* *willigen*: in *sunde* (*Job.*  
4, 6); so *willige* ich, das das *gesetz* gut sei *Röm.* 7, 16;  
vgl. *einwilligen*, *bewilligen*.

**Wimmeln**, sich lebhaft durcheinander bewegen, *Ste-*  
*raturbildung* zu *mhd.* *wimmen*, sich lebhaft regen, vor-  
bereitet durch *mhd.* *wimmel*, *Vollsein*, *fülle*; von kleinen  
Tieren und ihnen *Verglichenem*: *ameisen*, *insecten* *wim-*  
*meln*; da (im *Meere*) *wimmelt* on *zalt* *Pf.* 104, 25;  
das *wimmelde* leben der *verwesung* *Dreißigste* 1, 47;  
*begriffstauschend*: das der *strom* sol von *froschen* *wim-*  
*meln* 2. *Mos.* 8, 3; der *käse* *wimmelt* von *maden*, die  
*gassen* *wimmeln* von *menschen* *Adelung*; kein *Jude*  
*hätte* *gewagt*, sich *blieken* zu *lassen*, obgleich es sonst  
davon *wimmelt* *Moltke* 4, 42; — *transitiv*, als *Ge-*  
*wimmel* *hervordringen*: jr *land* *wimmelte* *kröten* er  
aus *Pf.* 105, 30; in *neuerer* *burtschlofer* *Spr.* einen  
*hinaus* *wimmeln*, *schnell* und *kräftig* *hinausdrücken*. —  
**wimmern**, *leise* *jammern*; *lautmalendes* *Wort*, dem  
das *mhd.* *Subst.* *wimmer* und das ihm *Abkaut* dazu  
*stehende* *gewannere* *Gewinnel* *entpricht*: *wimmern* und  
*winseln*, *obvagine* *Schottel*; das *kind* *wimmert*; von  
der *Glode* *Schiller* 3, 329; in der *Form* *wemern*  
*Sachs* *Tab.* 2, 290. — **Wimpel**, m. *schmale* *Schiff-*  
*fahne* am *Waste*; *zurückgehend* auf *ahd.* *wimpal* *Zeug-*  
*streif* als *Schleier*, *Stirnuch*, *mhd.* (auch als *hem*)  
*wimpel*, *Kopftuch*, *Fähnlein* an der *Vanze* oder am *Maß*;  
*jetzt* auf *Schiffe* oder auch *Flaggenstümpf* bezogen; *überm*  
*strom* der *schwarze* *wimpel* *walt* *Freitag* 2, 133;  
*schiff* mit *bunten* *wimpeln* *Moltke* 6, 41; *wimpel* an  
den *fahnenstangen*. — **wimpeln**, sich als *Wimpel* zeigen:  
da *wimpelte* das *siegespanner* *Höltz* 169; *Wimpel* *ent-*  
*falten*: alle *schiffe* *wimpelten* *Moltke* 6, 370. —  
**Wimper**, f. mit *Haaren* *besetzter* *Rand* der *Augenlider*,  
*entstanden* aus *ahd.* *wintbrawa*, *mhd.* *wintbraw*, *wint-*  
*bra* (sich *wintende* *Brauer*); in *ältester* *Spr.* die

*mude* *wimper* *Freitag* 1, 156; als *Ausdruck* der  
*Gelassenheit*, des *männlichen* *Mutes*: *nicht* mit der  
*wimper* *zucken*. — **wimpern**, die *Wimpern* *auf* und  
*zu* *machen*: *wimperen* mit den *augen*, *hirquitallire*  
*Schottel*.

**Wind**, m. 1) *erregte* *Luftströmung*; *gemeingermä-*  
*nliches* *Wort*, *gotz.* *vinds*, *altord.* *windr*, *altengl.* *ast-*  
*sächs.* *wind*, *ahd.* *mhd.* *wint*: *alte* *Participialbildung*  
von der *Wurzel*, die *wehen* (s. d.) zu *Grunde* *liegt*,  
*unverwandt* zu *gleichbed.* *janskr.* *uatas*, *lat.* *ventus*; *Dim.*  
*in* *losender* oder *tändelnder* *Spr.*: so *sanzs*, *mein* *winde-*  
*lein*, *sanzs* *Garg.* 165; die *lunde* *windehen* *wähen*  
*Königsb.* *Dichtert.* 121; *Plur.* *namentlich* mit *Bezug*  
auf die *Himmelsrichtungen*: die *vier* *winde*; *jezmännisch*  
*aber*: die *ältesten* *waren* *schon* im *hafen*, wie die *jungern*  
*noch* mit *allen* 32 *winden* *kämpften* *Möller* *Phant.*  
3, 240; in *eigentlichem* *Sinne*, in den *ältesten*  
*Verbindungen* *wind* und *wetter* *Herbarth* 12, 63,  
*wind* und *wellen* *Lochenstein* *Arm.* 1, 669b; bei  
*Schiffen* mit *halbem* (*Sachs* *Tab.* 1, 352), *vollen*  
*winde* *segeln*; im *alten* *Turnierwesen* *wind* und *sonne*  
*gleich* *teilen*, die *Kämpfer* *so* *stellen*, daß die *Einwirkung*  
des *blendenden* *Sonnlichts* und der *Windströmung*  
auf *beide* *ungefähr* *gleich* *stark* *ist*; *wind* in *Bildern* und  
*Vergleichen* *ungemein* *häufig*; *sieh* den *wind* um die  
*nase* *wehen* *lassen*, *viel* *wandern*, *reisen* *müssen*, und  
*zu* *Erfahrung* *sammeln*; *wissen* wo der *wind* *her* *weht*  
*(bläst, pfeift)*; *ich* *seh* es *kommen*, *weht* der *wind*  
*daber?* *Grillparzer* 6, 8; *seit* *sich* der *wind* in *Ber-*  
*lin* *gedreht* *hatte* *Dreißigste* 5, 201; der *wind* der  
*volksgunst* *setzte* *plötzlich* um 53; *den* *mantel* *nach*  
*dem* *winde* *hängen* (*Sachs* *Tab.* 2, 16. 545); *schnell*  
*wie* der *wind*; *wind* *säen* und *sturm* *ernten*: (er) *haucht*  
*sein* *leben* in die *winde* *Höft* 269; der *prat* *schosz*  
*aus* den *wagen* in den *wind* *Schiller* *Kämt.* 2, 3;  
*gebet* *harm* und *grillenfang*, *gebet* *ihn* *den* *winden*  
*Höft* 197; in den *wind* *reden* (*Schiller* *Inr.* 2, 3),  
*eine* *warnung* in den *wind* *schlagen*; *auch*: *du* *würdest*  
*mich* *nicht* *genzlich* in den *wind* *schlagen* *Widram*  
*Nachb.* 54; *enem* *den* *wind* *abgewinnen*, *zubertommen*  
in *einem* *Glück*, u. f. w.; *weidmännisch* *wind* = *Witte-*  
*rung*, die ein *Tier* *hat*; *daßer* *wind* *bekommen*, *kriegen*,  
*etwas* *merken*; *aber* *mein* *sohn?* *wird* *der* *nicht* *auf*  
*der* *stelle* *wind* *davon* *haben?* *Schiller* *Tab.* 3, 1; —  
*wind* als *Bild* der *Nichtigkeit*: *gedenk* *das* *mein* *leben*  
*ein* *wind* *ist* *Hieb* 7, 7; *auf* *reisen* *lebt* *man* *nicht* *vom*  
*winde* *Günther* 150; als *Bild* für *Unwahrheit*: *das*  
*ist* *wind*; *wind* *maehen*, *lügen*; *seinem* *bruder* . . *solchen*  
*wind* *vorzumachen* *Lessing* *Brief* 1750; — *wind*,  
*Hauch* des *Mundes*: ein *blosser* *wind* der *durch* die  
*lippen* *fahrt* *Rift* *Par.* 206; *Leibesstumpf*: es *ist* *nicht*  
*in* *klein* *theil* der *gesundheit*, *wann* die *wind* *ihren*  
*gang* *haben* *Garg.* 103; *Name* *emer* *Krankheit*: *mein*  
*kind* (*liegt*) *am* *wind* *Goethe* *Parabolisch* 15. 2) *Be-*  
*zeichnung* *einer* *schnellen* *Hundeart*, *den* *Winde* *vergl.*  
*ahd.* *mhd.* *wint*: ein *wind* *von* *guten* *lenden* *Spr.* *Sal.*  
30, 31; *später* *nur* *noch* in *windhund*, -spiel (s. d.) —  
**Zusammensetzungen**: **Windbeutel**, m. *Name* *eines* *Ge-*  
*dächts* in *Beutel* *form*, *innen* *boht*; *übertragen* auf *einen*  
*unzuverlässigen*, *prahlenden* *Menschen*; *dazu* *windbeutel*  
*Lessing* *Wanna* 3, 7. — **Windbruch**, m. *durch* *Winde*  
*ungetriebene* *Bäume* oder *Äste*: in der *letzten* *sturm-*  
*nacht* . . *seien* *windbrüche* in den *dichenschlag* *ge-*  
*fallen* *Sturm* *zwei* *Nov.* 73. — **Windei**, n. *unruht-*  
*bares*, *eine* *vorhergelaugene* *Vegattung* *getreutes* *Gi.*  
— **Windfahne**, f. *Wetterfahne*. — **Windfang**, m. *Vor-*  
*richtung* im *Vorraum* *eines* *Hauses* *gegen* *Luftzug*. —  
**windfeiern**, bei *wütigem* *Winde* *festhalten* *sein*: *nach-*  
*dem* *wir* *mehrere* *stunden* *gewindelt* . . *harten* *Moltke*  
1, 106. — **Windhose**, f. *reißender* *Wind* in *heißhöriger*  
*Drehung*; auf *Jeneuprüben* = *Windfeßel*. — **Wind-**  
**hund**, m. *Rasthund*, *verrückelnd* *nur* *bloßes* *wind?*



übertragen auf unzuverlässige Menschen: da dieser buchhändler ein windhund ist *Moltke* 4, 78. — **Windstiesel**, m. Windregulator an Druckweilen. — **Windlicht**, n. Licht das auch im Winde brennt. — **Windmühle**, f. durch den Wind getriebene Mühle. — **Windmüller**, m. der solche Mühle hat; in älterer *Chr.* windmüller von einem unzuverlässigen oder phantastischen Menschen *Widram* *Nachb.* 83b. — **Windrose**, f. die mit Strichen nach der Windrichtung verzeichnete, dadurch rosenförmig angeordnete Scheibe eines Kompasses (vgl. auch meeroose); die ganze windrose durchmachen (sich überallhin wenden) *Bismarck* an *Geslach* 268. — **Windstrahl**, f. heftiger brausender Wind; *ahd.* *mhd.* getrennt *wintes* (windes) brät, woben brät in diesem Zusammenhange unverstanden ist. — **Windspiel**, n. Windhund; vgl. *spiel* 7 und *federspiel*. — **windstille**, ohne Wind: die luft war windstill *Keller* *Werke* 1, 253; dazu **Windstille**, f. *Zeiten* *Nof.* 2. — **Windstich**, m. Nöschung in der der Wind streicht.

**Wind**, gekrümmt, krumm vor Schmerz, nur in der Formel wind und weh: mir wird es darinnen (im Kloster) wind und weh *Ch. Meyer* *Nov.* 1, 237; schon *mhd.*: ir herzen wart nie so wunde noch so we *Nb. Würzburg* *trj.* *Krieg* 12937; zu *ahnord.* *vindr.* sich windend, schiefl, krumm gebügg. — **Winda**, f. 1) *ahd.* *winta*, *mhd.* *winde*, Werkzeug zum Winden; die Pflanze *convolvulus* und ihre Blüte: die himmelblauen winden *Cl. Schenck* *Dorff* *Läng.* 25. 2) in *harnwinda* (f. d.), krümmendes Schmerzgefühl, Reizen. — **Windel**, f., *ahd.* *wintila*, *windila*, *mhd.* *windel*, Tuchstreifen zum Umwickeln ganz kleiner Kinder; frei: etwas liegt noch in den windeln, in den Anfängen, noch unentwickelt; in den windeln der uppigkeit lag das erstaunliche werk der verschwörung gewickelt *Schiller* *Hiesko* 2, 18. — **Zusammensetzungen**: **Windelkind**, n. Kind in Windeln. — **windelweich**, weich wie die Leinwand einer Windel; gewöhnlich in der Formel einen windelweich schlagen, hauen; lasz dich windelweich prügeln *Rossette* *Pagenstr.* 3, 4.

**Windeln**, 1) drehend bewegen; gemeinermanisches Verbum ohne entsprechende Urverwandte, *gotth.* *windan*, *altlat.* *winda*, *altengl.* *windan*, *ahd.* *wintan*, *mhd.* *winden*, bis jetzt in starken Formen geliefen; transitiv: tadeln, garn, blumen zum kranz (*Schiller* *Parasit* 4, 4), begrüßtauschend kranze, einen kranz; ein tuch um etwas; windel um das kind, dafür kind in windeln winden; sie wand die arme ihm um den leib; das schwert will er ihm aus den händen winden *Ranke* *Päpste* 1, 290; nasse wäsche winden; die hande, in *Sammer*; die wand ir hend und rauf ir har *Sachs* *Dicht.* 2, 278; *Part.* der Gegenwart: mit groszem jamer und windenden lenden *Widram* *Goldf.* 048; der Vergangenheit: gewundene säulen, ränge (*Hebel* 2, 132), gewundener lauf eines wassers (*Moltke* 8, 57), übertragen gewundene phrasen (*Goethe* *Saust* 11 1), satze (*Creitsche* 4, 656), u. a.; *refl.*: hander winden sich um den strausz, bache durch die flur; wo sich eine telsschlucht windet *Goethe* 16, 241; der weg windet sich höher; (er) windet durch gebüshe sich *Gräbe* 2, 439; (das kind) wand sich wie ein wurm an der eide *Goethe* *W. Meister* 8, 3; übertragen: sich um eine deutliche erklärnng herum winden; verwirrung . . aus der er sich nicht leicht heraus winden soll *Ranke* *Werke* 1, 339; — mit dem Gedanken an das Gerät der Winde (f. d.): lasten ru die höhe, baumstämme aus der erde, was ir aus dem brunnen winden, u. a. 2) anderes, schwaches *winden*, *mhd.* *winden*, Ableitung zum *Subst.* *wind*, als *Wind* oder wie *Wind* wehen: windets draussen, oder schnauft der nachbar so? *Hebel* 2, 140; Dufft strömen lassen: sein haupt auch raucht und windet nach cimmet und eibeth *Spee* *Dügn.* 36, 69. — **windig**, 1) *mhd.* *windec*,

mit Wind versehen, Wind enthaltend, älter auch windlich (noch *Herder* *Fragm.* 2, 2): windiges wetter, windige luft, tage; übertragen auf unzuverlässige Dinge: ein windiges unternehmen; das ding sieht windigt aus *Günther* 1034; es steht in diesem punkte bei euch selbst sehr windig *Ch. Meyer* *Nov.* 1, 161; auf solche Personen: windiger gesell (*Hebel* 2, 232), abenteurer (*Creitsche* 1, 64), und ihre Worte und Thaten: windige phrase (5, 338), ranke (384). 2) zu *winden*, **Windung** habend; im Forstwesen: windige bäume, deren *Fasern* nicht gerade laufen, bei Tischlern windiges brett, das sich gezogen hat. — **windschief**, schiefl in Windung: windschiefe bäume (*Nieduhr* *Leben* 2, 455), ein windschiefes brett, dach (*Heyse* 1, 258); wie blühende . . männer ganz windschiefe und blasse weibchen heirateten *Keller* *Werke* 2, 47. — **Windung**, f. Handlung des Windens, gewundene Art und Fläche, nach den verschiedenen *Bed.* des Verbs.

**Wink**, m. Handlung des Windens (*mhd.* *winc* in der andern *Bed.* des *Wankens*): wink, *adnctus*, *nictus oculi* Schüttel; als Zeichen zur Aufmerksamkeit und Befehl: auf wink und kommando *Schiller* *Näub.* 2, 3; eines winkes harren (*Sauss* 2, 101), einem einen wink geben (*Veuchly* *Letter* 1, 6), u. a.; Bild größter Schnelle: in einem wink erhob sich (das Zelt) aus dem rasen, in einem wink ist alles weggeblasen *Wied* *Ab.* 4, 18. — **Winkel**, m. Ecke, abgelegener Ort, Punkt wo zwei Linien zusammenstoßen; *ahd.* *winchil*, *winkil*, *mhd.* *winkel*, *altengl.* *wincel*, zu *winken* gebügg und mit der ursprünglichen *Bed.* des einen *Knick* oder eine Krümmung bildenden Raumes; zunächst wohl Bauausdruck, für die Ecke die zwei gegeneinander stößende Wände oder Mauern bilden: der stein . . ward ze houbete des wincheles *Noller* *Wf.* 117, 22 (nach *Matth.* 21, 42); im winkel verbunden zwei manren, von vier ecken oder winkeln wird ain ganz haus *Frölich* *Stob.* 556; winkel der wohnung gegen mitternacht 2. *Nof.* 40, 22; übertragen auf verglichene Flächen eines Landstrichs: winkel zwischen der Nahe und dem Rhein *Goethe* 30, 276; besonders aber auf verborgene eingeschlossene Teile von Gebäuden, Grundstücken, Landschaften: wonen im winkel auf dem dach *Chr.* *Saf.* 21, 9; in einem winkel im garten *Suzama* 3; den glücklichsten winkel dieses fruchtbaren thals *Goethe* *Herm.* u. *Dor.* 1; im winkel sitzen, unbekannt und unbekadret; die armut bleibt im winkel *Frölich* *Stob.* 444; vom menschlichen Innern: bis in die verborgensten winkel des herzens *Schiller* 3, 513; im Nebenb. winkel ein *Kramladen* *Immertmann* *Mündch.* 4, 29; — als wissenschaftlicher Ausdruck ein von zwei sich schneidenden geraden Linien eingeschlossenes Stück der Ebene: rechter, stumpfer, spitzer winkel; die . . geschosse fielen in steilem winkel dieht hinter der brustwehr ein *Moltke* 3, 355. — **Zusammensetzungen**: **Winkeladvokat**, m. Advokat in heimlicher Ausübung seines Berufs, ohne obrigkeitliche Befähigung. — **Winkelsche**, f. ungeschickliche beimliche Ehe. — **Winkeltischen**, n. Eisen in rechtem Winkel zusammengeschmiedet, zu verschiedenen Gebrauche: wenn die bleischnur oder winkelleisen falsch oder krumm solt sein *Ntther* 7, 429b. — **Winkelhaken**, m. Werkzeug in Form eines nach dem rechten Winkel gebogenen Hakens. — **Winkelmaß**, n., *mhd.* *winkelmaß*, Maßgerät das einen rechten Winkel bildet. — **Winkelszug**, m. Zug im Winkel oder in den Winkel, ins Verborgene, Vermeidung offener Auftretens, Ausflucht: wollen sie mir . . ohne winkelszug antworten? *Lessing* *Alina* 2, 9; in öflichem Sinne: die verborgensten winkelszüge ihres charakters werden hervorgezogen *Schiller* 4, 89.

**Winktelei**, f. winkeltüchtes Wesen, in verächtlicher Rede: man studirt lange, die eigentliche einrichtung in den winkelleien (eines Gasthauses) zu finden *Seume* *mein Sommer* 152; dunkle winkellei von himmelhoben

brandmauern Keller Feldw. 1, 289. — **winkelticht**, **winkeltig**, mhd. **winkelicht**, aus **Winkeln** bestehend, voll **Winkel**: **winkelichte** (winklige) strazen, platze, zimmer ein winklich platzen Grabbe 2, 45; übertragen: dem es sehr winklig und duster im kopfe ist 1, 419.

**Winken**, Anweisung durch Zeichen geben; abb **wineban**, mhd. **winken**, **altenfl.** **winecan**, im Absteu zu **wanken** (s. d.), sich unbest. seitwärts bewegen, schwanke. niden, dann, auch schon in alter Spr., in heutiger Bed.: für die ursprünglich schwache Form des Wortes finden sich mhd. Spuren starker, die noch nhd. in oberdeutschen Quellen sich ausnahmsweise zeigen: zum tode . . dir gewunken Ußland 129; als Ermahnung, Beschl: mit dem finger, mit den augen winken; winkend augen H Sachs Fab. 1, 73; der könig der lieblichen tochter wohnt Schiller Taucher 90; (sie) winken mit den schnupftüchern Lenz Fantaem. 1, 2; mit Acc.: einen zu sich winken; er, der die musen an die Leim wunkte Höftu 15; sie wunkte dem gemahl ein zeichen Wieland Abt. 3, 30; beifall (Goethe 15, 308), einem aufmunterung, stillschweigen winken; in freierer Sinne: dort winken runde waden Wieland Lb. 2, 38 (der 1. Ausg.); der tag, der dich an Hymens altar winkt 5, 1; dir winkt der himmel Grabbe 2, 244; des lebens fruchte winken euch Ußland 27, u. a.

**Winkeln**, mit schwacher oder unterdrückter Stimme **jammer**; mhd. **winseln**. Weiterbildung des **abh.** gleichbed. **winson**, **winsona**, mhd. **winsen**, zu **weinen** (s. d.) gehörig; **winseln** **vagire** Schottel; von **Menschen** und **Tieren**: ich winsle nicht um trost Mj 1, 160; laut rauseht das falbe laub — es winselt nach vergänglichkeit Grabbe 1, 43.

**Winter**, m. die kalte Zeit des Jahres; gemeinermanisches Wort ohne urverwandte Bezüge, gotth. **wintur**, **altmod.** **vetr**, **altenfl.** **winter**, **altsächsl.** **ahd.** **wintar**. mhd. **winter**; außer in eigentlicher Bed. auch frei: im winter (unseres Lebens) schleicht sie (die Luft) den gang der schnecken Göding Lieb. zweier Lieb. 58; du starrest in des winters eise Schiller an einen Moralisten. — **Zusammensetzungen**: **Winterfrucht**, f. **Kelbfrucht**, im Herbst geist und überwintert. — **Wintergarten**, m. Gewächshaus für grüne Pflanzen im Winter. — **Wintergetreide**, n. **Winterfrucht**. — **Wintergrün**, n. Bezeichnung verschiedener immergrüner Pflanzen. — **Winterkleid**, n. warmes Kleid für den Winter; auch von Tieren: die wollen mein (des Schafes) warm winterkleid H Sachs Fab. 2, 198. — **Wintermonat**, m. Monat im Winter: die wintermonate november, december, januar; im Besondern Bezeichnung des november. — **Winternacht**, f. Nacht im Winter: unfreundliche winternächte Schiller 2, 343. — **Winterpelz**, m. Pelz der Tiere im Winter; Kleidungsstück der Menschen aus Pelz, im Winter getragen. — **Winter schlaf**, m. Schlaf mancher Tiere während des ganzen Winters. — **Winterseite**, f. nach Norden liegende Seite eines Landes oder Gebäudes. — **Winterzeit**, f. Zeit des Winters.

**Winterlich**, dem Winter ähnlich oder gemäß, mhd. **winterlich**: **winterliche tage**, **kleidung**; **winterlich** **eingemummt** Keller Werke 6, 359. — **wintern**, mhd. **wintern**, **Winter sein**: wann es hart wintert Frölich Stob. 382; den Winter über zubringen: sein Schiff welches in der insulen gewintert hatte Ap. Gesch. 28, 11, in neuerer Spr. gewöhnlich in einem lande überwintern; mit Acc. **vihe wintren** Weist. 4, 195; wer hirt ist, wintre ruhig seine heerde Schiller Tell 2, 2.

**Winzern**, m. Weingärtner; **abd.** **winzuril**, **winzurl**, mhd. **winzurl**, **winzurn**, **winzlerl**, **alte**, durch eine deutliche Ableitungshilfe vernebrte Entlehnung aus volkslateinischem **wintor**: seit 17. Jh. in der Schriftspr. allgemein in heutiger Form: **wintzer**, **rehmann** Schottel. — **winzig**, überaus klein oder wenig, mhd. **winzig**,

(spätere Weiterbildung zu wenig (s. d.); im 16. Jh. auch noch in der Form **wenzig**: kam ein wenzig wider zu im selb Widram Gelf. C 39; als er nun anfieng ein wenzig stark zu werden Nachb. 13; in neuerer Spr. selten als Mengenbegriff: ein winzig brot, ein klein wenig Ahdelung; gewöhnlich als Größenbegriff, **adjectivisch**: doch bin ich nicht zu winzig mehr, euch nachzutragen euren speer Ußland 340; ein winzig fensterlein Strachwitz Ged. 139; die winzigen contingente der reichsstände zu grözern heerkörpern zu vereinigen Treitschke 1, 16; **adverbial**: etwas sieht winzig ans; in Verbindung mit klein: ein kleiner winziger mensch, ein kleines winziges ding Ahdelung.

**Wipfel**, m. Spitze eines Baumes, **abh.** **wiphal**, **wifal**, mhd. **wipfel**, auch **wifal**, **mittelhd.** **wippel**. zu dem mittel- und niederb. Worte **wippen**, **schnell** (**schwanke** (s. d.) gehörig: auf den wipfeln der mauerberme 2. Sam. 5, 24; wipfel hundertjähriger eichen Schiller Räub. 1, 1; übertragen auf die Spitze eines Berges: des berges wipfel Goethe deutcher Farnas 133. — **wipfeln**, mhd. **wipfeln**, durch **Abbau** des **Wipfels** kürzen, **bäume** **intrans.**: mit dem Wipfel ragen: dann wipfl ich (Eichbaum) . . wolkenhinan in die luste weit Geibel 3, 27; **refl.**: die nacht der eichen, die, sich wipfeln, mit den reichen schatten rings den see beschränkt 2, 78.

**Wippe**, f. Zustand des Wippens: noch 800 mk. steben durch sein verschulden auf der wippe EKönig an Leising 1771; bei Turnern eine Schwingabewegung; Werkzeug verschiedener Verne, das schnell auf und nieder geht; auch altes Strafgerät; Dim. **wippohen**, **vollständig** = **Stinkererei**, **Gaukelkünste**, in der Redensart **wippohen** machen, einem **wippohen** vormachen. — **wippen**, schnell auf und niedersteigen machen; niederdeutsches erst ins Nhd. aufgenommenes Wort, zu **hd.** **wipfel**, ferner zu **mhd.** **wit**, **wipf**, **Schwung**,  **schnelle** **Bewegung** gehörig; **wippen**, **sorsum et deorsum** **mobile** **Schottel**; die elster, indem sie wohlgefällig mit dem schwanze wippte Immermann Münch. 3, 85; **sasz** ich (hinten auf einer Kutsche) . . und wippte bald rechts, bald links Gaudy Erz. 39; **wippende** **rathe** Freytag Bild. 1, 305; einen **verbroeher** **wippen**, ihn am Schnellgalgen aufziehen und plötzlich wieder fallen lassen; **münzen** **wippen**, in feilgerischer Weis auf der Wage behandeln, im Verein mit **kippen** (s. d. 3) altes Münzverbrechen, dazu **kipper** und **wipper**, solche **Verbrecher** (der **kipp-** und **wipper-**ordn Lpez. 1, 124, 2); **wirfel** **kippen**, auf betrügerische Weise **schuelen** **Simel**. 1, 187.

**Wir**, Plural zu dem persönlichen ungeschlechtigen Pron. **ich**; Gen. **unser**. Dat. **Acc.** **uns**. In majestätischer Rede für den Sing.: **wir** Ludwig von gots genaden roemischer kaiser Urkunde v. 1336; **vertraulich** oder **herrlich** auch für die 2. Person in der Antede: wo haben wir so lange gesteckt?; was haben wir neues, Marinelli? Lessing Gal. 1, 6.

**Wirbel**, m. drehende Bewegung, drehender Gegenstand, **abd.** **wirbil**, mhd. **wirbel**, zu **wirben** (s. d.) in der Bed. **drehen** gehörig; von ungeschlichem **Winde** (wie **belwind**): das sie der wind wegtüre, und der wirbe verwebe Ref. 41, 16; von **Strombewegungen**: w. in flusse; lasz die wirbel toben, lasz die strand drohn Geibel 2, 31; bei Feuer: **wirbel** **des** **rauchs**, **dampfes**, in **wirbeln** **emporsteigen**; von **schneller** **Drehung** einer **Schlange**: gählings **sehnt** **dich** **der** **tödlliche** **wirbel** **Schiller** **Hieslo** 5, 1; übertragen: w. der welt, **leidenschaft**; im **wirbel** **der** **unentschlossenheit** **Lessing** **Kath.** 4, 1; im **wirbel** **von** **freuden** **und** **leiden** **Arndt** 259; einen **wirbel** **im** **kopfe** **haben**, ein **drehendes** **Gefühl**, wie beim **Schwindel** oder **Mausd**; **wirbel** **von** **Tönen**, **beonders** **der** **Trommel**; **wie** **die** **wirbel** **jauchzen** **Störner** **Brum** 5, 8; bei **Tänzen**, **wirbel** **mit** **dem** **Fuße**: — **Stelle** **des** **hoves**, **wo** **die** **haare** **sich** **fren**.

förmig verteilen: vom fusze bis zum wirbel; vom wirbel bis zur zehe füllt mich an mit tigers grimme Schiller Nachb. 1, 10; runde aneinander gezlebte Knochen des tierischen Körpers, brust-, lenden-, hals-, rückenwirbel u. a.; — *Gerät das sich um eine Achse dreht: w an saiteninstrumenten, an fenstern, am zapfhahne, an radern, u. s. w.* — *wirbeln*, drehende Bewegung machen; intrans. von den Bewegungen des Wassers, Rauchs, u. a.: wirbeln, girkeln, *quando aqua circumagitur ob profundum in aqua locum* Schottel; rauch wirbeltempor; da gähnet und wirbelt der schäumende sehlund Goethe Joh. Sebust; übertragen: der kopf, das hirn wirbelt, auch einer wirbelt (Schiller Kab. 1, 9); mich innerstes entsetzte wirbelnd sich Goethe Spbg. 5, 3; entzücken wirbelt zum himmel (Schiller 2, 353), sorgen wirbeln einem im herzen auf (Schefersel Walth. 296); von Tönen: wirbelnde trommeln, lorcheln; mit wirbelndem getöse Wieland Zbr. 2, 24; — *transitiv*, = *wirbelnd reissen*: aus dem angstern musz mans (das Getränk) . . herausz ängstigen, wirbeln Garg. 189; vorstellung, die den staunenden geist über seine linien wirbelt Schiller Fiesto 3, 2; wirbelnd bewirten: nachtigallen die wirbeln auf das lager des junglings goldne träume der liebe Hölty 192; — *refl.*: das wasser wirbelt sich, der dampf, die flamme wirbelt sich in der luft Abelong; sobald sich . . wirbelt ein sturm Klopsto d. 2, 75. — *wirblich*, *wirblig*, nach Art des Wirbels: wirblichte bewegung; übertragen: die freude macht drehend, wirblicht Lessing Minna 2, 7; wie sie tanzen . . 's macht wirblich Gracbe 2, 77.

**Wirken**, durch Arbeit hervorbringen; gemeingermanisches Wort in leichter Formenveränderheit, goth. *waitjan*, altnord. *yrkja*, altengl. *wyrcan*, abd. *wurhan*, wurehen, mhd. *wurken*, *würken*, welche Form auch mhd. noch dauert (würkt . . einen ermel Herber Stimme D. Wörter 3, 13); daneben, mit entschiedener Anlehnung an das Subst. werk, altfärs. *wirkian*, abd. *wirkan*, *wirken*, mhd. *wirken*, was sich mhd. als Hauptform festsetzt; unverwandt zu griech. *organon* Werkzeug, *ergon* Werk. Die allgemeine Bed. des Thätigseins, Handelns, Verarbeitens, die das Wort in der alten Spr. hat, erscheint im älteren Mhd. nur noch selten: von kindtheit hab ich so gewirkt Altherus Esop 11, 71; sonst ist es in verschiedenen Sonderbedeutungen vorgek; namentlich in der haus- und handwerksspr., = arbeitend herstellen: (wir) erbeiten und wirken mit unsern eigen henden 1. Cor. 4, 12; wirkt speise, die nicht vergänglich ist Joh. 6, 27; das machtschifflein auf der brust . . künstlich gewirkt Sir. 45, 13; bis jetzt bei Salzlebern salz, bei Bädern den teig, bei Schmettern ein-u auf wirken, ausarbeiten; besonders bei Webern, Stichern: wann ich in der rahme würke Frölich Stob. 357; wirkt sie zart gesticke? Müddert Piebesir. 3, 6; tafel war mit gewirktem linnenzeug gedeckt Keller Selbw. 2, 179; — sonst als Wort der allgemeinen Spr. nur auf das fertige Bethätigen einer innern Kraft bezogen; von Menschen, transitiv und intransitiv: ich muss wirken die werk des der mich gesand hat Joh. 9, 4; es ist ein gott, der da wirkt alles in allem 1. Cor. 12, 6; als lehrer an einer schule wirken; er hat in seinem amte segensreich gewirkt; hier kann er gutes wirken; neben einander (Freitag Handshr. 1, 119), für einen (Benedix rel. Sind. 2, 5), auf einen oder etwas wirken, u. a.: die männer . . weil sie zu thun, zu wirken beruten sind Goethe Wahlv. 1, 1; wunder wirkt der himmel Schiller 3, 191; von Sachen: wisset, das ewer glaube . . geduld wirkt Jac. 1, 3; dass sein haar den abschen wirken müsse Hagedorn Kab. 1, 65; ein alt vertrauen wirke neuen bund Goethe Div. 4, 7; jetzt erst wirkte das christenthum seinen vollen segen Freitag Bild.

1, 350; etwas wirkt tief (Ranke Werke 1, 260), er-muthigend (Hänffer d. Gesch. 3, 129), wirkt auf einen (111), zum verderben (135), u. a.; alle diese eindrücke wirkten zusammen 48; in bedeutendem Sinne: das wirkte, das hat gewirkt; von Arzneien: pey im wurkt mer kain arzeney H. Sachs Kab. 2, 45; im Part.: wirkende kräfte (Schiller 6, 43), von fernher wirkende macht (Ranke Werke 1, 34); desto eindringender, desto wirkender Schiller 1, 35. — *wirklich*, in der That, dem Wert und Wesen nach vorhanden, *realis, realiter* Stieler, Gegensatz zum bloß ideinend; in Titeln: wirklicher geheimer rat; landschaftlich oberdentlich = augenblicklich, jetzt gerade: wies wirklich mode ist Schiller Kab. 1, 2; und was ist wirklich Ihres pinsels beschäftigung? Fiesto 2, 17. Dazu *Wirklichkeit*, f.: abkehr von der kalten Wirklichkeit der dinge Heyse 4, 242. — *wirksam*, Wirkung hervorbringend, in Wirkung sich ändernd, von Dingen, auch von Personen: wie überhaupt in allen sachen personen wirksamer sind als institutionen Wisnard Red. 9, 145; — *un-gewöhnlich*: ein wirksamer mensch (geschäftig, thätig) Abelong. Dazu *Wirksamkeit*, f. wirksame Art, Eigenschaft, das Wirkfamlein: zu w. gelangen (Ranke Werte 1, 98), in w. treten (Hänffer d. Gesch. 3, 135); w. einer rede, arznei, u. a. — *Wirkung*, f., mhd. *wirkunge*, Handlung des Wirkens; bewirkter Erfolg, durch Wirken hervorgebrachte Änderung.

**Wirr**, verwirrt, ordnungslos durcheinander; im 17. Jh. bei Logau erscheinendes Wort; manchem wurden drauz (aus dem Irdisch) planeten, die ihn wirr und irre machten 3, 84, 48; aber vor dem späteren 18. Jh. nicht ausgebreitet, zurüch bei Campe (als landschaftlicher Ausdruck) angeführt, jetzt allgemein: wirr und dämmernd wie ein traumgewimmel Bürger Heloise an Abelard 125; wirr faden, haare, erzählung, gerichte, u. s. w.; mir wirz ganz wirr im kopfe Benedix Störenit. 2, 3; wo . . am wirrsten sich der strauch verschlingt Venau 473. — *Wirre*, f. Zustand des Verwirrten, Durcheinander; im Plur. wirren, von öffentlichen Zuständen gebraucht: politische wirren, bei schweizerischen Tageschriftstellern gegen 1830; die orientalischen wirren Treitschke 4, 666; in den deutschen wirren 5, 6; jetzt auch häusliche wirren. — *wirren*, ordnungslos durcheinander bringen, Fortsetzung des starken Verbums mhd. *worren*, schwachformig geworden, an die ehemalige starke Form erinnert noch das Part. verworren, vgl. verwirren; wirren, *confundere*, *miscere* Schottel; faden in einander, durch einander wirren; in einem krausen und durch einander gewirnten busche Zimmermann Münchb. 3, 113; etwas aus einander wirren, aus Verwirrung zu Ordnung bringen, *extricare* Frisch; im Partizip der Gegenwart: durch des lebens wirrende beugung Goethe zum neuen Jahr; *refl.*: um meine fusze . . wirret sich der zauberknäuel Schiller Jungfr. 2, 6; einer . . dem ein langer bart sich wirrt Ihland 288; — *intrans.*, sich ordnungslos durcheinander bewegen: unzählige gepuzte herren und damen . . wogten und waltzen und wirrten da bunt und unkenntlich durcheinander Eichen dorff Aug. 27. — *wirrig*, verwirrt, volkmäßig = geistesgestört: da wurde er wirrig und muszte in die anstalt Storm zwei Nov. 57. — *Wirris*, f., früher n., Zustand und Ort der Verwirrung. — *Wirrial*, n. Gewirr: lösung des wirrsals Heyse 4, 206. — *Wirrwar*, m. großes Durcheinander; ablaufpendende Bildung zu wirren, bei Maaler die wirrenwärenten, ein verworren unrichtiger handel, wenn man sich aus einem ding mit verrichten kan, *disserimen confusum*, früher schon ähnlich: *jur-gium* wirrer, wirrenwer Diez; erst neuer in heutiger Form: Salmasius macht über diese stelle einen trefflichen wirrwar Lessing ant. Br. 30; das gibt neuen wirrwar Geibel 7, 158; auch als Neutr. das wirrwar.

**Wirsch**, in unwirsch (s. d.). — **Wirsing**, m. Kohlrart mit krausen Blättern, älter wirsching, aus dem lom bardischen gleichbed. vorza entlehnt und entstell.

**Wirt**, m. Hausherr, Gastgeber; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, goth. wairdus, altächs. werd, ahd. mhd. wirt; in älterer Spr. vielfach bis in neuere, Familienhaupt, Vorstand der Haushaltung Jos. 7, 18, vgl. auch ehewirt Schiller Tell 1, 2 und hauswirt; Besitzer eines Hauses, namentlich seinen Mietern gegenüber, vgl. ebenda; Besitzer und Bewirtschafter eines Landgutes, vgl. landwirt; mit Hervorhebung guten Haushaltens: er ist der guter, die er dereinst erbt, werth und ein trefflicher wirth Goethe Herm. u. Dor. 3; danach frei: er ist kein guter wirth Tasso 3, 2; — der einen gastfreundlich aufnimmt und beherbergt: Gaius, mein und der ganzen gemeine wirt Röm. 16, 23 (schon goth. hier ebenso wairdus); der wirt und seine gäste; Plur. wirtu von Wirt und Wirtin; als der gast seine wirtu ernstlich vermahnte Goethe Wahlb. 1, 2; der aus der Aufnahme der Gäste ein Gewerbe macht, Inhaber einer Gasthofs, einer Herberge, Schenke Luc. 10, 35; zu einem wirt er keret eine Sach's Fab. 1, 363; der wirt zur krone, zum adler, u. a.; sprichwörtlich: rechnung ohne wirt machen, vgl. unter rechnung. — Zusammen setzungen: **Wirtshaus**, n. Haus eines Gasts oder Schenkwirts. — **Wirtstafel**, Plur. Hauswirt und Hauswirtin. — **Wirtstube**, f. Tafel, t. Tisch, m. Stube, Tafel, Tisch bei einem Gasts oder Schenkwirt.

**Wirtbar**, zum Wohnen, Herbergen geeignet: in ein wirtbar land . . zu zehn Tvalkeit der gelähmte Kranich 4; schiff . . das vor der wellen drang uns wirtbar schützte Grillparzer 9, 69.

**Wirtel**, m. Ring um eine Spindel, mhd. wirtu und wirtel, zu werden in der Bed. drehen gehörig (vgl. dort); auch in der Zusammen setzung spinnwirtel.

**Wirten**, mhd. wirtu, sich als Wirt zeigen; (schweizerisch = eine Gastwirtschaft führen; sonst in bewirten (s. d.). — **Wirtin**, f. weiblicher Wirt, mhd. wirtinne, Plur. wirtin, nach allen Bed. des männlichen Subst.; Hausfrau, Hausbesitzerin, Aufnehmerin von Gästen, Frau eines Gasts oder Schenkwirts; eine gute wirtin sein, gut haushalten wissen. — **wirtlich**, mhd. wirtlich, nach Art eines Wirtes, gastfreundlich; übermüthige gäste ihres wirthlichen gönners Goethe N.W. 15; dem flüchtling wirtlich seine thür zu öffnen Körner Toni 1, 4; von Orten und Dingen, zu Aufenthalt oder Herberge geeignet; wirtlichlich daeh Schiller Tell 1, 2; durch . . Kalabrien mag es nicht gar wegsam und wirtlichlich sein Scmuz. 1, 77. — **Wirtschaft**, f., ahd. wirtscaft, mhd. wirtschafft, in älterer Spr. Bewirtung, Schmaus, gastliche Aufnahme, auch Verwalter oder Pfligator; jetzt besonders = technischer Betrieb eines Hauswesens, Landgutes u. ä.: die wirtschaft erlernen, betreiben; vgl. haus-, landwirtschaft; übertragen auch staatswirtschaft; die kluge wirtschaft des himmels, der auch mit träbern . . noch kreaturen speist Schiller Kab. 4, 3; Reich eines solchen Wesens: eigene wirtschaft haben, auf eigener wirtschaft sitzen; Betrieb und Reich eines Gasthofs, einer Schenke, gastschankwirtschaft; gern auch, von der alten Bed. der Schmauerei aus, buntes, lautes, auch ungeordnetes Treiben, unordentlicher Anblick: was ist das für eine wirtschaft!; niedergelegt ist unsere wirtschaft — friede in Deutschland Schiller Ränk, Trauersp. 1, 4; das ist ja eine tolle wirtschaft hier im hause! Benedix Pöter 1, 6. — **wirtschaften**, mhd. wirtschafteu, wirtschafteu. Wirtschaft treiben, nach allen Bed. des Subst.; mit Betonung des Aufwands: gut, schlecht wirtschaften; wer wirtschaften und in der welt ehrlich leben will, hat stets zu sorgen Gellert Poos 1, 4; in übelm Sinne, = wüthen: hier ist turechtbar g wirtschaftet

worden; die töpfe waren alle leer, so hatte ich in der butter gewirtschaftet Zimmermann Münchb. 2, 27. — **wirtschaftlich**, einer Wirtschaft gemäß oder zugehörig; in bedeutendem Sinne, = guter, sparsamer Wirtschaft gemäß; die wirtschaftlichste . . frau von der ganzen welt Gellert franke Frau 2; schneidet ihm ihre karossen wirtschaftlich wie einem kostgänger vor Schiller Hieslo 2, 2.

**Wisch**, m., ahd. wise, mhd. wisch (hier auch n.), Gerät zum Wischen; Bündel das dazu dient, Bündel überhaupt (stroh-, heuwisch); übertragen: ein ganzer wisch von tagelieben Len; Hofmeister 2, 1; verächtlich von einem Stück Papier, Briefe: indem ich nur einen wisch nach dem andern in die druckerei schicken darf Lessing Brief 1773; von wem ist der wisch und an wen ist er? Eichendorff Taug. 103. — **wischen**, ahd. wiscan, mhd. wischen, wüchen, altengl. weoxian, hinführend über etwas reinigend; wohl im Ablante zu waschen (s. d.); mit Acc.: den boden, die stube, den tisch, die nase, den bart, mund, die hände wischen (Sir. 22, 2); auch zum Austrud einer Seelenstimmung: die augen, in Nührung; ehebrecherin, die verschlinget und wischet jr mau, und spricht, ich hab kein ubels gethan Spr. Sal. 30, 20; wischt sich die stirn (in Angst) Schiller Kab. 4, 3; wer nicht mithalten will, kann den mund wischen und gehen Keller Werte 6, 357; mit Acc. des zu Entfernenden oder der Wirkung: staub von den dielen, thränen aus den augen wischen; etwas blank, rein wischen; diesen makel blasser zu wischen Bis mar d Ned. 7, 205; sprichwörtlich: die hätte genug vor ihrer thüre zu wischen 3 Gottlieb Schuldenb. 66; bei Kreiszeichnungen wischen, Linien durch überhinfahren mit einem kleinen Wischer verschmelzen lassen; — intrans., schnell und geräuschlos eilen, huschen, zunächst von Tieren, die den Boden berühren (wiskendo dia erda farent hier, pulverem verrunt Kottler bei Grass), dann allgemein: der man wischt baldt hinter jr her Waldis Sj. 3, 98; überfallen: die andere zween . . wischen über mieh her Simpl. 1, 128; auch = Waffe ziehen: wischte einer . . mit dem sebel heraus 2, 218; jetzt noch landwirtschaftlich volksmäßig, auch als witschen, mit watschen, wütschen (s. d.) vermennt; vgl. auch entwischen. — **Wischer**, m. Perion oder Gerät zum Wischen; übertragen in berber Rede, = Verweis: wischer . . bekommen Lessing 10, 161; dem postgehülten . . einen kräftigen wischer gebend Hepe 1, 305.

**Wismut**, m. n. eine Art weißlichste Halbmetall: im Bergwerksbuch von 1539 S. 22 wismad kurtz; sonst auch bismut, lat. bismutum, von dunkler Herkunft. — **Wispel**, m. altes Getreidemaß von 24 Scheffel, ursprünglich niederb. Wert, mhd. wikschepel, versümmelt wü-, wüch-, witschepl. wischpel, wispel; der erste Teil mit niederb. wik, hochd. weich in weichbild (s. d.) zusammenhängend. — **wispeln**, flüstern, ahd. hwispalon, wisbalon, mhd. wispelen. Bildung auf lautmalendem Grunde: wis, wis, wis, wis, wispelt jmer hin, und machet kein wort Luther 6, 351b; wispelt im etwas in ein or B. d. Liebe 2068; von dem Zischen der Schlangen: wispeln, zischen, das wispeln der schlangen Käcklein 1066b; die menschliche Rede selbst wispelt Zei. 29, 4; Rebenform wisperu, dem altengl. hwisprisen entsprechend: wolt ihr ihn (den Namen) dem a ten Pantalon ganz sachtchen . . in die ohren wispern Schiller Tur. 3, 4; als wenn zuwilen stimmlich heimlich mit einander wisperten Eichendorff Taug. 82; Part.: (er) sagte die wisprnden worte Goethe Herm. u. Dor. 6.

**Wissen**, lundig sein, geistig inne haben. 1) gemeingermanische Bildung, goth. witan, altnerd. wite, altengl. altächs. witan, ahd. wizzan, mhd. wizen, mit der Eigenheit, daß die Präteritenformen wie die eines alt n. starlen

Präteritum gebildet sind (mhd. weiz, gebildet in unserm weisz, Nhd. mhd. wizezen, wie mhd. beiz, Nhd. bizzen von ich bize, beize), und daß das Präteritum (mhd. wiste) der schwachen Conjugation folgt; die Ved. des Kennens und innerlichen Besizens beruht demnach, wie die des gleichgebildeten und gleichbedeutenden unverwandten sanskr. veda. griech. oida, auf einer Vergangenheitsvorstellung, die aus dem Verbum gotth. veitan beobachten, griech. idein, lat. videre sehen, erhellt; weisz demnach ursprünglich = ich habe gesehen, beobachtet. Die in der alten Spr. sehr durchsichtigen Formen haben sich nhd. mehrfach getrübt. Der Sing. des Präsens zeigt in älterer nhd. Spr. Neigung, in die gewöhnliche Conjugationsart überzugehen, und bildet daher für und neben du weist (so zu schreiben nach alten Angleichungsgesetzen, unrichtig du weizest) du weizest; herr, du weisst alle ding, du weisest, das ich dich lieb habe Job. 21, 17; für er weisz auch er weizst; dieweil nun mencklich weizt Widram Kollro. 4, 1; und noch bei neueren Schriftstellern oberdeutscher Heimat: wie man weizt (: reist) Schiller 3, 170; der seine burg zu schirmen weizt (: geist) Uhlant 98; sonst in der Schriftspr. nicht. Der erst im späteren Nhd. und Nhd. aufkommende Imperativ wizez wird als wiasc und wisz fortgesetzt; wisz, dasz wo auf erden du gehst, dich alle schlangen furechten werden Kuder t poet. Werte 12, 78. Für das Prät. mhd. wiste, weste tritt schon hier woste und wuste ein, von denen sich letzteres nhd. fortsetzt, nicht ohne daß sich ältere Formen in älterer Spr. hatten: der hauswirt wiszte nun wol von Ulen spiegels hüberei Menspieg. 7; namentlich ist für den Coniunctiv wüste die Form wiste noch im 17. Jh. bekannt: ich wiszte auch kein bessers für mich zu finden Simpl. 3, 283. Part. der Vergangenheit, mhd. gewist, gewest, vereinigt auch schon gewust, letzteres nhd., daneben selten in älterer Spr.: (er hat es) nicht anders gewüst Luther 6, 7; so fern er gewist haben solte Simpl. 4, 152. 2) Die Ved. geht zunächst auf Fassen und Halten im Gedächtnis und Bewußtsein, in den mannigfaltigen Stellungen; mit bloßem Acc.: ein ding, eine nachricht, eines gedanken (5. Mos. 31, 21), vorhaben, eine stelle auswendig, einen schönen spruch (Garg. 71) wissen, u. a.; jr wisset weder tag noch stand in welcher des menschen son komen wird Matth. 25, 13; fort! fort! ihr wiszt meinen willen Schiller Kab. 2, 7; etwas wissen, die ganze welt weiz es; in bedeutendem Sinne, von wissenschaftlichen Dingen: er weiz etwas; er weiz viel, nichts; zwar weiz ich viel, doch möcht ich alles wissen Goethe Faust I; auch von dem Gesamtbewußtsein: solang ich nur ihn sah, nur ihn fühlte, nichts wuszte, als ihn! Schiller Menschenfeind 2; mit erweitertem Acc.: beide weiz ich kindlich mir geneigt Br. v. Mess. 31; weiz ich nur diesen spiegel helle Kab. 1, 4; sie weiz mich in wüsten irren Nhd. 4, 4; mit anderen Beisetzungen: woher weizt du das?; wie kann er das wissen?; wie wuszte sie es denn so schnell Wall. Tod 4, 9; mit persönlichem Dativ: nichts bessers weiz ich mir an sonn- und feiertagen Goethe Faust I; keine höhre lust mir wissend Lied Octav. 31; in den Formeln einem dank, sieh viel wissen (eingebübet sein); mit abhängigem Satz: ich weis, das Messias kompt Job. 4, 25; so jemand wüste wo er were 11, 57; ich weiz, er ist hier; ich weiz nicht was er vornimmt; ich möchte wissen, ob er kommt, u. a.; von einem, etwas wissen; der von keiner sünde wuste 2. Cor. 5, 21; kein fremder sollte davon wissen Keller Simg. 136; nichts von einem, etwas wissen wollen, Kenntnis und Gemeinschaft ablenquen: von einer dem kaiser gegen den könig zu leistenden hülfe wollten sie nichts wissen Ranke Werke 1, 67; um einen oder etwas wissen; dasz ich um seine liebesangelegenheit wisse Schiller Kab.

3, 1; da kein beichtvater darnm wissen wollte Ranke Werke 1, 198; der Infinitiv in besonders Formeln: kund und zu wissen thun, alte Bekundigungsformel: kund und zu wissen sei hiermit . . . Hagedorn Od. 5, 16; einen (einem) etwas wissen lassen, vgl. unter lassen 5; in älterer Spr. auch: wohin er gangen, ist mir nit zü wissen Widram Goldf. C 3; Part. der Gegenwart: ein ehbruch . . . der wissend wer und wol bekandt Sandrub Kurzweil 98; ein wissender, der in eine Sache eingeweiht ist; als wissender der vehme Ranke Werke 1, 225; — in festen Wendungen, Zwischenfäßen, Beteuerungen, Ausdrücken des Zweifels, der Ungewißheit, u. s. w.: was ich weiz, weiz ich Schiller Kab. 1, 2; ich weiz nicht, geh ich recht, oder unrecht? Nhd. 3, 2; es regte sich doch, wir wissen nicht was, in seinem kopfe Wieland Sprw. 5, 9; aus luftigen tönen quillt ein weiznichtwie Goethe Faust II 1; das weiz gott im himmel! Schiller Karl. 2, 8; auch schwörend weiz gott!; ich habe ihn, wer weiz wie oft, ermahnt; er erzählte mir von seinen eltern, und was weiz ich noch alles; das ist, wie du weiz, ein schlimmes ding; so viel ich weiz, ist er hier; nicht dasz ich wuszte; diese narhe! he, wiszt ihr noch? Nhd. 4, 3; wissen Sie was, herr wirth? . . . ich dächte Sie lieszen die ganze schreiberei Lessing Minna 2, 2, u. s. w. 3) In bestimmter Fügung hat sich zu wissen die Ved. der Fähigkeit und Fertigkeit aus erlangter Kenntnis ergeben: wer da weis guts zu thun, und thuts nicht, dem its sünde Jac. 4, 17; wenn die kaiserlichen einen platz nicht länger zu behaupten wusten Schiller 8, 157; die liebe kommt: er weiz nicht mehr zu schweigen Geibel 1, 94; formelhaft zu leben wissen, vgl. unter leben; schade um das mädchen, dasz sie nicht zu leben weiz Gellert Loos 4, 5; auch mit Acc. lebensart, keine lebensart wissen; die jahre wissen keine halt Königsh. Dichterk. 215. 4) Der Inf. gewöhnlich in festen Formeln: mit wissen jemandes; ich habe . . . in die berlinische lotterie, ohne Ihr wissen, gelegt Gellert Loos 5, 3; mit wissen und willen, nach wissen und gewissen (s. d.); in bedeutendem Sinne, = Gesamtheit von Kenntnissen: unser wissen ist stückwerk 1. Cor. 13, 9; dein wissen theiltest du mit vorgezogenen geistern Schiller Künstler 32. — In Zusammenstellungen: Wißbegierde, s. Begierde zu wissen, lebhaftes Verlangen nach klaren Vorstellungen Adeling; dazu wißbegierig ebd. — Wissensdrang, m. (Treitschke 5, 14), =durst, m. Drang, Durst nach Wissen, Kenntnissen. — wissenswert, wert gewußt zu werden.

**Wissenschaft**, s. mhd. wizenschaft, wizzentschaft, Zustand des Wissens, Kenntnis, Kunde: Ihr hattet wizenschaft von allem: Schiller M. Smart 1, 7; in bedeutendem Sinne Inbegriff geordneter Kenntnisse in einem Gebiet des Forschens, und solches Gebiet selbst: wizenschaften, artes et scientiae liberales Stieler; rechts-, sprach-, arzneiwissenschaft; in seiner wizenschaft tüchtig sein; freier, auch von anderen Kenntnissen: meine wizenschaft, die edlen steine nach dem werth zu schätzen Lied Octav. 385; meine wizenschaft von allen pferden ebd.; = Gesamtheit aller Forschungsgebiete: der staat der . . . die wizenschaft hatte darben lassen Treitschke 2, 231. Dazu wissenschaftlich, der Wissenschaft gemäß: wissenschaftliche erkenntnis, wissenschaftliches verfahren, wissenschaftlich arbeiten, u. a. — **wissenschaft**, mhd. wizenlich, wizzentlich, in älterer Spr. = bekannt, kund; so ist wissentlich, dasz der Turk sider gar vil lant hat genomen D. Stäbtyron. 10, 153; ein wissentlicher dieb Sachs Fab. 2, 417; sonst = mit Wissen: wissendliche frevelsunden Stieler; die wissentliche luge Grillparzer 7, 8; herzen . . . die heuchel und scherzen nie wissendlich berührt Königsh. Dichterk. 50; da ist kein einziges

urtheil, auf welches ich, mir wissentlich, . . . einfluss gehabt hätte: Lessing ant. Briefe 55; dafür in älterer Spr. auch **wislich**: wiszlich ist, dz mit alle krankheit am oder im leib sich erregen Garg. 12; heimlich doch, wo wiszlich nicht Logau 3, 16, 63.

**Wist**, Fuhrmannswort, Zuruf an die Pferde lutz zu geben; aus mhd. wiuſter lutz gefürzt. Vgl. auch schwude.

**Witern**, mhd. witeren, witeren, wittern, Ableitung zu wetter (s. d.), 1) Wetter oder Witterung sein, im allgemeinen Sinne: ez witer uhel oder wol Br Bertbold 1, 244; von bösem Wetter: es wirt witteren, *cadent imbres* Maaler; es wittert durch das dach, wenn Regen oder Schnee durch das Dach bringen Abeking; jetzt noch landchaftlich und volksmäßig es wittert, donnert und blizt; mit benanntem Subjekt: die welt wird zittern, . . . der himmel wittern Pichtwer Fab. 3, 1; übertragen: ein dumpfes Murren begann im tiefen sahl zu wittern Wieland Ob. 1, 69; Jui. als Subst.: weckt mich doch ein grauslich wittern Goethe Faust II 2; — in älterer Spr. = Wetter machen: Gott witter wie er wollt hie her Wurner Narenbeschwor. 49, 9; (Gott) kunds jm nimer recht machen, wie ers wittern lies, das er in bat, er wollt in nur ein mal selbs lassen wittern Luther 6, 136; refl. sich wittern, sich als Wetter luntgeben: wann der grimmer Trace-wind sich zu wittern stark begint Opitz 1, 151; übertragen: wenn sich nur ein sieber wittert (als Schauer losbricht) Günther 537, 2) wittern, in der Jägerspr., durch den Luststrom spüren wollen: ein tier wittert, wittert nach einem oder etwas; und spüren: das wild wittert den jäger; ich wittert morgenluft Bürger Lenore; frei und allgemein: weil er mord an mir wittert G F Meyer Nov. 2, 395; zank und krieg Hagedorn 2, 16; kriegslist (Keller Selbw. 1, 234), politische motive (Wisnard Red. 12, 173), unrät (Treitschke 5, 254) wittern, u. a.; Wilhelm fing an zu wittern, dasz es in der welt anders zugehe, als er sich gedacht Goethe W. Meister 3, 9; spurweise hervorgehen: es wittert daraus (aus der Apollostatue) etwas von einem römischen kaiserprinzen Heine Arbingh. 2, 99; hier witterts nach der hexenkuehe Goethe Faust II 1. — **Witterung**, f. Beschaffenheit des Wetters, gute, schlechte, fruchtbar w.; bergmännisch Lust und Wärme in der Grube; auch Spur des Geldes: witterung oder kysz, allerley anzeigung dar by man erkennt das gold in einer erzgrube zu finden ist, *segulum* Maaler; weidmännisch Geruchssinn der Tiere und dadurch erlangte Spur: sowie sie (Rehe) die witterung der schützen bekamen Nolte 6, 283; übertragen auf eine spürend erkundete Beschaffenheit: suche die witterung des staats Schiller Fiesko 1, 9; — starkriechende Kostpreise für wilde Tiere.

**Witthum**, m. n. Stiftung, Ausgesetztes, Aussteuer; Rechtsausbruch, Fortsetzung des ahd. *widimo*, mhd. *wideme* Brautgabe, altengl. *woduma*, Kaufpreis für die Braut, altiriel. *withame*, mhd. *wedem*, weme, De-laiten überhaupt, viellecht zu altislav. *veda*, *vesti* heiraten gehörig; *dos* (auch *dos ecclesiae*) *widimo*, *widem*, *wideme*, *wedeme* Dies; dasz es eigentlich *donna Lucretia* ist, welche ihre base aussteuert. die slavianischen guter bilden ihr *witthum* G F Meyer Aug. Borgia 195; Ausgesetztes für die überlebende Gattin, fälschlich an *witwe* angelehnt: *widum* oder *witwethum*, *dotulium* Schottel 353b; ob die *wittwe* ein *witthum* hatte Mäser Phant. 3, 335.

**Witwe**, f. überlebende Ehefrau; gemein germanische und gemeinindogermanische Bildung, goth. *widawō*, altengl. *widewe*, *wudewe*, altfärsch. *widawa*, *abb.* *witawa*, *witewa*, mhd. *witewe*, *witwe*, urverwandt zu sanskr. *widhāva*, lat. *vidua*, altislav. *widowa*, und zu lat. *viduus* keraubt, entblößt; in der Formel *widwen* und *waisen*

2. Mos. 22, 22, vgl. *waise*; seit dem späteren Mhd. auch *witib*, *wittib* (reich junkiraw und *witiben* D. Zätsch. 2, 18), was noch jetzt altertümlich dauert; dazu die verächtliche Bildung *witfrau*, mhd. *witrouwe*, *witrou*: nun war die *powrin* ain *witraw* Sachs Fab. 2, 615; noch jetzt volksmäßig; und die Weiterbildung **Witwer**, m für den überlebenden Ehemann, mhd. *witeware*, *witewer*, *witwer*, *witiber*; mancher arme *witwer*, oder *wittwin* P Nicolai Freuden Spiegel 278; dafür verächtlich *witmann*, mhd. *witman*, in volksmäßiger Rede; auch: ein *wittling* *Wickram* Koph. 56, noch jetzt oberdeutsch; reicher *wittweling* *Nellm.* 74, 13.

**Witz**, m. Weisheit, erfindungsreicher Verstand, Einfall aus solchem heraus; hochdeutsches, zu wissen gehöriges Wort, in alter Spr. (ahd. *wizza*, mhd. *witze*) fem. mit der Ved. *klugheit*, *Weisheit*, *Einsicht*, welches Geschlecht auch noch im ältern Mhd. dauert: kein vernunft noch *witze* ist da *Zef.* 44, 19; mit menschlicher *witz* *Luther* 5, 83; die *witz* neben der *witz* *Stieler*; Umfegung ins Masculin ist erst nhd. durchgedrungen: der *witz*, *ratio*, *mens* *Schottel*. Die alte Ved. des eindringenden, kennenden, scharf scheidenden Verstandes bis in die heutige Spr.: waszen ein jeder mit seinem *witz* zufrieden *Simpl.* 1, 135; ein *quentlein* *witz* *Caniz* 107; des *hundes* *witz* *Droste* 320; ausgemittelt mit verruchtem *witze* *Hykkeit* *Käthf.* 5, 1; mit verwandten Begriffen: *witz* und *weisheit* *Bürger* *Zechstet*; was sie von *witz* und *willen* haben, das arbeit in der stille gegen mich *Freitag* *Handfchr.* 2, 439; auch = Kundgebung solches Verstandes: wehe der gesellschaft, die gezwungen ist, den *witz* anzuhören, den wir aus schwatzhaftigkeit nicht bei uns behalten können *Sellert* *Voos* 4, 3; — seit dem 18. Jh. hauptsächlich eingeeengt auf die Fähigkeit, unvermutete Ähnlichkeiten zu entdecken und scharf hinzustellen; von *Chr Wolff* in diesem Sinne genommen: da die leichtigkeit die ähnlichkeit wahrzunehmen der *witz* ist, so ist klar, dasz *witz* aus einer scharfsinnigkeit und guten einbildungskraft und gedächtnis entsteht *Get.* von *Gott* § 558 (in der Erinnerung wegen der Einwürfe § 113 nochmals als *facilitas observandi similitudines* erklärt und gegen Angriffe sicher gestellt); es heißt scharfen. heizenden, böartigen *witz* haben, etwas mit viel *witz* sagen, seinen *witz* an jemand üben (*Schiller* *Jungfr.* 1, 2), u. a.; ihren stumpfen *witz* zu wetzen *Treitschke* 5, 105; — einzelne Äußerung dieses Vermögen: einen guten, schlechten *witz* machen, reizen: hier auch ein *Plur.*, der sonst fehlt: seine *witze* machen; die bekannten *bubenhaften* *witze* 3, 563; — verkläßt, in heutiger gewöhnlicher Rede, fast = *Sache*, *Ding*, in Redensarten: das ist der *witz*; der ganze *witz* besteht darin, dasz man genau aufpaszt, u. a. — **Witbold**, m. Mensch der gern *Witze* macht; vgl. *bold*. — **Witkeil**, f. fortgesetztes *Witeln*: diese albern witzelien *Treitschke* 5, 200. — **witkeln**, häufig und haßend *Witz* zeigen; nach der älteren Ved. des Subst.: *witzeln*, *witzlen*, *sciolum esse*, *praecipitare se in judicando* *Stieler*; seit dem 18. Jh. nach der heutigen Hauptbed. von *witz*: ein schrittsteller *witzelt*, wenn sein *Verreken*, *Witz* zu zeigen, zu merklich wird Abeking; wo *Horaz* zweideutig *witzelt* *Senne* *Spaz.* 1, 39; *witzelte* über das *flattergold* der hessischen freiheit *Treitschke* 1, 136; *witzelnde* *frechheit* 5, 370. — **witzig**, *Witz* habend, mhd. *witze*, *witzie*; nach der älteren Ved. des Subst. zum Teil noch in jetziger Spr.: welcher *meister* hat diese schönen und *witzigen* anlagen gebant? *Keller* *Sunngeb.* 34; *wortwechsl.* . . . der trotz seiner *leerheit* beide *witzig* und *süsz* genug *dunkte* *Selbw.* 1, 106; sonst nach der heutigen Hauptbed. von *witz*: ein *witziger* *mench*, *witzige* *inkulte* *witzigen*, *witzig*, *verständnis* machen: nach dem ich *gewitzigt* bin *Zer.* 31, 19; was *witziget*, uns ubt die *widrwartigkeit* im prüfungs-



stande dieses lebens Hagedorn Epigr. 36; (daß er) durch seine bisherigen Niederlagen noch nicht gewitzigt worden ist Moltke 4, 206. — **Wißling**, m. der auch zu unrechter Zeit seinen Witz zeigt; welcher junger Herr, der nach Paris gereist, stellt keinen witzling vor? HJ 2, 177.

**Wo**, räumliches Fragewort, mhd. wā, älter wār, goth. altnord. hvar, altengl. hwær, altsächsl. hwār, aus dem Stamme von wer, was (s. d.) entsprossen; Reflexivum, neben räumlicher Bed. auch zeitliche: am tage wo der waffenstillstand abgeschlossen ward Häuffer d. Gesch. 3, 106; indefinit, = irgendwo; wenn wo ein laut des lenzes angeschlagen HJ Land 133; mehr ins Zeitliche spielend, irgendeinmal: wenn mir wo das ohre kluge Schwieger geharn. Venus 65; mit Verneinung: wo treten wir uns wieder an? wo sonst nicht, sagt der feuchs, beim kürsorner auf der stangen Hagedorn Fab. 2, 24; wir muszten uns resigniren, wo nicht für immer, doch für eine gute zeit Goethe Wanderj. 1, 3; freudenfeuer. . . wo sie nicht von bergen wehen, doch tief in allen herzen glüht HJ Land 84; in modaler Frage: wo kenn ich seine treu, wenn er sie nicht beweist? Gellert Sylv. 4; drohend: wo du mir diese lust verdürbst! Lessing Minna 4, 3; in der Verbindung wo möglich, wo irgend möglich (vgl. möglich 1), u. a.; außerdem in Zusammenrückungen, wobei, wodurch, wofern, wofür, wogegen, woher, wohin, wonach, woselbst, wovon, wozwischen, u. a.; und, mit Festhaltung der alten Form des Wortes (ahd. mhd. wār), woran, worauf, woraus, worin, worüber, worum, worunter, auch wornach neben worach.

**Woche**, f. Reihe von sieben Tagen; gemeinermantisches Wort ohne entsprechende urverwandte Bildungen, goth. vika, altnord. vika, altengl. wicu, altsächsl. wika, ahd. wehha, wohha, mhd. woche, wahrscheinlich in Beziehung zu weichen und wechsel; Plur. wochen auch = Kindbett: wenn seine frau in die wochen kam Gellert Loos 2, 1; sie soll in wochen (wird in die wochen kommen) Cäcilie an Lessing 1771; dann kommen die wochen meiner frau Schiller an Goethe 1796. — Zusammensetzungen: **Wochenbett**, n. Kindbett. — **Wochenblatt**, n. wöchentlich erscheinende Zeitung. — **Wochenlohn**, m. n. Lohn für eine Woche Arbeit. — **Wochenmarkt**, m. Markt der an bestimmten Tagen einer Woche abgehalten wird. — **Wochentag**, m. einer der sieben Tage der Woche; Werttag im Gegensatz zum Sonntag.

**Wöchentlich**, alle Wochen jeind oder geschehend, mhd. wochenlich, wochelich; wöchentliche zeitung, wöchentliches kostgeld Stiefeler; ihr soll wöchentlich einen kleinen gehalt von mir haben Weiße tom. Op. 2, 95; dafür wöchlich Garg. 100. — **Wöchener**, m. der den in einem wöchentlich wechselnden Tense die Reihe trifft; an kirchen Geistlicher, der die wochengeschäfte so zu besorgen hat. — **Wöchenerin**, f. Kindbeterin.

**Wocken**, m. Spinnrocken; erst mhd. Wort niederdeutscher Herkunft: wokke, spinwocke, rhombus, colus Schottel; sie hatte wocken und spindel in händen Henke 5, 36.

**Woge**, f. mächtige Welle; entstanden aus dem Plur. des ahd. mhd. wāc bewegtes Meer (zu wāgen. s. d., geböhrig), altengl. wæg, goth. wēgs; auf den wogen des meers Job 9, 5; bedrawete den wind, und die woge des wassers Luc. 8, 24; übertragen: die woge der schlacht Heibel 3, 107; wogen der rebellion Schiller 5, 53, der begeisterung; auf des glückes wogen Grillparzer 3, 153, u. a. — **wogen**, als Woge oder wie eine Woge sich bewegen; Wort der neueren Spr., zuerst von Campe als dichterisches verwendet; das meere, der kampff (Hauptf. d. Gesch. 4, 295), die saut (Freitag Bild. 1, 92) wogt, die schlacht wogt hin und her (95), der volkerstrom wogt dem alpenthale zu (Mosegger Waldheim.

1, 15), u. i. w.; wogender busen, wogendes kämpfen Rante Waise 1, 17, die leise wogenden kornfelder Eichenborff Taug. 23, von federn wogender barett-Heller Verse 2, 183.

**Wohl**, nach Wunsch, gut, angemessen; gemeinermantisches Adverb, goth. waila, altnord. vel, altengl. altsächsl. wel, ahd. wela und wola, mhd. wol, der Wurzel von wille und wollen entsprossen; als Adverb zu gut, und dann, wie dieses, ohne Steigerung (wohl leben, schlafen, ruhen, etwas wohl besorgen, wohl riechen, schmecken, lauten, wohl gebaut, wohl gebildet u. a.); mit unterdrücktem Verbum im Ausrufe: wohl dir!; alt auch mit Acc.: wol mich der stunde Walthar 110, 13; auch als prädicatives Objectiv entwickelt, in Bezug auf körperliches und seelisches Befinden: er ist nicht ganz wohl; aber ist euch auch wohl, vater? Schiller Räub. 1, 1; ward. . . den mitgliedern des hofes nicht ganz wohl zu muth Rante Werke 1, 338; dazu adverbial: sich wohl fühlen, befinden, es sich wohl sein lassen; mir geh es, wie es gehe! wohl, oder ewig wehe! Bürger Entführung; und hier mit Steigerungsgraden: mir wird wohl; hier befinde ich mich am wohlsten; oberdeutsch mit Implaut: wie am wohlsten sei allen denen Gottlieb Schuldenb. 146; — in verstäktem Sinne, beuernd, ermunternd, einschränkend, Vermutung, Zweifel, Nachru, ungefähre Schätzung in mannigfacher Weise hervorhebend; beim Fortschritt der Erzählung im Volksthe und in Nachahmungen des Volkstons; er hat den knaben wohl in dem arm Goethe Erlkönig; da kam wohl aus dem grünen wald eine wunderschöne frau HJ Land 196; u. a. — Zusammensetzungen, z. B. **wohlan**, **wohlauf**, Ausruß der Ermunterung: wohlauf! wohlan! seid fertig Bürger Entführung. — **Wohlbefinden**, n. körperlich und geistig guter Zustand. — **wohlbeleibt**, mit sehr fleischigem Körper versehen. — **wohlbedel**, Erhöhung von edel (s. d. 1) in Titeln. — **Wohlergehen**, n. gutes Ergehen; (sie) bat (Gott) . . um sein wohlergehen Zesen Hof. 7. — **Wohlfahrt**, f. guter Fortgang der menschlichen Dinge, gutes Ergehen und Vorwärtstemmen; Wort bereits des 16. Jh.: glück und wolart Sachs Fab. 2, 28. — **wohlfeil**, zu gutem, nicht teurem Preise feil, billig, mhd. noch getrennt wol veile, und zusammengerückt wolweil, wolweil; er hat gar wolfeil kauft, wolweile zeit Maaler; man kann sehr wohlfeil hier leben Bismarck Red. 14, 29; ironisch, = nicht viel wert: eine wohlfeile tapferkeit Preuß. i. W. 1, 92; wohlfeile spöttliche Treitschke 5, 317. — **wohlgeboren**, in guter Beschaffenheit geboren; körperlich: wohlgeborene, gesunde kinder Goethe Wanderj. 2, 1; gesellschaftlich, mhd. wolgeboren, von vornehmer Geburt (vgl. dazu unter gebären 1), später auf bürgerliche Kreise ausgedehnt und bezogen; dazu in Aneide ew. (vgl. unter euer) wohlgeborene, verberbt aus dem alten Fem. wolgeborene, Wohlgeboreneheit. **Wohlgefallen**, n. Subst. zu wohlgefallen (zusammengerückt auch wohlgefallen geschrieben) Luc. 2, 14; dazu wohlgefallig, Eph. 5, 10. — **wohlgemut**, guten Mut habend; dafür: sie sind allezeit wohlgemuthet Herder Ideen 3, 311, 7, 2. — **Wohlgeruch**, geschmack, m. guter, angenehmer Geruch, Geschmack. — **wohlgestalt**, gute, angenehme Gestalt habend, mhd. wolgestalt; an den wohlgestalten zügen Schiller Gang nach d. Eisenb.; dafür: ein großer, wohlgestalteter, behaglicher mann Goethe DnW. 8. — **Wohlgestalt**, f. gute, angenehme Gestalt. — **wohlgethan**, Part. zu wohl thun, zusammengerückt wohlthun; als Adj., mhd. wolgetān, gute, angenehme Gestalt habend, dichterisch seit dem 18. Jh. wieder aufgeführt: ihr seid so wohlgethan von leib und angesicht Wieland Geron 753; der könig wohlgethan HJ Land 226; wie blickst du (Wein) mich so wohlgethan aus hellgeschliffnem becher an Heibel 2, 33. — **wohlhabend**, gutes, reichliches Vermögen besitzend. — **Wohl-**

lang, = laut, m. guter, angenehmer Klang, laut. — **Wohlleben**, n. Leben in fortgesetztem Genuß: nichts-nutziges wohlleben Treitschke 5, 374; in älterer Spr. dreizwölft: wenn der könig ein fest oder wohlleben hält Guljins 7, 102. — **Wohlsein**, n. das Befinden in guter Gesundheit oder guten Umständen. — **Wohlstand**, m. Gemessenheit dessen was wohl ansteht, in Gesellschaft angemessen ist: wollen Sie uns denn um alle sitzbarkeit und um allen wohlstand bringen Gellert Poos 4, 3; günstige Lebensverhältnisse, gutes Vermögen: w. eines landes; im w. leben. — **Wohlthat**, f., mhd. woltāt, gute, besonders milde That; **Wohlthäter**, m. mhd. woltāter, der solche That that; **wohlthätig**, mhd. woltātig, Wohlthat ausmachend oder zur Wohlthat reichend. — **wohlweise**, Erhöhung von weise (f. d.) in Titeln; spottend: die wohlweisen kritiker der hauptstadt Treitschke 5, 218. — **Wohlwollen**, n. sublimativer Ans. zu wohl wollen (auch zusammengerückt wohlwollen), Bestreben Anderer Bestes zu fördern; Plur. nur in komischer Rede: so kann er sieher auf sechs bis acht menschliche wohlwollen rechnen Freytag Aufs. 1, 15.

**Wohl**, n. Zustand des Wohlseins, Erheben, Heil; im 17. Jh. aus dem Adverb entwickelt: das wol, *bonum, felicitas, prosperitas, commodum*, das ewige, wahre, höchste wol Stielser; leibliches, geistiges, zeitliches w.; für eines w. sorgen; in einer Trinksitte: trank auf das wohl der beiden städte Treitschke 5, 178; Gegensatz zu wehe (f. d.): auf ihm steht unser wol und weh Pöcherhard 140, 37; die sorge um unser wohl und wehe Freytag Mhen 2, 160. — **wohlig**, behagliche Empfindung hervorruhend oder verratend, Weiterbildung von wohl, erst des späteren 18. Jh.: wies fischlein ist so wohlig auf dem grund Goethe Fischler; mitten in . . wohliher bewegung Keller Nachl. 229; in dem wohlig erwärmten . . zimmer Wildenbruch Nov. 55.

**Wohnen**, ständigen Aufenthalt haben; in älterer Spr. mit der allgemeineren Bed. verweilen, bleiben, harren, abh. wonen, mhd. wonen, altsäch. wunōn, altengl. wunian; das goth. wunan, altnord. una sich steuern, ist dasselbe Wort, und weist auf die Entwicklung des Begriffs und seine Entfaltung vom Gefallen zum Pleiten Licht; vgl. auch wonne und gewohnen. Die Bed. des Weilens im Nhd. selten: der mond, wie silbern er über und unter uns wohnt Herber z. Litt. 4, 39 (der Eisanz), vgl. dazu beiwohnen; sonst: in einem lande, in der stadt, auf dem dorfe, in einer strasze, einem hause wohnen; der gott . . der im himmel wonet Gra 6, 12; nur ausnahmsweise mit Acc., wie sonst bei wohnen: (sie) finden trauerort und wohnen ihn Herber Antwort auf die Feldweide an Pische 21; — von Tieren, z. B. Vögeln Matth. 13, 32; verhörend, von ehelichem Umgange 1. Petr. 3, 7; frei, von der Sünde in einem Näm. 7, 17; die wahrheit wohnt in der sonne Schiller 4, 42; ein tiefer sinn wohnt in den alten bräuenen M. Stuart 1, 7; es wohnte in diesem manne ein schlechter, gerader sinn Häusser d. Gesch. 3, 124. — In Zusammenfügungen: **Wohnhaus**, n. = ort, m. = st. m., stätte, f., stube, f., zimmer, n. haus, ort, st. Stätte, Stube, Zimmer zum Wohnen.

**Wohnhaft**, mhd. wonehāt, wonhaft, Wohnung habend, angezessen. — **wohnlich**, mhd. wonlich, zum Wohnen geeignet oder einladend: wohnliche räume: den selten geöffneten saal machte ein im mächtigen kamin flackernder holzstos . . wohnlich C. F. Meyer Aug. Borgia 141; mit Umlaut: ich mache mirs gern gleich wönlich Goethe 42, 343. — **Wohnung**, f. mhd. wonunge, das Wohnen; Nämlichkeit zum Wohnen: eine w. haben, suchen; von Tieren: wonungen der lewen Geseh. Sal. 4, 8.

**Wölben**, höfenförmig überbeden; gemeingermanisch, nicht überall erhaltenes Wort mit der Grundbed.

des Überbedens in Deckel- oder Stützenform, altnord. hvelfa, etwas umkippen, umstürzen, altengl. behwylfan, altsäch. bilwulbian überbeden, zu goth. hwlfrī Totenlade, altengl. hwealt Stütze, abh. walbo Deckriegel gehörig, nach Einführung römischer Baukunst als Ausdruck für die entsprechende fremde Zeitbedeutung angewendet, mhd. wölben; *cameratus* gewölbt Def.; die Schreibung wölben hat sich seit dem 17. Jh. eingebürgert: wölben neben wölben *arcuare* Schottel. Im eigentlichen Sinne, als Gewölbe bauen: decke, keller, zimmer, kuppel (Geibel 7, 156) wölben; sohatzkammer, wann man sie schon unter die erd welbet Garg. 31; kuppelartig gewölbte solide steinmasse Moltke 5, 173; frei: liecht ist dein kleid . . du welbest es oben mit wasser Pf. 104, 3; fusz des felsens, welcher die grotte wölbte Freytag Handschr. 3, 299; gewölbte augen Gellert franke Frau 15; aus der breiten gewölbten stirn Häusser d. Gesch. 3, 124; refl.: der himmel wölbt sich über uns; die schönen heeken, die sich über die niedrige kirchhofmauer wölben Goethe Werther II. — **Wölbung**, f. das Wölben und etwas Gewölbtes, in eigentlichem und freiem Sinne: schwindet, ihr dunkeln wölbungen droben! Goethe Faust I; diese verbinding (dreier Kaiserreiche) aa sich bildet ein starkes daeh und eine starke wölbung Bismard Red. 14, 150.

**Wolf**, m. Name des bekannten Raubtieres; gemeingermanisches Wort, goth. wulfs, altnord. ulfr, altengl. altsäch. wulf, abh. mhd. wolf, urverwandt zu russ. vlka, griech. lykos, lat. lupus, lit. vilkas, altslav. vlkū, gedacht als reisender Räuber, in Beziehung zu griech. helkein, zerren, reißen, ziehen. Plur. in alter Spr. ohne Umlaut, noch im 16. Jh.: reisende wolfe Matth. 7, 15; aber seit dieser Zeit auch: welche wölfe zerreißen mehr? die unersetzliche Garg. 94, seit dem 17. Jh. durchaus. Der Name auch übertragen auf andere gefährliche Tiere, namentlich auch Insekten (wolf, bienenwolf, *phalaena mellonella*, n. a.); ferner auf Geräte verschiedener Art, Maschinen mit eisernen Zähnen zum Zerreißen von Stoffen, n. i. w.; wolf oder joch, das Holz, an dem eine Glocke aufgehängt ist; wolf ein Feller im Bauen Zimm. Chr. 1, 399; ein fehlerhaft geschnittenes Brett Schmeller; ein freisendes Geschwür, lat. lupus: ist das der mensch einen pösen fusz hat oder ein fistel oder ein pöse wunden oder den wolf Ortolf 13; aufgeriebene Stelle zwischen den Beinen: (er geht sich) blasen und den wolf dazu G Sachs Dicht. 1, 97; vielleicht hats auch . . ein wölfehen abgegeben Birger neue weltl. Reime. — Zusammenfügungen: **Wolfsbeere**, f. *atropa belladonna*, Gewächs und Frucht. — **Wolfsbohne**, f. Feigbohne. — **Wolfsfuß**, m., auch Pflanzennamen, namentlich Wasserandorn, *lycopus*. — **Wolfsgrube**, f. Fanggrube für Wölfe. — **Wolfsbunger**, m. bildlich, überaus heftiger Hunger. — **Wolfsfirsche**, f. Wolfsbeere. — **Wolfsmilch**, f. die Pflanze *euphorbia*. — **Wolfsrachen**, m. Rachen eines Wolfes; Mißbildung im menschlichen Rachen, mit gespaltenem Gaumen. — **Wolfszahn**, m. Zahn eines Wolfes; auch ein vor den Backzähnen stehender überzähliger Zahn; ippichwörtlich: es sei kein man, er hat ein wolfszahn Garg. 129.

**Wölfin**, f. weiblicher Wolf, mhd. wulvinne, daneben in anderer bildung wulpinne: als aber in (den Wolf) sein wölfin sach G Sachs Fab. 2, 316. — **wölfisch**, dem Wolfe gleich oder gemäß: jr wölfisch regiment Luther 8, 3; wölfische frezger. **Wolfram**, m. Name eines Eisenerzes.

**Wolke**, f. sichtbar in der Luft schwebender wässriger Dampfball; weingermanisches Wort, ursprünglich Neutrum, altengl. wolean, altsäch. wolken, altsäch. wolcan, abh. wolehan, wolkan, mhd. wolken, vielleicht zu altengl. wolecan sich wälzen, wogen (vgl. unter walken gehörig; Übergang in das Fem. bereits im späteren Nhd. als woleha, Plur. wolehān, ebenso im Nhd. die wolke

Plur. wolken, welche Form im Nhd. herrschend geworden ist (Nachzügler des früheren ein finster wolken 2. Mos. 14, 20); ein daneben erscheinendes NaSc. mhd. der wolken; *nubes* der wolk Dief., hat sich bald wieder verloren. Im eigentlichen Sinne: eine wolke. wolken am himmel; blitze aus wolken, dunkle, schwere, leichte, wetterschwangere (Schiller 4, 110), lichte wolken; kam eine wolken, und uberschattet sie Luc. 9, 34; eine wolke nam ju (Christum) auf sur jren augen weg Ap. Gesch. 1, 9; sprichwörtlich: bei großer Überraschung wie aus den wolken gefallen sein; ich falle aus den wolken! Benedix zürtl. Berw. 2, 21; übertragen auf Wolkenähnliches: der mond als leichtes wolken am himmel; wolken von nebel, sand, staub, tabakrauch, insekten; (Zug der Kraniche) über unser haupt, in langer wolke Goethe Faust II 3; wolken am ehelichen, politischen himmel; wolke des unmuts auf der stirn; die wolken des jammers Großcopht. 2, 6; wolken in einer flussigkeit, stoffige trübende Masse; wolken an den fenstervorhängen, in Gestalt der Wolken gesteckte Vorhänge Adelnung; sie war in eine wolke von weiszem musselein gekleidet; wolke früher auch eine Art Perrücke, u. a. — Zusammensetzungen: **Wolkenbruch**, m. plötzliche Auflösung einer Wolkenmasse in stürzenden Regen. — **Wolkenhimmel**, m. bewölkter Himmel. — **wolkenlos**, ohne Wolken; bildlich: da warst du . . so wolkenlos heiter Schiller Nalb. 4, 1. — **Wolkenzug**, m. Zug der Wolken am Himmel und ziehende Wolken selbst.

**Wölken**, mit Wolken überziehen; in älterer Spr. ohne Umlaut; *nubilare* gewulken, wolkeln Dief., vgl. auch unter bewölken; jünger umgelautet, selten intransitiv, = wölfig werden: es fängt dort oben an . . zu wolken Lenz Bandäm. 1, 4; gewöhnlich = Wolken oder Wolkenähnliches schaffen, mit Acc.: das fener sank, und wölkte kaum noch dampf empor Hölty 39; voller wölk sein mund der pfeife dampf Lenau 98; übertragen: was wölkte deine sonst so heitre stirn? Abelnung; ohne Object: christenthum . . sollte nicht wölken, sondern anstehen Schubarth Leb. u. Gesinn. 63; als Wölfe zeigen: wenn auf der stirn du tadel wölkst Klopstock 2, 229; — refl.: der himmel wölkte sich; es wölkte sich lang in des leidenden seele, eh es herunterströmte Meff. 19, 962. — **wölfig**, älter wölftich, mit Wolken umzogen, Wolken bildend; auch mit Umlaut wölchicht, der wölchichte himmel Steinbach.

**Wolle**, f. franies weiches Haar mancher Tierarten, besonders der Schafe; gemeingermanisches Wort, goth. *volla*, altnord. *ull*, allengl. *wull*, ahd. *wolla*, mhd. *wolle*, auf älteres *volna* zurückgehend, urverwandt zu sanskr. *urna*, litt. *vilna*, altslav. *vlina* Wolle, und mit sanskr. *urnomi* ich verhülle in nächster Beziehung, so daß das Wort eigentlich Hülle bedeutet; als Stoffwort ohne Plur., nur in neuerer Spr. kann ein solcher gebildet werden, wenn = Wollarten; ohne nähere Bezeichnung von der Schafswolle; hier auch = Stoff, Kleidung von Wolle; er trägt nur w.: in Vergleichen, Bildern, Sprichwörtern: weich, weisz wie wolle; wenn ewer sünde . . gleich ist wie rosinfarbe, sol sie doch wie wolle werden Jef. 1, 15; in der wolle sitzen, in reichlichen Umständen leben; werkstatt eines in der wolle des gelingens sitzenden meisters Keller Werke 2, 137; viel geschrei und wenig wolle, vgl. geschrei 2; nur mehr wolle und weniger geschrei Bismarck an Gerlach 126; in der wolle gefärbt, vgl. unter färben; — übertragen auf ähnliche Haare anderer Tiere, kameel-, ziegenwolle; weidmännisch werden auch die Haare der Hasen und Kaninchen, sowie die Flaumfedern des jungen Geflügels wolle genannt; vom weichen menschlichen Bart: die feine wolle sprosst um die wange Goethe 39, 39; auf Pflanzenfasern, vgl. baumwolle. — Zusammensetzungen: **Wollblume**, f. Name des Wund-

krautes, *anthyllis vulneraria*. — **Wollenkleid**, n., -stoff, m., -zeug, n. Kleid, Stoff, Zeug aus Wolle, auch wolkkleid, -stoff, -zeug. — **Wollhaar**, n. wolliges Haar. — **Wollmarkt**, m. marktmäßiger Verkauf von Wolle und Flay dazu. — **Wollsad**, m. Sad mit Wolle vollgestopft. — **Wollschur**, f. Schaffschur. — **Wollweide**, f. Weidenart mit wolligen Blättern, *salix lanata*.

**Wollen**, aus Wolle gemacht, mhd. *wullin*, *wullin*; *wullin*, *laneus*, *wulliner* mantel, *laneum pallium* Maaler; *wullen* und *wollen* Steinbach; *wollene* kleider, stoffe. — **wollen**, Wort der Tuchmacher, Schafwolle zur Tuchbereitung versäzen: wurde . . ein schaf geschoren, dann die wolle gewollt Hebel 3, 85.

**Wollen**, Vorsatz und Absicht haben; gemeingermanisches Verbum, goth. *viljan*, altnord. *vilja*, allengl. *willan*, alttsch. *willean*, *wellian*, ahd. *wellan*, *wollan*, mhd. *wellen*, *wollen*; in enger Beziehung zu wählen und wohl (f. b.), urverwandt zu gleichbed. lat. *velle*, altslav. *volti*, und zu sanskr. *var* wählen, vorziehen; in alter Spr. nicht in allen Formen entwickelt, aber mit Anlehnung an Verben, die ihr Präsens wie ein Präteritum bilden (vgl. dürfen, können, sollen, wissen u. a.), später mit dem Streben der Ausbildung aller Verbalformen nach regelmäßiger Conjugationsweise, was in neuerer Spr. nach mancherlei Schwanken zu seinem Gebrauch geführt hat. Für die 1. Sing. des Präsens, ahd. *willa*, mhd. selten noch *wille*, hat sich die 3., ahd. *wili*, mhd. *wile*, *wil* mit festgesetzt, bis ins 17. Jh. gewöhnlich noch *wil* geschrieben; für die 2. Sg., ahd. als *wili* mit der Form der 3. gleichlautend, erscheint seit dem 11. Jh. *wilt*, was im Nhd. gewöhnlich wird, und nhd. noch im 18. Jh. dauert: wenn du wilt Herder Schafespear 5; sobald du wilt (: gilt) Wieland Urth. des Paris 595; in älterer Spr. auch affiniert du . . wilt Uhlant Volksl. 145; für *wilt* wird die Form du *wilst* als regelmäßig von dem Grammatiker Clajus 1578 gefordert, setzt sich aber erst im 17. Jh. allmählich verdrängend, fest: wann du mit ihm wilt rechten Harßdorffer Sonntagband. 1, 228; die Formen *wellen* für Plur. und Infinitiv, welle für den Conjunctiv, mhd. die herrschenden, bleiben als *wellen* oder *wöllen*, *welle* oder *wölle* noch im 16. Jh.: man sag darzu was man welle Aventin 1, 9; wir wöllen sie lebendig verschlingen Spr. Sal. 1, 12; wöllet meiner strafe nicht 25; hab ich jhn . . wellen verkleiden Garg. 16; die Formen mit o, schon seit der ahd. Zeit fränkisch (bei Otfried wollemes, Conj. wolle, Inf. wollen), mhd. in mitteldeutschen Quellen verbreitet, sind nhd. seit dem 17. Jh. die alleinigen. Ein Imperativ ist als wolle erst der neueren Spr. eigen: du kannst! so wolle nur Goethe Faust 1; volksmäßig hört man auch: will nur!; Part. wollend selten: aus freiem wollendem herzen Wabtv. 2, 15, mehr in den Zusammensetzungen *misz-*, *uhel-*, *wohlwollend*. Das Prät. *wolte*, ahd. *wolta*, mhd. *wolte*, steht seit Alters fest; Part. gewollt (ich habe gewollt Clajus 106, 5) ist mhd. noch nicht nachgewiesen. Für dieses Part. der Infinitiv, wenn ein anderer solcher vorausgeht oder folgt, vgl. haben 6: er hat kommen wollen (wollen kommen); hat es mir scheinen wollen Preuf. i. B. 1, 29; auch wenn das Hilfszeitwort unterdrückt ist: ein mensch, der mit seinen eigenen augen wenigstens sehen wollen Lessing Ver. Zur. 1. Bed. 1) wollen mit sächlichem Acc., zu haben streben, etwas, nichts; du wilt weder brandopfer noch sundopfer Pf. 40, 7; man wollte die einwirkungen von Rom nicht mehr Plante Werke 1, 293; er wollte auch keinen anschluss an Frankreich Häusser d. Gesch. 3, 180; abweisende Formel der heutigen Spr.: hier ist nichts zu wollen; etwas von einem wollen; dafür mit bloßem Dativ: was sie ihm wolte Freitag Bild. 1, 200; in älterer Spr. mit Genitiv: zu hören, was eur gnad mein will

Nycter 716, 5; mit persönlichem Subject: das mädchen will den ihr zgedachten bräutigam nicht; den kö nig von Frankreich wolle er nicht Ranke Werke 1, 261; einen wollen, nicht wollen auch = leiden, nicht leiden mögen; — ohne Subject: einem ubel wollen, wohl wollen: dafür: und wenn ich zwölf händ' hätte, und deine gnad' wollt' mir nicht Goethe Göt 1; — in Formeln: das wolle gott!; das wolle gott nicht Schiller Fieske 5, 16. 2) mit Infinitiv, Absicht haben: kommen, gehen, etwas thuu wollen; wollt' jr auch seine junger werden? Job. 9, 27; ich will nicht hintergangen sein. die mutter will mich nur schonen. ich will nicht geschont sein Schiller Wall. Tod 4, 9; der Inf. fehlend, und aus einem vorbergehenden zu folgern: zu gehen, wo er hin wollt Tob. 1, 14; ich sündige, wie viel ich wil Sir. 5, 6; ein leben, es sei wie gut es wolle 41, 16; so erbarmet er sich nu, welches er wil Röm. 9, 18, u. a., auch in freieren Fügungen: dir geschehe wie du wilt Matth. 15, 28; wiltu, so wollen wir sagen . . Luc. 9, 54; ich will rede! Lessing Gal. 4, 1; sieh her, diese will: gieb mir dein kind zum weibe Freytag Wab. 5; die muse fehlt nicht selten, wenn man sie eben will Ulland 62; in der Formel, ich will nicht: dasz eine Fyllis sich erklärt, sie wolle nicht Wieland Musar. 3, 93; mit Präpositionen oder Adverbien eines Zieles: er will aus dem hause, ins haus; das will mir nicht aus dem sinne, nicht zu kopfe; ich wil zu ihm; die sache will nicht vom flecke; sihe, du stolzer, ich wil an dich Jer. 50, 31; sollte man mir gar ans leben wollen? Schiller Tur. 4, 7; fort, weg, hinaus, herein wollen; will ich auf . . ich wil eine hulfe schaffen Pf. 12, 6; wir wollten hier nicht wieder liegen bleiben, sondern um jeden preis durch Moltke 8, 287; in der Formel das will mir nicht ein, kann ich nicht begreifen; mit einem höher hinaus wollen, vgl. auch unter hinaus; mit abhängigen Sätze: wiltu denn, das wir hin gehen Matth. 13, 28; ich wolte aber lieber, alle menschen weren wie ich bin 1. Cor. 7, 7; das wolle gott nicht, dasz ich fähig sei. . . Wieland Geron 464; — Drohformel, mit Verschweigung: wart, ich will dieh! 3) wollen, in verschiebener mehr verbläster Schattierung der Bed.; von Personen, = als Meinung behaupten: man will, ich sei eines der schönsten geschöpfe Lessing Fab. 1, 5; der doktor will, er sei im umkehren Schiller Ränb. 2, 1; das will ich nicht gesagt haben; in nachdrücklichen Formeln: das will ich meinen, dir sagen, gesagt haben; ich will denn doch gerathen haben . . den legen nicht zu fruhe wegzulegen Piccol. 3, 4; vor einem Ereignisse stehen: der kranke will sterhen; an die kloße Umschreibung der Zukunft streitend: ich will es noch erleben, dasz Klotz sich . . zuruckzieht Lessing Brief 1768; in Wunschätzen: (er) bat ja, er wolt denen, so auf der burg lagen, gebieten zu weichen 1. Macc. 11, 41; — von Dingen, in die Bed. des können und Werdens übergreifend: was wil das werden? Ap. Gesch. 2, 12; wie will doch ein menschen und gott gefälliges leben aus verderblichen grundsätzen entspringen? Goethe DuW. 16; das will nichts sagen: aus der sache will noch gar nichts werden; nachdrücklich, Erfordern bezeichnend: ein verzweifeltes ubel will eine verwegene arznei Schiller Fieske 4, 6; ihr halb erwachendes gewissen will eingeschlafert sein Wieland Her. 3, 456; die sache will geduld haben: so etwas will gethan sein, u. a. 4) Inf. als Subst.: wollen habe ich wol Röm. 7, 18; nothwendigkeit, die auch das free wollen der kö nige zwingt Schiller M. Stuart 4, 10; ein ernstliches wollen Goethe 30, 227.

**Wollust**, f. gute Lust, Wohlgefallen, Genuß, mhd. wollust (hier auch Nase), Zusammenfügung mit wohl und lust, in älteren Quellen daher auch wohlust geschrieben, in neuerer Spr. ist das Bewußtsein der Zu-

sammensetzung nicht mehr rege; früher ohne üble Nebenbed.; du trenkest sie mit wollust Pf. 36, 9; es ist meine gröszte wollust, die regungen des vergnügens bei andern ausbrechen zu sehen Gellert zärtl. Schwert. 2, 7; der unlautere Beisinn des fleischlichen Nuzels schon mhd.; und ist wol unrein sin leben, dasz er in wollust sich hat geben Haupt's Zeitschr. 16, 469; in neuerer Spr. vielfach: wollust war meine wütendste neigung Schiller 4, 79; die wollust der groszen . . ist die nimmer satte hyäne Rab. 2, 3; im vereinzelden Plur.: die iren gedank und allen iren fleiz auf irdische wollust legt Regenberg 60, 7; welche aber in wollust lebet 1. Tim. 5, 6; Wollust erweckender Gegenstand: die wohlthut der bader und palaste Herder Ideen zur Phil. 14, 5. — wollüstig, mhd. wollustec, Wollust gewährend; nach Wollust begierig; auch = geil, süßig: aushau des allzu wollustigen wuchses Lessing Dram. 12. — **Wollüstling**, m. Slave der Wollust, *voluptate et luxuria diffusus* Stieler.

**Wonne**, f. ungemeyner Grad von Freude und Genuß; westgermanisches Wort, abd. wunna und wunni, mhd. wunne und wünne, altsächs. wunnea, altengl. wyn, auf der Bed. des irdischen Vergnügens und Weibens erwachen (ahd. mhd. auch = Weize, Weideland, vgl. dazu auch wönnen): *delectatio, jocundatio, jocunditas, voluptas, jubilatio* wunna Grass; formelhaft: du wirst des freude und wonne haben Luc. 1, 14; ging dahin mit freud und wunn Sachs Fab. 2, 564; (er) schwamm in wonne Treitschke 5, 220; im vereinzelden Plur.: geschrei von freuden und wonnen Jer. 33, 11; die klärenden wonnen der einsamkeit Scheffel Elch. 368; eingedenk der wonnen, die ihm . . die märchenpraecht des Phantasus bereitet hatte Treitschke 5, 220; — in der Zusammenfügung wonnemonat Mai, abd. wunni-manoth, mhd. wunnemanoth neben winnemanoth hat wonne noch die Bed. des Weibens und der Weide. — **wönig**, mhd. wünnee, Wonne gewährend, zeigend: mit wönigen gedanken von zukunfft Bürger an die hoffnung; als ob ihn ein wöniger traum umfange Treitschke 5, 171; Weiterbildung: der wönigliche traum Wieland Ob. 8, 55; was singt so wöniglich? Ulland 306.

**Worfeldn**, Getreide durch Umwerken von der Spreu reinigen; mitteldeutsche Intensivbildung zu dem Subst. wurf: Boas . . worfeldt diese nacht gersten auf seiner tennen Ruth 3, 2; worfeldn soll man, beuteln, sieben, was der krankheit spuren trägt (geistiges Intraut) Ulland 94; in älterer Spr. auch ohne Zeichen der Intensivbildung, als worfen: zu der zeit wird der herr worfen Jes. 27, 12; das getraid . . auserklaubt und geworft Frölich Stob. A 3<sup>b</sup>.

**Wort**, n. einzelner Bestandteil menschlicher Rede; gemeingermanische Bildung, geth. vand. altnord. ord, altengl. altsächs. word, ahd. mhd. wort, unverwandt zu lit. vardas Name, altpreuss. wirts, lat. verbum Wort, altes Partiziv zu der Wurzel var, die im Zend lebren, im Awestischen verländigen bedeutet. Plur. in der älteren Spr. dem Sing. gleich, noch im 16. Jh.: wann sie viel wort machen Matth. 6, 7; im Mhd. kommt dazu die Form wörter, wörter auf: vil stuce wärn ir wörter Servatius 1071, noch im 17. Jh. im gleichen Gebrauche: hierant gebe ich bericht mit den wörtern P. Frisii Praetorius Anthop. 223; erst von da ab zugleich aus der alten Form wort der Plur. worte, und der neuere Sprachgebrauch seit dem 18. Jh. verwendet beide Plurale, wörter im vereinzelden, worte im zusammenfassenden Sinne, wiewohl bisweilen die Grenze des Gebrauchs verfliehet: zer-trout sein, ein zer-streuter, ist lediglich nach der analogie des franzosischen gemacht. wir wollen nicht untersuchen, wer das recht hatte, diese worte zu machen Lessing Dram. 28. Dim. wörtlein, mhd. wortlein, wortlin, noch jetzt in gehobener oder altertümelnder Spr.; gewöhnlicher wort

eben mit dem dem Sing. gleichen Plurale, selten: die wenigen wörterchen . . ohne accent Herber Fragm., 1. Sammlung, Beschluß. Die alte Bed. von wort = verflüchteter Wille, gegebene Meinung, Lehre, Anweisung, noch vielfach in jetziger Spr., zumal in festen Verbindungen: das wort Gottes; sprichwort, wahr wort; das wort, das einer gibt, Versicherung; ein kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln Bürger Weiser von Weinsberg; einen beim worte nehmen (Lessing Dram. 19); eines wort haben; einem wort halten (Ranke Päpste 1, 106), sein wort brechen; das soll ein wort sein, soll gelten; das ist ein wort . . ich bin dabei Wieland Gerou 653; ein mann von wort; etwas nicht wort haben wollen, zu vorher Gesagtem nicht stehen; — das wort, das einer für einen führt, Führsprache; das er den bauren das wort tet vor recht D. Städtchr. 4, 307; ich will dir bei ihr das wort reden Schiller 14, 133; — Darlegung der eigenen Meinung: als . . die prüfenden zusammen rath hielten und uns lehrern wenigstens einiges wort dabei gönnten Goethe Wahlb. 1, 5; ich will auch ein wörtchen mit drein reden Duß 5; auf eines wort (worte) hören, etwas geben; wenn die worte, die ich gesprochen habe, erst in den zeitungen . . zerpfückt werden Bismarck Red. 5, 48; Gebantenaustrausch; ein wort gilt das andere; worte wechseln, vgl. unter den Zusammensetzungen; — einem ein freundliche, böses wort, freundliche, böse worte sagen; einem ein gutes wort, gute worte geben, bitten; ein göt wort findet ein güte statt Herold Ge 132<sup>a</sup>; ich werde herrn Simonen nicht das geringste gute wort geben Gellert Loos 5, 5; (ein Kleidungsstück) mir für geld und gute worte zu lassen Franke Frau 14; das grosze wort führen, haben (Mollat 1, 197); solcher wort trieb er vil vermessen Sachs Fab. 2, 519; zu worte kommen; lassen Sie mich doch auch einmal zu worte kommen Benedix Wespe 2, 5; mit einem zu worte kommen, besprechen, unterhandeln; auf vielerlei wege habe ichs versucht, wie ich sie zu worten allein bekommen möchte H Jb Braunschweig Schauspiel 36; des wortes (der worte) mächtig sein, Nebegabe haben; das wort beherrscht er Platen Sonette 3; — bestimmt eingengt auf das einzelne Lautgebilde, in allgemeiner Rede: ein wort sagen, sprechen; sprich ein wort, so wird mein knabe gesund Luc. 7, 7; sie konnte mir kein wörtchen sagen Schiller das Geheimnis; einem nur ein wort sagen wollen; in zwei worten etwas ausdrücken, in kurzen, dünnen worten sagen; ich verstehe kein wort; sein eignes wort nicht hören; mit einem worte mich völlig zu umschreiben Wieland Am. 17, 27; kein wort mehr verlieren Schiller Räub. 2, 3; von wort zu wort lauten, bei einer Urkunde, u. a.; seinem gefühle worte leihen; worte ohne sinn; so ist denn . . Venedig mir kein blosses wort mehr Goethe it. Reise 1; in fermalhaften Verbindungen: worte und werke, worte und thaten; in gedanken, worten und handel Sachs Fab. 2, 412; in technischer Spr.: worte richtig aussprechen, buchstabieren, syllabieren; die worte eines liedes, im Gegensatz zur weise: grammatisch wörter männliches geschlechts; im Kriegswesen = Parole: zur sicherheit kann man das wort noch ändern Schiller Wall. Tod 1, 7; vgl auch paszwort; in der Bibel Verdeutschung des griech. *logos*, nach dem Vorbilde des lat. *verbum* Job. 1, 1 ff.; u. a. — Zusammensetzungen: wortarm, arm an worten, Ausdrücken. — Wortbruch, m. Bruch eines Versprechens: verrath und wortbruch C F Meyer Peße. 32. — Wörterbuch, n. Verdeutschung von *lexicon*, durch Greinz; so were es gut, dasz ein wörterbuch (*lexicon*) . . ans tagelicht keme Brief an Fürst Ludwig v. Anhalt vom 1. März 1640; schnell enge bürgert. — Wortfolge, f. Reihenfolge der Wörter im Satz. — Wortfügung, f. Verdeutschung von *syntaxis*

Schottel Sprachfunst 22. — Wortführer, m. der für Andere das Wort führt: den wortführern des zeitgeistes Treitschke 5, 15. — Wortgefecht, n. Streit in Worten. — wortgetrennt, von Wort zu Wort getrennt: w. berichten, übersetzen. — wortlang, wenig Worte machend: ich saz verschüchert und wortlang Freitag Crimm. 123. — Wortklauber, m. vgl. klauber. — Wortlaut, m. wörtlicher Inhalt von etwas Gesprochenem oder Geschriebenem. — Wortschall, m. bloßer Schall von Worten: hohler name, der mich so oft, mich den todtfeind von wortschällen, geängstigt hat Goethe it. Reise 1. — Wortsin, m. Sinn welcher mit einem Worte verbunden ist. — Wortstreit, m. Streit in Worten Günther 1011. — Wortwechsel, m. Wechsel der Worte, Neben, besonders in Zanf; dazu wortwechseln, Wortwechsel führen: wortwechselte mit ihnen (der Wirt mit den Kellnern) Keller Selzw. 2, 21.

Wörtlich, mhd. wortlich, in Worten ausgedrückt: (Schriftsteller) der, indessen der künstler zeichnet, die wörtliche und schriftliche schilderung der gegend übernimmt Goethe 37, 323; genau nach dem Wortlaut: im wörtlichen sinn Wieland Amab. 17, 29; von Wort zu Wort: schrieb ich meinen bericht . . nämlich in gedanken, fix und fertig, so dasz ich ihn jetzt wörtlich zu papier bringen kann Mollat 6, 153; wenn ich wörtlich wahr geredet C F Meyer Peße. 218.

Wraf, n. jetztrümmertes Schiff; übernahme aus dem Niederd., weseßti wrak als Adj. untauglich, beschädigt, als Subst. unbrauchbares, an den Strand geworfenenes Schiff bedeutet (heun. Wb. 5, 293); sprang er aus dem wracke (beim Schiffbruch) Gödingl 3, 31; ich war am wrack der Fury Freiligrath 2, 124.

Wucher, m. Ertrag, Zins, Gewinn; allgemeines, in einzelnen alten Dialecten in verschiedenem Sinne bezeugtes Wort, goth. *wōks*, Masc., Gewinn, altengl. *wōcor*, Fem., Nachkommenschaft, ahd. *wuochar*, mhd. *wuocher*, Masc. und Neutr., Ertrag, Frucht, Leibesfrucht, Gewinn; im Ablante zu wachen (s. d.); die mhd. Aussprache wucher ist in neuerer Spr. der wucher geworden. Die Bed. im Nhd. eingengt; = Gewinn, Nutzen, ohne üble Nebened.: hette ichs (das Geld) mit wucher erfodert Luc. 19, 23; in neuerer Spr. einem etwas mit wucher erstatten; bis er ihnen das verlorne mit wucher ersetzt hätte Goethe W. Meister 4, 12; gewöhnlicher, schon seit dem Nhd. entwickelt, = unerlaubter Nutzen von Darlehen, übermäßiger Zins: von jedem 100 guldin 20 guldin . . ze wucher geben D. Städtchr. 1, 163; vom hundert zwölf zu wucher nom Sachs Fab. 2, 188; auf wucher geben, nemen, den wucher geben oder bezalen, gält auf wucher ausleihen Maaler; Geschäft, bei dem solcher Zins genommen wird: sich mit wucher nehmen, durch wucher aussaugen Stieler; übertragen: mit seinen reizen wucher treiben; ist sie (die Jugend) mehr, als hoher wucher mit der liebe freuden? Schiller 5, 132. — Wucherer, m., mhd. *wuocherare*, der da wuchert W. 109, 11. — wucherlich, wucherlich, nach Art des Wuchers: ihre . . wucherlichen zinsen Mōser Plant. 3, 359. — wuchern, mhd. *wuochern*, Gewinn bringen; reichlich wucherndes capital Goethe Duß. 12; bildlich: jenseits der gräber wuchern deine schmerzen Schiller Resignation; reichlich ins Kraut schießen: wucherns unkraut; frei: wuchern die legenden der parteien . . am uppigsten auf Treitschke 5, 265; — Wucher treiben, an einen 5. Moj. 23, 19 (jetzt einen bewuchern), der nicht wuchert, der niemand übersetzt Hof. 18, 8; frei, auch ohne tabelnden Beginn: ein licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit dem letzten öltropfen noch wuchert Schiller Räub. 2, 1; capital . . womit wir poetisch wuchern könnten Goethe 43, 90.

Wuchs, m. Wachstum und seine Art; erst mhd. gebildetes Wort: wuchs, *omne id, quod crescit, proventus*,

*reditus, emolumentum, quaestus, lucrum* Etlicher; w. eines menschen, einer pflanze; in vollem w. stehen; ein edler angelschöner wuchs Schiller 4, 337; Gesamtheit des Wachsenden: der pflanzenwuchs dieses jahres; vgl. auch jahrwuchs. — **wüchsig**, Wuchs habend, in Zusammenfügungen, vgl. halb-, naturwüchsig.

**Wucht**, m. lastender Druck, überwältigende Kraft; aus dem niederb. wucht, Gewicht, Hebel, Hebebaum aufgenommenes Wort, von Aelung zuerst und noch als landschaftlich ausgeführt, bald allgemein: die schwere wucht der streitaxt Schiller Tell 1, 3; druckte die wucht des feindes Häusser d. Geich. 4, 306; des kummers wucht Geibel 2, 147; geistige wucht Keller Nachl. 82. — **wuchten**, intrans. lasten, in hohem Grade schwer sein Campe; worte . . die wuchten und leuchten Gegenwart 1885, Nr. 40; schwer zur Erde neigen: es (ein Ross) wuchtet erdwärts Penau 504; — trans. mit Wucht bewegen: die liebe jugend hat sich das vergnügen gemacht, von den mauern . . sämtliche decksteine abzuwuchten Moltke 6, 528. — **wüchtig**, Wucht habend: wuchtige streitaxt Leuthold Ged. 252; wüchtig schritt er die treppe hinab Freytag Handscr. 3, 175.

**Wühlen**, einbringend umwälzen, hochb. Wort unsicherer Abkunft, ahd. wuoian, mhd. wuelen; in eigentlichem Sinne: in der erde nach schätzen wühlen, das schwein wühlt mit dem rüssel in kote, frei, übertragen: in den büchern wühlet Taylor Ant. 357; seit der sturm in blüthen wühlet Ulland 45; wollen Sie auch in der wunde noch wühlen Schiller Rab. 5, 2; welche neue qual wühlt hier innen! Benedix rel. Stud. 3, 13; refl.: wühlt sich herum . . gleich wie im mur und schleim ein frosch Garg. 10; die haufen (der kämpfenden) wühlen sich in einander Freytag Bild. 1, 97; in jetziger Spr. gewendet auf das heimliche Erregen von Inzupfienheit: sie wühlten gegen Stein Häusser d. Geich. 3, 134; das ruhige wühlen der reactionspartei 186. — **Wühler**, m. der da wühlt; übertragen auf den Erreger von Inzupfienheit: so wird er in politis hen dingen . . geradezu zum wühler Keller Nachl. 110 (von 1849).

**Wulst**, f. und m. runde Aufbauschung; ahd. wulsta Fem., mhd. wulste Fem. und wulst Masc., zu ahd. wellan, mhd. wellen aufschwellen, sich runden gehörig (vgl. welle); Masc. wulst, Plur. wulste, vielfach von entsprechenden Rundungen in der Haus- und Gewerkspr.; Fem. die wulst am Mehrlader Instr. 29; Plur. wulsten. — **wulstig**, in Form einer Wulst: um den leib ein wulstig hand Goethe Faust II 1; den wulstigen mund Heise 3, 236.

**Wund**, eine eindringende Verletzung habend; gemeingermanisches, altind. nicht bezugtes Wort, gotb. vunds, altengl. altfäsch. wund, ahd. mhd. wunt, Partizipbildung zu dem alten Verbum winnan, dessen Bed. leiden auf dem Grunde des kämpfens und Schlagens erwächst (vgl. unter gewinnen), so daß wund zunächst im Kampfe geschlagen bezeichnet: ein Sinn, der bis jetzt nicht untergegangen ist, vgl. auch todwund: tödlich wund Dffenb. 13, 3; ein fährlich wund und blutig Ulland 101; du bist wund — 'ein streifschuss, hoher herr Geibel 7, 195; übertragen: lächeln, das sie einem wunden herzen mühsam abgezogenen hatte Hauff 7, 210; so wund sein inneres war Heise 5, 121; in milderer Bed., = Hautabschürfung habend: eh spannen wir . . uns die finger wund und weh Wieland Mel. 5, 329; wund reiben (Geibel 3, 45), drücken Freytag Erinn. 331, sich wund liegen; bildlich: Oesterreich bietet gegen die helden gegner so faule und wunde flanken in Italien und Ungarn Bismarck an Verlach 128; wunder punkt, vgl. unter punkt. — **Wunde**, f. eindringende Verletzung, gemeingermanisches Subst. zu dem vorhergehenden Adj., gotb. nicht bezugt, altind. und, altengl. wund, altfäsch. wunda, ahd. wunta, mhd. wunde; auch

übertragen: der trennung wunde Schiller Karl. 3, 4; wunden des herzens: wenn ein tapierer mann in die offenen wunden der zeit den finger legte Treitschke 5, 270; — dazu wundarzt (Bildung Zehens für Barbier), -arznei, -heber, -pflaster, -salbe, u. a. — **wunden**, in verwunden (s. d.).

**Wunder**, n. staunendes Gefühl und solches Gefühl Erregendes; weisgermanische Bildung dunkler Herkunft, ahd. wuntar, mhd. wunder, altfäsch. wundar, altengl. wundor; Gefühl des Wunders, schon seit dem Ahd. vielfach in festen Verbindungen: das ist mir wunder über wunder Sachs Fab. 2, 361; voll wunders über seine stättliche gestalt Wieland Geron 27; ihr wunder steigt und ihre neubegier Pische 3; Pedrillo half ihm augenblicklich aus dem wunder Sylv. 5, 4; einen nimmt wunder. ist neugierig zu erfahren, vgl. nehmen 5 a. C.; dafür mhd. mich ist, hat wunder Peyer; wunders halber, der Neugier wegen: lassen Sie doch nur wunders halber Ihre lecture hören Gellert Poos 4, 3; — Ereignis zum Staunen, im bedeutendsten Sinne übernatürliches Ereignis: in dat er sulih wuntar Otrid 3, 20, 160; wunder wirken, beweisen (Pf. 45, 5), verriethen (Schiller M. Stuart 5, 7); wunder geschehen (2. Mos. 11, 9); wenn jr nicht zeichen und wunder sehet Joh. 4, 48; an wunder glauben, u. s. w.; sonst = etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches, Seltames: das ist ein wunder, kein wunder: wie solts wunder sein, dasz . . Garg. 47; was wunder, dasz die schüler den meister noch überboten Treitschke 5, 240; die sieben wunder der welt; die moschee . . ein aechtes wunder Körner Brim 1, 3; die wunder der kunst Weise kom. Op. 1, 46; blaues wunder, vgl. blau 1; wenn wir uns einige blaue wunder vormachen Keller Sinn. 159; wunder sehen, hören, auch in Vermischung mit der ersten Bed. des Worts: du sollt dein wunder hören Lessing Minna 1, 12; etwas ist ein wahres wunder; von einer Person: das wunder von schönheit Wieland Danischm. 45; mit verächtlichem Beisinn: möcht drum nicht sein d. s. wunders braut Goethe Satyr. 3; — in gewissen Wendungen verläßt zu bloß hervorhebender, verstärkender, häufender Bed.: secht wunder, wie die jungen lappen sich reizen um die narrenkappen Sachs Fab. 2, 606; der will wunder thun als wenn er reich lieb hätte Goethe Fischerin; man denkt wunder, wie man sie (Kinder) . . aufzieht Heise Par. 3, 113; sich wunder etwas einbilden, u. a.; als erstes Glied von Abjektiv und Adverbien, wunderfein (Geibel 1, 73), -gut (Freytag Bild. 1, 52), -hübsch (Moltke 6, 164), -mild (Ulland 60), -schön (mhd. wunderschöne Nib. 463), -selig, -seltsam, -viel (Kantke 1, 267), u. a.; auch wundervoll = ungemein schön: ein wundervoller abend. — **wunderbar**, mhd. wunderbare, nach Art eines Wunderbers: berufen . . zu seinem wunderbaren liecht 1. Petr. 2, 9; jener wunderbare einmuth kriegerischer begeisterung Treitschke 5, 6; = in glimpflicher Rede für wunderlich: ein wunderbarer mensch, wunderbarer einfält Aelung. — **wunderlich**, mhd. wunderlich, in älterer Spr. nach Art eines Wunders; mit Umfaut: wie wunderlich sind deine werk Pf. 66, 3; in tie Bed. des Ungewöhnlichen, Ungemeinen übertrieben: das er hat eine wunderliche gute mir bewiset 31, 22; bleibt wunderlich frisch Garg. 185; = seltsam, beirendlich: drei (Dinge) sind mir zu wunderlich Spr. Sal. 30, 18; in neuerer Spr. mit dem Beisinn des Narrischen: 's geht nirgends wunderlicher zu als in der welt Heise 10, 38; wunderlich reden (Gellert franke Frau 7), wunderliches abenteuer (Hauff 2, 39), volk (7, 40), u. a. — **wundern**, in staunendes Bekundend geraten, ahd. wuntaron, mhd. wundern, altfäsch. wundron, altengl. wundrian; intrans.: der kunig wunderte was diwere D. Städtechr. 8, 255; pall (johalb) in der narr



erschen was .wundert er *Sachs* Kab. 2, 222; jcht noch im Part. und Infinitiv: der konig sah den fremden wundernd an *Wieland* *Geron* 25; ist es zu wundern, dasz Alexander zugänglich war für diese verführung? *Häuffer* d. *Geich.* 3, 108; alle . . wunderten sich der rede *Luc.* 2, 18; jcht sich über einen, etwas wundern; so musz ich mich wundern, dasz Sie nicht nach dem marktplatz giengen *Schiller* Kab. 3, 6; unpersönlich: mich wundert, das jr euch so bald abwenden lasset *Gal.* 1, 6; mich wundert nicht *Schiller* *Räub.* 1, 2; auch in der Bed. gespannt sein (vgl. wunder nehmen unter wundern): es soll mich wundern ob die noissetes (Rosen) morgen aufblühen *Freitag* *Wald.* 2, 2 — wunderjam, zu verwundern: gros und wundersam sind deine werk *Offenb.* 15, 3; von Aedlung als veraltet erklärt, nachher wieder häufig: wundersame kraft *Wieland* *Geron* 830, flosche *Eichensdorff* *Taug.* 8, geister *Henze* 1, 356, u. a.; nur verächtlich, ungemein: (er) freut sich dessen wundersam *Goethe* *Sachs* 97.

**Wunsch**, m. gehegtes und ausgebrühtes freundliches Begehren, und Gegenstand desselben: gemeinermännliches, nicht liberall bezeugtes Wort, altnord. ösk, abd. wunse, mhd. wunsch. hier auch in der Bed. des Begriffes alles Wünschbaren, des Ideales und feinsten Schöpfers, die sich später wieder verloren hat; in Beziehung zu wonne und wohnen und dem dort Genannten: der gerechten wunsch mus doch wol geraten *Spr.* *Sal.* 11, 23; meinen wunsch und willen . . erfüllen *Gerhardt* 145, 95; alle deine brausenden wunsche *Schiller* Kab. 5, 1; wunsche für eines wohlgergehen, zu eines geburtstage; etwas geht nach wunsch; vom Gegenstand: du gibst ju seines herzen wunsch *Pf.* 21, 3. — wünschbar, zu wünschen, wünschenswert *Campes*; (etwas) mache eine zwiesprache . . wünschbar *Ch Meyer* *Aug.* *Vorgia* 225. — Wünschelrute, f. Zaubernte zur Aufjindung eines gewinnlichsten Schatzes, mhd. wünschelrute. — wünschen, einen Wunsch fehen oder thun, abd. wunscan, wunsgen, mhd. wunsehen. wünschen, mit Acc.: glück (5 *Mof.* 23, 9), ubsles (*Pf.* 70, 3), einem (1. *Macc.* 10, 55), sich (*Welsch.* *Sal.* 4, 2) etwas; erweitert: einen fort, weg, zum teufel, den vater unter die erde (*Schiller* *Räub.* 1, 1) wünschen; mit abhängigem Sate nach dasz *Welsch.* *Sal.* 18, 2; ich wunschte, er käme; mit zu und Infinitiv *Röm.* 9, 3; mit Genitiv: wunsche dir nicht seiner speise *Spr.* *Sal.* 23, 3; mein neid . . wunschet sich deines gesanges *Klopstock* 2, 211; ohne Object: man kann in wunschen sich vergessen, man wunschet leicht zum ubersuz *Wieland* 97.

**Würde**, f. Zustand des Wertes und dadurch bedingtes Ansehen; abd. wirti, mhd. wırde, Abstraktion zum Adj. wert; auch im älteren Mhd. noch in der Form wırde (vgl. die Belege aus der Bibel), das heutige wırde ist seit dem 17. Jh. allgemein geworden: wurd, *dignitas* *Schottel*; von Dingen, = Geldwert: so sol mans (Vieh) lösen nach seiner wırde 5. *Mof.* 27, 27 (nach seiner werde gelten 17); innerer Wert: alle ding sind zu gros nach wırden zu loben *Sir.* 42, 17; besonders in Bezug auf Menschen und ihre Handlungen, gewichtige Art, innere Vornehmheit: eine wırde, eine höhe entfernte die verwallichkeit *Schiller* *Mädchen* aus der Fremde; äussere höhe Stellung: wenn ein mensch in der wırde ist *Pf.* 49, 21; rang und wırde; wırde und rang *Lichtw.* er 179; der nicht in amt und wırden stand *Kochbue* *Kleinstädt.* 1, 4; zeichen ritterlicher wırde *Körner* *Stiny* 5, 1; junge wırde als rittmister *Freitag* *Walden* 5, 9; einen nach wırden empfangen *Kochbue* *Kleinstädt.* 1, 9), nach wırden haben (*Geibel* 5, 212); fürchtete, durch lachen seiner wırde zu schaden *Hauff* 2, 122; — im Plur. Titelbezeichnung; im 17. 18. Jh. in Zusammensetzungen

hochwürden, hochwolwürden, hochehrwürden u. a. *See* *riander* 164; allein, neuer nur der altertümlichen oder komischen Rede angehörig: was sagen ihre wırden, die doctoren? *Schiller* *Tr.* 2, 4. — würdig, Wırde habend, abd. wırdig, mhd. wırdic, wırdee, altnord. wırdig; mit näherer Bestimmung, wie wert (f. d.), etwas verdienend: des todes (5. *Mof.* 21, 22), thrones (*Welsch.* *Sal.* 9, 12), einer stelle, eines lobes wırdig sein; ich male nur einen kopf, den ich meines pinsels wırdig crachte *Benedix* *Wespe* 2, 4; eifer . . der einer bessern sache wırdig wäre *Bismard* *Red.* 5, 155; das . . jr wırdig werdet zum reich gottes 2. *Thess.* 1, 5; wer ist wırdig, das buch anzuthun *Offenb.* 5, 2; in bedeutendem Sinne, nach Stellung und Rang vortrefflich: eine wırdige wohnung *Welsch.* *Sal.* 12, 7; auch titelhaft, besonders als hoch-, ehrwürdig (f. d.); in Bezug auf innere Vornehmheit: ein wırdiger mann, herr (*Freisfche* 5, 285), wırdige haltung, u. a. — wırdigen, mhd. wırdigen, wırdig, wert schätzen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; = nach Wert bestimmen, einen gegenstand auf eine summe; wırdigte er weit unbefangener . . die liberalen ideen *Freisfche* 5, 28; in bedeutendem Sinne, vollwertig halten: ich habe onkel Fritz gesagt, weshalb du ihn nicht besucht hast, und er schien das auch zu wırdigen *Moltke* 6, 389; = wert halten, ehren, einen seines umganges, gruztes (*Schiller* 4, 69), schutzes (*Ranke* *Werte* 1, 298); gott wırdigt mich, durch diesen unverdienten tod die frühe schwere blutschuld abzubuzen *Schiller* *M.* *Stuart* 5, 7; = wırdig machen, adeln: die freud' . . veredelt, wırdigt ihr des tagwerks niedrigkeit *Wieland* *Ob.* 8, 45.

**Wurf**, m. Handlung des Werfens, abd. mhd. wurf; wırfe mit einem steine, balle; beim Kegelspiele: (bis er) sie alle (neun Kegel) mit einem wırfe über den haufen warf *Keller* *Werte* 2, 196; wurf mit einem wırfel, daher übertragen = Glücksfall; wenn nicht noch ein glücklicher wurf für mich im spiele ist *Lessing* *Wina* 4, 6; wem der grosse wurf gelungen, eines freundes freud zu sein *Schiller* an die Fremde; einem in den wurf kommen, begegnet, hindernd: und wer weisz, hätt ihm der konig nicht hier in wurf kommen können *Wespe* tom. *Op.* 3, 7; künstlerisch = Art des Darstellens: das gemälde hat einen grossen wurf; Art zu werfen, vgl. faltenwurf; geworfener Gegenstand: ein wurf erde: laubschattlich ein wurf kleines Glas Brantwein, dessen Inhalt man gleichsam hinter wirft; bei Landwirten und Jägern wurf hunde (*Oppendorff* *Plin.* 74), katzen, so viel auf einmal geboren werden; eine sau mit ihrem wurf *Freisfche* *Kätzchen* 3, 2; Werkzeug mit dem man wirft, bei Jägern wurf, Rüssel der Schweine. — Wırfel, m. Gerät zum Werfen im Glücksspiel, abd. wırul, mhd. wırfel; bildlich: der um Genua eiserne wırfel schwingt *Schiller* *Fiesco* 5, 5; der wırfel war geworfen, er konnte nicht mehr ungeschehen machen, was geschehen war *Hauff* 2, 81; die wırfel liegen, und kein schritt zurück *Grillparzer* 5, 235; wo die wırfel fallen *Müllner* *Schuld* 4, 4; bis die wırfel sich zu gunsten Preuzens entschieden *Bismard* *Red.* 4, 263; — übertragen auf einen wırfelsförmigen Körper, w. brot, speck, der wırfel eines kapitells, wırfel, worauf ein denkmal steht, u. a. — wırfeln, mhd. wırfeln, mit Wırfeln spielen, um etwas: frei: gericht, das über leben und tod wırfelt (wie durch Loos entscheidet) *Schiller* *Räub.* 2, 3; alles durch einander wırfeln, ohne Ordnung vorbringen; — in Wırfel schneiden, semmel Aedlung; in Wırfel form musieren: gewırfelter faszboden ebd.; groszartig gewırfelte (Stüde Seidenzeug) *Keller* *Schw.* 1, 150; weisz und blau gewırfeltes tuch 2, 156; — gewırfelt, von Menschen, = durchtrieben: ein windiger gewırfelter gesell *Hebel* 2, 232.

**Würgen**, die Kehle zusammenschließen, ersticken machen, *ahd.* würgen, *mhd.* würgen, zu dem gleichbed. starken Verbum *mhd.* erwürgen gehörig, sonst unsicherer Beziehungen; 1) trauflich, an der Kehle packen: er greift in an und würgt in, und sprach bezale mir was du mir schuldig bist Matth. 18, 28; Sprichwort: bürgen musz man würgen; = erwürgen, töten überhaupt: eröberten also die stad, und würgeten unseglieh viel menschen 2. Macc. 12, 16; als ich zu tausenden die janitscharen ganz ohne noth und nutzen würgen sah Körner Trinz 3, 3; in der Küche federvieh würgen, schlachten; bei Bauleuten und Feuerwerkern würgen, mit Striden oder Bindfaden schnüren oder ziehen. 2) anderes würgen, statt des älteren, auch *mhd.* worgen, wie ein Gewürter schlucken: an einem bitten würgen; bildlich: 'bettelgesindel' bekam ich nachgeworfen — an dem hatte ich lange zu würgen Kloppe Walthheim. 1, 257; schluckend quälen: ein bitten würgt einen im halse; schluckend sich mühen: eine speise hinunter würgen; (er) würgt widerum die bein und federn (berzschludter Vögel) von im Eppendorff Plin. 95; übertragen: die witwe würgte mühsam den verdruz . . hinunter Gaudy Erz. 132; eine sache geht mit hängen und würgen, äußerst schwer; (zu glauben daß) ihr würgender unsinn gesalznr witz . . sei Rabener 4, 245; reflexiv: siehst nicht, wie ich mich worg Garg. 160; als du dieh an dem beine so jämmerlich würgtest Lessing Fab. 2, 4. — **Würger**, m. der da würgt, tötet: würger! du kannst nur die glücklichen tödten Schiller Räub. 5, 2; Name einer Gattung Vögel, *lanius*; auch des Wachtelsalken, *falco tinnarius*.

**Wurm**, m. sich ringelndes Lebewesen; gemeinermantisches Wort, in alter Sprache auch auf Schlange und Drache bezogen, *goth.* vaürms, *altord.* ormr, *altengl.* worm, *altäsch.* *ahd.* mhd. wurm, urverwandt zu gleichbed. *lat.* vermis; dunkler Abstamm; mit dem *Plur.* *ahd.* wurmi, *mhd.* *nhd.* würme, der noch bis in neuere Spr. dauert: bucherhauf, den würme nagen Goethe Faust 1; während der heute allein gebräuchliche *Plur.* wurmer seit dem 17. Jh. emporkommt (würme und wurmer Stiefel); übergetreten ins Neutrum, wenn wurm für Kind steht, vgl. unten. Die Bed. des Wortes hat sich im *Nhd.* verengt, in neuerer Spr. nur selten und alterthümlich wurm = Drache oder Schlange (vgl. auch lindwurm): durch wurm- und schlangen hindureh geschritten Wieland Commerzräthen 1, 351; den wurm des paraliesses Schiller Fiesto 5, 16; sonst, wie schon in älterer Spr., bezogen auf Feichtiere mannigfacher Art (*mhd.* auch Fiege, Mücke, Biene), jetzt noch Käfer, Raupe, Mücke, besonders in holz-, korn-, glüh-, johannis-, seidenwurm. u. a.; im engeren Sinne auf das Weichtier ohne Füße und Fühlhörner, in mancherlei Arten, band-, regen-, spulwurm u. a.; würmer in faulem fleisch, fruchten, u. a.; im Eingeweide: das kind hat würmer; sehen Sie, unser Gottliebchen hat die würmer Grabbe 1, 378; gedacht als stehender, nagender, freijender (Tote von wümmern verzehrt Schiller Räub. 1, 2), in mancherlei Bildern: da jr wurm nicht stirbt Macc. 9, 44; sorge? dieser wurm nagt mir zu langsam Schiller Räub. 2, 1; in der seele will der wurm nicht schlafen M. Stuart 5, 7; dass Werthers jugendbluthe . . vom tödtlichen wurm gestochen erscheine Goethe DuW. 13; Bild der Niedrigkeit: ich aber bin ein wurm und kein mensch Pfl. 22, 7; (ich) rede mit einem, der ein wurm ist wie ich Schiller Räub. 5, 1; in Hilflosigkeit und Niedrigkeit sich krümmen, winden (Klopstock Mess. 6, 329) wie ein wurm, wie ein wurm im staube; wurm, in neuerer Spr., mitleidige Benennung kleiner Kinder: was ist das für ein wurm? Goethe W. Meister 8, 1; hier auch Neutr. (nach kind): das wurm wird gut Frensdag Handchr. 1, 3; das arme wurm, das liebe arme wurm Wildenbruch Opfer 62; im Diminutiv: das

arme wümmchen Goethe Faust 1; kam sie mit einem wümmchen zurück Kloppe Kleinrädt. 3, 9; — wurm, übertragen auf ein freijendes Geschwür: den wurm an den händen, genannt panarium Totlat marg. med. 24; wurm bei Pfluden, Hundten, auch Krankheit der Bäume; ein fahrender arzt, der . . den hundten den wurm schneidet Hanss 5, 31; Schrunle im Kopfe: hira, das euch bringet so seltsame wurm Garg. 39; (Thor, der) den wurm in der hirschschele mit sich herumträgt Freytag Handchr. 3, 57. Bei Buchdruckern ist wurm die kurze Titelanzeige am Fumte der ersten Seite jedes Bogens. — Zusammenfügungen: Wurmtraß, m. Traß der Würmer im Holze, und Spur davon. — Wurmlöcher, n. Loch von einem Wurme gemacht: kein wurmlöcher ins holz kommen lassen Mörser Phant. 1, 137. — Wurmmehl, n. von Würmern zu Mehl zernagtes Holz. — Wurmputzer, n. abtreibendes Pulver gegen Eingeweidewürmer. — Wurmstich, m. Stich eines Wurmes und Spur davon; dazu wurmstichig, vom Wurmstich ergriffen: das holz ist mit wurmstichig Keifersberg Schiff des Heils 4; wurmstichige erbse Grillparzer 11, 279, wurmstichiger steeken Keller Nachf. 258, apfel G. Meyer Nov. 1, 153.

**Wurmen**, *mhd.* wurmen, in verschiedener Bed.; nach Würmern suchen: *avis verminat*, der wurmet oder wurme kratzet für seine jungen Schottel; Würmer hervorbringen: die milch wurmet bei den kindern ebd.; an Würmern leiden: das kind wurmet Stiefel; Schrunlen im Kopfe haben: das wurmen, *fatuitas, delirium, amentia* ebd.; einer wurmt, sängt Grillen, dafür auch mit fremder Endung: wurmisirte er noch ein weihen in der kammer heram Keller Selw. 1, 208; — etwas wurmt, plagt wie der wurm im Leibe, ärgert: das wurmt beim alten Karl Schiller Fiesto 2, 14; mit persönlichem Dativ: einem andern hätt' das im kopf gewurmt Hebel 2, 107; gewöhnlich mit persönlichem Acc.: das wurmt mich Ubelung; obgleich ihr anblick ihn wurmt Keller Werte 6, 306. Bei Kohlendrennern: das feuer wurmt in dem meiler umher, wenn es in ihm heruntreibt. — wurmig, *mhd.* wurmee, wurmee, älter auch wurmich, umgelautet wurmicht, von Würmern angegriffen, beschädigt: mein fleisch ist umb und umb wurmicht Stob 7, 5; wurmig keise, wurmiges obst, holz. — wurmisch, von Wurm, Schrunlen, Arger ergriffen: ihr wüst ja, was mich wurmisch machte Lessing Math. 5, 5.

**Wurst**, f. gebacktes fleisch in Tierdärmen; hoch- und niederb. Wort, *ahd.* mhd. wurst, *mhd.* worst, nicht unwahrscheinlich zu dem Verbum werden in der sinnlichen Bed. drehen, sowie zu wirtel (f. d.) gestellt, so daß die eigentliche Bed. Drehung wäre; *Plur.* wurste, neben dem *Dim.* würstchen auch nach oberdeutscher Art würstel: ein paar Wiener würstel; im Sprichwort: wurst wider wurst; wurst um wurst Albertinus Landförer 636; die wurst nach der speckseite werfen; wie der mann ist, so brät man ihm die wurst, u. a.; studentisch, dann allgemein geworden: das kann mir wurst sein, gleichgültig; das ist mir wurst Keller 8, 220; in einer Weiterbildung, mit Abentung der Aussprache des gewöhnlichen Lebens in der Schreibung; stimmung ganzlicher wurschtigkeit Bismard Brief 1553; — übertragen auf wurstförmige Gegenstände, beim Bäcker gewalztes Stück Teig, im Wänerbau Faschinen Jacobson. — wursten, Wurst machen; in gewöhnlicher Rede nachlässig, ohne Anstrengung arbeiten: es wird fort gewurstet.

**Wurz**, f. Kraut, Pflanze; gemeinermantisches Wort, auch in der Bed. Wurzel, *goth.* waurts, *altord.* urt, *altengl.* wurt, *altäsch.* wort, *ahd.* mhd. wurz; in neuerer Spr. nur noch als letzter Teil von Pflanzennamen, vgl. haus-, nies-, schlangen-, springwurz, u. a. — Würze, f. Kraut von scharfem Geruch und Geschmack, *ahd.* wurza.

altfäch. wurtia Spezerei, mhd. wūrze, wūrz, Ableitung zu wūrz (s. d.), übertragen auf andere Gegenstände desselben Geschmacks; von der Pflanze: kranz . . von ausgewählten wūrzen Herder Stimme der Bitter 3, 15; von anderem: pfeffer, zimmet, salz sind wūrzen; eynamet und küstliche wūrze Sir. 24, 20; eine wūrze an die speise thun; edle wūrzen (aus dem Siben) Freiligrath 1, 135; = wūrzig Art, wūrziger Geschmack: alle futterung hat dort um ein drittel mehr wūrze Möser Phant. 1, 346; er (Most von Holzbirnen) ist kühlend und nicht ohne wūrze Keller Werke 6, 32; frei: die wūrze des lebens; gehört es zur wūrze . . wenn sie über die kleinen schattierungen verschieden denken Seume mein Sommer 76. Bei Bierbrauern wūrze noch nicht gepöfstes und gegorenes Bier. — **Wurzel**, f. unter der Erde befindlicher Teil einer Pflanze; abd. wurzala, wurzola, wurzela, mhd. wurzel, mnd. wortel, wahrscheinlich, in Hinblick auf gleichbed. altengl. wyrwala, wyrwela eine verdunkelte Zusammensetzung, deren letzten Teil goth. valus Stab bildet, so daß die eigentliche Bed. des Wortes Kranz- oder Pflanzenstab ist; w. eines baumes, strauches, einer blume u. s. w.; w. fassen, schlagen; eszbare wurzeln; der . . nach rauen wurzeln grabet Drollinger 89; auf ganze Pflanzen bezogen, deren Hauptteil die Wurzel bildet: gelbe wurzeln, Möhren, schwarze wurzeln, Scorzoneria, vgl. auch schwarz-, springwurzeln u. a.; wo kommen von den beeten die schoten mir und wurzeln hin? Bürger Zeit Ehrenwort; in Bildern und Vergleichen: den herrn fürchten ist die wurzel der weisheit Sir. 1, 25; geiz ist eine wurzel alles ubels 1. Tim. 6, 10; dankbarkeit ist oft die wurzel eines wärmeren gefühls Benedix ein Lustspiel 2, 1; gewiez hatten in diesen männern . . überzeugungen wurzel gefaszt Kanke Pöpfte 1, 140; in allen klassen schlug eine tiefere und ernstere auffassung wurzel Häusser d. Gesch. 3, 170; etwas bis auf die wurzel vernichten, einem die wurzeln seines daseins abgraben, u. a.; übertragen auf ähnliche oder vergleichene Dinge: w. der hand, des fuszes, eines zahnes, haares, nagels, schwanzes; w. eines berges; in der Sprachlehre w. eines wortes; mathematisch wurzel, Grundzahl einer Potenz, u. a. — **wurzeln**, mhd. wurzelen, wurzeln, 1) Wurzel fassen, haben, von einer Pflanze, einem Baume (Jer. 17, 9); übertragen: ire kinder werden nicht wurzeln Sir. 23, 35; denn (dann) wurzelt bei ihm der argwohn Sachs Fab. 2, 273; die vorstellungen . . waren allzeit gewurzelt Kanke Werke 1, 152; stimmung . . die in den gebildetsten kreisen unsrer nation tief wurzelt Bismarck Red. 14, 159; auch sonst von festem Angeheftsein: ungeru wurzelt der anker noch im sande Lied Octab. 233; alle augen wurzelten auf mir Schiller Räub. 3, 2; — transitiv, Wurzel geben, wurzelhaft anheften; in veräglichem Sinne übertragen: ein bette . . worauf ich dieu . . wurzeln wollte Bürger Zeit Ehrenwort. 2) nach Wurzeln graben, bei Nägern vom Dache Aetzung; übertragen in burschiosen Rede: er wurzelt, arbeitet geistig angestrengt. — **würzen**, mhd. wūrzen, wūrzen, mit Würze versehen, speisen, das essen Opiß 2, 63), eine suppe mit salz; übertragen: das wurtz das gespräch wie pfeffer den gurkensalat Lenz Hofmeister 3, 4; er wurtzte die schmeicheleien . . mit einer menge spanischer pistolen Schiller 4, 149. — **würzig**, mit Würze versehen, für Geruch und Geschmack: ihr (der Erdbeeten) geduft durchathmete würzig die gegend Boff Luise 1, 185; würziger trank.

**Wust**, m. wirre, unfaubere Menge, mhd. wuost Verwüstung und Schutt; wüst, unrath, unladt Maaser; ligen wir (Schweine) tag und nacht im wust Sachs Fab. 2, 589; von wegen des wusts und schleims der lungen Herer Fischb. 102b; der erden koht und wust Königsb. Dichtert. 81; in staub und wust find ich dich

(ein Gedicht) heute wieder Freiligrath 2, 185; wer hat . . all den wust ins korn gebracht Hfland 94; übertragen: wust von raserei Goethe Faust 1, von anekdoten Treitschke 5, 204; in gelahrten wust Geibel 3, 18. — **wüß**, öde, unbauet, häßlich; westgermanisches Wort, abd. wuosti, mhd. wüeste, altfäch. wösti, altengl. wēste, mit der Grundbed. verübet, unvorbaut zu gleichbed. lat. vastus; von noch nicht bebauten, aber zerstörten und verlassenen Ortschaften: die erde war wüst und leer 1. Mos. 1, 2; (sie) machten jre gassen wüeste Sir. 49, 8; (hatten) ganz Monmouth wüeste gelegt Kanke Pöpfte 2, 87; ein wüster raum Freitag Handschr. 3, 333, eine wüeste insel, gegend; ein feld liegt wüst, unangebaut; als Subst.: die das wüste bauen Hiob 3, 14; in die Bed. des Wirren übergehend: uns aber treibt das verworrene streben blind und sinnlos durchs wüste leben Schiller Br. v. Mess. 374; wüster verworrenere menschenknäuel Häusser d. Gesch. 3, 12; ein wüster kopf, mit verworrenen Gedanken; mein kopf ist ganz wüste Schiller an Goethe 1798; — übertragen auf milde, sittenlose Menschen: ein wüster könig verderbet land und leute Sir. 10, 3; dieser wüste mensch Körner Hedwig 1, 8; wüstes volk Freitag Bild. 1, 484; ein wüstes, verkommenes und verlodertes weibstuck Wildenbruch Nov. 152; und ihr Thun und Treiben: liederliches und wüstes leben Schöps Studentenleb. 4, 19; wüstes wesen (Goethe DuW. 16), treiben (Häusser d. Gesch. 3, 243); räuber volk das . . im wüsten meer mit wüsten sitten haust Schiller Piccol. 1, 4; etwas wüstes und wildes sagen Lessing 10, 91; adverbial: als der parteikampf immer wüster und roher dahinraste Treitschke 1, 116; oberdeutsch wüst thun, seinen Zorn auf rohe Weise äußern; einem wüest sagen, Grobheiten machen; hier sagt man sich auch wüst CF Meyer Nov. 1, 133; verbläst, = arg, schlimm: wie gott . . wüst mit jnen umgöhet Luther 5, 77b; — auf äußere Häßlichkeit bezogen, in oberdeutsch Rede: wüste augen Schiller Semele 402, narbe Räuber 4, 3; obwohl ich nicht schön bin, so gar wüst macht sich ich doch auch nicht sein Hefse Par. 2, 269. — **Wüste**, f. öde Gegend, abd. wuosti, mhd. wüeste: jre stötte sind zur wüsten . . worden Jer. 51, 43; er wandelt durch ungebahte sandige wüsten Schiller Räub. 4, 4; nach biblischer Spr., auf bestimmte Ortschaften des Morgenlandes bezogen: in der wüsten Sinai 4. Mos. 1, 1; stimme eines predigers in der wüsten Matth. 3, 3; frei: nun war das paradies . . für die freunde zur völligen wüste gewandelt Goethe Wanderj. 2, 7; meer . . auf deiner regen wüste Hfland 268. — **wüsten**, wüßt, öde machen, mhd. wüesten: *vastare*, wüsten, wüsten Dieß; mit feuer und schwert wüsten; vgl. verwüsten: übertragen in neuerer Spr., = sinnlos verschwenden: mit dem gelde wüsten A belung; er wüsten in seine gesundheit; älter oberdeutsch auch = häßlich machen: wüsten, verwüsten, wüst machen, *sordidare*, *foedare*, *defoedare*, *spureare*, *conspureare* Maaler. — **Wüstenei**, f. wüste Gegend, alt mitteldeutsch wüstenie: (Einsiedler) sint gewont in ainr wüstenie Sachs Fab. 2, 151; in rauher wüstenie Uz 2, 57. — **Wüstling**, m. in älterer Spr. roher, sittenloser Mensch: wo ist denn unser sun Cain, der wüstling und böß galgenstrick? Sachs Dicht. 3, 177; da gieng der wüstling ab Fab. 2, 320; neuer auf einen Auschweifenden eingengt: ein akademischer wüstling A belung; uppigkeit eurer reichen wüstlinge Wieland Menander u. Gylp. 39; — Name des Fliegenstechers, *motacilla feedula*. — **Wüstung**, f., mhd. wüestunge und wüestunge, Handlung und Zustand des Verwüstens Bes. 24, 12; wüßiger Ort 61, 4; landchaftlich unumgelauret wüstung Freitag Hlben 6, 303.

**Wut**, f. hohe Aufwallung des Zornes; abd. mhd. wuot. Substantiv zu dem westgermanischen Adj. goth.

vöds, altnord. ödr, altengl. wöd, abh. wuot, unsiunig, rasend, eigentlich in Kriegerseifer stürmend (vgl. unten wüten). in Ablaut zu waten (s. d.) nach dessen alter Bedeutung; der Begriff verallgemeinert zu blindem Losfahren und Toben überhaupt: *furor tuus*, wuote din Haupt's Stchr. S. 120; seine wut auslassen, von wut scheumen Stieler; aufgereizt zu blinder wuth Müllner Schuld 4, 1; auch übermäßige Begier bezeichnend, vgl. liebeswut; Krankheit: die stille wut bei Hunden, vgl. hunds-, tollwut. — **wütten**, abh. wuotan, mhd. wüeten, Wut äußern; von heftiger anflürender Bewegung noch in wütendes heer: Flußname die wütende Neisse; in Kampflust stürmen: *dó quam sanete Jerge wütende uff sime rosse Myß. I, 120*; dann nach der allgemeinen Bed. des Subst.: (er) lies sie toben und wüten Pf. 78, 49; wenn menschen wider sich wüten 76, 11; welche red' ist das . . warum so wüten gegen euren kaiser Schiller Wall. Tod 4, 7; du wütest ja wie eine wahnsinnige Bente die Gefängnis I, 5; übertragen: feuersbrunst, pest, seuche wüet; die krankheit wüete unter der bevölkerung; mit Acc. des Zieles: wenn die pest unter engel wüthet Schiller Kab. 5, 7; von Seelenregungen: so wüthete verzweiflung ihr in gebirn und adern Bürger Lenore; tausend anschläge, tausend aussichten wütheten durch meine seele

Goethe Werther II; Part. wütend = in Zorn tobend: die wütende rotte Korah Sir. 45, 22; in der jetzigen gewöhnlichen Spr. auch verflacht zu der bloßen Bed. sehr zornig: er wurde wütend über meine worte; = überaus feurig, heftig, vom Entzücken Schiller Räub. 3, 1, Hunger 5, 1, der Liebe Kab. 4, 8, Neue 2, 3, u. a.: dieser . . wüthend beklatschte schwank & Meyer Nov. 2, 159. — **Wüterich**, m., im Mhd. als wuoterich, wüeterich in der Form eines erfundenen Eigennamens für das griech.-lat. *tyrannus* geprägt, nachher, schon mhd. wie mhd. (Sir. 4, 35, wütrich Schiller Räub. 5, 1), für einen in Wut tobenden Menschen im allgemeinen; auch Name des Schierlings. — **wütig**, Wut habend, wütend, tobend, mhd. wuotie, ein wütiger lewe Jer. 2, 30; wütige frösserei Weish. Sal. 14, 23; ins wütige meer Grabbe 1, 24; als Krankheit: ein wütthiger hund, toller Adeling.

**Wutsch**, Interj., zur Bezeichnung höchster Schnelle (wie husch, s. d.): wutsch! nehmen die körper ein exempel Schiller Kab. 1, 1; dazu **wutschten**, hütschen, schlüpfen: bis wir endlich in ein altes verräuchertes haus hineinwutschten Eichendorff Taug. 93; (ich) wutschte . . nach meiner zukünftigen amtswohnung hinüber Garby Erz. 158; landschaftlich auch wutschten; vgl. unter wischen.

## X.

**X**, Buchstabe mit dem Lautwerte ks, im Anlaute deutscher Wörter nicht, im In- und Auslaute sparsam erscheinend; Name iks. Als Zahlzeichen = 10, in der Rechenart ein x für ein u machen, vgl. dazu unter u; in der Algebra Bezeichnung einer unbekanntem Größe,

und von daher, wohl durch Vermittelung der Studenten- spr., allgemeiner in täglicher Rede: er hat das nun zum xten (so und so vielten) male vorgetragen; ich habe es ihm xmal gesagt.

## 3.

**3**, Laut und Zeichen mit dem Namen zet. Verdoppelung als tz geschrieben, und diese wird als Ende des Alphabets gefaßt; daher vollständig etwas bis zum tz ausführen, bis ans tz kommen.

**Zacke**, f., **Zaden**, m. spitz hervorstehender Körper oder Teil, mhd. zacke, dem mhd. tack, taeke, Nf. Zweig, engl. tack Pflock, Stift, Nagel entsprechend; über eine Nebenform zaake vgl. unter zanken; zacken des eises, geweihs, der felsen: die schneebedeckten zacken der hochalpen Nolcke 5, 77; auch = Spitzen am Kleide, Dim. zäckchen. — **zacken**, zackig machen: gezackte kanten. — **zackig**, Zaden habend, älter zackiecht: (Vand) zackiecht an den seiten Gellert das Vand 1; mauer, zackig . . umzint Freiligrath 2, 139; zackige korallen 1, 102, berge Nolcke 8, 224.

**Zag**, fürchtend, furchtsam, feig, abh. in schwacher Form zago, mhd. zag, unbekannter Herkunft: alles volk ward . . zag 1. Sam. 13, 7; zag im trinken Widram Obfop. 2; im 17. 18. Jh. ungebrauchlich, erst in neuerer Spr. wieder aufgetischt: eines mädchens zage hand (Vand) 153; als Subst. der zage, wie mhd. zage, Feigling: ein zage war ich . . zu selheten Bürger Kl. 1, 411; ich zager & Meyer Geil. 194. — **zagen**, zag, furchtsam sein, mhd. zagen: zage nicht Jof. 8, 1;

warum zag ich so vor dieser bohrenden spitze Schiller Räub. 5, 1; es zagt der laue west, dich anzuhauen Leuthold Ged. 27; in alliterierender Verbindung: nieng an zu zittern und zu zagen Marc. 14, 33. — **zaghaft**, mhd. zaghaft, zaghaft, zag, furchtsam: geschwecht und zaghaft werden Jof. 37, 27; zaghaft thun Schiller Fieslo 5, 5, zurückziehen M. Stuart 1, 8; einen so zaghaften schritt Schrifft. 7, 235. — **Zagheit**, f. Furchtsamkeit, Feigheit, mhd. zagheit: seine zagheit ziegen Gellert Sylvia 3; der lippe zagheit Weibel 3, 117.

**Zähe**, fest zusammenhaltend, sich schwer lösend, abh. zähi, mhd. zähe, entsprechend dem altengl. gleichbed. toh, und, da in dem Worte ebenjals ein Nasal ausgefallen ist (zähi für zänhi), zu dem altengl. getenge fest haltend, nah, in nächster Beziehung; Nebenform mhd. zäch, die sich in landschaftlichem, namentlich mitteldeutschem zach fortsetzt; zäch, *glutinosus, tenax* Macauler; zähes leder, fleisch, zäher leim, saft, schleim u. s. w.; der frühnebel lug . . zähe über dusz und hugelu Pepsy 8, 128; übertragen: zäch, geitzig, *restrictus* ebd.; ein zäher bezahler Adeling; = festhaltend: zähes leben; mann von . . zäher energie Päufer d. Gesch. 3, 92; nicht annehmend: dasz mein sunfrühjühriger kopf zu

zäh für das lernen ist Schiller *Kab.* 1, 7. Im Hüttenwesen zäher schlamm, klar gepöcktes Erz. — **Zähigkeit**, f. zähe Art; dafür auch zähheit Häuffer *d. Gesch.* 4, 294.

**Zahl**, f. Angabe oder Ausdruck einer oder mehrerer Einheiten; *ab.* zala, *mhd.* zal in der *Bed.* der Aufzählung oder berednenden Angabe, und der so gesagten Summe, entsprechend dem *altengl.* talu Aufzählung, Erzählung, *mhd.* tale. Sprache vor Gericht, Aufzählung, zu *altengl.* tellan. aufzählen, erzählen gehörig; der Begriff hat sich im *Nhd.* verengt; *zahl*, *numerus* Maaler; mit seltenem *Dim.*: ein knappes zählchen Keller Werte 1, 145; in allgemeiner *Spr.*, ohne *Plural*: die zahl seiner freunde ist gering; ich rechne mich unter die zahl seiner verehrer; stark, schwach, wenig an zahl; weleher zal ist, wie der sand am meer *Dffenb.* 20, 8; freuden ohne zahl, u. s. w.; *rechnerisch*, mit *Plur.*: gerade, ungerade, einfache, zusammengesetzte zahl; zahlen schreiben, mit zahlen rechnen; die mindere zahl, *vgl.* unter minder 1; vom *Zahlzeichen*, eine römische, arabische zahl; als *Maß* bei *Spinnerinnen*, = 400 Fäden auf der Weise; in der *Sprachlehre*, *Übersetzung* von *lat.* numerus seit dem 17. *Jh.* (*Schottel*), ein-, mehrzahl; — *vgl.* auch *anzahl*. — **zahlbar**, zu zahlen bestimmt; ein heute zahlbarer wechsel. — **zahlbar**, zu zählen geeignet: zählbare summen. — **zahlen**, *ab.* zalon, *mhd.* zahn, in *Zahlen* darstellen; in *älterer Spr.* auch den Begriff zählen mit ausdrückend, in *neuerer Spr.* eingengt auf das Aufzählen und Hinlegen des Selbes zur Tilgung einer Schuld (*vgl.* auch bezahlen): zahlen, *solvere* Schottel; schuld, zins, einen wechsel, etwas gekauftes, abgeben, kosten zahlen; mit persönlichem *Acc.*: einen gläubiger zahlen; wer vermöchte wohl jetzt die arbeitsleute zu zahlen? *Goethe Fern.* u. *Dor.* 3; ohne *Object*: er zahlt für uns alle; übertragen: fersengeld zahlen; mit fersengeld zahlen *Garg.* 98; (im Kriege) sah ihn der Rhein. . mit scharfer münze klingend zahlen *Droste* 373; hier, wo sich vergnügen nicht mit silber zahlt *Herder* *J.* *Lit.* 3, 99. — In *Zusammensetzungen*: **Zahlmeister**, m. Beamter, dem die *Auszahlung* obliegt. — **Zahltag**, m., -woche, f. Tag, Woche, wo *Zahlung* zu leisten ist.

**Zählen**, nach *Zahl* bestimmen, in *Zahlen* wiedergeben; *ab.* zellan, *mhd.* zeln, auch in der *weiteren Bed.* des Aufzählens, Darlegens, Berichtens (*vgl.* erzählen), *altfä.* tellan, *altengl.* tellan, *altmord.* telja, nächstverwandt zu *goth.* talzjan lehren; im *Nhd.* nur auf *rechnerisches Darlegen* und *Bestimmen* bezogen: geld (*Sachs* *Kab.* 2, 203), truppen, in *Ungebulb* stunden, minuten zahlen; der *Dunne* kann nicht drei zählen; eine ungeheure Menge ist nicht zu zählen (*Pl.* 40, 6); eine ungezählte menge; was anfängt knapp zu werden, ist gezählt; meine tage sind gezählt *Schiller W. Ernst* 1, 2; = aufzählen (*s. d.*): sie . . zählten ihnen schwere schläge auf den rücken *Freitag Bild.* 1, 220; frei, = rechnen; sich zu etwas zählen (216); von einem tage an zählen, bei *Bestimmung* eines *Datums*, *Ereignisses*; unter die . . edelleute gezählt *Goethe D. W.* 17; die *reservarmee* . . war kaum mehr als eine stütze zu zählen *Häuffer d. Gesch.* 3, 13; *intransitiv* zu etwas zählen; er zählt nicht mit; in solcher groszen menge zählt er nicht *Goethe nat. Tochter* 1, 5; auf einen zahlen können (*Schiller Fiesko* 3, 4), auf eines verschlagenheit zählen (*Kab.* 3, 2); = der *Zahl* nach lassen, enthalten: die stadt zählt zwanzigtausend einwohner; er zählt schon dreiszig jahre; von den zwanzig bataillonen, welche die brigade im ganzen zählte *Häuffer d. Gesch.* 4, 253. — **Zähler**, m. der da zählt: guet porger und pös zaller *Sachs* *Kab.* 2, 614. — **Zähler**, m. der da zählet; *rechnerisch* zähler eines bruchs, die Menge der Teile anzeigend, *Gegensatz* zum *nenner* (*s. d.*). — **Zählung**, f. *Handlung* des *Zählens*: z. leisten;

er ist zahlungsfähig, kann seine *Schulden* bezahlen. — **Zählung**, f. *Handlung* des *Zählens*.

**Zahn**, der *Wildheit* entzogen, gebändig; *gemeinermanisches*, *goth.* nicht bezugtes Wort, *altmord.* tamr, *altengl.* tom, *mhd.* tam, *ab.* mhd. zam, zu *lat.* domare, *griech.* damän bezwingen, kändigen, *urverwandt*; von *Tieren* im *Gegensatz* zu wild (*s. d.*); zahme fische, in *Teichen* gehalten; von *Pflanzen*: zahme hölzer; daher *landschaftlich*: machte das erdreich zahm für den garten- und feldbau *Hebel* 3, 114; übertragen auf *Menschen*: zahm werden, *Unjugänglichkeit*, *Wildheit* lassen; ich habe solche mädchen mehr vor mir gehabt, die wild gegen mich gethan: aber sie sind bald zahm geworden *Gellert Loob* 4, 5; nun ist der lummel zahm (tot) *Goethe Faust* 1; ihre (der Menschen) zahme laster *Schiller Karl.* 3, 5. Im *Hüttenwesen* zahme erze, die sich nach gewöhnlicher Art schmelzen lassen. — **zähnen**, *mhd.* zemen, *zahn* machen, ein tier; übertragen, von *Menschen*: seine begierden, zunge, ungeduld (*Häuffer d. Gesch.* 3, 195) zähnen.

**Zahn**, m. *Knochengebilde* im *Munde* oder *Maul* zum *Reißen*; *gemeinermanisches* Wort, *goth.* tunpus, *altmord.* tōnn, *altengl.* tōd, *altfä.* tand, *ab.* zand, *zan*, *mhd.* zant, *zan*, *urverwandt* mit *sanct.* danta, *lat.* dens, *griech.* odus, *gebeutet* als *altes Partizip* dant für adant von der *Wurzel* ad eßen; viel in *Nebensarten*, *festen Formeln*, *Bildern*: zähne im maul, haare auf den zähnen haben, einem die zähne weisen; einen zahn auf einen haben, ihm übel wollen; über einen zahn schmolten (*Widram Loob* 41\*), lachen, nur leise lächeln; einem lange zähne (*Fischart pobagr. Trostb.* B 4\*), einem die zähne wässrig machen (*Simpl.* 2, 102), sein *Verlangen* erregen; mit den zähnen klappern, in *Furcht* und *Frost*; mit den zähnen knirschen (*Mar.* 9, 18), die zähne zusammen beißen (*Ap. Gesch.* 7, 54), in *Wut*; aug umb auge, zan umb zan *Matth.* 5, 38; einem etwas aus den zähnen reißen, rücken, ziehen, ihm entziehen; einem auf den zahn fühlen (*Lessing Nath.* 1, 5), ihn auszuholen suchen; ihm thut kein zahn mehr weh, er ist tot; was der zahn der zeit etw daran benagt haben mochte *Wieland Fer. Prot.* 3; des hungers zahn *Grillparzer* 8, 68; — übertragen auf *Zahnähnliches*: zähne eines kammes, rades, einer gabel, *sage*, u. a.; zähnen eine Art *gehäkelter feiner Spitzen*. — **Zusammensetzungen**: **Zahnarzt**, m. *Heilkünstler* für *Zähne*. — **zähneklappern**, mit den *Zähnen* klappern: er zähneklappert schon (vor *Furcht*) *Siffianb Komet* 9; zähneklappernd vor frost; dafür: da er wart zanklaufen und heulen *Sachs* *Kab.* 2, 231; heulen und zähneklappen *Keller Werte* 1, 68. — **Zahnfleisch**, n. das die *Zähne* umgebende *Fleisch*. — **zahnlos**, ohne *Zähne*: zahnloser mund (*Hauß* 3, 47). — **Zahnrad**, n. *Rad* mit *zahnförmig* gegliedertem *Kranze*. — **Zahnschnitt**, m. *architektonische Verzierung*, aus *zahnförmigen Einschnitten* bestehend.

**Zähnen**, *Zähne* bekommen: so launisch, wie ein kind das zahnet der junge *Goethe* 1, 28; mit *Zähnen* versehen: ein rad zähnen, auch *umgelautes* zähnen; *vgl.* dazu *verzähnen*. — **zahnig**, *zähmig*, *Zähne* habend, nur in *Zusammensetzungen* *zwei-, scharf-, stumpfzahnig* (-zähmig), u. a.

**Zähre**, f. *Thräne*; *gemeinermanisches* Wort, in *alter Spr.* *Neutr.*: *goth.* tagr, *altmord.* tār, oder *Wase*: *altengl.* tear, *ab.* zahar, *zahhar*, *mhd.* zaher, *zar*, *urverwandt* zu *gleichbed.* *griech.* dakry, *lat.* lacruma für *älteres* lacruma; *Wase*, noch im 16. *Jh.*, *landschaftlich* bis jetzt (*Schmeller*), mit dem *Plur.* zäher: für schmerzen so viel zäher lossen *Waldis* *Es.* 2, 60; für dasselbe in *mittelb.* *Quellen* das *Fem.*: tuoch . . da er sine zehern mitte abe wieshte *Wstf.* 2, 362, das seit dem 16. *Jh.* *schriftgemäß* wird; die zähr, *lacrymula* *Schottel*; *Wort* der *tichterischen* und *gehobenen*

Spr.: kein zahn- und thränenlein ist so klein Per-  
bardt 119, 43; jede bitter zähre Wieland Eb. 7, 12;  
— landschaftlich von Tränenförmigen, Tropfen über  
haupt, Trepsen von Pech, Harz, Gummi Schmeller.

**Zander**, m. Name des Fisches *perca lucio-perca*,  
Sechtharig; Wort ursprünglich des bair. Sprachgebietes,  
von der mundartlichen Form zand Zahn weitergebildet,  
nach den starken Fangzähnen genaunt; verderbt sandr  
(f. d.).

**Zange**, f. Gerät zum Festhalten und Aneihen; ge-  
meingermanisches, goth. nicht bezugtes Wort, altnord.  
tong, altengl. tonge, abd. zanga, mhd. zange, wohl  
als festhaltende zu zähe und dem dort angeführten ge-  
hörig; Dim.: bart der . . mit warmen zänglein ge-  
kräuselt worden sein mochte Hauff 4, 23; in gewöhn-  
licher Rede zängelchen; zange, als Holzergerät: mit  
glühender zange abzwicken Schiller Käuf. 5, 2; über-  
tragen auf zangenähnliche Geräte mancher Gewerte und  
zangenartige Organe der Insecten, vgl. fresszange; bei  
den Pferden heißen die beiden vorderen Zähne die zangen.

**Zank**, m. heftiger Wortstreit, Hader; mhd. nur durch  
die Sammelbildung zezenke Gezänk (f. d.) gewährt,  
erst im 16. Jh. als einfaches Wort erscheinend, über  
die Herkunft unter zanken: las nicht zank sein zwischen  
mir und dir 1. Mos. 13, 8; es erhob sich auch ein  
zank unter juen Luc. 22, 24; ob denn der zank in  
diesem hause jemals aufhört! Benedix jährtl. Verw.  
1, 7; auch von einseitigem Schelten: noch den zank  
von meinem weibe Uhlant 154; — von literarischen,  
gelehrten Händeln; der Araber und Galenisten zank  
Garg. 96; den ewigen kirchlichen zank Treitschke  
5, 322. — **zanken**, Zank ansetzen, mit Worten streiten;  
wohl von der Anschauung des Stechens, Stachelns  
ausgehend, und zu einer Nebenform mhd. zanke zu  
zacke, Spitze, Stachel gehörig (die krummen zanken  
des Anlets Eppendorff Flm. 39); im 15. Jh. in  
der heutigen Bed., als zanken oder zenken bezeugt,  
später nur in ersterer Form: mit einem (1. Mos. 26, 20),  
mit einander (2. Mos. 2, 13), unter einander (Job. 6, 52),  
sich mit einem (Nicht. 8, 1), über etwas (1. Mos. 26, 20),  
um worte (2. Tim. 2, 14) zanken; wir zankten uns  
einmal, und wurden wieder eins Keller das Barb 3;  
(ich) het ein gros inwendiges zanken. wo doch mein  
guet hin kumen wer Sachs Jab. 2, 609; ihr auge  
droht, und ihre blicke zanken Hagedorn Bab. 2, 46, 3;  
trauf. einen zanken, schelten: ich musz gehen . . sonst  
werde ich gezankt Wieland Sofv. 1, 9; — durch  
Zanken vernichten: sie hat schon vier männer in das  
grab gezanket A belung. — **Zänker**, m. zankende oder  
zänkische Person, fem. zänkerin. — **Zänkereie**, f. fort-  
gesetztes, anhaltendes Zanken: diese beiderseits läppiache  
zänkerei Schiller 5, 265. — **zänkisch**, zum Zank geneigt:  
zänkischer mann (Spr. Sal. 26, 21), einen zänkischen  
rausch haben Lessing Minna 2, 3), zänkische pre-  
digten (Ranke Werte 1, 17), zänkisch sein (Sir. 4, 7);  
Zank erregend: zenkische saohen 5. Mos. 17, 8.

**Zapfen**, m. gestuhtes Rundholz zum Verschluß eines  
Fasses; gemeingermanisches, nicht überall nachweisbares  
Wort, altnord. tappi, altengl. tappa, mhd. tappe, abd.  
zapfo, mhd. zapfe, im Umlaut zu zipfel, sonst ohne  
sichere Beziehungen; am Schentfasse für Bier und Wein:  
vor dem zapfen sterben (als Trinker) Bürger Zed-  
lie; biblisch: allemid willst du den zapfen vorstecken  
und das glück an der quelle verstopfen? Keller Werte  
6, 253; zapfen am Gerinne eines Teiches, bei Gießen  
Verschluß des Strohloches: stozz den zapfen aus! Schil-  
ler Gede 153; übertragen auf Ähnliches: zapfen an  
Brettern, Wästen, um sie ineinander zu sigen 2. Mos.  
26, 17; Samentapfen mancher Pflanzen (lichten-, tan-  
nenzapfen u. a.); zapfenförmige Drüsen, zapfen im  
halse; zapfenförmiger Körper, vgl. eiszapfen; seifen-

zapfen zur Beförderung des Stuhlganges, u. a.; —  
in älterer Spr. übertragen auf einen Trunkenbold:  
bekommen toll voll zapfen zu männern Herold Ge  
163\*; noch bei A belung ein voller zapfen, vollzapfen,  
auch von einem betrunkenen Menschen. — Dazu:  
**Zapfenstreich**, m. Streich auf den Zapfen des Schent-  
fasses, um ihn beim Anhören des Schenkens fest ein-  
zutreiben; vom Soldatenwitz des 17. Jh. auf den Trom-  
melschlag übertragen, der die Soldaten in die Quartiere  
ruft: trommelschläger die den zapfenstreich gethan  
hatten Siml. 1, 223; dann als amtlicher Ausdruck  
gebraucht.

**Zapfen**, älter auch zapfen. mhd. zapfen, zepfen.  
den Zapfen rühren, beim Schentfasse: auf das er (ein  
Kellner) . . unaufhörlich und unermüdet zapf Garg.  
192; (ich) zapfe wein vom mutterfasse Godingt  
1, 207; vgl. auch ab-, anzapfen; bei Zimmerleuten,  
mittels des Zapfens befestigen, vgl. einzapfen; balken  
einzapfen A belung.

**Zappeln**, die Glieder schnell hin- und herbewegen;  
nur hochdeutsche Bildung, abd. zapalon, mhd. zappeln,  
auch zabeln, welche Form auch im älteren Nhd.: un-  
geschickt er zabelt Sachs Jab. 2, 363; jetzt in  
der Schriftspr. nur zappeln: da zappeln er (der Fisch)  
für seinen süzen Tob. 6, 5; das herz zappelt in der  
brust (Keller Werte 6, 92), mit händen und süzen  
zappeln, gewöhnlich in krampfhafter Bewegung oder  
in lebhafter Ungeduld, daher einen zappeln lassen,  
sein Verlangen noch nicht befriedigen: bis heute abend  
. . will ich eure neugier zappeln lassen Benedix  
jährtl. Verw. 2, 21; Oesterreich läßt uns ganz anders  
zappeln, wenn wir von ihm etwas fordern Bismarck  
an Gerlach 55; er mag ein weilohen zappeln Weiße  
sonn. Dp. 1, 165.

**Zarge**, f. Seiteneinfassung eines Gerätes, abd. zarga  
mhd. zarge; altengl. in anderer Bed. targe, altnord.  
targa, vgl. unter tartsche; in der Generalspr. zarge  
einer geige, eines siebes, setzkastens, u. s. w.

**Zart**, angenehm weich; leicht zu beschädigen; nur  
hochd. Wort, abd. mhd. zart, der Bildung nach ein  
Partizip zu einer Wurzel, die man im sanskr. dar, dr  
begehren, wünschen, wieder findet; zunächst = lieb, ver-  
traut, teuer, was in die Bed. lieblich, schön, fein, statt-  
lich, und, schon im Nhd. in die Bed. schwächlich, weich,  
unschlüssig; Steigerungssgrade in der alten Spr. mit  
und ohne Umlaut, im älteren Nhd. und bis in neuere  
Spr. mit Umlaut: dasz . . oft die grösten gewichte an  
den kleinsten und zärtesten fäden hängen Schil-  
ler 3, 517; dasz er viel zärtler noch die triller schlage  
Uhlant 411; sonst, und jetzt fleiß, umlautlos: die  
zartesten verhältnisse Goethe Wahlst. 1, 10; ein zar-  
teres ohr DNB. 6. Bed., wie im Nhd., das Gefühls-  
leben beschlagend: die wir am zärtsten lieben Tasso  
3, 4 (vgl. zärtlich); geh den weibern zart entgegen  
Antworten bei einem Fragepiel; einen zartfühlend be-  
handeln; in älterer Spr. in der Anrede: o zarter got,  
herr Jesu Christe Wadernagel Kirchent. 2, 259; gott  
willkom, stadtmusz zart E Ueber us Et. 5, 5; in den  
meisten Fällen außerlicher, auf Ansehen, Form, Be-  
schaffenheit gehend; von Menschen: zarte kinder Bar.  
1, 26; jung und zart 1. Chr. 30, 1; zart und schön  
Susanna 31; das zarte geschlecht; das mädchen ist  
sehr zart; sind wir so zart zu leiden? Königsb.  
Dichterk. 232; dazu: zartes alter (Schiller Käuf.  
1, 1), zarter busen (Schrift. 3, 176), zarte gesundheit;  
bärtchen so zart wie aus spinnweben Hauff 3, 44;  
von Anderem: zartes fleisch; ein zart gut kalb 1. Mos.  
18, 7; zarte supplin Garg. 103; zarte kleiderstoffe;  
die zarte gränznice Goethe W. Meister 5, 6; zarte-  
empfindung, zartes gewissen, u. a.: als Subst.: das  
strenge nit dem zarten Schiller Gede 90. — **zärteln**,  
zart behandeln: zertle mit deinem kinde, so mustu dich



hernach für jm fürchten Sir. 30, 9; zärtlich behandeln: empfangen mich mit offenen armen . . und zärtelten mich aus einem hause in das andere Seume mein Sommer 37; vgl. auch verzärteln. — Zartheit, f. zarte Art. — zärtlich, mhd. zartlich, zertlich, in zarter Art; nach der älteren Bed. von zart, = höchst liebevoll: wenn ich nicht so zärtlich liebte Gellert zärtl. Schwes. 1, 1; zärtlicher bräutigam (Schiller Fiesco 1, 12), vater (Kab. 1, 1), ton (2, 3), zärtliches mitleid (Schrift. 4, 235); — sonst = weichlich, nicht hart, streng: zärtlich leben (5. Mos. 28, 54), halten (Spr. Sal. 29, 21), zärtlicher knabe (Schiller Fiesco 2, 5), u. a.; in neuerer Spr. mehr vermieden. Dazu Zärtlichkeit, f. zärtliche Art; liebevolles Benehmen und Ausdruck desselben: einem zärtlichkeiten erweisen; weichliche Art: die zärtlichkeit unserer sitten Schiller Mänb. 1. Vorrede. — Zärtling, m. verweichlichter Mensch, mhd. zertelino: den schwachen zärtling Schrift. 4, 66.

**Zaser**, f. Zaser; älter im 16. Jh. zasel (Alberus); erst mhd. erscheinendes Wort dunklen Ursprungs. — **Zäspel**, f. bestimmte Anzahl von Fäden beim Häspeln; entstanden durch starke Kürzung aus zalspinnele, womit die Häspel oder Garnwinde selbst bezeichnet wurde: *tradulus* ezalspinnel, ezalspille, ezalspiel, ezalspil Dief.

**Zauber**, m. übernatürliche Kraft und ihre Anwendung; abd. zoupur, zoubur, mhd. zouber, Mäsc. und Neutr., altnord. tsufr, Neutr.; die ursprüngliche Bed. des Wortes ist, wie aus altengl. *teosfor* Hölzel, Mennige hervorgeht, Schrift mit Hölzel, dann so behandeltes Hölzchen, das zu Zauberwecken diente, endlich Zauberpruch, Zaubermittel, ohne Rücksicht mehr auf Auszeichnung; in eigenlicher Bed., das Mittel bezeichnend: daß man zouber hi ir vant D. Städtechr. 9, 1020; die Kunst und ihre Ausübung; er hat vil wunders hie getan mit zouber daß er triebet Pantaleon 541; zauber treiben, durch zauber bewirken, u. ä.; die Wirkung: den zauber auflösen; im Narr.: vor den eiben die zauber nicht hleiben Immermann Münch. 3, 87; dazu Zusammensetzungen wie zauberbuch, -lute, -formel, -kunst, -mittel, -ring, -segen, -spiegel, -spruch, -stab, -trank, -wesen, -wort, u. a.; in neuerer Spr. gern frei: der zauber schwand, der euren blick getauscht Schiller M. Stuart 1, 4; bevor mein blick den zauber noch getrunken Lenau 117; das schlagwort . . ubte noch seinen berdeckten zauber Treitschke 5, 302; zauber seiner berdsamkeit 90, u. a.; Narr.: deine (der Freunde) zauber Schiller 4, 1; abweichende Redensart der gemeinen Spr.: das ist fauler zauber, dahinter steckt nichts. — **Zaubererei**, f. mhd. zouberere, das Zaubern, Mittel, Kunst und Wirkung; mit z. umgehen (Nahm 3, 4), z. treiben (Ap. Gesch. 8, 9), mit z. bezaubern (11); frei: viel sind der zauberereien der kunst Klopstock 2, 9; die zauberereien von hellundkell sind ihm (Nassach) fremd Heinze Ard. 2, 25. — **Zauberer**, m. der da zaubert, mhd. zouberere; im eigentlichen (zeuberer Ap. Gesch. 13, 6), wie im freien Sinne; dazu als Fem. mhd. zoubererinne, später zaubererin, zauberin; die zauberinnen 2. Mos. 22, 18; in neuerer Spr.: die zauberin Wieland gold. Sleg. 1, 2; zauberin Goethe Götz 2. — **zauberhaft**, mit Zauber in Beziehung stehend: ein zauberhaft gesicht (Erforschung) Ulland 290; Wirkung des Zaubers habend: zauberhaft schöne fahrt Motte 5, 61; zauberhafte aussicht 77. — **zauberisch**, Zauber treibend: du zauberischer dieb Weiße Kom. Op. 2, 168; durch Zauber geschehend, entziehend: ich stehe vor einem zauberisch verschlossnen schrank Schiller Karl. 2, 8; frei: seine ankunft hatte eine zauberische wirkung Häuffer d. Gesch. 4, 292. — **zaubern**, mhd. zouburn, Zauber treiben: zaubern können: bei Luther mit Umlaut: giengen mit weissagen und zeubern umh 2. Kön. 17, 17; — transf. durch Zauber bewirken: wetter zaubern Stieler; der riese . . den

einst todt zauberte Hela Bosß 3bhl. 11, 17; frei: töne aus dem klavier hervor zaubern, u. a.

**Zaubern**, zögernd verfahren und thun; nur hochdeutsches, vor dem 17. Jh. nicht nachgewiesenes Wort unsicheren Ursprungs: zauderen, *cunctari*, man zaudert, *cessatur* Schottel; mit etwas zaudern; (ich) zaudre noch es (das Werk) dir zu uberreichen Goethe Tasso 1, 3; den zaudernden gang der österreichischen politik Treitschke 1, 486.

**Zaum**, m. Riemenwerk zum Lenken eines Zug- oder Reitieres; gemeingermanisches, nicht überall nachweisbares Wort, altnord. *taumr*, altfärsch. *töm*, abd. mhd. *zoum*, mit innerer Verstümmelung aus der Wurzel *tuh*, zuh ziehen entsprossen, also nach abd. mhd. Form für *zouhm*-stehend; dem esel ein zaum Spr. Sal. 26, 3; auf pferden mit gülden zeumen 2. Macc. 10, 29; sattel, zaum und bisz (Gehiß) Sachs Fab. 2, 339; in Wäldern: seine zunge (528), ein land (Griffparzer 5, 70), einen mann (Kante Werke 1, 230), sich selbst (Motte 6, 324) im zaume halten; ein fürsichtiger mann soll dem weib den zaum zimmermer lassen Frölich Stob. 354; der eltern zorn und grausamkeit pflegen mir den zaum nicht lang zu binden Königsh. Dichterk. 52; seinen begierden zaum, zaum und zügel anhängen; den zaum schlieszen lassen Stieler; sprichwörtlich: er weisz wo die zäume hängen, ist in der Sache bewandert Aelung; — übertragen auf das Gängelband der Kinder, laufzaum; bei Tuchmachern zaum, um die große Tuchschere zu handhaben; anatomisch zäumen, Name mehrerer verbindenden Häute an körperteilen, z. B. zungenzäumen, die Zunge mit dem Gaumen verbindend. — **zäumen**, mit Zaum versehen, mhd. *zoumen*; unumgeläutet in älteren oberdeutschen Quellen (zauwen Sachs Fab. 2, 631), sonst mit Umlaut, eigentlich ein pferd; im Sprichwort das pferd beim schwanze zäumen, verkehrt handeln, vgl. auch aufzäumen; bildlich = Zaum anlegen: ich wil meinen mund zeumen Ps. 39, 2; ein frevelhaft gemüt zeumen Stieler; die sprache nach der kunst zu zäumen Hagedorn Od. 2, 10.

**Zaum**, m. Art hölzerner Einfriedigung; gemeingermanisches, goth. nicht bezogenes Wort, in den einzelnen Dialecten etwas verschiedenen Sinnes, altnord. *tän* als Neutr. eingegatter Grasplatz vor dem hause, sonst als Mäsc., altengl. *tän*, eingefriedigter Ort, Stadt, altfärsch. *tän*, abd. mhd. *zän* im heutigen Sinne; Zusammenhang mit dem altkeltischen *dänum* (im Ortsnamen Lugdunum u. a.) sieht fest, ob dies urverwandt ist oder tän eine frühe vor der Lautveränderung stattgehabte Entlehnung ist, läßt sich nicht sagen. *maveria*, *sepes* zän, zaun, ezune, ezawa, niederd. *tun* Dief.; der pflanzet einen weinberg, und furet einen zaun darumb Matth. 21, 33; lebendige, tote zäume. von lebendigem oder totem Holze gemacht; in Wäldern und Nebensarten: solt man eine saebe vom alten zaun brechen (surzerband Vorwand zu Haber suchen) Luther 5, 287; konfessionelle streitigkeiten vom zaune brechen Bismard Neb. 6, 222; nicht hinter dem zaune aufgewachsen, nicht von verächtlicher Herkunft Aelung. — **Zusammensetzungen**: **Zaunkönig**, m. Bezeichnung einer kleinen, auf Zäunen lebenden Grasmückenart, *motacilla trochiloides*. **Zaunpfehl**, -steden, m. Pfahl, Steden zu Zäunen; Redensart: ein-m mit dem zaunpfehle (zaunsteeken) winken, herb, in nicht mißzuversteher Weise.

**Zäumen**, mit oder als Zaum umgeben, abd. *zūnan*, mhd. *ziunen*: züunt jeder sich sein kleines gut Goethe Puppenpiel, Prof. 32; hagedorn, der den garten züunt Höltz 136; vgl. auch ein-, umzäumen. — **zausen**, zerrend rauhen, abd. *zūsān*, mhd. *zūsen*, zu mhd. *zūsach* Gefirrippe, züse Haarlocke, Haarstrang gehörig: zausen, *vellere*, *involare* in *capillos*, bildlich *bonis*

*euere, emungere argento* Stiefeler; die kriegler und die dichter zausen in deinem (des Vorbers) haar Göltz 5; als wir uns die perrücken zausten C F Meyer Nov. 1, 200.

**Zeche**, f. fest verbundene Gesellschaft, Ordnung derselben, Vertragspflicht und Beitrag; Wort das im Nhd. als zeche eine sehr mannigfaltige Bed. hat und Ordnung, Reihenfolge, Dienst in solcher, Vereinigung von Personen desselben Standes oder zu gemeinsamen Zwecken und auf gemeinsame Kosten, Zunft, Verein, Bruderschaft, Ort ihrer Zusammenkunft, Beitrag zu den Kosten, gemeinsamen Schmaus und die Wirtsrechnung dafür u. ä. bezeichnet, und das altengl. *teoh* Gesellschaft, *Schar* ist, sowie zu dem ahd. *gizehon*, altengl. *teoh-hian* anordnen, einrichten, endlich zu goth. *teva* Ordnung, *tevi* Ordnung, *Schar* (mit Zerrüttung der Wurzel aus *talvi*) in Beziehung steht, so daß aus dem ursprünglichen Begriffe des Anordnens und Richtens die Bedeutungsentfaltung sich erschließen läßt; die nhd. Schriftspr. hat die letztere wieder sehr eingeschränkt, die alte allgemeinere Bed. noch, wenn landschaftlich zeche = Reihe und Ordnung; das vieh um die zeche, nach der zeche hüten, die bauern nach der zeche zur frohne fordern A b e l u n g, vgl. dazu umzechig; ferner im Vergleichen, wo das Wort die Gewerkschaft, ihr Eigentum und den Ort des Abbaus bezeichnet Weith 583—585; sonst nur auf Wohlleben bezogen, in älterer Spr. Gesellschaft von Schmausenden, Ort ihrer Zusammenkunft: dasz sie kommen zu der zech Garg. 67; wann er zur zech gieng 97; in den zechen singet man von mir Ps. 69, 13; dasz meine gegenwart . . eine so herrliche zech an einem so anmutigen ort zerstört haben sollte Simpl. 3, 351; dann der Beitrag, den ein Zehner an die Kosten leistet, verallgemeinert Wirtschansrechnung überhaupt, schon bei H Sachs Jab. 2, 452; der wirt macht die zeche; eine teure, billige zeche; seine zeche bezahlen; als Redensart: ich muste irer aller entgelten und die zech für sie zahlen Albertinus Landfürger 67; grimmig sah der könig auf ihn, er muszte die zeche bezahlen Goethe Rein. Fuchs 8. — **zehen**, eine Zeche haben; mhd. zechen nach der allgemeineren Bed. des Subst. = anordnen, veranstalten, ins Werk setzen, schon aber hier auch auf das Wohlleben bezogen, = schmausen, wie nhd. einzig: sie lebten wol, und zechten sehr Albertus Scop 8, 30; auf den karpen weidlich zechten H Sachs Jab. 2, 551; in neuerer Spr. auf das Trinken eingeschränkt: ihr freunde, zecht bei freudvollen chören! Hagedorn Ob. 5, 4; wo je bei altem gutem wein der Würtemberger zecht H Land 85; f. auch bezeehen. — **Zecher**, m. der da zecht: als weise trinker, nicht als zecher geniezet ihr Vos 4, 262.

**Zeche**, f. Name eines blutsaugenden Insektes, Holzbock, Hundelaus, mhd. zeche, z e c k e (Masc. und Fem.), engl. *tike*, *tick*; unbekannter Herkunft. — **Zeder**, f. ceder.

**Zehe**, f. Endglied des Fußes; germanisches, goth. nicht erhaltenes Wort, altnord. *tá*, altengl. *tahe*, *tá*, ahd. *zēha*, mhd. *zehe*, ohne Ueberschwande und ungewisser Herkunft; landschaftlich eine masculine Nebenform der zehe, zeh (auf den gross: n zehe seines rechten faszus 2. Mos. 8, 23); ältere Schreibung auch zāhe (Fischart podagr. Trjsh. B 6<sup>b</sup>); laszt stein zwischen die zāhen Garg. 345); grosse, kleine, mittlere zehe; auf die zehen treten (C F Meyer Ang. Borgia 142); auf den zehen schleichen (Schiller Fiesko 2, 19); vom wirbel bis in die zehe Bürger an Gleim 1798, u. ä.; — übertragen auf ähnlich geformte Gebilde an Wurzeln, feienbers ingwer-, knoblauchzehe.

**Zehen**, zehin, die Zahl; gemeinindogermanische Bildung, sanskr. *dāśan*, griech. *dēka*, lat. *decem*, altlav. deszt. goth. *taihun*, altnord. *tin*, altengl. *tēn*, altsäch. *tehan*, abt. *zohan*, mhd. *zehen*, *zēn*: seit Alters mit

beschränkter Flexion, in substantiver und adjectiver Stellung. 1) als Subst.: sind jr nicht zehen rein worden? Luc. 17, 17; zehen seiner knechte 19, 13; seltener flexiviert: nur zehne waren da; er kau mit zehnea; mit Artikel: da das die zehen hörten Matth. 20, 24. 2) als Adj. flexionslos: zehen seulen auf zehen fuszen 2. Mos. 27, 12; sampt den zehen mennern Jer. 41, 2; sie setzen ihr leben an zehen kreuzer Schiller Händ. 2, 3; im Kluche: holen mich zeha tausel! ebd.; in unbestimmtem Sinne: das habe ich zehen mal gesagt. ojt genug. 3) rechnerisch: bis zeha zahlen: die uhr schlägt zeha. 4) als Subst. im Fem. die Zehnzahl und ihr Zeichen: die zeha im karten- oder würfelspiel; eine romische, arabische zeha; im Neutr. = Gesamtheit von zehin: seiner geharnschten Venus erstes zehen (der Gedichte) Schwieger geh. Venus 11; das letzte zeha dieses jahrhunderts. — Dazu: **Zehued**, n. Gebilde von zehin Eden. — **Zehender**, m. Hirsch mit Geweih von zehin Enden. — **Zehener**, **Zehner**, m. aus zehin gebildet, Teil einer zehin; in der Zahlenlehre Gegensatz zu einer (s. d.); Geldstück von zehin Pfennigen oder Kreuzern; Soldat des zehnten Regiments; bei Jägern = Zehender. — **zehenerlei**, aus zehin Arten bestehend; auch in unbestimmtem Sinne (vgl. unter zeha 2 a. E.): mit zehnerlei gründen hinweg zu disputiren Hauff 7, 89. — **zehensfach**, zehinmal genommen, in zehn Abteilungen. — **zehnjährig**, wie zehinjährig. — **zehnjährig**, zehin Jahre habend. — **zehinmal**, zu zehin Malen. — **zehinmündig**, **zähig**, zehin Stunden, Tage umfassend. — **Zehent**, n. Inbegriff von zehin; zehend A b e l u n g; vgl. jahrzehnt — **zehente**, **zehute**, Ordinalzahl zu zehin; dafür ungewöhnlich zehante: zum denken nehmt ich mir das zehante mal nicht zeit Cronegl 1, 11; — als Subst. der zehente, zehante, der zehnte Teil von etwas als Abgabe. — **Zehentel**, **Zehntel**, n. zehnter Teil eines Ganzen, abgeschwächt aus zehenteil. — **zehenten**, **zehnten**, mhd. zehenden, die Abgabe des Zehnten zahlen: (wenn) der bauer . . nicht mehr zehentet Treitschke 2, 274; transitiv getreide zehnten; als verzehnten Matth. 23, 23;

den Zehnten auflegen, nehmen, eintreiben: ein geistlicher zehentet den andern nicht A b e l u n g. — **zehentens**, **zehntens**, Adv. zur Bezeichnung der zehnten Stelle innerhalb einer Reihenfolge.

**Zehren**, allmählich hinbringen, aufbrauchen, mhd. zern (altsäch. *terian* in *farterian*), schwaches Verbum als Fortsetzung eines früheren starren, goth. *tairan*, *gatairan*, altengl. *teran*, ahd. *zeran*, zereisen, zerbrechen, zerstören; in Verwandtschaft zu zerren (s. d.); in älterer Spr. mit Acc. = bei Leibesend verbrauchen: lip und gnot er zerte Wv Eschenbach 204, 12; später intransitiv, eingeeengt auf leibliche Nahrung: bei einem, auf eines kosten zehren; zehret von meinem brot Spr. Sal. 9, 5; weil du hast, so zeret er mit dir Sir. 13, 6; (sie) detten von rent und zinsten zeren H Sachs Jab. 1, 403, das er zu zeren hab im winter 2, 18; hundert thaler . . von denen ich aber freilich im voraus zehren musz Mollte 4, 14; bildlich: von seinem ruhme, vom abhuh fremder tische (Treitschke 5, 392) zehren; — von Elementen, Krankheiten, Zuständen: die seclust, das wasser, heber zehret; ihm zehret kummer an marke des lebens; zehrendes sieber: in passivem Sinne: der wein zehret im fasse (verzehrt sich) A b e l u n g; seh vernahm sein stummes sehn, und ich konnt ihn zehren sehn Goethe Erwin 2, 8. — **Zehrer**, m. der da zehret; vgl. sparer. — **Zehring**, f. Handlung des Zehrens, Essen und Trinken; Mittel dazu 1. Mos. 45, 21; Zehringgeld, Zehrsfennig Simul. 1, 234; — Krankheit, Schwindsucht: dasz eine zehring daraus (aus einem Bruustieber) entstehen könnte Ck ö n i g an Lessing 1771. Vgl. auszehring.

**Zeichen**, n. Merkmal zum Kennen und Unterscheiden; germanisches Wort, goth. *taihu* (ueben dem Fem.

taikns), altnord. teikan, altengl. tæcan, altsächsl. tekan, ahd. zeihhan, mhd. zeichen. aus der Wurzel von zeigen und zeihen (s. d.) entsprossen; als dauernde Erscheinung für das Gesicht, von Lunden Gottes (zeichnen und wunder 5. Mos. 7, 19), Merkmalen am Himmel (zölf zeichen am irdnament 5. Sachs. Tab. 1, 354; die zeichen in der höh, Kometen P. Herbart 104, 7), setzer von irdischen Merkmalen: der herr macht ein zeichen an Kain 1. Mos. 1, 15; zeichen des kreuzes, eingehauen, aufgenäht, auch nur vorübergehend gemacht; Marke auf Waren, Gegenständen: ein zeichen auf etwas machen; Zeichen vor der Herberge der Handwerker; seines zeichens ein handwerker, übertragen auch ein künstler, gelehrter seines zeichens; geschriebene zeichen, schriftzeichen, vgl. auch handzeichen; zeichen in der Musik, versetzungs-, auflösungszeichen; mathematische zeichen; zeichen eines künstlers auf einem Gemälde; (er) erblickt das zeichen des makrokosmos . . . des erdgeistes Goethe Faust 1; eingebranntes zeichen bei Pferden; das zeichen des galgens auf den rücken gebrannt Schiller 4, 67; ihr vater habe ihr . . . einen teller an den kopf geworfen, davon sie noch das zeichen trage Goethe W. Meister 5, 10, u. s. w., vgl. auch feldzeichen; — vorübergehende Erscheinung für Auge oder Ohr: ein zeichen geben; do ving man an . . . ein zeichen ze lütende D. Städtechr. 9, 727; kein zeichen des lebens! Körner Joseph Hertz 1; (als) ich ihnen durch zeichen beschrieb, was ich wollte Eichendorff Taug. 75; unter allen zeichen königlicher gnade Treitschke 5, 60; — vorbeutendes Merkmal: ein zeichen böser vorbedeutung Schiller W. Stuart 2, 1; das ist ein gutes zeichen Gellert Poos 1, 5; es ist immer ein böses zeichen Benebü jährt. Berv. 1, 9. Dazu zeichnender, -schrift, -sprache, u. a. — zeichnen, mit Zeichen versehen, ahd. zeihhanon, zeihhanon, mhd. zeichnen; zeichen mit einem zeichen an die stirn die leute Hes. 9, 4; waren mit einem stempel, pakete mit buchstaben zeichnen; sie werden den tag roth im kalender zeichnen Schiller 3, 198; brief, urkunde zeichnen, mit Namensunterschrift versehen; einen hat got gezeichnet, als Verbrecher, wie Kain; durch Zeichen andeuten: der die alten wege weiter bahnet, und neue pfade durch unbekante gegenden zeichnet Lessing 6, 368; von den schwarzen kreuzen, welche graber zeichnen Höpfer 59; beim Jäger zeichnet der hund, folgt genau der Fährte, das wild, wenn es angeschossen ist; seinen namen zeichnen, unter einer Schrift, sie dadurch gültig machend; in jebiger Spr. aktien, eine anleihe zeichnen, mit Namensunterschrift angeben, wie weit man sich daran beteiligen will; wie die Engländer . . . gelder zeichneten Treitschke 2, 265; — in besonderem technischem Sinne, Umriß eines Gegenstandes in Linien angeben: etwas mit kreide, bleistift, tusche, eine figur, einen haum zeichnen; übertragen: in diesen wörtern, die mit kurzen meisterzügen die gründe deutscher zerrüttung zeichneten Häuffer d. Geich. 3, 128; es zeichnet besser als alles die hoffnungslose stimmung 47; wo siel ihr (der Woffen) saum gegen den blauen himmel zeichnete Goethe 16, 274; Part. zeichnende künste; bis euer aller kleider von des verruchten blute schariaelroth gezeichnet sind Schiller Räub. 4, 5; ein praechtiger hühnerhund . . . wie schon er gezeichnet ist Rabener 4, 102. Dazu zeichenbuch, -feder, -kunst, -lehrer, -schule, -stunde, u. a. — Zeichner, m. der da zeichnet, nach allen Bed. des Verbums. — Zeichnung, f. das Zeichnen, Setzung von Zeichen; Kunst zu zeichnen; so gefertigtes Bild.

**Zeigen**, zum Setzen oder Bemerkten angeben; nur hochb. Bildung, ahd. zeigon, mhd. zeigen, Ableitung zu zeihen (s. d.); im eigentlichen Sinne, ohne Object: ein loser mensch . . . zuiget mit fingern Spr. Sal. 6, 13; auf herz und stirne zeigend Schiller Räub. 2, 2;

nach einer seite zeigen; die uhr zeigt auf zwölf; mit Acc., etwas, einem einen saal (Marc. 15, 15), ein bild, einen brief, den weg (W. 25, 4) zeigen, u. s. w.; unfinnlischer: zeige mir deinen glauben mit deinen werken Jac. 2, 18; liebe, zuneigung, härte (Goethe W. Meister 1, 16), fähigkeiten (Schiller 4, 82), lust (Su), geist, witz zeigen; mit abhängigem Satz: ich will dir zeigen, dasz du ein narr bist Räub. 5, 1; man zeigte mir sogar, ich werde nicht gehaszt Wieland Idris 1, 75; mit sächlichem Subject: seine schriften zeigen talent; = andeuten, bedeuten: wenn . . . lorbeere ruhm, eypressen trauer zeigen H. Hand 136; — reflexiv, im eigentlichen Sinne: zeige dich dem priester Marc. 1, 44; sich unter leuten zu zeigen Goethe Herm. u. Dor. 1; noch zeigt sich niemand; übertragen: sich freundlich, feindlich (Ranke Pöste 2, 51), bereit (1, 192), offen (Schiller Fiesco 3, 8), tapfer, feige zeigen; zeigt euch als Moskau wahrer sohn Demetr. 613; (er) zeigte sich als einen in seinem sache sehr geübten mann Goethe 53, 231; mit sächlichem Subject: man visitiert . . . doch zeigt sich nichts als schnupftobak Schiller 3, 172; es zeigte sich, dasz er gut unterrichtet war. Dazu zeigefinger, finger mit dem man zeigt. — Zeiger, m. zeigende Person; bei Schießenschießen, der die getroffene Stelle der Scheibe angibt; zeigendes Gerät, z. B. an Uhren; auch = Zeigefinger; für seiger (s. d.); wann sie (die Meister) sagen der zeiger schlägt Leibnitz unvortreift. Gedanken 54.

**Zeihen**, Schuld geben; gemeinermanisches Wort, goth. gataihan, altnord. tja, altengl. altsächsl. tihan, ahd. zihan, mhd. zihen, mit der ursprünglichen Bed. des Zeigens und Hinweisens, wie das urverwandte griech. deiknymi, sichtbar machen, zum Vorschein bringen, und lat. digitus, finger lehren; in den Begriff des Sagens, Bestimmens (wie lat. dicere sagen), dann des Ausfagens und Schuldgebens übergegangen. Starkeformiges Verbum, im Mhd. noch häufig verwendet, im Nhd. als einfaches (außerhalb verzeihen, s. d.) auf die dichterische und gewählte Spr. zurückgezogen, selten in schwacher Form erscheinend (das verbrechen, dessen ich Sie zeichte Schiller Karl. 4, 19, vgl. auch unten bei Herder); der Wechsel des wurzelhaften h in g in Vergangenheitsformen (mhd. wir zigen, zeigen), tritt nur im 16. Jh. oberdeutsch noch auf: wöllen solechs (solcher Sachen) zeigen und herbetum sein Aventin 1, 60. Fügung mit persönlichem Acc. und sächlichem Genitiv: einen einer sünde (Job. 8, 46), that 5. Sachs. Tab. 2, 393), der lüge (Grabbe 2, 417), des verraths (Moltke 4, 133) zeihen, u. s. w.; der herr vorredner hat . . . mich einer objektiven verleumdung: geziehen Bismarck Ned. 7, 43; in gewissen Verbindungen auch mit sächlichem Acc. statt Gen.: was zeihstu mich U. Beserus Esop 14, 17; was willst du die unschuldige kinder zeihen? Simpl. 1, 442; und mit sächlichem Acc. und persönlichem Dativ: was zeicht jr mir doch? Widram Kollw. 155, 21; und noch bei Herder: was haben ihm oft seine kommentatoren für historische fehler gezeihet Schafespear 7; — reflexiv: zeihen mit Gen., seine Gedanken worauf richten, sich bestimmen zu etwas, nur in älterer Spr.: wes si sich zigen oder rösten Aventin 1, 828; was (warum) wollt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nennen wollt Widram Kollw. 75, 21.

**Zeile**, f. Reihe, Linie; nur hochdeutsche Bildung, ahd. zila, mhd. zile, zu ziel (s. d.) gehörig, mit der ursprünglichen Bed. des Geordnetens; in älterer Spr. = Reihenfolge, Reihe im Allgemeinen, auch Häuserreihe, Gasse, wovon in neuerer Spr. noch manches übrig; von Gebäuden: der strazze lange zeile Schiller Gode 185; von Personen: der völker lange zeilen Goethe Faust 11 1; landwirtschaftlich kraut in zeilen stecken, in geordneter Linie Abdelung; zeile auch eine Reihe überein-

ander stehender Fruchtkörner in der Ähre ebd.; die bäume nach der zeile pflanzen; bei Bädern eine zeile sammeln, u. a.; gewöhnlich bezogen auf eine Linie Schrift: gerade, krumme zeilen: für ein kurzes Schriftstück, Briefchen; ein paar zeilen an ihn schreiben Gellert jürl. Schwef. 1, 1; nur eine zeile von eurer hand Heyse 10, 46; zwischen den zeilen lesen, vgl. lesen 2 a. G. — zeitig, Zeilen habend, in Zusammenhängen, vgl. unter gerste.

**Zeisig**, m. Bezeichnung des Singvogels *fringilla spinus*, mh. zise mit dem Dim. zislin, zislina, später: *ceyr*, einzige, ziszig, zisying, eiseek, ezeiseke u. ä. Dies; Lehnwort aus gleichbed. böhm. *čizek*; übertragen auf einen lustigen lockern Menschen: ein feiner zeisig Goethe Duß. 9; ich war kein lockerer zeisig Körner Nachtwacht. 4; dazu zeisigrün, von der Farbe des Zeisigs Mathesius Sar. 71b.

**Zeit**, f. Teilfolge eines Seins; gemeingermanisches, gotth. nicht bezeugtes Wort, altnord. *tíð*, altengl. *alt-sächsl. tíð*. *ahd. mhd. zit*; in Beziehung zu altnord. *tími*, altengl. *tíma*, engl. *time* Zeit, so daß die Wurzel als *tí*- erscheint, vielleicht mit der Bed. des Reihens und Ordrens, in welchem Falle dann auch *zeile* und *ziel* (s. d.) zu der Familie gehören würde; die alte Bed. des Wortes ist Zeiteil, Zeitpunkt, im Gegensatz zu weile, Zeitdauer (s. d.), woraus sich die Bed. der Zeitfolge entwickelt; = Zeitpunkt, bestimmte Zeit, in mannigfachen Fügungen: es ist zeit; die höchste, rechte zeit; nun ist es warhaft grozse zeit. . . zu fliehen Sachs Fab. 2, 563; es ist gewiszlich an der zeit, dasz gottes son wird kommen Wacker nage! Kirchenl. 4, 344; sprichwörtlich: kommt zeit, kommt ratu Historiu 57, 52; seine zeit ersehen; (dazu) ist jetzt keine zeit Schiller Teil 4, 3; (ein Element) welehes seinen frieden mit uns zu mechen. . . noch nicht an der zeit hält Bismarck Red. 11, 28; die zeit versäumen, verlieren, u. a.; = Ausdehnung der Zeit, Zeitfolge: einem zeit lassen, gönnen; acht tage zeit; nimm dir nur zeit; auf kurze zeit, vor langer zeit; von zeit zu zeit; bei früher, später, vorgertückter zeit; neehlicher zeit Sachs Fab. 2, 53; die zeit ist nicht danach; das kostet, erfordert viel zeit; ich kann nich noch auf die zeit besinnen, da es anders war, u. a.; mit einer gewissen Belegung des Wortes: die zeit drängte Treitschke 5, 362; im Besondern von der Zeit nach der Uhr: weleche zeit haben wir? weleche zeit ist es?; von der dem Menschen zu Gebote stehenden Zeitfolge, besonders nach ihrer Art: gute, uble zeit haben; schenket eueh in die zeit, denn es ist böse zeit Eph. 5, 16; dadureh wurde seine zeit ausgiebig und reichlich Keller Selbw. 2, 143; zeit ersparen; einem die zeit rauben, vertreiben; einem wird die zeit (zeit und weile) lang; auch in Zusammenrückung: ob ich sie nicht besuchen wolle, sie habe zeitlang Heyse 8, 402; etwas probieren für die lange zeit Keller Werke 1, 418; mit bestimmtem Genitiv: die zeit der jugend, des alters, seiner herrschaft; zeit ihres lebens Ranke Werke 1, 65; dafür zusammengerückt zeitlebens Lessing Minna 3, 5; von einem Zeitabschnitt innerhalb der Dauer der Menschenseelester: die alte, neue zeit; zeit des altertums, mittelalters; ein rechter Preuze alter guter zeit Häuffer d. Gesch. 3, 91; eine völlig vergangene zeit und zustände vors nuge führen Moltke 6, 87; mit Belegung des Wortes: unsre kluge zeit U3 2, 166; zeit = Gegenwart: auf der höhe der zeit stehen; (sie sind) schon nicht mehr auf der höhe ihrer zeit Moltke 4, 126; im Plur.: alte, neue, gute, schlechte, schlimme, teure, wohlfeile zeiten; in den zukunfftigen zeiten Erb. 2, 7; in den allerersten und rauhesten zeiten der kunst Lessing Laok. 26; dasz die zeiten nicht aufgekлары werden können Anti-Goethe 7; im ganzen lauf der zeiten Schiller Karl. 1, 2; in präpositionalen festen

Verbindungen: zu der zeit dasz. . . seit, vor der zeit. zur zeit, auch = in der Gegenwart: zur zeit haben wir das nicht nötig; unter der zeit, während dessen; nach der zeit, nachher; vor der zeit, auch = zu früh: (der) wird vor der zeit grau Gellert Loos 5, 6; bei zeit = früh Schiller Kab. 5, 1; mit der zeit = nachgerade Mäh. 2, 3; von zeit zu zeit = manchmal ebd.; Plur. vor zeiten, ehemals Sachs Fab. 2, 158; auch zusammengerückt vorzeiten; zu zeiten = bisweilen Königsh. Dichterkr. 108; bei zeiten = zu guter Zeit U3 1, 33; berathet eueh in zeiten Goethe Faust I; in accusativen Fügungen: die zeit daher; dafür zusammengerückt zeither Wieland Kef. 4, 313; die ganze zeit hindureh; eine zeit lang, dasfür zusammengerückt ain zeitlang Sachs Fab. 2, 491; — im Ausrufe: du liebe zeit!; du meine zeit! Grillparzer 7, 51; — in besonderem Sinne, bezogen auf die Endlichkeit des irdischen Lebens, im Gegensatz zur ewigkeit (s. d.): dort in deinem ehrensaal solls schallen ohne zeit und zahl Werberd 153, 99; mit der zeit wären wir fertig Schiller Kab. 5, 7; hoch über der zeit und dem raume Worte des Glaubens; — in technischer Spr.: die sieben zeiten, die canonischen Horen; in der Grammatik, zeit, Ueberlegung des lat. *tempus* seit dem 17. Jh.; Monatszeit der Frauen 3. Mos. 15, 20; adverbiales zeit für seit, unter Anlehnung an zeither (vgl. oben): zeit dasz ich von eueh bin Zesen Mos. 8. — Zusammensetzungen: Zeitalter, n. Teil der Welt-dauer: goldenes, silbernes z. u. s. w.; Teil der Zeit am Menschenleben gemeinen: misstrauen auf sein zeitalter Lessing Anti-Goethe 7. — Zeitdauer, f. Dauer einer bestimmten Zeit. — Zeiterparnis, f. Erparnis an Zeit. — Zeitfolge, f. Folge der zeit nach: deine geschichte, in immer währender zeitfolge von einer anme der andern überliefert Wieland Eplv. 6, 2. — Zeitgeist, m. herrschender Geist eines Zeitabschnittes: hauch und nachklang des mächtigen zeitgeistes Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 1, 11; die demokratische entwicklung des zeitgeistes Sybel Borr. u. Auf. 59. — Zeitgenosse, m. Bezeichnung von *contaneus* Schottel 415. — Zeitgeschichte, f. Tagesgeschichte, Geschichte der Gegenwart. — zeither, Zusammenrückung von die zeit her, vgl. oben unter zeit; dazu zeitherig, die Zeit daher erfolgend: folge von meiner zeitherigen lebens-art Lessing an Ecknig 1771. — Zeitalter, m. Kauf, bei dem Lieferung auf bestimmte Zeit bedungen wird. — Zeitalter, -lauf, m. Lauf der Zeit, Zeit in ihrem Verlaufe; gewöhnlich im Plur.: das lag aber in den zeitalten Keller Werke 6, 388; ruhige zeitalter Moltke 7, 16. — Zeitlose, f. *ahd. zitlösa*, *mhd. zitelose*, Bezeichnung der außer der eigentlichen Blumenzzeit wachsenden Blüte des *eulchicum autumnale*. — Zeitmaß, n. zeitliches Maß, besonders musikalisch = Takt, in der Metrik = Quantität einer Silbe. — Zeitpunkt, m. Verdeutschung, wahrscheinlich des 17. Jh., von lat. *momentum*; auch = kürzerer Zeitabschnitt: kein zeitpunkt war so dumm, so voll von dunkelheiten, in dem man nicht geschrien: itz sind die gülden zeiten Cronnegl 2, 115. — Zeitraum, m. Teil der Zeit von unbestimmter Dauer Abekung. — Zeitrechnung, f. Art und kunst die Zeit zu berechnen. — Zeitchrift, f. Schrift die zu bestimmten Zeiten erscheint, periodische Schrift; Bildung des 18. Jh. — Zeitvertreib, m. imitative Bildung, Beschäftigung um die Zeit zu kürzen: mochte sich dieser zeitvertreib wohl für mich schicken Gellert franke Frau 1; neugier ist ein zeitvertreib, wenn es an besserm fehlt Heyse 10, 17. — zeitweilig, eine Zeit lang während; zeitweilige verzögerung Treitschke 5, 74. — zeitweise, zu vorübergehender Zeit: dieses elende finanzmittel raunerte zeitweise die byzantinische industrie Freitag Bild. 1, 287. — Zeitwort, n. Verdeutschung des lat. *verbum* im grammatischen Sinne Schottel.

**Zeitig**, der Zeit angehörig, *abb.* zeitig, *mhd.* zitec; zunächst auf die Erntezeit bezogen, von Früchten = zeitig; *zitegez* *obaz* *Williram* 122, 2; das Korn . . ist zeitig überaus *Sachs Fab.* 2, 562; zeitige kirschen *Aventin*; zu rechter Zeit, in die Ved. zu früher Zeit überschlagend: zeitig kommen, sehr zeitig wissen *Stieler*; zeitig schlafen gehen *Moltke* 6, 174; als Wort der *Kanzleispr.* = einer bestimmten Zeit zufallen: eine zeitige zuchthausstrafe zuerkennen *Abelung*; der gegenwärtigen Zeit gehörig: der zeitige burgermeister *ebb.* — zeitigen, *mhd.* zitegen, *intrans.*, zeitig, reif werden: wenn das ursprüngliche feuchte (im Haar) häufig genug vorhanden ist, so dasz es langsam altern und zeitigen kann *Goethe* 53, 54; übertragen: seine zeitigenden plane *Schiller* 4, 309; transitiv, zeitig, reif machen, fruchte *Frölich Stob.* 488, die zeitigste frucht *Geibel* 2, 213; übertragen: ein geist der . . edle fruchte still zeitigen konnte *Häusser d. Gesch.* 3, 150. — zeitlich, *mhd.* zitlich, in der Ved. von zeitig; landschaftlich fruchte werden zeitlich, reif; zu rechter Zeit, auch in die Ved. zu früher Zeit überschlagend: das dein same zeitlich wachse *Jes.* 17, 11; ob er gleich zu zeitlich stirbt *Weissb. Sal.* 4, 7; darum sol man zeitlich heuraten *Frölich Stob.* 377; zu dieser Zeit vorhanden, geschehend: der zeitliche innhaber des gutes, der gegenwärtige *Abelung*; auch = zeitweise: zeitliche verstimmungen *H. Heine* 14, 103; in allen diesen Ved. selten mehr; gewöhnlich dem Ewigen entgegengesetzt, als irdisch, vergänglich genommen: zeitliche nahrung (*Sir.* 38, 39), zeitliches gut (42, 5), leben (2. *Maec.* 7, 9), wohlleben (2. *Petr.* 2, 13), zeitlich und ewig *Uffland Spieler* 5, 4, u. a. — **Zeitlichkeit**, f. zeitliches Wesen; zeitliches Leben, Welt: da mein mann die zeitlichkeit verlassen sollte *Wessert Vetschw.* 1, 6; (einen) aus dieser zeitlichkeit in sein himmlisches freundenreich abzubringen (im Munde eines Frömmelnden) *Venedix rel. Stud.* 2, 4. — **Zeitung**, f. Nachricht; Blatt das Nachrichten bringt; in der Ved. des Begebnisses, Reiseabenteuers und der Kunde davon niederb. Wort, *mhd.* tidinge, *mnl.* tijdinge, *nuntius*, *nuntium*, *nuntium*, *tijdinge* doen, *nuntium adferre* (*Kilian*), zu dem Verbum *mhd.* tiden, *mnl.* tijden, sich wohnin begeben, reisen, wohnin ziehen, gehörig; über nordgermanische Länder durch niederdeutsche Kaufleute verbreitet, mittelengl. als *tid. ng.* nordisch als *Norr.* *tidendi* Begebenheiten, Neuigkeiten, seit 15. Zh. auch im oberen Deutschland als zeitung, hier an zeit angelehnt (bei Luther regen und fruchtbare zeitung *Ap. Gesch.* 14, 17 sogar als zeit gefaßt); = Nachricht: als die new zeitung kam, *en hof Sachs Fab.* 2, 269; auch noch in neuerer *Spr.*: als die zeitung kam, ihr wärt gestorben, die der gnädige herr ausstreuen liez *Schiller Räub.* 4, 3; ubel (aufgelegt) für Sie und Ihre zeitungen *Karl.* 3, 6; jetzt nur altertümlich: trägt vor sich her ein gesicht als ob er wichtige zeitung brächte *Wildebruch Generalfeldob.* 4, 3; die heutige Hautbed. entwickelt aus den Anfangsworten newe zeitung fliegender Blätter, die Nachrichten von ungewöhnlichen Begebenheiten enthielten und seit dem 17. Zh. zu regelmäßigen Berichten über die Zeitläufte wurden: zeitung, zeitung, *nova, relationes scriptae, aut prelo subjectae et impressae Stieler*; zeitungen schreiben, drucken, lesen, dazu zeitungsschreiber, -drucker, -leser, u. a.

**Zelle**, f. enger Wohnraum für Klosterleute und Einsiedler, *mhd.* zelle, aus lat. *cella* entlehnt; übertragen in neuerer *Spr.* auf ähnliche Räume für Böglinge (schlafzelle), Gefangene, und auf kleine Hohlräume in den Waben der Bienen, des menschlichen Innern (haut-, hirn-, muskelzellen u. a.), der Pflanzen, u. a.; dazu zellen-, zellgewebe des birnes, der haut, des holzes, u. a. — **Zelt**, m. wiegender Gang eines Reittieres, *mhd.* zelt; *vgl.* dazu *zelter*. — **Zelt**, n. tragbares,

gewöhnlich aus Feinwand gefertigtes Obdach im Freien; *abb.* *mhd.* zelt, dem altengl. *geteld*, *Vorhang*, *Decke*, und dem altnord. *tjald* *Vorhang*, *Zelt* entsprechend, in Zusammenhang mit dem Verbum altengl. *beteldan* ausbreiten, decken; neben dem *Norr.* *zelte* auch *zelter* *Abelung*, und in schwacher Form: grauer *zelen* woge *Goethe Faust* II 2; tausend zelten waren aufgeschlagen *Platen Abfaff.* 1, 1; übertragen, zumal auf den aufgeschwemmten Himmel (*vgl.* *himmelszelt*): kein lustchen gieng vom blauen zelt *Geibel* 3, 116. — **Zelter**, m. Pferd welches einen wiegenden Gang zu geben gelehrt ist, *abb.* *zeltari*, *mhd.* *zelter*, *altniederb.* *telderi*, *altnord.* *tjaldari*, entlehnt und umgebildet aus gleichbed. lat. *tolutarius* (*equus*): sie führet . . ihn den zelter zu *Herder Eid* 10; ritt sie . . auf einem schneeweissen zelter *GF Meyer Ang. Borgia* 1.

**Zentner**, m. Gewicht von hundert Pfund; *mhd.* *zentnere*, *zentner*, aus dem mittellat. gleichbed. *centenarius* entlehnt; als Gewichtsmenge (ein *zentner* *salz*, älter *salzes*) wie als Gewichtsstück, in letzterer Ved. auch bildlich: dieser *zentner* musz von meiner seele *Schiller Räub.* 3, 1; dazu: (daß) mich eine *zentnerlast* drückt *Ekönig an Lessing* 1772; *zentnerschwere* *fesselast* für eines grossen geistes adlerschwinge *Körner Rosam.* 2, 2; welcher *zentnerstein* mochte ihm vom herz fallen *Hauff* 7, 98.

**Zepter**, m. n. Herrscherstab, *mhd.* *zepter*, *cepter*, aus griech. *-lat.* *cepter*; das neutrale Geschlecht dem Griech. *-lat.* entsprechend, übertritt ins Masc., indem etwa an *stab* gedacht wurde; das *cepter* deines reichs ist ein gerade *cepter* *Pf.* 45, 7; vom Herrscher gewährend, begnadigend ausgestreckt, geneigt: das der könig den gülden *cepter* gegen im reiche, da mit er lebendig bleibe *Göthe* 4, 11; hier neigt er gegen mich . . den *zepter* *Wieland Eb.* 1, 65; Sinnbild der Herrscherwürde und der Herrschaft: so resignir ich: nehme, wer will solchen *cepter* auf *Maler Müller* 2, 26; unter dem *cepter* eines dänischen königs wohnen *Moltke* 4, 298.

**Zer**, untrennbare Vorsilbe vor Verben und daraus hergeleiteten Nominalbildungen, *abb.* *zir-*, *zar-*, *mhd.* *zer-*, entsprechend dem altächs. *ti-*, *te-*, altengl. *to-*, auch *mhd.* als *ze-*, in mitteld. Quellen als zu- erscheinend (bei Luther zubrechen 2. *Mos.* 32, 19, zumalmen 20, zulegen 4. *Mos.* 10, 17, u. a., neben zugehen *Matth.* 5, 18, zurtrennen *Pf.* 22, 15 und zerschmelzen *ebb.*, u. f. w.), im Goth. als *twis-* vorhanden, mit dem Grundbegriffe der Trennung, Auflösung und Zerstörung. — **zerarbeiten**, arbeiten unbrauchbar machen, den kopf; sich *Weiße* *lom. Op.* 1, 10. — **zerbersten**, heißend zerstören, nuszschal. n. — **zerbläuen**, bis zur Vernichtung bläuen, den rücken (*Keller Werte* 2, 237), einen *Geysse* 3, 64. — **zerbrechen**, brechend zerstören, ein glas; bildlich den kopf (*Moltke* 2, 312), grübelnd; *intrans.* brechend zerstört werden: das glas zerbricht. — **zerbröckeln**, in kleine Stücke zerfallen, brot; so gebrochen werden: der stein, bildlich der mut (*Geysse* *Par.* 2, 361) zerbröckelt. — **zerdrücken**, entzwei drücken, ein ei. — **zerfahren**, fahrend sich auflösen: der nebel zerfährt; im *Part.*, bildlich: zerfahrenes leben *Freitag Wald.* 1; zeigte sich die regierung . . zerfahren *Freitische* 5, 331. — **Zerfall**, m. Zustand des Zerfallens. — **zerfallen**, in Stücke, auseinander fallen: mauern zerfallen; bildlich: geister . . zerfielen in zwei grozse schaaeren *Kante Werte* 1, 289; war . . die macht der regierung völlig in sich zerfallen *Pöppe* 2, 71; mit einem freunde zerfallen sein; — fallend verlegen: sich den kopf zerfallen *Abelung*. — **zerfetzen**, in Fäden zertrennen, papier, kleider; bildlich: zerfetzte arme seele *Geysse* *Par.* 2, 325; fehend verunstalten: zerfetztes gesicht. — **zerfleischen**, in Fleischstücke zertrennen; bildlich: nach wie vor zerfleichte sich das unseilige volk *Freitische*

1, 113. — **zerfließen**, sich fließend auflösen; bildlich: in thränen, mitleid; zerfließende reue Schiller Ränb. 1, 2. — **zerfressen**, fressend zerstört: vom roste zerfressen. — **zergehen**, wie gehend sich auflösen: alaun in essig zergangen Doltat marg. med. 6<sup>b</sup>; (Küchen) zerging auf der zunge Kosebue Kleinlt. 3, 2; frei: tanz und sang zergeht mit gram Geibel 2, 29. — **zergliedern**, in seine Glieder auseinander legen, einen leichnam, satz, eine vorstellung, u. s. w. — **zerbauen**, bauend zerstören, in Stücke bauen, holz. — **zerlaunen**, in kleine Stücke launen, speise; mit Unlaut: federn. . . die man darum (beim Verriemachen) zerläuuet (: vermaledeiet) Bürger an Göttingl. — **zerklopfen**, in Stücke klopfen, zucker Keller Werke 6, 294; einen Tied Octav. 391. — **zerklüften**, in Klüfte auseinander fallen lassen: zerklüfteter fels (Motte 1, 108), zerklüftetes stufenland (3, 376); bildlich: gegensätze die das reich zerklüfteten Treitschke 1, 56; da auch das kirchliche leben tief zerklüftet war 5, 5. — **zerkniden**, knidend zerstören, einen stock; bildlich: lilien von Valois Schiller Karl. 2, 10. — **zerknirschen**, in Stücke knirschen: ein hart maul, das sie (gewisse Tiere) auch stein zerknirschen Eppendorff Plin. 107; bildlich: zerknirschte sie durch eine strafrede Freytag Bild. 1, 321; zerknirscht sein, ein zerknirschtes herz. — **zerklüftern**, ganz zusammenbrücken, ein papier. — **zerkraken**, durch kraken ungefallt machen; im Abtaupspiel: seh ich zerkratzt euch und zerkratzt HvMeist zerbr. Krug 10. — **zerlassen**, zerfließen lassen, talg, butter — **zerlegen**, in seine einzelne Teile legen, ein triebwerk, einen braten; geistig: zerlege nur, und ruhe nimmer' Geibel 3, 64. — **zerlesen**, durch lesen gänzlich abnutzen, ein buch; die zerlesene dissertation Cz Meyers Nov. 1, 142. — **zerlumpen**, in Lumpen zerfließen: zerlumpete kleider; von Menschen mit solchen: dem zerlumptesten bettler Schiller Fiesle 2, 13; wir waren so zerlumpet Motte 6, 15. — **zermalmen**, zu Staub zerreiben; etwas zu pulver (2. Mos. 32, 20); zwischen seinen zähneammern und mullsteinen. . . zermalmet und zerknirscht Garg. 100; bildlich ein herz (Schiller Kab. 1, 7). — **zerzagen**, nagend zerstören, einen strick. — **zerzichten**, zu Nichts machen, einen triumph (Lessing Freigeist 2, 2); zernichtete. . . allianz Treitschke 4, 242. — **zerzücken**, pflichtend zerstören, eine blume; übertragen: wodurch ein grosser theil des lebens. . . verwirrt und zerplücket wird Goethe Wanderj. 2, 9. — **zerplatzen**, plattend zerstört werden: bombe, blase, gefasz zerplatzt: vor lachen zerplatzen wollen. — **zerquetschen**, quetschend zerstören: (er) zerquetscht. . . die süzen beeren Cz Meyers Ang. Bergia 19; stark beschädigen, eines hand (Weisse rom. Ep. 3, 116). — **zerrauben**, auseinander raufen, das haar (Bürger Lenore); bildlich: wie durch Raufen beschädigen: dem zerraubten heere Freytag Ausf. 1, 298. — **zerreiben**, in kleine Teile reiben, etwas zu staub, pulver; bildlich: völker wurden zerrieben Bild. 1, 48. — **zerreißen**, tranf. reißend zerstören, in Stücke reißen: da zureis der hohe priester seine kleider Matth. 26, 65; der wolf zerreiszt das schaf, die wolken werden vom winde zerreißen, u. a.; bildlich: die töne zerreißen mein ohr; die rechaung ist zerrißen wir haben nichts mehr miteinander zu thun) Schiller Wall. Tod 2, 5; zerrißenes herz Kab. 2, 3; — intransitiv, durch Reissen in Stücke gehen: der faden zerreiszt; bildlich: da zerris meine seele Schiller 4, 45.

**Zerren**, heilig ziehen; abdt. zerran, mhd. zerran, Bewirkungswort zu dem unter zehren aufgeführten abdt. zerran, in der älteren Spr. mit der schärferen Bed. einen Riß machen, zerreißen, die noch bei Schottel als zerran *laniare* auftritt, seit dem 16. Jh. mit der des bloßen gewaltsamen Ziehens: da er zu jm kam, reis in der teufel und zerret in Luc. 9, 12; etwas hin und her,

einen aus dem bette (Schiller Ränb. 4, 5), in die höhe (Kab. 2, 7), zur tiefe (Freytag Bild. 1, 99); das feuer auseinander zu zerren Goethe W. Meister 5, 13; kann etwas. . . dies wehvolle augesicht des grams schneller zur larve grimmen hasses zerr'n Wildenbruch Harolt 1, 1; bildlich: einen, etwas in den kot zerren, durch Schmähungen; einen zerren, mit Verlängen peinigten: (er) zerrete seine gespielu so lange, bis diese nachgab Goethe W. Meister 7, 8; sich mit einem zerren, herumzerren, zantend; — intransitiv: an der klingel zerren; da zerret an der glocke strängen der aufrubr Schiller Mode 365. — Dazu: **Zerrbild**, n. Verbeugung von Caricatur durch Camp: ein vielbelachtes zerrbild stellte den könig dar Treitschke 5, 213; zerrbild antiker gelehrsamkeit Freytag Bild. 1, 123.

**Zerrinnen**, rinnend verfließen, eigentlich und bildlich. — **zerrütten**, erschütternd zerstören, Nachklang des mhd. rütten in Erschütterung setzen (vgl. unter rütteln), in biblischem Gebrauche: alle ordnung zerrütten, *mare coelo misere* Wacker; gesundheit, seine verhältnisse, den staat zerrütten; dazu: zerrüttung der regiment) Sachs Kab. 2, 350. — **zerschellen**, mit lautem Schalle in Stücke gehen; mhd. als zerschellen starkes, mhd. schwach gewordenes Verbum: wer auf diesen stein fetlet, der wird zerschellen Matth. 21, 44; an einer klippe zu zerschellen Hauff 2, 34; bildlich: feind, an dessen fester stigung ihre tapferkeit und ihre hingebung zerschellen muszten Motte 3, 114; — transitiv, so auseinander schlagen: als der sieh den kopf zerschellt hatte HvMeist Käthch. v. Heilbr. 2, 3. — **zerschießen**, durch Schießen zerstören: zerschossene häuser, mauern. — **zerschlagen**, in Stücke schlagen, ein gefasz; frei: oft werden stämme als zerschlagen, versprengt, auszerottet geschildert Freytag Bild. 1, 62; bergmännisch gang zerschlägt sich, teilt sich in mehrere schmale; von körperlichem Befinden: wie zerschlagen sein, lahm; die lenden litten ungemach, als weren sie zerschlagen gar CMBeruh Esop 10, 75; hoffnungen, pläne, aussichten (Rante Werke 1, 210) zerschlagen sich; (eine Reisegesellschaft) hat sieh zerschlagen Lessing an CKönig 1771. — **zerschmelzen**, in Stücke schmelzen, eine flasche. — **zerschmelzen**, schmelzend in Stücke gehen: der schnee zerschmilzt; die wilde bestie war in mitleid zerschmolzen Schiller Ränb. 1, 2; — schmelzend in Stücke gehen lassen: butter auf dem herde zerschmelzen. — **zerschmettern**, schmetternd entzwei brechen, ein glas; einen menschen (Pl. 137, 9), den feind. — **zerschneiden**, in Stücke schneiden, stoß. — **zersehen**, in einzelne Stücke zerlegen, bergmännisch erstause, stein, mit dem Handhammer; in der Chemie, in die einzelnen Bestandteile auflösen; bildlich: faulnis einer sittlich zersetzten gesellschaft Treitschke 5, 6. — **zerspalten**, in Stück spalten, holz; in älterer Spr. hart: (er) zerspielt im sein haupt Wikram Goldf. b<sup>3</sup>; Part. noch in neuerer Spr.: klag' ich. . . manch wappenschild zerspalten Geibel 2, 158; sonst schwachformig, übertragen: war Europa tiefer denn jemals zerspaltet Treitschke 5, 120; — intrans., zu Stücken geben: trat stark wider die thur, dz sie zu kleinen stücken zerspielt B. d. Liebe 279<sup>a</sup>. — **zerspellen**, wie zerspalten, vgl. spelln: vergebener gram zerspelt das herz Bürger Br. Wauerod; mit zerspeller stirn Schöffel Ettev. 220; intrans.: da's (das Rohr) bereits beim vierten sehlag zerspelt Geibel 2, 269. — **zersplüthen**, in Stücke splatten; übertragen: das psallien zerriß und zersplizt sich mit sinnen Bürger Kaiser u. Abt. — **zersplüthern**, in Splüther schlagen, holz, bildlich sich (in partieu Motte 6, 160), kräfte (Treitschke 5, 120), u. a.; intrans., in Splüther gehen. — **zersprengen**, in Stücke sprengen; frei, bataillone Häuffer d. Geib. 1, 257. **zerspringen**, in Stücke spritzen; bildlich das herz zer



springt (Eichendorff Taug. 14). — zerstampfen, in Stücke stampfen, etwas. — zerstäuben, zerreiben machen; übertragen: feindliche schaaeren gleich gespenstern in der luft zu zerstäuben Freytag Bild. 1, 193. — zerstechen, stechend zerstoßen, einen stoff, leder; mit den dornen die haut. — zerstieben, in alle Winde stieben: zerstoßen freunde, hoffnungen und theilnahme nach allen winden Keller Nachl. 20; dasz ich selig im gefühl zerstieße Rückert Liebesfr. 2, 17. — zerstöören, stöören vernichten, land (Ser. 25, 11), stadt (49, 1), wohnung (50, 45), mauern (Sir. 49, 15), u. a.; übertragen: friede (Stücke in Eöber 1, 4), hoffnungen zerstören. — zerstoßen, in Stücke stoßen. — zerstreuen, auseinander streuen, dinge, nebel, wolken, ein heer, feinde; unsinnlicher furohr, angst (Schiller 4, 73); einen, sich zerstreuen, durch Vergnügen von Gedanken ablenken; zerstreut sein, mit den Gedanken nicht bei der sache; zerstreut sein, ein zerstreuter ist ledighlich nach der analogie des französischen (*distrail*) gemacht Lessing Dram. 28. — zerstückeln, in kleine Stücke teilen, ein brot, land. — zertheilen, durch teilung in Stücke auflösen: wind zertheilt den nebel, pflaster das geschwür; zertheiltes feld, land. — zertreten, treibend vernichten, eine pflanze, ein glas; begriffsauchend er zertrat das beet, die Blumen darauf. — zertrümmern, in Trümmer legen, eine thür (Benedix Wetter 1, 1), scheibe (Bismarck Red. 10, 219); bildlich: alle meine hoffnungen sind zertrümmert. — zerwerfen, auseinander, in einzelne Teile werfen: wir waren zerworfen, überwunden auf dem feld (von Sadova) Piöler neue Marksteine 147; mit einem zerworfen sein, uneinig; dazu Zerwürfniß, n. Zustand der Uneinigkeit: ernstliches zerwürfniß zwischen Thekla und ihrem manne Benedix Störenfried 3, 2; zerwürfniß am hofe Dreitschke 5, 331. — zerzaufen, zausend in Verwirrung bringen, die haare; zerzaustes ahrenfeld Keller Nachl. 50. — zerzapfen, zapfend zerstoßen, ein papier.

**Zeter**, Klagenruf über Gewaltthat, mhd. zeter, zether, zeter, dunkler Herkunft: o zetter, waffen, rettio! Sachs 2, 1, 16<sup>a</sup>; zeter schreien; zettermordio heulen Schiller Fiesco 3, 5; als Subst. Neutr.: der du das laute zeter über sie anstimmt Lessing Anti-Goetze 3. Dazu zetern, Zeter schreien, Klagegeschrei anheben: im ganzen schlosse zettert es: todt! Schiller Räub. 2, 2; (er) zetterte wider den kölnischen pfaffengeist Dreitschke 5, 176.

**Zettel**, m. 1) größeres oder kleineres Stück Papier, beschrieben oder zum Beschreiben: mhd. zedele, zedel, zettel. Lehnwort aus lat. schedula durch die mittelalt. Form *cedula* hindurch; das Geschlecht, ursprünglich fem., geht schon mhd. ins masculin, zum Teil auch ins neutrale über; vgl. auch bank-, beicht-, denk-, küchen-, schul-, speise-, theaterzettel u. a.; Dim.: (er hat) dieses zeddelechen an Sie geschickt Hefert zärtl. Schweif. 1, 11. 2) anderes zettel, Aufzug oder Netze eines Gewebes, mhd. zettel, zu dem Verbum mhd. zeten, zetteln, verweben gehörig. — zetteln, häufgheitsbildung zu mhd. zeten (vgl. vorher), aufstreuen: zetteln, verzetteln, *hinc inde dimittere* Schottel; man zettel äsche . . auf den boden Sebiz 469; als Weberwort, mhd. zetteln, zetteln, den Zettel machen: ein . . wöppe (Gewebe) zetteln D. Städtechr. 8, 387; bildlich, vom Anfüßen von Ränken, vgl. anzetteln: intransitiv: mit Casar zu zetteln C F Meyer Ang. Borgia 29; wo B. . . gegen seine vorgesetzten zettelte Köln. Zeitung 1887.

**Zeug**, m. n. Geräte, Stoff. Hochdeutsche Bildung zu ziehen, wahrscheinlich zuerst Kriegswort, das Geräte für einen Kriegszug bezeichnend: ziuoh, *vasa (belli)*, ziuoh, *armamenta (navis)* G. Grass, eben'io im Mhd., wo ziuo, Ausrüstung und Waffen aller Art, Geschüt, selbst auch die gerüstete kriegerische ausbrückt, mhd.

so noch im älteren Nhd.: zeug, ein füszzug, ein ziehender kriegszeug, *agmen, exercitus* Maaler; mhd. in der Bed. erweitert, und wie nhd. noch, Gerät zum Wirken überhaupt, Werkzeug, Stoff, Material der verschiedensten Art meined (vgl. zeug); Ausdruck der Wirklichkeit, des Handwerks und der Fabrik, das masculine Geschlecht seltener in neuerer Spr. als das Neutrum, letzteres ausschließlich, wenn zeug bildlich, in Redensarten und mit verächtlichem Beisinn steht; besonders = Stoff: den machten wir stüffel und schu, wan er gab allen zeug dazu S Sachs Tab. 2, 209; kleid ich dich . . in lauter bunten zeug Gellert Tab. 1, 11; jezt das zeug zu einem rocke, ciner hose; bildlich das zeug wozu haben, die fähigkeit, Talente: ein dem herrn gefälliges kunstwerk zu schaffen . . da er das zeug dazu empfangen hat Keller Nachl. 136; nicht in eurem schuler war zeug zum philologen Heyse 1, 164; = Gesamtheit von Gerät: küchen-, tisch-, silber-, nachzeug; die Friesacker haben das mauerzeug weggeschmissen Wilkenbruch Duitzow 4, 2, 2; pferdezeug, Geschirr für Pferde, reit-, fahrzeug; früher auch stech-, turnierzeug; rinnen in hohen zeugen Zimm. Chron. 1, 50; davon noch als verbumtete Redensart ins zeug gehen, zu einem Unternehmen, Angriffe: allzu verwegen ins zeug gehen Häuffer d. Gesch. 4, 266; um gleich ins zeug zu gehen Keller Werte 6, 199; zeug = Schießgerät (schießzeug): nim nu deinen zeug, köcher und bogea 1. Mos. 27, 3; — zeug, in entsprechenden Zusammenstellungen, = Ding, Sache, mit verächtlichem Beisinn: dummes, toiles, hederliches, albernes zeug; glaubea Sie woleh rasendes zeug nicht Lessing jung. Gel. 2, i; unnützes ranziges zeug Goethe 49, 44; schlechtes zeug lernen Mollke 6, 188, u. a.; auch für Menschen: liederliches zeug, Gejmel, diebszeug, zigeunerzeug A belung. — Zusammenstellungen: Zeughaus, n. Haus in dem Kriegszug, Waffen und Rüstung aufbewahrt werden; die herrliche zeughäuser zu Wien, Strazsburg und Nürnberg Garg. 103. — Zeugmacher, m. Verfertiger von Zeug, besonders solchen wollenen Stoffen. — Zeugschmied, m. Verfertiger von eisernen Werkzeugen.

**Zeuge**, m. der etwas betundet; mhd. zuge. Ableitung von mhd. ziuo, welches das Ziehen von Gericht zur Beurkundung, und danach das Zeugnis, auch schon den Zeugen selbst bezeichnen; in gerichtlichem und weiterem Sinne: treuer (Zef. 8, 2), wahrhatter (Offenb. 8, 14), gewisser (Ser. 42, 5), falscher (Matth. 26, 60) zeuge: zeuge eines dinges (Luc. 24, 48), über etwas (Weish. 1, 6) sein; da hab ich keinen zeugen zu S Sachs Tab. 2, 621; zwei oder drei (Matth. 18, 16), sieben (Gellert Loos 4, 3) zeugen für eine sache; ich rufe aber gott an zum zeugen 2. Cor. 1, 23; gott ist des zeuge 1. Theff. 2, 5; von Märtyrem (blutzeugen): da das blut Stephani meines zeugen vergossen ward Ap. Gesch. 22, 20; das blut der zeugen Zimmermann Münchb. 3, 201; von Gegenständen: altar, das er zeuge sei zwischen uns Jos. 22, 34; dieser ring sei der zeuge unsers bundes A belung; — verbläfter, von nur gegenwärtigen Leuten: wir reden hier ohne zeugen (allein) Schiller Rab. 2, 3; Sie spielen hier eine rolle . . wobei Sie sich wenigstens die zeugen hätten ersparen können 2, 7; von Frauen: ich (Cäcilie) will . . ein zeuge meines glucks bleiben Goethe Stella 5; sonst, bei Hervorhebung des Geschlechts, zeugin: ich mag von deiner pein . . keine zeugin sein Glinther 1041; frei: o wahrheit . . du zeugin der geschichte Haller 138; aus jener felsenkluft, der stillen zeuginn meiner klagen Höltz 49.

**Zeugen**, 1) mhd. zügen, verfertigen, herstellen; mhd. von jeder Herstellung mittels Geräts (ziuo; vgl. oben unter zeug), nhd. nur noch selten (vgl. auch erzeugen): aus allerlei köstlicher materien hat man sie

(Götterbilder) zeuget Baruch 1, 21; auch vom Wachens-  
 lassen: das einem man eine unehre ist, so er lange  
 har zenget 1. Cor. 11, 14; sonst eingeschänkt auf das  
 Hervorbringen von Kindern; besonders vom Vater:  
 Adam . . zenget einen son 1. Mos. 5, 3; ungewöhnlich  
 von der Mutter: die dich zeuget hat Hohel. Sal. 5, 5;  
 übertragen: vom himmel seid ihr uns zeuget  
 Goethe Ep. Erm. 2, 4; an des warmen strahles kräften  
 zengt natur den golden wein Schiller Punschlied.  
 2) Zeugnis ablegen, mhd. ziugen, dasselbe Wort wie  
 das vorige, aber an zeuge angelehnt; in gerichtlichem  
 wie in allgemeinem Sinne: von etwas (Job. 1, 7), für  
 gegen, wider einen (1. Kön. 21, 13) zeugen; zeugt ihm  
 (dem Dichter), dass sein schwung begeistert Geibel  
 1, 216; o könnten meiner wonne zeugen des himmels  
 und der hiehe blau Uhland 16; meine eigenen worte  
 gegen mich zeugen zu lassen Heyse 4, 68; mit Acc.,  
 = bezeugen: wir . . zeugen, das wir gesehen haben  
 Job. 3, 11; da erblickt ich, zeug' es, hain! die göttin  
 Klopstock 1, 229; — frei, = Merkmal sein: seine  
 vorlesungen . . zeugen von belesenheit in allen dichtern  
 Hauff 2, 102; seine thätigkeit . . zeugte zunächst  
 zur seine hervorragende theoretische begabung Hüf-  
 ser d. Gesch. 3, 149. — Zeugnis, n., älter f., mhd.  
 ziugnisse, das Zeugen, Bezeugen umd das dazu die-  
 nende: z. durch Worte, vor Gericht und sonst: wenn  
 ich von diesem vertrauen ausdrücklich zeugnis ab-  
 lege Bismarck 4, 264; durch Sichtbarkeit, Dasein:  
 im thuet sein aufrichtig leben ein lebentige zeugnis  
 geben Sachs Fab. 2, 96; dass so ein böser fock,  
 dass so ein brandmahl dem mann ein beszres zeugnis  
 redet, als sein eigner mund Lessing Rath. 2, 5;  
 Beischeinigung, die etwas kund gibt: eines ein z. aus-  
 stellen, u. a. — Zeugung, f., mhd. ziungunge, das  
 Zeugen (s. d. 1).

**Ziege**, f. Ziege, mit besonderer Hervorhebung des  
 Geschlechts; abd. zikkim, zikken, altengl. ticeen, ver-  
 steinernde Ableitung zu ziege (s. d.), landschaftlich weit-  
 hin üblich; dazu als Dim. zicklein, mhd. zickelin: kein  
 zicklein Hagedorn Fab. 2, 16; ein zickelchen Wolf  
 Idyll. 18, 39. — zickad, in gebrochenen Pinten; ab-  
 lautspielend zu zacke (s. d.) gebildet: zickzack laufen,  
 gehen; auch Subst. in der Kriegskunst, Laufgräben,  
 Approchen und Tranchen bezeichnend, angeblich bei  
 Belagerungen von Landau (mehrfach zwischen 1702 und  
 1713) bekannt geworden, bei den Franzosen als siesac,  
 zigzag aufgenommen, vgl. Mehring 1097; Name eines  
 Spielzeuges der Kinder, das man ausdehnen und wieder  
 zusammenziehen kann, sonst storeh genannt 1098; auch  
 = Figur in gebrochenen Pinten; als Mäse: der lo-  
 dernde zickzack im sonnenschein (Reiterei) Freilich-  
 rath 2, 123; sonst Neutr. das zickzack; die strasse  
 windet sich in endlosem zickzack Moltke 5, 15;  
 Plur.: da die strasse sich in vielen zickzacks windet  
 6, 342; älter und besser: solche krakelfuße, solche  
 stürchterliche zickzacke, die kann ein mensch lesen?  
 Lessing j. Gel. 1, 1; dazu: zickzackig ist sein pfad  
 Schöffel Etch. 155.

**Ziehe**, f. Belt- oder Riemenüberzug; abd. ziecha,  
 mhd. zieche, Lehnwort aus griech.-lat. theca Hütle,  
 Decke, früh aufgenommen und der Lautverschiebung mit  
 unterworfen, vgl. auch bettzieche. — Zieher, f. in ge-  
 zieher und ungezieher (s. d.). — Ziege, f. Name einer  
 Gattung Wiederkäuer mit modernem Laut, abd. ziga,  
 mhd. zige, vgl. dazu zicke; dazu zigenbock, Wed aus  
 solchen Tieren. — Ziegel, m. gebrannter Stein zum  
 Bauen und Dachdecken; frühes Lehnwort aus lat. tegula,  
 abd. ziagal, ziegel, mhd. ziegel, altengl. tigel, altnord.  
 tigel; Geschlechtswechsel im Deutschen nach stein, das  
 ehemalige feminine Geschlecht zeigt sich noch im Plur  
 ziegeln: die steine und ziegeln des gewölbes Goethe  
 Ven. Cell. 1, 2; gesohichtete ziegeln Freytag Abneu-

5, 81; sonst Plur. ziegel streichen und brennen 1. Mos.  
 11, 3; ziegel machen 2. Mos. 5, 7; als Dachbedeckung:  
 stiegen sie auf das dach, und lieszen ju durch die  
 ziegel ernider Luc. 5, 19; in Nebensarten: der ziegel  
 auf dem dache ist nicht mehr sein, er ist völlig ver-  
 schuldet; sie hätte dir nicht einen ziegel von ihrem ritter-  
 gute vermacht Gellert zärtl. Schwest. 3, 3; schrein  
 es die ziegel des schlosses nicht gen himmel? Heyse  
 10, 13. Dazu ziegeldach, -decker, -erde (zum Festigen  
 der Ziegel), -mehl (zerriebener Ziegelstein), -ofen, -rot,  
 -stein, u. a. — Ziegelei, f. Ort und Gebäude wo  
 Ziegel hergestellt werden. — Ziegler, m. Besitzer oder  
 Vorsteher einer Ziegelei.

**Ziehen**, nach bestimmter Richtung fortbewegen. Ge-  
 meingermanisches Wort, goth. tihuan, altengl. teon,  
 altfries. tia, altjäch. tihuan, abd. ziohan, mhd. ziehen,  
 unverwandt zu lat. ducere; von starkem, bis jetzt ge-  
 bliebenen Verbalformen; im Präsens 3. Sg. in älterer Spr.  
 für die 2. 3. Sing. du zeuchst, er zeucht. Imp. zeuch,  
 wovon auch noch in neuerer Spr., namentlich in ge-  
 hobener Rede, Beispiele: mein könig zeucht. . in todes-  
 schlacht Herder Stimme d. Völk. 5, 2; zeuch dein  
 schwerd Schiller Räth. 5, 2; die Pluralformen des  
 Präteritums zeigen in der alten Spr. einen gleichmäßigen  
 Wechsel des Stammauslauts, abd. zöh gegen zugum  
 wir zogen, Part. zizogan, der aber schon früh nach  
 Ansgleichung strebt (die Form zög vereinzelt schon abd.),  
 und mhd. die regelmässigen Formen zog, zogen hervor-  
 bringt; doch finden sich im 16. Jh. noch zoeh (so Marc.  
 12, 1. Luc. 15, 13 u. ö., gegen zog Ap. Gesch. 12, 17),  
 zohe B Waldis Etop 2, 27; im 17. Jh. ich zoeh  
 Simpl. 3, 328; diseurs der sich . . auseinander zohe  
 2, 229; die wieder eine Pluralform zohen: sie zohen  
 hin Ulberns Etop 7, 9; zohen . . in krieg Wid-  
 ram Kollw. 27, 20, ankommen lassen. Der Wechsel der  
 Vocale in den mhd. Vergangenheitsformen zöh, zugen,  
 der sonst mhd. aufgehoben ist, besteht noch vereinzelt in  
 der älteren Spr.: bei der nasen herumbler zugen  
 Sachs Fab. 2, 437; die von Frankfurt . . heim zugen  
 Widram Kollw. 25, 3; davon der Coniunctiv zügen  
 statt zögen: wenn wir in die kirche zur trauung zügen  
 Weise böse Cath. 3, 12. Ved. 1) intransitives ziehen.  
 = bestimmte Richtung nehmen, die ungeschriebenen Ver-  
 gangenheitsformen mit sein (er ist fort gezogen); ab-  
 solut, ohne Richtungsbestimmungen: winde, wolken,  
 nebel ziehen; man hörte nichts, als das ziehen des  
 flusses Keller 6, 27; von Menschen mit verschiedener  
 Färbung des Sinnes: lasz mich ziehen Schiller  
 Alpenjäger; die magd zieht, verläßt den Dienst; unser  
 mietier zieht schon wieder, gibt die gemietete Wohnung  
 auf; in der Heerspr. heißt ziehen der Marsch bald seit-  
 wärts Ep. Regl. 44; — mit Zufügen der Art und  
 Richtung, von Personen und Dingen, in den verschie-  
 densten Beispielen: in frieden ziehen; er zieht schlicht  
 einher, zeigt sich so; niemals war die hoheit des reiches  
 in niedrigerer gestalt einher gezogen Ranke Werke  
 1, 57; weiter, fort, durch die lande, über land, in ferne  
 lande, heimwärts, seine strasse, auf die universität  
 (1, 177), über berge und thäler (Eichenborff Taug.  
 131) ziehen u. a.; durch alle gassen hin ich gezogen  
 Schiller Rab. 5, 1; gezogen kommen: durch gebirg  
 und thal kommt der schütz gezogen Tell 3, 1; schon  
 kam Luther den weg von Wittenberg nach Worms  
 daher gezogen Ranke Werke 1, 333; vom Verändern  
 des Wohnorts und der Wohnung: in eine andere  
 strasse, nach einer stadt, ants dort ziehen; nach dem  
 orte Nazareth er wohnen zieht Brentano 1, 287;  
 von Dienstboten in dienst ziehen; zu einem ziehen,  
 seinen Aufenthalt bei einem nehmen; in den krieg  
 (Freytag Bild. 1, 251), zu feld (Freitschke 5, 207)  
 ziehen; von Dingen: wolken ziehen am himmel dahin,  
 nebel durch die baume; mit den abenteurern . . zog

auch mancher geistige erwerb aus dem griechischen leben in das deutsche Freitag Bild. 1, 40; diese nachrichten zogen durch das volk . . wie ein dunkles gerücht 469; schmerzen ziehen durch den körper, u. a. 2) transitives ziehen, = bestimmte richtung geben, die umschriebenen vergangenheitsformen mit haben (er hat ihn fort gezogen); a) mit persönlichem Acc. und mit und ohne nähere bestimmungen in ungemein vielen zügungen, sinnlicher und unsinnlicher: einen am rocke, bei den haaren, mit sich, von dannen ziehen; halb zog sie ihn Goethe Fischer; er zog ihn aus dem wasser; bildlich: einen aus der klemme, patsehe (s. d.) ziehen; einen vor gericht (Ranke Werke 1, 135), zur tafel (250), zur verantwortung, zu rate (Weise Erz. 63), in den rat (Siffand Jäger 2, 7) ziehen; heeresabteilungen an sich ziehen (Häuffer d. Gesch. 3, 40), den gemeinen mann an sich (Ranke Werke 1, 142), einen nach einer stadt (175), in einen anschlag (131), in zwistigkeiten (232), in ein interesse (205), in eine richtung hinein (343), zur teilnahme herbei (130), heran (309), zu den reichsversammlungen (30), zum senat (Schiller 7, 272) ziehen; sein eigenes kind zu ehren zu ziehen Keller Werke 2, 105; unpersönlich, von innerer bewegung: wenn mich am tag die ferne blauer berge sehlich zieht Goethe 17, 69; da zieht es ihn . . nach Athen Freitag Bild. 1, 129; es zog ihn . . zu dem natürlichen lebensverlauf zurück Häuffer d. Gesch. 4, 264. b) ebenso mit sächlichem Acc., gewöhnlich mit verbeulichenden zuzügen der richtung: ein tier in den stall, den kahn ans land, vorhang in die höhe, schleier vors gesicht, pflanze aus der erde, nagel aus dem brette, schwert aus der scheide ziehen; die . . ihm den ubrigen bitten brodt aus dem munde gezogen haben Schuppius 248; mein tuch könnte ich um mich ziehen Freitag Wall. 5; in unsinnlicheren und bildlichen verbindungen: in diesem wahn ziehst du das schicksal näher Klinger 2, 153; etwas in die länge, auf die lange bank, sich verlegenheiten auf den hals, sich etwas zu gemüte, eine streitigkeit an seinen hof (Ranke Werke 1, 35), aufmerksamkeit auf sich (147), etwas in den staub (205), in erwägung, betracht (129), in zweifel (Bismard Neb. 11, 19) ziehen; kleinigkeit . . die keine folge nach sich zieht Gellert franke frau 1; er hat sein geld aus dem geschäfte gezogen: ohne solche richtungsbestimmungen: das tier zieht den wagen, pflug, den degen, hut, heutel (Schiller 11, 105), ein loos (bildlich ein gutes loos Benedix rel. Stud. 3, 9), eine niete, den kürzeren ziehen, vgl. kurz 1; den atem ziehen, atmen; beim Brettspiele einen stein ziehen; einen trunk ziehen; in besonderem bilde: die sonne zieht wasser; seht, wie . . Orion regen zieht Schiller Dido 10. e) Mit dem sinne des bereiten, gewinnens, zügens, formens durch ziehen: wein auf flaschen, eine saite auf die geige, die stirn in falten (Hölty 203), das gesicht schieb, den buckel krumm (Straßmisch Ged. 67) ziehen; er zieht ein gesicht (verdrüßlich); du zogst mir die zungen (spottend) Sachs Fab. 1, 30; Margretlein zog ein schiefes maul Goethe Kauf 1; etwas ins gemeine, niedrige, komische ziehen: etwas aus einem buche ziehen, nachricht, inhalt; einem einen hieb ziehen, versetzen; dasz ich ihm ohne weiters eine salzige obrfeige zog Cz Meyer Nov. 2, 241; — striche, linien, furchen, einen graben, mauern um eine stadt ziehen; die umrisse einer neuen zeichnung . . zu ziehen Gaudy Erz. 134; bildlich: die stände vermoelten den kaiser nicht in dem kreise festzuhalten, den sie ihm gezogen Ranke Werke 1, 127; schranken, welche die lateinische kirche um sich gezogen 285; die spinne zieht faden: bildlich; das wort beim sprechen ziehen; gezogener ton, lang ausgebehnter; der gezogene ton, mit welchem sein grusz erwidert wurde (verbrieflich) Wildenbruch Nov. 34; unsinnlich: schlüsse,

folgerungen ziehen; als ich eintrat, kieherten sie: doch zog ichs auf mich nicht Goethe Fern. u. Dor. 2; teer aus kohlen, wohlgerüche aus pflanzen, lehren, nutzen, vorteil aus einer sache, einkünfte (Ranke Werke 1, 204), erträge (Freitag Bild. 1, 252), zins (290), lebensunterhalt (356) ziehen; was er verdiente, zog der vater (nahm es für sich) Hebel 2, 74; kaufmännisch wechsel auf jemand ziehen; gott zieht die rechnung Grillparzer 5, 123; sonst in technischer spr.: bei Seisensiedern lichter, bei Spusfedermachern federn, posen, bei Drahtmachern draht, bei Webern kette, bei Goldschlägern gold, silber ziehen, u. a.; der Maurer zieht schornsteine, essen; ein geschütz, einen flintenlauf ziehen, mit zügen versehen; gezogene kanonen; von einem Pflaster, blasen ziehen; die scharfe luft und die blendende sonne . . haben mir förmlich blasen im gesicht gezogen Wortke 6, 533. d) Besonders vom aufbringen von pflanzen und lebewesen: bäume, sträucher, fruchte, blumen ziehen; (Pflanze) an welchen der hopfen gezogen wird Wortke 6, 212; wird ein man einen haufen küe, und zwei herde ziehen Jof. 7, 21; schweine (Sachs Fab. 2, 57), vieh (Freitag Bild. 1, 72) ziehen; bei menschen mit rücksicht auf innere entwicklung: zeuch dein kind, und lasz es nicht müszig gehen Cit. 30, 13; wer sein kind mit zeucht . . auf gottes forcht Sachs Fab. 1, 498; es musz ein seltsams leben gewesen sein, welches den mann gezogen hat Freitag Wal. 3, 2; kinder grosz, zum guten ziehen; frei: mein herz zur weisheit ziehen Pred. Sal. 2, 3; den muth des widerstandes grosz ziehen Häuffer d. Gesch. 3, 5. e) Statt des Acc. mit der Präp. an: an einem stricke, an der glocke ziehen; alle die an den rudern ziehen Jof. 27, 29; wollte länger nicht an einem joche ziehen U. 2, 203; — mit unterdrücktem object, in mancherlei, auch formelhaften zügungen: von leder ziehen (Sachs Fab. 1, 404), nämlich das schwert; die ihr tapler zogt von leder Penthold Ged. 95; die schneider nähen, die schuster ziehen (den draht) Goethe it. Reise 1; die wagen zieht, zieht nieder; plaster zieht, blasen, geschwür; das theewasser, begriffstauchend der thee zieht, stoffe aus den theebütern; übertragen, in bedeutendem sinne: ein grund, buch, titel zieht, erwirbt sich weisheit; die demonstrationen kosten Preuzen millionen und ziehen doch nicht Wortke 4, 149; es zieht, es ist starker luftzug; in älterer spr. ein mensch zieht (den letzten atem), liegt am tode: er zeucht schon, gott helfe ihm Frey Gartengesellsch. 10. 3) Reflexives ziehen, richtung nehmen, von lebewesen und gegenständen: sich etwar gegen ziehen, vergere Maaler; dasz sich die ganze masse des verbündeten heeres mehr westlich zog Häuffer d. Gesch. 4, 307; die Russen hatten sich . . auf Pultusk gezogen 3, 63; wo . . als belebte wolken um wanderer sich insectenschaaren ziehen Goethe nat. Tochter 4, 2; das gebirge zieht sich ostwärts, bis an die grenze des landes, durch das ganze land hindurch, u. a.; die grenze . . zeucht sich von mitternacht werts gen Beth Araba Jof. 15, 6; der graben . . der sich ums lager zog Schiller Wall. Tod 4, 10; der sturm zog sich dorthin Fiecks 5, 4; des kummers finstre wolke zog sich um des königs blick Siegesfest; der rauch zieht sich in die zimmer; der stoff zieht sich nach dem körper, schmiegt sich seinen formen an; nach ihr (bisher idealen auffassung) zog sich das gesammte ritterthum des mittelalters Freitag Bild. 1, 205; das wasser zieht sich in den schwamm Adeling; eine farbe zieht sich ins gelbliche; der leim zieht sich, wenn er sich ausdehnen läßt; ein brett zieht sich, wenn es sich verwirrt; auch sich krumm, schieb ziehen; bildlich: die sache wird sich wieder zurecht ziehen; zeitlich: etwas zieht sich in die länge; mit dem begriff des entgehens: sich aus einer schlinge, sache, verlegenheit ziehen. — In Zusammen-

setzungen: **Ziehbant**, f. Werkstück zum Ausziehen, besonders des Drabtes. — **Ziehbrennen**, m. Brennen aus dem das Wasser gezogen wird. — **Zieheisen**, n. Eisen zum Drabtziehen. **Ziehflingel**, f. Stabl zum Ausziehen eines Meißers. — **Ziehpflaster**, n. Pflaster, Geschwüre aufzuziehen; bildlich: krieg ist allr untugent ziehpflaster *Sachs Fab. 2, 113*.

**Zieher**, m. der da zieht; auch Geät zum Ziehen, kork-, pflropfenzieher. — **Ziehung**, f. Handlung des Ziehens; besonders das Ziehen der Lotterie und Auslösung.

**Ziel**, n. bestimmter Punkt, Endpunkt; abd. cil. *destinatum*, mhd. zil, zu goth. gabilis passend, und der alt-nord. altengl. Präpos. til zu, hinzu, gehörig; mhd. als Endpunkt bei einem Wettamse, bei Rennen, Werfen, Schießen u. ä., wie auch nhd.: wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel Weich. *Sal. 5, 12*; das ziel erreichen, treffen; übertragen auf das im letzten Grunde Erreichbare: sich ein ziel stecken, ein ziel verfolgen (*Schiller* Teil 3, 1), sich zum ziel legen (*Bismarck* an *Gerlach* 174), einem ziele näher treten (*Neben* 4, 339), nach einem ziele streben, ohne zweck und ziel handeln, ohne masz und ziel verfahren, u. a.; das ziel seiner wünsche erreichen; liebt! cure liebe war selbst des orakels ziel *Gellert* *Drafel* 2, 6; zeitlich: das ziel des lebens; = Zahlungstermin: in drei ziele bezahlen *Abelung* als oberdeutsch, jetzt allgemein in kaufmännischer Spr.: ziel drei monate. — Zusammensetzungen: **zieltbewußt**, seines Zieles bewußt, Wort erst der heutigen Spr.: zielbewusstes streben. — **ziellos**, ohne Ziel: wie die augen ziellos sich ergehen *Heise* 1, 115; den dunkeln, ziellosen thatendrang der jugend *Treitschke* 5, 204. — **Zielpunkt**, m. Punkt, worauf gezielt wird; eigentlich und bildlich. — **Zielscheibe**, f. Scheibe, nach der man zielt; übertragen: die zeitgedichte wählen die person des königs gern zur zielscheibe *ebd.* 202.

**Zielen**, zum Ziele halten, abd. zilôn, mhd. ziln, alt-engl. tilian in weiterer Bed.; nach einer scheibe, einem vogel zielen; ziele gut *Schiller* Teil 3, 3; frei: durch dieses glasz wil ich auf dich jetzt zielen du deutsches blut königsd. *Dichterk.* 32; auf eines besserung zielen: das wohl der ganzer welt ist, worauf ich ziele *Goethe* *Tischlied*; seine reden zielen darauf hin *Venedix* ein *Lustspiel* 1, 9; liebe zielt nach einheit *Schiller* 4, 48; dahinaus ziele deine theilnehmung *Hesslo* 2, 3; — in älterer Spr. auch = erreichen, ziehen; allerlei rare gewächse zielen *Simpl.* 2, 81; nelken aus samen, viel getreide zielen, bauen *Abelung*; vgl. erzielen. — **Zieler**, m. der da zielt; bei Scheibenschießen derjenige, der den getroffenen Punkt der Scheibe anzuzeigen hat.

**Ziemen**, zihen, paffen; nhd. an Stelle eines gemeinermanischen starken Verbuns (goth. timan, alt-säch. timan, abd. zeman, mhd. zemen, in Verwandtschaft zu zahm und zahmen, f. d.) getreten; unpersönlich, mit Dativ der Person: es zimpt dir nicht das hutz zu tragen *Job.* 5, 10; ihr zientis, zu fordern *Grillparzer* 3, 229; mit benanntem Subject: die vierde lehr die zimet wol *Sachs Fab.* 2, 357; sie (Trintficker) zienten . . nicht in diese sammlung *Herder* *Vorrede* zum 2. Teil der *Vollkletter*; besser ziente mir der trauerhor *Schiller* *M. Stuart* 2, 2; referir: das sieh nicht zimet: zu thun auf die sabbather *Luc.* 6, 2; auftrag der sich . . bess-r für einen Burleigh zienten mag als mich *Schiller* *M. Stuart* 4, 6. — **ziemlich**, mhd. zimelich, schicklich, passend: was für eine frau von eurem stand und wesen ziemlich ist *Wieland* *Geran* 556; etwas für ziemlich halten (*Zimmermann* *Mündch.* 1, 224); verbläst zu der Bed. mächtig, mittelmächtig, nicht zu stark: von ziemlichlich schonheit; ziemlich jung; (daß) die studenten ziemlich frei, wo nicht gar wild, leben *Gellert* 1, 174.

**Ziemer**, m. 1) Hirsch- oder Rehrudden ohne Keulen; bei Thien Schwanzstüd; Zeugungsglied des Ochsen oder Hirsches, mhd. zimere und zimere. Lehnwort im Jägerkreise aus franz. cimier Helmstuck, ritterlicher Aufsatz. 2) auch Name des Kraumetsvogels.

**Zier**, f. auszeichnender Schmuck; abd. ziari, mhd. ziere. Bildung von dem Adj. abd. ziari, mhd. ziere. losbar, herrlich, schön; in neuerer Spr. seltener als die Nebenform zierde (s. d.), in eigentlicher und freier Bed.: in selbstvergezner demut wohnen gottgalligkeit und zier und weisheit *Herder* *Legenden* 5, 4; viel blumlein stehn im hohen korn von roth und blauer zier *Beibel* 1, 165. — **Zierat**, m. zur Zier dienendes, Schmuck, Verzierung, mhd. zierôt; vielfach ungedeutet als zierat: (Puppe die) abd. und mund nur bloss zum zierath hätte *Gellert* *Drafel* 1, 1; die liebe kirche hat schon neun verschiedene stücke von mir zu ihrem zierathe *Beischw.* 2, 1; als Fem.: (Baum) von keiner zierat schön *Drolling* 48; in der bekannten architektonischen zierath *Goethe* 43, 99; Plur. zierathen (des Münsterturms) *Dalb.* 9. — **Zierde**, f. Nebenform zu zier, abd. zierida, mhd. zierde, eigentlich und frei: des lebens kleine zierden zu entbehren *Schiller* *M. Stuart* 1, 1; von Personen: er ist die zierde seines landes. — **zieren**, mit Zier versehen, abd. zierren, zieren, mhd. zieren, etwas, kleider, bauwerke (*Treitschke* 5, 216); er mus sie (die junge frau) klaiden, zieren und schmücken *Sachs Fab.* 2, 150; die linke (hand) mit ringen geziert *Herder* 3, *Lit.* 9, 116; zum Schmuck gereichen: bildsäulen zieren (inen garten) *Abelung*; dieses sträuben wird meinen trium zieren *Schiller* *Raub.* 3, 1; vgl. = sich schmücken: sie ziert sich mit goldschmuck; häufiger = sich spreizen, gespreizt gehen: sie ziert sich auf der strasse; dazu: gezierte bewegungen maachen, geziertes wesen; = sich bloß äußerlich weigern: Sie haben sich doch wol nicht bloß geziert? *Lessing* *Minna* 4, 6; steuert offen und ehrlich, ohne sich zu zieren, auf das ziel los *Keller* *Werle* 6, 219; zier: zieraffe, scheltende Bezeichnung eines Geden, zierengel (spottende Bildung *Lichtenbergs* für franz. *incroyable*), ziergarten, -pflanze, -puppe, u. a. — **Ziererei**, f. wiederholtes sich zieren: bei mir . . ist es keine ziererei *Roheue* *Kleinstädt.* 1, 4. — **zierlich**, mhd. zierlich, fein, schmuckvoll, an Stelle des einfachen mhd. Adj. ziere getreten: zierliche kleidung, haltung, worte; prunkklädichen . . gahr zierlich mit golde beschlagen *Rezen* *Hof.* 26; in älterer Rechtspr. zierlicher eid, feierlicher *Abelung*. — **Zierling**, m. verächtliche Bezeichnung eines Menschen, der in weidlichem Putz geht *Srabbe* 2, 56.

**Ziesel**, m. Bilschmaus, verdeutschelt auch zieselmaus; mhd. ziesel, abd. zise-, sisemâs.

**Ziffer**, f. mhd. zifer, ziffer, Zeichen für die Null (s. d.), Lehnwort aus gleichbed. arab. asir: seit dem 15. Jb. auf Zahlzeichen überhaupt übertragen *Gerz.* 28, 411; zifer, *zifra* *Schöttel*; auch = Geheimchrift, wie das eben daher kommende franz. chiffre: geheime brieffe . . in ziffern *Schiller* *M. Stuart* 2, 4; dazu zifferblatt, an einer Uhr; mit zifferma-ziger sieherheit *Bismarck* *Ned.* 15, 99. — **ziffern**, mit Ziffern rechnen: (sie) zählt und ziffernt mit der kreid- an der stubentür *Gellert* *Beischw.* 1, 1; Geheimzeichen lesen (vgl. auch entziffern): die schrift fangt nun an ziemlich zu verwittern, und man musz schon sehr ziffern, wenn man den sinn heraushaben will *Senne* *Spaz.* 1, 93.

**Zimmer**, n. Wohnraum: in der weiteren Bed. des Baubelzes und des Holzbaues gemeinermanisches Wort, goth. nicht erhalten, aber durch das Verbum timbrjan bauen als vorhanden bezeugt, alt-nord. timbr, altengl. timber, alt-säch. timbar, abd. zimbar, mhd. zimber; die Bed. des Baubelzes noch im Beigweien.

wo zimmer das die Grube stützende Holzwerk bedeutet Matth 589; in älterer Spr. auch = Bau, Gebäude Lenz; sonst zu der heutigen Bed. vereinigt: zimmer, *conclave, cubiculum, habitatio* Stieler; wohn-, studier-, speise-, schlafzimmer; ein fieber das ihn . . . notthigte, das zimmer zu hüten Schiller 4, 205; — zimmer in Pelzhandel, bestimmte Anzahl aufeinander geschichteter Felle, von dem geschichteten Bauholze übertragen. — **zimmern**, Holz bearbeiten, das Holzwerk eines Hauses auführen; gemeinermanisches Wort, goth. *timbran*, *timra*, altnord. *timbra*, altengl. *timbran*, *timbrian*, altsächsl. *timbrön*, *ahd.* *zimberan*, *zimpran* und *zimperön*, *zimbrön*, *mhd.* *zimbern*, *zimmern*; von grober Holzarbeit schlechtbin: *holz* (Sei. 44, 13), *schiffe* (Hef. 27, 9), ein bild von holze (Herder 3. Litt. 3, 254), *gerüste* (Hepse 4, 106), ein *boot* (Moltke 5, 429), einen schlafsaal (Freitag Abnen 1, 105), schiffmühlen (Wib. 1, 250) zimmern; in einer solchen werkstatt ist gut zimmern Freiligrath 1, 175; frei: willst du dir ein hübsch leben zimmern Goethe zahme Xen. 4; bis in . . . werkeleid gezimmert war Keller Selbw. 2, 188; (hatte sich) einige hausbaekene gedanken zurecht gezimmert 106; schaltst: kind zimberen, oder kinder machen. *liberis operam dare* Maaler. — In Zusammensetzungen: **Zimmerarbeit**, f. Arbeit eines Zimmermanns. — **Zimmergefell**, m. Gefell des Zimmerhandwerks. — **Zimmerholz**, n. Holz zum Zimmern, Bauen. — **Zimmermann**, m. Handwerker der Bauholz bearbeitet; Plur. *zimmerleute*. — **Zimmermeister**, m. Meister des Zimmerhandwerks. — **Zimmerplatz**, m. Platz wo Zimmerholz bearbeitet wird. — **Zimmerwerk**, n. das zu einem Bau gehörige Zimmerholz.

**Zimmet**, **Zimt**, m. gewürzige Rinde des Zimmetbaums, *ahd.* *zinmet*, *mhd.* *zinemin*, *zimin*, *ziminüt*, *zimit*, aus dem mittellat. gleichbed. *eynaminonum* übertragen; bei Luther noch *eynaminet* 2. Mos. 30, 23, daneben *zimetinden* Jer. 6, 20; auch ein mit Zimmet bereiteter Branntwein (*zimmetwasser*): geben Sie mir doch das gläsen zimmet Gellert Poos 5, 6. — **zimperlich**, geziert niedlich oder zartfühlend, in oberdeutscher Form *zimperlich*, *argute* Maaler, Weiterbildung eines *Adj.* *zimper*, *fein*, *subtilis* *ebb.*; Wort der gewöhnlichen Rede: *zimperlich* thun, die zimperliche spielen; er (ein Name) klingt zu zimperlich Grabbe 1, 337.

**Zingeln**, in umzingeln (s. d.). — **Zink**, m. n. Name eines weissen Halbmetalles; erst *mhd.* Wort, dunkler Abstammung; nach den Mitteilungen der k. k. Centralcommiss. 13 (Wien 1887) S. 18 von pers. *seug*, Stein, Mineral, Erz. **Zinke**, m. f. 1) hervorstehende einzelne Spitze, hochd. Wort, *ahd.* *zinko*, *mhd.* *zinke*, im Ablaut zu gleichbed. *zauke* (vgl. unter *zanken*), und dadurch zu *zacke* (s. d.) in Beziehung, die feminine Form erst *mhd.*: *zinken* einer gabel, eines geweihs, am knoblauch, an kämmen u. s. w.; die *zink*, *ramus*, *ramusculus*, reis von einem baum Schottel; die *tafel* (ist) elfenbein, der fusz korallenzinken Wieland Abt. 1, 63; übertragen auf ein hölzernes, jetzt verschollenes Blasinstrument: (spielen auf) dem zinken, den posaunen Garg. 310; da schmetterten die zinken Freiligrath 1, 58. 2) anderes *zinke*, *zinken* der Gannerspr., = jede geheime Verbindung, vielleicht aus *franz.* *signe*, *lat.* *signum* vererbt.

**Zinn**, n. Bezeichnung eines weissen weichen Metalls; gemeinermanisches, nicht überall bezogenes Wort dunkler Herkunft, wahrscheinlich früh entlehnt, altnord. altengl. *tin*, *ahd.* *mhd.* *zin*; *gold*, *silber*, *erz*, *eisen*, *zinn* und *blei* 4. Mos. 31, 22; Geschirr aus Zinn: unser silbergeshirr und zinn Schachs Fab. 2, 286; von *zinn* speisen. — **Zinne**, f. oberster einfallender Kranz eines Mauerwerks, *ahd.* *zinna*, *mhd.* *zinne*, *mit.* *tinne*, unbestimmter Herkunft: (er) stellet jn auf die

zinnen des tempels Matth. 4, 5; er stand auf seines daches zinnen Schiller Ring des Polykr.; die oberste zinne (eines Thurmes) Moltke 6, 116. — **zinnen**, von Zinn, *ahd.* *mhd.* *zinin*: zinnen, *stanneus* Maaler; den zinnernen ring 3 Paul uns. Loge 3, 167; dafür neuer **zinnern**: zinnernen, zinnen *stanneus* Schottel; eine zinnerne flasche Schiller 4, 75. — **Zinnöber**, m. aus Quecksilber und Schwefel bestehendes rotes Mineral; *mhd.* *zinober*, aus gleichbed. griech.-lat. *einnabaris* entlehnt: *zinober*, *minium* Schottel; die schwarzen, zinnoberrothen und braunen felswände Moltke 8, 224.

**Zins**, m. Abgabe für Nutzung eines Dinges; *ahd.* *mhd.* *zins*, entlehnt und volksthümlich, zunächst in Oberdeutschland, umgebildet von *lat.* *ensus*, Abhängung, Kopfsteuer, dann nach Niederdeutschland gedrungen, wo man an Stelle des hochd. Anlautes den hier gewöhnlichen *nd.* *tekte* und so die Form *zins* prägte; neben zins geht seit dem *Mhd.* auch die Form *zinse* (geld entleihen auf zins Reh. 5, 4), deutlich als *Fem.*: zwei vom hundert als eine zins . . . genieszen Mörser Pant. 2, 319, welche den jetzt gewöhnlichen Plur. *zinsen* hervorbringt, während die Pluralform *zins* selten geworden ist: *zins* liefen auf 3 Gottbeli Schuldenb. 254. **Bed.** einer Steuer an den Landesherren in älterer Spr.: *ists* recht, das man dem keiser zins gebe Matth. 22, 17; sonst Abgabe an den Grundherrn: *rent* oder *zinst* Schachs Fab. 2, 132; die pachte und die zinsen 3 mer rauen Münsch. 1, 63; vgl. *boden-*, *erb-*, *pachtzins*; Abgabe an den Hausherrn für eine entliehene Wohnung: gegen wässigen zins wohnen, sitzen; oberdeutsch daher solche Wohnung selbst: in diesem hause sind drei zins zu verlassen (abzugeben) Abelong; — am häufigsten = regelmäßige Abgabe von entliehenem kapital: *geld* leihen um zins Freitag Wib. 1, 291; auf zins, zinsen nehmen; zins von zins der zinsen Lessing Nath. 1, 3; frei: wohlthun trägt reiche zinsen; etwas mit zinsen heimzahlen, u. ä. — **zinsbar**, *mhd.* *zinsbare*, *zinspflichtig*; in allen ländern, die meinem vater zinsbar sind Schiller 5, 29; frei: *musste* selbst das größte reich meinen wünschen zinsbar werden Günftler S16. — **zinsen**, *ahd.* *zinsan*, *mhd.* *zinsen*, *Zins* geben: zinsen müssen (Spr. Sal. 12, 24), einem könige wolle zinsen (2. Kön. 3, 4); jedem wilden räuber . . . zu zinsen und zu zahlen Freitag Abnen 5, 95; frei: die perlen alle, die das meer zinst Wildenbrunn Ball. u. Dicht. 13.

**Zipfel**, m. spitzes biegenes Ende eines Gegenstandes; *mhd.* *zipfel*, Weiterbildung eines gleichbed. *mhd.* *zipf*, im Ablaut zu *zapfen*; z. eines kleidungsstückes, *tuehes*, *sackes*; z. der nase, eines ohres; laudschastlich auch z. eines ackers, wenn derselbe *spitz* zuläuft; dieser zipfel, diese insel des norddeutschen bundesgebietes, welche Baden bilden würde Bis mara Ned. 5, 38; in Nebenarten: ein wurst hat zwei zipfel Fischart pobagt. Trostf. B8b; etwas bei den vier zipfeln anfassen, bei allen vier zipfeln haben; schaltst: (er) hat die sache gefasset bei allen fuuf zipfeln Luther 6, 139; und wenn du ein maul von fünf zippeln machen solltest (vertrießlich) Weise böse Cath. 2, 10; da knüpft er die beiden besten zipfel, die traurigkeit und freude haben, zusammen Feisewitz Zul. v. Tarent 4, 4; (einen) beim zipfel nehmen und mit gewalt hinführen Keller Nachl. 279; etwas beim rechten zipfel packen, u. a. — **zipfelig**, älter *zipfelielt*, mit Zipfeln versehen: *zipfelielter roek* Stieler.

**Zippelrein**, u. Fußgicht: zunächst niedliche persönliche Bildung für einen, der zippert, mit kurzen, ängstlichen Schritten geht, dann Name für die seltsame verursachende krankheit, gleichsam als Geist derselben aufgefaßt; daher als *Wase*, der zippelrein Schachs Nasin. Sp. 1, 28 (wie der häderlein Geist des Vaders Fab. 1, 135); bei Verdunkelung dieser lebendigen Bildung Geschlechtswechsel und Übertritt ins Neutrum (nach

dem eingebürgerten fremden *podagra*; seit dem 15. Jh. nachzuweisen: (der Kaiser) gieng der ser switz, dann er het den zipperlin D. Städtechr. 10, 327; des zipperles oder süszwees entlediget Frölich Stob. 200; in der Bed. ausgezehnt auf Sicht überhaupt: das zipperlein, zipperle, *arthritis, morbus articularis*, zipperlein an händen, *chiragra*, zipperlein an füßen, *podagra*, an knieen, *gonagra* Stieler; *podagra* und zipperlein und giebt Wieland Ob. 12, 63.

**Wirbel**, f. Bezeichnung des runden Zapfens einer Fichtenart, zu mhd. *wirbel* Wirbel, wirben sich drehen, gebrüg; auch für den Baum: die zirbel auf den sehrofen N Pichler neue Marktsteine 141; als Masc.: bei Sehenberg (sah ich) den ersten zirbel Goethe it. Reise 1; zirbelbaum, die Fichtenart *pinus cembra*; zirbeldrüse, Name einer eirunden Drüse im Gehirn, früher als Sitz der Seele angesehen; zirbelausz. Wirbel.

**Zirkel**, m. Kreis und kreisförmiges, abh. *zirkil*, mhd. *zirkel* aus lat. *circulus* (wie abh. mhd. *zirc* Kreis aus lat. *circus*); in alter Spr. kreisförmiger Haupt schmud als Zeichen der Fürstennürde; auch neuer noch: mit der siehern hand meint er den goldnen zirkel schon zu fassen Schiller Picc. 5, 1; sonst = Kreis linie und von ihr eingeschlossene Fläche, eigentlich und bildlich, vgl. auch unter *kreis*; ich seh die locken wallen, und auf den weizen hals in braunen zirkeln fallen Cronest 2, 114; eines zirkel stören Treitschle 5, 14; sieh im zirkel drehen, herumdrehen; zirkel der menschlichen bestimmung Schiller Känd. 4, 2; zirkel von Personen: der wirth machte mit seiner familie einen sehr artigen zirkel Seume Spaq. 2, 112; wenn ich zuweilen hohe zirkel besuche Venedig Störenfr. 1, 11; einen zirkel bilden; vgl. auch lese-zirkel; — Werkzeug zum Ziehen eines Kreises, lat. *circinus*, in der deutlichen Umformung dem vorigen zirkel angehängt, schon mhd. — *zirkeln*, mhd. *zirkeln*, mit dem Zirkel messen, bestimmen, vgl. abzirkeln; so zirkelt fort und baut Strachwitz Ged. 55; sich zirkelförmig bewegen; ihm zirkelt blut in den adern Wieland Am. 9, 31; dafür mit fremder Endung zirkulieren.

**Zirpen**, einen feinen Ton von sich geben, lautmalende, mhd. noch nicht nachgewiesene Bildung, bei Schottel als *zirker* (*passerum: est, fritinnire*), bei Stieler als *zirken*, *zilehen*, *zirken*, *teschirken*, *teschirpen*, *zirpen* aufgeführt; von Vögeln (Immermann Münch. 3, 93), Heimschen (Eichenborst Aug. 40); wo tausend ländliche grillen liebe zirpen und ruh Höltz 40.

**Zischeln**, leise, heimlich zischen, erst nhd. Wort: ich zisehele, *susurro*, einem etwas in die ohren zischeln Steinbach; einem etwas zu zischeln; verläumdend: den möchte ich sehen, der hinter meinem weibe zischelte C F Meyer Nov. 2, 113. — *zischen*, einen leise laufenden laut hören lassen, erst nhd. lautmalende Bildung, von Dingen, z. B. Braten auf dem Feuer (Sachs Fab. 1, 140), Angeln, Klängen (Orabbe 2, 224), Feuerwort (Goethe W. Meister 2, 1), u. s. w.; es. . brauset und zischt, wie wenn wasser mit feuer sich mengt Schiller Taucher; auch von einem schleisenden Tone: dasz der ander hinden auszeshlag und ziseh mit dem sehueh Garg. 79; von Tieren, namentlich Schlangen (Weiß. 17, 9), Gänsen; von Menschen, hier besonders Ausdruck der Erbitterung oder des Spottes: man wird. . über ja zischen Hiob 27, 23; wie sie jetzt zischen, die lästerzungen Schiller Fiesco 3, 3; der redner wurde niedergezischt; auch Stille gebietend: sie zischten und geboten ruhe.

**Zither**, f. Name eines Saiteninstrumentes; ursprünglich persisch, mit drei Saiten bepannt (pers. *sitar*, dreisaitig), über griechisch-lateinisches Sprachgebiet als *cythara* ins Nhd. gebrungen, in der fremden Form behalten oder nur leise verändert (an dero ziterun, in *cythara* Metter Ps. 32, 2), mhd. als *zitöl*, *zitöle*,

*zitolle* umgebildet, erst nhd. in jetziger Form: *zitter*, *cythara* Schottel; deine zither tönte auf mancher kirchweih Hauff 6, 103.

**Zittern**, schnell und kurz; schwingen oder wanken; gemeingerm., auf lautmalenden Grunde rubende, mit alter Reduplication versehen, nicht überall nachzuweisende Bildung, altnord. *titra*, abh. *zittaron*, mhd. *zittern*, *zitzern*; von Lebewesen und ihren Gliedern: arme, beine, hände zittern, ein zitternder hals, kopf, eine zitternde stimme haben: der hund zittert vor kälte; bei Menschen besonders Zeichen der Furcht, Bangigkeit, Aufregung: vor wut zittern; vor foreht der schneider zittert S Sachs Fab. 2, 176; das weib aber furehte sich und zittert Marc. 5, 33; zittern vor dem gericht (Schiller Tur. 4, 2); zittert über jenen eidschwur Herder Eid 39; in zitternder aufregung Wilkenbruch Nov. 23; wenn ich aufträte, zittert ein herzoghthum Schiller Kab. 1, 7; mit zu und Infinitiv: würde ich gezittert haben, Ihnen die nachricht. . zu hinterbringen Gellert zärtl. Schwej. 2, 9; das einzige, was ich zu ertragen zittere Freitag Val. 4, 2; mit Dativ: wenn. . welten ihrem (der Rot) donner zittern Hölderlin 3; in afflitterierender Verbindung mit zagen (s. d.): tobe mit zittern und zagen Lohse in Am. 1, 1053b; — von Dingen: die seulen des himels zittern Hiob 26, 11; mauern, wände zittern vom sehalle, die berge zittern beim erdbeben, die luft ist in zitternder bewegung, das laub zittert an den baumen, u. a.; ain vaigt ziternd dineh (Gallerte) Mengenberg 77, 9. — **Zitwer**, m. Name einer ostindischen Würzwurzel, abh. *zitwar*, mhd. *zitwar* und *zitwan*, aus gleichbed. arab. *zadwar*, mittelfat. *zeduarium*. — **Zitz**, m. feiner, ursprünglich indischer Kattun, niederl. *sits*, aus dem gleichbed. bengalischen *chits*. — **Zitze**, f. Brustwarze, Mutterbrust; mhd. *zitze*, mhd. *titte*, altengl. *tit*, ohne sichere Herkunft: zitze an dem euter der tiere: die erzielung einer ziege mit sunf zitzen Keller Nachl. 290; bei Menschen: deine brüste begriffen, und deine zitzen betastet Hof. 23, 21. — **zitzen**, aus *Zitz*: im zitzenen schlafroek Hauff 7, 13.

**Zobel**, m. das Tier *mustella zibellina*, sibirischer Marter und sein Pelz; abh. *zobil*, mhd. *zobel*, aus dem gleichbed. russischen *sobol*; belzen mantelin von zobeln Garg. 552; im collectiven Sing.: mit zobel besetzen, füttern; für das mit Zobel gefütterte Kleidungsstück: wirt seinen zobel sieh um Wieland Kl. 5, 226. — **Zofe**, f. Kammerjungfer, hochd. Wort seit dem 16. Jh. bekannt, bei Schottel *zauße*, *pedissequa*, folgemaagd, zotte. zu mhd. *zofen*, mitteld. *zöfen* berichten, putzen, schmiden gehörig; ward ich stracks von einer zohfen in ein zimmer begleitet Jesen Rosem. 51; herrin mit einer zofe C F Meyer Heil. 75.

**Zögern**, etwas zu Thunes hinhalten, hinstehen, aufstehen; Weiterbildung des abh. *zogon*, mhd. *zogen* (einem Intenstivum von ziehen), sicher erst nhd. nachgewiesen: *zokkeren*, *zögern*, *moras neclere*, *cunctari*, seumig zu sein sehen Schottel; bei, in, mit etwas zögern: zögre, säume, bis das reich in flammen steht Schiller M. Stuart 4, 9; nach kurzem zögern Treitschle 5, 287; in dichterischer Spr.: zögerst du von des Albion eiland herüber? (nämlich zu Romm) Klopstock 1, 7; mit Acc. der Wirkung: ekles schwindeln zögert mir vor die stirus dein zaudern Goethe an Schwager Stenos; im Part.: zögernder arm, fusz, schritt, zögernd sprechen, gehen: die gewichte der zögernden wanduhr Schiller Kab. 5, 2; die zögernden knospen der feige Hepte 2, 75; vollendet das zögernde geschäft Grillparzer 4, 7. — **Zögling**, m. junge, zum Erziehen übergebene Person; in dieser Bed. neueres, erst von Ableitung verzeichnetes Wort (früher erwähnt Frisch ein einzogling, bei den polnischen teutschen Preussien, *indigena*): z. einer sehule, anstalt, das blutt möchte sich wenden, und der fuhrer bei



seinem zögling in die schule gehen Schiller 4, 281; auch in Bezug auf weibliche Personen: Otilie ist fast unser einziger zögling, über den ich . . nicht einig werden kann Goethe Wahlb. 1, 3.

**Zoll**, m. 1) kleines Längenmaß von mehr als Daumenbreite, mhd. zol als Mäße. und Fem., vielleicht nur Übertragung des mhd. Mäße. zol, altsäch. Stamm, Knebel; Plur. zolle: jedes masz. . nach ruthen, fuzen und zollen Jacobs son; von Arten der Längenmaße: rheinländische zolle waren größer als die Leipziger; sonst wird der Sing. zu Zahlangaben gesetzt (vgl. tuez 3; sieben, zwölf zoll; in besonderen Verbindungen: zoll stark, hoch, weit, lang, breit, dick, auch zusammengerückt geschrieben: das zollidke schmiedeeisen Molke 6, 209; frei: bevor uns krankheit zoll um zoll verzehrt Droste 343; jeder zoll ein könig Schalep. Lear 4, 6; — dazu zollstab, -stock. Im Bergwesen zoll, der achtzigste Teil eines Berglächters. 2) anderes zoll, Abgabe, eigentlich Durchgangsabgabe, dann auch solche für Verbrauch, ahd. mhd. zol, altsäch. zum Teil in vollerer Form tolna und tol, altengl. tolna und tol, altsäch. tolna, altnord. tollr, Lehnwort, aus lat. teloneum Zollhaus entstanden, das im Volkslatein zu tolonium umgestaltet war; zölle und steuern; zins, zol und jersliche rente zu legen auf. . einen priester Etra 7, 24; gebet nu . . zol, dem der zol gebürt Röm. 13, 7; frei: der liehe letzten zoll Heyse 1, 203; zoll der Dankbarkeit Treitschke 5, 30; — Zollrecht und Einkünfte davon: hett ich . . den zoll am Rhein Garg. 170; Zollstätte: sahe einen zöllner . . am zol sitzen Luc. 5, 27. — Zusammensetzungen zu 2: **Zollamt**, n. Behörde für den Zoll. — **Zollaufseher**, m. Beamter als Aufseher über die richtige Erlegung des Zolles. — **Zolleinnehmer**, m. Einnehmer der Zölle. — **zollfrei**, frei von der Abgabe des Zolles, mhd. zolvri: sprichwörtlich: gedanken aber, wie der windt, in allen landen zollfrei sind Albers Es. 7, 34. — **Zollhaus**, n. Haus wo Zölle erhoben werden. — **zollpflichtig**, zur Abgabe eines Zolles verpflichtet. — **Zollverein**, m. ehemaliger Verein deutscher Staaten zu einem einzigen Zollgebiet.

**Zollen**, Zoll entrichten, mhd. zollen; eigentlich und frei: was herbst und sommer zollt Hagedorn Fab. 1, 25; den erstling . . den der büthenmond zollt Hölty 71; etwas zum todenopfer (Hland 119), einm achtung (Wauß 7, 124), dank (Heyse 2, 13), anerkennung (Mottle 5, 183), teilnahme (Treitschke 5, 16) zollen; = Tribut entrichten: er klatte jüngst dem leibarzt, dem er zollte Hagedorn Fab. 2, 37. — **Zöllner**, m. Zolleinnehmer; mhd. zolnare mit bewährtem innerem n des Stammwortes (vgl. zoll 2), daneben auch zoller: der zoller. der almal nach dem zol thuet fragen Sachs Fab. 2, 470; in biblischer Spr.: zöllner und sunder Matth. 9, 10; neuer nur noch dichterisch: hier (auf der Brücke) wohnte der zöllner mit weib und kind Bürger Lied v. braven Mann; auch im Fem. von einer zöllnerstochter Keller Sinngeb. 10: ihr seid die schönste zöllnerin, die ich je gesehen ebd.; — zöllner in schutzzöllner, f. t.

**Zone**, f. Erdgürtel, Erd- oder Randstrich; aus lat. zona entlehnt, in der ersten Hälfte des 18. Jh. als zona noch gebräuchtes Fremdwort (math. Lex. 1450), dann in die gebildete Spr. aufgenommen, zunächst mit Bezug auf Klima, später in weiterem Sinne; jetzt auch im Verkehr: zonen im Post- und Eisenbahnwesen.

**Zopf**, m. Spitze; Haarflechte; gemein germanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. toppr. Haarbüschel, altengl. top, Gipfel, Scheitel, mhd. top, Spitze, Wipfel, Büschel, ahd. mhd. zopf. Spitze und Haarflechte; die ältere allgemeine Bed. des hervorstehenden Endes noch im Forstwesen, wo zopf den Baumgipfel, besonders bei dem Nadelholz, bezeichnet; sonst = gedichtenes Scheitel-

haar, dann solches Haupthaar allgemein, bei Frauen 1. Tim. 2, 9; bei Männern, Modetracht des 18. Jh., daher Bezeichnung einer ganzen Zeitrichtung, zopfzeit; barock und zopf Treitschke 5, 395; in Nebenarten, besonders der gewöhnlichen Spr.: einem auf den zopf spucken, ihn hart anlassen; sich einen zopf antrinken, einen Rausch; in Italien . . hat man auf diesen zopf nicht angebissen (ist nicht in die Falle gegangen) Zeitung 1887; der zopf der hängt ihm hinten Chamisso 100; — Bezeichnung eines Pedanten: die alten zöpfe wollten ihn nicht unter sich haben; — eines zopfähnlichen Gegenstandes: zopf, butterzopf, ein Backwerk. — **zopfen**, in Böpfe flechten, die Haare: älter mit Unlaut: (sie) kämpfte und zöpfte ihre haar Simpl. 3, 278. — **zopfig**, mit Zopf versehen; pedantisch.

**Zorn**, m. hohe unwillige Erregung; westgermanische Bildung, in alter Spr. Neutrum, altengl. atzāc, tozn, ahd. zorn, erst im Nhd. als zorn ins Masc. übergegangen, zu ahd. zoran reißen (vgl. unter zerren) gebörig; die alte Ved. Zant, Streit, bestiger Wortwechsel, schlägt schon früh auch in die der entsprechenden Stimmung um, die heute allein geblieben ist: zorn gottes (4. Mos. 22, 22), des himmels (Götter 2, 120), der menschen; in zora geraten, einen in zorn bringen, u. s. w.; biblisch: zorn der winde, der wellen; dazu **zornig**, mhd. zornec, zornic, in Zorn seiend; leicht in Zorn geratend: ein zorniger mensch; Zorn zeigend: zornige worte, blicke.

**Zote**, f. unzüchtiger Wortschmerz; erst mhd. erscheinender Ausdruck, alt auch zotte geschrieben, die Heifunnt des Wortes und sein etwaiger Zusammenhang mit dem folgenden zotte ist nicht klar; gute schwänke, zotten und bossen Fischart podagr. Trostb. J 8<sup>b</sup>; grobe zotten Zinkgraf 1, 322; eine unerwartete zote Rabener 3, 111; die Verbindung zoten reizen wohl erst nach pomen reizen gebildet (vgl. unter reizen 1): wo ain gast . . ain lam zotten reist Sachs Fab. 2, 53; ein paar zoten reizen Grabe 1, 220. — **zotig**, zotenhaft: zotige worte, auszerungen

**Zotte**, f. herabhängende Haare oder Fäden, Flauch, ahd. zota, mhd. zote, zotte, in nächster Beziehung zu dem altnord. Mäße. todli Büschel, engl. landchaftlich tod Busch, Gestrüch: (dem Wette brach) der sohweis durch seine zotten Goethe Wein. Fuchs 12; in der Schreibung zote A delung; sie (die Vären) schüttelten brummd die gieszenden zoten Evkleist Gemälde einer groß. Meerwemmung 12. — **zotteln**, nachlässig, mit hängenden Gliedern gehen, Häufigkeitsbildung zu gleichbed. zotten der älteren Spr., mhd. zoten: (Soldaten) wann sie nur auszerhalb der zugordnung daher zottelten Simpl. 1, 406. — **zottig**, älter zottlich, mhd. zoteht, zotteht, mit Zotten versehen, in Zotten verab- hängend: ein zerrissenes, zotiehtes kleid, zotige decke, zotiger hund, zotige haare haben A delung; der zotige leu Freiligrath 1, 194.

**Zu**, Averb. der Annäherung, Präposition und bloßes Bindewort; westgerman. Wort, altengl. to, in den andern Dialecten in längerer, vorwiegend adverbial gebrauchter, und kürzerer Form, altsäch. to und te, ti, altsäch. to und te, ahd. zuo und za. zi, mhd. zuo und ze. wovon in oberdeutschen Quellen des 16. Jh. noch zu neben zu übrig ist; urverwandt zu altslaw. do bis zu, bis an, und der griech. Anhängepartikel de, nach, bin. 1) Richtungsweisendes Averb. mit näher bestimmenden Zusätzen: auf einen zu gehen, kommen, dem stadthore zu ziehen, nach norden zu gelegen; dorthin zu sieht man noch thürme von Madrid Schiller Karl. 2, 14; in belebter Rede ohne Verb. um von Bock merkt — von Bock drauf zu Rab. 3, 2; Geschlossenheit angehend, Gegensatz zu offen: die thür ist zu, in kurzer Anrufung: thür zu!; seit drei tagen kein auge zu Nürnberg. 4, 5; zettlich, in der Verbindung ab und zu, vgl. ab; Fort-

dauer einer Handlung ausdrückend, = weiter: er läutete zu wie toll Goethe sein. Ruch 3; in der Aufforderung: ei, künstele zu! Grillparzer 7, 28; kutscher, fahr zu!; ohne Verbum: nur zu!; immer zu! vgl. auch zusammengerückt immerzu: landschaftlich oberdeutsch: das geht in einem zu, geht miteinander; — vor Adjectiven und Verben Hinzufügung über den gewöhnlichen Begriff, Übermaß bezeichnend, schon in alter Spr.: imo was eo sehta ti leop Hildebr. 27; nhd. gewöhnlich, vielfach durch Betonung hervorgehoben: zu sehr, eine zu schwere last; in jenen gutmüthigen schwanken und dämischen späzen, die der Oesterreicher und der Obersache mit dem glückseligen ausrufe: nein, das ist zu dumm! zu begrüßen pflegt Freitschke 2, 13. 2) Präposition mit Dativ; mit dem Artitel verschmolzene Formen in heutiger Spr. noch zum = zu dem, zur = zu der, früher auch zun = zu den: sibet zween engel. . sitzen, einen zun heubten. und den andern zun fuszen Joh. 12, 20; noch bei Schiller: ich will ihm zun fuszen fallen Rüb. 1, 3; in örtl. Bed.: zu einem kommen, gehen; er lub zu rosz das schöne weib Hfland 208; legt zu dem übrigen Schiller Kab. 2, 2; vielfach in Formeln: zu hause sein, bleiben; zu wasser und zu lande, treffen zur see; zu felde ziehen; er sitzt ihm zur seite; etwas liegt zu fuszen, u. s. w.; mit Ortsnamen: zu Laudenburg nicht weit vom Rein Böhme Lieberk. 338, 1; zu Dösfingen im dorfe Hfland 369; zeitlich: zu mittag, abend, nacht; zu oestern, weihnachten; zur zeit der not; zu meiner zeit Hagedorn Dd. 3, 8; zusammensajzend: zu ganzen tagen abwesend sein; unbestimmt: das ist zum öfteren gesehehen; zu zeiten ist er hier, dafür zusammengerückt: zuweilen betrachtet er die andern Schiller Fieslo 2, 17; in älterer Spr. als Wunsch: zu guter nacht! Albern 8, 114; Zuständig in mannigfachen Verbindungen: er ist zu wagen, zu pferde, zu fusze gekommen; sie wurden zu paaren getrieben; das leben ist ihm zur last; wie ist dir zu mude?; einen zum freunde haben; zu diesen worten schwieg er: Zweck und Ziel angehend: zu hilfe eilen; sich zu tode gramen; einem zum geburtstage gratulieren; etwas zum abendbrod verzehren; zur thatigkeit gewöhnt; er wurde zum herrscher ausgerufen; er gab eine summe zur unterstützung notleidender; das kommt ihm zu gute; das geschieht zu deinem glücke, heile; die alte hielt, zu ihrer muhnen plage, sehr wenig von der morgenruh Gellert Fab. 2, 26; hier ist papier zum schreiben; die kosten zur hälfte, bis zur hälfte übernehmen; rechnerisch: er ist kaum zu den menschen zu zählen; Sie werden doch das, dasz Sie deutsch können, nicht zu Ihrer gelehrsamkeit rechnen? Lessing j. Gef. 1, 1; zu allen übeln auch noch diese krankheit; zu fremder thorheit eigne schuld Geibel 1, 47; vergleichend: im vergleich zu ihm; dafür kurz: o ypressa, was bist du zu ihrem geschlankigen wuchse? Herder Blumen auß morgen. Dicht. 4, 7; was seid ihr Vögel zu der nachtigal? Stimme der Völker 5, 15; mit Superlativen: etwas zum besten lenken; sich zum schönsten, höchsten bedanken; zu frühest, vorderst, meist, nächst, gewöhnlich zusammengerückt gezeichnet; bei Zahlwörtern: zum ersten, zweiten, dritten, letzten male; sie kamen zu zweien, zu hunderten, tausenden; unsectiert: sie kommen zu dritt; er erscheint zu erst, zusammengerückt zuerst; ihr seid ja zu dreizehn an tische! Hauff 4, 31; vor Adverbien: er ist zu heute, zu morgen geladen; vor Substantiven in adverbialer Stellung: zu pasz, vgl. unter pasz 4; niemanden zu lieb noch zu leid; zusammengerückt: unserem kameraden zulieb Schiller Rüb. 2, 3; etwas zu rechte, zurecht rücken, machen, legen (vgl. dazu das Subst. recht 2); etwas zu wege, zuwege bringen, u. s. w. 3) zu als bloßes Bindewort vor Infinitiven, solche mit andern Satztheilen

verknüpfend; es langt an zu regnen; hierbei ist nicht zu scherzen; ich habe dir viel zu sagen; als er kam zu sterben Goethe König in Thule; ich hätte lust nun abzufahren Faust 1; ich bin begierig zu hören; vor Partizipien der Gegenwart: das zu leseide buch, die zu gewährende unterstützung, u. s. w. 4) zu in Zusammenfügungen, und zwar trennbaren kein Verbum, festen beim Nomen, derart daß es den Sinn des Wortes verschiedentlich schattiert; a) Nähe in der Lage und Annäherung in der Richtung bezeichnend, in eigentlicher und übertragener Bed., in zubegehören (mit zubehör, m.), zubringen, zubuszen (mit zubusze, f.), zudenken (einem etwas), zudrängen (mit zudrang, m.), zudringen (mit dem Adj. zudringlich, gerne zudringend), zueignen (einem etwas), zuziehen, zuzerkennen, zuzuführen, zufallen (mit zufall, m., als unverseheneß Ereigniß, auch als Unfall von krankheit, sie bekommt ihre zufälle), zuzufertigen, zuzuliegen, zuzuliehn (mit zuluucht, f.), zuzulieszen (mit zuluusz, m.), zuzulustern, zuzufügen, zuzuführen (mit zuzufuhr, f.), zugeben (mit zugabe f.), zugehen (mit zugang, m., zugänglich), zugehören (mit zugehörig), zugesellen, zugestehen (mit zugeständnis, n.), zugieszen, zugreifen, zuzulhalten (zu einem, einer, von da in versänglichem Sinne zuzulhalten, m., zuzulhalterin, f.), zuzuhauen, zuzuhorehen, zuzuhören (mit zuzuhörer, m.), zuzuzuehen. zuzuehren, zuzukommen (einem kommt etwas zu, als Recht Pflicht; zeitlich: zukomme dein reich, in Fassungen des Valerianers; mit zukunft, f., zukünftig), zuzuliehn. zuzulegen (mit zulage, f., jetzt auch im Sinne des Vorwurfs; ich verwahre mich gegen eine solche zulage), zuzulangen (hinfaßsen, auch hinreichend sein, mit zulänglich), zuzulassen (auch = erlauben, mit zulässig), zuzulaufen (mit zulauf, m.), zuzulspielen, zuzumessen, zuzumuten, zuzunehmen (mit zunahme, f.), zuzunennen, zuzunennen (mit einem Nebennamen versehen: Friedrich, zuzenannt der grosze; dazu zuname, m.), zuzuneigen, zuzunicken, zuzunorden, zuzuraten, zuzuramen, zuzurechnen, zuzureden (mit zured, f.), zuzureichen, zuzurufen (mit zuzuruf, m.), zuzusagen (mit zuzage, f.), zuzusetzen (mit zusatz, m.), zuzusehen, zuzuschicken, zuzuschleichen, zuzuschlieszen (mit zuzuschusz, m.), zuzuschlagen (auch bei Verfeigerungen sinnbildlich, von dem Aufschlagen des Hammers, mit zuzuschlag, m.), zuzuschleppen, zuzuschreiben (mit zuzuschrift, f.), zuzuschwehen, zuzusehen, zuzusenden, zuzusetzen (mit zuzesatz, m.), zuzusprechen (mit zuzspruch, m.), zuzustehen (etwas steht einem zu, als Recht, Pflicht; mit zustand, m. Art wie es um einen oder etwas steht), zuzustellen, zuzusteuern, zuzustimmen, zuzustoszen, zuzustromen, zuzutappen, zuzuteilen, zuzuthun (einem zuzuthun sein, ergeben; mit zuzuthat, f.), zuzutragen (mit zuzutraglich), zuzutrauen, zuzutreffen, zuzutreten (mit zuzutritt, m.), zuzutrinken, zuzuverlassen (nur landschaftlich für darauf verlassen; mit zuzuverlässig in allgemeiner Spr.), zuzuversehen (ebensfalls landschaftlich; ich kann mich dessen zu ihm zuzuversehen; mit zuzoversicht, f., in allgemeiner Spr.), zuzuwachsen (etwas wachst einem zu), zuzuwenden, zuzuzahlen, zuzuzahlen, zuzuziehen. b) Arbeit nach Ziel und Zweck bezeichnend: zuzubereiten, zuzubauen, zuzureiten, zuzurichten, zuzurüsten, zuzuschneiden (mit zuzuschneitt, m.), zuzuspitzen, zuzustutzen. c) enge Bedeutung, Verstand angehend: zuzubauen (einen platz, einem die aussicht), zuzubinden, zuzudecken, zuzudrehen, zuzudrücken, zuzufallen (die augen fielen ihm zu), zuzuflicken (ein loch), zuzufrieren, zuzulhalten (einem den mund), zuzuhagen (ein fenster), zuzuheilen, zuzukleben, zuzuknöpfen, zuzumachen, zuzuriegeln, zuzuschlieszen, zuzuschnüren, zuzuschrauben, zuzuschütten, zuzusiegeln, zuzustecken, zuzustopfen, zuzuwachsen (eine kahle stelle wachst zu), zuzuziehen (wunde, risz zieht sich zu).

**Zuber**, m. großes Holzgefäß mit zwei Handhaben, abd. zubar, mhd. zuber, weneken abd. eine bessere neutrale Form zwar, die sich deutlich auf das Tragen an zwei Seiten bezieht: der hausknecht kompt mit

kessel und zuber Garg. 185; Nebenform zober (Abelung), landschaftlich oberdeutsch zuber; Plur. zuber, aber auch ohne Umlaut: spritzen, leiten und zuber (bei Feuerbrünnen) Mörser 3, 155; als altes Maß, früher in Baden Getreidemaß von zehn Maltern.

**Zucht**, f. Handlung des Ziehens, nach verschiedenen Bed. des transitiven ziehen; goth. taucht in uestauht Vollendung, altengl. tyht, altfä. tuht, abh. mhd. zuht; nach ziehen 2<sup>a</sup> in ganz sinnlicher Schärfe, vgl. notzucht; sonst nach ziehen 2<sup>a</sup>, Aufbringen von Pflanzen und Lebewesen: zucht von kräutern, seidenwürmern, hausvieh; noch aus andrer zucht gehören schafe mein Brentano gef. Schrift. 1, 309; der so aufgezogene Stamm von Tieren: die gesamte zucht dieses jahres an schweinen und schafen; hier mit dem Plur. zuchten: die zuchten dieses jahres gedeihen vortrefflich; Anleitung von Menschen in Bezug auf innere Entwicklung; mit dem Gen. des Object's: mit der zucht seiner kinder beschäftigt sein; mit dem des Subjektivs: verwirft die zucht des herrn nicht Spr. Sal. 3, 11; Zustand der Gezogenheit: gute, schlechte zucht halten; das ist eine böse zucht, den weg verlassen Spr. Sal. 15, 10; die aufrührerischen städte werden durch mobile kolonnen in zucht gehalten Moltke 4, 125; in bedeutendem Sinne, = Wohlgezogenheit: das sie (die Weiber) . . mit scham und zucht sich schmücken 1. Tim. 2, 7; nach mittelalterlichem Sinne: die zucht des menschen, d. h. die fähigkeit, sich schicklich und wohlthuend darzustellen Freitag Bild. 1, 513; in Formeln: in zucht und eren H Sachs Fab. 2, 106; hier auch noch in dem sonst untergegangenen umgelauteten Plur.: mit zuchten Garg. 55; ob man dem kinde nicht in allen zuchteu und mit aller vorsicht den . . knaben Johannes zum spielen geben könnte Keller Werke 6, 59; in persönlichem Sinne, Gesamtheit der Aufgezogenen: eine zucht von priestern aus seiner schule hervor gehen zu sehen, desgleichen die welt . . nur selten gesehen hat Wieland Spieg. 2, 14; — verbläßt, wie Treiben, Wirtschaft: das ist hier eine tolle zucht! — Zusammenstellungen: Zuchthaus, n. Straf- und Besserungsanstalt für schwere Verbrecher. — zuchlos, ohne Zucht: zuchtlose jungfrau (Hauff 7, 112), zuchtloser übermuth (Treitschke 5, 259); dazu Zuchlosigkeit, f. (324). — Zuchtrute, f. Rute zur Zucht, Besserung, eigentlich und bildlich. — Zuchtwahl, f. Auswahl von Lebewesen zur Fortpflanzung; durch Bronn's Überlegung des Darwinischen Werkes origin of species (1860) geprägtes, nachher allgemein bekannt gewordenes Wort; das gesetz der natürlichen zuchtwahl Keller Sinnig. 3.

**Züchten**, in Zucht aufbringen, fortpflanzen und groß ziehen, abh. zuhtan, mhd. zuhten; tiere, pflanzen, samen aus pflanzen züchten; in Bezug auf menschliche Entwicklung: vernunft und liebe heilt und züchtet uns kinder Hof Idyll. 4, 150. — züchtig, der Zucht gemäß, Wohlgezogenheit zeigend: ein züchtig weib Sir. 26, 19; die züchtige hausfrau Schiller Gode 119; züchtig leben, u. a. — züchtigen, durch Strafe zur Besserung anhalten, strafen überhaupt, mhd. zuhtegen: welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich Offenb. 3, 9; kinder, aufrührer, rebellen züchtigen. — Züchtling, m. der in Zucht gehalten wird, Zögling: drohungen . . womit Sie mich wie einen kleinen züchtling zu schrecken denken Wieland Sylv. 2, 3; Eingesperrter in einem Zuchthause.

**Zuch**, m. Handlung des Zudens, mhd. zuc, Gen. zuckes; Zeitmaß einer kurzen Bewegung: in einem zuch. — zuden, kurz und heftig ziehen, abh. zuehan, mhd. zucken, Intensivbildung zu ziehen; intransitiv: glieder, blitze zucken; dieser wetterstrahl zuckt auf mein haupt Grabbe 2, 56; schrecken, schmerz zuckt durch die glieder; mit dem munde, den händen, füssen, nebeln zucken; transitiv: die achseln zucken. Zeichen

des Zweifels, Bedenkens, Verweignens; wenn die regierung die achsel zuckt und sagt: wir bedauern Bismarck Red. 14, 435; einem das gehalt, einen gewinn zucken, inne behalten; das schwert zucken Abelung; da er . . den säbel über mich zuckte Schiller Müb. 4, 5; jetzt gewöhnlich umgelautet, vgl. das folgende. — züden, mhd. zucken, Nebenform zu zucken, seltener intransitiv; den zuckenden strahl (Blitz) Klopstock 1, 140; gewöhnlich in neuerer Spr. nur transitiv, in Verbindung mit blizender Waffe: das schwert (Herder zur Litt. 5, 137), heil (Grillparzer 6, 92), den dolch auf einen zucken; auch: mit dem worte zücht er seinen arm (sich durchstichend) Wieland Geron 998.

**Zuder**, m. kristallischer süßer Saft aus Pflanzen, besonders dem Zuderrohr, abh. als Fem. zucura, mhd. zucker Masc., Lehnwort über das mittellat. zucara aus gleichbed. arabischem sokkar, das wieder aus dem Indischen (sanstr. çarkarā) entlehnt gilt; in Wäldern der Süßigkeit: ob auch die schönheit . . mit zucker speist die augen Lohenstein Rosen 78; volksmäßig: das ist kein zuckerlecken, keine Annehmlichkeit. — zudern, mit Zuder versehen, bestreuen, speisen, Gebäck.

**Zufolge**, aus unverbundenem zu folge, der folge nach, vgl. folge 3. — zufrieden, aus unverbundenem zu frieden (vgl. friede 1), in Schutz, Ruhe, Sicherheit stehend, übergegangen in die Bed. der Befriedigung und Übereinstimmung: einen zufrieden lassen; zufrieden sein mit einem, etwas, früher mit Gen.: des war der prueder wol zu fried H Sachs Fab. 2, 153; so kann ich es zufrieden sein Lessing Dram. 34; sich zufrieden geben (Schiller Karl. 3, 7); einen zufrieden stellen; zufrieden leben; als Adj.: ein zufriedenes gemuth, eine zufriedene ehe Abelung. — Zufriedenheit, f. Zustand eines Zufriedenen.

**Zug**, m. Handlung des Ziehens, abh. zug, mhd. zuc, Gen. zuges; in weiterer Bed. als das von dem gleichen Verbum ziehen gebildete zucht; nach ziehen 1 und 3, das Nehmen einer bestimmten Richtung, diese Richtung selbst und das so Ziehende: zug der wolken, nebel, des gebirges, gebirgszug; zug der strazen in einer stadt, strazenzug; zug der schwalben, stöche nach süden, der heuschrecken; ein heuschreckenzug zerstörte das land; zug eines feldherrn mit seinen truppen; im festlichen zuge sich bewegen; der hochzeitliche zug kam eben aus der kirche; bei den Soldaten zug, Unterabteilung der kompanie; zug in einen andern ort, fortzug, umzug; nach ziehen 2<sup>a</sup>, besonders von innerer Regung: der zug des herzens; der zug der kinder zu ihrem vater; nach ziehen 2<sup>b</sup>, zug der tiere vor dem wagen, pflug, daher landwirtschaftlich ein zug oehsen, Gespann; zug der menschen an einer Arbeit; in Formeln: in zug kommen, im besten zuge sein, in einem zuge fortarbeiten; zug der fischer beim Fischfang: das jr einen zug that Luc. 5, 4; bei der Eisenbahn zug den die locomotive that; daher = Gesamtheit der von ihr gezogenen Wagen, güter-, personen-, schnellzug u. a.; zug des atems; in vollen zügen einatmen; die letzten züge, beim Sterben; in den letzten zügen liegen; bildlich: das jahr hat nur noch drei stunden zu laufen . . ich benutze seine letzten züge, dir zu schreiben Moltke 6, 185; zug im Brettspiel, auch bildlich, vgl. schachzug; dasz wir noch züge haben, ehe wir matt sind Bismarck an Gerlach 202; zug um zug (265) etwas fordern, leisten; zug beim Trinken; ich that einen tüchtigen zug Eichendorff Tang. 120; in einem zuge, in durstigen, vollen zügen trinken; nach ziehen 2<sup>a</sup>, zug der linien; schrift-, namenszug; ich könnt' ihn zeichnen, zug für zug Förner grün. Domino 5; übertragen etwas in groszen, flüchtigen zügen darstellen; er fand die umständliche geschichte seines lebens in groszen scharfen zügen geschildert Goethe W. Meister 8, 2; an sein werk in ein paar

großen zügen zu erinnern Keller Nachf. 221; am Körper: ihre kleidung folgt dem zug eines jeden muskels Sturm; 2, 65; züge eines gesichts, die Linien desselben; heiter strahlen seine züge wieder Körner Toni 2, 6; meines vaters ehrwürdige züge Benedix rel. Stud. 1, 8; ein böser zug um wange, kinn und mund Grillparzer 4, 228; übertragen auf das Innere, zug des charakters; ich will ein paar schöne züge von ihm erzählen; nach ziehen 2°: zug, starke luftströmung: er musz allen zug vermeiden, darf nicht im zuge sitzen; der ofen hat keinen zug; bildlich: frischen zug in die bundespolitik zu bringen Treitschke 5, 125; — zug von gezogenen geräten, vorrichtungen bei verschiedenen gewerken, besonders zug an geschützen (vgl. ziehen 2°), zug einer glocke, glockenzug, u. a.

**Zügel**, m. wertzug zum ziehen; gemeingermanisches, nicht überall bezogenes wort, altnord. tygill band, schnur, altengl. tygel, tigel, abh. zugil, zubil, mhd. zügel in heutiger bed., die sich auf den riemen zum lenken eines reitieres eingeeigt hat; neben eigentlicher bed. vielfach in bildlicher: einem den zügel schieszen lassen; der freiheit und lust (Hagedorn Od. 5, 16), der zunge Herder 3. Litt. 5, 110) den zügel lassen: dasz sie niemals dem ausdrucke dessen, was sie bewegte, einen zügel anlegte Keller Werke 1, 79; die zügel der herrschaft (Ranke Werke 1, 19), unterhaltung (Wildenbruch Nov. 57) ergreifen, u. a.; dazu: zügellose horden (Treitschke 1, 394), scenen (Gf Meyer Nov. 2, 155), zügellos leben. — **zügeln**, 1) mittels zügeln leiten und bändigen, ein pferd; bildlich: die phantasie (Schiller an Goethe 1798), angst (Müllner Schuld 1, 2), einen hang (Bismarck Red. 7, 94), leidenschaft zügeln, u. a. 2) anderes zügeln, mhd. zügeln, ableitung von zug, in älterer spr. und landschaftlich oberdeutsch noch jetzt, aufziehen, züchten; auch = unziehen, und beim lungung helfen: der alte bauer, dem sie liebe nachbaren gewesen und der ihnen deszwegen gezügelt hatte J. Gottlieb Schuldenb. 35.

**Zugleich**, nach gleicher weise, zeitlich bezogen, eins mit dem andern; aus getrenntem zu gleich (betet zu gleich auch für uns Col. 4, 3) zusammengedrückt; als Subst.: o schönes herrliches zugleich! Schlegel Lucinde 33.

**Zuhl**, m. Saugbeutel für kleine kinder; erst mhd. wort landschaftlichen Ursprungs, verwandt mit landschaftlichen saugen.

**Zumal**, Fortsetzung des mhd. ze mälre, zemälre, zu gleichem mal, zugleich, insgesamt; Adverb in zeitlichem Sinne, zu gleicher zeit: (sie) steekten die stadt an drei und dreiszig ecken zumal in brand Schiller Räub. 2, 3; o lerche, du schweigst . . ich schweige zumal Hf sand 34; zusammenfassend, ganz und gar, auf (in mal: (du) pracheest all dein kunst zu mal H Sachs Fab. 2, 368; ein blitz . . der die mitternacht eures lebens zumal übersammt Schiller Räub. 5, 1; zusammen: beide zumal in die flammenqual Wildenbruch Generalfeldob. 4, 24; besonders, vor Allen: gute nahrung für kinder, zumal schwächliche; — als Bindewort: zumal den gewinnenden worten sehr rasch die drohung gefolgt war Häusser d. Gesch. 3, 60; vgl. auch all-, dazumal.

**Zünden**, in Feuer setzen, in Feuer sein; bildungen neben einem starken zünden, brennen, von dem sich vereinzelt starke formen bis in die Neuzeit finden: laszt mir mein haus unangezündet Hebel 2, 118; (hat ein) herz entzündet Heine 18, 202; im Ablaute zu goth. taudjan anzünden und tundnan entzündet werden, ohne nachweisbare verwandte. 1) transitives zünden. abh. zundan, mhd. zünden, altengl. tyndan, in brand setzen, antrennen, ein licht; er schlug Feuer seine pfeife zu zünden Schiller 4, 75; an den vier ecken zünden 154; kerzen (Weibel 1, 97), dammen (2, 145), kien-

span (Penau 119) zünden; vgl. auch an-, entzündet; übertragen, absolut: einen festen entschluß, und der zündet in millionen herzen Motte 1, 139; zündende reden (Treitschke 5, 341), worte; = leuchten: unsere sackeln zünden Finster B. d. Liebe 205<sup>b</sup>; zündet hieher Schiller Räub. 5, 1. 2) intransitives zünden, in brand geraten, an stelle des abh. zünden, mhd. zunden getreten: weil das pulver nicht zünden wollte Schrift. 6, 99. — **Zunder**, m. Feinwand oder Schwamm zum Feuerfangen; abh. als Fein. zundera, zunder, ebenso altengl. tyndre, mhd. als Masz. und Neutr. zunder, mit der Nebenform zundel; mürber zunder Bürger Lenore; bildlich: wein, der entzückung quell und zunder! Hagedorn Od. 5, 16; den zunder weiter — hinein zu werfen in das land Bismarck Red. 16, 199; zunder bei den Schmieden der noch glühende abbringende Hammer Schlag; auch = rückstand von Verbranntem: den zunder von dem verbrannten gedichte Zimmermann Münch. 4, 37. — **Zündler**, m. der da zündet, abh. zundari, mhd. zunder; vorrichtung, wertzug zum zünden.

**Zunft**, f. handwerlerische geschlossene Körperschaft, Innung, Gilde; abh. zunft, mhd. zunft, zunächst in der bed. der Regel, Schicklichkeit, des Geistes, zu abh. zeman (vgl. unter ziemen) gehörig, übertragen auf die mittelalterlichen, nach besondern Regeln eingerichteten Gesellschaften, besonders der Gewerke; noch jetzt zumal oberdeutsch in diesem Sinne, zunft der kramer, schmiede, schneider, bäcker, u. s. w.; die zünfte einer stadt, eines landes; frei: zunft der gelehrten; (er) lebet in der schweinen zunft H Sachs Fab. 2, 92; der mönche sunderbleiche zunft Schiller 5, 79; spitzbubenzunft Fieslo 1, 9; auch = Gebäude einer Zunft: auf die zunft gehen, in der zunft sitzung halten. Dazu zunftgeist, meist mit tabelndem Nebenjune, zunftzopf, zunftzwang, u. a. — **zünftig**, einer Zunft angehörig.

**Zunge**, f. bewegliches Glied im Munde; Rede, Sprache; gemeingermanisches wort unsicherer Herkunft und Beziehungen, goth. tungga, altnord. tunga, altengl. tunge, altsäch. tunga, abh. zunga, mhd. zunge; besonders als Sprachorgan: also ist auch die zunge ein klein glied, und richtet gros ding an Jac. 3, 5; schwere zunge eines übel Sprechenden (2. Mos. 4, 10), Trunkenen; lallende (vgl. unter lallen), glatte, falsche (Missa 6, 12), freche (Klinger 2, 373), böse (Treitschke 2, 373), geschlossene (Keller Sinn. 24) zunge; einem die zunge lösen (Garg. 81, vgl. dazu unter lösen 1), die zunge im zaume halten; das herz auf der zunge haben, tragen (vgl. unter herz); ein sbroeklicher schwur hat meine zunge gebunden Schiller Rab. 5, 1; etwas liegt (Hauff 5, 27), schwebt (Bismarck Red. 14, 113) auf der zunge; ich hatte schon manchmal das wort auf der zunge Benedix ärtl. Verw. 3, 8; ich brächts jetzt nicht über die zunge ein lustspiel 2, 9; auch persönlich gedacht: da ich nun auf erden nicht west kein besser und edler creatur, denn ein recht gute zungen nur H Sachs Fab. 2, 310; so dringt auf sie vergebens . . der überredung goldne zunge los Goethe Iphig. 1, 3; mein herz hörte nicht, was meine zunge pralte Schiller Räub. 1, 2; mit der zunge schmalzen (s. d.), wohlgefällig oder zum loden, Antreiben eines Tieres; nahm die zügel, gab dem gaul die zug, und fuhr . . davon Göttingl 2, 217; zunge als Organ des Geschmacks: mit der zunge prüfen, schmecken; lecken . . mit linder zungen H Sachs Fab. 2, 27; bei Durst trocken: meine zunge klebt an meinem gaumen Pi. 22, 16; bei krankheit belegt Tausler Ant. 148; bei Hohn und Verachtung gezeigt, herausgestreckt; ausreizung, abschneidung der zunge als Folter und Strafe 2. Macc. 7, 10. 15, 33; zunge von tieren als Speise: — übertragen auf Personen, in rücksicht auf ihr Sprechen: (daß du mich) vom strick der falschen zungen;

und lügenemlern erloset hast *Sir.* 51, 3; ihr seid ein paar böse zungen *Benedix* jährl. *Verm.* 2, 21; in Rücksicht auf ihr Schweden, eine gute weinzunge sein; — zunge von der Gabe der Rede, namentlich der gefestigten: so hat ein jglicher psalmen, er hat eine lere, er hat zungen 1. *Cor.* 14, 26; im becher schäumt der wein, in zungen wird gesprochen *Heuse* 1, 171; von der Sprache eines Volkes: es hatte aber alle welt einerlei zungen und sprache 1. *Mof.* 11, 1; zwischen landesteilen . . welche polnische zunge reden, und den n. welche deutsche zunge reden *Vismarck* *Red.* 11, 61; — von Zungenähnlichem oder -förmigem: zunge von spit zu laufendem Lande, vgl. auch erd-, landzunge; zunge an der Wage, an einer Schnalle: das züngeln an der wage schwankt *Heuse* 1, 242; schwingende Metallplatte in einer Pfeife; bei Schuhmachern mittlerer Teil des Überlebers an einem Schuh, u. a. — züngeln, die Zunge leicht oder oft bewegen, bei Stier von verliebtem Küßigen; die schlange züngelt; battern . . züngelten voller lust *Strauchwitz* *Ged.* 102; mit Anspielung von listigem Sprechen: so züngelte die sanfte frau und reizte den konig *G Meyer* *Nov.* 2, 179; übertragen: blitze züngeln durch die luft; an dem gemeins. . züngelten ein paar stämmchen *Moltke* 6, 175. — züngig, in doppel-, zweizüngig.

**Zupfen**, mit spitzen Fingern ruckend ziehen; erst nbb. erscheinendes Wort, wahrscheinlich in Zusammenhang mit zopf, mit der eigentlichen Bed. beim Schopfe fassen, ziehen; zupfen, *vellere, pressare* *Schottel*; in neuerer *Epr.* häufig: einen bei den haaren, an ohre (*Gräbe* 1, 337), am beinkleid (*Sauff* 2, 69), sich an der nase (*Keller* 6, 310) zupfen, ermahnen, aufmerksam machend; zupft ihn am ohr und vorn am kinn, und rief: wach auf mein schäfer! *Hölty* 22; etwas zurecht, entzwei zupfen; das zupfen der Sterbenden; die auf dem todesbett sich winden und die kissen zupfen (*Gräbe* 1, 199; technisch, zupfend bereiten: borsten, wolle, seide (*Adelung*), charpie *Freitag* *Coll.* 1, 374) zupfen; — übertragen, rügen, tadeln; einen zupfen, maßen, ze red stellen, *prehensare* *Maafers*; der herausgeber mag dem herrn Städele nicht hold sein, und zupft ihn wo er kann *Schiller* 2, 354.

**Zurecht**, f. unter zu 2. — zürnen, *Zorn* haben und äußern, ahd. zurnan, mhd. zürnen, alte Nebenform zörnen *Garq.* 91; um, aber etwas, einem, auf einen zürnen; zürnet und sündigt nicht *Eph.* 4, 26; in dichterischer *Epr.*: diese worte zu zürnen (zürnend zu sprechen) *Klopstock* *Mess.* 6, 133; Part. zürnende worte, blicke; die zürnende liebe *Schiller* *Kab.* 5, 8. — zürnd, nach dem Rücken zu, rücklings, hinterwärts, Zusammenrückung des ahd. zi rucke, mhd. zertucke; Richtung angehend mit Verben der Bewegung in eigentlichem und übertragenem Sinne, auch zeitlich (in zurück denken, rechnen, u. a.); mit Verben der Ruhe: er saß etwas weiter zurück; zurück stehen, auch bildlich; in älterer *Epr.* ferner = im Rücken; wunden an seinem leib, alle vor dem man, keine zu ruck *Eppendorff* *Plin.* 20.

**Zusammen**, vereint, mit anderen vereinigt, aus ahd. zi samane, mhd. ze samene, zesamene entstanden, vgl. dazu *sammnen*: in zahlreichen Verbindungen mit Verben der Ruhe und Bewegung, sowie davon abgeleiteten Nominalbildungen. — zusamt, verstärktes samt (f. d.); als Adverb: wollte er mich . . zusamt mit meinem schieszgewehre zu boden schlagen *Goethe* *Venn.* *Cell.* 3, 2; als Präp. mit Dativ: die . . den hohen Pelion zusamt den wurzeln aus der erde rissen *Wieland* *Ob.* 3, 27. — zuvor, der Richtung nach vor, örtlich und zeitlich, mhd. getrennt zuo vor.

**Zuwege**, zuweilen, f. zu 2. — zwiider, nach der Bed. der Richtung verstärktes wider (f. d.), erst nbb. erscheinend; als Adv. feindliches Verhalten bezeichnend:

dieser überredet die leute gotte zu dienen, dem gesetze zu wider *Ap. Gesch.* 18, 13; ich müszte viel zu wider thun dem namen *Jhesu* 26, 9; dasz eine grözere stränge . . dem wahren interesse des gutshornn zuwider laufe *Möser* *Phant.* 3, 303; innerlichen Widerwillen hervorhebend: du machst auch das die eltern dein mir alle zeit zu wider sein *Alberns* *Ej.* 6, 58; verhaszter geist, der mir zuwider ist *Hj* 2, 181; dasz mir . . kein geschöpf so zuwider ist, als eine spinne *Schiller* *Käuf.* 2, 3; landschaftlich auch im Comparativ: der ist mir zuwiderer, als jener; kairisch als Adj.: zwidrerer mensch, zwidrerer ding *Schmeller*.

**Zwaden**, kneipen und klemmen, mhd. zwaeden, im Ablaut zu zwieken (f. d.); einen ins bein, einen hund bei den ohren (*Epr.* *Sal.* 26, 17) zwaeken; zumahlen die hunde aueh albereit an mir zu zwaeken anfangen *Simpl.* 3, 167; pflegen, betriden: (er) errettet Israel von der hand aller die sie zwaecten 1. *Sam.* 14, 45; heimlich wegnehmen: thu schnell das schleckerpisslein zwacken *Sachs* *Fab.* 2, 435; vgl. auch abzwacken. — Zwang, m. Handlung des Zwingens, ahd. dwang, mhd. twane; nach der sinnlichen Bed. des Verbuns, = enge Einschließung, Fessel, Haft; gefangen im zwang und eisen *Pf.* 107, 10; das sie uns in groszem zwang halten *Stüde* in *Eifer* 3, 7; hollenzwang, Name eines Zauberbuches, das die bösen Geister bannt; von einer Person: herr *Jesu*, zwang der hellen königsh. Dichtertreis 74; Gewalt: er hat die tochter dir durch noth und zwang geschändet *Dyck* 3, 295; von Körperbeschwerden: barn-, stulzwang; für des leibes twanch *Regenberg* 417, 9; gewöhnlich von zwingenden Umständen, Handlungen: auszerer (*Hj* 1, 233), innerer zwang; zwang in der ehe *Keller* *Jährl.* *Schwef.* 2, 16; zwang des gesetzes, der umstände, etikette, gesellschaft (*Freitag* *Bild.* 1, 18), der natürlichen anlagen und gewohnheiten (29); nicht mit unwillen oder aus zwang (*Geib* 2. *Cor.* 9, 7; ists mit gute nicht, so ists mit zwang *Schiller* *Jur.* 5, 1; sich ohne groszen zwang zu bewegen *Kanke* *Päpste* 2, 55; einen, sieh (*Keller* *hanf* *Frau* 24) zwang anthon; ich lasse mir keinen zwang anlegen *Benedix* ein Lustspiel 3, 13; sprichwörtlich: hoffart will zwang leiden *Simon* *rod* 255. Bei Nägeln zwang die Erde, die der Hirt im Geben mit seinen scharf zusammen gezwängten Schafen herandrüßte. zwängen, gewaltiam in engen Raum pressen, mhd. twengen, einen prupft in die flasche, einen in enge kleidung; der professor zwangte das geld sammt der büchse in die tasche seiner beinkleider *Freitag* *Handschr.* 3, 232; die leidige mode die haare aus dem gesicht zu streichen und zu zwängen *Goethe* *DuB.* 15; frei: im starren bande zwängen sich die freien lieder *Dib.* 3, 5; (er) musz des hertzens ganzes drängen auf des mundes spitze zwängen (keim *Kuß*) *Strauchwitz* *Ged.* 43; intransitiv: sie mühen und zwängen und kommen zu nichts *Goethe* *zabne* *Ken.* 4.

**Zwanzig**, zweimal zehn; entstanden aus ahd. zweinzug, mhd. zweinzeo, zwenzeo, entsprechend altfäch. altengl. twentig, altfranz. vingtisch; ältere Formen des *Nbb.*: zwainzeo *eln* *Sachs* *Fab.* 2, 152; zwenzig silberling 1. *Mof.* 37, 28; die Form zwanzig seit dem 17. *Jh.* allgemein; als Subst. mit flectiertem Dativ; unter zwanzigen (neben unter zwanzigi) kaum einer; ein mann noch in den zwanzigen; sonst mit Bezeichnung eines Subst.: zwanzig jahre alt, zwanzig fusz breit, u. a. Dazu: ein zwanziger, zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt; auch Geldstück von zwanzig Pfennigen, Kreuzern; der zwanzigste, Ordinalzahl; ein zwanzigstel, der zwanzigste Teil.

**Zwar**, beschränkt zugesiehende Partikel im Vorder- satze, mit aber, doch, allein, indesz eines *Kapitales* bestrimmt, aus bekräftigendem ahd. zi wāru, zi wāre, mhd. ze wāre, zwāre, in Wahrheit, hervorgegangen; in

der Verbindung und zwar näher bestimmend; vgl. auch obzwar unter ob 2.

**Zweck**, m. zugespitzter Pflock; Zielpunkt einer Scheibe; Absicht; mhd. zwec, mit der Nebenform zwie (die als zwiek auch noch nhd. landschaftlich dauert), zu zwieken und zwacken gehörig; beim Schusse zum Eintreiben ins Schußweck, von Holz oder Eisen, schußzweck; zwecke auf die sohlen schlagen; zu pantoffeln musz er han . . lang zweck H Sachs Dicht. 1, 17; in den Mittelpunkt der Scheibe geschlagen: (er) schosz zum zweck Garg. 348; von da ab = Endziel im allgemeinen: wann im wettelaufen sich einer ganz bemüht . . zu treffen auf den zweck Dips 3, 194; übertragen: zweck einer arbeit, eines besuches; gute, edle zwecke verfolgen; zweck erreichen, verfehlen; dasz ich zu groszen zwecken ihn bestimmte Schiller Karl. 3, 5; es wächst der mensch mit seinen grözern zwecken Wallenstein, Prof. 60; dazu zweckdienlich (Preuß. i. B. 1, 31), zwecklos (Schiller 3, 351), zweckmässig Wolke 6, 254), zweckvoll (Freitag Bild. 1, 24), zweckwidrig (Häußer d. Gesch. 3, 54). — **Zwecke**, f. Nebenform zu zweck. besonders in der Bed. des zugespitzten Pflocks oder Nagels: die schuh-, bestuzwecke; mit zwecken beschlagen Weiße fem. Dp. 2, 20. — **zwecken**, mit zwecken befestigen, eine sohle auf den schuh, etwas an-, aufzwecken: als zweck vorhanden, auf einen zweck gerichtet sein: zwecken, zielen, *collimare ad scopum*, in dem briefe ist dahin gezwicket Schottel; weil dein leiden doeh zu keiner absicht zwecket Lessing 1, 170; vgl. ab-, bezwecken.

**Zwehle**, f. Handtuch, Wischtuch; jetzt veraltet, nur landschaftlich (auch mit Umfegung in quehle) erhaltene Bildung zu dem gemeinermanischen Verbum goth. swahan, altnord. swa, altengl. hwean, altsäch. thwahan, abd. dwahan, mhd. twahan, älter nhd. zwagen, wachen, abd. in der Form dwahila, dwehila, mhd. twehle; *palla* zwehel Diez; zwehle als oberdeutsch neben quehle Adelsung; (die Frau) macht . . ziehen. zwelen Garg. 137.

**Zwei**, das Zahlwort nach der Eins; gemeinermanisches und gemeinindogermanisches Zahlwort, in der alten Spr., wenigstens im Nom. Acc., dreigeschlechtig ausgebildet: goth. Masc. twai, Fem. tvôs, Neutr. tva, altnord. tveir, tvaer, tvan, altengl. twegen, twa, tû, altsäch. twene, twâ, twe, abd. mhd. zwene, zwô, zwei; urverwandt zu sanskr. dva, griech. dyo, lat. duo, russ. dva, litt. du. 1) Auch die ältere nhd. Spr. seht die Dreigeschlechtigkeit des Wortes fort: zween söne 1. Mos. 10, 25; zwô töchter 19, 15; seine zwei weiber und die zwô megde 32, 22 (auch nach dem natürlichen Geschlechte: diese zwô frauenzimmer Schiller 3, 552); in Ausläusern bis ins 19. Jh. dauernd; Masc. zween genossen Hflant 45; zween die mit mir überfahren 49; zweifisbig: zween Zamoraner ritter Herder Eid 30; zweene seiner alten diener Fegenden 25, 50; Fem. zwô personen Nabener 1, 372; zwô mächtige feen Hflant 402; aber bereits seit dem späteren Mhd. beginnt Verwirrung einzureißen: zwên donen wins (für zwô) Weist. 4, 355 (von 1346), im 18. Jh. ist sie verbreitet: für eine dunkle stunde und zween Schiller Nach. 3, 2; zwô hände . . und zwô heine Goethe Bühnenbearb. des Götz von 1804, 3, 2; Gottschob (Spracht. 269) hält noch an dem alten Geschlechtsunterschiede, Adelsung fordert die Alleinherzhaft von zwei, der Form, die sich schon früher als die hauptsächlich festgesetzt hatte, und seit seiner Zeit ist sie für die Schriftspr. anerkannt. 2) Verjuch auch den Gen. Dativ, der abd. für alle Geschlechter zweiers, zwaim, mhd. zweier, zwain, zwên lautet, nach dem Geschlechte verschieden zu bilden, bei Schottel Hauptspr. 212 nur für das Fem. Gen. zweor, Dativ zweon) angeführt, bei Gottschob a. a. D. für alle Geschlechter durchgesetzt (Gen. zweoner, zweor, zweier.

Dat. zweonen, zwoen, zweien), von Schriftstellern des 18. Jh. beobachtet, nicht ohne Willkür und Verwirrung: bund zweor herzen Schiller Kab. 1, 4; zwoen knechten winket er Garg nach d. Eilenb.; mittheilung zweener wesen Herder Ideen zur Phil. 4, 6; seit dem 19. Jh. nicht mehr. 3) als Subst., von Perionen, flectiert Nom. und Acc. zweie, Gen. zweier, Dat. zweien, doch seht auch die Flexion in neuerer Spr.: zwei (jetzt lieber als zweie) waren da; diese zwei; zwei meiner freunde (von meinen freunden); das loos dieser zwei; sie muszten zu zwei im hügel ruhn Strachwitz Ged. 98 (gegen zu zweien Bismarck an Gerlach 127). 4) in Bezug auf Sachen hat sich erst nhd. zusammenfassendes singulares zweies, in der Volksspr. für beides, gebildet: dieses zweies nehme ich; alles zweies. 5) Adjectiv, in starker Flexion, die in neuerer Spr. sich wenigstens im Dativ mehr und mehr verliert: nach zweien jahren 1. Mos. 41, 1; seit zwei jahren Gellert zärtl. Schweiß. 1, 3; das zweier menschen zeugnis war sei Joh. 8, 17; durch zweier zeugen mund Goethe Faust 1; nach dem Urtheil: das zeugnis dieser zwei zeugen; auch: urtheil zwei gelehrter herren neben zweier gelehrter herren. 6) rechnerisch: zwei zählen, durch zwei dividieren, mit zwei multiplizieren; als Zeichen der Einfachheit: nicht bis zwei zählen können; bei Zeitangaben: es ist, schlägt zwei, verstanden uhr; gleich nach zwei (zweien) komme ich. 7) zwei in unbestimmtem Sinne, = wenig, kurz: mir träumte von zwei himmelschönen stunden Schiller Wall. Tod. 4, 12; = mehreres, vgl. entzwei. 8) zwei als neugebildetes Subst. Neutr. für paar: dieses trante zwei (Liebespaar) Zeien Ros. 1; als Subst. Fem., nach zahl gebildet: eine zwei werken; Zahlzeichen: eine arabische, römische zwei. — **Zusammensetzungen**: **zweibeinig**, zwei Beine habend. — **zweideutig**, zweier Deutungen fähig; mit hinterhältigen oder schlüpfrigen Reimen: du wirst ein zweideutiger mensch Zffland Neue verschüt 3, 13; zweideutige stellung Wenebix Störenfr. 3, 5), zweideutiger eindruck (Treitschke 1, 527), zweideutiges lächeln (Schiller 4, 43), zweideutig sich ansehen (56), reden (Treitschke 5, 367), u. a.; auch = unbestimmt: meine aussichten sind sehr zweideutig Eßönig an Lessing 1771. Dazu **Zweideutigkeit**, f. zweideutige Art, Rede. — **zweifach** (Grabbe 1, 127), fältig, für zwiefach, zwiefaltig (s. d.). — **Zweihänder**, m. großes Schwert, mit zwei Händen zu führen (F Meyer Besc. 205; älter, als schweizerischer Ausdruck: sehlaachtschwert, so die Schweizer zweihändler nennen Zintgref 1, 209. — **zweihändig**, für zwei Hände: zweihändiges klavierstück; vgl. vierhändig. — **Zweikampf**, m. Verdeutschung des 17. Jh. für *duellum*. — **zweimal**, zusammengerücktes zwei mal; dazu **zweimalig**. — **zweischläfrig**, für zweie zum Schlafen eingericht: an einem groszen zweischläfrigen chebett Goethe 30, 116. — **zweischneidig**, zwei Schneiden habend; vom Schwert Arndt 558; auch bildlich. — **zweistimmig**, für zwei Stimmen: zweistimmiger gesang. — **zweizüngig**, doppelzüngig (s. d.); zweizüngige politik (Man te Pöppe 1, 53), menschen (Treitschke 1, 491); alt zwei- neben zweizüngig: *bilinguis* ezweizüngig, zwizongieht, nd. twestunghieh Diez; (sich) hülten) vor den zwizüngigen lewten H Sachs Fab. 2, 81; dazu **Zweizüngigkeit**, f. Treitschke 4, 18; **Zweizüngler**, m. Grabbe 1, 197.

**Zweiter**, m. Münze von zwei Pfennigen oder zwei Kreuzern. — **zweiterlei**, von zwei verschiedenen Arten; vgl. lei.

**Zweifel**, m. Ungewißheit, Zweifeltätigkeit des Glaubens und der Meinung; gemeinermanisches, nicht überall bezeugtes Wort, goth. twails, altsäch. twial, abd. zwifal, mhd. zwifel, mit dem gleichbed. abd. zwifo neben zweho von zwei ausgehend: zw. hegen, in zw. fallen, sein; ohne zweifel, sicherlich Pf. 56, 9; in vereinzeltem Sinne: einen zweifel aufwerfen Gellert Leeb



5, 12; Plur. mir fallen zweifel ein Sylvia 3. — zweifelhaft, mhd. zwivelhaft, im Zustande des Zweifelns, Zweifel erweckend, ungewiß; in neuerer Spr. auch auf sittliche oder gesellschaftliche Stellung bezogen: ein zweifelhafter mensch, nicht über allen Verdacht erhaben; deren benehmen in zweifelhaftem lichte erscheint Preuß. im B. 1, 169. — **zweifeln**, Zweifel haben, in Zweifel sein; abd. zwifalon, mhd. zwiveln; an (Röm. 4, 20), über (14, 23), in (Weise böse Cath. 3, 6) etwas zweifeln; mit abhängigem Satze, durch dasz, ob eingeleitet, auch; nicht, als ob ich zweifelte, sie werde mich zeitig genug finden Schiller Räub. 5, 2; — unpersönlich, abd. zwivalen mit Acc., Zweifel bekommen: dasz tih zwiveloet Notker bei Graff; später mit persönllichem Dativ: wann mir ganz nit zwiveloet, tut ir dasz, uns werd gelingen D. Städtechr. 2, 485; so zweifelt mir nicht, dasz. . Simpl. 2, 139; jetzt ausgestorben. — **Zweifler**, m. mhd. zwivolare, der da zweifelt, auch in Glaubenssachen; spötter und zweifler Treitschke 5, 248.

**Zweig**, m. schwächerer Seitenteil eines Strauches oder Baumes; Ableitung der die Zweizahl zu Grunde legt, abd. zwig, mhd. zwie, neben abd. mhd. zwi, in nächster Beziehung zu altengl. twig; keltisch: auf keinen grünen zweig kommen (Wörter Pflanz. 3, 248), einen menschen auf einen grünen zweig bringen (Keller Nachl. 102); übertragen: zweige der adern, nerven, der wissenschaften, gelehrsamkeit (Ranke Werke 1, 189), eines eisenbahnnetzes (zweighbahn, Seitenbahn bezeichnen), eines vereins (zweigverein), eines alten gesalichts; auch heraldisch: (das Geschlecht) derer von Schmuck, welches . . sich in folgende linien, zweige, äste und nebenäste spaltete Zimmermann Münchh. 1, 51. — **zweigen**, Zweige einsetzen, pflanzen, mhd. zwiigen: ein baum, wenn er gesetzt oder gezwigt wird Hebel 2, 194; Zweige treiben: nun zweigt es (das Pflänzchen) immer Goethe's Gesunden.

**Zweit**, Ordinalzahl zu zwei, im 15. Jh. vorhanden (secundus der zweyte Dietz), aber erst im 17. Jh. für früheres ander (s. d.) emporgetommen; im 18. Jh. Versuche für das Fem. zwo die Form zu verändern: die fehlende zwote halste Schiller 4, 53, später wieder ausgegeben; mit der Nebenbed. des Untergerbneten: die zwote stimme singen, zwote geize spielen; unflechert in der Verbindung zu zweit: allein oder zu zweit Hense Par. 2, 239. — **Zweitel**, n. der eine der beiden Teile eines Ganzen; erst mhd. Wort, in der Musil theilnotte, eine halbe, drei zweitel-, vier zweitelakt; kaufmännisch: eigarren in zweitelkisten; salamiwurst, grozse, ein zweitel (eine halbe) Keller Werke 8, 311. — **zweitens**, an zweiter Stelle; seit dem 17. Jh.

**Zwerch**, schief, schräg, quer; goth. þwairhs in der übertragenen Bed. zornig, altnord. þverr, quer, hunderlich, altengl. þweorh verlehrt, abd. dwerah, mhd. twerch schräg, verlehrt, quer, in Ueberschwänglichkeit zu lat. torquere drehen, winden; eine Nebenform mhd. twer setzt sich in das heute gewöhnliche quer (s. d.) um; zwerch transversus, obliquus (Schottel als einfaches Wort nur selten geblieben: zwerch durch das wasser fahren Wald's Cf. 3, 49; zwerch über das feld reiten Abellung als oberdeutsch; sonst in Zusammenfügungen, namentlich zwerchfell, quer durch den Leib gebeide, die Brusthöhle von der Höhe des Unterleibs scheidende Haut; zwerchspeise Querspeise Garg. 34), zwerchsack Lueriad Wieland Sylv. 1, 11; vgl. überzwerch.

**Zwerg**, m. im Wuche verkümmert Mensch; gemeingemanisches, im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. dvergr, altengl. dw-orh, abd. twerg, mhd. twere, hier in oberdeutschen Quellen Dientr., in mitteldeutschen Masse.; unermittelte Abkammung; gebrauch von Personen beiderlei Geschlechts, wenn nicht das Geschlecht besonders hervorgehoben werden soll, in welchem Falle für das Fem. zwergin steht: sechzig der allerhöchsten klein n

zwerginnen Wieland Sylv. 6, 2; frei, von unnatürlich oder auffällig kleinem, gern in Zusammenfügungen: überall (im Raderbornischen) kummerliche zwergwirthschaft und baufällige hutten Treitschke 2, 265; zwergwuchs der pflanzen, zwergbäume, zwergobst, u. a.

**Zweitsche**, f. Bezeichnung einer Pflaumenart: trockne zwetschen Rüdert 227; zwetschke Abellung; vgl. über das Wort quetsche 2.

**Zwick**, m., mhd. zwic, Handlung des Zwickens, einmaliges Zwicken: ein paar derbe zwicke in die nase Weiße lom. Op. 2, 85; itzt will ich sie herzen, es folget ein zwick 239; zwick mit der zange; Wlizen des Auges, angezwick: Schmitze einer Peitsche; der zwick rüt, verber Maaler; Nebenform zu zweck, s. d.

— **Zwick**, f. Zwicksange; keilförmige Spitze eines Hufnagels. — **Zwickel**, m. zugespitzter eingekerkter Teil, keil, mhd. zwickel; Wort verschiedener Gewerte für theilartige Formen, allgemein bekannt für solche Einsätze in Hemden und Strümpfen: (sie) strickte aber noch ein wenig fort . . denn sie war eben am zwickel Hebel 2, 153; übertragen auf Landthierliches: an dem zwickel der berge kommt hier ein schöner flusz aus der erde hervor Seume Spaz. 1, 64. — **zwicken**, kurz und scharf schlagen oder schneiden, mhd. zwicken, in nächster Beziehung zu gleichbed. altengl. twiccian, ablautend zu zwacken, sonst dunstler Herkunft; zwicken, *crepitare flagro*, die ruhte schwingen, dasz sie pfeifet Schottel; er hat die rossz zwickt oder ein streich mit der geizlen gaben Maaler; einen mit der zange, mit den fingernägeln, in die backen (Schiller Räub. 1, 1), den arm (Hense 8, 66), die beine (Freitag Journ. 1, 2) zwicken; übertragen: (man) muss sich noch mit losen reden zwicke lassen Jiffand Spieler 1, 11; (Gott) zwickt die letzteren (unkeuscheiten Menschen) gelegentlich ein wenig Keller Werke 3, 48; im Spiele, vgl. unten zwickmühle; von Schmerzen: es zwickt mich im leibe Abellung; sie sangen an, die hinfälligkeit des fleisches zu empfinden, den einen zwickt es hier, den andern dort Keller Werke 6, 318; durch Zwicken entfernen: einen nagel abzwicken, auszwicken Abellung; sie (die Krücke) mit eurer peitsche herabzwicken Hebel 2, 155; der zwickts den kunden ab Rossegger Waldheim. 2, 88; von einer besondern Art des Variablenmens: seit wann laszt ihr ewh zwicken wie ein Jud? Hebel 3, 118; — mit Zwicken beifügigen: zwicken, anzwicken, *calceis claviculos opponere* Schottel. Bei Kupferstechern platten zwicken, schnell durch die Walze gehen lassen. — **Zwider**, m. der da zwidat; in der Gaunersprache zwicker hencker Pögenenbach 379; Gerät zum Zwicken; Bezeichnung einer Art Augengläser, sonst Klemmer (s. d.). — **Zwickmühle**, i. beim Mühlenpiel Stellung der Steine, die da erlaubt den Gegner zu zwicken; übertragen: in eine zwickmühle geraten; das ist eine jener verdammten feinen zwickmühlen, wie sie der zufall . . in der weltgeschichte nalegt C. F. Meyer Fests. 24.

**Zwie**, Stammform der Zweizahl, abd. mhd. zwi-, altengl. twi, altnord. twi-, in Zusammenfügungen: zwiback (m., zweimal Obadene's), zwiefach, zwiefalt (-fältig), zwiespräch, zwielicht (Dämmerlicht Freiligrath 2, 124), zwiespalt (m. für Uneinigkeit, schon im 16. Jh., Germ. 25, 412), zwiespältig (schon im 15. Jh. ebd.), zwiesprache (s. hab zwiesprach ich gehalten Freiligrath 1, 115), zwietracht (s. Wieland Jdr. 1, 62), zwietrachtig (mit zwietrachtiger gesinnung Häußler d. Gesch. 3, 210).

**Zwiebel**, f. knollenwurzel eines Gewächses; in älterer Spr. Raube, abd. zwibollo, mhd. zwibolle, zibolle, Umdeutschung aus lat. caepulla; in wechselnden Formen: *cepa* cepolle, *ezwippol*, *ezipell*, *zypel*, *zwibel*, *swibel* u. a. Dietz, von denen sich manche mundartlich erhalten haben, mhd. als Fem.; in allgemeiner

Bed. zwiebel einer blume, lillie, tulpe, der lauchgewächse, u. a.; auch Pflanzennamen, in Zusammenfügungen wie acker-, wald-, gartenzwiebel u. a.; eingengt auf die Speisewiebel, *allium cepa*: körbis. pfeben, lauch, zwiebel nud knoblauch 4. Mos. 11, 5; scharf, beizend wie eine zwiebel; sprichwörtlich: haben knoblauch getragen ans. pringen zwiebel wider zu hans 5. Cap. 8. Fab. 2, 113. — **zwiebeln**, mit Zwiebeln würzen; bei Malern, mit Zwiebeln reiben, wie Sigmünde Adelung; übertragen, als Recensart des gemeinen Lebens, einen zwiebeln, scharf anlassen: davor mich die jungfrau zwanzigmal zwiebeln wird Weise böse Cath. 1, 14.

**Zwier**, zweimal, altes Zahladverb, abd. *zwiōr*, *zwiō*, mhd. *zwir*, entsprechend altnord. *gleichbed.* *twisvar*. *tsvar*: ich faste zwier in der wochen Luc. 18, 12; in neuerer Spr. nur noch dichterisch: ihr habt auf Babels wällen zwier das siegspanier geplanzet Arndt 351; sein schwert ist zwier so lang als er Hblaub 341. — **Zwiesel**, f. gegabelter Ast oder Zweig, abd. *zwisila*. mhd. *zwisel*, Bildung aus der Zweizahl; in älterer Form auch *zwissel* Semp. 2, 285.

**Zwisch**, **Zwisch**, m. mit zwei Fäden gewebtes Leinwandgewebe; ursprünglich Adj. abd. *zwillich*, mhd. *zwillich*, *zwillich*, *zweifach*, dem für lat. *bilis* verwendet: *zwillich*, *zwillich*, *zweiliche* Dief. Vgl. *drilich*. Dazu: *zwillichen*, aus *zwoilich*: in zerrissenen zwilichen hosen Droyen Wort 2, 92. — **Zwilling**, m. eins von zwei gleichzeitig geborenen Kindern einer Mutter, abd. *zwiniling*, mhd. *zwineline*, *zwillino*, Ableitung von einem abd. Adj. *zwinial*, *zwinel* *zweifach*; von Menschen: da waren *zwilling* in jrem leibe 1. Mos. 25, 24; von Tieren: die herde . . die allzumal *zwilling* tragen Hovel. Gal. 4, 2; übertragen auf ein Sternbild am Himmel, Castor und Pollux Sp. Gesch. 28, 11; auf Doppelkristalle; auf eine doppeltäufige Jagdsünne: eine büchse . . einen schönen *zwilling* Heye 1, 179; auf eine Frucht: sie liez . . die hälste einer doppelmandel prärenten nud sie speiste den andern *zwilling* Freytag Hand Schr. 2, 183; freier, bildlich: schlaf und tod sind nur *zwilling* Schiller Rüb. 2, 2.

**Zwinge**, f. Werkzeug zum Zusammenpressen, bei Holzarbeitern; Beschlag unten an Stöcken, die Splittierung des Holzes verhütend, stockzwinge. — **zwingen**, pressend zusammenhalten; gemeinermanisches starkes Verbum ohne Urverwandte, im Goth. unbezeugt, altnord. *hwinga*, altsäch. *thwingan*, abd. *thwingan*, *dwingan*, mhd. *twingen*, in starker Form bis jetzt geblieben; die mhd. Vergangenheitsformen *twane*, Plur. *twungen* als *zwang*, *zwungen* mit dem Conj. *zwünge* noch im 17. Jh. (Schottel 603); daneben die Form *ich*, er *zwunge* Stieler, und noch bei Lichtwer: wie sehr die kröte . . den leib zu schwimmen *zwunge* Fab. 4, 24; seit dem späteren 18. Jh. steht *zwang*, *zwangen*, Conj. *zwünge* (wesh letzterer schon bei Stieler neben *zwünge* aufgeführt wird) fest. In eigentlicher Bed., = drücken, pressen: si *twane* den ritter an ir brust Minnes. 3, 42<sup>ab</sup>; nim ain gar rain leinen tuoch . . *twing* ez dann (drücke es aus) Regenber. 83, 32; wer die nasen hart schenzt, zwingt blut eraus Spr. Sal. 30, 33; auch in neuerer Spr.: einem ein stück geld, den dolch in die hände (Schiller Rüb. 3, 2), ein tuch in die tasche, einen keil in die öffnung, den schuh über den leisten, zwei bretter zusammen (Adelung) *zwingen*, u. a.; bei Gefangenen: sie *zwungen* seine fusze im stock Ps. 105, 18; sie *zwangen* ihm in ketten fusz und hand Herber Stimm der Völk. 5, 13; refl.: sich durch einen engen spalt *zwingen*; warten, bis der wilde strom in seine alten nfer sich *gezwungen* Körner Prim. 1, 6; freier, von feindlichen Bedrängen, Unterjochen: wehklagen über die so sie *zwungen* und dretengen Nicht. 2, 18; er wird die völker unter uns *zwingen* Ps. 47, 4; in

gewöhnlicher Spr. vom Bewältigen einer Arbeit: er *zwingt* es schon; auch vom Essen: fran wirthin, cure suppe hat mich rechtchaffen gesättigt, so dasz ich die schönen kieselsteine nicht einmal mehr *zwingen* kann Hebel 2, 71; einen im kampf, ringkämpfe *zwingen*, liegend zu Boden pressen; von jedem gewaltthätigen Bewegten zu einem Thun, mit äußerlichen oder innerlichen Mitteln: (sic) *zwungen* einen. . das er jme das ereuze trüge Marc. 15, 21; dazu habt jr mich *gezwungen* 2. Cor. 12, 11; so brauchst du mir ja nicht zu gehoreben. ich will dich gar nicht *zwingen* Gellert zärl. Schwest. 2, 1; der geist des geopferten Rollers, den du zum zeugen aus dem todtreich *zwangest* Schiller Rüb. 5, 2; zu einem glauben (Keller Werte 6, 130), zu eigenem nachdenken (Treitschke 5, 239), hadernde köpfe unter einen hut (6), ein volk in seine bahnen (Freitag Bild. 1, 345) *zwingen*, u. a.; die politik (Schiller Rüb. 2, 3), hunger und durst (4, 2), die pflicht *zwingt* einen: im Part. der Gegenwart: *zwingende* kraft des landfriedens (Rante Werte 1, 63), *zwingende* not (Häuffer b. Gesch. 3, 134), *sorge* (4, 232), bedürfnisse (Preuß. i. B. 1, 90), *elemente* (Molke 7, 76), *zwingender* grund (Treitschke 5, 181); Part. der Vergangenheit: alle mein predigen und *gezwungen* thun Luther 5, 75<sup>b</sup>; dem *gezwungenen* militärdienst nicht unterworfen Häuffer b. Gesch. 3, 119; *gezwungener* ausdruck, *gezwungene* stellung (Adelung), *anslegung* (Preuß. i. B. 1, 57), *gezwungen* auflachen (Sichendorff Taug. 115), u. a. — **Zwinger**, m., mhd. *twingære*. der da *zwingt*, bedrängt; besetzter Raum zwischen Stadt- und Schloßmauer und Graben: um das vorderst schloz machet man gar einen guten nud hohen *zwinger* B. d. Liebe 266<sup>d</sup>; Chillons *zwinger* in der ferne Heye 1, 253; als Tierpark benutzt, daher für einen ungeschlossenen Raum wo Tiere gehalten werden, bären-, hirschzwinger; auf thut sich der weite *zwinger* Schiller Hand Schr. 10.

**Zwinker**, blinzeln; Häufigkeitsbildung zu älterem *gleichbed.* *zwincken*, mhd. *zwincken*, *zwingen* und *zwinzen* mit *zwinzern*, dem altengl. *twincelian* blinzeln entsprechend, sonst unbekannter Abstunft; ich *zwinckere*, *oculis nuto*, *moto oculos* Steinbach; mit den augen (CF Meyer Rev. 1, 153), den angendeckeln unruhig (Keller Werte 6, 346) *zwinckern*: da *zwinckert* er immer mit der jungler mulme (im Einverständnis) Kogebue Kleinst. 3, 4. — **zwirbeln**, im Wirbel drehen; Umformung des mhd. *zirbeln*, *zirben* (vgl. unter *zirbel*) mit Beziehung auf *wirbel*, schon mhd. *zwirbela* und *zwirben*; jetzt noch in oberdeutschen Quellen: *zwirbelnd* niederfallen; trans.: (er) *zwirbelte* den bart einigemal Hauff 6, 15. — **Zwirn**, m. gedrehter Garnfaden, mhd. *zwirn*, *zweibrätiger* Faden, zu mhd. *zwir* (vgl. *zwier*); als Stoffbezeichnung ohne Plur.: der boden war von *zwirne* Gellert das Band 1; dichterisch = Faden: wer hält das all an diesem *zwirne*? Platen Gasel. 16; icherzhaft von Fuselbranntwein, auch von dünnem Wein oder Bier: *zwirn* spinnen, Gefasnarbeit thun; dazu *zwirnfäden*, aus *Zwirn* bestehender; bildlich: (Kolof, der) über *zwirnfäden* stolpert Schiller Fiesko 2, 5; die sogenannten beschlüsse von verinen . . sind *zwirnfäden*, die den rollenden stein nicht mehr aufhalten Molke 4, 183. — **zwirnen**, Fäden zusammendrehen, zu *Zwirn* machen, mhd. *zwirnen*; bildlich: er *drille* zu, er *zwirne* fest (den Lebensfaden) Goethe die Weisen und die Fente 51; *redesaden* . . zu *spinnen* und zu *zwirnen* 3. Paul Leben Fibel 69; Part.: *gezwirnte* seide; grill nach einem *gezwirnten* *guldin* faden Widram Golbf. 114.

**Zwischen**, mitten unter; entstanden aus der Verbindung abd. in *zwiseim in binis*, untar *zwiseim inter binos*, vom Adj. abd. *zwise*, mhd. *zwise*, *zwiseh*, *zwiseich*,

ie zwei; mhd. zu inzwischen, enzwischen zusammen-gerückt, mhd. als inzwischen (f. d.) noch fortlebend; die gekürzte Form zwischen hat sich als Adverb und Präposition schon mhd. herausgebildet, anfänglich in dialektal Sinn: *ez ist ein mittel zwüschent uns und in Mpsi.* 1, 26; *ie zwischen zwein frouwen stont . . ein ritter Helmbrecht* 97; der sich auch heute noch geltend macht: *zwischen den beinen, armen; zwischen tür und angel* H Sachs Fab. 2, 540; annäherung zwischen den beiden Fürsten Kanke Pöppe 1, 244; aber häufiger sich vermischt hat. Als Adverb in da-, hier-, inzwischen; mit Verben, zwischen legen, rufen, schiehen, setzen, tragen, u. a., auch zusammengedrückt geschrieben; als Präp. in räumlichem und übertragenem Sinne, mit Dativ bei Fügungen der Ruhe (der raum zwischen den gemachen war fünf ellen weit Hef. 40, 7), mit Acc. bei solchen der Bewegung (seeete unkrant zwischen den weizen Matth. 13, 25); auch zeitlich: zwischen morgen und mittag; zwischen abends 2. Mos. 29, 41; abends zwischen licht Schiller Kab. 5, 1; mit adverbialem durch: (Dinge) die so zwischen durch passirten Keller Seidw. 1, 6; auch zusammengedrückt zwischendurch; ebenso zwischenein; zwischenhin Müdert Liebesfr. 1, 1. — Zusammenfügungen: **Zwischenalt**, n. der zwischen zwei Akten bei der Aufführung eines Theatersstücks liegende Zeitraum. — **Zwischendek**, n. Raum zwischen zwei Verbeden eines Schiffes. — **Zwischenfall**, m. zwischen etwas tretender besonderer Fall: ein unseliger zwischenfall Häußler d. Gesch. 3, 183. — **Zwischenraum**, m. Raum zwischen zwei Dingen: breiter zwischenraum Schiller 4, 62; zeitlich: seine schuld in langen zwischenräumen zahlen. — **Zwischenrede**, f. Unterbrechung einer Rede durch dazwischen geworfene Worte. — **Zwischenfak**, m. etwas dazwischen Gesehtes, z. B. Stück Zeug zwischen Oberzeug und Futter; grammatisch, zwischengeschobener Satz. — **Zwischenpiel**, n. kurzes Schauspiel, zwischen zwei andern aufgeführt. — **Zwischenträger**, m. Hin- und Widerträger, der Gehörtes einem Andern (meist in böser Absicht) zuträgt. — **Zwischenzeit**, f. Zeit zwischen zwei Zeiträumen: die böse zwischenzeit! wer diese nur erst überstanden hätte! Lessing an Cönig 1771.

**Zwist**, m. Entzweiung; zuerst niederdeutsches Wort, mhd. *twist*, später im 14. Jh. als *zwist* ins Hochd. gedrungen; *zwist*, *discordia* Schottel; in diesem *zwist* dien ich zur mittlerin Hagedorn Fab. 2, 46, 3; den *zwist* beizulegen Treitschke 3, 37. — *zwistig*, in *Zwist* befangen; *zwistig* sein, *discordare* Schottel; dasz wir *zwistig* uns genagt (gekümmert) Müdert Liebesfr. 5, 58; eine *zwistige* sache; dazu *Zwistigkeit*, f.

**Zwitschern**, leise kurze Laute wie Vögel hören lassen; Bildung aus laumalendem Grunde, ahd. *zvizziron*, mhd. *zwittern*; noch jetzt in dieser Form mundartlich bairisch Schmeller; uniere heutige Form seit dem 18. Jh. allgemein; die schwalbe *zwitschert*, *hirundo*

*zinzinulat*, wie die alten sungen, so *zwitscherten* die jungen sprichwörtlich *Steinbach*; Nebenform *quitschern* (f. d.). — **Zwitter**, m. Zweigelechtiger, Mannweib; ahd. *zwittern*, *zwitteran*, ein Nebstkind, namentlich von einer Mutter fremden Stammes, bezeichnend, im Mhd. als *zwittern*, *zwittern*, *zwittern* in den heutigen Sinn übergegangen: *hermaphrodita ezwytor*, *zwittern*, *zwittern*, *zwittern*, als ein mensch der zagei und solzen hat, *zwittern*, *zwittern*, auch *zwittern*, *zwittern* Dief.; *zwitter*, *hermaphroditus* Schottel; übertragen auf ähnliche Bildungen bei Tieren, Pflanzen, im Bergbau unreines Zinnerz, und Wasser- oder Reißblei; frei: (solche Leute) sind keine wahre freien, sondern *zwitter* Mörser Phant. 3, 227; diese gravitatisehen *zwitter* von schwärmerei und heuchelei Wieland goth. Spieg. 1, 6; ein *zwitter* von tasche und mappe Freytag Soll 1, 71; ein wanderlicher *zwitter*, gemengt aus geistiger armuth und unerschöpflichem erfindungstriebe C. Meyer Ana. Borgia 107. — **zwitterhaft**, nach Art eines *Zwitters*: *zwitterhaftes* geschöpf Goethe W. Meister 3, 11; minister dieses *zwitterhaften* königthums Treitschke 4, 75. — **zwittern**, *zwitterhaft*, unbestimmt sein: es *zwittert* schon im thale grau zwischen tag und nacht Lenau 195.

**Zwölf**, die Zahl; gemeingermanische Bildung, goth. *twalif*, altnord. *tolf*, allengl. *twelf*, altsächsl. *twelf*, ahd. *zwelif*, mhd. *zwelif*, zwelf, gebildet aus dem Stamme *tw-* der Zweizahl und dem Elemente *lif*, das bei *elf* (f. d.) erwähnt ist; die Schreibung *zwölf* seit dem 17. Jh.; in substantiver Stellung vielfach flektirt: (er) erwele: *zwer* *zwele* Luc. 6, 13; die *zwele* mit jm S, 1; da sprach Ihesus zu den *zwele* Joh. 6, 67; war der *zwele* einer 71; adjectivisch flektirt: die *zwele* apostel Luc. 22, 14; sitzen auf *zwele* stuelen Matth. 19, 28; rechnlich: *zwele* zählen, abziehen, zu rechnen; bei Angabe der Stundenzahl: es ist, schlägt *zwele* (in gewöhnlicher Rede *zwele*); mittags, mitternachts um *zwele*; als plurale Verbindung: wie die *zwele* tönen feierlich Freisigraht 2, 156; als Subst. Fem.: die *zwele* ist eine von den heiligen zahlen: eine römische, arabische *zwele*. — **Zwölfer**, m. Geldstück von zwölf Pfennigen, Kreuzern: ein *zwele* zu geben H Sachs Fab. 2, 208; wer sie (die Frage) nicht beantworten kann, soll dem aufgeber ein *zwele*kreuzerstück bezahlen, wer sie gut beantwortet, soll einen *zwele* bekommen Hefel 2, 136. — **zwölferlei**, von *zwölfi* verschiedenen Arten: holz des lebens, das trug *zwölferlei* fruchte Offenb. 22, 2. — **zwölfi**, Ordinalzahl zu *zwölfi*, ahd. *zwelifto*, mhd. *zwele*: die *zwele* stunde, Mittags oder Mitternachts; als Nebenart: etwas in der *zwele* stunde thun, unmitttelbar bevor es zu spät ist (vgl. auch unter *elfte*); flektirt: wir kommen zu *zwele*; Plur.: die *zwele*, die *zwele* Nächte nach Weihnachten: in den *zwele* Woch Jdell. 3, 130. — **Zwölftel**, n. der *zwele* Teil eines Ganzen. — **zwölftens**, an *zwele* Stelle, zum *zwele*.

## Nachtrag.

**Vielte**, Bildung nach Art der Ordinalzahlwörter zu viel, in selten Verbindungen: der so und so *vielte*; der wie viele ist das?; dafür auch: der wie *vielte*?







For use in  
the Library

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Author

Title

Call

Number of Volumes

Acme Library Card Pocket  
Code, Pat. "Ket. Index 172  
Made by LIBRARY BUREAU



